M. D. J.

Vorausbezahlung.
halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 179. Mittwoch, 30. Juni 1841.

Verhandlungen über den Antrag in den erzbischöflichen Angelegenheiten.

Die „Köln. Zeitung" theilt nun die ständischen Verhandlungen über den bekannten Antrag in der erzbischöflichen Angelegenheit mit. Wir heben aus diesen umfassenden Actenstücken (sie füllen 14 1/2 Spalten der großen Kölner Zeitung) vorerst den Bericht des Referenten des 4ten Ausschusses aus. Er lautet, wie folgt:

„Der unter der Ueberschrift: „Bitte um Schutz für bürgerliche Ehre und persönliche gesetzliche Freiheit," der Stände-Versammlung vorgetragene und von dem Herrn Landtags-Marschall an den vierten Ausschuß zum Bericht verwiesene Antrag beabsichtigt eine Petition an Se. Maj. den König, entweder:

1) dem Erzbischof Clemens August seine volle gesetzliche Freiheit und Amtswirksamkeit wieder zu geben, oder aber
2) allergnädigst zu befehlen, daß über die gegen denselben veröffentlichten Beschuldigungen nach den bestehenden Gesetzen verfahren und erkannt werde.

Der Antrag erklärt dabei ausdrücklich, daß hier confessionelle Beziehungen gar nicht in Betracht kommen sollen, sondern nimmt die Theilnahme der Versammlung blos wegen eines in seiner gesetzlichen Freiheit und Amtsthätigkeit gehemmten, in jeder Hinsicht hochgestellten Unterthans in Anspruch.

Der Ausschuß wird sich demnach mit der Beantwortung folgender Fragen zu beschäftigen haben:

a) Ist der Hr. Erzbischof von Köln wirklich seiner persönlichen Freiheit auf eine ungesetzliche Weise beraubt?
b) Liegt es in dem Beruf oder wenigstens in der Befugniß des Landtages, für den Fall der Bejahung der ersten Frage, eine desfallsige Beschwerde bei Sr. Maj. dem Könige und die Bitte einzulegen, über den Grund jener angeblich ungesetzlichen Beraubung durch ein gerichtliches Verfahren und Erkenntniß entscheiden zu lassen?

Wie auch immer der Antrag sich gegen jede Berührung confessioneller Beziehungen und der mit jedem Tag schwieriger sich gestaltenden Verhältnisse der Erzdiöcese verwahren zu müssen glaubt, so wird doch Jedem leicht die Schwierigkeit einleuchten, diese Beziehungen bei Erörterung vorliegender Fragen ganz zu übergehen, oder mit anderen Worten: da die vorliegende Angelegenheit den Erzbischof in zweifacher Qualität, nämlich einmal als katholischen Kirchenfürsten, dann aber als Staatsbeamten und Staatsbürger, berührt, so wird auch die Beurtheilung derselben sowohl das geistliche, als das bürgerliche Recht ins Auge zu fassen nicht umhin können.

„Im Allgemeinen mag hier nur die Bemerkung erlaubt seyn, daß unstreitig das Ereigniß vom 20. November 1837 an sich selbst und in seinen Folgen das Gemüth des bei Weitem größten Theiles der Rheinländer tiefer als kaum eines der bisher erlebten erschütterte; ja daß es die Aufmerksamkeit und die Theilnahme von ganz Europa für sich in Anspruch nahm; noch mehr, daß es in seiner Erscheinung auf die große Menge der katholischen Bevölkerung, welche nur das Factum betrachtete, ohne sich über den Zusammenhang und die Motive Rechenschaft zu geben, den unseligsten Eindruck machte und — was auch immer zur Aufklärung, Rechtfertigung und gesetzlichen Begründung desselben gesagt und geschrieben werden mochte —, als reine Thatsache, die Liebe, das Vertrauen, die Zuneigung des katholischen Volkes zu dem Gouvernement, welche bis dahin in so erfreulicher Weise Wurzel gefaßt und Blüthen getrieben hatten, wie ein Rauhfrost den Schmuck des Lenzes, auf das beklagenswertheste für lange Zeit verkümmerte. — Und wer möchte es in Abrede stellen, daß zu dem Geschehenen selbst die evangelische Kirche mit besorglichem Staunen hinüberblickte?

„So viel nur über das Ereigniß an und für sich selbst; denn wir würden der Wahrheit, welcher wir vor dem Könige, wie vor unseren Mitbürgern, Zeugniß zu geben berufen sind, zu nahe treten, wenn wir hier anders berichten und, wie es leider zu oft geschehen, anzugeben versuchen wollten, daß der Vorfall leichthin vor dem Gemüthe der Menge vorüber gegangen, und daß der Schmerz, den er erzeugte, bald aus der Erinnerung der Menschen fast spurlos verwischt worden sey.

„Wie aber wahre Treue nicht erstirbt und wahre Liebe nicht rostet, so müssen wir es eben so laut hier aussprechen, daß mit jedem Worte, welches die Ausgleichung dieser Wirren verhieß, auf jede Botschaft, welche die Versöhnung der streitenden Gewalten verkündete, die Hoffnung sich belebte, das Vertrauen erwachte, die Zuversicht in die Gerechtigkeit und Weisheit des Regenten erstarkte, und gerade das war es, was den Jubel am Rheine an jenem denkwürdigen letzten 15. October in die begeistertsten Hymnen austönen ließ, daß man in ihm, mit dem Feste der Huldigung, das Fest der Versöhnung zwischen Staat und Kirche zu feiern glaubte. — Manches ist leider seither wieder anders geworden! — —

„Doch wir kehren nach dieser Episode zu unserer ernsten Aufgabe zurück. Was in dem Gemüthe des mildesten, liebevollsten und menschenfreundlichsten Monarchen, welcher nun schon seit einem Jahre von der Unruhe und den Mühen des Lebens ausruht, vorangegangen, ehe er sich entschließen mochte, gegen einen Prälaten der Kirche, einen frommen, unbewehrten Greis ein Verfahren wie das in Frage stehende eintreten zu lassen, wer vermag es zu ermessen! Das aber ist über allen Zweifel erhaben, daß der König in sich die Ueberzeugung trug, es sey seine Pflicht, so und nicht anders zu handeln, weil er nur in dieser Weise befürchtetem größerem Uebel begegnen könne.

„Mögen immerhin hier auch Mißverständnisse und Verdächtigungen, die sich später nicht begründet fanden, mit untergelaufen seyn; wir erlauben uns nicht, ein Urtheil darüber auszusprechen. — Allein die gegen den Erzbischof im Anfange verhängte strenge Haft ist seither blos auf die Entfernung von seiner Diöcese beschränkt, und sein Aufenthalt im Schooße der Seinigen, oder wo sonst er ihn immer wählen möchte, gestattet. Diese einzige Beschränkung, nicht sowohl der vollesten persönlichen Freiheit, als vielmehr der Wiederkehr zu seinem Sprengel und seiner Administration, ist es aber auch allein, worüber es sich bei der vorliegenden Frage nur handeln kann, und über diesen Punkt sind bekanntlich die Verhandlungen mit ihm und dem römischen Stuhle unausgesetzt gepflogen worden, und dauern, wie wir gegen die irrig verbreitete Meinung versichern können, auch heute noch ununterbrochen fort.

„Nach allem, was sich aus den öffentlichen und Privatnachrichten entnehmen läßt, gewinnt es die höchste Wahrscheinlichkeit, daß der römische Stuhl selbst nicht mehr mit der ersten Strenge auf der Erfüllung der ursprünglich als unerläßlich ausgesprochenen Bedingung besteht; daß er vielmehr bei reiflicher Erwägung sich von der Billigkeit und Zulässigkeit der durch den König an ihn gestellten Anforderungen überzeugt und in diesem Augenblicke darauf bedacht ist, wie, um etwa größeren Wirren und Spaltungen in der Kirche vorzubeugen, ihnen ohne Verletzung der canonischen Gesetze Genüge geleistet werden könne. So nur vermögen wir die wiederholten Mittheilungen aus Rom über das glückliche Verständniß mit dem zur Zeit regierenden Könige und über die steigende Hoffnung einer nahen Ausgleichung zu deuten, und wer möchte es bezweifeln, daß beide

Digitized by Google

Mächte mit gleicher Sehnsucht die Hand zur Versöhnung bereit halten?

„Diese Lage der Verhandlungen also angenommen, und den Wunsch und das Bestreben des Papstes vorausgesetzt, den Frieden in der Kirche auch ohne die Wiedereinsetzung des Herrn Erzbischofs in seine Amtsthätigkeit zu erwirken: welcher Katholik möchte es dann wohl mit seinem Gewissen vereinbaren können, selbst gegen die Absicht und den Wunsch des Papstes, und seinem bessern Ermessen trotzend, unbedingt und unberufen dahin anzutragen, daß dem Erzbischof Clemens August seine volle gesetzliche Freiheit und Amtswirksamkeit zurückgegeben werde?

„Möge doch Niemand, indem er die bürgerlichen und kirchlichen Rechte des Erzbischofs zu vertheidigen glaubt, sich der Gefahr blos stellen, gerade den Absichten des römischen Stuhles selbst rücksichtslos entgegen zu treten, und — wie es nicht unrichtig vor Kurzem noch bezeichnet wurde — katholischer seyn zu wollen, als der Papst selbst. Eher würde sich auf diesem Standpunkte noch die Bitte rechtfertigen lassen, daß des Königs Majestät dem versammelten Landtage von dem gegenwärtigen Standpunkte der diplomatischen Verhandlungen Kenntniß geben wolle; wie sehr aber auch ein solcher Antrag gegen alle parlamentarische Schicklichkeit verstoßen würde, bedarf wohl keines Beweises.

„Rückblickend daher auf unsere beim Eingange ad A. gestellte Frage, glauben wir uns über dieselbe pflichtmäßig nur dahin aussprechen zu dürfen: Der Erzbischof von Köln ist seiner persönlichen Freiheit gegenwärtig auf ungesetzliche Art dergestalt nicht beraubt, daß der Landtag sich wegen Abstellung der Bedrückung eines Individuums zu einer Verwendung bei dem Throne berufen oder verpflichtet finden könnte. Denn hier steht es nicht zu befürchten, daß der Landesherr irgend der genauesten Kunde über den Zustand des Hrn. v. Droste und über die Theilnahme der Provinz an seinem Schicksale entbehrte; es liegen vielmehr die Verhältnisse, unter welchen die Entfernung des Hrn. Erzbischofs von seinem Sprengel fortbesteht, aller Welt klar vor Augen, und Niemand durchblickt den innern Grund und Zusammenhang derselben tiefer und genauer, als der König selbst. Und wenn es daher auch ganz in den Attributionen des Landtags liegen mag, sich über die Stimmung der Provinz, über die Wünsche der katholischen Einwohner derselben, und selbst über das Interesse, welches die Monarchie, ja, das ganze deutsche Vaterland bei der endlichen Ausgleichung dieser Differenzen haben muß, mit treuer Aufrichtigkeit auszusprechen, wie dies in der Adresse bereits geschehen: so dürfte unmaßgeblich der in dem Gesetze für Anordnung der Provinzialstände vorgesehene Fall hier nicht Anwendung finden, welcher wohl nur mehr von Bedrückungen reden will, die, bis dahin ungekannt und ungehört, erst durch das Organ der Ständeversammlung zur Kunde des Monarchen gebracht werden sollen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Juni. Ihre Majestät die Königin von Griechenland wird dem Vernehmen nach am 2. Juli unsere Hauptstadt verlassen, um sich nach dem Bade Ems zu begeben, von wo aus Ihre Maj. nach gebrauchter Kur 6 Wochen in Ihrer Vaterstadt Oldenburg zubringen wird. Zum Oktoberfest trifft Dieselbe wieder in München ein, und kehrt von hier aus nach Athen zurück. — Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Oldenburg wird, nach neueren Nachrichten, den nächsten Montag den 28. d. hier ankommen. — Diesen Morgen feierte die Ludwig-Maximilians-Universität in der Akademischen Aula ihren 369sten Stiftungstag, welchem Akt der Minister des Innern, Hr. v. Abel, beiwohnte. Nach einer kurzen Einleitung über die Schicksale der hohen Schule seit jener Zeit verlas der Rektor, Professor Dr. Zenger, einen Bericht über die Veränderungen, welche sich im Laufe des verflossenen Jahres bei der Universität ergeben haben. Im Verlaufe dieses Berichtes erfuhr man, daß unsere Universität in Betreff der Anzahl der Studirenden bloß hinter Berlin zurückstehe. Es wurde zugleich das Resultat der vorjährigen Preisaufgaben bekannt gemacht und die neuen Aufgaben für das nächste Jahr verlesen. — In den letzten Tagen hat Professor v. Görres ein Kollegium über Mythologie begonnen. Es ist das erstemal, daß der verehrte Lehrer seit seiner Reise nach Italien wieder aufgetreten ist; er ward im überfüllten Hörsaal mit dem größten Jubel empfangen. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 26. Juni. Ludwig-Canal 76 P., — G.; Augsburg Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 87 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 101 3/4 P., 101 1/2 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 162 P., — G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 668 P., 665 G.

(Preußen.) Berlin, 24. Juni. Die Leipziger Allg. Zeitung schreibt: Viel Aufsehen macht hier das plötzlich ergangene Verbot der „Oberdeutschen Zeitung" vom 1. Juli ab.

= Berlin, 26. Juni. (Privatcorrespondenz.) Nach einer hier gestern eingegangenen Nachricht, ist erst den 21. d. M. die Bischofswahl für das Bisthum Ermland zu Stande gekommen. Die Wahl ist auf den dortigen Weihbischof Geritz, den ältesten Prälaten des Frauenburger Domkapitels gefallen. Derselbe wird vom Könige sogleich bestätiget werden.

Berlin, 27. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Schwerin in Mecklenburg von hier abgereist. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 21. Juni. Die Absichten der zweiten Kammer liegen nun klar zu Tage, nachdem sich die Majorität derselben auf den Antrag eines Mitgliedes dahin ausgesprochen haben soll, daß sie bereit sey, Beschlüsse zu fassen, Steuern zu bewilligen und zur Gesetzgebung mitzuwirken, wenn die Regierung erklare, daß aus dieser Thätigkeit der damaligen Stände kein Anerkenntniß der neuen Verfassung gefolgert werden würde. Eine solche Erklärung wird die Regierung gewiß nicht geben, und die erste Kammer wird eben so bestimmt der zweiten Kammer in diesem Beschlusse nicht beitreten, aber derselbe dürfte doch vielleicht dazu dienen, das Ende der jetzigen Diät schneller, als man bisher geglaubt, herbeizuführen. Auch spricht man schon von einer zu erwartenden Auflösung der Stände. Gestern wurde großer Ministerrath gehalten (weßhalb die gewöhnliche Audienz bei Sr. Maj. dem Könige nicht stattfand), und wie man wissen will, dürfte in diesem Conseil die Auflösungs-Frage zur Sprache gekommen seyn.

Nachrichten aus Osnabrück zufolge, wird der als Substitut für Stüve gewählte Altermann Breusing der an ihn ergangenen Einberufung zur zweiten Kammer nicht Folge leisten, weil kein Grund vorhanden, den primo loco gewählten Deputirten zurückzuweisen. Schon früher befand sich Hr. Breusing als Substitut des Hrn. Detmold (für Minden) in derselben Lage, und wie er trotz einer dreimaligen Aufforderung damals beharrlich bei seiner Weigerung blieb, indem der gegen Detmolds Zulassung angeführte Grund (Criminal-Untersuchung) nach dem Patente von 1819 als genügender Grund zur Ausschließung von ihm nicht angesehen wurde; — so wird er auch diesmal so leicht wenigstens zum Eintritte in die 2te Kammer nicht zu bewegen seyn, und, da der Regierung eine Verstärkung der Opposition doch nicht eben erwünscht seyn kann, demzufolge die Stadt Osnabrück wahrscheinlich unvertreten bleiben. Eine etwaige Aufforderung zu einer neuen Wahl in Osnabrück würde doch bestimmt nur eine Wiederholung der ersten seyn.

Unter den votirenden Mitgliedern des hiesigen verwaltenden Magistrats befinden sich nur drei Rechtskundige: der Stadtdirektor, der Stadtsyndikus und der erste Stadtsekretär. Bei der fortwährenden Suspension des Ersteren fehlte bei den Abstimmungen immer die Stimme eines rechtskundigen Mitgliedes, weshalb das Collegium beim Kabinet darauf angetragen hat, daß dem zweiten Stadtsekretär ein Votum provisorisch beigelegt werden möchte. Dem Vernehmen nach, ist auf diesen Antrag des Magistrats ein Abschlag erfolgt.

Der Zustand der Königin wird leider noch immer als sehr bedenklich geschildert. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. Juni. Die Motion des Hrn. Christ in der Abgeordnetenkammer scheint alle Aussichten auf Erfolg für sich zu haben. Herr Mördes unterstützte die Motion, obwohl er in Bezug auf die Auffassungen des Motionsstellers fand, daß er den deutschen Character als erniedrigt darstelle; — ein Gefühl, das Manche theilen werden, wenn auch die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte allerdings kein Kompliment für die Deutschen ist. Frhr. v. Blittersdorff erklärte, daß er mehrere der ausgesprochenen Sätze bekämpfen würde, wenn es sich jetzt schon um die Diskussion des Gegenstandes handelte; da diese erst später folgen werde, so halte er seine Bemerkungen für jetzt zurück. Hr. Merk unterstützte die Motion, da man sich in der Nähe eines Vulkans befinde, dessen drohender Lava man einen Damm entgegensetzen müsse; im Uebrigen sey der Geist und die Einigkeit der deutschen Nation in dieser jüngsten Zeit ein erhebender Anblick. Hr. Zentner sprach in gleichem Sinn, und wies noch besonders auf die speziellen Interessen Badens als eines Gränzlandes hin. Herr Schaaff schloß sich der echt deutschen Gesinnung der Motion an, und wünschte die Annahme des preußischen Landwehr-Systems für ganz Deutschland. Hr. Sander ließ die düsteren Schilderungen des Motionsbegründers gelten, und sah in

Digitized by Google

einem solchen historischen Vorhalt eine gute Warnung für die Zukunft, in einer tüchtigen Landwehr eine höchst wünschenswerthe Kräftigung des Volkes. Hr. v. Itzstein dankte dem Antragsteller für den Ausdruck einer so echt deutschen Gesinnung, erklärte sich mit ihm einverstanden, daß früher das deutsche Volk in bloßen Kabinettskriegen mißbraucht worden sey, machte jedoch aufmerksam, daß man in Betreff der Einrichtung sorgfältig die Kostenfrage erwägen müsse. Hr. Christ erklärte schließlich, daß er nichts Besseres wünschen würde, als daß seine Bemerkungen über Mangel an Nationalgesinnung eine Unwahrheit sagten, aber die Geschichte spreche anders, und erst die jüngste Zeit habe eine bessere Gesinnung manifestirt. Der Antrag, die Motion in die Abtheilungen gehn zu lassen, wurde einstimmig zum Beschluß der Kammer erhoben. (Obd. Z.)

Vom Neckar, 27. Juni. Das großh. bad. Ministerium des Auswärtigen wird nun auch in der Sache der westphälischen Domänenkäufer Schritte thun. Es ist dazu durch die Gläubiger des Frhrn. von Malchus sel. veranlaßt, welcher seiner Zeit das Kloster Marienrode in Hannover gekauft und bezahlt, und durch den bekannten Akt der Willkür wieder verloren hat.

(Fürstenthum Reuß.) (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Ein paar Worte über die verschiedenen Gegenstände, die sich Ihrer Thätigkeit bieten, gesammelt in 21jähriger reußischen Geschäftserfahrung. Vor Allen liegt in Ihren Händen die Gerechtigkeit, das Recht! Unabhängig und frei walte der Richter; er hat die heiligsten Güter des Bürgers zu schützen. Ich ersuche Sie, ich befehle Ihnen, wenn ich je das Gesetz übertreten könnte, treten Sie vor mich hin, das Gesetzbuch in der Hand, rufen Sie mir zu: „Fürst Du hast unrecht!" und ich werde mich der Allmacht des Gesetzes fügen, Sie darum loben. — Ich gehe über zu Ihrem Wirkungskreise als Chef der Justiz und Verwaltung. Diese Partie kann ich Ihnen nicht genug ans Herz legen. Hinaus aus dem Lande sind die Leuteplager und Unterdrücker, in soweit sie nicht unschädlich gemacht sind, und es umstehen mich lauter geprüfte, wackere Männer. Die Fürsten wollen das Beste! Könnte man mein Herz aufschneiden, man würde sehen, jeder Blutstropfen ist dem Volke geweiht. Volkeswohl ist Fürstenglück! das Land ist zu arm, um Beamte zu erhalten, die ihre Schuldigkeit nicht thun. Die Beamten müssen ihre Pflicht in Augen haben, human gegen Jedermann seyn, Niemand drücken. Wir sind Protestanten! Auf Alles dieses leite ich Ihre Aufmerksamkeit. In mancher Beziehung habe ich hierin keine erfreuliche Erfahrung gemacht. Strenge und Ernst im Amte und im Dienste muß Ihre Bestrebung seyn! Die Hauptgeschicklichkeit eines Chefs ist, Jeden arbeiten zu machen! Ich ersuche Sie namentlich, mit der äußersten Strenge die Canzlei zu beaufsichtigen, denn was helfen die herrlichsten Räthe, wenn die Canzlei nicht arbeitet. Es kann übrigens für das Collegium keinen besseren Chef geben als Sie. Ihr durchdringender Verstand, Ihr scharfer Blick, Ihre schnelle und richtige Auffassungsgabe zeichnet Sie vor Allen aus. Ich gestehe, ich habe Gelegenheit gehabt, mit Ihnen öfters zu arbeiten und die Stunden, mit Ihnen in Geschäften zugebracht, gehören zu den wahrhaft glücklichen. Lassen Sie sich das Fortschreiten der Gesetzgebung am Herzen liegen. Wir sind in einer Periode der Umwandlung. Ihr geübter Geist, Ihre gewandte Feder, verspricht Großes, wird Manches noch zum Besten gestalten. Jeden Stand, jedes Verhältniß pflegen, schützen! Staat, Kirche, Schule! Lassen Sie mich mit einigen Mottos, die mir lieb, schließen: Für die Gesetzgebung: Reform, nicht Revolution! — Für die Verwaltung: Rien par le peuple, tout pour le peuple! — Für die Fürsten: Volkeswohl ist Fürstenlust! und endlich den reußischen Wahlspruch meiner Ahnherren: „Ich bau auf Gott!"

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Juni. (Privat-Corresp.) Der Umsatz in Staatseffecten war ziemlich bedeutend, wobei die Course jedoch keine wesentliche Variation erfahren haben. 5 pCt. M.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 2009 250 fl. Loose: 108 7/8 — 109 1/8; 500 fl. Loose: 134 1/2; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 1/2 — 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 22; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnactien: 371 3/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 24. Juni. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105 3/4; detto 4pCt. in CM.: 96 7/8; detto 3 pCt. in CM.: — —; Wiener Stadtbanco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM.: 64 1/4; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., fl. 99 G. U. 2 M.; Bankactien pr. Stück 1665 in CM.

Wien, 23. Juni. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich wird am 4. oder 5. Juli seine Reise nach Plaß und Königswarth antreten und später, wie bereits gemeldet, den Johannisberg besuchen. (A. Z.)

Triest, 22. Juni. Die letzte Post aus Athen bringt die bereits gemeldete Nachricht von der in Athen am 12. d. erfolgten Ankunft des Hrn. Piscatory, welcher die Ueberfahrt von Marseille nach Griechenland auf der französ. Fregatte Dido machte. Man glaubte in Athen, daß die Verhältnisse in Kreta die Anhersendung des Hrn. Piscatory motivirt hätten, obwohl viele der Meinung sind, der Zweck seiner Mission beschränke sich auf die Wiederbelebung der in Griechenland in den Hintergrund getretenen französ. Partei, deren Eifer und Thätigkeit in der letzten Zeit gegen früher bedeutend erkaltet seyn soll. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Juni. Der König der Belgier ist gestern mit seiner Gemahlin und dem Herzog von Brabant zu Woolwich gelandet und sofort nach Buckingham-Palast aufgebrochen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 24. Juni. Die Fabrikarbeiter zu Sabbdel, einer Stadt in der Provinz Barcelona, haben, weil sie keine Zulage auf ihren Arbeitslohn erlangen konnten, die Webstühle und Maschinen der Manufakturen zerstört.

5pCt. 114. 60. 3pCt. 70. 60. Ard. 23 1/8.

Rußland und Polen.

Warschau, 22. Juni. Der Minister-Staatssekretair des Königreichs hat dem Fürsten Statthalter unterm 25. v. M. angezeigt, daß Se. Maj. der Kaiser auf dessen Vorstellung befohlen habe, dem bei dem Einfall bewaffneter Banden in das Königreich Polen im Jahr 1833 betheiligten und zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesenen Valentin Karsznizki, wenn seine jetzige Verhaltungsweise und Gesinnung von den dortigen Lokalbehörden belobt werde, die Erlaubniß zur Rückkehr in sein Vaterland zu gewähren.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Wir haben Nachrichten aus Alexandria bis zum 3., nach welchem sich dort Nichts verändert hatte. Mehemed Ali harrte noch der Antwort von hier aus. — Tahir Pascha hat mehrere Schiffe weggenommen, welche den Insurgenten von Kandia Waffen und Munition zuführten. Nach einem heute verbreiteten Gerüchte sollen sich die Insurgenten, in Folge der Uneinigkeiten unter sich selbst und eingetretener Vermittlung der fränkischen Konsuln, unterworfen haben. Direkte Nachrichten aus Kandia vom 28. Mai melden davon Nichts. (Obd. Z.)

Wien, 25. Juni. Der österreichische Beobachter schreibt: Folgendes sind die letzten Nachrichten über die Ereignisse in Candien bis zum 4. Juni, die durch die englische Fregatte „Tyne", Capitän Townshend, nach Athen gelangt sind: Nachdem der Großadmiral Tahir Pascha mit der zur Blokade der kleineren Häfen von Candien bestimmten Escadre und den an Bord derselben befindlichen Landungs-Truppen am 16. Mai in Suda angekommen war, rückte der Militärgouverneur der Insel, Mustapha Pascha, am 19. gedachten Monats mit 6000 Mann Türken und Arabern aus Canea aus, und schlug sein Lager eine Stunde weit von der Stadt, am Abhange des von den Insurgenten besetzten Gebirges auf. — Am 20. übergaben die Consuln von Großbrittannien, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Griechenland an Tahir Pascha die, in Folge der von ihren respectiven Regierungen erhaltenen Instructionen, an die im Aufstande begriffenen Kretenser gerichteten Erklärungen, worin sie, um die von den auswärtigen Anstiftern des Aufstandes verbreitete Lüge, daß die Insurgenten auf den Beistand der fremden Mächte zählen könnten, zu zerstören, öffentlich kund geben, daß jene Mächte das Unternehmen der Aufrührer höchlich mißbilligen und ihnen rathen, die Waffen niederzulegen und sich der Autorität des Sultans zu unterwerfen. — Am 23. Mai erließ Tahir Pascha einen Aufruf an die Insurgenten, worin er sie zu schleuniger Unterwerfung auffordert, und den nach Candien gekommenen Fremdlingen (Kreto-Hellenen), die den Aufstand angezettelt hatten, eine achttägige Frist zum Abzuge gestattet. — Am 25. Mai brach Mustapha Pascha nach der Provinz Apokorona auf, und faßte Posto in Stilos, einem am östlichen Abhange des Gebirges, drei Stunden weit von Canea, dem Hauptlager der Insurgenten, die hier an 2000 Mann stark waren, liegenden Dorfe. Nachdem er sie wiederholt zur Unterwerfung aufgefordert, vertrieb er sie am 26. aus ihrer Stellung in den Dörfern Provarma und Neocario, die von den türkischen Truppen besetzt wurden. — Am 29. Mai versuchten die Insurgenten die Türken am Fuße der Gebirge von Sfakia bei dem Dorfe Vaffe aufzuhalten. Sie wurden abermals zum Rückzuge genöthigt und haben sich nun ganz und gar in jenen Gebirgen,

Digitized by Google

die sehr schwer zugänglich sind, concentrirt. Viele ihrer bisherigen Anhänger haben sie bereits verlassen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. — Am 1. Juni erhielten die Consuln die vom 29. Mai datirte Antwort der Insurgenten auf die an letztere im Namen der Mächte gerichteten Erklärungen. Die Insurgenten baten, ihnen eine Conferenz mit Tahir Pascha zu erwirken. Dieses Begehren wurde von dem Pascha zwar abgeschlagen, allein, auf seinen Wunsch, begaben sich der Commandant der englischen Fregatte „Tyne" und der Commandant des französischen Briggs „la Flèche" am 2. Juni in's Lager der Insurgenten, um den nach Kreta gekommenen Fremdlingen freie Ueberfahrt nach Griechenland an Bord englischer und französischer Schiffe anzubieten. Die Insurgenten antworteten mit dem Begehren eines zehntägigen Waffenstillstandes. Tahir Pascha, über diese, offenbar in der Absicht, Zeit zu gewinnen, gestellte Forderung entrüstet, ertheilte dem Seriasker Mustapha Pascha, den Befehl, vorzurücken und am 4. Juni, im Augenblicke der Abfahrt der Fregatte „Tyne", die obige Nachrichten nach Athen überbrachte, hörte man zu Canea ein heftiges Kanonenfeuer.

Proklamation des Großadmiral des ottoman. Reiches an die christl. Bewohner der Insel Kreta. Se. Majestät unser hochzuverehrender Kaiser hat die Ueberzeugung erlangt, daß einige der christlichen Bewohner der Insel, irregeführt durch Verläumdungen und Intriguen Unruhe liebender Menschen, sich zum Aufstande inmitten der Ruhe und der Sicherheit verleiten ließen, welche diese sowohl, als auch im Allgemeinen sämmtliche Einwohner unter der väterlichen und nachsichtigen Regierung des dermaligen Muschir der Insel Sr. Excellenz Mustapha Pascha, genossen haben, der auch unter den dermaligen widrigen Verhältnissen, unausgesetzt für die Ruhe der armen unschuldigen Einwohner besorgt, es nicht unterlassen hat, durch verschiedene schriftliche Bekanntmachungen den abtrünnigen Ehristen verständigen Rath zu ertheilen, indem er sie auf den Weg ihrer Pflichten und Unteressen hinwies; allein trotz dem sind selbe taub geblieben für die väterliche Stimme Sr. Excell. und verharrten in ihren aufrührerischen Gesinnungen.

Se. Majestät unser Kaiser, nach seiner gewohnten väterlichen Sorge und Vorsicht zum Frommen aller seiner Unterthanen, will die auf dieser Insel herrschenden Unruhen unterdrücken und hat deßhalb mich hierher gesendet mit der erforderlichen See- und Landmacht, damit ich für die Ruhe und Sicherheit jener Einwohner Sorge trage, die ehrbar und ruheliebend in ihrem Besitze fortleben wollen in Ruhe und Gehorsam, und damit ich Allem zuvorkomme, was deren Sicherheit und Ruhe stören könnte. Gleichzeitig habe ich mich durch genaue Untersuchungen zu überzeugen, ob selbe gerechte Beschwerden haben, damit ich allen abhelfe, und in Zukunft jede Ursache zur Klage aufhöre.

Nachdem ich mit Gott in diesem Hafen von Suda am 4. (16.) des laufenden Monats Mai angelangt bin, war ich zuerst besorgt, den Zustand der Einwohner und deren Unternehmungen zu untersuchen und mir Ueberzeugung darüber zu verschaffen. Allein ich hörte weder, noch kam mir irgend eine Klage oder Rechtfertigung von Seite der christlichen Einwohner, die der Aufmerksamkeit werth gewesen wäre, zu. Daher beeile ich mich, den Pflichten der Menschenfreundlichkeit gemäß, den Christen von Kreta, Folgendes zu verkünden:

Es ist mir sehr wohl bekannt, daß einige Unruhestifter eigenmächtig aus Griechenland nach Kreta gekommen sind, in der Absicht, ungesetzliche Privatinteressen durchzuführen. Es ist ihnen gelungen, durch viele falsche Verkündigungen und Versprechungen einige Thoren aus den christlichen Einwohnern an sich zu locken, Leute, die nicht im Stande sind, ihre eigenen Interessen zu erkennen; und so brachten sie einen Aufstand zuwege, gegen die gesetzliche Macht Se. Majestät des Sultans. Während es doch bekannt ist, daß ein solches Unternehmen von jeher verdammungswerth ist, und von Allen getadelt wird, so haben nichts destoweniger besagte Pöbelführer ihre Proselyten irre geführt, ihnen unsichere und eitle Hoffnungen eingeflößt, nämlich daß die Großmächte sich ihrer annehmen und ihnen helfen werden; und durch derlei falsche Vorspiegelungen haben sie selbe in eine sehr gefahrvolle Lage versetzt, die allen jenen große Betrübniß verursacht, die aus Menschenfreundlichkeit deren Heil wünschen, vor Allen aber mir selbst. Deßhalb wünsche ich diese Unsinnigen unter den Christen von der Täuschung zu befreien und verkünde öffentlich, daß die Großmächte, den Aufträgen gemäß, welche die hiesigen Konsuln von den Gesandten in Konstantinopel auch jetzt erhalten haben, den Aufrührern nie und nimmermehr irgend einen Schutz oder Hülfe leisten werden; so wie ich es denn auch gleichzeitig für eine menschenfreundliche Pflicht halte, Alle auf den Weg des Heils zurückzurufen.

Ich verkünde aber in vorhinein allen Einwohnern, daß der Gouverneur der Insel, Se. Exzellenz Mustapha Pascha, indem er eine hinlängliche Anzahl aus den hiesigen Truppen des Sultans mit sich führt, nunmehr in jeder Richtung die Insel unsers Kaisers durchziehen wird, sorgetragend für die Befestigung aller Maßregeln, die zur Ruhe und Sicherheit der ehrbaren und ruheliebenden Unterthanen beitragen, und weit verfolgend die Aufrührer, wo sich deren nur immer finden mögen.

Jetzt wende ich mich aber an euch, ihr Fremdlinge, die ihr nach Kreta gekommen, um den Ehristen die Ruhe zu rauben und sie der Gefahr preiszugeben; ich künde also auch euch an, die ihr wünscht an eure Orte zurückzukehren, daß es euch gestattet ist, innerhalb 8 Tagen von heute an abzuziehen. Jene aber, die innerhalb dieser Frist nicht abziehen, sondern sich unterstehen werden, mit den Waffen in der Hand den Truppen des Sultans sich zu widersetzen, die mögen überzeugt seyn, daß gegen sie feindselige und strenge Maßregeln sollen ergriffen werden.

Nachdem ich also alles dies nach Pflicht der Menschlichkeit in vorhinein verkündigt habe, so möge jeder die Schuld tragen, der sich freiwillig in die offenbare Gefahr hineinstürzt.

Suda, 11/23. Mai 1841.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers werden im Wege der Hülfsvollstreckung die dem Körner Andreas Uhl gehörigen Grundstücke, als

1 1/4 Morgen 34 Ruthen Weinberg an der großen Rimparer Steig auf 460 fl. taxirt;

1 3/4 Morgen Weinberg und Kleefeld allda auf 440 fl. taxirt;

1 1/4 Morgen 4 Ruthen Kleefeld mit Oedung in der Maaß auf 90 fl. taxirt

nach dem Hypothekengesetze §. 64 und den Bestimmungen des Gesetzes von 1837 §. 98—101 in dem diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. 2 öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 16. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige haben die nähern Bedingungen an obiger Tagfahrt zu vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 19. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Metzgers-Wittwe Anna Eckert werden die zum Nachlasse gehörigen Grundstücke, als

1 Morgen 34 Ruthen Garten und Baumfeld im obern Sand Pl. N. 3343 neben Johann Bader und Martin Kreuker gelegen und

2 Morgen 16 Ruthen Klee- und Baumfeld am breiten Weg Pl. N. 3388 u. 3388 1/2 neben Barcara Röder Wittb und Katharina Schäll dem öffentlichen Striche bei unterfertigtem Gerichte ausgesetzt, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch den 28ten Juli
Vormittags 10 Uhr

anberaumt ist, und Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 22. Juni 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Fritscher, Access.

Haus-Versteigerung.

In der Verlassenschaft des Riemermeisters Joh. Christ. Kellmer dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus, im 3. Distr. Nr. 209. Augustinergasse, dessen Beschreibung im Kreis-Intell.-Bl. l. Js. Nr. 64, Beil Nr. 138. Seite 1939 zu finden, am

Freitag den 2. Juli l. Js.

Nachmittags 2 Uhr, das dritte Mal zum öffentlichen Striche aufgelegt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladet

Würzburg den 28. Juni 1841.

Das Testamentariat.

Verehelichungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige unserer am 22. d. in Eisenach vollzogenen ehelichen Verbindung.

Würzburg den 27ten Juni 1841.

Carl Mocker.
Emilie Mocker, geb. Voigt.

Gesuch.

[2b] Bei einem Tuchmacher kann ein junger Mann, mosaischer Religion, gegen annehmbare Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Näheres ist zu erfragen bei Sigmund Adler, Tuchmachermeister in Aschaffenburg.

Bei Georg Franz in München erschien und ist an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche versandt:

Münchener
Hundert und Eins
von
C. F.
16 und 26 Bändchen.
8 brosch. Rthlr. 1. 4 gr. oder 2 fl.

Die bereits erschienenen sehr günstigen Beurtheilungen dieses Werkes überheben den Verleger hier zur Empfehlung weiteres anzufügen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 180. Donnerstag, 1. Juli 1841.

Verhandlungen über den Antrag in den erzbischöflichen Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

„Gehen wir daher ad B. zu dem zweiten Punkte des Antrages über, welcher die an den König zu stellende Bitte beabsichtigt: daß über die gegen den Herrn Erzbischof veröffentlichten Beschuldigungen nach den bestehenden Gesetzen verfahren und erkannt werden möge.

„Bei aller Achtung, welche wir gegen das Gefühl für gesetzliche Freiheit und für Abwehrung gewaltsamer Cabinets-Justiz und willkührlichen Despotismus hegen, glauben wir unsere Ueberzeugung in Bezug auf diesen Antrag pflichtmäßig dahin aussprechen zu müssen, daß der Herr Antragsteller gegen seinen Willen in der Gewährung obigen Gesuches gewiß Niemandem eine schmerzliche Verlegenheit bereiten würde, als eben dem, in dessen Interesse dasselbe gestellt wird. Denn einmal ist es hinreichend bekannt, daß der Herr Erzbischof die — seither von dem Gouvernement selbst zurückgenommene — harte Anklage stets mit Indignation und im ruhigen Gefühle ihrer Grundlosigkeit von sich gewiesen, und es für eben so zwecklos als verletzend ansehen würde, wenn gegenwärtig noch eine Verhandlung darüber bei den Gerichten angehoben werden sollte. — Dann aber, meine Herren, bitten wir Sie auch, auf einen zweiten Umstand aufmerksam seyn zu wollen, der bei Stellung des Antrages offenbar außer Acht gelassen zu seyn scheint; nämlich: welchen Richter würden wir als denjenigen bezeichnen zu müssen glauben, vor dessen Forum dieser Rechtsstreit ausgeführt werden soll? und — wenn Sie den obersten, ja, den souverainsten der ganzen Monarchie als den richtigen ermittelt haben möchten, halten Sie denn dafür, daß nach allem, was vorliegt, der Herr Erzbischof von Droste dessen Competenz williger anerkennen würde, als der Herr Erzbischof von Dunin es thun zu dürfen glaubte? und würden Sie nicht durch Herbeiführung dieses unvermeidlichen Competenzstreites die bereits vorhandenen beklagenswerthen Differenzen zwischen der geistlichen und weltlichen Macht noch ins Unendliche vermehren, und Sich, weiß Gott, den Dank weder der Einen noch der Andern verdienen? — Darum können wir nur bitten, wir können Sie nur beschwören, von diesem Antrage abzustehen, und durch Festhaltung an demselben nicht zur Vervielfältigung und Verewigung der Aufregung beizutragen, welche auf diesem Wege nun und nimmer ein glückliches Ziel finden wird. Wie es überhaupt schon ganz unzulässig und widersinnig erscheinen muß, wie es sogar einen Eingriff in die persönlichen Rechte, deren Schutz Sie beabsichtigen, involviren würde, einen Mann ohne dessen Zustimmung, ja, zuverlässig gegen seinen Willen, in die Lage versetzen zu wollen, sich vor einem Gerichte verantworten zu müssen, vor einem Gerichte, welches Sie nicht kennen, dessen Competenz aber gerade von dem Standpunkte des Herrn Antragstellers, mehr noch von dem eines katholischen Erzbischofes, aus schwerlich anerkannt werden würde; so muß der hier gestellte Antrag nothwendig von jedem, der es mit den Rechten und Satzungen der katholischen Kirche, ja, mit der Würde und der amtlichen Stellung des Herrn von Droste nur halweg redlich meint und sie aufrichtig zu erhalten wünscht, mit dem entschiedensten Unwillen zurückgewiesen werden, und wenn irgend, so mögen die wahren und aufrichtigen Verehrer des Herrn Erzbischofs die Ueberzeugung hegen, daß in dieser Aeußerung ihre Sache besser vertreten wird, als sie es irgend vermocht, ja, daß wir sie von einem Abgrunde zurückreißen, in welchem sie in verblendender Aufregung sich und ihren weiseren Clienten zu stürzen im Begriffe stehen.

„Wollen Sie schließlich nun die wohlgemeinte und redliche Meinung des Ausschusses mit Ruhe und Unbefangenheit vernehmen, so erklären wir diese dahin; daß eben die katholische Kirche, zu welcher sich ein großer Theil der verehrlichen Versammlung und der größere Theil der Rheinbewohner bekennt, alle Ursache hat, in der Ueberzeugung fest zu stehen, daß der Himmel diese ganze Angelegenheit bis auf den Punkt, wo sie heute steht, im unverkennbarstem Interesse der Kirche, ja, wir scheuen uns nicht, es frei zu behaupten, auch zum Frommen und zum Heile des Staates und vieler seiner Bewohner auf wunderbarem Wege geleitet; daß aus den Leiden, welche Einzelne auf diesem Wege zu erdulden gewürdiget wurden, der Heerde Christi eine ganze Saat der blumenreichsten Weide aufgegangen; daß Gott am nächsten, wo die Noth am größten, und seine Weisheit stets noch die Fülle der Hülfe und Erbarmungen besitzt, wo die endliche Vernunft und die Klugheit der Welt keinen Rath mehr weiß; daß daher Vertrauen und Gebet uns in diesem Augenblick besser ziemt, als anmaßender Eingriff in den Gang der Ereignisse; daß endlich schon das Evangelium uns zu Ehrfurcht und Gehorsam gegen unsere rechtmäßige Obrigkeit anweist, und daß bisher auch nicht der leiseste Grund zu einem Mißtrauen in die Verheißungen unseres Königs vorhanden ist, der in feierlicher Stunde gelobte, alle seine Unterthanen ohne Rücksicht auf konfessionelle Verschiedenheit mit gleicher Liebe zu umfassen; daß auch, was die vorliegende Angelegenheit betrifft, die Gefühle und Wünsche der Provinz hinreichend schon in der einstimmig angenommenen Adresse vom 26. v. Mts. zur Kunde Sr. Majestät gebracht worden sind, und daß mithin unsere Pflicht als Christen wie als Staatsbürger nur dann unverletzt bleiben wird, wenn, was wir hiermit in der vollsten Zuversicht bevorworten, wir in festem Vertrauen auf Gott und unsern König dem in Frage stehenden Antrage, wenigstens in der Fassung, wie er hier vorliegt, keine Folge geben.“ (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) Würzburg, 30. Juni. Am 12. k. Mts. wird auf der Salzburg bei Neustadt a. S. das 1100jährige Jubiläum der Stiftung des Bisthums Würzburg durch die beiden HH. Bischöfe von Würzburg und Eichstädt feierlich begangen werden. Sr. Maj. unser allergnädigste König werden auf Ihrer Reise von Bamberg nach Brückenau dieses Fest mit allerhöchst Ihrer Gegenwart beehren. — Ihre Maj. die Königin von Württemberg wird heute Nachmittag 3 Uhr auf Ihrer Reise nach Kissingen dahier erwartet.

München, 28. Juni. Nach einer schon früher erschienenen Verordnung ist während eines Gewitters das Läuten verboten. Ohnerachtet dessen ist in vielen Ortschaften und zwar auch in der nächsten Umgegend das sogenannte Wetterläuten wieder im starken Gebrauch. Während des heftigsten Gewitters läutet man beinahe in Zwischenräumen von 10 Minuten acht bis zehnmal. Viele Menschen, welche mit diesem beschäftigt waren, wurden vom Blitze erschlagen und dennoch kann man von diesem zwecklosen Gebrauch nicht abkommen. — In den diesjährigen Verhandlungen des Landraths von Mittelfranken ist in Beziehung auf die Studien-Anstalten Folgendes ausgesprochen: „Beim Ueberblick des Etats für Studien-Anstalten, für welche der Bedarf auf 42,833 fl. 44 1/2 kr. angesetzt ist, muß auch in diesem Jahre der Wunsch erneuert werden, daß für diese Anstalten mehr möchte verwendet werden können, und daß dieses für den Verlauf der fünften Finanzperiode möglich werde. Eine sehr zweckmäßige Verwendung ist die Summe von 12,199 fl. 30 kr. auf Schullehrer-Seminarien und für Schullehrlinge. Gute Bildung der

Digitized by Google

Grund zur Bildung des Volkes. Darum kann der erfahrne Schulfreund den Wunsch nicht unterdrücken, diese Bildung möge Herz und Geist gleichheitlich umfassen, es möge das Zuviel vermieden und auch hier die goldene Mittelstraße nicht verlassen werden, ohne welche der junge Schullehrer entweder zur wahren Volksbildung ungeschickt, oder in seiner beschränkteren Lage unzufrieden oder doch von einem Dünkel erfüllt wird, der allen seinen Vorzügen den Werth raubt. — Die Fortsetzung dieses Protokolls werden wir morgen nachtragen.

(Preußen.) Berlin, 20. Juni. Das vor einigen Tagen ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält einen königlichen Befehl, der einiges Aufsehen bei uns erregt. Durch die Verordnung vom 14. December 1833 war es nämlich allgemein vorgeschrieben, daß an der Abfassung eines Appellationserkenntnisses wenigstens fünf Richter Theil nehmen mußten, und es war ein Nichtigkeitsgrund, wenn weniger Richter Theil genommen hatten. Diese allgemeine Vorschrift griff wesentlich in die Verordnung vom 30. Mai 1820 ein, worin die Rechtsverhältnisse der mediatisirten Standesherren in Hinsicht auf Ausübung der Gerichtsbarkeit u. s. w. festgestellt sind, indem es darin in Beziehung auf die von ihnen zu errichtenden Obergerichte namentlich heißt, daß diese nur aus drei richterlichen Mitgliedern zu bestehen brauchen. Die Standesherren hatten daher schon seit mehreren Jahren gegen die Verordnung von 1833 um so mehr Remedur nachgesucht, als mit manchen von ihnen Recesse im Sinn der Verordnung von 1820 abgeschlossen waren und sie danach Appellationsgerichte mit nur drei Richtern errichtet hatten. Ihre Bemühungen waren indeß bisher vergeblich gewesen. Die Verordnung von 1833 war von einer allgemeinen Anerkennung der Nothwendigkeit ausgegangen, allen Unterthanen eine gleiche Garantie für ihre Rechtsangelegenheiten zu gewähren. Bei der Anwesenheit der Standesherren hier in Berlin zur Zeit der Huldigung im vorigen Jahre waren deßhalb von Neuem vereinte Schritte geschehen. Diese haben den obenerwähnten königlichen Befehl zur Folge gehabt. Derselbe ist vom 8. Mai dieses Jahres und bestimmt, daß die betreffende Vorschrift der Verordnung von 1833 auf die standesherrlichen Obergerichte keine Anwendung finden solle. (A. Z.)

Köln, 26. Juni. Man weiß hier jetzt mit Bestimmtheit, daß die landesherrliche Bestätigung der päpstlichen Ernennung des Dr. Iven zum Generalvicar erst nach dem Eintreffen einer befriedigenden Antwort auf die von Berlin deßhalb nach Rom abgeschickten Depeschen erfolgen wird. (F. J.)

(Hannover.) Göttingen, 23. Juni. Die Prozeßsache der sechs Professoren gegen das königl. Cabinet ist endlich definitiv entschieden und zwar durch den Staatsrath zu Ungunsten der Professoren. Ein Dekret der königlichen Justizkanzlei vom 9. d. kommunizirt den klagenden Professoren folgende Entscheidung des Staatsrathes: „Den Kompetenzstreit, welcher zwischen dem Kabinet Sr. Maj. des Königs und der königl. Justizkanzlei zu Hannover in Beziehung auf die, von den auf der königl. Georgs-Augusts-Universität zu Göttingen angestellten Professoren: Wilhelm Grimm und Konsorten wider das Kabinet Sr. Maj. am 19. Aug. 1838 wegen Besoldung erhobene Klage entstanden ist, entscheidet der königl. Staatsrath hiemit wir folgt: Da besondere Verträge, wodurch die allgemeine rechtliche Beschaffenheit des Staatsdienerverhältnisses im hiesigen Königreiche zu Gunsten der Kläger modifizirt wäre, in der vorliegenden Sache nicht in Frage stehen, nach den zur Zeit der allerhöchsten Orts wider die klagenden Professoren verfügten Entlassung im Königreiche Hannover geltend gewesenen Rechtsnormen aber die nothwendig befundene Auflösung des Dienstverhältnisses eines königlichen Dieners durch einfache Entlassung, welche die Entbindung von den Dienstpflichten und die Einziehung des Gehaltes zugleich in sich begreift, in den Hoheitsrechten des Landes liegt, auch eine Beschränkung dieses Rechtes, wie sie nach der jetzigen Verfassung eintritt, in dem vorliegenden Falle in keiner Hinsicht zur Frage kommen kann; da ferner nach den zur Zeit der hier fraglichen Entlassung geltend gewesenen Rechtsnormen, so wenig darüber, ob eine solche von der allerhöchsten Landesherrschaft beschlossene Entlassung aus einer rechtmäßigen Ursache verfügt worden, als darüber, ob dabei die gehörigen Formen beobachtet seyen, den Gerichten irgend eine Entscheidung zusteht, diese Entscheidung aber mit derjenigen über den Anspruch der Kläger auf fortwährende Beziehung ihres Gehaltes unzertrennlich verbunden und letztere von den ersteren unbedingt abhängig seyn würde; da endlich in diesem Falle der Antrag der Kläger selbst auf Beseitigung der in Ausübung eines Hoheitsrechtes getroffenen, die Gehalte der Kläger einziehenden, landesherrlichen Verfügung wesentlich und unmittelbar gerichtet ist, zu deren Aufhebung durch einen Urtheilsspruch die Landesgerichte unter allen Umständen schlechthin unbefugt seyn würden, so ist die königl. Justizkanzlei nicht kompetent über die vorerwähnte Klage ein Verfahren einzuleiten und ein Erkenntniß abzugeben. Entschieden Hannover den 29. Mai 1841. Der königl. Staatsrath. Bernhard Prinz zu Solms." — Außer der am 14. Juni von zweiter Kammer mit großer Majorität angenommenen Adresse an Se. Maj. den Köni, welche hier, wie im ganzen Lande in vielfachen Abschriften zirkulirt, bildet das Tagesgespräch die Ernennung dreier Professoren, der DD. Langenbeck und Rüte als Professoren der Medizin und des Dr. med. Griesebach als Professor der Botanik, die mehreren Professoren (selbst einem der Sechse) ertheilte Gehaltszulage, welches alles als ein „Ereigniß" für die ganze Professoren- und Docentenwelt betrachtet wird. (A. Z.)

(Sachsen Weimar.) Jena, 22. Juni. Prof. Danz, Sohn des Theologen, hat einen höchst ehrenvollen Ruf von der Juristenfakultät in Kiel erhalten, doch hofft man noch, daß dieser so geistvolle und tüchtige junge Docent unserer Universität erhalten werde. (A. Z.)

● (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Juni. (Privat-Corresp.) Mehrere öster. Fondsgattungen wurden wegen ihres Rückgangs an der einheimischen Börse zu etwas niedrigern Coursen als gestern abgegeben. In den übrigen Effekten aber keine Bewegung. 5 pCt. M.: 105 15/16; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 2006; 250 fl. Loose: 108 1/2 — 108 3/4; 500 fl. Loose: 134 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 1/2 — 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 21 7/8 — 22; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnactien: 371 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Der Globe meldet in seiner pariser Correspondenz, daß die dortigen Gesandten von Rußland und Oesterreich mehre Conferenzen in Betreff der Empörung auf Candia gehabt hätten, und daß sie mit dem englischen Cabinet über diese Angelegenheit vollkommen einverstanden seyen.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Neue Zwischen-Ereignisse stehen im Begriff, die orientalische Frage abermals zu verwickeln. Der Aufstand der Christen auf verschiedenen Punkten des osmanischen Reichs ist eine Diversion, die man hier auf eine für Frankreich durchaus günstige Weise auslegt; wir glauben, daß die Regierung selbst in der stattfindenden Bewegung ein Mittel erblickt, wodurch sie ihrer Politik in der orientalische Frage etwas mehr Konsistenz geben könne.

Man raisonnirt hier folgendermaßen. Zu allen Zeiten war Frankreich der natürliche Beschützer der Christen im Orient; sie kennen gewissermaßen nur die französische Flagge; sie sprechen sämmtlich die Lingua franca; mit Frankreich unterhalten sie die lebhaftesten Verbindungen; mit einem Worte, ihre Sympathieen und ihre Neigungen ziehen sie vorzugsweise vor allen anderen Europäischen Nationen zu uns hin. Wir wollen nicht untersuchen, bis wie weit diese Fakta und Argumente richtig sind, es ist hinreichend, darzuthun, daß sie einer Art Kreuzzug, der in diesem Augenblicke mit der Feder beginnt, und dessen Ende unmöglich vorherzusehen ist, als Ausgangspunkt dienen.

Schon vor längerer Zeit bildete sich in Paris ein legitimistisches Comité, an dessen Spitze der Marquis von Pastoret stand, und das den Zweck hatte, den unterdrückten Christen Beistand zu leisten. Aber dies Comité war außerdem, daß die Natur seiner politischen Meinungen es auffallend isolirte, auch keineswegs im Stande, die nöthigen Mittel aufzubringen, um eine merkliche Wirkung auf die ausbrechende Bewegung üben zu können, mochte es nun bloß den Christen zu Hülfe kommen zu wollen, oder mochte es geneigt seyn, die Insurrection zu unterstützen.

Man hat es daher übernommen, ein Comitée auf ausgedehntere Grundlagen zu errichten und bedeutende Männer aller Meinungen dazu heranzuziehen. Hr. Guizot, dem man dies Project mittheilte, hat es jedoch mit der Zurückhaltung, die seine offizielle Stellung ihm aufzuerlegen schien, gutgeheißen. Es würde ziemlich schwierig seyn, gegenwärtig den Zweck des Comité's und die Folgen seiner Bemühungen anzugeben. Man scheint indeß das frühere Verfahren, welches die Emancipation Griechenlands herbeiführte, befolgen zu wollen. Man wird zuerst durch Manifeste, durch Flugschriften, durch die Journale agiren, sowohl, um das Interesse für die Sache in Frankreich zu erregen, als um den Muth der Insurgenten aufrecht zu erhalten, und sie auf das vorzubereiten, was man die Emancipation nennt, die politische und religiöse Emancipation. Dies sind die Worte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der nicht will, daß man zur Insurrektion antreibe. Sobald indeß die Bewegung der Christen

Digitized by Google

Konsistenz gewonnen hat, und sobald das Interesse dafür in Frankreich erregt worden ist, so werden auch den mündlichen Demonstrationen die Subscriptionen folgen und die Regierung scheint nicht abgeneigt zu seyn, dem Comité finanzielle Hülfsmittel zur Verfügung zu stellen.

Das Comité hat bereits ein Manifest entworfen, worin die Doktrinen von 1789 mit den christlichen Principien verschmolzen und die Erinnerungen an den heiligen Ludwig mit der Wirkung der gegenwärtigen Zeit vermischt worden sind. Unbestimmt in seinen Ausdrücken ist dies Aktenstück absichtlich so abgefaßt worden, wie alle der Art, nämlich so, daß man nicht gleich den Zweck angiebt, den man sich eigentlich vorgesetzt hat. Die Zukunft wird dieses Dunkel zerstreuen und dem Comité wahrscheinlich klarere Inspirationen eingeben. Sein Kreuzzug, wie es ihn selbst nennt, ist übrigens vor allen Dingen ein evangelischer und intellektueller; es handelt sich darum, das Interesse der Französischen Nation für die Christen im Orient zu erregen. Weiter geht man nicht. Wenn man indeß nur ein wenig darüber nachdenkt, so wird man einsehen, daß man dabei nicht stehen bleiben kann, namentlich, wenn man der aufgestellten Analogie treu bleiben will. Wir sprechen von der Griechischen Insurrection. Zuerst waren es Manifeste, Wünsche und nichts weiter; dann kamen die Subscriptionen, dann die Sendungen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art und endlich, um das Werk zu krönen, die bewaffnete Intervention. Und doch hatte dieß Alles mit Comité's begonnen. Das Problem ist heut zu Tage allerdings verwickelter; es schließt die Existenz des osmanischen Reiches selbst in sich; auch sind die Interessen der verschiedenen Mächte weit wichtiger und entgegengesetzter, als zu einer anderen Zeit; endlich steht Frankreich in der orientalischen Frage ein Gegengewicht gegenüber, das zur Zeit der Bildung des Königreichs Griechenland nicht vorhanden war.

Wie dem auch sey, die Insurrection der Christen erscheint dem Kabinet als ein glückliches Ereigniß. Es legt demselben eine große Wichtigkeit bei und die mysteriöse Sendung des Herrn Piscatory, Mitglieds der Deputirten-Kammer, hat wahrscheinlich keinen anderen Zweck, als die Dinge in der Nähe und mit den Augen eines dabei Interessirten zu betrachten. Das Comité, welches die Emancipation predigen und damit endigen wird, sie durch materielle Mittel zu begünstigen, wird aus demselben Grunde die Unterstützung der Regierung erhalten. Die christlichen Völkerschaften werden auch ihrerseits erkenntlich seyn und wenn eine bewaffnete Hülfsmacht nöthig seyn sollte, so würde Frankreich sicherlich den Vorzug erhalten.

Dies sind die Grundzüge eines Projekts, das noch keineswegs reif ist, dies die Hoffnungen des neuen Comité's, welches sich bildet und das es nicht an Thätigkeit bei einer Frage wird fehlen lassen, wobei Politik und Religion eine so bedeutende Rolle spielen. (Pr. St. Z.)

* Die uns heute zugekommenen Pariser Blätter vom Sonntag (27. Juni) sind leer an Neuigkeiten, und auch die Privatcorrespondenz bringt nichts, was der Mittheilung werth wäre. Der National gibt die Reden, welche am Grabe des Deputirten Garnier Pages gehalten wurden. Nach der Berichterstattung dieses Blattes waren nicht 12,000, sondern zwischen 30 bis 40 Bürger dem Leichenzuge gefolgt. — Der Kriegsminister, Marschall Soult, hat den Mareschal-de-Camp Bourjolly, der sich in einem durch die Oppositionsblätter veröffentlichten Schreiben über Zurücksetzung beklagt hat, angewiesen, sich nach der Citadelle zu Lille zu verfügen, woselbst er einen Monat in Arrest bleiben soll, weil er gegen seine Pflicht gefehlt und die militärischen Reglements übertreten habe.

Toulon, 23. Juni. Es heißt, die Division des Contre-Admirals de la Susse werde unverzüglich unter Segel gehen. Man betreibt mit aller Thätigkeit die Ausbesserungen der Schiffe, welche sie bilden. Dem Admiral ist der Befehl ertheilt, so bald, wie möglich, sich nach dem Orient zu begeben.

Spanien.

In einer Antwort Esparteros auf ein Glückwunschschreiben Fr. de Paula heißt es u. A. Ich baue auf ein edles Volk und eine kriegerische Armee, die frei sein wollen, die wollen, daß man ihre Rechte achte, die ihre Königin lieben, ihre Prinzen verehren, die Gesetze beobachten und den constituirten Autoritäten gehorchen.

Italien.

Turin, 20. Juni. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, hat, Briefen aus Modena zufolge, diese Stadt am 18. verlassen, und sich nach Deutschland begeben, um die Bäder von Ischl zu besuchen. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich befindet sich noch immer in Modena. Allerhöchstihre Abreise von dort ist jedoch auf den 24. d. festgesetzt, so daß Ihre Maj. in den ersten Tagen des Julius in ihrer Residenzstadt Wien wieder eintreffen dürfte. — Der Prinz Ferdinand von Lucca ist in sardinische Dienste getreten; Se. Hoh. befindet sich gegenwärtig als Rittmeister bei der Cavallerie von Navarra in Vercelli in Garnison. — Der Erzherzog Franz, Erbprinz von Modena, wird im nächsten Monat im adriatischen Golf eine kleine Seereise unternehmen, die sich vorzüglich auf die östlichen Küsten erstrecken wird (Istrien und Dalmatien). — Die Regulirung der Beiträge zu der zur Unterstützung des Don Carlos und seiner Familie festgesetzten jährlichen Summe von 200,000 Franken, welche Beiträge die conservativen Höfe zu dem genannten Zweck beisteuern sollen, ist noch nicht erfolgt; noch erwartet man in dieser Hinsicht die Erklärung Rußlands, während ein Brief aus Neapel meldet, daß der sicilische Hof die Zumuthung einer solchen Beitragsleistung förmlich abgelehnt habe, indem derselbe fast ausschließlich mit den Subventionen für den Infanten Don Sebastian beschwert sey, folglich erwarten könne, bei dieser Repartition verschont zu bleiben. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 17. Juni. Aus Nissa wird gemeldet, daß der zur Untersuchung der letzten Ereignisse in Bulgarien ernannte Pforten-commissär täglich daselbst erwartet werde. Wie diese Untersuchung ausfallen, welche Resultate sie bringen werde, ist nicht schwer zu errathen, wenn man bedenkt, wie scharf in den letzten Unruhen die Christen und Türken sich geschieden hatten, und wie die Moslims bei solchen Conflicten immer zusammenzuhalten pflegen. Der Vorschlag, welcher der Pforte zur Errichtung einer gemischten, aus Rajahs und Muselmännern bestehenden Commission gemacht wurde, um die besagte Untersuchung zu führen, konnte freilich in Konstantinopel bei den daselbst herrschenden religiösen und Staatsprincipien unmöglich durchdringen; gewiß ist indessen, daß wenn Reschid Pascha noch Minister wäre, sowohl der Pascha von Widdin als der von Nissa von ihren Posten abtreten müßten.

Alexandria, 6. Juni. Ibrahim Pascha hat eine Rundreise durch einige Provinzen gemacht, und bei dieser Gelegenheit dem berüchtigten Ungeheuer Abderhaman-Bey, der kürzlich wieder zu Gnade kam, den Kopf abschneiden lassen. Soliman Pascha befindet sich in Kairo, und lebt für den Augenblick sehr zurückgezogen. Ein Theil der Officiere ist ins Delta beordert worden, um daselbst die Oberaufsicht bei den Arbeiten des Canals von Damanhur zu übernehmen, der plötzlich sich verstopfte, wodurch der Canal von Alexandria beinahe ohne Wasser ist, und alle Communication hemmt. Außerdem wird an Pontons gearbeitet. Die Marine wird armirt und in Stand gesetzt, wenn es nothwendig ist, auszulaufen. Es wäre wohl möglich, daß plötzlich eine Expedition nach Candien abginge, oder vielleicht gar um 1 1/2 Breitengrade nördlicher. Seyen Sie auf alles gefaßt, die allgemeine plötzliche Schilderhebung der Christen ist ganz geeignet, die unvorhergesehensten Dinge möglich zu machen. Ueber Candien haben wir nichts Gewisses. Vor vierzehn Tagen ging die französische Corvette la Carolina nach Candien, um sich über den Stand der Dinge zu informiren, ist aber noch nicht wieder zurückgekommen; morgen geht die Embuscade zur selben Bestimmung ab, denn die Neugier wächst mit der Ungewißheit. Griechische Schiffer sagen aus, daß es daselbst zu Gefechten gekommen sey, worin die Türken den Kürzern gezogen hätten, allein diese Quellen sind trübe, wir setzen kein Vertrauen auf sie. Ist Tahir Pascha wirklich dort, so muß eine Entscheidung in kurzer Zeit vorfallen, denn der ist kein Mann von halben Maßregeln. Seine Grausamkeit selbst spricht dafür. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Nächstens wird zur Entscheidung des geheimen Obertribunals hieselbst ein Proceß gelangen, in dem der Graf Egmont als Zeuge vernommen ist. Er hat freilich mit vielen Ruhepunkten sich durch volle drei Jahrhunderte bei den deutschen Reichsgerichten fortgeschleppt, um als grauenvolles Gespenst von der deutschen Gründlichkeit Zeugniß abzulegen. Er schwebt zwischen zwei fürstlichen Familien und hat Ansprüche aus Ehepacten zum Gegenstand.

= Berlin, 25. Juni. (Pr.-C.) Heute Abend findet auf dem Lustschlosse Sanssouci ein großes Hofkonzert statt. Die Damen Pasta, Gentiluomo und Schulz, so wie die Sänger Mandius, Bader, Böttcher, rc., die alle einen guten Klang haben, werden darin mitwirken. Morgen giebt die hier gastirende italienische Operngesellschaft auf allerhöchsten Befehl eine Opernvorstellung auf dem königl. Theater zu Potsdam. — Wie verlautet, hat unser Monarch die Absicht, das goldene Kronservice wieder herstellen zu lassen, welches, von dem gro-

Digitized by Google

ßen Könige nach dem 7jährigen Kriege angeschafft, in den bedrängten Jahren 1806—7 für Staatsausgaben eingeschmolzen werden mußte. Der Werth desselben wurde damals gegen 1 1/2 Mill. Rthlr. geschätzt. In der Vorhalle unsers großartigen Museums wird schon eifrig am Standgerüste gearbeitet, worauf unter Cornelius Leitung die Freskomalereien an den Wänden der Halle angefertiget werden sollen, wozu Schinkel schon vor vielen Jahren die Skizzen entworfen hat. Leider liegt Letzterer seit einem Jahre schon in einem stupiden Zustande darnieder, wiewohl er körperlich während seiner Krankheit zugenommen hat, denn sein früher gebleichtes Haar ist jetzt dunkler geworden, und sein Aeußeres auch voller. Im Allgemeinen geben unsre Aerzte wenig Hoffnung zu der völligen Herstellung dieses genialen Künstlers. — Zu unsern vornehmen Salons werden jetzt mehr Gelehrte und Künstler invitirt, als es früher Sitte war. Einen solch edlen Einfluß übt das schöne Leben unsres Königspaares auf die Haute volee aus, höchstwelches in den Erholungsstunden nur Gelehrte und Künstler in ihre hohen Kreise zieht und die Unterhaltung von Pferden und Hunden, die man sonst immer in den vornehmen Zirkeln hören mußte, wird zur Veredlung des Menschen jetzt mehr denn je aus dem Bereich der höhern Gesellschaft gebannt. — Briefe aus Paris machen uns die Mittheilung, daß der einst hier sehr beliebte Geh. Medizinalrath Koreff, welcher auch in Frankreichs Hauptstadt seit einigen Decennien mit Glück praktizirt, und dem bekanntlich vor 2 Jahren wegen seiner etwas zu hochgestellten Forderung für die ärztliche Behandlung der Lady Hamilton die Praxis untersagt war, jetzt wieder die Erlaubniß erhalten habe, die Arzneikunde in Paris auszuüben. Ich erwähne dies deßhalb hier, weil damals uns die Zeitungen Monate lang mit dieser Angelegenheit unterhielten. — Nächsten Montag wird die Strecke der Berlin-Anhalt'schen Eisenbahn, welche bis nach Juterbock, 11 Meilen von hier, führt, zum ersten Male für das Publikum eröffnet. Eine neue Aera für die nach dem westlichen und südwestlichen Deutschland Reisenden, die jetzt schon dadurch 1 Tag früher dorthin kommen können.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 23. Juni. Abgefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung eben dahin: Ch. Hegwein v. Kitzingen.

Mainz, 26. Juni. Abgefahren: Sed. Kropf v. Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung ebendahin: M. Brand Wwe. von Würzburg. — Vorbeigefahren: M. J. Netschert v. Gemünden mit Ladung von Neuwied.

Wertheim, den 28. Juni. Vorbeigefahren: Joh. Lang von Marktbreit und C. Rottenbucher von Mkt.-Heidenfeld, ersterer mit Ladung Güter, letzterer mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

In dem Ausschreiben über die Verschollenheit der Raps'schen Zwillingsbrüder hat sich ein Schreibversehen eingeschlichen, indem statt Michael und Philipp Raps Michael und Joseph geschrieben wurde, was hiemit berichtiget wird.

Würzburg, den 28. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Gantz.

Verlornes.

[2a] Am 28. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr ist vom Wirthschaftsgarten zum sogenannten Fuchsloch außerhalb des Burkarder Thores zu Würzburg an bis etwa zur Hälfte der Steig bei Heidingsfeld gegen Giebelstadt zu ein versiegeltes Geldsäckchen mit mehrerem Gelde verloren gegangen.

Dem Finder hievon, der solches im 4. Distr. Nr. 202 in der Korngasse zu Würzburg abliefert, wird bei Ueberbringung desselben eine Belohnung von 2 Kronenthalern ausgezahlt.

Lokal-Veränderung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich meine Leih-Bibliothek von deutschen und französischen Werken, welche sich seither in der Sandgasse im Schmitt'schen Hause befand, auf den Kürschnerhofe neben dem Neumünster, in den von der Buchhandlung Voigt u. Mocker innegehabten Laden verlegte, und bitte um fernere recht zahlreiche Theilnahme.

Die ganz neuen und vollständigen Kataloge, welche um 12 kr. zu haben sind, werden zeigen, daß ich stets das Neueste und Beste für das Institut anschaffe, und auch damit fortfahren werde. Zugleich bemerke ich, daß von nun an die Bibliothek nicht mehr über Mittag geschlossen wird, sondern an den Wochentagen von Morgens halb 8 bis Abends 7 Uhr, an Sonn- und Festtagen aber, wie bisher blos Vormittags von 10—12 Uhr geöffnet bleibt.

Würzburg am 30. Juni 1841.

C. C. Etlinger's Wittwe.

Vermiethung.

[2a] Auf der Domstraße Nr. 542. sind 2 Zimmer für Meßfremde zu vermiethen.

Einladung.

Donnerstag den 1. Juli spielt wie bisher die Harmonie-Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Garten des Theaterhauses.

[3c]

Wollmarkt zu Würzburg.

Der diesjährige Wollmarkt wird am **19, 20, 21** und **22. Juli** in dem ehemaligen Waisenhause, 5. Distr. Nr. 232., ganz nach den Bestimmungen der Wollmarkts-Ordnung vom 28. November 1837 abgehalten werden, und werden zu einem zahlreichen Besuche desselben sowohl Verkäufer als Käufer hiemit eingeladen.

Würzburg, den 2. Juni 1841.

Der Stadt-Magistrat.

I. Bürgermeister.

dir. leg. imp. Schwink.

Herschel.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch die Stahel'sche, Voigt & Mocker'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Wisnet, Advokat, J. G., über die Wirkung des absoluten, namentlich des pfarrlichen Großzehentrechtes in der Richtung gegen die in zehentbare Brach- und Getreidfelder gebauten kleinen Früchte. Beitrag zur Erläuterung des cod. civ. Max. p. 2. cap. 10. §. 11. sammt Widerlegung einer von dem k. Adv. Frhrn. v. Duprel veröffentlichten Abhandlung.

gr. 8. Velinp. geh. 27 kr.

Es werden in obiger Schrift die Befugnisse der Zehentherren durch historische Rechtsentwickelung und Prüfung der noch geltenden bayrischen Rechte gegen die in neuerer Zeit gebildeten willkührlichen Theorien mit Erfolg vertheidigt; diese Schrift hat sich bereits die Anerkennung der kompetentesten Sachrichter erworben und verdient allen mit Zehentverweigerungen bedrohten Zehentherren, namentlich **Pfarrern**, den **Richtern** und **Anwälten** empfohlen zu werden.

Fässer-Versteigerung.

[2a] Im Hause Nr. 118. 4. Distr., in der oberen Johannitergasse, werden am Montag den 5. Juli l. J. Nachmittags um 2 Uhr 16 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, und zwar 6 Stück im Gehalte von 37 abwärts bis 18, dann 6 von 8, und 4 von 7 1/2 Eimer, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß unter den 8eimerigen Fässern sich 3 von ovaler Form befinden.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, erschien soeben, und ist vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg:

Beschreibung

des

Schlosses

Hohenschwangau

und seiner Umgebungen,

mit historischer Erklärung der dortigen Gemälde

von

S. W. Vogt.

Mit den Ansichten von Hohenschwangau und Füßen.

2te, vermehrte Auflage. gr. 12. cart. 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Wer war größer:

Friedrich der Große

oder

Napoleon?

Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. Von E. C. A. Baron v. Görtz.

Erstes Heft. Preis 45 kr.

Diese vergleichende Darstellung der größten Männer der neueren Zeit, in Hinsicht ihrer geistigen Größe, ihrer Ansichten, ihres Characters und ihrer die Welt erschütternden und allgemein angestaunten Thaten, verbunden mit einer höchst anziehenden Erzählung derselben, muß mit Recht das allgemeinste Interesse erregen, und darf zu den unterhaltendsten und belehrendsten Schriften der Gegenwart gerechnet werden; alle Stände finden hier eine eben so interessante, als mannichfaltige Unterhaltung. — Das 2te Heft à 36 kr. ist ebenfalls so eben erschienen. Das Ganze wird ungefähr 6—8 Hefte umfassen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Wichtige Schrift für Nichtärzte.

Die Engbrüstigkeit

und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheit besonders anwendbare Heilverfahren.

Von

Prof. Francis Hopkins **Ramadge**, M. Dr.

Mitgliede der königlichen medizinischen Facultät zu London, Oberarzte an dem Hospitale für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheit. ꝛc.

gr. 8. geh. Preis 12 Gr. od. 54 Kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 181. Freitag, 2. Juli 1841.

Verhandlungen über den Antrag in den erzbischöflichen Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Referent noch in einer Parallele die Ansicht der beiden auf dem Landtage in dieser Hinsicht bestehenden Partheien neben einander gesetzt und sich schließlich folgendermaßen geäußert:

„Endlich hat das Referat noch darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier nicht sowohl von längst vergangenen Vorfällen, sondern von der gegenwärtigen Lage der Dinge handle, und hat daher die Frage gestellt: ob Sie denn wirklich mit Ueberzeugung sagen können, daß die persönliche gesetzliche Freiheit des Herrn Erzbischofs noch jetzt als dergestalt beschränkt oder unterdrückt zu betrachten sey, daß darin eine Verletzung seiner bürgerlichen Rechte klar zu Tage liege. Ferner wurde der Zweifel aufgeworfen, ob der Hr. Erzbischof selbst eine Verwendung in der Art, wie Sie dieselbe hier wollen eintreten lassen, wünschen oder auch nur billigen wird, ob und vor welchem Gerichte er die Verhandlung, auf die Sie antragen, geführt sehen möchte, ob daher hier nicht ein wirklicher Eingriff in seine persönlichen Rechte zu befürchten stehe. Referent ist gefaßt auf die Entgegnung: es handle sich nur von der Sache, von dem Prinzip, nicht von der Person, und das Recht müsse seine Integrität behalten, wenn man auch nicht wisse, vor welchem Forum und vor welchem Richter es seine Klagen führen solle. Allein schon die Alten wußten, daß oft summum jus — summa injuria, und bei dieser Schwierigkeit der Verhäztnisse, bei diesem Mangel einer sicheren gesetzlichen Grundlage lassen Sie uns nicht ein Gebiet betreten, dessen Gränzen, dessen Klippen, dessen Abgründe wir nicht vorher sehen; lassen Sie uns vielmehr nach dem Schlußantrage des Referats in Demuth und Vertrauen dem Himmel die Entscheidung dieser Angelegenheit anheim stellen, in welcher es schwer seyn möchte, bei eigenmächtigem Einschreiten den Mahnungen und Vorwürfen des politiischen wie des sittlichen Gewissens zu entgehen," trug ein Deputirter aus dem Stande der Ritterschaft folgendes Separatvotum vor:

„Ich stimme dafür, daß dem Antrage des Deputirten der Stadt Aachen möge Folge gegeben werden, weil er es nach seiner Ansicht für an der Zeit hält, Sr. M. dem Könige mit Wahrheit und Freimüthigkeit, jedoch in der schuldigen Ehrerbietung und Unterthanen-Treue angemessenen Ausdrücken, den Wunsch und die Erwartung der Provinz wegen Zurückführung des Herrn Erzbischofes und dessen Einweisung in seine kirchliche Wirksamkeit vorzutragen."

„Was die von den Ständen ausgegangene Adresse in dieser Beziehung berührt, schließt ein Petitum nicht aus; dasselbe schließt sich um so angemessener an dieselbe an, als es die in derselben vorkommenden Worte „bedrängte Zeit" näher auseinandersetzt. Eine Adresse vertritt nie die Stelle eines Antrages, weil sie die einzelnen Zustände nur vorübergehend berührt, ohne jedoch in deren Beziehung bestimmte Bitten auszusprechen."

„Wäre der Landtag schon früher, nach dem tief zu betrauernden Ereignisse des 20. Novembers 1837, zusammenberufen worden, so hätten ohne Zweifel die Vertreter der Provinz sich auch schon früher in dieser Hinsicht ausgesprochen, da sie die Organe sind, welche, vermöge ihrer Stellung, Recht und Wahrheit zu vertreten haben, die da bekannt haben würden, daß nicht Gleichgültigkeit gegen das, was dem Menschen das Heiligste ist, was allein ihn zu einem treuen und tüchtigen Staatsbürger macht, Ursache der ruhigen und gehorsamen Unterthanen geziemenden Haltung, sondern daß es festes Vertrauen in die mehrfachen Versicherungen war, daß die obwaltenden Differenzen ehestens geschlichtet werden würden. Drei und ein halbes Jahr sind seitdem verflossen, und noch stehen die beiden bischöflichen Stühle der Provinz der eine leer, der andere verwaist, und immer dringender wird das Bedürfniß, die in Trauer versetzten katholischen Unterthanen der Provinz nicht durch Hoffnung erweckende Worte, sondern durch die diese Worte bewährende That aufzurichten, die Mißstimmung, das gesunkene Vertrauen wieder herzustellen, die in der Kongreßakte stipulirte Gleichstellung aller christlichen Glaubensgenossen aufrecht zu halten; und da man den Ungrund der gegen den Herrn Erzbischof von Köln vorgebrachten Beschuldigungen erkannt hat, so möge man das geschehene Unrecht dadurch wieder gut machen, daß man den Hrn. Erzbischof wieder auf seinen bischöflichen Stuhl zurück und in die Wirksamkeit seiner kirchlichen Würden einführt."

Aus dem Vortrage eines zweiten von einem Mitgliede des vierten Standes ebenfalls im Ausschusse vorgetragenen Votums heben wir hervor:

„Die Freiheit darf durch keine Definition modifizirt oder mißdeutet werden; sie ist unser Eigenthum in ihrem ganzen Umfange und bildet die Basis unserer socialen Verhältnisse."

„Daß diese persönliche Freiheit des Herrn Erzbischofes durch seine gewaltsame Wegführung verletzt worden und noch gegenwärtig ihm geraubt sey, davon konnte die Minorität des vierten Ausschusses keinen Augenblick zweifelhaft bleiben, und auch dann nicht, als die Verhältnisse und Unterhandlungen sich noch so verwickelt gestellet."

„Dies auszusprechen und auf die endliche Lösung dieser beklagenswerthen Sache anzutragen, hielten wir für unsere Pflicht, die wir auch zu erfüllen schuldig seyen, wo wir so ungern die Verwickelungen noch vermehren möchten."

„Vor unsern Gesetzen sind wir Alle gleich: keine kirchliche Würde darf uns denselben entziehen, und wo ein Vergehen begangen, da muß der Mund unserer Richter das Schuldig sprechen."

Hierauf folgten Bemerkungen eines anderen Mitgliedes des 4. Standes. Im Eingange behauptet dasselbe, „daß diese Angelegenheit mehr oder minder immer Sache des Gefühles bleibe", und äußert sich, auf den Gegenstand selbst übergehend, folgendermaßen: Ist diese Sache nicht bereits besprochen und in dieser Beziehung für uns als erledigt zu betrachten? Diese Frage glaube ich mit Ja beantworten zu können und zu müssen; denn: in der an Se. Maj. den König gerichteten — von uns einstimmig angenommenen Adresse ist der Sache, und zwar meines Erachtens auch der Art Erwähnung geschehen, wie die Wichtigkeit derselben es erheischte. Es ist darin in Bezug auf dieselbe in bestimmten Worten ausgedrückt, wie zur Zeit die Bewohner unserer Provinz an dem Bestehen eines Rechtszustandes glaubten zweifeln zu dürfen.

„Es ist ferner darin die Hoffnung ausgesprochen, daß es Sr. Majestät baldigst gelingen möchte, durch die endliche, allen Anforderungen entsprechende Beseitigung der noch fortbestehenden Verwickelungen, das durch jene Handlung nothwendig herbeigeführte Schwanken des Vertrauens in der Handhabung der Gesetze wieder ganz herzustellen. Und endlich erklärten wir uns im Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens zu Sr. Majestät über alle Zweifel erhaben, welche, durch andere Verhältnisse oder durch andere Rücksichten bedingt, etwa noch in uns aufkommen könnten.

„Was könnte daher unser Verfahren rechtfertigen, diese Sache während dieses Landtages nach Verlauf von kaum drei Wochen neuerdings zur Sprache zu bringen und solche gar zum Gegenstande eines förmlichen Antrags zu machen? Täuschen wir uns nicht, meine Herren! und glauben wir nicht, weder der Sache selbst, noch der Stel-

lung, welche wir hier einnehmen — oder gar dem großen Publikum gegenüber, diese Demonstration schuldig zu seyn, und hüten wir uns, weder durch unsere eigene, noch durch die Sympathie Anderer uns für irgend eine Person bestechen zu lassen und Mittel und Zweck zu verwechseln. — Räumen wir vielmehr den höhern Rücksichten, die sich uns durch die Stellung und die Beziehungen der handelnden Personen entgegenstellen, ihre Rechte ein.

Räumen wir ferner jenen Rücksichten ihre Rechte ein, welche uns die diplomatischen Verhandlungen, unter welchen die Sache noch schwebt, ernst und streng gebieten, denen auch in allen, selbst constitutionellen Staaten persönliche Wünsche und Interessen untergeordnet sind und auch seyn müssen, und vermeiden wir gewissenhaft jede Gelegenheit, welche auch nur im entferntesten dazu beitragen könnte, die bestehenden Verwickelungen zu vergrößern oder gar neue herbeizuführen, deren Verantwortung schwer auf uns lasten könnte; denn es handelt sich hier nicht mehr und nicht weniger, als von der Ruhe von Millionen.

Nachdem der Redner darauf hingewiesen, daß man bei so schwierigen Verhältnissen den König an die Erfüllung schon erfolgter Zusage nicht wiederholt mahnen und drängen sollte, und das unbedingteste Vertrauen als Consequenz der früheren Versicherungen von den Landständen verlangte, fuhr er fort: „Nach dem Gesagten glaube ich meine Mission nicht besser erfüllen zu können, als indem ich die Hoffnung auszusprechen wage, daß dem gestellten Antrage — wenn gleich höchst achtbar in seiner Tendenz, doch unter den obwaltenden Umständen — keine Folge gegeben, und derselbe unter Hinweisung auf die Adresse an Se. Maj. den König als ungeeignet erkannt werde." (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg.) In der Beilage zum „Frankfurter Journal" vom 21. Juni Nr. 169. ist sub dato Frankfurt den 20. Juni die Berichtigung einer Angabe in öffentlichen Blättern enthalten, welche deutlich zunächst gegen uns gerichtet ist, da dieser Artikel von uns ausging, weshalb wir gerne bereit sind, dem Motto unsres Blattes: „Für Wahrheit und Recht" entsprechend, eine etwaige irrige Unterstellung aus dem Wege zu räumen, die durch unsere Angabe in Beziehung auf die kräftige Verwendung des kön. Hrn. Ober-Zoll-Inspectors Schneider aus der Rheinschanze für die Main-Dampf-Schifffahrt nach dem Dafürhalten des Berichterstatters veranlaßt werden könnte.

Es unterliegt keiner Frage, daß Hr. Oberzoll-Inspector Schneider es war, der die Probefahrt eines Meyer Dampfbootes, das er selbst begleitete, eben so wie die Subscription zur Fahrt, die zwischen Mainz und Aschaffenburg täglich, vielleicht auch bis Wertheim gehen sollte, veranlaßte. Mit diesem Plan verfügte sich Hr. Schneider nach München, und in seinem lobenswerthen Eifer für die gute Sache mag in seinem Promemoria die weitere Ausdehnung der Dampfschifffahrt bis Bamberg für eine spätere Zukunft in Aussicht gestellt gewesen seyn. Daß aber mehrere Comitees von den Mainufer-Städten, namentlich einzelne Personen, denselben Gegenstand schon Jahre lang von kaufmännischer Seite aus bearbeiteten, ist notorisch actenkundige Thatsache, und daß ein Schiffchen, wie das in Aschaffenburg gesehene, höchstens zum Personen-Transport, keineswegs aber zur Fortschaffung selbst von Eilgütern gebraucht werden könnte, also die Aufgabe nicht lösen könne, die man sich vorgesteckt, dieses sah Se. Maj. der König wohl ein, und deshalb verfügte Höchstderselbe die Einberufung der frühern Comitee-Mitglieder, und der Abgeordneten des Handelsstandes der Mainuferstädte von Bamberg bis Aschaffenburg, also ganz im Sinne, wie dieses schon seit Jahren beantragt war.

Dem Hrn. Oberzoll-Inspector Schneider, der es in München gut einzuleiten wußte, um eine größere Beschleunigung in diesen Gegenstand zu bringen, gebühret mit Recht ein Dank dafür, obschon derselbe, wie wir hören, einen solchen nicht anspricht, und in dem Wirken für einen edeln Zweck den schönsten Lohn bereits geerntet hat. Suum cuique!

München, 28. Juni. Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, des Invaliden- und des Mildestiftungsfonds von den Etatsjahren 1838—39 und 1839—40 betreffend." Der Vermögenstand dieser Militärfonds ist dem beigefügten Ausweis zufolge sehr bedeutend; so beträgt der Restbestand des Militär-Wittwen- und Waisenfonds die Summe von 3,199,737 fl. 41 kr. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Ministerialrath im Justizministerium, Frhrn. v. Gumppenberg, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den Oberappellationsgerichtsrath Fr. Frhrn. v. Wulffen, in provis. Eigenschaft, zum dritten Justizministerialrath zu befördern; in Folge der durch den Tod des Wolfg. Vogl bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Bayreuth eingetretenen Erledigung einer Protokollistenstelle den zum Kreis- und Stadt-Gerichte zu Erlangen versetzten Protokollisten Al. Seelus, gewährend die von ihm gestellte Bitte, bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth zu belassen; zum Protokollisten des Kr.- u St.-Ger. zu Erlangen den als Protocollisten des Kr. u. St.-Ger. zu Bayreuth ernannten H. v. Parchwitz zu bestimmen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadt-Gerichte zu Bayreuth erledigte Protokollistenstelle in provisorischer Eigenschaft dem Accessisten des Kreis- und Stadt-Gerichts München, Andreas v. Ehrismar, zu verleihen; den Rentbeamten Anton Gutberlet zu Bischofsheim vor der Rhön, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, auf das Rentamt Römershag zu versetzen, und den Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., Mathias Bauer, zum Rentbeamten in Bischofsheim zu ernennen. — Heute starb hier der Oberappellationsgerichtsrath Caspar Weishäupel. Es scheint ein eignes Verhängniß über diesem Gerichtshof zu walten, der seit 15 Monaten den fünften Theil seiner Mitglieder durch den Tod verloren hat.

Augsburg, 30. Juni. Die Allgemeine Zeitung hatte in einem früheren einem öffentlichen Blatte entlehnten Artikel bezüglich der Maindampfschifffahrt die Angabe, als sey die Veranlassung zu diesen Verhandlungen vom kgl. Ministerium gegeben worden. Sie berichtigt dies nun folgendermaßen: Diese Angabe ist nach einer uns zugekommenen Erläuterung nicht richtig, indem die fraglichen Verhandlungen in Folge einer allerhöchst eigenhändigen Entschließung Sr. Maj. des Königs stattfanden.

(Schluß der gestern abgebrochenen Verhandlungen des Landrathes von Mittelfranken.) Besonders dürfte daher darauf zu sehen seyn: a) daß den jungen Schullehrern vorzüglich der Geist der Demuth und der Bescheidenheit, und willige Subordination eingepflanzt werde; b) daß ihre Lebensweise und Verköstigung im Seminar von der Art sey, daß sie dieselbe bei ihrer Anstellung, besonders auf dem Lande, nicht zu sehr vermissen, und sich den ärmlicher besetzten Tisch gefallen lassen; c) daß, da der Kirchendienst fast immer mit dem Schullehrerdienst verbunden ist, den Seminaristen katholischer Konfession auch in den Verrichtungen und Obliegenheiten jenes Dienstes die erforderliche Einübung verschafft werde, damit sie bei ihrem Eintritt in das Amt dabei nicht so unbehilflich erscheinen. Die für deutsche Schulen ausgesetzte Summe beträgt 69,083 fl. 24 1/2 kr., also 557 Gulden 13 1/2 kr. mehr, als für das laufende Jahr. Aber es muß immer noch geklagt werden, — es langt nicht. Gern setzen wir uns jedoch in die Lage der k. Regierung, und leben der Hoffnung, daß die nächste Finanzperiode reichlichere Zuschüsse aus der Zentralcasse, und aus den dann verwendbaren Kreisrubrizirungen vollständigere Unterstützung der Schulen gestatten werde." — Ferner führt der Landrath, als äußerst nachtheilig wirkend, die im vorigen Winter wegen der politischen Konflikte erfolgte Einberufung der Schulgehilfen und Verweser zum Militärdienst an, welche in Mittelfranken etwa 30 traf, und wodurch manche Schule sich ihres Lehrers gerade in der wichtigsten Unterrichtszeit beraubt sah. Die k. Regierung wird um Abhilfe dieses großen Uebelstandes für die Zukunft ersucht, so wie dahin zu wirken, daß die noch beim Regiment behaltenen Schulgehilfen und Verweser nicht um einer Kanzleifunktion willen zurückbehalten, sondern nach erfolgter Abercirung sogleich entlassen werden. — „Die beträchtliche Summe von 4300 fl. — heißt es an einer andern Stelle — ist für Schulhausbauten ausgesetzt; aber bei den vielen schlechten Schulhäusern, bei der vermehrten Bevölkerung, bei der großen Last von Gemeindeabgaben, wäre noch weit mehr nöthig. Zwar ist das Heil der Schüler nicht eben in neue Schulhäuser zu setzen; ist mit den Schulhausbauten bezüglich des Planes, der Solidität, der Materialverwendung und der Zweckmäßigkeit mitunter sehr übel verfahren worden; werden die Gemeinden, besonders wenn neue Lehrabtheilungen eingeführt werden, mit großen Lasten beschwert, indem ja der Wohlstand derselben nicht mit der vermehrten Bevölkerung wächst; ist es unläugbar, daß oft die Schüler in zahlreichen Schulen, wo alternirt werden muß, weit besser versorgt sind, als wenn sie in einem neuerbauten Schulhaus den

*) Diese Berichtigung ist uns von gut unterrichteter Seite eingesandt worden. Wir haben schon früher unsere Unparteilichkeit dadurch bewiesen, daß wir den Gegenartikel im Frkf. Journal in Nro. 171 unsres Blattes abdrucken ließen und nehmen auch jetzt keinen Anstand, obigen zu geben.

vollen Unterricht genießen. Aber dennoch sind noch viele schlechte Schulhäuser und so viele arme und schwerbelastete Gemeinden in Mittelfranken, daß ohne größere Unterstützungsmittel ein guter Zustand nicht herzustellen ist. — Durch Gehaltsergänzungszuschüsse könnte die Besoldung aller Schullehrer Mittelfrankens in Städten erster Klasse auf mindestens 400 fl., in Städten zweiter Klasse auf 300 fl., auf dem Lande auf 200 fl., gebracht werden, dennoch müssen 257 Schullehrer noch bei dem Minimum von 200 fl. darben! — Die Nachweisung Dessen, was die Stadtgemeinde Nürnberg seit 98 10/30 für das deutsche Schulwesen aus eigenen Mitteln geleistet hat, wurde unter Anerkennung des rühmlichen Vorbildes, welches diese altehrwürdige Stadt bisher hierin gegeben und wodurch sie ihre gerechten Ansprüche an die neuerbetene erhöhte Schuldotation der nächsten Finanzperiode um so mehr begründet hat, zur Nachricht genommen. — Der Landrath hat ferner den Wunsch auf Erhöhung der Position für Kreis- Stadt- und Wechselgerichte ausgesprochen, da namentlich das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg ohne Erhöhung seines Regie- und Diurnistenfonds seine Verpflichtungen gegen die Jurisdiktionsangehörigen nicht erfüllen könne, indem aus Mangel an Protokollführern die Termine zur festgesetzten Stunde nicht abgehalten werden konnten, wodurch den Parteien Zeitverlust und Kosten verursacht wurden ꝛc.

Augsburg, 28. Juni. Ludwig-Canal 76 P., — G.; Augsburg Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 87 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 101 3/4 P., 101 1/2 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 162 P., — G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 668 P., — G.

(Baden.) Karlsruhe, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer begründete Frhr. K. v. Göler eine Motion auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, wodurch die Vertretung jeder Art von Mitgliedern der Ständeversammlung bei Verhinderung derselben gesichert werde. Hierauf folgte die Diskussion über die Adresse der Zweiten Kammer in Betreff der Urlaubsfrage und nach mehrstündigen interessanten Debatten, auf welche wir zurückkommen werden, wurde, dem Antrage der Kommission entsprechend, und zwar mit Stimmeneinhelligkeit, der Beschluß gefaßt, der Adresse der Zweiten Kammer nicht beizutreten. (Obd. Z.)

Mannheim, 27. Juni. Gestern ging eine Adresse an die zweite Kammer ab, worin eine große Anzahl hiesiger Bürger der Kammer für „den kräftigen Widerstand" dankt, den sie dem „hereinbrechenden Systeme des Rückschritts" entgegensetzte. Die Adresse ist mit den achtbarsten Namen und zwar solchen bedeckt, die sich sonst nicht zusammenfanden. Hätte die Polizei nicht eine sehr merkbare Notiz von derselben genommen, so wäre die Zahl der Unterschriften wohl so groß geworden, wie die der hiesigen Bürger. Mit der Adresse zirkulirte eine Aufforderung zur Unterschrift, aus welcher folgende Stelle von allgemeinem Interesse seyn dürfte: „Jetzt, da unsere Kammer der Abgeordneten wieder zusammentritt, ist es — so glauben wir — wohl an der Zeit, das, was man sich tausendfach im Gespräche einander gesagt, ihr selbst in einer passenden Weise auszusprechen: nämlich unsere dankbare Anerkennung für die männliche und einige Vertheidigung eines wichtigen Verfassungsrechts. Verdienen unsere Vertreter schon jederzeit unsern Dank für die Opfer, die von der Ausübung ihres Berufes unzertrennlich sind, so doch besonders jetzt, wo sich die ganze Kammer wie Ein Mann erhebt und dem begonnenen Rückschritt ein kräftiges „Halt" entgegenruft. — Da es von der Ministerbank in den beiden Sitzungen vom 7. und 22. Mai in Abrede gestellt worden, daß das Land lebhaften Antheil an den Verhandlungen über die Urlaubsfrage nehme, ja da man das Volk sogar beschuldigte, nur am Skandale Interesse zu haben, so ist es, außer der Pflicht der Dankbarkeit, für uns auch eine Ehrensache geworden, das Gegentheil zu beweisen. Wir können dies durch Ueberreichung der anliegenden Adresse." . . . . (Bad.) Z.)

Heidelberg, 28. Juni. Bei der heute dahier stattgehabten Deputirtenwahl wurde der frühere Deputirte Speyerer mit großer Stimmenmehrheit wieder erwählt. Derselbe hat sich eine kurze Frist ausgebeten, um sich über die Annahme der Wahl zu erklären.

(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Juni. (Privat-Corresp.) Am heutigen Abrechnungstage waren die Fonds, doch hauptsächlich Oesterr. Gattungen auf den niedrigen Stand derselben von Wien, zu billigern Preisen als gestern, angeboten, doch blieben solche zu dieser Notiz begehrt. Die Umsätze waren im Ganzen von keinem Belang. Taunusbahn-Actien bei ansehnlichen Geschäften preishaltend. 5 pCt. M.: 105 9/16; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1993; 250 fl. Loose: 108 1/8—108 3/8; 500 fl. Loose: 134 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 21 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnactien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, den 25. Juni. Ueber den Ausbau unserer Bundesfestungen werden zweckmäßige Berathungen gepflogen, ob dabei Sternschanzen u. s. w. anzulegen seyen. Jedenfalls hat die letzte kriegerische Krisis von Seite Frankreichs den Gemeingeist und die militärischen Wehrmaßregeln Deutschlands neuerdings geweckt. Unserer Seits ist die gesammte Armee auf einen Fuß gestellt worden, daß sie in kürzester Zeit, mit Kriegsbedarf, Montur und allem Material versehen, in einer Stärke von 480,000 Mann marschfertig dastehen kann. Die Inspizirung unserer drei Bundesarmeekorps wird diesen Herbst durch Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen geschehen, so wie von hiesiger Seite der Erzherzog Ferdinand zum gleichen Zweck nach Berlin zu gehen bestimmt ist. Unser Kontingent wird jedoch, der vielen Unkosten wegen, nicht wirklich zusammengezogen, sondern in kleineren Abtheilungen besichtigt werden. Nur die Artilleriemanöuvers nächst Wien werden mit einer seltenen Großartigkeit statthaben, indem nicht weniger als 72 Feuerschlünde ein höchst imposantes Bataillefeuer zu unterhalten bestimmt sind. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 26. Juni. Die Veröffentlichung der Uebereinkunft, die orientalische Frage betreffend, erleidet noch einen Aufschub. Frankreich hat durch seinen Beitritt der isolirten Stellung entsagt, wozu es sich nach dem 15. Juli v. J. entschieden hatte. Es beweist dadurch am unwidersprechlichsten, daß es die vertrauten Verhältnisse mit den übrigen vier Großmächten wieder angeknüpft hat. Frankreich und England sind darüber einig, daß die Unterschrift des Tuilerien-Cabinets anstehen soll, bis sich Mehemed Ali zufrieden erklärt hat mit dem jüngsten Ferman des Sultans; Rußland ist nicht abgeneigt, dieser Ansicht beizutreten, Preußen aber und Oesterreich meinen, es seydem Pascha zu viel Ehre angethan; wenn man eine Unterwerfung abwarten wolle, die man ihm doch zuletzt abzwingen könne.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der National enthüllt heute in einem ausführlichen Bericht die Umtriebe der spanischen Carlisten und ihre Verbindung mit den französischen Legitimisten. Noch sind 16,000 Flüchtlinge aus Navarra, Biscaya, Arragonien und Catalonien auf französischem Boden und überdem noch über 5000 Offiziere. Der Prätendent könnte somit im Nothfall über ein Corps von 21,000 Mann verfügen. Glaubt man den Angaben des National, so wäre nichts zuverlässiger, als daß der Hof zu Bourges damit umgeht eine royalistische Reaction in Spanien hervorzurufen und den Bürgerkrieg von neuem zu entzünden. Die Polizei wird sich, wenn die Sache wirklich so gefährlich seyn sollte, bald ins Mittel legen.

5pCt. 114. 80. 3pCt. 70. 75 Ard. 23 1/8.

Die Preußische Staatszeitung schreibt: Paris, 22. Juni. Die orientalischen Angelegenheiten scheinen sich auf eine betrübende Weise zu verwickeln, wovon der Grund hier der Hartnäckigkeit zugeschrieben wird, mit welcher Lord Palmerston seine frühere Politik wieder aufgenommen habe. Man schreibt aus London, daß man dort fest darauf hoffe, Mehemed Ali werde sich wiederum weigern, den neuen Investitur-Ferman anzunehmen, um so den ungewissen Zustand, in dem sich Aegypten befindet, zu verlängern. Denn der Pascha soll der Englischen Politik durch die jetzige Ausführung des Juli-Vertrags noch nicht genug geschwächt, sondern nur gedemüthigt erscheinen. Selbst in seiner jetzigen Lage scheine er ihr immer noch ein zu gefährlicher Feind für ihre Absichten, längs des Persischen Meerbusens sich immer weiter festzusetzen. Einige meinen auch, daß der Commodore Napier mit seiner Agitation in England zu Gunsten des Vice-Königs hiermit nicht im Widerspruch stehe. Andere jedoch, die besser unterrichtet scheinen, behaupten, der Commodore Napier und Lord Palmerston haben sich mit einander überworfen. Auch glaubt man, daß Lord Palmerston deßhalb stets auf seine Politik hoffe und den Abschluß der Londoner Unterhandlungen hinziehe, weil er in den Thessalischen und Macedonischen Aufständen die Hand des Pascha's zu erkennen glaubt. Ich gebe Ihnen dies als hiesige Meinungen.

Was Frankreichs Stellung zum Pascha in diesem Augenblick betrifft, so ist behauptet worden, der gegenwärtige Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe ihm selbst geschrieben, um ihn vor der englischen Politik zu warnen. Aber jeder, der den Gang der diplomatischen Geschäfte einigermaßen kennt, weiß, daß eine so direkte Korrespondenz zwischen dem Minister und dem Pascha gar nicht stattfinden kann. Die an Herrn von Rohan Chabot in Ale-

randrien ergangenen Instructionen haben allerdings dem Pascha die Annahme der letzten Konzessionen dringend gerathen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn Frankreich nie direkt für ihn etwas zu stipuliren sich berechtigt gefühlt, jene Konzessionen von den beiden Deutschen Großmächten hauptsächlich darum ausgewirkt worden wären, um desto leichter zu bewirken, daß Frankreich wieder in den Europäischen Großrath eintrete: Gründe, die den Pascha wohl veranlassen dürften, den gemeinschaftlichen Vorstellung jener beiden Mächte, so wie Frankreichs, Gehör zu geben.

Man sieht daher den nächsten Nachrichten aus Alexandrien mit großer Spannung entgegen; denn wenn der Pascha eine zusagende Antwort giebt, so würde einerseits Lord Palmerston keinen Vorwand mehr haben, sich dem Abschluß in London zu widersetzen, andererseits würde vielleicht Frankreich in diesem Falle keine besondere Auflösungs-Erklärung der Quadrupel-Konferenz, mehr verlangen, sondern sich mit jenem Nachsatze der Antwort auf das Memorandum begnügen, welche die Türkisch-Aegyptische Sache für beendigt erklärt. Doch zweifelt man hier sehr daran, daß der Pascha eine zusagende Antwort geben werde.

Paris, 23. Juni. Die auf der Insel Kandien ausgebrochene Insurrection kann möglicher Weise eine ernsthafte Verwickelung der orientalischen Angelrgenheiten nach sich ziehen. Man meldete Ihnen von einer anderen Seite, Hr. Guizot habe von den Engländern Aufklärungen über die Stellung zu den Kandioten verlangt. Hier wurde erst kürzlich in mehreren Blättern behauptet, die Kandiotischen Insurgenten hätten sich an England gewendet, aber besser Unterrichtete wollen wissen, daß die diplomatischen Bewegungen, die in diesem Augenblick über diese neue Frage stattfinden, von der Englischen Politik ausgehen, und gegen die Kandioten gerichtet sind. England, behauptet man, habe sich in diesem Punkt für die stationäre Partei der Türkei erklärt und dieser Tage das Französische Kabinet darüber sondiren wollen, indem man anfragt, wie weit dies geneigt sey, mit England gemeinschaftlich die Kandiotische Insurrection zu erdrücken und die alte türkische Herrschaft wieder einzusetzen. Von Französischer Seite soll aber entschieden erwiedert worden seyn, Frankreich werde zwar im vorliegenden Falle nicht die Kandioten in ihrer Prätention zu förmlicher Unabhängigkeit unterstützen, aber auch seine Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ruhe in Kandien derjenigen Partei im Diwan und unter den Türkischen Großen nicht versagen, welche für alle christlichen Bewohner des Türkischen Reiches die im Hattischerif von Gülhane versprochenen Rechte und Verwaltungs-Wohlthaten verliehen wissen wollte.

Straßburg, 26. Juni. Die gestern dahier eingetroffene Nachricht, daß nun auch die Pairskammer den niederländischen Handelsvertrag genehmigt, hat einen freudigen Eindruck auf die ganze Bevölkerung Straßburgs hervorgebracht. Das Gebäude der Börse und Handelskammer war gestern Abend glänzend beleuchtet, und es circuliren bereits Dankadressen, welche von dem Kaufmannsstande und vielen Einwohnern an jene Deputirten gerichtet sind, die sich dieses wichtigen Tractats besonders angenommen. (A. Z.

Italien.

Rom, 18. Juni. Obgleich man in Spanien bei jeder vorkommenden Gelegenheit gewöhnt ist, die feindlichsten Gesinnungen gegen Rom zu vernehmen, so wissen wir doch aus Erfahrung, daß keineswegs die ganze Nation von solchem Geist befangen ist. Espartero hat auf Vorstellungen, die ihm aus allen Theilen des Reichs zukamen, hier durch Hrn. v. Villalba die Wiederherstellung der sogenannten Crociata beantragen lassen. Dieß ist eine Zahlung für den Erlaß mehrerer von der Kirche angeordneter Fasttage, die wegen Lokalhindernissen dort nicht beachtet werden können, und die eine uralte Bewilligung von Rom für mehrere Länder, besonders aber für Spanien und Portugal, bildet. — Die französische Geistlichkeit ist schon seit längerer Zeit bemüht, hier eine geistliche Agentschaft zu besserer Regulirung der Geschäfte mit Rom zu errichten, wie mehrere Nationen solche haben. Da dieses Gesuch von der französischen Regierung unterstützt wurde, zweifelte fast Niemand an dem Gelingen dieses Vorhabens; indessen scheint bis jetzt der Plan hier doch wenig Anklang zu finden. — Die Unterhandlungen mit Dom Miguel schienen einen Augenblick einen günstigen Ausgang nehmen zu wollen, als mehrere seiner eifrigsten Anhänger von verschiedenen Seiten her eintrafen, die ihm wieder andere Gesinnungen beigebracht zu haben scheinen. Nach den letzten ihm gemachten Eröffnungen verweilt er nicht mehr auf längere Zeit hier. (A. Z.)

* Würzburg, 1. Juli. Dem Vernehmen nach wird künftigen Samstag oder Sonntag ein Straßburger Dampfschiff hier landen.

Nichtpolitische Zeitung.

Neapel, 19. Juni. Vor etwa zwei Jahren wurden die Gesetze gegen Duelle, welche hier so sehr überhand genommen hatten, bedeutend verschärft, so daß ein jeder Duellant, dessen Gegner auf dem Platze bleibt, der Todesstrafe verfällt, sonst aber 5 bis 10 Jahre Galeere zu erwarten hat. Nun fand vor ungefähr 14 Monaten zwischen zwei Gardes du Corps aus adeligen Familien ein Duell auf Säbel statt, wobei der eine leicht verwundet wurde. Dieser so wie die beiden Secundanten wurden sogleich eingezogen; der andere flüchtete sich nach Frankreich, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und stellte sich freiwillig, um das Loos seiner Cameraden zu theilen. Nachdem sie nun die ganze Zeit über im Gefängniß gesessen, wurde ihnen vor einigen Tagen das Urtheil gesprochen: alle vier wurden zu achtjähriger Galeere mit geschlossenen Beinen verurtheilt. Die zahlreich versammelten Zuhörer vernahmen diese Sentenz mit sichtbarem Unwillen; Zischen und Murren wurde hörbar. Da dieß der erste Fall ist, der seit der Verschärfung der Gesetze vorkam, so wird er vermuthlich als warnendes Beispiel gehandhabt werden; doch hofft man, daß der König nach Verlauf einiger Jahre Gnade über sie ergehen lassen werde, um so mehr als der Vater des einen in der täglichen Umgebung Sr. Maj. ist. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Samstag den 10. Juli früh 10 Uhr wird der Pferdedünger von den hiesigen Fuhrweisens-Pferden für die Monate Juli, August und September d. J. öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige einladet

Würzburg den 1. Juli 1841.

Die Oekonomie-Commission des K. Artillerie-Regiments Zoller.

Strichs-Bekanntmachung.

Mittwoch den 14. Juli früh 8 Uhr wird in dem Geschäfts-Lokale der Oekonomie-Commission des kön. Artillerie-Regiments Zoller eine bedeutende Anzahl getragener Kasquets, Mäntel, Mantelsäcke ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Würzburg den 1 Juli 1841.

Verlorenes.

Am 30. Juni Mittags 12 Uhr ist von der Stifthauger Kirche bis auf den Domplatz ein goldner Armring, kettenartig, mit einem Stein von Amethyst, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung im Hof „Zum Wilden Schweinskopf" 3. Distr. Nr. 82. über 2 Treppen abzugeben.

Verlorenes.

Am 28. v. M. Abends ging auf dem Wege von Würzburg nach Biebelried ein goldenes Bracelet mit einer Mosaik-Schließe verloren. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Auch wird Jedermann vor dessen Ankauf gewarnt. Das Uebrige in der Exped d. Bl.

Die vor Notar und Zeugen heute öffentlich vorgenommene Verloosung brachte folgende Obligations-Nummern zum Vorschein, als:

1) vom gräfl. v. Butler'schen Anlehen à 4pCt. von 300.000 fl.
4 Stücke à fl. 1000 Lit. A. Nr. 84. 92. 113. 200. . . fl. 4000
2 „ „ 500 „ B. „ 124. 137 fl. 1000
fl. 5000
zahlbar am 1. Octbr. 1841 und von da an nicht weiter verzinslich.

2) Vom freiherrl. v. Thüngen'schen Anlehen à 4 pCt. von fl. 200.000.
1 Stück à fl. 1000 Lit. A. Nr. 17. . fl. 1000
2 „ „ 500 „ B. Nr. 146. 169 fl. 1000
10 „ „ 100 „ C. Nr. 312. 323. 325. 336. 343. 376. 391. 407. 419. 424. . . . fl. 1000
fl. 3000
zahlbar am 1. Jan. 1842 und von da an nicht weiter verzinslich, welches den Interessenten hiermit zur Kenntniss gebracht wird.

Würzburg den 30. Juni 1841.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Verlorenes.

[2b] Am 28. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr ist vom Wirthschaftsgarten zum sogenannten Juchsloch außerhalb des Burkarder Thores zu Würzburg an bis etwa zur Hälfte der Steig bei Heidingsfeld gegen Giebelstadt zu ein versiegeltes Geldsäckchen mit mehrerem Gelde verloren gegangen.

Dem Finder hievon, der solches im 4 Distr. Nr. 202 in der Korngasse zu Würzburg abliefert, wird bei Ueberbringung desselben eine Belohnung von 2 Kronenthalern ausgezahlt.

Scribenten-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen Scribenten. — Lusttragende, die richtig und deutlich schreiben, — im Rechnungsfache Kenntnisse haben, und gutes moralisches Betragen durch legale Zeugnisse nachweisen, wollen sich melden, und die weiteren Bedingnisse vernehmen.

Gaibach am 30. Juni 1841.

C. Volz,
k. b. Post-Expeditor

Anzeige.

[2b] Zwei elegante Stadt- auch Reisewagen stehen beim Sattlermeister Joseph Gabr in Würzburg in Commission zu verkaufen.

Bei der v. Bodeck'schen Verwaltung zu Schloß Heidenfeld bei Schweinfurt sind 8 Zentner vorzüglich reines Mativa-Oel zu verkaufen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 182. Samstag, 3. Juli 1841.

Verhandlungen über den Antrag in den erzbischöflichen Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

Diesem Vortrage folgte nachstehende Replik des Antragstellers:

„Sie haben so eben das Referat über meinen Antrag vernommen; mir sey es nun erlaubt, aus dieser, größtentheils kirchlichen, Auseinandersetzung das hervorzuheben, was auf Gesetze sich fußt, da Kirchliches hier vorzubringen sich nicht geziemt, und ich daher nach meinen vielfach ausgesprochenen Grundsätzen auf das vorgebrachte Kirchliche nicht antworten werde, zumal da dieses in der Adresse des Landtages an des Königs Majestät vom 26. v. M. gehörig geschehen ist. Also zur Sache! Es ist in der Adresse die Ungesetzlichkeit des Verfahrens gegen den Erzbischof nicht berührt worden, konnte auch dort wohl nicht füglich berührt werden; es mußte dieses daher von den Ständen, welche die natürlichen Wächter und Wahrer der Gesetze sind, nachgeholt werden, was denn auch in meinem Antrage geschah.

„Daß der Erzbischof in seiner persönlichen Freiheit, wie der Begriff unserer Gesetze solche involvirt, so wie auch in seiner Amtsthätigkeit gehemmt ist, ist offenkundig, und die Deduction im Referate, als wenn die persönliche Freiheit des Herrn Erzbischofs jetzt nicht mehr in einem solchen Grade gehemmt wäre, daß der Landtag sich berufen oder verpflichtet finden könnte, deßhalb eine Bitte an des Königs Majestät zu richten, ist eine wahre Subtilität, und möchte ich die Versammlung fragen, ob nicht Jeder von uns in ähnlicher Lage es gern sehen würde, wenn die Stände sich auch dann noch seiner annähmen, wenn er zwar im Schooße seiner Familie sich befände, doch aber nicht überall, wo es ihm beliebt, hingehen dürfte.

„Daß es aber in den Attributen des Landtages liege, wegen Abstellung einer solchen Beschränkung der gesetzlichen Freiheit bei des Königs Majestät sich zu verwenden, darüber kann wohl kein Zweifel obwalten, da der §. 49 der Stände-Institution ausdrücklich sagt:

„„Wenn aber Mitglieder des Landtages von Bedrückungen einzelner Individuen bestimmte Ueberzeugung erhalten haben, so können sie bei dem Landtage mit gehörig constatirter Anzeige darauf antragen, daß derselbe sich für die Abstellung bei Uns verwende.““

„Dieser Paragraph, den wir aus den Händen unserer nunmehr verewigten Hochseligen Majestät erhalten haben, und der für die Stände sowohl ein Recht, als respektive auch eine Pflicht begründet, ist sonnenklar, und die im Referate hierüber erhobenen Bedenklichkeiten, als können hierunter nur Bedrückungen verstanden werden, wovon zu vermuthen sey, daß sie dem Könige unbekannt geblieben, sind willkührlich angenommene, da keine solche Beschränkung im Gesetze enthalten ist, auch nicht einmal eine ministerielle Erklärung über eine derartige beengende Ansicht vorliegt. Vielmehr finden wir in diesem Paragraphen sowohl als auch ganz besonders in der Eidesformel des dem Könige geleisteten Huldigungseides die entschiedenste Aufforderung, dem Könige frei und unverhohlen über eine Bedrückung zu sprechen, die, wie das Referat selbst eingesteht, den größten Theil der Bewohner der Provinz in tiefste Trauer, in höchste Beängstigung versetzt hat; denn nebst dem Schwure unverbrüchlicher Treue haben wir Huldigungs-Deputirten ja auch dem Könige aus ganzer Seele geschworen, alles Schädliche vom Staate nach Kräften abzuhalten; was ist aber wohl Schädlicheres, was die Gemüther Beunruhigenderes, als Gesetzes-Verletzungen, und wer es mit seinem lieben Könige redlich meint, wer, wie ich meinerseits hier nochmals betheuere, für seinen König leben und sterben will, dem gebietet es die Pflicht, Wahrheit zu sprechen, sie zu sprechen, mit offener Stirn und reinem Gewissen, wie es sich ziemt, und wie unser König es wünscht und will, und kein Bitten und keine Wünsche dem königlichen Vaterherzen vorenthalten, überzeugt, daß unser weiser einsichtsvoller Landesvater mit eben demselben tiefen Forscherblicke auf uns hinblicken wird, ob wir in dieser enipösen Angelegenheit durch freie und wahre Darlegung aller unserer Bitten und Wünsche unsere Pflicht erfüllen werden, als der Erhabene auch auf uns schauen wird, ob dieses mit Anstand und der dem Throne gebührenden Ehrfurcht geschehen wird, welche beide Rücksichten gewiß Keiner von uns unbeachtet lassen wird.

„Wir werden daher unserm lieben Könige am besten, am redlichsten dienen, werden unsern großen Monarchen am würdigsten ehren, wenn wir eingedenk unseres Huldigungseides, ohne Furcht und Zagen, mit der Liebe und Anhänglichkeit wahrer Landeskinder zu unserm liebevollen Landesvater mit reinem kindlichem Gemüthe hinaufblicken und gerade dadurch das unbegrenzte Vertrauen bethätigen, das wir in unsern guten Landesvater setzen, da gerade aus dem gemüthlichen Sprechen, aus dem gänzlichen Aufdecken aller Falten des Herzens, aus dem freimüthigen Aussprechen aller Bitten und Wünsche der Beweis des höchsten Vertrauens unbezweifelbar hervorgeht, während dumpfes, hoffnungsloses Dahinbrüten und feiges, unzeitiges Schweigen vorhandenes Mißtrauen verrathen.

„Einen Hauptangriff macht nun das Referat auf meine Bitten um Rückkehr des Erzbischofs oder um Stellung vor Gericht. Diese Bitten sind aber durch die Auffassung des Ganzen, wie solche von mir geschehen, nothwendig bedingt, und enthalten nicht das mindeste Anstößige oder Verfängliche; denn da ich in meinem Antrage den Staat nicht im Geringsten inculpire, nicht einmal Irrthum Seitens des Staates voraussetze, was blieb mir nun wohl übrig, als mich auf den Standpunkt zu stellen, als wäre die Sache erst gestern geschehen, und dann um gemeines Recht, als entweder um Freilassung und Wiedereinsetzung ins Amt, oder aber um gerichtliche Untersuchung zu bitten? Diese Bitte ging ganz natürlich aus der Stellung meines Antrages hervor, sie ist folgerecht, streng und logisch, und geschah ganz arglos und mit reinem Gewissen; es schließt diese Fassung aber keineswegs anderweitige Bestimmungen in Folge von Verhandlungen mit dem Papste oder Erzbischofe aus; denn weit entfernt, wie das Referat sich ausdrückt, katholischer seyn zu wollen, als der Papst selbst, werden alle wahren Katholiken sich dem Willen des Oberhauptes der Kirche unbedingt unterwerfen, sobald sie die mit dem Papste regulirte Ausgleichung aller Differenzen werden vernommen haben, worauf auch alle mit höchster Sehnsucht fortwährend harren. Soll ich nun schließlich noch der Aufforderung des Referates zum Gebete, zur Treue, zum Gehorsam, zum Vertrauen erwähnen, so muß ich in Beziehung auf die Ermahnung zum Gebete sehr bedauern, daß man, während man, womit ich ganz einverstanden bin, zum Gebete, zu Bitte an Gott auffordert, es mir nicht gestatten wolle, gleichzeitig den natürlichen Instanzenzug einzuhalten und vorher oder zugleich auch eine Bitte an meinen lieben König, der von Gottes Gnaden und in dessen Namen uns regiert, mit kindlichem Gemüthe zu richten. In Hinsicht der Hinverweisung auf Treue, Gehorsam und Vertrauen finde ich aber nöthig, zu erklären, daß es wohl solcher Ermahnungen an die Ständeversammlung nicht bedarf, da hier wohl Jeder seiner Unterthans- und Christenpflichten sich bewußt ist, und daher auch wohl die Anspielung auf die Vorschriften des Evangeliums hier nicht am Platze war.“

Der Referent entgegnete hierauf, das Referat habe sich nur über den gegenwärtigen Zustand des Herrn Erzbischofs erstrecken und untersuchen können: ob in denselben eine fortwährende Beschränkung

der gesetzlichen und persönlichen Freiheit des Herrn Erzbischofs anzunehmen sey; so viel bekannt geworden, sey es demselben gestattet, seinen Aufenthalt an jedem beliebigen Orte in und außerhalb der preußischen Monarchie, ja, sogar in Köln zu wählen, sobald er die Versicherung abgebe, sich der Verwaltung der Erzdiözese zu enthalten. Referent traue sich die tiefe Kunde, weder der kirchlichen noch der Civil-Gesetzgebung, nicht zu, um beurtheilen zu können, welcher Codex hier zu Grunde gelegt werden solle und wie die Frage zu entscheiden sey, ob es dem Regenten, namentlich einem evangelischen Landesherrn, rechtlich gestattet werden müsse, das einem katholischen Erzbischof einmal ertheilte Placet zurück zu nehmen oder wenigstens zu suspendiren; jedenfalls sey aber ein katholischer Erzbischof zugleich Staatsbeamter, und es müsse dem Könige gestattet seyn, ihn als solchen in seiner Amtswirksamkeit zu suspendiren; handle es sich hier nun von einer Rechtsverletzung, so bleibe immer die schwer zu lösende Frage, von welcher Behörde darüber entschieden werden solle. Finde der Herr Antragsteller die Aufforderung im Schlusse des Referats, diese Angelegenheit im vertrauungsvollen Gebete der Entscheidung des Himmels anheim zu stellen, unangemessen, so könne Referent nur versichern, daß er in bedenklichen Lebensverhältnissen stets nur zu diesem Mittel seine Zuflucht zu nehmen gewußt habe.

Ein Mitglied aus dem Stande der Städte erklärte, daß er mit den Referate durchaus nicht einverstanden, indem erstlich der Erzbischof noch nicht völlig frei sey, wenn ihm auch eine größere Freiheit wie früher gestattet wäre. Will man, wie Referent sich ausdrückt, den Herrn Erzbischof seiner Familie zurück geben, so lasse man ihn ungehindert zu seiner ihm als Oberhirten anvertrauten und nun verwaisten Herde zurückkehren, dann erst befindet er sich im Schooße seiner Familie. So lange ihm dieses verwehrt wird, wird Niemand abstreiten, daß er fortwährend seiner Freiheit beraubt ist. Dann behauptete er, daß es in den Befugnissen des Landtages liegen müsse, wie bei jedem unter dem Schutz des Gesetzes stehenden Bürger, auch für den Herrn Erzbischof ein richterliches Erkenntniß über ungesetzliche Beraubung der Freiheit in Anspruch zu nehmen. Es könne übrigens kein Zweifel obwalten, daß die gewöhnlichen Gerichtshöfe competent sind, darüber zu erkennen, da das französische Gesetz keinen Unterschied der Stände kennt, und der Erzbischof in diesem Falle als kölner Bürger vor die gewöhnlichen Gerichte gehört.

„Was nun den übrigen Theil des Referats betrifft, so komme ich darauf nicht weiter zurück und will mir nur noch die Bemerkung erlauben, daß, wenn auch Einzelne den gestellten Antrag keiner Unterstützung werthhalten, und sich von der falschen Ansicht leiten lassen, man müsse sich da, wo die heiligsten Interessen des Volks, nämlich persönliche und gesetzliche Freiheit, auf so unerhörte Weise wie in dem vorliegenden Falle verletzt worden sind, höheren Rücksichten, so die so genannte Staats-Raison gebietet, unterwerfen, so kann ich doch die feierliche Erklärung abgeben, daß die Stärke, so ich zu vertreten die Ehre habe, gleich mir dem Antrage in allen Theilen beipflichten und in der fortdauernden Hemmung der Amtsthätigkeit unseres verehrten Erzbischofs die größte Rechtskränkung erblicken; einen Beweis dafür geben die vielen aus allen Städten und Landgemeinden der Rheinprovinz an des Königs Majestät ergangenen und noch täglich einlaufenden Bitten und Petitionen für die baldige Rückkehr desselben. Dann muß ich schließlich noch darauf zurückkommen, daß der Berichterstatter des vierten Ausschusses von dem falschen Grundsatz ausgeht, dieser unheilvolle Streit zwischen Staat und Kirche könne auf dem Wege der Unterhandlungen zwischen Berlin und Rom geschlichtet werden; diese dauern aber schon Jahre lang, ohne daß sie ihrem Ziele näher gerückt seyen, und können und werden dasselbe auch nie erreichen, so lange der Erzbischof selbst nicht damit einverstanden ist, man wende sich daher lieber an den Erzbischof direct, da jeder katholische Bischof selbstständig in seiner Diözese dasteht, und selbst der Papst die Gewalt nicht hat, denselben in seinen Rechten zu beschränken. — Wir wissen ferner, daß der hochgestellte Prälat keine Gnade, nur sein Recht verlangt; man lasse ihm dies also angedeihen, entweder durch Bewilligung seiner ungehinderten Rückkehr auf seinen Bischofsitz nach Köln, oder man stelle ihn wegen der ihm Schuld gegebenen, seine vorläufige Amtssuspension zur Folge gehabten, Handlungen vor seinen ordentlichen Richter. Nur dadurch kann der katholische Theil der Rheinprovinz in seinen täglich steigenden Besorgnissen beruhigt und das erschütterte Vertrauen, so derselbe in die landesväterlichen wohlwollenden Absichten unseres verehrten Monarchen setzt, wieder vollkommen hergestellt und erhalten werden.

„Beten wir daher vielmehr, daß die langjährigen Leiden, so schöne Früchte sie auch (wie der Referent sich ausdrückt) tragen mögen, endlich ihr Ziel und Ende dadurch erreichen, daß Se. Maj. Sich Allergnädigst bewogen finden mögen, dem vorliegenden Antrage bald möglichst zu willfahren."

Auf die von anderer Seite aufgeworfene Frage, ob der Redner die gesetzliche Freiheit des Erzbischofs nur darin erkenne, wenn er nicht bloß nach Köln zurückkehre, sondern auch den erzbischöflichen Sitz wieder einnehmen könne, erfolgte eine bejahende Antwort.

Ein andres Mitglied aus dem 3. Stande trug darauf an, die Bitte am Throne Sr. Majestät niederzulegen, daß er geruhen welle, die geeigneten Maßregeln zu veranlassen, damit dieser Zustand aufhören, die Anklage, die sich als unbegründet herausgestellt, zurückgenommen, und dem Erzbischof seine bürgerliche Freiheit und Ehre förmlich zurückgegeben werde. So, glaube ich, entsprechen wir ganz dem Gelöbniß, das wir in der feierlichen Stunde der Huldigung gegeben haben.

Ein Abgeordneter aus dem Stände der Städte wiederholte den im Ausschuß bereits gestellten Antrag, daß der Hr. Antragsteller ersucht werden möge, die Worte zu wiederholen, welche er selbst aus dem Munde des Königs über diese Angelegenheit gehört zu haben öft erklärt habe; er bemerkte dabei:

„Der geehrte Antragsteller hat, so viel mir bekannt, in Berlin wegen eines gleichen Antrags in der erzbischöflichen Angelegenheit bei Sr. Maj. dem Könige Audienz gehabt; die Worte, welche der König ihm hierauf erwiedert, sind, wie ich solche damals vom Hrn. Antragsteller vernommen, so bestimmt und beruhigend, daß ich deren Wiederholung hier wünschen muß, und deßhalb den Herrn Landtags-Marschall bitte, den geehrten Antragsteller um deren Wiederholung zu ersuchen."

Der Hr. Antragsteller erwiedert, Se. Majestät haben ihm damals Folgendes zu eröffnen geruht:

„Sagen Sie allen, welche sich wegen des Herrn Erzbischofs interessiren, daß Ich fortwährend daran dächte, einen Ausgleichungspunkt auszumitteln, daß bereits einige freundliche Worte zwischen der römischen Curie und Meinem Staate gewechselt worden, daß Ich Seine Heiligkeit persönlich schätze, wenn gleich Se. Heiligkeit Mir hier und da weh gethan haben, Ich auch Sr. Heiligkeit Ansichten nicht überall theilen kann, und daß Ich fest hoffe, daß die Vorsehung Mir recht bald ein Mittel an die Hand geben werde, diese Angelegenheit zur allgemeinen Zufriedenheit auszugleichen; sagen Sie aber auch Ihren Freunden unter den Deputirten, daß Ich sehr wünsche, daß am feierlichen Huldigungstage öffentlich keine derartigen Petiten vorgetragen werden mögen."

und fuhr fort: „Ich begreife den Beweggrund der Frage des frühern Redners nicht; ob derselbe vielleicht in den vom Könige mir Allergnädigst gegebenen Aeußerungen einen Grund zur Mißbilligung meines Antrages finde, der doch nicht vorhanden ist, da ich hier nur meine damals schon an Se. Majestät gerichtete Bitte erneuert habe."

Der frühere Redner entgegnete, er müsse jede fremde Deutung seiner Fragestellung auf das Bestimmteste abweisen. Es habe die in den Zeitungen bekannt gemachte Verhandlung der erzbischöflichen Angelegenheit eine Aufregung in der Provinz hervorgebracht, die er durch die ihm von Seiten des Hrn. Antragstellers in Berlin mitgetheilten beruhigenden Worte Sr. Maj. des Königs wiederum zu beschwichtigen geglaubt, weßhalb er um deren weitere Bekanntmachung gebeten.

Ein anderer Abgeordneter aus dem dritten Stande entgegnete hierauf:

„Nach den beruhigenden Versicherungen, welche uns der Herr Antragsteller so eben betheuert, aus dem Munde Sr. Maj. des Königs vernommen zu haben, ist es so viel unbegreiflicher, wie er einen solchen Antrag hat stellen können. Derselbe hat nun so oft versichert, er habe volles Vertrauen zu seinem Könige, daß es nöthig ist, ihm zu erwiedern, daß er sich einer Selbsttäuschung überläßt.

„Sie — der Antragsteller — wollen, daß der Landtag eine Wahrheit werde! Wohlan denn! die Hand aufs Herz, und Niemand wird mit Aufrichtigkeit und Wahrheit sagen können, daß man durch eine solche die Gemüther aufregende, und die Versicherungen in der Adresse an Se. Majestät entkräftigende Motion Liebe und Vertrauen zu seinem Könige beweise.

„Im englischen Parlament würde die Erklärung eines Ministers, daß noch Verhandlungen obschweben, welche gefährdet werden könnten, hinreichen, den Antragsteller zu bewegen, seine Motion zurückzunehmen. Uns hat der Landesherr selbst die allerberuhigendste königliche Zusicherung gerade in der angeregten Angelegenheit gegeben, wobei

nicht Eine Confession allein, sondern auch die anderen hinsichtlich der gemischten Ehen schwer betheiligt sind.

„Es wird in Rom unterhandelt, was so leicht nicht ist, wie die Geschichte lehrt. Man verlangt, daß der König öffentlich mißbillige und redressire, was sein königlicher Vater auszuführen als eine schmerzliche Nothwendigkeit erachtet hat. Sollte der Herr Antragsteller wohl das Gewicht einer solchen Manifestation von Seiten der rheinischen Stände erwogen haben? Man scheint die Sache aus dem kirchlichen Gebiet in ein gesetzliches Labyrinth herüberziehen zu wollen.

„Ich unternehme es nicht, den Antrag der damaligen Minister zur Abführung des Prälaten gegen diejenigen zu vertheidigen, welche zu mildern Maßregeln mögen gerathen haben; ich weiß aber, daß durch starres Festhalten am abstracten Rechte das Glück der Provinz nicht gefördert wird.

„Wir haben das Glück, einen König zu haben, dem Gott den Thron in einer verhängnißvollen Zeit zum Schutz und Heil aller Deutschen gegeben. Alle Deutschen haben gewisse Rechte an ihm, ganz Deutschland preist mit Bewunderung die ersten Thaten unseres Königs; er sieht aber auch auf die versammelten rheinischen Stände, ob diese die schwere Verantwortlichkeit auf sich laden werden, einen solchen König zu betrüben und ihn in seinem treuen Bestreben für allgemeines Volks-Wohl zu entmuthigen. Man wird unsere Namen aufzeichnen, und der Antragsteller wird sich vielleicht den falschen Ruhm einer ganz rücksichtslosen Liberalität, aber wahrlich keine Bürgerkrone erwerben.

„Der Papst weiß es, und die ganze Welt, was Friedrich Wilhelm der Gerechte für die Restitution des Kirchenstaats gethan hat. Klüber's Annalen des Wiener Congresses haben es der Geschichte aufbewahrt. — Wie stand es um die katholische Kirche am Rhein im Jahr 1815? Wie war sie gefesselt und beraubt durch die Zwangsherrschaft? Wer hat sie losgebunden? Wer hat ihr Vermögen restituirt! Wer hat das Bisthum Trier und das Erzbisthum Köln eingesetzt? wer die zu Magazinen herabgewürdigten Kirchen und Klöster dem Gottesdienst und Unterricht zurück gegeben? Wer hat dreimal 30,000 Thaler bewilligt zur Verbesserung der Pfarrgehälter, wovon drei Viertel, wenn nicht vier Fünftel, auf die katholischen kommen? Und für alles das könnte man sich undankbar bezeigen? Nein, ich habe das feste Vertrauen, man wird durch Annahme einer so heillosen Motion das Grabgewölbe eines Königes nicht entweihen, der das Volk beglückt, ihm einen ehrenvollen Frieden gesichert und Preußen stark und mächtig gemacht hat. Möge kein fremdartiger, sondern der biedere deutsche Geist uns alle beseelen! Dann werden wir auch keine Veranlassung geben, die gierigen Blicke des Nachbars wieder auf den Rhein zu ziehen, sondern dem Könige ganz vertrauen, der alle Unterthanen mit gleicher christlicher väterlicher Liebe umfaßt."

Ein Deputirter aus dem Stande der Ritterschaft äußerte sich unter anderm:

„Wir konnten uns schon damals nicht verbergen, es war ein unglückliches Ereigniß, unglücklich, weil es einen tiefen und auf die Einheit Deutschlands nachtheiligen Eindruck hervorbrachte, und noch unglücklicher, wenn es spurlos vorüberging und Zeugniß gab von den Fortschritten des Unglaubens und eines alles geistige Leben tödtenden Materialismus. Doch, Gott sey Dank! nicht Letzteres war der Fall, und was ganz Deutschland gefühlt, haben wir in unserer Adresse ausgesprochen. Wir haben aber auch ausgesprochen, daß jene Wunde nicht unheilbar sey, wir haben ausgesprochen die feste Zuversicht, daß Heilung kommen wird von dort, wohin wir Alle mit gleich unerschütterlichem Vertrauen unsere nach Frieden und Eintracht sehnsuchtsvollen Blicke richten. An jenen allgemeinen Ausdruck unserer Gefühle reiht sich würdig der uns vorliegende Antrag. Er entspricht unserer Verfassungsurkunde, welche §. 49 sagt:

„„Wenn aber Mitglieder des Landtags von Bedrückungen einzelner Individuen bestimmte Ueberzeugung erlangen, so können sie bei dem Landtage mit gehörig konstatirter Anzeige darauf antragen, daß derselbe sich für die Abstellung bei Uns verwende.""

„Er entspricht dem Geschäftsgange, indem die bestimmt artikulirte Bitte, die er enthält, nur in der Form eines Antrags gefaßt werden konnte; er entspricht dem Vertrauen, welches wir in der Adresse ausgedrückt, indem wir mit ehrerbietiger Offenheit sagen, welche Erwartungen die Provinz an jenes Vertrauen zu knüpfen sich für berechtigt erachtet; er entspricht endlich unserer Stellung als Landtagsabgeordneter, indem von jenem Rechte, welches uns das Gesetz zuweist, unzertrennlich ist die Pflicht, davon Gebrauch zu machen, da, wo die Provinz oder Einzelne diesen Gebrauch verfassungsmäßig von uns fordern dürfen."

„Die Akten in dieser wichtigen Sache sind geschlossen, und Niemand sich verbergen, daß ihr Ergebniß ein unbefriedigendes ist. Außerordentliche Anklagen wurden erhoben, außerordentliche Maßregeln ergriffen, gegen einen Mann, dessen Leben bis dahin auch des leisesten Vorwurfs entbehrte, und der das hohe Amt, welches er bekleidete, nur seinem tadellosen Wandel und dem höchsten Vertrauen verdankte. Wodurch so außerordentliche Anklagen gerechtfertigt, warum so außerordentliche Maßregeln nothwendig waren, sind Fragen, die in der ersten Zeit nur ungenügend und oberflächlich, seitdem aber mit dem tiefsten Stillschweigen beantwortet wurden. Dieses Stillschweigen gibt Zeugniß von dem Irrthum, der hier vorgefallen, und der nur durch Festhalten zu einem verderblichen Fehler werden könnte. — Die Gerechtigkeit ist die sicherste Stütze der Staaten und das Umkehren auf der Bahn des Irrthums kann eben so wenig einer Regierung wie dem Einzelnen zum Vorwurf und Schaden gereichen."

„Doch für Sie, meine Herren anderer Confession, welche Sie von uns Katholiken sich durch eine Bezeichnung unterscheiden, die uns in so Vielem und Wichtigem vereinigt, die uns ursprünglich in Allem vereinigte, und die, so Gott will, uns dereinst, auch wieder in Allem vereinigen wird, für Sie liegt noch ein besonderer Grund vor, Hand in Hand mit uns diesen wichtigen Schritt zu thun."

„Seitdem es in Deutschland ein corpus evangelicorum und ein corpus catholicorum gab, war Deutschlands Einheit grundsätzlich gestört und Deutschlands Kraft gelähmt. Jahrhunderte vergingen in blutigem Hader, bis endlich jene Kämpfe zurückwichen von dem Gebiete der Politik auf das Gebiet der Lehre, wohin sie gehören, und mit ehrlichen Waffen ausgefochten werden mögen."

„Die politische Einheit Deutschlands ist heut zu Tage das Ziel unser Aller Bestrebungen, und in Ihre Hand ist es gegenwärtig gegeben, das, was wir bereits auf diesem Wege erreicht, durch den festen Cement zu kitten. Wir verlangen nichts von ihrem Glauben, nichts von Ihrer Lehre, nur von ihrem Rechtsgefühl verlangen wir, daß Sie mit uns den König bitten, dem Erzbischofe von Köln dasjenige zu Theil werden zu lassen, was wir für den Geringsten der Ihrigen stets zu fordern bereit seyn werden."

„So viel zur Begründung und Unterstützung des Antrags im Allgemeinen. Ich erlaube mir nun auch, die von dem Ausschuß aufgestellten Gegengründe mit einigen wenigen Worten zu beleuchten. Diese reduziren sich auf drei Punkte:"

„Erstlich betrachtet der Ausschuß die gegenwärtige Lage des Erzbischofes nicht sowohl als eine Beschränkung der vollsten persönlichen Freiheit, als vielmehr nur der Wiederkehr in seinen Sprengel und seine Administration. Diese Unterscheidung beruht aber, wie der Antragsteller selbst schon bemerkt hat, auf einer trügerischen Subtilität. Denn eine Freiheitsstrafe besteht nicht bloß in der Einsperrung in ein Gefängniß, sondern dahin ist von jeher auch das Exil und die Relegation an einen bestimmten Aufenthalt gerechnet worden, überhaupt jede Versperrung eines Ortes, der allen Freien offen steht. Wenn es nun eine Freiheitsstrafe ist, nicht irgendwo hingehen zu dürfen, wohin jeder Andere gehen darf, um wie viel mehr ist es Strafe, nicht dahin gehen zu dürfen, wohin man nach Pflicht und Gewissen gehen muß! Mit Einem Worte: für einen katholischen Bischof ist seine Diözese die Welt; wird ihm diese versperrt, so ist ihm die übrige Welt, stehe sie auch noch so weit offen, doch nur ein Kerker."

„Also ist der Zustand, worein man den Erzbischof von Köln versetzt hat, nach allen Rechtsgrundsätzen eine wahre Freiheitsstrafe und daher der Antrag nach der Regel:"

„„Keine Strafe ohne rechtliches Gehör und Vertheidigung!"" juristisch durchaus begründet.

„Zweitens stellt der Ausschuß als Hauptschwierigkeit die Frage entgegen: welches Gericht denn hier die kompetente Behörde sey? Wenn man sich aber auf den rein gesetzlichen Standpunkt stellt, so ist die Antwort auf diese Frage sehr leicht. Danach sind nämlich drei Fälle zu unterscheiden:

1) Handelt es sich um die Anklage wegen eines rein bürgerlichen Vergehens, so sind die gewöhnlich weltlichen Gerichte kompetent; denn ein privilegium fori oder eine Immunität, kraft welcher der Bischof wegen bürgerlicher Vergehen vor der Kirchenbehörde zu belangen wäre, besteht nach unserer Gesetzgebung nicht. Selbst im Mittelalter wurden die Bischöfe in solchen Fällen bekanntlich vor den Reichshof gezogen.

2) Bezieht sich die Anklage auf rein kanonische Vergehen, auf ungerechte und ungesetzliche Verwaltung lediglich im Innern des kirchlichen Amtskreises, z. B. auf Bedrückung und Verfolgung von Geistlichen, auf Beschränkung von Gewissensfreiheit, so ist dafür, nach unzweifelhaften kanonischen Grundsätzen, der Papst die Oberbehörde, der dafür Commissarien ernennen kann.

3) Stützt sich endlich die Anklage darauf, daß der Erzbischof in den als Erzbischof vorgenommenen Amtshandlungen die Gränze der geistlichen Gewalt überschritten und in den Umkreis der weltlichen Macht eingegriffen habe, so zeichnen dafür die auf dem linken Rheinufer noch geltenden organischen Artikel vom 18. Germinal des Jahres X. Art. 6 den an den Staatsrath zu ergreifenden Recours vor, welcher durch eine déclaration d'abus die Amtshandlung, in so weit sie über die geistliche Competenz hinausgeht, für wirkungslos erklären kann.

Il y aura recours au conseil d'état dans tous les cas d'abus de la part des supérieurs et autres personnes ecclésiastiques."

„Nach einem spätern, nicht widerrufenen Dekret vom 25. März 1813 Art. 5 ist das Erkenntniß über die Appels comme d'abus den gewöhnlichen Appellationshöfen übertragen worden.

Nos cours impériales connaîtront de toutes les affaires connues sous le nom d'appels comme d'abus, ainsi que de toutes celles, qui résulteraient de la non-exécution des lois des concordats.

Unter diese drei Gesichtspunkte werden sich doch die gegen den Erzbischof erhobenen oder zu erhebenden Anklagen bringen lassen müssen. Wenn nun der Ausschußbericht hinsichtlich der Kompetenzfrage besorglich von Schwierigkeiten spricht, die vom Erzbischofe selbst ausgehen möchten, so glaube ich, daß man dessen Gesinnungen durch solche Vermuthungen nicht angreifen darf. Vielmehr ist weit eher zu glauben, daß derselbe in seinen weltlichen Beziehungen als Unterthan den Staatsgesetzen und Staatsgerichten dieselbe Hochachtung erweisen wird, die er ihnen in diesem ihrem Umkreise bisher erwiesen hat. Die Verweisung auf das Beispiel des Erzbischofes von Posen ist hier nicht an ihrer Stelle, da die Jurisdiktions- und Immunitätsverhältnisse dort anders seyn mögen, als sie es nach dem hiesigen Rechte sind.

„Drittens endlich verweist der Ausschuß-Bericht auf die zwischen des Königs Majestät und dem Papste über diesen Gegenstand schwebenden Verhandlungen, worin die Landtagspetition nicht störend eingreifen möge. Auch ich, und mit mir so viele ehrenwerthe Männer, welche die Ansichten des würdigen Antragstellers theilen, sehen gewiß mit gleicher Spannung und mit eben so heißen und den heißesten Wünschen auf diese Verhandlungen hin. Allein über den Stand, die Wendung und den Ausgang vermag wohl, wenn wir aufrichtig seyn wollen, in dieser Versammlung Keiner etwas nur irgend Zuverlässiges zu sagen.

„In jedem Falle müssen wir, da wir erst nach zwei Jahren hier wieder zusammenkommen werden, die Möglichkeit des Nichtgelingens jener Verhandlungen ins Auge fassen. Der Ausschuß-Bericht hat die Wichtigkeit der erzbischöflichen Angelegenheit, ihren Einfluß auf die Stimmung der Provinz mit wahren und lebhaften Farben geschildert. Was soll aber werden, wenn jene Verhandlungen ihren Zweck nicht erreichen, wenn der Erzbischof auf seinem Rechte besteht? Dann bleibt doch nur Ein Weg übrig, ein Weg, der allein mit der Ehre und Würde der Regierung, mit der Pietät gegen den Hochseligen König Friedrich Wilhelm den Gerechten vollkommen besteht, der Weg, den der Antragsteller bezeichnet:

„„daß dem Erzbischofe sein Recht werde"".

„Um aber dessen Bitte mit dem Ausschuß-Berichte, mit der schuldigen Rücksicht auf die obschwebenden Verhandlungen in Einklang zu setzen, gibt es ein leichtes Mittel, nämlich: dieselbe in folgende Modification zu fassen, die ich hiermit im Einverständnisse mit dem Antragsteller vorzuschlagen mir erlaube, und welche dahin geht:

Se. Majestät allerunterthänigst zu bitten, auf den Fall, wo die zwischen Sr. Majestät und dem römischen Stuhle schwebenden Verhandlungen zu einer gegenseitigen Verständigung nicht führen sollten, alsdann zur Beruhigung der Provinz dem Erzbischofe Clemens August seine volle gesetzliche Freiheit und Amtswirksamkeit wiederzugeben oder aber Allergnädigst zu befehlen, daß über die gegen denselben veröffentlichten Beschuldigungen nach den bestehenden Gesetzen verfahren und erkannt werde.

Diese mit tiefem Gefühl gesprochenen Worte erregten bei der Versammlung große Theilnahme.

Ein anderes Mitglied aus dem zweiten Stande theilte folgende Erklärung mit:

„Wenn das Referat sich pflichtmäßig dahin glaubt aussprechen zu müssen, daß der Hr. Antragsteller gegen seinen Willen in der Gewährung seines Gesuches gewiß Niemandem eine schmerzlichere Verlegenheit bereiten würde, als eben dem, in dessen Interesse dasselbe gestellt wird, so bin ich noch eine aus dem Munde des Hrn. Erzbischofs noch ganz jüngst vernommene Erklärung im Stande, ganz bestimmt hier auszusprechen und zu betheuern: daß der Herr Erzbischof ganz dasselbe beim hiesigen Landtage für sich beantragt zu haben, erwartet und verlangt, was in dem vorliegenden Antrage ausgesprochen, folglich auch nicht im Widerspruch seiner Wünsche steht.

„Dasselbe, was ich hier erklärt, wird ein anderes Mitglied aus dem Stande der Ritterschaft vollständig bestätigen. Nachdem dem Herrn Erzbischof in Folge seiner schweren Krankheit gestattet worden, sich von Minden nach Darfeld zu seinem Neffen zu begeben, wurde von ihm, ehe er von Minden abreis'te, die Erklärung verlangt, sich ohne Erlaubniß des Gouvernements nicht von Darfeld zu entfernen; später ist ihm unter gleicher Bedingung die Erlaubniß ertheilt, sich nach Münster zu begeben.

„Dies weiß ich aus dem Munde des Herrn Erzbischofs."

Diese Erklärung wurde wirklich durch ein anderes Mitglied aus dem Stande der Ritterschaft durch die Aeußerung bestätigt, er selbst habe noch vor wenig Monaten von dem Hrn. Erzbischof selbst gehört, daß derselbe wünsche und hoffe, der rheinische Landtag möge einen solchen Antrag, wie den hier vorliegenden, an Se. Majestät den König gelangen lassen.

Referent entgegnete: die von den beiden verehrten Rednern so eben gemachten Erklärungen seyen allerdings von Wichtigkeit, er könne indessen die Versicherung geben, daß darüber weder dem Ausschuß noch ihm selbst bei Berathung des Antrages das Mindeste bekannt gewesen sey; wäre Letzteres aber auch der Fall gewesen, so würde dieses so wenig, als was ein früherer Redner über die Stimmung und Aufregung in der Provinz gesagt, weder eine Abänderung des Referates, noch die Zustimmung zu den Vorschlägen, welche in dem eben vernommenen ausführlichen Vortrag gemacht worden, herbeigeführt haben. Wäre die Unterhandlung abgebrochen und hätte man die Ueberzeugung, daß Se. Maj. selbst die Rückkehr des Herrn Erzbischofs und die Aufhebung der Suspension seiner Amtsthätigkeit niemals zu bewilligen beschlossen hätten, so würde Referent selbst kein Bedenken tragen, eine deßfallsige Verwendung bei dem Könige im Interesse seiner katholischen Unterthanen eintreten zu lassen; da aber allen öffentlichen Nachrichten zufolge diese Unterhandlungen noch beständig fortdauerten, da ferner Referent, welcher bei Gelegenheit der Huldigung mit einem seiner geehrten Mitbürger das Glück, hatte, bei Seiner Majestät dem Könige eben in Betreff der vorliegenden Angelegenheit zu einer Privataudienz zugelassen zu werden die wiederholte Allerhöchste Versicherung vernommen, daß die Ausgleichung der schwebenden Differenzen Tag und Nacht das Gemüth des Königs beschäftigen, so bleibe er bei seiner Meinung, daß, bevor die Vernichtung der bisher gehegten Hoffnungen der Provinz auf amtlichem Wege kund würde, es durchaus unstatthaft bleibe, in den Gang der Ereignisse mächtig einschreiten zu wollen.

Diesen Aeußerungen folgte eine Erklärung eines Deputirten aus dem Stande der Städte, in welcher es heißt: „Sofern der Antrag auf Wiedereinsetzung des Erzbischofes zu Köln als Wunsch der Provinz vorgetragen werden soll, muß ich mich diesem Antrage schon deshalb widersetzen, weil eine solche Wiedereinsetzung nach meiner innigsten Ueberzeugung das Ansehen des Staats nach innen und nach außen auf eine gefährliche Weise beeinträchtigen würde. Wiefern aber jener Wunsch als Wunsch der Provinz bestehe, darüber wird der Landtag als rechtmäßiges Organ der Provinz entscheiden.

Eine Beschwerde über Verletzung der persönlichen Freiheit des Erzbischofs ist ungegründet, da ihm nur die Rückkehr in die Erzdiöcese und auch diese nur bedingungsweise untersagt ist.

Was die Abführung selbst anbelangt, so sagt der Hr. Antragsteller selbst, daß er weit entfernt sey, die Nothwendigkeit dieses Schrittes anzugreifen.

Eine Beschwerde über dessen Amtsverhinderung ist unzulässig, da die päpstl. Bulle de salute animarum durch allerh. Cabinets-Ordre vom 23. Aug. 1821 mit ausdrücklichem Vorbehalt und unbeschadet der Majestätsrechte, so wie der Rechte der evangel. Unterthanen, aber auch blos in Beziehung auf die Einrichtung, Ausstattung und Begränzung der Erzbisthümer und Bisthümer der katholischen Kirche des Staats, als Statut der katholischen Kirche sanctionirt ist, überdies keine Vereinbarung besteht, wornach Sr. Maj. dem Könige das angestammte Recht benommen wäre, im Interesse des Staats oder zur Wahrung der Majestätsrechte die von einer Amtsentsetzung wohl zu unterscheidende Amtsverhinderung der kathol. Geistlichen höhern oder niedern Ranges zu verfügen.

Ein Antrag auf gerichtliche Untersuchung ist, was die auf Grund der Majestätsrechte verfügte Amtsverhinderung des Hrn. Erzbischofs anbelangt, unannehmbar, weil keinem Gericht in Beziehung auf die

Ausübung der Majestätsrechte eine Competenz verliehen ist, sodann, betreffend die weiteren persönlichen Beschuldigungen, von Seiten Dritter, bei mangelnder Vollmacht unqualificirt. Nur bei nachgewiesener Rechtsverweigerung in Beziehung auf die persönlichen Beschuldigungen würde die Competenz des Landtages zu einem Antrage auf gerichtliche Untersuchung begründet seyn. Ist auf Grund der fraglichen Bulle, und ohne Aufopferung der darin ausdrücklich vorbehaltenen Rechte, eine Einigung mit zu erwirken, dann wird im allseitigen Interesse nichts übrig bleiben, als eine Zurücknahme der unterm 23. August 2821 nur bedingungsweise ertheilten allerhöchsten Sanction und eine den gegenseitigen Rechten und Verhältnissen entsprechende neue Regulirung. Demgemäß unterstütze ich die Anträge des Ausschusses auf Verwerfung des zur Berathung vorliegenden Antrages, wiewohl ich, was die Motivirung des Ausschusses anbelangt, die dabei angeführten Thatsachen und Folgerungen zum großen Theil ausdrücklich bestreite."

Ein Deputirter aus dem Stande der Landgemeinden machte noch einmal auf die Schwierigkeit der Competenzfrage aufmerksam.

Zur Aufklärung der Diskussion wurde die Bemerkung gemacht, daß der Widerspruch zwischen dem Referat und der vernommenen Angabe der beiden Herren Deputirten des Ritterstandes rücksichtlich der persönlichen Freiheit des Hrn. Erzbischofs nicht so groß sey, wie habe behauptet werden wollen, und daß zwar eine Beschränkung, aber keine Confination, diese Beschränkung aber deswegen bestehe, weil der Hr. Erzbischof das Versprechen, sich der Verwaltung der Erzdiöcese enthalten zu wollen, verweigert habe. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nro. 22 vom 28. Juni enthält noch die Ernennung des Regierungsassessors Döla in Regensburg zum geheimen Sekretär im Finanzministerium; dem ersten Landgerichtsassessor Finweg in Monheim wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst zum Behuf des Uebertritts als Herrschaftsrichter in Eningen in fürstlich Wrede'sche Dienste gewährt; der Rentbeamte Dr. Lotz in Kitzingen und der Regierungs-Vicepräsident Frhr. v. Seutter in Regensburg mit allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung für ihre vieljährigen Dienste in den nachgesuchten Ruhestand versetzt; der temporär quiescirte Revisor Frhr. v. Christiani in gleicher Eigenschaft bei der Generalpostadministration, und der temporär quiescirte Postofficial v. Uechtritz als Verweser der Postverwaltung Dinkelsbühl reaktivirt; der Regierungs- und Fiscalrath Dr. Windwart in Amberg zum Direktor der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Kammer der Finanzen, und der Regierungsrath Dr. Aschenbrenner in Regensburg zum Oberrechnungsrath befördert.

München, 29. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern mit ihren erlauchten Gästen aus Athen, Oldenburg und Altenburg nach der Mittagstafel eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach dem Schlosse Nymphenburg gemacht. Heute hat Familientafel stattgefunden, und in diesem Augenblicke sind die meisten hier befindlichen höchsten Herrschaften bei Ihrer Majestät der Königin Wittwe auf dem Schlosse Biederstein versammelt. Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Oldenburg wird gegen 7 Uhr in der königlichen Residenz erwartet. — Einem Gerücht zufolge würden Se. k. Hoh. unser Kronprinz von Ihrer Reise nach Griechenland und Italien schon in künftiger Woche hier eintreffen.

(Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 30. Juni. Am 28. d. M. ist die k. Eisenbahnbaukommission durch den Hrn. Regierungspräsidenten von Mittelfranken in Person dahier installirt worden, und heute hat sich dieselbe nach Bamberg verfügt, um die Einleitungen zum augenblicklichen Angriff des Baues zu treffen. — Se. k. Hoh. der Kurfurst von Hessen mit der Frau Gräfin von Reichenbach und dem Staatsminister Frhrn. v. Meysenburg, so wie JJ. DD. der Fürst und die Fürstin von Lippe-Schaumburg, welche vorgestern hier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hof abgestiegen waren, verweilten gestern in unserer Stadt.

(Preußen.) Berlin, 21. Juni. Der Minister v. Rochow hat einen sechswöchentlichen Urlaub zu einer Badekur in Ischl erhalten. Es heißt, daß der Präsident v. Meding ihn unterdeß vertreten werde. In den nächsten Wochen werden nunmehr die sämmtlichen Oberpräsidenten zur Berathung der Landtagsabschiede hier erwartet. — Ueber den Antrag der rheinischen Ständeversammlung auf Zurücknahme derjenigen Verordnungen, welche für bestimmte Arten von Vergehen, mit Ausschließung der französischen Gesetzgebung, das preußische Recht in den Provinzen einführen, hat sich der König bereits unmittelbar Vortrag halten lassen, und zwar durch den Geheimenrath Ruppenthal, Director für die Abtheilung der rheinischen Justizverwaltung im Justizministerium. Man erwartet mit ziemlicher Bestimmtheit eine Gewährung des Antrags, wozu auch um so mehr Grund vorhanden seyn dürfte, als dieselben Verordnungen in der Provinz Neuvorpommern, für die sie gleichzeitig erlassen waren, schon vor zwei Jahren aufgehoben sind. (A. Z.)

Berlin, 27. Juni. Nicht nur die Oberdeutsche Zeitung, sondern auch die Badische Zeitung, die sich mit dem neuen Semester National-Zeitung nennen wird, ist von unserer Regierung verboten worden. Mehreren Abonnenten wurde bereits von der Post das für dieses Jahr vorausbezahlte Abbonnementsgeld zurückgegeben.

= Berlin, 29. Juni. (Priv.-Corr.) Der König kam gestern von Potsdam herüber und conferirte mit den Ministern bis 2 Uhr Nachmittags, um welche Zeit Höchstderselbe sich dann auf das Lustschloß Sanssouci zurückbegeben hatte. Heute wird der Geburtstag des Prinzen Karl, an welchem der Königssohn sein 40. Jahr erreicht, auf dessen in der Nähe von Potsdam gelegenen reizenden Villa „Glienecke" gefeiert, woran die sämmtliche Königsfamilie Theil nimmt. — Die Fürstin von Liegnitz kehrt Anfangs Juli nach Schlesien zurück. Im Spätsommer geht die erlauchte Frau nach Doberan, um dort die Seebäder zu gebrauchen. — Herr v. Brockhausen, unser außerordentlicher Gesandter in Stockholm, lebt schon längere Zeit zurückgezogen von seinem diplomatischen Posten, und scheint auf denselben nicht mehr zurückkehren zu wollen. Wie verlautet, hegt er den Wunsch, den Gesandtschaftsposten in London einzunehmen, der durch die Versetzung des Hrn. v. Bülow nach Frankfurt a. M. erledigt wird. — Der Petersburger Hof soll es sehr übel aufgenommen haben, daß von unserer Regierung so viel zur Erhaltung der polnischen Nationalität angeordnet worden ist. Dem Vernehmen nach, sind auch bereits dieserhalb Noten zwischen Preußen und Rußland gewechselt worden. Ueber das Resultat dieses Notenwechsels verlautet nichts Gewisses, doch dürfte es jedenfalls verhüten, daß das polnische Nationalgefühl zu heftigen oder ungemessenen Aeußerungen führe. — Der Widerstand, den unser Finanzminister, Graf v. Alvensleben den Eisenbahnen bisher entgegenzusetzen schien, fängt nun auch an höhern Orts Widerspruch zu erfahren. Es wäre wohl möglich, daß dieser verdienstvolle Minister dieserhalb aus dem Staatsdienste scheidet.

(Hannover.) Hannover, 20. Juni. Die hiesige Zeitung veröffentlicht folgende amtliche Nachricht: „Es hat dem Regierer aller menschlichen Schicksale gefallen, dem Leben der Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin und Frau, Frau Friederike Louise Karoline Sophie Alexandrine, von Gottes Gnaden Königin von Hannover, Königlichen Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin von Cumberland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, gebornen Herzogin von Mecklenburg, heute Mittags 12 Uhr 20 Minuten ein Ziel zu setzen, und dadurch Seine Majestät den König, wie das königliche Haus und alle getreuen Unterthanen mit tiefster Trauer zu erfullen. Nach dreimonatlichem Krankenlager schied Ihre Majestät in Folge von Entkräftung von dieser irdischen Laufbahn, umgeben von Sr. Majestät dem Könige, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen und Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt-Dessau, gleich unvergeßlich als Gattin, Mutter und Königin. Hannover, den 21. Juni 1841. Cabinet Seiner Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister G. Frhr. v. Schele."

(Sachsen.) Leipzig, 22. Juni. Heute fand in dem großen Saale der Buchhändlerbörse die erste Generalversammlung der Actionäre der Leipzig-Altenburger-Hofer Eisenbahn unter großem Zudrang der Betheiligten statt. Nachdem der Vorsitzende des provisorischen Comité's, Hr. Dierarius, seine Functionen niedergelegt, und die Gesellschaft sich constituirt hatte, richtete der Kreisdirector v. Falkenstein an dieselbe treffliche Worte an einem Tage, an welchem der ersehnte Zeitpunkt erschienen sey, welcher Sachsenland und Leipzig insbesondere dem näher geführt habe, wonach hier der Centralpunkt eines deutschen Eisenbahnsystems seine Verwirklichung finde. Unter den vorzüglichern Bestimmungen hinsichtlich der Bahn, die zum Theil schon durch den Druck bekannt geworden, hob der Redner hervor, daß die Bahn binnen sechs Jahren vollendet seyn, und am 1. Juli d. J. deßwegen der Angriff des Werkes von Seite sämmtlicher Betheiligten gleichzeitig zwischen Nürnberg und Bamberg, und von Bamberg über Lichtenfels nach Hof, so wie zwischen Leipzig und Altenburg, und Altenburg und Crimmitschau erfolgen müsse. Seine hochherzigen Gesinnungen habe Se. Maj. der König von Bayern durch den nationalen Entschluß zu erkennen gegeben, daß auch von Nürnberg nach Augsburg eine Bahn gebaut werden solle, während die

Bahn von Augsburg nach München bekanntlich bereits im Betriebe sey. Wahrscheinlich werde dieses Werk gleichzeitig mit dem hier in Frage stehenden beendigt werden, jedenfalls aber in einem Zeitraum von acht Jahren. Nach Beendigung der vorstehenden Aeußerungen des k. sächsischen Commissärs, welche zugleich mit im besondern Auftrage der herzoglichen altenburgischen Regierung geschahen, stellte, auf Veranlassung des erstern, Hr. Olearius die Frage, ob die Generalversammlung das genehmige, was seither von dem provisorischen Comité geschehen sey? was einstimmig bejaht wurde. Dann wurde zur Wahl von 18 Ausschußmitgliedern geschritten, welche sich mit 6 verstärken, und diese 24 wählen dann das Directorium. Von 504 Actionären sind 23,347 Interimsactien producirt worden. (Leipz. Z.)

Leipzig, 26. Juni. Das Directorium der sächsisch-bayerischen Eisenbahn ist nun gebildet. Mitglieder sind: der von k. sächsischer Regierung ernannte Regierungsrath, Frhr. v. Friesen, der von herzogl. altenburg. Regierung ernannte Dr. jur. Hoffmann, ein sehr bekannter hiesiger Anwalt; der Prof. Dinderf; die Kaufleute Seyfferth (Firma Vetter und Comp.) und Apel (Firma Apel und Brunner). Der Bau wird am 1. Juli, jedoch in größerer Entfernung von hier begonnen werden, weil die Frage noch schwebt, ob der hiesige Bahnhof neben oder doch nahe an die Leipzig-Dresdener und Magdeburger Bahnhöfe, oder über eine starke Viertelstunde davon, an eine dem bisherigen Ortsverkehr ganz entlegene Stelle kommen soll. Das letztere wird von einer Partei betrieben, welche namentlich Haus- und Grundbesitzer in dieser Gegend, oder die der Meinung sind, man müsse Reisende und Güter, welche etwa Hoß durchpassiren wollten, wo möglich nöthigen etwas hier zu verzehren. Nach ihnen würde es z. B. sehr vortheilhaft seyn, den Ludwigscanal eine halbe Stunde von der Donau aufhören zu lassen, damit dort Menschen beim Zwischentransport einen Verdienst bekämen. Die Baukosten der Bahn werden zwar um 200,000 Thlr. höher sich herausstellen, als bei der jetzt vorgeschlagenen, fehlerhaften Anlage des Bahnhofes; allein wer vom Transport im Großen, und den haben ja die Eisenbahnen zum Zweck, irgend geläuterte Ansichten hat und sich nicht an bisherige Berechnung von Fuhrmannsgelegenheit hält, sondern ins Auge faßt, was in naher Zeit deßhalb gelten wird, so wie daß durch die Eisenbahnen neue Artikel in den Verkehr kommen sollen, die bei bisherigen Frachtunkosten unbeweglich bleiben mußten, der wird unmöglich dafür stimmen, daß — bei dem gebrauchten Beispiele zu bleiben — der Ludwigscanal eine halbe Stunde von der Donau aufhören oder in seinem Laufe zu Gunsten von Ortschaften halbständige Unterbrechungen erleiden müsse. (A. Z.)

Die Schlesische Zeitung berichtet vom 19. Juni aus dem Königreich Sachsen: Es geht mit vieler Bestimmtheit das Gerücht, daß dem nächsten Sächsischen Landtage folgende Hauptvorlagen gemacht werden sollen: Erhöhung des jährlichen Militärbudgets um mehrere 100,000 Thaler, in Folge der neuen Maßregeln des Deutschen Bundes, und Bewilligung einer Million (?) zum Aufbau eines Museums in Dresden.

(Baden.) Karlsruhe, 28. Juni. Der längst gewünschte eifrigere Bau der Eisenbahn hat nun begonnen. Es sollen in laufender Budgetsperiode 18 Stunden, zwischen Heidelberg und Karlsruhe und Kehl und Urloffen, gebaut werden. Die dazu benöthigten Schienen, 80,000 Centner, die dieser Tage behufs der Anlieferung ausgeschrieben worden, werden wohl auf 9—10 fl. der Centner kommen. — In Rastatt werden für den Festungsbau wieder neue Aufnahmen gemacht; wann die Arbeiten an den Werken beginnen, weiß man noch nicht mit Gewißheit.

(Kurhessen.) Kassel, 28. Juni. Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen Nr. V. enthält das Gesetz vom 10. d. M. über die Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers, also lautend: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. ꝛc. erlassen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums und mit Zustimmung der getreuen Landstände, nachfolgendes Gesetz. Die Bestimmungen, welche wegen Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers mit den übrigen zum großen deutschen Zollvereine gehörigen Staaten vor dem 1. Nov. 1842 werden vereinbart werden, sollen mit der Verkündigung im Gesetzblatte in Kraft treten. Urkundlich ꝛc. zu Wilhelmshöhe am 10. Juni 1841. Friedrich Wilhelm. (St. S.) — vdt. Motz."

° (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Juli. (Privat-Corresp.) Für Integrale und Taunusbahnactien bewilligte man heute bei belebtem Verkehr etwas bessere Course als gestern. Im Uebrigen machte sich keine wesentliche Variation bemerkbar. 5 pCt. M.: 105 1/2; 4 pCt. M.: 97 1/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1991; 250 fl. Loose: 108 1/8—109 3/8; 500 fl. Loose: 134 1/4; Präm.-Scheine: 83; Integrale: 50 5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 217/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/2; Taunusbahnactien: 372 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Hamburg, 24. Juni. In der dermaligen allgemeinen Bewegung über Großbritanniens Verträge mit dem Zollverein und mit den Hansestädten erregt eine diesen Augenblick erschienene Schrift viel Aufsehen. Der Titel ist: Der Handel Hamburgs durch dessen Anschluß an den deutschen Zollverein gefördert; nebst einigen allgemeinen Bemerkungen vom Verfasser der Schrift: „Für die Ausbreitung des deutschen Zollvereins bis zur Seegränze und die Einführung von Navigationsgesetzen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. (Telegraphische Depeschen.) 1) Marseille, 28. Juni. Alexandrien, 11. Juni. Mehemed Ali hat gestern den neuen Investitur-Hatticheriff feierlich bekannt machen lassen. Die Frage vom Tribut wird durch einen besondern Ferman regulirt; man hofft hier, daß in Bezug auf diesen Punkt noch Modifikationen eintreten dürften.

2) Marseille, 28. Juni. Malta, 24. Juni. Der Great-Liverpool ist diesen Abend aus Alexandrien eingetroffen; er bringt das Briefpaquet aus Ostindien, abgegangen von Bombay am 23. Mai. Man hatte dort nichts Neues aus China. Commodore Bremer war noch am 8. Mai zu Calcutta. Am 13. Juni fand auf Kreta ein neues Gefecht statt zwischen den Türken und Griechen; es blieb aber ohne entscheidendes Ergebniß. Admiral Stopford ist am 19. Juni von Malta nach England abgesegelt.

Ein Kapitän der Nationalgarde hatte sich gegen die Fortifikation der Hauptstadt ausgesprochen und war darum suspendirt worden. Jetzt ist eben derselbe von seiner Kompagnie zu einer Stelle höhern Rangs gewählt worden. Man versichert, der Minister des Innern werde die Annullirung dieses Wahlakts fordern.

Der „Messager" widerspricht aufs Bestimmteste dem Gerücht, als sey die Regierung Willens, die Gesetze, welche die Zuständnisse der Jury in politischen Prozessen reguliren, einer Modifikation zu unterziehen.

Madrider Briefe vom 22. Juni besagen, die Debatten über die Vormundschaft würden am 23. wieder beginnen. Nach dem Castellano dürfte die Entscheidung schwer fallen, denn erstens gehört die Vormundschaft allem Rechte nach der Königin Christine; zweitens aber ist dieser nicht zu rathen, daß sie nach Spanien zurückkomme; während doch drittens Niemand sonst die Eigenschaften in sich vereinigt, die nach den Gesetzen von einem Vormunder der minderjährigen Königin Isabelle nachgewiesen werden müssen.

Mit dem Dampfboote „Ducheſſe d'Orleans" sind zu Havre Berichte aus New-York vom 9. Juli eingetroffen. Im Repräsentantenhaus des allgemeinen Congresses hatte Hr. Adams den Antrag gestellt, daß die Bestimmung im Reglement des Hauses, welche die Vorlage jedweder auf die Abschaffung der Sclaverei bezüglichen Petition verbietet, abgeschafft werde. Zu allgemeinem Erstaunen ging das Haus nicht, wie dagegen beantragt wurde, über diese Proposition zur Tagesordnung; die demokratische Partei schloß sich dießmal den abolitionistischen Whigs der nördlichen Staaten an, während sie früher die antiabolitionistischen Whigs der südlichen Staaten unterstützt hatte. Der „Courier des Etats-Unis" hält dies für ein die Aufrechthaltung der Harmonie zwischen den nördlichen und südlichen Staaten sehr bedrohendes Resultat.

5pCt. 115. —. 3pCt. 76. 80. Ard. 23 1/8.

Spanien.

Paris, 24. Juni. Es ist nur zu gewiß, daß die in Frankreich befindlichen spanischen Carlisten den Plan zu neuer Aufwiegelung der baskischen Provinzen, Navarra's und Cataloniens keineswegs aufgegeben, im Gegentheil in der neuesten Zeit mit besonderer Thätigkeit an dessen Verwirklichung gearbeitet haben, aber eben so sicher ist glücklicher Weise auch, daß alle ihre Bemühungen bis jetzt gescheitert sind. Die Bewegung, welche man in Catalonien hervorzurufen gedachte, und für welche schon mehrere Hunderte von Parteigängern theils direct, theils durch die kleine Republik Andorra dahin spedirt waren, die in der Gegend und den Wäldern und Gebirgsschluchten von Seu de Urgel bereits auf ihre gewohnte Weise und auf eigene Faust den kleinen Krieg begonnen hatten, war von Toulouse aus, das überhaupt der Hauptstützpunkt für alle geheimen Machinationen dieser Partei ist, geleitet, aber von dem Generalcapitän von Catalonien durch energische Gegenmaßregeln im Keim erstickt worden. Durch vier in combinirten Bewegungen agirende sogenannte

fliegende Colonnen ließ er das ganze bedrohte Gränzgebiet durchziehen, und von den unberufenen Gästen säubern; von Andorro aus, wo mehrere der aus Seu de Urgel vertriebenen Mitglieder des Capitels letzterer Stadt hauptsächlich thätig waren, hatten diese stets Unterstützung gefunden; diese ist jetzt durch die Uebereinkunft zwischen dem Generalcapitän und dieser kleinen Republick auch abgeschnitten. Dessen ungeachtet wird doch noch immer im Geheimen an Erreichung des Zieles fortgearbeitet. Man gibt sich von Seite der sinnesverwandten französischen Carlisten alle Mühe, den spanisch-carlistischen Soldaten, die seit dem 1. Juni nichts mehr von der französischen Regierung erhalten, Plätze und Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu verschaffen, um sie einstweilen unterzubringen, und jedenfalls von der Rückkehr nach Spanien abzuhalten, scheitert aber dabei vielfach an dem offenen Widerstande der französischen Arbeiter, die sich durch die Fremden in ihrem Erwerb bedroht sehen, und an vielen Orten sie schon mit Gewalt vertrieben haben. In der Gegend von Perpignan mußte die Gensd'armerie einschreiten, und die Spanier vom platten Lande, wo sie Arbeit gefunden hätten, aber verjagt wurden, auf ihrem Wege nach der genannten Stadt geleiten, um sie vor der Wuth der Landleute zu schützen. Die neueste Proclamation Cabrera's von den hyerischen Inseln aus steht mit all dem in genauestem Zusammenhang. In Biscaya und Alava waren die carlistischen Agenten, die dazu in Bourges selbst ausgewählt worden zu seyn scheinen, und deren einige noch auf französischem Boden verhaftet wurden, während andere wirklich über die Gränze gelangten, nicht glücklicher. In Guipuscoa hörte man in mehreren Gemeinden den Ruf anstimmen: es leben die Boinas (weiße Mützen, Abzeichen der Carlisten), weg mit den Truppen! Allein der Ruf verhallte ohne Anklang; ja die Gemeindebehörden gaben selbst der Provincialdeputation davon Kenntniß, die dann die Sache an die Centralregierung nach Madrid berichtete. Das Bemerkenswertheste dabei ist, daß es diesen Agenten keineswegs an Geld zu fehlen scheint, während man von der Geldnoth zu Bourges so oft und so viel gelesen hat. Man behauptet, der berüchtigte Erminister Calomarde befinde sich seit einiger Zeit verborgen zu Tolouse, mit welchem Grunde, läßt sich bestimmen. Die französische Regierung hat sich zu Verschärfung der Aufsicht über die Carlisten überhaupt in Folge dieser Vorgänge veranlaßt gefunden. So sind Balmaseda und Alzaa, die sich bisher mit einem ziemlichen Grade von Freiheit zu Tours befanden, auf die Weigerung ihr Ehrenwort zu geben, daß sie auf jeden Versuch zur Entweichung verzichten, auf die Stadt selbst confinirt worden, deren Thore sie nicht mehr verlassen dürfen. Auch nach der ganzen Gränzlinie sind Befehle zur verschärften Aufsicht ergangen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Ξ Petersburg, 23. Juni. (Priv.-Corresp.) Die kaiserliche Familie weilt gegenwärtig in Peterhof, und wird wohl den größten Theil des Sommers dort zubringen. — In den nächsten Tagen beziehen unser Gardecorps und die Zöglinge der Militärschulen ihre Lager, ersteres nach der großen Krondomaire Krasnoje-Selo, und letztere nach Peterhof. — Zu Ende des vorigen Monats kam es im nördlichen Deghistan zwischen unsern Truppen und den kriegerischen Bergvölkern des Kaukasus zu einem blutigen Treffen, worin letztere von unsern tapfern Soldaten aufs Haupt geschlagen worden. Mehrere Festungen sollen dabei von unsrer Armee erobert worden seyn. — Unser Finanzminister, Graf Cancrin, tritt nächstens seine Reise nach Deutschland an, wo er das Bad Gastein besuchen will. Wie man hört, wird er bei dieser Gelegenheit auch Wien berühren, und mit den russischen Diplomaten an den deutschen Höfen berathen, wie für Rußland ein günstiges Verhältniß zu dem deutschen Zollverein herzustellen sey. Berlin wird dieser große Staatsmann jetzt nicht besuchen, da er erst im verflossenen Jahre in Preußens Hauptstadt sich aufgehalten hat. — Vor einigen Tagen hat uns der neapolitanische Gesandte, Fürst Butera und dessen Familie auf dem Lübecker Dampfboot verlassen. Man zweifelt, ob er wieder zurückkommen wird. — Dem Kammerjunker, Anatol Demidow, welcher erst vor Kurzem von einer Reise ins Ausland mit seiner jungen Gemahlin zurückgekehrt war, ist wiederum der Consens ertheilt worden, eine größere Reise außerhalb des russischen Reiches zu machen. — Die ältesten Leute können sich nicht eines so heißen Juni-Monats erinnern, den wir jetzt hier haben. In Italien kann gegenwärtig die Hitze nicht drückender seyn. — Vor einigen Wochen hatte der Redakteur der Gazette musicale, Herr Maurice Schlesinger, aus Paris bei der Kaiserin eine sehr huldvolle Audienz, worin er höchstderselben die prachtvolle aus 20 Folio-Bänden bestehende Ausgabe der Collection des scheſs d'oeuvres lyriques modernes überreichte. Eine Hauptzierde dieser Sammlung bilden die Opern Robert der Teufel und die Hugenotten von Meyerbeer, so wie die Jüdin von Halevy. Bei Betrachtung derselben soll die Kaiserin Meyerbeer als den größten und genialsten jetzt lebenden Componisten bezeichnet haben.

Warschau, 25. Juni. Der Fürst Statthalter ist gestern von hier nach Kalisch abgereist, nachdem Se. Durchlaucht vorgestern in Begleitung des hier anwesenden Russischen Gesandten am Oesterreichischen Hofe, Grafen Tatitschtscheff die so eben eröffnete Gewerbe- und Kunstausstellung in Augenschein genommen und dem Comité, welches mit der Anordnung derselben beauftragt war, seine vollkommene Zufriedenheit bezeigt hatte.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Juni. Selim Bey, welcher von der Pforte mit einer außerordentlichen Mission nach Herzegowina und Bosnien beauftragt worden war, ist am 7. d. in der Contumaz von Ragusa angekommen; in seinem Gefolge befindet sich der bekannte Hassan Beg von Trebigne. Die in Folge des kürzlich erneuerten Waffenstillstandes versuchten Friedensverhandlungen zwischen Herzegowina und Montenegro dauern noch immer fort; allein man zweifelt, daß es zu einem förmlichen Frieden kommen werde, da die Montenegriner ihre maßlosen Ansprüche immer höher spannen. Sie verlangen unter Anderm die Abtretung einiger Gränzdistricte, über welche freilich die Pforte nur noch dem Namen nach ihre Herrschaft ausübt; namentlich fordert der Vladika die förmliche Ueberlassung des lange schon streitigen Gebiets von Grahowa und Drobinak an Montenegro, während andere Gegenden von selbst sich seiner Herrschaft unterstellen, wie z. B. die Bewohner des türkischen Dorfes Curillo in der Gegend von Podgorizza, das immer der Tummelplatz der fast nie unterbrochenen Feindseligkeiten zwischen Montenegro und Podgorizza ist, dieser schrecklichen Geißel müde, neulich ihre Heimath verlassen und sich auf montenegrinisches Gebiet begeben haben. Daß die Spizzanoten längst mit dem Plane umgehen, sich Montenegro einzuverleiben, ist schon früher erwähnt worden. (A. Z.)

Triest, 22. Juni. Es verbreitet sich abermals das Gerücht von einem bedeutenden auf der Insel Candia zwischen den Insurgenten und den Türken erfolgten Gefechte und von dessen für die Ersteren unglücklichem Ausgang. In wie weit dasselbe auf mehr als bloßen Vermuthungen beruht, muß abgewartet werden. Nach dem Inhalt hierher gelangter Privatbriefe aus Athen und Syra dürfte man sich übrigens keineswegs wundern, wenn die Griechen alle Positionen auf dem flachen Lande nach und nach ohne bedeutenden Widerstand räumten, denn es soll dieß ausdrücklich im Plan ihrer Anführer liegen, die dadurch den doppelten Zweck zu erreichen hoffen, die Truppen Tahir Paschas des Uebergewichtes der Artillerie zu berauben, und vorzugsweise den türkischen Befehlshaber zu zwingen, durch Theilung seiner Leute in verschiedene Haufen sich zu schwächen. Dasselbe Manöver wurde bekanntlich von den Griechen auch in der Morea mit Glück ausgeführt. In Athen herrschte nach wie vor auf das Gelingen des Aufstandes der Candioten großes Vertrauen und die geheimen Unterstützungen dorthin dauern fort. (Augsb. Abz.)

⁂ Würzburg, 2. Juli. Unsere Angabe in der vorgestrigen Nummer, daß in Neustadt a. d. S. am 12. Juli das 1100jährige Jubiläum der Stiftung des Bisthums Würzburg gefeiert werde, müssen wir dahin berichtigen, daß an diesem Tage nur das 1100jährige Jubiläum der Weihe des Bischofs Burkhardt auf der Salzburg bei Neustadt begangen wird. (Das Stiftungs-Jubiläum wird dem Vernehmen nach das nächste Jahr gefeiert.)

Trotz des kurzen Termins haben die Einzeichnungen für die **Main-Dampf-Schifffahrt** bereits günstigen Fortgang genommen. Es hat Würzburg allein für 100,000 fl., Kitzingen und Marktbreit je 40,000 fl., Miltenberg 25,000 fl., Hanau 15,000 fl., Wertheim 11,000 fl. (Summa 231,000 fl.) und zwar die auswärtigen Plätze mit dem Bemerken gezeichnet, daß bei verlängertem Termine die Summe größer ausgefallen wäre. Deshalb, und da auch nach Bamberg, Schweinfurt, Lohr, Gemünden, Frankfurt a. M. und Mainz, theils wegen größerer Entfernung, theils weil die Post nicht täglich dort eintrifft, die Listen zu spät kamen, so wurde der Termin auf 8 Tage verlängert. Die Repartition und der Zusammentritt der Comitée-Mitglieder ist auf den 12. Juli festgesetzt, bis wohin noch gezeichnet werden kann. Die benöthigte Summe von 500,000 fl. wird höchst wahrscheinlich überschritten werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Grätz, 20. Juni. In diesen Tagen ist der Beschluß gefaßt worden, die Versammlung der deutschen Naturforscher für das nächste Jahr nach Grätz einzuladen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 28. Juni. Vorbeigefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung v. Köln. In Ladung: A. Schneider nach dem Main.

Wertheim, den 29. Juni. Vorbeigefahren: P. W. Müller Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 30. Juni. Angekommen heute Abend: J. Lang von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache der Magdalena Wirth wird das Wohnhaus und Feldgrundstück der Verlebten nach der im Ausschreiben vom 16. April l. J. bereits bekannt gemachten Beschreibung am

Montag den 2. August d. J.
Vorm. 11. Uhr

zum dritten- und letztenmale im Zimmer Nr. 5. des unterfertigten Gerichts unter den bei der Versteigerungstagfahrt eröffnet werdenden Bedingungen zum Streiche aufgelegt, und bemerkt, daß hierbei sogleich der Zuschlag erfolge.

Würzburg, den 19. Juni 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Fritscher, Accessist.

Bekanntmachung.

[2a] Am Montag, den 19. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Gasthause zum Stern in Arnstein

1. das vormals Nikolaus Grömlingische Wohn- und Backhaus daselbst Nr. 112. mit Höfchen, 2¼ Morgen Laubholzrecht und 5 1/2 Morgen Grundstücken,
2. das vormals Adam Werdtsche Gütlein zu Reichelheim, bestehend in einer Hofrieth mit Wohnhaus, Scheuer, Vieh- und Schweinställen, 2 Küchengärten und circa 8 Morgen Grundstücken,

im Ganzen oder theilweise mittels öffentlichen Striches s. r. verkauft.

Indem man Liebhaber hiezu einladet, wird bemerkt, daß

1) jeder Streicher sogleich bei der Tagfahrt sich über seine Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen habe,
2) die Hälfte des Kaufschillings auf den erkauften Realitäten stehen bleiben könne, und
3) die weiteren Bedingungen bei der Strichstagfahrt selbst eröffnet werden sollen.

Wer übrigens die fraglichen Bestgungen inzwischen einzusehen oder sonst deshalb näheren Aufschluß zu erhalten wünscht, beliebe sich an den diesseitigen Mandatar, Kaufmann Adam Rust in Arnstein, zu wenden.

Würzburg, den 28. Juni 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp freiherrl. v. Groß'sche Fideikommis-Verwaltung.
Schopf, Amtmann.

Gutes-Verkauf.

In einer angenehmen Gegend von Unterfranken, etwa 4 Stunden von Würzburg entfernt, und in einem Marktflecken am Mainflusse und einer frequenten Straße gelegen, wird ein im besten Stande befindliches Oekonomie-Gut, bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Kellern, Brennerei- und Essigsiederei-Einrichtung, beiläufig 100 Morgen Aeckern, Wiesen und Weindergen sammt Ernte- und Herbst-Ertrag aus freier Hand verkauft.

Die Lage und die Einrichtungen eignen sich vorzüglich auch zum Betrieb des Handels mit Landesproducten, und es kann auf Verlangen das vorhandene Vieh, etwa 60 Zuder Faß und das übrige Schiff und Geschirr darein gegeben werden. Auch kann der Kaufschilling zur Hälfte stehen bleiben. Lustragende wollen sich an die Expedition der Neuen Würzburger Zeitung wenden.

Vermiethung.

[3a] Im 2. Distr. Nr. 418. nächst am Schmalzmarkt, ist zur bevorstehenden Kiliani-Messe ein sehr geräumiger Laden nebst einem hellen Ladenzimmer stündlich zu vermiethen, auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

L. Goffine's
christkatholisches
Unterrichts- u. Erbauungsbuch

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt, und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von J. A. Diez. Dritte, mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in 2 Theilen. Mit einem Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochwürd. bischöflichen Ordinariats zu Würzburg. 54 1/2 Bogen in größtem Octav-Format mit schöner großer Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr.

Für Würzburg und Umgegend nur 1 fl. 12 kr. gut geb. 1 fl. 18 kr.

Ein Buch, welches seit seinem ersten Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl in Deutschland als in Amerika verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt wurde (eine dänische Uebersetzung wird demnächst in Copenhagen erscheinen) und bis zur Stunde als das allerheilsamste Haus- und Familienbuch zur Förderung und Befestigung des christkatholischen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. Diese eben erschienene dritte Auflage der neueren Bearbeitung des Hrn. Domvikar Diez ist gegen die vorige mit den aus dem Röm. Meßbuche übersetzten Eingängen zur h. Messe für alle Tage der Fastenzeit, den entsprechenden Kirchengebeten und einem Morgen- und Abendgebete, ferner für die Angehörigen des Bisthums Würzburg noch mit dem Unterricht für das Fest des h. Kilians vermehrt, und nun um ein volles Drittheil stärker und weit schöner ausgestattet, als alle anderen Ausgaben. Dennoch ist der oben angeführte billige Preis der früheren Ausgaben beibehalten und jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, bei Abnahme von zwölf Exemplaren eines umsonst zu geben. Wir machen auf diese Vergünstigung die Herren Seelsorger und Schullehrer besonders aufmerksam, da dieselben bei Verbreitung dieses guten katholischen Hausbuches Frei-Exemplare für Arme zu erzielen im Stande sind.

Würzburg im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Vermiethung.

[2b] Auf der Domstraße Nr. 542. sind 2 Zimmer für Mehrfremde zu vermiethen.

Musikalisches Kränzchen.

Samstag, den 3. Juli: Sechszehnte Abend-Unterhaltung im kleinen Saale des Theaterhauses. Anfang 7 Uhr.

Trio für Pianoforte von Mendelssohn-Bartholdy. — Motette: „Des Staubes eitle Sorgen," von J. Haydn. — Hymne: „Danket dem Herrn," von Rink. — Der Kampf, Gesang von Eisenhofer. — Fantasie von Thalberg. — Etude von Henselt.

Geschäfts-Eröffnung.

[2a] Unterzeichneter erlaubt sich, den hochzuverehrenden Herren Professoren, Aerzten und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige von seinem neu etablirten Geschäfte dahier zu machen, und sein Lager von chirurg. Instrumenten und Bandagen, sowie Messer und Scheeren etc. zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Auch bemüht er sich, alle Instrumente und Arbeiten nach Angabe auf's pünktlichste zu fertigen, so wie jede Reparatur und Schleifen aufs Beste herzustellen.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich bestens

Würzburg den 1. Juli 1841.

Anton Herrmann,
Verfertiger chirurg. Instrumente, Bandagen, Messer und Scheeren etc.
wohnhaft im 5. Distr. Nr. 1. der Pfauen-Apotheke gegenüber.

Anzeige.

Ich zeige hiermit an, daß bei Herrn Carl Bolzano, wie schon viele Jahre hindurch, meine von Sr. Maj. dem Könige von Bayern zum freien Verkauf concessionirten Zahnmittel, in Brückenau, Kissingen und Bocklet während der Kurzeit zu haben sind.

Würzburg, den 1. Juli 1841.

Dr. Ringelmann,
k. b. Leibzahnarzt u. Professor.

Fässer-Versteigerung.

[2b] Im Hause Nr. 118. 4. Distr., in der oberen Johannitergasse, werden am Montag den 5. Juli l. J. Nachmittags um 2 Uhr 16 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, und zwar 6 Stück im Gehalte von 37 abwärts bis 18, dann 6 von 8, und 4 von 7 1/2 Eimer, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß unter den 8eimerigen Fässern sich 3 von ovaler Form befinden.

Den Herren Schullehrern zur gefälligen Beachtung empfohlen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München erschien soeben und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung und durch Voigt und Mosker in Würzburg zu haben:

Offner, J., Lehrer in Altötting, das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre, in Fragen und Antworten. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 12. geheftet. Preis 9 kr.

Im vorigen Jahre erschien in 3ter verbesserter Auflage von demselben Verfasser:

Fragen aus der vaterländischen (bayerischen) Geschichte und Geographie, mit beigefügten Antworten. gr. 12. geh. Preis 12 kr.

Von der Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieser Schulbücher zeugt wohl nichts mehr, als der stets im Steigen begriffene Absatz derselben, welcher bisher jährlich neue Auflagen nöthig machte. Sie eignen sich aber auch vorzugsweise zur allgemeinen Einführung in Schulen, da sie sich eben so sehr durch innern Werth, als durch große Wohlfeilheit auszeichnen.

Bei Abnahme größerer Partieen finden noch besondere Begünstigungen Statt.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 21 bis 30. Juni.

K. Phil. v. Riedel, Tabaksfabrikant, 60 J. — C. Pepe, Fruchtmesserstau, 50 J. — J. B. Jungkunz, Bierwirth, 43 J. — E. Bachmann, Industrie-Lehrerin, 83 J. — Th. Dummer, Weißgerberstochter, 69 J. — J. Scheuer, quiesc. Ober-Rechnungs-Commissär, 78 J. — A. Wirth, Kaufmannsgattin, 35 J. — G. Reikenthal, Mechanikus-Wittwe, 69 J. J. Hippler, Tapezierer, 69 J. — M. Nader, pens. Rentamtsdiener, 68 J. — M. Stetter, Ordinariatsdiener, 81 J. — M. Th. Rhein, Posamentiersfrau, 21 J. — Kinder 9.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 183. Sonntag, 4. Juli 1841.

Verhandlungen über den Antrag in den erzbischöflichen Angelegenheiten.

(Schluß.)

Hierauf äußerte sich ein Abgeordneter des dritten Standes:

„Der vorliegende Antrag verlangt nur Recht und Gerechtigkeit, und wer sich auf den Boden des Rechts stellt, wird nie anmaßend, verletzend oder widersinnig.

„Wir brüsten uns in unserm Staate mit Recht, daß die Regierung heut zu Tage keinen Bettler anklagen kann, ohne daß sie seine Schuld klar ausspricht, kein Gerichtshof ihn verurtheilt, ohne ihn gehört zu haben. Der Erzbischof ist unter der Anklage schwerer Beschuldigungen auf die Festung gebracht worden, ohne daß bis jetzt auch nur einen Schritt zu einem gerichtlichen Verfahren eingeleitet worden.

„Es ist Jedermann bekannt, daß der Conflict des Staats mit dem Erzbischof hauptsächlich wegen des Punctes der gemischten Ehen entstanden ist. Des Hochseligen Königs Majestät haben, wie alle Katholiken in dankbarer Verehrung seines Andenkens anerkennen, dieser mißliche Streitfrage durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 29. Januar 1838 ein Ende gemacht, und diesen mit dem Erzbischof so lebhaft verhandelten Streitpunkt im Sinne desselben erledigt.

„Die Hauptursache des Conflicts besteht daher nicht mehr.

„Die Beschuldigungen des Hochverraths, des Wortbruchs haben die veröffentlichten Staatsschriften im Wesentlichen, einen Punkt nach dem andern, fallen lassen. Nach diesem darf man daher die Hoffnung kühn aussprechen, daß, wenn dem Erzbischof nur einmal Richter und Gehör gestattet werde, sich auch andere etwa noch bestehende Streitpunkte, von denen man nichts Bestimmtes weiß, ausgleichen werden.

„Diese Angelegenheit hat eine allgemeine staatskörperliche Seite, sie berührt durch die Form, in welcher sie behandelt worden, so nahe die Grundfesten der bürgerlichen Sicherheit und der Grund-Principien unserer rheinischen Gesetzgebung und Procedur, daß sie unter diesem formellen Gesichtspunct Keinem der hier Versammelten gleichgültig seyn kann. Man spricht viel von diplomatischen Unterhandlungen, von Hoffnungen für die Beilegung des Streites; was wir darüber wissen, ist ungewiß; nur das ist gewiß, daß der Erzbischof drei und ein halbes Jahr seiner persönlichen Freiheit und Amtsthätigkeit beraubt ist.

„Und wie ist denn die Zeit seiner Verhaftung benützt worden, Beschuldigungen und Verdächtigungen aller Art auf ein ehrwürdiges Haupt zu werfen! Ja, sogar von den Staats-Behörden in Beschlag genommene Papiere haben anonymen Verfassern dazu gedient, um die maßlosen Beschuldigungen zu mehren. Darum ist es kein Wunder, wenn so viele über die Person des Erzbischofs sich in einem so unglaublichen Irrthume befinden. Darum sind wir so weit gekommen, daß selbst die rechtschaffensten und edelsten Gemüther das verletzte Recht über dem Widerwillen an der Person vergessen können, und von der Gerechtigkeit Abstand genommen werden soll.

„Doch was ist hier Recht und Gerechtigkeit? Soll das Recht, das für jeden Bettler in Anspruch genommen werden kann, auf den Freiherrn Droste nicht etwa anwendbar seyn, weil er ein katholischer Erzbischof ist? Darum ist der vorliegende Antrag ganz richtig gestellt. Wir sind von der Schuldlosigkeit unsers Erzbischofs überzeugt, und glauben, daß kein eigentlicher Klagepunkt mehr gegen ihn besteht, und darum hat der Antrag den Gegensatz zwischen Recht und Rechtsverletzung so scharf gegen einander gestellt.

Darum muß dem Erzbischofe sein Recht widerfahren."

Der Vorsitzende stellte die Frage: ob es die Absicht des Redners sey, den Punct der revolutionären Gesinnung fallen zu lassen. (Es muß hierbei bemerkt werden, daß der eben vernommene Redner derjenige war, welcher den Antrag vieler Bürger der Stadt Köln zu dem seinigen gemacht hatte.) Derselbe erwiederte, daß er sich an den Antrag des ersten Antragstellers anschließe. Diese Erklärung wurde acceptirt.

Hierauf erwiedert der Herr Abgeordnete des zweiten Standes, welcher seine Absichten bereits in einem frühern Vortrage ausführlich entwickelt hatte: er beziehe sich auf die in diesem Vortrage geäußerte Ansicht, daß die vorliegende Frage nur nach Thatsachen und Actenstücken beurtheilt werden könne, daß daher die in dem fraglichen Publicandum enthaltenen Beschuldigungen einer eben so öffentlichen Annullirung bedürfen, ehe der Einzelne in den Fall kommen könne, sie als nicht geschehen zu betrachten.

Ein anderes Mitglied des Ritterstandes glaubte die Frage stellen zu müssen: Wenn über die dem Erzbischof zugefügte Kränkung geklagt werde, so möge er wissen, wo denn der König Recht zu nehmen habe gegen die drei heftigen Allocutionen und die nicht minder heftige Denkschrift des Papstes, die von Beleidigungen voll seyen. Er müsse sich mit voller Ueberzeugung dem Antrage, wie er hier zur Verhandlung vorliege, widersetzen.

Ein Mitglied aus dem Stande der Städte sprach folgendermaßen:

„Es sey mir gestattet, für die Bemerkung, welche ich zu machen wünsche, mich auf den Vortrag eines Deputirten des dritten Standes hinsichtlich der Fortdauer der Verhandlungen mit dem römischen Stuhle und der daran geknüpften Hoffnungen und Erwartungen für die Herstellung des kirchlichen Friedens zu beziehen, um der Versammlung die Ansicht, welche mich in der Sache leitet, vorzulegen. Die von allen Seiten ausgesprochene billige und milde Beurtheilung der verschiedenen Ansichten läßt mich das Nämliche für das meinige hoffen.

„Als ich, aus freiem Antrieb der innern Ueberzeugung folgend, gestützt überdies auf den an mich gerichteten Wunsch einer großen Anzahl meiner Mitbürger, die hochwichtige erzbischöfliche Angelegenheit bei meiner Anwesenheit in Berlin unmittelbar Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige vortrug, habe ich eine heilige Pflicht zu erfüllen geglaubt.

„Aufs lebhafteste bewegt und durchdrungen von dankbarem Vertrauen durch die meinen Mitdeputirten und mir Allergnädigst ertheilte Zusicherung, wie Se. Majestät, Tag und Nacht mit dieser Angelegenheit beschäftigt, zu Gott vertrauten, dieselbe auf dem Wege der mit Sr. Heiligkeit angeknüpften Unterhandlungen zu einer allgemein befriedigenden Erledigung, zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens zu führen, habe ich es nicht minder für Pflicht erachtet, der Allerhöchsten Ermächtigung zufolge, jene von Sr. Majestät selbst mit der vollsten Würde und Innigkeit der erhabensten königl. Gesinnung ausgesprochene Zusicherung meinen Mitbürgern mitzutheilen.

„Wenn ich auf den Grund jener in der feierlichen Eröffnungsstunde wiederholten, königlichen Aeußerungen hoffe und vertraue, die überall gleichmäßig sich äußernde Sehnsucht nach endlicher allgemein befriedigender Lösung der traurigen kirchlichen Wirren auf dem Wege der Verhandlung mit dem Oberhaupte unserer katholischen Kirche in Erfüllung gehen zu sehen, so habe ich geglaubt, mich hierin auf demjenigen Wege zu finden, der nach meiner Ueberzeugung der geeignete ist, zu einem im Interesse der Kirche und der Provinz für Gegenwart und Zukunft ersprießlichen Frieden, und mit diesem zugleich zum Frieden und zur Ruhe der Gemüther, zu führen.

„Wenn sonach bei der gleichen Liebe und dem gleichen innigen

Verlangen für die hochwichtige heilige Sache eine Meinungsverschiedenheit unter uns hinsichtlich der Mittel herrscht, wie am sichersten zu dem gemeinsamen Ziele zu gelangen sey, so mögen wir, gegenseitig die Reinheit unserer Absicht anerkennend, auch mit gegenseitigem Vertrauen Jedem gestatten und überlassen, seiner Ueberzeugung nach bestem Wissen und Gewissen zu folgen und sie auszusprechen."

Nachdem ein Deputirter des vierten Standes sich noch mit dem Antrage des Ausschusses einverstanden erklärt, wurde die Discussion geschlossen und es erfolgte das bereits bekannte Resultat.

Ein von einem Mitgliede des dritten Standes vorgeschlagenes Amendement wird abgewiesen, da dasselbe nur die Verhandlungen wieder erneuern würde; dagegen kommt das eventuel schon früher gestellte Amendement eines Mitgliedes des zweiten Standes zur Abstimmung, nachdem jedoch die Tendenz desselben von einem Deputirten des vierten Standes entwickelt, und nachgewiesen worden, daß dasselbe noch mehr von des Königs Majestät verlange, als der ursprüngliche Antrag selbst.

Das Amendement lautet:

„Se. Majestät allerunterthänigst zu bitten, auf den Fall, wo die zwischen Allerhöchstdenselben und dem römischen Stuhle schwebenden Verhandlungen zu einer gegenseitigen Verständigung nicht führen sollten, alsdann zur Beruhigung der Provinz dem Erzbischofe Clemens August seine volle gesetzliche Freiheit und Amtswirksamkeit wieder zu geben, oder aber Allergnädigst zu befehlen, daß über die gegen denselben veröffentlichten Beschuldigungen nach den bestehenden Gesetzen verfahren und erkannt werde."

Auch von einem andern Abgeordneten des vierten Standes wurde gegen die Abstimmung über dieses Amendement Einspruch erhoben, da dasselbe im Wesentlichen mit dem ursprünglichen Antrage übereinstimme und sogar noch weiter gehe. Da aber von dem Autor des Amendements darauf bestanden, und behauptet wurde, daß dasselbe die Alternative des ersten Antrags nur eventuel stelle, nämlich für den Fall, daß eine Verständigung, die ja selbst die Nichtrückkehr des Erzbischofs nicht ausschließe, nicht zu Stande käme, da überdies der Herr Vorsitzende die Zusage zur Stellung dieses Amendements bereits gegeben, so ist die Abstimmung erfolgt und dasselbe durch 43 gegen 35 Stimmen verworfen worden.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 2. Juli. Der Erlaß des Hochwürdigsten Herrn Bischofs das (bereits in unsern Blättern besprochene) Fest auf der Salzburg betreffend, lautet folgendermaßen:

„Im Jahre des Heils 741 wurden in der Burgkapelle auf der Salzburg bei Neustadt an der Saale durch den heiligen Bonifacius, den Apostel der Deutschen, die heil. Bischöfe Burcard von Würzburg, Wilibald von Eichstädt, und Witta von Bureburg (Fritzlar) geweiht. Wir haben Uns nun entschlossen, das eilfhundertjährige Jubiläum dieses denkwürdigen Ereignisses in Gemeinschaft mit den Hochwürdigsten Herren Bischöfen von Fulda und Eichstädt am 12. Julius l. Js., als in der Oktav von St. Kilian und Willibald, durch ein feierliches Fest zu begehen, und dabei den Grundstein zum Wiederaufbau der obenerwähnten Burgkapelle zu legen. Se. Maj. unser allergnädigster König wollen geruhen, dieses Fest durch Allerhöchstihre Gegenwart zu verherrlichen. Wir theilen dieses dem Hochwürdigen Clerus Unserer Diöcese mit dem Bedeuten mit, es möge der näher wohnende Theil desselben, in so weit die Umstände es gestatten, an dem Feste persönlichen Antheil nehmen, der übrige Theil desselben aber sich im Geiste mit den auf der Salzburg versammelten Andächtigen vereinigen, um Gott für die himmlische Gabe des katholischen Glaubens zu danken, so wie den Allmächtigen um immer festere Begründung und Ausbreitung desselben in unseren vaterländischen Gauen, um Ausbreitung und Erhöhung der heiligen katholischen Kirche anzustehen. Würzburg, den 30. Junius 1841. Georg Anton, Bischof von Würzburg."

München, 30. Juni. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Oldenburg ist gestern Abends bald nach 7 Uhr in der königl. Residenz dahier eingetroffen, wo sie in den für sie bestimmten Appartements von sämmtlichen Gliedern der königlichen Familie, ihrem Gemahl und ihrer Stieftochter, der Königin von Griechenland, erwartet und empfangen wurde. Leider scheint der Aufenthalt sämmtlicher erlauchter Gäste unseres Hofes nur noch ein sehr kurzer dahier zu seyn. Die Gemahlin König Otto's hat sich am vergangenen Sonntag die unter uns lebenden Griechen vorstellen lassen, und sich zu deren innigster Freude mit jedem Einzelnen auf das herablassendste und zwar in griechischer Sprache unterhalten, die sie auf das geläufigste spricht. Heute sind bereits die königlichen Equipagen nach Brückenau abgegangen, wo Se. Majestät dem Vernehmen nach am 12. Juli einzutreffen gedenkt. Diesen Abend dürften wir so glücklich seyn, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Theater erscheinen zu sehen, wo Schiller's Trauerspiel „Cabale und Liebe" über die Bühne geht. Auch die Frau Herzogin Louise ist gestern Abends von Possenhofen zur Stadt gekommen. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg, höchstdessen Frau Gemahlin k. Hoh. nebst zwei Prinzessinnen-Töchter und Gefolge übernachteten auf Ihrer Reise nach Gastein am 26. Juni zu Regensburg. (Augsb. Abz.)

Erlangen, 30. Juni. Die Ernennung des fürstlich sigmaring'schen Leibmedikus Dr. Heyfelder auf Stromeyer's Professur an hiesiger k. Universität ist dieser Tage officiell erfolgt. Von einer Berufung des Professors Fischer in Tübingen an Mehmel's Stelle ist hier noch nichts bekannt. (N. C.)

Augsburg, 30. Juni. Ludwig-Canal 76 P., — G.; Augsburg Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 G.

(Preußen.) Berlin, 26. Juni. Die Freunde der geschlossenen Zünfte haben vor einigen Tagen einen Unfall erlebt, der beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Bei uns gehört nämlich das Gewerbe der Schornsteinfeger zu den geschlossenen und ganz Berlin ist in bestimmte Reviere eingetheilt. Wir wollen diese Einrichtung, da es sich hier um eine gegen Feuergefahr getroffene allgemeine polizeiliche Maßregel handelt, nicht tadeln; erlaubt muß es uns aber seyn, die Schattenseite hervorzuheben, welche dieselbe in gewerblicher Beziehung fortwährend hat. Die Schornsteinfegermeister mißbrauchen ihre von aller Concurrenz unabhängige Stellung gegen die Lehrlinge dergestalt, daß sie nicht weniger als sieben Jahre zur Erlernung des Gewerbes vorschreiben, während die Lehrjahre eines Kaufmanns ungefähr die Hälfte dauern. Außerdem mißhandeln sie die Gesellen und jagen die Lehrlinge oft erst dann fort, wenn sie mehrere Jahre auf diese mühselige Profession verwendet haben. Ein verheiratheter Geselle, dem die Zeit bis zur Meisterschaft und eines einträglichen Reviers zu lange dauerte, entschloß sich, seinen Meister, der das schöne Revier der Lindenallee inne hatte, kurzweg aus dem Wege zu räumen. Mit einem geladenen Pistol rückte er ihm ins Haus, traf ihn zwar nicht tödtlich, jedoch immer noch unglücklich genug, daß er ganz verunstaltet ist. Der ergriffene Verbrecher ist bereits der That und der Motive dazu in allen Details geständig.

Köln. Aus den Papieren des vormaligen Kanzlers Beyme soll sich herausgestellt haben, daß der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. Schiller eingeladen habe, in Potsdam mit 3000 Thlrn. Gehalt und freier Hofequipage zu wohnen; Schillers Krankheit und baldiger Tod seyen die Ursachen gewesen, den Plan zu vereiteln. Die Ausführung würde dem deutschen Lande und seinen Fürsten manchen herben Tadel erspart haben, der, in Betreff dieses großen Dichters, ihnen für alle Zeiten nachläuft. (Karlsr. Z.)

(Hannover.) Hannover, 27. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover vom 15. d. M. wurde der Konferenzvorschlag, sich für Zulassung des Bürgermeisters Stüve auszusprechen, wenn nicht andere unbekannte Hinderungsgründe entgegen stehen, einstimmig angenommen. — Die erste Kammer der allgemeinen Ständeversammlung begann in der Sitzung am 8. d. M. die Berathung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden, und wurde die im königlichen Begleitungsschreiben enthaltene Proposition, den Ersatz des durch Aufhebung des Schutzgeldes entstehenden Ausfalls von 4,144 Thr. 19 ggr. auf die Landeskasse zu übernehmen, abgelehnt, die übrigen §§. des Entwurfs aber angenommen. (Hannov. Z.)

Hannover, 30. Juni. Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Ihre Majestät die Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Fürstin und Frau, Frau Friederike, Königin von Hannover, geborne Herzogin von Mecklenburg, unsere Allergnädigste und verehrteste Königin, heute Mittag 12 1/2 Uhr aus dieser Welt abzufordern, und dadurch die sämmtlichen Unterthanen des Königreichs in die tiefste Trauer zu versetzen, so ist, um den hierdurch erweckten schmerzlichen Empfindungen zu entsprechen, von Sr. Maj. dem Könige Allergnädigst befohlen worden, daß die öffentlichen Lustbarkeiten einstweilen und bis auf weitere Verfügung eingestellt werden sollen. Indem Wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, weisen Wir die Behörden, welche es angeht, hierdurch an, auf die genaue Befolgung dieser

Vorschrift zu achten. Hannover, den 29. Juni 1841. Königlich Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch."

(Baden.) Freiburg, 28. Juni. Sie wissen bereits, daß man im Oberlande eine Petition an Se. königl. Hoh. den Großherzog, den Bau der Eisenbahn von Kehl bis Basel betreffend, beabsichtigt. Die Anregung dazu ist von dem hiesigen Gemeinderath ausgegangen, und die Idee fand allenthalben so lebhaften Anklang, daß schon nach wenigen Tagen über dreißig Gemeinden ihre Zustimmung abgegeben hatten; in diesem Augenblick aber sollen es schon nahe an hundert Gemeinden seyn, welche die Petition unterzeichneten. In welcher Gestalt und durch welche Mittel auch sonst Petitionen zu Stande kommen mögen, die in Frage stehende ist auf keinen Fall eine „geimpfte". Ueberhaupt hat das Volk bei uns im Allgemeinen ein ziemlich richtiges Gefühl in Bezug auf seine Interessen, und man hat da gar nicht nöthig viel einzuimpfen; Dies beweisen namentlich auch wieder die zahreichen bei den Kammern eingekommenen Petitionen um Schutz der Rübenzuckerfabrikation gegen drohende Vernichtung. Die Eisenbahnpetition, wie sie im Volke genannt wird, ist dem Vernehmen nach bereits nach Karlsruhe abgegangen, und wir zweifeln nicht, daß sie von Erfolg seyn werde, zumal es sich ja eigentlich nur um den Vollzug eines bestehenden Gesetzes handelt. Das Aktenstück, welches, wie wir hören, den hiesigen Bürgermeister und Abgeordneten zur zweiten Kammer, Buchhändler Wagner, zum Verfasser hat, ist mit großer Ruhe und Würde abgefaßt, und legt, die Nachtheile, welche aus dem Nichtvollzug des Gesetzes für das Oberland hervorgehn, mit vieler Sachkenntniß auseinandersetzend, die Bitte einer getreuen Bevölkerung vertrauensvoll an dem Throne eines alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfassenden Fürsten nieder. — Im Handel des Oberlandes zeigt sich in diesem Augenblick in Bezug auf den Wein einige größere Regsamkeit; eine natürliche Folge der durch die naßkalte Witterung herbeigeführten geringeren Hoffnung auf ein gutes Erträgniß der Reben im laufenden Jahr. Einen ausgebreiteten Handel betreiben die HH. Kreuzer und Kompagnie dahier mit mussirenden Weinen, welche einen ausgedehnten Absatz gewinnen; desgleichen macht die Weinhandlung von Kaltenbach große Geschäfte mit ihren vorzüglichen, meist selbsterzeugten Markgräfler Weinen. — Auch im literarischen Verkehr zeigt sich eine erneuerte Regsamkeit. Die Herder'sche Verlagshandlung, obwohl sie mehrere ihrer ältern Verlagswerke verkauft hat, entwickelt große Thätigkeit, und namentlich die rühmlichst bekannten Kartenwerke, auch in ihrer typographischen Ausstattung ausgezeichnet, nehmen einen raschen Fortgang. (Obd. Z.)

§§ (Großherz. Hessen.) Mainz, 2. Juli. (Priv.-Corresp.) In unserer hessischen Rheinprovinz wird am 12. die Wiedervereinigung mit Deutschland, und der Anschluß an das Großherzogthum Hessen gefeiert werden, und zwar nicht blos in dieser Stadt, sondern in allen Kreisen, namentlich auch in Worms. Wenn es schon in der Natur begründet ist, daß ein in jeder Hinsicht so deutsches Land wie das auf unserer Rheinseite, nicht Anhangsel eines fremden Volkes seyn darf, sondern bei dem großen Stammlande bleiben muß, dem es von jeher angehörte, und mit dem es so viele Interessen gemein hat; so war die Abtrennung von Frankreich auch in materiellem Betrachte ein Glück und ein Segen, den hier Jedermann zu würdigen weiß. Während wir hier mit Vorbereitungen zu dem Feste beschäftigt waren, besuchte uns Thorwaldsen, dessen schöpferischem Genie Mainz eine seiner schönsten Zierden verdankt, das Standbild Gutenbergs. Unser Ehrenburger verweilt als ein gefeierter Gast, seit einigen Tagen bei uns, und seine Anwesenheit verbreitet Freude und Theilnahme in allen Kreisen. Man mag in Welt- und Königsstädten den großen Künstler, — dessen Ruhm beide Erdhälften erfüllt, und dessen Werke zu den schönsten und herrlichsten gehören, was die Plastik aller Zeiten je hervorgebracht hat, — mit mehr Pomp Feste gegeben haben; wenn aber innige Theilnahme einer ganzen Bevölkerung, wenn Jubel und Freudigkeit, die aus dem vollen Herzen Aller strömen, die würdigste Art sind, einen von Gott begabten Mann, einen geweiheten Meister der Kunst zu feiern, so dürfen wir wohl behaupten, daß Mainz den Mann, welchen es mit Stolz seinen Ehrenbürger nennt, würdig feiert. Wir meinen damit nicht bloß die Ständchen und Gesänge, die Fackelzüge, und Festbankete, an welchen es gleichfalls nicht fehlt, und die auch manchem Andern zu Theil geworden sind, sondern vorzugsweise die innige Theilnahme, die sich allgemein bethätigt, wo der silbergelockte, aber noch rustige und lebensfrische Greis sich zeigt. Die freiwilligen, aus der Fülle der Brust kommenden, Huldigungen dieser Art, sind ein Cultus, der unsere Zeit ehrt, welche auch die Künste des Friedens zu schätzen weiß, und Jubel nicht blos gewaltigen Kriegsfürsten spendet; ein Cultus, der Zeugniß ablegt von einem warhaft menschlichen Gefühle. Möge es dem Heros der Kunst vergönnt seyn, glücklich aus Italien heimzukehren nach seinem nordischen Vaterlande, um dort seine noch übrigen Tage in ehrenvoller Muße zu verleben! Morgen verläßt uns Thorwaldsen.

(Sachsen-Altenburg.) Altenburg, 25. Juni. Mit dem Anfange des nächsten Monats werden die Arbeiten an der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn zwischen Altenburg und Leipzig, so wie zwischen Altenburg und Grimmitzschau beginnen und dadurch ein Unternehmen ins Leben treten, das hier schon seit mehr als fünf Jahren nicht aus den Augen verloren worden ist. Allen Aussichten nach, wird diese Eisenbahn nicht nur eine der längsten, sondern auch eine der anmuthigsten in ganz Deutschland werden, indem wohl selten auf einer so langen Strecke eine so freundliche Natur und ein so andauernder Wechsel von Feld und Wald, von Wiesen und Dorfschaften sich findet. Für die Rentabilität des Unternehmens aber erwecken, auch abgesehen von den wesentlichen Unterstützungen der beiden betheiligten Staatsregierungen, nicht allein seine durch Staats-Verträge gesicherte Fortführung bis in das südliche Bayern, sondern auch dichte Bevölkerung der durchschnittenen Gegenden, die Masse der sich bereits in der Bahnrichtung auf- und abwärts bewegenden Frachtgüter, und der in der Nähe Zwickau's sich vorfindende reiche Schatz von Steinkohlen die besten Hoffnungen. Zugleich wird diese Bahn die gemeinsame Fortsetzung der Magdeburg-Leipziger und der in diese mündenden Berlin-Anhaltischen, so wie selbst der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, nach dem Süden Deutschlands bilden, wodurch nicht allein ihre Frequenz gesteigert, sondern auch diesen Bahnen wiederum eine erhohte Personen- und Gütermenge aus dem Reiche zugeführt werden wird. Selbst innerhalb der engen Gränzen Sachsens wird sie schon gegen 100,000 städtische Bewohner unmittelbar und gegen 130,000 städtische Einwohner mit Hülfe einmündender Landstraßen unter einander verbinden, wie eine kurze Zusammenzählung der Bewohner sowohl 1) der Städte, welche die Bahn unmittelbar berührt, als auch 2) der Städte, welche dieselbe jedenfalls bei ihrem nordsüdlichen Verkehre benutzen werden, nachweisen mag.

Es hat nämlich 1)	Leipzig	50,000	Einw.
	Altenburg	14,000	„
	Gößnitz und Crimmitzschau	5,200	„
	Werdau und Zwickau	11,500	„
	Neumark und Reichenbach	6,000	„
	Plauen	9,000	„
	Summe der unmittelbar verbundenen städtischen Bewohner	95,700.	
und 2)	Zwickau, Rötha, Pegau, Greitzsch, Zeitz, Borna und Luckau zu	23,000	Einw.
	Meuselwitz, Schmölln, Ronneburg, Gera, Penig und Chemnitz	46,000	„
	Waldenburg, Mehrane und Glauchau	13,000	„
	Greiz, Hartenstein, Kirchberg, Schneeberg und Neustädtel	21,000	„
	Mylau, Ritzschkau, Elsterberg, Crageseld, Treuen, Auerbach und Falkenstein	19,000	„
	Oelsnitz und Adorf	7,000	„
	Summa der benachbarten städtischen Bewohner	129,000.	

Auch dürfen die zahreichen wohlhabenden Dorfschaften hier gewiß weniger als irgendwo ganz unberücksichtigt bleiben, indem z. B. allein das von der Bahn durchschnittene Amt Altenburg bei einer Größe von 10 Quadratmeilen nicht weniger als 64,331 Bewohner enthält, von denen 2/3 in den Dorfschaften wohnen. Waren doch selbst bei der ersten constituirenden Generalversammlung in Leipzig einige Altenburger Bauern als Actionaire zugegen und halfen den Gesellschafts-Ausschuß wählen, zu dem auch vier Altenburger gehören, nämlich der Finanzrath Lippold, der Oberbürgermeister Hempel, der Regierungsrath Schaderoff und der Kaufmann Dörstling. Dieses Vertrauen der Actionaire ist eben so billig als natürlich, indem diesem großartigen Unternehmen nicht allein die hiesige Staatsregierung stets jede Unterstützung gewährt, sondern auch das bisherige hiesige Comité mit anerkannter Ausdauer und Uneigennützigkeit und in stetem Einverständniß mit dem Comité in Leipzig Zeit und Kraft gewidmet hat. Auch sind wir überzeugt, daß sich das bisherige gute Vernehmen beider Städte auch bei der Ausführung dieses großen Unternehmens erhalten und befestigen wird. (Pr. Stztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Juli. (Privat-Corresp.) Integrale und Taunusbahnactien waren heute im Cours gedrückt, während die übrigen Fonds ihren gestrigen Stand behaupteten.

5 pCt. Metalliq.: 105 5/8; 4 pCt. M.: 97 1/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1992; 250 fl. Loose: 108 — 108 1/4; 500 fl. Loose: 134; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 7/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 21 7/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 368 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Das neue Staatsanlehen im Betrag von 38 Millionen Gulden C. M. in fünfprocentigen Metallique-Obligationen ist nun mit den vier ersten hiesigen Bankiers zu dem Preise von 140 abgeschlossen worden. Dieser Preis gestaltet sich jedoch durch die den Kontrahenten zugestandenen Interessenbeneficien für diese um einige Procent wohlfeiler. Die Einzahlungen des Betrags der neuen Anleihe von Seite der Kontrahenten haben in 22 Monatsfristen zu geschehen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die ersten Wahlen zum neuen Parlament sind zu Gunsten des Whigs ausgefallen. In Southwark, einem Theile von London, wurden die ministeriellen Candidaten Humphrey und Wood (beide waren Mitglieder der aufgelösten Legislatur) gewählt. Es hatte sich kein conservativer Mitbewerber gemeldet. — Auch in der City haben heute die Wahloperationen vor den Hustings stattgefunden; da hier vier Reformers mit vier Conservativen im Wettkampf sind, und jeder der acht Candidaten viele Stimmen hatte, so blieb die Entscheidung auf den Poll (die Eintragung der einzelnen Vota) ausgesetzt. Dieser soll morgen vor sich gehen. Der Sheriff hatte inzwischen, nach ungefährer Schätzung der abgegebenen Stimmen, ausgesprochen, die Reformers Wood, Crawford, Pattison und Russel hätten gesiegt.

Nach den letzten Berichten aus Lissabon vom 21. Juni. war die Debatte über ein Anlehen von 660 Contos Reis, Behufs der Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen der fremden Schuld, mit einer Majorität von 41 Stimmen für die Minister durchgegangen. Dennoch glaubt man, die Verlegenheit des Schatzes werde sehr bald die Einstellung aller Zinszahlungen, somit den National-Bankrot herbeiführen, weil die Regierung nicht länger alle Einkünfte versetzen und Wucherzinse von 20pCt zusagen kann.

Mit dem Washington sind Nachrichten aus Newyork vom 8. Juni eingelaufen. Sie bestätigen auf officiellem Wege, — durch einen Bericht des Schatzsecretärs — daß die Finanzen der Vereinten Staaten im kläglichsten Zustand sind. In den vier Jahren der Verwaltung Van Burens wurden 31 Mill. Dollars mehr ausgegeben als eingenommen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. (Telegraphische Depeschen.) 1) Bayonne, 18. Juni. Die Vormundschaft (über die Königin Isabelle II.) ist mit 129 Stimmen gegen eine (die des Deputirten Pacheco) in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. Juni erledigt (vacant) erklärt worden.

2) Bayonne, 29. Juni. Die Senatskommission hat in ihrer Sitzung vom 25. Juni mit einer Mehrheit von drei Stimmen gegen zwei vorgeschlagen, die Vormundschaft vacant zu erklären.

Der König wird bald von Eu nach Paris zurückkehren. — Die Uneinigkeit zwischen dem Herzog von Orleans und Soult scheint nicht so groß gewesen zu seyn, als man allgemein glaubte, wenigstens verwaltet während der Abwesenheit des Ministers des Herzog von Orleans das Portefeuille des Kriegs und empfängt jeden Tag die Rapporte der Divisionäre. — Der „Messager" bringt gestern Abend die Versicherung, daß die Fortificationsarbeiten rüstig voranschritten und widerspricht daher den Behauptungen anderer Blätter, daß diese Arbeiten jetzt läßiger betrieben würden.

Hr. Bresson, Botschafter Frankreichs am preußischen Hof, ist gestern von hier nach Berlin abgereist, um seine Functionen daselbst wieder zu übernehmen.

5pCt. 114. 75. 3pCt. 76. 55. Ard. 23.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 20. Juni. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß sowohl die kaiserl. österreichische als auch die königl. preußische Regierung ihre Bereitwilligkeit förmlich erklärt hat, die diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder herzustellen und Gesandte an den Hof von Lissabon zu senden, sobald von dort aus diplomatische Agenten für Wien und Berlin ernannt seyn werden. Auch die kaiserl. russische Regierung ist von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich eingeladen worden, diesem Entschlusse hinsichtlich Portugals beizutreten, und, obgleich man den sofortigen Entschluß des russischen Kabinets nicht kennt, so nimmt man doch mit vieler Zuversicht an, daß dasselbe dem Beispiele seiner hohen Verbündeten folgen werde. (Köln. Z.)

°,° Würzburg, 3. Juli. Wie wir gestern bereits mitgetheilt, wurde der Termin für die Einzeichnung zur **Main-Dampf-Schifffahrt** um 8 Tage verlängert und der Zusammentritt der Mitglieder des Comite's auf den 12. Juli l. J. bestimmt. Von einigen andern Plätzen sind inzwischen nach unsern Nachrichten weitere Subscriptionslisten eingelaufen, deren Resultat wir um unsere Leser au fait zu halten, hier folgen lassen: es ist 1) Schweinfurt mit 10,000 fl.; 2) Gemünden und und Lohr mit 19000 fl.; 3) Höchst mit 2500 fl.; Hiezu von den gestern angezeigten Plätzen 231,000, so ist jetzt schon gezeichnet in Summa 262,500 fl. Die Hälfte des Actiencapitals von 500,000 fl. ist also schon überschritten, und es kann sonach den Bestimmungen des Prospektus gemäß die Generalversammlung schon einberufen werden.

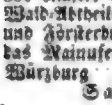
Von Bamberg, Aschaffenburg, Offenbach, Frankfurt und Mainz verspricht man sich nicht minder bedeutende Subscriptionen, obgleich das Maximum einer Zeichnung nur in 3000 fl. bestehen darf. Einen Beweis dafür, welches Vertrauen dieses Unternehmen verdiene, liefert der Umstand, daß der Magistrat der Stadt Würzburg sich mit dem Maximum von 3000 fl. selbst betheiligt habe, und wir zweifeln nicht, daß dieses in andern Städten am Main ebenfalls geschehen werde.— Ueber den Tag der Ankunft des besprochenen Dampfschiffes verlautet noch nichts näheres; gewiß ist es aber, daß es nächster Tage hier eintreffen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

Aus Madrid, 23. Juni, wird das naive Geständniß gemacht, die Cortes würden keine Abendsitzung mehr halten, weil die Beleuchtung des Saals zu vielen Geldaufwand erfordere.

London, 28. Juni. Die Infantin Isabella ist am 26. Juni zu Dover mit dem polnischen Grafen Gurowsky getraut worden. Die Neuverwählten reisten gleich darauf nach London ab.

Schifffahrts-Nachrichten.



Würzburg, den 2. Juli. Angekommen gestern Abend: P. W. Müllers Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt. Abgefahren: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung ebendahin: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit: den 10. M.

Holz-Transport-Versteigerung.

[2a] Auf Requisition der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft Würzburg wird der Transport, der für die dortige Garnison für 1840/41 bestimmten 850 Klafter Buchenscheit- und Knorzholzes aus den Wald-Abtheilungen Schilter, Böserbrunn, Bauersacker und Försterbuch der Revier Rothenbuch, per Achse an das Mainufer bei Lohr und von da zu Schiff nach Würzburg

Samstag den 17. Juli d. J.
früh 9 Uhr

zu Rothenbuch im dortigen Kronenwirthshause, mittelst öffentlichen Abstrichs dem Wenigstforderaden überlassen. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Bedingnisse vor der Verhandlung kund gegeben werden, in der Zwischenzeit aber auch am Forstamts-Bureau einzusehen sind. Das Holz selbst wird der k. Revierverwalter in Rothenbuch auf Verlangen vorzeigen. Hiezu ladet ein

Aschaffenburg am 1. Juli 1841.
Das k. Forstamt Sailauf
G. Kauschinger.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Agenten der

Lebensversicherungs-Bank f. D.
in Gotha

machen bekannt:

1) daß der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1840, welcher eine Erhöhung des Versicherungsstandes auf 10,234 Personen 16,650,900 Thlr. Versicherungssumme und 2,608,653 Thlr. Bankfonds nachweist, erschienen und bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben ist;

2) daß die Bank eine Einrichtung hat ins Leben treten lassen, durch welche ältere und neue Versicherte sich mittelst jährlicher Zusatz-Prämien für ihr höheres Alter beitragsfrei machen und selbst die Zahlbarkeit der Versicherungssumme für beliebige Altersstufen bei Lebzeiten erwerben können. Näheres bei

Fel. Benkert-Bornberger
in Würzburg.
J. F. Hartmann
in Marktbreit.
Carl Schilling
in Schweinfurt.
J. G. Weimar
in Wertheim.

Einladung.

Sonntag den 4. Juli ist gut besetzte Tanzmusik im Saale zum „Römischen Kaiser," wozu ergebenst einladet

Huller.

Vermiethung.

[3b] Im 2. Distr. Nr. 418. nächst am Schmalzmarkt, ist zur bevorstehenden Kiliani-Messe ein sehr geräumiger Laden nebst einem hellen Ladenzimmer stündlich zu vermiethen, auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 184. Montag, 5. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Juli. Gestern fand zu Ehren Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland, so wie der übrigen hohen Gäste, großes Diner bei Ihrer Majestät der Königin-Wittwe auf dem Schlosse Biederstein statt. Die Königin Amalie wird heute die Abschiedsbesuche der erlauchten Verwandten, so wie die verschiedenen Aufwartungen erhalten. Wenn ein allerdings unbedeutendes Uebelbefinden des Großherzogs nicht eine Aenderung veranlaßt, wird die Abreise Ihrer Majestät nach dem Bade Ems jedenfalls morgen stattfinden, und zwar in Begleitung des durchlauchtigen Vaters, und zunächst auf einige Tage an den nahverwandten Hof zu Darmstadt. Ems wird die Königin gegen den 6. oder 8. August verlassen, dann zuerst nach Oldenburg gehen, und später über hier und Ankona nach Griechenland zurückkehren. Hier wurde Ihre Majestät in jüngster Zeit durch Briefe ihres königlichen Gemahls überrascht, welcher sich bei deren Abgang der gewohnten Gesundheit erfreute. Dasselbe hört man auch von unserm verehrten Kronprinzen. Ueber die Rückkehr Sr. k. Hoh. hieher vernimmt man noch nichts Bestimmtes.

Nach der Ankunft der königl. Kommission für den Bau der Eisenbahn von Augsburg über Nürnberg an die sächsische Gränze in Bamberg haben am 1. Juli die Arbeiten des Bahnbaues von dort in der Richtung nach Nürnberg sowohl als nach Lichtenfels wirklich begonnen. Bereits haben der Durchhieb der Bahnlinie in dem königl. Hauptsmoorwalde, und auf der andern Seite Absteckungen begonnen. Bis 1. Juli 1843 muß die Bahn zwischen Nürnberg und Bamberg fahrbar vollendet seyn.

Regensburg, 2. Juli. JJ. DD. der Fürst und die Frau Fürstin von Lippe Schaumburg trafen vorgestern von Nürnberg kommend hier ein und sind im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen. Höchstdieselben besuchten gestern die Walhalla und setzten Nachmittags die Reise nach München fort.

Augsburg, 30. Juni. Ludwig-Canal 76 P., — G.; Augsburg Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 101 7/8 P., 101 5/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 162 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: — P., 666 G.

(Preußen.) Berlin, 26. Juni. Der Besuch des Domes und der Ritterakademie in Brandenburg von Seite Sr. Majestät während der letzten Reise gibt den Betheiligten Hoffnung, daß ihr Vorschlag, dem Staate die Erhaltung dieses Instituts zu überantworten, mehr Eingang finden dürfte, als Ansuchungen ähnlicher Art, die schon unserem verewigten Könige gemacht worden sind. Eine mächtige Stütze haben die Anstalt und ihre Zwecke an dem Minister von Rochow, welcher selbst einer ihrer Domherren und Kuratoren ist. Früher war die Ansicht des Oberpräsidenten v. Arnim, der überhaupt Anstalten dieser Art, in welchen ausschließlich der Adel erzogen werden soll, für nicht zeitgemäß hielt, der Genehmigung hinderlich. (Schw. M.)

Koblenz, 3. Juli. Von einem durch die Leipz. Allg. Ztg. gemeldeten angeblichen Verbote der Oberdeutschen und der Badischen (Nationale) Zeitung in den diesseitigen Staaten weiß man hier wenigstens bis jetzt noch nichts. (Rh. u. M.-Z.)

= Berlin, 1. Juli. (Privatcorrespondenz.) Der Prinz von Preußen ist, laut vorgestern Mittag hier eingegangener Estafette aus Mecklenburg, wo sich jetzt derselbe bei der großherzoglichen Familie zum Besuch befindet, schon wieder von einem Unglücksfalle betroffen worden, der leicht hätte gefährlich werden können. Nach einem eigenhändigen Schreiben an seine erlauchte Gemahlin sey er bei seinem Ausgange in Ludwigslust von einer Dachrinne, die auf seine Schultern fiel, so verletzt worden, daß er dadurch verhindert gewesen wäre, zu dem schon am 29. Juni stattgefundenen Geburtsfeste des Prinzen Karl hier einzutreffen. Auf diese Nachricht schickte sogleich der König seinen Leibarzt, den Dr. Grimm, nach Mecklenburg, der ihm ärztlichen Beistand leisten soll. Die Beschädigung des Prinzen kann indeß nicht von großer Bedeutung seyn, da höchstderselbe schon heute hier zurückerwartet wird. — Während mehrere Blätter von der Reise nach Ems sprechen, welche die Kaiserin von Rußland in diesem Sommer noch machen will, weiß man bei unserem Hofe noch gar nichts davon, und zweifelt sogar an der Bestätigung dieses Berichts. Hingegen heißt es in unseren höheren Kreisen, daß die russische Kaiserin im Herbst eine Reise nach Italien antreten dürfte. Was unser Regentenpaar anbelangt, so wird es wahrscheinlich erst den 27. August nach Schlesien gehen. — Unser Minister des Innern, Herr v. Rochow, begiebt sich den 20. d. M. nach dem Bade Ischl, bei welcher Gelegenheit dieser hochverdiente Staatsmann mit dem russischen Finanzminister Cancrin und anderen russischen Diplomaten eine Zusammenkunft haben wird. Der Fürst Cancrin geht nämlich nach Gastein, das unweit Ischl liegt, und wird die russisch-deutschen Diplomaten dort um sich versammeln.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Juli. (Privat-Corresp.) Auf die höhere Notirung von Wien und Amsterdam waren auch heute hier die österr. und holl. Fonds gesuchter, und bot dafür bessere Preise als gestern. Auch blieben alle übrigen Gattungen etwas fester. Die Geschäfte waren im Allgemeinen jedoch unbedeutend. 5 pCt. Metallig.: 105 7/8; 4 pCt. M.: 97 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 108 — 108 1/4; 500 fl. Loose: 134; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 1/2—9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 85 1/2; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: ——; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 368 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Belgien.

Lüttich, 30. Juni. Das hiesige Journal „Industrie" berichtet, daß König Leopold bei seinem letzten Aufenthalt Frankreich einen Handelsvertrag auf folgenden Grundlinien vorgeschlagen habe: Unterdrückung der Douanenlinien zwischen Belgien und Holland; Uebersetzung der französischen Douanen an die belgisch-holländische und preußische Gränze; Auslieferung der an der belgischen Gränze eingenommenen Zölle, mit Zusatz eines Viertels darüber. — Diese Nachricht findet jedoch, so sehr sie von vielen Seiten in Belgien erwünscht erscheint, wenig Glauben.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Ergebniß des Poll's in der City. Russel 6323 Stimmen, Wood 6322, Mastermann 6218, Lyall 6199, Pattison 6176, Crawford 6167, Attwood 6117, Pirin 5916. Somit sind Lord John Russel, Wood, Mastermann und Lyall, — zwei Whigs-Reformers und zwei Tories-Conservative, zu Parlaments-Mitgliedern für die City gewählt worden. — Bis heute sind außer den Wahlen der City schon 36 ins neue Parlament gewählte Männer bekannt; darunter sind 24 Conservative und 12 Whigs.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. (Molé's Intrigue in der Pairskammer. — Die orientalische Angelegenheit.) Wir haben seit der Intrigue, die Marschall Soult von Seiten des Herzogs von Orleans auszustehen hatte, vor dem Schlusse der Session noch eine zweite erlebt, welche gegen das Kabinet gerichtet war; eine Intrigue, die freilich ganz im

Dunkeln sich hinzog, und erst in den wohlunterrichteten Kreisen bekannt ward, als sie bereits im Keime erstickt war. Kaum hatte nämlich die Pairskammer gezeigt, daß sie die Zeit gekommen glaubte, in welcher auch sie sich politisch rühren und den ihr gebührenden Einfluß, so wie die ihr zukommende Berücksichtigung reklamiren könne, ohne zu erschütternden Krisen Veranlassung zu geben, als auch schon in ihrem Kreise Ehrgeizige sich zeigten, welche sie, ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl, zu Werkzeugen für ihre persönlichen Interessen zu machen trachteten. Dies ist das erste Mal seit der Julirevolution, daß dergleichen im Palaste Luxemburg sich zeigt, und verdient eine um so schärfere Rüge, als erstens die Pairs Aufmunterung bedürfen, sich aus ihrer bisherigen Bedeutungslosigkeit aufzuraffen, wovor sie wieder zurückschrecken würden, wenn eine solche Regung jedesmal die Verwaltung erschüttern müßte; und zweitens, weil die Intrigue von einem Manne herrührte, welcher sich bisher immer als den Vorkämpfer der Ordnungs- und Stabilitätsprinzipien dargestellt hatte, nämlich dem Grafen Molé. Da er gesehen hatte, daß das Amendement zum Rekrutirungsgesetze den Marschall beinahe aus dem Kabinete getrieben und dieses seiner Auflösung nahe geführt hätte, so suchte er eine Anzahl Pairs bei geheimen Versammlungen in seinem Hause zu einer fortgesetzten Opposition gegen die übrigen Gesetze, welche erst noch berathen werden mußten, zu bewegen, und glaubte sich auch wirklich einer Oppositionsmajorität dagegen versichert zu haben. Indessen erhielt doch das Kabinet zeitig genug Winke von Allem was vorging, und es hielt ihm nicht schwer, den Pairs, welche Herrn von Molé bereits zugesagt hatten, über den wahren Zweck dieser Intriguen die Augen zu öffnen. Daher ward denn in den folgenden Diskussionen Herr von Molé allein gelassen und reisete gleich darauf in sehr mißvergnügter Stimmung auf das Land. Er hat durch diesen Vorfall bei vielen Leuten verloren, die ihn solcher, ihn neben Herrn Thiers stellenden Intriguen nicht für fähig gehalten hätten. Wir müssen nun abwarten, ob die ihm zu Theil gewordene Lehre Früchte im Interesse des Gemeinwohls bei ihm tragen werde, denn Herr von Molé ist einer der wenigen wirklichen Staatsmänner, die Frankreich jetzt besitzt, und leitet namentlich die internationalen Verhältnisse mit einem Takt und einem Anstande, die im Grunde von Niemand verkannt werden darf. Man ist seit lange von der ungünstigen Meinung zurückzukommen, welche in dieser Beziehung die Koalitionspresse über ihn verbreitet hatte, und seine Freunde wünschen nur, daß er Geduld haben möge, um abzuwarten, bis er in der öffentlichen Meinung wieder völlig rehabilitirt dasteht. Seine eigene Partei will vor Ablauf der jetzigen Legislatur, die noch eine volle Session zu leben hat, keine Ministerveränderung mehr, damit endlich einmal ein Kabinet Zeit und Athem erhalte, sich mit den Geschäften zu befassen, nachdem es sich völlig auf jedem Terrain orientirt. — Die leidige orientalische Frage sieht immer noch ihrer Erledigung entgegen. Während der vierzehn Tage, in welchen ich abgehalten wurde, Ihnen zu schreiben, befürchtete man sehr einen abermaligen unbestimmten Aufschub, weil Lord Palmerston sich eigensinniger und hartnäckiger zeigte, als je, das abermalige Abhängigmachen der Lösung von des Vizekönigs Willen von ihm ausging und man auch vermuthete, er werde in Alexandrien dahin arbeiten, daß der Pascha auch den neuesten Hatticherif verwerfe. Doch scheinen sich die Wähler in allen Theilen von England so entschieden für die endliche Beilegung dieser Wirren auszusprechen, daß man es, bei dem zweifelhaften Ausgange der Wahlen, neuerlich im Interesse des Whigkabinets glaubt, auch in dieser Beziehung den Nationalwünschen zu entsprechen. Man schmeichelt sich nun auch hier damit, daß von London nach Alexandria andere Instruktionen abgegangen seyen und Lord Palmerston keine neue Ausflucht, die Sache zu verzögern, aufsuchen werde. (M. Z.)

Paris, 1. Juli. Der Moniteur promulgirt eine Ordonnanz vom 28. Juni, contrasignirt vom Marschall Soult, wornach der Minister des Innern, Hr. Duchatel, in Abwesenheit des Hrn. Cunin-Gridaine, die Functionen des Ministers der Agrikultur und des Handels zu versehen hat. Man findet sonderbar, daß Soult, der eben so gut wie Hr. Cunin-Gridaine verreist ist, die Ordonnanz contrasignirt hat.

Es ist die Rede davon, daß der General Sebastiani wieder Botschafter zu London werden soll. Da man früher lange nach einen Vorwand suchte, ihn von diesem Posten zu entfernen, so schien die Angabe grundlos. Jetzt erklärt man sich die Sache in der Art, daß die Londoner Botschafterstelle in diesem Augenblick so wichtig geworden, daß man einen Diplomaten dazu bestellen wolle, der, wie Sebastiani, gewohnt wäre, seine Inspirationen von Paris zu erwarten, um nicht, in der Ambition befangen, eigenmächtig zu verfahren. In dem unterstellten Fall würde Sebastiani Botschafter, und die Geschäfte der Ambassade fänden ihre Erledigung zu Paris.

General Bugeaud, Gouverneur von Algier, hat in seinen letzten Berichten zwar die Tapferkeit und gute Haltung der Truppen gerühmt, dabei aber bemerkt, es sey unmöglich, in diesem Jahr noch den Effectiv-Stand der Armee von Afrika zu vermindern.

5pCt. 114. 70. 3pCt. 76. 35. Ard. 23.

Toulon, 28. Juni. Es heißt jetzt, der Contre-Admiral Lalande werde nicht zum Oberbefehlshaber der französischen Seestreitkräfte im mittelländischen Meer ernannt werden; der Vice-Admiral Hugon werde nicht abberufen werden. Man will wissen, der Contre-Admiral Lalande werde in einem Monat nach einem deutschen Bade reisen. Ferner wird noch behauptet, die Abfahrt der Division Lasusse sey, wenn nicht ganz abbestellt, doch zum wenigsten suspendirt worden.

Italien.

Rom, den 22. Juni. In unsern Salons unterhält man sich lebhaft über das nächste Consistorium im Monat Julius, da in demselben mehrere wichtige Aufklärungen über verschiedene kirchliche Verhältnisse zur Sprache kommen dürften. Dabei gewinnt das Gerücht immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß Dom Miguel von hier fortgeht, wohin, weiß noch Niemand mit Gewißheit anzugeben; vielleicht nach Modena oder Neapel. Ueber die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen verlautet nichts mehr; sie scheinen von hiesiger Seite auch so leicht nicht wieder aufgenommen zu werden, da er sich in seiner Antwort zu bestimmt ausgesprochen hat, seine vermeintlichten Rechte nie und nimmermehr aufgeben zu wollen. Er bleibt also König — ohne Land und ohne Geld. — Ueber die Verfälscher der Wiener Banknoten, nicht Aktien, zu 50 Gulden erfährt man nachträglich, daß mehrere aus dem nördlichen Italien und Toskana, früher durch politische Umtriebe kompromittirte Leute durch die wachsame österreichische Polizei an verschiedenen Orten der Lokalpolizei angezeigt und durch diese arretirt wurden. Die ausgegebenen Noten sind eingezogen. — In Campo morte, berüchtigt wegen der bösen Luft und noch berüchtigter wegen seiner Bewohner (flüchtige Verbrecher aller Art, die dort ein Asyl finden), ist es zwischen diesen und den Landleuten, welche zur Ernte aus dem Gebirge dahin gehen, zu blutigen Händeln gekommen, wobei von beiden Seiten mehrere Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. — Die Banka romana ist jetzt von römischen Kapitalisten, an deren Spitze einige vom höchsten hiesigen Adel stehen, übernommen, und Niemand zweifelt, daß sie unter dieser Leitung ein unumschränktes Vertrauen bei dem Publikum genießen werde. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Nach einem von Jakub Pascha von Adrianopel aus Sophia eingesandten Bericht an die Pforte beabsichtigt er, die Arnauten, welche so viele Grausamkeiten in Bulgarien verübten, durch reguläre Truppen aus Adrianopel zu ersetzen. Die Arnauten haben sich inzwischen mit dem in Bulgarien gemachten Raub zerstreut, und sind ungestraft nach Hause gegangen. Mustapha Pascha von Nissa wird hier erwartet; die Pforte sieht ihn als „gerechtfertiget" an. — Vergangene Woche begab sich der Sultan ganz unerwartet in die Villa seines Leibarztes, Abdullah Effendi, in Babek, und verweilte daselbst mehrere Stunden. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die ausgezeichnetesten türkischen Aerzte seyen dorthin beschieden gewesen, um über die schwankenden Gesundheitsumstände des Sultans Rath zu halten. Gutunterrichtete versichern, daß die Kräfte des jungen Monarchen sichtbar dahinschwinden, und daß er kein Jahr mehr leben könne. Nach dem erwähnten Besuche in Babek ist der Sohn des Abdullah Effendi zum Molla von Smyrna ernannt worden. — Der aus Trapezunt hierher berufene Hafiz Pascha von Erzerum ist eingetroffen. Es ist derselbe, der wegen des Grafen Sercey in Ungnade gefallen war. — Man findet es auffallend, daß Rußland und England, die beiden Mächte, welche bei der obwaltenden Krisis die handelnden Rollen im Orient übernehmen zu wollen scheinen, ihre Konsuln in Alexandria wechseln. Graf Medem geht nach Teheran, und Hr. Hodges nach Hamburg. Bekanntlich gehört Herr Hodges zu der Partei Lord Ponsonby's oder der erbittersten Feinde Mehemed Alis. — Nach der neuesten Meldung Tahir Pascha's aus Kandia, vom 29. Mai, hätte er sich eines Schiffes bemächtigt, in welchem 250,000 Piaster, 500 Gewehre, 150 Säckchen Pulver, und 100 Zentner Blei als Zufuhr für die Insurgenten verladen waren. — Die Nachrichten aus den asiatischen Provinzen lauten fortwährend sehr beunruhigend. Alles zeigt auf einen provisorischen Zustand. (Obd. Z.)

Wien, 30. Juni. Der österreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 16. Juni melden: „In den

Staatsämtern sind wieder mehrere wichtige Veränderungen vorgefallen. Die Stelle eines Handelsministers ist abgeschafft, und dem zufolge Said Pascha, welcher sie bisher bekleidete, zum Statthalter von Widin ernannt worden. Die Leitung dieses Departements wurde einem Nasir (Aufseher) übertragen, und dieses Amt dem ehemals am königl. großbritannischen Hofe als Botschafter accreditirt gewesenen, neuerlich mit einer außerordentlichen Sendung nach Persien beauftragten, Sarim Bei verliehen. — Der Präsident des Reichsconseils Said Pascha wurde zum Kaimakam in Adrianopel ernannt, und durch Arif Bei, bisherigen Staatsrathe im Großwesirate, welcher zum Muschir und Pascha erhoben wurde, ersetzt. An den Letzteren Stelle wurde der gegenwärtig in Alexandrien befindliche Dari-Nasiri (Justizminister) Elhadsch Said Muhib Efendi und dagegen Zihdi Bei zum Dari-Nasiri ernannt. — Ueberdieß wurde die Statthalterschaft von Rumelien dem bekannten Jussuf Pascha aus Seres und jene von Nissa, dem Ismet Pascha, an die Stelle des in Folge der letzten Ereignisse in dem dortigen Paschalik abgesetzten Sabri Mustapha verliehen. — Die Stelle eines Musteschar im Handelsdepartemend ist gleichfalls aufgehoben und der bisherige Musteschar Schewki Efendi zum Mitgliede des Reichsraths, Ali Redschib Pascha hingegen, ehemaliger Kiaja der Sultanin-Walide, zum Harbte Nasiri ernannt worden. — Für das Gouvernement von Saida wurde ein neuer Defterdar in der Person Edhem-Bei's aufgestellt, welcher vor wenigen Tagen auf einer türkischen Corvette dahin abgegangen ist. — Der Ferik Tajar Pascha, bisher Statthalter von Angora, ist zum Gouverneur von Jerusalem, welches mit dem dazu gehörigen Bezirke, künftighin unter einer abgesonderten, von der Pforte unmittelbar abhängigen, Verwaltung stehen soll, ernannt worden. Der Zweck dieser Maßregel ist, den daselbst ansäßigen Christen sowohl als den zum heiligen Grabe reisenden Pilgern in Zukunft einen kräftigeren Schutz zu sichern. Derselbe soll dieser Tage aus Angora, von wo er schon früher zurückberufen war, hier eintreffen. Das Paschalik von Angora wurde dem Pelasli Ismail Pascha verliehen. — Um dem Fürsten des Libanon, Emir Beschir el-Kassim, die Mittel zu verschaffen, nöthigenfalls sein Anliegen direct an die Pforte gelangen zu machen, soll er, obschon vom Pascha von Saida abhängig, doch gleich den übrigen Statthaltern, einen eigenen Kapu Kiaja (Agenten) in der Hauptstadt haben. Hiezu wurde der Beilikchi Keßedari, Sanuhi-Efendi, der in der arabischen Sprache sehr bewandert ist, gewählt. — Dem Patriarchen der Maroniten, Msgr. Jussuf Habaisci ist gleichfalls die Vergünstigung zu Theil geworden, einen Kapu Kiaja in Konstantinopel zu haben, zu welcher Stelle der Chef eines der angesehensten Handelshäuser aus Aleppo, Herr Elias Hava, von Sr. Hoheit ernannt wurde. — Alle diese Vorkehrungen beurkunden den aufrichtigen Wunsch der hohen Pforte, ihren christlichen Unterthanen alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen, und sie gegen alle Willkur entfernter Befehlshaber wirksam zu schützen."

Am 8. d. M. ist ein türkisches Kauffahrteischiff mit 75 Passagieren, worunter 14 mit der Pest behaftet, von Alexandrien hier angekommen. Die Sanitätsbehörde hat sogleich die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um das Schiff sowohl als die Passagiere und Waaren der erforderlichen Reinigung zu unterziehen, und jede Ansteckungsgefahr für die Hauptstadt zu beseitigen. Dank den ergriffenen Maßregeln hat dieser Vorfall bisher nicht den geringsten nachtheiligen Einfluß auf den öffentlichen Gesundheitszustand der Hauptstadt ausgeübt.

Von der türkischen Gränze, 23. Juni. Die Bewohner von Alexinezze in Serbien wurden in den ersten Tagen dieses Monats nicht wenig erschreckt, als plötzlich dicht an der bulgarisch-serbischen Gränze ein Korps von ungefähr 300 Albanesen zu Fuß und zu Pferd sich lagerte. Es zeigte sich bald, daß ihr Geschäft darin bestand, die dortigen Wiesen abmähen zu lassen, die noch verschonten christlichen Dörfer der Umgegend zu zerstören, das Vieh und Geflügel zu schlachten, und die von den Flüchtigen etwa vergrabenen Effecten auszuspüren und fortzuschleppen. Das serbische Gouvernement hat in diesem Ereigniß neuen Anlaß gefunden, den Gränzposten bei Alexinezze zu verstärken. — Aus Seres und Salonichi haben wir weitere Briefe vom 9. und 11. d., welche die wiederholte Versicherung enthalten, daß in Macedonien und Thessalien die öffentliche Ruhe und Ordnung keine Unterbrechung erfahren habe, und daß also die in mehreren europäischen Blättern enthaltenen, meistens aus Griechenland stammenden Angaben von einer förmlichen Empörung in genannten Provinzen, wenn nicht ganz grundlos, doch im höchsten Grade übertrieben sind. Zwar sprachen frühere Briefe aus Seres und Salonichi von einigen Räuberbanden, welche auf dem Berge Athos und an der griechischen Gränze eine Zeit lang ihr Unwesen trieben; dieselben waren jedoch nur 8 bis 10 Mann stark, nicht aber 8 bis 10 Tausend, wie sich namentlich belgische Blätter haben aufbinden lassen. — Briefe aus Athen melden die Ihnen auf directem Wege wohl schon bekannte Ankunft Maurokordato's mit dem Beifügen: er scheine sehr gemäßigte Gesinnungen zu hegen, indessen sey seine Stellung durch die Intriguen seines Vorfahren Paikos sehr schwierig geworden, und es komme nun vorzüglich darauf an, daß er sich das Vertrauen des Königs zu erwerben wisse. Ueber die neuesten Vorfälle auf Candien waren in Athen die widersprechendsten Angaben verbreitet, die jedoch nicht weiter als bis zum 4. Juni reichten; allgemein scheint unter den Griechen die Aussicht verbreitet, daß, wenn die Kreter durch die Türken besiegt würden, eine englische Intervention eintreten, und in Folge dessen Kreta vielleicht das Schicksal der jonischen Inseln theilen würde. Während neulich wieder durch die griechische Marine ein von Thessalien nach Kreta abgegangenes Schiff mit Mannschaft, Proklamationen, Waffen u. s. w aufgefangen wurde, sind in Athen Sammlungen für die Kreter gemacht worden, die schon bedeutende Summen betragen sollen. Unangenehm bei diesen Verhältnissen muß die Stellung des Königs seyn, der einerseits den lauten Wünschen der Nation nicht geradezu entgegentreten, andererseits aber es weder mit der Pforte und noch weniger mit den Verbündeten derselben zu verderben wünschen kann. (A. Z.)

Aleppo, 14. Mai. Die politische Frage Syriens ist bis jetzt traurig, man sieht nichts als Rückschritte. Die Straßen unsicher und mit Räubern überhäuft; die Toleranz, die unter Ibrahim herrschte, verschwunden; Christen und Juden täglich insultirt, das Gouvernement schwach und kraftlos und ächt türkisch, die Population zwar ruhig, aber bewaffnet und bereit bei dem geringsten Anlaß sich zu emporen, was kürzlich in Batrum geschah, als sich die dort durchziehenden Arnauten einige Freiheiten erlaubten. Die Einwohner von Diarbekir haben ihren Defterdar fortgejagt. Das Zollwesen ist ganz in Unordnung; die Lebensmittel theurer als je. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Am 26. Juni war die Stadt Kulm der Schauplatz einer schaudererregenden That. Der dasige Land- und Stadtgerichtsregistrator Borne, welcher durch seine ungeregelte Lebensart und die rücksichtsloseste Behandlung seiner Ehegattin die Trennung dieser Ehe durch Richterspruch herbeiführte, faßte einen bitteren, unversöhnlichen Haß gegen den dasigen achtbaren Justizkomissarius Feichtmeyer, welcher die Gerechtsame der Ehegattin des Borne im Scheidungsprozesse wahrgenommen. Als der Juizkommissarius Feichtmeyer am 26. gerade von seinem Wohnhause nach dem Gerichtshause ging, um daselbst Termine wahrzunehmen, trat in der Nähe des Gerichtgebäudes auf offener Straße der Borne an ihn mit den Worten an: „Knie nieder und bete, Dein letzter Augenblick ist erschienen!" Kaum kann Feichtmeyer ihm erwiedern: „Herr, was wollen Sie von mir?" als Borne auch schon eine im nächsten Hause niedergelegte Flinte ergriffen hat, auf jenen anlegt und ihn auf kaum 8 Schritte Entfernung, in Gegenwart vieler Menschen zu Boden streckt. Die Flinte war mit Rehposten geladen, wovon fünf in den linken Oberarm, dagegen einer in das Herz gedrungen. Der Mörder, nachdem er noch mit Hohngelächter an der Leiche geäußert: „Nun ich habe dich gut getroffen" überlieferte sich sogleich selbst dem Gerichte und hat bis jetzt auch nicht die geringste Reue an den Tag gelegt. Der Erschossene, ein sehr glücklicher Gatte und Familienvater, hinterläßt fünf kleine Kinder und eine Gattin, die ihrer sechsten Entbindung nahe ist.

= Berlin, 1. Juli. (Priv.-C.) Wie man hört, spricht der bekannte Prediger Krummacher einen großen Theil unsers Publikums an, so daß derselbe hier wohl sein Domicil aufschlagen wird. — Den 8. d. M. halten die Gebrüder Grimm, Professor v. d. Hagen und Prof. Schott, welche alle erst kürzlich zu Mitgliedern der Akademie ernannt worden sind, hier feierlichst in einer öffentlichen Sitzung ihre Antrittsreden, denen der Sekretär der Akademie, Geh. Rath und Prof. Boeckh erwiedern wird. — Die in öffentlichen Blättern (auch in der Staatszeitung) gemeldete Nachricht von dem Tode des Obersten Lyoff in Petersburg, ist dahin zu berichtigen, daß nicht der ausgezeichnete Componist, sondern ein älterer Bruder desselben vom Tode hinweggrafft worden ist.

Man schreibt aus Cauterets, daß Herr Heinrich Heine gefährlich krank ist.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 3. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 33½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francestücke 9 fl. 24½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Mk. 312.

Bekanntmachung.

[2b] Am Montag, den 19. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Gasthause zum Stern in Arnstein

1. das vormals Nikolaus Grömlingische Wohn- und Backhaus daselbst Nr. 112. mit Höfchen, 2¼ Morgen Laubholzrecht und 5 1/2 Morgen Grundstücken,
2. das vormals Adam Werbische Gütlein zu Reichelheim, bestehend in einer Hofrieth mit Wohnhaus, Scheuer, Vieh- und Schweinställen, 2 Küchengärten und circa 8 Morgen Grundstücken,

im Ganzen oder theilweise mittels öffentlichen Striches s. r. verkauft.

Indem man Liebhaber hiezu einladet, wird bemerkt, daß

1) jeder Streicher sogleich bei der Tagfahrt sich über seine Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen habe,
2) die Hälfte des Kaufschillings auf den erkauften Realitäten stehen bleiben könne, und
3) die weiteren Bedingungen bei der Strichstagfahrt selbst eröffnet werden sollen.

Wer übrigens die fraglichen Besitzungen inzwischen einzusehen oder sonst deßhalb näheren Aufschluß zu erhalten wünscht, beliebe sich an den diesseitigen Mandatar, Kaufmann Adam Rust in Arnstein, zu wenden.

Würzburg, den 28. Juni 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp freiherrl. v. Groß'sche Fideikommis-Verwaltung.

Schopf, Amtmann.

Anzeige.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, sanctionirt und als inländische Anstalt erklärt durch allerhöchstes Rescript vom 10. Februar 1834.

Das unlängst hier stattgefundene Brandunglück veranlasst mich, obige Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, deren Agent ich für hiesige Stadt und die Landgerichtsbezirke Würzburg, dann Karlstadt, Röttingen und Homburg bin, zur Sicherung der beweglichen Habe gegen Brandschaden zu empfehlen, und mich zur Vermittlung von Anträgen und Ertheilung sonst gewünschter Aufschlüsse zu erbieten.

Die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bietet ein Garantie-Capital von

drei Millionen 601,143 Gulden

dar, und hatte am 1. Januar dieses Jahres bereits mehr als

dreihundert und Vierundsechzig Mill. Gulden

versichert. Sie gewährt also sowohl durch ihr Capital als durch ihren Umfang, gemäss welchem sie sich zur grössten Versicherungs-Anstalt in Deutschland emporgeschwungen hat, die ausgedehnteste Sicherheit, verbunden mit so billigen Prämien-Sätzen, wie sie nur immer mit der Solidität einer Versicherungs-Anstalt vereinbarlich sind.

Würzburg den 1. Juli 1841.

Gregor Oehninger.

Eine Wallersteinische Obligation zu 1000 fl. ist zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 56.

Meß-Anzeige.

Georg Kämmerer
aus Offenbach

bezieht die bevorstehende Messe wieder mit einem Lager seiner bekannten Druck-Kattune. Billige und reelle Bedienung läßt ihn auch diesmal einen zahlreichen Zuspruch erwarten. Sein Lager befindet sich im Hofe des Herrn Carl Mayer auf der Domstraße.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphons Maria von Liguori's

Besuchungen

des allerheiligsten Sacraments des Altars

und

der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria

auf jeden Tag des Monats,

wie auch Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communiongebethe, Andachten auf das Frohnleichnamsfest, zu Jesus Christus und der h. Jungfrau. Sammt einem kurzen Anhange von der wahren Weise und Art, vertraulich mit Gott umzugehen. Mit der Lebensbeschreibung des heil. Verfassers, einer Vesper-Andacht und dem heil. Kreuzwege vermehrt und herausgegeben

von

Johann Adam Diez,
Domvicar zu Würzburg.

20 Bogen. Gr. 12. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. Gut gebunden 1 fl. 12 kr.

Der Werth der „Besuchungen des allerheiligsten Altars-Sacraments" ist allgemein anerkannt. Es wurden davon während der Lebenszeit des Heiligen schon in Neapel und Venedig zweiundzwanzig Auflagen gemacht, und viele Auflagen desselben Buches sind in Rom veranstaltet worden. Papst Pius VI. hatte es immer vor sich liegen. Unzählige Ausgaben in allen Formaten besitzt Frankreich, wo es vielleicht kein Buch giebt, das allgemeiner verbreitet wäre. Als es in spanischer Uebersetzung erschien, wollte Jedermann es besitzen. In Polen ist eine lateinische Uebersetzung, in den Niederlanden eine in flämischer Sprache, und in Deutschland sind in sechs Buchhandlungen Uebersetzungen in mehrfachen Auflagen erschienen. Dieses Werk hat somit die Achtung und Liebe des ganzen katholischen Volkes für sich.

Die Vesper-Andacht ist der Vollständigkeit wegen hinzugefügt worden. Die Lebensbeschreibung des Heiligen ist zwar kurz, aber reich an Inhalt.

Von diesem Buche, wird trotz des sehr wohlfeil gestellten Preises bei **Zwölf zusammen genommenen Exemplaren Eins umsonst** gegeben, und wir bitten die hochwürdige katholische Geistlichkeit dieser neuen Bearbeitung ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

So eben hat die Presse verlassen:

Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Januar bis Juli 1841 erschienen sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeltlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der ganzbarsten alten Werke aus allen Wissenschaften versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Bücher, Kunstgegenstände und Musikalien rc. können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen, und machen uns die schnellste und billigste Bedienung jederzeit zur Pflicht.

Würzburg, im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

[3a] **Valerius Deumer**
aus
Annaberg in Sachsen

beziehet zum Erstenmale die hiesige Kilbani-Messe mit einem wohl assortirten Lager von Gardinenfransen, Gozeborde und andern zur Decoration der Zimmer gehörenden Gegenständen eigener Fabrikation; ferner kann er mit Recht seine Gummi-Hosenträger, wie Handschuhhalter und andere Posamentier-Waaren, auch seine voigtländische Stickereien in krochirtem Jaconet, so wie erzgebirgische auf Petinet und Tüllgrund, brodirte Damenstrümpfe, Handschuhe glatt in Petinet, Filet mit und ohne Eib in Seide wie Baumwolle à jour, Negligé- und Kinderhaubchen von Petinet und Filet, und mehrere andere Strumpfwaaren, so wie Geldbörsen in Wolle und Seide, dann geschmackvolle künstliche Blumen empfehlen.

Außerdem übernimmt derselbe Aufträge auf alle Posamentier-Arbeiten in Wolle und Baumwolle nach Muster und genauer Aufgabe, so wie er auch nach ausgehängten Mustern schwere Seidenstoffe, die sich zu Zimmer-Dekorationen und für Kirchen- und Meßgewänder besonders eignen, prompt und möglichst billig besorgt.

Indem er stets die höchste Billigkeit beobachtet, so haben seine Preise eine unabänderlich feste Bestimmung, womit er auch bei den werthen Bewohnern nur vertrauensvoll gewinnen kann.

Sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Galanteriehändler Baldi auf der Domstraße Nr. 355. über 1 Treppe.

Brodtaxe für Würzburg im Juli 1841.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 14½ kr., 3 Pf. 7¼ kr.
Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 16½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 8½ kr. — Semmeln und Dickweck 11 L. 2½ C. 2 kr., 6 L. 3 C. 1 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Preuschen, Reggs-Secret. mit Gem. v. Erfurt. Frh. Frank v. Schwemmuet, Mittnacht mit Gattin v. Merzentheim. (Deutsch. H.) Jacquet, Part. v. Frankfurt. Krugs, Kfm. mit Gem. v. St. Petersburg. Mad. Bergmann. Kims.-Gattin v. Grünstadt. Mad. Mayer, Gastwirthsgattin v. Köln. (Russ. H.) Frhr. v. Rudt-Collenberg mit Gem. u. Dienerschaft v. Böttingen. (Kronpr.) Frhr. v. Kesserbrunn, Stud. v. Heidelberg. Schmid, Ober-Appell.-Ger.-Rath v. Kiel. Busch, Landg.-Assess. v. Hersbruck. Kfl. Kuster v. Kreuznach. Lang v. Blaubeuren. Langlotz v. Freudenberg. (Schwan.) Grede, Musikdir. v. Golda. Canolo, Rent. v. London. (Kleebaum.) Thaler, Reggs Secr. mit Fam. v. Speyer. (Wirthsh. H.) Adler, Staatsrath u. geh. Cab.-Secr. u. Adler, Part. v. Copenhagen. Lindach, Hauptm. von München. Frix, Pfarrer v. Königsbosen. Mad. Weber v. Trier. Heyl, Kim. v. Hanau. Herrmann u. Kleemann, Schausp. v. Bayreuth.

Berichtigung.

In unserm gestrigen Blatte 4te Columne, 11e Spalte, 9te Zeile von oben lese man 103 statt 140.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 185. Dinstag, 6. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Juli. Ihre Maj. die Königin wird mit der königl. Familie noch auf einige Zeit nach dem Schlosse Nymphenburg gehen. — Die Abreise Ihrer Maj. der Königin von Griechenland, so wie Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg ist auf übermorgen verschoben worden. Die Reise geht zunächst nach Darmstadt, wo die Königin einige Tage bei Hof zu verweilen gedenkt. — Se. Maj. der König haben geruht, den Verstand und Direktor der Generaladministration der königlichen Posten, Philipp Ferdinand v. Lippe, in temporären Ruhestand zu versetzen, und zur genannten Stelle den bisherigen Oberpostrath Karl Göb zu befördern. — Se. D. der Prinz Georg von Sachsen-Altenburg und dessen hohe Gemahlin dürften vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Brückenau (10. Juli) München schwerlich verlassen. Wie es heißt, wird Ihre Maj. die verwittwete Königin, deren Gesundheitszustand nunmehr ein weit günstigerer ist, in kurzem das Residenzschloß in Tegernsee beziehen, wo, wie neuerdings verlautet, im Laufe dieses Sommers JJ. MM. die Königinen von Preußen und von Sachsen zum Besuch der allerdurchlauchtigsten Mutter eintreffen werden. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 2. Juli. Ludwig-Canal 76 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 1/2 G.

(Preußen.) Berlin. Mit großem Interesse verfolgt man auch hier wieder die Vorgänge in Hannover. Dieselben werden jedoch, wie es scheint, auch in den höheren Kreisen, ruhiger und gewissermaßen zuwartender betrachtet, als es in früheren Jahren geschah, wo die hannover'sche Regierung den jetzigen in ihrem Sinne geordneten Verfassungszustand vorbereitete. Damals konnte es vielleicht als Eingriff in obschwebende Verhandlungen betrachtet werden, wenn außerhalb Hannovers Stimmen über die dasigen Angelegenheiten sich vernehmen ließen; die gegenwärtigen Schritte der zweiten Kammer werden jedoch auch hier, wenn auch natürlich nicht allgemein gebilligt, doch als Ausfluß eines völlig geordneten Rechtszustandes angesehen, und es durfte daher auch nicht Wunder nehmen, in unsern Zeitungen, wie in allen andern preußischen Blättern, die bekannte Adresse der hannover'schen zweiten Kammer abgedruckt zu finden. Falls die Kammern jetzt dort aufgelöst werden, müßte man es im übrigen Deutschland besonders auch darum bedauern, weil zu erwarten war, es würden nächstens dort die Verhältnisse Hannovers zum deutschen Zollverein zur Sprache gebracht werden. Darauf aber durfte man um so begieriger seyn, als der gegenwärtige Kabinetsminister, Frhr. v. Scheele, zur Regierungszeit Wilhelms IV. ein eifriger Verfechter des Zollanschlusses an Preußen war und es nun gewiß sehr interessant seyn muß, seine jetzigen Ansichten über eine Angelegenheit zu erfahren, die für ganz Deutschland von so hoher Wichtigkeit ist. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 1. Juli. Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Wir Ernst August ꝛc. Da wir uns veranlaßt gesehen haben, die am 2. Juni d. J. zusammen getretene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs unter dem heutigen Tage wiederum aufzulösen, und die von uns bei ihr in Antrag gebrachten Steuern nicht bewilligt sind; so sind in Gemäßheit des §. 155 des Landesverfassungsgesetzes vom 6. August 1840 die bisherigen Steuern noch ein Jahr vom Ablaufe der letzten von den Ständen ausdrücklich ausgesprochenen Bewilligung an, also vom 1. Juli 1841 bis zum 30. Juli 1842 unverändert fortzuerheben. Demgemäß sind die Grundsteuer, die Häusersteuer, die Personen-, Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer, die Stempelsteuer, die Salzsteuer, die Brennsteuer, die Biersteuer, die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben, der Mahl- und Schlachtlicent, und die Nebenabgaben der Steuern, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1841 bis dahin 1842 an die zu deren Erhebung angeordneten Recepturen zeitig zu entrichten. Die gegenwärtige Verordnung soll durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kunde gebracht werden. Hannover, den 30. Juni 1841. Ernst August. — G. Frhr. v. Schele."

Nach der Hannoverschen Zeitung stellte ein Mitglied zweiter Ständekammer in der Sitzung vom 15. Juni folgende Anträge:

1) „Zweite Kammer wolle beschließen, behuf Zusammenstellung, Prüfung und Bearbeitung der verschiedenen Landesbeschwerden eine Commission von vier Mitgliedern aus ihrer Mitte niederzusetzen."

2) „Stände wollen beschließen, unter den nächsten Folgen des königl. Patents vom 1. Nov. 1837 und den dadurch herbeigeführten Zerwürfnissen und Verwirrungen, haben die Verhältnisse der Landesuniversität und der von derselben entfernten sieben Professören die Aufmerksamkeit der Stände vorzüglich in Anspruch nehmen müssen. Wenn die erhabenen Herrscher des Landes seit Stiftung der Universität auf deren Emporblühen und Wirksamkeit, auf die Pflege der Wissenschaft den höchsten Werth gelegt, die erforderlichen Mittel freigebig gewährt haben, und auch von Seiten des Landes keine Opfer zu diesem Zwecke gescheut worden, so müssen Stände auf das Tiefste mit dem ganzen Lande beklagen, daß sieben Lehrer dieser Hochschule von bewahrter, echt deutscher Gesinnung und Treue gegen König und Vaterland, von einem wissenschaftlichen Werthe und Rufe, die in ganz Deutschland, ja in der ganzen gebildeten Welt, freudig anerkannt worden, wegen offener und männlicher, durch das Gewissen und den geleisteten Eid gebotener Erklärung über die Bedeutung des allerhöchsten Patents vom 1. Nov., wegen ihrer erklärten, im ganzen Lande mit dem lebhaftesten Beifall vernommenen Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz von 1833, von ihren Stellen entfernt, zum Theil dem zuständigen Richter entzogen, des Landes verwiesen, und in Verfolgung ihrer Rechtsansprüche vor den Gerichten dadurch gehemmt worden sind, daß die getroffenen Maßregeln für administrativ und der gerichtlichen Cognition entzogen, erklärt worden sind. Stände erachten hierdurch die höchsten und heiligsten Interessen, die Freiheit und Würde der Wissenschaft, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gerichtspflege, den bewährten Ruhm und die segensreiche Wirksamkeit der Landesuniversität auf das Höchste gefährdet und beeinträchtigt, und ersuchen die königl. Regierung auf das Dringendste, baldigst Maßregeln ergreifen zu wollen, wodurch den besorgten und eingetretenen Nachtheilen gewehrt, und den betheiligten Professoren diejenige Anerkennung, Genugthuung und Entschädigung zu Theil werde, welche deren bewährte Gesinnung, wissenschaftliche Stellung und die Art deren Entlassung unabweisbar erheischen."

Beide Anträge wurden von vielen Seiten unterstützt und in die Tagesordnung eingetragen.

Hannover, 1. Juli. Die Proklamation über die Auflösung unserer Ständeversammlung lautet also: „Ernst August ꝛc. In Erwägung, daß die Mehrheit der zweiten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung durch ihr seitheriges Verhalten sich zur Erfüllung der ihr obliegenden Funtionen als unfähig bezeugt hat, — finden Wir uns bewogen, die durch Unsere Proklamation vom 14. April d. J. berufene allgemeine Ständeversammlung hierdurch aufzulösen. Daran geschieht Unser gnädigster Wille. Hannover, den 30. Juni 1841. Ernst August. G. v.

Schele." — Der Schluß eines in der Sitzung vom 24. vom Hrn. General-Syndikus gestellten Antrages lautet also: „Schließlich können Stände nicht umhin, zu erklären, daß sie bei fortdauernder Ausschließung der zum Eintritt in die Ständeversammlung berechtigten Deputirten genöthigt seyn würden, die in ihrer Befugniß liegende Vertagung eintreten zu lassen."

(Württemberg.) Stuttgart, 3. Juli. Seine Majestät der König sind heute früh nach Livorno abgereis, woselbst Allerhöchstdieselben einige Wochen zum Gebrauche der Seebäder verweilen werden.

(Kurhessen.) Kassel, 30. Juni. Gestern traf hier von Gotha die traurige Nachricht ein, daß Herr Schomburg, Oberbürgermeister der Stadt Kassel, unstreitig eines der ausgezeichnetsten Mitglieder der Stände-Versammlung, an deren Verhandlungen er seit der Einführung der Verfassung auf allen bisherigen Landtagen thätigen Theil nahm, und in der er öfters den Präsidentenstuhl einnahm, gestorben ist. Um seine durch vielfachen Kummer zerrüttete Gesundheit herzustellen, hatte er eine Reise zu einem seiner Freunde nach Gotha unternommen, wo er starb. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliq.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 97 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1991; 250 fl. Loose: 108; 500 fl. Loose: 134; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: 21 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 370 1/4 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

Frankfurt, 4. Juli. Gestern sind JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft aus Berlin hier eingetroffen und im russischen Hof abgestiegen.

Vom Main, 2. Juli. Don Carlos wird in Kürze in Frankfurt erwartet. Er wird seine Residenz jedoch in Salzburg nehmen. Die drei großen nordischen Mächte werden zu seinem Hofhalte daselbst eine jede 50,000 Frs. beisteuern, Turin gibt 25,000 Frs. und ein anderer deutscher Staat wird vermuthlich auch 25,000 Frs. beisteuern. An der deutschen Gränze bei Forbach wird Don Carlos von dem spanisch-karlistischen General Fürsten v. L. bekomplimentirt werden. Diese Mittheilungen kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle machen. (Koln. Z.)

* (Oesterreich.) Wien, 1. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in CM.: 105 15/16; detto 4pCt. in CM.: 96 1/4; detto 3pCt. in CM. —; 250 fl. Loose 1839: 106; 500 fl. Loose: —; Bank-Actien pr. Stück: —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Wien, 29. Juni. Briefen aus dem Banat zufolge befand sich Fürst Milosch noch in Temeswar. — Die Rückkunft Ihrer Maj. der Kaiserin in hiesiger Hauptstadt wird am 1. Juli statt finden. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Es scheint nicht, daß die Regierung die Absicht habe, die Kammer vor der gewöhnlichen Zeit einzuberufen. Wenigstens versichert man, daß sie in jedem Falle nicht vor dem Monat Sept. zusammentreten werden.

Brüssel, 2. Juli. Der heutige „Independant" erklärt die Nachricht des „Memorial de la Sambre," in Betreff eines dem Könige der Belgier zu Paris durch das französische Ministerium gemachten Vorschlags, unter gewissen Bedingungen einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien abzuschließen, für grundlos, und fügt hinzu: „Wahr ist es, daß man sich zu Paris wie zu Brüssel mit den Mitteln beschäftigt, die Handelsverbindungen zwischen Belgien und Frankreich enger zu knüpfen; aber bis jetzt beschränkt sich Alles noch auf Unterredungen und einfache Unterhaltungen. Wir glauben versichern zu können, daß eben so wenig von der einen als von der andern Seite ein Vorschlag gemacht worden ist. Dieser Gegenstand berührt übrigens zu sehr die wichtigsten Interessen Belgiens, als daß die Regierung ihn einen einzigen Augenblick aus dem Gesicht verliere.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juni. Heute war an der Börse die Rede von einer zweiten russischen Anleihe. Man bemerkte bald ein bedeutendes Sinken in diesen Effekten. Das jetzige Anleihen beträgt blos 8 Millionen Silberrubel, 33 Mill. Frcs. Was den Beweis liefert, daß Rußland Geld bedarf, ist die Interessenvergütung, wenn man das Kapital vor der durch die Bedingungen der Unterhandlung festgesetzten Zeit abliefert. (Nach. Z.)

Haag, 28. Juni. Es verbreitet sich das Gerücht, Prinz Alexander werde in Luxemburg künftig residiren. Herr Thiers, der hier erwartet wird, wird eine sehr gute Aufnahme finden, weil er unseren Handelstraktat zum Abschluß brachte. Wir erwarten hier auch einen Besuch des Großfürsten Konstantin. (Nach. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Bis heute sind 150 Wahlen ins Parlament bekannnt; 89 sind auf Tories gefallen und 61 auf Whigs.

In Nottingham gaben die Wahlen zu blutigen Auftritten Anlaß, wobei ein Kind todt getreten, nnd viele Männer, Weiber und Kinder arg verletzt wurden. Ein Dutzend Menschen wurde in das Spital gebracht, wobei ein Mann sogleich starb. Man nennt die Tories als Veranlasser dieser Auftritte, die übrigens auch einen Versammlungsort der Whigs demolirt und die 100 Mann starke Polizei tüchtig durchgeprügelt haben. dennoch blieben die Whigs bei den Wahlen Sieger. — In Bristol seyen — versichern die Toryblätter — eine Menge Kerle meist Irländer gedungen worden, Excesse zu beginnen; es kam jedoch zu keiner Ruhestörung.

Mit dem Dampfschiff Arcadia sind zu Liverpool Nachrichten aus Newyork vom 15. Juni angekommen. Die Mac Leodsche Angelegenheit hatte neuerdings eine das gute Verständniß zwischen England und den Vereinten Staaten bedrohende Wendung genommen, indem der Vorschlag des Hrn. Buchanan, jenen Theil der Botschaft, welcher auf die auswärtigen Angelegenheiten Bezug hat, zu der mit dieser Angelegenheit beschäftigten Commission zurückzuschicken, Beifall fand. Der Motionssteller glaubt nicht, daß es zu einem Kriege kommen könne, hält aber dafür, daß für den Kriegsfall Nordamerika sich nicht zu fürchten habe.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Das zu Algier erscheinende Journal „L'Akhbar" theilt folgendes Schreiben der Königin der Franzosen an den Herrn Bischof von Algier mit:

„Neuilly, 3. Juni 1841. Herr Bischof, von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihren guten Brief vom 11. v. M., und für die Versicherung, die Sie mir darin geben, daß mein heißester Wunsch erfüllt sey, und daß künftig stets ein Priester unsere tapfere Armee bei ihren verschiedenen militärischen Expeditionen begleiten werde. Dies ist eine große Ruhe für mein Herz, denn Sie wissen wohl, daß das Seelenheil derjenigen, die ich liebe, der erste aller meiner Wünsche ist, und es war sehr traurig, daß wir, indem wir unsere Tapfern verloren, noch den Schmerz hatten, sie ohne den Beistand und die Tröstungen unserer heiligen Religion sterben zu sehen. Der König ist eben so erfreut als ich über dieses glückliche Resultat Ihrer Schritte, und beauftragt mich, Ihnen dafür zu danken. Wir sind alle beide ebenfalls erfreut über den glücklichen Ausgang der Unterhandlungen in Betreff der Auswechselung der Gefangenen. Ich habe nicht ohne eine tiefe Rührung die Details, welche uns die Journale in dieser Hinsicht geben, und Ihr so rührendes Schreiben lesen können; Sie haben als Vater, als wahrer Apostel gehandelt; ich fühle, wie sehr Ihr gutes Herz sich darüber hat erfreuen müssen. Gott wird immer mehr Ihre liebreichen Gesinnungen und das Gute, das Sie der Colonie gethan haben, segnen. Der König, mit dem ich von den Bedürfnissen dieser Unglücklichen gesprochen habe, hat seinen Secretär beauftragt, Ihnen 1000 Frs. zu senden, um ihnen einige Erleichterung zu verschaffen. Meine beiden Söhne haben mir das Vergnügen ausgedrückt, das sie gefühlt haben, Sie zu sehen, und wie gütig und väterlich Sie für sie gewesen sind. Ich danke Ihnen dafür und ich empfehle sie immer mehr in Ihre gütigen Gebete; sie sind ein wenig traurig, in diesem Augenblick von einander getrennt zu seyn, allein ich hoffe, daß Gott sie schützen werde. Empfangen Sie, ich bitte Sie, alle meine sehr aufrichtigen Gesinnungen für Sie. Ihre wohlgeneigte Marie Amelie."

Paris, 2. Juli. Gestern sind Depeschen aus Konstantinopel im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingelaufen; gleich darauf hat sich der Ministerrath versammelt.

5pCt. 115. 30. 3pCt. 76. 65. Ard. 22 1/2.

Die Ueberlandberichte aus Ostindien, deren Eintreffen zu Marseille bereits auf telegraphischem Weg bekannt geworden, sind nun hier angekommen; sie datiren vom 10., 13. und 23. Mai aus Calcutta, Madras und Bombay. Aus China waren nur Gerüchte im Umlauf. Die Vorbereitungen zu ernstlichem Krieg mit dem „Himmlischen Reich" wurden mit großem Eifer betrieben. Doch sind die Operationen bis zur Ankunft des Admirals Parker eingestellt. Dann würde man vielleicht eine Expedition gegen Peking unternehmen, obgleich die Engländer in Kabul einige Schlappen erlitten und mit Verlust von Leuten und Kriegsmaterial dreimal zurückgetrieben wurden. Commodore Bremer bereitet zu Calcutta ein Expeditionskorps gegen China vor. Es werden 2500 Europäer und eine kleine Anzahl Eingeborner dorthin geschickt werden. Auch zu Bombay rüstet man zu

demselben Zwecke. Uebrigens sollen die bengalischen Freiwilligen sich geweigert haben, nach China zurückzukehren und würden durch Marinesoldaten ersetzt werden. Die chinesische Regierung verlangt, daß die Küste von Canton und das Fort und die Insel Wangtong geräumt werden sollten, ehe man neue Handelsverbindungen mit England anknüpft.

Nachrichten aus Malta sind vom 24. Juni aus Alexandrien vom 7. Sie bestätigen, daß Mehemed Ali den Hatti-scheriff angenommen. Man schätzt die Insurgenten in Candia auf 15000 Mann. Die Malta-Tunes spricht von einem Treffen, in dem die Truppen des Sultans 1000 Getödtete und 500 Gefangene verloren hätten, während von den Insurgenten nur 500 fielen. Der Oriental Observer von Smyrna läugnet die ganze Schlacht.

Algier, 22. Juni. Von Bugeaud, der sich in der Gegend von Maskara umhertreibt, hat man keine Nachricht. Nach einem Gerücht, das jedoch mehr auf Wahrscheinlichkeit, als auf einer positiven Thatsache beruht, hatte er Saida zerstört. Von der Expeditionscolonne unter Baraguay d'Hilliers ist gestern auf telegraphischem Weg die Nachricht eingegangen, daß sie nach Blida zurückgekehrt sey. Ueber die Einzelnheiten ihrer Operationen in Titteri weiß man noch nichts. In der östlichen Provinz ist Negrier sehr weit gegen Südwesten vorgedrungen; die Einnahme der Stadt M'siloh, welche von den Arabern bei seiner Annäherung schon verlassen war, die freiwillige Unterwerfung mehrerer Stämme, waren die Folgen. So haben unsere Heere fast gleichzeitig auf drei Punkten den kleinen Atlas überschritten und in den weiten öden Ebenen, welche der Sarah vorhergehen, ihre Fahnen aufgepflanzt. Zwar hat Abd-el-Kaders passive Taktik uns nicht erlaubt, einen jener großen Vortheile über ihn davon zu tragen, welche die Frage plötzlich entscheiden, aber nichtsdestoweniger ist seiner Macht ein bedeutender Schlag versetzt worden. Die Zerstörung seiner Waffenplätze, die Vernichtung der Ernten der Stämme und die Wegführung ihrer Heerden sind Resultate, welche von bestimmendem Einfluß seyn müssen auf unsere künftigen Verhältnisse mit den Eingebornen. (A. Z.)

Italien.

Triest, 26. Juni. Nach Berichten aus Livorno erwartet man daselbst Se. Maj. den König von Würtemberg, welcher die dortigen Seebäder zu gebrauchen gedenkt. Se. Majestät reist unter dem Incognito eines Grafen von Teck. — Nach Berichten aus Corfu hatte Sir Howard Douglas seine Abreise von dort auf den 16. Juni festgesetzt. Die Jonier erwarten von seinem liberalen Nachfolger mehr Gerechtigkeit und die langersehnten Modificationen in der Constitution sowohl als in der Finanzverwaltung. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Bei Abgang des letzten Dampfboots von Alexandria war der großherrliche Commissär, Kimal Effendi, mit dem Ferman für Mehemed Ali noch nicht daselbst angekommen. Doch war man bereits in Aegypten von dem Inhalt desselben genau informirt, und es herrschte allgemein die Meinung, daß der Pascha sich demselben unterwerfen werde. Nur hinsichtlich des Tributs wird Mehemed Ali, so schreibt man aus Alexandria, Vorstellungen machen, und da Said Muhib Effendi bezüglich des letztern und seines jährlichen Betrages bald die ausgedehntesten Vollmachten von der Pforte erhalten wird, so schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß diese Angelegenheit auf keine besondern Hindernisse mehr stoßen werde. Die nächste Zukunft muß zeigen, ob man sich in diesen Voraussetzungen täuscht. Aus Candia haben wir Nachrichten bis zum 6. dies. Die Insurgenten hatten sich in die Gebirge von Sphakia zurückgezogen. Die Negociationen, welche durch den englischen, französischen und russischen Consul zwischen Tahir Pascha und den Candioten angeknüpft worden, hatten zwar noch keine Resultate gehabt; man gab noch nicht alle Hoffnung auf, den Streit auf gütliche Art beigelegt zu sehen. Tahir Pascha hat eine Menge von griechischen, mit Kriegsmunition beladenen Fahrzeugen, welche an den candiotischen Küsten landen wollten, weggenommen. Unter den aufgebrachten Schiffen befinden sich sechs oder sieben, welche Einwohnern der Insel gehören. — Unter den hiesigen Franken hat sich die Ueberzeugung allgemein festgestellt, daß für die Osmanen bereits die letzte Stunde geschlagen, daß die Auflösung des alten Staatskörpers rasch vor sich gehe und daß es nunmehr an den Christen sey, die Herrschaft des Orients wieder zu übernehmen. So sprechen selbst diejenigen, die noch vor kurzem die Osmanlis, sowohl was Bildungsfähigkeit als Redlichkeit des Charakters und guten Willen betrifft, über alle andern Völkerstämme der Levante zu stellen gewohnt waren. Ich kann diese Ansicht nicht theilen, aber selbst wenn dem so wäre, so lasse man doch das entkräftete Staatsmonstrum enden, ja man gönne ihm seine achtundvierzig Stunden, damit man es ja nicht scheintodt unter die Erde bringe, da mit dem Sturz des türkischen Reichs aller Wahrscheinlichkeit nach eine verhängnißvolle Epoche für die in Europa bestehenden Verhältnisse eintreten dürfte. Diesen Augenblick so lange hinzuhalten als menschliche Kräfte vermögen, und namentlich jeden Gedanken der Theilung von sich zu weisen, möchte für jede aufgeklärte, friedliebende Macht die nächste Aufgabe bilden. Der Handelsminister, Said Pascha, wurde, (wie verlautet), von seinem Posten abgesetzt und zum Pascha von Aydin ernannt. Ebenso verlor Hadi Saib, Präsident des obersten Justizconseils, seinen Posten und ward als Kaimakam des in der bulgarischen Angelegenheit abwesenden Jakub Pascha's nach Adrianopel geschickt. An seiner Stelle erhielt das Präsidium des obersten Justizraths Aarif Bey, bisher Musteschar des Großwessiers. Der in Alexandria sich befindende Pfortencommissär, Said Muhib Effendi, ward endlich zum Musteschar des Großwessirats erhoben. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 1. Juli. Folgende Serien der Seehandlungsscheine wurden heute gezogen: 12. 45. 121. 155. 201. 209. 283. 298. 387. 393. 434. 466. 521. 556. 566. 595. 597. 610. 618. 633. 639. 643. 647. 709. 710. 743. 822. 884. 904. 977. 1025. 1037. 1044. 1089. 1130. 1164. 1194. 1199. 1229. 1281. 1333. 1335. 1342. 1405. 1417. 1432. 1434. 1439. 1452. 1462. 1473. 1501. 1518. 1522. 1531. 1662. 1679. 1695. 1709. 1720. 1733. 1769. 1822. 1830. 1877. 1922. 1934. 1948. 1976. 2009. 2040. 2055. 2066. 2120. 2121. 2129. 2145. 2169. 2176. 2177. 2191. 2201. 2258. 2261. 2356. 2397. 2401. 2488. 2505. 2509.

Mainz, 2. Juli. Anhaltend günstige Witterung für die Feldfrüchte scheint heute unsere Oekonomen veranlaßt zu haben, sich rascher, als bisher, von ihren Vorräthen zu trennen, indem sie mit ungewöhnlichen Zufuhren auf dem Markte erschienen. Es waren nämlich aufgestellt und wurden verkauft 831 Mltr. Weizen à 9 fl. 42 kr., 509 M. Korn 5 fl. 17 kr., 277 M. Gerste 3 fl. 58 kr., 71 M. Hafer 3 fl. 58 kr., 5 M. Spelz 3 fl. 45 kr.; Weißmehl 8 fl. 50 kr.; Roggen 5 fl. 35 kr., also 1693 Malter Früchte, welcher Zuwachs auf die Preise seinen Einfluß empfinden ließ. — Rüböl auf Lieferung pr. Oktober zu 51 Rthlr. ausgeboten, effectiv auf 50 1/2 bis 51 Rthlr. gehalten. Da der disponible Vorrath auf wenige hundert Ohm zusammengeschmolzen ist, so ist fernere Besserung nicht unwahrscheinlich.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers werden im Wege der Hülfsexekutstreckung die dem Körner Andreas Uhl gehörigen Grundstücke, als

1 1/4 Morgen 34 Ruthen Weinberg an der großen Romparer-Steig auf 460 fl. taxirt;

1 3/4 Morgen Weinberg und Kleefeld allda auf 440 fl. taxirt;

1 1/4 Morgen 4 Ruthen Kleefeld mit Oedung in der Maas auf 90 fl. taxirt

nach dem Hypothekengesetze §. 64 und den Bestimmungen des Gesetzes von 1837 §. 98—101 in dem diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. 2 öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 16. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige haben die nähern Bedingungen an obiger Tagfahrt zu vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 19. Juni 1841.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Holz-Transport-Versteigerung.

[2b] Auf Requisition der k. Stadt- und Festungs-Commandantschaft Würzburg wird der Transport, der für die dortige Garnison für 1840/41 bestimmten 850 Klafter Buchenscheit- und Knorzholzes aus den Wald-Abtheilungen Schlitter, Böserdrumm, Bauersacker und Förstersbuch der Revier Rothenbach, per Achse an das Mainufer bei Lohr und von da zu Schiff nach Würzburg

Samstag den 17. Juli d. J.
früh 9 Uhr

zu Rothenbuch im dortigen Kronenwirthshause, mittelst öffentlichen Abstrichs dem Wenigstfordernden überlassen. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Bedingnisse vor der Verhandlung kund gegeben werden, in der Zwischenzeit aber auch am Forstamts-Bureau einzusehen sind. Das Holz selbst wird der k. Revierverwalter in Rothenbuch auf Verlangen vorzeigen. Hiezu ladet ein

Aschaffenburg am 1. Juli 1841.
Das k. Forstamt Sailauf
G. Rauschinger.

Bekanntmachung.

[3c] Der Handelsmann Franz Haag dahier hat sich zahlungsunfähig erklärt, um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, und einen Zahlungs-Vorschlag übergeben.

Es werden daher die sämmtlichen unbekannten Gläubiger desselben hiedurch aufgefordert, sich am

Donnerstag den 29. Juli 1841
Vormittags 9 Uhr

im dies gerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. einzufinden, ihre Forderungen anzumelden, von dem Zahlungs-Anerbieten Einsicht zu nehmen, und ihre Erklärungen hierauf, oder ihre anderweitigen Anträge über das einzuleitende Verfahren zu Protokoll zu geben. Von den nicht erscheinenden, zur Zeit unbekannten Gläubigern wird angenommen, daß sie aus gegenwärtiger Masse keine Befriedigung verlangen.

Würzburg, den 10. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Nickel.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6 a] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **2. Juli 1841** die Ziehung statt und 21.380 Gewinne von fl. 200.000, 75.000, 30.000, 20.000, 19.000, 15.000, 13.500, 10.500, 10.000 etc. werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von sechs Stück ein siebentes gratis, welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. Ht. Neuss, (Expedition des Tagblatten) Aufträge zu unehmen ermächtigt.

[3a] **Gewerbs-Gegenstand.**

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen ist der Unterzeichnete zu einer höchst wichtigen, interessanten und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerbereibesitzern und andern Lederfabrikanten, jekalb sie mit Lohen arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar, die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen schienen und von so großem Belange sind, daß durch diese meine Erfindung jeder davon Unterrichtete in den Stand gesetzt wird, sich insbesondere hin.

„noch einen ganz reellen Nebengewinn
„zu sichern, der bei weitem selbst den-
„jenigen Nutzen noch übersteigt, der an
„und für sich schon aus der Production
„seines Leders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies Alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und andere kostspieligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier unterfertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die billigmäßigen Bedingungen eröffnen und feststellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,
Chemiker u. Fabriksbesitzer in Nürnberg.

Einladung.

Morgen Dinstag den 6. Juli spielt zur Verfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der allergnädigsten Königin die Musik des k. Landwehrregiments bei günstiger Witterung mit vollständigem Streich-Orchester im ehemaligen Herold'schen Garten, welcher bei eintretender Dunkelheit geschmackvoll beleuchtet wird.

Beste Bedienung versichernd macht seine ergebenste Einladung.

N. Schütz.

Haus-Verkauf.

[2a] Das Haus Nr. 378, 2. Distr. im Kürschnerhof, welches 4röckig ist, einen gewölbten Keller, 2 Küchen, dann zur ebenen Erde 2 Laden, von denen der eine gegen den Kürschnerhof, der andere gegen die Blasiusgasse liegt, und für den Besitzer das Recht hat, vor dem Hause zur Messzeit 2 Buden im Kürschnerhofe aufzustellen, was jährlich einen bedeutenden Nutzen abwirft, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben. Nähere Auskunft ist zu erholen im Hause Nr. 131. 1. Distr. in der Semmelsstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

[2b] Unterzeichneter erlaubt sich, den hochverehrenden Herren Professoren, Aerzten und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige von seinem neu etablirten Geschäfte dahier zu machen, und sein Lager von chirurg. Instrumenten und Bandagen, sowie Messer und Scheeren etc. zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Auch bemüht er sich, alle Instrumente und Arbeiten nach Angabe aufs pünktlichste zu fertigen, so wie jede Reparatur und Schleifen aufs Beste herzustellen.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich bestens

Würzburg den 1. Juli 1841.

Anton Herrmann,
Verfertiger chirurg. Instrumente, Bandagen, Messer und Scheeren etc.
wohnhaft im 5. Distr. Nr. 1. der Pfauen Apotheke gegenüber.

Offene Stelle für einen Handlungs-Lehrling in Gotha.

Ein junger Mensch, der sich der Handlung widmen will, findet hierzu sogleich oder auf Michaeli Gelegenheit in einem der lebhaftesten Geschäfte Gotha's. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Chr. Ramann zu Mainbockheim.

Gesuch.

Eine perfecte Köchin sucht eine Unterkunft bei einer Herrschaft sowohl in der Stadt als auf dem Lande. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Vermiethung.

[3c] Im 2. Distr. Nr. 318. nächst am Schmalzmarkt, ist zur bevorstehenden Kiliani-Messe ein sehr geräumiger Laden nebst einem hellen Ladenzimmer stündlich zu vermiethen, auch kann ein Logis dazu gegeben werden.

Im 1. Distr. Nr. 174. in der Hauger Pfaffengasse ist ein Logis mit 5 miteinandergehenden Zimmern, wovon 3 heizbar sind, Küche, Holzlage, Abtritt, 2 Bodenkammern, Keller u. Waschhaus sogleich zu vermiethen.

[3a] **Das Porzellain-Schiff**

hält wieder mit allen Sorten und Farben von niederländischem Steingut (Porzellain) aufs beste assortirt am Kradnen. Käufer sind höflichst eingeladen.

Carl Schreiber

Bürsten-Fabrikant aus Erfurt

besucht die bevorstehende Messe zum Erstenmale mit seinen Fabrikaten, bestehend in allen Sorten feinen und geringeren Bürstenwaaren und Pinseln, worunter vorzüglich zu empfehlen sind: solid und elegant gearbeitete Kleider-, Haar-, Sammet-, Tafel-, Möbel-, Nagel-, Zahn- und Haar-Frottirbürsten, ferner alle Sorten Borstbesen, feine Kartätschen-, Chaisen-, Faß-, Wasch- und Schwemmbürsten u. m. dgl. in dies Fach schlagende Artikel. — Stand: Domstraße, mit Firma versehen.

Bernhardt Langenbach

aus

Worms am Rhein

bezieht zum Erstenmale die bevorstehende Würzburger Messe mit seinem vollkommen assortirten Lager der neuesten Pariser Herrenkleider, bestehend in Oberröcken und Paletots von Tuch, Sommerstoffen und Sammet, Fräcken, Mantosh, Wintermänteln in allen Farben, Tuch-, Boukskin- und Sommerhosen, einer großen Auswahl Westen, Kellner-Jacken, einem bedeutenden großen Sortiment von Haus-, Schlaf-, Reise- und Comptoir-Röcken. Da ich die Stoffe dieser Kleidungsstücke aus den ersten Fabriken habe, und mir einen im neuesten Schnitt erfahrenen Zuschneider mit 80 Gesellen halte, bin ich in den Stand gesetzt, diejenigen, welche mir die Ehre geben, mit den modernsten und billigsten Kleidern zu versehen. Das Lokal ist noch unbestimmt.

Durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg ist zu beziehen:

Die

fränkische Schweiz.

Taschenbuch für Reisende

von

J. v. Plänckner,

herzogl. Sachs.-Cob.-Goth. Oberstlieutenant.

fl. 8. 8 1/2 Bgg. elegant broch. 45 kr.

Die fränkische Schweiz ist eine derjenigen Gegenden, deren mannichfaltige Reize bekanntlich erst neuerdings mehr beachtet und gewürdigt wurden, und die deshalb eine immer größere Zahl Naturfreunde in ihre lieblichen Thäler und Höhlen zieht. Mehrere Schriften suchten bereits die Merkwürdigkeiten der einzelnen Gebirgs-Partien dem Reisenden darzustellen. Ein kurzer, klare Uebersicht mit Vollständigkeit verbindender Leitfaden ward bis jetzt vermißt, und haben wir durch obiges Schriftchen dem Bedürfniß abgeholfen. Der Name des Herrn Verfassers, der mit dem gewohnten Scharfblicke die fränkische Schweiz wiederholt bereist hat, die Sorgfalt, mit welcher eine Menge höchst interessante Notizen auf wenige Bogen zusammengedrängt sind, die höchst elegante Ausstattung, der mäßige Preis, um welchen wir die Schrift dem geehrten Publikum darbieten: das Alles läßt uns hoffen, daß das Büchlein in die Hände recht Vieler kommen wird.

Coburg den 21. Juni 1841.

Sinner'sche Hofbuchhandlung.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Freundschaftliche Gespräche,

eines zur katholischen Religion übergetretenen protestantischen Geistlichen mit einem seiner frühern Glaubensgenossen

von

Abbé Esslinger

Ritter des goldenen Sporen, gewesenen protestantischen Geistlichen. Mit einem Hirtenbriefe des Bischofs von Lausanna und Genf, einer Biographie des Verfassers, einer Abhandlung über die Kirche und einem Verzeichnisse der Bekehrungen seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts.

Aus dem Französischen übersetzt

von

M. Zürcher,

Kaplan am Oberrüste Luzern.

gr. 8. eleg. brosch. (27 Bogen) Preis 2 fl. od. 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Solothurn im Mai 1841.

Carl Kaßmus.

So eben ist bei Mey und Wittmayer in München erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Karte von Kissingen mit seiner Umgegend. Herausgegeben vom topograph. Bureau des k. bayer. General-Quartiermeisterstabs im 1/25'000 Maßstab. 1841. Preis 1 fl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Raum 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr,
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 186. Mittwoch, 7. Juli 1841.

Das Fest auf der Salzburg.

Neustadt an der fränkischen Saale, 5. Juli. Am 12. Juli l. J. wird Seine Maj. der König in den Ruinen der Kaiserburg Karls des Großen die religiöse Feier eines Festes durch seine allerhöchste Gegenwart verherrlichen, welches als einzig in den Annalen Frankens erscheint und die Beachtung jedes Freundes der Religion, der Geschichte, des Vaterlandes, ja der ganzen Civilisation in Anspruch nehmen muß. Es war am 11. Juli 741 — 11 Jahrhunderte sind unterdessen verflossen — als der große Sohn Albions, der heilige Glaubenshelb Bonifacius, den heiligen Witta von Fulda, Burchard von Franken und h. Willibald von Eichstätt in der Burg Pipins von Heristall zu dem heiligen segensreichen Berufe eines Bischofs einweihte, um so der von ihm verkündeten Christuslehre Halt, Würde und Bedeutung für Gegenwart und Zukunft in Deutschland zu geben und alle ihre Segnungen auf dieses Land zu gießen. — Und als ob aus dieser Kaiserpfalz Karls des Großen das Licht der Christusreligion über ganz Deutschland hervorgehen sollte, war es wieder zu Salzburg, wo Norddeutschland dem Heidenthum auf ewig abschwur. 803 schrieb Kaiser Karolus Magnus den nun endlich gebändigten Sachsen auf der Salzburg (Seltz) die Bedingungen vor, unter welchen er ihre Unterwerfung annehmen wolle. Hauptbedingung war: „daß sie das Heidenthum aufgeben und dem Christusgotte dienen wollten.“ Endlich ist es wieder die Geschichte der Salzburg, welche gleichsam die irdische Palme für diese Bemühungen dem großen Karl reichte. War es in Rom, wo der Frankenfürst zum Kaiser gesalbt wurde: so war es auf die Salzburg wohin der byzantinische Kaiser Nicephorus seine Gesandten schickte und wo er die Würde und Rechte seines mächtigen Mitkaisers anerkannte

Wohl haben seit dieser Zeit Nationen ihre Namen und Regierungsformen geändert, Dynastien sind untergegangen und die Kaiserburg selbst liegt in Trümmern; noch lebt aber der h. Glaube, der die erste Feier auf dieser Burg hervorgerufen; er hat sich über alle Welttheile verbreitet, und die Wüsten, die Bonifacius mit seinem Blute netzte, sind, befruchtet von dem Blute des Märtyrers, zu paradiesischen Gegenden geworden. Und ein neuer Karl erstand: König Ludwig von Bayern, der sich mit Stolz einen christlichen Fürsten und einen Schirmherrn der Kirche nennt. Sollte daher der Aufruf an Frankens edle Söhne, einem Feste beizuwohnen, welches unter dem Dome des Himmels von den würdigen Nachfolgern der drei ersten h. Bischöfe in Gegenwart unsres allverehrten Königs gefeiert wird, vergeblich seyn?

Die Main-Dampfschifffahrt.

°°° Würzburg, den 6. Juni. Die aus Veranlassung des Comite's der Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft durch den nach Mainz abgeordneten Herrn Kaufmann Wilhelm Schleußner von Marktbreit angedeutete Probefahrt auf dem Main wird nun sicherm Vernehmen nach heute Mittags oder Morgen früh von Mainz aus unternommen werden, und zwar mit zwei von der Kölner-Gesellschaft hierzu bereitwillig angebotenen Rhein-Dampfschiffen, Prinz Wilhelm und Stadt Kehl. Ersteres Schiff von 60 Pferdekraft, ist wegen seines für den Ober-Main nicht geeigneten Tiefgangs nur zu einer Probefahrt bis in den Mittel-Main bestimmt. Letzteres aber von 30 Pferdekraft soll wenn der Stand der Fahrwasser es gestattet und keine besondere Hindernisse eintreten, seine Fahrt, wo möglich bis Bamberg fortsetzen. Die Ankunft beider Schiffe oder wenigstens des letztern wird wegen des bei einer Probefahrt nothwendig längern Aufenthalts wahrscheinlich erst am nächsten Freitag in Würzburg erwartet werden können. Jedenfalls wird das Publikum von der Zeit der Ankunft noch genauer in Kenntniß gesetzt werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Juli. Ihre Majestät die Königin von Griechenland wohnte gestern, als an dem Tage der Heimsuchung Mariä, des ersten Kirchenfestes der griechischen Konfessionen, dem in der griechischen Kirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienste bei. Ihre Majestät erschien im reichsten, mit Edelsteinen bedeckten Nationalkostüme, und nahm unter dem für sie errichteten Throne ihren Platz ein. — Der Aufenthalt ihrer Majestät ist wieder verlängert worden, und es kann bei der inzwischen eingetretenen Unpäßlichkeit des Großherzogs von Oldenburg der Tag der Abreise nicht bestimmt werden. — Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — In der königl. Hofburg herrscht dermalen ungewöhnliches Regen, das zum Theil auch auf die Lebhaftigkeit der Stadt influirt. Der fürstlichen Gäste an unserm Hof werden immer mehr, und vor den Museen und Kunsttempeln sieht man fast immer vierspännige Hofwagen, welche die Herrschaften erwarten, die sich dort schauend ergehen. Gestern traf Se. k. Hoh. der Prinz von Wasa, k. k. Feldmarschallieutenant hier ein, der sich nach Ems begibt, er ward Abends im Theater in der großen Hofloge gesehen, auch JJ. DD. der Fürst und die Fürstin von Lippe Schaumburg sind hier angekommen. Ihre Majestät unsre regierende Königin begibt sich in der ersten Hälfte Augusts nach Berchtesgaden, woselbst auch Ihre Majestät die Königin von Griechenland nach vollendeter Badekur zum Besuch einsprechen, hierauf dem hiesigen Oktoberfeste beiwohnen und dann von München aus die Rückreise nach Griechenland antreten soll. — Se. k. Hoh. unser Kronprinz, welcher laut brieflichen Nachrichten bereits in Modena anlangte, dürfte in den allernächsten Tagen hier eintreffen. — Hiesigen Blättern nach geht morgen eine sehr große Anzahl hiesiger Bürger, es ist die Rede von Fünftausenden, mit einer Wallfahrt nach Altötting. — Im königlichen Odeon findet morgen ein großes Lieder-Concert statt. An 500 Knaben und Mädchen wirken dabei mit. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 3. Juli. Ludwig-Kanal 76 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen — P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 162 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

= (Preußen.) Berlin, 1. Juli. (Priv.-Corresp.) Der Prinz von Preußen, welcher gestern aus Mecklenburg-Schwerin zurückgekehrt ist, befindet sich auf seinen dort gehabten Unfall im erwünschtesten Wohlseyn. Morgen wird dieser erlauchte Prinz als Chef der Garden eine besondere Feier in Potsdam beiwohnen, indem eine Uniform des verewigten Königs, welche nach höchstdessen letztwilliger Verordnung dem 1. Garderegiment und dem Garde-du-Corps-Regimente, deren Chef er war, zum Geschenk geworden ist, den 4. d. M. zwischen der Uniform des Kaisers Franz und Alexander in der Garnisonskirche zu Potsdam feierlichst aufbewahrt werden soll. Zu dieser festlichen Niederlegung werden sich Deputationen sämmtlicher Garde-Regimenter einfinden.

Dr. Kellermann, ordentl. Professor der kathol. theolog. Facultat zu Münster, so wie Prof. Nader-

mann, Director des dortigen Gymnasiums und rühmlichst bekannt durch sein vortreffliches katholisches Gebetbuch, sind allerhöchsten Orts zu Domherren des Bisthums Münster ernannt. Ersteren bezeichnet man schon als einstigen Bischof des genannten Bisthums.

Der Oberpräsident der Provinz Westphalen, Freiherr v. Vincke, befindet sich seit einigen Tagen in unsrer Hauptstadt, wie es heißt, um den Landtagsabschied für gedachte Provinz abzufassen, und noch andre wichtige Gegenstände, welche diesen Theil der Monarchie betreffen, mit unsern Ministerien zu berathen. — Die Badische und Oberdeutsche Zeitung, welche in der letzten Zeit bei uns verboten waren, können, laut einem gestern erschienenen Ministerialreskript, wieder an öffentlichen Orten aufliegen.

Ein offizielles Schreiben aus Elbing meldet, daß der Bischofsmörder Kühnapfel nach einer allerhöchsten Bestätigung künftigen Montag, als den 5. Juli, mit dem Rade von unten auf in Frauenburg hingerichtet werden wird. — Die hier zusammengetretene Kommission zur Berathung einer bessern Militärbekleidung, an deren Spitze der Prinz von Preußen steht, hat jetzt ihre Konferenzen bis zum Herbst verlegt, da die Mitglieder derselben für die von ihnen befehligten Regimenter Vorbereitungen zu den bevorstehenden Manövers treffen müssen. So hat sich bereits der Generallieutenant von Rohr nach Schlesien, und der General v. d. Groeben nach der Rheinprovinz begeben. Bis jetzt soll von der Kommission noch gar nichts Definitives über die Bekleidung beschlossen worden seyn, da die Mitglieder sich in ihren Ansichten nicht einigen konnten.

Düsseldorf, 1. Juli. Der Bericht des 7. und 9. Ausschusses über den Antrag, den Schutz der Zuckerfabrication aus Runkelrüben betreffend, gibt eine interessante Uebersicht über die Wichtigkeit dieses Gewerbszweiges in agronomischer und mercantilischer Beziehung und glaubt, ein bedeutendes Hinderniß des Gedeihens desselben in den gegenwärtig zwischen Holland und den Vereinsstaaten bestehenden Handelsvertrags zu erkennen. Es wird dabei der Wunsch ausgesprochen, daß der Zolltarif von 1837 hergestellt und bei künftig abzuschließenden neuen Handelsverträgen auch das Gutachten der rheinischen Stände möge verlangt werden. Der Landtag beschließt, eine Petition in diesem Sinne an des Königs Majestät zu richten. (K. Z.)

(Hannover.) Hannover, 2. Juli. Die „Hannoversche Zeitung" theilt heute den Bericht über die Verhandlungen der ersten Kammer in ihren Sitzungen vom 17. und 18. Juni mit. In der Sitzung vom 17. wandte man sich zu der Berathung über den Beschluß zweiter Kammer, erste Kammer zum Beitritte zu dem mitgetheilten Entwurfe zweiter Kammer zu einer Adresse auf die Thronrede einzuladen. Man sprach sich von allen Seiten gegen den Beitritt zu dem Adreß-Entwurfe aus, und wiewohl von Einzelnen der Eingang desselben für unbedenklich angesehen wurde, so glaubten auch diese, daß der ehrerbietige Ton mit dem eigentlichen Inhalte des Ganzen im argen Widerspruch stehe. Wenngleich man die Aeußerungen des Adreß-Entwurfs theilte, daß Deutschlands Völker sich nur stark fühlen können in einem Bunde, dessen erster Zweck die Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands bilden müsse; daß ferner jeder Deutsche wünsche, es möge der Bund die kräftigsten Maßregeln treffen, damit wir die Schmach, daß der Feind das Vaterland je wieder überziehe, nie wieder erleben; daß man in dieser Hinsicht kein Opfer scheuen dürfe, und daß die Kraft nur in der Einigkeit beruhe; so mißbilligte man doch in scharfen Ausdrücken den Tadel, welchen der Adreß-Entwurf in anderer Hinsicht enthielt. Man glaubte, der Regierung großen Dank zu schulden für die energischen Mittel, welche sie zur Bewahrung des Friedens ergriffen, und verwies auf die Aussicht, daß die zu letzterm Zwecke in jüngster Zeit nothwendig gewesenen drückenden Maßregeln für die Folge zu vermindern seyen. Solle aber Einigkeit und Stärke herrschen, so vermochte man nicht zu begreifen, wie man das jetzt Bestehende stets von Neuem angreife; wie man immer noch auf längst beseitigte alte Zustände zurückkomme, und den Principienstreit wieder aufrege; wie dieses insbesondere von solchen Deputirten geschehen möge, die nach dem jetzt bestehenden Landesverfassungsgesetze gewählt worden, und durch die Annahme der Wahl die Anerkennung des letztern unzweideutig zu Tage gelegt hätten; wie man von jener Seite behaupten möge, nur wenige seyen von der Rechtsbeständigkeit derjenigen Schritte überzeugt, welche man seit dem 1. Nov. 1837 genommen habe, um die Verfassung von 1833 abzuändern, da doch die vorliegende Adresse in zweiter Kammer selbst bedeutenden Widerspruch gefunden, hier durchaus gemißbilligt werde, und seit Errichtung der gegenwärtigen Verfassung von allen Seiten des Landes nur die Ansicht hervortrete, man möge sie, so wie sie aufgerichtet, intact erhalten. Noch weniger vermochte man zu begreifen, wie man behaupten möge, nach der allgemein vorherrschenden Meinung des Landes könne nur unbestrittene Rechtsbeständigkeit der Form des Landesverfassungsgesetzes durch Zustimmung einer staatsgrundgesetzlichen Ständeversammlung dem Lande den innern Frieden wiedergeben; denn die Gewährung eines solchen Verlangens sey vollkommen unmöglich, wenn man die jetzige Verfassung nicht für nichts achte. Unbegründet erschien ferner der Vorwurf, daß die persönliche Freiheit, der Polizeigewalt gegenüber, verletzt, daß den Rechten der Corporationen die Anerkennung versagt, und die Exemtionen über das frühere Maß erweitert seyen. Alles dieses verdiene überall keine Beachtung, wenn es nicht mit Specialitäten belegt werde; und wenn man hinsichtlich der Exemtionen etwa die Befreiung der adeligen Güter von der Natural-Cavallerie-Verpflegung vor Augen gehabt habe, so komme diese um so weniger in Betracht, als dafür eine angemessene Vergütung gezahlt werde. Was endlich die in dem Adreß-Entwurfe gewünschte Entfernung der Räthe Seiner Majestät des Königs betreffe, so seyen alles darüber Gesagte nur leere Worte, denn diese Räthe wären nicht dem Lande, sondern nur Seiner Majestät verantwortlich, und so zulässig ein deßfallsiger Antrag in England erscheinen möge, so durchaus unparlamentarisch sey er bei uns. Man beantragte demnach, den Antrag zweiter Kammer lediglich abzulehnen. Letzteres fand von einigen Seiten Bedenken. Es ward daher beantragt, eine einseitige Commission von drei Mitgliedern, unter Zuziehung des Hrn. General-Secretairs, behuf Entwurfs einer andern Adresse zu ernennen. Dieser Antrag fand indeß lebhaften Widerspruch, weil man bei der großen Verschiedenheit der Ansichten beider Kammern in diesem Punkte eine Vereinigung doch nicht erwarten dürfe, und selbst wenn eine Vereinigung denkbar wäre, diese erst dann zu Stande kommen würde, wenn sie, als Erwiederung auf die Thronrede, durch die Verspätung allen Werth verloren habe u. s. w.

(Schluß folgt.)

Hannover, 1. Juli. Der Graf v. Knyphausen ist zum Präsidenten des Schatzcollegiums ernannt, welches mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit tritt. Man frägt sich, wie es mit den Ausgaben für das Schatzcollegium werden wird, da Stände solches nicht bewilligt haben. — Am Todestage der Königin sind Couriere nach allen Richtungen abgegangen. Dem Könige von Preußen soll Se. Maj. den Trauerfall in einem eigenhändigen Schreiben angezeigt haben. (Hamb. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Mittheilung der ersten Kammer, wonach dieselbe der Adresse über die Urlaubsverweigerung ihre Zustimmung versagt, an die frühere Commission verwiesen, welche durch die Abg. Posselt und Geschrei verstärkt und nächsten Dienstag Bericht erstatten wird. Die Wahl des Deputirten Fr. Dan. Bassermann in Mannheim wird für unbeanstandet erklärt. (N. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Juli. (Priv.-Corresp.) Die Course der Staats-Effecten erfuhren heute keine wesentliche Variation, die meisten behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metalliq.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 107 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 131; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2—9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 21 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Hamburg, 1. Juli. Der interimistische Redakteur des „Telegraphen für Deutschland", Dr. Friedrich Saß (Alexander Soltwedel), ist hier wegen eines von ihm verfaßten und im Telegraphen unter dem Titel „Belgische Zustände" erschienenen Aufsatzes auf Requisition des belgischen Gesandten in Untersuchung gezogen und in 50 Thl. Strafe verurtheilt. Eine gleiche Strafe ist dem Censor wegen Zulassung des fraglichen Aufsatzes zuerkannt worden.

Bremen, 1. Juli. Die hiesige Zeitung berichtet folgendes, in der argentinischen Republik vorgekommenes Faktum: Ueber ein mißglücktes Attentat gegen den Gouverneur Rosas erhalten wir durch gütige Mittheilung der neuesten Nummer des in Buenos Ayres erscheinenden „British Packet" einige nähere Details. Am Abend des 26. März wurde dem Gouverneur durch den Sekretär des französ. Admirals Dupotet, Hrn. Basan, welcher mit dem Packetboot „Rosa" von Montevideo angekommen war, ein Kästchen von fein polirten Mahagoniholz überschickt, angeblich von der alterthumsforschenden Gesellschaft in Kopenhagen an den Präsidenten gerichtet. Des Letzteren Tochter, Donna Manuela, öffnete dieses Kästchen und fand in dem innern Raume von etwa 9 Zoll Länge, 7 Zoll Breite und 1 3/4

Zoll Tiefe eine Höllenmaschine, bestehend aus 6 gezogenen und bis zur Mündung mit je zwei kupfernen Kugeln geladenen kurzen Pistolenläufen, welche sich vermittelst zweier Perkussionsschlösser entladen sollten, sobald der Deckel gelöst und durch eine starke Feder in die Höhe getrieben seyn würde. Glücklicherweise hatte sich aber etwas an der Maschine verschoben und die Schlösser schnappten nicht ab. Ueber die Urheber dieses Attentats ist man jetzt noch ganz im Dunkeln. Jedoch war Herr Basan sofort in dem franz. Kriegsschooner „Eclair" nach Montevideo abgegangen, um dort nähere Nachforschungen anzustellen. Die Maschine selbst war zur Ansicht des Publikums in der Wohnung des Vicegouverneurs, Don Felipo Arana, aufgestellt.

* (Oesterreich.) Wien, 2. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in CM.: 105 5/8—7/8; d. 4pCt. in CM.: 96 1/4—5/8; d. 3pCt. in CM. 66 1/2 P.; 250 fl. Loose 1839: 105 3/4—6 1/2; 500 fl. Loose: 132 1/2—33; Bank-Actien pr. Stück: 1620—1621 und Div.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Schweiz.

Neuenburg, 30. Juni. Mit Anfang nächsten Heumonats sollen der König von Preußen, die Königin, die Kaiserin von Rußland, die Großfürstin Olga, so wie die Königin von Holland den Fall des Doubs besuchen. Demzufolge hat Hr. v. Pourtales ein hübsches Fahrzeug aus dem Neuenburger See in das Bassin des Doubs bringen lassen. Der französische Präfect hat ebenfalls Befehl erhalten, Anstalten für die gehörige Aufnahme der hohen Gäste an der Gränze zu machen.

Belgien.

Antwerpen, 1. Juli. Hr. Thiers, ehemaliger Conseil-Präsident in Frankreich, ist gestern von Lille hier angekommen u. im Hotel St. Antoine abgestiegen; er ist von 6 Personen begleitet. Zimmer waren im Voraus für diese Reisenden bestellt, welche heute alles Merkwürdige unserer Stadt in Augenschein nahmen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Birmingham hat die erste katholische Cathedralkirche, die seit der Zeit, wo die Reformation die reichen und schönen Kirchen des katholischen Cultus zu ihrem Vortheil confiscirte, errichtet worden ist, einweihen gesehen. Diese erhabene und imposante Ceremonie, welche drei Tage dauerte, war für diese Stadt ein wahres Nationalfest. Vierzehn, aus Schottland, Irland, Amerika und den entferntesten englischen Colonieen gekommene katholische Bischöfe, umgeben von einem zahlreichen Clerus und dem katholischen Adel des Landes, trugen zum Glanz der Ceremonie bei. Die Reliquien des h. Chad, welchem die neue Kirche gewidmet ist, wurden in einem mit Edelsteinen reich geschmückten Kasten von einer höchst merkwürdigen Arbeit um die Kirche getragen. Die drei Hauptaltäre wurden am 21. 22. und 23. d. M. durch 3 verschiedene Bischöfe geweiht. Ehe die Katholiken, die nach Birmingham kamen, sich trennten, versammelten sie sich bei einem Diner in der großen Halle dieser Stadt. Lord Cameys führte bei der Versammlung den Vorsitz. Die großen Gallerieen dieses herrlichen Amphitheaters waren mit Zuschauern angefüllt. Alle Prälaten, welche der Einweihung beigewohnt hatten, waren beim Diner anwesend, bei welchem man 600 Gäste, Geistliche, Adelige und Gentlemen zählte.

London, 1. Juli. Die Wahlberichte lauten heute günstig für die Whig-Reformers; von 243 bekannt gewordenen Ernennungen sind 122 den Conservativen und 121 den Whigs gewonnen; das gäbe wieder ein Haus der Gemeinen mit unmerklicher Majorität. Man darf annehmen, die noch rückständigen Wahlen werden das Verhältniß der Parteikräfte, wenn auch nicht das der Volksgesinnung, schärfer herausstellen. Unter den bekannt gewordenen Namen der neuen Parlamentsglieder sind wenige so markant, als die von Napier (für Marylebone), Sandon (für Liverpool), und Goulburn (für die Universität Oxford).

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Ich will nicht läugnen, daß im Kabinete selbst sich ein Mann befindet, der mit der bis jetzt befolgten Politik des Hrn. Guizot nicht ganz einverstanden ist, und dieser Mann ist Hr. Teste. Seit einigen Wochen bemerkt man an dem Minister der Staatsbauten eine besondere Manie, die Welt umzugestalten; er setzt seinen Kollegen unermüdlich zu, daß das Kabinet vom 29. Oktober durch irgend eine Art von politischem Kraftstück Frankreich wieder zum Rang der „ersten Nation der Welt" emporhebe, und sich dadurch für die nächste parlamentarische Session einen glänzenden Empfang von Seiten der Kammern sichere. Worin aber dieses politische Kraftstück bestehen soll, darüber spricht sich Herr Teste nicht aus, sondern überläßt dies der Erfindungsgabe des Herrn Guizot, der ihm vergeblich vorstellt, daß eine weise und wohlbemessene Politik dem natürlichen Gang der Ereignisse nicht vorgreifen dürfe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten reitet dessenunbeschadet behaglich sein Steckenpferd fort, und es sollte mich nicht wundern, wenn wir demnächst eines Morgens erführen, Hr. Teste habe seine Entlassung eingereicht. Der Rücktritt eines Mannes, der nur ein untergeordnetes Portefeuille inne hat, und selbst in der Kammer kann über 6 bis 8 Stimmen verfügen kann, wird übrigens ohne weitere Folgen seyn, da er leichtlich durch Hrn. Sauzet (dessen abermalige Ernennung zum Präsidenten der Deputirtenkammer sehr problematisch ist) oder durch Hrn. Salvandy zu ersetzen bleibt. (Obd. Z.)

Paris, 3. Juli. Die königliche Familie, begleitet von den Generalen Colbert und Houdetot, ist am 1. Juli zu Dreux angekommen.

Das Tuilerienkabinet soll durch die vor einigen Tagen erhaltene Nachricht von der auf Befehl Mehemed Ali's erfolgten feierlichen Promulgation des Investitur-Hattischeriffs des Sultans noch nicht ganz befriedigt seyn. Wie es heißt, hat man in Erfahrung gebracht, Mehemed Ali biete trotzdem alles auf, die definitive Lösung der Frage hinauszuziehen und zu verhindern. Man spricht sogar bereits von Reclamationen, die er an die Mächte gegen gewisse Verfügungen des Hattischeriffs gerichtet hätte, und zwar gegen Verfügungen, die nicht in Bezug zu dem Tribut stünden, dessen Belauf ebenfalls von ihm abgelehnt wird. Es wird behauptet, Hr. Guizot habe gestern durch Hrn. Cyrus Gerard, Attaché bei der Botschaft in Wien, Depeschen in Bezug auf diese Angelegenheit erhalten, sowie auch eine Note Sr. Durchl. des Staaatskanzlers Fürsten Metternich, welche bei dem französischen Cabinet einige neue Besorgnisse rege gemacht hätten. Die Insurrectionen der Christen in verschiedenen Theilen der Türkei lassen die Reclamationen Mehemed Ali's, die sonst wohl nicht sehr beachtet werden würden, als sehr bedenklich erscheinen.

Man will wissen, Baron Rothschild habe bereits mit mehreren Pariser Banquiers Arrangements getroffen, um ansehnliche Partien des neuen österreichischen Anlehens auf den hiesigen Markt zu bringen.

Die Baarsummen französischen Geldes belaufen sich jetzt auf etwa 4,000,000,000 Frs. Im Jahre 1661, unter Colbert circulirten nur 600,000,000 Frs. baaren Geldes.

5pCt. 115. 15. 3pCt. 76. 55. Ard. 22 5/8.

Malta.

Malta. Nach Berichten aus Malta ist Stopford am 21. Juni nach Malta abgereist. Der Contreadmiral Ommaney, der an seine Stelle tritt, wird Anfangs Juli nach Neapel und den italienischen Häfen abgehen.

---

* Markt-Einersheim, 3. Juli. Heute morgens 5 Uhr ward die erlauchte Erbgräfin von Rechtern Limpurg geb. Gräfin zu Erbach-Fürstenau von einem gesunden Knaben entbunden. —

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 6. Juli. Heute morgen fanden sich auf der Leiste dahier die ersten weichen Traubenbeeren.

Nassau, 1. Juli. Nach der am Schlusse des Juni ausgegebenen Kurliste beläuft sich in Wiesbaden die Zahl der seitherigen Badegäste auf 4089, in Bad Ems auf 1608, Langenschwalbach auf 296, Schlangenbad auf 187 und Weilbach auf 75; Soden, worüber keine Liste erschienen, ist mit Kurgästen überfüllt, deren Glanzpunkt J. Kön. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin bildet, deren Mehrzahl aber aus Frankfurtern, namentlich Frauen, besteht. Die letzten Tage des abgewichenen Monats hatten den beiden zuerst genannten Bädern noch viele Fremde zugeführt. Indeß klagen die Inhaber der Gasthäuser über den abgekürzten Aufenthalt solcher Gäste, die blos ihres Vergnügens wegen die Bäder besuchen, und die daher an keine Kurzeit gebunden sind. Sie schreiben diesen Uebelstand vornämlich der Vervielfältigung und Beschleunigung der Reisegelegenheiten zu, die, namentlich auf dem Wasserwege, wahrhaft erstaunenswürdig sind. Ob die Unternehmer dieser Anstalten auf die Länge ihre Rechnung dabei finden werden, wird von Manchen bezweifelt; auch ist es Thatsache, daß im vergangenen Monat, mit Ausnahme der letzten Tage, die rheinischen Dampfschiffe nur schwach besetzt waren.

Bekanntmachung.

Die Hierherlieferung des in diesem Jahre für das hiesige städtische Holzmagazin aus Staatswaldungen bewilligten Brennholzes soll verackordirt werden.

Die desfallsigen Gebote für die unten näher bezeichneten Lieferungen sind von heute an bis längstens zum 15. d. M. bei unterfertigter Behörde täglich entweder schriftlich versiegelt, oder mündlich zu Protokoll abzugeben, wobei bemerkt wird, daß die Lieferungsbedingnisse in der magistratischen Registratur eingesehen werden können.

Die Lieferungen selbst sind:

aus dem Reviere Rohrbrunn, Forstamts Bischbrunn

689 Klafter Scheitholz,
185 ½ Klafter Knorzholz;

aus dem Reviere Heinrichsthal, Forstamts Sailauf

788 Klafter Scheitholz,
221 ½ Klafter Knorzholz,
158 ¼ Klafter Prügelholz;

2042 ½ Klafter in Summa.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß demjenigen, welcher die billigsten Forderungen gestellt hat, jedoch mit Rücksicht auf dessen Solidität, die Lieferung überlassen, und derselbe hievon durch das k. Forstamt Lohr in Kenntniß gesetzt werden wird.

Würzburg, den 2. Juli 1841.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister Bermuth.
Werner.

Bekanntmachung.

[3a] Auf freiwilligen Antrag der Friedrich Will's Wittwe von Krautheim wird

Mittwoch, den 4. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

am Gerichtssitze dahier deren Brauereianwesen sal. vorbehaltlich öffentlich versteigert, und dessen- und zahlungsfähige Liebhaber unter dem Anhange geladen, daß die Gebäude durch den Vorsteher Will zu Krautheim eingesehen, und auch die Bedingnisse erfahren werden können.

Das Anwesen besteht in einer Wohnung mit Stallung, Brauhaus, Scheune, Schweinstall mit realer Bierbrauerei- und Gastwirthschaftsgerechtigkeit. Die Gebäude sind um 1330 fl. assekurirt, und der Sommerkeller liegt am Orte, ist mit einem Haus überbaut, hat eine Kegelbahn und eine sehr schöne Lage.

Dazu gehören:

— Tagwerk, 21 Dezim. Hopfengarten am Haus,
— „ 85 Dezim. Weinberg am Bühl,
1 „ 70 Dezim. Acker daselbst,
1 „ 87 Dezim. Acker am Zeitzheimerweg,
— „ 92 Dezim. Wiese und
— „ 58 Dezim. Gemeindetheile.

Diese Realitäten geben blos
5 Proz. Handlohn,
5 kr. 1 hlr. Zins,
7½ Metz Korngilt und
1 fl. 32 kr. Grundzins.

Rekt. Rudenhausen, den 3. Juli 1841.

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht,
im bayerischen Unterfranken.
Fürst-Herrschafts-Richter.
coll. Wartig, Registrator.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz den 2ten Juli. Abgefahren: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. Im Ladung eben dahin: J. Stößlein von Bamberg. Vom 3. Juli. Abgefahren: A. Schneider von Bamberg nach dem Main.

Wertheim den 4. Juli. Vorbeigefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung von Köln, und M. J. Metzger von Gemünden mit Ladung von Koblenz. Angekommen diesen Abend und morgen frühe weiterfahrend: K. Meyer'schmitt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz, und Seb. Arnal von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Versteigerung.

[3a] Den 7. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr läßt Heinrich Federmantel, Oekonom von Hohe Werterburg, im Landgericht Orb, sein erb. und eigenthümliches Hofgut versteigern. Dasselbe besteht in Gebäulichkeiten in einem Stockwerk, 2 Zimmern, Stallung für 6(0) Stück Schotz, 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 11 Schweinställe für 30 Stück. Ferner in einer großen Brannteweinbrennerei, durch welche dieß das Gasthaus hat, einem Backhaus, einem Nebenhaus mit Keller. Dazu gehören 8 Morgen Gärten und Hofreith mit vielem Obstwuchse, 215 Morgen Aecker, 25 Morgen Wiesen, und das Recht, 600 Stück Schafe im Pferchlager zu halten und auf einem Theil der Orber Gemarkung allein zu weiden.

Anzeige.

Mitleser zur „Leipziger Modenzeitung" werden gesucht. Das Nähere in der Expedition des Blattes.

Für Freunde der Tonkunst

erschien so eben im Verlage von F. H. Köhler in Stuttgart, und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Grosses Vokal- und Instrumental-Concert.

Eine musikalische Anthologie.

Herausgegeben von E. Ortlepp.

1—8tes Bändchen.

Preis jedes Bändchens, elegant geh. 24 kr. rhn. oder 7 ½ Sgr.

Bisher vermißte man gänzlich ein Werk, welches das Interessanteste aus dem ganzen Gebiete der Tonkunst in geistreich unterhaltender Weise zusammenfaßte, und dies war die Veranlassung, eine Art **Musikalisches Universalbuch** zu liefern, welches mit Vermeidung aller trockenen Belehrungen oder Erklärungen das freie geniale Element der herrlichen Kunst auch auf gleiche Art in den Darstellungen walten ließe. Der Inhalt dieser neuen musikal. Unterhaltungs-Bibliothek besteht daher nur aus gediegenen, oft klassischen Aufsätzen, bespricht die größten musikal. Erscheinungen, gibt die merkwürdigsten Aufschlüsse über das Leben großer Künstler, abwechselnd mit humoristischen Stoffen, geistvollen Sentenzen, Kritiken, Anecdoten, Briefen ꝛc. Es war unser Zweck, hier das **Beste zu geben, was je über Musik geschrieben worden ist.** Jede Seite bietet dem Freund der Tonkunst die interessanteste Unterhaltung; der Reichthum an Material ist so groß und wichtig, daß sich ohne Uebertreibung sagen läßt, daß kein Musiker und Dilettant, oder wer sonst an Musik Interesse nimmt, diese Lectüre entbehren kann, wie am besten die folgende Uebersicht des Inhaltes einiger Bändchen darthun wird.

Inhalt des 1. Bändchens.

1) Interessante Notizen über Mozart. 2) Sprachreinigung. 3) Anekdoten. 4) Concert-Ankündigung. 5) Gedanken über Opernterte. 6) Miscellen u. Bemerkungen. 7) Schreiben Mozarts an den Baron von *. 8) Musikal. Perfectibilität. 9) Musikalische Curiosität von Wendt. 10) Anekdoten. 11) Kreisleriana, von Hoffmann. 12) Bruchstücke aus Beethovens Leben. 13) Die Wunder der Tonkunst, von Wackenroder. 14) Miscellaneen. 15) Anekdoten. 16) Brief des Barons Waltern, von Hoffmann.

Inhalt des 4. Bändchens.

1) Carl Maria v. Weber, von L. Rellstab. 2) Anekdoten. 3) Einige Briefe von C. M. v. Weber. 4) Miscelle. 5) Die Virtuosen, von E. Ortlepp. 6) Mendelssohn-Bartholdy. 7) Zu kleten. 8) Musik, von J. F. Fr. Richter. 9) Noch etwas über Mozarts Requiem. 10) Adelaide, von E. Ortlepp. 11) Naumanns Kindheit. 12) Joh. Kreislers Lehrbrief, von Hoffmann. 13) Anecdoten. 14) J. J. Frohberger. 15) Wie man jetzt componirt. 16) Ritter Gluck, von Hoffmann. 17) Leben Joseph Berglingers, von Wackenroder. Erstes Hauptstück. 18) Ueber das Alter der Musik. 19) Beethovens Todtenfeier, von Zedlitz.

Inhalt des 6. Bändchens.

1) Don Juan, von E. T. A. Hoffmann. 2) Mozart und seine Pianoforte-Compositionen. 3) Kurzer Abriß von Glucks Leben. 4) Anekdoten. 5) Aus Fröhlichs Kritik der neunten Symphonie von Beethoven. 6) Anekdoten. 7) Zur Geschichte der Castraten von Becker. 8) Nachricht von einem gebildeten jungen Mann, von Hoffmann. 9) Drei Briefe von C. M. v. Weber. 10) Etwas über Mozart als dramatisch. Componisten, von Sievers. 11) Anekdoten. 12) Seyfrieds Freundschafts-Verhältniß zu Beethoven. 13) Nationalismus in der Musik, von Rauenburg. 14) Miscelle. 15) Legezgroth. 16) Gretry's Leben. 17) Zingarelli. 18) Prochs Lieder-Compositionen. 19) Miscellen.

Inhalt des 8. Bändchens.

1) Erster Ausflug eines Virtuosen, von Rochlitz. 2) Anekdoten. 3) Vorrede zu Guhrs Schule des Paganinischen Violinspiels. 4) Miscellen. 5) Das Miserere in Rom. 6) Paganinis Kunst, die Violine zu spielen. 7) Göthe über die Musik. 8) Licht- und Schattenpunkte, von Weisflog. 9) Ries, kurz charakterisirt. 10) Das musikalische Jahrhundert, von Herlossohn. 11) Zwei kleinere Piecen. 12) Paganini in Rom. 13) Amolly und Gedur, von Weisflog. 14) Mozart u. Haydn, eine Parallele. 15) Ueber den Triller, von Häser. 16) Muzio Clementi. 17) Miscellen.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ist auf Mittwoch den 7. d. Mts. ein Ball im s. g. Pfalzischen Garten angeordnet. Die Harmonie-Musik beginnt daselbst Nachmittags 4 Uhr, der Ball um 8 Uhr.

Würzburg den 5. Juli 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Geselliger Verein.

Donnerstag den 8ten Juli findet zur Feier des Geburtsfestes unserer allergnädigsten Königin im Theatergarten vollständige türkische Musik nebst Bolzenschiessen und Abends ein solenner Ball statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.

Der Anfang der Gartenmusik ist um 4 Uhr, der Anfang des Balls um 8 Uhr.

Der Vorstand.

[3b] **Valerius Deumer**
aus
Annaberg in Sachsen

bezieht zum Erstenmale die bloße Kilian-Messe mit einem wohl assortirten Lager von Gardinenfransen, Gazebordé und andern zur Decoration der Zimmer gehörenden Gegenständen eigener Fabrikation; ferner kann er mit Recht seine Gummi-Hosenträger, wie Handschuhhalter und andere Posamentier-Waaren, auch seine peruanischen Stickereien in brochirtem Jaconet, so wie eingewirkte auf Petinet und Tüllgrund, brodirte Damenkrämpfe, Handschuhe glatt in Petinet, Filet mit und ohne Elle in Seide wie Baumwolle à jour, Mezlige- und Kinderhäubchen von Petinet und Filet, und mehrere andere Strumpfwaaren, so wie Gelddörsen in Wolle und Seide, dann geschmackvolle künstliche Blumen empfehlen.

Außerdem übernimmt derselbe Aufträge auf alle Posamentier-Arbeiten in Wolle und Baumwolle nach Muster und genauer Angabe, so wie er auch nach ausgehängten Mustern schwere Seidenstoffe, die sich zu Zimmer-Decorationen und für Kirchen- und Meßgewänder besonders eignen, prompt und möglichst billig besorgt.

Indem er stets die höchste Billigkeit beobachtet, so haben seine Preise eine unabänderlich feste Bestimmung, womit er auch bei den werthen Bewohnern nur vertrauensvoll gewonnen kann.

Sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Galanteriehändler Baldt auf der Domstraße Nr. 340, über 1 Treppe.

Vermiethung.

In der Blattergasse Nro 124 ist ein Laden [illegible] für einen Mietfremden zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist sogleich oder aufs nächste Ziel ein Local mit allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Raron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 187. Donnerstag, 8. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Juni. Zu den fürstlichen Gästen, die in den letzten Tagen an unserm Hofe zusprachen, gehört auch der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein Sonderburg ꝛc. — Der Kammerjunker Ludwig Graf v. Montgelas, bisher bei der königlichen Gesandtschaft in Paris als Attaché verwendet, ist zum Legationssecretär bei der königlichen Gesandtschaft in Stuttgart in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Der bis jetzt charakterisirte Oberpostrath Frhr. v. Leoprechting ist zum wirklichen Oberpostrath ernannt worden. (A. Z.)

Augsburg, 5. Juli. Diesen Vormittag 9 1/4 Uhr kamen J. Maj. die Königin Amalie von Griechenland, so wie seine k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg, sammt fünf Wagen und Gefolge auf der Eisenbahn hier an und setzten bald ihre Reise durch die Stadt nach Ems fort. (Augb. Abz.)

Bamberg, 6. Juli. Gestern ist hier die officielle Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. unser allergnädigster König auf der Reise nach Neustadt a. S. und Brückenau am Sonntag den 11. Juli von Regensburg und Nürnberg kommend Bamberg mit seiner Anwesenheit beglücken und hier das Nachtlager nehmen wird. — J. k. Hoh. die verwittwete Großfürstin Konstantin, Schwester Sr. Durchl. des Herzogs von Koburg, ist am 4. d. Abends mit Gefolge im Gasthof zum deutschen Hause dahier eingetroffen, und gestern nach Koburg abgereist. — Se. Maj. der König hat geruht, die Wahl des königl. Advocaten Glaser zum ersten Bürgermeister der Stadt Bamberg allergnädigst zu bestättigen. — Hr. Reg.-Präsident Stenglein wird heute hier ankommen und während des Theresien-Volksfestes hier verweilen. — Bei dem großen Gesangfeste am zweiten Tage des Volksfestes, 9. Juli, werden 410 Sänger und 106 Instrumentisten mitwirken. (Fr. M.)

Regensburg, 5 Juli. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Dessau trafen am 2. d. M. aus Italien kommend im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, besuchten vorgestern die Walhalla und die Merkwürdigkeiten unserer Stadt und setzten gestern die Reise nach Dessau fort. (R. Z.)

(Preußen.) Koblenz, 5. Juli. Von den für die dießjährige vierte Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner gewählten Geschäftsführern, den HH. Professoren F. W. Welcker und F. Ritschl, sind wir ersucht worden, die nachfolgende Einladung zu veröffentlichen: Einladung an die Philologen und Schulmänner Deutschlands. Nachdem in der vorjährigen dritten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Gotha für dieses Jahr Bonn als Ort der Zusammenkunft gewählt, dazu auch die höhere Genehmigung nicht versagt worden ist, haben die unterzeichneten, zur Führung der Geschäfte Ernannten die Ehre, die Lehrer an Universitäten und Gymnasien, sowie alle Gönner und Freunde der Alterthumswissenschaften, der klassischen Bildung und des gelehrten Schulwesens zur eifrigen Theilnahme an dieser vierten Versammlung ergebenst einzuladen. In Folge getroffener Uebereinkunft sind die geehrten Theilnehmer ersucht, alle etwaigen Schreiben, Anmeldungen und Zusendungen an den mitunterzeichneten stellvertretenden Geschäftsführer einsenden zu wollen, welcher sich ins Besondere gern erbietet, den nicht allzu spät eingehenden Wünschen in Betreff von Privat- oder auch Gastwohnungen nach Kräften Genüge zu leisten. Die erste Sitzung wird am 29. September, die letzte am 2. Oktober stattfinden. Rücksichtlich der zu haltenden Vorträge achten sich die Unterzeichneten verpflichtet, auf den in den Vereinsstaaten als gesetzliche Bestimmung aufgenommenen Beschluß der vorjährigen Versammlung aufmerksam zu machen, „daß künftighin sämmtliche schriftliche Vorträge, die in den öffentlichen Sitzungen gehalten werden sollen, dem jedesmaligen Vorstand mindestens 8 Tage vor Eröffnung der Versammlung eingesendet, von frei zu haltenden Vorträgen aber in derselben Frist das Thema und die Hauptsätze angezeigt werden möchten, weil ohne vorherige Beurtheilung der Ausdehnung solcher Vorträge eine richtige Vertheilung des mannichfaltigen Stoffes für den beschränkten Zeitraum nicht möglich sein dürfte." Bonn, den 27. Juni 1841. F. W. Welcker. F. Ritschl. (Rh.-u. Mos.-Z.)

Elberfeld, 4. Juli. Se. Exc. der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Berliner Hofe, Graf v. Bresson, ist heute hier angekommen. — Seit gestern befindet sich der wirkliche Geheime Ober-Justizrath, Director im Justizministerio, Hr. Dr. Ruppenthal, in unserer Stadt und ist im Churpfalzischen Hofe abgestiegen. — Der bekannte Reisende, Baron v. Hallberg, Eremit v. Gauting, ist auf seiner Reise nach Spanien hier eingetroffen. (Elberf. Z.)

(Hannover.) Hannover, 2. July. (Schluß der gestern abgebrochenen Verhandlungen der ersten Kammer in ihren Sitzungen vom 17. und 18. Juni.)

Man hielt die lediglich Ablehnung des Antrags zweiter Kammer für das beste Mittel, die Meinung dieses Hauses an dem einmal aufgerichteten Verfassungswerke unerschütterlich festhalten und die jenseits ausgesprochenen Ansichten nicht theilen zu wollen, bestimmt an den Tag zu legen. Nachdem der auf Niedersetzung einer Commission gerichtete Antrag aufgegeben war, lehnte man den Beschluß zweiter Kammer einstimmig pure ab.

In der Sitzung des folgenden Tages wandte man sich zur zweiten Berathung über die Einladung zweiter Kammer zum Beitritte zu einem Adreß-Entwurfe auf die Thronrede. Um wenigstens einige Anhaltspunkte für die wegen dieses Gegenstandes demnächst eintretende Conferenz zu geben, überreichte ein Mitglied einen Entwurf zu einer Erwiederung auf die Thronrede zu Protokoll, ohne denselben indeß zu einem eigentlichen Antrage erheben zu wollen. Von verschiedenen Seiten wiederholte man die schon gestern vorgekommenen Gründe, weßhalb man es für zweckmäßig erachte, den Beschluß zweiter Kammer pure abzulehnen und sprach sich nur in so fern, als man eine Erwiederung auf die Thronrede fruhzeitiger für angemessen gehalten und die Initiative dazu ergriffen haben würde, über den heute hier vorgelegten Entwurf beifällig aus, erneuerte jedoch auch heute die einstimmige Ablehnung des Beschlusses zweiter Kammer. — Nach dieser Abstimmung erhoben Sich Se. kön. Hoheit der Kronprinz mit folgenden Worten: „Es ist in dieser Zeit viel von Verfassungsfragen die Rede gewesen, und wohl erwähnt worden, wie man das jetzige Landesverfassungsgesetz die und da in Zweifel stelle. Man scheint sogar in zweiter Kammer auf eine Incompetenz der gegenwärtigen Ständeversammlung hinzudeuten. Da sich jetzt eine Gelegenheit darbietet, Meine Ansicht über diesen Gegenstand auszusprechen — und Ich wünsche, daß es zum letztenmale ist — so benutze Ich sie, und versichere, daß, obwohl Ich annehme, daß bei Niemanden der Glauben bestehe, als halte Ich Mich nicht für streng verpflichtet, das jetzige Verfassungsgesetz unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, Meine feste und unabänderliche Absicht dahin geht, daß Ich eben sowohl als Mein kön. Herr Vater Mich verpflichtet fühle, die jetzt bestehende Verfassung aufrecht zu erhalten, und zwar sowohl die Rechte der Krone, als der Stände. Jeder einzelne Paragraph des Landesverfassungsgesetzes ist von Meinem kön. Herrn Vater, wie von Mir mit Sorgfalt geprüft, und es ist nicht eher

zu einem neuen Paragraphen übergegangen, bis die Erörterung des vorhergehenden vollkommen erschöpft und derselbe für gut befunden ist. Bei Gelegenheit dieser Arbeit, so wie bei anderen Staatsverhandlungen habe Ich die Ueberzeugung von neuem gewonnen, daß Se. Maj. der König jede an Allerhöchstdieselben gelangende Sache Allerhöchstselbst prüfen, so wie daß die von dem Kabinet ergehenden Verfügungen die Allerhöchste specielle Genehmigung erhalten, und ohne die genaueste Kenntnißnahme von Seiten Sr. Maj. des Königs nicht erfolgen dürfen."

Hannover, 3. Juli. Patent, die Eröffnung des Schatzcollegii betreffend. Nachdem in Folge des Landesverfassungsgesetzes vom 6. August 1840 das Schatzcollegium mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit getreten ist, und die Leitung der General-Landeskasse wie auch der Verzinsung und Tilgung der Landesschulden übernommen hat: so bringen wir dieses hiermit zur allgemeinen Kunde. Zugleich ist damit das Amt derjenigen ständischen Commissarien beendigt, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. April 1833 behuf des Staatsschuldenwesens erwählt worden waren. Hannover, 1. Juli 1841. Ernst August. —.G. Frhr. v. Schele."

In der Sitzung zweiter Kammer, am 19. Juni, gelangte ein Cabinetsschreiben von demselben Tag, die Geschäftsbehandlung durch die Kammern betreffend, zur Verlesung. Der wesentliche Inhalt dieses Schreibens war, daß Se. Maj. der König Kenntniß davon erhalten, daß das nächstjährige Budget bis jetzt in den Kammern noch nicht zur Berathung gekommen sey, und die zweite Kammer insbesondere nicht vorzugsweise die von königlicher Regierung proponirten Gegenstände in Verhandlung genommen habe; daß Seine Majestät unter diesen Umständen, mit Hinsicht auf §. 110 des Landesverfassungsgesetzes und auf §. 62 der Geschäftsordnung, dem Cabinetsminister befohlen habe, die allgemeine Ständeversammlung aufzufordern: den in Bezug genommenen Bestimmungen Genüge zu leisten und Allerhöchstdieselben namentlich von den Präsidenten der Kammern erwarte, daß solches in geeigneter Maße geschehe; diesemnach die Absicht Sr. Maj. dahin gehe, daß die beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung das Budget sofort, so wie auch die übrigen Anträge der Regierung vorzugsweise vor Urananträgen der einen oder anderen Kammer in Verhandlung liehen.

(Sachsen.) Leipzig, 1. Juli. Mit heutigem Tage hatte nach den zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Herzogthume Sachsen-Altenburg einerseits, dem Königreich Bayern andererseits geschlossenen Staatsverträgen der Bau der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zwischen hier und Altenburg und darüber hinaus nach Crimmitschau, und der bayerisch-sächsischen Bahn zwischen Nürnberg und Bamberg über Lichtenfels hinaus nach Hof zu beginnen. Demgemäß sind diesen Morgen in Anwesenheit des Directoriums auf Anordnung des gleichfalls gegenwärtigen Oberingenieurs Herrn Wasserbau-Directors Major Kunz die Erdarbeiten eine Stunde von hier auf Raschwitzer Flur angefangen worden. Dieser Punkt wurde für den Bauangriff nur deßhalb ausersehen, weil durch die Wahl eines näher gelegenen der Entscheidung über den Ort des Leipziger Bahnhofes vorgegriffen worden wäre. Bald wird sich die regste Thätigkeit auf der Linie entwickeln und der Erfolg die hohe Bedeutung des heutigen Tages beurkunden. (Leip. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 2. Juli. Die durch einen Brief aus Gotha hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben unseres würdigen Ober-Bürgermeister Schomburg hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, sein Zustand ist jedoch bedenklich. — Der Abgeordnete Dr. Schanz aus Marburg, Vertheidiger des Professors Jordan, hat in der Ständeversammlung den Antrag gemacht, die Regierung um Erlassung einer allgemeinen Amnestie für alle wegen politischer Vergehen in Kurhessen in Untersuchung befindlichen oder verurtheilten Personen anzugehen. — Die Regierung hat die Ständeversammlung nunmehr auch um die Ermächtigung angegangen, über die Bedingungen, unter denen die Provinz Schaumburg in den Zollverband, von dem sie wegen ihrer geographischen Lage bis jetzt ausgeschlossen geblieben war, anzunehmen, ein Uebereinkommen zu treffen. Einiger jener Bedingungen sind den Ständen auch im Voraus mitgetheilt worden. So besteht z. B. die Krone Preußen darauf, daß die in Preußen bestehende und auch von dem Königreiche Sachsen angenommene Besteuerungs-Methode der Branntwein-Fabrikation in dem vielseitig mit Preußischen Gebiete in Berührung stehenden Schaumburgischen eingeführt werde. Die Einführung dieses Besteuerungs-Systems für die übrigen Theile Kurhessens war, obgleich Preußischer Seits gewünscht, von den Kurhessischen Ständen, vorzüglich wegen der lästigen Kontrole, der die Branntwein-Fabrikanten unterworfen sind, abgelehnt worden. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Juli. (Privat-Corresp.) Für Integrale zeigte sich heute mehr Begehr zu besserm Cours, eben so für 3pCt. österr. Metall.-Obligationen während die übrigen Fonds sich fest auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 97 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 107 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 133 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 21 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnactien: 370 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Bremen im Junius. Die deutsche Auswanderung, die im Beginn dieses Jahres ungemein schwach war, hat sich zwar etwas gehoben, sie erreicht aber noch immer nur die Halbscheide der Zahl des Jahres 1840, welches gleichwohl keines der stärksten gewesen ist. In der mächtigen Schwesterstadt Hamburg hat die indirecte Beförderung der Auswanderer über England dem Geschäfte selbst großen Schaden gethan und viel Mißtrauen verbreitet. Selbst die den deutschen Brüdern so menschenfreundlich hülfreichen Vereine in Nordamerika haben vor diesen indirekten Beförderungen, so wie vor den holländischen nachdrücklich gewarnt. Indessen verdienen die regelmäßigen, stets direkten Expeditionen von R. M. Siemann auf den schönsten Schiffen Howard, Franklin, Washington ꝛc. volles Vertrauen, so wie die gediegenen Bemühungen des trefflichen Präses des Hamburger Rhedervereins, C. F. Henrici. Die Altlutheraner ziehen jetzt auf ihrer natürlichen Wasserstraße, der Elbe, in großer Anzahl auf Hamburg. Sonst ist die Auswanderung dort noch, wie immer, sehr flau. Bei uns stehen jetzt die Frachtpreise ungemein billig, ja ungewöhnlich niedrig. Die neuesten Nachrichten aus dem Westen lauten gut, sie melden keine bedeutenden Unfälle und das deutsche Princip, deutsche Sprache, Sitten, Ideen und Bedürfnisse gewinnen in den Vereinigten Staaten immer mehr und mehr festern Boden. Seit Kurzem hat sich wieder ein neuer Punkt für die Emigration hervorgethan: Wiskonsin, zwischen dem 41°, 40′ und 49° (?) nördlicher Breite, im Westen an den Missisipifluß und im Osten an die beiden großen Seen Michigan und Superior gränzend, im Süden unter der Hoheit des Staates Illinois, im Norden noch ausschließlich unter der Regierung der Vereinigten Staaten. Das Klima ist regelmäßig, mild und gesund, ohne eine Spur der kalten oder gallichten Fieber. Die Bezirke Brown, Calumet, Winnebaygo, Fond du Lac, Marquette und Portage, liegen längst der Green-Bay und dem Neenahflusse. Die beiden ersten bestehen aus Holzland und die andern aus Wiesenländereien mit Holz. Eine Kalksteinbank geht durch diese, in einer nordöstlichen Richtung, welche herrliche Brüche und Quellen des reinsten Wassers enthält. Da das Thal des Neenahflusses bei Green-Bay mit dem See Michigan und bei Wiskonsin und Rockrivers mit dem Missisipi verbunden ist, bietet es sowohl für den Landbau, als für Manufakturen, Handel ꝛc. große Vortheile. Es ist für alle leicht zugänglich, welche die Ufer des Sees Erie oder Ontario erreichen können. Es sind jetzt 53 Dampfboote, welche die Seen Erie, Huron und Michigan befahren und ungefähr 200 Segelschiffe. Die Auswanderer können mit beiden Arten Schiffen in der Stadt Astor gelandet werden, welche am Ausflusse des Neenahflusses liegt, von wo aus sie in Booten sich an irgend einen Theil des Flusses hinbegeben könnte, wo sie sich anzusiedeln gedenken. Die Aufmerksamkeit der Behörden geht jetzt ernstlich auf eine ununterbrochene Wasserstraße vom See Michigan in den Missisippi und auf eine vollständigere Binnenschifffahrt von New-York, oder vom Golf von St. Lorenz, bis zu dem Golf von Mexico. 1840 sind zwischen 12 und 15,000,000 Pfund Blei aus den Bergwerken Wiskonsins verschifft worden. In Green-Bay finden sich auch Kupferminen. Stein- und Kalksteinbrüche sind in Menge vorhanden. Ueberhaupt erregt der mineralogische Reichthum des Landes Erstaunen. Wiesen mit dem schönsten Grase, worauf Rindvieh in drei bis vier Monaten fett wird, finden sich in jeder Richtung. Der Boden ist so fruchtbar, daß man ihn blos umzukehren braucht, um Korn in Menge zu erhalten. Landfuhren sind wenig nöthig, denn es finden sich zahlreiche Flüsse und Ströme vor, welche ihre Wasser von jeder Richtung in die Seen und den Ober-Missisippi ergießen. Für Anlegung von Straßen, Canälen, für die Vervielfältigung der Dampfschiffe, für die Regulirung der Flüsse, für die Vervollkommnung der Flußdampfschifffahrt und Schleppschifffahrt, selbst auf kleinen und seichten Strömen, herrscht eine unermüdliche Thätigkeit. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Juli. Es sind Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 7. Mai eingetroffen. Die Session der brasilianischen Kammern war von dem jungen Kaiser durch eine Rede vom Thron eröffnet wor-

den, worin er unter anderem verkündet, daß die Ceremonie seiner Krönung im Verlaufe dieser Session stattfinden solle, daß er die Fortdauer des Bürgerkrieges in der Provinz Rio Grande da Sul beklage, und daß er, außer anderen Verbesserungen in den inneren Angelegenheiten des Landes, ein gutes Wahlgesetz und ein heilsames Criminalgesetzbuch, sowie eine Revision des Finanzsystemes zu Stande zu bringen wünsche.

Bei dem Wahlact zu Liverpool sind in dem Tumult 5 Menschen umgekommen und viele gefährlich verletzt worden. — Auch zu Carlisle gab es Todte und Verwundete.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Nach dem „Courrier français" wäre es gewiß, daß die Pforte dem Pascha von Aegypten die Verwaltung Arabiens, wo die Lokalbehörden die öffentliche Ruhe zu wahren außer Stand sind, habe anbieten lassen; Mehemed Ali werde wahrscheinlich dieses lästige Geschenk annehmen, weil es ihm einen Vorwand dazu biete, seine zahlreiche Armee unter der Waffen zu behalten. (??)

Man versichert, Hr. Guizot habe dieser Tage ein sehr ins Einzelne gehendes Memoire über die Lage der Insel Creta und der übrigen Provinzen des osmanischen Reichs, die im Insurrektionszustand sind, erhalten.

Aus Madrid vom 27. Juni wird geschrieben: Es circuliren Gerüchte über die Fassung des Budgets-Entwurfs; man will wissen, die Civilliste der Königin Isabella, die ohnehin oft keine Baarschaft vorräthig hat, solle um drei Mill. Reale verkürzt werden. Die 12 Mill. Reale, welche der Königin Marie Christine als Regentin ausgesetzt waren, werden ganz gestrichen. — Das Ministerium gedenkt die Armee auf 100,000 Mann zu reduciren, dabei aber eine Reserve von 50,000 Mann, aus Provinzialtruppen bestehend, zu unterhalten.

Vom französischen Oberrheine, 2. Juli. Man kann nunmehr als gewiß annehmen, daß sehr bald eine nicht unbedeutende Reduction der Streitkräfte Frankreichs eintreten wird, obwohl noch nicht ganz genau bestimmt ist, in welcher Weise so manch überzähliges Regiment verwendet werden soll. Jedenfalls ist man von dem Plane abgekommen, die Militärmacht Algiers in dem Grade zu verstärken, wie das noch vor wenigen Monaten beabsichtigt worden war. Der Zeitpunkt ist für die Regierung nicht mehr beunruhigend, denn Niemand denkt mehr an Krieg und Tausende bedauern, daß sie sich einige Zeit einem Schwindel überließen, der jetzt erst in seinen verderblichen Folgen erkannt wird, weil er Frankreich viel, ja sehr viel Geld kostet. (F. J.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. Aus Anlaß des Krönungstages hat der König 50 Sträflinge auf der hiesigen Festung und über 20 Gefangene im Zuchthause begnadigt.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 25. Juni. Jacub Pascha ist mit einigen tausend Mann bei Nissa angekommen, und hat unfern dieser Stadt ein Lager bezogen, in welchem noch täglich weitere Truppen eintreffen. Man sieht nicht klar, ob er als Feind oder Freund des jetzigen Statthalters von Nissa kommt, indem letzterer den Schein jeder Widersetzlichkeit möglichst zu vermeiden sucht, daneben jedoch fortfährt, seine Hauptstadt in Vertheidigungsstand zu setzen. Er hat 2000 Mann kriegsgeübte Arnauten in dieselbe gezogen, die er regelmäßig und gut besoldet, und ist unermüdet thätig, Munition und Proviant herbeizuschaffen, als wollte er sich für eine lange Belagerung vorbereiten. Die Ansichten hierüber sind getheilt, indem es noch immer Leute gibt, die sich von der Meinung nicht trennen können, daß all diese Vorkehrungen nur Serbien gelten, und die zweideutige Haltung Mustapha Pascha's bloß ein gleißnerischer Vorwand sey, um einen Grund zu haben, eine ansehnliche Truppenmacht an Serbiens Gränze zusammen zu ziehen; allein diese Besorgniß ist sicherlich grundlos, wofür auch schon die neuesten Berichte aus Konstantinopel sprechen, welche die Anzeige enthalten, daß Mustapha Pascha von Nissa, dessen tyrannisches Verfahren gegen seine christlichen Unterthanen, wie ich schon früher berichtet habe, die Hauptursache des letzten Aufstandes war, abgesetzt sey. Ihm fallen auch die meisten der schreckbaren Gräuel zur Last, die in Folge des unterdrückten Aufstandes von der türkischen Miliz verübt wurden, da er nicht das Mindeste that, um diesem furchtbaren Wüthen Schranken zu setzen. Es fragt sich sonach nur, ob Mustapha Pascha sich gutwillig fügen, oder ob, und mit welchem Erfolge er gewaltsamen Widerstand zu leisten vermögend ist. Die christliche Bevölkerung Nissa's schwebt in größten Aengsten, daß bei einem Angriff durch Jacub Pascha die zahlreiche türkische Besatzung der Stadt zuerst über sie herfallen könnte. — Berichten aus Konstantinopel zufolge waren unter der dortigen Bevölkerung neuerdings Angaben von durch die Kretensischen Insurgenten errungenen Successen verbreitet, die um so mehr Glauben fanden, als die Regierung keine weitern Nachrichten aus Kandien erhalten zu haben versichert. (A. Z.)

Alexandria, 19. Juni. Das Ganze (sagt ein Correspondent der „Allg. Zeitung" von der Uebergabe des Hattischeriffs) war offenbar nichts als eine Komödie, denn seitdem gehen die Festungsarbeiten fort nach wie vor. Zwei Tage nachher ist das russische Dampfboot wieder abgefahren und Mehemed Ali hat das Dampfboot ausrüsten lassen, das den großherrlichen Abgesandten, begleitet von Samy Bey, der einen Wechsel von 10,000 Beuteln mit sich nimmt, zurückführen soll. Er selbst hat sich unmittelbar darauf nach Kairo begeben und die Geschäfte hier werden von Ibrahim besorgt.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 5. Juni. (Privat.-Corresp.) Nächster Woche wird in der 2 Meilen von uns entfernten Festung Spandau die Hinrichtung eines Verbrechers stattfinden, welcher hier in seiner Bestialität vor einigen Jahren 2 unschuldigen Kindern mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt, und sie so grausam getödtet hatte. Die Execution desselben wird deshalb in unserer Hauptstadt nicht vollzogen, weil, wie wir schon in einem älteren Berichte mitgetheilt, unser Regent befohlen hat, daß kein Verbrecher mehr in unserer Residenz, sondern in der eben genannten Festung vom Leben zum Tode gebracht werden soll. — In unserer Handelswelt ist es ganz still, doch ist die Abrechnung des Quartals sehr gut abgelaufen.

Dem „Bayer. Eilboten" zufolge hat am 21. Juni ein starkes Gewitter in und um Eichstätt vielen Schaden angerichtet. Ein äußerst heftiger Regen fiel, gleich als ginge ein Wolkenbruch nieder, und überschwemmte Wege, Wiesen und Aecker. Die meisten Feldfrüchte, deren herrlicher Stand die schönsten Hoffnungen der dortigen Gegend geweckt hatte, wurden mehr oder minder verdorben, ein wüthender Orkan entwurzelte Obst- und Alleebäume; besonders in dem Forstrevier Möckenlohe wurden die größten gleich einem Schilfrohre geknickt. — Tags vorher brach in der Gegend von Hersbruck ein furchtbares Gewitter los, begleitet von Platzregen. Der Pegnitzfluß schwoll schnell an u. trat reißend aus seinen Ufern, wodurch Feld- und Gartenfrüchte beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet wurden. Das viele Regnen ist auch für den Hopfenbau durchaus nicht zuträglich.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 6. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 33 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Pfg. 312.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache der Magdalena Wirth wird das Wohnhaus und Feldgrundstück der Verlebten nach der im Ausschreiben vom 16. April l. J. bereits bekannt gemachten Beschreibung am

Montag den 2. August d. J.

Vorm. 11. Uhr

zum dritten- und letztenmale im Zimmer Nr. 5. des unterfertigten Gerichts unter den bei der Versteigerungstagfahrt eröffnet werdenden Bedingungen zum Striche aufgelegt, und bemerkt, daß hiebei sogleich der Zuschlag erfolge.

Würzburg, den 19. Juni 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Fritscher, Accessist.

Amortisation.

[2a] Ein Sparkassa-Schein d. d. Würzburg 3. Oktbr. 1838 Nr. 11,214. über 100 fl. und auf die ledige Dienstmagd Margaretha Geißler von Biebergau lautend, ist verloren gegangen; es wird daher der Inhaber dieses Scheins oder wer immer Ansprüche auf denselben geltend machen zu können glaubt, aufgefordert, innerhalb

drei Monaten

von heute an diesen Sparkassaschein anher vorzulegen oder etwaige Ansprüche hierauf dahier geltend zu machen, widrigenfalls derselbe als kraftlos erklärt werden soll.

Würzburg, den 25. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Fritscher, Accessist.

Lehrlings-Gesuch.

In einer frequenten Conditorei kann ein braver Junge mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre genommen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein Schweizer, welcher bereits auf mehreren Gütern als Käsemacher gearbeitet, und in Bezug auf seine Tüchtigkeit in diesem Fache die besten Zeugnisse

besitzt, sucht auf gleiche Weise wieder placirt zu werden. Darauf Reflectirende belieben sich an die Exped. d. Bl. zu wenden.

---

[34] **Bernhardt Langenbach**
aus
Worms am Rhein

beziehet zum Erstenmale die bevorstehende Würzburger Messe mit seinem vollkommen assortirten Lager der neuesten Pariser Herrenkleider, bestehend in Oberröcken und Paletots von Tuch, Sommerstoffen und Sammet, Fräcken, Makintosh, Wintermänteln in allen Farben, Tuch-, Bouskin- und Sommerhosen, einer großen Auswahl Westen, Kellner-Jacken, einem besondern großen Sortiment von Haus-, Schlaf-, Reise- und Comptoir-Röcken. Da ich die Stoffe dieser Kleidungsstücke aus den ersten Fabriken habe, und mir einen im neuesten Schnitt erfahrenen Zuschneider mit 80 Gesellen halte, bin ich in den Stand gesetzt, diejenigen, welche mir die Ehre geben, mit den modernsten und billigsten Kleidern zu versehen. Das Lokal ist bei Hrn. Kaufmann Carl Mayer auf der Domstraße, über 1 Treppe.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich hochachtend mit seinen optischen Instrumenten von Flint- und Kronglas, selbst fabricirten Brillen und Augengläsern. Da meine Gläser eben so wie die Frauenhofer'schen auf Glas geschliffen werden, so bilden dieselben den richtigsten Reflex, wodurch die Augen nie verdorben werden, wohingegen die schlecht geschliffenen Gläser die Augen sehr verderben. Der äußerst billige Preis und das große Zutrauen, welches ich mir in allen großen Städten erworben, wird mich auch gewiß hier empfehlen. Meine Bude befindet sich vis à vis der C. Etlingerschen Buchdruckerei inmitten des Kürschnerhofs.

J. Maximilian Schröder,
geprüfter Optikus, Mechanikus und Brillen-Fabrikant.

---

[35] **Das Porzellain-Schiff**

hält wieder mit allen Sorten und Farben von niederländischem Steingut (Porzellain) aufs beste assortirt am Krahnen. Käufer sind höflichst eingeladen.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6b] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **20. Juli 1841** die Ziehung statt und 21,380 Gewinne von fl. 200,000, 75,000, 30,000, 20,0000, 19,000, 15,000, 13,500, 10,500, 10,000 etc. werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von sechs Stück ein siebentes gratis, welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. Ht. Neuss, (Expedition des Tagblatten) Aufträge anzunehmen ermächtigt.

Druckformen für Färber.

Im 4. Distr. Nr. 282. Elephantengasse, sind neue Druckformen für Färber vorräthig zu haben, und werden auch nach Bestellung gut und billig verfertigt.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und daselbst so wie bei Ch. Weyrein in Schweinfurt und allen Buchbindern in Neustadt, Nunnerstadt, Kissingen, Königshofen, Hasfurt und Eltmann zu haben:

Das eilfhundertjährige Jubiläum der Weihe des h. Bischofs Burkhardus auf der Salzburg bei Neustadt a. S. in Franken am 12. Juli 1841.
12. geh. Preis: 6 kr.

So eben ist bei Mey und Wittmayer in München erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Karte von Kissingen mit seiner Umgegend. Herausgegeben vom topograph. Bureau des k. bayer. General-Quartiermeisterstabs im 1/25'000 Maßstab. 1841. Preis 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist folgende beliebte und gehaltvolle Jugendschrift erschienen:

Moralische Erzählungen

Ein Christenlehrgeschenk für die Jugend von Fr. Ifka. 8. 202 Seiten mit schönem Titelkupfer. Preis 24 kr. oder 5 Gr.

Inhalt: Der Holzhauer am Rüdisberg. — Clara. — Das Martinsthier. — Der Grus.

Der mit dieser freundlich ausgestatteten Gabe zum erstenmal auftretende Verfasser zeigt nach dem Urtheil der geschätzten Zeitschrift „Philothea" in diesen Erzählungen eine tiefe Kenntniß des jugendlichen Herzens. Er warnt dasselbe vor falschen Ehrbegriffen und schildert die daraus entstehenden Sünden mit hinreißender Ueberzeugung. Er verwebt die anmuthigsten Bilder mit den Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Religion; er schildert mit einer einfachen fließenden Sprache die der Jugend gefährlichen Neigungen und ertheilt dagegen solche Rathschläge, wie sie nur aus einem geretzten und dem Berufe liebevoll ergebenen Herzen hervorgehen können. Der Preis ist der möglichst großen Verbreitung wegen sehr billig gestellt.

Einladung
zur
Pränumeration
auf die neuen Auflagen
des
MISSALE ROMANUM,
und
BREVIARIUM ROMANUM.

In der Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung in Wien, Singerstraße Nr. 896, erscheinen im Wege der Pränumeration in neuen Auflagen:

Breviarium Romanum,
ex decreto S. S. Concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, cum Officiis Sanctorum novissime per Summos Pontifices usque ad hunc diem concessis, in quatuor anni tempora divisum. 4. Volumina in 8.

Der Pränumerationspreis für alle vier Bände ist 12 fl., derselbe gilt jedoch nur bis zum Erscheinen des ersten Bandes, d. h. bis Ende August d. J.; später tritt der erhöhte Ladenpreis von 14 fl. 24 kr. unabänderlich ein.

Missale Romanum
ex decreto S. S. Concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, nunc denuo cum Missis Sanctorum pro Ecclesia universali novissime a Summis Pontif. usque ad diem hanc concessis, ac pro majori celebrantium commodo accurate suis locis dispositis, impressum. Folio.

Davon erscheinen zweierlei Ausgaben. Der Pränumerationspreis für die Prachtausgabe auf schönem weißen Velin-Schreibpapier mit drei feinen Stahlstichen und einer Vignette ist 21 fl. 36 kr., für die ordinäre Ausgabe auf schönem weißen Schreibpapier mit zwei Kupferstichen und einer Vignette 12 fl. Ladenpreis 26 fl. 24 kr. und 14 fl. 24 kr.

Pränumeration nimmt an
die Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In Christoph Weyrein's Buchhandlung in Schweinfurt ist so eben erschienen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker zu haben):

Christi Geist
der Geist der evangel. Kirche.
Predigt am Pfingstfeste gehalten
und als
ein Wort wider das Verdammen
von
Albrecht Höfer
Pfarrer in Schweinfurt.
Geh. 12 kr.

Von demselben Verfasser sind in gleichem Verlage erschienen:

Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. 1te—4te Sammlung, jede Sammlung 54 kr.

Die 5te Sammlung womit der ganze Jahrgang vollständig, erscheint in Kurzem.

Durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg ist zu beziehen:

Die
fränkische Schweiz.
Taschenbuch für Reisende
von
J. v. Plänckner,
herzogl. Sachs.-Cob.-Goth. Oberstlieutenant.
kl. 8. 8 1/2 Bog. elegant broch. 45 kr.

Die fränkische Schweiz ist eine derjenigen Gegenden, deren mannichfaltige Reize bekanntlich erst neuerdings mehr beachtet und gewürdigt wurden, und die deshalb eine immer größere Zahl Naturfreunde in ihre lieblichen Thäler und Höhlen zieht. Mehrere Schriften suchten bereits die Merkwürdigkeiten der einzelnen Gebirgs-Partien dem Reisenden darzustellen. Ein kurzer, klare Uebersicht mit Vollständigkeit vereinender Leitfaden ward bis jetzt vermißt, und haben wir durch obiges Schriftchen dem Bedürfniß abgeholfen. Der Name des Hrn. Verfassers, der mit dem gewohnten Scharfblicke die fränkische Schweiz wiederholt bereist hat, die Sorgfalt, mit welcher eine Menge höchst interessante Reisenotizen auf wenige Bogen zusammengedrängt sind, die höchst elegante Ausstattung, der niedrige Preis, um welchen wir die Schrift dem geehrten Publikum darbieten: das Alles läßt uns hoffen, daß das Büchlein in die Hände recht Vieler kommen wird.

Coburg den 21. Juni 1841.

Sinner'sche Hofbuchhandlung.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Mis Welden mit Sohn u. Mdris Mosby mit Bed. v. London. Kfl Ammon v. Feldkirch, Camillscha v. Barmen, Samsohn v. Aachen, Weiler v. Rheidt. (Deutsch. H.) Lord Cwaatten, Kent. mit Bed. v. London Lewis, Capitän mit Fam. u. Mis Lewis mit Fam. u. Bed. v. Dublin. Douroff Noble u. Dümlein, Partik. v. Frankfurt a. M. Rochemont, Part. mit Sohn v. Zürich. Kfl. Kieser mit Schwester v. Buchen, Oppenheimer u. Reichdarth v. Frankf. a. M., Stern v. Fürth. (Roß-H.) Mr. Asburnham mit Gem. u. Bed. v. London. Petri, Kfm. v. Offenbach. (Krone.) Graf v. Lippe mit Bed. v. Bonn. v. Fiebeck, Obriftlieut v. Koblenz. Baron v. Pfeigter v. Zwickau. Riejen, Etatsrath u. Schröder, Justizrath v. Kiel. v. Herrmann, Major v. Nürnberg. Schönfeld, Pfarrer v. Jena. Kruch, Rector v. Ladenscheid. Rosenzweig, Priv. v. Lemberg. Lebrecht u. Pflaum, Kfl. mit Gattinnen v. Pflaumbach. (Straus) Hornheim, Kunsthändler, mit Gatt. v. Leipzig. (Wilden. H.) de St. Firmin, Rent. v. Paris. Mad. Mairne v. Kopenhagen. Kfl. Krämer v. Schnaittach, Morsbach v. Sulzbach, Mehr v. Offenbach, Gebr. Neudörfer v. Niedersletten, Neff v. Siegen, Pocken v. Cöln, Scherrer v. Bamberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig für 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 188. Freitag, 9. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 8. Juli. Die heutige Doppelfeier — das Fest des Frankenapostels, des h. Kilians, und das des Geburtstages unsrer heißgeliebten Landesmutter — hat unsre ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Soeben, indem wir unser Blatt schließen, eilen sämmtliche Civil- und Militärautoritäten und alle hier garnisonirenden Truppen mit der Landwehr zu dem solennen Hochamte, das in der Cathedrale abgehalten wird. Nach demselben wird große Parade auf dem Hofplatze stattfinden.

München, 5. Juli. Das heute erschienene königliche Regierungsblatt Nro. 23 enthält eine kön. Allerhöchste Entschließung, nach welcher zu denjenigen, für die im Civildienst Angestellten vorgeschriebenen Uniformen, welche, wie z. B. die Uniformen der Regierungsräthe, Landrichter ꝛc. ꝛc., eine über die Brust gerade herlaufende, sich völlig schließende Knopfreihe haben, oder, gleich den Uniformen der Forstbeamten, mit Klappen versehen sind, von nun an — auf so lange Se. Majestät der König nicht anders verfügen — keine Uniformwesten mehr getragen werden sollen. Ferner enthält das Regierungsblatt folgende Dienstesnachrichten: Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. württembergischen Hofe, Kämmerer und wirklichen Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Willibald Grafen von Rechberg und Rothen-Löwen, auf seine gestellte allerunterthänigste Bitte und unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von demselben durch lange Jahre mit bewährter Ergebenheit, Treue und Eifer geleisteten Diensten, von seinem Posten abzuberufen, und in den Ruhestand zu versetzen; den k. Kammerjunker und Oberlieutenant im k. Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, dann Brigade-Adjutanten A. J. v. Brüsselle, zu Allerhöchst Ihrem Kämmerer zu befördern; den bei der k. Gesandtschaft in Wien bisher verwendeten Legationsrath, A. Wendland, zum Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft in Paris, und den bei der k. Gesandtschaft in Berlin bisher verwendeten Kammerjunker, M. Frhrn. v. Günderode, zum Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft in St. Petersburg, in prov. Eigenschaft, zu ernennen; den k. Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Stuttgart, L. v. Wich, in gleicher Eigenschaft zu der k. Gesandtschaft nach Wien zu versetzen; den Revierförster G. Müller in Staußacker, auf das Forstrevier Leuchtenberg, und dagegen den dortigen Revierförster K. Eder, auf das Revier Staußacker, zu versetzen; den Triftinspektionsaktuar von Passau, Franz Schmid, zum Revierförster in Prunn; der Forstwart von Eichelding, J. Schmauß, zum Forstrevierförster in Hohenfels, und den Hauptzollamts-Assistenten zu Freilassing, Max v. Schaden, zum Nebenzollamtskontroleur von Schwarzenbach im provis. Eigenschaft; den Revierförster zu Peting, F. Hochfärber, zum provis. Forstverwalter in Deggendorf, endlich den fürstl. Hohenzollern-Sigmaringen'schen Leibarzt Dr. Heyfelder, in provis. Eigenschaft, zu der Stelle eines ordentlichen Professors der Chirurgie und Augenheilkunde an der k. Universität Erlangen zu ernennen, und demselben zugleich die Direktion des chirurgischen Klinikums dortselbst zu übertragen; die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Ansbach erledigte Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe zu Ansbach, F. Geßner, und die bei dem Wechselgerichte zweiter Instanz zu Eichstädt erledigte Rathsstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Mittelfranken, E. A. Stecher, zu übertragen, die Salineninspektoren, Alfred Weishaupt, von Berchtesgaden nach Reichenhall, G. W. Reichenbach, von Rosenheim nach Berchtesgaden, und A. Doblinger, von Orb nach Rosenheim, in gleicher Eigenschaft, zu versetzen; den Bergmeister in Amberg, C. Häcker, zum Salineninspektor in Orb; den Verweser des Berg- und Hüttenamtes Stadtsteinach, Johann Baptist König, zum Bergmeister- und Bergamtsvorstand in Amberg, und den Berg- und Salinenpraktikanten Jos. v. Schab, zum Berg- und Hüttenamtsverweser von Stadtsteinach, in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Rentbeamten von Eichenbach, Fr. X. Fischer, in Speinshart, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft auf das Rentamt Burgebrach zu Burgwindheim, zu versetzen; endlich dem Rechnungs-Commissariats-Funktionär bei der Regierung der Pfalz, K. v. F., E. Wolff, zum provis. Rechnungskommissär der erwähnten Regierungs-Finanzkammer zu ernennen. — Heute direkt eingegangene Nachrichten heben die Zweifel über die Ankunft Sr. Hoh. unseres Kronprinzen. Voraussetzlich wird Höchstderselbe bis gegen das Ende dieser Woche dahier eintreffen.

München, 5. Juli. Se. Majestät der König haben allerhöchst beschlossen, die Gemeinden Klenkheim, Ober- und Unterküps und Oberleichterbach, vom 1. October l. J. an, von dem königlichen Rentamte Lichtenfels abtrennen und dem königl. Rentamte Scheßlitz in Oberfranken zutheilen zu lassen. — Se. Majestät der König haben dem Rentamtsboten Michael Baumann zu Rain, in Oberbayern, in Anerkennung seiner Verdienste, welche sich derselbe bei mehrfachen Handlungen zum Besten seiner Mitmenschen und im Interesse der öffentlichen Sicherheit, selbst mit Hintansetzung des eigenen Lebens, erworben hat, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. — Die Ehrenmünze des königlich bayerischen Ludwigs-Ordens erhielten: der Salzamtsschreiber K. Hojang zu Regensburg; der Regiments-Arzt 1. Klasse im Infanterie-Regiment Karl Pappenheim, Chr. Hild; der Schullehrer und Meßner A. Burgschwaiger in Peting, Landgerichts Laufen; der königl. Zollrechnungs-Commissär Maurmair, und der quiescirte Gerichtsdiener des königlichen Landgerichts Ansbach, Joh. Tob. Zehler. — Heute Mittags ist die zweite Escadron des k. Cuirassier-Regiments Prinz Karl von Freising hier eingetroffen.

Augsburg, 5. Juli. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 162 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 608 P., 605 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 4. Juli. Es wird hier so eben von gut unterrichteten Leuten versichert, daß in Folge heut eingegangener Nachrichten aus Berlin die kirchliche Differenz so gut als wie beigelegt angesehen werden kann, und man ehestens eine Erklärung erwarten darf, welche zur allgemeinen Zufriedenheit gereichen wird. Ueber der Art der Entwickelung schwebt noch ein Geheimniß, doch scheint es positiv, daß die Krise ihrem Ende nahe ist. (Nach. Z.)

(Hannover.) Hannover, 1. Juli. Die Mitglieder der Majorität zweiter Kammer haben, wie man hört, eine Vorstellung an die durchlauchtigste deutsche Bundes-Versammlung gerichtet, und in derselben ihr Verhalten und die Gründe für dasselbe dargelegt, auch die betreffenden Aktenstücke beigefügt. (Obd. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, im Juni. Wie sich seit Jahren ein Verein durch ganz Deutschland zur Pflege der Naturwissenschaften gebildet, wie sich an ihn andere Vereine für die alten Sprachen, für die Landwirthschaft gereiht haben, so ist es nun an der Zeit, daß auch der neu erwachte Gewerbfleiß seine Vertretung finde und die Aufgabe mit zu erfüllen suche, welche die Lösung des Tages ist. In diesem Sinne hat eine vor wenigen Wochen von anderwärts

ergangene Einladung zu Gründung eines Vereins der deutschen Manufacturisten hier und aller Orten in Württemberg den größten Anklang gefunden, und schon am 13. Juni hatte hier eine Versammlung von 50 Manufacturisten statt, während viele andere, an persönlichem Erscheinen verhindert, ihre Bereitwilligkeit, sich dem Unternehmen anzuschließen, schriftlich erklärten. Die Versammlung beschloß einmüthig, die Idee eines Vereins der deutschen Fabrikanten aufzugreifen und vorläufig einen Verein der württemberg. Fabrikanten zu bilden, dessen einzige Aufgabe vorerst seyn solle, zur Verwirklichung jener Idee mitzuwirken. Ein Comite von 9 Mitgliedern wurde zu diesem Zweck ernannt und die erforderlichen Geldmittel gesichert; an diejenigen Fabricanten, welche nicht persönlich erscheinen konnten, ergingen auf den Grund der gefaßten Beschlüsse erneuerte Einladungen zum Beitritt und der königlichen Regierung sind diese Beschlüsse zur Kenntnißnahme und Genehmhaltung vorgelegt werden. (A.Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Medizinalrath Dr. Heyfelder wurde unterm 28. Juni die nachgesuchte Entlassung aus dem Fürstlichen Dienste ertheilt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Juli. (Privat-Corresp.) Die Preise aller Gattungen behaupteten sich heute fest auf ihrer gestrigen Höhe. Die Umsätze waren im Ganzen von keinem Belang. Taunus-Bahn-Actien etwas mehr angeboten. Die Post von Paris vom 5. war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 106 3/16; 4 pCt. M.: 97 7/16; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 107 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 9/16—5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 21 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnactien: 369 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Vom Main, 5. Juli. Das Mannheimer Journal berichtet, daß die in der Gegend von Reichenbach im Odenwald liegende, wahrscheinlich aus der Römerzeit herrührende Riesensäule, für einen monumentalen Zweck ausersehen seyn soll.

(Oesterreich.) Wien, 2. Juli. Es wird nun hier als ziemlich gewiß angenommen, daß der Marquis von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, zum französischen Botschafter am hiesigen Hoflager bestimmt sey. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Der „Messager de Gand" meldet, daß in Gent sich eine große Gesellschaft englischer und belgischer Kapitalisten niedergelassen hat, und dort eine Diskonto-Bank eröffnen wird. Einer der ersten Genter Kaufleute sey bereits nach London abgereist, um dort Alles ins Reine zu bringen.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Stand der Wahlen: 178 Whigs, 155 Conservative; es sind mithin von 658 Parlamentsgliedern schon 333 bekannt; dem Zahlverhältniß nach befänden sich die Tories im Nachtheil; es ist aber zu beachten, daß bis jetzt nur die Wahlen in den Boroughs (Städten) beendigt sind und nun die Reihe, zu wählen, an die Grafschaften kommt, wo sich vermuthen läßt, daß die Conservativen weit die Oberhand behaupten werden.

Die Regelmäßigkeit der Wahl Lord John Russell's in der City soll zum Gegenstand einer Untersuchung im Parlament gemacht werden; die Tories behaupten, ihr Candidat, Hr. Atwood, habe die Majorität; da Russel nur mit neun Stimmen gesiegt hat, so ist die Chance eines Irrthums zum Nachtheil Atwood's gar wohl denkbar.

Die Mitglieder des Whigkabinets sind fast alle wieder gewählt, nämlich: Russel zu London, Palmerston zu Tiverton, Hobhouse zu Nottingham, Macauley zu Edinburg, Labouchere zu Taunton, Grey zu Devonport, Parker zu Sheffield.

Frankreich.

° Die oberdeutsche Zeitung theilt untenstehenden Artikel des Charivari mit der sehr richtigen Bemerkung mit, daß solche Züge als Zeichen einer in hundert und hundert Gestalten auftretenden Gesinnung, Deutschlands Beachtung verdienten. Eine andere Bemerkung drängt sich unwillkürlich bei der Lektüre solcher französischer Neckereien auf, nämlich die, daß das Volk, welches für das gebildetste der Welt gelten will, sehr wenig Bildung, Zartgefühl, oder um mit den Franzosen zu reden, Galanterie gegen Damen bei dieser Gelegenheit gezeigt hat: „Der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin von Nemours erschienen vorgestern im Varietestheater, wo die letzten Darstellungen des alten Brunet nicht verfehlten, ein volles Haus zu machen. Das Publikum ergötzte sich dabei weidlich an einer unerwarteten Episode, von welcher nichts auf dem Zettel stund. In einem Zwischenakte trat Levassor auf, und gab seinen „kosmopolitischen Sänger" zum besten, einen deklamatorisch-musikalischen Witz, der an gewöhnlichen Tagen so ziemlich spaßhaft ist, an diesem Abend aber, von wegen der Anwesenheit der teutonischen und der mecklenburgischen Prinzessin, dem Publikum einen unendlich pikanteren Genuß gewährte, als es sonst der Fall war. Levassor stellt nämlich einen armen Teufel von Tonkünstler vor, der mit keiner Sprache zurecht kommt, nicht einmal mit seiner Muttersprache, was ihn aber nicht verhindert hat, der Reihe nach in England, Italien, und Deutschland zu singen, allwo er den größten Beifall ärntete. — „Als ich nach Deutschland kam", erzählt Lavassor, „war ich die ersten Tage in einer teufelmäßigen Verlegenheit. Mein Konzert war an allen Ecken angeschlagen, man riß sich um die Billete, und ich hatte noch kein Wort deutsch gelernt. Was sollt' ich anfangen? Da kam mir ein glücklicher Einfall: ich richtete mich darauf ein, ein langes Stück Bindfaden zu verschlucken, und da mich ein Endchen davon in der Kehle kitzelte, so hätte es mich bald erstickt, und ich brachte ein Heu! Hu! und Hach! nach dem andern hervor. Damit hatte ich's getroffen: ich hatte den Kern der Sprache los!" — Und hierauf stimmt der „Allerweltssänger" eine deutsche Melodie an, in jenem wohllautenden Idiom des Dichters Becker, in jenem Idiom, dessen Alphabet 24 Konsonanten und keine Vokale hat. Das Publikum der Variétés wollte sich ausschütten vor Lachen; es lachte, wie man seit dem Schluß der Kammerversammlung kaum mehr gelacht hat. Zu Ehren der beiden obotritischen Prinzessinnen müssen wir hinzusetzen, daß sie unbefangen genug die allgemeine Heiterkeit mitzumachen schienen. Was den Herzog von Nemours betrifft, so hing er merklich das Maul, was ihm ein noch widerwärtigeres Ansehen gab, als er für gewöhnlich hat, — und Das will Viel heißen.

Paris, 5. Juli. Telegraphische Depesche aus Bayonne. Am 28. Juni hat die Deputirtenkammer (zu Madrid) beschlossen, es sey Grund vorhanden, die Vormundschaftsfrage von beiden Kammern vereint entscheiden zu lassen.

Gerüchte über die Verhandlungen mit den Bankiers, das neue Anlehen betreffend, sagen, es bestehe im Kabinet selbst eine Meinungsverschiedenheit über den zu emittirenden Fonds; man schwankt zwischen 5 und 3pCt. Rente; Humann ist gegen die Emission in in 5pCt. Rente, weil dadurch die Conversion hinausgesetzt und erschwert werden würde; indessen wird versichert, Hr. v. Rothschild wolle sich auf sehr günstige Bedingungen einlassen, falls der Finanzminister über diesen Punkt nachgebe: das wird aber kaum möglich seyn, indem die Deputirtenkammer sich schon mehr als einmal für die Conversion erklärt hat, somit eine neue Negociation 5procentiger Rente schwer zu verantworten wäre.

Der König der Belgier ist zu Ende dieser Woche von London zurück in Ostende erwartet.

Hr. Eynard zu Genf sucht in einem Schreiben an die Mitglieder des vormaligen philhellenischen Comite's zu Paris die Sympathien wohlgesinnter Menschenfreunde für die Insurgenten auf Kreta zu wecken.

Man liest in der „Presse": „Wir vernehmen, daß die am vorigen Dinstag Abends in London eingetroffene Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's einen großen Eindruck auf Lord Palmerston machte, welcher lebhafter, als jemals die Unterzeichnung des Londoner Protokolles zu wünschen scheint. Diesen Morgen (4.) traf ein englischer Cabinetskourier bei der Ambassade Englands in Paris mit Depeschen Lord Palmerston's ein. Um ein Uhr Nachmittags verfügte sich Herr Henry Lytton Bulwer, Geschäftsträger Englands in Abwesenheit Lord Granville's, welcher sich aus Gesundheitsrücksichten auf dem Lande befindet, in das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, um dem Hrn. Guizot den Inhalt dieser Depeschen mitzutheilen. Personen, welche durch ihr Stellung mit dem Gange der politischen Angelegenheiten bekannt sind, versichern, daß die Unterzeichnung des Londoner Protokolles eine Förmlichkeit ist, die demnächst erfüllt seyn wird."

„Galignani's Messenger" theilt mit: „Wie verlautet, ist dem franz. Cabinet von Seiten der britischen Regierung eine Mittheilung gemacht worden, des Inhalts, daß, da Mehemed Ali den Hattischeriff angenommen, nunmehr kein Hinderniß für den Beitritt Frankreichs zu der Londoner Conferenz vorhanden sey, und daß demzufolge die französ. Regierung ersucht werde, dem Baron von Bourqueney, ihrem Geschäftsträger in London, Instruktionen dafür zu übersenden, dem Finalprotokolle für das Arrangement der orientalischen Frage eine Unterschrift beizufügen."

5pCt. 114. 60. 3pCt. 76. 35. Ard. 22 5/8.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 16. Juni. Ueber die Operationen der russischen Armee im Kaukasus kann ich Ihnen immer noch nichts Erfreulicheres melden. In Dagbestan haben sie im verflossenen Monat Mai bei dem befestigten Dorfe Tscherkey, wie dieß auch im vorigen Jahre der Fall war, eine Menge Leute verloren, darunter den Adjutanten des Fürsten Ezernitscheff, Herrn Balascheff, Bruder des Schwiegersohnes des Fürsten Paskewitsch. Die Vertheidigung durch die Gebirgsvölker war eben so tapfer als regelmäßig, und ihr Geschütz war vorzüglich bedient. Zuletzt blieben zwar die Russen unter General Grabbe, nachdem sie mehrmals neue Truppen, die an Tapferkeit und Muth wahrhaft wetteiferten, ins Gefecht gebracht hatten, Herren des Platzes, allein der Sieg war sehr theuer erkauft und machte keinen guten Eindruck auf die Operationsarmee, die Zeuge der großen Verluste ist, ohne Ruhm dafür zu ernten. (Allg. Ztg.)

Jonische Inseln.

Triest, 28. Juni. Nach Berichten aus Corfu wurden daselbst kurz vor der Abreise des Lord Obercommissärs, Sir Howard Douglas (der bereits am 25. Juni in Verona angekommen ist), mehrere Individuen verhaftet, denen zur Last gelegt wird, daß sie vorzüglich die Aufregung des Volkes veranlassen und nähren. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Juni. In einem aus sonst guter Quelle kommenden Schreiben aus Konstantinopel heißt es: es sey daselbst der alte Chosrew, so wie auch sein Freund der bekannte Hafiz Pascha von Erzerum gesehen worden, und beide haben schon wiederholt außerordentlichen Divanssitzungen beigewohnt und Conferenzen mit den Ministern gehabt, wobei vorzugsweise die Reorganisirung der Armee der Gegenstand der Berathungen gewesen sey. Der Verwendung des russischen Repräsentanten soll es gelungen seyn, das Exil des ehemaligen Großwessirs aufhören zu machen, und man nimmt sonach mit Grund an, daß wenn Chosrew wieder zur Theilnahme an den Staatsgeschäften berufen werden sollte, dieß als ein untrügliches Zeichen des steigenden Einflusses Rußlands zu betrachten wäre. Frankreichs Credit bei der Pforte sinkt immer mehr, wozu auch die Ereignisse auf Candia das Ihrige beitragen. Die Pforte glaubt nämlich, und wird darin bestärkt, daß die Franzosen den dortigen Aufstand angefacht hätten, für welche Ansicht die Gegner Frankreichs die Sendung des Hrn. Piscatory (der schon im griechischen Freiheitskampfe eine die Pforte so entrüstende Rolle spielte), und die Anwesenheit der französischen Kriegsbrigg la Flèche, die bedeutende Geldmittel zu geeigneter Verfügung an Bord haben soll, mit Geschick benützen.

Toulon, 29. Juni. Durch die so plötzliche Beilegung der türkisch-ägyptischen Differenzen, welche das Paketboot aus Alexandrien vom 17. gebracht hat, wird, wie Sie sich denken können, das Publikum auf ein reiches Feld von Vermuthungen versetzt. Ich theile Ihnen von den verschiedenen Deutungen dieses unerwarteten Ereignisses diejenige mit, die man in Aegypten selbst am wahrscheinlichsten fand. Der Abgesandte soll nämlich dem Vicekönig außer dem officiellen Ferman eine Privatbotschaft von Seite des Großwessiers übermacht haben des Inhalts: der Vicekönig möchte, um die christlichen Mächte zufrieden zu stellen, den Hattischerif der Form wegen annehmen, man sey bereit sich über alle seine Reclamationen mit ihm zu verständigen. Denn es sey hochnöthig, daß beide Staaten aufhörten einander zu bekämpfen, das Interesse des Islam gebiete vielmehr ihre Kräfte zu vereinigen, um dem Hereinbrechen der Giaurs gemeinschaftlich widerstehen zu können. Die ganze Publikation des Hattischerif sieht auch wirklich einer Mystification gleich wie ein Ei dem andern. Mehemed Ali hat nicht einmal eine arabische Uebersetzung davon machen lassen, noch weniger konnten die Consuln eine Abschrift bekommen, ja es wurde den Scheichs untersagt das Document in den Moscheen vorzulesen. Und obgleich darin von augenblicklicher Vollziehung seiner Stipulationen die Rede ist, so war doch am siebenten Tag nach der Eröffnung noch alles unverändert. Die Marinearbeiten, die Rekrutirungen dauerten unter den Augen, und wie es schien, mit dem Beifall des großherrlichen Stellvertreters fort. Der Handelsstand erwartete um so sehnsüchtiger die Ankunft der europäischen Consuln, weil dann doch Manches sich aufklären mußte. Wären der Großherr und sein Vasall früher so vernünftig gewesen, sich etwas selbst zu beschränken, sie hätten sich viel Unglück und Verdruß erspart. Jetzt haben sie einander gegenseitig zu Grunde gerichtet und die Reue kommt fast zu spät. Schon hat man den Vicekönig aufgefordert, die Ruhe in Arabien herzustellen, von wo die letzte Karawane kürzlich im traurigsten Zustand nach Aegypten zurückgekommen ist, und vielleicht wird seine Hülfe bald auch für Syrien in Anspruch genommen. Ein Theil des Heeres bivouakirt wenigstens noch immer bei El Arisch, Mansurah und Damahur. (A. Z.)

---

* Würzburg, 8. Juli. (Eingesandt.) Nach den neuesten Nachrichten soll am 12. Juli das eilfhundertjährige Erinnerungsfest an die Weihe der Bischöfe Burkhard, Willibald und Wizo oder Witto durch den heiligen Bonifacius auf der Salzburg, dem ehemaligen Palatium Salz gefeiert werden. Mögen nun auch anderweitige Gründe veranlaßt haben, gerade diesen Tag zu wählen, so sollte derselbe doch nicht mit so voller Gewißheit als der richtige angegeben werden, da eine völlig zuverläßige Quelle berichtet, daß er es nicht ist. Die gleichzeitige Nonne von Heidenheim sagt nämlich bei Eckhard I. 389 §. II., nachdem sie vorher erzählt, Bonifacius habe dem Willibald nach Thüringen zu kommen befohlen, und auf seiner Reise dahin habe dieser seinen Bruder Wunibald zu Heidenheim besucht: »Illud fuit autumnale tempus, quando S. Willibaldus veniebat in Thuringiam, statimque postea, quam illuc veniebat St. Bonifacius Archiepiscopus atque S. Burkhardus et Wizo Sacrae Episcopatus auctoritati illum ordinando consecraverunt. — Setus Willibaldus, quando in Episcopum consecratus erat, habebat quadraginta annos et unum. Et tunc, erat autumnale tempus circa illam fere horam tribus hebdomadibus ante natale S. Martini, in Episcopum consecratus est in loco, qui dicitur Salipurg. Also am 22. October (in jenem Jahre ein Sonntag) 741 wurde Willibald consecrirt und Burkhard war damals schon Bischof (Ussemann p. 3. §. III. und die oben angeführte Stelle der Nonne von Heidenheim). Wahrscheinlich hatte sich schon Karl Martell dem Wunsche des Bonifacius, Bisthümer zu errichten, geneigt erwiesen; alle Vorbereitungen mochten getroffen seyn, und so konnte der Tod Karl Martell's keine Zögerung herbeiführen. Dieser ereignete sich am 15. October 741, und zuerst wurden im selben Monat und wahrscheinlich an derselben Stelle Burkhard und Witto geweiht, welche dann bei der Consecrirung Willibalds assistirten. Erweisen läßt sich nun nicht, daß Burkhard gerade im October sey consecrirt worden, es hat aber viele Wahrscheinlichkeit für sich, daß, da Bonifacius, dessen Aufenthalt auf der Salzburg im Monat October hergestellt ist, dort am 22. October Willibald consecrirte, wobei Burkhard und Witto bereits als Bischöfe assistirten, diese beiden auch in selben Monate und wohl nur einige Tage früher geweiht worden seyen. Dagegen ist es für den Eichstädter Bischof aus obigem erwiesen, daß seine Einweihung erst am 22. October und nicht am 12. Juli 741 erfolgte. (Die Redaction äußerte schon früher — Mnemosyne Nro. 13. vom 31. Jan. 1841 Redactionsnote — ganz dieselbe Meinung über den Tag der Consecration des hl. Willibaldus; da jedoch der ihr wohlbekannte Einsender des fraglichen Artikels den 11. Juli ausdrücklich nannte, so glaubt sie hierin nichts verändern zu dürfen. D. R.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die neuen von den verschiedenen Facultäten der Münchener Hochschule für das kommende Studienjahr bestimmten Preisaufgaben sind: Die theologische Facultät wählte als Thema: Eruatur Sancti Pauli doctrina de lege et de legis operibus ejusque efficientia et in divina oeconomia momento ex epistola ad Romanos. Die Juristen-Facultät forderte „eine Darstellung der väterlichen Gewalt nach heutigem Rechte mit Rücksicht auf ihre historische Entwickelung in Deutschland." Die medicinische Facultät stellte die Fragen: Quinam sunt effectus praeparatorum antimonialium in animalia viva? Anne resorptio et transgressus horum remediorum in sanguinem et organa comprobari potest? Quaenam mutatio mixtionis et compositionis et in remedio applicato et in organismo efficitur? Die philosophische Facultät endlich bestimmte als Preisaufgabe: „eine Geschichte Herzog Albrecht V." mit dem Vorbehalt der später kundzumachenden Angabe der Art und Weise der Behandlung dieses Thema's. — Als Einlieferungstermin dieser neuen Aufgaben wurde der 30. April k. J. festgesetzt.

Nach Berichten aus Mailand in Londoner Blättern wäre die berühmte Catalani am 20. Juni in ihrer herrlichen Villa am Comer See, 61 Jahr alt, gestorben. Da in directen Briefen aus Mailand von diesem Todesfall nichts erwähnt wird, so darf angenommen werden, daß die Angabe grundlos ist.

Das Königreich der Niederlande hat 2,680,430 Einwohner, davon sind 1,701,275 Protestanten, 1,100 616 Katholiken, 52,515 Juden, von 3314 ist die Konfession nicht angegeben. Seit 10 Jahren hat die Bevölkerung um 236,525 zugenommen. Nordbrabant hat 378,437 Einwohner, Gelderland 345,762, Südholland, 526,020,

Nordholland 443 334, Seeland 151,338, Utrecht 145 132, Friesland 227,859, Overyssel 197,694, Groningen 175,551, Drenthe 72,484, Limburg 196,719.

Würzburg, 8. Juli. Die Berliner und Leipziger Post ist uns heute ausgeblieben.

WITTELSBACH.

Samstag den 10. Juli d. Js. findet eine Lustpartie nach Zell statt. Die Abfahrt zu Wasser erfolgt Nachmittags 3 Uhr.

Der Ausschuß.

Einladung.

[24] Unterzeichneter wird Samstag den 10. d. M im „Hutten'schen Garten" mit seiner 13jährigen Tochter eine zweite musikal. Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Es werden hiebei verschiedene Piecen auf der Guitarre und dem Akordeon, so wie französ. und ital. Gesänge, begleitet von einer Abtheilung des Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments König Otto zur Aufführung kommen.

Derselbe erfreute sich aller Orts, so wie auch hier in der ersten Production eines ungetheilten Beifalls, und schmeichelt sich daher mit der Hoffnung einer recht zahlreichen Theilnahme. Bei ungünstiger Witterung finden die Productionen im Saale statt. Der Anfang ist um 6 Uhr, das Ende um 9 Uhr. — Eintrittspreis à Person 6 kr. Hiezu ladet ein

Morra,
Musiker aus Turin.

Haus-Verkauf.

[25] Das Haus Nr. 378, 2. Distr. im Kürschnerhof, welches 4stöckig ist, einen gewölbten Keller, 2 Küchen, dann zur ebenen Erde 2 Laden, von denen der eine gegen den Kürschnerhof, der andere gegen die Blasiusgasse liegt, und für den Besitzer das Recht hat, vor dem Hause zur Messzeit 2 Buden im Kürschnerhofe aufzustellen, was jährlich einen bedeutenden Nutzen abwirft, ist aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause stehen bleiben. Nähere Auskunft ist zu erholen im Hause Nr. 131. 1. Distr. in der Semmelsstraße.

J. E. Drechsler sonst Bayreuther,

Drechslermeister aus Erlangen,

empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein schon bekanntes Lager, bestehend in allen Sorten Erlanger Pfeifen-Spitzen, Pfeifen-Rohren aller Arten, feinsten Rohren von Kokus-Nuß, Granatll- und Ebenholz, Cylinder-Rohre, feinste heidelberger Rohre nach den neuesten Dessain, Reitpeitschen ꝛc. ꝛc. Er verspricht reelle Bedienung und bittet um recht zahlreichen Besuch. Seine Bude befindet sich im Kürschnerhof. Zugleich erlaubt er sich zu bemerken, daß er wegen der Münchener Duult nur 11 Tage sich hier aufhalten kann.]

[3c] **Das Porzellain-Schiff**

hält wieder mit allen Sorten und Farben von niederländischem Steingut (Porzellain) aufs beste assortirt am Krannen. Käufer sind höflichst eingeladen.

[3c] **Valerius Deumer**
aus
Annaberg in Sachsen

beehrt zum Erstenmale die hiesige Kiliani-Messe mit einem wohl assortirten Lager von Gardinenfransen, Gazebordé und andern zur Decoration der Zimmer gehörenden Gegenständen eigener Fabrikation; ferner kann er mit Recht seine Gummi-Hosenträger, wie Handschuhhalter und andere Posamentier-Waaren, auch seine vogtländische Stickereien in brochirtem Jaconet, so wie erzgebirgische auf Petinet und Tullgrund, brodirte Damenstrümpfe, Handschuhe glatt in Petinet, Filet mit und ohne Eib in Seide wie Baumwolle à jour, Negligé- und Kinderhäubchen von Petinet und Filet, und mehrere andere Strumpfwaaren, so wie Geldbörsen in Wolle und Seide, dann geschmackvolle künstliche Blumen empfehlen.

Außerdem übernimmt derselbe Aufträge auf alle Posamentier-Arbeiten in Wolle und Baumwolle nach Muster und genauer Aufgabe, so wie er auch nach ausgehängten Mustern schwere Seidenstoffe, die sich zu Zimmer-Decorationen und für Kirchen- und Weßgewänder besonders eignen, prompt und möglichst billig besorgt.

Indem er stets die höchste Billigkeit beobachtet, so haben seine Preise eine unabänderlich feste Bestimmung, womit er auch bei den werthen Bewohnern nur vertrauensvoll gewinnen kann.

Sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Galanteriehändler Baldi auf der Domstraße Nr. 555. über 1 Treppe.

[30] **Gewerbs-Gegenstand.**

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen ist der Unterzeichnete zu einer höchst wichtigen, interessanten und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerberei-Besitzern und andern Lederfabrikanten, sobald sie mit Loden arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar, die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen scheinen und von so großem Belange sind, daß durch diese meine Erfindung jeder davon Unterrichtete in den Stand gesetzt wird, sich künftige hin,

„noch einen ganz reellen Nebengewinn
„zu sichern, der bei weitem selbst den-
„jenigen Nutzen noch übersteigt, der an
„und für sich schon aus der Production
„seines Leders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies Alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und andere kostspielligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier unterfertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die billigsten Bedingungen eröffnen und feilstellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,
Chemiker u Fabrikbesitzer in Nürnberg.

Durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg ist zu beziehen:

Westen-Taschen-Liederbuch, 2te stark vermehrte und sehr verbesserte Aufl. Preis 2 gGr. oder 2 1/2 Sgr. Gegen 100 Lieder für 9 kr. Gewiß beispiellos billig.

Ferner:

Studentikoses Idiotikon, oder allgem. deutsche Burschensprache. Herausgegeben von einem bemoosten Haupte. 9 kr.

So eben hat die Presse verlassen:

Botenlauben

Vorläufer und Skizze

von

Ludwig Bechstein.

Mit 2 Kupfern.

Meiningen 1841. Preis brosch. 36 kr.

(In Commission bei Gbr. Wesstein in Schweinfurt, und zu haben in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen.)

Es kündigt sich dieses schön ausgestattete Büchlein als Vorläufer einer größeren Arbeit des Verfassers an, und enthält in einer übersichtlichen, aber gründlichen Darstellung die Geschichte der Burg Botenlauben bei Kissingen und ihres berühmten Besitzers, des Minnesingers Otto von Botenlauben, Grafen von Henneberg, nebst seiner Gemahlin Beatrix, und der Gründung des Klosters Frauenrode.

Gewiß eine erwünschte Erscheinung für jeden Gast des so gesuchten Kurorts Kissingen und hilft einem längst gefühlten Bedürfnisse ab; denn es behandelt die Schloßruine Botenlauben, diese wahre Zierde Kissingens, von der jeder Fremde gerne Sage und Geschichte wissen möchte.

Anzeige für Wasserfreunde und alle Familienväter.

Bei Engelhard in Freiberg ist erschienen und in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung zu haben:

Beiträge zur praktischen

Wasser-Heilkunde

nach der Priesnitz'schen Methode, mit besonderer Rücksicht

auf acute Kinderkrankheiten,

nebst mehreren Krankengeschichten und Vorschriften über das kalte Waschen und laue Baden der Kinder.

Rathschläge für Aeltern, welche

die Wasserkur bei ihren Kindern anwenden wollen,

von

Medicolaicus.

gr. 12. 14 Bog. geh. Preis 16 gGr. 20 Ngr. 1 fl. 12 kr.

Inhalt: I. Abschn.: Von den Eigenschaften und Hauptwirkungen des kalten Wassers II. Von den verschiedenen Anwendungsarten desselben. III. Das frische Wasser als allgemeines Heilmittel. IV. Blicke in das Gebiet der Allopathie ꝛc. V. Ueber die wahrscheinliche Zukunft der Wasserheilkunde, und können Arzneimittel mit der Wasserkur verbunden werden? VI. Soll der Nichtarzt mit Wasserkuren sich befassen? VII. Ueber das kalte Waschen und laue Baden der Kinder in der ersten Lebensperiode VIII. Kurberichte und Schlußbemerkung. Register über die einzelnen Krankheiten. Möge der Verf, ein erfahrener Wasserpraktiker und Familienvater, seine edle Absicht, durch dies Werkchen das Wasserheilverfahren in der Familie und hauptsächlich bei dem jugendlichen Alter in Aufnahme zu bringen, recht vollständig erreichen!

Für Hausfrauen

empfehlen wir die bei F. Meinhardt in Arnstadt erscheinende

Allgemeine

Haus-Wirthschafts-Zeitung

redigirt von Dr. Günther in Jena.

Wöchentlich 1/2 Bogen gr. 8.

Preis halbjährig 36 kr.

Diese mit vieler Kenntniß redigirte Zeitschrift ist eine treffliche Führerin durch Küche, Keller und Haus und sollte da nicht fehlen, wo gute Hausfrauen walten, um so weniger als auch der Preis so äußerst billig ist.

Stahel'sche Buchhandlung.

Lotto-Anzeige.

Die 1.9-te Ziehung in München ist Dinstag den 6. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

6. 32. 69 81. 79.

Die 1.9te Münchner Ziehung wird den 5. August, und inzwischen die 1916te Regensburger Ziehung den 15. und die 35-te Nürnberger Ziehung den 27. Juli vor sich gehen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 189. Samstag, 10. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Juli. Ihre Maj. die regierende Königin begibt nächsten Sonnabend, nach der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Brückenau, das Residenzschloß in Aymphenburg. — Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Oldenburg, welche diesen Abend die Rückreise antritt, hat sich diesen Morgen zum Be uch Ihrer k. Hoheit der Herzogin Max in Bayern nach Possenhofen am Starnbergersee begeben. — Se k. Hoheit der Großherzog von Oldenburg hat vor seiner Abreise dem königl. Hofmarschall Grafen v. Saporta die Decoration eines Großcommenthurs des Oldenburgischen Peter-Ludwig-Friedrichs Ordens verliehen. — Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Brückenau ist auf nächsten Samstag festgesetzt. — Auf königl. allerhöchsten Befehl findet die zur Geburtsfeier J. Maj. der Königin angeordnete Aufführung der Oper: „Die Puritaner", schon Mittwoch, als am Vorabende des erhabenen Festes, statt. — Seine k. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, nebst Gemahlin gedenken den 14. d. von Biederstein abzureisen und die k. k. Prinzen einige Tage früher. (Bayer. Bl.)

Aschaffenburg. Ihre Maj. die Königin von Griechenland kam, auf ihrer Reise von München nach Ems, unter dem Incognitonamen einer Gräfin von Missolunghi am 6. d. in Obernburg an, woselbst Höchstdieselbe übernachtete, und setzte am folgenden Morgen ihre Reise über Darmstadt fort.

Augsburg, 6. Juli. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 88 1/2 G.

(Preußen.) Köln, 1. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Bau unserer Köln-Aachener Eisenbahn im Laufe und wahrscheinlich noch vor der Mitte des Augusts vollkommen beendigt seyn, und die feierliche Eröffnung der Bahn bereits am 1. Sept. vor sich gehen. Beide fortan dann so eng verbundene Städte werden Alles aufbieten, um diesen für sie so hochwichtigen Tag auch äußerlich zu einem Tag des Glanzes und der Freude zu machen. Die früher mit ziemlich gutem Grund genährte Hoffnung, daß Se. Maj. der König dieser Inauguration des ersten rheinischen Schienenwegs beiwohnen werde, ist freilich ganz verschwunden; dagegen wird es an Gästen von nah und fern weder in Köln noch in Aachen fehlen. (A. Z.)

= Berlin, 1. Juli. (Privatcorrespondenz.) Die eingetretene Trauer um die verstorbene Königin von Hannover hat in unser sonst reges Hofleben eine tiefe Stille gebracht. — Unser Gesandter am Hofe zu St. James, Hr. v. Bülow, welcher unter allen Diplomaten in die orientalischen Angelegenheiten am tiefsten geschaut zu haben scheint, wird für jetzt noch nicht seinen Posten am Bundestage zu Frankfurt a. M. einnehmen, sondern noch unbestimmte Zeit in London zurückbleiben, bis etwas mehr Licht in die verwickelte Lage der Türkei gefallen seyn wird. — Unsere Verhältnisse mit Rom gestalten sich wirklich günstiger, was jetzt sogar diejenigen Korrespondenten einräumen, welche mit ihrem vermeintlichen Cassandra-Blick früher dagegen eiferten. Der Graf v. Brandt, welcher von hier bereits über Schlesien nach Rom gereist ist, hat bei seiner Abschiedsaudienz vom Könige noch eigenhändig die Decoration des rothen Adler-Ordens, als Anerkennung seiner Verdienste bei den Unterhandlungen mit dem heiligen Vater erhalten. — — Die Eisenbahn-Actien der Anhalt'schen Bahn sind seit Eröffnung der Strecke bis nach Jüterbock um 2 pCt. gewichen, weil die Frequenz nicht den Erwartungen entsprach. Mit der Eisenbahn nach Hamburg soll es nun auch Ernst werden. Sie wird jedoch nicht, wie man früher beabsichtigte, durch Mecklenburg sondern über Potsdam, Brandenburg, Genthein und die Altmark, also ganz und gar durchs Inland gehen.

Posen, 29. Juni. Die Wahl eines Fürstbischofs von Breslau scheint auf unvorhergesehene Renitenzen zu stoßen, da auch der jüngste Zusammentritt der Wahlberechtigten erfolglos geblieben ist. — Die Posen'schen Stände haben bekanntlich den angebotenen Steuererlaß abgelehnt und dafür die Ueberweisung einer baaren Geldsumme zur Förderung dringlicher Provincialzwecke erbeten; alle andern Provinzen haben dagegen einen Steuerlaß acceptirt, und man ist daher äußerst gespannt, ob der König dennoch den Bitten des Landtags willfahren oder einen von ihm selbst bestimmten Steuerlaß eintreten lassen werde. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 3. Juli. Personen, die mit den Ansichten des Cabinets wohl vertraut seyn können, versichern, daß die Einberufung des nächsten Landtages schon im Herbste dieses Jahres zu erwarten seyn dürfte. — Der Hofrath Klenze hat einen Beweis der Königl. Huld dadurch erhalten, daß er zum Obersteuerrathe bei dem in Veranlassung der Herstellung des Schatzcollegiums eingerichteten Obersteuercollegium mit bedeutender Gehaltszulage befördert worden ist. (Hamb. C.)

Hildesheim, 3. Juli. In der verflossenen Mitternachtsstunde starb hier in Folge gänzlicher Entkräftung der Hochwürdige Herr Franz Xaver Lüsken, Präses des bischöflichen Collegiums, Domvicar alter Stiftung und Rector des hiesigen Diöcesan-Clerus. Der Verewigte ward am 3. Februar 1750 zu Paderborn geboren und ging im Jahre 1767 ins Jesuiten-Noviciat nach Trier.

(Württemberg.) Stuttgart. Seine Königliche Majestät haben vor Allerhöchstdero Abreise nach Livorno dem auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten Königlich Bairischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirklichen Staatsrath Grafen von Rechberg und Rothen-Löwen, zu Ueberreichung seines Abberufungsschreiben Audienz zu ertheilen gnädigst geruht.

(Baden.) Karlsruhe, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte Hr. v. Itzstein den Antrag, jede Berathung und Schlußfassung ausgesetzt zu lassen, bis die Urlaubefrage erledigt seyn wird. Von den HH. Mohr, Weizel, und Christ bekämpft, wurde der Antrag bei der Abstimmung abgelehnt. Diskussion des Berichtes über die Budgetnachweisungen von 18 37/38 füllte den Rest der Sitzung aus. — Das Präsidium wurde heute von dem Vicepräsidenten, Hrn. Bekk, geführt, da Hr. Duttlinger, leidender Gesundheit halber, nach Freiburg abgereist ist. — Hr. Welker ist, wie wir vernehmen, wieder hier eingetroffen. (Obd. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Juli. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten zeigte sich mehrseitige Nachfrage für 4 pCt. Metall. Oblig. und fl. 250 Loose, im Uebrigen aber keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/2; Bankactien: 1989; 250 fl. Loose: 107 5/8 — 7/8; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: —; Integrale: 50 5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 213/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 369 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 7. Juli. In der gesetzgebenden Versammlung unserer freien Stadt ward am 22. v. Mts. ein Senatsvortrag sammt Gesetzentwurf, das Besuchen fremder Spielbanken betreffend, zur vorderamtlichen Begutachtung an eine Commission von Fünfen verwiesen. Der gedachte Senatsvortrag ist folgenden Inhalts: „Wenn das am 30. Dez. 1819 erlassene Gesetz, um dem verderblichen Spielen in Lottos und an Spielbanken zu Feuern, und Unglück von Einzelnen und ganzen Familien abzuwenden, nicht allein Strafen auf das Spielen dahier, sondern auch innerhalb eines Umkreises von zwei Stunden um hiesige Stadt in fremdherrischen Gebieten festgesetzt, so

genügte diese Bestimmung bisher, und es sind durch die vielen Verbindungsmittel die benachbarten Spielbanken so nahe gebracht worden, daß man in kurzer Zeit solche besuchen und zurückkehren kann. Der Zweck, den man bei Abfassung des Art. 3 des Gesetzes vom 30. Dezember 1819 im Auge hatte, ist nun durch die damals unbekannten schnellen Beförderungsmittel von einer Stadt zur andern ganz vereitelt, und kann nur dadurch wieder erreicht werden, daß man den auf zwei Stunden bestimmten Umkreis auf einen Umkreis von zwölf Stunden ausdehnt. Der Senat trägt daher bei der gesetzgebenden Versammlung darauf an: daß die im Art. 3 des Gesetzes vom 30. Dez. 1819 enthaltene Bestimmung auf einen Umkreis von zwölf Stunden ausgedehnt werde, und legt zu dem Ende Entwurf eines zu erlassenden Gesetzes bei."

* (Oesterreich.) Wien, 5. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in CM.: 105 5/8—7/8; d. 4pCt. in CM.: 96 7/8—97; d. 3pCt. in CM. 74 1/2 P.; 250 fl. Loose 1839: 106—1/4; 500 fl. Loose: 132—33; Bank-Actien pr. Stück: 1612—1614 und Div.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Nach einer Bekanntmachung der Buchhalterei der Nationalbank beträgt der Gewinn für das erste Sem. 1841 2,179,551 fl. 39 1/4 kr., und die Dividende per Actie 38 fl.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" bringt folgende Nachrichten aus Lacarno (Kanton Tessin) vom 2. d. M.: Fruchtbare Anschläge haben in den letzten Tagen beinahe die Regierung überrascht, und das Land in Verwirrung gebracht. Glücklicher Weise ist die Regierung durch Privatbriefe von Mailand von der Verschwörung in Kenntniß gesetzt worden, welche die politischen Verurtheilten mit einigen Anhängern dort spannen. Aber im K. Tessin liegt die wahre Macht in der Masse der liberalen und unabhängigen Bürger. Ich lege die heute Morgen im Staatsrathe angenommene Proclamation bei; diese sagt: durch geworbene Mannschaft und Versprechung habe die Ruhe gestört werden sollen, zuerst durch einen bewaffneten Anschlag auf die Gesandschaft zur Tagsatzung. Aber die gewarnte Regierung habe am 30. ein Bataillon in der Nähe des Hauptortes zusammengezogen, und alle Vorsorge getroffen. Unterdessen hatten sich Bewaffnete an einigen Orten auf der Landschaft gesammelt, wovon ein starker Zug am 1. Juli (Markttag) aus Vallemaggia vorrückte, bis sie in einem mehrstündigen Gefechte mit den Truppen, unter Verlust von einigen Todten und Gefangenen, in die Flucht gejagt wurden. Noch bestehe eine andere Zusammenrottung an der Brücke Tanero. Schnelle Justiz werde walten und sogleich der gr. Rath berufen werden. — Unser Correspondent meldet in späterer Stunde: Auch die Schaar an der Brücke Tanero hat sich zu ihrem Nachtheil geschlagen, mit 3 oder 4 Todten. Die Regierungstruppen haben keine Verluste. Nun ist das Land gerettet, aber noch groß die Aufregung. Amnestie ist keine mehr möglich nach einem so treulosen Attentate. Die Hebel der Verschwörung waren die Interessen der politischen Verurtheilten und ihrer frühern Creaturen, ferner der durch Aufhebung des Pachtsystems Benachtheiligten und einiger Holzhändler, denen gute Forstwirthschaft schadet, dann den persönliche Feindschaft — Der Republicano meldet, daß von allen Seiten sich Freiwillige für die Regierung einstellen; die Insurgenten haben 11 oder 12 Todte. Alles sey in den österreichischen und sardinischen Staaten angezettelt worden.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die neuesten Nachrichten aus London melden, daß Palmerston immer neue Schwierigkeiten gegen den Beitritt Frankreichs zu den Londoner Beschlüssen erhebt. Die nunmehr erfolgte Unterwerfung Mehemed Ali's begegnet dem bedeutendsten Einwand, dessen der Lord sich bisher gegen Frankreich bediente. Sein nächstes Benehmen wird daher die Lauterkeit oder Unlauterkeit der Motive, die ihn zu der hartnäckigen Opposition gegen Frankreich vermochten, an den Tag legen und den wahren Sachverhalt entschleiern. (N. Z.)

Paris, 6. Juli. Den 20. August wird ein Lustlager zu Fontainebleau stattfinden, welches der Herzog von Nemours befehligen wird und das aus 23,000 Mann bestehen soll.

Alle Berichte aus London bis zum 3. Juli Abends (der 4. Juli war ein Sonntag) stimmen überein, den Wahlsieg im Voraus den Tories zuzuschreiben. Das Whigkabinet macht auch schon Anstalt, sich zurückzuziehen, d. h. es vertheilt in der ersten Stunde möglichst viele einträgliche Posten an seine Leute. Noch nie wurde eine Parlamentswahl so eifrig betrieben, als die gegenwärtige; unberechenbare Summen sind von beiden Seiten auf den Stimmenkauf verwendet worden; die gesetzlichen Verfügungen, dem Bestechungssystem entgegen zu wirken bestimmt, haben sich durchaus unzulänglich erwiesen. Als entscheidend für die Tories ward angesehen, daß Lord John Russel in der City mit der ärmlichen Mehrheit von nur neun Stimmen auf 6000 kaum einer völligen Niederlage entrann, in Westminster ein wenig bekannter Conservativer, Kapitän Rous, dem radikalen General Evans den Rang ablaufen konnte, zu Liverpool und Leeds, den so bedeutenden Handelsstädten, die Tory-Candidaten die Oberhand behielten. — Der Atlas, ein Whig-Sonntagsblatt, gesteht unumwunden, (in einem Artikel, überschrieben: Popular defeat — Niederlage des Volks;) die Macht der Tories sey zu stark gewesen; man habe alle Posten besetzt gefunden, die Reformers hätten eine Schlappe erlitten, die Monopolisten athmeten neu auf.

5pCt. 114. 75. 3pCt. 76. 55. Ard. 22 1/2.

Hr. Eynard richtet, in dem „Journal des Debats", an die Mitglieder des ehemaligen „griechischen Comité's" in Paris ein Schreiben, worin er, einer an ihn ergangenen Aufforderung der „Commission der Kretenser in Griechenland" entsprechend, dieselben auffordert, wiederum philanthropische (d. h. in diesem Falle, philhellenische) Comites zu bilden und Anstrengungen zu machen zur Rettung der Christen im Orient. Gleiche Aufforderungen sind an die ehemaligen Comites in Frankreich, Deutschland und der Schweiz erlassen worden. Die darauf Bezug habenden Actenstücke sind folgenden Inhalts:

1. Schreiben der kretensischen Commission in Griechenland an Hrn. Eynard. „Ihr Name ist für immer mit Griechenlands Befreiung verknüpft, und so oft die hellenischen Völkerschaften, die noch unter dem ottomannischen Joche schmachten, es zu zerbrechen sich anstrengen werden, werden sie auch sogleich auf Sie und Ihre Collegen des Pariser Ausschusses ihre flehende Blicke richten, versichert, edle und großmüthige Sympathien bei Denen zu finden, welche so viel für die Befreiung Griechenlands gethan haben. Sie werden zu dieser Stunde schon die heilige Insurrection der Christen der Insel Kreta vernommen haben; die Sorge, welche wir unseren unglücklichen Brüdern haben widmen müssen, die bereit sind, alle Grauel eines Vertilgskrieges zu bestehen, oder endlich aus dem verächtlichen Zustand einer schrecklichen Knechtschaft herauszutreten, hat allein uns verhindern können, den Entschluß der Kretenser und die Ereignisse, welche die Folge desselben gewesen, Ihnen unverzüglich kundzugeben. Um uns Details zu ersparen, welche, in Folge der schon vollendeten Thatsachen, zum Theil ihre Wichtigkeit verloren haben, nehmen wir uns die Freiheit, an Sie in der Anlage eine Denkschrift über diese neue Insurrektion der Kretenser und über die Ursachen, welche sie hervorgerufen haben, auszufertigen. Wir beschwören zu gleicher Zeit Sie, mein Herr, sowie Ihre Collegen, sich unserer Sache anzunehmen, und die so mächtigen und so verehrten Stimmen, welche die allgemeine Bewegung, die Europa zu unseren Gunsten electrisirt, veranlaßt haben, für unsere Vertheidigung zu erheben. Seit der Veröffentlichung der hier beifolgenden Denkschrift ist an vielen Orten Blut geflossen, und unsere unglücklichen Landsleute haben, obgleich ohne Waffen und ohne Munition, mit Heldenmuth die ersten Anstrengungen unserer Feinde bestanden; durch eine teuflische Diplomatie angetrieben, hat der Divan sich beeilt, auf das Vaterland Minos seine Horden auszuspeien, in der Hoffnung, in dem christlichen Blute jedes Freiheitsgefühl zu ertränken, und durch Schnelligkeit den großen Mächten die Zeit zu rauben, zu intervenirer. Mögen die Freunde der Menschheit, Diejenigen, welche wie Sie und Collegen sich unsterbliche Ansprüche auf die Dankbarkeit der Hellenen erworben haben, durch die Raschheit und Wirksamkeit ihrer Schritte die Plane vereiteln, welche die Vernichtung eines i. J. 1830 so ungerecht geopferten Volkes beabsichtigen! Athen, 9. Juni 1841. Die kretensische Commission in Griechenland. Der Archimandrite M. Apostolides. V. Renieriz. E. Antoniades. E. Manitoroy S. Antoniades. — Nachschrift. Indem wir unser Bitten und Flehen an Sie richten, und unsere Angst Ihnen schildern, beschwören wir Sie, auch bei allen den ehemaligen Comites der Schweiz und Deutschlands und bei allen Seelen, welche an dem Loose der unglücklichen Christen des Orients Antheil nehmen, unser Dollmetscher zu seyn." (Schluß folgt.)

Italien.

Röm, 27. Juni. Das so lang und oft vorher angekündigte Consistorium soll nun am 12. Juli zusammenberufen werden. Außer mehreren Bischöfen wird darin Mons. Silvester Belli, Assessor der Inquisition, als Cardinal publizirt. Wenige Prälaten haben eine so schnelle Carriere gemacht, wie dieser. Er trat erst 1822 in Staatsdienst, wo er als Auditeur mit dem damaligen Mons., späteren Cardinal Rasali (geb. 2. Dez. 1831) nach dem Haag ging. Hier nahm er thätigen Theil an den Unterhandlungen wegen Abschluß eines Concordats, das aber erst 1827 mit dem Grafen de Celles zum Ab-

schluß gebracht werden konnte. Bei seiner Zurück'unft wurde er im Staatssekretariat angestellt, wo er denn auch bis 1838, zuletzt als Substitut des Cardinals Gamberini, blieb. Er ist in Anagni geboren, wo er auch seine ersten Studien machte. Allgemein werden die ausgezeichneten Kenntnisse dieses Mannes gerühmt. — Das Ihnen wohl durch italienische Blätter bekannt gewordene Verbot der S. Romana ed universal Inquisizione vom 21. April gegen den thierischen Magnetismus soll seine Veranlassung hauptsächlich den mehrfachen Anfragen der Bischöfe beim heiligen Stuhl zu verdanken haben. Der Magnetismus wird als unmoralisch und irreligiös bezeichnet und verdammt. (A. Z.)

Rom, 29. Juni. Heute Vormittags celebrirte der Papst als Pontifex das Hochamt an dem Hauptaltar in St. Peter, assistirt von den Mitgliedern des h. Collegiums und vielen Prälaten. Dieses Erinnerungsfest der Apostel Petrus und Paulus wurde, wie alljährlich, in allen Kirchen der Stadt, dessen erste Schutzpatrone sie sind, durch solennen Gottesdienst und Almosenspenden verherrlicht. So wie ihnen zu Ehren gestern Abend die Kuppel der St. Peterskirche, vom herrlichsten Wetter begünstigt, beleuchtet war, so erfolgte heute Abend das Feuerwerk der Engelsburg. Beide Abende werden die öffentlichen Gebäude, so wie die Paläste der Großen und viele Privathäuser beleuchtet. Viele Fremde, die uns durch die Dampfboote von Nord und Süd zugeführt werden, haben sich eingefunden. — Der Malteserorden hat nunmehr auch im Herzogthum Modena das Recht erlangt, Comthureien zu errichten. Zwei hat der Herzog auf seine Kosten begründet und dem Orden übergeben. Sämmtliche Commenden werden unter das vereinte Priorat der Lombardei und Venedigs zu stehen kommen. Auch im Königreich Sardinien werden die Unterhandlungen zur Begründung von Besitzungen eifrig fortgesetzt, und alles läßt erwarten, daß der König von Sardinien diesem Unternehmen seinen hohen Schutz angedeihen lassen werde. Man ist noch immer der Ansicht, der Orden werde später eine Stellung einnehmen, die mit den Zwecken seiner Stiftung im Einklang stehen werde. Es sollen mehrere hohe Personen sich für die Ausführung dieses Plans interessiren, und sie sollen auch bereits geneigten Anklang bei verschiedenen Höfen gefunden haben. — Der Mons. Altieri, Erzbischof von Ephesus, päpstlicher Nuntius in Wien, ist vorgestern hier eingetroffen, und bereits von dem Cardinal Staatssekretär und Sr. Heiligkeit dem Papst empfangen worden. — Der Sommer hat sich nun hier mit seiner ganzen Macht eingestellt; wir haben schon mehrere Tage eine Hitze von 28 Grad R. und darüber gehabt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der Preußisch-Polnischen Gränze, 27. Juni. Am 25. März 1813 vereinigten sich bekanntlich in Kalisch der Kaiser Alexander und unser hochseliger König zum Bündniß einer Freundschaft, die an Treue und Wahrhaftigkeit die Geschichte aller Zeiten überbietet und deren Erfolge die Völker Europa's noch heute segnen müssen. Am 31. August 1835 vereinigte wiederum der erhabene Nachfolger Alexanders, Kaiser Nikolaus, mit bis dahin ungekanntem militärischem Glanze seine Krieger mit den verbrüderten Preußen an demselben Orte, an welchem 22 Jahre früher der Bund geschlossen ward. Zur Erinnerung daran ließ der Kaiser dort ein Denkmal setzen. (Pr. Stz.)

Von der polnischen Gränze, 28. Juni. Die Truppenmärsche im Königreich Polen haben keineswegs aufgehört, wenn gleich die westliche Landesgränze, die noch vor kurzer Zeit mit russischen Soldaten überfüllet war, außer den nöthigsten Besatzungsmannschaften in diesem Augenblick gar kein Militär aufzuweisen hat. Dagegen sind die Bewegungen in den östlichen Woywodschaften desto größer, und die Behauptung, daß nur die gewöhnlichen Dislocirungen stattfänden, dürfte kaum ausreichen. Es scheint, als ob Rußland dermalen größere Streitkräfte in Bessarabien concentriren wolle, was allerdings durch den dauernd unruhigen Zustand der benachbarten türkischen Provinzen hinlänglich motivirt wäre. Unter dem Militär ist allgemein der Glauben verbreitet, daß das Staatsgebäude der hohen Pforte binnen kürzester Frist zusammenbrechen müsse, und die Bojaren der Moldau und Wallachei sehen selbst Rußland als den natürlichen Erben ihres Landes an. Ihr Lieblingstraum ist jedoch die Errichtung eines eigenen unabhängigen Königreichs mit dem Herzog von Leuchtenberg als Souverän. Das klingt freilich noch etwas wunderlich, doch gründet sich ihre Hoffnung auf die Voraussetzung, daß die christlichen Mächte Europa's ihre Heere nicht gegen ihre eigenen Glaubensgenossen marschiren lassen werden, um diese unter die Zuchtruthe des Halbmondes zurückzutreiben, und mit der mohammedanischen Armee hoffen sie allein fertig zu werden. Ist jene Voraussetzung richtig, wie jeder Christ doch wohl annehmen darf, so wird der Orient, trotz aller Pacificationsprotocolle, binnen kurzem der Schauplatz wichtiger Umwälzungen werden. — Die neuerdings wieder aufgenommenen Untersuchungen gegen die Wilna'schen Umtriebe haben im Königreich ein unbehagliches Gefühl hervorgerufen. In den niedern Ständen, namentlich dem Bauernstande, soll jetzt häufig der Fall vorkommen, daß katholische Eltern ihre Söhne zur griechischen Kirche übertreten lassen, um sie auf diese Weise von der Militärpflichtigkeit zu befreien. — Nach Briefen aus Tiflis soll Schamyl, der lesghische Prophet, bei seinen Landleuten allmählig den Credit verlieren, da alle seine Verheißungen bis jetzt sich als trüglich zeigten. Dieß ist für die Russen so gut wie ein gewonnener Sieg. (A. Z.)

Türkei.

Semlin, 29. Juni. Ich berichte Ihnen hiemit die Entstehung und die Dämpfung eines Aufstandes in Goluba (Serbien). Ohne Zweifel wird man hören, daß dieser neue Ausbruch der Unzufriedenheit durch das Fortbestehen einer Steuer bewirkt worden, deren Aufhebung seit dem Regierungsantritt des Fürsten Michael versprochen und erwartet wurde. Legen Sie kein Gewicht darauf. Denn wiewohl die genannte Steuer die nächste Veranlassung dieser neuen Insurrection gewesen zu seyn scheint, so liegt doch allen Bewegungen, die wir in der letzten Zeit im ganzen Orient wahrnehmen, ein tieferes Motiv zu Grunde. Der Fall von Goluba scheint nur eines jener Symptome, welche das nunmehrige Streben der orientalischen Christen nach Erringung einer Macht characterisirt, die zu handhaben sie eben so wenig fähig sind als es die Osmanen zu seyn scheinen. Der alsbald gedämpfte Aufstand in Serbien erhält seine Bedeutung vielleicht durch die plötzlich nach dem Mißlingen der Bewegung erfolgte Abreise der Fürstin Mutter (Lubizza), eine Abreise, die einer Flucht gleich sieht, und durch die Arretirung des Hrn. Gaia, eines Oheims des Fürsten Michael und Bruders der Fürstin Lubizza. Außer ihm wurden noch andere Notabilitäten von Serbien in Verhaft genommen, so daß kaum zu zweifeln ist, daß das Ganze der versuchten Bewegung eine politische Wichtigkeit gehabt. — In Konstantinopel nehmen die Dinge einen trostlosen Gang. Der Padischah, der bei seiner Thronbesteigung mit Eifer den Geschäften des Staats sich widmete, hat allmählich den Sinn für ein thätiges Leben verloren, und einem ungeregelten sich hingegeben, das alles für seine Gesundheit und sein Leben besorgen läßt. Der übermäßige Genuß, dem er sich ergibt, hat durch Ueberreizung die bekannten Krampfanfälle, an denen er leidet, so gesteigert, daß Riza Pascha, der Oberstlhofmarschall, das Appartement seines Herrn von oben bis unten auspolstern ließ, damit dieser bei den sich immer häufiger erneuernden Anfällen keinen lebensgefährlichen Schaden nehme. Die guten Vorsätze der Mäßigung, der Vermeidung des Harems sind zu Wasser geworden und der Sultan lebt nach wie vor ein zu aufreibendes Leben, als daß man nicht auf nahe Wechselfälle gefaßt seyn müßte. Indessen führt Riza Pascha die Regierung, dessen wahre Gesinnungen bisher durch den noch über ihm waltenden Geist Mahmuds II. in Schranken gehalten waren, sich aber jetzt dieser Fesseln entledigt und den ächten, jeder Civilisation und Verbesserung abgeneigten Türken bewahrt haben. So werden wahrscheinlich in nicht langer Zeit die Spuren jeder Reform verschwinden. Reschid Pascha dagegen, der sich zu der Meinung bekennt, daß das alte System, aller Lebenskraft beraubt, unpraktisch geworden, erblickt in der Richtung, die Riza genommen, neue Chancen für sich und entwickelt im Serai eine nicht gewöhnliche Thätigkeit, um seine frühere Stellung wieder zu erobern, wobei ihn der Vorwurf, daß er durch die von ihm erweckten Hoffnungen auf Reformen der eigentliche Aufwiegler der Christen geworden sey, gar nicht irre zu machen scheint. — Die Rüstungen in Konstantinopel gegen Kreta scheinen fast in übertriebenem Maßstabe zu geschehen. Nächstens wird Tahir Pascha wohl mehr Kriegsschiffe und mehr Landungstruppen zu seiner Verfügung erhalten, als er selbst zu verlangen gewagt hatte. Daß die Kreter auf die Aufforderungen der europäischen Consuln sich nicht unterworfen haben, ist gewiß nicht ohne Wichtigkeit; in Konstantinopel hält man dafür, daß die Bewohner jener Insel manche ermunternde geheime Zusage von moralischer Unterstützung erhalten haben mögen. Auch unter den Griechen auf dem Continent wie auf Candia selbst ist dieser Glaube verbreitet. — Der gegenwärtige Pascha von Belgrad soll von der Pforte zum Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe ernannt worden seyn. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Dresden, 1. Juli. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Musikdirector Dr. phil. Mendelssohn-Bartholdy zu Leipzig das Prädikat eines Kapellmeisters zu verleihen.

Stuttgart, 7. Juli. Gestern Abend ist Albert Thorwaldsen, der

größte der Bildhauer unserer Zeit, hier angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft wollten ihn die Herren Hofrath v. Reinbeck, Vorsteher des Schillervereins, und Ober-Reg.-Rath v. Köstlin, Vorsteher der Kunstsammlungen des Staats, in seiner Wohnung, dem Gasthof zum König von England (dem Schillerplatze gegenüber) begrüßen; fanden jedoch schon auf dem Platze einen ältern, ehrwürdigen Mann, der Schillers Standbild mit Aufmerksamkeit betrachtete, in dem sie sogleich den Bildner desselben erkannten. Der Empfang war sehr herzlich und Thorwaldsen vollkommen befriedigt von dem gelungenen Gusse seiner Statue, von der Aufstellung und dem für dieselbe gewählten Platze. Nachts 10 Uhr brachte der Liederkranz dem Meister ein Ständchen. Nach jedem Liede ertönte ein tausendstimmiges Lebehoch durch die Stille, und auflodernde Bengalische Feuer um das Standbild Schillers erleuchteten es magisch mit den verschiedensten Farben. Thorwaldsen, der freundliche Greis mit schneeweißen Haaren, kam zu den Sängern herab und dankte herzlich. Heute wurde Thorwaldsen von einer Abordnung des Stadtraths und Bürger-Ausschusses beglückwünscht.

Grätz, 26. Juni. Heute wurde auf unserem größten Kirchhof, der dem am linken Murufer gelegenen Stadttheile angehört, ein Act der Pietät gegen den vor einem Jahre hier als commandirenden General von Innerösterreich und Tyrol verstorbenen kaiserl. österreichischen Feldmarschalllieutenant K. Fr. G. Freihrn. v. Langenau feierlich begangen, indem sein Grabmal in der frühesten Morgenstunde, in Gegenwart Sr kaiſl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht und einer großen Anzahl von Generalen und andern hochgestellten Personen vom Civil und Militär, unter Trauermusik enthüllt wurde. Obgleich Protestant, ruhen seine irdischen Ueberreste in einem katholischen Friedhofe, wo vor zwei Jahren auch die Gebeine eines der neun ägyptischen Jünglinge, welche auf Kosten Mehemed Ali's hier unterrichtet werden, eines Mohammedaners, der vor zwei Jahren hier starb, seine letzte Ruhestätte gefunden, obgleich keinen Denkstein erhalten hat. — Im Spätherbst erwartet uns eine ähnliche, nur viel wichtigere und bezeichnendere Feierlichkeit, indem dann das Denkmal feierlich enthüllt werden soll, welches die Stände der Provinz, mit einem Aufwande von nahe an 70,000 fl. C. M., dem verstorbenen Kaiser Franz errichten. Es geht das Gerücht, daß Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl jener Feier beiwohnen werde. Die Statue ist nach dem von dem berühmten Bildhauer Marchesi gefertigten Modell zu Mailand in Erz gegossen worden. Die erste Idee dazu, ja auch die erste Ansammlung des erforderlichen Capitals, die Wahl des Platzes und mehrere andere Voreinleitungen rühren noch von Sr. Excellenz dem jetzt in Wien als Sectionschef im Staatsrath thätigen G. Hartig her, während das Verdienst der Verwirklichung dem für alles Gute und Schöne sehr empfänglichen Grafen v. Wickenburg, der jenem als Gouverneur der Steiermark folgte, gebührt.

Versteigerung einer werthvollen Bibliothek.

[2a] Am 26. Julius und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird in der Wohnung des verstorbenen Hrn Hofrath und Professors Dr. Heller (im 2. Distr. Nr. 329.) dessen Bibliothek medizinischer, naturgeschichtlicher und botanischer Werke u. Dissertationen versteigert. Sie enthält sehr werthvolle, mitunter im Buchhandel vergriffene Werke; und Freunde der Botanik finden hier eine Auswahl des Besten, was bisher in dieser Wissenschaft erschienen ist. Kataloge sind in der Stahel'schen Buchhandlung gratis zu erhalten und auf der Harmonie einzusehen. Aufträge in portofreien Briefen übernimmt Hr. Antiquar Heunemann.

[12a] **Christoph Niemeyer,**
Leinwand-Fabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sich diese Kirtag-Messe wieder mit allen Sorten Leinwand, auch Hanf-Leinwand, weiße und gefärbte leinene Sacktücher, Damast-Gedecke von 6 bis zu 36 Personen, Damast-Handtücher und Tisch- und Handtücherzeug nach der Elle, so wie Dessert-Servietten und Caffeetücher, und bittet unter Zusicherung vorzüglich schöner dauerhafter Waare und sonst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. Das Verkaufs-Lokal ist wie gewöhnlich im Reichsapfel am Fischmarkt. Wegen der Münchener Messe dauert hier der Aufenthalt nur 9 Tage

---

[2a] **Anton Schweiger,**
Optikus aus Augsburg, Schüler des berühmten Frauenhofer,

welcher die Messe dahier zum ersten Male bezieht, empfiehlt sich einem hohen Adel, den königl. Herren Beamten, der hochw. Geistlichkeit und dem verehrl. Publikum mit seinen selbst gefertigten, längst rühmlichst bekannten optischen Erzeugnissen. Liebhaber und Hilfsbedürftige ladet er höflichst ein, ihn recht zahlreich zu besuchen und von der Güte und Vollkommenheit seiner Erzeugnisse Einsicht zu nehmen.

Sein Verkaufs-Lokal ist auf der Domstraße im Propstlichen Hause Nr. 564 nächst dem Stadtgericht.

Ein Altar-Crucifix,

2 1/2 Fuß hoch, mit dazu passenden Leuchtern, sehr sauber in Erzen gegossen, für eine Stadtkirche, wie auch ein kleines mit Leuchtern für eine Dorfkirche passend, wird hiermit bestens empfohlen, und werden die Herren Geistlichen und Kirchenvorsteher noch besonders darauf aufmerksam gemacht, weil sie in dieser Größe nicht immer leicht zu haben sind.

Eduard Ullrich aus Berlin
auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn Kaufmann Wirth.

Todes-Anzeige.

Am 7ten dieses Monats Abends 11 Uhr verschied mit entschlossener Ergebung in den Willen des Allmächtigen an einer langjährigen Brustkrankheit unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

Josepha Barbara Constantine Stöber,

Tochter des verlebten Particulier Franz Kaspar Stöber aus Marktheidenfeld. Sie erreichte ein Alter von 42 Jahren.

Indem wir dieses traurige Ereigniss unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Das Fabrik-Lager feiner Eisen-Guß-Waaren
von
Eduard Ullrich aus Berlin
(früher Carl Zorn)

wird hiermit zur jetzigen Messe bestens empfohlen. Es ist aufs vollständigste assortirt, und befinden sich darunter besonders sehr schöne Nähtischplatten, Garnwinden zum Anschrauben und mit Fuß, Briefbeschwere, Schreibzeuge, Ofengehäuse, Wachslichtscheeren, Obstteller, Schmuckträger, Tabaksdöschen, Cigarrenständer, Statuen, Cuticüre von allen Größen, zum Anhängen wie auch zum Stellen, Federbalter, Zahnstocher-Etuis, so wie überhaupt alle nur darin vorkommende Gegenstände, und werden bei reeller Bedienung die billigsten aber feststehenden Fabrikpreise zugesichert. Das Lager befindet sich in der Bude auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Wirth mit Firma versehen.

---

[38] **Bernhardt Langenbach**
aus
Worms am Rhein

beehrt zum Erstenmale die bevorstehende Würzburger Messe mit seinem vollkommen assortirten Lager der neuesten Pariser Herrenkleider, bestehend in Oberröcken und Paletots von Tuch, Sommerstoffen und Sammet, Fräcken, Makintosh, Wintermänteln in allen Farben, Tuch-, Boukskin- und Sommerhosen, einer großen Auswahl Westen, Kellner-Jacken, einem bei andern großen Sortiment von Haus-, Schlaf-, Reise- und Comptoir-Röcken. Da ich die Stoffe dieser Kleidungsstücke aus den ersten Fabriken habe, und mir einen im neuesten Schnitt erfahrenen Zuschneider mit 80 Gesellen halte, bin ich in den Stand gesetzt, diejenigen, welche mir die Ehre geben, mit den modernsten und billigsten Kleidern zu versehen. Das Lokal ist bei Hrn. Kaufmann Carl Mayer auf der Domstraße, über 1 Treppe.

CIRQUE OLYMPIQUE.

Es dient hiermit ergebenst zur Nachricht, daß die französische Kunstreiter-Gesellschaft des J. L. Dumos auf ihrer Reise von Nürnberg nach Stuttgart drei Vorstellungen in der höheren Reit-Kunst zu geben die Ehre haben wird.

Die Gesellschaft besteht aus 62 Personen, unter denen sich die besten Reiter und Reiterinnen jetziger Zeit befinden, und 45 der schönsten gut dressirten Pferde. Da der Direktor mit seiner auserwählten Gesellschaft fast bereits in den meisten Hauptstädten Deutschlands seine Productionen mit außerordentlichem Beifalle zu geben die Ehre hatte, so hofft er auch hier ein kunstsinniges Publikum Würzburgs angenehm zu überraschen. Die 1te Vorstellung wird Sonntag den 11 bei brillanter Beleuchtung stattfinden, wozu ergebenst einladet

J. L. Dumos.

Das Nähere besagen die Tagszettel.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und daselbst so wie bei Ch. Weyprecht in Schweinfurt und allen Buchbindern in Neustadt, Münnerstadt, Kissingen, Königshofen, Hassfurt und Ettmann zu haben:

Das eilfhundertjährige Jubiläum der Weihe des h. Burkhardus auf der Salzburg bei Neustadt a. S. in Franken
am 12. Juli 1841.
12. geh. Preis: 6 kr.

Freunden thüring. Geschichte empfehlen wir die bei F. Meinhardt in Arnstadt erscheinende

Thuringia.
Zeitschrift zur Kunde des Vaterlandes.

Wöchentlich 1 Bogen gr. 4. Preis vierteljährig 36 kr.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 190. Sonntag, 11. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 10. Juli. Nach eben eingetroffener verläßiger Nachricht hat die Abfahrt der erwarteten Dampfboote von Mainz nach dem Mittel- und Obermain dadurch eine Verzögerung erlitten, daß eines der Dampfschiffe der Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft einen Bruch erlitt, wodurch das zugesichert gewesene Dampfboot Prinz Wilhelm für diese Gesellschaft selbst bei dem dermaligen außerordentlichen Andrang der Reisenden unentbehrlich wurde; das andere der versprochenen rheinischen Dampfboote geht aber für den dermaligen Wasserstand des Mains zu tief. Es wird nun versucht werden, ein minder tief gehendes Dampfbot eines der Nebenflüsse des Rheines für die Probefahrt auf dem Main zu gewinnen, und diese Probefahrt baldmöglichst anzustellen.

München, 7. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern hat heute sein Geburtsfest in Tegernsee begangen. — Diesen Morgen fand die Trauung des jungen und schönen Fräuleins Maximiliane Theodore Gräfin von Bayersdorff, mit dem Grafen August v. Drechsel statt. Die Neuvermählten reisten darauf nach ihren Gütern ab. — Graf Brühl aus Berlin ist gestern auf seiner Reise nach Rom hier angekommen. — J. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Oldenburg hat gestern, nachdem Höchstdieselbe Vormittags J. k. Hoh. der Frau Herzogin Max in Possenhofen einen Abschiedsbesuch gemacht, die Rückreise nach Oldenburg angetreten. — Se. königl. Hoheit unser Kronprinz werden nach abgehaltener Quarantäne Ihre Rückreise über Verona durchs Tyrol machen. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 9. Juli. Se. Majestät der König werden, gestern Nachts eingelangter officieller Benachrichtigung zu Folge, am Sonntag den 11. d. Abends dahier ankommen, und das Nachtlager im Gasthof zum deutschen Hause zu nehmen geruhen. Bezüglich des Empfangs sind alle Feierlichkeiten verbeten, und soll es genau wie bei der Anwesenheit Sr. Maj. dahier im Jahre 1839 gehalten werden. Se. Maj. werden am Montag den 12. d. früh 4 Uhr abreisen, und den Weg über Ettmann nehmen.

Augsburg, 7. Juli. Ludwig-Canal — P., 73 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn — P., 89 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 3. Juli. Der Bericht des 3. Ausschusses theilt das Geschichtliche über die dem bergischen Schulfonds überwiesenen Güter des ehemaligen Jesuiten-Ordens und deren Bestimmung und Verwendung, so weit darüber Auskunft zu erlangen gewesen, mit, und tritt dem Antrage bei, daß dieser Fonds als eine Stiftung für die Provinz zu betrachten und der König zu bitten sey, die Regierung möge angewiesen werden, den Ständen die Rechnung über die bisherige Verwendung vorzulegen, den Fonds selbst aber, wie die der Provinzial-Institute, unter die Controlle einer gemischten Commission zu stellen. Es wird gegenseitig bemerkt, daß, so lange über den Zweck der ursprünglichen Ueberweisung nichts Sicheres feststehe, auch nicht ersichtlich, daß der Instanzenzug zur Aufklärung der Verhältnisse befolgt sey, eine Verwendung bei des Königs Majestät unzulässig scheine. Der Hr. Antragsteller glaubt indessen, daß der Versammlung die Kunde über Existenz eines zu öffentlichen Zwecken, wenn auch nur eines Theiles der Provinz, bestimmten Fonds genügen müsse, um sie zu veranlassen, von der Verwaltung desselben Notiz zu nehmen. Auch sei die Sache schon beim ersten Landtage im Allgemeinen berührt, ihr aber weiter keine Folge gegeben worden. Die Gleichstellung dieses Fonds mit denen der übrigen, laut des Reichs-Deputations-Recesses von 1803 zu Kirchen- und Schulzwecken bestimmten, Güter aus aufgehobenen geistlichen Corporationen greife zwar nicht Platz, weil es sich hier von einem bereits früher überwiesenen und zu speziellen Zwecken zu verwendenden Fonds handle.

Der Antrag des Ausschusses, vorab noch eine Verwendung bei den Verwaltungsbehörden eintreten zu lassen, wird aber von der Versammlung nicht genehmiget, vielmehr beschlossen, des Königs Majestät zu bitten, die Controlle über jene Fonds einer gemischten ständischen Commission zuweisen zu wollen; die Wahl der Mitglieder dieser Commission aber schon eventualiter vorzunehmen.

Das Referat des 3. Ausschusses über den durch viele Mitbürger der Stadt Koblenz veranlaßten Antrag, den Dombau zu Köln Sr. Majestät dem Könige zu besonderer Berücksichtigung zu empfehlen, spricht unter den von dem Antragsteller in Beziehung auf die gegenwärtige Lage der Sache gegebenen Aufschlüssen den lebhaften Wunsch aus, daß die rheinischen Stände diesem, in allen deutschen Landen mit so großer Begeisterung aufgenommenen Gegenstande ihre schon bei früheren Landtagen bewiesene Theilnahme auch fortan nicht versagen wollen. Die Versammlung votirt einstimmig eine desfallsige Adresse an Se. Majestät. (Schluß folgt.)

(Großherzogthum Hessen.) Worms, 4. Juli. Gestern kamen 12 Officiere des achten Armeekorps unter der Leitung des königl. württembergischen Generals v. Müller mit Bedienung dahier an, sie waren alle in Civilkleidung und zu Pferd. Wie man vernimmt, ist der Zweck dieses Zugs eine Braugenscheinigung verschiedener militärischer Terrains- u. Vertheidigungs-Rayons. (Ratz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Juli. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten gewahrte man minder Begehr für Integrale, span. Activschuld und 3 pCt. Metall. Oblig., in übrigen Fonds aber keine Bewegung. Taunusbahnactien bei belebtem Geschäft steigend. 5 pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. M.: 97 5/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1987; 250 fl. Loose: 107 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: —; Integrale: 50 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 207/8—21; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

Hamburg, 6. Juli. Die aus dem „Frankfurter Journal" in mehrere deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß das hiesige Handelsgericht in der Sache des, des Sclavenhandels beschuldigten Hamburger Schiffes „Louise" ein Urtheil abgegeben habe, demgemäß das Schiff versteigert und der Rheder desselben mit einer bedeutenden Geldstrafe belegt sey, ist durchaus unbegründet. Das Handels-Gericht hat bis jetzt in dieser Angelegenheit noch kein Erkenntniß erlassen.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Aus Tessin meldet man von einem Umwälzungsversuch, der vereitelt worden zu seyn scheint. Der erste Anschlag soll, nach der Proclamation der Regierung, auf den zur Tagsatzung reisenden Obristen Luvini gerichtet gewesen seyn. Schnell umgab sich die Regierung mit Truppen. Am 1. Juli rückte aus Valle Maggia ein Zug Geworbener gegen den Hauptort Locarno an. In mehrstündigem Gefechte wurden sie in die Flucht geschlagen, nachdem ihrer einige gefallen, andere in den Händen der Regierungstruppen geblieben waren. Den nächsten Tag schlug sich ein anderer Haufe zwischen Bellinzona und Locarno an der Brücke Tenero mit eben so großem Nachtheil. Die Regierung glaubte nun den Sieg errungen zu haben, den sie nur noch zu verfolgen brauche. Sie erließ am 2. eine Proclamation in diesem Sinn. Eben so leicht ist der Einfluß

dieser Vereitelung einer Verschwörung, wenn sie Bestand hat, auf den Gang der Tagsatzung zu berechnen, als es derjenige einer gelungenen Revolution gegen die einzige Regierung, die ganz zu Aargau's Gunsten instruirt hat, gewesen wäre. (A. Z.)

Tessin. Ueber die hier vorgefallenen reaktionären Bewegungen berichtet das Regierungsblatt vom 2. Juli Folgendes: „Die Verschwornen sind am 1. Juli Mittags bis nach Ponte Brolla (Engpaß, 2 kleine Stunden von Locarno) vorgedrungen; aber unsere Truppen empfingen sie mit Gewehrfeuer, tödteten und verwundeten einige und nahmen drei (zwei Geistlichen und einen Ortsvorstand) gefangen. Sie wichen in Unordnung zurück. Ihre Anführer waren: Großrath Pedrazzini, Adv. Pomati, der gewesene Richter Bonnetti und Constantin Mattei. Sie haben etliche Locarnesen als Geißeln behalten. Unsere Regierung hat von denjenigen von Mailand und Turin Aufklärungen begehrt. Im obern Theil des Kantons regt es sich ebenfalls. Nachmittags rückten die Aufrührer (man nennt sie Tumultuosi), wieder auf der Landstraße vor. Aber sie litten sehr viel (moltissimo), während von den Unsrigen (wahrscheinlich in wohlgedeckter Stellung, wozu die Lokalität alle Gelegenheit darbot) kein Blutstropfen vergossen wurde. Die Scharfschützenkompagnie de Marchi hat Wunderthaten gethan (fa prodigi). Unter den Gefangenen befanden sich 5—6 Verwundete, u. a. ein Sohn des Richters Re von Cevio, und der gewesene Staatsanwalt Moretti, der mit den Waffen in der Hand ergriffen ward. Die weniger Herzhaften liefen über Hals und Kopf davon. Sie ließen 10—11 Todte auf dem Platz. Die Unsrigen verfolgten sie auf dem rechten Ufer der Maggia. Das Gerücht ging, G. Antonio Rusca sey mit drei Booten nach Ascona gekommen; doch ist hierüber nichts Gewisses. Die Bande bei Tenero demoralisirt sich. Die Eltern senden Boten über Boten an ihre Söhne, um Gottes willen an den Bauern aus Vallmaggia ein Exempel zu nehmen. Gehen sie nicht gleich auseinander, so wird es morgen mit ihnen aus seyn. Von Bellenz erhalten wir die besten Berichte. Die Brücken über die Moesa und den Tessin sind von den Unsrigen besetzt. Aus Livinen nichts Schlimmes. Staatsrath Poglia benimmt sich gewaltig zweideutig. Unsere Leute brennen vor Verlangen, sich mit denen in Tenero zu schlagen."

Niederlande.

Breda, 2. Juli. Nach Briefen aus Luxemburg will man aus einigen Umständen folgern, daß der König die Absicht habe, den Prinzen Alexander, seinen zweiten Sohn, zum Gouverneur des Großherzogthums zu ernennen.

Haag, 6. Juli. Heute treten in sämmtlichen Provinzen die Provinzialstände zusammen. Binnen wenigen Tagen wird man also wissen, welche Wendung die Politik hier zu Lande nehmen wird. Fallen die Wahlen in dem liberalen Geiste aus, wird die Mehrheit der Kammer in diesem Geist verstärkt, dann erwartet man allgemein eine Modification der Verwaltung in demselben Geiste. — Gestern Abends ist auf dem Landhause de Paauw in der Nähe dieser Residenz, J. k. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande, (geborne Prinzessin von Preußen) von einer Tochter glücklich entbunden worden. Das deßhalb ausgegebene Bülletin lautet: „Ihre königl. Hoh. hat eine gute Nacht gehabt und befindet sich, nebst der Neugebornen, nach Umständen sehr wohl." (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juli. Stand der Wahlliste: 168 Conservative, 187 Whigs; macht 355 Parlamentsglieder, somit nicht viel über die Hälfte der 658, welche das Haus der Gemeinen bilden. — Noch ist die allgemeine Vermuthung, daß die Tories im neuen Parlament eine geringe Majorität haben werden.

Der Great Western ist zu Bristol eingelaufen; er bringt 81 Passagiere und Nachrichten aus New-York vom 19. Juni. Die Mac Leod'sche Angelegenheit ist abermals am 14. und 16. Juni im Congreß verhandelt worden, ohne daß es zu einem Resultate gekommen wäre. Lord Sydenham hat am 15. Juni die erste Session der Legislatur für die vereinten Canadischen Provinzen durch eine Rede eröffnet.

Nachrichten aus Lissabon vom 28. berichten, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Cortes benachrichtigt habe, der König von Preußen habe die jetzige portugiesische Regierung anerkannt und es würden demnächst andere Höfe seinem Beispiele folgen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Man hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Correspondenz von A. d'Abbadie mit dem englischen Gouverneur von Aden, Capitän Haines, erhalten, welche wahrscheinlich zu Klagen in London Veranlassung geben wird. D'Abbadie hatte in Abyssinien durch einen unglücklichen Zufall ein Auge verloren, und kam nach Aden sich heilen zu lassen, er wollte sich von da nach Tadschurra auf der Somaliküste begeben, von wo er nach Schoa gehen wollte. Haines, der ihn fälschlicherweise für einen französischen Emissär hielt, während d'Abbadie auf seine Kosten und ohne alle Verbindung mit der Regierung reist, verhinderte ihn abzureisen, bis Dr. Beke, der von englischer Seite nach Schoa geschickt wurde, zuvor angekommen sey. Beke ist auch jetzt in Schoa und Abbadie versucht von Tadschurra nach Harrer vorzudringen, einem muhammedanischen Königreich auf der südöstlichen Gränze von Abyssinien, das gegenwärtig der Mittelpunkt des Handels zwischen dem rothen Meer und diesem Theil von Afrika ist. Bis jetzt hat kein Europäer Harrer besucht, und es scheint, daß die arabischen Mäkler, welche im Besitz des Handels sind, sich des Fanatismus der muhammedanischen Bevölkerung bedienen, ihnen den Eingang zu versperren. Man erwartet Nachrichten von der Ankunft der Corvette la Faverite auf der Küste von Abyssinien, von wo sie sich ins Südmeer zum Schutz der Wallfischfänger begeben wird. (A. Z.)

Paris, 7. Juli. Die Blätter enthalten heute nicht das mindeste Neue von irgend einer Bedeutung. Die Journale der Linken sind jetzt gegen die Fortification der Hauptstadt, der sie früher das Wort redeten. Vorgegeben wird, man sehe nun ein, daß wirklich nur die Einnahmsquellen gemeint sey, nicht die Vertheidigung gegen einen möglichen Feind. Im Grunde aber kommt die Opposition etwas spät zur Erkenntniß, daß es Schade ist um die Millionen, welche zwecklos vergeudet werden. — Die Minister sollen wirklich glauben, ohne Unterstützung der liberalen Presse die Festungswerke nicht auf die bisherige Weise fortsetzen lassen zu können; der Reclamationen werden zu viele.

5½ Ct. 114. 85. 3pCt. 76. 65. Ard. 223/8

(Schluß des gestern abgebrochenen die Aktenstücke Eynards betreffenden Artikels.)

2) Schreiben des Hrn. Eynard an die Mitglieder des ehemaligen Philhellenen-Ausschusses zu Paris, den Vicomte v. Chateaubriand, den Herzog von Broglie, den Grafen v. Sainte-Aulaire, den Marschall Sebastiani, Hrn. Villemain, den Herzog v. Harcourt ꝛc. „Meine Herren und ehemaligen Collegen! Es ist eine Pflicht für mich, Ihnen eilig das Schreiben mitzutheilen, welches ich so eben von der kretensischen Commission empfangen. Es scheint mir unmöglich, bei dem Schmerzens- und Nothgeschrei jener unglücklichen Bevölkerungen taub zu bleiben. Wenn die europäische Politik, wegen ihrer Verbindungen mit der hohen Pforte, ihnen zu Hülfe zu kommen nicht vermag, so tritt das Menschlichkeitsgefühl, welches bei allen Völkern besteht, an die Stelle Dessen, was ihre Regierungen nicht thun können. Jede Insurrection ist zu beweinen; sobald aber die Thatsachen vollendet sind, sobald die Rache der Turken bereit ist, Christen zu erwürgen, welche ihre Unabhängigkeit und Freiheit verlangen, sollen wir dann ihnen nicht beistehen? Lassen Sie uns wieder philantropische Comités errichten! Die christlichen Souveräne werden sie nicht tadeln können, und wenn sie uns früher den Griechen haben beistehen lassen, werden sie sich heute den Anstrengungen widersetzen können, welche wir machen, um die Christen des Orients zu retten? Die umständlichen Details, welche ich erhalten habe, und von denen ich Ihnen Mittheilung zu machen die Ehre haben werde, beweisen, daß die unglücklichen Kretenser mit der abscheulichsten Barbarei werden behandelt werden, wenn sie unterliegen; die blutigen Metzeleien, welche in Kreta bei der griechischen Revolution stattgefunden haben, verkünden das den Einwohnern dieser Insel vorbehaltene Loos. Indem ich schließe, erlaube ich mir, alle ehemaligen Comites Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz, welche sich bei der Sache der Hellenen betheiligt haben, einzuladen, sich aufs Neue zu versammeln, um den unterdrückten Christen Hülfe zu senden. Genf, 30. Juni 1841. J. G. Eynard."

Französische Blätter melden aus Athen vom 15. Juni: „Wir haben Nachrichten aus Kreta bis zum 14. Juni. Der Krieg ist jetzt ein erbitterter Kampf zwischen den Insurgenten und den Türken. Seit dem 4. hatten die Kandioten fast auf allen Punkten den Vortheil. Die Insurgenten schätzen ihre Verluste auf 3- bis 400 Kampfunfähige, und jene der Muzelmänner auf 1000 bis 1200 Mann mit Inbegriff der Gefangenen. Am 13. hatte ein allgemeines Treffen auf fast allen Punkten statt. Anfangs schienen die Türken den Vortheil zu haben, aber bald wurden sie zurückgeworfen und zogen sich auf Vasse zurück. Die Christen haben jetzt 4 Kanonen. Am 14. hatten nur einige unwichtige Scharmützel statt. — Von Valenzas, der noch nicht in Fassung zu seyn scheint, die Gebirge zu verlassen, hat man noch keine Nachricht; die Opposition setzt ihre Aufregung fort, um unsere Regierung zu nöthigen, zu Gunsten der Christen

einzuschreiten; mittlerweile wiederholt der Minister Jedem, der es hören will, daß er den Frieden wolle, und sich in keiner Weise den Agitatoren unterwerfen werde. — Die Zahl der Deserteure, welche ihre Korps verlassen, um unter den Kretern zu kämpfen, ist fortwährend bedeutend."

Wenn seither von vielen Seiten die Meinung ausgesprochen wurde, daß die Türken sich kaum länger als ein Jahr in dem ihnen wiedergeschenkten Syrien erhalten dürften, so scheint diese Vorhersagung in noch kürzerer Frist in Erfüllung zu gehen. In Syrien zeigt sich nur eine wirkliche und bleibende Gewalt, die Emir Beschir's, welcher mit seltener Klugheit sich mit den Aegyptiern gegen die Türken und mit den Türken gegen die Aegyptier zu verbinden gewußt hat, und leicht möchte dieser Emir oder der Erbe seiner Politik noch mehr als einen Wechsel unten in der Ebene von seinen Bergen herab überblicken. Welcher Zuwachs an Macht aber der Pforte aus dem Wiederbesitz des reichen Küstenlandes erwächst, indem der größte Theil seiner disponiblen Streitmacht nach wie vor absorbirt wird, ist sehr problematisch. Das Andenken an so viele Tausende der Edelsten Deutschlands, Frankreichs und Italiens, an so viele Millionen gläubiger Christen, welche einst Habe, Gut und Leben willig opferten, um den geweihten Boden Palästina's zu betreten, aus den Wassern des Jordans zu trinken und die heilige Stadt zu schauen — das alles hat in der Berechnung der europäischen Kabinete bis jetzt fast nur als eitel Mondschein gewogen. Jerusalem und das Grab des Erlösers, Syrien und das Schicksal der christlichen Bevölkerung wurden den Ungläubigen wieder überantwortet und die Zügel der Verwaltung dieses Landes in zitternde Hände gelegt, welchen sie jeden Augenblick wieder zu entfallen drohen. Man wird indeß wohl Zeit haben, sich darüber noch einmal zu besinnen, denn zuverlässig wird Syrien sehr bald zum zweitenmal ebenso verfügbar seyn, wie es nach dem Sieg von Acre war. Eben so wenig wie durch die Siege der englisch-österreichischen Waffen der Christenheit ihre heiligen Stätten zurückgegeben worden, so wenig ist der Erbe der Chalifen dadurch in den Besitz der seinigen gelangt. Arabien gehorcht jetzt weder dem Pascha noch dem Padischa; neue Propheten treten dort auf, und je nachdem sie zur Secte der Schwärmer oder Puritaner gehören, verkünden sie den Untergang oder die Läuterung des Islam, aber alle verwerfen gleich sehr die Herrschaft des Großherrn.

Schweden.

Stockholm, 29. Juni. Man vernimmt, daß Se. Majestät den, seit seinem Austritt aus der Zahl der königl. Rathgeber zum Bischof von Gothland ernannten Dr. Heurlin dieser Stelle, ohne Zweifel auf dessen eignen Wunsch, wieder enthoben und ihm die einträgliche Predigerstelle in Fellingsro im Stifte Westeras verliehen haben, jedoch mit Beibehaltung des Bischofstitels, indem Sie ihn zum Ordensbischof („en survivance", eine Form, die nach Gustavs III. Tode abgeschafft worden war) und Commandeur des Nordstern-Ordens ernannt.

Türkei.

Wien, 6. Juli. Der österreichische Beobachter schreibt: Die Post aus Konstantinopel vom 23. Juni, die nur um einen Tag junger ist, als die am verflossenen Donnerstag durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufenen Nachrichten, bringt wenig von Belang. — Berichten aus den Dardanellen vom 20. Juni zufolge, war in dem drei Stunden von dem asiatischen Hauptschlosse gelegenen Dorfe Renköj die Pest ausgebrochen. Man hatte augenblicklich die strengsten Quarantainemaßregeln ergriffen, um der weitern Verbreitung des Uebels Schranken zu setzen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt war fortwährend befriedigend. — Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 22. Juni enthält Nachrichten aus Candien bis zum 18. gedachten Monats. Keine entscheidende Affaire hatte bis dahin Statt gefunden. Mustapha Pascha war fortwährend in der Provinz Apocorona, wo ihn die Insurgenten am 14. angegriffen hatten. Sie wurden von Mustapha Pascha geschlagen, und in die Gebirge von Sfakia zurückgeworfen. — Tahir Pascha war mit ungefähr tausend Mann nach Candia aufgebrochen, um die Truppen, die in jener Gegend agiren, zu verstärken. Er war nach Suda zurückgekehrt, und hatte sich auch in Canea gezeigt. — Er erwartete, wie man glaubt, nur die aus Konstantinopel verlangten Verstärkungen, um einen entscheidenden Schlag auszuführen. — Berichten aus Belgrad vom 28. Juni zufolge, war Jacub Pascha, den Se. Hoheit der Sultan zur Wiederherstellung der Ordnung und genauer Untersuchung des Vorgefallenen nach Bulgarien abgeschickt hatte, nebst dem ihm beigegebenen Commissar, Tewfik Bei, am 22. in Nissa angelangt, wo er sich in der Wohnung des dortigen Pascha's einquartirte. Gleich nach seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Pascha (Sabri Mustapha Pascha) wegen der früher und noch neuerlich von ihm oder seinen Untergebenen, gegen die christlichen Unterthanen der hohen Pforte verübten Unthaten abgesetzt, und Ismet Pascha an dessen Stelle ernannt worden sey.

Die zugleich mit Jacub Pascha angekommenen Truppen haben ein Lager außerhalb der Stadt bezogen, und sich daselbst mit den bereits früher aus den benachbarten Paschaliks angelangten Streitkräften vereinigt; der Pascha von Uskub und Hassan Pascha, Sohn Achmed Beis aus Prekuplie, wurden mit 4 bis 6000 Mann noch erwartet. — Die Nachricht, daß Jacub Pascha den Türken in Sophia, Basardschik und Pilipopel das Tragen der Waffen verboten habe, hat unter der christlichen Bevölkerung in Nissa, wo eine gleiche Anordnung getroffen wird, große Freude verbreitet. — Man glaubt, daß Jacub Pascha, nach Ordnung der Angelegenheiten in Bulgarien, eigentlich im Nissaer und Leschkovzaer Bezirke, die bedeutenden unter seinen Befehlen stehenden Streitkräfte zur Bändigung der Arnauten, welche durch ihre grausamen Exzesse den ganzen Aufstand veranlaßten, und dann gegen den, wider den Wessir von Travnik (in Bosnien) in offener Fehde stehenden Mahmud Pascha von Tusla verwenden werde.

Alexandria, 11. Juni. Bemerkenswerth ist, daß der Investitursferman hinsichtlich des von dem Pascha zu bezahlenden Tributs nichts Bestimmtes enthält, sondern sich deshalb auf ein separates Schreiben bezieht. Wir gestehen freimüthig, daß wir auf diese Weise die Frage nicht als beigelegt betrachten können. Mehemed Ali wird sich in der Tributregulirung einen neuen Anhaltspunkt schaffen, die gänzliche Beendigung dieser Angelegenheiten hinauszuziehen. Blicken wir auf die von ihm in den vergangenen Jahren befolgte Politik zurück, so sehen wir, daß Temporisiren dessen erstes Gesetz war, und diesem System wird er treu bleiben, immer in der Hoffnung, daß später sich eine Gelegenheit zeige, mehr als jetzt mit größerer Sicherheit und Vortheil zu erlangen; der junge Sultan ist allen Berichten zufolge dem Grabe nahe — die alliirten Mächte mögen unter sich selbst in Uneinigkeit zerfallen — Gründe genug, um den Alten in seinem System zu bestärken. — Bis jetzt sind noch keine Anstalten getroffen worden, die in dem Hattischeriff vorgeschriebenen Truppenverminderungen zu bewerkstelligen, noch sonst irgend eine Bedingung desselben zu erfüllen. Binnen Kurzem werden wir erfahren, an was wir uns deshalb zu halten haben. — Mehemed Ali wird binnen wenigen Tagen nach Kairo verreisen. — Es geht das Gerücht, die Engländer hatten die abyssinische Insel Dschehuni besetzt. (A. Z.)

Alexandria, 18. Juni. Said Muhib Effendi soll dieser Tage auf dem Dampfboot Nilus nach Konstantinopel zurückkehren, und zugleich 5 Millionen Piaster als Abschlag des Tributs überbringen. Man behauptet gleichfalls, der Pascha habe sich bis zur Offerte von 2 Millionen Thalern jährlichen Tributs herbeigelassen, wenn man ihm hinsichtlich der innern Administration freie Hand lassen würde, sonst wolle er nur Eine Million bezahlen. Ehevorgestern sind von Konstantinopel ungefähr 400 Mann Aegyptier, die in Syrien desertirten oder gefangen wurden, zurückgekehrt. Es wurde sogleich eine Musterung mit ihnen vorgenommen, und sie dürften früher oder später, obgleich der Sultan befiehlt sie in ihre Heimath zu entlassen, wieder unter die Soldaten gesteckt werden. Es sollen noch mehrere nachfolgen. — Aus Candien lauten die wiederholten Nachrichten schlimm für die Pforte, doch sind sie noch unverbürgt, denn sie kommen nur von griechischen Schiffern. Die türkischen Truppen sollen geschlagen und genöthigt seyn, sich in die Forts zurückzuziehen. Tahir Pascha hat den Befehl, Mustapha Pascha nach Konstantinopel zu senden, man vermuthet aber, daß er sich auf die französische Corvette Cornaline flüchten wird, die ihn dann wohl nach Aegypten, wo er Ländereien besitzt, bringen könnte. — Der Obrist Pottinger ist gestern mit dem englischen Dampfschiff hier angekommen, und begibt sich heute nach Suez. Er ward dem Pascha vorgestellt. — Die Truppen von El-Arisch sind theilweise zurückgezogen; ein Theil der Cavallerie hat sich nach Ober-Aegypten begeben, wo haltbare Brücken über die Canäle angelegt sind, und die Wege für die Kanonen gangbar gemacht wurden. Sami-Bey wird in diesen Tagen auf dem ägyptischen Dampfschiff Nil mit Muhib-Bey und Kamil-Effendi abgehen. Er überbringt auch etwas Geld, aber nicht 40 Millionen Piaster, wie der Ferman besagt. Sollte diese Mehemed Ali wirklich zahlen müssen, so würde für die armen unglücklichen Fellahs hieraus ein Zuwachs von 40 Millionen Stockprügeln jährlich entstehen, was unstreitig unter die Maßregeln, wie das Volk glücklich gemacht werde, gehörte. (A. Z.)

Alexandria, 19. Juni. Die Bevölkerung zeigte sich bei der neu-

lichen Verkündigung des Hattischeriffs passiv; doch sieht man deutlich die Unzufriedenheit heraus. Alles sehnt sich nach Veränderung. — Von den Anhängern des Pascha und dessen Satelliten wird bereits offen gestanden, dieser habe sich den Bedingungen des Fermans zwar unterworfen, aber mit der festen Intention, später dennoch zu thun was ihm beliebe, um so mehr, als der Ferman ihm ziemlichen Spielraum hinsichtlich der innern Administration läßt. Wir sind derselben Meinung, und glauben nicht, daß der Pascha sich zu einer Verminderung seiner Armee herbeilassen wird; er kann dazu manche Ausflüchte finden, er kann die Mannschaft auf andere Art verwenden und sie dennoch in Bereitschaft halten, kurz er kann die Hauptbedingungen umgehen, ohne seiner Macht wirklich zu schaden. Was die vorgeschriebene Anwendung des Hattischeriffs von Gülhane und die Handelsfreiheit betrifft, so ist nicht zu läugnen, daß die europäischen Mächte, besonders England, eine strengere Controlle zu üben versuchen werden. Man bedenke aber, welche Mittel dem Vicekönig zu Gebote stehen, dem freien Handel Hindernisse in den Weg zu legen. Wir sehen deßhalb noch manche Wirren für die Zukunft voraus. (A. Z.)

---

* Würzburg, 10. Juli. M. Gustav Eichmeyer Kondukteur bei der Bauinspection Kaiserslautern wurde zum k. Bezirksingenieur bei der Bauinspection zu Würzburg ernannt.

Programm für das Salzburgfest.

1) Sonntag, den 11. Julius Abends 7 Uhr wird das Fest von den umliegenden Ortschaften Neustadt, Salz, Neuhaus, Brendlorenzen, Herrschfeld, Niederlauer, Rödelmaier, Hohenroth ꝛc. mit allen Glocken eine halbe Stunde lang eingeläutet. 3) Am 12. Juli wird in der Schloßkapelle zu Neuhaus früh 8 Uhr vom Hochwürdigsten Bischofe von Würzburg eine Pontificalmesse (während welcher die Sänger der k. Studienanstalten von Würzburg Choral singen) gelesen, und hierauf eine Anrede an die Versammelten gehalten. 3) Erwartung der Ankunft und feierlicher Empfang Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs. 4) Hierauf wird, sobald Allerhöchstdieselben befehlen, die feierliche Prozession auf dem Fahrwege in folgender Ordnung hinaufgeführt: a) Unter Vortragung eines Kreuzes zieht die männliche Werk- und Sonntags-Schul-Jugend der Pfarreien Salz mit Neuhaus, Neustadt und Brendlorenzen, geführt von ihren Schullehrern, voran, unter Absingung des Liedes: „Beim frühen Morgenlicht" — und unter Begleitung von Blasinstrumenten. Von jeder Schule werden Kirchenstandarten getragen. b) Der Musik- und Sängerchor der k. Studien-Anstalten von Würzburg. c) Der Klerus in Chorröcken — unter Vortragung von Kirchenfahnen. d) Die Hochwürdigsten Bischöfe Johann Leonard von Fulda, Karl August von Eichstädt und Georg Anton von Würzburg jeder unter einem Traghimmel mit den bischöflichen Insignien und gefolgt von ihren Assistenten. e) Seine Majestät unser allergnädigster König unter einem Thronhimmel mit Gefolge. f) Die Hochgräfliche Familie von Harthausen. g) Die königlichen Beamten und sonstigen am Feste Theil nehmenden Honoratioren. h) Die Gemeindeverwaltungen. i) Die Jünglinge und Männer der umliegenden Orte. k) Die weibliche Werk- und Sonntags-Schuljugend und das übrige Frauengeschlecht. 5) Ist der Zug auf der Burg angelangt, so beginnt auf dem daselbst erbauten Altare das Hochamt, gefeiert von dem Hochwürdigsten Bischof von Eichstädt. 6) Nach abgesungenem erstem Evangelium wird von dem Hochwürdigsten Bischof von Fulda die Festpredigt gehalten und darauf das Hochamt fortgesetzt, während dessen Choralgesänge aufgeführt werden. 7) Nach geendigtem Hochamte wird die feierliche Segnung und Legung des Grundsteins zum Wiederaufbau der alten Burgkapelle vorgenommen. 8) Sodann wird an der Stelle, wo das feierliche Hochamt gehalten wurde, das feierliche Te Deum angestimmt, und vom Volke das Lied: „Großer Gott! wir loben dich" unter Begleitung von Blasinstrumenten gesungen, wobei von den umliegenden Ortschaften die Glocken, wie am Vorabende geläutet werden. 9) Es zieht die Prozession in derselben Weise, wie sie gekommen, wieder nach Neuhaus zurück, wobei das Volk das fränkische Kirchenlied „St. Kilian" singt.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. Juli. (Privat-Corresp.) Die Schiffbarmachung des hiesigen Landwehr- (vulgo Schaafs-) Grabens soll nun definitiv beschlossen, und einstweilen bereits 600,000 Rthl. dazu angewiesen worden seyn. — Der Guß von Kieß Amazonen-Gruppe ist vortrefflich gelungen, und es wird schon fleißig daran ciselirt. Wie es heißt, kommt dieselbe auf eins der Piedestale von der Treppe, welche zum Museum führt, zu stehen. Zu dem gegenüberstehenden Piedestale wird Prof. Rauch eine Gruppe machen. — In der Vorhalle unires Museums weroen während dieses Jahres nur die Cartons zu den Freskomalereien vollendet werden. Mit dem Gemälde selbst wird man erst im nächsten Jahre beginnen. Cornelius, dem die Leitung dazu anvertraut ist, will im Herbst eine Reise unternehmen.

Nach Frankfurt, 9. Juli. Nach Briefen aus Warschau sollen in der 6ten, am 1. Juli begonnenen Ziehung der polnischen 500 fl Loose folgende Preise herausgekommen seyn: Nr. 186,343 fl. 100,000, Nr. 57,335 30,000 fl, Nr. 8867, 34,879, 226,191, 153,069, à 7000 fl., Nr. 57,786, 74,709, 257,360, 186 509, 130,215, à 4200 fl.

Einladung.

[26] Unterzeichneter wird Samstag den 10. d. M im „Hutten'schen Garten" mit seiner 14jährigen Tochter eine zweite musikal. Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Es werden hiebei verschiedene Pieeen auf der Guitarre und dem Akordeon, so wie französ. und ital. Gesänge, begleitet von einer Abtheilung des Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments König Otto zur Aufführung kommen.

Derselbe erfreute sich aller Orts, so wie auch hier in der ersten Production eines ungetheilten Beifalls, und schmeichelt sich daher mit der Hoffnung einer recht zahlreichen Theilnahme. Bei ungünstiger Witterung finden die Productionen im Saale statt. Der Anfang ist um 6 Uhr, das Ende um 9 Uhr. — Eintrittspreis à Person 6 kr. Hiezu ladet ein

Morra,
Musiker aus Turin.

Wohnungs-Veränderung.

[3a] Da ich die Fabrikation meiner Glanzwichse so wie meine Wohnung in die Gartenbesitzung des Hrn. Ph. Schäfer, hinter dem Platz'schen Garten, an der Nürberger Chaussée, verlegte, so bringe ich dieses meinen verehrl. Herren Committenten zur gefälligen Notiz, mit der Bitte, mich ferner mit Ihren gütigen Aufträgen zu erfreuen.

Die vorzügliche Qualität meiner Glanzwichse und Preise sind bekannt. — Um übrigens meinen geehrten Herren Abnehmern den entfernten Gang zu ersparen, ist Herr F. P. Thean, Kaufmann nächst der Karthause hier, so gütig, an mich gerichtete Befehle mir schleunigst zu wissen zu machen, auch ist derselbe mit meinen Fabrikaten vollständig assortirt, und meine Glanzwichse A. etc. ist bei demselben (jedoch nur in Partien) zu dem Fabrikpreise zu haben.

F. Bangenheim,
Chemiker

[3a] **Heinrich Wultner,**
Leinwand-Fabrikant von Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waaren-Lager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, ingleichen auch Hänfener Leinwand und weißer feinener Taschentücher. Ferner empfiehlt derselbe eine Partie schöner damastirter Tafeltücher von 6—4 Personen, sowie auch Tischzeug nach der Elle, und Hand- und Kaffeetücher in allen Mustern und Größen. Obige Waaren werden zu sehr billigen Preisen abgegeben, und um jeden verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu festgesetzten Preisen verkauft.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß mein Aufenthalt nur bis zum 18. d. M. dauert. Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Binder, Gastwirth zum goldenen Anker

[3a] **Joseph Huck,**
Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe wieder mit einem gut assortirten Lager Hanfleinwand, Leinwand von engl. Garn, welche eine vorzügliche Dauerhaftigkeit hat, holländ. Leinwand, Halbleinen von kattätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, angefertigten Servietten, glatten Küchendandtücher ꝛc. und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Weiße-Waaren-Empfehlung.

R. Neuburger
aus Buchau am Federsee

empfiehlt sich mit seinem Waaren-Lager eigener Fabrikate Engres, besonders sein Doppeltuch u. Shirtingstuch und ohne Appretur, 7, 10, 14, 20viertel breiten Bergal und Hamans, Jacenets, Moll, Bogs, dresch. Jozart und sonst alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Die Bude befindet sich auf der Domstraße bei Hrn. Carl Mayer. Der Aufenthalt ist nur bis zum Dinstag der 2ten Messwoche.

S. Neuburger aus Buchau

beziehet die diesige Messe wieder mit seinem bekannten weißen Waaren-Lager, besonders mit seinen neuesten Vorhängezeugen und allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise. Seine Bude ist bei Hrn. Goldarbeiter Tempel im Kurschnerhof.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6c] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **19. Juli 1841** die Ziehung statt und 21,380 Gewinne von fl. 200,000, 75,000, 30,000, 20,0000, 19,000, 15,000, 13,500, 10,500, 10,000 etc. werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von sechs Stück ein siebentes gratis, welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. Ht. Neuss, (Expedition des Tagblattes) Aufträge anzunehmen ermächtigt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 191. Montag, 12. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Juli. Gestern wurde der neuernannte Generaladministrator der k. Posten, Karl Göb, feierlich in sein Amt eingeführt. Ein Ministerialrath des vorgesetzten Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern stellte denselben dem hiezu versammelten Personal der Generalpostadministration vor. Mit Antheil wurde die Auszeichnung vernommen, welche Se. Maj. der König gleichzeitig dem königl. Oberpostrath und Oberpostmeister v. Pidoll zu Quintenbach zu Theil werden ließ. Es wurde nämlich dem versammelten Postpersonal durch den königl. Einweisungscommissär ein allerhöchstes Rescript bekannt gemacht, in welchem Se. Maj. der König Hrn. v. Pidoll Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit mit dessen treu eifrigen und ersprießlichen Dienstleistungen zu erkennen geben ließen, weil derselbe sich in einer langen Reihe von Jahren durch sein Wirken im höhern Postdienst als Oberpostrath ehrenvoll ausgezeichnet, zugleich aber nicht nur das Oberpostamt München mit rühmlichem Diensteifer verwaltet, sondern auch sehr oft die Stelle des Vorstandes der Generaladministration, in dessen Verhinderung, auf eine die vollste Anerkennung verdienende Weise vertreten habe. Am Schlusse dieser Entschließung war die Erwartung ausgedrückt, daß dieser verdiente Beamte hierin eine Ermunterung zur Fortsetzung seiner bisherigen lobenswerthen Amtsthätigkeit finden werde. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begab sich das gesammte Postpersonal zu dem abgetretenen Generaladministrator, Hrn. v. Lippe. — Die beiden Prinzen des Erzherzogs Franz Karl sind gestern nach Wien zurückgekehrt. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 9. Juli. Das große Gesangfest, welches heute hier stattfand, erfreute sich der Theilnahme von nahe 600 Sängern und Instrumentisten, und von sehr zahlreicher Zuhörerschaft. Die einzelnen Productionen wurden mit bewundernswerther Vollendung ausgeführt. Die Auswahl derselben war trefflich: Weber's Jubelouverture, zwei Psalmen, drei andere Lieder, Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland" und Königs Ludwig bayerischer Schützenmarsch bildeten eine sehr zeitgemäße Reihenfolge, die Leitung des Ganzen führte mit anerkennungswürdiger Meisterschaft Musiklehrer Dietz, und die Production machte einen wahrhaft großartigen Eindruck. Nach derselben versammelten sich 250 Sänger zu einem einfachen fröhlichen Mittagmahle in dem schönen Hause und Garten der Concordia-Gesellschaft, wobei in herzlicher Gemüthlichkeit eine Reihe heiterer Toaste und Festlieder wechselte. Die ersten Toaste waren:

Das erste Hoch dem Könige!
Dem Landesvater, Rechtes Schirm,
Dem Kunst- und Wissens-Förderer,
Dem Dichter und Gesanges Freund.
Das zweite Hoch der Königin!
Der Landesmutter, Segensquelle,
Der Frauen Vorbild, Thrones Perle,
Des Festes Herrin, Bayerns Stolz!
Das dritte Hoch dem Sängerchor,
Dem schönen Bund der biedern Franken!
Dem Einklang aller Frankenherzen
In Bayern treue sonder Wanken!

Um 3 Uhr begab sich der Zug aller Sängerchöre unter Vortragung der städtischen und ihrer eigenen Fahnen mit der Landwehrmusik auf den Marktplatz, woselbst ein großer Kreis geschlossen und das schöne Festlied zu Ehren Ihrer Majestät der Königin Therese abgesungen wurde, dann von da auf die Theresienwiese, wo noch einmal Arndt's Vaterlandslied ein mächtiges Chor erschallte. Hierauf begann das Waffenspiel von 32 Rittern mit 40 Trabanten in den Farben des königlichen und des herzoglich sachsen-altenburgischen Hauses, so wie der Provinzen Bayern, Schwaben, Franken und Pfalz, welches von dem Herolde der Stadt Bamberg eingeleitet, durch die glänzende Pracht und den schönen Farbenwechsel der Costüme, so wie durch die mit größter Präcision ausgeführten Bewegungen, Uebungen und Gruppen, die zuletzt die Namenszüge L. und T. mit den Wappenschildern bildeten, ein höchst anziehendes Schauspiel darbot. Das herrlichste Wetter trug bei, diesen Festtag zu einem der schönsten zu machen, und bis tief in die Nacht eine überaus zahlreiche Volksmasse auf dem Festplatze in Lust und Heiterkeit zu erhalten. (Fr. M.)

Augsburg, 8. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 3. Juli. (Schluß des gestrigen Artikels.) In demselben Ausschusse ist der Antrag, daß die französischen Decrete vom 30. December 1809 und 24. Juli. 1813 oder doch die für die Vermögens-Verwaltung im Bergischen bestehende evangelische Kirchen-Ordnung für die katholischen Kirchen auf der rechten Rheinseite in Anwendung gebracht werden mögen, begutachtet worden, mit welchem Antrage, in so weit er die bezogenen französischen Decrete betrifft, der Ausschuß sich einverstanden erklärt.

Es wird indessen bemerkt, daß bereits im Jahre 1813 den katholischen Kirchen-Verwaltungen ein Auszug aus dem Decrete von 1808 als Verwaltungsnorm mitgetheilt worden sey, welche auch fortwährend als Anhalt diene; doch könne ein Bedürfniß genauerer Vorschriften überhaupt nur im Großherzogthum Berg vorwalten, da in dem östlichen Theile des Regierungsbezirks Coblenz gar keine Abänderung gewünscht werde, eben so im nördlichen Theile der Provinz die dort bestehenden Verordnungen ausreichen.

Es wird überdies erinnert, daß es bedenklich scheine ohne Communication der geistlichen Behörde, entweder die Ausdehnung der französischen Decrete oder ein neues Gesetz für jene Theile der Provinz zu provociren. Dagegen wird die Meinung ausgesprochen: da das französische Decret sich als sehr zweckmäßig bewährt habe, und ein Auszug aus demselben oder ein darauf basirter ministerieller Entwurf bereits den bergischen Kirchen-Verwaltungen als Anhalt diene, so möge es am angemessensten seyn, das vollständige Decret in Kraft treten zu lassen. Von kirchlichen Dingen sei hier weniger die Rede, als von der Verwaltung des Fabrikfonds. Indessen müsse auch zugegeben werden, daß die Budgets-Kirchen-Rechnungen, die Veränderungen des Substanzvermögens ꝛc. von der Genehmigung und Zustimmung der geistlichen Behörde abhangen und diese daher bei Veränderung der desfallsigen Gesetzgebung eben so gut zu hören sey, wie der französische Clerus vor Erlassung des fraglichen Decrets gehört worden sey.

Nach fortgesetzter Discussion wird die Frage, ob die Ausdehnung des Decrets vom 30. Dec. 1809 auf die katholischen Kirchen-Verwaltungen des Großherzogthums Berg erbeten werden solle, mit 41 gegen 28 Stimmen bejaht; doch kann dem Antrage, weil sie nicht zwei Drittel der Stimmen dafür erklären, keine Folge gegeben werden. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 2. Juli. Die laut Mittheilung des Herrn Landtags-Commissarius von des Königs Majestät Allergnädigst bewilligte Verlängerung des Landtags bis zum 18. d. M. wird von der Ständeversammlung dankbar entgegengenommen.

Der letzte noch vorliegende Antrag wird verlesen, welcher die

Revision der Gesetze vom 16. Jan. 1836 und 23. Jan. 1837, so wie des autonomischen Statuts vom 28. Febr. 1837, mit Bezugnahme auf den Allerhöchsten Landtagsabschied vom 26. März 1839 Nr. 16 der angebrachten Gesuche, zum Gegenstande hat.

Alsdann vernimmt die Versammlung den Bericht des 9. Ausschusses über die vier zusammengefaßten Anträge:

über Revision des Zolltarifs;
über Errichtung eines besondern Handelsministeriums;
über den Schutz der Papierfabriken;
über den Abschluß von Handelstraktaten mit Holland, Nordamerica und Brasilien.

Das Resultat der Berathungen des Ausschusses war in folgenden vier Punkten zusammengefaßt worden:

1) daß der dermalige Zustand der Industrie, namentlich in Beziehung auf die Verhältnisse zum Auslande, einer gründlicheren Berathung und eines wirksamern Schutzes bedürfe;

2) daß über die zu diesem Zwecke erforderlichen Maßregeln das motivirte Gutachten der königlichen Handelskammern zu erfordern sey;

3) daß die Errichtung einer aus Notabeln des Handelsstandes aller Provinzen zu bildenden, alljährlich in Berlin zu versammelnden Consulativ-Central-Handelskammer, sowohl für die Central-Verwaltungsbehörden, als für den gesammten Handelsstand zu interessanten und nützlichen Resultaten führen würde;

4) daß, mit Rücksicht auf den dermaligen Zustand der Industrie und die Nothwendigkeit einer selbstständigen Entwickelung, die Wiedereinsetzung eines besondern Handels-Ministeriums dem Ermessen Sr. Majestät des Königs allerunterthänigst anheim zu stellen seyn dürfte. (1, 2 wurden angenommen, 3 und 4 abgelehnt.) (Köln. Z.)

= Berlin, 8. Juli. (Privatcorresp.) Der Graf v. Bressson, französ. Gesandter an unserm Hofe, wird heute, nach seiner dreimonatlichen Abwesenheit, aus Paris hier zurückerwartet.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Juli. (Privat-Corresp.) Einige Fonds gingen heute auf die niedrige Notirung von Amsterdam und Wien bei sehr geringem Geschäft zurück. 5 pCt. Metall. 106 1/4; 4 pCt. M.: 97 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bankactien: 1984; 250 fl. Loose: 107 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 21; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

* (Oesterreich.) Wien, 7. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in CM.: 105 3/8 P. — G.; detto 4 pCt. in C. M.: — P. 97 1/2 G.; detto 3pCt. in CM. 74 1/2 P. — G.; 250 fl. Loose 1839: 105 3/4 P. — G.; 500 fl. Loose: 133 P. — G.; Bank-Actien pr. Stück: 1612 P. — G.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 4. Juli d. J., dem k. k. Internuntius und bevollmächtigten Minister an der ottomanischen Pforte, Bartholomäus Freiherrn von Stürmer, das Commandeurkreuz des königl. ungarischen St. Stephansordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Schweiz.

Bern, den 5. Juli. Heute wurde die eidgenössische Tagsatzung mit der gewohnten öffentlichen Feier eröffnet. Nach der Vollendung des Gottesdienstes in dem Münster und der kathol. Kirche versammelten sich die eidgenössischen Gesandten und zogen zwischen dem einfachen Militärspalier nach der heil. Geist-Kirche, wo die feierliche Eröffnung stattfand, und wo sie vor und in der Kirche eine volle und reiche Musik empfing; der eidgenössische Kriegsrath und das Obergericht der Republik Bern und gegen 30 Offiziere aller Grade und Waffengattungen umgaben die Gesandtschaften der Kantone; die Gesandten von Frankreich, Oesterreich, England, Rußland, Preußen, Spanien, Sizilien, Bayern, Sardinien, Holland, Belgien oder ihre Stellvertreter wohnten dem Feste bei; Zuschauer, so viel der Raum deren fassen konnte, füllten den Tempel, dessen größte und reichste Zierde die berühmten Tapeten aus dem Zelte Karls des Kühnen, ein Ueberrest der Beute aus den Burgunderkriegen, bildeten. Der Bundespräsident, Schultheiß Neuhaus von Bern, hielt die Eröffnungsrede in französ. Sprache, woraus wir folgende Stellen hervorheben: „Das Jahr 1841 hat nicht unter günstigen Anzeigen begonnen. Die Aufhebung der Aargauischen Klöster hat in den Gemüthern eine Bewegung hervorgerufen, die noch fortdauert; indessen dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß sie sich bereits bedeutend gelegt habe und mit der Zeit sich immer mehr legen werde. Wenigstens hat der Erfolg das Irrige mancher Unglücks-Weissagung dargethan; die gesetzliche Ordnung im Kanton Aargau ist nicht wieder gestört worden. Unsere Handelsverhältnisse mit dem Auslande haben keine Veränderung erlitten. Es ist zwar allerdings gegen Ende des Jahres 1840 mit dem Königreich der Niederlande ein Vertrag geschlossen worden, der unserem Handel einige Vortheile gewährte; aber mit Bedauern muß ich der Tagsatzung ankünden, daß dieser Vertrag mit dem 1. Jan. 1842 aufhören wird. Die Schweiz, welche ihre Gränzen den Produkten aller Länder öffnet, und sie beinahe von allen Abgaben frei läßt, hat von den Staaten, denen sie einen vortheilhaft gelegenen Marktplatz darbietet, noch nicht das wünschbare Gegenrecht erhalten." Von der Heiligengeistkirche begab sich der Zug nach dem Sitzungslokal in äußern Standesrathhause.

Bern, 6. Juli. Zweite Sitzung. (Präsident Hr. v. Tillier.) Es wird verlesen ein Verzeichniß der an die Tagsatzung eingelangten Petitionen. Von Zürich und mehreren anderen Ständen wird beantragt, daß diejenigen Petionen, welche sich auf Gegenstände beziehen, die das Tractanden-Cirkular bezeichnet, nicht an die allgemeine Petitions-Commission, sondern an die betreffende Special-Commission gewiesen, oder im Schooße der Tagsatzung selbst behandelt werden. Als solche werden bezeichnet, die der Aargauer und Thurgauer Klöster und die der Mitglieder des ehemal. Staatsraths von Tessin. Tessin protestirt gegen die Ueberweisung an eine besondere Commission. Neuenburg ist im Allgemeinen, wie auch in frühern Jahren, gegen das Petitionsrecht. Es wird nun abgestimmt: 1) die Petition der Aargauer Klöster nicht an die allgemeine Commission zu weisen: einstimmig; 2) die der Thurgauer Klöster ebenfalls nicht, 17 Stimmen. Dagegen: Solothurn, Schaffhausen, Tessin, Wallis, Genf, 5 St. 3) Die der Mitglieder des Tessiner Staatsraths 4 1/2 St., nämlich Uri, Unterwalden, Zug, Baselstadt und Luzern; sie fällt also der allgemeinen Commission anheim. Die Frage, ob eine allgemeine Petitions-Commission niedergesetzt werden solle, wird von 21 Stimmen bejaht, Neuenburg bezieht sich auf sein Votum. Dieselbe wird auf 3 Mitglieder bestimmt, und von dem Präsidium dazu ernannt die HH. Blumer, Sorel und Guyer.

Locarno, 4. Juli. Der Aufruhr ist vorüber, aber auf dem höchsten Punkte die Erbitterung gegen die Urheber des heillosen Anschlages. Es sind Handlungen der äußersten Härte gegen die Eingekerkerte und am meisten Betheiligten zu befürchten.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Die Grafschaftswahlen haben begonnen; bis heute wurden 31 Conservative und nur 3 Antimonopolisten gewählt; durch diesen Erfolg stellt sich nun die Wahlliste so, daß von 402 beim Abgang der Post bekannten Wahlen 208 für die conservative Partei und 194 für die Whig-Reformers ausgefallen sind.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Das neue österreichische Anlehen beschäftigt gar sehr unsere Politiker, die darin einen Beweis fernerer Kriegsbereitschaft von Seiten des Wiener Kabinets sehen wollen. Eine Person, welche vermöge ihrer hohen Stellung eine competente Autorität ist, hat mich auf das bestimmteste versichert, daß die fragliche Anleihe einzig und allein zur Consolidirung der alten Staatsschuld dienen werde, wie denn zu diesem Ende von Zeit zu Zeit wieder die Aufnahme eines Anlehens erfolgt, bis die ganze Consolidirung durchgeführt ist. Deßgleichen wollen schärfer sehende Politiker in dem Gerücht eines bevorstehenden russischen Anlehens in Amsterdam lediglich einen Puff schlauer Börsenspeculanten ersehen, welche von Paris aus den holländischen Blättern solche Nachrichten in die Hände zu spielen wissen, um dadurch den Bemühungen des Herrn Humann entgegen zu arbeiten, der die Rente in die Höhe zu treiben sucht, um für sein künftiges Anlehen bessere Bedingungen zu erlangen. Wenn man in Vergleichung zieht, daß vor etwa einem Jahre auf der Pariser Börse an einem und demselben Tage der Fürst Metternich, der Herzog von Wellington und der Präsident van Buren für todt gesagt wurden, und trotz der gänzlichen Unwahrscheinlichkeit dieser Gerüchte die Fonds bedeutend herabgingen, so kann man sich denken, wie nachtheilig die Aussicht auf drei zu gleicher Zeit angekündigte Staatsanleben auf die französischen Fonds wirken muß. (Odd. Z.)

Paris, 8. Juli. Da die Oppositionspresse in den letzten Tagen den Aufstand in Candien, die Unruhen in Syrien und Bulgarien, und überhaupt die sichtbare Schwäche des osmanischen Reichskörpers zum Stoff einer starken Polemik gemacht, so nehmen nun heute die Debats — man vermuthet als Organ der Regierung — das Wort, um die Grundsätze anzudeuten, welche man, falls die neue Complication von Dauer seyn sollte, im Verfahren gegenüber der Pforte und ihren christlichen Unterthanen zu befolgen gedenkt. Sympathien für die insurgirten Völkerschaften werden zugestanden; dann aber

heißt es, man könne vorerst nur Verwendung bei der Pforte eintreten lassen, und müsse sich jeder weitern activen Intervention (wozu auch die Bildung neuer Griechencomite's gehören würde) enthalten. Der ganze Artikel trägt das Gepräge der Besorgniß, es dürfte durch Wiederaufweckung des Philhellenismus den noch obschwebenden Verhandlungen über den Wiedereintritt Frankreichs in die europäische Uebereinstimmung Hindernisse in den Weg geworfen werden. „Die Regierung kann nicht zugleich in Paris die insurgirten Unterthanen der Pforte begünstigen und zu Konstantinopel die (längst untergegangene) Integrität des Osmanenreichs vertheidigen.“ — Der den Candioten gegebene Rath stimmt übrigens ganz mit dem Inhalt der Note des französischen Consuls auf Kreta überein. Die Insurgenten sollen zu ihrer Pflicht und Ordnung zurückkehren; ihre Independenz sey ein Trugbild. — Man kann sich denken, welche weite Bahn der Journalpolemik durch diese halboffizielle Erklärung der Debats gebrochen ist. Die Parteiangriffe auf das Cabinet vom 29. October, das der Nation den Krieg mit Europa erspart hat, werden nun unter dem Vorwand, es verlasse die Christen im Orient, als verdienstlich mit erheuchelter Humanität ausposaunt. (O.-P.-Z.)

5pCt. 114. 90. 3pCt. 76. 75. Ard. 22 1/4.

Italien.

Rom, 1. Juli. Ueber die Unterhandlungen mit Portugal sind in öffentlichen Blättern Sagen in Umlauf gekommen, als habe der Vicomte de Carreira dabei seine Instruktionen überschritten, und dem heiligen Stuhl Zugeständnisse gemacht, die von seinem Hofe nicht gebilligt worden, so daß die Beendigung dieser Angelegenheit nicht allein getrübt, sondern aufs Ungewisse hinausgeschoben sey. Aus zuverlässiger Quelle kann ich diesem Gerücht als einer reinen Erfindung widersprechen, die allen Grundes der Wahrheit entbehrt. In gleiche Kategorie sind auch gewisse Correspondenznachrichten zu setzen, die von hier aus dem Publikum mitgetheilt werden, um es in den Angelegenheiten mit Preußen irre zu führen. Hiernach soll bald die preußische Gesandtschaft von hier abberufen werden, bald hat sie von dem Cardinal-Staatssecretär Noten erhalten, die in den beleidigendsten Ausdrücken abgefaßt seyen. Dabei sind diese Nachrichten in einem so zuversichtlichen Tone geschrieben, als müßten sie wahr seyn, und als kenne der Mittheiler alle diplomatischen Geheimnisse sowohl des Kabinets in Berlin als der römischen Curie! — Se. Heiligkeit der Papst verfügte sich gestern früh nach der St. Paulskirche vor der Stadt, um am Grabe des Apostels eine stille Messe zu lesen. Viele Gläubige hatten sich dabei eingefunden. Ueberhaupt hat diese Kirche, so weit sie fertig ist, sich eines starken Besuchs, sowohl der Römer als der Fremden zu erfreuen. Omnibusse fahren hin und zurück, und machen für eine Kleinigkeit auch den Unbemittelten die Entfernung vergessen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Zu Albucemas (einer spanischen Stadt an der afrikanischen Nordküste) haben Unruhen stattgefunden. Am 7. Abends rotteten sich die Truppen der Garnison zusammen, unter dem Geschrei: „Tod den Beamten, den Offizieren, den Weibern und Kindern!“ Ein Offizier, welcher den Meuterern entgegentrat und sie zu ihrer Pflicht zurückzubringen suchte, wurde durch Flintenschüsse todt zu Boden gestreckt. Ein Adjutant, vom Gouverneur des Platzes abgeschickt, um Erkundigungen einzuziehen, wurde gleichfalls das Opfer der zügellosen Soldateska, die ihn bis an seine Wohnung verfolgte, wo er, von Bajonnetstichen durchbohrt, todt niedersank. Zwei Sergeanten und zwei Unteroffiziere erlitten das gleiche Loos; jene hatten sich in eine Kirche geflüchtet und hinter dem Altar, wo sie sich zu verbergen suchten, eine sichere Zufluchtsstatte zu finden gehofft. Die wüthenden Soldaten zerstreuten sich nunmehr durch die Stadt; sie verübten die größten und scheußlichsten Excesse, raubten und plünderten und schändeten alle Frauen, die in ihre Hände fielen; eine dieser Unglücklichen, die der viehischen Wuth einen heroischen Widerstand leistete, blieb, mit Wunden bedeckt, halb todt liegen. Die Meuterer befreiten die Galeeren-Sträflinge, die sich ihnen anschlossen. — Der Generalgouverneur von Granada ging, sobald er Kunde von jenen Vorgängen erhielt, an der Spitze von Truppen nach Malaga ab, um mehrere Bataillone, die in dieser Stadt und den Umgegenden liegen, an sich zu ziehen. — Die Madrider Gaceta veröffentlicht ein Decret des Regenten, worin verordnet wird, daß ein Manifest zur Darlegung der Beschwerden, welche die Regierung gegen den päpstlichen Stuhl habe, als Antwort auf die von dem Papst in dem letzten Consistorium gehaltene Allocution veröffentlicht und in ganz Spanien vertheilt werde; zugleich wird die Verbreitung erwähnter Allocution verboten; die Verfügungen dieses Decrets gegen die Geistlichen, welche die Allocution verlesen oder verbreiten würden, sind äußerst streng.

Nachschrift. Auch zu Carmona sollen Unordnungen ausgebrochen seyn.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Die letzten Aenderungen und Ernennungen waren eine Folge von Intriguen des Auslandes und der gegenwärtig obenanstehenden turkischen Oligarchie, welche sich heranzudrängen, um auf die Reichsgeschäfte Einfluß zu üben. Noch ist indessen der Hauptschlag nicht gelungen. Für jetzt hat die Partei der Sultanin Mutter, welche den Reschid Pascha entfernte, eine Niederlage erlitten, und Lord Ponsonby mag sich im englischen Interesse Glück wünschen, daß er seinen Gegner aus dem Sattel gehoben. Said Pascha, Schwager des Sultans, der erst vor Kurzem Achmet Fethi als Handelsminister ersetzt hatte, kommt dabei schlimmer weg, als Letzterer, da er in eine Art von Verbannung (als Gouverneur nach Aidin) gehen, und folglich Konstantinopel verlassen muß. Der in London gewesene Sarim Effendi, eine Kreatur Lord Ponsonby's, nimmt vorläufig seine Stelle ein. Man kann sich denken, welche Vortheile England dadurch zu erlangen hofft. Der Präsident des Reichsrathes, Said Pascha, ist in gänzlicher Ungnade nach Adrianopel geschickt, und Muhib Effendi, der sich mit der bekannten Mission in Alexandria bei Mehemed Ali befindet, ist heimberufen. Um jedoch die Sultanin Mutter nicht ganz vor den Kopf zu stoßen, hat man nebenbei ihren Liebling, Ali Redschib Pascha, wieder als Nasir angestellt. — Nicht minder wichtig sind die militärischen Ernennungen und die in Bezug auf Syrien und Palästina beschlossenen Administrationsmaßregeln. Auch sie lassen hinlänglich den Einfluß des Lords Ponsonby durchblicken. Inzwischen gerathen durch diese steten Wechsel mit Systemen und Personen die Angelegenheiten des Reiches in immer größere Verwirrung, und die türkischen Großen in immer größere Uneinigkeit. Die sogenannte russische (scheinbar orthodoxe) Partei der Moslim bereitet ebenfalls neue Verwicklungen. — Der Sultan unterhält sich fortwährend in seinen Gärten mit dem Tscheridwerfen. — Vergangene Woche erhielten die armenischen Patriarchen den Befehl, Hirtenbriefe an ihre Glaubensgenossen zu erlassen, und sie zur Treue gegen den Sultan zu ermahnen. — Mit Toskana ist ein Handelstractat abgeschlossen worden. (Obd. Ztg.)

Konstantinopel, 22. Juni. Die Depeschen, die das russische Dampfboot Siladsch von Alexandria für die türkische Regierung gestern überbrachte, kündigen die Unterwerfung Mehemed Ali's unter die Verfügungen des neuen Investiturfermans an, das heißt, um klar zu sprechen, der alte Mehemed nimmt die ihm verliehene Erblichkeit, sowie die Befugniß an, die Offiziere der Armee selbst zu ernennen, denn dies ist der Inhalt des neuen Investiturfermans. Diese Annahme nennt man nun seine Unterwerfung. Muhib Effendi berichtet aber auch, Mehemed Ali werde unverzüglich seine Danksagungen für die neuen Beweise, die er von der Huld seines erhabenen Souverains erhalte, an die Stufen des Throns Sr. Maj. bringen, und zu gleicher Zeit die Bitte vortragen, daß der ihm auferlegte Tribut ermäßigt werde. Dem Tributferman daher, bei dem es allein einen Sinn haben würde, von einer Unterwerfung zu sprechen, setzt der alte Pascha demüthige Vorstellungen entgegen, oder mit andern Worten, er unterwirft sich demselben nicht, denn die Weigerungen Mehemed Ali's haben bisher beharrlich den Charakter von Bitten und Vorstellungen an sich getragen. Indessen hat die Pforte keinen Grund, sich darüber zu beklagen, da sie selbst dem Pascha zu verstehen gab, daß sie hinsichtlich des Tributs freundschaftliche Unterhandlungen mit ihm nicht verschmähen werde. Nach Muni- und Kemal Effendi's Berichten scheint nun Mehemed Ali die 40 Millionen Piaster, die ihm die Pforte auferlegte, auf den alten Betrag, den der Pascha zahlte, herabsetzen, d. i. auf 6 Millionen, mithin der Pforte nicht weniger als 34 Millionen abhandeln zu wollen. Die Pforte ist jedoch nachgiebig gestimmt, und nach den Verstärkungen, die Mehemed Ali täglich im osmanischen Ministerium erhält, zu urtheilen, dürfte die ursprünglich festgesetzte Summe von 40 Millionen leicht wenigstens auf die Hälfte herabgesetzt werden. — Als ein wichtiges Ereigniß bemerke ich Ihnen noch die neuen Mißverständnisse mit der griechischen Regierung. Die Pforte glaubt wichtige Motive zu Klagen und Beschwerden gegen das Gouvernement in Athen erhalten zu haben. Eine in erbitterter Sprache abgefaßte Note Rifaat Pascha's an den hiesigen Repräsentanten enthält eine Reihe von Facten, die Griechenland zur Last gelegt werden, und die ohne Billigung oder wenigstens ohne auffallende Connivenz nimmer hätten stattfinden können. Der Inhalt der Note stimmt fast wörtlich mit meinem vor 14 Tagen über diesen Gegenstand an Sie gerichteten Bericht überein. Es wird nebstdem darin die Politik des griechischen Gouvernements als eine der Pforte feindselige bezeichnet. Vielleicht werden die Erläuterungen

des griechischen Gesandten beruhigend wirken, und die Verhältnisse mit Griechenland jenen freundschaftlichen Charakter wieder gewinnen, der sie in der letzten Zeit so sehr auszeichnete. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 11. Juli. Der hiesige königl. Regierungsassessor bei der Kammer des Innern, H. Schubert wurde zum Regierungs-Rathe in Regensburg allergnädigst befördert; sodann V. Jörg, kön. Landrichter zu Orb, in gleicher Eigenschaft nach Dettelbach versetzt, und an dessen Stelle der königl. Landgerichts-Actuar Friedrich zu Ochsenfurt als Landrichter zu Orb ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

§§ Mainz, 10. Juli. (Priv.-Cor.) Die Nachtheile, welche die Spielbank in Wiesbaden auf die ganze Umgegend äußert — Nassauische Unterthanen dürfen nicht spielen, — sind so klar und so in die Augen fallend, daß in Ermangelung von Regierungsverordnungen, die Privatleute selbst sich veranlaßt sehen, dem Uebel entgegenzuwirken. Frankfurt geht mit gutem Beispiele voran, wie schon früher die Leipziger und Magdeburger Kaufleute gegen die Köthener Eisenbahnspielhölle kräftige Maßregeln ergriffen haben. Nun sind auch die Mainzer Kaufleute zusammengetreten, und haben verabredet, jeden in ihrem Komptoir Beschäftigten, der es sich beikommen läßt, in Wiesbaden oder überhaupt an einer Bank zu spielen, augenblicklich zu entlassen. Daß auch die Kaufherrn selbst fortan die grünen Tische zu meiden haben, versteht sich von selbst. Am Sonntage sah ich dem Treiben im Kurhause zu; die Masse drängte sich an den Glückstisch; es waren auch viele Bauern aus der Provinz Rheinhessen da, um sich ihres Geldüberflusses zu entledigen; denn die Croupiers zogen alles in ihren unersättlichen Schlund, und die Bauern gingen erleichtert von dannen. Eine Russe setzte jedesmal zwanzig Goldstücke und gewann häufig; nichts desto weniger machte an jenem Nachmittage, wie Spielkundige mich versicherten die Bank zwischen 12 bis 14,000 fl. Gewinn. Wahrlich ergötzt haben mich zwei israelitische Ladendiener aus Frankfurt. Sie waren nach Wiesbaden gekommen, um, während die übrigen Fremden um 1 Uhr für 48 Kreuzer an der Wirthstafel zu essen pflegen, um 5 Uhr „vornehm" mit den Engländern im Kurhause zu speisen für einen Berliner Thaler das Gedeck. Um vier Uhr, wird der an die bürgerliche Essenszeit gewöhnte Magen der beiden Herren rebellisch, sie gehen in dem weiten Kursale ungeduldig auf und ab, und gerathen dann in das linke Nebenzimmer, wo gespielt wird. Der grüne, mit Gold und Silber bedeckte Tisch lockt, sie setzen einen Gulden; sie verlieren ihn, verdoppeln den Satz und verlieren wieder. Nun wollen sie das Glück erzwingen, aber Fortuna ist ihnen abhold, und als die Suppe aufgetragen wird, ist ihnen auch nicht ein Sechsbätzner übrig geblieben. Ein mitleidiger Samariter aus Frankfurt borgt endlich beiden zwei Gulden, damit sie den letzten Platz auf dem Dampfwagen belegen können, der denn auch die „vornehmen" Hungrigen zurückführte. Trauriger ist, daß vor einigen Jahren ein hiesiger Commis, der einige hundert Gulden auf die Post tragen sollte, damit nach Wiesbaden fuhr, Alles verspielte, und dann, von der Rheinbrücke herabstürzend, in den Fluthen seinen Tod fand. Dergleichen wird nun hoffentlich nicht mehr vorfallen; aber zu bedauern bleibt, daß noch kein Bundesbeschluß die Spielbanken in ganz Deutschland verboten hat. Wem Gelegenheit wurde ihren demoralisirenden Einfluß in der Nähe zu beobachten, der wünscht zuverlässig, daß diesem Uebelstande möglichst bald abgeholfen werde. — Die Erndteaussichten in unserer Gegend sind erwünscht; die Fruchtpreise werden, wie man allgemein hört, noch mehr herunter gehen. — Auf Veranlassung des hiesigen, sehr thätigen Lederfabrikanten Deninger wird in unserer Provinz nach Mineralien geschürft. Wie ich so eben erfahren, haben die Arbeiter vorgestern bei Messenheim im Bezirke Osthofen, nur drei Fuß tief unter der Erde ein ergiebiges Lager von reinem Pech und Asphalt gefunden, das allem Anschein nach einen guten Ertrag geben wird.

Baden, 6. Juli. Dem Vernehmen nach hat vorgestern ein Russe die hiesige Bank mit 140,000 Fr, gesprengt.

Bekanntmachung.

[2a] Sämmtliche Mobilien der Metzgers-Wwe. Maria Anna Eckert und ihrer Tochter Anna Eckert werden am

Montag den 26. Juli l. Js.

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Verlebten, Rosengasse, 4. Distr. Nr. 226. öffentlich gegen baare Zahlung in Cassamünze versteichen.

Würzburg, den 30. Juni 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Nachverzeichnete, zum Nachlaß der Metzgers-Wittwe Maria Anna Eckert gehörige Weine werden am

Montag den 2. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung der Verlebten, Rosengasse, 4. Distr. Nr. 226. unter den an der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verstrichen.

Würzburg, den 30. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Verzeichniß.

Faß-Nr.	1.	11	Eimer	1818r.
„	2.	9	„	1833r.
„	4.	2	„	1837r.
„	5.	36	„	1834r.
„	6.	16	„	1834r.

Strichs-Bekanntmachung.

Freitag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in der Wohnung des Rentamtsdieners Zey dahier 6 ganz neue von besten Eichenholz gefertigte, noch ungebrauchte Weinfässer, und zwar:

2 Stück zu 44 Eimer in Holz gebunden,
1 „ zu 24 „ detto.
1 „ zu 18 „ in Eisen gebunden,
2 „ zu 18 „ in Holz gebunden,

deren jedes nur mit 1 Boden versehen ist, öffentlich verstrichen, und, wenn annehmbare Gebote fallen, sogleich zugeschlagen und gegen sogleich baare Zahlung abgegeben. Dieses wird etwaigen Strichsliebhabern hiedurch bekannt gemacht.

Homburg a. M. den 2. Juli 1841.

Anton Baumeister, Gem.-Vorsteher.

Meß-Anzeige.

[2a] **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwind

empfehlen sich diese Meße mit einer schönen Auswahl ganz guten Bettdarchent, so wie Zeuge zu Bettüberzügen; ferner ganz guten Bettzwilch zu 8 und 10/4 breit, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen, für deren Aechtheit der Farben sie garantiren, und zu den äußerst billigen Preisen verkaufen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnerhofe.

Mein wohlassortirtes Lager feiner Glacee-Handschuhe eigener Fabrik empfehle ich unter Zusicherung reeller Bedienung zur geneigten Abnahme bestens.

Louis Romain,
Handschuh-Fabrikant aus Cassel.

Der Stand ist auf der Domgasse vor dem Hause des Herrn Hof-Uhrmachers Kreuzer.

[3c] **Bernhardt Laugenbach**
aus
Worms am Rhein

bezieht zum Erstenmale die bevorstehende Würzburger Messe mit seinem vollkommen assortirten Lager der neuesten Pariser Herrenkleider, bestehend in Oberröcken und Paletots von Tuch, Sommerstoffen und Sammet, Fräcken, Makintosh, Wintermänteln in allen Farben, Tuch-, Boukskin- und Sommerhosen, einer großen Auswahl Westen, Kellner-Jacken, einem besondern großen Sortiment von Haus-, Schlaf-, Reise- und Comptoir-Röcken. Da ich die Stoffe dieser Kleidungsstücke aus den ersten Fabriken habe, und mir einen im neuesten Schnitt erfahrenen Zuschneider mit 80 Gesellen halte, bin ich in den Stand gesetzt, diejenigen, welche mir die Ehre geben, mit den modernsten und billigsten Kleidern zu versehen. Das Lokal ist bei Hrn. Kaufmann Carl Mayer auf der Domstraße, über 1 Treppe.

[2b] **Anton Schweiger,**
Optikus aus Augsburg, Schüler des berühmten Frauenhofer,

welcher die Messe dahier zum ersten Male bezieht, empfiehlt sich einem hohen Adel, den königl. Herren Beamten, der hochw. Geistlichkeit und dem verehrl. Publikum mit seinen selbst gefertigten, längst rühmlichst bekannten optischen Erzeugnissen. Liebhaber und Hülfsbedürftige lader er höflichst ein, ihn recht zahlreich zu besuchen und von der Güte und Vollkommenheit seiner Erzeugnisse Einsicht zu nehmen.

Sein Verkaufs-Lokal ist auf der Domstraße im Propstischen Hause Nr. 564. nächst dem Stadtgericht.

Carl Schreiber,
Bürsten-Fabrikant aus Erfurt,

besucht die bevorstehende Messe zum Erstenmale mit seinen Fabrikaten, bestehend in allen Sorten feinen und geringeren Bürstenwaaren und Pinseln, worunter vorzüglich zu empfehlen sind: solid und elegant gearbeitete Kleider-, Haar-, Sammet-, Tafel-, Möbel-, Nagel-, Zahn- und Haut-Frottirbürsten, ferner alle Sorten Borstbesen, beste Kartätschen, Chaisen-, Fas-, Walk- und Scheuerbürsten u. m. dgl. in dies Fach einschlagende Artikel. — Stand: Domstraße, mit Firma versehen.

[2b] **Christoph Niemeyer,**
Leinwand-Fabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

empfiehlt sich diese Kiliani-Meße wieder mit allen Sorten Leinwand, auch Hanf-Leinwand, weiße und gefärbte leinene Sacktücher, Damast-Gedecke von 6 bis zu 36 Personen, Damast-Handtücher und Tisch- und Handtücherzeug nach der Elle, so wie Dessert-Servietten und Caffeetücher, und bittet unter Zusicherung vorzüglich schöner dauerhafter Waare und sonst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. Das Verkaufs-Lokal ist wie gewöhnlich im Reichsapfel am Fischmarkt. Wegen der Münchener Messe dauert hier der Aufenthalt nur 9 Tage

Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 9. Juli.

M. Schmitt, Lohnkutschersfrau, 74 J. — M. Schmitt, Bürgerspital-Pfründnerin, 84 J. — J. Stöber, Weinhändlerstochter, 41 J. — Kinder 6.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 192. Dinstag, 13. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München 9. Juli. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abends 8 Uhr von Egern in der Nähe von Tegernsee, wohin sich Höchstdieselben mit dem Prinzen Luitpold, der Prinzessin Adelgunde und den erlauchten Verwandten aus Altenburg begeben hatten, wieder in der königlichen Residenz eingetroffen. — Ueber die Zeit der Ankunft JJ. MM. der Königinnen von Preußen und Sachsen weiß man noch nichts Bestimmtes. Auch der Tag der Rückkehr Sr. k. Hoheit des Kronprinzen ist noch nicht bekannt. — Se. Maj. der König haben geruht, dem gegenwärtig sich dahier aufhaltenden Pfarrer der katholischen Gemeinde in London, Priester Doyle, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, daß derselbe zum Behufe des Baues einer katholischen Kirche in London bis zum Ende des Monats September l. J. bei dem Adel und den wohlhabenden Einwohnerklassen Beiträge sammle, zugleich aber diese Sammlung mit einem Geschenke von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zu eröffnen. In Gemäßheit eines höchsten Rescripts des kgl. Ministeriums d. J. vom 2. l. Mts. werden die sämmtlichen Polizei-Behörden von Oberbayern hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß dem Priester Doyle jede die Sammlung fördernde Unterstützung innerhalb der Gränzen der allergnädigsten Entschließung zu gewähren sey. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß zur Unterstützung jener unglücklichen Priester Spaniens, welche um ihrer Anhänglichkeit an ihre Kirche und an ihren König willen jüngst genöthigt waren, ihr Vaterland zu verlassen, und nunmehr von großer Noth bedrängt, in fremden Ländern, namentlich in Frankreich herumirren, bei den katholischen Unterthanen des Königreichs eine Sammlung veranstaltet werde. In Gemäßheit eines höchsten Rescriptes des k. Ministeriums des Innern vom 30. v. M., wonach Se. Maj. der König die fragliche Sammlung mit einem Beitrag von 1000 fl. aus Allerhöchst Ihrer Cabinets-Casse zu eröffnen geruht haben, ist der Pfarrer Franz Joseph Pfundt von Grendelbruch in der Diöcese Straßburg zur Erklärung aufgefordert worden, in welcher Art und Weise er diese Sammlung auszuführen oder ausgeführt zu sehen wünsche, und da diese Erklärung dahin ausgefallen ist, daß die Sammlung durch den Clerus veranstaltet werden möge, so werden die kgl. Distrikts-Polizeibehörden ꝛc. hievon in Kenntniß gesetzt, den Pfarrämtern, welche von den geistlichen Oberbehörden die geeigneten Weisungen erhalten werden, allen Vorschub zu leisten. — Es ist nunmehr entschieden, daß künftig in München statt den bisherigen drei Pfarrsprengeln (Unsere Frau, St. Peter und St. Anna) sieben bestehen werden; es sind nämlich auch noch die heil. Geistkirche, die Ludwigs-, die Bonifaciuskirche (Basilica) dann die Kirche der (ehemaligen) Elisabethinerinnen, zu Pfarrkirchen bestimmt. (Bayr. Blt.)

Bamberg, 11. Juli. Die heute Nachts bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Königs setzt schon seit frühem Morgen die ganze Stadt in freudige Bewegung. Es wird dem erhabenen Landesvater ein einfacher, prunkloser, aber desto herzlicherer Empfang bereitet, wozu das fröhliche Leben und Treiben auf der Theresienwiese schon weit vor der Stadt selbst festlichen Beitrag geben wird. Se. Maj. werden nach gestern Nachts mit Estafette eingetroffener Anordnung die Wohnung in der k. Residenz nehmen, die Tafel aber wird von dem Gasthofe zum „Deutschen Hause" servirt. — Der Reg.- u. Baurath Denis war gestern hier, um die Linie der Eisenbahn vorläufig zu besichtigen, und hat deshalb die Reise nach Nürnberg fortgesetzt. Er wird in etwa 8 Tagen von da Hrn. v. Klenze von Nürnberg bis Hof und an die sächsische Gränze zu gleichem Zwecke begleiten, dann längere Zeit hier und in Hof verweilen, um die Absteckung und Ermittelung, Vermessung der Bahnlinie zu leiten, und die andern Arbeiten in raschen Gang zu bringen. (Fr. M.)

Augsburg, 9. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.

= (Preußen.) Berlin, 9. Juli. (Priv.-Cor.) Der König hat neulich ein sehr theilnahmvolles Schreiben an die Gattin unsres kranken Schinkel gerichtet, das wegen seiner Zartheit hier allgemein anspricht. Unter andern drückt darin Se. Majestät Ihr Bedauern über das fortbestehende Leiden des großen Künstlers aus, giebt indessen, nach der Aussage der Aerzte, noch nicht ganz die Hoffnung auf dessen Wiedergenesung auf. Er, der Monarch, glaube indessen den genialen Künstler jetzt nicht höher ehren zu können, als wenn Er die Entwürfe nun alle ausführen lasse, welche Schinkel unter der glorreichen Regierung Seines königl. Vaters gemacht, und die bisher nicht haben realisirt werden können. Es wäre deßhalb wünschenswerth, wenn die reichhaltige Mappe Schinkels Staatseigenthum würde. Die Gemahlin des Letztern säumte darauf nicht, alle die vorgefundenen Zeichnungen ihres Mannes dem Könige zu übersenden. Wie man hört, sind auch bereits bei unsern großen Künstlern viele Kunstwerke nach Schinkels vorgefundener Idee allerhöchsten Orts bestellt worden. — Der Prinz von Preußen, so wie die Prinzen Carl und Albrecht haben am Sterbetage ihres königlichen Vaters (den 7. Juni) der Stadt Töplitz, für welche der verewigte König eine besondere Vorliebe hegte, mehrere tausend Thaler zum Geschenk mit dem Bemerken überschickt, daß man dieß Geld zu dortigen wohlthätigen Zwecken verwende. Dem Vernehmen nach, will die Töplitzer Staatsbehörde das Geschenk zu einem Fond für ein neu zu errichtendes Hospital benutzen, worin zur Saison arme kranke preußische Unterthanen bei der Aufnahme bevorzugt werden sollen. Wahrscheinlich werden dann noch die übrigen hohen Mitglieder unsres hohen Königshauses zu diesem edlen Zwecke reiche Beiträge geben. — Die Sitzungen unsres Staatsrath werden in dieser Woche geschlossen, da die meisten Mitglieder desselben sich zur Recreation auf Reisen begeben. Vor Ende Septembers dürften wohl die Sitzungen nicht wieder beginnen. — Der bekannte Prediger Krummacher hatte jüngst die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. Ihre Majestäten unterhielten sich mit ihm auf's herablassendste. Bei der an ihn gerichteten Frage, welche Prediger ihm hier wohl am meisten zusagten, erwiederte er; der Prediger Jonas, ein eifriger Schüler des freisinnigen Schleiermachers, indem er das Christenthum wahrhaft vernünftig und voller Liebe predige. Der Hof wurde durch diese Antwort nicht wenig überrascht, da bekanntlich Krummacher sich sehr zur pietistischen Seite des Christenthums hinneigt, und man deßhalb gar nicht vermuthete, daß denselben ein rationalistischer Geistlicher auch ansprechen kann. — Hofleute wollen bemerken, daß der König sich nur zu Personen höhern Alters hingezogen fühlt, weßhalb wenige junge Leute in den königlichen Zirkeln gesehen werden.

(Hannover.) Hannover, 7. Juli. Heute hat die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle J. Maj. stattgefunden; rührend war der Anblick des schmerzgebeugten Königl. Greises, wie er mit entblößtem Haupte zunächst dem Leichenwagen schritt. Ihm folgte der Kronprinz, an jedem Arm eine seiner Schwestern (die Herzogin von Dessau und die Prinzessin von Rudolstadt) führend. Danächst gingen die übrigen Söhne der Königin: die Prinzen Friedrich v. Preußen, Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels. Die übrige Ordnung des Zuges ist aus dem Programme bekannt. Den Königl. Leichen-

wagen zogen acht ganz schwarz verhüllte Rosse. Wahrhaft königlich war die Ausschmückung des Sarges: auf demselben ruhte in einem üppigen Kranze weißer Rosen die Königl. Krone. Der Weg vom K. Pallaste bis zur Pforte der Schloßkapelle war mit schwarzen Tuchdecken belegt, auf welche junge Mädchen Blumen ausgestreut hatten. Der Feier im Innern der Kapelle haben wir nicht beigewohnt; sie soll ergreifender gewesen seyn, als das Leichenbegängniß selbst, bei welchem die nöthige Geschäftigkeit der Anordner und sogar die Beihülfe der Handwerker, welche, wegen des beengten Raumes im Innern des Palais, den Baldachin erst auf der Straße über den Leichenwagen bauen konnten, störend einwirkten. Unabsehbar war die Masse der Zuschauer, welche die nächsten Straßen und die angränzenden Häuser bis über die Giebel hinaus anfüllten. Vielleicht war nie zuvor eine so große Zahl von Menschen auf so engem Raume vereinigt. Es herrschten Anstand und Ruhe, obgleich die Geduld der Harrenden von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr erprobt wurde. Den Armen sind in Veranlassung des heutigen Tages besondere Spenden zugetheilt worden. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kamen zwei Gegenstände zur Sprache und Beschlußfassung, welche zu sehr interessanten und hoffentlich auch folgenreichen Erörterungen führten. Hr. Hoffmann erstattete den Kommissionsbericht über die Eingaben der badischen Rübenzucker-Fabrikanten und der damit zusammenhängenden Gewerbe, so wie von mehr als 130 Gemeinden, welche Runkelrüben bauen, und deren Petitionen gegen 1800 Unterschriften zählen. Der einstimmige Antrag der Kommission ging dahin, diese Eingaben mit dringender Empfehlung an das Staatsministerium zur gebührenden Berücksichtigung zu überweisen, und dieser Antrag wurde von der Kammer ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben, nachdem vorher der Finanzminister, Hr. v. Böckh, mehrfach erklärt und versichert hatte, er werde Alles anwenden, um die Fabrikation des Rübenzuckers zu beschützen, für welche Zusicherung ihm von mehreren Abgeordneten gedankt wurde. Der andere, für die Industrie des Zollvereins ebenfalls hochwichtige Gegenstand betraf die Eingangszölle von Baumwollen-Garn, gegen deren zu niederen Tarifsatz die Spinnereien und Webereien im Wiesenthal und in Ettlingen bei der Kammer Petitionen eingereicht und darin das Verlangen gestellt hatten, den Eingangszoll vom rohen Baumwollen-Garn auf 4 bis 5 Thlr. zu erhöhen, die geschlichteten Zettelgarne, welche jetzt zum größten Nachtheil der Spinnereien um 2 Thlr. eingehen, einem Zoll von wenigstens 8 Thlr. zu unterwerfen, und die Kontrollmaßregeln an den Zollämtern zu schärfen, damit nicht in Kisten und Ballen der Baumwollen-Waaren unverzollte Fabrikate eingeschwärzt werden. Auch für diese Petitionen stellte die Kommission denselben einstimmigen Antrag, wie für diejenigen im Interesse der Rübenzucker-Fabrikation, und auch dieser Antrag wurde von der Kammer einstimmig zum Beschluß erhoben. Dabei legte sie auf Veranlassung des Hrn. Sander folgende Wünsche ins Protokoll nieder: 1) Die Regierung möge auch der Linnenindustrie, wie bisher, so fernerhin, ihre Aufmerksamkeit widmen, und fortfahren, dahin zu wirken, daß die Leinengarne eben so, wie die Baumwollen-Garne, gegen auswärtige Ueberfuhrung des Marktes durch einen verhältnißmäßigen Zoll geschützt würden; 2) die Regierung möge in Zukunft vor der Abänderung der Zolltarife und vor der Abschließung von Zoll- und Handelsverträgen Sachverständige zu Rathe ziehen; 3) der Zollverein möge von Zeit zu Zeit statistische Nachrichten über die ganze Bewegung seines Handels und seiner Industrie öffentlich bekannt machen. Ein vierter Wunsch des Hrn. Sander, im Protokoll zu bemerken, ob es nicht gerathen seyn möchte, die Errichtung einer ständigen Zentralbehörde des Zollvereins in Erwägung zu ziehen, erhielt nicht vollständig die Mehrheit der Stimmen, indem die Kammer die Realisirung eines solchen Wunsches vorerst für zu schwierig zu halten schien. Die klare und eindringliche Auffassung der Gegenstände in den Kommissionsberichten, die tief einzehende, lehrreiche Diskussion, und das kräftige, imponirende Bestreben der Kammer, sich der vereinsländischen Industrie in allen Zweigen nachdrücklich anzunehmen, welchem Zwecke die Regierung bereitwillig entgegenkam, sey es durch Nachweisung Dessen, was sie bereits gethan, sey es durch Versicherung Dessen, was sie für die Industrie in Zukunft thun wolle, machten auf das zahlreich versammelte Auditerium einen freudig erregenden Eindruck, der in nahen und fernen Kreisen seinen Nachhall finden wird. (Oberd. Z.)

Karlsruhe, 7. Juli. Heute hatte eine Deputation, bestehend aus den Abgeordneten der 2. Kammer, Bürgermeister Wagner von Freiburg, Bürgermeister Fingado von Lahr und Seramin von Rothweil die Ehre, Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog die von 103 Gemeinden des Oberlandes unterschriebene Petition, die Fortsetzung der Eisenbahn von Kehl bis Basel betreffend, zu überreichen. Dieselbe wurde sehr gnädig empfangen, und indem Se. k. Hoheit in den huldreichsten Ausdrücken Ihr Wohlwollen gegen das Oberland zu erkennen gaben, versprachen Höchstdieselben, die Petition sogleich an das hohe Staatsministerium zum Bericht zu übergeben. Wir dürfen uns also wohl getrost der Hoffnung überlassen, daß nicht blos die Eisenbahn von Kehl bis Basel fortgesetzt, sondern daß auch schon in der nächsten Zukunft, wenn die Umstände es immer erlauben, die Vorarbeiten hiezu beginnen dürften. (Fr. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 10. Juli. Durch allerhöchstes Dekret ist der geheime Regierungsrath Herr Goldmann zum Direktor des Administrativ-, Justiz- und Lehnhofs, unter Beibehaltung seines Referats bei dem Ministerium des Innern und der Justiz, ernannt worden. Derselbe war seit einer Reihe von Jahren der permanente Abgeordnete des Wahlbezirks Grünberg und war auch schon für die bevorstehende neue landständische Periode wieder gewählt worden, welche Wahl jedoch verfassungsmäßig nicht mehr bestehen konnte, nachdem er seine jetzige Bestimmung im großh. Staatsdienste erhalten hatte. Eine neue Wahl ist dort bereits schon vorgenommen worden. Sein Austritt aus der zweiten Kammer darf als ein fühlbarer Verlust für diese angesehen werden, da Hr. Goldmann in seiner zwiefachen Eigenschaft als Ausschußmitglied und Sekretär der Kammer seine ausgebreiteten Verwaltungskenntnisse und sein ausgezeichnetes Arbeitstalent vielfach zu bethätigen Gelegenheit hatte. (F. J.)

• (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 3/16; 4 pCt. M.: 97 5/8; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 107 3/8; 500 fl. Loose: 133 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 20 3/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 372 1/2 Geld; Disconto: — pCt. Brief.

Schweiz.

Folgende Proklamation hat der Staatsrath an das tessinische Volk erlassen: „Eine perfide Empörung sollte losbrechen in den letztverflossenen Tagen. Menschen, durch Geld, große Versprechungen und Verführungen aller Art gewonnen, sollten die Ruhe und den Frieden, deren sich der Kanton erfreut, zerstören, und Unordnung und Verwirrung verbreiten. Der erste Schlag mit bewaffnetem Angriff war unsrer Tagsatzungsgesandtschaft zugedacht, und vielleicht ein verrätherischer Mord dem ersten Gesandten. Folgen sollte dann die Vertreibung der Regierung, die Niedermetzlung eines Jeden, der sich zu ihrer Vertheidigung widersetzte — endlich Brand und Plünderung. Aber auf's Neue hat das große Wohlwollen der göttlichen Vorsehung vom Tessiner Volk das Unheil der Empörung gewendet. Wir hatten viele Anzeigen, sogar von Außen her, von dem Unheil, das unserm geliebten Vaterlande bevorstehen sollte. Allein lange konnten wir nicht an die uns enthüllten Verräthereien glauben; doch nur zu bald kamen wir zur nothwendigen Ueberzeugung, daß ohne schnelle und energische Maßregeln die Ruhe und Sicherheit des Staates nicht gerettet werden konne. Wir haben daher am 30. Juni die Aufstellung eines Bataillons und noch anderer Truppen in der Umgebung des Hauptortes beschlossen und die nöthigen Vertheidigungsanstalten für das Zeughaus getroffen, zugleich unseren Commissarien die Mahnung ertheilt alle ihre Thätigkeit zu Handhabung der Ordnung in den einzelnen Districten aufzubieten. Unsere Befehle zur Aushebung der Truppen erhielten augenblickliche Vollziehung; aber inzwischen hatten sich auch an mehreren Orten des Kantons, Bauern, Holzfäller und andere, sogar Ausländer mit Waffen verschiedener Art in verbrecherischer Absicht versammelt. Gestern Morgens, als am Markttage des jetzigen Hauptortes, rückte aus Vallemaggia eine zahlreiche bewaffnete Masse vor. Zwischen ihr und den Regierungstruppen entstand ein mehrstündiges Gefecht. Die Empörer ergriffen die Flucht und ließen auf dem Platz und den Anhöhen, von denen herab sie kämpften, mehrere Todte und in den Händen der Regierungstruppen einige Gefangene zurück. Nicht einer der Kämpfer für die öffentliche Sache hat den geringsten Schaden erlitten. Noch steht bei der Brücke zu Tenero ein bewaffneter Haufe Rebellen; aber er wird sich entweder sogleich selbst zerstreuen oder dann mit Gewalt auseinander getrieben werden. Die Regierung und mit ihr wohl jeder rechtliche Bürger bedauert diese Waffnung von Brüdern gegen Brüder, und das Vergießen von Bürgerblut. Laßt uns daher beten für die schnelle Wiederherstellung der Ordnung, der Ruhe und des Friedens im ganzen

Kantone. Wir werden unausgesetzt zu diesem Endzwecke bemüht seyn, und mit Gottes Hülfe wird das ganze Land bald vollkommen zu einer festen Ordnung zurückkehren. Die Gerechtigkeit wird unpartheiisch und fest zu Bestrafung der angezettelten und unternommenen Verbrechen schreiten. Der so schnell wie möglich zusammenberufene große Rath wird die Maßregeln treffen, die er für geeignet findet, die gute Ordnung zu befestigen und damit das Gedeihen der Republik zu sichern. Inzwischen, theure und geliebte Bürger, seyd guten Muthes und vertrauet auf den Eifer und die gute Gesinnung eurer Regierung, der das öffentliche Wohl am Herzen liegt. Feiert das Nationalfest der Reform mit Danksagung zum Herrn, für den sichtbaren Schutz, den er dem Volke auch in dieser furchtbaren Krise verliehen; bittet inständigst, daß es ihm gefallen möge, bis ans Ende unsere und euere Bemühungen zu segnen. Für den Staatsrath: Der Präsident: Joachim Masa. Für den Staatsschreiber, C. A. Forni. Locarno, am 2. Juli 1841."

Großbritannien.

London, 7. Juli. Stand der Wahlliste. Man kennt jetzt den Ausgang von 411 Wahlen; darunter sind 203 für die Whig-Reformers oder Anti-Monopolisten und 238 für die Tory-Conservativen ausgefallen.

Byng, der Vater des Hauses der Gemeinen, ist in der Grafschaft Middlesex gewählt worden. Derselbe ist seit fünfzig Jahren Repräsentant der County im Parlament und hatte sich jetzt zum fünfzehntenmal als Candidat gemeldet.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Hr. v. Barante, französischer Botschafter zu St. Petersburg, ist Mitte August hier erwartet; er arbeitet jetzt an einer Geschichte des Pariser Parlaments.

Es geht das Gerücht, Madame Lafarge habe sich vergiftet.

Gestern war der Traktat von Hunkiar Iskelessi abgelaufen; man glaubt, an demselben Tage sey der Final-Vertrag über die orientalischen Angelegenheiten zu London unterzeichnet worden.

Die „Gazette de France" veröffentlicht eine Proclamation, die von einem Comité ausgegangen ist, daß sich selbst „Comité des heiligen Landes und Syriens" benennt. Das Comité hat es sich zur Aufgabe gemacht: durch angemessene Maßnahmen und beharrliche Vorstellungen, durch Unterstützungen und Waffen, eine Verbesserung der Lage der Christen in Palästina und Syrien, den freien Besitz der kirchlichen Gebäude, die ihnen gehören, eine vollständige Garantie ihrer Existenz, alle Freiheit, die mit der Lage des Orients verträglich sey, zu erwirken. Das Comité ruft die Christen, und insbesondere die Franzosen auf, ihm bei diesem Werke beizustehen. Die Proclamation ist unterzeichnet von dem Marquis von Pastoret, als Präsidenten, dem Marquis von Dreux-Brézé, dem Vicomte Walsh, dem Hrn. von Genoude und andern Männern der legitimistischen Partei.

5pCt. 114. 90. 3pCt. 76. 70. Ard. 22.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Aus Kreta sind vor einigen Tagen wieder Nachrichten eingetroffen, welche fortwährend für die Sache der Griechen günstig lauten. Auf mehreren Punkten der Insel hatten Scharmützel und kleine Gefechte stattgefunden, in welchen der Vortheil auf Seite der Christen blieb: zu einem Haupttreffen war es noch nicht gekommen, weil die Türken nicht vorzurücken wagen, ehe sie Verstärkung erhalten. Unterdessen aber verstärken sich die Griechen auch durch Zufuhr an Mannschaft, Waffen und Munition; denn trotz der großen Wachsamkeit der Behörden, gelingt es fortwährend kleinen Fahrzeugen aus den hellenischen und jonischen Häfen, namentlich von Cerigo und Cerigotto, sich fortzustehlen und den bedrängten Brüdern zu Hülfe zu eilen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist am 23. Abends auf dem englischen Dampfschiff Vesuvius von hier nach Ancona abgefahren. — Die Besprechungen zwischen dem König und Hrn. Maurokordatos haben, dem Vernehmen nach zu keinem Resultat geführt; Maurokordatos ist nach Nauplia gereist, seine bejahrte Mutter zu besuchen, und ein Ministerium ist noch nicht gebildet. Es heißt, daß der König gestern nach Hrn. Konduriotis geschickt habe. (A. Z.)

Ein griechisches Journal (die Athena vom 9. Juni) berichtet die Unterdrückung des Aufstandes im Berg Athos durch Verrath. Omer Vrione und Yussuf Pascha hätten nämlich gesehen, daß sie mit Gewalt nicht Meister würden, und deßwegen einen monatlichen Waffenstillstand bewilligt, damit die Insurgenten ihre Beschwerden zur Kenntniß des Sultans bringen könnten. In einer Zusammenkunft, bei Stuores hätten beide Theile einander gegenseitige Sicherheit eidlich angelobt. Als aber die Griechen, welche auf dieses Versprechen hin die Waffen niederlegten, nach geschlossener Unterhandlung sich entfernen wollten, seyen plötzlich 500 Albanesen aus einem Versteck hervorgebrochen und hätten sie mit Ketten beladen. Umsonst sey die Erinnerung gewesen an ihren Eid auf den Koran. Sie hätten nur erwiedert: Ungläubigen Hunden und Räubern, welche Karavanen plünderten, brauche man nicht Wort zu halten, im Gegentheil ein solcher Eidbruch sey Gott wohlgefällig. Die Gefangenen, unter ihnen Hylas Hilarion, der Löwe des Gebirgs genannt, Anastasios Bakaris, Theodor Zethos und drei Europäer seyen nach Konstantinopel geschickt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. Die Gräuel, welche von den Arnauten in Bulgarien bei Gelegenheit der letzten christlichen Revolte begangen worden, waren zu schreiend, um nicht, wenigstens pro forma, Maßregeln der Strenge gegen die dort commandirenden Pascha's nach sich zu ziehen. Mustapha Pascha von Rassa ist durch einen förmlichen Ausspruch des Divans seiner Stelle entsetzt worden, ohne daß man die Resultate der durch den Pfortenkommissär an Ort und Stelle geführten Untersuchung abgewartet hätte. In Betreff Hussein Pascha's von Widdin will man hingegen jene Ergebnisse erfahren, bevor seine Destitution oder die Billigung seines Benehmens bei den erwähnten Unruhen ausgesprochen werde. In einer Zuschrift an Lord Ponsonby verspricht der Reis-Effendi, mit allen Mitteln, die ihm zu Gebot stehen, dem traurigen Loos der unglücklichen bulgarischen Rajah's ein Ende zu machen, oder wenigstens Linderung zu verschaffen. Die Umstände wirken auch hier mächtiger, als die Ueberzeugungen. Trotz den retrograden Bestrebungen des gegenwärtigen Ministeriums sind alle jene Bestimmungen hinsichtlich der syrischen Christen, von denen ich Ihnen in meinem Schreiben vom 9. d. gesprochen, im Divan durchgegangen, und haben des Sultans Sanction erhalten. Die betreffende Mittheilung der Pforte an die europäischen Bevollmächtigten ist von einem Schreiben begleitet, worin die seit der Occupation jener Provinz stattgehabten Bemühungen der Pforte für die Sache der Christen dargestellt werden, wobei vorzugsweise hervorgehoben wird, daß die Pforte für ganz Syrien sowohl einen einzigen Pascha als einen einzigen Defterdar aufzustellen beschlossen gehabt habe. Diese Maßregel sey aber gleich im Anfange an dem Widerstande der moslemitischen Bevölkerung gescheitert. Von der nun zu begründenden Unabhängigkeit der Civil- von der Militärgewalt erwarte die Pforte jedoch nicht jene Vortheile, die man sich in Europa zu versprechen scheine. Die Erfahrung werde übrigens von selbst sprechen. Auch werde die Pforte nicht säumen, die Kiajas für die verschiedenen Völkerschaften jener Provinz aufzustellen, welchen es obliegen werde, deren Interessen hier wahrzunehmen und zu vertreten. Auch der Tribut sey bereits auf 70.000 Beutel herabgesetzt worden, eine Summe, die man gewiß nicht als übertrieben betrachten könne. — Auch ward Tayar Pascha, früher Präsident des Militärconseils, zum Gouverneur von Jerusalem ernannt, zugleich der hiesige Wechsler Elias Hava, ein Mann von erprobter Redlichkeit und ausgezeichnetem Ruf, zum Kiaja des Patriarchen der genannten heiligen Stadt gewählt. In Hinsicht der Verleihung der Erblichkeit an die Familie der Beschirs endlich hat die Pforte ausweichend bestimmt, daß der Libanon eine Verfassung erhalten soll, die derjenigen der zwei Donau-Hospodariate entsprechen soll; dies stellte sie nun als Grundsatz auf, und es ist demnach für die Bewohner jenes Gebirgs, wenn auch nicht die Erblichkeit in der Herrscherfamilie, doch wenigstens ein Zustand zu hoffen, der demjenigen der Freiheit und Unabhängigkeit ziemlich nahe kommen dürfte, wenn dem Libanon gleichfalls ein Schutzherr erstünde, der dem Protector der Fürstenthümer an Macht gleichen würde, was wohl nicht unmöglich wäre. (A. Z.)

Triest, 4. Juli. Die Angelegenheiten in Candia nehmen einen für die Insurgenten sehr unglücklichen Gang. Nach einem Bericht des Kapitäns Jacuzzi haben am 18. und 20. Juni wieder blutige Gefechte zwischen den Turken und Kretern stattgefunden, in welchen letztere eine bedeutende Niederlage erfuhren und bis in die Gebirge verfolgt wurden. Bei der Rückkehr nach Candia brannten die Türken drei Ortschaften nieder, deren Bewohner sie über die Klinge springen ließen. — Eine am 26. Juni in Syra von Suda eingetroffene französische Corvette brachte die Nachricht, daß die türkische Besatzung daselbst wieder um 300 Mann regulärer Truppen verstärkt worden, und 4000 Albanesen sich bereits in Konstantinopel eingeschifft haben, um ihren Weeg ebenfalls nach Suda zu nehmen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Germersheim, 9. Juli. Gestern ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Fünf Militärpersonen fuhren auf dem Rheine. Beim

Vorüberfahren an der Brücke stieß der Nachen an und schlug um, und zwei der in den Strom Gestürzten ertranken, nämlich Lieutenant Welsch und Cadet Hermann. Die Uebrigen, obwohl theilweise bereits betäubt, wurden gerettet.

München, 9. Juli. Vorgestern den 8. d. Abends starb nach kurzem Krankenlager der zeitherige Geschäftsführer der München-Augsburger Eisenbahn, Hr. Max Maillinger, betrauert von Allen, welche den Verblichenen kannten. — Wie es heißt, werden die Arkaden des Hofgartens, diese unschätzbare Zierde Münchens, mit Bildern, welche Scenen aus dem griechischen Befreiungskampfe darstellen, geschmückt werden. Die Entwürfe zu diesen Bildern sollen von unserm berühmten Meister Peter Heß kommen.

= Berlin, 8. Juli. (Priv.-Cor.) In unserm Handel bleibt es fortwährend still. Von der gegenwärtigen Messe zu Frankfurt a. M. verspricht man sich auch nicht viel. Mehr Leben herrscht in Getreidegeschäften, besonders in Weitzen, der in der letzten Zeit stark in die Höhe ging. Der Umtausch mit fremden Papieren ist unbedeutend.

London, 6. Juli. Am 9. verläßt die deutsche Oper London, um in Birmingham, Liverpool und Manchester eine Reihe von Vorstellungen zu geben, jedoch mit einem Theile des Personals, von welchem der andere in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehrt. Das Publikum ist im Allgemeinen mit den Vorstellungen außerordentlich zufrieden gewesen; nur einige wenige Vorstellungen, z. B. Titus und Belmonte und Constanze sind mißlungen; andere dagegen weit vorzüglicher gegeben worden, als es die weltberühmten Italiener vermochten. Jedenfalls hat die deutsche Kunst einen Triumph gefeiert, zu dem namentlich Staudigl das Meiste beigetragen hat. Selbst Lablache hat ihn für den vorzüglichsten aller jetzt lebenden dramatischen Bassisten erklärt, und wenn er sich selbst ausnimmt, da er nun schon bejahrt ist, während Staudigl in der Fülle der Kraft steht, so hat er zuverlässig recht gehabt. Am meisten zogen das Publikum der Freischütz und Robert der Teufel an. Aus der Morning Chronicle ersehen wir, daß noch in den letzten Tagen die deutschen Sänger sich in einem Hofzirkel bei der Königin hören ließen. Es sang die Löwe unter anderm Beethovens Adelaide; und nebst Staudigl und Tichatscheck ein Trio von Haydn; Tichatscheck Lachner's „Bewußt seyn", die „Nixen" von Reissiger und „an Laura" von Rastrelli. Staudigl sang: den „Wanderer" von Schubert, „Tiefunten" von Müller und Breyers „Mitternacht." Ueberhaupt gefallen deutsche Lieder und namentlich Balladen dem englischen Publikum ungemein.

Bekanntmachung.

[2a] Im Executionswege wird am
Donnerstag den 12. August d. J.
Vormittags 11 Uhr
das unten beschriebene — dem Philipp Himmelein aus Rottendurg gehörige — Haus nach §. 64. des Hypothekengesetzes, und vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98—101, dann unter den an der Stricktagfahrt selbst bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 28. Juni 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus 5. Distr. Nr. 185. ist gegen die Saalgasse 33' 3", gegen die Spitalgasse 35' 6" lang, 2 Stock hoch, deren erster von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist. Es hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im Parterre ein geräumiger Vorplatz, ein Laden mit Ladenzimmer, ein heizbares Zimmer, eine Küche, ein Abtritt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 mit Latten abgetheilte Holzlagen, 3 heizbare Zimmer, eine Küche, ein Abtritt.

Unter dem Dache eine Mezanen-Wohnung, enthaltend: einen Vorplatz, eine Küche, ein heizbares Zimmer, 3 Kammern.

Oberhalb freier Boden.

Schätzungswerth: Fünftausend Gulden.

Das Haus ist der Kirche zu St. Burkard mit 1 Pfd. 3 Pf. lehnbar, und eben dahin handlohnpflichtig.

[3b] **Heinrich Wültner,**
Leinwand-Fabrikant von Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waaren-Lager, welches besteht in allen Sorten seiner Holländer und Bielefelder Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand und weißer leinener Taschentücher. Ferner empfiehlt derselbe eine Parthie schöner damastirter Tafeltücher von 6—4 Personen, sowie auch Tischzeug nach der Elle, und Hand- und Kaffeetücher in allen Mustern und Größen. Obige Waaren werden zu sehr billigen Preisen abgegeben, und um jeden verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu festgesetzten Preisen verkauft.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß mein Aufenthalt nur bis zum 18. d. M. dauert. Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Winder, Gastwirth zum goldenen Anker.

Heinrich Kuhn,
Metzgermeister aus Waltershausen bei Gotha,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit seinen ächt geräucherten Waaren, als: ganz feine Göttinger-, Goslaer- und Braunschweiger Cervelat-Würste, so wie Zungen, Roth-Schinken, Knackwürste und Schwartenmagen, desgleichen Speck u. Schinken; er verspricht möglichst billige Preise, und hat seinen Stand wie gewöhnlich auf dem Kürschnerhof, vor dem Neuen Münster.

[3b] **Joseph Huck,**
Leinwand-Fabrikant aus Dippers in Kurhessen,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Meße wieder mit einem gut assortirten Lager Hanfleinwand, Leinwand von engl. Garn, welche eine vorzügliche Dauerhaftigkeit hat, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, abgetheilten Servietten, glatten Küchendamettücher ꝛc. und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Partus, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

[2a] **J. Strauß aus Frankfurt a. M.**
zeigt ergebenst an, daß er diese Meße wieder mit den bekannten
Eisenstädter Stahlfedern
bezieht. Ich habe diesmal wieder neue, noch nie dagewesene Arten mitgebracht und gebe um alle Anpreisungen zu ersparen
unentgeldliche Proben.
Bei einer Auswahl von 20,000 Dutzend in mehr als 40 verschiedenen Sorten, worunter diesmal sich wieder die beliebten Silber-, so wie Damenfedern auszeichnen, wird gewiß ein Jeder die der Hand entsprechenden Sorten finden. Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

[2a] **Cravatten, Shwals, Schlips, Atlas-Binden, Taffet-Binden, Nouveautés in Pariser Atlas-Binden.**

S. Cahn aus Offenbach

zeigt ergebenst an, daß er diese Meße mit obigen Gegenständen zum Erstenmale bezieht; vornehmlich empfiehlt er eine Auswahl von 1000 Stück Cravatten von 36 kr. bis schon ganz schweren zu 1 fl 45 kr. per Stück. Das Neueste in Herren-Shwals von Atlas zu 2 bis 8 fl.

Pariser Glace-Handschuhe, das Paar von 30 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. Gummi-Hosenträger, patentirt das Paar zu 20, 24 ꝛc. kr.

Die Bude ist auf der Domgasse vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Christian Witzel aus Dingelstädt in Thüringen

empfiehlt seine selbst verfertigten Wollen-Waaren, bestehend in verschiedenen Gattungen ganz wollener Flanelle ohne Baumwolle, Moltons, Finets und dekatirter Gesundheits-Flanelle, welche nicht mehr eingehen, worunter eine Sorte, welche sehr angenehm im Sommer zu tragen sind, wollene 1 und 2persönige Bettdecken, auch Bügel- und Pferdedecken, und auch ächt engl. Strickwolle, dann die schönsten Tisch-Teppiche aller Art. Auch eine Sorte 164 breit, wo eine Breite zu Damenröcken geordnet ist. Ich mache dies unter Zusicherung der billigsten Preise bekannt, und bitte deshalb um geneigten Zuspruch. Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich im Kürschnerhof mit obiger Firma versehen

---

[6a] **Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.**

Ziehung den 1. August. Haupttreffer: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 3000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose 5 5 fl 30; bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Gesuch.

[3a] Für die Brauerei in Unsleben bei Neustadt a. S. wird ein geprüfter Brauer gesucht, der sich über seine vorzügliche Geschäftskenntnisse ausweisen und Caution leisten kann.

Frhrl. v. Habermannische Rittergut-Verwaltung.

Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht einen Dienst als Bedienter oder Hausknecht. Das Nähere bei der Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Juli 1841.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	15	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	— kr.
Korn,	3	"	"	8 fl.	45 kr.
Haber,	5	"	"	5 fl.	20 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	700	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	45 kr.
Korn,	454	"	"	7 fl.	48 kr.
Haber,	228	"	"	4 fl.	59 kr.
Gerste,	2	"	"	6 fl.	30 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	6	Scheffel,	der Scheffel	14 fl.	45 kr.
Korn,	2	"	"	7 fl.	15 kr.
Haber,	4	"	"	4 fl.	— kr.
Gerste,	—	"	"	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1419 Scheffel. 721 Scheffel Weitzen, 459 Scheffel Korn, 237 Scheffel Haber, 2 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 194. Mittwoch, 14. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Juli. Die Sachsen-Altenburg'schen Herrschaften reisen diesen Abend ab, und Ihre Maj. die regierende Königin beziehet hierauf das Schloß Nymphenburg. So wird denn nach der Lebhaftigkeit, die während der letzten Woche in der königl. Hofburg herrschte, eine gänzliche Stille eintreten. In Biedersteín verweilen noch JJ. kk. HH. der Erzherzog und die Erzherzogin Franz Karl von Oesterreich, deren Abreise auf Mittwoch den 14. Juli festgesetzt ist. — Wann Ihre Maj. die verwittwete Königin sich nach Tegernsee begibt, ist noch unbekannt.

Nürnberg, 11. Juli. Se. Majestät der König wird, von Regensburg nach Bamberg reisend, diesen Nachmittag hier eintreffen. Die Vorstände der Behörden empfangen Se. Majestät den König am Wittelsbacher Hof, wo die Pferde gewechselt werden.

Bamberg, 12. Juli. Se. Maj. der König kam gestern Nachts um halb 9 Uhr hier an. Eine Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten war Allerhöchstdemselben bis Strullendorf entgegen gefahren. An der Theresienwiese erwarteten Ihn beide städtische Corporationen in Gesammtheit. Se. Majestät geruhte zu halten, und die Huldigung des Burgermeisters anzunehmen. Se. Majestät äußerte sich hier aufs Schmeichelhafteste über den biedern fröhlichen Sinn der Bewohner Bambergs und sagte unter Andern: Bamberg müsse groß werden, Höchstsie versprachen sich Alles vom Kanal und der großen Eisenbahn. Die Tribunen und Schaugerüste des Theresienvolksfestes, dann der große sie umschließende Kreis der Wirthschaftsbuden waren festlich beleuchtet, viele Tausend Menschen empfingen den geliebten Monarchen, und geleiteten ihn unter unaufhörlichem Jubelrufe von da in die Stadt und zur k. Residenz, wobei die städtischen Corporationen, die Mitglieder des Fencomite's zu Wagen und zahlreiche andere Equipagen dem kgl. Wagen in langem Zuge folgten. Die Straßen der Stadt, welche Se. Maj. durchfuhr, waren geschmückt und erleuchtet, und überall schallte herzliches Willkommen entgegen. In der kgl. Residenz empfingen Se. Excell. der Hr. Erzbischof, der Appell. Ger.-Präsident Frhr. v. Waldenfels, der Reg.-Präsident Stenglein, der kgl. Stadtcommandant Frhr. v. Weinbach, die Civil und Militärbehörden, die Officiercorps der Linie und der Landwehr Se. Majestät und geleiteten Sie in die Appartements. Bald darauf wurden dieselben zur Audienz vorgelassen, wobei Se. Majestät mit vielen Einzelnen äußerst huldvoll und in der heitersten Stimmung zu sprechen geruhte. Besonders ausgezeichnet wurden die Repräsentanten der Stadt, welche mit den Worten beglückt wurden, daß Se. Maj. von dem schönen, herzlichen Empfang sehr angenehm überrascht worden, wie von Ihren lieben, treuen Bambergern kein anderer zu erwarten gewesen, daß Allerhöchstsie wissen, wie brav Ihre ewig treuen Bamberger seyen, und daß Sie immer auf sie zählen könnten. Die beiden Präsidenten und der Stadt-Commandant hatten das Glück, zur königl. Tafel gezogen zu werden, während welcher die Militärmusikcorps in dem Residenzhofe spielten. Ein von der Bürgerschaft beabsichtigter Fackelzug wurde wegen eingetretenen ungünstigen Wetters abgelehnt. Die Abreise Se. Maj. über Schweinfurt nach der Salzburg fand heute früh halb 5 Uhr statt. Die städtischen Collegien gaben das Geleite bis Bischberg, der Hr. Regierungs-Präsident Stenglein bis an die Gränze von Unterfranken. Im Gefolge Se. Maj. befand sich der Flügel-Adjutant Frhr. von Hunoldstein. (F. M.)

Augsburg, 11. Juli. Gestern wurde das Personal der königl. Commission zum Bau der Augsburg-Kurhessischen Eisenbahn, bestehend aus dem Ober-Ingenieur Hrn. Pauli und den Herrn Sektions-Ingenieuren v. Pertsch und Feigele, durch Se. Excellenz den Hrn. Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. von Stengel, feierlich eingesetzt und verpflichtet. Die Vorarbeiten werden nun rasch beginnen.

Augsburg, 10. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 101 7/8 P., 101 5/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Münster, 9. Juli. Ein Artikel aus Berlin vom 28. Juni im Hamburger unparteiischen Correspondenten enthält eine Angabe, die, wie so Manches, was jetzt von Berlin aus in öffentlichen Blättern erzählt wird, einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Es heißt dort, der Fürst Sulkowsky sey beim Regiment Garde-du-Corps als Offizier angestellt worden, wonach es scheine, als habe man die frühere Bestimmung, in diesem Regimente keinen katholischen Offizier haben zu wollen, aufgehoben. Der gänzliche Ungrund dieser Behauptung geht aus dem Umstande hervor, daß der Major, Herr v. Heydebrand v. d. Lasa, jetzt Commandeur des 11. Husaren-Regiments vom Jahr 1818 bis 1839 im Regiment Garde-du-Corps gedient hat und Katholik ist, eben so wie die beiden Grafen Praschma und Schaigotsch, welche auch in dem gedachten Regimente gestanden haben.

Elbing, 3. Juli. Gestern ist aus Braunsberg die authentische Nachricht hier eingegangen, daß die früher auf den 2. d. festgesetzte Hinrichtung des Bischofsmörders Kühnapfel ausgesetzt worden ist, und nunmehr am 7. Juli, Morgens 6 Uhr in Frauenburg vollzogen werden soll.

Düsseldorf, 6. Juli. In der heute stattgefundenen abgesonderten Berathung des Standes der Städte wurde eine Adresse an des Königs Majestät wegen Wiedererrichtung eines besondern Handelsministeriums votirt.

Hierauf wird der Bericht des 9. Ausschusses über den Antrag eine Eisenbahn von Köln nach Minden auf Staatsfonds oder durch Creirung besonderer, aus dem Ertrage der Bahn zu amortisirender Cassenanweisungen anzulegen, vorgetragen. (Köln. Z.)

Koblenz, 9. Juli. Ihre Maj. die Königin von Griechenland und ihr durchlauchtigster Vater, der Großherzog von Oldenburg, sind heute mit dem Kölner Dampfboote „Ludwig" hier angekommen. Allerhöchstdieselbe fuhr, nachdem sie von dem geliebten Vater Abschied genommen hatte, nach Ems; Se. k. Hoh. der Großherzog aber setzte seine Reise nach Oldenburg fort. Im Gefolge Ihrer Majestät befindet sich die liebenswürdige Tochter des berühmten Bozzaris, welche neben der schönen jugendlichen Königin durch ihr lebendiges Wesen und ihr reizendes griechisches Costum die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte.

Se. königl. Hoh. der Prinz Waldemar ist mit demselben Dampfboot hier angekommen, und ohne Aufenthalt nach Köln abgereist. (Rhein- u. Mosel Z.)

(Hannover.) Hildesheim, 7. Juli. Dem Vernehmen nach, soll der päpstliche Stuhl in einer Antwort an das Dom-Capitel zu Hildesheim den hochwürdigsten Herrn Anton Lüpke, Bischof von Antheden, Weihbischof und General-Vicar der Diocese Osnabrück, zum Bischof von Hildesheim ernannt haben. (H. C.)

Cuxhaven, 3. Juli. Diesen Morgen passirte hier, in See gehend, eine kleine Flottille, aus drei Segeln bestehend: Vasco de Gama, Capitän Friedrichs, Camoes, Capitän Petersen; und Sultana, —

welche von dem K. portugiesischen General-Consul zu Hamburg, Hrn. dos Santos, ausgerüstet und nach der afrikanischen Küste bestimmt ist, wo bekanntlich derselbe von seiner Regierung eine bedeutende Strecke Landes zum Geschenk erhalten hat. Der General-Consul macht selbst die Reise mit und soll ganz außerordentlich prachtvoll eingerichtet seyn, selbst an einem Musik-Corps hat es derselbe nicht fehlen lassen. Als genannte Schiffe hier heute passirten, wurden Salutschüsse gelöset. (H. C.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 12. Juli. Schon gestern, am Vorabende unseres 25jährigen Vereinigungsfestes, war hier Alles in freudiger Bewegung. Die musikalische Aufführung der Liedertafel im Theater war von einem ausgesuchten Publikum, und zwar so zahlreich besucht, daß spät Eintretende keinen Raum mehr fanden. Den Fremden wurden die ersten Plätze angewiesen. Die Ausführung der Gesänge war unter der Direktion des Hrn. Esser ausgezeichnet, nach deren Schluß wurde Sr. k. Hoheit dem Großherzog ein donnerndes Lebehoch gebracht. Um 10 Uhr war Fackelzug nach dem Regierungsgebäude, begleitet von Sängern und Musik, und umgeben und gefolgt von einer ungeheuern Menschenmasse. Auch hier ward Sr. k. Hoh. dem Großherzoge ein mehrmaliges donnerndes Lebehoch gebracht, und als der Hr. Regierungs-Präsident v. Lichtenberg an dem Fenster erschien, sprach er den Dank darüber gegen das versammelte Publikum dahin aus, daß es ihm der glücklichste Moment seines Lebens sey, daß die Bewohner Rheinhessens nach 25jähr. Vereinigung, und namentlich die biedern Mainzer, auf eine so feierliche Art ihre Freude über diese Vereinigung mit dem Großherzogthum und ihre Liebe zu dem edlen Fürsten darlegten; er werde Sr. königl. Hoheit die Gesinnung der biedern Rheinhessen hinterbringen und sey überzeugt, daß Hochderselbe gleiche Freude theilen werde. Nochmals erscholl Sr. k. Hoheit ein vieltausendstimmiges Lebehoch, worauf die versammelte Menge sich ruhig zerstreute.

(Freie Städte.) Frankfurt, 12. Juli. (Privat-Corresp.) Bankactien und 250 fl. Loose variirten im Verhältniß der jüngsten Wiener Notirung, während die holländischen und übrigen Fondsgattungen sich fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 97 3/4; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1979; 250 fl. Loose: 107 — 1/4; 500 fl. Loose: 133 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 72 1/2; Ard.: 20 3/4 — 7/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahnactien: 372 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

(Oesterreich.) Wien, 9. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in C.M.: 105 1/2 P., 3/8 G.; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4 P. 98 G.; detto 3pCt. in C.M. 74 1/2 P. — G.; 250 fl. Loose 1839: 105 1/2 P., 1/4 G.; 500 fl. Loose: 132 P. 131 G.; Bank-Actien pr. Stück: 1585 P., 1580 G.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Das Haus Steiner u. Comp., eines der bedeutendsten hiesigen Banquierehäuser, hat sich für fallit erklärt. Schon seit einiger Zeit sprach man von dem Fallen dieses Hauses, und es kam daher diese Erklärung nicht unerwartet. Auch sind von vielen Seiten bereits solche Vorkehrungen getroffen worden, daß dieser Banquerott wenigstens für entferntere Kreise nicht so nachtheilig wirken dürfte, als es nach den ausgedehnten Verbindungen dieses Hauses zu befürchten stand. Ueber die Größe der Masse und über die Zahlungsvorschläge verlautet noch nichts Näheres. Auf die von Steiner negociirten Anlehen hat der Concurs bis jetzt noch nicht zurückgewirkt. (St. Genois: 91 P., — G.; Waldstein: — P., 91 G.; — — Bathyany: — P., — G.)

Schweiz.

Tagsatzung, 8. Juli. Das Präsidium zeigt an, daß dem Vorort eine offizielle Anzeige von dem Staatsrathe von Tessin über die jüngsten dortigen Ereignisse zugekommen sey. Es werde bei der hohen Versammlung angenehm seyn, Kenntniß davon zu nehmen, weßhalb eine Uebersetzung davon werde gefertigt werden. Indessen wird eine Menge gleichlautender Bittschriften aus dem Aargau vorgelegt, deren Inhalt auf Rücknahme des Klosteraufhebungsbeschlusses, confessionelle Trennung und unbedingte Amnestie abzielt. Die aus dem Bezirke Baden begehren überdieß noch Untersuchung der Schuld oder Unschuld der Klöster durch Abgeordnete aus dem Schooße der Tagsatzung. Ferner werden verlesen: zwei Erklärungen von mehr als 150 Bewohnern von Muri und Umgegend, welche sich zu einem Eide erbieten, daß die Behauptung, es sey am 11. Januar im Kloster Muri Sturm geläutet worden, Unwahrheit und Verläumdung sey; die Petition der ausgewanderten Aargauer, die Schlüsse ihrer Bittschriften vom Monat März wiederholend. — Nun wird die Uebersetzung des tessinischen Schreibens verlesen. Es enthält ungefähr die gleichen Nachrichten, welche der Republikano berichtete, mit dem Anhang: daß man die gesetzliche Ordnung als wieder hergestellt betrachten könne. Dem Gesetz gemäß werde nun Standrecht gehalten, und zur Consolidirung werden noch militärische Expeditionen stattfinden. — Tagesordnung: Art. 25 der Traktanden, Angelegenheiten der Klöster im Aargau. Der Gesandte von Aargau (Herr Wieland) hat das Wort, und spricht noch bei Abgang der Post. — Luvini wird in Bern noch diese Woche erwartet.

Genf. Sardinien ist geneigt, Frankreich den Transit der westlichen Schweiz streitig zu machen, indem sich der König geneigt zeigt, auf savoyischem Grund und Boden eine Eisenbahn zu errichten, um die kürzeste Strecke zwischen Genf und dem mittelländischen Meere auszubeuten, ehe Frankreich mit seinen weitaussehenden Kanalbauten ins Reine gekommen seyn wird.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Auch der „Globe" deutet bereits auf die große Wahrscheinlichkeit einer in nicht entfernter Zeit erfolgenden abermaligen Auflösung des Parlaments hin, und er fordert die Reformer auf, sich mit ihrer Qualification zeitig vorzusehen.

Der „Morning-Advertiser", ein Whigblatt, sagt: „Welches Ergebniß auch die noch unentschiedenen Wahlen liefern mögen, so ist jetzt augenfällig, daß in dem nächsten Unterhause die Parteien sich beinahe an Stärke gleich seyn werden, und daß es daher jeder Verwaltung unmöglich seyn wird, die Geschäfte des Landes eine irgend geraume Zeit lang mit Erfolg und Nachdruck zu führen. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß nach kurzer Zeit an die Wahlkörperschaften des brittischen Reichs abermals der Aufruf zur Entscheidung über das Benehmen ihrer Vertreter ergehen wird; ja es erscheint fast gewiß, daß wir in nicht geraumer Frist eine abermalige allgemeine Wahl haben werden. Die Wahlkörperschaften mögen sich daher nur unverzüglich vorbereiten, ihre Vertretung den falschen und treulosen Händen zu entreißen, welchen sie jetzt in nur zu vielen Fällen dieselbe anvertraut haben. Möge jeder Wahlberechtigte keine Zeit verlieren, für seine rechtzeitige Eintragung in die Wahlregister zu sorgen; Ansprüche auf Stimmgebung in den Grafschaften müssen vor dem 20. Juli erfolgen, und in den Flecken müssen vor diesem Tage alle Armensteuern und ordinären Taxen bezahlt werden. Registrirt, Reformer, registrirt; es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn Eure Namen nicht am 20. auf den Registern stehen und Eure Steuern bis dahin bezahlt sind, so werdet Ihr für die nächsten 12 Monate nicht besser als Sclaven seyn, und Euren Ansichten keinen legislativen Ausdruck geben können. Registrirt also, wenn Ihr Eure politischen Rechte, Euer tägliches Brod lieb habt!

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Es war die Rede davon, zu den Julifesten eine Musterung der Pariser Nationalgarde zu veranstalten; dem Vernehmen nach soll sich aber die Mehrheit des Ministerconseils dem Vorhaben entgegen erklärt haben, worauf man dasselbe habe fallen lassen.

Aus Madrid vom 4. Juli wird berichtet, der Senat habe mit 47 Stimmen gegen 23 die Vormundschaft über die Königin Isabella II. erledigt erklärt. Die beiden Kammern werden nun über die Ernennung eines Vormunds zu Rathe gehen.

Die Nachricht von einem Soldatenaufstand zu Alhucemas, einer spanischen Festung auf der Nordküste Afrikas, der vom 7. bis 14. Juni dauerte und von vielen Gräueln begleitet war, folgt die Anzeige von Unruhen, die zu Carthagena ausgebrochen sind, wo sich die Miliz sammt den Bürgern den Anordnungen der Civilbehörde widersetzt hat.

5pCt. 115. 15. 3pCt. 76. 86. Ard. 22 1/8.

Algier, 29. Juni. Die Abwesenheit der Expeditionscolonne hat in den letzten Tagen die Araber zu Angriffen auf Oran und Mostaganem ermuthigt, aber es war keine Gefahr dabei. So klein die Garnisonen in diesem Augenblick sind, so haben sie sich des Feindes leicht erwehrt, und sind ihm noch in Ausfällen zu Leib gegangen. In Oran war die Nationalgarde mit den Truppen ausgerückt. Die von Mostaganem haben bei dieser Gelegenheit ein wichtiges Fang gethan in der Person des Scheichs eines benachbarten Stammes, der 4000 Reiter vermag. Die Leute dieses Stammes waren am folgenden Tag gekommen, und hatten 1000 Ochsen und 300 Pferde als Lösegeld geboten. General Bugeaud ist noch nicht zurück, wird aber täglich erwartet. Auch über seine Operationen in Maskara ist noch nichts bekannt. Dagegen ist General Baraguay d'Hilliers wie-

der hier eingetroffen, nachdem er in den Umgebungen von Medeah und Miliana die Kornfelder bekriegt hat. Die Araber haben wieder ihr exspectatives System beobachtet, und Abd-el-Kader hat seine Truppen uns nur von weitem folgen lassen, um die Stämme zu verhindern, abtrünnig zu werden. Der Herzog von Aumale, der dieser Expedition als Obrist des 17ten leichten Regiments beigewohnt hat, ist sehr ruhrkrank zurückgekommen. Die Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers wird nach einigen Rasttagen sich wieder auf den Marsch begeben — dießmal gegen die Hadschuten und andere Horden der Metidscha, die man zu Paaren treiben will. Unglücklicherweise wurde das Geheimniß nicht zum besten bewahrt, und es ist zu fürchten, daß sich der Feind bereits aus dem Staub gemacht haben wird. Dann soll es gegen die Yffer, einen mächtigen Stamm im Osten, gehen. Diese Operation wird ohne Zweifel das Resultat haben, daß die verschiedenen Stämme auf dieser Seite der Metidscha wieder den Algierer Markt besuchen, von welchem sie gegenwärtig durch die Nähe des Lagers Ben Salem's, eines der Chalifas des Emirs, abgehalten werden. Nach einem Gerucht, das sich hier verbreitet hat, hat der berühmte Tidschini von Ain Madhi die jetzigen Verlegenheiten Abd-el-Kaders benützt, und ist wieder auf dem Schauplatz erschienen. Er soll sogar Mustapha Ben Jemi, den Schwager des Emirs, geschlagen haben. Alles wirkt also gegen diesen letztern zusammen, und es bedarf von seiner Seite einer außerordentlichen Energie, wenn er sich in diesem ungleichen Kampf aufrecht halten will. — Sie wissen, wie es dem Bischof von Algier gelungen ist, die Auswechslung der Gefangenen durchzusetzen. Jedermann lobte ihn darum, aber dabei hätte er es bewenden lassen sollen, denn es war vorauszusehen, daß ein weiterer Verkehr mit dem Emir zu nichts führen werde, als etwa dazu, daß er sich bei seinen Beduinen damit brüsten könne. Der Bischof, der in diesem Land eine noch zu kurze Schule der Erfahrung gemacht hatte, schickte nun aber einen seiner Grosvicare mit Geschenken an Abd-el-Kader, die in Candelabern und einer Pendeluhr bestanden — Dingen, die eben nicht die passendsten sind für einen Mann, der im Zelte lebt oder auf dem Pferd. Der Emir hat diese Sendung zu seinem Vortheil ausgebeutet: er hat den armen Abbé zwanzig Tage mit sich herumgeführt, dabei den Stämmen zu verstehen gegeben, er sey als Friedensunterhändler gekommen, und ihn endlich mit einer Decoration seines Ordens verabschiedet. Ob der Generalgouverneur wohl diese Sendung gutheißen wird? Der Bischof wird es bald inne werden, sein rauher rücksichtsloser Charakter erlaubt keine Zurückhaltung. In Mostaganem hat er wieder einmal bewiesen, daß er den Mißbrauch angreift, wo er ihn trifft. Eine heilsame Maßregel der Strenge hat er gegen mehrere Rechnungsbeamte der Armee verhängt, die wegen Veruntreuungen in Untersuchung gezogen sind, und wahrscheinlich einer strengen Strafe nicht entgehen. Der Hauptfehler liegt aber freilich an der Organisation des Dienstes. Leute mit einem Gehalt von 2 bis 3000 Fr. (was sie einer ihrer Commis kostet), in deren Hände der Ankauf von Getreide, Wein, Fleisch, Pferdefutter gegeben ist, sollen sich dabei keinen unerlaubten Gewinn zuwenden! Das ist unmöglich und unmoralisch zugleich. Denn unmoralisch ist es, wenn der Staat seine Agenten in die Alternative versetzt, sich zu Grunde zu richten, oder unehrlich zu seyn. Hr. Giacel, der Unterintendant, sitzt noch in Haft, Hr. Lecuillieres, der Intendant, ist nach Frankreich zurückberufen. (A. Z.)

Andere französische Berichte sagen: Der Abbé Suchet ist am 28. Juni aus dem Lager Abd-el-Kaders, wo er persönlich die Unterhandlungen wegen Auslosung der Gefangenen betrieb, wieder nach Algier zurückgekommen. Der Geistliche ist von dem mit Frankreich im blutigen Kriege lebenden Emir mit Achtung und Liebe aufgenommen und behandelt worden. Eine Stelle eines Briefes, welchen der Bischof von Algier hieher geschrieben hat, lautet: „Der Emir empfing mit Rührung den ersten christlichen Priester, welchen er noch gesehen hatte. Ihre Unterhaltung, welche die trotzige Ankunft des Generals Bugeaud (mit seinem Kriegsheere) leider unterbrochen hat, war einzig interessant. Schon sprachen sie von Gott, seinem Sohne, seiner Kirche, ... und doch schieden sie von einander nur nach 20stündiger Reise und mit den ausdrucksvollsten Zeichen." Auf ausdrücklichen Befehl des Emirs wurden die gefangenen Franzosen (welche seitdem freigeworden sind) am Sonntage, dem Bettage der Christen, von jeder Arbeit befreit. — Abd-el-Kader selbst hat unterm 19. Juni an den Bischof einen sehr zarten Brief geschrieben. Er nennt den Kirchenfürsten darin den „erhabensten und erlauchtesten unter den Frommsten der Christen", und ertheilt die Erlaubniß, daß künftighin ein katholischer Priester unter den in der Gefangenschaft befindlichen Franzosen sich aufhalten dürfe.

Italien.

Rom, 2. Juli. Gestern Nachmittag verließ der heil. Vater den Vatican und bezog die päpstliche Sommerresidenz, den Quirinal auf Monte Cavallo, wo er noch gestern Abend und heute früh mehreren ausgezeichneten Personen Audienz ertheilte. Sollte der Papst wieder nach Castel Gandolfo ziehen, so wird dieß jedenfalls nicht vor dem Monat Oktober geschehen. Der Papst soll nach seinem eigenen Aeußerungen sich hier in Rom so wohl befinden, wie er es in jenem Landschloß kaum besser erwarten könnte; schon sein rüstiges und gesundes Aussehen bürgt dafür. — Die gefängliche Einziehung eines bekannten und talentvollen römischen Arztes durch die Inquisition hat Aufsehen in der ganzen Stadt erregt, zumal man sich hier nicht erinnert, daß ein Bürger vor dieses Tribunal gezogen worden wäre. Man führt an, jener Arzt soll durch rohe und freche Aeußerungen längst viel Aergerniß gegeben haben. — Seit heute genießen wir wie mit Deutschland und Neapel nun auch mit Toscana, dem nordwestlichen Italien, so wie mit Frankreich und England den vermehrten täglichen Postenlauf. Auch ist eine Diligencenverbindung von hier nach Florenz und von dort mit Bologna ins Leben getreten, durch welche einem längst gefühlten Bedürfniß zwischen beiden Hauptstädten abgeholfen ist. Die Diligence über Terracina nach Neapel ist von hiesiger Stadt bereits im Gange, neben der schon länger bestehenden über Ceprano.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Die heutige „Madrider Zeitung" enthält folgendes vom 28. Juni datirtes Decret:

1) Es soll im ganzen Königreich ein Manifest der Regierung veröffentlicht werden, worin sie ihr Benehmen rechtfertigen und alle Beleidigungen, welche Spanien und seine Kirche vom römischen Hofe, seitdem die Königin Isabella II. den Thron ihrer Ahnen bestiegen, erlitten hat, und die Verletzung aller Rechte der National-Souveränität, welche in der durch den heiligen Vater im geheimen Consistorium vom 1. März letztbin gehaltenen Allocution begangen wurde, darstellen, und gegen alles, was diese Allocution enthält, so wie gegen alles, was der römische Hof in der Zukunft zur Unterstützung seiner ungerechten Forderungen zu thun versuchen würde, die festeste und kräftigste Protestation einlegen wird.

2) Alle zu Rom oder auf jedem andern Punkte des Auslandes gedruckten Exemplare und handschriftlichen Copieen der besagten Allocution, so wie alle andern Acte dieser Art, welche heimlich von Rom gesandt werden dürften, sollen der Regierung eingeliefert werden, unter Androhung der im 1 Gesetze, 13. Titel, Buch 1 der Novisima Recapilacion festgestellten Strafen.

3) Die Richter erster Instanz sollen gegen alle Jene, welche sowohl besagte Allocution, als jede Art von Bullen, Breven, Rescripten oder Beschlüssen des römischen Hofes vollziehen oder sich auf dieselben, als im Königreiche Kraft habend, berufen würden, und gegen die Geistlichen, die in ihren Predigten oder geistlichen Functionen sich erlauben würden, zu behaupten, daß solche Acte, ohne vorher die Genehmigungen in dieser Hinsicht und in Gemäßheit der Gesetze 7 und 8, Buch 1 der Novisima Recapilacion erlangt zu haben, und im Falle der Unterlassung von Seiten der nämlichen Prälaten, Kraft hätten, mit der ganzen Strenge und in Gemäßheit der Grundsätze, welche ihre Jurisdiction festsetzen, verfahren.

4) die geistlichen Obern sollen alle Mitglieder des Clerus, welche in ihren Predigten oder geistlichen Functionen ihre Gläubigen zum Ungehorsam gegen die Befehle der Regierung aufreizen würden, in Gemäßheit der Gesetze 7 und 8, Buch 1 der Novisima Recapilacion verhaften lassen und den weltlichen Gerichten überliefern. Die Richter erster Instanz sollen nach den in den besagten Gesetzen enthaltenen Vorschriften verfahren.

5) Die königlichen Gerichtshöfe sollen für die Anwendung besagter Gesetze von Seiten der Richter der ersten Instanz und der Prälaten verantwortlich seyn.

6) Alle Civil-, gerichtlichen und geistlichen Autoritäten sollen benachrichtigt werden von dem festen Entschlusse der Regierung, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, sich für keinen Fehler tolerant zu zeigen und strenge alle Jene zu verfolgen, welche die ihnen auferlegten Pflichten nicht erfüllen würden. Sie werden sich hiernach richten. Der Herzog von Victoria, Madrid, 30. Juni 1841. An Don Jose Alonzo.

Diesem Decrete geht eine Darstellung der Gründe vorher, worin sich folgende Stelle findet:

Die Regierung, welche beauftragt ist, darauf zu wachen, daß die Justizverwaltung gut und schnell sey, und daß die Gesetze ge-

achtet werden, wird nicht gestatten, daß Jene, welche im Interesse der Regalien-Rechte erlassen worden sind, ihre Kraft verlieren, und von diesem Augenblicke an ist es ihre Pflicht, die zweckmäßigen Maßregeln anzunehmen, um dem Mißbrauch, welcher mit der Allocution des Papstes getrieben worden ist, Einhalt zu thun, die Würde der Nation, den Glanz des Thrones und die Heiligkeit der Gesetze — Gegenstände, welche die größte Achtung verdienen und die in diesem Documente beschimpft worden sind — zu schützen. Der hohe Gerichtshof hat Maßregeln, welche anzunehmen die Regierung ermächtigt ist, und andere, die nur nach dem Votum der Cortes angenommen werden können, vorgeschlagen. Indeß muß die Regierung für den Augenblick die unerläßlichen Maßregeln nehmen, und dem zufolge habe ich die Ehre, Ew. Hoh. nachstehenden Decrets-Entwurf vorzulegen. Jose Alonzo.

Die Anträge des Berichts der Commission, welche beauftragt ist, einen Vorschlag des Hrn. Osca, in Betreff der nach Rom für Heirathes- und andere Dispensen zu machenden Geldsendungen, lauten wie folgt:

„Art. 1. Die Geldsendung nach Rom unter irgend einem Titel ist verboten. Die Zuwiderhandelnden sollen zum ersten Male den 20. Theil des Werthes, den sie senden werden, und zum zweiten Male das Doppelte zahlen; sie sollen außerdem aus dem Königreich verwiesen werden. Von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes an soll Niemand, der in einem fremden Lande wohnt, ohne öffentlich Functionen zu versehen, eine Pension oder ein Gehalt vom Staate empfangen können. Wenn er nicht in der Frist von 14 Tagen zurückkehrt, so wird er das Recht, das er besaß, ein Gehalt oder eine Pension zu beziehen, verlieren."

Das besondere Votum der Minorität der Commission lautet:

„Art. 1. Wer vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes an ohne ausdrückliche Ermächtigung der Regierung in einem fremden Lande wohnen wird, wird weder eine Pension, noch ein Gehalt beziehen können. Jene, welche sich in Europa befinden und in der Frist von zwei Monaten, wenn sie sich in einem überseeischen Lande befinden, in der Frist von 6 Monaten, nicht in ihr Vaterland zurückkehren, werden jedes Recht auf eine Pension oder ein Gehalt verlieren."

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Begleitet von Sr. Maj. dem König die Piräeus verließ Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern dort den Hafen mit einem englischen Kriegsdampfschiff, um nach Ancona zu fahren. Nicht gern sahen wir den königlichen Prinzen scheiden, der während seines halbjährigen Aufenthalts dahier sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat. — Schon am 12. d. kam Maurokordatos hier an. Seit dieser Zeit leben wir in einer ministeriellen Krise. Maurokordatos will nur mit Bedingungen ein Portefeuille und das Ministerpräsidium annehmen; er soll unter anderm die Aufhebung des Cabinets und — so behaupten hiesige Blätter — das Versprechen verlangen, daß dem griechischen Volk innerhalb einer bestimmten Zeit eine Constitution gegeben werde. Die Blätter von der Farbe der Maurokordatos'schen Partei benutzen die Gelegenheit, beide Punkte zu besprechen und ergreifen mit doppeltem Eifer ihr Lieblingsthema, nämlich, über die fremden Militär- und Civilbeamten in insolenten Phrasen herzufallen. Maurokordatos scheiterte aber mit einem in englischem Sinne gehaltenen Plan. Er erhielt seine Entlassung und bleibt nur Staatsrath. Es geht nun die Sage, der König habe sein neues Ministerium wie folgt gebildet; der bisherige Präsident des Staatsraths Konduriottis sey zum Finanzminister und Ministerpräsident, der Finanzdirector Tsamenos soll seine Stelle mit dem Präsidenten des Oberrechnungshofes, Stivergos, tauschen. Zum Minister des Innern sey Christides, der jetzige Gesandte an der hohen Pforte bestimmt; zum Cultusminister der Staatsrath Metaxas; das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern soll der Staatsrath Rizos Nerulos, das der Justiz Provilegios erhalten. — Der russische Gesandte Katakasi, so wie der belgische Geschäftsträger Mary, werden demnächst auf ihre Posten dahier zurück erwartet. — Der französische Deputirte Piscatory hat eine Reise ins griechische Festland angetreten und beabsichtigt einen Monat anwesend zu bleiben. Es halten sich hier gegenwärtig mehrere ausgezeichnete Franzosen auf: außer dem bekannten Historiker Buchon, der schon seit dem Herbst bei uns verweilt, auch der Historiograph der französischen Marine A. Jal, der alte Philhellene Oberst Voutier, und seit drei Tagen, von München kommend, der General und Deputirte Graf de la Borde, Adjutant des Königs Ludwig Philipp, welcher ebenfalls die Provinzen zu bereisen beabsichtigt. Auch heißt es, daß die hier erwartete französische Escadre unter dem Admiral Lalusse bereits auf der Höhe von Hydra gesehen worden sey. Die Fregatte Dido, welche Herrn Piscatory gebracht hat, liegt noch in der Bucht von Salamis, so wie das englische Linienschiff Benbow auf der Rhede von Phaleron vor Anker. (A. Z.)

---

* Würzburg, 13. Juli. Der hiesige Fiskalrath August Aloys Rieder wurde zum Regierungs-Assessor bei der Kammer der Finanzen zu Regensburg und exponirten Fiskal-Adjunkten in Amberg allergnädigst befördert. Der k. Kreis-Ingenieur Imhof zu Augsburg in die Ruhe versetzt und seine Stelle dem hiesigen Kreis-Ingenieur Madlehner übertragen.

Die erledigte Gerichtsdienerstelle zu Gemünden erhielt der Wachtmeister bei der Garnisonscompagnie zu Nymphenburg, Johann Lang.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Juli. Unter den namhaften Fremden, die gegenwärtig hier anwesend sind, ist auch der berühmte Verfasser der „Seherin von Prevorst", Dr. Justinus Kerner, zu nennen.

Bamberg, 11. Juni. Die diesjährige Industrieausstellung für Oberfranken ist sehr reichhaltig, sie zählt beinahe 200 Nummern mehr als die letzte.

Darmstadt, 10. Juli. Man meldet uns aus München, daß die von Schwanthalers kunstfertiger Hand geschaffene kolossale Statue für unser Ludwigsmonument jetzt vollendet dastehe und der Guß nunmehr vorgenommen werden könne. Dieselbe dürfte aber, setzt man hinzu, gleichwohl noch einige Zeit ausgesetzt bleiben, da die Gießung der für die freie Stadt Frankfurt bestimmten Göthe-Statue zuerst würde vorgenommen werden. Uebrigens wird das unserer Stadt gewidmete Schwanthaler'sche Kunstwerk von Personen, welche es zu sehen Gelegenheit hatten, als sehr gelungen geschildert, so daß dasselbe auf der hohen Säule, auf welche es zu stehen kommt, einen großartigen Effect hervorbringen dürfte.

Frankfurt, 12. Juli. Die in der Beilage zu Nro. 188 des Frankf. Journals mitgetheilten (s. Nr. 190 unsr. Ztg.) Hauptpreise der am 1. Juli begonnenen Ziehung der poln. 500 Loose bedürfen, da dieselben nicht richtig angegeben waren, folgender Rectification: Nr. 186,543 — fl. 1,000,000, Nr. 57,335 fl. 300,000, Nr. 57,342 und 227,891 à fl. 150,000, Nr. 27,109, 12,032 und 8491 à fl. 25,000, Nr. 194,629, 186,545, 130,777, 77,752, 255,337 und 77,708 à fl. 14,000.

Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat die Erlaubniß zur Errichtung des von Hrn. v. Launitz auszuführenden Guttenbergsmonuments auf dem Roßmarkt ertheilt. 18,000 Fl. die schon unterzeichnet sind, werden jetzt eingesammelt; und für Herbeischaffung der noch fehlenden 12,000 Fl. wird Bedacht genommen.

Koblenz, 10. Juli. Heute ereignete sich hier wieder ein echtes Pariser Gaunerstückchen. Ein ältlicher Franzose, der sich seit ein Paar Tagen hier herumgetrieben haben soll, kam zu einem hiesigen Goldarbeiter und begehrte schwere Goldketten zu sehen, deren er zwei bis drei zu kaufen wünschte. Nach langem Accordiren wurde er auch mit der Frau des Goldarbeiters einig und ließ sich, doch für einen etwas höheren Betrag, eine Rechnung darüber ausstellen. Er zog indessen, statt der Zahlung in baarem Gelde, mehrere Wechsel aus der Tasche, und fragte, ob man vielleicht ein Billet auf Köln oder auch auf eines hies, letzteres gezogen von einem bekannten Hause in Metz auf ein hiesiges achtbares Handelshaus, zu haben wünsche. Man zog letzteres vor, um sich sogleich von der Richtigkeit desselben überzeugen zu können. Inzwischen ersuchte man den alten Franzosen, der dazu kein Wort deutsch redete, sich so lange zu setzen, bis man erfahren, daß der Wechsel seine Richtigkeit habe. Die Hausfrau schickte zu dem bezogenen Handelshaus, und mein Franzose, der die Goldketten schon in Händen hatte, sagte in der Zwischenzeit zu jener, er wolle lieber über eine halbe Stunde wiederkommen und verschwand sammt den Goldketten, ehe noch die Frau hinter dem Ladentisch weg und ihm nacheilen konnte. Der Hülferuf kam zu spät, der Gauner hatte sich in die Nebenstraßen verloren, und der Wechsel war falsch, ohne Zweifel auch jener auf Köln, und wer weiß auf wie viele Orte sonst noch. Man setzte nun gleich die Polizei und Gensd'armerie in Bewegung, und noch vor Abend erfuhr man, daß ein solcher Franzose auf dem Wege nach Kapellen gesehen worden. Dort fand man ihn auch ruhig in einem kleinen Wirthshause, untersuchte ihn von allen Seiten, fand die Goldketten und viele Papiere, die alle falsch seyn sollen. Er wurde sofort in das hiesige Arresthaus abgeliefert, wo das Weitere sich bei der Untersuchung ergeben wird. Auffallend ist

es, daß der alte Mann sonst keine Effecten bei sich hatte; vielleicht daß er seinen Aufenthalt in einem nahen Bade hatte, von wo aus man solche Besuche wohl erwarten kann. Das handelnde Publikum dürfte daher wohl auf seiner Hut seyn, um sich vor solchen Betrügern in Acht zu nehmen.

Vor einigen Wochen ward in Leipzig ein achtzigjähriges Fräulein begraben, welches das nicht unmerkliche Vermögen von 200,000 Thalern hinterläßt. Ein junger, nur kurze Zeit vorher erst von ihr angenommener Advokat ist der glückliche Universalerbe. Das selige Fräulein, deren Name Eleonore Bose, war die Tochter des sonstigen Besitzers des nach ihm genannten Boseschen (jetzt Reimerschen) Gartens, Dr. Carl August Bose's, einst Professors der Medicin in Leipzig. Sie war den armen Studirenden besonders eine perennirende und stets mit Baarem helfende Wohlthäterin, wie sie denn auch testamentisch die Universität mit mehreren Unterstützungs-Legaten bedacht hat. — Etwas Aehnliches wie neuerdings Heinrich Heine'n in Paris, ist hier letzthin auch einem, nur zu sehr bekannten arroganten Improvisator geschehen, der einem unpartheiischen aber strengen Recensenten seiner Machwerke auf gemeine Weise öffentlich zu Leibe fahren wollte, dafür aber die einzig darauf gebührende Antwort bekam.

Dresden, 6. Juli. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam das Tags zuvor früh in Magdeburg abgegangene Dampfboot, Elisabeth, Königin von Preußen, hier an. — Was wir vor zwei Jahren in diesen Blättern voraussagten, daß unsere Elbe bestimmt sey, gleich dem herrlichen Rhein, eine Hauptstraße vom nördlichen nach dem südlichen Deutschland zu bilden, tritt nun bereits ins Leben. Prager und Magdeburger Dampfboote befahren mit den unsrigen die große Strecke von Hamburg bis Prag. — Viele ausgezeichnete russische Familien sind auf ihrer Durchreise in die Bäder hier; gestern kam auch die Fürstin von Warschau hier an; sie geht nach Marienbad.

In der Nacht von 4. auf den 5. Juli haben in Frankreich in der Richtung von Paris, Tours, Revers, Orleans, zum Theil ziemlich heftige Erderschütterungen stattgefunden.

Bekanntmachung.

[3b] Auf freiwilligen Antrag der Friedrich Will's Wittwe von Krautheim wird

Mittwoch, den 4. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

am Gerichtssitze dahier deren Brauereianwesen salv. ratific. öffentlich versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Liebhaber unter dem Anhange geladen, daß die Gebäude durch den Vorsteher Will zu Krautheim eingesehen, und auch die Bedingnisse erfahren werden können.

Das Anwesen besteht in einer Wohnung mit Stallung, Braudaus, Scheune, Schweinstall mit realer Biertrauerei- und Gastwirthschaftsgerechtigkeit. Die Gebäude sind um 1350 fl. assekurirt, und der Sommerkeller liegt am Orte, ist mit einem Haus überbaut, hat eine Kegelbahn und eine sehr schöne Lage.

Dazu gehören:

—	Tagwerk.	21	Dezim. Hopfengarten am Haus,
—	„	85	Dezim. Weinberg am Bühl,
1	„	70	Dezim. Acker daselbst,
1	„	87	Dezim. Acker am Zeitlzheimerweg,
—	„	92	Dezim. Wiese und
—	„	58	Dezim. Gemeindetheile.

Diese Realitäten geben dies

5 Proz. Handlohn,
5 kr. 1 dlr. Zins,
7½ Metz Korngilt und
1 fl. 32 kr. Grundzins.

Mrkt. Rüdenhausen, den 3. Juli 1841.

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht, im bayerischen Unterfranken.
Für st. Herrschafts-Richter.
coll. Wartig, Registrater.

Amortisation.

[2b] Ein Sparkasse-Schein d. d. Würzburg 3. Oktbr. 1838 Nr. 11,214. über 100 fl. und auf die ledige Dienstmagd Margaretha Geißler von Biebergau lautend, ist verloren gegangen; es wird daher der Inhaber dieses Scheins oder wer immer Ansprüche auf denselben geltend machen zu können glaubt, aufgefordert, innerhalb

drei Monaten

von heute an diesen Sparkassaschein anher vorzulegen oder etwaige Ansprüche hierauf daher geltend zu machen, widrigenfalls derselbe als kraftlos erklärt werden soll.

Würzburg, den 25. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Fritscher, Accss.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers werden im Wege der Pfandvollstreckung die dem Kärner Andreas Uhl gehörigen Grundstücke, als

1 1/4 Morgen 34 Ruthen Weinberg an der großen Rimparer Steig auf 460 fl. taxirt;
1 3/4 Morgen Weinberg und Aeckerfeld allda auf 440 fl. taxirt;
1 1/4 Morgen 4 Ruthen Aeckerfeld mit Ordnung in der Maas auf 90 fl. taxirt

nach dem Hypothekengesetze §. 64 und den Bestimmungen des Gesetzes von 1837 §. 98—101 in dem diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. 2 öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zu diesem Ende Tagfahrt auf

Montag den 16. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Kaufslustige haben die nähern Bedingungen an obiger Tagfahrt zu vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 19. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Bekanntmachung.

[2b] Im Executionswege wird am

Donnerstag den 12. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

das unten beschriebene — dem Philipp Himmelein aus Rothenburg gehörige — Haus nach §. 62. des Hypothekengesetzes, und vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98—101, dann unter den an der Strichstagfahrt selbst bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 28. Juni 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus 5. Distr. Nr. 185. ist gegen die Saalgasse 33' 3", gegen die Spitalgasse 35' 0" lang, 2 Stock hoch, deren erster von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist. Es hat ein deutsches mit Breuzziegeln gedecktes Dach.

Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im Parterre ein geräumiger Vorplatz, ein Laden mit Ladenzimmer, ein heizbares Zimmer, eine Kuche, ein Abtritt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 mit Latten abgetheilte Holzlagen, 3 heizbare Zimmer, eine Kuche, ein Abtritt.

Unter dem Dache eine Mezanen-Wohnung, enthaltend: einen Vorplatz, eine Kuche, ein heizbares Zimmer, 3 Kammern.

Oberhalb freiere Boden.

Schätzungswerth: Zunftausend Gulden.

Das Haus ist der Kirche zu St. Burkard mit 1 Pfd. 3 Pf. lehnbar, und eben dahin handlohnspflichtig.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Schuhmachers Phil. Stang wird, nachdem bei der ersten Versteigerung die Taxe nicht erreicht wurde, zum zweiten Versuche des bereits im Intelligenzblatte vom 15. Juni l. Js. S. 2027 näher beschriebene Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 497, Tagfahrt auf

Mittwoch den 4. August
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, wozu Strichlustige eingeladen werden.

Würzburg den 3. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] Nachverzeichnete, zum Nachlaß der Metzgers-Wittwe Maria Anna Eckert gehörige Weine werden am

Montag den 2. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung der Verlebten, Rosengasse, 4. Distr. Nr. 226. unter den an der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 30. Juni 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Verzeichniß.

Faß-Nr.	1.	11	Eimer	1818r.
„	2.	9	„	1833r.
„	4.	2	„	1837r.
„	5.	36	„	1834r.
„	6.	16	„	1834r.

Bekanntmachung.

[2b] Sämmtliche Mobilien der Metzgers-Wwe. Maria Anna Eckert und ihrer Tochter Anna Eckert werden am

Montag den 26. Juli l. Js
und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Verlebten, Rosengasse, 4. Distr. Nr. 226. öffentlich gegen baare Zahlung in Cassamünze versteigert.

Würzburg, den 30. Juni 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Versteigerung.

[3b] Den 7. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr läßt Heinrich Scheidemantel, Oekonom vom Hofe Altenburg, im Landgericht Orb, sein erb- und eigenthümliches Hofgut versteigern. Dasselbe besteht an Gebäulichkeiten in einem Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 600 Stück Schafe, 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 11 Schweinställe für 60 Stück. Ferner in einer großen Branntweinbrennerei, durch welche stets das Wasser läuft, einem Backhaus, einem Nebenbau mit Keller. Hiezu gehören 5 Morgen Gärten und Hofrieth mit einem Fischweiher, 234 Morgen Ackerfeld, 48 Morgen Wiesen, und das Recht, 600 Stück Schafe im Pferchlager zu halten und auf einem Theil der Orber Gemarkung allein zu weiden.

Versteigerung einer werthvollen Bibliothek.

[2b] Am 26. Julius und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird in der Wohnung des verlebten Hrn. Hofrath und Professors Dr. Heller (im 2. Distr. Nr. 329.) dessen Bibliothek medizinischer, naturgeschichtlicher und botanischer Werke u. Dissertationen versteigert. Sie enthält sehr werthvolle, mitunter im Buchhandel vergriffene Werke; und Freunde der Botanik finden hier eine Auswahl des Besten, was bisher in dieser Wissenschaft erschienen ist. Kataloge sind in der Stahelschen Buchhandlung gratis zu erhalten und auf der Harmonie einzusehen. Aufträge in portofreien Briefen übernimmt Hr. Antiquar Hennemann.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 9. Juli. In Ladung nach dem M.- u. Obermain: M. J. Schön's Wwe von Würzburg

Mainz, den 10. Juli. Abgefahren: J. Stöcklein von Bamberg und M. J. Metschert von Gemünden, beide mit Ladung nach dem M.- u. Ober-Main.

Wertheim, den 11. Juli. Vorbeigefahren: M. Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 13. Juli. Angekommen: A. Schneider von Bamberg mit Ladung von Mainz. Vorbeigefahren gestern: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Anzeige.

Am 11. Juli Abends ist ein schwarz seidener Regenschirm am Eingang der Reitschule stehen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

Das Haus im 3. Distr. Nr. 150 auf der Domstraße, ist im Ganzen mit den Laden, oder auch an kleinere Haushaltungen in abgetheilten Quartieren mit oder ohne Laden sogleich oder aufs Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres hierüber im 1. Distr. Nr. 186. in der Hauger-Pfaffengasse.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Domstraße, Nr. 559. bei Goldarbeiter Guttenhöfer ist ein großes Zimmer als Verkaufslokal mit einem zur Wohnung eingerichteten Alkoven auf die Allerheiligen- und folgenden Messen zu vermiethen.

Anzeige.

Man setzt einen hohen Adel und verehrtes Publikum in Kenntniß, daß in der Hut-Niederlage des k. Hofhutfabrikanten J. Bauer, auf der Domstraße, eine Sendung Hüte neuester Façon angekommen ist. Zur gemessigten Abnahme empfiehlt sich

Franz Rosa,
Hutmacher.

Empfehlung.

[3a] Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meinen Gasthof zur „Krone" (Post) in Ansbach an Hrn. C. F. Häußler käuflich überlassen habe, finde ich mich zugleich verpflichtet, den höchsten und hohen Herrschaften, dann besonders den verehrlichen Gönnern, für das mir geschenkte Wohlwollen und Zutrauen meinen unterthänigsten Dank auszudrücken, mit der Bitte, auch meinen Nachfolger bestens empfohlen seyn zu lassen.

Lina Kober Wwe.

Vorstehender Anzeige habe ich die Ehre beizufügen, daß ich den übernommenen Gasthof bereits neu und geschmackvoll eingerichtet habe, und Alles aufbieten werde, mir durch prompte, gute und billige Bedienung die Zufriedenheit aller verehrlichen Gäste zu erwerben.

Ansbach, den 1. Juli 1841.

C. F. Häußler
zur Krone.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6d] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **20. Juli 1841** die Ziehung statt und 21,380 Gewinne von fl. 200,000, 75,000, 30,000, 20,0000, 19,000, 15,000, 13,500, 10,500, 10,000 etc. werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von sechs Stück ein siebentes gratis, welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. Ht. Neuss, (Expedition des Tagblattes) Aufträge anzunehmen ermächtigt.

Erklärung.

Die öffentlichen Mittheilungen, welche in der jüngsten Zeit wegen einer beabsichtigten Probefahrt mit Dampfschiffen auf dem Main, zwischen Mainz und Bamberg, erschienen sind, müssen in so ferne als ungenau erklärt werden, indem sie und da daraus hervorzugehen scheint, dass dieses Unternehmen einer Probefahrt von dem Comité für die Main-Dampf-Schifffahrt ausgegangen sey.

Es ist dasselbe nur eine beabsichtigte Probefahrt, welche der rege Eifer des Hrn. Kaufmann Schleussner aus Marktbreit für die Sache hervorrief, der solche als Privatmann machen will, da ohnehin das Comitée jetzt mit den nothwendigen Einleitungen für die Einführung der Dampfschifffahrt beschäftigt ist, und sich vorbehält, erst mit zum Ankauf geeigneten Schiffen späterhin eigentliche Probefahrten unternehmen zu lassen.

Würzburg, den 12. Juli 1841.

Das provisor. Comité für die Einführung der Dampf-Schifffahrt auf dem Main.

[3c] **Gewerbs-Gegenstand.**

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen ist der Unterzeichnete zu einer höchst wichtigen, interessanten und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerberei-Besitzern und andern Lederfabrikanten, sobald sie mit Lohen arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar, die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen scheinen und von so großem Belange sind, das durch diese meine Erfindung jeder davon Unterrichtete in den Stand gesetzt wird, sich inskünftige hin.

„noch einen ganz reellen Nebengewinn
„zu sichern, der bei weitem selbst den
„jenigen Nutzen noch übersteigt, der an
„und für sich schon aus der Production
„seines Leders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies Alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und andere kostspieligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier unterfertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die billigmäßigen Bedingungen eröffnen und feststellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,
Chemiker u. Fabrikbesitzer in Nürnberg.

Meß-Anzeige.

In der schmeichelhaften Hoffnung, meine hochgeehrten Kunden hier in der Ostermesse 1840 mit meinem Waaren-Verkauf zufrieden gestellt zu haben, verfehle ich nicht, meine Ankunft anzuzeigen. Eine bedeutende Parthie 7/4 breite Kattune, welche mir von großen Handelshäusern zugekommen, werde ich zu billigen aber festgesetzten Preisen verkaufen.

Meine Bude ist auf dem Kürschnerhof am Hause des Hrn Eisenhändlers Franz Fleischmann.

J. B. Löbel
aus Lissa in der Provinz Posen.

Georg Willacker,

Coiffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perücken, Toupés, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

[2a] **Fried. Böhnert,**

Schuh-Fabrikant aus Erfurt,

empfiehlt sich gegenwärtige Messe wieder mit seinem Lager von Damen-Stiefelchen und Schuhe in verschiedenen Stoffen und Größen, und zeigt solches mit dem Bemerken ergebenst an, daß seine Bude sich wie früher am Kaffeehause zum Hirschen befindet.

[2b] **J. M. Keiser & Comp.**

aus Hartschwand

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guten Bettdaschent, so wie Zeuge zu Bettüberzügen; ferner ganz guten Bettzwillich zu 8 und 10½ breit, auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen, für deren Aechtheit der Farben sie garantiren, und zu den äußerst billigen Preisen verkaufen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Nappert auf dem Kürschnerhofe.

Ein Altar-Crucifix

2 1/2 Fuß hoch, mit dazu passenden Leuchtern, sehr sauber in Eisen gegossen, für eine Stadtkirche, wie auch ein kleines mit Leuchtern, für eine Dorfkirche passend, wird hiermit bestens empfohlen, und werden die Herren Geistlichen und Kirchenvorsteher noch besonders darauf aufmerksam gemacht, weil sie in dieser Größe nicht immer leicht zu haben sind.

Eduard Ullrich aus Berlin
auf der Domstraße vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wirth.

Das Fabrik-Lager feiner Eisen-Guß-Waaren

von

Edua-d Ullrich aus Berlin
(früher Carl Zorn)

wird hiermit zur jetzigen Messe bestens empfohlen. Es ist aufs vollständigste assortirt, und befinden sich darunter besonders sehr schöne Mäschrauben, Garnwinden zum Anschrauben und mit Fuß, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Ofgeräthe, Wachsstockscheeren, Obstteller, Schmuckträger, Tabakskästchen, Cigarrenständer, Statuen, Crucifixe von allen Größen, zum Anhängen wie auch zum Stellen, Federhalter, Zahnstocher-Etuis, so wie überhaupt alle nur darin vorkommenden Gegenstände, und werden bei reeller Bedienung die billigsten aber festsetzenden Fabrikpreise zugesichert. Das Lager befindet sich in der Bude auf der Domstraße vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wirth mit obigem Firma versehen.

Mendel Rosenbaum

(Domstraße Nr. 559.)

empfiehlt sein mit allen Sorten Nägel assortirtes Lager, macht besonders auf Schuh-, Schloß-, Schiefer- und Sattlernägel, welche nun auch zu den äußerst billigen Preisen abgegeben werden, aufmerksam, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Franz Joseph Wirth

Ecke der Dom- u. Schustergasse

in

WÜRZBURG

empfiehlt sich in allen Gattungen Spezerei-Waaren, Thee, der feinsten Cigarren (in größerer Quantität zu äusserst billigen Preisen), Rauch- u. Schnupf-Tabaken, Aechten französischen, feinen Weinen, Cyper-Wein, Liqueure, Arac, Rum, frischen und marinirten See-Fischen, Parmesan Käse, französischen, italienischen und englischen Produkten, zum Gebrauch der Tafel, und mehreren andern Artikeln.

Landwirthen

empfehlen wir die bei F. Meinhardt in Arnstadt erscheinende

Allgemeine
landwirthschaftl. Dorf-Zeitung
redigirt vom Oekonomierath Fr. Buddeus.
Wöchentlich 1½ Bogen 4.
Preis des ganzen Jahrgangs nur 36 kr.

Diese Zeitschrift behandelt mit großer Kenntniß den Feld-, Wiesen- und Gartenbau, nebst Obstbaum- und Viehzucht, daher wichtig für jeden Landwirth, der für die kleine Ausgabe manche Erfahrung und Belehrung sammeln wird, wir sehen daher recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Neue höchst interessante Schrift!

Bei Joh. Prechter in Neuburg a. d. D. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

In welchem Zeitalter leben wir,
und
was haben wir in der Zukunft zu erwarten?
Beantwortet durch eine kurze Erläuterung der Offenbarung des heiligen Johannes.
1841. gr. 8. geh. 27 kr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Jahrbücher
für historische und dogmatische Bearbeitung des römischen Rechts,
herausgegeben von
Dr. Karl Sell und Dr. Wilhelm Sell,
ordentlichen Professoren der Rechtswissenschaft an den Universitäten in Bonn und Zürich.
Erster Band. gr. 8. Velinpapier. geheftet.
Preis 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Von diesem für die Rechtswissenschaft so bedeutsamen Journale erscheint jährlich, unter Mitwirkung ausgezeichneter Gelehrter, Ein Band von 3 Heften. Ueber Plan und Tendenz der Jahrbücher bitten wir den durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospectus einsehen zu wollen.

Braunschweig, Mai 1841.

Friedrich Vieweg & Sohn.

In Commission von Friedrich Fleischer in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Christkatholisches Familienbuch
für Jung und Alt
von L. Donin,
Cooperator an der Stephanskirche in Wien.
Wien 1841. 29½ Bogen. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Rückkehr zu Gott.
Gebetbuch vom Verfasser des christkatholischen Hausbuches.
Vierte Aufl. Wien. 3/4 Thlr. od. 1 fl. 21 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und daselbst so wie bei Ch. Wetzstein in Schweinfurt und allen Buchbindern in Neustadt, Münnerstadt, Kissingen, Königshofen, Hassfurt und Eltmann zu haben:

Das eilfhundertjährige Jubiläum der Weihe des h. Bischofs Burkhardus auf der Salzburg bei Neustadt a. S. in Franken
am 12. Juli 1841.
12. geh. Preis: 6 kr.

So eben hat die Presse verlassen:

Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Januar bis Juli 1841 erschienen sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die, zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, an alle Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeltlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem ausgewählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorrätig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Bücher, Kunstgegenstände und Musikalien ꝛc. können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen, und machen uns die schnellste und billigste Bedienung jederzeit zur Pflicht.

Würzburg, im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphons Maria von Liguori's

Besuchungen

des allerheiligsten Sacraments des Altars
und
der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria
auf jeden Tag des Monats,

wie auch Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communiongebethe, Andachten auf das Frohnleichnamsfest, zu Jesus Christus und der h. Jungfrau. Sammt einem kurzen Anhange von der wahren Weise und Art, vertraulich mit Gott umzugehen. Mit der Lebensbeschreibung des heil. Verfassers, einer Vesper-Andacht und dem heil. Kreuzwege vermehrt und herausgegeben
von
Johann Adam Diez,
Domvicar zu Würzburg.

20 Bogen. Gr. 12. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. Gut gebunden 1 fl. 12 kr.

Der Werth der „Besuchungen des allerheiligsten Altars-Sacraments" ist allgemein anerkannt. Es wurden davon während der Lebenszeit des Heiligen schon in Neapel und Venedig zweiundzwanzig Auflagen gemacht, und viele Auflagen desselben Buches sind in Rom veranstaltet worden. Papst Pius VI. hatte es immer vor sich liegen. Unzählige Ausgaben in allen Formaten deßgl. Frankreich, wo es vielleicht kein Buch giebt, das allgemeiner verbreitet wäre. Als es in spanischer Uebersetzung erschien, wollte Jedermann es besitzen. In Polen ist eine lateinische Uebersetzung, in den Niederlanden eine in flamischer Sprache, und in Deutschland sind in sechs Buchhandlungen Uebersetzungen in mehrfachen Auflagen erschienen. Dieses Werk hat somit die Achtung und Liebe des ganzen katholischen Volkes für sich.

Die Vesper-Andacht ist der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt worden. Die Lebensbeschreibung des Heiligen ist zwar kurz, aber reich an Inhalt.

Von diesem Buche wird trotz des sehr wohlfeil gestellten Preises bei **Zwölf zusammen genommenen Exemplaren Eins umsonst** gegeben, und wir bitten die hochwürdige katholische Geistlichkeit dieser neuen Bearbeitung ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Ferner ist so eben erschienen und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

L. Goffine's
christkatholisches
Unterrichts- u. Erbauungsbuch

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt, und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von **J. A. Diez.** Dritte, mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in 2 Theilen. Mit einem Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochwürd. bischöflichen Ordinariats zu Würzburg. 54 1/2 Bogen in größtem Octav-Format mit schöner großer Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr.

Für Würzburg und Umgegend nur 1 fl. 12 kr. gut geb. 1 fl. 18 kr.

Ein Buch, welches seit seinem ersten Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl in Deutschland als in Amerika verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt wurde (eine dänische Uebersetzung wird demnächst in Copenhagen erscheinen) und bis zur Stunde als das allerbeliebteste Haus- und Familienbuch zur Förderung und Befestigung des christkatholischen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. Diese eben erschienene dritte Auflage der neueren Bearbeitung des Hrn. Domvicar Diez ist gegen die vorige mit den aus dem Röm. Meßbuche übersetzten Eingängen zur h. Messe für alle Tage der Fastenzeit, den entsprechenden Kirchengebeten und einem Morgen- und Abendgebete, ferner für die Angehörigen des Bisthums Würzburg noch mit dem Unterricht für das Fest des h. Kilians vermehrt, und nun um ein volles Drittheil stärker und weit schöner ausgestattet, als alle anderen Ausgaben. Dennoch ist der oben angeführte billige Preis der früheren Ausgaben beibehalten und jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, bei Abnahme von **zwölf Exemplaren eines umsonst** zu geben. Wir machen auf

diese Vergünstigung die Herren Seelsorger und Schullehrer besonders aufmerksam, da dieselben bei Verbreitung dieses guten katholischen Hausbuches Frei-Exemplare für Arme zu erzielen im Stande sind.

Würzburg im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Fenelon's Lebensgeschichte,

verfasst nach Original-Handschriften

von

Bausset.

Nach der 2. Ausg. aus dem Franz. übers.

von

M. Feder.

3 Thle. Ladenpr. 10 fl. 30 kr. oder 6 Thlr.

Um mit dem kleinen Vorrath dieser wichtigen jeder Bibliothek zur Zierde gereichenden Werkes aufzuräumen, erlassen wir solches jetzt für 5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr. Einzelne Thle zu 2 fl. 6 kr. oder 1 Thlr. 4 gGr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind folgende beliebte und gehaltvolle Jugendschriften erschienen:

Valentin und Gertraud.

Lehrreiche Erzählung für Landleute von P. Aeg. Jais. Zweite verbesserte Auflage von Dr. F. J. Schermer. 199 Seiten mit 1 Titelkupfer. Preis 24 kr. oder 6 Gr.

Diese schöne, aus dem Leben gegriffene, und hauptsächlich für die Landesbewohner geschriebene Erzählung eines würdigen Vorgängers unseres geschätzten Verfassers der Oesterreicher, erschien vor fast 3 Jahrzehnten und war längst vergriffen, jedoch keineswegs vergessen. Der Herausgeber unterzog sich einem von mehreren Seiten laut gewordenen Wunsche, dieses nützliche Buch auf eine der jetzigen Zeit anpassende und dem Andenken des geschätzten Jais würdige Weise neu zu bearbeiten. Die Herren Landgeistlichen werden dasselbe als ein für ihre Pfarrkinder sehr nützliches Lehr- und Exempelbuch erkennen, und dessen möglichst große Verbreitung so zweckmäßig finden, daß wir ihrer Unterstützung, wo das Büchlein einmal bekannt ist, vollkommen gewiß sind. Der Preis ist äußerst gering, und auf zwölf zusammengenommene Exemplare folgt überdieß noch Eines umsonst. Dieselbe Begünstigung findet auch bei den nachfolgend verzeichneten Schriften statt.

Die Alpenhütte.

Erzählung für Kinder von J. B. Klär. Zweite Auflage

und

Die h. Filomena.

Legende von K. Samhaber.

Beide zusammen 147 Seiten in 8. Mit 1 Titelkupfer. Preis 24 kr. oder 6 Gr.

Die erste Auflage der „Alpenhütte" fand, obgleich dürftig ausgestattet, eine sehr rege Theilnahme und ehrenvolle Würdigung in den pädagogischen Zeitschriften. Wir fügten der neuen Auflage dieser auf Belehrung und Erweckung religiösen Sinnes, Gottvertrauens und Nächstenliebe berechneten Erzählung in der Legende der „heiligen Filomena" eine zweckmäßige Zugabe bei, überzeugt, daß dadurch der Zweck dieser hübsch ausgestatteten Jugendschrift bedeutend befördert werde, und empfehlen solche geneigter Beachtung.

Die Klause im Norden.

Eine Erzählung für die reifere Jugend vom Verfasser der „Mathilde, Gräfin von Oldenburg." 8. Mit einem schönen Titelkupfer. br. 24 kr. oder 6 Gr.

Die geistreichen und doch so gemüthvollen Erzählungen dieses Verfassers haben den allgemeinsten Beifall gefunden, und werden deßhalb vorzüglich zu Preisebüchern und Christenlehrgeschenken gewählt. Daß dies vorstehende neueste Erzeugniß dieser geachteten Feder dem frühern nicht nachsteht, beweist schon die Widmung, welche der hochwürdigste Erzbischof zu Freiburg, Herr Ignaz Demeter, freundlichst angenommen hat. Die Verlagshandlung hat ihrerseits dem Büchlein eine schöne Ausstattung gegeben, und die Preise dabei sehr niedrig gestellt.

Das Zigeunerkind

oder der Weg aus dem Hirtenhause in den Palast.

Eine Erzählung aus dem Leben für den Bürger und Landmann mit besonderer Rücksicht auf die erwachsene Jugend, von C. Lohmayer, Pfarrer. Mit einem schönen Titelkupfer. Zweite Auflage. 202 S. in 8. Preis 36 kr. oder 8 gr.

Diese Erzählung hat vor vielen andern derartigen den Vorzug, daß sie uns nicht in ein Gewebe der Einbildungskraft führt, sondern Thatsachen zum Grunde hat, wodurch die Theilnahme an Leid und Freud der handelnden Personen auf bessere Weise bewirkt wird, als bei jedem Phantasiegebilde. — Der „Religions- und Kirchenfreund" sagt u. A.: „Gott segne diese Arbeit! und möchten sich doch die Erzähler recht durchdrungen fühlen, immer neben der Moral die Glaubenssätze hervorzuheben, weil es keinen grünen Baum ohne Wurzel, kein festes Haus ohne Fundament geben kann." — Die gegenwärtige zweite Auflage ist auf schönes weißes Papier gedruckt und ohne Preiserhöhung 42 Seiten stärker als die erste.

Kaiser Oktavianns

oder Gott führt alles zum Besten.

Eine lerreiche, erbauende Geschichte des Alterthums für Jung und Alt von Dr. J. Rion. Mit einem Titelkupfer. gr. 12. br. 21 kr. oder 5 Gr.

Die Erzählungen des Alterthums haben vor den meisten unsrigen den Vorzug eines ungemeinen Thatenreichthums und kaum übertrefflicher Mannigfaltigkeit. Die vorstehende, bearbeitet von einem durch seine Leistungen vortheilhaft bekannten Jugendschriftsteller führt uns die alte Zeit und die wahre fromme kindliche Einfalt vor, und wird dadurch bei Gebildeten jeglichen Alters den nützlichen Eindruck nicht verfehlen. Die äußere Ausstattung ist schön und das Büchlein sehr wohlfeil.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch

der

Schwimmlehre

in katechetischer Form

für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. brech. 36 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. H. G. Vollmer's deutscher

Universal-Briefsteller

für alle Stände.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, so wie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. Achte verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer. geh. Preis 54 kr.

Bereits in achter Auflage erscheint die eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen, in mannichfachster Auswahl enthält.

Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriß der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichsten Regeln. 2) Ueber Briefe und deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten und Aufsätze. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preußischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reverse, Schuldscheine, Quittungen, Rückbürgschaftsscheine, Schadlosverschreibung des Selbstschuldners ꝛc. 9) Das Steuerwesen. 10) Das Postwesen. 11) Erklärung und Verdeutschung der in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersieht hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Hausrathgeber genannt werden kann. Der Preis ist äußerst billig.

Wichtige Schrift!

Bei Heinrich Franke in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die Magie der Worte.

Ein Beitrag zur Verständigung über Geschichte

aller Nationen.

Den Deputirten der deutschen Kammern und allen deutschen Bürgern zur Beherzigung freundlich vorgelegt von A. B. Philodemos. Preis in Umschlag geh. 1½ Rthlr. od. 54 kr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Lehrbuch

der

allgemeinen Anatomie des Menschen.

Nach eigenen Untersuchungen zum Gebrauche bei Vorlesungen sowie zum Selbststudium für praktische Aerzte und Wundärzte bearbeitet von

Professor Dr. Victor Bruns.

Gr. 8. Velinpapier. Geh. Preis 2 Rthlr. od. 2 fl. 36 kr.

Ueber Plan und Tendenz dieser wichtigen Arbeit bitten wir den ausführlichen Prospectus, welcher in allen Buchhandlungen zu finden ist, einsehen zu wollen.

Braunschweig, Mai 1841.

Friedr. Vieweg u. Sohn.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Frhr. v. Seckendorf, Gutsbesitzer von Oberzenn. Frl. Riegle v. Aschaffenburg, Schneider v. Reichenbach. Deutsch. H.) Frhr. v. Duren u. d'Orville, Cabinets Couriere v. Wien. Pistorius, geh. Rath mit Fam. v. Stuttgart. Hörner, Pfarrer von Weindeim. v. Bulmerincq, Dr. Jur. v. Heidelberg. Frl. Guttenstein v. Heidelberg. Strebel v. Schweinfurt. Priv. Delzer u. Dollfus v. Ansbach. Heckel v. Heideck. (N. H. H.) Goll, Part. mit Fam. v. Frankfurt a. M. Frl. Jahnisch u. Kluge v. Marktbreit. Reichel, mit Fam. v. Herrnhut. (Kronpr.) Augustin, Kunsthändler, Granville u. Henny Rent. v. London. Raden, Landstand, u. Färber, Privat. v. Aschaffenburg. Frl. Cohen v. Wallerstein. Grosch v. Rudla. Koln von Sulzbach. Rucker von Frankfurt a. M.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 194. Donnerstag, 15. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. Juli. Wegen Ablebens der Königin von Hannover, Tante unserer regierenden Königin, hat der Hof vierwöchentliche Trauer, vom Heutigen an, angelegt. — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, wird künftigen Donnerstag seinen Urlaub antreten; während seiner Abwesenheit führt der Staatsrath Frhr. v. Freyberg interimistisch das Portefeuille. — Aus Berlin erfährt man über den Schluß der vierten Generalkonferenz des Zollvereins, daß Stuttgart zum Sitze der nächsten Generalkonferenz bestimmt worden ist. Sehr beachtenswerth erscheint der von dem bayerischen Bevollmächtigten gestellte Antrag auf Veranstaltung von Industrieausstellungen für die gesammten Vereinslande. Die mächtig emporstrebende deutsche Industrie würde hiedurch Vereinigungspunkte gewinnen, die ihr bisher fehlten. Als die passendste Orte, an denen solche Ausstellungen abwechselnd veranstaltet werden könnten, wurden Nürnberg, Berlin, Köln und Leipzig bezeichnet. — Die größte Neuigkeit besteht in der Bestätigung eines schon öfter vernommenen, früher aber unbegründeten Gerüchts. Pfarrer Eberhard ist von seiner Stelle als Hofprediger durch das erzbischöfliche Ordinariat (wie es heißt auf seinen eignen Wunsch) entzunden worden. (N. C.)

Regensburg, 11. Juli. Gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr trafen Seine Majestät unser allergnädigster König Ludwig, über Landshut von München kommend, in Donaustauf ein, wo Allerhöchstdieselben von den neuesten Fortschritten des Walhalla-Baues Einsicht nahmen und hierauf, allerhuldvollst der Einladung Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis folgend, im fürstlichen Schlosse dinirten. Nach aufgehobener Tafel fuhren Se. königl. Majestät nach Regensburg herauf, wo Sie um 7 1/4 Uhr Abends ankamen, und im Gasthofe zum goldenen Kreuz, vor welchem eine Schützenkompagnie des Infanterieregiments Gumppenberg mit fliegender Fahne und Musik aufgestellt war, abstiegen. Die Gebäude Stadtamhof's wie die von Regensburg, unter denen sich insbesondere das Rathhaus mit seinen weiß und blauen Drapperien, seinen zahllosen Fahnen und seinem reichen Blumenschmucke auszeichnete, waren dem geliebten Landesvater zu Ehren festlich geschmückt. Ungeachtet des in Strömen herabfallenden Regens hatte sich die Bevölkerung in den Straßen gedrängt versammelt, und begrüßte den Königlichen Herrn mit Zurufen freudetrunkenen Jubels. Bei Ihrer Ankunft von dem Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein, dem Hrn. Stadtkommandanten, Herrn Bürgermeister ꝛc. ꝛc. ehrfurchtsvollst empfangen, machten Se. Maj. bald darauf eine Ausfahrt durch die Stadt, um die Zuckerfabrik, die Schwertner'sche Porzellain- und die Rehbach'sche Bleistiftfabrik zu besehen, deren Vorständen das Glück zu Theil wurde, von Allerhöchstdemselben Aeußerungen des Wohlgefallens über die Einrichtung und den Betrieb ihrer Etablissements zu vernehmen. Hierauf begaben sich Se. Majestät wieder in's goldene Kreuz zurück, während beim Einbruche der Dämmerung eine glänzende Beleuchtung die Straßen und Plätzen zu erhellen begann. Heute Morgens 5 1/2 Uhr wohnten Se. Königl. Majestät in der Domkirche mit erbauender Andacht der heil. Messe bei und setzten sodann, nach eingenommenem Frühstücke — begleitet von den Segenswünschen der getreuen Bürger Regensburgs — um 6 3/4 Uhr Ihre Reise nach Brückenau fort. — Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der Flügeladjutant, Herr Baron von Hunoldstein. (R. Z.)

* Oldenburg, 7. Juli. (Eingef.) Gestern Abend trafen Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland in Begleitung Ihres durchlauchtigsten Herrn Vaters, Herzogs von Oldenburg, mit zahlreichem Gefolge auf Ihrer Reise von Augsburg nach Darmstadt dahier ein, allwo Allerhöchst Deren Nachtlager bestimmt war, und stiegen im Gasthause zum Strauß ab. Die erst am Nachmittage desselben Tages eingetroffene frohe Kunde von der Ankunft der vielgeliebten Königin hatte die Einwohnerschaft der Stadt und einen großen Theil der Bewohner der Umgegend schon um 6 Uhr Abends in der Hauptstraße versammelt, und der einigemal in Strömen fallende Regen vermochte nicht die sehnsuchtsvoll harrende Menge zu zerstreuen. Von Seite des k. Landgerichts waren die zweckmäßigsten polizeilichen Maßregeln und Anordnungen getroffen worden. Auch hatte der Besitzer des Gasthofes zum Strauß, Bierbrauer Thomas Braun, die zur Aufnahme der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bestimmten Lokalitäten sowohl, als auch die übrigen Appartements und Vorplätze seines Hauses auf eine diesem höchst ehrenvollen Besuche würdige Weise sinnig geziert, und für die Kürze der Zeit gegen Erwarten geschmackvoll hergerichtet. Am Eingange des Gasthauses prangten die bayerischen Nationalfarben in Fahnen und Blumenwerk. Bei eingetretener Dunkelheit hatten die Bewohner der Hauptstraße die Wohnhäuser anständig erleuchtet, und die zur Erhellung des Platzes vor dem Gasthofe, wo die städtische Musik sich aufgestellt hatte, angebrachte Fackelbeleuchtung bot einen imposanten Anblick dar. — Um 9 1/2 Uhr trafen die allerhöchsten Herrschaften unter lautem Jubel der Menge ein, geruhten sogleich die Aufwartungen der beiden Landgerichtsbeamten anzunehmen, und unterhielten sich mit denselben aufs Huldvollste. Während der Abendtafel spielte die städtische Musik vor dem Gasthofe, und der Jubel der vor demselben auf- und abwogenden Menge dauerte bis spät in die Nacht fort, ohne daß die allgemeine Heiterkeit und Ordnung auch nur im Mindesten gestört wurde. Heute Morgen 7 Uhr reisten die Allerhöchsten Herrschaften und zwar Ihre Majestät die Königin Amalie nach Darmstadt, Deren durchlauchtigster Vater nach Frankfurt ab, nachdem sie vorher in den huldvollsten Ausdrücken ihre vollkommene Zufriedenheit gegen die k. Behörden über den Allerhöchst Ihnen gewordenen würdigen Empfang, und auch gegen den Besitzer des Gasthofes über die für das Nachtlager getroffenen trefflichen Anordnungen zu erkennen gegeben hatten.

(Preußen.) Berlin, 9. Juli. Die heute ausgegebene zweite Numer der „Criminalistischen Zeitung für die preußischen Staaten", von dem Criminalgerichtsdirektor Bonseri und Inquisitoriatsdirector Temme, enthält in einer außerordentlichen Beilage ein äußerst interessantes Actenstück, nemlich den amtlichen Bericht des Polizeiraths Dunker über seine Unterredung mit dem Bischofsmörder Kühnapfel, wodurch es ihm gelang, diesen zum Geständnisse zu bringen. Die von jenem ausgezeichneten Beamten pflichtmäßig getreu niedergeschriebene Unterredung ist eben so wichtig in psychologischer Hinsicht als lehrreich für Inquirenten. Sie dürfte ein besonderes Interesse noch durch den Umstand gewinnen, daß vor noch nicht gar langer Zeit ein hiesiger Zeitungscorrespondent die Thatsache, daß es Hrn. Dunker gelungen sey, zuerst das Geständniß des Kühnapfels zu erlangen, geradezu läugnen wollte. — In der verflossenenen Nacht hat ein Mörder, dessen Todesurtel unter den acht vor Kurzem von dem Könige bestätigten war, in seinem Gefängnisse sich erhängt. Merkwürdigerweise war ihm von der Bestätigung des Todesurtels, so wie von seiner bevorstehenden Hinrichtung noch nichts bekannt. Die Todeserkenntnisse der letzten Instanz werden nämlich nach unserer Gerichtsverfassung vor deren Bestätigung gar nicht, vielmehr mit derselben erst wenige Tage vor dem zur Hinrichtung bereits anberaumten Termine publicirt.

(Württemberg.) Isny, 7. July. In Sachen des Eisenbahn-Vereins für Allgäu und Bodensee werden die Mitglieder in Kenntniß gesetzt, daß bei der sowohl in Württemberg als auch in Bayern reger gewordenen Theilnahme für die Errichtung von Eisenbahnen der Verein seine Bemühungen auch für die Verwirklichung seines Projects fortsetzt. Obgleich die technischen Arbeiten zur Zeit noch nicht vollendet sind, weil der bestellte Techniker anderwärts verwendet werden mußte, kann doch mit Bestimmtheit versichert werden, daß die k. Staatsregierung der Sache eine erneuerte Aufmerksamkeit schenkt. (W. W. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Juli. (Privat-Correip.) Die jüngste Wiener Notirung wurde bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten wenig berücksichtiget, die Bankactien gingen wohl etwas zurück, aber keineswegs im Vergleiche ihres Sinkens zu Wien,

in den übrigen Fonds keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 106; 4 pCt. M.: 97 7/8; 3 pCt. M.: 76 P.; Bankactien: 1970; 250 fl. Loose: 106 3/4—107; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 7/16 — 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72 3/8; Ard.: 20 5/8 — 3/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

* (Oesterreich.) Wien, 10. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute hat das Haus Geymüller u. Comp. (eines der ältesten und mit das bedeutendste Haus in Wien) seine Zahlungen eingestellt. Ueber den Stand der Masse läßt sich noch nichts Näheres angeben; die Bestürzung auf der Börse ist allgemein.

5 pCt. M.: 105 5/16; detto 4 pCt. in C. M.: 98; detto 3 pCt. in CM. —; 250 fl. Loose 1839: 105; 500 fl. Loose: —; Bank-Actien pr. Stück: 1578; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 G. Die Course der von Steiner u. Comp. negociirten Anlehen behaupteten sich auf ihrem gestrigen Stande.

Wien, den 7. Juli. In der österreichischen Armee bekleiden die höchste militärische Würde eines Feldmarschalls, außer zwei auswärtigen Dignitarien, Se. Maj. dem resignirten König der Niederlande und dem Herzog v. Wellington, so wie vier Prinzen aus dem kaiserlichen Hause, den Erzherzogen Karl, Joseph, Johann und Ludwig, nur drei besoldete Generale, Prinz Hohenzollern und die Grafen Bellegarde und Radetzky. Man vernimmt jetzt, daß, so wie neuerlich ein Avancement von fünf Feldmarschall-Lieutenants zu Feldzeugmeistern und Generalen der Cavallerie stattfand, nun aus dem Range der letzteren die Ernennung von fünf neuen Feldmarschällen bevorstehe. Hierüber wird vom Hofkriegsrathe kein Vorschlag erstattet, sondern Se. Maj. der Kaiser ernennt unmittelbar, nach vorangegangener Berathung in der Konferenz, die hohen Würdenträger. Wie man erfährt, soll die neue Ernennung den Komandirenden in Nieder-Oesterreich, Feldzeugmeister Baron Wimpfen, den Komandirenden in Ungarn, General der Cavallerie Baron Lederer, dann die Generale der Cavallerie Graf Grünne, Oberstfhofmeister bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Karl, Grafen Civalart, Hauptmann der Trabantен-Leibgarde, und den Grafen Hardegg treffen. Graf Hardegg soll von seiner Stelle als Präsident des Hofkriegsraths, seinem wiederholten Wunsche gemäß, entbunden und dieselbe mit erweitertem Wirkungskreis dem Grafen Flequelmont übergeben werden, der als Staats- und Konferenz-Minister zugleich mit großem Nutzen für die Sache an den obersten Berathungen Theil nehmen könnte. In diesem Falle ist es wahrscheinlich, daß Graf Münch-Bellinghausen von Frankfurt an die Seite des Fürsten Metternich berufen werden dürfte. Was die Gehalts-Erhöhung eines Feldzeugmeisters oder Generals der Cavallerie betrifft, der 8900 fl. C.-M. bezieht, so steigt diese beim Feldmarschall nur auf 10000 fl. C.-M., allein die Pension der ersteren ist auf 4000 fl. bemessen, während die Feldmarschälle auch im Pensionsstande den ganzen Gehalt fortbeziehen und bedeutende Emolumente, wie täglich 30 Pferdeportionen u. s. w., genießen. (Schw. M.)

Schweiz.

Tessin, 6. Juli. Advocat Nessi, Anführer der Verzasker, wird heute Morgens um 10 Uhr zu Locarno auf öffentlichem Platze erschossen worden seyn. Die Gemahlin des jungen Advocaten Nessi warf sich mit einem jungen Töchterlein auf offenem Platze zu den Füßen des Obersten Luvini, ihn mit verzweiflungsvollen Thränen und Bitten um Begnadigung ihres Mannes nachsuchend. Luvini weinte mit ihr, erklärte aber, sich für diese Begnadigung nicht verwenden zu können, indem er sonst selbst des Todes seyn würde. Die Wohnungen der Rädelsführer wurden geplündert und verbrannt. Die Gefängnisse sind vollgepfropft. (!!)

Aus der Schweiz, 10. Juli. Nach direkten Berichten aus Bern, die wir so eben erhalten, waren in der Sitzung der Tagsatzung vom 8. zwei Anträge in Bezug auf Aargau gestellt worden. Zürich will Aargau nochmals auffordern, von sich aus dem Beschlusse vom 2. April zu genügen. Basel-Landschaft sprach sich entschieden für Aargau aus. Luzern, an die Spitze der Urkantone, verlangt sofortige Herstellung aller Klöster in kurzer Frist und, wenn nicht entsprochen werde, ungesäumte Exekution. Die Umfrage wurde in dieser Sitzung nicht vollendet. Vorher hatte die Gesandtschaft von Tessin über die dortigen Vorfälle berichtet, mit dem Beifügen, daß über die Gefangenen Standrecht gehalten werde. Advokat Nessi wird am 6. erschossen worden seyn.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 9. Juli ward die allgemeine Umfrage in Betreff Aargau's fortgesetzt. Die Stände Graubündten, Wallis und Neuenburg sprechen sich im Sinne der Festhaltung an dem Tagsatzungs-Beschlusse aus. Thurgau aber kann demselben nicht beitreten, sondern will erwarten, was Aargau selbst thun wird; es möchte es einladen, seinem Versprechen Folge zu geben und einzelne Klöster herzustellen; Genf und Bern sprechen sich ebenfalls dafür aus, daß man Aargau die Initiative lassen solle. Teisin aber schließt sich dem Antrage Aargau's an, dem Tagsatzungs-Beschluß keine Folge zu geben. Vor der Abstimmung erklären noch Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, und Neuenburg, daß sie den Antrag auf sofortige Wiederherstellung der Klöster von der Hand zurückziehen, vorbehältig, ihn später wieder bringen zu können. Die verschiedenen Anträge wurden nun in Abstimmung gebracht, keiner jedoch erhielt eine Mehrheit, als der von Zürich, dahin gehend: In Festhaltung des Tagsatzungsbeschlusses vom 2. April soll Aargau aufgefordert werden, demselben unverweilt nachzukommen, und im Laufe des Monats Juli der Tagsatzung Bericht vorzulegen über die Maßregeln, welche es in Gemäßheit Artikels 2 des Beschlusses getroffen hat, vorbehältig der im Art. 4 bezeichneten Maßnahmen. Dieser Antrag erhält 13 1/2 St. Waadt und dann Genf wollen sich dem Beschlusse anschließen, ohne jedoch dadurch ihren Beitritt zum erwähnten Tagsatzungs-Beschlusse zu erklären. (Fkf. Bl.)

Belgien.

Brüssel, den 10. Juli. Der König wird heute in Ostende und morgen in Laeken erwartet.

Die Emancipation behauptet, den wiederholten Widerlegungen des Indépendant ungeachtet, daß die französische Regierung den Abschluß eines Handelsbündnisses vorgeschlagen habe.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Der Morning-Chronicle vom 9. Juli sagt: „Letzte Nacht um 12 Uhr waren 484 Wahlen bekannt, nemlich 262 Tories und 222 Reformers."

Der Standard, die Tory-Cassandra, bemerkt: „Falls die Conservativen nur 20 bis 30 Stimmenmehrheit bekommen, so mögen die Ackerbauer Alt-Englands ihre Pflüge den Flammen übergeben."

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die französische Regierung hat gestern Nachrichten ganz neuen Datums aus Konstantinopel erhalten, welche unter den gegenwärtigen Umständen von hoher Bedeutung sind. Der Gesundheitszustand des Sultans Abd-ul-Medschid soll sich so verschlimmert haben, daß das einstimmige Gutachten der Aerzte wenig Hoffnung für seine Rettung übrig läßt. Er leidet an einem Aneurisma, d. i. an einem gewaltsamen Andrang des Blutes gegen das Herz, der in den meisten Fällen den Tod herbeiführt. Das Ableben des jungen Sultans in dem jetzigen kritischen Augenblick müßte die zahlreichen und schweren Verwicklungen, mit denen das osmanische Reich ohnedieß schon zu kämpfen hat, noch unendlich vermehren. (A. Z.)

Paris, 11. Juli. Der Messager enthält nachstehende Notiz: „Versuche, Unordnung zu verbreiten, haben am Abend des 6. Juli zu Toulouse stattgefunden, und erneuten sich am Abend des 7. Juli; sie sind unterdrückt worden. Die Haltung der Autoritäten hat die Ruhestörer entmuthet; am Abend des 8. Juli beschränkte sich der Lärm auf einige unbedeutende Scenen. Am 9. Juli ist die Ruhe nicht mehr unterbrochen worden, und nach telegraphischen Depeschen, die heute früh eingingen, ist nun die Ordnung vollkommen hergestellt. Die Operation der Aufzeichnung von Gebäulichkeiten, Thüren und Fenstern, welche der vorige Präfect, Hr. Floret, suspendirt hatte, wurde schon am 5. Juni, dem Tag nach der Ankunft des neuen Präfecten, Hrn. Mahul, wieder aufgenommen und ist seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden." — Man vernimmt, daß Graf Flahaut zum französischen Botschafter zu Madrid ernannt worden ist.

Hr. Thiers hat wohl auf seine Reise nach Deutschland verzichtet, denn er ist nach kurzem Verweilen in Holland nach Lille zurückgekommen.

Das neue Anlehen soll erst Mitte September contrahirt werden und vorerst 250 Millionen Francs nicht übersteigen. Der Finanzminister will es, wie man hört, durch Hrn. v. Rothschild negociiren lassen, dieweil er mit den Obereinnehmern nicht einig werden konnte.

Aus St. Etienne 9. Juli wird geschrieben, die Gefangenen zu Montbrison hätten sich, in Folge eines Plans, sich zu befreien, empört, seyen aber im Augenblick des Ausbrechens überfallen und in ihrem Vorhaben gehindert worden. Es mußte Waffengewalt angewendet werden, sie im Zaum zu halten, wobei mehrere Soldaten schwer verwundet wurden.

Bayonne, 7. Juli. Ein große Anzahl carlistischer Priester und Flüchtlinge hat den Befehl erhalten, das Arrondissement von Bayonne zu verlassen und sich von der Gränze zu entfernen. Hr. Ameriani, Bischof von Pampeluna, und Hr. v. Arellano, päpstlicher Vice-Nun

tius in Madrid, die seit einigen Monaten zu Bayonne sich aufhielten, haben ebenfalls Päße nach dem Innern des Königreichs erhalten. Diese Maßnahmen hatten in Folge neuer Instructionen statt, die der Minister des Innern dem Präfecten des Departements hatte zukommen lassen.

Abdel Kader soll, nach den neuesten Berichten aus Afrika, in einem Gefecht mit seinen Landsleuten, den Arabern von Ain Madi, eine Niederlage erlitten und bei 1000 Mann verloren haben.

Spanien.

Paris, 7. Juli. Die von der spanischen Regierung für nöthig befundene Absendung starker Truppenabtheilungen nach den balearischen Inseln, um diese gegen einen befürchteten Gewaltstreich von Seite der Engländer sicher zu stellen, ist ein neuer Beweis für das zunehmende Mißtrauen gegen diese in Spanien. (A. Z.)

Dänemark.

Aus dem Schleswig'schen, 1. Juli. Der Antrag des Abgeordneten von Husum auf Aufhebung des Verbots der Volksversammlungen und der Petitionen in Verfassungs- und Verwaltungsangelegenheiten wurde mit Einstimmigkeit zur Adresse an den König erhoben. Die Discussion darüber, sagt die Hamburger N. Zeitg., zeigt eine solche Entschiedenheit, eine solche Indignation der Gemüther, daß der Commissarius wie der Präsident sich veranlaßt fanden, dämpfend einzugreifen und es fast scheint, als würde eine Beschwerde gegen die Behörde, von der die Verfügung erlassen war, an den König beliebt worden seyn, wenn dieser Antrag direct wäre gestellt worden. Daß sie übrigens die Verfügung als den Landesgesetzen widerstreitend und das Petitionsgesetz in voller Ausdehnung durch die Stände-Institution positiv gesichert ansehen, haben die Stände in ihrer Petition ausgesprochen. Sie erklären: „Das Herzogthum Schleswig ist auf das schmerzlichste betroffen worden durch eine Verfügung, welche es dem Volke unmöglich macht, gerade in den wichtigsten Angelegenheiten seine Klagen und Wünsche laut werden zu lassen, ohne daß es dazu, unseres Wissens, irgend eine genügende Veranlassung gab; mitten unter den friedlichen Verhältnissen, ist eine Verfügung erlassen, die einen Zustand voraussetzt, wie er unsern Mitbürgern glücklicher Weise unbekannt ist." Im Königreich Dänemark sey das Petitionsrecht nicht beeinträchtigt, „ein Widerspruch, der um so fühlbarer wird, als die Gesetze des Königreich Dänemark auf einer ganz andern Basis beruhen, als diejenige ist, welche dem Verfassungszustande der Herzogthümer zur Grundlage dient, eine Grundlage, welche zu der Erwartung berechtigt, daß gerade ihnen eine freiere Bewegung werde einzuraumen seyn." Die Verfügung habe selbst einen gefährlichen Character, indem sie zu geheimen Zusammenkünften reize, die Behörden zu Gesetzüberschreitungen führe und den Sinn und Eifer für das gemeine Wohl lähme. Ein solches Resultat könne nicht in den Absichten des Königs liegen und erwarte daher mit Zuversicht Aufhebung des Rescripts.

Nichtpolitische Zeitung.

Bonn, 11. Juli. Gestern Abends 7 Uhr wurde in der hiesigen Gegend ein ganz eigenthümliches meteorisches Phänomen beobachtet, wovon mir ein gut beobachtende Freund diesen Morgen eine Zeichnung mittheilte, und solche mit folgender Notiz begleitete: „Während wir an der Höhe am Ende der Allee auf der Straße nach Köln, 1/4 Stunde von Bonn) uns befanden, bildete sich ein Gewitter, welches seine Vorboten in großen mäßigen, schwarzblauen Wolken, nach der andern Rheinseite gegen Siegburg hinführte. Diese geballten Massen bildeten kurz darauf kegelförmige, nach der Erde gekehrte, Spitzen von lichtgrauer Farbe, die sich nach und nach und etwas biegend herabzogen, und da der Himmel im Hintergrunde hell war, durch ihre dunklere Farbe sich abzeichneten. Sie mochten anscheinend noch etwa ein Drittel ihrer Länge von der Erde entfernt seyn, als sich von dieser plötzlich eine Rauchwolke erhob, in Spitzen aufsteigend sich mit den herabhängenden Wolkenfäden vereinigte und damit Säulen bildete. Die Farbe der von unten aufsteigenden Wolke war schwarzgrau. Dieses Phänomen wiederholte sich in erneuerten Spitzen, deren jedesmal 3 — 4 an dem Horizonte hingen, etwa fünf Mal. Merkwürdig schien es, daß die letzte, aber schwächere Erscheinung zweimal ein Wölkchen von der Erde hervorrief, ehe die von der Erde bis zu den Wolken reichende Säule gebildet war. Viele Zuschauer hielten den aufsteigenden Rauch für Brand. Der Regen, der kurz darauf in furchtbaren Massen bei Siegburg herabgefallen seyn muß, verdrängte die Erscheinung, welche sich mit der ganzen Beleuchtung der Luft und der Erde wahrhaft imposant ausnahm." — Sollte dieses Phänomen, welches sicher ein electrisches war, nicht in einer Folge von Wasser- und Windhosen bestanden haben? Es wäre interessant wenn darüber nähere Nachrichten aus der Gegend der Redaction der „Köln. Z." mitgetheilt werden könnten, welche solche gewiß zur nähern Aufklärung in ihren Spalten aufnehmen wird.

☞ Würzburg, 14. Juli. Soeben erhalten wir folgenden Bericht über das Fest auf der Salzburg: Das Jubiläumsfest auf der Salzburg am 12. d. Mts. begann unerachtet des ungünstigen Wetters um halb 8 Uhr in der Schloßkapelle zu Neuhaus (in der Nähe von Neustadt) mit der Pontificalmesse des hochwürd. Herrn Bischofs Georg Anton von Würzburg. Diese heil. Messe unterbrachen der Hr. Bischof nach dem heil. Evangelium und hielten vom Altare aus mit Inful und Staab eine die Herzen aller Anwesenden tief ergreifende und durchdringende Predigt, deren Hauptinhalt sich auf die Unwandelbarkeit der auf einen Felsen gegründeten kathol. Kirche bezog. Die kleine Kapelle war außer den hohen geistlichen und weltlichen Würdeträgern und vielen Priestern der Umgegend mit einer gedrängten Masse Volkes angefüllt, und unerachtet fortwährenden Regens umdrängte im weiten Kreise die gläubige Menge die Kapelle. Nach geendigter Predigt wurde das heil. Meßopfer fortgesetzt und die Zöglinge der Studien-Anstalten zu Würzburg genossen die hohe Auszeichnung, diesen bischöflichen Gottesdienst durch Gesang im ernsten, würdevollen Kirchenstyle erheben zu dürfen.

Hierauf erwarteten Se. Excellenz Hr. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg mit dem Hrn. Grafen v. Harthausen und mehreren Honoratioren auf der Post zu Neustadt bei gedrängt von Menschen erfüllten Straßen die Ankunft Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs. Die studirende Jugend von Würzburg hatte sich mit ihrer türkischen Musik dem Posthause gegenüber in einer Halle aufgestellt, und ergriff diese Gelegenheit, um durch mehrere Musikstücke dem Chef des Kreises ihre Ehrfurcht zu bezeugen und die festliche Stimmung des zahlreichen Volkes zu beleben.

Endlich gegen 12 Uhr gab der Thürmer das Zeichen, daß der allgeliebte Landesvater Sich Neustadt nähere. Bei Allerhöchstdessen Einfahrt erhob sich ein allgemeiner lauter Jubelruf und plötzlich erheiterte sich der Himmel, der Regen hörte auf, die studirende Jugend entfaltete ihre seidenen mit den vaterländischen Farben geschmückten Fahnen und Se. Majestät gaben nun den Befehl, wie das Fest auf der Salzburg gehalten werden sollte. Diesem Befehle zufolge begab sich nun die gesammte Geistlichkeit und eine Masse Volkes zu den Ruinen der Salzburg, wo Se. Majestät den Grundstein legten zur Erneuerung der denkwürdigen Kapelle, in welcher vor eilfhundert Jahren der h. Bonifacius drei Kirchenfürsten zu ihrem hohen Berufe einweihte, den Samen des Christenthums in den fränkischen Gauen zu fördern. Dieses Fest schlossen hierauf Se. Excell. der Hr. Bischof von Fulda mit einer Festpredigt.

Da wegen der ungünstigen Witterung das vorbereitete Hochamt auf den kommenden Tag verschoben wurde, so nahmen hierauf Se. Maj. in dem Schlosse des Hrn. Grafen von Harthausen das Mittagsmahl ein. Hierbei ward der studirenden Jugend von Würzburg die unvergeßliche Auszeichnung zu Theil, während der Tafel dem allerhöchsten Förderer der Kunst und Wissenschaft die Errungenschaften in der Tonkunst, zum Beweise des eifrigsten Strebens, auch hierin dem allerhöchsten Willen nach Möglichkeit zu entsprechen, als bescheidenes Opfer der kindlichen Ehrfurcht darzubringen.

Se. Maj. geruhten, den Vorstand und mehrere Professoren der Studienanstalten zu Würzburg vorrufen zu lassen, und auf das Huldreichste aufzunehmen. Nach geendigtem Mahle begaben Sich Se. Maj. unter Trompetenschall und lautem Jubelrufe des zahlreich versammelten Volkes von dem Schlosse zu Neuhaus nach Neustadt. Allerhöchstsie besahen vor Ihrer Abreise noch die dortige schöne Pfarrkirche. Se. Maj. stiegen aus, begaben Sich über den großen Marktplatz zur Kirche, und warfen Sich dort vor dem Herrn des Himmels und der Erde an den Stufen des Speisegitters andächtig nieder und brachten dem König der Könige Sein gläubiges Herz zum Opfer dar. Dieses große Beispiel der Religiösität und das hohe Glück, bei dieser Gelegenheit das Antlitz des allgeliebten Landesvaters unbeschränkt anschauen zu können, begeisterte die anwesende Menge so sehr, daß Manche ausriefen: „Nun hab' ich doch erreicht, wonach ich mich schon längst sehnte, meinen geliebten Landesvater sehen zu können."

Hierauf stiegen Seine Majestät in den Wagen und begaben Sich, von den Segenswünschen der treuen Unterthanen begleitet, nach Brückenau.

Wein-Versteigerung.

[2a] Die zum Nachlasse des königl. Advokaten Dr. Löwenheim dahier gehörigen Weine, als nämlich:

Faß-Nr.	1.	circa	1	Fud.	7	Eim. 1811r
"	2.	"	—	"	10	" do.
"	3.	"	1	"	10	" 1783r
"	4.	"	—	"	3	" 1834r
"	5.	"	—	"	3	" do.
"	6.	"	—	"	3 1/2	do.
"	7.	"	—	"	3	" 1811r
"	8.	"	—	"	3 3/4	1804 Stein
"	9.	"	—	"	1 3/4	do.
"	10	"	—	"	3	1811r
"	12.	"	2	"	5	do.
"	16.	"	—	"	5	do.
"	18.	"	4	"	10	1819r
"	19.	"	4	"	10	do.
"	20.	"	2	"	4	1811r

so wie die dazu gehörigen weingrünen 15 Stück Fässer werden am

Mittwoch den 28. Juli d. Js.
Nachmitt. 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 168. im s. g. Zellerhofe gegen alsbaldige Zahlung in kassamäßiger Münze gerichtlich versteigert.

Würzburg den 10. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

[3a] Mit Petri 1842 werden zu Wiesenfeld, k. Landgerichts Karlstadt zwei Güter der freiherrlich v. Hutten'schen Gutsherrschaft pachtfrei, und sollen auf 12—15 Jahre in weiteren Pacht abgelassen werden.

Beide Güter haben geräumige Wohn- und Oekonomie-Gebäude, und das eine

1 1/4 Morgen Kraut- u. Grasgarten
14 " Wiesen,
116 1/2 " Ackerfeld,

das andere

1 Morgen Kraut- und Grasgarten,
7 1/2 " Wiesen und
88 " Ackerfeld.

Tagfahrt zur Verpachtung ist auf

Donnerstag den 19 August
früh 9 Uhr

anberaumt.

Steinbach bei Lohr am 9. Juli 1841.

Frhrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

Strichs-Bekanntmachung.

Samstag den 17. d. M. früh 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze 4 überzählige Zugpferde gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige einladet

Würzburg, am 12. Juli 1841.

Die Oekonomie-Commission des K. Artillerie-Regiments Zoller.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 41. im 5. Distr., Kasernengasse, welches 3stöckig ist, einen großen nebst 2 kleinen Kellern, ein Höfchen mit Brunnen hat, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Parterre-Wohnung eignet sich sowohl zu einer Laden-Einrichtung als auch zur Werkstätte.

Die Hälfte des Kaufschillings kann zu 3 1/2 pCt. auf dem Hause stehen bleiben, und das Nähere ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Gasthaus-Verkauf.

[2a] Der Unterzeichnete beabsichtiget, sein mit Realschuldrecht versehenes Gasthaus zum grünen Baum dahier, sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 8. September d. J.
Vormittags 9 Uhr

in benanntem Gasthause bestimmt.

Sollte dabei ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so wird eine Verpachtung auf mehrere Jahre versucht werden.

Lohr, den 8. Juli 1841.

Joh. Orf, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Am 14 d. M. früh 5 Uhr ist an einem Zehrfieber in dem Herrn sanft und ruhig dahier entschlafen, meine innigst geliebte Schwester,

Maria Henriette Juliana Freiin v. u. zu Guttenberg,
Stifts-Dame des vormaligen Ritterstifts Kanton Gebürg.

Indem ich von diesem schwerem Verluste alle meine hohen Anverwandten und Freunde in Kenntniss setze, und um stille Theilnahme bitte, empfehle ich mich und die Verlebte dem fortdauernden wohlwohlenden Andenken.

Würzburg, den 14. Juli 1841.

Gottfried Frhr. v. und zu Guttenberg.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hohen Gönnern und theuren Freunden ergebenst an.

Obernburg am 12. Juli 1841.

A. Lindner,
Königl. Landger.-Aktuar,
Therese Lindner
geb. Braun.

Cirque Olympique

des J. L. Dumos in der königl. Hof-Reit-Schule.

Mittwoch den 14. Juli 1841 große Vorstellung in der höhern Reitkunst, wobei sich besonders der „Barbier von Sevilla," große mythamorphose Scene, dargestellt von Hrn. Dumos, auszeichnen wird.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, welches stehend und sitzend zu Pferde, sowohl mit als auch ohne Hindernisse ausgeführt wird, und woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Antheil nehmen werden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Auf allgemeines Verlangen werden noch 3 Vorstellungen gegeben.

M. B. Auerbacher
aus Carlsruhe

im Hause des Hrn. Carl Meyer auf der Domstraße verkauft von heute an, um gänzlich damit aufzuräumen, eine große Parthie

6/4 breite Ziße die Elle zu 12 kr.
6/4 breite ganz feine " zu 18 kr.
6/4 breite Pariser Jaconets ächtfarbig zu 18 kr.

Auch ist eine neue Sendung einiger hundert Kleider Mousseline de Laine und Crepps Rachel im Preis zu 5—7 fl. angekommen.

[3c] **Heinrich Wultner,**
Leinwand-Fabrikant von Bielefeld in Westphalen,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waaren-Lager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, ingleichen auch Hanfener Leinwand und weißer leinener Taschentücher. Ferner empfiehlt derselbe eine Partie schöner damastirter Tischtücher von 6— 4 Personen, sowie auch Tischzeug nach der Elle, und Hand- und Kaffeetücher in allen Mustern und Größen. Obige Waaren werden zu sehr billigen Preisen abgegeben, und um jeden geehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu festgesetzten Preisen verkauft.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß mein Aufenthalt nur bis zum 18. d. M. dauert. Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Linder, Gastwirth zum goldenen Anker.

[6b] Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.

Ziehung den 1. August. Hauptpreiser: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose à 3 fl. 30 kr. bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[2b] **J. Strauß aus Frankfurt a. M.**

zeigt ergebenst an, daß er diese Messe wieder mit den bekannten

Eisenstädter Stahlfedern

bezieht. Ich habe diesmal wieder neue, noch nie dagewesene Arten mitgebracht und gebe um alle Anpreisungen zu ersparen

unentgeldliche Proben.

Bei einer Auswahl von 20,000 Dutzend in mehr als 40 verschiedenen Sorten, worunter diesmal sich wieder die beliebten Silber-, so wie Damenfedern auszeichnen, wird gewiß ein Jeder die der Hand entsprechenden Sorten finden. Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

[2b] Cravatten, Shwals, Schlips, Atlas-Binden, Taffet-Binden, Nouveautés in Pariser Atlas-Binden.

S. Cahn aus Offenbach

zeigt ergebenst an, daß er diese Messe mit obigen Gegenständen zum Erstenmale bezieht; vornehmlich empfiehlt er eine Auswahl von 1000 Stück Cravatten von 36 kr. bis schon ganz schweren zu 1 fl 45 kr. per Stück. Das Neueste in Herren-Shwals von Atlas zu 2 bis 8 fl.

Pariser Glace-Handschuhe, das Paar von 30 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. Gummi-Hosenträger, patentirt das Paar zu 20, 24 ꝛc. kr.

Die Bude ist auf der Domgasse vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

[2b] **Fried. Böhnert,**
Schuh-Fabrikant aus Erfurt,

empfiehlt sich gegenwärtige Messe wieder mit seinem Lager von Damen-Stiefelchen und Schuhe in verschiedenen Stoffen und Größen, und zeigt solches mit dem Bemerken ergebenst an, daß seine Bude sich wie früher am Kaffeehause zum Hirschen befindet.

Gesuch.

[3b] Für die Brauerei in Unsleben bei Neustadt a. S. wird ein geprüfter Brauer gesucht, der sich über seine vorzügliche Geschäftskenntnisse ausweisen und Caution leisten kann.

Frhrl. v. Habermann'sche Ritterguts-Verwaltung.

Vermiethung.

[2a] Im Bayerischen Hofe sind mehrere möblirte Zimmer, nebst einem ganzen Logis von 4 Zimmern auf August zu vermiethen.

[2b] Im 2. Distr. Domstraße, Nr. 550. bei Goldarbeiter Guttenhöfer ist ein großes Zimmer als Verkaufslokal mit einem zur Wohnung eingerichteten Alkoven auf die Allerheiligen- und folgenden Messen zu vermiethen.

In der Büchler'schen Verlagshandlung in Elberfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Verhandlungen
des sechsten
rheinischen Provincial-Landtages
in Betreff
der erzbischöflichen Angelegenheiten,
in seinen Sitzungen vom 4., 11. und 18. Juni 1841.

gr. 8. Velinp. Pr. Preis 5 Sgr. od. 18 kr.

Der genaueste und vollständigste Abdruck dieser Debatten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 195. Freitag, 16. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 15. Juli. Von hochgeachteter Hand kamen uns noch folgende Beiträge zur Beschreibung des Festes auf der Salzburg zu: „Am Sonntage den 11. Juli hatte sich Neustadt schon zum feierlichen Empfange Seiner Majestät vorbereitet. Eine Anzahl von Fahnen und Blumen-Gewinden schmückte alle Häuser und von der ehrwürdigen Kaiserburg sowie von den Thürmen Neustadts wehten mächtige Wimpeln den von allen Seiten Ankommenden den Festgruß entgegen. Die Hochwürdigsten Herrn Bischöfe von Fulda, Eichstädt und Würzburg waren bereits am Samstage im gräflichen v. Harthausischen Schlosse zu Neuhaus versammelt. Am Sonntage Abend zog auch der treffliche Gesang- und Musikchor der k. Studien-Anstalten von Würzburg unter Leitung des k. Studien-Rektors Prof. Dr. Eisenhofer, der Professoren Dr. Weidmann, Dr. Karl, Religionslehrers Prof. Saffenreuter, Dr. Gerhard und Hiller und des Gesanglehrers Brand mit vollständiger türkischer Musik und unter dem Zuströmen einer zahllosen Volksmasse in das festliche Neustadt ein, nachdem die besagten Anstalten von den k. Studien-Anstalten zu Münnerstadt, deren Rektor und Professoren eine halbe Stunde vor Münnerstadt mit Musik feierlich empfangen worden waren. Am Abende erleuchtete ein Festfeuer die Vorderseite der alten Salzburg. Um 5 Uhr Morgens am 12. Juli durchzog die Musik Neustadts die belebten Straßen und um 6 Uhr folgte die Tag-Reveille der Würzburger studirenden Jugend. Um 9 Uhr begann, wie bereits im gestrigen Blatte berichtet worden, in der Schloßcarelle zu Neuhaus die Pontifical-Messe des Hochw. Herrn Bischofs von Würzburg, wobei die Studirenden Würzburgs eine Choralmesse und ein Te Deum ihres Vorstandes, des Prof. Dr. Eisenhofer um so angreifender sangen, als sie, wie alle Anwesenden, von den wahrhaft bischöflichen Worten ihres geistlichen Oberhirten auf das Innigste gerührt wurden. Hierauf erwartete man die Ankunft Seiner Majestät, und als dieselbe erfolgte, begannen die Schullehrer von 6 Distrikten den Chor: Heil unserm König ꝛc. während die Musik der Studirenden den lautesten Jubel der gedrängten Volksmassen begleitete. Am Postgebäude, wo Se. Majestät abgestiegen, überreichte ein Schüler der Würzburger Studirenden Sr. Majestät ein Gedicht, wie es auch die wahrhaft geschmackvoll gekleidete Schuljugend Neustadts that. Im Posthause befanden sich Abgeordnete der Universität Würzburg, nämlich der Rektor Prof. Dr. v. Lasaulx, die Professoren Dr. Reißmann und Dr. Schwab aus der theologischen, Dr. Müller aus der juridischen und Hofrath Dr. Textor aus der medicinischen Fakultät; ferner die beiden Bürgermeister Dr. Bermuth und Schwink, nebst mehreren Mitgliedern des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten Würzburgs, sodann der Oberpfleger des Julius-Hospitals Dr. Horn, der geistliche Rath Julius-Hospital-Pfarrer und 1ter Pfleger Haaf und der Julius-Hospitals-Kaplan Ruland, von denen Dr. Horn als Rektor und Ruland als Religionslehrer auch zugleich die k. Landwirthschafts-Kreis- und Gewerbschule repräsentirten. Als Se. Majestät im Schlosse zu Neuhaus angekommen waren, zogen zwei Prozessionen von Schulkindern der umliegenden Dorfschaften, alle mit Fahnen, und 160 Priester in Chorkleidern auf zwei Wegen die Salzburg singend hinan und bald belebte sich der Berg mit unzähligen Gläubigen, die nun alle an die heilige Stätte sich hinaufbegaben. Se. Majestät, die Hochw. Herrn Bischöfe, unter denen man auch den Hochw. Herrn Bischof von Rottenburg sah, die gräfliche Familie von Harthausen und andere Honoratioren folgten in Wagen. Nun begann die feierliche Grundsteinlegung, wobei die Schullehrer der benachbarten Distrikten Choral sangen, dann folgte die Festpredigt und darauf das Te Deum. Se. Majestät verfügten sich nach der Feier zu Fuß ins gräfliche Schloß und zur selben Zeit zog die Musik der Würzburger Studien-Anstalten mit ihren Fahnen und Schärpen im munteren Marsche auf die Terasse des gräflichen Schlosses. Kaum hatte sie daselbst den Walhalla-Marsch nebst dem Walhalla-Liede geendet, so genossen der Vorstand und die übrigen Professoren der Studien-Anstalten Würzburgs die, wie schon gestern gesagt wurde, unvergeßliche Auszeichnung, vor Sr. Majestät gerufen zu werden, und königliche Worte über die Nothwendigkeit einer religiös-sittlichen Erziehung und Bildung, sowie über die hohe Wichtigkeit des Lehrer-Berufes zu vernehmen. So viel wir wissen, hat der Prof. Dr. Weidmann die Instrumental-Musik bei der studirenden Jugend ins Leben gerufen und seit einigen Jahren hiefür eifrigst fortgewirkt. Diesem Eifer ist nun die königliche Anerkennung und dem Verdienste der Krone geworden.

Während der Tafel ward der Königschor von Rektor Dr. Eisenhofer componirt, mit Instrumental-Begleitung abgesungen, dann folgte ein Marsch, das Rheinlied, in einer wahren Volksmelodie von Rektor Dr. Eisenhofer componirt, und verschiedene andere Musikstücke. Um 6 Uhr begaben sich Se. Majestät nach Neustadt zurück, während dessen die Studirenden Würzburgs zu den Hochwürdigsten Herren Bischöfen vorgelassen wurden und ihnen Festgedichte überreichten.

Sämmtliche Bischöfe besprachen sich huldvollst mit den Professoren und Schülern, welche letztere von dem Herrn Grafen v. Harthausen freundlichst bewirthet wurden. Hierauf zog die studirende Jugend mit klingendem Spiele nach Neustadt zurück, wo denselben schon bei ihrem ersten Einzuge durch die Sorgfalt des k. Landgerichts und des Stadtvorstandes, sowie den Professoren von Seite des k. Rentbeamten und des k. Forstmeisters die bereitwilligste Aufnahme zu Theil wurde. Ein abermaliges Festfeuer auf der Salzburg schloß den merkwürdigen Tag, der das Andenken an Deutschlands größten Wohlthäter feierte und wo es sich abermals bestätigte, daß nur die Religion wahrhaft Großes schafft, Alles vereinigt, Alles erfreut und segnet.

(München.) Das Regierungsblatt Nro. 24 vom 10. Juli enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern, dann eine k. Verordnung, wodurch die Verordnung vom 29. Januar 1827, den Rang der Kreiskassiere betreffend, aufgehoben, jenen Kreiskassieren aber, welche den Rang der Regierungsräthe bereits erhalten haben, derselbe belassen wird. Der k. Kammerjunker Frhr. v. Varicourt wurde zum k. Kämmerer befördert, dem Oberstdhofmeisterstabsökonomen Dr. Weichselbaumer Titel und Rang eines wirklichen Stabsrathes verliehen, und der Rentbeamte Besold in Fürth auf seine Bitte nach Gunzenhausen versetzt. — Das Regierungsblatt Nr. 25 vom 12. enthält den Landrathsabschied für Niederbayern, dann die Beförderung des ersten Landgerichts-Assessors Siegert in Burglengenfeld zum Landrichter in Roding, und die unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung erfolgte Ruhestandsversetzung des Landrichters Hummel in Illertissen, dann die Beförderung des dortigen ersten Assessors v. Ott an dessen Stelle. — Der Landrathsabschied für Oberbayern ertheilt auf die in dem besonderen Protokolle niedergelegten Wünsche und Anträge unterm Andern folgende k. Entschließungen: „Mit richtigem Blicke hat der Landrath von Oberbayern in dem auf den Zustand der Sittlichkeit sich beziehenden Antrage die Quelle des bestehenden Uebels und das Mittel der Heilung erkannt und bezeichnet. Die Wahrheit, die er offen ausgesprochen, wird in den Herzen Unserer treuen Bayern freudigen Wiederhall finden, und der offene Ausspruch derselben ihm selbst ein ehrendes Denkmal seyn. Vertrauend auf den Beistand von Oben und auf die Uns bekannte Ge-

sinnung Unseres biederen Volkes, werden Wir dem Schirme und der Förderung der Religion, als der einzigen Grundlage alles dauernden Glückes, alle Unsere Bemühungen zuzuwenden nicht ermüden. Was insbesondere die sittlich-religiöse Besserung der in den Gefängnissen und Straf-Anstalten verwahrten Individuen, dann die Fürsorge für die Entlassenen betrifft, so haben Wir bereits die Herstellung der zur Bereisung der von Uns beabsichteten Anordnungen nöthigen Vorarbeiten angeordnet. Es ist Unser ernster Wille, daß die bestehenden Dienstboten-Ordnungen genau und nachdrücklich vollzogen und gehandhabt werden. Unsere Regierung von Oberbayern hat nach den gemachten Vorlagen diesem wichtigen Gegenstande bereits ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wir vertrauen, daß dieselbe gleich den ihr untergebenen Behörden hierin beharrlich fortfahren, und insbesondere die Wahrhaftigkeit der Dienstzeugnisse überwachen, dann gegen die mit Vermeidung eines ordentlichen Dienstes im Taglohn arbeitenden Dienstboten mit aller Strenge einschreiten, und das diesfällige Verbot durch Einführung einer zweckmäßigen Kontrolle mit Vermeidung unnöthiger Schreiberei zu handhaben wissen werde. Unsere Kreisregierung von Oberbayern wird sich mit den bischöflichen Stellen in Benehmen setzen, damit bei den zur Gottesverehrung und Andachtsübung veranstalteten öffentlichen Bittgängen durch Beziehung des Seelsorgers oder eines andern Priesters jeder Unordnung und Störung möglichst begegnet werde. Auch ist Unser Wille, daß die örtlichen und Distriktspolizeibehörden zu diesem Zwecke thätig mitwirken. Die Anträge wegen Wiedereinführung der früheren Gewerbsvereine nach der Gleichheit der Gewerbe, und wegen Uebertragung der Prüfungsbefugniß an dieselben, werden bei der Revision der Instruktion zum Vollzuge des Gewerbsgesetzes näherer Erwägung unterstellt werden." — Aus dem Abschied für den Landrath von Niederbayern ist, als von allgemeinem Interesse, folgende Stelle auszuheben: „Wir haben durch die wiederholte Bewilligung außerordentlicher Zuschüsse zur Wiederherstellung der Staatsstraßen Unsere Geneigtheit zu Gewährung der für die Befriedigung wahrer Bedürfnisse erforderlichen Mittel bethätigt, können Uns aber bei dem dadurch erzielten Zustande der Straßen um so weniger dermalen veranlaßt finden, weitere außerordentliche Zuschüsse für die Staatsstraßen zu bewilligen, als die Einführung der breiten Radfelgen einen günstigen Einfluß auf deren Erhaltung äußert, und die verfügbaren Staatsfonds für andere wichtige, dem Nutzen des Landes und dem Wohle Unserer Unterthanen förderliche Unternehmungen in Anspruch genommen sind."

Straubing, 10. Juli. Dieser Tage ist die Nachricht hierher gelangt, daß Se. Maj. der König am 19. Juni die Genehmigung zur Restauration des Klosters der beschuhten Karmeliten dahier ertheilt hat. Man sieht demnächst der feierlichen Einweisung und der Aufnahme von Ordensbrüdern entgegen. (Reg. Z.)

Regensburg, 12. Juli. So eben verkünden die dumpfen Töne der Domglocken das heute Morgens 3 Uhr erfolgte Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn Franz Xaver von Schwäbel, Bischofs von Regensburg, Ehrenmitgliedes des hochw. Metropolitankapitels München-Freising, Commandeurs des k. b. Verdienstordens vom heil. Michael und des Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc. ꝛc. Schon längere Zeit kränkelnd, wurde der Hochselige in den letzten Tagen von einem sehr ernstlichen Unwohlseyn befallen, welches ihn einer unvermeidlichen chirurgischen Operation unterwarf, deren angreifenden Folgen seine ohnedieß schwächliche Constitution nicht widerstehen konnte. Ergreifend war der Abschied, welchen der Sterbende gestern, nach Empfangung des heil. Viatikums, von seinen Domkapitularen und den übrigen zahlreich um sein Schmerzenslager versammelten Geistlichen und Alumnen Abschied nahm. Kein Auge blieb trocken, und die letzten Worte des allverehrten Oberhirten wird kein nachfolgendes Ereigniß aus dem Gedächtniß jener verdrängen können, die sie vernahmen. Die Kunde von dem Tode des durch echt katholischen Sinn und Wandel ausgezeichneten Kirchenfürsten, hat unsere Stadt in tiefe Trauer versetzt, und wird in der ganzen Diöcese den schmerzlichsten Eindruck machen — ja sicher auch weit auswärts, wo immer jene Tugenden, welche den Verlebten in so reichem Maße zierten, Geltung haben. Das feierliche Leichenbegängniß findet dem Vernehmen nach am Mittwoch den 14. d. Nachmittags 4 Uhr statt; die Einsegnung der irdischen Ueberreste des Hochseligen wird durch den hochw. Herrn Weihbischof v. Urban vollzogen werden. — Franz Xaver v. Schwäbl wurde zu Reißbach in Niederbayern am 14. November 1778 geboren. Nachdem er die Gymnasialstudien zu Salzburg und die höhern auf den Universitäten Ingolstadt und Landshut vollendet, trat er in das Institut der Bartholomäer und wurde den 30. August 1801 zum Priester geweiht. Sein erster Wirkungskreis war der als Hilfspriester zu Adlkofen, von wo er nach Landshut berufen wurde, um als Prediger zu St. Jodok und als Professor am dortigen Gymnasium seine unermüdete Thätigkeit zu entfalten. Bald jedoch präsentirte ihn der Freiherr v. Guggomos auf die Pfarrei Oberviehbach, in deren ländlicher Abgeschiedenheit er mehrere sehr geschätzte und verbreitete Jugend- und Erbauungsschriften verfaßte. Im Jahre 1827 wurde er Domkapitular zu München und das Jahr 1833 endlich führte ihn auf den bischöflichen Stuhl von Regensburg, den er als würdiger Nachfolger hochgefeierter Vorgänger, der Bischöfe Sailer und Wittman, bis zur Stunde seines Hinscheidens einnahm. Das Andenken Franz Xavers wird in den Herzen seiner Gemeine fortleben für immer! (Reg. Z.)

Speyer, 12. Juli. Heute früh fand die Eröffnung der General-Versammlung der Rheinschanz-Verbacher Eisenbahn-Gesellschaft statt.

Augsburg, 12. Juli. Ludwig-Canal 75 1/2 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen 101 7/8 P., 101 5/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 670 P., 666 G.

= (Preußen.) Berlin, 12. Juli. (Privatcorresp.) Auffallend wird es erscheinen und macht sogar hier Sensation, daß der Graf v. Sedlnitzky dieser Tage nach Breslau gegangen ist. Wohlunterrichtete Personen meinen, daß der Prälat sich deshalb zu dieser unerwarteten Reise veranlaßt fühlte, weil der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Merckel, wegen Abfaßung des Landtags-Abschiedes sich jetzt unter uns aufhält, welcher Staatsmann zur Resignation des Grafen v. Sedlnitzky auf dessen Fürstbischofsstuhl wohl auch viel beigetragen haben mag. — Während der Abwesenheit unsers sehr thätigen Ministers, Hrn. v. Rochow, dessen Badereise nach Ischl in den nächsten Tagen erfolgt, wird der geh. Oberregierungs-Rath Seiffart, ein noch junger, geistreicher Staatsmann, den wichtigern Theil des Ministeriums des Innern leiten. — Vor längerer Zeit hatten wir schon einmal erwähnt, daß für die Inhaber des eisernen Kreuzes, welche Decoration erst aus dem Freiheitskampfe der Jahre 1813, 1814 und 1815 herstammt, eine Dotation begründet werden soll. Wie wir nun vernehmen, dürfte dieselbe vom 3. August, als am Geburtstage unseres verstorbenen Königs, in Wirksamkeit treten.

Frauenburg, 7. Juli. Heute früh halb 7 Uhr wurde hier der Mörder des Hrn. Bischofs v. Hatten und der Haushälterin desselben, der Schneidergeselle Rudolph Kühnapfel, auf einem etwa eine Viertel Meile von der Stadt neben der Elbinger Chaussee belegenen Hügel mit dem Rade hingerichtet. Die gegen den Verbrecher in beiden Instanzen ergangenen Erkenntnisse des Kriminal-Senats des k. Oberlandes-Gerichts zu Königsberg und des k. Tribunals daselbst waren gleichlautend auf die Strafe des Raubmords — nämlich die des Rades von unten auf — ausgefallen, und die allerh. Bestätigungs-Ordre vom 15. v. M. ließ der Gerechtigkeit ihren freien Lauf. Der Deliquent hatte bis zur Publikation des zweiten Erkenntnisses in seinem Gefängnisse zu Braunsberg gewissermaßen die Rolle eines eigenthümlichen charakterlosen Freigeistes gespielt, indem er die Belehrungen und Ermahnungen von dazu berufenen und unberufenen Personen zwar anhörte und sich auf Erörterungen, zuweilen auch auf spitzfindige Bemerkungen darüber einließ; durch seine furchtbare That aber etwas Böses begangen zu haben, nicht zugestehen, also auch von Reue und Versöhnung mit Gott nichts hören wollte. Wiewohl ihn dann und wann ein besserer Geist anzuwandeln schien, so fiel er doch bald wieder in seine Rolle zurück und man zweifelte, ob er jemals zur Erkenntniß seiner Schuld und zur wahren Reue gelangen, ja überhaupt, ob er nach geistlichem Beistande für seine Seele verlangen würde. Dabei zeigte er eine stolze Todesverachtung und betrug sich bisweilen so roh und unbändig, daß zur Anwendung strenger Maßregeln gegen ihn geschritten werden mußte. Als ihm aber am 28. v. Mts. das eingegangene zweite Erkenntniß mit der bestätigenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre publizirt wurde, überfiel ihn am ganzen Leibe ein solches Zittern, daß er kaum zu sprechen und seinen Namen zu unterschreiben vermochte. Wohl mochte der Gedanke an den nahen Tod — die Todesfurcht — die Aenderung seines Sinnes und Betragens verursacht haben. Er ließ sich seitdem ermahnen, belehren, äußerte Reue, betete und folgte in Allem willig und bescheiden dem Geistlichen, der sich bis dahin wegen seines Seelenheils fruchtlos viele Mühe gegeben hatte. Gestern legte er die Beichte ab und empfing die heilige Communion. (Morgen Weiteres.)

Koblenz, 13. Juli. J. M. die Königin von Griechenland und JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl und der Prinz Wal-

demar von Preußen besuchten gestern, nachdem Sie ein Diner im Gasthof zum Riesen eingenommen, die Burg Stolzenfels und die Veste Ehrenbreitstein. J. M. die Königin von Griechenland kehrte gegen acht Uhr nach Ems zurück. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich und Ständchen vor dem genannten Gasthof, in welchem JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl und der Prinz Waldemar übernachteten. Höchstdieselben besuchten heute Morgens die hiesigen Kirchen, das Spital und einige der interessantesten Punkte der Umgegend und reisten um Mittag mit dem festlich geschmückten Dampfschiff „Viktoria" der Düsseldorfer Gesellschaft, womit Höchstdieselben auch gestern hier angekommen waren, wieder nach Bingen resective Kreuznach ab.

(Hannover.) Hannover, 11. Juli. Eine Deputation des Bürgervorsteher-Kollegiums, des Organs der Bürgerschaft, welcher sich mehrere der angesehensten Bürger anschlossen, hat dem Deputirten der Residenz, Stadtgerichts-Director Heiliger, deren Dank und lebhafteste Anerkennung seines Verhaltens ausgesprochen; wie man aus allen Gegenden des Landes hört, hat die am Landtage zurückkehrende Majorität der Deputirten überall sich eines Gleichen zu erfreuen. — Es heißt (und das Gerücht scheint glaublich), daß das Erkenntniß in der Untersuchung gegen den Magistrat der Residenz, die nunmehr volle zwei Jahre gedauert hat, in wenigen Tagen erfolgen werde. Da inzwischen der Criminal-Senat und das neue Institut der Strafschärfung ins Leben getreten sind, so ist zu erwarten, daß der öffentliche Anwalt (nach desfallsigen Befehlen des Justizministeriums) von dem Erkenntniß der Justizkanzlei an den Kriminalsenat appellire, wodurch dann die vollständige Erledigung dieser Angelegenheit auf's Neue auf längere Zeit hinausgeschoben werden würde. — Se. Maj. der König zeigt sich bereits wieder im Publiko; darüber, wann Allerhöchstderselbe die Badereise nach Ems antreten werde, verlautet noch nichts Gewisses. (Kass. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 12. Juli. Erfreulich ist es zu gewahren, wie die Leipzig-Dresdner Eisenbahn immer mehr an gleichmäßig ausdauernder Frequenz zu gewinnen und, ungeachtet des großen Anlagecapitals, ihren Actionairen die Aussicht auf eine sichere Rente zu gewähren scheint. (Leipz. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 12. Juli. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer zeichnete sich durch den kräftigen vaterländischen Geist aus, der sich allseitig darin aussprach. An der Tagesordnung war die Diskussion des Berichtes des Hrn. Schaaff über die durch die außerordentlichen Rüstungen entstandenen Mehrausgaben im Militärbudget. Hr. Bassermann ergriff zuerst das Wort, sich freuend über die in Deutschland zur Zeit des Thiers'schen Ministeriums aufgetretene Nationalgesinnung, allein zugleich beklagend, daß die Rüstungen erst dann getroffen worden wären, als die eigentliche Gefahr vorüber gewesen sey; er wünsche, daß man bei ähnlichen Gefahren zur gehörigen Zeit für die Sicherheit des Vaterlands Vorsorge treffe. Der Minister des Auswärtigen hält den Abgeordneten Bassermann nicht für gehörig unterrichtet, wenn derselbe glaube, daß man von Seiten der Regierungen zu spat mit der dem Vaterlande drohenden Gefahr sich beschäftigt habe. Ein kleiner Staat, wie Baden, habe hier nicht einseitig handeln, nicht für sich allein früher, als geschehen, waffnen können. Die Maßregel sey vielmehr eine gemeinsam deutsche, und dabei die Leitung Männern anvertraut gewesen, die, aufs innigste eingeweiht in alle Verhältnisse, und zugleich sorgsam wachend für die Unverletzbarkeit des deutschen Vaterlandes, sowohl rücksichtlich der zu ergreifenden Mittel, als auch der gehörigen Zeit dazu, Alles auf die beste Weise beriethen und anordneten. Auch komme zu bedenken, daß, abgesehen von der früher wirklich nicht so nahen Gefahr, wie es dem Uneingeweihten erscheinen mochte, eine frühere Bewaffnung zugleich die Kosten sehr gesteigert haben würde. Hr. v. Itzstein hebt lebhaft hervor, wie das deutsche Volk bei der jüngsthin gedrohten Gefahr sich allgemein gegen Fremdherrschaft und gegen jede Verwahrlosung des deutschen Vaterlandes ausgesprochen, und freudig zur Ergreifung der Waffen bereit gewesen. Für eine solche Hingebung wäre es wahrlich an der Zeit gewesen, einem solchen Volke auch das freie Wort zu gestatten. Dies sey jedoch nicht nur nicht geschehen, sondern man ersehe auch überall Rückschritte, und als Folge davon Mißstimmung. Frhr. v. Blittersdorff sieht Nichts von einer Mißstimmung in Deutschland; die sich allerwärts und allgemein aussprechende Nationalgesinnung, und die sich überall kundgebende, mit Nachdruck den allgemeinen Interessen das Wort redende öffentliche Meinung spreche laut entgegen. Hr. Christ: „Das jüngste gegen Frankreich beobachtete Verfahren von Deutschland durchlief zwei Stadien: vorerst das der Ruhe, und dann erst das der Thätigkeit. Diese Ruhe gegenüber einer kriegerischen, unruhigen, gerüsteten, und kräftigen Nation war großartig, allein auch nur da möglich, wo, wie in Preußen, eine mächtige und auf jeden Wink des Fürsten schlagfertige Landwehr neben dem stehenden Heere jede Besorgniß einer Gefahr beseitigte und jede Bürgschaft der Sicherheit von Thron und Vaterland in sich vereinigte. Im Süden von Deutschland war das nicht der Fall: daher trat da vorzugsweise die Thätigkeit ein, um erst Sorge zu tragen für die Mittel, einem kühnen und mächtigen Feinde die Spitze zu bieten." Die Gesinnung, die sich allerwärts und allgemein so deutsch und so kräftig bei diesem drohenden Angriffe ausgesprochen, habe auch ihn innig erfreut, und ihn in der Ueberzeugung bestärkt, daß bei einer tüchtigen Bewaffnung der Landwehr und der stehenden Heere, verbunden mit einer ächt vaterländischen Gesinnung, Deutschland in Ruhe der Zukunft entgegen blicken könne. — Wir übergehen für heute die Berathung der einzelnen Punkte des Schaaff'schen Berichts. Nach geschlossenen Verhandlungen wird der dem Kriegsministerium für die außerordentlichen Ausgaben zur Vervollständigung des Armee-Corps eröffnete Kredit von 1,152,937 fl. 44 kr. einstimmig genehmigt. Frhr. v. Blittersdorff dankt hierauf der Kammer für diese Abstimmung mit dem Bemerken, daß dieselbe beweise, daß, wenn auch die Regierung gegenwärtig noch mit der Kammer über einen einzelnen Punkt nicht gleicher Ansicht sey, sie doch mit ihr da zusammentreffe, wo es sich um patriotisch-deutsche Gesinnung handle. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Juli. (Privat-Corresp.) Einige Effecten, namentlich Integralen, österr. Lott.-Anleihen, 5pCt. Ardoins und Taunusbahnactien gingen heute auf verschiedene Verkäufe zurück. Die Preise aller übrigen Effecten bei sehr geringem Umsatz ohne Aenderung. Die Post von Paris vom 12. war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 75 3/4; Bankactien: 1971; 250 fl. Loose: 106 3/4 —107; 500 fl. Loose: 132 1/4; Prämienscheine; —; Integrale: 50 3/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/4; 3 1/2 pCt.: 72 1/4; Ard.: 20 1/2; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahnactien: 372 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

(Oesterreich.) Die Allgemeine Zeitung schreibt über die bereits von uns veröffentlichten zwei Banquerotte in Wien Folgendes: Wien, 10. Juli. Im Laufe dieser Woche sind unter dem hiesigen Handelsstande höchst bedauernswerthe Fälle vorgekommen. Schon vorgestern hat die früher in hohem Ansehen gestandene Wiener Banquier-Firma „Steiner u. Comp.," sich in der Nothwendigkeit gesehen, ihre Zahlungen einzustellen, welches Ereigniß, obgleich es nicht ganz unvorbereitet eintrat, jedoch einen starken Eindruck an der Börse machte, und namentlich höchst nachtheilig auf den Cours der Industrie-Actien einwirkte; allein eine weit stärkere, ich möchte sagen hier nicht erlebte Sensation machte heute die Kunde, daß auch das, bis jetzt zu den vier ersten hiesigen Bankiers gezählte Haus Geymüller und Comp. sich in Zahlungsverlegenheit befinde, welche Angabe sich leider später vollkommen bestätigte, indem auch dieses Haus seine Zahlungen einstellte, nachdem verschiedene Versuche, diese geachtete Firma aufrecht zu erhalten, wofür sich selbst der allerhöchste Hof interessirte, als unausführbar sich dargethan. Man glaubt, daß Geymüller bei dem Hause Steiner zu sehr betheiligt sey. — Der Eindruck, den dieses Falliment unter allen Ständen hervorbrachte, läßt sich kaum beschreiben; ich habe wenigstens in der langen Zeit meines hiesigen Aufenthalts ähnliches nicht gesehen, doch spricht sich derselbe vorzugsweise nur in den Gefühlen herzlicher Theilnahme, Ueberraschung und Besorgniß vor weitern Folgen aus. An der Börse war der Eindruck der Art, daß z. B. die Actien der Nordbahn zu 58 und jene der Raaber zu 64 feil waren; indessen war dieser Stand schnell vorübergehend, wozu wohl die neuerdings verbreitete Sage; daß etwas zu Gunsten dieser industriellen Actien von Seite der Regierung geschehen werde, das Meiste beitrug. Während denselben ein bestimmtes Erträgniß durch die Regierung garantirt werden solle, wird die Bank bis zu einem gewissen Grade Vorschüsse darauf bewilligen.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Man spricht heute überall von der Verhaftung des Procurainhabers eines großen Handelshauses, der zur Deckung eines fallirten Verwandten von der ihm anvertrauten Unterschrift Mißbrauch gemacht und für mehr als 169,000 Fr. acceptirt haben soll.

Im Provinzialrath von Ostflandern war der Antrag gemacht worden, die Belgische Industrie durch einen Zollverein mit Deutschland oder Frankreich zu heben. Die Versammlung sprach sich fast einstimmig für das Letztere aus, da die Vereinigung mit Deutschland den Interessen der Provinz entgegen wäre.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Der König und die Königin der Belgier

reisen am 12. Juli nach dem Continent ab; sie begeben sich, wie es heißt, zuerst nach Paris; man hört, Prinz Albert werde seine erlauchten Verwandten begleiten und etwa einen Monat ausbleiben.

Stand der Wahlliste: Bekannte Wahlen 541; worunter 305 Conservative und 236 Whig-Reformers.

Die Wahl zu Dublin wird mit äußerster Hartnäckigkeit unter großem Tumult bestritten; nach dem neuesten Bericht hatte O'Connell 2710 Stimmen und der Tory-Candidat West 2805; der Poll war noch nicht geschlossen.

Nach Nachrichten aus Buenos-Ayres ist der neue dortige Gesandte am französischen Hofe von dort abgereist.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Das Siecle (Odilon Barrot's Blatt) gibt nicht undeutlich zu verstehen, was Frankreich für das linke Rheinufer bieten möchte: „Das Haus Hope und Comp. in Amsterdam, sagt das Siecle, hat 16 Mill. Fl. an den Markt gebracht, welche zu der letzten Serie der Anleihe gehören, die Rußland vor zwei Monaten gemacht hat. Diese Serie schien keine so bereitwillige und leichte Abnahme zu finden wie gewöhnlich, weil das Gerücht verbreitet wurde, die russische Regierung werde in Kurzem eine neue Anleihe von 80 Mill. Fl. machen. Diese Anleihe soll, wie man sagt, in dem Namen der Provinzen des ehemaligen Königreichs Polen gemacht werden, weil Rußland die Möglichkeit eines Falles voraussieht, in welchem, wie bei einer Theilung der Türkei, dieser Theil Polens an Preußen abgetreten werden könne, das dann mit dieser Anleihe, die nur dem Namen nach eine polnische seyn wird, verfahren mochte, wie ihm beliebte."

Paris, 12. Juli. Telegraphische Depesche. Der Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Nord-Afrika an den Kriegsminister. Mostaganem, 3. Juli. Die Division von Oran, aufgebrochen am 7. Juni von Mostaganem nach Mascara, ist am 27. Juni hierher zurückgekommen, und zwar, wenn man ihre Märsche und Arbeiten berücksichtigt, in befriedigendem Gesundheitszustand. Die Zahl der in Mascara zurückgelassenen oder nach Mostagenem transportirten Kranken übersteigt nicht vier hundert. Die Division ist nicht nach Saida gezogen, weil man vernommen hatte, daß dieses Fort geräumt und zum Theil zerstört wäre. Für nützlicher wurde gehalten, den volkreichen Stamm der Hachem zu verfolgen, aus welchem Abdel-Kader entsprossen ist und der ihm die Macht gegeben hat. Dieser Stamm hatte bisher nicht von dem Krieg zu leiden gehabt; auch war er es, der sich am eifrigsten bemühte, den Frieden brechen zu lassen. Während mehrerer Tage gedrängt, warfen sich die Hachem nach der Wüste hin; ihre Reiter, etwa 3000 an der Zahl, wollten den Rückzug decken, was ihnen nicht ohne Verlust gelungen ist. Die Armee hat sodann in der Ebene von Eghres die Ernte eingethan, um Mascara mit Korn und Stroh zu versehen. Zu gleicher Zeit wurde an den Einrichtungen zu Mascara gearbeitet. Man hat Mahlsteine in der Umgegend gesammelt; bald werden wir Mühlen haben, um Mehl für eine Heerabtheilung von 8000 Mann zu bekommen. Unsere Angelegenheiten stehen gut; aber keiner von den Stämmen unterwirft sich. Die Division ist gestern wieder mit einem großen Wagenzug nach Mascara aufgebrochen. Sie wird vierzehn Tage Korn schneiden, um diesen Ort zu verproviantiren.

Die Unruhen zu Toulouse scheinen noch nicht ganz beigelegt. Auch zu Montauban widersetzt man sich den fiscalischen Anordnungen des Finanzministers.

Die Regierung soll Nachricht aus London haben, daß die neue Toryverwaltung aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen sich constituiren wird. Das Whigcabinet wartet nur das Ende der Wahlen ab und gedenkt zu resigniren, falls sich eine conservative Mehrheit entschieden herausstellt. Wellington und Lyndhurst wollen, ihres vorgerückten Alters wegen, keine Stelle im neuen Cabinet übernehmen.

5 pCt 115. 10. 3pCt. 76. 75. Ard. 22 1/8.

---

* Würzburg, 15. Juli. Die Pfarrei Aub, Landg. gl. Namens, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Sulzfeld, Ferdinand Wirth, übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Stralsund, 8. Juli. Vorgestern starb hier im 61. Lebensjahre Dr. Gottlieb Mohnike, dessen Name zunächst durch seine liebenswürdige Uebersetzung der Frithjofs-Sage einen guten Klang in Deutschland gewonnen hat.

Leipzig, 11. Juli. Nach dem amtlichen „Personalverzeichniß der Universität Leipzig für das Sommerhalbjahr 1841" beträgt die Zahl der Studirenden in diesem Semester: 903, darunter 265 Ausländer.

Bekanntmachung.

[3c] Auf freiwilligen Antrag der Friedrich Will's Wittwe von Krautheim wird

Mittwoch, den 4. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

am Gerichtssitze dahier deren Brauereianwesen salv. ratific. öffentlich versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Liebhaber unter dem Anhange geladen, daß die Gebäude durch den Vorsteher Will zu Krautheim eingesehen, und auch die Bedingnisse erfahren werden können.

Das Anwesen besteht in einer Wohnung mit Stallung, Brauhaus, Scheune, Schweinstall mit realer Bierbrauerei- und Gastwirthschaftsgerechtigkeit. Die Gebäude sind um 1350 fl. afsecurirt, und der Sommerkeller liegt am Orte, ist mit einem Haus überbaut, hat eine Kegelbahn und eine sehr schöne Lage.

Dazu gehören:

— Tagwerk. 21 Dezim. Hopfengarten am Haus,
— „ 85 Dezim. Weinberg am Bühl,
1 „ 70 Dezim. Acker daselbst,
1 „ 87 Dezim. Acker am Zeilitzheimerweg.
— „ 92 Dezim. Wiese und
— „ 58 Dezim. Gemeindetheile.

Diese Realitäten geben blos

5 Proz. Handlohn,
5 kr. 1 hlr. Zins,
7 1/2 Metz Korngilt und
1 fl. 32 kr. Grundzins.

Mrkt. Rüdenhausen, den 3. Juli 1841.

Gräflich Castellisches Herrschafts-Gericht, im bayerischen Unterfranken.

Fürst, Herrschafts-Richter.
coll. Wartig. Registrator.

Bekanntmachung.

[2a] Das in Nr. 156. und 161 (Beilage) der Neuen Würzburger Zeitung und in Beilage 140 und 145. zum Kreis-Intelligenzblatt vom Jahre 1841 beschriebene, dem Schuhmachermeister Georg Schulz und seiner Schwester Anna gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 299, auf welches bei der Versteigerungs-Tagfahrt vom 28. v. M. der Schätzungspreis von 4200 fl. nicht geboten wurde, wird am

Donnerstag den 5. August d. Js.

Vormitt. 11 Uhr

einer weitern Versteigerung ausgesetzt. Strichsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dieser zweiten Versteigerungs-Tagfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Würzburg, den 6. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Wening.

Gall, Prot.

Gasthaus-Verpachtung.

Die Johann Georg Fleckenstein's Wwe. zu Frammersbach ist gesonnen, ihr Gasthaus — geschildet zum König — zu Frammersbach, k. Landgerichts Lohr, auf der Straße von Lohr nach Orb, mit Aeckern, Wiesen und Gärten, dann eine Oelmühle und der Antheil an einem Eisenhammer, ganz in der Nähe von Frammersbach gelegen, auf mehrere Jahre unter sehr annehmbaren Bedingungen, entweder einzeln oder zusammen, in Pacht zu geben, und ist das Nähere hierüber bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Karlstadt, am 10. Juli 1841.

Gottfried Massa,
Handelsmann.

Anzeige.

[2a] Schöne Stickereien in Moll sind neu angekommen bei Ferd. Lorenz auf der Domstraße, vor dem Hause der Mad. Reichert.

Anzeige.

Pariser Strohsessel, neuester Façon sind wieder angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben. Das Lager befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Carl Mayer auf der Domstraße.

Cirque Olympique

des J. L. Dumos in der königl. Hof-Reit-Schule.

Heute Donnerstag den 15. Juli vorletzte große Vorstellung, worin sich besonders auszeichnen wird

Das Leben eines Soldaten,

große Reitamerphose militär. Scene, dargestellt von Hrn. Dumos. Hierauf:

La Fortuné,

interessante Verwandlungs-Scene, ausgeführt von Mad. Dumos.

Alle übrigen Mitglieder der Gesellschaft werden sich besonders auszeichnen. — Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Radus, Prof. v. Landau. Kfl. Böckel v. Erfurt, Hirsch v. Frankfurt, Hegerich v. Stuttg., Schlömer v. Elberfeld, Scholl v. Welzungen, Seip v. Frankfurt, Stiegmüller v. Karlstadt, Moll v. Lennep, Keller, Schlucker u. Gebr. Würzenthal v. Lohr. (Lamm. H.) Keller, Bischof mit Bed. v. Rottenburg a. N. Schmitz, Part. v. Köln. Kfl. Cansbruch v. Bielefeld, Maran v. Hanau, Rederberger v. München, Rederberger v. Mainz. (Roß. H.) Mr. Hull, Rent. mit Bedien. u. Mad. de Wisme v. London. (Mondpr.) Schulze-Rödling, Part. mit Gattin von Herrnhut. Dendel, Prof. v. Luttich. Denuler, Prof. v. Thur. Meißner, Assessor v. Hannover. Keller, Privat. v. Wien. Zügel, Buchhdlr. v. Frankfurt a. M. Koch, Kfm. v. Regensburg. Mad. Kegel v. Bamberg. Michal, Schiffherr v. Schweinfurt. (Schwan.) Frl. v. Welch v. Nürnberg. Kfl. Schmitt mit Gattin v. Marktbreit, Schmitt v. Nürnberg. (Weiß. H.) Bryans, Rent. mit Fam. v. London. Petersen, Gutsbesitzer v. Berum. Petersen, Zögling v. Schnepfenthal. Reiß, Priv. v. München. Winterstein, Musiklehrer v. Aschaffenburg. Frln. Schmidt v. Nieder-berg. Kfl. Mohr v. Offenbach, Ohr v. Mainz, Schmidt v. Dresden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 196. Samstag, 17. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Juli. Geh. Rath v. Schelling hat von Sr. Maj. dem König den für seine Wirksamkeit in Berlin ihm gestatteten Urlaub in der Art erhalten, daß derselbe vom ersten November d. J. an gerechnet werden soll; indeß wird Hr. v. Schelling schon nächster Tage unsere Stadt verlassen, um sich zum Gebrauche der Brunnencur nach Karlsbad zu begeben. Er wird von da in Familienangelegenheiten erst nach München zurückkehren, ehe er die Reise nach Berlin antritt. Bis dahin wird Hofrath Thiersch, als ältester Classensecretär, die Geschäfte des Vorstandes der Akademie führen. Eben demselben ist, wie wie hören, durch Se. Majestät für diese Zeit das Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats übertragen worden. (A. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 26 vom 12. Juli enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz. Wir heben davon Folgendes aus: „Es hat die von dem Landrathe gemachte Aeußerung, daß ihm die Zuschüsse aus Staatsmitteln mit einer immer gleichen Beharrlichkeit streitig gemacht, und die Verwendungen für die besonderen Zwecke des Kreises von Jahr zu Jahr dadurch vermindert werden, Unser Befremden um so mehr erregen müssen, als der dermalige Zustand des pfälzischen Kreises und Unserer Unterthanen in demselben für die wohlwollende Freigebigkeit, mit welcher seit fünfundzwanzig Jahren für deren Bedürfnisse nach allen Richtungen landesväterliche Vorsorge eingetreten ist, das sprechendste Zeugniß gibt, und zu der Erwartung dankbarer Anerkennung zu berechtigen wohl geeignet erscheinen durfte..... Wir waren zu der Erwartung berechtigt, daß — nachdem der Landrath in der dem Protokolle einverleibten Uebersicht über die Verwendung der Fonds für Gemeindezwecke durch das zu Ziff. 1, 4, 5, 6, 10, 11, 14 und 18 der Ausgaben besonders hervorgehobene confessionelle Verhältniß der bei Kirchen- und Pfarrhofbauten unterstützten Gemeinden, die Beschuldigung vorzugsweiser Begünstigung der katholischen vor den protestantischen Gemeinden indirect auszusprechen sich nicht entsehen hatte — Unsere Kreisregierung hierin eine dringende Aufforderung finden würde, diese Beschuldigung durch die Darlegung der Gründe ihres Verfahrens in dem über das Landrathsprotokoll erstatteten Berichte zu beleuchten. Nachdem diese Erwartung unerfüllt geblieben ist, so ertheilen Wir Unserer Kreisregierung die Weisung, unverzüglich die rechtfertigenden Erläuterungen Uns vorzulegen..... In der bei nochmaliger Berührung der Vorschüsse aus facultativen Fonds von dem Landrathe in das Protokoll niedergelegten, ebenso unveranlaßten als ungehörigen Aeußerung: „Er verspreche sich die Verwahrung seiner in den oben bezeichneten Fällen gefährdeten verfassungsmäßigen Rechte mit aller Gewißheit von Unserer Gerechtigkeit und Unserem Scharfblicke, gegen welche es keinem der Pfalz ungünstigen Rathgeber gelingen werde, das Institut des Landrathes um seine Bedeutung zu bringen, und die kön. Kreisregierung durch stete Verminderung der verfügbaren Mittel in ihrer rühmlichen Wirksamkeit zu stören," haben Wir mit tiefem Mißfallen ein gänzliches Mißkennen der Stellung des Landrathes und seiner Unterthansrflichten, und eine ahndungswürdige Anmassung um so mehr wahrnehmen müssen, als der größte Theil der angebrachten Beschwerden wegen ihres Ungrundes von Uns bereits durch fruhere Landrathsabschiede abweislich beschieden worden ist.... Nachdem durch die Beschlüsse des Landraths der Fortbestand der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen des Kreises, des gewerblichen Unterrichts an den lateinischen Schulen, und zum Theile auch des Kreisgestüts in Frage gestellt ist, Wir aber im Hinblicke auf die Bestimmungen des Finanzgesetzes vom 17. November 1837 in den grundlosen Ansichten und den ungeeigneten Beschlüssen des Landraths keine Veranlassung finden können, die betreffenden Ausgaben unter irgend einer Form oder Bedingung aus Zentralfonds decken zu lassen, so haben Wir beschlossen, den sammtlichen Anträgen des Landraths bezüglich der Verwendung der fakultativen Fonds Unsere Genehmigung vor der Hand zu versagen, und beauftragen demzufolge Unsere Kreisregierung, den Landrath der Pfalz zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 16. August l. Js. einzuberufen, und demselben die auf Unsern Befehl bei der jüngsten Versammlung an ihn gebrachten Propositionen über die Verwendung der fakultativen Fonds pro 1841/42 zur wiederholten Berathung mitzutheilen. Wir übergeben Uns dabei der Erwartung, daß der Landrath in dieser nochmaligen Berathung die nachtheiligen Folgen, welche aus der Auflösung sammtlicher Landwirthschafts- und Gewerbsschulen des Kreises, aus dem Aufhören des technischen Unterrichts an den lateinischen Schulen, und aus der Einstellung der Prämien-Auszahlung bei dem Kreisgestüt für den pfälzischen Kreis unausweislich hervorgehen würden, und seine diesfallsige Verantwortlichkeit in reife Erwägung nehmen werde.... Wie die Bedürfnisse der Volksschulen in dem pfälzischen Kreise gedeckt werden sollen, ist in dem Gesetze vom 11. Frimaire VII. Art. 8 Nr. 10, und in dem Regierungsausschreiben vom 20. August 1817 (Amtsblatt des vormaligen Rheinkreises von 1817 S. 365 f. f.) genau bestimmt. Wir befehlen daher unserer Kreisregierung, für die Deckung der wahren Schulbedürfnisse mit Vermeidung jedes unnothigen Aufwandes auf dem gesetzlichem Wege Sorge zu tragen. Wir bemerken dabei dem Landrathe, daß ihm bezüglich der Ausgaben für nothwendige Zwecke ein Bewilligungsrecht überhaupt nicht, und eben so wenig eine Einmischung in die Vertheilung der Zuschüsse für die Unterrichtsanstalten, welche der pfälzische Kreis lediglich Unserem und Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters königlicher Majestät landesväterlichen Wohlwollen zu danken hat, — dann in die Einrichtung dieser Anstalten, zustehe. Was insbesondere die bezüglich des protestantischen Religionsunterrichts an dem Gymnasium zu Speyer getroffenen Anordnungen anlangt, so können Wir dem Landrathe nicht unbemerkt lassen, daß über die Würdigkeit der zu solchen Lehrstellen zu berufenden Individuen aus dem kirchlichen Standpunkte nur Unserem protestantischen Oberkonsistorium verfassungsmäßig ein gültiges Urtheil zustehe, dessen Beachtung Wir Uns zur heiligen Pflicht rechnen..... Den die Unterhaltung der Bezirksstraßen betreffenden Antrag haben Wir bereits in dem Landrathsabschiede vom 8. Juli 1836 Absch. I. Ziff. 12 und Abschn. IV. Ziffer 13 als gesetzwidrig zurückgewiesen. Da der Landrath gleichwohl seine Zustimmung zu der Verwendung einer angemessenen Summe aus Fakultativfonds für den bezeichneten Zweck verweigert hat, so bleibt der gesammte Unterhalt den betreffenden Gemeinden zur Last. Hinsichtlich der angeregten Rheindammbauanlagen nehmen Wir auf den Landrathsabschied vom 1. September 1840 Abschnitt V. Ziffer 5 Bezug. Für die baldige Ueberweisung des für den Rheinhäuserdurchstich erforderlichen Terräns ist Einleitung getroffen. Was die von dem Landrathe bei diesem Anlasse gebrauchte Bezeichnung: „die Regierung Eurer Königlichen Majestät" anlangt, so wollen Wir denselben erinnert haben, daß nach der Verfassungsurkunde Tit. II. §. 1 die Regierung von der Person des Königs nicht getrennt, jene Bezeichnung daher eben so verfassungswidrig als ungeeignet ist.... Wenn der Landrath sich über die betrübende Lage beklagt, in welche der Pfälzische Regierungsbezirk durch die Nichtgewährung der für das Straßen-, Land- und Wasserbauwesen erforderlichen außerordentlichen Zuschüsse versetzt worden sey, so vergißt derselbe, in wel-

chem Zustande die Straßen- und Flußbauten des Pfälzischen Kreises zur Zeit der Besitznahme im Jahre 1816 sich befunden haben, und was seit dieser Zeit in beiden Beziehungen geleistet worden ist; — er vergißt, daß seit dem Jahre 1817 aus den Centralfonds allein über 1,500,000 fl. für die Anlegung neuer Straßen in diesem Kreise, und nicht minder beträchtliche Summen für die Flußbauten am Rheine und namentlich für die Rheincorrection, verwendet worden sind, und daß kein anderer Regierungsbezirk gleicher Bedachtnahme sich zu erfreuen gehabt. Wir können daher in der erwähnten Aeußerung abermals nur einen Beweis der Undankbarkeit und Anmaßung des Landrathes erkennen. Da die nur allgemeine und ganz unbestimmte Andeutung des Landrath bezüglich des Konscriptionsverfahrens und eines deßhalb im ganzen Kreise verbreiteten Mißtrauens keine unmittelbare Einschreitung gestattet, die Amtsehre der zu diesem Geschäfte berufenen Beamten aber auch die von ihnen erbetene, strenge Untersuchung erheischt, so beauftragen Wir Unser Regierungs-Präsidium, die einzelnen Landrathsmitglieder in geeignetem Wege zur Angabe jener Thatsachen aufzufordern, wegen welcher sie sich zur Unterstellung des angeblichen Mißtrauens veranlaßt geglaubt haben. Von dem Landrathe aber erwarten Wir, er werde künftig derartige Aeußerungen seinen Pflichten gemäß nicht ohne gleichzeitige Belegung mit bestimmten verfolgbaren Thatsachen in seine Protokolle aufnehmen. Bei den ohnehin ganz unbestimmten Aeußerungen über die niemals verabsäumte Vorsorge für den Unterhalt der emeritirten katholischen Geistlichen, dann die Regulirung der Standesgehalte der Beamten, und die Verwendung der dortigen Baubeamten, hat der Landrath die gesetzlichen Grenzen seiner Zuständigkeit gänzlich aus dem Auge verloren. Die Staatsdienst-Adspiranten aus dem pfälzischen Kreise haben sich zu allen Zeiten nach Maßgabe der Würdigung und Befähigung ganz gleicher Berücksichtigung mit jenen aus den übrigen Regierungsbezirken zu erfreuen gehabt.

Nachdem gegenwärtig in dem pfälzischen Kreise nur 68 geprüfte Rechtskandidaten, in den sieben Kreisen diesseits des Rheins aber 792 auf Anstellung harren, so erscheint das deßfallsige Vorbringen des Landrathes thatsächlich ebenso unbegründet, als bezüglich der Zuständigkeit ungehörig..... Wir werden nach Maßgabe des Resultats der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Rheinschanz-Verbacher Eisenbahngesellschaft in sorgfältige Ueberlegung nehmen, auf welche Weise das, für den innern und äußern Verkehr so wichtige Unternehmen einer ost-westlichen Eisenbahnverbindung der Pfalz am Wirksamsten gefördert und bald zur Ausführung gebracht werden könne..... Der Bitte des Landraths um Herabsetzung der Salzpreise, vielmehr deren Annäherung an die Salzpreise in Baden und Hessen, vermögen Wir nicht eine Folge zu geben. Was den Wunsch des Landraths wegen Erweiterung der Posteinrichtung im Innern, und Ausdehnung derselben bis an die westliche Grenze gegen Saargemünd hin anlangt, so hat die Generaladministration Unserer Posten bereits den Auftrag erhalten, zwischen Kaiserslautern einerseits und Speyer und Mannheim andererseits tägliche Fahrpostcurse ohne Verzug herzustellen. Auch wird eine regelmäßige Fahrtverbindung zwischen Zweybrücken und Saargemünd demnächst zur Ausführung kommen. Indem Wir nun dem Landrathe des pfälzischen Kreises den gegenwärtigen Abschied ertheilen, können Wir demselben nicht unverhalten lassen, daß Wir in seinen dießjährigen Protokollen nur da den Ausdruck der Gesinnungen Unserer pfälzischen Unterthanen zu erkennen vermocht haben, wo derselbe Uns die Versicherung der treuen unerschütterlichen Anhänglichkeit derselben, ihrer dankbaren Anerkennung der vielen dem Kreise unaufhörlich zugehenden Wohlthaten, und des sie beseelenden ächtdeutschen Geistes ausspricht. Wir haben von Unseren pfälzischen Unterthanen bei jedem Anlasse die unzweifelhaftesten, Unserem Herzen theueren Beweise dieser Gesinnungen erhalten; Wir haben insbesondere mit freudigem Hochgefühle in der jüngsten Zeit noch wahrgenommen, wie dieselben ihre treue unerschütterliche Anhänglichkeit an Uns und an das gemeinsame deutsche Vaterland in der erhebendsten Weise an den Tag gelegt und bethätigt haben. Die treue Anhänglichkeit und deutsche Gesinnung, in welcher Wir den schönsten Lohn vielfältiger Regentensorgen geerndtet, erwiedern Wir gerne mit Unserm landesväterlichen Wohlwollen, und mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

Augsburg, 14. Juli. Se. Durchl. der regierende Fürst von Lippe-Schaumburg ist gestern Abend mit zwei Prinzessinnen Töchtern in Augsburg von Hohenschwangau kommend, eingetroffen, im Gasthof zu den drei Mohren abgestiegen, und will heute die Reise nach Würzburg fortsetzen. (A. Z.)

Regensburg, 13. Juli. In einem mit Trauerembleмen verzierten Gemache des bischöflichen Palais ist heute die Leiche des hochseligen Herrn Bischofs Franz Xaver — angethan mit den Insignien der hohen geistlichen Würde, welche der Verblichene in seinem Leben bekleidet — feierlich auf dem Paradebett ausgestellt. Zahlreich strömen die Gläubigen herbei, um noch einmal die Züge des verehrten Oberhirten zu schauen, und unverkennbar spricht sich in Aller Mienen das Gefühl des Schmerzes über den so herben Verlust aus.

(Preußen.) Düsseldorf, 7. Juli. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung und einigen Erörterungen über das letzte Protokoll werden folgende Adressen an des Königs Majestät verlesen:

Wegen baldiger Erlassung der Gemeindeordnung;
Wegen des Schutzes und der Beförderung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation;
Wegen des Dombaues zu Köln;
Wegen Errichtung eines Hypothekenamtes zu Elberfeld;
Wegen der Befugnisse der Kreisstände (Allerhöchste Proposition Nr. 13);
Wegen des Pensions-Reglements für Beamte höherer Lehr-Anstalten. (Köln. Z.)

Halle. Die drei Studirenden, welche zuerst die Bittschrift um Berufung des Dr. Strauß an unsere Universität unterzeichnet haben, sind durch eine von dem Ministerium bestätigte Sentenz des Disciplinar-Senats am 1. Mai mit dem Consilium abeundi bestraft, der Verfasser einer Erklärung im Namen seiner Commilitonen in der Leipz. Allg. Ztg., noch mit 8 Tagen Carcer.

Frauenburg, 7. Juli. Ueber die gestern mitgetheilte Nachricht der Hinrichtung des Mörder des Bischofs von Hatten, Rudolph Kühnapfel, melden die „Elbinger Anzeigen" Folgendes: Morgens früh um 4 1/2 war der Verurtheilte von Braunsberg, wo er bisher unter strenger Aufsicht im Gefängnisse gesessen hatte, mit der sichern Bedeckung abgefahren und kam gegen 6 Uhr auf dem hier vor der Stadt belegenen, zur Hinrichtung bestimmten Platze an, woselbst das Schaffot errichtet war. Eine unzählbare Menschenmenge umstand den Richtplatz, die aus der näheren und entfernteren Umgegend und namentlich aus allen Ortschaften des Ermlandes zusammen geströmt war und die man, gewiß nicht übertrieben, auf mehr als Zehntausend schätzte. Auch hier konnte man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß über die Hälfte dieser ungeheuren Volksmasse dem weiblichen Geschlechte angehörte. Nachdem der Delinquent vom Wagen gestiegen und ihm eine Stärkung gereicht worden war, wurde er nach dem Schaffot geführt. Hier entledigte man ihn seiner Fesseln, und nachdem er knieend mit dem ihn begleitenden Geistlichen gebetet hatte, verlas der Direktor des Braunsberger Stadtgerichts das Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautete, und schloß mit den, an die drei anwesenden Scharfrichter, gerichteten Worten: Und nun übergebe ich ihn euch zur Vollstreckung dieses Urtheils. Der Verurtheilte wendete sich darauf um, sank nochmals nieder und verrichtete ein kurzes Gebet. Hierauf legte er sich, die Hülfe der Scharfrichter abweisend, entschlossen selbst auf das Schaffot und auch seine Glieder in die erforderliche Lage und sprach noch die Worte: „Gott sey meiner armen Seele gnädig!" Einer der Scharfrichter bedeckte ihm darauf das Gesicht mit einem Tuche, und nun wurde die Hinrichtung mit dem Rade von unten auf vollzogen. Nachdem der Delinquent geendet hatte, wurde der Leichnam desselben sofort in den bereit stehenden Sarg gelegt und sodann verscharrt. Die Volksmenge, welche der Hinrichtung beigewohnt hatte, gab während derselben fast keinen Laut von sich, sondern beobachtete ein tiefes, dem schrecklichen Akte angemessenes Schweigen und verließ nach Beerdigung desselben, sichtlich tief erschüttert und in der vollkommensten Ruhe und Ordnung den Richtplatz.

(Württemberg.) Stuttgart, 14. Juli. Nach eingegangenen Nachrichten aus Livorno haben Sich Seine Königliche Majestät am 8. d. M., Abends gegen 8 Uhr, in Genua eingeschifft und sind, nach einer glücklichen Ueberfahrt, Tags darauf, am 9., Morgens 9 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn in Livorno eingetroffen, woselbst Höchstdieselben Ihre Badekur sofort zu beginnen beabsichtigten. (Schw. M.)

(Sachsen.) Dresden, 14. Juni. Se. Maj. der König haben für die Dauer einer Reise nach Kärnthen und Tyrol, welche Allerhöchstdieselben Mitte dieses Monats anzutreten beabsichtigen, das Gesammtministerium zur Besorgung der inmittels vorkommenden Regierungsangelegenheiten und zur gemeinschaftlichen Vollziehung aller dringenden Verfügungen mit Allerhöchstem Auftrage zu versehen geruhet. Allerhöchstem Befehl gemäß wird dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, am 9. Juli 1841. Gesammtministerium. v. Lindenau. v. Watzdorf. (Leipz. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 13. Juli. In der Abgeordnetenkammer erstattete heute Hr. Bader den Commissionsbericht in Betreff der

Urlaubsfrage. (Der frühere Berichterstatter in dieser Frage, Hr. Bekk, ist seit der durch Krankheit veranlaßten Abwesenheit des Hrn. Duttlinger mit den Pflichten des Präsidiums in Ansoruch genommen.) Der Bericht stützt sich auf die bekannten früher geltend gemachten Argumente, hebt aber besonders das eine hervor, daß der Regierung das Recht der Urlaubsverweigerung zwar nicht abgesprochen werde, daß aber in Bezug auf den hier in Rede stehenden Fall die Regierung keinen Gebrauch hievon machen dürfe, sondern den Urlaub ertheilen müsse, weil ihr nicht das Recht zustehe, den verfassungsmäßigen Bestand (die Vollzahl von 63 Mitgliedern) zu schmälern oder zu behindern. Der Schlußantrag der Commission geht auf folgende Verwahrung zu Protokoll: „Die Kammer, ihre Rechte für die Zukunft verwahrend, erklärt: daß sie an der in den Beschlüssen vom 7. und 22. Mai ausgesprochenen Rechtsüberzeugung festhalte, die Ausschließung der Abgeordneten Aschbach und Peter vom Besuche des Landtages als den verfassungsmäßigen Bestand der Kammer verletzend betrachte, und neue Wahlen im 4ten und 16ten Wahlbezirke, so lange deren Deputirtenstellen nicht verfassungsmäßig erledigt sind, nicht als gültig zu erkennen vermöchte. Sie beklagt dabei tief, daß unter dem Zerwürfnisse, welches die durch Urlaubsverweigerungen veranlaßte Unvollständigkeit der Volksvertretung hervorgerufen hat, der gedeihliche Gang der Landtagsgeschäfte selbst leidet; sie findet aber ihre Beruhigung in der Ueberzeugung, daß es ihre Pflicht war, die zur Abwehr des gegen sie gerichteten Angriffs nothwendigen verfassungsmäßigen Schritte zu thun, daß sie also an dem Zerwürfniß und dessen Folgen keine Schuld trage." (Obd. Z.)

(Großherz. Luxemburg.) Luxemburg, 10. Juli. Die Antwort, welche Se. Maj. der König-Großherzog bei seiner neulichen Anwesenheit dahier eine Deputation, welche um einen Handelsvertrag des Großherzogthums mit Frankreich bat, lautete folgendermaßen: „Die Zerstückelung ist ein Unglück für das Land gewesen; ich hatte mich auch selbst widersetzt, und ich bedaure sie für Luxemburg. Als mir mein Vater die Regierung abtrat, waren die Unterhandlungen mit Deutschland angefangen; Reclamationen gegen die Vereinigung mit dem deutschen Zollvereine kamen mir aus Luxemburg zu; ich sah ein, daß es in seinem Interesse eine Handelsverbindung mit Belgien oder einen Handelsvertrag mit Frankreich wünschen konnte. Ich ließ die Unterhandlungen einhalten und eine commerciale Untersuchung anstellen, um die Meinung des Landes kennen zu lernen. Diese Untersuchung fiel zu Gunsten der Vereinigung mit dem deutschen Zollvereine aus. Aus diesem Grunde allein ließ ich die Unterhandlungen wieder aufnehmen; sie sind zu einem Punkte gelangt, wo es nicht mehr von mir abhängt, sie einzuhalten; allein wenn Schwierigkeiten oder ein Zwischenfall, welcher die Abbrechung dieser Unterhandlungen hervorriefe, einträten, so würde ich den Weg einschlagen, welcher der naturgemäßeste für die Interessen des Landes ist, und mich an Belgien oder Frankreich wenden. Der Handelsvertrag mit Frankreich, von dem Sie mir gesprochen haben, scheint um so weniger unmöglich, als auch eine Deputation der Handelskammer für denselben sich bei mir verwendet hat." (Schaff. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 15. Juli. (Privat-Corresp.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose zeigte sich heute weniger Nachfrage und niedrigere Gebote als gestern. In den übrigen Fonds-Gattungen keine wesentliche Veränderung. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 98 1/8; 3 pCt. M.: 75 7/8; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 106 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 50 7/16; Spnd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/4; 3 1/2 pCt.: 71 3/4; Ard.: 20 5/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahn-Actien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

Frankfurt, 13. Juli. Es scheint gewiß, daß unserem Platze durch die Unglücksfälle in Wien keine Verluste werden zugefügt werden. Aus diesem Grunde äußerte sich auch keinerlei Rückwirkung auf den Stand der öffentlichen Fonds. Die Wiener Börse war en terreur. Es ist indessen keineswegs zu besorgen, daß eine allgemeinere Krisis drohe; die Conjuncturen, welche jene Erschütterung herbeiführten, sind nicht generell. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 10. Juli. Der Fürst Staatskanzler wird übermorgen die Reise nach seinen Herrschaften in Begleitung seiner Familie antreten. (Allg. Z.)

Wien, 13. Juli. Von Seite der ersten Handelshäuser Wiens, darunter Sina und Rothschild, soll in einer Versammlung in der Nationalbank beschlossen worden seyn, Geymüller mit zwei Millionen zu unterstützen, und auch der kaiserl. Hof interessirte sich lebhaft für die Erhaltung dieses Hauses; indessen waren alle Rettungsversuche fruchtlos. Die Passiva von Geymüller und Comp. sollen 6 Millionen Gulden (nach Andren 7 Mill. C.-M.) betragen.

Schweiz.

Schaffhausen, 9. Juli. Gestern wurde Hr. Prof. Spleiß mit 30 Stimmen zum Antistes gewählt. — Wir hören aufs neue von den strengen Maßregeln der österr. Behörden gegen die revolutionären Maßregeln unserer Gegner. — Laut brieflichen Nachrichten haben die beide Expeditionen nach Vallemaggia und Thal Blegnia in bester Ordnung stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Im „Independant" liest man: Ihre Majestäten werden erst am 15. d. zu Ostende ankommen können. Die Unpäßlichkeit Sr. k. Hoheit des Herzogs von Brabant ist fortwährend die Ursache dieser Verzögerung. Wir haben einige Details über diese Unpäßlichkeit erhalten, und wir können versichern, daß sie gar nicht schwer ist. Der junge Prinz hat einen durch eine Verkältung verursachten Fieberanfall gehabt. Das Uebel an sich selbst ist nicht schwer, allein das Wetter ist in England so schlecht als hier, und die Aerzte haben gerathen, Se. k. Hoheit noch nicht reisen zu lassen, und die Abreise Ihrer Majestäten noch um 2 Tage zu verzögern. Der König wird in jedem Falle am 16. d. Abends in Brüssel eintreffen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der Messager versichert, die Ruhe sey zu Toulouse hergestellt und zu Montauban gar nicht gestört worden. — Nach der Gazette wollen die Philhellenischen Comites zu Paris ein Central-Comite unter Chateaubriand's Vorsitz bilden.

Man will wissen, es solle in der Kürze eine Anzahl neuer Pairs creirt werden. Unter den Namen, welche dabei zur Sprache kommen, bemerkt man die der Herren Sebastiani, Latour-Maubourg, Vatismenil und Beugnot.

Eine Ordonnanz vom 12. Juli verfügt mehrere Beförderungen in der Marine. Die Contreadmirale Dupotet, Dessaulsays, Leblanc und Lalande sind zu Viceadmiralen ernannt. Der Viceadmiral Bandin ist als Marinepräfect nach Toulon berufen.

Wir haben bereits gemeldet, das Graf Flauhaut zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Nach der „Presse" wird Graf Bresson, welcher sich, nur um sich zu verabschieden, nach Berlin begeben, ganz in Kürze auf den Botschafterposten in Wien übergehen. Es heißt, der Marquis von Dalmatien werde Hrn. Bresson in Berlin ersetzen. Der Graf von St. Aulaire werde als Nachfolger des Hrn. Guizot in London genannt; wahrscheinlich werde er sich dorthin begeben, sobald das neue englische Ministerium gebildet seyn werde. Eine französische Fregatte soll auf dem Wege nach Rußland seyn, um den Hrn. von Barante abzuholen, welcher gegen den 15. August hier in Paris eintreffen werde.

Der „Courrier français" will wissen, dem Hrn. von Bourqueney sey zwar die Weisung zugeschickt worden, das Protokoll der Londoner Conferenz zu unterzeichnen, allein Lord Palmerston, so glaube man in London, werde auf seiner Weigerung beharren und demnach nichts zum Schlusse kommen.

5 pCt 115. 5. 3pCt. 76. 70. Ard. 22.

Italien.

Neapel, 30. Juni. Vorige Woche kamen die in Sicilien ansässigen englischen Kaufleute auf Veranlassung ihres Gesandten hieher, um die vermittelst des Rechts des Stärkern von der hiesigen Regierung herausgepreßten Vergütungen für gemachte Geschäfte während der ganzen Dauer des Schwefelcontracts in Empfang zu nehmen. — Man spricht neuerdings wieder von einer beabsichtigten Reise Sr. Maj. des Königs in ein deutsches Bad. (A. Z.)

Rom, 6. Juli. Von Seite des preußischen Cabinets ist hier bekannt geworden, daß es zwar den Domcapitular Ivon als Generalvicar des Erzbischofs nicht officiell anerkenne, jedoch seiner Amtsführung sich nicht zu widersetzen gedenke. Indem durch dieses Auskunftsmittel weder der Staat noch die Kirche sich etwas vergeben, so glaubt man, daß diese neue Episode in dem Kölner kirchlichen Streite den ferneren günstigen Verlauf der fast zum Abschluß geführten Verhandlungen nicht verhindern werde, wie es von einigen gefürchtet, von einigen aber auch leider gehofft worden zu seyn scheint. Von dem Umstande nun, ob der Erzbischof sich geneigt zeigen werde, dem gemeinschaftlichen Wunsche der Kirche und des Staats nachzukommen, wird die endliche Beilegung dieser Angelegenheit abhängen. (A. .)

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Die beiden Kammer der Cortes entscheiden

in diesen Tagen vereint über die Vormundschaftsfrage. Drei Combinationen theilen die Ansichten: entweder wird Arguelles zum Vormund gewählt, oder Almodovar, der Präsident des Senats, oder man wird ein Vormundschaftsconseil von drei Mitgliedern ernennen, das dann vom Regenten Espatero dirigirt würde. Da nach altspanischem Gesetz eine Königin sich nach vollendetem zwölften Lebensjahre selbst einen Curator wählen darf und Isabelle II. schon im elften Jahr steht, so könnte leicht der Vormund nur kurze Zeit in Function bleiben.

*Wien, 12. Juli. (Priv.-E.) Die Zahlungsunfähigkeit des Hauses Geymüller u. Comp. war, wie man vernimmt, durch Umstände herbeigeführt, die nur momentan wirken. Es ist Hoffnung vorhanden, daß sämmtliche Verluste gedeckt werden, da die sehr ausgedehnten Besitzungen des Hrn. v. Geymüller schon eine mehr als hinlängliche Garantie geben sollen.

Nichtpolitische Zeitung.

In Weigolshausen, Landgerichts Wernek, brannten gestern 6 Wohnhäuser und 9 Scheunen ab. Gerüchten zufolge, wäre das Feuer gelegt gewesen und der Brandanstifter bereits gefangen.

Das stattliche Bauwerk der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg hat bei 450' Länge, 80' und 5 Stöcke Höhe. Ein riesenhafter Dampfkamin erhebt sich in Mitte des Fabrikhofes 120' Schuh hoch. Die Nebengebäude sind für das dienstthuende Personal, Aufstellung von Turbinen, für Magazine, Dampfheitzungsapparat, Gasbereitung, u. s. w. Ein Gerant, Spinn- und Webmeister, ein Carderie- und Oberschlichtmeister sind angestellt. Zur Bildung von Arbeitern für die mechanische Weberei ist eine Schule begründet. In dieser Webschule waren schon gleich Anfangs 32 Stühle im Gange, und erzeugten wöchentlich gegen 70 Stück Tücher. Das Ganze wird durch Turbinen, sogenannte Tourneyron'sche Kreiselräder in Bewegung gesetzt, 1000 Arbeiter, jung und alt, sind sammt dem beschäftigt, 800 Webstühle und 30000 Spindeln im Gange. Täglich wurden damals 23 Stücke Baumwolle und 300 Stück Tücher gefertigt. Durch die weiten Räume verbreiteten 600 Gaslampen herrliche Beleuchtung. Von Weitem herkommend, zur Nachtzeit, z. B. auf der Eisenbahn, gleicht das Palais mit seinen 42 Fenstern in einer Reihe (also 250 an einer Längseite) einem brennend glänzenden Feentempel. Das muß man sehen, beschreiben läßt sich das Alles nicht genug. Daher versäumt kein Fremder, dieser aufblühenden, großartigen Fabrik seinen Besuch und freudige Aufmerksamkeit zu schenken. Es existirt bereits eine Lithographie hievon.

= Berlin, 12. Juli. (Privatcorrespx.) Hrn. Dr. Schafarick aus Prag, dem bekanntlich an unserer Universität die ehrenvolle Professur für slawische Sprachen mit einem sehr einträglichen Gehalt angeboten worden ist, hat — nach Briefen aus Wien — die dortige umsichtige Regierung in Folge dessen die Bibliothekarstelle zu Prag mit 2000 Gulden Gehalt übertragen, und außerdem noch das Amt als Censor mit 800 gelassen, so daß Schafarick nun dort seine Forschungen über slawische Sprachen sorgenlos fortsetzen kann. Würde dieser Gelehrte die Professur hier angenommen haben, so hätte er wenig deßhalb in seinem Streben leisten können, da unsre sonst große Bibliothek sehr arm an Werken über slawische Literatur ist. — Der Componist Meyerbeer, welcher bereits seit mehreren Wochen sich unter uns aufhält, hatte heute die Ehre von Sr. Majestät nach Charlottenhof, einer reizend gelegenen Villa bei Potsdam, geladen zu werden. Meyerbeer ist jetzt mit der Composition einer Oper beschäftigt, die Carl Maria v. Weber ganz unvollendet zurückgelassen hat.

Hr. Heine widerspricht in der Allg. Ztg. sowohl der Nachricht, daß er eine Ohrfeige bekommen, als auch der, daß er todtkrank sey. Jener Frankfurter habe ihm blos einige Worte zugetoltert, keineswegs sich aber an ihm vergriffen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 12. Juli. Abgefahren: M. J. Schön Wwe. von Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Lad. ebendahin: P. J. Lenk von Würzburg.

Wertheim, 14 Juli. Heute hier vorbeigefahren: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 15. Juli. Angekommen heute morgen: Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankfurt a. M.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Kil. Schön von hier, Ende der Ladezeit am 20. d.

Wein-Versteigerung.

[2b] Die zum Nachlasse des königl. Advokaten Dr. Löwenheim dahier gehörigen Weine, als nämlich:

Faß-Nr.	1.	circa	1	Fud.	7	Eim. 1811r
"	2.	"	—	"	10	" do.
"	3.	"	1	"	10	" 1783r
"	4.	"	—	"	3	" 1834r
"	5.	"	—	"	3	" do.
"	6.	"	—	"	3 1/2	do.
"	7.	"	—	"	3	" 1811r
"	8.	"	—	"	3 3/4	1804 Stein
"	9.	"	—	"	1 3/4	do.
"	10.	"	—	"	3	1811r
"	12.	"	2	"	5	do.
"	16.	"	—	"	5	do.
"	18.	"	4	"	10	1819r
"	19.	"	4	"	10	do.
"	20.	"	2	"	4	1811r

so wie die dazu gehörigen weingrünen 15 Stück Fässer werden am

Mittwoch den 28. Juli d. Js Nachmitt. 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 168. im s. g. Zellerhofe gegen alsbaldige Zahlung in kassamäßiger Münze gerichtlich versteigert.

Würzburg den 10. Juli 1841.

Königl. Kreis- u Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Pract.

Apotheke- und Handlungs-Verkauf in Weyhers.

Durch immerwährendes Unwohlseyn wird mir mein Geschäft zu lästig, und ich habe mich daher entschlossen, solches aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem neuerbauten Hause, mit einer nach bayer. System eingerichteten Apotheke und einer Specerei-Handlung, mit einem ziemlichen Vorrath an Medien und einem Ertrag von 1600 fl. Von dem Kaufschilling kann ein Drittel, nach Umständen auch die Hälfte stehen bleiben.

Louise Hoffmann.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unsern Verwandten und Freunden an, und empfehlen uns ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Würzburg, den 15. Juli 1841.

Dr. Carl Huber,
pract. Arzt zu Wolfstein in der Pfalz.

Fanny Huber
geb. Kern.

Anzeige.

Zu einem Mädchen von 10 Jahren, welches die französische Sprache erlernen soll, wird eine junge Anfangerin gesucht, welche am Unterrichte Theil nimmt. Das Nähere erfährt man in der Glockengasse Nr. 247.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 155 ist über 1 Stiege eine abgeschlossene Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinete und Alkoven, sodann einer Küche, einem verschließbaren Vorsatze, einer Keller-Abtheilung, gemeinschaftlicher Wasch-Gelegenheit mit Brunnen, 3 Bodenkammern, einer Holzlege und Speisekammer, einem gemeinschaftlichen Boden zum Waschtrocknen, auch Stallung zu 4 Pferde mit Heu- und Strohboden und Chaisen-Remise zu vermiethen.

[6c] Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.

Ziehung den 1. August. Haupttreffer: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose à 3 fl. 30; bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Cirque Olympique

des J. L. Dumos in der königl. Hof-Reit-Schule.

Heute Freitag den 16. Juli zum Erstenmal:

Mazeppa.

Große Pantomime, neu arrangirt von dem Pantomimen-Meister Carlo Bara, ausgeführt von 50 Personen und 20 dressirten Pferden. — Das Nähere besagen die Tageszettel. — Hiezu ladet ergebenst ein

J. L. Dumos.

Samstag den 17. Juli 1841.

Grosse Benefiz-Vorstellung
für
Demoiselle Adelaide Hinne.
Zum Erstenmale:

Fra Diavolo.

Große Pantomime, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft. — Hierauf die doppelte Reiterei, welche noch von keiner andern Gesellschaft producirt wurde. Dann auf Verlangen: Die hohe Schule. Madame Dumos als Amazone.

Es empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen des kunstliebenden hiesigen Publikums

Adelaide Hinne.

Sonntag den 18. unwiderruflich die letzte Vorstellung.

[3a] Bei Pfautsch u. Comp. in Wien ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Gräfenberg.

Einladungen, Mittheilungen, Betrachtungen.
Von
Dr. C. M. Selinger.
8. broch. 1 fl. 48 kr. rhn.

BIFOLIEN.

Dichtungen
von
Joh. Gabr. Seidl.
Zweite, vermehrte Auflage.
8. broch. 2 fl. 15 kr. rhein.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 197. Sonntag, 18. Juli 1841.

Die Main-Dampfschifffahrt.

* Würzburg, 15. Juli. Das Frankfurter Journal Nro. 193 enthält unter der Aufschrift Aschaffenburg ein neues, wenn auch kurzes Manifest von einem dortigen, zur Zeit namenlosen Verein für Herstellung einer Dampfschifffahrt auf dem Maine.

Nur acht Aktien, heißt es, und zwar blos von Privatpersonen seyen in Aschaffenburg für das fränkische Unternehmen gezeichnet worden; hierin liege ein deutlicher Beweis, daß man sich dort an die Gesellschaft zu Würzburg nicht anschließen, oder vielmehr den dort aufgestellten Grundsätzen nicht folgen wolle. Zwar schiene es, die fränkische Gesellschaft habe mit vielen Kosten (?) auf gemietheten Dampfschiffen Probefahrten angestellt, und werde ihr Unternehmen in Gang setzen; allein demungeachtet werde die in Aschaffenburg entstandene Gesellschaft, welche bereits Einzahlungen bewirkt habe, (sic!) sich nicht auflösen, sondern ihr Vorhaben verfolgen, zudem da allerhöchsten Orts nur Concessionen, und keine Privilegien ertheilt würden. Es sey übrigens unrichtig, als habe der Aschaffenburger Verein bei seinem Vorhaben die übrigen Mainstädte ausschließen wollen. Aschaffenburg wäre vielmehr um deßwillen auf sich beschränkt worden, weil man es um den Besitz der Direktion beneidet habe, und weil Würzburg von der dortigen k. Regierung mehr bevorzugt geschienen!! — Wir entgegnen:

Die Theilnahme oder Nichttheilnahme an dem Unternehmen für Herstellung einer Maindampfschifffahrt ist für die einzelnen Uferstädte und deren Umgebung Sache der freien Wahl. Es genügt, daß alle unter Verwerfung jedes ausschließenden Grundsatzes zur Subscription eingeladen worden sind. Der Ruf ging auch an Aschaffenburg, der Handelsstand schickte zu den vorbereitenden Berathungen, am Sitze der k. Regierung, seine Bevollmächtigten, der dort entworfene Prospectus nebst den Statuten, sind von einem Aschaffenburger Bevollmächtigten unterzeichnet, und im Druck erschienen. Nun erklärt ein anonymes Manifest den Nichtanschluß. Ist das nicht ein doppeltes Spiel? Warum? Der Verein hat bereits Zahlungen erhoben, war dieses ohne vorgängige allerhöchste Genehmigung ordnungsmäßig und zulässig? Das hiesige mit Wissen der Kreisregierung bestellte provisorische Comité hat sich dieses noch nicht erlaubt. — Von einer von Aschaffenburg ausgegangenen Einladung an die übrigen Mainuferstaaten ist nichts bekannt, das Wollen und die That sind verschieden; eine anonyme verdeckte Einladung ist nichtig, hier ward der gerade Weg der Publicität gewählt. Das Comité hat durch Einladung aller Uferstädte und Umgebungen bewiesen, daß es ihm um eine allergnädigste Concession, nicht aber um ein ausschließendes Privileg zu thun ist, welches mit der rechtlich bestehenden freien Flußschifffahrt sich ohnehin nicht verträgt. Weder für den ganzen Mainstrom noch für einen Theil desselben ist irgend ein Privilegium, an dessen Wohlthat nicht andere Gleichberechtigte Antheil nehmen dürfen, zulässig.

Was die angeblich kostspieligen Dampfprobefahrten auf dem Maine betrifft, so sind die Verfasser des obigen Manifestes im Irrthume; seiner Zeit wird die Verwaltung mit eigenen und nicht gemietheten Schiffen die Probe machen. Nicht Neid auf Aschaffenburg, sondern die Natur der Sache selbst hat die Direktion der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Zeit nach Würzburg versetzt. Bereits 1839 war man bei den Verhandlungen an dem Sitze der k. Regierung zu Baireuth darüber einig geworden, aus dem ganz natürlichen Grunde, weil Würzburg den geographischen Mittelpunkt für die Maindampfschifffahrt bildet, nicht zu weit von dem Ludwigs-Canal entfernt, die bedeutendste der inländischen Mainstädte ist, und unter ihnen vielleicht auch die meisten Geldkräfte besitzt. Unter solchen Verhältnissen kann man über den kleinlichen Vorwurf, als walte eine Begünstigung der k. Regierung vor, gerne wegsehen. Wenn übrigens alle hinsichtlich des Handels bedeutenden Mainstädte gleich Aschaffenburg sich besondere Concessionen für Stücke der Maindampfschifffahrt verschaffen wollten, so könnte das großartige nur durch Vereinigung und Einheit von Kräften aller Betheiligten entschieden gedeibliche Unternehmen nie zum Ziele kommen. Wir zweifeln demnach nicht, daß im Falle wirklich die unbekannte Aschaffenburger Gesellschaft auf ihrem Isolirungssystem verharren sollte, dem ungeachtet das bewußte Ziel durch sonstige Eintracht erreicht werde, und daß die allerhöchste Regierung, welche die anfänglich noch ohne Zusammenhang bestehenden einzelnen Vereine zu einem Ganzen verschmolzen hat, Ihrem mit so viel Umsicht und hoher Theilnahme begonnenen Werke die Krone aufsetzen, endlich daß ein, sey es aus Privat-Speculation, oder Provincialgeist, oder aus irgend einer andern Quelle entsprossenes Unterfangen die Erreichung eines gemeinnützigen Entzweckes zu hindern nicht im Stande seyn werde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 17. Juli. Gestern Nachmittag ist Se. Excell. der k. Minister d. Innern auf seiner Badereise hier angekommen und dürfte bis Morgen Mittag hier verweilen.

München. Im Regierungsblatt Nr. 28 vom 14. Juli wird der Landrathsabschied von Oberfranken zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Nach Inhalt desselben ist der Kreisregierung die schleunigste Vorermittlung wegen Errichtung eines protestantischen Schullehrer-Seminars aufgetragen worden. Der Schluß des Abschieds lautet: „Die von dem Landrathe ausgesprochene Anerkennung des geregelten Ganges der Kreisregierung und ihres lebendigen Eifers in der Förderung des Unserem Herzen vor Allem nahe liegenden Wohles Unserer Unterthanen, so wie die in den Verhandlungen des Landraths gegebenen Beweise seiner treu ergebenen Gesinnung und seines redlichen Strebens, die ihm gesetzte wichtige Aufgabe innerhalb der Grenzen seines Wirkungskreises mit Umsicht und eifriger Sorgfalt für die Interessen des Kreises zu lösen, haben Uns mit lebhafter Freude erfüllt, und Wir geben dem Landrathe hierüber bei Ertheilung des gegenwärtigen Abschiedes mit Vergnügen Unsere volle Zufriedenheit unter der Versicherung Unserer landesväterlichen Huld und Gnade zu erkennen." — Dasselbe Regierungsblatt enthält unter den Dienstesnachrichten die Versetzung des Post-Offizials v. Steinsdorf von Würzburg nach Regensburg, die Verleihung der bei dem Oberpostamt Würzburg erledigten Offizialstelle an den Unterlieutenant Ritter, und der bei dem Oberpostamt Nürnberg erledigten zwei Offizialstellen an die Unterlieutenants Wacker und de Troge. Der Rentbeamte Mehltreter wurde von Kipfenberg nach Schongau versetzt, und der Rechnungskommissär Brugger in Passau zum Rentbeamten in Kipfenberg ernannt.

München, 14. Juli. Wie man vernimmt, wird Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern in Begleitung des Kürassier-Oberstlieutenants v. Parseval und des Majors von der Mark vom Generalquartiermeisterstabe, sich in das demnächst in Schlesien stattfindende preußische Uebungslager begeben. Oberst Leistner ist im Auftrage dieses Prinzen nach Paris gereist, um dort mehrere Bestellungen zu machen, da Se. k. Hoh. nächsten Winter Cercle's zu halten gedenkt. — Briefe aus Ankona, die heute in Unserer königlichen Residenz anlangten, bestimmen die Ankunft Sr. k. Hoh. unseres Kronprinzen auf kommenden Freitag. — Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge

werden bereits Anstalten zur Aufnahme der königlichen Herrschaften getroffen; Ihre Maj. die regierende Königin und Ihre Maj. die Königin von Griechenland werden schon in der ersten Hälfte des Augusts daselbst erwartet. (Bayr. Bl.)

Regensburg, 14. Juli. Heute Nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängniß des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg, Franz Xaver v. Schwäbl, auf die feierlichste Weise statt. Der Zug ging vom bischöfl. Palais aus und wendete sich von da, nachdem er in einem weiten Bogen die vorzüglicheren Gassen und Plätze der Stadt durchschritten, nach der Kathedrale, in deren ehrwürdigen Hallen, unfern von dem das Weihwasser enthaltenden gothischen Ziehbrunnen, das Grab bereitet war. Nähern Bericht uns auf morgen vorbehaltend, bemerken wir einstweilen nur, daß die Bevölkerung der Stadt und Umgegend, Geistlichkeit und Laien, sich in außerordentlich großer Zahl bei dieser Trauerfeier eingefunden hat, und daß — ein Beweis der allgemeinen Liebe und Verehrung, welcher der Hiengeschiedene im Leben sich erfreute — auch der protestantische Theil der hiesigen Einwohnerschaft sich beeiferte, an den dem Hochseligen veranstalteten letzten Ehrenbezeugungen regen Antheil zu nehmen. Als ein Zeichen achtungsvoller Rücksichtnahme verdient ferner erwähnt zu werden, daß der hiesige Handelsstand während der Dauer des Leichenbegängnisses in den von diesem berührten Theilen der Stadt die Läden verschlossen hielt. (N. Z.)

Augsburg, 14. Juli. Die Leitung des Baues der Bahn von Augsburg nach Nürnberg ist folgenden HH. Ingenieuren zugetheilt: Alphons Kohler für die Sektion von Nürnberg nach Weißenburg, Ludwig Fries für die Sektion von Weißenburg nach Wemding, Jos. Hohenner für die Sektion von Wemding nach Donauwörth, C. Feigele für die Sektion von Donauwörth nach Meitingen, R. Pertsch für die Sektion von Meitingen nach Augsburg.

Augsburg, 14. Juli. Ludwig-Canal 74 1/2 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.

(Preußen.) Münster, 13. Juli. Eine in diesen Tagen hier eingetroffene Deputation der katholischen Niederländer hatte heute die Ehre, dem Herrn Clemens August, Erzbischofe von Köln, ein kostbares Kreuz, ein Geschenk der Katholiken beider Niederlande, zu überreichen. Nachdem die Deputirten im Vorzimmer des Herrn Erzbischofs das Geschenk aufgestellt hatten, fielen sie beim Eintritte des verehrten Kirchenfürsten auf ihre Kniee und baten um den Segen für sich und für die Länder, von denen sie abgeordnet waren. Darauf sprach der Herr Pastor Wolf aus Nymwegen in einer kurzen Anrede die Gesinnungen aus, wovon alle katholischen Niederländer gegen den rheinischen Oberhirten beseelt sind. Mit tiefer Rührung und mit Dank nahm der Herr Erzbischof diese aus dem Herzen gesprochenen Worte entgegen, bat um das fernere Gebet der niederländischen Katholiken für sich und seine Heerde, und versprach, auch ihrer in seinem Gebete eingedenk zu seyn. — Das Kreuz, welches die Deputirten überbrachten, ist eingeschlossen in einen aus Ebenholz im gothischen Geschmacke gearbeiteten Tabernakel von etwa vier Fuß Höhe und mehr als zwei Fuß Breite. Auf der Höhe des Tabernakels steht ein Kreuz, worin zwei uralte Bernsteinplatten eingelegt sind, auf deren einer ein Agnus Dei, auf der andern die Leidenswerkzeuge eingegraben stehen. In der Mitte der beiden Flügelthüren sind von Außen zwei Metallplatten angebracht, mit den Wappen der Erzdiöcese Köln, und der Familie von Droste zu Vischering. Eine dritte Metallplatte, in der Mitte über den beiden Flügelthüren befestigt, enthält die Inschrift: „Clementino Augusto, libero baroni Droste ex Vischering, Archiepiscopo Coloniae Agrippinae, Saeculo decimo nono intrepido Ecclesiae jurum defensori, mirabunda Neerlandia Catholica." (Dem Herrn Clemens August, Freiherrn Droste zu Vischering, Erzbischofe von Köln, dem unerschrockenen Vertheidiger der kirchlichen Gerechtsame im 19. Jahrhunderte, schenken, als ein Zeichen ihrer Bewunderung, die katholischen Niederlande dieses Kreuz). Der auf künstliche Art ohne Schlüssel geöffnete Tabernakel zeigt einen hellen Hintergrund mit goldenen Strahlen, unter denen die passenden Worte zu lesen sind: „In cruce salubritas, in cruce solatium, in cruce victoria." (Im Kreuze ist Heil, im Kreuze Trost, im Kreuze Sieg.) Das Kreuz selbst ist mit dem Fußgestelle mehr als zwei Fuß hoch, und besteht aus dem kostbarsten Bernsteine von dunkler Farbe. Das Christusbild ist etwa 5 Zoll groß, und aus Elfenbein geschnitzt. An den äußersten Enden der Kreuzesarme und über dem Haupte und zu den Füßen des Christusbildes befinden sich vier kleine eingelegte Platten von Elfenbein mit den Bildnissen der vier Evangelisten. Am untern Theile des Kreuzschaftes ist das Bildniß Christi mit der Weltkugel und dem Kreuze und das Bildniß Seiner Mutter Maria aus Elfenbein eingelegt. Der Fuß des Kreuzes besteht ebenfalls aus dunklem Bernsteine mit hellgelben, ganz gleichfarbigen Rändern und schön gearbeiteten Säulen aus Amberstein. — Den Werth des Ganzen schätzt man auf 50,000 holländische Gulden. Aber gewiß noch höher ist der geschichtliche Werth des Kreuzes anzuschlagen. Dasselbe wurde vom Papste Martin V. († 1431) dem Agneten-Kloster bei Gertrudenberg geschenkt und kam zur Zeit des Abfalles der Niederlande in die Hände der holländischen Reformirten. Durch eine gemischte Ehe, aus der die Kinder katholisch wurden, kam es wieder in katholische Hände, und es ist nun bestimmt, die Hauscapelle des Erzbischofs Clemens August zu schmücken. (Westfälischer Merkur.)

(Hannover.) Stade, 9. Juli. Gestern Abend spät kehrte der Deputirte der Stadt Stade, C. B. Holtermann, zurück. Nachdem solches diesen Morgen bekannt geworden, versammelte sich eine Deputation des Magistrats, sämmtliche Repräsentanten und Wahlmänner auf dem Rathhause und begaben sich von hier zu dem Deputirten, um ihn zu bewillkommen und für die ihren Gesinnungen entsprechende Vertretung der Stadt zu danken.

(Sachsen) Dresden, 14. Juli. Der König und die Königin sind gestern Abends 9 Uhr nach Bayern abgereist, der Prinz August von Preußen ist gestern hier angekommen. (Leipz. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 14. Juli. Se. Hoh. der Erb-Großherzog hat heute zum ersten Male als Grenadierlieutenant die Wache bezogen. Eine große Menschenmasse war zusammengeströmt, um den Fürstensohn seine militärische Dienstpflicht üben zu sehen. Der k. k. österreichische Generalmajor und Präsident der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt, Frhr. v. Rodiczky, ist heute dahier eingetroffen und zur großherzogl. Tafel gezogen worden. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Juli. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich heute zumeist auf ihrem gestrigen Stande, man gewahrte wenig willige Abgeber. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 106 3/16; 4 pCt. M.: 98 1/8; 3 pCt. M.: 75 7/8; Bankactien: 1963; 250 fl. Loose: 106 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 50 3/8 — 7/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 71 7/8; Ard.: 20 5/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/4; Taunusbahn-Actien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

Frankfurt, 14. Juli. Der Belauf der Passiva des Geymüllerschen Fallimente ist acht Millionen Gulden. Ein panischer Schrecken hatte sich der Wiener Börse bemächtigt, und würde, da keine Papiere mehr Abnahme fanden, ohne Zweifel die bedauerlichsten Folgen gehabt haben, wenn sich nicht die Herren Rothschild, Arnstein-Eskeles und Sina beeilt hätten, dem Platze schleunigst zu Hülfe zu kommen. Es vereinigten sich, mit anerkennenswerther Beeiferung, diese Bankhäuser dazu: eine Summe von sechs Millionen Gulden zusammen zu schießen, und zwar zu dem Behufe, dafür gute Staatseffekten zu 5 pCt. unter dem Cours in Prolongation zu nehmen. Durch die dießfallsige Erklärung wurde der Erschütterung an der Wiener Börse einigermaßen wieder Einhalt gethan. Durch den Sturz des Hauses Geymüller sind mehrere hiesige Häuser mit Verlusten bedroht, die übrigens nicht von Belang seyn werden. Die Herren Rothschild, Sina und Arnstein-Eskeles hatten vor Ausbruch der Katastrophe die Bilanz jenes Hauses in einer gemeinschaftlichen Conferenz in Einsicht und Prüfung genommen, um dasselbe, wo möglich, durch Unterstützung noch zu halten; sie erkannten solches aber als unthunlich. — Zu gleicher Zeit hat man hier die Nachricht erhalten, daß die definitive Ratification des Anlehen-Vertrages durch Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich nunmehr erfolgt ist. Dem Vernehmen nach haben die Herren Rothschild, Sina und Arnstein-Eskeles die Summe, für welche sich das Bankhaus Geymüller bei der Negocirung des Anlehens betheiligt hatte, gleichfalls übernommen. — An unserer Börse zeigte sich heute, ungeachtet der Vorgänge in Wien, eine sehr feste und zufriedenstellende Stimmung, namentlich in österreichischen Fonds, die allgemein höher blieben. (Köl. Ztg.)

* (Oesterreich.) Wien, 10. Juli. (Privatcorrespondenz.) 5 pCt. M.: 106 1/16; detto 4 pCt. in C. M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M. 75 1/2; 250 fl. Loose 1839: 105 7/8; 500 fl. Loose: 130; Bank-Actien pr. Stück: 1579; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 1/4 G.

Der Status bei Hr. v. Geymüller wird erst in einigen Monaten gefertigt werden können; wohl aber will man nach oberflächlicher Zusammenstellung ein Deficit von 6 — 8 Mill. Conv.-M. annehmen. Es laufe nahe an 4 Millionen Gulden in Wechseln und der hiesige Platz ist so außerordentlich derangirt und in Geldverlegenheit, daß man sich eines ähnlichen Zustandes nicht erinnert hat. Häuser,

die mit 10 — 12 pCt. discontiren wollten, konnten dieses Geschäft aus Mangel an baarem Geld nicht realisiren. Wahrscheinlich wird sowohl wie man jetzt im Gegensatze zu den gestrigen Nachrichten hört) bei Geymüller als bei Steiner für die Currentgläubiger nichts herauskommen.

Schweiz.

Bern, 12. Juli. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag zersprang auf dem Fenster eines Hauses im plainpied an der Inselgasse, wo die Urner Gesandtschaft logirt, ein sog. Mordklapf, bestehend aus der Hülle eines Bügeleisens (Glätteisen), wie man sie hier gebraucht, mit starker Packschnur vielfältig umwunden und mit Pulver angefüllt, zerschmetterte nicht nur das Fenster, sondern sprengte noch eine Ecke der Einfassung; Stücke (eiserne) von diesem Mordwerkzeuge wurden bis in den Hof gegenüber eines jenseits der Gasse stehenden Hauses getrieben. Man wußte wahrscheinlich, daß die HH. Schmid und Naheim gewöhnlich genau um diese Stunde heimkamen. Glücklicherweise trafen die Scherben keinen Menschen; die Polizei wird nun wahrscheinlich nachspüren.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Stand der Wahlliste: Von 583 gewählten Parlamentsmitgliedern sind 328 den Conservativen und 255 den Whig-Reformers gewonnen; Majorität für ein Cabinet Peel: 73. Daniel O'Connell ist zu Dublin durchgefallen; die Conservativen siegten; der Agitator wurde gleich darauf für die Grafschaft Meath gewählt.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der Messager sagt: Nach heute von Toulouse erhaltenen Depeschen haben gestern neue Unordnungen den Frieden dieser Stadt gestört. Ein Aufstand, combinirt von den geheimen Gesellschaften, ist um 4 Uhr Abends ausgebrochen. Die Aufrührer haben den Posten an der Präfectur angegriffen und sind zurückgedrängt worden. Civil- und Militärautoritäten wachen mit ausdauernder Festigkeit zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung. — Diese Berichte haben viel Unruhe veranlaßt. Man befürchtete, daß die Unruhen am folgenden Tage wieder angefangen hätten und dieses Beispiel noch an einigen Orten nachgeahmt worden wäre. Die Renten waren bereits vor Eröffnung der Börse auf dem Café de Paris in starkem Sinken. Es fällt auf, daß man nicht die telegraphische Depesche selbst veröffentlicht hat, welche die Behörde gestern über die Vorgänge zu Toulouse erhalten. Diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, viele Personen wären bei der Emeute am 12. getödtet worden, die Insurgenten hätten jedoch die Gefangenen, die bei den Unruhen am 7., 8. und 9. gemacht worden waren, wieder befreit. Auch ist die ganze Municipalgarde consignirt. In sämmtlichen Kasernen sind Piquets aufgestellt. Sehr strenge Ordres sind heute von dem Generalstabe erlassen worden, wahrscheinlich weil heute der Jahrestag der Einnahme der Bastille ist. Man bemerkt indeß keinerlei Symptome von Unruhe. Und dennoch weiß man blos, daß heute mehrere Bankette zur Erinnerung an die Revolution von 1789 stattdaben sollen. — Der „Moniteur parisien" berichtet, daß die neue Emeute auf der Stelle und energisch unterdrückt wurde. — Die Regierung wird vermuthlich heute Abend noch weitere Nachrichten aus Toulouse bekannt machen, indem Depeschen vom Präfecten, Hrn. Mahul, eingelaufen sind, auch der Telegraph beständig in Arbeit ist.

5 pCt 114. 90. 3pCt. 76. 50. Ard. 21 3/4.

Zu Toulouse wurde am 10. Juli folgende telegraphische Depesche publicirt: „Paris, 9. Juli. Der Minister des Innern an den Präfecten der Ober-Garonne. Ich billige die Verfügungen, welche Sie getroffen haben; ich zweifle nicht, daß ihnen alles vollkommen gelingen wird (que vous n'ayez plein succes) und die Ordnung sich bald wieder herstellen wird."

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Juni. Nach dem Willen Sr. Maj. des Kaisers soll sich der 5te Artikel des bei der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers am 28. April d. J. für das Kaiserreich erlassene Manifestes in seiner ganzen Kraft auch auf die Unterthanen des Königreichs Polen ausdehnen. Der gedachte Artikel lautet: Alle Militärs und Einwohner, welche bis zum heutigen Tag im Auslande sich aufhalten, können sich unserer Verzeihung versichert halten, sobald die, welche sich in Rußland aufhalten, innerhalb 6 Monaten, die sich aber im Ausland befinden, im Verlaufe eines Jahres an ihren Wohnort zurückkehren; den Militärs steht es frei, sich zu ihren Commandos zu begeben oder sich vor den Bataillons-Chefs in den Gouvernements zu stellen. Diese Gnade erstreckt sich aber nicht auf diejenigen, welche sich als Stifter der früheren Unruhen einem Urtheil oder einer Strafe entzogen und sich in's Ausland begeben haben. Die für dergleichen Personen erschienene Verordnung bleibt in ihrer Kraft unabänderlich. (Schles. Z.)

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 30. Juni melden: „Heute sind die drei Patriarchen und der Groß-Rabbiner bei der Pforte erschienen, wo ihnen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, Exemplare des, zum Schutze der vier Culte an den Ferik Tayar (neuernannten Gouverneur von Jerusalem) erlassenen Ferman einhändigte. Rifaat Pascha hielt bei diesem Anlasse eine angemessene Anrede, worin er die Regierungs-Grundsätze und die wohlwollenden Absichten des Sultans in Betreff seiner sämmtlichen nicht-mahomedanischen Unterthanen entwickelte. Hierauf wurden die 3 erwähnten Prälaten und der Großrabbiner, die in vollem Ornate sich eingefunden hatten, zum Großwesir geführt, der ihnen dieselben Versicherungen des großherrlichen Wohlwollens ertheilte. Tayar Pascha ist bereits in dieser Hauptstadt eingetroffen. Das von Alexandrien erwartete Dampfboot der „Nil" ist bis zur Stunde noch nicht hier eingetroffen. Die letzten Berichte aus Aegypten sprechen von den fürchterlichen Verheerungen, welche die Pestseuche in jener Provinz anrichtete. In Damiette war das neunte, dort in Besatzung liegende Regiment furchtbar von dieser Geißel heimgesucht worden. Selbes hat 1354 Individuen, darunter mehrere Offiziere und den Obersten Ahmed Hassim-Bei verloren. Im Ganzen hatte die ägyptische Armee in den letzten Monaten vier bis fünftausend Mann durch diese Seuche eingebüßt. — Berichten aus Smyrna vom 26. d. M. zufolge, war durch das österreichische Dampfboot „Arciduca Lovorno" über Syra die Nachricht angelangt, daß die Insurgenten in Candien ihre Stellungen verlassen hatten, um das türkische Lager anzugreifen, daß sie jedoch von den türkischen Truppen zurückgeschlagen wurden und dabei einige hundert Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Der Großadmiral, Tahir Pascha, benützte diesen Vortheil, indem er seine Mannschaft vorrücken und drei von den Insurgenten verlassene Dörfer besetzen ließ. Diese Nachrichten wurden nach Syra durch eine griechische Goelette gebracht, welche am 25. l. M. dort eintraf, und nur 36 Stunden zur Ueberfahrt von Canea nach Syra gebraucht hatte. — Offizielle Berichte über diese Vorgänge sind bis jetzt nicht eingelaufen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 14. Juli. Thorwaldsen kam gestern Vormittag hier an. Nachmittags sah man den greisen aber lebenskräftigen Meister vor dem von ihm gebildeten Monument (der Reiterstatue Max I.) beschauend stehen, indem er sich dabei, wie es heißt, überaus beifällig über Guß und Aufstellung desselben äußerte. Während seiner Anwesenheit werden ihm, wie wir hören, Festlichkeiten von den hiesigen Künstlern bereitet, die wohl den ihm bei seinem früheren Hiersein dargebrachten nicht nachstehen, und dem Nestor der plastischen Kunst unserer Tage neuerdings bethätigen mögen, wie man ihn hier schätze und verehre.

Die bekannte Sängerin am Wiener-Hoftheater, Frau von Barth-Hasselt, soll ihr gesammtes Geldvermögen dem Hause Gaymüller anvertraut gehabt haben.

München, 14. Juli. Vorgestern Abend entlud sich über München ein nicht sehr schweres Gewitter, aber der Blitz schlug dabei in das Haus Nr. 8. in der Singstrasse. Derselbe bahnte sich einen Weg durch das Dach nächst dem Kamin, das Wohnzimmer der Mezzanine, das des ersten Stocks und ebner Erde, und ging von da wieder zum Fenster hinaus, ohne zu zünden. Er lähmte drei Menschen, die jedoch auf dem Wege der Besserung sich befinden; tödtete aber augenblicklich 2 Katzen.

Brüssel, 13. Juli. Vorgestern fand ein großes Wettfliegen zwischen den Tauben aller Liebhaber in und um Antwerpen statt. 219 Tauben wurden des Morgens zu Orleans in Frankreich abgesandt, und es waren die drei ersten derselben, der ungünstigen Witterung ungeachtet, schon in einer Stunde 45 Minuten zurück. 31 Preise wurden ertheilt.

Berlin, 10. Juli. Auf Befehl Sr. Maj. wurden von den ersten Weinhändlern die Gründe dargelegt, aus denen der Berliner-Weinhandel in Verfall gerathen ist, auch die Mittel angegeben, welche sich zu seiner Wiederbelebung bieten. Die Weinhändler beschwerten sich nicht allein über die Verträge mit Hamburg und Bremen, die unbesteuerten Rheinwein in den Bundesländern einführen und den Privatverkehr der reisenden Commis, die in allen Häusern um Bestellungen umherlaufen, sondern sie machen auch darauf aufmerksam, daß selbst hohe Staatsbeamten alte Vorrechte benützen, um Wein

unverzollt kommen zu lassen. Auch sey kürzlich erst für die K. Kellerei ein bedeutender Ankauf von Weinen in Hamburg gemacht worden. Ohne Zweifel werden die Klagen und Vorschläge der Weinhändler zur Hebung ihres Geschäftes geeignetere Berücksichtigung erhalten. — Eine neue Postordnung wird so eben von einem Geh. Post- und Kammer-Gerichtsrathe entworfen. Sie soll auf Befehl des Königs beschleunigt werden. Man hofft, daß sich darin manches bisher Bestehende und Veraltete und theilweise Verdrückende ändern wird, namentlich die Bestimmungen, welche in verschiedenen Provinzial-Versammlungen der Stände zu Eingaben Anlaß gaben. Der Postzwang, welcher dem Gewerbe der Fuhrleute so nachtheilig ist, ohne die Staats-Einkünfte wesentlich zu fördern, das Verbot des Pferdewechsels und der Zwang, alle Güter und Pakete unter 1/4 Centner mit der Post zu befördern, werden darin ganz aufgehoben oder gemildert werden. Die allgemeine Stimme wünscht fortwährend die schon öfters beantragte Herabsetzung des Briefportos. Man hat allerdings um so mehr Gründe dafür, als durch verschiedene Bestimmungen der alte Tarif nach und nach erhöht, und das Gewicht der einfachen Briefe von einem Loth auf 3/4 Loth herabgesetzt wurde. Die Rückkehr zur alten Ordnung wäre daher schon ein wesentlicher Gewinn. Man hofft nicht ohne Grund, daß bei der Theilnahme, welche Se. Maj. selbst dem Gegenstande gewidmet hat, die Landtags-Abschiede auch in dieser Beziehung tröstende Zusicherungen enthalten werden.

Cirque Olympique.

Heute Sonntag den 18. Juli. Unwiderruflich letzte Vorstellung. Auf mehreres Verlangen:

Mazeppa.

Große Pantomime, ausgeführt von 50 Personen und 20 dressirten Pferden.

Anfang: 4 Uhr.

Abend 7 Uhr große Vorstellung im Theater:

Michelin di Trumbosa

oder

die Räuber von Ambruci.

Große Pantomime in 2 Abtheilungen mit Ballet ausgeführt von 60 Personen.

Herr Dalcd erster Grotesque aus Paris wird sich auf dem gespannten Seile produciren.

Der Director sagt hiermit im Namen seiner ganzen Gesellschaft den innigsten Dank für die gütige Aufnahme und den Beifall, dessen sie sich bei ihrem hiesigen Aufenthalte zu erfreuen gehabt, und hofft, daß, wenn er einstens wieder das Glück haben sollte, Würzburg zu besuchen, sich eines gleichen Beifalls erfreuen dürfe.

In Erwartung eines zahlreichen Besuches zu dieser letzten Vorstellung zeichnet mit Hochachtung

J. L. Dumos.

Man bittet Diejenigen, welche noch Forderungen an die Gesellschaft zu machen haben, sich im Gasthofe zum Strauß zu melden.

Wegen Mangel eines geeigneten Platzes kann das Wettrennen nicht gegeben werden.

Danksagung und Empfehlung.

Für das gütige Zutrauen, welches dem gehorsamst Unterzeichneten bei seiner ersten Anwesenheit dahier zu Theil wurde, findet er sich verpflichtet, allen seinen hochverehrten Gönnern und Liebhabern von optischen Erzeugnissen seinen herzlichsten Dank darzubringen, mit der Versicherung, daß er in Zukunft Alles aufbieten werde, um das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen. Da sein Aufenthalt nur noch wenige Tage seyn wird, so ladet er hiermit seine verehrten Gönner und Liebhaber gehorsamst ein von der Güte und Vollkommenheit seiner Fabrikate, als Tubuse, Fernrohre und Perspective Einsicht zu nehmen. Desgleichen empfehle ich allen Hülfebedürftigen meine bestgefertigte Conservations-Augengläser für Kurz- und Weitsichtige, wie auch für Staar-Operirte in einer Auswahl von mehr als 140 verschiedenen Nrn. und derlei Gläser in allen beliebigen Fassungen vorräthig zu haben. Auch werden einzelne Gläser zu den billigsten Preisen geschliffen. Außerdem findet man eine Auswahl optischer Gläser, Zeichnungs-Instrumente u. Reißzeuge u. dgl. m. vorräthig. Fehlerhafte optische Instrumente werden bestens reparirt und in brauchbaren Stand gesetzt. — Sein Verkaufslokal ist auf der Domstraße im Platzischen Hause, Nr. 564. nächst dem k. Stadtgerichte.

A. Schwaiger,
Opticus aus Augsburg, Schüler des berühmten Frauenhofer.

Gesuch.

[3c] Für die Brauerei in Uasleben, bei Neustadt a. S. wird ein geprüfter Brauer gesucht, der sich über seine vorzügliche Geschäftskenntnisse ausweisen und Caution leisten kann.

Frhrl. v. Habermannische Rittergutsverwaltung.

Vermiethung.

[2b] Im Bayerischen Hofe sind mehrere möblirte Zimmer, nebst einem ganzen Logis von 4 Zimmern auf August zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Gestern den 14. d. Mts. Morgens um 2 Uhr verschied dahier mein innig geliebter Gatte, der königl. bayer. Rentamtmann

Mathias Bauer

in Folge einer Herz-Erweiterung in seinem 52sten Lebensjahre. Diesen für mich und meine drei unmündigen Kinder unermesslichen Verlust tief fühlend, widme ich diese tarurige Anzeige meinen Verwandten und Freunden mit der Bitte um fortdauernde Freundschaft und stille Theilnahme.

Bischofsheim v. d. Rhön am 15. Juli 1841.

Apollonia Bauer geb. **Gütling.**

Vermiethung.

Ein neu hergerichtetes Logis von 5 heizbaren Zimmern, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist in der Rosengasse Nr. 232 zu erfragen.

Vermiethung.

Im 1. Distr. Nr. 109, in der Strohgasse, ist der obere Stock, bestehend in 5 schönen freundlichen und heizbaren Zimmern, nebst Küche, Kellerabtheilung und sonstigen Erfordernissen an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

[3b] Da ich die Fabrikation meiner Glanzwichse so wie meine Wohnung in die Gartenbesitzung des Hrn. Pn. Schäter, hinter dem Platzischen Garten, an der Nürnberger Chaussée, verlegte, so bringe ich dieses meinen verehrl. hiesigen Committenten zur gefälligen Notiz, mit der Bitte, mich ferner mit ihren gütigen Aufträgen zu erfreuen.

Die vorzügliche Qualität meiner Glanzwichse und Preise sind bekannt. — Um übrigens meinen geehrten Herren Abnehmern den entfernten Gang zu ersparen, ist Herr F. P. Thein, Kaufmann nächst der Karthause hier, so gütig, an mich gerichtete Befehle mir schleunigst zu wissen zu machen, auch ist derselbe mit meinen Fabrikaten vollständig assortirt, und meine Glanzwichse A. etc. ist bei demselben (jedoch nur in Partien) zu dem Fabrikpreise zu haben.

F. Baugenheim,
Chemiker.

[3c] **Joseph Huck,**

Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe wieder mit einem gut assortirten Lager Hänfleinwand, Leinwand von engl. Garn, welche eine vorzügliche Dauerhaftigkeit hat; holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, abgenähten Servietten, glatten Küchenhandtücher &c. und versichert den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise, und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Anzeige.

[2b] Schöne Stickereien in Moll sind neu angekommen bei Ferd. Lorenz auf der Domstraße, vor dem Hause der Mad. Reichert.

In Commission der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Predigt am Feste der heil. Barbara,

zu Stadt Prozelten am 4. Dezember 1840 gehalten von **J. P. Krämer,** Pfarrer zu Altenbuch. 8. geh. 6 kr.

Wer den Verfasser — einen wahren wahren Christen — kennt, wird sich noch mehr vom Inhalte überzeugen.

Durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg ist zu beziehen:

Anbetung und Verehrung unseres leidenden Erlösers in sieben verschiedenen Meßgebeten; oder: **Sieben heilige Tage** zur Vollziehung des wichtigsten Geschäftes für Zeit und Ewigkeit; vom Verfasser des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes." Dritte verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Titk. Preis 15 kr. Schreibpap. 24 kr.

Dieses Gebetbuchlein, zu dessen Ausarbeitung der ruhmlich bekannte Verfasser der „Schritte zur Liebe Gottes" durch den glücklichen Erfolg der ehemals in Frankreich gehaltenen Bußpredigten veranlaßt wurde, ist hauptsächlich bestimmt zum Gebrauche bei einem vorzunehmenden Beichtgeschäft, wie auch, um sich einer jeden Wallfahrt theilhaftig zu machen, besonders bei dem dermaligen Abgang der Klöster und Wallfahrten.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6c] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **20. Juli 1841** die Ziehung statt und 21,380 Gewinne von fl. 200,000, 75,000, 30,000, 20,000, 19,000, 15,000, 13,500, 10,500, 10,000 etc werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von **sechs Stück ein siebentes gratis,** welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. H. Neuss, (Expedition des Tagblattes) Aufträge anzunehmen ermächtigt.

Lotto-Anzeige.

Die 1016te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag d. 15. Juli unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

77. 22. 21. 75. 23.

Die 1017te Ziehung wird den 17. Aug., und inzwischen die 356te Nürnberger den 27. Juli und den 5. August die 1398te Münchener Ziehung vor sich gehen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 198. Montag, 19. Juli 1841.

Die erste katholische Kirche in London.

†† Während wir im Innern Deutschlands die eilfte Säkularfeier der Gründung des Christenthums durch heilige brittische Männer und Frauen begehen, welche ihre Heimath, ihre Freunde und Angehörige für immer verlassen haben, um in ihnen unbekannten deutschen Stammen mit Aufopferung der Ruhe und des Lebens das rettende Licht der christlichen Lehre zu entzünden, — während wir uns voll Dankbarkeit der Wohlthaten freu'n, die aus England uns damals zugeströmt, und in dem Wechsel von eilf Jahrhunderten durch die Gnade Gottes uns nicht wieder entrissen worden sind: muß es uns alle mit inniger Theilnahme und mit Wehmuth erfüllen, wenn wir sehen, in welchem Maße Großbritannien heut zu Tage dessen darbt, wovon es damals bis zur Ueberströmung erfüllt ward: des reinen christlichen Glaubens und des wahrhaften kirchlichen Lebens, — wenn wir erwägen, daß der Protestantismus, welcher dort den katholischen Glauben bis auf einen kleinen Ueberrest erstickt und unterdrückt hat, gerade von Deutschland ausgegangen ist. Was aber unsere Theilnahme und Wehmuth noch höher steigern muß, ist der Anblick eines Priesters, der unsere Städte durchzieht, Beiträge erbittend zum Bau der ersten katholischen Kirche in der Hauptstadt des großmächtigen brittischen Reiches, in der reichsten, glänzendsten aller Städte, welche der ganze Erdboden trägt. So groß ist die Macht der dortigen Irrlehre, so tief dort die alte, wahre Kirche erniedrigt, daß es seit dem Ausbruch der großen Glaubensspaltung den Katholiken noch nicht möglich war, ein einziges würdiges Gotteshaus in London zu gründen! Zwar leben in London 150,000 Katholiken, unter diesen aber, wie überhaupt in England, nur wenige wohlhabende Familien, während die große Mehrzahl in Folge des Druckes, der seit Jahrhunderten auf den Katholiken lastet, der ärmsten Klasse angehört. Alle Reichthümer Englands und namentlich Londons haben dieser ansehnlichen katholischen Bevölkerung bisher nicht eine Kirche gegeben; nein, die reichen Mittel der Nation haben vielmehr, in den Handen der Feinde der katholischen Kirche, nur dazu gedient, die Fortdauer und Wiederverbreitung der wahren Lehre zu erschweren und zu hemmen. Die Art, wie bisher die religiosen Bedürfnisse der Katholiken befriedigt worden sind, erinnert nur zu sehr an den Zustand der ersten Christen, welche zerstreut unter der heidnischen Menge in schüchterner Verborgenheit die Gebote des Glaubens erfüllten. Jene 150,000 Katholiken Londons sind zwar in Pfarreien getheilt, und jede Pfarrei besitzt eine Kapelle; aber das einzige Mittel, die Bedürfnisse der Geistlichkeit und die Kosten des Gottesdienstes zu bestreiten, ist die Vermiethung von Plätzen der Kapelle zu ansehnlichen Preisen, eine Maßregel, welche nur einen ganz kleinen Theil den Armen frei läßt, die daher der großen Mehrzahl nach gar nicht im Stande sind, die Kirche zu betreten. Diejenige Pfarrei insbesondere, für welche gegenwärtig der Bau einer gothischen Kirche begonnen hat, umfaßt 20,000 Katholiken, und hat doch nur eine einzige Kapelle, in welcher nicht mehr als 1000 Personen Raum finden. Ein eigenthümlicher Umstand dient dazu, diesen Mangel eines Raumes zu dem katholischen Gottesdienste noch fühlbarer zu machen. Es pflegen nämlich an dem katholischen Gottesdienste in London sehr viele Protestanten Theil zu nehmen, welche man davon unmöglich ausschließen kann, da ein großer Theil derselben mit ernstem Sinne Erbauung und Belehrung sucht, und bereits sehr viele derselben zur katholischen Kirche zurückgeführt worden sind. Grade auch für diese Bekehrung der Protestanten ist der Bau einer geräumigen und großartigen Kirche in London von der höchsten Bedeutung. Daß sich die Folgen eines Sieges, welchen hier die Kirche erkämpft, nicht auf London beschränken, leuchtet jedem ein, welcher das Verhältniß dieser Stadt zum gesammten brittischen Reiche, und den Einfluß dieses Reiches auf alle gebildeten und ungebildeten Völker erwägt. Der Bau einer geräumigen, einen glänzenden Gottesdienst gestattenden gothischen Kirche in der Mitte der Stadt London, wird daher Epoche machen in der Geschichte der Verbreitung und Wiederverbreitung der katholischen Lehre. Dieses fühlen aber auch die Feinde derselben. Die Stadt London, von welcher allein man den geeigneten Bauplatz kaufen konnte, hat dem Verkauf unter andern schweren Bedingungen auch diese beigefügt, daß die Kirche vom Tage des Verkaufes an in fünf Jahren vollendet seyn müsse, widrigenfalls Bau und Boden an die Stadt eigenthümlich zurückfalle. Man hat nun mit großen Anstrengungen 100,000 Gulden gesammelt und der Bau einer Kirche von 200 Fuß Länge, 80 Fuß Breite, mit einer Thurmes-Höhe von mehr als 300 Fuß, der Bau einer Kirche, welche zu den schönsten und größten von London gehören wird, in dem gelegensten Theile der ganzen Stadt, ist bereits mit Vertrauen auf Gottes Hülfe begonnen. Da aber die Kosten noch nicht zur Hälfte gedeckt sind, so haben die Katholiken jener Londoner Gemeinde ihren Pfarrer, Rev. Thomas Doyle, beauftragt, auch die katholischen Brüder in Deutschland und besonders in Bayern um Hülfe anzugehen. Se. Maj. der König von Bayern sind nicht allein in Höchsteigener Person mit einem ermunternden Beispiele ihren katholischen Unterthanen vorangegangen, sondern haben dem Herrn Pfarrer Doyle auf eine Frist von mehreren Monaten das Recht der Einsammlung von Beiträgen in den bayerischen Landen gewährt, und die hochwürdigsten Bischöfe Bayerns haben sich ebenfalls die eifrige Förderung dieses kirchlichen Unternehmens angelegen seyn lassen. Es steht fest zu erwarten, daß unsere armen Brüder im reichen England die Erfahrung machen werden, daß das ärmere Deutschland noch reich ist an katholischem Sinn, und daß es mit vorzüglicher Theilnahme den Nachkommen derjenigen Männer sich zuwendet, deren heldenmüthiger Aufopferung es seine christliche Sittigung verdankt.*)

*) Das Comptoir der Zeitung erbietet sich bereitwilligst, fromme Gaben, die ihr zu diesem Zwecke übergeben werden, sicher an Hrn. Doyle zu übersenden. Auch liegt dortselbst eine perspectivische Ansicht der zu erbauenden Kirche zur gefälligen Einsicht vor.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Juli. Gestern Vormittags verfügte sich eine Anzahl von etwa fünfhundert Individuen aus verschiedenen Ständen in langem Zuge zu dem Herrn Minister des Innern, um von demselben die Reactivirung des suspendirten Predigers Eberhard zu erwirken; Se. Excellenz verwies jedoch die Bittsteller, da die fragliche Suspendirung eine rein kirchliche Anordnung sey, an die kompetente geistliche Oberbehörde. — Unser Magistrat hat dem hiesigen Handlungs-Gremium einen Beschluß, den Vollzug des Art. 18. der Zollvereins-Verträge in Beziehung auf Handlungs-Reisende betreffend, zukommen lassen, demzufolge jeder Handlungs-Reisende aus einem Staate außerhalb des Zollvereins, welcher in München ohne Bewilligung der zuständigen Gewerbs-Polizeibehörde Handelsgeschäfte macht, im ersten Betretungsfalle einer Strafe von 30 fl. unterliegt. — Der Regierungsrath von Bösner bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, wurde unter dem Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit mit seinen 50jährigen, bis in das hohe Alter von 74 Jahren fortgesetzten, treuen und eifrigen Diensten in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und auf die dadurch erle-

digte Regierungsrathsstelle der Regierungsassessor Schubert in Würzburg befördert. Die bei der Regierungsfinanzkammer in Regensburg erledigte Regierungs- und Fiskalrathsstelle erhielt der bisherige Regierungsassessor und Fiskaladjunkt Haßler. (B. B.)

Bamberg, 17. Juli. Geh. Rath von Klenze ist in Begleitung der Oberbauräthe v. Pechmann und Beyschlag, dann des Ingenieurs Daffner hier angekommen, um die Arbeiten am Ludwigskanal zu besichtigen. Diese werden an der Mündung desselben in der Stadt nächst dem Rathhause dermal sehr thätig betrieben, ebenso die Absteckung und Vermessung des Leinpfades von Bug bis zur Stadt auf dem linken Regnitzufer. — Von hier wird Herr v. Klenze mit dem gleichfalls hier eingetroffenen Baurath Denis die Linie der Eisenbahn bis Hof und an die sächsische Gränze bereisen. Für diese hat die Absteckung und Vermessung zwischen hier und Lichtenfels bereits begonnen. (Frk. Merk.)

Regensburg, 16. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen trafen unter den Namen Graf und Gräfin v. Hohenstein, von Dresden kommend, gestern Nachmittags hier ein. Ferner JJ. kk. HH. der Herr Erzherzog Franz Carl und die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, von München kommend. Sämmtliche allerhöchste Herrschaften nebst Gefolg sind im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen, und werden heute in unserer Stadt verweilen.

Augsburg, 15. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 670 P., 666 G.

(Preußen.) Berlin, 10. Juli. Der Geheime Rath Hassenpflug, dessen Urlaub abermals nach seinen Wünschen verlängert wurde, wird nun zum August in das Geheime Obertribunal eintreten, und dem Senat für allgemein deutsches Recht zugetheilt werden. (Obd. Z.)

= Berlin, 15. Juli. (Privatcorresp.) Unser König trinkt jetzt den Marienbader Kreuzbrunnen in Potsdam, weshalb wir ihn nur selten hier sehen. Ende Augusts geht unser Königspaar nach Schlesien, von wo aus sich dann die Königin im Monat September nach München begeben will, um ihre erlauchte Mutter, die verwittwete Königin von Bayern zu sehen. Ob unser Monarch seine königliche Gemahlin dorthin begleiten oder von dort zurückholen wird, ist noch ungewiß. Die Reise nach der Rheinprovinz haben Ihre Majestäten für dieses Jahr aufgehoben, jedoch werden Höchstdieselben im nächsten Sommer sicher dort längere Zeit zubringen. Zur Ausmöblirung der königlichen Burg „Stolzenfels" am Rhein sind aufs Neue aus der Privat-Chatoulle 20,000 Rthlr. angewiesen worden. — Der Prinz von Preußen hatte neulich auf seinem Landsitz „Babelsberg" schon wieder einen kleinen Unfall, der ihn verhindert, nach unserer Hauptstadt zu kommen. Er wollte sich nämlich, als er in seinem Garten bei stürmischem Wetter lustwandelte, mit seiner jüngst in Mecklenburg verletzten Hand den Hut rasch festhalten, und verstauchte sich dabei so sehr seinen kranken Arm, daß er die sorgfältigste ärztliche Hülfe nun in Anspruch nehmen muß. — Was die Fürstbischofswahl in Breslau betrifft, so findet eine Hauptzusammenkunft des Domkapitels noch ein Mal nächstens in Breslau dieserhalb statt. Wie wir schon früher berichtet, scheint der Domdechant, Hr. Diepenbrock zu Regensburg, gegenwärtig die meiste Aussicht auf den Fürstbischofsstuhl zu haben. — Große Sensation erregt unter den hiesigen Professoren die Suspendirung eines geistreichen Lehrers von seinem Lehrstuhle, der als Naturforscher auch im Auslande berühmt dasteht. Nicht zu billigende Handhabungen in seinen Privatverhältnissen sollen unser Kultus-Ministerium zu dieser Strenge veranlaßt haben.

Berlin, 13. Juli. Die Hauptstadt hat aufs Neue Gelegenheit, sich über grobe Excesse einiger jungen Herren vom Stande zu unterhalten, welche diese sich vorgestern in einer öffentlichen Gesellschaft bei Gelegenheit eines Garten-Concerts im Locale des sogenannten Hofjägers (das von Personen des Mittelstandes sehr zahlreich besucht wird) erlaubt haben. Das Ganze, welches reichen Stoff für das Tagesgespräch liefert, ist eine Wiederholung der famösen Scenen von der Redoute in diesem Winter; doch sind die gewagten Handlungen der Theilnehmer noch unsittlicher, roher und beleidigender für die Gesellschaft, die zur Hälfte aus Damen bestand, als jene, so daß sie sich nicht beschreiben lassen. Man ist sehr gespannt auf die Folgen, welche, nach der bekannten Allerhöchsten Cabinetsordre, eintreten werden, da Hunderte von Zeugen vorhanden sind und die polizeiliche Anzeige nicht unterblieben seyn kann. Es scheint, als läge es in der Absicht solcher jungen Leute, den Personen vom Bürgerstande jede Erholung zu verleiden, und es wird und muß dahin kommen, daß kein anständiger Mensch es mehr wagt, einen öffentlichen Lustort, auch den besten, zu besuchen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 15. Juli. Der königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich würtembergischen Hofe, Sir George Shee, hatte heute die Ehre, Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge die Creditive zu überreichen, welche ihn zugleich am badischen Hofe beglaubigen. In einer hierauf folgenden Audienz bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin überreichte der Gesandte ein Schreiben, womit er von Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland an Ihre königliche Hoheit beauftragt war. (Obd. Ztg.)

Karlsruhe, 15. Juli. Gestern Abend wurde plötzlich die Druckerei der „Oberdeutschen Zeitung" mit Polizei besetzt, während das Blatt für heute eben gedruckt werden sollte. Ueber die Veranlassung dieser Maßregel gehen die verschiedenartigsten Gerüchte um, allein es scheint, man kenne das eigentliche Motiv dieser auffallenden Maßregel nicht. (Han. Z.)

Mannheim, 12. Juli. Die Dampfschifffahrt des Oberrheins wird dem Vernehmen nach ein nahes Ende erhalten. Mit der vollständigen Befahrung der Basel-Straßburger Eisenbahn, die in kürzester Zeit eintreten wird, soll zugleich der Dienst der Dampfschiffe von Straßburg bis Basel aufhören; die Adler-Gesellschaft werde den Rhein gänzlich verlassen, nachdem sie schon ihr Eigenthum zu vortheilhaften Bedingungen an die kölnische Gesellschaft veräußert habe, und diese werde sich auf die Fahrt von Straßburg abwärts beschränken. Hiernach würden von den Eisenbahnen die Dampfschiffe verdrängt, und wir hätten Aussicht, daß die in den nächsten Jahren schon von Mainz bis Kehl reichenden Eisenschienen uns den Personen-Verkehr vom Rheine weg und auf der entgegengesetzten Seite an der Stadt vorüber führen.

(Sachsen-Meiningen.) Hildburghausen, 14. Juli. Es ist uns, meldet die „Dorfzeitung," als glaubwürdig versichert worden, daß an der Eisenbahn von Coburg nach Meiningen, Eisenach, Gotha und Weimar recht ernstlich gearbeitet werde. Im Herzogthum Coburg-Gotha sind unter Leitung des Herrn Bauinspectors von Clemens-Milwitz die Nivellements vollendet und man ist mit den Anschlägen beschäftigt. In Meiningen sind acht Ingenieure und Geometer unter Leitung des Herrn Bauraths Buttmann in voller Thätigkeit. In Weimar leitet Hr. Baurath Coudray, in Eisenach der Herr Ingenieur-Hauptmann Batsch die Messungen. Es ist natürlich, daß bei den vielen concurrirenden Regierungen die Verhandlungen manchen Aufschub erleiden, aber der Wille ist überall der beste und die Aussichten auf die für ganz Deutschland höchst wichtige Bahn sind erfreulich.

(Freie Städte.) Frankfurt, 17. Juli. (Privat-Corresp.) 5pCt. Ardoins gingen heute auf die niedrige Notirung derselben von Paris zurück. Auch stellten sich die Preise der Integralen und poln. Loose etwas flauer. Alle übrigen Fonds behaupteten sich auf ihrer gestrigen Höhe. Die Umsätze waren im Allgemeinen sehr unbedeutend. Taunusbahnactien gesuchter. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. M.: 98 1/8; 3 pCt. M.: 75 7/8; Bankactien: 1959; 250 fl. Loose: 106 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 50 3/8; Spnd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 71 7/8; Ard.: 29 7/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahn-Actien: 371 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Brief.

(Oesterreich.) Wien, 12. Juli. Der k. k. Staatsminister und wirkliche Geheimerath Frhr. von Baldacci (früher Präsident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums) ist dieser Tage hier in hohem Alter gestorben.

Wien, 12. Juli. Die Direction der Nationalbank hat in ihrer gestern gehaltenen Sitzung beschlossen, für die von ihr escomptirten Geymüller'schen Wechsel, circa 2 Millionen Gulden betragend, nicht sogleich die Giranten in Anspruch zu nehmen, sondern dieselben bis zur Verfallzeit liegen zu lassen, um letzteren Zeit zu gönnen, sich hiezu in Bereitschaft zu setzen. Dieser Beschluß verdient in jeder Beziehung lobende Anerkennung, indem dadurch weitere Verlegenheiten, und vielleicht noch ernsteren Folgen am geeignetsten vorgebeugt wird. Ueberdieß wurde in dieser Bankſitzung beschlossen, auch auf industrielle Papiere, das ist auf inländische Eisenbahnactien, nach einem bestimmten Verhältniß bis zum Betrage von 5 Millionen Gulden Vorschüsse zu leisten. (Bisher gab die Bank bloß auf Staatspapiere Vorschüsse.) Durch die somit in Umlauf kommende bedeutende Geldsumme dürfte dem Geldmangel, einem schon älteren Leiden des hiesigen Platzes, wirksam begegnet werden. Dieß ist zunächst auch die Ursache, warum sich die Eisenbahnactien von der durch die Fallimente [illegible] littenen Baisse

an gestriger Börse, wieder etwas erholten. Der Ruin des Hauses Geymüller soll sich hauptsächlich von den politischen Ereignissen des Jahres 1830 herdatiren, und seit der Zeit kein eigentlicher Fonds mehr vorhanden gewesen, sondern das großartige Geschäft fast nur auf Credit betrieben worden seyn. Bekanntlich hat Geymüller noch an dem letzten, von der Regierung geschlossenen Anlehen seinen gewohnten vierten Antheil genommen, zu dessen Uebernahme sich die drei übrigen Contrahenten, Rothschild, Sina und Arnstein bereits erboten haben. Der Chef des Hauses, Frhr. Heinrich v. Geymüller, bekleidete die ehrenvolle Würde eines Gouverneur-Stellvertreters der hiesigen Nationalbank — ein Beweis für seine persönlichen Fähigkeiten, als auch für den hohen Ruf des Hauses: er legte dieselbe augenblicklich nieder. (Allg. Ztg.)

Wien, 12. Juli. Heute haben wieder einige Handlungshäuser 3ten und 4ten Ranges, darunter namentlich die sonst angesehene Firma J. W. Thomanns sel. Wittwe und Comp., ihre Zahlungen eingestellt und mehreren anderen dürfte dieses Loos noch bevorstehen.

Wien, 13. Juli. Das neue österr. Anlehen ist nicht (wie in der Leipz. Allg. Z.) behauptet wurde, zu 103, es ist nominell zu 104 contrahirt, und 102 müssen baar eingezahlt werden; der Betrag desselben ist 40 und nicht 50 Mill.; von weitern 30 Mill. ist nirgends ein Wort stipulirt; und endlich sind die an die Bank zu erstattenden Summen nicht im Jahre 1840, sondern im Jahre 1830 aufgenommen worden. (A. Z.)

Wien, 13. Juli. Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Metternich ist von einem Unwohlseyn befallen worden, welches sich, wie man vorläufig hört, als ein leichtes Wechselfieber zu erkennen giebt. Dieses bedauerliche Ereigniß ist Veranlassung geworden, daß, obgleich ein Theil der fürstlichen Familie bereits nach Böhmen vorausgereist ist, doch Se. Durchlaucht selbst den Antritt dieser Reise abermals verschieben mußte, und es nun unbestimmt ist, wann dieselbe wird angetreten werden können. (Allg. Ztg.)

* Wien, 13. Juli. (Privatcorrespondenz.) 5 pCt. M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C. M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C. M. —; 250 fl. Loose 1839: 107; 500 fl. Loose: 131; Bank-Actien pr. Stück: 1582; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 G. — Sämmtliche Course sind Geld-Course, Papier war gar nicht ausgeworfen.

Schweiz.

Zürich, 14. Juli. Nachrichten aus Locarno vom 11. zufolge wurde der außerordentliche Gerichtshof vom großen Rath niedergesetzt. Die Amnestirung aller bei dem Aufstande betheiligten Bürger, mit Ausnahme der Rädelsführer, wird auf der nächsten Sitzung beantragt. Das Verfahren des Regierungsrathes ist gut geheißen und bestens verdankt worden.

Hie und da circulirenden Gerüchten zufolge wäre es in der letzten Zeit auch auf aufrührerische Bewegungen im Kanton Solothurn abgesehen gewesen. — Aus dem Tessin fortan Trauer- und Freudenbotschaften. Die letzteren kann man in glänzenden Regierungsberichten lesen, die anderen drücken sich also aus: „Der gemäßigten Partei anzugehören, ist Verbrechen; die Einkerkerungen folgen sich; Verwüstungen, Brandlegungen und Mord sind an der Tagesordnung; Weiber, Kinder und Greise werden beschimpft. Eidgenössisches Einschreiten wäre durchaus nöthig, damit nicht noch mehr Blut vergossen wird. Bereits sind zwei Bürger, der Advocat Ressi, aus Locarno, und der Gemeindammann Raspini aus Vallemaggia, würdige Väter zahlreicher Familien, ohne irgend eine ordentliche Procedur Sonnabends den 3. im Zeitraum von wenig Stunden, füsilirt worden." Es versteht sich, daß die Berichte der einen und der anderen Partei nur mit Mißtrauen aufgenommen werden können. — Der große Rath von Tessin, am 7. und 4. aus allen Landestheilen ziemlich zahlreich (68 bis 96 Anwesende) in Locarno versammelt, wählte Herrn Bianchetti zum Präsidenten, und genehmigte nach vernommener Botschaft des Staatsrathes und nach Verlesung der Kriegsberichte in Folge Commissionsprüfung einstimmig die vorgelegten Anträge für Aufstellung des Kriegsgerichts, Kostenzahlung u. s. w. (St. Gal. Erz.)

Bern, den 14. Juli. In der 6. Sitzung der Tagsatzung vom 13. Juli sprachen sich 16 Stände für Garantie der Verfassung von Solothurn aus; Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Freiburg behalten sich das Protokoll offen, und Solothurn enthält sich der Abstimmung. Garantie der Verfassung von Aargau. Luzern stellt die Vorfrage des Verschiebens, bis der Entscheid des gr. Raths bekannt sey, welcher wegen den Klosterangelegenheiten auf nächsten Montag einberufen worden. Nach längerer und anfänglich etwas warmer Diskussion wird diese Vorfrage nur von 7 1/2 Ständen bejaht, und nach abermaliger langer Berathung, sprachen sich für die Garantie aus die Stände: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Wallis, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Basel-Land, Glarus und Bern. — Die neue Verfassung von Luzern wird nach einiger Erörterung und Bemerkungen über das Niederlassungsrecht und die Einbürgerung von Protestanten garantirt von Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, Neuenburg, Appenzell, Basel-Stadt, Freiburg, Glarus und Schwyz. Die meisten übrigen Stände sind ohne Instruktion. — Eine Petition, enthaltend Beschwerden über die Verwaltungsmaßregeln gegen die Klöster im Tessin, wird verlesen.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Der König und die Königin sind in Ostende angekommen. Der König wird heute in Laeken erwartet.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Stand der Wahlen. Man kennt jetzt die Namen von 594 Mitgliedern des neuen Parlaments; es sind 337 Conservative und 257 Whig-Reformers. Majorität für ein Cabinet Peel: 80.

Man hat Briefe und Zeitungen aus New-York vom 26. Juni. Sie enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Telegraphische Depeschen. 1) London, 13. Juli. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Schlußprotocoll (in der orientalischen Sache) und die Uebereinkunft in Betreff der Dardanellen-Meerenge (la convention des detroits) sind heute Vormittag unterzeichnet worden. 2) Madrid, 10. Juli. Die Kammern waren heute vereinigt, um die Frage von der Vormundschaft zu entscheiden. Von 239 Mitgliedern haben 203 die Vormundschaft erledigt erklärt; Arguelles hatte 180 Stimmen; derselbe ist darauf hin als Vormund der Königin und der Infantin proclamirt worden.

Durch Ordonnanz vom 14. Juli, contrasignirt vom Minister des Innern, Hrn. Duchatel, wiod Alphons Mahul, Präfect der Ober-Garonne, von seinem Posten revocirt.

Der Messager sagt: Die Unruhen zu Toulouse schienen am 9. und 10. Juli beigelegt; der 11. Juli, ein Sonntag, ging ohne neue Störung der Ruhe vorüber. Der Präfect, der Generalprocucater, der Commandant der Militärdivision und der Commandant des Departements hatten ihre Pflicht mit weiser Festigkeit erfüllt. Man kann der Haltung der Truppen und ihrer geduldigen Energie nicht Lob genug ertheilen. Am Montag, 12. Juli, um 4 Uhr Abends, brach plötzlich eine ernste Emeute aus; zahlreiche Haufen durchzogen die Straßen; Barricaden wurden formirt. In Mitte dieser Aufregung begab sich die provisorische Municipalität, begleitet von Officieren der Nationalgarde, zu dem Präfecten und forderte die Zusammenberufung eben dieser Garde. Der Präfect glaubte seine Einwilligung dazu geben zu müssen. Die Zusammenrottungen wurden zerstreut. Aber am Morgen des 13. zeigten sich neue Symptome von Unordnung. Die Ruhestörer haben selbst den Mechanismus an mehreren Telegraphenposten zerstört. Nun ergriff der Präfect den äußersten Entschluß, die Stadt zu verlassen. Um zwei Uhr hat er den Dienst einem Präfecturrath übertragen. Depeschen von gestern um halb fünf Uhr Abends, die heute früh eingelaufen sind, kündigen an, daß die Bewegung auf allen Punkten aufgehört hatt. Hr. Mahul hat, indem er sich entfernte, einen starken Fehler begangen. Er hat vergessen, daß die erste Pflicht eines mit dem Vertrauen des Königs bekleideten Beamten ist, fest auf seinem Posten bleiben, um die Gesetze zu vertheidigen und die Autorität der Regierung aufrecht zu halten. Eine königliche Ordonnanz von heute hat seine Abberufung ausgesprochen. Die Regierung hat Maßregeln genommen, um zu Toulouse die Herrschaft der Gesetze herzustellen; ihre standhafte Vollziehung ist das erste Interesse der Gesellschaft; sie ist auch die erste Pflicht der Regierung und diese wird wissen, sie zu erfüllen.

Es geht das Gerücht in den Städten, in der Nähe von Toulouse herriche große Agitation.

5 pCt 114. 90. 3pCt. 76. 50. Ard. 21 1/2

Portugal.

Lissabon, 4. Juli. Ein königliches Dekret befiehlt, daß man sich nun in allen Heirathsdispensen wieder nach Rom zu wenden habe, nachdem die Differenzen mit dem heil. Stuhl beigelegt seyen.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Juli. Einer kaiserlichen Verordnung vom 15. v. M. zufolge, soll das Gouverment Krakau, zur Vermeidung der Namens-Identität mit dem daran stoßenden Gebiet der freien Stadt Krakau, hinfort nach dem Hauptorte desselben, das Gouvernement Kielce benannt werden. (Pr. Stztg.)

Türkei.

Triest, 6. Juli. Aus Kandia lauten die neuesten Berichte günstig für die Insurgenten. Es hatten bis zum 20. mehrere Gefechte gegen die Türken stattgefunden, in welchen die letzteren immer den Kürzeren zogen. Bei einem Angriffe auf die Gebirge wurden die Türken zurückgeschlagen, sollen aber auf ihrem Rückzuge Gräuelthaten wie in Bulgarien, begangen haben. Nach einem Schreiben aus Canea wurden drei griechische Dörfer dem Erdboden gleich gemacht, wehrlose Greise massakrirt, Weiber und Kinder als Sklaven hinweggeführt. Tahir Pascha ist auf die Defensive beschränkt, bis er Verstärkung erhalten haben wird. — Aus Alexandria nichts Neues von Belang. (Obd. Ztg.)

Konstantinopel, 30. Juni. Die Moschee ist um einen Schritt zurückgewichen, und selbst die orthodoxen Kraftgenies, wie sie heute im türkischen Ministerium sitzen, haben die Nothwendigkeit friedlicher Concessionen erkannt. Verschiedene Anträge, welche durch die Repräsentanten Englands und Oesterreichs zur Beschwichtigung des syrischen Unwetters an die Pforte gelangten, wurden fast ohne Widerrede, und mit einer am Bosporus Thracicus nicht üblichen Schnelligkeit berathen und angenommen. Nur gebe Gott, daß auch die Abhülfe noch zu rechter Zeit den Libanon erreiche, und daselbst gläubigere Gemüther finde, als auf Candia Mustapha's homöopathische Medicin. Theoretisch — das ist nicht zu bestreiten — wäre der Sultan vor Europa vollkommen gerechtfertigt; ob er es auch thatsächlich sey, wird man, ehe lange, erfahren. Drusen und Maroniten, zusammen etwa 170,000 Seelen, sind administrativ vom osmanischen Gouvernement in Damaskus getrennt und einem christlichen Emir unterworfen, der, nach dem Beispiel der walachischen Zinsfürsten, durch seinen Agenten in Konstantinopel unmittelbar mit den türkischen Ministern verkehrt. Den übrigen Christen auf der Ebene und in den Städten sind dieselben Freiheiten und dieselben Rechte wieder gegeben, die ihnen früher (1836) — sonderbar genug — der „Tyrann" Mehemed Ali bewilliget, der stupide Eifer der hohen Pforte aber nach Wiedergewinnung des Landes entzogen hatte. Diese Akte stellt die syrischen Christen in allem, was Sicherheit der Person, des Rechtes, der Religion, der Ehre und des Eigenthums betrifft, auf gleichen Fuß mit den Moslim. Die Kopfsteuer ist zwar, wie in der ägyptischen Zeit, so auch ferner noch zu erlegen, die Perception aber von der insultirenden, höhnischen und demüthigenden Formalität entkleidet, mit der sie früher jedes einzelne Familienhaupt persönlich im Festgewande dem schmutzigsten, gemeinsten und rohesten Polizei-Kavas pfenningweise vorzuzählen genöthigt war. Der Charadsch wird von nun an wie jede andere Steuer eingetrieben. Redschib Pascha, dem Wessier in Damaskus, hat man über sein stockisches, ungeeignetes und talentloses Verfahren in Syrien das allerhöchste kaiserliche Mißfallen amtlich kund gemacht, den übrigen Behörden aber ihre Bedrückungen, ihren Geiz und ihre Bestechlichkeit strengstens verwiesen, und alle mit Absetzung bedroht, wenn sie des Sultans Befehle nicht besser vollziehen. Tayar, ein Divisionsgeneral und, wie es heißt, versöhnlicher und in Europa gebildeter Moslim, ist mit ausgedehnten Vollmachten zum Schirm christlicher Interessen Palästina's in Jerusalem eingesetzt, wo er unter Beirath noch zu bestimmender Specialcommissäre aus Europa über Handhabung von Recht und Ordnung in den heiligen Orten, über Wohlfahrt der Pilger und über friedliches Benehmen der christlichen Kirchenparteien zu wachen hat. Mehr und Gewichtigeres hätte man, ohne der souveränen Autorität des Sultans Gewalt anzuthun, wahrlich nicht begehren und erlangen können. Die größte Aufmerksamkeit und wärmste Theilnahme findet im lateinischen Abendland zweifelsohne der letzte Punkt, die allmählige Emancipation Jerusalems und des heiligen Grabes aus den Händen der Ungläubigen. Endlich legt man Hand ans Werk, um den Jahrhunderte alten Gräuel aus dem Hause des Herrn zu entfernen. Den unverdrossenen und energischen Schritten des Repräsentanten der größten katholischen Monarchie der Erde hat man diesen Anfang einer glücklichen Zukunft Palästina's vorzüglich zu verdanken. (A. Z.)

* Würzburg, den 18. Juni. Heute Mittag gegen 2 Uhr reisen Ihre Excellenz der Herr Minister des Innern nach dem Bade Kissingen ab.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 15. Juli. (Privat-Corr.) Dem General-Musikdirector Spontini ist ein siebenmonatlicher Urlaub allerhöchsten Orts bewilligt worden, den er aber wahrscheinlich nicht benützen wird.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 15. Juli. Vorbeigefahren: M. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Köln.

Wertheim, 16. Juli. Vorbeigefahren: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankenthal und Mainz: J. G. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Metschert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 17. Juli. Angekommen gestern Abend: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit: den 20. d.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. früh 5 Uhr ist an einer Brustkrankheit in dem Herrn entschlafen unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Frau

Anna Dorothea Neumann, geborne **Zink,**
Wittib des verlebten Herrn Johann Georg Neumann, gewesenen Gastwirths zur Stadt Frankfurt dahier.

Indem wir unsere lieben Verwandten, Freunde und Bekannten hievon benachrichtigen, bitten wir um stille Theilnahme, und empfehlen die Verlebte und uns wohlwollendem Andenken.

Würzburg, den 18. Juli 1841.

Carl Mayer, Kaufmann, als Schwieger-Sohn.
Kunigunde Mayer, geb. Neumann, als Tochter.

Anzeige.

Die ersten neuen holl. Häringe sind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Oeffentliche Erklärung.

Daß es mir Unterzeichnetem nicht ergeht, wie es mir mit meinem Gedichte „der Eremit" in Nr. 152 des Tagsblatts gegangen ist, indem es mir unkorrekt abhanden kam, wie jetzt wieder die Gedichte: 1) der Brand zu Würzburg, 2) der Mondes-Wandler und 3) Sonnen Auf- und Untergang, so mache ich hiermit dem geehrten Publikum davon die Anzeige. Auch spreche ich meinen herzlichsten Dank für die Geduld beim Lesen meiner so sehr angefeindeten Gedichte aus, mit dem Bemerken, daß bald das Gedicht „die Zeste Marienberg" erscheinen wird, und verbleibe der offene

Niklaus Ringelmann.

Anzeige für Seidezüchter.

Cocons sammt Floret werden gekauft oder auf Verlangen gegen Arbeitsvergütung abgesponnen von

Christina Geradwohl.
1. Distr. Nr. 344. nächst der Pleichacher Kirche.

Etablissement-Antrag für Schlosser.

Familien-Verhältnisse bestimmen mich, von hier wegzuziehen, aus welchem Grunde ich mein Anwesen zu verkaufen Willens bin.

Dasselbe besteht in einem an der Hauptstraße liegenden Wohnhaus mit vollkommener Einrichtung der Werkstätte zu 6 Gesellen, neben dieser der Laden zum Verkauf der gesetzlich erlaubten Eisenwaaren, im Uebrigen alle mögliche Bequemlichkeiten.

Da das Geschäft mit gutem Erfolge seit 24 Jahren hierauf betrieben wird, so erhält der Käufer neben der nicht unbedeutenden Kundschaft auch noch viele herrschaftliche Accord-Arbeiten, die noch zu fertigen sind, und gewiß auch billige Kaufsbedingungen.

Die Herren Leser dieses Blattes, welche Leute von diesem Fache kennen, die sich zu versorgen wünschen, ersuche ich höflichst dieselben auf dieses Anerbieten aufmerksam zu machen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Mergentheim a. d. Tauber im Juli.

Schlossermstr. Moritz Wehrle Wwe.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 158 ist über 1 Stiege eine abgeschlossene Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinete und Alkoven, sodann einer Küche, einem verschließbaren Vorplatze, einer Keller-Abtheilung, gemeinschaftlicher Wasch-Gelegenheit mit Brunnen, 3 Bodenkammern, einer Holzlege und Speisekammer, einem gemeinschaftlichen Boden zum Waschtrocknen, auch Stallung zu 4 Pferde mit Heu- und Strohboden und Chaisen-Remise zu vermiethen.

Vermiethung.

Auf der Domstraße, Nr. 341. ist ein kleiner heizbarer Laden auf Allerheiligen zu vermiethen.

[0d] Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.

Ziehung den 1. August. Haupttreffer: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose à 5 fl. 30; bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 8. bis 17. Juli.

M. Müller, Holzsplätters-Wittwe, 62 J. — F. Fuchs, Blondenwäscherin, 35 J. — H. Freifräul. v. Guttenberg, Obermarschalls-Tochter, 65 J. — B. Schärfenberg, Riemermeistersfrau, 41 J. — B. Neumann, Gastwirthswittwe, 58 J.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 199. Dinstag, 20. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Juli. Professor Dr. C. Ph. Fischer zu Tübingen hat von der königl. baierischen Regierung einen Ruf als ordentlicher Professor der theoretischen Philosophie in Erlangen erhalten und denselben angenommen. — Professor Dr. Steinheil reist heute nach Nürnberg ab, um auf der dortigen Eisenbahn Versuche mit seiner neu-konstruirten Lokomotive anzustellen. Nach den bereits früher bekannt gewordenen Andeutungen besteht die bewegende Kraft derselben in einem, auf einer beweglichen Grundlage stehenden Pferde, wodurch eine Rotationsbewegung erzielt wird, deren Geschwindigkeitsverhältniß sich zu dem gewöhnlichen Gang eines Pferdes wie 10 zu 1 verhält. — Nach eben eingehenden Nachrichten wird Se. k. Hoh. der Kronprinz diesen Abend aus Griechenland zurück hier eintreffen. — An den Festungswerken zu Ingolstadt sind gegenwärtig 3000 Arbeiter beschäftigt. (Bayr. Bl.)

Regensburg, 16. Juli. Unsere Dampfschiffe hatten in der letzten Zeit mehrmal sehr bedeutende Geldfrachten geladen, die von auswärts kamen und nach Wien gingen. Wahrscheinlich stehen diese Baarsendungen mit dem neuen österreichischen Anlehen oder vielleicht auch mit den jetzigen Krisen einiger großer Wiener Häuser in Verbindung.

Augsburg, 16. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.

(Preußen.) Berlin, 11. Juli. Die Hoffnung, von hier in wenigen Jahren auf ununterbrochener Eisenbahn nach dem Rhein reisen zu können, nähert sich mehr und mehr der Gewißheit. Als neuer Beweis, wie ernst es mit dieser Eisenbahn-Verbindung dem Staate gemeint ist, wurde kürzlich von dem Könige die bedeutende Summe von 40,000 Thalern der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft als Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten für die Strecke von Köln nach Minden bewilligt. An einem günstigen Erfolg der später zu führenden Verhandlungen wegen der für die Ausführung vom Staate zu gewährenden Unterstützung wird von hochgestellten Personen nicht mehr gezweifelt. (Nach. Ztg.)

Breslau, 9. Juli. Den in der hiesigen Bürgerschaft herrschenden Geist kann man aus seinen neuesten Offenbarungen kennen lernen. Die neuen hiesigen Stadtverordnetenwahlen haben sich sämmtlich in dem Sinne der Adresse des Stadtmagistrats ausgesprochen. Daß auch einstimmig der seitherige Vorsteher der Bürgerschaft aufs Neue gewählt wurde, drückt dem Ganzen das Siegel auf. Die herrschende Gesinnung hat sich in dem Ansuchen an den König wegen einer Constitution ausgesprochen, auch zeigt sie sich noch anderwärts in manchen Erscheinungen. So vor Kurzem auf einer großen Oderfahrt nach einem ländlichen Lustorte, wo Toaste ausgebracht und mehrere Reden gehalten wurden (eine sogar von einem Baume — von einer Eiche — herab). Wie schwer aber eine allgemeine Repräsentationsverfassung für einen, aus so fremdartigen Elementen bestehenden, Staat, wie der preußische ist, ausführbar wäre, das haben alle Einsichtigen schon aus den bisherigen Verhandlungen und Berathungen unserer Provinzialstände entnehmen können.

(Hannover.) Osnabruck, 10. Juli. Dem mit Anfang nächsten Jahres bevorstehenden Anschlusse Braunschweigs und des Fürstenthums Lippe an den preußischen Zollverband sieht man hier mit ängstlicher Spannung entgegen, da solcher — bleibt Hannover noch länger in seiner isolirten Stellung — insbesondere für unsere Provinz nur höchst nachtheilige Folgen nach sich ziehen und Handel und Verkehr immer mehr untergraben wird. Zunächst werden unsere sonst so blühenden Tabaksfabriken, deren Fabricat im Auslande stets eine günstige Aufnahme fand und sich eines wohlverdienten Rufes zu erfreuen hatte, darunter leiden, so wie denn auch unsere Gerbereien, die bisher hauptsächlich in Braunschweig den Markt für ihre Waare fanden, wie viele andere Geschäfte sich ihrem Absatze geschmälert finden würden. Im Allgemeinen spricht sich hier der Wunsch für einen baldigen Anschluß Hannovers an den preußischen oder vielmehr an den großen deutschen Zollverein unverholen und lebendig aus, und die Meisten sehen darin nur das einzige Mittel, den sonst immer mehr sinkenden Wohlstand unserer Stadt und unserer Provinz aufrecht zu erhalten. In den übrigen südlichen Provinzen des Königreichs möchte die Stimmung in dieser Beziehung wohl dieselbe seyn, und wenn auch die Bewohner der mittlern und nördlichen Provinzen in dem Anschlusse keinen Vortheil sehen, aber darin auch, nach unserer Ansicht, keinen Nachtheil finden würden: so bleibt es doch immer wünschenswerth, daß Hannover noch zur rechten Zeit den Anforderungen der Verhältnisse entgegenkommt, wozu es sich früher oder später, wo nicht zu spat, gezwungen sehen wird.

(Baden.) Lörrach, 13 Juli. Unsere Dank-Adresse an die zweite Kammer ist abermals auf Hindernisse gestoßen. Nachdem sie schon in mehreren Gemeinden unterzeichnet war, hat sie in den Händen eines Privaten einen Aufenthalt gefunden, von dem sie aller Bemühung ungeachtet nicht los zu kommen scheint. Es herrscht darüber viel Mißstimmung, die sich in geeigneter Weise öffentlich kund geben wird, falls die letzten Schritte, die Adresse an den rechten Ort ihrer Bestimmung zu bringen, nichts fruchten sollten. (Nationalztg.)

* (Freie Stadte.) Frankfurt, 18. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 5/8; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1963; 250 fl. Loose: 107; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Intgrale: 50 5/16; Spnd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahn-Actien: 370 1/4 Geld; Disconto — pCt. Brief.

(Oesterreich.) Wien, 14. Juli. Das Befinden Sr. Durchl. des Fursten Metternich ist ganz fieberfrei, und der Fürst hat darum das Bett bereits wieder verlassen. Die Reise nach Böhmen dürfte in etwa 8 Tagen angetreten werden. (A. Z.)

* Wien, 15. Juli. (Privatcorrespondenz.) 5 pCt. M.: 107 3/8; do. 4 pCt. in C.M.: 98 3/4; detto 3 pCt. in C.M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 107; 500 fl. Loose: —; Bank-Actien pr. Stück: 1563 1/2; Kurs auf Augsburg fur 100 fl. Curr. ad Uso 99 1/8 Br.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Stand der Wahlliste. Bekannte Wahlen 622; Conservative 352; Whig-Reformers 270; Tory-Majorität 82. — Man hat Nachricht aus Boston vom 1. Juli. Das Dampfschiff Columbia, womit 122 Passagiere angekommen sind, hat die Ueberfahrt in 13 Tagen gemacht. — Die Hauptbestimmung des am 13. Juli unterzeichneten Schlußprotokolls ist, daß die Verbindlichkeit, welche durch den 11ten Artikel des Vertrags von 1809 zwischen England und der Türkei stipulirt ist, wonach der Sultan die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus, so lange die Türkei im Frieden ist, fur alle Nationen geschlossen halten zu wollen erklärt, den fünf Mächten gemeinsam gelten soll.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Durch Ordonnanz vom 15. Juli ist der Staatsrath Moritz Duval, Pair von Frankreich, zum außerordentlichen Regierungs-Commissär im Departement der Ober-Garonne (Toulouse) ernannt. Derselbe erfüllt provisorisch die Functionen

eines Präfecten und ist ermächtigt, alle von den Umständen gebotenen, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe nöthigen Maßregeln anzuordnen. Sämmtliche Angestellten sind angehalten, ihm Folge zu leisten.

Der Messager, indem er anzeigt, daß Duval nach Toulouse geschickt worden, fügt bei: Die Dienste, welche Hr. Duval der Monarchie von 1830 geleistet hat, die Energie seines Characters, seine erprobte Fähigkeit, seine Hingebung für die Julidynastie und Julii-nstitutionen, — Alles verbürgt im Voraus den Erfolg einer Sendung, die keinem Beamten anvertraut werden konnte, der sie besser hätte ausführen können. Hr. Duval wird mit der Mäßigung, die eine Pflicht öffentlicher Funktionäre ist, die Festigkeit der Oberbehörde verbinden, die unter allen Umständen gesetzliche Ordnung und Autorität der Regierung in Achtung zu erhalten weiß.

Hr. Duval ist gestern nach Toulouse abgereist. Mehrere Regimenter sind auf dem Wege dahin. Der außerordentliche Regierungs-Commissär wird sogleich bei seiner Ankunft den Stadtrath und die Nationalgarde von Toulouse auflösen; erneuen sich die Unruhen, so soll die Stadt in Belagerungsstand erklärt werden. (?) — Der Ex-Präfekt Mahul ist aus Toulouse gewichen, weil er sich von den städtischen Behörden und der Nationalgarde verlassen sah. Die Truppen und die Insurgenten standen auf dem Punkt, handgemein zu werden; Mahul entfernte sich, damit es nicht zum Blutvergießen kommen sollte.

Die Ratification der Signatur des Londoner Schluß-Protokolls ist heute nach London expedirt worden.

Die Journale von Toulouse vom 13. bringen Details über die am Tage zuvor daselbst stattgehabten Ereignisse. Um 2 Uhr Nachmittags begannen sich Gruppen in der Allee St. Etienne und auf der Promenade von Grand Rond zu bilden. Um 5 Uhr zogen die auf 5 bis 600 Individuen angewachsenen Haufen, die sich mit Steinen und Prügeln bewaffnet hatten, auf den Präfecturplatz. Die Wache hatte kaum Zeit, die Thore zu schließen. Es erfolgte ein Kampf, in welchem mehrere Soldaten verwundet wurden; ein junger Mensch, Namens Chavardez, Auslaufer in einem Handlungshause, wurde durch einen Bajonnetstich durch und durch gerannt; nach wenigen Stunden verschied er. Währenddem wurden mehrere Barricaden in der Rue Riguepels, im Eingange zu der Rue d'Astorg, in der Rue de Cheval-Blanc, an der Port St. Etienne, auf dem Boulevard St. Etienne, auf dem Boulevard St. Aubin und in den umliegenden Straßen errichtet. In der Rue Riguepels sprengten die Meuterer die Thüren mehrerer Häuser, drangen in die oberen Geschosse und schleuderten Steine und andere Gegenstände auf die anmarschirenden Truppen. Zwei Stunden lang befürchtete man den Ausbruch eines wüthenden Kampfes. Um 7 Uhr riefen die Trommeln der Nationalgarde in allen Quartieren der Stadt zu den Waffen. In Kurzem stand eine ansehnliche Zahl Nationalgardisten unter Gewehr. Nunmehr hörten die Linientruppen, deren Erscheinen das Volk in hohem Grade erbittert zu haben schien, zu agiren auf und blieben im Innern des Capitols und der Präfectur. Die Nationalgarde übernahm es, die Ruhe herzustellen. Den übrigen Theil des Abends und die Nacht hindurch trug sich keinerlei Unordnung mehr zu. Am folgenden Tag (13.), um 9 Uhr Morgens, zeigten sich auf den Straßen wieder einige Haufen Arbeiter und junge Leute, doch, wie es schien, ohne irgend feindselige Projecte. Die Barricaden waren so, wie sie gebildet worden, stehen geblieben und wurden von zahlreichen Neugierigen in Augenschein genommen. Bei den Unruhen am 12. hatten die Meuterer die Telegraphen zu Toulouse und Plagnac zerstört. — Nach der „Emancipation" zählte die Schaar, welche am 12. Abends um 5 Uhr, das Präfecturgebäude angriff, etwa 1200 Köpfe. Ein Aufruf der Insurgenten an die Zöglinge der Veterinärschule, sich ihnen anzuschließen, war ohne allen Anklang und Erfolg geblieben. Die Zahl der Barricaden, welche in den verschiedenen Straßen errichtet wurden, wird auf 15 bis 20 angegeben. Als die Nationalgarde erschien, wurde sie von den Volkshaufen mit lauten Acclamationen begrüßt. Sie besetzte, nach einem Uebereinkommen mit den Präfecten, Herrn Mahul, sämmtliche Posten der Stadt; General St. Michel, welcher die Präfectur besetzt hielt, frug die Commandanten der Nationalgarde, ob sie für die Sicherheit des Gebäudes verantwortlich seyn wollten. Er übergab ihnen diesen Posten, als sie bejahend antworteten. Ein Volkshaufe zog nach 7 Uhr unter dem Gesang der Marseillaise und mit einer dreifarbigen Fahne vor das Haus des Generalprokurators, Hrn. Plougoulm, und forderte die Freigebung der Gefangenen; Hr. Plougoulm verweigerte dies, der Haufen wurde zerstreut, sammelte sich jedoch um 10 Uhr abermals und erneuerte sein Ansinnen. Hr. Plougoulm versprach jetzt, daß die Gefangenen am folgenden Tage freigegeben werden sollten, unter Verantwortlichkeit des Maires dafür, daß sie sich, wenn es gefordert werden sollte, wieder stellen würden. Man hörte unter dem Volk den Ruf: Nieder mit Mahul! nieder mit Humann! nieder mit dem Ministerium des Auslandes!

Die Nationalgarde hielt am 13. alle Posten der Stadt besetzt. Sie benachrichtigte den Präfecten, Hrn. Mahul, sie könne für den Frieden der Stadt nicht bürgen, wenn er nicht das Präfecturhotel verlasse. Darauf entfernte sich Hr. Mahul aus Toulouse. Als eine Proclamation Kunde davon gab, erhoben die Haufen einen Jubelruf und ein Freudensalve wurde auf dem Platz St. Etienne abgeschossen. Die Gefangenen wurden sodann unter den lauten Acclamationen der Volkshaufen auf freien Fuß gesetzt.

Diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, die HH. Plougoulm und St. Michel seyen gezwungen worden, Toulouse zu verlassen, aus Besorgniß, daß ihre Anwesenheit zu neuen Unruhen Anlaß gäbe.

Nach dem „Commerce" ist der Befehl nach Toulon abgeschickt worden, eine kleine Flotte, aus einer Fregatte und zwei anderen Schiffen bestehend, auszurüsten; sie solle sich nach Texas begeben, um die Forderungen des französischen Geschäftsträgers daselbst, des Hrn. v. Saligny, der mit der Regierung dieser Republik in Mißhelligkeiten gerathen ist, zu unterstützen.

5 pCt 114. 90. 3pCt. 76. 50. Ard. 20 3/4

Algier, 6. Juli. Die Expedition des Generalgouverneurs von Mostagenem nach Mascara und dem Innern und zurück ist glücklich abgelaufen. Die Soldaten haben nicht allein Mascara verproviantirt und in der einen Hand das Schwert, in der andern Sense und Sichel 2500 Centimetres Getreide und ungefähr eben so viel Stroh eingeerntet und in die Magazine daselbst gebracht, sondern die Division ist bereits wieder mit einer beträchtlichen Zufuhr von Lebensmitteln, Spitalbedürfnissen, Geräthschaften und Utensilien aller Art dahin aufgebrochen, um noch 3 bis 4000 Zentner Weizen und 5 bis 6000 Zentner Stroh auf der schönen Ebene von Egris einzuheimsen, da General Bugeaud überzeugt ist, daß die Besetzung von Mascara nur dann von Nutzen seyn kann, wenn die Garnison das Land auf 20 bis 25 Lieues in der Runde beherrscht, daß sie aber zu diesem Behuf 6 bis 7000 Mann stark seyn muß. Da es nun nicht möglich wäre, so viel Leute von dem vier Tagmärsche entfernten Mostagenem aus zu ernähren, so wird der Krieg jetzt nicht geführt, um die Ernten zu vernichten, sondern um sie einzuthun. Die letzte Expedition hätte beinahe ein unerwartetes Resultat gehabt. Auf der Ebene von Rheris waren die Franzosen eines Abends kaum eine Lieue von Abd-El-Kaders Zelten gelagert, ohne daß dieser eine Ahnung hatte von der gefährlichen Nachbarschaft. Doch wurde er am andern Morgen noch zeitig gewarnt und machte sich eiligst aus dem Staub. Auch General Baraguay d'Hilliers' viertägiger Zug ins Hadschutenland hat guten Erfolg gehabt: 4000 Stück Vieh wurden erbeutet, die Ernten zerstört, 200 Gefangene heimgebracht. Die sonst so großsprecherischen Hadschuten wagten keine Gegenwehr, sondern suchten ihre Rettung in der Flucht. Kaum haben sie einige Gewehre abgefeuert, leider wurden aber davon zwei Offiziere verwundet, wahrscheinlich einer tödtlich. Obgleich der Krieg in dieser Jahreszeit äußerst ermüdend ist, so hatte die Colonne doch nur sehr wenige Kranke. Gestern hatten wir einen heftigen Stoß von dem Wind der Wüste, so daß vier kleine Fahrzeuge in unserm Hafen gescheitert sind. Da dieser Wind fast immer mit Erdbeben zusammentrifft, so herrschte nicht geringe Bestürzung unter der eingebornen Bevölkerung, die, um den Zorn des Himmels zu besänftigen, eine gute Anzahl Mulud- und Aschurakerzen verbraunt hat, nämlich Kerzen vom Verrath derjenigen, die am Geburts- und Todestag des Propheten angezündet zu werden pflegen. Der Sturm hat von 6 Uhr Abends bis Mitternacht gewüthet. Die Hitze war und ist noch zum Ersticken. Was sie noch sehr vermehrt hat, war, daß gerade jetzt die Harigah oder das periodische Verbrennen des Grases in der Ebene statt findet. Die Flamme, welche das Gesträuch am Ufer der Meeres ergriffen hatte, bildete einen hohen glühenden Teppich von der Rasutha bis hinter Kubbah. In Konstantine ist seit General Negriers Zug nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Man verfährt dort auf etwas türkische Art, nicht blos mit den Eingebornen, sondern auch mit den Europaern. Ohne Zweifel läßt sich dem System der Vorgänger manches zur Nachahmung entnehmen, nur sollten es nicht unnöthige Gewaltthätigkeiten seyn. So hat man neuerdings, um die Bekleidung der Truppen zu erleichtern, in dieser Provinz die Ausfuhr von Wolle verboten, ja man ist so weit gegangen, daß man bereits abgeschlossenen Käufen die Genehmigung versagt hat, so daß die Waare jetzt ganz von den Märkten verschwunden ist. Die Militärbehörden sollten

ein für allemal dieser administrativ-politischen Gesetzgebung überhoben seyn. Ueberhaupt, wie man Algerien betrachtet, unvermeidlich gelangt man überall zu dem Schluß, daß unter einer Militärregierung keine Colonisation mözlich. (A. Z.)

Italien.

Rom, 8. Juli. Portugals kirchliche Angelegenheiten sind so weit gediehen, daß man ernstlich daran denkt, einen außerordentlichen Gesandten dahin zu schicken, nur scheint man in der Wahl dieses Mannes noch keinen definitiven Beschluß gefaßt zu haben. — Der Fall, in welchem sich der heil. Stuhl durch die Ernennung eines Bischofs für Hildesheim versetzt sieht, gehört gewiß zu den seltensten, die vorkommen können, und der reiflicher Erwägung bedarf. Schon die Entfernungen zwischen hier und dort, so wie das Berathen mit der Regierung in Hannover erfordern Zeit. Obgleich das von jeher bestandene gute Vernehmen beider Höfe die baldige Erledigung einer so wichtigen Sache hoffen läßt, so muß man doch vertrauungsvoll auf den Papst hinblicken, in dessen Hände die Wahl eines Hirten dieser Diöcese gelegt ist. — Aus Neapel sind Nachrichten von der Entdeckung eines politischen Complots eingelaufen, dessen Theilnehmer eine Vereinigung von ganz Italien beabsichtigen; indessen soll sie ohne allen Einfluß und ohne zahlreiche Theilnehmer seyn. (A. Z.)

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 27. Juni melden die Bildung des neuen griechischen Ministeriums: Conduriotti ist Präsident des Conseils, ohne Portefeuille; Christides, Minister des Innern; Metara Minister des öffentlichen Unterrichts; Rifos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Heß, Kriegsminister. Tissamenos bleibt Director der Finanzen, ohne den Ministertitel anzunehmen. Das neue Ministerium Otto's ist ein interimistisches Ministerium.

Türkei.

Belgrad, 5. Jul. Die Maßregel der Entwaffnung der Türken hat dieser Tage auch hier stattgefunden. Der Pascha fand sich dazu veranlaßt durch einen Todtschlag, den ein Türke im öffentlichen Kaffehause an zwei serbischen Christen beging. Ein Streit über Religion und Politik gab zu dieser unglücklichen That Anlaß. Der Pascha scheint übrigens durch Instructionen aus Konstantinopel zur Entwaffnung der turkischen Bevölkerung Auftrag erhalten, und begierig auf eine Gelegenheit gewartet zu haben, diesen Befehl in Vollzug zu bringen. Das Verbot gegen das Tragen der Waffen ist nun kundgemacht und wird ohne Zweifel streng aufrecht erhalten werden. Von sehr unterrichteter Hand erfahre ich, daß unsere Festung binnen kurzem eine verstärkte Garnison erhalten soll. Zu gleicher Zeit bemerkt man eine ungewöhnliche Thätigkeit an den Befestigungsarbeiten: man hat in dieser Woche auf drei Seiten Reparaturen und zugleich die Ausführung mehrerer neuer Fortificationen begonnen. — Es befinden sich gegenwärtig in Serbien zwei Russen, welche geschichtliche Daten zur Verfassung einer Geschichte dieser Länder sammeln. Sie waren unlängst auch in Montenegro. Es scheint, daß ihre Nähe von Seite der turkischen Behörden mit einigem Mißtrauen angesehen und ihr Benehmen ängstlich beobachtet werde. Ueber die Unruhen von Kolubara und ihre Motive ist noch wenig bekannt geworden; die Untersuchung hat zwar begonnen, scheint aber noch keine Resultate geliefert zu haben. Der Oheim des Fürsten befindet sich noch in strengem Gewahrsam. — Milosch wird vorerst schwerlich nach Wien gehen. Er scheint noch immer an unsere Gränzen gekettet zu seyn und Hoffnungen zu hegen, an deren Verwirklichung man auch in Serbien allgemein glaubt. (A. Z.)

---

* Würzburg, 19. Juli. (Wollmarkt.) Die Woll-Zufuhren sind bis zur Stunde schon ziemlich bedeutend und dauern immer noch fort. Besonders hervorzuheben sind wegen der Qualität von der bereits eingetroffenen Wolle: „Die von der Königlichen Stamm-Schäferei, von der gräflich von Schönborn'schen, von Thüngen'schen und die von dem von Zu-Rhein'schen Pächter. Viele Käufer sind avisirt, und, und es läßt sich hoffen, daß dieselben in ihren Erwartungen nicht getäuscht werden, da, wie sich jetzt schon zeigt, neben geringer Waare, auch eine ansehnliche Parthie feinster Wolle zum Verkaufe ausgeboten werden wird.

* Wien, 15. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die Wirkungen der letzten Unglücke fangen schon an, sich bemerklich zu machen. Folgende Häuser 2ten und 3ten Ranges haben ihre Zahlungen eingestellt: J. W. von Thomanns Wittwe (bereits gestern bemerkt), Alexander Poß, C. E. Smokol und Peter Belloni; auf letztern sollen eine Million Accepte laufen.

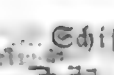
Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. Juli. Gestern Nachmittags vier Uhr wurde von der hiesigen literarischen Gesellschaft der „Zwanglosen" im geräumigen Saale des Weinwirths Ott dem als Mensch, wie als Künstler gleich liebens- und verehrungswürdigen, greisen, doch noch immer geistig jugendlichen Bildnerfürsten Albrecht v. Thorwaldsen ein heiteres Festmahl gegeben, an welchem außer den Mitgliedern der Gesellschaft noch manche hochachtbare Gäste Antheil nahmen, um dem großen Meister ihre Huldigung darzubringen. Die Versammlung, nicht übermäßig groß (man zählte etwa dreißig Gedecke), war um so gewählter und vereinigte Gelehrte, Künstler, Freunde und Kenner der Kunst in bewegter bunter Mischung, unter ihnen Se. Excellenz den k. Minister der Finanzen v. Seinsheim, die Geheimenräthe v. Schelling und Walther, den Generalsecretair d. b. K. v. Wagner, Dr. Sulpiz Boisserée, Generalmajor v. Heideck u. A., die sich insgesammt der freundlichen Gegenwart des anspruchlosen, großen Meisters erfreuten, dem seine Rückfahrt nach Rom und Deutschland zu einem wahren Triumphzuge geworden. Eine große Zahl von Toasten, theils in poetischer Form vorbereitet, theils von der hinreißenden Gewalt des Moments eingegeben und promovirt, folgte dem ersten, mit Begeisterung ausgebrachten auf Thorwaldsen; so insbesondere ein vom Hofrath Thiersch mit Hinsicht auf ihre hohe Stellung im Gebiete der Kunst und Wissenschaft ausgebrachtes vereintes Lebehoch für Thorwaldsen und Schelling, das enthusiastischen Anklang fand, und von Schelling mit wenigen, aber geistreichen Worten erwiedert wurde. Dazwischen tönte manch kräftiges deutsches Lied im Chorgesang; und auch höhere musikalische Erregung fehlte nicht, da der gleichfalls anwesende junge talentvolle Compositeur Hr. Eckert aus Berlin, dessen schon früher Erwähnung gethan worden war, in einem freien großartigen Vortrage auf dem Piano dem Meister durch den Vollklang der Töne huldigte. Was Geist und Humor vereint mit der Tiefe des Gemüths Zündendes und Erhebendes in solchen Augenblicken bieten können, kam reichlich in den mannigfaltigen Vorträgen zu Tage, die, wie sie alle nur eine gleich warme und innige Verehrung für den edlen nordischen Bildner bezeugten, so auch die frische Dichterkraft der Gesellschaft beurkundeten, die bei ähnlichem Anlasse jederzeit in den mannichfaltigsten Weisen ihre Geistesfunken sprüht. Das ganze Fest mochte übrigens mit seinem in poetischer und humoristischer Ungebundenheit sich bewegenden Treiben dem nach Rom eilenden Meister ein freundlicher Vorbote seyn, daß er sich wieder dem ihm zur zweiten Heimath gewordenen so sehr geliebten Süden nähere. Mit Freude hört man, daß Thorwaldsen noch mehrere Tage sich hier aufzuhalten gedenkt, und München den Schöpfer einer seiner herrlichsten Zierden, der ehernen Maximilians-Reiterstatue, für einige, wenn auch kurze Zeit in seinen Mauern verehren darf.

= Berlin, 15. Juli. (Privat-Corresp.) In unserer merkantilischen Welt haben die Bankerouts der beiden bedeutenden Banquierhäuser „Geymüller u. Comp. und Steiner in Wien" großes Aufsehen gemacht. Hiesige Handlungshäuser sollen wenig dabei betheiligt seyn, da mehr hier auf Wien, als von dort auf Berlin gezogen wird. — Ueber die gegenwärtige Messe zu Frankfurt an der Oder laufen die günstigsten Berichte ein. Seit vielen Jahren war daselbst nicht eine solche Kauflust für baares Geld vorhanden, als dießmal. Tuche aller Art gingen reißend weg. Auch wurden sehr lebhafte Geschäfte in Berliner Druckwaaren gemacht. Unter den reichen Einkäufern bemerkte man besonders viel Polen. — Unser großer Physiolog und Anatom, Joh. Müller, wird während der Sommerferien eine Reise nach Schweden machen, um dort seine wissenschaftlichen Forschungen über Fische fortzusetzen. Prof. Schönlein wird sich wahrscheinlich um diese Zeit nach der Schweiz begeben. — Peter v. Cornelius beabsichtigt im kommenden Herbst nach London zu gehen, wohin er schon längst von mehreren hochgestellten Kunstfreunden eine schweizerische Einladung erhalten hat. —

Karlsruhe, 17. Juli. Die Karlsruher Zeitung bringt folgendes Abschiedswort an Heidelberg: „Seit meiner Jugend war mir diese Stadt lieb und theuer. Die herrliche Natur, deutsche Gesinnung und viele wohlwollende Freunde haben bei jedem neuen Besuche diese meine Liebe verstärkt und erhöht. Vor Allem hat es mich dießmal gerührt, daß so viele der studirenden Jugend mir ein so schönes Zeichen ihrer Hochachtung und Freundschaft geben, und es that meinem Herzen weh, daß ich, ein Genesender, ihnen allen nicht persönlich meine Rührung und meinen Dank habe ausdrücken können. Nehmen Sie alle, meine jungen Freunde, die Versicherung mit Wohlwollen auf, daß ich diese Nacht nie vergessen werde, daß dieses Zeichen, daß die edle deutsche Jugend noch immer mit mir, wie in früheren Zeiten verbunden ist, mich ermuntern wird, auch meine letzten Jahre dazu anzuwenden, den Beifall der Wackern und Biedern zu verdienen. L. Tieck."

Schifffahrts-Nachrichten.



Würzburg, den 19. Juli. Angekommen und weiter gefahren: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankenthal u. Mainz, und J. G. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

[26] Das in Nr. 156. und 161. (Beilage) der Neuen Würzburger Zeitung und in Beilage 140 und 145. zum Kreis-Intelligenzblatt vom Jahre 1841 beschriebene, dem Schuhmachermeister Georg Schulz und seiner Schwester Anna gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 299, auf welches bei der Versteigerungs-Tagfahrt vom 28. v. M. der Schätzungspreis von 3200 fl. nicht geboten wurde, wird am

Donnerstag den 5. August d. Js.

Vormitt. 11 Uhr,

einer weitern Versteigerung ausgesetzt. Steigliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dieser zweiten Versteigerungs-Tagfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Würzburg, den 6. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Wening.

Gall, Prot.

Strichs-Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr und den darauf folgenden Tag werden die zum Nachlaß des verst. k. Landgerichts-Aktuars Liebler gehörigen Effecten, bestehend in Schreinerwaaren, Spiegeln, Bettstücken, Leibwäsche, Kleidungsstücken und sonstigen Hausgeräthschaften im 4. Distr. Nro. 138 gegen sogleich baare Zahlung in Kassa-Münzen gerichtlich versteigert.

Würzburg den 14. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Westermayer, Prot.

Versteigerung.

[3c] Den 7. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr läßt Heinrich Scheidemantel, Oekonom vom Hofe Altenburg, im Landgericht Ord, sein erb- und eigenthümliches Hofgut versteigern. Dasselbe besteht an Gebäulichkeiten in einem Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 600 Stück Schafe, 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 21 Schweinställe für 60 Stück. Ferner in einer großen Branntweindrennerei, durch welche stets das Wasser läuft, einem Backhaus, einem Nebenbau mit Keller. Hiezu gehören 8 Morgen Gärten und Hofreith mit einem Fischweiher, 231 Morgen Ackerfeld, 48 Morgen Wiesen; und das Recht, 600 Stück Schafe im Pferchlager zu halten und auf einem Theil der Orber Gemarkung allein zu weiden.

Empfehlung.

[35] Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meinen Gasthof zur „Krone“ (Post) in Ansbach an Hrn. C. F. Häußler käuflich überlassen habe, finde ich mich zugleich verpflichtet, den höchsten und hohen Herrschaften, dann besonders den verehrlichen Gönnern, für das mir geschenkte Wohlwollen und Zutrauen meinen unterthänigsten Dank auszudrücken, mit der Bitte, auch meinen Nachfolger gefälligst empfehlen zu lassen.

Lina Kober Wwe.

Vorstehender Anzeige habe ich die Ehre beizufügen, daß ich den übernommenen Gasthof bereits neu und geschmackvoll eingerichtet habe, und Alles aufbieten werde, mir durch prompte, gute und billige Bedienung die Zufriedenheit aller verehrlichen Gäste zu erwerben.

Ansbach, den 1. Juli 1841.

C. F. Häußler

zur Krone.

Anzeige.

Wegen der Münchener Dult wird nächsten Mittwoch den 21. d. M. mein Verkaufslokal geschlossen.

M. B. Auerbacher

aus Carlsruhe.

So eben hat die Presse verlassen:

Catalog der neuesten Bücher,

welche vom Januar bis Juli 1841 erschienen sind.

Dieses Bücherverzeichniß wird regelmäßig halbjährig fortgesetzt, und umfaßt die Titel aller während der verflossenen 6 Monate in Deutschland erschienenen literarischen Produkte aus allen Zweigen des menschlichen Wissens, die zur Bequemlichkeit und leichtern Uebersicht der Literaturfreunde systematisch geordnet und mit literarischen Notizen versehen sind. — Auf diese Weise liefern wir ein fortlaufendes Handbuch der neuesten Literatur, welches wir im Bereiche unseres Wirkungskreises, allen Freunde der Wissenschaften als Beweis unserer Hochachtung und als anerkennendes Zeichen unserer Dankbarkeit für das uns stets zu Theil werdende Zutrauen, unentgeltlich vertheilen.

Wir sind, außer jenen in diesem Verzeichnisse aufgeführten neuen Büchern, mit einem auserwählten Lager der gangbarsten ältern Werke aus allen Wissenschaften versehen, und im Stande, das Verlangte, auch wenn es nicht vorräthig seyn sollte, auf das Schnellste zu besorgen. Auch alle in hiesigen und auswärtigen öffentlichen Blättern von andern Handlungen angekündigten Bücher, Kunstgegenstände und Musikalien ꝛc. können wir um dieselben Preise und in möglichster Kürze verschaffen, und machen uns die schnellste und billigste Bedienung jederzeit zur Pflicht.

Würzburg, im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

[2a] **S. Cahn aus Offenbach**

verkauft nur noch bis Mittwoch wegen der Münchener Messe seine Cravatten, Shals und Schlips zu sehr billigen Preisen. Ferner

Pariser Glace-Handschuhe (Gants de Paris), das Paar von 30 kr. bis 1 fl. 30 kr., ächt ostind. Foulard das Stück zu 1 fl. 30 kr. Die Bude ist vor dem Hause des Domaszendäckers.

[2a] **Wegen der Münchener Messe**

findet der Verkauf der Stahlfedern von J. Eisenstädter in London nur bis Donnerstag statt, und werden solche 144 Stück zu 30 kr., sehr gute zu 48 kr., Commerzialfedern zur Buchführung und Correspondenz zu 1 fl. abgegeben. Das Dutzend von 4—30 kr. bei

J. Straus

aus Frankfurt a. M., Domstraße vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

N.B. Cravatten in allen Stoffen zu den niedrigsten Fabrikpreisen, so wie ächt ostind. seidene Foulard das Stück zu 1 fl. 30 kr. ꝛc.

Todes-Anzeige.

Am 5. Juli starb an den Folgen einer Brustkrankheit der wohlgeborne Hr. Joh. Georg Wanderer, protestant. Pfarrer in Thundorf, in der Blüthe seiner Mannesjahre. — Der Verblichene setzte sich durch seine allseitige Friedensliebe und sein edles Streben ein bleibendes Denkmal in allen Herzen.

Thundorf, den 11. Juli 1841.

Dr. Franz Jos. Schermer,

kathol. Pfarrer.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Bierbrauerei

wie solche in Brauereien, großen und kleinen Hanhaltungen mit wenig Umständen und Kosten auf das Vortheilhafteste zu betreiben ist; und die Kunst sich einen gesunden kräftigen Haustrunk selbst zu bereiten.

Nebst einer Anweisung zur Verfertigung des Malzes und zum Hopfenbau.

Mit Abbildungen.

In Umschlag geheftet. 15 Sgr. od. 54 kr.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Zucht und Pflege

der Schaafe

mit Rücksicht auf die höchstmöglichste Veredlung der Wolle und deren vortheilhaften Verkauf.

Ein Leitfaden für Gutsbesitzer und Landwirthe.

13 Bogen in Umschlag geh. 15 Sgr. od. 54 kr.

Diese Schrift verbreitet sich über Naturgeschichte, Pflege, Zucht und Krankheiten der Schaafe und giebt dem Landwirth hinreichende Belehrung zum Verhalten in allen vorkommenden Fällen.

Bei A. Bielefeld (früher Groos'sche Buchhandlung) in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Das medicinische Paris.

Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin

und ein

Wegweiser für deutsche Aerzte

von

S. J. Otterburg,

Doctor der Medicin und Chirurgie in Paris

Mit Orfila's Bildniss. geh. 1 fl. 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Juli 1841.

Im höchsten Preis:					
Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	40 kr.
Korn,	3	»	» »	8 fl.	40 kr.
Haber,	22	»	» »	5 fl.	— kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:					
Weitzen,	203	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	41 kr.
Korn,	133	»	» »	8 fl.	8 kr.
Haber,	192	»	» »	4 fl.	30 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	kr.
Im tiefsten Preis:					
Weitzen,	1	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	30 kr.
Korn,	15	»	» »	7 fl.	— kr.
Haber,	49	»	» »	4 fl.	— kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 622 Scheffel, 208 Scheffel Weitzen, 151 Scheffel Korn, 263 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Heinrich u. Reinbold, Verabeamte von Oberdeutzigen. Brunner, Gutsbesitzer v. Rheinzabern. Kfl. Eberle v. Ravensburg, Frank v. Schweinfurt. Goldschmidt u. Schäfer v. Frankfurt; Pohl von Hof. (Engelm. Hr.) Graf Internberg mit Gefolge u. Bed. Graf v. Hunoldstein mit Bed. u. Baron Camuzzo v. Paris. Baron v. Hoazner, Kammerherr v. Konstanz. v. Gulcher mit Fam. u. Bed. v. Wien. Kfl. Brühl mit Schwester v. Salzdach, Kohn v. Markt-Erlbach. (Hirsch. Hr.) Frhr. v. Crailsheim v. Fröhstockheim. Frhr. v. Crailsheim mit Fam. u. Bed. v. Rödelsee. Frhr. v. Pollnitz, Kammerherr mit Sohn v. Frankenberg. Frhr. v. Stillfried mit Gem. v. Prag. Zobel, Gutsbesitzer v. Rödelsee. Bürgermeister Commentar v. Munchen. Voigt, Hausmeister v. Frankenberg. Kfl. Jung u. Schmids mit Gem. v. Köln. Kechler von Altl. Breit. (Mohrenm.) Sammer, Landrath mit Fam. v. Merzeburg. Becker, Baumstr. mit Gem. von Bayreuth. (Schwan.) Baron v. Tschirsky v. Schlesien. Baron v. Rod v. Kurland. Frhr. v. Leyprechting. Oberpostrath u. Dr. Abert v. München. Dr. Uebelhorn v. Darmstadt. Artm. Kfl. Gier v. Neuhaus. Sprenger, Kfl. aus Gotha v. Amsterdam. Schuster, Part. v. Ulmer. (Schwd. Gastgeber z. Schwanen. Keller, Prov. v. Wien. Dick u. Schloß, Kfle. v. Frankf. a. M. (Schwan.) Faber u. Herrion, Rent. mit Bed. v. London. Berger, Domainendir. v. Gerlachsheim. Malzkaffe, Baumstr. v. Oberfeld. Mad. Walz mit Bruder v. Hanau. Kfl. Brosse von Nürnberg. Jung v. Frankf. a. M. (Zur k. ob. H.) Harrasser, Berg-Amts-Act. mit Fam. v. Kissingen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Novon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 200. Mittwoch, 21. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach Inhalt des Regierungsblattes Nr. 30 wurde der Generalzolladministrationsrath Jörres, Oberinspector am Hauptzollamte Augsburg, unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung und Belassung des Titels und Functionszeichens, in den nachgesuchten Ruhestand versetzt; die Oberzollinspectorstelle in Augsburg dem Oberzollinspector Renner von Memmingen verliehen, und der Stationskontrolleur v. Neudeck in Karlsruhe zum Oberzollinspector in Pfronten befördert. Der Kontrolleur des Hauptstempelverwaltungs- und Verlagsamtes, Porst, wurde zum Oberbeamten dieses Amtes, und der pensionirte großherzoglich frankfurtische Hofmusikus Lizius zum Kontrolleur des Hauptstempelamtes ernannt.

München, 17. Juli. Beim Militär wird künftig, wo im Debitsfalle eines Offiziers oder Beamtens ein Gnadenabzug eingetreten hat, solcher bei einer Gage bis zu fünfhundert Gulden auf den fünften, und bis zu tausend Gulden auf den vierten Theil derselben begrenzt. — Einer andern allerhöchsten Bestimmung zufolge, haben nun die katholischen Schanzsträflinge ihre Strafe auf den Festungen Marienberg, Oberhaus und Rosenberg, die protestantischen hingegen auf der Festung Würzburg zu bestehen. Gleiche Anordnung gilt auch für sonstige Individuen, die militargerichtlich zum Arrest oder zur Strafe auf eine Festung verurtheilt werden. — Se. königl. Hoh. unser verehrter Kronprinz ist gestern Abends kurz vor 9 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in der königl. Residenz dahier abgestiegen, und hat heute in Rompherburg bei der königlichen Mutter dinirt. — J. Maj. die Königin von Sachsen wird in Biederstein erwartet. (Bayr. Bl.)

Aus dem Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg (Regierungsblatt Nr. 30 vom 15. Juli) sind unter Anderm folgende k. Entschließungen zu erwähnen: „Die Herstellung von Eisenbahnverbindungen in dem Regierungsbezirke kann, insoweit dieselbe auf Staatskosten bewerkstelligt werden soll, erst nach Vollendung des von Uns angeordneten Eisenbahnbaues von Augsburg über Nürnberg und Hof zur sächsischen Grenze näher erwogen werden. Die Korrektion des Mains, so wie die Einführung der Dampfschifffahrt auf diesem Strome, ist bisher schon ein Gegenstand Unserer besonderen Bedachtnahme gewesen; Wir werden auch fernerhin dieser wichtigen Angelegenheit Unsere landesväterliche Fürsorge mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel zuwenden. Bei der Bitte wegen Anordnung von Maßregeln zur Sicherstellung des Eigenthums gegen gewaltsame Eingriffe, etwa durch Vermehrung der Schutzwachen, dann wegen Revision der Vorschriften über das Wandern der Handwerksgesellen vermissen Wir eine bestimmte Angabe der zu Grunde liegenden Thatsachen oder wahrgenommenen Mängel in der Verwaltung, vermögen daher auch nicht, deßfalls eine nähere Würdigung eintreten zu lassen. Rücksichtlich der besonderen Ueberwachung der Posthaltereien ist die erforderliche Anordnung bereits getroffen. Was die in Betreff des Passagierfranko und der Tare für Baarsendungen, dann wegen der Berechnungsweise der Eilwagen und der Stundenzettel für Extrapostreisende gemachten Bemerkungen betrifft, so sind die desfallsigen Einleitungen und Bestimmungen bereits mit Beachtung der auch im Auslande angenommenen Grundsätze, sowie mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse und bekannt gewordenen Wünsche getroffen worden, weßhalb zu deren Anordnung zur Zeit keine hinreichende Veranlassung besteht." Der Schluß lautet: „Indem wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, und hiebei den Ausdruck des Dankes für Unsere in dem Landrathsabschiede vom 1. Sept. vor. J. getroffenen Verfügungen, so wie die Anerkennung des geregelten Verwaltungszustandes des Regierungsbezirkes gerne entgegennehmen, erwiedern Wir die dargebrachten Versicherungen unerschütterlicher Treue an Uns und Unser königliches Haus mit dem Ausdrucke Unser königlichen Huld und Gnade."

In dem Landrathsabschied für Mittelfranken werden auf die Aeußerungen und Anträge des Landraths unter Anderm folgende königl. Entschließungen ertheilt: „Ob und in wie weit eine Vermehrung des Regi- und Dienstbotenfonds bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg durch wahres Bedürfniß geboten, und in welcher Weise dem etwa bestehenden Bedürfnisse abzuhelfen sey, unterliegt bereits sorgfältiger Prüfung, nach deren Ergebniß Wir das Geeignete verfügen werden. Den wohlbegründeten Wünschen des Landraths, rücksichtlich der Bildung der Schullehrer in den Seminarien, ist durch die Verordnung vom 31. Januar 1836, und durch die in der Hausordnung für die Seminarien zu Eichstätt und Altdorf enthaltenen Vorschriften bei gewissenhaftem Vollzuge derselben die vollste Erfüllung gesichert. Bezüglich der zweckmäßigen Einrichtung der neu zu erbauenden Schulhäuser und der Vermeidung jedes unnöthigen Aufwandes bei diesen Bauten sind wiederholt und zuletzt noch unterm 7. Januar l. J. die geeigneten Anordnungen ergangen. Nachdem Wir ständige Beurlaubungen der in das Militär eingereihten Jünglinge nicht mehr zuzulassen beschlossen haben, so kann auch den eingereihten Schulgehilfen und Verweseru eine ausnahmsweise Befreiung von der wirklichen Dienstleistung nicht gewährt werden. Unsere Militärbehörden werden jedoch denselben bezüglich zeitlicher Beurlaubung jede mit dem Gesetze vereinbare Rücksicht zuwenden, und solche auch bei den zu Kanzleifunktionen noch zurückbehaltenen Individuen eintreten lassen. Durch Benehmen mit der königl. Kreisregierung würde der Landrath leicht sich belehrt haben, daß für Visitation der Gerichtsphysikate die nöthigen Mittel bereits gewährt sind. Was die Untersuchung der Apotheken anbelangt, so werden Wir in der demnächst zu erwartenden neuen Apothekerordnung die nöthigen Vorschriften hierüber ertheilen. Unsere Regierung von Mittelfranken hat die von dem Landrathe zur Verbesserung der Rindviehzucht gestellten Anträge in sorgfältige Erwägung zu nehmen. Bezüglich des Antrages, daß die Distriktsstraße von Eichstädt nach Beilngries zur Staatsstraße erhoben werden möge, verweisen Wir auf die in dem Landtagsabschiede vom 15. April v. J. Abth. III. Lit. A. Ziff. 6 gegebene allgemeine Erklärung. Es ist aber Unser Wille, daß um der Benützung dieser Straße zu postalischen Zwecken willen, an die betheiligten Distriktsgemeinden keine Anforderung gestellt werde, deren Erfüllung denselben nicht ohnehin schon nach den für den Distriktsstraßenbau bestehenden allgemeinen Vorschriften obliegt. Unsere Regierung von Mittelfranken ist bereits mit der Bearbeitung einer vollständigen Zusammenstellung der an der Pegnitz, Rednitz und Regnitz zwischen Hersbruck und Forchheim erwünschlichen Korrektionsbauten, dann der entsprechenden Bauvorschläge und Kostenberechnungen beschäftigt. Ueber die Richtung der Straße von Altorf nach Hersbruck, resp. von Pegnitz nach Neumarkt, sehen Wir ausführlicher Berichtserstattung von Seite Unserer Regierung von Mittelfranken vorerst entgegen. Zur Abänderung der gefährlichen Steige bei Wilhermsdorf sind die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen. Wir haben in Unserer Verordnung vom 16. Juli vorigen Jahrs, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes betreffend, dem landwirthschaftlichen Interesse bereits jede zulässige Berücksichtigung angedeihen lassen, und können Uns daher nicht ver-

anlaßt finden, dem dießfallsigen Antrage irgend eine Folge zu geben, wobei Wir bemerken, daß dieser Antrag, was die vermeintliche Verhinderung nachbarlicher Beihilfe anlangt, auf einer irrigen Auffassung der bestehenden Vorschriften beruhe . . . . Bei den übrigen in das besondere Protokoll aufgenommenen Anträgen haben Wir ungern die Beobachtung der gesetzlichen Grenzen der landräthlichen Zuständigkeit vermißt; Wir versehen Uns zu dem Landrathe alles Ernstes, daß derselbe in Zukunft seinen dießfallsigen Pflichten auf das Genaueste nachkommen werde."

Augsburg, 17. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 100 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 670 P., 660 G.

= (Preußen.) Berlin, 17. Juli. (Privat-Corresp.) Künftigen Montag, als den 19. d. Mts. erwartet man den sämmtlichen Hof in der Residenz, da der Sterbtag der hochsel. Königin ist, welcher seit 31 Jahren bei uns alljährlich in stiller Feier begangen wird, und an demselben auch dießmal für die Königsfamilie ein Trauergottesdienst in der hiesigen Schloßkapelle abgehalten werden soll. Die Theater bleiben auf Allerhöchsten Befehl nächsten Montag geschlossen. — Der Prinz von Preußen wird im Laufe kommender Woche nach Töplitz gehen, und die dortigen Bäder einige Wochen gebrauchen. Mitte August dürfte derselbe schon wieder hier seyn, da um diese Zeit unsere Garden ein großes Manöver ausführen werden, von welchen Truppen der Prinz Chef ist. — Unser Kriegsminister v. Boyen wird dem in Schlesien bevorstehenden großen militärischen Uebungen auch beiwohnen, und bei seinem Aufenthalt in dieser Provinz die dortigen starken Festungen besichtigen. — Der geheime Staatsminister Rother hat sich vor einigen Tagen über Dresden nach Schlesien begeben, und möchte wohl dort so lange zubringen, als unser Königspaar daselbst weilen wird. — In unsrer Haute volée heißt es allgemein, daß der Justizminister v. Kamptz wegen seines hohen Alters sich aus dem Staatsdienste zurückziehen will. Der Justizminister Mühler soll dann die Revision der Gesetzsammlung übernehmen, und dem Kammergerichts-Präsidenten v. Grolman das Verwaltungsgeschäft im Justizfache übertragen werden. — Eine neulich erlassene Kabinets-Ordre soll den vom Justizminister v. Mühler gemachten Antrag bestätigen, daß bei der Beförderung der Gerichts-Assessoren zu einer höheren Stellung nicht sowohl auf die Anciennität, als auf die Tüchtigkeit der Personen selbst geachtet werde, worüber die Oberbehörden, bei denen die Assessoren gearbeitet, ein Gutachten auszustellen haben. In Folge der erschwerten Examen und Anstellungen mit Gehalt haben schon viele Juristen ihre Karriere verlassen, was durch die nun erlassene Kabinetsordre noch vermehrt werden könnte. Bei den hiesigen Gerichten wird der Mangel an Referendarien ganz besonders fühlbar. — Viel Aufsehen macht jetzt hier das gestern vom Kammergericht gegen Spontini erlassene Erkenntniß wegen Beleidigung der Majestät. Es lautet in erster Instanz: 9 Monate Festungsstrafe und Erstattung aller aufgelaufenen Gerichtskosten. Man ist gespannt, ob der General-Musik-Director appelliren oder seine Strafe ruhig antreten werde. In letzterem Falle dürfte des Königs Gnade dazwischen treten.

Berlin, 16. Juli. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist aus Schlesien hier eingetroffen; ferner der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, Graf von Dönhoff, von München. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hildesheim, 14. Juli. Die durch einen Correspondenten von hier im Hamb. Correspondent mitgetheilte Nachricht, als sey der Weihbischof Lüpke in Osnabrück, zufolge einer dem Domcapitel gewordenen Anzeige, zum Bischof der hiesigen Diözese ernannt, gehört wiederum zu den Erfindungen, mit welchem eine bekannte Feder die Spalten der öffentlichen Blätter in dieser Angelegenheit schon so häufig gefüllt hat. (H. C.)

(Kurhessen.) Kassel, 14. Juli. Es hat nun schon ziemlich lange keine öffentliche Sitzung der Stände stattgefunden, da die Angelegenheiten, womit sie beschäftigt sind, sich zur Verhandlung in öffentlichen Sitzungen nicht eignen und Gesetzes-Entwürfe für solche Sitzungen nicht vorliegen. Auch bedürfen die Anträge, die von der Regierung an die Stände gekommen sind, der Begutachtung der Ausschüsse. Mehrere Gegenstände, die eine höchste Entschließung erheischen, können auch ihre Erledigung erst bei der Rückkunft des Kurprinzen-Regenten erwarten, der in voriger Woche nach Wiesbaden abgereist ist, jedoch wohl noch im Laufe dieser Woche wieder hier eintreffen wird. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Juli. (Privat-Corresp.) Anhaltende Kündigungen verzinslicher Staats-Effecten, vornehmlich von Integralen erweckten etwas mehr Kauflust, was sonach eine Coursverbesserung mehrerer Gattungen zu Folge hatte. 5 pCt. Metall.: 105 7/8; 4 pCt. M.: 98 3/8; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1933; 250 fl. Loose: 167—1/4; 500 fl. Loose: 132 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 3/8; Sond.: 4 1/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72 1/8; Arb.: 19; poln. 300 fl. Loose: 71 5/8; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahn-Actien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt a. M. 15. Juli. Wie man hört, soll sich die hohe Bundesversammlung derzeit, unter Zuziehung der Militär-Kommission des deutschen Bundes, mit Entwerfung eines allgemeinen Landwehr-Systems für den ganzen Umfang des Bundesgebiets beschäftigen. Im größeren, freilich nicht immer aufs Beste unterrichteten, Publikum will man wissen, es werde jenem System das Preußische Landwehrwesen, in seinen Hauptzügen wenigstens, zu Grunde gelegt werden. (Schw. M.)

Frankfurt, 16. Juli. Das in einige auswärtige Blätter übergegangene Gerücht, daß durch die in Wien Statt gehabten Fallimente auch eine Anzahl hiesiger Handlungshäuser schwere Verluste erleide, ist grundlos oder doch zum wenigstens im hohem Grade übertrieben. Es kann zur Beruhigung des Publikums, nach Erkundigungen, die an bewährten Quellen eingezogen worden, versichert werden, daß hiesige Geschäftsleute bei jenen Fallimenten in keiner erwähnenswerthen Weise interessirt und nur einige unerhebliche Saldo-Beträge compromittirt sind. Einer unserer angesehensten Rentiers hatte bei dem Geymüller'schen Hause zwar eine große Summe (man spricht von 150 000 fl.) placirt, ist aber für den vollen Belauf durch hypothekarische Sicherheit gedeckt.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. Siebente Sitzung der Tagsatzung vom 15. Juli 1841. Der Vorort theilt ein Schreiben des Staatsraths von Tessin mit, welches die Nachricht enthält, daß die Ruhe wieder hergestellt, und in Erwartung der Beschlüsse des Großen Rathes keine Handlungen der Rache vorgefallen seyen. Der Staatsrath theilt die mit der lombardischen Regierung und der sardinischen gepflogene Korrespondenz mit. In Folge hierüber stattgefundener Umfrage wird eine Kommission von 5 Mitgliedern niedergesetzt, Hr. Neuhaus mit 18, Hr. v. Muralt mit 19 Stimmen darein gewählt.

Niederlande.

Haag, 14. Juli. Nach den bereits eingegangenen Uebersichten der Staatsausgaben pro 1840 will man die Folgerung schließen, daß das Budget (56,379,600 Gulden) diesmal nicht erreicht worden ist. Gelingt es uns, das Sparungssystem noch eine Reihe von Jahren fortzuführen, so werden wir Mittel finden, unsere Schuldenlast zu verringern, da die Abgaben der Kolonien allein im Jahre 1840 an 40 Millionen Gulden betragen haben. — In dem belgischen Journal l'Ami d'Ordre liest man: Die Mission des Msgr. Capaccini ist vollkommen gelungen. Das holländische Kabinet bewilligt die größte politische und bürgerliche Gleichheit den katholischen und protestantischen Cultus; die Frage der gemischten Ehen ist ebenfalls zur Zufriedenheit der beiden kontrahirenden Parteien festgestellt worden.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Im Morning-Chronicle, dem Organ des Whigcabinets, liest man in Bezug auf das Schlußprotokoll: „Die Spaltung zwischen Frankreich und den vier Mächten, welche entstanden war aus einer Verschiedenheit der Ansichten über die practischen Maßnahmen, am besten geeignet, die allgemeinen Grundsätze, deren Theorie Frankreich und die vier Mächte gleichmäßig anerkannten, in Wirksamkeit zu bringen, hat nun aufgehört, und es ist damit eine weitere Sicherheit erlangt worden für die Fortdauer des Friedenstandes, den zu erhalten alle europäischen Mächte so sehr interessirt sind."

Der Observer meldet die interessante Nachricht, daß die Kronprinzessin bereits kurze Kleider erhalten habe, und entwöhnt worden sey.

London, 15. Juli. Der „Globe" enthält heute in gewaltig großen Buchstaben folgenden Aufruf: „Reformer! Bedenkt, daß der nächste Dinstag, der zwanzigste dieses Monats, der letzte Tag ist für die Bezahlung der Steuern in den Flecken, und die Eingaben von Wahlansprüchen in den Grafschaften!" Man ersieht aus diesem drängenden Nothschrei, den der „Globe" in der letzten Zeit übrigens fast täglich ausgestoßen hat, daß dies ministerielle Blatt fortwährend an eine baldige Wiederauflösung des neuen Parlaments glauben machen will, oder selbst wirklich daran glaubt, und deßhalb alles aufbietet, damit bei den nächsten allgemeinen Wahlen seiner Partei nicht durch

versäumte Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften Wahlbefähigte verloren gehen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der Messager giebt einen Bericht über die Vorgänge zu Toulouse am 12. und 13. Juli. Der Aufruhr war zuerst nur gegen die Ausführung einer legalen Maßregel (der von dem Finanzminister Humann angeordneten Revision der Steuer-Register) gerichtet, wandte sich aber bald gegen Personen und nahm einen sehr ernsten Charakter an. Der Präfect Mahul und der Generalprokurator Plougoulm waren vornehmlich den Angriffen der Ruhestörer bezeichnet. Die Municipalverwaltung hat nichts gethan, die Insulten abzuwenden, welche das Militär erdulden mußte. Die Aufrührer haben zehn Barricaden aufgerichtet; sie brauchten dazu Bretter, Balken und Thüren, die sie in Privatwohnungen weggenommen hatten. Am 12. Juli um 4 Uhr rückten sie vor die Präfectur, hier zurückgewiesen von den Truppen, zogen sie sich wieder hinter die Barricaden. Der die Division kommandirende General wurde durch einen Steinwurf verwundet; dem im Departement kommandirenden wurde sein Pferd verletzt. Von den Dächern regnete es Ziegeln und Steine auf die Soldaten. Am 13. Juli errichteten die Aufrührer noch mehr Barricaden; die Telegraphen von Toulouse und Blagnac wurden zerstört. Der Präfect entschloß sich, die Stadt zu verlassen; er reiste ab. An demselben Tage drang eine Bande Aufrührer in die Behausung des Generalprokurators, der abwesend war. Der Nationalgarde-Posten an der Thüre hatte nichts gethan, die Einstürmenden abzuwehren. Die verhafteten Individuen wurden befreit. So ist der Thatbestand; die Gesetze wurden auf's Gröbste verletzt; ihre Herrschaft muß hergestellt werden, mit Mäßigung aber auch mit Festigkeit. Viele Verstärkungen sind nach Toulouse dirigirt. Gerechtigkeit und Gesetz werden obsiegen. Nach den letzten Depeschen aus Toulouse war die materielle Ruhe nicht mehr gestört worden. Aus den benachbarten Departements hört man, daß die Ruhe durchaus keine Unterbrechung erfahren hat.

Privatberichte aus Toulouse vom 14. Juli halten es für wünschenswerth, daß die Regierung die Tirailleurs von Vincennes (einen Theil der Garnison) aus der Stadt verlege, weil sich zwischen diesen und den Bürgern starke Animosität kund gebe. An 40 Personen sind am 12. und 13. verwundet worden, doch nur zwei darunter gefährlich. Der am 13. Juli todt gebliebene junge Mann wurde am 14. begraben; wohl die Hälfte der Einwohner von Toulouse folgte der Leiche. — Der Telegraph zu Villefranche ist ebenfalls zerstört worden. Die Aufrührer versicherten sich durch einen aus ihrer Mitte, daß Hr. Plougoulm nicht in seiner Wohnung war. Alle Zimmer wurden durchsucht, der Generalprokurator war nicht zu finden.

Es geben verschiedene Gerüchte über die dem Herrn Duval ertheilten Instructionen; da man bald erfahren muß, wie er zu Toulouse aufgenommen worden und welche Anordnungen er dort getroffen hat, so wäre zwecklos, sie zu wiederholen. Es sollen 15,000 M. nach Toulouse dirigirt seyn; mit der Garnison wird die disponible Truppenmacht sich auf 25,000 Mann belaufen. Der Generalprokurator Plougoulm hat Toulouse verlassen; es war im Ministerrath die Rede davon, ihn, weil er das Feld geräumt, abzusetzen. — Man will wissen, der Herzog von Orleans hätte sich erboten, nach Toulouse zu gehen, das Cabinet sey aber nicht damit einverstanden.

Hr. Mahul ist hier angekommen. Die Minister Duchatel und Guizot haben ihn empfangen; er blieb fast drei Stunden bei ihnen; gleich darauf begaben sich beide Minister zum König.

5 pCt. 115. 3pCt. 76. 56. Ard. 20 1/2

Das Paketboot aus der Levante ist am 12. Juli zu Marseille angekommen. Es bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 27. Juni. Der türkische Abgeordnete Saib Effendi war auf dem ägyptischen Dampfboot Nil nach der Hauptstadt abgegangen; er bringt dem Sultan sechs Millionen Piaster als Abschlagszahlung auf den Jahres-Tribut von 25 Mill.

Die Nachrichten aus Candia sind widersprechend. Nach Einigen soll ein Treffen am 14. stattgefunden haben, in welchem Tahir Pascha gefährlich verwundet, die Griechen aber zurückgetrieben worden seyen; nach Andern sollen sich die Reihen der Candioten täglich mehren und ihre Macht durchaus nicht geschwächt seyn.

Italien.

Rom, 10. Juli. Man sagt, der heilige Vater befinde sich in der vor kurzem bezogenen Wohnung im Quirinal nicht recht häuslich, und er werde gleich nach dem übermorgen zu haltenden Consistorium auf einige Zeit nach dem Castel Gandolfo ziehen, wohin zu gehen er sich früher nicht entschließen wollte. — Wir erwarten im Laufe des Tages den von Berlin kommenden Grafen v. Brühl hier, der mit sehr ausgedehnten Vollmachten nicht allein wegen der Kölner, sondern aller zu erledigenden kirchlichen Angelegenheiten von Preußen versehen seyn soll. — Der kürzlich von der Inquisition eingezogene römische Arzt ist von diesem geistlichen Tribunal zu religiösen Uebungen auf einige Wochen ins Kloster der Capuciner verurtheilt worden — eine Strafe, welche milder ist, als er sich vorgestellt hatte. (A. Z.)

*** Würzburg, den 20. Juli. Der bisherige Regierungssekretär 1. Klasse bei der k. Regierung allhier, Franz Gresser, wurde zum Regierungs-Assessor, der Regierungssekretär 2. Classe, Wilhelm Freiherr v. Branka zum Sekretär 1. Classe und an dessen Stelle Freiherr von Lerchenfeld, Regierungsacceßist zu Ansbach allergnädigst ernannt. Früher schon wurde der Raths-Acceßist Kellermann zu Regensburg zum Fiscalats-Assessor allhier befördert.

* Würzburg, 20. Juli. (Wollmarkt.) Die Zufuhren zum Wollmarkte hielten heute den zweiten Tage immer noch an, und man glaubt, daß auch morgen noch Wolle eintreffen wird. Es zeigen sich so viele Kaufer, daß ohne Zweifel das ganze Lager geräumt wird. Ohnerachtet die Berichte in jüngster Zeit nicht mehr so günstig lauteten erwieß sich doch wirklich Bedürfniß in Wolle, denn schon am ersten Tage, wo gleichsam nur gelauscht wird, wurden mehrere Käufe abgeschlossen, und ganz dieselben Preise wie an den nordischen Märkten erzielt.

Obgleich die Zufuhren am ersten Tage schon über 800 Ztr. betragen haben, so würde doch noch mehr Wolle zu Markte gebracht worden seyn, wenn es nicht bekannt gewesen wäre, daß das diesjährige Lokale zu ungünstig ist, wie es sich auch wirklich bewiesen hat. Wir werden hierauf ausführlicher zurückkommen.

Morgen wird man wahrscheinlich schon den Markt beurtheilen und eine Gesammt-Uebersicht geben können.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 17. Juni. (Eingesandt.) Die von Mad. Schmitz am 17. d. M. veranstaltete Musikalische Abendunterhaltung fand bei dicht gefülltem Saale so reichen Beifall, daß schon vor Ende derselben der allerseitige Wunsch ausgesprochen wurde: Mad. Schmitz möge uns recht bald durch eine Wiederholung der Art erfreuen. Zumal, da an jenem Tage, theils das schöne Wetter, theils die Production der hier anwesenden Kunstreitergesellschaft einen großen Theil der Kunstfreunde abhielt, dem Theatersaal zu besuchen.

Aschaffenburg, 15. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr wurde mit den üblichen militärischen Honneurs einer der wenigen Veteranen des alten Mainzer Hofes begraben: der k. bayr. Kämmerer und Oberst à la Suite Graf Emanuel von Hrzan, aus einem alten böhmischen Geschlechte entsprossen. Der Verstorbene war Leibpage des Kurfürsten Erthal von Mainz; bei der bekannten Uebergabe von Mainz an Custine war er in der Adjutantur des Gouverneurs, Generals Gymnich; unter der Primatischen Regierung sollte er als Gesandter nach Dresden abgehen, als die Leipziger Schlacht Carl Dalbergs Herrschaft ein Ende machte. Außer Militär- und Hofactivität getreten, beschäftigte er sich lange Zeit und mit aufopfernder Vorliebe mit der Landwirthschaft. Als ein redlicher, guter, freundlicher und einfacher Mann, folgt ihm ein ehrender Nachruf in das Grab. Seine Güter in Böhmen erbt sein letzter Bruder und der letzte des Stammes, Graf Franz Hrzan, Comthur des Maltheser-Ordens.

Frankfurt, 19. Juli. Nachdem gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr sich ein heftiger aus Süd-Ost kommender Sturmwind erhoben, artete derselbe Nachmittags von halb 5 bis 6 Uhr aus Süd-West zu einem wahren Orkan aus, der so heftig wurde, daß er die stärksten Bäume entwurzelte, hier in der Stadt die Schornsteine und Dächer sehr beschädigte, und in den Gärten durch die Vernichtung vieler Obstbäume bedeutenden Schaden anrichtete.

= Berlin, 15. Juli. (Privatcorresp.) Hofleute machen uns die Mittheilung, daß der König 2 große Weinberge in der Nähe der Burg „Stolzenfels" am Rhein hat ankaufen lassen, um diese romantisch gelegene königl. Besitzung noch zu vergrößern und zu verschönern. — Meyerbeer geht von hier nach Schwalbach, und dann nach Paris, wo er seine neue Oper „der Prophet" in Scene setzen wird. — Schon im nächsten Herbst wird unserm P. v. Cornelius auf Kosten des Staates ein großes Atelier eingeräumt, in welchem unter seiner Leitung Künstler gebildet werden sollen. — Nach einem Plane des General-Garten-Direktors Lenné, soll die eine Meile von uns entfernte Sommerresidenz Charlottenburg, durch Anbauung in

dem Thiergarten, mit Berlin vereinigt werden. — In keinem Jahre sind so viele Engländer gesehen worden, als jetzt.

Köln, 16. Juli. Ein seit einer Reihe von Jahren hier fremder Gast, die Guillotine, ist vor einigen Tagen in unsern Mauern angelangt und einstweilen, da man im Kaufhause seine Aufnahme verweigerte, im Lokale des Arresthauses untergebracht worden. Es handelt sich um die Vollziehung eines der 8 kürzlich vom Könige unterschriebenen Todesurtheile, und zwar an einem noch jugendlichen, aber sehr verruchten Mörder, den unsere Assisen im letzten Winter zum Tode verurtheilten. Die Hinrichtung wäre bereits erfolgt, wenn man nicht an der Guillotine noch manche Reparaturen nöthig gefunden hätte; da aber gestern das Gerücht allgemein verlauten ließ, daß dieser Akt, welcher zuvor nicht öffentlich angekündigt wird, heute in aller Frühe vor sich gehen werde, so war schon vor drei Uhr eine ungeheure Menschenmasse nach dem Appellhofe in Bewegung, wo die Hinrichtung angeblich stattfinden wird, und füllte diesen, so wie alle anstoßenden Straßen, sah sich jedoch in ihrer Neugier schmerzlich getäuscht. Wahrscheinlich werden wir am nächsten Montage oder Dienstag das traurige Schauspiel haben, zu dem sich hier, wie fast überall, das sogenannte zarte Geschlecht mit besonderem Eifer hindrängt. — Für Jene, denen unseres Nic. Becker jetzige Stellung als Gerichtsschreiber geringfügig erscheinen möchte, bemerke ich, daß dieselbe ein jährliches Einkommen von 800 — 1000 Thaler gewährt, während der Regierungsassessor sich mit 600 begnügen muß.

Neapel, 8. Juni. Nachdem man in Folge der musterhaften Anordnungen unsers Polizeiministers, Marchese del Carretto, seit einer langen Reihe von Jahren nichts mehr von Räubereien auf den Landstraßen unseres Königreiches gehört hatte, ereignete sich am vorigen Sonntage Morgens 9 Uhr eine Station vor Capua (eine namentlich von Militär stark bevölkerte Stadt und Festung) ein ganz sonderbarer Fall. Es wurde nämlich ein Vetturinwagen von Parete, der sieben Reisende enthielt, worunter zwei Frauen, in der Nähe einer Brücke in einer ganz offenen Ebene, von drei bewaffneten Individuen, welche die Uniform von Guardie urbane (Feldwachen) trugen, angefallen und rein ausgeplündert, wozu sich die Spitzbuben Dreiviertelstunden Zeit ließen. Nachdem sie den Passagieren herunterzusteigen und auf den Bauch zu legen befohlen hatten, packten sie die Koffer in aller Ruhe ab, öffneten sie und nahmen daraus, was ihnen nächst dem Gelde am besten zusagte. Nach Beendigung dieser Visitation, während welcher einer der Gauner mit angelegter Flinte Ruhe gebot, wurde jeder Einzelne der Reisenden der Reihe nach mit vieler Genauigkeit am Leibe untersucht, und ihm was er an Geld, Uhren, Ketten und Ringen an sich hatte, abgenommen. Während dieser Scene passirten mehrere mit Landleuten besetzte Caretten, die durch ausgestellte Wachen in einiger Entfernung entweder am Vorwärtsgehen verhindert wurden, oder auch genöthigt waren, neben an Halt zu machen und so die ganze Komödie mit anzusehen. Wie es jedoch scheint, machte der Kutscher mit diesen Spitzbuben gemeinschaftliche Sache, um so mehr, als er wußte, daß einer der Reisenden ziemlich viel Gold in seinem Koffer hatte, was er ihm wohl aus Vorsicht unvorsichtiger Weise anvertraut hatte; es dürfte somit ein Leichtes seyn, den Thätern, die von der Regierung zur Ordnungshaltung aufgestellt waren, auf die Spur zu kommen.

Wesel, 16. Juli. Durch Privatnachrichten erfahren wir so eben aus Drammen im Königreich Norwegen, daß an der norwegischen Küste viele Theile eines gescheiterten großen Schiffes angeschwommen sind; man vermuthet, daß es Theile des „President" seyen. Wie bekannt, schwimmen die meisten zwischen Amerika und England gescheiterten Schiffe in Norwegen an; wahrscheinlich hat sich jetzt das Eis in der nordlichen See gelöst.

Bekanntmachung.

[2a] Unter Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung vom 20 April 1841 (s. Nr. 129. der Karlsruher Zeitung) laden wir nochmals alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft auf unser Centralfest, auf den **4.** und **5. Oktober** ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß Diejenigen, welche Logis zu haben wünschen, sich wenigstens 14 Tage vorher in frankirten Briefen an das besonders constituirte Quartier-Comite dahier, oder an dessen Vorstand, Hrn. Bürgermeister v. **Runkel**, zu wenden haben. Hiemit verbinden wir zugleich die Anzeige, daß die Weinproben in guten, versiegelten Flaschen, desgleichen das Obst in Körben, längstens bis zum **20. September** l. J. und zwar unter der Adresse des Directions-Mitglieds, Hrn. **Rexisor Haill**, eingesendet werden müssen, daß das Vieh aber am **4ten Oktober** vorgeführt werden muß, um von dem Preisgerichte gesichtet werden zu können; wobei man noch besonders bemerkt, daß für dessen Unterkunft gesorgt werden und für Fütterung eine verhältnißmäßige Vergütung eintreten wird.

Wertheim, den 16. Juli 1841.

Großherzogl. Bad. landwirth. Kreis-Stelle.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] Der Unterzeichnete beabsichtiget, sein mit Realschildrecht versehenes Gasthaus zum grünen Baum dahier, sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 8. September d. J.
Vormittags 9 Uhr

in benanntem Gasthause bestimmt.

Sollte dabei ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so wird eine Verpachtung auf mehrere Jahre verfügt werden.

Tann, den 8. Juli 1841.

Joh. Dorf. Gastwirth.

Haus-Verkauf.

Wegen Versetzung des Eigenthümers wird das Haus 4. Distr. Nr. 121 in der Nähe der Neutorgasse, mit 7 heizbaren Quartieren, Keller mit 26 Fuder in Eisen gebundener weingrüner Fässer, Getraide-Boden ꝛc. Montag den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr im Bureau der Erkundigungs- und Commissions-Anstalt von W. H. Neus versteigert und um das Meistgebot losgeschlagen. Nähere Auskunft ertheilt das erwähnte Bureau.

Valerius Deumer

aus Annaberg in Sachsen

empfing so eben eine neue Sendung feinster französ. und Brüsseler Stickereien, gemusterte und glatte Gardinen-Stoffe, ordinäre, mittlere und feine Strumpfe, und andere Strumpfwaaren auch für den Winter, als: gefütterte Frauenstrümpfe, Jäckchen oder Kürzchen für Herren und Frauen. Ferner Nützen-Decorationen, Stock- und Manschetten-Quasten. Mit diesen und allen früher schon mehrfach angekündigten Waaren, empfiehlt er sich bestens und bittet um recht reichliche Abnahme. Verkaufslokal: Domstraße, Nr. 555. bei Hrn. Valti, 1 Treppe hoch.

Würzburg den 19. Juli 1841.

Grosse garantirte Anlehens-Lotterie.

[6f] Unter Leitung der k. k. Behörden findet mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers am **29. Juli 1841** die Ziehung statt und 21,380 Gewinne von fl. 200,000, 75,000, 30,000, 20,0000, 19,000, 15,000, 13,500, 10,500, 10,000 etc. werden darin erlangt.

In dieser vortheilhaft eingerichteten und soliden Lotterie erlasse ich Loose à 17 fl. und gebe bei Abnahme von sechs Stück ein siebentes gratis, welches sicher laut Plan gewinnen muss.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Für Würzburg und Umgegend ist Hr. W. fil. Neus, (Expedition des Tagblattes) Aufträge anzunehmen ermächtigt.

[6e] Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.

Ziehung am 1. August. Haupttreffer: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose à 5 fl. 30; bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[2b] **S. Cahn** aus **Offenbach**

verkauft nur noch bis Mittwoch wegen der Münchener Messe seine Cravatten, Swdals und Schlips zu sehr billigen Preisen. Ferner

Pariser Glace-Handschuhe (Gants de Paris), das Paar von 30 kr. bis 1 fl. 30 kr., ächt ostind. Foulard das Stück zu 1 fl. 30 kr. Die Bude ist vor dem Hause des Domgassenbäckers.

[2b] Wegen der Münchener Messe ändert der Verkauf der Stahlfedern von J. Eisenlohr in London nur bis Donnerstag statt, und werden solche **144** Stück zu 36 kr., sehr gute zu 48 kr., Commerzialfedern zur Buchführung und Correspondenz zu 1 fl. abgegeben. Das Dutzend von 4—36 kr. bei

J. Straus
aus Frankfurt a. M., Domstraße vor dem Hause des Hrn. Fränkel.

N.S. Cravatten in allen Stoffen zu den niedrigsten Fabrikpreisen, so wie ächt ostind. seidene Foulard das Stück zu 1 fl. 30 kr. ꝛc.

[3b] Bei Pfautsch u. Comp. in Wien ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Gräfenberg.

Einladungen, Mittheilungen, Betrachtungen.

Von

Dr. E. M. Selinger.

8. broch. 1 fl. 48 kr. rhn.

BIFOLIEN.

Dichtungen

von

Joh. Gabr. Seidl.

Zweite, vermehrte Auflage.

8. broch. 2 fl. 15 kr. rhein.

Bei C. G. Hendes in Cöln ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Bereitung warmer und kalter

Getränke, Tinkturen, Essenzen

und wohlriechender Wasser.

Eine nützliche Anweisung zum Gebrauch in der Land- und Hauswirthschaft.

In Umschlag geheftet 7½ Sgr. od. 27 kr.

Unter mehr als 120 verschiedenen heilsamen Vorschriften und Recepten erhält man hier für wenige Groschen Anweisungen zur Bereitung des Lebens-Elixir, der ächten Bitteressenz, der Chokolade, des Kaffee's, Thee's ꝛc.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Voraus-Bezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 6 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 201. Donnerstag, 22. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 31 vom 17. Juli verkündigt den Landrathsabschied für Schwaben und Neuburg. Es heißt darin unter Andern: „Bezüglich der verderblichen, — meistentheils mit Zwischenhandel verknüpften Gutszertrümmerungen, haben Wir Unserer Kreisregierung bereits in dem Abschiede vom 1. September 1840 Abschn. V. Ziff. 2 Unsere Willensmeinung zu erkennen gegeben, und erwarten mit Vertrauen deren pünktlichen und nachdrücklichen Vollzug. Wir haben übrigens in den deßfallsigen erneuerten Klagen des Landraths die Namhaftmachung jener Fälle vermißt, in welchen eine Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften stattgefunden haben soll. Gegen allzuhäufige Begründung neuer Anwesen auf dem platten Lande bietet das gemeindliche Recht des absolut hindernden Widerspruchs hinreichende Gewähr. Bezüglich der in polizeilicher Hinsicht bedenklichen Ansiedelungen in Waldern und an einsamen, abgelegenen Orten aber ist noch überdies durch die bestehenden Verordnungen Vorsorge getroffen, deren Handhabung sich Unsere Kreisregierung angelegen seyn lassen wird. Es ist Unser ernster Wille, daß die bestehenden Verordnungen gegen den Bettel, gegen die Ueberschreitung der Polizeistunde, gegen den Besuch der Wirthshäuser durch die schulpflichtige Jugend, und bezüglich der Bestrafung der Raufhändel, mit allem Nachdrucke gehandhabt werden; — Unsere Kreisregierung wird sich die beharrliche Ueberwachung des Vollzugs zur Obliegenheit machen. Den nach allem Anschein wohlbegründeten Antrag, daß das in Oberbayern bestehende Verbot des Tragens zugespitzter, im Griffe feststehender Taschenmesser auf den Schwäbisch-Neuburgischen Kreis ausgedehnt werden möge, hat Unsere Kreis-Regierung in reife Erwägung zu ziehen, und nach dem Befunde kompetenzmäßig zu verfügen. Die Wichtigkeit der Baumwollenweberei, zu deren Förderung Wir bereits die Vertheilung von Regulatoren und verbesserten Webstühlen angeordnet haben, sowie jene der Einführung der Flachsmaschinenspinnerei, ist Unserer Bedachtnahme nicht entgangen. Die in Beziehung auf die Förderung der Pferdezucht, und namentlich auf Vermehrung der Beschälstationen geäußerten Wünsche werden Wir in Erwägung ziehen. Unsere Kreisregierung wird die Handhabung der erlassenen Anordnungen, nach welchen der Zustand der Gemeindewaldungen und ihre Bewirthschaftung der strengsten Beaufsichtigung untergeben bleiben, und der Ausrottung und Vertheilung von Waldflächen auf jede gesetzlich zulässige Weise nachdrücklichst entgegengewirkt werden soll, sich besonders angelegen seyn lassen. Die von Uns beschlossene Ausführung einer Eisenbahn von Augsburg über Donauwörth, Nürnberg und Bamberg, an die Reichsgränze bei Hof ist nicht mehr ein der Zukunft vorbehaltener Entwurf. Nach Unsern Anordnungen haben die Arbeiten bereits am 1. des laufenden Monats begonnen, und es wird der Bahnbau mit aller nach den Verhältnissen möglichen Beschleunigung seiner Vollendung zugeführt werden. Mit Zuversicht erwarten Wir, daß aus diesem Unternehmen Unseren treuen Unterthanen ein neues Denkmal Unserer landesherrlichen Vorsorge und eine neue Saat blühenden Wohlstandes erwachsen werde. Ihr wahres Glück ist das Ziel aller Unserer Sorgen und Mühen. Indem Wir dem Landrathe von Schwaben und Neuburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, drükken Wir demselben mit Wohlwollen Unsere Zufriedenheit über die umsichtsvolle, pflichtgetreue Sorgfalt und Besonnenheit aus, womit derselbe die ihm gesetzte Aufgabe gelöst hat, und erwiedern die wiederholten Betheuerungen warmer Anhänglichkeit und treuer Ergebenheit mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade.

München, 18. Juli. Gestern Abends sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen dahier, über Regensburg kommend, eingetroffen und sogleich nach dem Schlosse Biedenstein gefahren. Se. Maj. der König wird schon morgen oder übermorgen, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig bleibt, seinen botanischen Ausflug nach Tyrol und Kärnthen antreten. Ihre Majestät die Königin bleibt vorläufig hier, dürfte aber später mit ihrer königlichen Mutter nach Tegernsee gehen, wohin dem Vernehmen nach dann auch die Königin von Preußen zu Besuch kommen wird. Heute statteten die erlauchteten Gäste aus Dresden J. M. unser regierenden Königin ihren Besuch zu Nymphenburg ab. Man schmeichelt sich, Abends sämmtliche höchste Herrschaften im Theater zu sehen, wo Dem. Rettig zum vorletzten Male, und zwar als Agathe im Freischütz, auftritt. Morgen Abends findet das im Voraus vielbesprochene Fest statt, welches unsere Künstler zu Ehren Thorwaldsens veranstaltet haben. Es wird auf dem Knorrkeller ohnweit des Eisenbahnstations-Gebäudes begangen und es ist für diesen Zweck die große in jenem Gebäude befindliche Tenne geschmackvollst verziert worden. Diesen Vormittag und so fort bis gegen 3 Uhr hatten wir einen heftigen Sturm aus Süden bei großer Hitze, Wirkung des Sirocco.
(Augsb. Abdzg.)

Bamberg, 20. Juli. Gestern Vormittags 10 Uhr wurde der neuerwählte und von Se. Maj. dem Könige allergnädigst bestätigte erste Bürgermeister hiesiger Stadt, Hr. Adv. Glaser, durch den kgl. Regierungs-Commissär Reg.-Rath Hrn. v. Landgraf feierlichst installiert. Mittags gaben Magistrat und Gemeindebevollmächtigte Hrn. Glaser ein großes Festmahl, zu welchem der kgl. Regierungs-Commissär geladen waren. Heute Abends bringt ihm die Bürgerschaft unter Musik der Landwehr einen Fackelzug. (Fr. M.)

Augsburg, 19. Juli. Baron Rothschild ist heute Nacht angekommen und geht um 3 Uhr auf der Eisenbahn nach München. Der Baron begibt sich nach Wien. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 13. Juli. Ich habe Ihnen zu seiner Zeit gemeldet, daß die hier seit vorigem Jahre unter dem Vorsitze des Dr. Julius versammelt gewesene Commission zur Verbesserung des Gefängnißwesens ihre Arbeiten geschlossen, und daß sie namentlich Pläne zur Einführung des reinen Pennsylvanischen, so wie eines gemischten, annähernden Gefängnißsystems eingereicht hatte. Man erfährt jetzt, daß höheren Orts auf keinen ihrer Vorschläge eingegangen ist. Dagegen soll vorab eine besondere Commission nach England geschickt werden, um sich durch eigene Anschauung von der innern und äußern Einrichtung des dortigen Gefängnißwesens zu unterrichten. Sie besteht aus dem geheimen Oberregierungsrath Jacobi, unter dessen Leitung im Ministerium des Innern das Gefängnißwesen steht, aus dem Oberbaurath Busse, dem Strafanstaltsdirector von Grabowski aus Lichtenburg und Dr. Julius. Die drei letzteren werden schon nächstens abreisen; Hr. Jacobi wird ihnen nach einiger Zeit folgen. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 17. Juli. Die hiesige Zeitung bringt heute zwei wichtige Aktenstücke. Das erste derselbe ist nachstehendes „Patent" die Beglaubigung der Unterschrift des erblindeten Kronprinzen betreffend:

„Wir Ernst August, u. s. w. haben Uns in Gnaden bewogen gefunden, in Uebereinstimmung und in Folge getroffener Abrede mit Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Kronprinzen Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August königlichen Hoheit, für den Fall, daß Letztere durch göttliche Fügungen im Wege der Erbfolge zu der Regierung des Königreichs Hannover berufen würde, bevor Ihm durch die Gnade der Vorsehung das Augenlicht wieder verliehen wor-

den, das Nachstehende anzuordnen: 1) Der Regierende Herr bestimmt, welche Verfügungen unter Eigenhändiger Allerhöchster Unterschrift erfolgen sollen, mit Ausnahme des Patentes des Regierungs-Antritts, bei dem dies auf dem Landesverfassungs-Gesetze beruht. 2) Die königliche Unterschrift erfolgt im Concepte und im Originale nach gefaßter Allerhöchster Entschließung in Gegenwart des oder der betreffenden königlichen Minister, welche durch ihre Contrasignatur die Richtigkeit der ersteren beglaubigen. 3) Außer dem oder den betreffenden Ministerien sollen, so lange der Eingangs gedachte Fall dauert, bei Vollziehung der königlichen Unterschrift aus den für jetzt in der Anlage A. benannten, zu dieser Handlung eidlich verpflichteten zwölf Personen, deren Anzahl stets vollzählig zu halten ist, jederzeit zwei, die zu dem Ende vermittels Allerhöchsten Befehles besonders berufen werden, anwesend seyn. 4) Vor Vollziehung der königlichen Unterschrift soll die betreffende Verfügung ihrem ganzen Inhalte nach von einer der zwei vorbezeichneten Personen des Königs Majestät laut und deutlich vorgelesen werden. 5) Nach beendigter Vorlesung der Verfügung erfolgt zunächst die königliche Unterschrift und die solche bewahrheitende Contrasignatur der oder des anwesenden Ministers. 6) Sodann wird von den mehrgedachten zu diesem Zwecke zugezogenen zwei Personen mit Beifügung ihrer Unterschrift, unter oder in urkundenmäßiger Verbindung mit der Ausfertigung selbst, bewahrheitet, daß in ihrer Gegenwart diese Ausfertigung des Königs Majestät vollständig vorgelesen, auch von Allerhöchstdemselben Eigenhändig unterzeichnet worden sey. 7) Die verbindliche Kraft königlicher Verfügungen der fraglichen Art ist durch die Beobachtung der vorstehenden Förmlichkeiten bedingt. Gegeben Hannover am 3. Juli des 1841sten Jahres, Unseres Reiches im Fünften. (L. S.) Ernst August. G. Frhr von Schele.

Nachdem Wir, Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August, Kronprinz des Königsreichs Hannover, mit der vorstehenden Bestimmung Sr. Majestät des Königs, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters, welche uns genau bekannt ist, vollkommen einverstanden sind, so treten Wir derselben hiermit bei, und bezeugen solches durch Unsere ausdrückliche Erklärung mittelst Eigenhändiger Unterschrift und beigedruckten Wappens. Gegeben Hannover, den 3. Juli 1841. (L. S.) Georg.

Des Kronprinzen Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes königliche Hoheit hat die obige Erklärung, nachdem Ihm solche deutlich vorgelesen worden, genehmigt und wie vorsteht eigenhändig unterzeichnet. Gegeben Hannover, den 3. Juli 1841. Ernst August.

Daß Se. Majestät der König unser allergnädigster Herr und des Kronprinzen königl. Hoheit die vorstehende Urkunde, nach vorgängiger deutlicher Vorlesung derselben, in unserer der Unterzeichneten Gegenwart, Allerhöchst- und Höchsteigenhändig unterzeichnet haben, urkunden und bekennen wir hiemit. Hannover, 3. Juli 1841. Karl Wilh. Aug. Frhr. v. Strahlenheim, Staats- und Justizminister. Kaspar Detlef Schulte, Staats- und Finanzminister. Joh. Kasp. v. d. Wisch, Staatsminister und Minister des Innern. Georg Viktor Friedrich Diedrich Frhr. v. Schele, Staats- und Kabinetsminister. Ferd. Hans Ludolph Graf v. Kielmansegge, Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant.

Anlage A. 1) Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, 2) der General der Infanterie von dem Busche, 3) der General Forstdirector von Malortie, 4) der Geheime Rath Graf v. Stolberg-Stolberg zu Söder, 5) der Geheime Rath Graf v. Platen, 6) der Geheime Rath Graf v. Knyphausen, 7) der Oberjägermeister Graf von Hardenberg, 8) der Landdrost von Dachenhausen, 9) der Oberjustizrath von Werlhof, 10) der Generalmajor Prott, 11) der Kammerdirector v. Voß, 12) der Hofrath Bode.

Das zweite Dokument ist folgende Proklamation:

„Ernst August u. s. w. Am 30. des vorigen Monats haben Wir Uns ungern genöthigt gesehen, die am 11. April dieses Jahres berufene, am 2. Juni zusammengetretene allgemeine Ständeversammlung Unseres Königreichs aufzulösen, weil die Mehrheit der zweiten Kammer durch ihr seitheriges Verhalten sich zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten als unfähig bezeigt hatte. Wir fühlen Uns gedrungen, Uns öffentlich über die Thatsachen auszusprechen, aus denen die Nothwendigkeit dieses Schrittes hervorgegangen war. Durch Unsere Proklamation vom 15. Februar 1839 haben Wir Unseren getreuen und geliebten Unterthanen die Gründe vollständig bekannt gemacht, auf denen Unsere unerschütterliche Ueberzeugung beruht, daß eine bundesgesetzmäßige Abänderung der landständischen Verfassung, wie solche am 7. December 1819 angeordnet worden, im Jahre 1833 nicht stattgefunden hat: eine Ueberzeugung, die von Uns bereits vor dem Antritte Unserer Regierung bestimmt und unverholen erklärt worden ist. Dieser Unserer wohlgeprüften, niemals wankend gewordenen Rechtsansicht zufolge stand beim Antritte Unserer Regierung die landständische Verfassung des Jahres 1818 allein, und keine Andere, im Königreich Hannover unter dem Schutze des 56. Artikels der Wiener Schluß-Akte. Eine landständische Verfassung soll nach Maßgabe des Art. 13 der deutschen Bundesakte in jedem Bundesstaate bestehen. Die Einführung einer geschriebenen Landesverfassung, eines geschriebenen inneren Staatsrechtes der Bundesstaaten, ist nicht Vorschrift der föderativen Gesetzgebung, auch haben Wir wiederholt die Ansicht zu erkennen gegeben, daß geschriebene Landesverfassungen nicht unter allen Umständen Bedürfnisse der Staaten sind, ja deren Errichtung manche Bedenken entgegenstehen. Dennoch halten Wir, durch die besonderen Verhältnisse Unseres Königreiches und durch schon damals zu Unserer Kenntniß gediehene Wünsche Unserer Unterthanen veranlaßt, am 14. Februar 1838 der auf den Grund des Patents vom 9. December 1819 berufenen Ständeversammlung einen Verfassungsentwurf zur Berathung vorgelegt. Der unangemessene Gang dieser Berathung bewog Uns, wie bekannt, am 27. Juni 1838 die Kammern zu vertagen, und nachmals den Entwurf ausdrücklich zurückzunehmen. Die wieder berufene Ständeversammlung ließ am 15. Juni 1839 durch eine Adresse den unterthänigsten Antrag an Uns gelangen, wegen Wiederaufnahme der Verfassungs-Angelegenheit auf eine andere geeignete Weise die nöthigen Anordnungen zu treffen. Zugleich sprachen die Stände die feste Ueberzeugung aus, nur eine vertragsmäßige Erledigung der Verfassungsangelegenheit könne zu einem gedeihlichen Ziele führen, Sie fügten hinzu, der Wunsch des Landes sey fortwährend dahin gerichtet, und sie erachteten sich berufen und zuständig zu Erreichung dieses Zieles nach Kräften zu wirken. Diesem, von vielen Seiten dringend unterstützten Antrage Statt gebend, ernannten Wir fordersamst eine Kommission, der Wir die Pflicht auflegten, eine Landesverfassung auszuarbeiten, gleichmäßig und unparteiisch entsprechend, den wirklich bestehenden Rechten der Krone und der Landstände des Königreiches. Nach Vollendung des Entwurfes ward solcher von Uns Allerhöchstselbst, unter fortwährender Theilnahme Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Kronprinzen königl. Hoheit und Liebden, in zahlreichen Konferenzen Punkt für Punkt der sorgfältigsten Prüfung unterzogen. Wir haben auch dabei von dem dienstpflichtigen Verhalten und von den patriotischen Gesinnungen Unserer Rathgeber Uns völlig überzeugt. Die Befugniß der von Uns berufenen, damals vertagten Ständeversammlung, mit Uns eine vertragsmäßige Vereinbarung über das Verfassungswerk zu treffen, konnte an sich keinen Zweifel leiden. Diese Rechtsansicht über die Kompetenz der damaligen Stände fand eine Bestätigung in dem Beschlusse des deutschen Bundes vom 5. Sept. 1839, eine Bestätigung, die dazu gereichen mußte, alle ersinnliche grundlose Bedenken zu beseitigen, und somit die Ständeversammlung selbst gegen solche Irrthümer sicher zu stellen.

Am 19. März 1840 haben Wir den Verfassungsentwurf der wieder berufenen allgemeinen Ständeversammlung zur freien Berathung vorgelegt. Diese Berathung hat mit redlicher Absicht, mit ernstem Streben und mit gewissenhafter Beachtung aller wirklich bestehenden Rechte stattgefunden. Wenn mehrere wahlberechtigte Corporationen von der Theilnahme an solcher durch ihre Deputirten aus freiem Willen sich fern gehalten, so haben Wir dieß um ihres eigenen Interesses und ihrer eigenen Beruhigung willen nur beklagen können; es zu verhindern lag außer Unserer Gewalt. Aus den ordnungsmäßigen Verhandlungen mit der Ständeversammlung ist die am 1. August 1840 von Uns genehmigte Vereinbarung über die Landesverfassung hervorgegangen, die Wir am 6. August als Gesetz verkündigt haben. Diese Verfassung ist ohne Mängel der Form und keiner rechtlichen Anfechtung bloßgestellt, denn sie ging hervor aus freiem Uebereinkommen zwischen Herrn und Ständen. Sie verletzt nicht die wohlbegründeten Rechte Unseres Königlichen Hauses an dem Kammergute. Sie sichert dessen Bestand. Sie zerstört nicht die nach alter Landesverfassung unantastbaren Hoheitsrechte der Krone. Sie dient zu fester Begründung aller wohlerworbenen Rechte der allgemeinen wie der provinziellen Stände des Königreiches. Sie erstreckt die Rechte der Ersteren auf den Schutz der Verfassung selbst. Sie beschützt die Rechte der Corporationen. Sie sichert das Wohl der Gesammtheit wie die Rechte der Einzelnen. Sie verordnet gleichmäßige Tragung der Staatslasten von allen Unterthanen. Sie bestätigt die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt innerhalb ihrer Zuständigkeit. Sie erhält daneben die für den Bestand der Staaten und für das Gemeinwohl gleich unerläßliche Unabhängigkeit der, unter steter landesherrlicher Aufsicht mit eben der Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit wie die Justiz zu handhabenden Verwaltung, so

weit diese Unabhängigkeit den Staatszwecken entspricht. Sie hat das Recht der Krone, die Scheidung der Justiz von der Verwaltung im einzelnen Zweifelsfalle zu ordnen, dem unabhängigen Urtheile einer Behörde zu übertragen, die Wir vermöge der von der landesherrlichen Gewalt nicht zu trennenden Verfügung über die Dienerschaft, aus der Zahl der achtbarsten Männer Unseres Königreichs dauernd gebildet haben.

Die Dauer der Unverletzlichkeit des Verfassungsgesetzes ist für die Zukunft gesichert: durch die Grundlage des alten Rechtes der Krone und der Landstände, auf der sie beruht; durch die Grundprincipe der Gesetzgebung des deutschen Bundes, denen ihr Inhalt in allen Punkten gemäß ist; durch den Bundesbeschluß vom 5. September 1839; durch Unser königliches Wort; durch die Zustimmung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes; durch das vertragsmäßig erklärte vollständige Einverständniß der Stände Unseres Königreichs; durch das in dem § 181 des Verfassungs-Gesetzes selbst der allgemeinen Ständeversammlung, und in deren Abwesenheit dem Schatz-Collegio verliehene Recht zur Anrufung des deutschen Bundes. So lange es der göttlichen Vorsehung gefällt, Uns das Leben zu erhalten, werden Wir niemals den mindesten Zweifel gegen den Rechtsbestand dieser Verfassung weder in der Form noch im Wesen dulden. Unser vielgeliebter Herr Sohn, des Kronprinzen königliche Hoheit und Liebden, hat für Seine Zukunft diesen entschiedenen Willen in der ersten Kammer der Stände-Versammlung laut und deutlich ausgesprochen. (Schluß folgt.)

(Sachsen.) Die vorschreitende Ausprägung und Verbreitung der neuen Silberscheidemünze hiesiger Lande macht es wünschenswerth, die ältere Silberscheidemünze allmählig ganz aus dem Verkehre zu entfernen. — Es sind daher sämmtliche dem Finanzministerium untergebene Cassen- und Rechnungsführer angewiesen worden, von jetzt an die hierländischen Zwölf-, Acht- und Sechspfennigstücke in dem Werthsverhältnisse von 300 Pfennigen für einen Thaler Courant, bei allen Zahlungen in unbeschränkten Summen anzunehmen, solche jedoch nicht weiter auszugeben, sondern zu den abliefernden Ueberschußgeldern zu verwenden. — Dresden, am 14. Juli 1841. Finanzministerium. von Zeschau. Vogel.

(Baden.) Karlsruhe, 17. Juli. (O. Z.) Die Debatten über die Urlaubsfrage dauerten bis heute Abend um 3/4 auf fünf Uhr. Zum Schluß wurde der Kommissionsantrag zum Kammerbeschluß erhoben, und zwar der erste Satz desselben mit allen Stimmen gegen sieben, der zweite mit allen Stimmen gegen achtzehn und der dritte mit 34 gegen 21. Ein Gegenantrag des Herrn von Itzstein, die Kammer möge sich für nicht gehörig konstituirt erklären, war mit 34 gegen 21 Stimmen abgelehnt worden. — Die zu Karlsruhe erscheinende Nationalzeitung erstattet ausführlich Bericht über diese lebhafte Sitzung. Bei der Diskussion über die sechs das Benehmen der Kammer in der Urlaubsfrage billigenden Adressen, gegen welche die Minister allerlei einwandten, sprach Bader: Es handelt sich blos um die Frage: Hat der badische Bürger das Recht, seine Meinung zu sagen oder nicht? Keine Verfassung, kein Gesetz verbietet dieß. Der Abgeordnete darf allerdings nicht nach Informationen stimmen; aber daß er sie nicht annehmen dürfe, ist beinahe eine unsinnige Behauptung. — v. Blittersdorf: Allerdings hat der badische Bürger das Recht, seine Meinung zu sagen, aber in der gehörigen Form. Das Adressesammeln, um einen Einfluß auf die Kammer zu üben, ist und bleibt untersagt. Ebenso war der Ausdruck „unsinnig" nicht so abgewogen, wie er gegen die Regierung gebraucht werden sollte. Wir haben die Ueberzeugung, daß das Recht auf unserer Seite ist, daß die Andern in schweren Irrthum verfallen sind. — v. Itzstein: Ich bestätige, was der Berichterstatter gesprochen, und widerspreche den Behauptungen, daß die Bürger nicht das Recht haben, ihre Meinung zu sagen. Dieß wäre ein neuer Maulkorb den Bürgern angelegt. Die Kammer kann diese Erklärungen nicht zurückweisen, ohne sich selbst zu beschimpfen. Ich behaupte, daß die Minister Unrecht haben, wenn sie behaupten, daß die Bürger nicht wissen, was sie gethan haben. Es sind aber Männer aus gebildeten Ständen, die so gut als die Minister einsehen, was die Urlaubsfrage bedeutet, daß die Verfassung verstümmelt werden solle; Sie täuschen sich schwer, wenn Sie glauben, das Volk nehme keinen Theil. Das zeigen Ihnen die Adressen, die gefüllten Gallerien. Wollen Sie Gewißheit so ziehen Sie Ihre Polizeidiener zurück, die den Adressen nachlaufen, dann wird die allgemeine Stimme laut werden, und wird Ihnen sagen, daß die Minister die Krone in dieser Sache nicht gut berathen. Die Bürger werden Ihnen danken, wenn Sie durch Wiederherstellung des alten Zustandes den Streit beseitigen, der auf die Geschäfte des Landtags so schädlich eingewirkt hat. — v. Blittersdorf: Der Abg. v. Itzstein hält sich für den ersten Mann der Kammer; hat im Namen der Kammer gesprochen. Weiß er, was sie beschließen wird? Er hat gesagt, die Kammer beschimpfe sich. Trägt er das Ehrgefühl der ganzen Kammer in sich? — Wenn die Unterzeichner wissen, was sie thaten, so ist dieß nicht das Volk, die andern, die nicht unterschrieben, wissen es vielleicht noch besser. Sie sagen, wir sollen die Polizeidiener zurückziehen; denn, wenn Jeder machen kann, was er will, ist es freilich leichter, Unzufriedenheit zu erregen. v. Itzstein: Ich bedaure, daß der Herr Minister sich erhitzt hat, ich habe auch nicht gesagt, daß Sie die Polizei ganz aufheben sollen, sondern nur in Beziehung auf die Adressen. Ich halte mich auch nicht für den ersten Mann. v. Böth: Der Abg. v. Itzstein will eine andere Verfassung und Regierung als wir haben, er will eine Volksregierung. v. Itzstein: Ich will nur, daß die Verfassung, die wir haben, heilig gehalten werde. Bassermann widerspricht durchweg, daß die Adresse von Mannheim gedämpft sey. Es müssen freilich Einige den Anfang machen. Als dieser Anfang aber gemacht war, ergab sich ein überraschendes Resultat. Hätte sich der Hr. Stadtdirektor nicht eingemischt, so wären noch viel mehr Unterschriften gekommen. Der Hr. Bürgermeister hat die Adresse gelesen, gebilligt und erklärt, er würde sie unterschreiben, wenn er nicht Bürgermeister und sein Bruder nicht Minister wäre. Staatsrath Jolly erhebt sich gegen diese Persönlichkeit, welche unpassend sey. Bassermann erinnert, daß von der Regierung aus der Bürgermeister von Mannheim zuerst genannt wurde. Welker: Soll denn so plötzlich und auf einmal der Rechtszustand in Baden umgeändert werden? So lange die Verfassung besteht, ist den Bürgern das Recht gegeben, ihre Meinung zu sagen. Soll denselben, da ihnen die Presse genommen, auch noch das Wort entzogen werden. In Preußen hört man von Adressen, Dänemark weist solche auf, das doch eine unumschränkte Verfassung hat. In der Türkei ist Petitionsrecht eingeführt, man nehme es uns doch nicht. — v. Blittersdorf: Davon ist keine Rede. Es kommen ja täglich Petitionen. Es handelt sich um die vorliegenden, worin das Benehmen der Regierung getadelt wird. Solche Adressen sind und bleiben verboten. Welker: Der Thron des Großherzogs Karl ist durch solche Adressen mit befestiget worden, und als es sich um Aufhebung der Verfassung handelte, wurden sie auch angenommen. — Staatsrath Jolly: Wir sind nicht in jener Zeit. — Bassermann bemerkt, daß der Finanzminister seine Worte anders ausgelegt hat als in der 1. Kammer. Die Aeußerung: politische Gründe seyen auch dienstliche, ist nach seinen Begriffen ein leeres Wort. Vier Oberhofgerichtsräthe seyen zu ihrem Vergnügen auf Reisen, während dem Oberhofgerichtsrath Peter der Urlaub zum Eintritt in die Kammer verweigert werde. In der ersten Kammer hat ein Mitglied gesagt: es betrachte die Maßregel als eine Demonstration gegen die Staatsdiener in der Opposition. Der Herr Minister der Auswärtigen habe diesem Redner besonders gedankt, und erklärt, es sei ein Unterschied zwischen Wahrheitsagen und feindseligem Gegenübertreten gegen die Regierung. Allein die Regierung lege dies selbst aus, und werde den, welcher die Ministerialwahrheit nicht annimmt, beschuldigen, daß er ihr feindselig gegenübertrete. Charakterfestigkeit will die Regierung nicht mehr, bei dem System des Demoralisirens. Man will keine Männer, sondern Werkzeuge, die man zerbrechen kann. Es ist dies eine Versündigung an der Moral, eine Aufmunterung zum Servilismus. Dieses Attentat gegen die Kammer dehnt sich aber auf das ganze Land aus. Denn so viel ist doch klar, daß die Regierung des Volkes wegen da ist, nicht das Volk der Regierung wegen. Es entsteht hier eine Unterbrechung von Seiten der Regierungskommission, wobei der Präsident erklärt, daß er die Aeußerungen des Abgeordneten nicht für unschicklich, obschon für stark halte. Bassermann fährt fort und bemerkt, daß, obgleich das Volk die Hauptperson ist, es doch wenig Recht habe. Selbst dies kleine Recht will man verkümmern. Warum läßt man sonst die Abgeordneten nicht eintreten, die das Volk gewählt. Eine Regierung, die eine Kammer, so wie sie aus den Wahlen hervorgeht, nicht annimmt, bekennt damit, daß sie die Kritik einer unsiltrirten Kammer nicht ertragen kann. Nicht genug, daß man auf die Wahlen wirkt, die Presse beschränkt, Adressen verbietet, will man auch mißfällige Abgeordete, durch Urlaubsverweigerung ausschließen. Da müßte man doch freiwillig blind seyn, wenn man glaubt, dies geschehe zu anderm Zwecke, als um die Verfassung zu beeinträchtigen. Hätten die Minister konstitutionell handeln wollen, so hätten sie entweder durch Zurücknahme des Unrechts den Dank des Landes verdient, oder sie hätten die Kammer aufgelöst, oder sie wären abgetreten, worüber er sich nicht besonders gegrämt haben würde. Schließlich bittet der Redner den Präsidenten, die Geschäftsordnung zu handhaben, wonach die Minister v o r

der Abstimmung abtreten sollen. Er kann nicht zugeben, daß sie bei der Abstimmung zugegen seyen, da sie erklärt hatten, an einzelnen Personen Rache nehmen zu wollen. v. Böckh ist nicht geneigt, auf die Rede zu antworten, die nach Form und Inhalt unschicklich sey. v. Blittersdorf erhebt sich ebenfalls gegen diese Rede, die auf Männer, die ihre Probe schon lange gemacht haben, keinen Eindruck machen könne. Wenn ein Mann wie der Abgeordnete Bassermann auf solche Weise gegen die Regierung auftritt, so ist die einzige Rache, die sie nehmen kann, ein tiefes Schweigen. Bassermann: Und nicht einmal diese haben sie genommen. v. Blittersdorf: Ich wende mich zu einem würdigen Gegner, zum Herrn Berichterstatter. Rindeschwender fragt, ob dieser Ausdruck parlamentarisch sey. Bassermann: Auf diese Weise, wie der Herr Minister kömmt man leicht über eine Rede hinaus. Ich habe vorausgewußt, daß ich Ihnen keinen Gefallen thue. Darum ist es mir auch nicht zu thun. Ich werde die Wahrheit sagen und mißfalle sie auch allen Ministern der Welt. Der Präsident ermahnt alle Redner, sich gemäßigt auszudrücken. (Schluß folgt.)

Konstanz, 15. Juli. Unter dem Titel „Deutsches Volksblatt" erscheint auf der benachbarten Bellevue wieder eine Wochenschrift. Sie scheint ähnliche Tendenz wie die „Volkshalle" zu haben. Dr. Wirth hat aber, wie man aus zuverlässiger Quelle hört, an benannter Wochenschrift keine Theilnahme, sondern ist mit historischen Arbeiten beschäftigt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Juli. (Privat-Correip.) Mit Ausnahme der Wiener Bankactien, welche im Laufe der Börsezeit um mehrere Gulden variirten, behaupteten sich die übrigen Fonds zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. M.: 98 3/8; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1943—46; 250 fl. Loose: 107—1/4; 500 fl. Loose: 132 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 505/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 1/4; 3 1/2 pCt.: 72; Ard.: 18 7/8—19; poln. 300 fl. Loose: 71 5/8; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahn-Actien: 371 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Br.

* Wien, 17. Juli. (Privatcorrespondenz.) 5 pCt. M.: 106 1/4; do. 4 pCt. in C.M.: 98; detto 3 pCt. in C.M. 75; 250 fl. Loose 1839: 107; 500 fl. Loose: 131; Bank-Actien pr. Stück: 1572; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Man erwartet heute im Ministerium des Auswärtigen ausführlichere Depeschen aus London in Betreff der erfolgten Unterzeichnung des Schlußprotokolls. Aber selbst die gewöhnliche Correspondenz des diesseitigen Geschäftsträgers am brittischen Hof ist heute ausgeblieben. Vermuthlich hatte Baron Bourqueney seinen offiziellen Bericht darüber noch nicht vollendet, und dürfte ihn daher erst im Laufe dieser Nacht einsenden. Man hat jedoch amtliche Nachrichten von anderer Seite, indem der hiesige Repräsentant einer der Großmächte diesen Morgen von seinem Collegen in London einen Courier erhielt. Glücklicherweise ist es mir gelungen, Einiges davon zu erfahren, und ich beeile mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen. In der Nacht vom 2. Juli war von Wien ein Cabinetscourier abgegangen, um nach London die offizielle Nachricht zu bringen, daß die Pforte die Unterwerfung Mehemed Ali's als vollständig betrachte. (Bekanntlich hatte Lord Palmerston am 23. Mai dem Baron Bourqueney erklärt, das brittische Cabinet werde das Londoner Protokoll nicht unterzeichnen, als bis es auf auf amtlichem Wege vergewissert sey, daß der Pascha von Egypten den den Hatticheriff vom 1. Juni auch unbedingt angenommen habe.) Dieser Curier langte am 10. Morgens in London an, und Fürst Esterhazy hatte nicht sobald den Inhalt der an ihn gekommenen Depeschen gelesen, als er sich nach dem Foreign-Office begab, und seinen Instruktionen gemäß darauf drang, daß das Londoner Protokoll nunmehr unverzüglich unterzeichnet werde, indem die Nachricht von dem Wiedereintritte Frankreichs in den europäischen Verein an und für sich hinreichen werde, den Pascha von Egypten zu pünktlicher Befolgung der im Hatticheriff vom 1. Juni enthaltenen Bedingungen anzuhalten, und zugleich den Insurgenten auf Candia die Hoffnung auf einen Schutz Frankreichs zu benehmen, — zwei Dinge, welche besser, als alle diplomatischen Verwendungen, die Ruhe im Orient herstellen würden. Lord Palmerston scheint anfangs neue Einwendungen gemacht zu haben, wozu der Beweggrund in der zwischen ihm und Herrn Guizot bestehenden Spannung zu suchen ist; Fürst Esterhazy aber beharrte auf seiner Forderung, und so wurde der folgende Tag (Sonntag, 11. Juli) als der Tag bestimmt, wo die Londoner Conferenz, mit Zuziehung des französischen Geschäftsträgers, sich von neuem versammeln würde, um über den Text und die Form der beiden Protokolle sich ins Einverständniß zu setzen. Dies geschah denn auch, und da man über die Grundsätze der beiden Protokolle längst ins Reine gekommen war, so fand die definitive Redaktion weiter keine Schwierigkeiten vor. Lord Palmerston übernahm es, die Ausfertigung von sechs Exemplaren der beiden Protokolle, nämlich eines Exemplars für jede der fünf Großmächte und eines sechsten für die Pforte, zu besorgen, zu welchem Behuf er sich den Montag vorbehielt, und am Dienstag versammelte sich sodann die Conferenz, um zur definitiven Unterzeichnung der erwähnten diplomatischen Aktenstücke zu schreiten. (Obd. Z.)

Paris, 18. Juli. Der „Messager" sagt: Nach heute eingegangenen telegraphischen Depeschen aus Toulouse haben keine neue Unordnungen stattgefunden. Hr. Bocher, Präfect des Gersdepartements, vom König beauftragt mit der provisorischen Verwaltung des Departements der Ober-Garonne, bis zur Ankunft des Barons Moritz Duval, hat sich unverzüglich nach Toulouse begeben, wo er in diesem Augenblick die Funktion eines Präfecten ausübt. In den Toulouse zunächst liegenden Departements ist nirgends die Ordnung und Ruhe gestört worden. Die HH. Reverchon und Lavenay, Auditoren im Staatsrath, der Mission des Hrn. Duval beigegeben, sind gestern nach Toulouse abgereist.

Der „Messager" enthält Auszüge aus zwei radicalen Toulouser Blättern, dem „Utilitaire" und der „Emancipation." Der Aufruhr ist darin mit den mildesten Ausdrücken, ja meist mit unverstecktem Gutheißen, dargestellt. Der interimistische Maire, Hr. Arzac, ist Eigenthümer eines dieser Blätter. Man ersieht aus den gedachten Auszügen, daß die Mutuellisten (eine Art Chartisten, nach dem Muster der englischen) eine Hauptrolle bei den Toulouser Unruhen gespielt haben.

Hr. Duval soll Instruktion haben, gleich bei seiner Ankunft zu Toulouse eine Proclamation zu erlassen, um alle nicht in der Stadt domicilirte Personen auszuweisen. Wirklich sind vom 13. bis 15. Juli an 10,000 Individuen aus Villefranche, nach Toulouse gekommen. Man erwartet eine Deputation aus Carcasonne.

Privatbriefe aus Toulouse vom 15. Juli berichten, daß man dort auf die Maßregeln der Regierung gefaßt ist. Die Emancipation sieht schon Hrn. Mahul wieder eingesetzt, Hrn. Plougoulm zurückgekehrt, Municipalrath und Nationalgarde aufgelöst, die fiscalische Expedition unter soldatischer Eskorte zur Ausführung gebracht; sie meint, die Sache sey noch nicht aus, sehr vielmehr erst recht an, und räth, man solle einen Bericht nach Paris machen eine Deputation ebendahin absenden, um das Aufhören der fiscalischen Maßregeln, die Wiedereinsetzung des Präfecten Floret und die Abberufung des General-Procurators Plougoulm zu verlangen.

Der Minister des Innern und der Kriegsminister haben an alle Präfecte und Militarcommandanten Befehle erlassen, falls Unruhen, ähnlich denen zu Toulouse, ausbrechen sollten, die strengsten Maßregeln in Anwendung zu bringen.

Die Debats enthalten einen apologetischen Artikel über das Londoner Schlußprotokoll.

Der ehemalige Carlistenchef Cabrera hat seinen bisherigen Aufenthalt im südlichen Frankreich verlassen. Nachdem er einige Tage in Marseille geblieben, ist er am 12. nach Lyon abgereist.

Der Herzog von Orleans hatte gestern eine fast zweistündige Unterredung mit dem Conseilpräsidenten Marschal Soult im Hotel des Kriegsministeriums.

Der König traf diesen Morgen von Neuilly im Tuilerienpalaste ein. Sofort versammelte sich daselbst der Ministerialrath. Die Sitzung war um 2 Uhr Nachmittags noch nicht zu Ende.

Der „Moniteur parisien" enthält folgendes: „Depeschen aus Toulouse, heute (17.) hier eingetroffen, berichten, daß die materielle Ordnung seit den letzten Vorgängen nicht gestört worden ist. Allein die Ruhestörer bereiteten sich zu einem Widerstande vor. Herr Bocher hat die Zügel der Administration (in Toulouse) übernommen. Da er überzeugt zu seyn glaubte, daß sich die Ruhestörer mit Pulver versähen, ließ er alle bei den Händlern vorräthigen Depots in Beschlag nehmen und untersagte streng den Verkauf von Pulver. Herr Maurice Duval, außerordentlicher Commissär, ist zu Toulouse in der Nacht vom 17. auf den 18. erwartet. In demselben Augenblicke werden ansehnliche Streitkräfte dort anlangen."

Spanien.

Madrid, 3. Juli. Ich übersende Ihnen den Bericht des span. Ministeriums an den Regenten als Antwort auf die päpstliche Allocution. Das Actenstück ist zu wichtig, als das Sie es — als integrirenden Theil der Zeitgeschichte, weil der römische Hof nicht zaudern

wird, gebührend darauf zu antworten — nicht ganz mittheilen sollten. So hat der beklagenswerthe Kampf mit dem heil. Stuhl begonnen, und Gott weiß, wohin er führen wird! Diese Antwort überschreitet alle Gränzen.

„Erlauchtester Herr! (Espartero &c.) Die Feinde der glücklicherweise herrschenden Institutionen und der vom Volk sehnlich gewünschten Reformen bedienen sich listig aller möglichen von ihnen selbst geschaffenen Vorwände, um erstere anzugreifen und letztere zu verhindern oder zu verzögern. In Verzweiflung darüber, den Bürgerkrieg ruhmvoll beendigt zu sehen, und daß damit die Zeit angebrochen ist, das constitutionelle System zu befestigen und die wichtigen Verbesserungen zu verwirklichen, welche die spanische Nation auf die hohe Stufe von Wohlfahrt und Ruhm, wozu sie berufen ist, erheben sollen, suchen jene Leute mit den letzten Anstrengungen ihrer Ohnmacht einen neuen Krieg zu entzünden — einen Krieg würdig der Jahrhunderte des Mittelalters, der aber ein Anachronismus seyn würde im 19. Jahrhundert. Indem sie den hehren Namen der hochheiligen Religion der Spanier anrufen, möchten sie Blutscenen erneuern, welche dieselbe Religion verdammt. Nicht etwa, daß diejenigen, die es da behaupten, wirklich glaubten, die Religion Jesu Christi sey in ihren Dogmen oder in der Verehrung und Hochachtung, die sie verdient, beleidigt und beschädigt; nicht daß sie glaubten, unsere Reformen überschritten die der höchsten weltlichen Autorität zustandigen Befugnisse — nein! sondern beflissentlich (voluntaria y malignamente) die äußere Disciplin mit der Glaubenslehre verwechselnd, die Gränzen des Priesterthums und des Königthums, die Gewalt der Fürsten in allen irdischen Angelegenheiten mißkennend, und sich in die Maske der Religion (cubriendose con la máscara hipócrita de la religion), trachten sie dahin, den Staat zu erschüttern und in Unruhen zu stürzen, nicht um eine Religion aufzuhalten, welche nicht gefahrdet ist, nicht um eine Religion zu vertheidigen, welche weder angegriffen noch beleidigt ist, sondern um Mißbräuche zu erneuern, die dem Geiste der Armuth, Gleichheit und Entsagung entgegen sind, welcher aus den erhabenen Blattern des Evangeliums leuchtet. — Sobald nach Zerbrechung des Jochs des Absolutismus der Weg zu den Reformen und Verbesserungen sich aufthat, erkannten diejenigen, welche bis dahin von den Mißbräuchen gelebt hatten, daß das Ende derselben gekommen sey, entwarfen sofort Plane des Umsturzes, und machten, so weit sie es vermochten, ruchlose (sacrilegos) Versuche zu deren Ausführung. Bischöfe, die durch wiederholte Eidschwure gebunden waren — Bischöfe, die auch ohne die Nöthigung solcher Eide durch die Pflicht und Gewissen zu Treu' und Gehorsam gegen die Regierung der erhabenen Königin von Spanien gehalten waren, verließen ihre Sprengel, schurten und nahrten den brudermörderischen Krieg, welcher von da an der Schauplatz ihrer Pflichtverletzungen (prevaricaciones) wurde, und indem sie ihre Amtsgewalt und den Einfluß, den sie auf die Gemeinden zu haben meinten, schnöd mißbrauchten, regten sie in tausenderlei Weise die Zwietracht auf, wobei sie nicht vergaßen, zugleich religiöse Zweifel zu erwecken, welche die Gewissen beunruhigten und aufregten. Eine beträchtliche Anzahl von Geistlichen folgte dem verderblichen Beispiele jener Prälaten und unterstützte, so viel sie nur konnte, ihre anti-evangelischen Machinationen. Aber das spanische Volk, allzeit loyal und die Umtriebe derer, die seine Leichtglaubigkeit mißbrauchen wollten, durchschauend, blieb unterwürfig und gehorsam, und, fest in seinem Glauben, wies es die Einflüsterungen zurück, mittelst deren man es zum Werkzeug seines Ruins und der selbstsüchtigen Zwecke machen wollte, die sich unter einem erlogenen Eifer für die Religion zu verbergen suchten. — Unermüdlich in ihrem Vorsatz standen diejenigen, welche solche Absichten hegten, auch dann nicht davon ab, als sie ihr Vorhaben vereitelt sahen. Sie verbanden sich mit der römischen Curie und durch lügenhafte Berichte (con mentidas relaciones) erlangten sie daselbst einen Stützpunkt zur Anzettelung neuer Umtriebe. Ihren dringenden Gesuchen hat man die berühmte Allocution zu verdanken. Das oberste Justiztribunal hat dieses Document bezeichnet (calificado) als höchlich beleidigend (altamente ofensivo) für die spanische Nation und ihre Regierung, als ein Attentat (de atentatorio) auf die höchste Autorität dieser Reiche, als die Ordnung, den Frieden und die Ruhe und den Frieden der spanischen Gemeinden störend (de turbativo del orden, quietud y tranquilidad de los pueblos.) Der oberste Gerichtshof irrte sich nicht: die Allocution des heiligen Vaters wurde von den Anstiftern und Aufhetzern gegen die Regierung im fieberhaften Wahnsinn ihrer gefärbten Einbildungskraft als ein unwiderstehliches Mittel zur Erreichung ihrer verbrecherischen Zwecke betrachtet, und zu diesem Ende suchten sie es so einzurichten, daß die Allocution zur gelegensten Zeit in Spanien einträfe, um mit einem solchen Stützpunkt die Heiligkeit des geistlichen Hirtenamts zu mißbrauchen. Zu diesem Ende führten sie dieselbe verstohlen, heimlich und auf verbrecherische Art in Spanien ein, lasen sie dann öffentlich vor beim Gottesdienst in den Kirchen, beim heiligen Meßopfer, und es läßt sich annehmen, daß sie davon bei nicht minder heiligen als geheimen Kirchenhandlungen einen noch schlimmern Gebrauch machten (y de creer es que mayor mal uso hiceran de ella en actos no menos santos que secretos); aber all ihre Anstrengungen waren vergeblich, und das Mittel, welches sie zur Verwirklichung ihrer Plane untrüglich wähnten, hat sich gegen diejenigen gewandt, die es in Ausübung zu bringen gewagt. —

Spanien besitzt in seinen Gesetzbüchern achtbare und wirksame Gesetze, um die Einbrüche des Priesterthums in den Bereich der weltlichen Regierung in Schranken zu halten, um die Uebergriffe einer Gewalt zurückstoßen zu können, welche, im Geistlichen die höchste, im Weltlichen nichts vermag; um zu verhindern, daß man unter dem unziemlichen Vorwande der Religion nicht die öffentliche Ruhe störe; um diejenigen zu züchtigen, die zu deren Störung zusammenwirken. Jene Gesetze haben dieser projektirten Umwälzung die Stirn geboten, um sie in Zaum zu halten, zurückzuweisen, zu vernichten. Ihre Anstifter und Begünstiger sind unter das Ansehen der Tribunale gestellt worden, und einige fühlen noch jetzt die Strenge strafender Gerechtigkeit. — Gleichwohl auch dadurch ließen sie sich nicht abschrecken, jene Fanatiker nicht so sehr für die Religion, als für ihre Privilegien, ihre Emolumente, ihren anti-evangelischen Mammon. Noch immer wagen sie auf einigen Punkten der Halbinsel das Irrlicht (fuego fatuo) neu anzufachen, mit welchem jenes denkwürdige Document (esse documento insigne de los tempos de ignorancia) ganz Spanien in Brand zu stecken versuchte, ohne daß sie jedoch bis jetzt damit andere als sich selbst entzündet hätten; keine Gemeinde, kein Spanier hat auf ihre Rufe zur Vertilgung, auf ihr Geschrei des Umsturzes, auf ihre Predigten des Ungehorsams und der Empörung geantwortet. — Die jetzige Regierung erklärte bei Ankündigung ihres politischen Gedankens, daß, wiewohl sie bereit sey sofort über Sicherung einer anständigen Sustentation des Cults und der Geistlichkeit zu verhandeln, doch das Uebermaß ihrer Forderungen (sus demasias) mit starker Hand niederdrücken würde. Darunter begriff sie die Widersetzlichkeit gegen ihre Beschlüsse, die Aggressionen gegen ihre Autorität, die Angriffe auf die königlichen Rechte. Treu ihrem Versprechen in diesem Punkt, wie sie es in allen seyn wird, hat sie den Cortes einen Gesetzesentwurf zu jenem Zweck vorgelegt, und mit gleicher Gewissenhaftigkeit wird sie das Uebrige erfüllen. Mit Festigkeit und Nachdruck wird sie die Widerspenstigen, empörungssüchtigen, gesetzübertretenden Kleriker bekämpfen und diese, die Grundsätze und Gebote des Evangeliums kennen und ausüben lehren, die da heißen: „seyd unterthan der Obrigkeit" — ein Satz, der für Geistliche wie für die Weltliche gilt, und wiederum: „mein Reich ist nicht von dieser Welt," damit sie nicht fernerhin für ihren Stand das traurige Privilegium in Anspruch nehmen die Ordnung und Ruhe des Staats ungestraft anzutasten und zu stören. — Die Geistlichkeit soll wissen, wenn sie es zufällig nicht weiß, daß zufolge einem uralten Recht, das sich im Dunkel der Jahrhunderte verliert, in Spanien keine Bulle, keine Breve, kein Rescript und keine Depesche des römischen Hofes veröffentlicht, befolgt, gepredigt oder angerufen werden darf, ohne daß es zuvor vom obersten Gerichtshof der Nation oder von der Regierung gerufen worden ware und deren Genehmigung (pase) oder Exequatur erhalten hätte. Man muß ferner wissen, daß diejenigen, denen solche römische Documente zu Handen kommen, dieselben der Regierung zu übermachen haben bei Strafe der Sistirung der Temporalien und der Verbannung aus dem Konigreich, wenn sie Kleriker, und unter noch größern Strafen, wenn sie Laien sind, und dieß sogar in dem Fall, wenn die Depeschen von bloß geistlichen Dingen handeln; wenn sie nun vollends die öffentliche Ruhe zu stören, die Staatsordnung umzustürzen bezwecken, so ist das Verbrechen um so größer und um so schwereren Strafen unterworfen. — Die Regierung, verpflichtet dafür zu sorgen, daß die Rechtspflege gut und schnell sey, daß die Gesetze befolgt und beobachtet werden, wird nicht gestatten, daß diejenigen, welche die Wahrung der Regalien zum Zweck haben, ihre Kraft verlieren. Sofort liegt es in ihrer Pflicht die geeigneten Maßregeln zu fassen, um dem Mißbrauch, den man mit der Allocution des Papstes getrieben, Einhalt zu thun und der Würde der Nation, dem Ansehen des Thrones und der Heiligkeit der Gesetze — Gegenständen höchster Verehrung, die in jenem Document mißhandelt sind (han sido maltratados) — den schuldigen Schutz angedeihen zu lassen. Der höchste Gerichtshof hat Maßregeln vorgeschlagen, welche in den

Bereich der Regierungsbefugnisse fallen, und zugleich weitere, welche die Zustimmung der legislativen Körperschaften erheischen. Unbeschadet der Berathung über die letztern darf die Regierung die erstern nicht verzögern. In Gemäßheit des Vorschlags vom obersten Justizhof und im Einklang mit der Meinung des Ministerraths hab' ich die Ehre zur Genehmigung Ew. Hoheit das beigeschlossene Dekret vorzulegen. Madrid, 28. Jun. 1841. José Alonso."

Türkei.

Alexandria, 26. Juni. Mehemed Ali hat heute 10,000 Beutel an Bord des Dampfschiffs geschickt, auf welchem Muhik Effendi zurückkehrt. Dem Abgesandten selbst hat er 400,000 Piaster geschenkt und hat sich somit einen Fürsprecher in Konstantinopel mehr erworben. Obrist Napier, der vor einigen Tagen auf der Medea von Malta angekommen ist, um die noch zurückgehaltenen Syrer zu reclamiren, hat von Mehemed Ali die betreffende Zusage verläufig erhalten. Da jedoch die Cavallerie und die Garde ganz aus Syrern bestehen, so hat der Pascha ihn ersucht zu warten, bis Ibrahim da seyn werde. Der ist heute mit seinem Bruder Said-Bey eingetroffen und die Forts und die Flotte haben sie mit Ehrenschüssen begrüßt. Napier conferirt nun mit Ibrahim, und mit dem nächsten Dampfboot werden Sie erfahren, was er ausgerichtet hat. Aus Gandia haben wir Nachrichten, welche acht Tage alt sind, die Lage der Dinge hatte sich dort nicht verändert. (A. Z.)

---

* Würzburg, den 21. Juli. (Wollmarkt.) Auf dem Markte waren bis heute in der Frühe 1100 Zentner Wolle angebracht, und da die Zufuhren noch anhielten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß heute Morgen noch einige hundert Zentner eintreffen. — Von mehreren bedeutenden Posten sind ansehnliche Proben vorgelegt; diese Parthien, als diejenigen, welche wegen des beschränkten Locals entschieden nicht zu Markte gebracht wurden, mögen ebenfalls einige hundert Zentner betragen. Die Wolle selbst bestand in circa 450 Zentner feiner, 440 Zentner mittelfeiner, 200 Zentner Bastard-, 30 Zentner Lamm- und 12 bis 15 Zentner deutscher Waare; — gezahlt wurden die feine mit 125 bis 130 Fl., die mittelfeine mit 90 bis 110 Fl., Bastard mit 80 bis 86 Fl., geringe Wolle mit 70 bis 75 Fl., deutsche ebenfalls mit 75—75fl.; man darf annehmen, daß alles, was bis jetzt angekommen, verkauft ist. Es ist erfreulich, zu sehen, daß sich die Meisten, die bei den früheren Märkten hier waren, auch diesmal wieder einfanden, und alles verkauft worden wäre, wenn auch das Quantum das Doppelte überschritten hätte. — Seit dem Bestehen der Wollmärkte nimmt augenscheinlich die bessere Wäsche der Wolle zu. Die Privaten geben sich Mühe, dem Beispiele verschiedener Herrschaften zu folgen, die Schafe immer mehr zu veredeln. — Die deutschen Schafe sind beinahe sämmtlich verdrängt, da kaum einige Zentner zu Markte kamen. — Dagegen spielen die Mittelsorten die Hauptrolle, welche auch immer die gemeinnützigsten bleiben werden. — Im vergangenen Winter wurde so zu sagen alle noch vorräthige Wolle aufgekauft; alte war sonach keine mehr vorhanden und da in diesem Jahre die Ergiebigkeit gegen frühere zurückstand, so mußte im Allgemeinen ein geringeres Quantum zu Markte kommen. — Da überdies alles zu besseren Preisen verkauft wurde, als man anfangs wegen den auswärtigen lauen Berichten glaubte, so dürfte man annehmen, daß die Preise auf solide Bedürfnisse beruhen und sich erhalten werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 14. Juli. Heute um die Mittagsstunde hatten wir das traurige Schauspiel, die Mitte des Innstroms mit Holzscheitern und Schifftrümmern bedeckt zu sehen. An der Brücke zu Schärding war ein mit 180 Klafter Buchenholz beladenes Schiff, dem Vernehmen nach Herrn Böhm in Obernberg gehörig, von der durch den hohen Wasserstand erhöhten Gewalt des Stromes entzweigebrochen worden.

Coblenz, 18. Juli, Abends. Seit 3 Uhr Nachmittags ist die Verbindung mit der rechten Rheinseite hier unterbrochen. Ein heftiger Sturm riß von der jetzt in gerader Richtung angelegten Schiffbrücke neun Joche und das Windeschiff ab; es stehen von der ganzen Brücke nur noch zwei Joche in der Mitte des Stromes. Menschen sind bei diesem Unfalle nicht umgekommen, obschon mehrere zu der Zeit auf der Brücke waren. Ein nach Ems bestimmter Wagen trieb mit dem Joche, auf dem er sich befand, rheinabwärts und die Reisenden stiegen in dem 2 Stunden von hier gelegenen Engers ans Land. Sämmtliche Joche sind theils in Neuendorf, theils in andern längs dem Rheine liegenden Ortschaften gelandet. Der Sturm war den ganzen Nachmittag hindurch und selbst noch am Abende sehr heftig, so daß die Ueberfahrt mitunter gefährlich war.

Am 10. v. Mts. schlug in Mindszent (Eisenb. Com.) ein Blitz in der Kirche ein, als eben Gottesdienst in derselben gehalten wurde. Achtzehn Personen wurden getroffen, unter denen zwei sogleich, einer am andern Tag den Geist aufgaben, die übrigen liegen darnieder und geben wenig Hoffnung zu ihrem Aufkommen.

In der „Allgemeinen Zeitung" und im „Hamburger Corresp." liest man folgende „vorläufige Erklärung": Verletzte Eitelkeit, kleiner Handwerksneid, literarische Scheelsucht, politische Parteiwuth, Miseré jeder Art, haben nicht selten die Tagespresse benutzt, um über mein Privatleben die gehässigsten Mährchen zu verbreiten, und ich habe es immer der Zeit überlassen, die Absurdität derselben zu Tage zu fördern. Bei meiner Abwesenheit von der Heimath wäre es mir auch unmöglich gewesen, die dortigen Blätter, die mir nur in geringer Anzahl und immer spät zu Gesichte kamen, gehörig zu controlliren, allen anonymen Lügen darin hastig nachzulaufen, und mich mit diesen verkappten Flöhen öffentlich herumzuhetzen. Wenn ich heute dem Publikum das ergötzliche Schauspiel einer solchen Jagd gewähre, so verleitet mich dazu minder die Mißstimmung des eigenen Gemüths, als vielmehr der fromme Wunsch, bei dieser Gelegenheit auch die Interessen der deutschen Journalistik zu fördern. Ich will mich nämlich heute dahin aussprechen, daß die französische Sitte, die dem persönlichen Muthe gegen schnöde Preßbengel, eine nach Ehrengesetzen geregelte Intervention gestattet, auch bei uns eingeführt werden müsse. Früh oder spät werden alle anständigen Geister in Deutschland diese Nothwendigkeit einsehen und Anstalt treffen, in dieser Weise die löschpapierne Rohheit und Gemeinheit zu zügeln. Was mich betrifft, so wünsche ich herzlich, daß mir die Götter einmal vergönnen möchten, mit gutem Beispiele hier voranzugehn! — Zugleich aber auch bemerke ich ausdrücklich, daß die Vornehmheit der literarischen Kunstperiode mit dieser selbst jetzt ein Ende hat, und daß der königliche Genius gehalten seyn muß, dem schäbigsten Lumpazio Satisfaction zu geben, wenn er etwa über den Weichselzopf desselben nicht mit dem gehörigen Respecte gesprochen. Wir sind jetzt, Gott erbarme sich unser, alle gleich! Das ist die Consequenz jener demokratischen Principien, die ich selber all' mein Lebtag verfochten. Ich habe dieses längst eingesehen, und für jede Provocation hielt ich immer die gehörige Genugthuung in Bereitschaft. Wer dieses bezweifelte, hätte sich leicht davon überzeugen können. Es sind aber nie dahin lautende Ansprüche in bestimmter Form an mich ergangen. Was in dieser Beziehung in einem anonymen Artikel der „Mainzer Zeitung" behauptet wird, ist eben so wie die dabei mitgetheilte Erzählung von einer Insultirung meiner Person, eine reine oder vielmehr eine schmutzige Lüge. Auch nicht ein wahres Wort! Meine Person ist nicht im entferntesten von irgend jemand auf den Straßen von Paris insultirt worden, und der Held, der gehörnte Siegfried, der sich rühmt, mich auf öffentlicher Straße niedergerannt zu haben, und die Wahrhaftigkeit seiner Aussage durch sein eigenes alleiniges Zeugniß, durch seine erborgte Glaubwürdigkeit, wahrscheinlich auch durch Autorität seines Ehrenwortes bekräftigt, ist ein bekannter armer Schlucker, ein Ritter von der traurigsten Gestalt, der, im Dienste eines listigen Weibes, bereits vor einem Jahre mit derselben Schamlosigkeit dieselben Prahlereien gegen mich vorbrachte. Diesmal suchte er die aufgefrischte Erfindung durch die Presse in Umlauf zu bringen; er schmiedete den Artikel der „Mainzer Zeitung", und die Lüge gewann wenigstens einen mehrwöchentlichen Vorsprung, da ich nur spät und durch Zufall, hier in den Pyrenäen, an der spanischen Gränze, von dem saubern Gewebe etwas erfahren und es zerstören konnte. Vielleicht rechnete man darauf, daß ich auch diesmal dem ausgeheckten Lug nur schweigende Verachtung entgegensetzen würde. — Da wir unsere Leute kennen, so wundern wir uns nicht über ihre edlen Berechnungen. — Was soll ich aber von einem Correspondenten der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" sagen, der jener bösen Nachrede so gläubig Vorschub leistete, und dem auch der miserabelste Gewährsmann genügte, wo es galt meinem Leumund zu schaden? — An einem geeignetern Orte werden wir ein gerechtes Urtheil fällen. — Die Redactionen deutscher Blätter, die den obenerwähnten Lügen eine so schnelle Publicität angedeihen ließen, wollen wir unterdessen höflichst bitten, die nachhinkende Wahrheit eben so bereitwillig zu fördern.

Cauterets (Hautes-Pyrenées), den 7. Juli 1841.

Heinrich Heine.

Todes-Anzeige.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, dass es dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen habe, heute Abends 6 Uhr meine innigst geliebte unvergessliche Gattin

Katharina Steinbach geb. **Jörg**

in ihrem 30ten Lebensjahre und dem 6ten unserer glücklichen Ehe an den Folgen einer Brustkrankheit, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, ergeben in den Willen Gottes, nach beinahe 3¼jährigem schwerem Leiden aus diesem für sie mit so vielen harten Schicksalsschlägen begleiteten Leben in das jenseitige bessere zu sich zu rufen, nachdem ihr am 11. d. M. ihr 2 Tage altes Kind vorausgegangen war.

Wer ihre Frömmigkeit, ihre rege Thätigkeit als Hausfrau, ihre Zärtlichkeit und Anhänglichkeit als Mutter und Gattin gekannt hat, wird die Bitterkeit des mir und meinem unmündigen Kinde durch ihren allzufrühen Hinübertritt bereiteten harten Geschickes, die Grösse meines Schmerzes und unersetzlichen Verlustes, wobei mich nur die Hoffnung des Wiedersehens in einem Leben, wo es keine Trennung mehr giebt, trösten kann, begreifen, mir stille Theilnahme und der Dahingeschiedenen das fromme Andenken im Gebete nicht versagen.

Karlstadt, den 19. Juli 1841.

J. Georg Steinbach,
k. b. Landger.-Aktuar.

Erinnerung an die Feste Marienberg.

O du edle Franken-Feste!
Stammst aus alter Ritterzeit,
Wo noch ruhen manche Reste,
Die gefallen in dem Streit.

Von hohem Adel, niederm Stand
Kämpfte Alles dort mit Muth,
Getreu für Fürst und Vaterland
Vergossen sie hier ihr Blut.

Wo sie oft im stärksten Kampfe
Gegen überlegne Macht
Standen kühn im Pulverdampfe,
Gut und Leben dargebracht.

Die Feste sehen wir mit Wonne,
Die Zierd' unsers Herzogs ist,
Diesen Stein in seiner Krone,
Der ja ein sehr schöner ist.

Dort, wo grüne Reben prangen,
Wächst der edle Leistenwein,
Der erröthet jene Wangen,
Die sich dieses Lebens freu'n.

Unten spiegelt sich die Zierde
Majestätisch in dem Main,
Drüben seh'n wir mit Begierde,
Auch das Alterthümlich' ein.

Ja! es fehlt noch jene Zierde,
Maria im Strahlenglanz,
Ihr Antlitz, das Herzen rührte,
Prangte schön im Sonnenglanz.

Mit Freuden wir sie da schauten,
Unsre Himmelskönigin!
Unsre Ahnen auch vertrauten
Auf sie bis in den Tod dahin.

Ja! wir können noch erleben,
Das erschallt ein hohes Wort;
Edle Franken können sehen,
Ihre schützend' Mutter dort.

Es würde sich der Himmel freu'n
Mit dem Seligen Verein;
Dem Erheber Blumen streu'n,
Und, was lebt, ihm dankbar seyn.

Nikolaus Ringelmann.

Eduard Ullrich aus Berlin
erlaubt sich nochmals auf sein grosses Lager
feiner Eisenguß-Waaren
mit der ergebenen Anzeige aufmerksam zu machen, daß dasselbe wiederum mit den vergriffenen Crucifixen auf Posament und zum Anhängen, so wie in allen Arten Nahschrauben und Garnwinden völlig assortirt ist, und werden die billigsten Fabrikpreise gestellt. Auch werden die von mir früher gekauften Gegenstände wieder zum Schwarzen angenommen.
Die Bude ist auf der Domstraße vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wirth.

Wichtige Neuigkeit.

So eben hat bei J. C. Wirth in Augsburg die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Catholica.

Mittheilungen aus der Geschichte der kathol. Kirche in Württemberg.

Von

Martin Joseph Mack,
der Theologie Doctor und ordentlicher Professer.

Erste Lieferung.

Inhalt: A. Grundsätze (2 Abhandlungen). — B. Ereignisse (Das literarg. Notum — unter gemischte Ehen — und dessen Geschichte.) — C. Urtheile (Beleuchtung von Recensionen).
20 1/2 Bogen. gr. 8. elegant broch. 2 fl.

Bei J. Hensen und Comp. in Aachen ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Kurze Frühpredigten
für
alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres.

Von

P. Pauls,
Pfarrer in Kettenis.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit Approbation des Hochw. Erzbischofes Clemens August von Köln.
8. 360 Seiten auf Velin, brosch. 1 fl. 30 kr.

Von demselben Verfasser:

Das

Pflegkind Mariä.

Oder fünf Andachtsübungen zur Mutter Gottes auf die verschiedenen Zeiten des Jahres, nebst beigefügten Meßgebeten.
18. 90 Seiten auf Velin, mit Vign., brosch. 18. kr.

Mit diesem Andachtsbüchlein wird hoffentlich der Wunsch Vieler, die sich nach herzlichen innigen Gebeten zur Mutter Gottes sehnen, entgegengekommen, weshalb es denn auch von der geistlichen Censurbehörde dringend empfohlen wurde. Seelsorgern, die sich der segensvollen Verbreitung unterziehen wollen, gewähren wir bei Abnahme von Partien einen billigern Preis.

Die

sieben Hauptsünden,
in sieben Kanzelvorträgen für die heilige Fastenzeit.

2te Auflage. 8. Sauber brosch. 30 kr.

Aus meinem Verlage ist durch alle Buchhandlungen, und in Würzburg durch die Stahel'sche, auch zur Einsicht, zu beziehen:

Wiese Vorbereitung

auf akademische und Staats-Prüfungen in den wichtigsten und schwersten Lehren der Rechtswissenschaft, in Fragen abgehandelt:

Heft 1. Das Recht der Forderungen. geh. 6¼ Sgr. od. 24 kr.
— 2. Besitz, Eigenthum, Dienstbarkeiten, Emphyteusis, Superfices und Pfandrecht. geh. 6¼ Sgr. od. 24 kr.
— 3. Testamentarische, gesetzliche oder Intestat- und vertragsmässige Erbfolge. geh. 15 Sgr. od. 54 kr.
— 4. I. Jurist. Propädeutik und Uebersicht des Inhalts der Haupttheile des jurist. Cursus. II. Allgemeine Civilrechtsvorschriften. III. Geschichte der Quellen des römischen Rechts. IV. Die Lehre von der Ehe. V. Von der väterlichen Gewalt. VI. Von der Vormundschaft. VII. Von der Kuratel. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. geh. 15 Sgr. od. 54 kr.
— 5. Lehren des deutschen Privatrechts. Zweite verb. u. verm. Aufl. geh. 12½ Sgr. od. 45 kr.
— 6. Lehren des gemeinsamen in Deutschland geltenden Lehnrechts. geh. 12½ Sgr. od. 45 kr.
— 7. Gemeines in Deutschland geltendes peinliches Recht. geh. 17½ Sgr. od. 1 fl. 3 kr.
— 8. Gemeines in Deutschland geltendes Kirchenrecht. geh. 17½ Sgr. od. 1 fl. 3 kr.
— 8. Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nach den gemeinen in Deutschland geltenden Gesetzen. geh. 7½ Sgr. od. 27 kr.

Richard Mühlmann
in Halle.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Synonymisches

Handwörterbuch

der englischen Sprache für die Deutschen. Nach den besten Originalquellen bearbeitet und durch zahlreiche Beispiele aus älteren und neueren Musterwerken erläutert von

Dr. H. M. Melford.

Mit einem Vorwort vom Geh. Hofrath Wagner in Marburg.

Gr. 8. Velinpapier. geh. Preis 2 Rthlr. 16 Gr. 4 fl. 48 kr.

Vereinfachte

englische Sprachlehre.

Erste Studien vor dem Gebrauche der Wagner'schen neuen englischen Sprachlehre für die Deutschen.

Von Dr. H. M. Melford.

Mit einem Vorworte vom Geh.-Hofrath Wagner.

8. geh. Preis 10 Gr. 45 kr.

Den Freunden und Lehrern der englischen Sprache empfehlen wir beide ausgezeichnete Werke. Durch das „Synonymische Wörterbuch" ist eine entschiedene Lücke in der englisch-deutschen Literatur ausgefüllt und die „Vereinfachte Sprachlehre" wird allen Denen eine sehr erwünschte Erscheinung seyn, welche das Bedürfniß fühlten, vor dem Gebrauche der vortrefflichen englischen Sprachlehre von Wagner, sich einer kürzeren Grammatik desselben Geistes, beim Unterrichte zu bedienen.

Zugleich machen wir auf die nachstehenden neuen Auflagen werthvoller Schulbücher aufmerksam.

Wagner, Dr. K. F. Ch., Geh.-Hofrath ꝛc.
Neue vollständige Sprachlehre für die Deutschen. Erster, oder theoretischer Theil. 5te sorgsam verbesserte Auflage. gr. 8. Preis 1 Rthlr. od. 1 fl. 45 kr. — Zweiter oder praktischer Theil. Uebungen über die einzelnen Regeln enthaltend. 4te Aufl. gr. 8. Preis 16 Sgr. 1 fl. 12 kr.

Welford, Dr. H. M., Englisches Lesebuch. Gr. 8. Zweite Aufl. Preis 18 Sgr. 1 fl. 21 kr.

Poppleton, G., und J. Bettac, englische Sprachlehre für Deutsche. Achte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 16 Sgr. 1 fl. 12 kr.

Campe, J. H., le nouveau Robinson. Nouvelle Traduction par M. Lebas, Professeur à l'université de Paris. Septième Edition. 8. broch. Prix 18 Sgr. 1. fl. 21 kr.

Braunschweig, Mai 1841.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphons Maria von Liguori's
Besuchungen
des allerheiligsten Sacraments des Altars
und
der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria
auf jeden Tag des Monats,

wie auch Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communiongebethe, Andachten auf das Frohnleichnamsfest, zu Jesus Christus und der h. Jungfrau. Sammt einem kurzen Anhange von der wahren Weise und Art, vertraulich mit Gott umzugehen. Mit der Lebensbeschreibung des heil. Verfassers, einer Vesper-Andacht und dem heil. Kreuzwege vermehrt und herausgegeben

von

Johann Adam Diez,
Domvicar zu Würzburg.

20 Bogen. Gr. 12. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. Gut gebunden 1 fl. 12 kr.

Der Werth der „Besuchungen des allerheiligsten Altars-Sacraments" ist allgemein anerkannt. Es wurden davon während der Lebenszeit des Heiligen schon in Neapel und Venedig zweiundzwanzig Auflagen gemacht, und viele Auflagen desselben Buches sind in Rom veranstaltet worden. Papst Pius VI. hatte es immer vor sich liegen. Unzählige Ausgaben in allen Formaten besitzt Frankreich, wo es vielleicht kein Buch giebt, das allgemeiner verbreitet wäre. Als es in spanischer Uebersetzung erschien, wollte Jedermann es besitzen. In Polen ist eine lateinische Uebersetzung, in den Niederlanden eine in flämischer Sprache, und in Deutschland sind in sechs Buchhandlungen Uebersetzungen in mehrfachen Auflagen erschienen. Dieses Werk hat somit die Achtung und Liebe des ganzen katholischen Volkes für sich.

Die Vesper-Andacht ist der Vollständigkeit wegen hinzugefügt worden. Die Lebensbeschreibung des Heiligen ist zwar kurz, aber reich an Inhalt.

Von diesem Buche wird trotz des sehr wohlfeil gestellten Preises bei **Zwölf zusammen genommenen Exemplaren Eins umsonst** gegeben, und wir bitten die hochwürdige katholische Geistlichkeit dieser neuen Bearbeitung ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Ferner ist so eben erschienen und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

L. Goffine's
christkatholisches
Unterrichts- u. Erbauungsbuch

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt, und die Gebete der Kirche nebst vielen Betrachtungen enthalten sind. Vermehrt, verbessert und herausgegeben von J. A. Diez. Dritte, mit den Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage in 2 Theilen. Mit einem Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochwürd. bischöflichen Ordinariats zu Würzburg. 54 1/2 Bogen in größtem Octav-Format mit schöner großer Schrift gedruckt. Preis 1 fl. 21 kr.

Für Würzburg und Umgegend nur 1 fl. 12 kr. gut geb. 1 fl. 18 kr.

Ein Buch, welches seit seinem ersten Erscheinen (1687) sich in einem so hohen Rufe erhalten, welches in unzähligen Exemplaren sowohl in Deutschland als in Amerika verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt wurde (eine dänische Uebersetzung wird demnächst in Copenhagen erscheinen) und bis zur Stunde als das allerheilsamste Haus- und Familienbuch zur Förderung und Befestigung des christkatholischen Glaubens anerkannt ist, bedarf keiner weiteren Anpreisung. Diese eben erschienene dritte Auflage der neueren Bearbeitung des Hrn. Domvicar Diez ist gegen die vorige mit den aus dem Röm. Meßbuche übersetzten Eingängen zur h. Messe für alle Tage der Fastenzeit, den entsprechenden Kirchengebeten und einem Morgen- und Abendgebete, ferner für die Angehörigen des Bisthums Würzburg noch mit dem Unterricht für das Fest des h. Kilians vermehrt, und nun um ein volles Drittheil stärker und weit schöner ausgestattet, als alle anderen Ausgaben. Dennoch ist der oben angeführte billige Preis der früheren Ausgaben beibehalten und jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, bei Abnahme von **zwölf Exemplaren eines umsonst** zu geben. Wir machen auf diese Vergünstigung die Herren Seelsorger und Schullehrer besonders aufmerksam, da dieselben bei Verbreitung dieses guten katholischen Hausbuches Frei-Exemplare für Arme zu erzielen im Stande sind.

Würzburg im Juli 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

(Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg)

Der

Rechtsweg in Bayern
diesseits des Rheins,
oder

Darstellung des in Bayern diesseits des Rheins in bürgerlichen und Rechtsstreitigkeiten bestehenden gerichtlichen Verfahrens, zunächst zur Aufklärung für Nicht-Juristen, zugleich auch als Handbuch für Rechtskundige und Geschäftsmänner. Bearbeitet von Conrad Samhaber. 16 Bogen in gr. 8. Preis gebunden 1 fl. 21 kr.

Uebersicht des Inhalts: Einleitung — Gesetzliche Bestimmungen der bürgerlichen Rechtsverfolgung in den sieben Kreisen diesseits des Rheins. — Erstes Buch. Der ordentliche Prozeß. — 16 K. Von der Gerichtsbarkeit, den Richtern und dem Gerichtsstande. — 26 K. Vom Kläger und Beklagten und den Nebenpersonen auf ihrer Seite. — 36 K. Allgemeine prozessualische Bestimmungen. — 46 K. Von gerichtlichen Klagen. — 56 K. Von den auf Aufstellung der Klage zunächst folgenden Handlungen. — 65 K. Von Zwischenhandlungen in Beziehung auf die Theilnahme dritter Personen an einem Rechtsstreite. — 76 K. Vom Beweise und Gegenbeweise überhaupt. 86 K. Von den Beweismitteln und deren Gebrauche im Allgemeinen und Besondern. — 96 K. Von der richterlichen Entscheidung des Streits. — 106 K. Von den Rechtsmitteln. — 116 K. Von Endigung des Streits außer dem richterlichen Urtheile. — 126 K. Von den Prozeßkosten. — 136 K. Von der Hülfsvollstreckung. — Zweites Buch. Das Verfahren in außerordentlichen Prozessen.

Die kgl. Regierung hat in Nr. 116 des Intelligenzblattes für den Untermainkreis von 1836 folgende allerhöchste Ministerial-Entschließung vom 15. Sept. veröffentlicht:

„Die unlängst erschienene Schrift u. d. T.: „der „Rechtsweg in Bayern diesseits des Rheins" von „Conrad Samhaber, Assessor des k. b. Appellations„gerichts für den Untermainkreis, erscheint als eine „mit großem Fleiße und ungewöhnlicher Fasslichkeit „bearbeitete Zusammenstellung der einzelnen Materien „der Gerichtsordnung sehr brauchbar, und ist deßhalb „den gemeindlichen Behörden zur Anschaffung zu em„pfehlen. Die kgl. Kreisregierung wird ermächtigt, „deßhalb die geeignete Bekanntmachung durch das „Kreis-Intelligenzblatt zu erlassen. Würzburg, den „30. Sept. 1836. Königliche Regierung des Unter„mainkreises. Graf v. Reckberg, Präsident. coll. „Gemmingen."

Als unentbehrlicher Nachtrag zu diesem Werke erschien:

Das

k. bayer. Prozeßgesetz
vom 17. November 1837 für Nicht-Juristen erläutert und zum Gebrauche für Rechtskundige und Geschäftsmänner als Nachtrag zum „Rechtsweg in Bayern." Bearbeitet von Conrad Samhaber, gr. 8. brosch. 36 kr.

Nachstehende allerhöchste Ministerialentschließung im Betreff dieser Schrift wurde unterm 14. Juny 1838 von der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg veröffentlicht:

„Die unlängst im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschienene Schrift des kgl. Appellationsgerichts-Assessors Samhaber zu Aschaffenburg:

„Das königl. bayerische Prozeßgesetz vom 17. Nov. 1837 für Nichtjuristen erläutert ꝛc. ꝛc.

erscheint wie dessen frühere Schrift: „der Rechtsweg in Bayern", als ein sehr faßliches und brauchbares Werk, und ist deßhalb gleich der letzteren den gemeindlichen Behörden zur Anschaffung für die Gemeindebibliotheken zu empfehlen. Die k. Regierung, Kammer des Innern, wird ermächtigt, deßhalb die geeignete Bekanntmachung durch das Kreis-Intelligenzblatt zu erlassen. — München, 2. Juny 1838.

Würzburg, 14. Juny 1838.

Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern.
Graf v. Lerchenfeld.
coll. Hübner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Die heutige „Mnemosyne", wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 202. Freitag, 23. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abends auf dem Schlosse Biedersteín eingetroffen und haben diesen Morgen bereits einen Besuch zu Nymphenburg abgestattet. — Man spricht von einem Unfall, der vor einigen Tagen dem ältesten Sohne Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, Prinzen Ludwig, zugestoßen ist, und dessen Folgen leicht die beklagenswerthesten hätten werden können. Der Prinz hatte sich im Kinderspiel mit einem großen Bart aus Werg maskirt, und kam diesem zufällig mit einem Licht zu nahe. Zum Glück konnte der brennende Bart schnell abgerissen werden, jedoch nicht schnell genug, um den Prinzen vor kleineren Verletzungen durch Brandwunden sichern zu können. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin, welche selbst gegenwärtig war, befand sich in Folge des gehabten Schreckens, jedoch nur vorübergehend, unwohl. — Auf unserem, durch seine schöne Lage, gegenüber dem Eisenbahnzug, doppelt renommirten Knorrkeller, herrscht seit gestern die emsigste Bewegung, um einen großen, oberhalb der eigentlichen Keller befindlichen Raum in eine Halle umzuwandeln, würdig und geschmückt genug, um die Elite unserer Künstler und viele sonstige Notabilitäten zu empfangen, die sich morgen versammeln werden, die Anwesenheit Thorwaldsens zu feiern. Dem Publikum ist der Keller für morgen gesperrt. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 22. v. M., auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst genehmigt, daß den Unteroffizieren der Gensd'armerie, und den Gendarmen die Begünstigung, für konscribirte und schon dienende Soldaten unter Belassung in der Gendarmerie, unter den früher bestandenen, durch die Rescripte vom 10. Nov. 1830 Nr. 7363 und 20. September 1832 Nr. 7688 ausgesprochenen Modificationen, jedoch nur nach gänzlich zurückgelegter eigener Dienstzeit einstehen zu dürfen, wieder ertheilt werden soll. — Se. k. Hoh. unser Kronprinz Maximilian werden vorerst, wie man hört, nicht nach Hohenschwangau, aber wahrscheinlich in nächster Woche nach Brückenau reisen. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 19. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.; Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: 102 P., 101 3/4 G.; Prämienscheine auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 670 P., 666 G.

= (Preußen.) Berlin, 19. Juli. (Privat-Correspond.) Der König und die Königin weilen seit heute in Charlottenburg, wo Höchstdieselben an der Gruft der verewigten Königin Louise, deren Sterbetag heute ist, ein stilles Gebet verrichteten. Diese fromme kindliche Handlung vollzogen auch am heutigen Tage der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die Fürstin v. Liegnitz. Die übrigen erlauchten Mitglieder unsres Königshauses konnten an dieser Feier nicht Theil nehmen, da Höchstdieselben sich auf entfernten Reisen befinden. Gegen Abend begiebt sich das verehrte Regentenpaar wieder nach Sanssouci zurück. Unsere Einwohner wallfahrteten in den Nachmittagsstunden, nach der bisher in jedem Jahre stattgefundenen frommen Sitte schaarenweise zum Grabe der in Gott ruhenden Landesmutter, obgleich die stürmische Witterung die Pilgerfahrt nicht begünstigte. — Die Fürstbischofswahl zu Breslau gibt jetzt in den höheren Kreisen auch vielen Stoff zur Unterhaltung. Je mehr sich die Wahl ihrer Entscheidung naht, desto gespannter wird man bei uns darauf. Nach der Sichtung der Wahlkandidaten, von denen der Domherr Knauer, Groß-Dechant der Grafschaft Glatz, der Domdechant Diepenbrock zu Regensburg, der Weihbischof Merchers und der Domherr Kellermann zu Münster, so wie der Frhl. v. Ledebur-Wicheln, Bischof von Paderborn, die meisten Stimmen zum Fürstbischofsitz erhalten haben, glauben nun hier Wohlunterrichtete, daß dem erstgenannten Herrn Knauer, einem gebornen Schlesier, bei der bevorstehenden Hauptwahl der Fürstbischofshut zu Theil werden wird. Von Seiten der Regierung, wie von Seiten des heiligen Vaters, dürfte dagegen gewiß kein Einspruch geschehen, da dieser Prälat sowohl der weltlichen, als geistlichen Macht nie Veranlassung zu Beschwerden gegeben hat.

Trotz der Aeußerung des Mißfallens Sr. Majestät treffen die Breslauer doch große Anstalten zum Empfange des Königs, höchstwelcher im September Breslau besuchen wird. — Die Absonderung der Polen von den Deutschen, welche jetzt im Großherzogthum Posen zu sehr hervortritt, könnte wohl unsre Regierung Anlaß zu strengen Maßregeln gegen dieses Bestreben bewegen. Man sieht in diesen Bemühungen, sich von Deutschland abzusondern, den Versuch, einen Staat im Staate constatiren und nicht mehr Preußen, sondern durchaus Polen seyn zu wollen. Dieses aufs Extrem getriebene Nationalitätsgefühl dürfte eher schädlich als nützlich für die Erhaltung ihrer Nationalität seyn und unserm Monarchen als Mangel an Vertrauen und Undank erscheinen. — Das von den niederländischen Katholiken dem Erzbischof v. Cöln übersandte Geschenk wird hier vielfach besprochen. Die Gegner des Erzbischofs wollen hierin mehr eine Demonstration, als ein Zeichen der Verehrung sehen.

Düsseldorf, 12. Juli. Der Ausschuß referirt über den ferneren Antrag, welcher dahin lautet: daß des Königs Majestät geruhen wolle, mit Aufhebung der die Wahlen im 4. Stande beschränkenden ministeriellen Rescripte vom 4. April 1835 u. vom 13. Dec. 1836 huldreichst zu gestatten, daß auf den Grund des §. 12. des Gesetzes vom 27. März 1824 die bis zum 5. rheinischen Landtage unter Allerhöchster Genehmigung beobachtete Observanz wieder hergestellt und ferner beibehalten werden möge. Ein ähnlicher Antrag war bereits auf dem fünften Landtage, bei welchem der vierte Stand sich in seiner Wahlfreiheit zu sehr beschränkt geglaubt hatte, gestellt, und da derselbe die hinreichende Unterstützung nicht gefunden, auf eine ritio in partes provocirt worden, welcher aber wegen Kürze der Zeit keine Folge mehr gegeben werden konnte. Nachdem nun diese Frage mit 49 gegen 14 Stimmen bejahet worden, erhebt sich über die Stellung einer zweiten Frage noch einige Discussion; da aber der Referent selbst darauf verzichtet, indem hervorgehoben wird, daß die Bitte um Aufrechthaltung des §. 12 in der Statt gehabten Abstimmung implicite schon mitenthalten sey, so werden die Verhandlungen geschlossen und die Sitzung aufgehoben.

Bonn, 19. Juli. Gestern fand dahier eine gemeinschaftliche Sitzung des Verwaltungsrathes und der Direction der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft unter dem Vorsitze des Freiherrn v. Carnap und in Anwesenheit des delegirten königl. Commissarius, Herrn Regierungsrath Münch-Bellinghausen, Statt, worin über die verschiedenen in Frage stehenden Richtungslinien der Bahn und deren, dem hohen Finanzministerio vorzuschlagende, Ausmündung bei Bonn Beschluß gefaßt ward.

Von der Versammlung ward die von Köln bei Pantaleon ausgehende, an Kalscheuren westlich, an Brühl, Sechtem, Roisdorf und Oransdorf östlich vorbei, und bis zu einem Punkte in der Nähe von Bonn führende Linie, mit Haltplatzen an genannten Orten, als die zweckmäßigste einstimmig erkannt und festgestellt.

Von diesem gemeinschaftlichen Punkte aus ward die nördliche

und südliche Ausmündung der Bahn bei Bonn erörtert und zur Abstimmung gebracht, wonach sich ergab, daß für die Bahnhofstelle

am Grabenweg (Wilhelm-Straße) 4,

für jene zwischen demselben und dem Sternenthor 7.

für die an der popelsdorfer Allee am Mühlheimerfelde 14 von 21 Stimmberechtigten sich entschieden erklärten. Die Ausmündung am Exercierplatze ward dagegen einstimmig verworfen.

(Köln. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 17. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Nachdem solchergestalt es Uns unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung gelungen, den Rechtszustand Unseres Königreiches für jetzt und für fernere Jahre festzustellen, haben Wir am 14. April d. J. die jetzt aufgelöseten Stände-Versammlung zur Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte berufen. Je lauter bei Verkündigung der neuen Verfassung von allen Seiten der Dank und die Freude Unserer Unterthanen, namentlich auch durch das Organ mehrerer hochachtbaren Provinzial-Landschaften und von Unserm höchsten Landgerichte, an Unseren Thron gelangt waren, über die glückliche und befriedigende Beendigung der, theilweise durch Verdrehung von Rechtsbegriffen absichtlich hervorgerufenen, theilweise aus Mißverständnissen über allerdings schwierige Lehren des Staatsrechtes entstandene Wirren und Zerwürfnisse, um so weniger konnten Wir für nöthig erachten, eine besondere Aufsicht darüber anzuordnen, daß bei den bevorstehenden Wahlen kein moralischer Zwang angewendet werde, daß nicht bei ihnen die bisher hie und da von Uns mit Betrübniß und Unwillen wahrgenommene Volksverführung von Neuem beginne. Zu diesem Zwecke hat regierungsseitig keine Vorkehrung Statt gefunden, mit Ausnahme der von Uns für nöthig erachteten Fortdauer einer polizeilichen Ueberwachung, die, vermöge der, zum Zwecke der Erhaltung der Staaten von der Regierung unzertrennlichen vorkehrenden Sicherheits-Polizeigewalt, früher von Uns angeordnet war. Sie hatte zwei noch gegenwärtig wegen politischer Vergehen in peinlicher Untersuchung befangene Individuen getroffen, deren absichtliche Verhinderung und Erschwerung der von Uns bezielten Feststellung des Rechtszustandes im Königreiche moralisch überzeugend vorlag, von denen mithin die öffentliche Ruhe und Ordnung mit einer Gefahr bedroht erschien, die durch leichtere Mittel mit Sicherheit nicht abgewandt werden konnte: Voraussetzungen, unter denen nach Maßgabe des nach landständischer Berathung am 27. Juni 1838 erlassenen Gesetzes polizeiliche Haft hätte verhängt werden mögen, wie solches in Zukunft bei erneuertem staatsgefährlichen Treiben in Folge Unserer bereits erlassenen Allerhöchsten Befehle unfehlbar geschehen soll. Bald gelangte indeß zu Unserer Kunde, daß die verderbliche Geschäftigkeit der Widersacher Unserer Regierung abermals am Werke sey, daß der, nach und nach besserer Ueberzeugung weichende, neuerlich aber wieder angefachte Wahn gekränkter Rechte Unserer Unterthanen, daß endlich wahrheitswidrige Vorspiegelungen von beabsichtigten Erhöhungen der Landeslasten, namentlich der Grundsteuer, dazu benutzt wurden, den Samen des Mißtrauens auszustreuen, die Deputirtenwahl aber, auf jene Rathgeber selbst, und von solchen Männern abzuwenden, deren getreue und pflichtmäßige Anhänglichkeit an den bestehenden Rechtszustand man voraussetzen durfte. Nicht ohne Befremden mußten Wir erfahren, daß Verleitungen dieser Art selbst in Communen nicht ohne Erfolg geblieben seyen, deren eigene Interessen Unsere Königliche Gnade vorzugsweise in Anspruch nehmen. Von dem Bewußtseyn Unserer Gerechtigkeitsliebe, Unserer nie ermüdenden, alle Schwierigkeit überwindenden gewissenhaften Fürsorge für das Wohl Unseres Königreiches durchdrungen, hielten Wir inzwischen gern das Vertrauen fest, auf die unerschütterliche Ergebenheit und die dankbare Anerkennung Unserer Unterthanen, ein Vertrauen, dessen Bewahrung Uns stets am Herzen liegt. Am 2. Juni dieses Jahres versammelte sich neben der ersten eine zahlreiche zweite Kammer der Landstände. Das innere Verhältniß der letztern hat sich nach unzweideutiger Wahrnehmung ungefähr also gestaltet: Etwa 36 Deputirte waren Männer, die ihrem Berufe als Vertreter der verfassungsmäßigen Rechte der Landstände des Königsreichs getreu, der Wahrnehmung dieser Rechte mit Ernst und unnachlässig sich gewidmet haben, daneben aber bewiesen haben, daß ihnen das Wohl des Landes und die solches bedingende Aufrechthaltung der Verfassung in jeder Beziehung gleichmäßig am Herzen liege. Etwa 12 Deputirte haben sich von Anfang als die Führer einer Unserer Regierung feindlichen Partei kund gegeben. Ihr unnachlässiges Bestreben war dahin gerichtet, den erledigten Verfassungsstreit zum Verderben des Landes von Neuem ins Leben zu rufen, einem jeden dem Wohle Unserer Unterthanen gewidmeten Antrage aber hartnäckig entgegen zu treten. Eine Anzahl von etwa 30 Mitgliedern endlich bestand aus Deputirten, die durch ihre bürgerlichen Verhältnisse, durch den Beruf ihres Lebens und durch ihre tägliche Beschäftigung wissenschaftlichen Studien fernstehend, geneigt, solchen Mitgliedern der zweiten Kategorie sich anzuschließen, deren Bemühungen es gelungen war, entweder durch Erregung eines falschen und mißverstandenen Rechtsgefühles oder durch geschäftliche und gesellige Verbindungen des Privatlebens sich ihres Vertrauens zu bemeistern, diesen willenlos anheim fielen. Das Ergebniß war, eine Unserer Regierung feindliche Mehrheit, zwar gering, aber durch sectenartiges Zusammenhalten immerhin stark genug, um die Ausführung Unserer landesväterlichen Absichten, so weit solche landständischer Mitwirkung bedarf, unter dem Schutze der reglementarischen Vorschriften zu lähmen.

Die also zusammengesetzte zweite Kammer hat dann in ihren Verhandlungen dem Auge des parteilosen Beobachters das schmachvolle Schauspiel dargeboten, daß schlichte, biedere und in ihren Privatverhältnissen jeder Achtung würdige Landleute, deren gesundem Urtheile über Gegenstände ihres Berufes und ihrer materiellen Interessen Glauben und Verhältnisse zu schenken Wir jederzeit geneigt sind, durch unwahre Vorstellungen von gekränkten Rechten verleitet, während es sich bei Uns nur um Erhaltung und Wiederherstellung des wahren und wirklichen Rechtes gehandelt hat, daß, sagen Wir, solche Landleute zu rein mechanischen Werkzeugen der gefährlichsten und rücksichtslosesten Despotie, nämlich der der heutigen sogenannten liberalen Partei herabgesunken waren, einer Partei, die kein öffentliches noch Privatrecht achtet, der jedes Mittel willkommen ist, wenn es gilt, auf Kosten der Regierungen oder der Unterthanen ihren staatsgefährlichen Lehren Opfer darzubringen. In der That war, wie Wir vernommen, diese Tyrannei in der beendigten Sitzung zu einer solchen Gewalt gediehen, daß Mitglieder der Mehrheit, in denen zuletzt das Gefühl der Verantwortung gegen das Land rege geworden, sich entschlossen haben, die Versammlung zu verlassen, weil sie, von ihrem Gewissen gehindert den Parteiführern ferner beizustimmen, dennoch glaubten es nicht wagen zu dürfen, sich der entgegenstehenden besseren Meinung offen anzuschließen. Wir hätten allerdings erwarten mögen, daß der irregeleitete Theil der zweiten Kammer, statt theoretischen Rechtsverdrehungen Gehör zu geben, der alt gewohnten treuen Anhänglichkeit an das Königliche Haus und des wahren Wohles ihrer Mitbürger eingedenk, das Vertrauen auf die Richtigkeit Unserer Rechtsansichten und auf Unsere allerhöchste landesväterliche Gesinnung ganz vorzugsweise unerschütterlich festgehalten hätte. Unsere bisherigen Regierungsverhandlungen, Unser landesväterliches Bestreben, die auf dem Landmanne ruhenden Lasten zu mindern, die Beseitigung des Häuslingsschutzgeldes, die Aufhebung der Chausseedienste, waren Thatsachen, wohl dazu geeignet, im dankbaren Gemüthe den Worten der Verführung die Kraft zu entziehen.

Die erste öffentliche Handlung der zweiten Kammer trug den Charakter feindseliger Gesinnung an der Stirn. Die Wahlen für die Präsidentenstelle trafen ein Mitglied, von dessen Bemühen die untheilbare landesherrliche Gewalt unter ein Mitregiment der Stände zu beugen, die, während der Regierung Sr. Majestät, Unsers in Gott ruhenden Herrn Bruders veröffentlichten ständischen Verhandlungen den Beweis enthalten; ein Zweites, dessen am 13. März 1833 in der dermaligen Ständeversammlung abgegebene Erklärung über das Verfassungswerk unter Anderem dahin lautet: „er habe nie ein Staatsgrundgesetz gewollt, das auf dem bestehenden Rechte beruhen solle"; ein Drittes, dessen Nichtzulässigkeit zu der Stelle eines Schatzrathes Wir notorischer Maßen ausgesprochen hatten. Diese drei Mitglieder erhielten in erster Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit, ein Ereigniß, das gleich von Anfang zu dem Schlusse auf das Vorhandenseyn einer innig verbundenen, nach voraus verabredetem Plane Unserer Regierung entgegentretenden Partei berechtigte. Durch unabänderliche Verhältnisse an einer frühern Berufung der Versammlung behindert, war es Unsere landesväterliche Absicht, in einer Jahreszeit, die dem Grundbesitzer eine dauernde Abwesenheit vom Grundeigenthum nicht wohl gestattet, den Ständen nur ein kurzes Beisammenseyn anzusinnen. Der dringendste Gegenstand ihrer Beschäftigung war das landständische Budget. Außerdem gelangten gleich Anfangs an die Stände Gesetzentwürfe, betreffend eine Beschränkung der Gerichtsbarkeit Unserer Domainen-Kammer in Meiersachen, die Bestätigung der Contracte unter Landleuten und die bürgerlichen Verhältnisse der Juden. Im Laufe der Sitzung wurden die Vorarbeiten für ein Verkoppelungs-Gesetz und für die erforderlichen Einrichtungen zu Anlagen von Eisenbahnen vollendet. Der allgemein in Unserem Königreiche laut gewordene Wunsch der baldigen Erlassung des Ersteren und die Gefahr des Verzuges, so wie wesentliche finanzielle und commerzielle Rücksichten in letzterer Hin-

sicht, entschieden Uns, beide hochwichtige Gegenstände, sobald es geschehen könnte, zur landständischen Berathung zu bringen. Die erste Kammer, deren ernste, ruhige, dem Wohle des Vaterlandes entsprechende Haltung Unsere offene Anerkennung verdient, traf eine sorgfältige und geeignete Wahl von Mitgliedern für die gemeinschaftliche Finanz-Commission. In zweiter Kammer befanden sich unter der achtungswerthen und verdienstlichen Minderzahl Mitglieder von bekannten und erprobten finanziellen Kenntnissen. Dieselbe Mehrzahl, die sich durch die Präsidentenwahl kenntlich gemacht, wählte indeß für die Finanz-Commission Mitglieder, von denen nur das gewiß war, daß ihnen alle Erfahrung in landständischer Behandlung der Finanzen ermangelte. Von den Mitgliedern der Commission aus erster Kammer geschah Alles, die Sache zu fördern. Durch Hinaussetzung der Arbeit aus ungehörigen, den längst erledigten Verfassungsstreit beziehenden Gründen von Seiten der Mitglieder aus zweiter Kammer wurde die erste Kammer gezwungen, aus der gemeinschaftlichen Commission zu scheiden, um ihrer Seits ihrer Pflicht Genüge zu leisten. Von dem lebhaften Wunsche beseelt, im Einverständniß mit den Ständen den landständischen Finanzhaushalt zu regeln, erließen wir am 26. Juni die Aufforderung, zu einem Ausschreiben behuf Erhebung der Steuern ohne fernern Aufschub beizustimmen. Die erste Kammer bejahete sofort den Antrag in dreimaliger Berathung der Abstimmung. Die Mehrheit der zweiten Kammer verzögerte, aller lobenswerthen Bemühung der Minderzahl unerachtet, jede Entscheidung bald behauptend, es sey genügende Zeit vorhanden, den erforderlichen Beschluß zu fassen, und endlich erklärend, die Zeit reiche hierzu nicht mehr aus. Also war der Ablauf des Finanzjahres herangekommen, und mit diesem eine thatsächliche ständische Verweigerung des Staatsbedarfs, wenn gleich nur von wenigen Mitgliedern der zweiten Kammer herbeigeführt. Es lag uns daher ob, den Letzteren durch die verfassungsmäßige Maßregel zu sichern. Dieser aber mußte nach Maßgabe des 155. Paragraphen des Landesverfassungsgesetzes die Auflösung der Ständeversammlung vorausgehen.

(Schluß folgt.)

(Baden.) Karlsruhe, 19. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer stellte Hr. v. Itzstein eine Anfrage an die Regierung in Bezug auf eine gegen die Oberdeutsche Zeitung ergriffene Polizeimaßregel.*) Die Polizei nämlich habe sich herausgenommen, einen Polizeikommissär in die Druckerei der Oberdeutschen Zeitung abzusenden, um den Druck der Zeitung zu überwachen und sogleich einschreiten zu können, wenn etwa ein Artikel gegen die Erlaubniß der Zensur abgedruckt werden sollte. Eine weitere Maßregel der Polizei bestund darin, daß dieselbe einen der Austrager der Oberdeutschen Zeitung, der doch seine bestimmte Anzahl Exemplare an bestimmte Besteller abgeben muß, und das dem Polizeiamt zukommende Exemplar bereits an dasselbe abgegeben hatte, auf offener Straße anhalten ließ, um die Blätter zu inspiziren und ihm eines abzunehmen. „Ich glaube nicht, daß diese Anordnungen von dem Ministerium des Innern ausgingen, denn dieselben sind offenbar gegen das Gesetz, und ich glaube, daß Alles Dies eine bloße Anordnung der Polizei war. Ich bin nicht für die Tendenz dieses Blattes, daß übrigens gut geschriebene Artikel liefert, allein die ergriffene Maßregel geht gegen die ganze Presse, und deßhalb mußte ich mich laut dagegen erklären. Ich frage nun den Hrn. Präsidenten des Ministeriums des Innern, ob diese Maßregeln vom Ministerium des Innern selbst, oder von der Polizei ausgegangen sind." Frhr. v. Rüdt. Eine unmittelbare Anordnung des Ministeriums des Innern liege nicht vor, aber es sey möglich, daß in Folge einer Erledigung auf eine Anzeige des Censors Maßregeln von der Polizei gegen die fragliche Zeitung ergriffen worden. Er werde darüber Erkundigungen einziehen, und später Mittheilungen darüber machen. Hr. v. Itzstein freut sich, daß diese Maßregel nicht vom Ministerium ausging, denn es sey wirklich gegen alle Gesetze, in ein Haus einzudringen, um den Druck eines Blattes zu verhindern und Nachsuchung anzustellen. Zudem spricht die Instruktion aus, daß innere Angelegenheiten frei besprochen werden dürfen, und es konnte also ein Artikel über eine innere Angelegenheit nicht, wie geschehen, gestrichen werden.**) Frhr. v. Rüdt. Die Sache sey ihm nicht näher bekannt, und daher sollte das Urtheil über die Polizei nicht antizipirt werden. Zudem sey es Sache der Oberdeutschen Zeitung, Beschwerde zu führen, und dann werde darüber nach den Gesetzen entschieden werden. (Hier wollte das Präsidium die Verhandlungen für geschlossen erklären, da die Thatsache nicht gehörig aufgeklärt sey; auf Andringen der Kammer erhielt jedoch noch Hr. Sander das Wort, welcher sich schon zuvor erhoben hatte.) Herr Sander. Der Abgeordnete v. Itzstein hat Recht, daß er die Sache zur Sprache gebracht hat, denn sie ist wichtig und macht Aufsehen. Selbst wenn die Oberdeutsche Zeitung von der Censur gestrichene Artikel sollte abgedruckt haben, so konnte die durch das Gesetz darauf gelegte Geldstrafe verhängt, aber unter keinerlei Voraussetzung eine Maßregel der Haussuchung angeordnet werden. Auch hätte die Regierung eben keinen Anlaß gehabt, in der Weise gegen dieses Blatt zu verfahren, welches sich in der Urlaubsfrage zu Gunsten der Regierung aussprach, und dessen Haupttendenz eine so anerkennungswerthe nationale ist. Frhr. v. Rüdt. Auf eine improvisirte Anfrage sey er eigentlich keine Antwort schuldig, und könne für jetzt jedenfalls nicht mehr sagen, als was er bereits schon gesagt habe. Er müsse vorerst die Polizeibehörde hören. Hr. Schaff. Man müsse sein Urtheil aussetzen, bis die Thatsache bekannt sey.*) Widersprechen müsse er aber schon jetzt der Ansicht, als ob die Polizei nicht einschreiten dürfe. Die Polizei dürfe überall einschreiten, wo sie Gesetzwidrigkeiten verhindern wolle, und nur unerlaubte Mittel dürfe sie nicht anwenden. — Damit wurde dieser Gegenstand für heute verlassen. (In einer Erklärung der Redaction der Obd. Ztg. in der Mainzer Ztg. sagt dieselbe, daß es sich dem Anscheine nach um eine mißliebige Bezeichnung des gegenwärtigen Censurverfahrens, welche in einem Artikel des Blattes enthalten gewesen, bevor die Censur ihre Striche vornahm, und um eine augenfällige Vergewisserung, daß das Gestrichene nicht abgedruckt werde, gehandelt habe. (Obd. Z.)

Unter den übrigen Gegenständen der Berathung war auch der Gesetzentwurf über die theilweise Erneuerung der Ständeversammlung, welcher mit 40 gegen 7 Stimmen angenommen wurde, und den wir morgen nachtragen werden. Ein anderer Gesetzentwurf über das diesjahrige Budget lautet: Die gegenwärtige Ständeversammlung ist ermächtigt, das Budget bis zum 31. Dezember 1843 zu bewilligen. Der dritte Entwurf wird ebenfalls mit 40 gegen 8 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: 1. Die Staatsrechnungen sind künftig, und erstmals für das Jahr 1842, vom ersten Januar bis letzten Dezember jeden Jahres zu führen. 2. Für die Periode vom 1. Juli bis zum letzten Dezember wird ein besonderes Budget aufgestellt. Der für die Etatsjahre 1841/42 und 1842/43 zur Berathung vorliegende Entwurf des ordentlichen Budgets gilt als Voranschlag für die Kalenderjahre 1842 und 43. 3. Für das halbe Jahr vom 1. Juli bis letzten Dezember 1841 soll eine besondere Rechnung verfaßt, darüber die gewöhnliche Nachweisung mit der für die Etatsjahre 1840 und 41 der nächsten Ständeversammlung vorgelegt, und zur gesetzmäßigen Prüfung der Amortisations- und Zehntschuldentilgungs-Kasse-Rechnungen für dieses halbe Jahr der ständische Ausschuß im Laufe des ersten Semesters des Jahres 1842 einberufen werden. (Bad. Ztg.)

Karlsruhe, 17. Juli. (Schluß der abgebrochenen Verhandlungen der zweiten Kammer über die Urlaubsangelegenheit.) v. Blittersdorf wendet sich zu dem Bericht, den er blos als einen Tendenzprozeß betrachtet, als eine Waffe gegen das Ministerium, das als ein Ungethüm hingestellt werde, welches die Verfassung zerreissen wolle. Der Redner geht auf eine ausführliche Erörterung einzelner im Berichte aufgestellter Behauptungen ein, und bekennt sich frei zu seinen Aeußerungen in der andern Kammer. Er ist nicht der Meinung, daß die systematische Opposition das non plus ultra der Charakterfestigkeit sey. Wenn ein Staatsdiener so ganz unzufrieden mit der Regierung ist, so scheide er aus dem Staatsdienste, dann ist er ein ehrenwerther Charakter; aber wenn er seine Stellung mißbraucht, um fortgesetzt gegen die Regierung zu arbeiten, so ist er wirklich ein unbrauchbares Instrument. Am Schlusse glaubt der Redner, daß die Kommission Unrecht habe, der Regierung Verfassungsverletzung vorzuwerfen. Diese Behauptung beruhe auf Befürchtungen, die rein aus der Luft gegriffen seyen. Die Minister seyen auf die Verfassung verpflichtet und halten sie heilig; aber sie wahren auch die Rechte des Großherzogs als das wesentliche Element, worin auch die Rechte der Kammer wurzeln. Die Regierung habe nur gethan, was sie zu thun schuldig sey und verdiene die Verdächtigungen nicht. Sie wird das Urlaubsrecht ausüben, und wenn die gehässigen Insinuationen kein Maß und kein Ziel haben, dann müsse die Regierung zur Nothwehr schreiten und weiter gehen, als sie sonst beabsichtigt. Die

*) Unsern Lesern ist die betreffende Thatsache unbekannt geblieben, da die löbl. Zensur es für billig erachtet hat, die Nachricht von dem Verfahren der löbl. Polizei zu streichen. A. d. R. d. Obd. Z.

**) Per nefas wohl, wie es denn auch der Fall war. A. d. R. d. Obd. Z.

*) In dieser Hinsicht war die löbliche Zensur für vollständige Aussetzung des Urtheils, indem sie die Bekanntmachung der Thatsache gänzlich zu verhindern wünschte. A. d. R. d. Obd. Z.

Anträge müssen wir dahingestellt seyn lassen und uns vorbehalten, später das Nöthige zu verfügen. — Mörres. So sind wir denn nach mondenlangem Zwist dahin gekommen, die unglückschwangere Urlaubsfrage an die Instanz der öffentlichen Meinung zu bringen. Die unbedingte Wahlbeherrschung ist es, was die Regierung usurpiren will. Es mag dem Sittengesetz anheimfallen, zu entscheiden, wie sich diese Täuschung der Menschenwürde verhält. Um nichts zu versäumen, hat man sich auf die geheiligte Person unseres Fürsten berufen. Die Regierung weiß zu gut, daß nichts mehr Eindruck auf die Bürger macht, als die Besorgniß, einem solchen Fürsten Kummer zu machen. Wie man sich über die Axieme des Staatsrechtes hinwegsetzte, so that man über anderes Recht. Unhaltbar ist die Behauptung, daß die Regierung die Lücken der Verfassung einseitig ausfüllen und somit neue Wahlen anordnen dürfe für die Abgeordneten, denen der Urlaub versagt worden. Ich entdecke darin einen Ausweg, sich unbequemer Abgeordneten zu entledigen durch Berufung auf die Bezirke, wodurch man sich freilich falsche Rechnung gemacht. Der Redner hält eine Auflösung für das einzige jetzt einzuschlagende Mittel. Dessen ungeachtet sey der Streit zu bedauern, der manche schöne Saat bedroht, die dem Lande zum Segen gediehen wäre. Welker theilt die Ansicht der Minorität der Kommission, daß Verwahrung zu Protokoll nicht genüge. Gegen Aufhebung der Preßfreiheit habe sich die Kammer auch verwahrt, und die Censur bestehe noch. So werde es mit der Urlaubsverweigerung gehen. So lange die Regierung sich auf Worte beschränkte, habe die Kammer dasselbe thun können. Jetzt, wo die Regierung zu Handlungen schreitet, geziemt es der Kammer, ein Gleiches zu thun, indem sie sich für nicht gesetzlich konstituirt erklärt und keine Verhandlungen mehr vornehme. Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigt diesen Weg. Durch die Urlaubsverweigerung wird eine künstlich geschaffene ministerielle Majorität in der Kammer entstehen. Solche Fälschung des Volkswillens ist schlimmer, als gar keine Verfassung. Das Mittel ist auch zulässig. Eine Körperschaft kann nur berathen, wenn alle Mitglieder berufen sind; Verhinderungen Einzelner thun dann keinen Eintrag, aber Alle müssen berufen seyn. Welker widerlegt die aus dem moralischen Prinzip hergenommen Gründe für das unbedingte Urlaubsrecht; der Umstand, daß die Verfassung oktroirt sey, schwäche nicht ihre vertragsmäßige Rechtskraft; auch müsse ein Geschenk immer zu Gunsten des Acceptanten ausgelegt werden, dieß habe der Bund anerkannt, und nicht, wie in der andern Kammer behauptet wurde, daß man es so eng als möglich auslegen müsse. Merkwürdig ist, daß die Regierung, die so viel für sich that, in den beiden Kammern nicht eine Stimme für den ganzen Umfang ihrer Maßregeln gewinnen konnte; denn dieß ist durch alle Abstimmungen erwiesen, deren keine das Verfahren derselben völlig rechtfertigte. Daß die Nichtkonstituirung verfassungswidrig sey, widerlegt der Redner damit, daß die Kammer dasselbe erklärt und die Regierung die früheren Beschlüsse hingenommen habe. Es ist nicht verfassungswidrig, wenn man nicht mithandelt, wo man es nicht für recht hält. Er findet nur auf diesem Wege Beruhigung.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Juli. (Privat-Corresp.) In Folge der höheren Notirungen von Paris und London waren heute die meisten Gattungen der Fonds gesuchter, darunter vorzüglich die 5pCt. Ard., österr. Actien, Lott.-Anlehen und Integralen und bewilligte dafür bei mehreren Geschäften bessere Preise. Taunusbahn-Actien angenehmer. 5 pCt. Metall.: 106 7/8; 4 pCt. M.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 76; Bankactien: 1948—50; 250 fl. Loose: 107 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 132 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 503/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72; Ard: 193/4; poln. 300 fl. Loose: 71 5/8; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahn-Actien: 371 3/4 Geld; Discouto: 3 1/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 16. Juli. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich ist wieder vollkommen genesen, und widmet sich in gewohnter Weise den Staatsgeschäften. Die Abreise Sr. Durchlaucht nach Böhmen ist auf morgen definitiv festgesetzt, wohin, wie schon erwähnt, ein Theil der fürstlichen Familie und einige Beamte der Staatskanzlei vorausgegangen sind. — Der Staats- und Conferenzminister Graf v. Ficquelmont ist gestern Abends auf kurzen Urlaub nach Karlsbad abgegangen, wo sich seine Frau Gemahlin schon seit einigen Wochen befindet. — Das Falliment des Hauses Geymüller zeigt sich mit jedem Tag von größer Bedeutung, und leider ist der Credit, den das Haus und sein Chef genoß, in hohem Grade mißbraucht worden weßhalb letzterer auch für gerathen gefunden haben soll, sich in der Stille davon zu machen. — An der Börse zeigt sich wieder mehr Vertrauen und Speculationslust, was sich in dem Höhergehen der Curse ausspricht; nur die Bankactien bleiben in dieser Vorwärtsbewegung zurück, wovon der Grund vorzugsweise in dem Umstande zu suchen ist, daß man befürchtete, die Bank möchte bei den Fallimenten der Häuser Geymüller und Steiner nicht ohne beträchtlichen Schaden durchkommen, und dadurch das Erträgniß der Actien eine Schmälerung erfahren. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Juli. Stand der Wahlen: Von den 658 Parlamentsgliedern, welche zu wählen waren, sind nun 646 bekannt. Darunter befinden sich 361 Conservative und 282 Whigs; Majorität für ein Cabinet Peel: 82.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Nach einem Berichte des Generals Negrier aus Konstantine vom 27. Juni ist die Macht der beiden einflußreichsten Bundesgenossen Abd-El-Kaders in dieser Provinz vernichtet. Der General erhielt schon am 11. die Nachricht, daß Einer derselben, Hadschi Mohammed, von den Seinigen verlassen werde. Er brach daher noch in der Nacht mit seiner ganzen Reiterei in der Richtung von Busaada auf, in der Ueberzeugung, daß durch diese Bewegung die Auflösung der Streitkräfte Hadschi Mohammeds vollendet werden müsse. Am nächsten Tag erfuhr er auch wirklich, daß derselbe von seiner ganzen Infanterie verlassen war, und daß von seinen Reitern kaum fünfzig bei ihm blieben. Mehrere der Reiter gingen zu dem General über und verlangten in das eingeborne Reiterkorps einzutreten. Zu gleicher Zeit wurde der andere Verbündete Abd-El-Kaders, Farbat (früher Bundesgenosse der Franzosen), durch den Scheikh-El-Arab angegriffen und in die Flucht gejagt. Am 27. erschien der Scheikh-El-Arab in Konstantine mit einer Deputation, aus den vornehmsten Einwohnern Biskaras bestehend, welche ihre Unterwürfigkeit bezeugten. In Biskara selbst nahm er die Unterwürfigkeitserklärungen mehrerer Stämme entgegen.

Paris, 19. Juli. Der „Messager" sagt: „Eine telegraphische Depesche von gestern, die wegen des Witterungsstandes erst heute (am 19. Juli) Nachmittags eingegangen ist, meldet, daß die Ruhe zu Toulouse nicht mehr gestört worden ist."

Generallieutenant Rulhieres ist zum Commandanten der zehnten Militärkommission (Toulouse) ernannt worden; er ersetzt den Generallieutenant Saint Michel. General Rulhieres, der vor acht Tagen seine Inspektionsreise als Generalinspector der Infanterie angetreten hat, wurde durch eine Estaffette angewiesen, sich nach Toulouse zu begeben. Depeschen aus mehreren Orten um Toulouse her melden, daß Alles ruhig geblieben ist.

Der Bericht des Municipalcorps von Toulouse über die jüngsten Ereignisse ist zu Paris angekommen; Generallieutenant Saint Michel hat denselben mit unterschrieben.

Die Regierung hat durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß Hr. Moritz Duval zu Toulouse eingetroffen ist.

5 rCt. 115. 10. 3rCt. 76. 65. Ard. 21

Nichtpolitische Zeitung.

° In der Nähe des Ortes Oberpleichfeld, kgl. Landgerichts Dettelbach, wurde vor kurzem auf einer Wiese ein Torflager entdeckt, welches sehr ergiebig zu seyn scheint. Bei zufälligem Umgraben fand sich unter dem gewöhnlichen schwarzen Boden eine Lage von Thon, sodann folgte der Torf und unter diesem stieß man auf hydraulischen Kalk. Die Sache ist in unserer holzarmen Zeit von höchstem Interesse und der vollen Aufmerksamkeit des landwirthschaftlichen Vereins würdig. Für Naturforscher ist übrigens noch der Umstand bemerkenswerth, daß in der Torfschichte sich die verschiedenartigsten Thierknochen und Seeschnecken finden.

° Nach einer jüngst wieder vorgenommenen Analyse der Feuerbacher Mineralquelle, entwickelt dieselbe dermalen einen sehr starken Gehalt von Hydrothionsäure und Eisen; insbesondere aber von salzsaurem Kalke; in welcher letzteren Hinsicht sie für scrophulöse Kranke (besonders für Kinder) sehr heilsam wäre.

= Berlin, 19. Juli. (Privatcorresp.) Gestern Abend gegen 5 Uhr, als grade nach dem Kalender eine Sonnenfinsterniß eintreten sollte, wüthete hier, nach einer zuvorgegangenen Temperatur von 16° Reaum: Hitze, ein furchtbarer Orkan, der die festesten Bäume entwurzelte, Wagen mit Pferden auf offener Straße umwarf, und viele andere, noch unberechenbare Unglücksfälle anrichtete. Wie es heißt, sind auch mehrere Gondeln mit Luftfahrenden, die sich just während des Sturmes auf der Spree befanden, ein Raub der fußhohen Wellen geworden. Die ältesten Personen, sogar Seeleute können sich nicht eines solchen Orkans erinnern.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 52 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 203. Samstag, 24. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München 20. Jul. Diesen Morgen ward Thorwaldsen eine Ueberraschung, von der er sich hoch geehrt und geschmeichelt fühlen mußte. Er erhielt nämlich von Sr. Maj. dem König ein überaus huldvolles Schreiben, worin der Monarch bedauert, in diesem Augenblick nicht in München zu seyn, um den Künstler persönlich seiner Werthschätzung zu versichern, und ihm anzeigt, daß er ihn zum Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael ernannt habe. (Thorwaldsen ist seit 1829 Commandeur des Verdienstordens der bayerischen Krone), dessen Insignien ihm behändigen zu lassen der Minister des Aeußern den Auftrag hat — Hofrath Thiersch hat von Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland in Anerkennung seiner Verdienste um Griechenland und seiner fortdauernden Theilnahme an der griechischen Sache das Commandeurkreuz des k. griechischen Erlöserordens erhalten, das Se. k. Hoh. der Kronprinz bei seiner Rückkehr aus Athen ihm persönlich zu überreichen die Gnade hatte. — Ihre Maj. die Königin von Sachsen dinirte gestern bei der königlichen Familie zu Nymphenburg. Se. Maj. der König von Sachsen ist nicht mit hierhergekommen, sondern hat sich zur Antretung seiner Gebirgsreise schon in Regensburg von seiner erlauchten Gemahlin getrennt, die er gegen das Ende des nächsten Monats hier abholen wird. Diesen Mittag ist Se. königl. Hoh. unser verehrter Kronprinz, wie bis jetzt alltäglich, nach Nymphenburg gefahren. (Bayr. Bl.)

Passau, 17. Juli. Heute ist Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Franz Karl, von München über Regensburg nach Passau gereist. Ein Kammerdiener Sr. kaiserl. Hoheit ist gestern mit einem Wagen, der auf dem Dampfschiffe nicht mehr untergebracht werden konnte, nach Linz voraus gereist, und ist irriger Weise dahier für einen kaiserlichen Kabinets-Courier gehalten worden. (Regensb. Z.)

Augsburg, 20. Juli. Ludwig-Canal 75 P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99/34 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 90 P., 89 G.

(Baden.) Karlsruhe, 15. Juli. Der „Mainz. Ztg." entnehmen wir nachträglich folgende von uns gestern kurz berührte Erklärung der Redaktion der Oberdeutschen Zeitung: „Bei den verschiedenartigen Gerüchten, welche über einen gestrigen Vorfall in der Druckerei der Oberdeutschen Zeitung hier in Umlauf sind und sich wohl auch weiter verbreiten mögen, halten wir es für angemessen, zur Orientirung des größeren Publikums, und zur Vorkehr gegen Mißdeutungen oder Entstellungen, folgende Darstellung des Sachverhaltes und seiner Beziehungen zu uns der Oeffentlichkeit zu übergeben. Gestern Abend erschien löbl. Polizei mit Eskorte in der Druckerei der Obd. Ztg. als eben die Nummer des heutigen Datumsabgezogen werden sollte, um die Presse zu besichtigen und den Druck zu überwachen. Dem Anscheine nach handelte es sich um eine mißliebige Bezeichnung des gegenwärtigen Censurverfahrens, welche in einem Artikel des Blattes enthalten gewesen, bevor die Censur ihre Striche vornahm, und um eine augenfällige Vergewisserung, daß das Gestrichene nicht abgedruckt werde. Es ist uns aus Erfahrung bekannt, daß als Präventivmaßregel in Baden eine Censur besteht, aber es war uns neu, zu vernehmen, daß etwas noch Präventiveres, nämlich eine polizeiliche Assistenz, um eine Presse vor dem Druck und während desselben unter Aufsicht zu nehmen, ebenfalls zulässig sey. Das Preßgesetz weiß nur von der Beschlagnahme von Druckschriften, worunter man weder Manuskripte noch solche Schriften verstehen kann, welche erst gedruckt werden sollen; das Preßgesetz spricht dabei ausdrücklich von dem Fall, wenn das Einholen der Druckerlaubniß umgangen oder das Druckverbot übertreten worden ist, nicht aber von einem polizeilichen Eindringen in die Druckereien, um ein Experiment zu machen, ob etwa möglicher Weise etwas Zukünftiges im Werden begriffen sey, das man, falls es wirklich geworden, nachher in Beschlag zu nehmen das Recht habe. Die hiesige Polizei aber nahm gleichsam eine Konskription von Landeskindern vor, welche nicht geboren waren, und wir vermögen uns um so weniger von der Gesetzlichkeit eines solchen Verfahrens zu überzeugen, als auf diese Weise jede beliebige Druckerei alle halbe Stunden von einem unerbetenen Besuche heimgesucht werden könnte, dessen Störungsrecht noch weiter ginge, als das eines Mauthwächters im Fahnden auf mögliche Schmuggler. Ein Theil des Polizeipersonals schien auch von dieser Ansicht auszugehen, indem einer der Austräger des Blattes, nachträglich zu obigem Verfahren, auf der Straße von Polizei angehalten wurde, um sich ein Exemplar der Oberdeutschen Zeitung abnehmen zu lassen, nachdem bei dem Polizeiamte das demselben zukommende Exemplar bereits abgegeben war. — Löbl. Polizei hat übrigens weder bei dem Eindringen in die Druckerei, noch bei den Nachspürungen auf der Straße den gewünschten Abdruck einer gestrichenen Stelle zu entdecken vermocht. Unsere Leser entnehmen daraus, daß sie den gestrigen Eingangsartikel nicht in der Gestalt gelesen haben, in welcher er geschrieben worden, was jedoch den Inhalt desselben lediglich bestätigen hilft.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Juli. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien, 5pCt. Metall. und 250 fl. Loose folgten der Bewegung, die sie am 17. Juli zu Wien erfuhren, hingegen bewilligte man bessere Course für mehrere holl. Gattungen. Die Mailerpost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 106 7/16; 4 pCt. M.: 98 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bankactien: 1939—41; 250 fl. Loose: 106 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72 1/8; Ard: 193/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8; Taunusbahn-Actien: 372 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Von den hiesigen Handelshäusern soll das Haus Bethmann am meisten, und zwar mit einer sehr bedeutenden Summe bei dem Falle des Hauses Geymüller betheiligt seyn, dagegen Hr. v. Rothschild dadurch vielleicht gleich großem Verlust entgehen, daß er, dem Vernehmen nach, 36 Stunden früher durch Courier die Trauerkunde erhalten. (A. Z.)

* (Oesterreich.) Wien, 19. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in CM.: 5 pCt. M.: 105 13/16; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in CM. —; 250 fl. Loose 1839: 106; 500 fl. Loose: 130 3/4; Bank-Actien pr. Stück: 1575; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso — Br. — Am letztverflossenen Samstag fallirte wieder ein Wiener Haus „Malionie" (Bankgeschäft und Seidewaaren) und man fürchtet, daß bald noch mehrere folgen werden.

Wien, 15. Juli. Die neue k. k. österreichische Anleihe ist von den HH. Arnstein und Eskeles, S. M. v. Rothschild und Simon G. Sina, im Belaufe von 38,461,500 fl. in fünfproc. Metall. Obligationen in bekannter Form, mit laufenden Zinsen vom 1. Novbr. 1841, gegen 40 Millionen Gulden in Zwanzigern, also zum Course à 104proc. übernommen worden. Die Abnahme erfolgt in 22 monatlichen gleichen Raten vom 30. November 1841 an, sie ist jedoch auch schon früher, unter Vergütung von 4proc. Disconto, gestattet. In jedem Falle werden die auf den Obligationen bis zu den stipulirten Bezugsterminen aufgelaufenen Zinsen berechnet. Die hohe Staatsverwaltung gestattet dagegen den Contrahenten, einen Theil der neuen Obligationen in Staatsschuld-Verschreibungen mit italienischem Text, oder in dergleichen Rentenpapiere umschreiben zu lassen.

Sie verreflichtet sich ferner: a) während 15 Jahren die gesammte 5proz. Staatsschuld weder zu convertiren, noch zurückzuzahlen, b) sobald der Cours unter pari weichen sollte, den Tilgungsfond mit allem Nachdruck auf diese Effecten wirken zu lassen, c) würde der Cours an der Wiener Börse, in Folge unvorhergesehener Conjunctur sich auf dem kaum denkbaren Preis von 92 Proc. stellen, und während 14 Tagen nicht über diesen Standpunkt erheben, ein neues Uebereinkommen zu treffen, indem die Contrahenten ihrer Verbindlichkeit zum Bezuge der noch rückständigen Raten enthoben wären, endlich d) vor dem 31. Januar 1843 kein neues, auf das allgemeine Creditsystem gegründetes Anlehen zu contrahiren. Dieses Anlehen wird bloß in der Absicht unternommen, um die schwebende Schuld zu consolidiren, und ist weder dazu bestimmt einen Ausfall in den Staatseinnahmen zu decken, noch sonst für außerordentliche Auslagen Mittel zu schaffen. (A. Z.

Belgien.

Brüssel, 19. Juli. Der Provinzialrath von Namur hat sich einstimmig für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich ausgesprochen. Dagegen hat der ostflandrische Provinzialrath die Proposition für einen Zollverein mit Frankreich mit 26 Stimmen gegen 24 auf das nächste Jahr vertagt.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Eine telegraphische Depesche von gestern frühe halb neun Uhr meldet, daß Hr. Moritz Duval, außerordentlicher Regierungskommissar, vorgestern Abend 7 Uhr zu Toulouse angekommen ist. Hr. Bocher hat ihm den Dienst übergeben. Gestern war alles ruhig. Durch Ordonnanz vom 18. Juli wird Generallieutenant Saint Michel, Commandant der 10ten Militärkommission, auf Disponibilität gesetzt; Generallieutenant Rhulieres tritt an seine Stelle. Hr. Gaillard, Generalprokurator beim Gerichtshof zu Metz, ist an Plougoulm's Stelle zum Generalprokurator zu Toulouse ernannt worden. — Eine andere telegraphische Depesche von gestern Abend meldet, daß auf Requisition des ersten Generaladvokaten der königliche Gerichtshof zu Toulouse die Untersuchung wegen der jüngsten Unruhen vor sein Tribunal gezogen hat.

Zu Toulouse wäre es beinahe am Abend des 17. Juli zu abermaliger Störung der Ruhe gekommen; eine Anzahl Unteroffiziere des neu angekommenen 37sten Regiments wurde von ihren Kameraden bewirthet; nach dem Essen zogen die Militärs zusammen nach dem Cafe Leopold; hier sangen sie die Marseillaise, während sich ein Volkshaufen vor der Thure sammelte. Es sollen darauf mehrere von den Unteroffizieren der an den Tagen der Emeute von der Nationalgarde bedrängten Tirailleurs gerufen haben: Nieder mit den Toulousanern! Von dieser Provocation kam es zu einem Streit; die Bürger bewaffneten sich mit Stühlen, Tischen, Pflastersteinen. Die Nationalgarde verfügte sich auf den Platz vor dem Cafehaus; Offiziere der Garnison kamen herbei und ertheilten ihren Leuten den Befehl, sich nach der Caserne zu begeben, was denn auch geschah; so wurde die nahe Gefahr einer blutigen Collision zwischen den Truppen und dem Volke entfernt; um 11 Uhr Nachts herrschte auf dem Platz wie in der ganzen Stadt vollkommene Ruhe.

Der Ex-Präfekt Mahul hat den Debats weitläufige Explicationen über die Ursachen seines Verhaltens zu Toulouse eingesendet. Es ergibt sich daraus, daß der Präfekt zu Toulouse ganz isolirt war; die Municipalbehörde ihn ganz im Stich ließ, und er auch keine Unterstützung bei dem Commandanten der Truppen fand; er hatte kein Mittel, die empörte Stadt zum Gehorsam zurückzuführen und es blieb ihm nichts übrig, als sich zu entfernen, um Blutvergießen zu verhindern. Es scheint, daß erst in Folge der Rechtfertigung des Hrn. Mahul die Absetzung des Generalprokurators Plougoulm erfolgt ist. Beide, Saint Michel und Plougoulm, haben sich bei den Vorgängen zu Toulouse schwankend und unzuverlässig gezeigt. Marschall Soult soll dem Generallieutenant Saint Michel geschrieben haben; „Mein Herr! Sie sind fortan unfähig, irgend ein militärisches Commando zu führen." Plougoulm ist nach Paris beschieden worden. Mahul soll vom Minister Duchatel das Versprechen der Beförderung zu einer andern Präfectenstelle erhalten haben.

5 pCt. 115. 15. 3pCt. 76. 65. Ard. 21 1/2.

Italien.

Rom, 13. Juli. Heute Vormittag wurde von Sr. Heiligkeit im geheimen Consistorium Monsignore Belli aus Anagni zum Cardinal preclamirt. Zwei anone Cardinäle wurden in Petto ernannt. Hierauf erfolgte die Ernennung folgender Bischöfe: 1. Mons. Viale Prelà, Nuncius in München, zum Erzbischof von Carthago in partibus; 2. Mons. d'Andrea, Nuncius in der Schweiz, zum Erzbischof von Melitene in par.; 3. zum Coadjutor mit der Nachfolge im Erzbisthum München der Bischof von Eichstädt, Mons. C. A. Reisach; 4. zum Bischof von Assisi Mons. C. Peda; 5. Mons. G. Traversi zum Bischof von Senni; 6. zum Bischof von Rennes Mons. G. Brossais Saint-Marc; 7. zum Bischof von Agen Mons. G. B. de Besins, 8. zum Bischof von Saint-Brieux Mons. Le Mee; 9. zum Bischof von Evreux, Mons. Olivier; 10. zum Bischof von Guayana, Mons. Fernandez Fortique; 11) zum Bischof von Guamagua (? in Mittelamerika) Mons. G. de Ofelan und 12. zum Bischof von Cäsaropolis in part. Mons. S. Healy. Nachmittag verfügte sich der neue Cardinal zum Staatssecretär, welcher die Ehre hatte, ihn dem Papst vorzustellen, der ihm das Baret übergab. Heute Abend nimmt der Cardinal die Glückwünsche des heiligen Collegiums, des diplomatischen Corps, des Adels und der Behörden entgegen. Zu dieser Feier wird die Stadt erleuchtet und Musikchöre spielen zur Unterhaltung des Publikums vor dem Hause des Cardinals (A. Z.)

In Genua sind jetzt die drei noch lebenden Brüder Napoleons, Joseph, Ludwig und Jerome, vereinigt. Die Regierung scheint ihre Anwesenheit in dieser Stadt gern zu sehen. (A. Z.)

Kreta.

Das Malta Chronicle enthält Nachrichten aus Creta bis zum 18. Jun.: Am 14. Juni griffen die Griechen den Mudapha Pascha bei Orisis in der Provinz Apokorona an, aber ihr Plan war durch einen sphakiotischen Griechen dem türkischen Anführer verrathen worden, der ihnen sofort einen warmen Empfang bereitete. Nach der Aussage der Türken benahmen sich die Griechen sehr tapfer: dreimal stürzten sie sich auf die osmanischen Truppen, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeworfen. Die Griechen schreiben das Mißlingen ihres Angriffs ihrer dürftigen Bewaffnung zu; das Kartätschenfeuer der Türken that ihnen vielen Schaden. Die Türken verfolgten den geschlagenen Feind bis in die nach Sphakia führenden Gebirgsschluchten, aber die Verfolgung scheint schlecht geleitet gewesen zu seyn, denn die Griechen hatten Zeit, alle ihre Todten und Verwundeten mit fortzunehmen. Der Verlust der Türken ist nicht bekannt, aber jener der Griechen soll sehr beträchtlich seyn.

Der Correspondent schreibt der Malta Times aus Candia v. 17. Juni: Wiewohl die Türken 8000 Mann im Feld haben, greift doch die Insurrection immer mehr um sich, und die Streitmacht der Insurgenten wächst mit jedem Tag. Es ist übrigens gewiß, daß alle Acte des deutschen Consuls von der englischen Regierung gut geheißen sind. Die Türken führen den Krieg wie Kannibalen; überall lassen sie Spuren ihrer Brutalität, Weinberge und Olivenpflanzungen werden von ihnen verwüstet. Die „Regierung von Creta" hat an die Consuln der Großmächte, England, Frankreich und Rußland folgendes Schreiben gerichtet: „Wir haben den Anführern der in Waffen stehenden Christen Ihre Rathschläge, mit Vertrauen auf Tahir Pascha's Menschlichkeit unter die türkische Herrschaft zurückzukehren, vorgelegt. Wir haben eine Rathsversammlung gehalten, und das Erzeugniß war: der feste Beschluß der candiotischen Christen, lieber zu sterben als ihrem Vaterland zu entsagen oder noch länger unter dem türkischen Joche zu leben. Indem wir Ihnen diesen Beschluß zu wissen thun, bitten wir Sie, meine Herren, denselben auch den Befehlshabern der englischen und französischen Schiffe zu notificiren, und beharren ꝛc. A. Chairetis, Präsident. H. Roulos, Vicepräsident. Demetrius Chrezaphorulos, Secretär. Th. Chairetis. Gegeben zu Kokkyos am 4. Juni 1841." (A. Z.)

Persien.

Ein Brief aus Trapezunt, in der Malta Times, besagt, der Schah von Persien habe den Wunsch einer definitiven Ausgleichung mit England geäußert. Die Nachricht von der Räumung der Festung Gherian wird bestätigt. Zugleich erwähnt dieser Brief das Gerücht von einem bedeutenden Siege der indobritischen Waffen in Afghanistan.

---

* Würzburg, den 53. Juli. Der seitherige Regierungsaccessist, Joh. Bap. Schmittburtner dahier wurde zum Landgerichts-Actuar in Kitzingen, der Rechtspraktikant Barthé zu Gemunden zum Landgerichts-Actuar in Hofheim allergnädigst ernannt, der seitherige Actuar in Hofheim, Stephan Gerber, in gleicher Eigenschaft nach Ochsenfurt versetzt. Johann Georg Hofmann, Pfarrer zu Biebereben, erhielt das Mittelmeßbenefiz zu Sulzfeld, und die Pfarrei Oberlinn der Caplan Franz Anton Flach zu Heimbuchenthal.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Juli. Thorwaldsen weilt noch unter uns. Mit reger Theilnahme besucht er die Werke der Kunst, die unserer Stadt ihre hohe geschichtliche Bedeutung geben, sowie die Werkstätten der Künstler seines und jeden Fachs. Nichts zeigt so sehr von der Zu-

gendlichkeit seines Geistes, als die unermüdliche Lust und Liebe, mit denen er, der so viel Herrliches geschaffen, und dessen Geist noch in vollster Blüthe steht, den neuen Erscheinungen folgt und sie in sich aufnimmt. Es wird ihm aber auch Liebe und Verehrung zu Theil, wie sie selten ein Günstling der Musen erfahren. Gestern ward das Fest gefeiert, das ihm die hiesigen Künstler veranstaltet, sinnreich, geschmackvoll und eigenthümlich, wie es nach so manchem Vorgang von ihnen mit Recht vorauszusetzen war. Die große Halle des von Knorrschen Bierkellers am Marxfeld, die der Besitzer, Hr. Magistratsrath v. Knorr, aufs gastfreundlichste der Feier öffnet, war mit Kränzen und Gewinden, Blumen und Bäumen, Waffen und Fahnen und mit den Teppichen nach Peter Candids bayrischen Geschichten in einen Festsaal umgewandelt worden; auf den Tafeln standen die Statuetten der Ahnen Se. Majestät und die der Künstler bei Pinakothek von Schwanthaler, zwischen ihnen große altdeutsche Pokale; die Statuetten Schillers und des Kurfürsten Maximilian nach Thorwaldsen fehlten gleichfalls nicht und in einer von blühenden Granaten und Orangen gebildeten Tribune prangte das Brustbild des Königs, dem München seine Kunst und solche Feste verdankt. Die Zahl der Convente belief sich auf dreihundert, und Bürger wie Fürsten, Beamte wie Künstler hatten sich vereinigt, dem Gefeierten ihre Huldigung darzubringen. Der ganze Weg zum Festlocal war vollbelebt, und der Hügel, auf dem die Halle steht, dicht besetzt mit Menschen alles Alters und Geschlechts, die den Mann zu sehen begehrten, der einen Siegeszug durch ganz Deutschland gehalten. Ein unbeschreiblicher Jubel erscholl, als er ankam, und begleitete ihn unter Musik und Geschützesdonner in den grünen Waffensaal, der von den anhaltenden Lebehochs wiederhallte. Wer wäre auch nicht ergriffen gewesen vom Anblicke eines Mannes, auf dessen klarer Stirne die zahllosen Lorbeerkränze, die ihm die Welt aufgedrückt, keinen Eindruck hinterlassen, und an dem keine der Ehren, die man ihm angethan, sichtbar geblieben, nicht als ob sie an ihm abgeglitten, sondern weil er sie in einem Herzen voll Liebe verbirgt. Der Hr. Minister Graf v. Seinsheim brachte den Toast auf das Wohl Sr. Maj. in treffenden, allgemein ergreifenden Worten und mit schöner Beziehung auf den gefeierten Gast aus. Ein von Dr. Ernst Forster gedichtetes, und von C. Eckert aus Berlin in Musik gesetztes Lied leitete den Toast auf Thorwaldsen ein, den Hr. Oberbaurath Professor Gärtner unter lautem Zujauchzen der Versammlung ausbrachte. Der Strom der Begeisterung, der von da ausging, riß nun freilich die für jede Gesellschaft nöthigen Bande und die Schranken zwischen ihr und der bisher in der Ferne theilnehmenden Masse fielen. Es mochte doch jeder einmal an dem großen Manne vorübergegangen seyn, und willig nahm man vor allen die Frauen in die heiteren Kreise auf. Ein Festspiel von dem hiesigen Landschaftsmaler v. Schiller vereinigte später die getheilten Massen und verbreitete durch glückliche Conception und geschickte Durchführung allgemeine Heiterkeit. Mainz und Stuttgart, Dänemark, Amerika und München, ja der Himmel selber streiten um den Besitz von Thorwaldsen; Der Vater der Götter aber entscheidet, daß er Keinem allein, sondern der Welt angehöre. Zuletzt trat die hiesige Liedertafel ein und auf und erhob die Versammlung durch kräftige und schöne Gesänge, und verbreitete die Stimmung, in der man in die große ruhige Sternennacht hinaustreten mochte, die — seit langer Zeit ein ungewohnter Anblick — über der festlich erregten Stadt sich ausbreitete. Daß bei solchen Gelegenheiten Geschick und Begeisterung gemeinschaftlich das Rechte zu Stande bringen, haben wir hier schon öfter erlebt, und unsere Künstler kennen die dankbare Gesinnung, die ihre Verdienste froh anerkennt; zugleich darf aber auch einer andern Mühe und Theilnahme gedacht werden, ohne die — darüber ist man allgemein einverstanden — dem besten Willen das Beste nicht gelungen wäre, ich spreche von der des gastlichen Besitzers der Festbehausung, Herrn v. Knorr, und von der ersten und in aller Weise ausgezeichneten Bewirthung, die der Besitzer des goldenen Hirsches, Hr. Havard, besorgt hat.

Hüfingen, 18. Juli. Der benachbarte Ort Fürstenberg wurde heute von einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Diesen Vormittag um 9 Uhr brach in einem Hause Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in Zeit von zwei Stunden das ganze Städtchen, 50 Gebäude, die Kirche mit eingerechnet, bis auf ein einziges Haus, in Asche lag und dadurch 40 Familien ihres Obdaches beraubt wurden. Wie der Brand entstanden, kann zur Zeit nicht angegeben werden, ebenso wenig, was an beweglicher Habe gerettet werden konnte, und ob vieles und wie viel versichert ist, da die Leute alle noch in zu großer Bestürzung sind, als daß sie darüber Auskunft zu geben vermöchten. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem ein Kind von 3 Jahren in den Flammen umkam.

Wien, 17. Juli. Dinstags den 13. Juli verspürte man hier an mehreren Orten, unter andern auch auf der hiesigen Sternwarte um 1 Uhr 34 Minuten Nachmittags (mittler.) Zeit), eine Erderschütterung, die sich in drei schnell aufeinander folgenden Schwingungen von Nord nach Süd kund gab. Die Erscheinung war übrigens in Wien so unbedeutend, daß sie von dem größten Theile der Einwohner unbemerkt vorüberging. Stärker scheint die Erschütterung in der Umgegend von Wiener Neustadt gewesen zu seyn, wo sie, nach so eben eingehenden Nachrichten, mitunter sogar Gebäude beschädigt haben soll.

Strasburg, 19. Juli. Wir haben gestern während eines schrecklichen Sturmes, und nachdem derselbe vorübergegangen war, einen Theil des um Straßburg gegen Kollmar zu gelegenen Landes durchzogen, bis nach Benfelden, Barr, Dambach und mehreren Burgruinen in den Vogesen hinauf, überall sah man entwurzelte Bäume, zusammengerissene Dächer, eingestürzte Schornsteine; das Bureau des Debarcadere's der Eisenbahn zu Kollmar ist stark beschädigt worden; beinahe das ganze Dach ist von einem Windstoß gewaltsam zusammengerissen worden.

Bekanntmachung.

[2a] Das Bedürfniß der hiesigen Garnison pro 1841/42 an Lichtern, Brennöl und Dochtgarn wird von der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier (neue Kaserne, Eingang II.) am 2. August l. Js. Vormittags 10 Uhr, an Lieferungslustige in Akkord gegeben, wozu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg den 20. Juli 1841.

Bekanntmachung.

[2a] Montag, den 2. August d. J. Nachmittags 2 Uhr werden die zum Nachlaß der Freifrau v. Hutten gehörigen Gegenstände, bestehend in verschiedenartigen Schreinerwaaren, Spiegel, Koffer, Bettstücken und Weißzeug im 2. Distr. Nr. 244. gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Würzburg, den 17. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

[3a] In Sachen des Weinhändlers P. J. Wieder dahier gegen die Philipp Wagnerschen Eheleute hierselbst, Kapital- und Zinsenforderung betreff., wird das unten näher beschriebene Wohnhaus der Beklagten 1. Distr. Nr. 254 1/2 sammt den dazu gehörigen Gärten, dann die nachfolgend beschriebenen Grundstücke der Beklagten im Wege der Execution am Montag den 13. September d. J. früh 10 Uhr.

nach den Bestimmungen der Novelle vom 17. Novbr. 1837 bei unterfertigter Gerichtsstelle öffentlich versteigert, was andurch bekannt gemacht wird.

Würzburg den 13. Juli 1841.

Königl. Kreis- u Stadtgericht.
A. D. Schneider.
Gal. Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus ist 50' 6" lang und 27' tief, zwei Stock hoch und von Steinen erbaut, dann mit einem deutschen mit Breutziegeln gedeckten Dache versehen. Es enthält Parterre einen gewölbten Keller mit Fässern zu circa 5 Fuder.

Der 1. Stock hat 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, 1 Abtritt und Vorplatz.

Der 2te Stock hat 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, dann 1 Küche, 1 Abtritt u. Vorplatz.

Auf dem 1ten Dachboden sind 4 heizbare Kammern ohne Oefen, oberhalb ist freier Boden.

Ein Nebenbau gegen die Straße ist 12' lang von Stein, dann gegen den Hof 40' lang von Zachwerk erbaut, mit einem mit Breutziegeln gedeckten Pultdache versehen und enthält eine Waschküche mit eingemauertem Waschkessel und Hornviehstallung zu ca. 10 Stück.

Oberhalb ist freier Boden.

Am Hofe befindet sich eine Remise 18' lang und 10' tief, auf Posten stehend, einen Stock hoch, mit Brettern und Latten verschlagen.

Sämmtliche Baulichkeiten sind in gutem Stande.

Hiezu gehören 4 Gartenparzellen von verschiedener Größe.

Das Wohnhaus ist auf 3930 fl., die 4 Gartenparzellen sind zusammen auf 2000 fl. taxirt.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1 1/4 Morgen Ackerfeld im Brühl am neuen Thore.
2) 2 1/2 Morgen Weinberg im Huxpfand oder Pfaffhöhl.
3) 4 Morgen Weinberg im äußern Graß.
4 u. 5) 5 1/4 Morgen Weinberg resp. Kleefeld im mittlern Mönchsberg u. 3 1/4 Morgen Weinberg, resp. Aeckeracker allda; beide Grundstücke bilden nun ein Ganzes und haben nach neuer Vermessung 4 1/4 Morgen 2 Ruthen.
5) 2 1/4 Morgen Acker in der Friedenmühle.

Jagd-Verpachtung.

[3a] Der am 28. Juni d. Js. vorgenommenen Verpachtung der 3ten Jagd-Abtheilung des Kreises Grainschatz ist nach höchster Entschließung königl. Regierungs-Finanzkammer vom 3. d. M. die Genehmigung nicht ertheilt, und dabei angeordnet worden, die Verpachtung zu wiederholen.

Zur abermaligen Verpachtung dieser Jagd-Abtheilung, welche zwischen der Straße von Würzburg nach Werneck und dem Grainschatzer Walde gelegen ist, und Theile der Markungen von Bergtheim, Opferbaum, Hausen und Arbstauden in sich begreift, wird nun Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. August d. J. früh 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten kön. Rentamts anbe-

raumt, und bemerkt, daß diese Jagd zur Begehung von Würzburg aus ganz gut geeignet sey.

Arnstein und Weitshöchheim den 16. Juli 1841.

Königl. Rentamt Arnstein.
Gegenbauer.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Bekanntmachung.

[38] Mit Petri 1842 werden zu Wiesenfeld, k. Landgerichts Karlstadt zwei Güter der freiherrlich v. Hutten'schen Gutsherrschaft pachtfrei, und sollen auf 12—15 Jahre in weiteren Pacht abgelassen werden.

Beide Güter haben geräumige Wohn- und Oekonomie-Gebäude, und das eine

1 1/4 Morgen Kraut- u. Grasgarten
14 „ Wiesen,
116 1/2 „ Ackerfeld,

das andere

1 Morgen Kraut- und Grasgarten,
7 1/2 „ Wiesen und
88 „ Ackerfeld.

Tagfahrt zur Verpachtung ist auf

Donnerstag den 19. August
früh 9 Uhr

anberaumt.

Steinbach bei Lohr am 9. Juli 1841.

Frhrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

[6f] Grossherzogl. Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden in 24 fl. F.

Ziehung den 1. August. Haupttreffer: fl. 50,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 4 à 1500, 7 à 1000.

Loose à 3 fl. 30; bei Abnahme von fünf Stück das sechste **gratis** erlässt unterzeichnetes Handlungshaus.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Anzeige.

[2a] Auf vieles Anfragen finde ich mich genöthiget, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nicht nur allein schon seit mehreren Jahren Blonden und Seide schön wasche, sondern auch Spitzen aller Art, Tüll u. alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Meine Wohnung ist im 2. Distr. Nr. 22.

Josephine Zobel.

Gesuch.

In ein großes Gasthaus wird sogleich zum Eintritt ein zweiter Kellner, der gute Empfehlung hat, gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

Ein neu hergerichtetes Logis von 5 heizbaren Zimmern mit allen sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist in der Rosengasse Nr. 232. zu erfragen.

Anzeige.

Allen den Tül. Herren, welche mich während meiner ersten Anwesenheit mit ihrem werthem Zutrauen gütigst beehrten, mache ich die gehorsamste Einladung, daß die bestellten Gegenstände angekommen, und die, welche mir zur Reparatur anvertraut wurden, gefertigt abzugeben sind.

Zugleich empfehle ich allen Herren Schützen und Jagdliebhabern meine bestgefertigten Perspective und Gläser in beliebiger Auswahl, so wie allen Hülfsbedürftigen meine Conservationsaugengläser, für jedes Auge, kurz oder weitsichtig, bestens, den Kunstliebhabern liegt ein Daguerrisches Lichtbild zur Einsicht vor.

A. Schwaiger,
Optikus aus Augsburg.

Bernhard Laugenbach
aus Worms am Rhein

macht einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er eine neue Sendung von Pariser Herrenkleidern erhalten, worunter sich eine reiche Auswahl von Tuch-, Schlaf-, Sommer-Röcken und Hosen befindet, welche, um auf der Rückreise die Fracht zu ersparen, bedeutend unter dem Preise verkauft werden. — Das Lager befindet sich bei Hrn. Carl Mayer eine Stiege hoch.

Todes-Anzeige und Nachricht.

Gott der Allmächtige hat es in seiner unerforschlichen Weisheit geschehen lassen, daß unser innigst geliebter Sohn

Georg Joseph Ritter v. Welsch,

Lieutenant im königl. bayer. 2. Jäger-Bataillon, 23 Jahre 1 Monat alt, bei einer Spazierfahrt auf dem Rheine bei Germersheim am St. Kilianus-Tag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr durch unerfahrene Leitung eines kleinen Nachens bei hohem Wasserstand und heftigem Wind an der Schiffbrücke angestoßen, umgeworfen, und mit noch 4 Personen in den Rhein gestürzt wurde; wovon 3 gerettet und 2 von der reißenden Strömung verschlungen wurden.

Die Leiche unseres Sohnes wurde erst am 8. Tage, am 15. Juli, Abends bei Philipsburg, auf großh. bad. Gebiete, aufgefunden, am 16. nach Germersheim gebracht, am 17. mit den gebührenden militär. Ehrenbezeugungen unter zahlreicher Begleitung von Civil- und Militär-Beamten und vielen Freunden, welchen Allen hierdurch der innigste hochachtungsvollste Dank gesagt sey, in geweihter Erde zur Ruhe gebracht, dann Montag am 19. der nach unserer heil. Religion übliche Gottesdienst zum Heile seiner Seele gehalten.

Da die ersten Anzeigen dieses Unglücksfalles in mehreren Zeitungen nur oberflächlich gegeben, und deswegen mehrere zweifelnde Anfragen geschehen, so hielten es die Unterzeichneten aus Hochachtung für die vielen Freunde des Verewigten für Pflicht, diese Darstellung des unglücklichen diesseitigen Lebens-Endes unseres innigst geliebten Sohnes mit dem christlich bittenden Wunsche zu veröffentlichen, daß es Gott gefallen möge, alle unsere Mitmenschen vor ähnlichem und allem Unglück zu beschützen.

Würzburg, den 21. Juli 1841.

Ludwig Ritter v. Welsch,
kön. b. Hauptmann, Ritter des kön. bayer. Ludwigs-Ordens u. der königl. französ. Ehrenlegion.

Magdalena v. Welsch geb. Müller.

Hôtel de Freihof.

[3a] Indem ich dem verehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige widme, dass mein Neubau bereits vollendet ist, durch welchen ich eine Anzahl freundlicher Zimmer und mehrere Salons gewonnen, und überhaupt durch neue geschmackvolle Möblirung alles aufgeboten habe, um den mich mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, bitte ich um die Genehmigung meiner Versicherung, dass ich mir es auch fernerhin zur Pflicht machen werde, durch prompte und billige Bewirthung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Aschaffenburg, den 20. Juli 1841.

Georg Roth.

Anzeige.

Um mit den Strohsesseln bei Hrn. Kaufmann Mayer auf der Domstraße gänzlich aufzuräumen, werden solche unterm Fabrikpreise abgegeben.

Empfehlung.

[3c] Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meinen Gasthof zur „Krone" (Post) in Ansbach an Hrn. C. F. Häußler käuflich überlassen habe, finde ich mich zugleich verpflichtet, den höchsten und hohen Herrschaften, dann besonders den verehrlichen Gönnern, für das mir geschenkte Wohlwollen und Zutrauen meinen unterthänigsten Dank auszudrücken, mit der Bitte, auch meinen Nachfolger bestens empfohlen seyn zu lassen.

Lina Kober Wwe.

Vorstehender Anzeige habe ich die Ehre beizufügen, daß ich den übernommenen Gasthof bereits neu und geschmackvoll eingerichtet habe, und Alles aufbieten werde, mir durch prompte, gute und billige Bedienung die Zufriedenheit aller verehrlichen Gäste zu erwerben.

Ansbach, den 1. Juli 1841.

C. F. Häußler
zur Krone.

Durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg ist zu beziehen:

Das königlich bayerische Gesetz über Zwangsabtretung des Grundeigenthums für öffentliche Zwecke vom 17. November 1837,

zum Gebrauche für Geschäftsmänner und Nichtjuristen erläutert, und mit einer historisch legislativen Einleitung, über Expropriation überhaupt versehen von **Konrad Samhaber**, Assessor des k. bayer. Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg.

gr. 8. 81 Seiten. brosch. 36 kr.

In der Reihe vaterländischer Gesetze, welche aus dem Schooße der landständischen Berathung vom J. 1837 hervorgegangen sind, behauptet unbestritten einen vorzüglichen Rang das **Gesetz über Zwangs-Abtretung vom 17. Nov. 1837**, indem es das Eigenthum in seinem innersten Grunde, und somit die wichtigsten Interessen der Staatsbürger (als Hypothekengläubiger, Zehntherren, Lehnherren, Zinseigenthümer, Pächter, Inhaber von Servituten u. s. w.) berühret. Auch außerhalb Bayern ist die Enteignungsfrage in unsern Tagen zur Lebensfrage geworden, und schon hat das erwähnte Gesetz auch auf Beachtung des Ausländers gegründeten Anspruch. Unsern Richtern und Administrativbeamten ist dasselbe ohnedies unentbehrlich, weil die Entscheidung über Expropriation zum Theils den Administrativstellen, theils den ordentlichen Gerichten zukommt. Eine Bearbeitung dieses Gesetzes, wie sie in vorangezeigter Schrift dargeboten wird, kann daher nur allenthalben angenehm seyn, um so mehr, als sie bisher die einzige ist. Der Hr Verfasser, durch mannigfaltige literar. Arbeiten, besonders durch seinen „Rechtsweg in Bayern" und seine „Bearbeitung des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837." welche Werke sogar von der k. Staatsregierung als höchst brauchbar öffentlich anempfohlen worden sind, bereits rühmlich bekannt, hat bei Herausgabe obiger Schrift den doppelten Gesichtspunkt verfolgt, eine Erläuterung des Gesetzes für Geschäftsmänner und Nichtjuristen zu geben, und zu diesem Zwecke die treffenden landständischen Verhandlungen mit Auswahl benützt. Die vorausgeschickte histor.-legislative Einleitung über Expropriation überhaupt erhöhet die Brauchbarkeit des Werkchens, welchem die frühern weitläufigern Verordnungen als Anlagen beigegeben sind.

Beilage zu Nro. 203. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Juli. Wie man vernimmt, wird Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern gegen Mitte August sich nach Liegnitz begeben, um dem in jener Gegend statt findenden Manöver beizuwohnen. (A. Z.)

(Preußen.) Saarbrücken, 16. Juli. Die hiesigen Notabeln haben eine Petition an den rhein. Landtag eingegeben, von der ich Ihnen in Folgendem eine Abschrift mittheile: „An eine hochansehnliche Ständeversammlung beehren sich die Unterzeichneten nachstehende Petition zu richten, mit dem ehrerbietigsten Gesuche, dieselbe Sr. Maj. dem Könige vorzulegen, und nach Vermögen zu unterstützen. — An sich konnten wir es wohl den hochverehrten Ständen allein überlassen, des Landes Begehren zu erkennen, und an dem Throne des gerechtesten Königs vorzubringen. Es treibt uns in der That auch nicht die Unterstellung, daß irgend einem Mitgliede der hochansehnlichen Versammlung die Wünsche und Bedürfnisse des Landes nicht genugsam bekannt waren, noch weniger Mangel an Vertrauen in die treue, uneigennützige Gesinnung jedes Einzelnen der HH. Stande zu dieser Bittschrift, sondern das Bestreben, unsrerseits nicht zurückzubleiben in dem, was wir als des denkenden Staatsbürgers Pflicht erkennen, und die Hoffnung auch, daß Sie einen nicht zu verachtenden Stützpunkt finden werden in der Ansicht von Männern, die, obgleich nicht zur unmittelbaren Theilnahme an der Berathung der Angelegenheiten der Provinz berufen, dennoch mit warmer Theilnahme den Entwicklungen des Staatslebens folgen, und sich sämmtlich durch mehrfache eigene, zum Theil nicht unbedeutende Interessen dazu aufgefordert fühlen. — In unserer Bittschrift haben wir nur solche Anträge aufgenommen, die von allgemeiner Wichtigkeit sind, und von denen erwartet werden darf, daß sie schon jetzt zur Erfüllung gebracht werden können. — Wir erkennen es mit dem größten Danke gegen die Vorsehung an, daß unser Staat in zunehmendem Fortschritte begriffen ist. Die Anstalten für Bildung, für Belebung des Gemeingeistes, und für Vermehrung des Handels und Verkehrs tragen täglich segensreichere Früchte. Religiosität und Aufklärung durchdringen alle Klassen des Volks mehr und mehr, und die Achtung vor Gesetz und Recht, die den Rheinländer von jeher auszeichnete, hat nur zugenommen. Aber mit der Achtung der Rechte Anderer ist auch die Erkenntniß eigener Befähigung, eigener Rechte groß geworden. Mit dem freudigsten Gefühle haben wir daher die Anordnungen begrüßt, wodurch Se. Maj. unser allergnädigster König die Entwicklung und Ausdehnung der Institutionen zu befördern beabsichtigen, welche die Theilnahme des Volkes an den höchsten Interessen des Staates zum Gegenstande haben. Was uns zunächst anliegt, und schon jetzt erreichbar erscheint, zum Theil auch dazu dienen wird, die große Zukunft Preußens vorzubereiten, ist: 1) Erweiterung der Preßfreiheit. Ein Volk, welches sich inmitten der Ereignisse von 1830 so besonnen, und in neuester Zeit bei an Tag gelegter Anmaßung des Auslandes so männlich entschlossen verhalten, hat Beweise genug seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an König und Vaterland gegeben, und es kann ihm in der Hinsicht, denken wir, volles Vertrauen geschenkt werden. Die Hemmnisse der Gedankenmittheilung, wie sie zur Zeit existiren, stehen in grellem Widerspruche mit der Bildung und der Wissenschaft, auf welche der Stolz des Vaterlandes gegründet wird, und zu deren Erzielung wir mit voller Zustimmung einen so beträchtlichen Theil der Staatsausgaben verwendet sehen. 2) Selbstständigere Verfassung der Gemeindekorporationen. Die Zuziehung aller Mitglieder der Gemeinde zu den diese betreffenden Angelegenheiten wird zur Belebung des Gemeinsinnes aufs wirksamste beitragen, und die gesetzliche Autonomie der Gemeinden innerhalb ihres Kreises wird derselben aus eigener Mitte Männer an die Spitze führen, die das erforderliche Vertrauen und Ansehen genießen und verdienen. Das bureaukratische System, welches heute in Anwendung gebracht wird, führt zu der in der That sehr bedenklichen Folge, daß den Gemeinden Personen zu Vertretern vorgesetzt werden, die den Mitgliedern derselben, wie deren Interessen und Sitten gleich fremd sind, deßhalb aber auch alles moralischen Einflusses entbehren. 3) Erhaltung und Fortbildung der rheinischen Gesetzgebung, mit Ausscheidung des hinzugekommenen Fremdartigen. Obgleich wir die Grundlagen unserer Gesetze — die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze, die vollkommene Freiheit des Eigenthums, das öffentliche und mündliche Verfahren, und das Geschwornengericht — unter der Leitung des jetzigen Justizministeriums nicht mehr für gefährdet halten, sehen wir doch mit Bedauern, daß ihr noch immer nicht die Pflege zugewendet wird, deren sie, wie jede menschliche Institution, bedarf, und deren sie sich in andern Staaten wirklich erfreut. Als der Fortbildung und theilweisen Aenderung vorzugsweise bedürftig bezeichnen wir die Gesetze über das Faktiment, und über die Privilegien und Hypotheken. Auch die Appellsachen erheischen eine schnellere Erledigung, und die Errichtung eines zweiten Appellationsgerichtshofes würde nicht unbedeutende Betriebsmittel, die jetzt jener Verzögerung wegen lange Zeit nicht disponible sind, um so schneller dem Verkehre wiedergeben. 4) Vernehmung des Handelsstandes in Angelegenheiten des Verkehrs, des Wasser- und Landtransports. Wir sehen dieses Verfahren in allen Staaten beobachtet, in denen der Handel zur Blüthe gediehen ist. — Wünsche, wie die vorstehenden, werden ohne Zweifel von mehreren Orten des Rheinlandes hervorgebracht worden seyn. Wir dürfen uns deßhalb einer weitläufigern Auseinandersetzung der Gründe enthalten ꝛc. Saarbrücken, im Juli 1841.

(Folgen die Unterschriften.) (Obd. Z.)

(Hannover.) Hannover, 17. Juli. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Auch abgesehen von diesem Grunde der Nothwendigkeit, würden Wir veranlaßt gewesen seyn, der Ständeversammlung ein Ziel zu setzen, da in der zweiten Kammer es den Führern der Mehrheit gelungen war, die Verhandlungen zu einem nutzlosen Spiele herabzuwürdigen. Die Ansichten und Meinungen einer an sich unbedeutenden Mehrheit der zweiten Kammer, die, gebunden durch factiöse Vorbeschlüsse vorbereitender Privatversammlungen, freilich Nichts zu schaffen, wohl aber das Gute zu hemmen, und die Landeskasse mit unnützen Reisekosten und Diäten zu belästigen vermochte, — diese Meinungen und Ansichten, die Stimme des Volks zu nennen, war eine verwerfliche Anmaßung. Denn schon in der Versammlung selbst stand eine weit überwiegende, die höchste Achtung gebietende Mehrzahl, in dem Inbegriffe der gesammten ersten Kammer vereint mit dem nicht jener Faction angehörenden Theil der zweiten Kammer, gegenüber. Uebermüthige Verachtung einer früheren Kammer galt der Partei als ein Verdienst. Man vergaß freventlich, daß eben diese Kammer mit gutem Rechte gewählt, verfassungsmäßig ehrlich verpflichtet gewesen, daß sie ihre Verpflichtung heilig hatte. Einseitiges, keckes und grundloses Absprechen über die Grenzen Unserer Regierungsgewalt waren an der Tagesordnung. Der aus jener Mehrheit hervorgegangene Präsident hat seine Befangenheit in Parteiansichten, seine Geringschätzung der materiellen Interessen des Königreichs, seine Trugschlüsse über die Wahrheitsliebe, die Redlichkeit und Geschäftstreue Unserer Rathgeber in die Protokolle der zweiten Kammer niedergelegt. Von Uns mit einer Unterredung begnadigt, hat er sich nicht gescheuet, in den Sitzungen der Kammer aus Unseren königlichen Worten Schlüsse zu ziehen, zu denen sie weder Grund noch Veranlassung darbieten konnten. Vergeblich wäre das Bemühen, die absichtliche Verwirrung und Verdunkelung der Begriffe der Oppositionspartei aufzuhellen. Gewählt und berufen nach dem Wahlgesetze vom 6. November 1840, in Folge dieser Berufung erschienen auf den Grund von Vollmachten, die ausdrückliche Beziehung auf das Landesgesetz enthielten, unter Anrufung des göttlichen Namens vereidet zu Abgebung der ihnen vermöge der Landesverfassungs-Gesetzes übertragenen Stimmen, hatte diese Parthei sich durch offenkundige Handlungen unzweideutig auf den Boden der Verfassung von 1840 gestellt. Dennoch war ihr Benehmen derselben entgegen. Während ihre landständische Wirksamkeit lediglich auf dieser Verfassung beruhete, hatte sie sich bestrebt und es erreicht, der ihr ergebenen Mehrheit den Glauben einzuflößen, daß es wichtige staatsrechtliche Früchte tragen könne, wenn sie ihre Erklärung in letzter und entscheidender Abstimmung gegen jedes Gesetz und gegen jede Verwilligung richtete. Zeugniß hiervon liefert ein Beschluß zweter Kammer vom 23. Juni, gefaßt von 43 gegen 35 Stimmen, und dahin lautend, Unserm Cabinette zu erklären: „Stände können es nicht verhehlen, daß nach den, bei Berathung der Adresse auf die Thronrede ꝛc. in zweiter Kammer bezeugten Zweifeln des Landes über die Competenz der gegenwärtigen Ständeversammlung, ihre Mitwirkung zur Gesetzgebung schwerlich eintreten werde, wenn nicht Stande zuvor darüber Gewißheit erlangt haben werden, daß aus der

Thätigkeit der Stände ein Anerkenntniß der Wirksamkeit des Landesverfassungs-Gesetzes vom 1. bis 6. August nicht gefolgert und der Verfassungsfrage dadurch nicht solle präjudicirt werden." Der Sinn einer solchen Richtung ist kaum zu erklären. Ging dieser Sinn dahin, daß eine Anzahl von Personen, denen die Eigenschaft landständischer Deputirten in keiner andern Beziehung beiwohnte, noch zugestanden werden konnte, als in Folge ihrer Erwählung auf den Grund der Verfassung, daß eben diese Personen sich eingebildet haben, keine landständische Wirksamkeit auszuüben, wenn sie diese Wirksamkeit, die sich ihrer Natur nach hauptsächlich in der Annahme oder in der Beseitigung von Anträgen der Regierung zu äußern hat, hartnäckig zu Thathandlungen der letzteren Art verwendeten; so mußte die Gehaltlosigkeit einer solchen Voraussetzung sich dem gesunden Menschenverstande nothwendig von selbst aufdringen. War aber die Absicht gar die, unbekümmert um jede Art der vernünftigen Deutung ihrer Handlungsweise, solche lediglich auf das Ziel zu richten, den Gang der Regierung auf dem Wege einer Verfassung zu hindern, die freilich dem konstitutionellen Schwindel der neuern Zeiten in manchen Beziehungen einen heilsamen Damm entgegensetzt, hat man versuchen wollen, hiedurch im Volke den Wahn zu verbreiten, daß diese Verfassung nicht geeignet sey, das Wohl des Landes zu befördern, wollte man auf diesem Wege eine geheime Unzufriedenheit mit dem Bestehenden erregen, und das Verlangen nach einem andern Zustande, den man den Unterthanen als den eigentlich richtigen fälschlich vorzuspiegeln strebt, hervorrufen und nähren; so konnte der böse, staatsgefährliche Wille jener Mehrheit nicht ferner zweifelhaft seyn. Ein sicheres Ergebniß war immer die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit, ja von der Gefährlichkeit der Fortsetzung solcher Verhandlungen, von denen wir fortlaufend Kenntniß genommen haben, mit Einschluß der projectirten Adresse, die bekanntlich von erster Kammer einstimmig verworfen und von dem großen Theile derselben entschieden mißbilligt wurde. Bei der großen, dem leeren politischen Treiben fremd gebliebenen Mehrheit unserer Unterthanen aber mußte solches Verfahren tiefen Unwillen gegen eine hemmende Mehrheit der zweiten Kammer erregen, die das Land aller Erfolge Unserer landesväterlichen Bemühungen zu berauben getrachtet hat.

Wir wollen Uns dem Gedanken nicht hingeben, als könne dieses Benehmen beruhen auf einer freventlichen Berechnung der Benutzung zukünftiger Ereignisse und sich an solche knüpfender möglicher Staatserschütterungen. Die Aufdeckung verbrecherischer Pläne dieser Art wäre nur dazu geeignet, mit Abscheu und Verachtung ihre Urheber zu belasten, die Uns und Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Kronprinzen Königliche Hoheit und Liebden unverbrüchliche Treue und Gehorsam geschworen haben. Wir wenden Uns mit Abscheu von solcher Vermuthung hinweg. Mit Widerwillen haben Wir noch des verbrauchten aber von der oft tadelnd erwähnten Mehrheit der zweiten Kammer nicht unversucht gelassenen wahrhaft aufrührerischen Vehelfes zu gedenken, unter Betheuerungen der Treue, Liebe und Verehrung für Unsere Allerhöchste Person, sich in Schmähungen gegen Unsere vertrauten Diener zu ergießen. In allen wichtigen Staats- und Regierungsangelegenheiten sind Unsere getreuen Rathgeber die Vollzieher Unseres Königlichen Willens. Schmähungen gegen diesen gewagt aber ahnden die Gerichte nach den Gesetzen. Wir werden innerhalb der bestimmten Frist eine anderweite allgemeine Ständeversammlung nach Maßgabe des Verfassungsgesetzes vom 6. August 1840 berufen, in der Wir beabsichtigen, auch Unsere jetzt unerledigt gebliebene Anträge wieder aufnehmen zu lassen. Gern geben Wir Uns der Erwartung hin, das warnende Beispiel der schweren Verirrungen der Mehrheit der zweiten Kammer der jetzt aufgelösten Versammlung werde nicht ohne heilsame Wirkung für die Zusammensetzung der nachstfolgenden bleiben. Zur Sicherung des regelmäßigen Finanzbedarfes Unserer Regierung, so wie des Fortganges des Dienstes bedürfen Wir verfassungsmäßig nicht nothwendig der Theilnahme der allgemeinen Stände. Wir bedürfen dieser Theilnahme aber, um durch fortschreitende Gesetzgebung und sonstige Anträge Unseren getreuen Unterthanen die Wohlthaten verleihen zu können, die das Ziel Unserer landesväterlichen Fürsorge ausmachen. Wir achten und ehren ein ernstes Bestreben ständischer Versammlungen für die Erhaltung wahrhaft begründeter landständischer Rechte. Nie werden Wir Uns verletzt fühlen durch eine sorgsame und gewissenhafte landständische Prüfung der Anträge und Maßregeln Unserer Regierung, so weit die Ausübung bestimmter Rechte verfassungsmäßig an die Mitwirkung gebunden ist. Wir erkennen vielmehr hierin die pflichtmäßige Erfüllung des ehrenvollen und nützlichen Berufes Deutscher landständischer Corporationen. Auf einem Unzulänglichkeitswahne beruhender, blinder Parteigeist aber allein mag es verhehlen, gewissenloser Leichtsinn allein mag es gering achten, daß ein Verbleiben auf dem von jener Mehrheit der zweiten Kammer betretenen Wege binnen nicht langer Frist das Glück und den Wohlstand des Vaterlandes vernichten müßte. Diese unsere Proclamation soll in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufgenommen werden. Gegeben, Hannover, am 14. Julius des 1841ten Jahres, Unseres Reiches im Fünften. Ernst August. G. Freiherr von Schele.

(Württemberg.) Ulm, 18. Juli. Die bevorstehende Befestigung Ulms hat vor Kurzem den kk. General Frhrn. v. Rodiczky, den Präsidenten der Militärbehörde beim Bundestage, hieher geführt. Der Zweck seines Aufenthaltes gab aufs Neue von diesem Plane zu reden, der, auch abgesehen vom Falle eines Krieges, für Stadt und Umgegend mannichfach veränderte Verhältnisse herbeiführen muß. Einstweilen aber ist noch Alles still und friedlich; weder Schanzgräber noch Ingenieure haben sich bis jetzt blicken lassen, und die achtzig württembergische Pionniere, die dem Herkommen gemäß in den Sommermonaten die Ufer der Donau besuchen und auf derselben in ihrem Berufe eingeübt werden, sind das Einzige, was für jetzt an diesen Zweig der Kriegskunst erinnert. — Vergebens auch fragt man noch immer nach den Dampfschiffen, welche dem stolzen Strome, seinen fruchtbaren Ufern und der rührigen Stadt so gut anständen.

(Schw. Merk.)

(Oesterreich.) Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich hat heute Vormittag seine Reise nach Königswarth angetreten. Zu gleicher Zeit verließ auch der Leibarzt des Fürsten, der k. k. Stabsfeldarzt Dr. Jäger, Wien, um sich dem fürstlichen Gefolge anzuschließen. Der kaiserl. russische Botschafter v. Tatitscheff ist ebenfalls im Begriff, Se. Durchl. nach Königswarth zu folgen.

Schweiz.

Locarno, 12. Juli. Der gr. Rath hat sich für einen Tag vertagt. Von den Eingezogenen sind schon einzelne wieder freigegeben. Die größte Zahl der Schuldigen hat sich über die Grenze geflüchtet.

Frankreich.

Lyon, 16. Juli. Ein Griechencomité, aus Männern aller politischen Farben bestehend, bildet sich hier im gegenwärtigen Augenblick, Magistratspersonen nehmen daran Theil und directe Verbindungen mit der Schweiz und dem südlichen Frankreich sind bereits angeknüpft. In Lyon haben die frühern Philhellenen gute Aufnahme und guten Rath gefunden. Als solcher hat der berühmte Chirurg Dieffenbach ein gutes Andenken zurückgelassen. Des Comité spricht aber nicht von Griechenland allein, es will aller christlichen im Orient geknechteten Brüder gedenken, und kann deshalb sehr fruchtbringend werden. Es wird ebenso thätig seyn als das Pariser und wahrscheinlich unmittelbarer. (Allg. Ztg.)

Marseille, 16. Juli. Cabrera, der Held der Carlisten, hat sich acht Tage ganz still und unbemerkt hier aufgehalten und ist am 13. mit Bewilligung der französischen Regierung nach Lyon abgereist. Dießmal haben unsere Legitimisten, durch die Erinnerung an die sonderbare Aufnahme, welche unsere Bevölkerung vor einem Jahre dem General Bourmont bereitete, endlich doch einmal gewitzigt, erst nach der Abreise Cabreras in ihrem Journal, der Gazette de Midi, die Posaune ertönen lassen und der Stadt verkündet, wie alle ausgezeichneten Personen, welche diesem General ihren Besuch abgestattet, über seine großen technischen und militärischen Talente verwundert waren und mit dem größten Enthusiasmus von demselben geschieden sind. (Schwb. Merk.)

Nichtpolitische Zeitung.

Vom Bodensee, 19. Juli. Gestern war für die Bewohner des Bodensees ein sehr unheilbringender Tag. Morgens 5 1/2 Uhr brach der Föhn mit solcher Gewalt los, daß sich die ältesten Leute nicht erinnern können, ihn je so erlebt zu haben. Bei dem hohen Wasserstand, den man seit 1816 nicht mehr so gesehen hat, konnte es nicht fehlen, daß durch die Wellen an den am Ufer liegenden Gütern, an Dämmen, Straßen und Häusern bedeutender Schaden angerichtet wurde. Nachmittags 3 Uhr, wo der Hauptsturm doch längst vorbei war, brachen sich in Langenargen die Wellen an einer über der Straße unter dem Wirthshaus zum Schiff stehenden Mauer noch so, daß jene nicht begangen werden konnte. Auch die entfernt vom See stehenden Obstbäume litten durch den Sturm bedeutend, und mancher verlor die Hälfte seines Ertrages. Von einem Unglücke auf dem See selbst hat man bis jetzt nichts gehört, und es soll das am Morgen von Lindau nach Konstanz abgegangene Dampfschiff mit seinen vielen Passagieren in letzterem Orte glücklich angekommen seyn. Man vermuthet, daß der Sturm in der Richtung nach Wasserburg und Lindau hin noch größeren Schaden gebracht haben werde.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 204. Sonntag, 25. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Juli. Ihre Majestät die Königin von Sachsen befindet sich seit einigen Tagen hier. Ihr durchlauchtigster Gemahl schlug von Regensburg aus, bis wohin das königliche Paar die Reise zusammengemacht hatte, die Reise nach Tyrol ein, ohne München zu berühren. — Hofrath Dr. Martius hat von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark den Danebrog-Orden erhalten. — Heute Morgen verstarb hier, von einem Schlagflusse getroffen, Joseph Graf von Toerring-Seefeld, Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs. Er gehörte einem der ältesten adeligen Geschlechter Bayerns an. — Se. k. Hoh. unser Kronprinz wird dem Vernehmen nach künftigen Samstag uns wieder verlassen und über Nürnberg und Bamberg sich nach Brückenau begeben und nach einem kurzen Aufenthalte bei Höchstdero allerdurchlauchtigsten Vater die Reise weiter fortsetzen, über deren Ziel nichts Zuverlässiges verlautet. Se. k. Hoh. haben während des bisherigen Aufenthalts die meiste Zeit den Audienzen der hohen Chargen im Militär- und Civilstaatsdienste, Gelehrten und Künstlern gewidmet und die wenige Zeit der Erholung im königlichen Familienkreise zu Nymphenburg zugebracht. — Se. Excell. der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing werden am 1. August eine Badereise nach Karlsbad antreten. — Thorwaldsen gedenkt morgen München zu verlassen und über Lindau nach Luzern, wo der große sterbende Löwe von ihm, das Denkmal erliegender schweizerischer Tapferkeit, aufgestellt ist, und von da über Bern, das Oberland und den Gotthard nach Mailand gehen. Nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen in dieser Stadt, die ihm durch alte und neue Kunst und durch ihre zahlreichen lebenden Künstler von großer Bedeutung ist, wird er ohne große Unterbrechung den Weg nach Rom verfolgen.

Augsburg, 22. Juli. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour ist heute früh aus Karlsruhe dahier eingetroffen und im Hotel zu den Drei-Mohren abgestiegen. Der Herr Graf werden die Merkwürdigkeiten unserer Stadt besichtigen und heute Nachmittags auf der Eisenbahn die Reise nach München fortsetzen. — An die Stelle des kürzlich verstorbenen bürgerlichen Magistratsraths Herrn Sabbadini ist der Ersatzmann, Herr Privatier Stuhlmüller, Mitglied des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten, als Magistratsrath einberufen und bereis installirt worden; an Hrn. Stuhlmüllers Stelle aber trat der Ersatzmann, Hr. Kaufmann Masott, in das Collegium der Gemeindebevollmächtigten ein. (Bay. Bl.)

Augsburg, 21. Juli. Ludwigs-Canal 75 P. 73 1/2 G. Augsb.-München. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P. 99 3/4 G. Augsb.-München. Eisenbahn 90 P. 89 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 13. Juli. Der Antrag auf Errichtung eines Handelsgerichts in der Stadt Wesel wird von dem 9. Ausschuß dahin begutachtet, daß ein derartiges Gericht in jener gewerblichen Gegend allerdings von großem Vortheil seyn möchte, daß aber das formelle Recht ohne die materiellen Bestandtheile schwer anwendbar sey. (Köln. Z.)

(Hannover.) Münden. Wegen eines Vivats, welches viele Bürger dem Deputirten der Stadt, Dr. Ratzmann, bei seiner Zurückkunft von Hannover brachten, sind Untersuchungen eingeleitet. Mehrere zur Strafe Gezogene wünschten im Protokoll zu bemerken, daß sie den Dr. Ratzmann in Zukunft wieder wählen und wieder hochleben lassen würden. Es wurde bemerkt. (Dorfz.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. Juli. Heute um 1 Uhr Nachmittags geruhten Se. kön. Hoh. der Großherzog einer Deputation der zweiten Kammer Audienz zu ertheilen, um den in beiden Kammern genehmigten Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Zollvereinsvertrags in Empfang zu nehmen. Auf die Anrede des zweiten Vicepräsidenten der Kammer, Dr. Bader, erwiederten Höchstdieselben: Ich zweifle nicht, daß beide Kammern diese Vorlage mit Stimmeneinhelligkeit annehmen würden. So oft Sie Sich mit den wahren Interessen des Landes beschäftigen, sind Sie meines Beifalls gewiß. Ich hege die Ueberzeugung, daß die Wohlthaten des Zollvereins sich auch fernerhin in erhöhtem Maße für meine Unterthanen bewähren werden. — In der heutigen Sitzung der ersten Kammer sprach bei Gelegenheit der Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Eröffnung eines außerordentlichen Kredits für das Kriegsministerium Generalmajor v. Lasollaye folgende Worte: „Die deutsche Nation hat in den jüngstvergangenen kritischen Zeiten gezeigt, daß sie ihre Integrität und ihre Unabhängigkeit handhaben und vertheidigen *will*, handhaben und vertheidigen *kann*. Die föderalistische Kraft hat sich in ihrer vollen ersprießlichen Wirksamkeit entfaltet. Wenn bei den kürzlich so drohenden anderwärtigen Zuständen der Friede bis jetzt erhalten worden ist, so haben sicherlich die Bemühungen der Kabinette und Staatsmänner, es hat der vortreffliche patriotische Geist, der sich in allen Theilen Deutschlands kundgegeben hat, viel zur Erzielung dieses glücklichen Erfolges beigetragen; allein ohne die imposante kräftige Haltung der deutschen Heere, welche sich auf die früher so vielfach angefochtene deutsche Militärverfassung stützte, wären diese günstigen Erfolge keineswegs zu erreichen gewesen. Für uns enthalten die hier vorliegenden Dokumente über die militärischen Anstrengungen, welche in der jüngsten Vergangenheit gemacht werden mußten, einige wohl zu beachtende, wohl zu beherzigende *Lehren*. Die erste Lehre ist, daß man sich für die Folge sorgfältig hüten möge, die Effectivstärke des Kontingents unter die bundesgesetzliche Normalstärke von 1 1/2 Proz. herabsinken zu lassen, daß vielmehr jährlich auf diese Stärke rekrutirt werde, damit nicht in Zeiten der Gefahr mittelst lästiger, in die Familienverhältnisse tief eingreifender Nachholungen an Konskribirten das Fehlende plötzlich ergänzt werden müsse. Die zweite Lehre möchte dahin zielen, daß die erforderlichen materiellen Vorräthe stets nach Quantität und Qualität so vorhanden seyn dürften, daß der Uebergang von dem Friedensstand zu der Kriegsbereitschaft ohne sehr erheblichen plötzlichen Kostenaufwand vollziehbar sey; die dritte Lehre nämlich möchte darin zu erkennen seyn, daß der normale Friedensstand der Truppen an Mannschaft und Pferden so bemessen seyn müsse, daß die Ausbildung der Korps nach den Forderungen der Taktik und der Kriegstüchtigkeit erzielt werden könne, und die Möglichkeit gegeben sey, die Truppen mit Zuversicht eines günstigen Erfolges gleich anfänglich dem Feinde entgegenzuführen oder aber ihm durch eine tüchtige militärische Haltung zu imponiren. Daß allen diesen Postulaten bei einem Gränzstaate wie das Großherzogthum in potenzirtem Maße Rechnung getragen werden müsse, bedarf keines Beweises. Es bedarf ferner keines Beweises, daß die Zustände im Orient, welche die neueren Rüstungen veranlaßt haben, noch nicht als durchaus beschwichtiget und beseitiget zu erachten seyn möchten, und gleiche Ursachen wohl gleiche Wirkungen im Laufe der Zeit hervorrufen könnten." (Karlsr. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Juli. (Privat-Corresp.) Der Umsatz in Integralen war ziemlich bedeutend, man bewilligte höhere Course als gestern, von österr. Fonds variirten die Bankactien um einige Gulden, während die Metall. Oblig. des verschiedenen Zinsfußes sich fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 106 7/16; 4 pCt. M.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1936—38;

250 fl. Loose: 106 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 131 1/2; Prämienscheine: —; Integrale: 509/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 3/8; Ard: 195/8; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose 77 1/4; Taunusbahn-Actien: 372 1/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. G.

Wien, 16. Juli. Das Tagesgespräch in den Salons und an öffentlichen Orten ist fortwährend das Falliment des Hauses Geymüller, dessen Chef jetzt die übelsten Nachreden erdulden muß, da es sich herausstellt, daß sein Defizit schon im Jahr 1839 auf eine Million angewachsen war. Es sind lange Verzeichnisse der auf hiesigem Platze Betheiligten in Umlauf, welche große Summen bei diesem Hause deponirt hatten. Die Kaiserin Mutter steht auf denselben mit einer bedeutenden Summe obenan; auch einige Prinzen sollen nicht unbedeutende Summen eingebüßt haben. In der Nationalbank belaufen sich die Geymüller'schen oder mit Giro versehenen Wechsel auf 4 bis 500,000 Gulden. Es spricht sich eine allgemeine Indignation aus. Der ganze Handelsstand leidet unter dem Einfluß dieser Krisis, indem die reiche Aristokratie, durch Geymüllers Fall von Mißtrauen gegen die Bankiers übernommen, ihre Kassen verschließt und sich zurückzieht. (Obd. Z.)

Schweiz.

Aarau, 19. Juli. Zufolge dem Tagsatzungsbeschluß: „Daß bis Ende Juli Aargau dafür gesorgt haben müsse, daß der Klöster-Aufhebungsbeschluß in Einklang mit dem §. 12 der Bundesverfassung gebracht sey," mußte sich der große Rath heute versammeln. Die Vorschläge der Regierung und der Tagsatzungs-Instructionscommission auf Wiedereinsetzung der vier Frauenklöster erhielten keine Mehrheit. Der Beschluß des großen Rathes, welcher mit 108 gegen 68 Stimmen angenommen wurde, hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: 1) sämmtliche Mannsklöster und das beim Aufruhr vom 10. und 11. Januar nachgewiesenermaßen betheiligte Nonnenkloster Hermetschwyl bleiben aufgehoben. 2) Die drei übrigen Frauenklöster in Baden, Fahr und Gnadenthal werden unter Vorbehalt der nöthigen Reformen wieder eingesetzt. 3) Die Verwendung des Vermögens der aufgehobenen Klöster wird näher bestimmt, und das frühere Decret, (daß 500,000 Franken an die katholische Bevölkerung vertheilt, das Uebrige nach Abzug der auf die Klöster ausgeschlagenen Kriegskosten, Pensionen der Klostergeistlichen und Pfarrbesoldungen, der Staatskasse zufalle) dahin modificirt, daß sämmtliches Klostervermögen nur zu Zwecken der katholischen Kirche und Schule, Krankenpflege und Armenerziehung verwendet werde. Die im ersten Decret zur Vertheilung an die katholischen Gemeinden bestimmten 500,000 Franken sollen vertheilt und die Kriegskosten — wie natürlich — nach dem Spruch der Gerichte aus dem Klostervermögen gedeckt werden. 4) Dies ist das Aeußerste, was der Aargau thun kann und wird; will sich mit diesem Beschluß die Mehrheit der Stände nicht begnügen, so zieht Aargau alle diese Concessionen zurück, und entladet sich aller Verantwortlichkeit für etwa daraus entstehende Folgen. (Nat. Z.)

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. Trotz aller Gegenreden des Indépendant bleibt es nicht minder zuverlässig wahr, daß die französische Regierung eine Zolleinigung zwischen Frankreich und Belgien wünscht, daß in Frankreich diejenigen, welche die „belgischen Departements" wieder gewinnen möchten, diesen Wunsch aus allen Kräften unterstützen, und daß hier zu Lande eine mächtige Partei das Verhaben nach Möglichkeit zu fördern sucht. Die Provinzräthe von Ostflandern, Namur und Luxemburg haben bereits für die Zolleinigung gestimmt, und zwar mit feindseligen Hindeutungen auf die Projekte einer Anschließung an den deutschen Zollverein. (In Lüttich, wo die Zolleinigung mit Deutschland Anhänger hat, schlug man kluger Weise Anschließung an Frankreich oder an Deutschland vor.) Die Gleichgültigkeit, womit Deutschland der flammändisch-deutschen Bewegung zusah, die so viel Gutes versprach, hat auf die Gemüther Vieler einen solchen Eindruck gemacht, daß jetzt die ächten Flammänder durchaus abgeneigt sind, in deutschem Sinne zu wirken. Von den Zeitungen ist eine auch nur halbwegs ernste Opposition in dem vorliegenden Falle durchaus nicht zu erwarten. Alle bedeutenden Blätter sind in französischen Händen oder von Franzosen influirt. Die Germanische Presse ist, wenigstens in politischer Beziehung, völlig untergegangen, und sicherlich wird sich Niemand finden, dem es gelüstete, mit solchen Geldopfern solchen Verdruß zu erkaufen. Wenn daher nicht etwa die widerstrebenden industriellen Interessen Frankreichs diese Zolleinigung hindern, so wird sie ohne merklichen Widerstand von belgischer Seite ins Leben treten. Hr. v. Rumygni hat hierin mit einer bewundrungswürdigen Geschicklichkeit manövrirt, und erst jetzt, nachdem, um eine sprichwörtliche Redensart zu gebrauchen, die Suppe fertig gekocht ist, fangen gewisse Herren an, zu merken, daß sie i h n e n versalzen worden. Als die Germanische Presse auf diese Manöver die Aufmerksamkeit des Publikums lenkte, fehlte es am rechten Orte wohl nicht an einigen tüchtigen Männern, denen die Sache ernsthaft genug vorkam, aber die Franèquillons und Franzosenfreunde wußten alle diese „Träumereien" (die ihnen doch weidlich zu schwitzen machten) gar hübsch lächerlich zu machen. Vor kaum acht Wochen lachten die Gerrellten noch so herzlich darüber, daß man darauf geschworen hätte, s i e hätten ihre Gegner im Sack. Jetzt freilich hat die Lachlust einem andern Gefühle Platz gemacht, und die Franzosen immer witzig, sagen ganz artig: „Consolez-vous, Messieurs, il ne vaut guère la peine de parler de cette petite affaire, vous prendres ailleurs votre revanche!" Dabei denken sie heimlich: Les battus payeront l'amende, rien de plus juste! — Wenn die Lektion nicht auf Kosten der deutschen Sprache gegeben worden wäre, würden wir sie ebenfalls „gerecht" finden; so aber scheint sie höchlich beklagenswerth. Sollte auch die französische Partei nicht Alles auf einmal gewinnen, was noch zweifelhaft ist, so wird sie doch sicherlich mehr gewinnen, als Deutschland lieb ist; nur England wird man dabei vorläufig möglichst zu schonen suchen. (Obd. Z.)

Brüssel, 19. Juli. Die Reise des Königs nach London soll wirklich (wie einige Blätter berichteten) den Zweck gehabt haben, von den Diplomaten zu erwirken, daß sie die Schleifung der belgischen Festungen nicht fordern. Dieser Zweck scheint selbst vor den Ministern geheim gehalten worden zu seyn, und diese zeigen sich einiger Maßen bestürzt darüber, daß der König in sie nicht mehr Zutrauen zu setzen scheint, als in ihre demokratischen Vorgänger. Im Allgemeinen glaubt man zu wissen, daß der König in Bezug auf seine Räthe bisweilen die größte Zurückhaltung beobachtet.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die Wahlen sind bis auf zwei beendigt. Das Ergebniß ist: 368 Conservative und 279 Whigreformers; Majorität für ein Cabinet Peel: 79. — Da nur 658 Parlamentsglieder zu wählen sind, so würde in diesem Ueberschlag eins zu viel; dieß erklärt sich aus einer Doppelwahl zu Thetford, die erst nach Eröffnung des Parlaments entschieden werden kann.

Der preußische Gesandte, Baron Bulow, steht auf dem Punkte, nach Berlin abzureisen, da jetzt das letzte Hemniß seiner Scheidens durch die Unterzeichnung des Protocolls beseitigt ist.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Hr. Mahul gibt im „Journal des Debats" Explikationen über die Toulouser Unruhen, und über die Motive, welche ihn dazu bewogen, seinen Posten zu verlassen. Hr. Mahul entfernte sich nur, weil er sich in der Unmöglichkeit befand, zu handeln. Er erklärt: „Es würde nicht richtig seyn, wollte man sagen, daß ich vor dem Vergießen des Blutes der Factiosen zurückgewichen wäre; es war stets meine Ueberzeugung, daß es mein Recht und meine Pflicht war. Das aber ist die Wahrheit, daß die Möglichkeit der Anwendung der Gewalt nicht zu meiner Verfügung war." Hr. Mahul hatte wirklich zweimal an den Generallieutenant St. Michel geschrieben und verlangt, daß dieser alle seine disponiblen Streitkräfte nach der Präfectur sende. Allein der Generallieutenant St. Michel gab zur Antwort, bei der Untereinandermischung der Posten der Linientruppen und der Nationalgarde, sey es den Truppen unmöglich, wirksam zu agiren; die Nationalgarde werde überall dazwischentreten, um die Anwendung der Gewalt gegen das Volk zu verhindern; dann würde eine Collision mit der Nationalgarde selbst erfolgen und eine solche Confusion den Erfolg unmöglich machen. Der Generallieutenant St. Michel erklärte ferner: es sey unmöglich, dem Präfecten die Kavallerie oder die Chasseure zur Verfügung zu stellen; die Emeute habe es nur mit der Person des Präfecten zu thun und alles werde sich beschwichtigen, wenn er sich entferne. Was die Zusammenberufung der Nationalgarde anbetrifft, so würde Hr. Mahul, wie er darlegt, die Ermächtigung dazu verweigert haben, wenn er geglaubt hätte, daß ihm solches gesetzlich zustehe. Der Generalprokurator, Hr. Plougoulm, theilte seine Meinung, und sprach dies auch schriftlich aus. Aus diesen Erläuterungen geht hervor, daß der Exprafect inmitten von Toulouse isolirt, von dem Generallieutenant St. Michel sowohl, wie auch von der Municipalbehörde verlassen war, und daß ihm, da er sich weder unter dem Schutz der Truppen stellen, noch mit Waffengewalt die Stadt zu ihrer Pflicht zurückbringen konnte, keine andere Wahl blieb, als sich zu entfernen, um einem Blutvergießen vorzubeugen, das nur mit dem Triumphe der Factiosen hätte endigen können. — Wie man vernimmt, hat Hr. Mahul in Folge der von ihm gegebenen Explicationen die Zusage von dem Hrn. Duchatel erhalten, daß er baldigst wieder zu einer andern wichtigen Präfectur ernannt werden solle. — Der von der

Regierung ertheilte Befehl, die Nationalgarde von Toulouse aufzulösen, ist am Sonntage (18), nach eingetroffenen Berichten, zur Ausführung gebracht worden. Die nach Toulouse beorderten Kavallerie- und Infanterie-Regimenter werden die Besatzung dieses Platzes auf 15,000 Mann bringen.

Paris, 21. Juli. Eine telegraphische Depesche aus Toulouse, die heute in der Frühe eingelaufen ist, meldet, daß fortwährend Alles ruhig ist. Auch in den benachbarten Departements ist die Ordnung nicht gestört worden. — Der Kriegsminister hat Anstalten getroffen, daß in kurzer Frist an 30,000 Mann in den 10ten Militärdivisionen (Hauptort Toulouse) concentrirt werden können; so ist man auf Alles gefaßt, was entstehen könnte, falls die Anordnungen des Herrn Duval Widerstand fänden und zu neuen Unruhen führten. — Ueber die Auflösung der Nationalgarde von Toulouse hat man nur noch Gerüchte; man weiß nicht mit Bestimmtheit, ob sie stattgefunden und welche Folgen sie gehabt hat. Der außerordentliche Commissär des Königs wird wohl nichts verfügt haben, bevor er sicher war, etwaige Opposition niederhalten zu können. — Zu Toulouse waren am 18. Juli mehrere Truppenabtheilungen eingetroffen; man erwartete in den nächsten 10,000 Mann aus Perpignan, Pau, Bayonne, Montpellier.

Durch Ordonnanz von gestern ist Herr Bocher, Präfect des Eherdepartements, zum Requetenmeister im Staatsrath ernannt worden.

Der „Moniteur Parisien" sagt: Bei dem ungünstigen Wetter konnte heute nur eine telegraphische Depesche von Toulouse hier eintreffen. Hr. Moritz Duval, der nicht wissen konnte, daß der Generalprocurator Plougoulm abberufen worden, hatte denselben in seine Funktion als Generalprocurator wieder eingesetzt. Das umlaufende Gerücht, als sey die Auflösung der Nationalgarde ausgesprochen worden, hat die Wahrscheinlichkeit für sich, ist aber voreilig, weil noch keine Depesche, welche die Thatsache meldete, angekommen ist, die Nationalgarde ihres Dienstes zu entlassen, im Fall die Umstände es erheischten.

In dem „Memorial Bordelais" vom 18. Juli findet man eine telegraphische Depesche aus Toulouse vom 16. Juli an den Präfecten der Gironde; sie schließt, wie folgt: „Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Die Beleidigung, welche der Gewalt des Königs in der Person seiner Stellvertreter widerfahren ist, wird nicht ungestraft bleiben. Das Gesetz und die Regierung werden siegen. Man wird ein Exempel statuiren."

In einem Tagesbefehl des Generals Baraguey-d'Hilliers, aus Blidah vom 7. Juli, publicirt im Algierer Moniteur vom 13. Juli, heißt es: „Soldaten! Eurem Eifer, eurem Muth verdanke ich, daß ich die mir vom Generalgouverneur anvertraute Mission ausführen konnte. Ihr habt die militärischen Posten der Feinde umgestürzt, ihre Frauen, Kinder und Heerden weggeführt, ihre Wohnsitze zerstört, ihre Ernte niedergebrannt. Empfangt meinen Dank für euer Vertrauen. Wir würden glücklicher gewesen seyn, hätten die Araber, statt zu fliehen, Stand gehalten, denn mit euch war ich sicher, zu siegen."

5 pCt. 115. — 3pCt. 76. 45. Ard. 21.

Italien.

Rom, 13. Juli. Die Bekanntwerdung des englischen Geheimenrathsbeschlusses, wornach der gefangen gehaltene Bischof von Gibraltar, Mons. Hughes, in Freiheit gesetzt werden soll, hat hier eine freudige Sensation erregt. Der Lord Fitzallan, Enkel des katholischen englischen Herzogs v. Norfolk, hat sich um diese Sache verdient gemacht, auch die Bürgschaft für den Prälaten übernommen, dem eine eclatante Genugthuung für jene gesetzwidrige Handlung der Behörde von Gibraltar nicht versagt werden kann. — Der schon am 10. d. erwartete Graf v. Brühl wird seinen letzten Mittheilungen nach erst morgen hier eintreffen. (A. Z.)

Griechenland.

Französische Blätter erklären die früher durch sie mitgetheilte Nachricht von der Bildung eines neuen griechischen Ministeriums für unrichtig.

Türkei.

Konstantinopel, am 27. Juni. Der Gesundheitszustand des jungen Sultans flößt seiner Umgebung fortwährend die größte Besorgniß ein. Der ernsten Warnungen seiner Aerzte ungeachtet bringt er jede Nacht in seinem Harem zu, und sucht vermittelst geistiger Getränke seiner erschöpften physischen Konstitutionen aufzuhelfen, auf welchem Wege er denn täglich mehr in eine völlige Abstumpfung versinkt, der er zuletzt als Opfer fallen wird. Was diesen vorauszusehenden Ausgang noch näher rückt, ist, daß er zu gleicher Zeit an einer gefährlichen Leberverhärtung leidet. Es ist schwer zu entscheiden, ob der Tod eines solchen Sultans als ein großes Unglück für die Türkei zu betrachten seyn möchte; jedenfalls aber werden die Zivilisirungsversuche seines Reichs dadurch ins Stocken gerathen. Abdul-Meschid ist ein Zögling Reschid-Pascha's, und hat Anhänglichkeit an die vorurtheilsfreien Tendenzen seines Vaters. Abdul Aziz dagegen, sein Bruder und muthmaßlicher Thronfolger, ist der Liebling der Sultanin Valide, und würde ein blindes Werkzeug dieses herrschsüchtigen Weibes zur Bekämpfung der europäischen Bildung werden. Schon jetzt übt die Sultanin Valide aus dem Innern ihres Harems einen großen Einfluß auf die Staatsgeschäfte; unter der Regierung eines dreizehnjährigen Knabens, wie Abdul Aziz, würde sie vollends die Oberherrschaft an sich reißen. — Mit den Aenderungen im Ministerium scheint es noch nicht am Ende zu seyn, indem gut unterrichtete Personen den Eintritt Halil Pascha's ins Kabinett als nahe bevorstehend bezeichnen. Said Pascha, den man nur deßhalb zum Statthalter von Aidin ernannt hat, um ihn aus der Hauptstadt zu entfernen, wo er als Haupt der fanatischen Partei bei einer eintretenden Katastrophe sehr gefährlich werden könnte, weigert sich, auf seinen neuen Posten abzugehen, und ich bezweifle sehr, daß sich die Regierung so viel zutrauen wird, ihn mit Gewalt dahin zu bringen. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. Juli. Das erste heliographische Atelier in München ist eingerichtet. Hr. Isenring aus St. Gallen, der sich früher schon durch seine gelungenen Lichtbilder, vornehmlich seine Stilleben, rühmlich bei uns bekannt gemacht, hat sich hier eine elegante Werkstatt auf dem Maximiliansplatz einrichtet, wo er eine Galerie trefflicher Lichtbilder zeigt, und Bildnisse nach dem Leben aufnimmt. Nach den von ihm mit dem Daguerre'schen Apparat vorgenommenen Veränderungen gelingt ihm das Bildniß in einer eine Minute langen Sitzung vollkommen; auch hat er eine sinnreiche Vorkehrung gegen die Blendung des Sonnenlichtes getroffen, so daß dem Bildniß keinerlei Zwang anzusehen ist. Da Hr. Isenring seine Preise äußerst mäßig stellt (das Bildniß zwei Kronentaler), so findet er sehr zahlreiche Theilnahme.

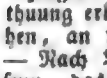
Regensburg, 21. Juli. Mit der nunmehr zu Stande gebrachten Aufstellung und Bedeckung des metallenen Dachstuhles, dessen kunstreiche Konstruktion mit Recht allgemeine Bewunderung erregt, darf der Bau der Walhalla im Aeußern als der Hauptsache nach vollendet betrachtet werden, zumal auch die Polygonmauern der Terrassen sich bereits nahe zu ihrer festgesetzten Höhe erheben. Das Innere ist zur Zeit ganz mit Gerüsten angefüllt, und wie thätig auch hier gearbeitet wird, kann man aus dem Umstande entnehmen, daß allein mit der Vergeldung der Ornamente gegen zwanzig Individuen beschäftigt sind. — Während der letzten Abwesenheit Sr. Maj. des Königs war von der das Gebäude umgebenden hölzernen Verkleidung der die Hauptfronte bedeckende Theil weggenommen, und man hatte den hohen Genuß, sich des freien Anblickes dieser Fronte mit ihrer Doppelreihe kolossaler Säulen und dem herrlichen gegen die Donau ausschauenden Giebelfelde erfreuen zu können. — Dieser Tage fuhr ein Mineral-Wasser führender Fuhrmann von München nach Augsburg. Auf dem Wege zwischen Widenshausen und Odelshausen begegnete ihm ein Kerl verdächtigen Aussehens, welcher ihn bat, daß er ihn auf den Wagen sitzen lassen solle. Der Fuhrmann bemerkte ihm, daß er schwer geladen habe und sein Pferd diese Last kaum fortbewegen könne. Hierauf ging jener an der Seite des Fuhrmanns, blieb jedoch bald unter einem Vorwand zurück. Plötzlich fällt ein Schuß und der Fuhrmann fühlt sich am Kopf und Hals verwundet. Es waren Schrote, die jedoch an der ledernen Kappe des Fuhrmanns ihre größte Kraft verloren, aber gleichwohl durch die Kopfhaut gedrungen waren, und ihm dann später herausgenommen werden mußten. Der Verwundete ergriff sogleich seine Harke und eilte dem Schurken, welcher, als er bemerkte, daß sein Opfer nicht gefallen sey, die Flucht ergriff, nach, schleuderte die Harke nach ihm, daß sie in der Erde stecken blieb, aber in selbem Augenblick hatte jener seitwärts über den Straßengraben gesetzt und war somit dem Wurf entgangen. Der Fuhrmann zeigte der k. Gend'armerie den Vorfall an und entwarf ein treues Signalement, so daß man hoffen darf, der verwegene Straßenräuber werde den Händen der Gerechtigkeit nicht entgehen.

Rom, 12. Juli. Vergangene Woche entdeckte man bei einer Bauausbesserung in den Kellern eines in der Via de' Coronari gelegenen Hauses die Statue eines gefangenen Barbaren. Dieselbe ist von einer seltenen Erhaltung. Die Arbeit zeigt den Styl der

hadrianischen Epoche. Die Oertlichkeit, an welcher dieser Fund stattgehabt hat, fällt genau in die Gegend, in welche Canina auf seinem Platze des alten Roms den Porticus der Europa legt, und als Schmuck eines solchen Gebäudes eignet sich dieses Denkmal allerdings sehr gut. Sollten sich weitere Beweise dafür auffinden, so würde dieß den sichern und richtigen Tact dieses Topographen aufs neue bezeugen. Bekanntlich hat derselbe schon mehreremale die Genugthuung erlebt, Straßen und Gebäude an den Stellen entdeckt zu sehen, an welchen er sie vorher in seinen Planen verzeichnet hatte. — Nach Berichten aus Livorno soll nun doch Aussicht vorhanden seyn, das gesunkene Dampfboot Pollux vom Grund des Meeres herauf zu ziehen. Uebrigens soll von den an Bord befindlichen Baarschaften nichts dem Hause Rothschild zugehören. Der durch den unglücklichen Zusammenstoß veranlaßte Prozeß beider Dampfboote wird in Livorno geführt, und wie Sachkundige urtheilen, dürfte das Urtheil dahin ausfallen, daß das Dampfboot Mongibello den verursachten Schaden zum größten Theil zu ersetzen habe.

Thiers und Nikolaus Becker, diese im Uebrigen so verschiedenartigen Celebritäten neuester Zeit, scheinen wenigstens den Besitz von Doppelgängern gemein zu haben. In Berlin hielt sich bekanntlich vor Kurzem ein Pseudo-Becker auf, und jetzt will man in Leipzig Hrn. Thiers ankommen und mit Dampfwagen nach Dresden abfahren gesehen haben. Indessen melden französische Zeitungen, daß der Exminister von Belgien aus nach Lille zurückgereist ist und Deutschland erst später beglücken wird.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, den 22. Juli. Heute Mittag hier vorbeigefahren: G. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Ladung v. Köln, heute Abend angekommen und Morgen früh weiterfahrend: F. Mehling von Frickenhausen mit Ladung von Frankenthal.

Würzburg, den 23. Juli. Abgefahren gestern Mittag: Kil. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: Joh. Lang v. Marktbreit. Ende der Ladezeit am 30. d.

Bekanntmachung.

[28] Unter Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung vom 20 April 1841 (s. Nr. 129. der Karlsruher Zeitung) laden wir nochmals alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft auf unser Centralfest, auf den **4.** und **5.** Oktober ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß Diejenigen, welche Logis zu haben wünschen, sich wenigstens 14 Tage vorher in frankirten Briefen an das besonders constituirte Quartier-Comite dahier, oder an dessen Vorstand, Hrn. Bürgermeister v. Runkel, zu wenden haben. Hiemit verbinden wir zugleich die Anzeige, daß die Weinproben in guten, versiegelten Flaschen, desgleichen das Obst in Körben, längstens bis zum **20.** September l. J. und zwar unter der Adresse des Directions-Mitglieds, Hrn. Revisor Haill, eingesendet werden müssen, daß das Vieh aber am **4ten** Oktober vorgeführt werden muß, um von dem Preisgerichte geprüft werden zu können; wobei man noch besonders bemerkt, daß für dessen Unterkunft gesorgt werden und für Fütterung eine verhältnißmäßige Vergütung eintreten wird.

Wertheim, den 16. Juli 1841.

Großherzogl. Bad. landwirthsch. Kreis-Stelle.

Bekanntmachung.

[26] Das Bedürfniß der hiesigen Garnison pro 1841|42 an Lichtern, Brennöl und Dochtgarn wird von der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier (neue Kaserne, Eingang II.) am 2. August l. Js. Vormittags 10 Uhr, an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordirt, wozu gewerbsberechtigte Lieferungslustige eingeladen werden.

Würzburg den 20. Juli 1841.

Wohnungs-Veränderung.

[3c] Da ich die Fabrikation meiner Glanzwichse so wie meine Wohnung in die Gartenbesitzung des Hrn. Ph. Schäfer, hinter dem Plata'schen Garten, an der Nürberger Chaussée, verlegte, so bringe ich dieses meinen verehrl. Herren Committenten zur gefälligen Notiz, mit der Bitte, mich ferner mit ihren gütigen Aufträgen zu erfreuen.

Die vorzügliche Qualität meiner Glanzwichse und Preise sind bekannt. — Um übrigens meinen geehrten Herren Abnehmern den entfernten Gang zu ersparen, ist Herr F. P. Thenn, Kaufmann nächst der Karthause hier, so gütig, an mich gerichtete Befehle mir schleunigst zu wissen zu machen, auch ist derselbe mit meinen Fabrikaten vollständig assortirt, und meine Glanzwichse A. etc. ist bei demselben (jedoch nur in Partien) zu dem Fabrikpreise zu haben.

F. Bangenheim,
Chemiker

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Des

Christen Weihestunde.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch in Betrachtungen über die wichtigsten Wahrheiten des menschlichen Geistes. Mit Morgen-, Abend-, Beicht- und Communiongebeten, sammt dem heil. Meßopfer und der Vesper-Andacht aus dem Lateinischen.

Von

C. Kaiser.

Mit Approbation der hochw. bischöfl. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn.

19 Bogen in gr. 16. auf Velinpapier mit feinem Stahlst. 30 kr. oder 8 gr., in franzöf. Maroquin elegant gebunden 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 4 gr.

Dieses elegant ausgestattete und dennoch sehr wohlfeile Gebetbuch ist für die gebildete Klasse der Erbauung Suchenden bestimmt. Die beiden Approbationen der hochw. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn, welche dem Werkchen vorangedruckt sind, werden dessen Vorzüglichkeit hinlänglich beurkunden, so daß wir uns aller Anpreisung enthalten, und zur näheren Kenntniß dessen Inhalt hier aufzuführen uns begnügen.

Erster Theil. Morgengebet. — Abendgebet. — Das Opfer der h. Messe. — Beichtgebete. — Communiongebete. — Anleitung zum geistigen Leben. — Die Nachmittags- oder Vesper-Andacht — **Zweiter Theil.** I. Betrachtung über Gottes Daseyn. — II. Ueber Bestimmung des Menschen. — III. Ueber die Würde des Menschen. — IV. Ueber Seelenruhe als Folge der Herzensreinheit. — V. Ueber die Demuth, welche ist die Quelle und Bewahrerin aller Tugenden. — VI. Ueber Selbstverläugnung und vernünftigen Gebrauch der Erdengüter. — VII. Ueber Freiheit des Willens im Menschen. — VIII. Ueber den Vorzug der Tugend des Gerechten vor dem Laster des Böswichts. — IX. Ueber Unsterblichkeit der menschlichen Seele, oder des Menschen ewige Fortdauer nach dem Tode. — X. Ueber Beschränktheit der menschlichen Vernunft. — XI. Ueber den nützlichen Gebrauch der christlichen Tugendmittel. — XII. Ueber die Wahrheit, Reinheit und Festigkeit des kathol. Glaubens. — Lobgesang der Heiligen Ambrosius und Augustinus. — Kirchenlieder beim h. Segengeben. — Litaneien und Gebete: Litanei zur heiligsten Dreifaltigkeit, — von allen Heiligen Gottes, — vom h. Namen Jesus, — vom h. Geiste, — zum bittern Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi, — vom heiligsten Altarssacramente, — 3 Litaneien von der heil. Mutter Gottes. — Gebete der Kirche am Charfreitage. — Kurze Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu. — Verehrung des h. Schutzengels. — Der Lobgesang: Benedictus Dominus etc.

[3c] Bei Pfautsch u. Comp. zu Wien ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Gräfenberg.

Einladungen, Mittheilungen, Betrachtungen.

Von

Dr. E. M. Selinger.

8. broch. 1 fl. 48 kr. rhn.

BIFOLIEN.

Dichtungen

von

Joh. Gabr. Seidl.

Zweite, vermehrte Auflage.

8. broch. 2 fl. 15 kr. rhein.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Bretschneider, Maler von Amerika. Mad. Sallustein mit Töchter v. Ansbach. Kfl. Burkhardt v. Wolfstein. Kreitz von Kursdorf, Mannert v. Nürnberg, Steinhäuser v. Augsburg. (Deutsch.H.) Graf v. Krasinsky u. Graf v. Danielewitsch, Part. mit Bed. v. St. Petersburg. Frhr. v. Oberkamp. k. d. Minister-Resident mit Fam. u. Bed. v. Karlsruhe. Frfr. v. Kenningen mit Begl. u. Bed. v. Frankfurt. (Nass. H.) Se. Durchl. Herzog v. Orleans mit Bed. v. Neapel. Graf v. Roie, Hofmarschall mit Fam. u. Bed. v. Dresden. Hartly, Rent. mit Gem. u Bed. v. London. Träger, Kfm. v. Schweinfurt. (Rheinr.) Blurhoff. Buchlien u. Stuart Kuiß, Rentiers mit Bed. v. London. Holzmann, Prof., Biberhof u. Holzmann, Hofschauspieler v. Cassel. Wolf, Part. v. Frankf. a. M. Kergl, Apotheker v. Dingolshofen. Kfl. Rodn v. Schwäb. Hall u. Pedrone von Augsburg. (Schwan.) Plate, Hauptm mit Gattin v. Oldenburg. Kfl. Arnold v. Gotha, Theobald von London. (Wirtemb.H.) Deschler, Rentbeamter mit Fam. v. Vollmaringen. Neuschäfer, Rentbeamt. mit Gem. v. Lindenfels. Mad. Scheuzner mit Tochter v. Marktbreit. Sturz, Part. v. Königshofen. Walter, Part. v. Aschaffenburg. Bohlig, Priv. v. Meiningen. Ritter, Brauer v. Burgau. Kfl. Gerhardt v. Gera, Hillebrand v. Magdeburg, Nathusius v. Althaldensleben, v. Kuse v. Buchen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 23. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 1/2 fl. 30½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco Fz. 312.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Norden 3 fl. 8 kr., II 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr., Ausl. 4 fl. 12 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 205. Montag, 26. Juli 1841.

Die Main-Dampfschifffahrt.

Würzburg, den 24. Juli. Die ohne Wissen und Zuthun des provisor. Comite's noch vor Kurzem verbreitete irrige Kunde von einer bevorstehenden Probefahrt vermittels eines Dampfschiffes auf dem Main hat gleichwohl die Aufmerksamkeit seiner Uferbewohner im hohen Grade erweckt und sie schienen dieses theilnehmend als den Anfang eines für sie bedeutungsvollen und erfolgreichen Ereignisses zu begrüßen; es erscheint daher auch als Pflicht, die gespannte Erwartung durch Darlegung des wahren Standes der fraglichen Angelegenheit einstweilen zu befriedigen.

Seit es kundbar geworden, daß das provisor. Main-Dampf-Schifffahrts-Comitee sich mit Anschaffung einiger Dampfboote beschäftigte, sind ihm von verschiedenen Dampf-Schiffs-Werkstätten vielfache Anträge gemacht worden, namentlich wurde ihm auch der Ankauf eines im Bau begriffenen Dampfbootes mit nur 10 Zoll Tiefgang angeboten. In Gemäßheit der Vermehrung der Dampfschiffs-Werften und vervollkommneten Mechanik hat sich bereits hinsichtlich der Anschaffungskosten das bedeutende Resultat ergeben, daß Dampfschiffe, welche früher im Preise von 80,000 fl. gestanden waren, nun um die Hälfte jener Summe erworben werden können, woraus sich noch ferner ergibt, daß die beabsichtigte Dampfschifffahrt sogar vermittels eines viel kleineren Capitals, nämlich von 320,000 fl., welches bis jetzt gezeichnet ist, in den Gang gebracht werden kann. Es dürfte demnach bei Abhaltung der General-Versammlung, welche statutengemäß nach Erlangung der allerhöchsten Concession von Seiner Majestät unserm allergnädigsten König, stattfinden wird, der definitive Schluß für fernere Subscriptionen ausgesprochen werden. Ebenso wird mit dem Eintritt der allerunterthänigst erbetenen Concession hinsichtlich der angebotenen Dampfboote vorgeschritten, und so verfahren werden, daß die Ablieferung im nächsten Frühjahre und zwar binnen eines fixen Zeitraumes zu geschehen hat, so zwar, daß wie es bei dergleichen Akkorden gebräuchlich ist, jede Verspätung oder jeder Zeitverlust in Absicht auf den stipulirten Lieferungstermin einen verhältnißmäßigen Abzug an dem Kaufpreis zur Folge hat; demnach mag sich die ohne Schuld des Comite's getäuschte Erwartung bis zum Eintritt der bezeichneten Periode begnügen.

Sieht gleichwohl der größte Theil der Mainuferbewohner der Herstellung einer Dampfschifffahrt mit gespannter Erwartung entgegen, wohl fühlend, daß durch die erwähnte Verwirklichung einflußreiche und wohlthätige Folgen für Alle, nicht nur für den Handel, sondern auch für die Gewerbe und den Landbau, dann für Erleichterung des Menschenverkehrs entspringen können, so fehlt es doch nicht an solchen Personen, welche eine Anzahl von Bedenklichkeiten in Umlauf setzen, und dadurch eine hervorragende Voraussicht beurkunden wollen, besonders verbergen sie ihre Nichttheilnahme, obgleich diese gänzlich freisteht, unter dem Bollwerke der Eisenbahnen, wodurch die Aufgabe der Dampfschifffahrt viel bleibender und vollständiger gelöst werde, und wie eine Dampfschifffahrt durch eine Eisenbahn gleichsam unwirksam gemacht werde. Allein so erwünscht auch die Herstellung einer Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg u. s. w. seyn mag, wenn solche auf Staatskosten erbaut werden soll, so geht doch aus dem jüngsten Landrathsabschiede für Unterfranken und Aschaffenburg und zwar aus sprechenden Gründen deutlich hervor, daß eine Aussicht auf Gewinnung einer Eisenbahn noch in die weite Ferne gestellt ist; ebenso beweist der Landrathsabschied für die Oberpfalz und Regensburg, daß auch andere Kreise aus denselben Gründen ihre Bitte um Errichtung von Eisenbahnen vertagt sehen müssen. Jedenfalls ist in Beziehung auf die Mainufergegenden nicht abzusehen, wie der in ferne Aussicht gestellte Anfang zu einer Eisenbahn, ein Hinderniß seyn soll mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwand die Aufgabe für Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs vermittels der so wirksam beweglichen Kraftanwendung des Dampfes ungelöst zu lassen, da man an allen Orten, wo es nur thunlich ist, selbst in fernen Erdtheilen und auf noch unbedeutendern Gewässern die Wohlthat der Dampfbewegung zu verbreiten bemüht ist. Der Main mit seinen oft mahlerischen Ufern, dichten Bevölkerung im Verlauf seines, wenn auch vielfach gekrümmten Rinnsaales kann als Binnenfluß im südlichen Deutschland durch Herstellung einer Dampfschifffahrt seine wahre Bedeutung und jene Bestimmung erhalten, welche durch seine Berührung mit größerm Wasser dann Weltstraßen im Osten und Westen angedeutet ist. Die Beförderung des Güterzugs besonders durch Vermittlung des Ludwigskanals dürfte, um nur eines Punktes zu erwähnen, eine unausbleibliche Folge seyn, und es ist mit Grund anzunehmen, daß die oestreichischen Güter ihren Zug durch den Canal nehmen werden, was einer der größten neuen Schöpfungen in Deutschland noch eine erhöhtere Bedeutung verschaffen wird.

Jedes neue selbst auf dem sichersten Grunde beruhende Unternehmen findet seine Widersacher, doch Schwierigkeiten der verschiedensten Art lassen sich durch umsichtiges Verfahren, durch Eintracht und Beharrlichkeit besiegen.

Ein feindseliges Element bei Durchführung der Dampfschifffahrt scheint die Zersplitterung der Kräfte, und die Auflösung des Vorhabens in mehrere Lokal- und Privatunternehmungen zu seyn, ein dem Verhältniß und der Lage der Dinge nicht entsprechender Concurrenz Kampf, wodurch die Theilnehmer in Nachtheile versetzt werden, und zuletzt das ganze Institut leiden muß. Mögen die bisher von Seite der rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaften deßhalb gemachten Erfahrungen auf dem Maine nicht außer Berechnung gebracht werden. Die Maindampfschifffahrtsunternehmung darf sich nicht als bloße Privat- und Lokalspeculation darstellen, sie wird als gemeinnützige Anstalt im Interesse aller Uferbewohner hergestellt, und soll nur für jene, welche Kapitalien vorgeschossen haben, eine gebührende mäßige Entschädigung gewähren, möglichst viele sollen an den Actien theilnehmen, solche nicht in die Hände weniger großen Kapitalisten kommen, und Gegenstand der Börsespeculation werden, was alles in dem Geiste der provisorisch entworfenen Statuten liegt. Daher mögen sich alle einzelnen dem Vorhaben zugewandten Kräfte in einem Mittelpunkte vereinigen, um durch Vereinigung stark und bleibend wirken zu können. Die Erfahrung, die selbst in manchen Theilen der langen Uferstrecke sich ergebenden Bedürfnisse werden der Anstalt weitere Entwicklung geben, es wird leichter werden, gegründeten Anforderungen zu entsprechen. So möge dann mit Ausschluß jedes bloßen Lokalgeistes das gemeinsame Unternehmen der Maindampfschifffahrt dem gewünschten Ziele entgegengeführt werden.

Um zum Behufe der Anschaffung von Dampfbooten eine nöthige vorräthige Summe bereit zu halten, hat das provisorische Comitee vermöge Beschluß vom 12. Juli den Statuten gemäß die Einziehung von zehn Procent angeordnet, und zugleich im Interesse der Actionärs Sorge getragen, daß diese Theilzahlung nutzbringend und sicher bis auf weiters angelegt werde.

So möge dann der künftige Frühling uns das Bild unsers vaterländischen durch die Dampfschifffahrt belebten Flusses gewähren, sollte auch, wenn auch das Gegentheil nicht unmöglich ist, kein Dampfschiff als Vorläufer, uns dieses allerdings hochwichtige Ereigniß zum Voraus praktisch verkünden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Juli. Gestern gab Ihre Maj. die Königin in Nymphenburg offene Tafel, an welcher Ihre Maj. die Königin von Sachsen, die Prinzen des königl. Hauses und die Minister Theil nahmen. — Die gestern mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Grafen v. Toering-Seefeld bestätigt sich glücklicherweise nicht. — Thorwaldsen ist heute nach Italien abgereist. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 21. Juli. Ludwigs-Canal 75 P. 73 1/2 G. Augsb.-Munchn. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P. 99 3/4 G. Augsb.-München. Eisenbahn 90 P. 89 G. Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: — P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

= (Preußen.) Berlin, 22. Juli. (Privat-Correspond.) Gestern Morgen kam unser Monarch wieder unverhofft von Sanssouci herüber, und besuchte die Sitzung des Staatsministeriums, welche über 4 Stunden währte, und wahrscheinlich die letzte in diesem Sommer gewesen seyn wird, da einige Minister in diesen Tagen schon sich in die Bäder begeben wollen. Der Staatsminister, Hr. v. Rochow, hat seine Badereise bis auf den 29. d. M. verschoben, indem derselbe zuvor noch mit den hier anwesenden Oberpräsidenten den Landtagsabschied für deren Provinzen besprechen und abfassen will. Leider ist der Gesundheitszustand des Hrn. v. Rochow durch anstrengende Staatsarbeiten in der letzten Zeit sehr geschwächt worden, weshalb er nun auf Anrathen der Aerzte Ischl's Heilquellen gebrauchen muß. — Der Minister des königl. Hauses, der Fürst zu Sayn und Wittgenstein, so wie der Staatsrath, Dr. Schmeding, welcher im Kultusministerium den katholischen Angelegenheiten mit versteht, schicken sich zur Reise nach dem Bade Gastein an. Dorthin begibt sich auch der hiesige russische Gesandte, Hr. v. Megendorff, um mit dem russischen Finanzminister, Grafen Cancrin, der dort bekanntlich die russischen Diplomaten an den deutschen Höfen um sich versammeln wird, zu conferiren. Von Gastein aus wird dann Hr. v. Megendorff eine Excursion nach der Schweiz machen, wo derselbe mineralogische Forschungen anstellen will, um seine Studien der Mineralogie dadurch zu bereichern. — Dem Vernehmen zufolge soll der Graf v. Arnim in den Verwaltungsgeschäften der ihm anvertrauten Provinz auf viele Schwierigkeiten stoßen, die nur durch die energischesten Maßregeln beseitigt werden dürften. Besonders erschwert Rußland, das 10 Millionen Polen unter seiner Botmäßigkeit zählen soll, sehr den dortigen Geschäftsgang, weil es durch Preußen, das nur 600,000 Polen zu Unterthanen hat, in Betreff der Erhaltung der polnischen Nationalität nicht prostituirt dastehen möchte. Dazu kommt noch die Anmaßung des polnischen Adels, der aber, wie man hört, bald ein Ziel gesetzt werden wird.

Berlin, 23. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Töplitz und J. k. Heh. die Prinzessin von Preußen nach Kreuznach abgereist. — Se. Maj. der König haben geruht, den bisher. ordentl. Professor an der Universität Erlangen, Dr. Friedr. Rückert, zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der hiesigen Universität unter Beilegung des Titels eines geh. Regierungsrathes, und den bisherigen außerordentl. Professor an der Universität zu Rostock, Dr. H. A. G. Hävernick, zum ordentl. Professor in der theolog. Fakultät der Universität zu Königsberg zu ernennen. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 19. Juli. In Folge der K. Proclamation vom 15. ist dem Advokaten Detmold und dem Moor-Commissär Wehner durch die resp. Polizeibehörden von Hannover und Göttingen eröffnet worden: daß die gegen sie verhängte Freiheitsbeschränkung aufgehört habe. (Hamb. Corresp.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 21. Juli. Es ist in diesen Tagen vom ständischen Centralkomité ein Entwurf zu dem Programm der, beim Regierungs-Jubiläum unsers Königs am 28. September stattfindenden Feierlichkeiten ausgegeben worden. Geschieht die Ausführung nach diesem Projekt, so dürfen wir etwas Großartiges erwarten. Der Festzug, worin das ganze Land seinen Ständen und Gewerben nach durch Deputationen vertreten wird, fällt der Anordnung Kunstverständiger anheim, da derselbe, so weit es möglich, nach mittelalterlichem Muster kostümirt, und mit mehrfachen Allegorien, in Tableaux ausgeführt, in Verbindung gesetzt werden soll. Man hofft, die Theilnahme des Professors Heideleff aus Nürnberg dafür zu gewinnen. Dieser gelehrte Meister hat seiner Kunst in Würtemberg zwei schöne Denkmale gesetzt, das eine mit dem Schloß Lichtenstein, welches nunmehr, im Aeußern vollendet, Hauff's Romantik wieder in das Leben eingeführt hat, das andere mit der Reparatur, oder man kann sagen, Umgestaltung der Stiftskirche in hiesiger Stadt. Dieser Bau, durch Gleichgültigkeit verwahrlost und durch schlechten Geschmack entstellt, ist der ursprünglich gothischen Architektur zurückgegeben, und uns damit doch wenigstens ein kirchliches, der Rede werthes Denkmal hergestellt worden. — Hr. Gustav Schwab tritt mit nächstem Monat das auf eigenes Ansuchen ihm zugetheilte Predigtamt an der Kirche St. Leonhard an.

(Kurhessen.) Kassel, 18. Juli. Die hier von Kommissären Hessen-Kassels und Hessen-Darmstadts, so wie der Stadt Frankfurt für die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Kassel und Frankfurt zu Stande gekommene Uebereinkunft soll auf folgenden Grundlagen beruhen. Die drei Staaten verbinden sich wechselseitig, die Kosten des Unternehmens dergestalt unter sich zu vertheilen, daß jede Regierung die Deckung der Ausgaben auf ihrem Gebiete übernimmt. Die erforderlichen Geldsummen sollen durch Aktien aufgebracht werden, die theils theils 3, 3 1/2proz. jährl. Zinsen abwerfen, deren Zahlung von den Regierungen verbürgt wird. Die Aktien, welche 3 1/2proz. Zinsen tragen, geben keinen Anspruch auf eine Dividende bei dem künftigen Ertrag der Eisenbahn und sind ablösbar, Antheil an der Dividende haben blos die Aktionäre, die das Darlehen zu 3 pCt. Zinsen gemacht haben, bis zum etwaigen Betrag von 6 pCt. Uebersteigt die Dividende den Betrag von 6 pCt., dann kommt der Mehrbetrag den resp. Landeskassen zu gut. Die Entfernung der durch die Eisenbahn in Verbindung zu bringenden beiden Städte (Kassel und Frankfurt a. M.) wird auf 20 deutsche Meilen berechnet. Von den zwei Richtungen der Bahn, nämlich von Kassel aus entweder über Hersfeld und Fulda, oder über Marburg und Gießen, wurde, weil Hessen-Darmstadt auf der letzteren Richtung, durch Oberhessen, bestand, diese gewählt. Kurhessen hat hienach mehr als die ganze eine Hälfte der Bahnstrecke zu übernehmen, indem das von der Eisenbahn zu berührende kurhessische Gebiet sich ununterbrochen bis über Marburg hinaus auf dem Wege nach Gießen (über 10 Meilen lang) erstreckt und noch außerdem auf mehreren Punkten Theile der Bahnlinie in sich schließt. Großherzoglich hessischer Seits wird die Strecke von Gießen aus in der Richtung von Butzbach und Friedberg in der Wetterau zu übernehmen seyn. Das Frankfurter Gebiet wird nur von Wilbel aus auf einige Stunden von dieser Eisenbahn durchlaufen werden. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 22. Juli. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten behaupteten sich die meisten Gattungen fest auf ihrem gestrigen Stande. Wiener Bankactien und spanische Fonds blieben ohne Umsatz. 5 pCt. Metall.: 106 3/4; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1941 250 fl. Loose: 106 5/8 — 7/8; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 509/16 — 5/8; Synd.: 41/2 pCt.: 88 3/8; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 — 1/4; Taunusbahn-Actien: 372 1/4 G.; Diec.: 3 1/2pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 20. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5pCt. in C. M.: 105 5/8; detto 4 pCt. in C.M.: 985/8; detto 3 pCt. in C.M. —; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: 131; Bank-Actien pr. Stück: ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br.

Wien, den 10. Juli. Se. D. der Fürst Milosch von Serbien, wird mit dem morgen von Pesth anlangenden Dampfschiffe hier erwartet. Die für den hohen Gast gemiethete Wohnung ist zu seiner Aufnahme in Bereitschaft. — Aus London erwartet man täglich die Anzeige vom Vollzug der so lange verzögerten Unterzeichnung der Londoner Schlußacte über die orientalischen Angelegenheiten. Baron Neumann wird, dem Vernehmen nach, zu Ende d. M. London verlassen, um über Königswart hierher zurückzukehren. Ueber das Befinden Sr. D. des Fürsten Metternich hat man hier nur ganz erwünschte Nachrichten. (A. Z.)

Wien, 19. Juli. Zur Ergänzung meiner früheren Berichte habe ich zu bemerken, (sagt die Allg. Ztg.) erstens: daß nicht eigentlich die Bank (gegen deren Statuten es wäre), sondern der Staat die 5 Millionen Gulden als Vorschuß auf Eisenbahnaktien bewilligt hat, und die Contrahenten des neuen Anlehens den Bedarf auf Conto desselben vorschießen; zweitens: daß der Chef des gefallenen Hauses Geymüller und Comp. Wien nicht verlassen hat, obgleich ich den angeführten Grund dieser Angabe in meinem vorletzten Schreiben nicht zu widerrufen die Ursache habe.

Pesth, 17. Juli. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin ist gestern Nachmittags von seiner Reise nach den untern Donaugegenden im besten Wohlseyn wieder in Ofen angekommen. — Fast zu gleicher Zeit traf in Pesth Fürst Milosch ein; er ist in dem Hause des Barons Sina abgestiegen. Der Fürst zeigte sich Abends auf dem Balkon dem neugierigen Publikum. Er hat das Aussehen eines Fünfzigers, ist von untersetzter Statur, zeigt eine gutmüthige Physiognomie und trägt orientalisches Costüm. (A. Z.)

Schweiz.

Solothurn, 21. Juli. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Theilen der Schweiz Gerüchte umgeboten, als bereiten sich in diesem Kantone ernstere Ereignisse vor.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Dem Provinzialrath des belgischen Luxemburg war der Vorschlag, von der Regierung einen Zollverein mit Frankreich zu erbitten, vorgelegt worden. Statt dessen wurde beschlossen, die Regierung zu bitten, auf die kommerziellen Beziehungen zwischen Luxemburg und Frankreich ihre Aufmerksamkeit zu wenden.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Das Ergebniß der bekannten 656 Wahlen stellt sich so: 368 Conservative und 288 Whig-Reformers; bei der letzten Parlamentswahl im Jahr 1837 zählten die Whig-Reformers 333 und die Tories 325 Mitglieder; mithin mußte das Cabinet Melbourne mit einer Mehrheit von nur acht operiren, während jetzt ein Cabinet Peel auf eine zehnfach stärkere Majorität zählen könnte. — Man nennt zwei hiesige Bankhäuser, welche bei dem Falliment von Geymüller u. Comp. zu Wien, das eine mit 30,000, das andere mit 25,000 Pfd. Sterl. interessirt seyn sollen.

Die „Morning-Post" veröffentlicht das Antwortschreiben Mehemed Ali's auf den letzten Ferman des Sultans. Es ist in sehr unterwürfigen Ausdrücken abgefaßt und zeigt den ernstlichen Willen des Pascha, sich der Autorität der Pforte in allen Stücken zu fügen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Durch Ordonnanzen aus Neuilly v. 20. Juli, contrasignirt v. Kriegsminister, Marschall Soult, werden zur Pairswürde erhoben: Graf Latour-Maubourg, Botschafter zu Rom, Marquis Gabriac, Graf Montesquiou, Graf de la Redorte, gewesener Botschafter zu Madrid, Viceadmiral Mackau und Hr. Romigueres, gewesener Generalprokurator am Gerichtshofe zu Troyes.

Der König hat gestern im Hofe der Tuilerien und auf dem Carouselplatz Musterung gehalten über 11 Bataillons Linientruppen, das fünfte Cürassier- und das zehnte Jägerregiment. Se. Majestät war begleitet von dem Herzog von Orleans, dem Herzog von Nemours, dem Marschall Soult, dem Marschall Gerard, und einem glänzenden Stab. — Man vernimmt, daß Hr. Thiers nun doch Ende Juli nach Deutschland abreisen wird. — Die Arbeiten an den Fortificationen der Hauptstadt sind auf vielen Punkten ausgesetzt, theils wegen des schlechten Wetters, theils weil die Unternehmer mit den Arbeitern in Differenzen gerathen sind.

Eine gestern eingelaufene telegraph. Depesche aus Toulouse meldet, Alles sey vollkommen ruhig. Die Gerichtsinstruction zur Untersuchung der jüngsten Vorgänge wird thätig betrieben. Die Urheber der Unruhen fangen an, zu begreifen, wie schwer der Fehler ist, den sie begangen haben. — Eine andere telegraphische Depesche meldet, daß die Ruhe einen Augenblick zu Auch gestört war. Ein Trupp Unruhstifter, aufgereizt durch einen von Paris gekommenen Emissär, der festgenommen wurde, wollte den Abzug der Escadrons des fünften Jägerregiments, die zur Garnison von Auch gehörten und nach Toulouse bestimmt waren, hindern. Zwei Barricaden wurden von den Truppen genommen, ohne daß Anwendung von Waffengewalt nöthig gewesen wäre. Die Unordnung wurde auf der Stelle unterdruckt. — Der General-Prokurator Plougoulm ist am 18. Juli wieder in Toulouse eingetroffen. — Zu Cahors sind nächtlicher Weile zwei aufrührerische Placate angeschlagen worden; man konnte die Urheber dieser Provocation, die übrigens ohne Wirkung geblieben ist, noch nicht ausfinden. Zu Montpellier bildeten sich bei dem Abmarsch der nach Toulouse dirigirten Truppen einige Rotten, die in den Straßen herumzogen und die Marseillaise sangen. Mehrere Verhaftungen fanden statt; seit dem 18. Juli ist alles ruhig. Auf allen anderen Punkten haben Ordnung und Ruhe zu herrschen nicht aufgehört. Aller Orten ist man lebhaft indignirt über die Urheber der Unruhen zu Toulouse.

5 pCt. 115. — 3pCt. 76. 50. Ard. 21.

Straßburg, 19. Juli. Die General-Inspection der Truppen im Elsaß, wie in Frankreich überhaupt, ist in vollem Gange. Dieselbe wird mit vieler Strenge vorgenommen und erstreckt sich sogar auf alle Theile der Administration. Unmittelbar nach den Juliusfesten sollten jene Beurlaubungen und Verabschiedungen eintreten, von welchen ich in einem meiner frühern Berichte gesprochen; allein seit einigen Tagen scheinen vom Kriegsministerium ganz andere Weisungen ausgegangen zu seyn, deren Grund man in dem Umstand suchen dürfte, daß die Regierung hinsichtlich der nothwendig gewordenen fiskalischen Anordnungen mit Energie auftreten muß. — Die Aushebung der diesjährigen Altersklasse ist nun vollendet und bis zum 30. d. M. ist die ganze französische Armee in formeller Hinsicht completirt. Man darf indessen annehmen, daß wenigstens zwei Drittheile des Contingents aus Ersatzmännern bestehen, mit welchen trotz der neuerdings verschärften Ordonnanzen fortwährend ein bedeutender Handel getrieben wird. Der Preis derselben ist in dem letzten Monat wieder so in die Höhe gegangen, daß man 2000 Fr. für den Mann bezahlte. (A. Z.)

Italien.

Rom, 14. Juli. Es verlautet, daß Graf Brühl nächst der Kölner erzbischöflichen Angelegenheit auch beauftragt worden ist, den Streit über die Trier'sche Bischofswahl beizulegen. Zu diesem Zweck hatte bereits früher das preußische Cabinet den Wunsch geäußert, daß es Sr. Heiligkeit gefallen möchte, die bisherige Wahl aufzuheben, und demselben anheimgestellt, in dem vorliegenden Fall ausnahmsweise selbst einen Bischof zu wählen. Der Pabst erklärte aber um so weniger auf diesen Antrag eingehen zu können, als bereits im verflossenen Sommer, bei Gelegenheit der ersten Missien des Grafen Bruhl, das Staatssecretariat in dieser Angelegenheit ein ausführliches Memorandum übergeben habe, woraus hervorgehe, daß die Wahl des Domcapitulars Arnoldi, im Widerstreit mit der bekannten Behauptung des bei der Wahl fungirenden königlichen Commissärs, ganz nach den kanonischen Vorschriften und völlig gemäß dem die Bulle de salute animarum begleitenden Breve an die Capitel geschehen sey. Hr. Arnoldi hat nun zur Beilegung der obwaltenden Differenzen seine Resignation eingereicht, und man glaubt, daß sie von Sr. Heiligkeit bereits angenommen worden sey. — Auch die Wiederbesetzung des erledigten Breslauer Bisthums gibt jetzt zu Verhandlungen Anlaß, indem bei den bisherigen Vorwahlen ein ähnliches Verhältniß unter den Domcapitularen wie zu Hildesheim sich herausgestellt hat. (A. Z.)

Rom, 15. Juli. Heute Vormittag hatte der Papst das h. Collegium als öffentliches Consistorium versammelt, wobei der Cardinal Belli zum Erstenmal in diese hohe Versammlung eingeführt wurde. Nachdem die üblichen Ceremonien vorüber waren, und die anwesenden Zuschauer sich entfernt hatten, wurde ein geheimes Consistorium gehalten, in welchem nach hergebrachtem Gebrauch das sogenannte Schließen und Oeffnen des Mundes erfolgte. Die Namen der ernannten Bischöfe sind bis zum Abgange dieses Briefes noch nicht veröffentlicht, doch werde ich sie nächstens nachliefern. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Der Siegesherzog Espartero bereitet sich vor, den herrlichen Palast Brunavista zu beziehen. Man sagt, eine der ersten Maßregeln, welche der Vormund Arguelles ergriffen habe, sey, daß er der Königin Isabella und ihrer Schwester den directen Briefwechsel mit ihrer Mutter, der Königin Marie Christine, untersagt habe.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 7. Juli melden: Am ersten d. M. ist das ägyptische Dampfboot „der Nil," welches am 26. v. M. Alexandrien verlassen hatte, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Am Bord desselben befanden sich die ottomannischen Commissäre Muhib Efendi und Kemal Efendi, sowie 60 aus Mecka zurückgekommene Pilger, die sich sämmtlich in die Quarantaine von Kuleli begaben. Mit dieser Gelegenheit sind von Seite Mehemed Ali's mehrere im unterwürfigsten Tone abgefaßte Schreiben, in welchen er den sehnlichen Wunsch ausdruckt, in allen Stücken dem Willen Sr. Hoheit Genuge zu leisten und die Zufriedenheit dieses Monarchen zu gewinnen, und übrigens fünf Millionen türkischer Piaster, in Wechseln, auf Abschlag des Tributs angelangt. — Gestern mit Tagesanbruch ist auf dem ägyptischen Dampfboot „Reschid" (ehemals Hadschi Baba) Said Bei, Sohn Mehemed Ali's, in Begleitung Sami Bei's und eines zahlreichen Gefolges, in dieser Hauptstadt angekommen. Selbe bestehen ihre Quarantaine in Chunkiar-Iskelessi unter Zelten, welche die dortige Landzunge bedecken, und wo sie sich vierzehn Tage aufhalten lassen. Der Reschid liegt ebenfalls vor Chunkiar-Iskelessi vor Anker. — Die unlängst von hier nach Candien abgesegelte Flotille, aus einer Fregatte und vier kleineren Fahrzeugen bestehend, hat am 29. v. M. die Meerenge der Dardanellen passirt. — Ueber die Gesundheit des Sultans werden schon seit einiger Zeit beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt; allein Se. Hoh. erfreuen sich des besten Wohlseyns, und haben vor ein Paar Tagen nach dem Moscheenbesuch einen Ausflug im Bosphor gemacht, und einen Theil des Tages in ihrem Lustschlosse Therapia zugebracht. — Den neuesten Nachrichten aus Aleppo zufolge war es den Engländern zum ersten Male gelungen, auf dem Euphrat von Bassora und Bagdad mit einem ihrer Dampfboote stromaufwärts bis Bir oder Biledschick, also eine Strecke von 180 Stunden weit, zu fahren, ein

Versuch, welchen der Oberst Chesney bereits vor fünf Jahren gemacht, und der seither mehrmals ohne Erfolg erneuert wurde." — Die Berichte über den Gesundheitszustand in Aegypten lauten im Ganzen genommen befriedigender. In Syrien hatte zwar die Pest in den meisten Seestädten abgenommen, dagegen machte sie im Innern des Landes, namentlich in Damascus und Tiberias, Fortschritte. In letzterem Orte war beinahe die ganze islamitische Bevölkerung theils ausgestorben, theils ausgewandert. Außer der Pest herrschen in Syrien andere sehr bösartige Krankheiten, welche eine große Sterblichkeit verursachten. Unter den vielen Opfern derselben nennt man den Doktor Bosotti, k. k. Oberfeldarzt, welcher mit mehreren andern österreichischen Militärärzten auf Ansuchen der Pforte in jene Provinz gesendet wurde, um die Spitäler der türkischen Armee organisiren zu helfen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich immer befriedigend. (Oester. Beob.)

Triest, 18. Juli. In Kreta ist noch Alles in statu quo. Die Candioten haben sich auf Poros (??) einer Menge Waffen bemächtigt und einige Kauffahrteischiffe armirt, um damit die türkische Flotte zu necken. — Die europäischen Consuln haben bei der Pforte auf Absetzung des Tahir Pascha angetragen, der sich die unmenschlichsten Grausamkeiten gegen die armen candiotischen Christen zu Schulden kommen ließ. (A. Z.)

Konstantinopel, 30. Juni. Nachfolgendes ist der Inhalt des neulich erwähnten, an den Divisionsgeneral Mehemed Tahir Pascha, Befehlshaber der Sandschacks von Jerusalem und Gaza, und an den Molla von Jerusalem erlassenen kaiserlichen Befehls zu Gunsten der freien Religionsausübung der orientalischen Christen:

„Da das Gesetz den christlichen Bevölkerungen Syriens erlaubt, ihre Religion zu bekennen, und ihren andern Geschäften obzuliegen, so sollen die Vergünstigungen und Gnaden, welche ihnen die Hatticherifs, Berats und übrigen kaiserlichen Fermane, die ihnen zu diesem Ende von den alten Sultanen, von Unserem erhabenen Vater und von Uns bewilligt worden sind, aufs Neue für die Zukunft ganz erhalten werden. Sobald ihre Ordensgeistlichen und die Oberen ihrer Klöster die Justiz anrufen oder über eine unbillige, gegen sie verübte Handlung Klage führen werden, sollen die Richter und die übrigen Behörden von ihnen dafür nicht einen Heller verlangen, und man soll ihnen kein Leid und Unrecht zufügen, noch sie drücken; wenn eine That dieser Art jemals unter ihnen zu Streitigkeiten, die nicht an Ort und Stelle ausgeglichen werden konnten, Anlaß geben sollte, so ist die Sache Unserer erhabenen Pforte vorzutragen, um von ihr nach Recht und Billigkeit gerügt zu werden. Ihre Ordensgeistlichen, Klöster und Kirchen sollen, wie seither, einen vollständigen Schutz genießen; sie dürfen weder belästigt, noch beunruhigt, noch ihnen irgend einen Schaden zugefügt werden. Da die den Kirchen und Klöstern speciell bewilligten Begünstigungen und alten Exemtionen, wie zuvor, beibehalten bleiben, so dürfen sie auf keinerlei Weise verletzt werden, und weder ein Widerspruch noch ein Vorschlag gegen diese Privilegien stattfinden. Die Ordensgeistlichen der griechischen, katholisch-armenischen und schismatisch-armenischen Nationen sollen sich künftighin mit Sorgfalt enthalten, die Streitigkeiten, welche früher von Zeit zu Zeit zwischen ihnen hinsichtlich der Kirchen und Capellen, deren Genuß ihnen die oben erwähnten Hatticherifs, Berats und andere kaiserliche Fermans bewilligten, stattgefunden, zu erneuern und schwere Verläumdungen gegen einander zu erfinden.

(Schluß folgt.)

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 21. Juli. Abgefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung nach dem M. u. O.-Main. In Ladung eventuahin: B. Kraus v. Kitzingen.

Mainz, den 22. Juli. In Ladung: P. W. Müller von Kitzingen.

Würzburg, 23. Juli. Angekommen gestern Abend: N. J. Schons Wwe. von hier mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache der Drechsler-Wittwe Elisabetha Kraft dahier werden sämmtliche unbekannte Gläubiger derselben hiemit vorgeladen, sich bei der auf

Donnerstag den 12. August l. Js.

zum Behufe einer gütlichen Uebereinkunft, oder aber zur Stellung der Anträge über das einzuleitende Verfahren in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 2. Vormittags 9 Uhr bei Strafe der Nichtberücksichtigung einzufinden, ihre Forderungen anzumelden und ihre Anträge zu stellen.

Würzburg, den 16. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Gall, Prot.

Bekanntmachung.

Am Montag den 16. August d. Js. Vormittags 11 Uhr wird das unten beschriebene zum Nachlaß der Krahnendieners-Wittwe Elisabetha Wohlfarth gehörige Wohnhaus mit Hausgarten unter den an der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen im Geschäftszimmer Nr. 7. öffentlich versteigert.

Würzburg den 16. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Westermayer, Prot.

Beschreibung.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 418. ist gegen die Straße 16' 9" lang, 25' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Parterre: ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, ein freier Raum, wo sich ein eingemauerter kupferner Waschkessel befindet, ein Abtritt.

Zweiter Stock: Ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche.

Unter dem Dache: ein heizbares Mezzanenzimmer, eine Kammer, darüber noch zwei mit Brettern abgetheilte Kammern.

Hinter dem Hause ein Gärtchen von 50' Länge, 17' Breite, mit Gemüse angepflanzt.

Werth nach der Schätzung vom 14. l. M. 1600 fl.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr verschied am Nervenfieber in Mannheim im 30. Jahre seines schönen Lebens mein innigst geliebter Gatte, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Michael Joseph Wehner,

provisor, angestellt gewesener 1ter Flötist am grossherzogl. Hof-Theater-Orchester in Mannheim. Er war zu gut für diese Körperwelt, darum rief ihn der Herr aller Welten (freilich zu früh für seine hinterlassene tieljammernde Gattin mit 5 kleinen unerzogenen Kindern) in die höhere Geister-Regionen hinüber.

Wer ihn kannte, und somit unsern Schmerz nur halb wird berechnen können, der wird ihm sein gütiges Andenken und uns seine stille Theilnahme gewiss nicht versagen, wofür wir inständig bitten.

Katharina Wehner geb. **König**, Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern.
Anton Wehner, Hofmusikus, als Vater.
Gabriel König mit Gattin als Schwieger-Aeltern.
Joseph
Johann Wehner } Brüder.
Franz
Ad. Schreyer.
Aloys Rugemer. } Kleidermacher, Schwäger.
Joseph König.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des quiescirten kön. bayer. Landger.-Actuars Riedler werden alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des Verlebten zu machen haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung auf

Mittwoch den 18. August d. J.
Vorm. 10 Uhr

ander unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterscheinenden bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtiget werden sollen.

Würzburg, den 19. Juli 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Westermayer, Prot.

Jagd-Verpachtung.

[3b] Der am 28. Juni d. Js. vorgenommenen Verpachtung der 3ten Jagd-Abtheilung des Reviers Gramschatz ist nach höchster Entschließung königl. Regierungs-Finanzkammer vom 3. d. M. die Genehmigung nicht ertheilt, und dabei angeordnet worden, die Verpachtung zu wiederholen.

Zur abermaligen Verpachtung dieser Jagd-Abtheilung, welche zwischen der Straße von Würzburg nach Werneck und dem Gramschazer Walde gelegen ist, und Theile der Markungen von Bergtheim, Oyerdamm, Hausen und Ardshausen in sich begreift, wird nun Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. August d. J.
früh 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten königl. Rentamts anberaumt und bemerkt, daß diese Jagd zur Begehung von Würzburg aus ganz gut geeignet sey.

Arnstein u. Veitshöchheim den 16. Juli 1841.

Königl. Rentamt Arnstein.
Gegenbauer.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Bekanntmachung.

Samstag den 31. d. M. früh 10 Uhr wird bei der Oekonomie-Commission des k. Artillerie-Regiments Zoller eine Quantität Aeppenhölzer, Bohlen u. Deckbalken an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Strichsliebhaber einladet

Würzburg, am 23. Juli 1841.

Die Oekonomie-Commission des K. Artillerie-Regiments Zoller.

Laden-Vermiethung.

In der Plattnersgasse, Nr. 124, ist ein heizbarer Laden stündlich zu vermiethen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. VI. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 206. Dinstag, 27. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, den 26. Juli. Gestern Abend 9 1/2 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz hier ein und setzten heute früh 6 Uhr Ihre Reise nach Brückenau fort.

München. Das königliche Regierungsblatt Nr. 32. vom 23. Juli enthält eine k. allerhöchste Entschließung, die Anwendung der Deposital-Vorschriften vom 22. Dec. 1840 auf die mittelbaren Gerichte betreffend; ferner zwei Plenar-Beschlüsse des Ober-Appellations-Gerichts des Königreichs. Mit obigem Regierungsblatt Nr. 32. wird als Beilage die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Etatsjahr 1839/40, ausgegeben.

= (Preußen.) Berlin, 23. Juli. (Privat-Correspond.) Ich habe Ihnen gestern geschrieben, daß der russische Gesandte v. Meyendorff eine Reise nach der Schweiz machen wird. Unter allen russischen Gesandten, welche bisher an unserm Hofe fungirten, weiß sich dieser Staatsmann bei unsern Einwohnern durch seine hohe Bildung die meiste Liebe und Achtung zu erwerben. In seinen Mußestunden verkehrt er größtentheils hier nur mit Gelehrten und Künstlern, was bei Diplomaten nur selten der Fall zu seyn scheint. Herr v. Meyendorff ist übrigens ein geborner Kurländer und somit eigentlich deutscher Abkunft. — Der Kultus-Minister, Herr v. Eichhorn, gab den hier anwesenden Oberpräsidenten der verschiedenen Provinzen vor einigen Tagen ein großes Diner, dem auch unser Gesandter am bayerischen Hofe, Graf von Dönhoff, und August W. von Schlegel beiwohnten. Letzterer soll jetzt mit einem für sein vorgerücktes Alter bewundernswerthen Fleiß und Geschicklichkeit mit einer scharfen Kritik an der Herausgabe Friedrichs des Großen unsterblicher Werke arbeiten. — Als ein schöner Zug unsers erhabenen Regenten wird von den hiesigen Künstlern folgender erzählt: Der junge Maler Kretzschmer, der eine Studienreise nach Konstantinopel gemacht, und daselbst das Glück hatte, den jungen Sultan Abdul-Medschid zu malen, bot bei seiner Anwesenheit in Berlin unserm Könige neulich dies Portrait für 25 Friedrichsd'or an. Se. Majestät ließ dem Künstler aus Rücksicht, daß dessen Reise ihm gewiß viele Kosten verursacht, statt der geforderten Summe 75 Friedrichsd'or mit ermunternden Worten übersenden. Der junge Maler spricht nun voller Dankbarkeit überall von diesem königlichen Honorar. — P. v. Cornelius hat von der Königin von Portugal vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben erhalten, worin sie die Bitte ausspricht, mehrere seiner besten Schüler nach Lissabon zu senden, welche dort Al-Fresco-Malereien ausführen sollen.

Düsseldorf, 14. Juli. Es kommt der von mehreren Einwohnern Triers veranlaßte und von einem Mitgliede des vierten Standes gestellte Antrag zum Vortrage, welcher einfach dahin lautete, daß die Ständeversammlung eine Verwendung bei des Königs Maj. möge eintreten lassen, damit der zu großer Trauer der Diözesanen nun schon so lange verwaiste bischöfliche Stuhl zu Trier baldigst besetzt werden möge.

Die dahin gestellte Frage, ob des Königs Majestät gebeten werden solle, die Wiederbesetzung des bischöflichen Sitzes zu Trier zum Gegenstande vorzüglicher Berücksichtigung zu machen, wird mit 67 gegen 5 Stimmen bejaht. (Morgen Näheres.)

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Die Seitens des hochwürdigen Domkapitels beantragte Genehmigung der von Sr. Heiligkeit dem Papste dem Hrn. Domcapituar Iven zu Theil gewordenen Ernennung als General-Vicar des Hrn. Erzbischofs ist unter den obwaltenden Umständen zwar einstweilen nicht ertheilt worden, vielmehr haben Se. Maj. der König die definitive Beschlußnahme über Alles, was mit der Verwaltung der Erzdiözese zusammenhängt, bis zum Ausgange der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit dem römischen Hofe auszusetzen geruht; inzwischen aber wird die Staatsregierung, unter den dem Domcapitel eröffneten Modificationen, der geistlichen Verwaltung des Hrn. Iven kein Hinderniß in den Weg legen.

Daß die theologische Facultät der Universität zu Würzburg in der Sitzung vom 4. Juni a. c. dem Hrn. General-Vicar Iven honoris causa die Doctor-Würde ertheilt hat, ist bereits durch auswärtige Blätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, und mit Vergnügen theilen auch wir diese Nachricht als eine ganz zuverlässige hierdurch mit.

(Hannover.) Hannover, 22. Juli. Unsere Zeitung bringt folgende Bekanntmachung: „Se. Majestät der König haben mit Bezug auf die am 14. d. M. erlassene Allerhöchste Proklamation zu befehlen geruht, daß allem unerlaubten Widerstande gegen das Landesverfassungsgesetz kräftig entgegengetreten, insbesondere einer jeden dahin zielenden Einwirkung, welche etwa auf Wahlen von Deputirten für die zu seiner Zeit zu berufende allgemeine Ständeversammlung versucht werden mochte, auf das entschiedenste begegnet werden solle, und daß in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und des bestehenden Rechts den Versuchen eines solchen unerlaubten Widerstandes oder einer derartigen Einwirkung durch sofortige geeignete Einschreitung der zuständigen Behörden, insbesondere durch ungesäumte Anstellung einer Untersuchung und Verhaftung derjenigen Personen begegnet werde, welche auf solchen staatsgefährlichen Umtrieben betroffen werden, oder von denen die letzteren erwiesener Maaßen ausgehen. Indem diese Allerhöchste Willensmeinung zu Jedermanns Nachricht und Nachachtung hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird, werden sogleich sämmtliche Landdrosteien, Aemter, Magistrate, Gerichte und sonstige Polizeibehörden des Königreichs aufgefordert, auf unerlaubte Handlungen der bezeichneten Art genau zu achten und achten zu lassen, gegen dieselben, ohne erst eine höhere Genehmigung einzuholen oder abzuwarten, kräftig einschreiten, insbesondere die Vorschriften des Gesetzes über die Wahl der Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung vom 6. November 1840 §. 16 gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zu seiner Zeit in Anwendung zu bringen, auch eintretenden Falls nach den Vorschriften des Gesetzes vom 27. Juni 1839 (insbesondere der §§. 1 und 21), die Gefangenhaltung in polizeilichen Werkhäusern betreffend, zu verfahren, und, wenn in der einen oder der anderen der oben angedeuteten Beziehungen eine peinlich zu strafende Handlung vorliegt, die Sache ungesäumt dem zuständigen Criminalgerichte zu übergeben. Zugleich wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gegen den Advokaten Detmold allhier und den Moor-Commissär Wehner in Göttingen angeordnet gewesenen polizeilichen Consinationen nunmehr wieder aufgehoben sind. Hannover, den 22. Juli 1841. Königliches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

Hannover, den 21. Juli. Mit der Proklamation vom 14. d. M. scheint die Regierung ein neues System zur Niederhaltung alles und jedes Widerstandes durch erneuete Maßregeln und geschärfte Mittel begonnen zu haben. Wie man hört, ist der Befehl zur sofortigen Verhaftung des Hauptmann Böse gegeben worden, der sich als Deputirter des Bremenschen Bauernstandes in der 2. Kammer besonders durch seine Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz von 1838 ausgezeichnet hatte, und von dem mehre der schärfsten Anträge (z. B. daß die Minister das Vertrauen des Landes nicht besäßen) ausgegangen waren. Was außerdem dem Hauptmann

Böse, der früher bereits confinirt gewesen, aber wieder freigelassen worden war, zur Last gelegt wird, ist nicht bekannt. Diese Verhaftung ist, wie man hört, lediglich polizeilich, d. h. ohne vorhergegangene gerichtliche Untersuchung und ohne Befehl eines Gerichtes lediglich im Wege der Administration angeordnet. Vermuthlich hat man Böse im Verdacht von Wahlumtrieben, denen man in Beziehung auf die demnächstige Ständeversammlung sehr ernstlich begegnen zu wollen die Absicht hat. So wird, wie man vernimmt, im Ministerio ein Ausschreiben an die gesammte Geistlichkeit des Königreichs vorbereitet, wonach eine Warnung gegen Wahlumtriebe nicht bloß von den Kanzeln, sondern auch in den Schulen verlesen werden soll. (Leipz. Z.)

(Württenberg.) Tuttlingen, den 21. Juli. Gestern Abend ist der k. k. Oestreichische Generalmajor Graf v. Latour mit seinem Adjutanten hier eingetroffen und in der Post abgestiegen. Er kam von Freiburg und setzte seinen Weg über Meßkirch nach Ulm fort.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 24. Juli. Wir erhalten heute einen Brief aus Brüssel aus guter Quelle, in welchen versichert wird, daß Belgien auf dem Punkte stehe, eine Art von Zollverein mit Frankreich zu schließen. Noch stellt das Gouvernement officiell Alles in Abrede und die Nachrichten, welche seither darüber in Kurs gesetzt wurden, sind ungenau. Aber von sicherer Hand ist unserm Correspondenten zu wissen gethan, daß die Unterhandlungen in vollem Zuge sind. (Mainz. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 23. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Met.: 98 1/4; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1939; 250 fl. Loose: 106 5/8; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 509/16; Synd.: 41/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77; Taunusbahn-Actien: 372 1/4 G.; Disc.: — pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 20. Juli. Auf die bereits früher erwähnte Vorstellung der Häuser Sina, Rothschild und Arnstein und Eskeles, und auf deren Gesuch, es möchte die hohe Staatsverwaltung den im Bau begriffenen Eisenbahnen, namentlich der Wien-Raaber und Ferdinands-Nordbahn durch Garantie einer bestimmten Rente vom Einlagswerthe, ihre Hülfe zu Theil werden lassen, erfolgte, dem Vernehmen nach, nunmehr ein Rescript des Kaiserl. Königl. Nieder-Oesterreichischen Landes-Präsidiums, welches sich dahin ausspricht, daß, da die genannten Häuser durch Abtretung ihres Privilegiums nicht mehr an der Spitze dieser Unternehmungen stehen, nur, wenn die betreffenden Gesellschaften jener Eisenbahn Unternehmungen selbst sich auf statutenmäßigem Wege an die Finanzverwaltung wenden und Vertreter mit unbeschränkter Vollmacht bestellen sollten, die Begehren derselben erwogen, ihr Stand erhoben, die allfällige Hülfe der Staatsverwaltung, so wie die Bedingungen derselben ausgemittelt und allerhöchst Sr. Maj. vorgeschlagen werden könnten. Die betreffenden Gesellschaften werden sich nun gewiß beeilen, ihre Wünsche und Gesuche in kürzester Frist vorzutragen und die Hoffnungen, daß die hohe Staatsverwaltung diesen Unternehmungen ihren nachdrücklichen Schutz und ihre besondere Hülfe angedeihen lassen wird, scheinen sich somit ihrer Erfüllung in einem solchen Maße zu nähern, daß die Wiedererweckung des Vertrauens, welches allein großartige, dem Lande angehörige Unternehmungen ins Leben rufen, erhalten und befördern kann, sich vollkommen gerechtfertiget findet. (Frkf. J.)

Wien, 21. Juli. Seit gestern ist an der Börse die Bekanntmachung vom Abschluß des letzten Staatsanlehen öffentlich mit dem Bemerken angeschlagen, daß sich die Staatsverwaltung verpflichtet habe, vor Ablauf des Zeitraums von 15 Jahren keine Conversion oder Heimbezahlung dieser, so wie der ältern 5proc. Met. Obligationen vorzunehmen. (Allg. Z.)

* Wien, 22. Juli. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. in C. M.: 105 1/2; detto 4 pCt. in C. M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C. M. —; 250 fl. Loose 1839: 105 3/4; 500 fl. Loose: 130 1/2; Bank-Actien pr. Stück: 1557; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 99 Br. — Folgende begreiflicher Weise nur muthmaßliche Zusammenstellung der neulichen Fallimente dürfte Sie interessiren:

Steiners Neffe	1,400,000 fl.
Steiner u. Comp.	2,000,000 fl.
Geymüller u. Comp.	8,000,000 fl.
Alexander Poß	60,000 fl.
L. E. Smetal	60,000 fl.
Adolph Leon	80,000 fl.
Peter Belloni	2,000,000 fl.
Moses Abraham	100,000 fl.
Ösgi Aseroglu	60 000 fl.
J. W. von Thomann's Wittwe u. Comp.	1,000 000 fl.
F. Falkenberg Giro	200,000 fl.
Vollgruber u. Köchel	100 000 fl.
Samuel de Majo	20,000 fl.
Gebrüder Polack	100 000 fl.
	15,180,000 fl.

(Soll seine Zahlungen wieder aufgenommen haben. D. Red.)

Sabatey Seme zahlt wieder.

Der Status von Geymüller und Comp. ist noch nicht zu haben, da die Kassa den Gerichten übergeben wurde.

Niederlande.

Haag, 20. Juli. Der König hat beschlossen, daß ein Canal für die Provinzen Gröningen, Drenthe und Overyssel gegraben werden soll, wodurch für diese Provinzen eine neue und große Quelle von Wohlfahrt eröffnet werden wird. — Die 8 Dampfmaschinen, womit das harlemmer Meer trocken gelegt werden soll, sollen im Königreich und nicht in ausländischen Fabriken verfertigt werden. (Amsterd. H.)

Amsterdam, 20. Juli. Einige deutsche Blätter, namentlich die „Augsb. Allg. Z.", haben von Hindernissen gesprochen, welche bei Abschließung eines Concordats zwischen Holland und Rom noch obwalteten. Alles dieses können nur Vermuthungen seyn, da die Unterhandlungen sich scheinbar länger hinhalten, als man vermuthet hatte; allein wenn man die Entfernung der holländischen Colonieen vom Mutterlande berücksichtigt, so wird man ganz natürlich finden, daß die von dort verlangten Berichte nicht so schnell eintreffen können, und muß somit die Abschließung des bereits gegenseitig fast in allen Punkten genehmigten Concordats verschoben werden. (D. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Juli. Es zirkuliren schon Listen des neuen Ministeriums; sie sind natürlich unzuverlässig, bezeichnen aber doch, auf welche Notabilitäten die conservative Partei zählt. Hier einige der bedeutenderen Namen: Peel, Buckingham, Aberdeen, Wharncliffe, Goulbourn, Follet, Stanley, Wellington, Hardingn, Lyndhurst. Dem letztern wäre die Botschafterstelle zu Paris bestimmt.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Generallieutenant Rulhieres ist in der Nacht auf den 22. Juli zu Toulouse angekommen und hat am Tage darauf den Oberbefehl der zehnten Militärdivision übernommen. Die Consigne (Einhaltung in der Caserne) ist für das Jägerbataillon (das sich nicht gut steht mit der Nationalgarde) am Tage nach dem Eintreffen des Regierungscommissärs aufgehoben worden. Nach einer Anordnung des Marschalls Soult besetzt es den Ehrenposten an der Präfectur. Alles war, nach den jüngsten Berichten, vollkommen ruhig zu Toulouse. Die Stadt Auch ist seit letztem Sonntag (18. Juli) durch keinen weitern Versuch zur Störung der Ordnung beunruhigt worden. Die Untersuchung gegen die verhafteten Individuen wird thätig fortgesetzt. — Der Messager, dem obige Notizen entnommen sind, fügt bei: „Nach telegraphischen Depeschen von heute ist auf allen Punkten Alles ruhig." — Der außerordentliche Regierungscommissär Moritz Duval hat unterm 19. Juli eine Proclamation an die Bewohner des Departements der Ober-Garonne erlassen. Sie lautet versöhnlich und wirft die Schuld der Unruhen auf die Ränke der Parteien.

Der Kriegsminister hat nach allen Städten Südfrankreichs die Weisung ergehen lassen, die Behörden sollten alle wichtige Posten ausschließlich durch Linientruppen, selbst solche, die bisher von der Nationalgarde occupirt waren, besetzen lassen.

Man ist bemüht, Belgien zu einem Zollverein mit Frankreich zu bringen; ein Beamter des Finanzministeriums ist mit darauf bezüglichen Aufträgen nach Brüssel abgegangen.

5 pCt. 115. 10 3pCt. 76. 55. Ard. —.

Toulouse, 20. Juli. General St. Michel will sich unverzüglich nach Paris begeben, um sein Verfahren zu rechtfertigen. — Wir glauben, daß nunmehr keine neue Explosion von Unruhen hier stattfinden wird. — Herr Pleugoulm hat heute durch den Telegraphen die Nachricht von seiner Absetzung und den Befehl erhalten, sich sofort nach Paris zu begeben, um Rechenschaft über sein Verfahren abzulegen. — In sämmtlichen umliegenden Städten zeigt sich fortwährend sehr große Gährung, und man war auf einigen Punkten genöthigt, den Abmarsch mehrerer Bataillone, die sich nach Toulouse begeben sollten, aus Besorgniß vor dem Ausbruche von Unruhen aufzuschieben.

Marseille, 19. Juli. Gestern sollte ein radicales Bankett bei einem Restaurateur in dem Dorfe St. Just stattfinden; allein die

Behörde ergriff Maßregeln, um diese Zusammenkunft zu verhindern. Polizeibeamte, Gendarmen und eine Abtheilung Linientruppen besetzten Morgens das Wirthshaus; als sich die Subscribenten einfanden, wurden sie von den Polizei-Commissären eingeladen, sich wieder zu entfernen. Am Nachmittag versammelten sich nichts desto weniger etwa zweihundert Gäste bei obenerwähntem Restaurateur und stimmten patriotische Lieder an. Die bewaffnete Macht drang jedoch in das Haus ein und bewerkstelligte, aber nicht ohne einige Ruhe, dessen Räumung. Man versichert uns, daß im Quartier von Bonnevine eine Versammlung von Personen, die zur legitimistischen Partei gehören, stattfand. Uebrigens machten diese Vorgänge in der Stadt selbst gerade kein besonderes Aufsehen.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Gestern theilten alle hiesigen Blätter einen Artikel aus dem „Frankfurter Journal" (ich weiß nicht ob aus dem Französischen oder aus dem Deutschen) mit, in welchem versichert wird, die Nordischen Mächte würden Spanien nächstens anerkennen, um zu verhindern, daß Espartero den Thron Isabellens umstürze, und dadurch das monarchische Prinzip zu retten. Indem ich dahin gestellt seyn lasse, in wiefern das Frankfurter Blatt gut unterrichtet sey, drängt sich, hier wenigstens, doch die Vermuthung auf, daß, wenn jene Mächte wirklich durch die Anerkennung der Königin Isabella die Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips in Spanien sichern zu können glauben sollten, sie mit jener nicht so lange gezögert haben würden, bis dieses in der That hier zu einem leeren Klange geworden ist. Denn von der Monarchie ist nichts übrig geblieben, als ein unmündiges Kind, über welches das souveraine Volk einen Regenten gestellt hat, und das es vermittelst eines Vormundes seinen weiteren Zwecken gemäß zu bearbeiten gesonnen ist.

Man thut dem Regenten Unrecht, wenn man annimmt, daß er diesen letzten Rest der Monarchie zu beseitigen trachte. Indem er aller Vortheile eines Souverains, der keine Aussicht auf Nachkommenschaft hat, genießt, entgeht es seinem richtigen Gefühle keineswegs, daß mit dem Hinwegräumen jenes letzten Unterpfandes der einstigen Wiederherstellung dieser Monarchie, für ihn selbst auch die Möglichkeit hinwegfallen würde, sich auf der schwindelnden Höhe, die er erreicht hat, zu behaupten. Wenn auch nicht Europa, so würde doch das Spanische Volk ihn von derselben herabstürzen. Das Element zu einem militairischen Despotismus schwindet durch die eingetretene Waffenruhe aus seinen Händen, und eine unter ihrem wahren Namen als Republik verkündete Staatsform liegt den Ansichten der hier dermalen herrschenden Partei fern. Was sie will, ist die Republik dem Wesen nach, mit dem vorgeliebten Glanztitel der Monarchie. Die Möglichkeit einer solchen vor Europa darzustellen, ist ihr Triumph. Damit dieser vervollständigt werde, fehlt ihnen nur das Siegel der Legitimität, welches die bisher widerstrebenden Mächte einem solchen Zustande vermittelst förmlicher Anerkennung aufdrücken würden. Nichts könnte ihnen schmeichelhafter seyn, nichts sie mehr in der Ueberzeugung von der Rechtsmäßigkeit ihres Treibens bestärken, als wenn gerade jetzt, nach Ausführung der „glorreichen Erhebung" vom September, Vertreter der Nordischen Mächte hier einträfen, um demselben Don Evaristo San Miguel, der 1823 die Gesandten eben dieser Kabinette von hier vertrieb, als Kriegs-Minister die Hand zu reichen, und sich vor dem der Königin zur Seite gestellten Herrn Arguelles, dem Schöpfer der Konstitution von 1812, zu verbeugen.

Der Minister Präsident erwartete nur, man werde ihm mit der Anerkennung entgegen kommen, und dies führt mich auf einige Thatsachen, die zu offenkundig sind, um hier nicht besprochen werden zu können. Als noch der Bürgerkrieg in hellen Flammen loderte, und die Wagschale sich zu Gunsten des Prätendenten neigen zu können schien, fand das Englische Kabinet es für angemessen, durch die bekannte Mission des Herrn Zea Bermudez auf die nord. Mächte einzuwirken zu versuchen, um durch ihr Hinzutreten die schwankende Schale auf die Seite der Königin Isabelle hinüberzuziehen. Nachdem aber durch die Entfernung des Prätendenten aus der Halbinsel, der konstitutionelle Thron Isabella's eine festere Grundlage erlangt hatte, änderte die hiesige englische Diplomatie ihre Sprache. Es wurde dem spanischen Kabinette der Rath ertheilt, keine weiteren Schritte zur Erlangung der Anerkennung zu thun. Der sehr natürliche Gedanke, daß durch die Gegenwart von Vertretern großer Mächte der ausschließende Einfluß einer einzigen gar sehr beeinträchtigt werden möchte, lag jenen Rathschlägen zu Grunde, und diese mußten um so eher Eingang finden, da die Machthaber des Tages Augenzeugen der Begebenheiten von 1820 bis 1823 gewesen waren. Die Behauptung, es sey für Spanien wünschenswerth, durch allgemeine Anerkennung wieder in die Mitte der Europäischen Mächte eingeführt zu werden, galt damals so sehr für ein Verbrechen, daß selbst Herr Perez de Castro aller Wahrheit zum Trotze die dem Hrn. Zea Bermudez übertragene Mission abzuläugnen suchte.

Nur die Königin Regentin fühlte das Bedürfniß, sich mit Europa auszusöhnen, und sich der ausschließlichen Vormundschaft zu entledigen, unter welche zwei Mächte wechselseitig dieses Land gestellt halten. Vielleicht hoffte sie durch die Einwirkung neuer, unbefangner, die Interessen und bewährten Prinzipien großer Mächte vertretender Rathgeber der sozialen Revolution Spaniens, einen Damm entgegenstellen zu können; zum wenigsten hat die Voraussetzung, daß diese Hoffnung hege, gar sehr dazu beigetragen, ihre Entsetzung von der Regentschaft als nothwendig erscheinen zu lassen. Ein Versuch, den sie noch in Barcelona machte, sich die Theilnahme jener Kabinette zu erwerben, mißlang, und beschleunigte, da er nicht geheim blieb, den Ausbruch der Bewegung unter dem Vorwande der bedrohten National-Unabhängigkeit.

Sobald Marie Christine die Halbinsel verlassen hatte, wurde der neuen Regentschaft versichert, es bedürfe nur eines Wortes von Seiten der Englischen Diplomatie, um Spanien die Anerkennung aller Europäischen Mächte zu verschaffen. Vermuthlich wurden einige Silben dieses Wortes gesprochen, denn der damalige Minister-Präsident, Hr. Ferer, erklärte mehreren Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps und anderen Personen, er habe die Zusicherung erhalten, daß die Nordischen Mächte nunmehr, da Ordnung und Ruhe in Spanien hergestellt wären, die Königin Isabella anerkennen würden.

Wie dem nun auch seyn möge, so kann die offne Ankündigung, daß die Anerkennung gerade die Rettung des monarchischen Prinzips zum Zweck haben solle, nur dazu beitragen, die hiesigen Patrioten mit Mißtrauen zu erfüllen, wie sich schon aus den Aeußerungen des Minister-Präsidenten und Olozaga's, noch mehr aber aus einer Stelle des heute erschienenen „Eco del Commercio," des Organs der herrschenden Partei ergibt. Die moderirte Partei endlich wird durch den bloßen Gedanken an eine solche jetzt etwa erfolgende Anerkennung wahrhaft empört, und zwar aus dem Grunde, weil ein so wünschenswerthes Ereigniß nicht herbeigeführt wurde, als sie das Ruder führte. (Preuß. Staatsz.)

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Das Ihnen jüngst angezeigte Ministerium kam nicht zu Stande, weil mehrere der ernannten Minister die angebotenen Portefeuilles ablehnten. Se. Maj. der König hat nun folgendes Ministerium zusammengesetzt: Maurokordatos, Ministerpräsident und Minister des Innern; Christides (der Gesandte in Konstantinopel), Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; Valettas, Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts; Metaxas, Kriegsminister; Melas, Minister der Justiz. Für die Marine bleibt der Minister Kriesis, wie für das Finanzministerium der Director Tissamenos. Bis zur Ankunft des Hrn. Christides wird Maurokordatos auch das Ministerium leiten. Der vorige Minister des Innern, Theocharis, so wie jener der Justiz, Paikos, wurden zu Staatsräthen im ordentlichen Dienste ernannt. Mehrere der ernannten Minister haben bereits ihre Portefeuilles übernommen. Das bisher bestandene Kabinet wurde aufgelöst und dessen erster Referent, Assessor Graf, zum Rath im Ministerium des Auswärtigen ernannt. Zum Gesandten in Konstantinopel ist noch Niemand bestimmt; man sagt aber, daß der Staatsrath Rizos-Neroulos diese Stelle erhalten soll. Der General v. Schmaltz verläßt uns schon heute mit dem abgehenden Lloyd'schen Dampfschiff; er erhielt bei seiner Abschiedsaudienz von Sr. Maj. dem König das Großkreuz des Erlöserordens und ist wenigstens so wieder hergestellt, daß er an der Krücke gehen kann; ein Mineralbad Deutschlands wird ihm hoffentlich seine ganze Genesung verschaffen. General v. Schmaltz hat sich durch sein aufrichtiges, parteiloses Wirken dahier die vollkommenste Anerkennung erworben. Wenn unsere Zeitungsliteratur in ihren bis zum Ekel sich wiederholenden Schmähartikeln gegen fremde Militär- und Civilbeamten auch den General nicht verschonte, so kann dieß den wackern Mann in unserer Achtung nur erhöhen. — Von dem, am Einzang des Hafens von Poros, auf einer Insel gelegenen Fort Heidegg wurden vergangene Woche während der Nachtzeit die dort aufbewahrten 2000 Gewehre und 1000 Okka Pulver entwendet. Es kam nämlich ein griechisches Fahrzeug, bemächtigte sich der Wächter, lud die Waffen ein und entließ die Leute auf einer Barke erst wieder, nachdem es eine geraume Strecke von Poros entfernt, sicher vor Verfolgung war. Daß die Gewehre den Weg nach Kreta nahmen, ist keinem Zweifel unterworfen. (Der Messager bringt dieselbe Ministerliste.) (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. (Schluß des erlassenen kaiserlichen Befehls.) Es soll nicht gestattet seyn, in dem bis daher in dem Ritus der Orientalen, für die Grade und Classen der Ordensgeistlichen befolgten Reglement irgend eine Neuerung vorzunehmen. Die Erlaubniß, die Kirchen und Klöster, welche durch die Wirkung der Zeit gelitten, oder welche die stattgefundenen zahlreichen Feuersbrunste zerstört haben, herzustellen, soll von den Patriarchen von Konstantinopel und von Jerusalem nachgesucht, und sobald die nothwendigen Fermans für die Restauration der besagten Gebäude und den gesetzlichen Erfordernissen bewilligt seyn werden, sollen die Richter und anderen Behörden des Landes, außer der mäßigen Auflage, welche für die Urtheile und Titel anzunehmen gebräuchlich ist, kein Geschenk, noch eine Bestechung, noch einen besonderen Vortheil irgend einer Art verlangen oder annehmen dürfen. Der Eintritt in die Kirche der Kamana soll den mit ihrer Bewachung beauftragten Soldaten verboten seyn, und sie sollen jede Art von Rücksichten und Achtung für die Bischöfe von Jerusalem haben. — Dieß ist Unser souveräner Wille; dieser, zu diesem Ende erlassene und mit Unserer Handschrift gezierte kaiserliche Ferman wird der katholisch-armenischen Nation ertheilt, wie er den griechischen und schismatisch-armenischen Nationen ertheilt worden ist. Ihr sollt also, General, und du Molla wissen, daß Unser ausdrücklicher Wille es ist, daß die Hattischerifs, Berats und andere Fermans, sowie die der besagten Nation bewilligten Vergünstigungen, wie sie oben erwähnt sind, vollständig und für immer beibehalten werden, und daß man sich niemals eine dem Vorstehenden zuwiderlaufende Handlung erlaube; traget Sorge, demgemäß zu verfahren! Unser Befehl soll im Meltheme einregistrirt werden und in den Händen der katholisch-armenischen Nation bleiben. Enthaltet euch sorgfältig, etwas seinem Inhalte Zuwiderlaufendes zu thun. Geschrieben zu Anfang des Dschemasin-Erel 1257 (24. Juni 1841)."

Konstantinopel, 7. Juli. Die hohe Pforte hat vor Kurzem wieder mehrere Retif- (Landwehr-) Regimenter in Anatolien und Rumelien unter die Waffen gerufen und nach Konstantinopel beordert. Es sind dieß die Regimenter der Provinzen von Karput, Siwas, Amasia, Baluk-hissar, Bolo und Philippopolis. Die sie kommandirenden Stabsoffiziere sind bereits von hier nach den betreffenden Orten abgereist. Diese 6 Regimenter mögen bei 24,000 Mann ausmachen. Bis Ende Julius sollen diese Truppen in Konstantinopel eintreffen, wo dann die Garnison der Hauptstadt, mit den 25,000 Mann, die jetzt schon hier sind, sich auf beinahe 50,000 Mann reguläre Truppen belaufen wird, d. h., wenn die abgesendeten Offiziere im Stande sind, mit Güte oder Strenge die das Soldatenleben nicht sehr liebenden Anatolioten unter die Fahnen zusammenzutreiben. Wozu die Concentrirung einer so großen Truppenmasse in Konstantinopel unter den jetzigen Verhältnissen? so fragt einer den andern. Ueberstieg die Garnison Konstantinopels doch unter dem kriegerischen Sultan Mahmud selbst in den kritischsten Perioden nie die Zahl von 40,000 Mann. Wozu diese Rüstungen, da doch alles in diesem Augenblick mehr auf Frieden und Ruhe für die Zukunft hindeutet? Die Empörung in Bulgarien ist völlig unterdrückt. Die neuesten Nachrichten aus Candia verkünden einen completen Sieg (wenigstens wie die Partei des Gouvernements sagt) Tahir Pascha's über die Rebellen. Die ägyptische Frage ist gelöst. Mehemed Ali hat den großherrlichen Ferman angenommen; er hat eine bedeutende Abschlagszahlung auf den rückständigen Tribut und seinen Sohn Said Bey geschickt, wie es scheint, die freundschaftlichen Verhältnisse fester zu knupfen und noch einige streitige Punkte zu beseitigen. Trotz all dem sehen wir die türkischen Großen niedergeschlagen und nachdenkend, düstere Ahnungen einer unglücklichen Zukunft scheinen ihren Geist zu umgeben, eine innere Unruhe scheint sie unstät hin und herzutreiben ohne sie zu einem festen Entschluß kommen zu lassen, wie wir schon aus den häufig zwecklosen, schwankenden, sich widersprechenden Handlungen des jetzigen Gouvernements ersehen können. Sollten vielleicht die Gesundheitsumstände des Sultans die Besorgniß der Großen erweckt haben und zugleich die Ursache dieser ungewöhnlichen Zusammenziehung von Truppen in der Hauptstadt seyn? Der Sultan ist fortwährend unpäßlich, ohne jedoch gezwungen zu seyn das Bett zu hüten. Die ihn behandelnden Aerzte sollen das Uebel für eine beginnende Rückendarre erkannt und eine ungünstige Prognose gestellt haben. Auch soll sich bereits eine leichte Geschwulst an den Füßen eingestellt haben. Unter den Türken herrscht über den Gesundheitszustand des Großherrn das tiefste Geheimniß und Niemand wagt es, diesen Punkt nur mit einer Sylbe zu berühren. (Schluß folgt.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 26. Juli. Seit gestern feiert die hiesige Schützengesellschaft ein seltenes Fest, nämlich das Jubiläum ihres Seniors und 50jährigen Mitgliedes, des Herrn Uehlein. Das Fest wird noch bis morgen dauern.

Köln, 23. Juli. Bis heute, dem 204. Tag des Jahrs, hatten wir 99 Regen bringende Tage, die Schnee bringenden nicht mitgerechnet, und somit waren beinahe die Hälfte dieser Periode Regentage, — ein Witterungslauf, der, zufolge einer vor mir liegenden alten Handschrift eines Wetterbeobachters, dem des Jahres 1766 gleich kommt, wo aber der Monat August und die folgenden Monate so trocken waren, daß der Beobachter sagt: „In ganz Deutschland waren die Flüsse und Ströme so klein, als sie seit 150 Jahren nicht gewesen, und das Wasser, um die Pferde der Reisenden zu tränken, mußte mit einem, ja, gar zwei Thaler bezahlt werden."

Einladung

zu den im Monate August d. Js. abzuhaltenden öffentlichen Prüfungen der Sonn- und Feiertags-Schüler des polytechnischen Vereins dahier.

Die Prüfungstage sind auf nachbenannte Sonntage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt, weil an den Arbeitstagen die Meister und Lehrherrn ihre Jungen und Gesellen nicht entbehren können.

I. Sonntag den 1. August: die erste und dritte Rechtschreib- und Rechnenschule.
II. Sonntag den 8. August: die zweite und vierte Rechtschreib- und Rechnenschule.
III. Sonntag den 15. August: die Chemie und die Schule der Handlungs-Lehrlinge.
IV. Sonntag den 22. August: die Geometrie- und Mechanik-Schule.
V. Sonntag den 29. August werden die Arbeiten der Schüler in Freihand- und Linearzeichnung, wie auch im Modelliren vorgelegt, und bleiben die nächst darauf folgende Woche in dem gewöhnlichen Versammlungssaale des Vereins zu Jedermanns Einsicht liegen.

Wir ersuchen sonach das sehr geehrte Publikum und besonders die Freunde der Jugend, zur Belohnung derselben und zu ihrer neuen Ermunterung die Prüfungen mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Würzburg, den 22. Juli 1841.

Der polytechnische Verein.

Bei Verhinderung des 1. Vorstandes Dr. Heffner, Reg.-Rath, II. Vorstand.
Heller, Secr.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten unvergesslichen Gatten und Vater

Johann Jakob Turckowitz,

quiesc. königl. bayer. Oberzoll- u. Hall-Amts-Beamten dahier,

heute früh 6 Uhr in seinem 68sten Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir vom tiefsten Schmerzgefühle gebeugt, den erlittenen schweren Verlust unsern verehrten Verwandten und Freunden anzeigen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen ihrem ehrenden Andenken und uns ihrer stillen Theilnahme.

Würzburg am 21. Juli 1841.

Maria Turckowitz geb. **Schnell**, Wittwe.
Georg Turckowitz, Rechtsrath in Nürnberg, Sohn.
Anette
Friederike } **Turckowitz**, Töchter.
Babette

Bekanntmachung.

[2b] Montag, den 2. August d. J. Nachmittags 2 Uhr werden die zum Nachlaß der Freifrau v. Hutten gehörigen Gegenstände, bestehend in verschiedenartigen Schreinerwaaren, Spiegel, Koffer, Bettstücken und Weißzeug im 2. Distr. Nr. 243. gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Würzburg, den 17. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abv. Dir. Schneider.
Westermayer, Prot.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Juli 1841.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	25 kr.
Korn,	5	» » »	10 fl.	— kr.
Haber,	6	» » »	5 fl.	30 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	321	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	47 kr.
Korn,	123	» » »	9 fl.	13 kr.
Haber,	111	» » »	4 fl.	45 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	2	» » »	8 fl.	30 kr.
Haber,	14	» » »	4 fl.	— kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 589 Scheffel. 328 Scheffel Weitzen, 130 Scheffel Korn, 131 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 207. Mittwoch, 28. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Juli. Wie man vernimmt, dürften Se. k. Hoh. der Kronprinz später am Hofe zu Darmstadt einen Besuch abstatten. — Es ist zur Kenntniß der Regierung von Oberbayern gelangt, daß zur Feier der mit der jährlichen Schlußprüfung verbundenen Preisevertheilung in den deutschen Schulen hie und da theatralische Vorstellungen von der schulpflichtigen Jugend aufgeführt werden. Da mit solchen Vorstellungen selbst bei der sorgfältigsten Auswahl der Stücke immerhin der Eitelkeit ein weiterer Spielraum gegeben ist, so wurden sie als unvereinbar mit dem Schulzwecke erklärt, und für deutsche Schulen untersagt. — Der k. Advokat Rigel zu Krumbach wurde in den Adelsstand des Königreichs mit dem Namen „v. Senger" erhoben. Der Tabak- und Zuckerfabrikbesitzer Ludwig Friedrich Blumröder in Nürnberg erhielt ein fünfjähriges Privilegium auf ein von ihm erfundenes, ganz einfaches, wenig kostspieliges Verfahren zur raschen Verdampfung und Einkochung von Runkelrüben sowohl als indischen Zuckersäften bei niederer Temperatur. — Die heute angekommene Nummer des „Nürnberger Correspondenten" meldet, daß der k. Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Joseph Graf v. Törring-Seefeld, hier am Schlagfluß gestorben sey. Im Hause des Grafen ist nur bekannt, daß sich derselbe auf seiner Herrschaft Seefeld im besten Wohlseyn befinde. (Bayer. Blätt.)

Augsburg, 24. Juli. Ludwigs-Canal 75 P. 73 1/2 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P. 99 3/4 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 90 P. 89 G. Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: — P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 667 P., 665 G.

(Preußen.) Berlin, 22. Juli. Von Hand zu Hand geht hier jetzt und wird mit freudigem Interesse gelesen die Abschrift eines Briefes, den der Oberstburggraf des Königreichs Preußen an den Bürgermeister von Königsberg gerichtet hat. Die Abschriften lauten: „An den königlichen geheimen Regierungsrath und Oberbürgermeister, Ritter ꝛc. von Auerswald in Königsberg in Preußen. Se. Majestät der König haben mich ausdrücklich beauftragt, die mir unterm 8. d. Mts. mündlich erklärte, vollste Zufriedenheit mit den Arbeiten unsers Landtags weiter bekannt zu machen. Sie nahmen davon nicht einen einzelnen Gegenstand aus, und geruhten dabei ganz besonders unsere Aeußerung in Betreff der zu wünschenden freieren Presse mit dem Bemerken zu beloben, daß solche mit Allerhöchstihrer eigenen Ansicht vollkommen übereinstimme, und — wenn in dieser oder anderer Beziehung eine andere Meinung geäußert oder verbreitet worden sey, diese auf einem Irrthume beruhe und nicht mit ihrer Willensmeinung übereinstimme. Se. Majestät geruhten diese zweifelsfreie Erklärung mit den Worten zu schließen, daß Sie von unserm Landtag es auch nicht anders erwartet hätten, da Sie gewußt, daß Sie es mit Ehrenmännern zu thun gehabt hätten. Ich beeile mich, diese erfreuliche Benachrichtigung Ihnen zur weitern gefälligen Mittheilung an unsere Landtagscollegen und insbesondere an die übrigen Ausschußmitglieder mit dem Bemerken zugehen zu lassen, daß ich selbige dem ꝛc. Landtagsmarschall Exc. direct mitgetheilt habe. Berlin, 11. Juli 1841. v. Brünneck." (K. A. Z.)

Aus Preußen. Neben der Nachricht von der gerichtlich gegen Spontini erkannten Festungsstrafe ist einer Cabinetsordre zu erwähnen, welche der König unterm 5. Febr. an denselben erließ. Sie lautet: „Aus der abschriftlichen Anlage werden Sie ersehen, was ich heute an den wirklichen Geheimrath, früher Hofmarschall, v. Massow, in Bezug auf Ihre Anträge verfügt habe. (Es war dieß die Ernennung einer Commission zur Untersuchung von Spontini's Beschwerden.) Dabei kann ich nicht unerwähnt lassen, daß ich es nur im höchsten Grade mißbilligen kann, wenn Sie Ihre Dienstverhältnisse und Beschwerden in denselben in dem Augenblicke, wo ich mich geneigt gezeigt habe, sie Ihren Vorschlägen gemäß zu prüfen und aufzuklären, zum Gegenstand eines Zeitungsartikels machen, wie dieß in Ihrer öffentlichen Erklärung vom 20. Januar d. J. im 20ten Stück der Leipziger Allgemeinen Zeitung der Fall gewesen ist. Ich kann nur annehmen, daß eine leidenschaftliche Aufwallung Sie dazu veranlaßt hat, eine Tactlosigkeit zu beweisen, deren Rüge ich gern überhoben geblieben wäre, und vor deren Folgen ich Sie nicht schützen kann." (K. A. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Juli. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien und 250 fl. Loose wurden zu weichenden Coursen abgegeben, während die übrigen Fonds sich ziemlich fest auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht angelangt. 5 pCt. Metall.: 106 3/16; 4 pCt. Met.: 98 9/16; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien: 1920—25; 250 fl. Loose: 106 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 131 1/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 1/2—9/16; Synd.: 41/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 193/4; poln. 300 fl. Loose: 71 3/4; 500 fl. Loose: 77 1/8—3/8; Taunusbahn-Actien: 370 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Frankfurt, 26. Juli. Dem „Journal de Francfort" wird aus Paris geschrieben, die Regierung habe (am 23. Juli) geglaubt, außerordentliche Sicherheitsmaßregeln vorkehren zu müssen; solche seyen hervorgerufen worden durch Insinuationen (Warnungen), welche der Regierung zugegangen, bezüglich auf ein vorbedachtes Attentat gegen die Person eines Mitglieds des Cabinets.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird selbst der neue Beschluß des Aarga'schen großen Raths in Betreff der dortigen Klöster der Mehrheit der Stände nicht genügen, und diejenigen unter ihnen, welche auf der Linie von Zürich, St. Gallen, Graubündten und Waadt stehen, werden schwerlich geneigt seyn, auf Seite der Minderheit von Bern, Thurgau, Teissin u. s. w. zu treten. Allein wenn es sich darum handelt, einen ernsten Beschluß zu fassen, so wird sich die Tagsatzung in bedeutender Verlegenheit befinden, da es doch keineswegs in der Stellung jener Stände liegen kann, sich ganz an das System der Urstände und Luzerns anzuschließen. Will man aber etwas Anderes, so werden sich die Urstände schwerlich damit vereinigen, da sie nicht leicht von ihrer nach dem positiven Staatsrechte der Schweiz festen Stellung abgehen können, und schwerlich Muri und Wettingen aufgeben werden wollen. Auf der andern Seite verhehlt sich Niemand, daß im Fall eines mehr oder weniger willkürlichen Beschlusses die Stellung der Tagsatzung gegenüber dem Kanton Aargau, besonders wenn es sich um ernste Vollziehungsmaßregel handeln sollte, eine äußerst schwierige werden möchte. (A. Z.)

Genf. Hr. Eynard sagt im „Federal": Die letzten Nachrichten, welche ich aus der Insel Creta erhalten habe, berichten von mehreren Gefechten. Auf beiden Seiten ist Blut geflossen. Die Christen haben die Oberhand behalten und einige Kanonen erobert. Obgleich dieß kein bedeutendes Resultat zur Folge gehabt hat, so ist doch schon als ein großer Vortheil zu betrachten, daß sie mit so geringen Mitteln im Stande waren, den zahlreichen und wohlbewaffneten feindlichen Truppen zu widerstehen. Laßt uns die Hoffnung für die Nothleidenden nicht aufgeben. J. G. Eynard.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die Ereignisse in Toulouse bestätigen die

längst von guten Beobachtern ausgesprochene Ansicht, daß der Finanz-Zustand Frankreichs lebhafte Besorgnisse für die Ruhe und vielleicht selbst für die Verfassung des Landes veranlaßt. Für Ideen und Grundsätze erhitzt sich die heutige französische Generation, in Masse genommen, gewiß nicht leicht wieder, so lange man nur ihren wohlerworbenen moralischen Besitzstand nicht zu augenscheinlich gefährdet. Anders ist es mit den Interessen der materiellen Wohlfahrt, die man nicht allein unbeeinträchtigt erhalten, sondern auch wirksam gefördert wissen will. Mit der wachsenden Einsicht der großen Menge steigert sich das Bewußtseyn ihrer Lage, und wird das Verlangen nach deren Verbesserung ungeduldiger. Nun ist es freilich der Staatsgewalt nicht gegeben, die Wünsche oder auch nur die rechtmäßigen Bedürfnisse der großen Mehrheit des Volks zu befriedigen, aber gleichwohl wird die politische Ordnung der Dinge von der Meinung für den mangelhaften ökonomischen Zustand der Gesellschaft alle Tage ungestümer zur Rechenschaft gezogen. Daß ihr übrigens in der That ein nicht unbeträchtlicher Theil der Verantwortlichkeit dafür gebührt, kann Niemand läugnen, der die französische Staatswirthschaft nur einigermaßen kennt. — Die öffentlichen Lasten drücken am schwersten auf diejenigen, welche die wenigste Kraft besitzen, sie zu tragen, und die übrigens den vergleichsweise geringsten Nutzen von dem Staatsschatze haben. Unter solchen Umständen ist es denn sehr begreiflich, daß die neue Milliarde, welche die Verwaltung des Ministeriums Thiers auf die Schultern des Landes gebürdet hat, die Steuerpflichtigen hier und da zu einem ungeduldigen Schütteln des Nackens bringt. Dies ist der Sinn des Widerstandes, welchen die an sich nicht allein verfassungsmäßigen und nothwendigen, sondern auch wohlgemeinten und wohlthätigen Maßregeln des Finanz-Ministers in manchen Theilen des Landes finden. (Preuß. Staatsz.)

Paris, 24. Juli. Der Messager bemerkt heute ganz in der Kürze, nach den eingelaufenen Depeschen sey auf allen Punkten Alles ruhig, dennoch geht ein Gerücht, als seyen zu Tarbes (Ober-Pyrenäen) Unruhen ausgebrochen. — Der aus Toulouse entwichene und nur auf kurze Zeit dahin zurückgekommene Generalprokurator Plougeuim ist zu Paris angekommen und hatte bereits Gehör bei Guizot und Duchatel. — Man will wissen, die Regierung sey nicht eben zufrieden mit dem vorsichtigen Auftreten des Hrn. Duval zu Toulouse. Er war ermächtigt, die provisorische Municipalbehörde sammt der Nationalgarde aufzulösen, hat aber nicht für gut befunden, so rasche und strenge Maßregeln zu ergreifen. — Die Königin Marie Christine von Spanien hat ihr Hotel in der Straße Courcelles bezogen. Sie macht ein wahrhaft königliches Haus, woran man nicht zweifeln wird, wenn man erfährt, daß allein in der Küche der Ex-Regentin 40 Personen beschäftigt sind. Diese culinarische Vollständigkeit ist um so auffallender, als zugleich berichtet wird, Marie Christine arbeite Tag und Nacht an ihren Memoiren und erfreue sich dabei des Beistandes des Grafen Toreno, der sie jeden Abend besuche. Bisher schien sie wenig Theil zu nehmen an der politischen Wendung der Dinge in Spanien; jetzt aber wird bekannt, daß sie eine Proklamation an die Nation erlassen hat, der ein Schreiben an Espartero beigegeben ist; sie nimmt darinnen einen Ton an, der genugsam beweist, daß sie den öffentlichen Angelegenheiten nicht fremd bleiben will. Die Protestation ist in juridischem Style abgefaßt und darin die Erklärung gegeben, daß die Cortes keine Macht hätten, über die Vormundschaft der Königin über die 2 Prinzessinnen zu entscheiden, daß sie (Christine) nach dem Testament des Königs sowohl, als nach den bürgerlichen Gesetzen als überlebende Mutter das Recht der Vormundschaft habe, und daß sie nie in diese gewaltthätige Usurpation ihrer Rechte einwilligen werde. In dem begleitenden Brief an Espartero sagt sie: „Sie haben sich Gewalten angemaßt, die Ihnen nicht gehören, die Gesetze der Natur nicht geachtet, die Vorschriften der Gerechtigkeit umgestürzt und unerbittlich mich zu Ihrem Schlachtopfer gewählt.“ Die Protestation verlangt sie, solle unmittelbar in die Gazette de Madrid eingerückt werden. Dieselbe ist gestern dem Hrn. Guizot, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den Mitgliedern des diplomatischen Corps zugestellt worden.

Die Toulouser Emancipation erzählt sonderbare Dinge von der ersten Besprechung des Hrn. Bother mit den Leuten von der Municipalität. Der provisorische Präfect soll dem provisorischen Maire, Hrn. Arzac, gesagt haben: „Sie nehmen sich heraus, ein Journal zu schreiben (de faire un Journal); nun denn, wir werden Patronen machen aus Ihrem Journal; ja, mein Herr, wir werden mit diesen Patronen auf Sie schießen; ich bin nicht, wie der Herr Mahul, der nicht zu Pferde steigen wollte; ich werde mich an die Spitze der Truppen stellen und Feuer kommandiren.“ — Dabei schlug Herr Bocher auf den Tisch und gesticulirte mit den Händen, daß es eine Freude war.

Von Nismes nach Toulouse sind Truppen aufgestellt, um im Nothfall jedem neuen Versuch zur Unruhestiftung zu begegnen.

5 pCt. 115. 10. 3pCt. 76. 55. Ard. 21 1/4.

Bayonne, 21. Juli. Der Municipalrath von Vic de Bigorre hat einstimmig und in sehr energischer Weise gegen den von dem Finanzminister des Hrn. Humann angeordneten Zählungsmodus protestirt. Die Einwohner von Vic sollen entschlossen seyn, sich der Zählung, wenn sie in solcher Weise ausgeführt werden sollte, zu widersetzen.

Italien.

Rom, 16. Juli. Aus allen Berichten aus Spanien geht hervor, daß die Versuche der Exaltirten, ein förmliches Schisma mit der Kirche herbeizuführen, vergeblich seyn werden. Der größte Theil der spanischen Nation ist zu religiös, um sich von einer frevelhaften Partei in Sache des Glaubens irre leiten zu lassen. In einem Augenblick, wo die katholische Religion überall rühig und siegreich vorwärts schreitet, können solche Anregungen am wenigsten hier Furcht erregen. — Am Sonntag werden mehrere Bischofsweihen hier statt finden, unter diesen die des Erzbischofs von Carthago in part., Mons. Viale-Prelà, Nuncius in München, und des Erzbischofs von Militene in part., Mons. d'Andrea, Nuncius in der Schweiz. Diese feierliche Handlung wird der würdige Cardinal Lambruschini, unterstützt von Mons. Altieri, Erzbischof von Ephesus, Nuncius in Wien, in einer unserer besuchtesten Kirchen vollziehen. In dem gestrigen geheimen Consistorium wurden vom heiligen Vater folgende ernannte Bischöfe publicirt: 1) zum Erzbischof von S. Giacomo di Venezuela in Südamerika, Mons. Fernandez Pegna; 2) Erzbischof von Brindisi mit bleibender Verwaltung des Bisthums Ostuni, Mons. Didaco Planeta; 3) Erzbischof von Bostra in part. (Palästina) der bisherige Bischof von Assisi, Mons. Domenicus Secondi, und 4) zum Bischof von Pompejopolis in part. (Galatien) Mons. Georg Jachimowics, Geistlicher und Rector des geistl. Seminars in Leopolestadt (? Leopoli). Das heilige Pallium wurde den Erzbischöfen von Venezuela und Brindisi zuerkannt, dem Cardinal Belli der Titel von S. Balbina beigelegt. (Allg. Ztg.)

Rom, 17. Juli. Graf von Brühl wurde hier mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen und hat bereits mehrere Conferenzen mit dem Cardinal-Staatssecretär gehabt. Morgen wird der Graf vom heiligen Vater empfangen werden. Sofort soll ein Courier nach Berlin abgeschickt werden. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Gestern ging das Gerücht, das Ministerium werde fallen. Man schreibt dieß der Unschlüssigkeit, welche die Verwaltung des Herrn Gonzales bezeichnet, und dem Fortschreiten der Anarchie zu. Man sagte, Herr Cortina würde beauftragt werden, das Cabinet von Neuem zu organisiren, und bei der neuen Zusammensetzung desselben würde die diplomatische Fähigkeit des Herrn Ferrer nothwendig ihren Platz finden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Juli. Laut Tagesbefehl vom 7. d. ist Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen zum Chef des Kasan'schen Dragoner-Regiments ernannt worden, welches hinführo Dragoner-Regiment Sr. Hoh. des Prinzen Emil von Hessen heißen soll. — Auf Unterlegung des Ministers der Reichs-Domänen über die Schwierigkeiten der Zuweisung der allergnädigst verliehenen Ländereien ist folgender eigenhändiger Befehl Sr. Maj. des Kaisers erfolgt: „Durch die Minister-Committee bekannt zu machen, daß wegen der bisher noch nicht realisirten enormen Bestimmung von Ländereien zur Vertheilung, man fortan, bis zu weiterer Entscheidung, in keinem Ressort sich unterstehen solle, zu dieser Belohnung vorzustellen. (H. C.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. (Schl. von gestern.) Ich hatte vor kurzem Gelegenheit den Sultan einige Momente lang in der Nähe zu sehen. Sein zusammengefallenes bleiches Gesicht, seine vor der Zeit gealterten Züge, die matten Augen, der kraftlose Gang, bei dem er mühsam den linken Fuß nachschleppte — während er früher eine straffe, stolze, mehr militärische Haltung hatte — bestärkte mich in der Meinung, daß die Gerüchte, die man sich besorglich in Pera in die Ohren flüstert, nicht völlig ungegründet seyen, doch scheint für den Augenblick noch nichts zu fürchten. — Izmet Pascha, Exgouverneur von Brussa, ist zum Gouverneur von Nissa an die Stelle des wegen seines Benehmens während der Unruhen in Bulgarien abgesetzten Mustarha Pascha ernannt worden. Er ist ein Mann voll Energie und ein tapferer Soldat, und zeichnete sich bis jetzt durch

seine aufrichtige Hinneigung zu den Grundsätzen des Systems der Reform vortheilhaft aus. Gleichzeitig war er ein Protegirter und Freund Reschid Pascha's. Wir haben einen Brief aus Bagdad, 35 Tage alt, von einer zuverläßigen Person geschrieben, vor Augen, welcher mit keiner Sylbe der dort angeblich ausgebrochenen revolutionären Bewegungen und der Flucht des Pascha's nach Persien erwähnt, sondern vielmehr den Zustand dieser Provinz als sehr ruhig und befriedigend schildert. (A. Z.)

Konstantinopel, 5. Juli. Aus Kandia sind freudige Nachrichten eingegangen. Die Insurgenten daselbst halten nirgends Stich und die Sache scheint mit nächstem Monate zu Ende gehen zu müssen. Besorgnisse tauchen daher bei der Pforte auf, daß Tahir Pascha oder die türkischen Milizen nach Ueberwältigung der Greter sich Grausamkeiten überlassen und das türkische Gouvernement neuerdings compromitiren möchten, daher erging heute ein erneuerter Befehl an den Kapudan Pascha, gegen die Besiegten mit Milde zu verfahren, Ausschweifungen der Arnauten durch geeignete Anordnungen vorzubeugen und jedem möglichen Unwesen kräftig zu steuern. — Zum Vortheil der Juden im heiligen Lande ward in dieser Woche ein eigener Ferman an Tayar Pascha erlassen, worin dieser aufgefordert wird, sie mit gleicher Unparteilichkeit wie andere Religionsgenossen zu behandeln. Sie sehen daher, daß es der Pforte ernst ist, den Zustand der Rajahs zu verbessern, und daß die Christen des Orients in einer nicht fernen Zukunft zum Genusse von Rechten gelangen müssen, die von denen der Moslims sich nicht wesentlich unterscheiden dürfen. (Allg. Z.)

Alexandrien, 27. Juni. Soeben empfange ich einen Brief von einem Offiziere des französischen Schiffs Cornaline, das von Candia hierher zurückgekehrt ist. Es heißt in diesem Briefe: „Tahir Pascha ist, wie man bereits vor unserer Abfahrt von Alexandrien wußte, mit ungefähr 5000 Mann zu Suda angekommen; 2000 andere waren einige Tage darauf angelangt. Diese Truppen marschirten gegen die Insurgenten, welche sich in das Gebirge zurückzogen und in einer fast uneinnehmbaren Stellung verschanzt haben. Daraus folgten einige Scharmützel, die bis zur Abfahrt unserer Corvette ohne Resultat geblieben sind. Die Griechen bleiben in ihrem improvisirten Fort, und die Türken wagen es nicht, sie dort anzugreifen. Es ist dies ein Krieg, der ewig dauern wird, wenn sich die europäischen Mächte nicht einmischen, und in diesem Falle müßte man vielleicht zur Gewalt schreiten, denn die Insurgenten werden nur außerordentliche Garantien annehmen, und warum sie ihnen bewilligen? Bis jetzt haben sie jeden Vorschlag zur Ausgleichung zurückgewiesen, von welcher Seite er auch versucht wurde. Man sagt, und die Insurgenten verbreiten das Gerücht, Frankreich, England begünstigten sie. Bei den letzten Mächten ist es möglich; was uns betrifft, so thut unser Consul Alles, was er vermag, um dieses übrigens unbegründete Gerücht um allen Glauben zu bringen. Die Blokade der Küsten wird durch eine türkische Fregatte, einige kleine Schiffe und ein Dampfboot unterhalten, aber diese Blokade ist nur ein Schein, denn sie verhindert die griechischen Boote nicht, jeden Tag Waffen und Pulver zu landen, die unentbehrlichen Elemente, welche den Insurgenten fehlen. Die Türken besitzen nicht Thätigkeit genug, um diese Angelegenheit zu Ende zu bringen, obgleich nicht alle Griechen Achilles sind. Die Griechen sind bei einem Ausfalle zurückgetrieben worden, den sie gemacht haben, um das Fort Sekimos an der Spitze der Insel zu überrumpeln; die Frau eines Insurgenten, welche von ihrem Manne Schläge erhalten hatte, zeigte aus Rache den Plan den Türken an, die auf ihrer Hut waren und die Insurgenten schlugen. Kanea und Kandia sind ruhig; alle Tage wandern Einwohner aus und wenden sich entweder nach dem Innern oder nach dem Archipel. Kandia hat 6000 türkische Nationalgarden bewaffnet, welche einen Ausfall gegen das zweite Corps der Insurgenten versuchten, das einige Stunden von der Stadt lagert. Dieses Gefecht blieb ohne Folgen; jeder Theil zog sich ruhig nach seiner Seite zurück. Mustapha-Pascha, der Commandant der türkischen Truppen, welche den Insurgenten bei Suda entgegenstehen, hat sich ziemlich menschlich gegen einige griechische Dörfer benommen, welche sich unterworfen haben; dieses Benehmen scheint aber keine Nachahmung von Seiten des Obersten eines arabischen Regiments gefunden zu haben, das einige Angriffe von Insurgentenhaufen auf Küstenpunkte zurückzuweisen hatte. Er zerstörte die Dörfer auf seinem Zuge, was sehr ungeschickt ist, denn dann wird man in Europa bald rufen: neue Orfer von Psara! In Syra haben wir im Vorbeifahren gehört, daß die Hydrioten Brander ausrüsteten, um das kleine Geschwader Tahir Pascha's zu verbrennen. Die Türken, die sich für unfähig halten, jemals einen Krieg im Gebirge zu beendigen, haben in Konstantinopel eine Verstärkung von Albanesern verlangt. Bei unserer Abfahrt von Suda lag die Fregatte Minerva auf dieser Rhede vor Anker." (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Magdeburg. Der Dr. Ludw. Philippson hieselbst, israelitischer Geistlicher und Redacteur der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums", hat in diesen Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland wegen seiner um die Bildung seiner Glaubensgenossen und auf Vorlegung des 1. und 2. Buch Moses aus seinem, jetzt bis zur 16ten Lieferung gediehenen Bibelwerke, durch den Minister Uwarow die große goldene Verdienst-Medaille (100 Ducaten schwer), mit dem Brustbilde des Kaisers und in einem Lorbeerkranze der Inschrift: „Praemia digno", erhalten.

Die Basler Zeit. vom 22. Juli schreibt: Von allen Seiten laufen Berichte über die durch den Orkan vom letzten Sonntag (18.) angerichteten Verheerungen ein. Besonders das Elsaß wurde stark mitgenommen: an manchen Orten findet man entwurzelte Bäume, beschädigte Häuser, eingestürzte Kamine. Aus Bern und Waadt wird Aehnliches berichtet, während hier zwar auch ungewöhnliche Windstöße verspürt wurden, der angerichtete Schaden sich aber auf nur wenige beschädigte Bäume beschränkt. — Die Allg. Schweizer Zeitung schreibt aus Bern: Die Zahlungs-Einstellungen der Wiener Häuser Steiner und Geymüller haben hier, so wie in Genf viele Besitzer von Oesterreichischen Fonds, welche die Schuldschriften bei diesen Bankiers niedergelegt hatten, mit Besorgnissen erfüllt. Drei hiesige Bankierhäuser ließen sogleich Bevollmächtigte nach Wien abreisen, um an Ort und Stelle die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und im Interesse ihrer Klienten zu retten, was zu retten ist. Auch einzelne Rentenbesitzer haben die gleiche Reise angetreten.

Frankfurt a. d. O., 22. Juli. Die für den Großhandel wiederum sehr zeitig begonnene hiesige Margarethen-Messe ist diesmal im Allgemeinen recht gut ausgefallen. Bei einem Vorrathe von mehr als 90,000 Centner Waaren aller Art, und der Anzahl von Meßfremden von mehr als 11,000 Personen, war ein recht lebhafter Verkehr bemerklich. Insonderheit war der Absatz für Tuch sehr stark; und die Verkäufer erreichten meist bessere Preise wie seither.

Bekanntmachung.

[2a] Das der Stadtgemeinde Bruckenau gehörige Wirthschafts-Anwesen zu Speicherz soll vorbehaltlich höchster Genehmigung im öffentlichen Aufstriche veräußert werden.

Dasselbe besteht in einem 3stöckigen Hause mit radicirtem Gastwirthschafts-Rechte, Stallung, Hofraum, Garten und einem Grundstücke zu 1 Metzen Aussaat, liegt eine Stunde von Bruckenau an der Landstraße nach Fulda, und ist auf 1900 fl. gewerthet.

Die Hälfte des Kaufschillings kann hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Zur Versteigerung wird Tagsfahrt auf

Montag den 30. August l. J.

Vormittags

angesetzt, bis wohin die Beschreibung, so wie die Bedingungen des Verstriches bei der Stadt-Verwaltung zu Bruckenau eingesehen werden können.

Steigerungslustige haben sogleich bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Bruckenau, 21. Juli.

Königl. Landgericht.

Fr. G. v. Hundt.

Ries.

Bekanntmachung.

[3a] Im Gemeindewalde zu Anspach wird nachstehendes Nutz- und Brennholz, in freier Concurrenz, öffentlich versteigert, und zwar:

1) Am Montag den 16. August l. Js. 405 Klftr. eichen Stockholz
2) Am Dinstag den 17. August l. Js. 434 1/2 Klftr. eichen Scheitholz mit Prügel gemischt.
3) Am Mittwoch und Donnerstag den 18. und 19. August l. Js. 2,234 eichene Abschnitte, zu Holländer-, Schiffbau-, Dauholz, Bau- und Wagen-Nutzholz und Pfahle geeignet, wobei an 105 Abschnitten viele Aexte kleben, und dadurch zu mehrerlei Schiffsteu-Arten geeignet sind. Ferner: 243 Schiffsterben.

Die Zusammenkunft ist in dem Gemeindewirthshause zu Anspach, jedesmal früh 9 Uhr, wo dann die Versteigerung beginnt.

Das Holz sitzt in der Nähe vom Orte im Distr. Mittel, eine halbe Stunde vom Main, ist numerirt, und kann unter Anweisung des Vorstehers Mehling täglich eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Striche auszuweisen.

Anspach, den 19. Juli 1841.

Mehling, Vorsteher.

Versteigerung.

[2a] Am 9. August Nachmittag 2 Uhr d. J. läßt Heinrich Scheidemantel, Oekonom auf dem Hofe

Altenburg im Landgericht Ord, sein eigenthümliches Hofgut versteigern. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 600 Stück Schafe, 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 11 Schweinställe für 60 Stück, eine Branntweindrennerei, durch welche Wasser fließt, Backhaus, ein Bau mit Keller. Dann 8 Morgen Garten, Hofrieth mit Brunnen und ein Fischweiher; 234 Morgen Ackerfeld, 48 Morgen Wiesen, auf dem Felde und in den Gärten stehen mehrere hundert Stuck Obstbäume. Ferner befindet sich dabei die Berechtigung, 600 Stück Schafe im Pferchlager zu halten und auf der halben Order Gemarkung zu weiden. Dieses Hofgut liegt eine halbe Stunde von Ord an der Chaussee zwischen Ord und Wirthheim gegen Geindausen.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache der Drechsler-Wittwe Elisabetha Kraft dahier werden sammtliche unbekannte Gläubiger derselben hiemit vorgeladen, sich bei der auf

Donnerstag den 12. August l. Js.

zum Behufe einer gutlichen Uebereinkunft, oder aber zur Stellung der Anträge über das einzuleitende Verfahren in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 2. Vormittags 9 Uhr bei Strafe der Nichtberücksichtigung einzufinden, ihre Forderungen anzumelden und ihre Anträge zu stellen.

Würzburg, den 16. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Prot.

Jagd-Verpachtung.

[3c] Der am 28. Juni d. Js. vorgenommenen Verpachtung der 3ten Jagd-Abtheilung des Reviers Gramschatz ist nach höchster Entschließung königl. Regierungs-Finanzkammer vom 3. d. M. die Genehmigung nicht ertheilt, und dabei angeordnet worden, die Verpachtung zu wiederholen.

Zur abermaligen Verpachtung dieser Jagd-Abtheilung, welche zwischen der Straße von Würzburg nach Werneck und dem Gramschatzer Walde gelegen ist, und Theile der Markungen von Bergtheim, Opferbaum, Hausen und Arbshausen in sich begreifet, wird nun Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. August d. J.
früh 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten königl. Rentamts anberaumt und bemerkt, daß diese Jagd zur Begehung von Würzburg aus ganz gut geeignet sey.

Arnstein u. Veitshöchheim den 16. Juli 1841.

Königl. Rentamt Arnstein.
Gegenbauer.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein Mann von 36 Jahren, der in allen Geschäftszweigen als Detailist, Comptoirist und Reisender routinirt ist, französisch und englisch korrespondirt und eine schöne Hand schreibt, ist durch Auflösung seines bisherigen Hauses außer Beschäftigung und sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Für seine Brauchbarkeit bürgen die Zeugnisse der Handlungsschule zu Gotha, dann der verschiedenen bedeutenden Handlungen in Gotha, Dresden, Hamburg u. a. m., in welchen er während eines Zeitraumes von 20 Jahren servirte. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung auf portofreie Briefe.

Anzeige.

[3a] Bei Unterzeichneten sind circa 170 Eimer weingrüner, in Eisen gebundener Fässer zu verkaufen.

Würzburg, den 26. Juli 1841.

Deninger & Voit.

Vermiethung.

Nächst dem Dominikanerplatze, 2. Distr. Nr. 209. vorn heraus, ist eine neu hergerichtete sehr freundliche Wohnung von 5 in einandergehenden heizbaren Zimmern, nebst Küche, Kammern und allen übrigen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Hintergebäude desselben Hauses, 2 Stiegen hoch.

Hôtel de Freihof.

[3b] Indem ich dem verehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige widme, dass mein Neubau bereits vollendet ist, durch welchen ich eine Anzahl freundlicher Zimmer und mehrere Salons gewonnen, und überhaupt durch neue geschmackvolle Möblirung alles aufgeboten habe, um den mich mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, bitte ich um die Genehmigung meiner Versicherung, dass ich mir es auch fernerhin zur Pflicht machen werde, durch prompte und billige Bewirthung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Aschaffenburg, den 20. Juli 1841.

Georg Roth.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 181. auf der Domgasse ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer bis 1. September zu vermiethen.

Vermiethung.

[3a] Vier ineinandergehende heizbare Zimmer, ein heizbares Mansarden-Zimmer, Küche nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sind auf Allerheiligen in der oberen Johannitergasse, Sommerseite, zu vermiethen. Anfragen hierüber im 4. Distr. Nr. 103. auf der Neubaustraße.

Literatur.

Großes Adreßbuch

der

Kaufleute, Fabrikanten und handelnden Gewerbsleute von Europa.

No. 1. dieses Werkes,

die Adressen des Königreichs Bayern

enthaltend, ist soeben erschienen und bei C. Leuchs & Co. in Nürnberg, so wie in allen Buchhandlungen zu 1 fl. 30 kr. zu haben. Es enthält 828 Städte und Orte, und das Register der Fabrikate umfaßt allein 8 Seiten.

Zunächst erscheint jetzt:

Nr. 3. Frankfurt, Hessen Darmstadt, Hessen Kassel und Nassau enthaltend.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In unserem Verlage ist so eben erschienen, und in jeder soliden Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Der

Executiv-Prozeß

in der Ausbildung durch deutsche Particular-Gesetzgebungen und Gerichtsbrauch, von Adam Friedrich Gett, königl. bayr. Appellations-Gerichts-Assessor und Wechsel-Appellations-Gerichts-Rath zu Eichstädt. gr. 8. Preis 21 Gr. od. 1 fl. 30 Kr.

Bereits ist der Verfasser durch mehrfache Arbeiten in juristischen Zeitschriften, so wie durch sein Werk „über die Rechtsverhältnisse aus der außerehelichen Geschlechts-Gemeinschaft, sowie der unehelichen Kinder nach gemeinen, baier., österr., preuß. und franz. Recht," letzteres mit den vortheilhaftesten Recensionen, bei dem verehrlichen juristischen Publikum bestens empfohlen.

In vorstehender Schrift giebt derselbe in gelichteter Darstellung, gleich beachtenswerth für den Theoretiker, wie für den Geschäftsmann, die Lehre über den Executionsprozeß, wie sie sich auf der Grundlage der hierbei leitenden theor. Grundsätze und des Gerichtsgebrauchs ausbildete, und in den einzelnen deutschen Partikular-Gesetzgebungen, theils abweichend, hervortritt.

Diese Monographie wird besonders dem Praktiker mit Rücksicht auf das Detail der Durchführung sowohl, als der benutzten, umfassenden Literatur, vorzüglich aber wegen der bei Gelegenheit Erörterung controverser Rechtspunkte angezogener ober-appell. gerichtlicher Erkenntnisse von Interesse seyn.

Riegel & Wiesener
in Nürnberg.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Bau der flachen Dächer.

unter Benutzung des Lehms,

der Lehmplatten, der verschiedenen Mastic-Compositionen, der Harzplatten, der Pappe, des Asphalts, der künstlichen Erdharze und des Oel-Cements. Mit den dazu gehörigen

Holzconstruktionen

und

Kostenberechnungen.

und einem Anhange über die Asphalt-Pflasterungen.

Ein Handbuch

für

Baumeister und Bauherren

nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von

Gustav Linke,

Königl. Preuß. Baurath, Lehrer an der allgemeinen Bauschule und dem Gewerbe-Institute zu Berlin.

Gr. 8. mit Kupfern, Velinpapier geh. Preis 1 Thlr. 16 Sgr. od. 3 fl.

Die erste Auflage dieser für das practische Bauwesen hochwichtigen Schrift (über den Bau der Dorn'schen Lehmdächer) wurde von den höchsten Behörden den Baubeamten des Preußischen Staats amtlich empfohlen. Die neue Auflage ist ein vollständiges Lehrbuch dieses wichtigen Zweiges der Bauwissenschaften geworden. Die strenge Befolgung der hier genau beschriebenen Regeln und die richtige Wahl der Zeit für den Bau, sichert vollständig den Erfolg der neuen Bedachungsmethode, trotz aller verunglückten Versuche, die lediglich durch falsches Verfahren herbeigeführt sind. —

Wer auf eine wohlfeile, elegante und vor Nässe absolut schützende Dachbedeckung Werth legt, studiere dieses, einen fast amtlichen Charakter tragende Buch. Ein ausführlicher Prospectus ist durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Braunschweig, Juni 1841.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kurze Anleitung zur Verfertigung verschiedener Arten von Obstweinen, Liqueuren u. Essig.

Ein sicherer Wegweiser

für Hausfrauen und Alle, die sich diese Getränke ohne kostspielige Apparate auf eine wohlfeile Art reinlich und wohlschmeckend selbst bereiten wollen.

Im Umschlag geheftet 7 1/2 Sgr. od. 27 kr.

Die Hauptrubriken des Inhalts sind: Bereitung der Obstweine und des Essigs. Die Verfertigung des Meths. Die Verfertigung der Liqueure. Rothe Weinliqueure. Weiße Weinliqueure. Ananas's. Liqueure von eingekochten Fruchtsäften. Liqueure, welche auf auf dem Weg der Destillation verfertigt werden. Das Färben der Liqueure. — Jede dieser Abtheilungen enthält eine Menge erprobter Recepte.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 207. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 19. Juli. Ich erwähnte neulich schon, wie sehr die Herabsetzung des Sundzolls die besten Erwartungen von Seiten des Stettiner Handels anregt, und wie mißverstanden es ist, wenn in öffentlichen Blättern behauptet wird, daß die Ermäßigung von 1 Prozent keinen erfreulichen Eindruck in Stettin gemacht habe. Man hätte wissen können, daß es sich nicht von Herabsetzung um 1 Prozent, sondern bis auf 1 Prozent handelt; — ein Zugeständniß, das längst der Gegenstand allgemeiner Anforderung war, aber kaum erwartet wurde. Das Resultat der Verhandlungen ist befriedigend; welchen Antheil an diesem Erfolg Preußen gehabt hat, ist unbekannt, da bis jetzt ein gänzliches Stillschweigen darüber herrscht, was Baron Schultz durch seine Reklamationen bewirkte, und in dieser Beziehung immer nur von den englischen und schwedischen Unterhandlungen die Rede war. Man fragt sich nun, ob blos von Seiten Dänemarks Konzessionen gemacht worden seyen, und vertröstet sich darauf, aus den englischen Parlamentsverhandlungen wenigstens später das Nähere zu vernehmen. Gewiß ist, daß England, anstatt auf eine von selbst erfolgende Bekehrung Dänemarks zu den Grundsätzen der Handelsfreiheit zu warten, auch bei dieser Angelegenheit entscheidend eingegriffen hat, wie es bei allen Dingen zu thun pflegt, wobei seine Handelsinteressen im Spiel sind; auch führt es in diesem Augenblick eine nicht minder energische Sprache in Sachen des Stader Elbzolls. So ist es denn England, dem die deutschen Ströme ihre größere Freiheit verdanken werden; die deutsche Nation ihrem eifersüchtigen und übermächtigen Nachbar, der freilich nur seiner Zwecke wegen sich die Mühe gibt, ihr diesen kräftigen Vorschub angedeihen zu lassen. Es liegt etwas ungemein Demüthigendes in dieser Betrachtung, denn sie zeigt uns, wie weit wir noch entfernt sind, unsere Interessen durchgreifend zu beschützen, und wie Vieles uns auf dem langen Wege herabsetzendet Erfahrungen noch zu lernen bleibt, bis die Energie für das Große und Allgemeine dem Phlegma oder den besonderen Zwecken der Einzelnen den Rang abgewinnt, und der schleppende Widerspruch eines vielköpfigen Körpers sich zur organischen, kraftvollen Einheit verwirklicht. — Die Unterzeichnung des Beitritts Braunschweigs zum Zollverband ist zwar noch nicht erfolgt, derselbe aber völlig gesichert. Die Anlegung einer Eisenbahn über Halberstadt nach Braunschweig, welche von Seiten des Staates angeregt und begünstigt wird, ist die erste Folge davon. Leider ist bei den Streitigkeiten in Hannover die dortige Regierung zu spät mit den umfassenden Anträgen über Eisenbahnen hervorgetreten, durch welche zwei große Bahnen ins Leben gerufen werden sollen. Die Bahn durch Hannover wird Norddeutschland mit dem Westen, Berlin mit Brüssel und Paris, die Ostsee mit dem Rhein und dem Kanal, und Hannover selbst mit den Bundesstaaten so innig verknüpfen, daß sein um so schnellerer Beitritt eine nothwendige Folge wird. (Odd. Z.)

Düsseldorf, 14. Juli. Der (bereits erwähnte) Bericht nimmt auf die bei verschiedenen Gelegenheiten vernommenen Königlichen Worte Bezug, welche eine Ausgleichung aller noch schwebenden kirchlichen Differenzen mit Zuversicht erwarten lassen, und auf das Vertrauen, welches die Stände schon zu wiederholten Maßen während der Dauer dieses Landtages an den Stufen des Thrones haben laut werden lassen, und schließt mit der Aeußerung, daß es um so eher gestattet seyn würde, den Wunsch und die Bitte der Trierer, um baldige Wiederbesetzung des seit 4 Jahren erledigten Bischöflichen Sitzes, einen Wunsch, welcher gewiß von der ganzen Provinz getheilt werde, der Allerhöchsten Berücksichtigung zu empfehlen, da dessen Erfüllung wenigstens nicht unmittelbar mit dem beklagenswerthen Konflikte zwischen Staat und Kirche zusammenhänge und daher nicht nothwendig von dessen eben so heiß ersehnten, doch vielleicht schwierigern endlichen Lösung abhängig sey. Die Wiederbesetzung dieses Bischoffsitzes würde daher als ein heilverkündender Vorbote der gänzlichen Ausgleichung der kirchlichen Differenzen in der Provinz freudig begrüßt werden.

Gegen die Tendenz dieses Berichtes wird bemerkend gemacht, daß, bei allem Interesse, welches gewiß jeder dem hier vorgetragenen Wunsche widme, die Frage gestellt werden dürfe, ob eine Veranlassung zu einer deßhalb an des Königs Majestät zu richtenden Bitte vorliege? Möge auch die Kompetenz des Landtages dahin gestellt bleiben, so habe sich doch noch jüngst bei einer andern Gelegenheit der Wunsch allgemein dahin ausgesprochen, daß alle rein konfessionellen Interessen der Berathung der Ständeversammlung möchten ferne gehalten werden. Wollte man aber auch hiervon absehen, so würde zunächst zu ermitteln seyn, durch wen die lange Dauer der Erledigung des Bischöflichen Stuhls zu Trier veranlaßt worden sey. Dem Vernehmen nach solle sie in der Wahl eines Bischofs ihren Grund haben, den der König als persona grata nicht anerkannt habe.

In letzterem Falle handle es sich lediglich von der Ausübung des Majestätsrechtes und dürfte mithin jede Einmischung des Landtages sehr leicht mißdeutet werden können. Endlich sey auch durch nichts erwiesen, ob die Antragssteller bereits den vorgeschriebenen Instanzenzug verfolgt, ob sie sich an des Königs Majestät gewandt und ob und welche Antwort sie erhalten haben.

Der Redner hielt es demnach für angemessen, die nicht hinreichend motivirte Petition auf sich beruhen zu lassen. Ein anderer Abgeordneter trat dieser Ansicht mit dem Bemerken bei, daß es bedenklich sey, sich in deßfallsige kirchliche Untersuchungen einzulassen, indem man aus einer solchen einseitig gestellten Bitte möglicher Weise würde entnehmen können, als liege ihr die Voraussetzung zum Grunde, daß das Unrecht sich allein auf der Seite des Gouvernements befinde.

Der Herr Antragsteller glaubt in dem Gesuche keine der hier angedeuteten Beschwernisse enthalten zu sehen. Der Fall sey von dem vor einigen Wochen von der Versammlung verhandelten durchaus verschieden. Hätte er dieses nicht eingesehen, so würde er den Antrag nicht eingereicht haben; dafür dürfte wohl sein damals abgegebenes Votum bürgen.

Es wird von anderer Seite noch angeführt, es seyen dem Domkapitel in Trier vier Kandidaten zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles als persona grata bekannt gewesen; dennoch habe es einen Mann gewählt, von dem es vermuthen konnte, daß er nicht persona grata seyn würde. Darauf sey das Placet verweigert worden und die deßfallsige Verantwortlichkeit treffe somit lediglich das Kapitel. Ueberdieß hafte keine Gefahr auf dem Verzuge, indem die bischöflichen Functionen von dem Weihbischof und Generalvicar daselbst zur Zufriedenheit verrichtet würden, und somit möge die Versammlung ihren bisherigen Grundsätzen getreu, Se. Majestät mit Angelegenheiten dieser Art nicht behelligen.

Noch schärfer spricht sich ein anderes Mitglied über den vorliegenden Gegenstand aus, indem es in dem Benehmen des Kapitels eine absichtliche Opposition gegen das Staatsoberhaupt zu erblicken glaubt; dieß Unrecht müsse das Kapitel einsehen und der Papst selbst könne nur dahin wirken, daß eine neue Wahl vorgenommen werde.

Referent entgegnet, der letzte Redner sey von ganz irrigen Ansichten ausgegangen; weder habe das Kapitel ungesetzlich gehandelt, noch seyen über den Vorfall diplomatische Handlungen schwebend. Der Fall sey einfach, eine Wahl sey geschehen, die Bestätigung versagt worden; auf die Gründe der Verweigerung habe der Ausschuß nicht eingehen wollen, sondern nur die Folgen des gegenwärtigen Zustandes und eine Beseitigung desselben ins Auge gefaßt. Die Inkompetenz des Landtags sey zwar oft angeregt, aber nie vollständig nachgegeben worden. Man habe die Besorgniß vor Mißdeutungen geäußert, allein auch Schweigen könne oft mißdeutet werden.

(Im Auszuge nach der Kölner Ztg.)

Düsseldorf, 14. Juli. Der Bericht des 9. Ausschusses spricht sich über den Antrag, welcher die Revision des Eisenbahn-Gesetzes (vom 3. Nov. 1838) zum Gegenstande hat, dahin aus, daß dieses Gesetz zu einer Zeit erlassen worden sey, wo die Einführung jenes großartigsten aller Verbindungsmittel noch mit mancherlei Vorurtheilen zu kämpfen gehabt. Lange haben die Verhandlungen gedauert, ehe das Gesetz zu Stande gekommen; jetzt aber, wo es zur Anwendung komme, gewähre es dennoch keine Sicherheit der Rechtsverhältnisse. Das Gesetz sey damals gleichsam nur abwehrend und mit möglichster Berücksichtigung und Schonung aller bestehenden Einrichtungen und Zustände erschienen; allein die Zeit scheine eine ganz andere Auffassung dieser Angelegenheiten zu erheischen und der Staat werde ihr, ganz abgesehen von finanziellen Rücksichten, vielmehr im Hinblick auf ein höheres Ziel, Schutz und Theilnahme nicht versagen können. Namentlich scheine es unabweislich, daß die Postanstalten des Staats mit den Eisenbahnanlagen in engste Verbindung treten und in großartiger Weise das gemeinschaftliche Ziel verfolgen. Auch

visorisches angesehen wissen wollen, und um so weniger würde es dem Landtage verdacht werden können, wenn er die Bitte stelle, daß dasselbe einer Revision unterworfen und der neue Entwurf, in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Juni 1823, dem nächsten Landtage zur Begutachtung möge vorgelegt werden. (Köln. Z.)

Berlin, 20. Juli. Der Auftrag, welchen der geh. Rath Dr. Bunsen in einer speziellen Mission Sr. Maj. des Königs mit nach London genommen hat, berührt, wie man hört, nicht allein die christlichen Interessen des Orients, sondern auch im weitern Sinne die Beförderung des protestantischen Christenthums, für welche von England aus so thätig gewirkt wird, welche aber durch die in Preußen bestehende Gesellschaft sich besonders unterstützt sieht.

(Oesterreich.) Nach einem von der Direction der österreichischen Nationalbank veröffentlichten Ausweis sind im Jahr 1840 für 7,500,000 fl. Einlösungs- und Anticipationsscheine öffentlich verbrannt worden, und bleiben noch für 11,195,463 fl. im Umlauf.

Wien, 21. Juli. Der Fürst Milosch von Serbien ist gestern über Pesth und Preßburg kommend mit dem neuen Donau-Dampfboote „Ludwig" hier eingetroffen. Ich habe längst gewünscht, diesen geschichtlich merkwürdigen Mann, von dem sich die Phantasie bei so vielen Anlässen seines thatenreichen Lebens ein Bild zu entwerfen versucht hatte, zu sehen, und habe deshalb die Gelegenheit seiner Ankunft nicht unbenützt gelassen. Dem Anschein nach ist Fürst Milesch im Alter von etwa 50 Jahren. Sein Aeußeres ist in hohen Grade imposant; sein Gesicht, dessen Farbe frisch und gesund, ist durch markige, kräftige Züge hervortretend, aus denen jedoch auch Freundlichkeit und Gutmüthigkeit, so wie aus seinem blitzenden Auge Verstand und Scharfblick unverkennbar sprechen. Er trug, als er das Schiff verließ, einen Uniformrock von dunkelblauer Farbe mit Goldstickerei am Kragen und Aufschlägen; eine Menge Ordens-Decorationen en miniature zierten die Brust. Als Kopfbedeckung hatte der Fürst eine Mütze, den russ. ähnlich, mit breiter Pelzverbrämung. Das fürstl. Gefolge ist nicht sehr zahlreich; es besteht aus einem Secretär, Namens Stankowitsch, einem feingebildeteten jungen liebenswürdigen Mann, dann einigen Hausoffizieren und mehreren Bedienten. Am Ufer erwarteten den Fürsten und sein Gefolge einige herrschaftliche Equipagen, mit welchen sich Se. Durchl. sogleich nach der für ihn gemietheten Wohnung am hohen Markte begab, jedoch ohne dieselbe zu betreten, da sie ihm (im zweiten Stocke) zu hoch, und der Aufgang zu eng war. Heute ist der Fürst, welcher bei Baron Sina die Nacht zubrachte, nach Hitzing (nächst Schönbrunn) gefahren, um dort ein freieres Hotel zu finden. Es ist schon früher erwähnt worden, daß Fürst Milosch wegen eines Augenübels die hiesigen Aerzte consultiren will; sein Aufenthalt dürfte darum von mehrmonatlicher Dauer seyn. Vielleicht macht er dazwischen einen Ausflug nach Böhmen, um sich mit unserm berühmten Augenarzt, Dr. Jäger, welcher sich zu Königswart befindet, zu berathen. — Der kurfürstl. hess. Gesandte, General Frhr. v. Lepel, hatte heute die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, um seine Abberufungsschreiben zu überreichen; er wird ehestens Wien verlassen. — J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen im nächsten Monat eine kleine Rundreise durch Steyermark zu machen, und auf derselben auch Salzburg und Mariazell zu berühren. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Während die französischen Blätter, mit Ausnahme des Journal des Debats und der Presse, mit den gebräuchlichen Posaunenstößen verkünden, daß das turkische Reich auseinanderfalle, indem der Julivertrag der Existenz der Pforte den Todesstoß versetzt habe, arbeiten Oesterreich und Preußen unermüdet und in aller Stille an vollkommener Friedensstiftung und einer haltbaren Gestaltung für den Orient. Die lobenswerthen Bemühungen der beiden deutschen Mächte sind, nach den neuesten diplomatischen Vorgängen zwischen dem hiesigen österreichischen Botschafter und Hrn. Guizot zu schließen, auch nicht erfolglos geblieben. Graf Apony hatte gestern früh einen Courier aus Wien erhalten, dessen Depeschen, wie man sagt, sich auf die letzten officiellen Nachrichten aus Constantinopel (v. 30. Juni) bezogen, und hatte dann um die Mittagsstunde eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen mit Hrn. Guizot. Personen, welche mit dem Kabinet in ziemlich nahen Beziehungen stehen, wollen wissen, daß der österreichische Botschafter dem Cabinet der Tuillerien das Resultat der seit längerer Zeit von Baron Stürmer mit der Pforte gepflogenen Unterhandlungen, wegen Erleichterung des Looses der syrischen Christen, mitgetheilt habe. Dieses Resultat soll in der Weise befriedigend seyn, daß dem Cabinet der Tuillerien in dieser Beziehung vor der Hand eine weitere Unterhandlung der Londoner Conferenz gar nicht mehr erforderlich werden, und die türkisch-egyptische Frage wider Erwartung gänzlich ausgetragen seyn, bevor noch Frankreich an der Berathung der übrigen Großmächte Theil zu nehmen braucht. (Obd. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. Jul. Die jüngsten Nachrichten aus Kreta berichten fast nur von den unmenschlichen Thaten, durch welche Tahir Pascha, im Auftrage seines Herrn und unterstützt von den Consuln seiner christlichen Verbündeten, den Weg zum Friedenswerke, zur Versöhnung und Unterwerfung der Kreter, anzubahnen strebt! Nicht genug, daß er, wie schon früher berichtet wurde, schon im Mai die Christen, lange vor Ablauf des von ihm gestellten achttägigen Termins, in Probalma und an andern Punkten treulos während des Waffenstillstandes, wobei er sich freilich nur blutige Körfe geholt, hat er jetzt im Unmuth über den geringen Erfolg seiner Waffen, an den Dörfern, die innerhalb seiner Linie liegen, sein Schreckenssystem auszuüben begonnen. Die Häuser wurden dem Boden gleich gemacht, die Getraidevorräthe verbrannt, die Oel- und Weinfässer zerschlagen, wehrlose Männer, Greise und Kinder niedergemetzelt — die Knaben aber und alle Wesen weiblichen Geschlechts, von zarten Mädchen bis zu bejahrten Matronen, fanden ihren Tod unter den Händen dieses brutalen Gesindels auf eine Weise, die keine Feder zu schildern vermag. Wir würden Bedenken tragen, diese Nachrichten nachzuerzählen, wenn nicht das, was erst vor wenigen Wochen an den Gränzen und fast unter den Augen deutscher Staaten in Bulgarien geschehen, auch diesen Gräßlichkeiten zur Bestätigung gereichte. Kann und darf es länger geschehen, daß der Name christlicher Könige, daß der Name Preußens und Oesterreichs, zum Deckmantel eines solchen Verfahrens mißbraucht wird? Kein Frevel von Seiten der Kreter hat eine solche Behandlung hervorgerufen und gerechtfertigt; sie haben vielmehr seit dem Beginn des Aufstandes das Leben, die Häuser, das Eigenthum der Türken streng respectirt, und sie würden sich selbst zur Rache genügen, wenn sie nur Waffen, nur Waffen hätten! Will denn Europa eine christliche Bevölkerung von 100,000 Seelen niedermetzeln und eine blühende Insel in eine Wüstenei verwandeln lassen, nur aus dem elenden Grunde, weil es dort an 10,000 Flinten und einigen Kisten mit Patronen gebricht? Die Allianz hat im vorigen Jahr an der Küste von Syrien Waffen und Munition so freigebig austheilen lassen; gewährte sie auch den Kretern dieses offne Spiel, dieses fair trial, gäbe sie ihnen Waffen, so würde es keines Xavier und keines beulechenden Goldes bedürfen, um die Türken aus dem Lande zu treiben, wie dort die Aegyptier. Uebrigens ist die Sache der Kreter durch die letzten kleinen Unfälle keineswegs verloren; es heißt, daß es ihnen gelungen sey, sich einige Schiffe zu verschaffen, und können sie erst Herren auf der See werden, wie die Griechen im letzten Kriege, so ist das Loos der Insel entschieden. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Von den Bewohnern des Libanons ist in den letzten Tagen eine Vorstellung in ruhiger, aber kräftiger Sprache an die Pforte gelangt, worin sie um Ermäßigung der Steuern, Zölle und des vor kurzem verfaßten Tarifs bitten. Das Ministerium wird mit Nächstem die Sache in Erwägung ziehen und die Erleichterungen, die in dieser Hinsicht bereits decretirt, aber im Libanon noch nicht bekannt waren, ohne Zweifel noch bedeutend vermehren. — Die wichtigste Veränderung in der Stellung der Mächte gegen die Pforte ist der zusehends von Tag zu Tag steigende Einfluß Frankreichs. Nie hat der Graf Pontois sich einer solchen Zuvorkommenheit von Seite der Pforte, eines so guten Einvernehmens mit Lord Ponsonby und den Repräsentanten der andern Mächte zu erfreuen gehabt, als es jetzt eben der Fall ist. Gewiß werden die fünf Mächte, vereinigt zum Wohl der levantinischen Christen, jedes billige Ansinnen an den Sultan verwirklichen, vielleicht einen blühenden Zustand dieser Länder nach und nach zur Entwickelung bringen und mit aller Anstrengung die Erreichung dieses rühmlichen Zieles anstreben, da die innige Ueberzeugung der genannten Mächte dahin geht, daß die lebenskräftigen Elemente unter den Osmanlis bei weitem die Möglichkeit einer bevorstehenden Auflösung ihres die Ruhe Europa's bedingenden Reiches überwiegen. Selbst Pontois spricht dies laut und unverhohlen aus, ohne sich durch das neuerhobene Geschrei der Feinde der Osmanen im Geringsten beirren zu lassen. (Allg. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr. per Post 1. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 208. Donnerstag, 29. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das „besondere Protokoll des Landraths der Pfalz zu seinen Verhandlungen im Jahr 1841" ist nun ebenfalls amtlich veröffentlicht worden. Nachstehend der wichtigste Inhalt desselben: „Um seine Pflichten gegen Eure k. Majestät, so wie gegen seine Mitbürger mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, hat der Landrath die Rechnungen des Kreises in sorgfältiger Benützung der gesetzlichen Zeitfrist mit aller möglichen Genauigkeit durchgesehen, und die von ihm für nöthig erachteten Bemerkungen mit jener Offenheit und Gesetzestreue hinzugefügt, als es mit der Würde einer öffentlichen Angelegenheit übereinstimmt, und der ausdrückliche Wille Euerer königl. Majestät es verlangt. In Erfüllung dieser Pflichten fährt er nun fort, indem er zufolge §. 2 Nr. 4. des Gesetzes „die Einführung der Landräthe betreffend", Euerer k. Majestät seine besondern Anliegen mit der gebührenden Ehrfurcht vorträgt. Mit Vergnügen legt der Landrath hier vor Allem die Erklärung nieder, daß die kgl. Kreisregierung das volle Vertrauen der ganzen Bevölkerung besitzt, und sich dasselbe nicht nur durch viele deutsche Beweise ihres rastlosen Eifers für das Wohl des Kreises, sondern selbst durch die ernste und im Nothfalle auch strenge Vollziehung der weisen und heilsamen königlichen Befehle erworben hat. Könnte aber auch dieses Vertrauen solchen würdigen Dienern versagt werden, als gewöhnlich Diejenigen sind, welche von Eurer königlichen Weisheit zur Verwaltung des Kreises bestellt werden? Hat nicht die Pfalz gegenwärtig wieder einen Beweis dieser Weisheit erhalten, in der Zusendung des neuen Präsidenten v. Wrede? Wie schön ist durch diese sinnige Wahl gesorgt, daß keine Aenderung fühlbar wird, da ein Wechsel zwischen Brüdern als kein Wechsel anzusehen ist! Wie gleich und ungetheilt bleiben deßwegen ebenfalls die Gefühle beim Abschiede des einen, und beim Empfange des andern Bruders! Muß nicht ein jeder von ihnen die dem andern erwiesene Herzlichkeit auf sich selbst beziehen? Der Landrath sagt Ew. königl. Majestät dafür den herzlichsten Dank, gleichwie zugleich für die vielen andern Wohlthaten, die Euere königliche Huld der Pfalz unaufhörlich erweiset. Er kann nicht unterlassen, von denselben in Kürze hier namhaft zu machen, — die Anstalten zum Schutze unserer mit feindlichem Angriffe in der jüngsten Vergangenheit bedrohten Gegend, — die zwei dem Handel und jedem Verkehr eine leichte Beweglichkeit verleihenden Brücken zu Speyer und Wörth, — die Vermehrung der denselben Vortheil gewährenden Postverbindungen. Alle diese Vortheile haben einen doppelten Werth für uns, als Spendungen Eurer königlichen Gnade; wir werden bei dem Genusse derselben des allerdurchlauchtigsten Gebers gewiß stets gedenken. In keinem Lande der Erde soll ein schöneres Verhältniß zwischen Fürsten und Volk, als in Bayern bestehen. Wenn aber besondere äußere Beweise im Allgemeinen schon, bei allen Beziehungen des Lebens, die gegenseitige Zuneigung darthun und beleben müssen, so ist dies besonders der Fall in dem hochwichtigen Verhältnisse zwischen Fürsten und Volk, es mag dieses in seiner Gesammtheit oder in seiner provinziellen Eintheilung betrachtet werden. Zu diesen äußeren Beweisen gehören vorzüglich die Besitzungen der königlichen Familie in den verschiedenen Kreisen des Reiches, wodurch die Bewohner derselben sich hochgeehrt fühlten, von Zeit zu Zeit theuere Mitglieder des königlichen Hauses unter sich zu sehen bekommen, und in ihrer Anhänglichkeit immer mehr und mehr gestärkt werden. Alle Kreise des Reiches erfreuen sich dieses Vorzuges, mit Ausnahme der einzigen Pfalz, deren Name es schon erwarten ließe, deren Schönheit viele Fremde schon zu sehr beträchtlichen Ankäufen bewogen hat, und die überdies den Stolz hat, ihres Königs Wiege zu seyn, und als solche vielleicht sogar dessen Vorliebe zu besitzen. Wenn nun der Landrath davon spricht, so will er keineswegs die Unbescheidenheit begehen, daß er hierüber einen Wunsch oder eine Bitte an Ew. Königl. Majestät richte, sondern nur allgemein getheilte Gefühle äußern, die vollkommen hoffen dürfen, daß sie gleiche Gefühle berühren, von welchen sie allein wahrhaft gewürdigt werden können."

(Schluß folgt.)

München, 24. Juli. Der bekannte Nationalökonom Friedrich List hat von Se. Maj. dem König das Ritterkreuz des königl. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten. — Bei dem regen Interesse, welches Alles auf Eisenbahnen Bezügliche erweckt, möchte die Notiz Erwähnung verdienen, daß nach Briefen aus London die englische Regierung die Erlaubniß zur Errichtung einer atmosphärischen Eisenbahn nach Clegg's vielbesprochener Erfindung, und zwar von Dolkey nach Kingston in Irland, ertheilt hat. — Ein großer Theil unsrer vornehmern und reichern Welt hat nunmehr München verlassen, um sich in die Bäder oder nach ihren Landgütern zu begeben. Dieß Deficit wird jedoch durch die Fremden gedeckt, die jetzt in Schaaren einsprechen und zum Theil wochenlang hier verweilen. Man bemerkt darunter bis jetzt weniger englische Familien als sonst, was zum Theil daher rühren mag, daß viele durch die stattgefundenen Parlamentswahlen von ihren Reisen nach dem Continent abgehalten wurden. Zu den namhaften Fremden, die sich hier aufhalten, gehört der berühmte Archäolog und Geschichtsforscher Ritter Micali aus Florenz (Verfasser der Italia avanti il domino dei Romani), der sorgfältig unsre Sammlungen für Kunst und Wissenschaft untersucht, um ihren Inhalt bei seinen weitern literarischen Arbeiten zu benützen. Justinus Kerner hat uns wieder verlassen, ebenso Dr. Alertz, der auf einer kurzen Erholungsreise nach unserm Süddeutschland, begriffen ist, nach welcher er, wie wir hören, nach Rom zurückkehren wird. — Man spricht davon, daß Prof. Dr. Stromayer uns wieder zu verlassen beabsichtigt; hiedurch würde die Stelle der Chirurgie, welche ohnedieß schwer zu besetzen ist, wieder in Erledigung kommen. Möge dieses Gerücht keine Bestätigung finden, dieses wünschen aufrichtig alle Freunde unserer medizinischen Institute. — Soeben erschien der Rechenschaftsbericht des „Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal," eines unter der Aegide des Vorstandes, Oberkommissärs Frhrn. v. Karg, trefflich gedeihenden, überaus ersprießlichen Instituts, welches nach seinem erst siebenjährigen Bestehen schon 2381 Mitglieder zählt. Dermalen beziehen 11 erwerbsunfähige Mitglieder, 91 Wittwen und 131 Waisen nahmhafte Unterstützungen. Die Ausgaben des Vereins belaufen sich auf 110,237 fl. 23 kr., die Einnahmen auf 112,565 fl. 34 kr., so daß ein Aktivrest von 2328 fl. 11 kr. verbleibt. Der Vermögensausweis des Vereins beträgt 317,491 fl. 61¼ kr., welches Kapital größtentheils bei der k. Staatsschuldentilgungskasse zu 4 Proz., und zum Theil auch bei Privaten zu 3, 4 und 4½ Proz. angelegt ist. Der damit in Verbindung stehende Leichenverein umfaßt 2347 Mitglieder; jährliche Einnahmen betragen 4920 fl. 28 kr., Ausgaben 2253 fl. 42 kr. (Bayr. Bl.)

Nach der „Augsb. Abendzeitung" ginge die Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen über Darmstadt und Ems nach Norddeutschland. Se. k. Hoh. wurde von Nymphenburg aus, wo Höchstdieselbe dejeunirten, von Ihrer allerdurchlauchtigsten Mutter, unserer allergnädigsten Königin zum Bahnhofe begleitet, wo unser hiesiges Directorium die Herrschaften empfing und die Fahrt bis Raunhofen mitmachte. Es ist dieß das Erstemal, daß unser Kronprinz die Fahrt nach Augsburg

auf der Eisenbahn macht. Die Dauer der Abwesenheit des Prinzen ist vorerst auf sechs Wochen bestimmt.

= (Preußen.) Berlin, 25. Juli. (Privat-Corresp.) Hr. v. Bülow, welcher bereits von seiner Gesandtschaft aus London bei seiner hier auf dem Lande lebenden Familie eingetroffen ist, hatte auch schon auf seiner Durchreise durch Potsdam die Ehre, von J. J. Majestäten daselbst aufs Huldvollste empfangen zu werden. Bevor dieser Diplomat seinen neuen Posten am Bundestage zu Frankfurt antritt, wird derselbe sich noch mit seiner Familie zur Erholung in eines unserer deutschen Bäder begeben. Viele Hochgestellte sind sogar der Meinung, daß Hr. v. Bülow in der Umgebung des Königs bleiben dürfte, um später das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, da der Minister v. Werther, welcher dieses Portefeuille jetzt inne hat, schon wiederholt seines vorgerückten Alters wegen um Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht hat. Man glaubt, daß Hr. v. Werther dann die Stelle eines Oberhof-Marschalls erhalten werde, welche Hof-Charge schon lange erledigt ist. — Unser Kriegsminister von Boyen stellte vor Kurzem dem Könige viele Soldaten in der von der Commission entworfenen neuen Uniformirung vor, worüber sich bis jetzt Se. Maj. noch nicht bestimmt ausgesprochen haben soll. In keinem Falle aber möchte sobald eine Veränderung in der Uniform unsrer Armee vorgenommen werden, da unsre Truppen jetzt noch auf viele Jahre mit der bisherigen Bekleidung und Montirung hinlänglich versehen sind. Erst dann, wenn die Armee wieder neue equipirt werden müßte, dürfte eine Veränderung mit Letzterem gemacht werden. — Se. Exc. der Staatsminister von Nagler, begiebt sich heute nach dem Bad Kissingen, und wird später in Gastein an der Zusammenkunft mehrerer Diplomaten Theil nehmen. Jeden Sonnabend läßt unser König den Kronprinzen von Württemberg nach Potsdam invitiren, wo Höchstderselbe bis zum kommenden Montag immer zubringt. Letzterer wird dem Vernehmen zufolge, nach dem Schlusse der Collegien, eine Erholungsreise machen, und zum Anfange des nächsten Wintersemesters wieder auf unsere Universität zurückkehrrn. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz von Württemberg diesen Sommer auch zum Manöver nach Schlesien geht, wohin bereits mehrere Wagen mit königl. Möbeln von hier aus gegangen sind, um die Zimmer im Schlosse zu Liegnitz, wo die Majestäten zur Zeit des Manövers weilen werden, damit auszuschmücken.

Berlin, 23. Juli. Das schlesische Kirchenblatt berichtet, der Domher v. Dombrowski sey zum Weihbischof in Posen gewählt; Dr. Regenbrecht werde Domprobst daselbst.

Düsseldorf, 15. Juli. Se. Maj. der König haben einer Mittheilung des Herrn Landtagscommissarius zufolge zu genehmigen geruht, daß in so fern das Bedürfniß es erheischt, die Dauer des Landtages noch bis zum 25. d. M. ausgedehnt werden könne (Köln. Z.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 22. Juli. Unsere Herrschaften haben sich zum Gebrauche der Seebäder nach Genua begeben. Se. D. der Erbprinz ist auf einer Reise nach Holland begriffen. J. Hoh. die Frau Erbprinzessin befindet sich im Wildbad. — Von den neuen Straßen wurde die von Haigerloch nach Imnau bereits vollendet und von der regierenden Fürstin H. D. während des Aufenthalts im Bade Imnau feierlich eröffnet und eingeweiht. Die Straße von Sigmaringen nach Jungnau schreitet rasch vorwärts, wie auch jene von Krauchenwies nach Wald noch dieß Jahr vollendet werden dürfte. — Der vor Kurzem ausgegebene fünfte Band der Gesetzessammlung enthält die landesherrlichen Gesetze und Verordnungen von 1838 bis 1841, wovon die meisten die Ausbildung der durch die Verfassungs-Urkunde ausgesprochenen Institutionen bezwecken; unter diesen sind die Gemeinde-Ordnung und das Straßenbau-Gesetz von größerer Wichtigkeit. — Die Inspection des vereinten Hohenzollern'schen Bataillons wird im September erfolgen. (Schwb. Merkur.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 27. Juli. (Privat-Corresp.) Fast alle hier gangbaren Staatseffecten behaupteten sich fest auf ihrer gestrigen Notirung, nur die Wiener Bankactien blieben ohne Umsatz. 5 pCt. Metall.: 106 3/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bankactien: 1916; 250 fl. Loose: 106 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 195/8; poln. 300 fl. Loose: 72; 500 fl. Loose: 77 1/4—3/8; Taunusbahn-Actien: 370 1/4 G. Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

* (Oesterreich.) Wien, 24. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105; detto 4 pCt. in CM.: 98 3/16; detto 3 pCt. C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: — 500 fl. — Bankactien pr. Stück 1539 in CM. Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., ad Uso 98 1/4 Br.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Die Bildung des neuen Kabinets ist, wie es scheint, noch ungewiß. Wenn gleich Sir Robert Peel als das geistige Haupt desselben anzusehen ist, scheint es, bei der Abneigung der Königin gegen ihn und sein persönliches Auftreten, nicht unwahrscheinlich, daß er sich mit der Kanzlerschaft des Schatzes begnügen, und Lord Aberdeen als nomineller Premier-Minister (First Lord of the Treasury) eintreten dürfte. Derselbe wird auch wahrscheinlich Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten werden, Sir James Graham für das Innere und Lord Stanley, nächst Sir Robert bei weitem der talentvollste unter Allen, für die Kolonien. (P. St.-Z.)

London, 22. Juli. Wir theilen die Dankadresse Lord J. Russels an die Wähler der Londoner City nachstehend im Wesentlichen mit, weil dieselbe gleichsam das amtliche Programm des Verfahrens enthält, welches das jetzige Ministerium in der nächsten Session zu befolgen gedenkt, und weil sie zugleich die Ausprengungen der Torybläter, als ob das Whigministerium in den nächsten Tagen oder Wochen, und jedenfalls vor Eröffnung des neuen Parlamentes abdanken werde, auf's förmlichste widerlegt. Im Eingange sagt der Minister, er würde den Wählern schon früher seinen Dank abgestattet haben, wenn er nicht gewünscht hätte, ihnen zugleich das Verfahren darzulegen, dessen Einschlagung das allgemeine Ergebniß der Wahlen ihm zur Pflicht mache. Schon im Anfange des vorigen Jahres, als ein Votum des Mangels an Vertrauen auf die Regierung verlangt worden, habe er ausdrücklich seine Absicht angekündigt, zur Deckung der vermehrten Ausgaben des Landes zusätzliche Abgaben vorzuschlagen, und im laufenden Jahre hätten die Minister gleich nach Feststellung des Ausgabe- und Einnahme-Budgets die noch bestehende Ungleichheit zwischen dem Einkommen des Landes und den Kosten seiner Etablissements ernstlich erwogen.

„Wir fanden" — fährt er fort — „daß die neuen Abgaben zur Deckung des Deficits nicht ausreichend seyen, und waren der waren der Ansicht, daß wir bei gehöriger Rücksicht auf Ehre und Sicherheit der Nation, ihre Streitkräfte zur See und zu Lande nicht vermindern könnten. Nach sorgfältiger Prüfung unserer Handelsauflagen aber gelangten wir zu dem Schlusse, daß es möglich sey durch Aufhebung von Verboten und Verminderung von Beschränkungen den Schatz wieder zu füllen, und zugleich den arbeitenden Classen eine größere Verfügung über die Nothwendigkeit des Lebens zu ständigen und mäßigen Preisen zu sichern. Die erste zu diesem Ende eingebrachte Maßregel sollte unsern Colonien größere Handelsfreiheit verschaffen. Bei ihrer Vertheidigung in einer Debatte vor Ostern erklärte ich, das Cabinet sey entschlossen, den nämlichen Grundsatz auf unsere gesammte Handelspolitik anzuwenden, und hatte Vorschläge bereit, um seine Absichten zur Ausführung zu bringen. Dieser Erklärung gegenüber behauptete man, daß unsere Handels- und Finanzpläne blos deshalb vorgelegt würden, weil wir bei einer Klausel der irländischen Qualificationsbill unterlegen seyen. Die Widerlegung unserer Beweisgründe war schwer, die Mißdeutung unserer Beweggründe leicht; und jene, welche keine Gründe auftreiben konnten, waren der Erfindung von Thatsachen wohl gewachsen. Andere urtheilten, wir hätten mit einer zweifelhaften Mehrheit im Unterhause Maßregeln von so ungeheurer Wichtigkeit gar nicht ankündigen sollen. (Schl. f.)

London, 23. Juli. Der ministerielle Globe sagt: „Der unersättliche Stellen-Hunger der Tories wird raubsüchtiger (more ravenous), je näher die Zeit kommt, wo sie anfüllen können. Ehe noch der Körper des Whigministeriums abgestorben ist, fallen sie her über die einzelnen Glieder; schon werden die guten Bissen bestellt für die nach Nahrung schnappenden Individuen in der Monopolisten-Menagerie. Unglücklicherweise wird der Vorrath nicht zureichen für die Nachfrage; nicht ein Mundvoll ist zu haben, wornach nicht ein halb Dutzend begehrlicher Mäuler die Zunge ausreckte. Daß es ein Löwentheil geben werde, darauf mußten sie wohl gefaßt seyn — wären nur der Löwen nicht so viele! — Die spolia opima (Beute, gewonnen nach dem glücklichen Ausgang der Schlacht;) der Schatzkammer dürften nicht ohne ein lautes Knurren den Begünstigten überlassen werden. Schon jetzt ist klar, daß, wenn das Torybankett angeht, es nicht lange dauern wird, bis zwei und mehr von den guten Leuten an einem Knochen nagen müssen."

Admiral Stopford ist am 22. Juli zu Portsmouth angekommen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Wir können aus guter Quelle versichern, daß man hiesigen Orts noch immer Hoffnungen über die Möglichkeit einer

Verbindung zwischen dem Prinzen von Joinville und einer jungen Fürstin aus dem Hause Oranien, obgleich von andern Seiten solche Gerüchte wiederlegt werden. Daß Herr Thiers während seines Aufenthalts in Holland deshalb einige Besprechungen gehabt, unterliegt keinem Zeifel; ebenso, daß der Prinz von Joinville sich bei seiner jüngsten Reise nach Holland persönlich bekannt machen wollte. Ihr namhaft gemachter Zweck, die interessanten Holländischen Schiffswerfte und andere Marine-Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, war wohl nur ein geschickter Vorwand.

Zwischen der Königin Christine von Spanien und ihrer Schwester der Herzogin von Berry hat seit Kurzem eine Aussöhnung stattgefunden. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der Graf von Mesnard, der die Herzogin von Berry in der Vendée begleitete, jetzt bei Besichtigung von einigen Pariser Kuriositäten in der Nähe der Königin Christine bemerkt wird. Die Herzogin von Berry richtete, um Herrn von Meßnard hierzu aufzufordern, ein eigenhändiges Schreiben an denselben.

Die Abreise des Herrn von Saint Aulaire nach London wird binnen Kurzem stattfinden. Herr von Bourqueney wird den Gesandtschafts-Posten in Dresden an die Stelle des Herrn von Bussieres erhalten. Dieser wird Herrn Bois le Comte im Haag ersetzen. Herr Bois le Comte geht nach Bern an die Stelle des Baron Mortier. Dieser nach Turin an die Stelle des Marquis von Dalmatien. Später wird der Sohn des Marschalls Soult vielleicht den Posten in Berlin erhalten und Graf Bresson die Wiener Gesandtschaft. Marquis de la Tour Maubourg wünscht in Rom zu bleiben, Marquis von Rumigny bleibt in Brüssel und Herr von Barante wird aus St. Petersburg Urlaub erwartet. Später auch Hr. von Pontois. Man spricht noch immer von der Sendung des Grafen Flahault nach Madrid. (Pr. St.-Ztg.)

Paris, 22. Juli. Heute Morgen hat die hiesige österreichische Botschaft einen Kurier über Frankfurt nach Oesterreich expedirt. Derselbe überbringt dem Fürsten Metternich die Nachricht, daß von Seiten Frankreichs die Ratification des Londoner Protokolls vom 13. d. M. vollzogen ist. (Obd. Z.)

Paris, 25. Juli. Der Präfect der Seine wurde gestern nach Neuilly gerufen; er blieb eine Zeitlang in Besprechung mit dem König und mehreren Ministern; es handelt sich, wie man hört, von Maßregeln, um eine Erhöhung des Brodpreises zu vermeiden. Das ungünstige Wetter hat Besorgnisse wegen der Erndte geweckt und in Folge derselben sind die Preise der Früchte gestiegen.

Den letzten Nachrichten aus Toulouse zufolge war dort Alles ruhig. Die Untersuchung bezüglich der Unruhen wurde thätig fortgesetzt. Daß täglich Depeschen von Hrn. Duval einlaufen, versteht sich von selbst; ihren Inhalt zu veröffentlichen, hat die Regierung nicht für gut befunden. Glaubt man unverbürgten Gerüchten, so wären die Minister nicht eben zufrieden mit der Lauheit des bis daher von dem außerordentlichen Commissär beobachteten Verfahrens.

Die Regierung soll wichtige Nachrichten aus Konstantinopel erhalten haben; Hr. v. Pontois wird vorerst nicht nach Frankreich zurückkommen und Lord Ponsonby scheint ebensowohl auf seine Urlaubreise verzichtet zu haben.

Alle Pariser Blätter geben heute die Adresse Lord Russels an die Wähler der City. — Kein Wunder — es ist seit lange kein inhaltschwereres Document ans Licht des Tages getreten; Englands ganze Zukunft wird darin auf die Spitze einiger Kraftworte gesetzt; religiöse, bürgerliche, commercielle Freiheit — welcher Inbegriff großartiger Interessen! —

Italien.

Turin, 18. Juli. Berichte aus Neapel melden, daß man wieder einige Symptome der noch immer fortdauernden Thätigkeit der Giovine Italia verspürt hat, in deren Folge in dem Königreich beider Sicilien mehrere Verhaftungen stattgefunden. Der nächste Zweck dieser geheimen Gesellschaft ist bekanntlich die Vereinigung der ganzen Halbinsel in Einen Staat. (A.Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Aus den Balearen (Majorca und Minorca) ist ein Offizier mit Depeschen für die Regierung angekommen; es soll auf diesen Inseln starke Aufregung herrschen, wegen der vielen Engländer, die sich einfinden und denen man um so mehr drohende Anschläge zutraut, als sich an der Küste fremde Schiffe sehen lassen; die Engländer, so heißt es, möchten gerne ein Militärhospital zu Palma einrichten. An der galizischen Küste soll eine russische oder englische Escadre kreuzen.

Griechenland.

Ancona, 17. Juli. Das letzte Dampfboot brachte aus Athen Nachrichten bis zum 12. Juli. Ein Ministerium unter dem Präsidium Maurocordato's ward endlich nach vielen vergeblichen Bemühungen zu Stande gebracht. Was man von Antipathien, die an dem griechischen Hofe gegen diesen Staatsmann bestehen sollten, bisher sagte, ist eitles Geschwätz; vielmehr hat man allen Grund anzunehmen, und das Resultat bestätigt es, daß gerade von Seite der allerhöchsten Person die größten Hindernisse, die einem Ministerium Maurocordatos entgegenstanden, überwunden worden sind. Doch ist gewiß, daß dieser ausgezeichnete und gemäßigte Mann eine mächtige Gegenpartei zu bekämpfen haben wird, die unter den gegenwärtigen Conjuncturen allmählig sich entwickelt und durch Reminiscenzen aus der Epoche des griechischen Ruhms sich gestärkt hat. In dieser für die Levante überaus verworrenen Zeit muß durchaus dem Gesetz der Mäßigung und Ruhe gehuldigt werden. Man hat, so lange die Berichte aus Athen, in letzter Zeit wiederholte Beschwerden der osmanischen Regierung gegen das Benehmen des griechischen Cabinets zu beantworten gehabt. Gewiß darf man weder dem König, noch seinen Rathgebern im Allgemeinen Vorwürfe in dieser Rücksicht machen, allein ein großer Theil der Nation so wie ein Theil der Beamten ist von den neuen Ideen der Widerherstellung des byzantinischen Reichs oder wenigstens der Ausdehnung der gegenwärtigen Gränzen so mächtig ergriffen, daß ohne Wissen und Willen der Regierung Dinge vorkommen, welche die internationalen Verhältnisse Griechenlands und der Türkei völlig zu verrücken drohen. Ein der Insel Poros gegenüber liegendes kleines Eiland, zu dem Königreich Griechenland gehörig, ist mit einem kleinen Fort befestigt, das von einer schwachen hellenischen Garnison besetzt ist. Dorthin wurden vor Kurzem gegen 2000 Gewehre und eine ziemlich bedeutende Quantität Munition vom griechischen Festland geschafft. Der sich so nennende Admiral der kretischen Insurgenten, Vuty, noch vor einigen Monaten ein gemeiner Pirat, macht einen Angriff auf jenes Fort, überrumpelt und bemächtigt sich desselben ohne Blutvergießen, nimmt die kleine Besatzung gefangen, sperrt sie in die Casamatten ein, raubt die vorräthigen, dort aufgespeicherten Waffen und die Munition, verläßt das Eiland und kehrt nach Creta mit dem gemachten Raub zurück. Tahir Pascha, dem das Factum des nach jenem Fort erst kürzlich erfolgten Waffentransportes bekannt ist, macht in diesem Sinn einen Bericht nach Konstantinopel, und nun befürchtet man nicht ohne Grund, daß dieses unglückliche Ereigniß Nachtheile für den türkisch-griechischen Handel nach sich ziehen möchte.

Gewiß wird Niemand das griechische Gouvernement eines solchen mehr als zweideutigen Benehmens gegen die Pforte beschuldigen, aber daß sonst durch ihre Stellung einflußreiche Personen die Hand im Spiele haben dürften, möchte sich nicht so leicht widerlegen lassen. Man wird fragen, welcher Grund konnte zur Aufhäufung so vieler Kriegsvorräthe im Archipel stattfinden. Wie kommt es, daß das eingenommene Fort nicht den mindesten Widerstand versuchte? Jedenfalls wird der Fall zu unangenehmen Interpellationen von Seite der Pforte Anlaß geben, ja man will behaupten, daß durch diese Incidenz die unerwartete Constituirung des neuen Cabinets beschleunigt worden sey. Aus Candia erfährt man, daß die Sache der Insurgenten schlecht steht; Tahir Pascha hat die letzteren in mehreren partiellen Gefechten geschlagen, verschiedene Dörfer besetzt, jedoch bis jetzt noch nicht gewagt, ihnen in die Gebirge zu folgen. Das Benehmenen Tahirs verdient rühmliche Erwähnung, denn trotz seines raschen, zornmüthigen Charakters wußte er bis jetzt die humanen Instruktionen, die ihm aus Konstantinopel gekommen, auf das genauste zu befolgen. Die türkischen Soldaten ließen sich noch keine Ausschweifung zu Schuld kommen, sondern beobachteten eine ziemlich strenge Mannszucht. Tahir Pascha hat in der letzten Zeit bedeutende Verstärkungen an Schiffen und Landtruppen von Konstantinopel aus erhalten, und man zweifelt gar nicht, daß die Ruhe ohne Einschreiten der Großmächte alsbald hergestellt seyn werde. (A. Z.)

Der Würzburger Wollmarkt.

*** Würzburg, 28. Juli. Wie wir bereits bemerkten, war das Resultat des hiesigen Wollmarktes ein sehr günstiges, alle zum Verkauf gebrachte Wolle ging ab, und die Verkäufer waren mit den erzielten Preisen zufrieden. Daß jene, welche mit Handproben auf dem Markte erschienen waren, nicht nach Wunsch verkaufen konnten, da Muster nicht eine sichere Beurtheilung der Qualität zulassen, veranlaßt uns zu einigen Worten über den allgemein gerügten Uebelstand des hiesigen Wollmarktes, das schlechte Local desselben.

Haupterforderniß eines jeden Marktes, ist Möglichkeit eines Ueberblickes über sämmtliche zu Markte gebrachte Waare, für den Käufer sowohl als den Verkaufer. Man muß jede Waare prüfen

und mit anderer vergleichen können, und nirgends isolirt, sondern immer im allgemeinen Handelsumschwunge befindlich seyn. Gerade das Entgegengesetzte fand hier statt. Das Magazin ist theilweise zu eng, zu dunkel, und theils in abgelegene Zimmer so versteckt, daß der Verkäufer außer seinem Stande gar nichts gewahr werden kann. Nichts hätte auch trefflicher den Schacherhandel befördern können. In allen Winkeln sah man schwärmende Vor-, Ober- und Unterhändler, in Haufen gekauert, die sich wie Knäuel auf- und zuwickelten und immer einen Verkäufer so lange in die Enge hielten, bis er nachgab, um nur wieder Luft zu gewinnen. War der Kauf geschehen, so eilte das ganze Chor zu andern Spekulationen. — Die Wolle sollte zur Waage getragen werden, von außen kam auch herein, von oben herunter, von unten hinauf. Es ist wahrlich nicht zu begreifen, wie alles ohne Unterschleif seinen rechten Platz finden konnte, und das ist doch das Wesentlichste auf dem Markte, daß Jedem das Seine immer gesichert ist — hier war es unmöglich, Aufsicht zu halten.

Seit dem Bestehen der Wollmärkte hat von Jahr zu Jahr der sogenannte Landwucher mit Wolle ab-, und der gerade Handel zugenommen, denn die wenigsten Erzeuger kannten den eigentlichen Preis, und es gab so viele Individuen und so viele Arten, die Wolle auf dem Lande einzeln, oft um einen „Trumpel" an sich zu bringen, daß bei allen Opfern der königlichen Regierungen durch Erhaltung der Stammschäfereien zur Veredlung der Schafe der reine Werth doch nicht in die Hände der Producenten, denen er gebührt, wenn das Land den Nutzen haben soll, sondern in die Fäuste der Zwischenhändler fiel. Diese fangen schon an, bitter zu klagen, daß nichts mehr mit Wolle zu machen wäre, weil reelle Käufer an die Stelle treten. Ist dies nicht schon Hebel genug zur Hebung der Wollmärkte?

Eine erfreuliche Erscheinung ist ebenfalls, daß seit den Märkten von Jahr zu Jahr bessere Wolle erzeugt und zu sagen auch allgemein die Wasche derselben besser wird. Dieß bedingt auch die besseren Preise und daher kann nicht genug berücksichtigt werden, daß das Marktlokale der Art ist, daß jede Wolle beobachtet werden kann und der bereits erregte Eifer zur Verbesserung nicht wieder unterdrückt wird.

Daß endlich die hiesige Stadt durch den Zusammenfluß der Wolle, des Verkehrs, des Umsatzes und der Interessenten Vortheile zieht, ist nicht mehr zu widerlegen, und deßhalb gefehlt, wenn man in Zeiten, in denen man mit Begierde nach Gewerbsquellen hascht, auf das sich Anbietende nicht achten wollte. Hat man einmal die Gelegenheit verpaßt, so wird sie mit vielen Kosten nicht mehr einzuholen seyn. Es ist jedoch nicht mehr Sache der Stadt allein, den Wollmarkt mit Nachdruck zu erhalten, es hängt eine wesentliche Erwerbsquelle der ganzen Gegend davon ab, da der reine Erlös, vielmehr der reine Nutzen beim Erlöse ihr gesichert wird. Die königl. Regierung hat den Weg gebahnt, daß der Werth der Wolle erhöht wird, Pflicht ist es sonach, das Product den Erzeugern zu sichern, daß nicht der Rahm den Vor-, Ober-, Unter- und Nachhändlern in die Tasche fällt.

Die Zeit ist vorüber, in der man sein Wohlgefallen an todten Capitalien empfindet, und wir sehen allwärts, daß nur der feste Stock dauernden Werth hat, der Leben erzeugt, Leben erhält und hierdurch Nutzen (Zinsen) spendet. — Wer zurückbleibt, muß rückwärts gehen; das richtige Eingreifen in das Rad der Zeit, weder zurückbleibend noch voreilend, denn Beides bringt nur Schaden, ist die Kunst, welche den Wohlstand erhält und befördert. Wir sehen allwärts, von Oben bis zum Bürger und Landmanne, daß sich alles um die sogenannte Industrie dreht, Jeder will seinen Theil daran haben, muß ihn haben, wenn er nicht eintrocknen will, und wird ihn haben, wenn er richtig zugreift. — Wir sind noch in Vielem zurück, wenn wir alle unsere Nachbarstädte durchschauen, denn es fehlen noch Hauptbedürfnisse. Wir besitzen nicht einmal, was man vor alten Zeiten Kaufhaus nannte, ein Local, wo das städtische Lagerhaus verbunden mit allem Nöthigen, wo Raum für allen Verkehr ist. Unsere Stadtwage entspricht doch wahrlich nicht den nöthigen Bedürfnissen, diese könnte sehr gut mit einer Lagerhalle, Heu-, Mehl-, Acciswaage, Wollmarkt, den nöthigen Bureaux vereinigt werden. Eine Verwaltung könnte das Ganze leiten, und eine ganz andere Aufsicht würde über alles stattfinden; und bei Veräußerung der bisherigen Locale würde sich schon Manches zum Bausond ergeben. — Wenn sonach unserer Stadt nicht der Vorwurf werden soll, daß sie selbst schuld ist, wenn sie im allgemeinen Verkehr zurückbleibt, so ist es Zeit, durch Anlegung eines solchen Locals ein sicheres und lebendiges Capital zu gründen, das sichere Zinsen spendet, wenn auch Geld und Papiere dem Wechsel unterliegen.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Louis Spohr verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Wie wir hören, werden die „Erinnerungen aus Spanien" des Fürsten Felix Lichnowsky in der Buchhandlung von J. D. Sauerländer dahier erscheinen.

Mainz, 26. Juli. Folgende Erklärung findet man in der hiesigen Zeitung: „In einer vorläufigen Erklärung in der Allgemeinen Zeitung vom 19. Juli läugnet Herr Heinrich Heine die Thatsächlichkeit eines ihm am 14. Juni in Paris zugestoßenen Begegnisses, wie es von vielen deutschen Blättern berichtet worden. Unterzeichnete sehen sich daher veranlaßt, die Wahrheit des Vorfalles in der von der Mainzer, Hamburger Neuen und Leipziger Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Form auf ihre Ehre zu versichern. Paris, 21. Juli 1841. Ed. Kollof. Dr. Schuster aus Hannover. Anton Hamberg.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Magdalena Rechthaler geb. **Paskaly,**

königl. Residenzburg-Pflegerin,

heute Morgen halb 7 Uhr, nach einem siebenmonatlichen Krankenlager, an der Wassersucht, gestärkt durch die heil. Sterbsacramente, mit frommer Ergebung in des Allmächtigen Willen, in einem Alter von 71 Jahren 6 Monaten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese für uns sehr schmerzliche Trauerkunde unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden anzeigen, empfehlen wir uns ihrer fortdauernden Freundschaft und Wohlgewogenheit, die Verblichene aber einem frommen Andenken.

München, den 21. Juli 1841.

Xaver Rechthaler, k. Residenz-Burg-Pfleger als Gatte.
Agnes Bolzano geb. Rechthaler, Kaufmanns-Wwe. als Tochter.
Max Rechthaler, k. Leib-Laquai, als Sohn.
Charlotte Weig geb. Rechthaler, k. Revisions-Beamtens-Gattin als Tochter.
Ursula Rechthaler geb. Bey als Schwiegertochter.
Georg Wolfgang Weig, k. Revisions-Beamter, als Schwiegersohn.

Edictal-Ladung.

Maria Barbara Rummel, ledige Tochter der Adam Rummelschen Eheleute zu Sonderhofen, geboren den 17. September 1767, also bereits 73 Jahre alt, ist schon seit 40 Jahren vom Hause abwesend, und hat man seit 38 Jahren nicht das Mindeste von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tode gehört.

Auf Antrag ihrer Intestaterbin Anna Maria Rummel, verehelichte Hofmann, wird Maria Barbara Rummel, oder deren Leibeserben hiemit öffentlich aufgefordert, binnen sechs Monaten

von heute an sich bei unterfertigtem Königl. Landgerichte zu stellen, und den ihr durch Gutsabtretungsvertrag vom 16. Februar 1808 zugefallenen Vermögensantheil, der seitdem vormundschaftlich verwaltet wurde, im Betrage zu 143 fl. 54 kr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins, dieselbe für todt erkläret, und genannter Vermögensantheil ohne Caution an genannte einzige Intestaterbin ausgeliefert werden wird.

Aud am 20. Juli 1841.

Königliches Bayrisches Landgericht.
Römer, Landrichter.
Franz, Rechtspr.

Vermiethung.

[28] Im 3. Distr. Nr. 184. auf der Domgasse ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer bis 1. September zu vermiethen.

Lotto-Anzeige.

Die 355te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 27. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

12. 17. 44. 69. 67.

Die 356te Ziehung wird den 26. Aug., und inzwischen die 1396te Münchner Ziehung den 5 Aug. und die 1017te Regensburger Ziehung den 17. Aug. vor sich gehen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Königr. 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 209. Freitag, 30. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Düsseldorf, 25. Juli. Nachdem die Ständeversammlung den Rest der ihrer Beschlußnahme noch obliegenden Arbeiten in der heutigen letzten Plenarsitzung zwischen 10 und 1 Uhr beendigt, und die freundlichen und wohlwollenden Worte, welche Se. Durchlaucht der Herr Landtagsmarschal zum Abschiede an sie richtete, durch das Organ ihres Mitgliedes und geschätzten Protocollführers auf das innigste erwiedert hatte, erschien des königlichen Landtags-Commissarius Excellenz in dem Sitzungssaale, an dessen Eingang er von einer Deputation der Stände empfangen wurde. Darauf schloß er im Namen und Auftrage Sr. Majestät des Königs den sechsten rheinischen Provinzial-Landtag. (Köln. Z.)

Danzig, 19. Juli. Eine traurige Krankheit ist bei unserm Militär ausgebrochen: eine Augen-Entzündung.

(Hannover.) Hannover, 24. Juli. Die vom Kabinete für „unfähig" erklärte Majorität der zweiten Kammer der Stände hat an die durchlauchtige Bundesversammlung eine ehrerbietigste Darlegung betreffend ihr Verhalten in Bezug auf die hannoversche Verfassungsfrage eingereicht, die hier in Aller Händen ist und zugleich als eine Art von Entgegnung auf die freilich später erlassene bekannte Proklamation betrachtet werden kann. Sie lautet folgendermaßen:

Der hannoversche Verfassungsstreit mit seinen unseligen Folgen, welcher schon so vielfach die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der durchlauchtigen deutschen Bundesversammlung in Anspruch genommen hat, ist auch jetzt wiederum der Gegenstand dieses ehrerbietigen Vortrags, mit welchem die unterzeichneten Mitglieder 2. Kammer der am 30. Juni 1841 plötzlich aufgelöseten Ständeversammlung des Königreichs Hannover dieser hohen Versammlung zu nahen sich gedrungen fühlten. Sie halten sich dazu um so mehr verpflichtet, je mehr sie die Last der Verantwortlichkeit begreifen, welche die eben aufgelöseten hannoverschen Ständeversammlung, die erste nach den Formen des Landesverfassungsgesetzes vom 1—6. August 1840 versammelte Landesvertretung, durch ihr Verhalten in Beziehung auf den Verfassungszustand des Landes auf sich laden mußte. Im Bewußtseyn dieser Verantwortlichkeit haben sie bisher gehandelt; eben deshalb aber erkennen sie es auch für unabweisliche Pflicht, ihre Handlungsweise offen und unentstellt der hohen Bundesversammlung in tiefster Ehrerbietung darzulegen. Nachdem durch den in der Sitzung vom 5. September 1838 von hoher deutscher Bundesversammlung gefaßten Beschluß die hannoversche Verfassungsfrage zwar nach damals obwaltender Sachlage für eine innere Landesangelegenheit erklärt, zugleich aber die Erwartung ausgesprochen war, daß über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung mit den dermaligen Ständen zu Stande kommen werde, gab das ganze Land sich der Hoffnung hin, es werde Seiner Majestät unserm Allergnädigsten Könige gefallen, die damals vertagte Ständeversammlung, deren mangelhafte Composition so vielen unzweifelhaft gerechten Anstoß in Lande gefunden hatte, aufzulösen und eine neue Versammlung, wenn auch nach den Formen der Verfassung von 1819, zu berufen, und mit dieser jene von der durchlauchtigen Bundesversammlung erwartete Vereinbarung zu Stande zu bringen. In diesem Sinne wurden damals mehrere, auch zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung bereits gelangte Bitten an Se. Majestät gerichtet. Sie beruhten auf der gewiß richtigen Annahme, daß eine den Rechten der Krone des Landes entsprechende Vereinbarung unmöglich von einer Versammlung zu erwarten sey, deren Zusammensetzung weder der Verfassung von 1819 noch dem Staatsgrundgesetze entsprach, gegen welche von Anfang an zahlreiche Verwahrungen eingelegt waren, deren zweite Kammer und durch Zuhülfenahme der niemals gerechtfertigten Minoritätswahlen kaum die Hälfte ihres wirklichen Bestandes erreicht hatte, in welcher namentlich das Schatzkollegium, ein wesentlicher Bestandtheil der Verfassung von 1819, ganz fehlte, Landestheile unvertreten waren, aus welcher mehrere dem Staatsgrundgesetze anhängende Deputirte ohne einen gesetzlichen Grund ausgestoßen, in welche dagegen, um sie beschlußfähig zu machen, im Widerspruch mit einer zwanzigjährigen Observanz, Deputirte, deren Vollmachten von der Kammer nicht geprüft worden, zugelassen waren und die aus allen diesen Gründen der sichersten und unentbehrlichsten Grundlage für das beabsichtigte Friedenswerk, des allgemeinen Vertrauens, durchaus entbehrte. Es war unschwer vorauszusehen, daß die Ergebnisse der Berathung einer solchen Versammlung nicht die allgemeine Billigung des Landes finden, daß sie nicht im Stande seyn würden, den Widerspruch der Dissentirenden gegen die unrechtmäßige Form durch ihr materielles Gewicht verstummen zu machen.

Allein die so allgemein gewünschte, so dringend erbetene Auflösung der vertagten Versammlung erfolgte nicht; anstatt dessen wurden die bisher unvertretenen Wahlkorporationen aufgefordert, noch nachträglich zu jener auf den 19. März 1840 wieder einberufenen Ständeversammlung Deputirte zu wählen. Dieselben Gründe aber, welche jene Bitten um Auflösung der Versammlung veranlaßt hatten, mußten jetzt auch davon abhalten, der Aufforderung zu nachträglichen Ergänzung derselben nachzukommen, und deshalb wurde die Vornahme der Ergänzungswahlen von der großen Mehrzahl der bis dahin unvertretenen Korporationen, ungeachtet der dafür angewandten Bemühungen, abgelehnt.

Demzufolge hat denn die zweite Kammer der Versammlung von 1840, mit der man doch den ganzen Verfassungszustand des Königreichs Hannover neu ordnen wollte, niemals über die Zahl von 45 Mitgliedern sich erheben können, wenn man zu ihnen auch alle diejenigen, welche durch Minoritätswahlen gegen den bestimmt ausgesprochenen Willen der nicht wählenden Mehrzahl in den Wahlkollegien gewählt, und diejenigen, deren Legitimation und Qualifikation bestritten war, hinzurechnet. Gänzlich unvertreten darin waren 28 Wahlkorporationen, und unter diesen die bedeutendsten Städte des Landes, wie Hannover, Göttingen, Osnabrück, Emden, Hildesheim, Celle, Stade und andere.

Unmöglich konnte eine so mangelhaft komponirte Versammlung als der wahre Ausdruck der Ansicht des Landes gelten, unmöglich konnte das Land seine Rechte durch diese Versammlung gewahrt glauben, und unmöglich konnte das, was aus ihr hervorging, auf die allgemeine Billigung des Volkes oder auch nur der Majorität rechnen. Und der Erfolg hat das nur zu sehr bestätigt.

Das Verfassungsgesetz, das aus ihren Berathungen hervorgegangen und unterm 1. bis 6. August v. J. vom Könige publizirt worden, ist, wie sehr auch die Rechte des Adels dadurch vermehrt erscheinen, doch den Rechten des Landes nicht entsprechend. Die wichtigsten und unbestrittensten Rechte der Stände und des Landes sind durch dasselbe auf eine Weise begränzt und eingeschränkt, welche einer gänzlichen Entziehung nahe kommt und die ganze Verfassung ist durch den absolut ausgesprochenen Grundsatz, daß die Minister allein dem Könige verantwortlich seyn sollen, jedes Schutzes beraubt, da neben diesem starren Principe jede andere Garantie eitel erscheint. Die einzelnen Punkte, bei denen eine Schmälerung der Rechte des Landes und der Stände durch dieses Gesetz im Vergleich mit dem staatsgrundgesetzlichen und dem früheren Zustande herbeigeführt ist, sind der hohen Bundestagsversammlung ausführlich in der

Eingabe der Stadt Osnabrück vom 8—16. September 1840 bereits früher dargelegt worden; wir glauben uns hier darauf beziehen zu dürfen.

Wenn nun gleich seitdem die Hannoveraner als treue Unterthanen und ruhige Bürger dem neuen Zustand der Dinge keinen thätlichen Widerstand geleistet haben, so ist doch die Rechtmäßigkeit desselben von ihnen niemals anerkannt worden. Ganze Landschaften und Corporationen haben trotz der solcherhalb eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen gegen dasselbe ausdrücklich protestirt, so namentlich die zu den „damaligen Ständen" im Sinne des hohen Bundestagsbeschlusses vom 5. September 1839 gewiß mit zu rechnenden Ostfriesischen Provinzialstädte, die Osnabrück'sche Landschaft, die Städte Osnabrück, Lüneburg, Stade, Hameln, Esens und andere, und die allgemeine Stimmung im Lande blieb die, daß dem neuen Verfassungsgesetze die rechtliche Geltung mangele und das Anerkenntniß des Landes ihm nie zu Theil werden würde.

Solchergestalt ist den Erwartungen, welche die Durchlauchtige Bundestagsversammlung von einer den Rechten der Krone und denen der Stände entsprechenden Vereinbarung hegte, nicht entsprochen, die Voraussetzungen, auf denen diese Erwartung beruhte, sind nicht eingetroffen, und was bei damaliger Sachlage für eine innere Landes-Angelegenheit angenommen wurde, kann wohl gegenwärtig nicht mehr als eine solche angesehen werden, droht vielmehr, die Ruhe und den Frieden Deutschlands zu erschüttern.

Auf den 2. Juni d. J. ward nun die erste Ständeversammlung nach den Bestimmungen des Verfassungsgesetzes von 1840 ausgeschrieben und wurden die Wahlen dazu in Gemäßheit des ehrfurchtsvoll angeschlossenen Wahlgesetzes vom 6. November 1840 eingeleitet. Da dieses Wahlgesetz den Grundsatz der Wahlpflicht aufgestellt und die Wahlverweigerer mit Strafe bedroht hatte, so war die Wahl selbst keine freie Handlung mehr und konnte folgeweise nun auch aus der Vornahme der Wahlen ein Anerkenntniß der neuen Verfassung um so weniger hergeleitet werden, als bei den Wahlen zu machende Vorbehalte oder Erklärungen durch das Wahlgesetz ausdrücklich verboten waren. Man konnte daher nirgends Bedenken tragen, diese Wahlen vorzunehmen, sondern man mußte sich dazu um so mehr verpflichtet halten, als nach den Beschlüssen dieser hohen Bundestagsversammlung durchaus kein anderes Organ, als eben die Ständeversammlung des Landes, zur Wahrung und Vertretung der Verfassungsrechte, so wie zur Beschwerdeführung über Verletzung derselben, berechtigt erschien, und andererseits dies Recht des Landes auf eine ständische Vertretung nicht erst durch jenes Landesverfassungsgesetz vom 1. bis 6. August 1840 begründet, sondern ein uraltes, angestammtes, durch die Bundesakte gesichertes Recht des Landes war. Daneben aber durfte man es sich auch nicht verhehlen, daß selbst in dem Falle, da eine große Mehrzahl der Wahlversammlungen der Beschickung des allgemeinen Landtages noch ferner sich enthielte, dennoch leicht eine beschlußfähige Versammlung zusammenkommen konnte, weil nach der neuen ständischen Geschäftsordnung zur Beschlußnahme in zweiter Kammer schon eine Zahl von dreißig Mitgliedern — etwa ein Drittel des vollen Bestandes genügen sollte, eine Anzahl, auf deren Zusammenbringung um so sicherer gerechnet werden konnte, als die Regierung mehrere Deputirte für den Klosterfonds selbst zu senden hatte und die Wahlen einiger anderen Corporationen, namentlich der Stifter und der Consistorien, von jeher mehr oder weniger von ihr abhängig gewesen waren.

Unter diesen Umständen wurden überall im Lande die Wahlen vorgenommen.

Gleich bei den ersten Handlungen der am 2. Junius von Se. Majestät dem Könige feierlich eröffneten Ständeversammlung zeigte es sich (obwohl damals zehn von den ehrfurchtsvoll Unterzeichneten noch gar nicht zugelassen waren und sechs überall nicht eingetretene Mitglieder — von denen namentlich der Deputirte der Stadt Osnabrück, Land- und Schatzrath, Bürgermeister Dr. Stüve, ein Mann, der nach der einstimmigen Ansicht zweiter Kammer, das Vertrauen des Landes genießt, und unter dessen Mitwirkung man die wichtigen, der Versammlung vorliegenden Geschäfte am ehesten zu erledigen hoffte — clr. Protokoll-Extrakte S. 14.

aus Gründen, deren Rechtmäßigkeit der Ständeversammlung nicht nachgewiesen worden,

clr. Protokoll-Extracte S. 14. 37. 55. 58.

zurückgehalten ist, — die Majorität zweiter Kammer wesentlich verstärkt haben würden), daß diejenige Meinung, welche die Rechtmäßigkeit des neuen Verfassungszustandes nicht anerkannte, in zweiter Kammer in entschiedener Majorität sich befand. Denn alle Wahlen zur Präsidentschaft, zur Vice-Präsidentschaft, zu dem Amte eines General- und Vice-Generalsyndikus fielen mit großer Majorität auf Männer, deren Festhalten an der rechtmäßigen Landesverfassung sich jederzeit bewährt hatte. Die gedruckten Protokoll-Extracte der Kammerverhandlungen, von denen wir einige Exemplare ehrfurchtsvoll anzuschließen uns erlauben, weisen die Stimmenverhältnisse bei diesen Wahlen und den ferneren Abstimmungen im Einzelnen nach.

(Fortsetzung folgt.)

(Baden.) Konstanz, 25. Jul. Die „Seeblätter" berichten: „Dieser Tage ist ein Rescript des großh. Justizministeriums dahier eingelaufen, welches den Staatsanwalt am hiesigen Hofgericht beauftragt, bei Preßfallen der Seeblätter jedesmal auf die höchste Strafe anzutragen."

Mannheim, 16. Juli. Nachdem die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß der Zug der zwischen Heidelberg und Karlsruhe anzulegenden Eisenbahn vorläufig von Ausmündung der Bahnlinie und dem Bahnhofe zu Heidelberg bis zur südlichen Gränze der Gemarkung von St. Ilgen festgesetzt werden konnte, und nachdem in Folge dessen rücksichtlich der betreffenden Gemarkungen von Heidelberg, Kirchheim, Rohrbach, Leimen und St. Ilgen die gesetzlich erforderlichen Verhandlungen der Expropriation-Kommission ordnungsmäßig stattgefunden haben, so hat Se. k. H. der Großherzog auf Vorlage dieser Verhandlungen, die gedachte Bahnlinie in den genannten Gemarkungen zur Ausführung genehmigt und das Großh. Ministerium des Innern ermächtigt, mit den Arbeiten sofort zu beginnen. (K. Z.)

Bretten, 21. Juli. Der badische allgemeine evangelische Missionsverein feierte heute in der hiesigen Stadtkirche sein jährliches und dießmal erstes Missionsfest. (K. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Man spricht neuerdings von der nahen Ausführung der Eisenbahn von Frankfurt nach Mannheim. Die Regierungen wünschen dieselbe, wie man hört, längs der Bergstraße, in Bensheim und Weinheim, den beiden Hauptorten, anhaltend, und von da in der Nähe von Heidelberg sich mit der Mannheimer verbindend. Die Aktionäre wünschen sie gerade nach Mannheim, welch letzterer Weg durch ebenes, aber sehr torf- und sumpfhaltiges Gelände und durch einen 4 Stunden langen Tannenwald führt, daher man ersteren Weg wegen des leichtern Unterbaus auch für pekuniär vortheilhafter hält.

(Kurhessen.) Kassel, 21. Juli. Am hiesigen Hof ist in vergangener Woche durch Estafette von Wien die offizielle Nachricht und Notification von der am 8. Juli. auf einem Gute der Gräfin von Reichenbach-Lessonitz in der Nähe von Brünn in Mähren stattgehabten Vermählung des Kurfürsten von Hessen mit der Gräfin Reichenbach eingetroffen. Der Trauungsact ward von dem Prediger der evangelischen Gemeinde in Brünn vollzogen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 28. Juli. (Priv.-Corresp.) Hauptsächlich die österr. Aktien waren heute wiederum von mehreren Seiten zu merklich billigerm Preis als gestern angeboten. Man sagt von niedriger Notirung derselben von Wien vom 24. d. Auch blieben die österr. Lott.-Anleihen, so wie die 5pCt. Ardoins auf den niedrigen Stand derselben von Paris flauer. Poln. Loose und Integrale angenehmer. Alle übrigen Fonds ohne Bewegung. Die Umsätze waren im Allgemeinen unbedeutend. 5 pCt. Metall.: 106 1/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bankactien: 1902; 250 fl. Loose: 106—1/4; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 72 5/8; Ard.: 19 3/8; poln. 300 fl. Loose: 72; 500 fl. Loose: 77 3/8—1/2; Taunusbahn-Act.: 369 1/4 G. Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Hamburg, 21. Juli. Unter dem 23. Juni ist endlich der Geheimerathsbefehl in London ausgefertigt worden, welcher dem vierten Artikel des Handels- und Schifffahrtsvertrags (vom 3. Juli 1838) zwischen Oesterreich und Großbritannien völlige Gültigkeit verleiht. Diesem Artikel gemäß können nun österreichische Schiffe von den Häfen an der Donau, bis einschließlich von Galacz, alle Erzeugnisse des dortigen Bodens unter denselben Abgaben in Großbritannien und Irland einführen, welche auch von englischen Schiffen erhoben werden. Eine Abschrift des drei Jahre lang verzögerten Befehls soll später folgen. — Von Washington wird vernommen, daß dem amerikanischen Gesandten in Berlin der Auftrag ertheilt werden soll, oder vielleicht schon ertheilt worden ist, mit den Zollvereinsstaaten einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abzuschließen. Der Antrag dazu wurde vom Staatssekretär, Hrn. Webster, unter dem 24. Mai, an den Präsidenten gestellt. In dem darauf bezüglichen Actenstück wird des Vertrags erwähnt, welchen die Vereinigten Staaten kürzlich mit Hannover abeschlossen haben, und welcher amerikanischen Schiffen das Recht einräume, die Erzeugnisse von Südamerika und Westindien nach Hannover zu bringen, während umgekehrt hannöversche Schiffe

die Produkte der deutschen Conföderation nach den vereinigten Staaten führen können. Der Hauptzweck der Bemühungen des amerikanischen Gesandten soll darin bestehen, den Verbrauch amerikanischer Erzeugnisse in Deutschland zu vermehren und der Rhederei der Vereinigten Staaten allen thunlichen Nutzen zuzuwenden. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23. Juli. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist auf den 16. August einberufen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. (Schluß der Dankadresse Lord J. Russels.) Wären wir aber, mit einem Deficit in den Einnahmen und ohne Angabe der Mittel zur Deckung desselben vom Amte abgetreten, so hätten dieselben Personen uns mit weit größerem Rechte angeklagt, wir hätten Scheu getragen, den durch uns verursachten Schwierigkeiten zu begegnen, und unsern Nachfolgern eine unpopuläre oder unausführbare Aufgabe aufgebürdet. Es erschien uns im Gegentheile als unsere Pflicht, dem Unterhause Entwürfe vorzulegen, welche wir für wohlthätig hielten, und als wir damit unterlagen, riethen wir für J. Maj., an das Volk in Masse zu appelliren. Sobald das neue Parlament zusammentritt, werden wir die erste Gelegenheit ergreifen, um ein klares und entschiedenes Urtheil über die von uns vorgeschlagene Politik zu verlangen. Das Resultat einer solchen Berufung läßt sich jetzt leicht voraussehen. Da die Minister der Krone nie ohne das Vertrauen des Unterhauses bestehen können, so wird unser Rücktritt vom Amte der Verurtheilung unserer Politik unverzüglich folgen. In dieser veränderten Stellung würde es mit meinen Begriffen von öffentlicher Pflicht unverträglich seyn, die Regierung des Tages durch veratorische Opposition zu quälen, oder gar der Krone die Mittel zur Aufrechthaltung der Reputation des Landes nach Außen und der Ruhe im Innern zu verweigern. Wenn jedoch die großen Grundsätze der religiösen, bürgerlichen und Handelsfreiheit in Frage kommen, so müssen sie fest und furchtlos vertreten werden. Sie sind, welche Partei auch die Gewalt besitzen mag, so unzertrennlich mit dem Fortschritte der Gesellschaft verbunden, daß das Land, mag es auch zweifeln, innehalten, abwägen, sie dennoch prüfen, erörtern und zuletzt genehmigen wird. Frühere Siege ermuthigen mich zu dieser Ueberzeugung. (Der Redner führt nun die bedeutendsten Maßregeln an, deren siegreiche Durchführung seiner Partei, erst außerhalb der Gewalt, und hernach im Besitze derselben gelungen ist, und fährt dann fort:) Keine dieser Maßregeln empfing die herzliche Zustimmung der großen Masse unserer Gegner; mehrern davon setzten sie einen heftigen und beharrlichen Widerstand entgegen. Aber die Wahrheit siegte über sie, und sie wird wieder siegen. Wieder ans Ruder gelangt, mögen sie entweder unsere Maßregeln annehmen, und sich dem Einflusse der Vernunft fügen, oder sie werden, falls sie dies nicht thun, die Gewalt niederzulegen gezwungen seyn, und das Handelsmonopol wird dann das Schicksal religiöser Unduldsamkeit und politischer Ausschließung theilen. Zur Erreichung dieses Zieles aber ist es nothwendig, wachsam und einig zu seyn, Eifer dem Eifer entgegenzusetzen, kleine Details so gut zu überwachen, als große Grundsätze aufrecht zu halten; kurz, für einen großen und heilsamen Endzweck die nämlich unermüdete Thätigkeit anzuwenden, welche in einer mehr zweifelhaften Sache bewiesen wurde. Da wir der Gerechtigkeit der von uns vorgeschlagenen Maßregeln nicht mißtrauen, so laßt temporäres Unterliegen unserer Beharrlichkeit keinen Eintrag thun."

London, 23. Juli. Der „Courier" behauptet dieser Tage, König Leopold's jüngste Reise nach London habe bezweckt, Belgien von Erfüllung einiger Bestimmungen der Uebereinkunft zu entbinden, welche sich auf die Sasleifung der an Frankreichs Grenzen gelegenen belgischen Festungen bezieht, von denen man urtheilte, daß Belgien weder die Mittel, sie zu unterhalten, noch im Kriegsfalle sie zu vertheidigen besitze. Man weiß, daß Frankreich, gegen welches diese Vertheidigungslinie errichtet wurde, eine der Parteien bei dieser Uebereinkunft war, und grade auf Ludwigs Philipp's Anrathen soll König Leopold seine Reise nach London unternommen haben; Lord Palmerston hat aber den vorgeschlagenen Abänderungen der Uebereinkunft seine Zustimmung verweigert, so daß also der zwischen Belgien und Frankreich verabredete Plan wenigstens vorläufig als aufgegeben betrachtet werden kann. Die englischen Blätter deuten an, Frankreich wolle die belgischen Festungen an seiner Gränze nur deßhalb erhalten wissen, um an ihnen im Falle eines europäischen Krieges mächtige Stützen zu haben.

Der durch sein wiederholtes Einschleichen in den Buckinghampalast bekannte Bursche Jones, welcher seiner Strafzeit seit Kurzem überstanden hat, treibt sich schon wieder in der Nähe des Palastes herum, obwohl die Königin sich gegenwärtig nicht dort befindet; die Polizei hat jedoch ein wachsames Auge auf ihn.

London, 24. Juli. Das neue Parlament ist nun vollzählig; Wexford hat noch zwei Whigs geliefert; von den 658 gewählten Parlamentsmitgliedern sind 368 conservativ und 290 reformistisch gesinnt; Majorität für ein Kabinet Peel 78.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der „Messager" sagt: Am Samstag den 24. Juli hat General Ruthiers Musterung gehalten über 8000 Mann, welche jetzt zu Toulouse sind. Die Haltung der Truppen ließ nichts zu wünschen übrig. Alle seit den Unruhen von der Nationalgarde besetzten Posten sind den Linientruppen übergeben worden. Zu Toulouse und in den benachbarten Departements ist alles ruhig. Die gerichtliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Der General-Procurator Ritias Gaillard sollte am Sonntag, 25. Juli, auf seinem Posten ankommen.

Hr. Thiers will seine germanische Expedition kurz abthun, sich nirgends lange aufhalten, und den 15. August in Lille zurück seyn. — Mahul und Plougoulm haben öfters Conferenzen mit den Ministern, aber jeder für sich; man hat bemerkt, daß sie sich noch nicht einmal in den ministeriellen Salons getroffen haben.

Das Programm zur Feier der Julitage ist erschienen. Es sollen, wie herkömmlich, am 27. Juli Vertheilungen an bedrängte Familien stattfinden, am 28. Seelenmessen für die 1830 in Vertheidigung der Gesetze gefallenen Bürger gehalten werden, und am 29. Volksbelustigungen die Festlichkeit beschließen. Von einer Musterung der Nationalgarde ist nicht die Rede. — Hr. von Barante wird Petersburg am 1. März verlassen, um auf Urlaub nach Frankreich zurückzukehren; er wird gegen den 20. August hier ankommen und einige Monate hier verweilen. — Seit etwa 10 Tagen ist in Paris die Zählung im Gange. Der Finanz-Minister Hr. Humann hat für die Hauptstadt einen andern Zählungsmodus angeordnet, als für die Departemente. Die Steuerbeamten beschränken sich zum wenigsten darauf, an die Portiers ihre Fragen zu richten. Die Operation geht nur sehr langsam vorwärts. Das „Journal du Peuple" und einige andere Blätter versichern, der Municipalrath der Stadt Paris habe in seiner vorgestrigen Sitzung den Präfekten aufgefordert, durch alle gesetzlichen Mittel dem in dem allgemeinen Circulare des Finanzministers angeordneten Zählungssysteme abzuhelfen; der Municipalrath habe dieses System als „unerträglich", und „anti-municipalistisch" bezeichnet. Auch auf der Börse ging das Gerücht, der Municipalrath wolle sich den auf die Revision der Steuerregister bezüglichen Maßregeln des Finanzministeriums nicht fügen. — Diesen Morgen hieß es, eines unserer großen Bankhäuser habe bei den in der letzten Zeit in Wien stattgehabten Fallimenten mehrere Millionen eingebüßt. Es wurde dadurch eine allgemeine Verstimmung und großes Mißtrauen in dem Verkehr des Großhandels verursacht.

Es heißt, Espartero, der Regent von Spanien, wolle einen Orden stiften und zwar unter dem Namen des Sternordens. — Nachrichten aus Barcelona vom 15. Juli schildern den Zustand dieser Stadt als sehr aufgeregt. Man war auf neue Unruhen gefaßt.

5 pCt. 115. — 3pCt. 76. 50. Ard. 21. —

Man hat Briefe aus Lima vom 14. Mai. Die im Januar unter Leitung des Obersten Vivanco zu Arequipa ausgebrochene Empörung gegen den Präsidenten Gomarra ist am 27. März durch die Niederlage der Truppen Vivanco's beendigt worden. General Castilla ist Anfangs April zu Arequipa eingerückt, Vivanco aber nach Bolivia entflohen.

Nichtpolitische Zeitung.

Genf. Im Gasthof zum „Großen Adler" hat die Polizei den Associrten eines der ersten Bankierhäuser von Wien ergriffen, auf dessen Person 150,000 fl. in Papier und eine bedeutende Summe in Geld gefunden wurde. Die Einen sagen, daß dieses Individuum die Summe dem Hause entwendet, andere behaupten, daß der Chef des Hauses, Hr. Steiner, unter der Anklage eines betrügerischen Bankerotts festgenommen wurde, und daß man aus einem vorgefundenen Briefe erfahren habe, daß sein Mitschuldiger an einem bestimmten Tage in Genf eintreten sollte. (A.S.Z.)

Aus der Fürstenbergischen Baar, 21. Juli. „Am letzten Sonntag, den 18. d. M., war unsere Gegend Zeuge eines furchtbaren Schauspiels. Die auf einem isolirten Berglegel stehende kleine Stadt Furstenberg, historisch merkwürdig als ehe Residenz und Namenspenderin des Hauses Furstenberg, wurde binnen zwei Stunden völ-

lig ein Raum der Flammen. Während die meisten Bewohner in der Kirche waren, brach in einem, mitten in dem Städtchen gelegenen Hause, in welchem eine unglücklich niedergekommene Wöchnerin lag, deren Kind man so eben zum Begräbniß abgeholt hatte, Feuer aus. An Löschen war bei dem heftigen Sturmwinde, der an jenem Tage herrschte und der die Flammen nach allen Richtungen durcheinander jagte, nicht zu denken; eben so wenig an Rettung von Habseligkeiten. Ein zweijähriges Mädchen fand seinen Tod in den Flammen. Der Anblick von fern und nah war herzzerreißend. Von ferne glich der, sonst die ganze Gegend zierende Berg einem ausgebrochenen Vulkane, Rauch und Flammen speiend; in der Nähe war nur Jammergeschrei, Suchen der Eltern nach ihren Kindern. Das losgelassene Vieh sah man brüllend umherirren und sich in die brennende Stadt zurückstürzen; mit den geretteten Gegenständen beladene Wagen wurden von den Flammen ereilt, so daß auch nicht eine Spur von Habseligkeiten gerettet werden konnte. In der ersten Stunde schien nur die eine Hälfte des Städtchens abbrennen zu wollen und es war daher Mehreres in die in der andern Hälfte liegende Kirche geflüchtet worden. Plötzlich aber drehte sich der Wind und die Flamme zerstörte auch den andern Theil des Städtchens. Die Noth der Bewohner ist gränzenlos; es fehlt ihnen, kurz gesagt, an Allem, und leider soll Niemand versichert seyn. Der brave Ordensgeistliche selbst, der nur auf Menschenrettung bedacht war, besitzt nichts mehr, als was er auf dem Leibe trägt. Seine aus etwa 400 Einwohnern bestellende Gemeinde ist jetzt in drei Ortschaften vertheilt und lebt dort von den Spenden der Mildthätigkeit. Möge der Himmel die Herzen ihrer Mitmenschen eröffnen und ihnen Trost senden in ihrem Unglück!"

Bekanntmachung.

[3b] Im Gemeindewalde zu Anspach wird nachstehendes Nutz- und Brennholz, in freier Concurrenz, öffentlich versteigert, und zwar:

1) Am Montag den 16. August l. Js. 405 Klftr. eichen Stockholz.
2) Am Dinstag den 17. August l. Js. 434 1/2 Klftr. eichen Scheitholz mit Prügel gemischt.
3) Am Mittwoch und Donnerstag den 18. und 19. August l. Js. 2,234 eichene Abschnitte, zu Holländer-, Schiffbau-, Daubholz, Bau- und Wagen-Nutzholz und Pfähle geeignet, wobei an 105 Abschnitten viele Aeste belassen, und dadurch zu mehrerlei Schiffbau-Arten geeignet sind. Ferner: 243 Schiffkörben.

Die Zusammenkunft ist in dem Gemeindewirthshause zu Anspach, jedesmal früh 9 Uhr, wo dann die Versteigerung beginnt.

Das Holz liegt in der Nähe vom Orte im Distr. Rüttel, eine halbe Stunde vom Main, ist numerirt, und kann unter Anweisung des Vorstehers Mehling täglich eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Striche auszuweisen.

Anspach, den 19. Juli 1841.

Mehling, Vorsteher.

Bekanntmachung.

[2b] Das der Stadtgemeinde Bruckenau gehörige Wirthschafts-Anwesen zu Speicherz soll vorbehaltlich höchster Genehmigung im öffentlichen Aufstriche veräußert werden.

Dasselbe besteht in einem 3stöckigen Hause mit radicirtem Gastwirthschafts-Rechte, Stallung, Hofraum, Garten und einem Grundstücke zu 1 Metzen Aussaat, liegt eine Stunde von Bruckenau an der Landstraße nach Fulda, und ist auf 1900 fl. gewerthet.

Die Hälfte des Kaufschillings kann hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Zur Versteigerung wird Tagfahrt auf

Montag den 30. August l. J.

Vormittags

angesetzt, bis wohin die Beschreibung, so wie die Bedingungen des Verstriches bei der Stadt-Verwaltung zu Bruckenau eingesehen werden können.

Steigerungslustige haben sogleich bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Bruckenau, 21. Juli.

Königl. Landgericht.

Fr. G. v. Hundt.

Ries.

Bekanntmachung.

[2a] In einem der frequentesten Landstädtchen des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg, an der nach München führenden Hauptstraße gelegen, wünscht der Eigenthümer eines Gasthauses mit Brauereieinrichtung und Realrecht dieses sein geräumiges, mit allen Erfordernissen zur Wirthschaft und Oekonomie versehenes, im besten Stande gehaltenes Anwesen eingetretener Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu veräußern, wobei übrigens die Hälfte des resp. Kaufschillings gegen genugsame Sicherheit auf den zu verändernden Realitäten stehen bleiben kann.

Eine nähere Beschreibung dieser selbst, sowie allenfalls annoch sonst gewünscht werdende Auskunft wird überdies in der Expedition der neuen Würzburger Zeitung ertheilt, an die sich sofort Lustragende gefälligst wenden wollen.

Danksagung.

Für die Theilnahme, welche ich bei den Bewohnern Würzburgs in allen Ständen gefunden, und besonders für das Wohlwollen, womit man mich überall aufgenommen, und zum Fortgang des Werkes, wofür ich Beiträge sammelte, Glück und Segen gewünscht hat, bin ich zum innigsten Danke verpflichtet, den ich deshalb hier öffentlich auszusprechen mich gedrungen fühle. Die Pflichten meines Amtes riefen mich zu meiner zahlreichen Gemeinde in London zurück, jedoch bin ich nur in der Hoffnung geschieden, bald möglichst zurück zu kehren, um auch in den übrigen Hauptstädten Bayerns Gaben der christlichen Liebe in Empfang zu nehmen. Sollten noch Einige da seyn, bei denen ich wegen der Kürze meines Aufenthaltes nicht angesprochen habe, die aber dennoch gerne ihr Schärflein beitragen möchten, so bitte ich, solches bei dem hochwürd. Hrn. Domdechant Dr. Benkert oder dem Comptoir d. Bl. einzusenden, wo auch die Ansichten der neu zu erbauenden Kirche Jedem zur Schau offen liegen.

Thomas Doyle, Pfarrer von London.

Summa der Beiträge von den Bewohnern Würzburgs bis jetzt . . . . 367 fl. 10 kr.

BEKANNTMACHUNG.

Das XVI. grosse National-Fest betreffend.

Der Comité des XVI. grossen Nationalfestes bringt zur Kenntniss, dass dasselbe auch in diesem Jahre zur Verherrlichung des glorreichen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs gefeiert wird.

Es beginnt am Mittwoch den 25. August und endigt am Mittwoch den 1. September.

Der grosse Festzug findet am Mittwoch den 25. August Nachmittags 2 Uhr statt.

Nürnberg, den 26. Juli 1841.

Der Comité des XVI. grossen National-Festes.

Bauer, k. pens. Artill.-Hauptm. u. Ritter d. franz. Ehrenleg.

v. Grundherr, Magist.-Rath.

Dr. Löhner, Inspector.

Mainberger, Buch- und Kunsthändler, Hauptm. d. k. Landwehr.

Dr. Mehmel, Secret. d. Mercantil-, Friedens- u. Schiedsgericht.

Baron v. Pechmann, k. Hauptmann.

Ritter v. Beck, k. Hauptmann.

Röder. Post-Officiant.

Schmitt. Kaufmann.

Weiss, Brauereibesitzer, Oberlieut. u. Adjut. d. k. Landwehr.

Stelle-Gesuch.

[2b] Ein Mann von 36 Jahren, der in allen Geschäftsbranchen als Detailist, Comptorist und Reisender routinirt ist, französisch und englisch korrespondirt und eine schöne Hand schreibt, ist durch Auflösung seines bisherigen Hauses außer Beschäftigung und sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Für seine Brauchbarkeit bürgen die Zeugnisse der Handlungsschule zu Gotha, dann der verschiedenen bedeutenden Handlungen in Gotha, Dresden, Hamburg u. a. m., in welchen er während eines Zeitraumes von 20 Jahren servirte. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung auf portofreie Briefe.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Von heute an wohne ich am Schmalzmarkt, 2. Distr. Nr. 410, der Manz'schen Handlung gegenüber.

Würzburg am 28. Juli 1841.

Otto Springer

Anzeige.

[2b] Bei Unterzeichneten sind circa 170 Eimer weingrüner, in Eisen gebundener Fässer zu verkaufen.

Würzburg, den 26. Juli 1841.

Deninger & Voit.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 102., auf der Neubaustraße, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten aufs Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 366 in der Eichhornstraße ist ein Logis von 6 ineinandergehenden Zimmern nebst Küche und allen andern Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Literatur.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch Stahel und Voigt und Mocker) zu beziehen:

J. G. Wionet, Advokat,
weitere Abhandlung
über Zehent
bei Veränderung des Feldbaues nach bayerschem Rechte.
gr. 8. geh. 18 Kr.

Diese kleine Schrift verdient ebenfalls allen mit Zehentverweigerungen bedrohten Zehentherrn, namentlich den Pfarrern, den Richtern und Anwälten empfohlen zu werden.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 19. bis 25. Juli.

A. Böhm, Häckers-Wittib, 78 J. — A. Herterich, Ehehaltenhaus-Pfründner, 76 J. — Z. Arbr. v. Harrach, pens. Obrist, 91 J. — G. J. Turkowitz, zuletzt Oberzollbeamter, 68 J. — M. Schenerer, Oberrathsdiefers-Tochter, 58 J. — B. Hufnagel, Häckers-Wittib, 73 J. — Kinder 4.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 209. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) (Schluß des Auszugs aus dem besonderen Landrathsprotokoll der Pfalz.) Diese Empfindungen der Anhänglichkeit und des daraus entspringenden Verlangens nach immer engerer Verbindung, denen der Landrath Ew. königl. Majestät eben so versichern kann, als er sich selbst derselben bewußt ist, werden zu jeder Zeit nur einer Gelegenheit und Veranlassung bedürfen, um durch Thatsachen ihre Wahrheit darzuthun, und die darüber gemachten Versicherungen zu bestätigen. In der jüngsten Zeit ist dieses geschehen. Bei Gelegenheit der Kriegsgefahr haben sich die Pfälzer, was auch die Anerkennung Ew. Majestät gefunden hat, von ihren Brudern jenseits des unveräußerlichen Stromes an Patriotismus nicht übertreffen lassen, sondern durch ihr ganzes Benehmen klar und bündig vor der Welt den Beweis abgelegt, daß sie den deutschen Geist treu bewahren, würdige Blutsverwandte Eurer k. Majestät sind und durch Allerhöchstdieselben dem gemeinsamen Vaterlande fest anhängen. Dessen ungeachtet reden die Pfälzer gern die Sprache ihrer westlichen Nachbarn, von welchen sie sich, wie alle Deutsche, auch darin unterscheiden, daß sie sich durch die hohe Achtung des Heimischen doch nicht zur Verachtung des Fremden verleiten lassen. Wir werden, wenn es seyn muß, französisch reden und doch deutsch denken; die fremden Laute auf die Lippen, aber den fremden Geist nicht in das Herz aufnehmen; etwas Ausländisches uns aneignen, ohne vom Vaterländischen das Mindeste zu verlieren oder zu verunstalten. Ungeachtet der jüngsten Verordnung darüber hofft der Landrath dennoch, daß Euere Königliche Majestät den Unterricht in der französischen Sprache nicht zurückhalten und verringern werden, und bittet ehrfurchtsvoll, ihn an allen Lehranstalten, die über den Elementarschulen stehen, noch zu fördern, und ihn besonders an den lateinischen Schulen zu einem Lehrgegenstande erster Klasse zu machen. Der Beweggrund dazu liegt darin, weil dieses Wissen schon als ein Bestandtheil der allgemeinen Bildung überall angesehen wird, und überdies in der Pfalz sowohl den Geschäftsleuten als den Beamten wegen des beiderseitigen, beinahe auf die Hälfte des Umkreises sehr belebten Verkehrs mit Frankreich und der daselbst eingeführten französischen Gesetzgebung ganz unentbehrlich ist. Wie wenig zu fürchten wäre, daß unsere Denkungsart dadurch dem Vaterlande entfremdet würde, haben vor sechs Monaten auf das Vollkommenste unsere Jünglinge jeden Standes bewiesen, die sich auf den ergangenen Ruf eilig bei den Waffenübungen einfanden, in die ungewohnte Lebensweise sich willig fügten, und unverdrossen in rauher Jahreszeit das rauhe Geschäft erlernten. Um Euerer k. Majestät Alles zu sagen, und um sowohl seinem eigenen Gewissen als auch der Ehre der öffentlichen Verwaltung Genugthuung zu verschaffen, darf der Landrath hier nicht verschweigen, daß der gute Wille dieser Rekruten eine schwere Probe zu bestehen hatte; da ein großes Mißtrauen gegen das Konscriptionsverfahren in ihnen erregt wurde, und sich im ganzen Kreise verbreitet hat.

Mit innigstem Bedauern spricht der Landrath Dieses aus, da an diesem Geschäfte Männer Antheil hatten, die über den leisesten Verdacht hoch erhaben sind, deren Ehre aber auch verdient, daß eine strenge Untersuchung darüber angestellt werde, und die entdeckten Schuldigen ihre verdiente Strafe erhalten. Für die zum Militärdienst Einberufenen spricht der Landrath Ew. k. Maj. auch noch an, indem er unterthänigst bittet, denselben und wo möglich den Beurlaubten ein Reisegeld bestimmen zu wollen, weil sie größtentheils der ärmsten Klasse angehören, und sonst auf ihrer Reise, was schon öfters und schon sogar im Auslande geschehen ist, um Almosen bitten müssen. Nicht nur für die gehorchende Klasse, sondern auch für die im Namen Ew. k. Maj. befehlende, aber mit dem Bewußtseyn und Bekenntnisse, daß hier im ausgedehntesten Sinne nur von Gnade die Rede seyn kann, legt der Landrath Bitten ein, und zwar zuerst, daß der Ruhegehalt für die Emeriten der katholischen Geistlichkeit angemessen regulirt und der Standesgehalt der Beamten erhöht werden möge, damit sie sich nicht im hohen Alter an bittere Entbehrungen gewöhnen müssen, und besonders Letztere aus Rücksicht auf die von diesen im Tode hinterlassenen Wittwen und Waisen; — ferner, daß die Kandidaten der Pfalz bei neuen Anstellungen mehr Berücksichtigung finden, damit sie sich nicht zurückgesetzt fühlen, und befürchten müssen, bei ihrem Herrn und Könige in Ungnade gefallen zu seyn; und endlich, daß doch dem Bauwesen in der Pfalz keine Beamten entzogen werden mögen, damit die großen Summen, welche diesem Gegenstande gewidmet werden müssen, auch zu einer Verwendung von gleichem Werthe gelangen können. In Hinsicht der Wasserbauten wird Euere landesväterliche Sorgfalt besonders angesprochen zur baldigen Realisirung des mit Baden im Jahre 1825 deßhalb abgeschlossenen Vertrages. Davon hängt es ab, daß der Durchschnitt bei Rheinhausen gemacht werde, nach dessen Vollendung erst der schon fertige vor Mechtersheim eröffnet werden kann, unterdessen die Felder der angränzenden Gemeinden täglich sichtbaren Schaden leiden. Der Rhein könnte in dieser Gegend auch als Straße einträglicher werden, wenn das Oktroi für die Fahrt nach Zwischenstationen ermäßigt würde, denn die Erhebung der ganzen Gebühr für die Strecke von einem Amte bis zum andern mit Erlaß eines Drittels hat zur Folge, daß alle Transporte von Mannheim bis Speyer zu Lande geschehen. In Ansehung der geistlichen Angelegenheiten hat sich der Landrath schon einigemal veranlaßt gesehen, die landesväterliche Aufmerksamkeit Eurer k. Maj. auf die Verhältnisse der unirten protestantischen Kirche der Pfalz hinzulenken. Er unterläßt es, solche jetzt zu berühren, da in diesem Jahre eine Generalsynode abgehalten werden wird, in welcher sich hinlänglich Gelegenheit darbietet, die noch obwaltenden Wünsche der berührten Kirche vor den Stufen Allerhöchstihres Thrones ehrfurchtsvoll niederzulegen.

Diesem schließt der Landrath nur noch die kurzen Bitten an um Revision des Forststrafgesetzes, seit dessen Bestehen die Arresthäuser mit Sträflingen überfüllt sind, — Abänderung der Häuserbesteuerung, nach welcher Diejenigen, deren Steuer die Miethpreise bestimmen, zu hoch belastet werden in Vergleich zu Denjenigen, deren Steuer durch Arealverhältnisse bestimmt wird; überdieß stehen auch diese Steuern in gar keinem Verhältnisse zu denjenigen, welche von den Feldgütern erhoben werden; — Herabsetzung der Salzpreise, um sie denen im benachbarten Baden und Hessen gleichmäßiger zu machen; — um Erweiterung der neuen Posteinrichtung im Innern und Ausdehnung derselben bis an die westliche Grenze von Frankreich bei Saargemünd; — um Anordnungen, daß auch in den Gemeinden Ausfertigung der Katasterbücher niedergelegt und evident erhalten werden. Endlich wiederholt der Landrath nochmals seine früheren Bitten um ein Gesetz über Hypothekenwesen, Heimathsrecht und Gemeindeordnung; um Unterstützung zur Erbauung einer Eisenbahn von Osten nach Westen, — und zuletzt der Reihe nach, aber voranstehend der Wichtigkeit wegen, um Gründung einer Zwangsarbeitsanstalt für Arme, damit die Bettler aus Neigung nicht vom Schweiße ihrer fleißigen Mitbürger leben, und zu Verbrechern heranwachsen, sondern ihr eigenes Brod essen, und den an eine nützliche Beschäftigung geknüpften heiligen Segen kennen lernen. Damit beschließt seine diesjährigen Verhandlungen, und übergibt Eurer königl. Majestät die hier niedergelegten Ergebnisse derselben, der in tiefster Ehrfurcht verharrende ꝛc.“

Augsburg, 26. Juli. Ludwigs-Canal 75 P. 73 1/2 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P. 99 3/4 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 90 P. — G. Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: — P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 667 P., 665 G.

(Preußen.) Köln, 31. Juli. Seit einiger Zeit ist hier das Gerücht verbreitet, unsere kirchlichen Differenzen seyen ausgeglichen; ein junger, in unserm Lande gebürtiger, jetzt in München wohnender Geistlicher, der Sohn eines bekannten in Bonn gestorbenen Professors, sey zum Coadjutor des Erzbischofs ernannt; Graf Brühl sey nach Rom gesandt, diese Uebereinkunft zu bestätigen. Dieß Gerücht ist gänzlich ungegründet. Vor langer Zeit ist von einem solchen Plane die Rede gewesen; unser Gouvernement hat sich damals entschieden dagegen erklärt. (A. Z.)

Vom Rhein, 25. Juli. Nach amtlichen Angaben sind vom Januar bis Juni d. J. im Hafen zu Köln angekommen (zu Berg): raffinirter Zucker 3574 Zollzentner, Lompen 112,206 Zent., Rohzucker 50,662 Zentner. Der Rohzucker betrug also nicht die Hälfte der Lompeneinfuhr. Diese repräsentirt nach dem jetzigen Tarife nur einen Zollwerth von 617,133 Thlrn.; wären aber die Lompen auch im Zollsatz, wie in der Qualität, dem raffinirten Zucker gleichgestellt, so würde ihr Zoll betragen 1,122,060 Thlr., und die Zollkasse hätte

504,927 Thlr. mehr eingenommen, als bei dem jetzigen Tarif der Fall ist. Noch vortheilhafter für die Zollkasse wäre das Aequivalent der Lomren an Rohzucker, denn obige Quantität Lompen macht an Rohzucker 140,257 Zentner, welche 1,201,285 Thlr. Zoll zu entrichten hätten. Wie also schon die Bewegung eines einzigen Hafens bei unrichtigem Tarife nachtheilig auf die Zolleinkünfte wirkt, werden obige Zahlen hinlänglich beweisen. (Obd. Z.)

(Hannover.) Von der Leine, 23. Juli. Die „Oberdeutsche Zeitung" sagt in einem größern Aufsatze über die neuesten hannöverschen Vorgänge: . . . — Allein man kann die Wahlen polizeilich überwachen. Die Proklamation rühmt, daß eine solche Ueberwachung diesmal nicht stattgefunden habe, mit Ausnahme der polizeilichen Verstrickung zweier Personen, von denen man die moralische Ueberzeugung gehabt, daß eine absichtliche Verhinderung und Erschwerung der Feststellung des Rechtszustandes von ihnen ausgehe; „Voraussetzungen, unter denen nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. Juni 1838 polizeiliche Haft verhängt werden mögen, wie Solches in Zukunft bei erneuertem staatsgefährlichen Treiben in Folge unserer bereits erlassenen allerhöchsten Befehle unfehlbar geschehen soll." Das Gesetz vom 27. Juni 1838 nun handelt laut der Ueberschrift von der Gefangenhaltung in polizeilichen Werkhäusern, und ist namentlich für Trunkenbolde, für die wegen eines Verbrechens von der Instanz entbundenen, jedoch von den Gerichten selbst der Polizei überwiesenen Individuen, für Die, welche gefährliche Drohungen ausgestoßen haben, für unzüchtige Dirnen, für Landstreicher, Bettler, notorische Müßiggänger, die eine Unterstützung aus dem Armenverbande in Anspruch nehmen rc., erlassen. Die HH. Detmold, Wehner, und Eilermann hätten also neben den angeführten Personen ins Werkhaus geführt werden können, weil man von ihrer Schuld „moralisch überzeugt" war, und es ist eine Nachsicht, daß dieselben bis jetzt blos polizeilich verstrickt gewesen sind. Wenn aber „moralische Ueberzeugung" hinreicht, um solche polizeiliche Maßregeln zu begründen, so kann auch der Präsident Zweiter Kammer, Senator Theodor Meyer, und Dr. Christiani, und Buddenberg, kurz, so können die Zwölf, welche man als Verführer der Deputirten der Grundbesitzer bezeichnet, alle miteinander polizeilich „verstrickt" werden, so daß sie nicht nach Hannover zur Ständeversammlung reisen können. Auch könnte wider sie eine Kriminaluntersuchung anhängig gemacht werden, wie gegen Stüve, z. B. wegen in der Kammer gehaltener Reden, mit dem Bemerken, daß dieselben beleidigend oder hochverrätherisch gewesen. Wer hannöversche Zustände kennt, namentlich die Ausdehnung der höheren Polizei, wird diese Möglichkeiten nicht so unnatürlich finden, als sie scheinen. — Die königl. Proklamation bei Aufzählung der Garantien des neuen Verfassungsgesetzes läßt diejenige ungenannt, welche die Hannoveraner für die wichtigste halten, seit deßhalb das Staats-Grundgesetz von 1833 für nichtig erklärt wurde, nämlich die Zustimmung der Agnaten. Sollte ein solcher Konsens dem Landverfassungs-Gesetze nicht eben so nöthig seyn, als dem Staats-Grundgesetze? — Die königl. Verordnung vom 3. Juli ist jedoch noch wichtiger, als die Proklamation. Sie enthält Maßregeln, welche das Land und die Agnaten, bei demnächstiger Selbstregierung des leider blinden Kronprinzen, gegen Unterschleife sichern sollen. Zwei Kontrasignatoren werden dazu für genügend erachtet. Für rechtliche Privatgeschäfte würden diese Kontrasignatoren keinenfalls genügen, z. B. wenn sie Dispositionen zu Gunsten einer mit den Konsignatoren betheiligten Person enthielten und erst nach dem Tode des die Unterschrift vollzogen Habenden vorgebracht würden. Man ist begierig, ob die Agnaten bei dieser Veranlassung nicht endlich ihr Stillschweigen brechen, und offen ihre Genehmigung des hier Geschehenen kundgeben werden, oder umgekehrt.

(Oesterreich) Wien, 21. Juni. In Ihrem Blatt Nr. 198 vom 17. d. unter der Rubrik Handels- und Börsennachrichten wird in einem Correspondenzartikel aus Wien mit voller Bestimmtheit die Nachricht mitgetheilt: „Daß die hiesige Bankdirection in ihrer Sitzung vom 10. d. beschlossen habe, auch auf industrielle Papiere, d. i. auf inländische Eisenbahnactien, nach einem bestimmten Verhältniß bis zum Betrage von 5,000,000 fl., Vorschüsse zu leisten." Diese Nachricht ist völlig unrichtig, *) und scheint auf einer irrigen Verwechslung zu beruhen. Die Bankdirection wäre, schon ihren Statuten nach, zu diesen Vorschüssen gar nicht berechtigt; auch ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, diese Frage gar nicht in der Bankdirection zur Sprache gekommen. Wohl aber hat die Finanzverwaltung 5,000,000 fl. zur Unterstützung jener productiven Industrial-Etablissements, die bei den fallirten Häusern einen bedeutenden Credit genossen haben und bei plötzlicher Unterbrechung desselben in Verlegenheit gerathen können, hergegeben. Diese Summe wurde aber weder aus den Bankcassen entnommen, noch auch die Bank mit der Ausführung jener zweckmäßigen Bestimmung beauftragt. Ueberhaupt scheinen die hiesigen neuerlichen commerciellen Ereignisse, durch das Prisma der Entfernung, auf andern Handelsplätzen weit mehr Aufsehen erregt zu haben, als es hier der Fall gewesen ist. Unterrichteten kamen die bisherigen Fallimente gar nicht unerwartet, sie konnten theils aus der Ueberbietung der eigenen Kräfte der Gefallenen, theils aus übertriebenen phantastischen Unternehmungen, zum Theil auch aus der Leichtfertigkeit, womit unbedeutende Leute ihre Giri auf Wechsel in erheblichen Summen setzten, die sie in Nothfällen nie einlösen zu können sich bewußt waren, leicht entziffert werden. Nur bei Geymüller und Comp. mag ein älterer Schaden an dem endlichen Bruch Schuld haben, welchen Schaden man durch Verdoppelung der Thätigkeit und der Geschäfte wieder gutzumachen suchen mochte, die aber, obschon an sich reell und von allen Schwindeleien entfernt, doch zu unverhältnißmäßig über die zu Gebote stehenden Kräfte ausgedehnt waren, als daß selbst die persönlichen Vorzüge des Handlungschefs diese Anstrengungen zu bedecken im Stande gewesen wären. Ihr Correspondent zeigt Ihnen irrig einen schon länger bestehenden Geldmangel auf dem hiesigen Platze an. Sie können das Gegentheil aus dem nur unbedeutend variirenden Curse der Staatspapiere, ungeachtet eben ein neues Anleihen abgeschlossen worden ist, entnehmen. Wir versichern Sie überdieß, daß man Centralkassa-Anweisungen mit 3 1/2 Proc. begeben kann, daß die Bank, die Sparcasse und die Brandversicherungsgesellschaften gute Wechsel fortan mit 4 Proc. escomptiren, und das solide Häuser von einem Geldmangel nichts wissen. Allerdings ist aber ein Mißtrauen gegen Leute erwacht, deren Geschäftsverfahren einer reellen Basis und einer vorsichtigen Beschränkung zu ermangeln scheint; höchstens stellt sich also dermal nur heraus, daß man in Beziehung auf jene unbesonnenen Girofabrikanten früher schon kritischer hätte zu Werke gehen sollen. (A. Z.)

*) Der Irrthum wurde bereits berichtigt. N. d. A. Z.

Paris, 21. Juli. (Heine und die Ohrfeige.) Der „Fränk. Merk." gab kürzlich aus der Mainz. Ztg. einen Artikel, wonach Hrn. Heinrich Heine von einem gewissen Hrn. St. eine thätliche Insulte auf öffentlicher Straße hier widerfahren seyn soll, worauf Hr. Heine, um einer weiteren Verfolgung der Sache auf ehrenhaftem Wege auszuweichen, wie es, wenn ich mich recht entsinne, dort hieß, schnell Hals über Kopf am folgenden Tage Paris verlassen haben und nach den Pyrenäen abgereist seyn soll. An der ganzen Geschichte scheint nichts Wahres zu seyn, als seine Abreise nach den Pyrenäen, um dort die Bäder von Eauteres zu gebrauchen, die ihm von Seite der Aerzte schon längst wegen Augenleiden anempfohlen waren. Die Absicht des Hrn. Heine, dahin wirklich abzureisen, war aber von einer großen Zahl der hiesigen deutschen Literaten wenigstens 14 Tage vor dem Zeitpunkte schon gekannt, als die in der Mainzer Zeitung mit großem Bombast gemeldete Insulte stattgefunden haben soll. Schon hiemit fällt jene offenbar böswillige Unterstellung des Motives zur Abreise in Nichts zusammen; abgesehen davon, daß Hr. Heine auch nicht der Mann seyn dürfte, auf offener Straße sich ungestraft insultiren zu lassen, oder einem Ehrenhandel auszuweichen, wo wirklich die Ehre ins Spiel käme, oder Ehre aufzuheben wäre. Dieß zur Steuer der Wahrheit und zur Berichtigung jener falschen Mittheilung von einem dabei gänzlich Unbetheiligten. (Fränk. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 26. Juli. (Priv.-Corresp.) Unsere Aerzte beschäftigt jetzt die bald bei uns zu erscheinende Ministerial-Verordnung, wonach die homöopath. Aerzte die Arzneien selbst dispensiren können. Mancher Allopath dürfte dadurch verleitet werden, dem Hahnemannschen Systeme anzuhängen, weil das Selbstdispensiren großen Geldgewinn bringt. Auch spricht man von der Errichtung einer königl. Klinik, worin Kranke homöopathisch behandelt werden sollen. — Die hier gastirende Sängerin, Madame Pasta, ist bei dem Bankerott Geymüllers auch betheiligt. Sie hat nämlich vor ihrer Abreise aus Wien bei demselben eine namhafte Summe Geldes deponirt, und dafür Wechsel auf Paris genommen, welche sie sich bei ihrer bevorstehenden Hinreise in Paris auszahlen lassen wollte. Die Nachrichten, welche Mad. Pasta in Betreff des Geldes aus Wien erhalten hat, sollen sehr ungünstig lauten, da über das Vermögen Geymüllers bereits der Konkurs eröffnet ist.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 210. Samstag, 31. Juli 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg. Der Magistratsrath und die Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt haben an Se. Maj. den König eine Dank-Adresse, wegen des bereits begonnenen Baues der Eisenbahn von hier nach Nürnberg und deren Verbindung mit der großen Nordbahn, nach Brückenau abgesandt.

Augsburg, 27. Juli. Ludwigs-Canal 75 P. 73 1/2 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P. 99 3/4 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 89 P. — G.

(Preußen.) Düsseldorf, 26. Juli. Gestern, nachdem der königl. Kommissarius, des Herrn Oberpräsidenten von Bodelschwingh Exzellenz, den diesjährigen (6.) Rheinischen Provinziallandtag geschlossen hatte, versammelte er die Herren Deputirten zu einem Festmahle im Breidenbacher Hofe. Es waren zu demselben auch die hiesigen hohen Civil- und Militärbehörden eingeladen. Der Typus, welcher sich während des Festes von allen Seiten kund gab, war wiederum, gleichwie bei jenem am Eröffnungstage des Landtags, ein ächt vaterländischer, erhebender. Die Liebe des Rheinländers zu Preußens Könige und dem ganzen erhabenen königlichen Hause war auch heute das Centrum, nach welchem alle Gefühle und Aeußerungen zielten. Der Hr. General von der Gröben nahm bei dieser Gelegenheit folgendermaßen das Wort: „Meine Herren," sagte er, „ich habe nicht die Ehre gehabt, in Ihrer Mitte zu seyn; wohl aber hatte ich das Glück, gegenwärtig zu seyn, als fern von hier, im kleinen Kreise, die Adresse des Rheinischen Landtages vorgelesen wurde. — Thränen der innigsten Bewegung erfüllten das Auge des edelsten und besten Fürsten. „Ich erkenne an diesem seinen Takt, an dieser zarten Sprache meine Rheinländer," sagte er, und nachdem er es gesprochen, fühlten wir, die Umstehenden, die Bedeutsamkeit und die Wichtigkeit dieser Worte. Es leben die Mitglieder dieses Landtages!" Diese Aeußerung des geliebten Königs brachte den tiefsten Eindruck hervor und wird nicht leicht vergessen werden. (Pr. Bl.)

= Berlin, 27. Juli. (Priv.-Corr.) Die Rückkunft des Frhrn. v. Bülow ist leider durch den Tod seiner schon erwachsenen Tochter sehr getrübt worden. Sie erkrankte erst vor Kurzem an einem nervösen Fieber, und starb bald darauf, als sie ihren angekommenen Vater noch einmal gesehen hatte. — Se. Excell. der Minister v. Rochow soll vor Sr. Abreise nach Ischl durch eine sehr reiche Munificenz unsres Königs freudig überrascht worden seyn. — Die Gerüchte über die großen Baupläne unseres Königs für die hiesige Residenz tauchen wieder auf. So heißt es, soll jetzt in der Nähe des Museums noch ein großes vaterländisches Museum errichtet, und beide Museen dann durch einen kolossalen, architectonisch schönen Bogen in Verbindung gesetzt werden. Der Bau dieses neuen Museums hat insofern schon begonnen, als die jetzt dastehenden Häuser niedergerissen werden. Die Vollendung desselben dürfte sich aber wohl noch 10 Jahre hinziehen.

Köln, 26. Juli. Dieser Tage empfing Nicolaus Becker abermals eine Zusendung des Hrn. Theophile Mercier, ein französisches Wochenblatt nämlich, worin des Letzteren an Becker gerichtetes Schmähgedicht auf Deutschland und das nachstehende von Odilon Barrot unterm 23. Juni an Mercier gerichtete Schreiben enthalten war: „Mein Herr! ich habe mit vollkommener Sympathie für die von Ihnen darin ausgedrückten Gesinnungen Ihre Verse über den deutschen Gesang „Sie sollen ihn nicht haben" gelesen. Die deutschen Regierungen waren entzückt, diese Saite zu finden, um sie den patriotischen deutschen Herzen anklingen zu lassen, und wir haben ihnen vielleicht unkluger Weise eine Gelegenheit dargeboten, den Stolz ihrer Völker gegen uns ins Interesse zu ziehen. Die Rheinfrage darf nicht isolirt aufgefaßt werden: sie ist die Frage der Wiedergeburt Europa's. Wenn der Augenblick gekommen seyn wird, die Verträge von 1814 und 1815 zu revidiren und den Convenienzen der Völker einen größeren Antheil zu bewilligen, als jener war, den die Diplomatie ihnen zur damaligen Zeit zugestehen sich herabließ: dann werden alle Gesänge Deutschlands es nicht verhindern können, daß die Geschichte sich erfüllen, und daß die Mitglieder der großen französischen Familie sich eines Tages wieder vereinigen." — Wir beneiden Hrn. Odilon Barrot um seine Sympathie für Hrn. Mercier's Verse nicht, finden es aber sehr vernünftig, daß er mit edler Resignation noch ein Weilchen auf die Revision der Pariser und Wiener Verträge warten und inzwischen die Deutschen ruhig fortsingen lassen will. (Fr. J.)

(Sachsen.) Dresden, 24. Juli. Das durch das Gesetzblatt vom vorigen Jahre bekannt gemachte Verbot der Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze wurde wieder aufgehoben.

(Hannover.) (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Indessen war es doch nicht möglich, die Frage über die Rechtsbeständigkeit des neuen Landesverfassungsgesetzes selbst in der Ständeversammlung zu berathen und darüber einen Beschluß herbeizuführen, weil die ständische Geschäftsordnung, über deren Handhabung die Präsidenten zu wachen haben, alle Anträge, welche mit der allgemeinen ständischen Verfassung des Königreichs im klaren Widerspruch stehen, als gänzlich unzulässige bezeichnet und diese freilich auch eine andere Deutung zulassende Bestimmung nach der Ansicht des Präsidenten und Vicepräsidenten zweiter Kammer einen eigenthümlichen Incompetenzbeschluß unmöglich machte. Es blieb daher kaum etwas Anderes der Majorität übrig, als durch ein ganz negatives Verhalten in Beziehung auf die Gesetzgebung das Anerkenntniß der Wirksamkeit des Landesverfassungsgesetzes zu versagen; dahin mußte sie aber auch nothwendig kommen, da die Competenz der jetzt aufgelösten Ständeversammlung zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung vom Lande bezweifelt wurde und also ihre Hand nicht dazu geboten werden durfte, Gesetze anzunehmen, deren Gültigkeit jederzeit wieder in Frage gestellt werden konnte.

Die ganze Thätigkeit der zweiten Kammer hat, wie es die ehrfurchtsvoll angeschlossenen Protokoll-Extracte ergeben, in ihren 27 Sitzungen sich darauf beschränkt, die Vollmachten zu prüfen, Anträge an die Regierung auf Zulassung einzelner von derselben ausgeschlossener oder zurückgehaltener Deputirten zu veranlassen, eine Adresse auf die Thronrede zu beschließen, eine Kommission zur Prüfung und Bearbeitung der Landesbeschwerden niederzusetzen, die Uebersendung von Petitionen einzelner Unterthanen oder Gemeinden mit geeigneten Anträgen an die Regierung zu beschließen, Schreiben der Regierung ad Acta zu nehmen und resp. deren kommissarische Prüfung zu belieben, dasjenige zur Veröffentlichung ihrer Verhandlungen vorzunehmen, was die Geschäftsordnung gestattet, endlich einzelne Gesetzentwürfe in erste und resp. in zweite Berathung zu ziehen. Irgend ein wirksamer Beschluß, der über Gesetzentwürfe erst nach der dritten Berathung möglich, ist von der zweiten Kammer nicht gefaßt. Irgend eine Geld- oder Steuerbewilligung ist nicht erfolgt und hat schon deßhalb nicht erfolgen können, da sämmtliche darauf gerichtete Propositionen der Regierung der Wichtigkeit des Gegenstandes halber und dem ständischen Gebrauche gemäß an Kommissionen zur vorgängigen Prüfung verwiesen worden, von Keiner derselben aber vor erfolgter Auflösung der Ständeversammlung der nach der Geschäftsordnung unerläßliche Bericht erstattet war.

Das Ergebniß der ständischen, d. h. der durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern geäußerten Thätigkeit aber betrifft lediglich die Zulassung und Nichtzulassung einzelner Deputirten und die Uebersendung von Petitionen, wie solches die ehrerbietigst beigefügten, gedruckten Aktenstücke der allgemeinen Ständeversammlung dokumentiren.

So ist denn nach der ehrfurchtsvoll unterzeichneten Ansicht von der jetzt aufgelösten Ständeversammlung nichts geschehen, was auf eine ständischer Seits anerkannte Wirksamkeit des Landungsverfassungsgesetzes vom 1—6. August 1818 rechtlich schließen ließe, und Letzteres wird als in anerkannter Wirksamkeit bestehend, als Theil des Bundesstaatsrechts geworden und durch Artikel 56 der Wiener Schlußakte geschützt um so weniger angesehen werden dürfen, da ein integrirender Bestandtheil und eine nothwendige Grundlage desselben, nämlich das zum Verwalter der Landeskasse und zum Hüter der Verfassung bestimmte Schatzcollegium des Königreiches, welchem überdies noch bis auf den heutigen Tag der Präsident und zwei Mitglieder ganz fehlen, so lange nicht die für dasselbe entworfene Instruktion von Ständen genehmigt ist und die theils von der Osnabrück'schen Provinziallandschaft, theils von einzelnen Ständen anderer Provinziallandschaften in Beziehung auf die Schatzrathswahlen an das königliche Kabinet gebrachten Protestationen ihre verfassungsmäßige Erledigung gefunden haben, gar nicht in Wirksamkeit treten kann. (Schl. f.)

(Baden.) Das Staats- und Regierungsblatt Nr. 20, vom 26. Juli, enthält: 1) Eine landesherrliche Verordnung, wodurch die Ausfuhr der Pferde über die Gränzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten vom 1. August d. J. an wieder gestattet wird. 2) Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche, da bei der am 28. v. M. in Heidelberg stattgehabten Ersatzwahl eines Deputirten für den 13. Städte-Wahlbezirk (Stadt Heidelberg) der Gewählte, Alt-Bürgermeister Speverer daselbst, diese Wahl abgelehnt hat, die Vornahme einer neuen Ersatzwahl für besagten Bezirk anordnet. 3) Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Auswärtigen, betreffend die Rhein-Schifffahrts-Konvention vom Jahr 1831, resp. Veröffentlichung eines Protokolls der Zentral-Rheinschiffahrts-Kommission aus der Juliseision von 1839. 4) Uebersicht der Studirenden auf den Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg im Sommerhalbjahr 1841. Die Universität Heidelberg zählt in diesem laufenden Semester 634, die Universität Freiburg 288 Studirende.

Karlsruhe, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erfolgte die Diskussion des von Hrn. Bader erstatteten Kommissionsberichtes über die von der Regierung vorgelegten Nachweisungen den Bau der Eisenbahnen betreffend. Die Anträge der Kommission, dahin gehend, „die großherzogliche Regierung zu bitten: 1) den Fortbau der Eisenbahn überhaupt möglichst zu beschleunigen, und insbesondere dem Bau der Uebergänge über die Murg und die Rench vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen; 2) die Arbeiten an dem Illeiner Riotze in der nächsten Budgetperiode schon anfangen zu lassen, und zu diesem Behufe bei der noch bevorstehenden Ergänzung des Budgets für 1842 und 1843 die erforderliche Summe in dasselbe aufzunehmen; 3) in der Sektion von Karlsruhe bis Rastatt die Zugrichtung nach der neu aufgefundenen Linie über Etlingen zu bestimmen; 4) den Kammern künftig, der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes vom Jahr 1838 gemäß, über Das, was zur Fortsetzung des Eisenbahn-Baues in der folgenden Budgetperiode geschehen soll, eine besondere Vorlage zu machen," wurden von der Kammer einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung: Freitag.

(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Juli. (Privat-Corresp.) Integrale besserten sich beiläufig im Verhältniß ihres Steigens an der einheimischen Börse, es sind ansehnliche Beträge umgesetzt worden. Auch in Wiener Bankactien war der Verkehr belebter, und blieben zuletzt mehr begehrt. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. Mt.: 76 3/8; Bankactien: 1905; 250 fl. Loose: 106 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 11/16; Spnd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: 101/2; poln. 300 fl. Loose: 72; 500 fl. Loose: 77 3/8—1/2; Taunusbahn-Act.: 368 1/2 B. Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 24. Juli. Gestern fand auf der großen Donau eine Hauptproduction mit den Birago'schen Militärbrücken statt, über deren Ergebnisse sich alle Stimme lobend vereinigen. Näheres hierüber zu berichten muß ich Sachverständigen überlassen. (A. Z.)

* Wien, 26. Juli. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C. M.: 105; detto 4 pCt. in C. M.: 97 3/4; detto 3 pCt. in C. M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 105; 500 fl. Loose: 130; Bank-Actien pr. Stück: 1539; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 Br.

Schweiz.

Luzern, 25. Juli. Dem nächsten gr. Rath wird ein Antrag vorgelegt werden, einen frühern Großrathsbeschluß, wodurch die Ausübung geistlicher Jurisdiction abseiten des päbstlichen Nuntius als Mißbrauch erklärt ist — als Folge der Badener Konferenzartikel und somit durch die Verfassung schon verworfen, wieder aufzuheben. — Eine fernere Botschaft des Regierungsrathes trägt darauf an, das Schullehrerseminar nach dem Kloster St. Urban zu verlegen. Vor Allem aus wird der ökonomische Punkt, die Wohlfeilheit und gleichzeitig die Gutthätigkeit des Klosters herausgehoben; sodann die Wünschbarkeit, daß in Zukunft nicht mehr einem weltlichen, sondern einem geistlichen Herrn die Oberleitung (Direktion) des Seminars übertragen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Juli. Wir erfahren so eben, daß die Verwendung des Königs Leopold in London in Betreff der zu schleifenden Festungen bisher noch kein Resultat erzielt habe, da dies die Grundstipulation des Holländisch-Belgischen Vertrags berührt und Seitens Hollands schwer davon abgegangen werden wird. — Seitens Belgiens sind auch Vorstellungen nach dem Haag gekommen, die in einer bescheidenen Sprache abgefaßt sind, deren man sich in Belgien noch niemals bedient hatte, trotzdem erheischt es das diesseite Interesse, daß keine Rücksicht darauf genommen werden kann. (Aach. Z.)

Großbritannien.

London, den 24. Juli. Bei einem Festmahle, welches die Repealer zu Cork kürzlich Hrn. O'Connell gaben, lautete der Toast, welcher diesem dargebracht wurde, und dem ein Toast auf die Minister voranging: „Herrn O'Connell, der gleich uns die Aufhebung der Union will, das Pfand der Wohlfahrt für Irland!" In seiner Dankrede sagte der Agitator unter Anderen: Eben dieser Sir R. Peel, das Haupt der Torypartei, ist es, welcher früher in Irland eine orangistische Bande bewaffnete, die nach irländischem Blute dürstete. Er ist der Mann, welcher im Norden 22 000 Yeomen organisirte und sie zur Ermordung der harmlosen Katholiken von Ulster bewaffnete. Sir R. Peel, der Anhänger und Vorkämpfer der mordbefleckten Orangisten, erklärte nachher im Unterhause, daß die Orangisten des Nordens bloß durch Uebermaß von Loyalität gesündigt hätten. Das Geheimniß des Hasses der Engländer gegen uns liegt darin, daß man diejenigen haßt, welche man verletzt oder beleidigt hat. Um aber unsern Tyrannen begreiflich zu machen, daß dieser Haß uns erschrecke, müssen wir uns zusammenthun, und wie mit einer Stimme rufen: Aufhebung der Union! und dieser Schrei muß wiederhallen von einem Ende des Landes bis zum andern. Die zu Carlow erschossene Frau, die zu Waterford verwundeten Kinder, alle die Ausschweifungen der Orangisten verkünden Euch genügend, was ihr von den Orangisten zu erwarten habt. Laßt uns aber, um diesen Unterdrückern zu widerstehen, nicht durch eine zu leidenschaftliche Entrüstung hingerissen werden, sondern innerhalb der gerechten Schranken verbleiben, und jede Ruhestörung, jeden Tumult vermeiden! Eine weise Vorschrift sagt: Harret aus und spart Euch für günstige Verhältnisse! Geduld also; laßt uns des günstigen Augenblickes harren, und uns vorläufig um das Banner schaaren, welches die Inschrift trägt: Aufhebung der Union! Unsere Feinde werden nicht zögern, mit Peel und Stanley an der Spitze zu erscheinen: mögen sie uns fest vereinigt finden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die orientalische Frage wird für beendigt angesehen, obgleich der Orient noch manchen Stoff zu diplomatischen Verhandlungen geben wird. Uebrigens ist die Integrität und Independenz des türkischen Reichs zum herrschenden Grundsatz geworden und die Türkei als ein wesentlicher Bestandtheil des europäischen Gleichgewichtssystems anerkannt. Die nie ruhende europäische Diplomatie hat nun einen andern Gegenstand gewählt, dessen Regulirung einen eben so großen Kraft- und Zeitaufwand verlangen dürfte, wie die türkisch-ägyptischen Differenzen. Es ist dieß, wie Ihnen bereits bekannt, der gegenwärtige Zustand Spaniens. Ich erwähne dies bloß, um Ihnen zu berichten, daß was man auch in dieser Hinsicht beabsichtigen möge, der Anfang zu dieser schwierigen Arbeit nicht eher gemacht wird, als bis die gegenwärtige Ministerialkrise in England überstanden seyn wird, was sich leicht bis zu den ersten Monaten des nächsten Jahres verziehen dürfte. (A. Z.)

Paris, 26. Juli. Galignani's Messenger bringt heute eine Reihe von Berichten aus der Levante, welche sämmtlich für die Griechen auf Kreta sehr ungünstig lauten. Der Aufstand sey zu Ende; in dem letzten Treffen seyen 35 Griechen geblieben und etwa 100 ver-

wundet worden. In allen Schlachten hätten sie den Kürzern gezogen. Auch wäre unter den Anführern Uneinigkeiten ausgebrochen, und zwar gerade zu einer Zeit als 7 mit türkischen Truppen angefüllte Transportschiffe angekommen seyen und die Blokade verstärkt hätten. Die von den Türken verübten Gräuel sind unbeschreiblich. — Laut dem Journal de Smyrne vom 9. Juli hätte der größte Theil der Insurgenten sich bereits unterworfen. — Mehemed Ali sucht sich dem Sultan auf jede Weise gefällig zu zeigen, wahrscheinlich um den Tribut von 40 Mill. auf 25 Mill. Piaster herunterzubringen, was ihm auch bereits gelungen seyn soll. Er hat durch seinen Sohn Said Bey dem Sultan ein Rhinoceros und einige arabische Rosse von altem Stammbaume übersandt. Man sagt nun, Se. Hoheit wolle dem Said Bey irgend ein Paschalik übertragen, und ihm seine jüngste Schwester, die jetzt zwölf Jahre alt ist, zur Frau geben. Demnach würde denn auch diese levantische Tragikomödie mit einer Hochzeit zu Ende gehen!

Paris, 28. Juli. In dem heutigen „Messager" gibt der Finanzminister die Gründe an, weßwegen er den Abschluß des neuen Anlehens noch verzögert. Da nämlich die dreiproc. Rente auf 76, 50 stünde, vor drei Monaten aber den Cours von 80 erricht habe, so glaube er nicht, daß dieser Werth der Rente Folge eines allgemeinen Mißtrauens sey, sondern, was man sich hinzudenken muß, Folge der Spekulationen der Bankiers.

Die Debats geben folgende unter den gegenwärtigen Umständen wichtige Notiz: „Man hat von einer zweiten Berathung des Municipalraths der Hauptstadt in Bezug auf die Zahlung (die „fiskalische Maßregel" des Finanzministers) gesprochen. Diese Berathung (oder vielmehr ihr Ergebniß) ist eigentlich genommen nicht der Ausdruck eines neuen Wunsches; nur soll der Municipalrath bei Gelegenheit eines Einnahmepostens, der im Budget figurirt, auf Bemerkungen zurückkommen, die er schon früher ausgesprochen hat. Es tragen jedoch die neuen Aeußerungen der genannten Behörde, eben so wie die vorangegangenen, den Charakter der Zurückhaltung, Verständigkeit und Legalität." Aus diesem, wie es scheint, absichtlich mysteriös gehaltenen Artikel läßt sich abnehmen, in welchem Geist die Deliberation des Municipalrathes von Paris abgefaßt ist; man ist darum auf das Aktenstück selbst sehr begierig.

5 pCt. 115. 20. 3pCt. 76. 60. Ard. 21 1/4.

Toulouse, 24. Juli. Die Truppen, welche in den letzten Tagen in unseren Mauern eintrafen, hatten Eilmärsche machen müssen; sie waren ganz erschöpft; sie wurden hier von den Einwohnern, bei welchen man sie einquartierte, mit der äußersten Wohlwollen aufgenommen; es wurde ihnen alles, was sie bedurften, mit aller Bereitwilligkeit gereicht, und bald stellten sich die besten Beziehungen zwischen ihnen und der Einwohnerschaft her.

Die „Emancipation" veröffentlicht den Text des sehr weitläufig ausgefallenen Berichtes des Municipalrathes der Stadt Toulouse. Es heißt darin u. a.: „Die provisorische Administration drückt ihren Dank und ihre Anerkennung aus: dem Generallieutenant (St. Michel), welcher durch einen Steinwurf am Schenkel verwundet wurde, dem General Rambaud, Commandanten des Departements, dem Hrn. Massé, Obristlieutenant des 9. Artillerieregiments und Platzcommandanten, deren Umsicht und Kaltblütigkeit dazu beitrugen, das schreckliche Unglück, von dem wir bedroht waren, zu verhüten. Die provisorische Administration würde gegen diese erste ihrer Pflichten fehlen, wenn sie Ihnen nicht erklärte, daß der nicht vorausgesehenen Absetzung des vorherigen Präfekten, der plötzlichen Ankunft des Hrn. Mahul, der Unpopularität seines Namens und seiner falschen Energie die Ereignisse, die wir beklagen, beigemessen werden müssen. Bei jenen Vorgängen waren weder der König noch die Regierung Gegenstand eines aufrührerischen Rufs."

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Der Regent Espartero hat verordnet, daß der 24. Juli, der Namenstag der Königin Marie Christine nicht, wie bisher geschehen, gefeiert werden soll. — Gerüchte von einem Wechsel im Cabinet und von einer Opposition gegen das Cabinet laufen um, sind aber so wenig konsistent, daß kein Werth darauf zu legen ist. — Die Certes wollen sich nun bald mit etwas Reellem beschäftigen, — nicht etwa mit der Sorge für die Abtragung des fünfjährigen Rückstandes der Zinsen von der Nationalschuld in der Fremde, sondern in der Ermächtigung zum Abschluß eines neuen Anlehens von 60 Millionen Realen. Die Berichte aus Barzelona lauten beruhigend. Man hat das Garderegiment weggezogen, daß sich nicht mit den Bürgern vertragen konnte. Siebenzig Mann der Garnison von Alhucemas sind zu Malaga angekommen; sie haben sich ergeben auf das Versprechen, wie man hört, daß den Strafbarsten das Leben geschenkt werde. Demohngeachtet hat ein Kriegsgericht eine Anzahl dieser Verbrecher zum Tode verurtheilt; Alhucemas ist jetzt von zwei Compagnieen Marinetruppen besetzt.

Italien.

Rom, 19. Juli. Gestern fand in der Kirche von St. Carlo al Catenari die feierliche Consecration der beiden Prälaten de Andrea und Viale Prela zu Bischöfen statt. Der Cardinal Lambruschini vollzog die h. Handlung. Beide Nuncien sollen auf ausdrücklichen Wunsch des h. Vaters die Rückreise auf ihren Posten alsobald antreten, was besonders bei ersterem in Ansehung der Schweizerverhältnisse sehr begreiflich scheint. — Graf v. Brühl hat gestern beim heil. Vater seinen Antrittsbesuch gemacht, und man rühmt das Befriedigende dieses Empfanges. — Doctor Marchielli (nicht Machielli), welchen neulich das Strafgericht der Inquisition ereilt hatte, befindet sich gegenwärtig bei den Capucinern, angeblich auf 2 Jahre, nach andern auf 2 Monate, jedenfalls aber mit der Hoffnung, bald wieder seiner Freiheit theilhaftig zu werden. Sein Vergehen hat natürlich Niemand mit Sicherheit erfahren. (A. Z.)

Turin, 20. Juli. Die Unterhandlungen wegen der Vermählung des Prinzen von Savoyen-Carignan mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Adelheid von Oesterreich, zweitgeborner Tochter Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Vicekönig von Italien, sind ihrem Abschluß nahe. — Von Mailand wird geschrieben, daß Se. Maj. der König von Württemberg den heurigen Manövers der kaiserl. Armee in Italien beizuwohnen gedenke. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 6. Juli. Said und Sami Bey's Sendung nach Konstantinopel soll wo möglich den zu großen Einfluß der europäischen Mächte auf die Divanbeschlüsse paralysiren und zu Verabredung von Maßregeln führen, was in den eventuellen Fall einer Theilung des osmanischen Reichs zu thun sey. Man sieht in der Erhaltung der Integrität dieses unglücklichen Reichs nichts anders, und fühlt daher vor allem das Bedürfniß der Einigkeit. Aber diese Einigkeit, selbst wenn sie zu Stande käme, würde wohl schwerlich noch helfen, da die Hauptkraft des Reichs im letzten Jahre in Syrien gebrochen ist, und Mehemed Ali nicht nur den Nimbus seiner Macht, sondern auch alles Vertrauen bei den Türken gänzlich verloren hat. Sie sehen in ihm einen Schauspieler, der aus der Rolle gefallen ist. Die französischen Journale vom 8 bis 12 Jun. die von einem wirklich schon verabredeten Theilungstractat sprechen, haben (obgleich ein Denkender alsbald die Falschheit der Sage erkennen sollte) große Bestürzung verursacht. Ibrahim war der erste, der seine Fassung wieder gewann und sogleich befahl, ein neues großes und sehr schönes Hospital, das an der Küste des Meeres neben den Palastgebäuden des Pascha's liegt, niederzureißen und an seiner Statt stark befestigte Batterien aufzuführen, wozu schon heute Hand aus Werk gelegt wird. Außerdem sind Couriere an die in Oberägypten stehende Cavallerie abgegangen, um sie der Küste näher zu bringen. Die Infanterie steht in Unterägypten, ein großer Theil derselben nur einige Stunden von Alexandria. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Vom Main. (Das Julius-Spital in Würzburg.) Die „All. Ztg." schreibt darüber: Die Leser unserer Zeitung haben zu seiner Zeit (Allg. Ztg. v. 14. März l. J.) von einer seltenen chirurg. Operation Kenntniß erhalten, welche im Juliusspitale zu Würzburg vorgenommen worden durch die Abnahme oder Auslösung des gesunden Schenkels aus dem Hüftgelenke. Der Kranke befand sich damals in der fünften Woche nach vorgenommener Operation, welche einen günstigen Erfolg versprach. Dieser ist inzwischen, ohne weitere Störung, vor langer Zeit bereits eingetroffen, und der Operirte erfreut sich eines blühenden Aussehens, dessen er seit vielen Jahren nicht genoß. Während die Dichter diesseits und jenseits des Rheins sich unablässig befehden, sind die Chirurgen verträglicher und zusammenwirkend für einen höhern Zweck; an der Spitze, der greise Larrey vor allen, haben sie mit Freude und Theilnahme die Zeichnung einer schönen chirurgischen Heilung entgegengenommen, welche, obwohl am deutschen Main ausgeführt, das Gemeingut der Wissenschaft und aller Völker ist. Bald kann das Juliusspital zu Würzburg sich mit zwei Thürstehern seltener Art schmücken, diesem und einem andern mit vollständig resecirten Ellenbogen Gelenkknochen, welcher alle Bewegungen gleich einem Gesunden macht, so daß selbst umsichtige Aerzte in Verlegenheit waren, den operirten Arm im Act des Gebrauches vom gesunden zu unterscheiden. Kaum kann vor den Pforten eines Spitals der Triumph der ärztlichen Kunst der alten und insbesondere der neuen Chirurgie würdiger repräsentirt werden.

Wenn wir hier das Juliusspital und das vortreffliche Gebärhaus als unzertrennliches Aenerum vorzüglich hervoheben, so geschieht es nicht auf Kosten anderer Anstalten, oder anderer, vielleicht noch dienstvollerer Männer. Namen, wie v. Walther, Chelius, v. Ammon, Reisinger u. v. A. können durch das Lob eines Anderen nicht in Schatten gestellt werden. Große Hospitäler und langgeflogter Ruhm ziehen an, gleich einem Magnet; dadurch hat vielleicht das Juliusspital, die gesammte Anstalt, vor manchem größern Hospital und vor andern hochberühmten Männern einen andern Vorrang voraus; gewiß auch nicht minder dadurch, daß der Kranke und Unglückliche, welcher wegen inneren oder äußeren Gebrechen für den bürgerlichen Erwerb unbrauchbar geworden, unter dem Dache desselben Hauses, in dem er die letzte Hülfe gesucht, durch die großmüthige Milde des edlen Stifters auch schon das Plätzchen bereitet oder in Aussicht findet, welches ihm den Frieden der künftigen Tagen sichert.

Rom, 20. Juli. Diesen Morgen fand hieselbst die Hinrichtung der drei Individuen statt, die im vergangenen Jahr am St. Petersfest die Frau eines Uhrmachers auf eine alles Menschliche höhnende Weise umgebracht hatten. Die Prozeßakten, welche hier gedruckt zu werden pflegen, sollen das Vollmaß der Gräuel enthalten, die Menschen begehen können. Dieselben sind nicht veröffentlicht worden, angeblich weil früher durch ähnliche Bekanntmachungen hohe Familienglieder compromittirt worden sind. Das Schauspiel war ergreifend. Die Frau, welche als die Mutter der Magd in dem Hause gastlich aufgenommen gewesen war, das sie nachher durch den Mord verheerte, wurde zuerst auf das Blutgerüst geführt. Mit weiser Vorsicht hatte man sie verschleiert. Sonst pflegt wohl der Pöbel schöne Weibsbilder der Art noch gerne zu sehen. Der zweite wollte eine Rede halten, brachte aber nichts heraus. Der letzte zeigte die meiste Zerknirschung, an Jahren stand er den andern voran. — Kaum war das Gericht vollzogen, noch triefte das Beil der Guillotine von Blut, im Angesicht der erblaßten Häupter, die auf dem Schandpfahl steckten, entsteht in der versammelten Menge eine Bewegung und — wer sollte es glauben? es finden neue Mordthaten statt. Es sollen mehrere Individuen — die Fama steigert die Zahl derselben, natürlich mit Uebertreibung, auf zehn — auf dem Platz geblieben seyn. Schwer verwundet sah man mehrere durch die Straßen wanken. Die wahre Ursache des Lärms ist noch nicht bekannt geworden, scheint aber von Taschendieben herzurühren. Man hatte, etwas der Art befürchtend, allerlei Vorkehrungen getroffen, das Unheil zu verhindern scheint man nicht im Stande gewesen zu seyn.

Bekanntmachung.

[39] In Sachen des Weinhändlers P. J. Wieber dahier gegen die Philipp Wagner'schen Eheleute hierselbst, Kapital- und Zinsforderung betreff., wird das unten näher beschriebene Wohnhaus der Beklagten 1. Distr. Nr. 254 1/2 sammt den dazu gehörigen Gärten, dann die nachfolgend beschriebenen Grundstücke der Beklagten im Wege der Execution

am Montag den 13. September d. J.
früh 10 Uhr

nach den Bestimmungen der Novelle vom 17 Novbr. 1837 bei unterfertigter Gerichtsstelle öffentlich versteigert, was andurch bekannt gemacht wird.

Würzburg den 13. Juli 1841.

Königl. Kreis- u Stadtgericht.
A. D. Schneider.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus ist 40' 6" lang und 27' tief, zwei Stock hoch und von Steinen erbaut, dann mit einem deutschen mit Breitziegeln gedeckten Dache versehen. Es enthält Parterre einen gewölbten Keller mit Fässern zu circa 5 Fuder.

Der 1. Stock hat 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Kuchen, 1 Aetrut und Vorplatz.

Der 2. Stock hat 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, dann 1 Küche, 1 Aetrut und Vorplatz.

Auf dem 1ten Dachboden sind 4 heizbare Kammern ohne Oefen, oberhalb ist freier Boden.

Ein Neubau gegen die Straße ist 12' lang von Stein, dann gegen den Hof 40' lang von Fachwerk erbaut, mit einem mit Breitziegeln gedeckten Pultdache versehen und enthält eine Waschküche mit eingemauertem Waschkessel und Hornviehstallung zu ca. 10 Stück.

Oberhalb ist freier Boden.

Am Hofe befindet sich eine Remise 18' lang und 10' tief, auf Posten stehend, einen Stock hoch, mit Brettern und Latten verschlagen.

Sämmtliche Baulichkeiten sind in gutem Stande.

Hiezu gehören 4 Gartenparzellen von verschiedener Größe.

Das Wohnhaus ist auf 3950 fl. die 4 Gartenparzellen sind zusammen auf 2000 fl taxirt.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1 1/4 Morgen Ackerfeld in Brüdl am neuen Thore
2) 2 1/2 Morgen Weinberg im Hurpland oder Hexenbl.
3) 4 Morgen Weinberg im äußern Gras.
4 u. 6) 5 1/4 Morgen Weinberg reip. Kleefeld im mittlern Mönchsberg u. 3 1/4 Morg Weinberg, reip. Kleeacker allda; beide Grundstücke bilden nun ein Ganzes und haben nach neuer Vermessung 4 1/4 Morgen 2 Ruthen.
5) 2 1/4 Morgen Acker in der Freienmasse

Die auf Samstag den 31. d. angekündigte Tanzgesellschaft im Platz'schen Garten wird wegen ungünstiger Witterung verschoben.

Würzburg, den 30. Juli 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

BEKANNTMACHUNG.

Männer-Gesang-Productionen

am XVI. grossen National-Fest in Nürnberg betreffend.

Das geduchte Fest zur Verherrlichung des Geburts- und Namensfestes **Sr. Majestät** unsers allergnädigsten **Königs**, wird vom 25. Aug. bis 1. Septbr. gefeiert.

Am 25. August Nachmittag 2 Uhr beginnt der **Festzug**, dem eine grosse **Militär-Musik-Production** folgt.

Am Sonntag den 29. August findet ein **Festzug** von **Sängern** nach dem Festplatze statt, woselbst auf einer eigenen erbauten Estrade die hiesigen Sänger Chöre und diejenigen auswärtigen Sänger 1 Stunde gemeinschaftlich, dann nach einzelnen Abtheilungen Vorträge geben werden, welche das Fest durch ihr Herkommen verschönern wollen.

Der unterzeichnete Comité hat hiezu bereits auswärtige Vereine eingeladen; da indess die Arbeiten sich drängen und ihm nicht alle bestehenden Vereine bekannt sind, so bittet derselbe, die gegenwärtige öffentliche Einladung als eine speciell ergangene zu betrachten, und hofft, von zahlreicher Theilnahme bald gefällige Berichte, unter Adresse seines Mitgliedes, Buchhändler **Mainberger**, zu erhalten.

Nürnberg, den 26. Juli 1841.

Der Comité des XVI. grossen National-Festes.

v. Grundherr, Magist.-Rath. — **Dr. Löhner,** Inspector. — **Baron v. Pechmann,** k. Hauptmann.

Anzeige.

Eine vom Geigenmacher Fischer aus Würzburg gedeckelte Violine und ein Klavier mit 5 Octaven, beide ganz gut, sind bei dem pensionirten Schullehrer Kderr zu Euerfeld billigst zu verkaufen.

Vermiethung.

[35] Vier ineinandergehende heizbare Zimmer, ein heizbares Mansarden-Zimmer, Küche nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sind auf Allerheiligen in der oberen Johanniergasse, Sommerseite, zu vermiethen. Anfragen hierüber im 4. Distr. Nr. 103. auf der Neubaustraße.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 348. ist ein Logis von 4 Zimmern, Küche, nebst sonstigen Bequemlichkeiten, wie auch ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer zu vermiethen

Vermiethung.

Im Schmitt'schen Hause, 4. Distr. Nr. 239—40. sind zwei Quartiere auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres ist in Nr. 240 zu erfragen.

Vermiethung.

[33] Im 4. Distr Nr. 102, auf der Neubaustraße, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, ein Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In der Augustinerstraße Nro 222 ist ein hübsches Logis bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Heinichen,

vom Wiedersehen nach dem Tode.

Oder ob wir uns wiedersehen, — warum wir uns wiedersehen; — Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele; wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da unser Loos beschaffen? (Eine Erbauungsschrift für Freude und Trauernde, zur Beförderung der irdischen und himmlischen Glückseligkeit.

4te verbesserte Aufl. Preis 36 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Kfl. Forster u. Lucas v. Hanau, Mausmann v. Mannsdorf, Paupert v. Frankfurt, Schürmann v. Aachen. (Letztere a. Engl.) Ihro Durchl. Frau Fürstin v. Leiningen mit Gefolge u. Bed. v. Amorbach. Baron v. Hay, k. schwed. Obrist mit Begl. v. Stockholm. Dr. Bergauff, Gutsbesitzer, v. Seehaus. Kunz, Bürgermeister v. Ludwigsburg. Sorg. Stadtrent-Beamter mit Fam. u. Bed., u. Bender, Kim. v. Ludwigsburg. (Kuß. H.) Sod u. Suffalt, Rent. v. London. (Krone.) Baron v. Mansker, k. württ. Geschäftsträger zu München. Sir Pencock u. Lady Robertsen v. Edinburg. Mad. Giese v. Augsburg. Künste. Ehrhardt v. Frankenthal, Graf v. Hanau. (Weißes Roß.) v. Gebren, Privatgelehrter v. Marburg. Wölker, Forstamts-Act. v. Kandel. Part. Dill v. Gerata u. Kraus v. Turnau. Meyer, Kfm. mit Schwester v. Nürnberg

---

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 211. Sonntag, 1. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Juli. J. Maj. die regierende Königin befinden sich mit der jüngern königlichen Familie im besten Wohle zu Nymphenburg, besuchen auch regelmäßig jede Vorstellung im Theater an der Seite des Prinzen Luitpold und Ihres durchl. Bruders Eduard. — Herzog Max wird zu einem längern Aufenthalte in Possenhofen erwartet, wo Höchstdesselben Gemahlin seit längerer Zeit weilt. — Am 24. d. verschied zu Ellingen eine Fürstin Wrede, Wittwe des ehemals in griechischen Diensten gestandenen Gustav von Wrede, in der Blüthe ihrer Jahre. Die jüngste Tochter des Feldmarschalls Fürsten Wrede, Natalie, liegt hier schwer erkrankt darnieder, so daß die Aerzte großes Bedenken tragen. — Man giebt sich wieder der freundlichen Hoffnung hin, daß Professor Dr. Strohmaier wegen eines geringfügigen kollegialischen Streits und bei den lebhaften Sympathien, die ihm von allen Seiten, besonders aber von seiner ihm sehr gewogenen Zuhörerschaft zukommen, keinesfalls seine Entlassung zu nehmen versucht seyn wird. — Briefen aus Brückenau zufolge dürfte der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs daselbst länger dauern als früher bestimmt war, und der Monarch kaum vor dem 19. August in Berchtesgaden eintreffen. Auch die Abreise J. Maj. der regierenden Königin von Nymphenburg nach Berchtesgaden, die für den 8. Aug. festgesetzt war, soll, wie es heißt, später erfolgen. — Der Gasthof am Promenadeplatz, der, baulich fertig, nunmehr auch in seiner gleich reichen als geschmackvollen innern Einrichtung der Vollendung entgegengeht, wird im Laufe des Octobers eröffnet werden. (Bayr. Blt.)

Augsburg, 28. Juli. Ludwigs-Canal 75 P., 74 G. Augsb.-Münchn. Eisenbahn 4proc. Obligat. 100 1/8 P., 99 3/4 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn: 89 P., — G.

(Preußen.) Berlin, den 24. Juli. Viele Fabrikbesitzer haben an Se. Maj. eine Darstellung ihrer Lage gerichtet, in welcher besonders gegen die Umwandlung geklagt wird, die das K. Institut der Seehandlung zu einem vielverzweigten Fabrikenkomplex gemacht hat, welches in alle Zweichen der bürgerlichen Thätigkeit greift und einen bedeutenden Theil der allgemeinen Industrie den Staatsbürgern entzieht. In neuester Zeit ist dieß immer weiter ausgedehnt worden, denn fast jährlich entstehen neue Fabriken der Seehandlung, welche durch Preisherabsetzungen ihrer Fabrikate die Konkurrenz erschweren. Man hofft, daß der Staat die Industrie nicht mit seinen Bürgern theilen, und die Seehandlung nicht ihre Kapitale, wenigstens nicht so unbeschränkt, nach dieser Richtung verwenden werde, welche, wenn gleich vortheilhaft für dies Institut, doch dem allgemeinen Fortschritte der Industrie und dem Staate selbst nachtheilig ist. (Schw. M.)

Köln, 27. Juli. Herr Juen hat die Verwaltung der Erzdiöcese als apostolischer Vikar angetreten. (Fr. J.)

Danzig, 23. Juli. Ehrenström, der von hier weggewiesene unbefugte Prediger der s. g. Lutheraner, welcher nach der nach Pommern unternommenen Schlittenpartie eine herumziehende Lebensweise geführt, mit dem Werke der Bekehrung aber eben keine glänzende Fortschritte gemacht haben soll, ist mit einem Mal mit sammt seinem Rednertalente wieder aufgetaucht. In dem stillen Dörfchen Ohra hat er seinen Lehrstuhl aufgepflanzt und von diesem herab bereits seine Donnerkeile wiederum auf die Ungläubigen geschleudert. Da das Echo hiervon auch in die Wohnung des Ortsvorstandes wiederhallte, so nahm dieser keinen Anstand, sofort solche Vorkehrungen zu treffen, daß nicht eher wieder neue Redensorten erschallen können, bis auf den höhern Orts erstatteten Bericht die nähere Bestimmung erfolgen wird. (Dampfb.)

(Hannover.) Göttingen, 26. Juli. Nachrichten aus dem Bremischen zufolge ist der Hauptmann Böse verhaftet und gefangen gesetzt worden; man sagt sogar, daß dies im Gebiete der Freien Stadt Bremen geschehen sey. Der Advokat Detmold, seiner „Verstrickung" entlassen, hat eine Reise nach Berlin angetreten; Moorkommissär Wehmer ist heute nach Karlsbad abgereist. — Die Proklamation vom 14. d. M. ist gestern von Haus zu Haus durch die Polizei vertheilt worden. Auch auf dem Lande finden solche Vertheilungen statt. — Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche jede Handlung gegen das Landesverfassungs-Gesetz mit Verhaftung bedroht, hat große Sensation gemacht, obgleich die kgl. Proklamation, durch Verweisung auf das Gesetz vom 27. Juni 1838, schon Dasselbe gesagt hatte. Da sich nun auch diese Bekanntmachung wieder auf Art. 1 und 2 dieses Gesetzes bezieht, so ist es um so wichtiger, den Inhalt derselben zu vergleichen, als er dem Juristen wegen der Interpretationskunst interessant seyn, und die Ständeversammlung ihrer eits aufmerksam machen wird, wie gefährlich es ist, allgemeine Prinzipien an die Spitze zu stellen, wo es sich blos um konkrete Fälle handelt. Die beiden angezogenen Artikel besagen: „Art. 1. Wenn durch das Betragen einer Person die öffentliche Sicherheit mit einer solchen fortdauernden Gefahr bedroht wird, welche weder durch leichtere Maßregeln, noch durch Sicherheitsleistung für gesetzliches Betragen abgewendet werden kann, und wenn zugleich die richterliche Gewalt nicht ausreicht, den nöthigen Schutz zu gewähren, auch die Gefahr nicht etwa in einer solchen Seelenkrankheit der Person ihren Grund hat, welche die Aufnahme in eine Irrenanstalt nöthig macht: so kann die Gefangenhaltung in einem polizeilichen Werkhause von Landespolizei wegen verfügt werden." Namentlich sind es folgende Personen, auf welche diese Grundsatz zur Anwendung gebracht werden kann: „Art. 2. 1) Diejenigen, welche wegen eines Verbrechens zur Untersuchung gezogen, jedoch von der Instanz entbunden sind, wenn nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1822 über den Beweis durch Anzeigen in peinlichen Fällen von dem erkennenden Gerichte Sicherungs-Maßregeln für nöthig gehalten werden" rc. — Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß bei Berathung dieses Gesetzes auch nicht Eine Stimme laut wurde, welche an eine Anwendung erinnerte, wie sie jetzt gemacht ist. (Obd. Z.)

Hannover, 24. Jul. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Ob aber diejenige faktische Beruhigung des Landes, welche der hohe Bundestagsbeschluß vom 5. September 1839 zunächst im Auge hatte, wirklich erreicht sey, das wolle die durchlauchtige deutsche Bundesversammlung aus der Abstimmung zweiter Kammer über die Seite 25 der Protokollextrakte abgedruckte Adresse auf die Thronrede hochgeneigt Selbst zu ermessen geruhen.

Diese Adresse, welche ein offenes und wahres Zeugniß über die Stimmung des Landes und eine ausdrückliche Reservation aller und jeder den allgemeinen Ständen, den Provinziallandschaften, den Korporationen und Einzelnen verfassungsmäßig zuständigen Rechte enthält, ist in der Sitzung zweiter Kammer vom 14. Juni dieses Jahres nach Seite 34 der gedruckten Protokollextracte mit 43 gegen 33 Stimmen unverändert beschlossen. Die Minorität der 33 Stimmen aber (wenn man diejenigen fünf Deputirte, in Beziehung auf deren Vollmachten noch unerledigte Zweifel obwalten, davon abrechnet) vertrat in zweiter Kammer eine Bevölkerung von nur etwa 208,000 Seelen, während die Gesammtbevölkerung des Königreiches 1 1/2 Millionen übersteigt.

Wir haben die Regierung über unsere Ansichten und Wünsche nie in Ungewißheit gelassen, solche vielmehr gleich Anfangs in der Adresse und nachher in dem Beschlusse vom 23. Juni 1841

cfr. Protokollextracte Seite 56 und 57.

in so weit offen dargelegt, als die Geschäftsordnung nach der Auslegung der zeitigen Präsidenten es uns irgend gestattete. Wir haben offen bezeichnet, welcher Versicherung wir nothwendig bedurften, um unser Gewissen gegen den Vorwurf zu schützen, daß das vom Lande für rechtsgiltig nicht geachtete Landesverfassungsgesetz vom 1—6. August 1840 eben durch unsere Mitwirkung erst in anerkannte Wirksamkeit getreten sey, und wir haben solches so zeitig gethan, daß dieses Verlangen, welches kaum mehr enthält, als was die Regierung in Beziehung auf die Wahlen des Jahres 1840 unbedenklich gethan hatte, sehr reiflich erwogen werden konnte.

Wir haben durch Verweisung der königlichen Proposition vom 25. Juni d. J., welche eine provisorische Fortbewilligung sämmtlicher bisherigen Steuern beantragte, an die Finanzkommission zur schleunigen Begutachtung

cfr. Protokollextrakte Seite 64. 65.

ein Mehreres nicht gethan, als wozu wir unbezweifelt berechtigt erschienen und welches in ähnlichen Fällen bis dahin immer geschehen war. Wenn gleichwohl, zumal bei den dieser Prüfung von erster Kammer entgegengesetzten Hindernissen und bei dem nahe bevorstehenden Ablaufe der Steuerbewilligungsperiode, eine Fortbewilligung der Steuern nicht erfolgt ist, so ist doch dadurch unser allergnädigster König nicht in die Lage gebracht, die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel sich nicht verschaffen zu können, da der Regierung das jetzt auch von ihr angewandte Mittel zu Gebote stand, durch Auflösung der Ständeversammlung zur Forterhebung der bisherigen Steuern auf geraume Zeit zu gelangen.

Es ist daher wahrlich nicht sträfliches Aufsehnen gegen Ordnung und Gesetz, welches jener Stimmung des Landes oder unserem Verhalten zu Grunde liegt. Kein Hannoveraner hat bis jetzt seinem angestammten Landesherrn den schuldigen Gehorsam verweigert und mit Gottes Hülfe wird auch ferner die von ganz Deutschland, wie vom Auslande gewürdigte ruhige Haltung unseres Landes vor gewaltsamen Ausbrüchen bewahrt bleiben.

Aber es ist das in seinem tiefsten Grunde verletzte Rechtsgefühl; es ist die von dem Kabinet unseres Königs selbst aufgestellte Wahrheit, daß aus Nichtigem Rechtsgültiges nicht hervorgehen könne, es ist die tief begründete Ueberzeugung, daß die Einheit und Kraft des deutschen Vaterlandes auf Rechtssicherheit und Rechtsschutz jedes Einzelnen wesentlich beruhe; es ist die Besorgniß, daß bei dieser Lage der Sache, und bei der überdies mangelnden Zustimmung der Agnaten die von Sr. königl. Majestät publicirte Landesverfassung über kurz oder lang gewaltsam wieder umgestürzt werden könne; es ist endlich die in Jedem von uns lebendig gewordene Ansicht, daß die Verantwortung der aus solchem Zustande entspringenden möglichen und wahrscheinlichen Folgen auf Jeden, der zur Befestigung solchen Zustandes mitwirke, zu seinem Theile mit übergehe, und der feste Wille, von so schwerer Verantwortung unser Gewissen frei zu erhalten; — welche unser und des Landes Verhalten charakterisirt und uns die heilige Pflicht auferlegt, dieser durchlauchtigen Versammlung aktenmäßiges Zeugniß davon zu geben.

Wir bescheiden uns, zu einer Beschwerdeführung nicht legitimirt zu seyn, und enthalten uns daher auch jeglichen Antrags. Unser Zweck ist nur, dieser durchlauchtigen Versammlung eine klare Einsicht in die unheilvollen Zustände unseres früher so glücklichen Vaterlandes zu verschaffen und dadurch, wie durch Verwahrung gegen alle Folgerungen, welche aus unserer Thätigkeit auf dem jetzt aufgelösten Landtage in Beziehung auf die Wirksamkeit des Landes-Verfassungsgesetzes vom 1. bis 6. August 1840 gezogen werden möchten, eine dringende Gewissenspflicht zu erfüllen.

Der Weisheit dieser durchlauchtigen Versammlung wird es nicht entgehen, wie tief die hannoversche Verfassungsfrage in die wichtigsten Interessen des gesammten deutschen Vaterlandes, in die Einheit, Kraft und Ruhe Deutschlands, in die Befestigung des monarchischen Princips, wie in die Rechtssicherheit jedes einzelnen Deutschen ergreift und wie daher ihre endliche Lösung durch klare bundesgesetzmäßige Entscheidung oder durch formfeste, gegen alle Zweifel gesicherte Vereinbarung zum unabweislichen Bedürfniß für ganz Deutschland geworden ist.

Dieser Weisheit und der Gerechtigkeit dieser durchlauchtigen Versammlung und der Allmacht Gottes, der Wahrheit und Recht immerdar geschützt hat und auch ferner schützen wird, vertrauen wir mit unerschütterlicher Zuversicht die gerechte Sache unseres Vaterlandes.

Schließlich bevollmächtigen wir hierdurch den Dr. jur. Binding zu Frankfurt am Main zur Ueberreichung dieser und sonstiger nachträglich einzusendenden Eingaben und zur Entgegennahme der etwa darauf zu beschließenden Erlasse. Hannover, den 30. Juni 1841.

Th. Meyer, Dr., Präsident der zweiten Kammer der jetzt aufgelösten Ständeversammlung; Kanzleiprokurator Holtermann aus Stade, Vicepräsident; Christiani, Dr., General-Syndikus; Fr. Aug. Buddenberg, Vice-General-Syndikus; G. Heiliger; H. Ed. Reymann, Dr.; G. Hoefft, Dr. jur.; J. H. Wolde, G. F. Franke, C. H. Richter, J. F. Bückendorf, J. Lambert Zum Sande, A. Ch. G. Westrum, H. E. Paulus, J. Schacht, W. Dekind, W. Sar, J. F. Lübecke, Riechmann, H. Lübecke, W. A. Heinichen, H. Battermann, W. Raabe, F. Schmidt, Schmoldt, G. H. Kröncke, E. F. Adickes, G. A. Joppert, W. Breuer, Dierk Fink, H. Böse, G. W. Schmeelke, J. A. Segelcke, F. Weede, H. L. Stubbe, M. Uhrberg, H. Heinemann, A. Ehlers, Kriegesmann, Folpener, F. W. Th. Reimer, H. Groeneveld, Dirk Uden Cankena, J. E. Hillingh, G. Siemens, Dr. jur. (M. Z.)

(Baden.) Weinheim, 25. Juli. Nach glaubhaften Nachrichten soll der Bau einer Eisenbahn von Frankfurt nach Mannheim und Heidelberg keiner weitern Verzögerung mehr unterliegen. Die Bahn soll ihre Richtung von Frankfurt nach Darmstadt nehmen und, von da fortgesetzt, in die zwischen Mannheim und Heidelberg bestehende Eisenbahn einmünden. Gerade diese Richtung von Darmstadt aus ist es, welche auf die Frequenz der Bahn, auf deren Rentabilität einen großen und mächtigen Einfluß äußern dürfte. Soll die zu erbauende Eisenbahn eine dem allgemeinen Interesse entsprechende Direction erhalten, so muß solche von Darmstadt längs der romantischen Bergstraße, wo sanfte Rebhügel, fette Wiesengründe, reiche Fruchtfelder, schöne und üppige Baumgruppen, Berge mit alten majestätischen Burgen abwechselnd die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums fesseln und an sich ziehen, hingeführt werden. In diesem Falle würden Heppenheim, Weinheim und die übrigen Orte an der Bergstraße bis Heidelberg mit der Eisenbahn in Berührung und Verbindung kommen, und durch das Weschnitz- und Gorrheimer Thal bei Weinheim, da in ersterem die Straßen sich bis tief in den Odenwald, ja bis an die von Würzburg nach Aschaffenburg ziehende Haupt-Chaussee verzweigen, die Bahn an Frequenz bedeutend gewinnen. Die ehemalige Pfalz verdient ihrer reitenden Lage, ihrer natürlichen Schönheit wegen und bei ihrer starken Bevölkerung doch gewiß bei dem projectirten Eisenbahnbau alle Rücksicht. Industrie, Handel und Landwirthschaft würden im Besitze einer Eisenbahn aufblühen und dem Wohlstande der hiesigen Gegend eine feste und sichere Grundlage gegeben werden. Auch technische Gründe sprechen dieser Bahnrichtung das Wort. Der Boden ist fest, die Fläche am Fuße der Gebirge beinahe horizontal und die Linie von Darmstadt bis Heidelberg ziemlich gerade, und überdies würde diese Bahn mit jener von Heidelberg in das Oberland bis an die Schweizer Grenze in gerader Richtung correspondiren. Auch der wohlfeilere Brückenbau über den Neckar bei Heidelberg, dessen Ufer größtentheils Steinfelsen und somit gute und dauerhafte Fundamente bilden; die Nähe des Bahnhofes der Heidelberger-Mannheimer Eisenbahn verdienen gleichfalls in Berücksichtigung gezogen zu werden, und der Einsender dieses glaubt mit dem Wunsche, die Eisenbahn von Darmstadt längs der Bergstraße hin zu lenken, bei dem Publikum Beistimmung zu finden. (Fr. J.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 27. Juli. Wir haben gegenwärtig eine an Gewißheit gränzende Aussicht, auch bei uns bald ein Institut aufblühen zu sehen, ohne welches Handel und Industrie nie zu einer hohen Blüthe gelangen können, ein Institut, das um so nöthiger ist, als es in allen Städten, die auf größere Geschäfte Anspruch machen, besteht: eine Bank nämlich, die auf solide Unterschriften oder gegen Werth an Waaren Vorschüsse an Geld gegen leidliche Zinsen macht und nicht nur den soliden Geschäftsmann vor augenblicklicher Gene bewahrt, sondern auch im Stande ist, den ganzen Platz gegen Zufälle zu sichern, denen oft die gediegenste Erfahrung und Vorsicht nicht zu begegnen vermag. (F. J.)

(Lippe Detmold.) Detmold, 21. Juli. Die letzte erfreuliche Nachricht in Betreff unsers Arminius-Denkmales ist, daß jetzt auch in Deutsch-Oesterreich eine Sammlung für dasselbe nicht nur erlaubt, sondern sogar von Oben herab mit Wohlwollen und in allen acht Kreisen gleichmäßig betrieben wird; und zwar ohne Anregung von hier aus. Fürst Metternich nimmt sich der Angelegenheit selber thätigst an. In Hannover sammelt Alles noch fort; kurz es geht gut und Bandel kann ruhig fortbauen. Er macht jetzt bereits die Vorarbeiten für das nächste Jahr; dieses Jahr kommt der Unterbau bis

zur schwierigen Gewölbverbindung, die zugleich mit der Schmiedung der ganzen Figur nächsten Sommer fertig werden soll. Eine Ansicht des Denkmals soll bald im Handel (zum Besten des Denkmals) erscheinen. Fast alle Fremden fragen darnach. Heute früh waren von 9 bis 12 Uhr siebenzehn Fremde, sogar amerikanische Deutsche unter ihnen, auf dem Berge. Seit drei Wochen ist auch der Fahrweg endlich in Arbeit, er soll bis zum achten September d. J. (der Grundsteinlegung) so weit fertig werden, daß man ihn befahren kann, nachher soll er noch einen Steinschlag bekommen. Er ist durchaus 24 Fuß breit, und geht in einer Linie um den halben Berg (dem Teut) herum auf die Höhe. (M. pol. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Juli. (Privat-Correp.) Bei heutiger Monatsabrechnung für Juli schlossen die Fondscourse ohne wesentliche Variation zumeist auf ihrem gestrigen Stande, nur die Taunusbahnactien waren wegen mehrerer Ablieferungen im Cours gedrückt. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bankactien: 1905; 250 fl. Loose: 106—1/4; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: 191/8; poln. 300 fl. Loose: 72; 500 fl. Loose: 77 3/8—5/8; Taunusbahn-Act.: 366 Geld. Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Frankfurt, 30. Juli. Gestern trafen Se. Exc. der Hr. Boutenieff, k. russ. Gesandter bei der hohen Pforte, nebst Familie und Dienerschaft aus Konstantinopel hier ein.

Belgien.

Gent, 26. Juli. Mgr. Affre, Erzbischof von Paris, ist diesen Morgen hier angekommen und bei dem Hrn. Bischof abgestiegen.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juli. Es heißt, daß kein Ausländer mehr bei uns in den Staatsdienst angenommen wird, es sey denn, daß er Militärdienst nehme. — Im Publikum ist man ärgerlich, daß von hier aus so vieles baares Geld nach Rußland geht.

Großbritannien.

London, 26. Juli. O'Connell, der Unermüdliche, ist (am 21. Juli) zu Kilkenny angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Er begab sich sofort nach dem Stadthaus, um eine Rede an das versammelte Volk zu halten.

Bei Dover ist letzten Samstag (24. Juli) ein großes Unglück zur See vorgefallen. Zwei Schiffe, das russische Fahrzeug John von Riga, beladen mit Bauholz für die spanische Marine, und die preußische Barke Prosperator, von Stettin nach Newport bestimmt, stießen in der Nacht widereinander; der Properater sank und acht Menschen verloren dabei das Leben, unter ihnen der Capitän Albrecht. Nur drei Individuen von der Mannschaft des preußischen Schiffs retteten sich, indem sie auf das russische Fahrzeug sprangen, das sehr beschädigt in die Bay von Dover eingelaufen ist.

Nach Berichten aus Portugal nehme die Finanznoth der dortigen Regierung zu, und auf vielen Seiten, vorzüglich aber zu Oporto, zeigten die Garnisonen Unzufriedenheit und verlangten ihre Löhnung.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der König, die Königin und die königliche Familie sind von Neuilly nach den Tuilerien gekommen und bleiben da während der drei Julitage. — Ledru-Rollin ist an Garnier-Pages Stelle zum Deputirten gewählt worden; es bekennt sich derselbe zum politischen Glauben der äußersten Linken. — Der Ex-Präfect Mahul hat Audienz bei dem Könige gehabt. Er dürfte wohl bald wieder angestellt werden. — Diesen Morgen war an der kleinen Börse des Café de Paris das Gerücht verbreitet, in einigen Tagen werde eine königliche Ordonnanz erscheinen, durch welche die Herren Sebastiani und Fould (ein Jude) zu Pairs von Frankreich ernannt würden. — Die Regierung hat dieses Jahr besondere Vorkehrungen getroffen, die Ruhe während der Julifeste zu sichern; in und um Paris stehen nicht weniger als 100,000 Mann, auf jeden Wink bereit. — Heute früh zeigten sich mehrere Deputationen von Arbeitern und jungen Leuten aus den Schulanstalten auf dem Bastillerlatz, um Blumenkränze am Fuße der Juli-Colonne niederzulegen. — Man will wissen, die Pforte zeige Unruhe über die Projecte der Engländer und verlange die sofortige Räumung von St.-Jean-d'Acre. Hr. von Stürmer und Hr. Pontois — so wird erzählt — hätten den Sultan aufgeklärt über die eigennützigen Plane des Londoner Cabinets; es ist ferner die Rede von einer Unterhandlung zwischen Oesterreich und Frankreich, eine Art Off- und Defensiv-Allianz gegen mögliche Umgriffe Rußlands und Englands betreffend. (??)

Der Messager meldet lakonisch: Der General-Prokurator Nicias Gaillard ist am 25. Juli Abends zu Toulouse angekommen; die Untersuchung geht ihren Gang. — Die provisorische Munizipalität zu Toulouse hatte in ihrem Programm für die Julifeste auch der Nationalgarde eine Rolle angewiesen; des Königs außerordentlicher Commissär, Hr. Duval, hat aber wissen lassen, die Nationalgarde scheine ihm nicht genugsam constituirt zu diesem Dienst.

5 pCt. 115. 20. 3pCt. 76. 60. Ard. 21.

Straßburg, 27. Juli. Heute als am ersten Tage der Julifeste, bemerkt man hier nicht die mindeste Feierlichkeit, die an den glorreichen Sieg des Jahres 1830 erinnere. Morgen finden die kirchlichen und militärischen Feste statt, die Casernen und öffentlichen Gebäude werden beleuchtet, und über die Truppen wird große Heerschau gehalten werden.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. Die Anstifter der Revolte zu Alhucemas haben in diesem Augenblick ihre Schuld gebüßt. Ein Schreiben aus Granada vom 15. Juli meldet; Die strafbaren Soldaten der Garnison von Alhucemas sind in den Händen der Regierung; sie befinden sich an Bord der Brick Heros in den Hafen von Malaga. Alhucemas hat eine starke Besatzung erhalten; die unglücklichen Familien, welche so viel auszustehen hatten, sind jetzt wenigstens von der Todesgefahr, die ihnen drohte, befreit. Gestern Abend kamen die Verbrecher von Alhucemas an Bord einer Felouque im Hafen von Malaga an; sie wurden sofort an Bord der Brick Heros gebracht. An demselben Abend noch fing das niedergesetzte Kriegsgericht die summarische Untersuchung an und heute müssen viele der Aufrührer erschossen worden seyn. Noch andere Exempel werden statuirt, um Alle zu schrecken, die sich versucht fühlen dürften, jenen Unmenschen nachzuahmen. Der öffentlichen Moral und der Militärdisziplin soll Genuge geschehen. Die Militärkommission hat entschieden, daß die Köpfe der vier Haupträdelsführer zur Warnung an eben so vielen Punkten der spanischen Besitzungen auf der Nordküste von Afrika aufgesteckt werden sollen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben auf den Bericht des stellvertretenden Befehlshabers der Tschernomorischen Küstenlinie über die musterhafte Tapferkeit, Kühnheit und Unternehmungsgeist der Ajowschen Kosaken-Kommandos, welche längst der Ostküste des schwarzen Meeres kreuzen, geruht, dem Anführer aller Kommandos, Hundertmann Barachewitsch, den Rang eines Jesaul, dem Fahnenträger Aleimkopf, der in der Affäre gegen eine feindliche, mit 37 bewaffneten Tscherkessen bemannte Galeere unter der Anführung des Ubychschen Fürsten Tatlestan sich besonders ausgezeichnet, den St. Annenorden dritter Classe mit der Schleife und dem Rang eines Hundertmannes, und dem Kommando der Gemeinen, welche mit dem Letztgenannten in dieser Affaire gewesen, zwei Zeichen des Militär-Ordens und für jeden Mann zwei Rubel Silber zu verleihen.

Schweden.

Stockholm, 13. Juli. Die Staatszeitung enthält eine königl. Verordnung vom 10. v. M., wodurch in Uebereinstimmung mit einem Reichstags-Beschluß die Stockprügel als Strafe für Vergehungen abgeschafft werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Im Intelligenz-Blatt der k. Regierung von Oberfranken ist folgendes bekannt gegeben: „Es ist zur Kenntniß der k. Regierung gekommen, daß die bleiernen Büchsen, worin der beliebte Schnupftaback Varata verkauft wird, häufig nicht verzinnt sind, sich daher oxidiren und dem Taback eine nicht unbedeutende Quantität eines weißen Pulvers dazu beigemengt wird, das aus Bleioxid besteht und bei längerem Gebrauch von den Schleimhäuten resorbirt, nachtheilig auf die Gesundheit einzuwirken vermag. — Die dieserhalb von der unterzeichneten kön. Stelle angeordnete Untersuchung gab nicht nur die volle Bestätigung hierüber, sondern es wurden auch noch mehrere Sorten von anderen Tabacken, namentlich Pariser und Rapier de Virgine, ebenfalls so schädlich verpackt angetroffen. Hiedurch sieht sich die k. Regierung veranlaßt, das Publikum, welches sich Schnupftabacke bedient, auf die erwähnten nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen und anzurathen, sich genau zu überzeugen, ob die bleiernen Büchsen gehörig verzinnt, ob nicht die oberen bleiernen Deckel mit weißen Pulver auf der inneren Seite überzogen sind, und ob nicht der unter diesem Deckel liegende Schnupftaback eine weißgraue Farbe angenommen hat, was immer höchst verdächtig bleibt. Die Polizeibehörden werden hiemit angewiesen, die mit Taback handelnden Kaufleute besonders auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen und sie zu beauftragen, bei Empfang von in Büchsen gesendeten Tabacken sich durch Eröffnung von einer derselben zu überzeugen, ob solche ver-

ziant sind, und sollte Letzteres der Fall nicht seyn, den Verkauf einzustellen.

München, 28. Juli. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins, der mit großer Thätigkeit und Umsicht seine für die vaterländischen Agrikulturinteressen so ersprießliche Wirksamkeit ununterbrochen kundgibt, hat kürzlich wieder als Kreiscomité für Oberbayern an die landwirthschaftlichen Distrikte von Oberbayern ein Verzeichniß jener Sämereien übersendet, die zu festgesetzten Preisen an die Mitglieder abgegeben werden können, mit dem Ansuchen, alle Bestellungen für Winterfrüchte bis zu Ende August, für Sommerfrüchte bis zu Ende Dezembers d. J. hier machen zu wollen. Das Generalcommité erklärt sich in dieser Ausschreibung zugleich bereit, die Anfertigung vorzüglicher Ackergeräthe auf Bestellung zu besorgen, und Obstbäume zum Aussetzen im künftigen Herbst- oder Frühjahr zu sehr billigem Preise abzugeben. Da ferner der landwirthschaftliche Verein es seit seinem Bestehen zu einer seiner wichtigsten Aufgabe gezählt hat, dem Landwirthe Mittel an die Hand zu geben, gute Samen im Allgemeinen und die Samen von solchen Pflanzen insbesonders zu erhalten, die als nützlich empfohlen oder noch selten angebaut werden, daher auf Schrannen nicht gekauft werden, so ladet derselbe, um den Landwirthen, welche solche nicht schrannenmäßige Samen kaufen wollen und häufig nicht wissen, wo sie dieselben kaufen sollen, Gelegenheit zum Ankaufe, und denjenigen, welche solche Samen verkaufen wollen, und die Quellen des Absatzes nicht kennen, Gelegenheit zum Verkaufe zu geben, die Landwirthe zur Bildung einer Samenmuster-Niederlage, und zwar während des Octoberfestes ein. An dem Samstage vor und dem Montag nach dem Hauptfestag, ist die Bude des landwirthschaftlichen Vereins auf der Thereſienwiese für diese Niederlage unter der Leitung eines Comité oder Ausschusses eröffnet; dahin können Landwirthe Samenmuster nebst Angabe des Preises und der Quantitäten, die zu verkaufen sind, senden oder bringen. Diejenigen, welche Samen kaufen wollen, können von diesen Samenmustern Einsicht nehmen, und sich noch durch persönliche Anfrage Aufklärung über die Cultur solcher Pflanzen verschaffen. Diese öffentliche Verhandlung wird nicht nur zur Regelung der Preise der Samen, sondern auch zur Verbreitung von guten und unverdorbenen Samen beitragen. Diejenigen Landwirthe, welche schöne Samenmuster von anerkannt nützlichen Pflanzen, deren Cultur aber noch nicht verbreitet ist, z. B. von Futterpflanzen, dahin bringen, und sich durch gerichtliche Zeugnisse nach der Norm der Oktoberzeugnisse darüber ausweisen, daß sie dieselben in erheblichen Quantitäten angebaut haben, werden überdies eine Auszeichnung durch silberne und goldene Medaillen oder ehrenvolle Erwähnung im Oktoberfest-Berichte erhalten. An Mitglieder des Vereins werden bei dieser Gelegenheit kleine Quantitäten von neu empfohlenen Samen umsonst abgegeben werden.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 26. Juli. Vorbeigefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung von Köln.

Wertheim, 29. Juli. Vorbeigefahren: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz, und C. Fischer von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Angekommen diesen Abend und Morgen früh weiterfahrend: G. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz, und G. Zink von Gemünden mit Ladung von Bacharach.

Bekanntmachung.

[3c] Im Gemeindewalde zu Ansbach wird nachstehendes Nutz- und Brennholz, in freier Concurrenz, öffentlich versteigert, und zwar:

1) Am Montag den 16 August l. Js. 405 Klftr. eichen Stockholz
2) Am Dinstag den 17. August l. Js. 434 1/2 Klftr. eichen Scheitholz mit Prügel gemischt.
3) Am Mittwoch und Donnerstag den 18. und 19. August l. Js. 2,234 eichene Abschnitte, zu Hollander-, Schiffbau-, Dauholz, Bau- und Wagen-Nutzholz und Pfähle geeignet, wobei an 108 Abschnitten viele Aeste belassen, und dadurch zu mehrerlei Schiffbau-Arten geeignet sind. Ferner: 243 Schiffkorden.

Die Zusammenkunft ist in dem Gemeindewirthshause zu Ansbach, jedesmal früh 9 Uhr, wo dann die Versteigerung beginnt.

Das Holz liegt in der Nähe vom Orte im Distr. Küttel, eine halbe Stunde vom Main, ist numerirt, und kann unter Anweisung des Vorstehers Mehling täglich eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Striche auszuweisen.

Ansbach, den 19. Juli 1841.

Mehling, Vorsteher.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Hrn. Benefiziaten Georg Anton Staab dahier werden die im diesjährigen Intelligenzblatte bereits näher beschriebenen Wohnhäuser in der Semmelsstraße, 1. Distr. Nro. 144. u. 145, wovon täglich Einsicht genommen werden kann, bei unterfertigter Behörde zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und wird hiezu in dem Geschäftszimmer Nr. 6. Tagfahrt auf

Mittwoch den 1. September Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufschillings auf denselben stehen bleiben kann, und mit erreichter Taxe der Zuschlag sofort ertheilt wird.

Würzburg, den 25. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

Wer an die Verlassenschaft der verlebten Frau Stiftsdame, Henriette, Freiin von und zu Guttenberg, etwa einen Anspruch zu machen gedenkt, hat solchen bei dem unterzeichneten Testamentariate, im frhrl. v. Guttenbergischen Hofe, nächst am hohen Dom, längstens bis Dinstag den 10. August l. Js., jedesmal früh 10 Uhr, anzugeben, und gehörig nachzuweisen, widrigens derselbe bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht berücksichtigt wird.

Würzburg den 30. Juli 1841

Das Testamentariat.
Gustav Frhr. von u. zu Guttenberg.

Hutten'scher Garten.

Künftigen Montag den 2. August spielt bei günstiger Witterung das ganze Musik-Corps des kön. Infanterie-Regiments (König Otto) mit vollem Streich-Orchester im Hutten'schen Garten.

Zu recht zahlreichem Zuspruch laden ergebenst ein

Die Eigenthümer.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Unterzeichneter hat unter dem heutigen sein früheres Quartier im 2. Distr. Nr. 327., nächst dem weißen Lamm, verlassen, und wohnt auf der Neubaugasse, 4. Distr. Nr. 86., der Brauerei des Hrn. Lorenz Bauch gegenüber.

Würzburg, den 30. Juli 1841.

K. Schedel,
königl. Rechtsanwalt.

Anzeige.

Bei der Versteigerung im 2. Distr. Nr. 366. werden am Montag, den 2. August auch ein beinahe noch ganz neues Forte-Piano und ein Stellfuß zur Schnell-Essig-Fabrikation versteigert. Zu letzterem kann auch die Anleitung zur Fabrikation gegeben werden.

Anzeige.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 371. nächst dem Neuen Münster, sind einige entbehrlich gewordene zum Theil grün lakirte Wirthschaftsstücke, Bänke, Stühle und Strohsessel zu verkaufen.

Anzeige.

Daß meine schon hinlänglich bekannten Zimmer-Lackier-Arbeiten, die durch eine reinweiße Glanzfläche, welche nicht gelb wird und nicht springt, sich besonders auszeichnen, fortwährend auf das Beste hergestellt werden, ohne daß die schon fertig hergestellte Glanzfläche noch oben darauf geschlossen wird (welches bei dem jetzigen Zimmerlackiren überhaupt der Fall nicht ist, indem schon durch das Auftragen der Lackfarben eine glasartige Fläche gebildet wird) und ferner jede Art selbst gefertigter Lackfirnisse bei mir zu haben sind, macht ergebenst bekannt

F. Carl Backmund.
I. Distr. Nr. 217.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 293. in der Büttnersgasse, dem Gasthof zum Schwanen gegenüber, ist ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer, gemeinschaftl. Waschhause nebst allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Literatur.

[3a] In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der
Wegweiser der Gesundheit
oder
praktische Erklärung über die Anwendungen und Wirkungen
des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heilmittel.

In zwei Vorträgen:
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet
vom
hydropathischen Central-Gesundheitsverein in München und Ansbach.

Prof. Kirchmayr, Semer u. Mitstifter. Prof. Dr. Oertel, Begründer der Wasserheilkunde und Stifter des Vereins. v. Schlemmer, Mitvorsteher und Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Preis dieser beiden Vorträge nur 6 Kreuzer.

☞ Den Herren Land-Geistlichen, Schullehrern und christl. Hausvätern, wie überhaupt jedem wahren Freunde der Volks-Wohlfahrt darf folgende Schrift zur besten Weiterverbreitung mit Ueberzeugung empfohlen werden:

Des Hauses Fluch
und
Des Hauses Segen.
Ein Beitrag zur Begründung der öffentlichen Wohlfahrt und des Glückes der Familien
von
J. J. Glaser.
Bern und St. Gallen bei Huber u. Comp. (J. Körber.) 1841.
Preis: Gebunden 36 kr.

Zu finden in jeder guten Buchhandlung, in Würzburg bei Stahel, Voigt & Mocker.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 212. Montag, 2. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Durch das in jüngster Zeit laut gewordene gesetzwidrige Treiben christlicher und jüdischer Güter-Mäckler sieht sich die k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., kraft der ihr obliegenden Vorsorge gegen Gefährden im Handel und Wandel veranlaßt, anzuordnen, daß jeder, der eine Gutszertrümmerung bezielt, vor Veräußerung eines Gutstheiles eine genaue Beschreibung des Gutes und seiner einzelnen Theile mit Namen und Größen und den darauf haftenden Lasten und Servituten, unter Belegung mit dem Besitztitel und Steuerkataster, dann eine genaue Bezeichnung der Grundstücke, deren Abtrümmerung bezielt wird, theils der einschlägigen zunächst vorgesetzten Polizeibehörde übergebe, damit diese das ihr zunächst obliegende Aufsichtsrecht gegen Gefährden im Handel gehörig üben, und zur Verhütung von Gefährden, Differenzen und Prozessen prüfen könne, ob der bezielten Zertrümmerung nicht etwa civilrechtliche oder staatswirthschaftliche Hindernisse entgegenstehen, und ob sich nicht Personen einmischen, die aus dem Güterzertrümmern Erwerb machen, dazu anreizen, und als solche Mäckler erscheinen, die nach Aenot. ad Cod. civ. Capit. 9 §. XVI. Ziff. 8 lit. b. hier zu Lande nicht geduldet werden sollen.

Würzburg, 1. August. Se. Durchl. der Fürst Esterhazy, k. k. österr. Botschafter am englischen Hofe, ist gestern hier angekommen, und hat heute Morgens seine Reise nach Wien weiter fortgesetzt.

Königshofen im Grabfelde, am 29. Juli. Im Anfange dieses Monats verbreitete sich in hiesiger Gegend die Kunde, daß Se. Majestät unser allergnädigster König auf Allerhöchst Ihrer Reise nach Brückenau durch den Bezirk des k. Landgerichts Königshofen den Weg nehmen würden, und verursachte allgemeine Freude. Kaum waren die versammelten Gemeinden durch das k. Landgericht von diesem bevorstehenden Glücke in Kenntniß gesetzt worden, als auch der ungeheuchelteste Ausdruck der herzlichsten Theilnahme sich allenthalben zeigte.

Gleiche Sehnsucht den Allgeliebten Landesvater in unsern Gauen zu sehen, gleichen Eifer, Denselben auf eine würdige Weise zu empfangen, und gleicher Drang, die Huldigung aller Herzen dem Erhabensten Monarchen darzubringen, beseelte alle Bewohner des Bezirks ohne Unterschied des Standes, des Alters und des Geschlechts.

Schon waren die möglichen Vorkehrungen zum feierlichen Empfange getroffen, insbesondere war ein eigenes Festgedicht verfaßt, als die niederschlagende Nachricht eintraf, daß Se. Majestät diesmal durch die hiesige Gegend die Reise nicht machen würden.

Diese Gefühle wurden unter Vorlage des Festgedichtes zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht, und hierauf geruhten Se. Majestät das nachstehende Allerhöchste unmittelbare Schreiben vom 20. d. M. zu erlassen:

An
den Regierungs-Präsidenten Grafen von Fugger-Stött in Würzburg.

„Sie haben den Einwohnern Königshofens im Auftrage von Mir, Meinen Dank für das Mir überschickte Gedicht unter Ausdruck Meiner Anerkennung der Mir bezeigten guten Gesinnungen, mit dem Anfügen kund zu geben, wie Ich, ware Mir, daß die Baumacher Straße bereits zu befahren, gesagt worden, gerne befraglichen, durch ihre Gemeindemarkung führenden Weg genommen haben würde.

Bad Brückenau, am 20. July 1841.

Ludwig.

Wenn auch diesmal der sehnlichste Wunsch der Bewohner des Landgerichtsbezirkes Königshofen dem Besten Landesvater ihre Huldigung, Liebe und Anhänglichkeit persönlich an den Tag zu legen, mißglückte, so sind dieselben doch durch Allerhöchste Gnade beglückt, und geben sich der beseligenden Hoffnung hin, daß ihnen das zu erwartende Glück recht bald zu Theil werden möge.

(Preußen.) Aachen, 29. Juli. Die Aachener Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die Festlichkeiten, zu welchen die Rückkehr des Landtagsdeputirten Dr. Monheim Anlaß gab. Derselbe erhielt außer anderen Zeichen der Anerkennung für sein Wirken am Landtage, eine silberne Vase von zwei Fuß Höhe und siebenzehn Zoll Durchmesser zum Geschenke. Die von dem hiesigen Goldarbeiter Herrn Bogeno verfertigte Vase ist mit großem Geschmack gearbeitet und reich an mannigfachem Zierrath. Auf der oberen Fläche bemerkt man die Figuren der Borussia, der Charitas, Clio und der Religion, nach der Reihenfolge mit den Unterschriften: Dem treu bewährten Staatsbürger 1814, 1815 und 1830 — dem edeln Gründer des Vincenzspitals am heiligen Charfreitag 1823 — dem hochherzigen Förderer der bürgerlichen Wohlfahrt — dem muthigen Vertreter der katholischen Sache am 10. Oktober 1840, 4. Juni 1841. In der Mitte ein Kranz von Laubgewinde und das Medaillon des Herrn Erzbischofs, am Fuße die Inschrift: Dem Landtags- und Huldigungsdeputirten Herrn Dr. Monheim die dankbaren Mitbürger der alten Kaiserstadt Aachen im Juli 1841. Die ganze Vase selbst war mit Blumen verziert, welche die Damen der weiblichen Erziehungsanstalt von St. Leonhard künstlich verfertigt und zu diesem Zwecke verehrt hatten Der Werth dieser reichen Gabe wurde noch durch die Art erhöht, mit welcher sie dargeboten wurde, und die Rührung, welche der ganze Auftritt bei dem Gefeierten hervorbrachte, theilte sich allen Anwesenden mit. Gestern fand im Saale der großen Redoute, welcher mit dem Brustbilde des Königs geschmückt war, ein großes Festmahl statt, um die Rückkehr des Herrn Deputirten auch auf echt rheinisch frohe Weise zu feiern. Es hatten sich über 150 Theilnehmer eingefunden, unter denen vom Anfang bis zum Schluß eine heitere und doch würdige Stimmung vorherrschte, die mehrmals bei den ausgebrachten Toasten bis zu wahrer Begeisterung stieg, so namentlich, als Herr Dr. Monheim zuerst die Gesundheit Sr. Majestät ausbrachte. Von den vielen Toasten theilen wir den folgenden des Herrn Probst Dr. Claessen mit, der mit der größten Theilnahme aufgenommen wurde.

„Meine Herren, sagte er, wenn wir heute, nach Beendigung der Sitzungen der Stände des sechsten rheinischen Provinziallandtages unseren verehrten Deputirten, den Herrn Stadtrath und Dr. Mondeim, bei seiner Heimkehr mit den Gefühlen der Dankbarkeit und Liebe willkommen heißen, so liegt in den Aeußerungen dieser Gefühle zugleich die Anerkennung, daß er unserer Meinung nach, die Wünsche und Hoffnungen der Stadt Aachen bei jener hochansehnlichen Versammlung auf eine würdige Weise vorgetragen und vertreten habe. Namentlich erkennen wir dieses an in dem eben so heiligen, als mächtigen Bestreben für die baldige Wiederkehr des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs auf seinen Sitz in der alten und berühmten Metropole zu Köln. Durch die Aufnahme dieser Bitte zur Verhandlung hat die Majorität der Landstände die Erwünschlichkeit der Gewährung derselben sattsam zu erkennen gegeben, und, wenn gleichwohl der dahin gestellte Antrag mit allen seinen Modalitäten von einer gleichen Majorität nicht unterstützt worden ist, so wird Se. Majestät unser allergnädigster, hochweiser und gerechter König aus den, über den Gegenstand mit so vieler Wärme gesprochenen Reden nichtsdestoweniger das heiße Verlangen seiner treuen Rheinprovinz nach der Rückkehr ihres ehrwürdigen Oberhirten gewiß herauslesen. Und so dürfen wir dann von unserm edlen Landesvater, Allerhöchstwelcher vor und nach seiner

Thronbesteigung der bündigsten Versicherung nach, alle erdenklichen Mittel aufgesucht hat, die bestehenden traurigen Kirchenwirren zu beseitigen, hoffen, daß er im Verein mit dem heiligen Vater recht bald den Weg finden werde, unsere theuersten Wünsche zu befriedigen. Mit dieser Zuversicht lade ich Sie ein, meine Herren, auf das Wohl des Erzbischofs Clemens August mit mir ein Glas zu leeren, und ebenso in der Bitte zu Gott zu verharren, daß er bald wieder zu uns komme, sein gebeugter Hirtenstab sich wieder aufrichte, sein Geist und sein Herz über uns wache und seine Hand uns segne! Der Herr Erzbischof Clemens August lebe hoch!"

Vom Rhein, 28. Juli. Unseren neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge haben die Interessen der deutschen Zuckerindustrie, Dank sey es dem höheren Geistesblicke unsers Königs, die erfreulichste Aussicht, über alle Anfeindungen der kleineren Büreaukratie den Sieg der Geltung davon zu tragen. (Obd. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 28. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erstattete geheimer Legationsrath v. Marschall den Kommissionsbericht über den Antrag des Frhrn. v. Göler, die Vertretung bei Verhinderung der Mitglieder beider Kammern betreffend. Der Antrag geht dahin: „Es möge diese hohe Kammer Se. k. Hoh. den Großherzog in einer unterthänigsten Adresse um eine Gesetzesvorlage ehrfurchtsvoll bitten, wodurch 1) die Ausübung des der Regierung zustehenden Rechts, den in die Ständeversammlung gewählten Staatsdienern den Urlaub zu ertheilen oder zu verweigern, durch Bezeichnung der öffentlichen Diener, welche des Urlaubs zu diesem Zwecke bedürfen, so wie die Dauer, für welche derselbe jeweils zu ertheilen ist, genauer regulirt; 2) die Anordnung neuer Wahlen zum Ersatz der, durch Urlaubsverweigerung oder durch andere Ursachen ständig oder doch für längere Zeit am Erscheinen auf dem Landtage gehinderten Abgeordneten für gesetzlich zulässig oder nothwendig erklärt; 3) bei einer von der ersten Kammer anerkannten, längere Zeit andauernden, Verhinderung des Hauptes einer standesherrlichen Familie ein von demselben zu bezeichnender Agnat oder Mitglied einer andern im Großherzogthum angesessenen standesherrlichen Familie, während der Minderjährigkeit des Besitzes einer Standesherrschaft dessen ebenbürtiger Vormund, in den ersten Kammer Sitz zu nehmen für berechtigt erklärt; 4) bei gleicher Verhinderung des Landesbischofs dem jeweiligen Generalvicar und bei Verhinderung des Prälaten dem Dekan der Residenz der Eintritt in die erste Kammer gestattet wird." — Hierauf folgte die Berathung über die Gesetzesentwürfe: a) die Verlegung des Rechnungstermins, b) die Bewilligung des Budget auf 2 1/2 Jahre, endlich c) die theilweise Erneuerung der Kammern betreffend, welche sämmtlich mit 20 Stimmen gegen 1 (Frhr. v. Göler) angenommen wurden. (Karlr. Ztg.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 31. Juli. (Privat-Corresp.) Mit Ausnahme einiger Fondsgattungen, welche wegen ihres Rückganges zu Wien, um ein Unmerkliches variirten, behaupteten sich die übrigen Course zumeist auf ihrer gestrigen Notirung. 5 pCt. Metall.: 106; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bankactien: 1868; 250 fl. Loose: 105 7/8—106 1/8; 500 fl. Loose: 131 1/2; Prämienscheine: —; Integrale: 50 11/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 72 1/8; 500 fl. Loose: 77 3/8—5/8; Taunusbahn-Act.: 366 3/4 Geld. Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Frankfurt, 30. Juli. Gestern Abend traf der Kronprinz von Bayern hier ein, reiste aber schon heute Morgen auf der Taunuseisenbahn nach Wiesbaden und Ems weiter, um im letzteren Bade die Frau Erbgroßherzogin von Hessen k. Hoheit zu besuchen. (M. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 24. Juli. Nach einem von dem Kurator der Masse des Hauses Geymüller veröffentlichen Ausweis beläuft sich die Buchschuld an die Gläubiger dieses Hauses allein auf 3,425,850 fl. Konventionsmünze (20-Guldenfuß). Es ist kein Land in Europa, welches auf diesem Verzeichnisse nicht seinen Repräsentanten hätte. Ein Theil des hohen Adels ist stark betheiligt dabei. Nach unsern Gesetzen kommen die Buchschulden in die vierte Klasse, so daß für diese Gläubiger wenig zu hoffen ist. Aus allen Gegenden Deutschlands sind bereits kaufmännische Notabilitäten hier eingetroffen, welche mehr oder weniger betheiligt zu seyn scheinen. Von den Depotschulden, so wie den bedeutenden Wechseln, ist noch keine genaue Uebersicht bekannt. — Am Dinstag wird das Namensfest der Kaiserin durch ein Hoffest in Laxenburg gefeiert werden. — Der Staatsminister Graf Kolowrat ist auf seine Güter in Böhmen abgereist. (Obd. Z.)

Wien, 27. Juli. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. Juli d. J., den Domherrn und Weihbischof von Olmütz, Anton Grafen von Schaffgotsche, zum Bischof von Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

* Wien, 28. Juli. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C. M.: 104; detto 4 pCt. in C. M.: 97; detto 3 pCt. in C. M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 103 1/4; 500 fl. Loose: 128 1/2; Bank-Actien pr. Stück: 1505; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 Br.

Schweiz.

Tessin. Der Prior des Klosters S. Antonio zu Lugano und ein Pater Kapuziner, beide Fremde, sind auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Hr. Deschamps, Mitglied der Repräsentantenkammer, und Hr. Smits, Direktor der Belgischen Bank und ebenfalls Repräsentant, sind heute nach Paris abgereist. Man versichert, daß sie mit einer Mission in Betreff der Handelsverbindungen Belgiens mit Frankreich beauftragt sind. — Man will in Brüssel wieder ein Deutsches Blatt, mit einem Hrn. Kaula als Redakteur an der Spitze, begründen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Heute früh um 6 Uhr verkündete Kanonendonner das Volksfest zur Erinnerung an das Ereigniß vom 29. Juli 1830. Von 9 Uhr an strömte die Volksmenge nach den elysäischen Feldherrn, wo noch viele Arbeiter mit den Vorbereitungen zur Illumination beschäftigt waren. Bis zur Poststunde war Paris vollkommen ruhig. — Der Finanzminister läßt halbofficiell ankündigen, das neue Anlehen solle vorerst noch nicht vergeben werden. Man will wissen, die Unterhandlungen mit den großen Bankhäusern seyen zu keinem Ergebniß gediehen und nach dem Ausbruch der Fallimente zu Wien und dem Abschluß der großen Anleihe für Oesterreich zeige sich Hr. v. Rothschild nicht geneigt, auf neue Vorschläge einzugehen. — In deutschen Blättern hieß es vor kurzem, das Kind, welches die Herzogin von Berry in ihrer Haft zu Blaye geboren, sey gestorben. Man versichert uns indeß, daß diese Nachricht ganz grundlos ist. Jenes Kind ist in den Batignolles-Monceaux, bei Paris, von Madame Lefebvre, einer vormaligen Kammerfrau der Herzogin von Berry, auferzogen worden. Es ist ein hübsches Mädchen, das jetzt sein achtes Jahr erreicht hat.

Der Messager widerspricht der Angabe, als seyen in der polytechnischen Schule gewisse Vorsichtsmaßregeln bei den Urlaubsertheilungen während der Julitage getroffen worden. — Dasselbe Blatt meldet, die Trauermesse für die im Juli 1830 gefallenen Bürger sey gestern zu Toulouse gehalten worden und es wäre dabei alles mit Ordnung und feierlicher Würde vorübergegangen. — Nachdem mehrere Toulouser Blätter eine (belobende) Adresse der Nationalgarde von Martres an die Nationalgarde zu Toulouse publicirt hatten, ist nun durch Ordonnanz von gestern die Auflösung der Nationalgarde von Martres verfügt worden.

Straßburg, 27. Juli. Vor Kurzem erschienen die Epingles und die Guepes alsaciennes, zwei witzlose Nachäffereien von Pariser Witzen, welche Ortsskandal aufwärmten und viele Privatversonen kränkten. Die allgemeine Entrüstung gegen diese Lästerschriften fand ihren Ausdruck in einem großen Anschlagzettel, der gestern an allen Straßenecken angeheftet wurde, mit dem Titel: „Tod den Wespen! Nieder mit den Stecknadeln!" Unter der Presse befindet sich und wird ungesäumt ausgegeben werden: „Die Bajonette der Jäger von Vincennes, ein periodisches Blatt, stechend und schneidend." Nun folgt eine bittere Kritik jener beiden Schriften, welche nur noch bei den Käskrämern zu finden seyen. Das Ganze war ein Scherz, den die angegriffenen Blätter wohl verdient hatten. Allein der Titel des Anschlags gab den Vincenner Jägern Aergerniß. Sie ziehen eben (Abends 8 Uhr) durch die Straßen und zerreißen mit ihren Bajonetten die Zettel. Man bemüht sich, ihnen begreiflich zu machen, daß das Ganze ein Witz sey, der sie nicht treffe; aber die Jäger lassen sich nicht belehren. Es gibt Händel, und es ist sehr zu wünschen, daß die Offiziere sich bei Zeit einfinden, um schlimmen Folgen vorzubeugen.

Italien.

Rom, 19. Juli. Die Aufforderungen des Hrn. Eynard zur Unterstützung der christlichen Bevölkerung auf der Insel Kandia finden hier viele Theilnahme, obwohl, wie ich schon früher bemerkt habe, die syrischen Christen hier größere Sympathieen finden als die auf den griechischen Inseln. Man erzählt sich Unglaubliches von dem scheußlichen Wüthen der Banden von den Arnauten und anderm Gesindel, die sich im Heer Tahir Paschas befinden. (Köln. Z.)

Rom, 22. Juli. Der Unfall, welcher vorgestern bei der Hin-

richtung der drei Individuen stattgehabt, ist größer gewesen, als es bei der ersten Nachricht, die sich davon verbreitete, schien. Neun Individuen sind, wie das Gerücht versichert, todt geblieben, darunter sollen sich mehrere befunden haben, die von den Balustraden hinab in die Tiber gestürzt und im Triebsand umgekommen sind. Der Verwundeten rechnet man eine große Zahl, deren viele die Spitäler aufgenommen haben. Ueber die Entstehung dieser gewaltsamen Bewegung weiß man bis jetzt nichts entschieden Gewisses. Die einen behaupten, ein Steinwurf, welchen man gegen die aufgesteckten Körse gerichtet, sey die Veranlassung dazu gewesen; andere glauben, das Volk habe die Absicht gehabt, sich der entseelten Leiber zu bemächtigen, und sie durch die Straßen von Rom zu schleifen. Factisch ist, daß das Carré, welches die Truppen bildeten, plötzlich durchbrochen war. Die Jäger, welche auf dem andern Flügel standen, drangen mit den Bajonetten auf das Volk ein. Der Gensdarmerie scheint das Verdienst zu gebühren, die Ordnung schnell wieder hergestellt zu haben. Durch Abschluß der Straßenzugänge brachte sie die gährende Masse rasch zur Ruhe, und es kam zu keinem größern Skandal. Den auf dem Castel St. Angelo stationirten Truppen kam diese Bewegung so bedeutend vor, daß sie die Kanonen geladen haben sollen. Von Dieben hat man dem Vernehmen nach fünf eingesteckt. (A.Z.)

Griechenland.

Triest, 21. Juli. Privatbriefe melden aus Athen übereinstimmend den freudigen Eindruck, welchen auf die Bevölkerung der Hauptstadt und des Landes die Bildung des neuen Ministeriums gemacht hat, und drücken die Ueberzeugung aus, daß dasselbe dauernd und zugleich im Stande seyn werde, das Land trotz aller vorhandenen Elemente der Unordnung vor Störungen zu bewahren. Leider erhalten wir gleichzeitig die Bestätigung, daß die Gerüchte von den auf der Insel Kreta durch die Türken verübten Gräueln nur zu begründet gewesen sind. Ob es wahr ist, daß in Folge derselben die europäischen Konsuln die Abberufung des grausamen Tahir Pascha begehrt haben, muß dahin gestellt bleiben. Wahrscheinlich beschränken sich ihre desfallsigen Maßregeln auf ernste Vorstellungen. Uebrigens glaubt man nicht, daß die Türken der griechischen Bevölkerung so bald werden Meister werden können, wie sie sich nach den ersten glücklichen Erfolgen geschmeichelt haben. Die Entführung einer sehr beträchtlichen Menge von Waffen und Munition aus dem Fort Heidegg im Hafen von Poros durch den verwegenen Buti, von der hier erst gerüchtweise die Rede war, bestätigt sich nun ebenfalls und macht natürlich kein geringes Aufsehen. (Augs.Abd.Z.)

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel im „Oester. Beobachter" vom 14. Juli melden: „Die Pforte hat durch das vor einigen Tagen aus Kandien eingetroffene, seither wieder dahin abgegangene Dampfboot „Peiki Schewket" sehr befriedigende Nachrichten über den Erfolg der gegen die Insurgenten jener Insel eingeleiteten Operationen erhalten, nach welchen man hoffen darf, daß die Ruhe alldort binnen Kurzem hergestellt werden wird. Es hatten mehrere neue Gefechte zwischen den Insurgenten und den ottoman. Truppen stattgefunden, in welchen letztere stets die Oberhand behielten, und in Folge deren die im Aufstand begriffenen Bewohner der Distrikte von Kandia, Apocorona und Canea sich ergeben und ihre Waffen ausgeliefert hatten. Nur im Bezirke von Sfakia war der Aufstand noch nicht gedämpft; man glaubte jedoch, daß die Unterwerfung dieses Distriktes gleichfalls in kurzer Zeit erfolgen werde. — Der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, ist zum Botschafter der hohen Pforte am französ. Hofe ernannt worden, und hat bereits gestern in dieser Eigenschaft seine Besuche bei der Pforte abgestattet. Der Char dschie Kiatibi (Secretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten) Nedim Efendi, wird ihn als erster Botschaftssecretär begleiten.

Kreta.

Korfu, 18. Jul. Die kretische Commission sucht das Mitgefühl für ihre unglücklichen Landesleute wach zu halten, indem sie von Zeit zu Zeit Flugschriften verbreitet, welche gleichsam die Stelle vertreten der den Insulanern selbst mangelnden Presse. Die neueste, in französischer Sprache, unter dem Titel: Nouvelles de l'isle de Crête, enthält eine Erzählung der bisherigen Vorfälle zwischen den Insurgenten und den türkischen Machthabern. Ein früheres Flugblatt hatte entwickelt, wie der Aufstand am Vorabend der unbedingten Zurückgabe des Landes an die Pforte zum Ausbruch kam, das jetzige contrastirt zuvörderst das Betragen beider Theile in dem Kampf. Die Christen, das in ihre Hände gefallene Eigenthum der muselmännischen Eingebornen gewissenhaft achtend, hatten die nach den Festungen Geflüchteten benachrichtigt, daß sie ungehindert über ihre Güter verfügen und ihren Ackerbauarbeiten nachgehen könnten, daß sie sich nur von dem Vorpostenkommandanten Pässe geben lassen sollten, die ihnen ohne Schwierigkeit verabfolgt werden würden, ja gelägert mitten unter den reichen Ernten und den zahlreichen Heerden der Türken duldeten sie eher mancherlei Entbehrungen und warteten in Geduld auf die Lebensmittel, die ihnen oft aus weiter Entfernung von Haus zukamen, als daß sie sich an jener Habe vergriffen hätten. Dagegen als Tahir Pascha am 8. (20) Mai zu Suda angelangt war, wurde keine Unterhandlung eröffnet, zu der doch diese Mäßigung aufzufordern schien, sondern somit durch Vermittlung der Consuln eine achttägige Frist anberaumt zu unbedingter Unterwerfung, obgleich aber die auf der ganzen Insel zerstreuten Häuptlinge auch bei dem besten Willen diese Mittheilung zu beschleunigen sich in so kurzer Zeit unmöglich über einen Entschluß verständigen konnten, wurden nicht einmal die acht Tage gehalten. Umsonst hatten die Christen eine Verlängerung der Frist auf 4 Wochen nachgesucht; Tahir Pascha und die Consuln, einer auf den andern sich stützend, blieben unerbittlich bei einem Ansinnen, das nichts Anderes besagte, als: „Ihr sollt euch auf Gnade oder Ungnade euern Unterdrückern ergeben, sollt die Verhöhnung eurer Religion, die Verachtung eurer heiligen Familienrechte, die Beraubung eures Vermögens ohne Murren ertragen, sollt in Schande leben, oder euch vorbereiten zu sterben." Zwar waren die kretischen Anführer Khales, Kump und Manusso Yanaki am vierten Tag nachher unter dem Vorwande, ihnen vortheilhafte Vorschläge zu machen, von Mustapha Pascha zu einer Unterredung eingeladen worden, aber was war es? Eine Verrätherei! Einige Leute, die sie statt ihrer an den bezeichneten Ort abschickten, fanden Mühe, sich aus den ihnen gelegten Hinterhalten zu retten, und an demselben Tag rückten unversehens 4000 Mann zum Angriff auf das Dorf Provalma. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich, trotz der türkischen Artillerie vertheidigten die Kreter das Dorf bis gegen Abend, und als es schon fast zerstört und umringt war, bahnten sie sich mit den Waffen in der Hand einen Weg mitten durch die Feinde, ohne daß diese es gewagt hätten, ihnen nachzusetzen. Gleichzeitig mit diesem Ueberfalle erfolgten auch Angriffe auf Vafé, Vrises, Kyssamo und in der Umgegend von Kanea. „Nichtsdestoweniger, fährt die Flugschrift fort, hat dieser Krieg, obwohl die Kreter schlecht bewaffnet und nur als Guerillas organisirt sind, so daß sie das freie Feld meiden müssen und sich bloß von ihren Bergen aus und im durchschnittenen Terrain schlagen können, bereits dem Sultan gegen 1000 Mann gekostet, welche in den verschiedenen Gefechten getödtet wurden, während von ihnen kaum der zehnte Theil geblieben ist. Wenn aber die Türken nicht im Stande waren, die Insurrektion zu erreichen, so haben sie sich nach ihrer Gewohnheit an den friedlichen Bewohnern des Flachlandes, an Frauen, Kindern und Greisen gerächt. In dem Bezirk von Pedias sind die Dörfer Kastamoniza, Avdu, Krani, Gonies, Mocho und Lanifi gänzlich zerstört. Ihre Bewohner hatten keinen Theil genommen an dem Aufstand, sie gingen, als der Feind durchzog, friedlich ihren Erntearbeiten nach, und der türkische Befehlshaber hatte ihnen sogar seinen Schutz zugesagt. Kaum waren jedoch die Soldaten eingerückt, so hob das Rauben und Plündern an, sie ließen an Weibern und Kindern ihr viehisches Gelüste aus, dann wurde niedergemacht, wer ihnen in den Wurf kam, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. Nur wenige entkamen durch ein glückliches Ungefähr, um ihren Landsleuten zu sagen, was von den Versprechungen ihrer ewigen Henker zu halten sey." Man hat auswärts schwerlich eine Vorstellung von der gespannten Erwartung, mit welcher die christliche Bevölkerung allenthalben der Entwickelung des blutigen Drama's folgt. Nicht daß der Mehrzahl für die Insurgenten bange ist, denn die, hofft man, werden sich zu vertheidigen wissen, oder daß die allgemeine Meinung gerade dahin geht, daß Europa den Kretern zugleich zur völligen Emancipation verhelfen sollte, aber doch dürften wenige seyn, welche nicht eine schwere Anklage erheben gegen eine Politik, die nur ein Wort sprechen dürfte, um diesen grausamen Executionen Einhalt zu thun und die es nicht spricht. Müssen denn die Rechte des Sultans schlechterdings im absoluten Sinn verstanden werden, und kann es selbst kalt berechnenden Staatsmännern gleichgültig seyn, wenn bei dem Versuch ihrer Wiederherstellung in diesem Sinn ein ganzes christliches Volk ausgerottet wird? In der That, durch den Haß gegen alle muselmännische Gewalt, der dann in tausendfältiger Saat unter den Christen aller türk. Provinzen aufgehen muß, wird das schwankende osman. Reich nothwendig nur immer tiefer erschüttert. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 29. Juli. Unter den öffentlichen Instituten, welche sich bei uns in der neueren Zeit einer stets wachsenden Gunst des Publicums erfreuen, dürfen vor allen die Lebensversicherungs- und Rentenanstalt genannt werden. Es ist dieß eine um so erfreulichere Erscheinung, als gewiß nicht verkannt werden will, daß gerade diese beiden Anstalten in Bayern mit eigenthümlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, deren Beseitigung nur von der Zeit, von der wachsenden Einsicht und dem dadurch mehr und mehr befestigten Vertrauen des Publikums zu erwarten stand. Die Versicherungsanträge bei der Lebensversicherung sollen, wie man erfährt, in einem erfreulichen Grade zunehmen, und es wird damit auf schlagende Weise die Meinung derer widerlegt, welche glaubten, es werde dieses Institut niemals Wurzel bei uns fassen können. Was die Rentenanstalt betrifft, so hat sie sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der von allen Seiten drohenden Concurrenz ähnlicher Anstalten des Auslandes, auf eine so erfreuliche Art gestaltet, daß man ihr eine glückliche Zukunft verheißen kann. Die zweite Jahresgesellschaft, welche gegenwärtig in der Bildung begriffen ist, soll schon jetzt zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, und es dürfte daher wohl zu erwarten seyn, daß sie der vorjährigen an Zahl der Mitglieder, wie an Einlagskapital nicht nachstehen, vielleicht sie sogar noch übertreffen werde. Je mehr die Rentenanstalten überhaupt in der neueren Zeit ein Gegenstand der Erörterung geworden sind, je mehr einzelne unter ihnen sogar harten Tadel erfahren haben, desto mehr mußte unsere bayerische Anstalt an Vertrauen gewinnen, weil bei einer näheren Betrachtung sich zeigt, daß sie die Gebrechen, welche anderen zum Vorwurf gemacht werden, gleich bei ihrer Gründung glücklicher Weise vermieden hat. Keine einzige unter den in Deutschland bestehenden Renten-Anstalten hat eine solche Garantie für das eingelegte Kapital sowohl als für die Verzinsung aufzuweisen, wie die unsrige sie nach §. 40 der Statuten besitzt. Wer aber einen Theil seines Vermögens, oder seiner Ersparnisse, die Frucht so mancher mühevollen Stunden aus den Händen giebt, um damit seine Zukunft gegen mögliche Wechselfälle zu sichern, der wird wohl vor allen Dingen fragen müssen: wer leistet mir Garantie für die in den Statuten verheißenen Vortheile? Es ist klar, daß nur da, wo diese in genügendem Maße vorhanden ist, der besonnene Mann seine Beruhigung finden kann. — Ein anderes Institut von der wohlthätigsten Wirksamkeit glauben wir bei dieser Veranlassung ebenfalls in Erwähnung bringen zu sollen. Es ist dieß der „Unterstützungsverein für das Amts- und Kanzleipersonale", der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Polizeidirectors v. Menz seit seinem siebenjährigen Bestehen schon zu 2381 Mitgliedern angewachsen ist. Nach dem so eben erschienenen Rechenschaftsberichte dieses Vereins beziehen 11 erwerbsunfähige Mitglieder, 91 Wittwen und 151 Waisen namhafte Unterstützungen. Die Ausgaben des Vereins belaufen sich auf 110,237 fl. 23 kr., die Einnahmen auf 112,565 fl. 34 kr., so daß ein Aktiv-Rest von 2328 fl. 11 kr. verbleibt. Der Vermögensausweis des Vereins beträgt 317,491 fl. 6 1/4 kr., welches Kapital größtentheils bei der königlichen Staatsschuldentilgungskasse zu 4 Proc. und zum Theil auch bei Privaten zu 5, 4 und 4 1/2 pCt. angelegt ist. Der damit in Verbindung stehende Leichenverein umfaßt 2347 Mitglieder; jährliche Einnahmen betragen 4020 fl. 28 kr., Ausgaben 2258 fl. 42 kr.

Ems, 29. Juli. In der verflossenen Nacht hat hier der Courier einer angesehenen engl. Familie seiner Geliebten, wie ihre zerfleischten Hände vermuthen lassen, gewaltsam, und sodann sich selbst den Hals abgeschnitten. Die Veranlassung zu dieser Gräuelthat ist bis jetzt unbekannt.

Am 26. Juli sind 2 englische Fräulein im Kloster der Frauen der h. Maria zu Mecheln zur kathol. Kirche übergetreten.

Würzburg, 1. August. (Eingesandt.) Wie man vernimmt, wird Madame Schmitz dem Wunsche hiesiger Kunstfreunde nachkommend, nächstens wieder eine glänzende Abendunterhaltung und zwar eine Letzte im Genre des Herrn Brand veranstalten. Nebst den Liedern: Gruß aus Bethli, die Rosen, Haus und Liesli und des Michels Kuß, welche auf allgemeines Verlangen wiederholt werden, bezeichnet man noch: Der Gamsbock (mit Chor) Alpenlied (mit Flöte und Klavier) Marzibilla (ein Quodlibet von Ignaz Schuster), ferner: Der Stolperer, das Recept, eine gute Hausfrau zu bekommen und komische Terzette und improvisirte Verse, (von den hiesigen Kunstliebhabern) welche aus Gefälligkeit hierin die Madame Schmitz unterstützen werden.

Versteigerung.

[2b] Am 9. August Nachmittag 2 Uhr d. J. läßt Heinrich Scheidemantel, Oekonom auf dem Hofe Altenburg im Landgericht Ord, sein eigenthümliches Hofgut versteigern. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 600 Stück Schafe, 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 11 Schweinställe für 60 Stück, eine Branntweinbrennerei, durch welche Wasser fließt, Backhaus, ein Bau mit Keller. Dann 8 Morgen Garten, Hofraith mit Brunnen und ein Fischweiher; 234 Morgen Ackerfeld, 48 Morgen Wiesen, auf dem Felde und in den Gärten stehen mehrere hundert Stück Obstbäume. Ferner befindet sich dabei die Berechtigung, 600 Stück Schafe im Pferchlager zu halten und auf der halben Ordner Gemarkung zu weiden. Dieses Hofgut liegt eine halbe Stunde von Ord an der Chaussee zwischen Ord und Wirtheim gegen Gelnhausen.

Wohnungs-Veränderung.

[2b] Von heute an wohne ich am Schmalzmarkt, 2. Distr. Nr. 416, der Mayr'schen Handlung gegenüber.

Würzburg am 28 Juli 1841.

Otto Springer

Bekanntmachung.

[2b] In einem der frequentesten Landstädtchen des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg, an der nach München führenden Hauptstraße gelegen, wünscht der Eigenthümer eines Gasthauses mit Brauereieinrichtung und Realrecht dieses sein geräumiges, mit allen Erfordernissen zur Wirthschaft und Oekonomie versehenes, im besten Stande gehaltenes Anwesen eingetretener Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu veräußern, wobei übrigens die Hälfte des resp. Kaufschillings gegen genügende Sicherheit auf den zu veräußernden Realitäten stehen bleiben kann.

Eine nähere Beschreibung dieser selbst, sowie allenfalls annoch sonst gewünscht werdende Auskunft wird übereies in der Expedition der neuen Würzburger Zeitung ertheilt, an die sich sofort Lustragende gefälligst wenden wollen.

EINLADUNG.

Künftigen Dinstag wird Unterzeichneter mit Unterstützung der Demoiselle **Morra** und mehrerer hiesigen Künstler im **akademischen Musiksaale** ein Concert zu geben die Ehre haben. Er schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, als er schon in den bedeutendsten Städten Europa's wie in London, wo er an der Seite einer **Grisi** und eines **Lablache** auftrat, zu gefallen das Glück hatte. Das Nähere wird das morgen erscheinende Programm besagen. — Der Subscriptionspreis für ein Billet ist 36 kr.; an der Kasse kostet dasselbe 48 kr.

Würzburg, den 1. August 1841.

Luigi Pantaleoni,
premier Ténor du grand Théâtre de la Fenice de Venise,
Elève de Rubini.

Hôtel de Freihof.

[3c] Indem ich dem verehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige widme, dass mein Neubau bereits vollendet ist, durch welchen ich eine Anzahl freundlicher Zimmer und mehrere Salons gewonnen, und überhaupt durch neue geschmackvolle Möblirung alles aufgeboten habe, um den mich mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, bitte ich um die Genehmigung meiner Versicherung, dass ich mir es auch fernerhin zur Pflicht machen werde, durch prompte und billige Bewirthung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Aschaffenburg, den 20. Juli 1841.

Georg Roth.

Vermiethung.

[3c] Vier ineinandergehende heizbare Zimmer, ein heizbares Mansarden-Zimmer, Küche nebst allen möglichen Bequemlichkeiten sind auf Allerheiligen in der oberen Zehntgasse, Sonnenseite, zu vermiethen. Anfragen hierüber im 4. Distr. Nr. 103. auf der Neubaustraße.

Vermiethung.

[3c] Im 4. Distr. Nr. 102., auf der Neubaustraße, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Anzeige.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 371. nächst dem Neuen Münster, sind einige entbehrlich gewordene zum Theil grün lackirte Wirthshaustische, Bänke, Stühle und Strohsessel zu verkaufen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 31. Juli. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 1/4 kr. Preuß. Cour. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco Mk. 312.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr

Die [illegible] Petitzeile oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 213. Dinstag, 3. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Im Regierungsblatte Nr. 33. vom 29. Juli. wird vom k. Ministerium des Innern der Bundesbeschluß vom 22. April d. J. in Betreff des Schutzes musikalischer und dramatischer Werke mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß derselbe unter Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes vom 15. April v. J., den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst betreffend, und nach Maßgabe dieser gesetzlichen Bestimmungen, in Vollzug zu setzen sey. — Unter den Dienstesnachrichten ist zu erwähnen, daß der zweite Landgerichts-Assessor Eckart in Burglengenfeld zum ersten befördert, an dessen Stelle der Rechtspraktikant Seibel ernannt, die erledigte Aktuarstelle am Landgerichte Ochsenfurt dem Landgerichts-Aktuar Gerber in Hofheim, und dessen Stelle dem Functionär Barthe aus Erlangen, die Aktuarstelle am Landgericht Kitzingen dem Regierungs-Accessisten Schmittbüttner, die erste Assessorstelle am Landgericht Monheim dem zweiten Assessor Dantscher in Hilpoltstein, dessen Stelle dem zweiten Assessor Ausleger in Beilngries verliehen, der Landgerichts-Aktuar Keerl in Neustadt an der Aisch auf ein Jahr quiescirt, und dessen Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten Kellein in Baireuth verliehen wurde. Die erledigte ordentl. Professur der Philosophie an der Universität Erlangen erhielt (wie bereits bemerkt) der bisherige außerordentliche Professor Dr. Fischer in Tübingen. — Eine Bekanntmachung im Regierungsblatt betrifft die Einrichtung des Gemeinde- und Stiftungs-Forstwesens in der Pfalz. — Der Oberst im königl. General-Quartiermeisterstab, erster Adjutant Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, Frhr. v. Leidner, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. — Die von den vier Fakultäten der Universität München für 1840—41 gestellten Preisaufgaben betreffend, ist I) für die theologische Preisfrage: „eine Kritik für die Lehre von der Apokatastase, vorzüglich in der neuesten Zeit geltend gemachten biblischen und philosophischen Gründe," nur eine, jedoch nicht preiswürdige Abhandlung; II) für die juridische Frage: eine Darstellung des divisio parentum inter liberos nach dem heutigen römischen Recht" aber sind zwei, ebenfalls nicht preiswürdige Abhandlungen eingegangen; III) die medizinische Fakultät erhielt auf ihre Frage: „welcher pathologische Zusammenhang ist in der Regel zwischen den Welt-Epidemien, und den ihnen vorangehenden, ihnen nachfolgenden, und zugleich mit ihnen in denselben oder andern Gegenden auftretenden Epidemien?" — sieben, von Talent und Fleiß zeugende Abhandlungen, von denen aber keine den pathologischen und historischen Erfordernissen zugleich entsprach. Völlig genügend in ersterer Beziehung ist die Abhandlung des Kandidaten der Medizin, Albert d'Orlet aus Freiburg; ihm wurde die unentgeltliche Ertheilung des Doktorgrads, den drei Nachfolgern rühmliche öffentliche Erwähnung zu Theil, IV. Auf die philosophische Preisfrage; „Es sollen die Texte der attischen Redner, in welchen Bruchstücke der solonischen Gesetzgebung erwähnt werden, in gehöriger Ordnung zusammengestellt, sprachlich und sachlich erläutert, und nach Umständen zu Schlüssen auf das Ganze, den Geist und zweifelhafte Punkte der solonischen Gesetzgebung benützt werden," sind vier Beantwortungen vorgelegt worden. Die Fakultät erkennt jenen der beiden Kandidaten der Philosophie, Herrmann Schelling und Karl Prantl aus München den Preis, und dem Candidaten der Philosophie, Alois Brinz aus Kempten, das Accessit zu.

Augsburg, 30. Juli. Ludwigs-Canal 75 P., 74 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn: 88 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 30. Juli. (Priv.-Corr.) Vorgestern, als den 28. Morgens, erlaubten sich die Arbeiter in der königl. Gewehrfabrik zu Potsdam, aufgeregt durch einige auch dort beschäftigte französische Handwerker, aufrührerische Versuche, welche die Polizei und die Gensd'armes nicht zu beschwichtigen vermochten, sondern erst durch herbeigezogenes bewaffnetes Militär unterdrückt werden konnten. Es arbeiten nämlich in dieser großen königlichen Gewehrfabrik gegen 700 Personen, die sich den üblichen Abzug nicht machen lassen wollten, und sogar jetzt ihren Arbeitslohn erhöht verlangten. Die Rädelsführer dieses Unfugs sind sogleich verhaftet worden, und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. — Die Unanständigkeiten, welche neulich junge Leute aus den höhern Ständen in dem Etablissement zum Hofjäger gegen das Publikum begingen, sind jetzt durch die Zeitungen bis zu den Ohren des Königs gedrungen, welcher dem Minister des Innern darauf anbefohlen hat, diese unsittlichen Vorfälle streng zu untersuchen, und darüber umgehends genauen Bericht zu geben. Ueber 50 Augenzeugen von diesem rohen Betragen sind bereits verhört, und es sollen deßhalb noch mehr vernommen werden. — Herr v. Knobelsdorf, Oberstallmeister und bisheriger Chef des Obermarstalls und der Haupt- und Land-Gestüte, hat seine große Hofcharge niedergelegt, und es ist bereits der General von Brandenstein zu dieser hohen Hofstelle ernannt. — Der hiesige Domprobst Brinckmann begiebt sich den 20. August wieder nach Breslau, wo am 27. k. M. die wirkliche Hauptwahl eines Fürstbischofes stattfinden wird. Unsere schon jüngst ausgesprochenen Vermuthungen nach dürfte wohl der Großdechant der Grafschaft Glatz, Herr Knauer, Fürstbischof werden. — Laut eingegangenen Mittheilungen befindet sich gegenwärtig der Erzbischof v. Dunin in Marienbad, zum Gebrauch einer Brunnenkur. Von hier aus hat sich ebenfalls der katholisch-literar und thätige Mitarbeiter der Adelszeitung, Baron v. Schutz, nach Marienbad begeben. Derselbe ist ein Concertist und dem Catholizismus aus reiner Ueberzeugung mit Eifer zugethan. — Das Stiftungsfest der hiesigen Universität wird wie bisher, am 3. August, als am Geburtstage ihres erhabenen Stifters, in gewohnter Weise gefeiert werden. Der verewigte Landesvater hat erst im Jahr 1810 unsere Hochschule begründet, welche nun zu einer der ersten wissenschaftlichen Anstalten gezählt wird. — Die Bewohner unserer Residenz gehen hier ernstlich mit der dankbaren Idee um, für den hochseligen König, Friedrich Wilhelm III., ein würdiges Monument errichten zu lassen. Vor einigen Tagen hat auch bereits ein Comité berathen, wie und wo dieses Denkmal als dauerndes Zeichen der Pietät für den in Gott ruhenden Monarchen hingestellt werden soll, welcher besonders während der letzten 20 Jahre seiner glorreichen Regierung zur Größe und Verschönerung unserer Hauptstadt so viele Opfer gebracht. So weit es jetzt bestimmt ist, soll dies Monument außerhalb der Stadt, und zwar in unserm herrlichen Thiergarten herkommen, da wahrscheinlich auch dem hohen Verewigten ein großartiges Denkmal, ähnlich dem Friedrichs des Großen, auf Staatskosten innerhalb der Stadt wird gesetzt werden.

Einem glaubhaften Gerüchte und dem allgemeinen Wunsche zufolge, wird Meyerbeer bei uns die Direction der k. Oper übernehmen, und Graf v. Redern General-Intendant der kön. Schauspiele bleiben. Spontini will sich unter den gegenwärtigen mißlichen Umständen ins Privatleben zurückziehen. Das, was die „Augsb. Allg. Ztg." sich aus Berlin über das gegen ihn gefallte Urtheil wegen Beleidigung der Majestät hat schreiben lassen, ist ungegründet. Das Kammergericht hat ihn in erster Instanz, wie wir berichtet, zu 9monatlicher Festungsstrafe und zur Erstattung der Gerichtskosten

verurtheilt. Wie man hört, hat derselbe nun Appell eingereicht. Es könnte wohl möglich seyn, daß unser milder Regent ihn nach entschiedenem Processe begnadigen wird. Bis jetzt aber ist dieß noch nicht der Fall gewesen.

Berlin, 25. Jul. Die Buchhandlung W. Levysohn, Grünberg und Leipzig, kündigt einen Band „Griechische Volks- und Freiheitslieder" auf Subscription an, dessen Reinertrag einem Comite zum Besten der Candioten überlandt werden wird. In der Anzeige heißt es: „In Folge des Aufstandes auf Kreta hat Eynard bereits einen Aufruf an Europa erlassen; in Frankreich haben sich schon Griechencomites gebildet, Deutschland wird nicht zurückbleiben! Wir denken eine Anregung dazu und jedem Einzelnen gute Gelegenheit zum Beweis einer Theilnahme nicht besser geben zu können, als durch Herausgabe eines Bandes: „Griechische Volks- und Freiheitslieder." — Dr. Sanders hat viele zum erstenmale oder neu übersetzt. Moritz Carriere und H. B. Oppenheim tragen Sorge für die Aufnahme der schönsten schon bekannten Gedichte in den Verarbeitungen von Göthe, Wilhelm Müller ꝛc. — Der Subscriptionspreis beträgt 2/3 Thaler. — Hier in Berlin nimmt die Unterzeichnung guten Fortgang; um der Sache willen ist zu wünschen, daß es überall in Deutschland geschehe. (National-Z.)

Köln, 28. Juli. Ich theile Ihnen nachstehend das vom Vorstande unseres Domkapitels, Domprobst und Weihbischof v. Beyer, in dessen Namen an den Clerus unserer Erzdiöcese erlassene lateinische Rundschreiben in deutscher Uebersetzung mit: „Wir, der Kölnischen Metropolitankirche Vorstand und Domkapitularen, (entbieten) dem Vorstande und den Canonicis der Aachener Kollegiatkirche, den Dechanten, Pfarrern und dem gesammten Clerus unsern Gruß im Herrn! Am dritten Tage des verflossenen Monats Mai haben wir Euch, geliebteste Brüder, brieflich kundgethan, daß wir den heiligen apostolischen Stuhl demüthigst gebeten hätten, er wolle die (geschehene) Bestellung eines Kapitularvicars entweder genehm zu halten, oder vorzuschreiben geruhen, was ihm der Kirche heilsamer erscheine; und wir können Euch jetzt verkündigen, was unserem heiligsten Herrn, dem erhabensten Pontifex, Gregor XVI., anzuordnen gnädigst beliebt hat. Wir haben nämlich aus dem, unterm 21. Mai aus Rom an uns gerichteten Schreiben ersehen, daß der heiligste Vater kraft des obersten Primats, welches er durch göttliche Anordnung über die gesammte Kirche ausübt, und in Gemäßheit des kanonischen Rechts den höchstzuverehrenden Herrn Johann Jakob Iven, Domcapitular unserer Metropolitankirche, beauftragt hat, die kölnische Kirche in des abwesenden Erzbischofs Namen und als dessen Generalvicar zu verwalten, bis vom apostolischen Stuhle anderweitige Vorsorge getroffen seyn werde, und daß er demselben zugleich zugestanden hat, sowohl die Quinquennal- als die sonstigen, üblicher Weise damit verbundenen Befugnisse auszuüben. Wir haben die allergnädigsten apostolischen Verfügungen mit jener innigsten Hochachtung und Verehrung entgegengenommen, welche sich gegen den heiligen apostolischen Stuhl gebühren, und indem wir dieselben Euch hiermit kundmachen, zweifeln wir nicht im Geringsten, daß ihr mit aufrichtigen und treuen Herzen dem väterlichen Willen folgsam seyn und dem eingesetzten Generalvicar die schuldige Ehrfurcht und den schuldigen Gehorsam beweisen werdet. Köln, den 20. Juli 1841. Im Namen des Domkapitels der Vorstand: Freiherr v. Beyer." (Frkf. Jour.)

(Hannover.) Hannover, 29. Juli. Dem Vernehmen nach wird die Garnison von Hammeln nach Nordheim verlegt und haben bereits die Offiziere ihre Wohnungen zu kündigen gehabt. Auch heißt es, soll die Justizkanzlei zu Stade und Verden und sollen die Steuerdirectionen zu Leer und Lüneburg nach Uelzen verlegt werden. (Casseler Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 28. Juli. Das heurige Jahr wird wohl eher mit Inspection und Visitation des Terrains und der Localitäten sich hinziehen, als daß ein Angriff der Arbeit für die Bundesfestungen Ulm und Rastadt zu hoffen wäre. Mit aufrichtigem Bedauern sagen wir leider! dazu, und müssen unsere frühere Angabe von der schnellen Beförderung der bundesträglichen Commission zurücknehmen. Rücksichten gegen die Schuldner, denen man 25 Jahre lang auf nicht der Rede werthe Zinsen die Millionen darlieh, können unmöglich im Spiele seyn. Was anders also? Zwar scheint die nächste Gefahr im Westen vorüber, allein sie scheint eben nur. Da ein großes Volk die Vorurtheile, an denen es sich anderthalb Jahrhunderte lang groß gezogen hat, in einem Jahr nicht verliert, so wird der Wunsch nach der Rheingränze ohne Zweifel in den Köpfen der Franzosen von Zeit zu Zeit auftauchen, und dann, wer steht uns dafür, daß wir nicht mit Schwertern, anstatt wie jetzt mit Liedern, den Strauß ausfechten? Wo ist dann jene Sicherheit für uns, deren Nothwendigkeit die letzten Tage sonnenklar erwiesen? Protocolle und Conferenzen mögen wohl gut seyn für diplomatisches Spiegelgefecht, allein beim Völkerkrieg sind Mauern, Wälle und Kanonen darauf sicherlich das beste Bollwerk. (Köln. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 1. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 105 1/2; 4 pCt. Met.: 98 3/8; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bankactien 1832; 250 fl. Loose: 104 7/8; 500 fl. Loose: 130 3/4; Prämienscheine: —; Integrale: 50 5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 72 3/4; Arc.: 18 7/8; poln. 300 fl. Loose: 72 1/4; 500 fl. Loose: 77 3/8; Taunusbahn-Act.: 364 1/2 Geld. Disc.: — G.

(Oesterreich.) Wien, 26. Juli. Der königl. sardinische Gesandte Graf Sambuy ist ganz unerwartet aus seinem Urlaub hieher zurückgekehrt, und es heißt, daß er hiezu von seinem Hofe einer wichtigen Familienangelegenheit wegen ausdrücklichen Befehl erhalten habe. Man glaubt, dieselbe betreffen die Vermählung des Erbprinzen von Sardinien, Grafen von Savoyen, mit der Erzherzogin Marie Caroline, Tochter des Erzherzogs Rainer. — Dieser Tage ist nun auch der serbische Senatspräsident Iphrem Obrenowitsch, Bruder des Fürsten Milosch, mit Familie hier angekommen; auch er hat dem provisorischen Chef der Staatskanzlei, Staatsrath von Ottenfels, einen Besuch gemacht. — Baron Heinrich Geymüller, der Chef des fallirten Hauses gleichen Namens, hat nun wirklich Wien verlassen. (A. Z.)

° Wien, 29. Juli. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C. M.: 105; detto 4 pCt. in C.M.: 97; detto 3 pCt. in C.M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 103 1/2; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien pr. Stück: — —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 7/8 Br.

Grätz, 25. Juli. Wie ich in meinem ersten, diesen Gegenstand berührenden Schreiben angedeutet, mehren sich nunmehr die merkantilen Verlegenheiten in einem großen Theile der österreichischen Monarchie wirklich von Tag zu Tag, am allermeisten freilich in Triest, wo von jeher, im Gegensatze zu Venedig, das solider und reeller, besonders Geldreichthum eben nicht häufig und bedeutend, dafür aber um so mehr kühner Unternehmungsgeist und geschäftskundige Handelsrührigkeit anzutreffen war. Neuerdings ist allbort, außer mehreren kleinen Falliten, das Haus „Vivant e Costantini," nicht zu verwechseln mit „Felice Vivante," gefallen, und der Kleinmuth hat seit meinem letzten Schreiben noch mehr überhand genommen. Se. Exc. der Gouverneur Graf v. Stadion, hat sich durch sein loyales, aufopferndes jede Rücksicht auf das weitere Interesse weit von sich weisendes Benehmen den wärmsten Dank des Handelsstandes, ja die freudige und dankbare Anerkennung von ganz Triest erworben. Es ist ihm insbesonders gelungen, die Regierung zu einem Geldvorschuß von wie man hört mehr als 2 Millionen fl. C. M. zu bestimmen. Dadurch ist Triest abermals auf einige Zeit aus der größten Verlegenheit herausgerissen, und wenn die Ausführung der längst beantragten, aber bisher noch immer aus mancherlei Gründen ungebührlich verzögerten Wien-Triester Eisenbahn endlich wirklich und zwar rasch zu Stande kommt, vielleicht auch gerettet. Auch in Wien hat neuerdings die Handlung „Deutsch" ihre Zahlungen eingestellt. — Hier hat endlich in Folge der Rückwirkungen des Falles der Firma Peter Belloni die Eisenhandlung „Miskey" ihre Zahlungen eingestellt. (Allgem. Ztg.)

Grätz, 26. Juli. Unsere Kaufleute und Großgewerken befinden sich im unbehaglichsten Zustand, da fast jeder Posttag beunruhigende Nachricht oder Berichte über den Fall eines oder des andern Hauses bringt. So zeigte man gestern von Triest den Fall der Firma Raphael Salem mit 280,000 fl. C. M. an, die besonders mit der Levante viel gearbeitet hat, und zu Alexandria, Aleppo, Jaffa, Beyrut, Smyrna und einigen andern Orten Erschütterungen kleiner Handelshäuser zur Folge haben dürfte. An demselben Platz haben außer diesem jüdischen auch die zwei griechischen Handelshäuser Climi und Carpari und die Dita A. S. Minz ihre Zahlungen eingestellt. Das letztere war bei dem Fall des Hauses Geymüller mit 19,000; J. Hagenauer, welches Triester Haus seine Zahlungen sofort nach Geymüllers Sturz suspendiren mußte, mit 49,600; Buchler u. Comp. mit 105,700; die Riunione adriatica in Triest mit 10,600; in Pesth F. J. Lüdmann mit 45,090 und Valero mit 11,800; in Wien Steiner 815,400 fl. interessirt. Ueberhaupt betragen bei dem Hause Geymüller die Buchschulden 3,425,800 fl. C. M. und der Betrag der Wechselschulden übersteigt 7 Millionen fl. C. M., wofür im Ganzen nur eine Deckung von ungefähr 3 Millionen Gulden M. M. vorhanden ist. — Heute wird in Wien der von Wien nach Stockerau reichende Flügel der Nordbahn eröffnet werden. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Ein schlaues feinangelegtes Spiel wird in diesem Augenblicke gespielt, um die Aufmerksamkeit der politischen Welt zu täuschen. Die Unterhandlungen über eine Zollverbindung mit Frankreich sind in voller Thätigkeit, aber die Regierung hält es für wichtig, das Geheimniß vor dem Auge der Welt zu verbergen. Alle ministeriellen Journale bemühen sich daher, das Ganze als ein lächerliches Gerücht darzustellen und das Journal de Bruxelles, der große papierne Gönner der Herren Meulenaere-Nothomb, hat sogar ein hübsches Kindermährchen erfunden, um das Publikum in den Schlaf zu lullen. „Ein belgischer Industriemann," erzählt dieses Journal in seiner heutigen Nummer, „befand sich ehelängst in Paris mit einem französischen Minister zusammen. Man spricht von Belgien und unser Industrielle bricht in die bekannten Klagen aus über Mangel an Ausfuhr für die belgischen Produkte, über das nothwendige Ersticken der Leinwandindustrie ꝛc. Der Minister sagt hierauf gesprächsweise, daß eine Zolleinigung zwischen Frankreich und Belgien nicht außer dem Kreise des Möglichen liege, daß vielmehr glänzende Vortheile für beide Länder daraus entstehen könnten ꝛc. ꝛc. Der Industriemann nimmt dieses sogleich als eine politische Wahrheit an, die das französische Kabinet beschäftigt, glaubt, der Minister schwätzt aus der Schule, und so verbreitete sich das Gerücht im Publikum. Dieses Mährchen wäre recht gut, wenn nicht zufällig alle französischen Blätter seit 14 Tagen mit großem Ernste von dieser Zolleinigung sprächen. Haben die Debats und die Presse ihre Nachrichten auch von jenem leichtgläubigen Industriellen? Wer nur gesunden Auges ist, der kann leicht durch diesen Schleier schauen und alle belgischen Blätter, denen es Ernst mit ihrem Patriotismus ist, und welche die Unabhängigkeit des Landes höher stellen als das Interesse einzelner Personen und einzelner Provinzen sprechen mit Feuer und Entrüstung gegen eine Maßregel, die das ohnehin politisch-schwache Belgien vollends zu einem politischen Wrack machen würde, welches Frankreich am Schlepptau führt. Was wäre es denn sonst, was Frankreich bewegen könnte, dem industriellen Belgien seinen Markt zu öffnen? Jeder halbweg Verständige sieht auf den ersten Blick, daß materiell und temporär Frankreich dabei zu Schaden käme und Belgien allein den Nutzen hätte. Aber die französische Politik ist erfahrner als die junge belgische. Sie wirft Belgien die Angel mit dem kleinen Gewinnst hin, denn sie ist sicher, wenn es anbeißt, einen fetten Fisch zu erwischen: das Land selbst. (Mainz. Ztg.)

Großbritannien.

London, 28. Jul. Es heißt, das Parlament werde erst im October zusammen kömmen; dieß wäre gegen die Zusage Russel's, der in einer der letzten Sitzungen des Hauses der Gemeinen bestimmt geäußert hat, das neue Parlament solle ohne unnöthigen Verzug gleich nach den Wahlen einberufen werden. Andere sind der Meinung, daß das Parlament sich am 19. August versammlen wird. — Gestern verbreitete sich das Gerücht, es wäre über Marseille die Nachricht aus Ostindien gekommen, Canton sey von den englischen Truppen genommen und niedergebrannt worden. Es hat sich jedoch diese Sage, die vielen Glauben fand, als reine Erfindung ausgewiesen. — Mit dem Schiff Patrick Henry sind Newyorker Zeitungen bis zum 8. Juli zu Liverpool angekommen; sie enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung. Der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit wurde am 4. Juli mit großem Pomp begangen.

Der „Sun" behauptet, daß die Agitation in Irland für Aufhebung der Union eine gefährliche Ausdehnung gewinne, und daß die stets wachsende Gährung der Gemüther daselbst zuletzt wahrscheinlich traurige Irthümer herbeiführen werde.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Kaum ist die Eintracht der großen Mächte von Neuem der Form nach besiegelt, so gießt die ministerielle Presse Englands den maßlosesten Hohn über das Kabinet der Tuilerien aus, weil es sich vor der europäischen Politik gedemüthigt habe, habe, und froh gewesen sey, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit in aller Stille wieder in den Kreis aufgenommen zu werden. So wenig es mir einfallen kann, die Sünden des Ministeriums Thiers zu entschuldigen, eben so wenig will es mir einleuchten, daß das gegenwärtige Kabinet für dieselben büßen solle, oder daß man ihm gar einen Vorwurf daraus machen dürfe, die Fehler seiner Vorgänger, so weit an ihm war, wieder gut gemacht zu haben. Die hämische Herabsetzung, womit die Whigs seit einer gewissen Zeit die französ. Regierung behandeln, ist in der That schwer begreiflich. Hr. Guizot könnte dieses jungenhafte Betragen mit der verdienten Verachtung ansehen, wenn es nicht den blinden Nidenschaften der Franzosen imer neuen Brennstoff gäbe. Ueberhaupt hat es beinahe den Anschein, als ob England geflissentlich darauf ausginge, die Erbitterung der Völker, welche die Franzosen von ächtem Schrot und Korn jetzt Napoleons Zeiten auf England herabrufen, durch seine Handlungsweise zumal gegen schwächere Nationen wirklich zu verdienen. Ihr Verfahren gegen Spanien, an dessen Küsten sie jetzt offen den Schmuggel unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe betreiben, schreit zu Gott und zu den Menschen um Rache. — Der bekannte Redacteur der „Presse", Hr. Emil v. Girardin, rüstet sich zu einer Reise nach Deutschland, auf welcher er Motive zu finden hofft, in seinem Blatte künftig eine Allianz der deutschen und der französischen Politik zu predigen. Der Zweck ist löblich, aber es wäre wünschenswerth, daß er ein minder beschrieenes Organ fände. (Obd. Z.)

Paris, 26. Juli. Ich kann Ihnen nun aus eigener Wahrnehmung mittheilen, daß die außerordentlichen Arbeiten, Verbesserungen und Neubauten in Vincennes, von denen seit einiger Zeit die Journale sprechen, wirklich wahr sind. Nicht nur ist in der Festung selbst und auf ihren Wällen eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt, nicht nur liegt vor dem Graben, dem Orte Vincennes zu, eine ungeheure Masse von Quadersteinen, die zur Errichtung neuer, bereits begonnenen Gebäude dienen werden, sondern das anfänglich so sehr bestrittene Projekt, die Festungswerke selbst, in ihrem Umkreise, um ein Namhaftes zu erweitern, hat schon einen Anfang von Vollziehung erhalten. Der schöne Theil des Waldes zwischen den beiden Straßen nach Nogent-sur Marne und St. Maur ist nicht mehr, heute Morgen sah ich die letzten Bäume unter der Art fallen; in wenigen Tagen wird ein freier Platz seyn, wo früherhin die schönsten Laubgänge und herrlichsten Bäume waren. Das alles wird mit einer unglaublichen Eile betrieben; wäre der Feind bereits in Elsaß und Lothringen, so könnte man nicht mit größerem Eifer arbeiten. Schon jetzt soll in dem Innern der Citadelle ein furchtbarer Vorrath von Munition und Geschütz angehäuft seyn; soll etwa Vincennes der Zufluchtsort der neuen Dynastie im Fall einer neuen Julusrevolution werden? — Sie haben schon längst bemerken können, daß die Tuilerien mit den Infanten von Spanien sehr kalt waren, dagegen der Königin Christine sehr zugethan sind; die sonderbare Protestation der Königin-Wittwe gegen die Cortes ist eine Inspiration Ludwig Philipps, sie ward in einem besondern Familienrath beschlossen; um mit mehr Sicherheit und kräftigeren Formen zu verfahren, hatte man mehrere der ausgezeichnetsten Gerichtsglieder, wie den Grafen Portalis, ersten Präsidenten, den Grafen Bailard, Vicepräsidenten, Dupin, Generalprocurator am Cassationshofe, u. a. beigezogen. Die Ceremonie des Handkusses, welche die Königin Christine im Palais-royal hielt, hat die spöttischen Pariser sehr ergötzt. (A. Z.)

Paris, 30. Juli. Der eilfte Jahrestag der Revolution von 1830 ist ruhig vorübergegangen; es ist durchaus nichts besonderes vorgefallen; die Illumination und das Feuerwerk ließen nichts zu wünschen übrig. Nach dem „Commerce" schrieen gestern Abend am Schluß des großen Conzerts, vor dem Tuilerienschloß, einige Leute: „Nieder mit Guizot!" Andrerseits wurde aber eine Art Vergleich vorgeschlagen durch den Ruf: „Er bleibe! man gebe uns aber die Marseillaise!" Die Marseillaise wurde wirklich executirt und mit großem Beifalle aufgenommen. Die „Parisienne," die man drein geben zu müssen glaubte, hatte jedoch nicht gleichen Erfolg. Es war dies, wie der „Commerce" versichert, der einzige politische Zwischenvorfall des gestrigen Tages. Der „Constitutionell" war das einzige von den Journalen der Hauptstadt, daß die Façade seines Hotels illuminirt hatte. — Der „Courier francais" will erfahren haben, Sir Stratfort Canning, als welcher ein heftiger Gegner der französischen Interessen und ihres Einflusses im Oriente sey, werde den Lord Ponsonby in Constantinopel ersetzen. Wir glauben indeß, daß toristischer Seits noch keine bestimmte Wahl für diesen Botschafterposten getroffen worden ist; denn es ist bestimmt, daß man noch nicht einmal weiß, in welcher Weise die erwartete conservative Administration zusammengesetzt seyn dürfte.

5 pCt. 115. 45. 3pCt. 76. 85. Ard. 20 3/4.

Nach Briefen aus Madrid vom 23. Juli berathen die Cortes einen Gesetzvorschlag, den Verkauf der Güter des weltlichen Clerus betreffend. Die Hauptartikel, wodurch alle diese Güter, einschließlich der Kirchenfonds, als Nationaleigenthum erklärt werden, sind bereits angenommen. Dagegen will die Regierung vom 1. Oktober an die Dotation des Cultus aus der Staatskasse übernehmen.

Glaubt man den radicalen Blättern von Toulouse, so herrscht dort starke Gährung in den Gemüthern. Der Utilitaire gibt einen Artikel, den Municipalrath und den allgemeinen Departementalrath gegen die Autorität des außerordentlichen Commissärs Duval aufzureizen; es ist darin von dem „unklugen Benehmen der Regierung"

die Rede: auch wird gesagt, man dürfe sich mit dem „Proconsul" auf nichts einlassen, so lange nicht die Truppen aus Toulouse weggezogen würden. — In der Proklamation des provisorischen Maires Arzac, die Feier der Julitage betreffend, heißt es im Eingang: „Frankreich ist im Begriff, die Jahrestage vom 14. Juli 1789, vom 27. 28. und 29. Juli 1830, festlich zu begehen." Die Debats fragen, welches Gesetz den provisorischen Maire von Toulouse ermächtige, die Feier der Wegnahme der Bastille anzuordnen.

Man versichert, die Königin Christine hätte die Unterhandlung wieder aufgenommen, welche sie schon einmal, als Don Carlos noch in Spanien war, angeknüpft haben soll; sie wäre jetzt — so heißt es — nicht abgeneigt, die Verbindung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen von Asturien, dem Sohne des Prätendenten zu befördern; Don Carlos würde in diesem Falle auf seine Thronrechte verzichten. Es ist auf diesen vorgeblichen Plan wenig zu geben, dieweil die Ausführung nicht ohne eine Intervention des Tuillerien-Cabinets möglich seyn dürfte, diese aber nicht zu erwarten steht. Inzwischen ist Marie Christine bei Hofe gut angeschrieben; man sah sie gestern auf dem Balcon des Schlosses in der Nähe des Königs; alle Glieder der königlichen Familie bezeigten ihr die größte Aufmerksamkeit.

Mit dem „Camoëns" ist von Buenos-Ayres, das er am 15. Mai verlassen hatte, die Nachricht eingetroffen, daß die Flotte der Republik von Buenos-Ayres vor dem Hafen von Montevideo lag, das Auslaufen der feindlichen Flotte erwartend, um sich mit ihr zu messen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jul. Said Bey und Sami Bey, welche sich beide noch in Quarantäne befinden, werden von der Pforte mit der größten Aufmerksamkeit und Auszeichnung behandelt. Der Sultan hat bei seinen Juwelieren die Anfertigung von vielen kostbaren Geschenken, namentlich großen brillanten Decorationen für alle Mitglieder der Familie Mehemed Ali's anbefohlen. Auch spricht man von einer baldigen Vermahlung Said Bey's mit einer Schwester des Großherrn. Die Partei Mehemed Ali's hat im Serail und im Divan bedeutend zugenommen. Die Ursache davon sind nicht allein die vielen Geschenke, womit seine hiesigen Agenten die türkischen Hof- und Staatsmänner überhäufen, sondern auch die seit einiger Zeit bei allen Großen vorherrschend gewordene Ueberzeugung, daß das einzige und letzte Rettungsmittel der Türkei in einer engen Verbindung derselben mit Aegypten zu suchen sey. — Von der bisher beordneten 6 Landwehrregimentern ist bereits das von Ismid (Nicomedien), welches ziemlich vollständig ist, eingetroffen. Gegen Ende dieser Woche wird auch das von Belo ankommen — schon ist die Caserne im alten Serail für dasselbe eingerichtet. Nebst diesen 6 hat man kürzlich wieder 4 andere Landwehrregimenter Kleinasiens einberufen, so daß auf diese Weise die Garnison Konstantinopels um beinahe 40,000 Mann vermehrt würde, d. h. um 10 Regimenter. Jedoch zweifeln wir, daß es gelingen wird alle diese Truppen, namentlich die im Innern Kleinasiens, unter die Waffen zu versammeln. — Auf die Frage, wozu diese ungewöhnliche Concentirung von Truppen in Konstantinopel, antworten die Paschas, man wolle die Landwehr einexerciren, um im Herbste in den Ebenen von Skutari ein großes Uebungslager zu halten. — Gestern ist Reschid Pascha, der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zum Botschafter für Frankreich ernannt worden. Da die hohe Pforte an den übrigen Höfen Europa's nur bevollmächtigte Minister unterhält, so wird man sich vielleicht in Europa dadurch beleidigt finden, daß jetzt für Frankreich ein Botschafter ernannt ist: indeß ich glaube, man wird daran Unrecht thun, indem die hohe Pforte diesen Verstoß gegen ihre Alliirten der letzten Zeit gewiß ohne alle Absicht, ja ohne sich irgend etwas dabei zu denken, gemacht hat. (A. Z.)

Tscherkessien.

Der „Oriental Observeur" läßt sich aus Konstantinopel vom 7. Juli schreiben: „Die Blokade der tscherkessischen Küste wird mit Strenge gehandhabt. Ein berühmter Häuptling, Namens Schurukoglu Thuguz segelte neulich von hier in einem Boot ab, um nach seinem Geburtsland zurückzureisen. Auf sein Schiff, an dessen Bord sich 30 bis 40 Tscherkessen befanden, wurde, so sagt man, von einem kleinen russischen Kriegsschiff Jagd gemacht. Thuguz, ein tapferer Mann, hieß seine Leute zu den Flinten greifen, seine Verfolger bis auf Schußweite herankommen und eröffnete dann das Feuer. Es wurde mit Kanonenschüssen erwiedert, und ein mörderisches Gefecht entspann sich. Wie es geendet haben würde, ist schwer zu sagen, denn wenn Kanonen und Kartätschen furchtbare Kampfgenossen sind, so ist eine Flinte in der Hand eines wackern Schützen mit scharfem Aug und fester Hand ebenfalls keine verächtliche Waffe, und wenn tscherkessische Berichte Wahrheit reden, so ward auf dem Deck des russischen Schiffs tüchtig aufgeräumt. Da flog aber ein russisches Dampfschiff heran, und entschied den Kampf zum Nachtheil der Handvoll Tapfern in dem Boot, welche nach einem Verlust von neun Todten gefangen genommen wurden. Ob Thuguz unter den Todten oder Lebendigen war, wird nicht gemeldet. Hier in Konstantinopel war er uns gezeigt worden. Er war ein schöner Mann von 6 Fuß 4 Zoll Höhe, aber augenscheinlich leidend in Folge dreier schweren Wunden, die er beim Angriff auf ein Schloß am Kuban im letzten Winter erhalten."

EINLADUNG.

Künftigen Dinstag wird Unterzeichneter mit Unterstützung der Demoiselle **Morra** und mehrerer hiesigen Künstler im **akademischen Musiksaale** ein Concert zu geben die Ehre haben. Er schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, als er schon in den bedeutendsten Städten Europa's, wie in London, wo er an der Seite einer **Grisi** und eines **Lablache** auftrat, zu gefallen das Glück hatte. Das Nähere wird das nachfolgende Programm besagen.

Würzburg, den 1. August 1841.

Luigi Pantaleoni,
premier Ténor du grand Théâtre de la Fenice de Venise,
Elève de Rubini.

PROGRAMM

des Concertes von Pantaleoni und Nina Morra im akademischen Musik-Saale am 3. August.

Erste Abtheilung.

1. **Serenade für das Accordeon** componirt und vorgetragen von Nina Morra.
2. **Grosse Arie** aus der Oper: **„Lucia di Lammermoore"** gesungen von Pantaleoni.
3. **Concert-Variationen für die Violine** vorgetragen von Hrn. V. Hamm.
4. **Grosses Adagio**, Finale der Oper: **„I Puritani"** gesungen von Pantaleoni.
5. **Variationen für die Guitarre** über ein Thema aus **„Cenerentola"** gesungen von Nina Morra.

Zweite Abtheilung.

1. **Duett: Addio von Rubini,** gesungen von Nina Morra und Pantaleoni.
2. **Freie Fantasie** für das **Pianoforte**, vorgetragen von Hrn. V. Hamm.
3. **Cavatine** aus der Oper: **„Robert le diable"** gesungen von Nina Morra.
4. **Barcarole** aus der Oper: **„Marino Faliero"** von Donizetti, gesungen von Pantaleoni.
5. **Grosse Arie** der Oper: **„Il Pirata"** von Bellini, gesungen von Pantaleoni.

Eintritts-Karten zum Preise von **36** kr. sind in der **Stahel'schen Buchhandlung** zu haben. Preis des Billets Abends an **der Cassa 48** kr.

Anfang Abends 7 Uhr.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 1. August. Angekommen: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz, Georg Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz und G. Fink von Gemünden mit Ladung von Bacharach.

— — 2. August. Abgefahren: J. Lang von Marktbreit mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: N. J. Schöns Wwe. von hier. Ende der Ladezeit den 10. d. M.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 31. Juli 1841.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	6	»	»	10 fl.	10 kr.
Haber,	9	»	»	5 fl.	— kr.
Gerste,	—	»	»	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	586	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	20 kr.
Korn,	270	»	»	9 fl.	36 kr.
Haber,	126	»	»	4 fl.	42 kr.
Gerste,	—	»	»	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	8	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	35 kr.
Korn,	10	»	»	8 fl.	40 kr.
Haber,	29	»	»	4 fl.	36 kr.
Gerste,	—	»	»	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1049 Scheffel. 599 Scheffel Weizen, 286 Scheffel Korn, 164 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 214. Mittwoch, 4. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nachstehendes ist das, bei Verleihung des Michaels-Ordens an Thorwaldsen huldreich erlassene Schreiben Sr. Majestät des Königs: „Mein lebhafter Wunsch war es, Thorwaldsen, meinen guten alten Bekannten, den größten aller Bildhauer seit Hellas blühendster Zeit, in München wieder zu sehen, wo das schönste Denkmal, welches er verfertigt, Bewunderung erregt. Unerreicht ist Kurfürst Maximilian I. Reitersäule. Da ich es jetzt nicht selbst überreichen kann, so trage ich meinem Minister des Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Guise, auf, Ihnen das Großkreuz des Verdienst-Ordens des heil. Michael zuzustellen. Nehmen Sie es als ein neues Merkmal, daß Sie zu würdigen weiß der, was die Welt von Ihnen besitzt, erkennende Ludwig. Bad Brückenau, 17. Juli 1841.

München, 31. Juli. Se. kgl. Hoheit der Prinz Carl, Höchstwelcher seit der Vermählung seiner Tochter in Possenhofen weilte, ist wieder hier angekommen; über den Tag der Abreise des Prinzen nach Schlesien ist noch nichts bekannt. — Dem Vernehmen nach hat die Suspension des Hofpredigers, Hrn. Eberhardt, allerhöchsten Orts ihre Bestätigung erhalten. (Nürnb. Corresp.)

Augsburg, 31. Juli. Ludwigs-Canal 74 3/4 P., 74 1/4 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G. Augsb. Münchener Eisenbahn: 88 P., — G. Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Von der Weser, 24. Juli. Sicherem Vernehmen nach, hat der Bischof von Paderborn, Friedrich Clemens Frhr. v. Ledebur, auf die geschehene Aufforderung, die Erklärung an das Domkapitel zu Breslau abgegeben, daß er wegen vorgerückten Alters und wegen der Unbekanntschaft mit den besonderen Verhältnissen einer fremden so entlegenen Diöcese, wie Breslau, die hohe und verantwortliche Stelle eines Bischofs von Breslau nicht annehmen könne, und daß, falls Majora auf ihn als eligibel erklärten Candidaten zur Bischofsstelle fallen lassen sollte, sich dieselbe verbitten müsse.

Die „preuß. Staatszeitung" enthält zwei allerhöchste Bescheide auf Beschlüsse des rhein. Landtags. Der erste beantragt einige Modificationen in dem Entwurfe wegen Errichtung eines ständischen Ausschusses, der andere die Beibehaltung der Namen der in den Landtagsprotokollen redend aufgeführten Mitglieder. Beide Beschlüsse wurden verneinend beschieden.

Berlin, 30. Juli. Hr. Dr. Rheinwald, welcher bisher seine Professur in Bonn beibehalten, ist von dieser Stelle nunmehr entbunden worden, und wird definitiv hier leiben. Dr. Ellendorf ist zum Professor des Kirchenrechts an der hiesigen Juristen-Fakultät ernannt worden und wird demnächst seine Vorlesungen über das Kirchenrecht beider Confessionen beginnen. (Fr. J.)

(Württemberg.) Stuttgard, 30 Juli. Sicherem Vernehmen nach werden die Kammern zu Anfang Oktobers einberufen. Die Bestimmung des dießmaligen Landtags ist eine zunächst gesetzgebende. Drei wichtige Regierungsentwürfe übör Rekrutirung, den Schutz des literarischen Eigenthums und das Verfahren in Strafsachen kommen zur Berathung. Allgemeine Landwehr nach preußischem Muster, wonach sich das Begehren der Presse während der bedrohten Friedensruhe lebhaft aussprach, scheint außer den Absichten der Regierung zu liegen, und sie dürfte eine außerordentliche Aushebung als Surrogat vorziehen. Bei dem Gesetz für den Schutz des literarischen Eigenthums und gegen den Nachdruck hat sich der Kommissionsbericht im Wesentlichen an die preußische Gesetzgebung angeschlossen, und die Verlängerung des Schutzes auf 30 Jahre nach des Verfassers Tode beantragt, eine Aenderung, die neben ihrer Billigkeit noch politisch-nationale Gründe hat, da sie für die deutsche Literatur, als Gesammteigenthum der Nation, Rechts- und Gesetzesgleichheit vorbereitet. Schlimm steht es mit der Strafprozeßordnung aus. Bei uns, wie überall im konstitutionellen Deutschland, war das Verlangen nach Entfernung der schriftlichen und geheimen Inquisitionsmethode und nach Einführung der altgermanischen Institute von Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, und Geschwornen ein so dringendes, daß sich die Regierung ihm nicht ganz zu entziehen vermochte. Allein was ist geschehen? Als Prinzip bleibt das seitherige Verfahren beibehalten, in unterer Instanz ohne Ausnahme. Dagegen soll in zweiter, vor den Gerichtshöfen, in höhern Straffällen, d. h. dann, wenn Zuchthaus in Frage kommt, so weit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit Statt findet, daß ein Staatsanwalt eine Anklageakte verfaßt, motivirt und beantragt, der Angeschuldigte persönlich vor den Richtern erscheint, der Advokat dessen Vertheidigung ablesen darf, und zu der ganzen Verhandlung „ehrbare" Personen zugelassen werden. In der Kommission hat sich von vornherein über die Prinzipienfrage arger Zwiespalt ergeben, der in der Kammer noch tiefer reißen wird. Durch Erhebung des Entwurfs zum Gesetze würde dann allerdings auf lange Zeit eine zeit- und zweckmäßige Reform in der Justizpflege verschoben. Man glaubt daher allgemein, die Regierung werde den Entwurf noch vorher zurücknehmen.

(Baden.) Karlsruhe, 31. Juli.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hatte die Diskussion des Berichtes des Abgeordneten v. Itzstein über das halbjährige Budget vom 1. Juli bis letzten Dezember 1841 statt. Die neuen nachträglichen Ausgaben enthalten verschiedene Posten, worüber die Commission ihre Anträge stellt, u. a. den nachstehenden: „Die Kammer wolle unter Verwahrung gegen die Folgerungen, die von der Regierung aus den Bundesmilitärgesetzen und namentlich aus der Interpretation vom Sept. 1832 gezogen wurden, als Kosten, welche in Folge der Ergänzung und Vervollständigung des Armeekorps für Verpflegung und Unterhaltung der Truppen in dieser halbjährigen Budgetperiode erforderlich sind, bewilligen: die Summe von 106.834 fl. 30 kr. — Voraus geht in dem Kommissionsbericht folgende Stelle: „„Es sieht nämlich die Kommission auch den gegenwärtig für das halbe Jahr in Anspruch genommenen Aufwand als eine unvermeidliche Fortsetzung, als eine Folge der unerwartet eingetretenen, unser Baden und ganz Deutschland bedrohenden Kriegsgefahr an, durch welche außerordentlicher Weise die große Anstrengung veranlaßt wurde. Bereitwillig hat Baden, wie ähnlicher Weise alle deutschen Volksstämme, diese Anstrengungen getheilt, weil es galt, als Nation in würdiger und kräftiger Stellung gegenüber jedem Angriffe zu erscheinen; nicht aber sollen dadurch diese außerordentlichen Kosten als die Regel, als fortwährender budgetmäßiger Militäraufwand anerkannt werden. (Bad. Bl.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. August. (Privat-Corresp.) Der Verkehr mit Staatseffecten war belebt, es zeigten sich für mehrere Gattungen höhere Gebote, aber wenig willige Abgeber. (N. B. Die Notirung der Wiener Bankactien versteht sich seit vorgestern ohne den Genuß der Superdividenden.) 5 pCt. Metall.: 105 7/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bankactien: 1856; 250 fl. Loose: 105 1/2; 500 fl. Loose: 132; Prämienscheine: —; Integrale: 50 11/16—3/4; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 72 7/8; Ard.: 183/4; poln. 300 fl. Loose: 72 1/4; 500fl. Loose: 77 3/8—5/8; Taunusbahn-Act.: 366 1/2 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt, 2. August. Man vernimmt jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich am 16. d. M. von Königswart nach dem Schlosse Johannisberg abreisen wird.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Tagsatzung. Fünfzehnte Sitzung, 29. Juli. Art 23. Revision des Bundesvertrags. Hr. v. Muralt hat nichts zu bemerken. Hr. Druey entwickelt seine Ansicht, daß nur durch eine Totalrevision geholfen werden könne, komme diese nicht zu Stande, so sey es besser, den alten Pakt beizubehalten. Es sey schwierig, die vollziehende Gewalt zu organisiren, ohne die gesetzgebende Gewalt und das Ganze zu berühren. Hr. Kern: Die Mitglieder der Kommission seyen von der Meinung durchdrungen gewesen, daß eine Totalrevision besser sey, als eine partielle. Uebrigens könne die Kommission nach frühern Vorgängen das Schicksal ihrer Anträge voraussehen, den Einen werden sie zu viel sagen, den Andern zu wenig — Die allgemeine Umfrage wird eröffnet. Zürich (von Muralt): Ohne eine gewaltsame Erschütterung glaube Z. nicht, daß eine Totalrevision möglich sey. Der Hr. Gesandte setzt die Beweggründe auseinander, welche seine Instruktionsbehörde veranlaßt haben, zu den Anträgen der Mehrheit Hand zu bieten. Schließt mit dem Wunsche, daß man verbessern möge, wo man könne. Luzern (Meier) kann weder zur Mehrheit noch zur Minderheit stimmen, sondern läßt das Referendum walten. Nur mit der Zustimmung sämmtlicher Stände könne eine Revision stattfinden. Bedauert, daß die Sache immer noch nach so vielen fruchtlosen Versuchen auf den Traktanden erscheine. — Uri (Muheim) will fest am Alten halten und darauf dringen, daß dieser lästige Gegenstand aus den Traktanden falle. Ebenso Schwyz, Unterwalden, Zug.

Genf. Von großer Wichtigkeit für Wallis, Waadt und Genf ist die huldreiche Aufnahme des Dr. Barman in Turin. Er war dahin gegangen, um der sardinischen Regierung Vorstellung über den Verfall der Simplonstraße auf piemontesischer Seite zu machen, und um deren Ausbesserung und Unterhaltung zu bitten. Wiewohl nun diese Straße für Sardinien von keinem bedeutenden Nutzen, dagegen sehr kostspielig in ihrer Unterhaltung ist, weil sie so häufig von Ueberschwemmungen, Bergfällen und Lavinen zerstört wird, so hat die sardinische Regierung doch deren Unterhaltung zugesagt, und deßhalb die nöthigen Befehle ertheilt.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Einige Organe der katholischen Partei, auch etwelche liberale Blätter, treten nunmehr gegen den Vorschlag einer Zolleinigung mit Frankreich auf, den sie als gemeinschädlich und die Nationalität Belgiens gefährdend angreifen. Indessen haben die Franzosen Belgien zu fest am Angelhaken, um nicht ihres Vortheils am Ende sicher zu seyn. Sie haben einflußreiche Blätter zu ihrer Verfügung, welche Tag für Tag ihr Evangelium predigen, und die gewünschte Zollvereinigung als eine Quelle des überschwänglichsten Reichthums für Belgien anpreisen. Wie einst der Fuchs den Gänsen, so predigen diese Blätter den Belgiern, denen sie klärlich beweisen, daß durch den Zollverband mit Frankreich Belgien noch unabhängiger werde, als jetzt. Dagegen haben Deutschlands Interessen keine Vertheidiger, indem selbst die Gegner der Zolleinigung mit Frankreich die Vortheile, welche eine Einigung mit Deutschland darböte, gar nicht zu kennen scheinen, so daß unser Publikum nur von den Nachtheilen derselben sprechen hört. Meine früheren Bemerkungen darüber werden Recht behalten: wenn nicht besondere Umstände die Lage der Dinge verändern, muß der endliche Sieg unsern südlichen Nachbarn zufallen. — Auch muß man den Franzosen nachsagen, daß sie ihre Aufgabe mit Energie betreiben; sie lassen es nicht bei bloßen Zeitungsartikeln hier und in Paris bewenden, sondern fangen auch an, den malkontentesten Theil der belgischen Industrie, die flandrischen Leinwand-Weber durch geeignete Zoll-Maßregeln in Bewegung zu setzen. — Die hohe Pforte ist aufgebracht über unsern „Courrier belge" und seine fortlaufenden Korrespondenznachrichten im Sinne der Insurrektionsparteien im türkischen Reiche. Um auch in Bezug auf Reklamationen gegen die Presse den Gebräuchen einiger zivilisirten Staaten nachzuahmen, hat der türkische Minister des Auswärtigen vertraulicher Weise bei unserm Gesandten in Konstantinopel sich über die orientalischen Mittheilungen des Courrier beschwert, welche er theilweise gewissen einflußreichen Personen in Athen zuschreibt. Unsere Legation scheint sich die Sache zu Herzen genommen, und in entsprechendem Sinne an unser Ministerium berichtet zu haben. Da der „Courrier belge", welcher der Bank angehört, gegenwärtig ganz ministeriell ist, so glaubt man, daß er sich veranlaßt sehen dürfte, mit den der Pforte mißfälligen Artikeln einzuhalten. Dem Vernehmen nach wird von nun an der Lynx diese Berichte liefern. Der Vorgang hat in unsern Salons Aufsehen gemacht. (Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Jul. Der hier bestehende Verein von Ausländern zur angeblichen Hülfeleistung für die Freiheit Polens hielt gestern Abend eine Versammlung, um das Andenken der am 25. Juli 1826 als Märtyrer dieser Freiheit zu St. Petersburg hingerichteten vier Polen zu feiern. Mehre Reden in demokratischem Sinne wurden gehalten, und unter Anderm erklärt, daß die Versammlung, in welcher ein polnischer Flüchtling, Worcell, den Vorsitz führte, den Grundsatz der Nicht-Intervention verwerfe.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die Angelegenheiten der orientalischen Christen, namentlich die Vorgänge auf Candia, gaben in den letzten Tagen den verschiedenen Cabinetten der Großmächte zu gegenseitigen Anfragen und Erläuterungen vielfache Veranlassung. Dabei fand unser Ministerium neuerdings eine willkommene Gelegenheit, seine der Pforte wahrhaft geneigten Gesinnungen an den Tag zu legen. Die Sendung Piskatory's nach Athen erregte nämlich bei sämmtlichen Mitgliedern der Conferenz einige Sensation, und Hr. Guizot versäumte aus diesem Grunde nicht, die befriedigendste Erklärung über diese Mission zu ertheilen. Erklärungen, welche keine Zweifel ließen, daß jene Sendung, weit entfernt zur Aufregung der Griechen mitwirken zu sollen, nur berechnet war auf die Beruhigung der Gemüther, auf die Enttäuschung von übertriebenen und ungerechten Erwartungen, denen man sich in Griechenland mit Rücksicht auf die dermalige Lage des osmanischen Reichs hingegeben zu haben scheint. — Das Benehmen Griechenlands hinsichtlich Candiens erscheint in London noch immer in einem etwas zweideutigen Licht, und England war die erste Macht, die nach dem unmittelbar dabei betheiligten türkischen Gouvernement einen diplomatischen Schritt gegen die griechische Regierung unternahm. Wahrscheinlich wird das französische Cabinet dem Beispiel Englands ungesäumt folgen. In der von Lord Palmerston in dieser Hinsicht erlassenen Note scheint indessen die Kraftsprache, die gewählt worden, einigermaßen übertrieben, indem eine solche nur dann zu rechtfertigen wäre, wenn von dem griechischen Gouvernement über das von ihm befolgte Verfahren die gewöhnlichen Erläuterungen bereits erfolgt und diese Erleuterungen ungenügend befunden worden wären. Die anticipirte Energie des Lords dürfte daher etwas voreilig seyn, indem es zwar ausgemacht ist, daß eine mächtige Partei in Griechenland die ehrgeizigsten Plane verfolgt, aber noch ungewiß bleibt, ob die griechische Regierung dieser Partei thätigen Vorschub leiste, oder auch nur durch schuldhafte Unterlassung von Gegenmaßregeln dieselbe indirect begünstige. Der wichtigste Theil des Inhalts der Palmerston'schen Note geht dahin, dem griechischen Gouvernement auf sehr barsche Weise jede Hoffnung auf die Sympathieen der Großmächte zu benehmen, falls es aus dem vorgeblich verwirrten Zustand der Türkei auf irgend einen Vortheil für sich zu rechnen wagen sollte. Ich bin weit entfernt, das, was in Athen geschehen, zu rechtfertigen, aber gehört muß das dortige Cabinet werden, bevor man gegen dasselbe ein so hartes Wort sich erlaubt. Noch war in London zur Zeit, als die Palmerston'sche Note erlassen ward, die Constituirung des Ministeriums Maurokordats und die bedeutsame Phase nicht bekannt, die dadurch in dem Gang der hellenischen Politik nothwendig eintreten muß, eine Begebenheit, die für sich allein schon das ernste Bestreben des hellenischen Cabinets beweist, jedes feindselige Vorgehen gegen die Pforte zu vermeiden, und das gute Einvernehmen wieder herzustellen, das in der letzten Zeit die internationalen Verhältnisse zwischen der letzteren und Griechenland auszeichnete. (A. Z.)

Paris, 27. Juli. Ich weiß aus guter Quelle, daß wirklich zwischen Frankreich und Belgien Unterhandlungen in Betreff eines Zollvereins bestehen; allein es ist eben so sicher, daß England diesen Unterhandlungen Hindernisse in den Weg schiebt. — Die Verbindung der Prinzessin Clementine, jüngster Tochter Ludwig Philipps, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha scheint nunmehr fest beschlossen. (A. Z.)

Paris, 30. Jul. In der Bretagne rühren sich die Legitimisten. Am vorigen Sonntage wurde in der Gemeinde Baud ein Fest gefeiert. Auf einer hohen Buche flatterte eine weiße Fahne mit der Inschrift: Meine Brüder, seyd getreu Heinrich V., und vergeßt euern rechtmäßigen König nicht. Es kamen Gendarmen, um den Baum niederzuhauen; die Bauern widersetzten sich, vom Zanke kam es zum Streite und die Gendarmen hatten einen heftigen Steinregen auszuhalten. Mehrere Landleute sind verhaftet worden. — In der fran-

zösischen Armee wird, wenigstens in vielen Regimentern, tagtäglich geturnt. Das in Caen liegende fünfundfünfzigste zeichnet sich löblich aus; viele Soldaten desselben überspringen Gräben von 18 bis 21 Fuß Breite. In Deutschland wird man hoffentlich auch bald einsehen, wie nützlich es ist, für jedes Regiment eine Turnanstalt zu haben, deren Einrichtungskosten ja kaum der Rede werth sind. Mit jeder Stadt- und jeder Dorfschule sollte, wie in Dänemark der Fall ist, eine solche Anstalt verbunden seyn. Nach wenigen Jahren würde der Nutzen davon auch dem verstecktesten Philister in die Augen springen.

Paris, 31. Juli. Der Messager berichtet: Hr. Moritz Duval hat heute (am 30. Juli) zwei Ordonnanzen des Königs publizirt, kraft welcher die Nationalgarde und der Municipalrath von Toulouse aufgelöst worden. Alles ist vollkommen ruhig. — Es geht die Rede, im Monat September solle ein Congreß zur Regulirung der spanischen Angelegenheiten in Berlin gehalten werden. — Telegraphische Depeschen aus Bordeaux, Lyon, Perpignan, Toulon, Marseille, Toulouse, Strasburg, und vielen andern Städten melden, daß die Julifeste allenthalben in Mitten eines großen Zusammenflusses der Einwohnerschaften in der besten Ordnung begangen worden sind. — Eine Deputation der Schulen (so unbestimmt lautet die Eingabe des National) hat sich heute zu dem Deputirten der Sarthe, Hrn. Ledru-Rollin, begeben, um ihm im Namen der Schuljugend (au nom de la jeunesse des écoles) Glück zu wünschen zu der patriotischen Rede, die er an die Wähler zu Mans gerichtet hat. Aus der Glückwunschadresse der Schuldeputation erfährt man, daß die französische Revolution der vorgerückteste Ausdruck der Civilisation und dabei eine Tochter des Christenthums und der französischen Philosophie ist. — Hr. Humann begnügt sich nicht mehr damit, das Anlehen bis zum nächsten Dezember zu vertagen, sondern versichert nunmehr auch, daß er wahrscheinlich im Stande seyn werde, nur 200 Millionen aufnehmen zu müssen, anstatt der 450, die in der letzten Session von den Kammern votirt worden sind.

5 pCt. 115. 55. 3pCt. 76. 90. Ard. 20 5/8.

Spanien.

Die Rebellen in Athucemas sind durch eine Kriegeslist in die Hände der gegen sie abgeschickten spanischen Truppen gefallen. Diese letzteren lagen vor der Stadt und verlangten Einlaß, der ihnen verweigert wurde. Dagegen begehrten die Belagerten Mundvorrath, woran es ihnen fehlte. Erst wollten sie sich satt essen und satt trinken, ehe sie eine Konvention abschlossen. Der spanische Befehlshaber schickte ihnen ein Faß Wein, in welches er einen tüchtigen Schlaftrunk gemischt hatte; die Rebellen thaten sich eine Güte, versanken bald nachher in tiefen Schlummer, wurden überrumpelt, gebunden und dann in die Schiffe gebracht.

Madrid, 24. Juli. Das Verbot, den Namenstag der Königin Marie Christine festlich zu begehen, ist nicht strenge gehalten worden. Die Bevölkerung der Hauptstadt zeigte auf verschiedene Weise, daß ihr die wohlthätige Verwaltung der Königin Mutter im Andenken ist. Die Offiziere der Garde haben sich heute unter dem Vorsitz des Generals Leon zu einem Bankett versammelt. — Die Regierung scheint den Truppen, besonders denen von der Garde, nicht recht zu trauen. Espartero verfügte sich dieser Tage in die Quartiere der Soldaten, die seine Eskorte bilden; beim Weggehen schenkte er jedem Gemeinen vier Reale und jedem Sergeanten zehn. — Uebermorgen leistet der Vormund der Königin Isabella II. seinen Eid vor den versammelten Cortes.

Griechenland.

Der Courrier Grec veröffentlicht unmittelbar nach der offiziellen Nachricht, daß ein neues Ministerium ernannt worden sey, gleichsam ein Programm desselben, in dem es heißt:

„Von welchem Gesichtspunkt aus man die jetzige Lage der Dinge auch betrachten mag, so ist es unbestreitbar, daß das Land einen großen Fortschritt gemacht hat im Sinn unserer Zeit und in der Bahn einer civilisirenden Politik, welche die Bande, die den Glanz des Thrones mit dem Gedeihen des Staates vereinen, enger als je knüpft, die Grundlagen unserer Nationalität noch mehr befestigt, und dem Lande eine stets fortschreitende ununterbrochene Entwicklung seiner moralischen Kräfte und seiner materiellen Hülfsmittel verbürgt. Es handelte sich in der neuesten Zeit darum, mit dem Systeme der hellenischen Regierung die Verwirklichung gewisser Nationalwünsche zu verbinden, und gewissen Forderungen zu genügen, die sich seit mehreren Jahren täglich mit größerer Klarheit im Innern darstellten und deren Rechtmäßigkeit im Auslande durch die mit Griechenland befreundeten Mächte von Tag zu Tag mehr anerkannt wurde. Da das im Jahr 1833 durch außerordentliche Umstände der königl. Regierung auferlegte System den Charakter der Nothwendigkeit täglich weniger besaß, je mehr die Ordnung sich befestigte, die Gesetze Herrschaft erlangten, die Eifersucht der Parteien abnahm, die rechtmäßigen Interessen sich entwickelten, der Unterricht allgemeiner wurde, die industriellen Unternehmungen an Umfang gewannen, mit Einem Worte, je mehr der Staat sich befestigte: so trat ganz natürlich ein Zeitpunkt ein, wo dieses von der Regierung einstweilen angenommene, vom Land einstweilen zugestandene System eine Aenderung erleiden mußte, die zum Zwecke hat, die königl. Regierung in harmonischer Uebereinstimmung mit dem Fortschritte der Nation zu erhalten, und eine Spaltung zwischen den Interessen des Volkes und den Interessen der Regierung zu verhüten, welche nothwendig hätte eintreten müssen, wäre die Regierung stationär geblieben, während das Volk fortschritt. Um diese Modifikation zu bewerkstelligen, rief der König vor ungefähr drei Monaten Hrn. Maurokordato von seiner Sendung in England zurück, und diese Modifikation ist vor einigen Tagen zu Stande gekommen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigte die Regierung, die Vorrechte der Krone zu befestigen, und den Grundsatz von der Unverletzlichkeit der Person des Königs zu sichern, indem sie aus dem Verwaltungssystem Alles entfernte, was dem König irgend eine Verantwortlichkeit für die Maßregeln der Regierung könnte beimessen lassen, und zu diesem Zweck traf man diejenigen Verfügungen, die am Besten geeignet sind, den Grundsatz der ministeriellen Verantwortlichkeit zu verwirklichen. Unter diesen ernsten Umständen mußte die Regierung sich natürlich ebenfalls mit den Mitteln beschäftigen, die nationale Organisation der Armee zu vervollkommnen, und sie hat auch diejenigen Verfügungen getroffen, die diese wichtige Aufgabe erheischt. Endlich nahm die Regierung sich gleichfalls vor, das Gesetz über die Einrichtung des Staatsraths zu ändern, damit diese Körperschaft einen ausgedehntern Wirkungskreis erhalte, größere Macht erlange, und so dem Lande eine Einrichtung gewähre, welche, so weit die Gegenwart es erlaubt, diejenigen Elemente der Volksvertretung nutzbar mache, die jetzt schon im Lande vorhanden sind, und von diesem Augenblick an der Regierung Rath geben, und ihre Schritte beleuchten können. Gewiß wird das Land sehr bald die ersten Früchte des neuen Aufschwungs genießen, den jetzt die Regierung genommen hat, und der ihr die Bahn öffnet, welche allein im Stande ist, Griechenland zu dem Range zu erheben, den einst die Begründer seiner Unabhängigkeit wünschten, den noch immer die wahren Förderer seiner Interessen erstreben, und den ihm die Theilnahme beimißt, welche seine Sache in den einflußreichsten Staaten Europa's zu gewinnen vermochte."

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 31. Juli. Durch königliche Ordonnanz vom 28. Juli werden zwei neue Lehrstühle am Collegium von Frankreich creirt; einer für die germanischen Sprachen und ihre Literatur, der andere für die südeuropäischen Sprachen und ihre Literatur. Zu Professoren für diese Lehrstühle sind ernannt: Philarette Charles (der Uebersetzer des Jean Paul'schen Titan) und Edgar Quint.

Bekanntmachung.

[3c] In Sachen des Weinhändlers P. J. Wieder dahier gegen die Philipp Wagner'schen Eheleute hierselbst, Kapital- und Zinsforderung betreff., wird das unten näher beschriebene Wohnhaus der Beklagten 1. Distr. Nr. 254 1/2 sammt den dazu gehörigen Gärten, dann die nachfolgend beschriebenen Grundstücke der Beklagten im Wege der Execution

am Montag den 13. September d. J.
früh 10 Uhr

nach den Bestimmungen der Novelle vom 17. Novbr. 1837 bei unterfertigter Gerichtsstelle öffentlich versteigert, was ondurch bekannt gemacht wird.

Würzburg den 13. Juli 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
A. D. Schneider.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus ist 50' 6" lang und 27' tief, zwei Stock hoch und von Steinen erbaut, dann mit einem deutschen mit Breitziegeln gedeckten Dache versehen. Es enthält Parterre einen gewölbten Keller mit Fässern zu circa 5 Fuder.

Der 1. Stock hat 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Kuchen, 1 Abtritt und Vorplatz.

Der 2. Stock hat 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, dann 1 Küche, 1 Abtritt und Vorplatz.

Auf dem 1ten Dachboden sind 4 heizbare Kammern ohne Oefen, oberhalb ist freier Boden.

Ein Nebenbau gegen die Straße ist 12' lang von Stein, dann gegen den Hof 40' lang von Fachwerk erbaut, mit einem mit Breitziegeln gedeckten Pultdache versehen und enthält eine Waschküche mit eingemauertem Waschkessel und Hornviehstallung zu ca. 10 Stück.

Oberhalb ist freier Boden.

Am Hofe befindet sich eine Remise 18' lang und 10' tief, auf Posten stehend, einen Stock hoch, mit Brettern und Latten verschlagen.

Sämmtliche Baulichkeiten sind in gutem Stande.

Hiezu gehören 4 Gartenparzellen von verschiedener Größe.

Das Wohnhaus ist auf 3950 fl., die 4 Gartenparzellen sind zusammen auf 2000 fl. taxirt.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1 1/4 Morgen Ackerfeld in Brühl am neuen Thore.
2) 2 1/2 Morgen Weinberg im Hurpland oder Hitzbühl.
3) 4 Morgen Weinberg im äußern Gras.
4 u. 6) 5 1/4 Morgen Weinberg resp. Aleefeld im mittlern Mönchsberg u. 3 1/4 Morg. Weinberg, resp. Kleeacker allda; beide Grundstücke bilden nun ein Ganzes und haben nach neuer Vermessung 4 1/4 Morgen 2 Ruthen.
5) 2 1/4 Morgen Acker in der Friesenmühle

Wohnungs-Veränderung.

[28] Unterzeichneter hat unter dem heutigen sein früheres Quartier im 2. Distr. Nr. 327., nächst dem weißen Lamm, verlassen, und wohnt auf der Neubaugasse, 4. Distr. Nr. 86., der Brauerei des Hrn. Lorenz Bauch gegenüber.

Würzburg, den 30. Juli 1841.

R. Schedel,
Königl. Rechtsanwalt.

Neue Holländer Häringe, Anchovis und holländer Sardellen sind angekommen bei

Jos. Wachter
am Fischmarkt.

Vermiethung.

[24] Eine Wohnung von 3—5 heizbaren Zimmern, mit Küche, Keller, Boden und den übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Näheres in der untern Johannitergasse, Nr. 1641/2, über 1 Stiege.

Literatur.

[38] In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der

Wegweiser der Gesundheit

oder

praktische Erklärung über die Anwendungen und Wirkungen

des

frischen Wassers

als bestes Diät- und Heilmittel.

In zwei Vorträgen:

I. Für Gesunde.

II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden

verbreitet

vom

hydropathischen Central-Gesundheitsverein in München und Ansbach.

Prof. Kirchmayr, Senior u. Mitstifter. **Prof. Dr. Oertel,** Begründer der Wasserheillehre und Stifter des Vereins.

v. Schlemmer,

Mitvorsteher und Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde

Preis dieser beiden Vorträge nur **6 Kreuzer.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist nun complett erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Atlas von Bayern.

Geographisch-statist.-historisches

Handbuch

zur Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit

für

alle Stände

von

Dr Carl Fr. Hohn.

Zweite durchaus umgearbeitete u. vermehrte Ausgabe.

Neun Lieferungen mit neun color. Charten. Qu.-Quart-Format. 72 enggedruckte Bogen.

Geh. Preis: **3 Gulden.**

Diese 2te Ausgabe, welche sich noch besonders durch die einem jeden Orte beigefügten historischen Notizen auszeichnet, hat bisher überall Beifall gefunden. Insonderheit erlaube ich mir noch, dieses Werk zur allgemeinen Einführung an öffentlichen Anstalten zu empfehlen, was vorzüglich der so niedrige Preis um so mehr zulassen wird. — Auf **12** Exemplare wird **1 gratis** gegeben.

Nürnberg im Juli 1841.

Joh. Adam Stein.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Thillaye's pract. Handbuch zur

Fabrikation der chem. Producte

für Techniker, Pharmazeuten, Metall-Arbeiter, so wie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt. Deutsch von Dr. F. J. Hartmann. Erster Band. Mit 2 Tafeln Abbild. 8. Preis: 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

Ein höchst gediegenes Handbuch für jeden Techniker, Pharmaceuten, Metallurgen ꝛc. Die beiden letzten Bände folgen binnen Kurzem.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Des

Christen Weihestunde.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch in Betrachtungen über die wichtigsten Wahrheiten des menschlichen Geistes. Mit Morgen-, Abend-, Beicht- und Communniongebeten, sammt dem heil. Meßopfer und der Vesper-Andacht aus dem Lateinischen.

Von

C. Kaiser.

Mit Approbation der hochw. bischöfl. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn.

19 Bogen in gr. 16. auf Velinpapier mit feinem Stahlst. 30 kr. oder 8 gr., in französ. Maroquin elegant gebunden 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 4 gr.

Dieses elegant ausgestattete und dennoch sehr wohlfeile Gebetbuch ist für die gebildete Klasse der Erbauung Suchenden bestimmt. Die beiden Approbationen der hochw. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn, welche dem Werkchen vorangedruckt sind, werden dessen Vorzüglichkeit hinlänglich beurkunden, so daß wir uns aller Anpreisung enthalten, und zur näheren Kenntniß dessen Inhalt hier aufzuführen uns begnügen.

Erster Theil. Morgengebet. — Abendgebet. — Das Opfer der h. Messe. — Beichtgebete. — Communiongebete. — Anleitung zum geistigen Leben. — Die Nachmittags- oder Vesper-Andacht — **Zweiter Theil.** I. Betrachtung über Gottes Daseyn. — II. Ueber Bestimmung des Menschen. — III. Ueber die Würde des Menschen. — IV. Ueber Seelenruhe als Folge der Herzensreinheit. — V. Ueber die Demuth, welche ist die Quelle und Bewahrerin aller Tugenden. — VI. Ueber Selbstverläugnung und vernünftigen Gebrauch der Erdengüter. — VII. Ueber Freiheit des Willens im Menschen. — VIII. Ueber den Vorzug der Tugend des Gerechten vor dem Laster des Böswichts. — IX. Ueber Unsterblichkeit der menschlichen Seele, oder des Menschen ewige Fortdauer nach dem Tode. — X. Ueber Beschränktheit der menschlichen Vernunft. — XI. Ueber den nützlichen Gebrauch der christlichen Tugendmittel. — XII. Ueber die Wahrheit, Reinheit und Festigkeit des kathol. Glaubens. — Lobgesang der Heiligen Ambrosius und Augustinus. — Kirchenlieder beim h. Segengeben. — Litaneien und Gebete: Litanei zur heiligsten Dreifaltigkeit, — von allen Heiligen Gottes, — vom h. Namen Jesus, — vom h. Geiste, — zum bittern Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi, — vom heiligsten Altarssacramente, — 3 Litaneien von der heil. Mutter Gottes. — Gebete der Kirche am Charfreitage. — Kurze Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu. — Verehrung des h. Schutz-Engels. — Der Lobgesang: Benedictus Dominus etc.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Vier Jahre in Spanien.

Die Carlisten,

ihre Erhebung, ihr Kampf und ihr Untergang.

Skizzen und Erinnerungen aus dem Bürgerkriege

von

A. v. Goeben,

königl. span. Oberstlieutenant im Generalstabe.

gr. 8. 1841. geh. Preis 3 2/3 Thlr. od. 6 fl. 18 kr.

Dieses Werk enthält eine umfassende und höchst anziehende Darstellung der Ereignisse, welche von 1833 bis 1840 eines der schönsten Länder Europas in die Greuel und das Elend des Bürgerkrieges und der Anarchie stürzten, und die bisher in Deutschland nur durch Zeitungsberichte und vereinzelte Aufsätze bekannt waren, da das einzige Werk, welches über sie erschien, „Cabrera", von Hrn. General Baron v. Rahden, nur einen kleinen Theil, eine Episode, des blutigen Dramas begreift, das hier durch alle seine Phasen dem Leser vorgelegt wird.

Diese Memoiren sind durch ihre Vielseitigkeit für jeden Gebildeten gleich interessant, indem sie, auf eigene Anschauung des Verfassers während fünfthalbjährigen Aufenthaltes unter den streitenden Parteien gegründet, dem Forscher jene Ereignisse geschichtlich entwickeln und zugleich vom polit. Gesichtspunkte aus die Ansprüche und Rechte der Einen und der Andern beleuchten. Besonders findet der Militär in der Beschreibung jenes merkwürdigen Kampfes und seiner so überraschenden Operationen und Züge, in der Analyse des spanischen Guerillero- und Gebirgskrieges, so wie in vielfachen sonstigen Bemerkungen und neuen Aufschlüssen reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung.

Es darf daher die Lectüre dieses Werkes um so allgemeiner empfohlen werden, da die mannichfach wechselnden Erlebnisse und Beobachtungen des Verfassers während seiner Theilnahme an dem Bürgerkriege, so wie die Schilderungen des Volkes und Landes auserdem das lebhafteste Interesse erregen.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

500 der besten

Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries und Stein, Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scropheikrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, nebst Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufelands Haus- und Reiseapothele.

8. br. 189 Seiten. Preis 54 kr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann

---

Brodtaxe für Würzburg im Aug. 1841.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 14 kr., 3 Pf. 7 kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 17 kr — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 8½ kr. — Semmeln und Dickweck 11 L. 1 O. 2 kr., 5 L. 2½ O. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Raven 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 215. Donnerstag, 5. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Aug. Die Reise Sr. königl. Hoh. des Prinzen Carl nach Schlesien soll die Inspicirung des preußischen Armeekorps zum Zwecke haben. Bekanntlich wird in Gemäßheit des neueren gegenseitigen Invizirungssystems das preußische Bundeskontingent unter andern auch von bayrischer Seite inspizirt, während das bayrische von Oesterreich, Sachsen und Hessen inspizirt werden soll. Sr. königl. Hoheit der Prinz Carl ist von Starnberg, wo Höchstderselbe einige Wochen verweilten, wieder in seinen hies. Pallast zurückgekehrt. — Am künftigen Mittwoch feiert der polytechnische Verein sein 25jähriges Jubiläum durch eine Generalversammlung im k. Odeon; nach deren Beendigung die Mitglieder sich auf der Eisenbahn nach Lochhausen begeben, wo ein Diner von 200 Gedecken angeordnet ist, an welchem auch Nichtmitglieder dieses Vereins Antheil nehmen können. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Berlin, 28. Juli. Nach den neuesten Angaben zählt die Königl. Preußische Armee seit den letzten Beförderungen 2 Titularmarschälle, 13 Generale der Infanterie und Kavallerie, 34 General-Lieutenants, 92 General-Majors, 112 Obersten, 79 Oberst-Lieutenants und 453 Majors.

Berlin, 30. Juli. Nachrichten aus Polen zufolge wird dort wirklich beabsichtigt, die Constitution vom Jahre 1815 nach und nach wieder aufleben zu lassen, wenn sich das Land so ruhig verhält, wie dieses in den letzten 8 Jahren der Fall war. Man sagt, Se. Maj. der Kaiser würden zur Einleitung dieser Maßnahmen diesen Herbst selbst in Warschau eintreffen. Die Veranlassung zu dieser Aenderung in dem seitherigen Systeme soll durch die günstigen Berichte veranlaßt worden seyn, welche vom Fürsten Statthalter nach St. Petersburg gelangt und von Sr. Maj. gnädig aufgenommen sind, während die Polenfeinde im russischen Cabinete gern eine gänzliche Abberufung des Fürsten veranlaßt hätten, was nun zum Wohl der polnischen Nation nicht erfolgen wird. (Düsseld. Z.)

= Berlin, 18. Juli. (Priv.-Corr.) Der 3. August, welcher bis zum Tode des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. in unserer Hauptstadt 42 Jahre hindurch als ein heiterer Festtag galt, soll nun auch nach allerhöchster Bestimmung hier alljährlich in stiller Feier begangen worden, da an demselben vor 71 Jahren der hochselige Landesvater geboren wurde. Ihre Majestäten werden künftigen Dienstag von Potsdam nach Charlottenburg gehen, wo der hohe verewigte Vater nun ruht, und bis zum Abend auf genanntem Lustschlosse verweilen. Sonderbar ist es, daß an diesem Tage die Theater geschlossen bleiben, und wahrscheinlich auch nirgends Musik gehört werden wird. Das städtische Comitté zur Errichtung des Monuments für den hochseligen Monarchen will auch zur Feier des dritten August einen Aufruf zur Beisteuer dieses Denkmals an unsere Mitbürger ergehen lassen, das gegen 15,000 Rthlr. kosten soll. — Während wir aus den hier eingegangenen Berichten ersehen, daß die Gesinnung der Polen täglich patriotischer wird, müssen wir leider erfahren, daß unter den Bürgern der Hauptstadt Schlesiens, nämlich in Breslau, noch immer eine Mißstimmung herrscht, da die Schlesier sich in ihrem Rechte glauben, auf eine Reichsverfassung bei dem Landtage angetragen zu haben. Die Festlichkeiten, welche in Breslau zum Empfange unseres Königspaares getroffen werden, gehen eigentlich nur von der schlesischen Ritterschaft aus, da die Bürger nicht daran Theil nehmen wollen. Mit der Ankunft Ihrer Majestäten in Schlesien dürfte jedoch die Spannung der dortigen Einwohner ganz nachlassen, da der König und die Königin, überall wohin Höchstdieselben nur kommen, durch Ihr holdes Wesen Alles zu bezaubern wissen. — Der Oberst von Radowitz, welcher sich gegenwärtig in Militärangelegenheiten bei dem Bundestage zu Frankfurt a. M. befindet, hat von Se. Majestät den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten. Ebenso ist der Legationsrath v. Sydow, Residenz unserer Gesandtschaft zu Frankfurt a. M., mit dem rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife dekorirt worden. — Die Besetzung eines Oberbibliothekars für die königl. Bibliothek liegt nun unserm Regenten zur Entscheidung vor. Der Cultus-Minister, Herr Eichhorn, hat 3 Männer dazu in Vorschlag gebracht, nämlich den Philologen und Bibliothekar zu Jena, Prof. Göttling, ferner den hannoveranischen Archivar, Dr. Perz, bekannt durch seine Monumenta Germaniae, und den hiesigen Prof. Lachmann. Dr. Spiecker will seine Bibliothekarstelle niederlegen, da er die meisten Ansprüche auf die Stelle eines Oberbibliothekars zu haben vermeint, indem er schon 34 Jahre bei der königlichen Bibliothek fungirt.

Aus Rheinpreußen, 30. Juli. Zur größeren Verherrlichung des Festempfangs, welcher am 27. den nach Coblenz zurückgekehrten Landtagsdeputirten bereitet worden, sollte auch ein Fackelzug veranstaltet werden, und der Oberbürgermeister hatte bereits die dazu erforderliche Genehmigung ohne Bedenken ertheilt, als dem Vernehmen nach von der Stadtkommandantschaft die Zustimmung verweigert wurde. Die höchste Zivilbehörde, an welche man sich jetzt wandte, stellte an den Oberbürgermeister die Anfrage, ob er für jeden Exzeß irgend einer Art, der im Gefolge des Fackelzuges sich ereignen könnte, einstehen wollte; der Befragte fand dies jedoch nicht rathsam und der Fackelzug unterblieb. — Die dem Deputirten von Coblenz, Stadtrath Dietz, am Abend seiner Ankunft durch eine Deputation der Zünfte überreichte große goldene Ehrenmedaille trägt auf der einen Seite das Brustbild des Erzbischofs v. Droste, mit der Umschrift: „Clemens Augustus, archiepiscopus Coloniensis, defensor fidei, (Clemens August, Erzbischof von Köln, Vertheidiger des Glaubens)," und auf der Kehrseite das Coblenzer Stadtwappen und die Worte: „Hermanno Josepho Dietz, grati cives (dem Herrmann Joseph Dietz die dankbaren Bürger). (Frankf. Journ.)

Köln, 29. Juli. Unsere Landtagsabgeordneten, zu denen auch der Oberbürgermeister hiesiger Stadt gehört, sind in aller Stille vom rheinischen Landtage zurückgekehrt. Von einem festlichen Empfange, wie er den Abgeordneten von Aachen und Koblenz bei der Heimkehr zu Theil wurde, war hier nicht die Rede. Es gehörten unsere Abgeordneten übrigens sämmtlich der Majorität an, von welcher die von Dr. Monheim aus Aachen vorgeschlagene Eingabe an den König, bezüglich des Erzbischofs, verworfen wurde. Diese Verwerfung hat nämlich, bei der bei einem großen Theile unserer hiesigen Einwohnerschaft herrschenden Stimmung, keinen angenehmen Eindruck gemacht. — Es bestätigt sich jetzt, daß sämmtliche Behörden unserer Provinz durch den Oberpräsidenten die gemessene Weisung erhalten haben, ihre amtlichen Mittheilungen ꝛc. nicht an den Generalvikar Dr. Ivon, sondern an das erzbischöfliche Generalvikariat zu richten; Herrn Ivon dagegen ist es unbenommen, sich in allen amtlichen Erlassen als Generalvikar zu unterzeichnen. (Schw. Merk.)

(Sachsen.) Leipzig, 25. Juli. Die Nachrichten aus der Türkei lauten für unsern Meßhandel nicht sehr erfreulich. Die Ungewißheit der Zukunft der christlichen und jüdischen Stämme daselbst ist so groß, daß dort alle landwirthschaftliche und gewerbfleißige Industrie stockt. Man fürchtet überall Unruhen im Kampfe des Stationären mit den Reformen, Abgabenvermehrung, innere Uneinigkeit und die Umtriebe der Pascha's, die Steuervertheilung und die Erhebung ihrer Generalpacht zu erhalten, wozu auch in Konstantinopel selbst

sogar die reichen Bankierhäuser, die den Pascha's Geld vorschossen, mitwirken. „Halten — sagte neulich ein alter Armenier — läßt sich das Türkenscepter nicht mehr. Wer Geld hat, bringt es, wie ich, auswärts in Sicherheit." Daher der Geldmangel, der natürlich wachsen muß, und Verlust an orientalischen Häusern mag am Ende die allmälige Verarmung der zu lange reich vermutheten Wiener großen Handlungshäuser veranlaßt haben und wird noch mehr unvorsichtige in den Ruin der Levante hereinziehen. Die schnelle, möglichst friedliche Auflösung der Türkei in kleinere Staaten, mit christlichen oder muselmännischen Regenten, mag eine uneigennützige europäische Politik wenigstens in der europäischen Türkei herbeiführen; und Konstantinopel wird so arm (?) werden, als Krakau geworden ist, wenn es aufhört, die Residenz eines mächtigen Monarchen zu seyn. Verschwinden dort die reichen Kaufherren, so kann die Lage allein den Handel dort nicht erhalten. (Magd. Z.)

Leipzig, 29. Juli. Ich unterlasse nicht, Ihnen das so eben erfolgte Erscheinen einer kleinen Schrift des Amtsraths Koppe, Freundes und Gehülfen von Thaer, zu notificiren, welche eine der wichtigsten industriellen Zeitfragen, die Runkelrübenzuckererzeugung vom landwirthschaftlichen und national-ökonomischen Standpunkte aus, in höchst gediegener Weise bespricht. „Ueber die Erzeugung des Rübenzuckers in ihren staatswirthschaftlichen und gewerblichen Beziehungen" ist ihr Titel. Nach vorausgeschickten Bemerkungen über die neueste Geschichte dieses Industriezweiges erörtert der Verfasser die Sache gründlich und klar und beweist, daß das gemeinschaftliche Vorhandenseyn folgender Bedingungen zum glücklichen Gange des Unternehmens erfordert werde: Ackerboden, welcher die Erzeugung der Rüben begünstigt; die erforderlichen Arbeiter, welche die zu diesem unentbehrlichen Handgriffe kennen; die zur Anlage von Zuckerfabriken selbst nöthigen Kapitalien; Männer mit den Kenntnissen, die zur zweckmäßigen Anlage der Gebäude, zur Auswahl und Anlernung der Arbeiter unerläßlich sind. Dann beantwortet er die Frage: „Welche Interessen hat der Staat bei diesem Industriezweige zu berücksichtigen?" Als sehr wahrscheinliches Resultat dieser Untersuchungen des Verfassers, der übrigens, wie Vielen bekannt, selbst Rübenerbauer, Zuckersieder und Raffinateur ist, stellt sich heraus, daß der Bau der Rüben und die Zuckererzeugung aus denselben, als landwirthschaftliches Gewerbe betrieben, nach nicht mehr gar langer Zeit der Verschonung mit drückenden Steuern, nicht nur dem landwirthschaftlichen und gewerblichen Zustande im Allgemeinen von unberechenbarem Vortheile werden dürfte, sondern auch dem Staate eben so viel an Abgaben abwerfen könne, als er gegenwärtig aus der Zuckerkonsumtion zieht. (L. A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 1. Aug. Da unser gestriges Abendblatt (mit dem Datum von heute) auf der Post in Beschlag genommen wurde, so können wir unsern auswärtigen Abonnenten die betreffende Nummer erst um einen Tag später zusenden. — Ueber das Verfahren der badischen Censur gegen die Oberdeutsche Zeitung enthalten wir uns verlorene Worte zu sprechen, glauben jedoch dem Charakter unseres Blattes die vorläufige Bemerkung schuldig zu seyn, daß die Zensurstriche in der gestrigen Nummer nicht ein ausgesprochenes Urtheil, sondern lediglich die Anführung von Thatsachen getroffen haben, die wir zu vertreten bereit sind. (Oberdeutsche Zeit.)

Karlsruhe, 31. Juli. Heute Mittag hielten die Mitglieder der zweiten Kammer, die in wenigen Tagen bis zum November beurlaubt werden, in dem Lokale der Eintracht ein Abschiedsessen. Alles war dabei einträchtig und heiter. Es wurden verschiedene Toaste ausgebracht, der erste vom ersten Vicepräsidenten Bekk, auf Se. k. Hoh. den Großherzog; der zweite vom zweiten Vicepräsidenten Bader auf die Eintracht in der zweiten Kammer; v. Itzstein auf die Verfassung. Darauf kamen noch verschiedene andere Toaste: auf ein fröhliches Wiedersehen im November, auf die beiden Vicepräsidenten Bekk und Bader, auf die baldige Wiedergenesung des wegen Unwohlseyns abwesenden Präsidenten Duttlinger, auf den abgegangenen langjährigen Präsidenten Mittermaier, auf den Alterspräsidenten v. Itzstein, auf die Frauen, auf die Freiheit der Meinungen oder auf eine politische Duldsamkeit (gleich der religiösen Duldsamkeit) u. dgl. Wir wollen von diesen vielen Toasten nur den einen mittheilen, den der erste Vicepräsident Bekk zuerst auf Se. königl. Hoh. den Großherzog ausbrachte. „Meine Herren! Vor allem lassen Sie uns trinken auf das Wohl unseres geliebten Großherzogs! Als Mensch mit den herrlichsten Tugenden begabt — ist er als Fürst der Gegenstand der allgemeinsten und innigsten Verehrung. Meine Herren! Auch wo wir mit den Ministern in einen Kampf gerathen, steht die Person des Großherzogs hoch erhaben über dem Kampfe, und unsere Liebe, unsere Verehrung für Ihn wird nur noch erhöht durch das Vertrauen und durch die Hoffnung, daß durch Seine Weisheit der Streit beigelegt und die Eintracht erhalten werde. Heil dem Volke, das einen solchen Fürsten, als im Schwerpunkt des ganzen Staatslebens, nicht nur die Stütze der Ordnung, sondern auch die Stütze der Freiheit und eine Gewähr für seinen Rechtszustand überhaupt besitzt! Meine Herren! Ich weiß, daß ich Ihnen aus der Seele spreche, wenn ich ausrufe: Hoch lebe unser Großherzog Leopold, er lebe hoch!" Ein donnerndes Hoch! von allen Seiten stimmte in diesen Ruf ein. (Karlsr. Z.)

(Churhessen.) Kassel, 2. August, Morgens.) Der Herr Graf v. Dieyholz (Se. Maj. der König von Hannover) ist gestern Abend mit Gefolge von Hannover nach Ems hier durch passirt.

Gießen, 2. August. Sicherm Vernehmen nach, hat der hiesige Professor der Staats-Wissenschaften, Geheime Regierungsrath Dr. Schmitthenner, einen sehr ehrenvollen Ruf an eine der ersten Universitäten Deutschlands erhalten, diese Vocation jedoch bereits völlig abgelehnt. (Frankf. Journ.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. August. (Privat-Corresp.) Für österr. Staatseffecten, besonders für Wiener Bankactien zeigte sich anhaltende Frage zu bessern Coursen, der Umsatz darin so wie in Integralen und Taunusbahnactien war ziemlich bedeutend. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bank-Actien: 1866; 250 fl. Loose: 105 3/4; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: 78 1/2; Integrale: 50 11/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt. 72 7/8; Ard.: 18 3/4; poln. 300 fl. Loose: 72 1/2; 500 fl.: 77 1/2—3/4; Taunusbahn-Act.: 365 1/2 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

* (Oesterreich.) Wien, 31. Juli. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105; detto 4 pCt. in CM.: 97; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 103 7/8; 500 fl. — — Bankactien pr. Stück —— in CM. Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., ad Uso 98 Br.

Schweiz.

Basel, 31. Juli. Die Tessinerregierung hatte, wie schon berichtet, an die Tagsatzung das bemerkenswerthe Begehren gestellt, sie möchte sich bei Oesterreich und Sardinien um Auslieferung der politischen Flüchtlinge oder um ihre Entfernung von den Gränzen des Kantons verwenden. Die zur Prüfung niedergesetzte Commission (Hrn. Neuhaus, v. Muralt, Baumgartner, v. Maillardoz und Dr. Kern) erstattete darüber einen trefflich abgefaßten Bericht, aus dem wir nachträglich folgenden Schluß entheben:

„Die königl. sardinische Regierung ihrerseits, deren Gränzgebiet leichter zu strafbaren Angriffen gegen die Ruhe und Ordnung im Kanton Tessin mißbraucht werden könnte, hat auf die erste Kunde von den Ereignissen verordnet, das die wenigen betheiligten Individuen landeinwärts gewiesen, mithin insoweit unschädlich gemacht werden, als dieses von Polizeiwegen geschehen kann. Die Commission erachtet deßhalb, daß bei Anlaß der letzten unruhigen Auftritte im Kanton Tessin die Staatsbehörde der Lombardei und Sardiniens jenes Maß nachbarlicher Bereitwilligkeit in Handhabung der Sicherheits- und der Gränzpolizei insbesondere bethätigt haben; welches die angegebenen Umstände theils geboten, theils als zweckmäßig und wünschbar erscheinen ließen. In wie weit dann Angehörige des einen und des andern Staates, welche bei dem Aufruhr betheiligt seyn sollen, zur Haft und Bestrafung zu ziehen sind, hängt nicht bloß von der rechtsgenügenden processualischen Ausmittlung solcher Schuld ab, worüber die Kommission nicht eintreten zu sollen glaubt, sondern dürfte als Gegenstand selbstständigen Ermessens der betreffenden Regierungen eidgenössischerseits überhaupt unberührt bleiben, wenn man nicht grundsätzlich und eventuell zugeben will, daß in solchen und selbst in nur entfernt analogen Fällen Reklamationen in bewußter Tendenz unbedingt völkerrechtliches Gewicht haben. Die Kommission vermöchte den Zweck und die Convenienz einer solchen Erklärung nicht einzusehen."

Belgien.

Brüssel, 31. Jul. Hiesige Blätter geben allerlei Nachrichten über ministerielle Veränderungen. So soll sich der Kriegsminister zurückziehen und durch den Finanzminister, Hrn. von Briey, ersetzt werden. Nach Andern wird Hr. von Briey selbst durch Hrn. Desmaisieres ersetzt, da Hr. Rothomb sich nicht allein mit dem Innern begnügt, sondern auch die öffentlichen Arbeiten leiten will.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Es ist nun entschieden, daß Sir Robert Peel, in dem neuen, zwischen dem 4. und 10. September zu erwartenden Ministerium die Stelle eines Premierministers einnehmen wird. Wir

wollen hoffen, daß es ihm gelingt, die Schwierigkeiten des Defizits der drei letzten Jahre und der hinter den Ausgaben zurückstehenden Einnahme, ohne neue Abgaben auszugleichen. Wären solche nöthig, so würde die Politik von den Conservativen erheischen, das Opfer einen bloß die Wohlhabenden treffenden Einkommens-Steuer zu bringen, wodurch dann die niedern und ärmsten Stände unberührt bleiben würden. Das Glaubensbekenntniß der Whigs über die Finanzen, finden Sie in einem Artikel des letzten Heftes des „Edinburg Review," der aus der Feder des staatswirthschaftlichen Schriftstellers Herrn Senior geflossen ist. (Pr.-St. Z.)

London, 30. Juli. Mit dem Dampfschiff „Britannia" sind Berichte aus Newyork vom 16. Juli (also in 13 Tagen) zu Liverpool angekommen. In der Mac Leodschen Angelegenheit ist ein Spruch des Gerichtshofes zu Utica, die Competenzfrage betreffend, ergangen; der Angeklagte soll in herkömmlicher Form gerichtet und vorerst nicht (gegen Caution) auf freien Fuß gesetzt werden. Die Sache sollte in einigen Wochen zur Entscheidung reifen. — Die Besorgniß, es könne über diese Angelegenheit zu einem Kriege mit England kommt sehr nachgelassen. —

Aus Manchester schreibt man, daß die daselbst in Folge der jüngsten Continentalbankerote eingetretene Geschäftsstockung durch die Nachricht von 13 Bankerotten zu Paisley mit einem Gesammtbetrage von 300,000 Pf. St. und durch drei Fallimente in Manchester selbst nur noch schlimmer geworden sey. Der letzte Marktag war der kläglichste des ganzen Jahres; selbst zu unerhört niedrigen Preisen konnten nur wenig Geschäfte gemacht werden. Dazu kommt, daß in der Umgegend, und besonders in Stockport, mehrere der größten Etablissements ihre Arbeiten ganz oder theilweise einstellen müssen, wodurch Tausende von Arbeitern brodlos werden, und daß die Witterung, nach einigen hübschen Tagen, wieder schlecht wird, was frische Besorgnisse wegen der Ernte erweckt.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Marschall Soult hat nach den Toulouser Julitagen an den General Saint Michel, der den Präfecten Mahul so unverantwortlich im Stiche ließ, ein Vorwurf- und Strafschreiben gerichtet, das durch Energie des Ausdruckes große Sensation machte. Man citirt besonders drei Stellen daraus, welche hinreichen sind, den Charakter des Uebrigen zu markiren. In der ersten sagt der Marschall: „Während meiner ganzen militärischen Laufbahn, General, ist mir nie ein solcher Schimpf widerfahren, ich habe Schlachten verloren, aber ich habe sie geliefert; Sie haben die Ihre verloren, ohne auch nur ein Gefecht zu wagen." Die zweite Stelle lautet: „Sie bezeichnen mir ein Regiment, das Sie in die Caserne eingeschlossen haben, weil es zu aufgebracht gegen das Volk gewesen, und zu entschieden auf dasselbe eingedrungen wäre. Ich befehle Ihnen, aus der Mitte dieses Regimentes eine Ehrenwache auszuwählen, und diese vor die Thüre des neuen Präfecten zu stellen." Endlich schließt der Brief: „Früher habe ich vortheilhaft über Sie, an den König berichtet, es thut mir aber jetzt leid; denn, General, Sie sind ein schlechter Soldat." — Die Bewohner von Toulouse wollen dem von Marschall Soult zurückberufenen General St. Michel einen Ehrensäbel schenken!

Paris, 31. Juli. In der „Gazette de Languedoc" liest man: Die Zählung der Thüren und Fenster ꝛc., welche auf eine ungesetzliche Weise den Steueragenten übertragen ist, hat zu Nismes begonnen. Schon haben Bürger, denen ihre Rechte und ihre Würde am Herzen liegen, das Beispiel des gesetzlichen Widerstandes dadurch gegeben, daß sie ihre Thüren den Agenten des Fiskus verschlossen. Diese Beispiele werden, wie es scheint, allgemein befolgt werden. (Mainz. Z.)

Paris, 1. Aug. Der Messager klagt, der Zustand der Atmosphäre habe nicht erlaubt, gestern Nachrichten von Toulouse zu erhalten. Man findet diese Aeußerung bedenklich, weil schon oft auch bei noch ungünstigerer Witterung telegraphische Depeschen veröffentlicht wurden. Es entsteht die Besorgniß, das Schweigen der Regierung deute auf neue Unruhen zu Toulouse. — Lenormant, Ex-Polizeicommissär von Toulouse, ist am 29. Juli hier arretirt worden, im Augenblick, als er mit der Mallepost ankam. Seine Papiere sind in Beschlag genommen und er selbst wurde nach der Polizeipräfectur und später in die Conciergerie gebracht. Einige Blätter melden als Gerücht, der Ex-Maire Arzac sey auch verhaftet und solle vor den Pairshof gestellt werden. Lenormant solle im Einverständniß mit den Legitimisten zu Toulouse stehen und sich mit Arzac verbunden, um den Präfecten Mahul zur Flucht zu nöthigen.

Hr. Humann soll im Ministerconseil gesagt haben, es sey in diesem Augenblick, nach den Fallimenten zu Wien, Triest und London fast unmöglich, ein Anlehen zu negociren. Man müsse zusehen, wie man auf andere Art zurechtkomme, namentlich durch Ersparnisse auf das Budget für 1843. — Seine Collegen, die andern Minister, wollen, wie es heißt, von einer Reduction ihrer Etats nichts hören. — Der Messager gesteht, bei der Anlegungen von Eisenbahnen seyen in Frankreich Fehler und Irrthümer begangen worden; die Folge sey gewesen, daß die Eisenbahnunternehmungen ins Stocken gerathen wären; die Concession zweier Bahnen nach Versailles sey einer jener Irrthümer; die Regierung, die Kammern, die Actiencompagnien, theilten die Schuld daran; es sey Zeit, den Kampf der Concurrenz, der nur beiden Unternehmungen immer mehr schaden könne, einzustellen; in dieser Ueberzeugung seyen die zwei Gesellschaften zusammengetreten und man habe einen Vertrag abgeschlossen zur Verschmelzung der beiden Eisenbahnentrepisen am rechten und linken Seineufer; man hoffe die Regierung werde zu Gunsten der nun vereinten Compagnien auf eine Anzahl Jahre die Zinsen des der einen derselben gemachten Anlehens nachlassen. — Hr. Thiers tritt dieser Tage mit seiner Gemahlin seine längst projectirte Reise von Lille nach Deutschland an. Wie es scheint, wird er dieselbe nicht sehr weit ausdehnen; er wird nur einen Monat lang abwesend seyn und den größern Theil dieser Zeit in Ems zubringen. Von Ems begibt er sich auf einige Wochen wieder nach Lille zurück, von wo er gegen Ende September in Paris wieder eintreffen soll.

Der Marseiller Semaphore vom 29. Jul. meldet die Ankunft des englischen Paketboots Alecto, welches die neueste Post aus Ostindien überbringt. Es sind damit Nachrichten aus Alexandria vom 19 Jul. eingegangen. Man erfährt, daß die Depeschen aus Suez am Abend vorher eingetroffen waren. Sie bringen nichts Neues aus China. Zu Bombay hatte man seit fast drei Monat keine Nachricht aus dem „himmlischen Reiche." Man war nicht ohne Befürchtung, es dürfte wohl dieses lange Schweigen schlimme Ereignisse verbergen. Der Kaiser von China soll sehr erzürnt seyn auf die Engländer; er will, heißt es, sein ganzes Volk unter die Waffen rufen. Auch im Nepaul beginnen von neuem die Feindseligkeiten. — Mehemed Ali's erster Adjutant, zugleich Minister des Innern, ist entlassen und durch Sherif-Pascha, Ex-Gouverneur von Syrien, ersetzt worden. Ibrahim Pascha hat sich am 19. Jul. das englische Dampfschiff Oriental besehen.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Gestern brachte ein Courier aus Paris die Protestation der Königin Marie Christine. Man glaubt die Regierung wolle das Actenstück erst nach der Eidesleistung des Vormundes Arguelles bekannt machen. Die Minister hielten gestern nach Ankunft des Couriers einen Cabinetsrath, welchem auf Begehren auch der englische Botschafter, Hr. Listen, beiwohnte.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 26. Jul. Wie Sie schon wissen, war in Genua kürzlich eine Versammlung von mehreren Gliedern der Familie Bonaparte. Graf v. Survilliers (Joseph Bonaparte) wollte bekanntlich für beständig seinen Aufenthalt daselbst nehmen, und hatte zu diesem Ende schon eine Villa in der Umgegend gemiethet und ein Palais in der Stadt angekauft, als plötzlich eine Aenderung, deren Motive noch nicht bekannt ist, eintrat; Graf Survilliers beeilte sich hinsichtlich der Miethe für die Villa eine Abfindung zu treffen. Jerome und Ludwig Bonaparte befinden sich nun zu Florenz, wohin auch Joseph seinen Sitz zu verlegen gedenkt. Nur der Fürst von Canino verweilt noch in Genua, um die Seebäder daselbst zu gebrauchen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juli Für den Libanon scheint man nun erstlich eine Maßregel ausführen zu wollen, die schon längst in Vorschlag war, nämlich die innere Verwaltung so wie die Erhebung der Abgaben vollständig dem Emir Beschir zu überlassen, und mit ihm über einen fixen von ihm zu entrichtenden Tribut übereinzukommen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 1. August. (Priv.-Corresp.) Peter v. Cornelius arbeitet sehr fleißig an dem großen Bilde „Christus in der Vorhölle" darstellend, das für des Grafen v. Raczynskys reiche Gemälde-Sammlung bestellt ist. Der König will den Künstler nächstens mit einem Besuche beehren, um das genannte Kunstwerk, welches noch nicht vollendet ist, jetzt schon in Augenschein zu nehmen. — Hiesige Sachkenner und Physiker sprechen sich über ihre gemachten Erfahrungen im Electromagnetismus dahin aus, daß er gewiß für jetzt noch nicht das wird leisten, was Prof. Jacobi in Königsberg und Dr. Wagner in Frankfurt a. M. uns verheißen. In keinem Falle

finde sich seine Anwendung im Großen bewährt, weil man ihm nicht anhaltend wirksam erhalten könnte; denn die Kraft desselben lasse in einigen Stunden schon nach, und bedürfe dann aufs Neue Nahrung. Indeß bleibt der Electromagnetismus ein bedeutender Fortschritt der Physik, der aber auf die Fortbewegung von großen Gegenständen wenig Einfluß verspricht. (Da schon im Monat September Wagner mit seiner im Großen ausgeführten Maschine auf der Frankfurter Eisenbahn Versuche anstellen läßt, so wird sich bald zeigen, ob die Berliner Physiker oder Wagner Recht hat. D. R.) — Die Getreidepreise gehen bei uns wieder herunter, da bessere Berichte aus England über die Aernte eingegangen sind.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 30 Juli. Angekommen: A. Brand von Würzburg. Abgefahren: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung nach d. M.- u. Obermain. In Ladung ebendahin: A. Kropf Wwe. von Bamberg.

Mainz, den 31. Juli. In Ladung nach dem M.- u. Obermain: K. Schon von Würzburg.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hesser, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter bekannt gemacht werdenden Bedingungen am

Montag den 4. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Kommission öffentlich versteigert und werden Steigliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg den 31. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr. Nr. 164 1/2, ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge u. 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezanendache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief, und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6,800 fl.

Vermiethung.

[2b] Eine Wohnung von 3—5 heizbaren Zimmern, mit Küche, Keller, Boden und den übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Näheres in der untern Johannitergasse, Nr. 164 1/2, über 1 Stiege.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 150, auf der Domstraße, ist der obere Stock an eine kleine Haushaltung, und im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer, sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Pfaffengasse, 1. Distr. Nr. 186.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine helle geschlossene Wohnung von 5 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Einladung.

Donnerstag den 5. August ist im **Platzschen Garten** gut besetzte Streichmusik (bei ungünstiger Witterung im Saale) und darauf findet die abonnirte Tanz-Gesellschaft statt, wozu höflichst einladet

S. Eckert.

Danksagung.

Sämmtliche Angehörige des zu Mannheim leider zu früh verstorbenen Hofmusikers **Michael Wehner** fühlen sich verpflichtet, den hochwürd. Herren Geistlichen, dem hochverehrten Hrn Prof Dr. Fröhlich, so wie den sämmtlichen verehrten Lehrern und Lehrerinnen des k. Musik-Institutes dahier sammt dessen Zöglingen ihren innigsten Dank hiermit auszusprechen für die edle Theilnahme, welche dieselben durch Veranstaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes für den Verstorbenen, und durch die am 3 d. in der St. Peterskirche dahei stattgehabte ausgezeichnete Aufführung eines musikal. Meisterwerks — Neukomm's Requiem — an dem Tag gelegt haben, mit der Versicherung, daß diese herzliche Theilnahme allen Angehörigen in ihrem bittern Schmerze einen süßen Trost, und die so majestätische und rührende Musik bei ihrer meisterhaften Darstellung eine Erhebung gewährt hat, deren Andenken nie in ihnen erlöschen wird. — Auch den so zahlreich anwesenden Freunden und Bekannten des Verstorbenen statten dieselben hiermit ihren verbindlichsten Dank ab. Möge die Verstorbene alle diese Menschenfreunde vor ähnlichen harten Prüfungen bewahren.

Würzburg den 4. August 1841.

Im Namen und Auftrag der Angehörigen
Anton Wehner,
als Vater des Verstorbenen

Literatur.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der
Magnetismus
in
seinen Wirkungen auf Gesundheit und Leben.

Eine Sammlung von Thatsachen aus der Literatur und aus eigenen Erfahrungen, für Jeden einsichtsvollen Leser, Von Dr. Philipp Hensler, öffentl. ordentl. Professor des Faches der Physiologie an der Universität Würzburg. gr. 8. XXVIII. und 432 S., Velinpapier. Preis brosch. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Die
verschiedenen Wirkungen
des
thierischen Magnetismus
auf den Menschen im gesunden Zustande; die dadurch entstehenden Verstimmungen, Krankheiten, unglücklichen Ehen und die Verringerung der Dauer des Lebens.

Unter diesen Titeln wird dem Publikum eine physiologisch-pathologische Schrift übergeben, die als einzige Erscheinung dieser Art in der Literatur dasteht.

Kaum dass die Existenz eines thierischen Magnetismus erwiesen, und durch den Verfasser selber, schon früher, die Kenntniss von einer Verschiedenartigkeit dieser Kraft gewonnen war, zeigt derselbe jetzt sogleich deren wichtige Beziehungen für das Leben, die wirklich nicht ohne eine seltene Ueberraschung, aber gewiss auch nicht ohne Schrecken werden gelesen werden.

Was Jahrtausende hindurch gänzlich verdeckt geblieben, und vielleicht nur ein tiefbewahrtes Geheimniss der Tempel des Alterthums war, mit denen es wieder unterging, das hat der Verfasser genannter Schrift durch eine glückliche Vereinigung von Umständen und durch Jahre lange Ausdauer bei den schwierigsten Forschungen endlich aufgefunden, und damit eines der merkwürdigsten und wichtigsten Geheimnisse der menschlichen Natur enthüllt.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Encyclopädie
der
gesammten Thierheilkunde.
Oder
Vollständiges Real-Wörterbuch

sämmtlicher Krankheiten der landwirthschaftl. Hausthiere, ihrer Ursachen, Entstehungsweise, Verhütung und gründl. Heilung, für Aerzte, Physikatsärzte, Landwirthe, Beamte und Leser aller Stände. Zugleich als Volks- und Hülfsbuch zum schnellen Nachschlagen und zu steter Belehrung, wie man Gesundheit und Leben der Hausthiere möglichst lange erhalten und bewahren, Krankheiten vorbeugen, sie mildern und gründlich beseitigen kann. In Verbindung mit mehreren Thierärzten bearbeitet und herausgegeben
von
Dr. J. Braun.

Lexicon-Format mit gespaltenen Columnen. 761. S. broch. 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Der
Motten- und Wanzenvertilger,
nebst
besten Mitteln wider Ameisen, Kellerwürmer, Schnecken, Schmeiß-, Pferde- und Stubenfliegen, Wespen, Mücken, Milben, Schaben, Kornwürmer, Flöhe, Erdflöhe, Menschen-, Thier- und Blattläuse, und Raupen, nebst Anweisung wie Sperlinge von Gartenbeeten, Obstbäumen und Weinstöcken am sichersten abzuhalten sind. Dritte verbesserte Auflage. geh. Preis 8 Sgr. oder 36 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Graf v. Zech, Staatsrath u. Ernst, Apotheker von St. Petersburg. Sänger, Collaborat. v. Altenburg. Pfitzer, Oberamtsrichter mit Gem. v. Ravensburg. Spieß, Amtmann v. Albertshausen. Hänlein, Verwalter v. Volkach. Hofmann, Privat. v. Frankfurt a. M. Kfl. Edlingamrot v. Gemünd, Jarmbacher v. Mainz, Reich mit Sohn v. Frankfurt. (Deutsch.H.) v. Hoffnaß, General-Lieut. mit Bed. v. München. Baron v. Rothschild mit Bed. v. Paris. Elliot, Rent. mit Fam. u. Bed. u. Mr. Koch mit Bed. v. London. Baron v. Thondenwar mit Bed. v. Kiew. Soldan, Appell-Ger.-Rath u. Eisner, Appell.-Ger.-Adv. von Bamberg. Dr. Querque mit Bed. v. Erfurt. Kracker, Banq. mit Bed. von Breslau. (Naß. H.) Ihre Durchl. die Fürstin v. Hohenlohe-Auersperg mit Fam. u. Bed. v. Oedenburg. Graf u. Gräfin v. Rechtern-Limburg mit Bed. v. Markt-Einersheim. Frhr. v. Guttenberg, Kämmerer von Weißendorf. Frhr. v. Bechtolsheim mit Bed. von Mainsondheim. v. Teteloff, geb. Regg.-Rath u. v. Teteloff, Regg.-Secr. v. Stralsund. Kaula, Hof-Agent v. Stuttgart. (Krone.) Frhr. von d. Hayd v. Ansbach. Frhr. v. Hollberg v. Moos. v. Burda, Adelsmarschall und v. Szyczik v. St. Petersburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr
Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 216. Freitag, 6. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. August. Briefen aus Bruckenau zufolge wird Se. Maj. der König um die Mitte dieses Monats von da nach Berchtesgaden abreisen, J. Maj. die regierende Königin aber wird, wie jetzt bestimmt ist, nächsten Sonntag, den 8., die Reise von Nymphenburg dahin antreten. — Die Patres Redemptoristen zu Altötting haben sich durch weitern Zuwachs aus Oesterreich bereits verdoppelt und sind nunmehr im Stand, den ihnen obliegenden Priesterpflichten vollkommen zu genügen. Sie werden demnächst ein, für sie neu und sehr würdig wieder hergerichtetes Klostergebäude beziehen, das seit längerer Zeit zu andern Zwecken verwendet worden war. Das Gerücht, welches zur Zeit der Wieder-Einführung dieses Ordens verkündete, es werde in Altötting eine große Erziehungs-Anstalt errichtet werden, erweist sich als grundlos. Die Patres Redemptoristen haben sich, gemäß ihrer Ordensregeln, nur mit dem eigentlichen Priesterdienst zu beschäftigen. (Bayr. Bl.)

Aus der bayr. schen Pfalz, 31. Juli. Die Mitglieder unseres Landraths sind wegen der in ihrem besonderen Protokolle enthaltenen Bemerkung: die königl. Regierung möge eine strenge Untersuchung über die Veranlassung des großen Mißtrauens einleiten, welches sich gegen die jüngst stattgehabten Konscriptionsverhandlungen erhoben habe, individuell vernommen worden. Wenn es richtig ist, was darüber im Publikum verlautet, so haben verschiedene Landraths-Mitglieder gegen solche individuelle Vernehmung Bedenken erhoben, da sie gesetzmäßig nur im Kollegium als Landräthe erscheinen, individuell aber, und überhaupt außerhalb dieser Versammlung, nicht mehr, als einfache Bürger seyen. Dessenungeachtet, heißt es, hätten diese Landrathsmitglieder keinen Anstand genommen, dem königlichen Kreisregierungs-Präsidenten Mittheilungen zu machen, welche zur Enthüllung der angedeuteten Verhältnisse vollkommen geeignet seyen. — Da der Landraths-Abschied im ganzen Regierungsbezirke (und wohl selbst im Auslande) Sensation erregt hat, so sieht man mit gespanntester Erwartung dem Resultate der auf den 16. August bestimmten außerordentlichen Landraths-Versammlung entgegen.
(Oberd. Zeitung.)

Augsburg, 2. Aug. Ludwigs-Canal —P., 74 1/4 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G. Augsb. Münchener Eisenbahn: 88 P., — G. Bayer. 3 1/2 proc. Obligationen: 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 160 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Berlin, 30. Juli. Einem Leipziger Blatte wird aus Berlin berichtet, die „Leipz. Allgem. Ztg." habe dort zum 1. Juli etwa 300 Abonnenten auf einmal verloren, und es bestehe in Preußens Hauptstadt ein Verein, der sich große Mühe gebe, diese Zeitung überall zu entfernen, seit sie ihre neue Richtung eingeschlagen. — Die angesehensten Literaten wollen beim Könige ein Immediatgesuch um Befreiung vom Censurzwange einreichen. Seit der k. Erklärung an Hrn. v. Brünneck in Ostpreußen wird dem Gesuche wohl willfahrt werden. Die rheinpreuß. Blätter z. B. rühren sich seit einiger Zeit viel freier als sonst. Vor einem Jahre hätte in denselben schwerlich erwähnt werden dürfen, daß man in Koblenz auf das Wohl des Erzbischofs von Köln getrunken hat und daß dieser Toast mit Jubel aufgenommen wurde. (Mainz. Zeit.)

Berlin, 31. Juli. Als Zeichen des zurückgekehrten guten Einvernehmens mit Frankreich kann wohl auch die neue Verfügung unsers Finanzministers gelten, wonach das Verbot der Pferdeausfuhr, das am 14. Okt v. J. „auf unbestimmte Zeit" ausgesprochen wurde, nunmehr wiederum ganz aufgehoben worden ist.

In Betreff der von den Juden des Großherzogthums Posen zu führenden Vornamen verfügt ein Ministerialrescript vom 18. März, daß der in der Cabinetsordre vom 22. Dezbr. 1833 publicirte Grundsatz, wonach „die den jüdischen Knaben beizulegenden Vornamen von den bisherigen jüdischen Vornamen nicht abweichen sollen, keineswegs aufgehoben noch modificirt" ist. Ob ein Vorname erlaubt, ist in der Provinz Posen, „mithin nicht nach seiner sprach- oder religionsgeschichtlichen Abstammung, sondern lediglich nach dem Herkommen der jüdischen Einwohner eines jeden Ortes zu beurtheilen, so daß es hierbei auf keine etymologischen oder gar confessionellen, sondern nur auf factische Gründe ankommt." Von Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Vornamen haben die beiden Regierungen der Provinz ganz zu abstrahiren und lediglich die Bestimmungen der Ordre vom 22. Dezember 1833 auszuführen. Nachrichtlich wird den Regierungen von Posen und Bromberg angezeigt, welche Vornamen den jüdischen Einwohnern der alten Provinz verwehrt sind.

Die „preußische Staatszeitung" enthält unter ihren amtlichen Nachrichten ein k. Prdonnanz, nach der „bei dem Rückblicke auf die denkwürdige Zeit, durch welche die Stiftung des eisernen Kreuzes hervorgerufen wurde, und in dankbarer Erinnerung an die vielfachen Beweise hohen Muthes und teuerster Hingebung, welche in diesem ehrenden Zeichen des Verdienstes um König und Vaterland eine öffentliche Anerkennung fanden," der König „an dem heutigen Tage (3. Aug.) dem Geburtsfeste Unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Herrn Vaters Majestät" eine Stiftung für die Inhaber des eisernen Kreuzes angeordnet hat. Von den inländischen Inhabern des eisernen Kreuzes am schwarzen Bande 1. Klasse erhalten 12 Senioren aus dem Offizierstande und andere 12 von dem Feldwaibel an abwärts jährlich 150 Thl. Ehrensold. Von den Inhabern des eisernen Kreuzes 2. Klasse erhalten 36 Senioren aus dem Offizierstande und 36 andere vom Feldwaibel abwärts einen jährlichen Ehrensold von 50 Thl. auf Lebenszeit. Vermindert sich im ersten Abschnitt die Zahl der Inhaber des eisernen Kreuzes 1. Kl., so daß sie geringer als die Zahl der Seniorenstellen ist, so gehen die erledigten Stellen auf die Besitzer des eisernen Kreuzes 2. Kl. desselben Standes und Abschnittes dergestalt über, daß sie nach dem Ehrensoldsatze dieser Klasse getheilt, und deren Seniorenstellen dadurch vermehrt werden. Die Verleihung erfolgt durch den König am 3. August auf den Vorschlag der Generalordenscommission. Da der Ehrensold den Zweck der Unterstützung für minder begüterte Inhaber hat, so wird es nicht nur zugelassen sondern gern gesehen, wenn vermögende Senioren zu Gunsten minder begünstigter Hintermänner den Ehrensold abtreten. Ein derartiger Senior heißt dann Ehrensenior.

(Baden.) Karlsruhe, 2. August. Ihre königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie traf heute Mittag, von Wildbad kommend, in Karlsruhe ein, stieg im großherzogl. Schlosse ab, und setzte gegen Abend ihre Reise nach Baden fort.

Karlsruhe, 2. August. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde die in der letzten Sitzung begonnene Budgetberathung, nach dem von Hrn. v. Ibstein erstatteten Kommissionsbericht zu Ende gebracht. Das Resultat derselben ist die (einstimmige) Annahme des Budgetgesetzes. (Bad. Bl.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 4. August. (Privat-Corresp.) Nur allein die 5pCt. Ardoins und holl. Fonds waren heute zu billigern Preisen angeboten. Oesterr. u. poln. Fonds behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande. Die Umsätze waren im Ganzen

sehr unbedeutend. 5pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bank-Actien: 1863; 250 fl. Loose: 105 1/2; 500 fl. Loose: 131 3/4; Prämienscheine: 78 1/2; Int. grale: 50 9/16—5/8; Sond.: 4 1/2 pCt. 89; 3 1/2 pCt. 72 7/8; Arc.: 18 1/2; poln. 300 fl. Loose: 72 1/2; 500 fl.: 77 1/2—3/4; Taunusbahn-Act.: 364 1/2 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Triest, 29. Juli. Die Hoffnung, im Verlaufe dieses Sommers Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin in unserer Mitte zu sehen, muß nunmehr aufgegeben werden. Nach Briefen aus Wien ist ein anderes Reiseproject definitiv vorgezogen worden. — Es scheint, wir gehen einer schweren Krise entgegen. Die Fallimente in Wien können durchaus nicht als ein isolirtes Ereigniß angesehen werden; sie gaben nur den Anlaß, daß auch anderwärts die gleichen Folgen der nämlichen Veranlassungen eintraten. Namentlich gilt dies unserm Platz; und man zittert selbst für unsere solidesten Häuser, u. a. so mehr, jemehr aus lokalen Ursachen ein so inniges Zusammenhalten derselben zu Abwehr gemeinschaftlicher Gefahr stattfindet, wie in Wien, auch Aushülfen aus andern Quellen uns ganz fehlen oder ferner stehen. Man hat bei uns und in Wien so gut wie in Belgien und anderwärts die Zeitumstände allzu verwegen benutzt, d. h. mit bloßem Kredit gearbeitet, statt mit nachhaltigen Fonds. So müssen Etablissements aller Art durch das Mißlingen der ersten besten Unternehmung in Verlegenheit kommen, und diese Verlegenheiten werden sich leider um so gewisser mehren, als das Vertrauen des Publikums, mit dessen Kapitalien bis jetzt gearbeitet worden ist, durch den Geymüller'schen Bankerott auf immer erschüttert seyn wird. Der Andrang der großen Kapitalisten zu den Bankiers und der kleinen Eigenthümer zu den Sparkassen und Mäklern ist daher eben so begreiflich als groß. — Mit Aegypten ist unser Verkehr wieder im alten Gang. Die Geschäfte nach der Levante im Allgemeinen sind durch die Zeitverhältnisse gelähmt. Die Stockung wird durch den Fall des Hauses Salem noch größer werden, da dasselbe mit den meisten Plätzen der Levante in innigster Verbindung gestanden ist. (Nürnb. Corresp.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. August. Nach der neuesten Aufnahme besteht unsere Flotte aus 2 Schiffen zu 84 Kanonen, 6 von 74, 1 von 64, 2 von 60, 1 von 54, 14 von 44, 5 von 32, 12 von 28, 2 von 20, 10 von 18, 4 von 14, 1 von 12, 3 von 8 Kanonen, 1 Exerzierfahrzeug, 6 Kriegsdampfschiffen, 6 Transportschiffen, 10 Kabelmörserbooten mit 1 Mörser und 3 Stücken, 33 Kanonierbooten und diversen andern kleinen Geschützen, zusammen 190 Stücken. Das Corps der Marine besteht aus 1 Admiral, 4 Vice- und 7 Contreadmiralen, 24 Capitäns, 45 Capitänlieutenants, 270 Lieutenants und 70 Seekadetten.

Haag, 1. August. Der Buchdrucker Bolt in Groningen, den der König begnadigte und in Freiheit setzen ließ war im vorigen Jahre wegen Beleidigungen gegen den vormaligen und den jetzigen König zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Man braucht nicht zu sagen, daß diese Milde überall Freude verbreitet hat. — JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien sind von ihrer Reise nach Ems wieder in dieser Residenz eingetroffen. — In Betreff der bevorstehenden finanziellen Vorschläge und Mittheilungen vernimmt man jetzt, daß der Finanzminister gesucht hat, die Ausgaben durch die Einnahmen zu bestreiten, und soll dieser Zweck erreicht seyn. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Juli. Einem Handelsberichte aus London vom 23. Juli entlehnen wir Folgendes: Die Hoffnung, daß dieses Jahr ohne finanzielle und merkantilische Krisis vorübergehen werde, war in der ersten Hälfte desselben so stark, daß sie in neuerer Zeit fast zur Gewißheit wurde, und darauf gründeten sich ohne Zweifel die Aussichten auf sichern und wachsenden Handel, sowohl im Lande selbst als im Auslande. Aber Ereignisse, die in den letzten Wochen hervorgetreten sind, erwecken aufs Neue die Furcht, daß jene Hoffnungen nicht ganz in Erfüllung gehen werden, denn auch in diesem Sommer gibt die Getraideärnte Anlaß zu ernsthaften Besorgnissen, worüber man sich gar nicht wundern darf, da es von allen verständigen Beobachtern längst anerkannt wurde, daß durch die Vermehrung der Bevölkerung dieses Land zu klein geworden ist, um, ungeachtet aller Verbesserung und Ausdehnung der Agrikultur, hinreichende Quantitäten Waizen für 28 Mill. Menschen zu produciren; es sey denn, daß die Aernten ungewöhnlich reichlich ausfallen, welches nicht alle Jahre erwartet werden darf und hier seit dem Jahr 1835 nicht stattgefunden hat. Bis später noch, als die Mitte Juni, waren die Aussichten hier günstig, wenn gleich von Schottland aus Klagen erhoben wurden, und in Irland man die Ueberzeugung gewann, daß überhaupt weniger Waizen gebaut sey, da Hafer, Kartoffeln ꝛc. in den letzten Jahren sich für den Anbau besser bezahlt haben als Waizen. In England aber hat kalte und nasse Witterung, die hier um die Zeit herrschte, als der Waizen in Blüthe stand (Anfang bis Mitte Juni), geschadet. Es ist kaum nöthig, hinzuzufügen, daß durch Spekulation der Werth des Waizens kürzlich 10 Proc. gestiegen ist, und daß [illegible] nach allen Theilen des Inlds des [illegible] gegangen sind, um Waizen aufzukaufen. Englischer Waizen ist jetzt auf unserm Markte von 50 bis 78 Schill. pr. Quarter werth, d. i. etwas wohlfeiler noch als gleichzeitig im vorigen Jahre, und der Zoll auf fremden, der jetzt noch 23 Schill. 8 Pence pr. Quarter ist, wird sich successive ermedrigen, und man geht theilweise so weit, zu vermuthen, daß er schon vor dem Schlusse des September auf 1 Schill. pr. Quarter zurückgegangen seyn werde. Der Vorrath von fremdem Waizen im Entrepot ist jetzt in allen Häfen dieses Landes etwas mehr als 400,000 Quarter, und wenigstens eben so viel mag in den nächsten drei Monaten hinzukommen. Ob dieses ausreichen wird, um ein etwaiges Deficit in der diesjährigen Production zu decken, ist eine durchaus nicht zu ergründende Frage, denn niemals kennt man den wirklichen Umfang der Aernte eher als in den Wintermonaten, und dann oft kaum. Nach den unsinnigen Gesetzen, die hier gelten, bleibt nun aller Waizen im Entrepot so lange liegen, bis der Preis den [illegible] und der Zoll den niedrigsten Stand erreicht hat. Geschieht dieses durch den natürlichen Gang der Dinge, so bedarf es dazu keiner Anstrengung, sonst aber werden durch den Ankauf feiner Sorten, auch wohl durch falsche Verkaufsangaben die Durchschnittspreise künstlich in die Höhe geschraubt, um den Zoll auf den niedrigsten Punkt zu reduziren. In Betreff der andern Getraidesorten sind die Aussichten viel günstiger als beim Waizen. Hafer, Gerste und Bohnen bieten Aussicht auf ziemlich reichliche Aernten dar, wenn die Witterung nicht gar zu ungünstig bleibt. (M. Z.)

London, 31. Juli. Der „Standard" sagt, es habe sich zwar das Gerücht verbreitet, das Ministerium beabsichtige, so wie die Königin nach London zurückgekehrt sey, seine Demission zu geben, allein er glaube nicht an dieses Gerücht.

Die zweite englisch-ostindische Expedition gegen China ist Ende Mai von Calcutta abgegangen; sie besteht aus 4000 Mann unter Sir Gordon Bremer. Es liegt im Plan, gerade auf Peking loszugehen und nur in der Hauptstadt des Reichs, der Mitte, einen Friedensvertrag abzuschließen. Dabei entstand aber die Frage, was wohl geschehen wird, falls die Chinesen sich ein Beispiel an den Russen nehmen und wie diese 1812 Moskau verbrannten, so 1841 Peking aufopfern.

Das Packetboot Ranger ist aus Mexiko angekommen; es ging am 12. Juni von Veracruz unter Segel, war am 17. zu Tampico, am 29. zu Havanna und hat 180,000 Dollars am Bord.

Frankreich.

Der Messager sagt: Gestern eingelaufene Nachrichten aus Toulouse melden, daß die vollständigste Ruhe dort zu herrschen nicht aufgehört hat. Der königliche Commissär, Hr. Duval, hat nach Vorschrift des Munizipalgesetzes eine neue provisorische Verwaltung gebildet, wodurch diejenige, deren Chef Hr. Arzac war, ersetzt ist. Die neue Mairie ist installirt und in Function getreten, ohngeachtet sich die frühere, von Arzac präsidirte Mairie widersetzte und man sie durch einen Commissär auffordern mußte, dem Gesetz zu gehorchen. — Der Moniteur publizirt heute die vom 24. Juli datirten Ordonnanzen zur Auflösung der Nationalgarde und des Munizipalraths von Toulouse. In der letztern Ordonnanz wird zugleich vorgeschrieben, der Präfect solle innerhalb einer Frist von drei Monaten die städtischen Wähler zur Wahl eines neuen Munizipalraths einberufen. Duval ist am 16. Juli von Paris abgereist und am 19. in Toulouse eingetroffen; nach dem Datum der Ordonnanzen wäre anzunehmen, daß sie ihm erst am 25. Juli zugefertigt worden seyen und er sie gleich nach Empfang veröffentlicht habe; man weiß aber, daß er die Ordonnanzen in blanco mitbekommen hatte, und ermächtigt war, den Moment der Publikation nach den Umständen zu bemessen. — Durch Ordonnanzen vom 1. August werden acht Aenderungen im Personale des Präfecten bekannt gemacht. Man will wissen, diese Ernennungen und Versetzungen seyen auf die künftigen Wahlen berechnet; nicht, als gedenke man die Deputirtenkammer noch in diesem Jahre aufzulösen, sondern weil der Minister des Innern seine Vorkehrungen lange voraus zu treffen Willens wäre. — Es wird heute für bestimmt versichert, der provisorische Maire von Toulouse, Hr. Arzac, werde vor Gericht gestellt werden. — Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird durch Ordonnanz

vom 20. Juli ein Ergänzungsdecret von 200,000 Frcs. auf das Budget von 1841 für außerordentliche Missionen und unvorhergesehene Ausgaben bewilligt. — Der König hat heute in Begleitung eines zahlreichen Stabs die Fortificationsarbeiten in der Richtung nach Nancy hin inspizirt.

(Telegraphische Depesche.) Toulon, 31. Juli. Der Marine-Präfect an den Marine-Minister. Die Colonne Lamoricière ist am 19. Juli nach Mostaganem zurückgekehrt. Mehrere Gefechte sollen zu unsern Gunsten ausgefallen seyn. Mascara ist von 2000 Mann besetzt, die bis in den Monat Oktober mit Proviant versehen sind. Diese Nachrichten sind durch den Phare eingelaufen, der am 26. Juli von Oran zu Algier angekommen ist.

Die Statue des Kaisers ist zu Bologne angekommen und von der ganzen Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Die unter den Befehlen des Vice-Admirals Hugon stehende Flotte ist, wie eine telegraphische Depesche meldet, gestern früh von den Hyeren-Inseln nach den Balearen unter Segel gegangen. Sie wird einige Tage zu Palma (Majorka) verweilen und nicht vor Ende August nach Toulon wieder zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Die Mitglieder der Minorität im Senat haben sich enthalten, an der heutigen Sitzung, in welcher Arguelles seinen Eid abgelegt hat, irgend Theil zu nehmen. Die Ceremonie dauerte eine Viertelstunde. Die Regierung fährt fort, die Protestation der Königin Mutter geheim zu halten. Doch findet man im Castellano folgende Notiz. „Es scheint, die Königin Marie Christine hat protestirt gegen den Beschluß der Cortes in Bezug auf die Vormundschaft über ihre erlauchten Töchter. Man versichert, diese Protestation sey vorgestern dem Regenten durch den Repräsentanten Frankreich's übergeben worden. Auch heißt es, es existire eine Erklärung, ausgegangen vom König Ludwig Philipp, worin gesagt werde, die Entscheidung der Cortes verletze das gemeinsame Recht der Könige."

Griechenland.

Der Londoner „Globe" veröffentlicht ein Manifest, welches Maurocordato unterm 8. Juli bei Gelegenheit des Amtantritts des neuen griechischen Ministeriums, an dessen Spitze er als Minister des Innern steht, an die Gouverneure und stellvertretenden Gouverneure des Königreichs erlassen hat. Er einpfiehlt ihnen, gegen alle ihre Untergebenen unparteiisch zu seyn, und selbst das Beispiel strenger Achtung der Gesetze zu geben. Er setzt hinzu, daß der Regierung besonders am Herzen liege, die freie Wirksamkeit der Institutionen zu schützen, welche die Bürger berufen an dem Regierungswerke Theil zu nehmen; er will deßhalb, daß ihre Controlle über die Provinzial- und Gemeindewahlen friedlich und versöhnend sey, und daß sie die moralische und geistige Entwicklung des Volks kräftig fördern sollen.

Türkei.

Smyrna, 9. Juli. Briefe aus Syra, welche ein griechisches Goelette überbracht hat, melden die gänzliche Pacificirung der Insel Kandien; die Insurgenten hatten überall die Waffen niedergelegt und sich unterworfen. Diese Briefe fügen noch hinzu, daß der Erzbischof von Kanea in einer Depesche an die Minister des Sultans dem klugen und gemäßigten Benehmen Tahir Pascha's, welches derselbe von Anfang an beobachtet, und das auch bei der ganzen Bevölkerung der Insel Anerkennung gefunden, ein glänzendes Zeugniß gegeben habe. Diese Nachrichten, worauf die letzten Berichte uns vorbereitet hatten, werden bald ihre völlige Bestätigung erhalten?

Indien.

Batavia, 16. März. Die neuesten Berichte von der West- und Nordwestküste Sumatra's sprechen sich über die Verhältnisse daselbst keineswegs günstig aus; die dortigen Eingebornen scheinen mit der holländischen Herrschaft nicht eben zufrieden zu seyn. In der Mitte des vorigen Monats haben sich die Bewohner einiger Kamrongs im padani'schen Hochlande gegen das hiesige Gouvernement empört, so daß eiligst von hier aus 5—600 Mann Truppen nach Pandang eingeschifft worden sind. Dieses Corps ist hoffentlich stark genug die Aufwiegler zu unterwerfen. Allein auch in den erst im vorigen Jahr vom Königreich Atschin eroberten Districten steht es sehr mißlich aus; unsere Truppen haben dort sehr häufig mit fanatischen Eingebornen und Arabern kleine Gefechte zu bestehen. In den ersten Tagen des Januars d. J. ist eine ganze Wache zu Teapus von einem Haufen Araber und Atschinesen überfallen und größtentheils niedergemetzelt worden. Ueber alles was auf Sumatra geschieht, wird indeß von Seite unserer Regierung hier die größte Verschwiegenheit beobachtet, und man erfährt deßhalb über die dortigen Verhältnisse sehr wenig.

(N. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, den 5. Aug. Die Cours-Verhältnisse bei dem k. Oberpostamte Würzburg haben sich seit einem Jahre auf eine unglaubliche Weise verändert. Während noch im Juli vorigen Jahres nur circa 20 Eil-Brief-Couriers-Post- und Pack-Wägen per Woche dahier ankamen und abgingen, hat sich seit neuester Zeit diese Zahl auf 168 wöchentlich gesteigert. Ein neuer Postbericht ist dahier dringendes Bedürfniß geworden. Das k. Oberpostamt dahier hat die bevorstehende wahrscheinlich baldige Einrichtung noch mehrerer neuer Course nicht abgewartet, sondern ließ jetzt schon eine Uebersicht über die dahier ankommenden und abgehenden Brief- und Fahr-Posten anfertigen, die zwar kurz gefaßt ist, und nur bis zur Zeit, wo ein umfassendes Tableau aufgestellt werden kann, zum Gebrauch dienen soll, dennoch aber alle Gelegenheiten zur Versendung von Briefen und Paketen enthält, und den Reisenden nicht nur den Abgang und das Eintreffen sämmtlicher Fahrposten dahier genau bezeichnet, sondern auch Auskunft zur Weiterreise nach andern Hauptrouten gewährt. Derselbe kann bei der k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier bezogen werden.

Basel, 29. Juli. Durch eine mündliche Mittheilung Faraday's wie auch auf andern Wegen habe ich dieser Tage die außerordentliche Nachricht vernommen, daß es Hrn. Brown M. Dr. aus Edinburg gelungen ist, Kohlenstoff in Silicium und Eisen in Rhodium umzuwandeln. Ersteres bewerkstelligt der schottische Chemiker durch Glühen des Kalium paracyanides mit Eisen, und es ist ihm gelungen, auf diesem Weg auf einmal mehrere Unzen Kieselsäure (aus dem Kohlenstoff des Paracyans) darzustellen. Ueber die Umwandlung des Eisens in Rhodium wird Hr. Brown demnächst das Nähere der königl. Gesellschaft in Edinburg vorlegen, der er bereits seine Arbeiten über die Ueberführung des Kohlenstoffes in Silicium mitgetheilt hat.

Sollten sich die Angaben des brittischen Naturforschers bei der Wiederholung seiner Versuche durch andere Chemiker bestätigen, so ist die Brown'sche Entdeckung die allerglänzendste, welche je auf dem Gebiet der Chemie gemacht worden ist, und welche kaum fehlen kann, auch für das praktische Leben zu den außerordentlichsten Folgen zu führen. Denn sind die Chemiker einmal im Stande, auch nur ein einziges Element in ein anderes umzuwandeln, so wird der Fall nicht lange ein isolirter bleiben; man wird dahin gelangen, mit andern Urstoffen ähnliche Veränderungen vorzunehmen. Vermag aber die Chemie derartige Stoffsumwandlungen zu bewerkstelligen, dann ist die Kunst gefunden, in deren Besitz zu kommen das Ziel der Alchymiker war, und welche bisher nicht ohne Grund von der neuern Naturforschung als eine Chimäre betrachtet wurde. Der unendlichen Wichtigkeit des Gegenstandes wegen werden sämmtliche Chemiker Europas nicht ermangeln, die Brown'scher Angaben der schärfsten Prüfung zu unterwerfen, und möglichst bald auszumitteln, ob dieselben gegründet sind, oder auf Täuschung beruhen.

Toskana. Der Gazette di Firenze zufolge wurde in Florenz das Phänomen des glühend-heißen Windes, welcher in Deutschland am 18. Juli wehte, bereits am 17. von 1 bis 3 Uhr Nachmittags beobachtet. Der Reaumur'sche Thermometer erreichte seinen höchsten Stand mit 30 2/10 Grad, um 2 1/4 Uhr Nachmittags und zeigte um 8 Uhr Abends noch + 26 Grad; der Barometerstand blieb unbeweglich auf 28 Zoll.

Paris, 1. Aug. Eine artige Geschichte begegnete bei der Feier der Julitage einem falschen Van-Amburgh. Ein junges Mädchen sollte ihren hübschen Lockenkopf in einen Löwenrachen stecken. Diese Bravourscene rührte einen ehrlichen Spießbürger, der, um die Gefahr von der Schönen abzulenken, die Aufmerksamkeit des Königs der Thiere selbst beschäftigen wollte, und ihn durch Mienen und Geberden so lange reizte, bis derselbe aufsprang und als Kern der Löwenhaut ein großer Metzgerhund herausfuhr. Dies sah wie eine Parodie auf das Fest aus.

Dem Telegraphen für Deutschland wird aus Paris folgender Zug gemeldet: „Herr Tessier, früher Mitarbeiter an der Presse, ist einer der lustigsten und elegantesten Literaten hier. Er erhält 400 Francs monatlich von der Regierung, um politische Correspondenzen für ministerielle Blätter in der Provinz zu schreiben. In der verflossenen Sitzung erkundigte er sich bei dem Deputirten Havin über den Erfolg eines Gesetzes in der Kammer. Nachdem der Deputirte seinen Wunsch befriedigt hatte, fragte er ihn nach seinem Namen.

— Ich heiße Charles Tessier. — Mit zwei S? — Aufzuwarten; was steht zu Ihrem Diensten? — Hm, hm, ich freue mich, Sie persönlich kennen zu lernen. — Ich ebenfalls. — Ich habe ein Billet für Sie; Sie wohnen in der und der Straße? — Ja, mein Herr; was ist das für ein Billet? — Ich kaufte es von Ihrem Schuster; es beträgt 61 Francs, in zwei Tagen zahlbar. — Der Journalist stutzte, faßte aber schnell seinen Entschluß. Mein werther Herr, sagte er zu dem Gesetzgeber, à 500 Francs Abgaben, ich muß Ihnen sagen, daß ich mein Geld erst Ende dieses Monats empfange. Ich schulde meinem Schneider 300 Francs, die ebenfalls verfallen. Kaufen Sie das Billet und statt 361 können Sie meine 400 Francs im Ministerium holen. Hier ein Brief, den ich Ihnen schreibe. Der Deputirte willigte ein, um dem Journalisten einen Gefallen zu thun, in der That aber um zu wuchern, und zahlte die 300 Francs. Den andern Morgen stellte Tessier die ganze Geschichte, ohne Namen zu nennen, in ein Journal, erzählte wie er seinen Schuster und Schneider in der Kammer traf, und diese Herren nach Paris kommen, um zu wuchern und Gesetze für Frankreich zu machen. Der Deputirte hütete sich nun wohl, sein Geld im Ministerium zu holen, und ist und bleibt geprellt." —

Milde Gaben.

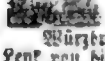
Für den **Bau der kathol. Kirche in London** sind bei der Exped. d. Bl. eingegangen:

Von einem Landgeistlichen 1 fl. 12 kr. — Von A. L. 2 fl. — Von G. S. 3 fl. — Von der Schuljugend zu Euerfeld 1 fl. 20 kr. — Von einem Ungrn 48 kr.

Zusammen: . . . . 7 fl. 20 kr.

Ein Geldbeutel mit einigem Gelde wurde vor dem Schmidt'schen Kaffeehause gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, den 2. August. Angekommen heute Abend und Morgen frühe weiterfahrend: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, den 4. August. Angekommen: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Köln.

In Ladung nach Frankfurt Mainz und Köln: N. J. Schöns Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

Bekanntmachung.

In Sache der Wirschwitt'schen Verlassenschaftsmasse gegen den Schwefelhändler Gaul dahier wegen Forderung, wird das in der öffentlichen Bekanntmachung vom 15. Juni d. Js. beschriebene Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 333. der Schwefelhändler Gaul'schen Eheleute dahier nochmals

Montag den 30. August d. Js.
Vormittags 11 Uhr

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und Strichsliebhaber dazu mit der Eröffnung eingeladen, daß nach §. 99. der Novelle vom Jahre 1837 bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth des Hauses an den Meistbietenden erfolgen soll.

Würzburg, den 27. Juli 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Prot.

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Mit hoher Bewilligung wird kommende Woche, den 14. August, im großen Saale des Theaterhauses, noch eine musikal. Abend-Unterhaltung stattfinden, und zwar wieder in derselben Art, wie die erste gegeben wurde.

Indem wir einem hochgeschätzten Publikum für die rege Theilnahme, so wie den Herren Dilettanten für ihre so bereitwillige Unterstützung unsern innigsten Dank abstatten, wagen wir zugleich die ergebenste Bitte: Uns ihr so reich geschenktes Wohlwollen auch bei dieser zweiten und letzten Abendunterhaltung nicht zu versagen.

Heinr. u. Caroline Schmitz.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine helle geschlossene Wohnung von 5 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

Ein junges, sittsames Frauenzimmer von 20 Jahren, welches gut mit Waschen, Bügeln, Feinnähen, auch theils mit Kleiderfertigen und Frisiren umgehen kann, sucht eine Stelle als Kammerjüngfer oder Stubenmädchen bei einer guten Herrschaft hier oder auf dem Lande. Nähere Auskunft giebt die Exp. d. Bl.

Avis.

On a l'honneur de prévenir Mrs. les Etrangers qui voudraient prendre leur séjour pour l'hiver dans la ville de Wurzbourg qu'on trauve dans

l' Hôtel de Russie

des appartements et des chambres bien garnies. On y soigne les etrangers le mieux quant à la nourriture qu'à tous les autres besoins a des prix très modiques.

S'adresser à **l'Hôtel Russie**
à Wurzbourg.

An das literarische Publikum von Kitzingen und dessen Umgegend.

Diejenigen verehrlichen Literaturfreunde von Kitzingen und dessen Umgebung, welche die in unserem Verlage periodisch erscheinenden Schriften seither durch die Köpplinger'sche Buchhandlung in Kitzingen bezogen haben, werden freundlichst ersucht, sich im Betreff der Fortsetzungen an irgend eine andere Buchhandlung zu wenden, da sie genannte Handlung, mit welcher wir die Geschäftsverbindung **wegen Mangel an Bezahlung** aufgegeben haben — nicht liefern kann.

Stuttgart, den 29. Juli 1841.

J. Scheible's Buchhandlung.

Der Verlag der Scheible'schen Buchhandlung kann fortwährend bezogen werden durch

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg ist zu haben:

Die Stimme Johannes.

Ein Gebet- und Belehrungsbuch zur Beförderung der Andacht und wahren Herzensbesserung für katholische Christen,

von

C. A. Bauer,

Verfasser des Gebetbuches: „der betende katholische Christ."

Mit 1 Stahlstich (die Taufe Christi.)

Mit bischöflich Augsburgischer Approbation.

Zweite Auflage. 12 Bogen in gr. 12. Preis auf Druckpapier 30 kr. oder 8 Gr., auf fein Velinpapier mit gestochen. Titelvign. 48 kr. od. 12 Gr., in französ. Maroquinband mit Goldschnitt 2 fl. 24 kr. od. 1 Rthlr. 12 Gr.

Die Schlesische Kirchenzeitung von 1838 No. 4. sagt über diese Erscheinung Folgendes: „Der Titel: „„„Die Stimme Johannes"" und das Titelkupfer deuten schon an, daß dieses Gebet- und Belehrungsbuch vorzüglich Buße und Besserung bezwecke. Es ist eine ernste Stimme, die mahnend das Herz ergreift, und mit reumüthiger Gesinnung erfüllt. Der würdige Verfasser hat auch in diesem Buche sich eben so vortrefflich bewährt, wie in seinem bereits in dritter Auflage erschienenen „„betenden katholischen Christen"" Er schöpft das Gebet und die Belehrungen aus seinem glaubensvollen, christlich lebendigen Gemüthe, und redet in einfachen, ungezierten, aber edeln und kräftigen Worten zum Herzen des Menschen, um ihn zu überzeugen von der herrschenden Sünde und von der Nothwendigkeit wahrer Buße. Solche Worte können nicht fruchtlos verhallen; sie wecken, beleben und bessern. Nach einem erbaulichen Vorworte über die Sendung Johannes d. T. folgt ein lehrreicher Unterricht über die Ursachen der Sündhaftigkeit des Menschen und seine Erlösung durch Jesus Christus. Ein ähnlicher Unterricht geht jedem der gewöhnlichen Theile des katholischen Gebetbuches voran. Von den zwei Meßgebeten schließt das Erstere dem Gebete des Priesters sich an, und weiset zunächst auf die Feier des Opfers im Abendmahle; das andere dagegen erinnert mehr an die Feier des Opfers am Kreuze. Die Buß- und Communion-Andacht ist auf innige Reue und Liebe, und somit auf wirkliche Besserung berechnet. Die Gebete zur heiligen Dreieinigkeit, für unsere Mitmenschen, die Kreuzwegandacht, die Verehrung der Heiligen und die Gebete für die Verstorbenen sind sehr zweckmäßig, und entsprechen dem Geiste der katholischen Kirche; und es bleibt demnach nur zu wünschen und zu erwarten, daß dieses neue Gebetbuch eben so fleißig benützt werde, wie der „„betende katholische Christ,"" mit dem es vor vielen andern Gebetbüchern wesentliche Vorzüge hat. Wer sich ernstlich zur Andacht und zur Besserung stimmen will, der wähle und benütze diese „Stimme Johannes.""

Bei C. G. Hendes in Cöslin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Verfertigung verschiedener Arten

Räuchermittel, Pomaden,

Gelées,

Syrup, Muß

und Bereitung künstlicher und trockener Hefe.

Ein Rathgeber

zur Verbreitung angenehmer und gesunder Wohlgerüche; zur Verschönerung und Erhaltung der Haare; zur Beförderung einer zarten und weißen Haut und zur Verschönerung des Teints und bei andern Lebensgenüssen. In Umschlag geheftet 7½ Sgr. od. 27 kr.

Man wird sich bei Durchsicht dieses Büchleins überzeugen, daß es viel mehr enthält, als der Titel angiebt. Man findet darin die Bereitung des Kölnischen Wassers, Verfertigung des Portpourri ꝛc. und gewinnt sehr bald die Ueberzeugung, daß hier Täuschungen unmöglich sind.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 217. Samstag, 7. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 4. Aug. Der „Nürnberger Correspondent" zeigt an: Wir sehen uns veranlaßt, die in Nr. 208 d. Bl. (auch in unser Blatt übergegangene) unter der Rubrik München gegebene Nachricht von der Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heil. Michael an den als Nationalökonom bekannten Dr List hiemit als unrichtig zurückzunehmen.

Augsburg, 3. Aug. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-München. Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 30. Juli. Die Staatszeitung, von der es heißt, daß sie künftig mit mehr Bewegungsfreiheit redigirt werden, und als inländisches Organ mehr unsere eigenen Angelegenheiten, als die französischen, englischen, australischen, sibirischen ꝛc. besprechen soll, wird zugleich eine passende Vergrößerung ihres Formats mit Beigabe eines für Literatur und Kunst bestimmten Feuilletons erhalten. Diese Veränderungen dürften jedoch wohl noch länger anstehen, obwohl der Kurator der Zeitung, Legationsrath v. Usedom, schon im Mai die unbeschränkte Vollmacht erhalten hat, Gehalt und Form zu ändern. Die Ablehnungen mehrerer Chefs der Ministerien, daß über ihre betreffenden Geschäftszweige mehr veröffentlicht werde, als bisher, dürfte das Hauptmotiv der Verzögerung seyn. — Nicht allein durch den jüngst bekannt gewordenen Brief des Burggrafen v. Brünek, sondern auch von mehreren andern Seiten erfährt man, wie lebhaft sich der König für eine größere Freiheit der Presse geäußert hat. Die einst von unserm verewigten Könige ausgesprochenen Grundsätze, daß eine anständige Freiheit der Presse das einzige Mittel für den Fürsten sey, sich vom wahren Bedürfnisse des Landes und der Pflichttreue der Staatsdiener zu überzeugen, sind von Sr. Majestät mit dem Beisatze wiederholt worden, daß ein wohlerwogenes Preßgesetz allein die Willkür aufheben könne, welche nothwendig in der Ausübung der Zensur durch eines Menschen kürzere oder größere Einsicht erfolgen müsse. Die Zensur ist seit einiger Zeit sehr gemildert, aber ohne Preßgesetz bleibt Alles schwankend, und wie wahr der hohe Ausspruch ist, beweist unter Anderm, daß, während in Provinzialstädten, wie z. B. in Breslau und in Königsberg, die Zensur minder beschränkt zu Werke geht, hier in Berlin z. B. ganz kürzlich einer Zeitung, in einem Bericht über das Leichenbegängniß des verewigten Ober-Bürgermeisters Schomburg in Kassel, das Wort verewigt von der Zensur gestrichen wurde. (Obd. Z.)

= Berlin, 3. Aug. (Priv.-Corr.) Der König und die Königin kamen heute Morgen von Potsdam, und begaben sich sofort nach Charlottenburg, wo Se. Majestät sich Vortrag halten ließ. Abends kehrten Höchstdieselben wieder nach Sanssouci zurück, wo bereits seit 12 Tagen Ludw. Tieck weilt. Derselbe soll während seiner kurzen Anwesenheit unserm Herrscherpaare schon Shakespeare's „Macbeth", einige Tragedien von Sophocles, einige Lustspiele von Holberg (dem bekannten dän. Lustspieldichter) und Goldonische Lustspiele mit seinem noch immer wohltönenden Sprachorgan vorgelesen haben. Neulich besuchte auch der Nestor unserer deutschen Dichter die Vorstellung von Göthe's „Tasso" in dem hiesigen k. Theater, wo man ihn auf den Arm seiner Tochter gestützt erblickte. — Gestern Vormittag verfügte sich auf der Parade eine Deputation der Garde-Offiziers zu ihrem kommandirenden General, Hrn. v. Röder, um ihn zu bitten, die jüngst vorgefallene Unsitte in einem öffentlichen Garten, woran auch einige Offiziere Theil genommen haben sollen, streng untersuchen zu lassen, da sie es unter ihrer Würde halten, mit solchen Männern, welche die Sitte ganz ausser Acht lassen, ferner zusammen zu dienen. Der General nahm diesen Ausdruck von Ritterlichkeit sehr hoch auf, und versprach, darüber umgehends an den Prinzen von Preußen, den Chef des Garde-Corps, nach Töplitz zu berichten. — In den höhern Kreisen wird erzählt, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Werther, als Anerkennung seiner großen Verdienste, die erste Decoration in Preußen, nämlich die des schwarzen Adler-Ordens erhalten habe. Ferner soll Hrn. v. Bülow, gegenwärtigen Gesandten am deutschen Bundestage, ein hoher Orden zu Theil geworden seyn. Dem General v. Lindheim ist bei seinem Ausscheiden aus dem Kabinet der Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse verliehen worden. Welche Stellung Letzterer nun wieder einnehmen wird, ist noch nicht bestimmt. Vielleicht erhält er einen Gesandtschaftsposten an irgend einem kleinen deutschen Hofe.

Potsdam, 31. Juli. Ludwig Tieck ist hier angekommen, bewohnt die Gr. v. Bredowsche Villa in der Allee von Sanssouci und hat gestern Abend vor Ihren Majestäten dem Könige und der Königin eine Vorlesung in Charlottendorf gehalten.

Trier, 28. Juli. Mittelst Kabinetsordre vom 28. April d. J. haben des Königs Majestät genehmigt daß diejenigen Priester, welche seit 1828 bis jetzt ohne die besondere Erlaubniß des Staates sich in das deutsche Kollegium zu Rom haben aufnehmen lassen, daselbst bei den Jesuiten studirt und die Priesterweihe in Rom empfangen haben, nach erfolgter Rückkehr in die Heimat, auf namentlichen Vorschlag des bischöflichen Ordinariats, mit Zustimmung des k. Oberpräsidii, in einer rein katholischen Gegend, unter Aufsicht bewährter Pfarrer, versuchsweise in der Seelsorge beschäftigt, und wofern sie diese Probe während der Dauer von mindestens zwei Jahren untadelhaft bestanden haben sollten, alsdann mit Genehmigung des Oberpräsidii in die Geistlichkeit der Diözese aufgenommen und zu kirchlichen Aemtern befördert werden dürfen. In Gemäßheit dieser Verfügung sind sofort vier ins Ausland gewanderte, in der Trier'schen Diözese einheimische, zu Rom ordinirte Priester von unserm hochwürdigen Bisthumsverweser zurückberufen worden, um in ihrer Heimat in der Seelsorge angestellt zu werden. Die in Rede stehende k. Kabinetsordre ist an die Oberpräsidenten der Provinzen gerichtet, wo wo sie den bischöflichen Behörden kommunizirt worden ist. (Berl. Kirchenz. — Katholik.)

Aachen, 3. Aug. Nachdem bereits vorgestern wie in diesen Blättern schon gemeldet, eine glückliche Probefahrt auf der Eisenbahn von hier bis Düren gemacht gemacht worden war, fand gestern Morgen eine zweite Statt, der nichts, als eine größere Begünstigung durch das Wetter fehlte.

(Hannover.) Hannover, 29. Juni. Die Eingabe der Majorität zweiter Kammer, unterzeichnet am 30. Juni von 44 Mitgliedern, ist, wie man hört, am 24. d. Mts. bei hoher Bundesversammlung von dem beauftragten Anwalt, Dr. Binding, übergeben, und von der Bundeskanzlei angenommen worden. (N. C.)

(Württemberg.) Ulm, 2. Aug. Aus Veranlassung der demnächst wieder stattfindenden Generalversammlung der Bayrisch-Württembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Aktionäre, deren Hauptzweck ist, von Ulm an die Donau mittelst Dampfbooten zu befahren, wird, da dieses ohne Regulirung der Donau von Ulm bis Donauwörth mit größeren Dampfbooten nicht wohl geht, und vorderhand gar keine Hoffnung vorhanden ist, daß eine Korrektion der Donau bis dahin stattfindet, folgender Vorschlag gemacht: Man könnte eine Dampfmaschinen-Floß, der außer der Dampfmaschine nichts Weiteres zu tragen hat, von Sachverständigen erbauen lassen, dessen Räder nur 10 bis 12 Zoll tief ins Wasser greifen. An diesen Dampf-

maschinen-Floß würden dann nach Maßgabe seiner bewegenden Kraft 1, 2, 3 flache Kähne, am meisten von gewalzten Eisenblechen verfertigt, angehängt und so durch das Dampfsloß dugsirt. So könnte man dann täglich von Ulm nach Regensburg und wieder zurück nach Ulm fahren, und alle Hindernisse wären beseitigt. Auf diese Weise werden in Nordamerika alle seichten Flüsse befahren. Ein nicht tief gehendes Dampfschiff ist nicht zu empfehlen, weil es keine große Tragkraft haben kann, und es auf der Donau von Ulm nach Regensburg doch auch hauptsächlich auf den Gütertransport ankommt. Den flachen Booten kann alle Eleganz gegeben und solche können für die Passagiere aufs Bequemste eingerichtet werden. (Schn. P.)

(Großherzogth. Hessen.) Mainz, 1. August. Heute verläßt eine Abtheilung preußischer Mannschaft unsere Bundesfestung. Es sind das dieselben Truppen, die als Kriegsreserve durch die jüngsten politischen Verhältnisse hier zurückgehalten worden, die aber nun, da die Friedensaussichten befestigt sind, entlassen werden können. Das damals nach Kreuznach verlegte Bataillon des 36sten preußischen Infanterieregiments kehrt nun wieder in die Bundesfestung zurück. — Den Abgang des Herrn Dr. Andree von der Redaction der Mainzer Zeitung, die derselbe so außerordentlich gehoben hat, haben verschiedene Blätter bereits angezeigt. Hier wird dieser Verlust mit Recht beklagt, denn Andree war nicht nur ein sehr gebildeter Publicist, sondern auch ein liebenswürdiger Gesellschafter. Er wird vom nächsten Quartal an mit Giehne die Oberdeutsche Zeitung in Karlsruhe redigiren. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 2 Aug. Bei der heutigen Berathung des Berichtes des Abgeordneten v. Itzstein über das halbjährige Budget vom 1. Juli bis 31. Dec. 1841 wurden für Wasser- und Straßenbau 118,852 fl. verlangt und genehmigt. In Betreff der Verbesserung und des Neubaues der Straße von Miltenberg über Wertheim nach Würzburg schlug die Commission vor, die Regierung zu bitten, die Unterhandlungen (mit Bayern) wegen der Fortsetzung der Straße ernstlichst anzuknüpfen, damit deßfalls bis zum Frühjahre ein Uebereinkommen zu Stande komme, für welchen Fall allein die für Verbesserungen und Neubau der Mainstraße von Miltenberg über Wertheim nach Würzburg in das Budget aufgenommenen 22,000 fl. bewilligt worden. (Ward angenommen.) Platz wünschte, daß die Unterhandlungen wegen der Mainstraße bald begonnen werden. Der Regierung müsse selbst daran gelegen seyn, diese Sache zu beschleunigen. Es handle sich nur davon, die Straße auch dem größern Verkehr zu öffnen. Von der bayerischen Regierung werde gegen die Fortsetzung auf ihrem Gebiete kein Hinderniß erhoben, es handle sich nur noch um Beitragsquoten der Gemeinden. Es sey also für unsere Regierung kein Grund, zu warten bis die Arbeiten von Bayern begonnen werden. Die Sache sey um so dringender, da eine Dampfschiffahrt auf dem Maine im Werke sey. (K. Z.)

(Nassau.) Ems, 3. August. Se. Maj. der König von Hannover ist heute zum Gebrauche unserer Bäder hier angekommen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. August. (Privat-Corresp.) Holl. Fonds waren wegen ihres Rückganges zu Amsterdam minder begehrt, hingegen zeigte sich lebhafte Frage für mehrere österr. Gattungen und Taunusbahnactien. Der Umsatz war bedeutend. 5 pCt. Metall.: 106 1/8; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/4; Bank-Actien: 1870; 250 fl. Loose: 105 3/4; 500 fl. Loose: 132 1/2; Prämienscheine: 78 1/2; Integrale: 50 1/2; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt. 72 5/8; Ard.: 18 1/2; poln. 300 fl. Loose: 72 3/8; 500 fl.: 77 3/8—7/8; Taunusbahn-Act.: 367 1/2 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 2. August. Heute wird das Bataillon unseres Linien-Militärs vom städtischen Wachtdienst auf einige Zeit durch unsere bürgerlichen Stadtwehr-Bataillone, die jetzt größtentheils ihre diesjährigen Uebungen beendigt haben, abgelöst. Während dieser Ablösung soll unser Linien-Militär vom General v. Wissiac, Kommandirenden des in Sachsenhausen garnisonirenden österr. Militärs, auf bundesgemäße Vorschrift inspizirt werden, und auch größere Feldmanövers unter dessen Aufsicht vornehmen. (Schw. M.)

Frankfurt, 5. August. Die Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung enthalten Berichte über die Sitzungen vom 7., 21. und 24. Juli. Am 7. war der Kommissionsbericht über die Verlängerung der Zollvereinsverträge auf den Zeitraum vom 1. Januar 1842 bis 31. Dez. 1853 an der Tagesordnung. Mit 71 Stimmen gegen 6 ertheilte die Versammlung der gedachten Verlängerung die verfassungsmäßige Sanktion. Am 24. Juli wurde die für Wiederherstellung der Nikolaikirche in Anspruch genommene Summe von 37,000 fl. bewilligt. An demselben Tage kam auch der Kommissionsbericht, das Verbot des Besuchens fremder Spielbanken betreffend, zur Berathung und wurde, abweichend von dem Vorschlag der Kommission, mit 34 gegen 31 Stimmen beschlossen, dem Senatsantrage nicht beizutreten, dabei jedoch, nach den in der Diskussion geäußerten Wünschen, das Vorbringen den Anträgen, in wiefern auf andere Weise etwas zu geschehen vermöge, für nächste Sitzung vorbehalten. — Se. Exzell. Freiherr von Bülow, königl. preuß. wirkl. Geheimrath und Bundesgesandter, ist gestern hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

* (Oesterreich.) Wien, 2. August. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105 1/16; detto 4 pCt. in CM.: 97 1/4; detto 3 pCt. in C.M.: 77; 250 fl. Loose 1839: 104; 500 fl. 131; Bankactien pr. Stück 1516 in CM. Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., ad Uso — Br.

Belgien.

Brüssel, 2. August. Der „Emancipation" wird aus Paris berichtet, daß die belgische und französ. Regierung ihre Konvention für die Ausführung der Paris-Brüsseler Eisenbahn abgeschlossen hätten, und daß Hr. Teste, Minister der öffentlichen Arbeiten, nach Brüssel gehen werde, um sich mit der General-Societät zu verständigen.

Frankreich.

Paris, 3. August. Den letzten Nachrichten aus Toulouse zufolge ist dort Alles vollkommen ruhig. Duval hat bei Publikation der Ordonnanzen zur Auflösung der Nationalgarde und des Munizipalrathes eine kurze Proklamation an die Einwohner erlassen, worin es heißt; „Frankreich hat die Blicke auf euch gerichtet; ihr werdet durch Achtung vor dem Gebrauch, welchen die Regierung von ihren konstitutionellen Rechten macht, beweisen, daß ihr die Freiheit versteht. Zeiget dem Lande, daß Toulouse, eine Stadt, wo Wissenschaft und Handel blühen, treu den Grundsätzen, welche in den Julitagen gesiegt haben, die Gewalt der Gesetze durch patriotischen Gehorsam zu stärken weiß." — Die Ordonnanz zur Auflösung des Munizipalraths, wie solche am 30. Juli zu Toulouse publizirt wurde, enthält nicht die in der zu Paris veröffentlichten Ordonnanz beigefügte Clausel, daß die Wahl eines neuen Munizipalrathes innerhalb drei Monaten geschehen solle. Diese Weglassung rechtfertigt gewissermaßen die Protestation des provisorischen Munizipalrathes; die Ordonnanz ward als nichtig angesehen, weil sie eine Vorschrift des Gesetzes zu umgehen schien. Der seiner Functionen enthobene Munizipalrath von Toulouse hat sich lange gesträubt, das Feld zu räumen; er hat gegen seine Auflösung protestirt und dabei erklärt, er weiche nur der Gewalt. — Man erfährt, der Herzog von Orleans und der Marschall Soult würden sich nach Boulogne begeben, um der Inauguration der dem Andenken der großen Armee gewidmeten Säule beizuwohnen.

Die „Gazette de France" schreibt: Man versichert, daß im Ministerconseil Uneinigkeiten über die in Süden getroffenen Maßregeln herrscht. Soult, behauptet man, sehe es ungern, daß die Armee im Streite der Centralgewalt mit den Municipalitäten compromittirt würde und daß die wichtigsten Missionen an Oberoffiziere gegeben würden, welche in zu nahen Beziehungen mit dem Hofe stünden. Teste, der selbst aus dem Süden ist, tadle die harten Maßregeln, indem sie im Stande seyen, eine lebhafte und einsichtsvolle Bevölkerung aufzuwiegeln; aber alle Vorstellungen seyen an dem Willen des Hrn. Guizot gescheitert, der erklärt habe, er wolle bis zum Aeußersten gehen und nicht weichen.

5 pCt. 116. 20. 3pCt. 77. 40. Ard. 20.

Marseille, 29. Juli. Der Herzog von Aumale, dessen Rückkehr aus Algier man schon seit einigen Tagen hier erwartete, traf endlich diesen Morgen um 7 Uhr mit seinem Regimente, dem 17. leichten, in unserem Hafen ein. Als Kanonendonner das Einlaufen der fünf Dampfschiffe verkündigte, eilte unsere ganze Bevölkerung an den Hafen und an die nahe liegende Straße Cannabiere, um der Ausschiffung dieses ausgezeichnet tapfern Regiments beizuwohnen. Die beiden hier in Besatzung liegenden leichten Infanterie-Regimenter, das 19. und das 20., waren auf dem Place Royal und in der Cannabiere in Schlachtordnung aufgestellt. Um 11 Uhr erfolgte die Landung der Truppen, welche sich sogleich gegenüber dem 19. Regiment aufstellten. Mit einer unverholenen Bewunderung blickte Alles auf die von der Sonne verbrannten, durch Mühseligkeiten aller Art abgemergelten Gestalten in ihren geflickten Röcken. Als aber die zerrissene, durchlöcherte und ganz schwarz gefärbte Fahne erschien, da ertönte ein allgemeines, lange anhaltendes Lebehoch und Händeklatschen; Jedermann erinnerte sich der vielen ruhmvollen Kämpfe, welche dieses Regiment während seines sechsjährigen Aufenthaltes in

Afrika, zu bestehen hatte. Dasselbe nahm an allen bedeutenden Gefechten immer den größten Antheil, und hat besonders bei Marschall Valées letztem Rückzuge von Medeah, wobei es, den Nachtrab bildend, plötzlich von mehreren Tausend Reitern mit Ungestüm überfallen wurde, und nur mit dem Verluste eines halben Bataillons sich durchschlagen konnte, viel gelitten. Als der junge, neunzehnjährige Oberst, Herzog von Aumale, erschien, begleitet von dem Divisions-General, dem Präfecten, dem Maire ꝛc., schallte ihm lauter Jubel entgegen. Dieser junge Prinz sieht, in Folge seiner letzten Krankheit und der Kriegsstrapazen, noch sehr angegriffen und leidend aus. Die Soldaten seines Regimentes, welche ohne Ausnahme sehr lobend über ihn sich ausdrücken, sagten uns, daß er auf allen Märschen immer zu Fuße an der Spitze des Regimentes sich befand und seine Pferde den leidenden, krank gewordenen Soldaten überließ. Von den Soldaten, welche vor sechs Jahren nach Afrika gingen, sind nur 250 mit zurückgekommen, alle Anderen sind durch den Yatagan der Feinde und noch mehr durch Krankheiten hinweggerafft: Manche erhielten auch indessen ihren Abschied. Einen sehr interessanten Kontrast bildeten diese abgehärteten, ächt militärischen Gestalten mit dem frischen, blühenden Aussehen unserer Besatzungstruppen, deren Haltung jedoch auch trefflich zu nennen ist. Das 17. leichte Infanterie-Regiment wird künftigen Montag in kleinen Tagmärschen nach Paris aufbrechen; der Herzog von Aumale wird dasselbe bis dahin begleiten. (Schw. M.)

Vom französischen Oberrheine, 3. Aug. Die elsässische Eisenbahn ist nun für eine Geleise ganz vollendet und am 15. August wird sie dem öffentlichen Verkehre preisgegeben. Man wird von Basel nach Straßburg, den Weg von 35 Stunden, in einer Zeit von 4 1/2 Stunden durcheilen, wenn an allen 26 Stationen angehalten wird; dagegen ist für einige directen Fahrten, wo nur in den Hauptstädten Basel, Mühlhausen, Kolmar, Schlettstadt und Königshofen Stillstand eintritt, etwa 3 1/2 Stunden Zeit nöthig. Wie man allgemein vernimmt, ist der Tarif sehr billig gestellt, und die Reise von Basel bis Strasburg wird in den Waggons nicht mehr, als 6 1/2 Franken kosten. Der Herzog von Orleans, der Minister des Innern, so wie der der öffentlichen Arbeiten werden dem Vernehmen zufolge der feierlichen Inauguration, welche jedoch erst im Monate September stattfinden soll, beiwohnen. (Fr. J.)

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Man glaubt allgemein, daß die Protestation der Königin Marie Christine nur von einem Commentar begleitet bekannt gemacht werden wird. — Arguelles hat heute seine Funktionen als Vormund der Königin und ihrer Schwester angetreten. Zu Zamora ist man emsig mit dem Einreißen der Klöster beschäftigt, Zu Barcelona war am 21. Juli alles ruhig.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Juli. Die Regierung hat so eben ein inneres Anleihen von 30 Mill. Silberrubel gemacht, indem sie die Leihkassen der bedeutend fundirten Erziehungshäuser in St. Petersburg und Moskau, so wie der Leihbank zur Vorausgabung von Kassenscheinen zu 50 Rubel Silber ermächtigte. Von diesen Kassenscheinen oder Kreditbilleten, wie sie heißen, gibt die Staatsleihbank 7, die Petersburg'sche Leihkasse 8 und die Moskau'sche 15 Mill. aus. Sie sollen Curs im ganzen Reiche haben, aber nicht außer Landes geführt werden können, und die genannten Kassen sollen gehalten seyn, auf Präsentation stets die Billete gegen klingende Münze umzutauschen, wozu auch die Distriktskassen freilich zu dem kleinen Betrag von zwei Stück stets verpflichtet sind. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 19. Juli. In dem Augenblick, wo ich zu Pferd steigen wollte, um mich nach dem Delta zu dem großen Volksfest von Tanta zu begeben, erhalte ich folgenden Brief, der gestern mit mit einer englischen Corvette aus Beyrut für mich ankam. Ich übersetze ihn folgendermaßen: „Beyrut, 14. Juli. So eben komme ich aus dem Gebirge der Maroniten, alles ist im Aufruhr; alle Stämme haben zu den Waffen gegriffen. Nur wenige kleine Emirs, die aber groß werden können, stehen an der Spitze. Alle Abgaben und Geldentrichtungen sind nicht nur verweigert, man verlangt von der türkischen Regierung auch 300,000 Thlr. für Gott weiß welche Anstrengungen und Vorschüsse im vorigen Jahre. Die türkischen Truppen werden die Gebirgsleute angreifen müssen, und man spricht in Beyrut davon, daß die Engländer den Türken helfen werden. Die Sachen im Orient gehen rasch vorwärts." — Der Auftrag des Sultans an Mehemed Ali, Truppen auf seine (des Sultans) Kosten nach dem Hedschas zur Pacification jener Gegenden zu senden, erregte hier einige Sensation. Man sieht es als einen neuen Beweis an, daß die englische Diplomatie in Konstantinopel von der einer andern Macht wieder überflügelt wird. Nichts konnte den ehrgeizigen Absichten des Vicekönigs erwünschter kommen. Er erhielt zugleich die Erlaubniß sich für seine Ausgaben aus dem Schatz der Pforte bezahlt zu machen, was auch bereits mit dem letzten französischen Dampfboot für die Summe von 2 Millionen Piaster geschah. Kurschid Pascha dürfte als Leiter des Unternehmens bezeichnet werden. Die Nachricht von Said Bey's glänzender Aufnahme in Konstantinopel versetzte sowohl den Hof als die ganze Stadt in freudige Bewegung. Drollig genug waren die Gerüchte, die deßhalb in Umlauf kamen: z. B. der Vicekönig sey vom Großherrn nach Konstantinopel berufen worden, um die Zügel der Regierung zu ergreifen und durch seine Energie den morschen Bau des sinkenden Reichs zu unterstützen. Oberst Napier befindet sich fortwährend hier, ohne bis jetzt etwas ausgerichtet zu haben. Ibrahim ist ebenfalls noch hier. (A. Z.)

Amerika.

Neuyork, 15. Juli. Am letzten Samstag, 10. Juli, verließ Mac Leod, begleitet und bewacht vom Sheriff, unsere Stadt, sich nach Utica zu begeben, wohin er durch ein Mandat des obersten Gerichtshofs des Staates Neuyork citirt war. Am Montag, 12. Juli, verkündete das Tribunal seine Entscheidung gegen den Antrag, den Gefangenen loszulassen und bestimmte ferner, er müsse demnach wieder vorgefordert werden, um in gesetzlicher Form gerichtet zu werden — to take his trial in the ordinary forms of law. Mac Leod's Anwalt wird nun appelliren und die Sache kommt zunächst vor den Gerichtshof zur Correction vorgegangener Irrthümer, das höchste Tribunal im Staate Neuyork. Aber auch von dieser Instanz gibt es eine Berufung; man kann an den obersten Gerichtshof der Vereinten Staaten appelliren. Niemand zweifelt hier, daß der Court of errors die Entscheidung des Gerichts zu Utica bestätigen werde; er kommt im August zusammen; dann aber wird die Sache erst zu vorläufiger Verhandlung gebracht; ein endlicher Beschluß mag sich noch Monate lang erwarten lassen, falls nicht Mac Leod vorzieht, sich vor der Jury zu stellen. Die jüngste Entscheidung ist übrigens sehr populär. Man darf annehmen, daß vier Fünftel des Volks sie gutheißen. Mehrere Journale sind der Meinung, die englische Regierung werde darin einen feindlichen Act sehen, Hr. Fox werde seine Päße fordern, die Sache könne nachtheilige Folgen haben. Das Alles ist Unsinn, zeigt aber die Stimmung. Wird Mac Leod vor die Jury gebracht und schuldig befunden, so lautet die Sentenz sicher auf Todesstrafe. Eine andre Frage ist aber, ob diese Sentenz auch zur Vollziehung kommen dürfte. Nichts ist unwahrscheinlicher. Das gute Einverständniß mit England wird durch die Mac Leod'sche Rechtssache nicht gestört werden; die ganze Angelegenheit wird zuverlässig am Ende auf befriedigende Weise abgethan. —

Nichtpolitische Zeitung.

oo Würzburg, 6. Aug. Mit Vergnügen haben wir vernommen, daß Herr Pantaleoni, der uns durch sein erstes Auftreten hohen Genuß gewährte, Sonntag, den 8., Abends, ein zweites Conzert zu geben beabsichtigt. Wir hegen das volle Vertrauen in den Kunstsinn des hiesigen Publikums, welches das Tüchtige so gern anerkennt, daß es die hervorragenden Leistungen dieses Sängers schätzend, dieses zweite Conzert mit recht zahlreichem Besuche beehren wird. Mehrere Verehrer der Gesangkunst.

= Berlin, 3. August. (Priv.-Corresp.) Vorgestern Nachmittag brannte in Potsdam eine Dampfschneidemühle ab, wobei genannte Stadt in Gefahr schwebte, völlig eingeäschert zu werden. Der König eilte sogleich nach der Brandstätte, und leitete in Höchsteigner Person mit großer Umsicht 3 Stunden lang die Anstalten zum Löschen, da von Seiten der Polizei Mißgriffe dabei gemacht worden waren. Die Anwesenheit Sr. Majestät begeisterte alle neugierigen Zuschauer, zur Rettung thätige Hand zu reichen. — Vor einigen Tagen ist auf dem hiesigen französischen Kirchhofe das Monument enthüllt worden, welches der Monarch, aus Pietät für seinen einstmaligen Erzieher, den verewigten Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Ancillon hat setzen lassen. — In dem erschienenen Kataloge der nächsten Wintervorlesungen auf unserer Hochschule finden wir auch schon den Prof. Rückert aufgeführt, welcher öffentlich ästhetische Erklärungen von einer Auswahl orientalischer, besonders arabischer Gedichte, geben wird. Das Gedicht Meghaduta von Kalidasa kündigt er privatim an. Schelling aus München ist im Index nicht verzeichnet. — In Folge der fortwährend anhaltenden ungünstigen Witterung befürchtet man hier sehr einen Mißwachs, das wohl unsere vorsichtige Regierung bewegen könnte, die Ausfuhr von

Getreide und das Brennen von Kartoffelspiritus zu beschränken, damit die Armen nicht so theuer ihre Lebensmittel bezahlen dürfen.

Karlsruhe, 3. August. Gestern Vormittag, um 11 Uhr, traf das Dampfschiff „Stadt Straßburg" auf seiner Fahrt rheinabwärts, etwa 500 Schritte oberhalb der Knielinger Schiffbrücke auf einen Holzfloß, der von Steinmauern herkam und dem dortigen Sonnenwirth gehörte. Das Schiff war genöthigt, dem Floß links auszuweichen, kam aber doch noch glücklich durch die Oeffnung der Brücke zu seinem Landungsplatz, der Floß aber, der durch die starken Wellen, die das Dampfschiff veranlaßt hatte, seine Richtung auf die Oeffnung der Brücke verloren und mit dem Vordertheil an das nächste Brückenschiff der bayerischen Seite stieß, durch dieses Anprallen aber sich, so zu sagen, umlegte und seiner ganzen Länge nach an der Brücke auffuhr, riß 21 Schiffe rechts und links von der Oeffnung hinweg. Somit standen von den 36 Pontons der Brücke nur noch 15, zur Hälfte etwa auf der bayerischen, zur Hälfte auf der badischen Seite. Die abgerissenen Schiffe landeten einzeln wieder an den beiden Ufern zum Theil bis auf eine Stunde Entfernung von der Brücke, die natürlich bis jetzt noch nicht wiederhergestellt ist, daher sich auch der angerichtete Schaden noch nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Glücklicherweise hat bei diesem Unfall Niemand Schaden genommen.

Aus Schweden war neulich von einer Klage gegen das Mädchen Louisa Juhlin die Rede, welche dem Polizeimeister Hultberg, während er in Function war, eine Ohrfeige gegeben hatte. Sie war deßhalb zum Tode verurtheilt worden, und wollte auf keine Weise beim Könige um Gnade oder Milderung des Urtheils ansuchen, indem sie behauptete, der Polizeimeister habe die Ohrfeige vollkommen verdient. Endlich ist es denn doch gelungen, das Mädchen zu bewegen, eine Supplik zu unterschreiben und der König hat sie nun mit zwölf Tage Gefängniß bei Wasser und Brod, und demnächstiger einjähriger Arbeit im Zuchthause von Norra begnadigt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 3. August. Abgefahren: P. W. Müller von Kitzingen mit Ladung nach dem M. u. O.-M.

Vorbeigefahren: B. Kraus v. Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 5. August: Angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des kön. Revierförsters Müller zu Schlusselfeld werden am

Donnerstag den 19. August
früh 8 Uhr

anfangend und die folgenden Tage in Schlüsselfeld das zur Masse gehörige Vieh und Geschirr, namentlich am ersten Tage:

2 braune 6jährige Mutter Pferde, 2 Kühe, 1 Kalb, 6 Schweine, eine ganz moderne noch nicht gebrauchte Droschke, eine dergl. leichtere zum Ein- und Zweispännigfahren eingerichtet, ein ganz neuer in Federn hängender Schweizer- oder Jagd-Wagen, 2 Schlitten, 2 Wägen, Pflug, Egge ꝛc., verschiedenes Pferdegeschirr ꝛc.,

dann am darauf folgenden Tage

die übrigen zur Masse gehörigen Mobilien an Weißzeug, Betten, Silber-Kanapee's, Sesseln, Flinten, Büchsen ꝛc. versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Silber und Jagd-Geräthschaften am 20. August Mittag 2 Uhr zum Striche kommen.

Höchstadt, den 2. August 1841.

Königl. bayer. Landgericht.
Bei leg. V. d. L.
Bay, Landger.-Assessor.
Fischer.

Samstag den 7. d. Tanzgesellschaft im s. g. Platzischen Garten — Anfang der Harmonie-Musik 4 Uhr, der Tanz-Musik — 7 Uhr.

Würzburg, am 5. August 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Musikalische Abendunterhaltung.

Die auf den 14. d. M. angekündigte Abendunterhaltung im großen Theatersaale, findet nächsten Donnerstag den 12. statt.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld wurde die Serie 99 gezogen, welche 2½ Tage Stadt-Banco von Nr. 89,522 bis Nr. 91,113 enthält. Zur Einziehung dieser verloosten Capitalien, empfiehlt sich

Würzburg, den 6. August 1841.

J. Benkert-Vornberger.

Gefundenes.

Es wurde ein Rasirmesser gefunden. Der Eigenthümer kann es gegen Ersatz der Einrückungsgebühr bei der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.

Bei Georg Westermann in Braunschweig ist erschienen, und alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz (in Würzburg die Stahel'sche) nehmen Subscriptionen und Bestellungen an, auf die

Fortsetzung von C. v. Rotteck's Allgemeiner Geschichte 10. und 11. Band,

Geschichte der letzten 25 Jahre von K. H. Hermes.

50—60 Bog. in 2 Bänden oder 8—10 Lieferungen gr. 8. Subscriptions-Preis à Lieferung 6 Gr. oder 27 kr. rhn.

Neue 15te Auflage von

C. v. Rotteck's

Allgemeiner Geschichte

in 9 Bänden oder 20 Lieferungen gr. 8.

mit und ohne Illustrationen.

Preis der Lief. ohne Illustrationen: 6 gGr. oder 27 kr. rhn.
Preis der Lief. mit Illustrationen: 8 gGr. oder 36 kr. rhn.

Illustrationen

zu den

Geschichtswerken von C. v. Rotteck, Becker u. A.

in 20 Stahlstichen nach Original-Compositionen von Alf. Rethel,

ausgeführt von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands.

10 Lieferungen mit erläuterndem Texte. gr. 8. Preis jed. Lief. 8 gGr. oder 36 kr. rhn.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Neue, einfache Heilmethode
der rheumatischen, gichtischen und nervösen

Schmerzen,

und der, von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasieen und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Von Dr. C. J. B. Comet. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französischen übersetzt. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 10 Gr. od. 45 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Steh' früh auf!
Ueber den Nutzen des
Frühaufstehens
für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. Dritte, vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 27. Juli bis 5. August.

J. Hertling, Steinhauer, 23 J. — M. Vorndran, Schuhmachermstr. 60 J. — L. Brunk, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 68 J. — B. Frisch, Hospital-Pfründnerin, 75 J. — A. Zorn, Metzgermeisterstochter, 20 J. — J. Ruckert, Zinngießers-Wittib, 86 J. J. Seufert, Kleiderhändler, 75 J. — B. Hager, Soldaten-Wittib, 75 J. — M. Forchheimer, Kaufmann, 32 J. — Kinder 6.

Fleischpreise in Würzburg im Aug. 1841.

Ochsenfleisch per Pfund 9½ kr. — Kalbfleisch 6 kr. Hammelfleisch 8 kr. — Schweinefleisch 9 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Heidenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Grießmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 23 kr., gezogene 21 und 22 kr. pr. Pf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 218. Sonntag, 8. August 1841.

Eisenbahn-Verbindung in Bayern.

Ansbach, 6. August. (Priv.-Corresp.) Unsre hiesige Stadt beschäftigt in diesem Augenblicke das Projekt einer Eisenbahnverbindung zwischen Augsburg über Donauwörth mit hier und Unterfranken. Dem Vernehmen nach wurde bereits durch eine Deputation Sr. Maj. dem Könige die unterthänigste Bitte eingereicht, zu gestatten, daß die Augsburg-Nürnberger Eisenbahn durch das Ries über Ansbach nach Nürnberg geleitet werde. Se. Maj. geruhten der städtischen Deputation genaue Untersuchung und Prüfung ihrer Bitte allergnädigst zuzusichern und durch das Gutachten eines Technikers wurde die Möglichkeit der Ausführung nachgewiesen. Eine Verlängerung dieses projectirten Eisenbahnzuges nach Markt-breit stellte sich um so nothwendiger heraus, als hiedurch in Verbindung mit der beabsichtigten Maindampfschifffahrt eine unmittelbare oder wenigstens die nächste Verbindung von München und Augsburg mit Unterfranken hergestellt werden wird. Von Markt-breit an würde die Bahn mit der Main-Dampfschifffahrt communiciren und nöthigenfalls Main aufwärts bis Schweinfurt, abwärts bis Würzburg ꝛc. fortgesetzt werden können. Wie wir hören, hat der hiesige Magistrat bereits die Städte Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt, Markt-breit und Marktsteft zur Theilnahme an der Ausführung dieses Plans aufgefordert und es ist demnach die Antwort dieser Städte zu erwarten.

⁂ Würzburg, 7. Aug. Gestern gelangte ein Schreiben des Ansbacher Magistrats durch den hiesigen an den Handelsstand unserer Stadt; es betrifft die Aufforderung zur Theilnahme an einer Eisenbahnführung von Augsburg nach Ansbach einerseits, und andrerseits von Ansbach nach Markt-Breit, Würzburg ꝛc. Das hiesige Handelsgremium, welches die Wichtigkeit einer Eisenbahnverbindung nicht mißkennt und die Nothwendigkeit, Würzburg früher oder später in das bald ganz Deutschland durchziehende Bahnnetz einzuflechten, wohl im Auge hat, widmete diesem Ausschreiben seine vollste Beachtung.

Es soll die Rückäußerung dahin lauten, daß abzuwarten sey, ob die Gnade Sr. Maj. etwa geruhen möchte, die projectirte Bahn auf Staatskosten erbauen zu lassen; im gegentheiligen Falle sehe man zwar die Nützlichkeit, Ansbach der bayrischen Eisenbahncommunication anzuschließen wohl ein, müsse aber vorerst streben, das Project der Eisenbahn von hier über Schweinfurt nach Bamberg neben dem von Ansbach ausgegangenen in Betracht zu ziehen.

Die Nothwendigkeit, Franken des Verkehrsmittels der Eisenbahn theilhaftig zu machen, tritt immer deutlicher hervor, und die, durch die Gnade Sr. Maj. nun ins Leben tretende Maindampfschifffahrt weist uns noch dringender darauf hin, indem in Vereinigung mit einer Eisenbahn die im Winter stockende Dampfschifffahrt den Zweck ihrer Einrichtung erst dann vollkommen erreichen würde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Aug. Ihre Maj. die regierende Königin werden kommenden Sonntag oder Montag von Nymphenburg nach Berchtesgaden abreisen, wohin auch Se. Maj. der König gegen Mitte dieses Monats einzutreffen gedenken. — Sicherm Vernehmen nach werden Ihre Maj. die Königin von Preußen bis zum 17. September hier von Schloß Erdmannsdorf aus erwartet, wohin sich Höchstdieselbe demnächst von Berlin aus zu begeben gedenkt. Ob auch Se. Maj. der König von Preußen, der gleichfalls Schlesien, und, wie verlautet, auch Breslau besuchen wird, wo man schon den festlichen Empfang vorbereitet, späterhin hierherkommen werde, ist noch ungewiß. — Das Gerücht, unser Oktoberfest werde eine Verschiebung erleiden, ist sicherm Vernehmen nach unbegründet, indem vorläufiger Bestimmung nach sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften schon in den letzten Tagen des nächsten Monats wieder dahier eintreffen werden. Auch Ihre Maj. die Königin Amalie von Griechenland wird gleichzeitig von Oldenburg, wohin sie sich mit ihrem erlauchten Vater zu begeben im Begriff ist, wieder zu Besuch an unserm Hof hierher kommen. Von außerordentlichen Festanstalten hört man nichts. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 4. Aug. Ludwig-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/8 P., 99 3/4 G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 1. Aug. Vielfach wurde der Wünsche gedacht, welche die Bewohner von Saarbrücken dem rheinischen Provinziallandtage mit der Bitte übergeben haben, dieselben dem Könige vorlegen und nach Vermögen unterstützen zu wollen. Die Hauptpunkte dieses Vortrages bilden der Wunsch 1) nach selbstständigerer Verfassung der Gemeindekorporationen, 2) nach Erweiterung der Preßfreiheit. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen melden zu können, daß Beides bereits in Erfüllung ging, und die Gesuche der Einwohner von Saarbrücken schon erfüllt waren, ehe sie solche aussprachen. Was nämlich die Verfassung der Gemeindekorporationen betrifft, so ist die Publikation einer neuen Gemeindeordnung in den Rheinlanden sofort zu gewärtigen, da dies legislative Werk alle Stadien durchlaufen hat und nur noch der Unterzeichnung Sr. Majestät des Königs bedarf. Der liberalste Geist, die freisinnigste, würdevollste Auffassung des Gemeindewesens und der individuellen Selbstständigkeit sind Vorzüge, die dem neuen Gesetze den allgemeinsten Beifall sichern. Die entwürdigende bisher bestandene Curatel wird ihr vollkommenes Ende erreichen, und dem Prinzipe der freiesten und selbstständigsten Verwaltung aller Gemeindeangelegenheiten, das in einer äußerst zweckmäßigen Organisation verwirklicht ist, beginnt für alle innern Verhältnisse jener Provinz eine ganz neue Zeitrechnung. Das bureaukratische System wird überhaupt annullirt, und den Mitgliedern der Gemeinden, sey es allen, oder in größern Communen bestimmten selbigewählten Vertretern, das ganze Gemeindeinteresse zur automatischen Beschlußverfassung überwiesen. — Ein Preßgesetz liegt dem Könige ebenfalls vor, und wir dürften daher binnen Kurzem die allseitig gespannte Erwartung gestillt sehen. (Leipz. A. Z.)

Berlin, 2. August. Mendelssohn-Bartholdy bezieht vom gestrigen Tage an einen Jahrgehalt von 3000 Thalern und ist dem Cultusministerium zur Disposition gestellt. — Von unsern Censoren ist neuerdings zur Sprache gekommen, daß diese Herren sich häufig Unter- oder richtiger Vorcensoren, meist Leute ohne eigentliche Bildung, halten, die Alles zuvor lesen und ihnen die bedenklichen Stellen mit dem Rothstift anstreichen müssen. Da nun solche Leute alles Das bedenklich finden, was sie nicht verstehen, so wird begreiflicherweise der Rothstift sehr oft gebraucht und der von der Regierung bestellte Censor hat nun kaum noch so viel Zeit, die angestrichenen Stellen zu durchfliegen. So sind bisher Censurlücken entstanden, die vor der gesunden Vernunft nur durch eine so total verkehrte Einrichtung erklärt und entschuldigt werden können. Es sollen bereits Maßregeln getroffen seyn, diesen Uebelständen abzuhelfen. (L. A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 31. Juli. Im Mai d. J. ist hier ein Verein für entlassene Strafgefangene zusammengetreten. Die

Gesellschaft hat gewisse Statuten berathen und angenommen, und am 7. v. M. ist ihr vom Ministerium des Innern die Zusicherung besonderer Theilnahme und Förderung geworden.

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 28. Juli. Das am 15. Okt. v. Jahr ausgesprochene Verbot gegen die Ausführung von Pferden aus dem Großherzogthume über die Grenzen des Zollvereins ist wieder aufgehoben worden. (Weim. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 3. Aug. Endlich scheint für die Anlage einer Eisenbahn zwischen Frankfurt und der badischen Bahn wieder einiges Interesse erwacht zu seyn. Zu bedauern wäre es nur, wenn das für das südwestliche Deutschland so wichtige Unternehmen durch die unlängst erwähnte Meinungsverschiedenheit, welche bezüglich der von Darmstadt nach dem Neckar einzuhaltenden Richtung zwischen dem hessischen Ministerium und dem hiesigen Comité obwalten soll, abermals weiter hinausgeschoben bliebe. Ließe sich dieselbe nicht durch ein juste milieu beseitigen? Wäre es nicht möglich, die Eisenbahn, wenn auch nicht — wegen des allzutheuern Geländes und der sehr zahlreichen Brücken — längs der ganzen Bergstraße, bis nach Heidelberg, doch wenigstens bis zu ihrem eigentlichen Anfange, etwa bis nach Zwingenberg, von wo aus die diese schöne Gegend Besuchenden sich nach den Bergen und durch die nahen Thäler zu vertheilen pflegen, zu führen und sie dann erst durch die meist sandige und von wenigen Bächen durchschnittene Ebene der badischen Eisenbahn zuzuführen? Möge man sich bald hierüber verständigen, und dann das Werk ohne Verzug mit allem Eifer beginnen! (Fr. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 6. August. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Verkehr bewilligte man sowohl für holländische als österr. Staatseffecten bessere Course als gestern. 5pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1871; 250 fl. Loose: 105 7/8; 500 fl. Loose: 132 1/2; Prämienscheine: 78 1/2; Integrale: 50 1/2 — 9/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt. 72 3/4; Arb.: 18 5/8; poln. 300 fl. Loose: 72 3/8; 500 fl.: 77 3/8—5/8; Taunusbahn-Act.: 368 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Von der Donau. Sehen wir, von wem zur Zeit, und wo die Agitation zur angeblichen Befreiung der christlichen Orientalen ausgeht, so finden wir, daß in Frankreich drei Parteien mit gleichem Eifer daran arbeiten. Die erste, wie wir schon andeuteten, ist die der französischen Legitimisten, als deren ostensibles Haupt Chateaubriand auftritt, die ihre Inspirationen indeß wesentlich aus dem verbrannten Hirn des Hrn. Barachin empfängt; die zweite ist die des bekannten Philhellenen Hrn. Eynard; und die dritte ist die katholische Propaganda zu Lyon. Sämmtliche Parteien verfolgen ihre eigenen Interessen, die wir hier kurz bezeichnen wollen. Die französischen Legitimisten haben, hier wie überall, nur einen Zweck, nämlich einen politischen: die Wiedereinsetzung Heinrichs V. auf den französischen Thron! Im Gegensatz der ersten Restauration aber soll dieser Prinz dießmal nicht unter dem Schutz fremder Bajonette zurückkehren, sondern mit einer Aussteuer an Land, die der gallischen Jungfrau diese Parthie wünschenswerth machen könnte. Die legitimistische Partei hat zu diesem Ende seit zehn Jahren alle Mittel in Bewegung gesetzt und die barockesten Vorschläge durch die Emissäre an den großen Höfen machen lassen. Ihr schien es die allernatürlichste Ausgleichung, daß, um den Vortheil zu haben, einen Bourbon auf dem französischen Thron zu sehen, Deutschland sich bereit zeige, ihrem Schützling Belgien und das linke Rheinufer, oder doch wenigstens das letztere, als eine solche Aussteuer mitzugeben. Man lache nicht. Solche Insinuationen sind gemacht worden. Da die Cabinete sich von diesem deutschen Interesse nicht hinlänglich durchdrungen fühlten, suchte man nach russischem Beistand, freilich mit gleich schlechtem Erfolg; immer aber, und ich verweise in dieser Beziehung auf die impertinenten Zumuthungen legitimistischer Redner (wie z. B. des Herzogs v. Noailles) in den Kammern, glaubten sie, daß das, was die Cabinete nicht zu bewilligen geneigt schienen, leichten Kaufs vom deutschen Volk zu erlangen sey; bis endlich das Beckersche Rheinlied als Ausdruck allgemeiner Nationalrüstung auch dieser sanguinischen Hoffnung ein Ende machte. Seit dieser Zeit richteten sie ihren Blick nach dem Orient; und in diesem Augenblick bitten die legitimistischen Abgesandten zu Kirchberg König Heinrich V. fußfällig, den syrischen Thron anzunehmen, und als König von Jerusalem an die Thore von Paris zu klopfen. Daß dieser Thron zur Zeit noch nicht vacant ist, kümmert sie wenig. Dazu eben soll der gesammte Complex aller orientalischen Christen in Bewegung gebracht werden. Daß die vereinte lateinische Kirche im Orient nur etwa anderthalb Millionen Seelen zählt, und die Schismatiker nicht geneigt seyn dürften, dem Allerchristlichsten König großen Vorschub zu leisten, stört diese starken Geister nicht im geringsten. Die Rodomontaden gehen ihren Gang! — Die Verbindung, die Eynard wieder aufgenommen und zu reorganisiren trachtet, agitirt aus rein philantropischen Beweggründen. — Die Propaganda zu Lyon endlich agitirt durchaus im erclusivsten katholischen Interesse, unbekümmert um jede andere Rücksicht. Die Schismatiker im Orient zu bekehren, eine Vereinigung mit ihnen zu Stande zu bringen und wo möglich den Sultan katholisch zu machen, ist ihr letzter Wunsch. (A. Z.)

Wien, den 31. Juli. Bereits werden Vorbereitungen zu den dießjährigen militärischen Herbstübungen sichtbar, wo S. K. H. der Prinz von Preußen unsere drei, 98,000 Mann starken, Armeekorps, die das Oesterreichische Bundeskontingent bilden, inspiziren wird. Diese Truppen sind meistentheils in Böhmen, Mähren und Inner-Oesterreich gelegen, und es werden in genannten Ländern von ihnen Lager bezogen werden. Se. K. H. wird sich zur Inspizirung dahin begeben, damit eine allgemeine, mit großen Kosten verbundene Concentrirung vermieden wird. Bei Prag wird ein Kavallerielager von 5 Regimentern statthaben, und ein anderes in der Gegend, wo schon vor mehreren Jahren ein ähnliches imposantes Schauspiel stattfand, von den in Mähren und Schlesien garnisonirenden Truppen bezogen werden. Die beträchtlichste Truppenkonzentrirung findet jedoch in der Ebene von Pottau statt. Bei uns werden bereits fleißig die vorbereitenden Artillerieübungen auf der Sömmeringer Haide gehalten, mit welcher so anerkannt tüchtigen österreichischen Waffengattung man bei dem beabsichtigen imposanten Schlußmanöver hier sicherlich den alten Ruf bewähren wird. — Es soll der Gedanke angegriffen worden seyn, die Stockerauer Eisenbahn weiter fort, und zwar bis Linz am linken Donauufer zu führen. Die Wichtigkeit derselben läge weniger in Handelsbeziehungen, als darin, daß die durch Se. Kaiserl. Hoh. den Erzherzog Maximilian in Linz hervorgerufene Befestigung durch Thürme, die ein verschanztes Lager bilden, mit der Residenz dadurch in nahe Verbindung käme, und Truppen und Vorräthe in kürzester Zeit dahin gebracht werden könnten. Es hat diese in militärischer Hinsicht fruchtbare Idee, wie man hört, bereits höheren Orts Bedachtnahme gefunden; es ist jedoch unbestimmt, ob die Nordbahn-Gesellschaft die Ausführung auf ihre Kosten unternehmen oder der Staat einen Theil des Anlagekapitals beischießen oder aber eine Zinsenbürgschaft übernehmen würde. — Der Chef des Hauses Geymüller hat Wien mit einem Passe verlassen, welcher auf seinen ursprünglichen Namen (er war Adoptiv Sohn) lautet; seine Geschäftsverhältnisse sollen sich in einem immer trüberen Lichte herausstellen. (Schw. M.)

Wien, 31. Juli. Vorgestern Nachts 1 Uhr reiste die Herzogin von Berry, die zur Feier der silbernen Hochzeit ihres Oheims, des Prinzen von Salerno, aus Grätz nach Wien gekommen war, plötzlich wieder nach Kirchberg ab. Abends war von dort eine Estaffette eingetroffen, daß ihr Sohn, der Herzog von Bordeaux, auf der Jagd ein Bein gebrochen habe. (K. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 3. Aug. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung hatte statt die Fortsetzung der Berathung über die vorgeschlagene partielle Bundesrevision. Ueber die Materie selbst wird nun die allgemeine Umfrage eröffnet. In derselben sprechen sich die Stände, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Appenzell I. Rh., Bern wiederholt dahin aus, daß sie keinen Antheil an der Berathung nehmen. Für Anhören und Referiren erklären sich: Luzern, Appenzell A. Rh. St. Gallen, Aargau, Neuenburg, und Baselland behält sich das Protokoll offen. Für den Mehrheitsantrag äußern sich Zürich, Glarus mit mehreren Abänderungsanträgen, Baselstadt, Schaffhausen, Wallis, Genf, Thurgau, Graubünden in 1. Linie die meisten mit Abänderungsanträgen; für die Minorität aber Tessin und Waadt. Nachdem die von Glarus in Antrag gebrachte Commission zu Prüfung der verschiedenen Anträge nicht beliebt worden, und sich auch voraussichtlich keine Mehrheit zu ergeben schien, so wurde beschlossen, den ganzen Gegenstand mit den gefallenen Anträgen in den Abschied zu verweisen.

Großbritannien.

London, 2. Aug. Der Globe sagt: Die Ueberland-Post aus Ostindien ist (über Marseille) angekommen mit Briefen und Berichten aus Macao, 2. April, Calcutta, 5. Juni, Bombay, 19. Juni und Alexandrien, 19. Juli. Der Inhalt ist ganz leer an öffentlichem Interesse. Die einzige Thatsache, bezüglich auf die Expedition nach China ist, daß Sir Gordon Bremer am 25. Mai mit Verstärkung (nur 4000 Mann!) nach Canton abgesegelt ist. Er gedachte die chinesische Küste Anfangs Juli zu erreichen; ist jedoch der Wind un-

günstig, so mag es damit länger dauern. Sollte der Kaiser in seiner Hartnäckigkeit beharren, so werden unsere Truppen vorerst Tschusan wieder nehmen; die Dampfboote exploriren die Häfen nach Norden zu und die entscheidenden Operationen werden erst im Frühjahre 1842 beginnen. — Nach Berichten aus Canton schwebt in diesem Augenblick brittisches Eigenthum im Belauf von drei Millionen Pfd. Sterl. in den chinesischen Wässern.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die vom Finanzminister Humann angeordnete Zählung resp. Revision der Steuerregister wird in der Hauptstadt unter Beobachtung der mildesten Formen ausgeführt. Nur Mairebeamten, nicht Diener des Fiscus präsentiren sich in den Häusern, erheben die Zahl der Bewohner, und fragen nicht, wie viel Miethzins einer zahle, ob er ein Patent löse oder nicht, ob er Personalabgabe erlege, ob er zur Nationalgarde zähle. Wäre die Zählung in den Departements auf gleich schonende Art vorgenommen worden, es würde nirgends Unzufriedene gegeben haben. — Es sollen viele Arrestationen unter der Garnison von Paris stattgefunden haben; die Truppen weigern sich, an den Fortificationen zu arbeiten. — Die neuesten Toulouser Blätter vom 1. August sagen nichts von der Verhaftung des ex-provisorischen Maires Arzac. — Auf der Börse ging das Gerücht, zu Toulouse seyen neue Unruhen ausgebrochen und die Stadt wäre in Belagerungsstand erklärt worden.

5 pCt. 116. 25. 3pCt. 77. 25. Ard. 20 1/8.

Lyon, 30. Juli. An der Spitze des zu Marseille zu bildenden Griechenvereins steht der Generalprocurator Borelly, derselbe welcher die Anklage gegen die legitimisten Gefangenen des Carlo Alberto leitete, also ein erklärter Philippist. In dem Comité wird ein Bischof, der Chef des protestantischen Consistoriums und ein Archimandrit sitzen; außerdem wird ein Frauenverein gebildet werden, dessen Rechnungswesen in dem größern Comité ein Kaufmann vertreten wird. Wegen großer Regsamkeit in den städtischen Angelegenheiten ist das orientalische Comité bei uns noch nicht ernannt worden. Inzwischen haben sich die Comités für den gelehrten Congreß umgestaltet, und wie in Bordeaux der Erzbischof die Eisenbahn mit einer Rede eröffnet und dann gesegnet hat, so hat unser Cardinal-Erzbischof den Titel eines Ehrenpräsidenten am Congreß wohlwollend angenommen. Einige Leute haben mißfällig bemerkt, daß dieser Prälat nicht selbst die Messe für die Juliusgefallenen gelesen, selbst nicht einmal, auf einer Rundreise begriffen, an der Feier Theil genommen. Bei der Schnelligkeit mit der man aus dem fernsten Winkel der Diözese nach Lyon kommen kann, ist dieß freilich etwas verwunderbar, aber keineswegs, wenn man bedenkt, daß der Cardinal niemals ein Anhänger jener Revolution war. (A. Z.)

Straßburg, 1. Aug. Es ist noch immer keine Weisung vom Kriegsministerium eingetroffen, welche die frühere Bestimmung hinsichtlich der Semesterbeurlaubungen und Verabschiedungen wieder in Kraft setzte, man glaubt im Gegentheil, daß demnächst wieder bedeutende Truppenverstärkungen nach Afrika geschickt werden. In der hiesigen Gießerei ist man fortwährend beschäftigt neue Feldstücke zu fabriciren; die meisten gehen nach den Seehäfen und Algier. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Das Eco di Commercio von heute widerspricht der Angabe, als sey die Protestation der Königin Marie Christine von Seiten Frankreichs diplomatisch unterstützt worden. Das Tuileriencabinet habe vielmehr eröffnen lassen, es gedenke nicht im entferntesten in dieser Sache zu interveniren. „Die Protestation — fügt das Eco di Commercio bei — „ist ohne Werth und kann der Gültigkeit eines Acts, der keiner fremden Anerkennung bedarf, nicht Eintrag thun."

Amerika.

Zu der neuen Verwicklung der M'Leod'schen Angelegenheit kommt ein neuer Act hinsichtlich der Gränzfrage. Ein besonderer Ausschuß des Repräsentantenhauses des Staats New-Hampshire hat nämlich, im Einklang mit den Beschlüssen der Legislatur des Nachbarstaats Maine, eine Resolution ins Haus gebracht, des Inhalts, der Staat Maine habe die gültigsten Rechtsansprüche auf das ganze streitige nordöstliche Gränzgebiet, und so sehr man auch einen Zusammenstoß mit dem alten englischen Mutterland beklagen würde, so sey doch, wenn gütliche Mittel dem Staate Maine nicht zu seinem Recht verhelfen können, ein ehrenhafter Krieg einem unehrenhaften Frieden vorzuziehen, und der Staat New-Hampshire stelle dazu der Generalregierung des Staatenbundes alle seine Mittel und Hülfsquellen zur Verfügung.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Aug. Diesen Vormittag hatte hier eine interessante Feier statt. Es beging nämlich der polytechnische Verein für Bayern das Fest seines 25jährigen Bestehens. Zu diesem Ende war eine Generalversammlung sämmtlicher ordentlicher und Ehrenmitglieder im Odeon veranstaltet, dessen Saal mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs, und den Büsten Senefelders, Fraunhofers, Utzschneiders, Reichenbachs, ꝛc. geziert, so wie mit Emblemen der Industrie sinnreich decorirt war. Der k. Regierungsrath Freiherr v. Welden, seit fünf Jahren erster Vorstand des Vereins, trug in gedrängter Kürze eine Skizze von dem Wirken des Vereins seit seinem Entstehen vor, mit besonderer Würdigung der Verdienste, welche einzelne Mitglieder desselben sich um der Hebung der Industrie und hervorragend wichtige Erfindungen erworben, wobei der Vereinsstifter ehrend gedacht und den noch Lebenden, welche anwesend waren, die Diplome als Ehrenausschußmitglieder überreicht wurden. Hierauf sprach der Rektor der polytechnischen Schule, Universitätsprofessor Dr. Desberger, treffende und gediegene Worte über den Einfluß der Benützung des Dampfes, des Zollvereins, der Eisenbahnen ꝛc. auf die Entwicklung der Industrie und Civilisation überhaupt. Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit lauter Acclamation aufgenommen. Der Saal war gedrängt voll und Minister, Staatsräthe und höhere Beamte, so wie der überaus zahlreich repräsentirte Gewerbstand beurkundeten durch ihre Theilnahme das gemeinnützige Wirken des Vereins. Von mehrern namhaften Fremden, die zugegen waren, nenne ich den Grafen Colloredo Mansfeld, Generalbaudirektor aus Wien, von welcher Stadt mehrere geachtete Repräsentanten der österreichischen Industrie gekommen waren. Gegen 2 Uhr begab sich ein großer Theil der Anwesenden auf der Eisenbahn zu einem ländlichen Mahle nach Lochhausen. (A. Z.)

Paris, 1. Aug. Wir haben einmal wieder ein Paar scandalöse Prozesse. Da ist eine Dame von Stande, eine Madame Irroy, welche ihre Kinder zum Diebstahl abrichtete. Abends, wenn es düster war, trat die ganze Familie, die Mutter mit den zwei Töchtern, in einen Bijouterie- oder Uhrmacherladen und besah Uhren und Ringe; sie kauften nichts, und so oft sie fort waren, fehlte Etwas. Vor Gericht nahm die älteste Tochter, Aurelia, alle Schuld auf sich, und die Mutter klagte ihr eigenes Kind an: das Kind habe gestohlen, um die Mutter vom Elend zu retten! Als Aurelia erfuhr, daß die Mutter zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden, fiel sie zu Boden und stieß ein Geschrei aus, daß man es noch lange vom Gerichtssaale aus hören konnte. — Dann ist die Geschichte der Pauline Bedeau ein wahres Drama, wie die Gazza Ladra. Sie diente bei Hrn. Charcey, Dr. der Medizin; da wurden Sachen von Werth gestohlen, bedeutende Summen kamen abhanden; der junge Charcey, Neffe des Arztes, gab die Bonne als die Diebin an. Man brach ihren Koffer auf, worin sich mehrere von den vermißten Effecten vorfanden. Pauline Bedeau wurde zu 13monatl. Haft verurtheilt, und ihr ehrlicher Name war dahin. Jetzt ergab sich, daß der junge Charcey der Dieb war, und die gestohlenen Sachen in Paulinens Koffer gelegt hatte; das Geld, das er sich auf solche Weise verschaffte, brächte er mit leichten Dirnen durch. Charcey ist 18 Jahre alt, sehr sorgfältig erzogen worden, hat mehrere gelehrte Schulen besucht, und immer ein gutes Beispiel und Liebe und Pflege und alles Gute und Edle in seiner Familie gefunden. Er wurde zu 5jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, und zu 5000 Frcs. Entschädigung für die unglückliche Pauline Bedeau.

Paris, 4. August. Morgen geht der Diamanten-Prozeß der Lafarge (Marie Capelle) zu Tulle an. Nach einem Schreiben von daher war Coralli, der Advokat der Civilpartei, schon eingetroffen, Odilon Barrot aber, der ihm zugegeben ist, am 4. August erwartet. Die Familie Leautaud-Nicolai war ebenfalls bereits eingetroffen. — Man vernimmt, daß der König beschlossen hat, das Museum zu Versailles mit einer neuen Reihe von Galerien zu vergrößern.

Die A. Z. enthält unter der Rubrik: „Die neuerlich beobachtete Kartoffel-Epidemie," einen ausführlichen Artikel. Es wird dort darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, fast gerade hundert Jahre, nachdem das nützliche Gewächs, die Kartoffel, in ganz Deutschland eingeführt worden, man von mehreren Theilen des Vaterlandes laute Klage vernimmt über eine Krankheit der Kartoffelknollen, welche letztere mehr oder minder ungenießbar macht und das Ackererträgniß verkümmert.

An das literarische Publikum von Kitzingen und dessen Umgegend.

Diejenigen verehrlichen Literaturfreunde von Kitzingen und dessen Umgebung, welche die in unserem Verlage periodisch erscheinenden Schriften seither durch die Köpplinger'sche Buchhandlung in Kitzingen bezogen haben, werden freundlichst ersucht, sich im Betreff der Fortsetzungen an irgend eine andere Buchhandlung zu wenden, da sie genannte Handlung, mit welcher wir die Geschäftsverbindung **wegen Mangel an Bezahlung** aufgegeben haben — nicht liefern kann.

Stuttgart, den 29. Juli 1841.

J. Scheible's Buchhandlung.

Der Verlag der Scheible'schen Buchhandlung kann fortwährend bezogen werden durch

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld wurde die Serie 99 gezogen, welche 2½ pCtige Stadt-Banco von Nr. 89,522 bis Nr. 91,113 enthält. Zur Einziehung dieser verloosten Capitalien, empfiehlt sich

Würzburg, den 6. August 1841.

F. Benkert-Vornberger.

Hrn. J. J. v. Hirsch in Würzburg.

Friedenfels den 30. Juni 1841.

In der Hauptschuld-Verschreibung d. d. Runding den 20. April 1836 über das bei Ihnen aufgenommene Capital von Hunderttausend Gulden (Absatz 3.) habe ich mir vorbehalten, die ganze Anlehenssumme früher als im Tilgungsplane stipulirt ist, abzutragen. Ich bin in dem Falle, von dieser Bestimmung Gebrauch zu machen, und kündige Ihnen daher hiermit den ganzen Capitalrest von 96,000 fl. im 24 fl. Fusse in der Art förmlich auf, dass Sie solchen bis zum 1. Januar 1842 nebst den bis dahin fällig werdenden Zinsen frei nach Würzburg erhalten sollen. Sollten Sie jedoch vorziehen, den nach erfolgter Berichtigung der auf den 1. Januar 1842 stipulationsmässig zu berichtigenden Rückzahlungsfrist von 1000 fl. verbleibenden Rest von 95,000 fl. länger stehen zu lassen, und sich statt des bisherigen Zinsfusses von 4½ pCt. mit Vier pro Cent unter Beibehaltung aller Stipulationen der Schuld-Urkunde begnügen, so bin ich damit auch einverstanden, und ersuche Sie für diesen Fall, mich baldigst davon zu unterrichten, um mich darnach richten zu können.

Theilen Sie das Gegenwärtige gefälligst den Ihnen bekannten Besitzern der Partial-Obligationen mit, und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Eurer Hochwohlgeboren ergebenster

Carl Philipp Notthaft Freiherr v. Weissenstein.

Indem ich das Vorstehende den resp. Interessenten mitzutheilen mich beehre, erkläre ich mich bereit, die fraglichen Partial-Obligationen zur Abstemplung und resp. Coupons-Umwechslung auf 4 pCt. sogleich und bis zum 1. October 1841 gegen Quittung anzunehmen. Auf spätere Einlieferung könnte ich nicht reflectiren, sondern müsste annehmen, dass die baare Erhebung vorgezogen werde.

Würzburg, den 6. Aug. 1841.

J. J. v. Hirsch.

Anzeige.

Meinen verehrten Kunden dienet zur Nachricht, dass mit Anfang der nächsten Woche die in den verflossenen drei Monaten bei mir bestellten Korsetten angefangen werden.

Durch die sorgfältigste Behandlung derselben werde ich die geehrten Bestellerinnen für das lange Warten zu entschädigen suchen.

Aloys Rügemer,
Schneidermeister.

Anzeige.

Unterzeichnete macht bekannt, dass sie nun in der Korngasse bei Melber Hillmandel Nro. 211 1/2 der neuen Kaserne gegenüber, logirt und empfiehlt sich in allen Stickereien und Weißnähen bei billigsten Preisen und schnellster Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch

Lina Oechsner

Ankündigung

[2a] Auf die seithertigen häufigen Anfragen dienet zur gefälligen Nachricht, daß vom Dinstag den 10. d. M. an sowohl in meiner Gartenwirthschaft vor der Stadt beim Bierkeller, als auch in meinem Hause zum „Goldnen Anker" von dem, nach mehreren ärztlichen Erklärungen selbst auch für viele Leidende so zuträglichem weissem Biere fortwährend verzapfet, auch vom 22. an solches in Krügen abgezogen abgegeben werden wird.

Unter dem Reife wird dasselbe gegen baare Zahlung per Eimer in Loco zu 3 fl. 20 kr. rhn., in halben und viertel Eimern, auch seiner Zeit auf Verlangen in Krügen abgezogen abgelassen werden.

Bestellungen hierauf für Würzburgs Bewohner können unter Angabe des Distrikts, der Hausnummer und Straße bei Hrn. Handelsmann Wachter am Fischmarkte gemacht, und werden schleunigst besorgt werden.

Heidingsfeld, den 6. August 1841.

Philipp Albert,
Gastwirth zum goldnen Anker, dann Braun- u. Weißbierbrauer.

[3a] Ein freundliches Quartier von 5 heizbaren Zimmern u. 4 Bodenkammern, und allen Bequemlichkeiten nebst freien Antheil an Garten ist auf Allerheiligen zu vermiethen, und Näheres beim Spital-Metzger Bernheimer zu erfragen.

Literatur.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Boz's

sämmtliche Werke.

Neu aus dem Englischen

von

Dr. Karl Kolb.

Mit Federzeichnungen nach Cruikshank, Phiz und Seymour.

Wohlfeilste elegante Taschenausgabe.

Das Bändchen von 10 Druckbogen mit einer Federzeichnung kostet nur 18 kr. rhn.

Es ist vielleicht unnöthig, etwas zur Empfehlung eines Schriftstellers zu sagen, von dessen Ruhm gegenwärtig die ganze civilisirte Welt voll ist, von dessen Werken in wenigen Stunden Auflagen von Zehntausenden vergriffen werden, und dessen glühende, reiche Phantasie, tiefe und plastische Menschenkenntniß und abwechselnd heiterer wie auch beißender Witz Prachtgemälde vor unseren Augen entrollen, welche in der Literatur aller Zeiten nicht ihres Gleichen haben. Boz's Schriften tragen einen Zauber, der von Anfang bis zum Ende den Leser in einer Weise hinreißt, daß er das begonnene Buch nicht aus den Händen zu legen vermag. Um nun diesen köstlichen Dichter allen Freunden der Literatur zugänglich zu machen, hat die Verlagshandlung eine Ausgabe veranstaltet, welche sowohl um ihres äußerst billigen Preises willen, als auch wegen der hübschen Ausstattung und der Gefälligkeit des Formates gewiß alle Anerkennung verdient. Was die deutsche Bearbeitung betrifft, so wird sich die unsrige durch Treue, Vollständigkeit und blühenden Styl vor allen bis jetzt vorhandenen auszeichnen. Das erste Bändchen ist bereits erschienen und wird alle 14 Tage die Fortsetzung folgen.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neues Komplimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

(13te verbesserte Auflage.)

Enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte, bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeittagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften nebst nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln als:

1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetzigkeit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) das Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, 7) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen, 8) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte, und einer Blumensprache und Stammbuchsaufsätze.

Unter allen bisher erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in einem saubern grünen Umschlage, das beste vollständigste empfehlungswertheste. Preis 45 Kr.

[3c] In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der

Wegweiser der Gesundheit

oder

praktische Erklärung über die Anwendungen und Wirkungen

des

frischen Wassers

als bestes Diät- und Heilmittel.

In zwei Vorträgen:

I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet vom

hydropathischen Central-Gesundheitsverein in München und Ansbach.

Prof. Kirchmayr, Senior u. Mitstifter. **Prof. Dr. Oertel,** Begründer der Wasserheillehre und Stifter des Vereins. **v. Schlemmer,** Mitvorsteher und Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Preis dieser beiden Vorträge **nur 6 Kreuzer.**

Lotto-Anzeige.

Die 1396te Ziehung in München ist Donnerstag den 5. Aug unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

13. 60. 87. 6. 41.

Die 1397te Münchner Ziehung wird den 7. Sept., und inzwischen die 1017te Regensburger Ziehung den 17. und die 350te Nürnberger Ziehung den 26. August vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Schweiz, Maler v. Zürth. Kfl. Petsch v. Frankfurt, Schnetzer v. Kempten. (Deutsch. H.) Fürst Dondukoff mit Bed. v. Moskau. Graf Kotschubey, General, mit Gem. u. Bed. u. Baron Obrenowitsch mit Fam. u. Bed. v. St. Petersburg. v. Byrd, Oberst mit Bed. von Amsterdam. Lord Worsling mit Fam. u. Bed. v. London. Mr. Wynks mit Fam. u. Bed. v. Birmingham. Frhr. v. Gemmingen v. Mannheim. Heck, Kfm. v. Rheims. (Russ. H.) van der Hoyr, Banq. mit Fam. u. Bed v. Amsterdam. Boonen, Kfm. mit Fam. v. Dortrecht. (Kronpr.) v. Ammon, Ary. Ger. Dir. v. Neuburg. Winzer, Justizrath v. Mainz. Mandel, Oberförster von Bern. Gruber, Benefiziat v. Weinheim. Laukus, Oekonom aus Curland. Eichhorn, Priv. v. Frankfurt. Kflute. Körter v. Augsburg. Kohnstamm von Niederwerrn. (Schwan.) Mad. Amig, Rent. v. Berlin. Grood, Part. v. Hamburg. Weber, Kaufmann v. Augsburg. (Württemb. H.) Mr. u. Mrs Gibson mit Bedien., Hurtison u. Phanton, Rent. v. London. Hofseld, Regierungsrath v. Meiningen. Silberschlag, Bürgermstr. u. Welling, Postmstr. mit Gemahlin v. Ordruff.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., V. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 219. Montag, 9. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 7. August. Heute wurde die gewöhnliche Wahl eines Rectors der Julius-Maximilians-Universität, und die Ergänzungswahl im akadem. Senate für 5 austretende Mitglieder vorgenommen. Zum Rector wurde gewählt Hofr. Prof. Dr. v. Link; zu Senats-Mitgliedern die Professoren Dr. Helm, Edel, Geier, v. Markus und v. Lassaulx. — Diese Wahl unterliegt nun der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

Regensburg, den 4. August. Seine Majestät der König wollen nach einem authentischen Bildniß des berühmten Astronomen Johann Keppler, welches Eigenthum des hiesigen Kaufmanns Herrn Kränner ist, eine Büste für die Walhalla fertigen lassen; zugleich läßt der historische Verein der Oberpfalz und Regensburg gedachtes Bildniß in Stahl stechen.

Zum Rath bei der Regierungskammer in Regensburg an die Stelle des zum Oberrechnungsrath beförderten Regierungsrath Dr. Aschenbrenner ist der Rentbeamte Burbaum in Pfaffenhofen ernannt worden.

Im „Bayer. Eilboten" liest man: Leider hört man, daß es wahr sey, daß der hochw. P. Benedict Richter, kön. Rector der Gesammt-Studien-Anstalt zu St. Stephan in Augsburg, Dr. Phil., Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften ꝛc., nachdem er sechs Jahre in und für Bayern rühmlichst gewirkt hat, am Ende dieses Monats in sein Vaterland (Oesterreich) wieder zurückkehren wird. Am 8. August wird deshalb von seinen dankbaren Zöglingen, welche Hr. P. B. Richter immer wie ein Vater liebte, zur Abschiedsfeier ein Conzert gegeben werden.

Augsburg, 5. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 88 P., — G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Berlin, 5. Aug. Die Gesetzsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetsorder, die Verpflichtung diesseitiger Unterthanen betreffend, eine Zeit lang auf einer Landes-Universität zu studiren:

„Nachdem bereits in der Kabinetsorder vom 13. Oktober 1838, durch welche der Besuch der Universitäten in den deutschen Bundesstaaten den diesseitigen Unterthanen allgemein wiederum gestattet worden, denselben zugleich die Verpflichtung auferlegt ist, insofern sie sich nach vollendeten Studien um ein öffentliches Amt oder um die Zulassung zur medizinischen Praxis bewerben wollen, eine Zeit lang auf einer Landes-Universität zu studiren, will Ich nunmehr nach dem Antrage im Bericht des Staatsministeriums vom 17. d. M. diese Studienzeit auf einen Zeitraum von einem und einem halben Jahre hiermit festsetzen. Von dieser Verpflichtung Meiner Unterthanen, drei Semester ihrer Studienzeit auf einer inländischen Universität zuzubringen, soll derjenige Verwaltungs-Chef, in dessen Departement ein Studirender seine erste Anstellung zu suchen beabsichtigt, in einzelnen Fällen zu dispensiren befugt seyn, wenn ein solches Gesuch durch den Genuß von Stipendien oder durch ganz besondere Familien-Verhältnisse begründet werden kann. Diese Dispensation soll sich aber der Regel nach nicht auf das letzte Jahr der Studienzeit erstrecken. Das Staats-Ministerium hat diese Bestimmungen welche jedoch erst in Ansehung der mit dem nächsten Winterhalbjahre ihre Universitätsstudien beginnenden Studirenden in Kraft treten, durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, 30. Juni 1841. Friedrich Wilhelm. (Pr. St.-Z.)

Köln, 6. Aug. Heute Nachmittag ist Herr Thiers auf seiner Reise nach Berlin von Aachen hier angekommen.

(Baden.) Karlsruhe, 4. August. In der heutigen (letzten) Sitzung der zweiten Kammer werden derselben Mittheilungen der ersten Kammer gemacht, wonach diese auch ihrerseits das Finanzgesetz einstimmig angenommen hat, mit allen Stimmen gegen drei sich der Adresse in Betreff der Eisenbahnen anschließt, und in Folge des Antrags des Freiherrn v. Göler beschlossen hat, eine Adresse an Se. königliche Hoheit den Großherzog zu richten, enthaltend die Bitte um ein Gesetz, wodurch die Vertretung bei Verhinderung jeder Art von Mitgliedern der Ständeversammlung gesichert wird. Letztere geht in die Abtheilungen der zweiten Kammer, um beim Wiederzusammentritt derselben berathen zu werden. Sodann wird der Kammer eröffnet, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog die Deputation zu Ueberreichung der Gesetzes-Entwürfe um 1 Uhr empfangen werde. — Die Kammer setzt jetzt von heute an ihre Arbeiten aus; einige Wochen vor dem Wiederzusammentritt werden die Mitglieder von dem Präsidenten eingeladen werden. — In einer kürzlich gehaltenen geheimen Sitzung, in welcher der Bericht des Abgeordneten Schaaff über die Vorlagen der Regierung, den Festungsbau von Rastatt und den Austausch des zur Erbauung eines Brückenkopfs bei Germersheim auf dem rechten Rheinufer erforderlichen Terrains betreffend, berathen wurde, sind die Anträge der Commission, gehend auf die Annahme jener Vorlage, mit Stimmeneinhelligkeit angenommen worden. Mit der Annahme jener Vorlagen ist jedoch zugleich beantragt, daß die Kammer die Erwartung ausspreche: a) Daß die Abtretung der Landeshoheit an die Krone Bayern erst nach vorausgegangener vollständiger Entschädigung der Besitzer des zu der Festungs-Anlage abzugebenden Grund und Bodens stattfinde; b) daß durch die Friedens- und Kriegsbesatzung der Bundesfestung Rastatt dem Großherzogthum in Bezug auf das zu haltende Kontingent keine besonderen, das matrikularmäßige Bundeskontingent übersteigende Lasten auferlegt werden. (K. Z.)

(Karlsruhe, 4. Aug.) Heute Nachmittag um 1 Uhr begab sich eine Deputation der zweiten Kammer der Stände, den ersten Vizepräsidenten, Vizekanzler Beck, an der Spitze, in das großherzogliche Schloß, um Sr. königl. Hoh. dem Großherzog die während der ersten Hälfte des nunmehr bis zum Spätherbste vertagten Landtags zu Stande gekommenen Gesetzentwürfe, sowie einige Adressen ehrerbietigst zu überreichen. In letztern wurde die Zustimmung der Kammer zu dem mit der Krone Bayern am 24. April d. J. über die Abtretung des zur Erbauung des Brückenkopfs von Germersheim auf dem diesseitigen Rheinufer erforderlichen Terrains abgeschlossenen Staatsvertrag, sowie die ständische Anerkennung der Rechnungsnachweisungen des gesammten Staatshaushaltes und der Amortisationskasse der verflossenen Budgetperiode, und der Nachweisung des Fortgangs des Eisenbahnbaues ausgesprochen. Se. königl. Hoheit haben sämmtliche Gesetzentwürfe und Adressen huldvoll entgegen zu nehmen und hierauf der Deputation der 2. Kammer folgende Worte zu erwiedern geruht: „Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die von Meiner Regierung gemachten Vorlagen erledigt haben, und werde, was die in der Adresse wegen der Eisenbahn ausgesprochenen Wünsche betrifft, hierauf die geeignete Rücksicht nehmen lassen." (Karlsr. Z.)

= (Freie Städte.) Frankfurt, 7. August. (Privat-Corresp.) Auf die steigende Notirung von Amsterdam waren auch die holländischen Fonds so wie die 5pCt. Ardoins auf den höhern Stand von Paris, zu bessern Preisen gefragter. — Sowohl für

Metalliq. als vorzüglich für Actien zeigten sich Gebote zu besseren Coursen, aber wenig bereitwillige Abgeber. 5pCt. Metall.: 106 5/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1877; 250 fl. Loose: 106 3/8; 500 fl. Loose: 133; Prämienscheine: 78 3/4; Integrale: 50 5/8; Synd.: 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt. 72 7/8; Ard.: 18 7/8—19; poln. 300 fl. Loose: 72 1/2; 500 fl.: 77 1/2—5/8; Taunusbahn-Act.: 368 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt a. M., 2. Aug. In diesen Tagen ist der engl. Obrist Carmichael Smith, von Ostindien und Malta kommend, hier durchgereist, und hat auch hier sein „Umlaufschreiben zur Erhebung Palästinas zu einem unabhängigen christlichen Staate" an solche vertheilt, bei denen er Theilnahme an der Befreiung des heiligen Landes voraussetzen zu dürfen glaubte. Wie er versichert, „einzig die allgemeine christliche Frömmigkeit im Auge habend", hat er in jenem Schreiben seine Wünsche dahin ausgesprochen: „daß die Christen jeder Secte und jedes Namens in allen christl. Ländern, sey es öffentlich oder privatim, sich vereinigen mögen, ihre Souveraine oder Regierungen dahin anzugehen, daß die hohe Pforte zugestehen wolle, Palästina oder jenen Theil Syriens, der gewöhnlich das heilige Land genannt wird, werde unter dem Schutze der christlichen Fürsten Europa's und Asiens zu einem unabhängigen christlichen Gebiete mit eigener Regierung und unterworfen jenem Fürsten, welchen die christlichen Nationen wählen und mit voller einstimmiger Einwilligung in seiner königl. Würde bekräftigen werden, erhoben." Zum Schlusse wird, um jeden Grund zur Eifersucht unter den Christen und ihren Fürsten zu beseitigen, in Vorschlag gebracht, „daß irgend ein eingeborner Fürst Syriens erwählt werden solle, um die Leitung des neuen Staats zu übernehmen." Obrist Smith wünschte, sein Umlaufschreiben auch in Italien verbreiten zu dürfen, konnte jedoch die Erlaubniß hierzu nicht erwirken. Ob seine wohlmeinende Absicht sich hier einiges Erfolgs zu erfreuen haben werde, müssen wir bezweifeln. Sein nächstes Augenmerk hat derselbe auf die Rheinprovinzen und Belgien gerichtet. Wirksamer dürften sich jedenfalls die von Preußen durch Hrn. Bunsen mit dem engl. Cabinet angeknüpften Unterhandlungen zu Gunsten der christlichen Bevölkerung Palästina's erweisen. (A.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 2. Aug. Nicht die Erzherzogin Marie, sondern die Erzherzogin Adelheid, zweitgeborne Tochter des Erzherzogs Rainer, ist zur künftigen Gemahlin des Kronprinzen von Sardinien bestimmt. Bereits ist der Courier mit der bejahenden Antwort von hier nach Turin abgefertigt worden. (A.Z.)

Wien, 1. Aug. In der Handelswelt ist nichts vorgefallen, was die Befurchtung weiterer Unfälle bei der jetzigen Geldkrisis rechtfertigen könnte. Die öffentlichen Papiere schwanken zwar fortwährend etwas im Course, stehen aber, mit Ausnahme der Industrie-Actien, hoch genug, um Kapital und Interessen auf befriedigende Weise zu repräsentiren. Noch immer ist der Eindruck des Sturzes des Geymüllerschen Hauses vorherrschend. Seine Buchschulden, die wohl zum größten Theile ohne Deckung bleiben werden, während die Depositen glücklicherweise gesichert worden sind, betragen allein die ungeheure Summe von 3,425,850 fl. C.M. Am schwersten betroffen sind der hiesige Platz mit 1,364,500 fl. und Triest mit 307,600 fl. Die Schweiz, insbesondere Basel, ist mit 191,800 fl., Ungarn, hauptsächlich Pesth, mit 172,800 fl., Frankreich mit 143,500 fl., Brody mit 64,100 fl., Jassy mit 104,900 fl., Odessa 48,000 fl., Berlin 42,000 fl., Mailand 35,600 fl., Venedig 37,000 fl., Frankfurt 56,100 fl., Neapel 39,000 fl., Wagstadt 27,500 fl., Stockholm 34,000 fl., Oldenburg 39,000 fl., Breslau 23,600 fl., Konstantinopel mit 28,100 fl. u. s. w. in dem Schuldenbuche verzeichnet. (Schw. M.)

Schweiz.

Luzern, 27. Juli. Der große Rath hat gestern die Herren Majore Elmiger von Reiden und Wechsler von Willisau als Unterzeichner der bekannten Adresse der 27 Offiziere auf den Antrag des Regierungsraths von ihren militärischen Stellen einfach entlassen. — Der vom gr. Rath angenommene Antrag des Regierungsraths über Jurisdiction des Nuntius lautet: „Wir Präsident und gr. Rath des K. Luzern. In Folge der §§. 3. und 86. der Staatsverfassung und in Wahrung der anerkannten Rechte und Verhältnisse zwischen Staat und Kirche — beschließen —. die Schlußnahme des gr. Raths von 1836, wodurch jede geistliche Gerichtsbarkeit von Seite päpstlicher Nuntien in der Schweiz unbedingt als Mißbrauch erklärt wird, sey aufgehoben.". Hr. Kopp opponirte, indem die einfache Aufhebung des Decrets von 1836 ohne deutliche Vorbehalte und Verwahrungen in näherer oder fernerer Zukunft gar leicht zu Friede störenden Collisionen führen dürfte. Mehr denn zweihundert Jahre habe ein päpstlicher Nuntius in der Schweiz residirt, ehe die Badener Conferenz ins Leben getreten, aber eine geistliche Gerichtsbarkeit sey ihm förmlich nie anerkannt worden. Siegwart: Ihm sey gleichgültig, ob man die „Rechte und Landesfreiheiten" wahren wolle, jedoch ohne den Beisatz „in kirchlichen Dingen"; denn kirchliche Dinge seyen nur Sache der Kirche, den Staat gehen sie nichts an. Aus letzterem Grund möchte er auch keine Rechte des Bischofs wahren. Wenn der Bischof solche allenfalls abtreten wolle, so habe sich der Staat nichts dafür zu bekümmern. — Alt-Schultheiß Vincenz Rüttimann: „Im Geiste der neuen Verfassung sollen wir trachten, uns so viel möglich dem hl. Vater zu nähern und ihm alles mögliche Zutrauen zu schenken. Bedauern müßte ich jedoch, wenn nun auf einmal alle Rechte, die wir von unsern Vätern ererbt haben, dahingegeben werden wollten. Wir könnten so uns auch gleich an einen Fürsten übergeben, statt hier zu sitzen und so lange zu rathen." — Rüttimann von Aesch: „Weil es so große Discussionen gibt über den Nuntius, so glaube ich, man solle etwas anderes verfügen und ein Schreiben an den hl. Vater machen, und ihn fragen, was für Rechte er dem Nuntius denn einräume, damit man wüßte, woran man wäre." — Nur fünf Stimmen unterstützten Hrn. Kopp bei seiner Opposition in dem großen Rathe.

Großbritannien.

London, 3. August. Das Dampfboot Polyphem bringt den neu ernannten brittischen Generalconsul in Aegypten, Oberst Barnet, nach Alexandrien und geht von da nach Trebisond, wo es Sir John M'Neill, Ihrer Majestät Gesandten am Hofe von Teheran, landet, der dann seine Reise über Erzerum fortsetzt.

Nach der Times hätte der Kaiser von China den Befehl gegeben, Keschen zu erdrosseln, die Hinrichtung sey bereits vollzogen. Auch ein gefangener englischer Kapitän wurde enthauptet.

Frankreich.

Paris, 5. August. Man fängt jetzt an, einzusehen, was Humann mit seinen strengen Zählungen beabsichtigt. In der nächsten Kammersitzung wird ein bedeutend vermehrter Ertrag der direkten Steuer angekündigt werden können, indem auch die kleinste Localität der Abgabe unterworfen und das Miethertägniß um ein Drittel höher angenommen wird, als der Eigenthümer declarirt. Verwahrungen gegen überspannte Taration geben den langsamen Prozeßweg; inzwischen muß bis zu ausgemachter Sache bezahlt werden; so kann es geschehen, daß die Staatskasse nach Jahr und Tag einen ansehnlichen Theil der bezogenen Summen zurückerstatten muß. Bedenklichkeiten dieser Art können Humann nicht abhalten, denn einmal ist er formell in seinem Recht, und dann weiß er auch, daß ein Cabinet heut zu Tag nicht von langer Lebensdauer ist. — Die Behauptung des „National", daß zahlreiche Verhaftungen unter den Militären der Garnison stattgehabt hätten, veranlaßt den „Moniteur parisien" zu folgender Entgegnung: „Keine Thatsache hat zu einer solchen Nachricht Anlaß gegeben. Es ist sogar zu bemerken, daß die Privatstreitigkeiten und andere persönliche Verhaftungsmotive niemals seltener waren, als in diesen letzten acht Tagen."

Der „Messager" versucht heute den Umstand, daß die Ordonnanz zur Auflösung der Toulouser Nationalgarde nur im „Moniteur" in der vollständig gesetzlichen Form erschienen, zu Toulouse aber mangelhaft publizirt worden ist, wenn nicht zu entschuldigen, doch als unbedeutend darzustellen. Die Widersetzlichkeit der Toulouser Behörden soll — wie der Messager meint — damit in keiner Weise zu entschuldigen seyn. Der „Mon." sagt: Der Zustand der Atmosphäre (das schlimme Wetter hat nicht erlaubt, im Laufe des gestrigen Tages Nachrichten aus Toulouse durch den Telegraphen zu erhalten; indessen meldet eine gegen Abend eingelaufene Depesche, daß die Ruhe nicht aufgehört hat, zu herrschen.

Der „Moniteur parisien" berichtet: „Ein Privatschreiben, welches wir aus Konstantinopel vom 17. Juli erhalten, theilt Nachfolgendes mit: Ein türkisches Dampfboot ist vor einigen Tagen nach Candien abgegangen, wohin es die Anzeige einer vollständigen Amnestie überbringt, welche die Pforte nicht bloß den Insurgenten, die sich bereits unterworfen haben, sondern auch denjenigen bewilligt, die in den Gebirgen von Sphakia noch unter den Waffen stehen."

5 pCt. 116. 50. 3pCt. 77. 50. Ard. 20 1/2.

Zu Labourne fanden Unruhen statt. — Zu Cherbourg arbeitet man mit möglichstem Fleiße an der Ausrüstung der Kriegsschiffe.

Italien.

Rom, 26. Juli. Die Wahl eines Coadjutors für den Erzbischof von Köln ist einer der Hauptgegenstände der gegenwärtigen Sendung des Grafen Brühl. Man stößt hiebei auf nicht geringe Schwierig-

keiten, was um so einleuchtender seyn muß, wenn man die deßfallsigen Anforderungen der verschiedenen Parteien und überhaupt die sehr verwickelten Verhältnisse der Kölner Erzdiöcese berücksichtigt. In diesem Betracht wird die Anwesenheit des Grafen Brühl hierselbst keineswegs von so kurzer Dauer seyn, wie wohl anfänglich geglaubt worden ist. Uebrigens ist derselbe auch diesmal wieder mit großer Zuvorkommenheit sowohl von der obersten Staatsstelle, als von Sr. päpstlichen Heiligkeit empfangen worden. Ein in hohem Grade ausgezeichneter junger Geistlicher, der zwar längere Zeit in Preußen gelebt hat, aber jetzt in Bayern eine kirchliche Würde bekleidet, wurde schon früher sowohl von dem päpstlichen Stuhle, als von dem Erzbischof zu der Stelle eines Coadjutors in Vorschlag gebracht. Es haben sich aber von Seite des preußischen Cabinets Schwierigkeiten herausgestellt, so daß jetzt für jene Stelle der Professor und Dechant Kellermann in Münster genannt wird, der bekanntlich zuletzt längere Zeit in Berlin sich aufhielt und auch noch vor Kurzem vom König zum Domherrn in Münster designirt wurde. Ferner bildet die Feststellung der Bedingungen, unter welchen dem Erzbischof eine temporäre Rückkehr nach Köln gestattet werden soll, einen um so schwierigeren Punkt der jetzigen Unterhandlungen, als Hr. von Droste sich nicht geneigt zeigt, in dieser Beziehung durch irgend eine Concession sich zu binden. Wie man gewöhnlich, ganz irrig, dem Papst in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes unumschränkte souveräne Rechte zuzuschreiben geneigt ist, so geht man auch bei Ausgleichung der Kölner Zerwürfnisse von der ganz unbegründeten Ansicht aus, als hänge alles in dieser Beziehung von seiner Machtvollkommenheit ab. Es ist überhaupt in dieser Angelegenheit leider nur zu ersichtlich gewesen, wie selbst hochgestellte Beamte, aus völliger Unkenntniß der katholischen Institutionen, zur immer größern Verwicklung des Streites beigetragen haben, was gewiß nicht geschehen wäre, wenn dem Episcopat in Preußen früher eine freiere, von dem hemmenden Einflusse der Bureaukratie entfesselte Stellung eingeräumt worden wäre, wie unter Friedrich Wilhelm IV. beabsichtigt zu werden scheint.

Rom, 29. Juli. Diesen Morgen werden in Albano die irdischen Reste des Bildhauers Kriesmeyer aus Tyrol bestattet. (Allg. Z.)

Florenz, 30. Juli. Für den König von Würtemberg, welcher bekanntlich gegenwärtig die Seebäder in Livorno gebraucht, sind bis zur nächsten Woche Zimmer in dem größten Hotel hier bestellt. Die früher gehegte Hoffnung, den deutschen Monarchen auf einige Zeit in unserer kunstreichen Stadt zu sehen, soll durch den veränderten Reiseplan, nach welchem er hier nur wenige Tage verweilt, dagegen Bologna und Venedig auf dem Rückwege nach Deutschland besucht, vereitelt seyn. — Zum würdigen Empfang der italienischen Gelehrten im September werden hier vielfältige und großartige Vorbereitungen getroffen. Der Großherzog, bekanntlich selbst dem Studium der Naturwissenschaften sehr ergeben, wird, wie man vernimmt, persönlich den Sitzungen beiwohnen. — Nachdem die Entrepreneurs der Eisenbahn von hier nach Livorno den ihnen von den Actionären anhängig gemachten Prozeß gegen diese verloren, hat man nach jahrelangem Zaudern endlich die ersten Erdarbeiten bei Pisa begonnen, worauf die ausgegebenen Actien sich auf ihren Nominalwerth zu heben beginnen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Die Deputirtenkammer hat der Regierung die verlangte Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens von 60 Millionen Realen ertheilt. Als Garantie für Verzinsung und Rückzahlung sollen die Einkünfte vom Salzmonopol (44 Mill.) und die vom Stempelpapier (15 Mill.) verschrieben werden. — Die Küsten-Wach-Felouque „Robinson" hat das englische Schiff Ricardo, mit Contrebandewaaren beladen, nach Carthagena aufgebracht. Am 20. Juli zeigte sich das englische Kriegsdampfboot Izard vor Malaga und reclamirte die Freigebung des Ricardo; auf die Eröffnung, derselbe liege nicht im Hafen von Malaga, schiffte das Dampfboot nach Carthagena, wo jedoch die Anforderung abgewiesen wurde, worauf der Izard sich entfernte, mit der Drohung, er werde sich zur Vergeltung spanischer Schiffe bemächtigen und die Bemannung über die Klinge springen lassen. Man ist begierig, zu erfahren, wie diese Collision ausgehen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Es haben sich einige Pestfälle im Lazareth ergeben, ja, wie einige behaupten, auch bereits außerhalb desselben in einem kleinen, an der asiatischen Küste des Bosporus gelegenen Dorfe. Von dem Gefolge des Said Beys, heißt es, seyen zwei Individuen von der Seuche befallen worden. Nichts desto weniger haben die Aegyptier alle, sammt dem Enkel des Vicekönigs, freie Pratica; sie bezogen schon vor einigen Tagen den hier für sie bestimmten Serai. Said Bey ist von dem Großherrn noch nicht empfangen worden und schwerlich dürfte ihm schon in nächster Woche eine Audienz zu Theil werden, da man bei der Pforte den Enkel Mehemed Ali's wohl mit aller möglichen Zuvorkommenheit behandeln, jedoch auf Seite des Großsultans kein besonderes Verlangen, ein Mitglied der neuen ägyptischen Dynastie zu sehen, voraussetzen lassen will. Ueber die Mission Said Bey's nach Konstantinopel zerbricht man sich vergebens die Köpfe: während die einen behaupten, ihr alleiniger Zweck bestehe in der Darbringung einer pflichtmäßigen Huldigung des Pascha's an seinen Oberherrn, wobei man zugleich Unterhandlungen zur Ermäßigung des Tributs anzuknüpfen gedenke, wollen andere mit Zuverlässigkeit wissen, daß es sich nebst dem um eine enge Verbindung aller Osmanlis des Reichs handle, um das Streben der orientalischen Christen nach einer politischen Stellung mit vereinten Kräften niederzuhalten, durch zeitgemäße Conzessionen aber zugleich den herrschenden Geist zu beschwichtigen, da Mehemed Ali die Ueberzeugung hege, daß bald und unausbleiblich dem Islam eine harte Krise bevorstehe. In einem Schreiben an Riza Pascha soll Mehemed Ali diesen Punkt berühren und die unerläßliche Nothwendigkeit behaupten, ein organisirtes stehendes Heer auf die Beine zu stellen. Von den guten Absichten des Wessiers von Aegypten ist man hier jetzt vollkommen überzeugt und daher kommt es, daß unser Kriegsministerium gegenwärtig eine Thätigkeit und eine Energie entwickelt, wie es seit der Thronbesteigung Abd-ul-Medschids noch nicht der Fall gewesen. Bereits ist ein Geniebataillon, aus vier Compagnien bestehend, errichtet und dabei die meisten der jungen Türken, die in Europa ihre militärische Erziehung erhalten haben, angestellt worden. Die Reorganisirung der Armee soll in der Hauptstadt vor sich gehen, weßhalb auch hier bereits Spitäler errichtet, Uniformen in großer Zahl verfertigt, ungeheure Mund- und Kriegsvorräthe aufgehäuft werden. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 28. Juli. Ein Courrier aus Galacz eilte heute über die Gränze und brachte die Nachricht, daß eine am 24. d. in Braila ausgebrochene Empörung der Christen gegen die türkischen Behörden alles mit solchem Schrecken erfüllte, daß man um die schleunigste Hülfe bei den benachbarten Pascha's ansuchte und die Communicationsbrücke über die Donau sogleich abtragen ließ. Gegen 600 bulgarische Gefangene, die sich daselbst befanden, verlangten am Morgen des gedachten Tages mit bewaffneter Hand die Erlaubniß nach ihrem vaterländischen Herde zurückzukehren. Man suchte sie zu beschwichtigen und machte ihnen Hoffnung, daß in wenigen Tagen von Konstantinopel die Bewilligung ihrer Heimkehr eintreffen müsse. Mittlerweile wuchs die Zusammenrottung immer mehr an (man spricht von mehreren Tausenden), der Sturm ward immer drohender und man sah sich endlich genöthigt, ihnen die verlangte Erlaubniß zu geben. Urtheilen Sie nun, wie groß die Ueberraschung seyn mußte, als die Bulgaren äußerten, sie bedürften jener Bewilligung gar nicht, würden indeß vielleicht doch in einigen Tagen die Stadt verlassen; anstatt abzugehen, begannen sie ihre Massen zu organisiren und nahmen eine offenbar feindlich-kriegerische Haltung an. So lange nicht Hülfstruppen von andern Paschaliks eintreffen, wird wohl nicht möglich seyn, die Empörer zur Ordnung zu bringen. Man befürchtet jedoch bei der Dreistigkeit und zuversichtlichen Haltung der Insurgenten, daß dieselben in weit verzweigten Verbindungen stehen, und daß diese Emeute nur das Vorspiel bedeutender Unruhen werden dürfte. (Der Bericht scheint nicht frei von Uebertreibungen.) (A. Z.)

---

* Würzburg, 8. August. Wir sprachen uns unlängst über den hiesigen Wollmarkt und die städtischen Waag-Anstalten aus, und glaubten, da in einer jeden Sache, um so mehr in einer so wesentlichen, nur die beleuchteten Gegenansichten zum Ziele führen, daß auch diese sich erhöben, wir widerlegt oder wenigstens berichtigt würden. Da dies aber bisher nicht geschah, so fordern wir wiederholt dazu auf, überzeugt, daß es ein Gegenstand ist, der mit zum Kern des hiesigen Wohlstandes gehört. Das Angeführte beruht nur auf Thatsachen, welche den Beweis der Wahrheit in sich tragen und wir hoffen deßhalb, daß unser Wunsch zur Wirklichkeit wird. Traurig wäre es, wenn wieder nur Palliativmittel ergriffen würden, die am Ende doch mehr kosten, als die Ausführung eines entsprechenden Gebäudes. Daß wir übrigens in den alten Zeiten, die man immer so gern rühmt, schon alles das sehr vollkommen hier, besaßen, was man Kaufhaus nennt, daß es damals schon Bedürfniß war, und daß man damals, wo man sich auch nicht übereilte, so weislich dafür sorgte, dafür gebührt unseren Vorfahren heute noch der Dank. Es bestand ein großes Waag- und Lagerhaus nahe am Main auf einem ziemlich

freien Platze, welches zu Ende des vergangenen Jahrhunderts abbrannte, und beim Bau der gegenwärtigen Fleischbank völlig niedergerissen wurde. Und schon, wie dieses noch im Gebrauche war, fühlte man das Bedürfniß einer noch umfassenderen Localität und es entstand das hiesige Krahnengebäude mit Lagerhäusern, Schiffswerfte, und damit es wasserfrei ist, auf Bögen mit Stadtthoren erbaut, was in seiner Art gewiß künstlich und höchst zweckmäßig ist. Durch die später eingetretenen Zollverhältnisse erhielt es eine andere Bestimmung, dennoch blieb immer eine freie Waaganstalt damit verbunden, bis die wieder veränderten Zollanstalten keinen freien Verkehr mehr zuließen. Von diesem Augenblicke an wurde eine Rothwaage errichtet, wie sie jetzt noch besteht, und ob diese dem Gewesenen entspricht, zeigt ein Blick auf Beides, und zugleich wie man sich kärglich forthelfen und zurückgehen kann. — Und so wird uns der Strom der Zeit auf den Sand werfen, wenn wir nicht kräftig mit fortrudern.

Nichtpolitische Zeitung.

°,° Scheinfeld, 7. Aug. Der Thätigkeit und Umsicht der wackern Gensd'armerie-Brigadiers Oetzel zu Mkt.-Bibart und Ziegler von Neustadt, dann des Stationskommandanten Rüger und der Gensd'armen Oetzel, Schellhorn, Förster und Imhof ist es gelungen, den berüchtigten, der öffentlichen Sicherheit so gefährlichen Gauner, Jakob Bernhardt vulgo Kochenlöffel von Lerchenhöchstadt, fürstl. Herrschaftsgerichts Schwarzenberg, in der Nacht vom 4. auf den 5. l. Mts. in einem Walde bei Lerchenhöchstadt zu arretiren und einzuliefern.

Passau, 4. August. Leider haben wir aus unserer Nähe von einem Brande Meldung zu machen, der höchst wahrscheinlich von verruchter Hand verursacht worden ist. Gestern Morgens gegen 2 Uhr brach nämlich in der alleinstehenden Kapelle außerhalb Oberzell Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl ꝛc. verzehrte. — Vor einigen Tagen wurden einigen und zwanzig beim Salzzug verwendeten Pferden am Sailerwörth, wo dieselben im Freien über Nacht angebunden waren, auf recht kecke Weise die Schweife abgeschnitten. — Heute Vormittag findet dahier am Schandpfahle die Ausstellung des wegen Raubes mit bewaffneter Hand zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Joseph Zankl statt.

In Frankfurt am Main dürfen die Zeitungen an Sonntagen nicht mehr die Kurse der Effektensozietät mittheilen, weil dadurch eine, der Sonntagsfeier unangemessene Geschäftsthätigkeit angedeutet würde.

Heiligenberg, im Juli. Bei mehreren wegen Falschmünzerei in Untersuchung sitzenden Individuen hat man aus Zinn und Blei oder Zinn und Wismuth gefertigte falsche Münzen gefunden, als: Badische Sechskreuzer-Stücke mit der Jahreszahl 1841, österreichische Zwanziger mit der Jahreszahl 1831, badische Kronenthaler, Jahrgang 1830, österreichische Kronenthaler (sogenannte Kreuzthaler), Jahrgang 1796. Diese Münzen sind leicht erkennbar an ihrer bläulichen Farbe, schlechtem Klange, schlechtem Gepräge, besonders an den Rändern und durch das Gefühl, auf welches sie einen fettartigen Eindruck machen.

Nach der Erzählung französischer Blätter war die Stadt Florenz kürzlich der Schauplatz eines schrecklichen Ereignisses. Der Fürst Corsini hatte einen Neger, Namens Zamor, in seinen Diensten, der sich zur mohammedanischen Religion bekannte, aber eine eifrige Katholikin, Maria Goldoni, liebte. Der Neger hatte sich, als Diener eines reichen Herrn etwas Hübsches gespart, und die Eltern seiner Geliebten hatten eingewilligt, ihm ihre Tochter zur Ehe zu geben, wenn er Christ werden wollte. Allein ungeachtet seiner heißen Liebe, welche im Herzen des Muselmannes gegen Maria Goldoni entbrannt war, konnte derselbe von ihr und ihren Eltern doch nicht dahin gebracht werden, dem Islamismus abzuschwören. Inzwischen dauerte demungeachtet das innige Verhältniß fort, und der Vater Mariens hatte in den letzten Tagen Zamor zu einem Schmause geladen, bei welchem die ganze Familie zugegen war. Das Mahl wurde mit Heiterkeit verzehrt. Zamor hatte eben ein ihm besonders mundendes mit Fleisch bedecktes Reisgemüse verschlungen, da kredenzte ihm seine Geliebte Wein; der Muselmann, den Gesetzen des Korans treu, wies ihn zurück; jetzt sagte das junge Mädchen spöttisch: „Du bist kein Muhammedaner mehr; denn das Fleisch, was du so eben verzehrt hast, war Schweinenfleisch." Diese Worte versetzten den fanatischen Muselmann in Wuth; er ergriff ein Messer und stieß es seiner Geliebten in's Herz. Die Eltern wollten ihrem Kinde zu Hülfe eilen, da stürzte Zamor auch auf den Vater los und tödtete ihn mit einem Messerstiche; dann fiel er über die Mutter her. Der anwesende, sie nach Kräften vertheidigende Sohn schrie nach Hülfe. Allein schon hatte der Wüthende der Mutter einen Stich in die Brust versetzt, und auch der Jüngling schwamm bald in seinem Blute. Als sich jetzt das Volk versammelte, bemächtigte sich Zamor einer geladenen Flinte, und schoß einen zuerst herbeieilenden Carabinier nieder; ein Kamerad dieses Unglücklichen legte aber sein Gewehr auf den Mörder an und tödtete diesen durch einen glücklichen Schuß. Die Justizbehörde hatte nicht weniger als sechs Mordthaten constatiren und sechs Leichen beerdigen zu lassen.

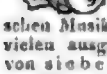
Einladung.

Heute Abend 7 Uhr findet das bereits in diesen Blättern besprochene Concert statt. Billets zu 35 kr. sind bis 3½ Uhr in der Stahel'schen Buchhandlung, später an der Kasse zu 48 kr. zu haben.

Würzburg, den 8. Aug. 1841.

Pantaleoni.

Konzert-Anzeige.



Zum Besten der fünf Kinder des in Mannheim verstorbenen Hofmusikus **Michael Wenner** wird am Donnerstag, den 12. August, im akademischen Musiksaale, unter gütiger Mitwirkung von vielen ausgezeichneten Dilettanten und Musikern, von siebenzig Sängerinnen und Sängern und fünfzig Instrumentalisten, ein grosses

Vocal- und Instrumental-Concert

stattfinden. Die Tonwerke, welche in demselben aufgeführt werden, sind hier grösstentheils neu: unter andern kommen zur Aufführung: die Ouverturen zu Coriolan von **Beethoven**, und zur Fingalshöhle von **Mendelssohn-Bartholdy**; die drei letzten Nummern aus dem Oratorium: das Weltgericht von **Schneider** u. s. w.

Der Anschlagezettel wird das Weitere besagen.

Eintritts-Karten sind in der **Stahel**'schen und **Strecker**'schen Buchhandlung und bei den Herren **J. N. Schönecker** und **H. Schuenbauer** auf der Domstrasse zu 36 kr. — Abends an der Kasse aber zu 48 kr. zu haben.

Zu diesem Concert ladet im Namen der sämmtlichen Mitwirkenden ein

F. W. Werner,
Musikdirector.

Anzeige.

Die Oekonomie-Verwaltung des Frhrn. v. Ditfurth zu Schloß Theres setzt pro 1841

200 zwei- und vierjährige Faselschaafe,
100 Jährlinge,
20 ein-, zwei- und dreijährige Stöhre

zum Verkaufe aus (sämmtliches Electoralvieh).

Die Kellerei-Verwaltung zu Schloß Theres kann auch noch

150 Eimer Branntwein für Schenkwirthe,
200 Eimer Lagerbier,
100 Eimer Wein abgeben.

Wein-Versteigerung.

[2a] Donnerstag den 26. August d. Js., Vormittags 9 Uhr, werden in der oberen Kapuzinergasse, dem freihrl. v. Hutten'schen Hofe gegenüber, 1. Distr. Nr. 20., vom Unterzeichneten nachfolgende aus eigenen Weinbergen erzielte und selbstgebaute Weine vorzüglicher Lagen hiesiger Gemarkung in schicklichen Parthien versteigert, als beiläufig:

Fas-Nr.	Eimer.	Jahrgang	Gewächs.
18	20	1840	unterer Lindelsberger.
11	25	1836	„ „
17	16	1836	unterer Schalksberger
9	42	1835	oberer Krombuhl
10	42	1835	unterer Lindelsberger
19	26	1835	„ Schalksberger
3	29 1/2	1834	oberer Krombuhl
14	10 3/4	1834	unterer Schalksberger

Hiebei werden noch 5 Eimer vorrätniger 1798r Würzburger dem Verstriche mit ausgesetzt.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht. Hiezu ladet Kauflustige ein

Würzburg den 6. August 1841.

J. G. Kremer.

Literatur.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Götz, G. A., die Elemente der reinen und angewandten Zahl, oder das Kopfrechnen als intensives Bildungsmittel zur Elementarschulbildung.

Dritte Aufl. gr. 8. herabgesetzter Preis 45 kr. od. 10 Gr. In Parthien noch billiger.

Unter allen Pädagogen hat Pestalozzi die Behandlung der Zahl unstreitig am vortrefflichsten bearbeitet, und hier einen ganz neuen Weg bezeichnet. Dieser wichtige Gegenstand ist in seinen Schriften sehr ausführlich behandelt, diese selbst aber für größere Lehranstalten berechnet, und deßhalb weder dem Landschullehrer, noch weniger aber dem Schüler zugänglich. Obiges Buch, das nach dem System des berühmten Lehrers bearbeitet, und mit den Erfahrungen einer eigenen langjährigen Praxis ausgestattet ist, soll dem Lehrer als Leitfaden zu einer sehr erleichternden und auf die einfachsten Grundsätze der Vernunft gestützten Methode des Denkrechnens dienen, dem Schüler aber stets ein sehr nützliches und brauchbares Repetitorium des früher Gelernten abgeben. Den Beifall, der diesen Versuch durch schnellen Absatz und die Einführung in den meisten Schulen Bayerns krönte, ermunterte den Herrn Herausgeber zur genauen Revision und starken Vermehrung der vorliegenden dritten Auflage, die wir der Beachtung jedes Lehrers, der nicht dem gewöhnlichen Schlendrian huldigt, sondern sich ernstlich um die Wichtigkeit seines Berufs bekümmert, besonders empfehlen können. Der allgemeinen Verbreitung wegen ermäßigen wir den frühern Preis von 1 fl 12 kr. auf 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 210. Dinstag, 10. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. August. Ihre Hoh. die Fürstin von Fürstenberg, geborne Prinzessin von Baden, ist gestern Abend mit Familie hier angekommen und im goldnen Hirsch abgestiegen. Die erlauchte Frau speiste heute bei Ihrer Maj. der Königin in Nymphenburg und wird mehrere Tage hier verweilen. — Wie verlautet, findet bei der angeordneten gegenseitigen Truppenschau aller Contingente der deutschen Bundesarmee im Laufe des Herbstes eine Inspicirung der königl. bayerischen Armee durch fremde Generale statt, und zwar durch einen österreichischen, einen königl. sächsischen und einen kurhessischen General. — Aus mehreren Gegenden des fruchtgesegneten Niederbayerns laufen erfreuliche Nachrichten über die dießjährige Getreideernte ein, die dort großentheils schon vorüber ist. (A. Z.

Augsburg, 6. Aug. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 86 G.

(Preußen.) Breslau, 1. August. Aus Warschau erfährt man, daß alle Güter des Fürsten Constantin Czartoryski zum Verkauf ausgeboten werden. (Z. Z.)

Posen, 31. Juli. In diesen Tagen wird auch in unserer Provinz, und zwar in Kozmin, die Hinrichtung eines Mörders durch das Rad erfolgen.

= Berlin, 6. August. (Priv.-Corresp.) Zur Reise unseres Königspaares nach Schlesien, welche für jetzt allerhöchsten Orts auf den 30. d. M. festgesetzt ist, werden hier schon große Vorkehrungen getroffen. Ihre Majestäten nehmen, wie man hört, dies Mal ein größeres und glänzenderes Gefolge mit, als Höchstdieselben zur Huldigung in Königsberg bei sich hatten. Sämmtliche General-Adjutanten, so wie noch viele andere hohe Militär- und Zivilbeamte werden die königliche Suite bilden. Unsere Prinzen folgen alle ebenfalls mit ihrem Hofstaate dorthin. Dem Vernehmen zufolge will Se. Majestät mit den Prinzen beim Manöver einige Nächte im Bivouak liegen, was auf die Truppen gewiß günstig wirken wird. Der Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften in Schlesien wird nur bis Mitte September dauern, da die Königin dann nach Dresden geht, um von dort mit Ihrer erlauchten Zwillingsschwester, der Prinzessin Johann, der verwittweten Königin von Bayern, Ihrer hohen Mutter, in München einen Besuch abzustatten. Wahrscheinlich wird unser Monarch die Königin von München abholen. — Gegen den 26. d. M. beginnen die gewöhnlichen Herbstübungen unsers Gardekorps, welche diesmal in der Gegend von Jüterbock stattfinden werden. Der König wird bei dieser Gelegenheit die bis dorthin fertige Anhalt'sche Eisenbahn zum ersten Male befahren. Wie verlautet, soll auch die Infanterie dorthin vermittelst Dampfwagen transportirt werden, um zu ermitteln, was auch einst Eisenbahnen zur Fortbewegung von großen Truppenmassen leisten könnten. — Der Graf v. Brühl hat bereits erfreuliche Nachrichten aus Rom hierhergesendet, die in Bezug auf Beendigung des kirchlichen Zwiespaltes wieder unsere Hoffnungen rege machen. Der heilige Vater würde nach ihnen eine Ausgleichung zwischen dem Erzbischof v. Köln und dem preußischen Hofe herbeiführen. — Die Untersuchungsacten über die neulich von jungen Leuten aus den höheren Ständen verübten Exzesse sind geschlossen, und liegen dem Könige zur Beurtheilung vor. Es dürfte nach der Aussage von den vernommenen Augenzeugen den überführten Roués schlecht ergehen. — Zu den 4 Lanzen, welche bereits in der Gestalt von Brochüren gegen die 4 Fragen eines Ostpreußen gebrochen, und leider auch wohl zerbrochen wurden, ist soeben ein fünftes Schriftchen unter dem Titel: „Preußens Verfassung" erschienen, welches in allen Kreisen Beifall findet, und stark gelesen wird, weil es uns einen tiefen Blick in die innern Zustände der Monarchie zuläßt. Niemals ist dem Rochow'schen Ministerium eine glänzendere Genugthuung geworden, als durch erwähnte Brochure, welche die Brust eines jeden guten Preußen erhebt, und ihm klar zeigt, daß dieses Land wohl zu den glücklichsten und bestеingerichtesten gezählt werden kann.

(Baden.) Das Staats- und Regierungsblatt Nr. 21 vom 6. August enthält Folgendes: „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Die Zweite Kammer Unserer Stände glaubte mittelst zweier im Wesentlichen gleichförmigen Beschlüsse vom 7. und 22. Mai l. J., ein Uns kraft Unserer souveränen Gewalt und der §§. 5 und 82 der Verfassungsurkunde unleugbar zustehendes Recht, das Recht der Urlaubsverweigerung, in Beziehung auf diejenigen Unserer Diener, welche zu ständischen Abgeordneten gewählt worden sind, bestreiten zu dürfen; sie hat in der Ausübung dieses Unseres Rechtes sogar eine Verletzung der Verfassung erblickt, und, die ihr entwickelten Gegengründe nicht beachtend, gegen die Mitglieder Unserer obersten Staatsbehörde förmlich Beschwerde geführt. Nachdem aber die Beschwerdeführung durch Versagung des Beitritts der Ersten Kammer Unserer Stände in verfassungsmäßiger Weise erledigt, und gleichzeitig zur Vereinbarung über einige in Fällen der Urlaubsverweigerung entstehende Nebenfragen der Weg eröffnet war, hat Unsere Zweite Kammer, statt sich wenigstens nunmehr zu beruhigen und die weitern Ergebnisse abzuwarten, in ihrer Sitzung vom 17. v. M. nicht nur gegen das Recht der Urlaubsverweigrung Verwahrung eingelegt, sondern auch damit eine Erklärung verbunden, die eben so unbegründet als ungeeignet ist. Unbegründet ist diese Erklärung, sofern sie die Behauptung wiederholt, durch die Ausübung des gedachten, Uns nothwendig zustehenden Rechts werde der verfassungsmäßige Bestand der Kammer, und also die Verfassung verletzt; — ungeeignet müssen Wir die nämliche Erklärung finden, sofern sie die im Fortgang der Landtags-Geschäfte eingetretene Hemmung mit der Erhebung eines unfruchtbaren Streites entschuldigt — und die Verantwortung, die hieraus für die Zweite Kammer erwächst, auf die Mitglieder Unserer obersten Staatsbehörde hinzuwälzen sucht. Wir beklagen die Verirrung Unserer Zweiten Kammer, so wie ihr wohl nur auf mißverstandener Konsequenz beruhendes Festhalten an einmal gefaßten Beschlüssen, geben Uns jedoch gern der Hoffnung hin, sie werde bei ruhiger Erwägung eine richtigere Ansicht gewinnen. Zu Unseren geliebten Unterthanen hegen Wir das Vertrauen, daß sie, von dem treuen und verfassungsmäßigen Wirken Unserer obersten Staatsbeamten aus langer Erfahrung überzeugt, deren standhafte Vertheidigung Unserer verfassungsmäßigen Rechte in jeder Hinsicht billigen, am wenigsten daher ungebührlichen Verdächtigungen Gehör schenken werden, welche sich einzelne Ständemitglieder gegen dieselben erlaubten. Von Unseren Dienern endlich sind Wir gewärtig, daß sie keine Gelegenheit versäumen werden, irrige Ansichten rücksichtlich des fraglichen Gegenstandes zu berichtigen, und jedem Versuch mit Nachdruck zu begegnen, der zur Verbreitung solcher Ansichten gemacht werden könnte. — Gegeben zu Karlsruhe, den 5. August 1841. — Leopold. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 8. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76; Bank-Actien: 1886; 250 fl. Loose: 107; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: 783/4; Integrate: 503/4; Synd.: 4 1/2 pCt.:

89; 3 1/2 pCt. 73; Ard.: 19 1/8; poln. 300 fl. Loose: 72 3/8; 500 fl.: 77 3/8; Taunusbahn-Act.: 368 1/4 Geld. Disc.: — pCt. Geld.

Frankfurt, 8. August. Se. Hoh. Jerome Napoleon Prinz von Montfort ist aus Stuttgart, Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg und Se. Durchl. der Prinz Emil von Fürstenberg sind aus Donau-Eschingen hier eingetroffen.

(Oesterreich.) Wien, 3. August. Man erwartet hier dieser Tage den Präsidenten der französischen Deputirtenkammer, Hrn. Sauzet, der sich einige Wochen hier aufhalten wird. (A. Z.)

* Wien, 5. Aug. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/16; detto 4 pCt. in C.M.: 97; detto 3 pCt. in C. M. 76; 250 fl. Loose 1839: 101 3/4; 500 fl. Loose: 131 1/2; Bank-Actien pr. Stück: 1520; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso — Br.

Schweiz.

Solothurn. Das „Echo vom Jura" schreibt: So eben vernehmen wir, daß heute alle Staatsgefangenen der Kantons, die in jüngster Zeit sind eingekerkert worden, aus dem Gefängnisse werden entlassen werden.

Niederlande.

Das „Handelsblad" bringt folgende Mittheilungen: „Wir vernehmen, daß das projectirte finanzielle Gesetz nicht blos die Kassen, sondern auch die ausgestellte Schuld umfaßt, und daß alle Berechnungen dem Gesetze beigefügt sind und demnach mit demselben veröffentlicht werden." — „Man schreibt uns aus dem Haag, daß das neue finanzielle Project Sr. Exc. des Finanzministers zur frühern Conversion der ausgestellten in wirkliche Schuld von dem Staatsrathe mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt worden ist."

Großbritannien.

London, 3. August. Die Sun enthält nachstehendes Programm für die ersten Wochen der neuen Legislatur: Das Parlament versammelt sich, wenn nichts dazwischen kommt, am Donnerstag, 19. August; wahrscheinlich wird Shaw Lefevre zum Sprecher gewählt; die Eidesleistung der Glieder des Hauses der Gemeinen dauert wohl bis Montag Nachmittag; am Dinstag kommt die Adresse zur Berathung; da die Thronrede — von den Whigministern abgefaßt — die obschwebende Fragen berühren wird, so gibt es gewiß Reden die Fülle; die Parteien werden sich ins Kampfgetümmel werfen; es läßt sich erwarten, daß mit dem Schlusse der Woche auch der Schluß der Debatte eintreten dürfte; die Torymajorität wird das Whigcabinet durch ein Votum aus dem Sattel heben; Lord John Russel nimmt sich dann ein Paar Tage Zeit, bis er der Königin den unausweichlichen Rath gibt, welchen die Umstände erheischen; am letzten August wird er resigniren; das Haus vertagt sich dann auf eine Woche; Sir Robert Peel benutzt die Zeit, sein Cabinet zu bilden; gegen den 7. September hin erscheint er, den Gemeinen zu eröffnen, wie er, der Königin huldvollem Verlangen entsprechend, ins Amt getreten sey; es werden Wahlausschreiben erlassen, die weil die neuen Minister sich als Parlamentsglieder einer Wiederwahl unterwerfen müssen; während der Wahloperation bleibt das Haus geschlossen; erst gegen den 20. September hin dürfte neuerdings Sitzung gehalten werden, aber nur Feststellung der gewöhnlichen Prorogation; Sir Robert Peel bestimmt dann den Zeitpunkt, wo die Angelegenheiten der Nation im Parlament zur Berathung kommen sollen; dieser wichtige Moment mag, je nachdem der conservative Anführer mit seinen Planen ins Reine kommt, in den Monat November fallen oder selbst bis in den Januar ausgesetzt bleiben.

London, 4. August. Nach dem Standard wäre das Gerücht allgemein verbreitet, das Parlament werde erst in der dritten Septemberwoche zur Abmachung der Geschäfte zusammenkommen.

Viscount Melbourne wird am 13. August seinen Collegen, den Whigministern, eine Abschiedsmahlzeit geben.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der Messager meldet: Toulouse ist fortwährend ruhig. Vorführungsmandate sind von den Gerichtspersonen, welche die Untersuchung (über die Unruhen) instruiren, erlassen worden gegen die Gerants (verantwortliche Herausgeber) der Journale Utilitaire, Emancipation und Aspic. Mehrere Verhaftungen haben im Laufe des Tages (5. August) stattgefunden; die Instruction des Prozesses wird thätig fortgesetzt.

Der Gerichtshof zu Angers hat entschieden, daß in Bezug auf die unlängst von dem Deputirten Ledru-Rollin zu Mans gehaltene (demokratische) Rede ein Prozeß anhängig gemacht werden soll.

Duval hat am 2. August zu Toulouse einen Beschluß erlassen, wornach alle Bürger, welche zur (aufgelösten) Nationalgarde gehören, die ihnen zum Dienst anvertrauten Waffen innerhalb sechs Tagen bei der Mairie abzugeben haben. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, soll nach den Gesetzen verfolgt werden. Der Maire von Toulouse ist mit Ausführung des Beschlusses beauftragt.

Der Präfect und Generalprocurator von Bordeaux ist den 4. nach Libourne wegen der bereits gestern gemeldeten dort ausgebrochenen Unruhen abgereist.

5 pCt. 116. 35. 3pCt. 77. 40. Ard. 20 1/4.

Marseille, 2. August. Der Herzog von Aumale wird mit seinem Regimente, welches sehr erschöpft ist und mehrerer Ruhetage bedarf, erst künftigen Samstag auf eigens von ihm gemietheten Dampfschiffen die Rhone hinauf bis Lyon abziehen. Die vielen Kranken, welche dieses Regiment aus Afrika mit sich gebracht hat, werden hier auf Rechnung des Herzogs mit der größten Sorgfalt gepflegt; derselbe hat mehrere Lohnkutscher gemiethet, welche die in der Genesung Begriffenen täglich spazieren führen. Das ganze Regiment erhält auch täglich guten Wein und eine Verköstigungszulage, Alles, wie natürlich, auf Kosten seines jungen Obersten. Gestern Abend um 10 Uhr gaben ihm die Schüler des Herrn Trotebas (eines sehr geschätzten Singlehrers, in der Art wie Mainzer in Paris, indem seine Schüler meistens junge Handwerker sind) eine Serenade. Der junge Herzog begab sich sogleich in ihre Mitte und ließ ihnen Erfrischungen reichen, wobei er mit jedem sehr freundlich sprach und anstieß. Nächsten Donnerstag wird ihm zu Ehren ein Schifferstechen gegeben werden. Auch spricht man von einem großen militärischen Diner, wozu die Stadt alle hier anwesenden Truppen laden will, und welches auf dem Prado abgehalten werden soll. „Das 17. Leichte, oder die Rückkehr aus Afrika", wurde bereits auf dem Theater gegeben. — Die neuesten Nachrichten aus Nordafrika lauten nicht sehr günstig in Bezug auf die letzten in der Provinz Oran ausgeführten militärischen Operationen. Das Expeditionscorps, welches unter Lamoricière's Befehl nach Maskara zog, um die Ernte auf der, in der Nähe dieser Stadt liegenden, fruchtbaren Ebene Eghres vollends einzuheimsen, fand die Araber zum Angriffe bereit. Unter einer unerträglichen Hitze wurde es auf seinem Rückwege von einem viermal stärkeren Feinde unaufhörlich angegriffen und konnte nur mit Mühe Mostaganem erreichen, wo es am 19. Juli mit bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten und mit 800 Kranken eintraf. Man spricht von einem blutigen Treffen, welches in der Nähe von Mostaganem stattgehabt hat, und wobei unsere Truppen von 20,000 Arabern angegriffen und den Generalen Lamoricière, Levesque und Garraube die Pferde unter dem Leibe getodtet wurden. Es gelang zwar, die Araber in die Flucht zu treiben, aber mehrere Privatbriefe melden, daß Mostaganem förmlich eingeschlossen sey, und unsere Truppen, in Folge der unendlichen Beschwerden in einer Hitze von 40 Graden und bei neuntägigem Wüstenwinde, es schwer finden werden, sich einen Weg nach Oran zu bahnen. In einem erbärmlichen Zustande befinden sich die Kavallerie, denn die meisten Schwadronen besitzen nur noch 25 taugliche Pferde, und die Maulthiere und Zugpferde, welche Proviant und Gepäck trugen, sind beinahe alle gefallen. Abd-el-Kader steht mit all seiner Truppenmacht in der Nähe von Mostaganem. — In Algier beschäftigt sich der Gouverneur eifrig mit den in der Ebene Metidschah in Balde zu beginnenden Werken, durch welche ein großer Theil dieser Ebene für immer gegen die Angriffe der Araber sicher gestellt werden soll. Breite und tiefe Gräben, mit hohen Pallisaden versehen, werden von der Muster-Maierei aus bis nach Blidah und von dieser Stadt nach Koleah gezogen werden. In einer Entfernung von je 500 Metern wird immer ein Blockhaus aufgestellt werden, und je nach fünf Blockhäusern wird sich ein Kavallerieposten befinden. Zu diesem Behufe wird jetzt schon an 70 Blockhäusern gearbeitet. Bei Duera fand ein Gefecht zwischen 50 Chasseurs und 150 Hadschuten statt. Letztere wurden in die Flucht getrieben. (Schw. M.)

Die Preußische Staats-Zeitung schreibt:

Das „Journal des Débats" macht kein Hehl daraus, daß es für die jetzige Regierung in Madrid nicht die geringste Sympathie hegt, und es verbirgt eben so wenig seine Wünsche für die Wiedereinsetzung der Königin Christine in ihre früheren Rechte. Eine solche Offenherzigkeit kann bei den bekannten Verhältnissen dieses Blattes etwas gewagt erscheinen; noch gewagter aber ist es jeden Falls, wenn das „Journal des Débats" zu verstehen giebt, daß es auf eine etwaige Bewegung unter den Truppen in diesem Sinne hofft. So sagt es heute in Bezug auf die durch die öffentliche Meinung und die Stimmung der Cortes bedrohte Existenz der königlichen Garde: „Inmitten aller dieser Stürme behauptet die Garde eine feste Haltung, entschlossen ihre Organisation und ihre Vorrechte zu vertheidigen . . . . . sie ist von einem vortrefflichen Geiste beseelt, der An-

geschichts der gemeinschaftlichen Gefahr neue Kraft gewinnt." Solche Aeußerungen sind schwerlich mit einem System vereinbar, welches der bewaffneten Macht kein politisches Attribut, geschweige denn gar eine politische Initiative zugesteht. Spanien ist nach langen Stürmen endlich zu einem vergleichsweise geordneten und ruhigen Zustande gelangt. Die eingeschlagenen Wege dazu waren freilich nicht die besten, an den in Madrid an der Spitze stehenden Personen ist freilich manches auszusetzen, die innere Lage des Landes läßt in mehr als einer Hinsicht unermeßlich viel zu wünschen übrig; aber daraus folgt keineswegs, daß eine neue gewaltsame Bewegung das eingewurzelte Uebel gründlich heilen und einen in jeder Hinsicht befriedigenderen Zustand ins Leben rufen würde.

Spanien.

Madrid, 31. Juli. Der neue Vormund, Herr Argueelles, hat alle Angestellte des königlichen Hauses bei sich empfangen. Nach seiner Erklärung sollen nur die unerläßlichsten Aenderungen im Personale stattfinden. Doch heißt es, die Wittwe Mina werde die Marquise Santa-Cruz als Oberhofmeisterin der Königin ersetzen. — In den Reihen des Gardecorps herrscht Unzufriedenheit, weil die Regierung bedeutende Reformen vornehmen und nur zwei Regimenter Garde beibehalten will. — Die Madrider Zeitung hat die Protestation der Königin Mutter noch nicht publicirt. In der heutigen Sitzung der Cortes brachten Deputirte von der exaltirten Partei die gedachte Protestation und das Schreiben der Königin an Espartero zur Sprache. Sie finden diese Piecen beleidigend für die spanische Nation und ihre Regierung, verlangen die Mittheilung und verübeln es der Staatsgewalt, daß sie die Veröffentlichung in den Tagblättern zugegeben, bevor der Gegenstand an die Cortes gelangt sey. Der Präsident antwortete, die beiden Actenstücke sollten den Cortes mitgetheilt werden, wie nicht weniger auch das Manifest, welches in Antwort darauf erlassen worden sey.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Dießmal, wie es scheint, ist die Katastrophe des Orients noch glücklich vorübergegangen, und — sey es Billigkeit der Menschen oder besondere Wohlthat der Providenz — der segensvolle Genuß des allgemeinen Friedens, unheimlichen Gestern zum Trotz, durch neue und solide Bürgschaften gesichert. Die Frage war ernster Natur, die Verhandlung reich an Wechselfällen, der Ausgang lange ungewiß, und mehr als einmal war man im Begriff sich die Worte jenes griechischen Diplomaten: „Dieser Tag ist der Anfang großer Uebel für Hellas" gegenseitig als Abschied nachzurufen. Ein Gefühl der Bangigkeit, als wäre Unglück im Anzug, drückte seit Jahren Europa nieder, lähmte den Schwung der Geister, hemmte den Kunstfleiß, minderte die Gerechtigkeit und lehrte die Völker auf Verderbliches sinnen. Seitdem sich aber Mehemed Ali unterworfen, und Stambul neuerdings den Pfad der Reform betritt, athmet alles frei, und brausend wie die Achäer nach Agamemnons Friedensrede strömt es auf allen Seiten wieder zu den lieblichen Gewohnheiten friedlichen Verkehrs zurück. Von der Gefahr ist nichts geblieben als die Erinnerung und das Verlangen, nach errungener Sicherheit, auch dem Verdienst seinen Kranz zu winden. Schreibt man den wesentlichsten und hervorleuchtendsten Antheil an dieser glücklichen Wendung der Dinge im Orient dem Freiherrn v. Stürmer zu, so sagt man diesem ausgezeichneten Diplomaten keine Schmeichelei; es wäre nur der gerechte Tribut, welchen man dem Talent, der Klugheit, der Energie eines um gemeinsame Wohlfahrt bestens verdienten Mannes nicht vorenthalten soll. — Nur müßte bei dem Freiherrn v. Stürmer, wenn es menschlicher Klugheit verliehen wäre große Probleme der Politik zu Jedermanns Glück und Zufriedenheit zu lösen, bisweilen der Gedanke an das jammervolle Loos der Unterthanen Mehemed Ali's den schwelgenden Genuß des Sieges verbittern. Die elenden Fellah im Nilthale bezahlen ja allein die Kosten der stambulinischen Triumphe! Leider scheinen Freude ohne Thränen und Glückseligkeit ohne fremde Qual unserm Geschlechte nicht vergönnt. Mehemed Ali ist ohne Zweifel der Genius des Bösen, eine Art höllischer Incarnation, unerschöpflich und unerreichbar in der Kunst, Menschen und Länder zu verderben. Da ich Ihnen aber von diesem Manne und seinen Regentenlugenden schon früher und wiederholt Verschiedenes geschrieben habe, will ich Sie mit Schilderung seiner neuesten Acquisitionsspeculationen im Punkt ägyptischer Bauerndörfer, freien Verkehrs und anbefohlener Erleichterung des Unterthans nicht weiter beunruhigen, einmal, um die noblen Gönner des „ehrwürdigen Greises" nicht weiter zu kränken, hauptsächlich aber um nicht durch nutzloses Klagen über schwer zu beseitigende Uebel die ohnehin spärlichen Momente diplomatischer Seligkeiten zu verkürzen. (A. Z.)

Während die Zeitungen „von der türkischen Gränze" melden, Jakub Pascha fahre fort, „gegen die empört gewesenen christlichen Bulgaren große Humanität (!) zu beobachten, wodurch sich Ordnung (!) und Ruhe (!) sichtbar befestigen," erzählt Herr Hoffmann in Darmstadt folgenden schauderhaften, ächt altürkischen Vorfall, den Herr Eynard in Genf ihm mitgetheilt. Auf Kreta ließ, noch vor dem Ausbruche der Bewegung auf jener Insel, ein reicher türkischer Gutsbesitzer, Namens Ki, alle seine christlichen Bauern auf sein Gut einladen, und nachdem solche, circa 380 Köpfe stark, auf seinem Hofe versammelt waren, die Thore schließen und alle massakriren. Eine Zahl von 52 angesehenen Griechen, die die Beschwerden ihrer Glaubensbrüder auseinandergesetzt und solche der Pforte zusenden wollten, wurden sämmtlich erschossen. Die Güter der Christen werden unter den nichtigsten Gründen von den Türken weggenommen, und bei Klagen die Kläger in die Kerker geworfen. Während die Sklaverei der Schwarzen verdammt ist, läßt man Christen als Sklaven verkaufen. (Mainz. Z.)

Aegypten.

Toulon, 30. Jul. In Briefen aus Alexandria, die so eben mit einem englischen Paketboot eingetroffen sind, das zwölf Tage zur Ueberfahrt nach Marseille gebraucht hat, taucht eine Combination wieder auf, die mit verschiedenen Modificationen stets von neuem zum Vorschein kommt, aber noch immer mit großem Mißtrauen aufgenommen werden muß. Es heißt, in der Türkei bestehe eine mächtige Partei, die sich mehr und mehr verstärke und mit der auch Said-Bey's Sendung nach Konstantinopel zusammenhänge — eine Partei nämlich, die den Fall des Ablebens des jetzigen Sultans als wahrscheinlich voraussetzend entschlossen sey, alsdann auf den dürren Stamm des osmanischen Hauses einen grünen Zweig zu impfen in der Person Mehemed Ali's, vorerst in der Eigenschaft eines Majordomus. Wie man versichert, wäre die Mehrheit der Großen und ganz Anatolien im Geheimniß und Abdul-Medschid selbst hätte eingewilligt, daß der Vicekönig eventuell zu diesem hohen Posten bestimmt werden. Das plötzlich eingetretene gute Vernehmen zwischen dem großherrlichen und dem vicekönigl. Hof fände darin seine Erklärung, ebenso der Umstand, daß die verschiedenen Dementis des Hattischerifs in Konstantinopel bereits verschmerzt sind. Auch brauchte man nicht mehr zu fragen, wie es komme, daß in Aegypten die Bewaffnung fortgesetzt und ein Militärstaat aufrecht erhalten werde, der den vorgeschriebenen Bestand weit überschreitet. Vergeblich dringt daher Obrist Rarier seit einem Monat auf Verabschiedung der eingereihten Syrer. Die augenblicklich suspendirten Hafenarbeiten werden mit frischer Thätigkeit betrieben. Vor einem der Hospitäler wird eine neue Batterie errichtet, das Hospital selbst in eine befestigte Caserne verwandelt und casemattirt. Der Großherr hatte eine Anwerbung von 15 bis 20,000 Albanesen für die Expedition nach dem Hedschas erlaubt und die Ankunft der ersten Abtheilungen wurde täglich erwartet. Am Tag vor dem Abgang des Dampfboots hatte sich durch ein Handelsschiff die Sage verbreitet, Tahir Pascha's Blockadengeschwader vor Kreta sey von den Griechen verbrannt worden, sie wurde aber nicht für wahrscheinlich gehalten und man war eher geneigt, die Beendigung des Aufstands als nahe bevorstehend zu betrachten. Doch scheint es Thatsache zu seyn, daß in Griechenland Schiffe, darunter einige Brander, ausgerüstet und nach dem Golf von Suda abgesegelt sind. Hydriotische Seeleute sollen die Mannschaft bilden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

○ Würzburg, den 9. August. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam in der an der Zeller Straße liegenden Ziegelhütte Feuer aus, wurde aber durch schnelles Herbeieilen einer Feuerspritze und einer Büttner-Maschine bald gedämpft.

Mainz, 6. August. Auf heutigem Fruchtmarkte betrug der Durchschnittspreis: von Weißmehl 10 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 40 kr., 692 Malter Weizen 11 fl. 55 kr., 370 M. Korn 6 fl. 42 kr., 93 M. Gerste 4 fl. 52 kr., 265 M. Hafer 3 fl. 15 kr., 12 M. Spelz 4 fl. — Der Großhandel bleibt hauptsächlich auf Lieferungs-Geschäfte beschränkt, weil unsere Preise für effective Waare Verfügungen nicht zulassen und also nur für den eigenen Consume hie und da einige Parthien untergebracht werden können. — Für Weizen werden auf Lieferung im Oktober 12 — 1/8 fl., für Roggen 6 5/8 — 7 fl. und für Gerste 3 1/5 fl. geboten. Ein Posten Weizen wurde per März 1842 mit 13 fl bezahlt. — Effectiv Rüböl bedingt 53 Rchsthlr., per Okt. 53 3/4 — 54.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 6. Aug. Abgefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung nach dem M.- und Obermain. In Ladung ebendahin: B. Kraus von Kitzingen und J. Meyerschmidt von Bamberg.

Wertheim, den 7. August. Vorbeigefahren: M. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, den 9. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. J. Schöns Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das gegen den hiesigen Handelsmann Franz Eugen Oebl hierorts unter dem 30. April l. J. erlassene Erkenntniß auf Einleitung des Konkursverfahrens nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen nebst Vorzugsrechten, auf

Donnerstag, den 16. Septbr. l. J.,

2) zur Verdrängung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 14. Octbr. l. J.

und

3) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag, den 11. Novbr. l. J.

jedesmal früh 9 Uhr anberaumt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben wahrzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Am 1. Edictstage haben sich auch die Gläubiger über den Verkauf des vorhandenen Mobiliarvermögens und die Wahl des Gläubigerausschusses zu erklären.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gantvermögen in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 3. Aug. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

[3a] Nachdem sich in der Concurssache der Kurschners-Wittwe Barbara Rheinisch die Vergleichsunterhandlungen zerschlagen haben, wird unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung vom 18. Mai l. Js. das zur Masse gehörige Wohnhaus, 2. Distr., Nr. 380, hiermit abermals zum Verkaufe ausgeschrieben. Kaufsliebhaber haben sich zu diesem Ende am

Samstag den 28. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. einzufinden, die näheren Bedingungen zu hören, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 3. Aug. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Kleiderhändler Wirth'schen Eheleute werden die unten beschriebenen Wohnhäuser im 4. Distr. Nr. 170 u. 171. dann 1 1/2 Morgen Garten an der Zeller Straße, Pl. Nr. 554., mit Brunnen, Gartenhaus und Baumfeld am

Mittwoch den 15. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

bei unterfertigter Stelle im Geschäftszimmer Nr. 6. öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 4. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung der Häuser.

I.

Das Haus im 4. Distr. Nr. 170. ist 3 Stockwerke hoch, der 1te Stock von Stein, die beiden andern von Fachwerk erbaut. Das Haus hat eine Länge von 21 1/4' und seine mittlere Tiefe beträgt 29'.

Im 1ten Stock befindet sich ein Vorplatz, Abtritt und zwei Holzremisen mit Brettern abgetheilt;

Im zweiten Stocke befindet sich ein Vorplatz, ein heizbares, ein unheizbares Zimmer und eine kleine offene Küche;

Im 3ten Stocke eben so.

Auf dem ersten Dachboden sind zwei unheizbare Manzarden-Zimmer, oberhalb ist freier Boden.

Das Haus hat ein mit Breitziegeln gedecktes deutsches Dach.

II.

Das Haus im 4. Distr. Nr. 171. ist mit Einschluß des Anbaues im Höfchen rechts, 3 Stockwerke hoch, wovon der erste von Stein, die beiden anderen aber von Fachwerk erbaut sind. Dasselbe hat gegen die Straße eine Länge von 20 3/4 und eine Tiefe mit Anbau von 39 Schuh.

Der Gelaß ist folgender:

Im ersten Stocke ein großer Vorplatz, Abtritt, Kesselheerd mit Schiermantel ohne Kessel, unter der Stiege eine mit Latten verschlagene Holzlage, im Anbau eine geträmte Weinkammer mit 3 in Eisen gebundenen Fässern zu beiläufig 3 Fuder.

Im zweiten Stocke ein heizbares, 2 unheizbare Zimmer nebst Küche und Vorplatz.

Im 3ten Steck 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, Vorplatz und Küche.

Auf dem ersten Boden 3 Kammern mit Bretter-Verschlägen, oberhalb freier Boden.

Das Haus hat ein deutsches Dach, der Anbau aber ein Pultdach und sind beide doppelt mit Breitziegeln gedeckt.

Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen mit 2 Holzlagen, dieselben sind mit Latten verschlagen, haben ein Pultdach und sind mit Breitziegeln gedeckt.

Bekanntmachung.

[3c] Mit Petri 1842 werden zu Wiesenfeld, k. Landgerichts Karlstadt zwei Güter der freiherrlich v. Hutten'schen Gutsherrschaft pachtfrei, und sollen auf 12—15 Jahre in weiteren Pacht abgelassen werden.

Beide Güter haben geräumige Wohn- und Oekonomie-Gebäude, und das eine

1 1/4 Morgen Kraut- u. Grasgarten
14 „ Wiesen,
116 1/2 „ Ackerfeld,

das andere

1 Morgen Kraut- und Grasgarten,
7 1/2 „ Wiesen und
88 „ Ackerfeld.

Tagfahrt zur Verpachtung ist auf

Donnerstag den 19 August
früh 9 Uhr

anberaumt.

Steinbach bei Lohr am 9. Juli 1841.

Frhrl. v. Hutten'sche Rentei.
Weber.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Müllers Johann Peter Strott, zu Sterbfritz, ist nach mißlungenem Güteversuche der förmliche Concurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf

Montag den 4. October d. J.
Morgens 9 Uhr

ander anberaumt worden, welches den Gläubigern der Masse mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sie ihre Ansprüche in dem bestimmten Termine, unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden, bei Strafe, der Ausschließung gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels, den 4. August 1841.

Kurfürstl. Justiz-Amt.
Ende.
Jordan.

Am Dinstag den 10. Aug. Nachmittags 3 Uhr werden in meinem Comptoir dahier 1500 fl. Partial Obligationen des hochgräfl. Carl Julius v. Rottenhanischen 4 pCt. Anlehens von 100 M. fl. verloost, wozu die Interessenten hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 9. Aug. 1841.

J. J. v. Hirsch.

Anzeige.

Bei meinem Abzuge von hier nach Offenbach a. M. sage ich allen meinen verehrten Bekannten und Geschäfts-Freunden herzliches Lebewohl. Ich danke denselben für das mir bisher zugewendete Vertrauen, und bemerke, daß sich meine Fabrikation daselbst, nicht wie bisher auf Baumwollen- und Leinenwaaren beschränkt, sondern auch auf Druckwaare und andere in dieses Fach schlagende Artikel Ausdehnung erhält. Durch weit billigern Arbeitslohn, ist es mir möglich, meinen Abnehmern jede mögliche Begünstigung, mehr denn zuvor, einzuräumen, und bitte, von heute an, allenfallsige Briefe nach Offenbach a. M. mit unten bemerkter Adresse an mich richten zu wollen. Zugleich bemerke ich, daß ich die Würzburger und Bamberger Messen auch ferner regelmäßig beziehe, und meine bisherigen Verkaufslokale beibehalte.

Würzburg den 8. August 1841.

M. S. Sannemann,
Fabrikant aus Offenbach a. M.

Einladung.

Morgen, Dinstag den 10. April Abends 7 Uhr findet das Concert des Unterzeichneten statt. Eintrittskarten zu 36 kr. sind in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben. Preis des Billets Abends an der Kasse 48 kr.

Würzburg, den 9. Aug. 1841.

L. Pantaleoni.

Ankündigung

[2b] Auf die seitherigen häufigen Anfragen dienet zur gefälligen Nachricht, daß vom Dinstag den 10. d. M. an sowohl in meiner Gartenwirthschaft vor der Stadt beim Bierkeller, als auch in meinem Hause zum „Goldnen Anker" von dem, nach mehreren ärztlichen Erklärungen selbst auch für viele Leidende so zuträglichem weißem Biere fortwährend verzapfet, auch vom 22. an solches in Krügen abgezogen abgegeben werden wird.

Unter dem Reise wird dasselbe gegen baare Zahlung per Eimer in Loco zu 3 fl. 20 kr. rhn., in halben und viertel Eimern, auch seiner Zeit auf Verlangen in Krügen abgezogen abgelassen werden.

Bestellungen hierauf für Würzburgs Bewohner können unter Angabe des Distrikts, der Hausnummer und Straße bei Hrn. Handelsmann Wachter am Fischmarkte gemacht, und werden schleunigst besorgt werden.

Heidingsfeld, den 6. August 1841.

Philipp Albert,
Gastwirth zum goldnen Anker, dann Braun- u. Weißbiertrauer.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 7. Aug. 1841.

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	21 fl.	15 kr.
Korn,	8	»	» »	10 fl.	5 kr.
Haber,	27	»	» »	5 fl.	— kr.
Gerste,	—	»	» »	—. fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	305	Scheffel,	der Scheffel	19 fl.	16 kr.
Korn,	280	»	» »	9 fl.	45 kr.
Haber,	110	»	» »	4 fl.	49 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	1	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	1	»	» »	9 fl.	10 kr.
Haber,	11	»	» »	4 fl.	35 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 747 Scheffel. 316 Scheffel Weizen, 289 Scheffel Korn, 148 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Duncon, Pastor mit Fam., Atlant und Senft, Studenten aus Schottland. Kfl. Berg v. Stuttgardt, Meyer v. Bremen. (Deutsch. H.) Frhr. v. Wieg, k. k. Minister u. Bundestagsgesandter zu Frankfurt a. M. Clark, Capitain mit Gem. u. Bed. von London. Rousseau, Regierth. v. Ansbach. Soldan, Appell.-Ger.-Rath v. Bamberg. Becker, Kfm. von München-Grätz. (Roß H.) Graf Zorzacs mit Fam. und Bed. v. Ungarn. F. u. J. A. Fontain, Rent. v. Harlingen. (Krone.) Ehrhardt, Priv. v. Salzburg. Melitor, Polizei-Offic. v. Neuenburg, Scheuer, Priv. v. Wien. Koch, Pred. v. Stralsund. (Schwan.) Graf Heisenstein mit Familie u. Bed. v. Berlin. Dr. Bauer, Pastor, mit Gattin v. Leipzig. Gebren, Priv. v. Marburg. (Weißes H.) Bedman, Mathews u. Weaver, Rent. v. London.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 221. Mittwoch, 11. August 1841.

(Bayern.) München, 7. August. Ihre Majestät die regierende Königin reist morgen früh halb sechs Uhr mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra nach Berchtesgaden ab. Anfang October werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, so wie Ihre Majestät die Königin von Griechenland zurückkehren, um dem am 3. October stattfindenden großen Landwirthschaftsfeste auf der Theresienwiese beizuwohnen. — Der berühmte Orientalist und Geschichtsforscher, Herr von Hammer-Purgstall von Wien, wird demnächst von Wien hier eintreffen, und, wie verlautet, bei der am 25. d. M. stattfindenden öffentlichen Sitzung unserer Akademie der Wissenschaften, deren auswärtiges Mitglied er ist, einen Vortrag halten. — Vom 1. bis 31. Julius sind auf der München-Augsburger Eisenbahn 26,804 Personen gefahren; die Einnahme betrug 28,032 fl. 55 kr. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 7. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., 83 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 666 G.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 7. August. Gegenwärtig wird die Frage vielfach discutirt, ob für den hiesigen Verkehr die Gründung einer Dampf-Schleppschifffahrt wesentlich nothwendig sey, und viele Namen haben sich bereits dafür ausgesprochen. Dem gemäß werden die Unternehmer demnächst mit diesem Project hervortreten, um durch die Actien-Zeichnung wahrzunehmen, in wie weit die Handelswelt sich an diesem Unternehmen betheiligen will. Aber wenn auch das Resultat der Actienzeichnung den Erwartungen nicht entsprechen sollte, so sind einige der reichsten Kaufleute gesonnen, ganz allein die Summe für die Dampf-Schleppschifffahrt herzugeben, überzeugt, daß sich dieselbe nur gut rentiren könnte. Bei unsern vielfachen Verbindungen mit den Handelsplätzen des Oberrheins ist an der Rentabilität des Unternehmens allerdings nicht zu zweifeln, denn die Segelschifffahrt reicht heutzutage, wo Alles im Fluge abgethan wird, für den Gütertransport keineswegs mehr aus. Eben deßhalb aber dürfte es nöthig seyn, wenigstens Mannheim bei dem Unternehmen zu betheiligen, denn wenn Mannheim später, so wie Mainz, auch eine selbstständige Schleppschifffahrt errichtet, so bleibt der hiesigen freilich nur ein zu kleiner Wirkungskreis. In Betreff der mainz-düsseldorfer Dampfschifffahrt dürften bald bedeutsame Veränderungen zu erwarten seyn. Die hiesigen Actionäre haben bereits mehrere Sitzungen gehalten, und man war allgemein der Meinung, daß es so wie jetzt nicht bleiben könne und dürfe. Dieses Unternehmen muß durchaus den Oberrhein in den Kreis seiner Wirksamkeit ziehen, sey es entweder durch eine Verbindung mit der Baseler Dampfschifffahrt, oder sey es durch eine selbstständige Ausdehnung der düsseldorfer Dampfschifffahrt nach dem Oberrhein. Auch in Bezug auf die Verwaltung sind dringend gewordene Veränderungen zu erwarten. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. August. (Privat-Corresp.) Der Verkehr mit Staats-Effecten war ziemlich belebt, wobei aber die Course im Allgemeinen keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 106 5/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1880; 250 fl. Loose: 106 3/4; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: 78 3/4; Integrale: 50 3/4; Synd.: 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt. 73; Ard.: 19 1/8; poln. 300 fl. Loose: 72 1/2; 500 fl.: 77 3/8—5/8; Taunusbahn-Act.: 367 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 9. August. Gestern ist Thiers, von Köln kommend, hier eingetroffen. Derselbe hat bereits wieder unsere Stadt verlassen, um die Reise nach Berlin fortzusetzen. — (In Koblenz kam er in Begleitung des Herrn Ernst Emil Hoffmann an. Seine Ankunft wurde von Köln aus durch den Telegraphen nach Berlin gemeldet.)

* (Oesterreich.) Wien, 6. August. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105; detto 4 pCt. in CM.: 96 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 103 3/4; 500 fl. 131; Bankactien pr. Stück 1530 in CM. Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., ad Uso 97 3/4 Br.

Belgien.

Lüttich, 6. August. Mit Vergnügen zeigen wir die Ankunft einer gemischten Kommission in unserer Stadt an, welche von der Regierung mit Untersuchung des ihr gemachten Vorschlags beauftragt ist, eine Gesellschaft zur Wiederaufnahme der Anstalten zu Lüttich, Seraing und ihres Zubehörs zwischen den Gläubigern des Herrn John Cockerill zu bilden. Der Minister des Innern hat als Mitglieder dieser Kommission Hrn. Corremans, Oberstlieutenant im Genie-Korps und Hr. J. Kindt, Professor der Mechanik, ernannt: der Minister der öffentlichen Arbeiten hat denselben seinen General-Sekretair, Hrn. de. Bavay, und der Minister der Finanzen, die Herren Arnould, Direktor des Enregistrement und der Domainen, und Constantini, Sekretair der Kasse der Eigenthümer, zugesellt. Die Kommission beginnt ihre Arbeiten mit einer genauen Inspection der Anstalten von Lüttich und Seraing. (J. d. Liege.)

Brüssel, 3. Aug. Die Handels- und Zollfrage bildet fortwährend das Hauptthema der Diskussion in den hiesigen Tagesblättern. Die Regierung ihrerseits ist, wie man versichert, darauf bedacht, neue diplomatische Verhandlungen über diesen Gegenstand mit den Nachbarstaaten einzuleiten. Ganz ungegründet ist aber, was sich auch einige deutsche Zeitungen aus Brüssel haben berichten lassen, daß nämlich die Regierung auf dem Punkte stehe, eine Zollvereinigung mit Frankreich abzuschließen. Man sollte denken, daß die Regierung seit 8 bis 9 Jahren durch eine umsichtige innere und äußere Verwaltung hinreichende Beweise geliefert, daß sie die durch die Traktate und die Interessen des Landes gegebene Politik aufzufassen und mit Glück durchzuführen weiß, um gegen solche voreilige Urtheile sicher gestellt zu seyn. Die Erkenntlichkeit, die sie Frankreich für mehrfache entschiedene Hülfsleistungen schuldet, hat sie nie gegen die von anderer Seite zu beobachtenden Verhältnisse blind gemacht. Außerdem mußte der innere moralisch-politische Zustand Frankreichs die dort herrschenden Leidenschaften, die fortwährend genährten und stets wieder auftauchenden Traditionen von Wiedervereinigung bekannter Nachbarländer um so mehr die Regierung von der französischen Richtung entfernen, als gerade Belgien am meisten dadurch in seiner Unabhängigkeit gefährdet wurde. Im Gegentheil mußte die Regierung mit Freuden wahrnehmen, daß, während in Frankreich sich fortwährend eine falsche Ansicht aufrecht erhielt, in Deutschland die öffentliche Meinung von den Befürchtungen und ungünstigen Urtheilen, welche die Revolution in ihrer Erscheinung und ihren ersten Folgen hervorrufen konnte, zu einer wohlwollenden Ansicht und freundschaftlich nachbarlichen Gesinnung überging. Diese Rücksichten mußten daher Belgien bestimmen, sich schon im Interesse der Selbsterhaltung mehr Deutschland als Frankreich zu nähern. Es ist daher sicherlich weder dem jetzigen noch irgend einem früheren Ministerium in den Sinn gekommen, durch eine vollständige Zoll-Vereinigung mit Frankreich die politische Lage des Landes zu ändern. (Preuß. Staatsz.)

Großbritannien.

London, 5. August. Shaw Lefevre, der zum Sprecher gewählt werden soll, ist ein Whig und war Sprecher im jüngsthin aufgelösten Parlament. Wenn sich Sir Robert Peel, wie behauptet wird, wirklich dazu verstanden hat, Hrn. Shaw Lefevre, anzunehmen, so wäre ein Whigsprecher in einem Toryunterhaus das erste bedeutungsreiche Recept des Tamworther Doctors. Die Times sind nichts weniger als zufrieden mit der allzu sehr konservativen Tendenz.

Frankreich.

Paris, 7. August. Der König ist mit der Königin, dem Herzog und der Herzogin von Nemours, den Prinzessinnen Adelaide und Clementine, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Württemberg am 5. August im Schlosse von Eu angekommen; gegen Abend traf auch der Herzog von Orleans mit seiner Gemahlin daselbst ein. — Der Assisenhof des Herault-Departements zu Montpellier hat am 1. August den Großmeister des Bundes der Volksrächer, Tozzoli, Mitglied des jungen Italiens und der Männer vom Berge, zu fünfzehn Jahre Zwangsarbeit verurtheilt. Zwei andere Genossen dieser Vereine, Numa Rayaond und Bruß, sind zu zehn resp. neun Jahre Einsperrung condemnirt worden. — Der Messager sagt: Seit einigen Tagen hat die Ordnung zu Toulouse merkliche Fortschritte gemacht. Nach den neuesten Depeschen geht die Entwaffnung der Nationalgarde ohne die mindeste Schwierigkeit von Statten. Vorgestern Nachmittag hatten die Angestellten der Mairie über und über zu thun, um nur die von Nationalgardisten zugebrachten Waffen abzunehmen. Dasselbe ministerielle Blatt widerlegt heute die Behauptung der Oppositionsjournale, als seyen die Glieder des aufgelösten Municipalraths zu ihrer Widersetzlichkeit legal berechtigt gewesen. — Ein Artikel in der Presse, wornach der Finanzminister möglicherweise das von den Kammern bewilligte Anlehen von 450 Millionen ganz entbehren kann (besonders wenn man ernstlich an die Entwaffnung geht), hat Effect an der Börse gemacht und den Cours der Rente gehoben.

Die von Hrn. Humann angeordnete Zählung (Revision der Steuerregister) findet fortwährend auf vielen Punkten Frankreichs Widerstand. Der Finanzminister wird darum die wirkliche Erhebung der Abgaben auf den Grund der Zählung erst dann anordnen, wenn die Kammern der fiscalischen Operation ihre Zustimmung geben.

5 pCt. 116. 75. 3pCt. 77. 80. Ard. 20 1/4.

Toulon, 2. August. Seit Ankunft des Dampfboots Acheron haben sich ungünstige Gerüchte über die Expedition des Generals Lamoriciere verbreitet. Die Colonne war am 2. Juli von Mostaganem abgegangen und fast ohne Hinderniß nach Mascara gelangt. Dort hatte sie ihren Convoi abgegeben und sich dann sogleich an die Ernte gemacht. Nun fingen aber die Araber an sich zu zeigen; vier Soldaten, die sich versteckt hatten, um nicht arbeiten zu müssen, geriethen unter eine feindliche Abtheilung, welche sich zwischen dem Lager und den abzumähenden Getreidefeldern vorgedrungen war, und wurden geköpft. Ein wüthender Sirocco nöthigte, das Lager abzubrechen und die Colonne brauchte sechs Stunden um eine Lieue zurückzulegen. Eine Menge Soldaten fielen vor Erschöpfung nieder. Früher hatte man das Lager an einem Flusse zwischen köstlichen Gärten aufgeschlagen; diesen Ort verlassen zu haben, wurde jetzt sehr bedauert. Als der Sirocco vorüber, wurde die Colonne abermals auf die Ernte geschickt, dießmal in die Berge, etwa zwei Lieues vom Platze. Auch hier stieß man auf die Araber und zwar in großer Zahl, sie zeigten eine unglaubliche Erbitterung und vertheidigten ihre Saaten mit dem Muth der Verzweiflung. Man schlug sich Mann gegen Mann. Die Kabylen schleuderten Steine und hetzten ihre großen Hunde. Bald wurde man auch viele Reiter ansichtig. Noch waren wenige getödtet, desto mehr verwundet und der Rückzug wurde angeordnet. Dem tapferen Capitän Delort durchbohrte eine Kugel die linke Schulter und da er sich der Amputation des Arms widersetzte, so dürfte die Wunde wohl tödtlich seyn. Hierauf brach das Lager wieder auf und die Colonne schlug eine andere Richtung ein. Da gab es wieder unaufhörliche Gefechte und jeden Augenblick wurden Leute getödtet oder verwundet. Ein Regiment, das vor Kurzem 2000 M. stark nach Afrika kam, hatte bald nur noch 5 bis 600 dienstfähige Leute, dabei wurde man vom Ungeziefer fast aufgefressen. Nach drei heißen Tagen zog man mit Korn beladen wieder ins Lager vor der Stadt. Jetzt galt es aber an den Heimweg zu denken. Die Colonne hatte gegen 1000 Kranke und Verwundete. Schon am ersten Tag wurden so viel Araber signalisirt, daß der General es für angemessen hielt, einen andern Weg zu nehmen durch die Ebene. Am zweiten Tag bemerkte man eine zahlreiche Heerde in Entfernung von 1 1/2 Lieues; man ließ sie passiren, was einiges Murren erregte. Am dritten Tag ging der Marsch durch eine Berggegend unter beständigem Plänkeln mit den Beduinen, ohne daß man bis zum Abend einen Tropfen Wasser fand. Endlich gegen Sonnenuntergang erreichte man ein wohlgelegenes Dorf und daneben ein Flüßchen mit trefflichem Wasser. Schnell waren die Töpfe am Feuer und das Abendessen bereitet. Man legte sich (was noch nie vorgekommen) um 1 Uhr früh zur Ruhe, aber mitten in der Nacht versuchte der Feind einen Angriff und erwürgte die eingeschlafenen Wachen. Am Morgen wurden die letztern, denen die Kabylen die Köpfe abgeschnitten, und die während der Nacht gestorbenen Verwundeten beerdigt, und unter immerwährendem Kampf ging es weiter. Besonders hatte die Nachhut viel auszuhalten. Doch wurden 50 Gefangene, Männer, Weiber und Kinder nebst 300 Schafen und 30 Ochsen nach Mostaganem zurückgebracht, aber die Colonne selbst hatte die Hälfte ihrer Leute verloren, und jetzt hat Abd-El-Kader dem General den Rückweg nach Oran förmlich abgeschnitten. Man spricht von 10,000 Reitern, die er an der Habra und Schiffa versammelt hat. Mascara dürfte unter diesen Umständen schwerlich zu behaupten seyn. (A. Z.)

Toulouse, 31. Juli. Die Unpopularität der Regierung hat eine solche Höhe und namentlich eine solche Ausdehnung erreicht, daß von einer Partei derselben nur noch unter den Beamten die Rede seyn kann, deren Existenz unmittelbar von den Cassen des Staats abhängt. Daß Toulouse durch die Menge der versammelten Bajonette für den Augenblick von einer Wiederholung der leidenschaftlichen und illegalen Aeußerung seiner Unzufriedenheit abgehalten werden wird, ist möglich und sogar wahrscheinlich, aber alle Verfügungen daselbst sind zugleich eine herbe Lehre für alle übrigen Städte des Landes, welche gegen die fiscalischen Maßregeln des Finanzministeriums und namentlich gegen die Form ihrer Ausführung protestirt haben; diese alle erblicken in dem Schicksal der Hauptstadt von Languedoc ihr eigenes Schicksal ausgesprochen, und daher erklärt sich wohl auch die unbegränzte Sympathie für Toulouse, welche sich während und nach den letzten Katastrophen überall durch die Presse der umliegenden Departements, so wie durch Barricaden und aufrührerische Bewegungen zu Verhinderung des Abmarsches der dahin bestimmten Truppen unverhohlen offenbart hat. Man fürchtet, daß bei der aufs Höchste gereizten Stimmung der Bürgerschaft die von der Nationalgarde geforderte Herausgabe ihrer Waffen das Signal zu erneuerten Unruhen werden könnte. (A. Z.)

Algier, 27. Juli. Der Emir hat kürzlich auf indirecte Weise einen Versuch gemacht einen neuen Friedensvertrag zu erlangen, ist aber an dem festen Willen des Generalstatthalters gescheitert, der an seinem ersten diplomatischen Meisterstück mit dem schlauen Beduinen genug hat. Die Sache verhält sich so. In dem Briefwechsel, welchen der Bischof seit einiger Zeit mit den Arabern unterhält, ließen Abd-El-Kader sowohl als sein Chalifa Sid-Mohammed-ben-allah mehr als einmal das Wort fallen, daß sie ihn als ihren Repräsentanten in Algier betrachteten, nicht allein in Betreff der Auswechselung der Gefangenen, sondern in jeder andern Angelegenheit. Der Bischof wollte den Emir nöthigen, sich bestimmter auszudrücken und fragte ihn daher geradezu, wie er das meine, indem er hinzusetzte: da es nicht Absicht des Gouverneurs sey in diesem Augenblick eine Auswechslung eintreten zu lassen, obwohl die Franzosen über 200 Gefangene in ihren Händen hätten, so wäre eine länger fortgesetzte Correspondenz zwecklos, der Emir möchte ihn daher mit ferneter Zusendung von Briefen oder Botschaften verschonen, es wäre denn, daß er über die andere Angelegenheit sprechen wollte, auf die er so oft anspiele, in welchem Fall er einen Geleitsbrief und eine Bedeckung abschicken sollte, damit einige Personen beauftragt werden könnten zu hören, was Sid Mohammed mitzutheilen habe. Wirklich überbrachten nach einigen Tagen zwei Hadschuten einen Aman oder Geleitsbrief nebst einem sehr lakonischen Schreiben, welches nichts enthielt, als daß der Chalifa fortreisen müsse und sich deßwegen beeile dem Bischof das Verlangte zu übermachen. Diese Zurückhaltung entspricht ganz den diplomatischen Gewohnheiten der Araber, die nicht leicht in einer Unterhandlung die Initiative ergreifen, und wenn die Umstände sie nöthigen einen Schritt vorwärts zu thun, gleich wieder zurückgehen so wie sie wahrnehmen, daß man geneigt ist ihnen entgegen zu kommen. Der Bischof, der das Hinterlistige in diesem Betragen nicht merkte und nur den Frieden im Auge hatte, der freilich eine Wohlthat für alle wäre, hätte sich von seinem Eifer beinahe bestimmen lassen, selbst zu Sid Mohammed zu gehen, der Generalstatthalter überzeugte ihn jedoch durch einige Bemerkungen alsbald von dem Mißlichen eines solchen Schrittes, so daß derselbe sein Vorhaben aufgab. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. Juli. England, zufrieden mit den Attentaten, die

die es in letzter Zeit an den spanischen Küsten verübte, wo es schändlicherweise den Schmuggelhandel schützte, die spanischen Guardacostas angriff, das spanische Gebiet verletzte und die mit Beschlag belegten und für gute Prise erklärten Fahrzeuge aus den Häfen wegraubte, hat jetzt eine abermalige Beleidigung der spanischen Nation in der Bay von Algesiras verübt. Am 11. oder 12. d. M. schlug sich eines der Küstenwachtschiffe gegen zwei Schmugglerbarken, die jenes zu entern versuchten, aber übel zugerichtet zum Rückzuge gezwungen wurden. Eine der Barken ging dabei verloren. Nach diesem Vorfall in der Bucht von Algesiras lag dasselbe Küstenwachschiff, das sich so gut gehalten hatte, bei dem Fort San Felipe vor Anker, da sah es sich des Nachts plötzlich von einem Boot des englischen Kriegsschiffes the Thunderer angefallen. Die Mannschaft des Boots, 18 Seeleute unter einem Offizier, sprangen, den Säbel in der Hand, auf die spanische Barke, bemächtigten sich ihrer, führten sie hinaus auf die See zum Thunderer und hielten an Bord dieses Schiffes die Spanier bis zum Tagesanbruch gefangen, wo sie dieselben zwar wieder ans Land setzten, ihr Fahrzeug aber und ihre Waffen zurückbehielten. Dieses mehr als unedle Verfahren einer großen Nation mitten im Frieden hat die ganze periodische Presse und alle Spanier überhaupt zum tiefsten entrüstet, und allgemein wirft man unserer Regierung Servilismus gegen jene übermüthigen Insulaner vor, die ihr freilich dazu behilflich gewesen, sich auf Nüder zu schwingen. Aber selbst die Journale der Exaltados brandmarken jetzt offen den englischen Krämer-Machiavellismus gegen Spanien, und jeder neue Tag beweist nur allzusehr, wie gegründet das erwachte Mißtrauen ist. In Ceuta haben englische Agenten Geld vertheilt, um Meuterei unter der Besatzung zu stiften; in der Havannah suchen englische Aufwiegler die Neger zur Empörung zu reizen, ja, der dortige brittische Consul geht so weit, daß er die spanischen Behörden der Insel mit Insolenz behandelt. Und die Madrider Regierung läßt sich den frevelhaften Hohn ihres Alliirten in Geduld gefallen! Viele glauben, England suche den spanischen Nationalstolz beflissentlich zu kränken und wolle es nöthigenfalls selbst bis zu einem Kriege treiben, um sich der spanischen Besitzungen in Asien, die ihm für seinen Krieg mit den Chinesen so nützlich seyn würden, so wie auch der reichen Inseln Cuba und Portorico zu bemächtigen. Unsere Deputirten und Senatoren, die es so trefflich verstehen, eine unglückliche Königin zu höhnen und zu mißhandeln, haben bis jetzt den Muth nicht gehabt, über diese Dinge eine Frage an die Regierung zu richten. (A. Z.)

Italien.

Rom, 30. Juli. Vergangenen Dinstag machte der Cardinal-Staatssecretär Lambruschini dem Grafen von Bruhl einen Gegenbesuch. Aus allen Anzeigen läßt sich abnehmen, daß das gute Vernehmen, welches sich zwischen beiden Höfen mehr und mehr hergestellt hat, Wurzeln faßt und Gedeihen verspricht. — Vorgestern hatte der würdige, auch hier allgemein geachtete geistliche Herr Dr. Smets die Ehre, Sr. Heiligkeit aufzuwarten. Er wurde sehr huldreich empfangen und der Papst war nicht wenig erfreut, von ihm zu vernehmen, daß er in seinem Abriß der Geschichte der Päpste auch der Frage über den Primat Petri eine Abhandlung gewidmet habe. Der erwähnte Geistliche verläßt uns schon morgen und gedenkt über Florenz in seine Heimath zurückkehren. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Washington, 12. Juli. Eine bei weitem wichtigere Maßregel, als selbst die Errichtung einer Fiskal-Bank, ist die jetzt im Congreß verhandelte Vertheilung der Staatsländereien unter die verschiedenen Staaten der Union. Ohne dieselbe sind die Staaten von Pensylvanien, Illinois, Mississippi und selbst New-York so gut als bankerott, und nicht einmal fähig, die in Europa schuldigen Zinsen ihrer Schulden zu bezahlen. Freilich könnte eine directe Steuer der Sache sogleich ein Ende machen; aber keine der zwei herrschenden Parteien will es auf sich nehmen, eine so unpopulare Maßregel den respectiven gesetzgebenden Versammlungen zuerst vorzuschlagen. Beide Parteien sehen recht gut ein, daß jede Regierung Geld kostet, und daß diese Kosten durch directe Steuern gedeckt werden müssen. Nun aber schrieen die Demagogen im Laufe der letzten Wahlen, daß die Unterdrücker des Volkes, nach dem Beispiele der europäischen Souveräne, das Land mit direkten Steuern beladen, und zu diesem Behufe Land, Vieh, Boden, Gewächs u. s. w. tariren wollten. Wie soll man nun diese Maßregel, die man jetzt als die einzig heilbringende erkennt, dem Volke anempfehlen?

Der Krieg mit den Seminolen hat neuerdings seinen Anfang genommen, und wenn die Indianer Geschichtschreiber hätten, so würden sie Thaten aufzeichnen haben, die sie den Helden des Alterthums gleich, den Amerikanern aber wenig Ehre machen würden. Die ganze Militärmacht der Vereinigten Staaten und zweihundert Bluthunde kämpfen nun schon seit Jahren gegen ein Häufchen Wilder, ohne auch nur einen Fuß breit Land zu erobern, und werden vielleicht noch Jahre vergebens kämpfen, bis sie endlich ihren Zweck durch Missionäre, Liebe und Branntwein erreichen.

Neben den politischen Neuigkeiten gibt es noch religiöse Kämpfe. Die Mormonen, eine von Joseph Schmidt gestiftete Secte, die sich den Ehrennamen von Latter day Saints beilegt, und von Missouri, wo sie zuerst Wurzel faßte, auf ziemlich rohe, wo nicht grausame Art vertrieben wurde, haben sich auf der Westseite des Mississipistroms niedergelassen und bilden jetzt eine wahrhaft streitende Kirche. Ihr Prophet, Joe Smith hat seine Anhanger militärisch disciplinirt, hält Gottesdienst in Begleitung von 2000 Mann einexercirter Truppen, die ihm alle auf Tod und Leben ergeben sind, und erläßt einen Tagsbefehl, wenn er seine Jünger zur Predigt ruft. Eines seiner letzten Ermahnungsschreiben lautet ungefähr so: „Morgen werden „die neuerlichen Heiligen" einem feierlichen Gottesdienst beiwohnen, der um — Uhr in dieser oder jener Niederlassung stattfinden soll. Der Prophet Joe Smith wird dabei anwesend seyn, und Gott um Gnade für die Gläubigen anflehen. Die erste Brigade wird sich daher bereit halten. Die Reiterei wird am Ausgange des Waldes Posto fassen. Zuerst die Dragoner, dann die Freiwilligen und zuletzt die fliegende Batterie. Hinter letzteren wird sich das leichte Fußvolk aufstellen und die Jager und Scharfschützen bilden die Reserve. — Mannszucht ist die erste Pflicht eines Christen; der Prophet erwartet daher die pünktlichste Vollziehung seiner Befehle." Sie sehen, daß es dieser neuen Secte nicht an einem Vorkämpfer fehlt, der wohl auch im Stande ist, dieselbe mit dem Schwert oder mit Kanonen zu vertheidigen.

Uebrigens ist Jo. Smith durchaus kein Fanatiker. Im Gegentheil sind die Grundsatze äußerst liberal, und besonders seine Theorie des Himmels und der Hölle viel bescheidener als die der Presbyterianer und anderer ähnlichen Secten. Die Anzahl seiner Anhänger vermehrt sich mit jedem Tag, und es ist leicht möglich, daß sie einst auf Eroberungen ausgeht und sich ein Stückchen Land, ungefähr so groß wie Texas, zur Ausübung ihrer religiösen Gebräuche irgendwo aussucht, oder wohl gar den Fluß hinunter nach Texas und Mexiko zieht, um die Spanier und Mestizen zu bekehren, und sich für die Rettung so vieler Seelen mit ein paar Provinzen schadlos zu halten. Während auf diese Art mehr und mehr protestantische Secten gestiftet werden, vermehrt sich mit jedem Tag die Anzahl der Katholiken, die bei dem beständigen Hin- und Herschwanken aller Secten gerade in der Einheit ihrer Doctrinen die größte Stütze finden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. In Gemäßheit der bestehenden Verordnung gegen willkürliche Bauführung, oder Abweichung von dem genehmigten Bauplane soll auf allerhöchsten Befehl die verordnungswidrig aufgeführte Feldkapelle bei Thalbach in Oberbayern auf Kosten Derjenigen, welche die Schuld an dieser verordnungswidrigen Bauführung tragen, abgeändert werden.

Mainz, 8. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr verkündeten Schüsse die Ankunft eines Dampfschiffes. Es war der Adler des Oberrheins, der morgens früh halb 6 Uhr von Basel abgegangen war und die Strecke bis Mainz in einem Tage zurückgelegt hatte. Eine glorioſe Fahrt!

Danzig, 31. Juli. Ueber die Familie Garowski theilen die „Elbinger Anzeigen" einige interessante Data mit. Diese Familie war seit der ersten Theilung Polens stets eine Anhängerin von Preußen gewesen und wurde von dem preußischen Monarchen in den Grafenstand erhoben. Mehrere Grafen dieses Namens haben sich längere Zeit in Berlin aufgehalten, und namentlich auch der Vater des Grafen Ignaz, der selbst in erster Ehe mit einer Tochter des damals allmächtigen Ministers von Bischofswerder vermählt war; welche Ehe jedoch getrennt wurde, weil der Graf an den polnischen Aufständen gegen Preußen den thätigsten Antheil genommen hatte, weshalb er, als man seiner habhaft wurde, längere Zeit auf den Festungen zu Spandau und Glogau als Staatsgefangener verweilen mußte. Später schritt er zur zweiten Ehe mit einem Fräulein von Cielecka, aus welcher ihm sieben Kinder geboren wurden, zu welchen der jetzt 29jährige Graf Ignaz und die oben erwahnte Dame, welche jetzt an den preußischen Kammerherrn, Grafen v. Mullinen, in Berlin vermählt ist, gehören.

Bekanntmachung.

[38] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter bekannt gemacht werdenden Bedingungen am

Montag den 4. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Commission öffentlich versteigert und werden Steigliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg den 31. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr. Nr. 164 1/2, ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezzanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge u. 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezzanendache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief, und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6,800 fl.

An das literarische Publikum von Kitzingen und dessen Umgegend.

Diejenigen verehrlichen Literaturfreunde von Kitzingen und dessen Umgebung, welche die in unserem Verlage periodisch erscheinenden Schriften seither durch die Köpplinger'sche Buchhandlung in Kitzingen bezogen haben, werden freundlichst ersucht, sich im Betreff der Fortsetzungen an irgend eine andere Buchhandlung zu wenden, da sie genannte Handlung, mit welcher wir die Geschäftsverbindung **wegen Mangel an Bezahlung** aufgegeben haben — nicht liefern kann.

Stuttgart, den 29. Juli 1841.

J. Scheible's Buchhandlung.

Der Verlag der Scheible'schen Buchhandlung kann fortwährend bezogen werden durch

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Einladung.

Heute, Dienstag den 10. August Abends 7 Uhr findet das Conzert des Unterzeichneten statt. Eintrittskarten zu 36 kr. sind in der **Stahel'**schen Buchhandlung zu haben. Preis des Billets Abends an der Kasse 48 kr.

L. Pantaleoni.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Hiedurch zeige ich ergebenst an, daß sich mein Geschäfts-Lokal von heute an in der Sandgasse, neben dem Laden des Herrn Meyner, befindet.

Würzburg, den 10. August 1841.

Carl Strecker,
Buch-, Musik- und Kunsthändler.

Vermiethung.

[38] Ein freundliches Quartier von 5 heizbaren Zimmern u. 4 Bodenkammern, und allen Bequemlichkeiten nebst freien Antheil an Garten ist auf Allerheiligen zu vermiethen, und Näheres beim Spital-Metzger Vorndeimer zu erfragen

Versteigerung.

Von der Waaren-Niederlage des hiesigen Frauen-Vereins wird am 21. d. M. eine beträchtliche Partie baumwollener und leinener Socken dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu man um recht zahlreichen Besuch bittet. Der Verkauf findet im 2. Stock bei Kaufmann F. N. Steinam statt.

Da nun von Seiten des Hrn. Musik-Directors Werner das Wehner'sche Concert auf den Donnerstag gestellt ist, so sehen wir uns genöthigt, die musikalische Abend-Unterhaltung auf

Mittwoch den 11. August

festzusetzen.

H. & C. Schmitz.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Des

Christen Weihestunde.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch in Betrachtungen über die wichtigsten Wahrheiten des menschlichen Geistes. Mit Morgen-, Abend-, Beicht- und Communiongebeten, sammt dem heil. Meßopfer und der Vesper-Andacht aus dem Lateinischen.

Von

C. Kaiser.

Mit Approbation der hochw. bischöfl. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn.

19 Bogen in gr. 16. auf Velinpapier mit feinem Stahlst. 30 kr. oder 8 gr., in französ. Maroquin elegant gebunden 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 4 gr.

Dieses elegant ausgestattete und dennoch sehr wohlfeile Gebetbuch ist für die gebildete Klasse der Erbauung Suchenden bestimmt. Die beiden Approbationen der hochw. General-Vicariate zu Hildesheim und Paderborn, welche dem Werkchen vorangedruckt sind, werden dessen Vorzüglichkeit hinlänglich beurkunden, so daß wir uns aller Anpreisung enthalten, und zur näheren Kenntniß dessen Inhalt hier aufzuführen uns begnügen.

Erster Theil. Morgengebet. — Abendgebet. — Das Opfer der h. Messe. — Beichtgebete. — Communiongebete. — Anleitung zum geistigen Leben. — Die Nachmittags- oder Vesper-Andacht — Zweiter Theil. I. Betrachtung über Gottes Daseyn. — II. Ueber Bestimmung des Menschen. — III. Ueber die Würde des Menschen. — IV. Ueber Seelenruhe als Folge der Herzensreinheit. — V. Ueber die Demuth, welche ist die Quelle und Bewahrerin aller Tugenden. — VI. Ueber Selbstverläugnung und vernunftigen Gebrauch der Erdengüter. — VII. Ueber Freiheit des Willens im Menschen. — VIII. Ueber den Vorzug der Tugend des Gerechten vor dem Laster des Bösewichts. — IX. Ueber Unsterblichkeit der menschlichen Seele, oder des Menschen ewige Fortdauer nach dem Tode. — X. Ueber Beschränktheit der menschlichen Vernunft. — XI. Ueber den nützlichen Gebrauch der christlichen Tugendmittel. — XII. Ueber die Wahrheit, Reinheit und Festigkeit des kathol. Glaubens. — Lobgesang der Heiligen Ambrosius und Augustinus. — Kirchenlieder beim h. Segengeben. — Litaneien und Gebete: Litanei zur heiligsten Dreifaltigkeit, — von allen Heiligen Gottes, — vom h. Namen Jesus, — vom h. Geiste, — zum bittern Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi, — vom heiligsten Altarssacramente, — 3 Litaneien von der heil. Mutter Gottes. — Gebete der Kirche am Charfreitage. — Kurze Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu. — Verehrung des h. Schutz-Engels. — Der Lobgesang: Benedictus Dominus etc.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Heilungen

durch

animalischen Magnetismus.

Eine Sammlung von Krankengeschichten mit Zeugnissen der Geheilten.

von

Dr. J. Bork,

Gr. 8. Velinp. Preis brosch. 36 kr. 8 Gr.

Der Hr. Verfasser, großherzogl. hess. Physikus des Bezirks Altenschlirf bei Fulda, behandelte während eines neuen Zeitraums an zweitausend Kranke mittelst thierischen Magnetismus. Es waren darunter Viele, die entweder ganz von ihren Aerzten aufgegeben worden waren, oder durch langes vergebliches Medizinieren alle Hoffnung auf Genesung verloren hatten. Nur Wenige blieben ungeheilt. Die Veröffentlichung dieser Werkchens geschieht auf Veranlassung geachteter Männer zum Nutzen der leidenden Menschheit und zur Beförderung einer Wissenschaft, die bereits Außerordentliches geleistet hat, und noch zu weit größeren Erwartungen berechtigt.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Anlegung einer wohlfeilen

Haus-Apotheke

oder Bereitung von Medikamenten als nothwendige und wohlfeile Heil- und Hülfsmittel besonders auf dem Lande.

In Umschlag geheftet. 15 Sgr. od. 54 kr.

Dieses Buch ist viel reichhaltiger als der Titel verspricht. Nicht blos die beste Bereitungsart und den richtigen Gebrauch der Medikamente enthält dasselbe, sondern auch viel diätetische Regeln, z. B. bei Vergiftungen; Rettungsmittel für Erfrorne, Ertrunkene ꝛc. so wie das Verhalten beim Gebrauch der Frühjahrskuren und der Bäder.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die Somnambüle

Mademoiselle Pigeaire in Frankreich; oder merkwürdige Erscheinungen im Gebiete des Somnambulismus und thierischen Magnetismus. Eine interessante Schrift für Jedermann. Aus dem Französischen von Dr. Al. Donné. Mit einer Abbildung. 8. geh. Preis: 8 Gr. oder 36 kr.

Ebendaselbst erschien:

C. Müller's Selbstunterricht im

Feinwaschen.

Enthaltend praktische Anweisungen zum vollkommensten und feinsten Waschen der Blonden, Points, Spitzen, Shalws, Umschlagetücher, Schleier, Seidenzeuge, Flor- und andern Bänder, sowie aller Stickereien, nebst Mittheilung der Recepte zu den für diese Wäscherei nothwendigen Seifen, Appreturen und Bläutincturen, sowie einer Anweisung zur Bereitung einer ganz vorzüglichen Hausseife. 8. geh. Preis 12 Gr. od. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 222. Donnerstag 12. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Aug. Ihre Maj. die Königin ist diesen Morgen 6 Uhr abgereist. — Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „den Vertrag mit Kurhessen wegen gegenseitiger Untersuchung und Bestrafung der Forst-, Jagd- und dergleichen Frevel betreffend." — Als Beweis des immer regen Wohlthätigkeitssinnes unsers Publicums kann die Summe der Beiträge gelten, welche für die durch die Donau beschädigten Bewohner der neun Dörfer in den Amtsbezirken Stadtamhof und Wörth einkamen. Die Summe beträgt nach einer heute erschienenen Bekanntmachung 23,397 fl. 47 kr., von denen, das großmüthige Geschenk Sr. Maj. des Königs von 2000 fl. mitgerechnet, fast 22,000 fl. die hiesigen Einwohner selbst darbrachten. (A. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 8. August. (Privat-Correspondenz.) Das Manöver unserer Garden, welches nächster Woche bei Jüterbock stattfinden sollte, ist allerhöchsten Orts wieder nach einem andern Plane abgeändert worden. Die hiesige Garnison rückt nämlich den 19. d. M. von hier aus, und trifft mit der Besatzung von Potsdam bei dem 2 Meilen entfernten Flecken Teltow zusammen, wo die Truppen dann fünf Nächte und einen Tag in Kantonirung bleiben. Zu Ende des Feldmanövers wird der König eine Heeresschau über das Gardekorps halten, und nachher an demselben Tage auf dem hiesigen königl. Schlosse eine große Militärtafel geben. Während der militärischen Uebungen, und wahrscheinlich auch bis zur Abreise nach Schlesien, werden Ihre Majestäten in unserer Hauptstadt weilen. Die k. Prinzen, welche sich alle noch auf Reisen befinden, erwartet man zu dem am 19. d. M. beginnenden sogenannten Herbstmanöver zurück. Man schmeichelt sich auch, den aus Petersburg zurückkehrenden Prinzen Emil von Hessen am Rhein bei den militärischen Uebungen hier zu sehen. — In unsern höhern Kreisen will man wissen, daß Said Bey, der jüngste Sohn Mehemed Ali's, welcher sich gegenwärtig einer glänzenden Aufnahme in Konstantinopel erfreut, eine Ehe mit der Schwester des jungen Sultans eingehen wird, wodurch allerdings ein besseres Einverständniß der Pforte mit Aegypten hergestellt werden möchte. — Auch bei uns hört man den frommen Wunsch aussprechen, daß es doch den Kandioten gelingen möge, das türkische Joch abzuschütteln. Mehrere hiesige Reiche sollen auch den unglücklichen Christen Geld zur Unterstützung ihres heldenmüthigen Vorhabens gesendet haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die europäischen Mächte indirect das Unternehmen der Kandioten begünstigen werden. — Der Justizminister Mühler reist Mitte dieses Monats nach Karlsbad. Während seiner sechswöchentlichen Abwesenheit wird der Director des Justizministeriums, Herr Rupenthal, die Unterschrift der vom Justizministerium ausgehenden Verfügungen übernehmen.

Berlin, 6. August. In Potsdam hat im kleinern Maßstabe durch den Fall des ersten Bankierhauses dieser Stadt, dessen Chef ein auch mit mehreren anderen Handelsbranchen beschäftigter israelitischer Kaufmann, Hr. Jacoby, war, sich die Geymüllersche Angelegenheit wiederholt. Doch sind hier sehr viele minder wohlhabende Familien, die ihre Ersparnisse dem Hause anvertrauten, leider dabei betheiligt. (Fr. J.)

(Sachsen.) Das Kriegsministerium geht damit um, den Officieren aller Grade das Tragen von Civilkleidern zu untersagen. Diese Maßregel soll dem großen Kleiderluxus und dem in Folge davon überhandnehmenden Schuldenmachen vorbeugen.

(Württemberg.) Stuttgart, 9. August. Nach so eben aus Livorno eingegangenen Nachrichten vom 4. d. M. geachtet Seine Königliche Majestät nach Beendigung Höchstihrer Badekur diese Stadt am 5. August zu verlassen und Höchstihre Rückreise über Venedig und Triest anzutreten, in welchen beiden Städten Höchstdieselben zur Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten noch einen Aufenthalt von einigen Tagen machen werden. (Schw. Mkr.)

(Baden.) Das Staats- und Regierungsblatt No. 22, vom 6. Aug. verkündigt die von den Ständen angenommenen Gesetze über die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 1,152,937 fl. 44 kr. für das Kriegsministerium, über die Verlegung des Rechnungstermins vom 1. Juli auf den 1. Januar, und über die Bewilligung eines Budgets für 2 1/2 Jahre. Zugleich wird nachstehende Adresse der beiden Kammern über die verfassungsmäßigen Rechnungsnachweisungen zur öffentlichen Kenntnig gebracht: „Durchlauchtigster Großherzog! Gnadigster Fürst und Herr! Die Zweite Kammer Allerhöchstihrer getreuen Stände hat die ihr vorgelegten verfassungsmäßigen Rechnungsnachweisungen 1) über die in den Finanzjahren 1837 — 38 und 1838 — 39 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung, 2) der Amortisations- und Zehentschulden-Tilgungs-Kasse von den Jahren 1838 — 39 und 1839 — 40, und 3) über die Verwendung der umlaufenden Betriebsfonds in den Jahren 1837 — 38 und 1838 — 39 durch ihre Budgetkommission prüfen, und über den Erfund sich Bericht erstatten lassen, sofort nach in mehreren Sitzungen gepflogener Berathung beschlossen, diese sämmtlichen Nachweisungen für gerechtfertigt anzuerkennen. Wir bringen diesen Beschluß in tiefster Ehrfurcht zur Kenntniß Ew. königl. Hoheit. Karlsruhe, den 2. August 1841. Im Namen der unterthänigst treugehorsamsten Zweiten Kammer der Ständeversammlung. Der erste Vize-Präsident Bekk. Die Sekretäre: A. Schinzinger, Schreckel, Fingado. — Die erste Kammer hat, nachdem von ihrer Budgetkommission, über die in vorstehender Adresse benannten Rechnungsnachweisungen der Jahre 1837 und 1838 Bericht erstattet, und hierüber in mehreren Sitzungen Berathungen gepflogen worden war, dieselben gleichfalls als gerechtfertigt anerkannt. Karlsruhe, den 3. August 1841. Im Namen der unterthänigst treugehorsamsten Ersten Kammer der Ständeversammlung. Der zweite Vizepräsident: Frhr. v. Berckheim. Die Sekretäre: K. Frhr. v. Adelsheim, Karl Frhr. v. Göler.

(Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 10. August. Gestern Abend starb dahier unser Finanzminister, Se. Exc. Freiherr v. Hofmann, nach längerem Kranksein. (Fr. J.)

(Nassau.) Wiesbaden, 3. Aug. Den Rhein hinauf und hinunter ist die Nachricht verbreitet, der vom Capitel gewählte Bischof, Dekan Mohr zu Niederwalluf, sey zu Rom verworfen worden. Wir können aus guter Quelle versichern, daß über die Entscheidung des päpstlichen Stuhles bis jetzt nicht das Geringste bekannt geworden ist. (A. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 10. August. (Privat-Corresp.) Wie zu Wien wichen auch hier die Bankactien und 250 fl. Loose um ein Unmerkliches. Im Uebrigen ließ sich keine sonderliche Bewegung wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1876; 250 fl. Loose: 106 1/2; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: 79; Integrale: 503/4; Spnd.: 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt. 73; Acc.: 191/8; poln. 300 fl. Loose: 72 1/2; 500 fl.: 77 3/8; Taunusbahn-Act.: 367 1/2 Geld. Disc.: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 7. August. Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 2. d. M., dem k. k. Botschaftsrathe zu Rom, Ferdinand Ritter von Ohm-6.,

den kaiserlichen österreichischen Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Teplitz, 3. August. Heute fand hieselbst die Einweihung des Denkmals statt, welches die hiesige Stadt dem verewigten König von Preußen gewidmet hat, der fast ein Vierteljahrhundert lang der alljährliche Badegast hier gewesen ist, und durch seine Freigebigkeit, durch sein Wohlwollen, durch die Zahl der hohen Fremden, die sein Hierseyn uns zuführte, der Stadt unschätzbare Wohlthaten und Vortheile zugewendet hat.

Schweiz.

Sitzung der Tagsatzung vom 6. August. An der Tagesordnung ist die Frage über die aargauischen Klöster. Die allgemeine Umfrage beginnt und Aargau entwickelt in einem einstündigen Vortrage die Beweggründe, welche seinen Stand bei der Beschlußnahme vom 19. Juli geleitet haben. Es stellt den Antrag, sich mit dem Geleisteten zu begnügen, und den Gegenstand als erledigt aus Abschied und Traktanden fallen zu lassen. Die Umfrage wird mit Zürich begonnen und mit Tessin fortgesetzt, dann aber die Sitzung aufgehoben, und auf Montag verlegt. Im Sinne Aargau's sprachen bis jetzt bloß Baselland, Thurgau und Tessin, die meisten der übrigen Stände sprachen sich mißbilligend aus, und es wird eine Commission niedergesetzt werden, da bereits 12 Stände sich für dieselbe erklärt haben.

Belgien.

Brüssel, 7. August. Der heutige Moniteur enthält drei Ordonnanzen, deren erste folgendermaßen lautet:

„Leopold ꝛc.

„Da Unser Staatsminister, Gouverneur von West-Flandern, der Graf F. A. v. Muelenaere, Uns auseinandergesetzt hat, daß persönliche Beweggründe ihm nicht gestatteten, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beizubehalten, wobei er jedoch, aus Hingebung für Unsere Person und den Staat, ferner Mitglied des Ministerraths zu bleiben geneigt sey;

„So haben Wir, auf den Rath Unserer Minister, beschlossen und beschließen:

„Art. 1. Die Demission Unseres Staatsministers Grafen von Meulenaere von seinen Functionen als Minister des Auswärtigen ist angenommen. Er wird Mitglied des Ministerraths bleiben und als solcher an den Deliberationen des Kabinets Theil nehmen.

„Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

„Gegeben zu Brüssel, den 5. August 1841.

„Leopold. — Rothomb."

Die zweite Ordonnanz ernennt den Finanzminister, Grafen Camille de Briey, zum Minister des Auswärtigen, die dritte Hrn. Smits, Repräsentanten und Director der Belgischen Bank, zum Finanzminister. — Hr. L. de Sweert, Administrator der Belgischen Bank, ist provisorisch mit den Funktionen eines Direktors derselben beauftragt.

Die Blätter geben noch keine Aufschlüsse über diese unerwarteten Veränderungen. (Das Journal de Liege bemerkt bloß, daß stets etwas Dunkles und Räthselhaftes bei dem gegenwärtigen Ministerium vorgeherrscht habe.)

Großbritannien.

London, 5. August. Eine Anzahl Kaufleute und Fabrikanten aus der Londoner City haben an die Königin eine Petition gerichtet, worin sie dieselbe ersuchen, dem neuen Parlamente die zur Sicherung der Landeswohlfahrt geeigneten Maßregeln und Beschlüsse in ihrer Gesammtheit vorschlagen zu lassen. Die Bittsteller fassen ihre deßfallsigen Anträge in folgender Weise zusammen: Wir verlangen 1) eine Revision der Auflagen, damit der Gewerbfleiß nur einer verhältnißmäßigen Steuer unterworfen werde; 2) die Aufhebung aller Hemmnisse und Beschränkungen, welche der Entwickelung des Handels und Gewerbfleißes im Wege stehen; 3) die Verantwortlichmachung jedes Unterhändlers von Anleihen für fremde Regierungen bezüglich der Dividendenzahlung, was ein untrügliches Mittel seyn wird, das Eigenthumsrecht zu gewährleisten; 4) die Fixirung des Stempels für alle Acte und Contracte; 5) ein Verbot an die Bankiers, sich durch Geldvorträgen eine königl. Prärogative anzumaßen, 6) die Aufhebung des Gesetzes, wodurch die Armenbill abgeändert wurde.

Das „Limerick Journal", ein Toryblatt, gibt Folgendes als authentisch: Man sagt in den bestunterrichteten Kreisen, daß die Hauptangel von Sir R. Peel's Korngesetzplan sich um 60 Shilling für Weizen dreht. Eine feste Zollgebühr von 15 Sh. fürs englische Malter (quarter) soll auf fremden Weizen, der zum Verbrauchen im Lande eingeführt und zollamtlich angegeben wird, eben so wie eine verhältnißmäßige Zollgebühr auf alle andere Arten von Körnerfrucht gelegt werden, wann und sobald der Durchschnittspreis auf oder unter 60 Sh. steht — wo dann die wechselnde Scale folgender Maßen in Wirkung tritt: nämlich, für jede 1 Sh. 6 Pence (d. h. zusammen 54 kr. rh.), um die der Preis steigt, wird die Zollabgabe in gleichem Zahlverhältniß vermindert, bis der Durchschnittspreis sich auf 70 Sh. stellt, wo dann ein fixer Zoll von 1 Sh. statt finden soll.

Frankreich.

Paris, 8. August. (Pr.-Corresp.) Mit Hülfe der Militärgewalt werden wohl in kurzer Zeit alle die Unruhen über die letzten Finanzmaßregeln beseitigt seyn. Ob dies aber das rechte Mittel ist, ob bei der Unabhängigkeit der Gerichte von der Regierung sich diese, welcher bereits die Briefgeschichte eine gefährlich Wunde geschlagen, nicht dadurch blamiren und Gefahr aussetzen wird, ist eine andere Frage.

Privatnachrichten aus Toulouse schildern die Stimmung der dortigen Bevölkerung als sehr erregt. Die Ordonnanz zur Auflösung der Municipalität, welche zugestandenermaßen an einem Formfehler litt, die Auflösung der Nationalgarde, das herbe Benehmen Maurice's Duvals und vor allem die Finanzmaßregel selbst seyen genug Elemente der Unzufriedenheit. Die „Emancipation" benachrichtigt seine Leser, daß das Vorführungs-Mandat gegen seinen Gerant Raulet in einen Verhaftbefehl verwandelt worden sey. Herr Arzac, Gerant des im Genre des Charivari geschriebenen „Utilitaire" wurde dem Gerüchte nach ebenfalls verhaftet, und zwar auf eine, wenn es sich bestätigen sollte, der Justiz unwürdige Weise. Man schickte ihm eine Zeugenvorladung, und als er erschien soll er festgenommen worden seyn (? ?.) Auch verbreitete sich das Gerücht zu Toulouse, Duval habe 400,000 Frcs. aus den geheimen Geldern zur Bezahlung der Polizeispione erhalten und eine Menge solcher Leute seyen in die Umgebung abgeschickt worden. Auch sollen zahlreiche Berichte angekommen seyn von kleinern Bewegungen in der Umgegend und mehrere Truppendetaschements wurden dorthin beordert. In der Sache des Expolizeicommissärs Lenormant erklärte die Anklagekammer, daß sie nicht weiter fortschreiten könne, da gegen öffentliche Functionäre ohne Autorisation des Staatsraths nicht eingeschritten werden darf. — General St. Michel hat an den „Utilitaire" geschrieben und ihn gebeten, die Subscription zu einem für ihn bestimmten Ehrendegen augenblicklich aufzugeben.

In Libourne hat man die Ausführung der neuesten Finanzmaßregeln einstellen müssen und nur um diesen Preis wurde die Ruhe hergestellt.

Eine Stelle des „Courrier du Bas-Rhins," welche in den hiesigen Journalen citirt wurde, macht viel Aufsehen. Sie lautet: Der beste Beweis dafür, daß das Ministerium selbst die Ungesetzlichkeit seiner Maßregeln einsieht, ist, daß es in seinen Instruktionen an die Präfecten den Fall vorausgesehen hat, wenn die Maires ihren Beistand verweigern würden. Das ist, fährt dieses Journal fort, seit 50 Jahren das erstemal, daß die Behörden eine solche Voraussicht hatten, aber auch seit 50 Jahren das erstemal, daß eine einfache Ministerordonnanz den Municipalitäten die ihnen durch die Gesetze eingeräumten Rechte nehmen will.

* Marseille, 5. Aug. Morgen um 3 Uhr wird das 17. leichte Infanterieregiment und der Herzog von Aumale sich auf den Marsch nach Courbevois begeben.

Toulouse, 4. Aug. Ueber die neuesten Vorgänge in Toulouse schreibt die Allgemeine Zeitung: Die Verhältnisse werden von Stunde zu Stunde verwickelter und die Erbitterung hat den höchsten Grad erreicht. Dessen ungeachtet ist es möglich, daß die öffentliche Ordnung ferner nicht durch gewaltsame Schritte des Volks gestört wird, denn nicht allein fordert selbst die radikale Presse zur Ruhe und zum passiven und gesetzlichen Widerstand auf, sondern es scheint auch, daß die Regierung sich Fehler hat zu Schulden kommen lassen, wodurch sich unter den gegenwärtigen Umständen die Opposition ein gewisses Uebergewicht auf legalem Wege verschaffen kann. Nach den über die Wahl der Municipalitäten vorhandenen Bestimmungen des administrativen Rechts geschieht sie auf regelmäßigem Wege in der Art, daß die Wahlbürger die Mitglieder derselben durch Stimmenmehrheit bezeichnen und der König aus der Zahl der vorgeschlagenen Candidaten den Maire und seine Adjunkten auswählt. Hat aus besondern Gründen eine dem König gesetzlich zustehende Auflösung der Municipalität stattgefunden, so ernennt in Städten, deren Einwohnerzahl nicht 3000 Seelen übersteigt, der Präfect die provisorische Verwaltung; in den Städten über 3000 Einwohner aber steht die Ernennung derselben nur dem Könige zu. Toulouse, das gegenwär-

tig über 70,000 Einwohner zählt, gehört in die letzte Kategorie und die Ernennung der provisorischen Munizipalität durch den Präfecten ist daher in dem Maße unzulässig, daß sämmtliche von der gegenwärtigen Administration während dieses Interemissoriums vollzogene Acte als ungültig betrachtet werden können. Die Auftritte, welche die Installation der neuen Munizipalität begleiteten, haben natürlich die öffentliche Mißbilligung derselben und ihre entschiedene Unpopularität noch gesteigert. Am 30. Nachmittags hatte Hr. Duval der bisherigen Munizipalität ihre Entlassung durch die königl. Ordonnanz eröffnet, bald erschien der von ihm ernannte provisorische Maire, General Lejeune, nebst seinen Adjutanten, um von der Mairie Besitz zu nehmen. Nun entspann sich eine heftige Diskussion zwischen der bisherigen und der neuen Administration; Hr. Arzac erklärte, daß er bei der illegalen Ernennung der letztern sich seiner Funktionen nicht entäußern werde und die Andern begaben sich nach dieser Erklärung wieder nach der Präfectur, kamen aber gleich wieder zurück, um auf Räumung der Mairie zu dringen. Da abermals eine abschlägige Antwort erfolgte, ließen sich diese Herren ein nicht besetztes Local der Mairie öffnen und von dort aus den sämmtlichen Subalternen der Munizipalität bedeuten, daß die geringste Weigerung, ihren Befehlen Folge zu leisten, mit unmittelbarer Absetzung bestraft werden würde. Gleich zu Anfang des Streits hatten die HH. Arzac und seine Adjuncten eine Protestation verfaßt und unterzeichnet. Bis Abends 10 1/2 Uhr war die provisorische Munizipalität noch im Besitz des Capitols. Während um diese Stunde der nachfolgende Brief des Hrn. Arzac dem Präfecten übergeben wurde, erschienen mehrere Polizeibeamte, Hr. Dellaralde an der Spitze, auf der Mairie und erklärten den Mitgliedern der aufgelösten Administration, daß sie dieselben bei fortgesetzter Weigerung, sich den Befehlen des Präfecten zu fügen, zu verhaften beauftragt seyen, worauf diese endlich gingen. Der Brief lautet wiefolgt: „Hr. Präfect! Wir haben gegen die den Municipalrath auflösende königl. Ordonnanz als illegal protestirt. Wir beharren in dieser Protestation. Die Beamten, welche Sie ernannt haben, uns zu ersetzen, bestehen darauf Besitz von der Mairie zu ergreifen. Wir haben so viel an uns war wiederstanden. Wir weichen jetzt vor dem moralischen Zwange, welcher uns in der Person unserer Subalternen auferlegt worden, die man mit Absetzung bedroht, wofern sie unter unsern Befehlen bleiben. Wir haben unsere Obliegenheiten gegen den Municipalrath und unsere Mitbürger erfüllt, stets eingedenk unserer Pflichten und der Achtung vor dem Gesetze. Die Stadt und Frankreich werden unsere Handlungsweise beurtheilen. Genehmigen Sie, Hr. Präfect, die Versicherung einer vollkommenen Hochachtung. Arzac, Gasc, Roaldes." Es scheint der provisorische Präfect hat es sich zur besondern Aufgabe gemacht, die Art von Unabhängigkeit zu vernichten, welche die städtische Verwaltung an mehreren Orten des Departements sich zu sichern gewußt hatte. Ein Rundschreiben an die Unterpräfekten und Maires schreibt denselben vor, sich auf die gesetzlich bestimmten, alle Jahre nur viermal statthabendenden Versammlungen der Muncipalitäten, deren jede nicht über 10 Tage dauern darf, einzuschränken und nur in ganz außerordentlichen Fällen von dieser Regel abzuweichen.

Metz, 31. Juli. Metz, durch seine Größe und Lage merkantilisch wie militärisch für Frankreich wie für das nahe Deutschland fast gleich wichtig, gehört bekanntlich mit zu den Städten, welche sich wie Toulouse u. a. den neuesten finanziellen Anordnungen des Ministers Humann mit Hartnäckigkeit widersetzen. Hängen aber dergleichen Maßregeln in der Regel mehr oder minder von den an die Spitze gestellten Personen einer Stadt ab, so äußert sich der Geist der Allgemeinheit in derselben unbefangener und offener bei Volksfesten, wo das Individuum aufhört ein solches zu seyn. So konnte die Feier des großen Nationalfestes der Franzosen, die in den letzten Tagen auch hier begangen wurde, für den Unbefangenen nicht ohne einiges politi ches Interesse seyn. Der Bürgerstand nahm gar geringen Antheil an den Festen; die ganze Feier glich mehr einer Ceremonie der Trauer über die vor 11 Jahren bei Errichtung der gegenwärtigen politischen Form Frankreichs Gefallenen als der Freude über diese Verfassung. Außer der Revue, welche von der Nationalgarde und dem Linienmilitär, zusammen 15,000 Mann stark, vereinigt auf der nahen Insel Chambiere abgehalten wurde und die man glänzend und großartig nennen mußte, wäre kein Akt des Festes einer besondern Hervorhebung werth. Nach derselben banketirte der Kern der Nationalgarde im Hôtel du Nord. Bei dieser Gelegenheit bezeichneten zwei politische Toaste den Geist der Versammlung. Der Capitän des zweiten Jägerbataillons sagte: „Der französischen Revolution! Der Revolution, die, angefangen im Julius 1798, fortgesetzt im Julius 1830, noch nicht beendet ist, weil man sie aufhalten will, noch nicht todt ist, ob sie gleich schläft! Der Revolution, welche Frankreich bald die Freiheit geben wird, die Würde, das Glück, deren es noch entbehrt!" Den zweiten Toast brachte ein anderer Capitän und Municipalrath der Stadt, Herr Lamort: „Den Wählern von Maus! Den Bürgern, welche durch ihre Wahl glücklich den Verlust ersetzt, den wir in der Person des Herrn Garnier-Pages in der Deputirtenkammer erlitten haben! Möge ihr Beispiel von einer großen Anzahl Wahlmänner nachgeahmt, uns endlich aus dem Geleise helfen, in das uns unser Gouvernement gedrängt hat. Die Zukunft Frankreichs! Die Wahlreform!" Die Marseillaise und der chant du départ wurden stürmisch gesungen. Insofern uns solche Aeußerungen als Norm für den Geist einer großen Zahl Städte in Frankreich gelten und die Wünsche und die Hoffnungen einer ansehnlichen Partei ohne Maske durchblicken lassen, dürften sie der Beachtung werth erscheinen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Ξ Warschau, 2. Aug. (Privat-Correspondenz.) In der vorigen Woche fanden hier 2 Kirchenfeste statt, denen unsre Bevölkerung große Theilnahme schenkte. Das erste war die höchstfeierliche Grundsteinlegung zu der neuen, dem h. Borromaeus geweihten Kirche. Das andere betraf die feierliche Versetzung des Bildnisses von der h. Verenica aus dem Kloster der Visitin nach dem der Kapuziner. Die heilige Veronica wurde nämlich im Jahre 1839 von dem Papst Gregor XVI. heilig gesprochen. Bei dieser Gelegenheit ward das Bild in großer Prozession, welcher der Bischof in pontificalibus, ferner alle Welt- und Klostergeistlichen, sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen und eine Menge Einwohner beiwohnten, mit großem Pomp getragen. Unter der Anzahl von Zuschauern war der größere Theil weiblichen Geschlechts. Das schönste Wetter begünstigte die feierliche Handlung. — Das Gerücht, der Kaiser käme in diesem Monat nach Warschau, gewinnt immer mehr Haltung. Man glaubt, unser Landesherr werde nachher auch zum Manöver nach Schlesien gehen, und so den König v. Preußen, seinen erhabenen Schwager mit seiner Ankunft überraschen.

Türkei.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der türklichen Zeitung Takwimi Wakaji vom 28. Dschemasi l. (18. Juli) berichtet zunächst, daß der Großherrliche Hattischerif, welcher dem Pascha von Aegypten die Erblichkeit seiner Würde zusichert, durch den Mußteschar Said Mudib Efendi nach Alexandrien gebracht worden sey — daß Mehemed Ali dieses Dokument nebst dem Nischan der Wesir-Würde und dem mit Diamanten besetzten Fez aus den Händen des erwähnten Würdenträgers huldigend empfangen habe, daß er den Orden umgehängt, mit dem Fez sein Haupt bedeckt und sofort den Ferman im Beyseyn aller Ulema's, Emire u. s. w. vorlesen lassen. Zum Schlusse wurde ein Gebet für das Leben und die Herrlichkeit des Sultans gesprochen, dem ein allgemeiner Kanonendonner und ein Abbrennen von Feuerwerken folgten. Da nun der Mußteschar solchergestalt seines Auftrages sich erledigt hatte und nichts mehr zu thun blieb, was seine fernere Anwesenheit „in Alexandrien nöthig gemacht hätte," so bestieg er mit dem Danksagungsschreiben des Pascha's, worin dieser versichert, daß er hinführo im Interesse des Sultans sein Leben „zu opfern bereit sey" — ein Dampfschiff und ist bereits mit seinen Begleitern in der Quarantaine-Anstalt vor Konstantinopel angelangt.

Dieselbe türkische Zeitung enthält folgenden, den Aufstand in Bulgarien betreffenden Artikel: „Die Urheber der in Nisch (Nissa) und den umliegenden Distrikten ausgebrochenen Empörung waren zwar, wie bereits mehrmals in diesen Blättern gemeldet, eine Anzahl charakter- und sittenloser Raja's gewesen; aber bei Gelegenheit der Dämpfung und Bewichtigung des Aufruhrs hatten Soldaten von schlechter und roher Sinnesart gegen den Willen Sr. Hoheit geplündert, Dörfer in Asche gelegt und andere sträfliche Exzesse begangen. Der gewesene Ferik Sadri Pascha war unfähig gewesen, diese Leute zu zügeln und ihrem frevelhaften Beginnen Einhalt zu thun. Damit nun die friedlichen Raja's beruhigt und versöhnt wurden und mit Rückstellung der geraubten Habe und Losgebung der Gefangenen Ruhe und Wohlstand in jenen Distrikten wieder einkehren, hat Se. Hoh. den Bevollmächtigten in Nissa Gnadengeschenke zur Vertheilung unter die unschuldigen Raja's, welche in das Unheil, so die Empörer getroffen, mit verwickelt worden, zu übermachen geruht, und dadurch Ansprüche auf die brünstigsten Segenswünsche der Unglücklichen sich erworben. Indessen sind von Jakub Pascha und Tessik Bei offizielle Schreiben eingegangen, worin sie über die von ihnen getroffenen Maßregeln Bericht erstatten. Die während des

unseligen Kampfes ergriffenen und in Haft gebrachten Individuen, welche keines Verbrechens schuldig befunden, haben ihre Freiheit wieder erhalten; eine Anzahl Kinder, Gesinde und Vieh, die von den Soldaten fortgeschleppt wurden, sind diesen wieder genommen und in der Festung wohl untergebracht, wo man sie ihren sich meldenden resp. Eltern, Herren und Eigenthümern zurückstellt. Eben so werden die übrigen geplünderten, nach allen Seiten verzettelten Habseligkeiten gesammelt und ihren rechtmäßigen Besitzern wieder abgeliefert." Es wird noch hinzugefügt, daß die öffentliche Vorlesung des erhabenen, von Tessik Bei mitgebrachten Fermans, welcher den gekränkten Raja's so vielen Schutz und so große Satisfaction verheißt, einen außerordentlichen Eindruck gemacht habe. Beide Bevollmächtigte haben die wiederholte Einschärfung erhalten, dafür zu sorgen, daß alle zersprengte Raja's wieder in ihre Wohnorte kommen, und daß mit Einziehung und Rückerstattung des geraubten Gutes gewissenhaft fortgefahren werde. Die Uebelthäter auf beiden Seiten sollen von dem obersten Justizkollegium nach vorgängiger genauer Untersuchung ihr Urtheil empfangen. (Preuß. Staatsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. August. (Privat-Correspondenz.) Unsere Gelehrten und Künstler gaben heute Hrn. Ludwig Tieck eine glänzende Fête im Jagorschen Saale, woran auch viele andre Verehrer des greisen Dichters Theil nahmen.

Die chirurgische Klinik zu Würzburg.

Die Neue Würzburger Zeitung hat in ihrer Nr. 210. aus der Allgem. Zeitung einen Artikel über das Juliushospital aufgenommen, in welchem unter Andern folgende Stelle vorkommt: „Während die Dichter diesseits und jenseits des Rheins sich unablässig befehden, und die Chirurgen verträglicher und zusammenwirkend für einen höhern Zweck ꝛc." Diese Worte waren kaum gedruckt, so ärgerte sich schon ein Hr. Amtsbruder jenseits der Donau darüber, das nun schon 2mal in einem Jahre von dem Julius-Hospitale die Rede ist. Das ist aber auch in der That unausstehlich und ganz unrecht, wenn von einer öffentlichen Anstalt die Rede ist, die zugleich Lehranstalt ist, an welcher alljährlich hunderte von jungen Leuten ihre Ausbildung erhalten, vorausgesetzt, das dergleichen Anstalten seyn müßten wie die Frauen, von denen diejenige für die Beste gilt, von der man am wenigsten spricht. Das Thun und Treiben der Aerzte gehört im Allgemeinen allerdings nicht für das große Publikum; Nachrichten aber über die Fortschritte der Kunst und über außerordentliche Ereignisse im weiten Bereiche der Medizin sind von jeher bei allen gebildeten Völkern mit Theilnahme gelesen worden. Die fragliche Operation gehört nun ohne Widerrede zu den außerordentlichsten und gefährlichsten, und es war ein Jahrhundert erforderlich, bis die Idee ihrer Ausführbarkeit und die Möglichkeit ihres Gelingens den Wundärzten klar geworden ist.

Ist es nun nicht tröstlich für Alle, zu erfahren, daß ein Mensch jetzt noch Rettung finden kann, wo er noch vor wenigen Jahren von der unendlich größeren Mehrzahl der Aerzte ohne weiteres aufgegeben worden wäre? Bedürfen wir Aerzte nicht selber die Anciferung zu dem Ungewöhnlichen, wie jeder Mensch in seiner Sphäre? Das Publikum aber muß deswegen über den Gang ähnlicher Ereignisse unterrichtet werden, damit der Einzelne Muth gewinnt, und zum Entschlusse gelangt, sich ergebenden Falls dem Unvermeidlichen zu unterwerfen.

Aus diesem Gesichtspunkte müssen derlei Mittheilungen beurtheilt werden.

Die Umstände, unter welchen die Auslösung des rechten Oberschenkels aus dem Hüftgelenke (nicht des gesunden, wie durch einen Druckfehler in der Allg. Zeitung steht, um dessen Verbesserung wir die Redaction hiermit ersuchen,) an Peter Ullrich gemacht werden mußte, waren übrigens so außerordentlich, daß sie sich nicht leicht wieder so zusammen finden werden, und wir können nicht umhin, selbe in ihren Hauptumrissen zu veröffentlichen, sollte auch unser Freund jenseits der Donau sagen: Wir schössen mit congrev'schen Raketten. Ullrich hatte nämlich in Folge eines bösartigen Fiebers den sogenannten freiwilligen Brand bekommen. Dazu gesellte sich noch hektisches Fieber, Durchfall und Auffliegen an 4 Stellen der Beckengegend. In diesem Zustande wurde er operirt. Nach der Operation mußte er mehrere Wochen lang auf dem Bauche liegen. Es schwoll später sogar der noch übrige Schenkel seiner ganzen Länge nach an, und die Hüft- und Leistengegend dieser Seite wurden schmerzhaft ꝛc. Gleichwohl ist es gelungen, alle üblen Zufälle zu beseitigen, und jetzt geht Ullrich schon seit beiläufig 6 Wochen ganz allein, vollkommen gesund und blühend im Julius-Hospitale herum, ein lebender Zeuge der Kunst, welche nach Celsus den dritten Theil der gesammten Medizin ausmacht und zwar den evidentesten von allen. (Est ejus effectus inter omnes medicinae partes evidentissimus Celsus de medicina Liber 7.)

Was der Verfasser des Raketen-Artikels von Namen und Absichten spricht verstehen wir nicht. Die Würzburger chirurgische Klinik strebt nach dem Ruhme, auf gleicher Höhe mit allen Schwester-Anstalten zu stehen, vindizirt sich aber namentlich gegen Jedermann das Verdienst, eine der segensreichsten, kühnsten und schwierigsten chirurgischen Operationen, nämlich jene der partiellen Knochenausfägung, wobei die operirten Theile wieder brauchbar werden, zuerst in Deutschland in die Praxis eingeführt und unter allen deutschen Wundärzten am öftesten mit Erfolg verrichtet zu haben.

***

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 10. Aug. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco Mz. 312.

Bekanntmachung.

[3b] Nachdem sich in der Concurssache der Kürschners-Wittwe Barbara Rheinisch die Vergleichsunterhandlungen zerschlagen haben, wird unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung vom 18. Mai l. Js. das zur Masse gehörige Wohnhaus, 2. Distr., Nr. 380. hiermit abermals zum Verkaufe ausgeschrieben. Kaufsliebhaber haben sich zu diesem Ende am

Samstag den 28. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. einzufinden, die näheren Bedingungen zu hören, und ihre Anzgebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 3. Aug. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

Wer immer an der Nachlaßmasse des Jandoff Steinreich zu Biebergau eine Forderung zu haben glaubt, hat solche

Mittwoch den 18. d. Mts.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls dieselbe bei Auseinandersetzung der Masse keine Berücksichtigung findet.

Zugleich werden Alle diejenigen, welche etwas an die Masse schuldig sind, aufgefordert, ihre Schuldposten in obiger Tagfahrt dahier anzugeben.

Dettelbach, den 7. August 1841.

Königl. Landgericht
Dr. Loß, v. u.
Kirsteiter, f. Akt.

Donnerstag den 12. August

Concert

zum Besten der Michael Wehner'schen Kinder im akadem. Musiksaale. — Anfang 7 Uhr Abends.

Billets zum Preise von 36 kr. sind zu haben in der

Stahel'schen Buchhandlung.

Bei der heutigen Verloosung der gräflich v. Rottenhan'schen 4 pCt. Obligationen des Anlehens von 100,000 fl. sind herausgekommen:

1 Stück	Lit. A. Nr. 34.	1000 fl.
1 „	„ B. „ 82.	500 fl.
	zusammen	1500 fl.

wofür die Beträge am 1. November 1841 in Empfang genommen werden wollen, da solche von da an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, den 10. August 1841.

P. P. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Geselliger Verein.

Zur Feier des hohen Geburts- u. Namensfestes unseres allergnädigsten Königs wird in den Vereins-Lokalitäten ein freies „Hand-Bolzschiessen" abgehalten, welches Sonntag den 15. d. Nachmittags 4 Uhr beginnt und Sonntag den 29. d. endiget.

Sonntag den 15. d. findet von Nachmittags 4 Uhr an Gartenmusik und Abends Tanzgesellschaft,

Sonntag den 22. wieder Gartenmusik und

Sonntag den 29. feierliche Preis-Vertheilung und Abends solenner Ball mit vollständig türkischer Musik statt.

Jeden Tag während dieses Festes ist von Nachmittags 4 Uhr an Sternschiessen.

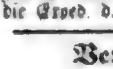
Würzburg den 12. August 1841.

Der Vorstand.

Gesuch.

[3a] Es wünscht ein gebildetes Frauenzimmer, welches mit guten Zeugnissen versehen und im Kleidermachen, Bügeln, Sticken, Putzmachen und allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, als Jungfer hier oder auf dem Lande ein Unterkommen, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verehelichungs-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die Anzeige unserer am 10. d. in Dettelbach vollzogenen ehelichen Verbindung.

Würzburg, den 11. August 1841.

Andreas J. Zürn.
M. Theresia Zürn,
geb. Stang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in der Stern-Apotheke.

Dr. Frank, pract. Arzt.

Anzeige.

[3a] In Würzburg ist ein Gasthaus zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

W. G. Campe,

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

broch. Preis 12 Sgr. oder 54 Kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Region 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 223. Freitag, 13. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach allerhöchstem Befehl sollen die beiden Archivs-Anstalten und bisher sogenannten Depotregistraturen zu Amberg und Neuburg an der Donau künftig „Archivsconservatorien" heißen. Unter den Dienstesnachrichten befindet sich, außer den schon bekannten Gesandtschafts- und anderen Veränderungen, auch die Bewilligung der nachgesuchten Entlassung aus dem Staatsdienste an den zweiten Assessor des Landgerichts Au, Grafen von Helmstatt, unter tax- und siegelfreier Verleihung des Regierungsrathstitels, die Ernennung des Schuldentilgungs-Specialkassiers Mäß in München zum Hauptkassier der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse. Der Artilleriemajor Strauß erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Das Indigenat des Königreichs wurde verliehen: dem königlichen Kämmerer und Major im General-Quartiermeisterstabe, Hofcavalier des Prinzen Luitpold königliche Hoheit, Heinrich Delpy von La Roche; dem Professor Fischer in Tübingen, den Redemptoristen-Ordenspriestern Smets aus Luxemburg und Hafner aus Freiburg in der Schweiz, und den Kandidaten der Theologie Kobel und Hohmann aus Fulda, und Crone aus Essen. Die von dem verstorbenen Hofbanquier Jakob v. Hirsch in München ausgesetzten Vermächtnisse zu 44,100 fl. zu milden Stiftungen, ferner die Vermächtnisse der verstorbenen Aumeisterstochter Anna Leutner, welche 8500 fl. für Stiftungen bestimmte, und den Schulfond in München als Erben ihres übrigen, in mehr als 12,000 fl. bestehenden Vermögens einsetzte, endlich der zu Ipthofen verstorbenen ledigen Franziska Frick, welche dem Armenhause daselbst ein Kapital von 1000 fl. aussetzte, und ihr übriges Vermögen von 7928 fl. 11 1/2 kr. nach Ableben des dermaligen Nutznießers den Armen vermachte, werden mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Gewerbsprivilegien erhielten: Conservator Ruhl und Spenglermeister Benkler in Wiesbaden ein zehnjähriges auf Einführung ihrer neu erfundenen Oel-Lampen; Kalender-Redacteur Schleicher in München ein dreijähriges auf seinen eigenthümlichen Kunst- und Gemäldedruck mittelst künstlich erzeugter Druckplatten; Joseph Pfleger in München ein zweijähriges auf seine verbesserten Spartafelkerzen; der quiescirte Landrichter Hauser in Regensburg ein dreijähriges auf seine Maschinenwagen, Schiffe und Flöße, welche durch menschliche Kräfte oder elektromagnetische Stöße in Bewegung gesetzt werden; Gebrüder Alberti zu Waldenburg in Preußen ein achtjähriges auf einen neuen, durch mechanische Kräfte in Bewegung zu setzenden Garnhaspel; Glasfabrikbesitzer v. Peschinger zu Oberzwieslau ein 15jähriges auf sein verbessertes Verfahren beim Strecken der Fenstertafeln; Mechanikus Friedrich Müller in München ein dreijähriges auf seine Erfindung neuer geruchloser Streichzündhölzchen.

Augsburg, 9. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., 85 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 665 G.

(Preußen.) Berlin, 5. Aug. Bekanntlich tritt in diesem Herbst zum erstenmale die bundesmäßige Bestimmung in Kraft, daß die verschiedenen deutschen Staaten ihre Contingente gegenseitig durch hohe Militärbevollmächtigte mustern lassen. Es wird dabei, wie man vernimmt, streng darauf gesehen werden, daß alle über das Kriegscontingent des Bundes bestehenden Vorschriften eingehalten werden. Zur Musterung in Preußen werden österreichische, bayerische und württembergische Generale eintreffen; und zwar erwartet man von Seite Oesterreichs den Feldmarschall, Civil- und Militärgouverneur in Galizien, Erzherzog Ferdinand, so wie in Folge einer besonders an ihn ergangenen Einladung den Erzherzog Karl Ferdinand, zweiten Sohn des Erzherzog Karl. Der Prinz von Preußen, im preußischen Heere als ein ausgezeichneter Militär bekannt, wird dagegen bei den Musterungen des österreichischen Truppencontingents als diesseitiger Beauftragter erscheinen. (A. Z.)

= Berlin, 9. Aug. (Privat-Corresp.) Von unsrer neu einzuführenden Gerichtsordnung sind nun 3 Bände vollendet, welche wohl bald in Wirksamkeit gebracht werden könnten, da sie vom Staatsrathe den Fortschritten der Zeit angemessen befunden und genehmigt worden sind. Jetzt liegen dieselben Seiner Majestät zur Bestättigung vor.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der König haben dem Staats- und Kabinetsminister, Freiherrn von Werther, den Schwarzen Adler-Orden Allergnädigst zu verleihen geruht. (Pr. St. Z.)

Der „Westfälische Merkur" enthält folgendes Schreiben aus Lippspringe bei Paderborn vom 5. August. Der Hochwürdige Hr. Erzbischof von Köln, Freiherr von Droste-Vischering, besucht seit gestern als Kurgast die hiesige Mineralquelle. — Am 2. d. M. reisete der hohe Prälat von Münster ab. Des Abends gegen 6 Uhr kam er in dem, ein halb Stündchen von hier gelegenen Marienloh an, wo er auf dem, viele Bequemlichkeiten darbietenden Gute des Canonicus Herrn von Hartmann abstieg, welcher ihn vorher auf das freundschaftlichste ersucht hatte, während der Kurzeit bei ihm zu wohnen. — Schon mehrere Stunden vor der Ankunft des hohen Reisenden wurden wir durch anhaltendes Schießen aus der Ferne aufmerksam, nach der Ankunft erzählte man uns, daß er an allen Orten mit Liebe und Verehrung sowohl von Geistlichen als Beamten und von der wogenden Volksmenge unter Glockengeläute im Jubel empfangen worden wäre, daß man ihm Blumen gestreut, Kränze gewunden und Ehrenbogen errichtet hätte; auch uns konnte dieses ein Wink seyn, daß wir unsere Liebe und Verehrung nicht verheimlichen dürften, wir hatten zu den Kränzen und Ehrenbogen die Blumen und Gesträuche schon geschnitten, unsere Schützencompagnieen hatten sich bereits konstituirt, unsere Schießgewehre waren schon in der Ordnung. Als nun gestern Morgen der hohe Gast zum Bade fuhr, waren ihm unsere reitfähigen Bürger bis Marienloh entgegen geritten, wo sie ihm im Jubel begrüßten, und worauf sie ihn begleiteten. Kurz vor Lippspringe erwarteten den hohen Gast die Schützen, in der Nähe des Brunnens der Pfarrer mit der Schuljugend, der Bürgermeister und die Volksmenge. Jedes Haus war leer, denn um keinen Preis hätte Jemand an diesem Jubel und Feste nicht Theil genommen. Darauf begab der hohe Kurgast sich nach dem zu seiner Ehre gezierten Brunnen, wo geschmackvoll gekleidete Kinder unter vielen Glückwünschen ihm den Becher zum Trinken darreichten. Das sanftmüthige Wesen des Hrn. Erzbischofs hat kein Herz unbewegt gelassen; und jeder ist glücklich, ihn nur gesehen zu haben. — Nachdem der Herr Erzbischof einige Becher aus der Heilquelle getrunken und darauf gebadet hatte, fuhr er unter demselben Jubel nach Marienloh zurück. Die Tour von Marienloh hierher macht er nun täglich. — Zum Trost können wir noch mittheilen, daß der Gesundheitszustand des Herrn Erzbischofs keine ernstliche Besorgniß erregt.

(Freie Städte.) Frankfurt, 11. August. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten bemerkte man wenig Courbewegungen, es zeigten sich im Allgemeinen keine willigen Abgeber. 5 pCt. Metall.: 106 9/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1883; 250 fl. Loose: 100 5/8; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: 79; Integrale: 50 13/16; Synd.: 4 1/2 pCt.:

89 1/8; 3 1/2 pCt. 73; Ard.: 19 1/2; poln. 300 fl. Loose: 72 5/8; 500 fl.: 77 3/8 — 5/8; Taunusbahn-Act.: 367 1/4 Geld. Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Bremen, 30. Juli. Gegenüber den vielfachen schmähenden Ausfällen, welche die Mehrheit der zweiten Kammer der letzt aufgelösten allgem. hanöv. Ständeversammlung von gewisser Seite der erlitten hat, sind einfache Thatsachen am Besten geeignet, die Wahrheit darzulegen. Wenn schon an vielen Orten die Wahl-Corporationen ihren Deputirten den unverhohlensten Dank für deren kräftiges Auftreten ausgesprochen haben, so ist dieses nichtsdestoweniger von der Leher-Stoteler-Osterstadter Wahl-Corporation geschehen. Sämmtliche sechszehn Wahlmänner derselben haben nämlich ihrem gewesenen Deputirten, dem Dr. jur. Joppert in Lehe in einer Adresse voll der wärmsten Ausdrücke ihren Dank für dessen energisches Mitwirken bezeugt, und zugleich erklärt, wie derselbe, gleich den übrigen Mitgliedern der Majorität zweiter Kammer, in ihrem Sinne und Geiste gehandelt habe. (H. C.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Aug. Se. k. k. Majestät haben das bekannt gemachte allgemeine Pferdeausfuhr-Verbot wieder aufzuheben geruht. (Oest. B.)

Wien, 7. Aug. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 105 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 97; detto 3 pCt. in C. M. —; 250 fl. Loose 1839: — —; 500 fl. Loose: 131; Bank-Actien pr. Stück: — —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. 98 G. u. 2 Mon.

Großbritannien.

London, 2. Aug. Die Whigs haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben und meinen, mit Besiegung der Gleichgültigkeit der Mittelklasse und durch Gewinnung der Radicalen vermittelst neuer Concessionen, wie z. B. das Ballot, so wie durch bessere Wahltactik die Wage zu ihrem Vortheil umschlagen zu können. Es ist darum nicht unmöglich, was auch ein ziemlich verbreitetes Gerücht ist, daß zwischen October und Februar eine neue Auflösung und Wahl stattfinde und folglich die Whigs noch nicht abtreten. (A.Z.)

London, 7. Aug. Nach dem Herald wäre es doch nicht sicher, daß das Parlament am 19. August eröffnet würde. Zu Windsor soll man sich in die Ohren flüstern, die Whigminister möchten gerne noch warten bis zur Geburt eines Prinzen von Wallis, die nicht vor October zu erwarten stehe.

Die Dubliner „Evening Mail," ein Organ der Tories, theilt unterm zweiten August traurige Einzelnheiten über die Stimmung in Irland mit. Ueberall herrscht eine Gährung, die sich an einigen Orten durch gewaltsame Ausbrüche Luft machte, deren Verhütung bei der allgemeinen, durch das Ergebniß der Wahlen unter dem Volke erzeugten Erbitterung unmöglich ist. — Am höchsten ist die Aufregung in den Grafschaften Tipperary, Kilkenny, Carlow und Longford gestiegen; weil dort auch das Elend am größten ist. Das Toryblatt gibt alle diese Leiden Irlands, so wie alles Unheil, was ihm noch drohen mag, Daniel O'Connel Schuld, und ergießt sich täglich gegen den Agitator in den heftigsten Anfeindungen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Die unredliche Taktik der französischen Parteien wird leider auch von der Regierung nicht immer verschmäht. Wenn die Oppositionen ihre Zwecke auf krummen Wegen und durch verwerfliche Mittel verfolgen, so finden ihr Verfahren zwar keine Rechtfertigung, aber doch eine Erklärung in ihrer vergleichungsweisen Ohnmacht gegenüber ihrem mächtigen Gegner, der Staatsgewalt. Wenn aber die obersten Mächte des Gesetzes, die Inhaber der Staatsgewalt, unter nichtigen Vorwanden in das Rechtsgebiet der Burger eingreifen, und ihren Widersachern Mißbrauch der Gewalt und handgreifliche Chikane zugleich entgegensetzen, so ist es schwer, irgend eine Art von Entschuldigung für ein solches Verfahren ausfindig zu machen. Von einer Politik dieses Schlages haben wir unlangst auch anderwärts auffallende Beispiele gesehen, die bis jetzt in der öffentlichen Entrüstung ihre einzige Strafe gefunden haben. Ein neulich hier in demselben Sinne, obwohl mehr im Kleinen, gemachter Versuch des Kabinets der Tuilerien ist gestern an der Pflichttreue der Justiz zu Schanden geworden. Es handelte sich um die von der France veröffentlichte Darstellung ihres Prozesses, welche die Regierung mit Beschlag hatte belegen lassen, weil dieselbe, „als eine Zusammenstellung verschiedener Zeitungsartikel", selbst als eine Zeitung anzusehen sey, und sich in dieser Eigenschaft widerrechtlicher Weise der Stempelgebühr entzogen habe. Denn schwer glaubliche Argument diente zum Vorwande, die Verbreitung jener Broschüre zu verhindern. Der Zweck der Schrift war allerdings ein der Regierung gefährlicher, allein ihre Veröffentlichung stützte sich auf ein unbestreitbares Recht, und das Einschreiten der Regierung gegen ihre Verbreitung war nichts Anderes, als ein durch die unstatthafteste Berufung auf das fiskalische Gesetz schlecht maskirter Gewaltstreich. Das zur Entscheidung dieser Sache berufene Tribunal hat gestern durch einen gründlich motivirten Ausspruch die Unzulässigkeit der im Namen der Regierung erhobenen Ansprüche rechtlich dargethan, und die Aufhebung der gegen die Broschüre verfügten Beschlagnahme verordnet. Nun hat diese freilich während der dreimonatlichen Dauer des Prozesses, den man in der Voraussicht des eingetretenen Resultats so lange als möglich hingezogen, ihr Interesse für das Publikum verloren, so daß also der eigentliche Zweck der Regierung gleichwohl erreicht ist, allein es liegt doch eine große moralische Kompensation in dem die Widerrechtlichkeit der angewandten Mittel beweisenden Urtheile des Gerichtshofes. (Obd. Z.)

Paris, 8. Aug. Einer unserer vorzüglicheren Schriftsteller, Hr. Gustav Planche, soll in Rom, wo er seit einem Jahre wohnt, als Novize in das Dominicanerkloster getreten seyn.

Paris, 8. August. Das „Journal du Havre" hat Nachrichten aus Monte-Video vom 27. Mai erhalten. Der Commodore Coe, mit der sechs Schiffe zählenden Flotte Monte-Video's, hatte die von dem Commodore Brown befehligten Seestreitkräfte von Buenos-Ayres, die nur aus drei Schiffen bestanden, angegriffen. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der über drei Stunden währte, wurde Coe gezwungen, mit einer sehr beschädigten Flotte nach Monte-Video zurückzukehren; er hatte 12 Todte und 20 Verwundete. Die Artillerie und die Bemannungen der argentinischen Schiffe scheinen denen von Monte-Video sehr überlegen zu seyn. (Fr. J.)

Paris, 9. Aug. Man versichert, die Absendung zweier Linienschiffe aus Toulon nach der Levante sey veranlaßt worden durch die jüngsten Depeschen von Hrn. von Pontois zu Konstantinopel. Sultan Abdul Medschid soll sich in schwankenden Gesundheitsumständen befinden; man will auf den Fall einer Katastrophe und neuer Complikationen im Orient nicht unvorbereitet seyn; diese Auslegung findet keinen Beifall, weil man nicht absieht, warum gerade jetzt, nach dem Abschluß des Tractats vom 13. Juli, dem französischen Handel in der Levante ein Schutz angeboten wird, dessen er früher, während der Vorgänge an der syrischen Küste, weit eher bedurft hätte.

Aus allen Provinzen hört man von Protestationen der Municipalität gegen die neulichen Finanzmaßregeln. In Toulouse steigt die Erbitterung gegen Herrn Duval täglich. Bei einem Concerte sollte er ausgepfiffen werden, und er blieb deßhalb weg.

Der „Courrier Français" behauptet, die Angelegenheit Leod's sey auf dem Punkte ausgeglichen zu werden. Webster habe vermuthlich versprochen, daß die etwaige Verurtheilung nicht vollzogen werden solle.

Die Gazette sagt: „Die politische Gesellschaft (in Frankreich) wird jetzt von vier Männern geleitet: Ludwig Philipp, Guizot, Thiers und Emil Girardin. Von den Juli-Ereignissen sind nur noch drei Dinge übrig: Ein unwandelbarer Gedanke, der aller Politik des Tages zum Grunde liegt; ein System, das sich halbirt, wahrhafter Janus mit 2 Gesichtern, deren eines, die Unordnung nach Außen ausdrückend, Thiers heißt, während das andere, die Unordnung im Innern bezeichnend, Guizot genannt wird; ein Journal, das dem mysteriösen Gedanken als Organ dient und seine Maximen anwendet. An dem Tage, wo diese Influenzen durch legale Mittel beseitigt werden, beginnt für Frankreich eine ruhige und glückliche Zukunft."

Die Madrider Zeitung vom 1. August enthält Bemerkungen über die Protestation der Königin Marie Christine, ohne das Actenstück selbst zu geben; sie meint, nur die Feinde des Landes hätten zu dem Schritt rathen können. Mina's Wittwe ist wirklich an die Stelle der Marquise Santa-Cruz gekommen und der Bischof von Tolosa ersetzt den Patriarchen von Indien als Beichtvater der Königin Isabella.

5 pCt. 116. 80. 3pCt. 77. 80. Ard. 20 1/2.

Italien.

Neapel, 31. Juli. Gestern kamen JJ. kk. HH. die Prinzen Carl und Albrecht, Brüder des Königs von Preußen, nachdem sie in Livorno Sr. Maj. dem Könige von Württemberg einen Besuch gemacht, mit dem Dampfschiff Charlemagne hier an und empfingen wenige Stunden nach ihrer Ankunft einen Besuch von Sr. Maj. dem Könige von Neapel. Die beiden Prinzen beabsichtigten auch einen Abstecher nach Sicilien zu machen. — Heute wird der 25. Geburtstag Ihrer Maj. der regierenden Königin gefeiert und ihr zu Ehren große Festvorstellung im Theater San Carlo seyn. (A.Z.)

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze vom 31. Juli. Reisende, die aus Polen zurückkommen, theilen die Bemerkung mit, daß dort gegenwärtig eine ungleich günstigere Stimmung des Volkes — worunter hier fast immer nur der Adel zu verstehen ist — Platz zu greifen scheine, als früher. So wie man ehemals nur Klagen, mitunter auch Aeußerungen tiefen Unmuthes hörte, lassen sich jetzt einzelne Stimmen vernehmen, welche Zufriedenheit mit den Maßregeln der Regierung ausdrücken. Die Ursache dieser günstigen Umwandlung will man in mehrern Umständen finden. Eine der ersten, glaubt man, sey das wieder auftauchende Gerücht von einem Vicekönige für Polen in der Person des Herzogs von Leuchtenberg, und einer damit wieder herzustellenden theilweisen Nationalität. Ferner haben die Amnestirungen, welche der Kaiser mehreren gerichtlich verfolgten Individuen hat angedeihen lassen, ihren günstigen Eindruck nicht verfehlt. Aber auch die Anstalten, welche von Seiten der Regierung zum materiellen Wohle des Landes immerfort getroffen werden, bleiben nicht ohne gute Wirkung auf die Volksstimmung. Selbst auch die Verordnung, daß künftig nur Derjenige als adelig gelten solle, der seinen Adel durch Dokumente nachweisen kann, hat im Allgemeinen guten Anklang gefunden, so sehr man auch Anfangs gerade das Gegentheil gefürchtet hatte. Auch kann man wohl, ohne der Sache Gewalt anzuthun, behaupten, daß die leider immer entschiedener sich aussprechende Abneigung der Slaven gegen die Deutschen die Polen den Russen allmählich näher führen werde. Dieß Alles sind Mittheilungen von Reisenden, von denen man die Ueberzeugung hat, daß sie mit offenen Augen und gesundem Urtheile beobachten. — Man hat mitunter schon von großen Fortschritten gesprochen, welche Polen unter seiner jetzigen Regierung im Landbau mache. Vorläufig dürfte wohl ein solches Rühmen noch zu frühe kommen, indem noch so ziemlich Alles auf dem alten Fuß fortgeht. Wenn auch z. B auf den konfiscirten und an Russische Feldherrn und Staatsmänner verschenkten Landgütern manche Umänderungen, Verschönerungen und Verbesserungen gemacht worden sind, so ist von einem bemerkbaren Einflusse, den dieses auf die übrige Landeskultur gehabt hat, noch wenig zu sagen. (Schw. M.)

St. Petersburg, 3. August. Durch ein kaiserliches Manifest vom 12. (24.) v. M. ist angeordnet, daß die einjährige Rekruten-Aushebung zu fünf Mann von je tausend Seelen, in den östlichen Gouvernements stattfinden soll, wobei zu besonderer Ausgleichung, das Gouvernement Orel, welche bisher zu den westlichen gezählt wurde, auch unter die östlichen Gouvernements gerechnet und auf diejenigen Distrikte, die früher mit Mißwachs zu kämpfen hatten, eine billige Rücksicht genommen werden soll. (Pr. St. Z.)

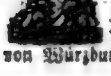
Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. August. (Privatcorr.) Ludwig Tieck las am vergangenen Sonnabend auf Sanssouci dem Könige und der Königin Göthe's Tasso vor. Einer Einladung unserer Gelehrten und Künstler zufolge kam der gefeierte Dichter gestern Morgen von Potsdam herüber, um dem ihm veranstalteten Diner beizuwohnen, woran die ausgezeichnetsten Männer unserer Hauptstadt Theil nahmen. Der Kultus-Minister Eichhorn, welcher als Theilnehmer unterzeichnet hatte, war dringender Staatsgeschäfte wegen verhindert, zu diesem heiteren Feste zu erscheinen. Hingegen verherrlichten dasselbe noch durch ihre Gegenwart der Kriegsminister v. Boyen, so wie sehr viele hohe Militair- und Civilbeamten. Unter den vielen Toasten, welche sowohl auf das Königshaus, als auf die anwesenden berühmten Männer ausgebracht wurden, wollen wir hier nur einige wegen ihrer Zartheit und wegen ihrer deutschen Gesinnung erwähnen. Nachdem Professor Steffens einen sinnreichen Toast auf Tieck gesprochen, brachte der Dichter Willibald Alexis auf denselben ohngefähr folgenden aus: So wie einst Sophokles in seinem achtzigsten Lebensjahre den klassischen Oedipus auf Kolonos dichtete, und sich dadurch einen unsterblichen Ruhm erworben hatte, möge auch Tieck noch in dem nämlichen hohen Alter eine zweite Victoria schreiben. Ein allgemeiner Jubel folgte diesem herrlichen Wunsche, welcher aber noch rauschender, und man kann wohl sagen, begeisternder wurde, als einer der Gäste dem Jakob Grimm, als dem wahren deutschen Mann, ein schäumendes Glas zutrank. Bald darauf stimmte die ganze Gesellschaft unwillkürlich Arndt's herrliches Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" an. Einen schmeichelhaften Toast sprach auch Professor Zeune auf Cornelius, indem er mit einem Humor bemerkte, daß ihm in seiner Jugend der Cornelius Nepos sehr gefiel, daß ihn als Mann der Cornelius Tacitus am meisten ansprach, und daß ihn als Greis der Cornelius Petrus ganz entzücke. Während des Mahles wurde die Versammlung von unseren Sängern, unter andern auch von dem Bassisten Krause aus München unterhalten. Am späten Abend erst trennte sich die Gesellschaft, worauf Tieck noch den letzten Act des Ballets: „Robert und Bertram" bekuchte. Auffallend war es, daß Schlegel, Tieck's intimster Jugendfreund, dem Ehrenfeste nicht beiwohnte. — Zur königlichen Kapelle, welche bei dem Mausoleum in Charlottenburg, worin das verewigte Königspaar ruht, jetzt errichtet werden soll, werden bereits Baumaterialien angefahren. Die Kosten des Baues sind auf 30,000 Thlr. veranschlagt, doch dürften diese sich noch höher belaufen, da das Innere der Kapelle majestätisch ausgeschmückt werden soll.

Nächsten Freitag wird auf der königl. Bühne die Italienische Oper „Semiramis" gegeben. Die Pasta, die Haendel, die Kruger und der Bassist Krause aus München werden darin gastiren. — Dem. Bertha Stich, Tochter unsrer gefeierten Schauspielerin Mad. Stich-Crelinger, wird sich mit dem Schauspieler Krusemann verheirathen. Auch trägt man sich mit dem Gerüchte herum, Dem. Clara Stich würde Herrn Seydelmann heirathen. Wie diese Heirath aber zu Stande zu bringen sey, wissen wir nicht, da Seydelmann katholisch und bereits verheirathet ist. Auch wundert man sich, wie Seydelmann, der 3 Decennien älter ist, als Dem. Clara, noch auf so sonderbare Heirathsgedanken verfiele. Uebrigens sollen bereits Erörterungen der unangenehmsten Art zwischen der jetzigen Mad. Seydelmann und der Mad. Seydelmann in spe stattgefunden haben. — Seit einigen Tagen hat sich der Himmel wieder mit uns ausgesöhnt. Wir genießen nämlich schon mehrere Tage eine warme heitere Luft, die wieder Leben in der Natur erweckt.

Rom, 1. Aug. Der Kupferstecher C. Küchler, welcher sich durch eine Reihe von gelungenen und ähnlichen Portraiten der angesehensten deutschen Künstler in Rom den Dank der Kunstfreunde gesichert hat, gibt so eben ein Portrait Schillers aus, welches den großen Nationaldichter in seiner schönsten und blühendsten Lebensepoche auf das getreueste und lebhafteste veranschaulicht. Der Nestor der deutschen Künstler, Chr. Reinhardt, war bekanntlich mit Schiller sehr nahe befreundet. Im Jahr 1787, also in des Dichters 28stem Lebensjahre, entstand jene geistvolle Zeichnung, welche man seit Jahren mit Verehrung und Freude zu betrachten pflegt, wenn einem Reinhardt von jener herrlichen Zeit erzählt, deren Ruhm sich auch ihm vererbt hat. Fast möchte man bedauern, daß Thorwaldsen von allerdings jener nur flüchtigen, aber mit Meisterhand und in der Feierstunde entworfenen Skizze für das Stuttgarter Standbild nicht mehr Nutzen zu ziehen gewagt. Der Dichter erscheint hier in jener moralischen Kraft und Hoheit, die ihn in der deutschen Litteratur erhaben über alle hinstellt. Nächst der Dannecker'schen Büste dürfte dies zu den gelungensten Bildern Schillers gehören. Wem das Glück zu Theil geworden, den großen Mann von Angesicht zu Angesicht zu schauen, wird sich an die lebhafte Erscheinung herrlich erinnert fühlen und die originellen Züge treu und schminklos wiedergegeben finden.

* Der Diamantenprozeß der Mad. Lafarge hat zu Tulle begonnen. Mad. Lafarge hat abgelehnt sich zu vertheidigen, da man ihren Antrag, die Verhandlung weiter hinauszuziehen, um Hrn. Clavet, von dessen Aussagen natürlich alles abhängt, aus Mexico kommen zu lassen, verwarf. Das Urtheil des Gerichtshofs dürfte am 9. August gefällt werden; es ist zu erwarten, daß Madame Lafarge, obschon sie abgelehnt hat, sich zu vertheidigen, schuldig befunden wird; sie hat dann fünf Tage, um nochmals dagegen einzukommen: die Sache kommt dann gegen den 16. August wieder vor und man vernimmt, daß die Angeklagte nun entschlossen ist, in der letzten Instanz Rede zu stehen. Nachdem sie Kenntniß erhalten von einem sie beschuldigenden Clavet'schen Schreiben, hat sie geäußert: „Die Debatten sollen lebhaft werden; es gibt einen Kampf Leib an Leib. Wir wollen doch sehen, ob Frau von Leautaud in meiner Gegenwart bei ihrem System bleibt."



Köln, 8. Aug. Abgefahren: A. Kropf Wwe. von Bamberg u. Ch. Schleicher v. Kitzingen mit Ladung nach dem M.-u. D.-Main. In Ladung ebendahin: S. Schön von Würzburg.

Mainz, 9 Aug. Angekommen: Joh. Lang v. Marktbreit. In Ladung: J. Messerschmidt v. Bamberg.

Wertheim, 10 Aug. Vorbeigefahren: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 12. Aug. Angekommen gestern Mittag: P. W. Müllers Wwe. v. Kitzingen mit Ladung von Mainz. Abgefahren heute: M. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin J. P. Lenk von hier. Ende der Ladezeit den 20. d.

Versteigerung.

[2a] In der Debitsache des Kaufmanns Franz Haag von hier ist ein Theil des Waarenvorrathes desselben, bestehend aus verschiedenen Gattungen von Spezerei-Artikeln, Mineralwässern abgezogenem Arac und Liqueur, dann verschiedenen Sorten Schnupftabake, als feiner Pariser, Marino ꝛc., worüber ein detaillirtes Verzeichniß im Geschäftszimmer der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten zur Einsicht vorliegt, dem öffentlichen Verkauf zu unterstellen.

Es wird demnach zu diesem Zwecke Strichstermin auf

Donnerstag den 19 August d. Js.

und die folgenden Tage Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Kaufmanns Franz Haag an der Theaterstraße anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Bezahlung der erstrichenen Gegenstände sogleich zu geschehen hat.

Würzburg, 9. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Prot.

Bekanntmachung.

Mit dem Ablaufe des Monats Septemb. l. Js. endet der Beschäftigungspacht der Sträflinge im k. Strafarbeitshause dahier, und ist durch Entschließung der kön. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, eine neuerliche Verpachtung angeordnet, was Pachtliebhabern, insbesondere Fabrikanten und Indakteren großer Beschäftigungs-Werke hiemit bekannt gemacht wird.

Die Anzahl der zu beschäftigenden Sträflinge beträgt nach einem 5jährigen Durchschnitte 120 männliche und 50 weibliche.

Die Sträflinge wurden seither vorzüglich mit Wollen-Manufactur beschäftiget, und sind hiezu auch die vorhandenen ärarialischen Inventarstücke gegen seinerzeitige Zurückgabe in statu quo dem Arbeits-Pächter überlassen worden; doch schließt weder die Lokalität noch die Ordnung des Hauses eine sonstige passende Beschäftigungsart der Sträflinge aus.

Die dem Beschäftigungs-Pächter zu überlassende Lokalitäten sind folgende:

1) Ein Keller 49′ 6″ lang, 19′ 9″ breit.
2) Ein Gewölbe 21′ 5″ lang, 20′ 9″ breit.
3) Ein zweites Gewölbe 20′ lang, 20′ breit.
4) Ein Boden 126′ lang, 36′ breit.
5) Ein zweiter Boden 112′ lang, 18′ breit.
6) Ein dritter Boden 117′ 6″ lang, 32′ breit.
7) Ein vierter Boden 116′ lang, 16′ breit.
8) Ein Comptoir mit daranstossendem Laden.
9) Sieben große in beiden Etagen des Arbeitshauses befindliche Arbeitssäle, in welchen zur Zeit die Sträflinge beschäftiget werden.

Außer diesen Lokalitäten hat der Pächter 4 Tage in der Woche die Benutzung des großen Waschhauses mit 4 großen kupfernen Kesseln, dann die stete Benutzung eines im Hofraume befindlichen wasserreichen Pumpbrunnens und des durch diesen Hofraum fließenden Kanalbaches. Bemerkt wird, daß auch eine Schmiede-Esse leicht hergestellt werden kann.

Das allerhöchste Aerar bestreitet die Verpflegung und Bekleidung der Sträflinge, die Kosten der Aufsicht, so wie der Beheizung und Beleuchtung der Arbeits-Lokalitäten, wogegen von dem Pächter ein ständiger Arbeitslohn für die männlichen und für die weiblichen Sträflinge zu entrichten und zur Sicherung dessen eine angemessene Caution aufzurichten ist.

Strichs-Tagfahrt ist auf

Samstag den 28. August

in dem Geschäftslokale der unterfertigten k. Inspection (im Straf-Arbeitshause dahier) anberaumt, zu welcher Pachtliebhaber mit dem Beisatze eingeladen werden, daß sie über die Vermögensverhältnisse mit legalen Zeugnissen sich auszuweisen haben. Hiebei soll zuerst die Ueberlassung sämmtlicher Sträflinge bis zu der Maximalzahl von 250 Köpfen aufgeworfen, und in Ermanglung eines annehmbaren Angebotes die Ueberlassung getrennter Partien versucht werden, deren Genehmigung jedoch von der Art der Beschäftigung, von der Lokalität und von der Hausordnung abhängt.

Jedes Anerbieten muß der Ratifikation der kön. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg unterstellt werden. — Ueber die näheren Bedingungen des Pachtes wird auf mundliche oder portofreie schriftliche Anfrage die unterfertigte k. Inspection gewünschten Aufschluß ertheilen, so wie auch die Lokalitäten von jedem Pachtliebhaber täglich Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Würzburg, den 8 Aug. 1841.

Königl. Inspection des Straf-Arbeitshauses.
Spranger.

Strichs-Bekanntmachung.

[3a] Unter Bezugnahme auf die diesgerichtliche Bekanntmachung vom 15 Juni l. J. wird hiermit das dem verstorbenen Glockengießer Christoph Bittorf gehörig gewesene Wohnhaus, Distr. 5. No. 120, sammt dazu gehörigen Anbauten, Gärten und realer Glockengießerei-Gerechtigkeit nach §. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Die Gebäulichkeiten sind zwar auf 11500 fl. und die dazu gehörigen Gärten auf 230 fl. gerichtlich geschätzt, es erfolgt jedoch der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Kaufsliebhaber haben sich am

Montag den 6 September
Vormittags 11 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr 2. einzufinden, die Kaufsbedingungen zu vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 6 August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

Mit den Prüfungen der Schüler der polytechnischen Schule wird fortgefahren, und zwar:

Sonntag den 15. d. Mts. früh von 10—12 Uhr mit der Chemie- und Handlungsschule;

Sonntag den 22. d. Mts. mit der Geometrie- u. der Mechanik-Schule:

Sonntag den 29. d. Mts werden die Arbeiten der Schüler in Aufriß- und Linearzeichnungen, wie auch im Modelliren vorgelegt, welche sodann in dem gewöhnlichen Versammlungs-Saale des polytechnischen Vereins die ganze Woche durch zu Jedermanns Einsicht vorgelegt bleiben.

Würzburg den 10. August 1841.

Der polytechnische Verein.
Bei Verhinderung des I Vorstandes der II.
Dr. Heffner, Regierungsrath.

Heller, Secr.

Avis.

[2a] On a l'honneur de prévenir Mrs. les Etrangers qui voudraient prendre, leur séjour pour l'hiver dans la ville de Wurzbourg, qu'on trouve dans

l'Hôtel de Russie

des appartements et des chambres bien garnies. On y soigne les Etrangers le mieux quant à la nourriture qu'à tous les autres besoins à des prix très modiques.

S'adresser à **l'Hôtel de Russie**
à Wurzbourg.

Agentur.

[2a] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: Vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Herrn

Adolph Schwarzschild
Rechneigraben B. II. in Frankfurt a. M.
per Commission.

Beim Sattlermeister Ehemann in Marktbreit steht eine Chaise, sowohl zum ein- als zweispännig fahren, billigst zu verkaufen.

Gesuch.

In ein Putzgeschäft wird ein geschicktes Frauenzimmer gesucht, welches in diesem Fache wohl erfahren ist. Näheres ertheilt die Exped. d. Blattes.

Anzeige.

[2b] Unterzeichnete macht bekannt, daß sie nun in der Kornagasse bei Meister Hillmandel Nro. 211 1/2 der neuen Kaserne gegenüber, logirt und empfiehlt sich in allen Stickereien und Weißnähen bei billigsten Preisen und schnellster Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch

Lina Oechsner.

Wohnungs-Veränderung.

[2b] Hiedurch zeige ich ergebenst an, daß sich mein Geschäfts-Lokal von heute an in der Sandgasse, neben dem Laden des Herrn Megner, befindet.

Würzburg, den 10. August 1841.

Carl Strecker.
Buch-, Musik- und Kunsthändler.

Vermiethung.

[3c] Ein freundliches Quartier von 5 heizbaren Zimmern u. 4 Bodenkammern, und allen Bequemlichkeiten nebst freien Antheil an Gärten ist auf Allerheiligen zu vermiethen, und Näheres beim Spital Metzger Bornheimer zu erfragen.

Literatur.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die

eilfte Säkularfeier

auf der

Salzburg

bei Neustadt an der Saale, am 12. Juli 1841.

4 1/4 Bog. 4. Preis 12 kr.

Inhalt: 1) eine geschichtliche Einleitung, 2) die Beschreibung des ganzen Festes, 3) vier Predigten, und zwar von den Hochw. Bischöfen von Würzburg, Fulda und Eichstädt, sowie von dem Pfarrer der Salzburg, endlich 4) zwölf Gedichte.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die allgemein

zweckdienlichsten Mittel

den menschlichen Körper gesund zu erhalten.

Eine leichtfaßliche Belehrung, wie man vom kindlichen bis zum Greisenalter sich zu verhalten hat.

22 Bogen in Umschlag geh. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

Schrecklich ist ein Zustand lebenslänglicher Krankheit! Möchte Jeder, sowohl der Gesunde als der nach Gesundheit schmachtende diese Schrift nicht blos kaufen, sondern auch befolgen und seinen Mitmenschen empfehlen, so wird Niemand die geringe Ausgabe bereuen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dr. F. A. W. Netto's Anweisung zur

Galvanoplastik.

Oder die Kunst, auf kaltem Wege aus Kupferauflösungen festes metallisches Kupfer, in Platten oder Formen, zu Copien, Formen, Stereotypen, Facsimiles, Abdrücken oder Abgüssen von Kupferdruckplatten, Tuschzeichnungen, Holzschnitten, Schrift-Columnen, Noten, Münzen, Medaillen, Basreliefs, Büsten, Bildsäulen, Stemrein aller Art, Petschaften, Siegeln, Thon-, Wachs-, Gyps- und Holzmodellen u. dergl. auf leichte Weise anzuwenden und Metalle kalt zu löthen und zu plattiren. Nach Spencer, Jacobi und v. Kobell mitgetheilt, und mit eigenen Erweiterungen, Zusätzen und Erläuterungen versehen. gr. 8. geh. Preis 12 Gr. od. 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayer 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. (v. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 224. Samstag, 14. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. August. Se. Majestät der König von Sachsen wird dem Vernehmen nach schon demnächst von seiner botanischen Gebirgsreise zurück hier eintreffen und mit seiner Gemahlin noch einige Tage auf dem Schlosse Biederstein zubringen. Gleichzeitig wird die Prinzessin Johanna aus Dresden zum Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Königin hier zusammkommen. — Gestern ist der Herzog Maximilian in Bayern von Possenhofen, wo er acht Tage lang war, hier eingetroffen. Die Bewohner Starnbergs veranstalteten Sr. Hoheit während seiner Anwesenheit in ihrer Nähe ein Festschießen, zu welchem sich Theilnehmer aus der ganzen Umgegend einfanden. Der Hr. Herzog wird wahrscheinlich schon heute oder morgen wieder von hier nach seiner Burg Wittelsbach zurückkehren.

Augsburg, 10. Aug. Ludwig-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 86 G.

(Preußen.) Köln, 11. August. Se. Excell. der commandirende General der Rheinprovinz, General-Lieutenant v. Thiele, ist zur Inspicirung der Truppen hier angekommen und im „rheinischen Hofe" bei Herr Staudt abgestiegen. (Köln. Z.)

Köln, 8. August. Der Amtsgehalt unsers neuen Generalvicars, Dr. Ivon, ist dem Vernehmen nach auf 3000 Thlr. festgesetzt worden, welche auch sein Vorgänger, Dr. Hüsgen, bezogen hat; der Genuß einer eben so geräumigen als bequemen Amtswohnung ist dabei nicht eingerechnet. Diese Besoldung wird von den 12000 Thlrn. abgezogen, welche den Jahrgehalt des Erzbischofs von Köln bilden; der Rest von 9000 Thlrn. fließt fortwährend dem Hrn. v. Droste zu, der diese Summe fast ausschließlich zu milden Zwecken verwendet. (Fr. J.)

(Sachsen.) Dresden, 6. August. Eine jüngst hier erschienene Broschüre: „Lehrfreiheit und Hörfreiheit. Ein Notruf der Universität Leipzig" betitelt, erregt bei uns einiges Aufsehen. Sie bespricht mit scharfen, fast bitteren Worten allerlei akademische Mißbräuche, die nach der Ansicht des Verfassers ihren Culminationspunkt im jüngsten Erlasse des Universitäts-Senates finden, wonach kein Docent ein von einem anderen privatim angekündigtes Colleg gratis oder für ein geringeres Honorar lesen darf", und „diejenigen Privat-Docenten, welche zwei Jahre lang Vorlesungen angekündigt, aber nicht gehalten, nicht eher in den Katalog wieder aufgenommen werden, als bis sie ein Colleg wirklich zu Stande gebracht und erweislich beendigt haben, wogegen die aus erweislichen Gründen an der Ankündigung von Vorlesungen im Kataloge längere Zeit behinderten Privat-Docenten deshalb das Recht der Ankündigung nicht verlieren." — Ueberhaupt stellen sich bei näherer Prüfung der betreffenden Broschüre folgende Wünsche heraus, deren Berücksichtigung man wohl wünschen möchte. Die oberste Behörde solle nämlich:

1) einen 1—2jährigen rein philosophischen Kursus anordnen, (wie dies in Tübingen und in Bayern der Fall), welchen alle Studirende durchzumachen hätten, ehe sie zu den sogenannten Brod-Studien übergehen, damit dem leider immer mehr überhand nehmenden handwerksmäßigen Betreiben der akademischen Studien ein Ziel gesetzt werde;

2) für alle Facultäten eine Examinations-Behörde niedersetzen, welche aus Personen bestehe, die dem Gremium der Universität nicht angehören, wobei die Prüfungen öffentlich, die etwanigen Probeschriften und dergleichen unter Verschluß erfolgen. Bloß Formelles, z. B. gewisse Dissertationen, käme dabei in Wegfall, so wie auch der Eid, den man rücksichtlich der juristischen Probe-Arbeiten schwören muß, und der in der Praxis Manches gegen sich hat;

3) den Stand der Privat-Docenten materiell unterstützen, durch Gratificationen, Anweisungen auf genisse Fonds, Stiftungen und dergleichen. Da an letzteren die Universität sehr reich ist, so würde dabei nur wenig das Staatsbudget belästigt. Es giebt wohl wenig deutsche Universitäten, die an Stiftungen aller Art so reich sind, als die Leipziger;

4) mehr Berufungen von auswärts vornehmen, da allerdings an wahren Leuchten der Wissenschaft kein Ueberfluß; es wolle mehrere neue Lehrstühle fundiren, selbst neue Facultäten, z. B. eine der Staatswissenschaften; überhaupt die philosophische Facultät von jenem Mißgeschicke befreien, wodurch sie nicht als eine geschlossene Facultät erscheint, sondern als ein Abzugs-Kanal, in welchen Alles hineinfällt, was die übrigen abweisen;

5) die Hörfreiheit den Studirenden dadurch erleichtern, daß alle Vorlesungen, welche belegt werden müssen, publice vorgetragen werden, wie dies ehemals der Fall gewesen;

6) die außerordentlichen Professoren nach Verhältniß ihrer Thätigkeit und ihres Talentes besolden und ihnen Sitz und Stimme im akademischen Senate vergönnen. (Pr. Stztg.)

§§ (Großherzogth. Hessen.) Mainz, 11. Aug. (Priv.-Corresp.) Sie wissen, daß neulich Hr. Thiers seine deutsche Reise angetreten und bereits auch den Rhein bis hieher befahren hat. Er kam am Sonntag gegen 4 Uhr auf dem Kölnischen Dampfboote „Stadt Mannheim" hier an. Bei der Fahrt von Coblenz rheinauf begaben sich laut der Aussage ehrenwerther Passagiere, unter denen auch achtbare Männer aus dieser Stadt sich befanden, allerlei wunderliche Dinge. Zwei Todfeinde saßen bei Tische nahe bei einander, nämlich Thiers und der bekannte Emil Girardin, Redacteur der „Presse," welche so vieles dazu beigetragen, den kecken Conseils-Präsidenten, der die Welt in Krieg stürzen wollte, aber nur ein ungeheures Deficit hervorbrachte, aus dem Cabinete zu treiben. Beide Antagonisten haben natürlich kein Wort mit einander gesprochen. Der dritte Herr, welcher die Aufmerksamkeit beschäftigte, war der Fürst Felix Lichnowski, bekannt durch seine Vorliebe für das Don Carlos'sche System, für welches er in Spanien den Säbel führete, und das er auch als Zeitungs-Correspondent nach Möglichkeit zu vertheidigen gesucht hat. Er scheint ein rüstiger Mann, kräftig und voll Feuer; er unterhielt sich viel mit Hrn. Girardin. Außer diesen drei Männern bemerkte man noch ein Individum, nämlich den Kaufmann Ernst Emil Hoffmann aus Darmstadt, der seit einer Reihe von Jahren mehrfach die Leute durch sein Hervortreten in die größere Oeffentlichkeit bei verschiedenen Gelegenheiten von sich sprechen gemacht hat. Auch am Sonntag gelang es ihm, die Blicke der Passagiere auf seine Wenigkeit zu richten; doch hat sein Benehmen gegen den Franzosen, welcher sich nicht gescheuet, hundertmal Deutschland zu beleidigen, auf Alle einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, und verdient, mild ausgedrückt, die entschiedenste Mißbilligung und Rüge. Hr. Hoffmann hat sich nämlich dem Hrn. Thiers gegenüber, welchen er sich vorstellen zu müssen glaubte, nicht deutsch und nicht würdig benommen; denn man kann es weder deutsch noch würdig nennen, daß er dem kleinen Hrn. Thiers, als dieser das linke Rheinufer betrachtete, mit eigenen Händen auf die dienstbeflissendste Weise einen Fußschemel unterrückte, den übrigens Hr. Thiers wieder wegzustoßen Takt genug hatte. Man würde sich versucht fühlen, jene Handlung, die sich von selbst qualificirt, für eine etwas schlechte und geistlose Ironie anzusehen, wenn es möglich wäre, sie nicht für ernstgemeint zu halten; sie war aber nichts weiter, als eine bedientenmäßige Reverenz, und erregte auch allgemeine Entrüstung. Sie ist am Rhein Tagesgespräch, und natürlich wird nun mancher-

lei hinzugesetzt, z. B. daß Hr. Hoffmann gesagt habe, er sey in Deutschland, was Thiers in Frankreich ꝛc.

Positiv ist aber, daß der Gemeinderath aus Darmstadt den Hrn. Thiers nach jener Residenz eingeladen habe, um ihm die Merkwürdigkeiten derselben zu zeigen! Doch auch dieser Antrag wurde gleich dem Fußschemel unbedingt zurückgewiesen. Dieser Vorfall muß öffentlich gerichtet und scharf gerügt werden, ein so bedientenartiges Benehmen ist ekelend. Uebrigens hat Hr. Thiers anderweitig Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß man zwar am Rhein den friedlichen Fremden gastfreundlich aufnimmt und höflich zu behandeln weiß, selbst wenn er sich auch an Deutschland versündigte; daß aber auch das Volk ganz anders denkt, als jener ci-devant Volksvertreter, der aber weder die Würde des Mannes noch die Ansichten des Rheinlandes repräsentirt hat. Denn dieses weiß gar wohl, was es von seinen Leuten zu halten hat.

(Holstein.) Rendsburg, 5. August. Mit der heutigen Post ist hier der Allerhöchste Befehl eingetroffen, daß die Permittirten der ersten Bataillone, welche zum Bundescontingent gehören, zum 4. Sept. einzuberufen sind. Die fremden Generale, welche unser Contingent zu inspiciren bestimmt sind, werden am 27. September hier eintreffen. Wir werden mithin im nächsten Monate hier eine Exercierzeit haben, welches für die Nahrung treibenden Bürger Rendsburg nur erwünscht seyn kann.

• (Freie Städte.) Frankfurt, 12. August. (Privat-Corresp.) Für Wiener Bankactien zeigte sich heute anhaltende Nachfrage, man bewilligte dafür merklich höhere Course als gestern. In den übrigen hier courstrenden Staatseffecten keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 106 5/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1906; 250 fl. Loose: 106 1/2; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: 79; Integrale: 503/4—13/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt. 73; Aro.: 193/8; poln. 300 fl. Loose: 72 5/8; 500 fl. : 77 1/4 — 1/2; Taunusbahn-Act.: 366 1/4 Geld. Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 12. August. Gestern ist hier Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern eingetroffen und im Hotel zum Russischen Hofe abgestiegen. Heute Abend wird in demselben Hotel Ihre Maj. die Königin von Württemberg erwartet.

(Oesterreich.) Wien, 6. August. Es ist kein Zweifel mehr, daß Graf Medem zum Repräsentanten Rußlands am hiesigen Hofe bestimmt ist, bis ein Botschafter ernannt seyn wird. — Der bei der hiesigen königl. preußischen Gesandtschaft angestellte geheime Legationsrath, Freiherr von Bockelberg, ist dem Vernehmen nach zum königl. preußischen Geschäftsträger in Darmstadt ernannt worden. — Ueber das Befinden des Herzogs von Bordeaux lauteten die ersten Berichte sehr beunruhigend. Der Schenkelbruch, den der Prinz erlitt, ist einer der gefährlichsten und man fürchtete darum zum mindesten, daß er hinkend bleiben werde. Allein unsern berühmten Operateurs, DDr. Steinmaßler und Berres, welche seine durchl. Mutter allsogleich durch Couriere nach Kirchberg holen ließ, ist es gelungen, den Fuß so einzurichten, daß man nun eine gänzliche Heilung hoffen darf. — Die Reise Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl nach Illyrien, um in diesem Königreiche Namens Sr. Maj. des Kaisers die bisher vertagte Huldigung anzunehmen, ist für dieses Jahr aufgegeben; man glaubt nun, daß Se. Maj. selbst im künftigen Jahre diese Reise unternehmen werde. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Man verliert sich in Muthmaßungen über die Ursache des neuen Ministerwechsels. Die Sache ist so geheim betrieben worden, daß selbst die bestunterrichtesten Personen und auch nicht ein einziges Journal gestern Abend noch die leiseste Ahnung von dem hatte, was sich begeben sollte. Der Moniteur überraschte Alles. Was man vor drei Monaten mit so vielen Kämpfen und künstlichen Manövers erobert hatte, wird nun plötzlich weggelegt. Allerdings bleibt die Farbe des Cabinets auch in der Composition sich gleich, dennoch aber ist nächst Hrn. Rothomb, Graf Meulenaere derjenige gewesen, der die meiste Capacität unter den Ministern hatte, welche dem Cabinet Rogier-Lebeau folgten. Man behauptet, Graf Meulenaere habe gleich von Anfang her nur interimistisch sich hergegeben; als ein Mann, der die Häuslichkeit liebt, soll er sich im Voraus bedungen haben, sobald das liberale Ministerium zurückgedrängt sey, zu seiner Stelle als Gouverneur nach Flandern wiederkehren zu können. Doch ist es Thatsache, daß gleich Anfangs zwischen Hrn. Meulenaere und Hrn. Rothomb, der das Portefeuille des Auswärtigen für sich verlangte, Differenzen eingetreten sind, die wahrscheinlich jetzt zu heftigerem Ausbruch gekommen sind. (Mainz. Z.)

Brüssel, 9. Aug. Die Emancipation bemerkt über die ministeriellen Veränderungen bloß, daß dieselben keine Veränderung im Gange der Angelegenheiten hervorzubringen schienen, und nirgends im Lande Bewegung erregt hätten. Der Observateur begnügt sich damit, die Ernennung des Hrn. de Briey anzugreifen. — In Antwerpen ist vorgestern Herr Capaccini, päpstlicher Internuntius im Haag, aus Rotterdam angekommen. Er begiebt sich nach dem Schlosse Heverle bei Löwen, um die Ehe des Prinzen Aldobrandini mit der Prinzessin Marie von Aremberg einzusegnen. Zu dieser Hochzeit werden große Festlichkeiten, unter andern ein prächtiges Carousell, vorbereitet.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Das „Morning-Chronicle" sagt: Der „Courrier francais" enthält einige Bemerkungen über die mehrbesprochene Zollvereinigung zwischen Frankreich und Belgien. Wir glauben nicht, daß dieser Entwurf einer kommerziellen Union im Ernste gehegt wird. Jedenfalls kann ein Vertrag, wie der gedrohte, welcher die Bewahrung der nördlichen Grenzen Belgiens einem französischen Corps Zollsoldaten anvertrauen soll, nicht im Dunkeln geschlossen werden. Er muß vor jeder ministeriellen Unterzeichnung in den belgischen Kammern und noch in den französischen Kammern berathen werden.

Der Dubliner Verein für die Aufhebung der Union hielt dieser Tage abermals eine Versammlung unter dem Vorsitze des Hrn. Daniel, über dessen Sessel eine grüne Fahne wehte. O'Connell zeigte an, daß aus Nordamerika mehrere Beiträge für die Zwecke des Vereins eingetroffen seyen, und sagte dann weiter: Die Tories kommen zur Gewalt, aber vergeblich, rein vergeblich werden sie versuchen, die ungestüme Bewegung aufzuhalten, welche der Sache der Freiheit jetzt aufgeprägt worden ist. Das Erste, was ich Sir R. Peel sagen werde, falls er die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten erhält, wird dahin lauten, daß die Irländer, wenn auch von Azincourt bis Waterloo tausend Schlachten die Tapferkeit der Engländer preisen, ihrerseits nicht minder tapfer sind, und daß sie sich weder ausrotten noch knechten lassen werden. (Eine Stimme: Er versuche dies nur!) Er wird es nicht wagen. Sollten aber je die Engländer diese Frechheit haben, Schande dann dem Feigen, der sie nicht mit ihrer eigenen Münze bezahlen würde! (Donnernder Beifall) Ich bin hier, um eine solche Krisis zu verhindern; sollte aber sie demohngeachtet zum Ausbruche kommen, so hoffe ich auch darin figuriren zu können, so viel und so gut es auch immer geben mag. Ich bin übrigens nicht der Ansicht, daß die Tories so thöricht seyn werden, Irland in dem Augenblicke, wo England fast vor Hunger stirbt, zu einem rechtlichen und gesetzmäßigen Aufstande zu zwingen! Ich habe die Tories mit Wohlgefallen verkünden hören, daß die Dampfschiffe binnen zehn Stunden Truppen von einem Ende Irlands bis zum andern bringen können; wissen sie aber auch, daß Nordamerika uns binnen 10 Tagen Verstärkungen senden kann? Wir haben wahrlich aus diesem Lande Zusicherungen der Ergebenheit und Freundschaft empfangen, die uns wohl ermuthigen konnten; aber das irländische Volk will und wird sich nicht empören. Freunde bewahrt Eure Treue gegen die Königin. Es könnte seyn, daß sie eines Tages, wie ein anderer Souverän, Euern Beistand forderte, und ich wünsche, daß dies bald der Fall seyn möge: dann werden trotz meines Alters — denn meine Ergebenheit ist noch jung und mein Arm stark — mein Herz und Arm ihr gehören, um ihre Krone zu retten, und das politische Bündniß Irlands mit England aufrecht zu erhalten. (Beifall.)

Frankreich.

Paris, 10. August. Der „Messager" meldet: Generallieutenant Rulhieres hat gestern (8. August) die zu Toulouse stationirten Truppen in Mitte eines unermeßlichen Volkszulaufs die Musterung passiren lassen. Die Nationalgarde von Toulouse hat schon mehr als 2000 Gewehre abgeliefert. — Daselbe Blatt gibt folgende Stelle aus dem „Westlichen Vorläufer", einem radicalen Journal von Angers: „Wir hören, daß eine rogatorische Commission von Angers nach Paris abgegangen ist, in deren Folge die Instruktion des Verfahrens gegen Hrn. Ledru-Rollin begonnen werden soll. Die „Zeitung der Tribunale" gibt an, das Vorschreiten des königl. Gerichtshofes zu Angers gegen Hrn. Ledru sey von ministeriellen Instructionen eingegeben worden. Wir glauben zu wissen, daß das Ministerium keine Instruction geschickt hat und das Einschreiten ganz freiwillig war (que l'évocation a été spontanée.)" Der Messager fügt bei: „Es ist Alles so vorgegangen, wie der „Precurseur" erzählt. Die Entschließung des Gerichtshofs, welche auf so ehrenvolle Weise für seine hohe Unabhängigkeit zeugt, war durchaus freiwillig." — Hr. Guizot ist am 8. August im Schloß zu Eu, wo jetzt der König verweilt, angekommen, und am Abend wieder abgereist. — Es geht das Gerücht, zu Madrid seyen ernstliche Unruhen ausgebrochen. Es

vartero scheint unterrichtet gewesen zu seyn von einem Complott der Anhänger der Königin-Mutter. Die Zahl dieser Christinos soll so bedeutend seyn, daß Espartero Mühe haben dürfte, sie zu bewältigen. Der „Temps" behauptet, man organisire eine christinische Bewegung in Catalonien. Die Generale Ramon Narvaez, O'Donnell und Pavia sollen von Paris nach der spanischen Grenze abgereist seyn. Auch hat man sich gestern mit der Fabel vom Tode Abdul-Medschids lebhaft unterhalten; heute ist der Sultan wieder auferstanden.— General St. Michel ist von Toulouse angekommen.

Die Rente ist heute um ein Weniges gewichen, weil ansehnliche Verkäufe für Rechnung eines namhaften Speculanten stattfanden. Die Angelegenheiten Spaniens erregen einige Besorgniß; man befürchtet, daß es zu Madrid nicht ganz ruhig bleiben werde.

Die Evolutionsflotte unterm Commando des Admirals Hugon besteht aus zwölf Linienschiffen, einer Fregatte und einer Corvette; sie war am 2. August auf der Rhede von Algier.

Aus Madrid, 3. August wird geschrieben: Die Wittwe Mina hat die Funktionen einer Oberhofmeisterin der Königin Isabella angenommen; die Herzogin von Santa-Cruz hat sich aus dem Schlosse entfernt.

Der „Moniteur parisien" theilt mit, daß die Candioten dem Tahir Pasche vorgeschlagen haben, unter folgenden Bedingungen capituliren zu wollen: 1) Es soll den insurgirten Candioten allgemeine Amnestie ertheilt und diese Amnestie von den christlichen Mächten garantirt werden: 2) Die Candioten erkennen die Souveränität des Sultans an und fahren ihm einen Tribut zu entrichten fort; den Candioten wird dagegen das Recht zugestanden, sich nach ihren eigenen Institutionen zu verwalten, gleich den Einwohnern von Samos; 3) es wird ihnen gestattet, ihre Waffen zu behalten; 4) es soll den Türken nicht erlaubt seyn, im Districte von Sphakia zu wohnen; sie sollen sich nie in größerer Anzahl, als zu sechs, dorthin begeben können; 5) falls die obigen Bedingungen nicht angenommen würden, soll es den Insurgenten gestattet seyn, sich mit ihren Waffen zu entfernen, ohne in irgend einer Weise belästigt zu werden, sowie auch frei über ihre Güter, die sie auf der Insel besitzen, zu verfügen. — Tahir Pascha beeilte sich, diese Propositionen dem Divan zu übersenden, der es für passend hielt, dieselben anzunehmen, jedoch mit Ausnahme der dritten, auf die Waffen bezüglichen Bedingungen. Ein Dampfboot wurde abgeschickt, um dem Tahir Pascha die Entschließung des Divans zu verkünden. Die Insurgenten haben sich unterworfen, mit Ausnahme derer im Districte von Sphakia.

Telegraphische Depesche. Bayonne, 9. August. Die offizielle Madrider Zeitung vom 5. August publizirt das Manifest des Regenten, die Protestation und das Schreiben der Königin-Mutter, und ein Decret zur partiellen Auflösung (Abdankung, Entlassung — licenciement) der königl. Garde. Die Leibwache, zwei Regimenter Infanterie, zwei Regimenter Cavallerie, die Artillerie und die Milizen der Garde sind aufgehoben (supprimés).

5 pCt. 116. 75. 3pCt. 77. 70. Ard. 20 1/4.

Bayonne, 7. Aug. Die „Sentinelle des Pyrenees" berichtet, daß ein außerordentlicher Courier der spanischen Regierung, der hier durchgekommen, dem französischen Ministerium die Aufforderung überbringe, das auf den balearischen Inseln errichtete Militärhospital wieder zu räumen. Dasselbe Blatt fügt hinzu, diese Aufforderung, wenn die Angabe gegründet sey, könne als das Resultat der eifrigen Schritte des Londoner Cabinettes betrachtet werden.

Italien.

Rom, 2. Aug. Der päpstliche Nuntius in der Schweiz, Mons. d'Andrea, hat Rom verlassen und sich in Familienangelegenheiten nach Neapel begeben, von wo aus er in kurzer Zeit zu Wasser über Genua seine Reise nach seinem neuen Bestimmungsort antreten wird. Der Nuntius in Wien und der Nuntius in München, Mons. Viale Prelà, werden hier noch einige Zeit verweilen, bevor sie sich wieder auf ihren Posten begeben. — Der Großherzog von Toscana hat hier an mehrere Personen Orden verliehen, unter denen der Cardinal Tosti als Großkreuz des heiligen Josephsordens wohl der bedeutendste ist. — Dieser Tage präsentirte der polnische Maler Moratschinski dem Papst ein von ihm vollendetes Bild, den heil. Romualdos vorstellend, wofür der heilige Vater dem Künstler eine große Medaille in Gold zustellen ließ. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 6. August. Gestern ist der Minister Staatssecretär des Königreichs Polen, Turkull, von St. Petersburg hier angekommen. — Nach einer so eben erschienenen Verordnung sollen die Privatschulen und Erziehungsanstalten, so wie die Hauslehrer und Erzieher, im Königreich Polen unter der Oberaufsicht des Ministers des öffentlichen Unterrichts und unter specieller Kontrolle des Kurators des Warschauer Lehrbezirks und des Kollegiums für den öffentlichen Unterricht stehen. (Pr. Stztg.)

Türkei.

Triest, 1. August. Während Berichte aus türkischen Quellen den Aufstand auf Kreta als dem Ende nahe schildern, geben griechische und malteser Blätter ganz andere Nachrichten. Die Athena meldet, daß Buty, der Anführer der kleinen kretensischen Seemacht vier Schiffe von 6, drei von 3 und mit 2 Kanonen nebst 3 Brandern unter seinem Befehl habe. Eine Verordnung der provisorischen Regierung vom 19. Juni erklärt, daß alle unter türkischer Flagge segelnden Schiffe von den unter dem befreienden Kreuze des Orients dienenden Kapitänen als Feinde behandelt werden sollen, und ernennt Kapitän Buty zum kretensischen Admiral. — Die Malta-Times schreiben, daß die Insurgenten zwar mehrere Niederlagen erlitten, aber in den Gebirgen den Streitkräften des Mustapha und Tahir Pascha Trotz bieten. Englische Vermittlungsversuche sind von den Insurgenten nicht angenommen worden. Sie wollen, wie Aegypten, selbstständig seyn gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs. Der Aeon, ein griechisches Blatt, glaubt, daß Kretas Schicksal sich zur See entscheiden werde. — In Alexandria war die Nachricht verbreitet, Tahir Pascha's Blokadegeschwader vor Kreta sey von den Griechen verbrannt worden; doch fand das Gerücht keinen Glauben. (Nationalzeitung.)

Von der türkischen Gränze, 1. August. Aus Gallacz schreibt man, daß unter der Bevölkerung daselbst seit einiger Zeit eine dumpfe Gährung wahrgenommen worden, deren Ursache und Zweck jedoch nicht bekannt sey. Das moldauische Gouvernement hat sich auf die diesfalls erhaltenen Anzeigen veranlaßt gesehen, für den möglichen Fall ausbrechender Unordnungen einige militärische Dispositionen zu treffen; namentlich wurde ein Herman mit unbeschränkten Vollmachten von Jassy nach Gallacz beordert, um, wie es in diesen sonderbarerweise heißen soll „gegen die Rajahs und Fremden, welche die öffentliche Ruhe bedrohten, ganz nach Gutdünken zu verfahren." (A. Z.)

Alexandria, 18. Juli. Die große Neuigkeit hier ist noch immer die Nachricht, daß der Sultan Mehemed Ali das Gouvernement von Arabien wieder angeboten hat, und die große Complication aller Verhältnisse, die daraus folgen muß. (A. Z.)

---

* Würzburg, den 13. Aug. Wir vernehmen, daß gegen Mitte November ein Versuch den Main zu befahren, mit einem in Nantes gebauten Moseldampfschiffe, gemacht werden dürfte.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 11. August. Heute, um die vierte Morgenstunde, wurden wir, seit Kurzem zum zweiten Male, durch Feuerlärm aufgeschreckt, und leider ist diesmal, bei der viel bedeutenderen Feuersbrunst, der Brandschaden auch bei Weitem größer und um so empfindlicher, da er fast nur unbemittelte Familien trifft. Das Feuer brach auf der großen Bleiche, in der ehemaligen Post, in einer von zwei dicht an einander liegenden Schreinerwerkstätten, im Hintergebäude, aus und verbreitete sich trotz der rasch herbeigeeilten Hülfe so schnell, daß noch drei andere Gebäude, die zum Theil nach der Klaragasse hinausgehen, davon ergriffen wurden. Durch mehrstündige rastlose Anstrengungen der Burger und die überaus thätige Hülfe des Bundesmilitairs gelang es zwar die Flamme zu dämpfen, aber nichts desto weniger haben die beiden Schreinermeister, zwei auerkannt rechtliche und thätige Männer und wackere Familienväter, ihre Werkstätten mit allem Werkzeug und einigen bereits vollendeten Arbeiten, so wie mehrere andere Familien einen ansehnlichen Theil ihrer Habseligkeiten eingebaßt. Auf dem Speicher über den Schreinerwerkstätten lagen etwa 400 Malter Frucht, die zwar an sich verloren ist, ohne daß jedoch dem Eigenthümer dadurch ein Schaden erwächst, da dieselbe versichert worden war.

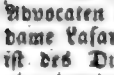
Königsberg, 6. August. Durch ein unglückliches Ereigniß hat am 31. v. M. der Rittmeister und Chef der in Wehlau stehenden Eskadron des 3. Kurassierregimentes, von Steinwehr, seinen Tod gefunden. Bei einem an jenem Tage von kleinen Detaschements in dem Terrain zwischen Alt-Wehlau und Sandkitten ausgeführten Feldmanöver ritt er einen in der Richtung nach Sandkittenführenden Wiesenweg, und mußte er hierbei einen von Alt-Wehlau herabkommenden und dem Wege zusetzenden Graben passiren. Das Pferd verweigerte den Sprung und wurde in Folge der nachdrücklichen Strafen, mittelst denen es der Reiter in mehreren, jedoch vergeblichen Versuchen zur Ausführung des Sprunges zwingen wollte, in eine solche Aufregung versetzt, daß es mit einem Satze, statt über dem Graben zu springen, in den an dieser Stelle gleich am Ufer über 20 Fuß

tiefen Ström stürzte. Die einzigen Zeugen dieses Vorfalles, ein alter schwacher Fischer und ein kleiner Hirtenknabe (durch welche die näheren Umstände bekannt geworden), waren leider nicht im Stande, selbst Hülfe zu leisten, und wurde der Leichnam durch später hinzukommende Schiffer erst nach Verlauf einer Stunde aufgefunden.

Das Tribunal zu Tulle hat am 7. August, nach Anhörung der Advocaten Corally und Odilon-Barrot, ein Urtheil in dem der Madame Lafarge intendirten Diamantenprozeß gesprochen. Die Lafarge ist des Diamantendiebstahls schuldig befunden worden; dieweil sie aber bereits (wegen Giftmischerei) zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ist, konnte keine weitere Strafe gegen sie erkannt werden. Das Ehepaar Leautaud hat alle Kosten zu tragen, mag aber seinen Recurs nehmen an den Curator des Lafarge'schen Nachlasses — Die Lafarge wird gegen die am 7. August ergangene Sentenz Opposition einlegen; der Diamantenprozeß kommt dann am 19. August nochmals zur Verhandlung und zwar contradictorisch zwischen den Damen Lafarge und Leautaud. Die Couriere sind schon bestellt, welche den Bericht über die Gerichtsverhandlung von Tulle nach Paris bringen sollen.

Heinrich Heine ist ganz unerwartet aus den Pyrenäischen Ländern wieder in Paris angekommen. Es haben die Deutschen und Pariser Korrespondenten diese Rückreise veranlaßt, weil dieselben von einem hier Statt gehabten peinlichen Vorfalle gesprochen, während auch kein einziges Französisches Blatt, die sich mit Politik und nicht mit rein persönlichen Dingen abgeben, mit einer Sylbe davon Erwähnung that. (Die Sache hat mehr als persönliches, sie hat ein bedeutendes literärisches Interesse. D. R.) Gestern Abend, höre ich, hat Heine bereits die Herren Alphonse Royer (der eben aus Konstantinopel eingetroffen) und Theophile Gautier (einen der ersten Feuilletonisten) zu dem Herrn gehen lassen, der die in Deutschland so sehr besprochene Geschichte veranlaßt hat.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 10. Aug Abgefahren: H. Seelig von Schweinfurt und Kil. Schön von Würzburg, beide mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. Zu Ladung eben dal in: Joh. Lang von Mildreit

Wertheim, den 11. August. Vorbeigefahren heute Mittag: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Köln und J. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 12. August. Angekommen heute Mittag: A. Kropf Wwe. von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Musikalisches Kränzchen.

Heute Freitag den 13. August findet die Siebzehnte Abend-Unterhaltung statt, in welcher Hr. Concertmeister Tours aus Rotterdam zu spielen die Güte haben wird. Anfang 7 Uhr.

Verlorenes.

Am 12. August Abends wurde vom Kaiserwirthshause bis zum Adler eine goldene Vorstecknadel mit rothem Stein verloren. Wer sie gefunden hat, wolle solche gegen eine angemessene Belohnung auf der Maindrücke 3. Distr. Nr. 267 über zwei Stiegen abgeben.

Haus-Verkauf.

[2a] Es ist ein Wohnhaus mit Einrichtung zur Seifensiederei, eine Stunde von hiesiger Stadt gelegen, aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Johann Rügemer, Commissionär auf der Dammgasse Distr. 3 No. 172, zu erfragen.

Backhaus-Verkauf.

In dem Landstädtchen Dettelbach ist ein Backhaus mit Realgerechtigkeit aus freier Hand unter den vortheilhaftesten Bedingungen, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Zur Empfehlung verdient erwähnt zu werden, das Bäcker daselbst sowohl wegen ansehnlicher Bevölkerung als auch wegen des stark besuchten Wallfahrtsortes viel Absatz finden. Der Verkaufer ist in Dettelbach im Gasthaus zum Hirschen zu erfahren.

Danksagung.

Es fehlt mir die Sprache, Ihnen, die Sie so menschenfreundlich, gütig, gestern in dem zum Besten meiner 5 Kinder gegebenen Conzerte mitgewirkt haben, meinen tiefgefühltesten Dank genugend auszusprechen.

Insbesondere fühle ich mich dem Herrn Musik-Director Werner und dem Herrn Buchhändler Strecker für ihre so vielseitige Aufopferung an Zeit und Mühe unendlich verpflichtet, und bringe Ihnen, wie dem hochverehrten Publikum, welches durch so überaus zahlreichen Besuch des Conzerts seine gütige Theilnahme an meinem herben Geschicke zu erkennen gegeben, jenen Dank, den keine Feder zu beschreiben vermag.

Würzburg, den 13. August 1841.

Katharina Wehner,
im Namen ihrer fünf unmündigen Kinder.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inspectoren und Lehrer.

[3a] Bei herannahender Zeit der Preise-Vertheilungen empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der sich vorzüglich zu Prüfungsgeschenken eignenden Jugendschriften und Gebetbücher. Ueber die seit einigen Jahren erschienenen vorzüglichsten Bücher aus diesen Sparten haben wir ein Verzeichniß drucken lassen, welches gratis ertheilt wird, so wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften selbst unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienste steht. Ferner halten wir beständig eine große Auswahl von Bildern zum Verschenken an Kinder sowohl schwarz als colorirt und in Golddruck die 100 Stücke von 24 kr. bis 2 fl. Auch ist bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des k. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Die Freiherrlich Anselm und Friedrich von Gromaischen Obligationen können gegen die von mir ausgestellten desfallsigen Promessen in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 12. August 1841.

P. P. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Literatur.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die
eilfte Säkularfeier
auf der
Salzburg
bei Neustadt an der Saale, am 12. Juli 1841.
4 1/4 Bog. 4. Preis 12 kr.
(Besonderer Abdruck aus dem Religions- und Kirchenfreund.)

Inhalt: 1) eine geschichtliche Einleitung, 2) die Beschreibung des ganzen Festes, 3) vier Predigten, und zwar von den Hochw. Bischofen von Würzburg, Fulda und Eichstädt, sowie von dem Pfarrer der Salzburg, endlich 4) zwölf Gedichte.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist stets vorräthig zu haben:

Beschreibung und Geschichte
des ehemaligen Klosters
Maria Buchen
bei Lohr a. M. von J. G. Hösling.
8. 92 S.

Das broschirte Exemplar mit einer lithographirten Ansicht von „Maria Buchen" kostet 15 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Höfflmayr, M., Anleitung zu einem verbesserten Verfahren bei der Schnell-Essig-Bereitung, welches bei größter Einfachheit und mit ganz unbedeutenden Kosten ein, dem französischen Weinessig nicht nur vollkommen gleichkommendes, sondern an Reinheit, Haltbarkeit und Wohlgeschmack bei Weitem übertreffendes Fabrikat erzielt, und demnach andern unbedingt vorzuziehen ist.

Zum Gebrauch für Fabrikanten, Essigsieder, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Zuckersieder, Wirthschaftsbesitzer, sowie für jeden Land- und Hauswirth; auch vorzüglich zur Bereitung von Bleizucker, Bleiweis, Grünspahn und der essigsauren Salze. Mit Abbildung und genauer Beschreibung des Apparats. 2te Aufl. Preis verschl. 1 fl. 12 kr. od. 16 Gr.

Statt aller Anpreisungen weist der Verfasser hier nur auf nachfolgendes Zeugniß eines als sachverständig hinlänglich bekannten Mannes hin.

„Der technische Chemiker M. Höfflmayr in Schweinfurt hat mir sein Manuscript über die Schnell-Essigbereitung zur Durchsicht und Prüfung übersendet.

„So viel auch bis jetzt über diesen Gegenstand geschrieben worden ist, so ist doch dieses Werkchen keineswegs für überflüssig zu erkären, da sich solches ganz auf Erfahrung stützt und frei von leeren theoretischen Raisonnements ist. Die Vorschriften des Verfassers sind so deutlich, daß auch der Laie, dem alle chemischen Kenntnisse abgehen, mit Sicherheit darnach arbeiten kann. Diese Schrift setzt nicht nur Jeden in den Stand, den Essig im Großen herzustellen, sondern ist auch gemeinet für diejenigen, welche das Essiggeschäft blos für der Haushalt betreiben wollen, denn der Verfasser verschweigt keinen Handgriff.

Erfurt, am 6. Juli 1840

Dr. Th. B. Trommsdorf,
Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife, Hofrath u. Prof. der Chemie und Physik.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Gemeinschaftliche
Morgen- und Meßgebethe
der Kinder
von
Bernard Galura.
5te Auflage. geb. 3 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post 4 fl. 8 kr., fl. 4 fl. 35 kr. fl. 5 fl. 2 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Beilage und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 225. Sonntag, 15. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Mittelst allerhöchster Entschließung vom 2. August wird die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Königreichs wieder freigegeben.

Regensburg, 10. August. In der vorgestern dahier stattgefundenen Generalversammlung der bayerisch-württembergischen privilegirten Dampfschifffahrtsgesellschaft wurde der von dem Ausschusse beantragte Bau eines neuen, und zwar eisernen Dampfbootes einstimmig genehmigt, und dem Ausschusse die Ermächtigung ertheilt, zu diesem Zwecke die zweite, noch unverwendete Hälfte der in der Generalversammlung vom 13./15. December 1840 mit 50 fl. per Actie bewilligten Nachzahlungen in angemessenen Raten zu erheben. Es ist die baldige Herstellung eines neuen Schiffes in der That um so mehr räthlich, als die fortwährend zunehmende Frequenz (da jetzt schon die dießjährige Frequenz die des Vorjahres um mehr als 1200 Passagiere übersteigt) den täglichen Abgang eines Dampfbootes von hier nach Linz demnächst zum dringenden Bedürfniß machen muß. Das neue Boot bekommt 156 Fuß Länge und 17 Fuß Verdeckbreite, und wird demnach um 6 Fuß länger und um 2 Fuß breiter als der „Kronprinz Maximilian", das bei Weitem größte und raumhaltigste unter den bisher auf der bayerischen Donau gehenden Dampfschiffen. Die mit Niederdruck arbeitende Maschine bekommt 75 Pferdekraft. Die Voranschläge der Baukosten belaufen sich auf 84,000 fl. Als einen erfreulichen Beweis reger Theilnahme an dem schönen Unternehmen der Donaudampfschifffahrt vernahm die Generalversammlung den von mehreren angesehenen Augsburger Handelshäusern durch ihre hiesigen Mandatare eingebrachten Antrag, daß im kommenden Jahre auch auf der oberen Donau, wenigstens von Donauwörth aus, die Fahrten in Gang gebracht werden möchten, indem man gegründete Hoffnung hege, daß bis zum Spätsommer 1842 (?) die Eisenbahnstrecke von Augsburg nach Donauwörth vollendet seyn werde. Große Befriedigung gewährte auch die Anerkennung eines königlichen Regierungs-Beamten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn anders der Spätherbst einen den Regulirungsarbeiten günstigen Wasserstand bringe, bis zum nächsten Jahre der bayerischen Donau von Regensburg abwärts durchgehends im Fahrwasser eine Tiefe von 3 1/2 Fuß unter 0 und hiemit zugleich die Möglichkeit gegeben seyn werde, den Strom zu jeder Zeit mit den größten Dampf- und Lastschiffen zu befahren. (Regensb. Ztg.)

Aus der bayerischen Pfalz, 11. August. Die vielfachen Bauten an der Festung Germersheim schreiten immer rasch voran. Es verlautet nunmehr, daß schon demnächst eine größere Garnison hierher verlegt würde, ohne daß die normalmäßige Zahl der Besatzung in Landau verringert würde.

Augsburg, 11. Aug. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 86 G.

(Preußen.) Berlin, 9. August. Wie Professor Preuß zum Brandenburgischen Historiographen, so ist Professor Voigt in Königsberg zum Historiographen für Ost- und Westpreußen und Professor Ranke zum eigentliche Staatshistoriographen für die Geschichte der gesammten Monarchie ernannt werden. (L. A. Z.)

Berlin, 10. Aug. Die schnelle Abreise des Barons v. Bülow nach Frankfurt auf seinen neuen Gesandtschaftsposten am Bundestage hat die Vermuthung angeregt, daß von Seiten Preußens noch vor dem Schluß der Sitzungen wichtige Mittheilungen zu machen waren. Man will wissen, daß sich diese nicht allein auf die Organisation des Bundesheeres, sondern auch auf eine gemeinsame Gesetzgebung in Bezug der Presse beziehen. Hr. v. Bülow hatte mehrere Audienzen beim Könige in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen gehabt, und wird gleich nach dem Schluß der Sitzungen in Frankfurt nach Berlin zurückkehren. (Leipz. Z.)

= Berlin, 11. August. (Privat-Correspondenz.) Der König langte gestern Morgen, unerwartet von Sanssouci hier an und begab sich sogleich nach dem Atelier unsers Cornelius, wo Höchstderselbe längere Zeit sich mit der Ansicht von Kunstwerken beschäftigte, die der Meister gerade in Arbeit hatte. Hierbei erlauben wir uns aus der besten Quelle einer Correspondenznachricht aus Berlin in der Leipz. Allgem. Zeitung zu widersprechen, welche behauptete, Cornelius Mißmuth hätte sich nun einigermaßen gelegt, da er mehrere große Bestellungen für Se. Majestät jetzt erhalten hätte. Cornelius erhielt vielmehr gleich bei seiner Ankunft von Seiten des Königs so viele Aufträge, daß der Künstler damals schon gar keine andere auf viele Jahre mehr annehmen konnte. — Gestern hatte der hiesige französische Gesandte, Hr. von Bresson, eine lange Audienz bei unserm Monarchen. Bald darauf sah man dem König mit dem Prof. August Wilhelm v. Schlegel sich freundschaftlich unterhalten, der auch zur königlichen Tafel nachher gezogen war. Man wundert sich übrigens hier allgemein, daß unsre Gelehrten und Künstler dem Prof. Schlegel, welcher für die Wissenschaften so Großes gethan, noch keine ähnliche Fete veranstaltet haben, als neulich Ludwig Tieck.*) — Alles lebt hier in gespannter Erwartung ob der Ankunft des Herrn Thier, die, soweit man hier bei Hofe unterrichtet ist, künftigen Sonnabend, als den 14. d. M., erfolgen soll. — Wiener Berichte melden uns leider, daß unser Minister des Innern, Hr. von Rochow, auf seiner Reise nach Ischl in Wien erkrankt sey, was den thätigen Staatsmann verhindere, seine Weiterreise fortzusetzen. Es wäre ein Verlust für den Staat, wenn die geschwächte Gesundheit des Herrn v. Rochow es nicht mehr gestattete, daß derselbe fernerhin seinen wichtigen Posten vorstünde, da er mit der größten Gewissenhaftigkeit und Treue immer seinen schweren Beruf erfüllte. — Der Kaplan des Erzbischofs von Dunin, Herr Wolkowsky, welcher mit dem greisen Prälaten getreulich den gefänglichen Aufenthalt in Berlin und Colberg getheilt, ist nun zum Domherrn von Gnesen befördert worden. — Herr v. Dunin bietet jetzt seinen beiden Erzdiöcesen Gnesen und Posen ein vollständiges Gesang- und Gebetbuch in polnischer Sprache, 50 Bogen stark, für den geringen Preis von 10 Sgr. an. Die Druckkosten bezahlt der fromme Erzbischof aus seinen eigenen Mitteln. Die gedachten 10 Silbergroschen sollten nur das dazu nöthige Papier und die andern Unkosten decken. —

Morgen geht von hier das 100 Zentner schwere Feldgeschütz nach Schlesien ab, welches der König zum Behufe der dort stattfindenden Manövers in der hiesigen Eisengießerei hat anfertigen lassen, indem

*) Das „Mainzer Unterhaltungsblatt" spottete neulichst über eine Correspondenz aus Berlin, welche sich darüber beklagte, daß Aug. Wilh. v. Schlegel keinen Titel als den „Professor" habe. Wir theilen zwar nicht die Ansicht dieses Correspondenten und glauben im Gegentheil, daß es sehr gut mit Deutschland stünde, wenn die deutschen Professoren in diesem Titel größere Ehre suchten, als in andern prangenden, können andrerseits es aber auch nicht billigen, daß Aug. Wilh. v. Schlegel, der sich um die Kritik und die Verklärung unserer Literatur ein außerordentliches Verdienst erworben, der namentlich die südländischen Literaturen Europa's bei uns einbürgerte, dadurch die Zielscheibe des Witzes dieses sonst wackern Blattes wurde. Was kann Schlegel zu den verkehrten Bestrebungen eines seiner Verehrer? Und wäre selbst die fragliche Correspondenz ein Ausfluß der Wünsche Schlegels gewesen, so dürfte dennoch die jüngere Literatur diese Gedichte einem gereiften Greise zu Gute halten. D. R.

Höchstderselbe darin den höheren Offizieren während der Bivouacs eine große Fête geben will. Die Unkosten des gedachten königlichen Zeltes belaufen sich auf 10,000 Thlr. — Unter den hier anwesenden bemerkenswerthen Fremden befindet sich auch der Leibarzt Ibrahim Pascha's von Aegypten, Dr. Cocchi, welcher bei unseren renommirtesten Aerzten eine zuvorkommende Aufnahme findet. — Anfangs, spätestens aber Mitte Septembers wird die Anhalt'sche Eisenbahn nach Leipzig sicher fertig seyn, und für das Publikum eröffnet werden.

(Sachsen.) Dresden, 29. Juli. Se. Majestät der König haben dem k. k. österreichischen Legationsrathe Johann Mathias Joseph Emmerich, welcher seit 25 Jahren die Stelle als Legations ecretär bei der hiesigen k. k. österreichischen Gesandtschaft bekleidete, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens zu verleihen geruht.

Dresden, 12. August. Um den Brunnen- und Röhr-Meistern, so wie den Mühlenzeugarbeitern Gelegenheit zu verschaffen, durch eine, vor geeigneten Prüfungsbehörden zu bestehende Prüfung ihre Befähigung nachzuweisen, ist es erforderlich geworden, derartigen Gewerbtreibenden durch Errichtung einer Unterrichtsanstalt die Mittel darzubieten, sich die bei einer solchen Prüfung von ihnen zu verlangenden technisch-wissenschaftlichen Kenntnisse anzueignen, deren zur Zeit der größere Theil der bezeichneten Bauhandwerker noch ermangelt. Zu diesem Zwecke hat das Ministerium des Innern beschlossen, eine mechanische Baugewerkenschule in Freiberg, zunächst versuchsweise, einzurichten, auf welcher die dem Gewerbe des Mühlen- und verwandten Maschinen-Baues, des Brunnen- und Röhrwesens und des Bohrens mit dem Erdbohrer sich widmenden Arbeiter einen genügenden wissenschaftlichen Unterricht erlangen können, um bei einer sodann zu bestehenden Prüfung mit dem Zeugniß der selbstständigen Tüchtigkeit oder Meisterfähigkeit in ihrem Gewerbe versehen zu werden, in gleicher Weise, wie zu dem nämlichen Zwecke, für Maurer und Zimmerleute die Baugewerkenschulen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zittau und Plauen bereits bestehen. Der erste Kurs soll, sobald sich eine hinreichende Zahl von Schülern gemeldet hat, nächstkommenden 4. October d. J. beginnen, auch für den Fall, daß mehrere Schüler sich melden sollten, die die vom ersten Kurs beabsichtigten Kenntnisse bereits anderwärts, z. B. auf einer Baugewerkenschule, bereits erworben haben, gleichzeitig der Unterricht für den zweiten Kurs mit eintreten. (Lpz. Ztg.)

(Kurhessen.) Kassel, 9. August. Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent ist, seitdem er von der Reise nach Wiesbaden zurückgekehrt ist, bei welcher Gelegenheit er öfters die Taunus-Eisenbahn befuhr, noch günstiger als vorher für die Anlegung von Eisenbahnen in Kurhessen gestimmt. Man kann unter solchen Umständen überzeugt seyn, daß, so weit die Ausführung von Kurhessen abhängt, nichts versäumt werden wird, um bald möglichst zu diesem Institute auch in unserem Land zu gelangen. Auf der Strecke von hier bis zur Hessen-Darmstädtischen Gränze, zwischen Marburg und Giessen in Oberhessen, sind gegenwärtig Ingenieure mit Aufnahme des Terrains beschäftigt. Major Horse ist vor wenigen Tagen erst von einer Reise ebenfalls nach dieser Gegend zurückgekommen. Der Boden ist zwar, wegen der beständigen Abwechselung von Bergen und Thälern, sehr schwierig für den Bau von Eisenbahnen in dieser Richtung; gleichwohl haben sorgfältige Untersuchungen jetzt das erfreuliche Ergebniß geliefert, daß man bei der Ausführung weniger Hindernisse zu überwinden haben wird, als man Anfangs voraussetzte. Allein es ist nicht bloß die beabsichtigte Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt, welche unsere Regierung in diesem Augenblick beschäftigt, sondern es handelt sich auch darum, diese Eisenbahn mit der von der Preußischen Regierung im Verein mit den Regierungen der Sächsischen Herzogthümer beabsichtigten Eisenbahnen, die, von Halle auslaufend, in Eisenach zu münden bestimmt ist, in Verbindung zu bringen. Schon seit einiger Zeit sind zu dem Ende von unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Steuber, Unterhandlungen gleichzeitig mit sieben deutschen Regierungen geflogen worden, nämlich sowohl mit Hessen-Darmstadt und Frankfurt, als auch mit Preußen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg. Vorgestern ist wirklich auch eine Einladung an die hiesige Regierung eingetroffen, einen Bevollmächtigten nach Berlin zur Unterhandlung über die Fortsetzung der Eisenbahn von Eisenach aus durch das Kurhessische Gebiet zu senden. Ein Kurhessischer Kommissär wird noch in dieser Woche dahin abgehen. Die Regierungen der Sächsischen Herzogthümer werden ebenfalls Abgeordnete für diese Angelegenheit nach Berlin kommittiren. Uebrigens soll festgesetzt stehen, daß in Kurhessen die Eisenbahnen vom Staate, und nicht durch Akti.n-Gesellschaften unternommen werden sollen. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 13. August. (Privat-Corresp.) Bei heutigem, im Allgemeinen sehr belebtem Handel mit Staats-Effecten zeigten sich für mehrere Gattungen höhere Gebote als gestern, aber wenig bereite Abgeber. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht angelangt. 5 pCt. Metall.: 106 5/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1911; 250 fl. Loose: 107; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: 79 1/4; Integrale: 50 13/16—7/8; Sond.: 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt. 73 3/8; Ard.: 19 1/4; poln. 300 fl. Loose: 72 3/4; 500 fl.: 77 1/2—3/4; Taunusbahn-Actien: 366 3/4 Geld. Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 4. August. Die L. A. Z. meldet über die ständischen Zerwürfnisse in Böhmen: Man hat sich veranlaßt geschen, das Benehmen mehrer Ständeglieder gegen den Oberstburggrafen von Chotek zu mißbilligen. Ein in diesem Sinn erlassenes kaiserliches Rescript, das bei der nächsten ordentlichen Landtagsversammlung öffentlich verlesen werden soll, spricht sich über das Verhalten der Stände sehr mißfällig aus, dieselben auf die bestehende Landtagsordnung verweisend, nach welcher Debatten und Berathungen nur über die kaiserl. Propositionen stattfinden dürfen. Da übrigens die Landtagsversammlungen am wenigsten als dazu geeignet erkannt wurden, um gegen den Oberstburggrafen als Vorstand der Stände und den ihm beigegebenen permanenten Ausschuß Beschwerde zu führen, diese vielmehr, wenn Grund dazu vorhanden, dem Kaiser auf geeignetem Wege hätten vorgelegt werden sollen, so wurde sicherm Vernehmen nach, um jeden Schein von Beistimmung zu den Angriffen der Stände gegen den Oberstburggrafen zu vermeiden und das mit dieser Stelle verbundene hohe Ansehen aufrecht zu erhalten, gleichzeitig beschlossen, den bereits wieder nach Deutschland zurückgekehrten böhmischen Landeschef noch vor Ablauf des demselben gewährten Urlaubs zurückzurufen und denselben zur Uebernahme der Amtsgeschäfte anzuweisen, die er nun jedenfalls bei seiner bevorstehenden Rückkunft wieder antreten und einige Zeit lang selbst dann fortführen wird, wenn auch die frühere Einstimmigkeit zwischen den böhmischen Ständen und ihrem Chef nicht wieder hergestellt werden könnte. (Es sind ihm bereits amtliche Verhandlungen nach Karlsbad zur Revision zugesendet worden.)

Triest, 6. August. Die Briefe aus Grätz über die Fallimente in Nr. 215 der Allgem. Ztg. haben hier einen um so unangenehmern Eindruck gemacht, als sie sich in der so weit verbreiteten und allgemein geschätzten Allg. Ztg. befinden. Personen sollten nur, und besonders bei dem in Rede stehenden Angelegenheiten mit der größten Vorsicht genannt werden. Das Haus A. S. Minz ist durch den Bericht in die größte Verlegenheit gerathen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 10. August. (Sitzung der Tagsatzung vom 9. August.) Die Berathung über die aargauischen Klöster wird fortgesetzt. In der weitern Umfrage wird von den Ständen Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf ebenfalls auf Niedersetzung einer Commission angetragen, da sie sich mit den Vorschlägen Aargau's nicht begnügen können, Bern hingegen erklärt sich damit vollkommen befriedigt, und will den Gegenstand aus Abschied und Traktanden fallen lassen. Dabei erklärt es, daß es keinem Stande, auch wenn es table, das Recht anerkenne, seine Voten zu kontrolliren. Es finde, wie einst beim Thurmbau zu Babel Sprachverwirrung geherrscht, so herrsche nun in der Tagsatzung Ideenverwirrung. Es vertheidigt Aargau eifrig gegen alle Angriffe. Nach längeren Erörterungen wird abgestimmt: 1) der Auftrag, welcher der Kommission gegeben werden soll, ist: ihr den Beschluß des gr. Raths, das Begleitschreiben des Reg. Raths von Aargau und die Bittschriften mitzutheilen, um darauf wohlerwogene Anträge zu bringen. Hiefür stimmen: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Wallis, Genf, Neuenburg, Waadt, Graubünden, Appenzell A. Rh., Basel-Stadt, Freiburg, Glarus, Schwyz und Luzern (16 1/2 St.) 2) Für Niedersetzung einer Kommission, eben diese Stände. Die Kommission soll aus 7 Mitgliedern bestehen und wird folgendermaßen zusammengesetzt: 1) Herr Schultheiß Neuhaus; 2) Hr. v. Muralt; 3) Herr Schmid von Uri; 4) Hr. Baumgartner; 5) Hr. Schultheiß Kuttimann von Luzern; 6) Hr. Maillardoz und 7) Hr. Druey von Lausanne.

Belgien.

Belgien, 10. August. Mehrere Motive werden angegeben, um den Rücktritt des Herrn von Meulenaere zu erklären. Man spricht von seinem Gesundheitszustand; derselbe ist aber nicht schlechter, als zu der Zeit, wo er sein Amt angetreten. Andere sagen, daß er als Partisan eines Zollvereines mit Frankreich mit seinen Collegen nicht übereingestimmt habe, und diese Meinung scheint das Journal de

Bruxelles zu bestätigen, indem es sagt: „Selbst wenn Herr v. Meulenaere mit seinen Collegen über eine Frage der Handelspolitik uneinig gewesen wäre, könnte man darin keinen politischen Bruch erblicken.“ Endlich circulirt eine dritte Wendung, wonach Herr v. Meulenaere einer der Unterhändler wäre, die zur Verfolgung der schon lange angeknüpften commerziellen Unterhandlungen nach Frankreich gingen. Wir haben hierüber Nichts Positives erfahren.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Aug. Wie man sagt, ist das kostbare, auf 10.000 Gulden geschätzte Geschenk Sr. Heiligkeit des Papstes, ein reiches Mosaikwerk, für Se. Majestät den König gestern aus Rom eingetroffen und wird wahrscheinlich nächstens feierlich überreicht werden. Hieraus mag entnommen werden, daß die Stellung der beiden hohen Regierungen jetzt eine mehr als freundliche wird.

Luxemburg, 2. August. Der Constitutionsentwurf, der jetzt im Haag für uns vorbereitet wird, soll, wie es heißt, nur Eine Kammer anordnen, deren Mitglieder sämmtlich gewählt würden. — Unser Anschluß an den deutschen Zollverein scheint von Neuem in's Stocken zu gerathen, weil es den Anhängern Belgiens gelungen ist, den König bedenklich zu machen.

Großbritannien.

London, 7. August. Das Hofjournal zeigt an, daß die Königin am 24. August das Parlament in Person eröffnen werde. Der „Sun“ setzt hinzu, daß die Königin dabei eine Thronrede halten, und Hr. Villiers, dem die Antragstellung wegen der Antwortadresse zugewiesen sey, die Korngesetze zur Sprache bringen werde, worauf die Tories ein Amendement vorschlagen würden. Am 10. Sept. werde das Cabinet gewechselt werden, Sir R. Peel darauf ein Creditvotum begehren, und das Parlament alsdann bis Weihnachten vertagt werden. Man glaubt, daß einige Tories trotz Sir R. Peel's Widerspruch darauf beharren wollen, Hrn. Willmot die Sprechensstelle zu übertragen.

London, 9. Aug. Mit dem Packetboot Nordamerika sind Nachrichten aus Neuyork vom 19. Juli zu Liverpool angekommen. Die Mac Leodsche Angelegenheit war fortwährend an der Tagesordnung der Journalistenpresse und des Congresses zu Washington. Die verschiedensten Meinungen machen sich geltend, in der Sache selbst aber ist nichts vorgefallen. Ein Neuyorker Blatt vom 18. Juli läßt sich aus Lokport schreiben, an einem Krieg mit England sey nun nicht länger zu zweifeln, denn — ein Haufen Canadenser, 300 bis 400 Mann stark, sey gekommen, Mac Leod zu befreien und habe ohne Zweifel dieses Vorhaben ausgeführt. Der Angabe wurde indeß zu Neuyork selbst, als unbegründet, widersprochen. — Nach dem torysschen Courier gedenkt Sir Robert Peel ein Concordat mit dem Papst abzuschließen.

Frankreich.

Paris, 11. August. Der Messager sagt: Der Munizipalrath zu Bordeaux hat den Antrag eines seiner Mitglieder, wornach die angeordneten Zählungen als illegal erklärt werden sollten, verworfen. Eine telegraphische Depesche berichtet, daß die Zählung am 7. August zu Souillac von Neuem aufgenommen worden ist. — Man vernimmt, die Regierung habe den Befehl gegeben, die Mitglieder der aufgelösten provisorischen Mairie zu Toulouse nicht weiter gerichtlich zu verfolgen. Die Sache wird auf sich beruhen, was auch unter den obwaltenden Umständen das Beßte seyn dürfte. — Dem inquirirten Verfahren gegen den Deputirten Ledru-Rollin wird, nach dem zweiten Ueberlegen, schwerlich Folge gegeben werden. — Der Munizipalrath zu Tours hat die Humann'sche Zählung (durch Agenten des Fiscus) für illegal und die Prärogativen der Munizipalitäten wie die Rechte der Bürger verletzend erklärt. — Es heißt, mehrere feurige Legitimisten seyen nach Kirchberg abgereist, dem Herzog von Bordeaux ihre Huldigungen darzubringen.

Es fanden auch heute wieder starke Verkäufe statt in den französischen Renten; das Weichen der Notirung hatte seinen Grund in dem unverbürgten Gerücht, die Mac Leodsche Angelegenheit habe eine Wendung genommen, woraus ein Bruch zwischen den Vereinten Staaten und England entstehen dürfte. Dreihundert Canadier sollen auf Lokport marschirt seyn, um Mac Leod (der nach den jüngsten Nachrichten zu Utica war) zu befreien.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 77. 55. Ard. 203/4.

Straßburg, 8. Aug. Das Ministerium scheint nun ernstlich auf die Ausführung der projectirten Eisenbahnlinie von hier nach Paris Bedacht zu nehmen. Mehrere der größten Handelshäuser dahier, sowie einige Deputirte des Elsasses haben sich bereits anheischig gemacht, verschiedene Sectionen des Baues für ihre Rechnung zu übernehmen, und die Verwaltung der Straßburg-Baseler Eisenbahn, die nicht ohne Einfluß auf das jetzige Ministerium ist, dringt ebenso auf den Vollzug eines Unternehmens, das bedeutende Rückwirkungen auf den elsässischen Schienenweg üben muß. — Für das Project einer Zollvereinigung mit Belgien lassen sich hier wenig Stimmen vernehmen, indem das Elsaß von solch einem Uebereinkommen nicht nur keinen Nutzen zöge, sondern so manchen Vortheil des mit Holland abgeschlossenen Handelsvertrags verlieren müßte, weil gar Vieles den Transit durch die Moselgegenden nähme. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. August. Se. Maj. der Kaiser haben den Staatsrath Stourdza als Provinzial-Adels-Marschall von Bessarabien bestätigt. — Zur Beförderung des Seidenbaues in den südlichen Provinzen Rußlands ist eine unter der Leitung des Ministeriums der Reichs-Domainen stehende General-Inspection gegründet worden, deren Reglement unterm 2. (14. Juni) d. J. von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Nach Dem, was hier vorgeht, ist es jetzt eine entschiedene Sache, daß die türkischen Staatsmänner und der Kern der „ächten Muselmänner“ das beste, wo nicht das einzige Heilmittel für alle ihre Schäden und Wirren in einem festen Anschließen der Pforte und Mehemed Ali's erblicken. Der mit jeder Stunde wachsende Einfluß Mehemed Ali's im Divan gränzt ans Wunderbare, und mag die seltsamsten Kombinationen rechtfertigen. Die Mission Said Bey's ist hier kein Geheimniß mehr. Noch ehe er die Quarantäne verließ, war sie bereits das Tagesgespräch unter den türkischen Großen geworden; auch wird Said Bey von der Sultanin Valide und ihrem zahlreichen Anhang auf alle Weise begünstigt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß er mit einer kaiserlichen Prinzessin nach Alexandria zurückkehren wird. — Der nächste Schritt von Seiten der Pforte dürfte nunmehr der seyn, die Entfernung der englischen Offiziere und Truppenabtheilungen aus St. Jean d'Acre zu verlangen. — Der nach Jerusalem ernannte neue Statthalter, Tayar Pascha, ist im Begriff, nach seiner Bestimmung abzugehn. Der griechische und der armenische Patriarch haben mehrfache Konferenzen mit ihm gehabt. (Obd. Z.)

*** Würzburg. 14. Aug. Vermöge allerhöchster Entschließung wurde der seitherige Rechnungs-Commissär bei der kön. Regierung, Kammer d. Finanzen, dahier, Jodok v. Ehrhard, zum Rentbeamten in Bischofsheim v. d. Rh. und an seine Stelle der functionirende Rechnungs-Revisor Carl Stang allergnädigst befördert. — Die kath. Pfarrei Lengfurt ist dem bish. Curatieverweser W. Romeis zu Werneck verliehen worden.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 14. August. In unserer Mitte weilt Herr Tours, Concertmeister aus Rotterdam, ein so vortrefflicher Violinspieler, als einer aus der guten deutschen Schule hervorzugehen vermag. Als solchen bewies sich Herr Tours in einer, gestern stattgefundenen Abendunterhaltung des musikalischen Kränzchens durch seinen herrlichen Vortrag eines Quartetts von Beethoven, eines Quintetts von Spohr, und zweier Solo-Pieces für die Violine, und verpflichtete dadurch alle Anwesenden zum innigsten Dank für seine Gefälligkeit. Das musikalische Kränzchen hält es im Interesse der Kunst für Pflicht, den kunstsinnigen Bewohnern Würzburgs Gelegenheit zu geben, die ausgezeichneten Leistungen dieses Künstlers zu hören, und veranlaßte Herrn Tours, der auf der Rückreise in seine Heimath begriffen ist, künftigen Montag eine musikalische Abendunterhaltung im akademischen Musiksaale zu geben. Auf diesen Genuß erlauben wir uns, Würzburgs Kunstfreunde aufmerksam zu machen.

Das musikalische Kränzchen.

* Würzburg, 14. August. Nachdem der Brenner den 25. und 26. Juni, 5., 17. und 18. Juli zerstörend auf das Traubenblatt und jährige Holz gewirkt, daher die Früchte zu frühe ihrer Beschattung beraubte, hat derselbe am 8. d. M. auch die Trauben angegriffen; man findet nun allenthalben in den Weinbergen verbrannte Beeren.

München, 12. August. Der am 24. Dezbr. v. J. verstorbene k. Hofbankier Jakob von Hirsch, zu München, hat in seinem Testament die Summe 38.000 fl. zu milden Stiftungen und eine weitere Summe von 6100 fl. zu frommen und wohlthätigen Vermächtnissen bestimmt, nämlich: 1) zu Unterstützung armer Verwandten des Stifters und seiner Gattin 24.000 fl.; 2) für Aufmunterung zu Betreibung der Landwirthschaft unter den Israeliten 2000 fl.; 3) für Beiträge zu Unterhaltung und Erbauung von Synagogen und Schulhäusern der Israeliten des Königreichs 2000 fl.; 4) für Beiträge an arme israelitische Gemeinden zu Unterhaltung guter Lehrer 2000 fl.; 5) für Ertheilung von Stipendien an arme Rabbinatscandidaten in

Bayern 2000 fl.; 6) für Unterstützung an arme Grundholden auf den Gütern des Stifters, Gereuth und Planegg, namentlich zum Ankauf von Saamgetreid und Zugvieh, zwei Stiftungscapitalien von je 2000 fl., sohin zusammen 4000 fl.; 7) zu Unterstützung der Armen im Geburtsorte des Stifters, Königshofen, Landger. Aub in Unterfranken, ohne Unterschied der Religion, namentlich zu Anschaffung von Holzmaterial im Winter, 2000 fl. Ferner folgende Vermächtnisse: 8) dem städt. allgem. Krankenhause in München 1000 fl.; 9) dem Julius-Spital in Würzburg 1000 fl.; 10) dem Blinden-Institut in München 500 fl.; 11) dem Taubstummen-Institut daselbst 500 fl.; 12) den christlichen Armen in München 500 fl.; 13) den christlichen Armen in Königshofen 200 fl.; 14) der Kinderbewahr-Anstalt in München 300 fl.; 15) dem allgemeinen Holzverein daselbst 100 fl.; 16) dem Rabbiner in München 100 fl.; 17) dem Rabbiner in Königshofen 100 fl.; 18) den israelit. Armen in München und Würzburg zu gleichen Theilen 200 fl.; 19) der israelit. Cultus-Gemeinde in München 1000 fl.; 20) dem israelit. Frauenverein daselbst 100 fl.; 21) den christlichen Armen in Würzburg 500 fl.; zusammen 44.100 fl. — Die am 6. August 1839 in München verstorbene Aumeisterstochter Johanna Lentner hat in ihrem Testamente 1) der Kirche zu Rechtmehring, Landger. Haag, 5000 fl., 2) dem dortigen Schulfonde 500 fl., 3) dem Schulfonde zu Siudelsdorf 500 fl., 4) dem Armenfonde zu München 1500 fl., 5) der St. Anna-Pfarrkirche zu München zu Haltung eines Jahrestages 1000 fl. vermacht, und 6) den Schulfond zu München zum Erben ihres nach Abzug der Legaten und Passiven in mehr als 12.000 fl. bestehenden Vermögens eingesetzt. — Diesen Morgen verschied in dem 48sten Jahre seines thätigen Wirkens der k. bayer. Hauptkriegskassier von Clingensperg, ein hochverdienter Militärbeamter, welcher von seinem König geachtet, in seiner administrativen Stellung allgemein geehrt und geschätzt und von seinen zahlreichen Freunden auf das Wärmste geliebt wurde. Auch sein literarisches Wirken äußerte sich gedeihlich; sein historisch-artistisches Werk „Das Königreich Bayern" (Verlag von Franz) hatte sich bereits durch ganz Deutschland der allgemeinen Anerkennung und lebhaften Theilnahme zu erfreuen. — Unter den Opfern, welche die noch immer nicht ganz erloschenen Schleim- und Nervenfieber gelegentlich fordern, fiel in diesen Tagen auch der herzoglich Lucca'sche Major und Flügeladjutant Ritter Theodor v. Haushalter. Es wird dieser noch sehr junge und rüstige Mann, der als geborner Münchener hier allgemein bekannt und hier auf Besuch war, sehr bedauert.

= Berlin, 11. August. (Privat-Correspondenz.) Der naßkalte Sommer hat auf unsere Vegetation hier so tropisch gewirkt, daß in mehreren unserer Gärten gegenwärtig Rosenstöcke zum zweiten Male blühen.

Berlin, 6. Aug. In Bezug auf den höchst erfreulichen Fortgang, welchen die Herausgabe der Werke Friedrichs II. nimmt, ist ein Brief aus St. Petersburg, welcher durch die hiesige russische Gesandtschaft in diesen Tagen an die Akademie gelangte, von hohem Interesse. Er meldet der zur Herausgabe verordneten Commission, daß Se. Maj. der Kaiser alle Papiere Friedrichs des Großen in den St. Petersburger Archiven zu ihrer Disposition stellt: zugleich gibt ein beigefügter Katalog eine Uebersicht desselben. Auf diese Weise sehen wir durch die allgemeine Theilnahme der Cabinette und Privatpersonen ein wirkliches Nationalwerk entstehen, dem die Kenntniß und der Eifer der damit beauftragten Gelehrten die größte Korrektheit sichert. Wie sehr aber eine umfassende, tiefe Kenntniß fast aller Litteraturen zu dieser Redaction erforderlich ist, geht aus dem einfachen Umstande hervor, daß Friedrich, ehe er etwas schrieb, gewöhnlich etwas dahin Einschlagendes las, so daß nur den Gelehrten die feinen Anspielungen klar werden; ich erwähne hier nur einer solchen auf Tacitus Ann. I. 3. Postquam provectæ jam senectus, ægro et corpore fatigabatur, die mir gerade in den Sinn kommt, und wobei es immer zweifelhaft bleibt, ob er sie aus dem Original oder aus einer französischen Uebersetzung und aus welcher entnommen hat. Deßhalb sind hier Männer, wie Böckh, Schlegel, Eichhorn, Preuß durchaus an ihrer Stelle und könnten nicht durch Gelehrte zweiten und dritten Ranges vertreten werden.

Heidelberg, den 9. August. Der Kaiserl. Russ. Staatsrath, Dr. Labensky aus Petersburg, welcher am 20. v. M. nach Heidelberg gekommen war und während dieser Zeit im Gasthofe zum Badischen Hofe logirte, hat sich heute durch einen Schnitt in den Hals mit dem Rasirmesser selbst entleibt. So viel in Erfahrung gebracht werden konnte, soll der Verunglückte geisteskrank gewesen seyn.

Das „Charivari" hat eine eigene Rubrik seiner Scherzbilder: „les enfans terrible." Gewöhnlich handelt es sich um einen ehelichen Leichtsinn, welcher dem Vater oder der Mutter durch das naiv plaudernde Kind verrathen wird. Oder z. B. ein Kaufmann, dessen Profil den alttestamentlichen Typus zeigt, sitzt arbeitend an seinem Comptoirtisch; sein Söhnchen steht hinter ihm auf der Stuhllehne und legt sich dem Papa über dem Rücken, mit den Worten: „Un petit de la pension qui disait que t'étais renégat, j'y ai fichu des giffles . . n'est ce pas, père, que t'es catholique?" — Das neueste Bildchen ist ein zeitgemäßes. Ein Geschäftsfreund kommt, einen Bankier zu besuchen. Der kleine Hausfohn blickt durch die schmalgeöffnete Thüre mit den Worten: „Monsieur, on ne peut pas voir papa, il est en train de faire faillite. (Papa ist nicht zu sehen; er ist im Begriff Bankerott zu machen.)" Das Gesicht des Geschäftsfreundes wird sehr lang. (A.Z.)

Im Feuilleton des Siecle erzählt Pierre Durand: „Ein großes Geheimniß, das jetzt grade deßhalb desto mehr von sich reden macht, und das, wenn es wahr ist, dem englischen Volke sehr sorgfältig von offizieller Seite verborgen wird, ist dies, daß die Tochter der Königin Victorie und des Prinzen Albert blind geboren wurde. Ihr Vetter, der Kronprinz von Hannover, leidet bekanntlich an dem nämlichen Uebel."

Am 1. Januar 1839 belief sich die Gesammt-Bevölkerung der Bagnes in Frankreich auf 8,130 welche nach dem Alter und der Dauer ihrer Strafe folgendermaßen zu klassificiren sind:

	Verurtheilt auf bestimmte Zeit	Verurtheilt auf Lebenszeit
Alter von 16—20 Jahren	151	17
" " 21—30 "	1,567	316
" " 31—40 "	2,165	633
" " 41—50 "	1,391	501
" " 51—60 "	715	278
" " 61—69 "	282	211
	6.274	1,856

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 11. August. Vorbeigefahren: A. Kropf Wwe von Bamberg mit Ladung von Köln.

Köln, den 10. Aug. Abgefahren: G. [illegible] mit Ladung nach Mainz, M. [illegible] und Obermann.

Wertheim, den 12. August. Vorbeigefahren: M. [illegible] von Aschaffenburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 14. August. Angekommen gestern Abend: B. Kropf von Bamberg mit Ladung von Köln, und J. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Mainz: [illegible] J. Kropf von Bamberg, Gebr. [illegible] Landshut [illegible]

Verehelichungs-Anzeige.

[illegible] Freunden und Verwandten ergebenst an.

August Ritter,
k. Oberrentamts-Offizial.
Dorchen Ritter
geb. Rau.

Bekanntmachung.

[24] Mit dem 1. Novbr. d. Js. erledigt sich bei dem k. Landgerichts-Bischofsheim die Sportelrendantenstelle. Bewerber um diese Stelle, welche auch Caution zu leisten im Stande sind, wollen sich in [illegible] unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.

Bischofsheim v. d. Rh., am 10. Aug. 1841

Wimmer, Landrichter.

Anzeige.

[illegible] Hörning, [illegible] gefälligen Zuspruch zur geneigten Abnahme.

Joh. Fried Mösling
in der Marktgasse.

Gesuch.

Es wird eine noch nicht viel gebrauchte einspännige Chaise, oder auch eine Droschke zu kaufen gesucht. Wen? sagt die Expedition.

Anzeige.

[38] In Würzburg ist ein Gasthaus zu verrachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

[illegible] v. M., Reisender v. Darmstadt, [illegible] mit Fam. u. Bed. aus Rußland. Burkardt, Banquier mit Fam. u. Bed. v. Berlin. Hintzemann, Kfm. v. Quedlinburg. (Neue H.) Mangold, Postrath mit Fam. u. Bed. v. [illegible] Mohr, Kfm. v. Johannisberg. Mohr, Hofmaler, v. Jügsheim. Kfl. Nestler v. Stuttgart, Siegel v. [illegible] Wagner, Kfm. v. [illegible] Hammer, Kfl. v. [illegible] Mendel, Kfm. v. Frankfurt. Mendel, Rent. v. London. Graf Bronsvall der PP. Gesandter zu Neapel. Dettles, Dir. mit Gattin v. Paris. Schmidt, [illegible] v. Wien. Schmidt, Kfl. v. Frankfurt. Schmidt, Commissionair, [illegible] und Commissionair, beide [illegible] u. Bed. v. Mainz. Rent. mit Fam. u. Bed. v. London. Gardain, Rent. v. Brüssel. [illegible] v. Paris. Gallus, mit 2 Söhnen v. Hildburghausen. Becher, Part. v. Leipzig. Schweitzer, Rechtsanw. v. Nürnberg. Schneider, Kfm. v. Frankfurt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 226. Montag, 16. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. August.) Die während des früher angehäufteren Militärdienstes zur Einübung in der Rechnungs- und Listenführung verwendeten Unteroffiziere und Soldaten sind nun seit einigen Wochen wieder in den Stand ihrer Abtheilungen zugeführt worden. — Für die Einführung einer neuen einfacheren Säbelwaffe der Infanterie, welche auch zu manchem mechanischen Gebrauche zweckdienlich wird, sind bereits mehrere Tausend Stück der Vollendung nahe. — Ein Finanzministerialreskript vom 1. Aug. besagt, daß die Eigenthümer und Verleger von Zeitschriften, dieselben mögen die Redakteure ihrer Blätter selbst seyn oder nicht, wegen dieses, durch eine Gewerbskonzession nicht bedingten, sohin freien Gewerbes der Familiensteuer nach §. 6, Absatz III. des Gesetzes vom 10. Dezember 1814 unterliegen. Wenn sie besondere Redakteure haben, so unterliegen diese der Familiensteuer nach §. 6, Absatz IV. des erwähnten Gesetzes. Eigenthümer und Verleger von Zeitschriften, welche zugleich Buchdrucker oder Buchhändler sind, haben nebst der Familiensteuer auch die treffende Gewerbsteuer zu entrichten. — Der Bestellungen an der hiesigen k. Erzgießerei, welche Anstalt sich verdienter Weise eines großen Rufes und Vertrauens erfreut, werden immer mehr. So ist unserm Stiglmayer nun auch der Guß des kolossalen für Frankfurt bestimmten Goethe-Denkmals, mit dessen Modelirung sich eben jetzt Schwanthaler beschäftigt, definitiv übertragen. Es soll selbes im Aug. 1843, am Geburtstage des großen Dichters enthüllt werden. — Ein in besonderer Weise intentionirter Diebstahl fand im Gebäude der hiesigen Porzellanmanufactur statt. Von den in dieser Anstalt zum Copiren auf Porzellan sich befindenden Gemälden aus dem Bilderschatz der Pinakothek ward Montag früh ein Bild von Rubens (zwei Trauben essende Faune darstellend, auf Holz gemalt) vermißt. Der von der k. Polizeidirection sogleich abgeordneten Gendarmerie gelang es jedoch nach sorgfältiger Durchsuchung des Hauses genanntes Gemälde unter dem Fußboden des Speichers, obgleich aus seinem Rahmen gelöst, übrigens unversehrt wieder aufzufinden. (Bay. Bl.)

Regensburg, 12. August. Der dieser Tage in Druck erschienenen Trauerrede des hochw. Hrn. Domdechants Diepenbrock auf den Hintritt unsers hochw. Herrn Bischofs Franz Xaver v. Schwäbl ist unter der Ueberschrift: Ein Denkmal für den hochseligen Hrn. Bischof betreffend — als Anhang Nachstehendes beigefügt: „Seine Majestät der König haben, nach erhaltener Kunde von dem Tode des Hochw. Herrn Bischofs von Schwäbl, in einem Allerhöchsten Kabinetsschreiben an den königl. Regierungspräsidenten, Herrn Freiherrn von Zu-Rhein, dd. Brückenau den 20. Juli, tiefes Bedauern über diesen Hintritt und Allerhöchstdero Bereitwilligkeit auszudrücken geruht, zu einem Denkmale für den Hochseligen, falls ein solches beabsichtigt würde, einen Beitrag von dreihundert Gulden zu zeichnen, mit dem huldvollsten Beisatze: „Daß Ich der Erste bei solcher Zeichnung, soll ein weiterer Beweis seyn, wie sehr Ich ihn geschätzt habe." Obwohl nun der Selige, dessen Bescheidenheit wohl der Gedanke fern blieb, daß ihm ein Denkmal in anderer Weise errichtet werden könne, in seinem Testamente den Wunsch geäußert hat, daß seine Grabstätte durch einen bescheidenen, dem Style der Kirche entsprechenden, und auf Kosten der (von ihm reichlich bedachten neuen Diözesan-Stiftungen) zu setzenden Denkstein möchte bezeichnet werden: so hat doch das bischöfliche Domkapitel geglaubt, sowohl zur Ehre des hohen Verstorbenen als zum Frommen besagter Stiftungen, den huldvollst angebotenen Beitrag Seiner Majestät des Königs in allerehrfurchtsvollster Dankbarkeit annehmen und zugleich die Bereitwilligkeit kundgeben zu wollen, etwaige weitere Beiträge von Freunden und Verehrern des Seligen, die sich an diesem schönen Werke zu betheiligen wünschen, dankbar entgegenzunehmen, und zur Ausführung des von Sr. Königlichen Majestät zu genehmigenden Entwurfes zu verwenden. — Nach heute eingelaufenen Nachrichten aus dem fürstlichen Sommersitze Donaustauf sind heute Nacht 1 1/4 Uhr Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis von einem Sohne glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin, sowie der neugeborne Fürst befinden sich nach Umständen wohl. (Regensb. Z.)

Augsburg, 12. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., 85 1/2 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 666 G.

(Preußen.) Berlin, 13. Aug. Die heutige preuß. Staatszeitung enthält den Landtags-Abschied für die Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen. Aus dem k. Bescheide auf die gutachtlichen Erklärungen über die vorgelegten Propositionen heben wir vorerst folgende aus: 2) Das Reglement für die Wahlen der Landtags-Abgeordneten und deren Stellvertreter soll baldigst erlassen, und dabei der Antrag auf eine ausdrückliche Vorschrift, daß die auf eine enzere Wahl gebrachten Candidaten bei derselben nicht mitzustimmen haben, berücksichtigt werden. 3) Die Vorschläge Unserer getreuen Stände über die zur Erleichterung der Steuerpflichtigen vom Jahre 1843 an zu ergreifenden Maßregeln werden bei den weiteren Erörterungen über diesen Gegenstand ihre Berücksichtigung finden." Und aus dem auf die ständischen Petitionen folgende: „11) Die Verhandlungen zur Beseitigung der Beschwerden Unserer Unterthanen über die Erhebung des Sundzolles werden fortgesetzt, und hoffentlich zu einem befriedigenden Resultate führen. 12) Wenn Unsere getreuen Stände auf eine angemessene abgesonderte Vertretung der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels mit einer in diesen Zweigen sachkundigen Umgebung in Unserem Staatsministerium antragen, so deuten dieselben schon selbst in der Petitions-Schrift an, daß sie den Gegenstand nur in der beschränkten Beziehung der Interessen von Pommern im Auge gehabt haben; und müssen allerdings bei der Organisation der Central-Behörden allgemeinere Rücksichten maßgebend seyn. 13) Wir haben Uns bereits veranlaßt gefunden, den Handelsvertrag mit dem Königreich der Niederlande vom 21. Januar 1839, sowie die mit den freien Hansestädten Hamburg und Bremen wegen gegenseitiger Verkehrs Erleichterungen resp. unterm 12. und 17. December 1839 und 4. Juli 1840 abgeschlossenen Uebereinkünfte, bei deren mit Ende dieses Jahres eintretenden Ablaufe, nur unter angemessenen Modificationen fortzusetzen und eine desfallsige Eröffnung an die Regierungen jener Staaten gelangen zu lassen, und ist hierdurch der Antrag Unserer getreuen Stände erledigt. 15) Der Antrag, daß in Kirchen- und Schulbau-Sachen, wo über die Nothwendigkeit des Baues eine Entscheidung zu treffen, oder auch im Falle, daß dieselbe feststeht, ein Interimisticum unter den Interessenten zu reguliren ist, der Vortrag und die Beschlußnahme nicht in den besonderen Abtheilungen der Regierungen für Kirchen- und Schul-Verwaltung, sondern in den Plenarversammlungen derselben stattfinden möge, berührt einen Gegenstand der inneren Geschäftsordnung Unserer Verwaltungsbehörden, worauf Wir Unseren getreuen Ständen eine Einwirkung nicht zugestehen können. Wir haben indessen Unsern Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten angewiesen, die Beschwerden, durch welche dieser Antrag veranlaßt worden, näher

zu prüfen, und Uns nach dem Ergebniß dieser Prüfung wegen Abhülfe derselben Vorschläge zu machen.

(Sachsen.) Leipzig, 12. August. Gestern Abend um 11 Uhr traf Hr. Thiers mit seiner Gemahlin hier ein, stieg im Rheinischen (!—) Hof ab und reiste heute Morgen auf der Magdeburger Eisenbahn nach Berlin, von wo derselbe in etwa acht Tagen zurückkehren und dann einige Tage in Leipzig zu verweilen gedenkt.

(Baden.) Nach dem Mannheimer Journal wird der geheime Obertribunalrath Hassenpflug, wie es scheint, gar nicht in Function treten, und Titel und Gehalt vorläufig fortgenießen, bis sich in der Verwaltung eine andere Stelle für denselben öffnet.

Karlsruhe, 12. August. Das Staats- und Regierungsblatt Nr. 24 von gestern enthält eine provisorische Verordnung über die Besteuerung des Rübenzuckers. Aller Rohzucker, der vom 1. Septbr. an aus Runkelrüben erzeugt wird, unterliegt einer Besteuerung, welche sich innerhalb der nächsten drei Jahre nach den Bestimmungen dieser Verordnung richtet, und was den späterhin bereiteten Rohzucker betrifft, nach den seiner Zeit zu verkündeten weiteren Bestimmungen. Die jetzt bestimmte Steuer beträgt vom Centner Rohzucker im Betriebsjahre vom 1. Septbr. 1841 bis 31. Aug. 1842 35 kr.; in den folgenden Jahren 1842—43 und 1843—44 entweder 35 kr. oder 1 fl. 10 kr., oder 1 fl. 45 kr., je nach den im Vertrage v. 8. Mai d. J. enthaltenen näheren Verabredungen. Die Steuer ist nach der Menge der zur Zuckererzeugung bestimmten Rüben zu entrichten, von je 20 Ctrn. roher Rüben der Steuerbetrag für 1 Ctr. Rohzucker. Folgen (§. 4 bis 13) die nähern Bestimmungen über die Verwiegung und die sonstigen Ausführungsmaßregeln der Verordnung.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 10. August. Die Vertheidigungswerke der hiesigen Bundesfestung werden nunmehr auch auf der Rheinseite vervollständigt. Die vor mehr als hundert Jahren in Quadersteinen angelegten Bastionen werden nun gegürtelt, mit Erdwällen versehen und mittelst krenelirter Mauern unter einander verbunden. Es sind deßhalb von Seiten der Geniedirection alle Miethcontracte von den an diese Bastionen und Mauern anstoßenden Räumen gekündigt, und es ist auf der vor dem eisernen Thore gelegenen Bastion bereits der Anfang mit den Mauer-Arbeiten gemacht worden. Gleichmäßig mit diesen Bauten wird die Befestigung des jenseits des Rheins bei seinem Zusammenflusse mit dem Main liegenden Forts Gustavsberg, von dem großen Schwedenkönig angelegt, mit Eifer betrieben. (Schw. M.)

§§ Mainz, 14. August. (Privat-Corresp.) Sie finden in einem badischen Blatte eine Reiseschilderung, welche erzählt, was der hessendarmstädtische Gemeinderath, Hr. Ernst Emil Hoffmann, Alles mit Hrn. Thiers auf der vielbesprochenen Rheinfahrt von Coblenz nach Mainz geredet habe. Darin wird gesagt, Hr. Hoffmann habe Hrn. Thiers abgekanzelt über seine berüchtigten Ansichten in Betreff der Eroberung des Rheins. Er hätte ihn, wenn der Skizzenschreiber richtig gehört hat, etwa so angelassen, wie ein Lehrer, der seinen Schüler väterlich zurechtweist und zuletzt dem Minister das Kompliment gemacht, daß die er letztere „so gescheit" gewesen sey, unterwegs nichts von Politik zu sprechen! Die Passagiere, von denen ich vernahm, was ich Ihnen am 11. d. Mts. gemeldet (sie waren offenbar zu discret, sich in die nächste Nähe zweier Sprechenden zu drängen), haben übrigens von diesem Discurse nichts vernommen, sondern eine andere Reiseskizze entworfen, und sich anderer Ausdrücke bedient. Hier bilden diese Vorgänge fortwährend das Tagesgespräch. Hr. Hoffmann war übrigens noch am Sonntage nach Mannheim weiter gefahren, und gleich darauf erschien in einem „badischen Blatte" die Reise-Skizze, vielleicht ohne Zuthun und nicht auf Veranlassung des Hrn. Hoffmann. — Unser Handelsstand entfaltet gegenwärtig eine große Thätigkeit, welche sicherlich für das Gedeihen unserer Stadt sehr wohlthätig wirken wird. Daß eine Schleppdampfschifffahrt von hier nach dem Oberrheine zu Stande komme, ist keinem Zweifel mehr unterworfen; eben so ist gewiß, daß im künftigen eine wirksame Concurrenz in Betreff der Dampfschifffahrt auf dem Oberrheine stattfinden wird. Bis jetzt herrscht auf dieser Flußstrecke die köln. Kompagnie fast ausschließlich, da die baseler erst ein Schiff besitzt, aber das schnellfahrendste auf den Rhein. Am vorigen Samstage legte es die 62 deutsche Meilen betragende Wasserstrecke von Basel bis Mainz von früh halb 6 bis Abends halb 11 Uhr zurück. Ein zweites Fahrzeug der Adlergesellschaft wird noch in diesem Herbste erwartet. Hier sind bedeutende Summen für die Befahrung des Oberrheins unterzeichnet; ob sich eine Mainzer Gesellschaft bilden wird, oder ob die Unterzeichner sich mit den Baselern etwa in der Weise verbinden werden, wie mit den Düsseldorfern, ist noch nicht ausgemacht. Jedenfalls wird die neue Gesellschaft mit der Mainz-Düsseldorfer nach einem gemeinschaftlichen Plane verfahren, und beide werden einander in die Hände arbeiten.

(Kurhessen.) Kassel, 12. August. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung berichtete Herr Nebelthau, als Vorstand des Rechtspflegeausschusses, über den auf der Tagesordnung stehenden Antrag des Herrn Schanz, welcher dahin geht: die hohe Staatsregierung zu ersuchen, den Entwurf zu einem Amnestiegesetz für die wegen politischer Vergehen in Untersuchung genommenen, beziehungsweise verurtheilten Staatsangehörigen zur landständischen Zustimmung vorzulegen. Der Ausschuß trägt auf Ablehnung an. Der Antragsteller vertheidigte seinen Antrag gegen die verschiedenen entgegenstehenden Ansichten der Ausschußmitglieder, und zergliederte den Unterschied zwischen Amnestie einer- und Begnadigung und Abolition andererseits, hielt namentlich die Amnestie für einen Gegenstand der Gesetzgebung und ein solches Gesetz dem §. 126 der Verfassungsurkunde nicht widersprechend. Ihm entgegnete Herr Nebelthau. Herr Hartwig sprach die Ueberzeugung aus, daß die Regierung am besten wissen werde, ob und wann Amnestie am Platze seyn werde, und schlug vor, den Antrag des Herrn Schanz auf sich beruhen zu lassen, und zwar deßhalb, weil man das feste Vertrauen hege, daß die Regierung ein Amnestiegesetz vorlegen werde, sobald sie es für geeignet und angemessen erachte. Der Vicepräsident, welcher die Ansicht des Antragstellers im Allgemeinen theilte, schlug vor, die Regierung um die Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wodurch allen kurhessischen Unterthanen, welche der Betheiligung und Mitwissenschaft an politischen Verbindungen des Auslandes und den hierauf Bezug habenden Umtrieben, insbesondere dem Frankfurter Attentat und der Handwerkerverbindung in der Schweiz beschuldigt würden, insofern nicht Beweise einer unmittelbar auf den Umsturz der kurhessischen Verfassung Bezug habenden Unternehmung vorliege, und sie nicht Untersuchung und einen Urtheilsspruch selbst begehren, gänzliche Verzeihung zugesichert, die bereits erkannte, noch nicht verbüßte Strafe niedergeschlagen und von jeder Untersuchung abgestanden werde. Nachdem sich noch die Herren Nebelthau, v. Ochs, Hartert und Bähr in verschiedenem Sinne geäußert hatten, schlug Herr Eberhard zu dem Amendement des Hrn. Hartwig noch weiter vor: den Antrag „vorerst" beruhen zu lassen, und die Erwartung auszusprechen, daß die Vorlage, sobald sie geeignet und angemessen erscheine, erfolgen werde. Dieses wurde genehmigt und weiter nach dem Antrage des Hrn. Wiprermann beschlossen, die Regierung von dieser Beschlußnahme in Kenntniß zu setzen. (Kass. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 14. August. (Priv.-Corresp.) Mit Ausnahme der Bankactien, welche im beiläufigen Verhältniß der jüngsten Wiener Notirung zurückgingen, behaupteten sich die übrigen Course fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 106 5/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. M.: 76 1/8; Bank-Actien: 1903; 250 fl. Loose: 166 7/8; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: 79 1/2; Integrale: 50 13/16—7/8; Spad.: 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/8; Arc.: 19 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 73; 500 fl. Loose: 77 1/2—3/4; Taunusbahn-Actien: 366 3/4. Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 14. Aug. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden sind gestern nach Besichtigung mehrerer Sehenswürdigkeiten unserer Stadt wieder abgereist und nahmen Ihren Weg über das benachbarte Höchst, woselbst Hochdieselben die dortige rühmlichst bekannte Wagenfabrik besuchten.

Hamburg, 7. August. Der holstein'sche Oberzolldirecter Frank aus Copenhagen befindet sich seit einiger Zeit in Berlin, um, wie man in Altona sagt, über den Anschluß an den deutschen Zollverein für die Herzogthümer zu unterhandeln. Mit diesem Gerüchte bringt man die Reise des Senators Bremer aus Lübeck nach der preußischen Hauptstadt in Verbindung; da er vor seiner Abreise in Bremen war, glaubt man, daß er auch von Seite der Schwesterstadt zu den Unterhandlungen bevollmächtigt ist. Wir haben einen eigenen Gesandten in Berlin in der Person des Herrn C. Gedefroy; indeß dürfte, wenn es gegründet seyn sollte, daß wirklich so wichtige merkantilische Unterhandlungen im Werke sind, demselben ein kaufmännischer Senator beigeordnet werden. Daß Schleswig-Holstein-Lauenburg und die Hansestädte ohne Hannover, Mecklenburg und Oldenburg, beitreten, ist übrigens kaum zu erwarten, da die erstern durch die letzteren vom Verein getrennt sind, mithin durch ihren Beitritt keinen wesentlichen Vortheil gewähren könnten, sich selbst aber dadurch sehr schaden würden, vermuthlich sind daher die drei größeren Länder vorangegangen oder doch wenigstens mit zu den Unterhandlungen gezogen. In Lübeck wurde die Mission des erwähnten Herrn sehr geheimnißvoll betrieben; auch in Bremen scheint nichts über den Zweck seines dortigen Aufenthaltes bekannt geworden zu seyn. (A. Z.)

(Oesterreich.) Prag, 7. August.) Eine Hofentschließung, welche mehrere Erleichterungen der Judenordnung vom Jahre 1797 bezweckt, soll demnächst zur allgemeinen Bekanntmachung gelangen. Was man bis jetzt darüber mit Bestimmtheit weiß, ist sehr geeignet, den materiellen Verhältnissen der Israeliten eine viel günstigere Gestaltung, als die bisherige es war, zu gewähren. So ist z. B. hier in Prag für alle Jene, welche durch Betrieb eines technischen Gewerbes in größerem Umfange einen gewissen Grad von Intelligenz und besserer Bildung beurkunden, die Beschränkung aufgehoben, welche ihnen nur innerhalb des Judenbezirkes zu wohnen gestattete. Eben so wird denjenigen Israeliten auf dem Lande, welche Fabriken und sonstige umfangreiche Gewerbe betreiben, (von dem bisherigen Verbote des Grundbesitzes abgehend) gestattet, unter gewissen Bedingungen obrigkeitliche Grundstücke als Eigenthum zu erwerben. Die fortdauernde Ausschließung der Israeliten vom Besitz unterthäniger Bauerngründe ist, unter den jetzigen Umständen wenigstens, eine Vorsicht, welche der Staatsverwaltung nur zum Lobe gereichen kann. Eine dem geistigen Besitze gewährte Concession enthält die neue Anordnung darin, daß für die mit den vorschriftmäßigen Studien ausgestatteten Rabbiner und geprüften Lehrer die bisherigen Heirathsbeschränkungen aufgehoben sind, und dieselben, auch ohne Erstgeborne oder im Besitz einer sogenannten Familien-Nummer zu seyn, den Eheconsens von dem Gubernium erhalten werden. (Lpz. A. Ztg.)

Wien, 11. August. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Juli, den Benedictiner-Ordenspriestern Heinrich Schuhmacher zu Salzburg, dann Ulrich Hartenschneider und Gregor Hatelberger zu Kremsmünster allergnädigst bewilligt, die von Sr. Majestät dem Könige von Bayern verliehene goldene Ehrenmedaille des Verdienstordens der königlich bayerischen Krone annehmen und tragen zu dürfen. (Oest. Beob.)

* Wien, 10. August. Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 105 7/16; detto 4 pCt. in C.M.: 97 3/8; detto 3 pCt. in C.M. —; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: 131 1/4; Bank-Actien pr. Stück: 1547; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. 97 7/8 U. u. 2 Mon.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Man hat nun die Concession zu einer directen Eisenbahn von Gent nach Antwerpen, über Lokeren und St. Nicolas nachgesucht. Herr de Ridder hat ein Memoire zur Unterstützung dieses Gesuchs publicirt. — Nach dem Messager de Gand ist Herr Smits, der Finanzminister, der lebhafteste Opponent jedes Zollvereins mit Frankreich. Er ist Gegner jedes Protectionssystems; er sieht nur im Transit eine Quelle des Reichthums. Alles ist ihm gleich, wenn nur Antwerpen ein Bazar für die ganze Welt wird.

Lüttich, 11. August. Der Appellhof hat gestern sein Urtheil in der bekannten Tilffer Angelegenheit gesprochen. Er hat anerkannt, daß die Kirchhöfe den Gemeinden und nicht den Kirchenfabriken gehören. Obgleich die bürgerlichen Autoritäten nicht die Ausübung religiöser Ceremonien darauf verhindern können, so sollen sie doch die Oberaufsicht und die Polizei derselben führen. Die Missionäre sind daher verurtheilt worden, die Materialien, welche sie zur Errichtung eines Kreuzes auf dem Tilffer Kirchhofe deponirt, hinwegzunehmen. Dagegen ist die klagende Gemeinde mit ihren Ansprüchen auf Schaden-Ersatz abgewiesen worden, da sie keinen Nachtheil erlitten habe. Da jede Partei in einigen Theilen unterliegt, so ist das Urtheil erster Instanz theilweise reformirt, theilweise bestätigt, und die Kosten sind compensirt worden.

Frankreich.

Paris, 9. August. Der belgische Ministerwechsel wird allem Anscheine nach den Unterhandlungen über einen französisch-belgischen Zollverband einen rascheren Impuls geben; denn Herr Muselenare war, wie man weiß, diesem Projecte, wenn nicht gerade entgegen, doch auch nicht besonders günstig. Dagegen ist sein Nachfolger, ein geborner Franzose, schon in dieser Eigenschaft ein natürlicher Befürworter des möglichst engen Anschlusses an sein altes Vaterland. Wenn Deutschland ernstlich daran denkt, Belgien der französischen Anziehungslust streitig zu machen, so ist es jetzt Zeit, seine Wünsche und Absichten zu bethätigen. Wäre einmal das Verhältniß zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossen, alsdann läge dessen etwaige Wiederauflösung höchstens im Bereich der Möglichkeiten. (Obd. Z.)

Paris, 12. August. Im „Moniteur Parisien" liest man die laconische Notiz: „Der Finanzminister ist im Begriff, ein Rundschreiben über die Zahlungsfrage an die Präfecten zu richten." Wenn irgend etwas aus dieser Angabe zu schließen ist, so dürfte es seyn: der Minister, somit die Regierung, hat nachgegeben, und besteht nicht länger auf unbedingter Ausführung der angeordneten fiscalischen Anordnung. Man wird dieses Nachgeben möglichst verschleiern, es wird aber darum nicht weniger eine Concession bleiben. — Eine neue Pairs-Promotion soll in einigen Tagen publicirt werden und nur fünf Namen betreffen, worunter der des Banquier Fould und der des Präfecten von Lyon, Hrn. Jayr. — Personen, welche das Fort Vincennes von innen gesehen haben, sind ganz erbaut von der großen Anzahl Kanonen, Kugeln, Haubitzen, Bomben und andern Zerstörungswerkzeugen, die in dieser furchtbaren Festung angehäuft sind.

Das Manifest des Regenten Espartero-Victoria, wie es in der Madrider Zeitung vom 5. August erschienen ist, wird heute in den Debats und mehreren andern Journalen mitgetheilt. Es ist dasselbe (wie alle spanischen und nordamerikanischen Aktenstücke) von abschreckender Länge. Als den Grundgedanken kann man die Behauptung auszeichnen, daß die Protestation der Königin Marie Christine eine Eingebung der Feinde Spaniens sey. Damit ist der Weg gebahnt, das Product zu verwerfen, ohne der Namengeberin direct allzu wehe zu thun.

5 pCt. 116. 50. 3 pCt. 77. 55. Ard. 20 1/2.

Straßburg, 10. August. Das Kriegsministerium hat endlich den dringenden Vorstellungen des Finanzministers Humann Gehör gegeben und in eine Reduction der Armee eingewilligt. Ein dahier eingelaufener Tagesbefehl des Marschalls Soult verabschiedet die Alters-Klasse 1834 schon am 1. October d. J., während ihre Dienstzeit bis zum nächsten 1. December, dem allgemeinen Reglement gemäß, dauern sollte. — Das Postwesen von hier nach der nahen Pfalz erhält eine wesentliche Verbesserung durch eine mit dem 1. October d. J. eintretende tägliche Diligencenverbindung der Lafitte-Caillard'schen Messagerien, die von jenem Zeitpunkte an ihre Pariser Curse bis nach Landau ausdehnen werden. Es scheint, daß diese Compagnie nur unter der Bedingung die Concession von der königlich bayerischen Regierung erlangt hat, daß sie die Briefcorrespondenz zu gleicher Zeit täglich besorgt, während dies bis jetzt nur dreimal wöchentlich der Fall war. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 5. Aug. Ueber die Erhebung des Mons. de Corsi, Uditore und Decan der Sacra Rota, zur Cardinalswürde erfährt man jetzt als bestimmt, daß diese zum Herbst erfolgen werde. Der Großherzog von Toscana hat ihm ein jährliches standesmäßiges Einkommen in dem Bisthum Arezzo angewiesen. Das Recht, einen Richter für Toskana bei diesem Tribunal zu ernennen, wird künftig von dem Großherzog nicht mehr ausgeübt werden. — In den Congregationen der Cardinäle, welche gegenwärtig häufig gehalten werden, kommen manche wichtige kirchliche Angelegenheiten zur Berathung. Von den Unterhandlungen des Grafen von Brühl verlautet noch immer nichts Bestimmtes, aber Wohlunterrichtete versichern, daß alle Aussicht vorhanden sey, die streitigen Punkte in Bälde geschlichtet zu sehen, besonders in Betreff des Erzbischofs von Köln, der sich nachgiebiger in seinen Forderungen gezeigt haben soll. — Offizielle Mittheilungen aus Ancona berichten, ein aus Malta kommendes englisches Schiff, welches Getreide im dortigen Hafen laden sollte, habe auf seiner Reise vier Matrosen an einer der Cholera ähnlichen Krankheit verloren und von der übrigen Mannschaft wären mehrere mit denselben Symptomen befallen. Die Behörde in Ancona hat das Fahrzeug nicht zugelassen, sondern in Begleitung eines Wachtschiffes nach der großen Quarantäne von Venedig geschickt. (A. Z.)

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 28. Juli melden: „Der Sohn des Statthalters von Aegypten, Said Bey, und Sami Bey, sind am 20. d. M. aus der Quarantäne ausgetreten, und haben die Sommerwohnung des Finanzministers Musa Pascha in Baltaliman bezogen, welche ihnen auf Befehl Sr. Hoheit für die Dauer ihres Aufenthaltes in dieser Hauptstadt angewiesen wurde. Selbe statteten am 21. ihre ersten Besuche bei der Pforte ab, und wurden am 26. zur Audienz beim Sultan gelassen, wobei sie die Versicherung erhielten, daß der künftig von Mehemed Ali zu entrichtende Tribut auf jährliche sechzigtausend Beutel (drei Millionen Gulden C. M.) herabgesetzt worden sey. — Gestern Morgens wurde bei der hohen Pforte das nachstehende an den Großwesir gerichtete Hatti-scherif bekannt gemacht: „Mein getreuer Wesir! Du weißt, daß einer der wichtigen Gegenstände, die Mir hauptsächlich am Herzen liegen, ist, die neuen Verordnungen des Reichs gehörig gehandhabt und nach Meinen Wünschen vollzogen zu sehen. Ich bin auch ohne Unterlaß beschäftigt, diesem Gegenstande alle meine kaiserliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen. In gleicher Weise soll auch der, welcher mit der Würde des Großwesirs bekleidet ist, und als solcher die Ehre hat, der unumschränkte Vollzieher Meines Willens zu seyn, nach der Beschaffenheit seines Amtes, über sämmtliche Regierungsbeamte eine thätige Wachsamkeit üben. Da Ich nun Mein kaiser-

liches Vertrauen in Dich gesetzt habe, der Du seit langer Zeit dieses wichtige Amt bekleidest, so ist es Mein ernstlicher Wille, daß Du fortan persönlich Deine Sorgfalt und Deine Wachsamkeit auf alle die verschiedenen Angelegenheiten Meiner hohen Pforte, sowie auf die Art und Weise richtest, wie die Staatsbeamten sich der Pflichten ihres Postens entledigen; daß Du es Dir angelegen seyn lassest, die wichtigen Fragen mit den Ministern des Reichs zu erörtern, und selben die nothwendige Folge zu geben; endlich, daß Du Dich beiferst, die Geschäfte zu erleichtern und für die dringenden Bedürfnisse der Unterthanen zu sorgen, die Mir von der göttlichen Vorsehung als Unterpfand anvertraut worden sind. Du wirst daher, in Folge Deines Eifers und deiner Ergebenheit, alle Deine Anstrengungen auf die besagten Gegenstände, die Mir am Herzen liegen, zu richten haben. Möge der Allerhöchste Seinen Segen und Seinen göttlichen Beistand denjenigen angedeihen lassen, die durch ihre Redlichkeit und ihren wahren Eifer dazu beitragen, daß die Angelegenheiten Meiner hohen Pforte wohl geleitet werden." — Am 24. hatte Hr. Christides, welcher im Begriffe steht, nach Griechenland abzugehen, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Hoheit. — Vor einigen Tagen sind auf dem englischen Paketboote „Polyphemus" der k. großbritannische Gesandte am persischen Hofe, Hr. M'Neill, und der nach Alexandrien bestimmte neue Generalconsul, Oberst Barnett, hier eingetroffen. — Der bisherige ottomanische Botschafter in Paris, Nuri Effendi, ist von seinem Posten, der bekanntlich dem ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, verliehen worden, abberufen und zum Mitgliede des Reichsconseils ernannt worden. — Gestern Nachmittags ist der k. k. Generalkonsul in Aegypten, Herr Lauriu, nach den Dardanellen abgegangen, um sich von dort am Bord der k. k. Corvette „Clemenza" auf seinen Posten zurückzubegeben. (Oestr. B.)

Nichtpolitische Zeitung.

Darmstadt, 12. August. Gestern Nachmittag erlebten wir hier eine kleine Explosion in dem Artillerie-Laboratorium nächst dem Exerzierplatze. Ein Sergeant stand eben im Begriff, die Verfertigung von Zündhütchen, womit er vorzugsweise beschäftigt war, fortzusetzen, und zog zu dem Behufe eine Schublade auf, in welcher das hierzu erforderliche chemische Präparat enthalten war. In demselben Augenblicke erfolgte eine Detonation, deren Hauptwirkung gegen ihn, als den zunächst Stehenden, gerichtet war. Er wurde zu Boden geworfen und äußerlich schwer verletzt, so daß man ihn gleich ärztlicher Pflege übergeben mußte. Die übrigen Militärs, welche sich in der Laborirstube befanden, waren meist unverletzt geblieben. Indeß war der Druck der Luft, den die Explosion zur Folge hatte, so stark gewesen, daß das Fenster dieser Stube ins Freie geflogen war. Die Verfertigung von Zündhütchen für die Percussionsgewehre des großh. Militärs wird gegenwärtig hier fabrikmäßig betrieben, daß, wie man versichert, drei Mann täglich mehr als 60,000 Stück zu Stande bringen sollen. Die gestrige Explosion schreibt man der durch das Aufziehen der Schublade entstandenen Reibung und dem zufälligen Umstande zu, daß sich Theilchen des erwähnten chemischen Präparats auf den Kanten derselben befunden haben müßten. (M. Z.)

Nach den neuesten Berichten aus Tulle, 8 August, scheint Marie Capelle-Lafarge nicht entschlossen, die contradictorischen Debatten vor Gericht zu bestehen. Sie schwankt — und denkt schon auf eine Berufung aus Publikum, wozu wenig mehr gehört als eine scharfe Feder, die man ihr nicht absprechen kann.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 12. August. Abgefahren: B. Kraus v. Kitzingen mit Ladung nach dem M.- und Obermain. In Ladung ebendahin: Joh. Lang von Marktbreit.

Würzburg, den 15. August. Angekommen gestern Abend: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 20. d.

Bekanntmachung.

Das untenbeschriebene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Paulus Zitzmann wird am

Montag den 4. October d. Js.

Vormittags 11 Uhr

dahier nach dem §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. November 1837 (einige Verdeff. d. G.-Ord. betr.), dann unter den an der Tagfahrt ferner bekannt zu machenden Verdingungen öffentlich versteigert.

Würzburg den 12. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Nickel.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 187. ist 24'5" lang, 28' tief, 2 Stock hoch, deren erster von Stein, der zweite theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut ist; es hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach; unter dem Hause ein gewölbter Keller.

Parterre: ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Küche.

Anderer Stock: ein Vorplatz, zwei Küchen, zwei heizbare Zimmer, ein Alkoven.

Unter dem Dache: vier mit Brettern abgetheilte Kammern, darüber freier Raum

In den zwei großen Zimmern befinden sich zur Zeit keine Oefen.

Schätzungswerth: 1700 fl.

Versteigerung.

[2b] In der Debitsache des Kaufmanns Franz Haag von hier ist ein Theil des Waarenvorrathes desselben, bestehend aus verschiedenen Gattungen von Spezerei-Artikeln, Mineralwässern, abgezogenen Arac und Liqueur, dann verschiedenen Sorten Schnupftabake, als feiner Pariser, Marino ꝛc., worüber ein detaillirtes Verzeichniß im Geschäftszimmer der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten zur Einsicht vorliegt, dem öffentlichen Verkauf zu unterstellen.

Es wird demnach zu diesem Zwecke Strichstermin auf

Donnerstag den 19. August d. Js.

und die folgenden Tage Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Kaufmanns Franz Haag an der Theaterstraße anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Bezahlung der erstrichenen Gegenstände sogleich zu geschehen hat.

Würzburg, 9. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Gall. Prot.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, das kunstliebende Publikum Würzburgs zu dem von ihm am **Dinstag** den 17. d. M. im akademischen Musiksaale zu gebenden Concert ergebenst einzuladen, worin er durch gefällige Mitwirkung mehrerer hiesigen Kunstfreunde unterstützt wird. — Das Nähere wird das am Concert-Tage erscheinende Programm verkünden. Billets zu 36 kr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Stahel** und **Stracker** und am Concert-Abend um 48 kr. an der Kasse zu haben.

B. Tours,

Concertmeister aus Rotterdam.

Haus-Verkauf.

[2b] Es ist ein Wohnhaus mit Einrichtung für Seifensiederei, eine Stunde von hiesiger Stadt gelegen, aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Johann Rügemer, Commissionär auf der Dammgasse Distr. 3 No. 172, zu erfragen.

Avis.

[2b] On a l'honneur de prévenir Mrs. les Etrangers qui voudraient prendre, leur séjour pour l'hiver dans la ville de Wurzbourg, qu'on trouve dans

l'Hôtel de Russie

des apartements et des chambres bien garnies. On y soigne les Etrangers le mieux quant à la nourriture qu'à tous les autres besoins à des prix très modiques.

S'adresser à **l'Hôtel de Russie**

à Wurzbourg.

Anzeige.

Philipp Kütt, Lohnkutscher, wohnhaft nächst dem Schullehrer-Seminar, fährt den 17., 18. oder 19 Aug. mit einer Chaise über Augsburg nach München und wünscht Mitreisende.

Agentur.

[2b] Ein Handlungshaus des nördlichen Deutschlands sucht Agenten für ein Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten mit Vortheil betrieben werden kann. Haupt-Erfordernisse sind: Vielseitige Privat-Bekanntschaft am Platze und in der Umgegend, Thätigkeit und bekannte Rechtlichkeit, durch deren umsichtige Benutzung das Geschäft einen beträchtlichen Nutzen für den Agenten abgeben wird. Caution wird nicht gefordert. Reflectirende wenden sich in portofreien Briefen an Herrn

Adolph Schwarzschild

Rechneigraben B. H. in Frankfurt a. M.

per Commission.

Anzeige.

[3a] Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er gründlichen Unterricht auf der Violine, Flöte und Clarinette, so wie seine Tochter Babette solchen auf dem Pianoforte ertheilt. Auch stimmt derselbe Fortepianos ein. Seine Wohnung ist in der oberen Wöllergasse Nr. 91.

Jos. Heindl, Musiklehrer.

Gesuch.

[3b] Es wünscht ein gebildetes Frauenzimmer, welches mit guten Zeugnissen versehen und im Kleidermachen, Bügeln, Sticken, Putzmachen und allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, als Jungfer hier oder auf dem Lande ein Unterkommen, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 6. bis 14. August.

J. Benkert, Gymnasialschüler, 17 J. — M. Kaumpf, Bürgerspital-Pfründner, 74 J. — J. Seufert, Tünchners-Tochter, 29 J. — C. Baumann, Bäckermeisterstochter, 2½ J. — E. Nürnberger, Näherin, 66 J. — A. Mosbacher, Bürstenmachers-Wwe., 73 J. — L. Bauer, Scribent, 28 J. — Kinder 5.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 14. Aug. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Pfg 312.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung. Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. bei der Post [illegible]
Einrückungsgebühr [illegible]

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 227. Dinstag, 17. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Aug. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, dessen erlauchte Gemahlin sammt Töchtern seit mehreren Tagen sich hier aufhielt, ist mit seinem Sohne nun gleichfalls hier angekommen. Die fürstliche Familie wird, wie verlautet, bis Sonnabend hier verweilen. — In Folge ihrer Beiwirkung an den Geschäften der erneuerten Zollverträge hat der Finanzminister Graf Karl von Seinsheim von Sr. Maj. dem König von Preußen den rothen Adlerorden erster Classe, der Verstand der Generalzolladministration, Karl Bever, dann die Ministerialräthe v. Bezold (im Ministerium des Hauses und des Aeußern) und Kleinschrod (im Finanzministerium) den rothen Adlerorden zweiter Classe, dann der Zolladministrationsrath Döring denselben Orden dritter Classe erhalten. Entgegen wurden mehrere Decorationen des bayerischen Verdienstordens nach Berlin gesandt. — Unser Gesandter am Bundestag, Staatsrath v. Wieg, ist gestern Abend hier angekommen, er wird einige Tage hier verweilen, und dann, wie man hört, die Adelheidsquelle bei Benedictbeuern gebrauchen. — Wie aus Brückenau gemeldet wird, gedachten Se. Maj. der König am 16. d. von dort die Reise nach Berchtesgaden anzutreten, das erste Nachtlager in Parpenheim, das zweite in Landshut zu nehmen, und würden am Mittwoch den 18. in Berchtesgaden eintreffen. (Bayr. Bl.)

Berchtesgaden, 9. August. Gestern Abends halb 10. Uhr erfolgte die glückliche Ankunft Ihrer Majestät unserer innigstgeliebten und hochverehrtesten Königin und Landesmutter Therese, Sr. K. Hoh. des Prinzen Adalbert und JJ. KK. HH. der Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra unter dem Geläute aller Glocken und dem unaufhörlichen Jubelrufe der zahlreich versammelten Einwohnerschaft. Ihre Königl. Maj. geruhten den Empfang der im k. Schlosse versammelten k. Beamten und Honoratioren mit unverkennbarem Wohlwollen entgegen zu nehmen. Um 8 1/2 Uhr waren Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Bruder J. Maj. der Königin, nebst Gemahlin Durchlaucht und Prinzessinnen Töchtern von Gastein hier angekommen, und im k. Schlosse abgestiegen. Welches rege freudige Leben durch die Ankunft der Allerhöchsten und hohen Herrschaften hier eingetreten ist, ist wahrhaft schwer zu beschreiben. Heute Nachmittags 3 Uhr geruhten Ihre Majestät die Königin, JJ. HH. die königl. Prinzessinnen, so wie auch die Durchlauchtigsten Sächsischen Herrschaften die Aufwartung sämmtlicher k. HH. Beamten, der Geistlichkeit und der Markts-Gemeinde-Verwaltung anzunehmen, mit der herablassendsten Huld Sich auf das Genauste um Alles zu erkundigen und hierauf mit der herzlichsten Güte und den Versicherungen des Höchsten Wohlwollens die Versammlung zu entlassen.

Regensburg, 14. August. Gestern Nachmittags 1 Uhr fand in den Zimmern des fürstlichen Sommerschlosses zu Donaustauf die feierliche Taufe des neugebornen Fürsten statt, in welcher der hohe Täufling die Namen Georg Max Lamoral erhielt. Se. k. Hoheit der regierende Herr Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hatten die Pathenstelle übernommen, welche Se. Durchl. der Herr Fürst selbst vertraten. Zur Freude des verehrten Fürstenhauses hatte die Anwesenheit Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Esterhazy, sowie der Frau Herzogin Sophie von Württemberg die erhabene Feier verherrlicht, und außer den höheren Beamten des Fürstenhauses waren mehrere hohe Herrschaften zur Familientafel geladen. Die feierliche Handlung wurde wieder von dem hochwürdigen Herrn Ortspfarrer, Kapitelkammerer und Distrikts-Schulinspektor Schumann unter Assistenz zweier Herrn Cooperatoren vollzogen und den Einwohnern Donaustaufs ward der feierliche Taufakt durch Kanonensalven von der Burgruine aus verkündet.

Augsburg, 13. Aug. Ludwig-Canal 73 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 88 P., 86 G.

(Preußen.) Berlin, 10. August. Eine der wichtigsten Veränderungen in unserem Justizverfahren wird durch einen gewissen Grad von Oeffentlichkeit bewirkt werden, welcher von dem Justizminister vorgeschlagen und von Sr. Majestät genehmigt seyn soll. Die Aenderung besteht vorzüglich darin, daß der Angeschuldigte seinen Richtern gegenüber gestellt wird, und mit Hülfe seines Anwalts, oder auch in Person sich vor denselben vertheidigen kann. Das Verfahren selbst nähert sich der am Rhein geltenden Gesetzgebung durch Anstellung eines öffentlichen Anklägers, der vor dem Gerichtshofe im Namen der Krone plaidirt. Nach dem bisherigen Verfahren bekamen die Richter nie mehr als den Actenstoß zu sehen, hörten, was der Inquirent referirte, wie dieser den Fall auffaßte, was er als Strafe forderte, und entschieden darnach. In dem neuen Verfahren wird der Inquirent nur als Instructionsrichter fungiren, der Strafantrag dem öffentlichen Ankläger zustehen und das Gericht nach eigenem Verhör des Angeklagten entscheiden. Die großen Vortheile dieses Fortschrittes zur Oeffentlichkeit sind einleuchtend, und werden noch bedeutsamer seyn, wenn es sich bestätigt, daß auch die Hauptzeugen vor dem Gerichtshofe vernommen werden sollen. Es fehlen nur dann allerdings immer noch die Geschwornen und der Zutritt des Publicums, der nur den Personen gestattet seyn soll, die dabei betheiligt sind; allein es sind die annähernden Schritte geschehen, und hält man diese mit dem zusammen, was Herr Ruppenthal in Köln und Aachen andeutete, und zum Theil frei aussprach, so ist man wohl zu der Annahme berechtigt, aus diesen Anfängen auch die weitere Entwicklung vorauszusetzen. (Lpz. Ztg.)

= Berlin, 13. August. (Privatcorrespondenz.) Gestern Abend um 9 Uhr traf Thiers mit seiner Familie hier ein, und stieg in dem Hotel de Russie ab, wo der an unserem Hofe accreditirte französische Gesandte, Graf von Bresson, für seinen einstmaligen Chef Zimmer in Bereitschaft hatte setzen lassen. Er trug bei seinem Absteigen einen grauen Ueberrock, woran der Orden der Ehrenlegion befestigt war. Heute Morgen stattete derselbe dem Grafen v. Bresson einen Besuch ab. Von Seiten des Hofes wird von Thiers, so viel wir hören, keine Notiz genommen werden, im Falle er nicht bei Sr. Majestät um eine Audienz nachsuchen sollte. — Ueber den Gesundheitszustand des Ministers v. Rochow sind heute erfreuliche Berichte aus Wien eingegangen. Derselbe ist von seinem Leiden bereits so weit wieder genesen, daß er seine Badereise nach Gastein fortsetzen konnte. Vor seiner Abreise von Wien hatte er noch die Ehre, vom Kaiser von Oesterreich in einer huldvollen Audienz empfangen zu werden. Alles, was eine gewisse Partei über unseren Minister des Innern zu verbreiten bemühte, gehört in das Bereich gehässiger Erfindungen. Noch nie hat sich Herr v. Rochow gerade so vieler Beweise von königlicher Huld zu erfreuen gehabt, als vor seiner Badereise. Nur anhaltende Krankheit könnte einst Veranlassung geben, daß dieser ausgezeichnete Staatsdiener aus seinem schwierigen Amte schiede. — Während unsere Einwohnerzahl sich seit 26 Jahren um mehr als 1/3 vermehrt hat, ist die hiesige Besatzung unterdessen nicht vergrößert worden. Das Bedürfniß erheischt es aber jetzt, unsere Garnisonen mit dem Wachsen der Population zu verstärken. Auf höheren Antrag sollen daher das 8te Leibregiment des hochseligen Monarchen, sowie das 2te Königsregiment, von denen ersteres jetzt in Frankfurt a. O.

und letzteres in Stettin steht, nach unserer Hauptstadt zur Verstärkung der Besatzung verlegt werden. Da es indessen bis jetzt noch hier an Kasernen zur Unterbringung dieser beiden Regimenter mangelt, so ist eine Commission beauftragt worden, geeignete königliche Plätze in der Residenz auszuwählen, wo neue Kasernen zur Aufnahme des zu vermehrenden Militärs gebaut werden können. Ferner ist auch der allerhöchste Befehl erlassen, alle unsere hiesigen Militärlazarethe zu veräußern, und dafür zwei große, jedes 600 Kranke fassend, zu errichten. In 3 Jahren sollen diese schon zum Gebrauche fertig dastehen. Eine neue Erfindung wird nächstens bei unsrer Armee eingeführt, welche besonders im Felde großen Vortheil verspricht. Es sind dies nämlich eine neue Art von Backöfen, die leicht transportirt und worin schnell auch Brot gebacken werden kann.

Lächerlich findet man die Manifestation der Breslauer, welche auf freiere Verfassung bei dem Landtage beharrlich antrugen, und nun beim bevorstehenden feierlichen Einzuge unseres Königspaares in diese Stadt den jüdischen Einwohnern die Theilnahme an dieser patriotischen Feier auf intolerante Weise versagen. In jedem Falle ist hier eine tadelnswerthe Inconsequenz vorherrschend.

Berlin, 14. Aug. Die heutige Preußische Staatszeitung enthält den Landtagsabschied für die Provinz Sachsen. Der Eingang lautet: „Durch die Uns überreichten Denkschriften Unserer getreuen Stände und durch den in denselben, wie in den gesammten Verhandlungen des Landtags sich aussprechenden patriotischen und verständigen Sinn hat sich in Uns die längst gehegte, Unserm landesväterlichem Herzen wohlthuende Ueberzeugung befestigt, daß das Band zwischen allen Theilen der Provinz und der gesammten Monarchie sich mit jedem Jahre enger knüpfe, daß eine der Bildung und der Gesinnung der Bewohner der Provinz entsprechende richtige Ansicht der Dinge dort vorherrschend sey und in solcher auch die Eintracht der verschiedenen Stände unter sich ihre festeste Stütze finde; und daß die treue Liebe und Anhänglichkeit, welche die Provinz Unserm unvergeßlichen Vater, dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. Majestät, unwandelbar gewidmet hat, auch auf Uns als ein köstliches Erbtheil übergegangen sey, so daß Wir auf selbige in Zeiten des Glücks und der Bedrängniß in Rath und That mit festem Vertrauen rechnen dürfen. Wir Unsrerseits werden mit entsprechender Liebe und Sorgfalt Alles anwenden, um ein so schönes Verhältniß immer fester zu gestalten und immer erfreulicher zu entwickeln.

Von den königl. Bescheiden auf die Petitionen heben wir folgendes hervor: B. 1. Der wiederholte Antrag wegen Berichtigung der von der ehemaligen westphälischen Regierung in den Jahren 1808, 1810 und 1812 gemachten Zwangs-Anleihen ist schon seit längerer Zeit der Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den betheiligten auswärtigen Regierungen, und es kann zur Zeit über den fraglichen Antrag eine Zusicherung noch nicht ertheilt werden, da bei den Maßregeln zur Erledigung dieser Centralschuld eines aufgelösten Staats nur unter Berücksichtigung der desfallsigen, zwischen den sämmtlichen theilhabenden Regierungen zu treffenden Vereinbarungen vorgeschritten werden kann. — B. 5. In Anerkennung der Gründe, welche für die Aufhebung der Lohnfuhr-Abgabe an die Post-Kasse sprechen, haben Wir dem Antrage Unserer getreuen Stände entgegenkommend, beschlossen, diese Abgabe vom ersten Januar 1842 an gänzlich aufhören zu lassen. Was dagegen die über den Zwangs-Gebrauch der Extraposten bestehenden, in den Gesetzen vom 11. April 1766, vom 12. Juni 1814, vom 26. Mai 1820 und vom 10. Januar 1824 enthaltenen Bestimmungen anlangt, so können solche zur Erhaltung des für den öffentlichen Verkehr wichtigen Extrapost-Wesen nicht ganz entbehrt werden. Wir beabsichtigen aber, solche im Interesse der Reisenden und der Lohnfuhrleute zu mildern. In wieweit dies zulässig ist, soll beim Entwurfe des beabsichtigten neuen Post-Gesetzes erwogen und dessen Erlassung möglichst beschleunigt werden.

Köln, 11. August. Eine Gesellschaft hiesiger junger Leute beabsichtigte, auf mehrseitige Aufforderung, Herrn Thiers am Abend seiner Ankunft unter Leitung ihres Gesanglehrers durch vierstimmige Absingung von Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?" und Nic. Becker's: „Sie sollen ihn nicht haben" eine Art von politischem Ständchen zu bringen, fand jedoch für rathsam, zuvor dazu die Genehmigung der Polizeibehörde nachzusuchen. Es wurde ihr der Bescheid, daß die Polizei zwar die Serenade nicht förmlich verbieten wolle, wohl aber aus mehrfachen Gründen davon abrathen müsse, worauf die beabsichtigte Demonstration unterblieb. — Als Hr. Thiers unser Museum besuchte, hatte sich dort aus Neugier eine Anzahl von Personen der gebildeten Stände eingefunden. Sein Begleiter (Herr E. E. Hoffmann) machte Hrn. Thiers bemerklich, diese Herren seyen gekommen, um ihn zu sehen. „Ich reise nicht, um mich sehen zu lassen", entgegnete der Exminister so laut, daß es die Umstehenden hörten, mit unverkennbarer Geringschätzung in Ton und Mienen. (Fr. J.)

Königsberg, 8. Aug. Der zu einem kolossalen Actengebirge angeschwollene Muckerproceß ist bis jetzt nur in erster Instanz entschieden und das Urtel der zweiten Instanz wird noch erwartet; es wird sich aber wohl bei der Weitläufigkeit der Sache noch einige Jahre verzögern. Aus dem Munde gutunterrichteter Personen vernimmt man, daß es mit den juridischen Beweisen gegen die angeschuldigten Prediger sehr schwach steht; und daß in der zweiten Instanz wohl eine Freisprechung ab instantia zu erwarten seyn dürfte. (K. A. Z.)

(Hannover.) Von der Leine, 11. August. An sämmtliche Prediger unseres Landes ist im Auftrage des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten von den königlichen Consistorien ein Rescript erlassen, in welchem denselben anbefohlen wird, auf eine ganz zweckmäßige Weise ihre Gemeinden zu ermahnen, daß sie „fähige" Deputirte wählen möchten. Es soll das deßfalls erlassene Rescript jedoch nicht von der Kanzel verlesen, auch sonst nicht öffentlich bekannt gemacht werden; jedoch soll jeder Prediger darüber berichten, wie er dem fraglichen Befehle nachgekommen. Wie nun eine solche Einmischung in die Wahlangelegenheiten des Landes mit den in der Proklamation vom 14. v. M. ausgesprochenen Grundsätzen, sowie mit der später erlassenen Interpretation, welche jede Wahleinmischung mit Gefangensetzung in Werkhäusern bedroht, zu vereinbaren sey, soll bei manchen Predigern Gewissenszweifel erregen, so daß sie sich gedrungen gefühlt haben, ihre deßfallsigen Bedenken den Konsistorien vorzulegen. (Obd. Z.)

Hannover, 9. August. Die Widersacher der ständischen Opposition behaupten in mehreren öffentlichen Blättern, daß die Eingabe der Majorität zweiter Kammer an den Bund zurückgewiesen sey. Die Gründe der Zurückweisung werden nicht angegeben, und man würde Ursache haben, diese behauptete Thatsache in Zweifel zu ziehen, auch wenn nicht andere Quellen versicherten, daß im Gegentheil die Bundesversammlung jetzt wieder alle Eingaben der hannover'schen Corporationen und Einzelnen annehme. — Die Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat und die beiden früheren Deputirten Detmold und Wehner, ist nun bei der Justizkanzlei so weit gediehen, daß, sicherem Verlauten nach, sie in pleno berathen, und ein Erkenntniß gewiß noch in diesem Monate zu erwarten seyn wird. — Daß diese Sache beschleunigt wird, geht schon daraus hervor, daß, trotz der gegenwärtigen Gerichtsferien, keinem Mitgliede der Justizkanzlei Urlaub ertheilt worden ist. — Außer dem bei Herrenhausen zu errichtenden Mauseleum soll die Erinnerung an die verehrte Königin durch Erbauung einer Kapelle in dem Badeorte Nebburg, wo Ihre Majestät oft und gerne verweilte, erhalten werden. Die Idee ist noch von der Hochseligen selbst ausgegangen, die Ausführung hat der König auf Kosten der Chatullkasse beschlossen, und die Kapelle wird nach dem Namen Ihrer Maj. Friederikenkapelle benannt werden. (N. C.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 9/16; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. M.: 76 3/8; Bank-Actien: 1908; 250fl. Loose: 106 7/8; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: 79 1/2; Integrale: 50 11/16; Synd.: 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/8; Ard.: 19 1/8; poln. 300 fl. Loose: 73 3/8; 500 fl. Loose: 77 5/8; Taunusbahn-Actien: 366 3/4 Geld; Diéconto: — pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 9. August. Die Eröffnung des Hauptzugs der Nordbahn bis Prerau wird, den neuesten Berichten von da zufolge, bestimmt mit Ende dieses Monats geschehen. Auch die Flügelbahn nach Ollmütz hofft man bis Mitte Oktober hergestellt zu sehen. An der Wien-Raaber Bahn wird gleichfalls auf das Eifrigste gearbeitet; die Strecke von Neustadt bis Neunkirchen wird noch diesen Herbst befahren werden, und die von diesem letzteren Orte bis zum vorläufigen Endpunkte der Bahn, Glocknitz, im nächsten Frühjahre vollendet seyn. Bis Leirnif, 7¼ Meilen von Prerau ist die Bahn ebenfalls der Vollendung nahe, dort aber dürfte man mit dem Fortbaue auf kurze Zeit Halt machen, da die Nordbahn, gleich allen Industrie-Unternehmungen im jetzigen Augenblicke, mit ihrem Gelde in einiger Verlegenheit zu seyn scheint. Auf der Stockerauer Flügelbahn sind gestern über 3000 Personen gefahren. — Nach Vollendung der oben erwähnten Bahnstrecken besitzt Oesterreich im Herzen seiner Länder einen Eisenbahnzug von 38 deutschen Meilen, welcher nicht allein in commercieller Hinsicht, sondern auch in militärischer von der größten Wichtigkeit ist. Mittelst dieser Eisenbahnen ist es dann möglich gemacht, die in den entferntesten Theilen von Mähren und Schle-

sten liegenden Truppen binnen vier Tagmärschen an den Simmering, die Gränze von Steyermark, zu bringen. (Schw. M.)

* Wien, 12. August. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 105 7/8; detto 4 pCt. in C.M.: 97 3/4; detto 3 pCt. in C.M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 105; 500 fl. Loose: 131 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1572; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Niederlande.

Ueber die Conflicte über Verwaltungsgrundsätze, über verschiedene vorgenommene Vorschläge sollen kürzlich schwere Spaltungen ausgebrochen seyn. Kein Wunder also, daß man aufs neue, und mit Grund, von dem baldigen Abtreten der alten Minister spricht. Besonders soll dies der Fall mit dem Justizminister Hrn. van Maanen seyn, der mit dem neuen Minister des Innern, Hrn. van Schimmelpenninck, sehr in Streit liegt. Der letztere, einer der vorzüglichsten Gegner des Beharrlichkeitssystems, zeigt sich jetzt als Feind eines Beharrlichkeitssystems für das Innere, und es scheint, daß seine Grundsätze in dem Cabinet den Sieg erhalten werden, wie sie wirklich in der Kammer und beim Publikum vorherrschen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 9. August. Die Königin von England hat dem Baronet Sir Moses Montefiore zu London (den bekannten Israeliten, welcher sich in der Damascus-Angelegenheit nach dem Oriente begeben hatte) ermächtigt, dem Wappen seiner Familie zwei Schildhalter beizufügen — ein Vorrecht, welches gewöhnlich nur den Pairs, Herzogen und Grafen bewilligt wird. Das Schreiben, durch welches Lord Normanby den Lord-Marschall von England von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt hat, sagt, daß die Königin aus eigenem Antriebe sie angeordnet habe, um Sir M. Montefiore einen Beweis ihrer Zufriedenheit mit dem großen Eifer zu geben, welchen er zu Gunsten seiner verfolgten Glaubensgenossen im Orient entwickelt hat. Die Schildhalter, welche den Wappenschild des israelitischen Baronets stützen werden, sollen ein Löwe und ein Hirsch seyn, beide auf ihren Hinterfüßen stehend und mit ihren Vorderfüßen eine entfaltetete Standarte haltend, auf welcher das Wort „Jerusalem" in hebräischen Buchstaben eingegraben ist.

London, 10. August. Vor Kurzem berichtete die Allgemeine Zeitung in ihrer Korrespondenz aus der Levante, daß es den Engländern wieder gelungen sey, den Euphrat weit aufwärts mit Dampfschiffen zu befahren und auf diese Weise bis in das Herz von Mesopotamien vorzudringen. Jetzt berichten englische Blätter über diese wichtige Expedition, die für den Handel sehr folgenreich zu werden verspricht, Näheres. Sie wurde von den Lieutenants Campbell, Jones und Grund mit den beiden eisernen Dampfbooten der englischen Kompagnie Nimrod und Nitocris unternommen (die erste Versuchsfahrt vor mehreren Jahren leitete bekanntlich Chesney und dieser fuhr bis Bir). Am 31. Mai war das gefahrvolle Wagniß, welches Viele gar nicht ausführbar glaubten, glücklich überstanden und eine Fahrt von 1130 englischen Meilen stromaufwärts in 273 Stunden oder etwa 19 1/2 Tagen zurückgelegt. Der Euphrat sowohl als der Tigris sind, wie jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen ist, für Schiffe von bedeutender Tragfähigkeit bis weit hinauf zugänglich. Daß man diese Gewißheit hat und daß Handel und Gestrung in jenen von uralten Zeiten her berühmten Ländern nun ein weites Gebiet finden, auf dem friedliche Eroberungen ihrer warten, das verdanken wir dem unternehmenden Geiste und der preiswürdigen Ausdauer der Engländer, die im Auffinden neuer Absatzwege für ihre Waaren unermüdlich sind. So haben sie jetzt auch den Plan einer regelmäßigen Dampfschifffahrt nach Brasilien gefaßt. Ein Herr Morgan hat denselben entworfen. Nach Westindien, Nordamerika und dem Mittelmeere sind bekanntlich schon Dampfpaketbootlinien eingerichtet, nach Brasilien und Buenos Ayres, mit welchem der Handel jährlich etwa 72 Millionen Gulden beträgt, aber noch nicht. Der Weg nach Rio Janeiro hin und zurück dauert für die Postpaketboote jetzt etwa zwanzig Wochen, mit Dampfschiffen würde er, einen Ausflug nach Buenos Ayres mitgerechnet, nur zehn Wochen in Anspruch nehmen. Nach Morgan's Plane sollen nun die englischen Dampfboote bei Madeira, den kanarischen Inseln, denen des grünen Vorgebirges, in Fernambuco, Bahia, Rio Janeiro, der Insel Santa Catarina, Montevideo und Buenos Ayres anlegen, und in Madeira mit den spanisch-portugiesischen Postpaketen correspondiren. Sechs große Boote würden dazu ausreichen. — Da wir hier einmal von der Dampfkraft zu reden haben, so wollen wir gleich hinzufügen, daß in London eine neue Dampfkutsche erfunden worden ist, und zwar nach einem verbesserten Principe. Sie gehört der Allgemeinen Dampfgesellschaft und machte am verflossenen Samstage die erste öffentliche Probefahrt zwischen dem Regentspark und Tottenham, eine Strecke von etwa 8 bis 9 englischen Meilen, die in etwas weniger als einer halben Stunde Zeit zurückgelegt wurde, obwohl der Weg sehr uneben ist. Die Kutsche fährt 16 Personen und hat vier Querbänke; der Kondukteur, welcher sie lenkt, steht hinter den Sitzen und leitet das Ganze vermittelst einer Handhabe nach Belieben. Der Versuch gelang vollkommen. — Die Nachrichten aus Neu-Seeland lauten ungemein günstig. Die neugebaute Stadt Wellington hat binnen 15 Monaten eine Bevölkerung von etwa 2000 Europäern und 800 Eingebornen erhalten, die mit einander im besten Einvernehmen leben. Die Besatzung besteht aus 30 Mann Soldaten, das Klima ist sehr gesund, der Boden fruchtbar und der Handel schon so bedeutend, daß immer wenigstens 12 Schiffe im Hafen liegen. — Ueber Hobarttown hat man Nachrichten von der Südpol-Expedition der Kapitäne Roß und Crozier. Die beiden Schiffe Erebus und Terror drangen am 2. Februar bis 78 Grad 4 Minuten südl. Breite und 173° 12' westlicher Länge. Sie waren demnach kaum 100 Meilen von der Stelle entfernt, wo der magnetische Südpol liegen muß. Sie sind überhaupt 4 Grade weiter nach Süden gekommen, als irgend ein Schiff vor ihnen. Am Weitersegeln wurden sie durch ein ungeheures Eisfeld verhindert, das etwa 150 Fuß hoch sich 300 englische Seemeilen weit ostwärts zog. Sie gedachten ihre Forschungsreise wieder anzutreten. — Die Nachrichten aus Mexiko lauten kläglich; wegen der ungeheuer hohen Eingangszölle liegt aller Handel darnieder, und viele fremde Kaufleute schicken sich an, das Land zu verlassen. (M. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. August. Daß Anträge offizieller Art über eine Handelsunion zwischen Belgien und Frankreich hier gemacht, in Brüssel empfangen, diskutirt, und noch jetzt zwischen den hiesigen belgischen Gesandten Lehon und dem Kabinett Guizot unablässig besprochen werden, ist eine Thatsache. Die französischen ministeriellen oder quasiministeriellen Blätter schweigen über diese Sache, in Folge deßhalb von der hiesigen Regierung erhaltener Instructionen. Eines dieser Blätter, das Journal des Debats, ging vor einiger Zeit selbst so weit, die ganze Thatsache zu leugnen. Das muß Niemandern verwundern, der die hiesige Elastizität der täglichen Polemik und der dabei berührten Interessen kennt. Eine andere Thatsache bleibt, daß die hiesige englische Gesandtschaft schon verwichenen Monat eine offizielle Note dieserhalb im Namen des englischen Kabinetts Hrn. Guizot überreichte. Eine deutsche Note ist ebenfalls eingegangen. — Die Opposition gegen die projectirte Handelsunion, welche von Deutschland und England ausgeht, wird hier freilich gerade ein Thema für die französische Opposition werden, welche alsdann nur um so eifriger für die Handelsunion zu Felde ziehen wird. Später muß die Sache natürlich erst vor den Kammern erscheinen. Dies ist bereits eine Verzögerung nothwendiger Art. Auch ist nicht zu übersehen, daß sich bis zur etwaigen Ausführung manche Interessen gegen die Union aussprechen werden; so die Fabrikstädte Elboeuf, Sedan, Rouen, Mühlhausen; ferner die französischen Eisenbahnfabrikanten u. s. w. Außerdem ist aber nicht zu verschweigen, daß König Leopold sich ebenso in Paris an diplomatische Personen, sowie in London und Brüssel an verschiedene Männer, dahin äußerte, daß eine belgisch-französische Handelseinigung ihm die persönliche, dynastische Sorge einflößt, dadurch allzusehr in französische Abhängigkeit verstrickt zu werden. Dieser Ansicht stellen sich aber in Belgien andere Bedürfnisse entgegen, nämlich die unabwendbare Nothwendigkeit des Landes, welches für seine Producte durchaus eines Ausflusses bedarf, und deßhalb entweder eine Union mit Frankreich oder eine mit Deutschland haben muß, wenn sich nicht die innern belgischen kommerziellen Unbehaglichkeiten bis zur gefährlichen Krisis steigern sollen. — Der Prinz Paul von Württemberg ist von seinen deutschen Reisen zurück wieder in seinem Hotel auf dem Vendomeplatz hier angelangt. — Ob König Leopold in Eu eintreffen, oder erst etwas später in Paris mit Ludwig Philipp Berathungen pflegen wird, ist noch unentschieden. (Obd. Z.)

Paris, 13. Aug. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 11. Aug. Der Generalcapitain Palafox hat am 5. August seine Demission vom Obercommando der Garde gegeben. Seine Stelle ist an demselben Tage noch dem General Pedro Chacon übertragen worden.

Aus Oran vom 1. August wird von dem Moniteur pariſien berichtet: Die Truppen, ermüdet durch den beschwerlichen Feldzug, den sie in den letzten Tagen beendigt haben, werden hier einige Monate ausruhen, die Herbstcampagne abwartend, die wieder sehr lebhaft werden zu sollen scheint.

5 pCt. 116. 45. 3 pCt. 77. 55. Ard. 203/8.

Türkei.

Niederlage der Kretenser.

Corfu, 2. August. Unsere Zeitung bringt folgende Extrabeilage: „Wir schätzen uns glücklich dem Publicum anzeigen zu können, daß der Gegenadmiral Sir J. A. Dumanney vorigen Donnerstag mittelst des Dampfboots „Vesuvius", welches in 48 Stunden von Candia hier eintraf, die amtliche Kunde erhalten hat, daß der Aufstand auf jener Insel völlig gedämpft ist, das Volk sich der türkischen Herrschaft unterworfen hat und somit jedem weiteren Blutvergießen vorgebeugt ist. Es ist erfreulich zu hören, daß man dieses Ereigniß vornehmlich dem raschen und umsichtigen Einschreiten der commandirenden Offiziere der dortigen brittischen und französischen Seedivision verdankt, nämlich dem Capitän Huston von Ihrer brittischen Majestät Linienschiff Bembow und dem Capitän le Grandis. Durch ihr gemeinschaftliches Wirken sind die griechischen Einwanderer, welche gemeine Sache mit den Kretern gemacht hatten, so wie die Haupträdelsführer 200 an der Zahl am 23. v. M. auf die brittischen Kriegsschiffe Tyne und Hazard und unter sicherem Geleit nach dem Piräus gebracht worden. Auf diese Weise sahen sich diese braven Marineoffiziere von Großbrittannien und Frankreich in den Stand gesetzt, das Gesetz der Menschlichkeit zu beobachten ohne das Völkerrecht zu verletzen, und gewiß trug ihr Einfluß auf den Kapudan Pascha und Mustapha Pascha zur Rettung aller jener bei, welche an dem Aufstande Theil genommen haben, deren Lage nach der Unterwerfung höchst verzweiflungsvoll und bedauernswerth gewesen wäre. (Allg. Ztg.)

Wien, 12. August. Der österreichische Beobachter schreibt: Nach den neuesten, durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel hier eingelangten Nachrichten vom 1. August hatte die Pforte die offizielle Anzeige von der Beilegung der Unruhen in Candia erhalten. — Durch einen zwischen Mustapha Pascha und dem Großadmiral Tahir Pascha combinirten Angriff, in Folge dessen ersterer mit einem Theil seiner Streitkräfte gegen Sfakia vorrückte, während letzterer mit der türkischen Escadre diesen Platz von der Seeseite bedrohte, sahen die Sfakioten sich genöthigt, sich ohne Schwertstreich zu unterwerfen. — Diese Nachricht wird durch Briefe aus Ankona vom 3. August bestätigt, wohin selbe durch das englische Kriegsdampfboot „Cyclops" gebracht worden war.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 14. Aug. Das prächtige, für seinen Zweck so ganz geeignete Schulhaus in der St. Anna-Vorstadt wurde am Mittwoch den 11. d. feierlich eröffnet.

Für das Studienjahr 1841/42 wird dermal keine Konkursprüfung zur Aufnahme von Freizöglingen in das Knaben-Seminar zu Freysing gehalten werden.

Auf dem in Ortenburg, in Niederbayern, am 11. Juli l. J. abgehaltenen Markte kamen falsche bayerische Guldenstücke zum Vorschein. Diese Münzen sind aus Zinn gegossen, haben eine mattgraue Farbe und sind hauptsächlich durch ihren Klang und den Umstand kenntlich, daß sie keinen Rand wie die ächten Guldenstücke haben.

Mainz, 13. Aug. Unser heutiger Fruchtmarkt lieferte folgendes Ergebniß: Weißmehl 10 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr., 650 M. Weizen 12 fl. 40 kr., 345 M. Korn 7 fl. 1 kr., 37 M. Gerste 5 fl., 143 M. Hafer 3 fl. 29 kr., 45 M. Spelz 4 fl. 18 kr. — Hielt sich die Spekulation bisher hauptsächlich an Weizen, so folgt nun Roggen desto schneller im Preise, und man bezahlte solchen auf Lieferung pr. October bis 7 2/3 fl., während man effective Waare für 7 fl. erhalten konnte. Für Weizen schloß man Uebereinkommen effectiv 12 1/2 fl., pr. October 12 5/6 fl. Gerste 5 1/4 pr. Octbr. Rüböl fortwährend steigend, indem von keiner Seite Zufuhren eintreffen, effectiv pr. Octbr. gab man 55 1/2 Rthlr., pr. Mai 52 1/4. Leinöl in den letzten Tagen ebenfalls zu etwas besseren Kurse; man bot 43 1/2 Rthlr., es wurden jedoch 44 Rthlr. gehalten.

Bekanntmachung.

[3:] Nachdem sich in der Concurssache der Kärchner'schen Wittwe Barbara Rheinisch die Vergleichsunterhandlungen zerschlagen haben, wird unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung vom 18. Mai l. Js. das zur Masa gehörige Wohnhaus, 2. Distr., Nr. 330, hiermit abermals zum Verkaufe ausgeschrieben. Kaufsliebhaber haben sich zu diesem Ende am

Samstag den 28. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. einzufinden, die näheren Bedingungen zu hören, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, den 3. Aug. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Gal. Prot.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in der Stern-Apotheke.

Dr. Frank, pract. Arzt.

Anzeige.

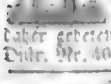
Von ganz vorzüglich schönem Cemlot (Göttinger Zeug) habe ich ein Commissionslager erhalten, und kann solchen zu sehr billigem Preise abgeben.

Würzburg, den 14. Aug. 1841.

Anton Dömling.

Kurschnerhof, Nr. 394.

Entlaufener Hund.



Ein gelber, ganz rauhhaariger Rattenfänger, kleiner Race, männlichen Geschlechts, der auf den Ruf „Reniter" geht, hat sich verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird daher gebeten, denselben gegen ein Douceur im 3. Distr. Nr. 40. auf der Hofstraße gefälligst abzuliefern.

Vermiethung.

[13] Im 2. Distr. Nr. 165 ist eine geschlossene neu tapezirte Wohnung von 3 Zeichnern, 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Kellerchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(Theater.) Donnerstag, d. 19. Zum 1. Male: König Ozziv. Oder. Drama in 5 Akt. von Raupach.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inspectoren und Lehrer.

13b] Bei herannahender Zeit der Preise-Vertheilungen empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der sich vorzüglich zu Prüfungsgeschenken eignenden Jugendschriften und Gebetbücher. Ueber die seit einigen Jahren erschienenen vorzüglichsten Bücher aus diesen Sparten haben wir ein Verzeichniß drucken lassen, welches gratis ertheilt wird, so wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften selbst unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienste steht. Ferner halten wir beständig eine große Auswahl von Bildern zum Verschenken an Kinder sowohl schwarz als colorirt und in Golddruck die 100 Stücke von 24 kr. bis 2 fl. Auch ist bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des k. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'sche Buchhandlung

in Würzburg.

Literatur.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

Vespera de Dominica.

(5 Psalmen u. Magnificat.)

Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, 2 Violinen, Viola, Violoncello, Contra-Bass, 2 Clarinette in C oder Hoboën, 2 Trompeten, Pauken und Orgel; in Musik gesetzt

von

Georg Hammer.

Opus IV. Sauber lithographirt mit Umschl. Preis 4 fl. oder 2 Rthlr. 10 gr.

Diese im einfachen und strengen Kirchenstyle geschriebene Compositionen, welche wahre Andacht, Innigkeit und Heiligkeit athmet, schöne Stimmenführung, große Klarheit, Kraft und Gewandtheit in den einzelnen Sätzen bekundet, hat der durch seine früheren Leistungen rühmlich bekannte Verfasser so zweckmäßig behandelt, daß auch kleinere Chöre bei der Aufführung keine zu großen Schwierigkeiten finden. Wenige Componisten haben sich seit neuerer Zeit in solennen Vespern versucht, darum bestrebte sich Hr. Hammer, einem sehr lebhaft gefühlten Bedürfnisse entgegen zu kommen. Durch die ehrenvolle Aufnahme, welche seine früheren religiösen Tonwerke auch im Auslande fanden, ermuthigt, hat er allen Fleiß dem Obigen zugewendet, und übergiebt es dem musikal. Publikum in vollem Vertrauen, daß dessen Aufführung wesentlich zu einer gedeihlichen, erbaulichen Verherrlichung des Nachmittags-Gottesdienstes beitragen wird.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Predigten

des

P. Philipp Benitius Mayr

aus dem Serviten-Orden.

Gesammelt und herausgegeben

von

einem seiner Verehrer.

3 Bände. gr. 8. 4 fl. 3 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Aug. 1841.

Zum höchsten Preis:

Weizen,	5 Scheffel, der Scheffel	21 fl.	30 kr.
Korn,	72 " " "	10 fl.	— kr.
Haber,	7 " " "	5 fl.	— kr.
Gerste,	— " " "	— fl.	— kr.

Zum mittleren Preis:

Weizen,	301 Scheffel, der Scheffel	19 fl.	46 kr.
Korn,	221 " " "	9 fl.	39 kr.
Haber,	185 " " "	4 fl.	30 kr.
Gerste,	— " " "	— fl.	— kr.

Zum niedersten Preis:

Weizen,	1 Scheffel, der Scheffel	15 fl.	15 kr.
Korn,	31 " " "	9 fl.	— kr.
Haber,	19 " " "	4 fl.	— kr.
Gerste,	— " " "	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 883 Scheffel, 307 Scheffel Weizen, 301 Scheffel Korn, 214 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Revon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 228. **Mittwoch, 18. August 1841.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. August. Se königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern verläßt, wenn die vorläufig getroffene Bestimmung keine Abänderung erleidet, kommenden Dienstag unsere Stadt, um sich zu den Herbstübungen der preußischen Truppen in Schlesien zu begeben. Seine Abwesenheit wird etwa vier Wochen dauern. Da Ihre Maj. die Königin von Preußen Schlesien nicht vor ihrem königl. Gemahl verläßt, so wird ihre Ankunft auf dem Schlosse Bierstein nicht vor der dritten Septemberwoche erfolgen können. Von einem gleichzeitigen Besuche des Königs von Preußen selbst dahier, dessen in öffentlichen Blättern gedacht worden ist, weiß man bei uns nichts. — Der Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe v. Liel hat aus Veranlassung der von ihm in dem Lafettensystem gemachten Verbesserungen vom Kaiser von Rußland den St. Wladimirorden vierter Classe erhalten. — Gestern wurden die irdischen Ueberreste des k. Hauptkriegskassiers v. Eblingensperg feierlich zur Erde bestattet. Die Generalität und fast sämmtliche Militärchargen, so wie eine große Anzahl von Civilbeamten erwiesen dem Verewigten die letzte Ehre. (Augs. Abdz.)

Augsburg, 14. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 668 P., 666 G.

(Preußen.) Berlin, 13. August. Die Staatszeitung enthält eine Beurtheilung des 1840 erschienenen Werks von Lasreyres: „Geschichte und heutige Verfassung der katholischen Kirche Preußens." Es heißt darin: „Mit vorurtheilsfreier Unbefangenheit ist hier das gegenseitige Verhältniß der katholischen und evangelischen Kirche zu einander gewürdigt, die Stellung der Landeskirche zur Gesammtheit der katholischen Kirche näher beleuchtet, die Bedeutung der kirchlichen Rechtsquellen in Beziehung zur Landesgesetzgebung gewürdigt, die Stellung des katholischen Clerus in und zum Staate von neuem geprüft, und damit nicht allein das Verständniß der schwierigsten und verwickeltsten Fragen des Tages erleichtert, sondern gewiß auch denen ein beachtenswerther Anhalt genommen worden, welche unmittelbar an dem fortschreitenden Werke der Gesetzgebung zu arbeiten berufen sind. Wir glauben aber, diese mit lebhaftester Theilnahme niedergeschriebene Anzeige nicht schließen zu dürfen, ohne zur schärferen Bezeichnung der Gesinnung des Verfassers die von ihm unumwunden ausgesprochene Ueberzeugung hervorzuheben, daß es die eben so große als würdige Aufgabe Preußens sey, durch die Gewährung einer vollständigen Parität der christlichen Confessionen ein leuchtendes Vorbild aller Staaten zu geben, die, wie der preußische, ein im religiösen Bekenntniß gemischtes Element umfassen. Wird diese Ansicht hier auch nicht zum erstenmal vertheidigt, so gewinnt sie doch sicher an Bedeutung und Werth, da sie von einem Manne festgehalten und weiter verfolgt wird, der, Protestant durch Geburt und Innigkeit seines Glaubens, es nirgends verkennt, wie sein Vaterland der Vertretung der evangelischen Lehre vorzüglich mit seine Macht und seinen Einfluß in Deutschland und Europa verdankt."

Die preußische Staatszeitung (v. 14.) enthält den Landtagsabschied für Schlesien. Von den königl. Bescheiden ist besonders der über die Dreidinge bemerkenswerth, worin vorbehalten wird, diese Angelegenheit wieder aufnehmen zu lassen, da, „daß das Dreiding mit dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung unvereinbar sey", als begründet nicht anzuerkennen wäre. — „Die Nachtheile, die für das Land aus den gegenwärtigen Handels- und Gränzverhältnissen mit Rußland erwachsen, sind Uns nicht unbekannt, und mögen Ursere getreuen Stände vertrauen, daß Wir jede Gelegenheit benutzen werden, um deren Beseitigung und Milderung herbeizuführen".

Köln, 12. August. Nikolaus Becker hat den ihm vor einiger Zeit, wie früher gemeldet, in Begleitung einiger arroganten Zeilen versprochenen Band Gedichte jetzt wirklich und zwar frankirt, aus Paris empfangen. Das Geschenk besteht eben in der „Harpe des Peuples", auf deren Autorschaft sich Herr Mercier nicht wenig einzubilden scheint; diese Harfe ist aber nichts mehr und nichts weniger, als eine in Versen abgefaßte Paraphrase der bekanntlich rationalistischen „Worte eines Gläubigen" des Abbe Lammenais, die er wahrscheinlich auf diese Art dem französischen Volke oder, nach seiner großartigen Ansicht, den Völkern überhaupt faßlicher und mundgerechter machen wollte. Man weiß also jetzt doch, wie man mit Herrn Mercier daran ist, und kann in ihm, wenns beliebt, den Apostel der Lammenais'schen Lehren und nebenbei den Mann bewundern, der durch die einfache Uebersendung seiner Harfenklänge an Becker, nach seinem Ausdrucke, Frankreich und Deutschland mit einem Male quitt gemacht hat. (Frkf. Journ.)

Köln, 15. August. Gestern Abends trafen Ihre Majestät die Königin von Württemberg in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Augusta und Katharina, Töchter Ihrer Majestät, unter dem Namen von Gräfinnen von Teck mit hohem Gefolge an Bord eines Dampfschiffes der niederländischen Gesellschaft, von Frankfurt kommend, hier ein, und stiegen bei Herrn Disch „im kaiserlichen Hofe" ab. Heute Morgens setzten die hohen Herrschaften mit demselben Dampfschiffe ihre Reise nach dem Haag fort. (Köln. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. August. (Privat-Corresp.) Die jüngste Wiener Notirung wirkte günstig auf die hiesigen Course der Bankactien und 5 procentigen Metall. Obligationen, während sich in den übrigen Fondsgattungen keine sonderliche Bewegung bemerkbar machte. 5 pCt. Met.: 106 13/16; 4 pCt. Met.: 98 1/2; 3 pCt. Met.: 76 3/8; Bank-Actien: 1919; 250 fl. Loose: 106 7/8; 500 fl. Loose: 133 1/4; Prämienscheine: 79 3/4; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Ard.: 19 1/8 — 1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 3/8; 500 fl. Loose: 77 5/8—3/4; Taunusbahn-Actien: 366 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Ein französisches Blatt meldet in einem Schreiben aus Frankfurt vom 9. d.: „Herr Thiers, der sich nach seiner Ankunft in Köln dort einem Charivari, welches ihm vor den Fenstern seines Gasthofes dargebracht werden sollte, ausgesetzt sah, eilte, auf einem Dampfboote, das nach Mainz abging, eine Zufluchtstätte zu suchen. An Bord desselben stieß er auf Emil Girardin, der sich ebenfalls nach Frankfurt begab, und suchte mit diesem ein Gespräch anzuknüpfen, da alle anderen Passagiere ihn flohen; allein es ging ihm bei Herrn Girardin nicht besser, der ihm den Rücken zuwendete, und er konnte nur bei einem deutschen (hessischen ehemaligen) Deputirten (E. E. Hoffmann) Unterhaltung finden. Bei seiner Ankunft zu Frankfurt stieg er im Gasthofe ab, und da er erfuhr, daß ihm hier das nämliche Loos, wie zu Köln vorbehalten war, rettete er sich auf die Berliner Straße. Wird er dort besser empfangen werden?" (A. Z.)

Bremen, 12. August. Wie der Deputirte der Stadte Stade, sind auch die Deputirten der Wahlcorporation Kehding (Gutsbesitzer Schmoldt) und Neuhaus-Osten (Gutsbesitzer Krönke) bei ihrer Heimkehr nach Auflösung der Ständeversammlung freundlich empfangen worden und in schriftlichen Addressen ist ihnen der Dank des Landes für ihr ehrenhaftes Verhalten bezeugt. (H. C.)

(Oesterreich.) Wien, 13. August. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. d. M., den C. F. Lübcke zum unbesoldeten k. k. Consul in Stettin allergnädigst zu ernennen geruht. (Oest. Beob.)

Niederlande.

Batavia, 2. April. Die langwierigen Friedensunterhandlungen, welche schon seit einigen Monaten zwischen den Engländern und Chinesen gepflogen werden, ohne das Ende des Opiumstreites herbeigeführt zu haben, wirken nun auch sehr nachtheilig auf den Handelsverkehr des niederländischen Indiens mit China; denn so lange der offenbare Krieg zwischen den Engländern und Chinesen währte und Tschusan in den Händen der Britten war, wurde von den im niederländischen Indien sich aufhaltenden Chinesen ein sehr lebhafter Tauschhandel mit China getrieben, und fast jede Woche gingen Fahrzeuge, die mit hiesigen und europäischen Producten beladen waren, von Java und Timor nach Celebes, den Suluhinseln und den Philippinen unter Segel, von wo aus alsdann diese Producte von den dort mit ihren Jonken harrenden Chinesen eiligst nach den südlichen chinesischen Inseln oder selbst nach dem chinesischen Festlande weiter befördert wurden. Allein seitdem die Britten mit den Chinesen um den Frieden unterhandeln, ist dieß anders geworden, indem es nunmehr den chinesischen Schiffern streng verboten worden ist, sich weit von der chinesischen Küste zu entfernen. Dadurch sind jetzt die chinesischen Schiffer und Kaufleute verhindert, mit ihren Jonken nach dem ostindischen Archipelagus zu kommen und mit ihren dasigen Landsleuten Handel zu treiben. Uebrigens glaubt man hier noch allgemein, daß ungeachtet der so mäßigen brittischen Forderungen, ein Friede zwischen den Chinesen und Engländern wohl schwerlich im gegenwärtigen oder nächstkommenden Jahre zu Stande kommen wird und daß während dieser Zeit der hiesige Handelsverkehr immer noch mehr benachtheiligt werde. Aus China erfährt man hier jetzt sehr wenig Neues, und man muß sich mit dem begnügen, was die anglo-indischen Zeitungen von dort her berichten. Obwohl man solchen Nachrichten nicht allemal mit Zuversicht trauen darf, stimmen doch alle Nachrichten aus China darin überein, daß die Sterblichkeit bei der nach China gesendeten brittischen Expedition sehr groß und größer ist als Alles, was man in dieser Hinsicht befürchtete.

Großbritannien.

London, 12. Aug. Der mit einer besonderen Mission des Wiener Hofes beauftragte Baron Neumann hat, da dieselbe durch die Unterzeichnung des neuen Vertrags der Mächte ihre Erledigung gefunden hat, seine Rückreise angetreten. — Sämmtliche Cabinetsminister, mit Ausnahme etwa der Lords Lansdowne und Morpeth, werden bis Morgen hier zurückerwartet.

Das „Morning-Chronicle" veröffentlicht seit einiger Zeit eine Anzahl Briefe eines angeblichen Mitgliedes der arbeitenden Classe an die Königin. In dem neuesten dieser Briefe heißt es: „Wie Ihnen nicht unbekannt, Madame, sind die untern Classen überzeugt, daß die obern und mittlern Classen ein Bündniß, sie zu ruiniren, geschlossen haben, und wenn man nicht Anstrengungen macht, dem leidenden Gewerbfleiß wieder aufzuhelfen, so steht zu besorgen, daß der Chartismus und vielleicht noch etwas viel Schlimmeres auftaucht, was durch Säbel oder Bajonnette nicht gezähmt werden kann. Allerdings sind die Emeuten von Bristol, der Chartismus und der Radicalismus gedämpft worden; aber ein neues Drama bereitet sich vor, und wenn das Kornmonopol fortdauert, so wird man die jetzt vor Hunger sterbenden Tausende sich wie Gespenster erheben, und nicht bloß Brod begehren, sondern auch Rechte ansprechen und die bestehenden Gesetze unter die Füße treten sehen. Glauben Sie nicht, daß das, was ich Ihnen sage, unmöglich, tollhäuslerisch sey; es ist im Gegentheile gar sehr möglich; ein einziger Funke würde genügen, einen allgemeinen Brand zu erregen. Unstreitig liebt man in England die Ordnung; wenn aber Hunger und Haß sich vereinigen, um die Massen zu entzünden, dann, Madame, stürzt ihnen gegenüber die öffentliche Meinung, welche das Gesetz achtet, zertrümmert und kraftlos zusammen." — Wir fragen unsere Leser — setzt das „Morning-Chronicle" hinzu —, ob dies leere Worte sind? Am Samstage belief sich die Zahl der brodlosen Arbeiter zu Manchester auf 4000, und diese Zahl wächst mit jedem Tage; Manchester aber, daß im Jahre 1801 nur 94.000 Einwohner hatte, zählt deren jetzt 308.000. Verhältnißmäßig ist die meist fabriktreibende Bevölkerung von Liverpool und Birmingham gestiegen. — Die Kornvereine sind fortwährend im Steigen; die Eingangsrechte sind auf 20 Sh. 8 Pence per Quarter reduzirt und werden aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Wochen noch weit mehr zurückgehen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Zu Sainte-Livrade, bei Villeneuve-d'Agen haben, wie der „Moniteur parisien" berichtet, einige Unordnungen stattgehabt. Hr. Brot, Präfect von Lot und Garonne, schickte alsbald Truppenabtheilungen nach jener Gemeinde, um daselbst die Ordnung wieder herzustellen. — Die Journale veröffentlichen das neue Circular, welches der Finanzminister, Hr. Humann, in Betreff der Zählung an die Präfecte der Departemente gerichtet hat. Hr Humann bietet in diesem Actenstücke alle möglichen Ueberredungskünste auf, um die Bevölkerungen mit den Maßregeln auszusöhnen, welche er in Bezug auf die Zählung angeordnet hat. Es findet indeß keine Modification dieser Maßregel statt. — Nach Aeußerungen in ministeriellen Blättern hat man für den Augenblick die Idee eines Zollvereins zwischen Frankreich und Belgien ganz aufgegeben.

Ein Journal veröffentlicht heute einige Mittheilungen, deren Genauigkeit dahinsteht, über den am 14. December 1831 unterzeichneten Definitiv-Vertrag, welcher die Schleifung der belgischen Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg vorschreibt. Herr von Talleyrand hätte am 31. Januar 1832 die Auswechslung des 21 Artikel-Vertrages nicht eher vorgenommen, als nachdem die Auswechslung der Ratificationen des Vertrags über die Festungen, dessen Text zur Veröffentlichung bestimmt worden, stattgefunden hätte. Oesterreich, Preußen und Rußland hätten erst gegen Ende Mai 1832 zur Auswechslung dieser Ratificationen eingewilligt; sie hätten nicht den öffentlichen Text, sondern den vollständigen Text des auf die Festungen bezüglichen Vertrages ausfertigen lassen, welch' letzterer Text der in den Händen des britischen Kabinettes befindlichen Fassung conform gewesen wäre und Stipulationen enthalten hätte, welche das dem französischen Kabinet communicirte Actenstück nicht enthielt. Die mit den verschiedenen Höfen ausgewechselten Dokumente wären von dem Hrn. v. Muelenaere unterzeichnet worden und sollen eine geheime Stipulation enthalten, des Inhalts, daß die belgischen Festungen, welche die von dem Definitiv-Vertrage vom 14. December 1831 vorgeschriebene Schleifung nicht treffe, zur Verfügung der vier Mächte stehen sollen, deren Truppen, im Falle eines Krieges dieser Mächte oder einer derselben gegen Frankreich, als Garnison in diese letzteren Plätze aufgenommen werden sollen.

Die spanische Regierung hat noch ein zweites Manifest erlassen; es besteht in einer unermeßlich langen Antwort auf die päpstliche Allocution, die kirchlichen Angelegenheiten Spaniens betreffend. Der Geist dieses Actenstücks läßt sich aus folgender Schlußstelle zureichend erkennen: „Die heftige Allokution des heiligen Vaters kann nur angesehen werden als eine Kriegserklärung gegen die Königin Isabella, gegen die Sicherheit des Staats, gegen die Constitution; sie ist ein wahres Manifest zu Gunsten des besiegten und ausgetriebenen Prätendenten; sie ist eine anstößige Provokation zum Schisma, zur Zwietracht, zur Unordnung, zum Aufruhr. Ihrer Majestät Regierung kann nicht, ohne Loyalität und Ehre zu verletzen, zu einem so enormen Attentate stille schweigen. Sie darf, um ihm Einhalt zu thun, nicht unterlassen, alle Mittel der Vernunft, der Schicklichkeit, der Kirchenzucht und die Macht einer großen, edlen, auf so unwürdigende Art beleidigten Nation anzuwenden."

5 pCt. 116. 60. 3 pCt. 77. 65. Ard. 20 1/2.

Lyon, 6. August. Die unter ministeriellem Einfluß geschriebene Revue des deux Mondes enthält einen Aufsatz über die Aargau'schen Klosterangelegenheiten, der dem Herrn Rossi in Paris zugeschrieben wird. Darin wird unter anderem behauptet, das französische Cabinet habe das österreichische zu weniger feindlichen Gesinnungen gegen die Schweiz in dieser Angelegenheit umgestimmt. Nun wissen wir zwar schon genugsam, was in Europa von ähnlicher oft von der Deputirtenkammer aus vernommener und gleich darauf durch Thatsachen widerlegter Ruhmredigkeit gehalten wird; in vorliegendem Falle aber ist uns von Bern aus ganz genau bekannt, daß der französische Gesandte Herr Mortier, sich gegen Herrn Neuhaus stärker und entschiedener ausgesprochen hat, als der österreichische Minister selbst. Einmal unter anderen war der französische Gesandte im Begriffe, Herrn Neuhaus mehr als kalt, ja in sehr gereizter Stimmung zu verlassen, als dieser ihm bemerkte, wie sehr es ihm auffalle, daß Frankreich seinen ältesten Bundesgenossen fast als Feind behandle. Darauf wurde der Gesandte gemäßigter und sagte: Ces mots de »plus anciennes alliées« me feront encore réfléchir . . . .

Lyon, 9. August. Le Rhone, das Journal des Maire, spricht davon, auch die edelsinnigsten Republicaner zu realliiren. In der That fühlt man, daß den Ultrademokraten und den Legitimisten gegenüber man die Besitzenden, welche freiere Institutionen, aber keine Anarchie wollen, mit sich vereinigen müsse. Dadurch aber wird der

Tiers-parti mächtiger und Thiers das reisende Haupt des jetzt thätigsten Comite directeur zu einem höchst bedeutenden Einflusse geführt, den er auf alle Weise bearbeiten muß, um wieder an's Ruder zu kommen. Es ist nöthig, diese Vorbereitungen und Schritte einer neuen Coalition anzudeuten, wie sie in Frankreich gewöhnlich, in Deutschland fast unmöglich sind. Sturz der Doctrinäre ist das große Wort; ist dieß Bollwerk gefallen, so sucht jeder neue Seile anzuknüpfen. — Die Gefangensetzung des Redacteurs des Utilitaire hat hier unter den Anhängern der neuen Secte Baboeufs Sensation gemacht. — Außer Fichte von Bonn, Kosegarten von Greifswalde, Karl Ritter von Berlin haben noch andere Gelehrte ihre Beistimmung zum hiesigen Congreß gegeben. Derselbe wird mit einer Heiligengeistmesse beginnen, eine Anordnung, die viel Widersacher gefunden aber insofern wichtig ist, als die Kirche die Naturwissenschaften unter ihren Schutz nimmt, die, man glaubte es wenigstens, von ihr als feindliches Element betrachtet worden. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 7. August. Mons. Capaccini wird im nächsten Monat aus dem Haag zurück erwartet. Dem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen wegen der kirchlichen Verhältnisse Hollands so weit gediehen, daß deren Abschluß nichts im Wege steht. Man behauptet, die holländische Regierung habe alle Forderungen für ihre katholischen Unterthanen bewilligt und ein früheres Gerücht, wornach in den überseeischen Colonien, gleich wie im Mutterlande, Bischöfe statt bloßer apostolischen Vicarien ernannt werden dürften, bestätigt sich vollkommen. Von Mons. Capaccini's Reise nach Köln hört man, daß sie erst nach seiner Zurückkunft erfolgen soll. (A. Z.)

Amerika.

Der zu Montevideo erscheinende „Messager francais" meldet unterm 23. Mai die Verhaftung von mehr als 80 dort wohnenden Franzosen, welche man an Bord eines der Regierungsschiffe brachte. Ueber die Ursache erfährt man nichts; der französische Consul war jedoch eingeschritten.

---

* Würzburg, 17. August. Der Regierungs-Secretär erster Klasse, Christoph Frhr. von Thon-Dittmer, bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, wurde zum Regierungs-Assessor bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. August. Gestern Abend wurde unsere Stadt abermals durch ein Brandunglück heimgesucht. Das Haus eines Schreinermeisters in der Unterwöllergasse stand, ohne daß man früher etwas gewahrt hatte, plötzlich in lichten Flammen. Der schleunig herbeigeeilten Hülfe gelang es, nach einer Stunde des Feuers Meister zu werden, jedoch nicht ohne beträchtlichen Schaden für den Eigenthümer des Hauses selbst und der benachbarten Gebäude. Ueber die Veranlassung des Brandes verlautet noch nichts Gewisses. Auch diesmal hatte man Gelegenheit, die unermüdlichen Anstrengungen der Bewohner Würzburgs zur Beseitigung der Gefahr zu bewundern.

⁂ Würzburg, 17. August. Der praktische Arzt, Herr Dr. Geigel dahier, erhielt unter dem 12. August von der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Zürich in besonderer Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der medicinischen Literatur das Ehren-Diplom.

München, 10. Aug. Der Maler Gustav Dittenberger aus Wien hat hier mit einem Voigtländer'schen Apparate daguerreotypische Portraits nach dem Leben gefertigt, welche er zum Theil im Kunstverein ausstellte. Die Vollkommenheit dieser Bilder hat mehrere der allerhöchsten und höchsten Personen veranlaßt, sich diesem Verfahren gleichfalls zu unterziehen. Von allen Portraiten dieser Art, welche wir bisher zu sehen Gelegenheit hatten, sind diese sowohl in Beziehung auf Kraft als Deutlichkeit bei weitem die bedeutendsten. Die vollkommenste Aehnlichkeit gibt sich natürlich von selbst, da das Bild ein reiner Abdruck der Persönlichkeit ist. Diese Aehnlichkeit kann aber um so vollkommener erreicht werden, je kürzer die Operation dauert, je mehr sohin ein Schwanken des zu Copirenden vermieden wird. Dittenberger bedarf etwas über zwei Minuten zur Vollendung des Bildes, in welcher kurzen Zeit dem zu Copirenden ein festes Stillhalten leicht möglich wird. Es ist nicht zu leugnen, daß alle Daguerréotypen, besonders wegen ihres Glanzes, der künstlerischen Schönheit entbehren, ebenso zweifellos ist aber, daß ihre Erscheinung höchst interessant ist und besonders Bilder von Bekannten wegen ihrer naturgetreuen Wahrheit die angenehmsten Erinnerungen gewähren. Von besonderer Wichtigkeit sind sie dem Künstler als Studien und sie zeigen recht augenfällig, daß es viele Dinge in der Natur gibt, welche die Kunst weder darstellen soll noch kann. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Erfindung größere Fortschritte machen wird, und wir wünschen sehr, daß Dittenberger sich durch die unzähligen, lediglich aus Liebe zur Sache unternommenen Versuche nicht abschrecken lassen möge, weitere Erfahrungen zu sammeln und in Folge deren Mittel zur vollständigen Vollendung dieser merkwürdigen Erscheinung angeben zu können.

München, 11. August. In der heutigen Sitzung des Cassationshofes wurde über mehrere von der Staatsbehörde im Interesse des Gesetzes eingelegte Recurse verhandelt. Unter den zuletzt verhandelten Criminalsachen war die des Ackermanns Schwarz von Nußdorf nicht ohne Interesse. Dieser stand früher im Rufe eines ordentlichen, wackeren Mannes. Vor mehreren Jahren wurde sein Vater im Walde todt gefunden, und ohne daß über den Zusammenhang etwas Näheres vorliegt, stimmen die Gemeindegenossen darin überein, daß seitdem ein böser Genius in ihm zu walten schien; er ergab sich dem Trunke, kam in seinen Vermögensverhältnissen zurück, und veranlaßte dadurch seine Frau, die Vermögenstrennung gerichtlich gegen ihn zu erwirken. Ein Verwandter der Frau stand ihr hiebei rathend zur Seite. Mit diesem traf der Angeklagte im Wirthshause zusammen, und versetzte ihm, nach längerer freundlicher Unterhaltung, plötzlich zwei Stiche mit einer zum Dolche zugeschliffenen alten Feile. Dem Angegriffenen gelang es jedoch glücklicherweise, ihm das Instrument zu entwinden, er erhielt nur eine unbedeutende Verletzung an der Hand. Aus mehreren Aeußerungen des Angeklagten ging unzweifelhaft hervor, daß er die Tödtung seines Gegners beabsichtigt hatte. Die Geschwornen erklärten ihn des Versuchs der freiwilligen Tödtung für schuldig, verneinten aber die Frage in Betreff der Präméditation; wonach die Verurtheilung des Schwarz zu lebenslänglicher Zwangsarbeit erfolgte. Sein hiergegen eingelegter Recurs wurde als ungegründet verworfen.

London, 12. Aug. Hr. Green hat am 9. um 1 1/4 Uhr Abends zum erstenmale mit seinem Nassauballon eine Nachtfahrt gewagt, welche er im „Globe" ausführlich beschreibt. Ohne den eintretenden stürmischen Wind hätte er dieselbe bis zum Morgen fortgesetzt, fand es aber unter diesen Umständen rathsamer, sich nach einer Fahrt über London und die Themse auf einer Wiese in Esser so zeitig niederzulassen, daß er sich um 3 Uhr wieder im Vauxhallgarten bei den ihn erwartenden Freunden einfand.

Splitter und Balken im Auge der Zeit.*)

Unter dieser Aufschrift steht in einem Mainzer Lokalblatte ein mich mitbetreffender Aufsatz; auf diesen und in andern Blättern gegen mich enthaltene Angriffe bemerke ich:

Hrn. Thiers lernte ich in Köln, nicht in Coblenz, durch rein zufälliges Zusammentreffen kennen; in Coblenz speiste weder er noch ich an der Table d'Hôte, und nannte ich ihm weder in Coblenz, noch Köln, noch später meinen Namen, noch gab ich ihm meine Adresse, noch erlaubte ich mir lächerliche Großthuereien.

Wenn Hr. Thiers mir neben sich zum Sitze einen Stuhl offerirte, ich ihm dagegen einen Schemel,**) so wird hierin Niemand etwas Anderes, als gegenseitige Höflichkeit***) erkennen.

Endlich wäre es gut, †) wenn Hr. Thiers in Deutschland noch recht Vielen von meiner Gesinnung begegnete; er würde von seinem früheren großen Irrthume zurückkommen.

Ich bitte alle Zeitungs-Redactionen, welche die Angriffe gegen mich aufnahmen, auch dieser Entgegnung einen Platz einzuräumen.

Darmstadt, den 15. August 1841.

Ernst Emil Hoffmann.

---

*) Diese uns von Hrn. E. E. Hoffmann zugeschickte Erklärung als Antwort gegen auch in unserm Blatte enthaltene Artikel über sein Zusammentreffen mit Thiers nehmen wir seinem Wunsche gemäß auf, erlauben uns jedoch, derselben einige Anmerkungen beizufügen. D. R.

) **Schemel !!! D. R.

***) Bedientenmäßiger Reverenz, wie unser Correspondent sich ausdrückte. D. R.

†) **???** D. R.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16 August. Vorbeigefahren heute Morgens: Kil. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz, und J. M. Kümmet von Thüngersheim mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Mainz, den 13. August. Vorbeigefahren: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Mainz, den 14. August. Abgefahren: J. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung nach dem M.- und O.-Main. In Ladung ebendahin: Joh. Lang v. Mit-Breit.

Würzburg den 16. Aug. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 20. d.

Einladung zur Mobiliar-Feuer-Versicherung.

Durch das gestern hier stattgefundene Brand-Unglück veranlasst, erlauben sich die unterzeichneten Agenten der **Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayr. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München** auf das Heilsame der Mobiliar-Feuer-Versicherung überhaupt, und die Billigkeit der Beiträge bei erwähnter **rein vaterländischen** Anstalt insbesondere aufmerksam zu machen, und glauben dieselbe um so mehr empfehlen zu müssen, da deren Unterlassung gar oft zu spät bereut wird. Wir erbieten uns zugleich zur Ertheilung näherer Auskunft und Besorgung von Versicherungs-Anträgen.

Würzburg, den 17. Aug. 1841.

F. Benkert-Vornberger,
Agent für die Stadt **Würzburg** und **Herrschaftsgericht Remlingen.**

Carl Mayer, Kaufmann,
Agent für die Stadt **Würzburg** und die **Landgerichts-Bezirke Würzburg rechts u. links d. Mains.**

Ankündigung.

[2a] Die unregelmäßigen oft verspäteten Lieferungen zwischen Mainz und hier, wo die Güter mehrmals umgeladen, theils zu Wasser, theils zu Lande gingen, veranlaßten uns, eine directe Fuhre, welche auf einer Axe liefert, zu gründen, die sich an die anderen hiesigen Fuhren anreiht. Diese liefert in drei Tagen bei gleichen Frachten nach Mainz und zurück.

Die Fuhre trifft jeden Samstag Mittag hier ein und geht Abends wieder ab. — Bei allen Gütern, welche bis 2 Uhr vorhanden sind, kann auf sichern Abgang gerechnet werden.

Wir erlauben uns, diese Einrichtung dem Handelsstande zu empfehlen, und stehen zu jeder näheren Aufklärung stets bereit

Würzburg, den 15 August 1841.

Müller & Zehner.

Verlorenes.

Sonntag Abends den 15. d. ging von der Maria-Kapelle über den Dominikanerplatz bis in die Handgasse eine goldene Brosche mit blauen Steinchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im 4. Distr. Nr. 270 gegen eine Belohnung abzugeben.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 138. ist über eine Stiege eine abgeschlossene Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinete, Alkoven, einer Küche, Vorplatz, Speise- und 3 Bodenkammern, einer Holzlage und Keller-Abtheilung, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit so wie zum Trocknen derselben, Brunnen, mit oder ohne Pferde-Stallung, Heuboden und Chaisenremise auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein Quartier von 3 – 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Gasthaus-Empfehlung.

Nachdem ich das, sich auf hiesigem Platze befindliche Gasthaus zum goldenen Kreuz, vormaliges Posthaus, am Weinmarkt, käuflich an mich gebracht und dasselbe bereits neu und geschmackvoll eingerichtet habe, eröffne ich solches nächsten Sonntag den 22. August mit Beibehalt der bisherigen Benennung:

Gasthaus
zum
goldenen Kreuz.

Ich beehre mich nun, alle hohen Herrschaften und resp. Reisende darauf aufmerksam zu machen, und versichere im Voraus reelle u. sorgfältige Bedienung.

Dinkelsbühl, den 17. Aug. 1841.

F. W. Lüstenöder,
Eigenthümer des Gasthauses zum goldenen Kreuz.

Meine auswärtig verehrten Geschäftsfreunde benachrichtige ich zugleich, dass ich mein bisher bestandenes

Specerei-, Farbwaaren- und rohes
Schafwollen-Geschäft

unverändert fortsetze, und dass ich alle mir darauf zukommenden Aufträge stets mit gewohnter Sorgfalt und Aufmerksamkeit auf das prompteste ausführen werde.

Dinkelsbühl den 17. Aug. 1841.

F. W. Lüstenöder.

[2b] **Einzig ächtes und vielfach erprobtes**
K. Willer'sches

Schweizer-Kräuteröl

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Die vorzügliche Güte und Zweckdienlichkeit dieses Haar-Oeles beurkundet neuerdings folgendes Zeugniß.

Auszug aus dem Schreiben des Hrn. J. P. Hospelt.

Köln, 13. Nov. 1840.

„Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß das Schweizer-Kräuter-Oel von Hrn. K. Willer in Zurzach in der Schweiz, wovon Sie die einzige Niederlage für Köln und die Umgegend haben, alles entsprecht, was zum Wachsthum und zur Verstärkung der Haare hervordringt. Seit 2 Jahren fielen mir meine Kopfhaare so aus, daß ich auf mehreren Stellen kein Haar mehr hatte. Da ich auch alle Mittel versuchte, blieb Alles fruchtlos, und ich mir vornahm, nichts mehr zu gebrauchen. Da mich mein Freund bat, ich hätte nun Alles versucht, so möchte ich auch nur noch das Willer'sche Kräuteröl versuchen, das ihm und mehreren seiner Freunde die größte Wirkung hervorgebracht. Ich ließ mir daher ein Fläschchen Willer'sches Kräuter-Oel kommen.

Da ich nun in dem ersten Monat mich von der Aechtheit überzeugte, setzte ich den Gebrauch fort, und seit von vier Monaten waren meine kahlen Stellen so bewachsen, als wenn nie ihnen etwas gefehlt hätte.

Koblenz, den 19. July 1841.

Sig. G. A. Kalderberg.

Nro. 584. Obiges Zeugniß ist in einem Schreiben des obengenannten Hrn. J. P. Hospelt von Köln an Hrn. K. Willer in Zurzach d. d. Köln, 13. Novbr. 1840 enthalten, und gegenwärtige Abschrift dem Original wörtlich entnommen, was beurkundet

Zurzach am 15. April 1841.

(L. S.) Sig. Frei,
Bezirksamtmann.

Nro. 541. Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift und Siegels des Hrn. Bezirksamtmanns Frei in Zurzach, beurkundet.

Aarau, den 22. April 1841.

(L. S.) Kanzlei Aargau.
Der Staatsschreiber.
(Sig.) Ringier

Vu à l'Ambassade de France en Suisse pour Légalisation du Sceau et de la Signature d'autre part de Mr. Ringier.

Berne le 23. Avril 1841.

(L. S.) Le Secretaire d'Amb.
(Sig.) Ce. Rheinhard.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachforschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft beigedruckt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden, und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Würzburg bei Hrn. **Franz Rom** jüngere, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz im Monat Mai 1841.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Literatur.

In der Zeh'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Behandlung
der
Frauenkrankheiten
von
Dr. Colombat v. Isère,

Ritter der Ehrenlegion, Begründer des orthophonischen Instituts in Paris, Chirurgus internus des Spitals für Frauenkrankheiten in der Valoisstraße, Laureaten der Akademie der Wissenschaften, Vice-Präsidenten der Abtheilung für physikal. ꝛc. Wissenschaften, so wie des dasig. Instituts von Frankreich, Mitgliede der anatom. Gesellschaft zu Paris, der Societät der Wissenschaften zu Straßburg, des wundärztlichen Vereins zu Montpellier, der medicin.-chirurgischen Gesellschaft zu Lyon ꝛc. ꝛc.

Mit
Anmerkungen und Erläuterungen
deutsch bearbeitet u. bevorwortet
von
Sigmund Frankenberg.
broch. Preis 2 1/3 Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Die neuesten Erfahrungen und Fortschritte in der
Schafzucht und Wollkunde

und über den Wollhandel von 1839, nebst Bemerkungen über den Berliner Wollmarkt insbesondere, sowie Ansichten, wie die Schafzucht als Lehrgegenstand auf öffentlichen Anstalten behandelt werden muß. Für Gutsbesitzer und Landwirthe überhaupt, sowie für Wollmanufakturisten und Wollhändler. gr. 8. geh.

Preis: 12 Gr. oder 54 kr.

Von demselben Verfasser: Ueber die neu empfohlene

Schafwäsche.

Für Gutsbesitzer und Landwirthe überhaupt, sowie für Wollmanufakturisten. gr. 8. geh.

Preis: 4 Gr. oder 18 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post 1. Kaut. 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 229. Donnerstag, 19. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. August. Die Sendungen an Se. Majestät den König wurden heute zum erstenmale nach Berchtesgaden adressirt, wo der Monarch bekanntlich am 18. Abends eintrifft. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim und der Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg haben von Sr. Majestät dem Könige eine Einladung nach Berchtesgaden erhalten. — In unserer Stadt befinden sich dermal ungewöhnlich viele Fremde und die meisten Gasthöfe sind überfüllt. (Allg. Ztg.)

Aschaffenburg, 17. August. Gestern Abend um 6 Uhr traf Se. Hochw. und Gnaden der Hr. Bischof Georg Anton, zur Ertheilung des heil. Sacramentes der Firmung, hier ein. Es war zum Erstenmale, daß wir Hrn. Dr. Stahl, der an den hiesigen Lehranstalten seine wissenschaftliche, philosophische und theologische Bildung begründete, dann ebenfalls in Aschaffenburg seine erste Anstellung im Seelsorgeramte und als Religionslehrer erhielt, worin er sich das besondere Vertrauen und die Liebe der Einwohner und der Schuljugend erwarb, als treuen Nachfolger des heiligen Kilian auf dem bischöflichen Stuhle von Würzburg in unsere Mitte kommen sahen, und es war daher die Theilnahme, welche die hiesige Bürgerschaft an dem von der Geistlichkeit dem Oberhirten der Diöcese bereiteten würdigen Empfange zeigte, um so allgemeiner und herzlicher. Der hochw. Hr. Bischof wurde am Fischerthore, woselbst sich die gesammte katholische Schuljugend mit ihren Lehrern und Lehrerinnen versammelt hatte, von dem Clerus der Stadt und der Umgegend, sowie von den Mitgliedern der Kirchenverwaltungen ehrerbietig empfangen. Nachdem der Hr. Dechant Mayer eine Anrede an ihn gehalten, begrüßten ihn vier Mädchen aus den oberen Schulen der drei Pfarreien im Namen der ganzen Schuljugend in einem die kindliche Ehrfurcht und Liebe aussprechenden Gedichte. Hierauf setzte sich der feierliche Zug durch das Thor nach der Stiftskirche in Bewegung. Dem vorausgetragenen Kreuze und den Fahnen folgten die langen Reihen der deutschen Schulen, der Gewerbschule, der lateinischen Vorbereitungsschulen, der Schüler des k. Gymnasiums und des Knaben-Seminars; hierauf kamen die ehrwürdigen Väter Capuciner mit demselben hier anwesenden Provinzial und dem Guardian, die Pfarrgeistlichkeit der Stadt und Umgegend, der Crucifexarius mit den Tragern der bischöflichen Insignien. Dem reichlich gestickten Thronhimmel, unter welchem der hochw. Hr. Bischof mit seinem Gefolge sich befand, voran, streueten zwölf weißgekleidete Mädchen Blumen; der Archidiaconus schloß den Zug der Geistlichkeit, welcher endlich die Mitglieder der Kirchenverwaltungen mit den drei katholischen Pfarrgemeinden folgten. Während des Zuges zur Stiftskirche wurde unter Begleitung der Musik das Lied: Großer Gott, wir loben dich, gesungen. Erhebend war der Anblick der in den Straßen der Stadt dicht gedrängten Menge der Gläubigen, welche sich bei dem Vorüberschreiten des den bischöflichen Segen spendenden frommen Oberhirten in tiefer Andacht auf die Kniee warfen; von gleicher andächtigen Inbrunst war das Volk durchdrungen, als in der Stiftskirche angelangt und nachdem hier die Geistlichkeit im feierlichen Choralgesange den Psalm Benedictus und zwei Orationen von den Patronen dieser Kirche, den HH. Peter und Alexander, angestimmt hatte, Se. Hochwürden-Gnaden nochmals die bischöfliche Benediction ertheilte. Der Hr. Bischof verließ hierauf die geweihte Stätte, und wurde im Gasthofe zum Adler, wo er abstieg, von dem Hrn. Bürgermeister an der Spitze des Stadtmagistrats ehrerbietig begrüßt. — Heute hat die Ertheilung des heil. Firmungs-Sacraments begonnen, und diese heilige Verrichtung wird erst zu Anfang künftiger Woche beendigt werden. (Aschaffb. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 15. August. (Privatcorr.) Die Anwesenheit Thiers in unserer Hauptstadt erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. Ein jeder sucht den kleinen beweglichen Mann zu sehen, der vor noch nicht 9 Monaten fast ganz Europa unter die Waffen rief, und nun die Ursache ist, daß das freie, große Paris jetzt von Bodwerken eingeschlossen wird. Während der beiden Tage seines Hierseyns brachte er mit seiner Gemahlin die Vormittagsstunden in den verschiedenen Kunstmuseen zu, wo ihn der Director der Museen, Herr v. Olfers, so wie Dr. Wagen, ein gelehrter Kunstforscher, herumführten. Mittags dinirte er bisher noch immer bei dem französischen Gesandten, Herrn v. Bresson, der ihn auch bei Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Berlins zu begleiten pflegt. Vorgestern Abend wohnte er der italienischen Vorstellung von der Oper „Semiramis" bei, die unser verehrtes Königspaar mit seiner hohen Gegenwart zu beehren geruhte. Wie ein Lauffeuer hatte es sich unter dem zahlreich versammelten Publikum verbreitet, Thiers mit seiner Gemahlin säße in der Loge des französischen Gesandten. Aller Blicke wurden darauf nach dieser Loge gerichtet, so daß es Thiers nachher für besser erachtete, seinen anfangs vorderen Platz mit dem hinteren zu wechseln, um dadurch sich den neugierigen Augen zu entziehen. Nach der Oper soupirte er bei unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Werther, dem er von Paris aus sehr befreundet ist, indem Herr v. Werther eine lange Reihe von Jahren als preußischer Gesandter am französischen Hofe fungirt hatte. Bis heute ist Thiers unserem Könige noch nicht vorgestellt worden, doch vermuthet man, daß dies morgen geschehen möchte, da Se. Majestät morgen früh zu den Vorübungen des in dieser Woche stattfindenden Manövers erwartet wird. Außer dem Herrn v. Bresson, so wie dem französischen Legationssecretär, Herrn Jdumann nebst Frau, und dem Herrn von Werther, hat man noch keine andere Person sich ihm nahen gesehen. Nach dem, was man uns mittheilt, gedenkt Herr Thiers schon in einigen Tagen von hier nach Wien abzureisen, und dabei Breslau zu berühren, indem er der Herzogin Talleyrand, welche sich jetzt auf ihren Gütern in Schlesien befindet, auch einen Besuch abstatten will. — Gestern ist der Prinz von Preußen aus Töplitz in erwünschtem Wohlseyn hier zurückgekommen, und heute sieht man auch der Rückkunft des Prinzen Karl von seinem Ausfluge nach Neapel entgegen. Ueberhaupt werden hier viele hohe Fremde während dieser Woche in der Residenz wegen des Manövers erwartet. Unter den vielen angesehenen Fremden, die jetzt bereits unter uns weilen, ist der württembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Beroldingen, zu nennen. — Wie groß das Gefolge unseres Regentenpaares auf Hochstdessen Reise nach Schlesien seyn wird, kann man daraus entnehmen, daß zur Weiterbeförderung desselben auf jeder Poststation 254 Pferde bestellt sind. — Wenn auch im Geschäfte bei uns noch immer eine Stille herrscht, so halten sich die Fonds an unserer Börse doch fest, weil alle besorglichen Aussichten auf Krieg gegenwärtig ferner, als je liegen. — Die Direction der Anhalt'schen Eisenbahn hofft, den 8. September die Fahrt nach Leipzig dem Publicum eröffnen zu können.

Berlin, 16. April. Die heutige Preuß. Staatszeitung enthält den Landtagsabschied für Posen. (Morgen das Nähere.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. August. (Privat-Corresp.) Von österr. Staatseffecten waren die 4 und 5pCt. Metall.-Obligationen begehrt, hingegen die Bankactien angeboten. Die poln. Loose beider Gattungen fanden zu steigenden Coursen prompten Absatz.

5 pCt. Met.: 1067/8; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1910; 250 fl. Loose: 107; 500 fl. Loose: 131 1/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 73 1/4; Arch.: 19 1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78—1/4; Taunusbahn-Actien: 360 3/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 14. August. Wie man hört, hat die gesetzgebende Versammlung in ihrer Sitzung vom 28. Juli in Betreff des Hazardspiel-Verbots folgenden Beschluß gefaßt: Die gesetzgebende Versammlung, wiewohl die Ansichten des Senats über die Verderblichkeit der Hazardspiele vollkommen theilend, könne jedoch dem anher gelangten Gesetzesentwurfe (nach welchem innerhalb eines bestimmten Bezirkes den Frankfurter Staats-Angehörigen alle Theilnahme an auswärtigen Hazardspielen untersagt werden soll), die verfassungsmäßige Zustimmung nicht ertheilen." Ein weiterer Antrag: „Hohen Senat zu ersuchen, bei der hohen deutschen Bundesversammlung dahin zu wirken, daß in allen deutschen Bundesstaaten die Hazardspiele aufgehoben würden", wurde mit 49 gegen 14 Stimmen verworfen. — In der Sitzung vom 4. d. M. wurde die Verlegung unseres Hospitals für Unreine in einen Garten nächst Sachsenhausen beantragt, wofür 42,250 fl. erfordert werden. Dieses Spital soll künftig den Namen St. Rochus-Hospital erhalten. (Schw. M.)

* (Oesterreich.) Wien, 14. August. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 106 1/2; 500 fl. 132 1/8; Bankactien pr. Stück 1580 in C.M. Curs auf Augsburg für 100 fl. Cour., ad Uso 98 Geld.

Schweiz.

Ueber die in Bern neuerlich angelangte Depesche des Fürsten Metternich an den Grafen von Bombelles, betreffend die aargauischen Angelegenheiten, gibt der „Oestliche Beobachter" folgende Andeutungen. Voraus spricht sich der Fürst darin über den jüngsten Beschluß des aargauischen großen Rathes dahin aus: er habe wenig von der aargauischen Regierung erwartet, aber es sey noch weniger geschehen, indem von acht Klöstern, worunter vier Männer- und vier Frauenklöster, nur drei der letztern, und unter diesen die beiden ärmsten und ein nach Einsiedeln gehöriges, hergestellt werden sollen, das Vermögen der übrigen überdem theilweise zu fremdartigen Zwecken, unter Anderm zu den dem Staate obliegenden militärischen Kosten, verwendet und durch Vorbehalte die Existenz selbst der wenigen herzustellenden illusorisch gemacht werde. Dieser Beschluß könne auch nicht dazu dienen, die katholische Bevölkerung zu beruhigen; vielmehr sey zu befürchten, daß gerade durch die ungerechte und unbegründete Unterdrückung der für den katholischen Kultus viel wichtigeren Männerklöster die Besorgniß und das Mißtrauen, daß es auf eine Zerstörung des Katholizismus abgesehen sey, neue Nahrung finden werde. Oesterreich betrachte fortwährend diese Angelegenheit als eine innere der Eidgenossenschaft, aber fahre fort, wohlmeinend zu warnen vor der durch den Radikalismus eingeschlagenen Bahn, welche nothwendig zum Abgrunde führe. Die Schweiz als ein Eckstein in dem System des Gleichgewichtes unter den europäischen Staaten habe nunmehr selbstständig und frei zu wählen zwischen dieser Bahn und der Bahn des Rechtes und der Treue an dem Bunde. Was die besondere Ansprache des kaiserlichen Hauses an das Kloster Muri betreffe, so habe Oesterreich nur deßhalb dieselbe einstweilen nicht erneuert, weil der Kaiser das Vertrauen in die Tagsatzung setze, daß sie die unrechtmäßige Aufhebung dieses Klosters, gegen welches vage Verdächtigungen, aber keinerlei Beweise Schuld vorgebracht seyen, nicht zulassen werde. Es verstehe sich, daß, wenn er sich hierin täuschen und aus Schwäche der Bundesgewalt die Aufhebung dieses Klosters fortdauern sollte, er seine aus der Stiftung hergeleiteten Privatrechte auf das Vermögen dieses Klosters und dessen religiöse Verwendung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln so lange verfolgen werde, bis dieselben im vollsten Umfange geachtet seyen.

Bern. Die abermalige Kloster-Commission hatte am 11. ihre erste Sitzung. Die Vermuthungen gehen voraussichtlich dahin, daß sie folgende Anträge bringen werde: 1) Majoritätsgutachten, unterzeichnet von Rüttimann, Schmid und Maillardoz, welches auf sofortige Herstellung aller Klöster, mit Ausnahme von Wettingen, Garantien für die kathol. Kirche, confessionelle Trennung dringt. 2) Erste Minorität, unterzeichnet von Baumgartner und v. Muralt: Keine confessionelle Trennung, Herstellung der Klöster von Muri und Hermetschwyl. Zweite Minorität, unterzeichnet von Druey, Herstellung des Klosters von Hermetschwyl und eines Kapuzinerklosters, zugleich den Wunsch auszusprechen, der kathol. Bevölkerung die verlangten religiösen Garantien zu geben. Dritte Minorität, unterzeichnet von Neuhaus, welche sich mit den von Aargau getroffenen Maßregeln befriedigt erklären wird.

Thurgau. Eine eigene Erscheinung in unserem Wehrwesen ist die Weigerung der Sectirer oder sogenannten Neugläubigen, die Waffenübungen mitzumachen. Sie schützen vor, ihre religiöse Ueberzeugung verbiete es ihnen, und wissen hiefür eine Menge Bibelstellen anzuführen. Sucht man sie durch gute Worte von ihrem Wahn zurückzubringen, so sind im Gegentheile sie es, welche uns von „ihren guten Rechten" überzeugen zu können meinen. Sucht man sie factisch zu nöthigen, so widersetzen sie sich durch gänzliche Thatlosigkeit, und lehren sich als Märtyrer an. Man hat es schon auf verschiedene Weise versucht, sie zur Theilnahme an den Uebungen zu nöthigen, selbst durch Mittel, welche wir keineswegs billigen könnten. Die Strafe muß jedenfalls dem Vergehen angemessen, sie muß aber auch eine gesetzliche seyn. Ob nun das Prügelsystem, wie es voriges Jahr auf eine merkwürdige Weise in Anwendung gebracht wurde, oder ein, Monate langer unter erschwerenden Umständen, andauernder Arrest die gehörigen und gesetzlichen Mittel zur Abhülfe solcher Abnormitäten im Staatsorganismus seyen, das möchten wir dahingestellt seyn lassen. (Basl. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 12. August. Unsre Legitimisten lassen in allen Kirchen, doch in der Stille, Gebete für die vollständige und baldige Herstellung des Herzogs von Bordeaux veranstalten. Uebrigens setzen sie großes Vertrauen in die Geschicklichkeit des Chirurgen Bougon, der sich bei der ausgewanderten Königsfamilie befindet, und vor 1834 hier in seinem Fache einen gewissen Ruf genoß. Die Anhänger des Hofs und insbesondere die zum Hof übergegangenen Legitimisten (légitimistes ralliés) äußern dagegen ganz andere Wünsche und Hoffnungen, und schmeicheln sich, nach Ableben des Herzogs von Bordeaux würden alle europäischen Dynastien, selbst Rußland nicht ausgenommen, ohne Rücksicht auf den noch lebenden Herzog von Angouleme, die jüngere Dynastie als legitim betrachten und den Verbindungen mit ihr nicht mehr ausweichen. Zur Entschädigung für das dem Sprößlinge der ältern Linie zugestoßene Unglück freuen sich die Legitimisten über die in den englischen Blättern enthaltene Nachricht von dem Beginn eines baldigen Prozesses der Contemporaine gegen den Herausgeber der Times, der die erstere der Verleumdung bezüchtigt hatte: in diesem Prozeß soll nun vor einer englischen Jury die Aechtheit der Ludwig Philipp zugeschriebenen Briefe aufs Tapet kommen. Man versichert mich, die Contemporaine sey giftiger als je, weil sie erfahren habe, daß seit dem hier debattirten Prozeß eine hohe Person um den Preis von 200 000 Fr. andere ähnliche Briefe angekauft und dadurch unschädlich gemacht habe, während dieselbe Person es verschmäht, die im Besitz der Contemporaine befindlichen Papiere käuflich an sich zu bringen. Die Mittel zur Führung jenes Prozesses werden ihr ohne Zweifel von einer Fraction Legitimisten ertheilt, denn mehrere derselben sprachen von diesem Prozesse schon, ehe in den Londoner Blättern davon die Rede war. (A. Z.)

Paris, 15. August Der Messager berichtet: In Folge einiger Ruhestörungen, welche zu Saint-Klorade, einer Landgemeinde des Departements Lot und Garonne, statthatten, ist zu Villeneuve d'Agen ein Aufruhr ausgebrochen, welcher bedeutende Unordnungen herbeigeführt hat. Die Postmalle wurde angehalten und geplündert. Der Unterpräfekt, dem keine andere Streitkräfte, als die Gensd'armerie zu Gebot standen, hat sich in das Centralhaus (die Verwahrungsanstalt) zu Eysses geflüchtet. Eine Barricade wurde aufgerichtet auf der Brücke vorn bei Villeneuve am Lot; die Verbindung zwischen den beiden Ufern war für den Augenblick unterbrochen. Es sind unverzüglich Befehle gegeben worden, um eine zureichende Truppenzahl auf Villeneuve zu dirigiren; inzwischen hat die Regierung heute (14. August) durch den Telegraphen erfahren, daß die Bewohner dieser Stadt die Größe ihres Vergehens eingesehen hatten. Eine Deputation hat sich zum Präfekten verfügt, um die Milde der Staatsbehörde anzurufen. Die Barricade wurde weggeschafft und die Circulation hergestellt. Der königliche Gerichtshof zu Agen hat die Sache in Untersuchung genommen. Anlaß zu den Unruhen zu Villeneuve gab, wie zu Toulouse, die vom Finanzminister vorgeschriebene Zählung. Zu Libourne sind die Zählungen, denen man sich dort widersetzt hatte, ohne weitere Störung der Ruhe, fortgesetzt worden. Die Zählungsfrage beschäftigt den Finanzminister in solchem Grade, daß er sein Hotel seit länger, als zehn Tagen nicht verlassen hat. Wie es heißt, ist sogar die Anlehensfrage fast ganz bei Seite geschoben. Die Conferenzen des Hrn. Humann mit den Capitalisten und Banquiers von Paris haben ganz aufgehört.

Die Stadt Lyon hat 10,000 Fr. votirt zu der Feierlichkeit des Empfangs des Herzogs von Aumale, der mit seinem Regiment, das aus Afrika gekommen ist, auf dem Weg nach Paris, die zweite Stadt Frankreich's berühren wird.

Spanien.

Das bereits erwähnte scandalöse Manifest der span. Regierung als Antwort auf die Allokution des Papstes lautet, wie folgt:

Die christliche Welt wird mit eben so großer Ueberraschung als Betrübniß die Allocution Sr. Heiligkeit vernommen haben, welche, in einem geheimen Consistorium gehalten, unverzüglich in Tausenden von Exemplaren, die in Spanien und Europa verbreitet worden, das Licht erblickt hat. Der Form nach ist diese Schrift der Ausdruck der tiefsten Bekümmerniß, des größten Schmerzes; dem Wesen nach aber ist sie eine heftige Schmähung, worin die Regierung und das Volk Spaniens mit Bitterkeit angeklagt werden, die Verfolger der Kirche zu seyn. Man zieht ihren Glauben in Zweifel, und man bedroht sie mit dem Ausschlusse aus dem Schooße der Christenheit, wenn sie nicht in sich gehen würden. Somit genügte also ein siebenjähriger innerer Krieg, durch den Ehrgeiz, herrschen zu wollen, herbeigeführt und verlängert, zum Unglücke des Landes nicht; es war noch erforderlich, daß, nachdem dieser Krieg, Dank der Hochherzigkeit beider Parteien in Spanien beendigt worden, der gemeinsame Vater der Gläubigen in diesen schlecht erstickten Brand eine neue Fackel schleuderte, damit das christliche Volk abermals Ströme von Blut vergieße, und der Bürgerkrieg in einen Religionskrieg umgewandelt werde. Zum Glücke leben wir nicht mehr in jenen Zeiten gehässigen Andenkens, wo eine Drohung des Vaticans genügte, um die Throne zittern zu machen und die Völker in Aufregung zu bringen. Unzweifelhaft ist die Absicht sehr feindlich, aber es kann nicht bezweifelt werden, daß dieselbe zurückgewiesen und energisch bekämpft werden wird. Die Spanier werden bei diesem Anlasse, wie sie es bei vielen andern gethan, zwischen dem, was sie ihrem fleckenlosen Glauben und was sie ihrer Unabhängigkeit und Sicherheit schuldig sind, zu unterscheiden wissen. Sie werden unterscheiden zwischen den wahrhaft ehrwürdigen Interessen der Kirche Jesu Christi, und zwischen den ungerechten und stets regen Prätentionen des römischen Hofes.

Die Regierung Ihrer Majestät wird sich nicht zu einer Controverspolemik herablassen. Sie wird nicht in dieses Labyrinth von Spitzfindigkeiten und Abschweifungen eingehen, wo sich für jede Frage, die zur Sprache kommt, für jeden streitigen Punkt eine Maxime oder ein Grundsatz anzuführen, ein altes oder neues Beispiel zu befolgen findet. Nein, ein solcher Gang wäre eines großen und edlen Volkes nicht würdig. Die spanische Regierung wird offener und entschlossener auf ihr Ziel zugehen. Indem sie mit Kürze und Aufrichtigkeit die Thatsachen hinstellt, welche sich in dieser großen Angelegenheit seit dem Tode König Ferdinand VII. begeben haben, wird sie Spanien und Europa darthun, auf welcher Seite sich die Mäßigung und Rechtlichkeit, und auf welcher die Unvernunft und Hartnäckigkeit befinden. Niemand wird sich dann über die gerechte und nachdrückliche Partei verwundern, welche die spanische Regierung zur Vertheidigung der, ihrer Wachsamkeit und ihrem Eifer anvertrauten Interessen ergreifen muß.

Kaum war jener Monarch hingeschieden, als Se. Heiligkeit, unverzüglich von diesem Ereignisse benachrichtigt, in Schmerzensrufe ausbrach, und sich erbot, an den Allmächtigen heiße Gebete zu richten, damit er in diesem Verhältnisse jedes Unglück von dem kathol. Königreiche, der jetzt vaterlosen Waise, abwenden möge. Ein edler und frommer Wunsch, wäre er nicht von Zweifeln begleitet gewesen, welche der oberste Pontifex hinsichtlich der Legitimität des Anrechts unserer geliebten Königin auf die Nachfolge ihres Vaters zu haben schien. Zu diesem Verdachtsgrunde gesellten sich bald die Weigerung, dieselbe anzuerkennen, bevor sich der heilige Vater in Einvernehmen mit den andern Mächten gesetzt habe, und überdies neue Klagen über die mißbräuchlichen Artikel, welchen die Geistlichen von Seiten gewisser spanischen Blatter blosgestellt waren. Auf diese Weise begann der heilige Vater das Unglück selbst zu verwirklichen, welches zu fürchten er die Miene trug, und bereitete sich im Voraus Entschuldigungen für neue Abschweifungen vor. Um diese Zweifel zu zerstreuen, wurde die pragmatische Sanction von 1830, welche die Bestimmungen des Königs Ferdinand in sich faßt, dem Papste mitgetheilt und ihm die Einmuthigkeit aller Klassen des Staats vorgestellt, welche der Erbin des Königs, der Prinzessin Isabella, der anerkannten und auf ihrem Throne bei den Spaniern Gehorsam findenden Königin, den Eid leisteten. In den Augen des heiligen Vaters aber war die pragmatische Sanction bloß ein wichtiges Aktenstück, welches Prüfung verdiene, wenn man über die Frage eine definitive Entscheidung fassen werde. (Forts. f.)

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 28. Juli. Vorgestern wurde hier Alles in Allarm gesetzt durch die Nachricht, daß ein bewaffneter Haufe von 1500 Bulgaren, worunter sich 400 Saporoganen befinden sollen, sich von der bessarabischen Gränze her in einzelnen Abtheilungen an die Donau durchgeschlichen habe, und nun bei Braila Anstalten treffe, über die Donau zu gehn, und einen Einfall in Bulgarien zu unternehmen. Es sind größtentheils Emigranten vom Balkangebirge, welche seit dem letzten Friedensschluß ausgewandert waren. Man schickte nach allen Seiten zemessene Befehle, den Uebergang zu verhindern; 800 Mann wallachischer Truppen sind nach der untern Donau abgegangen, um zur Entwaffnung der Ruhestörer mitzuwirken. — In Braila selbst sollen Unruhen stattgefunden haben, welche mit der Erscheinung jenes bewaffneten Haufens zusammentrafen oder derselben vorangingen. (Obd. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Nach den letzten Berichten Jakub Pascha's aus Nissa ist die Ruhe in Bulgarien allenthalben hergestellt. Auch aus Trapezunt lauten die neuesten Nachrichten beruhigend. In Kurdistan und Diarbekir dauern zwar die Raubzüge noch fort, allein eine allgemeine Schilderhebung hat nicht stattgefunden. Dagegen scheint Syrien neuen Stürmen entgegen zu gehn, indem die Maroniten, noch vor Empfang des neuesten Fermans, der ihrem Patriarchen so bedeutende Gerechtsame einräumt, sich gegen die Pforte in Auflehnung gesetzt haben. Der Gouverneur von Aleppo hat Eilboten hierher gesandt, und um Verhaltungsbefehle gebeten. Der inzwischen abgegangene Gouverneur von Jerusalem, Tayar Pascha, soll sehr versöhnende Instruktionen mitgenommen haben. (Obd. Ztg.)

Konstantinopel, 29. Juli. Es scheint das Loos der Pforte zu seyn, nicht mehr aus den ewigen Schwankungen herauszukommen. Der Sohn Mehemed Ali's hat nun eine Audienz beim Sultan gehabt, welche jedoch wider Erwarten sehr kalt ausfiel. Said Bey war in türkischer Staatsuniform erschienen, fand aber nur kurzes Gehör bei Sr. Hoh., und man versichert, daß in den letzten Tagen Intriguen aller Art im Palast geschäftig waren, um der Hinneigung des Sultans zu den Absichten Mehemed Ali's (und des Grafen Pontois) entgegenzuwirken. Lord Ponsonby scheint die Hauptrolle dabei zu spielen, und setzt alle Triebfedern in Bewegung, um Mehemed Ali hier keinen festen Fuß fassen zu lassen. — Die europäische Diplomatie erwartet stündlich das Schlußprotokoll der Londoner Conferenz eintreffen zu sehen. Inzwischen begeben sich die Generalkonsuln der verbündeten Mächte bereits nach Alexandria zurück. Der österreichische Generalconsul, Hr. v. Laurin, wird auf der Brigg Clemenza, begleitet von Admiral Bandiera auf der Fregatte Venere nach Alexandrien abgehen. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Am 9. August hielt auf den freundlichen Höhen der Plantage, begünstigt vom schönsten Wetter, die Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern ihre jährliche Generalversammlung. Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein eröffnete als Vorstand die Sitzung, worauf der Director, Hr. Oberlieutenant Ziegler der Jahresbericht erstattete. Die Vorräthe an Seide, die, neben der in diesem Jahre für 945 fl. verkauften, gegenwärtig im Werthe von 1183 fl. bestehen, so wie die in einem Werthsanschlage von 1550 fl. verkäuflichen Bäume geben den sprechendsten Beweis von einem sichern Vorwärtsschreiten. Während der Rechnungsabschluß im vorigen Jahre 216 fl. Mehrausgabe zeigte, enthält der heurige einen Aktivrest, von 448 fl., und der Etat für das künftige Jahr läßt einen Ueberschuß von 1145 fl. erwarten. Im vorigen Jahre wurden 25 seidene Tücher, in diesem 50 zur Verlosung gebracht, und für das nächste Jahr sind hiezu bereits 100 Stück genehmigt. — Die Filanda hat über genug zu thun mit der Abhaspelung der eigenen sowohl, als der von auswärts eingesendeten Kokons. Unter letztern befinden sich Produkte des durch den Eifer und die Umsicht des Hrn. Landrichters Haunold von Bohenstrauß daselbst gegründeten Filialvereines, so wie die des Filialvereines zu Furth, — ein Beweis, daß selbst in den rauhern Theilen Bayerns Baum und Raupe noch gedeihen. Was braucht es demnach mehr, als das wichtige Unternehmen mit Energie und Liebe fortzuführen!

Cleve, 5. August. Die beiden Frauenzimmer, welche wegen Ausgebens falscher Dreiguldenstücke durch die Polizei in Krevelaer in Haft genommen wurden, waren bald nachher durch das Gericht wie-

der freigelassen worden, weil es nicht hinreichend erwiesen war, daß diese Verbreitung falscher Münzen mit Vorbedacht stattgehabt habe. Heute indeß ist eines dieser Frauenzimmer (eine adelige Wittwe aus einem angesehenen Hause, die sich jedoch in beschränkten Finanzumständen befindet) durch das Gericht von Neuem eingezogen worden, und mit ihr ein anderes Frauenzimmer von geringerem Stande, und ein Herr, der aus einer holländischen Familie abstammt. Diese drei Personen und, wie man sagt, noch einige andere, welche die Polizei noch nicht hatte auffinden können, sollen in einem großen Verdacht stehen, die falschen Dreiguldenstücke verfertigt und dazu bei einem hiesigen Apotheker antimonium und sal nitri gekauft zu haben. Dieses Letztere scheint denn auch auf die Spur der Verdächtigen gebracht zu haben.

Dem Professor Cercolini zu Siena ist es nach vielfältigen Versuchen gelungen, durch die Strahlen des Mondes Daguerreotypbilder zu gewinnen. Die Umrisse derselben sind zwar schwächer als die in der bisherigen Weise hervorgebrachten, zeichnen sich aber vor ihnen durch das Magische der Beleuchtung aus.

Aus Savoyen, 6. August. Bad Aix ist auch dieses Jahr sehr besucht und trotz der ungünstigen Witterung halten die Badegäste besser aus als in den Pyrenäenbäder, wo sie schon seit vierzehn Tagen weggezogen sind. Freilich ist auf unsern Bergen kein Schnee gefallen wie dort — Aix droht dagegen ein anderer viel bedeutenderer Schaden, denn ganz in unserer Nähe, drei Viertelstunden von Chambery hat unser vortrefflicher Arzt, Ritter Domenget, vor einigen Monaten bei Challes eine neue Schwefelquelle entdeckt, welche reichhaltiger an Jod ist als alle andern. Dadurch hat sich dieß Wasser schon in wenigen Tagen sehr kräftig und erfolgreich gezeigt in Hautkrankheiten, Gries, Obstructionen ꝛc. Bereits wandern viele Kranke von Aix dahin.

Bekanntmachung.

[2a] Am Donnerstag, 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Distrikt 4. Nr. 171 mehrere Betten, Schreinerwaaren, Weißzeug, Küchengeschirr, Zinn, Spiegel, Bilder ꝛc. gegen sogleich baare Zahlung gerichtlich versteigert.

Würzburg, 14. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Keib, Access.

Bekanntmachung.

Auf den eigenen Antrag der Michael und Sophia Dauch'schen Ehegatten zu Mainbernheim wird das denselben gehörige Gasthaus zum goldenen Löwen daselbst, Haus Nr. 149, mit realer Gastwirthschafts- und Bierbrauerei-Gerechtigkeit zum Zwecke der Vermögens-Auseinandersetzung am

Montag, den 6. künft. Mts. September
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Mainbernheim öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Wirthschaftsgebäude bestehen in einem neugebauten, massiv-steinernen, 3 Stockwerk hohen Hauptgebäude und einem zweistöckigen Nebengebäude, enthalten eine Einfahrt, 14 heizbare Zimmer, einen großen Tanzsaal, einen kleineren Saal, 4 Kammern, 2 Küchen, 3 Keller und einen Pumpbrunnen.

Dazu gehören ein Bräuhaus mit Malzkeller und Pferdestall, einer Malzdarre und 2 Kammern, eine Scheune mit Rindviehstall, ein massiv neugebauter Pferdestall zu 30 Pferden mit Heuboden und sechsfachen Schweinstall, eine Holzhalle und eine kleine Holzremise auf geschlossener Hofraith, ein Sommer- und Baumgarten hinter dem Hause, 1/8 Gert Holzrecht, 1/2 Morgen Acker am Mühlberg mit darein gebautem Felsenkeller.

Die Verkaufsbedingungen werden im Verstrichstermine bekannt gegeben, zu welchem Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Markt Steft, 12. August 1841.

Königl. Landgericht.
Schauer.
Probst.

Bekanntmachung.

[2b] Mit dem 1. Novbr. d. Js. erledigt sich bei dem k. Landgerichte Bischofsheim die Sporteirendantenstelle. Bewerber um diese Stelle, welche auch Caution zu leisten im Stande sind, wollen sich in portofreien Briefen unter Vorlage ihrer Atteste an den Unterzeichneten wenden.

Bischofsheim v. d. Rh., am 10. Aug. 1841.

Wimmer, Landrichter.

Anzeige.

[3c] In Würzburg ist ein Gasthaus zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[3d] Im 2. Distr. Nr. 168 ist eine geschlossene neu tapezirte Wohnung von 5 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Kellerchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein Quartier von 3—4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Literatur.

Neue medizinische Schriften.

So eben sind bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Dr. G. Seydel, (pract. Arzt) die natürlichen und künstlichen Heilwässer von Vichy, als ein wichtiges Mittel gegen Krankheiten der Urinwerkzeuge, namentlich Stein, Gries und Blasenkatarrh, so wie gegen Unterleibsübel, Gicht ꝛc. Nach den franz. Originalquellen und eigenen Beobachtungen u. Versuchen mit dem Struve'schen Vichywasser. 8. broch. 20 gGr. oder 1 fl. 30 kr.

Dr. F. J. Siebenhaar, terminologisches Wörterbuch der medizin. Wissenschaften. Erstes Heft. gr. 8. broch. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das Ganze wird aus 3 Heften bestehen.

Arnold'sche Buchhandlung
in Leipzig und Dresden.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Handbuch
der
pract. Arzneimittellehre.
Für
angehende, practische u. Physikats-Aerzte, sowie als Leitfaden für den academischen Unterricht.
Erster Theil.
Physiologie der Arzneiwirkungen.
Gestützt
auf die neuesten Erfahrungen im Gebiete der Entwickelungsgeschichte, der Physio-Pathologie und organischen Chemie.
Von
Dr. J. Fr. Sobernheim.
gr. 4. br. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Desselben Werkes: Zweiter oder specieller Theil. Vierte, durchgängig revidirte und vermehrte Auflage. Lief. 1. 240 S. gr. 4. br. 2 1/2 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr. — Die zweite (Schluss-) Lieferung erscheint im October d. J.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Theologia moralis
in
compendium redacta
ab
Ambr. Jos. Stapf.
Tomus I.
Editio quinta. gr 8. Tom. I—IV. 5 fl. 24 kr.

Im Verlage von E. Meissner in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Libri
Veteris Testamenti apocryphi.
Graece.
Accurate recognitos brevique diversarum lectionum delectu instructos
edidit
Dr. Henr. Ed. Apel.
gr. 8. 1 1/2 Rthlr. oder 2 fl. 42 kr.

Bei G. Franz in München ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Acht Tage in München.
Eine kurzgefaßte Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindlichen Sehenswürdigkeiten.
Unentbehrliches
Handbuch für jeden Fremden.
Mit xylograph. Vignetten und 1 Plane.
Dritte sehr vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage.
8. Dauerhaft geb. 1 fl. 30 kr.

Außer der möglichst deutlichen Beschreibung der Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten Münchens findet der Fremde darin auch 70 Vignetten der interessantesten Gebäude, welche wesentlich dazu beitragen, ein möglichst richtiges Bild von dem zu Sehenden im Voraus zu gewinnen, oder das Gesehene auch in der Entfernung wieder zu genießen.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Rent. Dogley mit Fam. u. Zilter mit Gattin v. London. v. Sulzer, Part. u. Leimbach, Oberzollbeamter v. München. Röder, Amtmann mit Fam. v. Neidstadt. Mad. Salmstein mit Fam. u. Bed. v. Ansbach. Kfl. Heidrich v. Hamburg, Herrmann v. Ravensburg. (Deutsch. H.) Se. Durchl. Herzog v. Fitzjames mit Dienerschaft und Marq. v. Lappi v. Paris. v. Hoffnaß, General mit Bed. v. München. Dav. Capitain v. London. Hanches, Part. mit Gem. v. Leipzig. Seidel, Rentamtmann v. Sulzheim. Rüttinger, Rechngs-Revisor v. Coburg. Jacoby, Kfm. v. Hamburg. (Roß-H.) v. Rheinwald, geh. Legat.-Rath mit Bed. v. Stuttgart. Mr. Freud, Rent. mit Gem. u. Miß Bobley v. London. (Krone.) v. Uschakeff, Staatsrath v. St. Petersburg. Winkelmann, Reggsrath v. Pr. Minden. Haud, Hofrath v. Heidelberg. Mohr, Kammermusikus v. Hildburghausen. Bauerthal, Fabrikes. mit Bed. v. Lenepp Kfl. Himmelsbeer v. Stuttgart, Kesselring v. Hildburghausen, Nollered v. Plauen. (Weißes-H.) Fries, Cadet v. Laufach. Kastner, Fabrikant u. Frln. Clement von Prag.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 17. Aug. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23 1/2 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco Mk. 312.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vierteljährige Pränumerationspreis.
Halbjährig für Nicht-Abonnenten 3 fl. 48 kr. per Post 3 Mark
4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 4 kr.
5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 230. Freitag, 20. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern) München 16. August. Bei der am 14. Aug. an der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität für das Studien-Jahr 1841|42 vorgenommenen Rectors- und Senatorenwahl wurden gewählt zum Rector: der ordentl. Professor Dr. Oberndorfer; zu Senatoren 1) aus der theolog. Facultät: der ordentl. Professor und Director des Clerical-Seminars, Dr. Wiedemann; 2) aus der juridischen Facultät: der ordentliche Prof. Hofrath Dr. Bayer; 3) aus der kameralist. Facultät: der ordentl. Prof. Dr. Zierl; 4) aus der medizin. Facultät: der ordentl. Professor geh. Rath Dr. v. Ringseis. 5) aus der philosophischen Facultät: der ordentliche Professor Dr. Streber. Es ist nun die allerhöchste k. Bestätigung dieser Wahlen zu erwarten. — Montag 23. August d. J. Vormittags 8 Uhr wird in dem kleinen Rathhaus-Saale die vierte Verlosung der konsolidirten städtischen Schuld in einem Betrage von 52,000 fl. Statt haben. Dabei wird bemerkt, daß die gezogenen Obligationen bei der städtischen Schuldentilgungskasse mit den verfallenen Zinsen bis zum 30. Sept. d. J. baar einzelöst werden müssen, indem nach Verlauf dieser Zeit von den allenfalls nicht erhobenen Kapitalien keine Zinsen mehr bezahlt werden. (Bayr. Blr.)

Vom Main. Der Bau der Eisenbahn von Augsburg über Nürnberg und Bamberg nach Leipzig wird von beiden Seiten, der bayerischen und der sächsischen, immer lebhafter vorbereitet. Die Bausectionen in Bayern sind gebildet, die Sectionsingenieure ernannt, die technischen Vorstände Denis und Pauli auf ihren Tracten mit der Ausmittelung der eigentlichen Bahnlinie, soweit diese noch nöthig, beschäftigt, dem ökonomischen Vorstand Dürig ist Behufs der Erwerbung des erforderlichen Grundeigenthums ein juristischer Gehülfe, Dr. Mayer aus München beigegeben, und den Behörden officiell als solcher benannt, und so wird der Herbst und Winter so wohl benützt werden, daß im nächsten Frühjahre Erd- und Kunst-Arbeiten in vollen Gang kommen können. Für inländischen Verkehr, Arbeitsverdienst und Geldumlauf wird dieses Werk schon jetzt und gerade zu der Zeit, da am Ludwigskanal die Hauptarbeiten aufhören, von großer Bedeutung seyn, gewiß auch nicht ohne Einfluß auf unsere einheimischen Eisen- und Maschinenfabriken, zumal die Lieferungen der Concurrenz frei gegeben sind. In den an die Bahn stoßenden oder ihr mehr oder minder nahen Städten regt sich der Geist der Betriebsamkeit und mancher Speculation für diese neue Straße; auch beginnen sie bereits, gleich den Städten von Hellas um Homer's Geburtsstätte, um einen Bahnzweig sich zu rühren und zu streiten. (F. M.)

(Preußen.) Der bereits gestern erwähnte Landtags-Abschied für Posen lautet, wie folgt:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Entbieten Unsern zum Posenschen Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Ständen Unsern gnädigen Gruß.

Als Wir Unsere getreuen Stände des Großherzogthums Posen zum ersten Male nach Unserer Thronbesteigung zusammenberiefen, legten Wir denselben die wichtigsten Angelegenheiten der Provinz mit vollem landesväterlichen Vertrauen zur Berathung vor. Mit Wohlwollen haben wir erkannt, daß der Landtag von dem Gefühl der Verpflichtung durchdrungen gewesen ist, mit Eifer und reger Thätigkeit für das Wohl der Provinz und des Landes zu wirken. Zahl und Umfang seiner Arbeiten bürgen dafür. Unsere Zufriedenheit mit dieser ruhmlichen Thätigkeit würde noch vollkommener und ungetrübter seyn, wenn nicht ein bedeutender Theil der Versammlung sich zu Aeußerungen und Antragen hätte fortreißen lassen, die, mit Verkennung der allein richtigen Stellung der Provinz, aus der Vorstellung und Tendenz einer politisch nationalen Sonderung des Großherzogthums von dem Deutschen Kern der Monarchie hervorgegangen, Uns die Pflicht auflegen, einer solchen mit dem Wohl des Landes und Unserer Polnischen Unterthanen unvereinbaren Vorstellung und allen Täuschungen, welche sich daran knüpfen, mit landesväterlichem Ernst entgegenzutreten.

In Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Wiener Traktate hat das Besitznahme-Patent und der Zuruf Unseres in Gott ruhenden Hrn. Vaters Majestät v. 15. Mai 1815 die Einwohner der Provinz Posen der Monarchie einverleibt und damit den Charakter einer vollständigen, unvertrennbaren, alle Verhältnisse durchdringenden Vereinigung ausgesprochen. Das Großherzogthum Posen ist eine Provinz Unseres Reichs in demselben Sinne, in derselben unbedingten Gemeinschaft, wie alle übrigen Provinzen, welche Unserem Scepter unterworfen sind.

Mit dieser Stellung des Großherzogthums Posen ist die Stellung der verschiedenen Nationalitäten, die es in sich schließt, ist der Gang ihrer ferneren Entwickelung unverrückbar vorgezeichnet. Der Polnischen Nationalität ist durch die Wiener Traktate und durch den Zuruf vom 15. Mai 1815. Berücksichtigung und Schutz verheißen. Die ruhmliche Liebe jedes edlen Volkes zu seiner Sprache, seiner Sitte, seinen geschichtlichen Erinnerungen auch in den Polen zu achten und zu schätzen, war der Vorsatz der Vollzieher des Wienertraktats, und auch unter Unserer Regierung soll ihr Würdigung und Schutz zu Theil werden. Unsere ausdrücklichen Verheißungen, wie die Anordnungen, welche ihnen gefolgt sind, haben dafür Zeugniß gegeben. Aber wie jede Gabe an die Bedingung geknüpft ist, daß sie nicht mißbraucht werde, so können auch Wir Unsere Verheißung und unsere Absichten von dieser Bedingung nicht lösen. In der untrennbaren Verbindung mit unserer Monarchie hat das Nationalgefühl der Polnischen Unterthanen Unserer Provinz Posen die Richtung seiner ferneren Entwickelung, die feste Schranke seiner Manifestation zu erkennen. Die Verschiedenheit der Abstammung, der Gegensatz der Namen Polen und Deutsche findet seinen Vereinigungspunkt in dem Namen der einen Monarchie, des Staates, dem sie gemeinsam und für immer angehören, in dem Namen: Preußen.

Nicht ohne Verschuldung darf diese Thatsache verkannt und der Unterschied der Nationalität als Grundlage eines politischen Gegensatzes wieder hervorgerufen werden. Jeder Versuch, in unklarem Streben eine politische Absonderung des Polnischen Elementes festzuhalten, hemmt Uns in dem Gange, den Wir in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unserer Polnischen Unterthanen begonnen haben. Die Schuld solcher Hemmung aber werden vor ihren Landsleuten diejenigen zu verantworten haben, welche in leidenschaftlicher Verblendung die Stellung des Großherzogthums, als Provinz Unserer Monarchie, seine vollständige und innerlichste Vereinigung mit derselben verkennen.

Von Unseren getreuen Ständen, von allen Polnischen Unterthanen Unserer Provinz Posen erwarten Wir, daß sie diese Unsere landesväterliche Mahnung beherzigen werden. Wir erwarten und fordern von ihnen, daß sie niemals des Bandes vergessen, welches sie als Preußische Brüder Unserer Deutsch, Lithauisch, Wallonisch redenden Unterthanen, als Preußische Genossen eines und desselben Vaterlandes, als Preußische Landeskinder unter einer Krone verbindet. Nur wenn sich diese Gesinnung in den Herzen Unserer Polnischen Unterthanen befestigt und bewährt, wird die Fürsorge von Erfolg seyn, die Wir in landesväterlicher Huld entschlossen sind, Unserem

Großherzogthume Posen, wie allen übrigen Provinzen Unserer Monarchie, angedeihen zu lassen.

Von den königl. Bescheiden heben wir folgende hervor:

7) Der Antrag, die mit dem Jahre 1842 ablaufende Kartel-Convention mit Rußland vom 17/29. März 1830 nicht zu verlängern, betrifft einen Gegenstand, der seiner Natur nach Verhältnisse berührt, deren nähere Erwägung und Beurtheilung Unsere getreuen Stände selbst als außer dem Gebiete der ihnen zugewiesenen Wirksamkeit liegend, bezeichnen.

19) Der persönliche Verkehr derjenigen Unserer Unterthanen im Großherzogthum Posen, deren Grundstücke von der Landesgränze durchschnitten werden, ist dem mit Rußland abgeschlossenen Traktate vom 3. Mai 1815 entsprechend geordnet; gegründeten Beschwerden über Bedrückungen und Beschränkungen, im Widerspruch mit diesen Anordnungen wird von Unseren Behörden stets schleunige Abhülfe verschafft werden.

Berlin, 14. August. Der in der heutigen Nummer der Gesetz-Sammlung enthaltene Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, lautet folgendermaßen:

„Nachdem die in Gemäßheit der Verträge vom 22. und 30. März und 11. Mai 1833, vom 12. Mai und 10 Dezember 1835 und vom 2. Januar 1836 zu einem Zoll- und Handelsvereine verbundenen Regierungen, — im Anerkenntnisse der wohlthätigen Wirkungen, welche derselbe, Ihren bei dessen Gründung und Erweiterung gehegten Absichten entsprechend, für den Handel und gewerblichen Verkehr der Vereinsstaaten und hierdurch zugleich für die Beförderung der Verkehrs-Freiheit in Deutschland überhaupt herbeigeführt hat, — in dem Wunsche übereingekommen sind, den Fortbestand dieses Vereins auf eine eben so den Interessen der Gesammtheit, als den besonderen Verhältnissen einzelner Vereinsglieder, zusagende Weise sicher zu stellen: so sind zur Erreichung dieses Zweckes Verhandlungen gepflogen worden, wozu als Bevollmächtigte ernannt haben:

(Folgen die Namen der Bevollmächtigten)

von welchen Bevollmächtigten, unter dem Vorbehalt der Ratification, folgender Vertrag abgeschlossen worden ist.

Art. 1. Die Fortdauer des Zoll- und Handels-Vereins wird vorläufig auf weitere zwölf Jahre, vom 1. Januar 1842 anfangend, also bis zum letzten Dezember 1853 festgesetzt. Für diesen Zeitraum bleiben die Zollvereinigungs-Verträge vom 22. und 30. März und 11. Mai 1833, vom 12. Mai und 10. Dezember 1835 und vom 2. Januar 1836 auch ferner, jedoch mit den in den folgenden Artikeln enthaltenen Modificationen und zusätzlichen Bestimmungen in Kraft.

Artikel 2. Der die gemeinschaftlichen Anmeldesteuern an den Binnen-Gränzen zwischen Bayern, Württemberg und Baden einerseits und den übrigen Vereinslanden andererseits betreffende Artikel 8. der Zoll-Vereinigungs-Verträge vom 22. und 30. März und 11. Mai 1833 und vom 12. Mai 1835 tritt außer Wirksamkeit, und es unterliegt in der Folge der Verkehr mit Handelsgegenständen an den bezeichneten Binnen-Gränzen keiner weiteren Beaufsichtigung, als jener, die zum Behufe der Erhebung innerer Steuern (Artikel 3) in dem einen oder andern Vereinsstaate erforderlich ist.

Artikel 3. Was die in den Artikeln 11 und 12 der Zoll-Vereinigungs-Verträge vom 22. und 30. März und vom 11. Mai 1833, ferner vom 12. Mai 1835, ingleichen in den Artikeln 8 und 9 der Zoll-Vereinigungs-Verträge vom 10. Dezember 1835 und 2. Januar 1836 gedachten inneren Steuern betrifft, welche in den einzelnen Vereinsstaaten theils auf die Hervorbringung oder Zubereitung theils unmittelbar auf den Verbrauch gewisser Erzeugnisse gelegt sind, so wird es auch ferner von allen Theilen als wünschenswerth anerkannt, hierin eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung und der Besteuerungssätze in ihren Staaten thunlichst hergestellt zu sehen, weßhalb ihr Bestreben auf Herbeiführung einer solchen Gleichmäßigkeit, insbesondere durch Vereinigung mehrerer Staaten zu gleichen inneren Steuer-Einrichtungen, mit oder ohne Gemeinschaftlichkeit der Steuer-Erträge, gerichtet bleiben wird. Bis dahin, wo dieses Ziel erreicht worden, sollen hinsichtlich der vorbemerkten Steuern und des Verkehrs mit den davon betroffenen Gegenständen unter den Vereinsstaaten, zur Vermeidung der Nachtheile, welche aus einer Verschiedenartigkeit der innern Steuer-Systeme überhaupt und namentlich aus der Ungleichheit der Steuersätze, sowohl für die Produzenten, als für die Steuer-Einnahme der einzelnen Vereinsstaaten, erwachsen konnten, — abgesehen von der Besteuerung des im Umfange des Zoll-Vereins erzeugten Rüben-Zuckers, weßhalb auf die besonders getroffenen Vereinbarungen Bezug genommen wird, — folgende Grundsätze in Anwendung gekommen.

I. Hinsichtlich der ausländischen Erzeugnisse.

Von allen Erzeugnissen, von welchen entweder auf die in der Zollordnung vorgeschriebene Weise dargethan wird, daß sie als ausländisches Ein- oder Durchgangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des Vereins bereits bestanden haben oder derselben noch unterliegen, oder von welchen, dafern sie zu den tarifmäßig zollfreien gehören, durch Bescheinigung der Gränzzollämter nachgewiesen wird, daß sie vom Auslande eingeführt worden sind, darf keine weitere Abgabe irgend einer Art, sey es für Rechnung des Staates, oder für Rechnung von Kommunen und Korporationen, erhoben werden; jedoch — was das Eingangsgut betrifft — mit Vorbehalt derjenigen inneren Steuern, welche in einem Vereinsstaate auf die weitere Verarbeitung oder auf anderweite Bereitungen aus solchen Erzeugnissen, ohne Unterschied des ausländischen, inländischen oder vereinsländischen Ursprungs, allgemein gelegt sind.

II. Hinsichtlich der inländischen und vereinsländischen Erzeugnisse.

1) Von den innerhalb des Vereins erzeugten Gegenständen, welche nur durch einen Vereinsstaat transitiren, um entweder in einen anderen Vereinsstaat oder nach dem Ausland geführt zu werden, dürfen innere Steuern weder für Rechnung des Staats, noch für Rechnung von Kommunen oder Corporationen erhoben werden.

2) Jedem Vereinsstaate bleibt es zwar freigestellt, die auf der Hervorbringung, der Zubereitung oder dem Verbrauche von Erzeugnissen ruhenden inneren Steuern beizubehalten, zu verändern oder aufzuheben, so wie neue Steuern dieser Art einzuführen, jedoch sollen a) dergleichen Abgaben für jetzt nur auf folgende inländische und gleichnamige vereinsländische Erzeugnisse, als: Branntwein, Bier, Essig, Malz, Wein, Most, Cider (Obstwein), Taback, Mehl und andere Mühlen-Fabrikate, desgleichen Backwaaren, Fleischwaaren und Fett, gelegt werden dürfen. Auch wird man sich b), so weit nöthig, über bestimmte Sätze verständigen, deren Betrag bei Abmessung der Steuern nicht überschritten werden soll.

3) Bei allen Abgaben, welche in dem Bereiche der Vereinsländer hiernach zur Erhebung kommen, wird eine gegenseitige Gleichmäßigkeit der Behandlung dergestalt stattfinden, daß das Erzeugniß eines anderen Vereinsstaates unter keinem Vorwande höher oder in einer lästigeren Weise, als das inländische oder als das Erzeugniß der übrigen Vereinsstaaten besteuert werden darf. In Gemäßheit dieses Grundsatzes wird Folgendes festgesetzt:

a) Vereinsstaaten, welche von einem inländischen Erzeugnisse keine innere Steuer erheben, dürfen auch das gleiche vereinsländische Erzeugniß nicht besteuern. Jedoch soll ausnahmsweise denjenigen Vereinsstaaten, in welchen kein Wein erzeugt wird, freistehen, eine Abgabe von dem vereinsländischen Weine nach den besonders getroffenen Verabredungen zu erheben.

b. Diejenigen Staaten, in welchen innere Steuern von einem Consumtions-Gegenstande bei dem Kaufe oder Verkaufe oder bei der Verzehrung desselben erhoben werden, dürfen diese Steuern von den aus anderen Vereinsstaaten herrührenden Erzeugnissen der nämlichen Gattung nur in gleicher Weise fordern; sie können dagegen die Abgabe von den nach anderen Vereinsstaaten übergehenden Gegenständen unerhoben oder ganz oder theilweise zurückgeben lassen.

c) Diejenigen Staaten, welche innere Steuern auf die Hervorbringung oder Zubereitung eines Consumtions-Gegenstandes gelegt haben, können den gesetzlichen Betrag derselben bei der Einfuhr des Gegenstandes aus andern Vereinsstaaten voll erheben, und bei der Ausfuhr nach diesen Staaten theilweise oder bis zum vollen Betrage zurückerstatten lassen. — Welche, dem dermaligen Stande der Gesetzgebung in den gedachten Staaten entsprechende Beträge hiernach zur Erhebung kommen und beziehungsweise zurückerstattet werden können, ist besonders verabredet worden. Treten späterhin irgendwo Veränderungen in den für die inneren Erzeugnisse zur Zeit bestehenden Steuersätzen ein, so wird die betreffende Regierung den übrigen Vereinsregierungen davon Mittheilung machen und hiermit den Nachweis verbinden, daß die Steuer-Beträge, welche, in Folge der eingetretenen oder beabsichtigten Veränderung, von den vereinsländischen Erzeugnissen und bei der Ausfuhr der besteuerten Gegenstände vergütet werden sollen, den vereinbarten Grundsätzen entsprechend bemessen seyen.

d) So weit zwischen mehreren, zum Zollvereine gehörigen Staaten eine Vereinigung zu gleichen Steuereinrichtungen besteht, werden diese Staaten in Ansehung der Befugniß, die betreffenden Steuern gleichmäßig auch von vereinsländischen Erzeugnissen zu erheben, als ein Ganz[e] betrachtet. (Fortsetzung folgt.)

Paderborn, 15. August. Heute war der Hr. Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. v. Droste-Vischering, aus dem benachbarten Bade Lippspringe zu unserer Stadt gefahren, um unserm hochwürd. Bischofe, welcher zum allgemeinen Leidwesen seit einigen Wochen kränkelt, seinen Besuch abzustatten. Obschon der gefeierte Kirchenfürst im Stillen zu kommen glaubte, so war doch die Fama vorangeeilt. Vom Detmolder Thore bis zur Wohnung unires Bischofes waren daher die Straßen mit Triumphbögen und Laubwerk auf das Festlichste ausgestaltet. Der Jubelruf der frommen Menge wetteiferte mit dem Geläute der Glocken. Es war eine rührende Scene, unsern allgemein so hochverehrten Bischof ungeachtet seiner Krankheit, geführt von seinem Rathe, Hrn. Heusler, den würdigen Metropolitan vor der Thüre seiner Wohnung empfangen zu sehen. Möge der Himmel beide Greise noch recht lange der Kirche erhalten! Dieses war der ungetheilte Wunsch der Zuschauer. — Nachdem der hochwürd. Hr. Erzbischof noch andere hiesige Einwohner mit seinem Besuche beehrt hatte, fuhr derselbe wieder nach seiner Wohnung in Marienloh zurück. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 10. August. Endlich ist über die Verwendung der gesammelten Beiträge zu einem Denkmal für den verstorbenen Staatsminister L. Winter die Entschließung des Central-Comités dahin erfolgt, daß keine Stiftung zu wohlthätigen Zwecken, sondern nach den Beschlüssen der Mehrzahl der Lokal-Comités ein öffentliches sichtbares Denkmal nach dem ursprünglichen Zwecke der Subscription errichtet werde. Das Central-Comité wird die Ausführung des Beschlusses der Mehrzahl vorbereiten und hat bereits die kunstverständigen Mitglieder des Comités zur Vorlage geeigneter Vorschläge zu einem öffentlichen Monumente veranlaßt. (F. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 15. Aug. Dem großherzoglichen Oberfinanzrath Sartorius, welchem von Seiten der großh. Staatsregierung schon mehrere Missionen in Zollvereins-Angelegenheiten übertragen wurden, ist von Sr. M. dem Könige von Preußen das Ritterkreuz des rothen Adlerordens huldreichst verliehen worden. — Die Zahl unserer hiesigen politischen Gefangenen hat sich seit Kurzem um drei vermindert: ein fremder Handwerksgeselle wurde am 28. Juni, Geometer Martin von Roßdorf am 2. Juli und der Sohn des Wirths Seippel dahier am 10. August aus dem Arrest entlassen, letztere jedoch nur, wie man hört, gegen Stellung einer namhaften Caution. (Köln. Ztg.)

(Nassau.) Wiesbaden, 14. Aug. In dem heutigen Verordnungsblatt wird eine Verfügung, die Besteuerung des Runkelruben-Zuckers betr., publizirt. Der Eingang und die Hauptbestimmung lauten so: „In Gemäßheit der zwischen den Staaten des Zollvereins wegen Besteuerung des Runkelrubenzuckers unter d. 8. Mai d. Js. abgeschlossenen und höchsten Orts genehmigten Uebereinkunft wird von Seite der unterzeichneten Stelle in Abwesenheit und Kraft speciellen Auftrages Sr. Durchl. des Herzogs Nachstehendes verordnet: Der aus Runkelrüben erzeugte Rohzucker wird vom 1. Sept. l. J. an mit einer Steuer belegt, welche zuerst und bis zu anderweitiger Verfügung 35 kr. von dem Zollzentner Ruben-Zucker betragen soll. Die Steuer wird von den zur Zuckerbereitung bestimmten Ruben erhoben, und dabei bis auf weitere Bestimmung angenommen, daß zur Hervorbringung von Einem Zentner Rohzucker zwanzig Centner rohe Rüben erforderlich sind."

(Freie Städte.) Frankfurt, 18. August. (Privat-Corresp.) Mit Rücksicht der jüngsten Wiener Notirung bewilligte man für Bankactien und 250 fl. Loose merklich höhere Course als gestern. In den übrigen Fonds keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 106 13/16; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1921; 250 fl. Loose: 107 5/8; 500 fl. Loose: 133 3/8; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16—3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 73 1/4; Arc.: 19 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78—1/4; Taunusbahn-Actien: 367 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Vom Main. Das „Journal de Francfort" enthält aus Anlaß der neuerlichen Diskussionen preußischer Landtage über die Presse eine Abhandlung, worin nach Aufstellung des Grundsatzes, daß die Presse in wissenschaftlicher Beziehung in Deutschland wahrhaft frei sey, indem kein Werk über 20 Bogen der Zensur unterliege, die Motive für die bisherige Beschränkung der periodischen Presse untersucht werden. Man habe gefürchtet, daß die Emanzipation der periodischen Presse wie in Frankreich und England, den Ehrgeizigen freien Spielraum geben, und Deutschland in eine politische Krisis versetzen würde. Die Presse würde, anstatt Deutschland einiger und stärker zu machen, es nur noch mehr zerstückelt haben, indem sie die Privatinteressen über die allgemeinen erhob, oder sie würde den Bund einem einzigen Reich geopfert haben, von dem man keinen gesunden Begriff hatte, wie man dann sogar den deutschen Kaiser wieder herstellen und ihm Bamberg zur Residenz geben wollte. Ob diese Motive zur Beschränkung der Presse noch vorhanden seyen, solle nicht untersucht werden; jedenfalls hätten sie einen gesetzmäßigen Zustand begründet, so daß ohne vorgängige Entscheidung der Bundesversammlung kein einzelner Bundesstaat Maßregeln in Betreff der Preßfreiheit ergreifen dürfe.

Bremen, 10. August. Auf unserem Platze sind jetzt, wie in Hamburg, bedeutende Spekulationen in Ankauf für Weizen für England an der Tagesordnung. — Es hat sich seit Kurzem in Bremen eine Gesellschaft gebildet, um eine Dampfschiffahrt auf der Weser bis Minden in Gang zu bringen. Wegen der Seichtigkeit des Flußbettes sollen sehr flach: Dampfboote mit einem kupfernen Boden erbaut werden, die nur geringe Wassertiefe erheischen. An mehreren Stellen, die gar zu seicht sind, soll der Versandung durch eine nach einem amerikanischen Modell konstruirte Maschine abgeholfen werden. Die Hannöversche Regierung hat sich bereitwillig gezeigt, dieses für den Verkehr eines großen Theils der hannöverschen Lande so nützliche Unternehmen auf alle Weise zu begünstigen. (Schw. M.)

Bremen, 12. August. Der Hauptmann Böse, welcher sich jetzt hier befindet, hat vom Ministerium des Inneren in Hannover sich Auskunft über die ihn betreffenden, vielfach durch die Zeitungen verbreiteten Gerüchte erbeten, und zugleich sich erbeten, sofort seinem ordentlichen Richter sich zu stellen, falls dieß von der Regierung verlangt wird.

Belgien.

Brüssel, 12. August. Die unversehens eingetretene Veränderung in unserem Ministerium mußte schon darum Bedenken erregen, weil die Motive der Aenderung nicht sichtbar sind. Anstatt des Grafen Meulenaere hat Graf de Briey das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Wer ist der Graf de Briey? Wo hat er seine diplomatische Schule gemacht? An welches politische Ereigniß knüpft sich sein Name? — Der neue Minister war vor zwölf Jahren noch Garde du Corps in Frankreich, und hat nach der Revolution sich in Belgien naturalisiren lassen. Es liegt nahe genug, daß Viele daran Anstoß nehmen, einen Mann ohne diplomatische Erfahrung an die Spitze des Kabinets treten zu sehen, gerade zu einer Zeit, wo die industriellen Interessen des Landes nach einer Krisis hindrängen, die zu den wichtigsten Verhandlungen mit den benachbarten Großstaaten führen muß. Auch die katholischen Blätter sind nicht frei von Mißmuth über diesen plötzlichen Wechsel in der Leitung eines Kabinets, welches im Ganzen ihren Beifall hatte. Die Frage einer Zolloerbindung mit Frankreich tritt damit in eine ganz eigenthümliche Situation. Graf Briey hat seine Jugend in Frankreich verlebt; er kennt nichts Höheres, als Frankreich; seine Sympathien, seine Denkweise, seine Anschauung sind die eines Franzosen. Wird er den Fallstricken entgehen, welche die Pariser Politik in diesem Augenblicke hier ausbreitet? Gegenüber den heftigen industriellen Anforderungen, die man so künstlich ausbeutet, um sie den Interessen der nationalen Selbstständigkeit entgegen wirken zu lassen, könnte auch wohl der geschickteste Diplomat auf einen Irrweg gerathen; — was soll uns nun ein Staatsmann von drei Monaten, ein vormaliger französischer Militär, der von den germanischen Beziehungen, die durch alle Adern dieses Landes rinnen, nicht die leiseste Ahnung hat, sie weder **versteht**, noch verstehen **kann**! — Man braucht nicht zur Opposition zu gehören, oder dem Geiste des Widerspruchs ergeben zu seyn, um eine solche Erscheinung räthselhaft zu finden, und jedenfalls ist das Ministerium nicht so überwiegend stark, um eine Verringerung seiner Partei oder eine Schwankung des Vertrauens so leicht nehmen zu können. Die Zeit wird lehren, ob es in dieser Gestaltung den Verhältnissen gewachsen seyn, oder von denselben überwältigt werden wird. (Obd. Ztg.)

Niederlande.

Nymwegen, 16. Aug. Gestern kamen hier per Dampfboot von Köln an: Ihre Maj. die Königin von Württemberg mit Höchstihren zwei Prinzessinnen-Töchtern und hohem Gefolge. Sie übernachteten und setzten ihre Reise nach dem Haag fort. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 13. August. Zu Nantwich in Cheshire ist es dieser Tage zu ernsten Ruhestörungen gekommen. Den Anlaß gaben drei dort wohnhafte Schwestern, Namens Dodds, welche vor Kurzem bei den Grafschaftsassisen gegen einen gewissen Byrne, der an dem Angriffe auf einen mit conservativen Wählern besetzten Wagen Theil genommen hatte und deßhalb verurtheilt wurde, als Zeugen aufgetreten waren. Ein hierüber erbitterter Pöbelhaufe, meist Schuhmachergesellen und Weber, verübte ein paar Tage lang die gröbsten

Ausschweifungen; den Schwestern wurden die Fenster zertrümmert, und sie selbst furchtbar geprügelt, wobei besonders die Weiber thätig waren; die Polizei, welche ein paar Mal die ärgsten Larmer verhaftete, wurde selbst arg mißhandelt, und mehrere Constabler schlimm verwundet, die Gefangenen aber gewaltsam befreit.

London, 14. Aug. Die Königin hat sechs neue Peers kreirt. Es sind die Earls Surrey, Stair, Belfast, Kenmare, Sir Richard Hussey Vivian und Sir Henry Parnell.

Nach dem Herald wurde gestern in der City versichert, fünf Kriegsschiffe seyen beordert, unverzüglich nach den Küsten der Vereinten Staaten abzusegeln; es sollten mehrere Fahrzeuge von andern Stationen dazu kommen; der Zweck sey, Hrn. Fox, den brittischen Gesandten zu Washington, falls es ihm nicht gelungen, Mac Leod's Freilassung zu erwirken, an Bord zu nehmen und dann zu Feindseligkeiten zu schreiten, zur Rettung der von den Amerikanern so muthwillig angetasteten Ehre der brittischen Krone. (Der Herald selbst meint, sein Schreckschuß sey nicht mehr als ein Gerücht.)

Frankreich.

Paris, 16. August. Die Botschafter der vier Mächte sollen den Minister Guizot ernstlich und dringend aufgefordert haben, an die Entwaffnung zu gehen. England besonders — so heißt es — sieht mit wachsamen Auge auf den Stand unseres Heeres, unserer Flotte. Der Evolutionsescadre unter Admiral Hugon folgte ein brittischer Dreidecker auf allen Bewegungen.

Man unterhielt sich an der Börse von der aus London gekommenen (noch unverbürgten) Nachricht, die englische Regierung wolle eine Flotte nach den vereinten Staaten absenden, um die Freilassung Mac Leods zu reklamiren. Der Cours der Rente litt jedoch nicht unter dem Einfluß dieser mit einiger Bestimmtheit verbreiteten Angabe. Die Notirung verblieb wie am Samstag.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 77. 60. Ard. 20 1/2.

Spanien.

(Fortsetzung u. Schluß des gestern abgebrochenen Manifestes.) Man stellte ihm die ganze Schwäche der Partei Don Carlos in Spanien vor, die kleine Truppenzahl, welche ihm folgte; man sagte ihm, daß keine Provinz, keine Hauptstadt, keine Festung ihn in Schutz nehme. Se. Heiligkeit gab Zweifel kund, und neigte sich zu dem Glauben hin, welche in den ihm zugegangenen Blättern veröffentlicht wurden. Man beharrte; man bemerkte ihm, wie wenig Grund er habe, der jungen Waise Isabella, für welche so viele Rechte stritten, das zu verweigern, was für Don Miguel in Portugal, obwohl er notorisch ein Usurpator und Meineidiger war, geschehen sey. Se. Heiligkeit erwiederten, daß die Anerkennung Don Miguel's erst nach zwei Jahren ruhigen Thronbesitzes und mit dem ausdrücklichen Vorbehalte erfolgt sey, daß der heilige Stuhl, indem er eine bestehende Souveränität anerkenne, damit den Rechten des Prätendenten in Nichts zu nahe treten wolle. Gleichwohl ertheilte die spanische Regierung bezüglich der Klagen über die üble Behandlung der Geistlichen die geziemende Antwort. Sie hatte mit Schmerz die mißbräuchlichen Artikel ihrer Journale gesehen, und die strafbarsten unterdrücken lassen; aber sie setzte hinzu, daß es unmöglich sey, die Lästersucht schweigen zu machen, so lange man ihr Stoff zum Tadel darbiete.

Als aber eine so große Zahl von Welt- und Ordensgeistlichen sich durch die Bewegungen, welche Andere erregten, fortreißen ließen; als sie sogar selbst die Urheber und Begünstiger von Unruhen und Aufruhr waren, indem sie die Rebellen begünstigten, die Plünderung der Oerter leiteten, Verheerung und Mord unter ihre friedlichen Einwohner trugen; als die Klöster sich in Herde der Verschwörung und die Kirchen in Magazine umwandelten, in welchen Kriegsmunition versteckt wurde: da war es nicht leicht, solche Scandale den Augen des Volkes zu verbergen, die Entrüstung in den öffentlichen Blättern im Zaume zu halten, oder die Bosswilligkeit an deren Erzählung zu verhindern. Alles dieses fand sich in den Schriften, worauf Se. Heiligkeit sich bezieht, und war darin von Amtswegen niedergelegt; gewiß aber war es sehr außerordentlich, daß man der Lästerung so große Wichtigkeit beilegte, und daß man über die Unordnungen, welche jene nährten, so leicht hinwegging. Die Diener eines Gottes des Friedens konnten, in Diener der Zwietracht und Verheerung umgewandelt, nur die allgemeine Verwünschung auf sich ziehen, und vergeblich forderte man, daß Jene, welche sich mit Verbrechen und Blut befleckt den Augen der Völker hinstellten, jene Hochachtung genießen sollten, welche nur der Sittenheiligkeit gebührt. Im Anfange hätten die Prälaten solche Excesse verhindern können; diese aber, durch das Schweigen des heiligen Vaters in Unschlüssigkeit versetzt, wagten nicht einzuschreiten, oder so arge Ausschweifungen zu unterdrücken. Die Unordnung wuchs daher durch diese anscheinende Gleichgültigkeit, so daß man, wäre unglücklicher Weise der Tag gekommen, wo die Gefahren der Religion und der Widerspruch ihrer Diener sich noch gesteigert hätten, die Schuld mit Recht dem Benehmen so vieler unwürdigen Geistlichen und dem Schweigen ihrer obersten Hirten beigemessen haben würde. Diese so gerechten und so ernsten, so gewichtigen Erwägungen, welche man nie als irreligiös oder revolutionär wird bezeichnen können, fanden keinen Eingang in das Gemüth Sr. Heiligkeit. Er wiederholte seine Klage, indem er sich sehr betrübt zeigte über die vielen Hinrichtungen, wozu sich die Geistlichen verurtheilt sahen; als ob sie, mit den Waffen in der Hand ergenommen, ein anderes Schicksal hätte erwarten und mehr Achtung hatten ansprechen können, wie alle übrigen Rebellen.

So verging die Zeit mit unnützen Verhandlungen, ohne daß auch nur ein Schritt vorwärts in dieser politischen oder in der Anerkennungsfrage gethan, welche durch die, unserem Botschafter zu Rom ertheilte kategorische Antwort, und durch die, dem Nuntius am diesseitigen Hofe, Cardinal Tiberi, und dem zu seinem Nachfolger ernannten Erzbischofe von Neapel übersandten Instructionen, die letzterer jedoch nie empfangen hat, beendigt wurde; das Ganze lief auf die Weigerung Sr. Heiligkeit hinaus, die Königin Isabella anzuerkennen, so lange sie nicht von seinen Verbündeten anerkannt worden sey. Die geistliche Frage aber, welche weder die Regierung, noch der heilige Stuhl so leicht zur Entscheidung bringen konnten, blieb gänzlich unerledigt. Da verschiedene Kirchen des Königreichs ihre Bischöfe verloren, so verlor die Regierung Ihrer Majestät keinen Augenblick, um für deren Bedürfnisse zu sorgen, und schlug Seiner Heiligkeit die weisen und tugendhaften Geistlichen vor, welche sie für würdig erachtete, die erledigten Sitze einzunehmen, um einen so heiligen Dienst zu versehen. In solchem Falle ist es, gemäß der Kirchendisciplin, der Brauch, die Bestätigung der Ernennungen und die Ausfertigung der Bullen nicht zu verzögern, damit die Heerde Jesu Christi nicht lange der Hirten beraubt sey. Weit entfernt, so zu verfahren, hat der heilige Stuhl von Jahr zu Jahr die Erfüllung einer so gebieterischen Pflicht hartnäckig verweigert, bald mit Hülfe theologischer Spitzfindigkeiten, bald aus eigennützigen Absichten, welche unter dem Anscheine eines wohlwollenden Zugeständnisses geschickt verkleidet wurden. Die erste Schwierigkeit erhob sich über die Präsentationsformel, ohne daß dabei die Dynastiefrage ins Spiel kam, welche dem Schicksale der Waffen in der Halbinsel anheimgegeben war; umsonst schlug die Regierung, dem Nachgiebigkeitssysteme treu, welches sie von Anfang an beobachtet hatte, mehrere Formeln vor, in welchen man, den Namen des Priesters auslassend, die Schwierigkeiten beseitigte und die zeitlichen Interessen des Papstes sicherstellte. Der römische Hof verwarf dieselben bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande. Endlich schlug derselbe ein Mittel vor, welches ihm den Verhältnissen besser zu entsprechen schien; er willigte ein, in den Bullen jede Präsentation wegzulassen, und zu sagen, daß der heilige Vater aus eigenem Antriebe und durch die bloße Wirkung seines guten apostolischen Glaubens genehmige. Als Beispiel führte man die von der Dissidentenregierung Amerika's präsentirten Bischöfe an, deren Ernennung der heilige Stuhl in den nämlichen Ausdrücken bestätigte, wie die der spanischen Bischofe. Schließlich sagte man, daß man darum keineswegs das Patronat der Krone verkenne, und daß Se. Heiligkeit darüber in einem gesonderten Acte eine amtliche Erklärung geben würde.

Die Fälle war geschickt gelegt, aber doch nicht so geschickt, daß die Regierung hineingegangen wäre. Kraft der ehrwürdigsten, durch das canonische Recht festgestellten und von den Päpsten zu allen Zeiten aufs Feierlichste anerkannten Titel fand sich Ihre Majestät unbestreitbar mit dem Patronat der Kirchen ihres Königreichs bekleidet, und es wäre unpolitisch und entehrend für die Regierung Isabellens gewesen, wenn sie in die bestimmte und öffentliche Verletzung dieses Rechts eingewilligt hätte. Warum dasselbe durch eine gesonderte Erklarung zu garantiren suchen, die den Anschein eines Zugeständnisses gehabt hätte? Dies hieß der Schwierigkeit ausweichen, und nicht sie freimuthig und redlich beseitigen. Die Regierung hatte den Langmuth bis zur Granze ihrer Pflichten getrieben; sie hätte diese nicht überschreiten können, ohne sich an ihrer Würde, an den Rechten der Nation und an den Prarogativen der Krone zu versündigen. Sie hatte den Entschluß gefaßt, fernerhin keine Bestätigungsbulle für die gewählten oder in Zukunft zu wählenden Bischöfe anzunehmen, wenn nicht darin des Patronatsrechts der Krone in den vorgeschlagenen oder in anders abgefaßten Worten ausdrücklich Erwähnung geschähe. Die Folgen einer verlängerten Verwaisung der Kirchen Spaniens und die schmerzliche Unterbrechung der Beziehungen eines katholischen Königreichs zu dem Kirchenoberhaupte konnten auf immer unheilbrin-

gend seyn; aber die schwere Verantwortlichkeit für diese verderblichen Folgen würde gänzlich auf demjenigen lasten, welcher, indem er Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten und Zögerungen auf Zögerungen häufte, niemals zu einem vernunftigen Resultate gelangen wollte. Wir haben zur geeigneten Zeit die Ausübung unserer legitimen Rechte angesprochen. Man hatte die Nachgiebigkeit für die Religion und die Ruhe des Staates bis zu dem durch frühere Vorgänge gerechtfertigten Punkte getrieben, indem man die Gesetze der Monarchie und die ehrwürdige Disciplin der Kirche beobachtete. Es blieb der Regierung Ihrer Majestät nichts mehr zu thun übrig. Man antwortete dem römischen Hofe freimüthig in der erwähnten Weise; der Nuntius Sr. Heiligkeit empfing seine Päße und die Unterhandlung war zu Ende.

Daß der weltliche Fürst von Rom, dem es an Vertheidigungsmitteln gegen seine Feinde fehlt, der Unterstützung mächtiger Nachbarn gegen die innern Unruhen bedarf, die ihn unaufhörlich bedrohen, und daß er daher, die Ansichten und Leidenschaften eben dieser Nachbarn theilend, keinen andern politischen Willen hat, als den ihrigen, dies begreift sich leicht, und es ist bis zu einem gewissen Punkte wenig daran gelegen. Daß aber der Papst sich in seinen geistlichen Beziehungen zu den katholischen Staaten durch die nämlichen eigennützigen Absichten bestimmen läßt, welche ihn als weltlichen Fürsten leiten; daß er zur Vertheidigung seiner irdischen Interessen die religiösen Mittel anwendet, welche von seinem freien Ermessen als sichtbares Oberhaupt der Kirche abhängen, und daß er, durch Verweigerung der geistlichen Nahrung, welche er jedem gläubigen Volke reichen muß, die Spanier bis zu einem gewissen Punkte durch Hunger zwingen will, damit sie, auf Discretion sich ergebend, der politischen und persönlichen Ansicht sich unterwerfen, welche Se. Heiligkeit im Interesse seiner Verbündeten vorzieht — dies ist nicht blos sehr ungerecht, sondern unzweckmäßig und der Sachlage, dem Wesen und dem Geiste der Zeiten und Gebräuche geradezu entgegen. Dieser auffallende und unbegreifliche Widerstand genügte aber nicht, um die Wunsche des römischen Hofes zu erfüllen; er nahm zu andern Handlungen und zu mehr direct feindseligen Versuchen seine Zuflucht. Er weigerte sich anfangs, den durch Ihre Maj. ernannten Commissär der Cruzada anzuerkennen, und als er hierin nachzugeben sich genöthigt sah, beschränkte er die Bewilligung des Quadragesimal-Indults auf ein Jahr, während er nach dem Gebrauche dasselbe auf 10 Jahre hatte bewilligen sollen. Er blieb dabei nicht stehen; um diese Gunst vielmehr ganz unnütz zu machen, richtete man heimlich an den Cardinal-Erzbischof von Toledo eine Breve Sr. Heiligkeit, welches die Beichtväter ermächtigte, ihren Beichtkindern vorbehaltig einer geringen Buße für die Armen den Indult direct zu ertheilen. Man unterdruckte aus hohen Staatsgründen das Institut der Jesuiten, und dennoch erhob der heilige Stuhl dagegen eine Reclamation.

Im Verfolg ihres Manifestes erinnert die spanische Regierung daran, daß, als der Bischof von Leon, Rath des Don Carlos und Begünstiger des Bürgerkrieges, vorgeladen worden, vor dem hohen Justizhofe zu erscheinen, derselbe nicht nur als Geistlicher von dieser Erscheinung dispensirt worden sey, sondern auch noch die geistliche Delegation in den insurgirten Provinzen erhalten habe. Sie sagt, was das Tribunal der Nunciatur betrifft, es sey nicht das erste Mal, daß dasselbe suspendirt worden. Unter Philipp V. wurde es während 7 Jahren geschlossen, unter Carl III. wurde es suspendirt und durch das Tribunal der Rota ersetzt. In Betreff der Klöster und der Güter des Clerus erkennt die spanische Regierung dem h. Stuhle kein Recht zu und nimmt selbst die Diskussion nicht an; dies ist der alte Streit des Priesterthums und des Reichs. Ferner sagt das Manifest, die Allocution des h. Vaters, die vielleicht eher durch politische Leidenschaften, als durch die Sorge für die religiösen Interessen dictirt sey, sey eine Kriegserklärung gegen die Regierung Isabella's, eine Aufreizung zum Schisma, wofur der römische Hof die Verantwortlichkeit zu tragen haben werde. Endlich schließt das Manifest auf folgende Weise:

Don Carlos hatte Alles in Spanien verloren, es blieb ihm kein einziger Mann mehr übrig. Man konnte folglich nicht mehr zwischen der Gewalt de jure und der Gewalt de facto unterscheiden, — eine durch die Politik erfundene Unterscheidung, um ihre Inconsequenzen zu retten. Man durfte endlich hoffen, daß der heil. Vater die Schicklichkeiten, die Billigkeit und das Interesse der Kirche in Erwägung ziehend, die Bischöfe bestätigen und die Rechte und Prarogativen J. M. der Königin anerkennen würde. Aber der h. Vater, durch den Einfluß unserer politischen Feinde bestimmt, war nicht geneigt, die Stimme der Vernunft zu hören. Sein Widerwille vermehrte sich nach Maßgabe unserer Siege; dreißig Kirchen Spaniens, i.res Hirten entbehrend, verlangen von ihm seit so vielen Jahren einen Leiter. Er bleibt unbeugsam und antwortete ihnen durch jene bittre Declamation, in welcher er, mit einer gränzenlosen Heftigkeit die Autorität der Königin von Spanien angreifend, sich bestrebt, obgleich vergebens, seine Härte und seine ungerechte Hartnäckigkeit zu rechtfertigen. Unter der canonischen Beziehung und der Doctrine ist die Allokution des heil. Vaters durch ausgezeichnete Gelehrte geprüft, und, wie es sich geziemt, durch den hohen Justizhof beurtheilt worden. Sie ist der ewige Streit zwischen dem Priesterthume und dem Reiche über die weltliche Gewalt der Kirche, sie ist die unendbare Diskussion zwischen den Forderungen und Ansprüchen des römischen Hofes und der Hoheitsrechte der Fürsten. Von allen durch den Papst in seiner Schrift aufgehäuften Klagen gibt es nicht eine, worin nicht dieser Gedanke durch scheint, nicht eine, worin man nicht leicht die Absicht eines Eingriffs der geistlichen Autorität in die weltliche Autorität erkennt.

Die spanische Regierung hat schon gesagt, daß sie nicht in die Beweisführungen und Spitzfindigkeiten der Schulen eingehen wolle, sie will bloß die politischen Folgen, welche solche Grundsätze und solche Ansprüche nach sich ziehen, prüfen und alle jene, welche mit der Sicherheit und der guten Staatsverwaltung, mit der Ehre und der Unabhängigkeit der Nation und den Prärogativen der Krone unverträglich wären, weit verwerfen. Es würde, um den Klagen des heiligen Vaters Schweigen aufzulegen, nöthig seyn, daß die Regierung Ihrer Majestät sich ihres Rechtes für den Schutz und die Vertheidigung ihrer Unterthanen begäbe, welche, verletzt durch die geistlichen Tribunale, zu ihrem Schutze kraft des anerkannten Rechtes ihre Zuflucht nehmen würden. Die Regierung müßte, ohne ihren Gedanken zu äußern, kühne Reclamationen, die Unterstellung schlecht aufgefaßter und schlecht erklärter Thatsachen dulden, endlich einwilligen, einen Geistlichen zu beglaubigen, der, als Vice-Gerant des Nuncius beim Tribunal der Rota, in Angelegenheiten, die ihn nicht angehen, sich einmischend die Rechte der Nation und der Regierung in seinen feindseligen und unbescheidenen Acten unter die Füße tritt. Dies ist weder schicklich noch möglich. Die unvermeidliche Folge eines solchen Benehmens ist gewesen, was sie seyn mußte. Der Befehl zur Ausweisung dieses Vice-Gerants, weil er sich mit der höchsten Staats-Autorität in Widerspruch setzte, aus dem Königreich, und der Befehl zur Schließung des Tribunals der Rota wurde gegeben. Der Papst reclamirte gegen diese Verfugung, welche er als eine offenbare Verletzung seiner heiligen und apostolischen Gerichtsbarkeit bezeichnet, die er, wie er behauptet, ohne je ein Hinderniß zu finden, seit den ersten Tagen der Kirche in Spanien ausgeübt hat. Die Regierung läugnet diese Thatsache, und sie stützt sich auf die Autorität eines der Concilien von Toledo, in der alten Geschichte Spaniens; und darauf, daß die Nuncien des heiligen Stuhles nie in Spanien eine Gerichtsbarkeit ausgeübt haben bis zu dem Gesuche, welches deßhalb durch Karl I. im Jahr 1527 gemacht wurde, welcher für sich und seine Nachfolger das Recht behielt, auf dieses zu seinen Gunsten bewilligte Privilegium zu verzichten. Die Regierung ist überzeugt, daß diese Gerichtsbarkeit in diesem Königreiche, weder ehemals, noch jetzt, ohne den Willen der Fürsten hat ausgeübt werden können. Es ist nicht nöthig, sehr weit zurückzugehen, um unter der Regierung Philipp's V. das Tribunal der Nunciatur geschlossen und das nämliche Tribunal für sieben Jahre unter der Regierung Karl's III. suspendirt zu finden, bis es im Jahre 1771 am 26. März durch das Tribunal der Rota kraft des Breves von diesem Datum ersetzt wurde.

Der Hof von Spanien ist deßhalb nicht beschuldiget worden, die apostolischen Rechte des Papstes verletzt zu haben. Der römische Hof wagte es damals nicht, das Gewissen und die Majestät dieser Monarchen durch eine ähnliche Erklärung zu beschimpfen. Der nämliche Schmerz und die nämliche Betrübniß wiederholen sich in der Allocution in Betreff der Aufhebung der religiösen Häuser, der Einverleibung ihrer Guter in die öffentliche Domaine, der Verwandlung der Tempel in Orte, welche zu profanen Gebräuchen bestimmt sind, der angeblichen Verletzung der geistlichen Immunität über die Personen und die Dinge, der Suspension der Spendung der h. Weihen, der Versuche, um die Güter des Welt-Clerus zu gefährden. Um die Invectiven zu rechtfertigen und die Thatsachen zu entstellen, greift man zu Beschuldigungen, und überall stützt man sich auf den Lieblings-Grundsatz dieses Hofes, indem man erklärt, daß es der bürgerlichen Autorität nicht erlaubt sey, sich in die Bestimmung der weltlichen Dinge des Clerus zu mischen, ohne daß die geistliche Autorität Kenntniß davon habe und die Hand dazu reiche. Der h. Vater geht hievon aus, um vor den Cardinälen alle Beschwerden zu bekräftigen, um alle Decrete der Regierung über die darin berichteten

Punkte und ihre Folgen zu cassiren und für nichtig zu erklären, und er proclamirt sie für immer als nichtig und von keiner Wirkung. Nie hatte der h. Stuhl seit der Zeit Gregor's VII. bis auf unsere Tage höhere Forderungen gezeigt, noch sie auf eine unklügere und verwegenere Weise geäußert. Cassiren und für nichtig erklären? Wo hat denn der h. apostolische Stuhl diese neue Prärogative gefunden, die, wenn sie einmal anerkannt wäre, die Königreiche in die Hände der Päpste und die Fürsten zu ihren Füßen legen würde? Cassiren und für nichtig erklären? Nie hat man mit weniger Zurückhaltung die Fueros, die Rechte und die Befugnisse der weltlichen Gewalt unter die Füße getreten! Nie hat man die unaufhörlich anerkannten Hoheitsrechte Spaniens und seiner Monarchen schwerer beschimpft, als wenn die streitigen Punkte den hohen Regionen des Dogmas und des Glaubens, und nicht klar der reinen bürgerlichen Verwaltung angehörten und nicht von einem weltlichen Interesse wären: der Papst maßet sich das Recht an, sie selbst zu lösen; er wirft sich als Gebieter desjenigen auf, der in der Ausübung seiner Autorität, Niemandem, wer es auch sey, den mindesten Anschein einer Superiorität zuerkennen darf, noch will. Es ist nicht leicht, die Ursache dieses plötzlichen und ungewöhnlichen Zutrauens des römischen Hofes zu bezeichnen: ist es ihm gekommen, weil eine kraftlose und von Rathschlägen entblößte und der Entschlossenheit unfähige Waise auf dem Throne von Spanien sitzt? Hat ihn zufällig unsere öffentliche Lage ermuthiget? Will er, wenn selbst er kein Echo finden würde, diese stolze Forderung unter der Begünstigung des lärmenden Conflicts der Parteien geltend machen? Der h. Vater täuscht sich sehr, wenn er diesen Gedanken nährt. Er kann versichert seyn, daß es keine Ansicht, keine Partei, kein Individuum gibt (man müßte denn annehmen, dasselbe werde durch das niedrigste Interesse oder durch den unreinsten Aberglauben getrieben), welches nicht bereit wäre, der Königin Isabella und der Regierung gegen diesen unerhörten Angriff hülfreichen Beistand zu leisten! Ihre Maj. kennt den Gang, den sie in solchen Fällen verfolgen muß; zur Richtschnur hat sie das Beispiel mehrerer ihrer Vorfahren, welche ohne ihre Religion anzutasten, ohne ihre Frömmigkeit zu verletzen, mit kräftiger und entschlossener Hand die Excesse der römischen Päpste zu unterdrücken wußten.

Der König von Castilien, Johann IV., welcher angegriffen wurde, weil er einen Prälaten hatte einkerkern lassen, antwortete: „Ich werde jeden aufrührerischen und unruhestiftenden Bischof in meinem Königreiche beim Kopf nehmen, ihm den Chorrock ausklopfen und zusammenfalten lassen, und ihn dann zum heiligen Vater senden." Ferdinand, der Katholische, über den Inhalt von Depeschen aufgebracht, die ein Delegat des hl. Vaters nach Neapel gebracht hatte, that sein Mißvergnügen darüber kund, daß man die Unverschämtheit dieses Abgesandten nicht mit äußerster Strenge gezüchtigt habe, und er drohte, allen kirchlichen Gehorsam in den Königreichen Aragonien und Castilien aufhören zu lassen, wenn der Pabst seinen ungerechten Anforderungen nicht entsage. Bei den Zwistigkeiten zwischen dem hl. Stuhle und den Fürsten des Hauses Oesterreiches ergriffen letztere, sobald sie von der Fruchtlosigkeit ihrer ehrfurchtsvollen Vorstellungen an Se. Heiligkeit überzeugt waren, die von der Würde ihres Königreichs und der Wahrung ihrer Rechte gebotenen Maßregeln. Je nach der Wichtigkeit der Umstände drohten die Einen mit Rom zu brechen, und die Andern brachen wirklich mit ihm; sie vertrieben den Nuntius, schlossen das Tribunal der Nuntiatur und verboten jede Berufung nach Rom, besondere Fälle ausgenommen, welche der Begutachtung des Königs unterlagen; sie verboten die Bullen und ihre Vergütung in Gelde; sie ließen aus Rom alle diejenigen sich entfernen, welche Einkünfte aus Spanien bezogen; sie beauftragten schließlich die Bischöfe, ihre natürlichen Vollmachten auszuüben, wie in dem Falle, wo jeder Zugang zum hl. Stuhle unterbrochen wäre. — Ein Breve wurde gegen die Regierung von Parma erlassen, wo die Regalien eines unabhangigen Staates angegriffen worden waren; Carl III. aber, welcher seine Regalien, so wie das Recht der andern katholischen Fürsten als durch diesen ehrgeizigen Versuch angegriffen betrachtete, ließ das Breve und alle andere Correspondenzen oder Depeschen des römischen Hofes zurückrufen, welche seine Regalien verletzen, die Gewissen beunruhigen und die Ruhe seiner Königreiche bedrohen konnten.

Das so mächtige, so populäre Institut der Jesuiten war dem Dienste der Päpste, welche dasselbe nachdrücklich begünstigten, sehr ergeben; es hatte aber das Unglück, sich mit der Sicherheit des Staats in Gegensatz zu bringen, und jener nämliche religiöse Monarch unterdrückt es in seinen Staaten, vertreibt die Ordensmitglieder, und läßt ihre Güter wegnehmen, ohne zuvor den römischen Hof um Rath zu fragen, noch dessen Einwilligung nachzusuchen. Es wäre überflüssig, noch andere Beispiele anzuführen; alle beweisen übereinstimmend, daß die spanischen Könige, selbst die glaubenseifrigsten, sich nie durch diese Anmaßungen des heiligen Stuhles imponiren ließen, und daß sie in den weltlichen Angelegenheiten der Kirche ihre Regalien mit einer Kraft vertheidigten, welche ihren Nachfolgern zum Leitfaden dienen muß. Die Königin Isabella II. besitzt die nämlichen Rechte und ihre Regierung ist fest entschlossen, sie mit gleicher Energie zu vertheidigen. Da der Papst, welcher sich als Fürst geweigert hatte, Ihre Maj. als rechtmäßige Erbin des Thrones ihrer Vorfahren anzuerkennen, sich nicht minder in der Eigenschaft als Vater der Gläubigen weigert, den Bedürfnissen der spanischen Kirche abzuhelfen, und da er, nicht zufrieden, diesen fortgesetzten Widerstand geleistet zu haben, überdies in seinem Consistorium seine Stimme erhebt, um die oberste Autorität des Staates anzugreifen, ihre Anordnungen zu nichte zu machen, und sich zum Oberen desjenigen aufzuwerfen, der ihn nicht einmal als seines Gleichen anerkennt, so ist er selbst derjenige, welcher eine Scheidewand zwischen den beiden Höfen errichtet, und welcher jetzt jeder freundschaftlichen Beziehung, jeder Art von Vergleich die Thür verschließt. Kurz, die heftige Allocution des heiligen Vaters kann nur als eine Kriegserklärung gegen die Königin Isabella II., gegen die Sicherheit des Staats und gegen die Constitution angesehen werden; es ist eine skandalöse Aufreizung zur Spaltung, zur Zwietracht, zur Ruhestörung, zur Empörung. Die Regierung Ihrer Maj. kann über dieses ungeheure Attentat kein Stillschweigen beobachten, ohne gegen die Loyalität und ihre Ehre zu fehlen. Sie kann es nicht unterlassen, zur Unterdrückung dieses Attentats alle die gerechten Mittel anzuwenden, welche die Vernunft, die Schicklichkeit, die Disciplin der Kirche und die Gewalt einer großen und edlen, so unwürdig beschimpften Nation in ihre Hände geben. Madrid, 30. Juli 1841.

Paris, 12. August. Ein Brief unseres *Correspondenten d. d. Madrid, 3. August schildert den tiefen Eindruck, welchen die Protestation der Königin Christine bei allen Gemäßigten und Besserdenkenden in einem monarchisch gesinnten, von jeher seine Könige ehrenden Volke wie das spanische gemacht habe. Dann heißt es weiter: „Espartero ist tief entrüstet über die Art, wie er sich jetzt von seinem Schlachtopfer behandelt sieht und über die durch jene Documente hervorgerufene Sensation. Daß die Königin-Mutter ihn in dem an ihn gerichteten Schreiben nicht Regent genannt, daß sie ihn darin (in der Schlußformel: »Dios te tenga en su santa guardia«) wie einen Vasallen mit Du angeredet, und der ganze würdevolle energische Ton des Actenstücks haben seine Galle ungewöhnlich aufgeregt und er ist um so mehr afficirt, als er seine Bewegung vor der Welt zu verbergen sucht. Wer aber ihren Zorn nicht verhehlt, das ist seine Frau Gemahlin, welche bei dieser Gelegenheit ihre bisher so geschickt beobachtete Zurückhaltung und Grandezza ganz verloren; sie hat sich einige Worte entschlüpfen lassen, welche besser in den Mund eines Maritornes als einer liebenswürdigen Siegesherzogin gepaßt hätten. Die officielle Antwort auf die Protestation sollte schon gestern erscheinen, aber man fand es rathsam, derselben einige Zusätze aus der Feder dieser Sennora beizufügen, welche sich alle Tage wüthender in die Politik stürzt." Espartero's Prästigium, besagt der Brief ferner, schwinde immer mehr, einmal weil er aufgehört habe das zu seyn, was ihn anfangs den Spaniern als Regenten wünschenswerth machte: ein Damm gegen die Revolution, und dann besonders, weil er die Liebe der Armee, seine bisherige Hauptstütze, verloren habe. Neunzehn Regimenter haben Glückwunschschreiben an das 2te Garderegiment in Barcelona gerichtet, und alle übrigen würden dasselbe gethan haben, wenn ihre Chefs sie nicht daran verhindert hätten. Die nunmehr erfolgte theilweise Auflösung der Garde soll unter sämmtlichen Truppengattungen eine Stimmung erzeugt haben, welche das schwache Ministerium mit Furcht erfüllt. Der neue Vormund der Königin, Arguelles, empfing die Protestation Christinens mit stoischer Unerschrockenheit, und um sie desto offener zu zeigen, hat er die Marquisin v. Santacruz ihres Amtes als Hofmeisterin (aya) der jungen Königin entsetzt, welches sie seit der Geburt Isabellens bekleidet. Ebenso hat er den Patriarchen von Indien seines Amtes als Beichtvater Ihrer Maj. enthoben und einen wüthenden Exaltado für diese Stelle ernannt, zur Aya aber die Wittwe des Generals Mina. All dieses hat höchst mißfallen, und ein großer Theil des Dienstpersonales ist gesonnen, seine Entlassung zu nehmen. Die Gräfin v. Torrejon nahm sie geilern als Camarera mayor. Das Volk ist nachgerade mehr als enttäuscht über den Rachegeist dieser sich so nennenden Liberalen." (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. August. Se. Kaiserl. Hoheit der Groß-

fürst Konstantin ist am 4. d. M. von seiner zur See nach Holland unternommenen Reise wieder in Peterhof eingetroffen. (Pr. St. Z.)

*** Würzburg, 20. August. Die königl. Revierförster Karl Stumpf zu Waldaschaff und Adam Keller zu Neuhaus wurden zu Forstcommissären 2ter Klasse bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg allergnädigst ernannt. An ihre Stellen kommen: und zwar nach Waldaschaff der Forstamtsactuar Franz Schulz zu München, und nach Neuhaus Wendelin Hauerwas, Actuar des k. Forstamts Sailauf.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. August. Nach einer berichtlichen Anzeige wurde kürzlich durch das Schießen nach einer an einem freistehenden Baume angebrachten Scheibe ein Mensch getödtet, indem die Kugel die Scheibe durchdrungen, und einen in ziemlicher Entfernung hinter der Scheibe befindlichen Mann getroffen hatte. Dieser Unglücksfall wurde zum warnenden Beispiele (im Intell.-Bl. von Oberbayern) bekannt gemacht, auf daß er zur Veranlassung diene, daß die bei Führung von Schießgewehren überhaupt nöthige Vorsicht, ganz besonders bei den nicht selten stattfindenden Schießen nach im Freien aufgestellten Scheiben oder sonst gewählten Zielen wahrgenommen werde.

Der k. Conservator, Professor K. Heideloff zu Nürnberg, ist von J. Maj. der Königin von Portugal mit einem Orden beglückt und eingeladen worden, sobald er von der polytechnischen Schule abkommen kann, sich nach Lissabon zu begeben. Die Freunde dieses genialen Künstlers sind darüber hocherfreut, daß seine rastlose Thätigkeit für das Aus- und Inland allgemeine Anerkennung findet.

Göttingen, 14. August. Unsere seit einigen Jahren so erschütterte Georgia Augusta wurde heute durch den plötzlichen Tod des Hofraths Herbart auf's neue in eine allgemeine und tiefe Trauer versetzt. Herbart, der Begründer einer der bedeutendsten philosophischen Schulen neuerer Zeit, war nicht allein als scharfer Denker und als fruchtbarer Schriftsteller, sondern auch als praktischer akademischer Lehrer groß.

Mainz, 14. August. Gestern traf unsere Oper, nach fünfmonatlicher Abwesenheit, von ihrer Wanderung nach England, glücklich wieder in Mainz ein, und das Publikum empfing die Gesellschaft auf eine rührend freundliche Weise. Direktor Schumann hat in London 58, in Manchester 12 und in Liverpool sechs Opernvorstellungen während dieser Abwesenheit gegeben unter großem Beifall; aber Schumann hat leider mehr Lorbeeren als Gold mitgebracht. Für dießmaligen Verhältnisse, wo die Wahlbewegungen so nachtheilig auf die Geschäfte der deutschen Oper einwirkten, war die Unternehmung zu splendid und zu großartig begonnen, so daß es unmöglich war, Nutzen daraus zu ziehen. Schumann hat indeß, nachdem er nun zum zweitenmal eine Oper nach England geführt, so viel Erfahrung gesammelt, daß er weiß, was einer deutschen Oper in London noth thut, und kein anderer als Schumann kann mit Hoffnung auf Erfolg in der Zukunft dieses Unternehmen wagen. Die berühmten Gäste, welche Schumann mit nach England nahm, z. B. Mad. Stöckel-Heinefetter, Mad. Schedel, die HH. Staudigl, Haitzinger, Tichatscheck, sind schon zu Anfang dieses Monats hier eingetroffen und haben bedeutende Summen von dieser Kunstreise mitgebracht. Für die nächste Saison hat Schumann das Theater Covent-Garden in London gemiethet.

(Heine contra Strauß.) Was in diesem Streit für Heine spricht, ist daß (nach der Allg. Ztg.) hier vollkommen bekannt ist, daß von den drei Herren, welche jene Erklärung unterzeichneten, welche die Wahrheit des Faktums auf Ehre versicherten, ohne jedoch dabei zu sagen, daß sie Augenzeugen desselben gewesen, wenigstens einer eingeständlich die Sache erst von Andern erfahren, und namentlich an dem Tage des angeblichen Vorfalls selbst einem Freunde erzählt hat, wie Herr Strauß blos zu ihm gekommen sey, und ihm denselben berichtet habe.

Es scheinen Schwierigkeiten entstanden zu seyn, welche das Duell einige Zeit hinausschieben werden. Vor erfolgter Abfindung mit dem bezeichneten Manne glaubt Heine die gegen ihn aufgetretenen Zeugen nicht zur Rechenschaft ziehen zu können. Ob Heine versuchen wird, die Aussagen dieser drei Zeugen umzustoßen, muß dahingestellt bleiben, indessen fehlt es ihm, dem Anscheine nach, nicht an allen Mitteln des Angriffs gegen dieselben. (L.A.Z.)

Am Mittwoch, 28. Juli, in der Nacht brach in Smyrna eine Feuersbrunst aus, in einem Caffeehause des Bazars der Goldschmiede und Juwelenhändler. Der Brand wurde erst nach 19 Stunden gelöscht. Die Verwüstung, welche er angerichtet hat, ist kaum zu beschreiben. Der dritte Theil der Stadt liegt in Asche; das Judenviertel wurde hart betroffen; es steht nur noch eine Straße davon, acht Synagogen wurden von den Flammen verzehrt; viele Moscheen hatten dasselbe Schicksal; über 9000 Häuser und Läden sind niedergebrannt: an 20,000 Menschen haben Hab und Gut verloren. Admiral Bandiera sandte 300 Mann von den österreichischen Schiffen Venere, Lipsia und Aurora zum Löschen ans Land. Man kann sich, sagt das Journal von Smyrna, keine Idee machen von dem bewunderungswerthen Benehmen der österreichischen Marinemannschaft.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg den 19. August. Angekommen gestern Abend: Kl. Schön von hier u. H. Seelig von Schweinfurt, beide mit Ladung von Mainz

Zu Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit: Morgen.

Ankündigung.

[28] Die unregelmäßigen oft verspäteten Lieferungen zwischen Mainz und hier, wo die Güter mehrmals umgeladen, theils zu Wasser, theils zu Lande gingen, veranlaßten uns, eine directe Fuhre, welche auf einer Axe liefert, zu gründen, die sich an die anderen hiesigen Fuhren anreiht. Diese liefert in drei Tagen bei gleichen Frachten nach Mainz und zurück.

Die Fuhre trifft jeden Samstag Mittag hier ein und geht Abends wieder ab. — Bei allen Gütern, welche bis 2 Uhr vorhanden sind, kann auf sichern Abgang gerechnet werden.

Wir erlauben uns, diese Einrichtung dem Handelsstande zu empfehlen, und stehen zu jeder näheren Aufklärung stets bereit

Würzburg, den 15 August 1841.

Müller & Zehner.

Vermiethung.

[20] Im 3. Distr. Nr. 158. ist über eine Stiege eine abgeschlossene Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinete, Alkoven, einer Küche, Vorplatz, Speise- und 3 Bodenkammern, einer Holzlage und Keller-Abtheilung, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit so wie zum Trocknen derselben, Brunnen, mit oder ohne Pferde-Stallung, Heubodem und Chaisenremise auf Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen.

Ein Haus mit Garten wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. des Blattes.

Erklärung.

In der gestrigen Nummer des Würzburger Tagblattes steht die Behauptung, daß man unter den bei dem letzten Brande Hilfe Leistenden „**keine**" Juden bemerkt hätte. An der persönlichen Meinung des Herrn Tagblatt-Verfassers kann den hiesigen Juden wenig, sehr viel aber muß ihnen an der allgemeinen Achtung gelegen seyn, und diese könnte durch die fragliche Bemerkung gefährdet werden. **Die Behauptung des Tagblattes ist Lüge.** Wie **gewöhnlich**, und wie es **Pflicht** und **Schuldigkeit** ist, befand sich auch dieses Mal eine nicht geringe Anzahl Juden unter den Rettenden. Wir sind erbötig sie zu nennen, falls der Hr. Tagblatt-Verfasser — der übrigens Argus-Augen und eben nicht gar sehr viel gearbeitet haben muß, daß er seine so sicher und bestimmt ausgesprochene Bemerkung hat machen können, — es allenfalls verlangen sollte.

Würzburg, den 19. August 1841.

Hiesige Juden.

Anzeige.

[35] Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er gründlichen Unterricht auf der Violine, Flöte und Clarinette, so wie seine Tochter Babette solchen auf dem Pianoforte ertheilt. Auch stimmt dieselbe Forteplanos ein. Seine Wohnung ist in der oberen Wöllergasse Nr. 91.

Jos. Heindl, Musiklehrer.

Lotto-Anzeige.

Die 1017te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 17. August unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

86. 39. 21. 28. 56.

Die 1018te Ziehung wird den 16. Sept., und inzwischen die 356te Nürnberger den 26. Aug. und den 7. Sept. die 1397te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Literatur.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Handbuch
der
angewandten
medizinischen Chemie.
In zwei Bänden
von
Dr. J. Franz Simon.

Bd. I. Medizin.-analyt. Chemie. gr. 8. Mit 1 Kupfertaf. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr.

Bd. II. Physiolog. u. patholog. Chemie. gr. 8. Heft I. 1½ Thlr. od. 2 fl. 42 kr.

Das zweite Heft, Schluss des ganzen Werkes, erscheint im October d. J.

In der C. Etlinger'schen Verlagshandlung in Würzburg sind nachfolgende Gebetbücher in **neuen Pracht-Ausgaben** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bottler, Dr. J. E, die Stimme des Glaubens und der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. In Gesängen und Gebeten. Mit Approbation des hochwürd. Erzbischöfl. Ordinariats. Prachtausgabe, mit 3 schönen Stahlstichen u. gestochenem Titel. 8. Weiß Druckpap. 1 fl. 12 kr.
— Dasselbe. Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.

Eckartshausen, Hofr. v., Gott ist die reinste Liebe. Meine Betrachtung u. mein Gebet. Neueste einzig rechtmäßige Original-Pracht-Ausg. mit 3 schönen Stahlst. u. gestoch. Tit. 8. Weiß Druckpap. 54 kr.
— Dasselbe. Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.

Fritz, Ph., der im Geiste und Namen Jesu Christi betende kathol. Christ. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Alle, die das Heil ihrer Seele lieben. Vierte verbess. u. vermehrte Prachtausgabe mit 3 schönen Stahlstichen. 8. Weiß Druckpap. 54 kr.
— Dasselbe. Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.
— — Jesus Christus, meine Wahrheit u. Liebe. Ein Gebet- u. Andachtsbuch für kathol. Christen. Prachtausg. mit 3 schönen Stahlstichen u. gestochenem Titel. 8. Weiß Druckpap. 1 fl. 12 kr.
— Dasselbe. Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.

Haubs, J. J. Anbetung und Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Ein Gebet- und Andachtsbuch für fromme katholische Christen. Prachtausgabe mit 3 schönen Stahlstichen und gestochenem Titel. 8. Weiß Druckpapier. 1 fl. 12 kr.
— Dasselbe, Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.

Liguori, des heil. Alph. Maria de, vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für fromme kathol. Christen. Neueste verbesserte und vermehrte Prachtausg. mit 3 schönen Stahlstichen u. gestochenem Titel. 8. 1 fl. 12 kr.
— Dasselbe. Feinstes Velinp. 1 fl. 30 kr.

Diese Gebetbücher zeichnen sich sowohl durch einen äußerst gediegenen Inhalt, als auch durch vorzüglich schöne äußere Ausstattung in Papier, Druck und den ausgezeichnetsten Stahlstichen vor allen andern aus, und sind in jeder Beziehung bestens zu empfehlen. Außer den jetzt so beliebten Einbänden mit gestickten Decken liefern wir diese Gebetbücher auch in folgenden Einbänden zu dem beigesetzten billigen Preise geschmackvoll gebunden:

	fl.	kr.
In glatten oder gepreßten Saffian mit Futteral	1	48
" " " mit Stahlkreuz u. Schloß	1	48
" " " mit Broncekreuz u. Schl.	2	6
" " " mit Silberschloß u. Kreuz	4	36
In Seidenmoor mit Silberschloß u. Kreuz	4	—
" " " Stahl- oder Bronceschloß u. Kreuz	1	48
In Seidensammet mit Silberschloß u. Kreuz	5	—

Diese gebundenen Gebetbücher eignen sich besonders zu Namenstag-, Weihnacht-, Neujahr-, Firm-, Trauung- und andern Geschenken ganz vorzüglich und sehen recht zahlreichen Aufträgen darauf entgegen. Die darin enthaltenen Stahlstiche, als: Madonna mit dem Jesus-Kinde von Murillo, Verklärung Maria von Raphael, Kreuzabnahme Christi von Rembrandt, die heil. Familie von Raphael, die heil. Familie von Schlotthauer, Maria Heimsuchung von Hauter (Altarblatt vom k. g. Käpelle) Verklärung Christi von Raphael, Christus am Abendmal von L. da Vinci, Kreuztragung Christi von Rubens, von den vorzüglichsten Meistern in Nürnberg und München in Stahl gestochen, und als Zierde für andere Gebetbücher und zum Einrahmen zu gebrauchen, geben wir auch Einzeln um den billigen Preis von 6 u. 9 kr.

C. Etlinger'sche
Verlagshandlung und Buchdruckerei.

So eben sind in unserm Verlage erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Sämmtliche Schriften
von
Henriette Hanke, geb. Arndt.
Ausgabe letzter Hand.

Mit dem Portrait der Verfasserin in Stahlstich.
Erster Band. 8. Velinp. geh. 1841. Subscr.-Preis. 8 Gr. oder 36 kr.

Das Ganze erscheint allmählig in Bänden zu 8 Gr. oder 36 kr.

Es ist der Verlagshandlung besonders erfreulich, die Schriften einer unserer beliebtesten und geachtetsten deutschen Original-Schriftstellerinnen durch diese schon vielfach gewünschte wohlfeile und elegante Gesammt-Ausgabe nunmehr dem deutschen Publikum aller Stände, und besonders allen Familien-Bibliotheken, so zugänglich zu machen, wie es irgend im Gebiete der Möglichkeit lag, indem der Preis etwa nur den 3ten Theil des bisherigen betragen wird, daher die ganz allmählige Anschaffung der einzeln erscheinenden Bände zu dem niedrigen Preise von 8 Gr. oder 36 kr., wobei es überdem keiner Vorausbezahlung bedarf, selbst Minderbemittelten, zumal wenn Einzelne sich dazu vereinigen, jährlich nur eine geringe Ausgabe verursacht, wofür aber nach und nach eine Büchersammlung von bleibendem Interesse entsteht.

Die verdienstvolle Frau Verfasserin hat mit gewissenhafter Sorgfalt das Ganze nicht nur aufs Neue durchgesehen und planmäßig geordnet, sondern auch mit manchen werthvollen Zugaben bereichert, so daß diese neue Ausgabe auch dadurch besondere Vorzüge erhalten wird.

Einzelne Romane und Bände sind übrigens nicht apart daraus verkäuflich, sondern in den bisherigen selbstständigen Ausgaben von den resp. Verlagshandlungen noch vorerst zu beziehen.

Alle Buchhandlungen, in Würzburg die Stahel'sche, sind von uns in den Stand gesetzt, Sammlern von mehreren Subscribenten angemessene Vortheile zu gewähren.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Bei G. Franz in München ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Sehr interessante Schriften
über
Kalt-Wasserheilkunde.

Rechberg-Rothenlöwen, Graf Carl, der Honorar-Professor Dr. Horner über Prießnitz's Heilmethode. Neue kritische Beleuchtung. 8. 1841. 12 kr.

Vor Kurzem erschien von Demselben:

Allgemein medizinisch- und hydriatisch-kritische Beleuchtung des Auszugs aus dem Commissions-Berichte des Prof. Hon. Dr. Horner über die Gräfenberger Kurmethode. 8. broch. 18 kr.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Thomas v. Kempis
Vier Bücher
von der
Nachfolge Jesu Christi.

Wortgetreu aus dem Lateinischen übersetzt.
Prachtausgabe mit 12 schönen Holzstichen und Randzeichnungen zu jedem Blatte
von
Overbeck, Klein, Gérard-Séguin und Féart.
39 Bogen. Feinstes Velinpap. Elegant geh.
nur 48 kr.

Dieses Buch, das mehr Auflagen erlebt hat, als irgend ein anderes, die h. Schrift ausgenommen, bedarf keiner besondern Empfehlung. Die hier angekündigte Ausgabe zeichnet sich vor allen älteren durch ihre typographische Schönheit aus. Der Rand jedes Blattes ist mit geschmackvollen und dem ächt christl. Inhalte entsprechenden Arabesken geziert, außerdem schmücken das Werk 12 schöne Holzschnitte von den berühmtesten Zeichnern. Der Uebersetzer suchte die möglichste Treue mit Deutlichkeit und Gefälligkeit des Ausdrucks zu verbinden, und so kann man mit Recht sagen, daß das Auge des Lesers eben so durch den Anblick des Werks, als auch sein Herz durch den Inhalt desselben befriedigt seyn wird.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.
Die neuesten und wichtigsten
Erfindungen und Verbesserungen
an den verschiedenen Arten der
Mühlen,

als Wasser-, Wind- und Thiermühlen, insbesondere der Mahl-, Oel-, Pulver-, Loh-, Walk-, Papier-, Schneide-, Schleif- und Polirmühlen und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer. Erster Band. Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 46 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 fl. 48 kr.

Dieses Werk, das den allgemeinsten Beifall gefunden hat, erscheint hier in einer neuen, sehr verbesserten Auflage, welche mit den bis auf die neueste Zeit im Bau der verschiedenen Arten von Mühlen gemachten wichtigen Erfindungen und Verbesserungen bereichert ist. — Der zweite Band folgt binnen kurzem.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

W. A. Necken: Das Geheimniß
Gußeisen
verschiedener Art und von jeder Größe und Schwere, namentlich Ambosse u. dgl. m., zu verstählen. Für Hüttenwerke und andere Eisenarbeiter. 8. geh. Preis: 8 gGr.

Von demselben Verfasser:
Die Kunst, alle Sorten
Stahl
oder gehärtetes Eisen auf eine sehr schnelle und sichere Weise zu schneiden. Sehr nützlich für Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede und alle übrigen Eisenarbeiter.
geh. Preis: 8 Gr. 36 kr.

Bei C. G. Hendeß in Gößlin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Zucht und Pflege
der Pferde und des Rindviehes.

Besondere Ausgabe einiger Hefte des „Wegweisers zur Beförderung des häuslichen Wohlstandes, der Gesundheit, der Gewerbe und Künste."

In Umschlag geheftet 15 Sgr. od. 54 kr.

Zur Empfehlung dieser 17 Bogen enthaltenden leicht faßlichen Darstellung darf nur auf das reichhaltige Inhaltsverzeichniß und auf die klaren Einleitungen hingewiesen werden, um jeden Landwirth von der Nützlichkeit dieses Rathgebers zu überzeugen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 231. Samstag, 21. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. August. Se. Maj. der König von Sachsen ist von der unternommenen Gebirgsreise bereits gestern Abends wieder in Biederstein eingetroffen. — Se. Exc. der k. b. Gesandte am Bundestage zu Frankfurt, Staatsrath v. Mieg, der vor einigen Tagen mit Familie hier ankam, ist vorgestern nach Heilbrunn bei Benediktbeuern abgereist, um die dort befindliche Adelheidsquelle zur Wiederherstellung seiner seit Längerem leidenden Gesundheit zu gebrauchen. — Se. Exzell. der Finanzminister Graf von Seinsheim ist gestern früh nach Pappenheim abgereist, um von dort mit Sr. Maj. dem König nach Berchtesgaden zu gehen, wohin auch Se. Exz. der Kriegsminister Baron Gumppenberg eine Einladung erhalten hat. — Das neueste Regierungsblatt bringt den „Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, den zum thüring'schen Zoll- und Handelsverein gehörenden Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend", ferner „die Uebereinkunft zwischen den vorgenannten Staaten wegen der Besteuerung des Runkelrübenzuckers." (Siehe Preußen.) (Bayr. Bltr.)

Ingolstadt, 17. August. Diesen Morgen um 11 1/2 Uhr traf Se. Majestät der König in Begleitung des k. Flügeladjutanten, Grafen von Pappenheim, hier ein. Eine Deputation des Stadtmagistrats empfing Se. Majestät bei Eitersheim, das Kreuzthor war mit Blumenkränzen und Inschriften geschmückt, die meisten Häuser der Hauptstraßen waren mit Fahnen, Festons und Teppichen geziert, die Schuljugend sang das Lied: Gott erhalte unsern König ꝛc., und am Absteigquartier in der Post erwarteten Se. Maj. den König die Zivil- und Militärbehörden mit der Ehrenwache und Musik des k. Infanterieregiments Karl Pappenheim. Kaum angekommen, begab sich Se. Maj. in Begleitung des kgl. Festungsbaudirectors, Hrn. Generalmajor v. Becker, auf die Festungsbauten, besichtigten jedes Objekt rings um die Stadt, und kam bis 2 Uhr am Glacis vor dem Feldkircher Thore an, wo der Reisewagen Se. Maj. erwartete. Beim Abschied geruhte der König dem Hrn. Festungsbaudirector die volle Zufriedenheit mit den bisherigen Arbeiten, und dem Bürgermeister Dank für den herzlichen Empfang auszudrücken, und setzte dann die Reise nach Landshut fort. (N. C.)

Augsburg, 17. Aug. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 P., 85 G.

(Preußen.) (Fortsetzung des Vertrages zwischen Preußen, Bayern, Sachsen ꝛc., die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend.

4) Die Erhebung der inneren Steuern von den damit betroffenen vereinsländischen Gegenständen soll in der Regel in dem Lande des Bestimmungsortes stattfinden, insofern solche nicht, nach besonderen Vereinbarungen, entweder durch gemeinschaftliche Hebestellen an den Binnengränzen oder im Lande der Versendung für Rechnung des abgabeberechtigten Staats erfolgt. Auch sollen die zur Sicherung der Steuer-Erhebung erforderlichen Anordnungen, so weit sie die bei der Versendung aus einem Vereinsstaate in den anderen einzuhaltenden Straßen und Kontrollen betreffen, auf eine den Verkehr möglichst wenig beschränkende Weise und nur nach gegenseitiger Verabredung, auch, dafern bei dem Transporte ein dritter Vereinsstaat berührt wird, nur unter Zustimmung des letzteren, getroffen werden.

5) Die Erhebung von Abgaben für Rechnung von Kommunen oder Corporationen, sey es durch Zuschläge zu den Staatssteuern, oder für sich bestehend, soll nur für Gegenstände, die zur örtlichen Consumtion bestimmt sind, nach den deshalb getroffenen besonderen Vereinbarungen bewilligt werden, und es sollen dabei die vorstehend unter II. 2. b gegebene Bestimmung und der unter II. 3. ausgesprochene allgemeine Grundsatz wegen gegenseitiger Gleichmäßigkeit der Behandlung der Erzeugnisse anderer Vereinsstaaten, eben so, wie bei den Staats-Steuern, in Anwendung kommen. — Vom Tabak dürfen Abgaben für Rechnung von Kommunen oder Corporationen überall nicht erhoben werden.

6) Die Regierungen der Vereinsstaaten werden sich gegenseitig, a) was die hier in Rede stehenden Staatssteuern betrifft, von allen noch gültigen Gesetzen und Verordnungen, ferner von allen in der Folge eintretenden Veränderungen, so wie von den Gesetzen und Verordnungen über neu einzuführende Steuern, b) hinsichtlich der Kommunal- ꝛc. Abgaben aber darüber, in welchen Orten, von welchen Kommunen oder Corporationen, von welchen Gegenständen, in welchem Betrage und auf welche Weise dieselben erhoben werden, vollständige Mittheilung machen.

Artikel 4. Da die hohen contrahirenden Theile eine Besteuerung des im Umfange des Vereins aus Runkelruben bereiteten Zuckers für nothwendig erachtet haben, so ist hierüber die (anliegende) besondere Uebereinkunft getroffen worden, die einen Bestandtheil des gegenwärtigen Vertrages bilden und ganz so angesehen werden soll, als wenn sie in diesen selbst aufgenommen wäre. Dieselben sind ferner dahin einverstanden, daß, wenn die Fabrikation vom Zucker oder Syrup aus anderen inländischen Erzeugnissen, als aus Runkelrüben, z. B. aus Stärke, im Zollvereine einen erheblichen Umfang gewinnen sollte, diese Fabrikation ebenfalls in sämmtlichen Vereinsstaaten einer übereinstimmenden Besteuerung nach den für die Rübenzuckersteuern verabredeten Grundsätzen zu unterwerfen seyn würde.

Artikel 5. In Bezug auf das Münzwesen haben die contrahirenden Regierungen sich bereits durch die Convention vom 30. Juli 1838 über die Annahme einer gleichen Grundlage für ihr Münzsystem und über die Ausprägung einer gemeinschaftlichen, in allen Vereinsstaaten gleich dem eigenen Landesgelde anzunehmenden Vereinsmünze geeinigt, und es werden dieselben auch fernerhin der weiteren Ausbildung ihrer Münzverfassung auf der hierdurch gegebenen gemeinschaftlichen Grundlage ihre Sorgfalt widmen. Hiernach bewendet es bei den Stipulationen der bisherigen Zollvereinigungsverträge dahin, daß 1) der gemeinschaftliche Zolltarif auch fortan in zwei Hauptabtheilungen nach dem 14 Thalerfuße und nach dem 24 1/2 Guldenfuß ausgefertigt wird, und daß 2) die Silbermünzen der sämmtlichen contrahirenden Staaten — mit Ausnahme der Scheidemünze — nach durch die vorgedachte Münz Convention festgestellter Gleichwerthung von vier Thalern gegen sieben Gulden bei allen Zoll-Hebestellen des Vereins angenommen werden. Was aber 3) die Goldmünzen betrifft, so bleibt einer jeden Vereins-Regierung die Bestimmung, ob und in welchem Silberwerthe dieselben bei den Zoll-Hebestellen ihres Landes angenommen werden sollen, überlassen.

Artikel 6. Für das Zollgewicht wird auch ferner der bereits in dem jetzt geltenden Vereins-Zoll-Tarif in Anwendung gebrachte Zoll-Centner die gemeinschaftliche Norm geben. Daneben aber werden die contrahirenden Regierungen ferner ihre Sorgfalt dahin richten, auch für das Maß- und Gewichtssystem ihrer Länder im Allgemeinen die zu Förderung des gegenseitigen Verkehrs wünschenswerthe Uebereinstimmung herbeizuführen. (Schluß folgt.)

= Berlin, 17. August. (Privatcorr.) Der Prinz von Preußen begibt sich, einer unerwartet höheren Bestimmung zufolge, bereits künftigen Freitag, als den 20. d. M., zur Inspection der österreichi-

schen Bundestruppen nach Wien, und wird nicht zuvor noch dem hier stattfindenden Manöver unserer Garden beiwohnen. Zur Zeit der großen militärischen Uebungen in Schlesien will hingegen unser erlauchter Prinz mit unserem Königspaare gleichzeitig schon wieder in Liegnitz eintreffen. Von den vielen hohen Fremden und Generalen, welche man dort zu sehen sich schmeichelt, wird auch der französische General Rumigny, Flügeladjutant Louis Philipps, genannt. — Der Geheime Obertribunalrath Hassenpflug ist gestern feierlichst beim hiesigen Obertribunal eingeführt worden, wodurch dem jüngst von den Blättern verbreiteten Gerüchte widerlegt wird, daß Herr Hassenpflug einstweilen gar nicht de facto den Staatsdienst antreten werde. — Briefe aus Holland bringen die Mittheilung, daß der Herr Kaplan Michaelis den Unterstaatssecretär Capaccini auf seiner Reise durch Holland jetzt begleite. Man glaubt, daß Michaelis mit Capaccini auf immer nach Rom gehen werde. — Thiers ist noch immer der Gegenstand der Unterhaltung. Er besucht fortwährend unsere Museen, hat Savigny und Ranke kennen gelernt und traf mit Schlegel, Dieffenbach, Meyerbeer und der Pasta bei einem Diner bei Herrn von Bresson zusammen. Neuangekommene Briefe lassen es unbestimmt, ob er von hier nach Wien, Breslau oder Dresden gehen werde. Er ist bis jetzt noch nicht bei Hofe erschienen, doch sind von Seite des französischen Gesandten alle Vorbereitungen so getroffen, daß er stündlich einer Audienz entgegensieht.

Berlin, 14. Aug. In diesem Augenblick, wo der Austritt des Frhrn. v. Werther von dem Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht mehr in Zweifel zu ziehen ist, sieht man mit großer Neugierde der Ernennung seines Nachfolgers entgegen. Doch sucht man in den höhern Kreisen denselben nicht in der Reihe unserer Diplomaten; ganz besonders, nachdem der Baron v. Bülow wieder einen Gesandtschaftsposten erhalten hat. Wie man hört dürfte die Wahl einen Staatsmann aus dem Kreise der höheren Central-Beamten treffen, da man mehr auf einen tüchtigen Administrator und Chef dieser Central-Behörde, als auf einen Repräsentanten und Hofmann sein Augenmerk hat. Endlich behaupten auch viele wohlunterrichtete Personen, daß dieser Posten im Ganzen jetzt weniger Wichtigkeit als sonst hat; denn obgleich derselbe noch den Titel eines Cabinets-Ministers führt, so zählt man ihn doch nicht zu den Ministern, die gegenwärtig das eigentliche Cabinet bilden. (H. C.)

(Kurhessen.) Kassel, 18. August. In der Ständesitzung vom 11. August kam es zur Berathung des von Hrn. v. Rebelthau erstatteten Berichts des Rechtspflege-Ausschusses über den Antrag des Hrn. Schantz, das Ersuchen um Vorlegung eines Amnestie-Gesetzes betreffend. Im Berichte wird aus der Begründung des Antrags hervorgehoben, daß, während in den Nachbarstaaten, selbst in Oesterreich und Preußen, die politischen Umtriebe der Vergessenheit übergeben seyen, noch ein rechtlicher und ausgezeichneter Mann aus bloßem Verdachte einer Mitwissenschaft bei jenen Umtrieben bei uns im Untersuchungsgefängnisse schmachte; mit ihm theilen noch manche andere ein gleiches Schicksal, und mehrere seyen bereits verurtheilt worden. Der Antragsteller halte sich überzeugt, daß das gegen die Bundesverfassung stattgefundene Attentat gerade in Kurhessen den allergeringsten Anklang gefunden, und die allergeringste Unterstützung erhalten habe; es gehe dieses schon aus der unbedeutenden Zahl der in Untersuchung gezogenen Personen hervor. Wenn es daher andere Staaten für bedenklich gehalten hätten, allen Angeklagten Abolition und den Verurtheilten Begnadigung angedeihen zu lassen, so wisse er in der That nicht, welches Bedenken in Kurhessen einer gleichen Milde entgegenstehen sollte. Freilich seyen durch den §. 126 der Verfassungsurkunde von dem landesherrlichen Begnadigungsrechte alle auf Verletzung der Verfassung abzielende Vergehen ausgenommen, und, und wenn auch alle bei uns zur Untersuchung gebrachten politischen Vergehen nicht etwa direkt auf Umsturz unserer Verfassung gerichtet gewesen seyen, so könne doch nicht geleugnet werden, daß der Umsturz der Bundesverfassung wenigstens den theilweisen Untergang unserer Landesverfassung zur Folge gehabt haben würde. Um aber das hiernach gegebene Hinderniß zu beseitigen, halte der Antragsteller es für einen geeigneten Weg, durch Gesetz die wegen politischer Vergehen anhängigen Untersuchungen niederzuschlagen, und den Verurtheilten die noch nicht verbüßten Strafen zu erlassen, überhaupt allen jetzigen politischen Verbrechern Amnestie angedeihen zu lassen, indem im Wege der Gesetzgebung jede Anordnung getroffen, also auch ein Amnestiegesetz ertheilt werden könne. Er erinnere daran, daß die bereits überwiesenen Personen nie zur Vollziehung der Zwecke ihrer Verbindungen geschritten seyen, wenigstens nichts unternommen hätten, was irgend einen Nachtheil für den Staat zur Folge gehabt hätte, daß sie meistens von Ausländern irre geleitet und verführt worden, daß sie, zum Theil lange vor Einleitung einer Untersuchung, sich von allen Verbindungen losgesagt haben, daß sie erst sehr spät von einem berüchtigten Feilen und gemeinen Verbrecher bezichtigt seyen; — er nehme dann noch das Mitleid für die Familien in Anspruch. So stark und unwiderstehlich alles das zum Herzen spreche, — dennoch habe der Antrag bei den Mitgliedern des Rechtspflege-Ausschusses nur geringen Anklang gefunden. Dasjenige Mitglied, welches für den Antrag am günstigsten gestimmt war, gab sein Votum dahin ab: daß der Antrag wohl enger aufgefaßt werden müsse, als dieß seine Fassung zu ergeben scheine, nämlich so, daß die bezweckte Amnestie nur denjenigen kurhessischen Staatsangehörigen zu Gute kommen soll, welche der Theilnahme oder Mitwissenschaft an politischen, im Auslande entstandenen, staatsgefährlichen Verbindungen und Unternehmungen beschuldigt oder überwiesen seyen. Hierzu rechnete der Verant: die Verbindung der Handwerker in der Schweiz und das Frankfurter Attentat. — — Der Beschluß des Rechtspflegeausschusses geht auf Ablehnung des Antrags. — Hr. Schantz beantwortete, daß er keineswegs als Vertheidiger des Professors Jordan den Antrag gestellt habe, wie dieses in öffentlichen Blättern verbreitet worden: Jordan wisse sich frei von der Anschuldigung der Mitwissenschaft von hochverrätherischen Umtrieben; derselbe werde, selbst wenn ein Amnestiegesetz zu Stande komme, auf einen Urtheilsspruch bestehen, wozu er nach der Verfassungsurkunde berechtigt sey. Er habe bei seinem Antrage im Auge gehabt, der langen Untersuchungshaft ein Ziel zu setzen, welche, ungeachtet die Untersuchung geschlossen sey, beibehalten werde, und deren Ende nicht vorherzusehen sey, indem jetzt die Acten an die Centraluntersuchungscommission zu Mainz geschickt worden seyen.

Der Haupteinwand des Berichtes, gegen ein Amnestiegesetz laufe darauf hinaus: Was der Landesherr nach der Verfassungsurkunde nicht thun könne, könne derselbe auch mit Zustimmung der Landstände nicht thun; das Recht der Begnadigung sey eine Prärogative des Landesherrn, wobei die Stände nicht mitzuwirken hätten, auch nicht durch Zustimmung zu einem solchen Gesetz. Nach dieser Argumentation würde überhaupt kein Gesetz mehr erlassen werden können, wenn nämlich, was der Landesherr ohne Zustimmung der Landstände nicht thun dürfe, derselbe auch mit deren Zustimmung nicht bewirken könne. Eine solche Bestimmung enthalte aber der §. 126 der Verfassungsurkunde nicht. Die andere Argumentation leide an einer Begriffsverwirrung, zu der er vielleicht durch seinen Antrag die Veranlassung gegeben, indem er Begnadigung, Abolition und Amnestie nicht genau genug unterschieden habe, da doch Amnestie und Begnadigung ganz verschiedene Begriffe seyen. Amnestie bedeute ein Vergessen, in juristischer Beziehung die Zusicherung, daß ein angeschuldigtes Vergehen als nicht geschehen betrachtet werden solle; die Folge einer Begnadigung oder Abolition gehe aber noch darüber hinaus, indem das Stehen vor Gericht und die Bestrafung verwischt werden. Die Amnestie sey als ein Act der Gesetzgebung zu betrachten und schon im römischen Rechte komme eine lex oblivionis vor. Auch in den Nachbarstaaten seyen Gesetze der Art gegeben worden, selbst in Kurhessen im Jahre 1831; wogegen Begnadigung und Abolitien allerdings nur in Form eines Rescriptes erfolgen. Es sey auch nicht zu verlangen, daß jeder einzelne Betheiligte die Amnestie nachsuchen solle, denn dann müsse für Jeden ein Amnestiegesetz gegeben werden, eine unnöthige Weitläufigkeit. Wolle man etwas thun, so müsse es bei Zeiten und aus freiem Antriebe geschehen, ohne die Leiden der Angeschuldigten unnöthiger Weise zu verzögern. (Forts. folgt.) (K. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. August. (Privat-Corresp.) Zu Folge der fortschreitenden Besserung der Fonds an der Wiener Börse bewilligte man heute für die meisten österr. Gattungen höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. 5 pCt. Metall.: 106 15/16; 4 pCt. Met.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1923; 250 fl. Loose: 108; 500 fl. Loose: 133 1/2; Prämienscheine: 89; Integrale: 50 11/16; Sond. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/8; Arc.: 19—1/8; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 78—1/8; Taunusbahn-Actien: 368 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 16. Aug. Durch Circulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns werden die unter den Namen von Reunionen und Conservationen Statt findenden mit Musik verbundenen Unterhaltungen für die Tage der sogenannten geheiligten Zeit verboten. (Oestr. Beob.)

Frankreich.

* Paris, 17. August. Gestern waren Nachrichten über Ruhestörungen zu Bordeaux hier eingetroffen, die, obgleich unbedeutender Art, dennoch zu den beunruhigendsten Gerüchten Anlaß gaben. Ein

Theaterscandal, einige Charivarie-Versuche, wurden von wenigen Unzufriedenen dazu benutzt, eine Demonstration gegen die fiscalischen Zählungsmaßregeln herbeizuführen. Uebrigens mußten die Truppen einschreiten, und es wurden viele Verhaftungen bewerkstelliget, woran jedoch mehr die Besorgniß der Regierung, es möchte zu ernstlichen Auftritten kommen, Schuld gehabt hat, als der Scandal selbst.

Der heutige „Messager" berichtet: Eine telegraphische Depesche aus Bordeaux, die heute (16. Aug.) eingelaufen ist, zeigt an, daß Alles vollkommen ruhig ist und weder am Sonntag Abend noch in der Nacht auf Montag weitere Zusammenrottirungen stattgefunden haben. Es waren die erforderlichen Anstalten getroffen, um alle Unordnungen niederzuhalten. Ferner schreibt dasselbe Blatt: „Die Feier für die Inauguration der Säule der großen Armee hat gestern zu Boulogne statt gehabt. Sie währte 5 Stunden. Alles ging in der würdevollsten und imposantesten Weise vorüber, inmitten eines großen Volks-Zulaufes. Der General Corbineau, assistirt von den Generalen Gourgaud und Galbois, präsidirte der Ceremonie. Der Bischof von Arras officiirte mit großem Pomp." — Die Noten, welche die Regierung in diesen letzten Tagen von den auswärtigen Cabineten erhalten, und die auf eine sofortige Entwaffnung dringen, scheinen nicht ohne Folge bleiben zu sollen. Ein ministerielles Journal theilt mit, daß am 1. September die Classe von 1834 definitiv verabschiedet werden soll, und von einer andern Seite vernimmt man noch, daß nach Toulon und Brest Instruktionen für die Entwaffnung eines Theiles der Flotte abgeschickt worden sind. Man versichert übrigens, daß Hr. Guizot in einer noch weit vollständigeren Weise entwaffnen wollte, daß er aber im Ministerrath auf einen sehr lebhaften Widerstand von Seiten der H. H. Soult und Duperré gestoßen sey. — Der Commerce hatte dieser Tage einen angeblichen geheimen Artikel des Vertrags vom 14. December 1831 signalisirt. Die Presse erklärt, diese Aufdeckung sey ganz ohne Grund. Ein derartiger Artikel könne gar nicht existiren. Mit so leeren Winkelzügen und so leichten Erfindungen oder wenn man will Lügen nährt sich der um pikanten Stoff verlegene Journalismus! — Der Erzbischof von Paris, Hr. Affre, der von seiner Rundreise durch Belgien vor Kurzem hier wieder eingetroffen, ist gestern nach dem südlichen Frankreich abgereist, um, wie es heißt, seine Familie zu besuchen. — Graf Pahlen, Botschafter Rußlands am Tuilerienhof, ist für den 22. hier erwartet. — Aus Konstantinopel schreibt man, es würde eine Expedition gegen Tunis vorbereitet.

Der Memorial Agenais vom 14. August stellt die Unruhen zu Villeneuve als sehr bedenklich dar; da aber die ministeriellen Blätter nichts darüber berichten, so ist anzunehmen, daß die Angaben übertrieben sind. Wirklich verräth eine Nachschrift, daß es mit der Drohung, man werde keine Truppen zulassen, gar nicht ernstlich gemeint ist.

5 pCt. 116. 50. 3 pCt. 77. 50. Ard. 203/8.

---

* Stadtprozelten, 12. August. (Verspätet.) Am 9. August hatte unser Städtchen die Freude, Seine bischöfl. Gnaden, Georg Anton, in Begleitung der hochwürdigen Herren, Domcapitular Moritz und des bischöfl. Caplans und Sekretärs Mantel, hier in seiner Vaterstadt eintreffen zu sehen. Seitdem durch ein am 3. d. angekommenes Schreiben uns die Nachricht von der Ankunft des Hochwürdigsten Herrn Bischofs geworden, hatte sich alles beeilt, die Stadt soviel als möglich zu seinem festlichen Empfange vorzubereiten. Ohne besondere Verabredung war der Herr Capitelsdekan von Klingenberg, sämmtliche Herrn Pfarrer und Kapläne aus der Umgegend, ja selbst aus dem benachbarten Badischen herbeigeeilt. Viele Wohnungen waren mit passenden Inschriften geziert, Triumphbögen errichtet, und unzählige Kränze gewunden worden. Trotz einer äußerst ungünstigen Witterung harrte man 3 Stunden lang auf die Ankunft Sr. bischöfl. Gnaden. Die Geistlichkeit, die Gemeindeverwaltung und 12 weißgekleidete Schülerinnen empfingen den hohen Reisenden, der durch den Herrn Dekan Wolfert ehrfurchtsvoll bewillkommt wurde. Herr Stadtpfarrer Uhrig hielt dann eine gehaltvolle Anrede, in welcher er besonders hervorhob, daß seit 1685 in Stadtprozelten das h. Sakrament der Firmung nicht mehr gespendet worden sey. Hierauf begann der Zug zur Hauptkirche, der durch eine erst neu organisirte, aber schon tüchtige türkische Musik eröffnet wurde. Nach ertheiltem heiligen Segen begann der Rückzug und der hohe Prälat äußerte den Wunsch, in seinem frühern Wohnzimmer seine Wohnung aufzuschlagen. Am 10. Abends war ein Liederkranz und Fackelzug und am 11. Nachts eine Wasserfahrt mit sieben beleuchteten Schiffen.

Auf die erste Nachricht, daß der hohe Prälat in Stadtprozelten eingetroffen sey und das h. Sacrament spenden werde, wallten aus den benachbarten Orten die Heilsbegierigen herbei. Am 10. trafen die Gemeinden von Altenbuch, Faulbach, Borthal, Fechenbach und Dorfprozelten, am 11. die von Wintersbach, Schollbrunn und Untererlbach, am 12. jene von Freudenberg, Röllbach, Mönchberg und Esselbach mit ihren Firmlingen hier ein; die Menge der Mitwallenden war wohl dreimal so stark, wie die der Firmlinge, deren 1800 von den Händen des Hochwürdigsten Herrn die Gnadenspendung erhielten.

Bei seiner Abreise stand wider sein Erwarten die schon verabschiedete Geistlichkeit bereit, ihn im feierlichen Zuge bis zum Strome zu begleiten. Hier ertheilte der würdige Hirte noch einmal seinen bischöflichen Segen und bald trennte ihn der Fluß von den begeisterten Gläubigen, die ein schallendes dreimaliges Lebehoch ihm nachriefen.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 18 August. Geheime Rath Dr. Schönlein ist gestern von Berlin hier angekommen und wird die Herbstferien größtentheils hier zubringen.

Hamburg, 16. Aug. Die Tonkunst hat wiederum einen ihrer Koryphäen verloren: Bernhard Romberg, der größte Violoncellist seiner Zeit, ist nicht mehr; er starb hier am 13. d. Morgens an der Brustwassersucht im 73. Jahre seines Alters (Er ward geboren zu Dinklage im Hochstift Münster.)

Brüssel, 9. Aug. Soeben wird auf dem Hofe des Museums ein eisernes Haus aufgestellt, und man verspricht sich so bedeutende Vortheile von der Erfindung, daß die eisernen Häuser sehr bald vor den steinernen und hölzernen den Vorzug erlangen werden, um so mehr, als man sich dieselben eben so leicht bestellen kann, als etwa einen Kutschwagen, und dieselben dann aufstellen lassen kann, wo es einem beliebt. Das gegenwärtig in der Ausstellung befindliche Haus gehört zu unserer Gewerbeausstellung und ist von der Gesellschaft von Couillet eingesendet worden. Die Säle des Museums waren natürlich zu klein, um in denselben ein ganzes dreistöckiges Haus aufzurichten, und man hat dazu den Hof wählen müssen. Die ganze Aufstellung des Gebäudes wird acht Tage Zeit erfordern. Der Preis des Hauses von 11 bewohnbaren Zimmern nebst allem Zubehör ist 44,000 Fr.

Bekanntmachung.

[34] Auf Antrag des Tünchermeisters Heinrich Lutz dahier, welcher Willens ist, zur Deckung seiner Gläubiger das ihm zugehörige Wohnhaus in der Wohlfahrtsgasse, J. Distr. Nr. 190. zu verkaufen, werden alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger desselben hiermit öffentlich vorgeladen, sich am

Donnerstag den 16 k. Mts.
früh 9 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2 bei Strafe des Ausschlusses zum Behufe der Schuldenliquidation und zur Stellung ihrer Anträge über das einzuleitende weitere Verfahren rechtzeitig einzufinden.

Würzburg den 12. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Nickel.

Bekanntmachung.

[28] Nachdem das gegen den hiesigen Handelsmann Franz Eugen Oehl dierorts unter dem 30. April l. J. erlassene Erkenntniß auf Einleitung des Konkursverfahrens nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen nebst Verzugsrechten, auf

Donnerstag, den 16. Septbr. l. J.,

2) zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 14. Octbr. l. J.

und

3) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag, den 11. Novbr. l. J.

jedesmal früh 9 Uhr anberaumt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben wahrzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Am 1. Edictstage haben sich auch die Gläubiger über den Verkauf des vorhandenen Mobiliarvermögens und die Wahl des Gläubigerausschusses zu erklären.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gantvermögen in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 3. Aug. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Westermayer, Pract.

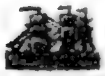
Bekanntmachung.

[25] Am Donnerstag, 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Distrikt 4. Nr. 171 mehrere Betten, Schreinerwaaren, Weißzeug, Küchengeschirr, Zinn, Spiegel, Bilder ꝛc. gegen sogleich baare Zahlung gerichtlich versteigert.

Würzburg, 14. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Accessist.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 18. August. Vorbeigefahren: B. Kraus v. Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Anzeige.

Die Bände 14. 15. 16 u. 17. über die Finanz-Verordnungen so wie das Rechnungsrecht für Bayern von Gerel werden zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Aus der Niederlage des hiesigen Frauenvereins wird am 23. d. Mts. eine Parthie baumwollener und leinener Mannssocken dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu um recht zahlreichen Besuch gebeten wird. Das Versteigerungs-Lokal ist bei Kaufmann F. M. Steinam über 2 Stiegen hoch.

Verehelichungs-Anzeige.

Allen geehrten Verwandten und Freunden zeigen wir unsere am 18 d. Mts. geschlossene eheliche Verbindung an, und bitten zugleich um ferneres gütiges Wohlwollen.

Frankfurt u. Würzburg.

Joh. Bapt. Neuß.
Anna Neuß geb. Broili.

Verlorenes.

Donnerstag, den 19. d. Mts. wurde dahier ein goldenes Halskettchen mit einer Perle und Turcosen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im 3. Distr. Nr. 83. abzugeben.

Würzburg, den 19. Aug. 1841.

Forte-Piano-Verkauf.

Im 2. Distr. Nr. 366. in der Eichhornstraße ist ein beinahe noch ganz neues Forte-Piano um billigen Preis zu verkaufen.

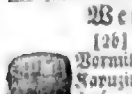
Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 366. in der Eichhornstraße ist ein freundliches Logis von 6 ineinandergehenden Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

[3c] Im 2. Distr. Nr. 168 ist eine geschlossene neu tapezirte Wohnung von 5 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Kellerchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Wein-Versteigerung.



[26] Donnerstag den 26. August d. Js., Vormittags 9 Uhr, werden in der oberen Karuzinergasse, dem freiherl. v. Hutten'schen Hofe gegenüber, 1. Distr. Nr. 20., vom Unterzeichneten nachfolgende aus eigenen Weinbergen erzielte und selbstgebaute Weine vorzüglicher Lagen hiesiger Gemarkung in schicklichen Parthien versteigert, als beiläufig:

Faß-Nr.	Eimer.	Jahrgang	Gewächs.
18	20	1840	unterer Lindelsberger.
11	25	1836	„ „
17	16	1836	unterer Schalksberger
9	42	1835	oberer Kremtdtl
10	42	1835	unterer Lindelsberger
19	26	1835	„ Schalksberger
3	29 1/2	1834	oberer Kremtdtl
14	10 3/4	1834	unterer Schalksberger

Hiebei werden noch 5 Eimer vorrätdiger 1798er Würzburger dem Verstriche mit ausgesetzt.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht. Hiezu ladet Kauflustige ein

Würzburg den 6. August 1841.

J. G. Kremer.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inspectoren und Lehrer.

[13c] Bei herannahender Zeit der Preise-Vertheilungen empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der sich vorzüglich zu Prüfungsgeschenken eignenden Jugendschriften und Gebetbücher. Ueber die seit einigen Jahren erschienenen vorzüglichsten Bücher aus diesen Sparten haben wir ein Verzeichniß drucken lassen, welches gratis ertheilt wird, so wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften selbst unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienste steht. Ferner halten wir beständig eine große Auswahl von Bildern zum Verschenken an Kinder sowohl schwarz als colorirt und in Golddruck die 100 Stücke von 24 kr. bis 2 fl. Auch ist bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des k. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Literatur.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Johann Peter Frank's
spezielle
Pathologie und Therapie.
Nach der lateinischen Urschrift
von
Dr. J. Fr. Sobernheim.
Dritte Auflage.
gr. Lex. 8. 2 Bände. cart. 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

In der Heinrichshofen'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig:

Vollständige
Cubik- und Quadrat-Tabellen
für
den Inhalt von vierkantigen, von runden Hölzern und Bohlen;
nebst
Tabellen
über
den Umfang und Inhalt von Kreisbögen, über Quadrat- und Cubik-Zahlen, Quadrat- und Cubik-Wurzeln ꝛc.
Neu berechnet und wesentlich vervollständiget
von
J. F. Heß,
k. preuß. Regierungs-Bau Conducteur
2 Bde. 1841. geb. 2 Rthlr. od. 3 fl. 36 kr.

Nicht nur der schöne deutliche Druck und die überhaupt sehr saubere Ausstattung bei möglichst kleinem Taschenformat zu bequemstem Gebrauche, sondern hauptsächlich die mancherlei vollständigeren, zum Theil in früheren Werken gar nicht vorhandenen Tabellen werden dem Buche bei den Herren Baumeistern, Forstbeamten, Holzhändlern, Säzemüttern ꝛc. zur Empfehlung dienen.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

Störcher, E. F., Handbuch für Landschullehrer und Ortsvorstände zur Verwaltung der Gemeindeschreiberei im Königreiche Bayern.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 4. 48 kr. od. 12 Gr.

Nach der allerhöchsten k. Verordnung über die E. G. §. 6. 9. ist den Schullehrern auf dem Lande die Gemeindeschreiberei übertragen. Sie haben alle Protokolle zu führen, sowie die Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen zu besorgen. Diese wohlthätige Verfügung dient denselben nicht nur zur Verbesserung ihres Einkommens, sondern auch zur Vermehrung ihres Ansehens, denn das ihnen übertragene Amt ist erhaben, und den Früchten nach, die es bringen soll, nicht gering. Um dem Schulmann dieses Geschäft zu erleichtern, der nicht immer Gelegenheit hat, sich die nothwendige Uebung bei einer königl. Gerichtsstelle anzueignen, bearbeitete Herr Lehrer Störcher in Forchheim vorstehendes Werkchen, welches die nöthigen Materialien durch vielerlei Beispiele von größeren und kleineren Aufsätzen, Rechnungs-Formularien und Tabellen auf eine leichtfaßliche Weise an die Hand giebt. — Der schnelle Absatz der ersten Auflage veranlaßte die gänzliche Umarbeitung dieser zweiten vorliegenden, die durch die in der mehrjährigen eigenen Praxis gemachten Erfahrungen vervollständiget und dadurch um so brauchbarer geworden ist. Um das Werkchen recht gemeinnützig zu machen, ist der Preis sehr wohlfeil gesetzt, und daher jedem Amtsgenossen zugänglich.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Reider, J. E. von, die rationelle Landwirthschaft nach ihrem ganzen Umfange in der Uebersicht der Grundsätze derselben im Allgemeinen, dann der Viehzucht, des Feld- und Gartenbaues, der Holzzucht, der landwirthschaftlichen Gewerbe und Gerechtsame von und für Deutschland. Mit Zugrundlegung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Bayern.
2 Theile. Früherer Preis 4 fl. oder 2 Rthlr. 16 Gr., jetzt nur 1 fl. 48 kr. od. 1 Rthlr.

Erst seitdem der Staatsrath Thaer mit seinem Systeme der rationellen Landwirthschaft auftrat; wodurch sich der Ertrag der Güter mit fast mathematischer Genauigkeit berechnen läßt, ist in die ungeheure Masse von empirischen Erfahrungen, die in allen Gegenden Deutschlands in früherer Zeit gemacht wurden, jene Einheit gekommen, die den Landwirthen einen richtigen Maßstab, eine untrügliche Norm zur Benützung des Bodens gewährt, und deßhalb ist es ein sehr dankenswerthes Unternehmen des berühmten Herrn von Reider, dessen Werke in Bezug auf Agricultur und Gartenkunst als keinen der früheren und gegenwärtigen nachstehend, ja sogar als sie an innerem Gehalte meistens noch übertreffend anerkannt sind, die Grundsätze des Staatsrathes Thaer möglichst zu verbreiten. Er hat jedoch sich nicht allein darauf beschränkt, sondern alle jene Verbesserungen genau angegeben, welche von der berühmten Lehranstalt zu Möglin ausgegangen, meistens noch unbekannt sind, aber nicht auf leere Theoreme fußen, sondern eine mit Berücksichtigung aller Nebenumstände festgestellte Erfahrung wurden. So ging aus seiner Hand ein Werk hervor, das gleich dem praktischen Landwirthe, als namentlich dem Cameralisten unentbehrlich ist. Es hat sich durch den Absatz einer bedeutenden Auflage bewiesen, daß der Verfasser das sich gesteckte Ziel vollkommen erreicht hat. Sehr unbedeutend ist die noch vorräthige Anzahl der Exemplare, und nur um damit aufzuräumen, ermäßigen wir den Preis dieses Buches auf 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr., ein Preis, der es ihm möglich macht, in die Hand eines Jeden zu kommen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 19. Aug. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Mk 312.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 231. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Bayern.) Würzburg, 20. Aug. Gestern Abend trafen J. J. D. D. der Fürst v. Metternich und Gemahlin mit Gefolge hier ein und setzten heute früh die Reise nach ihrem Schlosse Johannisberg fort.

(Preußen.) Berlin, 13. Aug. Das Comite der Berlin-Hamburger Eisenbahn hieselbst unterhandelt mit dem Hamburger-Verein, und es heißt, daß diese Unterhandlungen bereits auf einem günstigen Punkt angelangt sind, so daß man wohl nächstens von einer gemischten, aus Hamburgern und Berlinern bestehenden Direction hören wird, worauf man sich denn auch über die Richtung der Straße im Preußischen einigen wird, über welche jetzt noch die Sonder-Interessen streiten. — Die Angelegenheit der Breslau-Leipziger Bahn rückt vor, und es leidet keinen Zweifel, daß unsere Staatsbehörde die Concession zu der Unternehmung ertheilen wird.

Die Preuß. Staatszeitung vom 17. August enthält den Landtagsabschied für Westphalen. Der Eingang lautet:

Wir, Friedrich Wilhelm ꝛc., entbieten Unseren zum diesjährigen Provinziallandtage versammelt gewesenen getreuen Ständen der Provinz Westphalen Unsern gnädigen Gruß und geben ihnen zu erkennen, wie es Uns zum Wohlgefallen gereicht, daß sie auch auf diesem ersten Landtage nach Unserer Thronbesteigung Gesinnungen treuer Anhänglichkeit an Uns und Unser Königliches Haus, eine richtige Beurtheilung der Bestimmung ihrer Versammlung und ein lebendiges Interesse für das Wohl der von ihnen vertretenen Provinz an den Tag gelegt und dadurch Unser in sie gesetztes Vertrauen vollkommen gerechtfertigt haben.

Wir haben zu Unserer Zufriedenheit wahrgenommen, wie nicht nur die alten Landestheile der Provinz von dem Uns wohlbekannten guten Geiste beseelt sind; sondern auch in den später mit Unserer Monarchie vereinigten, sich ein ächt vaterländischer Sinn entwickelt, und Wir vertrauen fest auf die Bereitwilligkeit Unserer sämmtlichen westphälischen Unterthanen, daß sie denselben bewahren und auf ihre Nachkommen übertragen werden.

Von den königlichen Beschlüssen heben wir folgende hervor:

9) Der, wegen Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung über die Vertretung der Gemeinden vor Gericht, ausgesprochene Wunsch wird durch die nahe bevorstehende Publikation der neuen Gemeindeordnung für die Provinz Westphalen seine Erledigung finden.

20) Wir haben dem Plane, den Rhein mittelst einer Eisenbahn mit der Weser zu verbinden, Unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und werden diesem für die allgemeinen Interessen des Staats und für die besonderen der Provinz gleich wichtigen, großartigen Unternehmen gern alle zulässige Unterstützung angedeihen lassen. Bei der Wahl der Richtungslinie können indeß die Uns vorgetragenen Wünsche nur insoweit berücksichtigt werden, als die Terrain-Verhältnisse und andere nothwendig zur Erwägung kommende Rücksichten es gestatten; auch muß dieselbe erst festgestellt seyn, bevor die Entwürfe von Anlagen zu Zweigbahnen geprüft werden können.

24) Wir verkennen nicht, daß sowohl eine Ermäßigung der Portotaxe, als eine Beschränkung des Postzwanges auf Pakete und Geldsendungen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wunschenswerth ist, und haben Unserem General-Postmeister aufgetragen, darüber Vorschläge abzugeben, welche Erleichterungen in beiden Beziehungen, mit Rücksicht auf das finanzielle Bedürfniß des Staates, gewahrt werden können. Diese Vorschläge sollen bei den Berathungen über das neue Postgesetz erwogen und, soweit es die Umstände gestatten, berücksichtigt werden.

33) Die Verhandlungen mit dem Königlich Hannoverschen Gouvernement wegen Regulirung der Schifffahrts-Abgaben auf der Ems haben noch nicht zum Abschlusse gebracht werden können: Wir hoffen aber, sie bald zum Ziele geführt zu sehen, und werden dann auch die örtlichen Hindernisse beseitigt werden, welche jetzt noch, nach der Andeutung Unserer getreuen Stände, dem Verkehr auf der Ems entgegenstehen. Der Erfolg dieser Verhandlungen wird auch für den Bau der Straße von Münster nach Greven maßgebend seyn. Die Straße von Lünen nach Herbern kann aber erst späterhin, wenn jener Bau vollendet seyn wird, zur Erwägung kommen.

Breslau, 10. Aug. Man liest in der „Breslauer Zeitung": „Wir können unsern Lesern die hocherfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. Maj. unser allverehrter König den feierlichen Empfang welchen die Stadt Breslau Allerhöchst demselben bereitet, für Sich und Ihre Majestät die Königin, auf unterthänigstes Nachsuchen, huldreichst anzunehmen geruht haben.

(Württemberg.) Rottenburg, 16. August. Unlängst feierte unser hochwürdigster Herr Bischof, Staatsrath ꝛc. von Keller, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Bischofswürde und übermachte aus dieser Veranlassung den hiesigen Armen 150 fl. zum Austheilen. An demselben Abend wurde ihm zu Ehren das Priester-Seminar festlich beleuchtet. (Schw. M.)

Schweiz.

Bern, 13. Aug. Seit mehreren Tagen glaubte man eine größere Thätigkeit und einige Bewegung sowohl im diplomatischen Corps als bei einigen eidgenössischen Gesandtschaften bemerkt zu haben. Also begab sich Mittwoch den 11., an dem Tage, an welchem die Tagsatzung keine Sitzung hält, der k. k. österreichische Gesandte, Graf v. Bombelles, nach verlangter Audienz zu dem Bundespräsidenten und machte ihm eine ziemlich nachdrückliche Mittheilung seiner Regierung wegen des Klosters Muri. Am folgenden Tage, am 12. August, erschien der Bundespräsident, der am Mittwoch zum erstenmal die Aargauer Commission versammelt hatte, zur Verwunderung eines großen Theils der Versammlung abermals nicht in der Sitzung, worauf Herr Tillier den Präsidentenstuhl bestieg. Als dieser nun nach Genehmigung des Protokolls zur angekündigten Tagesordnung, den Gränzgebühren schreiten wollte, verlangte das zweite Mitglied der Aargau'schen Commission, Bürgermeister v. Muralt, das Wort und schlug die Behandlung eines dringenden Vortrags der Commission vor. Diese letztere hatte nämlich in einem Aargauischen Blatte gelesen, es würde von der Regierung von Aargau ein Grundstück von ungefähr 10 Morgen feilgeboten, welches dem Kloster Muri gehöre. Hierauf schlugen sie der Tagsatzung vor, eine abmahnende Warnung an jene Regierung zu erlassen. Der Vicepräsident bemerkte hierauf, daß ihm ein plötzliches Abbrechen der angekündigten Tagsordnung, um etwas ganz Unvorhergesehenes vorzunehmen, an sich weder reglementmäßig noch schicklich schiene, da ein solches Verfahren leicht eine leidenschaftliche und gefährliche Wendung nehmen könne. Da nun aber der Wortlaut des Reglements auf verschiedene Weise gedeutet werden könne, so erklärte er aus Rücksicht gegen die Versammlung mehr als aus Ueberzeugung nachgeben und die Behandlung zugeben zu wollen. Der Antrag der Commission wurde von Zürich, den Urständen, Freiburg, St. Gallen und Neuenburg vorzüglich vertheidigt. Der Gesandte von Aargau zeigte, wie wenig der angerufene Artikel der Beschlüsse vom 2. April 1841 auf den betreffenden Fall anwendbar, und wie die Regierung vielmehr in den Schranken ihres seit Jahren geübten Verwaltungsrechts geblieben sey, ein Beweis, den auch der Gesandte von Thurgau (Präsident Kern) mit schlagender Beredsamkeit führte. Am Ende führte der Vicepräsident der Bundesversammlung noch zu Gemuthe, wie gerade in der ernsten und wichtigen Lage, in der sich die Aargauische Angelegenheit befinde, nur die größte Ruhe und Besonnenheit, die größte Mäßigung in ihrer Wurde liegen könne. Von diesem Gefühle schien denn auch die Mehrheit der Tagherren durchdrungen. Der Antrag der Commission erhielt nicht mehr als 10 Stimmen und blieb daher auf sich beruhen. Dieses Intermezzo zeigt aber, welchen lebhaften Erörterungen man hier entgegen sieht. (A.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Baron Stockmar über Anlegung einer Schweizerkolonie in Algerien sind definitiv abgebrochen, und es wird uns also der klägliche Anblick erspart werden, einige tausend unserer Landsleute und Stammesgenossen dem elendesten Untergange in Afrika entgegengehn zu sehen. Vorwand jenes Bruches ist, daß Hr. v. Stockmar gewisse Garantien für die Nationalität seiner Ansiedler, eine gewisse politische Autonomie für die künftige Kolonie gefordert hat; ein Verlangen, auf das man anfangs ohne Schwierigkeit einging, und das daher um so weniger einen zureichenden Grund zu einer plötzlichen Zurückweisung des ganzen Projects im letzten Augenblicke bilden konnte. (Obd.Z.)

Lyon, 13. August. Das Comité zur Unterstützung morgenländischer Christen hat sich jetzt definitiv gebildet und zwar aus allen

politischen Meinungen, wiewohl die der neudynastischen Schattirung vorherrscht. — Der Erzbischof-Cardinal setzt seinen Umzug in sämmtlichen Kirchsprengeln seines Erzbisthums fort; überall wird er festlich empfangen. (A. Z.)

Italien.

Florenz, 12. Aug. Se. Maj. der König von Württemberg, der unter dem Namen eines Grafen von Teck von Livorno ankam und seine Wohnung in dem schön gelegenen Hôtel de l'Europa in der Nähe des Arno nahm, hat nicht lange in unserer Stadt verweilt, und bereits am dritten Tag (8) seine Reise über Forli und Ancona nach Triest fortgesetzt. Die kurze Zeit seines Aufenthalts verwendete der Monarch größtentheils zur Beschauung der Sammlungen und reichen Kunstschätze. — Man spricht davon, daß Graf v. Survilliers gesonnen sey, sich hier anzukaufen, so daß in der Folge sämmtliche noch lebende Brüder Napoleons in Toscana ansässig wurden. (A. Z.)

Wallachei.

Circularschreiben des Staatssecretariats an die in Buchárest residirenden Agentien der europäischen Mächte:

„Nachdem die Polizeibehörde der Stadt Braila am 23. d. M. erfahren hatte, daß eine unerlaubte Versammlung mehrerer Individuen in einem Hause stattgefunden hatte, verfügte sie sich auf der Stelle dahin, und fand einen ehemaligen serbischen Offizier, Namens Tatisch, von ungefähr vierzig bewaffneten Bulgaren umgeben. Ueber den Zweck ihrer Versammlung befragt, erwiederten sie, daß sie hier ihre Kameraden, 1200 an der Zahl, erwarteten, und dann Willens seyen, über die Donau nach der Türkei zu gehen. Zu gleicher Zeit wurde eine Proclamation im Casino angeheftet, worin die Meuterer ihr Unternehmen ankündigten und erklarten, daß sie keine feindselige Absicht gegen die Wallachei hegen, daß aber, falls man Gewalt gegen sie gebrauchen wollte, großes Unglück daraus entstehen könnte. Nachdem dieses Haus auf der Stelle von der Garnison der Stadt Braila umzingelt worden war, bildete sich sogleich eine ähnliche Versammlung in einer andern Wohnung, wo zwei rothe Fahnen aufgepflanzt wurden. Am folgenden Tage belief sich die Zahl dieser Individuen auf mehr als zweihundert. Auf die Anzeige, welche die Regierung von diesem Vorfalle erhielt, wurden sogleich den Civil- und Militärgehörden von Braila die geeigneten Befehle ertheilt. Ueberdieß übermachte der Fürst unmittelbar an seinen Adjutanten Odobesco, der nach Braila geschickt wurde, einen ostensiblen Befehl an die Bulgaren, mit dem Auftrage, ihnen denselben vorzulesen, damit sie sich augenblicklich zerstreuen, um der schweren Strafe, die ihrer wartete, zu entgehen; falls sie sich aber weigern sollten, diesem Befehle Folge zu leisten, war dem Obersten aufgetragen, sie anzugreifen, und sich ihrer todt oder lebend zu bemächtigen. Die Behorden von Braila befürchtend, daß sich die Bulgaren Handlungen gegen die Ruhe und Sicherheit der Einwohner überlassen möchten, ergriffen alle erforderlichen Maßregeln, um sich in Respect zu erhalten. Wirklich verließen sie am 25. Abends das Haus, in dem sie sich bisher aufgehalten hatten, und zogen nach der Quarantäne. Sobald sie aber außerhalb der Stadt waren, fingen sie auf die Soldaten so wie auf die Dorobanzen, welche sie escortirten, zu schießen an. Nun entspann sich der Kampf, welcher vier Stunden dauerte. Die wallachischen Truppen behielten die Oberhand; den Bulgaren wurden fünf Mann getödtet, neun verwundet und siebenzehn zu Gefangenen gemacht; eine große Anzahl derselben ertrank in der Donau und am folgenden Morgen um 8 Uhr ergab sich ihr Chef mit den noch übrigen neunundzwanzig Individuen. Unserer Seits wurden nur ein Unterofizier getödtet und zwei Gemeine verwundet. Der Unterzeichnete beeilt sich, die verehrliche Agentie von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen, mit dem Beifügen, daß die von jenen Meutern vorübergehend gestörte Ruhe in Braila vollkommen wieder hergestellt ist, ohne daß man den mindesten Unfall zu beklagen hat. (Unterzeichn.)

C. Cantacuzene."

Griechenland.

Athen, 31. Juli. Während im Lauf dieser Woche viele Leute nach Kreta eingeschifft und andere angeworben wurden, um dieser Tage dahin abzugehen, kommt gestern Nachmittag eine alle Griechenfreunde niederschlagende Hiobspost. Es sind nämlich zwei englische Kriegsschiffe mit 256 Griechen an Bord im Piräeus eingelaufen. Die Candioten haben von der ihnen vom Sultan angebotenen Amnestie Gebrauch gemacht und sich unterworfen. Die aus fremden Provinzen den Insurgenten zugezogen waren, sind auf den obigen Schiffen zurückgekehrt, darunter selbst die Epitropie des Aufstandes. Beide Fahrzeuge wurden nach Aegina beordert, wo sie ihre Quarantäne zu halten haben. Die Regierung schickt heute eine Compagnie Infanterie ebenfalls dahin zur Aufrechthaltung der Ordnung und wird Sorge tragen, die Leute nach vollendeter Contumaz in ihre Provinzen geleiten zu lassen. Die Kreter sollen, wie man sagt, es noch nicht nothwendig gehabt haben sich zu ergeben und hätten sie nur noch ein bischen gezögert, so wäre ihnen von hier neue Hülfe zugekommen und zum Gelingen große Hoffnung gewesen. So sprechen die Griechen des Königreichs und wollen viel auch der Macht der Liren und der Sterlings zuschreiben. (A. Z.)

Montenegro.

Von der türkischen Gränze, 5. August. Der Vladika von Montenegro hat kürzlich durch ein Fiumer Handlungshaus bei einer bekannten Waffenfabrik 2000 Gewehre nach dem Muster der kaiserl. österreichischen Jägerstutzen bestellt und in Ancona 500 Zentner Schießpulver ankaufen lassen. Man kann sich nicht erklaren, welchen Zweck diese kriegerischen Vorkehrungen haben. — Die Gränzberichtigung zwischen Dalmatien und Montenegro ist zur Zufriedenheit beider Theile beendigt. — Zwischen dem Vladika von Montenegro und dem in Ragusa angekommenen großherrlichen Commissär Selim Bey hat daselbst und zwar in der Wohnung des bei der dalmatinisch-montenegrinischen Gränzberichtigung als Commissär beordert gewesenen kaiserl. russischen Hofraths Tschefkin eine Zusammenkunft stattgefunden. Der Vladika, welcher mit großem Gefolge in Ragusa erschien, soll die Anträge Selim Bey's in Bezug auf das feindselige Verhältniß zwischen Herzegowina und Montenegro angenommen haben; eine förmliche Convention hierüber dürfte jedoch erst mit dem Wessir von Herzegowina abgeschlossen werden. Von allen Seiten wurde dem Vladika in Ragusa ehrenvolle Aufmerksamkeit bewiesen; sowohl der k. k. Kreishauptmann als auch der k. k. Militärkommandant hatten zu seinen Ehren festliche Tafeln veranstaltet. (A. Z.)

China.

Der Sémaphore enthält folgendes Schreiben aus Macao vom 27. April: Die chinesische Regierung hat den mit Capitän Elliot abgeschlossenen Waffenstillestand in Betreff des englischen Handels verletzt. Schon waren bedeutende Ladungen ausgeschifft, als am 19. April, trotz dem Waffenstillstande, die chinesischen Behörden sich ihrer bemächtigten. Seit dem 1. April hatten wir das Vergnügen gehabt, daß ein ziemlicher Vorrath von Theekisten am Bord der fremden Schiffe gebracht wurde; nun aber nahm Alles eine andere Gestalt an. Die eben aus den Nordprovinzen angekommenen Mandarinen und Soldaten zerstörten alle Hoffnungen der Kaufleute und entfalteten eine solche Wachsamkeit und Thatigkeit, daß der ganze Handel mit England unterbrochen wurde. Am 17. ertheilte eine hochtönende Proklamation des Kaisers allen Offizieren, Soldaten und sonstigen Unterthanen in der Provinz Kanton den Befehl, allen in den Magazinen befindlichen Thee, Rhabarber und alle sonst den Barbaren nöthigen Waaren zu zerstören, was auch sogleich ausgeführt wurde. Dieselbe Proklamation verheißt den chinesischen Kaufleuten, deren Waaren zerstört wurden, Entschädigung. Seit dem 10. bedeckt eine zahllose Menge von Dschonken den Fluß und bewacht die Bewegungen der fremden Schiffe. Kanton wird für den Augenblick von den Engländern nicht angegriffen werden. Es wird bloß gegen Tschusan und die Küste in der Nähe von Peking operirt werden, aber erst nach der Zurückkunft des Commodore Sir G. Bremer, der ungeduldig erwartet wird. (Er ist bereits von Calcutta abgegangen.) In Canton haben furchtbare Feuersbrünste gewüthet. Die Brandstifter hatten es besonders auf die Häuser der Hong Kaufleute (der Mittelhändler zwischen den Fremden und Eingeborenen) und die fremden Faktoreien abgesehen. Es heißt sogar, in der Nacht auf den 25. seyen mehrere Engländer von den Chinesen ermordet worden. In Opium keine Geschäfte, außer an der Südküste der Insel Formosa.

Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 16. Aug. Heute Morgen halb 2 Uhr setzte uns die Lärmkanone in großen Schrecken. Das Haus des Weißgerbers Weilnböck am Sand, eines braven achtbaren Mannes, stand in hellen Flammen, welche sich dem daranstoßenden Hause des Weilnböck, so wie dem Hause des bürgerlichen Binders Sonnleitner, eines eben so braven Mannes, schnell mittheilten. Von diesen 3 Häusern brannten die Hausdächer und Böden weg. Rastlos von Allen, namentlich vom k. Militär, den Behörden und der Gensd'armerie und Polizei, den Studirenden und der übrigen Einwohnerschaft, waren die Anstrengungen, diesem seit dem Jahre 1809 dahier schrecklichsten Feuer Einhalt zu thun; und es that auch Noth; denn leicht hätte sonst der ganze Neumarkt der Wuth des Feuers zum Opfer fallen können. Unter den thätigst Löschenden befanden sich auch der hochwürdigste Hr. Bischof Heinrich und die HH. Alumnen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Kreis 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 232. Sonntag, 22. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München 18. Aug. Der Aufenthalt J. Maj. der Königin von Sachsen in unsrer Mitte hat der edlen Herrscherin aus unserem Königsblute jenes allgemeine Wohlwollen neu zugewendet und verstärkt, welches allen Zweigen dieses Stammes wie der hochsinnigen Mutter Karolina von jeher zu Theil ward. Die edle Fürstin besuchte theilnehmend unsere sämtlichen Wohlthätigkeitsanstalten, alle die alten und neuen Monumente und Schätze unserer Kunst, die Ateliers vieler Künstler, empfieng die Aufwartungen der meisten geistigen Celebritäten, verherrlichte aber auch die Salons mancher in dieser Saison anwesenden hohen Herrschaften. Besonders zeichnete Sie die Fürstin Sophie von Wrede aus, welche Sie mit mehrmaligen Besuchen beglückte, indem Sie die Erste war, die der verwaisten Fürstin nach dem Tode ihrer Schwester Natalie den Trost spendete. — Das ehemaliger Kloster der Clarisserinnen am Anger ist nunmehr zum Mutterhause des Ordens der armen Schulschwestern bestimmt; schon in einigen Tagen wird zu diesem Behuf der Anbau eines neuen Flügels beginnen; dagegen wird das Gebäude des ehemaligen Isarthor-Theaters zur Verwendung für städtische Zwecke dem Magistrat übergeben. So ist demnach jede Hoffnung verschwunden, daß dieses Haus, an welches sich so heitere Erinnerungen knüpfen, vielleicht wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden könnte. (Bayr. Bltr.)

Parrenheim, 17. August. Se. Majestät der König kamen — Allerhöchstihren Feldzeugmeister und General-Adjutanten, Grafen Karl zu Parrenheim, mit einem allerhuldvollsten Besuche beglückend — am 16. d. Abends nach neun Uhr vom Bade Brückenau in Parrenheim an. Eine kolossale Beleuchtung der uralten Stammburg und der umliegenden Berghöhen, eine entsprechende Illumination der Stadt und der Vorstädte, Ehrenpforten und die Ehrenwache der Landwehr, Festgedichte, die der Stadtmagistrat und mehrere Privatpersonen überreichen ließen, abwechselnde Produktionen der Vokal- und Instrumentalmusiken, Kanonensalven, und vor Allem das tausendstimmige „Lebehoch," sprachen die Liebe der Unterthanentreue aus, worin der gräfliche Standesherr mit jedem Einwohner des Bezirks wetteifert. Se. Majestät dinirte und übernachtete bei dem Herrn Feldzeugmeister, und setzte am 17. d., Morgens 6 Uhr, nachdem Allerhöchstderselbe zuvor noch einer Deputation der Nachbarstadt Weißenburg Audienz gewährt hatte, unter sichtbaren Zeichen der erfreulichen Zufriedenheit die Reise nach Ingolstadt, Landshut und Berchtesgaden fort. (Nürnb. Corresp.)

Elmstein in der Pfalz. Am 8. August wurde hier auf kirchlich-feierliche Weise in Gegenwart vieler Beamten des Bezirkes und einer Menge Volkes durch Pfarrer Dannheimer der Grundstein einer protestantischen Kirche gelegt. Die Mittel zum Baue derselben werden größtentheils aus dem bedeutenden Erträgniß einer im vorigen Jahre veranstalteten Hauscollecte geschöpft, wozu die Protestanten sämmtlicher Kreise des Königreiches beitrugen, und zwar die Pfalz 3725 fl. 15 kr., Oberbayern 413 fl. 40 1/4 kr., Niederbayern 33 fl. 40 kr., Oberpfalz und Regensburg 258 fl. 31 kr., Oberfranken 615 fl. 38 kr., Mittelfranken 2403 fl. 54 1/2 kr., Unterfranken und Aschaffenburg 528 fl. 15 kr., Schwaben und Neuburg 868 fl. 40 1/2 kr. (darunter 100 fl. von Hrn. Baron von Süßkind in Augsburg); zusammen 8649 fl. 34 1/4 kr. Hiezu fügte die Allerhöchste Gnade und Großmuth Sr. Majestät des Königs noch ein Geschenk von 1000 fl. und verwilligte der Gemeinde das Bauholz um die niedere Forstzare. Aus dem Kreisfond waren schon im Jahre 1839 1000 fl. zum Baue bestimmt worden, und zu einem gleichen Beitrage hat sich die protestantische Kirchengemeinde Elmstein verpflichtet. Der Kostenanschlag der in einfach schönem Style zu erbauenden Kirche beträgt 9214 fl., die Kosten der Erbauung eines Glockenthurmes und der innern Einrichtung der Kirche nicht mit begriffen. So errichtet mit göttlicher Hilfe die Liebe edler Menschen ein Denkmal, das reichlichen Segen über eine arme, zahlreiche Gemeinde bringen wird; und die Protestanten Elmsteins, aus halbhundertjähriger Kirchennoth errettet, werden nicht aufhören, den wärmsten Dank für die vielen und großen Wohlthaten darzubringen, welche ihnen vom Throne bis zur Hütte herab zugeflossen sind. Möchte es den verehrlichen Redaktionen öffentlicher Blätter, welche voriges Jahr so erfolgreich zur Kollecte mitwirkten, gefallen, auch das Resultat derselben und den wärmsten Dank Elmsteins bekannt zu machen! (Nürnb. Corresp.)

(Preußen.) (Schluß des Vertrages zwischen Preußen, Bayern, Sachsen ꝛc. ꝛc., die Fortdauer des Handels- und Zoll-Vereins betreffend.)

Artikel 7. In Hinsicht auf die Vertheilung der in die Gemeinschaft fallenden Abgaben soll statt der Bestimmungen des Artikels 52 der Zollvereinigungsverträge vom 22. und 30. März, auch 11. Mai 1833, so wie vom 12. Mai 1835, ingleichen des Artikels 18 der Zollvereinigungsverträge vom 10. December 1835 und 2. Januar 1836, Folgendes in Anwendung kommen: 1. Der Ertrag der Eingangsabgaben wird nach Abzug a) der Kosten, welche an den gegen das Ausland gelegenen Granzen und in dem Gränzbezirke für den Schutz und die Erhebung der Zölle erforderlich sind (Artikel 30 der Verträge vom 22. und 30. März, auch 11. Mai 1833, so wie vom 12. Mai 1835, und Artikel 26 des Vertrages vom 10. December 1835), b) der Rückerstattungen für unrichtige Erhebungen, c) der auf dem Grunde besonderer gemeinschaftlicher Verabredungen erfolgten Steuervergütungen und Ermäßigungen, zwischen sämmtlichen Vereinsgliedern nach dem Verhältnisse der Bevölkerung, mit welcher sie in dem Gesammtverein sich befinden, vertheilt. — 2. Der Ertrag der Aus- und Durchgangsabgaben wird a) so weit diese Abgaben bei den Hebestellen in den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen (also mit Ausnahme der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz), im Königreiche Sachsen und im Gebiete des thüringischen Zoll- und Handelsvereins eingehen, zwischen Preußen, Sachsen und den Staaten des thüringischen Vereins nach dem von ihnen zu verabredenden Theilungsfuße, dagegen b) so weit dieselben bei den Hebestellen in den übrigen Vereinstheilen eingehen, nach der Bevölkerung dieser Vereinstheile unter die betreffenden Staaten vertheilt, und zwar lediglich nach Abzug der Rückerstattungen für unrichtige Erhebungen und der auf dem Grunde besonderer gemeinschaftlicher Verabredungen erfolgten Steuervergütungen und Ermäßigungen. — 3) Bei der nach den Sätzen 1 und 2 stattfindenden Vertheilung der Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben wird die Bevölkerung solcher Staaten, welche durch Vertrag mit einem oder dem anderen der contrahirenden Staaten, unter Verabredung einer von diesem jährlich für ihre Antheile an den gemeinschaftlichen Zollrevenüen zu leistenden Zahlung, dem Zollsysteme desselben beigetreten sind oder etwa noch künftig beitreten werden, in die Bevölkerung desjenigen Staates eingerechnet, welcher diese Zahlung leistet. — 4) Der Stand der Bevölkerung in den einzelnen Vereinsstaaten wird alle drei Jahre ausgemittelt und die Nachweisung derselben von den Vereinsgliedern einander gegenseitig mitgetheilt werden. — 5) Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, welche hinsichtlich des Verbrauchs an zollpflichtigen Waaren bei der freien Stadt Frankfurt obwalten, ist wegen des An-

theils derselben an den gemeinschaftlichen Einnahmen ein besonderes Abkommen getroffen.

Artikel 8. Sofern der gegenwärtige Vertrag nicht spätestens zwei Jahre vor dessen Ablaufe gekündigt wird, soll derselbe auf weitere zwölf Jahre und so fort von zwölf zu zwölf Jahren als verlängert angesehen werden. — Derselbe soll unverzüglich zur Ratification der hohen contrahirenden Theile vorgelegt und die Auswechselung der Ratifications-Urkunden soll spätestens binnen acht Wochen in Berlin bewirkt werden.

So geschehen Berlin, den 8. Mai 1841.

Kuhlmeyer. Eichmann. Beyer. v. Zahn. Frhr. v. Linden. Hauber. Regenauer. v. Franckenberg-Ludwigsdorf. Schwedes. Frh. v. Schäffer-Bernstein. Biersack. Thon. Magdeburg. Souchay.

Die Ratifications-Urkunden des vorstehenden Vertrages sind am 31. Juli, 6. und 9. August 1841 zu Berlin ausgewechselt werden.

Berlin, den 13. August. Der Prozeß gegen den Verfasser der „vier Fragen" ist in eine sonderbare Lage gekommen. Dem Vernehmen nach waren nämlich die Akten allerdings an das hiesige Kammergericht, als Specialgerichtshof für die sämmtlichen Verbrechen wider die Verfassung, die öffentliche Ordnung und Ruhe gelangt. Dieses Gericht soll sich nun aber für incompetent erklärt haben, weil ein solches Verbrechen nach Inhalt der Akten nicht vorliege. Wegen eines andern Verbrechens war jedoch Jacobi nicht angeklagt. (A. Z.)

Berlin, 14. Aug. In der merkwürdigen Katastrophe, die unsere hiesigen Zucker-Raffinerien und den Zuckerhandel überhaupt betroffen hat, macht die in dem vorletzten Stück der Gesetzsammlung publizirte Verordnung, welche unseren vaterländischen Runkelrüben-Zuckerfabriken eine sehr geringe, kaum den Namen einer Steuer verdienende Abgabe auferlegt, um so mehr Sensation. Man erblickt in dieser Maßregel einen großen Schutz jener zahlreichen Etablissements, die in der neuesten Zeit entstanden und mit vielfachen, dem Absatze des Fabrikats gerade in der Zeit des tiefen Friedens sich entgegenstellenden Hindernissen zu kämpfen haben. (Elbf. Z.)

Berlin, 15. August. Schon freuten sich die Pietisten im Stillen, daß von ihrer ewigen Thätigkeit die öffentliche Aufmerksamkeit ziemlich abgelenkt war, da taucht plötzlich eine Untersuchung auf gegen einenen Tractätchenkrämer und Commis voyageur der ehrenwerthen Pietistengesellschaft, welche Thatsachen zu Tage fördert, die, wenn sie nicht zu viel Aergerniß erregen würden, amusant seyn könnten. (K. A. Z.)

Aus Hinterpommern, 13. August. Nachdem auch hier der Ultrapietismus, der Gichtelianismus, wie die Sekte, welche ein Schmied Voll in Verfin, Rummelsburger Kreises, zusammenschlug (Vollianer), ja sogar das Muckerthum, letzteres durch Königsberger Miasma, in den höheren wie in den niederen Classen der Gesellschaft weite Tummelplätze fanden, trat endlich unter den Gläubigen ein Schisma mit großer Verfolgung und Bekämpfung, gegenseitiger Absprechung der Seligkeit ꝛc. ein. Die Altlutheraner zogen einen Lasius und in den Frühlingsmonaten d. J. auch den öfter erwähnten Ehrenström aus Danzig, zu ihren Conventikeln heran, um die Seelen der Rechtgläubigen unter Zeichen und Wundern, Teufelsbeschwörung und Geisterbann, mit großem Eclat dem Himmelreiche zuzuführen. Auf dem Gute eines sonst rechtlichen, aber im Wahne des Besitzes alleinseligmachenden Glaubens tief befangenen Mannes befreundete sich gedachter Glaubensheld dergestalt mit dem weiblichen Personale der frommen Gemeinde, daß seine Wegweisung schleunigst erfolgen mußte. So hat denn Ehrenström's Missionsreise nach Pommern schnell ein Ende genommen und ward mit glänzendem Erfolg gekrönt, welchen die Parteigänger der Finsterniß in der protestantischen Kirche bei unserem gutmüthigen Völkchen davon erwartete. (K. A. Z.)

(Baden) Karlsruhe, 17. August. Gestern hatte die Eröffnung der Submissionen wegen Anlieferung der 80,000 Centner Schienen für die Eisenbahn von Kehl nach Heidelberg statt. Außerhalb Deutschland wurden Angebote aus Belgien, England und Schweden gemacht; den Zuschlag erhielt ein Haus aus Düren (zwischen Aachen und Köln) zum Preis von 8 fl. 8 kr. per Badischen (Zoll-) Centner. Ebenso wurde auch die Quecksilbersublimat-Lieferung (zum Kyanisiren des Holzes) bedeutend billiger als bei der Mannheimer-Heidelberger Bahn vergeben, nämlich zu 253 fl. per Centner, früher zu 275 fl. Vor dem Ettlinger Thore dahier sind nunmehr gegen Gottesau zu Latten geschlagen, welche die Bahnzuglinie andeuten. — Auf dem Bayrischen Territorium jenseits der Knielinger Rheinbrücke scheint sich eine neue Orts-Anlage zu bilden. Es sollen viele Baugesuche vorliegen. (Schw. M.)

Kassel, 14. August. Es ist die erfreuliche offizielle Nachricht hier eingetroffen, der König von Preußen habe sich dafür entschieden, daß die Eisenbahnlinie von Halle durch die sächsischen Herzogthümer bis Eisenach und von da über Kassel laufen soll. Zugleich ist die Einladung an die kurhessische Regierung ergangen, ungesäumt einen Bevollmächtigten nach Berlin zu kommittiren, um zu den Verhandlungen in Betreff dieses Unternehmens hinzugezogen zu werden. Oberbergeinektor Schwedes, der Mitglied des hiesigen Eisenbahnkomités ist, und schon an frühern Berathungen in Berlin Theil genommen hat, ist zu dieser Mission ausersehen worden, und hat bereits am 11. August von hier die Reise nach Berlin angetreten. Gleichzeitig mit demselben werden dort auch Abgeordnete von Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern eintreffen. Der 15. August ist als der Tag bestimmt, wo die Konferenzen in Berlin beginnen sollen. Die Stadt Kassel hat solchergestalt die frohe Aussicht, der Mittelpunkt einer großen Eisenbahnverbindung in mehrfachen Richtungen zu werden. Denn während einerseits, in Folge der mit dem Großherzogthum Hessen und der freien Stadt Frankfurt am 17. Juli d. J. zu Stande gekommenen Uebereinkunft, eine unmittelbare Verbindung durch Oberhessen mit den Maingegenden und durch die von Frankfurt nach Mainz geführte Eisenbahnstraße mit den Rheingegenden erzielt werden wird, hat jetzt Kassel andererseits zugleich eine zweite Verbindung mit dem Rhein mittelst der durch Westphalen nach Lippstadt anzulegenden Eisenbahn zu hoffen, und außerdem wird unserer Stadt auch noch eine direkte Kommunikation mittelst Eisenbahnstraßen durch die sächsischen Herzogthümer mit Halle, und von da mit Leipzig und Berlin eröffnet werden. (K. A. Z.)

(Freie Stadte.) Frankfurt, 20. August. (Privat-Corresp.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose wurden höhere Course bewilligt wegen deren fortschreitenden Steigens zu Wien. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. Die Mailpost war zur Börsezeit nicht angelangt. 5 pCt. Metall.: 106 7/8; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1935; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 133 3/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/8; Arc.: 19; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 77 7/8—78; Taunusbahn-Actien: 368 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 14. August. Ich kann Ihnen jetzt aus guter Quelle berichten, daß der Oberzolldirektor Francke aus Kopenhagen und Senator Bremer aus Lübeck nicht in Angelegenheiten des Anschlusses an den deutschen Zollverein, sondern der Berlin-Bergedorfer Eisenbahn wegen nach Berlin gereist: ersterer um den Durchgangszoll zu reguliren, welche die Güter die auf dieser Bahn durch das Lauenburg'sche gehen werden, zu entrichten haben; letzterer weil die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn zum Theil so wie genanntes Städtchen ganz auf lübeckischem Gebiet liegen; dann auch weil sich später an die Hauptbahn eine Nebenbahn zur Verbindung mit der Ostsee anschließen könnte, was für Lübeck eine Lebensfrage seyn würde. Hinsichtlich des Anschlusses Mecklenburgs versichern Eingeweihte, daß solcher schon seit längerer Zeit vorbereitet wird, sie hegen wenig Zweifel am Zustandekommen desselben. Hierdurch würde Dänemark, insofern es Lauenburg betrifft, Nachbar des großen Vereins und wir wären von demselben nur durch dieses Herzogthum getrennt. Auch in Hannover soll die Meinung für den Beitritt immer mehr Anhänger gewinnen. Es läßt sich daher voraussehen, daß die Hansestädte über kurz oder lang ebenfalls hineingezogen werden, der mit England abgeschlossene Tractat ist kein Hinderniß, da Dr jetzt gezeichnete additionelle Convention des Haupttractats, so wie dieser, von Jahr zu Jahr kündbar ist. Gedachte Convention wird der erbgesessenen Bürgerschaft am 30. d. M. zur Mitgenehmigung vorgelegt, mithin die Punkte bekannt werden. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. Hr. v. Meulenaere ist gestern hier angekommen. Die Minister verließen die Preisvertheilung der Handelsschule, um vor seiner Abreise nach Paris mit ihm zu conferiren.

Niederlande.

Haag, 17. August. Heute hat seine Exc. der Finanzminister in der zweiten Kammer der Generalstaaten den Vorschlag zur Verfrührung der Umwandlung der ausgestellten Schuldin wirkliche Schuld überreicht. Ferner legt der Minister in dieser Sitzung die Staatsbudgets von 1842 und 1843 vor, wovon die Gesammtsumme für 1842 71,328,103 Fl. 65 C.; und für 1843 71,419,841 Fl. 47 C. beträgt.

Amsterdam, 16. Aug. Die Regierung hätte bald Schwierigkeiten mit dem deutschen Bundestag gehabt. Dieser hatte nämlich einen General bezeichnet, um das Contingent des Luxemburgischen und Lim-

burgischen zu inspiciren. Nun fand sich aber kein Contingent vor. Jetzt sind aber die 3000 Mann, aus welchen es bestehen soll, wirklich bezeichnet worden und der König Großherzog hat bereits einen Obristlieutenant ernannt, der sie befehligen wird. (Nach. Z.)

Nymwegen, 14. August. Wir glauben aus einer guten Quelle berichten zu können, daß Se. Maj. Wilhelm I., Graf von Nassau, gegen Ende d. M. auf dem Loo erwartet wird, wo man schon Zubereitungen zu dessen Empfang macht.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Mit dem Paketboot von Lissabon sind Nachrichten vom 9. August eingelaufen. Marquis Saldanha ist zum Gesandten nach Wien ernannt worden. Die Deputirtenkammer hat den Vorschlag des Finanz-Ausschusses, die rückständigen Zinsen der Staatsschuld zu capitalisiren mit 75 Stimmen gegen 18 verworfen. Sonach wird das bisherige Finanzsystem keine Abänderung erfahren.

Nach dem „Courier" wäre Frankreich mit allen großen Mächten, England ausgenommen, einverstanden, eine Reaction in Spanien zu begünstigen. — Man wünscht Espartero zu verdrängen und ein Glied der Familie Bourbon an seine Stelle zu setzen.

Der „Globe" zeigt an, daß der Verkehr zwischen Frankreich und Preußen täglich freundschaftlicher werde, und setzt hinzu, Ludwig Philipp sey über die Aussichten, welche diese Veränderung biete, so erfreut, daß er seinen Adjutanten, General Rumigny, den bevorstehenden Manövers der preuß. Armee beiwohnen lassen werde. (Vergl. unsere gestr. Correip. aus Berlin. D. R.)

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Der Messager enthält einen markanten Artikel über die Frage des Tages; es heißt darin: „Der Widerstand, welchem die Maßregel der Zählung in einigen Departements begegnet ist, nimmt einen neuen Charakter an. Es ist jetzt evident, daß die aufgeregtesten Fractionen der republikanischen Partei diesen Vorwand ergreifen, um an gewissen Orten in Zusammenhang auf die Gesinnung der Bevölkerung zu wirken. Diese Einwirkung, Anfangs versteckt, jetzt fast öffentlich, hat sich besonders im Süden bemerkbar gemacht, wo noch einige schlimme Leidenschaften nicht ganz erloschen sind. Politische Sendlinge (emissaires) haben sich plötzlich in mehreren Departements gezeigt. Ueberall, wo Unordnung entstand, sah man Leute, bekannt durch Uebertreibung ihrer (der Regierung) feindlichen Meinungen, auf die Straßen herabkommen, die Gemüther aufzureizen durch ihre Reden, und die Volkshaufen durch grobe Lügen zu strafbaren Unternehmungen zu verleiten." Es wird nun die ganz unverfängliche Tendenz der angeordneten Zählungen behauptet und nachzuweisen versucht; der Schluß aber des beschwichtigenden Artikels lautet so: „Uebrigens werden die Hindernisse, auf welche die Regierung stößt, die augenblicklichen Verlegenheiten, welche man ihr erregt, sie nicht abwenden von ihrem Ziel. Die Zählung muß geschehen und sie wird geschehen. Die Parteien müssen erfahren, daß es heute in Frankreich kein Hinderniß, keine Verlegenheit gibt, ernst genug, um Maßregeln der Ordnung und die Vollziehung der Gesetze zu hindern. Die Juliregierung wird nicht zugeben, daß in ihren Händen untergehe oder nach Willen der Factionen sich zersplittere jene starke und glorreiche Einheit (die Centralisation im Gegensatz zur Municipalautorität) von unsern Vätern um den Preis so vieler Opfer gegründet und seit fünfzig Jahren die Quelle unserer Größe von Außen, unserer Wohlfahrt im Innern."

Zu Toulouse hat die Zählung gestern (am 16. Aug.) wieder begonnen. Es hatten sich Haufen gebildet, sie zu hindern; die Agenten des Fiscus (die Steuerbeamten) und die der Mairie wurden bedroht; doch, so wie die bewaffnete Macht sich zeigte, zerstreuten sich die Rotten. Eine telegraphische Nachricht vom 17. August meldet, die Zählung nehme ihren Fortgang; die Volkshaufen wurden ohne Mühe auseinander gesprengt. Wenn auch manche Personen ihre Häuser verschließen, so macht doch die große Mehrzahl der Bürger sie auf. Alles ist ruhig. Baron Maurice Duval hat einen Beschluß anschlagen lassen, worin alle Zusammenrottungen untersagt sind.

Nach einer telegraphischen Depesche hat gestern (am 16. Aug.) zu Bordeaux und im ganzen Gironde-Departement die Ruhe zu herrschen nicht aufgehört. — Die Reservefonds des Staatsschatzes sind auf 120 Mill. gestiegen; das projectirte Anlehen scheint überflüssig zu werden; Humann glaubt, jedenfalls mit der Hälfte der bewilligten Summe zurecht kommen zu können.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 77. 60. Ard. 201/2.

Am 16. August ist der Präfect des Departements Lot und Garonne, begleitet von dem Obrist des 10. Linienregiments, ohne auf Widerstand zu treffen, in Villeneuve eingezogen. Die Behörden wurden wieder installirt; die Gerichte untersuchen.

Aus Toulon 14. August erfährt man, daß die Evolutionsflotte unter Admiral Hugon auf der dortigen Rhede angekommen ist. (Nach einem Schreiben aus Toulon vom 13. August wäre die Flotte nur vor dem Hafen erschienen, hätte aber bald darauf bei den Hyerischen Inseln Anker geworfen.)

Marseille, 14. August. Ein Theil der französischen Mittelmeerflotte, unter Admiral Hugons Befehl, verließ am 7. bei gutem Westwinde die Rhede von Algier. Sehr auffallend ist der Umstand, daß, seit dem Auslaufen dieser Flotte aus Toulon, derselben in einer gewissen Entfernung immer eine englische Fregatte folgt und alle ihre Schritte und Unternehmungen mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Von einer Entwaffnung der französischen Seemacht ist vor der Hand nicht die Rede, da erst vor einigen Tagen die Seedivision von Toulon 1300 neue Rekruten erhalten hat, ohne daß auf den Schiffen Verabschiedungen stattfanden. (Nach anderen Berichten sollen die ältesten Altersklassen der Matrosen, welche bereits über ihre Zeit dienen, demnächst entlassen werden.)

Italien.

Genua, 9. Aug. Die, wie die „Augsb. Allg. Zeit." andeutet, unbekannte Ursache, warum die Napoleoniden so schnell unsere Stadt verlassen haben, obwohl der Graf v. Survillers (Joseph Bonaparte) bereits eine Palais gemiethet hatte, ist keine andere als diese, daß die Gräfin von Survillers sich standhaft geweigert hat, angeblich ihrer sehr geschwächten Gesundheit willen, Florenz zu verlassen. Als der Prinz Joseph aber daselbst ankam, fand er, daß seine Gattin sich viel besser befinde, als er selbst. Es verlautet, daß unter verschiedenen Mitgliedern der napoleonischen Familie fortwährend Streitigkeiten vorfallen, die zuweilen sogar in sehr betrübende Auftritte ausarten, als wenn gleichsam ein Fluch auf diesem Hab und Gut hafte, um dessenwillen einzig der Zwist unter ihnen besteht. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. August. Se. Majestät der Kaiser haben den General-Major Marimowitsch zum interimistischen Commandeur der Reserve des detaschirten Corps vom Kaukasus ernannt. — Unterm 4. (16.) v. M. haben Se. Majestät ein neues Quarantäne-Reglement bestätigt, welches in der Senatszeitung publicirt wird. (Pr. Stztg.)

Griechenland.

Athen, 30. Juli. Die Auflösung des Cabinets ist noch nicht erfolgt, dürfte aber bald geschehen, da die verschiedenen Ministerien direct an den König nunmehr berichten, und das Cabinet sich nur mit Ausarbeitung der früheren Acten beschäftigt. Die künftige Bestimmung der Beamten desselben ist noch nicht deutlich ausgesprochen. Am 14. d. starb Herr Regny, Generalintendant der Finanzen. Seine Leiche begleiteten die Minister sowie das Personal der französischen Gesandtschaft zu Grabe. Am 21. d. ging der Infanterie-Obristlieutenant Goesmann mit Tode ab. — Der Courrier enthält folgende königliche Verordnung: „Otto ꝛc. Wir bewilligen, auf dessen Nachsuchen, dem bisherigen Staatssekretär im Departement des Kriegs, Christian v. Schmaltz, seine Entlassung aus unserm Dienste, indem Wir ihm Unsere hohe Zufriedenheit ausdrücken für die ausgezeichneten Leistungen während seiner Verwaltung. Mit Treue und Ergebenheit hat er Uns und Unserm Königreich solche erwiesen; besonders aber in Befestigung der Mannszucht in der Armee, in der Ueberwachung und Aufrechthaltung des Ehrgeizes und des militärischen Wetteifers und in Handhabung einer guten Ordnung in der Kriegsverwaltung. Der Staatssecretär-Ministerpräsident ist beauftragt, gegenwärtige Verordnung zu contrasigniren und zu veröffentlichen. Zu Athen, den 30. Jun. (12. Jul.) 1841. Otto. A. Maurokordatos." Der functionirende Hofmarschall, Baron v. Stengel, begleitete am 12. d., dem Tage der Abreise, den General in einer Hof-Equipage nach dem Piräus, dort sagte der größte Theil der Offiziere der Garnison dem würdigen Manne Lebewohl. Die Musikbande der Infanterie stand am Ufer und spielte, während Hr. von Schmaltz in der Barke nach dem Lloyd'schen Dampfboot fuhr. Unsere Journalistik glaubt in dem Abzug des Generals einen Sieg zu feiern und fährt fort in Schmähungen gegen alle deutschen Offiziere, besonders solche, die noch im bayrischen Dienste stehen. Darf man sich wundern, wenn die Griechen gegen alle Fremden schreiben, wenn man den Aeon liest, welcher verlangt, daß selbst die Griechen aus dem Staatsdienst entfernt werden, die nicht Eingeborne des Königreiches sind? Diese Herren scheinen gänzlich vergessen zu haben, daß Epirus, Thessalien, Macedonien, Tracien, die Walachei, die Moldau, Konstantinopel, Smyrna, Rhodus, Kreta, Samos, Chios, Ipsara ꝛc. ihre Hülfe schickten zum großen Werke der Befreiung! — Von der Gränze bei Lamia hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß dort der ehemalige Phalanzitenmajor Valenzas mit seinem Corps

wieder das griechische Gebiet überschritten habe und viel Unheil befürchten lasse. Es ist daher am 25. d. eine Escadron Lanzenreiter von hier abgegangen und auch aus andern Garnisonen wurden Abtheilungen dahin beordert, um Ruhestörungen zu verhindern. — Für Kreta hat man hier zuletzt ganz öffentlich geworben. Noch vorgestern Abend versammelten sich auf einem Platze vor der Stadt 350 bewaffnete Leute und zogen dann mit klingendem Spiel (denn sie hatten Trompeter an ihrer Spitze) und einigen Fahnen nach dem Phalerus, wo sie von kleinen Fahrzeugen erwartet wurden, um nach Creta gebracht zu werden. Diese Expedition, die nun durch die Ereignisse in Creta rückgängig geworden ist, hätte den Vortheil gehabt, daß wir von einem Haufen müßiger Leute, deren Daseyn stets die öffentliche Sicherheit gefährdet, befreit worden wären. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Von dem Augenblick an, wo Said Bey ans Land stieg, setzte Lord Ponsonby, der in ihm lediglich einen Unterhändler der französischen Politik sah, alle Hebel in Bewegung, um die Plane seines alten Freundes zu durchkreuzen. Es war keine Zeit zu verlieren für den englischen Einfluß, da in der ganzen Hauptstadt von nichts Anderem, als von einer innigen Verbrüderung Mehemed Ali's mit der Pforte die Rede war. Am 21. verließ der Prinz die Quarantäne, konnte aber erst am 24. Audienz beim Großwesir, und erst am 26. beim Sultan erlangen. In der Zwischenzeit hatte Lord Ponsonby Mittel und Wege gefunden, die Feinde und Rivalen Mehemed Ali's im Divan solchergestalt zu bearbeiten, daß dessen Anhang im Divan überstimmt, und Mehemed Ali's Anträge bei Seite geschoben wurden. Erst nachdem dieses Resultat vorbereitet war, setzte man den Tag der Audienz fest; als Said vorkam, waren die Anhänger Mehemed Ali's bereits zum Voraus geschlagen. Der Sultan empfing den Prinzen kalt, und der Großwesir eröffnete ihm in Kürze, daß der Tribut auf 60.000 Beutel ermäßigt sey. Um aber der Partei Mehemed Ali's jede Hoffnung eines directen Einflusses auf die Pforte für alle Fälle abzuschneiden, erschien am Tage nach der Audienz ein großherrlicher Hattischeriff, der zum Voraus eine selbstverfügende Regierungsgewalt, jedoch nach den Grundsätzen des Hattischeriffs von Gülhane bemessen, in die Hände des Großwesirs legt. Dieser neueste Hattischeriff hat ungemeines Aufsehen erregt, und auch Solche, welche den verkümmerten Gesundheitszustand des Sultans bisher in Zweifel zogen, geben jetzt unumwunden zu vernehmen, der Sultan sey bereits so weit herabgekommen, daß er sich aller anstrengenden Regierungsgeschäfte enthalten müsse. Meines Erachtens jedoch ist der Hattischeriff mehr eine Manifestation, welche die Mehemed Ali zugeschriebenen Entwürfe abzuweisen, als den Wechselfällen einer in Folge der Gesundheitszustände des Sultans befürchteten Krisis vorzubeugen bestimmt ist. Lord Ponsonby seinerseits wünscht sich Glück, daß im Werk gewesene enge Aneinanderschließen der Osmanlis, was er französischen Inspirationen zuschrieb, vor der Hand hintertrieben zu haben. Unter solchen Umständen ist die Abreise Reschid Pascha's nach Paris vorläufig ausgesetzt worden. (Obd. Z.)

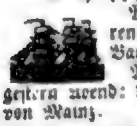
Wien, 17. August. Der österreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 4. August melden: „Durch das aus Candien eingetroffene türkische Dampfboot „Peili Schewket" hat die Pforte die erfreulichsten Nachrichten über den Erfolg der Operationen gegen die Insurgenten besagter Insel erhalten. Diesen Nachrichten zufolge hatten die Sphakioten, die einzigen, die noch im Aufstande begriffen waren, durch eine, vom Statthalter der Insel, Mustapha Pascha, gemeinschaftlich mit dem Großadmiral, Tahir Pascha, unternommene Demonstration eingeschüchtert, ohne Schwertstreich die Waffen gestreckt, so daß hiernach der Aufstand in Candien als vollkommen gedämpft zu betrachten ist. — Wegen überhand nehmender Verfälschung der türkischen Staatsobligationen (Sehim) hat die Regierung eigene Bekanntmachungen zur Warnung des Publicums in Druck legen und öffentlich anschlagen lassen. — Nachdem seit Einführung der Quarantänemaßregeln diese Hauptstadt stets von der Pestseuche frei geblieben, hat sich am 20 v. M. zu großer Bestürzung des Publicums, ein Pestfall im Kloster von Terra Santa in Pera zugetragen. Ein kürzlich aus Jerusalem angekommener Laienbruder, welcher eine fünfzehntägige Quarantäne allhier bestanden hatte, erkrankte plötzlich und die eiligst herbeigerufenen Aerzte erkannten an ihm die Symptome der Pest. Man traf ohne Zeitverlust die nöthigen Anstalten, um jede Communication mit dem genannten Kloster zu verhindern; der Kranke wurde darauf nach dem Leander-Thurme abgeführt, wo er unter strenger Aufsicht steht, und im Kloster selbst ward ein eigener Commissär des Sanitätsamtes mit mehreren Wächtern aufgestellt, welche für die gehörige Reinigung aller Effecten zu sorgen haben. An die Kanzleien erging alsogleich die Anzeige wegen der Pässe und Patente, welche bis auf weitere Anmerkung »provenances brutes« zu führen haben. — Uebrigens hat dieser Fall bisher keine weiteren Folgen gehabt, und man darf daher der Hoffnung Raum geben, daß die getroffenen Anstalten genügend seyn werden, um der Ausbreitung des Peststoffes Schranken zu setzen."

Nichtpolitische Zeitung.

(Heine contra Strauß.) Auguste Rochau bezeugt im Hamburger Correspondenten, daß er aus dem Munde des Hrn. Koloff gehört habe, daß er (Koloff) nicht Augenzeuge der Scene gewesen, welche am 14. d. Js. zwischen Heine und Strauß aus Frankfurt vorgefallen seyn soll, daß er vielmehr durch den Letztern von dem Hergange dieses Auftritts in Kenntniß gesetzt worden sey.

In der St. Petersburger Zeitung liest man: „Gestern in den Nachmittagsstunden hatte das Publicum Gelegenheit, einen seltsamen Spaziergänger zu bewundern, der, mitten auf der Newa allein, den gekräuselten Wasserspiegel scheinbar nur leicht hin mit der Fußsohle berührend, eine rauchende Cigarre im Munde, raschen Laufs den Strom hinabgleitete. Der Stab in der Hand schien eben nur dazu zu dienen, die Fortbewegung zu beschleunigen. Der Marine-Lieutenant, Herr Ramstaedt hat schon seit langer Zeit Versuche dieser Art gemacht. Die geheimnißvollen Berichte aus Stockholm über eine derartige Erfindung veranlaßten Herrn Ramstaedt, seine Promenaden unter den Augen des Publicums vorzunehmen, um demselben zu zeigen, daß der vaterländische Erfindungsgeist nicht zurückbleibt."

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 19. August. Vorbeigefahren heute Morgens: A. Kropf Wwe. von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg den 21. Aug. Angekommen gestern Abend: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

WITTELSBACH.

Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs findet am Mittwoch den 25. d. M. eine Parthie nach Zell statt. — Abfahrt zu Wasser Nachmittags 3 Uhr.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

Den verehrten Mitgliedern wird eröffnet, dass die am Sonntag den 22. dies bestimmte Gartenmusik nicht abgehalten wird, sondern Mittwoch den 25. d. Tanzgesellschaft stattfindet, Anfang 8 Uhr, wozu sämmtl. verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Danksagung.

Das Brand-Unglück, welches auch am 16. d. M. betroffen, bedrohte bei der durch mein Geschäft nothwendig bedingten Anhäufung brennbarer Stoffe meine ganze Habe, so wie jene meiner Nachbarn mit einem so schnellen und sicheren Untergange, daß ich es nächst dem göttlichen Schutze nur den umsichtigen, menschenfreundlichen und wahrhaft aufopfernden Anstrengungen der hiesigen Bevölkerung aller Standesklassen und Confessionen verdanke, wenn ein Theil meines Hauses mir erhalten und den Verheerungen der Flammen ein baldiges Ziel gesetzt worden ist.

Ich fühle mich daher gedrungen, Allen ohne Ausnahme, die auf die eine oder die andere Weise Rettung und Hülfe gebracht, hiermit den wärmsten, tiefgefühltesten Dank zu sagen, und wünsche von Herzen, daß der Allmächtige sie Alle vor gleichem Unglück gnädig bewahren möge.

Würzburg, 19. August 1841.

Christlieb Wünsch,
Schreinermeister.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum beehre ich mich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß nicht nur jede Gattung lackirtes Leder eigener Fabrik, stets bei mir zu haben ist, sondern auch alle vorkommenden Lackir-Arbeiten und Vergoldungen, von der geringsten bis zur höchsten Stufe, von mir verfertigt werden. Ich garantire für die Schönheit und Dauerhaftigkeit derselben überhaupt, so wie besonders, daß die von mir immer nach dem neuesten Geschmacke lackirt werdenden Chaisen nie Sprünge bekommen, nach der gehörigen Abwaschung ihren Glanz behalten, und meine Blech-, Möbel- und Fussboden-Lackirungen in den verschiedenartigsten Nuancen, mit und ohne Verzierung, nebst der schön weißen Zimmerlackirung in jeder Temperatur dauerbar bleiben, daher jeden Auftrag hierin auf das befriedigendste und zu den möglichst billigen Preisen auszuführen bemüht seyn werde. Auch werden alle üblichen schon angezeigten Lackfirnisse in 24 Sorten nebst gelber und weißer Politur billigst abgegeben.

Joh. Bapt. Höfling.
Lackirfabrikant,
wohnhaft im 1. Distr. Nr. 348. bei der Pleichacher-Kirche.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein Quartier von 3 – 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 233. Montag, 23. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Aug. Se. Majestät der König von Sachsen geht schon morgen nach Berchtesgaden ab, und von seinem dortigen Aufenthalte wird es abhängen, wenn die Königin von ihrer erlauchten Mutter Abschied nimmt, um in Landshut mit Sr. Maj. zusammenzutreffen. Demnächst wird Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Johann aus Dresden hier eintreffen. Die Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Preußen ist auf den 17. September festgesetzt. (Nürnb. Corresp.)

Bamberg, 21. August. Se. Exc. der Herr Minister v. Abel ist mit Familie gestern von Kissingen hier angekommen und im Gasthaus zum Bamberger Hof abgestiegen. Er wird dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen. Auch Herr Regierungspräsident Stenglein ist aus Bayreuth gestern hier eingetroffen. (Fränk. M.)

Regensburg. Die hier im Drucke erschienene Trauerrede des Domprobstes Dierenbrock, auf den Hintritt des Bischofs v. Schwäbel, führt das Lebensbild eines würdigen Mannes, dessen Talente, Kenntnisse und Gemüth ihn vom armen Bäckerknaben zu einem geistlichen Hirten über 600,000 Seelen gehoben, in einfacher, aber herrlicher Weise den Hörern vor; seine Demuth und Frömmigkeit tritt in Thaten, vor Allem in weisen Wohlthaten hervor, überall Milde und Güte, aber auch Ordnung und Strenge; er selbst ein langes Leben hindurch körperlich leidend, aber unermüdlich und segensreich nach allen Seiten. Nachdem der Redner die Schmerzenstage des edlen Greises geschildert, fährt er fort: „Aber noch ein anderes, ungleich peinlicheres Leiden war ihm für seine letzten Tage aufbehalten. . . Der Vorgang ist bekannt. Ich richte hier nicht, ich berichte und berichtige nur, was ich, der Wahrheit getreu, nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Der Selige war amtlich veranlaßt, einen jungen, talent- und eifervollen Mann, den er seit längerer Zeit geachtet und geliebt, und der sich schon mehrmals brieflich rathnehmend an ihn gewendet, in vertraulichem Schreiben vor einer Richtung zu warnen, die die Gränzen weiser apostolischer Mäßigung überschreitend, Aufregung, Parteisucht und fanatische Leidenschaften zu erzeugen bereits begonnen hatte. Dieser vertrauliche, ganz väterliche Brief ward, ohne seine Schuld, gegen seinen Willen und zu seinem größten Kummer, durch Zufall veröffentlicht, und verfehlte dadurch seine beabsichtigte Wirkung auf den verletzten Empfänger. Eine leidenschaftliche Rückwirkung blieb nicht aus. Der edle Bischof, von den erbosten Anhängern des Mannes in anonymen Briefen mit Lästerung, Schmach und Drohung überschüttet, schwieg wie sein göttlicher Meister, und drückte nur dem Gereizten auf seine lauten, maßlos heftigen Vorwürfe sein Bedauern über die Veröffentlichung seines, aus voller Ueberzeugung und aufrichtigem Wohlmeinen geflossenen ersten Briefes und die ungetrübte Fortdauer seiner Liebe, in einem zweiten wahrhaft christlich milden Schreiben aus. Allein sein sonst so kräftiges, jetzt durch langes Körperleiden und durch bereits erlittenen oder noch drohenden Verlust theuerer Freunde gebeugtes, krankhaft erweichtes Gemüth konnte solche unverdiente Kränkung nicht so leicht verwinden, der scharfe Pfeil der Lästerung war zu tief ins Fleisch eingedrungen.

Wohl vermochte sein göttlich gekräftigter Wille ihn sogleich wieder herauszureißen; aber die Wunde brannte denn doch, und blutete fort. — So ist nun dieses schöne Leben wie ein klarer Bach in dem von Gottes Finger ihm gezeichneten Rinnsaale an uns vorübergezogen, aus unscheinbarer Quelle hervorspringend, leise und allmählig sich erweiternd, dann als ein voller Strom stillen Segen umher verbreitend, schwere Lasten tragend, Gottes Fluren befruchtend, zuletzt noch seinen klaren Spiegel an scharfen Felsenriffen brechend, bis er, in jenem Grabe dort verstiegend, in das vergeltende Meer der Ewigkeit aufgenommen worden. Vieles ist daraus zu erlernen, vor Allem die große Wahrheit, daß ächte Frömmigkeit, d. h. festes, demüthiges Gottvertrauen, stete Pflichttreue, aufrichtige Gottes- und Nächstenliebe und ein ruhiges, leidenschaftliches Wirken allein dem Leben Werth, Bedeutung und Weihe geben, und auch den bescheidenen Mann zum Wirker großer Dinge machen können; daß die emsige, wenn auch schwache Hand gottvertrauend eine reiche Garbe edler, um die Menschheit verdienter Thaten sich zu sammeln vermag, auf welcher das Haupt im Sterben sanft ruht und selig entschlummert, und die ihm jenseits zur unverwelklichen Krone erblüht. Ein besonderes Wort möchte ich jedoch den Verklärten aus dem stillen Frieden des Grabes, aus dem klaren Lichte der Ewigkeit in unser sturmbewegtes, düsteres Dießseits noch herübersprechen lassen, ein Wort des Friedens, angeknüpft an seinem letzten Schmerz. „Vergiftet nicht, so lautet es, vergiftet nicht die traurige Wunde, die seit drei Jahrhunderten durch das Herz der Christenheit und durch das Herz eines jeden wahren Christen klafft, vergiftet sie nicht aufs Neue durch leidenschaftlichen Streit und geifernden Hader; streuet nicht, in dem Wahne, sie zu heilen, den ätzenden Höllenstein des Fanatismus hinein, und holet nicht aus der Rüstkammer der Vergangenheit die schartigen Waffen ergrimmter Polemik hervor, damit sie nicht noch einmal in euern Händen sich in blutige Mordwaffen verkehren, und, in den eigenen Eingeweiden des Vaterlandes wühlend, mit neuem dreißigjährigem Blutbade und Feuermeere Deutschland, Europa verwüsten. Nur im Frieden, in der Liebe ist Verständigung möglich, nur in der Verständigung Einigung, nur in der Einigung Heil; der Hauch der Leidenschaft aber raubt dem Worte der Wahrheit die überzeugende Kraft. Um diesen Frieden, diese Einigung flehet ja täglich die katholische Kirche in ihren heiligsten Gebeten; die edelsten Geister haben danach gerungen, indem sie, von der gemeinsamen Grundlage des Christenthums ausgehend, durch friedliche Beseitigung der Mißverständnisse und Irrthümer den Riß zu heilen sich bemühten. Was vergangener Zeit nicht gelungen, es kann, es soll, es muß der künftigen aufbehalten seyn. Alles mahnt zu dem großen Werke. Blickt um euch! eine große Zeit naht heran, ein neues Siegel wird gelöst an dem Buche der Weltgeschicke. Die äußersten Glieder an dem großen Leibe der Menschheit, die seit Jahrtausenden in dumpfer Starrsucht beharrt, die Völker Asiens, Afrikas, Polynesiens werden gewaltsam aufgerüttelt aus ihrem Todesschlummer, und hineingerissen in den beschleunigten Blutumlauf, der von dem Herzen, vom christlichen Europa aus, nach allen Richtungen in immer mächtigern Pulsschlägen hinausdringt. Die höchste Aufgabe wird dem Christenthume gestellt; es soll sein Werk vollenden, soll allen Völkern der Erde das Licht des Glaubens und mit ihm die allein wahre Gesittung zutragen. Aber wie mag dies geschehen, so lange innere Zerrissenheit dieses arme Herz krampfhaft bewegt, und das Blut in tödtlicher Zersetzung fieberisch aufgährt? Werden die aufwachenden Völker euch Gehör, euch Glauben schenken, wenn ihr in der Lehre der Wahrheit ihnen den feindlichen Widerspruch, in der Lehre der Liebe den tödtlichen Sektenhaß vortragt? Werdet Ihr den reichen wogenden Erntesegen ferner Zonen in Gottes Scheune einzusammeln vermögen, wenn die Schnitter sich mit ihren Sicheln untereinander anfallen und erwürgen? Euch vor Allen, ihr katholische Christen! die Ihr auf dem göttlichen, die Pforten der Hölle zermalmenden Felsen der alten wahren Kirche Christi fußet, gefestet durch den Mittelpunkt der Einheit, euch vor Allen ziemt es, das große Werk des Friedens, im sichern Bewußtseyn des vollen Besitzes der Wahrheit, mit leiden-

schaftloser Ruhe zu fördern, indem Ihr, wohl unterscheidend und großmüthig verachtend die einzelnen Lästerstimmen einzelner Gegner, den Tausenden und aber Tausenden Wohlgesinnter und nach Wahrheit und Frieden sich Sehnender mit der Palme des Friedens winkt, und alten Grolles vergessend und nur älterer Liebe eingedenk, einander ruhig und klar in das Auge blickt. Mancher Balken wird dann zum Splitter, mancher Splitter zum Nebelfleck werden, zumal, wenn Ihr selbst Balken, Splitter und Nebel von dem eigenen Auge entfernt. Ihr erfreut euch des vollen Reichthums der Heiligungsmittel, welchen die Liebe des Erlösers über seine Kirche ausgegossen. So heiligt euch denn in Wahrheit, zeiget euch als wahre, würdige Kinder eurer Mutter, ein göttliches Geschlecht! Dann wird der befleckte Schleier, womit eure Gebrechen und Sünden ihre hehre Gestalt vielleicht für Vieler Augen verhüllen, niederfallen, sie wird leuchtend dastehen als die herrliche Braut des Herrn ohne Runzel und ohne Makel, und Alle, in denen eine Sehnsucht des Heiles sich regt, werden von der Welt Enden in ihre offenen Arme eilen, werden zu den Füßen ihres Bräutigams anbetend niedersinken, und es wird seyn Ein Hirt und Eine Heerde!" Und nun lege dein Haupt im Grabe zur Ruhe nieder, edler Bischof! und flehe — und auch Ihr, Männer der Liebe, Sailer, Wittmann! flehet vor dem Throne Gottes, daß er zu diesen Mahnungen, Wünschen und Hoffnungen spreche sein allmächtig Amen!" — Noch möge hier erwähnt werden, daß der verstorbene Bischof zu Haupterben seines Vermögens die kranke Diöcesanhilfsgeistlichkeit und die Dompräbende (arme Studirende, welche für unentgeltliche Verpflegung und Kleidung den Domchor versehen) eingesetzt hat; auch die seinen Dienstboten ausgesetzten Legate, wovon sie nur die Zinsen genießen, fallen nach ihrem Tode dem Kranken- und Waisenhause zu. Acht Wochen vor seinem Ableben hatte er für ein Priesterkorrektionshaus 20,000 fl. und für einen zweiten Seminarkursus 2000 fl. gespendet. (N. C.)

Augsburg, 19. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 103 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester — P., 667 G.

= (Preußen.) Berlin, 19. Aug. (Priv.-Corr.) Das Manövre unsrer Garden hat heute seinen Anfang genommen, in Folge dessen unser Königspaar mit seinem Hofe gegenwärtig hier weilt. — Allgemein heißt es jetzt hier, daß laut einem allerhöchsten Befehle diejenigen sogenannten vornehmen jungen Leute, welche die Unsittlichkeiten neulich im Thiergarten begingen, aus der Hauptstadt verwiesen worden sind, und daß auch einige ihren Dienst-Abschied genommen hätten. In Folge dieser strengen Maßregeln werden wohl in Zukunft keine ähnlichen Excesse mehr vorkommen. — Hr. Thiers wurde heute Mittags als Mitglied der französischen Deputirtenkammer Sr. Maj. in einer besondern Audienz vorgestellt, worin unser Monarch sich lange sehr huldvoll mit ihm unterhalten haben soll. Morgen begibt sich derselbe nach Wien, auf welcher Reise er noch zuvor Dresden, Prag und Brünn in Augenschein nehmen wird. Von Wien aus will er über Tyrol nach München und Augsburg gehen, und sodann nach Paris direct zurückkehren. Dem Reisezwecke desselben nach Deutschland wollen mehrere unsrer Politiker außer einer Vergnügungsreise noch andere politische Gründe unterlegen, und zwar eine engere Allianz Frankreichs mit Oesterreich und Preußen, was wir aber noch sehr in Zweifel ziehen müssen.

Berlin, 20. Aug. Heute kam dahier Se. Excell. der k. franz. General-Lieutenant, Vicomte v. Rumigny, von Paris an. (Pr. Stz.)

(Kurhessen.) Kassel, 18. August. Ständeverhandlung über den Antrag auf ein Amnestiegesetz. (Schluß.) Der Abgeordnete Hartwig stimmte dem Antrag des Schanz nicht bei, weil er zu allgemein, weil die Untersuchung gegen die betreffenden Personen noch nicht beendigt sey, und man den Gegenstand derselben selbst nicht kenne; weil Amnestie eine Prärogative des Landesherrn sey, und es viel geeigneter erscheine, daß man die Vorlage eines Amnestiegesetzes von Seiten der Regierung abwarte. Die Regierung kenne die Lage der Untersuchung und deren Gegenstand am besten; sie könne am leichtesten beurtheilen, ob Amnestie am Platze sey; er setze auch das feste Vertrauen in die Regierung, daß sie ein solches Gesetz den Landständen zur Beistimmung vorlegen werde, sobald es an der Zeit sey; sie werde gewiß dem Beispiele so vieler Nachbarstaaten nicht nachstehen. Der Vicepräsident bedauerte, daß der Antrag des Herrn Schanz im Ausschusse so wenig Anklang gefunden habe. Er allein habe sich für denselben, jedoch in etwas beschränkterer Fassung, erklärt. Ein Theil der politischen Vergehen gehöre gar nicht hieher, für deren Amnestirung er auch nie stimmen könne, namentlich Verfassungs-, Majestäts- und Preßvergehen, die aber auch der Antrag nicht im Auge gehabt habe, der sich vielmehr auf solche Vergehen beziehe, welche mit politischen Verbindungen im Auslande in Zusammenhang ständen, wie die politische Verbindung unter den Handwerkern in der Schweiz, und das Frankfurter Attentat, die durch officielle Schriften zur Kenntniß des Publicums gekommen; namentlich habe auch der Bundestag, wie die württembergische und darmstädtische Regierung, Mittheilungen über Letzteres verbreitet. Man könne als bekannt voraussetzen, daß die kurhessischen Unterthanen am wenigsten daran Theil genommen hätten, daher die Meinung des Antragstellers begründet sey, daß in Hessen ein solches am wenigsten Anklang gefunden habe. Rechtlich wie politisch betrachtet, finde er es passend, wenn die Ständeversammlung den Antrag auf die genannten Ereignisse beschränke und darauf, daß Niemanden die Amnestie aufgedrungen werde, so daß jeder, der auf einen Urtheilsspruch bestehe, diesen auch erhalte. Entscheidend sey, daß hier von einem Gesetze, nicht von einem einzelnen Begnadigungsacte die Rede sey. Die in der Natur der Sache liegenden Gründe für die Beschränkung der vollziehenden Gewalt fielen weg, wenn die gesetzgebende Gewalt durch eine allgemeine Anordnung nachhelfen wolle. Dieses könne geschehen, die Regierung könne den Weg der Versöhnung einschlagen und durch Gesetz verfügt werden, was der Landesherr aus Gründen, die sich wohl rechtfertigen ließen, anders nicht könne. In den factischen Verhältnissen, wie sie bekannt seyen, liege auch kein Grund, den Antrag abzulehnen. Er setze voraus, daß es sich um eine Mitwissenschaft hessischer Unterthanen um das Frankfurter Attentat handle, und daß die bekannten Statuten der schweizerischen Verbindung keinen Erfolg gehabt hätten, auch nicht die hessische Verfassung berührten. Die Verfassung schließe die Begnadigung auch ausdrücklich nur aus bei „Unternehmungen", welche den Umsturz der Verfassung beträfen; eine bloße Mitwissenschaft könne aber keine Unternehmung genannt werden, sie sey bloß eine passives Verhalten. Der Landesherr könnte daher vielleicht den Weg der Begnadigung auch ohne Zustimmung der Landstände einschlagen. Unter dieser Voraussetzung halte er es gerecht und billig, das Loos jener Unglücklichen zu erleichtern, die als ein Opfer der Aufregung der damaligen Zeit zu betrachten seyen.

Der Abgeordnete Bahr war mit dem Antragsteller vollkommen einverstanden, daß es wünschenswerth erscheine, es möge auch in unserm Vaterlande den wegen politischer Vergehungen angeklagten und in Untersuchung befindlichen Individuen Begnadigung zu Theil werden; und zwar nicht, weil er ihre Vergehungen für so unbedeutend halte, sondern wegen der Umstände, unter welchen sie stattgefunden hätten. „Wer sich noch der Lehren und Grundsätze erinnere, die in jener Zeit nicht nur heimlich, sondern laut und öffentlich gepredigt worden, der werde sich nicht wundern, daß solche Lehren auch endlich zu Thaten geführt; wer es wisse, welche Mittel angewendet worden von den Feinden des Thrones und der Ordnung, um, besonders Jünglinge zu verführen, der werde diese nur bedauern. Er wenigstens habe diese Mittel von einem jungen Manne erfahren, welcher, wie man später gehört, selbst davon bestrickt gewesen, der aber Sinn für Recht und Wahrheit, Einsicht und Liebe zum deutschen Vaterlande genug besessen, um dieses bitter zu bereuen, und seine Verführung zu verwünschen. Gerade um dieses Mannes willen, welcher von seiner aufrichtigen Reue Zeugniß abgelegt, und den er wirklich hochschätze, wünsche er, daß man sich nicht in den Mitteln vergreifen möge, um jenen Unglücklichen Begnadigung zu verschaffen. Der Präsident stellte die Anträge zur Abstimmung; der des Herrn Vicepräsidenten ward verworfen. Herr Schanz vereinigte sich mit dem Vorschlag des Hrn. Hartwig, welcher mit 24 Stimmen genehmigt wurde. (Kass. Z.)

(Hessen-Homburg.) Homburg, 20. August. Eine Beilage zum landgräflich hessischen Amtsblatte vom 15. d. bringt folgende Verordnung: „Wir Philipp, von Gottes Gnaden souverainer Landgraf zu Hessen ꝛc. ꝛc. haben in Betreff des Lotterie-Spielens beschränkende Bestimmungen für nöthig erachtet und verordnen demnach wie folgt: §. 1. Es ist gänzlich verboten, in Unserem Landgrafthum für Zahlen-Lotterien (Lotto's) Einsätze zu sammeln, Loose zu verkaufen oder zum Kaufe anzubieten oder selbst auf Bestellung solche zu besorgen, Plane und Ziehungslisten zu verbreiten, überhaupt auf irgend eine Weise für dergleichen Anstalten thätig zu seyn, bei Meidung einer Geldbuße von 50 bis 100 Gulden. §. 2. Der Verkauf von Klassen-Lotterie-Loosen soll zwar gestattet seyn. Jedoch ist es bei Vermeidung einer Geldbuße von 5 bis 15 Gulden untersagt, mit dergleichen Loosen zu hausiren, oder solche unaufgefordert in öffentlichen oder Privathäusern oder an jedem anderen Orte zum Kaufe

anzubieten. §. 3. Diejenigen, welche die in den vorhergehenden §§. bestimmten Strafen zu zahlen unvermögend sind, haben solche mit Arrest zu verbüßen, und zwar jeden Gulden mit einem Tag. §. 4. Der Denunciant soll ein Drittel der eingehenden Geldbuße erhalten. §. 5. Wer nach der Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung Lotterie-Loose creditirt, soll keinen Anspruch auf richterliche Hülfe für den Fall haben, daß der Abnehmer die Zahlung verweigert. Homburg, den 8. August 1841. (L.S.) Philipp v. vdt. v. Ibell. (F. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 21. August. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich meistens fest auf ihrem gestrigen Stande mit Ausnahme der span. Activschuld und der Taunusbahn-Actien, welche zu höhern Coursen bezahlt wurden. 5 pCt. Metall.: 106 3/4; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1935; 250 fl. Loose: 108 3/4; 500 fl. Loose: 134; Prämienscheine: 80; Integrale: 505/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Ard.: 19 1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 77 7/8—78; Taunusbahn-Actien: 369 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 16. Aug. Morgen tritt Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Steyermark an. Bei dieser Gelegenheit wird die nach Steyermark neu angelegte Straße, durch welche der steile Uebergang über den Semering gänzlich vermieden wird, eröffnet und zum erstenmal befahren. Nahe an der großen Uebergangs-Brücke, welche die Verbindung über einen schroffen Abgrund zwischen Granitfelsen bewirkt, dem Glanzpunkt dieses neuen Straßenbaues, ward in den letzten Tagen ein Triumphbogen errichtet, wo Se. Maj. von einer österreichischen und steyerischen Deputation empfangen werden soll. Auch in Grätz werden Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang der allerhöchsten Herrschaften getroffen, wozu vorzugsweise die Errichtung einer Ehrenpforte und eine großartige Beleuchtung des Schloßberges gehören. — Der Fürst Milosch von Serbien hatte heute die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser zu Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen zu werden. (A. Z.)

Wien, 15. Aug. Das andauernde langsame Steigen der Staats- und Industrieeffecten seit einigen Tagen rechtfertigt die Wahrnehmung, daß das Vertrauen wieder in die Gemüther zurückzukehren beginnt. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 17. August. Der in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegte Entwurf zur Befruchterung der Umwandelung der ausgestellten Schuld in wirkliche Schuld (siehe gestr. Z.) lautet:

Art. 1. Die jährliche Umwandelung ausgestellter Staatsschuld in 2 1/2 procentige wirkliche Rente gebende Schuld, so wie dieselbe festgestellt ist und stattgehabt hat in Folge des Gesetzes vom 14. Mai 1814, soll, mit Aufhebung der in den Gesetzen vom 9. Februar 1818, vom 27. Decbr. 1822 und 25. Decbr. 1824 enthaltenen betreffenden Bestimmungen, durch eine unverzügliche und gänzliche Umwandelung in 2 1/2 procentige wirkliche Rente gebende Schuld, im Verhältniß zu dem berechneten innern Werthe, welchen die ausgestellte Schuld und die Ganzbillete, sowohl die bereits ausgelooseten, als die noch nicht ausgelooseten, haben, auf folgende Weise ersetzt werden: Art. 2. Durch die oben angemeldete Umwandlung soll man in Einschreibungen in das große Buch der 2 1/2 procentigen wirklichen Schuld erhalten, wie folgt: I. a) Für 1000 Gulden ausgestellte Schuld, nebst einem noch nicht ausgelooseten Ganzbillet von der nämlichen Summe, fl. 68; b) für jede 1000 Gulden ausgestellte Schuld und ohne Beifügung eines Ganzbillets fl. 18; c) für jedes nicht ausgelooste Ganzbillet, ohne Beifügung ausgestellter Schuld, fl. 50. II. Für 1000 Gulden ausgestellte Schuld, nebst einem kraft des Gesetzes vom 25. Decbr. 1824 ausgelooseten Ganzbillet:

Wechselbar	am	1.	Januar	1842 fl. 1000.
"	"	"	1843	953.
"	"	"	1844	909.
"	"	"	1845	867.
"	"	"	1846	827.
"	"	"	1847	788.
"	"	"	1848	752.
"	"	"	1849	717.

Für die besagte Umwandelung sollen in das große Buch der 2 1/2 p.Ct. wirklichen Schuld Einschreibungen Statt finden können, zusammen bis zu einem Betrage von 71 Millionen 300,000 Gulden.

Amsterdam, 18. Aug. Ein glaubwürdiger Reisender, der gestern vom Loo gekommen ist, dort 24 Stunden verweilte und den Palast so wie den Park ꝛc. in Augenschein genommen hat, erklärt uns, daß die fast durch alle Zeitungen verbreiteten Gerüchte, als ob man dort im Laufe dieses Sommers den König Wilhelm Friedrich erwarte, für völlig grundlos, weßhalb denn auch nicht die mindesten Vorbereitungen zu höchstdessen Ankunft gemacht worden sind. Auch Briefe aus dem Haag melden, daß der Graf von Nassau keine Absicht habe, nach den Niederlanden zurückzukehren. (Amst. Handelsbl.)

Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Die letzten Numern des „Officiellen Bulletin" enthalten unter Andern einen k. Beschluß, welcher also lautet: „Da wir einen eclatanten Beweis von den lebhaften freundschaftlichen Gefühlen, die wir für unsern Bruder und Vetter, Se. Majestät den König von Griechenland, hegen, geben wollen, so haben wir beschlossen und beschließen: Se. Maj. Otto I., König von Griechenland, ist zum Groß-Cordon unseres Ordens ernannt. Se. Maj. wird von diesem Tage an Rang und Orden nehmen und die Militär-Decoration tragen.

Großbritannien.

London, 17. August. Der ministerielle Globe zeigt heute an, da bei der Königin gegenwärtigem Zustande jedes Vornehmen, das mit Aufregung oder Ermüdung verknüpft sey, nachtheilige Folgen haben könne, so sey der Dr. Locck mit seinem Veto dazwischen getreten und das neue Parlament werde nun nicht von der Königin in Person, sondern durch Commissarien eröffnet werden.

Frankreich.

Paris, 19. August. Der „Messager" berichtet, der Municipalrath zu Agen habe den Antrag eines seiner Mitglieder, der der Zahlung entgegen ist, verworfen. Zu Bordeaux war, zufolge einer gestern eingelaufenen telegraphischen Depesche, Alles ruhig. Aus Lyon erfahrt man, daß im Rhoned-partement von 400 Gemeinden nicht eine gegen die Zählung protestirt hat. Im Isèredepartement hat ein einziger Municipalrath, der von Grenoble, eine Tendenz zur Widersetzlichkeit gezeigt, aber bald wieder aufgegeben. — Gestern Abend war von 9 bis 12 Uhr Ministerconseil bei dem Marschall Soult. Man will wissen, die Entwaffnungsfrage sey verhandelt, aber nicht entschieden worden. — Der Minister Guizot ist nach Lisieux (Calvados) abgereist, woselbst ihm die Wähler ein (wohlverdientes) Bankett angeboten haben. — Zu Aubusson (Creuse) ist es gelegentlich der neuen Finanzmaßregeln ebenfalls zu Unordnungen gekommen. Auch zu Ceret (östliche Pyrenäen) haben sich die Bauern gegen die Zahlung aufgelehnt. Nach beiden Orten wurde Militär geschickt.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 77. 55. Ard. 207,8.

In Toulon ist das Dampfschiff Tartare mit Nachrichten aus Algier bis zum 10 Aug. eingetroffen. Am 7. traf der Gouverneur, General Bugeaud, in Mostaganem ein, wo vor ihm schon General Lamoricière, der Kommandant der Provinz Oran, mit Truppen angekommen war. An demselben Tage, dem 7., waren 2000 Mann unter Oberst Tempourre von Mostaganem aufgebrochen, um dem Ueberreste des Stammes der Medschers entgegenzugehen, wie dieß zwischen dem Obern und dem Aga des Stammes festgesetzt worden war. Bereits hatten die Truppen das Schelifthal durchsucht, ohne unsere neuen Verbündeten zu finden, als sie erfuhren, daß Abdel-Kader an Ort und Stelle sey, an der Spitze von 6000 Mann; bis jetzt hatte er aber nicht Miene gemacht, uns anzugreifen. Es ist zu fürchten, daß der Ueberrest des Stammes, der bis jetzt noch nicht nach Mostaganem gelangen konnte, wenn er unter seine Hände fällt, von ihm mit größter Strenge behandelt wird. Der Theil des Stammes, der bereits bei Mostaganem lagert, besteht aus hundert Familien von 6—800 Köpfen. Die Unterhandlungen über die Unterwerfung der Medschers waren schon bei der früheren Anwesenheit des General-Gouverneurs angeknüpft, aber wieder abgebrochen worden, weil General Bugeaud verlangte, der Stamm solle seine Waffen abliefern. (Schw. M.)

Algier, 10. Aug. Abdel-Kaders Macht, bisher so compact und allen Anstrengungen des Generals Bugeaud im letzten Feldzuge Trotz bietend, beginnt zu wanken. Ein Theil der Medschehr, den Aga an der Spitze, ist auf unsere Seite getreten; ein Ereigniß, an sich von Bedeutung, und noch gewichtiger durch den Anstoß, den es gibt, und die voraussichtlichen Folgen, die es haben muß. (A. Z.)

Italien.

Rom, 9. Aug. Seit Kurzem sind hier mehrere Abendschulen errichtet worden, welche meistens von Geistlichen geleitet werden; zugleich ist man in allen Bezirken der Stadt mit der Errichtung von Schulen und Anstalten für die niedern und ärmern Volksklassen beschäftigt. Es scheint also, daß die Regierung ernstlich beabsichtigt, der Jugend einen gewissen Grad von Bildung beizubringen, und dadurch dem einreissenden Müssiggange zu steuern. (Köln. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. August. Reschid Pascha ist noch immer nicht auf seinen Posten nach Paris abgegangen. Er hat vom Sultan die Erlaubniß erhalten, noch einen Monat in Konstantinopel verweilen zu dürfen; ja es hat sich sogar das Gerücht verbreitet, er werde in Bälde wieder das Ministerium des Auswärtigen übernehmen und Rifaat Pascha statt seiner nach Paris geben. Wenn letzteres bis jetzt auch bloß Sage ist, so ist doch so viel gewiß, daß Reschid Pascha Konstantinopel sehr ungern verläßt und auf alle nur mögliche Weise seine Abreise hinauszuschieben sucht, in der Hoffnung Zeit zu gewinnen und unter den jetzigen nicht ungünstigen Umständen seinen Gegner Rifa Pascha stürzen zu sehen. Denn mit der zunehmenden Macht Rifa Pascha's (er ist es, der jetzt ausschließend alle Staatsangelegenheiten leitet) nahmen auch seine Feinde zu. Namentlich bedroht ihn die Partei der Alten. Obgleich es ihm gelang, Said Pascha, den Repräsentanten dieser Partei, aus der Hauptstadt zu entfernen, so hat er doch das gegen ihn anziehende Ungewitter nicht beschwichtigt, sondern vielmehr in der Sultanin Valide einen neuen und viel gefährlicheren Feind bekommen. Sie ist die Beschützerin Said Pascha's und seiner Partei und möchte nun dem selbst ihr zu groß gewordenen Rifa sein Grab graben, was ihr vielleicht gelingen wird. Denn sie wird von ihrem Sohne Abdul Medschid sehr geliebt und übt großen Einfluß auf ihn aus. Sie ist eine kluge und feine Dame, die sich durch ihren Geist, Hofkenntniß und Freigebigkeit im Serail und Divan einen mächtigen Anhang gemacht hat. Seit dem Tode Sultan Mahmuds begann sie sich in die politischen Angelegenheiten des Landes zu mischen und nahm von dem Harem aus mittelst ihrer Agenten an allen Ereignissen mehr oder minder Antheil, namentlich in der letzten türkisch-ägyptischen Frage, wo sie als Vertheidigerin der Sache Mehemed Ali's auftrat. Ihr nun sucht sich in diesem Augenblicke Reschid Pascha anzuschließen. — Unter den zu Scutari lagernden Truppen hat man eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, in der Nacht plötzlich die Waffen zu ergreifen, die Wachen zu überrumpeln und dann gewaltsam auszureißen und nach Haus zu gehen. Durch die Klugheit und Unerschrokkenheit Reschid Pascha's, des Divisionsgenerals und Lagercommandanten wurden aber die Rädelsführer, ehe sie ihre Absicht ausführen konnten, gefangen genommen, die am schwersten Compromittirten zu 500 Stockstreichen verurtheilt, an deren Folgen die meisten den Geist aufgaben. Schon beginnen sich die Truppen des Lagers zu vermehren. Bereits sind die Landwehrregimenter von Bolo, Ismid und Brussa angekommen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 4. Aug. Die Pest, die sich in der Quarantaine von Kuleli gezeigt, ist leider nicht auf diesen Ort allein beschränkt geblieben, sie brach bereits auf drei verschiedenen Punkten Konstantinopels aus. — Die Unruhen auf Kandia sind gedämpft. Die Griechen haben capitulirt und sich der Autorität der Pforte unterworfen. Tahir Pascha hat den Verirrten eine unbeschränkte Amnestie zugesagt; die Erscheinung der türkischen Flottille unter dem Befehl des Großadmirals bei Sphakia und die dadurch bewirkte Möglichkeit, die Operationen Mustapha Pascha's gegen das Gebirg von der See aus kräftig zu unterstützen, die Verstärkung der Landtruppen durch eine neue Ausschiffung von 2000 Albanesen und das Vorrücken der Türken gegen die festen Stellungen der Insurgenten, zugleich aber auch die letzte Proklamation des Kapudan Pascha's, deren versöhnliche Sprache die humansten Gesinnungen athmet, endlich die Theilnahme der europäischen Mächte für die türkische Sache ermangelten nicht, die kretischen Griechen von der Hoffnungslosigkeit ihres Unternehmens zu überzeugen und ihre Unterwerfung zu Stande zu bringen. — Die von der griechischen Regierung über den Vorfall von Poros und über ihr Verfahren während der Unruhen auf Kandia gegebene Erklärung hat die Pforte vollkommen befriedigt und Hrn. Christides ist es vollends gelungen, das beste Einverständniß zwischen Konstantinopel und Athen herzustellen. Hr. Christides hat uns noch nicht verlassen; er wird aber demnächst seine Reise nach Athen antreten. (B. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 19. Aug. (Priv.-Corr.) Der frühere Privatdocent an hiesiger Hochschule, Hr. v. Sommer, ist von seiner zweijährigen wissenschaftlichen Reise nach dem Cap der guten Hoffnung und Indien mit reichen Sammlungen von Raritäten zu uns zurückgekehrt, die er nun wissenschaftlich ordnen und beschreiben will. Besonders interessant ist eine mitgebrachte Sammlung von Gemälden, die eingeborne Indianer auf Marienglas selbst angefertigt haben. — Die Prinzessin Wasa, welche uns bereits verlassen hat, wird, einem hohen Wunsche zufolge, auch München zur Zeit besuchen, wenn unsere verehrte Königin sich dort aufhält.

Cleve, 16. Aug. Gestern feierte unsere katholische Hauptkirche ihr 500jähriges Jubelfest. Den 12. Aug. 1341 war nämlich an der Stelle, wo die frühere kleinere Kirche gestanden hatte, der Grundstein zu dem jetzigen Tempel gelegt worden.

Hamburg, 8. Aug. Gegen den 15. d. Mts. soll, dem Vernehmen nach, das erste Hamburger Dampfschiff eine Reise nach Hull antreten und eine regelmäßige Verbindung zwischen beiden Städten unterhalten. Unter gewöhnlichen Umständen wäre dieses Ereigniß kaum des Bemerkens werth. Allein verschiedene Gründe tragen dazu bei, aus einer in unsern Tagen so gewöhnlichen Sache eine ungewöhnliche zu machen. Zuvörderst wird dieses Fahrzeug das erste deutsche Dampfschiff seyn, welches auf dem Ocean erscheint, ausgerüstet von der ersten Handelsstadt des Festlandes, nachdem fast alle andern Völker schon längst und die Amerikaner sogar ein Vierteljahrhundert die Küstenfahrt ihres ausgedehnten Landes mit Dampfschiffen betrieben haben. Zunächst ist diese Dampfschiffverbindung mit Hull kein kleines Wagestück. Die Engländer haben diesen Zweig der Betriebsamkeit schon längst als unveräußerliches Eigenthum betrachtet; und mit London, Hull, Goole, Leith und Newcastle besteht hier ein so lebhafter Dampfverkehr, daß nun jährlich weit über 200 Fahrten stattfinden, wodurch die Segelschiffe in hohem Grade verdrängt wurden. Hamburg hat der englischen General-Steam-Navigations-Compagnie bisher das Feld überlassen und will nun wie billig einen Antheil an der Frachtfahrt haben.

Mainz, 20. August. Unser heutiger Fruchtmarkt lieferte folgendes Ergebniß: Weißmehl 11 fl. 30 kr., Roggen 7 fl.; von 1451 Mltr. Getraide waren 842 M. Waizen 12 fl. 27 kr. 233 M. Korn 7 fl. 33 kr., 142 M. Gerste 4 fl. 52 kr., 278 M. Hafer 3 fl. 24 kr., 156 M. Spelz 4 fl. 23 kr. Im Laufe dieser Woche fanden wieder starke Umsätze in Getraide auf Lieferungen statt. Diese Kauflust hat sich indessen auf die eingetretene schöne Witterung heute merklich gelegt, so daß man ein Sinken von 30 kr. pr. Malter auf alle Sorten annehmen kann. Die Preise für Waizen waren effectiv 13 fl., pr. Oct. 13 fl., pr. März 1842 13 3/4 Roggenmehl; 7 fl., 7 fl. 30 kr., pr. März 1842 8 fl. 15 kr.; Gerste 5 fl. bis 5 fl 15 kr; Hafer 3 fl. Rüböl ohne Veränderung fest.

Bekanntmachung.

[2a] Das dem Philipp Himmelein aus Rothenburg gehörige Haus im 5. Distr. Nr. 185., welches in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 192, 193. beschrieben ist, wird, nachdem bei der ersten Versteigerung darauf kein Gebot fiel, am

Montag den 13. September d. Js.
Vormittags 11 Uhr,

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und an dieser dem Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zugeschlagen.

Würzburg, 18. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Da die Einzahlungen zur **bayer. Renten-Anstalt** nunmehr raschen Fortgang nehmen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die nöthige Anzahl von Mitgliedern zur Bildung der 1841r oder zweiten Jahresgesellschaft bald vollständig seyn werde. Die Wohlthaten dieses vaterländischen Unternehmens, wodurch man sich eine Versorgung selbst schaffen kann, sind bekannt, und nähern Aufschluss bin ich Jedem zu geben bereit, wenn solcher verlangt wird. Diejenigen, welche der Jahresgesellschaft von 1841 noch beizutreten gesonnen sind, belieben sich baldigst an mich als den dazu aufgestellten Agenten dieser Anstalt zu wenden.

Würzburg den 22. August 1841.

Ign. Crailsheim,
v. Hirschischer Geschäftsführer.

[2a] **Erledigte Pensionatstellen im Thaumeder'schen weibl. Erziehungs- und Unterrichts-Institut zu Bayreuth.**

Im benannten Institut werden bis 1. October l. Js. zwei Pensionatstellen erledigt. Eltern und Vormünder, welche für ihre Töchter oder Mündel davon Gebrauch machen wollen, haben sich in frankirten Briefen an Anna Thaumeder, Instituts-Directorin, zu wenden.

Verehelichungs-Anzeige.

Wir beehren uns, allen Verwandten und Freunden unsere am 18. d. Mts in München vollzogene eheliche Verbindung hiemit anzuzeigen, und bitten zugleich um fernere Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Dr. Jos. Held,
k. Professor an der Universität zu Würzburg.

Mathilde Held
geb. Pfreizchner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 234. Dinstag, 24. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. August. Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold, welcher gegenwärtig bei dem ersten Artillerie-Regiment, dessen Proprietär er ist, sich dem activen Dienste eines Obersten widmet, begab sich diesen Nachmittag auf der Eisenbahn auf einen Tag nach Augsburg, um die dortige Artillerie-Abtheilung zu inspiciren, und das Gieß- und Bohrhaus (eines der vorzüglichsten Institute seiner Art) und Sonstiges zu besichtigen. Wie verlautet, wird der Prinz auch bei den nächsten Herbstexercitien im Infanterie-Leibregiment den Infanteriedienst, und sofort künftiges Jahr in gleicher Weise, nämlich durch einige Offizierschargen, den Kavalleriedienst ausüben. (N. C.)

München, 20. August. Gestern Mittags trafen Ihre Durchlaucht der regierende Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg dahier ein, nahmen ihr Absteigquartier bei Sr. Durchlaucht dem Prinzen Eduard, wurden von Ihren Majestäten unserer verwittweten Königin, dem König und der Königin von Sachsen besucht, und setzten Abends ihre Reise auf der Eisenbahn über Augsburg fort. Die Abreise des Königs von Sachsen nach Berchtesgaden ist diesen Morgen erfolgt. — Die durch den Tod des königlichen Landwehr-Obrist-lieutenants M. Schmitt zu Aschaffenburg erledigte Stelle eines Inspectors des dritten Landwehr-Bezirks wurde von Sr. Majestät dem Könige unterm 7. August d. J. dem königlichen Landwehr-Obrist-Lieutenant und Districts-Inspectorsstelle S. Kaden zu Aschaffenburg auf sein Ansuchen unter Enthebung der Inspection des vierten Landwehr-Bezirks huldreichst übertragen, und der Major und Commandant des Landwehr-Bataillons Hammelburg J. Mördes unter vorläufiger Belassung dieses Bataillons-Commandos zum Inspektor des vierten Landwehr-Bezirks mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Obrist-Lieutenants allergnädigst befördert. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim und der Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg sind nach Berchtesgaden abgereist. Für die Dauer ihrer Abwesenheit hat statt des ersteren der Justizminister Frhr. v. Schrenk und statt des zweiten der Generallieutenant Friedrich Frhr. v. Hertling das Portefeuille übernommen. — Unter den vielen durch Geburt oder Stellung ausgezeichneten Fremden, die in den letzten Tagen hier ankamen, erwähne ich des englischen Herzogs v. Devonshire und des russischen Finanzministers Grafen v. Cancrin. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 20. Aug. Gestern Abend halb 10 Uhr kamen Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern, Oberst-Inhaber des k. ersten Artillerie-Regiments, von München auf der Eisenbahn dahier an und stiegen im Gasthause zu den drei Mohren ab. Heute früh inspizirten Höchstdieselben das unter ihrem Kommando stehende Artillerie-Detachement und beehrten sodann die k. Geschütz-Gießerei mit einem Besuche, wobei sich Se. k. Hoheit von allen Einrichtungen dieses ausgezeichneten Etablissements auf das Genaueste unterrichteten und Nachmittags daselbst einem Geschützgusse beiwohnten. Sodann dinirten Höchstdieselben bei Sr. Exc. dem Hrn. Feldzeugmeister und Divisions-Kommandanten Albert Grafen von Pappenheim, während welchem von den beiden Musikkorps unserer Garnison treffliche Musikstücke aufgeführt wurden und verließen heute Abend unsere Stadt, indem Höchstdieselben auf der Eisenbahn wieder nach München zurückkehrten. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 20. Aug. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 P., 85 G.

(Preußen.) Berlin, 14. August. Das Institut der Schiedsmänner wird in unserer Gerichts-Verfassung eine bedeutende Kräftigung erhalten. In der Antwort auf den Jahresbericht des Ministers hat der König nähere Angabe der Gründe verlangt, aus denen das Institut so wenig Wirkung in Berlin hat, während es in den Provinzen, besonders in Schlesien, von den besten Folgen ist und viele Rechtsstreite beseitigt. Se. Maj. äußert dabei, ob es nicht zweckdienlich sey, wenn künftig kein Prozeß bei dem Gerichte eingeleitet werde, ehe nicht die Bescheinigung erfolgt, daß der Sühneversuch von dem Schiedsrichter ohne Erfolg geblieben ist. Diese Ansicht wird von dem Minister unterstützt, dagegen die einzuführenden Bezirksgerichte nicht zur Ausführung kommen, da ein Gutachten des Stadtgerichts viele und unüberwindliche Schwierigkeiten nachweist. (Schw. M.)

Berlin, 16. Aug. Nach einer Nachricht der allgemeinen Zeitung wollten junge Leute vor der Wohnung des Herrn Thiers patriotische Gesänge aufführen, wurden aber von der Polizei von dieser Demonstration abgehalten. (Aus Weimar wird demselben Blatte geschrieben, daß Herr Thiers sich nach nichts mehr als nach den Jenaer Studenten erkundigt und sich gewaltig vor ihnen gefürchtet habe. Auch soll er eben keine glänzenden Zeugnisse seiner geschichtlichen und geographischen Kenntnisse über Deutschland dort abgelegt haben.)

Berlin, 10. August. Das Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung publizirt eine Cirkular-Verfügung über die Strafbarkeit böswilliger und muthwilliger Thierquälerei. (Pr. St. Z.)

Die „preußische Staatszeitung enthält unter der Rubrik: „Landtagsangelegenheiten" zwei Denkschriften (die eine vom Minister des Innern, die andre vom Minister der Justiz unterzeichnet), in welchen die Ansichten der respectiven Ministern den Wünschen der Landstände gegenüber öffentlich besprochen und dargelegt sind — ein abermaliger Schritt zur allgemeinen nationalen Besprechung staatlicher Verhältnisse.

(Hannover.) Hannover, 15. Aug. Nach dem Beispiele anderer Staaten soll, dem Vernehmen nach, auch bei uns eine Beschränkung des Lotteriespiels eintreten, zwar nicht durch Abänderung der hierüber bestehenden Anordnungen, was auch wohl nicht nöthig ist, da dieselben zweckmäßig genug sind, um den gemeinen Mann vor Schaden zu bewahren, so viel dieß gesetzliche Bestimmungen in solchen Fällen überhaupt vermögen; — sondern dadurch, daß das Colligiren für die braunschweigische Landeslotterie hier nicht ferner gestattet wird. Außer für die braunschweigsche war schon immer das Colligiren für auswärtige Lotterien hier nicht erlaubt, und wenn man jetzt auch die braunschweigische Lotterie ausschließt, so hat dieß seinen Grund darin, daß man an den beiden inländischen Lotterien (der hiesigen und der osnabrück'schen) genug haben soll und in der That auch genug hat. Ganz und gar thöricht ist die Vermuthung, es sey dieß Verbot der braunschweigischen Lotterie eine Revanche für den Austritt Braunschweigs aus dem Zollverband der nordwestdeutschen Staaten: gar nicht zu gedenken, daß damit auch nicht einmal das Geringste gewonnen werden würde, das wenigstens das Verbot der hannoverschen Lotterie im Braunschweigischen — wenn solches nicht ohnedieß eintritt — die nächste Folge einer feindseligen Maßregel seyn würde.

Hannover, 18. August. Es herrscht kein weiterer Zweifel darüber, daß die jüngste Eingabe der Majorität der zweiten Kammer bei der Bundesversammlung zurückgewiesen wurde. Mehrere oppositionelle Deputirte sollen von vornherein, von der Vergeblichkeit eines solchen Schrittes überzeugt, davon abgerathen haben, aber überstimmt worden seyn. Die Gewißheit, daß die Schritte der Majorität in der zweiten Kammer bei der hohen Bundesbehörde keine Billigung gefunden haben, dürfte indeß nicht hindern, daß die mehrheitlichen Deputirten einen andern Weg zur Bundesversammlung suchen. Es

scheint ausgemacht, daß sie nunmehr als Einzelne die Bundesbehörde angehen und Bericht über das Thun und die Motive der Majorität erstatten wollen. Obgleich diese Form der Vorstellung beim Bundestage ganz neu und vom bisherigen Gebrauche abweichend, auch das Recht dazu mannigfach bestritten ist, so scheint es doch besser, diesen letzten Versuch zu machen, als gar nichts zu thun. Möglich wäre freilich, daß auch dieser Weg das Ziel verfehlte. (H. C.)

Aus dem Hildesheimischen, 15. Aug. Als Braunschweig Miene machte, vom diesseitigen Zollverband abzugehen, wurde die Meinung verbreitet, der Rücktritt zwinge auch Hannover zum Anschluß an den großen Zollverein. Kältere Betrachtung erkannte später im Auslande, daß wir auch ohne Braunschweig selbstständig bleiben können, wenn wir wollen, so daß nach wie vor Anschluß oder Nichtanschluß an den größern Verein keine Frage drängender Nothwendigkeit für uns ist, sondern von unserem freien Ermessen abhängt und lediglich nach den Grundsätzen der Nützlichkeit für das Land zu beantworten steht. Diese Lage der Sache ist für die vielleicht einmal eintretende Discussion über unseren Anschluß von so großem Werth, daß wir sie nicht genug schätzen können. Uebrigens fängt man auch hier an zu erkennen, daß der gegenwärtige Abgang Braunschweigs uns nur vortheilhafte Dienste leistet für den Fall, daß wir einmal zu Verhandlungen mit Preußen über den Anschluß kommen. Der große Zollverein hat ein natürliches und sichtbares Interesse, das nordwestliche Deutschland mit seinem Meere und Strömen zu besitzen. Wir können dieses Streben befriedigen, nicht Braunschweig. — Man sagt allgemein, in Braunschweig sey eine Petition mit zahlreichen Unterschriften an die Regierung ergangen, welche um Verbleiben im Zollverbande mit Hannover bitte. Wir wissen nicht, ob dieses Gerücht begründet ist, aber so viel können wir mit Gewißheit sagen, wenn man nur hört, bisherige Käufer und Verkäufer in Braunschweig, sie betrachten die jetzige Messe als die letzte zahlreich besuchte. Man erzählt sich, das viele ausländische Verkäufer, namentlich die größern, ihre bisherigen Meßgewölbe und Verkaufslocale bereits gekündigt hätten. So viel scheint jetzt fest zu stehen, Hannover ist nicht der Theil, welcher bei der Trennung Braunschweigs aus dem dem diesseitigen Zollverein leidet. Die Lage unseres Landes bietet so viele natürliche Vortheile, daß wir recht ruhig die kommenden Dinge erwarten können. (?!)

(Baden.) Heidelberg, 19. Aug. Nach der „Nationalzeitung" bereitet man in Mannheim unter den christlichen Bürgern eine Petition zur Emanzipation der badischen Juden vor, gemäß welcher die Kammer um Verwendung bei der hohen Regierung ersucht wird, die Juden zu veranlassen, daß sie mit ihren christlichen Mitbürgern gemeinschaftlich speisen und edeliche Verbindungen schließen, und ihnen dann, wenn sie sich ihren christlichen Mitbürgern gleich stellten, die verweigerten Rechte zu gewähren.

(Churhessen.) Kassel, den 18. Aug. Die Stände haben, obgleich vermöge der Uebereinkunft vom 5. Januar 1831 die 48,000 Thaler jährliche Appanage der Kurfürstin nach deren Tod an die Staatskasse zurückfallen sollten, gemäß dem an sie ergangenen Ansinnen, anders über diese Summe verfügt. Der Prinzessin Karoline wird nämlich statt der Appanage von 3000 Thlrn., die sie bei Lebzeiten ihrer Mutter bezog, nunmehr eine Appanage von 24,000 Thalern zugestanden. Von dem anderen Theile der bisherigen Appanage der Kurfürstin wird Se. Hoh. dem Kurprinzen-Regenten ein Zuschuß von jährlichen 14,000 Thalern zu dessen Civilliste verwilligt und von dem Reste den Hofdienern der Kurfürstin deren Gehalte auf lebenslänglich gesichert. Die Verhandlungen der Stände über diesen Gegenstand fanden in vertraulichen Sitzungen statt. — Es ist jetzt auch der längst erwartete Landtags-Abschied vorgelegt worden. Nach demselben haben im Ganzen 19 auf dem dermaligen Landtage berathene Gesetze die höchste Genehmigung erhalten, von denen die Mehrzahl finanzielle Gegenstände betrifft. So die Gesetze über die bessere Verwerthung der Nutzungen aus den Staatsforsten, über die Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers. Außerdem ist ein Gesetz über verschiedene Gegenstände des Civilrechts genehmigt worden. Die übrigen Gesetze betreffen den Zollverein und dessen Erneuerung, sowie manche mit demselben in Verbindung stehende Gegenstände, wie das Gesetz über das Münzwesen. Die höchste Entschließung über sechs der Ständeversammlung vorgelegte Gesetze ist vorbehalten geblieben. Bei neun Gesetzentwürfen hat die höchste Genehmigung in den darüber abgegebenen ständischen Erklärungen Hindernisse gefunden. So die Bestimmung der von Concessionen abhängigen Gewerbe, die Abstellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommenen Mängel, die Gerichtsbarkeit der Landes-Universität, die Verhütung der Forstfrevel, Abänderungen in der Zunftgesetzgebung. Die Wünsche der Landstände wegen Erlassung eines Gesetzes über Auseinandersetzung der Lehens-, Meier- und anderer gutsherrlichen Verhältnisse, eines Wildschaden-Gesetzes, der Herstellung mehrerer Wegestrecken, über andere Einrichtung hinsichtlich des Verkehrs auf den Kunststraßen und der Entrichtung des Chausseegeldes, wegen Vorlage einer revidirten Brandkassen-Ordnung, wegen eines Gesetzes, die Ausübung der niedern Jagd während der Hegezeit betreffend, und wegen Ausgleichung außerordentlicher Kriegssteuern, erklärt der Kurprinz-Regent zur geeigneten Entschließung entgegen genommen zu haben. Andern ständischen Anträgen hat nicht willfahrt werden können. Als Abgaben-Erleichterung wird bezeichnet: Die Aufhebung der Wegebausteuer, der Dienste zum Staatsstraßenbau im Fulda'schen, der Viehsteuer in manchen Theilen Kurhessens, der unter dem Kurfürsten Wilhelm I. eingeführten besonderen Gendarmerie-Steuer, mehrerer Abgaben von Concessionen, der Scheffelschatz-Abgabe im Schaumburgischen und eines Sechstels der Klassensteuer, sämmtlich vom Jahr 1841 an. Dieses sind die Ergebnisse des Landtages, der mit dem 23. November 1839 seinen Anfang nahm, und, mit zweimaliger Unterbrechung durch eingetretene Vertagungen, bis jetzt gedauert hat. Man sieht dem förmlichen Schluß des Landtages noch in dieser Woche entgegen. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 3/16; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1935; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 9/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/8; Aro.: 19 1/2; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78 1/8; Taunusbahn-Actien: 368 3/4 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

Bremen 19. August. Sicherm Vernehmen nach hat der Hauptmann Böse hier eine Citation bekommen, sich auf dem Amte in Bederkesa zu stellen, um wegen seiner Umreise bei den Wahlmännern des Gerichtsdistricts der Herzogthümer Bremen und Verden vernommen zu werden, unter Androhung, wenn derselbe sich nicht stelle, von Landgensd'armen dahin geführt zu werden. Diese Citation ist, wie in derselben bemerkt ist, auf höhern Befehl ausgefertigt. Wenngleich nun der Hauptmann Böse sich nur erboten hat, seinem ordentlichen Richter sich stellen zu wollen, so wird doch derselbe heute von hier reisen, um vor dem königlichen Amte in Bederkesa zu erscheinen.

(Oesterreich.) Wien, 19. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserina haben am 17. Vormittags das k. k. Lustschloß Schönbrunn verlassen, und sind nach Grätz abgereist. (Oestr. Beob.)

Schweiz.

Bern, 16. August. Die Aargauische Commission rückt sehr langsam in ihren Berathungen vor. Wie leicht zu erachten, ist es die Mittelmeinung, welche aus sehr verschiedenen Elementen bestehend und eines festen Grundsatzes entbehrend die größte Schwierigkeit findet bestimmte Vorschläge zu entwerfen. Rüttimann und Schmidt halten unbedingt das aus dem Art. 12 hervorgehende System der Wiederherstellung aller Klöster aufrecht. In der nächsten Geistesverwandtschaft mit dieser Ansicht stehen die HH. Baumgartner und Maillardoz, mildere und versöhnlichere Vorschläge wünschten die HH. v. Maralt und Druey durchzusetzen. Schultheiß Neuhaus ist in seiner Meinung, sich mit den Vorschlägen Aargau's zu begnügen, allein. Was man von diplomatischen Verwendungen zu Gunsten der Klöster sagt, ist meistens sehr übertrieben und beschränkt sich auf einen schon vor einiger Zeit stattgefundenen Besuch des königlich preußischen Geschäftsträgers Hrn. v. Thile, der sich begnügte, in allgemeinen Ausdrücken zu erklären, daß Preußen sich in der Aargauischen Klosterangelegenheit nicht von den Ansichten der übrigen Mächte trenne, und auf eine Mittheilung des Grafen Bombelles, der sich erklärte, daß Oesterreich auf seinen früheren Ansprüchen rücksichtlich Muri's beharre, wenn bei einer Nichtwiederherstellung dieses Klosters nicht ein Ersatz für die Religionsanstalten der Katholiken geboten würde. Es ist daher auch diese Mittheilung bei weitem milder, als man es im Publikum gesagt und in Zeitungen gelesen hat. Der französische Botschafter hat sich bis jetzt aller amtlichen Schritte enthalten, wohl aber die französische Regierung ihre Ansichten im Journal de Debats niedergelegt, sie empfiehlt ein Transactionssystem, welches ziemlich mit der Mittelmeinung der Commission übereinstimmen wird. Die Commission wird mit ihren schwierigen Arbeiten und mit der Redaction derselben auf keinen Fall vor acht Tagen fertig werden und die Tagsatzung, um ihr Zeit zu verschaffen, wohl einige Sitzungstage aussetzen müssen. Auf eine entschiedene definitive Lösung der Aargauischen Frage im Laufe dieser Tagsatzung scheint man wenig mehr zu

rechnen, um so mehr, als in den gegenwärtigen Instruktionen eine Mehrheit in einem bestimmten Sinne keineswegs wahrscheinlich ist. Die heftigsten Gegner Aargau's wünschen, daß sich die Tagsatzung, damit doch ein Mehrheitsbeschluß zu Stande komme, begnüge die Vorschläge von Aargau für ungenügend zu erklären, wobei man hofft, daß eine solche Mißbilligung von Seite der obersten Bundesbehörde die Katholiken zu einem neuen Aufstande ermuthigen und vielleicht gar die bestehende Ordnung der Dinge im Kanton Aargau umstürzen möchte. Männer, die sich nicht kleinlichen Leidenschaften hingeben, würden hingegen ein solches Verfahren nur mit Bedauern sehen, denn sie könnten es für das gemeinsame Vaterland am allerwenigsten heilsam finden, wenn die Tagsatzung, an Kraft und Willen ermangelnd der Sache eine entschiedene Lösung zu geben, sich begnügte eine Brandfackel in die Eidgenossenschaft zu werfen, von welcher sie sich die allertraurigsten Folgen zuzuschreiben hätte und die leicht Bürgerkrieg und fremde Dazwischenkunft herbeiführen könnte. Es wäre also von einem solchen Ausgang am allerwenigsten der Beifall des rechtlichen Theils unter dem Schweizervolke zu erwarten. — Zu den erfreulichen Erscheinungen gehört der am Schlusse der Sitzung vom 13. August von Zürich gemachte und von dem Staatsrath Bluntschli auf eine eben so gründliche als anziehende Weise entwickelte Antrag, eine Commission für nähere Untersuchung und Beleuchtung der so sehr gefährdeten schweizerischen Handelsinteressen niederzusetzen. Die Versammlung hörte ihn mit der größten Aufmerksamkeit an. Daß dieser Antrag von Seite eines Standes kam, welcher sonst das bisherige System sehr lebhaft vertheidigte, ist an sich schon merkwürdig und vielleicht von wichtigen Folgen. (A. Z.)

Bern, 17. Aug. In Kappel soll eine Sonntag den 22. August zu haltende Volksversammlung laut aussprechen, daß die Züricher Gesandtschaft an der Tagsatzung Verrath übe an dem Geiste der großen Reformation, und daß sie selbst, die Versammelten, mit ihrem Blute für Aargau einstehen wollen. Da Kappel am äußersten Ende des Kantons liegt, wird das Volk der entlegneren nördlichen Bezirke gleichzeitig in Winterthur zusammenkommen. Zirkulare zu dem Ende verbreiten sich durch den Kanton, und auch an die Berner soll eine Aufforderung ergehen, in Münsingen, wo sie 1831 ihre Verfassung errangen, jetzt für das bedrängte Aargau ihre Stimme zu erheben.

Belgien.

Brüssel, 14. August. In Luxemburg geschehen fortwährend seltsame Dinge. Der König-Großherzog scheint entschlossen, dem deutschen Zollvereine nicht beizutreten, und um sich dabei auf die „Volkswünsche" berufen zu können, hat er eine Kommission aus den verschiedensten Fraktionen des Großherzogthums ernannt, mit dem Auftrag, ihm über die Revision des Zolltarifs, über abzuschließende Handelsverträge ꝛc. Vorschläge zu machen. Was nun diese Leute rathen werden, kann der König mit Zuversicht voraus wissen. Was wird aber Deutschland dazu sagen? — „Nichts, wie gewöhnlich", antwortete hier ein Luxemburger. Ein Blatt fügt noch weiter hinzu, daß der Festungskommandant von Luxemburg, wahrscheinlich aus Dankbarkeit für dies undeutsche Treiben, geneigt zu seyn scheine, auf das Recht zu verzichten, wonach alles für die Garnison Nothwendige aus Deutschland zollfrei eingeht. Es ist vorauszusetzen, daß Dies als Ironie zu verstehen ist. (Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 18. August. Die Toryorgane frohlocken über die Nachricht, daß die Königin das Parlament nicht in Person, sondern durch Commissarien, eröffnen wird. Sie sehen darin eine Hinneigung zu dem unvermeidlichen Cabinet Peel. Die Morningpost meint, die Königin befinde sich so wohl, daß sie nicht Ursache habe, die Ermüdung einer Eröffnungsrede zu scheuen, aber ihr constitutionelles Gefühl empöre sich gegen die Aufgabe, welche werthlose Minister ihr noch hätten abnöthigen wollen.

Die Pastorenconferenz wurde am 17. August zu Manchester eröffnet. An 650 Prediger hatten zugesagt, zu kommen; wie viele sich wirklich eingestellt haben, wird nicht gesagt. Die Synode, zur Erörterung der Frage von den Kornzesetzen, ernannte Präsidenten (chairmen) und Ausschüsse. Auch die Reden haben schon ihren Anfang genommen. Ein Ergebniß der intentirten Aufregung läßt sich kaum voraussehen.

Heute Nachmittag werden sich die Häuser versammeln.

Frankreich.

Paris, 20. August. Der Messager meldet lakonisch: „Die Zählung nimmt ihren Fortgang zu Toulouse. Alles ist ruhig." — Die anti-ministeriellen Toulouser Blätter erzählen dagegen Vorgänge, die nur zu sehr beweisen, daß Animosität und Widersetzlichkeit keineswegs aufgehört haben, die öffentlichen Verhältnisse zu trüben. Die Zählung geht nur sehr langsam voran; die Leute weigern sich, den Dienern des Fiscus ihre Thüren zu öffnen; die Stadt ist voll Truppen; auf allen Plätzen sind Kanonen aufgepflanzt; die Artilleristen halten sich bereit, Feuer zu geben auf die Volkshaufen. Wenn in diesen Angaben nichts übertrieben ist, so kann man die Ruhe, welche zu Toulouse herrscht, nicht hoch anschlagen. — Aus Boulogne wird vom 18. dem Messager mitgetheilt: „Eine Unordnung, glücklicherweise ohne Wichtigkeit, hatte gestern gegen 11 Uhr Abends bei Gelegenheit des für das Inaugurationsfest gegebenen Balles, zu dem nicht alle Nationalgardisten hatten eingeladen werden können, statt. Es bildete sich an den Zugängen zum Saale eine Zusammenrottung. Sie wurde zerstreut. Der Ball wurde fortgesetzt und endete diesen Morgen um 3 Uhr. Es wurden einige aus der Zusammenrottung verhaftet. Uebrigens ist hier Alles vollkommen ruhig." — Man liest im Moniteur parisien: „Herr Piscatory, welcher mit einer Mission nach Griechenland beauftragt worden war, wird demnächst in Frankreich zurück erwartet." Die Mission, welche dem Herrn Piscatory im Oriente anvertraut gewesen war, soll jetzt dem Herrn Blanqui übertragen worden seyn, der bereits nach der Levante abgereist ist. — In demselben wird als Gerücht mitgetheilt, Graf Ficquelmont werde den Grafen Appony auf dem österreichischen Botschafterposten am Tuileriendof ersetzen und Graf Appony zum Botschafter in St. Petersburg ernannt werden.

Aus Konstantinopel wird ein neues Mährchen erzählt; Rußland soll urplötzlich Eröffnungen gemacht haben, die auf nichts weniger zielen, als die Pforte unter russisches Protectorat zu stellen; darauf hin soll der Divan sich eben so plötzlich in die Arme Frankreichs geworfen haben und nur darum Reschid Pascha als Botschafter nach Paris abgefertigt worden seyn.

5 pCt. 116. 40. 3 pCt. 77. 45. Ard. 21 1/4.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. Dem Senat und der Deputirtenkammer wurde heute das Manifest der Regierung in Antwort auf die Allocution des Pabstes mitgetheilt. Die Session der Cortes soll in einigen Tagen geschlossen werden. Der Senat hat fast ohne Diskussion die Budgets des königlichen Hauses, der beiden Kammern, der Schuldentilgungskasse und mehrerer Ministerien genehmigt. Morgen wird das Budget im Ganzen erledigt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 12. August. Seit einiger Zeit sind bei uns eine Menge von — Gott weiß aus welcher Quelle fließenden — Gerüchten über Fundamentalveränderungen im Königreich Polen im Umlauf, die wenigstens von einem Theile der Bevölkerung bereitwillig geglaubt werden, so wenig innere Wahrscheinlichkeit sie auch haben mögen. So spricht man von Herstellung der Constitution v. 1815, von einer ausgedehnten Amnestie, von Errichtung polnischer Garderegimenter und der Einsetzung des Herzogs von Leuchtenberg als Vicekönig von Polen. Es ist möglich, daß die russische Regierung sich veranlaßt findet, den Polen im Königreich einige Conzessionen nach dem Vorgange Preußens zu machen, um dadurch die stammverwandten Slaven, die schon mit neidischen Augen auf ihre Brüder im Großherzogthum Posen zu blicken beginnen, mehr für sich zu gewinnen; allein daß die sanguinischen Hoffnungen der Polen in ihrer ganzen Ausdehnung in Erfüllung gehen sollten, will Niemanden einleuchten, der mit dem Geiste der russischen Verwaltung näher vertraut ist. Vielleicht sind diese Gerüchte ein Fabricat des Westens. Eben so wenig dürfte von einer in Aussicht gestellten Relaxation der Gränzsperre etwas zu erwarten seyn, da die neuerdings bedeutend geschärften Maßregeln gegen den Schmuggelhandel — der darum jedoch nicht unterbleibt — nicht darauf hindeuten, daß Rußland geneigt sey, sein Prohibitivsystem aufzugeben. Von militärischen Bewegungen im Königreich Polen hört man dermalen nichts. (A. Z.)

Türkei.

Der „Oriental Observer" schreibt aus Konstantinopel dd. 27. Juli, die Gesundheit des jungen Sultans habe sich, seitdem er fleißiger den Staatsrath als den Harem besuche, sehr gebessert. Se. Hoh. soll im Staatsrath sehr gute Reden halten, ganz wie abendländische Monarchen. Am 24. Juli hatte der griechische Gesandte, Hr. Christides, Abschiedsaudienz beim Sultan, und stellte Herrn Argyropulo vor, der als griechischer Geschäftsträger in Konstantinopel bleiben soll. — Auch aus Odessa werden mehrere beträchtliche Fallimente gemeldet, darunter das Haus Eölinger mit 400,000, das Haus Iais mit 200,000 Rubeln. — Aus Syrien vernimmt man, daß die Umgegend von Beyrut und die Gebirgsbezirke fortwährend unruhig sind. Die Couriere der Regierung wurden angehalten; ein Verwandter

Selim Pascha's ist schwer verwundet. In Damascus grassirt die Pest. Vor Beyrut liegen drei englische Kriegsschiffe. (A. Z.)

Alexandria, 27. Juli. Die Sendung Oberst Napiers beschäftigt noch immer die Gemüther und könnte wohl zu ernsten Verwickelungen Anlaß geben. Sie wissen, daß dieser brittische Stabsoffizier ganz einfach die Zurücksendung der syrischen Soldaten verlangte. Mehemed Ali weigert sich, weil er den Zahlenstand seiner Armee nicht vermindern will; überdieß verlöre er seine bravsten und gebildetsten Soldaten. Nach langem Zögern ertheilte er endlich die Antwort, als Unterthan der Sultan dürfe er nur von diesem Befehle annehmen, übrigens setze ihn das Ansinnen in Verwunderung, namentlich von Seite Englands, das ja selbst so viele Fremde in seiner Armee habe. Mit dieser Abfertigung nicht sonderlich zufrieden, schickte Napier ein Paketboot nach Malta und erbat sich vom Admiral neue Verhaltungsbefehle. Gestern kamen diese mit den Schiffen Rodny und Calcutta an und die Befehlshaber begaben sich augenblicklich in den Palast, wo sie eine lange Besprechung mit dem Vicekönig hatten. Heute heißt es allgemein, Mehemed beharre auf seiner Weigerung und die englischen Offiziere drohen, es würden sich in wenigen sechs Tagen englische Linienschiffe auf hiesiger Rhede befinden. Man sieht, England benimmt sich als ächte Königin des Mittelmeers, es stößt aber auch wirklich nirgends auf den geringsten Widerstand. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 17. August. Um falschen Gerüchten zu begegnen, beeile ich mich, über einen Vorfall zu berichten, der gestern Abend einen Theil unserer Stadt in Schrecken versetzt hat. Ein bei einer auswärtigen Spielbank dienender Franzose war in einem übel berüchtigten Hause mit der Wirthin in Streit gerathen, welche zuletzt die Hülfe der Polizei in Anspruch nahm. Der hiedurch veranlaßte Lärm zog einen Volkshaufen herbei, da eben sehr Viele von der Musik zurückkehrten, welche Montags von der Bande des Linienmilitärs ausgeführt wird. Als nun jener Franzose von einigen Gensd'armen auf die Constablerwache geführt wurde, hatte sich bald eine sehr große Masse Neugieriger angeschlossen und zog unter lautem Jubel durch die Straßen. Als dieser Zug sich der Hauptwache näherte, ließ der wachthabende Offizier, die Ursache des Gedränges nicht kennend, seine Mannschaft unter das Gewehr treten und laden, sodann, als die schreiende Masse vorbeizog, in aller Eile einen Theil jener sich nach der am anderen Ende der Zeile gelegenen Constablerwache begeben. Indessen wuchs das Gedränge lavinenartig bis an die Constablerwache, wo nun ebenfalls das Militär sich zur Selbstvertheidigung rüstete. Hier konnte man aber gar bald sagen, parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Nachdem der Franzose abgeliefert war, wurde noch eine Weile geschrieen, gepfiffen und gelärmt, dann verlief sich der Haufe allmählich, freilich nur langsam, da noch immer Neugierige zuströmten, welche doch auch gern von dem „Krawall" erzählen zu können wünschten. (Allg. Ztg.)

Brüssel, 14. Aug. Es ist eine sonderbare Landkarte von Belgien hier erschienen: sie giebt die Entfernungen nach der Zeit an, welche nun der Reisende braucht, sie zurückzulegen; mithin ist darauf Lüttich nur etwas über drei, Antwerpen nur etwas über eine Stunde von Brüssel entfernt, und nach Nyvel oder nach Namur ist es von hier viel weiter, als nach Lüttich oder Ostende. Dem Reisenden gewährt Dies allerdings eine richtige Uebersicht, um die Verwendung seiner Zeit zu bemessen, als die Angabe der räumlichen Entfernungen.

Brüssel, 15. August. Auf dem Hochalter der Jesuitenkirche in Antwerpen prangt ein neues Gemälde unseres Wappers: Unsere liebe Frau vom Berge Karmel, umgeben von Engelschaaren. Das Gemälde ist des Meisters würdig, und verliert Nichts durch die Vergleichung mit den in Antwerpen so zahlreichen Gemälden alter Maler. — In Audenaerde (Verlag von Rousse) ist so eben erschienen: Kapitein Blommaert, of de Boschgeuzen te Audenaerde, 1566 — 1572. Diesem historischen Roman von J. Rousse sind Briefe Margaretha's von Parma an den Magistrat von Audenaerde und andere interessante Aktenstücke beigefügt.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hetzer, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier nach § 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 95—101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dann unter den weiter bekannt gemacht werdenden Bedingungen am

Montag den 4. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Commission öffentlich versteichen und werden Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg den 31. Juli 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr. Nr. 164 1/2, ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heitzbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge u. 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezanendache ein Vorplatz, 2 heitzbare Zimmer und eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief, und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6,800 fl.

Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs ist auf Dinstag den 24. d. ein Ball im Platz'schen Garten veranstaltet. Die Harmonie-Musik beginnt um 4 Uhr, der Ball nach 7 Uhr.

Würzburg den 21. Aug. 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Wirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß er sein angekauftes

Gasthaus zum grünen Baum

im Mainviertel nächst dem Zeller Thore am 24. d. eröffne, um zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich bestens

Würzburg, den 23. August 1841.

Andr. Jos. Zürn.

[3a] In einem der ersten Gasthöfe Bayerns wird ein tüchtiger Koch oder Köchin sogleich anzunehmen gesucht. Portofreie Briefe unter der Chiffre **A. K.** besorgt die Exped. d. Bl.

Auf kommendes Ziel wird ein Logis, bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten so wie Stallung für 3 Pferde nebst Wagenremise zu miethen gesucht. Näheres ist zu erfragen im 4. Distr. Nr. 102. in der zweiten Etage.

Bei Th. Pergay (C. Kreds) in Aschaffenburg sind so eben erschienen und vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt & Mocker:

Ansichten von Aschaffenburg, gez. von Richard, in Stahl gest. von Tanner, 5 Blätter in gr. 8.

Diese Sammlung empfiehlt sich durch Treue, günstig gewählte Standpunkte und sorgfältige Ausführung, wodurch sie allen Freunden der Stadt und deren schönen Umgebung eine freundliche Erinnerung seyn wird. Die einzelnen Blätter enthalten:

1) Gesammt-Ansicht der Stadt und des Schlosses vom Ziegelberge aus.
2) Ansicht der Stiftskirche.
3) Ansicht der Kloster-Ruine im Schönthal.
4) Ansicht des Försterhauses in der Fasanerie.
5) Ansicht des k. Lustschlosses im Schönbusch.

Preis eines vollständigen Exemplars mit Umschlag schwarz 1 fl. 12 kr. Dasselbe fein ausgemalt 3 fl. 30 kr. Einzelne Blätter kosten schwarz 18 kr. und fein ausgemalt 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. Aug. 1841.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	50 kr.
Korn,	48	» » »	10 fl.	15 kr.
Haber,	3	» » »	4 fl.	55 kr.
Gerste,	2	» » »	6 fl.	40 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	530	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	48 kr.
Korn,	160	» » »	10 fl.	4 kr.
Haber,	135	» » »	4 fl.	39 kr.
Gerste,	2	» » »	6 fl.	20 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	20 kr.
Korn,	4	» » »	9 fl.	40 kr.
Haber,	8	» » »	4 fl.	9 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 899 Scheffel. 537 Scheffel Weitzen, 212 Scheffel Korn, 146 Scheffel Haber, 4 Scheffel Gerste.

Milde Gaben.

Für den Bau der kathol. Kirche in London sind bei der Exped. d. Bl. weiter eingegangen:

Von U. 30 kr. — Von G. 5 fl. 24 kr. — Von einem Ungenannten 1 fl. Summa bis jetzt 14 fl. 14 kr.

Berichtigung.

In der ersten Columne, 2. Spalte 5. Zeile v. o. verbessere man den sinnstörenden Druckfehler: leidenschaftliches in leidenschaftloses.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 235. Mittwoch, 25. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Aug. Se. Maj. der König wurde an allen Orten, die er auf seiner Reise von Brückenau nach Berchtesgaden berührte, mit großem Jubel empfangen, namentlich waren in Ingolstadt, wo, wie wir bereits berichtet haben, die Straßen mit Blumen, Fahnen, Festons und Teppichen geschmückt waren. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg kam gestern Vormittag aus Berchtesgaden hier an, nahm bei seinem Hrn. Bruder dem Prinzen Eduard Durchl. das Mittagsmahl ein, und setzte Abends seine Reise fort. — Hr. Emil Girardin ist gestern nach Wien abgereist, er begibt sich nach dem Orient. — Wie man vernimmt, hat unsere Regierung den Professor Dr. Hermann als Berichterstatter über die belgische Industrieausstellung nach Brüssel abgeordnet. — Professor Dr. Steinheil ist von der naturforschenden Gesellschaft in Moskau, von dem niederösterreichischen Gewerbsverein in Wien, und von dem physikalischen Vereine in Frankfurt am Main zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden. (Bayr. Blt.)

Speyer, 21. August. Der zufolge königl. Verfügung seit dem 16. d. hier außerordentlicherweise versammelt gewesene Landrath der Pfalz hat heut seine Sitzungen beschlossen.

Augsburg, 19. Aug. Ludwigs-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn: 87 P., — G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P. 156 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester — P., 670 G.

= (Preußen.) Berlin, 21. Aug. (Priv.-Corr.) Unser Monarch hat sich heute mit seinem Kabinet zu den 4 Meilen von hier manövrirenden Truppen begeben, um auch einige Bivouacs mit denselben zu machen. Der Herzog von Braunschweig kommt heute an unser Hoflager, und wird mit demselben auch nach Schlesien gehen. Eben so schmeichelt man sich, den Kronprinzen von Bayern bei den großen militärischen Königsübungen in gedachter Provinz zu sehen. — Briefe des Grafen v. Brühl aus Rom bringen fortwährend Erfreuliches in Bezug der freundlichen Gesinnung des heiligen Vaters für Preußen. Graf v. Brühl stellt die Hoffnung nun gar nicht mehr fern, daß die obwaltenden kirchlichen Verhältnisse bald rödig beseitigt seyn werden. Wie man vernimmt, soll der erst zum Domherrn zu Münster ernannte Professor Kellermann, bisher Beichtvater des Erzbischofs von Köln, von Letzterem zum Coadjutor des Erzbisthums Köln bestimmt werden. — Den jüdischen Unterthanen in Preußen scheint nun auch ein hoffnungsvoller Stern aufzugehen, indem unser Kultusminister, Hr. Eichhorn es sich sehr angelegen seyn läßt, in Zukunft die Lehrer der jüdischen Schule vom Staate besolden und somit auch beaufsichtigen zu lassen. — Thiers hat gestern Morgen unsere Hauptstadt verlassen, und seinen Weg über Jüterbock nach Dresden genommen.

(Württemberg.) Stuttgart, 20. August. Unser König hat sich auf dem Rückwege aus Italien in Ulm angemeldet, um an Ort und Stelle die Festungspläne in Augenschein zu nehmen. Dieser Umstand, so wie die Nachricht von der Ankunft des preußischen Majors Herrn Prittwitz daselbst, welchem die oberste Leitung der Arbeiten anvertraut ist, bürgen für den endlichen Anfang des so lange Zeit nur Project gebliebenen Nationalunternehmens. Doch wird entschiedener Weise erst mit nächstem Jahre Hand an den Bau gelegt. Wegen Rastadts verlautet das (sollte es sich begründen) bedauerliche Gerücht, als sey man von dem ursprünglichen Plane einer Festung ersten Ranges abgegangen, und wolle es bei einem befestigten Waffenplatz bewenden lassen. Straßburg gegenüber wäre dieß eine unverzeihliche Schwäche zu nennen. — Unser Consistorium dürfte mit nächster Zeit einige Beschränkung des immer mehr um sich greifenden Sectirerwesens mit Strenge verordnen. Es ist besonders der Swedenborgianismus, der, von einem jungen Geistlichen, Herrn Werner aus Reutlingen, gepredigt, störend in die bürgerliche Ordnung übergreift. (Nürnb. Corr.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. August. (Privat-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz im Allgemeinen von Belang, wobei die Course jedoch keine Variation erfuhren. 5 pCt. M.: 107 1/8; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1935; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 135; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 5/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4 Bed.: 187/8—19; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 78 1/8—1/4; Taunusbahnactien: 369 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 22. Aug. Das Gerücht, daß der Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zu dem deutschen Zollverein unterzeichnet sey, scheint sich zu bestätigen, denn der Legationsrath Hr. v. Scherff, ist vorgestern von Berlin hier angekommen und augenblicklich nach dem Haag weiter gereist. Wahrscheinlich erfolgt nun auch die Ernennung des Hrn. v. Scherff zum königl. niederländischen Bundestagsgesandten. (Mainz. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 17. August. Die Inspection unserer Bundescontingente durch Se. k. Hoheit wird, so scheint es, in Böhmen beginnen; wenigstens heißt es, erst bis zu Mitte Septembers werde der Prinz hier eintreffen. — Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise, die hier eingetroffen, verläßt Schönbrunn am 20. wieder, und wird sich nach einem Besuche bei Ihren Majestäten in Ischl nach ihren Staaten zurück begeben. (Schw. M.)

Wien, 15. August. Ich kann Ihnen nun die bestimmte Mittheilung machen, daß demnächst von Seiten unseres Hofes die förmliche diplomatische Verbindung mit dem Hofe von Lissabon wieder angeknüpft wird. Die Sache ist bereits beschlossen, und es handelt sich nur noch um die Wahl der Person, die den Kaiser bei seiner königl. Nichte vertreten soll. Folgt dann Rußland, wie nicht zu zweifeln, dem früher vom Preußen und jetzt auch von Oesterreich gegebenen Beispiele, so wird auch Dom Miguel sich endlich zur definitiven Entsagung aller Ansprüche, versteht sich, gegen eine angemessene Pension, bequemen, und somit das thun, was die nordischen Mächte jetzt thun: sich in das Geschehene und nicht mehr zu Aendernde fügen. Hätte man dies früher gethan, so würde es gewiß um Portugal besser stehen, und das Königthum dort nicht zu einem bloßen Schatten herabgesunken seyn. Dasselbe gilt von Spanien, wo man, nach der Ostentation zu schließen, mit welcher unsere Blätter sogar von dem Muthe der Erregentin, von ihrer Protestation und von ihrer Aufnahme am Tuilerienhof sprechen, gewiß auch diese anerkennen würde, wenn nur die Firma Espartero und Arguelles hierdurch zu beseitigen und die Furcht vor noch Schlimmerem zu unterdrücken wäre. Die früheren Gerüchte von einer gemeinsamen Konferenz Spaniens finden hier wenig Glauben, da die Diplomatie sich nach Ruhe zu sehnen und das in Spanien Geschehene, für jetzt wenigstens, als unabänderlich zu betrachten scheint.

Wien, 15. August. Die Arrestation des Barons Geymüller hat sich zum Bedauern vieler Personen, die in ihm nur den Betrüger erblicken, nicht bestätigt. Daß derselbe für sich und die ihm nachstehenden Personen ausreichend gesorgt habe, wird aus den Ergebnissen der Bücher von Sachkundigen als gewiß angenommen. (L. Z.)

Grätz, 13. Aug. Die diesjährige Versammlung der deutschen

Naturforscher in Braunschweig wird von unserer Stadt zur Hierherverlegung ihrer nächsten Versammlung eingeladen werden; und wie der Eifer unseres allverehrtesten Erzherzogs Johann nach ohn bereits Alles geordnet hat, um unsere in so herrlichen Umgebungen prangende Stadt durch die Anwesenheit so vieler Priester deutscher Wissenschaft zu erfreuen, so hofft man auch, daß diese zur Annahme der an sie ergehenden Einladung sich geneigt finden werden. (L. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 29. Aug. Im „Ind pendant" lieſt man: Wir können die Nachricht bestätigen, daß die Herren von Muelenaere, Leeds und Deschamps sich, mit einer commerciellen Mission beauftragt, nach Paris begeben werden. Hr. Leeds hat am Montag einige Stunden zu Brüssel zugebracht; er ist gleich durch den Minister des Innern empfangen worden und hat sich hierauf in das im Hotel des Kriegsministeriums versammelte Ministercomeil begeben. Die drei Commissäre werden am 23. d. abreisen. Mehre obere Beamte werden vor und nach Paris abgehen, um den Commissären beigegeben zu werden. Hr. Morel, Inspector im Finanzdepartement, wird in der nächsten Woche abreisen. Was wird nun aus allen Muthmaßungen über die Beweggründe des Austritts des Hrn. von Meulenaere aus dem Ministerium werden? Wird man zuletzt zugeben, daß der königl. Beschluß, welcher diesen Austritt rein persönlichen Erwägung zuschrieb, die Wahrheit sagte?

Der Appellationshof von Gent hat so eben einen Entscheid von hoher Wichtigkeit erlassen. Der Fürst von Broglie, ehemaliger Bischof von Gent, wurde 1818 durch den Brüsseler Assisenhof zu einer entehrenden Strafe verurtheilt. Nachdem er mit dem Papste correspondirt und eine Pastoralinstruction über die Schwere der Umstände, in welche die katholische Kirche in Belgien versetzt sey, hatte öffentlich ergehen lassen, wurde wegen dieser beiden „Verbrechen" der Kirchenfürst zu einstündiger öffentlicher Ausstellung verdammt. Die Anverwandten des Bischofs haben seitdem die moralische Rehabilitation des Prälaten zu erwirken gesucht, und die Verhandlungen dieser Sache, welche wichtige Fragen des öffentlichen Rechtes darbietet, in ganz Flandern ein lebhaftes Interesse erregt. Das Civilgericht von Gent, eine im Namen des Staates eingelegte Exception annehmend, hatte sich für incompetent erklärt; allein auf die von dem Herren v. Broglie gebildete Appellation hat der Appellationshof unterm 1. d. jenes Urtheil annullirt, die Competenz der Gerichte anerkannt, und die Sache zur Entscheidung vor den Gerichtshof von Brügge verwiesen. (Aschaffenb. Z.)

Großbritannien.

London, 19. August. Zusammentritt des Parlaments. Wahl des Sprechers. Beide Häuser des neuen Parlaments versammelten sich heute Nachmittag um zwei Uhr, worauf im Oberhause die königliche Commission, im Beiseyn der vor die Schranken gerufenen Unterhausmitglieder, die Session für eröffnet erklärten und das Unterhaus beauftragten, zur Wahl eines Sprechers zu schreiten. Die Mitglieder des letzteren verließen hierauf das Oberhaus und kehrten nach dem Unterhause zurück, wo Lord Worsley Herrn Shaw Lefevre, der im vorigen Parlamente den Sprecherposten bekleidete, abermals unter Hinweisung auf seine Verdienste für denselben vorschlug. Herr Buller unterstützte den Antrag, und Sir Robert Peel stimmte ihm als Wortführer der Tories darin bei, indem er bemerkte, daß Herr Shaw Lefevre in jeder Art des Postens würdig und dafür geeignet sey. (Lauter Beifall.) Dieser dankte für die ihm von beiden Seiten des Hauses gewordene Anerkennung und nahm, von Lord Worsley und Herrn Buller geleitet, seinen Sitz auf dem Sprecherstuhle ein, indem er zugleich dem Hause seine Anerkennung für die ohne Opposition erfolgte Wahl ausdrückte. Lord John Russel wünschte dem Sprecher oder vielmehr dem Hause Glück zu der geschehenen Wahl, worauf sich das Haus bis morgen vertagte.

Man hat bemerkt, daß Sir Robert Peel, als er heute im Unterhause dem Lord John Russel begegnete, ihm sehr herzlich die Hand schüttelte. Vor dem Hause, das sehr zahlreich versammelt war, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Mitglieder eintreffen zu sehen; es wurde jedoch keine politische Aeußerung laut. Die drei Tage bis zum Dienstage, wo die Thronrede gehalten wird, werden mit der Eidleistung der Mitglieder des Unterhauses zugebracht werden.

Der Morning-Herald will wissen, daß die gegenwärtig zu Konstantinopel in Ausrüstung befindliche Flotte gegen den Bey von Tunis bestimmt sey, mit dem die Pforte aus guten Gründen unzufrieden sey. Der Morning-Herald behauptet ferner, daß die französische Flotte von Toulon zum Schutze des Beys nach Tunis abgehen solle und frägt, wie weit die brittische Regierung einschreiten werde, um diese französische Einmischung in den Streit des Sultans mit seinem Vasallen zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Die Ministerialkrise in Großbrittanien beschäftigt das hiesige Cabinet nicht in dem Maße, als man zu erwarten berechtiget wäre. Man betrachtet den Sturz der Whigs mit wenig Theilnahme, denn so freundschaftlich sich auch die Verhältnisse mit England gestaltet haben, kann man in den höchsten Regionen die trüben Stunden kaum vergessen, die das etwas ungestüme Verfahren des Lord Palmerstons während der letzten zwei Jahre hervorgerufen hatte. Mit Peel hofft man hier besser gehen zu können, obwohl es inzwischen nach den letzten Berichten wieder höchst zweifelhaft wird, ob Sir Robert mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums beauftragt werden soll. Von sehr unterrichteter Hand eingegangene Briefe schildern die Abneigung der Königin gegen diesen Staatsmann als so überwiegend über andere Rücksichten, daß sie entschlossen seyn soll, den Herzog von Richmond mit diesem Auftrag zu beehren. (A. Z.)

Paris, 20. Aug. Das Univers sagt: „Ein Brief aus Tanger vom 5. meldet: daß der Kaiser von Marokko sein Geschwader (2 Briggs und 2 Schooner) gegen die Fahrzeuge aller Seestaaten kreuzen lassen wird, welche keine Repräsentanten in Tanger haben. Da dazu der König von Sardinien gehört, so geben wir ihm den Rath, mit Marokko zu thun, was wir gegen Algier gethan haben, falls der Sultan seine Flagge angreift." Wir fügen hinzu, daß auch Rußland, Preußen, die Hansestädte und Mecklenburg in Tanger keine Agenten haben. — Dem Temps zufolge ist die Pforte geneigt, den Bewohnern des Libanon die verlangten Privilegien zu gewähren, und ihren Tribut auf 3000 Beutel herabzusetzen, wovon 1300 dem Emir zufallen sollen, der davon die Verwaltungskosten bestreiten soll. Im Anfange des vorigen Monats war ein österreichisches Kriegsschiff vor Beyruth angelangt, dessen Befehlshaber dem Selim Pascha, einem Kriegsgefährten des Erzherzogs Friedrich bei der Einnahme von Saida, einen reich verzierten Ehrensäbel überreichte. Auch hat der Erzherzog 100,000 Francs gesandt, wovon die eine Hälfte zum Wiederaufbau der Kirchen verwandt, die andern aber unter jene Bewohner vertheilt werden soll, welche während des Feldzugs am meisten Schaden gelitten haben.

Paris, 21. August. Der Messager hat folgende Bulletins über die Zählungsangelegenheit. Die Unruhen zu Evreux sind sofort beigelegt worden; die Ruhe ist vollkommen hergestellt; die Zählung, welche erst am 10. September anfangen sollte, wurde unverzüglich angeordnet; sie ist ohne Widersetzlichkeit zu Stande gekommen. Zu Perpignan begegnet die Zählung keinem Hinderniß. Zu Saint-Girvade wird mit der Zählung fortgefahren; fast alle Häuser sind offen; die Gerichtsbehörde ist den Schuldigen auf der Spur. Zu Toulouse nimmt die Zählung ihren Fortgang; mehr als 4000 Häuser sind schon besichtigt (recensirt, d. h. die Localitäten sind eingesehen, die Miethen verifizirt, die Thüren und Fenster in die Steuerliste eingetragen;) noch 2500 sind zurück (zur Bestehung der Operation); Alles ist ruhig, trotz der Bemühungen der Störenfriede; auf einen Abgeordneten der Mairie ist ein Stein geworfen worden; der Thäter wurde zur Haft genommen. Der Munizipalrath zu Villefranche hat sich zu Gunsten der Zählung ausgesprochen. Zu Lille hat die Zählung vorgestern angefangen; es bildeten sich einige Rotten, sie zu hindern; sie wurden zerstreut; acht Ruhestörer wurden verhaftet und nach der Citadelle gebracht. Bordeaux ist ruhig; ebenso das ganze Gironde-Departement. Zu Angouleme hat die Zählung ohne Widerstand begonnen.

Die Königin Marie Christine soll Nachricht erhalten haben, daß mehrere ihrer Anhänger in Spanien auf Espartero's Befehl verhaftet worden seyen.

5 pCt. 116. 50. 3 pCt. 77. 50. Ard. 20 1/2.

Türkei.

Ancona, 13. Aug. Ein höchst unangenehmer Vorfall droht die Spannung zu erneuern, die in der letzten Zeit zwischen der Pforte und Griechenland bestand, und zumeist durch die Geschicklichkeit des Hrn. Christides glücklich gelöst worden war. Etwa 200 bis 300 Hellenen, unter Anführung des Capitans Valenza, segelten gegen Ende des vorigen Monats in den Meerbusen von Volo und stiegen bei Armiran ans Land in der Hoffnung, daß die thessalischen Griechen sich mit ihnen vereinigen würden, um sich — nach der einmal angenommenen Phrase zu sprechen — von dem türkischen Joche zu befreien. Sie fanden inzwischen bei den christlichen Einwohnern dieses Landes, die dieses verabscheuene Joch bei Weitem nicht mehr so drükkend wie in den früheren Zeiten finden durften, nicht den mindesten

Anklang. Mißmuthig rückte Vakrenza mit seiner Befreiungsarmee bis Velestin vor und machte hier, wo die Straße von Volo mit jener von Armiran nach Larissa sich vereinigt, Halt, in der Erwartung, daß von Volo und Umgegend die Unzufriedenen herbeiströmen würden. Nachdem er vergeblich über 48 Stunden hier zögerte, faßte er den verzweifelten Entschluß, mit seiner Handvoll Leute auf Larissa, den Sitz des türkischen Pascha's, loszugehen. Allein Namik Pascha hatte bereits mehrere hundert Albanesen versammelt und sie den griechischen Parteigängern entgegengesandt. Das kleine Corps der Insurgenten ward auf der Straße von Larissa lebhaft angegriffen und nach kurzem Widerstand gänzlich zerstreut. So endigte eine Expedition, die allem Anscheine nach aufs Gerathewohl ohne jegliche Verbindung im Innern des Landes, das angegriffen werden sollte, unternommen wurde. Obwohl es nun abgeschmackt wäre, dies ungeschickt angelegte Insurrectionsproject der griechischen Regierung zur Last zu legen, so ist doch zu besorgen, daß das von der Pforte kaum beschwichtigte Mißtrauen gegen Athen durch dieses tolle Beginnen abermals neue Nahrung erhalten dürfte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 22. August. Die Vorbereitungen zu unserem XVI. Nationalfeste sind bereits in vollem Gang. Wie in der Stadt viele Hände mit Kostümen, Fahnen ꝛc. beschäftigt sind, um für den Festzug, der sehr bedeutend zu werden verspricht, zu schaffen und zu ordnen, so herrscht auch auf dem Ludwigsfelde die regste Thätigkeit, um die Wirtschaftsbuden aufzubauen, und die Freunde des Festes sehen um so freudiger die Festtribünen, das große Orchester für die Musiker und Sänger und am Waldessaum die ausgedehnten Einrichtungen für die Schießstätten sich erheben, je größer vor einigen Wochen die Besorgniß war, es werde das Fest von nun alle drei Jahre gefeiert werden. Dem Vernehmen nach wird das Orchester für die am Hauptfesttag (25. August) stattfindende Militärproduction über hundert Personen zählen, und für die Gesangsabtheilung sollen sich fünfzehn Gesangvereine mit mehr als 300 Sängern erklärt haben. Ein Triumphwagen für die Bavaria und zierlich geschmückte Landwagen werden auch nicht fehlen, da eine hübsche Anzahl Gemeinden zugesagt hat, und die Wagen werden berittene Begleiter in Menge haben, die es gelüstet, mit schmucken Mädchen und Frauen auf dem eigens für sie errichteten Tanzplatze ihre flinken Füße zu erproben. Die Fahnen der hiesigen Stände und Gewerbe, der Schützen ꝛc. haben einen bedeutenden Zuwachs erhalten, und die Aussprüzung der Armen findet gewiß auch hinlängliche Theilnahme. So vereinigt sich denn Alles zur Feier des schönen vaterländischen Festes, und es ist nur zu wünschen, daß ein heiterer Himmel gestatte, es fröhlich und ungetrübt zu begehen. Daß auch der Albrecht-Dürer-Verein durch Stellung von Repräsentanten, und besonders durch die Kunstausstellung in der königlichen Burg seinen bedeutenden Festbeitrag gibt, ist um so willkommener, als diese Ausstellungen, namentlich in neuester Zeit, sich des zahlreichen Besuches hiesiger und auswärtiger Kunstfreunde zu erfreuen hatten.

Augsburg, 22. Aug. Heute Nachmittag beginnt unser landwirthschaftliches Volksfest, welches leider von der unstäten Witterung nicht begünstigt zu werden scheint, nachdem wir in den abgewichenen letzten Tagen das schönste Wetter hatten. Eine Menge Landleute und Fremde aus den Kreisstädten haben sich bereits in unserer Stadt eingefunden und wir erwarten auch noch zahlreichen Besuch von unsern freundnachbarlichen Münchenern durch die Eisenbahn. Auf der Festwiese ging es schon gestern äußerst lebhaft zu und die Anstalten wurden allgemein gerühmt. Wir werden unsern Lesern einen genauern Bericht darüber mittheilen.

Speyer, 21. August. In der vorletzten Nacht ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall. Unter den um Mitternacht mit dem Dampfboote hier angekommenen Passagieren befand sich eine Frau mit einem dreijährigen Kinde. Man weiß nicht genau, ob sich dieselbe beim Aussteigen verspätete, oder ob die Abfahrt des Schiffes zu sehr beschleunigt ward, genug, die Frau stürzte mit ihrem Kinde in den Strom. Zwar gelang es, sie zu retten, das Kind jedoch versank in den Fluthen.

= Berlin, 21. August. Die Herbstferien auf unsern Hochschulen, welche bisher immer bis Ende Octobers dauerten, sind diesmal a gekürzt und werden es von nun an wahrscheinlich so bleiben, weil der am 15. Okt. stattfindende Geburtstag unsres Monarchen von den Universitäten feierlichst begangen werden soll. Die Professoren haben dieserhalb vom Kultus-Ministerium bis zu dieser Zeit nur Urlaub erhalten, und auch den Studirenden ist es angedeutet worden, sich zu diesem Behufe frühzeitig wieder einzufinden. — Die hiesigen homöopath. Aerzte haben es lange nicht dahin bringen können, eine eigene Klinik zu erhalten. Gegenwärtig hat aber das hiesige Elisabethen-Krankenhaus eine besondere Station zu 30 Betten für homöopathische Behandlung eingerichtet, und dieselbe dem Dr. Behsemeyer übergeben, von dessen klarer Einsicht in das Wesen des Hahnemannismus und seinen nothwendigen Modificationen sich die erfreulichsten Resultate erwarten lassen.

Aus der Pfalz, 20. Aug. Die schönen Tage, deren wir uns dieser Woche zu erfreuen haben, erfüllen die Besitzer von Weinbergen wieder mit einiger Hoffnung, obwohl die regnerische Witterung den Reben außerordent geschadet hat. Es ist zu bedauern, daß viele der ärmeren Winzer den Ertrag ihrer Ernte im Voraus zu sehr wohlfeilen Preisen verkauft haben, weil sie jede Hoffnung eines auch nur spärlichen Gewinnes schon längst aufgegeben haben.

Mainz, 20. Aug. In der vorgestrigen Sitzung der Assisen wurde Anton Roth von Budenheim, Kriegsreservist, zum Tode verurtheilt. Er hatte seine Geliebte, Katharine Göbig, welche als Säugamme in dem Hause des Barons v. Gagern zu Wiesbaden diente, weil sie sich weigerte, bevor er seinen Abschied habe und sie heirathen könne, sich von da zurück nach Budenheim zu begeben, mit einem Schusterkneip in die Seite gestochen, so daß sie infolge dieser meuchlerisch beigebrachten Wunde länger als 20 Tage bettlägerig und arbeitsunfähig war.

Göttingen, 17. August. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr fand die feierliche Bestattung des verewigten Herbart statt. Als es bekannt geworden war, daß ein zahlreicher Fackelzug der Leiche folgen werde, gerieth die ganze Bevölkerung der Stadt in Bewegung, um ein so lange entbehrtes Schauspiel zu betrachten. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Fackelträger, meistens aus Studirenden bestehend, auf dem Wilhelmsplatze. Nachdem sie die Fackeln angezündet, zogen sie, ungefähr 500 an der Zahl, unter Begleitung von Trauermusik durch die Baarfußer- und Weenderstraße in die lange Geismarstraße hinauf. Hier wurde einen Augenblick Halt gemacht, um vor dem Herbartschen Hause den Sarg auf den Todtenwägen zu heben; als dies geschehen, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, welchem sich nun auch eine lange Reihe von Wagen angeschlossen hatte. Der Weg ging zu dem vor dem Albanithore belegenen Kirchhofe. Da die Nacht sehr dunkel war, so erschien das Licht der Fackeln nur um so glänzender, und der Anblick hatte von einiger Entfernung aus etwas wahrhaft Imposantes. Professor Redepenning hielt am Grabe eine Rede.

Rom, 14. August. Die längst angesagte abyssinische Deputation, bestehend aus 23 Personen, geführt von dem Minionar Abbate Jacobi, ist hier eingetroffen und wird unverzüglich dem heiligen Vater vorgestellt werden. Die neugierigen Römer sind nicht wenig erstaunt, die schwarzen Söhne Afrika's in ihren Nationaltrachten umherwandeln zu sehen in den Straßen, wobei es an witzigen Bemerkungen nicht fehlt. Ein abyssinischer Geistlicher der Propaganda dient ihnen als Dolmetscher und begleitet sie, um die Merkwürdigkeiten Roms zu besehen, wo sie mehr als alles Andere der Anblick der zahlreichen Brunnen in Erstaunen setzt. Eben so sind die drei kleinen Schiffe mit dem von Mehemed Ali geschenkten Alabaster zum Bau der St. Paulskirche nach überstandener Quarantäne in Malta in Civitavecchia eingelaufen, von wo sie in diesen Tagen auf der Tiber erwartet werden. Diese Rückkunft wird als eine Familienangelegenheit besprochen; man kennt alle dabei befindlichen Personen, die ihre Verwandten hier haben, und die von ihnen durchgemachten Gefahren, da bekanntlich drei von ihnen an der Pest gestorben sind. Der Name der Befehlshaber Sciaki ist in aller Mund. — Aus Civitavecchia wird gemeldet, daß es gelungen, das gesunkene Dampfboot nach großen Anstrengungen vom Meeresgrund heraufzuziehen; dasselbe sollte nach Livorno geschafft werden. Die französische Regierung hatte mit großer Liberalität alle Gerathschaften aus dem Arsenal von Toulon verabfolgt, ohne die es unmöglich gewesen wäre, das Unternehmen zu bewerkstelligen.

(Heine contra Strauß.) Der Hamburger Correspondent veröffentlicht folgendes Schreiben: „Lieber Heine! Herr Dr. Schuster (aus Hannover), den ich seit Jahren als einen ehrenwerthen Collegen kenne, hat auf meine Anfrage, wie die von ihm und den Herren Kolloff und Hamberger unterzeichnete Erklärung vom 24. Juli 1841 zu verstehen sey, unumwunden geantwortet, daß keiner dieser Herren bei dem zwischen Ihnen und Herrn Strauß stattgehabten Vorfalle

zugegen gewesen. Eine schriftliche Erklärung darüber zu geben, hält Herr Dr. Schuster um so mehr für unnöthig, als weder er, noch seine Freunde ihrer Erklärung den Sinn beigelegt haben, daß sie Augenzeugen dieses Ereignisses gewesen seyen, welches sie vielmehr nur aus Herrn Straßens Munde kennen. Von meinem Briefe dürfen Sie, lieber Heine, den Gebrauch machen, den Sie für nöthig erachten mögen. Paris, den 15. August 1841.

Sichel, D. M."

Ediktal-Ladung.

[3a] Johannes Reus, außerehelicher Sohn der verstorbenen Katharina Martin von Schondra, diesseitigen Gerichts, welche sich im Jahre 1793 mit dem Lorenz Webner, Schäfer zu Einraufshof, hierauf hin zu Schildeck wohnhaft, verehelichte, hat sich nach den dahier vorliegenden Gerichts-Akten bereits im zehnten 14. oder 15. Lebensjahre von seiner Heimath entfernt, und seit länger als 40 Jahren von seinem Leben oder Aufenthalt-orte keine Nachricht hieher gegeben.

Auf Antrag der Betheiligten ergeht daher an den abwesenden Johannes Reus, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit die Ladung, sich binnen 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Veröffentlichung an, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier bei Gericht zu melden, und das in 210 fl. 19 kr. bestehende, und den nächsten Verwandten bereits unterm 2. Juli 1819 gegen Cautionsleistung auszuliefernde, überlassene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf der vorgesetzten Frist der Abwesende als verschollen erklärt, sein Vermögen den gesetzlichen Erben eigenthümlich überlassen, und die hiefür gestellte Caution gelöscht werden wird.

Brückenau, am 22. August 1841.

Königl. Landgericht.

Hundt.

Schuhmann.

[2b] Erledigte Pensionatstellen im Thaumeder'schen weibl. Erziehungs- und Unterrichts-Institut zu Bayreuth.

Im obigen Institut werden bis 1. October l. Js. zwei Pensionatstellen erledigt. Eltern und Vormunder, welche für ihre Töchter oder Mündel davon Gebrauch machen wollen, haben sich in frankirten Briefen an Anna Thaumeder, Instituts-Directorin, zu wenden.

Anzeige.

[3c] Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er gründlichen Unterricht auf der Violine, Flöte und Clarinette, so wie seine Tochter Babette solchen auf dem Pianoforte ertheilt. Auch stimmt derselbe Fortepianos ein. Seine Wohnung ist in der oberen Wollergasse Nr. 91.

Jos. Heindl, Musiklehrer.

Gesuch.

[3b] In einem der ersten Gasthöfe Bayerns wird ein tüchtiger Koch oder Köchin sogleich anzunehmen gesucht. Portofreie Briefe unter der Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Adler) v. Reichel, pens. Hauptm. v. Aschaffenburg. Falke, Pfarrer mit Gattin von Remlingen. Kn Forkel v. Coburg. Josi v. Gotha. (Deutsch.H.) Graf v. St. Priest mit Bed. v. Kopenhagen. Frhr. v. Rottenhan, Reggsrath v. Ansbach. Mr. Lord u. Lad, Rent. v. London. Steengrath, Musikdirector mit Fam. u. Bed. v. Haag. Rotenthal, Dr. Med. von Pesth. Dauroff, Part. v. St. Petersburg. Sturm, Kfm. v. Bremen. (Roß H.) Uhlmann, Kfm. mit Frau v. Schneeberg. Prziwram, Grosshandlersgattin mit Fam. u. Bed. v. Prag. (Kronpr.) Baron v. Wallneck u. Caiparini, Part. v. Wien. Schneider, Apotheker v. Leipzig. Schmidt, Prof. mit Gem. von Augsburg. Dr. Boll v. Drontheim. Dr. Lingen v. St. Petersburg. Dr. Martens v. Bregen. Henninger, Part. mit Gem. v. Berlin. Landmann, Gastwirth v. Hof. Seippel, Privat. v. Lausanne. Altmann, Kunsthdlr. v. Bingen. Kfl. Keerl v. Nurnberg. Nerburger v. München. (Schwan.) Lord Bousie mit Fam. u. Bed. a. London. Mark, Kfm. mit Gattin v. Regensburg. (Weißes R.) Graf v. Krosnowsky mit Fam. u. Bed. aus Gallizien. v. Jobst, Reggsrth. mit Bed. v. München. Erne, Steuer-Commissär v. Künzelsau.

Bekanntmachung.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins zur Erhaltung der Kinderbewahr-Anstalt ist auf Dienstag den 7. September 1841 Vormittags 11 Uhr in der Wohnung der unterzeichneten ersten Vorsteherin III. Distr. Nro. 41 bestimmt.

Hiezu werden sämmtliche ordentliche Mitglieder des Vereines ergebenst eingeladen, um sich vom Ausschusse über den Stand der Angelegenheiten des Vereines Bericht erstatten zu lassen, um ihm Anträge und Wünsche in Beziehung auf dieselben geltend zu machen, und um für eine dreijährige Wahlperiode die Wahl des Vereinsausschusses vorzunehmen.

Diese Wahl bezweckt die Ernennung der ersten Vorsteherin, der beiden Mitvorsteherinnen und der erforderlichen 36 Aufsichtsdamen.

Ordentliche Mitglieder sind nach §. 3 der Statuten diejenigen, welche sich zu einem jährlichen Beitrage von wenigstens zwei Gulden verpflichten.

Es ist allgemein anerkannt, daß diese Anstalt zu den wohlthätigsten und einflußreichsten Einrichtungen der neuesten Zeit gehört, indem ihr Zweck dahin geht, den armen Kleinen während eines bestimmten Theils des Tages nicht nur sichern Aufenthalt und Pflege zu gewähren, sondern sie auch zu kindlich frommen Gehorsam, zu einer, ihrem Alter angemessenen Beschäftigung, zur Ordnungsliebe und Reinlichkeit anzugewöhnen, so daß schon in der frühen Kindheit der Sinn für das Rechte und Gute geweckt, auf die Liebe zu Gott gegründet und hiedurch die Aufgabe der häuslichen Erziehung und der Schule erleichtert und vorbereitet wird.

Wer unsere Anstalt besucht, wird seine Erwartung von deren Zweckmäßigkeit übertroffen finden.

In dieser Ueberzeugung laden wir alle Diejenigen ohne Unterschied des Geschlechts und Standes und der Confession, welchen die Erhaltung und Bildung der armen Kleinen nicht gleichgültig ist, geziemend ein, unserem Vereine beizutreten und sich zu alljährlichen Beiträgen zum Besten der Anstalt zu verwilligen, welche wir in unseren Jahresberichten dankbar zu erwähnen nicht verfehlen werden.

Würzburg, den 17. August 1841.

Die Vorsteherinnen und der Ausschuß des Vereines der Kinderbewahranstalt dahier.

Eleonore, Landgräfin zu Hessen.

Dr. Warmuth, Secretär.

Im Verlage von M. Du-Mont-Schauberg in Köln ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Schiller's histor. Schriften.

Erster Supplement-Band.

Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande.

Fortgesetzt von Eduard Duller.

Vollständig in 3 Bänden Taschenformat, wie Schiller's Werke.

I.

Broch. 14 gGr. — 17½ Sgr. — 1 fl. rhn.

Als die Verlagshandlung den Plan aufnahm, Schiller's historische Schriften in entsprechenden, durch Geist und Gesinnung würdigen Fortsetzungen erscheinen zu lassen, glaubte sie sich an keinen Tüchtigern und des deutschen Vertrauens Würdigern wenden zu können, als an Schiller's geistigen Descendenten, den gelehrten freimüthigen Rotteck. Durch seine kundige Angabe wurden ihr diejenigen deutschen Schriftsteller angedeutet und zugewiesen, welche der Frühgeschiedene als die dazu meist befähigten erachtete. Mit Recht kann sie daher sagen, daß dies Unternehmen unter den unmittelbaren geistigen Auspicien Rotteck's erscheint, und nur dessen unerwarteter Tod ist die Ursache, daß es nicht auch mit seinen einleitenden Worten der Lesewelt vorliegt, wie er freundlichst zugesagt hatte.

D. Ed. Duller, der sich bereits einen Ehrenplatz unter den jüngern Historikern erworben, führt mit raschem und sicherm Schritt den Leser über den reichbewegten Schauplatz und durch die interessanten spätern Perioden der eigentlichen Revolution. Mit Sorgfalt benutzte er bisher unzugängliche Quellen, und ihm schwebten stets Schiller's eigene Worte vor: „Daß eine Geschichte historisch treu geschrieben seyn kann, ohne darum eine Geduldsprobe für den Leser zu seyn, und daß die Geschichte von einer verwandten Kunst etwas borgen kann, ohne deswegen zum Roman zu werden," und bald dürfte dieses Buch, wegen seiner fernhaften Gesinnung und gefälligen Form ein deutsches Volksbuch der Geschichte seyn.

Der erste Band ist fertig, der zweite bereits unter der Presse, und das Manuscript vollständig in der Druckerei, so daß das Erscheinen der drei Bände mit Bestimmtheit bis Ende October d. J. zugesagt werden kann. — Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis sehr billig.

Bei J.P. Diehl in Darmstadt ist in zweiter verbesserter und vermehrter Auflage erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Ritsert, Deutsche Sprachlehre, gr. 8. 10 Bog. 6 gGr. od. 24 kr.

„ Uebungsaufgaben z. d. Sprachlehre, 6 gGr. od. 24 kr.

„ Die Lehre v. d. Style, gr. 8. 36 Bog. 18 gGr. od. 1 fl. 21 kr.

Die Kritik nennt diese Sprachlehre höchst ausgezeichnet. Der Hr. Verfasser habe mit meisterhafter, den erfahrnen Schulmann bekundenden Umsicht die Ergebnisse der neueren Sprachforschungen in so richtigem, dem Kreise der Schule entsprechendem Maaße und mit solcher Klarheit und Faßlichkeit der Regeln gearbeitet, daß das Werk für seinen Wirkungskreis unübertroffen dastehe. Reichhaltige, ganz besonders planmäßige Wahl der Uebungsstücke verleiht dem Werke einen Werth, der es der Aufmerksamkeit der Herrn Lehrer in hohem Grade würdig mache.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 33 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 236. Donnerstag, 26. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 25. Aug. Zur Feier des heutigen hohen Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs findet in diesem Augenblicke in unserer Kathedrale ein solennes Hochamt statt. Die Civil- und Militär-Autoritäten, sämmtliche Truppen der Garnison und der Landwehr und eine unzählige Menge hiesiger Einwohner wohnen demselben bei.

München, 21. August. Frhr. v. Hammer-Purgstall ist gestern aus Wien hier eingetroffen. — Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist diesen Mittag aus Gastein hier angelangt. (A. Z.)

München, 22. August. Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen und seine Gemahlin haben heute Morgen wieder unsere Stadt verlassen. (A. Z.)

Bamberg, 24. Aug. Der Appell.-Ger.-Rath Glück von hier, Herausgeber der trefflichen Blätter f. Rechtsanwendung u. App.-Ger.-Rath v. Kraft von Amberg sind zu Oberapp.-Ger.-Räthen ernannt worden.

(Preußen.) Breslau, 11. Aug. Die sächsischen Vaterlandsblätter theilen folgende Actenstücke über die Annahme des von der Stadt Breslau bereiteten feierlichen Empfangs JJ. MM. mit: Breslau, 26. Juli. Allerunterthänigste Bitte des Magistrats und der Stadtverordneten. Sr. Majestät dem Könige. Allerdurchlauchtigster Großmachtigster König! Allergnädigster König und Herr! Je näher die Lage treten, welche durch die Anwesenheit Ew. Maj. dem schönsten Jubelfeste Allerhöchst Ihrer Provinz Schlesien, dem ihrer hundertjährigen Vereinigung mit der preußischen Krone die herrlichste Bedeutung verleihen, und je inniger wir uns jetzt der Ueberzeugung hingeben dürfen, daß Ew. Maj. Allerhöchst Ihr landesväterliches Herz unserer Stadt, welche in der unerschütterlichsten Liebe zu König und Vaterland von jeher ihren Ruhm gefunden hat und stets finden wird, nicht entzogen haben, um so mehr drängt es uns, Ew. Maj., unsern allergnädigsten König und Landesherrn bei Allerhöchst Ihrer verheißenen Hierherkunft mit den ehrfurchtsvollsten Bezeigungen unwandelbarer Treue zu empfangen. Möge es darum Ew. Maj. gefallen, das, was diese unerschütterliche Liebe, diese unwandelbare Treue für den Empfang Ew. Majestät in Allerhöchst Ihrer hiesigen Resid nz bereiten werden, Allergnädigst anzunehmen, auf daß die Mit- und Nachwelt Zeugniß erhalte von dem lautern, treuen und ergebenen Sinne, mit dem wir in tiefster Ehrfurcht ersterben Ew. Maj. allerunterthänigste treugehorsamste der Magistrat und die Stadtverordneten. — An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Breslau. In dem Schreiben vom 25. v. M. erwähnen Magistrat und Stadtverordnete meiner treuen und lieben Stadt Breslau der wichtigen Säkularfeier der Gelangung Schlesiens an Unsere Krone, welche auf dieses Jahr fällt. Mir ist es erfreulich und theuer, die herrliche Provinz und ihre Stadt, eine der größten und blühendsten der Monarchie, in diesem Jahre zu besuchen. Diese Erinnerung läßt Mich über den Mangel an Aeußerungen, die Meinem Herzen wohlgethan hätten, hinwegsehen, und indem Ich der edlen, echt vaterländischen Gesinnung der Einwohner von Breslau gedenke, welche in der Geschichte Preußens seit 100 Jahren hell leuchten, will ich den Empfang gern annehmen, welchen Breslau der Königin und Mir bereitet. Charlottenburg, den 3. Aug. 1841. Fr. Wilhelm.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König haben den Geheimen Legations-Räthen von Bülow und von Le Coq zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier angekommen und in den für Höchstdenselben auf dem Königl. Schloß in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgetreten. (Pr. St. Z.)

Die „Preußischen Staatszeitung" enthält den zwischen den Staaten des Zoll- und Handels-Vereins mit der Pforte abgeschlossene Handels-Vertrag.

(Sachsen) Dresden, 21. Aug. Gestern Abend ist Hr. Thiers hier angekommen und im Hotel de Saxe abgestiegen. Seine Gemahlin ist sehr krank und bettlägerig; Hr. Thiers wird deshalb längere Zeit hier verweilen müssen, als in seinem Plane lag, denn Dr. Hedenus, der Arzt seiner Gemahlin, gibt wenig Hoffnung, daß sie unter neun Tagen abreisen könne. Die Krankheit, an der Mad. Thiers leidet, ist ein gastrisches Fieber. (L. Z.)

(Baden.) Mannheim, 23. August. Nachdem in Folge der stattgehabten Vorarbeiten der Zug der zwischen Heidelberg und Karlsruhe anzulegenden Eisenbahn von der südlichen Gränze der Gemarkung von St. Ilgen bis zur südlichen Gränze der Gemarkung von Bruchsal vorläufig festgesetzt und ausgesteckt worden ist, und nachdem hierauf rücksichtlich der betreffenden Gemarkungen: Walldorf, Wiesloch, Rauenberg, Maschenberg, Walsch, Mingolsheim, Langenbrücken, Stettfeld, Weiher, Uebstadt, Forst und Bruchsal die nach dem Gesetze vom 29. März 1838 Regierungsblatt Nro. 14 erforderlichen Verhandlungen der Expropriationscommission ordnungsmäßig stattgefunden haben; so hat das großherzogliche Staatsministerium aus höchstem Auftrage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs auf Vorlage dieser Verhandlungen mit Entschließung vom 18. d. M. Nro. 1416 die bezeichnete Bahnlinie in den genannten Gemarkungen zur Ausführung genehmiget. (Mannh. Z.)

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 21. August. (Privat-Correso.) Bei heutigem ziemlich belebten Verkehr mit Staats-Effecten bewilligte man vornehmlich für mehrere österr. Gattungen höhere Course als gestern, es fehlte an bereiten Abgebern. 5 pCt. M.: 107 1/2; 4 pCt. Met.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 76 1/2; Bank-Actien: 1936; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 135 3/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 5/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 895/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Arb.: 19; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 78 1/8—1/4; Taunusbahnactien: 368 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Die am 15. Juli erlassene Hofverordnung wegen Revision der böhmischen Judenordnung gründet sich auf Anträge, die bereits im Jahre 1826, und noch unter der Administration des Grafen Kolowrat, der Hofstelle vorgelegt wurden. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die bürgerliche Stellung der Juden nur durch sittliche Verbesserung begründet werden könne, wird in der neuen Verordnung vor Allem auf die Nothwendigkeit vorschriftmäßig organisirter Volksschulen hingewiesen. Wo keine solche zum ausschließenden Gebrauche für die jüdische Jugend bestehen, wird der Besuch der christlichen Gemeindeschulen zur Pflicht gemacht. Für den abgesondert zu ertheilenden jüdischen Religionsunterricht wird auf die Bildung tüchtiger Rabbiner gedrungen. Da für die Juden in den italienischen Provinzen eine eigene theologische Bildungsanstalt in Padua besteht, so wurde dem Prager Gubernium das Regulativ derselben mit dem Auftrage mitgetheilt, über die Errichtung eines ähnlichen Instituts für Böhmen mit den jüdischen Gemeindevorstehern und dem Prager Magistrate zu berathen, und hierüber der Hofstelle die geeigneten Anträge vorzulegen. Da übrigens die äußere Stellung der jüdischen Religionsvorstände eine keineswegs ihrer Würde entsprechende, und deren unzureichendes Einkommen die Ursache hievon war, so wurde auch die Ausmittelung und Feststellung eines zureichenden bestimmten Gehalts für dieselbe angeordnet, welcher aus

den Mitteln der Judengemeinden des Sprengels zu bestreiten sey. Die theilweise gewährte Erleichterung für die Schließung von Ehebündnissen erstreckt sich nur auf die Rabbiner und geprüfte Schullehrer, da denselben die Heirathsbewilligung gewährt wird, ohne Rücksicht auf die für die übrigen Juden hiefür vorgeschriebenen Erfordernisse, an welche aber ihre Söhne gebunden bleiben, falls sie nicht, der väterlichen Bestimmung folgend, ein öffentliches Lehramt bekleiden. Für die Letzteren ist die Heirathsbewilligung entweder an den Besitz einer sogenannten, mit erblichen Familienstelle, oder an den Betrieb des Ackerbaues oder eines mit dem Meisterrechte vereinigten zunftmäßigen Gewerbes gebunden. Betreffend die Besitzverhältnisse, so wurde zwar das Verbot, welches den Juden den Ankauf von Christenhäusern untersagt, als Regel beibehalten, jedoch erklärt die Regierung ihre Geneigtheit, denjenigen von ihnen, welche sich im Gebiete der Industrie, der Gewerbe und der Wissenschaften auszeichnen, oder sonst Verdienste um den Staat erwerben, den Ankauf und bleibenden Besitz von Christenhäusern zu gestatten, wozu die ausnahmsweise Bewilligung des Kaiser für jeden einzelnen Fall einzuholen ist. Der Ankauf und die Pachtung unter häniger Grundstücke bleibt ihnen wie bisher verwehrt; bei vorgenannten und städtischen Grundstücken ist ihnen jedoch Kauf und Besitz gestattet, wenn sie die Grundstücke mit eigenen Händen oder durch andere Juden bearbeiten, wobei nur in der Saat- und Schnittzeit gestattet ist, auch christliche Hilfsarbeiter zu benützen. Auf solchen Grundstücken können übrigens auch eigene Häuser von den Juden erbaut werden. Als sich von selbstverstehend ist auch die in der Judenordnung vom Jahr 1797 für gewisse Uebertretungen derselben ausgesprochene Außerlandschaffung aufgehoben. Nachgesehen wird den Juden ferner die früher bestandene Abgabe von 50 fl. für die Aufstellung der Thora; eben so auch das mit 20 pCt. bemessene Abfahrtsgeld, und werden dieselben bei Auswanderungen wie Christen behandelt. Ferner hat es jedoch zu verbleiben bei ihrer Ausschließung vom Betriebe der Mahlmühlen und des Apothekergewerbes. Den in Prag wohnenden Juden wurde überdieß die Begünstigung zu Theil, daß diejenigen von ihnen, welche Großhandlungen und Fabriken besitzen, unbeschränkt in allen Straßen und Plätzen der Stadt wohnen dürfen. Auch wurde darüber eine Verhandlung angeordnet, in welcher Art die in Prag bestehende Judengemeinde als solche aufzuheben, und somit die Judenstadt als ein integrirender Theil der Stadt Prag zu behandeln sey.

* Wien, 21. August. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 106 5/8; detto 4 pCt. in C.M.: 97 1/2; detto 3 pCt. in C.M. 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: 135; Bank-Actien pr. Stück 1598; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 3/4 G.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Der König und die Königin werden heute oder morgen von Ostende auf einige Tage nach Paris abreisen. Man glaubt, daß die Reise des Königs zum Zweck hat, bei Eröffnung der kommerziellen Unterhandlungen mit Frankreich zu präsidiren. Die HH. Meulenaere, Liedts und Deschamps werden zwei Tage später in Paris eintreffen.

Großbritannien.

London, 20. August. Ein Anhänger des jetzigen Cabinets schreibt dem „Globe" Folgendes: „Die Tories sind nicht zufrieden, den Zusammentritt des Parlaments in dieser höchst ungewöhnlichen und unbequemen Jahreszeit erzwungen zu haben, sondern erregen jetzt auch Erörterungen herbeizuführen, welche die Abdankung der Minister und die Bildung einer neuen Verwaltung in einem Zeitpunkte herbeiführen können, wo D. Lecke (in dieser Beziehung eine bessere Autorität als D. Peel) der Königin als Besorgniß vor den Folgen, die in ihrem jetzigen Zustande daraus entspringen könnten, dringend gerathen hat, sich aller aufregenden Geschäfte zu enthalten, und sogar das neue Parlament nicht in Person zu eröffnen. Die Tories können bei diesem engherzigen Benehmen wohl nur den Zweck haben, Sir R. Peel der Krone in baldmöglichst aufzunöthigen, damit ihm die Ernennungen zu Pairs gewurden und die Beförderungen anheimfallen, welchen man entgegensieht, falls aus dem jetzigen Zustande ein Prinz von Wales hervorgehen wird. Jeder loyale Unterthan muß die Verschiebung aller aufregenden Parlamentsdebatten bis nach Abkauf einiger Monate wünschen.

Wie man vernimmt, wird am nächsten Montage eine Versammlung der conservativen Unterhausmitglieder Statt finden, und Sir R. Peel seinen Anhängern alsdann das Verfahren darlegen, welches er nach der eigentlichen Eröffnung des Parlaments am Dinstage zu befolgen gedenkt. Sollte die Thronrede irgend eine Anempfehlung hinsichtlich der vom jetzigen Cabinete vertheidigten Grundlage des freien Handels enthalten, so wird die Torypartei ein Amendement zu der Antwortadresse vorschlagen. Gestern waren mehrere Tories, die man als Mitglieder des neuen Cabinets bezeichnet, und darunter der Herzog von Wellington, Lord Stanley, Hr. Goulburn und Sir J. Graham, mit Sir R. Peel in Berathung.

London, 21. August. Die Königin hat durch eine Commission die Wahl des Herrn Shaw Lefevre zum Sprecher des Hauses der Gemeinen gut geheißen. Die Eidesablegung der Glieder des Hauses der Gemeinen hat begonnen.

Mit dem Great-Western sind Nachrichten aus New York bis zum 7. August eingelaufen. Mac Leod's Angelegenheit soll am 19. September zu Utica zur Verhandlung kommen.

Aus St. Helena erhält man die Nachricht, daß dort im Juni 8 bis 10 portugiesische Sclavenschiffe eingebracht und zur Confiscation verurtheilt worden seyen.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Volks- und Häuserzählung fährt fort, in allen einigermaßen bedeutenden Städten des mittäglichen Frankreichs Widerspruch zu finden, und so organisirt sich in diesem Theile des Reichs eine mehr oder weniger kräftige Opposition gegen die Regierung. Allerdings besitzt diese die hinreichende physische Kraft, um wirklichen Aufruhr an einzelnen Orten zu unterdrücken, allein auf diese Weise wird doch nie Ruhe im Lande, und sie ist genöthigt, die Armee gleichsam auf dem Kriegsfuße zu halten. Wenn der einzelne Bürger den Fiscalbeamten den Eingang in sein Haus untersagt, auf directem Wege nicht bestraft werden kann und nun die Fiscalbeamten drohen, sie würden ihn auf andere Art zu finden wissen, indem sie ja nur seine Steuerquote höher ansetzen dürften, so hat das nur die Folge, daß eine Anzahl von Prozessen veranlaßt wird, welche die allgemeine Aufregung noch vermehren müssen, wenn sie auch nicht gerade gewaltsame Ausbrüche herbeiführen. Dieser Zustand der Unruhe und Unsicherheit wird unfehlbar bis zur Eröffnung der Kammern währen, und dann aufs wenigste zeitraubende Debatten hervorrufen. Die Schuld alles Unheils sind die Festungswerke von Paris, ohne die hiedurch nöthig gewordenen außerordentlichen Hülfsquellen würde der Finanzminister schwerlich auf den Gedanken gekommen seyn, ohne Rücksicht auf die Legalität der anzuwendenden Mittel, alles aufzubieten, lediglich um die Einnahmen der Schatzkammer zu steigern; er würde diesen Zweck nach und nach auf gesetzliche Weise zu erreichen gesucht haben. Dieses ist die nunmehr in ganz Frankreich verbreitete Ansicht. Eben so weiß man überall, wer die Urheber des Entwurfs dieser Festungswerke sind, und wohin sie zielen, so daß der allgemeine Unwille sich am Ende auf sie werfen wird. So ist dermalen die Lage der Dinge im Innern von Frankreich. Von Außen her ziehen sich auch immer mehr dunkle Wolken am Horizont zusammen. Ich höre ganz bestimmt versichern, daß die großen Mächte ernstlicher als je bei dem hiesigen Cabinet auf der Entwaffnung bestehen, und daß man hier durch dieses Begehren in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt worden ist. (Allg. Ztg.)

Paris, 22. August. Der Messager enthält neuerdings einen auch in den Moniteur übergegangen Artikel, den Widerstand, welchem die Zählung begegnet, auf seine Quelle zurückführend. Die Wirksamkeit der Parteien — so wird angegeben — hat sich zu deutlich gezeigt, als daß noch ein Zweifel daran erlaubt wäre. Unter dem Vorwand, die Legalität zu vertheidigen, ist es feindseligen Leidenschaften gelungen, Unordnungen zum Ausbruch zu bringen. Die Ruhe wurde gestört; larmende Auftritte betrubten mehrere Städte. Die guten Bürger wurden geschreckt und eine Zeit lang gewaltsam eingeschüchtert. Wer sieht nicht, daß die Factionen dabei thätig sind, die sich stets bereit hatten, jeden Anlaß zu benützen, die Leidenschaften aufzuregen? Es wird dann über die Kunstgriffe geklagt, welche man angeordnet hat, um die an sich so unschuldige Anordnung der Zählung zu verdächtigen. Zuletzt kommt die beruhigende Versicherung, die Gemüther im Süden besänftigten sich, das Volk sehe ein, daß es irre geleitet worden sey, trotz aller Anstrengungen der Factionen werde die Gesetzlichkeit obsiegen. — Im Arche-Departement haben bereits 222 Gemeinden die Zählungsoperationen bestanden. Zu Cahors wird die Zählung fortgesetzt, ohne daß eine Störung der Ruhe eingetreten wäre. Nur Legitimisten und Republikaner von entschiedener Farbe halten ihre Thüren verschlossen. Der Municipalrath zu Lyon hat 5000 Fr. votirt zu den Kosten der Volkszählung. Zu Lille ist es wieder stürmisch zugegangen; die Ruhestörer (eine besondere Klasse in den Städten) haben einen Steinhagel auf die Truppen geschleudert; es ist viel zerstört und verdorben worden; der Central-polizeicommissär wurde zweimal verwundet; die bewaffnete Macht hat die Volkshaufen zerstreut; es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Glaubt man einer Angabe im Temps, so hätte das Ministerium, unangesehen der vorstehend bezeichneten Erklärung, sich bewogen gefunden, die Zählungsmaßregel in der Vollziehung zu suspendiren. Der Temps sagte nämlich: „Die Zählung ist zurückgenommen: ein Beschluß der Minister, der bereits an alle in Aufstand befindlichen Municipalitäten abgesendet worden ist, hat die Frage entschieden. Die Zählung in Bezug auf die Patentirten unterbleibt; die Steuerlisten von 1841 sollen auch für 1842 gelten; nur die Aufzeichnung der neuen Häuser wird fortgesetzt." — An der kleinen Börse im Cafe de Paris hatte sich, in Folge dieses Artikels, das Gerücht verbreitet, das Cabinet werde sich auflösen; Humann habe seine Demission gegeben; das neue Anlehen werde nun den Ausfall der Zählung decken müssen; — die Rentennotirung ging darauf hin etwas zurück.

Italien.

Florenz 17. August. Vor kurzem ist hier in einem Prozesse welcher das allgemeine Interesse in Anspruch nahm, eine Entscheidung erfolgt. Bekanntlich stand der jüdische Handelsmann Buonack in Livorno im Verdacht, einen Theil des dem letzten Dey von Algier zugehörenden Schatzes entwendet zu haben; der Dey hatte ihm versiegelte Kisten zum Aufbewahren übergeben und diese fanden sich später mit Kieselsteinen angefüllt. Zwei der Hauptzeugen waren gestorben, weßhalb die Beweisführung sehr vielen Schwierigkeiten unterlag. Mehrere der ausgezeichnetsten Advocaten waren in diesem Prozeß aufgetreten, der schon seit dem Jahr 1832 anhängig ist und besonders von einem Türken betrieben wurde, welcher früher in dem Gefolge des Dey war. Buonack wurde für schuldig erklärt, zum Wiederersatz des Veruntreuten, Entrichtung der Prozeßkosten und 20 Jahren Galerenstrafe verurtheilt, letztere Strafe jedoch, in Betracht der 8 Jahre, welche derselbe in gefänglicher Haft zugebracht, in 40 monatliche Zwangsarbeit in einem Correctionshaus verwandelt. Der Verurtheilte hat gegen diesen Spruch Recurs ergriffen an den Cassationshof, dessen Entscheidung man nun entgegen sieht. Die Prozeßkosten müssen ziemlich bedeutend seyn, indem sich der Betrag der Gebühren von Stempelbogen allein auf die Summe von 2000 Scudi belaufen haben soll. — Auf einer zwei Stunden von hier an der Straße nach Siena und Rom gelegenen Villa wurde vor einiger Zeit ein sehr schönes Kamin aufgefunden, welches daselbst unter altem Gerülle lange Zeit vergessen gelegen haben mag. Nach dem einstimmigen Urtheil der Sachverständigen gehört dasselbe zu den schönsten Arbeiten des Donatello. (A. Z.)

Wallachei.

Ueber die bereits gemeldeten Vorgänge in Braila meldet ein Schreiben aus Bucarest vom 1. Aug. im Siebenbürgischen Wochenblatte folgendes Nähere: „Die Donauhafenstadt Braila war vom 23. bis 26. Juli l. J. der Schauplatz eines argen Tumultes und bedauernswürdiger Ereignisse, welche jedoch glücklicherweise durch die besonnenen Vorkehrungen der Lokalbehörden und den dabei bewiesenen Muth der walachischen Wache, ohne erheblich nachtheilige Folgen für die Stadt vorübergegangen, sowie alle diesfallsigen Befürchtungen beschwichtigt worden sind."

„Unter Anführung eines gewissen Tatitsch, ehemaligen serbischen Offiziers, hatten sich nämlich am 11. Juli a. St. in Folge früherer Complottes, ungefähr 40 Bulgaren zusammengerottet, und sich auf den Versuch der Ortspolizei, sie gefänglich einzuziehen, in einem Hause verbarrikadirt, aus welchem sie mit den Waffen in der Hand erklärten, sie seyen der Ankunft von 1200 Mann der Ihrigen gewärtig, um mit ihnen vereint die Donau zu passiren, und die von den Turken an ihren Landsleuten verübten Unbilden zu rächen. Zugleich wurde im Casino der Stadt eine Proklamation angeheftet gefunden, worin gedachte Bulgaren ihren Zweck mit dem Beisatze bekannt machten, daß sie gegen die Wallachei durchaus nichts Arges im Schilde führten, wofern sie aber in ihren Vorhaben gehindert würden, deren Folgen unangenehm werden könnten. Obgleich nun die zufällig eben schwache Garnison der Stadt zur Umzingelung dieses Hauses beordert wurde, wagte es die Lokalbehörde doch nicht ob der starkern Succurs gewaltthätig gegen diese Tumultuanten einzuschreiten, und berief sich, von der Regierung Verhaltungsbefehle und von den umliegenden Ortschaften und Militärposten Unterstützung zu begehren, worauf die Landesregierung sogleich die nöthigen Maßregeln anordnete und Se. Durchl. der regierende Fürst seinen Adjutanten Obersten von Odobesko mit gewissen Befehlen nach Braila absandte. Mittlerweile durchzogen die Insurgenten mit zwei Fahnen an der Spitze die Stadt und hatten sich bis zum folgenden Tage bis auf beiläufig 200 Mann recrutirt. Endlich am 25. d. M. wurde ihnen durch die Lokalbehörden bedeutet, daß sie auf einem bereit liegenden Schiff abziehen könnten, worauf sie unter furchtbarem Geschrei und Gejauchze sich an den Landungsplatz begaben. Da das bezeichnete Schiff jedoch nicht gehörig regelfertig war, wollten sie wieder in die Stadt dringen, wurden jedoch hieran von der mittlerweile durch die Mannschaften der umliegenden Piketts, Dorohantz und bewaffneten Bauern verstärkten Garnison verhindert, wobei ein heftiges Gewehrfeuer sich entspann, welches vier Stunden lang währte, in Folge dessen 5 Mann von den Bulgaren todt auf dem Platze blieben, beiläufig 9 Mann verwundet und 17 gefangen genommen wurden, und eine große Anzahl ihr Heil durch Schwimmen zu erreichen suchte, bei welcher Gelegenheit etwa 20 Mann in der Donau ertrunken. Am folgenden Tage, den 26. früh 8 Uhr, streckte endlich auch der Anführer Tatitsch mit noch etwa 20 ihm treu gebliebenen Gefährten die Waffen, da an ein ferneres Widerstand nicht mehr zu denken war. Von unserer Seite bedauern wir den Verlust eines Unteroffiziers, welcher auf dem Platze blieb, während 2 Gemeine bedeutend und der die Mannschaft anführende Capitän Mavro leicht verwundet wurden; dagegen sind von den Einwohnern von Braila 7 bis 8 Mann, die sich unvorsichtiger Weise dem Feuer allzusehr genähert, im Dunkel der Nacht verwundet und einer todtgeschossen worden. Man kann bei solchen Excessen leicht ermessen, in welcher Angst sämmtliche Einwohner die Nacht zubrachten, da sie ohne die muthige Anstrengung des braven walachischen Militärs allerdings zu bemerken Grund hatten, die Stadt von den rachsüchtigen Tumultuanten dem Brand und der Plünderung preisgegeben zu sehen, wenn es diesen gelungen wäre, ihre mörderischen Drohungen auszuführen."

„Alle kampffähigen Einwohner brachten diese Tage fortwährend unter den Waffen und in ihren Häusern, zur Wehre bereit, zu. Mehrere angesehene Kaufleute, so wie fast alle in Braila domicilirenden Türken, die insonders von den Tumultuanten bedroht worden waren, hatten sich in das k. k. österreichische Consulat geflüchtet, und Niemand wagte es die ganze Zeit hindurch, diesen wilden Leuten zu begegnen. Nun ist Gottlob die Ruhe wieder hergestellt, und Braila erfreut sich wieder seiner vorigen ungetrübten Handelsthätigkeit, welche in der Aufrechthaltung der guten Ordnung und strenger Handhabung weiser Polizeimaßregeln, wie wir sie unserer umsichtigen Landes-Regierung verdanken, ihre feste Stütze neuerdings gewonnen hat."

(Oesterr. Beob.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. Aug. Sogleich nach Beendigung des Hochamtes begaben sich die Herren Professoren der Universität im feierlichen Zuge nach der Aula, wo von dem zeitigen Rector, Hrn. Dr. v. Lasaux, die Namen der Studirenden genannt wurden, welche die im vorigen Studienjahre gegebenen Preisaufgaben gelöst haben. Der theologischen Fakultät wurde eine Ausarbeitung zugetheilt, deren Verfasser, dem Alumnus des Clerikalseminars, Fr. Moritz, der Preis zuerkannt wurde. Die einzige Ausarbeitung der juridischen Frage konnte nicht berücksichtigt werden, weil sie zu spät eingeliefert wurde. Die staatswirthschaftliche erhielt keine Beantwortung und die medicinische mußte die ihr zugesandte für nicht preiswürdig erklären. Von den 2 Eingaben über die philosoph. Aufgabe erhielt die des Hrn. Lang, Alumnus des Clerikalseminars, den Preis. Ueber die Aufgaben für das nächste Jahr werden wir dieser Tage berichten. Zugleich wurde eine Abhandlung des zeitigen Rectors, Prof. v. Lasaux: „Die Schnepfen der Griechen und Römer und ihr Verhältniß zu dem Essen auf Golgotha" an die Studirenden vertheilt.

München, 18 Aug. In der Nacht von gestern auf heute wurde die erste Probe mit der von Hrn. Prof. Steinheil erfundenen Vorrichtung zur augenblicklichen Entdeckung der Brandstätten abgelegt. Es begab sich demnach eine magistratische Kommission auf den St. Peterskasarm, wo bereits die erforderlichen Gegenstände, das Fernrohr, die Panorama u. dgl. aufgestellt waren. Es wurden nun in dem Dorfe Giesing und in Schwabing zu einer bestimmten Stunde große Feuer angezündet und augenblicklich hatte man Gewißheit, wo die Brände statt hatten. Man sieht mit großer Erwartung einem ausführlichen Bericht über diese wirklich außerordentliche Erfindung entgegen.

Augsburg, 23. Aug. Der erste Tag unseres landwirthschaftlichen Volksfestes ist unter der heitersten Stimmung der Zufriedenheit, noch von dem herrlichsten Wetter begünstigt, vorübergegangen. Den ganzen Vormittag schon war die Fremdenwiese belebt, wo die Preisrichter für die landwirthschaftlichen Gegenstände beschäftigt waren, ihre Aussprüche zu thun. Die Eisenbahn brachte uns um 9 Uhr eine bedeutende Zahl willkommener Gäste aus der Residenz und andern Orten. Von 12 bis 1 Uhr versammelten sich die zum Zuge

gehörigen Abtheilungen in unserer schönen Maximiliansstraße und um halb 2 Uhr ging derselbe nach der Festwiese in folgender Ordnung: 1) Schützentrompeter; 2) Ein Zug Landwehrschützen; 3) 50 Preisfahnen des landwirthschaftlichen Vereins; 4) Musikkorps der Armbrustschützen; 5) Fahnen der Armbrustschützen; 6) Zug der Armbrustschützen; 7) Musikkorps der Feuerrohrschützen; 8) Fahnen der Feuerrohrschützen; 9) Ein Fahnenträger zu Pferd, in alterthümlichem Costüme aus dem Jahre 1640; 10) Zug der Feuerrohrschützen; 11) Trompeter des Carousfels; 12) Preise des Carousfels, 13) Carousfel-Reiter; 14) Ein Zug Landwehrschützen. Dieser wohlgeordnete Zug bewegte sich unter Begleitung der HH. Magistratsräthe v. Frölich und Casella, zu Pferd, durch eine Reihe von vielen tausenden Schaulustiger und hatte wohl eben so viele Begleiter. Während dessen hatten sich unter dem aufgerichteten Zelte die zur feierlichen Preisevertheilung gehörigen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins die beiden Herrn Bürgermeister, eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten und viele Honoratioren versammelt. Der Zug mit seinen vier Musik-Abtheilungen umging zweimal das Zelt und erfreute alle Anwesenden durch das bunte Gemisch der Fahnen von den Nationalfarben — blau und weiß — und den städtischen, — grün, roth und weiß — worein die alten Schützenfahnen mit gelb und schwarz herrlich abstachen. Nachdem sich die muntern Schützen nach ihren Ständen begeben und die Fahnen vor dem Zelte geordnet waren, verkündigten Kanonenschüsse das Beginnen des Festes. Die Vertheilung der Preise für Zucht- und Mastvieh, wobei sich besonders die Pferdezucht in glänzenderem Lichte zeigte, so wie für andere landwirthschaftliche Erzeugnisse, geschah in Abwesenheit Sr. Exc. des Hrn. Regierungspräsidenten v. Stengel, als erster Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, durch dessen zweiten Vorstand den Hrn. Generallieutenant und Divisionair Albert Graf zu Pappenheim Excellenz. Nach dieser Ceremonie begann um 4 Uhr das Carousfel oder Ringelstechen durch berittene Landleute, geleitet durch den Guts- und Fabrikbesitzer Hrn. v. Osten aus Göggingen. Bei dem Baumklettern gelang es nur einem einzigen den Preis herunterzuholen. — Das schaulustige Publikum war gewiß in jeder Hinsicht befriedigt: Panorama, Seiltänzer, Affen-, Hasen- und Hunde-Comödie, Policinello's und „Moritatensänger" wechselten auf alle Weise ab, und wer sein künftiges Schicksal auf dem Volksfeste erschauen wollte, konnte dieß in einer Orakelbude. — Spielfreunde konnten ihr Glück machen bei den Blumenmädchen, welche die schönsten Rosenstöcke und Sträuschen zum Gewinn ausstellten, ebenso wurden von Zinngießern, Messerschmieden und Bürstenmachern, so wie Porzellainhändlern ganz brauchbare Gegenstände verloost, nicht minder gab es auch Geldbanken, und man konnte auf den Hanswurst im glücklichen Fall für einen Kreuzer 6 gewinnen.

Toulouse, 12. August. Das Theater zu Alais ist vor kurzem der Schauplatz eines Scandals gewesen, welcher seinen Ursprung in der den französischen Parterres ganz besonders eigenen Zügellosigkeit hat, dießmal aber leider von ernsten und traurigen Folgen begleitet gewesen ist. Ein Herr im zweiten Range fiel durch die Art sein Fernglas zu gebrauchen einigen Personen des Parterre's auf und als er den lauten Bemerkungen der letztern zum Trotze mit seinem Beäugeln fortfuhr, brach alsdann das ganze Parterre in das wüthendste Geschrei: à bas le lorgnon, à la porte le lorgnon! aus. Der Lärm ward, als der Bezeichnete ruhig seinen Platz behauptete, so groß, daß die Polizei, wiewohl ohne Erfolg, einschritt. Darauf ward eine Abtheilung der Garnison requirirt; kaum erschien indessen dieselbe, als das ganze Parterre die Marseillaise anstimmte. Die Truppe fällte das Gewehr, um die Inhaber des Parterre's zu zwingen, das Haus zu räumen. Kaum aber hatte dies Manöver begonnen, so flogen aus dem ersten, zweiten und dritten Range zerbrochene Bänke, abgerissene Logenpfeiler, Lampen und endlich aus dem Parterre sogar Pflastersteine, welche man herbeigebracht hatte, auf die Truppe herab. Fünf Militärs, worunter 1 Offizier, wurden gefährlich verwundet ins Hospital gebracht und eine Menge junge Leute sind durch Bajonettstiche und Kolbenstöße bedeutend verletzt worden. Der Tumult war endlich so arg geworden, daß er sich in die Straßen der Stadt verbreitet hatte, und die ganze Garnison unters Gewehr getreten war. Erst gegen 1 Uhr nach Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

(Heine contra Strauß.) Paris, 17. Aug. Die betrübende Polemik zwischen Hrn. Heine und seinen Anfechtern wird wohl dieser Tage neuen Stoff erhalten. Hr. Heine ist, wie wir bereits gemeldet, aus den Pyrenäen wieder angelangt, und läßt heute im „Temps" seine Verheirathung mit Mlle. Mira, seiner langjährigen Gefährtin, anzeigen. Vorher ist bereits eine Aufforderung auf Pistolen an Hrn. Strauß ergangen. Dieser Letztere behauptet, die Wahl der Waffen zu haben, und schlägt ein Degenduell vor. — So eben geht auch von Dr. Riesser aus Deutschland eine Aufforderung an Hrn. Heine hier ein, worin Hr. Riesser demselben anbietet, die Reise nach Paris zu machen.

Auf dem Markte zu Stafford erschien am 13. ein liederlicher und fauler Arbeiter aus Donstone, und verkaufte seine Frau, die er an einer Halfter um den Leib zweimal rings um den Markt führte und laut feilbot, endlich an einen Keil ähnlichen Gelichters für 18 Pence (15 Sgr.) und ein Quart Ale absetzte. Die Frau wurde hierauf dem Käufer überliefert, und die drei Betheiligten verfügten sich, von eine Masse Volks begleitet, nach einem Wirthshause, um den geschlossenen Vertrag beim Glase zu ratifiziren.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das gegen den Handlungs-Commis F. A. Eckert dahier erlassene Erkenntniß auf Concurs-Eröffnung die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art öffentlich ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, so wie zur Geltendmachung der Vorzugsrechte und Angabe der Beweismittel wird eine Tagfahrt auf

Montag den 4. October l. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. unter dem Präjudiz des Ausschlusses von der dermaligen Vermögensmasse angeordnet, bei welcher Tagfahrt gleichzeitig über die Veräußerung der geringfügigen Vermögensmasse Bestimmung getroffen werden soll.

Zur Abgabe der Vernehmlassung, so wie zur Pflegung der Schlußhandlung unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses steht eine Tagfahrt auf

Montag den 18. October l. Js.
früh 9 Uhr

fest. — Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen hat, wird aufgefordert, solches bei Strafe nochmaligen Ersatzes, jedoch vorbehaltlich der hierauf erworbenen Rechte dem Concursgerichte zu übergeben.

Die ganze Vermögensmasse besteht nach dem vorliegenden gerichtlichen Inventare in 229 fl. 48 kr., während die angemeldeten und meistentheils liquiden Passiven in 3113 fl. 42 kr. bestehen.

Würzburg, den 20. Aug. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Waaren und Mobilien der Kürschners-Wittwe Barbara Rheinisch, worein das Verzeichniß in dem kreis- und stadtgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. eingesehen werden kann, werden am

Montag den 6. September l. Js.

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung in Kassamünze im Hause der Wittwe Rheinisch 2. Distr. Nr. 380. versteigert.

Mit den Waaren wird die Versteigerung begonnen.

Würzburg den 18. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Kirchweih-Einladung.

Sonntag, den 29. August, beginnt die hiesige Kirchweih, bei welcher Gelegenheit bei mir Sonntag und Montag Tanzmusik stattfindet, und am Dinstag Honoratioren-Ball abgehalten wird, welcher schon Nachmittag 3 Uhr beginnt; zu recht vielen Zuspruch ladet ergebenst ein

Maindernheim, den 21. August 1841.

M. ch. Dauch,
Gastwirth zum goldnen Löwen.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein Quartier von 3—4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Empson u. Hides, Rent. v. London. Schüller, Gutsbesitzer mit Gattin v. Ruti Conradi, Postmstr. v. Chiovanna. Fischer, Part. v. Markt-Einersheim. Frl. Hes v. Thies, Jopp v. Elberfeld. (Deutsch. H.) Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha mit Bed. v. Coburg. Se. Excell. der k. preuß. Staatsminister der Justiz, v. Kamptz, mit Fam. u. Bed. v. Berlin. Graf v. Puschkin, General mit Bed. v. St. Petersburg. Frhr. v. Ulrichshausen, Kämmerer u. geh. Rath v. Karlsruhe. Frhr. v. Wächter, Rittergutsbesitzer von Heilbronn. v. Eck, Procur. v. Ulingen. Cohen, Dr. Jur. v. Hannover. Bauer, Oberzoll-Inspector v. Bamberg. Frau v. Hein, Lieut.-Gattin u. Frln. Homberg v. Frankfurt. Hertinger, Pfarrer v. Piersdorf. Böhm, Maler v. Kissingen. Hagedorn, Kfm. v. Philadelphia. (A. H.) Graf v. Pienburg-Philippseich mit Gem. u. Bed. v. Wertheim. Walter, Prof. v. Bonn. Kfl. Linkenbach v. Frankfurt. Roth v. Basel. (Kronpr.) Baron v. Lang v. Mainz. v. Hitz v. Wurzlau. Bach, Regs.-Rath. v. Osnabrück. Bindon, Rent. v. Antwerpen. Böckh, Dekan mit Gem. v. München. Sirl, Assessor v. Regensburg. Hellmaier, Domvikar v. Speier. Rudlhauser, Kaplan v. Offenbach. Kfl. Adelsdörfer von Fürth. Nebrig v. Plauen, Schidl v. Ansbach, Wolf v. Lichtenstein. (Schwan.) Rosa, Lieut. v. Mecklenb. Schuster, Schauspielerin v. Coburg. Conrad, Privat. v. Mitterteich. Kfl. Hart v. London. Prinz von Frankfurt. (Wittelsb. H.) Nest, Part. v. Erlangen. Kfl. Fidach v. Frankfurt, Mühling v. Nürnberg, Reitich v. Stuttgart.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Mayen 3 fl. 8 kr., II 3 fl. 35 kr. III 3 fl. 2 kr., IV 3 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 237. Freitag, 27. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, am 23. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern haben heute München verlassen, um Sich zu Ihren allerhöchsten und höchsten Verwandten an die Hoflager von Pellnitz und Liegnitz zu begeben. Höchstdieselben werden Sich, nachdem Sie einige Tage an ersterem Orte verweilt, und sodann die von dem kgl. preußischen 5ten und 6ten Armee-Corps bei Liegnitz auszuführenden Manövers gesehen haben werden, bei dieser Gelegenheit zur Inspection von der kgl. preußischen Bundes-Truppen verfügen, wozu für diesen Herbst Oesterreich, Bayern und Württemberg nach Bundes-Beschluß bestimmt, und Se. königl. Hoh. der Prinz Carl von Bayern bayrischerseits von Sr. Majestät dem Könige abgeordnet sind. In Sr. königl. Hoheit Gefolge befinden sich Höchstderselben erster Adjutant, der kgl. Oberst Freiherr v. Leisner vom Generalquartiermeisterstabe, der kgl. Oberstlieutenant v. Parseval vom Cuirassier-Regiment Prinz Carl und der Major von der Mark vom Generalquartiermeisterstabe. — Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs, Mittwochs den 25. dieß Vormittags 11 Uhr, wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten. Der gegenwärtige statt des Vorstandes functionirende Secretär der 1. Classe, Herr Hofrath Thiersch, wird dieselbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen. Nach diesem wird Hr. geh. Rath v. Walther, ordentliches Mitglied der Akademie, eine Rede „zum Andenken Dr. Ignaz Döllinger" halten, worauf Hr. Baron v. Hammer-Purgstall aus Wien, ordentliches auswärtiges Mitglied der Akademie, „über die rechtmäßige Thronfolge nach den Begriffen des moslemischen Staatsrechtes, besonders in Bezug auf das osmanische Reich" sprechen wird. — Der Professor der Staatswirthschaft ꝛc. an hiesiger Universität, Dr. Hermann, welcher in Auftrag der Regierung nach Belgien und Holland abgereist ist, hat in den letzten Tagen während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Sachsen in unserer Stadt das Ritterkreuz des k. sächsischen Civilverdienstordens erhalten. (Bay. Bl.)

München, 23. August. Briefe aus Berchtesgaden melden die glückliche Ankunft, sowohl unseres, als des Königs von Sachsen Majestäten. Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold gedenkt morgen Abends in Berchtesgaden einzutreffen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen wird bis nächste Woche in Biederstein bleiben, indem ihr erlauchter Gemahl von Berchtesgaden aus noch einen botanischen Ausflug in die Salzburg'schen Gebirge beabsichtigt. — Geheimerath Ritter v. Schelling wird der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Ehren des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs präsidiren. Zu seiner nahen Abreise nach Berlin sind bereits alle Anstalten getroffen. — Die bekanntlich von Sr. Majestät dem Könige ausgegangene Idee, dem hochwürdigen Bischof Schwäbel zu Regensburg ein Grabdenkmal zu errichten, findet hier den allgemeinsten Anklang, und es wird deren Ausführung rasch möglich werden, wenn erst für die Abgabe von Beiträgen die nöthige Gelegenheit eröffnet seyn wird. — Trotz des ungünstigen Wetters zogen gestern zahlreiche Passagiere nach dem Bahnhofe, um zum Volksfest nach Augsburg zu fahren. Heute, bei freundlicherem Himmel, sind die Wagen bei allen Fahrten von lebenslustigen Münchnern dicht besetzt. — Wie verlautet, sollen diejenigen königlichen Edelknaben, welche sich dem Militärdienste widmen, in Zukunft nicht mehr als Junker, sondern sogleich als Lieutenants in das Heer eintreten. (N. Corr.)

Bamberg, 25. August. Ihre DD. der regierende Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg nebst Prinzessinnen Marie und Therese sind mit Gefolge gestern Abend von München und Augsburg kommend hier eingetroffen, im deutschen Hofe abgestiegen und heute früh nach dem Schlosse Hummelshayn abgereist. (Fr. M.)

Augsburg, 19. Aug. Außer dem Hochwürdigen P. Rektor, kehren noch vier andere Professoren der k. Studienanstalt zu St. Stephan, P. Martin Zbonek, aus dem Stifte Emaus in Prag, d. Z. Professor der dritten Gymnasialklasse; P. Ambros Weindl, aus dem Stifte Schotten in Wien, Professor der Mathematik am gesammten Gymnasium; P. Carlmann Hiebey, aus dem Stifte Ament, Doktor der Theologie und Professor der ersten Gymnasialklasse, und P. Edmund Schupfer, aus dem uralten Kloster zu St. Peter in Salzburg, Studienlehrer an der lateinischen Schule, — nachdem sie ihre Aufgabe gelöst, in die Heimath zurück.

Augsburg, 23. Aug. Ludwigs-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 prot. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 87 P., —— G. Bayer. 3 1/2 rCt. Oblig.: — P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P. 158 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 675 P., 671 G.

(Preußen.) Berlin, 19. August. Der Universität in Königsberg ist kürzlich vom König eine Vermehrung ihrer Dotation und zwar mit 1000 Thalern bewilligt worden, die zum Theil zur Vergrößerung bisheriger Gehalte und zum Theil zur Ausstattung solcher Lehrstuhle verwendet werden sollen, die bisher noch gar nicht besoldet waren. Diese Universität ist in der neuern Zeit dem freisinnigen Beispiele Leipzigs gefolgt, indem die philosophische Facultät sich bereit erklärte, einem jungen Mann mosaischen Glaubens (einem tüchtigen Sanskritaner) die Habilitation als Privatdocent zu gestatten; man hat jedoch noch nicht erfahren, ob das Ministerium darauf eingegangen. Die philosophische Facultät von Breslau dagegen hat in ihrem unterm 30. Sept. 1840 publicirten Reglement nicht bloß von der Habilitation, sondern auch von der bloßen Zulassung zur Promotion als Licentiat und Dr. der Philosophie jeden jüdischen Candidaten ausgeschlossen. Man weiß hier nicht, welchem Einflusse diese gewiß nicht als ein geistiger Fortschritt zu betrachtende Neuerung, die weder durch ein Gesetz noch durch einen auf einer andern preußischen Universität herrschenden Gebrauch gerechtfertigt wird, zuzuschreiben sey. (A. Z.)

Berlin, 21. Aug. Der Minister des Innern spricht sich in einer Verfügung wegen polizeilicher Verhinderung des Zusammenlebens im Concubinate dahin aus, daß das Einschreiten von Seiten der Polizeibehörden gegen Concubinate nicht bloß auf die Fälle eines zwischen den betheiligten Personen obwaltenden Ehehindernisses zu beschränken sey, sondern daß dasselbe auch da gerechtfertigt wäre, „wo ein solches Verhältniß eine Veranlassung zu einem öffentlichen Aergerniß gibt. Letzterer wird allgemein in denjenigen Fällen anzunehmen seyn, wo ein außereheliches Beisammenbleiben von Personen beiderlei Geschlechts in notorischen, auch die Bewahrung des äußerlichen Scheines bei Seite setzenden Aeußerungen seiner Unsittlichkeit eben als ein unmoralisches Verhältniß dem Publikum offenkundig vor Augen steht." Das nachste und, wie gehofft wird, auch erfolgreiche Einschreiten gegen solches unsittliche Verhältniß gebühre zunächst dem Geistlichen; erst wenn dieser sich um Lösung des Concubinats bemüht, habe die Polizei auf seine Anzeige zu intervenitren. (K. A. Z.)

Köln, 24. August. Unterm 28. Juli haben des Königs Majestät geruht, das Statut der kölnischen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft zu bestätigen.

Unterm 31. Juli hat der König der Niederlande einen Beschluß erlassen, wonach es fortan nicht gestattet seyn soll, mit Dampfschiffen in voraus bestimmten und angekündigten Fristen, oder in geregeltem Dienst, Personen oder Güter, oder Beides zusammen, von einem Orte zum andern, sey es innerhalb des Reiches oder zwischen einer niederländischen und ausländischen Stadt, zu transportiren, oder auch Dampfboote zum Schleppen anderer Schiffe oder Fahrzeuge zwischen bestimmten Plätzen, oder in einer bestimmten Richtung in Thätigkeit zu setzen, als in so fern dazu nach vorheriger Berathung mit den betreffenden Provincialständen die Genehmigung der niederländischen Regierung ertheilt seyn wird. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. August. Neuerdings ist auch wieder sehr stark die Sprache von der Anlage einer Eisenbahn von hier nach Knielingen; es soll dieses ein Privat-Unternehmen geben, auf Actien zu 50 fl. Durch dieses Unternehmen würde Karlsruhe so zu sagen an den Rhein verlegt, die Stadt unberechenbare Vortheile genießen, und es ist daher zu wünschen, daß es den für das Gemeindewohl sich so eifrig beweisenden Männern gelingen möchte, diesen schönen Plan recht bald zur Ausführung zu bringen. (Karlsr. Ztg.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 21. Aug. Von dem Central-Vereine zur Errichtung des Hermanns-Denkmals werden die Vorbereitungen zur Feier der Grundein-Schließung, welche am 8. Sept. c. vor sich gehen wird, aufs thätigste betrieben. Das Programm der Festordnung ist heute erschienen. (F. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 25. August. (Privat-Corresp.) In Folge der jüngsten Wiener Notirung zeigte sich hier weniger Begehr für Bankactien und Lotterie-Anleihen, doch variirten die Course derselben nicht bedeutend. 5 pCt. M.: 107 3/8; 4 pCt. Met.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 76 3/4—77; Bank-Actien: 1931; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 30 9/16—5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19; poln. 300 fl. Loose: 73 1/2; 500 fl. Loose: 78 1/8—1/4; Taunusbahnactien: 368 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 10. August. Vorgestern ist die neu erbaute Kunststraße über den Semmering, die Gränzscheide zwischen Oesterreich und Steyermark, feierlich eröffnet worden. Ihre kaiserlichen Majestäten befuhren dieselbe unter Festlichkeiten aller Art. — Briefe aus Mailand melden, daß die dortige Generalversammlung der Venedig-Mailänder Eisenbahngesellschaft sehr stürmisch ausgefallen sey. Es handelte sich hauptsächlich um die Wahl zwischen den beiden Bahnrichtungen, entweder der geraden von Venedig über Brescia, oder der, einen Umweg nehmenden, über Bergamo. Die Mailänder Direction zeigt sich für erstere, die Venetianische für letztere geneigt. Die Votanten für den Zug über Bergamo und Monza, durch eine Anzahl Wiener Actionäre unterstützt, schienen in einer Mehrheit von etwa 20 Stimmen zu stehen, als sich die Berathung so stürmisch gestaltete, daß der kaiserliche Commissär sich bemüßigt sah, die Versammlung unverrichteter Dinge aufzuheben. (Schw. M.)

Triest, 18. August. Der König von Württemberg hatte auf seiner Fahrt von Venedig einen heftigen Sturm zu bestehen und das Dampfboot war zu verschiedenenmalen sogar in der größten Gefahr und dem Untergange nahe. Die Reise dauerte 17 Stunden, statt daß sie gewöhnlich in acht Stunden zurückgelegt wird. Se. Majestät kam indessen wohlbehalten hier an und wurde mit Schüssen vom Castell begrüßt und von dem Musikkorps des hier garnisonirenden Militärs und dem Generalstaabe, so wie von den Repräsentanten der hohen Behörden feierlichst empfangen. — Gestern Abend besuchte Se. Majestät im strengsten Incognito das Teatro Maurener, wo Mercandente's neueste Oper „la Vestale" aufgeführt wurde. Se. Majestät nahm einen Platz auf den Bänken im Parterre ein und alle, die das Glück hatten, in der Nähe zu sitzen, wissen nicht genug die Herablassung zu rühmen, mit welcher der Monarch zu seinen Nachbarn sprach. Se. Majestät hat heute seine Weiterreise nach Deutschland angetreten. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 23. August. Im „Independant" liest man: Belgische Commissäre werden nach Paris abreisen, nicht um einen Entwurf eines Zollvereines mit Frankreich zu discutiren, sondern um Unterhandlungen, die weit ausführbarer sind, anzuknüpfen, um eine innigere Annäherung zwischen den Interessen der Industrie und des Handels der beiden Länder herbeizuführen. Die Mission, welche unsere Commissäre erfüllen werden, ist wichtig; allein man muß hoffen, daß sie die Hindernisse, welche die Unterhandlungen darbieten, zu beseitigen wissen, und aus denselben freisinnige, wirksame und vorzüglich dauerhafte Uebereinkünfte hervorgehen werden. Wir bedienen uns absichtlich dieses letztern Wortes, weil Frankreich, so wie wir mehr als ein Mal bemerkt haben, in unserer Hinsicht sehr zurück ist, in dem Sinne, daß es, nachdem wir einige Conzessionen gemacht haben, die größte Anzahl derselben zurücknimmt. Die zu eröffnenden Unterhandlungen sind nicht die ersten, die zwischen Belgien und Frankreich angeknüpft waren; es hatten deren andere im Jahre 1834 und 1835 Statt; es ging daraus eine Art von Uebereinkunft hervor, welcher Belgien allein treu geblieben ist. Die Reclamationen, die wir in dieser Hinsicht zu machen haben, sind so gerecht und gegründet, sie bilden so natürliche Präliminarien zu den zu eröffnenden Unterhandlungen, daß es uns schwer scheint, daß die französische Regierung sich weigern könne, denselben Recht widerfahren zu lassen.

Antwerpen, 21. August. Die belgische Goelette „Rembrandt" ist mit ihrer vollen Ladung von Kriegsmunition, Bomben und Kanonen nach Alexandrien; dieß ist eine neue Lieferung der bei unserer königlichen Gießerei von Lüttich für Rechnung des Mehemed Ali bestellten Gegenstände.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Man hat neuerlich die Aufmerksamkeit des Publikums auf die kritische Lage der Bank von England gelenkt, welche, da sie dermalen wenig mehr als 5 Mill. Pf. St. Gold in ihren Cassen liegen hat, bei fortdauernd schlechter Witterung der Gefahr ausgesetzt ist, durch Ankauf von mehr als 2 Mill. Quarter fremden Getreides ihren ganzen Goldvorrath zu erschöpfen. Zum mindesten würde sie sich in der Nothwendigkeit finden, für eine Million Quarter, zu 50 Scheffeln per Quarter, das Aequivalent in Gold zu verausgaben. Das würde die Bank genau in dieselbe Gefahr versetzen wie im November 1839, wo der Goldvorrath auf 2 1/2 Mill. reducirt worden, und ein Banquerott nur durch ein Anlehen von 2 Mill. Pf. St. von der französischen Bank vermieden wurde. Nach allgemeinem Zugeständniß müssen ohne die umsichtigste Administration die Cassen der Bank unvermeidlich bis Ende des Jahres ihren letzten Sovereign verausgabt haben. Die M. Post gesteht auch, daß billigerweise kein nochmaliges Anlehen von der französischen Bank zu erwarten wäre, und dabei ist eben jetzt die Gold- und Silberzufuhr aus den amerikanischen Bergwerken geringer als vormals.

(M. Chronicle.)

London, 20. Aug Schon seit mehreren Tagen war hier, angeblich auf den Grund von Berichten aus Macao, die unmittelbar vor Abgang der Post aus Ostindien noch in Bombay eingetroffen seyn sollen, die Sage verbreitet, daß der Kaiser von China die Vernichtung der gesammten Thee-Erndte auf's Strengste anbefohlen habe und dieselbe auch größtentheils schon vollzogen sey. Da man kein Haus, welches die Kunde empfangen hatte, zu nennen wußte, und alle Privatberichte, sowie die Bombay-Zeitungen gänzlich davon schweigen, so hat man in der City dieses aus ganz unbekannter Quelle verbreitete Gerücht mit großem Mißtrauen aufgenommen, und vor der Hand, ehe die neue Post aus Bombay die Bestätigung oder Widerlegung bringen wird, nur als einen Kunstgriff der Spekulanten betrachtet, um die Preise des Thees ungebührlich zu steigern, was einstweilen nicht gelungen ist. Uebrigens halten Personen, die lange in Canton lebten und mit der chinesischen Politik wohl bekannt sind, die chinesische Regierung einer solchen Maßregel, wenn sie auch noch nicht geschehen, für sehr wohl fähig, und sind in so weit auf eine Bestätigung dieses Gerüchtes ganz gefaßt. Nach ihrer Ansicht würde der Kaiser zur Begründung seines Befehls etwa sagen: „Die Barbaren kommen des Thees halber hierher. Zerstört also die Ursache, welche sie zu uns bringt, und sie werden wieder fortgehen."

Die Thätigkeit auf unsern Schiffswerften nimmt eher zu als ab; besonders ist die Regierung bemüht, die Zahl der Kriegsdampfboote zu vermehren. Wo nur ein Schiff vom Stapel gelassen worden, wird auch sogleich wieder der Kiel zu einem neuen gelegt, und die vom Stapel gelassenen werden augenblicklich ausgerüstet. Vor drei Jahren waren in Woolwich fast alle Werkstätten geschlossen, im Hofe wuchs Gras, und die Sträflinge mußten, um etwas zu thun, Kanonenkugeln abkratzen. Jetzt herrscht dort das thätigste Leben, und die Sträflinge massen sich an Bauholz, Eisen und Steinen todtmüde schleppen. Es wird an fünf Schiffen zugleich gebaut; andere werden reparirt und ausgerüstet; es werden neue Werfte und Lagerhäuser gebaut, und die ungeheure Maschinenfabrik beschäftigt mehre hundert Arbeiter ohne Unterlaß.

London, 21. August. Die Neuyorker Journale, welche mit dem Great-Western angekommen sind, enthalten Nachrichten aus China (Macao) vom 16. April. Das Schiff Akbar soll sie in 109 Tagen nach Neuyork gebracht haben. Man glaubt in der City nicht recht an die Details, welche auf so weitem Wege aus dem „Reich der Mitte" bekannt gemacht werden. Die wahrscheinlichste der mitge-

theilten Angaben ist, daß der Kaiser in seinem Zorn über die Kühnheit der englischen Barbaren Preise von 50.000 Dollars auf den Kopf des Caritäns Elliot und auf den des Admiral Bremer gesetzt hat.

Frankreich.

Paris, 23. August. Man liest im Messager: „Der Temps kündigt heute früh an, die Zählung sey zurückgenommen —; diese Nachricht ist von jedem Grunde entblößt; die Regierung hat keinen derartigen Beschluß gefaßt; die Zählung nimmt ihren Fortgang und das Ministerium ist entschieden, sie zur Vollendung zu bringen. Die Nicht-Anwendung der Ergebnisse der Zählung auf die Listen der Patentsteuerpflichtigen für 1842 ist in keiner Weise eine Suspension der Zählung, vielmehr ganz übereinstimmend mit dem jüngsten Circular des Finanzministers. Sie war von der Billigkeit geboten, indem die Zählung nicht überall frühe genug beendigt werden konnte zur Anfertigung der Steuerrollen für 1842 und es ungerecht gewesen wäre, die Resultate auf die Gemeinden, in welchen die Zählung vor sich gegangen, anzuwenden, bei den übrigen aber den gegenwärtigen Zustand noch weiterhin gelten zu lassen." — Trotz dem ist es wahr, daß die Zählungsangelegenheit auf den Punkt gekommen ist, daß es scheint, die Regierung laufe gleiche Gefahr, wenn sie auf ihrem Plan beharre, als wenn sie ihn aufgebe. Auch bleibt es bemerkenswerth, daß der Temps und die Blätter, welche den Artikel über die vorgebliche Zurücknahme der Zählungsordnung wiederholt hatten (der National, die Gazette, der Constitutionnel und fünf andere) auf der Post unter Beschlag gelegt worden sind. — Der Temps und die acht Journale, die seinen Artikel aufgenommen haben und deßhalb saisirt wurden, bleiben dabei, daß die Erklärung im Messager nichts mehr sey, als ein verstecktes Zugeben, daß die Zählung ohne Folgen bleiben, d. h. nicht zur Rectification der Steuerregister angewendet werden soll. Der Messager-Artikel, meinen sie, sey eine Ausflucht im System der rechten Mitte.

In der französischen Diplomatie dürften nächster Tage folgende Aenderungen bekannt gemacht werden: Saint-Aulaire geht als Botschafter nach London, Bresson als Gesandter nach Wien, Marquis Dalmatie (Soult's Sohn) nach Berlin, Flahaut nach Madrid, Bussiers von Dresden nach dem Haag, Bourquenay kommt nach Dresden und Bois-le-Comte nach Turin. — Der Herzog von Aumale ist mit dem 17. Regiment leichter Infanterie zu Lyon angekommen. — Die Vertrauten der Königin Marie Christine bereiten, wie man hört, eine Antwort auf das Manifest des Regenten Espartero.

Eine telegraphische Depesche aus Bordeaux meldet, daß dort und in der Umgegend Alles ruhig ist. — Die Zählung zu Toulouse wurde gestern (21. August) beendigt. Die Ruhe hat nicht aufgehört zu herrschen; mehrere Personen, die ihre Thüren verschlossen hatten, schreiben an die Mairie, um ihre Declarationen abzugeben. — Die Unruhen zu Lille haben am Freitag Abend (20. August) einen ernsten Charakter angenommen. Die Behörde hatte die Anzeige erhalten, die Ruhestörer beabsichtigten, sich gegen die Präfectur und nach dem Telegraphen hin in Bewegung zu setzen; wirklich zeigten sich starke Volkshaufen vor dem Präfecturgebäude; unter Geschrei und Drohungen wurden Steine geworfen und Fenster zerschlagen. Die Aufrührer verlangten stürmisch, man solle die Gefangenen in der Citadelle frei lassen. Die gesetzliche Aufforderung geschah; eine Compagnie Voltigeurs zerstreute die zusammen gelaufene Menge; eine Abtheilung Nationalgarde besetzt den Raum vor der Präfectur; die Volkshaufen zogen nach dem Paradeplatz; hier ging es stürmischer zu; der Widerstand war lebhafter, Steine wurden in großer Anzahl gegen die Truppen geschleudert; zwei Cuirassiere wurden verwundet; in der Straße Grande-Chaussee erhob sich eine Barricade; die Voltigeurs zerstörten sie auf der Stelle. Abends fanden etwa fünfzehn Verhaftungen statt; bei einem Streite, der dabei entstand, wurde der Central-Polizeicommissär verwundet. Ein starkes Bataillon der Nationalgarde hat zur Herstellung der Ordnung beigetragen; Patrouillen hinderten die Verwüstungen in den Magazinen einer der Handelsstraßen der Stadt. Der Generalprocurator kam am Abend von Douai nach Lille. Die am Samstag (21. August) von den Autoritäten getroffenen Maßregeln haben die Ruhestörer in Furcht gesetzt und der Wiederkehr der Unruhen vorgebeugt. Drei Bataillone der Nationalgarde wurden zusammenberufen und haben sich mit Eifer gestellt. Einer der vornehmsten Anstifter der Unruhen ist zur Haft gebracht worden.

5 pCt. 116. 30. 3 pCt. 77. 30. Ard. 20 1/2.

Italien.

Rom, 17. August. In Betreff der preußischen Kirchensache versichert man, daß sich, wenn auch nicht so schnell als man wohl wünscht, alles doch zur Zufriedenheit beider Theile gestalten werde. So soll man sich unter anderm über die Wiederbesetzung des Bisthums von Trier verständigt haben, und Graf v. Brühl fertigte deßhalb heute den Feldjägerlieutenant Wiese als Courier nach Berlin ab. — Die in Civita vecchia mit den Alabastersäulen angekommenen Schiffe werden wohl bis zum nächsten ordentlichen Landregen dort liegen bleiben müssen, indem der niedrige Wasserstand des Flusses ihre Auffahrt nicht erlaubt. Das päpstliche Gegengeschenk, ein Tisch mit Mosaikansichten und einem metallenen gegossenen Untergestell (letzteres ist Hrn. Hopffgarten übertragen) soll nach Versicherung aller, die es gesehen, das schönste seyn, was bisher in dieser Art gemacht worden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Zur Vervollkommnung aller Zweige der Landwirthschaft in Rußland überhaupt, und unter den Kronbauern insbesondere, durch Hinweisung auf augenscheinliche Beispiele und Erfahrungen und Bildung von jungen Leuten, ist der Minister der Reichs-Domainen mit einer Vorstellung zur Errichtung von Lehr-Meiereien in denjenigen Gouvernements und Provinzen des Reichs, welche durch Klima, Boden und Lebensart der Bauern wesentlich von einander verschieden sind, beim Reichsrathe eingekommen. Nach dem darüber in der allgemeinen Versammlung des Reichsrathes erfolgten Gutachten haben Se. Maj. der Kaiser befohlen, zuvörderst fünf Meiereien zu errichten, und zwar 1) eine nördliche Lehr-Meierei für die Gouvernements Olonez, Archangelsk und für die nördlichen Theile von Wologda und Nowgorod; 2) eine nordöstliche Meierei für die Gouvernements Wiatka, Perm und den südöstlichen Theil des Gouvernements Wologda; 3) eine südöstliche Meierei für die Gouvernements Saratoff, Astrachan und Orenburg; 4) eine Central-Meierei für die Gouvernements Tamboff, Woronesch, Pensa, Orel, Räsan und Tula; 5) eine südwestliche Meierei für die Gouvernements Kurßk, Chartoff, Poltawa, Tschernigoff und einen Theil des Gouvernements Kiew. (Pr. St. Ztg.)

Aus Bessarabien, 6. Aug. Die Anstrengungen Rußlands zur Bekriegung der Kaukasus-Völker dauern ohne Unterbrechung fort. Am 7. Juli ist der kaiserl. russ. General der Infanterie und Kommandant des 4. russ. Armee-Corps in Belz eingetroffen, wo er von dem Divisions-General v. Buschin und dem Brigade-General v. Marin empfangen wurde. An den folgenden Tagen fanden Truppen-Musterungen, Manövers und Scheibenschießen statt, und man versichert, daß eine Abtheilung dieses Armee-Corps täglich Marschbefehl nach dem Kriegsschauplatze erwarte. Inzwischen lauten die Berichte vom Kriegstheater am Kaukasus sowohl, als in Grusien, keineswegs erfreulich für die Waffen der Russen. Der Feind kämpft verzweiflungsvoll mit zum allgemeinen Staunen immer erneuerten Kräften, weshalb die Lorbeeren der russ. Uebermacht nur höchst spärlich und mit den beunruhigendsten Opfern verbunden sind. Dazu kommen die großen Schwierigkeiten in Approvisionirung der Truppen, die meist schlechte, hin und wieder Tage lang gar keine Nahrung erhalten, was in Verbindung mit den klimatischen Einflüssen die Reihen der russ. Truppen furchtbar lichtet. — Von der Expedition, welche der am Kaukasus kommandirende General Grabbe vor Kurzem in das Gebirge unternahm, verlautet nicht das Mindeste. (Köln. Z.)

Türkei.

Triest, 19. Aug. Das heute eingelaufene Dampfboot Mahmudie brachte im Allgemeinen befriedigende Berichte über den politischen Zustand in der Levante. In Candia ist die Ruhe völlig hergestellt, und die Bergbewohner kommen wieder zum Waareneinkauf in die Hafenstädte, wo sie seit langer Zeit nicht erschienen waren. Im Eyalat von Saida ist nach Briefen aus Beirut vom 26. v. M. der neue Zoll definitiv eingeführt worden; nur die Bewohner des Libanon sträubten sich noch, und man ist nicht ohne Besorgniß, daß es dadurch zu neuen Unruhen und Verwickelungen kommen könnte. (Allgem. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. Den 20. d. Abends rettete der ungefähr 15 bis 16 Jahre alte Zögling der Akademie der bildenden Kunste, und Sohn des Graveur Muller in der Au, ein sechsjahriges Mädchen mit schneller Entschlossenheit und Kraftanstrengung aus der Isar vom Tode des Ertrinkens.

Hüttisheim. Ein höchst merkwürdiger, eben so seltener und vielleicht noch nie im ganzen Königreiche vorgekommener Fall ist es, daß in der Pfarrei Hüttisheim, Oberamts und Dekanats Wibligen, in Einem ganzen Jahrhundert nur zwei Pfarrer rastorirt haben: Ludwig Christoph Grener war von 1741 an 55 Jahre Pfarrer dahier,

und sein Nachfolger, Jos. Anton Seif, von 1796 an bis gegenwärtig 45 Jahre, zusammen 100 Jahre. Ein großer Abstand von vielen benachbarten Pfarrorten, wo binnen 46 Jahren sechs Pfarrer und viele Pfarrverweser zu sehen waren. Der gegenwärtige Pfarrer ist J. A. Seif, Jubel-Priester, resignirter L. K. Kammerer.

Germersheim, 22. August. So eben erfahren wir, daß der Sturm, der während und nach dem Gewitter in der vergangenen Nacht eine große Strecke, den Rhein entlang, herrschte, so heftig war, daß das Kölnische Dampfschiff bei Speyer Anker zu werfen sich genöthigt sah. Ein Nachen mit 20 Festungsarbeitern von hier, die bei diesem Unwetter auf das diesseitige Ufer gelangen wollten, schlug um und sämmtliche darin Befindliche fanden in den Fluthen ihren Tod.

Mannheim, 18. August. Gestern Abend gelang es einer Partei im hiesigen Theater zum drittenmale, Hrn. Germann's Auftreten durch Lärm und sogar durch Obstwerfen auf die Scene, zu unterbrechen, so daß der Vorhang fallen mußte (es wurde „der Fabrikant" gegeben.) Nach viertelstündiger Pause trat Hr. Gehrig vor und fragte, ob ohne Störung weiter gespielt werden könne, und man bejahte, und es blieb ruhig. Da man diese Auftritte vorher wußte, war das Haus gedrängt voll.

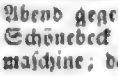
Dresden, 22. August. Auch in der Nähe unserer Stadt, zwischen den an den Ufern des Elbstroms einander gegenüber liegenden Dörfern Loschwitz und Blasewitz sind von einem jungen Mechanikus aus unserer Stadt Versuche gemacht worden, auf dem Elbstrome sowohl auf- als abwärts und von einem Ufer zum andern zu schreiten. Diese Versuche sind glücklich von Statten gegangen.

Magdeburg, 20. August. Die heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Ein schweres Unglück hat uns betroffen! Gestern Abend gegen 9 Uhr sind zwei Lokomotiven, wovon die eine den von Schönebeck kommenden Abendzug führte, die andere, eine Hülfsmaschine, demselben von dem Bahnhofe bei Buckau her entgegengefahren war, in der Nähe von Fermersleben auf einander gestoßen. Durch diesen Zusammenstoß sind — außer dem Vorsitzenden des unterzeichneten Direktoriums, Herrn Stadtrath Cuny, welcher auf der Maschine des Abendzuges stand — fünf von unseren Beamten schwer beschädigt und davon drei, ein Lokomotivenführer, ein Feuermann und ein Schaffner, in Folge der erhaltenen Verletzungen, mit dem Tode abgegangen. Außerdem sind einige Passagiere, jedoch zum Glück! nicht gefährlich beschädigt. Die Veranlassung dieses traurigen Ereignisses liegt, so weit sich bis jetzt hat ermitteln lassen, darin, daß ein Bahnwärter aus einem, vielleicht durch den dichten Nebel des gestrigen Abends herbeigeführten Versehen das zum Herbeirufen einer Hülfsmaschine bestimmte Signal in der Richtung hierher gegeben hat, worauf die auf den Bahnhofe von Buckau bereit stehende Hülfsmaschine dem Zuge, welcher einer Hülfe gar nicht bedurfte und dieselbe daher auch nicht erwarten konnte, entgegen gefahren ist.

St. Petersburg, 15. Aug. Hier ist jetzt eine Wasserheilanstalt nach Priesnitzischer Methode errichtet. Die Anstalt befindet sich, unter der Leitung des Herrn Doktor Römer, in einem zweigeschöckigen Gebäude, das auf Kähnen vor dem Sommer-Garten erbaut und mit allen nöthigen Apparaten reichlich ausgestattet ist.

Ein Schreiben aus Tunis schildert die Strafe, welche an einem dortigen Notar wegen begangener Fälschungen beim Verkaufe von Eigenthum begangen wurde. Kaum war er des Verbrechens schuldig, als ihm die rechte Hand abgehauen, und der Stumpf in kochendes Pech gesteckt wurde, um das Bluten zu hemmen. Hierauf wurde er verkehrt, mit der abgehauenen Hand auf den Rücken, auf einen Esel gesetzt, so durch die Straßen geführt, und dann nach Hause gebracht, ohne die öffentliche Achtung dadurch eingebüßt zu haben, da bei den Muselmännern die Schande des Verbrechens die Strafe nicht überlebt.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 24. August. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln und Frankfurt

Würzburg, den 26. August. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit den 30. August.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Krahnendiener's-Wittwe Elisabetha Wohlfahrt gehörige Wohnhaus l. Dstr. Nr. 418., welches in Nro. 205 der Neuen Würzburger Zeitung beschrieben ist, wird, weil das bei erster Versteigerungstagfahrt gelegte Meistgebot nicht genehmiget wurde, am

Donnerstag den 9. September
Vorm. 11 Uhr

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wozu die Lusttragenden mit dem Bemerken geladen werden, daß an dem Meistbietenden, im Falle sein Meistgebot annehmlich ist, der Zuschlag ertheilt werden wird

Würzburg den 20. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Bekanntmachung.

Nachdem sich der gehörig bekannt gegebenen Edikal-Ladung vom 15. März 1839 ohngeachtet weder in der dort festgesetzten gesetzlichen Frist noch seither zu der Kaufschillings-Forderung zu 1500 fl., so auf das Wohnhaus des nun verlebten Spenglers Joh. Heinrich dahier, im sogenannten Klingenviertel, sub Nr 238. im Schuldgerichtsfolle vom 11. October 1784 annoch zu Gunsten sicherer Justus Philipp Stumpf'schen Erben eingetragen stehet, auch von Seite Dritterer gar Niemand gemeldet hat, die Nachforschungen nach den erwähnten Stumpf'schen Erben oder deren Rechtsnachfolger aber auch, und zwar schon zuvor fruchtlos gewesen, so wird nunmehr die fragliche Forderung im Hinblicke auf die Bestimmungen des §. 82. des Hypothekengesetzes andurch für erloschen erklärt, und solches hiemit zur nöthigen Offenkunde gebracht.

Schlenfurt, den 18. August 1841.

Königl. Landgericht.
Walter, Vr.
Müller.

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. September 1841, Vormittags, wird dahier nach vorausgegangener Stutenbeschreibung die Pferdepreis-Vertheilung für 1841 statt finden, und zugleich der Herbst-Pferdemarkt abgehalten werden, wozu die Pferdszüchter, Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

Neustadt a. d. S., den 20. August 1841.

Königl. Landgericht.
Bacher, Vr.
Schmitt, Ldg. Obschrbr.

Einladung.

Die hochgeehrten Herren Mitglieder des polytechnischen Vereins werden auf nächsten Sonntag den 29. d. Morgens 9 Uhr zu einer Plenarsitzung eingeladen, um wegen Vertheilung der Prämien und einigen anderen Gegenständen zu berathen und Beschluß zu fassen.

Würzburg am 22. August 1841.

Bei Verhinderung des I. Vorstandes.
Dr. Heffner, II. Vorstand.
Heller, Secr.

Gesuch.

Ein Schenkmädchen und eine Hausmagd werden bis 1. Okt. in ein diesiges Kaffeehaus gesucht; von ersterer wäre jedoch gefälliges Aeußeres und Wirthschaftskenntnisse sehr erwünscht. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

Literatur.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die
christliche Seele
im
Umgange mit Gott.
Ein
katholisches Gebetbuch
für
alle Stände.

3te verm. u. verb. Aufl. 12. geh. 24 kr.

Chr. G. Wilke,
Clavis Novi Testamenti philologica,
usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accommodata.
2 Tomi.

ist jetzt vollendet worden und gebunden in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, für 5 Rthlr. 12 gGr. oder 9 fl. 54 kr. zu erhalten. Nach der Ostermesse 1842 tritt der Ladenpreis von 6 Rthl. 15 gGr. oder 11 fl. 42 kr. ein.

Arnold'sche Buchhandlung
in Dresden u. Leipzig.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu erhalten:

J. G. Kohl,
der Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen in ihrer Abhängigkeit von der Erdoberfläche.

Mit 24 Steindrucktafeln. gr. 8. broch. 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Die beifällige Aufnahme der früheren Schriften desselben Verfassers und die ungemein günstigen Beurtheilungen, welche dieselben in fast allen kritischen Blättern gefunden haben, ersparen uns die Mühe, etwas zur Empfehlung des vorstehenden Werkes beizufügen, von dem ein Rezensent in der Leipziger Zeitung sagt, es biete dem Verfasser unbestritten das Verdienst, eine practisch überaus wichtige Beziehung der Erdkunde auf Anbau, Verkehr und Bevölkerung zuerst und selbstständig gezeigt zu haben.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 14. bis 25. August.

J. Walter, Müllermeister, 88 J. — K. Mohr, Ehehaltenhaus-Pfründner, 82 J. — W. J. Schauer, kais. Rentamtmann, 82 J. — J. Betz, quiesc. Schullehrer, 65 J. — K. Wildelm, Oekonom, 66 J. — G. G. Barth. Schreinermeister, 62 J. — Kinder 5.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post 1. Kaz. 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 238. Samstag, 28. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. August. Heute Morgen ist Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold, nachdem er gestern sein Artillerieregiment inspizirt hatte, nach Berchtesgaden, und Se. Hoh. Herzog Max in Bayern nach Possenhofen am Starnberger See abgegangen, woselbst Höchstdessen Frau Gemahlin den Sommer über residirte. Es werden dort zu Ihrem morgenden Namensfeste besondere Feierlichkeiten veranstaltet. Se. Hoh. Herzog Max hat auf Seinem Sommersitze Wittelsbach eine Kapelle, dem heil. Ulrich gewidmet, erbauen lassen, welche Mitte Septembers eingeweiht wird. — Im k. Kadettenkorps wird morgen (wie immer bei der Doppelfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes unsers Monarchen) das Schuljahr mit einer Preisevertheilung beschlossen. Se. Maj. der König geruhte bei diesem Anlasse wieder die Kadetten der achten oder letzten Klasse, sechszehn an der Zahl, als Junker zu ernennen, und zwar zur Infanterie: Korneli, v. Heckel, Dresch, v. Rhodius, Schultes, Muck, v. Schichtegroß, v. Parseval, Eberth, Kirchmaier, Rümmelin, Schenk, Schönfessel; zur Kavallerie: Graf von Benzel-Sternau und Freiherr von Leonrod; zur Artillerie: Freiherr v. Harsdorf. Gleichzeitig geruhte Se. Maj. zwei Edelknaben zu Unterlieutenants zu ernennen, nämlich Freiherrn von Krailsheim im Artillerieregiment Prinz Luitpold, und Freiherrn von Zandt im Kürassierregiment Prinz Karl. — Briefe aus Berchtesgaden melden das beste Wohlbefinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin so wie der königlichen Familie. Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold ist heute in frühester Morgenstunde nach Berchtesgaden abgereist. — So eben (6 Uhr Abends) ist Se. Maj. der König von Württemberg auf seiner Rückreise von Italien hier eingetroffen und im Gasthaus zum goldenen Hirsch abgestiegen.

(Bayr. Bl.)

Augsburg, 24. Aug. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 P., 85 G.

= (Preußen.) Berlin, 24. Aug. (Priv.-Corr.) Ein reges Leben gibt sich heute hier kund, indem die Truppen vom Lager zurückkehren, und das weltbekannte, seit Jahrhunderten schon bestehende Volksfest „der Stralauer Fischzug", von dem herrlichsten Wetter begünstigt, gefeiert wird. Tausende von Menschen pilgern bereits den ganzen Tag zu Fuß und zu Wagen nach dem kleinen, an der Spree gelegenen Fischer-Ort „Stralau", und man schmeichelt sich sogar, in den Abendstunden unseren König, welcher solche alt-herkömmliche Volksthümlichkeiten liebt, dorthin eine Lustfahrt machen zu sehen. — Se. Majestät geben morgen eine große Militärtafel in den Staatszimmern des königlichen Schlosses, wozu außer den Stabsoffizieren des Gardecorps noch die hier anwesenden hohen fremden Militärs geladen sind. Uebermorgen hält der König noch eine Heeresschau über die zum Manöver zusammengezogen Garden, worauf die Truppen in ihre Kantonnirungen zurückkehren. — Die am 30. d. M. bevorstehende Reise unseres Königspaares nach Schlesien gibt jetzt am meisten Stoff zur Unterhaltung. Die allerhöchsten Herrschaften werden vom 12. bis zum 14. September in Breslau verweilen und sich dann nach Erdmannsdorf begeben, wo unser Monarch die auf Sanssouci begonnene Brunnencur noch einige Zeit fortsetzen will. Unsere Königin hingegen wird, nach einer veränderten Bestimmung, den 17. k. M. von Erdmannsdorf aus mit Höchstihrem Bruder, dem Prinzen Karl, welcher bekanntlich auch von München zur Königsrevue nach Schlesien kommt, über Prag nach Beiren reisen, und in München erst mit der Prinzessin Johanna zusammentreffen. Der Aufenthalt derselben dort dürfte sich wohl über den Geburtstag unseres Monarchen, der am 15. October ist, hinziehen. Man glaubt, daß Se. Majestät gerade um diese Zeit sich nach München begeben werden, um Ihre königl. Gemahlin nach unserer Hauptstadt abzuholen. Unter den vielen Festlichkeiten, welche die Schlesier dem Könige und der Königin geben werden, hört man auch von einem glänzenden Diner, das die jetzt auf ihren dortigen Gütern sich befindende Herzogin von Dino, und von einer großen Jagd, welche der Fürst v. Carolath in seinen großen Forsten zur Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften veranstalten wollen. — Unser außerordentlicher Gesandter am hannoverschen Hofe, Frhr. v. Canitz, den die Zeitungen bereits als unseren zukünftigen Gesandten in London, an die Stelle des Herrn v. Bülow bezeichnet haben, wird, sicherem Vernehmen zufolge, nicht dorthin gehen. — Heute tritt der hiesige Domprobst Brinckmann seine Reise zur Fürstbischofswahl nach Breslau an. Wohlunterrichtete zweifeln gar nicht mehr daran, daß Herr Joseph Knauer, Großdechant der Grafschaft Glatz, zum Fürstbischof von Breslau gewählt werde.

Wie verlautet, beabsichtigt unsre Regierung, die Steuer auf den Branntwein bedeutend zu erhöhen, und diejenige auf das Bier zu verringern, oder gar aufzuheben. Ja, es heißt sogar, daß der Staat Sachkundige bei Errichtung von Bierbrauereien unterstützen wolle. Die schöne Gesinnung unserer Regierung leuchtet hierbei von selbst hervor, nämlich dem Laster des Branntweintrinkens, so viel als möglich, ein Ziel zu setzen.

Auf die am 5. k. M. zu eröffnende Anhaltsche Eisenbahn ist hier Alles sehr gespannt. Leider wird man die Reise von hier nach Leipzig fürs Erste noch nicht in einem Tage hin und zurück machen können, da die Direction der Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich noch nicht dazu verständigen will. In 8 Stunden übrigens wird man von hier nach Leipzig fahren.

Aus Rheinpreußen, 22. Aug. Der Oberpräsident unserer Provinz, Frhr. v. Bodelschwingh, wird seine Reise nach Berlin in keinem Falle früher antreten, als bis die Berichte über die letzten Sitzungen des rheinischen Provinzial-Landtages, deren Censur vor ihrer Zulassung zum Abdrucke er persönlich besorgte, vollends in den Zeitungen erschienen seyn werden. Man will übrigens mit Bestimmtheit wissen, daß unsere Staatsregierung den Ober-Präsidenten nicht blos wegen Ertheilung des Landtags-Abschiedes für die Rheinprovinz, sondern auch wegen Erledigung der kölnischen und trierischen Kirchenangelegenheiten mündlich zu Rathe ziehen werde. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 22. August. Der Amts-Assessor Wedekind in Esens (Ostfriesland) ist an das Amt Gieboldehausen (Fürstenthum Grubenhagen) versetzt. Ob diese veränderte Stellung des Amts-Assessors Wedekind, welcher in der letzten zweiten Kammer eine sehr ernste, offene und würdige Opposition hielt und als entschiedener Anhänger des Staatsgrundgesetzes auftrat, eine jener Belohnungen ist, wonach — gewissen Correspondenten zufolge — die Oppositionsmänner einzig und allein streben, wollen wir nicht entscheiden; allein es scheint doch, als ob dieser Fall keineswegs eine Bestätigung jener anti-oppositionellen Behauptung enthalte. Herr Wedekind war nämlich zugleich Bürgermeister in Esens und besaß als solcher einen natürlichen Einfluß auf das Verhalten dieser Stadt in der Verfassungs-Angelegenheit. Als Bürgermeister wurde er auch von seiner Corporation (die, wahrscheinlich weil sie vom Anfang an eine starke Opposition gegen die Beseitigung des Staatsgrund-Gesetzes ausgeübt hatte, beim Wahl-Turnus schon einmal übergangen war), zum letzten Landtage als Deputirter gewählt, auf welchem er denn, wie gesagt, in demselben Geiste, wie bisher als Haupt der Stadt Esens handelte und sprach. Dieser Einfluß wird dem Amts-

Assessor Wedekind durch die Versetzung an das Amt Giebolдehausen entzogen, und da er bei Letzterem nicht in eine höhere Beamtenstelle einrückt, also auch keiner materiellen Vortheile theilhaftig wird, vielmehr (da er seine Einkünfte als Bürgermeister in Eiens einbüßt) auch in dieser Hinsicht wahrscheinlich schlechter gestellt ist, als bisher: — so scheint in seiner Versetzung eine Beförderung nicht zu liegen. (Hamb. C.)

(Baden.) Von der Bergstraße, 24. August. Nach einer Mittheilung der Nationalzeitung sind jetzt Herr Professor H. Bender in Weinheim und die mit ihm gereisten Lehrer wegen des bekannten Vorfalles in Göttingen auf Requisition der hannoverschen Behörde in Weinheim amtlich vernommen worden, was die Sache im rechten Lichte erscheinen lassen wird. In jener Privat-Abendgesellschaft, worin einer der Lehrer aus dem Erziehungsinstitute des Herrn Professor H. Bender mißliebige Aeußerungen über hannoversche Verhältnisse gethan haben und deßhalb denuncirt worden seyn soll, war Herr Bender selbst nicht anwesend, und der Rector Karl Bender war gar nicht mitgereist; dieser hatte schon drei Monate vorher, hiesiger Schulverhältnisse wegen, um seine Entlassung aus dem Staatsdienste wiederholt und dringend gebeten und seine Bitte wurde ihm endlich gewährt. (Frkf. Journ.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 23. August. Noch ist unentschieden, wer an die Stelle unseres verstorbenen Finanz-Ministers Freiherrn v. Hofmann treten wird, und wahrscheinlich entscheidet sich die Sache erst nach der Rückkehr des dirigirenden Staats-Ministers, Freiherrn du Thil, aus Karlsbad, wo er bisher verweilte. Indessen ist doch jetzt große Wahrscheinlichkeit dafür da, daß aus den Kandidaten, welche das Publikum bisher nannte, der Präsident der Oberfinanzkammer, Herr v. Kopp dahier, den Vorzug erhalten wird. Seine obenerwähnte Stelle nimmt er nun schon 21 Jahre ein; er zählt 71 Lebensjahre. — Das neue Strafgesetz ist bis jetzt nicht erschienen. Vor dessen Erscheinen wird der neue Landtag schwerlich eröffnet werden. Auch wirkt wohl auf des letztern späteres Eröffnen der Tod des Finanzministers v. Hofmann, indem auf dem nächsten Landtage, außer anderen Vorschlägen im Finanzfache, eine Trank-Steuer-Ordnung zur Vorlage erwartet wird. Dazu bedarf es aber, nach der Besetzung jenes Postens, nach mehrerer Vorbereitungen. Ueberhaupt war früher eine Art Gewohnheit, den Landtag immer sehr spät in der Finanzperiode zu berufen, wodurch sich dann freilich die weitere üble Gewohnheit forterbte, das alte Finanzgesetz durch Ordonnanz noch auf Theile der neuen Finanzperiode ausgedehnt zu sehen. Man wollte jene Gewohnheit abschaffen; aber nun stellt sie sich doch wohl wieder ein. (Schw. M.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 20. August. Heute ist der geheime Legationsrath Thon nach Berlin abgereist, um dem Abschluß der Berathungen wegen der großen von Halle an den Rhein gehenden Ostwestbahn beizuwohnen, die nun sicher durch unsere Länder und durch Hessen über Kassel geführt wird; ihr Bau soll mit dem Herbst beginnen. (Allg. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. August. (Privat-Korresp.) Im Geschäft mit Staatspapieren gewahrte man mehr Thätigkeit, es wurden zur einige Gattungen, besonders für pol. 500 fl. Loose höhere Course als gestern bezahlt, es fehlte an bereiten Abgebern. 5 pCt. M.: 107 3/8; 4 rCt. Met.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 76 3/4—77; Bank-Actien: 1931; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 135 5/8; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Acc.: 19 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 3/4; 500 fl. Loose: 78 1/2—3/4; Taunusbahnactien: 369 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 19. August. An der Börse geht das Gerücht, die Regierung von Hannover habe kürzlich eine in sehr bestimmten Ausdrücken verfaßte Note von Lord Palmerston erhalten, worin er mit Nachdruck gegen die Verzögerung der Unterhandlungen in Betreff des Stader-Zolls protestirt und erklärt, daß es die Absicht der brittischen Regierung sey, Hannover keine andere Zollerhebung von brittischen Unterthanen zu gestatten, als den rechtmäßigen, höchsten Ansatz von 1/16 Proc. auf den Werth der Waaren. Auf diese Erklärung hin wird nun geschlossen, brittische Kaufleute werden von ihrer Regierung in Schutz genommen werden, wenn sie sich weigern, den gegenwärtigen nicht anerkannten Zollsatz zu bezahlen; und es hat sogar verlautet, daß ein Kriegsschiff zu diesem Behufe auf der Elbe erscheinen dürfte. (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 21. August. Gestern ist Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, von hier wieder nach Ischl abgereist, woselbst sie noch so lange zu verweilen gedenkt, bis der allerhöchste Hof dort eingetroffen seyn wird, um dann unmittelbar nach Parma zurückzukehren. — Man erwartet hier den schwedischen Gesandten, Grafen von Löwenhjelm, der von seiner Urlaubsreise in wenigen Tagen eintreffen dürfte. Herr v. Löwenstjerna, der in Abwesenheit des Gesandten als Geschäftsführer hier fungirt hat, wird dann Wien verlassen und nach Schweden gehen. — Herr v. Rothschild, der in der letzten Zeit im Bade Gastein war, ist in Begleitung seines Bruders James v. Rothschild hieher zurückgekehrt. — Herr v. Blanqui, der bekannte Professor aus Paris, befindet sich seit einigen Tagen hier; derselbe beabsichtigt, wie man sagt, eine größere Reise nach den Ländern der unteren Donau und nach der Türkei. — Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Vicekönig von Italien befindet sich noch immer in unserer Mitte und wird uns vor der Rückkunft des allerhöchsten Hofes nicht verlassen. — Herr Thiers wird in den nächsten Tagen hier erwartet. — Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand ist in dieser Woche hier angekommen. — Wie man hört, werden die Repräsentanten von Rußland und Preußen dem Fürsten Staatskanzler, der vor drei Tagen von Königswart nach dem Johannisberg abgereist ist, dahin folgen. — Der kaiserlich preußische Gesandte Graf v. Waldzahn dürfte, wie verlautet, nicht mehr auf seinen hiesigen Posten hieher zurückkommen, sondern zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin bestimmt seyn. (Allg. Ztg.)

Wien, 23. August. Nachrichten aus Gräz zufolge, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 18. Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Hauptstadt Steiermarks eingetroffen und unter dem Donner der Geschütze, dem Geläute aller Glocken und dem Jubelrufe des zum Theil aus weiter Ferne herbeigeströmten Volkes, auf's Festlichste empfangen worden. (Oesterr. Beob.)

Niederlande.

Amsterdam, 22. August. Gestern erzählte man, daß schon Vorbereitungen zur bevorstehenden Heirath unserer Prinzessin getroffen würden. Eine Menge Gegenstände, welche wahrscheinlich zur Aussteuer gehören, sind im Lande bestellt worden. Der Bräutigam wird im Herbste hier erwartet. Die hiesigen Kaufleute sehen diese Verbindung sehr gerne, weil sie hoffen, daß die Familien-Verhältnisse der beiderseitigen Staaten auch vortheilhaft auf künftige Handelsverhältnisse einwirken werden. Man will bestimmt wissen, daß die niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Zahl ihrer Schiffe und Fahrten auf dem Rheine noch vermehren wird. Die desfallsigen Propositionen sollen der künftigen Generalversammlung der Actionäre vorgelegt werden. (D. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. August. Der Messager enthält abermals einen Artikel zur Beherzigung für die Bürgersleute, die sich haben verleiten lassen, in der Zählungsfrage den schlimmen Leidenschaften zu dienen. Am Schlusse wurde recapitulirt: „Die Regierung hatte bei der Zählung kein anderes Interesse, als dasjenige der Gesetzvollziehung. Die Gründe, welche ihr Verfahren geleitet haben, sind unangreiflich. Sie hat pflichtgemäß eine nützliche, gerechte, von den Kammern vorgeschriebene Maßregel zur Ausführung gebracht. Sie wird, was sie angefangen, mit Beharrlichkeit vollenden. Man sieht jetzt schon klarer in der Sache; die Aufregung der Gemüther legt sich. Eine tiefer gehende Untersuchung zerstreut viele vorgefaßte Meinungen. Die aus den jüngsten Vorgängen fließende Lehre kommt zuletzt den Principien der Ordnung und des Conservatismus zu Gute. — Eine gestern eingelaufene telegraphische Depesche von Lille meldet, daß am Sonntag Abend Alles vollkommen ruhig war. Der bei den Unruhen angerichtete Schaden ist noch nicht ausgemittelt und geschätzt; es wurden aber viele Fenster eingeschlagen, besonders in den Werkstätten, wo auch durch Zerbrechen der Webstühle die Arbeit unterbrochen werden sollte; nur in zwei Fabriken ist es den Ruhestörern damit gelungen. — In Bezug auf die gestern angedeuteten Ernennungen und Ernennungen, die demnächst im diplomatischen Corps stattfinden würden, bemerkt der „Moniteur parisien," daß dieselben zum wenigsten voreilig seyen; es würden zwar in Kurzem Aenderungen unter den französ. Gesandten eintreten; allein, obschon er glaube, daß ein Theil der gemeldeten Aenderungen sich verwirklichen werde, so könne er doch auch versichern, daß noch nichts beschlossen sey. — Die mit Beschlag belegten Numern der Journale, welche den Artikel des Temps über die Zählung aufgenommen haben, werden zu keinem weitern Verfahren Anlaß geben. Die Beschlagnahme war nur eine Vorsichtsmaßregel; man wollte der Verbreitung einer grundlosen Nachricht vorbeugen. — Das Generalconseil des Niederrhein-Departements wollte dem Hrn. Hutzmann in diesem Augenblick einen Beweis seiner Sympathie geben; es hat ihn, obschon er abwesend ist, einstimmig zum Präsidenten gewählt. — Man sagt, es sey über Toulon die

Nachricht gekommen, daß sich neuerdings mehrere Araberstämme dem General Bugeaud unterworfen hätten.

5 pCt. 116. 25. 3 pCt. 77. 30. Ard. 20 3/4.

Spanien.

Madrid, 17. August. Die Munizipalität macht Vorbereitungen, den 1. September, als den Jahrestag eines folgereichen Wechsels der Dinge, auf würdige Weise festlich zu begehen. Die Session der Cortes dürfte nächsten Montag (22. Aug.) geschlossen werden. Die Erörterung der Fragen von der Abtretung der zwei Inseln Annabon und Fernando Po an England und von den Fueros der baskischen Provinzen bleibt für die nächste Session ausgesetzt. — Für jetzt ist die Hauptschwierigkeit, wie das Anlehen von 60 Millionen Realen zu Stand kommen soll; die Capitalisten wollen den Tabakimpost verschrieben haben und der Finanzminister will nur den Salzimpost als Hypothek und Tilgungsfond bewilligen.

Italien.

Rom, 15. August. Se. Heiligkeit der Papst ist dem Vernehmen nach gesonnen, am 6. Septbr. eine Reise nach Loretto anzutreten, und auf dem Rückweg mehrere Andachtsörter als Assisi, Orvieto ꝛc. zu besuchen. Die Cardinale Tosti, Bianchi und Matteï, so wie mehrere Prälaten sind bestimmt, den Papst zu begleiten, der am 26. Septbr. hier wieder einzutreffen gedenkt. Da solche weite Reisen eines Papstes mit vielen Umständen verknüpft sind, so fängt man jetzt schon an, alle Vorkehrungen zu dieser Pilgerfahrt zu treffen, die gewiß für alle Ortschaften, die der heilige Vater berührt, sehr wohlthätig seyn wird. Namentlich werden bei einer solchen Gelegenheit alle Straßen, die er befährt, einer Generalreinigung unterworfen. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Aug. Der Corps-Commandeur General Rüdiger und der Vice-Admiral Kolokoff sind hier angekommen. — Vorgestern wurde hier der Grundstein zu einer neuen katholischen, dem heiligen Karl Boromäus geweihten Kirche gelegt, die auf Befehl der Regierung aus einem zu diesem Zweck von Sr. Maj. angewiesenen Fonds und einem bedeutenden Geschenk der Gräfin Mielzynska, gebornen Fürstin Lubartowicz Sanguszko, erbaut werden soll. Der Fürst Statthalter, der mit einem zahlreichen Gefolge und sämmtlichen hohen Regierungs-Mitgliedern dieser Ceremonie beiwohnte, führte den ersten Hammerschlag auf den Stein, und der Bischof Gomielewski, Suffragan und Administrator der Warschauer Erz-Diözese, sprach den Segen darüber, worauf der Dekan Kotowski eine Rede hielt, in welcher er eine historische Uebersicht von dem Entstehen der einzelnen Warschauer Parochial-Kirchen gab, deren Zahl sich jetzt, mit Einschluß der eben begründeten auf 7 beläuft. Die neue Kirche wird in Form des Lateinischen Kreuzes, mit einem dreifachen Schiff, dessen Mitte auf Säulen ruht, nach dem Plan des Architekten Marconi, im Styl des 15ten und 16ten Jahrhunderts und im Italienischen Geschmack Bramante's gebaut, ihre Länge soll 72, ihre Breite 35 Ellen betragen, und zwei Thurme werden dieselbe zieren. In zwei Jahren soll der Bau vollendet seyn. (Pr. St. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. August. Ein Unglück hat sich auf unserer München-Augsburger Eisenbahn ereignet. Bei der Nachtfahrt am 22. d. M., welche bekanntlich um 10 Uhr mit Pferdekraft Statt findet, fuhr der Train von Augsburg mit 6 Wägen ab. Unmittelbar hinter der ersten Station Stierhof fuhlen sämmtliche Passagiere eine Erschütterung. Ungefähr 200 Schritte weiter blickt der Kondukteur nach dem Kutscher, und vermißt ihn, die Pferde waren ohne Leitung ihren Weg fortgelaufen. Augenblicklich wird angehalten, man eilt zurück, und findet den unglücklichen Pferdelenker, der im Schlafe seinem Sitze entfallen war, mit zerschmettertem Fuße wimmernd an der Bahn. Der ganze Train war ihm über den einen Fuß gegangen, und hatte denselben auf eine schauderhafte Weise zermalmt. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern, welcher mit mehreren Kavalieren bei dieser Fahrt gegenwärtig war, ließ mit fürstlicher Milde und Menschenfreundlichkeit dem Unglücklichen alle mögliche augenblickliche Erleichterung verschaffen. Derselbe wurde gestern Morgen in das hiesige allgemeine Krankenhaus abgegeben, und von unserm ausgezeichneten Operateur Dr. Stromeyer mit Erfolg amputirt.

München. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte ein Theil des schönen Salinenmärktchens Rosenheim, 12 Stunden von hier, ab. Siebzehn Häuser liegen im Schutte, und der Schaden wird vorläufig auf 100,000 Gulden angegeben. — Die späteren Angaben lauten: Gestern als am Sonnabend war der heftige weit und breit besuchte Viehmarkt wie gewöhnlich abgehalten worden, das damit verknüpfte Leben hatte sich bereits verloren, schon waren die Buden auf dem Markte und allen anliegenden Straßen aufgeschlagen; als plötzlich einige Minuten vor acht Uhr Abends eine ungeheure Flamme über die Stadt aufschlug, die Jedermann in seinem eigenen Hause an Feuersnoth glauben ließ und Rauchsäulen, mit Funken und Asche vermischt, hoch über die Kirchthürme aufwirbelten. Der große Salzmadel nämlich (in der Nähe Rosenheims befindet sich eine königl. Saline), einige Werkstätten mit Bauholz, volle Brennholzschuppen und ein Dutzend wohlangefüllte große Scheuern und Stallungen — alle Gebäude, die nahe zusammenstehen zwar außerhalb der Stadt aber doch in fast unmittelbarer Anlehnung an eines der Thore und an eine lange Reihe städtischer Häuser — sie alle bildeten wie mit einem Schlage ein wildwogendes Feuermeer, dessen Wiederschein bei dem reinen mondlosen Himmel das ganze reiche sonst so freundliche Thal erhellte und furchtbar groß durch die Nacht hinleuchtete. Schon schlug die Flamme auf die letztgenannte Häuserreihe über, meist Brauereien und ebenfalls mit Getreide und leicht entzündbaren Stoffen angefüllt, schon brannte es auch hier lichtloh an den Dächern, Fenstern, Thüren und Seitenwänden: ward jetzt dem Feuer nicht Einhalt gethan, so stund ganz Rosenheim, dieses freundliche, alte schon etwas südlich romantisch gebaute und gewerbfleißige Städchen in Gefahr, binnen wenigen Stunden ein Aschenhaufen zu werden. Glücklicherweise gelang es den durch Windstille begünstigten Anstrengungen der wackern Einwohnerschaft und ihrer Behörden, des Brandes auf diesem drohenden Punkte noch Meister zu werden und so die Stadt zu retten. Dagegen sind die oben angeführten Gebäude sämmtlich bis auf den Grund und einzelnes ödes Gemauer niedergebrannt mit allem, was in ihnen enthalten war, wozu vorzüglich viele hundert Klafter dürres Holz und die heurige in dieser Gegend übrigens sehr wohl gerathene Ernte gehören, die bereits eingespeichert war; kein Mensch ist jedoch dabei umgekommen noch bedeutend beschädigt worden. Noch rauchen zwar die weiten Trümmerhaufen und die rothe Gluth leuchtet noch aus der Asche, indeß hat doch der Jahrmarkt seinen Anfang genommen, die Buden sind reich mit Waaren ausgelegt und alle Straßen voll Leben und Geräusch.

Heidelberg, 21. August. So eben erfahren wir, daß der Geheimerath Professor Dr. Wittermaier durch ein eigenhändiges Schreiben des Ministers Guizot die Nachricht erhalten habe, wie der König der Franzosen jenen Gelehrten zum Ritter der Ehrenlegion ernannt habe. Nicht blos Heidelberg und die akademische Corporation, in deren Mitte bereits der Geheimerath Kreuzer mit der gleichen Auszeichnung geschmückt ist müssen sich durch dieses Ereigniß geschmeichelt fühlen, sondern es ist überhaupt als ein erfreuliches Zeichen der Zeit zu betrachten, daß der Anfang einer Verwirklichung des Goethe'schen Ideals einer grenzfreien Herrschaft des Gedankens, als ein Wahrwerden der längsterträumten Weltliteratur anzusehen, daß der hohe Vertreter einer der aufgeklärtesten Nationen einem so wurdigen Vorkämpfer der deutschen Forschung und wissenschaftlichen Fortschreitung eine Anerkennung zu Theil werden ließ, welche in dem Sinne, in welchem sie gegeben ward, jedenfalls den Beweisen einer seltenen königlichen Huld beizuzählen ist.

Rom, 16. August. Die Abyssinier wurden gestern durch zwei Väter der Missionäre bei dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini eingeführt, und morgen dürften sie Sr. Heil. vorgestellt werden. Sie sind hier in dem Collegium der Griechen untergebracht und werden ganz auf Kosten der Propaganda unterhalten. Sie gehören nicht alle der katholischen Kirche an, sondern acht von ihnen sind Eutychianer oder Monophysiten, die sich mit der Kirche vereinigen wollen. Es heißt, mehrere werden hier in die Propaganda eintreten, um später als Missionäre in ihr Vaterland zurückzukehren. Eine Abtheilung dieser Secte hatte auf der Reise von dem coptischen Patriarchen in Alexandria sich einen Bischof ausgebeten, mit dem sie heimzogen, während die übrigen sich hierher begaben. Ueberhaupt scheinen ihre Begriffe von dem Verhältniß der römisch-katholischen Kirche zu den Schismatikern nicht sonderlich geregelt zu seyn. Im Ganzen ist es ein hübscher Menschenschlag, wie sie uns von Dr. Rüppell beschrieben sind. Ihre gewohnte Lebensweise setzten sie hier wie zu Hause fort, und während sie Hühner und Kalbfleisch stark gebraten oder gesotten genießen, essen sie das Rindfleisch ganz roh, worüber die Römer sich nicht wenig entsetzen. — Den Ordensmitgliedern des heiligen Hieronymus hat man hier die Kirche St. Grisogno mit dem Kloster und der dazu gehörigen Pfarre übergeben. Die bisherigen Bewohner, die beschuhten Carmeliter, wurden in andern Klöstern ihres Ordens untergebracht.

Bekanntmachung.

[38] Auf Antrag des Tünchermeisters Heinrich Lutz dahier, welcher Willens ist, zur Deckung seiner Gläubiger das ihm zugehörige Wohnhaus in der Wohlfahrtsgasse, 3 Dchr. Nr. 190. zu verkaufen, werden alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger desselben hiermit öffentlich vorgeladen, sich am

Donnerstag den 16 k. Mts.
früh 9 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2 bei Strafe des Ausschlusses zum Behufe der Schuldenkonfignation und zur Stellung ihrer Anträge über das einzuleitende weitere Verfahren rechtzeitig einzufinden.

Würzburg den 12. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Geselliger Verein.

Freitag, den 27. d. Mts. findet im grossen Saale des Theaterhauses eine grosse musikalische Abendunterhaltung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang: Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Feilbietung.

Der Unterzeichnete bietet sein Gasthaus zum „Grünen Baum," das von jeher einer zahlreichen Einkehr und Zuspruchs sich rühmte, entweder zum Verkaufe oder achtjährigen Pachte aus, mit dem Bemerken, daß der diesem sich Stallung zu 24 Pferden und 20 Stück Rindvieh, 7 Schweinställe, eine Scheune mit 2 Barnen, ein Heuboden zu 35 Fuder Futter, 3 gewölbte Keller sich befinden, und zugleich 20—10 Morgen Aecker mit verkauft oder verpachtet werden können. Lage, so wie der Zustand des Hauses von außen und innen sind sicher für jeden Einkehrenden höchst befriedigend.

Urspringen am 23. August 1841.

Kaspar Schäfer,
Gastwirth zum „Grünen Baum"

Haus-Verkauf.

Es ist ein Haus mit Garten zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] In einem der ersten Gasthöfe Bayerns wird ein tüchtiger Koch oder Köchin sogleich anzunehmen gesucht. Portofreie Briefe unter der Chiffre **A. K.** besorgt die Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 356te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 26. Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1. 82. 25. 23. 27.

Die 357te Ziehung wird den 28 Sept., und inzwischen die 1397te Münchner Ziehung den 7. Sept. und die 1918te Regensburger Ziehung den 16. Sept vor sich gehen.

Literatur.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die

christliche Moral.

Als

Antwort auf die Frage:

Was wir thun müssen, um in das Reich Gottes einzugehen?

Von

Dr. Jos. Ambr. Stapf

herausgegeben zum Besten der durch Brand verunglückten englischen Fräulein in Brixen.

2 Bde. gr. 8. 4 fl.

Im Verlage der Vogel'schen Buchhandlung in Landshut sind folgende neueste Schriften erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Allioli, Dr. J. F., die heiligen Evangelien und Episteln. 2te Auflage. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Allioli, Dr. J. F., Epistel- und Evangelienbuch, nach seiner vom apostolischen Stuhle approbirten Bibelübersetzung, mit einem Anhange von Gebeten und Litaneien. Zum Gebrauche in den deutschen, auch k. preußischen Schulen und Kirchen. 8. geh. 12 gr. oder 48 kr.

Bericht über die königlich bayerische landwirthschaftliche Centralschule zu Schleißheim im Jahre 1841. Mit 5 lith. Abbild. gr. 4. geh. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Bonaventura, des heiligen Kirchenlehrers, geistliche Schriften, aus dem Lateinischen übersetzt von P. Schegg. 1. Bd. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.

Buchfluer, S., des heiligen Johannes vom Kreuz christliche Mystik. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Gebete und Litaneien, welche in der Diöcese Ermland und in anderen katholischen Kirchen des preußischen Staates gebetet werden. 8. geh. 2 gr. od. 6 kr.

Jahrbücher des ärztlichen Vereins zu München. 3ter Jahrgang. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Kobell, Fr. v., über den Einfluß der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie auf die Technik. 8. geh. 6 gr. od. 24 kr.

Kugler, J. G., christkatholischer Hausprediger, für den Bürger und Landmann neu herausgegeben von J. F. Allioli. 16. broch. 1. Thlr. 6 gr. od. 2 fl.

Lacordaire, H. D., Leben des heiligen Dominicus. Aus dem Französischen. 8. geh. 1 Thlr. 3 gr. oder 1 fl. 48 kr.

Mätzler, A., Legende. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Der 8. 8 Lieferungen. geh. à Lief. 10 1/2 gr. od. 42 kr.

Monatsblatt für Bienenzucht, von A. Wirthum. Vierter Jahrgang. 1841. 4 1 Thlr. 21 gr. oder 3 fl.

Narisens, J., zwölf Körbe, Erzählung. 16. geh. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.
(Nicht gewöhnliche Erzählung, sondern auch jedem Pädagogen ꝛc. interessant.

Repertorium für katholisches Leben, Wirken und Wissen, herausgegeben von F. A. v. Besnard unter Mitwirkung von J. F. Allioli, J. N. Hortig, v. Moy. 1. Jahrg. 1841. 4. 2 Thlr. 18 gr. oder 4 fl. 30 kr.

Rosengärtlein, katholisches Gebethbuch f. Kinder, (vom Franz Grafen v. Pocci). 16. gebunden 6 gr. oder 24 kr.

Schwinghammer, Fr., Unterricht über landwirthschaftliche Viehzucht, zunächst für Landwirthe. 3. Bd. enthält: Unterricht über Pferdezucht. 8. geh. 14 gr. od. 54 kr.

Unterricht, kurzer, über Betrachtung, Gebet und Gewissenserforschung, besonders für jene, die sich auf geistliche Uebungen vorbereiten, herausgegeben von J. Koch und P. Schegg. 8. geh. 8 gr. oder 30 kr.

In der Krull'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung, bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

Permanederi, Dr. Mich., **Bibliotheca Patristica.** Vol. I. Auch unter dem besondern Titel: **Encyclopædia Patristica sive Patrologia generalis.** gr. 8. 33 Bog. Ausg. auf Velinp. 1 Rthl. 16 gGr. oder 2 fl. 48 kr., auf ord. Papier 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 30 kr.

Die zwei folgenden Bände, welche die spezielle Patrologie behandeln, und wovon das Manuscript vollständig vorliegt, werden in Halbbänden von Halbjahr zu Halbjahr erscheinen.

Ferner erschien in demselben Verlag:

Haid, Dr. H., der Priester, ein Mann der Wissenschaft und des Gebets. Primiz-Predigt. gr. 8. Velinp. 12. kr. od. 3 gGr.

Jarb!, J. B., Handbuch der katholischen Homiletik. gr. 8. 29 1/2 Bogen. 2 fl. 12 kr. oder 1 Rthlr. 8 gGr.

Obermayer, J. B., Choral-Lehre von dem gesammten kathol. Kirchen-Ritus, zum Behufe für Priester. 5te Aufl. 48 kr. od. 12 gGr. (in Commission.)

Scotti, K., Orangenblüthen aus Italiens reizenden Gefilden, in moralischen Erzählungen für die reifere Jugend und Jugendfreunde. gr. 12. 7 Bogen. Velinp. 30 kr. oder 8 gGr.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, so wie in jeder andern soliden Buchhandlung:

J. B. Mayer (Professor)

Synonymisches

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache

oder

kurzgefaßte, alphabetisch geordnete Erklärung der vorzüglichsten sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache, zum Gebrauche für Alle, welche richtig sprechen und schreiben wollen.

gr. 8. 76 Bogen cart. 2 Rthlr. 12 gGr. od. 4 fl. rhn.

Die Sinnverwandtschaft des unendlich reichen Wörterschatzes unserer deutschen Sprache verleitet leicht zu Fehlern in der Form des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks der Gedanken. Ohne Kenntniß der Synonymik unserer Sprache wird Niemand den Geist derselben erfassen, Niemand ihn für Styl und Rede sich aneignen können. Dieses aber wird durch obiges Werk ungemein erleichtert, da man ganz natürlich die eigentliche Bedeutung der sinnverwandten Wörter nachschlagen kann, wobei man nicht blos den Ursprung und die unterscheidenden Merkmale sinnverwandter Wörter nachgewiesen findet, sondern auch ihre Anwendung aus classischen Stellen lernen kann. Zu diesem Gebrauche empfehlen wir obiges Werk vor allen andern deshalb, weil es bei weitem das wohlfeilste ist und weil die Theilnahme, die es schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen in allen Gauen Deutschlands fand, uns die Ueberzeugung gewährt, daß es seinem Zweck vollkommen entspricht. —

So eben ist erschienen:

Vom vernünftigen Gebrauche des kalten Wassers in Gesundheit und Krankheit. Von Dr. B. Hirschel. 2te vermehrte Auflage. gr. 8. 1841. broch. 1/2 Rthlr. oder 54 kr.

☞ Diese Gesunden und Kranken höchst nützliche Schrift liegt in allen guten Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen — zur Ansicht vor.

Leipzig, den 20. August 1841.

Otto Wigand.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 239. Sonntag, 29. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. August. Gestern Abend um 6 Uhr ist Se. Maj. der König von Württemberg, aus den Seebädern von Livorno zurückkehrend, unter den Namen eines Grafen von Teck hier angelangt, und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Se. Maj. hat jede Ehrenwache abgelehnt, und dürfte in diesem Incognito einige Tage hier verweilen, um unsere Kunstschätze zu beschauen. — Se. k. Hoh. der Prinz Albert von Preußen ist gleichfalls in unserer Mitte. — Das allerhöchste Doppelfest Sr. Maj. unseres Königs wurde in vielen Gesellschaften schon gestern durch glänzende Bälle u. s. w. gefeiert, die heute und noch im Laufe der ganzen Woche fortdauern. In diesem Augenblicke versammelt sich die sämmtliche Garnison unser Stadt und die zahlreiche Landwehr zur feierlichen Kirchenparade in der St. Michaels-Hofkirche; in sämmtlichen Kirchen unserer Stadt, und besonders feierlich in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau, findet Gottesdienst Statt. — Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs erhalten wir fortwährend aus Berchtesgaden die erfreulichsten Nachrichten. — (Ueber die Sitzung der Academie der Wissenschaften in nächster Mnemosyne.)

* Kissingen, 27. August. Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde, begünstigt durch schönes Wetter, dahier auf eine sehr brillante Weise gefeiert. Am 24. August, als am Vorabende, war große Beleuchtung des Kurgartens so wie des Kurhauses, und zwischen 8 — 10 Uhr Serenade. Am Festtage selbst, Vormittags 10 Uhr, feierlicher Gottesdienst in der Stadtkirche mit Te Deum, um 11 Uhr Gottesdienst im protestantischen Betsaale und um 9 Uhr Gottesdienst in der Synagoge. Diese drei Gottesdienste waren zahlreich besucht, und Jedermann flehte zu dem Könige aller Könige um langes Leben für den Vater des Vaterlandes.

Um 11 Uhr war ein Festdiner im Saale des Kurhauses, an welchem gegen dritthalbhundert In- und Ausländer Theil nahmen, der Königl. Regierungsrath und Badkommissär Herr Freiherr von Rottenhan brachte einen Toast Seiner Majestät dem Könige, in welchen mit Enthusiasmus durch dreimaliges Lebehoch von allen Anwesenden eingestimmt wurde. Diesem folgte ein sinnreicher Gesang in der bekannten Melodie God save the King. Ein zweiter Toast wurde auf Ihre Majestät die Königin und das ganze königliche Haus ebenfalls von dem Freiherrn von Rottenhan ausgebracht. Nachmittags um 4 Uhr war musikalische Production im Conversations-Saale, ausgeführt von den Lehrern des Landgerichtsbezirkes, und des Abends 8 Uhr Ball im Conversationssaale. Dieser beschloß den Festtag, welcher noch recht oft wiederkehren möge. Bald wäre jedoch dieser denkwürdige Tag durch einen Unfall gestört worden, wenn nicht schnelle Hülfe und thätiges Handanlegen es verhindert hätten. Während des protestantischen Gottesdienstes ertönten nämlich plötzlich die Sturmglocken. Der Feuerruf erscholl durch die Straßen, — in einem alten kleinen Hause in der Kirchgasse hatte ein Bett durch ein Versehen Feuer gefangen, und schon brannten die Wände des Zimmers; allein in Zeit von einer Viertelstunde war man der nicht unbedeutenden Gefahr Meister.

Gestern kamen die Pferde für die Frau Herzogin von Kent hier an und morgen gegen Mittag wird die Herzogin selbst eintreffen. Ohne Zweifel bringt uns dieser hohe Besuch noch eine Anzahl Bade-Gäste, wodurch unsere dieses Jahr ohnehin zahlreich besuchte Kur selbst bis ans Ende der Saison den Sieg behält.

Unsere Kurliste zählt bis heute 3759 Personen, 657 mehr als voriges Jahr an diesem Tage und 506 mehr als am Schlusse der vorjährigen Saison.

Augsburg, 25. Aug. Ludwig-Canal 75 B., 74 1/4 G.; Augsb., Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — B., — G. Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 B., 85 G.

(Preußen.) Berlin, 21. August. Die Untersuchung über die Wahlangelegenheit der Berliner Stadtverordneten, in deren Folge mehrere Wahlen als nichtig erklärt worden sind, ist dahin entschieden worden, daß man, um Aufsehen zu vermeiden, keine neue Wahlen angeordnet, sondern die Stellvertreter der Verworfenen einberufen hat. Uebrigens haben jene ersten Reklamationen viele andere zur Folge gehabt und das Verlangen nach Oeffentlichkeit und größerer Theilnahme der Bürgerschaft wesentlich verstärkt. — Von der Preußisch-Polnischen Gränze hört man, daß das Absperrsystem in seiner ganzen Strenge fortbesteht. Besonders genau werden die Reisenden über Briefe, Bücher und Zeitungen, die sie etwa mit sich führen, examinirt. Der Schmuggelhandel ist dabei trotz der doppelten Postenkette nicht auszurotten und bringt alle Demoralisation des wilden Pascherlebens über diese Gränzbevölkerung. Die Conscription treibt auch viele junge Leute flüchtig über die Gränze nach Preußen. Es werden diese Deserteure nicht ausgeliefert. (Schw. M.)

(Sachsen.) Dresden, 21. August. Der König und die Königin werden von ihren Reisen dieser Tage in Pillnitz zurückerwartet. Nach der Rückkunft Ihrer Majestät aus Biederstein wird darauf auch in etwa acht Tagen die Prinzessin Amalie August dahin abreisen, um einige Zeit bei ihrer Mutter, der verwittweten Königin von Bayern, zu verweilen. — Der seitherige königlich bayerische Geschäftsträger, Baron Berger, wird sich nächstens nach seiner neuen Bestimmung, der Schweiz, begeben. — Sein Nachfolger, Graf Waldkirch, ist bereits angekommen. — Unser katholischer Bischof Mauermann, hat, wie es heißt, mit längerem Urlaub Dresden verlassen und eine Reise nach Rom unternommen. (Allg. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 21. Aug. Die Maßregeln zur Unterdrückung des Widerstandes gegen das Landesverfassungsgesetz haben auf dem durch die Proclamation vom 14. Juli d. J. bezeichneten Wege ihren Fortgang. Obwohl die neue Ständeversammlung vermuthlich erst zu Anfang des nächsten Jahres einberufen werden wird, so sind doch bereits wegen der demnächstigen Wahlen zur 1ten Kammer Eröffnungen an die einzelnen Aemter erlassen. Die Gerüchte, daß einzelne Corporationen wegen unwillkommener Wahlen zur vorigen Ständeversammlung oder behufs größerer Gefügigkeit bei den neuen Wahlen mit materiellen Verlusten bedroht seyen, ermangeln aller Begründung. So heißt es ohne Grund, Hammeln solle die Garnison, Stade die Justiz-Kanzlei, Celle die Steuer-Direction und — setzt der Volkswitz hinzu — Lüneburg die Saline verlieren. — Gegen einzelne Individuen, welche sich als entschiedene Anhänger der aufgehobenen Verfassung gerirt oder sonst Widerstand gegen die Regierung an den Tag gelegt haben, wird wahrscheinlich eingeschritten werden. Dahin zählt man auch die Amtsversetzung des Assessors und Bürgermeisters zu Esens, Hrn. Wedekinds, nach Gieboldehausen. — Böse ist nunmehr, wie man hört, vor sein Amt (Bederkesa) geladen, um sich vernehmen zu lassen; das Amt soll Befehl haben, ihn nach dem Ergebniß der Vernehmung verhaften oder frei zu lassen. Daß im Monat Juli Befehl zu Böse's Verhaftung gegeben worden, hat man verbreitet; allein Böse befand sich damals in Bremen, wo er das Bürgerrecht besitzt. Wäre die Verhaftung im Wege der Criminaluntersuchung verfügt gewesen, so hätte das betreffende Amt (Bederkesa) einfach die Bremer Polizei zu requiriren gehabt, nun die Verhaftung aber im administrativen Wege verfügt war, hätte die Regierung selbst erst mit dem Senat von Bremen Verhandlungen pflegen

müssen. — Wegen des Lehrers aus Weinheim, der sich in Göttingen unvorsichtige Aeußerungen hatte zu Schulden kommen lassen und von den nachsetzenden Gendarmen nicht erreilt worden war, haben Verhandlungen mit der großherzoglich badischen Regierung stattgefunden. Außerdem soll, wie man hört, den Gensd'armen und Polizeibehörden anbefohlen worden seyn, wenn sich der Betreffende im hiesigen Königreiche finden lassen sollte, denselben sofort zu verhaften. Nach einer Erklärung in öffentlichen Blättern aber ist der genannte Lehrer bei dieser Sache gar nicht betheiligt. (K. Z.)

(Baden.) Freiburg, 24. August. Heute haben die Universität und das Land einen herben Verlust erlitten. Der geheime Rath Dr. Duttlinger, Präsident der Zweiten Kammer der badischen Stände, ist früh nach 6 Uhr, in Folge eines auf Kongestion und partieller schleichender Entzündung beruhenden Hirnleidens, nach siebenwöchentlichem Krankenlager gestorben.

Vom Rhein, 23. August. Se. Durchl. der Fürst von Metternich traf vorgestern Abend auf seiner Domäne Johannisberg ein, in Begleitung seiner Gemahlin und zweier Prinzessinnen Töchter. In der Begleitung des Fürsten sind mehrere Kaiserl. Hofräthe und Mitglieder der Staatskanzlei. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 27. August. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute nur wenig, die meisten Gattungen schlossen beiläufig wie gestern. In Taunusbahnactien war der Handel belebt und der Umsatz von Belang. 5 pCt. Met.: 107 1/2; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 3/4 — 77; Bank-Actien: 1931; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 135 3/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 3/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78 1/2 — 3/4; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 27. August. Der Ex-Conseilpräsident Thiers, den man, den neuesten Berichten aus Wien zufolge, in der Kaiserstadt an der Donau erwartete, ist gestern Abend hier angekommen und hat heute Vormittag die Reise nach Mainz fortgesetzt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Bern: Wie man hört, so soll die Klosterkommission nicht weniger als vier, nach Anderen fünf, Anträge bringen. Gut-Unterrichtete zweifeln aber gar sehr, daß einer dieser Anträge in der Tagsatzung eine Mehrheit für sich erhalten werde, und so würde dann der schon früher angedeutete Antrag St. Gallens, die Tagsatzung bis Anfang Oktobers zu vertagen, um während der Zeit neue Instruktionen über die Klosterangelegenheit einzuholen, zum Beschlusse erhoben werden. Ja es verlautet, dieses Alles sey schon voraussichtlich in einer vor der letzten Klostersitzung gehaltenen Konferenz der Gesandten einer gewissen Zahl von Ständen, wie Glarus, Schaffhausen, Unterwalden ꝛc., ausgemacht worden. So schreibt auch der Nouvelliste Vaudois: Da man vorsieht, daß mehrere Gesandtschaften werden Instruktionen einholen wollen, schlägt die Kommission vor, die Tagsatzung auf den 11. Oktober zu vertagen, um einen definitiven Entscheid zu fassen. Der Gazette de Lausanne wird von Bern geschrieben, dort sey Herr v. Murait, Gesandter von Zürich, nun die Zielscheibe für den Aerger der Anhänger des Rückschritts. Dagegen will man ihm in seinem eigenen Kanton Dank für sein hartnäckiges Benehmen wissen. — Die Jesuiten in Freiburg sollen dieses Jahr ungewöhnlich starken Zuwachs erhalten haben. — Pater Beda von Mariastein ist wegen einer Charfreitagspredigt vom Obergericht des Kant. Solothurn zu einer Strafe von 60 Schweizerfranken verurtheilt worden.

Wallis. Die Geistlichkeit scheint auf dem besten Wege zu seyn, sich mit der Regierung zu versöhnen. So haben die Jesuiten wieder nach früherer Uebung den Staatsrath zum Feste des Ignatius von Loyola eingeladen; der Staatsrath ist gekommen. Die Kapuziner haben am Portiunkulafest den Staatsrath eingeladen; und ebenfalls sind 4 Mitglieder erschienen.

Belgien.

Brüssel, 24. Aug. Der König, die Königin und ihre Gefolge haben gestern Morgen Ostende verlassen, um sich nach Dünkirchen und von da nach Schloß Eu zu begeben. Dann gehn beide Höfe über St. Cloud nach Paris. Der König wird gegen den 15. Sept. in Brüssel zurück erwartet.

Niederlande.

Luxemburg, 23. August. Die Nachricht von dem zu erwartenden Beitritt unsers Großherzogthums zum deutschen Zollverein hat sich aufs Erfreulichste bestätigt. Der Vertrag ist am 9. d. zu Berlin abgeschlossen worden. Das Band, das uns mit dem großen Vaterlande verbindet, wird dadurch enger und fester gezogen zur Freude eines jeden, dem die gute deutsche Sache am Herzen liegt. Die Einwohner des Großherzogthums begrüßen allgemein mit vollster Zustimmung diese Vereinigung, die ihrem Handel, ihrem Gewerbfleiß und Ackerbau eine bessere Zukunft verheißt, und das Häuflein derer ist klein, die aus bloßem Privatinteresse unzufrieden mit dieser Verbindung sind und lieber an Belgien sich angeschlossen hätten.

Großbritannien.

London, 23. August. Nach amerikanischen Journalen soll in Louisiana und an den Ufern des Mississipi eine weit verzweigte Verschwörung der Negersklaven gegen die Weißen entdeckt worden seyn.

Der ministerielle „Observer" sagt: Es scheint uns wahrlich sehr sonderbar, Zweifel darüber äußern zu hören, ob die Thronrede Anlaß zu einer Diskussion über die großen Fragen geben werde, welche es der Reformministern zur Nothwendigkeit machten, der Königin zur Auflösung des Parlaments zu rathen. Zweifelsohne hatte die Regierung, als sie sich entschloß, vor dem Parlamente aufzutreten, sich auch für das ehrenhafte und ächt englische Verfahren entschieden, so schnell als möglich die Gelegenheit zur Erörterung, Prüfung und volksverständlichen Erläuterung jener Grundsätze darzubieten, welche die wahren Freunde des Landes von den Monopolisten unterscheiden. Wir dürfen daher unsere sichere Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Thronrede auf jene Lebensfragen so directen Bezug nehmen wird, daß nothwendig eine Discussion über dieselben hervorgerufen werden muß.

Frankreich.

Paris, 21. August. Die Entwaffnung fängt an, hier ernstlich betrieben zu werden; aus dem Ministerium des Kriegs sowohl als der Marine gehen täglich Befehle in diesem Sinne ab. Dieselben werden zwar sowohl der Armee als dem Publikum gegenüber einzig durch das Bedürfniß von Ersparnissen motivirt, und nicht mit der Nothwendigkeit, den Nachbarmächten die Kriegsbedürfnisse zu benehmen, aber sicher ist, daß nunmehr der Friedensfuß eintritt. Während auf diese Weise das Cabinet zum erstenmal ernstlich und wirklich in einem dem Lärmsysteme des Hrn. Thiers entgegengesetzten Sinne handelt, reist letzterer in Deutschland umher, und seine hiesigen Anhänger hören nicht auf, auszuposaunen, er werde die Fürsten und Cabinette überzeugen, daß er keine feindlichen Gesinnungen gegen sie gehegt habe. Nur einem Manne von dem Character des Hrn. Thiers kann es einfallen, solche Behauptungen hinterher aufzuklauben und zu traumen, die Nationen so wie ihre Oberhäupter würden daran glauben. — Die Königin Christine von Spanien hat durch einen ihrer Anhänger hier eine anonyme Flugschrift gegen Espartero erscheinen lassen, unter dem Titel: Espartero, études biographiques. Dieselbe wird als nöthig zum Verständniß der neuesten Ereignisse in Spanien ausgegeben und enthält eine nichts weniger als schmeichelhafte Biographie des Reichsverwesers, mit einer Menge Ausfälle gegen Arguelles. Der Verfasser hat wohl nicht bedacht, daß es einem Freunde Espartero's einfallen konnte, ein ähnliches Pamphlet gegen die Königin zu schreiben, und darinnen, außer ihrem Verhältnisse mit Munoz manche Thatsachen und Anekdoten dem großen Publikum preiszugeben, die für eine Dame in ihrer Lage nichts weniger als angenehm sind, wenn man sich dieselben nur unter vier Augen erzählt. — Der Messager kündigte unlängst auf eine ziemlich mysteriöse Art an, Hr. Emil v. Girardin sey nach Deutschland abgereist, und die deutschen Blätter haben die Ankunft des Lenkers und Inhabers des Journal la Presse jenseits des Rheins gemeldet. Mit dieser Reise hat es folgende Bewandtniß. Hr. Guizot besitzt unstreitig in einem hohen Grade das Talent, seine Widersacher unter seine Fahne zurückzuführen, mit andern Worten, das Talent der Bestechung im weitesten Sinne des Wortes. Er wird Meister seiner Gegner, weniger durch deren offene Bekämpfung von der Tribune herab, als durch ihre Entzweiung und Befeindung. So gut es auch, den Herrn Emil von Girardin vom Grafen Molé zu trennen, wenigstens sein Blatt für eine Zeit lang unschädlich zu machen. Man hatte sich bereits seit mehreren Monaten genähert, und man endete damit, daß Hr. Girardin das Steuerruder seines Journals dem ministeriellen Winde auf einige Monate überließ; um bei der Richtung, die Hr. Guizot seitdem seinem Blatte gibt, nicht entgegen zu seyn, reiste der Ultra-Conservative nach Deutschland. Der Graf Molé ist natürlich mit dem Handel nicht zufrieden, Hr. Girardin aber vermuthlich desto mehr. (A. Z.)

Paris, 25. August. Im Schlosse zu Fontainebleau werden große Vorbereitungen getroffen; es heißt, die königliche Familie werde einen Theil des Monats September dort zubringen. — Die Königin Marie Christine soll eine Reise nach dem mittäglichen Frankreich vorhaben; zu Madrid wird man wohl in diesem Falle argwohnen, sie gedenke wohl eine Contre-Revolution in Spanien aus der Nähe anzustiften.

— Die Geranten der Tribunalzeitung und der Quotidienne sind gestern auf Nachsuchen des königlichen Procurators vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden, weil sie, dem Gesetz vom 9. September 1835 zuwider, Bericht gegeben von dem zu Grenoble vorgekommenen Diffamationsprozeß Simon Didier's gegen den Geranten des Courriers der Isere. — Herr Guizot hat am 22. August zu Lisieux bei einem ihm zu Ehren gegebenen Banquet eine politische Rede, nach englischer Sitte gehalten. Es versteht sich, daß er darin seiner Politik vor der Politik des Herrn Thiers den Vorzug einräumte, und es versteht sich eben so sehr, daß ihm dieß die Oppositionsjournale übel nehmen und mit derben Schmähungen vergelten. — Die Anzeige eines Journals, das neue Anleihen werde nun doch im nächsten Monat emittirt werden und im October an die Börse kommen, hat zu einigen Verkäufen Anlaß gegeben, worauf die 3procentige Rente etwas zurückging. Man unterhielt sich nur wenig von Guizots Rede zu Lisieux, obschon dieselbe, indem sie die Entwaffnung in Aussicht stellt, berechnet scheint, den Speculanten Muth zu machen. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß zu Lille Alles fortwährend ruhig ist.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern auf dem Schlosse von Eu eingetroffen. Sie werden mit dem König und der Königin nach Paris zurückkommen. Die königl. Familie wird sodann wieder Cloud beziehen und der König und die Königin der Belgier am 14. September die Rückreise nach Belgien antreten. — Es heißt, die Vermählung der Prinzessin Clementine mit einem Prinzen des Coburgischen Hauses werde demnächst stattfinden.

Man versichert, die Nachricht von der Zurücknahme der Zählung sey dem „Temps" durch einen ehemaligen Minister, der mit dem jetzigen Cabinet in Uneinigkeit sey und in der Deputirtenkammer einen großen Einfluß behalten habe, eingesandt worden.

Aus Bordeaux meldet man vom 22. August: Am 21. erschienen zehn der bei den letzten Unordnungen Verhafteten vor dem Zuchtpolizeigericht; 1 wurde freigesprochen, 9 wurden zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen bis zu 4 Monaten verurtheilt. Von diesen 10 Angeklagten waren 9 der Stadt fremd. Alle übrigen Beschuldigten werden im Laufe der nächsten Woche gerichtet werden.

5 pCt. 116. 30. 3 pCt. 77. 22. Ard. 20 1/2.

Algier, 17. Aug. Dem Vernehmen nach ist der Rest der Medscheher, welcher auf Seite des Emir geblieben, bereits in Unterhandlung begriffen, mit denen, die zu uns übergegangen sind, und wird in Bälde ihrem Beispiele folgen. Ein gewisser Kaid Achmed, der einen Brief an den Bischof überbrachte, worin von der Auswechslung dreier Gefangenen die Rede ist, hält sich wegen dieses Geschäfts immer noch hier auf, und soll dem Statthalter gestanden haben, daß diese seine angebliche Sendung nur ein Vorwand sey, um einen Frieden für Abd-El-Kader einzuleiten. Der Statthalter soll jede Unterhandlung zurückgewiesen haben. Der Kaid der Hadschuten Sid Ali-Ben-Embarak ist in seinem Posten durch einen Verwandten des Bey von Miliana, einen gewissen Mohammed-Ben-Jacub-Oulid-el Hadschi ersetzt worden. Dagegen soll Sid-Ali den Berkani in der Eigenschaft eines Bey von Medeah ersetzen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. August. Meinen neulichen Bericht über die Ankunft kretischer Insurgenten auf einer englischen kann ich nun aus dem griechischen Courier ergänzen. Die Fregatte hatte außer den 180 Flüchtlingen auch die Mitglieder der aufständischen Regierung an Bord. Die Ursache dieser Katastrophe wird einem gewissen Roussos Bourdoumbani zugeschrieben, der die Sphakioten befehligte und sich von den Türken gewinnen ließ, daß er ihnen den Weg bahnte in's Innere. Während hierauf ein Theil sich auf die englischen Schiffe rettete, lösten die übrigen sich in Banden auf in der Hoffnung, ihren Widerstand noch auf mehreren Punkten der Insel fortsetzen zu können. Das erste Mitglied der erwähnten provisorischen Regierung hat nun in den Zeitungen Athens bekannt gemacht, daß es keineswegs ihre Absicht gewesen, ihre christlichen Brüder auf Kreta in diesen Umständen zu verlassen; daß sie sich nur eingeschifft hätten, um nach einem anderen Theile der Insel zu fahren, daß aber die Engländer sie wider Willen nach dem Piräeus gebracht hätten, nachdem sie vorher in mehreren Häfen wie Syra ꝛc. eingelaufen seyen, um die Niederlage der Kreter schnell zu verbreiten und der Begeisterung für ihre Sache zu schaden. Sichtbarlich intervenirt also England und bei solcher Bewandtniß werden die Griechen nicht zum Zwecke kommen, wenn sie auch mit erneuerter Kraft ihren Versuch wiederholen sollten. — Durch Ordonnanz vom 23. Juli (4. August) 1841 wurden für die Synodialperiode 1841/42 ernannt: Präsident der Synode: der Bischof Cyrillus, Metropolit von Argolis. — Mit dem heute abgehenden österreichischen Dampfschiffe verläßt uns der gewesene Minister und Staatsrath Theocharis. Heute Morgen kam Herr Christides von Konstantinopel und der belgische Geschäftsträger Herr Mary im Piräeus an. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

c Würzburg, 28. August. Heute Morgen fand im akademischen Musiksaale die feierliche Vertheilung der Preise an die Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule statt. — Wir erfahren nachträglich, aber aus sicherer Quelle, daß die von dem Herrn Candidaten der Medicin, Heynemann aus Ursprungen eingereichte Bearbeitung der medicinischen Preisaufgabe als des Preises — der unentgeldlichen Ertheilung des Doctorgrades — würdig befunden wurde.

Nürnberg, 26. August. Unser Volksfest, das sechszehnte in ununterbrochener Reihenfolge, hat gestern in einer Weise begonnen, die allen Erwartungen vollkommen entsprach. Der Festzug war durch die erhöhte, und jedenfalls mit Opfern verbundene Mitwirkung der Gewerke und Schützengilden, der Landgemeinden mit Wagen und Reitern ꝛc. und durch zweckmäßige Anordnung unstreitig der schönste und reichhaltigste, den wir seit Jahren sahen; das allgemeine Urtheil sprach sich in diesem Sinne schon durch die lebendige Theilnahme der vielen Tausende aus, die in und außer der Stadt bis zum Festplatze als Zuschauer geschaart waren. Auf dem Festplatze selbst herrschte, obgleich kein Pferderennen und dergleichen die Massen auf einzelnen Punkten concentrirte, ein eben so fröhliches Treiben wie immer, das aber auch dießmal den schönen Sinn nicht verläugnete, der heiteren Lebensgenuß mit Anstand und Ordnungsliebe zu paaren weiß. Die Volksstimme hat nun unzweideutig entschieden, daß dieses Fest in dem öffentlichen Leben Nürnbergs tiefe Wurzeln geschlagen hat, und daß jede Besorgniß, als könnten Kaltsinn und Theilnahmlosigkeit mit der Zeit seinen Fortbestand gefährden, eitel wäre. Hoffen wir, daß dasselbe, von der Witterung wie bisher begünstigt, einen angenehmen Schlußstein der dießjährigen, ohnehin kärglichen Sommerfreuden bilden möge. Dabei darf auch den Männern, welche, den Festcomite bildend, in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit beschränkten Mitteln so Verdienstliches leisteten, der öffentliche Dank nicht vorenthalten werden. Dem Programme gemäß wird morgen auf dem Ludwigsfelde die Speisung der Armen und am Sonntag das große Männergesangfest stattfinden, zu welchem der Zug der Sänger sich um 11/2 Uhr vom Rathhause aus in Bewegung setzen wird.

Karlsruhe, 25. Aug. Der Correspondenzartikel aus Germersheim datirt den 22. d. in der Karls. Ztg. enthält eine zu bedeutende Unrichtigkeit, als daß solche mit Stillschweigen übergangen werden könnte. (S. Würz. Z. Nr. 237.) Daher folgende gestern gelegentliche vom Schreiben dieses an Ort und Stelle geschöpfte Berichtigung: Es ist wahr, daß während des Sturmes in der Nacht vom 21. auf den 22. d. einer Anzahl Festungsarbeiter, welche, wie man zu sagen pflegt, ein Gläschen über den Durst geleert hatten, beim Ueberschiffen des Rheins auf das badische Ufer ein Unfall begegnete, durch welchen sämmtliche in den Fluthen ihren Tod hätten finden können, allein glücklicherweise nicht fanden, da der liebe Rhein barmherziger als der Hr. Correspondent war, indem er durch seine Wellen Nachen sammt den Arbeitern ans Ufer trieb, wo beim Aussteigen nur ein einziger der Arbeiter (ein erst 4 Wochen verheiratheter junger Mann) durch das Umschlagen des Nachens seinen Tod fand, alle übrigen aber sich retteten.

Neisse, 13. Aug. Heute Morgen nach 6 Uhr wurde bei ziemlich heiterem Wetter der 25jährige Mörder Heida, welcher vor drei Jahren seinen, ihm wegen liederlichen Lebens das Haus verboten habenden Schwiegervater, einen Waldwärter in der Gegend von Pleß in Oberschlesien im Walde, erst durch einen Schlag betäubt und dann durch Abschneiden des Halses vollends getödtet, auf dem hiesigen Richtplatze bei Neuland, durch den Scharfrichter aus Groß-Strelitz von oben herunter gerädert. Nach dem, von einigen tausend Zuschauern mit angemessener Ruhe betrachteten, erschütternden Akt ward der Leichnam, durch Wegnahme zweier Bretter des sechs Fuß hohen Schaffots, in eine darunter befindliche Grube versenkt und sogleich verscharrt. Von dem Momente an, wo der Delinquent den durch ein Infanterie-Kommando und durch reitende Gensdarmen eskortirten Wagen bestieg, bis zu dem letzten Radstoße, tönte schrillend von der Stadt heraus das sogenannte Armesünder-Glöckchen. Der Verbrecher, ein verdummter und verstockter Mensch, mit welchem nur durch einen Polnischen Dolmetscher verhandelt werden konnte und der selbst geistlichen Zuspruch lange genug verweigerte, hatte noch bis

zum letzten Tage vor seiner Hinrichtung an der Gewißheit seines Todes gezweifelt und wiederholt den Wunsch ausgesprochen, vor ein anderes Tribunal — am liebsten nach Breslau — gebracht zu werden. Seine Physiognomie war auf dem Blutgerüste mehr stier und passiv, als erregt, und seine Haltung gleichfalls mehr leidend, als gefaßt. Einige der den Kreis bildenden Musketiere wurden ohnmächtig.

London, 21. Aug. Hier ist das Problem, den Elektromagnetismus als Triebkraft anzuwenden, bereits glücklich gelöst. Die achtbare Literary Gazette schreibt, daß in diesen Tagen eine Entfernung von 57 englischen Meilen (etwa 11 bis 12 deutsche) von einer mittelst elektromagnetischer Kraft getriebenen Bathkutsche in anderthalb Stunden zurückgelegt worden sey. Der, welcher sie leitet, fährt täglich von St. Albans bis zur Bank von England und braucht dazu nur eine halbe Stunde Zeit; der ganze Kostenbetrag ist 18 Kreuzer. Das Modell der Maschine war vor einiger Zeit in der Adelaide-Gallerie ausgestellt. Die Literary Gazette weiß noch nichts näheres über die Erfindung selbst zu melden, hat aber gehört, daß eine neue Combination der Elemente, die Steigerung der Kraft bewirke, und daß diese Combination das Geheimniß der bewegenden Kraft sey. Der Erfinder hat ein Patent genommen. In Deutschland dürfen wir nun noch zuversichtlicher als seither erwarten, daß die Bemühungen der Hrn. Stöhrer und Wagner mit Erfolg gekrönt werden. — Bei Liverpool ist eine Soda-Asche-Fabrik des Hrn. Musprratt, deren Schornstein der größte in der Welt ist. Er ist 417 Fuß hoch, unten 15, oben 9 Fuß breit und wurde aus etwa 4 Millionen Backsteinen aufgeführt!

Im Jahr 1787 hatte die Herzogin von Orleans, Mutter des Königs Ludwig Philipp, in den Bädern von Spaa Genesung gefunden. Ihre Kinder gaben ihr unter der Leitung der Frau von Genlis ein ländliches Fest, und errichteten in den Alleen einen Altar von weißem Marmor mit der Inschrift: „Der Dankbarkeit. Nachdem die Heilquellen von la Sauveniere, die Gesundheit der Herzogin von Orleans wieder hergestellt haben, so wollten ihre Kinder die Umgebungen des Gesundbrunnens verschönern, und haben deßhalb selbst die Straßen angelegt, dieses Gehölz urbar gemacht, und zwar mit mehr Eifer und Emsigkeit, als die unter ihrer Leitung stehenden Arbeiter." — Dieser Altar wurde im Jahr 1792 zerstört; jetzt hat ihn aber König Ludwig Philipp wieder herstellen lassen, und die Einweihung fand am 16. August d. J. Statt. Die Inschrift lautet nunmehr: „Der Dankbarkeit. Im Monat August 1787, nachdem die Heilquellen von la Sauveniere die Gesundheit der Frau Herzogin von Orleans hergestellt, wollten ihre Kinder das Andenken an ein ihren Herzen so theures Ereigniß verewigen, indem sie dieses Denkmal am Ausgang des Gehölzes errichteten, worin sie selbst die Alleen für die Spaziergänge ihrer geliebten Mutter angelegt hatten. Dieses Denkmal, das am 6 Dezember 1792 zerstört wurde, ist auf Befehl Sr. Maj. Ludwig Philipp I. Königs der Franzosen, am 1. Juli 1841 wiederhergestellt worden."

Gläubiger-Vorladung.

Gegen die Nachlaßmasse der Gertrud, Wittwe des Postdalters Adam Pfülf von Werneck, ist der Concurs rechtskräftig erkannt.

Es werden die Edictstage in Folgendem festgesetzt.

1) Zur Anmeldung der Forderungen des Vorzugsrechts und deren Nachweisung, sodann zur Berathung über die Verwerthung der Masse, Aufstellung eines Massecurators, auch zur Abschließung eines etwaigen Arrangements auf
Montag den 20. September l. J.
früh 8 Uhr.

2) Zur Vorbringung der Einreden und deren Erprobung auf
Mittwoch den 20. October l. J.
früh 8 Uhr.

3) Zur Re- und Duplik auf
Montag den 22. November l. J.
früh 8 Uhr,

wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit der sie treffenden Handlung zur Folge hat.

Alle Jene, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches unter dem Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Werneck am 14. August 1841.

Königl. Landgericht.
v. u.
Koch, Ldg.-Akt.

Anzeige.

Mit Genehmigung des hochlöblichen Stadtmagistraths, mein Geschäft als Porzellainmaler hier auszuüben zu dürfen, empfehle ich mich hiermit einem hohen Adel und verehrten Publikum mit einer Auswahl schon gefertigter Arbeiten, als Tassen von verschiedener Facon, Pfeifenköpfe u. dgl.; verspreche auch sonstige Bestellungen so schnell wie möglich und zur Zufriedenheit zu fördern.

Wilhelm Voigt, Maler.

Wohnhaft im 1. Distr. Nr. 369. beim Hrn. Seifensieder Kleiewetter.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] Ein junger, wohlerzogener Mensch kann als Lehrling gegen annehmbare Bedingnisse in einer Spezerei- und Eisenwaarenhandlung Unterkunft finden. Portofreie Briefe befördert die Zeitungs-Expedition.

Zugelaufener Hund.

[2a] Im Dorfe Morlesau wurde vor ungefähr 3 Wochen ein hübscher schwarzer Dachshund, männlichen Geschlechts, aufgefangen, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes bei Unterzeichnetem abgeholt werden kann.

Heckmudl, 26. August 1841.

Fellmeth, Revierförster.

Vollständig ist jetzt erschienen:

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

4 Bände in 5 Abtheilungen oder 36 Heften. gr. 8. 364 Bogen. 1838—41.
Druckpapier 21 fl. 36 kr. oder 12 Thlr. Schreibpapier 32 fl. 24 kr. oder 18 Thlr. Velinpapier 48 fl. 36 kr. oder 27 Thlr.

Das Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich ein Supplement zur 8. Auflage des Conversationslexikon, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben; es ist nicht nur ein Werk zum Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die Zeit bewegt. — Die

achte Auflage des Conversations-Lexikon

an das sich das „Conversations-Lexikon der Gegenwart" zunächst anschließt, behauptet fortwährend unter allen ähnlichen Werken den ersten Rang. Ein vollständiges Exemplar kostet auf Druckp. 28 fl. 48 kr. od. 16 Thlr., Schreibp. 43 fl. 12 kr. oder 24 Thlr., Velinp. 64 fl. 48 kr. oder 36 Rthlr., und ein für jeden Besitzer unentbehrliches

Universal-Register

auf Druckp. 1 fl. 12 kr. od. 2/3 Thlr. Schreibp. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. Velinp. 2 fl. 42 kr. od. 1 1/2 Thlr. Von dem

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur,

das in den Jahren 1832—34 in 4 Bänden erschien und zunächst einen Supplementband zur 7. Auflage des Conversations-Lexikon bildet, sind noch einige Exemplare vorräthig, die auf Druckp. 14 fl. 24 kr. od. 8 Thlr., Schreibp. 21 fl. 36 kr. od. 12 Thlr., Velinp. 32 fl. 24 kr. oder 18 Thlr. kosten. Es gibt wie das „Conversations-Lexikon der Gegenwart" für die letzten Jahre, so für die denkwürdige Zeit von 1830—34 ein lebensvolles anziehendes Gemälde.

Durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) kann Obiges von mir bezogen werden; solche Personen, die wünschen sollten, sich diese Werke nach und nach anzuschaffen, können ganz nach ihrer Convenienz und in beliebigen Zeiträumen dieselben in einzelnen Bänden, Lieferungen oder Heften ohne Preiserhöhung beziehen.

Leipzig, im Juli 1841.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Neue Predigten

auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres.

Von

Joseph Halder.

Erster Theil.

Die h. Weihnachts- und Osterperiode umfassend.

37 Bogen. gr. 8. Preis beider Bände circa 75 Bogen 5 fl. 12 kr.

Der durch seine Kanzelvorträge, so wie die 50 Leichenpredigten rühmlichst bekannt gewordene Herr Verfasser, hat seinem neuen Werke alle Aufmerksamkeit geschenkt, und den größten Fleiß darauf verwendet, um beim Publikum seinen guten Ruf zu erhalten und die homiletische Literatur nicht mit einer unnützen Zuthat zu vermehren. Die Vergleichung der neuen Predigten mit den älteren Kanzelvorträgen zeigt auf den ersten Blick, daß die jüngere Leistung der frühern nach Inhalt und Form im schimmsten nicht nachsteht.

Der 2te Band wird baldmöglichst ohne Verrechnung nachfolgen.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Kfl. Beerhofer v. Frankfurt, Knorr v. München, Meerle von Bremen. (Deutsch. H.) Lord Stuart mit Fam. u. Bed., Right, Edelmann mit Bed., Cooper, Fairing und Farr, Rent. v. London. Kfl. Leher v. Kempten, Weghorn von Nürnberg. (Kronpr.) Graf v. Kreuz v St. Petersburg. Frhr. v. Pöllnitz mit Bed. v. Eisenach. Gamby u. Maitland, Rent. v. London. Brit. Part. v. Prag. Jentsch Privat. mit Gattin v. Kaiserslautern. Doctoren Kalb v. Stuttgart, Martens v. Bergen, Roll v. Orenthein. Vogel, Cadet v. München. Saute, Student v. Coburg. Zipperich, Mundkoch v. Gratz. Kfl. Backofen v. Nürnberg. Runge v. Amsterdam, Stern von Mainz. (Schwan.) Leopard, Kfm. v. Stuttgart. Kanninger, Wundarzt v. Mensurt. Mad. Segnin v. Berlin.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr. per Post f. Franken 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 240. Montag, 30. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

München, 26. August. Se. Maj. der König von Württemberg scheint ausschließlich seinen hiesigen Aufenthalt dem Beschauen unserer Kunsttempel gewidmet zu haben, und diejenigen, welchen die Ehre zu Theil geworden dem Monarchen hiebei begleitend und erklärend zur Seite zu seyn, sind entzückt von dessen huldvoller Freundlichkeit und rühmen das lebhafte Interesse, das der König an den Kunstwerken nimmt, und den Scharfsinn, der seine Ansichten leitet. — Der Obrist des 2ten Chevaurlegerregiments (Taxis), Graf v. Gravenreuth, ein ausgezeichneter Cavallerie-Offizier, hat um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe mit dem Charakter eines Generalmajors erhalten. — Hofrath Dr. Friedrich Förster von Berlin ist dieser Tage hier angekommen, um nach 11 Jahren die inzwischen so weit vorgerückten Kunstdenkmale Münchens in dem Augenblick wieder zu beschauen, wo in Berlin ein erhöhtes Kunstleben sich entwickeln soll. — Se. Hoh. Herzog Max hat auf seinem Sommersitze Wittelsbach eine Kapelle, dem heil. Ulrich gewidmet, erbauen lassen, welche Mitte Septembers eingeweiht wird. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 27. August. Se. Maj. der König von Württemberg, welcher unter dem strengen Incognito eines Grafen von Teck reist, verließ diesen Morgen um 5 Uhr unsre Stadt, um zeitig nach Ulm zu kommen, wo Se. Majestät das Terrain zu dem Festungsbau besichtigen wollen. Die Reise geht dann direkt nach Stuttgart.

Gundelfingen, 23. August. Es gehen in hiesiger Gegend böswillige Gerüchte, als hätte gestern dahier ein Auflauf stattgefunden. Da diese Gerüchte auch in öffentliche Blätter übergehen könnten, wird hiemit erklärt, daß an der ganzen Sache nichts Wahres sey, als daß ein lediger Polizei-Exzedent sich der Arretirung widersetzte, welche übrigens dennoch erfolgte, — und daß drei betrunkene Bürger über eine besonders getroffene polizeiliche Maßregel raisonnirten. Der Stadtmagistrat. Saußler, Bürgermeister.

Augsburg, 26. Aug. Ludwigs-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 87 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/2 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P. 158 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 675 P., 671 G.

(Hannover.) Hannover, 26. Aug. Das Erkenntniß in der Kriminal-Untersuchung gegen den Magistrat, das man erst gegen Ende des Monats erwartete, ist heute Morgen auf hiesiger Justizkanzlei den gestern Abend dazu citirten Mitgliedern des Magistrats publicirt worden. Dasselbe spricht folgende Kriminalstrafen aus: 1) gegen den Stadtdirector Rumann 8 Wochen Gefängniß, oder 400 Thlr; 2) gegen den Stadt-Syndikus Evers, so wie gegen den Stadt-Richter Meyer jedem 5 Wochen Gefängniß, oder 250 Thlr. Geldstrafe: 3) gegen die übrigen studirten Mitglieder des Magistrats und Stadtgerichts jedem 4 1/2 Woche oder eine Geldstrafe von 250 Thlrn; 4) gegen jeden der Senatoren 18 Tage Gefängniß, oder eine Geldstrafe von 100 Thlrn. Die Kosten sollen von jedem der Betheiligten pro rata getragen werden unter solidarischer Verpflichtung.

Stade, 19. Aug. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß am 9. August Abends zu der bekannten Adresse noch Unterschriften gesammelt, und daß die Zahl derselben, wenn sie auf 200 angegeben, um mehr denn das Doppelte vergrößert worden. Immer lauter spricht sich die öffentliche Mißbilligung gegen die Adresse aus, immer mehr hört man von den Manövern, wodurch sie zu Stande gebracht. Man erzählt sich zum Theil darüber gar wunderliche Geschichten, die, wenn die Sache nicht zu ernst wäre, wohl zum heitern Humor stimmen könnten. Die Zahl derer, die ihre Unterschriften desavouiren, mehrt sich, einige sollen sogar mit Klagen gegen die Urheber drohen und diese bereits außergerichtlich ernstlich zur Rede gestellt haben. Gegen die Unterzeichner ist eine Voruntersuchung eingeleitet, welche schon jetzt das Resultat ergeben hat, daß der bei weitem größte Theil die Unterschrift revocirt und erklärt hat, daß solche durch das Vorgeben erschlichen: es enthalte die Adresse die einfache Bitte, daß der Sitz der kön. Justiz-Kanzlei nicht von Stade verlegt werden möge. Das Voruntersuchungs-Verfahren soll höheren Orts vorläufig sistirt seyn. Man scheint zu besorgen, daß der Eine oder Andere noch schwer compromittirt werde. — Die in der Adresse enthaltenen öffentlichen Beleidigungen, die um so schwerer sind, da sie gleichzeitig eine Mißachtung des Bürger-Eides in sich schließen, die Art und Weise, wie die Unterschriften durch Verschweigung oder Entstellung des eigentlichen Inhalts erschlichen, geben hinlängliche Veranlassung zur Anstellung einer peinlichen Untersuchung. Ob diese eingeleitet werden und welches Resultat sie haben wird, wissen wir nicht, aber das stellt sich schon jetzt als gewiß heraus, daß die Appellation an das Volk, so künstlich sie auch eingeleitet seyn mag, gänzlich mißlungen und auf die Urheber zurückgefallen ist. Nur dazu hat die provocatio ad populum gedient und geholfen, daß die Gesinnung der Stadt sich noch desto mehr verstärkt und befestigt hat. Heimliche Adressen sind hier zum ersten und wohl auch zum letzten Male versucht worden. (Hamb. Corr.)

(Sachsen.) Dresden, 25. August. Se. Maj. der König sind heute Morgen gegen 4 Uhr über Töplitz in Pillnitz wieder eingetroffen. (L.Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. August. Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog, welcher derzeit in dem Seebade Scheveningen verweilt, wird auf sein Geburtsfest (29. August) eine sinnige Ueberraschung bereitet. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, von Ihren Hoheiten dem Erbgroßherzog, der Prinzessin Alexandrine, und dem Prinzen Friedrich begleitet, ist heute Morgen nach Mainz abgereist und wird von dort mit einem Dampfschiffe den Rhein hinabgehen, um am Vorabend des 29. in Scheveningen einzutreffen. Die Ausführung dieses Gedankens geschah eben so rasch, als der Gedanke selbst ein sinnvoller war. Se. kön. Hoh. wird sich an der fernen Meeresküste von lieben heimathlichen Glückwünschen umringt finden, und der festliche Tag das Bild des häuslichen Glückes und gemüthlichen Familienlebens in einem Fürstenkreise darbieten. (Obd. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 21. Aug. Zu der beabsichtigten Eisenbahn durch Thüringen nach dem Rhein zu sind in der neuesten Zeit mehrere Vorarbeiten gemacht worden. Eine Berathung hierüber zwischen Abgeordneten betheiligter Staaten wird in diesem Monate noch zu Berlin stattfinden. Zu diesem Zweck ist von der großherzogl. Staatsregierung der Staatsrath Thon dorthin gesendet werden. (Weim.Z.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 24. Aug. Die Inspection des vereinten Hohenzoll.rn-Liechtensteinischen leichten Bataillons wird Anfangs October bei Gammertingen durch den kön. Bayrischen Generalmajor Grafen v. Ysenburg stattfinden; die sämmtliche Mannschaft ist einberufen, und die Liechtensteiner Scharfschützen werden in Bälde zu gemeinschaftlichen Uebungen hier eintreffen. Die Einführung von französischen Tschakos und Perkussions-Gewehren ist bereits erfolgt; auch werden in der Uniformirung einige Veränderungen, namentlich die Umwandlung der rothen in grüne Aufschläge stattfinden. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 28. August. (Privat-Corresp.) In Folge der jüngsten Wiener Notirung sind einige österr. Fonds-

gattungen zu billigern Course abgegeben werden. Span. Activschuld folgte der stetgehenden Bewegung, die selbe zu Paris erfuhren. In den übrigen Fonds keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 107 3/8; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 3/4 — 77; Bank-Actien: 1926; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 135 3/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 9/16—5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19 3/8; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78 3/4; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Grätz, 20. August. Gestern in der eilften Vormittagsstunde fand hier eines der großartigsten und zugleich rührendsten Schauspiele, dessen die Hauptstadt des Landes seit Jahren Zeuge war, nämlich die Enthüllung des Standbildes statt, welches die Stände des Landes weil. Sr. Majestät Kaiser Franz I. auf dem nach ihm benannten Franzens-Platze vor dem ständischen Theater und der kaiserlichen Universität errichten ließen. Zu diesem Ende war der weite Raum auf das geschmackvollste verziert, mit Tribunen umfangen und die eine noch nicht ausgebaute Seite desselben so ausgeschmückt worden, daß sie mit dem dahinter sich erhebenden malerischen Schloßberge, der mit Menschen reich besetzt war, ein schönes Ganze auszumachen schien. In der Mitte des Platzes war für das kaiserliche Herrscherpaar ein zierlicher, auf acht weißen Säulen ruhender offener Tempel erbaut worden. Zu beiden Seiten des noch verhüllten ehernen Standbildes zeigten sich zwei große Gezelte, deren eines, zur Rechten des Monuments, für den Gottesdienst als Kapelle hergerichtet, das andere zur Aufnahme des Landesgouverneurs und der kgl. Landesregierung bestimmt war. Hier erblickte man auch den Bildhauer Cavaliere Marchesi, der, außer Bienardi, dem Director der großen Erzgießerei zu Mailand, die noch immer unter der Firma: „Manfredini" bekannt ist, von Wien gekommen war, um Zeuge dieses erhebenden Actes zu seyn. Neben der Kapelle hatte der Landeshauptmann an der Spitze der Landstände seinen Platz. Vor dem Tempel war ein niedlich decorirter Pavillon errichtet, unter dessen leichtem Dache die Majestäten während des Defilirens der Truppen, welches nach beendigter Feierlichkeit stattfand, verweilten. Die Tribunen waren mit den im Winde wehenden Fahnen und Wappen der vornehmsten Städte und Märkte der Steiermark geschmückt und das Ganze in die beiden Farben des Landes, Weiß und Grün, gehüllt, die eben so wie der einfache leichte Stoff dahin wirkten, allen Theilen der Decoration das Gepräge des geläutertsten Geschmackes aufzudrücken. Das Ganze war nach der Angabe des Landesgouverneurs und den Zeichnungen des Herrn Haslinger, eines tüchtigen jungen Architecten, ausgeführt worden, welcher mehrjährige, sehr gründliche Studien in allen Theilen Italiens gemacht und einen Schatz von Zeichnungen und Rissen von dorther mitgebracht hatte. Tausende festlich geschmückter Menschen bedeckten alle Fenster der herumstehenden Privat- und öffentlichen Gebäude, während Militär und bewaffnete Bürgermilizen den Platz umstanden und die Tribunen von den der Feierlichkeit beiwohnenden öffentlichen Behörden, den Ständen des Landes, dem zahlreichen Lehrkörper und dem Magistrate eingenommen wurden. Um 10 1/2 Uhr verkündete das Geläute der Glocken und das Ertönen der Musikbanden die Annäherung des Herrscher-Paars, worauf unter Glockenklang die hohe Geistlichkeit, in die reichen Meßgewänder gekleidet, aus der benachbarten Domkirche ihren Zug nach der Zeltkapelle antrat. Es gewährte wirklich einen höchst malerischen Anblick, die dem Bischofe voranschreitenden Aebte und Pröpste, mit ihren Tiaren und Krummstäben, die Domherren mit ihren rothen Baretten und reichen Dalmatiken und Mänteln und den assistirenden übrigen Clerus mit den zum heiligen Meßopfer dienenden Gefäßen langsamen Schrittes den weiten Raum durchschreiten zu sehen, während die feierlichste Stille im weiten volkerfüllten Kreise herrschte. Man fühlte sich mit einem Male in die Zeiten des andachtsvollen Mittelalters versetzt. (Schluß folgt.)

* Wien, 25. August. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 97 1/8; detto 3 pCt. in C.M. 76; 250 fl. Loose 1839: 107 1/2; 500 fl. Loose: 134; Bank-Actien pr. Stück 1580; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 7/8 Br.

Schweiz.

Sitzung der Tagsatzung vom 24. August. Petition der Klöster von Thurgau. Nach einem kurzen Vortrage der Gesandtschaft von Thurgau, worin dieselbe die Unstatthaftigkeit der vorgebrachten Beschwerden darzuthun sucht, und anzeigt, daß bereits der große Rath den Auftrag zu Anträgen wegen Aufhebung des Verbots der Aufnahme von Novizen ertheilt habe, auch sich darüber beschwert, daß die Klöster allen Ständen ihre Beschwerden mitgetheilt haben, ausgenommen dem Stande Thurgau — wird die Umfrage eröffnet, und in derselben meistens sich auf die Voten früherer Jahre bezogen. Von den Ständen Uri, Freiburg, Neuenburg und St. Gallen, wovon die erstern drei sich mit einander vereinigten, werden Anträge zu Gunsten der Petenten gemacht, die dahin gehen, nach der Ansicht von Uri: den Stand Thurgau dringend einzuladen, die Klöster wieder in die Verwaltung ihrer Güter einzusetzen, und die Zulassung von Novizen nicht länger zu untersagen; und nach der von St. Gallen: den Stand Thurgau freundeidgenössisch einzuladen, den Klagen über die Administration Rechnung zu tragen, und wegen Aufhebung des Verbotes der Aufnahme von Novizen eine einfache Einladung zu erlassen. Dagegen stellt Thurgau den Antrag auf Nichteintreten, und hiermit vereinigt sich Tessin, welches anfänglich auf Tagesordnung abgestellt hatte. Keiner der Anträge erhält eine Mehrheit, daher der Gegenstand in den Abschied fällt. Noch weiß man nicht, wann die Aargauer Klosterangelegenheit behandelt wird.

Aargau. Im Aargau organisiren sich die Nichtmilitärpflichtigen zu Freischaaren. Im Kulmerthale allein sollen bereits 600 gerüstet seyn. Auf den Fall der Gefahr sollen Vorschläge zur Errichtung eines bewaffneten Schutzvereins aller wehrfähigen aber nicht wehrpflichtigen Aargauer vorberathen werden. Das Volk, sagt eine Correspondenz des „Republikaners", ist bei denjenigen Beschlüssen, welche die Tagsatzung fassen zu wollen scheint, auf eine unausweichliche Erhebung der Waffen gerüstet. (Eidg. v. Luz.)

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Man schreibt aus Lille, daß man daselbst einen Hrn. Haspel d'Alcantara verhaftet hat, der unter den Karlisten gedient hat und bei den Unruhen in Lille eine wichtige Rolle gespielt haben soll.

Im „Ami de l'Ordre" liest man: Da der Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zum deutschen Zollverein eine vollbrachte Thatsache ist, so muß die belgische Regierung mit dem deutschen Zollverein unterhandeln, um auf der großherzogl. Gränze und zu Gunsten der belg. Erzeugnisse Vortheile zu erlangen, welche einen Ersatz für jene bilden, die durch das Gesetz vom 6. Juni 1830 gewissen industriellen Erzeugnissen des Großherzogthums bewilligt worden sind. Sind wir gut unterrichtet, so ist die belgische Regierung hiemit thätig beschäftiget.

Großbritannien.

London, 24. August. Eröffnung des Parlaments durch eine königliche Commission. Verlesung der Thronrede. — Aus dem früher angegebenen Grunde wurde die erste Session des zweiten Parlaments der Königin Victoria heute durch eine königliche Commission eröffnet. Nachdem die königlichen Commissäre in das Oberhaus eingetreten waren, und mit bedecktem Haupt ihre Sitze vor dem Throne eingenommen hatten, wurde der Stabträger angewiesen, das Unterhaus zur Anhörung der Thronrede zu laden. Sobald die Mitglieder unter Vortritt des Sprechers unterhalb der Schranke erschienen waren, verlas der Lord Canzler die folgende Rede:

Mylords und meine Herren!

Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Ihnen zu eröffnen, daß Ihre Majestät sich der frühesten Gelegenheit bedient hat, um, nach der Auflösung des letzten Parlaments, an Ihren Rath und Ihren Beistand sich zu wenden.

Ihre Majestät empfängt fortwährend von fremden Mächten befriedigende Versicherungen ihres Verlangens, mit Ihrer Majestät die freundschaftlichsten Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Ihre Majestät hat die Genugthuung, Ihnen kund zu thun, daß die Zwecke, für welche der Vertrag vom 15. Juli 1840 zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan abgeschlossen wurde, vollständig erreicht worden sind, und es ist wohlthuend für Ihre Majestät, zu der Erklärung in Stand gesetzt zu seyn, daß die temporäre Trennung, welche die zur Vollziehung jenes Vertrags ergriffenen Maßregeln zwischen den betheiligten Mächten und Frankreich hervorriefen, gegenwärtig aufgehört hat.

Ihre Majestät vertraut zuversichtlich, daß die Einigung der vornehmsten Mächte über alle Gegenstände, welche die großen Interessen Europa's berühren, eine feste Sicherheit für die Aufrechthaltung des Friedens gewähren wird.

Ihre Majestät ist erfreut, Ihnen anzeigen zu können, daß Ihre Majestät in Folge der Räumung von Ghorian durch die persischen Truppen Ihren Gesandten am persischen Hofe angewiesen hat, nach Teheran zurückzukehren.

Ihre Majestät bedauert, daß die Unterhandlungen zwischen Ihren Bevollmächtigten in China und der chinesischen Regierung noch nicht

zu einem befriedigenden Schlusse gelangt sind, und daß es nothwendig gewesen ist, die Streitkräfte, welche Ihre Majestät nach China gesandt hat, zum thatkräftigen Handeln aufzurufen; noch vertraut jedoch Ihre Majestät zuversichtlich, daß der Kaiser von China die Gerechtigkeit der Forderungen einsehen wird, welche Ihrer Majestät Bevollmächtigte zu stellen beauftragt sind.

Ihre Majestät freut sich, Ihnen kund zu thun, daß die Differenzen, welche zwischen Spanien und Portugal hinsichtlich der Vollziehung eines zwischen diesen Mächten im Jahr 1830 zur Regulirung der Dueroschifffahrt sich erhoben hatten, freundschaftlich und ehrenvoll für beide Parteien durch Beihülfe der Vermittelung Ihrer Majestät beseitigt worden sind.

Die von der Legislatur Obercanada's für Zwecke öffentlicher Arbeiten gemachte Schuld ist ein ernstliches Hinderniß fernerer Verbesserungen, welche für die Wohlfahrt der vereinigten Provinz wesentlich nothwendig sind. Ihre Majestät hat den Generalgouverneur ermächtigt, dem Rathe und dem Versammlungshause von Canada eine Mittheilung über diesen Gegenstand zu machen. Ihre Majestät wird Ihnen die Papiere vorlegen lassen, und vertraut darauf, daß Ihre ernstlichste Aufmerksamkeit sich Gegenständen zuwenden wird, welche die Wohlfahrt Canada's und die Stärke des Reichs so wesentlich berühren.

Meine Herren vom Unterhause!

Wir haben Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Ihre Majestät sich mit vollkommenem Vertrauen auf Ihre Loyalität und Ihren Eifer verläßt, genügende Vorsorge für den öffentlichen Dienst sowohl als für die fernere Verwendung der Summen zu treffen, welche von dem letzten Parlament bewilliget wurden.

Mylords und meine Herren!

Wir sind noch insbesondere beauftragt, Ihnen zu erklären, daß die außerordentlichen Ausgaben, welche die Ereignisse in Canada, China und dem Mittelmeere veranlaßt haben, und die Nothwendigkeit, eine für den Schutz unserer ausgedehnten Besitzungen zureichende Streitmacht aufrecht zu halten, es unerläßlich gemacht haben, die Mittel zur Vermehrung des öffentlichen Einkommens in Erwägung zu ziehen. Ihre Majestät wünscht angelegentlich, daß dieses Ziel in der für Ihr Volk mindestlästigen Weise erreicht werden möge; und es hat Ihrer Majestät nach vollständiger Erwägung geschienen, daß Sie unter diesen Umständen Ihre Aufmerksamkeit sehr angemessen der Revision der Abgaben zuwenden dürften, welche die Erzeugnisse fremder Länder betreffen. Sie werden zu erwägen haben, ob einige dieser Abgaben nicht, im Belaufe so geringfügig sind, daß sie für das Einkommen keinen Ertrag liefern, während sie für den Handel belästigend wirken. Sie mögen ferner prüfen, ob das Princip des Schutzes, worauf andere dieser Angaben gegründet sind, nicht bis zu einer Ausdehnung getrieben werde, welche dem Staatseinkommen und dem Interesse des Volks gleich nachtheilig ist.

Ihre Majestät wünscht, daß Sie die Gesetze, welche den Getreidehandel reguliren, in Erwägung ziehen mögen. Sie werden zu entscheiden haben, ob diese Gesetze nicht die natürlichen Schwankungen der Zufuhr vermehren, ob sie den Handel nicht verwirren, die Geldumlaufmittel in Unordnung bringen, und durch ihre Wirksamkeit das Wohlseyn der großen Masse des Gemeinwesens vermindern und deren Entbehrungen steigern.

Da Ihre Majestät die innigste Theilnahme für jene ihrer Unterthanen empfindet, welche gegenwärtig aus Noth und Mangel an Beschäftigung leiden, so geht ihr innigstes Gebet dahin, daß alle Ihre Berathungen durch Weisheit geleitet werden und zu dem Glücke ihrer Unterthanen führen mögen.

Das Haus der Lords vertagte sich nach Anhörung der Eröffnungsrede, kam aber um 5 Uhr wieder zusammen. Earl Spencer stellte den Antrag zur Adresse im Sinne der Minister; Lord Ripon machte dagegen die Motion zu einem Amendement, das darauf hinausläuft, das Haus möge der Königin in der Adresse sagen, es habe kein Vertrauen zu den Ministern; Lord Melbourne äußerte, man wolle sich auf Gründe nicht einlassen; die Opposition könne sich ganz kurz ausdrücken: „Wir haben die Majorität im Hause der Gemeinen und wollen unsern Willen durchsetzen." Bei Abgang der Post war der Herzog v. Wellington im Begriff, seine Meinung zu sagen. Im Unterhause stellte Mark Philipps den Antrag zur Adresse und Stuart Wortley machte die Motion zum Amendement, das ganz unumwunden ausspricht, die gegenwärtigen Minister entbehrten das Vertrauen des Hauses und des Landes.

Frankreich.

Paris, 26. August. Der König der Belgier ist mit seiner Gemahlin im Schlosse zu Eu angekommen.

Herr Guizot traf am 24. August zu Caen ein. Abends wurde ihm, wie der „National" berichtet, von 2500 bis 3000 Bürgern aller Classen ein Charivari gebracht; das ganze Polizeipersonal war auf den Beinen; man mußte ein Truppenpiquet zu Hülfe nehmen, um die Ruhestörer zu zerstreuen. — Die Debats bemerken, sie hielten es für unnöthig, auf die Schmähungen der radicalen Partei gegen Hrn. Guizot zu antworten; sie seyen gewiß, daß er sich eine Ehre daraus machen werde, diese Insulten zu verdienen.

Die neuesten Privatbriefe aus Spanien entwerfen ein trauriges Gemälde von der beklagenswerthen Lage, in welcher die Regierung sich befindet. Espartero wird Mühe haben, sich aufrecht zu halten; es bedrängen ihn die Umtriebe der Carlisten und die der Christinos, zumeist aber die unheilbaren Finanzübel. Die Regierung konnte sich in den letzten Tagen nicht einmal 50,000 Fr. verschaffen, welche Garantien sie auch der Bank von Madrid anbot. Viele Granden von Spanien wandern aus; sie begeben sich meist nach Paris, Bayonne und Pau.

Zu Toulouse ist, nach Angabe der dortigen Journale, die Zählungsoperation nur in 666 Häusern von 8000 zu Stande gekommen.

Herr Thiers wird gegen den 10. September in Paris zurückerwartet.

5 pCt. 116. 25. 3 pCt. 77. 20. Ard. 21 1/8.

Marseille, 22. August. Es scheint, daß die französischen Spitäler auf Mahon gänzlich aufgegeben werden, vermuthlich um den eifersüchtigen Einwendungen der Engländer Genüge zu leisten; diese Nachgiebigkeit in allen Dingen gegen unsere guten Nachbarn macht hier und noch mehr in Toulon unter den französischen Seeleuten keine gute Wirkung. In Folge dessen sehen wir hier öfters Dampfschiffe mit Kranken aus Afrika ankommen, welche in unsere hiesigen Spitäler aufgenommen werden. (A. Z.)

Algier, 16. August. In Folge der Unterwerfung eines Theils des mächtigen Stammes der Medscher ernannte der General Bugeaud einen in der ganzen Provinz allgemein geschätzten Mann, Namens Hadschi Mustapha Ueld Osman Bey, zum Bey von Maskara und Mostaganem. Derselbe befehligt die dortigen Eingebornen unter der Leitung des französischen Kommandanten und ist ermächtigt, eine reguläre Reiterei von 300 Mann und ein reguläres Infanterie-Bataillon von 800 Mann zu bilden, wobei alle Ausreißer von Abd-el-Kaders regulären Truppen aufgenommen werden können. Auch bei Medeah haben zwei mächtige Araberstämme die Reiter des Sidi Embarrak, eines Unteranführers Abd-el-Kaders, mit Flintenschüssen in die Flucht gejagt und ihre Unterwerfung angeboten. Der Stamm der Araktas, der zahlreichste und mächtigste der westlichen Stämme, hat sich unterworfen. Die Araktas sind in die Nähe von Bona gekommen und haben sich daselbst niedergelassen. — Die Arbeiten in der Metidscha werden mit rastloser Thätigkeit betrieben; außer allen verfügbaren Truppen wurden auch alle in Algier sich befindenden Holz- und Eisen-Handwerker, Zimmerleute, Schreiner, Schmiede und Schlosser, dem Genie-General Berthois zugeschickt, welcher die Arbeiten mit unermüdlichem Eifer leitet. Bei Fucka sind schon 13000 Meter an Gräben und Palissaden fertig, und wenn die unerträgliche Hitze, die gegenwärtig viele Opfer, besonders unter den Truppen, hinwegrafft, nicht ein so großes Hinderniß für das schnelle Fortschreiten der Arbeiten wäre, so dürfte man hoffen, daß der 17 Meilen lange, mit Palissaden und Blockhäusern versehene, fortlaufende Graben bis zum Ende des künftigen Frühjahrs ganz vollendet seyn könnte. Derselbe wird sich von Fucka nach Blidah und von diesem Orte nach der Maison Carrée erstrecken und den Kolonisten die größte Sicherheit bei ihren Feld-Arbeiten gewähren. Die Werke müssen übrigens etwas fester werden, als die bisherigen, da über den bis jetzt vollendeten Graben die Araber erst kürzlich eindrangen. — Der Gouverneur Bugeaud lebt mit dem Bischof von Algier (welcher gegenwärtig in den Pyrenäen-Bädern verweilt) in offenem Hader; er hat ein Verbot erlassen, dem zu Folge weder der Bischof noch sein Klerus sich hinfort in die politischen Geschäfte einmischen dürfen, und im Uebertretungs-Falle ist Bugeaud entschlossen, militärische Maßregeln dagegen zu nehmen. Der Grund dieser Erbitterung ist, daß Abd-el-Kader die persönlichen Schreiben des Bischofs aus Anlaß der Gefangenen-Auswechselung benützt hatte, um bei den Eingeborenen die Meinung zu erwecken, als flehten die Franzosen um Frieden. — In Oran ist die Anzahl der Kranken viel beträchtlicher, als sie officiell angegeben wird: gegenwärtig befinden sich bei dieser Division allein über tausend Kranke. — Der Moniteur Algerien vom 15. August schreibt: Durch Verfügung des Generalgouverneurs vom Heutigen wurden Herr Daumas, Schwadrons-Chef bei den Chasseurs d'Afrique (früher Consul bei Abdel-Kader in Maskara) zum Direktor

der arabischen Angelegenheiten, und Herr v. Allonville, Generalstabs-Kapitän, provisorisch zum Oberbefehlhaber der irregulären eingebornen Truppen in Algier (der Maurischen Gendarmen, der irregulären Spahis und der eingeborenen Schützen) ernannt. — Dem Journal des Debats schreibt man aus Algier vom 17.: Viele der in Französischen Diensten stehenden Duairs und Smelas, zweier eingeborenen Stämme, hatten an den Kaiser von Marokko die Anfrage erlassen, ob die Behauptung Abd-el-Kaders wahr sey, daß Moslemim, die unter französischer Herrschaft leben, ihre Eigenschaft als Gläubige verlieren. Der Kaiser antwortete verneinend, und dadurch wurden die Duairs und Smelas abgehalten, den Lockungen Abd-el-Kaders zu folgen. Später ertheilte der Kaiser den Franzosen die Erlaubniß, Ochsen in seinen Staaten zu kaufen. Hierdurch wurden den Arabern die Augen über die Angabe Abd-el-Kaders, als hätte er Hülfe von dem Kaiser zu erwarten, geöffnet. Ein drittes wichtiges Ereigniß war, daß ein hochverehrter Marabut aus dem Osten die Duairs und Smelas besuchte und im Verein mit ihnen und den Franzosen gegen die Truppen des Emirs kämpfte. (Schw. Mkr.)

Wallachei.

Das „Siebenbürger Wochenblatt" berichtet aus Bucharest vom 23. Juli: „In Folge des muthvollen Benehmens, wodurch sich das hiesige Militär bei den letzt stattgefundenen Ereignissen in Braila ausgezeichnet hat, geruhte Se. Durchlaucht unser regierender Landesfürst den, mit dem Commando der gegen die Bulgaren detachirten Truppenabtheilungen beauftragt gewesenen Kapitän N. Manu zum Range eines Majors zu erheben, und am vorigen Sonntage nach solenner Vorstellung vor dem sämmtlichen versammelten Offizierkorps denselben zur Tafel zu ziehen. Nicht minder sind aus diesem Anlasse auch die übrigen subalternen Offiziere jener Truppenabtheilung um eine Stufe im Range befördert und den Gemeinen eine dreimonatliche Gratislöhnung verliehen worden. — Aus Braila lauten die letztern Nachrichten ziemlich beruhigend. Es soll sich zwar noch ein Rest jener bewaffneten Menschen auf einem im Hafen liegenden Schiffe von der Polizei beobachtet aufhalten, man sieht auch wohl einige von ihnen bewaffnet in der Stadt herumwandern; da sie sich jedoch ruhig verhalten, so begnügt man sich, sie unter Aufsicht zu halten, bis die Regierung einen definitiven Entschluß gefaßt haben wird, wobei sich die öffentliche Meinung dahin ausspricht, daß, wofern sie sich zur Niederlegung der Waffen gutwillig verstehen, man ihrem Abzuge, wohin sie wollen, nicht hinderlich seyn dürfte. Indessen scheint das Feuer der Exaltation ziemlich erlöschen zu wollen, denn als man Einem und dem Andern wirklich Pässe nach einem selbstbeliebigen Bestimmungsorte verabfolgen lassen wollte, zogen sie es vor, um Erlaubniß zu bitten, ruhig da bleiben zu dürfen. Von Moldauischer Seite ist die Miliz ebenfalls in Thätigkeit gesetzt worden, und sollen vor wenigen Tagen an 2000 Mann nach Galatz und ringsum auf der kleinen Strecke der hier zusammenstoßenden zwei Gränzen concentrirt worden seyn; woher übrigens diese 2000 Mann kommen sollen, ist ein schwer zu lösendes Problem, da die gesammte Moldauische Miliz etatsmäßig aus 1200 Mann besteht, welche überdies kaum complett seyn dürften. — So eben sind von den Brailaer Gefangenen 35 Mann unter Eskorte hierher gebracht und einstweilen nach Dudest in die dortigen, zur Aushülfe des städtischen Staatsgefängnisses dienenden Arreste und in die Spitalslokalitäten abgeführt worden." (Oestr. Beob.)

Türkei.

Wien, 25. August. Der heutige „Oesterreichische Beobachter" schreibt: „Heute sind der königl. großbritannische Generalconsul in Aegypten, Oberst Barnett, und der kaiserl. russische Generalkonsul daselbst, Hr. Krehmer, auf dem englischen Dampfpacketboot „Polyphemus" nach Alexandrien abgegangen. — Seit dem Pestfalle im Kloster von Terra Santa zu Pera hat sich kein neuer Fall in der Hauptstadt ereignet, und selbst ersterer wird nunmehr, da sich der erkrankte Laienbruder auf dem Wege gänzlicher Herstellung befindet, von Einigen in Zweifel gezogen. In Therapia fanden in einem Hause mehrere Erkrankungen statt, welche den größten Allarm veranlaßten. Als aber die Sanitätsbehörde die Sache näher untersuchen ließ, zeigte es sich, daß jene Erkrankungen nicht der Pest, sondern den Blattern zugeschrieben werden mußten. — In der Umgegend von Erzerum fährt leider die Pest fort, sich auszubreiten, weshalb die Provenienzen aus jener Gegend einer strengen Quarantäne unterzogen werden."

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 27. August. Die königl. Pagen von München trafen gestern in Begleitung der HH. Direktor Müller und Professor Hanecker im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, werden heute hier verweilen und morgen die Reise nach Böhmen fortsetzen.

Grainet, 22. August. In der Nacht von gestern auf heute wurde in unsere Pfarrkirche und von da mittelst Werkzeugen gewaltsamer Weise in die Sakristei eingebrochen. Am Altare wurde der Tabernakel mit einer im Kirchhofe von einem großen Kreuze gerissenen Eisenstange gewaltsam erbrochen, die heiligen Hostien gegen 200 auf und neben dem Altare herum gestreut und von den ruchlosen Räubern mit Füßen zertreten. Geraubt wurde eine Monstranze, im Werthe von 400 fl., ein Ciborium zu 134 fl., ein silberner Kelch zu 110 fl., ein etwas leichterer Kelch zu 50 fl.. Auch 4 Opferstöcke wurden erbrochen und hieraus etwa beiläufig 36 fl. entwendet. Ueberdies wurde der Kirche durch gewaltsame Erbrechung fast sämmtlicher Schlösser der Thüren und Kästen ein nicht unbedeutender Schaden zugefügt. Die Kirchenverwaltung hat nicht gesäumt, von diesem schrecklichen Vorfalle sogleich bei dem königl. Landgerichte Wolfstein Anzeige zu machen, worauf alsbald der königl. Landgerichtsassessor Schütz, ein äußerst thätiger Beamter, als Commissär erschien. Noch vor Ankunft desselben traf der durch Muth, Entschlossenheit und Diensteifer ausgezeichnete königl. Gendarmerie-Brigadier Brunner mit dem königl. Gendarmen Geuß von Freyung mit Patrouille hier ein, und diesen wackern Männern gelang es, mit Zuziehung des emsigen Gemeindevorstehers Grabmeier und des eifrigen Kirchenverwalters Hohenecker, drei dieser That höchst verdächtige Individuen auszumitteln, zu verhaften und geschlossen dem königl. Landgerichte Wolfstein einzuliefern.

Die Weinbau-Verbesserungs-Gesellschaft in Württemberg hat zum Behufe der Verbreitung edler Reben im verflossenen Jahre unentgeldlich abgegeben 668,820 Schnittlinge, gegen Bezahlung 4700, in ihre Rebländer eingelegt 10,975, zusammen 684,495 Schnittlinge. Nach den verschiedenen Sorten sind hierunter begriffen: 6100 Rißlinge, 571,945 Klevner, 49,600 Traminer, 56,850 Gutedel, und zwar wurden hievon 157,000 im Auslande und 527,495 im Lande selbst erkauft.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, **Georg Barth,** Bürger und Schreinermeister dahier, am 24. d. M., mit den heil. Sterbsacramenten versehen, in einem Alter von 62 Jahren und 6 Monaten in Folge eines Brustleidens in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bringen diesen für uns so schmerzlichen Todesfall unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit zur Kenntniss, den Dahingeschiedenen ihrem frommen Gebete und uns ihrem ferneren Wohlwollen empfehlend.

Würzburg, den 28. Aug. 1841.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Während der Ferien wird in dem Institute des Unterzeichneten für Knaben, welche in die erste und zweite lateinische Klasse eintreten wollen, täglich früh von 8 bis 10 Uhr Unterricht ertheilt. (Ursulinergasse Nr. 290.)

Würzburg, am 26. August 1841.

Kunkel.

Zur Uebung der Declamation in Schulen.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dichterwald.

Eine neue reichhaltige Auswahl deutscher Gedichte zur Bildung des Geschmackes und zur Uebung im schönen und richtigen Vortrage.

Herausgegeben

von practischen Schulmännern.

Ite Cursus für mittlere Klassen.

Preis 54 kr. oder 12 Gr.

Diese vortrefflich geordnete Sammlung liefert für die mittleren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen ein genügendes Material zur Geschmacksbildung, wie zur Declamation; sie beobachtet die doppelte Rücksicht auf poetischen Werth und auf pädagogische Brauchbarkeit, und wird bei richtiger Benützung durch sachverständige Lehrer dazu dienen, unsere heranwachsende Jugend nicht blos mit den ausgezeichnetsten vaterländischen Dichtern bekannt zu machen, sondern auch ihnen die schöne-richtige Vortragsweise anzueignen, welche allein im Stande ist, der Ausbildung des guten Geschmacks förderlich zu seyn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig fl. 3. 48 kr. per Post l. Bayern
4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr.
IV. 5 fl. 33 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 241. Dinstag, 31. August 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 36 vom 26. Aug. enthält eine allerhöchste Verordnung wegen Besteuerung des Runkelrübenzuckers, sodann Dienstesnachrichten. Der Rechnungsrevisor Roder in Regensburg wurde zum Rechnungskommissär in Bayreuth ernannt, dem Postoffizial v. Leistner mit Titel und Rang eines k. Postverwalters die Posterpedition in Weissenburg verliehen; und die zweite Assessorstelle in Illertissen dem Rechtspraktikanten v. Braun in Neustadt an der Aisch verliehen. — Geh. Rath v. Schelling ist aus Karlsruhe wieder hier angekommen und wird sich, wie es heißt, erst Anfang Novembers nach Berlin begeben. — Als einen in den Annalen gelehrter Akademien seltenen Fall glaube ich anführen zu dürfen, daß der hiesige Universitätsprofessor Dr. Maßmann seine in der historisch-philologischen Classe der Akademie bereits erfolgte Wahl, ehe dieselbe noch in die allgemeine Sitzung gelangte, abgelehnt hat. (Bayr. Bl.)

Berchtesgaden, 22. August. Gestern Mittags 12 1/2 Uhr fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. Majestät der König von Sachsen, Se. königliche Hoheit Prinz Adalbert und die königlichen Prinzessinnen, dann die übrigen hohen Herrschaften von hier zum Bartlmä- oder Königssee. Eine ungeheure Anzahl von Einheimischen und Fremden empfing dort die allerhöchsten Herrschaften mit einem unbeschreiblichen Jubel, und was die vorhandenen Schiffe, Kähne und Einbäume fassen konnten, begleitete die höchsten Herrschaften. Allein die Zahl der herbeigeströmten Fremden war so groß, daß ein großer Theil davon nicht mehr in den Schiffen aufgenommen werden konnte, und am Ufer zurückbleiben mußte. Nach der Ankunft in St. Bartlmä machten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften einen Spaziergang nach Johann und Paul und in das sogenannte Eisthal. Um 4 Uhr wurde zu St. Bartlmä dinirt, und sodann der Holzsturz an der Burgstallwand abgelassen. Hierauf begann die Rückfahrt über den See und bei dem Punkte des Echo wurden die Böller gelöst. Auf der Hin- und Rückfahrt spielte fröhliche Janitscharen-Musik. Der Jubel auf den Schiffen war auf das Höchste gestiegen und hallte von allen Felswänden wieder. Abends 8 Uhr waren sämmtliche allerhöchsten und höchsten Herrschaften wieder im königl. Schlosse angekommen. (Bayr. Lbd.)

Regensburg, 27. Aug. Dieser Tage empfing der hochwürdige Hr. Domdechant Diepenbrock eine Zuschrift aus Breslau, in welcher das hiesige Domkapitel wiederholt den dringenden Wunsch ausdrückt, bei der bevorstehenden Wahl ihn als Mitbewerber um die Fürstbischofswürde betrachten zu dürfen. Der Herr Domdechant hat indeß, wie man vernimmt, auch dießmal entschieden abgelehnt. (Regensb. Z)

* Kissingen, 28. August. Heute Abend ist Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Kent, Mutter der Königin von England, mit Gefolge hier angekommen, und im Kurhause abgestiegen. Höchstderselben wurde eine Serenade gebracht.

= (Preußen.) Berlin, 27. Aug. (Priv.-Corresp.) Zu der vorgestern hier stattgefundenen großen k. Militärtafel waren auch die hier anwesenden 3 hohen französ. Offiziers, nämlich der General v. Rumigny mit den beiden Obersten der französ. Artillerie und Kavallerie geladen. Ebendieselben erblickte man auch bei der gestrigen glänzenden Parade an der Seite des Königs reiten, welcher sich viel mit ihnen unterhielt. Was das nun beendigte Manöver betrifft, hat unser Monarch sich sowohl über die Haltung als Ausdauer der Truppen sehr beifällig geäußert. Hr. v. Rumigny, noch ein tüchtiger Krieger aus der napoleon. Zeit, welcher dem ganzen Manöver beiwohnte, kann unserm Militär in jeder Hinsicht nicht genug Lob spenden. Derselbe begleitet Se. Maj. auch nach Schlesien. Leider hat sich bei den abgehaltenen militär. Uebungen der Obrist v. Erhardt, Brigadier unserer Garde-Artillerie, durch einen Sturz vom Pferde die Kniescheibe gebrochen, so daß man befürchtet, derselbe werde nicht mehr dem Militärdienst vorstehen können. — Der König von Hannover wird nicht, wie es früher hieß, zur Königsrevue nach Schlesien gehen, da derselbe sich noch zu sehr von dem Verluste seiner k. Gemahlin ergriffen fühlt, als daß er sich jetzt schon wieder Freuden und Strapazen hingeben könnte. Vor einigen Tagen erst soll diese Anzeige hier angelangt seyn. Hingegen spricht man, daß der Herzog v. Nemours den großen Uebungen in Schlesien vielleicht beiwohnen werde. — Der Prinz von Preußen, welcher schon am 20. d. M. zur Inspection nach Wien sich begeben wollte, hat seinen hen Entschluß geändert, und wird erst in der Mitte nächsten Monats dorthin gehen. — Die Besetzung der Ministerstelle für das auswärtige Departement mit unserm bisherigen Gesandten am österr. Hofe, Grafen v. Maltzan, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Man sieht hierin wieder eine Annäherung mehr zum österr. Kabinet, indem Hr. v. Maltzan sich während seines langjährigen Gesandtschaftspostens zu Wien das Zutrauen des dortigen Hofes und die Freundschaft des Fürsten v. Metternich zu erwerben wußte, so daß es Oesterreich nur erwünscht seyn kann, diesen geschickten Diplomaten an der Spitze unsres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu erblicken. Hr. v. Canitz, unser bisheriger Gesandter in Hannover, dürfte dann die Stelle des Hrn. Maltzan in Wien einnehmen, wozu dieser aristokratisch gesinnte, aber doch geistreiche Mann sich auch bereit erklärt haben soll. — Hohe Militärs wollen von einer Cabinetsordre wissen, nach welcher eine neue passendere Uniform bald bei unserer Infanterie eingeführt werden wird. Dieselbe besteht in einem kurzen Rocke, genannt Litevka, weiten Pantalons und in einem Helm statt des Hutes. Ein breiter Gurt um den Körper dient als gemeinsamern Befestigungspunkt der dabei nach vorne gehenden Patrontasche, des an der Seite hängenden Degens und des bequemer construirten Tornisters.

Köln, 28. August. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr traf Ihre Majestät die Königin von Griechenland, unter dem Namen einer Gräfin von Missolunghi reisend, in Begleitung der Frau-Oberstthofmeisterin von Plustrow, des Fräuleins Bozzaris und des Hofmarschalls Obersten Suzzo, mit dem Düsseldorfer Dampfboote „Herzog von Nassau" von Ems hier ein. Der k. griechische und k. bayerische Consul, Herr Commercienrath Bartels, bewillkommte die erhabene Reisende am Ufer und hatte die Ehre, Ihrer Maj. den zweiten Hrn. Commandanten von Köln so wie den Oberpostdirektor vorzustellen. — Während die Königin von dem Herrn Consul geleitet, unsern herrlichen Dom mit lebhaftem Interesse in Augenschein nahm, langte gegen 6 Uhr Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden mit hohem Gefolge an Bord des Düsseldorfer Dampfschiffes „Stadt Elberfeld hier an und wurde alsbald von der königlichen Frau mit einem Besuche überrascht. Beide Herrschaften setzten noch gestern Abends ihre Reise fort, indem Ihre Maj. sich nach Oldenburg, Ihre k. Hoh. nach Düsseldorf begaben, wo ein eigenes Boot für Höchstderen Abfahrt nach dem Haag bereit liegt.

Gegen 11 Uhr Abends traf Ihre Maj. die Königin von Württemberg, unter dem Namen einer Gräfin von Teck, mit Höchstihren Töchtern, den Prinzessinnen Auguste und Catharina, nebst hohem Gefolge, mittelst eines Dampfschiffes der niederländischen Gesellschaft, vom Haag kommend hier ein und stiegen bei Hrn. Disch im „Kaiserlichen Hofe" ab. Heute Morgen setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Coblenz fort.

Seit heute Nachmittags 6 Uhr befinden sich auch Se. Durchl. der Fürst Metternich mit Gemahlin in unsern Mauern. Diese hohen Reisenden kamen mit dem Dampfboote Nr. 15. der kölnischen Gesellschaft hier an und stiegen im Gasthofe „zum großen Rheinberge" ab. (Köln. Z.)

Breslau, 21. August. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät haben zu befehlen geruht, daß bei Allerhöchstdessen Anwesenheit im Lager bei Kapsdorf und der Reise nach Breslau Ehrenpforten nicht errichtet werden und daß in den Städten die Behörden wie gewöhnlich sich versammeln, um die etwaigen Befehle Sr. Maj. in Empfang zu nehmen, — Uebrigens ist auch ein Vorauseilen oder Nachfolgen Allerhöchsten Orts ausdrücklich untersagt worden. Breslau, den 17. August 1841.

Königl. Landrath, Graf Königsdorff."

(Baden.) Karlsruhe, 27. August. Nachdem das Gesetz über die Besteuerung der Rübenzuckerfabriken nebst Vollzugsverordnung im Regierungsblatt erschienen ist, hat nunmehr die Grh. Zolldirektion, welcher der Vollzug obliegt, die näheren Vorschriften erlassen. Es bestehen zur Zeit im Großherzogthum folgende Runkelrübenzuckerfabriken: a) Nach Schützenbachschem Verfahren der Badischen Gesellschaft, und zwar die Fabrik zu Waghäusel mit Trockenanstalt und Raffinerie; das Trockenhaus zu Singen. b) Nach dem gewöhnlichen Verfahren, und zwar: Die Fabriken zu Grotzingen, Offenburg, Krotzingen und Konstanz. — Bei der Großherzoglichen Eisenbahnbaudirektion ist man mit Auffindung einer Bahnlinie von hier über Durlach durch das Pfinzthal über Ellmendingen vermittelst eines Tunels nach Pforzheim beschäftigt (von wo die Weiterführung der Bahn nach Stuttgart durch das Enz- oder Würmthal möglich werden könnte.) Auch in den Insrektionsbezirken Freiburg und Emmendingen soll die spezielle Gütervermessung nunmehr beginnen. (Schw. M.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 20. Aug. Hier ist folgendes Festprogramm für die Schließung des Grundsteingewölbes zum Herrmanns-Denkmale am 8. Sept., als dem zweiten Tage der Teutoburger Schlacht erschienen: 1) Die Festgesellschaft versammelt sich um 9 Uhr Morgens auf dem grünen Platze vor dem Denkmale. Auf einem Tische unter dem dort aufgeschlagenen Zelte sind die Einlagen für den Grundstein ausgestellt. Vor dem Zelte ist die von den hiesigen Damen gewidmete Fahne aufgepflanzt. 2) Die bei dem Denkmale aufgestellten Arbeiter stellen sich im Spalier mit ihren blank geputzten Arbeitsgeräthen auf dem Wege vom grünen Platze bis zum Denkmale auf. 3) Die Liedertafeln ordnen sich um das Denkmal in der Nähe des Grundsteingewölbes. 4) Ein besonderer, noch näher zu bestimmender Platz bleibt für die Damen vorbehalten. 5) Der Verein für das Herrmanns-Denkmal und die übrige Festgesellschaft begibt sich durch das von den Arbeitern gebildete Spalier nach dem Grundsteingewölbe in folgender Ordnung: a) Musikcorps, einen Marsch spielend; b) Fahnenträger mit der Fahne; c) Schüler des hiesigen Gymnasiums, die für den Grundstein bestimmten Einlagen tragend; d) die Mitglieder des Vereins u. s. w. 6) Während des Zuges und der Musik werden die auf dem Bau aufgestellten Kanonen gelöset. 7) Nachdem der Zug den Weg nach dem Denkmale und den Platz um dasselbe durchschritten, hält er am Grundsteingewölbe unter dem dort, aus Speeren in den Farben der verschiedenen deutschen Bundesländer gebildeten Bogen. Am Grundsteingewölbe wird die Versammlung von einem Mitgliede des Vereins angeredet, und mit den Einlagen in den Grundstein bekannt gemacht. 8) Die Einlagen werden unter den üblichen Förmlichkeiten in das Grundsteingewölbe eingesenkt. 9) Während der Schließung des Grundsteingewölbes stimmen die Liedertafeln unter Begleitung der Musik das Lied an: „Was ist des Deutschen Vaterland." Unter dem Gesange werden die Kanonen wieder gelöset. 10) Die Fahne wird mit Begleitung der Musik nach dem Zelte zurückgetragen. Andere Gesänge, welche die Liedertafeln nach Rücksprache mit dem Vereine noch aufführen möchten, können demnächst folgen. Für Restaurationen auf dem Berge wird von dem Vereine nicht gesorgt. Die Herbeischaffung der nöthigen Erfrischungen bleibt den concessionirten Wirthen und den Gästen selbst überlassen. Detmold, den 17. Aug. 1841. Der Verein für das Herrmanns-Denkmal." Man erwartet zu dieser Feier von Arndt in Bonn noch einige neue auf das Herrmans-Denkmal sich beziehende Strophen zu seinem Liede: „Was ist des Deutschen Vaterland." Außerdem wird von den Liedertafeln noch gesungen werden: „Teutoburger Siegestage, wachet auf!" von Mendelssohn-Bartholdy, und der Zuruf ans Vaterland von Nägeli: „Stehe fest, stehe fest o Vaterland!" Am Tage vor dieser Feier, am 7. September, wird im Locale der fürstlichen Reitbahn das jährliche Gesangfest des Lippeschen Sängervereins unter der Direction des Seminar-Inspectors Dresel gehalten werden. — Unser freundliches Ländchen wird jetzt viel von Fremden besucht, und der Weg zur Grotenburg im Teutoburger Wald ist fast keinen Tag von Wallfahrern leer. — Der hiesige Jungfrauenverein ist jetzt jeden Tag unausgesetzt mit der Anfertigung der Herrmannsfahne beschäftigt. Aus allen Städten unseres Landes haben die jungen Mädchen zu den Kosten der Fahne beigesteuert. (Hannov. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. August. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. M.: 107 3/16; 4 pCt. Met.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 76 3/4; Bank-Actien: 1927; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 135 1/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 9/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Arb.: 19 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/8; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

Frankfurt, 26. Aug. Der Bundes-Präsidialgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, befindet sich seit mehreren Tagen auf dem Johannisberg, wohin sich gestern auch der k. preußische Bundestags-Gesandte, Baron Bülow, begeben hat. Fürst Metternich war übrigens gestern in Mainz anwesend, um dem Gouverneur dieser Bundesfestung, Landgrafen von Hessen-Homburg, einen Besuch abzustatten. (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Grätz, 20. Aug. (Schluß.) Bald darauf erhoben sich die ernsten Klänge eines einfachen Meßliedes, das von schönen Stimmen gesungen und nur von wenigen Instrumenten begleitet wurde. Nach beendigtem Gottesdienste, während dessen dem Herrscherpaare nach altem Kirchengebrauch das Evangelienbuch zum Kusse dargeboten, die üblichen Räucherungen gewidmet und der Friedenskuß überbracht wurde, hielten Gouverneur und Landeshauptmann Reden, in denen, außer den wichtigsten Momenten der Regierungsperiode des höchstseligen Kaisers, die Geschichte der Entstehung dieses ersten dem Verstorbenen geweihten öffentlichen Denkmals entwickelt wurde. Hierauf traten beide an das Monument hinan und befreiten unter dem Donner des auf dem Schloßberge aufgestellten Geschützes das eherne Standbild seiner Hülle. Nicht ohne tiefe Rührung gewahrte das Volk nun die theuern Züge des Dahingeschiedenen und begrüßte in tausendstimmigem Zurufe den unvergeßlichen Herrscher. In das faltenreiche Gewand des Ordens vom goldenen Vließe gekleidet, das Reichsscepter in der gesenkten Linken, während die Rechte wie zur Frage ausgestreckt ist, erscheint er in vorschreitender Stellung, so als hätte der Künstler ihn darstellen wollen in seinem erhabensten Herrscherberufe, in seiner liebsten Beschäftigung, die Bitten seiner Unterthanen anhörend, sie tröstend, fragend und Abhülfe versprechend nach seinen besten Kräften. Das Piedestal zieren blos die Worte: Francisco I. Austriae Imperatori Grata Stiria. — Ein von dem gefeierten vaterländischen Dichter Karl Gottfried Ritter v. Leitner gedichteter und von dem als Tonsetzer im Fache der Kirchenmusik bekannten Anselm Hüttenbrenner in Musik gesetzter Festgesang beendete die rührende Feier, die den Bewohnern der Steiermark ewig unvergeßlich bleiben wird. Die ganze Feierlichkeit wurde von der Witterung auffallend begünstigt.

Wien, 24. Aug. Der Herzog von Bordeaux ist auf dem Wege einer schnell fortschreitenden Besserung; die Aerzte sprechen die Hoffnung aus, daß der Schenkelbruch des hohen Kranken ohne alle nachtheiligen Folgen bleiben werde.

Schweiz.

Zürich, 22. Aug. Dieser Tage ist der österreichische Legationssecretär, Baron v. Frank, von Wien kommend, nach Bern hier durchgereist. Wenn die Gerüchte wahr sind, die über den Inhalt seiner Depeschen circuliren, so würde Oesterreich, insofern Muri nicht hergestellt wird, zu unerwartet empfindlichen und ernsthaften Maßregeln gegen die Schweiz sich entschließen. (Basl. Z.)

Tessin. In diesem Kanton sind Einkerkerungen und peinliche Verhöre, Beschlagnahme des Eigenthums und Eintreibung von Kriegscontributionen die Hauptbeschäftigung der Regierung. Was man bei feindlichen Occupationen durch Franzosen, Oesterreicher und Russen nicht gelitten hat, das leidet man jetzt. Dem einzigen Maienthale ist eine Contribution von 52,000 Lire auferlegt. Der Eingekerkerten ist eine unzählige Menge; so eben hat die Regierung das Kloster St. Franzisco in Beschlag genommen, um darin Gefängnisse zu errichten. Die Bewohner desselben hat sie in ein anderes versetzt, dem Guardian (ohne Zweifel, weil er dagegen protestirt hat) die Weisung ertheilt, den Kanton zu verlassen. (Basl. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. August. Seit einigen Tagen verbreitet man das Gerücht, daß Hr. von Briey das Ministerium des Auswärtigen ver-

lassen werde, um das Gouvernement von Luxemburg zu übernehmen. Das Auswärtige würde dann an Hrn. de Theur übergehen. Nach einem andern Gerüchte tritt General Buzen aus und Hr. Briey übernimmt das Kriegsdepartement, Hr. Rothomb die auswärtigen Angelegenheiten und Hr. de Theur das Innere. Heute heißt es dagegen, Hr. de Theur gehe als Gesandter nach Frankfurt. Wir theilen diese Nachricht mit, ohne sie zu verbürgen.

Großbritannien.

London, 25. August. Das von Lord Ripon im Hause der Lords in Antrag gestellte Amendement zur Adresse wurde gestern noch mit 168 Stimmen gegen 96 angenommen, die Whigminister blieben mit 72 Stimmen in der Minorität. Das Haus der Lords hat somit erklärt, den Ministern fehle das Vertrauen des Parlaments und der Nation. Lord Brougham, der den Whigs nicht eben sehr zugethan ist, hat doch mit der Minorität gestimmt. — Im Hause der Gemeinen wurde heute die Debatte über die Adresse fortgesetzt; ob es zur Abstimmung kommen würde, konnte man bei Abgang der Post noch nicht wissen; inzwischen ist das Ergebniß kaum zu bezweifeln; die Gemeinen werden nicht zurückbleiben; sie werden ebenso wie die Lords das Whigcabinet virtuell entlassen.

Der Globe enthält einen Artikel, worin die Auflösung des Cabinets Melbourne als ganz nahe bevorstehend zugegeben und nur für die Hofdamen der Königin einige Schonung in Anspruch genommen wird. —

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Briefe aus Spanien stimmen darin überein, daß sich eine weit ausgebreitete Verschwörung gegen Espartero bildet, die dahin zielt, ihn durch Arguellas zu ersetzen, wozu, dem Vernehmen nach, Hr. Aston hülfreiche Hand bietet, weil, wie man unterstellt, England durch eine solche Veränderung die Heirathsangelegenheit der Königin Isabella besser in die Hand zu bekommen hofft. Die Königin Christine würde dabei kaum ihre Rechnung finden. (A. Z.)

Paris, 27. August. Alle Minister waren heute bei Guizot versammelt: mehrere Couriere wurden nach Berlin expedirt; Herr Guizot hatte später eine Conferenz mit den Repräsentanten Oesterreichs und Preußens. — Der Messager veröffentlicht die der Zählungsmaßregel günstigen Beschlüsse mehrerer Departemental-General-Conseils; im Departement des Ober-Rheins hat das General-Conseil einstimmig erklärt, es sehe die Zählung als eine gerechte, nützliche, nöthige und gerechte Maßregel an. Im Departement Seine und Oise, in dem der Dordogne, und in dem der Seine und Marne wurden gleiche Beschlüsse gefaßt. — Dasselbe Blatt sagt über das Charivari zu Caen: „Am letzten Montag Abend hat zu Caen ein schmählicher Versuch, Unordnung zu erregen stattgefunden. Etwa dreißig Elende sind pfeifend und schreiend vor das Präfecturgebäude gekommen, wo die Glieder des Generalconseils bei einem Diner versammelt waren. Eine Patrouille hat sogleich die Rotte zersprengt; zwei Individuen wurden festgenommen. Das Publicum hat diesem lächerlichen Versuch mit Verachtung zugesehen. Am Dienstag Abend nahm die Unordnung einen etwas ernsteren Charakter an; die Ruhestörer schlugen die Fenster ein am Theater und in der Schulanstalt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte Caen Dienstag Mittag verlassen, um nach Paris zurück zu gehen. (Herr Guizot war am 26. August wieder in Paris.) Auch findet sich folgende Notiz in diesem ministeriellen Abendblatt: Nach dem Befehl des Papstes hat die Regierung des heiligen Stuhles die Einführung und öffentliche Lesung der Gazette de France in Rom und in dem Kirchenstaat untersagt. — Der Temps will wissen, die Regierung habe ihren Beschluß vom 20. August, die Nichtanwendung der Steuerrollen für 1842 betreffend, geändert; worin die Aenderung bestehen soll, wird in Zweifel gelassen.

5 pCt. 116. 15. 3 pCt. 77. 5. Ard. 21 3/8.

Italien.

Neapel, 18. Aug. Dem Uebelstand der in der letzten Zeit so sehr überhand nehmenden Diebereien in den Straßen unserer Hauptstadt wird seit einiger Zeit, Dank den unermüdlichen Bemühungen unseres Polizeiministers der seinen Agenten geschärfte Verhaltungsbefehle ertheilt hat, nachdrücklich gesteuert. Auch sind bereits einige Exempel statuirt worden, die ihre Wirkung nicht leicht verfehlen werden, und noch gestern bekam einer jener Gauner, der einem Vorübergehenden die Uhr aus der Tasche riß, auf demselben Platze, wo er die That verübte, hundert Stockprügel, nachdem er vorher in den benachbarten Straßen herumgeführt und als Dieb ausgerufen worden ist. Früher wurden der Art Verbrecher auf einem Esel umgekehrt sitzend durch die Straßen geführt, was aber jetzt nicht mehr geschieht. Eine ebenfalls sehr lobenswerthe neue Verordnung ist die, daß die 5 — 600 wegen kleiner Vergehen und Diebstahle in dem Gefängniß San Francesco eingesperrten Individuen jetzt auch den Tag über daselbst bleiben müssen, während sie sonst des Morgens freigelassen wurden und sich nur Abends zu Ave Maria wieder einzustellen brauchten, so daß sie also den ganzen Tag über Gelegenheit und Muße hatten ihr Handwerk zu treiben, wodurch sie denn freilich die zahlreichen Diebereien mit bewaffneter Hand, wie sie sich häufig wiederholten, erklären. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Aug. Aus Warschau meldet man, daß dort allerdings das Gerücht verbreitet sey, der Kaiser werde zu Anfang des nächsten Monats dort eintreffen, um sich von da nach Schlesien begeben; allein man bringt diese Reise des Monarchen mit der Organisirung des neuen Vicekönigthums und einer ausgebreiteteren Amnestie in Verbindung, weßhalb alle derartigen Gerüchte wohl aus einer und derselben unzuverläßigen Quelle entspringen dürften; amtlich wenigstens hat bis jetzt von der Reise des Kaisers nichts verlautet. Von Truppenmärschen hört man gegenwärtig nichts; nur einzelne Cavallerieabtheilungen sind aus Verpflegungsgründen neuerdings dislocirt worden. Die große Südarmee steht in ihren Cantonirungen fest; ihre Stärke ist nicht vermindert und sie hat offenbar die Mission, die Entwickelung der unvermeidlichen Krisis in der Türkei in der Nähe zu beobachten. (A. Z.)

St. Petersburg, 21. Aug. Se. Maj. der König haben befohlen, allen Ober-Verwaltungen, in deren Ressort Pläne zur Erbauung von orthodoxen (Griechisch-Russischen) Kirchen entworfen werden, mitzutheilen, daß beim Entwurf solcher Pläne vorzugsweise so viel wie möglich die alte Byzantinische Baukunst beibehalten werde, wobei Se. Majestät der Kaiser bemerken, daß man sich dem Entwurf obengenannter Pläne, mit Nutzen nach den vom Professor der Architektur, Konstantin Thon, herausgegebenen Umrissen zum Bau orthodoxer Kirchen richten könne. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena ist am 6. d. M. mit ihrer Tochter, der Großfürstin Marie, in Odessa angekommen, wo sie von den Einwohnern freudig begrüßt wurde. (Pr. St. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. August. Seit dem Eintritt Maurocordato's in das Ministerium gehen die Geschäfte ihren gewöhnlichen ungestörten Gang nur mit dem Unterschied, daß der König die Einrichtung getroffen, daß alle wichtigeren Anträge zwischen Allerhöchstdemselben und den betreffenden Ministern mündlich besprochen werden, eine Einrichtung die nicht nur zu Beschleunigung des Geschäftsganges, sondern auch zur Erleichterung des Monarchen in seinen Arbeiten sehr zweckdienlich ist. Die mit dem Eintritte des Herrn Maurokordatos erwarteten Verordnungen, welche die Aufmerksamkeit des Publicums in steter Spannung erhalten, da hierüber so manche Gerüchte im Umlauf sind, sind noch nicht erschienen, was wohl hauptsächlich der vermehrten Arbeit zuzuschreiben ist, die sich bei Bildung eines neuen Gesammtministeriums ergeben muß, indem die neuen Mitglieder des Cabinets doch einige Zeit bedürfen um sich zu orientiren und von dem Stand der Dinge genaue Kenntniß zu erlangen. Ein anderer Grund der Verzögerung ist wohl der etwas leidende Gesundheitszustand des Hrn. Maurokordatos, welcher durch seine lange Entfernung aus Griechenland des hiesigen Klima's entwöhnt in Folge der ungewöhnlichen Sommerhitze mehrere Fieberanfälle erlitt, die ihn hinderten, dem Könige die Ausarbeitung jener Vorschläge, über welche er bei seiner Ankunft dahier sich mit Sr. Maj. verständigt hatte, früher zu unterlegen. Zwar verlautet seit einiger Zeit, Hr. Maurokordatos habe seine ursprünglichen Anträge durch nachträgliche Zusätze, über deren Tendenz jedoch nichts Näheres bekannt ist, modificirt; indessen wird doch versichert, daß die Genehmigung oder Nichtgenehmigung derselben keinen Einfluß auf das Verbleiben oder Nichtverbleiben in seiner Stellung äußern werde. Der König beschäftigt sich wie man hört eifrigst mit der Prüfung dieser neuen Vorschläge und der hiernach zu erlassenden Verordnungen, deren Erscheinen man mit nächstem entgegensehen darf. Wenigstens lassen die häufigen Sitzungen des Ministerraths, denen der König in eigener Person präsidirt, solches erwarten. Aber nicht dieses allein soll den Gegenstand der Berathung dieser Sitzungen des Ministerraths bilden, sondern in denselben auch die Grundzüge reiflich erwogen und discutirt werden, nach welchen die Minister ihre respectiven Departements zu leiten haben. (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 9. August. Endlich hat Mehemed Ali die Nachricht von der Aufnahme Said Bey's nach beendigter Quarantäne erhalten und ist nichts weniger als damit zufrieden. Man hatte ihm zu einem pompöseren Empfang Hoffnung gemacht, er erblickt in dieser getäusch-

ten Erwartung die Fortdauer der Ponsonby'schen Intriguen; und die voraussichtliche Ernennung Tahir Pascha's zum Großwessier ist auch gar nicht nach seinem Geschmack, ebenso wenig die nahe Auflösung des nahen Ministeriums, das ihm so viel Geld gekostet hat. Gleich nach dem Einlauf dieser Hiobspost gab er Befehl zur Vermehrung der Arbeiter an den Befestigungswerken. So soll auch über die Geschenkfrage noch nichts entschieden seyn, nämlich ob man die Geschenke in dieser Eigenschaft oder als Abschlagszahlung am Tribut annehmen wolle. Zwar scheint der Vicekönig an der Verminderung des Tributs in Folge der Bemühungen Sami Bey's nicht zu zweifeln, aber so lange Lord Ponsonby in Konstantinopel bleibt, wird er doch nie ohne mancherlei Besorgnisse seyn. Die bisherige Palastverwaltung ist völlig umgekehrt seit der Anwesenheit Scherif Pascha's und Ana Babri Bey's. Boghos Bey stellt sich krank, es heißt, er sey in Ungnade. Die Cabale ist gegen ihn losgelassen, das fühlt er, aber wer ihn näher kennt, versichert, daß er Sieger bleiben und dann seine Rache schrecklich seyn. Ibrahim Pascha ist gegenwärtig im Besitze aller Fabriken und dem Boghos Bey die ganze Verwaltung abgenommen worden. Alle Aussicht auf Handelsfreiheit ist verschwunden und die Europäer sind bei der zunehmenden Schwäche der Regierung nicht einmal persönlich sicher. Zwei Engländer wollten kürzlich die Nadel der Cleopatra besuchen, sie mietheten einen Eselstreiber, der zwar den rechten Weg einschlug aber an einem einsamen Ort Halt machte. Sogleich sehen sich die Fremden von vier Korten und drei Arabern überfallen, die ihnen all ihr Geld abnahmen. Zum Glück leisteten sie keinen Widerstand und kehrten mit dem Eselstreiber in die Stadt zurück, wo sie ihn durch die Thorwache verhaften ließen. Sie brachten ihre Klage bei dem holländischen Consul an, der die englischen Angelegenheiten besorgt, dieser verlangte Genugthuung und Dank seiner energischen Sprache oder der Anwesenheit zweier englischen Schiffe im Hafen, die Regierung beeilte sich, seinem Verlangen zu entsprechen. Die Schuldigen wurden verhaftet und zu 150 Hieben und sechsmonatlicher Galeerenstrafe verurtheilt. Man glaubt allgemein, daß wären neulich ein paar französische Schiffe im Hafen gelegen, der bekannte Unfug im Consulatgebäude unterblieben wäre. Aus all dem leuchtet hervor, daß die ägyptische Regierung glaubt, durch Wiedererweckung des Fanatismus der Araber sich besser vertheidigen zu können. Im Fall eines Angriffs von Seite einer Großmacht ist sie aber sehr im Irrthum, denn Jedermann ist überzeugt, daß beim ersten Erscheinen eines europäischen Truppencorps das Volk die Waffen niederlegen wo nicht gegen sie selbst ergreifen würde. Ein Volk schlägt sich nur um zu vertheidigen was ihm gehört, besitzt es aber nichts, so hat es auch nichts zu verlieren und kann bei einer Staatsveränderung nur gewinnen. Die Regierung hat nun die Douane auf eigene Rechnung wieder übernommen und der neue Tarif von Konstantinopel wird wohl eingeführt werden. Dann werden die Europäer alle Uebelstände des Handelsvertrags empfinden und von den Vortheilen der Handelsfreiheit nichts. (Allg. Ztg.)

* Würzburg, 30. Aug. Die Pfarrei Hopferstadt königl. Landgerichts Ochsenfurt wurde dem zeitherigen Pfarrer zu Zeubelried Pfarrer Schön allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 28. Aug. Einen herzerhebenden, tiefergreifenden Anblick gewährte die gestern Mittag 1 Uhr Statt gefundene Speisung von mehr denn 150 Armen auf dem Ludwigsfelde.

Mainz, 27. August. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte bot sich folgender Mittelpreis: Weißmehl 11 fl. 30 kr.; Roggenmehl 7 fl.; 911 Malter Weizen 10 fl. 26 kr.; 288 Malter Korn 6 fl. 53 kr.; 211 Malter Gerste 4 fl. 36 kr.; 238 Malter Hafer 2 fl. 57 kr.; und 91 Malter Spelz 3 fl. 46 kr. — In Parthien ist Forderung für alten Weizen 12 fl.; auf März 1842 13 fl.—1¼; für effectiv Korn fl. 6 1¾—1¾2; auf März fl. 7—1¼; Gerste fl. 5. — Rüböl effectiv Rthlr. 56; für October Rthlr. 54 1¾2—55.

Leipzig. Die Gesammtzahl der hier Studirenden hingegen beträgt bis zum 1. Juli d. J. 903, nämlich 638 Inländer und 265 Ausländer, und von selbigen gehören 255 zur theologischen, 365 zur juristischen, 208 zur medicinischen und 75 zur philosophischen Facultät.

Durch verschiedene Versuche hat sich der Professor Colladon in Waadt überzeugt, daß das Wasser der beste, bisher bekannte Tonleiter ist. Er hat daher ein Telescop des Tons erfunden, vermittels dessen er unter dem Wasser hervorgebrachte Töne vernimmt, welche auf die Entfernung einer Stunde in 3 Secunden hörbar sind. Anfangs stellte Colladon seine Versuche bei der größten Breite des Genfer Sees, zwischen Rolle und Thonon an; endlich bestätigte sich der Versuch auf der ganzen Breite des Sees. Dadurch ist ein neues Mittheilungsmittel gewonnen, welches zu jeder Zeit, bei Tag und bei Nacht, in Anwendung gebracht werden kann, wo sonst weder das Auge noch das Ohr auf bisher bekannten Wege ausreicht. Hr. Colladon glaubt, daß es ihm in günstigen Fällen möglich werde, im Meere Mittheilungen auf 50 bis 60 Stunden weit zu machen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur weitern allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Verkauf der in der diesgerichtlichen Ausschreibung vom 6. d. M. bezeichneten Grund-Realitäten des verstorbenen Glockengießers Christoph Bittorf unterbleibt.

Würzburg den 26. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Weuing.

Nickel.

Ausschreiben.

[3a] In der Curatelsache über den Müller Adam Aumüller zu Steinsfeld ipd dessen Mühle mit den dazu gehörigen Feldern gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Mühle, die s. g. Petersmühle, liegt etwa 20 Minuten vom Orte Steinsfeld entfernt, in einem angenehmen Wiesengrunde, die Umgebung ist mit Büschen und Pappel-Bäumen bewachsen, und rauschend schlängelt sich der Mühlbach dahin.

Die Mühle befindet sich gegenwärtig zwar in einem ruinösen Bau-Zustande, sie kann aber einen bedeutenden Werth erhalten, wenn sie in den Besitz eines unternehmenden Mannes kommt, der Vermögen besitzt, um derselben eine entsprechende Einrichtung zu verschaffen.

Die Mühle hat eine sehr günstige Lage, starkes Mühlwasser, einen Wasserfall von 20—21 Schuhen, die Vergütungen verlaufen bald und schnell, und können drei geräumige Gänge bequem eingerichtet werden, wozu auch der Mühlbach das nöthige Wasser liefert.

Die landwirthschaftlichen Gebäude sind gleichfalls in einem schlechten baulichen Zustande, und gehören dazu etwa 5 Morgen Wiesen-, Garten- und Ackerland.

Zum Versuche dieser Mühle mit Eingehörungen wird Tagfahrt auf

Montag den 4. October d. J.

früh 10 Uhr

in der Petersmühle selbst anberaumt, und können dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber nur dann zum Striche gelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen vermögen.

Haßfurt, den 21. August 1841.

Königl. Landgericht.

Greser, Vdr.

Die auf den 1. Januar 1842 zur Zahlung bestimmten 1000 fl. Freiherrl. Notthaft von Weissenstein. Obligationen kommen am Dienstag den 31. Aug. laufenden Jahrs Nachmittags 3 Uhr zur Verloosung, wozu die Interessenten hiemit eingeladen sind.

Würzburg, 30. August 1841.

P. P. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ladet jeden Samstag in Würzburg nach Hanau, Frankfurt und Mainz, und befördert auf das schnellste und beste alle Güter nach diesen Gegenden. Der Wagen trifft Morgens ein und geht Mittags wieder ab, und bittet sonach, die Güter Vormittags im Gasthofe zum Strauß, wo seine Einkehr ist, abgeben zu lassen.

Ich empfehle mich dem löblichen Handelsstande auf das beste und ergebenste

Johann Schreiber

aus Ord.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 183., auf der Domgasse, ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer sogleich oder auf den 1. Octbr. zu vermiethen.

Literatur.

In der Wagnerschen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Unterricht

über

das heil. Sacrament der Ehe

und

die damit verbundenen Pflichten.

Ein Geschenk

für

Brautpersonen und Verehelichte.

gr. 8. geh. 30 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. Aug. 1841.

Im höchsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	15 kr.
Korn,	23	» » »	10 fl.	15 kr.
Haber,	8	» » »	4 fl.	45 kr.
Gerste,	2	» » »	6 fl.	45 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	459	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	22 kr.
Korn,	246	» » »	9 fl.	52 kr.
Haber,	227	» » »	4 fl.	23 kr.
Gerste,	7	» » »	6 fl.	28 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	20 kr.
Korn,	3	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	15	» » »	3 fl.	40 kr.
Gerste,	3	» » »	6 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 997 Scheffel. 463 Scheffel Weizen, 272 Scheffel Korn, 250 Scheffel Haber 12 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Kamm. 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 242. Mittwoch, 1. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die im neuesten Regierungsblatte enthaltene allerhöchste Verordnung wegen Erhebung einer Steuer von den zur Zuckerbereitung zu verwendenden Runkelrüben lautet: „Ludwig ꝛc. Wir verordnen in Gemäßheit der zwischen den Staaten des Zollvereins wegen Besteuerung des Runkelrübenzuckers getroffenen Vereinbarung, so wie unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Abschiedes für die Ständeversammlung vom 15. April 1840. I. Lit. N. Ziff. 3, die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend, daß in Ansehung der Besteuerung des Runkelrübenzuckers im Umfange des Königreichs vom 1. September dieses Jahres an bis auf Weiteres die nachfolgenden Bestimmungen in Anwendung kommen sollen. I. Allgemeine Bestimmungen. §. 1. 1) Höhe der Steuer. Der aus Runkelrüben erzeugte Rohzucker wird mit einer Steuer belegt, über deren Höhe Folgendes festgesetzt wird: a) Die Steuer soll in dem ersten Betriebsjahre, vom 1. September 1841 bis dahin 1842, dreißig fünf Kreuzer für den Zollcentner Rübenrohzucker betragen. b) Dieser Steuersatz wird auch im zweiten und dritten Betriebsjahre, nemlich vom 1. September 1842 bis dahin 1843, und vom 1. September 1843 bis dahin 1844 beibehalten, wenn nach Zusammenrechnung des in dem vorangegangenen Betriebsjahre im gesammten Vereine besteuerten Quantums Rübenzucker mit der im vorangegangenen Kalenderjahre verzollten Menge ausländischen Zuckers sich ergibt, daß unter hundert Centnern der also ermittelten Gesammtmenge weniger als 20 Centner Rübenzucker begriffen sind. Erreicht aber die Menge des Rübenzuckers zwanzig Procent, so wird die Steuer vom Zollcentner Rübenzucker auf einen Gulden zehn Kreuzer festgesetzt; erreicht oder übersteigt sie endlich 25 Procent der gesammten Zuckermenge, so wird die Steuer auf einen Gulden vierzig fünf Kreuzer erhöht. Die Steuer wird von den zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben erhoben, und dabei bis auf weitere Bestimmung angenommen, daß zur Hervorbringung von einem Centner Rohzucker zwanzig Centner rohe Rüben erforderlich sind §. 2. 2) Wie solche erhoben wird. a) auf den Grund specieller Gewichtsermittlung. aa) das Gewicht der Rüben wird, bevor solche auf die Zerkleinerungsapparate gelangen, durch Verwiegung ermittelt, zu welchem Behufe in jeder Runkelrübenzuckerfabrik und in jeder von der eigentlichen Fabrik getrennt bestehenden Anstalt zur Verrichtung von Rüben zur Zuckerbereitung eine Wage nebst den erforderlichen Gewichten vorhanden seyn muß. bb) Sind die Behältnisse, in welchen die Rüben zu den genannten Apparaten transportirt werden, von wesentlich übereinstimmender Größe, so kann die Gewichtsermittelung nach dem Ermessen der kompetenten Steuerbehörde durch Probeverwiegungen erleichtert werden. cc) Die zur Verwiegung nothwendigen mechanischen Verrichtungen ist der Fabrik-Inhaber schuldig, durch seine Arbeiter leisten zu lassen. dd) Sollten für eine Fabrik, welche die Rüben im getrockneten (gedörrten) Zustande verarbeitet, dergleichen getrocknete (gedörrte) Rüben von andern Personen gekauft oder auf andere Weise erworben werden; so findet die Verwiegung derselben bei ihrer Einbringung in das Betriebslokal Statt, und es werden, Behufs der Abgaben-Entrichtung, auf jeden Centner getrocknete sechs Centner rohe Rüben berechnet. Hievon ist jedoch der Fall, wenn Rübenzuckerfabrikanten irgendwo getrocknete (gedörrte) Rüben selbst bereiten, oder für ihre Rechnung bereiten lassen, nicht zu rechnen. §. 3. b) im Wege der Fixation. Für Fabriken von unbedeutendem Umfange, wohin solche zu rechnen sind, welche innerhalb einer Betriebsperiode (von der Rübenernte bis zur Erschöpfung des Materials) weniger als 6000 Centner rohe Rüben verarbeiten, kann auf den Grund der angemeldeten und revidirten Materialvorräthe, eine Fixation der zu entrichtenden Steuer eintreten. In diesem Fall unterbleibt die im §. 2 angeordnete specielle Verwiegung der Rüben, und es findet nur eine allgemeine Beaufsichtigung des Betriebes Statt. Sollte jedoch im Laufe der Fabrikation sich ergeben, daß die Menge der zur Verarbeitung bestimmten Rüben unrichtig angegeben worden, oder durch heimliche Zufuhr vermehrt werde, so ist die Steuerbehörde befugt, die specielle Controlle der betreffenden Fabrik auf Kosten des Inhabers derselben anzuordnen. §. 4. 3) Erlaß oder Erstattung der Steuer. Ein Erlaß, oder eine Zurückzahlung der Steuer aus dem Grunde, weil der steuerpflichtige Gegenstand während oder nach der Fabrikation unbrauchbar geworden, oder durch ein zufälliges Ereigniß verloren gegangen ist, wird nicht gewährt. §. 5. 4) Beschränkungen des Betriebs. a) Der vereinigte Betrieb der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben und aus Kolonialzucker darf nur unter Beobachtung der von Unserem Finanzministerium zur Verhütung von Mißbräuchen und zum Schutze des Steuer-Interesse zu treffenden Anordnungen Statt finden. b) Runkelrübenzuckerfabriken innerhalb des Gränzbezirkes unterliegen, außer den, in der gegenwärtigen Verordnung enthaltenen Bestimmungen, den Vorschriften im §. 35 des Zollgesetzes und in den §§. 88 bis 90 der Zollordnung vom 17. November 1837, und dürfen daher nur unter Beobachtung der, zur Sicherung des Gewerbs- und des Zollinteresse nöthig erachteten Bedingungen und Beschränkungen angelegt und betrieben werden.

(Schluß folgt.)

Augsburg, 29. Aug. Unser Volksfest, durch dreitägige ungünstige Witterung in seiner anfänglichen Belebtheit unterbrochen, ist bis heute verlängert worden. Das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs, das hier, wie in ganz Bayern, eben so festlich als herzlich begangen wurde, sollte als Glanzpunkt des Ganzen die Volksbelustigungen beschließen. Leider konnte das für diese königliche Feier bestimmte große Feuerwerk nicht an dem Tag selbst abgebrannt, sondern mußte als Nachfeier auf den folgenden verschoben werden. An dem hohen Geburtsfeste hatte sich das zahlreiche Officierscorps der k. Landwehr in dem neuen, geschmackvoll eingerichteten Hotel Lutz, gegenüber dem Eisenbahnhofe, zu einem Festmahl versammelt, und unser erster Bürgermeister Dr. Carron du Val, hatte unter dem Donner des Geschützes und dem Jubel der Anwesenden die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, des großen Gönners und Schützers unsrer neu aufblühenden Stadt, ausgebracht. Eben so freudigen Anklang fanden die Ihrer Maj. der Königin und dem königlichen Hause gebrachten Gesundheiten. (A. Z.)

Augsburg, 28. Aug. Ludwigs-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: —— P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 87 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 3/8 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P. 158 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P., 674 G.

(Hannover.) Hannover, 25 August. Aus dem von Seiten der Justizkanzlei gegen die Mitglieder des hiesigen Magistrats und des Stadtgerichts jetzt gefällten Erkenntnisse geht hervor, daß die Kanzlei das Verbrechen der Majestätsbeleidigung in der Magistratseingabe nicht erkannt hat. Wenn sie dennoch zu einem Straferkenntnisse (und, wie der Richter geäußert haben soll, mit schwerem Herzen) sich hat entschließen müssen, so wird man die Unparteilichkeit des Gerichts ehren, ohne die Sympathie aufgeben zu müssen, auf welche der Magistrat durch den Muth, womit er für die Rechte des Landes und der Stadt auftrat, den gerechtesten Anspruch erworben hat. Bedauerlich bleibt das Erkenntniß, weil die verurtheilten Mit-

glieder des Magistrats die Fähigkeit verloren haben, in die allgemeine Ständeversamm ung gewählt zu werden. Hochwichtig für die Hauptstadt ist die Frage, ob der Stadtdirector Rumann in seine Functionen wieder eingesetzt, oder ob die in neuerer Zeit so sehr ausgedehnte Directorialgewalt ihn nunmehr ganz von seinem Amte entfernen wird.

(Württemberg.) Stuttgart, 28. Aug. Seine Königliche Majestät sind heute in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. (Schw. M.)

Ulm, 17. August. Nachdem die sechs Mitglieder des Stadtraths zu Ulm: Dr. Adam Fromm, Murschel, Schmid, Sick und Stängle ihren eigenmächtigen Austritt aus dem Collegium und die Gründe hiezu in öffentlichen Blättern dem Publicum kund gethan haben, wird hiemit auf Befehl der k. Kreisregierung gleichfalls öffentlich bekannt gemacht, daß die genannten sechs Stadträthe zwar schon seit geraumer Zeit zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind, daß aber wegen des in mehrfacher Richtung gesetzwidrigen Benehmens an sich sowohl, als wegen des Ungehorsams gegen das oberamtliche Gebot, Jeder derselben zu einer Geldbuße von zwanzig Gulden verurtheilt worden ist. Königliches Oberamt. Haas. (Schw. M.)

(Baden.) Die Seeblätter sagen in einem größeren Artikel (Antwort auf eine Entgegnung) über die Zustände der Stadt Konstanz: Thatsache ist, daß seit dem Eintritt des Zollvereins die hiesige Bevölkerung sich um etwa 2000 Seelen, d. h. um 2/5 vermehrt hat. Thatsache, daß der Häuserwerth im geringsten Anschlage heute noch um ein Viertheil höher steht, als vor dem Eintritt des Zollvereins. Gleichgültig ist's, ob Fremde oder hiesige Einwohner die Häuser kaufen und bauen, weil in dieser Sache selbst schon der Beweis liegt, daß das Bedürfniß sich steigerte, und die Erträglichkeit dieser Liegenschaften zunahm. Natürlich ist es ferner, daß in Folge des häufigern Verkehrs und der vermehrten Bevölkerung auch die Schuldforderungen und deren gerichtliche Betreibungen zunehmen, wie denn z. B. in großen Handelsstädten ungleich mehr Fallimente vorkommen, als in Viehzucht treibenden Alpenthälern, wobei denn doch in diesen Handelsstädten der Wohlstand verhältnißmäßig ungleich größer ist. Daß Gränzorte bei allen Schutzzoll-Systemen mancher hemmenden Beschränkung unterworfen sind, ist mit der Natur der Sache unausweichlich verbunden; daß es aber doch immer von unendlicherm Vortheile ist, auch unter lästigen Förmlichkeiten den Verkehr mit 28 Millionen Menschen offen zu haben, statt von demselben abgeschlossen zu seyn, ist zu klar sprechend, als daß wir darüber noch Worte verlieren möchten. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. August. (Privat-Corresp.) Wie zu Wien wichen auch hier die Bankactien um etwa 10 fl. das Stück, während die übrigen Fonds sich theils fest behaupteten, theils sich im Cours höher stellten. 5 pCt. Metall.: 107 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1918; 250 fl. Loose: 109 3/4; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 9/16; Spnd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19 1/8 — 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahnactien: 369 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Die Emancipation meldet: Wir haben eine traurige Nachricht erhalten: Hr. Alaman, der für Mexico das war, was Hr. J. Cockerill für Belgien, hat seine Zahlungen eingestellt. Das Fallument beläuft sich auf 7 bis 8 Millionen Frcs. Durch dieß Ereigniß werden die in Mexico begonnenen industriellen Unternehmungen paralysirt.

Großbritannien.

London, 25. Aug. Die Adressedebatte im Hause der Gemeinen wurde gestern nicht zu Ende gebracht; man hat Grund zu vermuthen, daß es heute Nacht zur Abstimmung kommen werde; bis jetzt haben sich die oratorischen Notabilitäten noch stille verhalten; sie sind wohl des Ausganges so sicher, daß weder zur Förderung noch zur Anwendung des entscheidenden Votums besondere Kräfte sich abnutzen wollen.

London, 26. August. Der „Globe" erklärt, aus zuverlässiger Quelle die nachfolgende, zur Vorlegung an die Königin definitiv festgestellte Liste der bevorstehenden Torryverwaltung erhalten zu haben: Erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer Sir R. Peel; auswärtige Angelegenheiten Lord Aberdeen; Colonien Lord Stanley; Inneres Hr. Goulburn oder Lord Wharncliffe; erster Lord der Admiralität Sir J. Graham; Lordkanzler Lord Lyndhurst; Präsident des Conseils Herzog v. Wellington; geheimes Siegel Lord Ripon; Bureau von Indien Lord Ellenborough; Handel Lord Fitzgerald; Krieg Sir H. Hardinge; Kanzler des Herzogthums Lancaster Herr Wynne; Münzmeister Lord G. Somerset; Wälder und Forsten Lord Lowther; Generalzahlmeister Sir E. Knatchbull; Staatssekretär für Irland Lord Eliot; Vicepräsident des Handelsbureaus Lord Sandon; Generalpostmeister Lord Wilton; General-Feldzeugmeister Sir G. Murray. Außerdem werden noch für sieben höhere Justiz-Verwaltungs- und Hofstellen die betreffenden Personen genannt, darunter Sergeant Jackson als Generalanwalt für Irland. — Der „Globe" meldet ferner, daß, wie man im Vertrauen erfahre, folgende diplomatische Ernennungen beschlossen seyen: Botschafter in Paris Lord Londonderry, in St. Petersburg Sir C. Bagot, in Wien Sir Stratford Canning.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Der Messager bringt heute fast nichts als Zahlungsnachrichten, die nach gerade immer langweiliger werden; die Departemental-Generalconseils, welche in der vom Finanzminister angeordneten Maßregel nichts Verfängliches sehen, sie vielmehr belobenzu müssen glauben, werden namhaft gemacht, von den andern, welche sich weniger günstig aussprechen, ist nicht die Rede. — Die Polemik über das dem Minister Guizot zu Caen gebrachte Charivari wird fortgesetzt. Man hat die Thatsache aufgefrischt, daß Hr. Guizot zur übelberüchtigten Coalition von 1838 gehörte. Die Debats übernehmen die Vertheidigung des Ministers. Sie meinen, die Coalition sey ja todt und zwar ganz todt, und fragen, wozu es diene, sie wieder aufs Tapet zu bringen. — Die Gazette versucht, den Beschluß der Behörde zu Rom so auszulegen, als grolle man ihr wegen ihrer Ideen vom allgemeinen Stimmrecht, das allerdings dem Papst, als weltlichem Souverain, unbequem seyn dürfte.

5 pCt. 116. 20. 3 pCt. 77. 5. Ard. 21 —

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 28. Aug. Die Session der spanischen Kammern ist am 24. Aug. geschlossen worden. In der Sitzung vom 23. Aug. wurde ein Decret des Regenten verlesen, das den Infanten Don Franciscus de Paula zum Senator ernennt.

Lyon, 24. August. Die Subscriptionen für die Antitürken beginnen, Marseille hat schon 4000 Fr. fortgeschickt. Guizot selbst, wie man mir versichert, interessirt sich für die Vereine, der alte Philhellene Fabvier gibt seine Zustimmung. Noch mehr — der nach Griechenland abgesandte Deputirte Piscatory, Guizots Freund, soll in seinen Briefen entzückt seyn über die Fortschritte des Griechenvolkes seit dessen Befreiung und sehnlich wünschen, daß ein Land wie Kreta, auf dem die Türken, wie überall, für die Bildung der Bezwungenen nichts gethan hätten, mit einem großen griechischen Staat vereinigt werden möchte. (N. Z.)

Metz, 16. August. In unsrer Stadt wimmelt es noch immer von Soldaten, und solchen, die es werden wollen. Das exercirte Militär hat die unter dem kriegerischen Hrn. Thiers außerhalb der Festungsmauern erbauten Barraken bezogen, und darin von der schlechten Witterung der letztverwichenen Tage viel zu leiden gehabt. An seiner Stelle haben 5000 Recruten die Casernen bezogen und und wahrscheinlich werden wir diese jungen Mannschaften in der neuen Art der Unifermirung sehen, welche mit dem ganzen französischen Heer gegenwärtig vorgenommen wird. Die Fremdenlegion dient dabei als Muster, von welcher ein Regiment, die Jäger von Vincennes, schon seit längerer Zeit bei uns garnisonirt. Die rothen Pantalons bleiben zwar dieselben, die Fräcke werden abgeschafft, und gegen den kurzen Rock mit einer Reihe Knöpfe, wie sie jene Jäger tragen, vertauscht. Die Patrontasche wird nicht mehr übergehängt, sondern durch einen Riemen über den Hüften festgehalten, und zwar so, daß sie nicht mehr hinten, sondern zu größerer Bequemlichkeit jetzt vorn ist. An den Gewehren wird man in Zukunft weder Ladstöcke noch Bajonnette sehen. Die erstern werden entbehrlich durch die neue Einrichtung, zufolge welcher mittelst einer mechanischen Vorrichtung die Läufe in der Nähe der Schwanzschraube zur Aufnahme der Patronen umgebogen und nach dem Laden zurückgedrückt werden, wodurch ein großer Zeitgewinn erzielt werden soll, und statt der Bajonnette werden die kurzen den Messern ähnlichen geraden Säbel auf die Läufe gesteckt, wie wir letzteres schon bei einigen Regimentern der genannten Chasseurs zu sehen gewohnt sind. Auch wird neuerdings das Linienmilitär auf gleiche Weise wie die Fremdenlegion eingeübt gewisse Manövers im Trabe auszuführen. Vielleicht daß diese neue Erscheinung als eine Aneignung der deutschen Turnläufe zu betrachten, und gewiß, daß die Franzosen in ihren neuesten militärischen Einrichtungen mehr als je auf das Praktische bedacht sind.

Türkei.

Konstantinopel, 11. August. Gleich nach der Schlacht von Nisib so wie nach dem Abfall der Flotte unter Achmet Fewzi Pascha hatte der Pascha von Aegypten Eröffnungen in Konstantinopel gemacht, um die Wiederherstellung des von dem Sultan Mahmud ab-

Gesetz-Sammlung
für die
Königlichen Preußischen Staaten.

№ 1. Inhalt: Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Vereine, vom 19. April 1869. S. 1. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 3. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 5. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 7. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 9. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 11. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 13. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 15. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 17. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 19. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 21. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 23. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 25. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 27. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 29. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 31. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 33. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 35. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 37. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 39. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 41. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 43. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 45. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 47. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 49. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 51. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 53. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 55. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 57. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 59. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 61. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 63. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 65. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 67. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 69. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 71. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 73. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 75. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 77. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 79. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 81. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 83. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 85. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 87. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 89. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 91. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 93. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 95. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 97. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 99. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 101. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 103. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 105. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 107. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 109. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 111. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 113. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 115. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 117. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 119. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 121. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 123. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 125. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 127. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 129. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 131. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 133. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 135. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 137. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 139. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 141. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 143. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 145. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 147. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 149. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 151. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 153. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 155. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 157. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 159. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 161. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 163. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 165. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 167. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 169. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 171. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 173. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 175. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 177. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 179. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 181. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 183. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 185. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 187. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 189. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 191. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 193. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 195. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 197. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 199. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 201. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 203. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 205. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 207. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 209. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 211. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 213. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 215. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 217. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 219. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 221. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 223. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 225. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 227. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 229. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 231. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 233. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 235. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 237. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 239. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 241. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 243. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 245. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 247. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 249. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 251. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 253. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 255. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 257. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 259. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 261. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 263. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 265. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 267. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 269. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 271. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 273. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 275. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 277. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 279. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 281. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 283. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 285. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 287. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 289. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 291. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 293. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 295. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 297. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 299. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 301. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 303. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 305. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 307. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 309. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 311. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 313. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 315. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 317. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 319. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 321. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 323. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 325. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 327. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 329. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 331. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 333. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 335. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 337. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 339. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften für Bergbau, vom 9. Mai 1869. S. 341. — Gesetz, betreffend die Verleihung der Rechte juristischer

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Schmidt beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Müller und Frau.

Emma Müller,
Wilhelm Schmidt,
Verlobte.

Hamburg, den 1. Juni 1911.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Schmidt beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Müller und Frau.

Emma Müller,
Wilhelm Schmidt,
Verlobte.

Hamburg, den 1. Juni 1911.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Schmidt beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Müller und Frau.

Emma Müller,
Wilhelm Schmidt,
Verlobte.

Hamburg, den 1. Juni 1911.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Schmidt beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Müller und Frau.

Emma Müller,
Wilhelm Schmidt,
Verlobte.

Hamburg, den 1. Juni 1911.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post k. Monat. 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 243. Donnerstag, 2. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) (Fortsetzung der Verordnung über die Runkelrübenbesteuerung. II. Vorschriften über die Controllirung des Betriebs und die Entrichtung der Steuer. §. 6. 1) Anmeldung der Betriebsräume und Geräthe. a) Wer, um Zucker aus Runkelrüben zu bereiten, eine Fabrikanlage machen, oder sonst Einrichtungen treffen will, ist verpflichtet, solches der Steuerbehörde, in deren Bezirk die Fabrik liegt, mindestens sechs Wochen vor dem Beginn des ersten Betriebs schriftlich anzuzeigen, und derselben spätestens acht Tage vor Eintritt dieses letztern Zeitpunktes eine Nachweisung, nach einem näher vorzuschreibenden Muster, in doppelter Ausfertigung einzureichen, worin die Räume zur Aufstellung der Geräthe und zum Betrieb der Zuckerbereitung, einschließlich aller dazu gehörigen oder damit im Zusammenhang stehenden Vorbereitungen und Operationen, die Räume zur Aufbewahrung der verschiedenen Fabrikate, ferner die zu benützenden feststehenden Geräthe, als die Apparate zum Waschen, Zerkleinern und Dörren der Rüben, zum Extrahiren und Auspressen des Rübensaftes, die Kessel, Pfannen und sonstigen Vorrichtungen zum Kochen, Läutern und Klären des Zuckers u. s. w. ingleichen der in bayerischen Maßkannen (in der Pfalz in Litern) ausgedrückte Rauminhalt der Kessel und Pfannen, von jedem dieser Geräthe besonders genau und vollständig angegeben seyn müssen. b) Dieser Nachweisung muß ein Grundriß der Betriebsräume und der Stellung der darin befindlichen feststehenden Geräthe, nach der, von der Steuerbehörde zu gebenden näheren Anleitung, zweifach beigefügt, ein Exemplar, von der Steuerbehörde bescheinigt, in dem Fabriklokale aufbewahrt, und die darin bezeichnete Stellung der Geräthe so lange unverändert beibehalten werden, als Abänderungen nicht durch Einreichung eines anderweiten Grundrisses angezeigt worden sind. c) Nicht minder liegt den Inhabern von Runkelrübenzuckerfabriken ob, wenn neue Geräthe der unter a bereits angemeldeten, ganz oder zum Theil, abgeändert werden, vor oder unmittelbar nach dem Empfange der Geräthe, der Steuerbehörde davon Anzeige zu machen, und dieselbe nicht ohne die, von der letzteren zu ertheilende amtliche Bescheinigung in Gebrauch zu nehmen. d) Zur Anzeige innerhalb der nächsten drei Tage sind dieselben auch verpflichtet, wenn bereits angemeldete Geräthe ganz oder zum Theil, zum Zweck der Fabrikation, in ein anderes Lokal gebracht werden. e) Diejenigen, welche zur Zeit, wo diese Verordnung in Kraft tritt, eine Anlage zur Gewinnung von Runkelrübenzucker bereits besitzen, sind verpflichtet, der Steuerbehörde ihres Bezirks die vorgeschriebene Nachweisung der Betriebsräume und Geräthe, insofern ein Betrieb Statt finden soll, mindestens acht Tage vor Anfangs desselben, sonst aber jedenfalls im Laufe des Monats September 1841 einzureichen. §. 7. 2) Bezeichnung und Vermessung der Geräthe. Die in den Betriebsräuchen vorhandenen feststehenden Geräthe werden nach der Bestimmung der Steuerbehörde numerirt, welche, wenn sie Veranlassung dazu findet, auch eine Nachmessung der Kessel und Pfannen vornehmen kann. Die Nummer und den angegebenen oder ermittelten Inhalt nach Maßkannen (in der Pfalz nach Litern) muß der Fabrikinhaber an den Geräthen deutlich bezeichnen, und diese Bezeichnung gehörig erhalten lassen; wie solche zu bewirken, und wo sie anzubringen sey, wird für jedes Geräth von der Steuerbehörde bestimmt. §. 8. 3. Amtliche Bescheinigung darüber. Die Steuerbehörde ist verpflichtet, über die Anmeldung, Vermessung und Bezeichnung der Geräthe eine Bescheinigung zu ertheilen. Nur durch solche Bescheinigungen, welche in dem Fabriklokale aufbewahrt werden müssen, kann der Nachweis geführt werden, daß die Geräthe und die damit vorgenommenen Veränderungen vorschriftsmäßig angemeldet worden. §. 9. 4) Aufsicht der Steuerbehörde. a) Die angemeldeten Betriebsräume und die darin vorhandenen Geräthe stehen unter Aufsicht der Steuerbehörde. Von derselben können die Apparate zum Zerkleinern der Rüben (Reibe- und Schneidemaschinen), so wie diejenigen zum Extrahiren oder Auspressen des Rübensaftes für die Zeit, während welcher ein Betrieb derselben nicht stattfindet, auf angemessene Weise außer Gebrauch gesetzt werden. Die hierauf abzweckenden Vorrichtungen werden auf Kosten des Fabrikinhabers getroffen. b) Die Inhaber von Runkelrübenzuckerfabriken sind verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb Bücher (Betriebs- oder Fabrikbücher), aus welchen die Menge der verarbeiteten Rüben und der erzielten Fabrikate verschiedener Gattung ersichtlich seyn muß, zu führen, und solche den Oberzollinspectoren und Oberkontrolleuren, so wie deren Vertretern jederzeit, anderen Beamten aber nur, wenn dieselben dazu von der General-Zolladministration besonders beauftragt sind, auf Erfordern vorzulegen. c) Den mit der Kontrolle beauftragten Steuerbediensteten muß in dem Fabrikgebäude die Mitbenützung eines erwärmten, mit dem zum Schreiben erforderlichen Mobiliar ausgestatteten Locals zum Aufenthalt, und darin ein verschließbares Behältniß zur Aufbewahrung von Papier eingeräumt werden. §. 10. 5) Anmeldung des Betriebs. a) Wenn eine neu angelegte Runkelrübenzuckerfabrik zuerst oder eine außer Thätigkeit gewesene ältere Anlage der Art wieder in Betrieb gesetzt werden soll, so muß der Inhaber solches der Steuerbehörde des Bezirks vierzehn Tage vor dem muthmaßlichen Beginn des Betriebes schriftlich anzeigen, und sich von derselben eine Bescheinigung darüber ertheilen lassen. b) Befinden sich Geräthe unter amtlichem Verschluß, so veranlaßt die Steuerbehörde, daß sich ein Beamter zur Abnahme desselben rechtzeitig in der Fabrik einfinde. §. 11. 6) Einreichung von Material-Vorraths-Verzeichnissen. a) Wer Zucker aus Runkelrüben bereitet, hat im Herbste jeden Jahres, drei Tage nach Beendigung der Ernte, und, wenn diese über den Schluß des Monats November hinaus dauern sollte, spätestens am letzten Tage des gedachten Monats, der Steuerbehörde ein, nach einem besonderen Muster anzufertigendes Verzeichniß seiner sämmtlichen Rübenvorräthe, worin zugleich der Ort ihrer Aufbewahrung angegeben seyn muß, zweifach einzureichen, auch jeden ferneren Zugang an Rüben, zur Nachtragung in dem Verzeichnisse, sogleich anzumelden. b) Das eine Exemplar dieses Verzeichnisses wird, mit dem Visa der Steuerbehörde versehen, zurückgegeben, und muß in dem Betriebslocale reinlich dergestalt aufbewahrt werden, daß solches auf Erfordern sogleich vorgelegt werden kann. §. 12. 7) Verpflichtung zur Befolgung der Kontrolvorschriften. Die in der gegenwärtigen Verordnung und insbesondere in den §§. 6 bis 11 ertheilten Kontrollvorschriften ist nicht nur derjenige, welcher die Zuckerfabrikation betreibt, oder für seine Rechnung betreiben läßt, sondern auch ein Jeder, welcher dabei beschäftigt ist, zu beobachten schuldig. §. 13. 8) Wann, und von wem die Steuer zu entrichten ist. Der Fabrikinhaber ist zur Zahlung der Steuer verpflichtet. Derselbe hat solche am Schlusse eines jeden Monats in dem von der Steuerbehörde festgestellten und ihm bekannt gemachten Betrage zu entrichten. In wie ferne hiezu weitere Zahlungsfristen zu bewilligen sind, bleibt der Zustimmung Unseres Finanzministeriums vorbehalten. Steuerrückstände werden im Wege der administrativen Execution von der Steuerbehörde beigetrieben, und es ist diese jedenfalls befugt, sich an das steuerpflichtige Object zu halten, in welcher Beziehung diejenigen Bestimmungen in analoge Anwendung kommen, welche im §.

16. des Zollgesetzes vom 17. November 1837 wegen Haftung der Waare für die Entrichtung des Zolles enthalten sind. (Schluß folgt.)

Regensburg, 30. August. Wie sehr die Donau-Dampfschifffahrt im Aufschwunge begriffen ist, beweisen nachstehende, einem neuen statistischen Werke über Oesterreich entlehnte Notizen: „Die im Jahre 1836 aktiven Schiffe der österreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft beförderten 29,293 Reisende, während im J. 1835 deren 17,728 waren. 1837 haben die Schiffe 47,436 Reisende aufgenommen, mithin 18,223 mehr als im Vorjahre. Nach den Passagierlisten vom Jahre 1838 hat die Zahl der Reisenden 74,584, also um 27,147 mehr als 1837 betragen. Die Listen vom J. 1839 weisen eine Anzahl von 105,926 Reisenden, demnach um 31,342 mehr als im Vorjahre aus. Die Jahre 1840/41 ergaben wieder eine beträchtliche Zunahme der Frequenz. Eben so ist auch der Waarenverkehr in steigendem Fortschreiten. Im J. 1839 u. B. sind auf den österreichischen Donau-Dampfschiffen 270,313 Colli mit 348,983 Centner Gewicht verführt worden, was gegen das J. 1838 eine Vermehrung von 58,394 Colli mit 28,369 Ctr. Gewicht gibt." — Die württemberg-bayerischen Donau-Dampfschiffe erfreuen sich ebenfalls einer zunehmenden Benützung, sowohl von Seite der Reisenden als auch der Handelswelt. Ein Vergleich der ersten 50 Fahrten im J. 1840 mit den ersten 50 des laufenden Jahres zeigt zu Gunsten der letztern eine Mehrzahl von 1295 Passagieren und 1021 Centner Waaren. Besonders beträchtlich ist die Zunahme der Baarsendungen, welche in jenen 50 Fahrten für das J. 1841 einen Mehrbetrag von 860,530 fl. ausmacht. In gleichem Verhältnisse erscheint bisher auch die Frequenz der weitern Fahrten des heurigen Jahrganges bedeutender als die im vorigen. Durchschnittlich berechnet kommen im J. 1841 auf die Fahrt 109 Passagiere, 53 Centner Waaren und 17,542 fl. Baarsendung, während im verflossenen Jahre auf die Fahrt 83 Passagiere, 32 Centner Güter und 331 fl. Geldladung trafen.

(Preußen.) Berlin, 25. Aug. Warum hätte Hr. Thiers nicht nach Deutschland kommen sollen? Das Land steht einem jeden offen, der es nicht als Feind besuchen will, zumal, wenn er sich über seine Verhältnisse zu unterrichten sucht. Außerdem hat Hr. Thiers Deutschland außerordentliche Dienste geleistet und hat Sachen zur Reife gebracht, die seit 20 Jahren schliefen. Unser gemeinsames Vaterland strebt seit der Wiederherstellung durch den deutschen Bund nach einer Einheit, deren Durchbildung noch durchaus nicht erreicht ist, indem in vielen allgemeinen Fragen stets die Particularinteressen überwiegen und mancher kleinere und größere Staat es nicht verhehlt, wie ihm die Interessen seiner Nachbarn eben nicht sehr nahe am Herzen liegen. Wie unendlich wurden die Verhandlungen wegen der deutschen Bundesfestungen in die Länge gezogen. Zwanzig Millionen liegen seit dem Pariser Frieden mit ihren Zinsen für diesen Zweck in Bereitschaft. Man wollte Ulm bauen und Baden und Württemberg erklärten, daß sie auf diese Weise sich preis gegeben sehen; ob man sie für nichts achte? So ruhte die Angelegenheit bis zu den neuesten Ereignissen und man entschied sich endlich für den Bau zweier Festungen, Ulm und Rastadt, besonders durch Preußens Dazwischenkunft, das einen Theil der Kosten (wenn ich nicht irre ein Fünftheil) übernahm. Außerdem haben wir eine Einrichtung ins Leben treten sehen, die auch erst in diesem Jahre zum Schluß gekommen ist, die der gegenseitigen Heeresinspektionen, welche einen Grad von Zutrauen und Gegenseitigkeit zeigen, welche das Ausland in Deutschland wohl nicht vermuthet hätte. Die Akten über beides sind im März dieses Jahrs und am 24. Junius unterzeichnet, und die glückliche Beendigung dieser Angelegenheit, die schon in den letzten Zeiten der Regierung des hochseligen Königs vielfach verhandelt worden, ist jetzt Veranlassung zu den neuesten Ordensverleihungen an unsere geheime Räthe Lerq und v. Bulow, an den Hrn. v. Radowitz, den General v. Heß ꝛc. geworden, da der König sie mit außerordentlichem Wohlwollen aufgenommen hat. Auf diese Art wird Deutschland stets seine Einheit bewahren, wenn auch vorübergehender innerer Zwiespalt öfter vom Gegentheil zeugen könnte, und wenn es für uns auch stets wieder des äußern Anstoßes bedürfen sollte, um dieselbe neu zu beleben. Ein solcher Anstoß ist uns Hr. Thiers geworden und wir durften ihn daher mit Befriedigung unsere Gränzen überschreiten sehen; wir konnten ihm ein positives Ergebniß seiner Bemühungen aufzeigen. Wenn seine Politik auch nicht zu billigende Wege einschlug, so hatte er doch die Wunde getroffen und gewarnt, sie nicht weiter um sich greifen zu lassen; gerade vielleicht zur rechten und zur höchsten Zeit, denn wie viele waren vor einem Jahr nicht überzeugt, daß ein solcher Zustand nicht dauern konnte. Bei solchen Resultaten durfte auch der König ihn empfangen und hat es ohne Bitterkeit gethan; daß die Audienz kurz war, lag vielleicht im Interesse beider, denn hätte wohl eine lange Conferenz Hrn. Thiers in Frankreich populärer gemacht? Ich wiederhole es übrigens, daß sich derselbe hier höchst zurückhaltend benommen hat, er hat meistentheils bei Hrn. Bresson zu Mittag gegessen und sogar ein Diner bei dem Hrn. v. Werther ausgeschlagen, den er von Paris aus genauer kannte. (A. Z.)

= Berlin, 29. Aug. (Priv.-Corrsp.) Ihre Majestäten kommen Morgen früh mit der Eisenbahn von Potsdam herüber, und treten dann sofort Ihre Reise nach Schlesien an. Das zahlreiche Gefolge ist größtentheils heute schon dorthin vorausgegangen. Unser Kriegsminister v. Boyen wird sich indeß erst den 2ten September dorthin begeben, da dringende Staatsgeschäfte denselben noch so lange hier zurückhalten. Dem Vernehmen zufolge werden uns hier, während des Aufenthaltes unsres Königspaares in Schlesien, doch nicht alle hohen Mitglieder unsres Königshauses verlassen, indem der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, welche bereits von Petersburg kommend in Swinemünde gelandet sind, übermorgen, als den 31. d. M., in unsrer Residenz eintreffen, und sich dann mehrere Tage bei der Prinzessin von Preußen und der Prinzessin Carl aufhalten wollen. — Unter den vielen fremden hohen Militärs, welche zum Manöver direct hergekommen waren, und zu demselben Behufe auch nach Liegnitz reisen, bemerkt man auch Herrn O'Ferres, Generallieutenant in der ostindischen Armee. — Hier eingegangene Nachrichten an hohe Personen melden, daß Hr. Thiers sich jetzt eiligst auf den Rath der Aerzte mit seiner kränklichen Gemahlin nach Paris zurückbegeben habe, da ein überwältigendes Heimweh der Letztern die Gesundheit derselben zu untergraben schiene. Hr. Thiers wird somit die übrigen bemerkenswerthen Städte Deutschlands dies Mal noch nicht besuchen. Eine gekränkte Eitelkeit der Madame Thiers, welche sich vielleicht in Deutschland nicht so glänzend aufgenommen fand, als sie vermeinte, und welche übrigens eine große Macht über ihren Gatten ausüben soll, mag wohl auch etwas den leidenden Zustand derselben vermehrt, und den Herrn Thiers zur raschen Aenderung seines Reiseplanes vermocht haben. — Die Ritterschaft zu Breslau, welche im vorigen Jahre zur Zeit der Huldigung hier eine sehr gastfreundliche Aufnahme fand, hat unsere Stadtbehörde eingeladen, den von ihr in Breslau nun während der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften zu veranstaltenden Festlichkeiten beizuwohnen. In Folge dieser Invitation wird sich der Oberbürgermeister mit noch 3 Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten nach Schlesiens Hauptstadt begeben.

Köln, 27. August. Der gegenwärtig sich hier befindende berühmte Tonkünstler Liszt hat ein Konzert zu Besten unseres Dombaues im Kasinosaale gegeben. Wahrscheinlich wäre die nicht ansehnliche Einnahme (380 Thlr.) bedeutender gewesen, wenn das Konzert im Schauspielhause stattgefunden hätte, was wegen der Vorbereitungen zur ersten Aufführung von Auberts Feensee leider nicht anging. Liszt hat geäußert, daß er auch in Berlin ein Konzert geben werde, dessen Reinertrag unserem Dombaue zufließen soll. Was die Statuten unseres Dombauvereins betrifft, so ist die Genehmigung derselben noch immer nicht von Berlin hier eingetroffen. (Schw. M.)

Aachen, 29. August. Die rheinischen Zeitungen enthalten das Programm der Festlichkeiten, welche zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn von Köln bis Aachen am 1. und 2. September hier Statt finden werden.

Coblenz, 28. August. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben zur Fortsetzung der Restauration des Doms zu Köln pro 1841 wieder 10 000 Thaler in der Voraussetzung allergnädigst zu bewilligen geruht, daß ein gleicher Betrag durch die Cathedralsteuer und abzuhaltende katholische Haus- und Kirchencollecte aufgebracht werde. Wir bestimmen demnach, daß die Kirchencollecte Sonntag den 12. Sept. d. J. und die Hauscollecte Montag den 13. Sept. d. J. abgehalten werde. Die eingesammelten Gelder sind bis zum 2. Oct. an die Steuerempfänger, bis zum 16. Oct. an die Kreis- resp. Renteicassen, und unfehlbar bis zum 1. October laufenden Jahres einzureichen. Die Herren Pfarrer, sowie die Kreis- und Ortsbehörden, wollen es sich angelegen seyn lassen, um so mehr dahin zu wirken, daß die gedachte Collecte einen möglichst reichlichen Ertrag gewähre, als die wirkliche Fortsetzung des großen Baues, wozu große Mittel erfordert werden, höchst wahrscheinlich geworden ist. Die bei der zuletzt stattgehabten Sammlung an den Tag getretene lebhafte Theilnahme für dieses bedeutende Werk, dessen Entstehen dem frommen und edeln Kunstsinn der Vorfahren zu verdanken, und dessen Erhaltung und Vollendung so allgemeines Interesse erregt, gibt der Hoffnung Raum, daß bei der hier angeordneten Sammlung jene Theilnahme sich in gesteigertem Maße zeigen werde. Coblenz den 19. August 1841."

(Sachsen.) Dresden, am 27. August. Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist gestern Abend um 7 Uhr von Leipzig hier angekommen und hat Sich sofort nach Pillnitz begeben, wo Höchstderselbe in den für Ihn bereit gehaltenen Zimmern abgetreten ist. (L. Z.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 26. August. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern besuchte heute mit unserm durchl. Fürsten das Hermanns-Denkmal, die Extern-Steine und das berühmte Sennergestüt in Lopshorn. Derselbe soll sich über alles Gesehene sehr erbaut geäußert haben. (Fr. Ob. P.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. August. (Privat-Correip.) Bei heutiger Abrechnung für August machte sich in den Fondskursen keine wesentliche Variation bemerkbar, die meisten Effecten schlossen fest, da sich eher Käufer als bereite Abgeber meldeten. 5 pCt. Metall.: 107 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1918; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 5/8; Spnd. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: 19 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 369 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 28. August. Nachrichten aus Grätz zufolge fühlten sich Se. Majestät der Kaiser am 22. August von einer leichten, durch Verkühlung herbeigeführten Unpäßlichkeit befallen, und waren daher genöthigt, in Ihren Appartements zu verbleiben, wonach die für diesen Tag bereiteten Festlichkeiten verschoben wurden. (Oester. Beob.)

* Wien, 28. August. (Priv.-Correip.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 97 1/4; detto 3 pCt. in C.M. 76; 250 fl. Loose 1839: 107 1/4; 500 fl. Loose: 134 1/4; Bank-Actien pr. Stück 1560; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 3/4 G.

Schweiz.

Mittelst Estaffette ist gestern in Aarau die Nachricht eingetroffen, daß die Bundesversammlung in Bern — der Klosterangelegenheiten wegen — sich bis zum 1. Oktober d. J. vertagt habe.

Großbritannien.

London, 27. August. Die Adressedebatte ist gestern nicht zu Ende gekommen; Niemand zweifelt aber, daß sie mit einem die Whigs von der Verwaltung weg drängenden Votum ausgehen wird.

Das Haus der Lords hat seine, die Whigminister condemnirende Adresse bereits der Königin überreicht. In der heutigen Sitzung des Hauses wurde die von Ihrer Majestät ertheilte Antwort verlesen. Sie lautet so: „Es ist mir sehr angenehm, daß das Haus der Lords die Wichtigkeit der Fragen einsieht, auf welche ich seine Aufmerksamkeit, in Bezug auf den Handel und die Einkünfte des Landes, und vornehmlich in Bezug auf die Korngesetze, gerichtet habe. Ich sehe mit Vergnügen, daß das Haus der Lords, indem es den Weg einschlägt, den es für den ersprießlichsten hält, von dem Verlangen beseelt ist, das Interesse und den Wohlstand meines Volkes zu fördern. Ich bin stets bereit, den Rathschlägen meines Parlaments Gehör zu geben. Ich werde die übrigen wichtigen Fragen, welche in der Adresse verzeichnet sind, in Betrachtung ziehen."

Die Morningpost spricht der vom Globe aufgestellten Liste des kommenden conservativen Cabinets jede Authenticität ab und bleibt dabei, Sir Robert Peel werde keine Posten vertheilen, bevor ihn nicht die Königin gerufen habe.

London, 27. August. Die englischen Blätter haben sich früher lustig darüber gemacht, wenn es im americanischen Kongresse zwischen Repräsentanten zu handgreiflichen Auftritten kam. Nun hat sich aber eine solche „amerikanische Scene" auch in London begeben. Vor dem Clubgebäude des United Service begegneten sich die beiden Wahlcandidaten für die Stadt Durham, Sheppard und Kapitän Fitz Roy. Der erstere trat auf den Kapitän zu, schwenkte die Reitpeitsche über dessen Kopfe und bemerkte, er wolle ihn zwar nicht peitschen, doch sey es so gut, als wenn er ihn wirklich durchgegerbt habe. Darauf schlug der Kapitän Herrn Sheppard und warf ihn auf die Erde. Der Standard nennt diesen Vorfall eine „unpleasante Affaire", die Amerikaner aber werden nicht verfehlen, ihre Glossen darüber zu machen.

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Courrier français hatte einen seiner Zählungsartikel mit den Worten angefangen: Mehrere Generalconseils haben sich über die Schwierigkeit der Zählung ausgesprochen; einige haben die Operation für legal erklärt; andere sind der Meinung, die Verwaltung habe dem Gesetz zuwider gehandelt." Diese Angabe zu entkräften, wird heute im Messager repliciert: „Man kennt bis jetzt die Berathungen von zwanzig Generalconseils; von diesen Zwanzig haben sich Neunzehn entschieden zu Gunsten der von dem Finanzminister angeordneten Maßregel ausgesprochen. Die treffenden neunzehn Beschlüsse sind einstimmig oder doch mit großer Majorität gefaßt worden. Nur ein Generalconseil, das des Norddepartements, hat die wahren Grundsätze in der Sache nicht anerkannt, doch aber das Ungesetzliche der Anordnung in einen förmlichen Beschluß zu bringen Bedenken getragen. So sind die Thatsachen; der gesunde Sinn des Publicums wird sie zusammenhalten mit den Behauptungen des Courriers français." — Der Moniteur bringt eine Berichtigung der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche. Herr Infante Facundo, nicht aber der Infant Don Francisco de Paula ist durch ein Decret des Regenten zum Senator ernannt worden. — Die diplomatischen Ernennungen, wovon dieser Tage die Rede war, sollen neuen Schwierigkeiten begegnet seyn. Man will wissen, die Cabinette von Wien und Berlin hätten reclamirt. Der österreichische Hof will, wie längst gesagt wurde, den Titel eines Herzogs von Dalmatien nicht anerkennen; er soll — so wird versichert — auch den preußischen Hof veranlaßt haben, die gleiche Difficultät zu erheben. Jetzt heißt es, Herr Bresson werde zu Berlin bleiben und Herr Flahaut nach Wien gehen. — Der Herzog von Nemours bereitet sich, nach dem Lager von Compiegne abzugehen. — Gestern war großer Empfang bei der Königin Marie Christine; man bemerkte unter den Vorgestellten mehrere Granden von Spanien, die erst seit wenigen Tagen zu Paris sind.

Spanien.

Madrid, 22. Aug. Es scheint, die Hindernisse, welche den Abschluß des von den Cortes bewilligten Anlehens von 60 Mill. Real. im Wege standen, sind auf dem Punkt, entfernt zu werden. Man glaubt allgemein, der Abschluß des Geschäftes werde nächstens officiell bekannt gemacht werden. — Am Ebro stehen fünf Bataillone aufgestellt; sie sind dem Generalgouverneur des baskischen Provinzen zur Verfügung gegeben, für den Fall, daß die zu Madrid beschlossene Beschränkung der Fueros Unruhen veranlassen sollte.

Türkei.

Konstantinopel, 11. August. Mehemed Ali hat wieder günstigere Aussichten vor sich, als vor vierzehn Tagen. Die Sultanin-Mutter ist neuerdings eifrigst für ihn thätig, und bietet Alles auf, um Reschid Pascha nicht nach Paris abreisen zu lassen, sondern ihn wieder als Minister des Auswärtigen hier zu behalten. Lord Ponsonby wittert französischen Einfluß, arbeitet entgegen, und so macht sich Intrigue auf Intrigue unter den türkischen Großen den Rang streitig. (Obd. Z.)

---

* Würzburg, 1. Sept. Die Pfarrei Oberelzbach, Ldg. Bischofsheim, wurde dem Caplan in Wörth, Priester Joh. Adam Hock, allergnädigst verliehen.

Nichtpolitische Zeitung.

* Kissingen, 31. August. Se. Durchl. der Fürst v. Leiningen, welcher erst heute Abend erwartet wurde, ist so eben in ganz einfacher Kalesche hier eingetroffen, und hat durch sein unverhofftes Ankommen seine hohe Frau Mutter angenehm überrascht. — Heute sind unsere Spielstiche für diese Saison das letztemal geöffnet. Die Unternehmer derselben sollen bessere Geschäfte gemacht haben (!), als die des Theaters, was wohl Jedem einleuchten wird, der die Vortheile beider Anstalten kennt. — So viel bis jetzt bekannt ist, wird mit der prachtvollen Bedeckung unserer Heilquellen sogleich nach Beendigung der Kurzeit angefangen werden. Die Ausführung soll gegen 70.000 Gulden kosten. — Unsere Verschönerungen gehen raschen Schrittes vorwärts; so klein unsere Anlagen bis jetzt noch sind, so bieten selbe durch die geschickte Bepflanzung unseres fleißigen Kurgärtners, Hrn. Ickelsheimer, doch einen angenehmen Anblick; unsere Blumen-Parthien stehen bereits seit 4 Monaten ununterbrochen im Flore. Was durch Mangel an Raum entbehrt werden muß, ersetzt die kluge Eintheilung dieses geschickten anspruchslosen Mannes. — Noch täglich kommen Fuhrleute an, um unsere Mineralwasser nach allen Richtungen zu verladen; die Versendungen dieses Jahres sollen alle frühere weit übertreffen.

Kaufbeuren, 26. August. Ehegestern wurde in einem Wäldchen oberhalb der Judenhalde, eine halbe Stunde von hier entfernt, der Schmidsgeselle Joseph Kapitel aus Niederhofen, k. württemb. Oberamts Leutkirch ermordet und seiner Kleider, bis auf das Hemd beraubt, gefunden. Der Sektions-Befund hat dargethan, daß der Unglückliche auf eine höchst martervolle Weise das Leben verloren hat. Kapitel, erst 19 Jahre alt, verließ am 17. l. M. seine Heimath,

übernachtete vom 19. auf den 20. d. in einem hiesigen Gasthause und wollte nach Inhalt des Paß-Journales seine Reise nach Landsberg fortsetzen. Kleine Einkäufe, die er von andern anwesenden Handwerksburschen machte und dabei Geld sehen ließ, erregten aller Wahrscheinlichkeit nach in den Herzen zweier Kameraden, welche mit ihm die Reise von Kempten hierher machten, den teuflischen Entschluß des Raubmordes, den sie auf eine empörende Art begingen. Möchte dieser Vorfall eine neue Warnung für unerfahrene reisende Jünglinge seyn, sich nicht Jedem, der Freundschaft heuchelt, anzuvertrauen und namentlich mit der wenn auch noch so wenigen Baarschaft prangen zu wollen.

Nürnberg, 30. Aug. Das herrlichste Wetter begünstigte auch den gestrigen dritten Hauptfesttag, und viele tausend Menschen von nah und fern strömten hinaus nach dem festlich geschmückten Ludwigsfelde. Der Festzug, woran auch dieses Mal mehr denn 1000 Personen Antheil nahmen, und der das Prädikat ausgezeichnet wahrhaft verdient, traf um 3¼ Uhr auf dem Festplatze ein, wo sogleich die Gesangproduktionen von etwa 250 anwesenden Sängern begannen. Die aus Mozart's, Stunz's, Reichardt's ꝛc. melodiereichen, herrlichen Kompositionen gewählten Gesangs-Piecen wurden unter Leitung unseres talentvollen Stadtkantors Grebe sehr würdig executirt, und die anwesenden Sänger haben sich in der That der Anerkennung die ihnen sowohl durch Ueberreichung von schönen Preisfahnen, als überhaupt allgemein und öffentlich gezollt wurde, in vollem Maße würdig gezeigt. Die zahlreichen Fremden, unter denen sich auch der Hr. Staatsrath v. Maurer befand, nahmen gewiß die Ueberzeugung mit, wie tief Nürnbergs und seiner Umgebung Bewohner den Geist und die Bedeutung eines Volksfestes, zumal auf solche Weise begangen, in sich aufgefaßt haben. Die anwesenden Landleute belustigten sich auch heute bei Tanz und Gesang, die Sänger blieben bis spät in die Nacht in froher Eintracht beisammen, und unterhielten die wogende Menschenmasse mit kräftigen deutschen Gesängen. Mögen die Komité-Mitglieder des XVI. großen Nationalfestes für ihre viele Mühen und ihren Zeitaufwand in dem Bewußtseyn einen Lohn finden, ihren Mitbürgern viele frohe Stunden verschafft zu haben!

= Berlin, 29. Aug. Professor Rückert aus Erlangen wird schon den 11ten September hier erwartet, da die Collegia, wie wir jüngst erwähnten, früher anfangen. Unsre Gelehrten und Künstler bereiten sich vor, demselben bei seiner Ankunft ein würdiges Fest zu geben. Hr. v. Cornelius, einer seiner ältesten Freunde, hat dasselbe angeregt, und wird es wohl leiten. — An unserer Börse dauert eine große Stille noch fort. Hingegen bleibt es im Getreide-Handel noch sehr rege. Der Weizen ist in Folge der eingetreten günstigen Witterung wieder heruntergegangen. Die Preise des Rüböls halten sich indeß sehr hoch, da im Repssaamen wirklich eine Mißerndte sein soll.

Köln, 27. August. Dieser Tage sind aus unserem, erst vor wenigen Jahren erbauten, Arresthause 8 gefährliche Verbrecher, nach ziemlich räthselhafter Eröffnung der Thüren und schwerer Verwundung der überfallenen Schildwache, des Nachts über die Mauern entkommen. Bis jetzt hat man, so viel verlautet, erst einen derselben in Frauenkleidern wieder eingefangen. Es befindet sich ein Bursche von 17 Jahren darunter, der eine Reihe der frechsten Diebstähle verübt hat.

Zu Brest hat sich am 24. August ein unglückliches Ereigniß zugetragen. Die Fregatte Venus, bestimmt zu den Uebungen der Matrosen, war ausgelaufen zu einer Probeübung; schon waren 215 Schüsse gefallen, die alle für die Geschicklichkeit der Kanoniere zeugten; da geschah es, daß ein Geschütz beim Losgehen in drei Stücke sprang und 21 Kanoniere schwer verletzte; drei davon blieben auf der Stelle, drei andere starben eine halbe Stunde darauf, fünfzehn Verwundete mußten nach dem Spital gebracht werden.

Die Colonie agricole et industrielle, welche im Schloß Rumelfing in der Nähe von Saargemünd gegründet werden soll, ist ein herrliches und nachahmungswerthes Unternehmen. Nachrichten aus Metz zufolge ist das Schloß bereits für eine bedeutende Summe angekauft. Der Zweck der Colonie ist der schöne, daß für die Erziehung und die Zukunft der Kinder von Verbrechern gesorgt werden soll, welche zu längerem Gefängnisse oder zum Tode verurtheilt wurden. Zugleich soll solchen Verbrechern, die ohne Subsistenzmittel das Gefängniß verlassen und Hoffnung zur Besserung geben, hier eine Aufnahme geboten werden. Der Inspektor der Gefängnisse des Moseldepartements Oppert hat die Leitung übernommen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 30. Aug. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Sed. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag des Tünchnermeisters Heinrich Lutz dahier, welcher Willens ist, zur Deckung seiner Gläubiger das ihm zugehörige Wohnhaus in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr. Nr. 190. zu verkaufen, werden alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger desselben hiermit öffentlich vorgeladen, sich am

Donnerstag den 16 k. Mts.
früh 9 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2 bei Strafe des Ausschlusses zum Behufe der Schuldenkonfignation und zur Stellung ihrer Anträge über das einzuleitende weitere Verfahren rechtzeitig einzufinden.

Würzburg den 12. August 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Nickel.

Bekanntmachung.

[2b] Das dem Philipp Himmelein aus Rothenburg gehörige Haus im 5. Distr. Nr. 185., welches in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 192, 193. beschrieben ist, wird, nachdem bei der ersten Versteigerung darauf kein Gebot fiel, am

Montag den 13. September d. Js.
Vormittags 11 Uhr

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und an dieser dem Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zugeschlagen.

Würzburg, 18. Aug. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Nickel.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 183, auf der Domgasse, ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer sogleich oder auf den 1. Octbr. zu vermiethen.

Bei der heute öffentlich vorgenommenen Verlosung der freiherrl. Notthaft v. Weissensteinschen Obligationen des 4½ pCt. Anlehens von 100,000 fl. sind herausgekommen:

1 Stück à 500 fl. Lit. A. Nr. 113. . . 500 fl.
5 „ à 100 fl. „ B. Nr. 155. 170. 173. 179. 183. 500 fl.

zusammen 1000 fl.

welche am 1. Januar 1842 zahlbar und von da an nicht weiter verzinset werden, welches den Interessenten zur Nachricht dient.

Würzburg den 31. Aug. 1841.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Verehelichungs-Anzeige.

Unterzeichnete machen ihren Verwandten und Freunden ihre heute erfolgte Verehelichung bekannt und empfehlen sich zu ferneren Freundschaft.

Würzburg, den 1. Sept. 1841.

Philipp Frhr. v. Berchem,
Lieutenant im k. b. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland.

Agnes Frfr. v. Berchem geb. **Haager.**

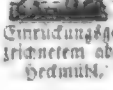
Einladung.

Donnerstag den 2. September spielt eine Abtheilung der Musik vom Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland im Theater-Garten, wozu höflichst einladet

K. Schwägerl.

(Anfang 5 Uhr.)

Zugelaufener Hund.



[2b] Im Dorfe Mortelstein wurde vor ungefähr 3 Wochen ein hübscher schwarzer Dachshund, männlichen Geschlechts, aufgefangen, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes bei Unterzeichnetem abgeholt werden kann.

Heckmühl, 26 August 1841.

Jellmeth, Revierförster.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] Ein junger, wohlerzogener Mensch kann als Lehrling gegen annehmbare Bedingnisse in einer Spezerei- und Ellenwaarenhandlung Unterkunft finden. Portofreie Briefe befördert die Zeitungs-Expedition.

Literatur.

[2a] So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg bei Stahel, zu haben:

Die Gutenberg-Schwärmerei!!
Zehn historische Fragen
als Beweis, daß
Gutenberg nicht Erfinder
der
Buchdruckerkunst war.
Ein höchst interessanter und merkwürdiger Vorläufer des in Kurzem erscheinenden
„Schneider Kix"
von
Dr. Langenschwarz.
Preis in Umschlag geheftet 1/3 Rthlr. od. 36 kr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Dr. Berger,
die Kunst, reich zu werden,
enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 34 Regeln für junge Kaufleute, — einer Speculations- und Geldlehre, — einer Münztabelle, — Schema zur Anlegung eines Capitalbuches und einer Tabelle zur leichten Berechnung beim Ein- und Verkauf der Waaren.

Preis 11 1/4 Sgr. oder 42 kr.

Wer auf rechtlichem Wege reich werden, seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem ist die Anschaffung der zweiten verbesserten Auflage dieses Buches zu empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 244. Freitag, 3. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) (Schluß der Verordnung über die Runkelrübenbesteurung.) III. Behörden und Beamten zur Erhebung und Aufsicht. §. 14. a) Die Erhebung der Steuer und die Beaufsichtigung der Runkelrübenzucker-Fabrikation geschieht unter der Leitung der Generalzolladministration von denjenigen Behörden und Beamten, welchen die Erhebung und Controllirung der Zölle obliegt, oder von denjenigen Bediensteten, welche hiezu besonders bestimmt werden. Rücksichtlich der inne zu haltenden Dienststunden der Behörden, so wie des Verhaltens der Beamten gegen die Steuerpflichtigen, und dieser gegen jene, kommen die Vorschriften der §. 112 und 113 der Zollordnung in Anwendung. b) Außerdem werden noch folgende Bestimmungen gegeben: 1) in Betreff der Revisionsbefugniß der Steuererhebungs- und Aufsichtsbediensteten. Das Gebäude, in welchem Rübenzucker bereitet wird, wohin auch die Räume, in welchen die Gefäße zum Gewerbsbetrieb aufgestellt sind, gehören, kann, sobald darin gearbeitet wird, zu jeder Zeit, sonst aber nur von Morgen 6 Uhr bis Abends 9 Uhr von den Steuererhebungs- und Aufsichtsbediensteten Behufs der Revision besucht, und muß ihnen zu diesem Zwecke sogleich geöffnet werden. Ist gegründeter Verdacht vorhanden, daß Unterschleife, um dem Staate die geschuldeten Gefälle zu verkürzen, begangen werden, und deßhalb eine förmliche Haussuchung erforderlich, es sey bei Personen, welche Rübenzucker bereiten, oder bei anderen, so darf sie nur in Folge schriftlichen Auftrages der betreffenden Steuerbehörde unter Zuziehung der Lokalpolizeibehörde, und nur nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang (§. 37 des Zollgesetzes) an solchen Orten Statt finden, die zur Begehung des Unterschleifes oder Verheimlichung von Beständen steuerpflichtiger Gegenstände geeignet sind. Diejenigen, bei welchen revidirt wird, und deren Gewerbsgehilfen sind verbunden, sich ruhig und bescheiden zu verhalten, und den revidirenden Beamten Hilfsdienste zu leisten, oder leisten zu lassen, welche erforderlich sind, um die Revision in den vorgezeichneten Grenzen zu vollziehen. 2) In Beziehung auf Erhebung und Verjährung der Steuer. Die Beamten müssen bei der ihnen anvertrauten Steuererhebung sich genau nach den vorgeschriebenen Sätzen richten. Außer den bestimmten Steuersätzen wird nichts erhoben, Quittungen und Bescheinigungen der Steuerbehörden werden gebührenfrei ertheilt. In Ansehung der Verjährung der Steuer gelten die Bestimmungen im §. 17 des Zollgesetzes. 3) in Betreff der Dienstvergehen der Beamten wird auf den §. 41 des Zollstrafgesetzes hingewiesen. IV. Von den Strafen und dem Strafverfahren. §. 15. 1) Strafe der Defraudation. a) Im ersten Falle. Wer Runkelrüben in die Zerkleinerungs-Apparate aufnimmt, oder sonst mit denselben eine, zur Zuckergewinnung dienende Operation vornimmt, bevor solche den Bestimmungen des §. 2 dieser Verordnung gemäß amtlich verwogen, und ihr Gewicht Behufs der Steuerentrichtung notirt worden, begeht eine Defraudation, und hat eine, dem vierfachen Betrag der vorenthaltenen Abgabe gleichkommende Geldbuße, welche jedoch niemals weniger als 17 fl. 30 kr. (10 Thlr.) betragen darf, verwirkt. Die Steuer selbst ist von der Strafe unabhängig zu entrichten. b) Im ersten Rückfalle. Im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung tritt ein dem achtfachen Betrage der Steuer gleichkommende Strafe, welche jedoch nicht weniger als 43 fl. 45 kr. (25 Thaler) betragen darf, ein. c) Bei ferneren Rückfällen. Bei fernerer Wiederholung des Vergehens, und nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung in die Strafe des ersten Rückfalles (l.it. b.) ist der sechszehnfache Betrag der nicht erlegten Steuer, oder wenn solcher 87 fl. 30 kr. (50 Thaler) nicht erreicht, dieser letztere Betrag als Strafe verwirkt. §. 16. 3) Sonstige Strafbestimmungen. a) Die Uebertretung aller übrigen, in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen und der in Gemäßheit derselben erlassenen und gehörig bekannt gemachten Verwaltungsvorschriften soll mit einer Geldbuße von 1 bis 15 fl geahndet werden. b) Außerdem treten wegen der Strafe der Theilnehmer, wegen der Vertretungsverbindlichkeit, des Zusammentreffens der Defraudation mit andern Verbrechen oder Vergehen, der Strafe der Bestechung, und der Strafe der Widersetzlichkeit, die Bestimmungen ein, welche in den §§. 16, 18, 19, 22, 23, 24, 25 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 enthalten sind. c) In Ansehung des Verfahrens gegen die Kontravenienten kommen die Bestimmungen im zweiten Abschnitt dieses Zollstrafgesetzes zur Anwendung. V. Uebergangsmaßregeln. §. 17. Die Inhaber von Runkelrübenzuckerfabriken sind verpflichtet, innerhalb der ersten vierzehn Tage vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an ihre Vorräthe an Zuckerfabrikaten und Halbfabrikaten der Steuerbehörde anzumelden, welche befugt ist, die Richtigkeit der Anmeldung durch Revision der Waarenlager und nöthigen Falles durch Gewichtsermittlung zu prüfen. §. 18. Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzuge dieser durch das Regierungsblatt bekannt zu machenden Verordnung beauftragt. Berchtesgaden, den 19. August 1841. Ludwig. Frhr. v. Schrenk. Auf königlich allerhöchsten Befehl der Generalsekretär: Ministerialrath Gietl.

Nach Inhalt einer, im Regierungsblatt Nro. 37. vom 30. August enthaltenen Bekanntmachung sind, in Folge analoger Erklärungen der k. niederländischen Regierung hinsichtlich der mit-regelmäßigen Pässen dahin versehenen Reisenden aus Bayern, auch die Pässe der nach Bayern reisenden Niederländer des Visa's einer bayerischen Gesandtschaft nicht mehr bedürftig. — Für sämmtliche Revisionsbeamte der Generalpostadministration ist die Benennung: Rechnungs-Commissäre eingeführt worden. — Dem städtischen Baurath Solger in Nürnberg wurde in definitiver Eigenschaft die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Bei den Landwehrcommando's gingen verschiedene Veränderungen vor. Das Landgericht Euerdorf (Unterfranken und Aschaffenburg) wurde wegen seiner Bevölkerung und Geschäftsverhältnisse vom 1. October an zum Landgericht erster Klasse erhoben. Der Hartschierbrigadier-Exempt, Oberstlieutenant Frhr. v. Hasselbolde-Stockheim, und der Unterlieutenant und Sousbrigadier erhielten das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

München, 30. August. Gestern Abend war große Tafel bei Ihrer Majestät der verwitweten Königin auf dem Schlosse Biederstein. — Ihre Majestät die Königin von Sachsen reist morgen Abends um 5 Uhr von hier ab, um mit Ihrem erlauchten Gemahl in Landshut zusammenzutreffen. — Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, v. Abel, ist gestern Abends von seiner sechswöchentlichen Urlaubsreise wieder dahier eingetroffen. — Nach umlaufenden Gerüchten würde außer der großen Bahn nach Norden auch eine Verlängerung unserer Eisenbahn in das Herz der österreichischen Monarchie, vorläufig wenigstens bis Salzburg, in naher Aussicht stehen. Das Unternehmen soll nicht auf Staatskosten, sondern durch Privatkräfte ausgeführt werden. — In diesen Tagen wird die Prinzessin Johann von Sachsen, Schwester Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, zum Besuche der hochverehrten königlichen Mutter in Biederstein eintreffen. Ihre Majestät die verwittwete Königin wird sich, wenn nicht anders verfügt wird, Mitte dieses Monats nach Tegernsee begeben, wo um dieselbe Zeit Ihre Majestät die Königin von Preußen erwartet wird. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntma-

chung, „die Prüfung für den Staatsbaudienst" betreffend. — In der allgemeinen Zeitung wird aus München als ein „in den Annalen der Akademie seltener Fall", gemeldet, daß Herr Professor Maßmann seine in der historisch-philologischen Klasse der Akademie bereits erfolgte Wahl, ehe dieselbe noch zur allgemeinen Sitzung gelangte, abgelehnt habe. Zur Berichtigung dieser Meldung dient, daß die Akademie gar keine Klasse dieses Namens hat, und daß über ein außerordentliches Mitglied, als welches der genannte hochachtbare Gelehrte für die philosophisch-philologische Klasse in Vorschlag gekommen war, eine Klassenwahl überhaupt gar nicht, sondern allein die Wahl in der Gesammtakademie, d. i. in der allgemeinen Sitzung der drei Klassen stattfindet. Selbst die schriftliche Erklärung, mit welcher von Seite der einzelnen Klassen die Vorschläge zu außerordentlichen Mitgliedern an die Gesammtakademie gelangen, hat in diesem Fall nicht stattgefunden, weil, noch ehe sie geschehen konnte, Herr Professor Maßmann dem Klassensecretär anzeigte, daß es seinen Wünschen und Verhältnissen nicht gemäß sey, als außerordentliches Mitglied auf die Wahl gebracht zu werden und letzterer darum von allen weiteren Schritten Umgang nahm. (Allg. Ztg.)

Berchtesgaden, 26. August. Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und Landesvaters war vorgestern Abends ein Aufzug sämmtlicher Salzberg-Knappschaft mit ihren Fahrlichtern und türkischer Musik veranstaltet. Gestern früh Morgens war Tagreveille obiger Knappschaft. Um 10 Uhr wurde in der festlich geschmückten Stiftskirche solennes Hochamt mit Te Deum gehalten, welchem sämmtliche königl. Herren Beamte, die Gemeindeverwaltung, die Salzberg-Knappschaft das Salzsudhaus-Personal und die hiesige Schützen-Gesellschaft mit ihren Fahnen beiwohnten. Auch eine zahllose Menge von Bürgern und übrigen Bewohnern hatte sich in der gedrängt vollen Kirche eingefunden, und die innigsten Gebete stiegen zu dem Himmel empor, daß er den theuern, um das Wohl Seines Volkes so unermüdlich und rastlos besorgten Landesvater zum Wohl und Heil des Landes noch recht lange erhalte, und in seinen göttlichen Schutz nehme. Mittags war zur Feier des Tages im Gasthof zum Leuthaus ein Diner veranstaltet, bei welchem unter Lösung der Böller Toaste auf das Wohl Ihrer königl. Majestäten und der ganzen königl. Familie ausgebracht wurden. Abends strahlten am Berghofe im Brillantfeuer die Worte: „Lebe lange, bester König!" Ihre königl. Maj., Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold, welcher am 24. d. Abends hier ankam, und Prinz Adalbert, so wie Ihre königl. Hoh. die Prinzessinen nebst übrigen hohen Herrschaften haben Sich Nachmittags 2 Uhr nach Mayrhofen begeben, woselbst dinirt wurde. Abends 9 Uhr kehrten sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften wieder hieher zurück.

Berchtesgaden, 28. August. Es würde die schwärzeste Sünde des Undanks seyn, wenn wir mit Stillschweigen Handlungen des schönsten Edelmuths übergehen würden. Ihre Majestät die Königin, deren edles Herz immer Linderung des Elendes sich zur schönen Aufgabe macht, ist in diesem wahrhaft königlichen Streben unermüdlich. Nicht bloß wirklich Bittende erhalten nach Würdigkeit Unterstützungen, sondern verschämte Unglückliche, die aus Schüchternheit kein Gesuch vorzubringen wagen, werden aufgesucht, und erhalten Geschenke und Linderung ihres Elendes aus der milden Hand der wahrhaft königlichen Mutter. Unzählige Thränen des glühendsten Dankes strömen zu dem Allmächtigen empor, daß er die königliche Landesmutter immer in seinen göttlichen Schutz nehme, und den strahlenden Stern unseres Glückes und unserer Wonne noch recht lange über uns leuchten lassen möge. (Bayr. Lbd.)

Augsburg, 30. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 rroc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 86 P., —— G. Bayer. 3 1/2 rCt. Oblig.: 102 3/8 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 162 P. 158 G.; Bayer. Bankacrien 2. Semester 680 P., 674 G.

(Preußen.) Breslau, 27. Aug. So eben, 2 1/2 Uhr, verkündet das feierliche Geläute der Glocken sämmtlicher kathol. Kirchen die erfolgte Wahl des neuen Fürstbischofs. Den allgemeinen Hoffnungen gemäß ist dieselbe auf Herrn Dr. Joseph Knauer, königl. Großdechanten, Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern, Vicarius foraneus des Fürst-Erzbischofs zu Prag in der Grafschaft Glatz, Konsistorial-Rath und Archidiaconus, infulirten Prälaten des Klosters ad B. V. Mariam de nova via in Irland, Domherrn zu Breslau und Stadtpfarrer zu Habelschwerdt, gefallen. — Die Wahl selbst erfolgte in hergebrachter Ordnung. Um 8 Uhr versammelten sich die sämmtlichen, sowohl wirklichen als Ehren-Domherrn, 15 an der Zahl, in dem Kapitelsaale, wohin der Königl. Kommissarius, Ober-Präsident der Provinz und Wirkliche Geheime Rath Herr Dr. von Merckel, Excellenz, durch den Vicarius capituli, Hrn. Professor Dr. Ritter, und Prälaten Herrn Neander eingeholt wurde. Der Weihbischof Herr Latussek wies hierselbst zunächst in einer Anrede auf den Zweck und die Bedeutung der Zusammenkunft hin, welche der Königl. Kommissarius nach erfolgter Vorlesung der in Bezug auf die Wahl ergangenen Allerhöchsten Cabinets-Ordre erwiederte. — Hierauf verfügte sich gegen 9 Uhr das ganze Kapitel, in seiner Mitte der Königl. Kommissarius, in Prozession in die Kathedrale, woselbst die Wahl mit einem feierlichen Hochamte, während dessen die sämmtlichen Kapitularen das heilige Abendmahl empfingen, eingeleitet wurde. — Nach beendetem Hochamte verfügte sich der Königl. Kommissarius in die bischöfliche Residenz. Das Kapitel schritt hierauf bei verschlossenen Thüren zur Wahl. — Nach Verlauf von 2 1/2 Stunden, und nach erfolgter Einholung des Königl. Kommissarius verkündete den zahlreichen Anwesenden der Protonotarius apostolicus, Herr Pfarrer Faustmann aus Pollwitz, die durch Stimmenmehrheit erfolgte Wahl. Die Feierlichkeit wurde demnächst mit einem Te Deum geschlossen, bei welchem der Herr Weihbischof Latussek und der Herr Prälat Neander dem erwählten Fürstbischof assistirten. — Herr Jos. Knauer ist geboren zu Rothflossel in der Grafschaft Glatz und steht bereits in dem ehrwürdigen Alter von 77 Jahren. Wie allgemein derselbe geliebt ist, dies sprach sich am lebendigsten vor zwei Jahren aus, als er sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum feierte. Seine geistlichen und weltlichen Oberen, seine Gönner und Freunde, seine Amtsgenossen und Untergebenen, Alle hatten sich beeifert, ihm die sprechendsten Beweise von Liebe und Verehrung zu geben. Ein Mann von einfacher und strenger Sitte, von wahrer Religiösität und unermüdetem Geschäftseifer, darf er, gestützt auf eine für sein hohes Alter sehr seltene Rüstigkeit, mit Zuversicht sein schweres Amt antreten. Staat und Kirche bringen ihm in gleichem Grade ihr vollkommenstes Vertrauen entgegen. (Bresl. Z.)

Köln, 31. Aug. Aus zuverlässiger Quelle ist uns die Nachricht zugegangen, daß der hochwürdigste Bischof von Paderborn, Herr Friedrich Clemens, Freiherr von Ledebur-Wicheln, Doctor der Theologie, Ritter ꝛc. ꝛc., gestern Abends früh zu Paderborn im Herrn entschlafen ist. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 31. August. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge wird im Herbst 1842 bei Koblenz großes Manöver des vereinigten 7. und 8. Armeecorps stattfinden.

(Hanover.) Hildesheim, 20. August. Die hiesige Bürgerschaft beabsichtigte, ihrem Vertreter in der letzten Ständeversammlung, Advocat Westrum, eine solenne Fackelmusik darzubringen; doch hat die Landdrostei die Erlaubniß dazu nicht ertheilen wollen. Indeß wurde gestern Abend dem Advocat Weinhagen, der zu der Ständeversammlung von der Regierung nicht zugelassen war, jetzt aber, bei Gelegenheit des diesjährigen Freischießens, zum General-Commandeur der Schützengarde gewählt wurde, eine brillante Laternenmusik (Fackeln waren nicht erlaubt) gebracht, wobei Reden und Gegenreden gehalten wurden.

(Baden.) Karlsruhe. Das Regierungsblatt vom 28. August enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, wonach sich die Regierungen von Württemberg und Baden widerruflich dahin vereinigt haben, den beiderseitigen Glashütten zu gestatten, Schenkmaß-Gefäße des anderen Landes in demselben abzusetzen, ohne andere Kontrolle oder Polizeimaßregel, als welchen die eigenen Glashütten mit ihren Fabrikaten unterliegen.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 1. Sept. (Priv.-Corresp.) Für Integrale zeigte sich mehr Gesuch, und bewilligte dafür 1/16 rCt. höher. Nur allein in Oesterr. Actien geschahen einige Verkäufe zu billigerm Preis als gestern. Die Preise aller übrigen Fonds blieben bei stillem Geschäft ganz ohne Aenderung. 5 rCt. M.: 107 3/8; 4 rCt. Metall.: 98 3/4; 3 rCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1917; 250 fl. Loose: 109 3/4; 500 fl. Loose: 135 3/4; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 rCt.: 89 3/8; 3 1/2 rCt.: 73 5/8; Ard.: 19 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 5/8; Taunusbahnactien: 370 Geld; Disconto: 3 1/4 rCt. Geld.

Frankfurt a. M. 28. Aug. Bei dem Handelsstande läuft jetzt eine an den Senat gerichtete Eingabe um, die bereits mit vielen Unterschriften bedeckt, und die, gleich dem von der gesetzgebenden Versammlung abgelehnten Antrage, bezweckt, die Theilnahme an den Hazardspielen in den benachbarten Taunus-Bädern in so weit zu verhindern, als sich etwa Comptoirissen dazu können verleiten lassen. (Schw. M.)

Vom Main, 28. Aug. In Betreff der zu errichtenden Bundes-

festung Rastadt waltet, wie man vernimmt, noch einige Verschiedenheit der Meinungen ob, welche zu lebhaften Debatten Anlaß gibt. Es ist in Anregung, aus Rastadt einen großen Waffenplatz mit Anwendung des in Linz befolgten Systemes der festen Thürme zu gestalten, während von einer Seite dieser Idee als minder zweckmäßig opponirt wird. Auf alle Fälle steht zu erwarten, daß der Bau, sey es in dieser oder jener Weise, mit nächstem Frühjahr unfehlbar seinen Anfang nehme. Die Befestigung von Paris, ein wahres Neulingsprojekt neben dem altersgrauen der Befestigung von Rastadt, schreitet in der Ausführung so rasch voran, daß man sich ein Muster daran nehmen sollte. — Die Vorgänge in der schweizerischen Eidgenossenschaft werden allem Ansehen nach in der nächsten Zeit eine gesteigerte Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Tagsatzung nimmt eine täuschende Aehnlichkeit mit unserm ehemaligen Reichstage zu Regensburg an, welcher 1) nicht einig wurde, und welchem man 2) nicht gehorchte, wenn es sich vermeiden ließ. Sollte es darüber zu einer förmlichen Spaltung oder Auflösung des schweizerischen Bundes kommen, so wird eine europäische Konferenz noch früher mit dem Trümmern der Eidgenossenschaft zu thun haben, als mit denen des türkischen Reichs. (Obd. Z.)

Hamburg, 25. August. Am heutigen Tage ward (wie bereits in Nr. 242 erwähnt wurde) in unserm Handelsgericht die Verhandlung über das Hamburgische Barkschiff Louise, Capitän Hoy, eröffnet. Es ist dies, wie die Declaration des Cap. Smythe (Commandanten des brittischen Kreuzers, der die Louise aufgebracht) ausdrücklich bevorwortet, das erstemal, daß die Hamburgische Flagge irgend einer Theilnahme am Sklavenhandel angeschuldigt worden. Schon dieser Umstand würde hinreichen, um die ganz außerordentliche Menge von Zuhörern zu erklären, die sich herzugedrängt hatten, um geraume Zeit vor der festgesetzten Stunde sich Plätze zu sichern, der öffentlichen und mündlichen Verhandlung beizuwohnen. Zuerst trat Dr. August Heise auf, um im Namen des Fiscalis in Civilibus die Klage zu begründen. Nachdem er die bereits bekannten allgemeinen Sachverhältnisse der Aufbringung des Schiffes u. s. w. erwähnt, führte er aus, es seyen hauptsächlich drei Punkte, durch welche das Schiff, zufolge des Accessionsvertrags der Hansestädte zu den englisch-französischen Conventionen, compromittirt erscheine: nämlich eine ungewöhnliche Anzahl von Planken, welche den dringenden Verdacht motiviren, daß sie zur Legung eines Sklavendecks habe gebraucht werden sollen, welche übrigens einer der Passagiere für sein Privateigenthum ausgebe, und von welchen der Capitän behaupte, daß er sie nimmermehr hätte verdächtig finden können, indem der besagte Accessionsvertrag der Hansestädte ihm (wie er behaupte) gar nicht bekannt gewesen sey; ferner eine mehr als ausreichende Anzahl von Wasserfässern, mit welchen der Capitän sich versorgt haben wolle, weil er theils aus Büchern, theils aus mündlichen Berichten, hinsichtlich der abscheulichen Beschaffenheit des Trinkwassers an der afrikanischen Küste genugsam verwarnt gewesen; drittens, daß ein besonderer Kessel sich an Bord befunden, von welchem freilich ein ältlicher Passagier vorgebe, daß er desselben als einer Badewanne (eigentlich eines Bidet) für seine Gesundheit benöthigt gewesen. Andere gravirende Umstände kommen hinzu. Die Ladung sey zum großen Theil von zwei brasilischen Schiffen herübergenommen, aus dem von dem Steuermann eingestandenen Grunde, weil brasilische Schiffe dadurch leicht sich hätten verdächtig machen können. Noch schlimmer sey eine Partie lederner Peitschen, die sich vorgefunden habe, ohne daß genügende Auskunft sich über ihren intendirten Gebrauch gegeben worden. Bedenklich sey die Aengstlichkeit, mit welcher der Capitän in seinen Briefen an den Rheder wiederholt auf die Assekuranz der Ladung dringe; ein Wort darüber würde genügt haben, zumal wenn der Capitän durch die Versicherungen des Hamburgischen Consuls in Rio wirklich über den durchaus gesetzlichen Charakter der Ladung sich beruhigt gehalten habe. Auch sey ein Wasserfaß wieder vom Befrachter am Bord zurückgenommen worden; nach der Aussage eines Passagiers habe es, außer einer Quantität Wassers, auch Fußschellen enthalten. Endlich sey von den Passagieren ein Sack mit Briefen, als die Engländer genähert, über Bord geworfen worden, nachdem man denselben mit einem eisernen Haken beschwert. Dem Capitän sey dies nicht unbekannt gewesen: habe er doch der Aussage eines Matrosen intervenirt, um einen noch brauchbaren Haken dem Schicksal zu entziehen, gleichfalls im Meeresgrunde versenkt zu werden. Da sey die Aussage eines Passagiers nicht zu beachten, der nur von dem Briefsack des Schiffs wissen wolle und insinuire, dieser sey verschwunden, nachdem die Engländer an Bord gekommen. Ja, der Capitän selbst habe mit dem Steuermann berathen, was mit ein paar Briefen zu thun sey, die er mit sich geführt, deren Inhalt ihm zwar unbekannt gewesen, die man aber doch aus Vorsicht, und ängstlich gemacht durch das Benehmen der Passagiere, zu verbrennen fürs beste gehalten.

(Schluß folgt.)

(Oesterreich.) Wien 22. Aug. Baron v. Geymüller soll sich nach Belgien begeben haben. Noch kennt man die Verbindlichkeiten des Hauses nicht ihrem ganzen Umfang nach, was als Ursache davon angesehen werden muß, daß sich noch immer allerlei unbegründete Gerüchte über die Verfahrungsweise des Chefs Bahn ins Publikum zu machen wissen. Die weiter befürchteten Falliments sind bis dato zum Glück ausgeblieben, und in Folge davon hebt sich das Vertrauen der Capitalisten sichtlich. — Man hört, eine Deputation aus Prag werde erwartet, die sich die Aufgabe gestellt haben soll, die Erfüllung des längst gehegten Wunsches zu fördern, nach welchem die Hauptstadt Böhmens mit Wien durch eine Eisenbahn verbunden und eben diese Bahn dann durch Böhmen weiter bis Dresden, oder auch über Pilsen bis an die sächsisch bayerische Gränze im Voigtland geführt werden soll. Je ersprießlichere Folgen für Böhmen und die ganze Monarchie aus der Realisirung dieses Plans unverkennbar hervorgehen müsse, mit um so größerem Vertrauen darf man sich gewiß der Ueberzeugung hingeben, daß er höchsten Ortes seiner ganzen Bedeutung nach gewürdigt werden, und, wenn die rechte Zeit kommt, hier auf keinerlei Hindernisse stoßen wird. Ueber den Bahnbau zwischen hier und Triest ist wieder Alles still. Es ist kaum anzunehmen, daß dem Handelsstand dahier und noch weniger jenem in Triest gerade in diesen kritischen Tagen so viel daran gelegen seyn sollte, wie behauptet werden will, dem Geschäftsverkehr solche außerordentliche Summen zu entziehen, wie sie das fragliche Unternehmen erfordern würde. Der alte Hader zwischen den Mailändern und Venetianern über den Zug, welchen die Eisenbahn nehmen soll, dauert leider noch immer fort, und es ist gewiß, daß das Unternehmen selbst dabei wenig gewinnen kann. (Köln. Z.)

Niederlande.

Haag, 27. Aug. Die Abtheilungen der zweiten Kammern der Generalstaaten prüfen die Finanzentwürfe, die Herr Rochussen vorgelegt. Bisher hat man sich in den Sektionen blos mit dem Budget abgegeben, dem aber die Deputirten nicht günstig sind; sie wollen nicht begreifen, wie in Friedenszeiten die Steuern eben so bedeutend seyn könnten, wie in Mitte des Krieges und der Unruhen. Allein der Hauptgrund des Mißbehagens ist die Unzufriedenheit mit dem Justizminister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die man durchaus von ihren Posten entfernt wissen will. (Nach. Z.)

Großbritannien.

London, 28. August. Heute früh um drei Uhr wurde bei den Gemeinen abgestimmt über das Amendement zur Adresse, d. h. über das Cabinet Melbourne-Russel. Die conservative Partei trug einen glänzenden Sieg davon. Mit 360 Stimmen gegen 269 wurde das Amendement angenommen; mit einer Mehrheit von Ein und neunzig Stimmen hat das Haus der Gemeinen der Königin erklärt, die Whigminister entbehrten des Vertrauens der Stellvertreter der Nation. Die Debatte, welche sich durch drei Sitzungen hingezogen hatte, ohne daß ein Redner von Bedeutung das Wort genommen, gewann in vergangener Nacht an Interesse durch das Auftreten dreier Matadore. O'Connell reizte Peel zum Sprechen und diesem mußte wohl Russel antworten. — Heute um die Mittagsstunde versammelten sich die Gemeinen, um die Fassung der nach dem Amendement formulirten Adresse zu vernehmen; ein Radicaler, Sharman Crawford, schlug vor, noch eine Clausel einzufügen, die Vermehrung der Wähler anzuempfehlen; sie wurde aber, wie sich gebührte, mit 283 Stimmen gegen 39 verworfen. Die Adresse der Gemeinen lautet übereinstimmend mit jener der Lords. Der Inhalt läuft darauf hinaus, daß man ohne Vertrauen zur Regierung nichts Ersprießliches vornehmen könne, das gegenwärtige Cabinet aber nicht im Besitz dieses Vertrauens sey. — Sir Robert Peel hat angekündigt, er werde am Montag (30. August) den Antrag stellen, das Haus möge die Eröffnungsrede in Betrachtung ziehen.

Man hat Nachrichten aus New-York vom 9. August. Die Bill zur Errichtung einer Nationalbank ist im Congreß mit 31 Stimmen Mehrheit durchgegangen.

Frankreich.

Paris, 30. August. Nach Briefen aus London vom Samstag Abend 7 Uhr sind die Whigminister endlich abgetreten, Wellington und Peel aber zur Königin gerufen worden. — Ein Adjutant des Marschalls Soult ist gestern nach Algier abgegangen. Man will wissen, General Bugeaud habe um Verstärkung gebeten, weil er im September eine neue Expedition nach Mascara vorhabe. Der Kriegsminister soll das Gesuch nicht erhört und nur den Wechsel

mehrerer Regimenter zugestanden haben. — Das Generalconseil des Departements der Eure und Loire hat den Actiencompagnien der Versailler Eisenbahn eine Subvention von einer Million Franken zugesichert, um die Bahn bis nach Chartres zu verlängern. Soll der Plan ausgeführt werden, so muß der Staat noch acht Millionen ohne Zinsen auf 15 Jahre vorstrecken.

5 pCt. 116. 45. 3 pCt. 77. 25. Ard. 21

Italien.

Palermo, 8. Aug. Eine Actiengesellschaft von Kaufleuten und Capitalisten, an deren Spitze der Engländer Ingham steht (bei allen nützlichen Unternehmungen immer der erste), hat ein Dampfschiff in England erbauen lassen (für diese ehemalige Wiege und Ernährerin der Künste und Wissenschaften das erste), welches nächstens erwartet wird. Es soll dasselbe aufs sorgfältigste und zweckmäßigste erbaut, eingerichtet und mit dem ausgesuchtesten Geschmack ausgerüstet seyn. — Unser auswärtiger Handel, besonders nach Amerika, hat ungemein zugenommen, seit unsere Regierung durch zweckmäßige Begünstigungen die Schifffahrt ermuthigt, und in kurzem wird der Staat die wohlthätigen Folgen so väterlicher Maaßregeln selbst ernten. (A. Z.)

Türkei.

Semlin, 18. August. Der Herr v. Titoff hat bereits seine Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen serbischen Regierung dem Fürsten Michael vorgehalten, worauf der junge Fürst, erbittert, mit thränenden Augen den Wunsch äußerte, lieber ein Privatmann zu seyn, als in der so kurzen Zeit seiner Regierung bereits so viele Unannehmlichkeiten erleben zu müssen. Auch berichtet man aus der Hauptstadt, daß Fürst Michael alle dort befindlichen serbischen Patrioten zurück berufen, und ihnen 50,000 Piaster zur Rückreise angewiesen habe. — Am 15. d. M. ist Herr General Hauer in seiner Bestimmung in Semlin angelangt.

---

* Würzburg, 2. Sept. Den beiden Reg. Secretären II. Classe Andreas Rüssler in Mittelfranken und Ernst Freiherr v. Lerchenfeld in Unterfranken und Aschaffenburg ist der Tausch ihrer Stellen allergnädigst gestattet worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Dinkelsbühl, 26. Aug. Ein freudiges Ereigniß für unsre Stadt ist die am nächsten Sonntag stattfindende Priester-Jubiläumsfeier des hochwürdigen Domkapitulars von Augsburg, Hrn. Christoph von Schmidt, dessen Vaterstadt Dinkelsbühl ist und an dessen Altar der Jubiläus vor 50 Jahren sein erstes Meßopfer brachte. Das segensreiche Wirken seiner Jugendschriften möge noch in die fernesten Zeiten sich erstrecken.

Vom Unter-Main, 28. Aug. Die schönen Tage des Augusts Monats haben die Hoffnungen der Wein-Produzenten im Rheingau und in der Pfalz aufs Neue belebt. Sie rechnen, tritt nicht neuerdings ein Zwischenfall ein, auf ein ein Drittel des vollen Ertrags und auf vorzügliche Güte des Erzeugnisses. In denjenigen Lagen, wo durch die Winter-Witterung das Holz am Stock weniger litt, schmeichelt man sich, selbst noch einen ergiebigen Herbst zu erhalten. Die Weizen- und Roggen-Ernte hat weit umher durchschnittlich kein befriedigendes Ergebniß geliefert; gleichwohl haben Getreide-Verschiffungen stromabwärts bereits stattgehabt. Die Zufuhren kamen zur Achse aus den oberen Landgegenden und wurden in Frankfurt zu Schiffe geladen, um nach England verführt zu werden. Desto reichlicher fällt die Ernte der Sommerfrüchte in diesem Theile Deutschlands aus, so daß der Landmann darin eine Entschädigung für den Fehlschlag des Winterkorns gewahren kann. Selbst Mohn und Sommer-Reps sind so gut gerathen, daß dadurch theilweise der Verlust ersetzt wird, den der Landwirth an Winterreps erlitten hat.

Köln, 29. Aug. Eine boshafte That, welche hier im Laufe des Tages geschehen, erfüllt das ganze kunstliebende Publikum mit Abscheu. Man fand nämlich heute Morgen die beiden Kinder, die in den Frühling hinausblicken, eines der schönsten Bilder gegenwärtiger Ausstellung, von August von Ende aus Kassel gemalt und vom Verein angekauft, auf eine niederträchtige Weise verstümmelt, eben so eine große Landschaft aus Düsseldorf, die noch nicht angekauft war, mehrfach durchschnitten und einer Statuette den Kopf heruntergeschlagen. Der Thäter konnte bisher nicht ausgemittelt werden, und es ist daher noch ungewiß, ob Künstlerneid, gekränkte Eitelkeit, schnöde Zerstörungssucht oder ein anderes Motiv zu diesem Vandalismus geführt.

Konstanz, 26. August. Aus dem so eben erschienenen Berichte der vereinigten Dampfschifffahrtsgesellschaften von Konstanz und Lindau für das Rechnungsjahr 1840 ersehen wir, daß in diesem Jahre die Schiffe dieser Gesellschaften 54,329 Personen geführt haben, 4614 mehr als im Jahre 1839. Güter wurden geführt 242,278 Centner; 4235 Centner mehr als im Jahre 1839.

Dresden, 28. Aug. Die Versuche, eine Maschine zu erfinden, um auf der Fläche der Wasser wie auf ebener trockener Erde zu wandeln, gestalten sich immer günstiger, denn kaum war eine derartige Erfindung eines unserer Mitbürger vor einigen Tagen in d. Bl. angezeigt, als der hiesige Schwimm-Meister und Badbesitzer Moritz Gasse zum Erstaunen der Anwesenden Tags darauf über die Elbe und dann durch die Brücke mit großer Behendigkeit lief; und zwar ohne Ruder auf schuhartigen Fußbekleidungen. Der Erfinder derselben wird dem Vernehmen nach öffentlich die Tüchtigkeit seiner Invention darthun, und zu diesem Schauspiel das Publikum durch Bekanntmachung einladen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 31. Aug. Vorbeigefahren: Pd. Bürger von Frankfurt mit Ladung von Neuwied.

Würzburg, den 2. Sept. Angekommen: Sch. Schön von hier mit Ladung von Köln.

Erklärung.

Endesunterzeichneter erklärt hiermit, daß er in der am 3. Mai d. J. bekannt gemachten Warnung seine Gattin durchaus nicht gemeint habe.

Freising, den 30. August 1841.

Graf Reigersberg,
k. b. Appell.-Ger.-Rath.

Theresien-Erziehungs-Anstalt
für
Töchter höherer Stände
unter dem allerhöchsten Schutze
Ihrer Majestät
der Königin von Bayern.

Dem Vertrauen würdiger Eltern zu begegnen, hat Unterzeichnete die Ehre, denselben mitzutheilen, daß ihr Pensionat schon ins Leben getreten ist, und nun die Aufnahme von Pensionaten und Schulerinnen stattfinden kann. Sie theilt solches den Eltern auf dem Lande, und besonders jenen mit, welche sie schon vor mehreren Monaten mit der Anfrage um Aufnahme ihrer Töchter ins Pensionat beehrten.

Aus reiner Liebe für das Beste ihrer anvertrauten Zöglinge nahm die Unterzeichnete nie und wird nie eine große Anzahl aufnehmen, um denselben im wahren Sinne der wichtigen Sache ihres Berufes ganz anzugehören.

Dem allgemeinen Wunsche zufolge werden auch Schülerinnen die Mittagskost erhalten. Dieselben kommen früh um 8 Uhr und verbleiben bis 5 Uhr Nachmittags.

Prospectus und alles Nähere ertheilt mit Vergnügen

Françoise König,
Vorsteherin.
Wohnhaft im 4. Distr. Nr. 252.

Institut St. Thérèse
pour
des Demoiselles de condition,
à Vurzbourg
sous l' Auguste protection,
de sa Majesté la Reine
de Bavière.

Pour répondre à la confiance, des dignes parens la sous-signé a l'honneur, de les prévenir, que son pensionnat a déjà commencé et que la reception des nouvelles pensionnaires, comme celle des externes, peut avoir lieu maintenant.

C'est surtout, pour les parens, qui habitent la campagne, et particulièrement, ceux qui ont déjà honoré la Directrice de leurs demandes, il y a quelques mois, pour l'admission de leurs filles.

Le par amour pour ses elèves, ne lui permet, et ne lui permettra jamais, d'en prendre un grand nombre, afin de pouvoir leur apparteuir, dans toute la signification du mot.

Les demi-pensionnaires, y seront acceptées aussi, d'après le voeu général. L'entrée des classes est à 8 heures du matin et la sortie à 5 heures du soir.

Prospectus et tous renseignemens seront donnés avec plaisir de

Françoise König,
Directrice.
Sanderstrasse, Dist. 4. Nr. 252.

Einladung.

[2a]

Sonntag den 5. d. M. wird das Kirchweihfest zu Biebelrieth gefeiert, und an demselben Sonntage, so wie dem darauf folgenden Montag und Dinstag findet in dem dortigen Gasthause zum „Adler" Tanzmusik statt, welche von der Musik des Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland aufgeführt wird. Für gute Speisen und Getränke ist zugleich bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt sich

Biebelrieth, den 1. Sept. 1841.

Friedrich Knauer.

Bekanntmachung.

[2a] Während der vom 5 bis zum 8. Septbr. statt habenden Kirchweihfeier hält die hiesige Schützen-Gesellschaft ein Scheiben- und Sternschiessen, welches am 8. Sept. früh beginnt und Abends endiget, wozu Liebhaber und Freunde höflichst einladet

Winterhausen, den 1. Sept. 1841.

Die Schützen-Gesellschaft.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baiern 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

No. 245. Samstag, 4. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 1. Sept. Auch unsere Stadt wird bei der Sammlung für ein Denkmal des verehrten Bischofs v. Schwäbl nicht zurückbleiben. Der Wunsch ist hier allgemein, daß auch von unserer Seite ein Zeichen der hohen Verehrung gegeben werde, welche, wie das ganze Vaterland, so auch Nürnberg, dem Andenken des würdigen Mannes weiht. Mit der lebhaftesten Freude hat man vernommen, daß Se. Maj. der König selbst die Initiative zur Sammlung für die Errichtung eines Denkmals gegeben hat. Bereits ist von hier aus die Anfrage an die königliche Regierung ergangen: ob der Sammlung in hiesiger Stadt für genannten Zweck ein Hinderniß im Wege stehe? So wie die Erlaubniß eintrifft, wird sich ein Comite bilden, um die Sammlung zu veranstalten. (N. E.)

Augsburg, 31. Aug. Ludwig-Canal 75 1/2 P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 P., 85 G.

(Preußen.) Berlin, 26. August. Der vollständigen Eröffnung derjenigen Eisenbahn, die uns mit dem Westen und Süden Deutschlands in Verbindung setzen wird, sieht man um die Mitte des Monats September entgegen. Schon jetzt fängt man an zu begreifen, wie unzweckmäßig es war, die erste größere Eisenbahn Berlins nicht als ein selbstständiges Ganzes, sondern gleichsam als Zweigbahn zu einer anderen Linie (der von Magdeburg nach Leipzig) herzustellen. Denn abgesehen von den großen Umwegen und Frachtvertheuerungen, die dadurch herbeigeführt werden, hat es auch für uns das Mißliche, daß die Stunden der Abreise und Ankunft nicht nach unserer Bequemlichkeit (erstere des Morgens etwa ganz früh und letztere des Abends spät), eingerichtet werden können, sondern nach den Bestimmungen sich richten müssen, die bei der Magdeburg-Leipziger Bahn für Beförderung von Personen und Gütern getroffen, und die, weil dieselbe bis jetzt nur Ein Geleise hat, allerdings noch sehr mangelhaft sind. Sollte die Magdeburg-Leipziger Bahn nicht, durch den vermehrten Zufluß der Berliner Linie gedrängt, ein zweites Geleise anlegen, so wird sich bald die Nothwendigkeit ergeben, daß die Berlin-Anhalt'sche Bahn, um in directe Verbindung mit Dresden und Leipzig zu kommen, eine Zweigbahn nach Riesa erbaut, wenn nicht etwa außerdem noch das Project zu Stande kommt, Potsdam und somit auch wieder Berlin mit Magdeburg durch eine directe Eisenbahn zu verbinden. Letzteres ist indessen wohl sehr problematisch, da die Erfahrung bisher noch überall gelehrt, daß zwei Eisenbahnen von und nach denselben Orten nicht neben einander bestehen können, ohne daß die eine ruinirt wird. Im gegenwärtigen Falle aber würde dieses Loos die später hinzukommende Bahn treffen, weil die bereits bestehende, die nicht bloß nach Magdeburg, sondern auch nach Halle und Leipzig führt, für die Concurrenzlinie die Frachten auf das Minimum leicht herabzusetzen vermag. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 31. Aug. (Priv.-Corresp.) Nach dem, was uns Wohlunterrichtete mittheilen, will der Monarch seinen feierlichen Einzug in Breslau zu Pferde halten, und an dem Wagen seiner königlichen Gemahlin mit den Prinzen und dem übrigen glänzenden Gefolge reiten. Wie man hört, hätte der König viele Orden und andere Kostbarkeiten mitgenommen, die derselbe während seines Aufenthalts in Schlesien vertheilen dürfte. — In unsern Salons glaubt man nun ganz sicher, daß der Graf v. Maltzan das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten, und daß, wie ich bereits früher erwähnte, Freiherr v. Canitz als unser Gesandter nach Wien gehen werde. Den erledigten Gesandtschaftsposten in London hingegen soll der Graf v. Dönhoff, unser gegenwärtiger Gesandter in München, einnehmen. — Die nun getroffene Wahl eines Fürstbischofes von Breslau auf den Domherrn Knauer kommt uns nicht unerwartet, da man ja seit vielen Wochen hier gar nicht mehr zweifelte, daß dieser fromme, ehrwürdige 77jährige Greis den Fürstbischofshut erhalten werde. Hr. Knauer ist jetzt der erste Bürgerliche, dem das Episcopat über das exemte Bisthum Breslau zu Theil geworden ist, indem bisher nur immer Adlige demselben vorstanden. Es ist wohl möglich, daß Hr. Knauer nun auch in den Adelsstand erhoben werde. Die königl. Bestätigung desselben zum Fürstbischof könnte schon bei der Anwesenheit unsres Monarchen in Breslau erfolgen.

Berlin, 1. Sept. Der Graf von Teck ist nach Stuttgart von hier abgereist. (Pr. St. Z.)

Vom Rhein, 26. August. Es ist die Rede von einer neuen rheinischen Zeitung, welche man auf Aktien zu errichten beabsichtigt. Von Köln ist die Aufforderung zu dem Unternehmen ausgegangen, das in nationalem Sinne redigirt werden soll, und zu gedeihen verspricht, wenn wir wirklich eine freie Bewegung in der Presse erhalten. Die Gesellschaft will erforderlichen Falls eine schon bestehende Zeitung ankaufen, um das nöthige Privilegium zu haben, und ein Kapital von 30,000 Thalern auf Aktien zu 25. Thlr. zu ammenbringen, um die Kosten zu decken. Drei Deputirte des letzten rheinischen Landtages, welche für Preßfreiheit votirten, befinden sich unter dem Direktorium der Gesellschaft. Auch nach Berlin sind Aktien gesandt worden, und das Unternehmen wird, wie man hofft, viele Theilnehmer finden. — In Brüssel treibt der Einfluß der deutschen Literatur wieder neue Sprossen. Unter der Leitung Kuranda's wird am 1. September eine deutsche Zeitschrift, unter dem Titel „die Gränzbrüder", daselbst ins Leben treten. Man nennt Ludwig Tieck, Strauß, Kühne, Mügge, Laube, Lenau, Freiligrath ꝛc. als Mitarbeiter. (Odd. Z.)

Köln, 1. September. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Hannover, welcher unter dem Namen eines Grafen von Diepholz reist, aus den Bädern von Ems zurückkehrend, auf dem Dampfboote der Gesellschaft vom Nieder und Mittelrhein „Kronprinzessin von Preußen" hier angekommen und setzten heute nach eilf Uhr Mittags Ihre Reise über Soest nach Hannover fort. — Der unangenehme Zufall, daß der königl. Reisemarschall Baron von Malortie Exc. bei Ankunft des Dampfschiffes durch einen Propfen des salutirenden Geschützes an der linken Hand eine kleine Verwundung erhalten, ist Ursache, daß dieser hohe Hofdiener, von Sr. Maj. der Pflege des Herrn Dr. Coblenz in Deuz angelegentlich empfohlen, zurückbleiben mußte, um die bald zu hoffende Heilung abzuwarten.

Köln, 1. Sept. Die Salven des Geschützes, der jubelnde Andrang der rheinischen Bürger begrüßten heute ein neues geschichtliches Moment; Industrie, Handel, Verkehr und gesellige Beziehungen erfreuen sich im deutschen Westen einer neuen kräftigen Pulsader des Lebens: die Rheinische Eisenbahn, längst ein Augenmerk vaterländischer und europäischer Interessen, ist heute partiel, in ihrer Bahnstrecke von Köln nach Aachen, auf feierliche Weise eröffnet worden. Dieses großartige Vorspiel eines bald nachfolgenden größeren Schauspiels knüpft jetzt zwei der bedeutendsten Nachbarstädte an einander, es versetzt wie mit einem Zauberschlage Köln an die Gränzen Belgiens und Hollands, Aachen an den deutschen Mississippi, den Rhein, der selbst nun einen Theil seiner Laden an das Feuerroß der Rails abgeben wird. Denken wir vollends Das fertig, woran so rüstig geschafft wird, daß es nahe in Aussicht gestellt: den bevorstehenden Anschluß an die belgischen Eisenbahnen im Westen, dann eine Verbindung unseres Stromgebietes mit einer neuen Bahn nach dem

Norden und Osten hin — und wir sehen Basel und Ostende, Straßburg und Berlin wie mit der Blitzesschnelle des Gedankens zu einander rücken, wobei unser Köln, als natürlicher Hafen und Ruhepunkt die gesteigerten Vortheile aus diesem großen National-Bindungsmittel freudig zu erhoffen hat, während Aachen für seine Heilquellen einem neuen glänzenden Aufschwung entgegen sehen kann. Die Idee hat Zeit und Raum besiegt; sturmgeschwind ist sie dem Banner eines mächtigen Vorwärts gefolgt; und zu dem großen Netze materieller Wohlfahrt, das auf Flüssen und Eisenschienen über das civilisirte Europa sich bald hindehnen wird, wurden am Rhein (es erfüllt uns mit Freude, dies aussprechen zu können) durch günstige Naturlage, durch edle Förderung von Seite der Regierungen und durch rüstiges Zusammengreifen der Brudervölker die bedeutendsten und kräftigen Fäden gesponnen. — Der Feier des bedeutungsvollen Moments angemessen, war der an sich schöne und freundliche Bahnhof mit Flaggen, Blumengewinden und Guirlanden festlich ausgeschmückt; über den Zugängen wehten die preußische Nationalflagge so wie die Farben Kölns und Aachens. Im inneren Raume drängte sich die Menge der fröhlich Erwartenden, die Elite der Einwohner Kölns, theils selbst Aktionäre, theils von diesen zu der ersten Festfahrt gleich am als Repräsentanten unserer Rheinstadt, geladen, Herren und Damen in bunter Reihe, darunter Notabilitäten wie Se. Exc. der Herr commandirende General des achten Armee-Corps von Thile II., JJ. Exc. die Herren wirklichen Geheimen Räthe Oberpräsidenten der Rheinprovinz und Westphalens, Freiherren von Bodelschwingh und von Vincke, die Vorstände der Militär- und Civilbehörden u. s. w. Während die Vorbereitungen zur Aneinanderreihung der Locomotiven und Wagen und die Anordnung des ganzen Festzuges getroffen wurde, begrüßte Herr Appellationsgerichtsrath von Ammon Namens der Direction der Rheinischen Eisenbahn die Anwesenden in angemessener Rede. Der Donner des Geschützes und die einfallende Musik gaben hierauf das Zeichen zum Aufbruche, und nach 10 Uhr sah man den schönen Festzug, 28 Wagen, worunter Diligencen, Waggons und Charabancs in regelmäßiger Abwechselung, geführt von den drei Locomotiven „Vorwärts", „Rhein" und „Herkules" sich in Bewegung setzen, erfüllt mit heiteren Passagieren, geschmückt mit Blumen und Blättern des Sommers, überweht von farbigen Festfahnen und von den erschallenden Feierklängen der in ihrer Mitte fahrenden Militärmusik des 25. Infanterie-Regiments begleitet, — und in raschem Fluge durch die Bahnstrecke hinbrausen. (Köln. Z.)

Elberfeld, 1. Sept. Die hiesige Zeitung enthält eine amtliche Mittheilung aus Hamm, wornach wegen Theilnahme an dem Tumult zu Iserlohn, am 2. und 3. Nov. 1840, durch Erkenntnisse vom 6. Jan. und 16. Juli 1841 35 Individuen, meist Fabrikarbeiter, zu Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe verschiedener Dauer verurtheilt worden sind.

(Sachsen.) Dresden, 30. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist heute Vormittags von Pillnitz nach Liegnitz abgereist. (Leipz. Z.)

(Hannover.) Hannover, 30. August. Was zu vermuthen stand, ist geschehen: der Staatsanwalt hat auf den Befehl des Justizministeriums Rechtsmittel gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei eingelegt, um bei dem Kriminalsenate des Oberappellationsgerichts auf Schärfung der gegen die Magistratsmitglieder erkannten Strafe anzutragen. Vielfach schmeichelte man sich in der Bürgschaft schon mit der Hoffnung, daß sich die Regierung mit der von der Justizkanzlei erkannten Strafe begnügen und auf Strafschärfung um so weniger antragen werde, als dieses bisher hier zu Lande nicht bekannte Institut bei diesem Erkenntniß zum ersten Mal in das Leben treten würde, auch die Strafe gegen den Magistrat zumal in Betracht der Entscheidungsgründe schon ungewöhnlich hart erscheint. — Se. Maj. der König wird, wie es heißt, bereits Ende dieser Woche von Ems abreisen. Man glaubt, daß sehr bald nach des Monarchen Rückkehr die Berufung der neuen Ständeversammlung erfolgen werde. Ein Rescript, welches in Bezug auf die demnächstigen Wahlen, sowie die Verfassungsangelegenheit überhaupt, von den Landdrosteien an die königl. Aemter und Gerichte erlassen worden wäre, wird im Publikum viel besprochen. (Kass. Z.)

Im Hamburger Correspondenten liest man folgende Erklärung: So eben lese ich in No. 202 des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten vom 27. d. M. ein Schreiben aus Hannover vom 25. d. M., welchem zu Folge ich bei Eröffnung des Erkenntnisses in der Magistratssache den Angeschuldigten das tiefste Bedauern der königl. Justiz-Kanzlei soll ausgedrückt haben: daß Dieselbe die traurige Pflicht gehabt, über so hochachtbare Männer ein Strafurtheil fällen zu müssen. Dem Gerichte, dessen Mitglied ich seit einer Reihe von Jahren bin, glaube ich die sofortige öffentliche Erklärung schuldig zu seyn, daß Dasselbe mir zu einer Bezeugung der erzählten Art weder Auftrag, noch den entferntesten sonstigen Anlaß gegeben hat. Hannover, 28. August 1841. Wilhelm Isenbart, Justizrath.

(Kurhessen.) Kassel, 20. Aug. Das Ministerium des Innern hat nachstehende Bekanntmachung über den Schutz dramatischer und musikalischer Werke gegen unbefugte Aufführung erlassen:

„In Gemäßheit höchster Entschließung Sr. Hoh. des Kurerzen und Mitregenten soll die Aufführung eines in Kurhessen verfaßten dramat. Werkes, sey dieselbe vollständig oder abgekürzt, so lange, als das Werk noch nicht durch den Druck veröffentlicht worden, nur dann gestattet werden, wenn dazu von Seiten des Verfassers oder dessen Erben oder sonstigen Rechtsnachfolgers Einwilligung ertheilt worden ist. Hat jedoch nach Erlangung dieser Einwilligung Jemand die öffentliche Aufführung eines solchen Werkes bewirkt, und ist seitdem ein 10jähriger Zeitraum abgelaufen, oder hat der Verfasser irgend Jemanden gestattet, sein Werk ohne Nennung seines Familien- oder offenkundigen Autor-Namens aufzuführen, dann bedürfen Andere zur Aufführung dieses Werkes einer weiteren Zustimmung nicht. Gleicher Schutz soll den in anderen deutschen Staaten verfaßten dramatischen Werken zu Theil werden, sofern in denselben den in Kurhessen verfaßten dramatischen Werken dieselbe Begünstigung gewährt wird. Zu gehöriger Sicherung der Vollziehung jener Bestimmungen hat jeder Schauspiel-Unternehmer, welcher im Kurstaate dramatische Vorstellungen geben will, zuvor einen Revers in rechtsgültiger Form auszustellen, worin sich derselbe einer Conventionalstrafe von 10 bis zu 100 Thalern unterwirft und auf den Bezug der ganzen Einnahme von der betreffenden Aufführung ohne Abzug der auf letztere verwendeten Kosten und ohne Unterschied, ob das Werk allein oder verbunden mit einem anderen den Gegenstand der Aufführung ausmachte, verzichtet, wenn derselbe ein nicht im Druck erschienenes oder nur im Manuscripte vorhandenes Werk ohne die Zustimmung des Verfassers, beziehungsweise dessen Erben oder Rechtsnachfolgers unter den oben angegebenen Voraussetzungen, zur Aufführung gebracht hat. — Von der gedachten Geldstrafe kommen dem Verfasser des ausgeführten dramatischen Werkes oder dessen Rechts-Nachfolger zwei Drittheile zu. Gleicher Schutz, wie den dramatischen Werken, soll auch den musikalischen Werken zu Theil werden, welche im Kurstaate oder in denjenigen anderen Deutschen Staaten komponirt worden sind, deren Regierungen den in Kurhessen komponirten musikalischen Werken eben dieselbe Begünstigung gewähren. Verstehende Bestimmungen, über deren genaue Befolgung zu wachen, die Regierungen und Polizei-Behörden angewiesen worden sind, werden hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht. Kassel, am 18. August 1841. Kurfürstliches Ministerium des Innern." (Pr. St. Z.)

(Schleswig-Holstein.) Nach dem Parolebefehl vom 23. August wird in Folge deutschen Bundestagsbeschlusses vom 24. Juni in diesem Spätjahre eine allgemeine Inspektion sämmtlicher Bundeskontingente Statt finden, welche über das holstein-lauenburgische Kontingent vorgenommen werden wird von einem königl. preußischen, einem königl. württembergischen und einem herzogl. nassauischen General in den resp. Standquartieren am 27. September und den folgenden Tagen. Zur Inspizirung des k. württembergischen Kontingents am 15. September in Verbindung mit einem kaiserl. österreichischen und einem großherzogl. mecklenburg-schwerinischen General hat Se. Maj. den Inspektor der Kavallerie, Generalmajor v. Bergerer ernannt.

(Braunschweig.) Braunschweig, 26. August. Wir hören hier und da Zweifel, als sey Gefahr vorhanden, daß die von dieser Seite und Preußen projectirten und beschlossenen Bahnzüge nicht zur Ausführung kommen möchten; die Einen meinen, es fehle an Geld, die Anderen, es mangele an Neigung. Wir können die Einen wie die Anderen mit der Versicherung trösten, daß die Braunschweig-Magdeburger Eisenbahn ganz gewiß zu Stande kommen wird. Der hiesige Kreisbaumeister Mättens befindet sich schon seit einiger Zeit in England, um die für jene Bahn nöthigen Schienen dort zu kaufen, die noch vor Ablauf des Jahres hier eintreffen werden, und zwar, weil sie dann nicht dem neuen Zollsatze unterworfen sind, da unsere Verbindung mit den nordwestlichen Zollvereinsstaaten ohnfehlbar mit dem letzten December erlischt. Sollte der Anschluß unseres Landes an Preußen unüberwindliche Schwierigkeiten finden — was wir in Abrede stellen — so wird Braunschweig sich lieber ganz isoliren, als länger mit Hannover zusammenbleiben. Ueber kurz oder lang muß ja doch auch dieser Staat mit Oldenburg zum preußischen Verein übergehen, oder wie man dort sich lieber ausdruckt, der preußische Verein muß zu Hannover übergehen.

(Lippe-Detmold.) Detmold, 27. August. Von allen Seiten gehen an unser Festcomite Anerbietungen von Schützencorps und Liedertafeln ein, die mit ihren Fahnen sich uns anschließen, und das Fest der Grundsteinlegung am 8. September mit verherrlichen wollen. In den fürstlichen Aemtern Schötmar, Oerlinghausen und Lage wird eine Reiterschaar unter dem Commando des Rittmeisters Quentin gebildet, welche auf dem Hühnenringe lagern wird. Die Schützencorps von Bielefeld, Paderborn, Herford, Pyrmont und Rinteln werden schon Tags zuvor, am 7. September, hier einrücken, und bei gutem Wetter auf der Grotenburg und an anderen romantischen Punkten des Teutoburger Waldes bivouaquiren. (Hann. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Sept. (Privat-Correspondenz.) Die Fondscourse erfuhren heute keine wesentliche Variation, die niedrigere Wiener Notirung wurde wenig berücksichtigt. 5 pCt. Met.: 107 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1914; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16—3/4; Synd. 4 1/2 pCt. 89 1/2 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Aro.: 193/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 371 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 27. August. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Nach allem diesem sey wohl kein Zweifel über die rechtmäßige Anhaltung und Aufbringung des Schiffs. Aber auch die Condemnation des Schiffes, auf welche somit angetragen werde, müsse dem Gericht gefertigt erscheinen. Es handle sich hier nicht um Ausmittelung der Strafen, welche den Capitän gesetzlich treffen; diese werden von dem Obergericht, in Gemäßheit der bestehenden Criminalgesetzgebung, auszusprechen seyn. Das Handelsgericht habe sich an die bestehenden völkerrechtlichen Verträge zu halten, denen der Criminalgesichtspunkt fremd sey; das Handelsgericht habe sich als Seegericht zu betrachten, und demnach zu erkennen auf Condemnation des Schiffes, indem der Rheder für die Handlungsweise des Capitäns verantwortlich sey, auch sofern sie ein Criminalverfahren gegen den letzteren, wohl nicht sofern sie die civilrechtliche Folge der Confiscation begründe. Der Capitän habe die tractatenmäßig vorgeschriebene Garantie für den gesetzlichen Charakter der Ladung vernachlässigt. Sey ihm wirklich der Tractat unbekannt gewesen, so hätte der Rheder ihn zuvor damit bekannt machen müssen; wenn er es verabsäumt, so werde er billig die Folgen zu tragen haben. Daß der Capitän Briefe verbrannt, zeige, daß er etwas zu bergen gehabt: der Unschuldige aber habe der gesetzlichen Untersuchung nichts zu entziehen. Wenn nicht die ganzen Ladung, so müsse wenigstens der Theil derselben, der den besonders verdächtigen Passagieren angehöre, gleichfalls der Confiscation verfallen. Und selbst wenn, wider Erwarten das Gericht die Condemnation nicht erkennen sollte, so werde doch der Antrag auf die Verurtheilung in alle und jede Kosten der Aufbringung u. s. w. nicht abgewiesen werden können. (Um 1 1/2 begann Dr. Heckscher die Dezision, in welcher gegen 5 Uhr eine Pause gemacht wurde. (A. Z.)

Hamburg, 25. August. Endlich wird es an allen Enden Deutschlands Ernst, unsere Communicationsmittel und Wege, Land- und Wasserstraßen, in einer Weise zu benützen, daß wir nicht fortan weit hinter dem europäischen Westen und Norden, ja hinter Nordamerika zurückbleiben: die Dampfschifffahrt ist auf Rhein und Donau im Gang, und soll bald auch auf Weser und Elbe, Main und Neckar mit Ernst und Folge betrieben werden. Die königl. preußische Seehandlung errichtet eine regelmäßige Schleppdampfschifffahrt zwischen Hamburg und Berlin. Die leidige Seichtigkeit des Stromes, die schmalen Brücken- und Schleußen Passagen, wodurch die Maaße der Schaufelräder sehr beschränkt wurden, legten arge Hindernisse in den Weg, die aber mit jedem neuen Versuche tüchtiger überwältigt wurden. Die neuesten technischen Vervollkommnungen waren so gute Gehülfen, daß jetzt die Möglichkeit da ist, eine Dampfschifffahrt für Passagiere zwischen Hamburg und Berlin herzustellen, angenehmer und wohlfeiler und eben so schnell, als die Eilp st. Ein hamburger Kaufmann, Hr. Louis Bahre, der die Dampfschifffahrt längere Zeit in Nordamerica kennen gelernt hatte, unternahm es, die Bestandtheile eines eisernen Dampfschiffes nach seinen Constructionsverbesserungen in London anfertigen und allhier zusammensetzen zu lassen. Dieses Dampfboot, der Falke, überbietet jetzt alle gleichen Fahrzeuge der Elbe an Schnelligkeit und geringem Tiefgang. Es macht die vierzehn englische Meilen in der Stunde, geht nicht über 23 bis 24 englische Zoll tief, zieht wenig Wasser. Es ist dabei so stark, um beladene Kähne zu schleppen und von so zweckmäßigen Dimensionen, um alle Schleußen und Brücken nach Berlin zu passiren. Nachdem es mehrere Wettläufe siegreich bestanden, hat die Seehandlung es angekauft. Erfreulich ist, daß Hr. Louis Bahre bereits mit mehreren deutschen Dampfschifffahrtgesellschaften in Correspondenz steht, um die Lieferung ähnlicher tüchtiger und solider Dampfschiffe zu besorgen. Er ist in diesem Augenblick selbst nach Berlin geeilt. (A. Z.)

Hamburg, 30. Aug. Se K. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, hier eingetroffen. Gestern zog er seinen Lehrer, den berühmten Historiker Professor Ranke aus Berlin zur Tafel. Professor Ranke ist von hier nach Helgoland abgereiset. (H. C.)

(Oesterreich.) Wien, 30. August. Nachrichten aus Grätz zufolge, war die jüngsthin erwähnte Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Kaisers zwar am 23. gehoben, doch fand Sich Allerhöchstderselbe bestimmt, Seine Appartements noch nicht zu verlassen. (Oestr. Beob.)

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die Regierung soll heute durch eine telegraph. Depesche Nachricht erhalten haben, daß die Königin Victoria die Demission des Ministeriums Melbourne angenommen hat.

Man hat über Liverpool Nachrichten aus Boston vom 16. Aug. Der Buffalo-Advertiser vom 10. August berichtet den Untergang des Dampfschiffs „Erie" durch Brand; über 100 Menschen, meist deutsche Einwanderer verloren dabei ihr Leben.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 77. 35. Aro. 21 1/4.

Spanien.

Madrid 18. Aug. Was den Geldpunkt betrifft, so schleppt sich die Regierung mit Noth und Mißcredit wie immer. Von den Cortes ist sie jetzt ermächtigt ein Anleben von 60 Millionen Realen aufzunehmen und dafür die Salz-, Tabak- und Stempelpapier-Einnahmen, die zu den einträglichsten Staatsrevenuen gehören, zu verpfänden. Seit einigen Tagen hält man nun Conferenzen mit dem Bankierhaus Sevillano und andern, um diesen Vorschuß zu erlangen, und es wäre wohl möglich, daß die Regierung damit zum Ziele käme, denn die Gläubiger würden den Vortheil haben sich für ihr Darleben durch die Erträgnisse obiger Renten selbst bezahlt zu machen, und überdieß einen Theil desselben in Staatspapieren zu leisten, welche sie bloß auf diesem Wege in Metall verwandeln können. Die Einzahlungen werden, wie es scheint, in vier Monaten geschehen und die Prämie wird unfehlbar glänzend genug seyn. Wenn nun aber die Regierung auch die Summe bekommt, so erreicht sie damit nichts weiter, als daß sie das Land noch diese vier Monate lang betrüglich hinhalten kann, denn unmöglich vermag sie damit ihre Verpflichtungen zu decken, nicht einmal die heiligsten. Nach Ablauf dieses Termins wird sie, um drei einträgliche Staatsrenten ärmer, mit gebundenern Händen dastehen als vorher. (A. Z.)

Madrid, 21. August. Die Cortes sind geschlossen. Der Regent hat sich nicht persönlich eingefunden, den Schluß der Session zu proclamiren; man sagt, er befinde sich unwohl; Andere wollen wissen, es verdrieße ihn zu sehen, wie seine Popularität abnehme. Die Regierung ist nicht ohne Besorgniß über die Stimmung der Truppen; in Catalonien und den baskischen Provinzen zeigen sich Spuren von Unzufriedenheit; zu Valladolid machten die Soldaten Schwierigkeiten, als die Anfangsbuchstaben des Namens der Königin von ihren Tschakos weggenommen werden sollten.

Rußland und Polen.

Man liest in Petersburger Blättern: „Bei der 70jährigen, ganz allein wohnenden Twerschen Bürgersfrau Selina erschien im Dezember vorigen Jahrs zur Nachtzeit ihr vom Regiment entflohener Sohn, in der Hoffnung, im elterlichen Hause einen Zufluchtsort zu finden; allein Selina, bei der das Gefühl der Pflicht die Mutterliebe überwog, machte der Polizei sogleich die Anzeige, und der Flüchtling wurde ergriffen. Se. Maj. der Kaiser hat der Bürgersfrau Selina eine silberne Medaille, mit der Inschrift: „Für Eifer" am Annenbande und 20 Rubel Silber verliehen."

Schweden.

Stockholm, 24. August. Die Staatszeitung enthält folgenden Artikel: „Privatnachrichten aus Helsingör vom 17. d. M. melden, daß die allgemeine Uebereinkunft über den Sundzoll auf dem Punkt stehe, in der freundschaftlichsten und zufriedenstellendsten Weise abgeschlossen zu werden. Für die Handeltreibenden können wir fast mit Gewißheit versichern, daß an 60 Waarenartikel, so ausgehen, weiter in Zoll heruntergesetzt werden. Unter den für Schweden wichtigsten sind auch die Bretter. In Hinsicht der Expeditionsweise soll gleichfalls das möglichst Beste verfügt werden. Die ordentliche Expeditionszeit wird in den Sommermonaten alle Werkeltage von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends seyn, und außerdem werden die Documente von 4 Uhr Morgens an entgegengenommen. Das wichtige Recht soll auch ausbedungen seyn, daß, wenn man Duplicat-

Documente eingeliefert und ein Clarirungshaus den Zoll garantirt, man Abgangserlaubniß ohne Aufenthalt erhält; was um so wichtiger ist, da zuweilen mehr als 300 Schiffe an einem Tage ankommen".

Türkei.

Beyrut, 25. Juli. Die Nachrichten aus Damaskus lauten sehr befriedigend. Die neue Verwaltung, welche sich die erlangte Erfahrung zu Nutzen macht, gewinnt immer mehr an Festigkeit. — Die Consuln der vier Mächte, die den Juli-Tractat unterzeichneten, haben vor Kurzem ein officielles Schreiben ihrer Gesandten erhalten, worin ihnen ausdrücklich eingeschärft wird, sich auf keine Weise in die innere Verwaltung zu mischen. Diese Maßregel soll durch die Beschwerden veranlaßt worden seyn, welche die Pforte mehrmals gegen die Anmaßungen des Einen jener Beamten zu erheben genöthigt war, indem derselbe ziemlich lebhafte Streitigkeiten mit den Behörden von Damaskus hatte. (Journ. de Smyrn.)

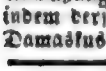
Nichtpolitische Zeitung.

Nach dem Beispiele Münchens geht mit allerhöchster Genehmigung nun auch von Passau aus ein öffentlicher, feierlicher Wallfahrtszug nach dem Gnadenorte Altötting. Die Theilnehmenden versammeln sich am 26. Aug. Morgens im Dome zum Aufbruche.

Zweibrücken. In einer Ehescheidungsklage erschien am 27. Aug. vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Zweibrücken ein Ehepaar vom Lande. Die Sache wurde zuletzt vorgenommen, da diese Fälle bei verschlossenen Thüren verhandelt werden. Als das Publikum sich entfernt und der Gerichtsbote geschlossen hatte, schritt das Gericht zur Zeugenabhörung. Die Feierlichkeit der Eidesformel scheint einen tiefen Eindruck auf die beiden Ehehälften gemacht zu haben. Sie erblaßten wechselseitig; — der Mann bemerkte bald das Dahinsinken seiner Frau und in wenig Minuten war das junge Eheweib durch den Tod von ihrem Manne geschieden. Der augenblicklich darauf eingetroffene Arzt konnte, bei aller Kunst, kein Lebenszeichen mehr hervorbringen. Wie man sagt, kamen die Eheleute ganz einig zur Stadt, kehrten im Gasthaus zum Lammein und frühstückten auf die friedlichste Weise zusammen, und die Frau soll fest entschlossen gewesen seyn, ihre Klage zurückzunehmen.

*** Würzburg, 3. Sept. Heute Morgen traf Hr. Thiers in Begleitung eines Kammerdieners hier ein und setzte nachdem er einige Stunden der Besichtigung der Stadt gewidmet hatte, seine Reise fort. Wie man vernimmt beabsichtigt derselbe nach Wien zu gehen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, den 31. August. Abgefahren: M. J. Reichert von Gemünden mit Ladung nach dem M.- u. Obermain. In Ladung ebendahin: M. Reuter v. Schweinfurt.

Werth im, den 1. Septbr. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Sch. Kropf von Bamberg mit Ladung von Frankfurt und L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Würzburg den 2. Sept. Abgefahren: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: Sch. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

Bekanntmachung.

[35] Gemäß höherer Entschließung der vorgesetzten kön. Regierung Kammer der Finanzen werden

Donnerstag den 16 September l. J.
Vormittags 10 Uhr

das ehemalige Beamten-Besoldungsgut,
das ehemalige Hof- und Schäfereigut
zu Burgjoß, wozu unter den geräumigen Gebäuden
2 Tagwerk Garten,
34 Tagwerk Wiesen,
280 Morgen Aecker
das Schäfereirecht zu 600 Stück, dann durch Beischlag einiger Gemeinden zu 1000 Stück im Ganzen also 1600 Stück altes Vieh, ferner das Trift- und Waidrecht auf sämmtlichen Feldern, dann nicht gehegten Waldmarkungen des ganzen Zehntgrundes gehören, entweder im Ganzen, oder nach Complexen getheilt, bei dem hiesigen Rentamt öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Es wird bemerkt, daß die Zehentfreiheit besteht und daß vermittelst der neuerbauten Hochstraße der Verkehr sehr erleichtert ist.

Die Kaufsbedingnisse können täglich dahier eingesehen werden, zur Vorzeigung der Bestandtheile obiger Güter ist übrigens der Ortsvorsteher zu Burgjoß angewiesen.

Orb, den 28. August 1841.

Königl. Rentamt.
Wich.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 8. September l. Js. wird im Saale der k. Musik-Lehr-Anstalt dahier, früh 10 Uhr, nach vollzogener Vertheilung der Schulpreise an die Zöglinge der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule, auch jene an die Schüler des polytechnischen Vereins, mit einer passenden Feierlichkeit stattfinden.

Die verehrlichen Herren Vereinsmitglieder, sowie alle Jugend-, Kunst- und Gewerbsfreunde, dann Werkleute werden hierzu ergebenst eingeladen.

Würzburg, am 29. Aug. 1841.

Bei Verhinderung des I. Vorstandes.

Dr. Heffner, Rggsrth., II. Vorstand.
Heurer, Secr.

Ein Capital von 300 fl. ist unter hypothekarischer Versicherung am 1. November auszuleihen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches 6 Jahre in einer Schnitt- und Modewaarenhandlung servirte, wünscht in gleicher Eigenschaft bald möglichst wieder placirt zu werden. Auskunft gibt die Exped. d. Bl.

Wunsch.

Da die Zeit herannaht, in welcher Hr. Dennerlein eine Vorstellung zu seinem Besten, als Entschädigung für die Sommermonate, gibt, so glauben wir ihm nützlich seyn zu können, wenn wir ihn darauf aufmerksam machen, daß es der Wunsch Vieler ist, er möge zu seiner diesjährigen Sommer-Vorstellung das Schauspiel: **Der Taubstumme, oder: Abbé de l'Epée** wiederholen, um so mehr, da dasselbe am 1. Mai d. J. in allen Theilen so vorzüglich dargestellt wurde und viele Theaterbesucher es bedauerten, diese Vorstellung nicht gesehen zu haben

Möge Hr. Dennerlein diesen Wink berücksichtigen, und überzeugt seyn, daß diesmal gewiß die regste Theilnahme sich zeigen werde. *

Verlornes.

Ein mit Perlen gesticktes Bürsten-Täschchen ging verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe im Münzgebäude, 4. Dikt. Nr. 292. gegen ein Douceur abzugeben.

Einladung.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er an den 3 Kirchweihtagen, nämlich am 5., 6. u. 7. d. M. Tanzmusik abhaltet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Jos. Sartorius,
Gastwirth zum Löwen in Randersacker.

Einladung.

[2a]

Sonntag den 5. d. M. wird das Kirchweihfest zu Biebelried gefeiert, und an demselben Sonntage, so wie dem darauf folgenden Montag und Dinstag findet in dem dortigen Gasthause zum „Adler" Tanzmusik statt, welche von der Musik des Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland aufgeführt wird. Für gute Speisen und Getränke ist zugleich bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt sich

Biebelried, den 1. Sept. 1841.

Friedrich Knauer.

Bekanntmachung.

[2b] Während der vom 5 bis zum 8. Septbr. statt habenden Kirchweihfeier hält die hiesige Schützen-Gesellschaft ein Scheiben- und Sternschiessen, welches am 8. Sept. früh beginnt und Abends endiget, wozu Liebhaber und Freunde höflichst einladet

Winterhausen, den 1. Sept. 1841.

Die Schützen-Gesellschaft.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist stets vorräthig zu haben:

Ryß, Dr. A., Handbuch der prakt. Thierarzneimittellehre, für Thierärzte; auch unter dem Titel: Handbuch über die Wirkung, Gabe, innerliche und äußerliche Anwendung der bekanntesten und vorzüglichsten Heilmittel für Thiere in alphabetischer Ordnung.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. broch.

Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Gr.

Auch die fünfte Auflage dieses Buches konnte den Hrn. Verfasser nicht bestimmen, dasselbe größer und theuerer zu machen, als die früheren, denn derselbe ging von dem Grundsatze aus: daß der praktische Thierarzt auf dem Lande nur weniger, aber sicher wirkender Arzneien auch nicht größer, mit vieler Gelehrsamkeit aufgearbeiteter oder zusammengetragener, und darum oft um so weniger verständlicher, Bücher gebraucht. Daß diese Ansicht, trotz der seit dem ersten Erscheinen dieses Werkchens zur großen Anzahl angewachsenen größeren und kleineren ähnlichen Büchern sich bewährt hat, beweist das Bedürfniß einer neuen Auflage hinlänglich. Aller Anpreisungen uns enthaltend, erwähnen wir nur, daß diese neue Bearbeitung dennoch sehr bereichert wurde, obgleich das Buch durch den ökonomischen Druck nicht mehr als 13 Bogen faßt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. Sept.:
Zum Vortheil des Hrn. Wölfer.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Hr. Wölfer den „Carl v. Moor"

Brodtaxe für Würzburg im Aug. 1841.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15½ kr., 3 Pf. 7¾ kr. Weißbrod pr. Waar von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 9½ kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 1¼ Q. 2 kr., 5 L. ½ Q. 1 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 25. Aug. bis 1. Sept.

J. B. Neus, Oekonomen-Sohn, 11 J. — Mar. Turkowitz, Oberzollbeamten-Wittwe, 65 J. — J. Moritz, Domkapitular, 53 J. — Th. Förtsch, Schneidermeisters-Tochter, 48 J. — B. Ickelsheimer, Maurermeisters-Wittwe, 73 J. — Kinder 7.

Pegelstand des Mains.

Am 3. Sept.: 15½ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 1. Sept. Neue Louisd'or 11 fl — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 13 .73.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Kopen 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 246. Sonntag, 5. September 1841.

Die deutschen Eisenbahnen und Würzburg.

I.

°,° Würzburg, 4. Sept. Man hat unsere Zeit häufig eine „papierne" gescholten, und ihr als symbolische Fahne einen großen Correcturbogen und eine Eisenbahn-Actie gegeben. Ein solches Banner würde in der That die Richtung der Gegenwart bezeichnen, wenn auch in anderer Beziehung, als die Tadler derselben meinen möchten. Zu keiner Epoche der Geschichte ist die Wissenschaft praktischer ins Leben getreten, hat sie sich die pekuniären Interessen und Bestrebungen zum allgemeinen Fortschritte mehr unterworfen, als jetzt. —

Deutschland vorzüglich, das Land der materiellen Interessen, wie es manchmal tadelnd genannt wurde, verdankt denselben ungemein viel. Seitdem die Schlagbäume gefallen, die mitten im Vaterlande den Reisenden daran erinnern mußten, daß er nicht im Deutschlande, sondern in deutschen Ländern reise, ist der Ausspruch jenes Franzosen im vorigen Jahre: „die deutsche National-Einheit sey ein Phantom" zu spät gekommen; sie ist wirklich geworden.

Die durch den deutschen Zollverband erst möglich gewordenen Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-Verbindungen bilden ein neues Mittel zur Hebung deutschen National-Gefühls, zur Förderung deutscher National-Einheit. Die Schiene duldet keine Separirung und die Mauern und Mäuerlein müssen fallen, die etwa noch um diese oder jenen deutschen Staat und diese oder jene deutsche Stadt gezogen seyn sollten. Ein Blick auf die Karte der bereits vollendeten, im Bau begriffenen oder projectirten Eisenbahn- und Dampfschiffsstraßen zeigt uns, wie in wenigen Jahren die Einwohner der sechs und dreißig deutschen Staaten freundlich zusammengerückt seyn werden. Die 2 mächtigsten deutschen Ströme reichen sich bereits durch das großartige Unternehmen des Ludwig-Canals liebend die Hand, und verbinden nicht nur deutsche Staaten, sondern auch Völker und Welttheile miteinander. Die größte und sicherste Continental-Straße von London nach Trapezunt ist die durch den Ludwig-Canal führende.

Selbst der Neckar und die Spree werden bald Dampfschiffe tragen, und eine Eisenbahn von Polen bis nach Frankreich, von den Alpen bis an die Nord- und Ostsee führen. Die Route von München über Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Hof, Leipzig, Berlin nach Hamburg oder Stettin ist bereits im Plane und theilweise sogar in der Ausführung vollendet, da die Leipzig-Berliner Bahn in einigen Tagen eröffnet, und die München-Augsburger bekanntlich schon seit geraumer Zeit befahren wird. Lindau und Salzburg werden sich bald diesem Wege anschließen, der Nord- und Süddeutschland verbindet.

Mehr westlich ist es fast gewiß, daß eine Eisenbahn von Carlsruhe nach Heidelberg und von da (Mannheim-Heidelberg wird bekanntlich bereits befahren) nach Frankfurt und Kassel führend mit Hilfe der südlicheren Straßburg-Baseler und nördlicheren projectirten Cassel-Düsseldorfer Bahn und der bereits theilweise fertigen rheinischen Eisenbahn die Schweiz mit Belgien verbinden wird. Eine Zweigbahn soll Stuttgart mit Karlsruhe in Verbindung setzen, und bei Kassel mündet in dieselbe die später zu besprechende West-Ostbahn die über Hannover und Braunschweig führend der obenerwähnten Bahn von Berlin (einerseits nach Hamburg andererseits nach Stettin) sich anschließt.

Vom Osten nach Westen zieht vorerst die Ferdinands Nordbahn, deren bereits in Betrieb gesetzte Ausdehnung jede andre des europäischen Continents übertrifft, unsre Aufmerksamkeit auf sich. Von der polnischen Gränze aus wird sie in ihrer ganzen Ausdehnung Gallizien und Mähren durchschneiden und von der österreichischen Hauptstadt und Brünn aus durch die projektirte Brünn-Prag-Dresdener Bahn in die Dresden-Leipziger münden und von da durch die Bahnen von Leipzig-Gotha-Cassel-Düsseldorf oder Leipzig-Magdeburg-Braunschweig-Hannover-Minden nach dem Westen, oder durch die Bahn von Leipzig nach Berlin nach dem Norden führen. Die im Bau begriffene Bahn von Berlin nach Frankfurt an der Oder würde in weiterer Ausdehnung mit Ferdinand Nordbahn östlicher Seits in Verbindung zu setzen seyn.

Von Wien nach Ungarn ist Wien-Raab bereits bis Neustadt vollendet. Eine Verbindung mit dem schwarzen, und über Triest mit dem adriatischen Meer und Venedig und Mailand sind Hoffnungen, deren Realisation nach dem Maßstabe der bereits Vollbrachten nicht mehr in das Reich der Chimäre gehören. — Eine Eisenbahn von Prag (verlängert bis Budweis) nach Pilsen ist für den Gebrauch von Pferdekraft und Güter fast vollendet. Ihr schließt sich die Budweis-Linzer Bahn an, die mit den neuesten München-Salzburger Projekte in Verbindung gebracht werden dürfte.

Bamberg und Nürnberg als Mündungsplätze der großen Nord-Südbahn sollten zugleich von einer Mitteldeutschland durchschneidenden Ost-Westbahn berührt werden. An die Böhmische- und Linzerbahn anknüpfend würde sie in die obenerwähnten von Frankfurt aus bald nach allen Richtungen führenden Eisenwegen fallen.

Eine Eisenbahn von Bamberg über Schweinfurt Würzburg nach Frankfurt müßte uns sonach mit dem Norden durch Bamberg, mit dem Osten durch Nürnberg, den Canal und vielleicht auch später durch die böhmischen Bahnen, mit dem Westen und Nordwesten durch Frankfurt verbinden. Die Herstellung dieser Eisenbahn als Ergänzung und Verknüpfung eines durch Mitteldeutschland führenden Bahnweges wird sich früher oder später machen müssen, da die Umstände dazu zwingen. Wie nöthig es aber sey, diesen Plan so schnell als möglich ins Werk zu setzen, wie förderlich für den Wohlstand die Ausführung derselben, wie nachtheilig jeder Verzug sey, werden wir in einem zweiten Artikel zu zeigen versuchen.

Die Maindampfschifffahrt.

°,° Würzburg, 4. Sept. Wie erhalten so eben die erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der König die Concession für die Maindampfschiff-Fahrt mit Zurückweisung jedes anderen auf eine eigene Concession gestellten Antrages allergnädigst zu ertheilen geruht habe. Dank dafür unserem erhabenen Monarchen, der hiemit einen abermaligen Beweis Seiner gütige Gesinnungen seinen treuen Franken gegeben!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. September. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat gestern von Biederstein die Reise nach Dresden angetreten. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern, welche vor einigen Tagen hieher gekommen war, um von ihrer erlauchten Schwester Abschied zu nehmen, begiebt sich diesen Abend nach Possenhofen zurück. — Morgen trifft dagegen Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen zu Biederstein ein, woselbst bis zu Mitte dieses Monats auch Ihre Majestät die Königin von Preußen erwartet wird. Ihre Majestät die verwittwete Königin wird sich dann bei angenehmer Witterung für einige Zeit mit den hohen Besuchen nach Tegernsee begeben (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 1. Sept. Ludwig-Canal 75 1/2 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 87 P., 85 G.

(Preußen.) Elberfeld, 1. Sept. Heute ist die Eröffnung der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn unter vielen Festlichkeiten und reger Theilnahme der beiden Städte vor sich gegangen. Wir hoffen das beste Gedeihen dieser Sache und eine Reihenfolge nützlicher Wirkungen von derselben.

Cleve, 27. August. Mit der Austiefung und eigentlichen Schiffbarmachung des Spoykanals, der uns mit dem Rhein in Verbindung bringt, scheint es plötzlich Ernst zu werden, denn in diesem Augenblick befinden sich hier der Regierungs-Präsident von Düsseldorf, ein Ober-Ingenieur aus dieser Stadt und ein Ober-Ingenieur aus Berlin, um nocheinmal die nöthigen Arbeiten und Kosten aufzunehmen.

(Hannover.) Hannover, 30. August. Die Ständeversammlung wird, wie man vielfach glaubt, bereits sehr bald einberufen werden. Die Regierung trifft bereits eine Menge Vorbereitungen dazu. Dahin gehört namentlich ein auf Befehl des Kabinets von den Landdrosteien an sämmtliche Aemter erlassenes Ausschreiben, worin den königlichen Beamten befohlen wird, auf die Bestrebungen einer der Regierung und dem Wohle des Landes feindlichen Partei zu achten, und den Beamten namentlich aufgegeben wird: 1) die Proklamation vom 14. Juli den Bauermeistern und Gemeindevorstehern vorzulesen und zu erklären; 2) bei dieser und bei jeder andern Gelegenheit den Unterthanen zu erklären, daß das Staatsgrundgesetz von 1833 und das Landesverfassungsgesetz von 1840 nur der Form nach, nicht aber im Wesen verschieden seyen, und daß daher der Streit sich um eine blose leere Form drehe; 3) zu erforschen, welche Mittel von der Opposition aufgewandt würden, um die öffentliche Meinung irre zu führen, namentlich wenn eine angeblich beabsichtigte Erhöhung der Steuern vorgespiegelt werde; 4) den Unterthanen darzuthun, daß von solchen Personen, wie die, welche die Majorität der Zweiten Kammer gebildet, die wahren Interessen des Landes unmöglig gefördert werden könnten, das Land bei der Wahl solcher Personen zur Ständeversammlung seinem Verderben entgegengehe; (dieser Punkt ist besonders deutlich!) 5) endlich jeden der Regierung entgegengesetzten Einfluß auf die demnächstigen Wahlen entfernt zu halten. Dieses Ausschreiben schließt mit der Aufforderung an die Beamten, Nichts in diesen Beziehungen zu versäumen, „indem nach nach Ergebnisse der demnächstigen Wahlen sowohl der Grad des Vertrauens, welchen die Obrigkeiten bei den Unterthanen genössen, als auch der Gebrauch, den die Obrigkeiten von diesem Vertrauen machten, zu beurtheilen seyn würde, — außerdem auch allerhöchsten Orts ein solches Verfahren bestimmt erwartet und gern gesehen würde." — Dem Vernehmen nach sind von Seiten einzelner Beamten Remonstrationen gegen diese Instruktion vorgekommen.

(Obd. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. Dem Vernehmen nach versprechen die seit längerer Zeit zwischen den Regierungen von Württemberg und Baden über eine Eisenbahn-Verbindung gepflogenen Verhandlungen einen für die Interessen Süddeutschlands erwünschten Erfolg. Durch eine von Technikern beider Staaten gemeinschaftlich vorgenommene, vorläufige Untersuchung soll eine den strengeren Anforderungen genügende Eisenbahn-Linie zwischen Pforzheim und Karlsruhe ermittelt worden seyn, welche es möglich macht, die bedeutende Stadt Pforzheim in die Eisenbahn-Verbindung zwischen Stuttgart und Karlsruhe einzuschließen. Man zweifelt nicht, in kurzer Zeit den Anfang mit einem Werk gemacht zu sehen, das Württemberg in Verbindung mit der großen Eisenbahn des Rheinthales setzen soll, und das in seiner weiteren Entwicklung für den westöstlichen Verkehr die gleiche Bedeutung zu gewinnen verspricht, welche der Rheinthal-Bahn für den Verkehr zwischen Süd und Nord zukommt.

(Baden.) Karlsruhe, 1. September. Auf nächsten Dienstag den 7. ist die Verhandlung der Güter-Expropriation für die Eisenbahn auf hiesiger Gemarkung bestimmt. Auch soll zugleich der Verkauf eingeleitet werden.

(Freie Städte.) Frankfurt, 3. Sept. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute im Allgemeinen wenig, nur die span. Activschuld besserte sich bei belebtem Handel um etwa 3/8 0/0. 5 pCt. Met.: 107 7/16; 4 rCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1914; 250 fl. Loose: 189 3/8; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16—3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19 3/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 371 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Niederlande.

Haag, den 30. August. Die „Arnhem'sche Courant" vom 31. Aug. erklärt die Nachricht des „Amsterdames Handelsblatts" von der Ankunft der Gräfin v. Nassau, geborne d'Oultremont, in den Niederlanden für grundlos.

Großbritannien.

London, 30. Aug. Am 28. Aug. kamen die Minister überein, ihre Demission zu geben. Lord Melbourne verfügte sich nach Windsor, die Königin von dem gefaßten Beschluß in Kenntniß zu setzen. Gestern, am 29. Aug. ließ Victoria das Haupt der Tories, Sir Robert Peel, nach Windsor einladen. Heute um 1 Uhr folgte der ehrenwerthe Baronet der an ihn ergangenen Aufforderung. Vorher hatte er bei sich eine Conferenz mit mehreren conservativen Parlamentsmitgliedern. Ueber die Zusammensetzung des neuen Cabinets ist noch nichts bekannt. Nach dem Globe wird Sir Robert Peel erst am 24. September als Premierminister im Parlament auftreten. Das Armengesetz soll einstweilen auf ein Jahr verlängert und ein Credit für sechs Monate zur Bestreitnng der öffentlichen Ausgaben gefordert werden. Das Parlament wird wohl dann prorogirt werden und erst im Februar wieder zusammenkommen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses machte Lord Melbourne die Eröffnung, daß in Folge des Votums der Gemeinen am Samstag Morgen — als welches gleichen Inhalts gewesen mit dem von den Lords früher in der Woche abgegebenen — er für sich und Namens seiner Collegen die Resignation auf die Aemter, welche sie begleiteten, Ihrer Majestät übergeben hätten und daß Ihre Majestät besagte Resignation angenommeu habe; er und seine Collegen blieben nur so lang in Dienst, bis ihre Nachfolger ernannt seyn würden.

Im Haus der Gemeinen wurde heute die Antwort der Königin auf die amendirte Adresse verlesen. Sie ist fast gleichlautend mit der Antwort auf die Adresse der Lords. Nur heißt es am Schlusse: „Stets besorgt, dem Rathe meines Parlaments Gehör zu geben, werde ich unverzüglich Maßregeln treffen zur Bildung einer neuen Verwaltung." Lord John Russel gab dann dieselbe Erklärung wie Lord Melbourne bei den Lords, verbreitete sich aber noch in einer langen Nachrede über die Verdienste des Whigcabinets, betheuerte, daß er stets die besten Absichen gehabt und auch in der Opposition bei seinem Vorsatz bleiben werde, keine Mißbräuche zu vertheidigen, als seyen es Institutionen, und keine Institutionen aufzuopfern, weil sich Mißbräuche in sie einschlichen. Das Haus vertagte sich auf den 6. September.

Frankreich.

Paris, 1. September. (Telegraphische Depeschen.) 1) London, 30. August. (Ueber Calais, 31. August Mittags.) Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Cabinet hat gestern seine Demission gegeben. Sir Robert Peel ist heute nach Windsor gerufen worden. Lord John Russell hat so eben dem Hause der Gemeinen die Resignation der Minister angezeigt.

2) Malta, 27. August. (Ueber Marseille, 31. August. Das Dampfschiff Great Liverpool ist gestern mit dem Briefcelleisen aus Ostindien, das am 19. von Bombay aus expedirt wurde angekommen. In China war nach Berichten bis zum 20. Mai, Alles in derselben Lage; der Kaiser war noch immer entschlossen, Wiederstand zu leisten; er hatte das Zusammenziehen einer starken Truppenmacht angeordnet, die sein Bruder in Person commandiren soll. Admiral Parker und Herr Pottinger sind am 7. Juli an Bord des Sesostris von Calcutta nach China abgereist. Contreadmiral La Susse wurde am 20. Aug. mit den Linienschiffen Inflexible und Santi Petri vor Athen gesehen.

Es sind Gerüchte von einem nahen Ministerwechsel im Umlauf; man nennt Molé und Lamartine als die Chefs dieser neuen Combination; Humann soll geneigt seyn, zu resigniren: derartige Ausstreuungen wiederholen sich oft, es ist aber jetzt kein Grund vorhanden, daran zu glauben.

Unter den Auspizien des Deputirten Pages de l'Arriege wird ein neues Oppositionsblatt unter dem Titel: „Das Vaterland" angekündigt.

5 pCt. 116. 25. 3 pCt. 77. 5. Ard. 21 7/8.

Straßburg, 29. Aug. Der Reduction des französischen Heeres, die mit der förmlichen Verabschiedung der Altersclassen 1834 und 1835 noch im Laufe dieser Woche beginnt, dürfte nunmehr die schon längst beabsichtigte Entwaffnung ganz in der Weise folgen, wie Ihnen das in einem meiner frühern Berichte angegeben ward. Daß indessen diese Maaßregel, worauf der finanzielle Zustand des Landes sowohl als auch so manch diplomatisches Verlangen der Großmächte mit Energie dringt, abermals von vielen Seiten Unzufriedenheit erzeugen

wird, erhellt schon aus dem Umstand, daß mit dieser neuen Ordnung der Dinge nicht nur in dem Avancement der Armee ein lang anhaltender Stillstand eintreten, sondern eine große Anzahl von Officieren mit halben Sold in die Heimath geschickt werden muß. — Die in den beiden Departementen des Ober- und Niederrheins gegenwärtig versammelten Generalräthe haben die fiscalischen Anordnungen des Finanzministeriums gutgeheißen und den jetzigen Bedürfnissen des Landes entsprechend gefunden. — Wie ich aus guter Quelle vernehme, tritt demnächst für die Reisenden, welche aus dem Norden Deutschlands über Nürnberg und Stuttgart hieher, so wie nach Paris und in das südliche Frankreich gehen, ein verbesserter Postendienst insofern ein, als die Route durch den Schwarzwald eingehalten, und dadurch der Umweg über Karlsruhe, welcher jedenfalls 7 bis 8 Stunden beträgt, vermieden werden soll. (A. Z.)

Griechenland.

Oeffentliche Blätter bringen folgende angeblich*) wortgetreue Uebersetzung einer Depesche, welche das französische Ministerium des Auswärtigen über die innere Lage Griechenlands an die europäischen Mächte gerichtet habe. „Paris, 11. August. Die Aufmerksamkeit der französischen Regierung beginnt sich wieder auf Griechenlands Lage zu richten, von der dringendere Fragen sie eine Zeit lang abgelenkt hatten. Die Sorge des Londoner Cabinets ist neulich angeregt worden, und es hat diese selbst bei den übrigen Mächten angeregt in Bezug auf beklagenswerthe Thatsachen, die dem Willen der griechischen Regierung zuzuschreiben durchaus ungerecht wäre, die aber zu der Besorgniß Grund bieten, daß die Staatsgewalt in Griechenland nicht ganz die erforderliche Energie besitze, um ihre Diener in den Bahnen einer regelmäßigen, gerechten und milden (humaine) Verwaltung zu erhalten. Dieser Uebelstand ist um so mehr zu bedauern, da in andern Beziehungen der innere Zustand des Königreichs, welches durch das Zusammenwirken Frankreichs, Englands und Rußlands begründet ist, zu beweisen scheint, daß diese Mächte nicht einer edelmüthigen Illusion unterlagen, als sie sich zu so großen Opfern entschlossen, um ein Land, das, wie es ihnen schien, alle wesentliche Elemente zur Regeneration selbst besitze, wieder zum Range der unabhängigen Nationen zu erheben. Das Wachsen der Bevölkerung, die Vervollkommnung der Landwirthschaft, die zunehmende Vermehrung der Staatseinkünfte, die den gewöhnlichen Staatslasten das Gleichgewicht halten: sind lauter Anzeichen einer natürlichen innern Lebenskraft, die durch die Unmacht oder die Sorglosigkeit der Verwaltung gelähmt oder gefährdet zu sehen bedauerlich seyn würde. Allerdings steht es allein dem König Otto zu, in Uebereinstimmung mit dem Volke, das er regiert, Uebelständen und Gefahren abzuhelfen, die vielleicht mit einiger Uebertreibung hervorgehoben sind, denen aber eine Wirklichkeit zum Grunde liegt. Jede Maßregel, die zu diesem Behuf durch einen fremden Willen dem König von Griechenland auferlegt würde, würde ihre Wirkung verfehlen und sicher hegt keine der Mächte, welche die neue Monarchie errichtet haben, die Absicht, auf solche Weise deren Unabhängigkeit zu beeinträchtigen. Diese Mächte, so wie diejenigen, welche, ohne an dem Vertrage vom 8. Juli 1827 Theil genommen zu haben, seitdem zu dem Athener Cabinet in mehr oder minder innige Verhältnisse getreten sind, betrachten es jedoch ohne Zweifel als eine Pflicht gegen dieses Cabinet und gegen sich selbst demselben Rathschläge zu ertheilen, welche geeignet sind Katastrophen vorzubeugen, deren Folgen nicht blos die Interessen Griechenlands allein berühren würden.

Um aber mit einiger Wahrscheinlichkeit wirklich Eindruck zu machen, müssen diese Rathschläge einstimmig seyn. Sie dürfen nicht auszugehen scheinen von rivalisirenden Einflüssen, deren entgegengesetzte Bestrebungen für Griechenland eine Veranlassung zu inneren Zwistigkeiten und verderblichen Zerrüttungen werden könnten. Auch müssen dieselben mit reiflicher Ueberlegung und Vorbedacht entworfen werden, so daß sie, die gerechte Empfindlichkeit der Regierung und des Volkes in Griechenland schonend, dem Einfluß der befreundeten Mächte die moralische Autorität sichern, ohne welche dieselben Uebel, welche geheilt werden müssen, nur verschlimmert würden. Das schwerste dieser Uebel, dasjenige, von dem fast alle übrigen herrühren, ist offenbar die Schwäche und die Thatlosigkeit (inertie) der Staatsgewalt. Täglich von den rivalisirenden Anmaßungen der Parteien oder der Individuen bestürmt; um diesen zu entgehen, Zuflucht suchend in einer Abschließung (isolement), die sie von dem eigenen Volke selbst entfernt und außer Stand setzt, dasselbe zu kennen und zu leiten; wird sie unruhig, stockt, verschiebt jeden jeden Entschluß, jede Thätigkeit und scheint auf dem Punkte, da sie nirgends einen entschiedenen Antrieb oder einen genügenden Stützpunkt findet, in den Zustand von Nullität zu gerathen, der die schreiendsten Mißbräuche fortdauern läßt und den ärgsten Gefahren die Thüre öffnen könnte. Man hat zuweilen gemeint, das beste Mittel, um dieser Thatlosigkeit (inertie) der Staatsgewalt und dem traurigen Zustande, der in den Gemüthern wie in den Geschäften daraus entspringt, ein Ende zu machen, würde darin bestehen, Griechenland eine constitutionelle Regierungsform zu geben, in dem Sinne, den man allgemein mit diesem Ausdrucke zu verbinden beginnt, d. h. dort verschiedene unabhängige Gewalten zur Theilnahme an der vollen Ausübung der gesetzgebenden Macht und an der Leitung der Staatsangelegenheiten zu berufen. Weit entfernt, von den Vortheilen einer solchen Neuerung überzeugt zu seyn, erblickt die französische Regierung weder in der früheren Organisation Griechenlands, noch in den Lebensgewohnheiten (les habitudes de l'existence) der verschiedenen Klassen der Bevölkerung die Bedingungen, welche geeignet wären, den Erfolg dafür vorzubereiten; nach ihrer Meinung würde diese Neuerung Gefahr laufen, von den Unterthanen des Königs Otto nicht verstanden zu werden und in ihren Händen nur ein neues Werkzeug der Unordnung und der Anarchie abzugeben. Statt Griechenland und dessen werdende (naissante) Monarchie dieser neuen Gefahr auszusetzen, meint die französische Regierung es sey nicht unmöglich, in den bereits bestehenden, bereits in Griechenland anerkannten Institutionen Mittel zu finden, um der Verwaltung des Königs Otto den Stützpunkt, die Regelmäßigkeit und die Thätigkeit zu geben, welche ihr fehlen, auf diese Weise die Mißbräuche abzustellen, über die man sich beklagt, und eine bessere Zukunft für Griechenland vorzubereiten. Um dieses Ziel zu erreichen, würde es vielleicht genügen, den Wirkungskreis des dem König zur Seite stehenden Staatsraths auszudehnen und demselben eine wirksame Thätigkeit zu sichern, so wie diese Institution mit Provincial- und Municipalräthen zu verbinden, deren Grundlage, alten Einrichtungen entnommen, selbst zur Zeit der türkischen Herrschaft in den Volkssitten eingewurzelt war. Eine solche Combination würde die Ausübung der königlichen Gewalt kräftigen und regeln, dabei zugleich den Vortheil darbieten, daß sie sich an nationale Traditionen anschlösse und in einem verständigen Maße Versprechen erfüllte, die sich verschieden erklären lassen, auf die aber gar keine Rücksicht zu nehmen in mehr als Einer Beziehung nicht ohne Ungelegenheit seyn würde; daß sie endlich keine Veranlassung zu Besorgnissen für diejenigen darböte, die besonders für einen schlecht gesicherten Thron das thätige Einschreiten der Volkscontrole fürchten. Hiermit habe ich Ihnen summarisch angedeutet, wie wir über die Natur der Rathschläge denken, welche die Mächte der griechischen Regierung ertheilen könnten, im Fall sie, wie das Londoner Cabinet zu wünschen scheint, einzuschreiten für nothwendig halten sollten, um dem König Otto die Uebelstände zu bezeichnen, die sich in der Verwaltung seiner Staaten fühlbar machen, so wie die Gefahren, die daraus hervorgehen könnten. Zugleich hebe ich die Schonung, den freundlichen und vertraulichen Charakter hervor, welche bei diesem Einmischen in die innern Angelegenheiten eines unabhängigen Staates obwalten müßten. Ich ersuche Sie, diese Depesche dem ... Cabinet mitzutheilen. Daß ich die darin ausgesprochenen Ideen nicht mehr entwickele, geschieht deßwegen, weil ich weniger deren unmittelbare und vollständige Annahme zu erwirken, als die verbündeten Höfe einzuladen bezwecke, daß sie ihrerseits dieselben in Erwägung ziehen und uns das Ergebniß ihrer Betrachtungen mittheilen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß es unsererseits einen Gegenstand der aufmerksamsten und genauesten Prüfung bilden würde. Wir sind der Meinung, es sey eine Ehrensache der europäischen Cabinette, in dem neuen Staate, den sie in Griechenland zu gründen mitgewirkt haben, Uebeln vorzubeugen, die ernst genug seyn würden, das gemeinschaftliche Werk und alle Interessen, die daran geknüpft sind, zu gefährden." (K. A. Z.)

*) Die heute uns zugekommenen Pariser Journale bezweifeln ebenfalls die Aechtheit desselben; der Moniteur schweigt darüber. (A. d. R.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 1. September. (Privatcor.) Der Maler Herrmann ist vor einigen Tagen mit seiner Familie aus München hierher gekommen und wird nun für immer an der Seite seines Meisters v. Cornelius unter uns bleiben, da er hier mit einem fixen Jahrgehalt von 1200 Rthlr. angestellt ist. Er will noch in diesem Jahre an die Frescomalereien in der Vorhalle des Museums gehen. — Unser kunstliebender Regent hat noch vor Höchstseiner Abreise von dem Rheinländer Carl Schorn ein vielversprechendes Bild in der Skizze gekauft wofür der Künstler beschreiben und 1000 Rthlr. forderte, worauf aber Se. Maj. dem eben noch 500 Rthlr. mehr bot. Das Bild, 17 Fuß hoch, stellt den Moment aus der Zeit der Wiedertäufer im Jahre 1535 dar, wo sich der zum Könige aufgeschwungene Schneider Joh.

Beilage zu Num. 7 Wochen- und Frag-Anzeiger, d. d. 17. Februar 1858.

Wochen- und Frag-Anzeiger

für

Stadt und Land.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. Preis halbjährig 1 fl. 30 kr. Ankündigungen werden mit 3 kr. für die Zeile berechnet. Beiträge und Einsendungen sind an die Redaktion, Abonnements und Ankündigungen an die Verlagshandlung zu richten.

Verlag von Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien.

Redakteur: Dr. Eduard Hlawacek.

Ankündigungen.

Bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Il Cipriapaolomio, Lustspiel in 5 Aufzügen,

von Dr. Eduard Hlawacek. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

Dieses Lustspiel ist eine Satire auf die Sucht, Fremdwörter in die deutsche Sprache einzuführen, und wird gewiß Jedermann, der es liest, ergötzen.

Kalender für Wundärzte

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Kalender für Zahnärzte

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Kalender für Geburtshelfer

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Kalender für Augenärzte

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Kalender für Thierärzte

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Kalender für Aerzte

auf das Jahr 1858.

Herausgegeben von Dr. Joseph Hein und Dr. Anton Schnitzler.

Mit 3 Stahlstichen. Preis 1 fl. 50 kr. ö. W.

Dr. Bracke,

Arzt für Augen- und Ohrenkrankheiten, ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags in seiner Wohnung, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1.

A Plati's grosses Atlas

in 24 Lieferungen à 1 Thaler oder 1 fl. 45 kr.

Die Verlagshandlung Justus Perthes in Gotha hat soeben die 1. Lieferung ausgegeben von

Dr. A. Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie.

Diese Lieferung enthält: Die Karte von Afrika, nach den neuesten Forschungen von Dr. Barth, Dr. Overweg, Dr. Vogel, Dr. Beke, Dr. Heuglin, Dr. Petermann, Th. Kotschy, Dr. Roth, Dr. Schlagintweit, Dr. Steudner, Dr. Theobald, Dr. Vogel, Dr. Werne, Dr. Wilkinson, Dr. Wolff, Dr. Wutzer, Dr. Zelebor, Dr. Zenker, Dr. Ziegler, Dr. Zimmermann, Dr. Zinken, Dr. Zittel, Dr. Zuccarini, Dr. Zumpt, Dr. Zwenger, Dr. Zwicky, Dr. Zwirner, Dr. Zwitzer, Dr. Zwolinski, Dr. Zwolinski, Dr. Zwolinski

Voranbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 247. Montag, 6. September 1841.

Die deutschen Eisenbahnen und Würzburg.

II.

Würzburg, 5. September. Wir haben gestern eine Uebersicht der in Deutschland bereits vollendeten, im Werke begriffenen, oder projectirten Eisenbahnen zu geben versucht. Wir sahen, daß überall bereits die Fäden zu einem allgemeinen Eisenbahnnetze gezogen sind, das Deutschlands Gauen näher aneinander rücken, seine Bewohner rascher und öfter zu einander führen, seine Güter in schnelleren Umsatz für das In- und Ausland bringen wird.

Fast in der Mitte Deutschlands, in dem Herzen des gesegneten Frankenlandes, an den Wein belaubten Ufern des fruchtbaren Mains — eines Armes der beiden nun vereinigten Weltströme Rhein und Donau — liegt eine blühende Stadt, die, überschüttet mit allen Reichthümern einer gütigen Natur, bis jetzt noch nicht darnach strebte, das Feuerroß des Nails zu besteigen und im schnellen Fluge sich und seine Güter durch die Welt bringen zu wollen. — Rings um dieselbe sind bereits Bahnen gebaut und abgesteckt, und sollte sie noch länger säumen, so wird sie aus dem Rathe der Städte sich zurückziehen und einsam und verlassen sitzen müssen.

Bamberg, Nürnberg, Frankfurt, Nachbarstädte Würzburgs, sind Mündungsplätze der großen Eisenbahnzüge, erstere außerdem auch noch Uferplätze der neuen riesigen Wasserstraße durch den Continent, des Ludwigcanals, geworden.

Bamberg führt zum Norden, Nürnberg zum Osten und Süden, Frankfurt zum Westen und Nord- und Südwest — eine Verbindung von Bamberg einer-, nach Frankfurt andererseits öffnet uns alle Wege, vom schwarzen Meere bis an den Rhein und an die Rhone, vom adriatischen Meere bis an die Nord- und Ostsee; kann und wird Würzburg zurückbleiben?

Wie weit wir schon zurückgeblieben, wie lange wir schon verabsäumt, das Lebensprincip alles Verkehrs: schnellste Beförderung, in Land- und Wasserstraßen ein- und durchzuführen, ist leider gar zu leicht nachzuweisen. Auf dem Rheine bestehen nun über ein Jahrzehent Dampfschiffe; auf dem Main hat sich jetzt erst eine Dampfschifffahrt gebildet. Was jetzt möglich ist, war vor fünf Jahren nicht unmöglich gewesen, und die Huld und Güte Sr. Majestät des Königs, die sich jetzt durch Ertheilung der Concession auf's neu bewährt hat, hätte gewiß auch schon damals, — wie Höchstderselbe es immer zu thun pflegt — das großartige Unternehmen begünstigt. Und hat nicht schon diese Versäumniß Schaden gebracht? Eine Menge Güter, die früher über Würzburg gingen, haben die Straße über Ulm eingeschlagen, die durch die neu hinzu getretenen Verbesserungen täglich belebter zu werden verspricht. — Mit Hülfe der Taunuseisenbahn geht die Malle in 42 Stunden von Paris nach Frankfurt, in 12, sage zwölf Stunden, geht der Eilwagen von dort nach Würzburg. Unsere Leser mögen uns nicht grollen, daß wir die französischen Nachrichten erst Nachmittag geben, nachdem sie bereits durch Frankfurter Zeitungen früh Morgen hier sind — wir sind nicht daran Schuld. Ist denn der Verkehr mit Frankreich für die Würzburger Route bis nach Bamberg und Böhmen, bis nach Nürnberg und Regensburg hin so unbedeutend, daß hier nicht eine Beschleunigung höchst wünschenswerth, höchst vortheilhaft wäre?

Aber gedulten wir uns erst noch eine Weile, dann ergeht es uns gerade so mit dem ganzen Norden, Osten und Süden. Güter und Briefe für uns v. Hamburg und Berlin werden wir (vorerst nach Frankfurt, später) nach Bamberg, von Wien und dem Osten, von München und dem Süden nach Nürnberg mit der Lokomotive im Flug; dann gemächlich auf Eil- u. Güterwagen geladen, und zu uns nach geraumer Zeit transportirt erhalten. Für größere Güter kommt uns freilich die nun ins Leben tretende Maindampfschifffahrt zu Statten; allein für Personen, Briefe, kleinere, der schnellsten Beförderung fähige Colli, und den ganzen Winter hindurch, gibt dieses segensreiche Institut nicht hinlänglichen Ersatz für einen Eisenbahnzug. Ja, die Maindampfschifffahrt selbst würde bedeutend durch eine Eisenbahn gewinnen, durch deren Mangel sie nur sehr verlieren kann. Alle Beispiele beweisen, daß der Verkehr in demselben Maße steige, als die Verkehrsmittel erleichtert, und in demselben Maße sich verringere, als die Verkehrsmittel erschwert werden. Als Kunststraßen und Eilwagen aufkamen, verwunderte man sich über die ungeheure Menge von Personen und Gütern, die durch sie weitergebracht werden sollten; sobald die Dampfschiffe und Eisenbahnen anfingen, steigerte sich wiederum dieses Verhältniß außerordentlich. In Mainz entsteht Gasthof an Gasthof, und eine ins Unglaubliche gehende Menge von Gütern passiren jährlich durch diese Stadt. Ein so vermehrter Verkehr kommt denn natürlich auch der Maindampfschifffahrt zu Gute, während, was jedenfalls zu erwarten steht, bei Verabsäumung der Erbauung der Bahn, eine vermuthlich durch Württemberg gehende Verbindung der Nordbahn mit den westlichen Bahnen den Verkehr andere Wege leiten und ihr ungemein viel schaden muß. Außerdem würde der Vortheil eines partiellen simultanen Gebrauchs der Maindampfschifffahrt und Eisenbahn, der Vortheil der schnellern Spedition zu ersterer, und von derselben weiter, großen Nutzen bringen. Viele Güter können es rücksichtlich ihrer Kosten vertragen, eine Strecke mit der Eisenbahn befördert zu werden, wenn sie dann durch die Dampfschifffahrt weiter geleitet werden. Aus dem Badischen und aus der Pfalz, die jetzt mit Frankfurt durch Bahnen verbunden werden, würde viel über hier und auf dem Main gehen, was jetzt durch Württemberg und Baden versendet wird. Die Straße von Frankfurt nach Wien, eine der lebhaftesten Deutschlands, würde eine bis jetzt nicht geahnte Bedeutung durch die Bahn gewinnen.

Wir dürfen nicht länger säumen, wenn wir nicht verlassen werden und zu einer gänzlichen Unbedeutenheit heruntersinken wollen. Die Gnade Sr. Maj. des Königs, der uns durch die Verleihung einer Maindampfschifffahrts-Concession einen abermaligen Beweis lieferte, wie sehr Höchstihm das Wohl Frankens am Herzen liegt, würde gewiß auch dieses mit unberechenbarem Vortheile verbundene Unternehmen Seiner höchsten Aufmerksamkeit würdigen und Seiner Weisheit gemäß unterstützen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nro 38 vom 1. September enthält eine allerhöchste Verordnung, das Vorbeifahren der Dampf- und Segelschiffe aneinander auf dem Rhein betreffend. Der Appellationsgerichtsassessor Wittmann in Bamberg wurde zum Appellationsgerichtsrathe daselbst ernannt, der Rentbeamte Erhard von Tirschenreuth nach Fürth versetzt; der Postverwalter Mulzer in Zweibrücken zur Ruhe versetzt und an dessen Stelle der Oberpostamtsofficial v. Binder in München ernannt; die bei dem Oberpostamt Würzburg durch Quiescirung der Officiale Pfister und Höllriegel erledigten Officialstellen zweiter Klasse den Postaeceßisten Görping und v. Seidelmayer verliehen, der Privatdocent Dr. Hoffmann in Erlangen zum außerordentlichen Professor der Theologie daselbst, und der Rechnungscommissär Linsmayer in Ansbach zum Rentbeamten in Speinshardt ernannt.

München, 1. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, den hiesige Blätter schon vor mehreren Tagen hier eingetroffen seyn ließen, verweilt noch in Berchtesgaden, von wo aus über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie über der kön. Familie fortwährend die erwunschtesten Nachrichten eingehen. (Reg.Z.)

Augsburg, 30. Aug. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 86 P., —— G. Bayer. 3 1/2 rCt. Oblig.: 102 3/8 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P., 162 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P. 677 G.

= (Preußen.) Berlin, 1. September. (Privatcorrespondenz.) In unserer vornehmen Welt unterhält man sich sehr lebhaft von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers v. Rußland mit unserm Monarchen in Schlesien, und von dem baldigen Ausscheiden des russischen Finanzministers, Fürsten v. Cancrin, aus dem Staatsdienste. Alles dieses soll Bezug haben auf die Verhältnisse im sogenannten Königreich Polen, und auf die überaus drückende Gränzsperre an dem russisch-polnischen Gebiet. — Thiers Anwesenheit in unsrer Residenz, so wie dessen Reise durch einen Theil Deutschlands wird bei uns noch häufig besprochen. Viele Personen wollen aus der Umgebung desselben wissen, daß dieser französische Schriftsteller und Staatsmann mit der Erholungsreise auf höhere Veranlassung noch den Zweck verbunden habe, Notizen über Deutschland zu sammeln, und solche dann in einem gefälligen französischen Styl für ein ihm versprochenes bedeutendes Honorar niederzuschreiben. Was Herrn Thiers Sinn für Geschichte überhaupt betrifft, haben wir ein Beispiel durch einen gebildeten Mann erfahren, der den französischen Historiker zufälliger Weise jetzt in dem Städtchen B . . . . kennen lernte, und der einzige auf seiner Durchreise in diesem Flecken war, welcher sich mit ihm französisch unterhalten konnte. Als dieser ihn unter andern auch auf die in der Nähe gelegene Wartburg aufmerksam machte, wo Luther bekanntlich die Bibel übersetzte, so schien Hr. Thiers davon gar nichts zu wissen, und auch nicht den Wunsch auszudrücken, diesen merkwürdigen Ort ein Mal zu sehen. Begegnet man hingegen einem deutschen Gelehrten in Frankreich, so wird derselbe sich gewiß sowohl in französischer Sprache verständlich machen können, als auch von den Orten unterrichtet seyn, woran sich welthistorische Ereignisse knüpfen. So oberflächlich und egoistisch behandelt man aber Alles in Frankreich. — Der General-Lieutenant v. Rumigny fand bei dem hiesigen Manöver das Exercitium der Truppen so ausgezeichnet, daß er bei unserm Könige um die Erlaubniß nachsuchte, noch eine Anzahl von französischen Offiziers zur Königsrevue nach Schlesien kommen zu lassen. In Folge der königl. Gewährung dieses schmeichelhaften Gesuches werden sich wohl noch gegen 40 französische Officiers zu dem Manöver bei Liegnitz einfinden. — Man will hier mit Sicherheit wissen, daß der französische Gesandte an unserm Hofe, Graf v. Bresson, nach Wien gehen, und der Marquis von Dalmatien an dessen Stelle nach Berlin kommen werde. — Den 8. oder 10. d. Mts. wird die Anhalt-Leipziger Eisenbahn sicher eröffnet. Die Direktion beabsichtigt gar keine Festlichkeiten bei der Eröffnung zu begehen, was insofern bemerkenswerth ist, da bisher noch immer bei der Eröffnung einer jeden Eisenbahn große Festivitäten stattgefunden haben. — Auf allerhöchsten Befehl soll noch vor Beginn des Winters die Friedenssäule mit der dazu von Prof. Rauch gearbeiteten Friedensgöttin hier auf dem Belle-Alliance-Platze aufgestellt werden, welche schon der hochselige König zur Feier eines 25jährigen Friedens hat anfertigen lassen.

(Hannover.) Hannover, 31. August. Der Staats-Anwalt hat am 28. d. bei königl. Justiz-Kanzlei auf Befehl Sr. Exc. des Justiz- und Departements-Ministers von Stralenheim das Rechtsmittel der Revision eingelegt und um Acten-Einsicht nachgesucht. Die Sache kommt dadurch an den Criminal-Senat des Ober-Appellationsgerichts. Früher war bekanntlich eine Reformatio in pejus (Strafschärfung) in dem hiesigen Criminal-Prozesse nicht möglich; dieselbe ist erst vor Kurzem eingeführt und tritt diese Einrichtung nunmehr zum ersten Male ins Leben. Dr. Detmold ist durch ein demselben in diesen Tagen publicirtes Erkenntniß der hiesigen Justiz-Kanzlei zu 6 Wochen Gefängniß oder einer Geldstrafe von 300 Rthlrn. verurtheilt worden. Derselbe war wegen Abfassung einer vom Magistrate der Residenzstadt dem Bundestage überreichten Denkschrift über die neuesten Vorgänge der Verfassungsfrage in Untersuchung. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, den 2. Sept. Ihr Majestät die Königin hat mit Ihren königl. Hoh. den Prinzessinen Katharine und Auguste, nach Beendigung der Brunnenkur in Kissingen, bei Ihren königl. Hoh. dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien im Haag einen Besuch abgestattet und ist von da zurück gestern in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. (Schw. M.)

Stuttgart, 31. Aug. Die Nothwendigkeit, das ohnedies seiner geographischen Lage nach dem großen Handelsverkehr etwas entzogene Württemberg durch die von den benachbarten Staaten an seinen Gränzen projektirten und zum Theil bereits begonnenen Eisenbahnen nicht völlig den jeder Communication abschneiden zu lassen, drängt sich mit jedem Tage unwiderstehlicher auch einer geringen Einsicht auf. „Es müsse etwas geschehen", verlangt laut die allgemeine Stimme. Heilbronn muß durchaus mit dem Rheine, Ulm mit der Schweiz in schnelle Verbindung gesetzt werden. Für beide Wege werden sich noch die geringeren Bodenschwierigkeiten zeigen, und selbst jedes Opfer ist zu bringen, wenn es sich um ein unwiederbringliches Gut handelt. Die Regierung hat entschieden den Bau auf Staatskosten abgewiesen, und das, nach richtiger Ansicht von der Lage der Dinge, mit Recht; allein sich bereit erklärt, als Aktionär mit beträchtlicher Summe Theil zu nehmen. Möge nur bald ans Werk geschritten werden, denn jede Wegstunde, die man von Heidelberg nach Kehl und von Augsburg nach Nürnberg baut, bringt uns Gefahr, zu spät zu kommen, und nachher bei allen Kosten das leere Nachsehen zu haben. (Köln. Z.)

(Kurhessen.) Gießen, im August. Die Hoffnungen unserer Stadt sind jetzt allgemein auf den baldigen Beginn der Arbeiten zur Schiffbarmachung der Lahn gerichtet. (Fr. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 4. Sept. (Privat-Corresp.) Oesterreichische Actien und polnische fl. 500 Loose waren heute zu besseren Preisen gefragter. Die Preise aller übrigen Fonds blieben auf ihrer gestrigen Höhe. Die Geschäfte waren im Allgemeinen sehr unbedeutend. 5 pCt. Met.: 107 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/4; Bank-Actien: 1921; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 135 1/2; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16—3/4 Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 19 3/4 — 7/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 26. Aug. (Fortsetzung des in Nro. 244 unserer Zeitung abgebrochenen Artikels.) Nach Beendigung der Anklage nahm Dr. Heckscher das Wort für das Hamburgische Barkschiff Louise, Capitän Boye. Er verberge sich nicht die Schwierigkeiten, mit welchen diese Sache von allen Seiten umgeben sey. Nur mit den besten Vorsätzen, den aufrichtigsten Entschließungen könne man diesen Schwierigkeiten würdig begegnen. Es gelte die Regung frommer Menschenliebe mit den Anforderungen des strengen Rechts, die Unabhängigkeit der Flagge mit der Heiligkeit der Völkerverträge zu versöhnen. Er werde lang seyn müssen in seinem Vortrag, sehr lang; einestheils weil er in der That die Zeit nicht gehabt habe, um kurz zu seyn, und dann wegen der gänzlichen Neuheit der Sache. Er finde sich ohne einheimische Präjudicate: die Autorität der Fremden müsse er im voraus ablehnen. Er stehe nicht hier, um nach fremden Präcedentien zu fragen, sondern um Recht zu fordern von deutschen Richtern für eine deutsche Flagge. So schiffe er denn auf einem weiten, ungeprüften Meere, ohne Compaß, mit unsicherem Steuer. Doch in einer anderen Beziehung werde er die Geduld der Richter in Anspruch zu nehmen haben. Er müsse viele Documente vorlesen, viele und lange Stellen aus den Zeugenverhören. Denn wenn auch diese Verhandlung eine öffentliche und mündliche heiße, so sie sey es doch nicht mit Bezug auf die Abhörung der Zeugen; sie seyen nach dem Gerichtsgebrauch vorgängig durch eine Commission des Gerichts vernommen worden; es werde daher, wenn er auch das Wesentliche der Aussagen vorlese, doch die dramat. Wahrheit einer Zeugenabhörung vor versammeltem Gericht vermißt werden. Hoffentlich werde keiner ihn fragen, ob er den Sklavenhandel zu vertheidigen gedenke? Sonst würde er mit einer Gegenfrage antworten müssen, ob man ihn denn für einen verruchten Bösewicht halte, oder für einen sinnlosen Idioten? Er hasse und verabscheue den Sklavenhandel; er glaube, daß Ferdinand Blaß (der Rheder) und Karl Heinrich Boye (der Capitän der Louise) über den Sklavenhandel eben so denken, wie er selbst. Aber wenn es etwas gebe, was er noch mehr hasse und verabscheue, als den Sklavenhandel, so sey es die Sklaverei, die fortwährende Quelle, die beständige Pflanzschule des Sklavenhandels. Zu dieser Ueberzeugung seyen auch die warmen Freunde der Emancipation in England längst gelangt, daß alle Vorkehrungen, alle internationalen Stipulationen gegen den Sklavenhandel nur unvollkommen ihren menschenfreundlichen Zweck erreichen werden, so lange die Sklaverei selbst, der Grund des Uebels, nicht gänzlich verschwunden sey.

Dr. Hetscher gab nun, als historische Einleitung, eine ausführliche Uebersicht der von England zu seinem Zweck bisher geschlosse-

nen Verträge und der darüber stattgefundenen Parlamentsverhandlungen. Es sey unumgänglich nothwendig, auf diesem Felde sich zu orientiren, um den rechten Gesichtspunkt über die Verhältnisse zu gewinnen. Wenn es sich blos um Aufbringung solcher Schiffe handelte, bei welchen Sklaven wirklich an Bord gefunden worden, so würde die Schwierigkeit geringer seyn. Aber England wolle in seinen Verträgen auch solche Stipulationen haben, durch welche Schiffe, die für den Sclavenhandel ausgerüstet seyen, dem Gesetz verfallen. An diesem Begehren — an den technischen Schwierigkeiten, an den weit aussehenden Folgen der Ausrüstungs-Clausel — sey die Abschließung eines Vertrags, nicht allein mit den vereinigten Staaten, sondern auch mit Portugal, das doch sonst unter englischem Einfluß stehe, und das die eventuelle Aussicht auf einen solchen Vertrag früher schon eröffnet, bis jetzt gescheitert. Gegen die Ausrüstungs-Clausel haben die Feinde des Slavenhandels nicht weniger sich erklärt, als die Vertheidiger desselben (Freunde wolle er nicht sagen, denn der Sclavenhandel habe keine Freunde). Jene Clausel sey ein zweischneidiges Schwert; zu scharf, um nicht den Schuldlosen zu verletzen, und doch zu stumpf, um den Schuldigen zu erreichen. Die Clausel habe dem Scharfsinn vielfache Gelegenheit gegeben, Vorkehrungen zu treffen, um der Wirkung des Gesetzes sich zu entziehen. Die Berichte der Engländer seyen voll davon; selbst Turnbull (übrigens ein Freund der Clausel) sey eingeständig, daß sie häufig und auf erfinderische Weise umganzen werde. Unter diesen Umständen gebe das eingeräumte Recht der Durchsuchung keine Sicherheit; und es begründe zugleich, wenn der willkürlichen Deutung vorgefundener Merkmale irgend ein Spielraum bleibe, eine große Gefahr für den Unschuldigen. Portugal habe wenigstens nur für eine bestimmte Zahl von Jahren, und nicht für immer, der Durchsuchung seiner Schiffe sich unterwerfen wollen. Als aber in Ermangelung eines Vertrags das Parlament mit gesetzlichen Bestimmungen zur wirksamen Unterdrückung des Sclavenhandels sich beschäftigt, da habe die Ausrüstungs-Clausel sehr ernsten Widerstand gefunden. Und von welchen Männern? Er wolle nur 2 nennen — Lord Lyndhurst gleich ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit und durch Milde des Charakters, und den Herzog v. Wellington, von welchem neulich gesagt wurde, er vereinige in sich geistige und moralische Größe; und wer die gesammelten „dispatches" des Herzog gelesen, der werde diesem Ausspruche Recht geben. Solche Männer haben die Clausel unstatthaft gefunden, welche auch auf die bloße Präsumtion hin, daß ein Schiff für den Sclavenhandel ausgerüstet sey, die Strenge des Gesetzes in Anwendung bringen wolle; der Herzog von Wellington habe gegen die Bill in allen ihren Stadien protestirt. Die Amerikaner haben bekanntlich sehr frühe schon den auswärtigen Sclavenhandel verboten. Der vorige Präsident van Buren habe in 2 Botschaften nacheinander auf die Nothwendigkeit hingewiesen, dies Verbot durch einheimische Gesetze aufrecht zu halten, aber nicht durch Verträge mit andern Nationen; denn solche Verträge, habe er hinzugefügt, können zu nichts führen, so lange noch ein erlaubter Handel nach der afrikanischen Küste bestehe. Sich durch einen Vertrag, in der Art wie England sie abgeschlossen, zu binden, heiße nicht viel weniger, als auf alle Theilnahme am afrikanischen Handel verzichten. (Forts. folgt.)

(Oesterreich.) Wien, 30. August. Eine interessante Novität wird die Nordbahn morgen darbieten, indem sie zum Erstenmal zum Transport eines Militärtrupps benützt, und das in Hradisch stehende Feldjäger-Bataillon in's Uebungslager nächst Turas geführt wird. — Am 1. September ist das Eintreffen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Bade Ischl angesetzt, wo sich Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise bereits seit einiger Zeit befindet. Erzherzog Rainer wird jedenfalls die Rückkehr des Kaisers in Wien abwarten. (Nürnb. Cor.)

* Wien, 1. Septbr. (Priv.-Correip.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 97 1/2; detto 3 pCt. in C.M. 74 1/2; 250 fl. Loose 1839: 166 1/8; 500 fl. Loose: 136 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1562; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 7/8 G.

Schweiz.

Sitzung der Tagsatzung vom 30. August. (Präsident Hr. Neuhaus.) Von Hrn. Landammann Baumgartner wird der Hauptbericht der Commission in der Aargauischen Klosterangelegenheit verlesen. Dieser Verlesung folgt die des Minderheitsgutachtens des Hrn. Schultheiß Neuhaus, der kurz darauf ablehnt: sich befriedigt zu erklären und die Sache aus dem Abschied fallen zu lassen; die des Mindergutachtens der Herren Schmid und Rattmann auf Wiederherstellung aller Klöster; die des Minderheitsgutachtens der Herren Baumgartner und v. Maillardoz, unter sich wegen des Klosters Hermetschwyl uneinig, beantragend die Herstellung von Muri, Fahr, Mariakrönung und des Kapuzinerklosters von Baden; endlich die der Herren v. Muralt und Druey, welche Muri und Wettingen opfern, hingegen Hermetschwyl und das Kapuzinerkloster von Baden hergestellt wissen wollen. Die Diskussion wird Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Zürich, 30. Aug. Die gestrige Volksversammlung zu Schwamendingen lief ruhig ab. Die Zahl der anwesenden Menschen wird von den radikalen Parteiführern auf 16 bis 25,000 angegeben. Da indessen der Raum, den die Versammlung einnahm, nur etwa 30,000 Quadratfuß beträgt, und überdies nur um die Tribune herum ein paar dichte Reihen, in weiterer Entfernung die Einzelnen weit auseinander standen, so daß Frauen bequem ihre Sonnenschirme trugen, so ist die wahre Zahl höchstens auf 10,000 Menschen anzusetzen. Kenner von Landsgemeinden wollen auch diese Zahl noch fast um die Hälfte zu hoch finden. Der Kern der Anwesenden war durchaus radikal, dann eine große Anzahl Neugieriger, vornehmlich aus der Stadt, und eine ziemliche Anzahl Gutgesinnter, welche das Treiben mißbilligten. Verhandelt wurde lediglich die Klosterfrage und den reformirten Zürichern die lächerliche Frage vorgelegt, ob sie Klöster im Aargau wollen oder nicht. Von dem Bunde wurde kein Wort gesprochen. Die Zahl der aufgehobenen Hände bei den verschiedenen Acclamationen war sehr gering, kaum ein Viertheil der Anwesenden. Im St. Gallischen herrscht unter den Reformirten des Toggenburg ein ähnliches Treiben. Auch dort soll eine radikale Volksversammlung entweder eingeleitet oder bereits gestern abgehalten seyn. Noch glaube ich nicht, daß es den Radikalen gelingt, das Volk confessionell zu fanatisiren. Die Heuchelei und der Betrug ist gar zu merklich. Aber immerhin sind derlei Zeichen schlimm; Parteiäußerungen solcher Art rufen andere der entgegengesetzen Art. In den katholischen Ständen wird die Stimmung dadurch noch gereizter, und die Aufgabe derer, die das Recht und den Frieden wollen, schwieriger. Die vorerwähnte Versammlung zu Schwamendingen beschloß: 1) Eine Adresse an den großen Rath des Kantons Zürich zu richten und in derselben das ausdrückliche Gesuch auszusprechen, daß der große Rath des Standes Zürich seine Gesandtschaft dahin instruiren möge, sich mit dem von dem großen Rath des Kantons Aargau unterm 19. Julius gefaßten Beschluß, betreffend die Aargauischen Klöster, zu begnügen und jede Intervention in die innern Angelegenheiten des Kantons Aargau abzuweisen, vielmehr Aargau in seinem Recht zu unterstützen. 2) Eine Adresse an den großen Rath des Kantons Aargau zu erlassen, in welcher die lebendige Theilnahme des Züricherischen Volkes ausgedrückt wird. 3) Eine Adresse in dem in Art. 1. bezeichneten Sinn an die Tagsatzung zu richten. 4) Die Unterzeichner des Züricher Zurufs seyen mit der Vollziehung dieser Beschlusse beauftragt, und werden eingeladen, die Aargauische Angelegenheit auch als Angelegenheit des Züricher Volkes stets im Auge zu behalten und die erforderlichen Schritte zu befriedigender Lösung derselben vorzunehmen." In der nächsten Zeit haben wir nun die Versuche der Gegenpartei zu erwarten, den Eindruck dieser Versammlung auszulöschen. Ungewiß ist noch, ob der große Rath dieser gewaltigen Demonstration weichen, und ob dieselbe namentlich zu einem Wendepunkt in unsern kantonalen Kämpfen sich gestalten werde. Gewisser wird das Ereigniß auf die Entschlüsse mehrerer andern Kantone seinen Einfluß ausüben. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Aug. Sir Robert Peel ist zu Windsor aufs gnädigste empfangen worden; die Königin hat ihm volle Gewalt gegeben, das neue Cabinet zu bilden. Die gestrige (von dem Globe verbreitete) Angabe, Peel habe, bevor er nach Windsor abgegangen, eine Conferenz mit conservativen Parlamentsmitgliedern gehabt, war unergründet. Wahr ist aber, daß gestern Abend eine derartige Zusammenkunft in seiner Behausung statt fand. Der Herzog von Wellington, der Carl Aberdeen, Lord Stanley, Sir J. Graham und Hr. Goulburn besprachen sich während mehrerer Stunden. Wellington und Peel werden die Liste der Ernennungen zu den Hofchargen entwerfen und der Königin zur Genehmigung nach Windsor schicken.

Folgende Lords und Gentlemen hatten heute Besprechungen mit Sir Robert Peel und werden wohl in der neuen Verwaltung oder bei Hof Stellen erhalten: Lord Ellenborough, Lord Wharncliffe, Lord Hardwicke, Lord Liverpool, Lord Castlereagh, Lord Ellice, Lord Egerton, Sir T. Freemantle und Mr. Gladstone.

Das Parlament wird wahrscheinlich am 6. Sept. auf 14 Tage oder drei Wochen prorogirt werden und erst Anfangs Oktober wieder zusammenkommen.

Nach dem Standard ist die Liste des Peelcabinets fertig; es hat

keine Mühe gekostet, sie zu Stande zu bringen, d. h. die Conservativen sind einig. Die Namen der Minister werden erst bekannt gemacht, wenn die Königin die Liste approbirt hat, was wohl morgen geschehen wird. Der Herzog von Buckingham war heute über eine Stunde lang in Conferenz mit Sir Robert Peel. (Der Herzog von Buckingham ist ein Feind der Anti-Korn-Gesetz-Agitation.)

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Es geht ein Gerücht, als habe die Regierung die Absicht, den Municipalrath der Hauptstadt, der sich in der Zählungsangelegenheit etwas störrig bewiesen, in Strafe zu nehmen, d. h. aufzulösen. — Eine gleich unverbürgte Sage, will glauben machen, Guizot stehe schon seit einiger Zeit in vertraulicher Correspondenz mit Sir. Robert Peel. Wenn sich die beiden Staatsmänner im Geheim verabreden, den Frieden Europa's zu erhalten und die allgemeine Entwaffnung vorzubereiten, so kann man sich das schon gefallen lassen.

5 pCt. 116. 75. 3 pCt. 77. 25. Ard. 21 7/8.

Italien.

Triest, 29. August. Mit dem heute eingelaufenen Dampfboot erhalten wir die amtliche Anzeige von der Reise des Pabstes Gregor XVI. nach Ancona. Se. Heil. wird am 30. Rom verlassen, Terni, Foligno und Loretto besuchen, in diesem Wallfahrtsort bis zum 13. Sept. verweilen und am 14. Morgens in Ancona eintreffen. Ueberall werden Festlichkeiten zum würdigen Empfang vorbereitet; besonders aber wird in letztgenannter Stadt, wo der heilige Vater sich drei Tage aufhalten wird, alles aufgeboten, um ihm den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Da zu den Ergötzlichkeiten Sr. Heil. Wasserfahrten gehören, so hat die Delegation sich in Venedig den vergoldeten Bucenteaur erbeten, zugleich ist an die Direction der Dampfschifffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd die Einladung ergangen, eines ihrer Dampfboote zu Rundfahrten Sr. Heil. auf den dortigen Gewässern nach Ancona zu senden. Die Rückreise des Papstes geht über Jesi, Nocera, Foligno, Perugia und Viterbo. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Ξ Petersburg, 26. August. (Privatcorrespondenz.) Einem allerhöchsten Befehle zufolge ist die Einfuhr fremden Schießpulvers in das transkaukasische Gebiet, längs der ganzen Landesgränze mit Persien, der Türkei und dem kaspischen Meere verboten. — Am kaiserlichen Pallast im Kreml zu Moskau, der vor 4 Jahren auf den Grund abgebrochen wurde, sind jetzt täglich 300 Arbeiter beschäftigt. Er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt und nur der getäfelte Fußboden ist von Holz. Die Heitzung des Pallastes wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren in alle Gemächer und Säle geleitet. Die Vergoldungen darin kosten allein an 300,000 Rubel. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag stürzte in dem nach seinem Wiederaufbau seit 1 1/2 Jahren erst wiederbewohnten kaiserlichen Winterpallast der sogenannte Georgensaal ein, wobei alle in ihm befindlichen Vasen, Statuen, Tableaux und Meubles zertrümmert wurden. Man schätzt den Schaden über 1 Mill. Rubel. Der Saal gehörte zu den prachtvollsten Hauptzierden des Pallastes. Glücklicher Weise ist kein Mensch dabei umgekommen.

Warschau, 25. Aug. Vor ganz Kurzem ist hier endlich eine Verordnung veröffentlicht worden, wonach es erlaubt wird, Privatlehr-Anstalten im Königreich anzulegen; auch wird Gouverneuren und Hauslehrern die Erlaubniß zum Unterrichten ertheilt. Für die zahlreichen Deutschen hierselbst wird eine der Kreisschulen in eine deutsche oder vielmehr deutsch-russische Schule verwandelt. Man verdankt dies der Verwendung des Fürsten Statthalters. — Das Gymnasium in Kielce und die Kreisschule in Wloclawek sind aufgehoben. (L. A. Z.)

Türkei.

Wien, 1. September. Der österreichische Beobachter schreibt: Die neueste Post aus Konstantinopel vom 18. August bringt wenig von Belang. — Die türkische Staatszeitung vom 27. Dschemasiülachir 1257 (15. August 1841) meldet die Verleihung des Nischani-Iftihar an den Fürsten der Drusen, Emir Beschir, so wie an den Patriarchen der Maroniten und an den Patriarchen von Jerusalem. Da sich letzterer gerade in Konstantinopel befand, so wurde er selbst nach der hohen Pforte berufen, um daselbst die Auszeichnung in Empfang zu nehmen. Die für die beiden anderen bestimmten Nischane sind an Selim Pascha, Muschir von Saida, mit dem Auftrage geschickt worden, sie ihnen zuzustellen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 5. September. Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet die Prüfung der Taubstummen in dem Schullehrer-Seminar-Gebäude dahier statt.

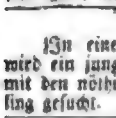
(Gewerbsprivilegien in Bayern.) Nach dem neuesten Regierungsblatt erhielten: das Handlungshaus Schneider-Geisel und Comp. in Stuttgart ein 4jähriges Privilegium auf die von seinem Associé A. Schneider gemachte Erfindung, Metallbuchstaben zu prägen; — der Oberlieutenant Steinle in München ein 10jähriges, auf sein eigenthümliches Verfahren, Kräfte, welche bis jetzt ihrer Unregelmäßigkeit oder anderer Umstände wegen, in der Zeit ihrer Kraftäußerung zum Maschinenbetriebe gar nicht, oder nicht vollkommen benutzt werden konnten, mittelbar zu sammeln und so zu reguliren, daß sie auf eine vortheilhafte Weise zu einem andauernden, regelmäßigen oder unregelmäßigen Betriebe benützt werden können; der Kaufmann Jakob Rosenbaum in München ein 10jähriges auf seine Erfindung einer eigenthümlich konstruirten Presse für Zitronen und Orangen zur Fabrikation der Punschessenz, so wie auf die Anwendung dieser Maschine zur Erzeugung jener Essenz; der Hucker Johann Ried von Augsburg ein 10jähriges auf sein verbessertes Verfahren, Waschseife zu erzeugen; und der Buchbindermeister Max Fuchs in München ein 3jähriges auf Verfertigung von Etuis und Futteralen in allen Formen mittelst der von ihm erfundenen Holzraspelmaschine.

Passau, 1. Sept. Abends kam der schon früher erwähnte Wallfahrtszug von Altötting wieder hieher zurück. Eine unzählige Menge ging demselben von der Stadt entgegen und schloß sich demselben bei dem Einzuge an. In der Domkirche wurde noch ein recht hübsches Marienlied abgesungen, wornach die Anbetung des Allerheiligsten stattfand. — Endlich entziffern sich gegründete Spuren von dem so ausgezeichnet frechen Kirchenraube zu Grainet. Die königlichen Behörden sind bereits in den Besitz von kirchlichen Prätiosen gelangt, worunter sich ein Ciborium befindet. Mehrere Individuen, und darunter einige von den Behörden schon vor längerer Zeit ausgeschriebene, wurden dahier und in der Umgegend durch die Polizei- und Gend'armerie-Mannschaft, so wie durch die Grenz-Zollwache, verhaftet und es befinden sich bereits einige auf dem Transporte zur Untersuchungsbehörde.

Frankfurt, 4. Sept. Herr Chevalier v. Spontini, nebst Gemahlin, sind gestern, von Berlin nach Paris gehend, dahier eingetroffen.

Die Smyrnaer Journale vom 14. August enthalten Schätzungen der Zahl der durch den letzten Brand verzehrten Häuser und Boutiquen dieser Stadt und des durch jene furchtbare Feuersbrunst angerichteten Schadens. Das Journal de Smyrne schätzt die Zahl der abgebrannten Häuser und Buden auf 7284, und den durch den Brand verursachten Schaden auf 125,850,000 Piaster; im Echo de l'Orient wird jene Zahl auf 6281 und der angerichtete Schaden auf 140,850,000 Piaster angegeben.

Entlaufener Hund.



Ein getigerter Jagdhund mit schwarzgeflecktem Kopf, der auf den Ruf Amido hört, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Entschädigung im 3. Distr. Nr. 217. abzugeben.

Gesuch.

Ein eine auswärtige bedeutende Holzhandlung wird ein junger Mann von ordentlicher Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling gesucht.

Anzeige.

Es werden zwei ineinandergehende Zimmer unmöblirt im ersten Stocke oder Parterre zu miethen gesucht. Näheres im 2. Distr. Nr. 209.

Literatur.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Sammlung

Deutscher Volkslieder,

welche noch gegenwärtig im Munde des Volkes leben und in keiner der bisher erschienenen Sammlungen zu finden sind.

Herausgegeben von

Wilibald Walter.

20 Bogen. geh. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Diese Sammlung, größtentheils auf Reisen, aus allen Gauen des lieben Vaterlandes zusammengetragen, bringt gewiß Jedem einige alte Bekannte mit und führt ihm die Erinnerung an so manche frohe, gemüthliche Stunde, in welcher er die Lieder singen hörte oder selbst mit sang, wieder lebendig vor die Seele.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Situations-Plan der Umgegend von Kissingen. Sauber colorirt 10 gGr. oder 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr. per Post 4. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 248. Dinstag, 7. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Sept. J. k. H. die Prinzessin Johann von Sachsen ist gestern Abend zum Besuche bei Ihrer Maj. der Königin Mutter in Biederstein eingetroffen. — Was ich Ihnen vor einigen Tagen über den Beitritt des Herzogthums Luxemburg zum deutschen Zollverein aus glaubwürdiger Quelle gemeldet, hat sich nun vollkommen bestätigt. Der Anschluß erfolgt wirklich am 1. October. Auch der Beitritt Braunschweigs scheint unbezweifelbar. — Der Staatsrath und Gesandte an der deutschen Bundesversammlung Hr. v. Mieg, gebraucht die Adelheitsquelle zu Heilbrunn bei Benedictbeuern wie man hört mit sehr günstigem Erfolg. — Die Rectors- und Senatoren-Wahlen an der Universität Würzburg erhielten die königl. allerh. Bestätigung.

Passau, 1. September. Dem Vernehmen nach wird die Wallfahrtsanstalt Mariahilf demnächst an die hochwürdigen PP. Redemptoristen übergeben werden.

Regensburg, 4. Sept. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der k. Haupt- und Residenzstadt München haben unterm 30. Aug. l. J. an unsern hochw. Herrn Domdechant Dierenbrock ein Schreiben gerichtet, durch welches diese Korporationen die hohe Verehrung beurkunden, in der der selige Bischof von Schwäbl bei der Einwohnerschaft Münchens jederzeit gestanden sey und noch nach seinem Tode stehe, und dann zu erkennen geben, daß eben deswegen jener an den Verlebten im Namen mehrerer Bürger der Residenzstadt eingesandte und unter den Beilagen der Trauerrede enthaltene Schmähbrief sie um so schmerzlicher und widriger berührt habe. Laut und allgemein habe in der Stadt sich der Unwille über diese verläumderischen Schmähungen eines so würdigen Dieners des Herrn ausgesprochen und sie seyen vielfach angegangen worden, der öffentlichen Meinung hierüber Worte zu geben. „Wir finden uns" fährt das Schreiben fort, „zu dieser Mittheilung um so mehr verpflichtet, als der oder die Schreiber jenes Briefes sich nicht entblödeten, unter Verschweigung ihres Namens den generellen des Bürgers und der Residenzstadt zu mißbrauchen, und dadurch aus dem Uebermaße ihrer Niedrigkeit einen ehrenhaften Stand und die Stadt mit der Makel anonymer Schmähsucht zu beflecken." (Reg. Ztg.)

Augsburg, 3. Sept. Ludwig-Canal —— P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 86 P., 85 G.

(Würtemberg.) Stuttgart, den 4. Sept. Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend von Berlin in erwünschtem Wohlseyn hier angelangt, um während der Herbstferien bei der königl. Familie zu verweilen. (Schw. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Die im Namen des deutschen Bundes veranstaltete Besichtigung auch des Großherzoglichen Armeekorps hat vorgestern ihren Anfang genommen. Beauftragt dazu sind von Seiten Oestreichs der Generalmajor v. Wistal, dermalen Kommandirender in Frankfurt, von Seiten Hannovers der Generalmajor Baring, Kommandant der Hauptstadt Hannover, und von Seiten Kurhessens der Generalmajor Schmidt, Chef des Generalstabs. Zum Behufe der Inspicirung waren vorgestern von den in der Residenz jetzt garnisonirenden Truppen das erste Bataillon des Leibgarderegiments, eine Schwadron der Garde-Chevaurlegers und an Artillerie 4 Sechspfünder, 2 Haubitzen und 2 reitende Geschützstücke auf dem Exerzierplatze versammelt. Gestern führten diese Truppen Manövers in der Umgegend von Darmstadt aus. Heute soll die Artillerie ihre Fertigkeit im Bataillefeuer und das vorbesagte Infanteriebataillon die seinige im Scheibenschießen erproben. Von den Pionnieren und den übrigen Truppen war bis jetzt noch keine Rede; doch vermuthet man, es würde sich die Inspection auch auf die übrigen Garnisonen des Großherzogthums erstrecken. — Für die Inspicirung des königl. Bayerischen Bundeskontingents ist diesseits der Chef des Großherzoglichen Generalstabs, Generalmajor v. Lyndker, ernannt worden, der in der zweiten Hälfte d. M. nach München abgeht, wo er mit dem k. k. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant von Czanitz und einem k. sächsischen General zusammentreffen wird. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 31. August. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstl. Hauses Hr. v. Steuber, ist nach dem Johannisberg abgereist, um im Auftrag Sr. Hoh. des Kurprinzen-Mitregenten den Fürsten Metternich dort zu begrüßen. — Unser Armeekorps wird, den früheren Anordnungen gemäß, am 8. Sept. das Lager beziehen. Da aber die Truppen bis zu Ende des Septembers versammelt bleiben, so wird der Kurprinz nach seiner Rückkehr aus Preußen noch bei einem großen Theile der vorzunehmenden Waffenübungen anwesend seyn. Zur Inspection unseres Armeekorps treffen in Folge der Anordnung der Bundesmilitärkommission ein königl. preußischer, ein großherz. badischer und ein herzogl. braunschweigischer General ein. — In dem huldreichen Antwortschreiben, womit der Kurfürst den Magistrat und die Municipalität der Stadt Kassel auf deren Beglückwünschung wegen seiner Vermählung und diesjährigen Geburtstags beehrt hat, erklärt Se. königl. Hoh., daß bei ihm Alles, was in einer früheren Zeit der Aufregung vorgegangen, in Vergessenheit begraben sey und fortan nicht mehr von ihm beachtet werde, daß er sich indessen, nach so vielen Tagen eines bewegten Lebens, für seine Person nach Ruhe sehne. (Schw. M.)

Vom Rhein, 4. Sept. Neuerm Vernehmen nach wird Seine Durchl. der Hr. Fürst von Metternich schon anfangs der zweiten Hälfte d. Mts. vom Johannisberg die Rückreise nach Wien antreten und bei dieser Veranlassung mehrere Residenzen berühren. Der Hr. Fürst wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen auch wieder Frankfurt mit einem Besuche beehren.

(Freie Städte.) Frankfurt, 5. Sept. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 107 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1919; 250 fl. Loose: 118; 500 fl. Loose: 136 3/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 50 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 33 3/4; Acc.: 20 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 371 1/2 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

Hamburg, 26. Aug. (Fortsetzung des gestern abgebrochen Artikels.) Der Redner wandte sich darauf zu dem diesseitigen Accessionsvertrag zu den englisch-französischen Conventionen, und zu der darauf bezüglichen, durch den Rath- und Bürgerschluß vom 3. Jun. 1841 ergangenen hamburgischen Gesetzgebung. Wenn es ihm, dem Redner, darum zu thun wäre, sich an formelle Einwendungen zu halten, so könnte er hervor heben, daß der ebengenannte Rath- und Bürgerschluß der deutschen Uebersetzung der Tractate die Authenticität abspricht, könnte daran erinnern, daß ein Gesetz, um verbindlich zu seyn, in der Landessprache publicirt seyn müsse, könnte geltend machen, daß eben dadurch die Publication der Tractate im Jahr 1837 retro annihilirt zu werden scheine. Aber, so großes Gewicht auch ein englischer Gerichtshof unzweifelhaft auf solche Einwendungen legen würde, er lasse diesen Punkt fallen. Dagegen dürfe er nicht unterlassen, gegen eine solche Deutung des Rath- und Bürgerschlusses vom 3. Jun. 1841 sich zu verwahren, welche demselben rückwirkende Kraft mit Bezug auf neue, für die Entscheidung des vorliegen-

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung

Die Not der Arbeitslosen wächst von Monat zu Monat. Ende Dezember 1930 waren 1,200.000 Menschen ohne Arbeit. Das ist ein Viertel aller Arbeiter und Angestellten. Und es ist kein Ende dieser Not abzusehen. Im Gegenteil, es ist zu befürchten, daß sie noch größer wird. Die Arbeitslosenversicherung ist nicht imstande, diese Not zu lindern. Sie ist ein Instrument der Unterdrückung geworden, das die Arbeitslosen zu Bettlern macht. Die Arbeitslosenversicherung ist ein Instrument der Unterdrückung geworden, das die Arbeitslosen zu Bettlern macht. Die Arbeitslosenversicherung ist ein Instrument der Unterdrückung geworden, das die Arbeitslosen zu Bettlern macht.

Die Arbeitslosenversicherung

rend hat er das in Frage stehende Wasserfaß wieder entfernt, dessen Inhalt denn vermuthlich gesetzwidrig gewesen seyn möge. Aber ob darum auf den Sklavenhandel bezüglich? Im Mehl habe man eine ziemliche Quantität Schwefelhölzer versteckt gefunden. Ohne Zweifel seyen diese auf illegale Weise mitgeführt, sonst hätte man sie nicht ins Mehl versteckt. Aber dienen sie darum zum Sklavenhandel? Jedenfalls, was auch das Faß enthalten, es sey wieder zurückgenommen worden, und könne das Schiff nicht compromittiren. Nur ganz eventuell wolle er darauf aufmerksam machen, daß keineswegs die Ladung das Schicksal des Schiffes nothwendig theilen müsse, wie das ja selbst aus dem berühmten 273 Capitel des Consolato del Mare zur Genüge hervorgehe. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 1. September. Sir Robert Peel war heute zu Windsor, um der Königin die Liste der neuen Verwaltung vorzulegen; Ihre Majestät hat die verschiedenen Ernennungen, welche ihr der Premierminister vorgeschlagen hat, auf's Zuvorkommendste zu genehmigen geruht. Gleich nachdem Sir Robert Peel von Windsor zurück war, besuchten ihn der Herzog von Wellington und der Herzog von Buccleuch. Des Letzteren Gemahlin wird eine der hohen Hofchargen übernehmen und die Herzogin von Sutherland ersetzen. Die neue (conservative) von der Königin adoptirte Verwaltung ist zusammengesetzt, wie folgt: Sir Robert Peel, erster Lord des Schatzes (dirigirender Premierminister); Herzog von Wellington, Cabinetsminister, ohne bestimmtes Departement; Lord Wharncliffe, Präsident des Conseils (eine im englischen Cabinet secundäre Stellung); Lord Lyndhurst, Lord Oberkanzler; Herzog von Buckingham, Bewahrer des Geheimsiegels; Goulbourn, Kanzler der Schatzkammer (Finanzminister); Sir James Graham, Staatssecretär für das Innere; Lord Stanley für die Colonien; Lord Aberdeen für die auswärtigen Angelegenheiten; Earl Haddington, erster Lord der Admiralität; Earl Ripon, Präsident des Handelsbureaus; Lord Ellenborough, Präsident des Boards of Controul. Earl de Grey wird Lord-Lieutenant von Irland.

Frankreich.

Paris, 3. September. Die Regierung hat heute eine telegraphische Depesche erhalten; sie bezieht sich, wie man hört, auf die Räumung der spanischen Insel, auf welcher ein Spital für die Kranken von Algier angelegt war. — Die näheren Details der bereits durch den Telegraphen bekannt gewordenen Berichte aus Ostindien und China besagen nur, daß ohnerachtet sehr heftiger und feindseliger Proclamationen des Kaisers der Theehandel doch durch eine provisorische Uebereinkunft in vollständige Wiederaufnahme gekommen war.

5 pCt. 117. 5. 3 pCt. 77. 45. Rtd. 22 1/2.

Portugal.

Lissabon, 18. August. Ein großer Scandal hat am letzten Samstag in der Deputirtenkammer bei Gelegenheit einer sehr lebhaften Discussion zwischen dem Justizminister und Herrn Ferrer, in welcher der Erstere den Herrn Ferrer Redacteur des „Constitutionnal" genannt hatte, stattgehabt. Hr. Seabra verlangte, daß der Präsident den Minister zur Ordnung rufe, indem er sagte, in der Kammer gebe es nur Deputirte und keine Journalisten. Hierauf ließen mehrere Stimmen im Saale den Ruf: zur Ordnung! zur Ordnung! hören; man schlug auf die Bänke; die ministeriellen Deputirten wendeten sich mit einer drohenden Miene zu den Chartisten und die Einen stürzten über die Andern her; man behauptet sogar, der Justizminister habe ein Pistol aus seiner Tasche gezogen, um sich dessen gegen einen Deputirten zu bedienen, der zur Ordnung gerufen hatte. Die Deputirten der linken Seite blieben bloße Zuschauer dieser Scene. Da der Tumult sich vermehrte, so bedeckte sich der Präsident und die Sitzung wurde suspendirt; indeß stellte sich die Ruhe nicht wieder her; zwei Deputirte stürzten über Hrn. Seabra her; das Geschrei verdoppelte sich und der Präsident trat wieder in den Saal, um die Sitzung zu schließen.

Schweden.

Stockholm, 27. Aug. Der Chef der königl. Corvette Jarramas hat aus Stiö (auf Gottland) vom 21. d. wie folgt berichtet: „Während meines Kreuzens in der Ostsee traf ich am 16. d. bei Dago eine kaiserl. russische Flotte an, bestehend aus einem Linienschiff von 100 Kanonen, acht Linienschiffen von 80 bis 84 Kanonen, drei Fregatten und einer Brigg. Die Flotte war befehligt vom Admiral Lasarieff, der seine Flagge auf dem 100-Kanonenschiffe aufgezogen hatte; außer diesem führten noch zwei Schiffe Commando-Flaggen auf den Kreuzteppen. Die Corvette Jarramas gab ihren Salut und erhielt die gebührende Antwort."

Amerika.

(Ueber London.) Die Niederlage von Montevideo bestätigt sich; die von Buenos-Ayres waren auf allen Seiten siegreich. Lavalle ist von Rosas gefangen genommen worden.

Würzburg, 6. Sept. Vorgestern Mittags um 4 Uhr kamen Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin v. Kent unter dem Namen einer Gräfin von Dublin, und Se. Durchl. der regierende Fürst zu Leiningen nebst hohem und sehr zahlreichen Gefolge dahier an, gerudten im Gasthause zum deutschen Hofe hier abzuspeisen, und setzten gestern Morgens um 10 Uhr die Reise über Wertheim nach Amorbach fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 31. August. Vor einiger Zeit wurde eine hier wohlbekannte reiche jüdische Familie plötzlich auf Requisition eines rheinischen Gerichtshofes verhaftet und gefänglich nach Bonn abgeführt, um vor die Assisen gestellt, und als Verberger von Geld und Gut, welches zu einer Concursmasse gehörte, bestraft zu werden. Die Familie befindet sich nun dort im Gefängnisse und ist zu einer schweren Strafe verurtheilt, da die inhaftirten Personen sich früher durch einen Eid von jeder Mitwissenschaft gereinigt hatten. Zu ihrer Vertheidigung trat kürzlich die hiesige criminalistische Zeitung auf, indem sie behauptete, daß die hier ansässigen Personen gar nicht ausgeliefert, sondern nach hiesigen Gesetzen, die obenein weit milder lauten, bestraft werden mußten. Der Vater der schwer getroffenen Familie, geheimer Commerzienrath H., verkauft jetzt seine Güter und sämmtliches Eigenthum, um Preußen für immer zu verlassen.

Aachen, 2. Sept. Einer der schönsten, rührendsten Abschnitte in der ganzen Festlichkeit der Einweihung der Köln-Aachner Eisenbahn darf nicht unerwähnt bleiben. Die Direction wollte, daß auch die armen Kinder ihren Theil an der Freude haben sollten, welche die ganze Stadt bewegte, daß auch sie die Eisenbahn kennen lernen sollten, welche ihnen sonst noch so manches Jahr unzugänglich bleiben mußte. Sie hatte daher gestern Nachmittags bloß für sie allein eine Spazierfahrt veranstaltet und dem Hrn. Oberbürgermeister 500 Karten zugestellt, welche derselbe an die Kinder des Waisenhauses und der hiesigen Armenschulen hatte vertheilen lassen. Es war ein schöner Gedanke, welcher der Direktion Ehre macht, aber in der Sache selbst schon seinen Lohn gefunden hat. Die Freude der Kinder zu sehen, als sie unter dem Schutze der Lehrer die Wagen bestiegen und der Zug sich in Bewegung setzte unter dem Jujauchzen ihrer schwachen Stimmen, war allein schon ein wahrer Genuß. Die Fahrt ging durch den Tunnel bis nach dem so pittoresken Stolberger Stationsplatze, auf dessen freien Raum die Kinder einen Imbiß bekamen und sich dann singend Hand in Hand zu einem weiten Kreise ordneten. Hier trat Hr. Hausemann mitten unter sie und hielt eine Rede an sie, so herzlich, so aus der Seele kommend, und dabei so der Fassungskraft seiner kleinen Zuhörer entsprechend, daß nicht bloß die Kinder, sondern mehr noch die Erwachsenen von der tiefsten Rührung ergriffen wurden und kein Auge trocken blieb.

Mainz, 3. Sept. Unser heutiger Getreidemarkt ergab folgende Mittelpreise: Unter 522 Malter Weizen 11 fl. 9 kr.; 285 Malter Gerste 3 fl. 33 kr.; 203 Mltr. Hafer 2 fl. 47 kr.; 77 Mltr. Spelz 4 fl. 14 kr.; Weißmehl und Roggenmehl per 70 Kilogr. 10 fl. und 6 fl. 20 kr. Im Engrosshandel ist jetzt totale Mutlosigkeit eingetreten, und die Wahrheit der Behauptung unserer Verleger stellt sich immer deutlicher dar, daß nämlich unsere unverhältnißmäßig gesteigerten Preise wohl bedeutende Getreidemassen herbeiziehen, letztere aber auch auf hiesigem Platze lagern bleiben dürften, ohne daß unsere Speculanten Hoffnung hätten, sobald davon befreit zu werden. Dies hat sich zur Genüge besonders mit Roggen bestätigt, womit wir gewissermaßen fast erdrückt werden und wofür mit aller Anstrengung kein Abfluß erzwungen werden kann, so billig dieses Getreide auch ausgeboten wird. Weizen genießt noch etwas mehr Gunst und wird auf Lieferung per März mit 13 1/4 fl. bezahlt, wozu freilich einstweilen weder Speicher noch Geld erforderlich sind. Effective Waare 11 1/4 bis 11 2/3 fl.; Korn 5 5/6 bis 6 fl., pr. März 7 fl.; Gerste 4 5/6 bis 5 fl. Rüböl momentan bis auf unbedeutende Quantitäten nicht zu erhalten, kann zu 56 Rthlr. verkauft werden, ebenso auf Oktober; per Mai dagegen zu 49 Rthlr. ausgeboten.

Lamartine macht eine Reise in die Schweiz; der Prinz Musignano (Karl Bonaparte) ist zu Lyon angekommen; die Regierung hat ihm erlaubt, bei den Sitzungen des wissenschaftlichen Congresses zugegen zu seyn.

Bekanntmachung.

[36] Gemäß höchster Entschließung der vorgesetzten kön. Regierung Kammer der Finanzen werden

Donnerstag den 16. September l. J.

Vormittags 10 Uhr

das ehemalige Beamten-Besoldungsgut,
das ehemalige Hof- und Schäfereigut

zu Burgjoß, wozu außer den geräumigen Gebäuden

2 Tagwerk Garten,
31 Tagwerk Wiesen,
280 Morgen Aecker

das Schäfereirecht zu 600 Stück, dann durch Beischlag einiger Gemeinden zu 1000 Stück im Ganzen also 1600 Stück altes Vieh, ferner das Trift- und Waidrecht auf sämmtlichen Feldern, dann nicht gehegten Waldmarkungen des ganzen Zeitgrundes gehören, entweder im Ganzen, oder nach Complexen getheilt, bei dem hiesigen Rentamt öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Es wird bemerkt, daß die Zehentfreiheit besteht und daß vermittelst der neuerbauten Hochstraße der Verkehr sehr erleichtert ist.

Die Kaufsbedingnisse können täglich dahier eingesehen werden, zur Vorzeigung der Bestandtheile obiger Güter ist übrigens der Ortsvorsteher zu Burgjoß angewiesen.

Orb, den 28. August 1841.

Königl. Rentamt.

Wich.

Bekanntmachung.

[28] Nachdem das gegen den Handlungs-Commis Z. A. Eckert dahier erlassene Erkenntniß auf Concurs-Eröffnung die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Edictstage in folgender Art öffentlich ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, so wie zur Geltendmachung der Vorzugsrechte und Angabe der Beweismittel wird eine Tagfahrt auf

Montag den 4. October l. Js.

früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. unter dem Präjudiz des Ausschlusses von der dermaligen Vermögensmasse angeordnet, bei welcher Tagfahrt gleichzeitig über die Veräußerung der geringfügigen Vermögensmasse Bestimmung getroffen werden soll.

Zur Angabe der Vernehmlassung, so wie zur Pflegung der Schlußhandlung unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses steht eine Tagfahrt auf

Montag den 18. October l. Js

früh 9 Uhr

fest. — Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Strafe nochmaligen Ersatzes, jedoch vorbehaltlich der hierauf erworbenen Rechte dem Concursgerichte zu übergeben.

Die ganze Vermögensmasse besteht nach dem vorliegenden gerichtlichen Inventare in 229 fl. 48 kr., während die anerkannten und meistentheils liquiden Passiven in 3113 fl. 42 kr. bestehen.

Würzburg, den 20. Aug. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Nickel.

Bekanntmachung.

Den kommenden Mittwoch, den 8. d. Mts. findet nach dem Frühgottesdienste in der ehemaligen Dominikaner-, nun Augustinerkirche die Preisvertheilung an diejenigen Schüler der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule, welche sich durch Fleiß, guten Fortgang und durch ein musterhaftes Betragen ausgezeichnet haben früh 10 Uhr im königlichen akademischen Musiksaale bei einer passenden Feierlichkeit statt.

Das hochverehrte Publicum, die Freunde der Wissenschaft, der Kunst und Gewerbe werden daher zur regen Theilnahme an diesem Feste höflichst eingeladen.

Würzburg, 4. September 1841.

Vom königl. Rectorate der obengedachten Schule

Dr. Horn.

Bekanntmachung.

[34] Von Seite der hiesigen k. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden

Montag den 27. September l. J.

früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Ballplatze, im ehemaligen Aguei-enklöster-Gebäude, N. 311, nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österr. Garnison bis Ende October 1842, und zwar:

18,537	niederösterr. Metzen	Korn,	
7,263	„ „	Haber	
5,470	„	Zentner Heu,	
1,769	„ „	Streu-	Stroh.
1,993	„ „	Better-	
5,401	„	Metzen dachene Holzkohlen,	
1,540	„	Pfund Unschlittlichter,	
2,294	„	Maas ungeläutertes Brennöl,	
32	„	Pfund ordinäre und	
72	Stück gestrickte Lampendochte		

an den mindest Fordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt mit **M. v. M.** bezeichnet, längstens bis Freitag den 24. September l. J. bis 6 Uhr Abends an die oben erwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtiget zurückgewiesen werden.

Mainz den 3 Sept. 1841.

Königl. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Brauerei- und Bierwirthschafts-Verpachtung.

Zu Folge verehrlichen Erlasses großherzogl. bad. höchstl. Hofdomainenkammer vom 6 d. Mts. Nro. 15915 soll:

die herrschaftl. Brauerei sammt Bierwirthschaft nebst den unten näher beschriebenen Zugehörden zu Gommersdorf, Bezirks-Amts Krautheim, in einen weitern Pacht von 12—18 Jahren, je nach dem Wunsche der Pachtliebhaber vom 1. October 1842 anfangend, und wenn der gegenwärtige Pächter und seine Bürgen des letzten Pachtjahres entbunden werden, vom 1. October 1841 an begeben werden.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Montag den 20. September l. J.

früh 10 Uhr

im Wirthschaftslokale der Brauerei selbst festgesetzt.

Die Pachtliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß:

1) sie sich bei der Steigerung mit legalisirten Zeugnissen über den Betrag ihres schuldenfreien Vermögen auszuweisen haben.

2) Von dem Pächter eine Caution von nur 2500 fl. zu stellen seyn, welche ihm alljährlich mit 4 pCt. verzinst werden.

3) Die Verpachtung nach steigenden Renten geschehe.

Es werden daher für die ersten zwei Pachtjahre, die der Pachter zur vollständigen Ausdehnung seines Betriebes bedürfen kann, niedere Renten angesetzt und ausgerufen, dagegen vom Ablaufe des zweiten Pachtjahres an, die dem Objekt angemessene und sich gleichbleibende. Die näheren Pachtbedingnisse können von heute täglich auf dem diesseitigen Verwaltungs-Bureau eingesehen werden.

Hinsichtlich des Etablissements diene zur Nachricht, daß:

1) die ganz in Stein erbaute Brauerei und das Wirthschaftslokal mit allen erforderlichen Requisiten an Wohnung, Speichern, Stallungen für Pferde sowohl als Rindvieh, Schweine und Geflügel, Holzbehälter ꝛc., ferner

a) mit einem kupfernen Brau-Kessel von 24 badischen Ohm, oder 53 Eimer bayerisch oder ungefähr 12 württemberg. Eimern;

b) mit einer auf englische Art eingerichteten Malzdarre;

c) mit Branntweinbrennerei und ähnlichen Erfordernissen;

d) mit einem Felsenkeller von 450 Schuh Länge, 18 Schuh Breite und 12 Schuh Höhe, sammt den nöthigen Lager- und Versendungsfässern;

und was in der Einrichtung der Gebäude etwa noch fehlt, auf ärarische Kosten noch hergestellt wird.

Besondere Berücksichtigung verdient der Umstand, daß nach der getroffenen Einrichtung immer fließendes Wasser in die Brauerei und selbst in den Braukessel geleitet, und daß nicht nur das gebraute Bier von selbst auf das Kühlschiff und von da in den Gährkeller abläuft, von wo das vergohrene Bier in den unmittelbar unter dem Gährkeller sich befindlichen Zeltenkeller einclassen, und ferner daß die Gerste durch einen Flaschenzug auf den Speicher und von da in die Malzdarre und das Malz wieder von da auf den Speicher verbracht wird. Nebst diesen augenscheinlichen Vortheilen wird noch die Zusicherung ertheilt, daß noch im Laufe des ersten Pachtjahres alle zum wirksamen Betrieb erforderlichen Herstellungen am Gebäude und sonstigen Einrichtungen auf herrschaftl. Kosten werden vorgenommen werden.

Mit der Brauerei und Wirthschaft wird zugleich ein baranstoßender Gemüse-Garten nebst Anlagen von 1 Mrg. 2 V. 52 Rthn., dann ein erst vor 8 Jahren frisch angelegter, ganz in der Nähe befindlicher Hopfengarten von 2 Morg. 1 V. 10 Rthn., dann 2 Mrg. 2 V. 12 Rthn. Wiesen, sämmtlich bad. Maas mit in Pacht gegeben werden. Das Etablissement liegt an der sehr frequenten Straße von Heilbronn nach Würzburg in einer sehr anmuthigen Gegend, eine starke Viertelstunde von dem Amtsstädtchen Krautheim entfernt, und ohnweit mehreren bevölkerten Ortschaften; auch befindet sich auf 8 Stunden Wegs in der Runde keine nach großem Maßstabe eingerichtete Brauerei; es vereinigen sich somit alle Umstände, den Pacht dieses Etablissements als ein sehr lohnendes Unternehmen in Aussicht zu stellen.

Krautheim, den 27. Aug. 1841.

Großherzogl. Badische Domainenverwaltung.

Sickenberger.

Hutten'scher Garten.

Dinstag den 7. d. M. Abends 5 Uhr ist gutbesetzte Harmonie-Musik, bei Eintritt der Dunkelheit volle Beleuchtung des Gartens, und wird eine

„Phänomen-Feuersäule"

von 30 Fuß Höhe mit vielen glasartigen Malereien, herrlichen sonstigen Verzierungen und mechanischen Bewegungen producirt. Eintritt 6 Kreuzer.

Zu zahlreichem Zuspruch laden ergebenst ein

Die Eigenthümer.

Entlaufener Hund.

Am 5. Sept. entlief ein ganz kleiner weißer Königshund mit einem braunen Flecken an jedem Ohr. Wer denselben im 3. Distr. Nro. 41. zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Entlaufener Hund.

Ein Spitzhund, weiß und schwarz gefleckt ist am vergangenen Sonntage entlaufen oder entführt worden. Wer Auskunft über diesen Hund giebt, bekommt im 1. Distr. Nro. 191 (Stiftbanger-Pfaffengasse) eine gute Belohnung.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 4. Sept. 1841.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	20 fl. 40 kr.
Korn,	4	„ „ „	10 fl. 15 kr.
Haber,	6	„ „ „	4 fl. 42 kr.
Gerste,	1	„ „ „	6 fl. 35 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	454	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 48 kr.
Korn,	237	„ „ „	9 fl. 44 kr.
Haber,	134	„ „ „	4 fl. 13 kr.
Gerste,	23	„ „ „	6 fl. 10 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.
Korn,	7	„ „ „	9 fl. — kr.
Haber,	7	„ „ „	3 fl. — kr.
Gerste,	2	„ „ „	5 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 888 Scheffel. 467 Scheffel Weitzen, 248 Scheffel Korn, 147 Scheffel Haber, 26 Scheffel Gerste.

Pegelstand des Mains.

Am 6. Sept.: 15½ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 5. Sept. Neue Louisd'or 11 fl.— kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 23½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Spec. 1 fl. 45⅝ kr. Gold al Marco Bz. 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 249. Mittwoch, 8. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Sept. General von Schmaltz ist hier angekommen, und befindet sich dem Vernehmen nach so wohl, als es nach den Beschwerden einer so weiten und kurz nach einem schweren Unfall angetretenen Reise der Fall seyn kann. — Allgemein spricht man sich dahin aus, das die dermaligen Verhältnisse in dem jungen griechischen Königreich eher zu den besten Hoffnungen für eine schon nahe Zukunft berechtigen, als Besorgnisse erregen. Mit dieser Ansicht stimmen auch alle Briefe überein, die selbst nach der Katastrophe auf Kanea, und der Rückkehr der ausgewanderten Kandioten und sonstigen Freiwilligen nach Griechenland, aus Athen hierher gelangt sind. — Durch Ministerial-Ausschreiben vom 24. Sept. 1837 war angeordnet worden, daß, wenn künftig eine Gemeinde eine Ausgabe für Bauten oder sonstige Zwecke beabsichtige, welche durch Malzaufschläge gedeckt werden solle, keinerlei Einleitungen zu solchen Bauten ꝛc. getroffen, und keinerlei Aufwand dafür herbeigeführt werde, bevor die Gesuche um Bewilligung des Lokalmalzaufschlags dem Ministerium des Innern vorgelegt, und die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs erfolgt seyn würde. Da dessen ungeachtet neuerlich von einzelnen Gemeinden die ordentlichen Einnahmen weit überschreitende Verwendungen auf Bauten und andere gemeindliche Anstalten geschahen, zu deren Deckung keine andere Aussicht als ein erst nachzusuchender Malzaufschlag zu hoffen stand, oder der Ertrag dieses Gefalles theilweise zu andern als den genehmigten Zwecken verwendet, und auf solche Weise die Nothwendigkeit der Forterhebung dieser Auflage vorbereitet wurde, so soll, auf allerhöchsten Befehl, zufolge Ministerialreskriptes vom 27. August d. J. sämmtlichen Gemeindebehörden jene frühere Vorschrift mit dem Anhange eingeschärft werden, daß bei dergleichen eigenmächtigen Vorgriffen und pflichtwidriger Verwendung der Gemeindegefälle, namentlich des Malzaufschlages, die betreffenden Verwaltungsmitglieder für persönlich haftend erklärt, und unnachsichtlich zum Ersatz angehalten werden.

Augsburg, 4. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 86 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 3/8 P., 102 G.; Prometessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P., 162 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 679 P. 676 G.

(Preußen.) Berlin, 2. Sept. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält das von Sr. Maj. bestätigte Statut der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, und in den heutigen Zeitungen befindet sich eine Anzeige der Kommission für einen Aktienverein zur Anlage der Eisenbahn von hier nach Hamburg, daß das erforderliche Kapital unterzeichnet sey. Die oberschlesische Bahn, welche von Breslau über Oppeln nach der österreichischen Grenze führen, und an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn anschließen wird, ist bereits stark im Bau begriffen, und wird durch die Bahn nach Frankfurt a. d. O. und Breslau künftig die Verbindungsstraße zwischen Wien und Berlin werden. Wichtiger fast noch für den hiesigen Verkehr ist das Zustandekommen der Bahn nach Hamburg, mit welchem der Verkehr an Reisenden, Briefen und Waaren sehr bedeutend ist. Besonders wird sich Hamburg dazu Glück zu wünschen haben, da es ohnedies in der Konkurrenz mit Stettin, das uns bald durch die Eisenbahn auf 6 Stunden nahe gebracht seyn wird, bedeutend verloren haben würde. Durch den Ausbau der beiden Bahnen nach Hamburg und Stettin bleiben nun beide Orte in ihrem bisherigen Verhältniß, und wahrscheinlich wird der Verkehr bei beiden steigen, ohne daß sie sich einander beeinträchtigen. (R. C.)

Posen, 29. August. Unverkennbar waltet bei uns ein anderer Geist als früher und andere Administrationsgrundsätze scheinen den Regierungsmaaßnahmen zu Grunde zu liegen; denn wenn auch in dem jüngsten Landtagsabschied es aufs bestimmteste ausgesprochen ist, daß das Großherzogthum Posen einen integrirenden Theil der preußischen Monarchie ausmache, so wird dessen unbeschadet das polnische Element sichtlich überall gehoben und hervorgezogen. Der nächste Eindruck jenes allerhöchsten Bescheides scheint verraucht zu seyn und die Polen sind nicht so störrig, um die großen Vortheile, deren sie sich gegenwärtig erfreuen, absichtlich zu verkennen. Das neu bewilligte polnische (ob auch katholische?) Gymnasium soll in Bälde ins Leben treten, indeß ist noch nicht entschieden, ob daßselbe zu Ostrowo, wie vom Landtage beantragt worden, oder zu Krotoszyn, wo sich bereits ein Simultan-Progymnasium befindet, das nur um einige Classen erweitert zu werden braucht, seinen Sitz erhalten wird. Dagegen ist wenig Hoffnung vorhanden, eines der hiesigen Gymnasien in eine höhere Realschule umgewandelt zu sehen, wenn gleich die öffentliche Stimme sich laut dafür ausspricht. Die Realgymnasien stehen überhaupt bei uns nicht in gutem Ruf und die Behörden scheinen die Ansicht zu hegen, daß sie nur Seminarien der Oberflächlichkeit seyen. (A. Z.)

Liegnitz, 4. Sept. Der König und die Königin sind gestern Abend hier eingetroffen und von der dichtgedrängten Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt war auf das prächtigste erleuchtet. Der König durchfuhr später die Straßen der Stadt und schien sehr befriedigt. Von fremden Gästen sind sehr viele hier. Wir nennen nur: die Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich-Este, Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, Karl, Ferdinand d. J.; Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande; Prinz Karl von Bayern; Kurprinz von Hessen; Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Friedrich von Hessen. Außerdem bemerken wir den Grafen Deesour, österreichischen Feldmarschallieutenant; den französischen Generallieutenant Grafen Rumigny mit zwei französischen Obersten; den russischen Generallieutenant v. Mansuroff; den württembergischen Generallieutenant Grafen v. Bismark; den großbritannischen Oberstlieutenant Scott; den Marquis von Worcester und Herrn Taylor. Heute Morgen war große Parade bei Wahlstadt und später bezogen die Truppen das im Angesichte dieses classischen Ortes liegende Lager. Der König und die Königin waren mit sämmtlichen Prinzen, den anwesenden hohen Gästen und einem glänzenden Generalstabe dabei anwesend. (L. A. Z.)

(Hannover.) (Hannover, 3. September. Se. Majestät der König ist gestern Nachmittag hier wieder eingetroffen. Von den Cavalieren, die sich in Sr. Maj. Gefolge befanden, ist der Reise-Marschall v. Malortie nicht mit zurückgekehrt, sondern, wie es heißt, krank in Köln zurückgeblieben. Derselbe soll dem Vernehmen nach auf der Reise durch einen jedenfalls mit großer Unvorsichtigkeit abgefeuerten Schuß verwundet seyn, zum Glück ohne Gefahr. (Bekanntlich durch einen Salutschuß beim Landen.) — Dem hiesigen Magistrate ist nunmehr von Seite der Justizkanzlei officiell angezeigt worden, daß der Staatsanwalt auf Befehl des Justizministers am 27. v. M. das Rechtsmittel der Revision gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei vom 25. v. M. eingelegt habe. Die sämmtlichen Magistratsmitglieder haben ihrer Seits nunmehr auch Rechtsmittel gegen dieß Erkenntniß ergriffen. Nach der neuesten Einrichtung ist indessen eine Strafschärfung auf Antrag des Staatsanwalts eher zu vermuthen als eine Strafmilderung. Der Magistrat soll, wie es heißt, seinerseits nur Rechtsmittel einlegen zu müssen erklärt haben, weil dieselbe gegenseits zur Hand genommen sind. Der Advocat Detmold

hat nunmehr auch ein Erkenntniß erhalten, das auf 6 Wochen Gefängniß oder 300 Thlr. Geldstrafe lautet. Meor-Commissär Wehner ist dem Vernehmen nach freigesprochen, oder wird es, wenn er einen Reinigungseid leistet. Genaueres über das Erkenntniß gegen Wehner ist noch nicht bekannt. Wie man hört, soll die Bürgerschaft beabsichtigen, Schritte bei Sr. Maj. dem König zu thun, wegen Wiedereinsetzung des Stadtdirectors Naumann, da Se. Maj. bei einem früheren Gesuche dieser Art (im Febr. 1840) erklärt haben soll, daß bevor darüber entschieden werden könne, erst ein gerichtliches Erkenntniß vorliegen müsse. (Kass. Z.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, Ende Augusts. Wir sehen hier schönen Tagen entgegen; es naht der 8. September, an welchem Tage der Grundstein zum Armins-Denkmal gelegt und geschlossen werden soll. Der Unterbau war während des Sommers schon über 40 Fuß emporgestiegen, so daß jene Vorfeier der einstigen Einweihung und Enthüllung des ganzen Denkmals füglich nicht mehr verschoben werden konnte. So einfach und lärmlos die Anordnung der Tagesfeier getroffen ist, so sinnig ist dieselbe doch zu nennen und wir sind der Theilnahme in allen Gauen des gemeinsamen Vaterlandes in jenen Tagen gewiß, weßhalb ich Ihnen auch die Festordnung kurz mittheile. Der Verein für das Arminsdenkmal zu Detmold versammelt sich um 9 Uhr Morgens unter einem Zelte auf dem grünen Platze vor dem Denkmale. Hier sind auf einem Tische die Einlagen in den Grundstein ausgestellt. Vor dem Zelte ist die Fahne des Denkmals aufgepflanzt. Die bei dem Denkmale angestellten Arbeiter stellen sich im Spalier mit ihren blank geputzten Arbeitsgeräthen auf dem Wege von dem grünen Platze bis zum Denkmale auf. Die Liedertafeln ordnen sich um das Denkmal in der Nähe des Grundgewölbes. Der Platz auf dem Sockel des Denkmals bleibt für die Frauen vorbehalten. Der Verein und die übrige Festgesellschaft begiebt sich durch das von den Arbeitern gebildete Spalier nach dem Grundsteingewölbe in folgender Ordnung: a) Musikchor, einen Marsch spielend; b) Fahnenträger mit der von den hiesigen Frauen und Jungfrauen gewidmeten Fahne; c) Schüler des hiesigen Gymnasiums, die für den Grundstein bestimmten Einlagen tragend; d) die Mitglieder des Vereins u. s. w. Während des Zuges und der Musik werden die auf dem Bau aufgestellten Kanonen gelöst. Nachdem der Zug den Weg nach dem Denkmale und den Platz um dasselbe durchschritten, hält er am Grundsteingewölbe unter dem dort aus Speeren, in den verschiedenen Farben der verschiedenen deutschen Bundesländer gebildeten Bogen. Am Grundsteingewölbe wird die Versammlung von einem Mitgliede des Vereins angeredet und mit den Einlagen in den Grundstein bekannt gemacht. Die Einlagen werden unter den üblichen Förmlichkeiten in das Grundsteingewölbe eingesenkt. Die Liedertafeln stimmen unter Begleitung der Musik das Lied an: „Was ist des Deutschen Vaterland". Während des Gesanges werden die Kanonen gelöst. Andere Gesänge, welche die Liedertafeln nach Rücksprache mit dem Vereine noch aufführen möchten, können sich demnächst anschließen. Bis Mitte August waren an Einlagen für den Grundstein eingegangen und zum Theil noch in Arbeit begriffen: 1) Das Bild des Denkmals in Stein gravirt, mit den Worten des Tacitus als Unterschrift: »Arminius liberator haud dubie Germaniae«; 2) Tafel des hiesigen Vereins mit Inschrift; 3) Münzen von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w. mit den Brustbildern der Regenten; 4) die von dem Vereine für das Denkmal in Schwerin gewidmete silberne Tafel mit Inschrift; 5) die Tafel des Vereins zu Hannover in Bronze, mit Inschrift; 6) die Tafel der zu Pyrmont versammelt gewesenen deutschen Naturforscher und Aerzte, in Bronze, mit Inschrift; 7) von dem Apothekervereine für das nördliche Deutschland eine galvanoplastische Tafel mit Inschrift; 8) von demselben die Medaille der Hagen-Bucholzischen Stiftungen; 9) die von dem Graveur Hamann in Genf entworfene Festmedaille mit einer Ansicht des Denkmales; 10) von den Offizieren der ehemaligen englisch-deutschen Legion die Medaille dieses Corps; 11) die auf die Geburt des regierenden Fürsten von Lippe geschlagene und die übrigen Lippischen Medaillen; 12) eine Karte des Fürstenthums Lippe in Stein geätzt; 13) die Stammtafel des Lippischen Fürstenhauses, auf der Kehrseite das Wappen, ebenfalls in Stein geätzt; 14) statistische Nachrichten über das Fürstenthum Lippe, Einwohnerzahl, Topographie, gewerbliche Verhältnisse u. s. w., auf Porzellan gebrannt; 15) eine Karte von Deutschland in Stein geätzt; 16) eine statistische Tabelle über Deutschland, enthaltend die Größe und Einwohnerzahl der einzelnen Bundesstaaten, die Namen der Regenten, deren Geburtstag u. s. w., in Porzellan gebrannt; 17) Tabelle über die Zahl der Deutschen in fremden Ländern und Erdtheilen; 18) Sprüche und Verse, auf das Denkmal sich beziehend, in Porzellan gebrannt. Die Tafel unseres Vereines (Nro. 2) wird etwa folgenden Inhalts seyn: „Ernst von Bandel aus Ansbach begann den Bau des Armindenkmales am 9. Juli 1838. Seitdem erhob sich nach seinem Plane und mit den Mitteln, welche ihm Deutschland zur Ausführung gewährte, der Unterbau bis 40 Fuß über der Erdfläche. Die einzelnen Theile des Standbildes harren in der Werkstätte der letzten Hand des Künstlers. Möge ihm die Kraft erhalten bleiben, der er, mit deutschem Sinne, diesem Werke widmete, damit es vollendet werde zur Ehre und Freude des gesammten Vaterlandes. Detmold, am Tage der Schließung des Grundsteingewölbes zum Arminsdenkmale, den 8. September 1841." Der Verein für das Arminsdenkmal". Die Sammlungen für das Denkmal gehen in den verschiedensten Theilen Deutschlands ununterbrochen fort. Auch die Fürsten werden nicht müde: wie der König von Preußen im März einen zweiten Beitrag von 500 Thlr. Gold einsenden ließ, so im Juli der König von Sachsen ein dritten Beitrag von 50 Thlr., der Großherzog von Oldenburg im März einen zweiten von 50 Thlr. Gold, der Großherzog Sachsen-Weimar 125 Thlr., der Herzog zu Nassau 120 fl., der Landgraf zu Hessen-Homburg 25 Thlr. Gold; der Fürst von der Lippe 300 Thlr., die Fürstin 100 Thlr., die Prinzen und Prinzessinnen 100 Thlr., die Aebtissin der Stifter Kappel und Lemgo (Prinzessin Luise zur Lippe) 100 Thlr., Se. königliche Hoheit der Prinz Albert von Großbrittannien 100 Thlr. Der Verein zu Hannover hat neuerdings über 1000 Thaler wieder eingesendet; unser Fürstenthum Lippe, voran unser Detmold selber, wird nicht laß; Breslau — Darmstadt — Greifswald — Erfurt (durch die Regierung) — Freyburg im Breisgau — Wiesbaden — Mitau in Kurland ꝛc. haben uns fortgesetzt erfreut. Besonders erfreulich aber sind die Fortschritte, welche die Sache neuerdings in Wien und in den österreichischen Provinzen gemacht hat. Es ist bereits im Juli an die hochlöblichen kaiserlich-königlichen Landes-Gubernien von Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien, Tyrol und Vorarlberg, Steyermark, Illyrien und an das küstenländische Gubernium zu Triest die allerhöchste Weisung ergangen, die Aufforderungen zu Beiträgen für dieß Denkmal (von unserem Vereine lithographirt ausgegangen) in die Provinzial-Zeitungen aufzunehmen, die Behörden zu bestimmen, bei welchen die Beiträge abgegeben werden können und die Beiträge selbst mit Ende des laufenden Jahres einzusammeln und zur Weiterbeförderung nach Wien zu übermachen. Nächst Fürst Metternich selber nimmt in Wien besonders der königlich bayerische Gesandte Herr Staatsminister Freiherr von Lerchenfeld an der Förderung des Werkes den lebhaftesten Antheil. Auch im Königreich Sachsen wird gegenwärtig durch die königlichen Kreisdirectionen auf eine umfassende Theilnahme hingewirkt. Von dem württembergischen Vereine fehlt aber noch immer jede Nachricht. — Die Summe aller Beiträge belief sich Anfang Augusts auf 29,290 Thaler. Der Unterbau des Denkmals, der wie gesagt, schon 40 Fuß über die Erde ragte, wird dieses Jahr wenigstens noch bis zur Höhe der Pfeiler fortgeführt Der Schluß des Gewölbes steht bis zum nächsten Frühjahre aus. Alsdann sollen auch die Arbeiten an der Figur wieder aufgenommen werden, damit beide Theile, der Unterbau und die Figur, gleichzeitig zur Vollendung kommen. (M. pol. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 6. Sept. (Privat-Corresp.) Für österr. Lotterie-Anleihen beider Gattungen bewilligte man bei anhaltender Frage bessere Course, während die Bankactien eher zu haben, als zu gutem Cours zu placiren waren. Span. Active folgte der steigenden Bewegung, die sie zu Paris erfuhren. 5 pCt. Met.: 107 11/16; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1909; 250 fl. Loose: 118 1/8; 500 fl. Loose: 137 3/8; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16—3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Arc.: 21 3/8; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 79 1/8; Taunusbahnactien: 371 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 3. Sept. Nachrichten aus Grätz zufolge, hat daselbst am 27. August zur Mittagsstunde die feierliche Grundsteinlegung des dortigen Ordenshauses der barmherzigen Schwestern in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn Statt gefunden. (Oestr. Beob.)

Großbritannien.

London, 2. September. Das Peelcabinet ist noch immer in der Formation; die Hauptposten sind besetzt; bis morgen wird wohl Alles in Ordnung seyn; die Königin hält dann ein Conseil im Claremontpallast, wo die feierliche Resignation der Whigminister vor sich geht und die neuen Minister die Siegel ihrer Stellen erhalten. Bei

dem Cabinetsconseil zu Claremont werden zugegen seyn: Peel, Wellington, Liverpool, Ripon, Stanley, Buckingham, de Grey, Aberdeen, Lyndhurst, Haddington, Wharncliffe, Ellenborough, Hardinge, Goulburn, Graham, Elliot, Gladstone. Allen diesen ist ein Platz in der neuen Verwaltung zugedacht. Auch die Hofdamen aus den Whigfamilien räumen das Feld; sie beklagen, daß 1841 nicht angeht, was 1839 so gut gelungen ist; die Herzogin von Bedford und die Marquise von Normanby haben auf ihre Stellen bei der Königin resignirt und Ihre Maj. hat die Resignation angenommen. — Sir Robert Peel gibt heute Abend seinen Collegen, den neuen, konservativen Ministern, ein großes Bankett.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Appony, verläßt Paris am 6. d. Monats, um sich auf Urlaub nach der Heimath zu begeben. Der Graf wird in Johannisberg eine Zusammenkunft mit dem Fürsten v. Metternich haben. — Ein gewisses Aufsehen macht hier ein Memoire, welches, dem Prinzen Paul von Würtemberg betreffend, hier dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben wurde. — Nach guten Quellen zu urtheilen, sieht selbst Hr. v. Meulenaere seit den wenigen Tagen, die er hier zubrachte, die Schwierigkeiten eines Handelsvertrages zwischen Belgien und Frankreich für bei weitem größer an, als sie ihm früher geschienen. Man muß hierbei nicht vergessen, daß alle früheren Versuche deßhalb gescheitert sind. Eben so ist es eine Thatsache, daß eine Deputation der Stadt Elbeuf sich zum Könige der Franzosen begeben und energisch gegen einen Handelsvertrag mit Belgien protestirt hat. Diese Deputation ist so weit gegangen, zu behaupten, ein Handelsvertrag mit Belgien sey der Ruin der französischen Industrie. Der König Ludwig Philipp hat geantwortet, daß seine persönliche Ansicht einem Handelsverein zwischen Frankreich und Belgien entgegen sey. Die Gründe, welche der König der Deputation lange auseinandergesetzt, erlaube ich mir nicht hinzuzufügen. (Obd. Z.)

Paris, 4. Sept. Zu Limoges ist es am 30. Aug. unruhig zugegangen dem Hrn Bordeau, einem Mitglied des Generalconseil des Departements der Ober-Vienne, wurde ein Charivari gebracht, weil er die Zählung für legal gehalten hat. Die auf den Freiheitsplatz zusammen gelaufene Rotte muß durch Cavalleriechargen zerstreut werden. — Ein Lyoner Blatt meldet, es seyen Unruhen zu Grenoble ausgebrochen; man habe von Lyon aus Truppen hingeschickt. — Der Deputirte Ledru-Rollin ist wegen seiner demagogischen Rede zu Mans vor den Assisenhof der Sarthe verwiesen worden. — Man versichert, die belgischen Commissäre, welche sich hier aufhalten, um über den Eingangstarif zu unterhandeln hätte von ihrer Regierung die Weisung erhalten, die Einrichtung einer belgischen Colonie in Algerien in Vorschlag zu bringen.

5 pCt. 116. 90. 3 pCt. 77. 35. Ard. 23 5/8.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Aug. Die Gnadenbewilligung, welche Se. Maj. der Kaiser bei Gelegenheit der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers den Einwohnern des Königreichs hat zu Theil werden lassen, sind schon in Erfüllung gegangen und zeigen folgendes Resultat: Nach der Verordnung des allerhöchsten Manifestes werden die Schatzforderungen aus der Epoche des ehemaligen Herzogthums Warschau, so wie aus der Epoche des Königreichs bis zu Ende des Jahres 1831 im Betrage von 13,394,247 Fl. 16 Gr., von Jahren 1832 — 1837 im Betrage von 3,010,390 Fl. 9 Gr., die Exekutionsstrafen von den Jahren 1839 — 1840 im Betrage von 369,737 Fl. 7 Gr. überhaupt 16,774,375 Fl. 12 Gr. in den Kassenbüchern niedergeschlagen werden. Die anderweitigen Forderungen, welche der Schatz noch ausstehen hat, incl. der finanziellen Erleichterungen, welche derselbe den Einwohnern des Königreichs bei Unglücksfällen und Verlusten, welche sie in den letzten Jahren erlitten, gewährt hat, betragen 1,818,725 Fl. 20 Gr. Die Anzahl der von Seiten der Civilgerichte verurtheilten und durch das allerhöchste Manifest begnadigten Personen beträgt überhaupt 9,755, welche aus 8,031 männlichen und 1,724 weiblichen Personen bestanden; in Hinsicht der Religion waren darunter 7,816 Christen und 1,939 Juden. (Schles. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Wage neigt sich wieder auf Reschid Pascha's Seite. Es ist nicht ganz unmöglich, daß Riza Pascha und seine Anhänger im Kampfe mit der Reformpartei den kürzern ziehen. Ich habe Ihnen letzthin berichtet, daß der Plan zur Einführung Tahir Pascha's in das Großwesirat, wodurch Riza seine Partei zu vervollständigen und völlig zu organisiren hoffte, in der Ausführung begriffen war. Der Befehl zur schnellen Rückkehr des Kapudan Pascha war bereits erlassen und Riza schien den vollständigsten Sieg errungen zu haben, als die Sache plötzlich ein ganz anderes Ansehen gewann. Dem alten Tahir ward bedeutet, daß seine Gegenwart in Kreta für einige Zeit nothwendig seyn dürfte, um die in Verwirrung gerathenen Verhältnisse der Insel in Ordnung zu bringen, welchem Geschäfte der Großadmiral sich jetzt zu widmen und zur Rückkehr in die Hauptstadt neue Befehle zu erwarten habe. Sollten Sie auf direktem Wege in der nächsten Zukunft die Anzeige erhalten, daß Tahir die Insel Candia verlassen habe und nach Konstantinopel gesegelt sey, so werden Sie durchaus leicht den Schluß auf die Lage der Dinge in der Hauptstadt ziehen können. Denn bei der Krise, in der wir uns jetzt befinden, ist nicht leicht vorauszusehen, welche Wendung und welchen Ausgang die Sachen nehmen können. Riza Pascha ist noch immer der mächtigste Mann in der Umgebung des Sultans, die Zahl seiner Anhänger überwiegend; die Partei seines Gegners dagegen, obwohl nicht bedeutend an numerischer Stärke, schließt die besten intellectuellen Kräfte des Landes in sich ein und zeichnet sich vorzüglich durch die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen, durch ihre unverhohlen ausgesprochene Ansicht aus, daß mit dem alten System nicht mehr auszureichen sey, daß nur durch heroische Maßregeln die Pforte vor dem ihr drohenden Zerfall gerettet werden könne. Diese Ansicht ist nun zwar nicht frei von Uebertreibung, doch das Streben des Pascha's ohne Widerrede edel und lobenswerth. Die Umgestaltung des Beamtenwesens und des innern Haushalts der türkischen Functionäre ist vielleicht für den Augenblick das dringendste, was die Umstände erheischen; diese alles verschlingenden Vampyre, ihre enormen Besoldungen, wodurch sie das wenige, was sie in die großherrlichen Cassen fließen lassen, wieder zurücknehmen, zehren das öffentliche Einkommen rein auf. Gerade jetzt befindet sich die Pforte in financiellen Verlegenheiten, aus denen kaum mehr ein Ausweg zu finden. Der Staatsschatz in gänzlich erschöpft und die Rückstände, in denen sich die Regierung in allen Branchen der öffentlichen Administration befindet, sind für den Augenblick gar nicht zu decken. Dieß dürfte beitragen, der Sache Reschid Pascha's einigen Halt zu geben und seine Partei dem angestrebten Erfolg näher zu rücken. (A. Z.)

Marseille, den 1. Sept. Aus Alexandrien wird vom 22. Aug. berichtet: Der neu ernannte engl. General-Consul Barnett ist hier angelangt. Seine Audienz bei Mehemed Ali hat gestern unter großem Pomp stattgehabt. Der Pascha hat dem Konsul einen reich besetzten Ehrensäbel und ein sehr schönes weißes Pferd zum Geschenk gemacht. Der neue Konsul ist ein sehr ernster, kalter Mann, sehr karg an Worten; er soll von festem Charakter seyn. Er bestand bei seiner Unterredung mit Mehemed Ali vorzüglich darauf, daß die in der ägyptischen Armee sich befindlichen syrischen Soldaten augenblicklich in ihr Land zurückgeschickt werden sollen. Mehemet Ali gab ihm ein förmliches Versprechen darüber, und hat auch schon den Befehl darüber ertheilt. Jedoch verbreitete sich das Gerücht, daß viele Syrier nicht mehr in ihr Land zurückkehren wollen, und daß überhaupt nur ungefähr 12—1300 Mann dieser Nation sich unter den ägyptischen Truppen befänden, während allgemein bekannt ist, daß die Anzahl derselben sich auf 15,000 Mann beläuft. Die Anwesenheit der engl. Kriegsschiffe (2 Linienschiffe und eine Fregatte) im Hafen von Alexandrien scheint Mehemet Ali sehr zu beunruhigen, um so mehr, da von Malta noch mehrere engl. Kriegsschiffe in Kurzem erwartet werden. An den Befestigungen wird unaufhörlich mit der größten Thätigkeit gearbeitet, und man hat schon 1250 Kanonen, übrigens meistens von kleinem Kaliber, aufgestellt. — Die feierliche Audienz des russ. General-Konsuls Krehmer, der schon mehrere Privat-Unterredungen bei dem Pascha hatte, wird in einigen Tagen vor sich gehen. Es ist auch eine russ. Goelette aus Syra mit dem Kanzler und anderen Beamten des russ. Konsulats dahier angekommen. Mehemet Ali soll sich gegen die erwähnten Konsuln dahin geäußert haben, sie hätten sich von nun an nicht mehr mit ihm über die politischen Angelegenheiten zu besprechen, sondern sich wegen derselben an die Pforte zu wenden. — Das ägyptische Dampfschiff Reschid kam am 19. Aug. aus Konstantinopel mit Botschaften von Said Bey an seinen Vater an. Derselbe berichtet, er werde immer mit der nämlichen Auszeichnung und Zuvorkommenheit vom Sultan und den Ministern behandelt. In Kurzem wird er auf dem Dampfboote Nil zurückkehren. — In Syrien ist es zwischen den Druzen und Maroniten zu Streitigkeiten gekommen, wobei viele Menschen todt auf dem Platze blieben. Der engl. Konsul in Jerusalem wurde insultirt und sah sich genöthigt, sich nach Jaffa zurückzuziehen. Die Gebirgsländer und andere Stämme verweigern fortwährend die Bezahlung der Abgaben. Den engl. Dampfschiffen auf dem Euphrat ist

von den eingebornen Stämmen alle Verbindung abgeschnitten worden, wodurch sie sich in einer kritischen Lage befinden. (Schw. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 7. September. Gestern waren wir Zeuge einer erhebenden Handlung, der Prüfung der in der hiesigen Taubstummen-Anstalt befindlichen Zöglinge. Die unglücklichen Schüler dieses Instituts, die ohne Unterricht zum Cretinismus und zur Thierwelt herabgesunken wären, werden durch die unermüdliche Ausdauer ihrer Lehrer nicht nur dem Kreise der menschlichen Gesellschaft erhalten sondern sogar zumeist zu einem nützlichen Glied derselben gebildet. Man wird darüber staunen, daß sich unter den Lehrgegenständen der Schule, außer dem Unterricht in der Religion und den nöthigsten Kenntnissen, auch Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, zum Zeichnen und zur Naturkunde findet. Ueberdies erhalten die weiblichen Zöglinge Unterricht in Handarbeiten.

Nächst Sr. Majestät dem Könige, der mit gewohnter Mildthätigkeit auch diese Anstalt reichlich bedachte, gebührt zwei Wohlthätern, die derselben ein Kapital von 1000 fl. schenkten, der Dank jedes Menschenfreundes für das Aufblühen der Schule, die dieses Jahr 30 Zöglinge unterrichten und 10 darunter als zum Eintritt in das Leben befähigt, entlassen konnte. Die Anstalt hat bereits ein Ueberschuß-Kapital von 8000 fl., und 2020 hiesige und auswärtige Wohlthäter gehören dem Unterstützungsvereine für die Unglücklichen an, der unter der Leitung der unermüdlichen Seminar-Inspectoren Dr. Flatz und Hupwel täglich fruchtbringender zu werden verspricht.

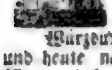
Diese Bemerkungen sollen keine Belobung der Menschenfreunde seyn, welche die Anstalt fördern; dazu bedarf es nicht erst unserer, und überdies finden sie reichlichen Lohn in ihrem Bewußtseyn; vielleicht aber, daß durch diese Worte veranlaßt, entferntere Wohlthäter Interesse an dem Aufblühen des entschieden nützlichen Instituts nehmen und ihr einige Unterstützung angedeihen lassen, — denn ach! in dem Bezirke von Unterfranken allein gibt es 600 Taubstumme, von denen 150 bildungsfähig.

Breslau, 1. Sept. Am heutigen Tage fand die feierliche Einweihung des Antonien-Straße Nr. 6 belegenen neu erbauten „Fränkel'schen Hospitals" statt, zu welcher Feier der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde, die königl. und städtischen Behörden, so wie viele Andere, welche sich für die großartige Anstalt interessirten, eingeladen hatte. Die Feierlichkeit begann nach einem einleitenden Gesange mit der Uebergabe der Urkunde durch Herrn Kaufmann Jonas Fränkel, der alle Anwesenden durch die Mittheilung überraschte, daß er seine bereis 75,000 Rthlr. betragende Schenkung auf 100,000 Rthlr. erhöhen zu wollen erkläre, welche ergänzende Summe er der hiesigen israelitischen Gemeinde übereignete, während er deren Verwaltung der Kuratel des jüdischen Ober-Vorsteher-Kollegiums überwies und den Genuß der Zinsen zur Verwendung der erwähnten beiden Institute, so wie zu milden Zwecken, bestimmte. Auch hat Herr Kaufmann Fränkel die Feier des heutigen Tages dadurch erhöht, daß er dem hiesigen Magistrate zur Verwendung für einige Institute unserer Stadt 660 Rthlr. zugestellt hat, und zwar für das Hospital der barmherzigen Brüder, der Elisabethinerinnen, des Blinden-Instituts, der Taubstummen-Anstalt, des Hausarmen-Medizinal-Instituts und des Allerheiligen-Hospitals.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Kaum hat unsere Herbstmesse begonnen, so verlauten auch schon Klagen über den schlechten Gang derselben. Allerdings stehen wir erst in der Geleitswoche, gleichwohl haben schon manche Einkäufer ihre Vorräthe angeschafft und sind abgereist. Die bisherigen Einkäufe sollen hinter den Erwartungen der Verkäufer weit zurückgeblieben seyn. Andererseits jedoch hört man auch von raschem und belangreichem Absatz, den mehrere Fabrikerzeugnisse fanden. Dahin sollen namentlich sächsische Merinos und Wollenmusseline gehören, die den besten ähnlichen Fabrikaten des Auslandes an Güte nicht nachstehen, und daher, wegen der Zollbegünstigung, den Vorzug erhalten.

Reutlingen, 4. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr entzündete sich die hiesige Pulvermühle und wurde mit entsetzlichem Krachen in die Luft gesprengt. Der Besitzer hatte mit Frau und Kinder kaum vorher das Haus verlassen. Ein Knecht, der sich nicht retten konnte, wurde gefährlich verwundet, und man erwartet jeden Augenblick seinen Tod.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, den 5. Sept. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Reichert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 7. Sept. Angekommen gestern und heute nach dem Obermain weitergefahren: J. Wurzenthal mit Ladung von Mainz.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Der Unterzeichnete wohnt vom Donnerstage den 9. d. Mts. an in seinem eigenthümlichen Hause Hofstraße 3 Dist. Nro. 801/4 dem Gasthause zum bayerischen Hofe gegenüber.

Würzburg, den 7 September 1841.

Treppner.
königl. Advokat.

Anzeige.

Es wird ein wo möglich mit Druckfedern versehenes und mit Spritzledern bedecktes, noch gut beschaffenes Reisewägelchen um billigen Preis zu kaufen gesucht. Der Suchende ist bis Mittwoch den 8. d. M. Vormittags im Gasthause zum Stern zu erfragen.

Verkauf ausländischer Vögel.

[2a] Schöne Papagaien und Kakadu's, eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Singvögel von verschiedenen Gattungen sind zu verkaufen im Gasthause zur Stadt München nächst dem Holzthore.

H. Diener.

Zugelaufener Hund.

Unter dem 3. d. Mts. lief dem Unterzeichneten ein Hühnerhund zu. Wer sich als den rechtmäßigen Besitzer auszuweisen vermag, kann denselben gegen Ersatz der Futterkosten und Einrückungsgebühren abholen.

Bergtheim, den 5. Sept. 1841.

Andr. König, Gastwirth.

Ein aufrechtstehendes Forte-Piano ist sehr billig zu verkaufen und kann stündlich eingesehen werden in Nr. 412 am Markte.

Im Verlage von Fr. Pustet in Regensburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig:

Fürst, Joh. Evang., Gründungs-Geschichte Frauendorfs mit allen seinen Institutionen und Zwecken.

1tes Bändchen.

Mit des Verfassers Portrait.

Elegant broch. Preis: 48 kr.

Das Ganze wird aus 4 Bändchen zu gleichem Preise wie das erste, bestehen, welche noch im Laufe d. J. sämmtlich erscheinen.

Die zahlreichen Freunde und Verehrer des Verfassers, werden mit großem Interesse die Gründungs-Geschichte Frauendorfs lesen, welche alle Regeln, die in dessen weit und breit verbreiteten Werke:

„Der wohlberathene Bauer Sim. Strüf"

zu Nutzen und Frommen des Bauers und Landwirths gegeben werden, practisch ausgeführt zeigt.

Von dem allenthalben mit so vielem Beifall aufgenommenen Buche:

Volks-Heillehre

Erfahrungen der berühmtesten Aerzte

Boerhave, Hufeland Hahnemann

in der Kunst

das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen.

Von einem practischen Arzte.

Drei Bände mit 3 Bildnissen.

Stuttgart, Verlag von J. Scheible.

Preis: 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr. können wir wieder Exemplare liefern und sehen zahlreichen Aufträgen entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der J. Scheible'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Neuer Wunder-Schauplatz der Künste und interessantesten Wissenschaften im Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie, Physik, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie und verwandte Wissenschaften.

Nach den Aufschlüssen der bekanntesten Forscher von Theophrastus Paracelsus bis auf die neueste Zeit volksfaßlich bearbeitet

von

Joh. Heinr. M. v. Poppe.

Mit Hunderten von Abbildungen.

Sechs Bände.

Preis broch. 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Bei C. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der aufrichtige Franzose

oder

die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

6te, durchaus verm. Aufl. 12. 18 kr.

Es erregt Staunen, in welch kurzer Zeit Diejenigen französisch sprechen lernten, welche dieses merkwürdigen, nun schon in 6ter Auflage erschienenen Werkchens sich bedienten. Leider sehen wir die französische Sprache immer mehr Raum gewinnen, weshalb ihre Erlernung für sehr Viele, besonders für junge Leute, welche in der Welt ihr Glück machen wollen, durchaus unentbehrlich ist.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 250. Donnerstag, 9. September 1841.

Würzburg und die deutschen Eisenbahnen.

⁂ Würzburg, 8. Sept. Ein Theil der von uns vorgestern ausgesprochenen Befürchtungen scheint sich eher verwirklichen zu wollen, als wir dachten. So lesen wir im Nürnberger Korrespondenten:

„Stuttgart, 4. Sept. Sicherm Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung die Vorlage eines Eisenbahngesetzes. Württemberg kann nicht länger neben seinen Nachbarn zurückbleiben. Ohnedies ein Land, wohin der Handelsverkehr seine kleinsten Wellen schlägt, würde es fast völlig in Ruhe gesetzt werden. Der nächste Zweck bliebe eine Verbindung von hier aus mit der badischen Bahn, und zwar über Pforzheim. Diese gewerbsthätige Stadt zeigt besonderes Interesse, um, wenn der Staat den Bau nicht übernähme, ihn auf Aktien selbst zu führen. Ueberhaupt glaubt man, unsere Regierung werde sich nur als Aktionär betheiligen, und die Verwaltung den Privaten übergeben. Gewiß der richtige Weg. Allein die Frage bleibt bei unsern pecuniären Zuständen zweifelhaft, ob die Privatmittel und Spekulation für die großen Kosten des Baues und Betriebs zureichen. Wer unser Land auch nur flüchtig kennt, weiß, welch unebener Boden den nothwendigen Gesetzen der Fläche entgegensteht. Schwerlich wird es nur zwischen hier und Pforzheim mit drei bis vier Bergdurchstichen oder Tunnels abgemacht seyn. Auch der theure Preis des Grundbesitzes und die Höhe des Taglohns müssen in Anschlag kommen. Eine andere Route, für die Zukunft von Bedeutung, ist die nach Bayern bis Nürnberg, zum Anschluß an die sächsische Bahn. Sie bietet unter allen die geringsten Schwierigkeiten des Bodens, und stellt die schnellste Verbindung zwischen dem Norden und Südwesten Deutschlands, und dadurch mit der Schweiz und Frankreich her. Dieser Plan steht weniger, als er es verdient, im Vordergrund."

Sollte, woran bei dem günstigen Terrain und der Aussicht auf eine gute Dividende gar nicht zu zweifeln nicht, letzte Bahn zu Stande kommen, so wird dadurch Würzburg ein nicht unbedeutender Theil seines Verkehrs entzogen. Wie man bereits angefangen hat, durch Württemberg über Ulm zu versenden, so wird man jetzt von Mainz, statt über Frankfurt, direkt über Heilbronn, und von da mit der Eisenbahn nach Nürnberg spediren.

Es fällt von selbst ins Auge, wie dringend der Bau der Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt, wie schädlich jeder Verzug sey. Wo Thatsachen so laut wie hier sprechen, ist jedes Raisonnement unnöthig.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zur Inspection des königlich bayerischen Bundes-Contingents sind dem Vernehmen nach der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Czanitz, der königlich sächsische General von Stosch, der kurfürstlich hessische Generalmajor v. Marquardt und der großherzoglich hessische Generalmajor und Chef des Generalstabes, v. Lyncker, von Bundeswegen ernannt worden.

= (Preußen.) Berlin, 5. September. (Privatcorrespondenz.) Gestern Morgen hat der Großherzog und die Großherzogin von Weimar Potsdam verlassen, und ihre Rückreise nach ihrer Residenz angetreten, wohin Höchstdenselben die Prinzessin v. Preußen, welche noch das Bad Kreuznach gebraucht, auf längere Zeit folgen wollen. — Vorgestern Nacht schon eilte hier ein Kourier durch nach Liegnitz zum Könige, um Höchstdemselben die betrübende Nachricht von dem Ableben des ehrwürdigen und bei Hofe sehr geachteten Bischofs von Paderborn, Freiherrn von Lebebur-Wicheln, zu überbringen. Gleichzeitig soll durch denselben unsern Ministerien die Anzeige gemacht seyn, daß die Administration des Bisthums ganz ruhig an den General-Vicar des dortigen Domkapitels, Domdechanten Drücke übergegangen sey. Man will hier schon als die wahrscheinlichsten Nachfolger des Bischofs die Domherrn Dr. Schmülling und Dr. Kellermann bezeichnen. — Herr v. Werther, welcher das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nun sicher abgiebt, wird, wie verlautet, indeß noch seine Function über die Fürstenthümer Neuchâtel und Valangin beibehalten, und nicht, wie es früher hieß, die Stelle eines Oberhof-Marschalls einnehmen.

(Holstein.) Kiel, 2. Sept. Der Kronprinz von Bayern traf vorgestern, von Hamburg kommend, hier ein. Bald nach seiner Ankunft stattete der Kronprinz seinen Besuch bei dem Herzoge von Holstein-Glücksburg ab, welcher am selbigen Tage vom Schlosse Friedrichsburg wieder hier eingetroffen war, während dessen Gemahlin noch einige Zeit dort bei der verwittweten Königin verweilen wird. Gestern war der Kronprinz zur Tafel auf dem Schlosse bei dem Herzog von Holstein-Glücksburg, in dessen Begleitung der hohe Reisende die Umgegend unserer Stadt in Augenschein genommen hatte. Heute haben sich beide nach der 7 Meilen von hier entfernten Stadt Schleswig begeben, und werden auf dem Gute Luisenlund an der Schlei, dem Sommersitz der verwittweten Frau Herzogin von Glücksburg, das Mittagsmahl einnehmen. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz morgen seine Reise fortsetzen; wohin? darüber verlautet noch nichts mit Bestimmtheit.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 7. Sept. (Privat-Corresp.) Wie zu Berlin besserten sich die poln. 500 fl. Loose beiläufig um 1/2 Thaler. In den übrigen Fonds eine Bewegung. 5 pCt. Met.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1912; 250 fl. Loose: 189 7/8; 500 fl. Loose: 137 3/8; Prämienscheine: 80; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Arb.: 21 — 1/8; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl Loose: 79 1/2; Taunusbahn-Actien: 371 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 26. August. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Dr. Lohr sprach für den Passagier Penna. Dieser sey nun schon fünf Monate lang festgehalten, seiner Freiheit beraubt, von Fremden in fernem Land umgeben. Und wofür? Wenn er sich einer Theilnahme an Zwecken des Sklavenhandels schuldig gemacht hätte, so wäre das, nach den Gesetzen seines Landes nicht einmal ein Verbrechen. Aber, wie dann weiter ausgeführt ward, es sey weder erwiesen, noch erweislich, daß die Unternehmung mit dem Sklavenhandel irgend in Verbindung gestanden habe. Dr. Voigt folgte auf derselben Seite, für ein Haus in Rio, das bei einem Theil der Ladung interessirt ist. Er machte besonders geltend, daß nur erst neuerdings die englische Praxis die Bestimmungen des Tractats zu erweitern bemüht sey, was für einen Hamburgischen Gerichtshof durchaus kein Motiv begründe, sich gleichfalls auf ganz vage Anschuldigungen einzulassen, während die einzige Beschuldigung, auf die es dem Wortlaut des Vertrags nach ankomme, daß nämlich das Schiff Sklavenhandel getrieben oder für den Sklavenhandel ausgerüstet gewesen, durch die eigene Erklärung des Capitäns hinreichend widerlegt sey. Auf die Frage, ob noch Jemand erscheine, trat Dr. Haller auf. Er sey so eben von dem Mate Knighton, der einem Theil der Verhandlungen beigewohnt, aufgefordert worden, über sein Verfahren und das seines Chefs, Cap. Smythe, einige weitere Auskunft zu geben, welche durch einige Aeußerungen der beklagten Partei dringend hervorgerufen werde. Für den Capitän Smythe das Wort zu nehmen, sey nun freilich er, der Redner, nicht

beauftragt. Doch glaube er seine Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß Cap. Smythe (dem diese Verhältnisse keineswegs fremd seyen, und der das Verdienst habe, 1200 Sklaven befreit zu haben) auch in diesem Fall gehandelt, wie es von einem englischen Seeofficier zu erwarten sey: mit Milde, so weit seine Pflicht es verstattet, mit Strenge, sofern seine Pflicht es erheischt. Er wolle die, gewiß von aller Schonung zeugende Instruction des Capt. Smythe an den Mate Knighton verlesen; es werde sich ergeben, daß dieser der Instruction getreulich nachgekommen, und daß Willkühr nicht im Charakter jenes ehrenwerthen Officiers liege. Wenn von Versprechungen die Rede gewesen, die der Mannschaft gemacht worden, so müsse er bemerklich machen, daß eine englische Verordnung der Mannschaft in solchen Fällen, wenn sie die Wahrheit aussage, Straflosigkeit, den (im entgegengesetzten Fall verwirkten) Sold, und die Aussicht auf den Dienst in der Marine verheiße. Von weiteren Versprechungen oder Versuchungen werde nichts zu erweisen seyn. Nicht, um zur die Confiscation zu sprechen, wozu er keinen Auftrag habe, noch haben könne), sondern lediglich um zu zeigen, daß die Motive zur die Aufbringung keineswegs aus der Luft gegriffen gewesen, wolle er nun noch ausführen (was er mit manchen technischen Details darzuthun suchte), daß die Planken, wie dünn sie seyn mögen, zur ein Sklavendeck nicht unbrauchbar seyen, indem man denselben eine Unterlage von Wasserfässern zu geben pflege; daß der Wasservorrath, wie die Erfahrung des Mate Knigton ergebe, für die Reise überflüssig stark gewesen; daß der Kessel nicht zum Kochen, sondern zum Anrühren des Breies für Sklaven vermuthlich hätte benutzt werden sollen. Nun war die Reihe an dem Ankläger, Dr. Heise, zu repliciren. Er freute sich des ihm unverhofft so eben gewordenen Beistandes, der ihn der Mühe überhebe manche Angriffe ausführlicher zu widerlegen. Wenn der englische Seeofficier Willkührlichkeiten in seinem Verfahren sich wirklich hätte zu Schulden kommen lassen, so würde dieß wohl eine persönliche Verantwortung gegen ihn selbst, nicht aber die Nullität der Aufbringung begründen. Er müsse darauf bestehen (was er weiter ausführte) daß diese durch die umständlich erörterten Merkmale gerechtfertigt sey, und daß der Tractat auch die indirecte Theilnahme am Sklavenhandel bestraft wissen wolle. Eine solche z. B. würde es seyn, wenn die Planken zu einem Sklavendeck, nicht für die Louise, sondern für andere, kleinere, eigentliche Sklavenschiffe hätte benutzt werden sollen. Wenn die Louise nach Cap. Smythe's Erklärung nicht selbst für eine Ladung von Sklaven bestimmt gewesen, so bleibe doch die Theilnahme im weiteren Sinn. Nachdem er die einzelnen Indicien recapitulirt und bemerkt, daß er zur Zeit über die beabsichtigte Widerklage der Gegner sich zu äußern nicht für nöthig halte, wie er denn auch die in ihrem Interesse beigebrachten Atteste von Privatpersonen, als der gehörigen Beglaubigung entbehrend, zurückwies, erklärte er, die Confiscation würde auch ohne den neuesten Rath- und Bürgerschluß, schon durch den Accessionsvertrag, sofern Hamburg denselben bona fide eingegangen, als rechtliche Folge der Contravention betrachtet werden müssen. Nachdrücklich sprach er zum Schluß über die Wichtigkeit des bevorstehenden Erkenntnisses — des ersten, in welchem diese Verträge auf dem Continent zur Anwendung kommen werden, und gab dem Gericht die ernsten Folgen anheim, von welchen eine laxe Interpretation des Vertrags begleitet seyn würde. Das acceptirte er durchaus, daß es nicht in Betracht kommen dürfe, ob wir, als ein kleiner Staat, im Sinn der Mächtigen verfahren oder nicht. Aber wenn erst die indirecte Theilnahme an dem Verbrechen straflos ausgehe, so sey zu besorgen, daß dereinst die Hamburgische Flagge zur Betreibung des Sklavenhandels selbst werde herabgewürdigt, und ihrer, auch von fremden Mächten, auch von dem Capitän in diesem Fall, anerkannten, ehrenhaften Stellung verlustig werden. Dr. Heise schloß seinen Vortrag einige Minuten nach 6 Uhr. Eine Pause trat ein (die Verhandlung hatte heute ohne Unterbrechung wieder volle 7 Stunden gedauert); Punkt 8 Uhr begann Dr. Heckscher seine Duplik. Mehr als jemals bedürfe er der Nachsicht des Gerichts. Er habe nur kaum Zeit gehabt, die von ihm stenographisch notirten Haupteinwürfe seiner Gegner wieder durchzulesen, geschweige denn, seine Gedanken zu ordnen. Er folgte den Einwendungen, Punkt für Punkt, auf dem gesammten von den Gegnern durchlaufenen Feld, beharrte bei der Wahrscheinlichkeit des harmlosen Gebrauchs der angefochtenen Gegenstände, bezog sich wiederholt auf früher gemachte Angaben und Zeugnisse, daß solche Bretter zu Fußböden in Waarenschauern gebraucht werden, in welchen die Waaren sonst auf nackter Erde lagern müßten, daß es keineswegs ungewöhnlich, in jenen Gegenden solcher Gefäße, wie der uneigentlich sogenannte Kessel, zum Waschen sich zu bedienen, und daß der Wasservorrath nur befremdend sey, wenn man die weitere, im Manifest mit klaren Worten enthaltene Bestimmung des Schiffes gänzlich ignorire. Weiter zu gehen, als der Wortlaut des Vertrags, bestehe keine Verpflichtung. Weiter zu gehen, sey höchst gefährlich: allem, auch dem ungegründetsten Verdacht, werde Thür und Thor geöffnet. Dem Sklavenhandel, nicht aber allem und jedem Handel an jene Küsten soll der Vertrag ein Ende machen. Es sey kein Artikel, der nach jenen Küsten von hier aus oder anderwärts verschifft werde, keiner von allen, der nicht jener weitgeschraubten Deutung unterliegen würde; denn es sey keiner, der nicht dort zu Geld gemacht, und wenigstens indirect unter die ganz neue Kategorie jenes aiding and abetting gezogen werden konnte. Man habe gesagt (mit Bezug auf die Confiscation) seine Deutung des Antrags an die Bürgerschaft heiße eine Satyre schreiben auf den Senat. Er antworte: lieber eine Satyre auf den Senat, (ungeachtet er, wie dem Gerichte wohl bewußt, der Mann nicht sey, eine solche zu schreiben); aber lieber eine Satyre auf den Senat, als einen Zweifel aufkommen lassen an der Unabhängigkeit, der Heiligkeit der Rechtspflege. Jene wurde in einem Tage vergessen seyn; dieser Zweifel würde das Vertrauen zu dem gesammten Rechtszustand erschüttern. Endlich, ob man etwa meine, durch die stricte, von ihm in Anspruch genommene Interpretation des Vertrags (den er ehre, den er in aller Strenge angewendet wissen wolle), ob man denn meine, durch solche Interpretation etwa den Unwillen Englands, Frankreichs zu reizen? Er sey überzeugt, daß man im Irrthum befangen sey über die Gesinnungen dieser Mächte. Aber noch fester überzeugt sey er von der Gesinnung der Richter, und daß diese den Unwillen der Mächtigen für nichts achten würden, gegenüber ihrer heiligen Pflicht, gegenüber dem Recht und dem Gesetz. Dr. Heckscher schließt um halb 11 Uhr. Die übrigen Advocaten verzichten auf die Duplik, indem sie dem früher von ihnen Vorgebrachten lediglich inhäriren. Niemand erscheint weiter. Die Sitzung wird geschlossen. Das Urtheil wird am Montag, 6. Sept., publicirt werden. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 2. September. Herr Thiers, dessen Weiterreise von Dresden bekanntlich durch die Krankheit seiner Gemahlin verzögert wurde, dürfte nunmehr wohl nächster Tage hier eintreffen. Bereits sind für ihn Zimmer im Gasthause zum goldenen Lamm gemiethet. (Nürnb. Cor.)

Wien, 4. Sept. Am 30. v. M. verließen Ihre Majestäten die Hauptstadt Grätz, die sie durch einen fast zwölftägigen Aufenthalt beglückt hatten. (Oester. Beob.)

* Wien, 4. Septbr. (Prov.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C. M.: 107; detto 4 pCt. in C.M.: 97 1/2; detto 3 pCt. in C.M. ——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Aus Böhmen, Ende Aug. Von den erfreulichen raschen Fortschritten, die das Eisenbahnwesen in Preußen macht, nimmt besonders das jüngst bewilligte schlesisch-sächsische Bahn-Projekt, von Breslau über Görlitz, Löbau nach Dresden, unsere volle Theilnahme in Anspruch, da hierdurch unserem Lande die doppelt willkommene Gelegenheit geboten wird, die so wünschenswerthe beschleunigte Verbindung mit einem gewerbreichen Theile Ihrer Monarchie und dem Königreiche Sachsen zu erhalten. Man weiß nämlich bei uns mit Gewißheit, daß der intelligente und an Mitteln reiche lausitzer Handelsstand die Zustandebringung einer südlichen Abzweigung der Breslau-Dresdener Bahn von Görlitz oder Löbau nach Zittau zu bewirken eifrigst beflissen ist, und je mehr bei uns die Hoffnungen einer entsprechenden Eisenbahn-Verbindung mit Sachsen durch das Elbthal in den Hintergrund getreten sind, desto weniger ist jetzt bei dem genehmigten Bau der schlesisch-sächsischen Bahn das Zustandekommen einer Verbindung mit uns zu bezweifeln, in der vielbesprochenen Richtung von Prag nach Reichenberg, von wo die Bahn im Neissethal hinlaufend, die böhmisch-sächsische Gränze überschreiten und durch die nahe Zittauer Zweigbahn an die Breslau-Dresdener sich anschließen würde. Dieses Projekt erfreut sich in Prag und besonders in den hierbei so sehr betheiligten nördlichen fabrikreichen Gegenden unseres Landes der lebhaftesten Theilnahme; die nöthigen Messungen von Prag über Reichenberg bis Zittau werden demnächst durch Hrn. Wiedemann, welcher auch das Nivellement der Leipzig-Nürnberger Bahn besorgte, beginnen, und wenn, wie zu erwarten, keine allzu großen Terrains-Schwierigkeiten sich zeigen, so kann bei dem bedeutenden Verkehr zwischen Prag, Reichenberg und der Lausitz, die Rentabilität dieser Bahn schon im Voraus als gesichert betrachtet werden. Einen untrüglichen Anhaltspunkt hiefür bieten die kürzlich bekannt gewordenen offiziellen Nachweisungen über den Ertrag der Chaussee-Gelder-Einnahme, welche die Prag-Reichenberger Straße, gegenüber den 6 an-

deren Hauptstraßen des Landes, wenn auch als die kürzeste, doch als die frequenteste und ergiebigste erscheinen lassen, gegen welche in Beziehung auf den nach der Weggelder-Einnahme zu bemessenden Verkehr, sie um 61 pCt. besser sich darstellt, als selbst die Prag-Dresdener Straße. Es ist demnach kein Zweifel, daß selbst die Wenigen, welche früher für eine Eisenbahn von Prag nach Dresden durch das Elbthal waren, gegenwärtig dem ungleich sicherern und mehr Aussicht bietenden Projekte einer Verbindung mit der schles.-sächs. Bahn sich anschließen werden, ein Unternehmen, das auch die hierbei betheiligten preuß. und sächs. Gegenden gewiß eifrigst unterstützen werden.
(Preuß. St.-Z.)

Schweiz.

Freiburg. Der „Luz. und Bundesztg." schreibt man: Auch bei uns wollte der Radikalismus einen Hauptstreich ausführen; es handelte sich um nichts Mehreres sowie auch um nichts Wenigers, als die Regierung und die gegenwärtig bestehende politische Ordnung der Dinge zu stürzen und das glückliche biedere Freiburgervolk unter das Joch einiger ehrsüchtigen sogenannten Freiheitsmänner zu bringen. Schlechte Führer oder Volksverführer beabsichtigen mit einer Masse radikalen Gesindels, welches leider auch hier zu Lande zu finden, und mit lügenhaften Vorspiegelungen und Geld zu einem tollen Unternehmen zu verleiten ist, die Stadt zu überrumpeln und eine provisorische Volksregierung einzusetzen. Das verbrecherische Vorhaben wurde bei Zeit entdeckt und verrathen. Von Seiten der Regierung waren die nöthigen Maßregeln getroffen, und so die Rebellion vor ihrer Geburt unterdrückt. Jetzt wird eine Untersuchung eingeleitet, Verhaftungen haben bereits stattgefunden, und eines jeden rechtlichen Bürgers Wunsch geht nur dahin, daß die Schuldigen zur Warnung für Andere der Strafe nicht entgehen mögen, ohne zwar dabei das Beispiel Tessins zu befolgen, denn die Schande der blutigen standgerichtlichen Hinrichtung eines Nessi wird Freiburg nicht theilen wollen.

Niederlande.

Haag, 1. September. Von 45 Mitgliedern, welche in den Abtheilungen der Rentenconversion geprüft, haben 11 sich gegen das Recht der Regierung, die Inhaber der aufgeschobenen Schuld zu diesem Umsatze zu nöthigen, gestimmt, während 34 dem Staate das Recht einräumen. Was die Befugniß der Regierung anbelangt, sich ohne Rücksicht auf das Gesetz von 1838 und das von 1814 zu benehmen, so war aber die Majorität noch bedeutender. Nur die Frage über die Einstellung der jährlichen Ziehung der differirten Schuld findet eine ziemlich starke Opposition; diese befürchtet, daß dadurch der Staatscredit in Gefahr komme. Auch über den Schätzungswerth von 52 pCt. waren die Stimmen getheilt. (Nach. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. Sept. Bombay-Blätter bis zum 9. Juli berichten aus dem Pendschab, daß die Sikhs-Truppen, welche durch ihre Meuterei das ganze Land in Auflösung gebracht hatten, ruhiger geworden waren. — Aus Aden in Arabien vom 8. Aug. wird gemeldet, daß die Araber der englischen Besatzung die Zufuhr von Lebensmitteln (vom Land aus) abgeschnitten und den Militär-Dolmetscher sammt fünf Eingeborenen unter den Kanonen des Platzes ermordet hatten. Man erwartete binnen Kurzem einen neuen Angriff von Seiten der Eingeborenen.

Die Morning Post gibt ihre Ansicht von dem Verhältniß, welches sich zwischen dem conservativen Cabinet und der französischen Regierung bilden dürfte. „Wir wünschen nichts weniger als das Wiederaufleben der innigen Eintracht, welche zehn Jahre (von 1830 bis zum Juni 1840) zwischen England und Frankreich bestanden hat. Wir tragen kein Verlangen nach einem Bund des revolutionären Geistes mit dem Geiste des Gehorsams und der erhaltenden Grundsätze, von welchen die Dauer einer Regierung und die Ruhe der Nation abhängen müssen. Der Charakter der Franzosen ist überdem wesentlich verschieden von dem der Engländer, und wir haben nicht das geringste Verlangen, daß der englische Charakter sich dem unserer mächtigen Nachbarn nähere. Dabei können wir aber als gute Freunde leben und gegenseitig unsere löblichen Eigenschaften achten, ohne darum in allzu enge Vertraulichkeit zu gerathen (without being too intimate.) England und Frankreich werden sich, wie wir hoffen, in diesen Gränzen halten und gemeinsam, jedes auf seine Weise, die großen europäischen Ziele — Frieden und Verbesserung — erstreben. In dieser Hinsicht halten wir die conservative Verwaltung für sehr ersprießlich, in so fern sie Sicherheit gewährt, daß eine feste Politik, ungestört durch erbitternde Verletzungen, obwalten wird."

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Die hier erscheinende Revue orientale (redigirt von Barachin) enthält einen Aufruf der Kommission von Kreta, datirt aus Athen vom 9. August, nach welcher die Insel Kandia ihre Ansprüche noch nicht aufgegeben hätte und immer noch ihre Hoffnung auf die Einschreitung der europäischen Mächte setzte.

Paris, 5. Sept. Der König läßt im Schloß zu Neuilly dem mit dem Herzog von Aumale aus Algier zurückkommenden 17ten Regiment leichter Infanterie ein großes Banquet bereiten; es werden nicht weniger als 4000 Gedecke für die Soldaten zugerichtet; von jedem Regiment zu Paris und der Umgegend werden 20 Mann eingeladen; für den König und seine Gäste ist eine besondere Tafel von 500 Gedecken bestellt. — Die Toulonер Flotte unter Admiral Hugon ist in Folge eines durch den Telegraphen eingelaufenen Befehls von der Station bei den Hyerischen Inseln auf die Rede zurückgekommen. Sechs Linienschiffe von dieser Flotte sollen unter dem Commando des Contreadmirals Casy nach Brest absegeln. — Die preußische Regierung hat dem General von Holleben aufgetragen, sich ins Lager von Compiegne zu begeben; mehrere andere preußische Offiziere werden den Uebungen beiwohnen.

Algier, 24. August. Die Direction der arabischen Angelegenheiten, welche der Marschall Vale hübsch hatte eingehen lassen, ist von Bugeaud hergestellt und dem Commandanten Daumas übertragen worden. Dieser Oberofficier war zwei Jahre Consul in Mascara, und wie man sagt, hat er diesen Aufenthalt unter den Arabern zu Nutzen gemacht. Leider fehlt zu dieser Administration nichts als Land und Leute die zu administriren sind. Denn die uns angehörigen Araber, mit Ausnahme derjenigen, die in den Straßen von Algier oder vor den Thoren herumspazieren, existiren im Grund nur in der Einbildung. Die Bekanntmachung der Ernennung des Herrn Daumas hat daher auch jenes Gepräge von Dunkelheit, welches den Verfügungen der Militärbehörde von Afrika eigenthümlich ist, so daß man glauben könnte, die Algier'schen Mauren selbst sollten dem neuen Director untergeben werden. Hätte dieß wirklich der Fall seyn sollen, so wäre die ganze Oekonomie der frühern Einrichtungen mit einemmale wieder umgestoßen gewesen. Allein die Reclamationen der Civilbehörden riefen bald die Erklärung hervor, daß eine solche Revolution nicht in der Absicht des Statthalters lag und daß das ganze Mißverständniß von einem Redactionsfehler des Ernennungsdecretes herkam. Eine andere Ernennung, die in diesen Tagen erfolgte, ist diejenige des Bey von Mascara und Mostaganem. Hadschi-Mustapha-Ulid-Osman Bey hat diesen Posten erhalten und sein Bruder ist ihm als Chalifa beigegeben worden. Diese Wahl wird dem Emir sehr unangenehm seyn, weil im Land alte Prophezeiungen im Umlauf sind, wonach die Familie Osmans, dessen Vater gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Bey zu Oran, hernach zu Constantine war, die Wiedererhebung zur Macht zu hoffen hat. Ungeschickter Weise hat man aber diesen Bey den militärischen Gewalthabern untergeordnet. Das heißt die gute Wirkung der ganzen Maßregel wider vernichten.
(A. Z.)

Spanien.

Es hat sich heute das Gerücht von Unruhen zu Segovia verbreitet; eine Compagnie eines Regiments von der Linie soll Theil daran genommen haben. Espartero's Gemahlin macht eine Reise nach Andalusien.

China.

Seit Ende Aprils trafen starke Abtheilungen chinesischer, meist in den Nordprovinzen ausgehobener Truppen täglich in Canton ein, und gegen Mitte Mai's verriethen die Worte und Handlungen der Mandarinen einen so entschieden feindseligen Geist, daß Capitän Elliot es für nöthig erachtete, nach Canton hinaufzusegeln, wo er am 18. Mai eintraf. Sein ganzes Geschwader hatte Befehl ihm zu folgen. Höchst wahrscheinlich dürfte es seitdem zu einem Zusammenstoß gekommen seyn, in Folge dessen man Canton vielleicht bombardirt und mit brittischen Truppen besetzt haben wird". Ein Brief aus Macao vom 19. Mai meldet, daß die Behörden der Stadt sich für eine solche Eventualitäten in Bereitschaft setzten: jeder Vorsteher einer Straße hatte deren Einwohner bedeuten müssen, Vorräthe von Lebensmitteln einzulegen, desgleichen Wasser zum Feuerlöschen. Manche erwarteten kein Bombardement, sondern nur eine Blokade. Die Einwohner fuhren übrigens fort, die Stadt in ganzen Schaaren zu verlassen. In einem Briefe aus Canton (d. h. dem Bezirke der englischen Factoreien) heißt es: „Als des Commissärs Yang Gehülfen ankamen, hießen sie die mit Capitän Elliot wegen des Handels getroffene Uebereinkunft gut; jetzt aber, nachdem ungefähr 40,000 Soldaten aus den nördlichen Provinzen in und um Canton im Lager stehen, werden die chinesischen Behörden keck und kecker. Sie haben die Zurückgabe der Bocca-Forts und die ungesäumte Entfernung der englischen Kriegsschiffe verlangt, und da man diesen Forderungen

schwerlich sich fügen wird, so wird der Handel vermutlich bald eingestellt werden, die Fremden werden Canton verlassen und die Feindseligkeiten wieder beginnen. Alles gestaltet sich zu einer Krisis". — Die indischen Journale sprechen in ihren leitenden Artikeln über die chinesischen Angelegenheiten einstimmig ihre Meinung aus, daß, um dieselben zu einer nachhaltigen Entscheidung zu führen, ein nochmaliger Seezug nach Norden und eventuell ein Angriff der Hauptstadt Peking nöthig seyn werde.

London, 2. September. Man hat neue Nachrichten aus China, welche bis zum 20. Mai gehen. Man erfährt jetzt erst den Wortlaut der Befehle, welche der Beherrscher des himmlischen Reiches in seinem Zorne über die von den Engländern seiner Armee geschlagenen Wunden erlassen hat. Zuerst befahl er, daß Ken-shen, den er anklagt, sich den Engländern verkauft zu haben, in zwei Hälften zerschnitten, und alle Verwandte und Freunde desselben enthauptet werden sollen. Dann hat der „Glanz der Vernunft" (so heißt übersetzt der Name des jetzigen Kaisers, welcher im Mandschu-Chinesischen lautet: Doroi-El-dengho) folgenden Befehl erlassen:

„Ich, der Kaiser, habe meinem jüngeren Bruder Meen Faang, so wie dem ersten Minister Ho-o befohlen, sich an die Spitze einer großen Armee von 30.000 Mann zu stellen, und sich in Tag- und Nachtmärschen nach Canton zu begeben. Die Rache des Himmels muß sich offenbaren, indem er nicht einen englischen Segel aus unseren Meeren entkommen läßt und Alles verschwinden machen wird unter den Fluthen, damit meine kaiserliche Seele mit Freude erfüllt werde. Achtet auf Folgendes: die gänzliche Vertilgung der englischen Rebellen muß erfolgen, auf daß das Herz meines Volkes beruhigt werde. Ich verbiete, in Zukunft diese drei Worte auszusprechen: den Frieden schließen! Nicht nur sollen sie in allen Herzen verwischt werden, ich verbiete auch, daß man sie schreibe. Wenn ihr Meen Faang und Ho-o, nicht meine Befehle vollzieht und von Furcht erzittert, so bist du, Meen Faang, nicht der Sohn, und du, Ho-o, nicht der Minister dieses Reiches. Wenn ihr es jemals waget, Friedensvorschlägen das Ohr zu leihen, dann werde ich, der Kaiser, mich an die Spitze einer imposanten Streitmacht setzen, und die Verbrechen aller Engländer auf immer aufhören machen. Alle Truppen von Kreelin, Woolung und Solun sollen sich eiligst in der Hauptstadt versammeln. Hiernach werden wir uns alle in Marsch setzen, um die Engländer zu vertilgen, und wir werden nicht den kleinsten Splitter eines Brettes ihrer Schiffe nach England zurückkehren lassen. Alsdann erst wird mein kaiserlicher Zorn verschwinden. Darnach achtet!"

In seinem gegen Kes-shen erlassenen Edicte drückt sich der Kaiser also aus:

„Ich, der Kaiser will eine Armee aus dem Norden berufen, um die Nester und Höhlen dieser brittischen Barbaren in England und in Indien zu zerstören. Alles von der Wurzel bis zu den Zweigen vernichtend, werden wir ihnen nicht ein einziges Zollbreit Landes lassen, um meine kaiserliche Wuth zu befriedigen."

Nachdem der Kaiser ferner befohlen, daß dem Pan-tsung, einem anderen Mandarin erster Klasse, ebenfalls des Hochverraths angeklagt, das Fleisch am Leibe in kleine Stücke zerschnitten und von seinen Knochen abgerissen werden soll, gebietet er weiter, daß von der Mütze Yishan's (eines kaiserlichen Prinzen) wegen seiner Ungeschicklichkeit, die Pfauenfeder heruntergerissen werde. — Es scheint aber, daß Kes-shen Gnade gefunden hat, da er am 20. Mai noch am Leben war, nachdem er das Herz seines Beherrschers mit in den sklavischsten Ausdrücken abgefaßten Bittschriften bestürmt hat. „Dein Sklave" heißt es in einer seiner Bittschriften — ißt nichts mehr und schläft nicht mehr, seitdem er sich in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt sah, deiner Hoheit zu sagen, daß in Abwesenheit von Vertheidigungsmitteln die von den Fremden gemachten Eröffnungen Aufmerksamkeit verdienen; dein Sklave hat gesündigt, daß er die verlorne Schlacht geschlagen, aber hat nach dem Gutachten anderer Gouverneure gehandelt". — In einer Proclamation Yishan's wird der höchste Wille des gewaltigen Kaisers also verkündigt:

„Der Wille Sr. kaiserl. Maj. ist, daß der Anführer dieser Barbaren (Elliot) verhaftet, in einen Käfig gesperrt und nach Peking gebracht werde, wor er die seinen Verbrechen gebührende Strafe erleiden soll. Keine Gnade! Man zittere und gehorche!

Seit Ende des Aprils trafen in den Umgebungen von Canton beträchtliche chinesische Truppenmassen ein, und dieser Umstand sowohl, als der erbitterte Ton der kaiserlichen Befehle und die Kundgebung sehr feindseliger Gesinnungen von Seite der Einwohner bewogen den Capitän Elliot sich am 18. Mai in jene Stadt zu begeben, nachdem er der ganzen Escadre den Befehl ertheilt hatte, ihm zu folgen. Eine Collision ist demnach nahe. (S. oben.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 5. September. (Privatcorrespondenz.) Vor einigen Tagen ist August W. v. Schlegel auf seine Professur Bonn zurückgekehrt, und hat in der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts seine Hauptarbeit bei der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen vollendet. Im Laufe dieser Woche tritt Peter v. Cornelius die schon längst von ihm projectirte Reise nach England an, wohin er von einigen englischen Großen eine sehr schmeichelhafte Einladung erhalten hat. — Meyerbeer macht jetzt einen kleinen Ausflug nach Dresden und Töplitz, und kehrt in Kurzem wieder nach Berlin zurück. — Unsere königl. Oper, der es seit dem Abgang der Sophie Löwe, an einer ersten Sängerin fehlte, wird jetzt in der Demoiselle Tüzeck aus Wien wieder eine erhalten. Letztere soll bereits engagirt seyn, und im nächsten Winter hier auftreten.

Kapsdorf, 31. August. Das große Zelt von Gußeisen, welches von Berlin aus nach Kapsdorf gebracht worden, und worin des Königs Majestät Tafel gegeben werden, ist bereits aufgesetzt und decorirt. Es enthält Raum für 300 Personen und ist sehr sorgsam gearbeitet, der Art, daß es mit leichter Mühe von Einem Sachverständigen, jedoch mit Zuziehung einer großen Anzahl von von Gehülfen, aufgesetzt werden kann. Dasselbe ist sauber gedielt und wird mit figurirten Tafel versehen. Wie es heißt, werden des Königs Majestät am 3. u. 13. Sept. hierselbst große Tafel geben, wozu bereits große Anstalten getroffen werden. Das Zelt ist innerlich mit den Wappen der Provinzen Sr. Maj. des Königs geziert und hat eine große Anzahl Fenster, damit nach Umständen gelüftet werden kann. Ein verdeckter Gang aus dem Schlosse der Frau Baronin v. Zedlitz, in welchem Se. Maj. wohnen werden, führt nach dem Saale, der sich im Garten nahe am Schlosse befindet.

Leipzig, 5. Sept. Der Jahrestag der vor 10 Jahren stattgehabten Uebergabe der Verfassung wurde gestern solenn begangen.

Bekanntmachung.

[38] Von Seite der hiesigen k. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden

Montag den 27. September l. J.
früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Ballplatze, im ehemaligen Agnesienkloster-Gebäude, N°. 331, nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österr. Garnisen bis Ende October 1842, und zwar:

18,837	niederösterr. Metzen	Korn,
7,264	„ „	Haber
5,470	„ Zentner	Heu,
1,769	„ „	Streu- } Stroh,
1,093	„ „	Better- } Stroh,
5,401	„ Metzen	buchene Holzkohlen,
1,540	„ Pfund	Unschlittlichter,
2,294	„ Maas	ungeläutertes Brennöl,
32	„ Pfund	ordinäre und
72	Stück	gestrickte Lampendochte

an den mindest Fordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt mit **M. V. M.** bezeichnet, längstens bis Freitag den 24. September l. J. bis 6 Uhr Abends an die oben erwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Verfangerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtiget zurückgewiesen werden.

Mainz den 3. Sept. 1841.

Königl. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Hutten'scher Garten.

Die auf Dinstag den 7. d. Mts. angekündigte Beleuchtung des Gartens durch eine Phänomen-Feuersäule mußte wegen eingetretenen Hindernissen unterbleiben und wird Donnerstag den 9. d. M. stattfinden.

Die Eigenthümer.

Lehrlings-Gesuch.

[25] In einer sehr gangbaren Conditorei, wo sehr schöne Arbeiten verfertigt werden, wird ein junger Mensch unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Portofreie Anfrage besorgt die Exped. d. Bl.

Verkauf ausländischer Vögel.

[26] Schöne Papagaien und Kakadu's, eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Singvögel von verschiedenen Gattungen sind zu verkaufen im Gasthause zur Stadt München nächst dem Holzthore.

H. Diener.

Pegelstand des Mains.

Am 8. Sept.: 17 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Kour. 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 251. Freitag, 10. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 6. Sept. So eben wird uns aus sicherer Quelle mitgetheilt, daß Se. Maj. der König geruht haben, den hochw. Hrn. Valentin Riedel, derzeit Regens des Priesterseminars in Freising, geb. den 14. Februar 1802 zu Lamertingen, den 28. Mai 1825 zum Priester geweiht, zum Bischofe von Regensburg zu ernennen. (Regensb. Z.)

Augsburg, 3. Sept. Bei der heute erfolgten Abreise des hochverehrten P. Benedikt Richter, bisherigen Rektors der Schulen zu St. Stephan dahier, wurde demselben noch die allerhöchste Anerkennung seiner seit sechs Jahren so vielfach und so mühsam erworbenen Verdienste zu Theil, indem es Sr. Majestät, unserem vielgeliebtesten König, der jedes Verdienst so sehr zu schätzen und zu belohnen weiß, gefiel, dem um die hiesigen Schulen so hoch verdienten Mann die goldene Verdienst-Medaille, nebst dem schmeichelhaftesten Beischreiben einhändigen zu lassen. (Augsb. Postztg.)

Augsburg, 6. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Ob.igat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 81 P., —— G. Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 164 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P. 677 G.

(Preußen.) Paderborn, 4. Sept. Seit langen Jahren wurde unsere sonst so stillglückliche Stadt nicht von so allgemeiner und tiefer Trauer bewegt, als heute, wo wir die irdische Hülle unseres Bischofs beisetzten. Noch vor vierzehn Tagen sahen wir den geliebten Greis den Herrn Erzbischof von Köln bewillkommnen; sein Uebel nahm plötzlich erschreckend schnell zu, und schon Montag Abend um neun Uhr erzählte man sich den herben Verlust und den schönen Tod der ein so schönes, zweiundsiebenzigjähriges Leben beschloß. Am andern Morgen früh erschütterte das Klaggeläut von allen Thürmen die Bewohner der Stadt, und jeder wußte, daß er einen Vater verloren. Bis zum Freitag strömte Alles, die meisten Familien mehrmal, zum bischöflichen Pallast, um den theuren Hirten, dem der Tod nur eine erhabenere Milde aufgedrückt hatte, noch einmal zu sehen. Heute waren schon früh die Straßen besetzt, Geistlichkeit, Behörden, Bürger, Militär versammelten sich im Sterbehause; es fehlte nur, wer krank oder abwesend war, und keiner dachte an einen Unterschied der Confession. Der Antheil, den alle Stadteinwohner nahmen, war so groß, daß selbst die Israeliten, sich beschwerend, daß sie nicht mit eingeladen waren, es sich ausgebeten hatten, auch ihre Theilnahme öffentlich zu bezeugen. Bald nach 8 Uhr wurde der Sarg von dem Generalvicar Drücke eingesegnet, und jeder wurde gerührt, als bei den Todtengebeten diesem hochverdienten und verehrten Manne die Thränen unaufhaltsam flossen. Die Bürger hoben den mit den Wappenschilden reich verzierten Sarg auf und übergaben ihn später den Priesterseminaristen: voraus wurden die Orden des Verblichenen und die bischöflichen Insignien getragen, und unabsehlich ging langsam der Zug durch die der Trauer angemessenen verzierten Straßen über den Kamp, um das Rathhaus durch den Schildern und über den den Markt zum Dome. Hier empfingen die einwogende Menge die schmetternden Posaunentöne des Mozart'schen Requiem, die Bürger setzten den Sarg auf eine Erhöhung mitten im Schiffe der Kirche nieder, und das Todtenamt, vom Weihbischofe Dammers gehalten, unter ausgezeichneter Musik begann. Dann hielt der Domprediger Stiker die Trauerrede, in welcher er hervorhob, was allerdings der Lebensinhalt des Verklärten gewesen, dessen Wohlthätigkeit und in lebendiger Schilderung durchführte, wie wahrhaft Friedrich Clemens das schöne Wort des Apostelfürsten, „sein Wandel war Wohlthun" und den Spruch den Psalmisten, „die Wohlthätigkeit ist ein gesegnetes Paradies" bewährte. Man sah nicht allein Frauen, auch geachtete Männer weinen. Das weite Gotteshaus war lautlos. Jeder war sich bewußt der Bedeutung dieser Stunde. Die Geistlichkeit, die auch aus der Umgegend sich zahlreich eingefunden, und Bürger und Beamte umstanden den Sarg in gehaltener Wehmuth, jener war ein wahrhafter Freund, diesen der liebevollste Hirt entrissen. Friedrich Clemens, Freiherr von Ledebur-Wicheln zu Oestinghausen, seit fünfzehn Jahren unser Bischof, hatte sich in unserer durch ihre Gastlichkeit und fröhliche Häuslichkeit im Lande bekannten Stadt eingelebt und war so ganz einer der Unsrigen geworden, daß er jüngst, als er den schlesischen Bischofsstuhl ausschlug, noch sagte: „Bei meinen lieben Paderbornern bleibe ich." So lange einer von uns denken kann, wird er sich dieses edlen Mannes erinnern, in dem die göttliche Liebe so rein und zart sich darstellte, der die Einkünfte seines Amts und seiner großen Familiengüter, selbst still lebend, nur zur Mildthätigkeit verwandte, und, wie es heißt, auch zu seinem Erben vorzüglich noch das Waisenhaus einsetzte. — Aber mögen wir ihn auch aus anderer Ursache noch im Grabe ehren: war er auch nicht einer der energischen Charaktere, wie die Zeit sie will, so trat er doch kräftig mit der Wahrheit hervor und sprach es aus, wo er geirrt hatte. — Nach beendigtem Trauergottesdienste senkten unter dem Geläute aller Glocken und dem Dröhnen der Böller die Bürger den Sarg mitten im Dom vor der Kanzel ein, und jeder ging ergriffen in seinem Gemüthe nach Hause, dem hingeschiedenen Bischofe ein schmerzliches Lebewohl nachrufend, aber im Vertrauen zu Gott und dem ehrenhaften Sinn unserer Geistlichkeit und unserer Regierung, daß uns bald ein würdiger Nachfolger des Seligen werde. (Köln. Z.)

In der Köln. Zeitung liest man: Bonn, 4. Sept. In Nr. 236 der „Köln. Zeitung" ist ein Artikel der „Würzb. Zeitung" wiedergegeben, worin es heißt: nach brieflichen Mittheilungen aus Holland begleite der Herr Caplan Michelis den Unter-Staatssecretär Capaccini auf seiner Reise durch Holland, und man glaube, daß Michelis mit Capaccini auf immer nach Rom gehen werde. Daß an diesen Angaben kein wahres Wort ist, können wir aus der zuverlässigsten Quelle versichern. Herr Caplan Michelis ist mit Mons. Capaccini in Holland gar nicht zusammengetroffen; ja es ist sehr wahrscheinlich, daß er ein solches Zusammentreffen absichtlich vermieden hat.

(Wir halten es für Pflicht, diese Berichtigung zu geben, erwarten aber die desfallsige Ruckantwort unsres bis jetzt immer noch gut unterrichtet gewesenen Berliner Correspondenten. D. R.)

(Sachsen.) Dresden, Ende August. Am Erzgebirge wächst der Enthusiasmus für die projektirte Eisenbahn von Chemnitz nach Riesa, da man einen bloßen Anschluß an die sächsisch bayerische Linie nicht für genügend hält; indeß steht jene zur Zeit noch mit dem Princip der Staatsregierung im Widerspruch, wonach nur solche Bahnen, welche einen Anschluß an auswärtige herbeiführen, werkthätige Unterstützung von ihr zu hoffen haben. Die öffentliche Meinung bezeichnet auch für Sachsen jetzt ein vollständiges Eisenbahnsystem, wie England und Belgien es bereits haben, als unabweisliche Nothwendigkeit. In der That sind die Verhältnisse des Landes einem solchen System schon wegen der concentrirten Lage desselben günstig, und die Hauptpunkte seiner Industrie deuten von selbst die Endpunkte der Bahnlinien an, welche von Dresden und Leipzig als eben so viele Radien gegen die Peripherie zu führen sind, nämlich nach dem Voigtlande, dem Erzgebirge und dem südlichen Theile der Oberlausitz. Das Voigtland erhält bereits seine Bahn, und für die Oberlausitz ist gegründete Aussicht vorhanden, daß dieselbe größten-

theils wenigstens eine solche erhalten werde, welche die Verbindung zwischen Dresden und Breslau ausmachen soll. Ist von hier aus durch Oberschlesien die begonnene Bahn zum Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn gelangt, so reicht die Verbindungslinie von Wien bis Magdeburg. Die sächsische Regierung hat in den ersten Tagen des Julius bereits den zu ihrem Commissär bei der Oberlausitzer Bahn ernannten Kreisdirector v. Gersdorf nach Breslau abgesandt, und eine Deputation des betreffenden Comité ist ihm dahin zu Verhandlungen gefolgt, welche die günstigsten Resultate gehabt haben. Die schlesische und sächsische Bahn werden, bei Reichenbach etwa, sich einander anschließen. Leicht wird von hier aus durch einen kurzen Seitenarm eine Verbindung mit der ebenfalls vorbereiteten Prag-Reichenberger Bahn werden, da eine solche durch das Elbthal der sächsischen Industrie niemals etwas nützen, und ohnedies an dem Kostenpunkte scheitern dürfte. Das Projekt der binnenländischen Bahn von Chemnitz nach Riesa endlich rechtfertigt sich dadurch, daß bei einer bloßen Zweigbahn von dem sächsischen Leeds auf dem Umwege über die Leipzig-voigtländische Bahn nach Dresden und der Oberlausitz die eigentlichen Vortheile verloren gehen würden; denn zunächst wäre der ganze Waarentransport dahin unmöglich, weil die Kosten die der gewöhnlichen Fracht überstiegen. Dann aber würde der große Vortheil einer geraden Verbindung mit Berlin verloren gehen, nachdem der Bau einer Zweigbahn von Jüterbog nach Riesa fest beschlossen ist. (A. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 8. Sept. (Privat-Corresp.) Oesterreichische 5 und 4 pCt. Metalliqs gingen heute auf verschiedene Einkäufe höher. Integralen, österreichische Lotterie-Anlehen und Actien, so wie die 5 pCt. Ardoins erfuhren auf den niedrigen Stand derselben von Paris einen Rückgang. Die Preise aller übrigen Sorten blieben bei stillem Geschäfte wie gestern. 5 pCt. Met.: 108; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 5/8—7/8; Bank-Actien: 1906; 250 fl. Loose: 189 3/4; 500 fl. Loose: 137; Prämienscheine: 81 1/2; Integrale: 50 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahn-Actien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 1. September. Wie man vernimmt, wird der königlich sardinische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Sambuy, nach der Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, welche auf den 22. d. M. angekündigt ist, für einige Zeit mit dem Charakter eines königlich sardinischen außerordentlichen Botschafters beglaubigt werden, um als solcher, behufs der Vermählung der Erzherzogin Adelheid mit dem Erbprinzen von Sardinien, die üblichen ceremoniellen Schritte zu thun, namentlich die förmliche Werbung anzubringen, dem feierlichen Renonciationsacte der Prinzessin anzuwohnen u. s. w. Das wirkliche Beilager der hohen Verlobten wird jedoch erst im Monat Januar 1842 vollzogen werden. — Nach Berichten aus Temesvar ist der Erzbischof und Metropolit der griechisch nicht unirten Kirche zu Carlowitz, k. k. wirklicher geheimer Rath v. Sztankovits daselbst nach kurzer Krankheit gestorben. (A. Z.)

Prag, 1. September. Von heute an beginnen die Concentrirungen unseres Militärs zu den vorschrieben Herbstübungen, die aber dießmal in einem größeren Maßstab stattfinden, und zu diesem Behuf fast sämmtliche Truppen unseres Landes auf einem Punkte vereinigen werden. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. Man schreibt uns aus Paris, daß unsere drei Bevollmächtigten, Graf Mieulenaere und die HH. Dechamps und Liedts dem Grafen Lehon, unserem Gesandten zugetheilt worden sind, um mit ihm die kommerziellen Unterhandlungen zu verfolgen.

Brüssel, 6. Sept. Es scheint, daß die Kammern sich schon Mitte Oktober versammeln sollen. Es ist aber noch nicht bestimmt, ob der König sie in Person eröffnen wird. (Emancipation.)

Niederlande.

Haag, 1. Sept. Die Angelegenheiten des Konkordats sind noch nicht im Reinen. Graf Lunde-Kerke ist von Paris nach dem Haag berufen worden, um an den Unterhandlungen Theil zu nehmen. Der Römische Hof besteht auf der förmlichen Vollziehung der im Jahre 1827 abgeschlossenen Uebereinkunft, wo nicht, sollen die Dinge bleiben wie sie sind. Man befürchtet stark, daß das Budget nicht durchgehe. — Man ist hier entrüstet über ein Schreiben aus London, welches vermuthlich in Paris fabrizirt worden und mit welchem die France, die blos von solchen Skandal lebt, hervorgetreten, worin von der Reise des Prinzen von Joinville nach unserer Stadt so manches gelogen wird. Es wäre interessant, die Handschrift des Briefes zu sehen. (Nach. Z.)

Luxemburg, 1. Sept. Hr. Helwentag, Geheimer Finanzrath, Obersteuerdirector zu Köln, und die Herren Sauvigni und Romer, Obersteuer-Inspektoren zu Trier und Saarbrücken, sind am 28. Aug. hier angekommen. Sie sind beauftragt, in Verbindung mit Herrn Tock, Obersteuerrath, welcher interimistisch die Functionen eines Chefs der Civildienste versieht, und mit Hrn. von Riedenbruck, Inspector der Linie, die Präliminar-Anordnungen zu treffen, welche dem Beitritt des Großherzogthums zum Deutschen Zollverein vorausgehen müssen.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Das neue Kabinet hat von der Sun einen Taufamen erhalten, der allerdings nicht sehr schmeichelhaft ist, nämlich den des „Kabinets der Hungersnoth." Dieses Blatt bemerkt: Das Ministerium ist entschieden aristokratisch; kein einziges von allen Mitgliedern ist Vertreter einer volkreichen Stadt; 8 Mitglieder sind Pairs, und nur 4 oder 5 gehören dem Unterhause an. Diese letzteren vertreten überdies sogenannte Taschenwählerschaften wie Peel; Goulbourne ist von der Universität Cambridge ernannt worden. Es fragt sich nun, ob irgend ein Kabinet das Recht hat, das Volk auszuhungern.

London, 4. Sept. Der Ministerwechsel hat gestern zu Claremont auf herkömmliche Weise stattgefunden; die Mitglieder der Whigverwaltung — des Cabinets Melbourne — übergaben Ihrer Maj. der Königin die Siegel ihrer verschiedenen Aemter und zogen sich dann zurück; hierauf hielt Ihre Majestät Cabinetsrath, um dem neuen Minister — nach der von Sir Robert Peel aufgestellten und von der Königin genehmigten Liste — die Siegel zu übergeben. Damit war die Entlassung des Whigcabinets und die Installation der conservativen Verwaltung auch der Form nach vollendet. Die Gazette publicirt heute früh die meisten Ernennungen; die andern werden unverzüglich nachfolgen. Daß dieß nur Sache der Form ist, erhellt dem Umstand, daß Sir Robert Peel noch nicht als erster Lord des Schatzes (Premierminister) in der Gazette steht, während Lyndhurst, Wharncliffe, Buckingham, Aberdeen, Stanley Graham, als zu den verschiedenen Stellen befördert genannt werden.

Frankreich.

Paris, 3. September. Zwischen den drei hier anwesenden belgischen Commissarien und dem Minister des Handels, Herrn Cunin-Gridaine, finden beinahe tägliche Conferenzen über den abzuschließenden Handelstractat statt; man versichert mich wiederholt, sowohl der englische Geschäftsträger Herr Bulwer als der preußische Gesandte, Herr von Arnim hätten durch Noten sich einem Zollverein formlich widersetzt. Uebrigens können Sie trotz aller gegentheiligen Behauptungen überzeugt seyn, daß es sich um mehr handelt, als bloße Herabsetzung dieses oder jenes einzelnen Zollsatzes. Möge Deutschland die Sache nicht zu leicht nehmen, auf daß die Reue nicht zu spät komme. (Allg. Ztg.)

Paris, 6. Sept. Die ministeriellen Blätter lassen ohne Aufschluß über die Ursache der Zurückberufung der Flotte unter Admiral Hugon nach Toulon und die Absendung eines Theils dieser Flotte nach Brest. Man will darin einen Schritt zu der von England aus empfohlenen Entwaffnung sehen. — Marschall Soult soll Befehl gegeben haben, mehrere Regimenter nach der Pyrenäengränze zu dirigiren. Man glaubt nicht, daß diese Verfügung sich aufs angebliche Embargo bezieht, das von dem französischen Commandirenden zu Mahon auf die französische Corvette Victorieuse gelegt worden wäre. (Der Moniteur Parisien erklärt die ganze Geschichte von dem Embargo für unbegründet; die Corvette soll angehalten worden seyn wegen der unbedeutenden Summe von 10.000 Fr. Lazarethkosten, was an sich schon höchst unwahrscheinlich ist.) — Es wird versichert, es seyen Unterhandlungen mit Preußen eröffnet in Bezug auf einen Handelsvertrag. Man erwartet, wie es heißt, einen preußischen Bevollmächtigten, der mit Hrn. Cunin-Gridaine in Berathung treten soll. Zum gleichen Zwecke wird auch mit England und Belgien negocirt. Die Regierung wünscht, die drei Tractate in derselben Zeit zu Stande bringen zu können.

5 pCt. 117. — 3 pCt. 77. 45. Ard. 22 7/8.

Italien.

Neapel, 28. August. Das heutige Regierungsblatt enthält folgende Ernennungen: der Staatsrath Giuseppe Lanza, Fürst von Trabia zum Minister der kirchlichen Angelegenheiten mit 6000 Dri. Gehalt. Der Präsident della gran Corte de' Conti, provisorischer Director des Finanzdepartements, Don Ferdinando Ferry, zum Finanzminister mit 6000 D. Gehalt. Der Gehalt des Herzogs von Laurenzano, Staatsminister ohne Portefeuille, wurde in Anerkennung seiner Verdienste von 2400 D. auf 3600 D. erhöht. Ferner wurden folgende Staatsräthe zu Ministern ohne Portefeuille ernannt, um im Minister-

rath eine Stimme zu erhalten (mit dem jährlichen Gehalt von 3000 D.), der Generalprocurator des Oberrechnungshofes, Cavalier G. Fortunato; der Generaladvocat des Obertribunals Don Nicola Nicolini und Don Michele Gravini, Fürst von Comitini. (Allg. Ztg.)

Der Leipziger Zeitung wird aus Rom vom 28. August geschrieben: Unter unseren Spaniern ist seit der Bekanntwerdung des Manifestes, welches in Madrid auf die Allocution des Papstes erschienen ist, eine auffallende Bewegung gekommen. Nachdem jeder andere Anker gebrochen ist, sehen diese Leute in dem unausbleiblichen Bruche zwischen Staat und Kirche für sich selbst die einzige Rettung, d. h. den endlichen Triumph der Sache des Don Carlos. Aber die Unausbleiblichkeit des Bruches wird von gut unterrichteten Personen noch immer mit Recht in Zweifel gezogen. Es liegt nicht nur dem König der Franzosen, sondern allen Großmächten daran, daß die pyrenäische Halbinsel endlich pacificirt werde. Espartero, oder wer immer in Madrid regiere, wird endlich den Mahnungen im Namen dieser Pacification weichen müssen, und ein gleicher Einfluß von Außen her, wird auch die Maßregeln des heiligen Stuhles leiten und von hier aus nicht nur keine Schritte geschehen lassen, die in Spanien das Feuer der Zwietracht neu auflodern machen könnten, sondern nach und nach auch die nöthige Geneigtheit zu Opfern hervorbringen, ohne welche zwischen Madrid und Rom ein Einverständniß nicht erzielt werden zu können scheint. Von diesem Verlangen der Mächte, die Halbinsel beruhigt zu sehen, muß man auch bei der Würdigung der fast allgemein falsch beurtheilten Mithülfe ausgehen, die von Wien aus dem heiligen Stuhl bei Ausgleichung der Differenzen zwischen Staat und Kirche in Portugal geleistet worden ist. Man erkennt dann auch, daß der Trotz Dom Miguels kein Stein des Anstoßes werden kann, auch wenn es seinen wenigen Freunden noch Jahrelang gelingen sollte, einzelnen Räuberbanden sein Schild auf Wochen oder Monate erheben zu lassen. — Man spricht jetzt viel von dem festen Entschluß der Engländer, die von ihnen besetzten Punkte der syrischen Küste für immer in Besitz nehmen zu wollen. Wahrscheinlich ist es ein altes, wieder aufgewärmtes Gerücht. Eine solche Besitznahme müßte bei dem ohnedin argen Sectenwesen in Syrien allerdings fürchten lassen, der Einfluß der Engländer dürfte mit der Zeit nicht bloß ein politischer bleiben, sondern auch ein kirchlicher werden. Von Frankreich und Oesterreich ausgehende Occupationen würden hier mit großer Freude gutgeheißen werden. Von Rußland und England ausgehend, können dieselben nur Besorgnisse erregen. Uebrigens lauten alle Nachrichten aus Syrien dahin, daß sich das Land im traurigsten Zustande befindet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. August. Die Russischen Blätter enthalten Nachstehendes: „Damit in Zukunft die unangenehmen Folgen nicht mehr eintreten, die da aus entstehen, daß dem Getraidehandel Hindernisse in den Weg gelegt werden, haben Se. Maj. der Kaiser geruht, dem dirigirenden Senat vorzuschreiben, die Lokalbehörden zu erinnern, daß sie sich streng an die Gesetze über die Freiheit des Getreidehandels in der ganzen Ausdehnung des Reiches zu halten haben." (Pr. St. Z.)

Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel im Oriental Herald versichert sowohl Graf Pontois als Lord Ponsonby ständen im Begriffe, die türkische Hauptstadt auf Urlaub zu verlassen, um eine Reise nach ihrer Heimath anzutreten.

*** Würzburg, 9. Sept. So eben vernehmen wir, daß in der heutigen Versammlung des hochwürdigsten Domcapitels der hochwürdige Hr. Joh. Aloys Seitz, aus Hollerbach, Pfarrer zu St. Peter dahier, und Inhaber des Civil-Verdienst Ordens-Ehrenzeichens (geb. 22. März 1779, zum Priester geweiht am 3. Juni 1803) zum achten Capitular des hohen Domstifts gewählt worden ist.

Nichtpolitische Zeitung.

In der Allgemeinen Zeitung liest man folgende höchst beachtenswerthe Annonce:

Vorschlag an alle Wissenschafts- und Kunstvereine Deutschlands.

Am Vorabende des wissenschaftlichen Congresses zu Lyon, zur Zeit des Vereins italienischer Naturforscher in Turin, der Versammlungen deutscher Naturforscher, Landwirthe, Philologen in verschiedenen Orten Deutschlands concentriren sich meine Empfindungen um eine Frage: Ist es nicht möglich, daß alle zehn Jahre wenigstens die Chorführer deutscher Wissenschaft, Kunst und Betriebsamkeit, deren Beziehungen so mannigfach sind, sich auf einem Punkte vereinigten um über gemeinsame Interessen zu berathen, über widerstrebende eine glückliche Abkunft zu treffen? Am 18. October 1843 sind drei Jahrzehnte verflossen, daß die Urkunde des heiligen deutschen Reiches geistiger Einheit mit dem Herzblute seiner Jugend geschrieben, daß Europa's neue Entwicklungsphase begonnen ward. Aeußerliches Kriegsgeschrei hat zwar die fast erloschenen Siegesfeuer jener Rettungstage zu frischem Leben angefacht, die einmüthige Haltung des deutschen Volkes aber unter seinem Fürsten den Sturm alsbald beschwichtigt. Im Herzen Deutschlands, das selbst Europa's Herzland ist, in Leipzig, dem Weltstapelort der Intelligenz, sollte die friedliche und innige Einigung deutscher Stämme und vielleicht der Anschluß fremder Völker an die heilige Allianz geistiger Interessen sich aufs neue und dauerhaft gestalten. Demgemäß schlage ich allen deutschen Vereinen dringend vor und bitte die öffentlichen Blätter dahin mitzuwirken, daß man am 18. Oktober 1843 sich zur würdigsten volksthümlichen Feier, zu einem Wissenschafts- und Kunstcongreß in Leipzig versammeln möchte. Nach Ausschluß aller Politik und Theologie würden die Hauptrichtungen repräsentirt in Naturwissenschaft und Mathematik, Medicin mit Chirurgie und Orthopädik, Philologie mit Philosophie und Geschichte, Pädagogik mit allem was in Waisen-, Besserungs-, Verwahr- und Zuchthäusern darauf Bezug hat; Jurisprudenz; Landwirthschaft und Gartenkunst; Staatsökonomie mit Volkshaushalt in Banken, Creditvereinen, Sparkassen; Handel und Industrie mit Buchhandel, Communicationserleichterung und selbst Schifffahrt; freie Künste, Dichtkunst, Musik und Bildnerei. Auswanderung, Colonisation, Missionsstiftungen würden mit ähnlichen Einzelwesen sich leicht anschließen können. Die Zeit der vier Facultäten ist vorüber. Obige Eintheilung macht so wenig auf Allseitigkeit als scharfe Scheidung Anspruch, sie will nur andeuten, nicht bestimmen. Ich möchte nur die schon bestehenden Vereine bitten, ihre respectiven Versammlungsorte für 1843 so zu wählen, daß die Wahl nicht die Zusammenkunft in Leipzig beeinträchtige, und daß wenn die Zeit des Oktobers ungünstig wäre, man nach Abschluß der Sectenverhandlungen den Generalverein nur durch Abgeordnete vertreten ließe. So könnte diese wandelbare und doch stete Akademie Deutschlands alle zehn Jahre den Specialvereinen neues Leben einhauchen, in einem Bericht ihre zehnjährige Thätigkeit, sey dieselbe litterärer oder praktischer Art, darlegen, und für die Fortschritte der Bildung mit prophetischem Blicke neue Bahnen vorzeichnen oder wenigstens Wünsche thun für das Verlassen veralteter Wege. Für erblichene Priester der Humanität würden ihre Jahrbücher die gediegensten Denkmale setzen. Ausstellungen aller Art, Gesang und Musikaufführung könnten sich den Verhandlungen anreihen. Es ist Zeit, daß wir uns von der Pariser Akademie lossagen, daß wir einen eigenen Mittelpunkt bilden, an den Athen, Pesth, Warschau, Petersburg, Moskau, Stockholm, Upsala, Kopenhagen, Edinburgh, Dublin, London Amsterdam, Leyden, Löwen, Brüssel, Metz, Dijon, Lyon, Genf, ja Philadelphia, Newyork und Boston, und bald wir hoffen auch Jerusalem sich mit Vertrauen anschließen könnten. Gutenbergs Vaterland hat ein Recht auf das Vertrauen der Völker; die Zeit wird's lehren, ob es dies Vertrauen rechtfertigt. — Lyon, Ende August 1841. — Dr. Ed. Dürre, Professor der deutschen Sprache und Literatur am königl. Collegium zu Lyon.

Berlin. Die Aufführung griechischer Trauerspiele im engern Kreise des Hofs soll den nächsten Winter zur Ausführung kommen und Mendelssohn hat den Auftrag erhalten die betreffenden Chöre zu komponiren; man wird wahrscheinlich zunächst an den Oedipus auf Kolonos gehen, obgleich sich namentlich Antigone und Elektra zur Darstellung vor einem modernen Publikum, dem die antiken Verhältnisse doch mehr oder weniger fremd sind, am meisten eignen möchten.

Danzig, den 3. Sept. Eine hiesige sehr renommirte Tabackshandlung hat sich achten Saamen der virginischen Tabackspflanze kommen und ihn hier in einem Garten aussäen lassen. Er ist sehr gut aufgegangen und die Pflanze hat bereits eine bedeutende Höhe erlangt. Viele Landleute glauben aber, daß in einem Jahre der Saame ausarte.

Schweiz. Hr. Prof. Agassiz hat in Begleitung des Hrn. Prof. Forbes aus Edinburg, Prof. Heath von Cambridge, eines Hrn. Duchatelier von Nantes, des Hrn. E. Desor und des Hrn. Pury, Student von Neuenburg, und 6 Führern den 27. Aug. die höchste Spitze der Jungfrau bestiegen. Auf der obersten Spitze von 800 Fuß Höhe mußte jeder Tritt mit vieler Mühe in's Eis eingehauen werden. Auf der Höhe wurden einige meteorologische Beobachtungen gemacht und eine Fahne aufgepflanzt.

Brüssel, 15. Aug. Vor einigen Tagen haben Diebe, gleich nach der Sitzung der 3. Kammer des hiesigen Tribunals die grüne Decke, welche den Tisch im Audienzsaal bedeckte, gestohlen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 6. Sept. Abgefahren: M. Reuter v. Schweinfurt mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung eben dahin: F. Vogel v. Bamberg. Vorbeigefahren: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg den 9. Sept. Angekommen vorgestern: S. C. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz; heute: M. J. Nettchert v. Gemünden mit Ladung v. Mainz u. F. Mebling v. Frickenhausen mit Ladung v. Frankenthal.

Bekanntmachung.

[2a] Am Mittwoch den 22. September l. J. Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tagen werden in der Bachgasse, 1. Thür. Nr. 308. dahier, aus der Verlassenschaft der von Gossmannsdorf ander übergezogenen und dahier verstorbenen Wittwe Elisabetha Schmitt, geb. Hahn von Würzburg, verehelicht gewesen an den Schullehrer Michael Schmitt, die Betten, Schreinerwaaren, Spiegel, Gläser und Porzellain, die Bücher, das Weißzeug und einiges Silber an den Meistbietenden gegen sofortige, in kassamäßiger Münze zu leistende Zahlung versteigert, wozu Kauflieblaber hiemit eingeladen werden.

Zugleich werden alle Jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse erheben zu können glauben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dem auf

Montag den 4. October l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der k. Protokollisten anberaumten Termine um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft weiter nicht berücksichtigt würden.

Würzburg, den 2. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

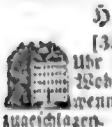
Bekanntmachung.

Der sogenannte „Michaelismarkt," wird in diesem Jahre Sonntag den 12 September dahier in üblicher Weise abgehalten, was man andurch zur Beeitigung etwaiger Irrungen kund giebt.

Ochsenfurt, den 7. Sept. 1841.

Der Magistrat.
Jungkunz, Bürgermeister.

Haus-Verkauf.



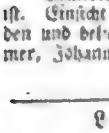
[3a] Am 28. Sept. l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Wohnhaus im 2 D. Nr. 269. versteigert, und, wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 31½ Fuß, und in gutem baulichem Zustande. Zu ebener Erde enthält es einen großen Hof, Brunnen, Waschhaus, Stallung, Holzlager und 2 geräumige Magazine; einen sehr vorzüglichen Keller, worin circa 40 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer, nebst Raum für weitere 50 Fuder. Ferner 3 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt. Im 1ten Stock sind 6 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 2 Küchen, 2 Kammern, Abtritt; im 3ten Stocke 7 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Abtritt. Der Speicher hat 4 große Abtheilungen, die sich besonders zu Getreideböden eignen würden.

Bemerkt wird, daß das Haus handlohnfrei ist. Einsicht kann täglich Vormittags genommen werden und beliebe man sich deswegen an die Eigenthümer, Johanniterzasse, Nr 161½ zu wenden.

J. F. de Malamoré's Erben.

Lotto-Anzeige.



Die 139ste Ziehung in München ist Dinstag den 7. Septbr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47. 38. 81. 79. 9.

Die 139ste Münchner Ziehung wird den 7. Octbr., und inzwischen die 101ste Neuenburger Ziehung den 16. und die 357te Nürnberger Ziehung den 28. Sept. vor sich gehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten bringe ich hiermit die Trauerkunde, dass es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, meinen geliebten Gatten, den kön. Oberpostamts-Officialen **Napoleon Savart** dahier, in der gestrigen Mittagsstunde im 36. Lebensjahre ins bessere Jenseits abzurufen.

Fernerem Wohlwollen empfiehlt sich die tiefgebeugte Wittwe

Würzburg, am 9. September 1841.

Fanny Savart
mit ihren 5 unmündigen Kindern.

Mit dem Monat Juli d. J. hat das 3te Quartal begonnen des in Schaffhausen in der Brodtmann'schen Buchhandlungen erscheinenden:

Der Vorläufer,

eine Zeitschrift zur Beförderung größerer Mündigkeit im häuslichen und öffentlichen Leben,

unter Mitwirkung

eines Vereins ausgezeichneter Schriftsteller

herausgegeben

von

Christ. Fried. Stötzner.

Zweck. Die Zeitschrift soll diejenige Klasse von Gebildeten, welche dem eigentlichen Studium der Wissenschaft fern steht, über die wichtigsten Lebensfragen der Jetztzeit aufklären. Nicht neue Ideen will sie verbreiten, sondern die vorhandenen zum Allgemeingut der Menschheit machen, zum Denken und zwar zum selbstständigen Denken erziehen, die Geburtswehen einer inhaltreichen Zukunft erleichtern.

Inhalt. Der Vorläufer erstrebt seinen hohen Zweck durch gemeinfaßliche Originalaufsätze über religiöses, geistiges, häusliches und öffentliches Leben. Er theilt Berichte mit über Erscheinungen, welche dieses Gesammtleben fördern oder hemmen, er beurtheilt Bücher, welche die Forschungen der Wissenschaft in populärer Sprache darstellen. Alles Triviale und Geschmacklose ist ausgeschlossen.

Erscheinungsweise. Der Vorläufer erscheint wöchentlich in 2 Numern, jährlich in 104 Numern oder 52 Bogen. Preis des ganzen Jahrgangs 4 fl. oder 2 Thlr. 8 gGr. Man bezieht ihn wöchentlich durch die Post, — wöchentlich, monatlich oder vierteljährig durch den Buchhandel (in Würzburg durch die Stahel'sche).

Alle Einsendungen erwartet man durch Buchhändler-Gelegenheit — oder franco durch die Post.

So eben erschienen bei Eduard Meißner in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Neuestes, allgemein faßliches

Handbuch

der deutschen Conditorei.

Ein

genau erklärender, theoretisch-praktischer

Rathgeber

für alle Conditoreien und größeren Haushaltungen.

In zwei Theilen.

Mit neunzehn Conditoreien- und Musterzeichnungen auf zwei Platten.

Herausgegeben

von

Oscar Denstorff.

8. brosch 1 Thlr 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Erste Theil enthält nebst einer bezüglichen geregelten Einleitung in zwölf Abschnitten mehr als 100 der neuesten und beliebtesten Sorten nach dem Alphabet geordnet, feine Bäckereien und Tafelaufsätze; die verschiedensten Kuchen, Bisquits, Macronen, Spadue Berge, Ringe, Brezeln, Brödchen, Massen, Glasuren ꝛc. Der zweite Theil, gleichfalls mit einer kurzen pract. Einleitung, umfaßt wieder in 12 Abschnitten das deutsche Laboratorium, die Reinigung des Zuckers und die Proben desselben; gefüllte und ungefüllte Bondons, die beliebtesten Säfte und Syrupe, das Eislaboratorium nebst kurzer Einleitung, und zugleich die vorzüglichsten Eissorten, das Einmachen der verschiedensten Früchte, Marmeladen u. Compots; Gelées, Crêmes, Confituren; die Zubereitung vieler Farben, das Färben des Zuckers ꝛc.

Crême-Bondons, so wie eine zusammengestellte Aufzählung von 22 Sorten Dessert, 100 Sorten Naturelleconfecte von Marcipan, 36 Sorten große und 36 Sorten kleine Dragées befinden sich im Anhange.

Bei C. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kurze, leichtfaßliche deutsche

Sprach- und Rechtschreiblehre

in

Fragen u. Antworten für die Schuljugend

von

M. Heissler.

Zweite, verbesserte Auflage.

gr. 8. Preis: 4 kr.

Die erste Auflage dieses nützlichen Schulbüchleins fand so raschen Absatz, daß sie schnell vergriffen war. Wir empfehlen dieses wohlfeile Büchlein in seiner neuen Auflage allen Schulmännern.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Schwerd, Prof. v. Speyer: Esper, Dekan mit Fam. v. Feuchtwangen. Müller, Justizrath v. Werdheim. Ernst, Apotheker v. Mft.-Eisersheim. Binder, Gutsbesitzer v. Adelsberg. Frl. Büchsenstein v. Elberfeld. Knoy v. Stuttgart, Mayer von Fürth, Stein v. Lohr. (Deutsch.H.) Graf v. Bathiany mit Bed. u. Graf Kornis mit Bed. v. Wien. Frhr. v. Münster, Kreis- u. Stadtgr.-Rath v. Aschaffenburg. Thoff, Hofrath v. St. Petersburg. M. Watt Russell, Rent. mit Familie u. Bed. aus London. Estermeyer, Part. v. Dresden. Jäger, Kellereimeisterswittwe u. Fräul. Preu von Stuttgart. (Rufs.H.) v. Hornthal, Advocat v. Bamberg. Segar Esq., m. Fam. u. Bed. v. Dublin. Laden, Landstand u. Edelhalt, Archivsrathstochter, von Aschaffenburg. Zug, Gastwirth m. Fam. v. Kissingen. Hofmann, Kaufm. v. Bamberg. (Kronpr.) Otto, Prof. v. Bern. Lominé, Secret. v. Neuenburg. Neff, Part. v. Genf. Schmidt, Kaufm. v. Frankfurt. (Weisse. H.) Feuchtenberger, Part. v. Köln. Glunzler, Part. v. Augsburg. Mad. Uttendörfer, m. Fam. v. Nürnberg. Kaufl.: Duncker v. Stuttgart. König, mit Gattin u. Bed. v. Rüdesheim.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 252. Samstag, 11. September 1841.

Bayern und seine Weltstraße.

* Würzburg, 10. Sept. Die Bedürfnisse wachsen mit dem Fortschreiten der menschlichen Gesellschaft und durch das vermehrte wechselseitige Anschließen der Menschen. Anfangs wohnte man vereinzelt, später entstanden feste Burgen, dann bildeten sich Städte, und die Burgherrn selbst zogen dahin; die Städte nahmen zu und, die am meisten durch Lage und Geist hervorragten, erhoben sich zu Hauptstädten, die Fürsten begünstigten sie mit ihren Wohnungen, und so entstanden die großen Centralplätze als Glanzpunkte der Länder. — Doch die Welt bleibt nicht stehen: das Fortschreiten theilte sich auch dem flachen Lande mit, wurde allgemeiner, und nun stehen wir auf dem Punkte, wo die Flüsse, an deren Ufern immer die Hauptansiedlungen verblieben, ihre alten Rechte wieder einnehmen, selbst den Hauptstädten das Recht streitig machen, und wieder die Lebenswege und Vereinigungspunkte der Völker werden. Ja, des Menschen Kunst ist noch weiter gegangen; sie sucht, die niedern Stellen des Landes verfolgend, durch Eisenbahnen die Flüsse zu ersetzen, wo solche fehlen, und ein leichteres Element, der Dampf zu Wasser und zu Land, ersetzt als Bindungsmittel auf dem Wasser den Weg und auf dem Lande den Strom.

Unser Bayern hat das große Glück, in Mitte zweier der gesegnetsten Hauptströme zu liegen, die zum Wohle der Bewohner entgegengesetzt münden, und so zu sagen unsern Welttheil durchschneiden; daher war es von jeher eine der lebendigsten Weltstraßen, die das eine Ende mit dem andern verband. — Nur die eingerissenen Zollabsperrungen und dergleichen Hemmungen in den vergangenen Jahrzehnten führten Umgehungswege herbei, und das Zurückbleiben der Transportmittel begünstigte das Entfremden dieser unserer Lebensstraße. Die Dampfschifffahrt vom Meere, der Maas, dem Rhein entlang bis Mainz, und von Regensburg bis zum Ausgusse der Donau wieder ins Meer, drängt uns unwillkührlich wieder ins Geleise und wir treten in unsere vollen alten Rechte, wenn die Strecke von Mainz bis Regensburg zeitgemäß so gebahnt und mit beiden Strömen verbunden wird, wie man allerwärts dergleichen vollzogen hat, oder es noch vollzieht.

Dies in seiner Weisheit erkennend, faßte unser erhabener König den großartigen Gedanken, die Donau mit dem Maine durch einen Kanal zu verbinden; bald wird dieses Riesenwerk ins Leben treten, und diese Schöpfung wird ihren Zweck erreichen und ihren immerwährenden Segen auf die ganze Gegend ausströmen, wenn es auch noch so viele Papier- und Altermännchen sie nach ihrem Börsengeiste allein tarirend, läugnen wollen.

Der Kanal wird und muß seine Bestimmung vollkommen erreichen, und, wie eine ungeborne Sache nur gemuthmaßt aber nie berechnet werden kann, so wird uns der wirkliche Bestand erst überzeugen, daß wir mehr erringen werden, als man je glaubte. Aber die vollen Früchte trägt er nur dann, und mit Staunen werden wir das Aufblühen desselben erleben, wenn auch die Landroute durch zweckmäße schnelle Transportmittel vollkommen zur Seite steht, da nämlich wo die beiden Dampfschifffahrten ihr Ende erreichen, durch eine Eisenbahn verbunden wird. — Man glaube ja nicht daß dieses den Kanal beeinträchtige, denn Aehnliches ist durch mehr als eine Thatsache in England wiederlegt. — Unser Bayern ist im Auslande noch lange nicht so gewürdigt oder so bekannt, wie es verdient; nur dadurch, daß wir dem Auslande diese Verbindungsmittel bieten, ziehen wir es an uns, und darin besteht ja der Vortheil eines jeden Landes, daß es das Ausland an sich zieht, und das Inland dieses Interesse mit Vortheil zu behaupten versteht.

Dann wird man nicht mehr sagen, ich mache eine Rhein- oder Donau-Reise, was nur noch Spazierfahrten sind, sondern ich reise Europa durch, und ebenso wird sich die ganze Landstrecke gestalten und erheben, wie sich die Rheinstädte erhoben haben, deren Flor seit zwanzig Jahren so enorm gestiegen.

Die Bahn wird ihr Recht als Völkerstraße unter allen Verhältnissen stets behaupten, wozu sie auch von Natur aus stets gestempelt war, und wir sind auch fest überzeugt, daß diese ganze Route zu einer Hauptstraße erhoben werden würde, wenn man auch jetzt noch gar keinen Gedanken dazu haben sollte, und alle andern in Seiten- und Bezirksstraßen zerfallen, die sich mehr oder minder ausbilden, je mehr sie das Bedrängniß zum Haupte drängt. —

Man braucht gerade kein Prophet zu seyn, um sich jetzt schon zu überzeugen, daß es nicht anders kommen kann, da die Zeit die Nothwendigkeit schon jetzt so gewaltig vorschreibt, daß wir nur mit Mühe uns dagegen auflehnen können. — Das neu entstehende wachsende Geschäftsleben, welches sich zu einer Größe ausdehnen wird, die wir noch nicht ahnen, wird uns erst unsere Kraft und Stellung kennen lehren, uns dem Auslande nothwendig machen und dem Ludwigskanale in dem Grade mehr Güter zuführen, als der Verkehr und der Volks-Reichthum steigt. So wird der Kanal, durch alle Zeiten hindurch, ein großartiges Andenken unsers Königs, voll befrachtet die Völker miteinander verbinden.

So ist denn auch Bayern die Wiege der Eisenbahnen in Deutschland. Denn die, wenn auch nur kleine Bahn von Nürnberg nach Fürth gab das Signal zum Aufschwunge und der enorme Gewinn an den Aktien derselben spornte zu größern Anlagen im deutschen Vaterlande. Und nun sehen wir nach dem kurzen Verlaufe von 6 Jahren schon überall die Fäden zu dem Eisenbahnnetze gezogen, welches, Bayern in Mitte, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa mit einer bis jetzt noch nie geahnten Schnelligkeit verbinden wird. Wenn man, wie es jetzt geschieht, eine universelle Verbindung zum alleinigen Augenmerk des Baues der verschiedenen Bahnen macht und die natürlichen Heerstraßen der Völker, den Lauf der Ströme, verfolgt, so fallen auch manche pekuniäre Einwendungen und Hindernisse weg, die man zuweilen neuen Eisenbahnprojekten entgegensetzt. Denn wenn manche Eisenbahnen bis jetzt sich noch nicht so rentirt haben, als man anfangs vermuthet hatte, so dürfte wohl dies gewöhnlich der Grund seyn, daß man eine aus dem allgemeinen Zuge herausgerissene Verbindung zwischen 2 Städten beabsichtigte. Auch wurden hie und da Bahnen übereilt, und andere mehr auf künstliche Berechnungen als auf gemeinnützige Zwecke basirt und noch überdies zu Börsenspielen benützt, lotteriespielartige Anforderungen an sie gemacht und man war nicht, wie es bei gemeinnützigen Unternehmungen seyn sollte, mit mäßigen Zinsen zufrieden.

Trotz dem brachte bis jetzt noch keine Dampfschifffahrt, noch keine Eisenbahn wirklichen Schaden, das heißt, griff nachtheilig in den Verkehr und in die örtlichen Verhältnisse ein, und selbst der augenblickliche Ausfall, den einzelne Kapitalisten durch desfallsige verunglückte Spekulationen erlitten, gleicht sich wieder durch das in Folge der Eisenbahnverbindung erfolgte erhöhte Geschäftsleben aus.

Hoffen wir aber zu Seiner Majestät dem Könige, welcher bereits in seiner Einsicht unangeregt den gigantischen Ludwigskanal geschaffen, daß Höchst Er das herrliche Werk krönen, und, wie und auf welche Weise Er es auch für genehm halte, auch diese Eisenbahnverbindung herstellen zu lassen, geruhen werde!

Die Maindampfschifffahrt.

° Würzburg, 10 Sept. Wie wir vernehmen wurde von den seit einigen Tagen hier wieder zusammengetretenen Mitgliedern des Comite's der Maindampfschifffahrt gestern der Beschluß gefaßt, auf den 31. Oktober eine weitere Versammlung der Comite-Mitglieder, auf den 2. November aber eine Generalversammlung der Aktionäre anzuberaumen. Zugleich wurde eine Dankadresse an Se. Maj. den König für die allergnädigst ertheilte Concession dieses Unternehmens votirt, welches den Mainuferstädten ein rasches, freudiges Aufblühen verspricht.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) * Lohr a. M., 8. Sept. (Priv.-Corresp.) Seit Eröffnung der neuen Straße von Aschaffenburg über Hain und Lohr nach Würzburg sehen wir hier einen starken Güterzug; so sind im letzten Monat August 244 schwere Güterwägen hier durchgefahren. Die Gründe dieser Erscheinung sind folgende:

1) Die neue Straße überschreitet von Würzburg bis Aschaffenburg den Main nicht; mithin ist keine Ueberfahrt zu bestehen.

2) Auf dem ganzen neuen Wege ist nur ein Berg und dieser ist nicht sehr hoch und gut nivelirt, so daß die Vorspann, welche die Fuhrleute bedürfen, nur gering zu seyn braucht, dagegen ist aber auf der alten Straße Berg an Berg, und beträgt die Vorspann auf dieser gegen jene der neuen Straße für einen 4spännigen Wagen fl. 16 mehr.

3) Durchzieht die neue Straße zwischen Aschaffenburg und Würzburg 20 Städte, Dörfer und Weiler, durch welchen Umstand die Fuhrleute die Stationen nach Bequemlichkeit einrichten können. Die Bäder zu Brückenau und Kissingen haben uns Tag und Nacht zahlreiche Reisende zugeführt.

Wenn die königl. Regierung geruht, der neuen Straße Aufmerksamkeit zu schenken, und sie zur Staatsstraße ausbauen zu lassen, während sie bis jetzt noch theilweise Vicinalstraße, an manchen Stellen mangelhaft und schlecht beschaffen ist, so wird die Concurrenz der Straße von Frankfurt nach Fuld ꝛc. ꝛc. und jene durch den Oden-Wald dieser bayrischen wenig oder nichts schaden.

= (Preußen.) Berlin, 7. September. (Privatcorrespondenz.) Alle Privatberichte aus Schlesien über den dortigen Empfang unsres Königspaares stimmen darin überein, daß der König überall die herzlichste Aufnahme gefunden habe, wie sie nur einem Monarchen mit seiner königlichen Gemahlin jetzt in dieser Provinz zu Theil werden kann. Unter andern meldet man uns auch aus Breslau, daß es leicht geschehen könnte, den König nach seinem Aufenthalt daselbst einen Ausflug nach Warschau machen zu sehen, um seinem hohen Schwager, dem Kaiser von Rußland, einen Besuch abzustatten, da letzterer gerade um diese Zeit dort eine große Revue abhalten wird. — Von einigen an unserm Hofe accreditirten Diplomaten vernehmen wir, daß unser Regent in der dem Herrn Thiers ertheilten kurzen Audienz auch die politische Bemerkung gemacht hätte: „quand à moi, la paix partout, la paix pour toujours", was überall gewiß die freudigste Sensation erregen wird. — Nächsten Freitag, als den 10. d. M., wird nun, laut öffentlicher Bekanntmachung, sicher die Eisenbahn von hier nach Leipzig eröffnet. Leider können jetzt noch nicht die Einrichtungen dabei so getroffen werden, daß man in einem Tage die Tour von Berlin aus hin und zurück zu machen vermag, während die von Leipzig Kommenden nach einem kurzen Aufenthalt doch noch an demselben Tage zurückzukehren im Stande sind. Auch ist die Abfahrt für die Korrespondenz sehr ungelegen, so daß das General-Postamt jetzt noch nicht die Briefe mit der Eisenbahn, sondern durch eine eigene Staffette des Abends nach Leipzig befördert, wo dieselbe den andern Tag noch früher ankommt, als die Eisenbahn. — Der Plan einer neuen Lotterie ist bereits allerhöchsten Orts bestätigt und liegt uns gegenwärtig vor, aus dem wir Folgendes entnehmen. Die Zahl der Loose besteht in 90,000 Nummern zu 45 Thlr. Einsatz in Friedrichsd'or, welche gerade 51 Rthlr. Cour. ausmachen. Dazu sind 4 Klassen mit 35,000 Gewinnen, wovon der Hauptgewinn 200,000 und der nächstfolgende 100,000 Rthlr. in Gold betragen. Das Loos zu den ersten drei Klassen kostet jedes Mal 10 Rthlr., und zu der 4ten dann 15 Rthlr. in Gold. Mit dem Anfang des kommenden Jahres wird nach diesem Plane die königl. preußische Klassenlotterie gezogen werden. Die Einnahme sowohl, als die Ausgabe beläuft sich davon auf 3,695,000 Thaler. — Gestern Mittag bewirthete der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein zum Andenken an die siegreiche Schlacht bei Dennewitz auf eben die herzerhebende Weise die hier lebenden Invaliden, wie derselbe es schon am 23. August, zur Erinnerung an die heißerkämpfte Schlacht von Großbeeren gethan. Durch diese beiden Schlachten wurde unsere Hauptstadt nämlich im heiligen Freiheitskriege vor einem Feindesüberfall geschützt, in Folge dessen sich später der obengenannte Verein gebildet hat, welcher alljährlich nun an diesen beiden Tagen eine Anzahl von Invaliden, die damals tapfer mitgekämpft, speist, und dem Unbemittelten außerdem noch eine Geldunterstützung spendet.

Aachen, 6. Sept. Auch von unserer Nachbarstadt Köln soll, wie es heißt, gleich hier, dem vom Landtage zurückgekehrten Abgeordneten Hrn. Dr. Monheim, ein in Anfertigung sich befindender goldener Pokal nächstens feierlich überreicht werden.

Liegnitz, 4. Sept. Leider müssen wir eines Auftrittes von Widersetzlichkeit erwähnen, der gestern im Lager von Seiten der Landwehrmänner stattfand. Nachdem nämlich der Commandant des Lagers, in Folge einer Rauferei, die Truppen in Bataillone zusammentreten ließ, und den Offizieren den Befehl ertheilte, sich in ihre Zelte zurückzuziehen, verweigerten mehrere Landwehroffiziere, die Restaurationszelte zu verlassen. Wie wir hören, hat der Prinz von Preußen die strengste Untersuchung über diese bedauernswerthe Insubordination angeordnet. (K.A.Z.)

(Sachsen.) Das jüngst ausgegebene „Staatshandbuch für das Königreich Sachsen 1841" (herausgegeben vom Directorium des statistischen Vereins) veranlaßt manche erfreuliche, manche unerfreuliche Bemerkung. Sachsens Flächen-Inhalt beträgt 271 1/3 Q.-M. also 1/43 von Deutschland, 1:570 von Europa. Die Bevölkerung zählt in diesem Jahre über 1,700,000 Köpfe, also auf die Q.-M. etwa 6300. Ende 1824 zählte man 1,400,000, Ende 1831 an 1,500,000, Ende 1835 schon 1,619,000, Ende 1837 an 1,652,200 und 1839 zu Ende 1,687,000 Menschen. Von 1837—1840, in vier Jahren, betrug der jährliche Zuwachs durchschnittlich 18,800 Personen, also etwa 1 1/9 pCt. Das Verhältniß des männlichen zum weiblichen Geschlechte berechnen wir wie 31 1/4 : 33, die Städter zu den Landbewohnern wie 15: 31, die Städte zu den Dörfern, Einzelngütern und Gehöften wie 1: 25; das Verhältniß der Katholiken zu den übrigen Einwohnern ist wie 1: 57, das der Reformirten wie 1: 939, das der Juden wie 1: 2009; die Ehepaare verhalten sich zu den Ledigen wie 3: 7. Wie viel in dem oder jenem Jahre oder durchschnittlich jährlich geboren sind und sterben, darüber fehlen alle statistischen Notizen, ebenso das Verhältniß der Unehelichen zu den Ehelichen, welches sich nach anderen Nachrichten wie 1: 8 herausstellt. Militär zählt man über 16,000 Mann, also wie 1: 106. Die Einwohnerzahl Dresdens beträgt mit Einschluß des Militärs über 80,000 Köpfe, die von Leipzig 51,000, die von Chemnitz 24,000 Köpfe. — Gegen 290 sächsische Postmeilen sind als Chausseen gebaut. — Weinbau ist nicht unbedeutend, natürlich blos an der Elbe von Pillnitz nach Meißen: 1834 wurden 93279 1/2, 1835 53303 1/4, 1836 16860, 1837 186,13, 1838 14820 2/3, 1839 22389 1/9 Eimer Most bei den Hauptsteuerämtern declarirt. Die Weinkultur verbessert sich immer mehr, wozu die Weinbaugesellschaft nicht wenig beiträgt. Auch die Champagnerfabrik in der Hoflößnitz macht gute Geschäfte. — Die Waldungen nehmen gegen 70 Q.-M., also 1/4 der Oberfläche des Landes weg, und bestehen meist aus Nadelholz. Gleichwohl reicht z. B. im Erzgebirge der Holzbedarf vorzüglich für die großen Eisenwerke und Fabriken nicht aus, daher denn auch viel von Böhmen herüberkommt. 16 Hochöfen verbrauchen allein für 70,000 Rthlr. Holz zum Verkohlen. (Schluß folgt.)

Leipzig, 27. Aug. Es verlautet, daß die hiesigen Kaufleute Harkort und Dufour mit der russischen Regierung einen Contract abgeschlossen haben wegen Erbauung einer Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau im Laufe weniger Jahre. Sie werden also das vollenden, was Gerstner auszuführen durch seinen Tod verhindert wurde. Die Bedingungen der Zahlungen, die den Uebernehmern von der Regierung geleistet werden, und wegen der Caution für die tüchtige Vollführung, welche sie der Regierung stellen, sind noch nicht bekannt. Einer der beiden Herrn wird während des Baues von fast 700 Werften beständig in der Gegend sich aufhalten, wo gebaut wird. Die Forderungen der russischen Unternehmer waren so hoch, daß die russische Regierung es vortheilhafter fand, mit Ausländern den Handel abzuschließen. (Magdeb. Z.)

(Hannover.) Hannover, 4. Sept. In der Helwin'schen Hof-Buchhandlung dahier erscheint eine Geschichte des letzten Landtages. Als Verfasser wird von Einigen der Ober-Steuerrath Klenze, von Andern (und vermuthlich wohl richtiger, der Zoll-Direktor Niemeyer genannt, der bekanntlich mehrere solche Broschüren über die Verfassungs-Angelegenheit publicirt hat, und von dem auch ein gleichfalls in der Helwing'schen Hofbuchhandlung erschienenes Werk

dieser Art: „Ein Wort an meine Landsleute ꝛc.“ berühren soll. Die Geschichte des Landtags wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

Hannover, 6. Sept. Noch nie haben wir so viele Straferkenntnisse wegen umgangener Censur gesehen, als jetzt. Es werden dieselben aber ohne Unterschied gegen Freunde und Gegner des Kabinets ausgesprochen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 9. Sept. (Privat-Corresp.) Die österr. Fonds folgten der steigenden Bewegung welche sie an der Wiener Börse erfuhren, der Umsatz war ziemlich lebhaft in Bankactien, deren Cours um mehrere Gulden variirte. 5 pCt. M.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1918; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienschein:: 80 1/2; Integrale: 50 9/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: 20 1/2; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahn-Actien: 371 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 6. September. Das Handelsgericht hat heute in der Angelegenheit des Schiffes „Louise“ folgendes Erkenntniß erlassen:

„In Sachen der von der königlich großbritannischen Sloop „Grecian“, Commander Smyth, aufgebrachten Hamburger Barke „Louise“, Capitän C. H. Boye, und deren Ladung erkennt das Handelsgericht nach Anhörung ꝛc. auf Grund der Acten und nach gepflogener Deliberation: Da das Hamburger Barkschiff „Louise“, Capitän C. H. Boye, welches von der Hamburgischer Seits dazu gehörig autorisirten königlich großbrittannischen Sloop „Grecian“, Commander Smyth, am 25. Februar 1841 in einem der tractatenmäßig bestimmten Districte als des Sklavenhandels verdächtig angehalten, dann durchsucht und nach Cuxhaven aufgebracht worden ist, weder Sklavenhandel betrieben hat, noch zur Betreibung dieses Handels ausgerüstet gewesen ist, also keiner der Fälle vorliegt, von denen die Tractate zwischen Frankreich und Großbritannien vom 30. November 1831 und 22. März 1833, denen Hamburg durch den Vertrag vom 9. Juni 1837 beigetreten ist, voraussetzen, daß die speciellen Landes-Gesetze der contrahirenden oder accedirenden Staaten sie mit Confiscation belegen, nun zwar unsere Gesetzgebung in dieser Materie, welche nach Maßgabe der Convention von 1831, Art. 7, der Convention von 1833, Art. 1, 3, 5, der Instruction für die Kreuzer, Nro. 3, als die Entscheidungsnorm gelten muß, außer den in den Tractaten bedachten Fällen auch eine der Ausrüstung eines zum Sklavenhandel destinirten und deßhalb aufgebrachten Schiffes mittelbar geleistete Beihülfe verpönt, Strafgesetz vom 19. Juni 1837, dieser Fall aber, da das aufgebrachte Schiff „Louise“ nicht zum Sklavenhandel bestimmt gewesen, hier gleichfalls nicht vorliegt, hiernach also der vorliegende Confiscationsantrag selbst dann würde unstatthaft seyn, wenn auch nicht in unserer Legislation, so weit solche für die gegenwärtige Entscheidung in Betracht kommt, hinsichtlich gesetzlicher Bestimmung einer Confiscation sich eine Lücke fände, indem nämlich das erwähnte Gesetz vom 19. Juni 1837 nichts von einer Confiscation oder Anwendbarkeit prisenrechtlicher Grundsätze oder davon, daß solche den Tractaten zu Grunde liegen, enthält, das Gesetz vom 3. Juni 1841 aber, so gewiß es auch die Norm für das Prozeßverfahren abgiebt, für das Innere der Rechtsverhältnisse eine rückwirkende Kraft in keinerlei Beziehung zu äußern vermag, endlich aber das Reglement vom 18. September 1778, welches auch nur von temporärer Gültigkeit gewesen ist, nicht hierher gehört,

daß der Antrag des Herrn Fiscals in civilibus, das Schiff „Louise“ und dessen Ladung, eventualiter Theile dessen Ladung, zu condemniren, zurückzuweisen; daß aber, was die gegen den Captor in Anspruch genommene Entschädigung betrifft, solchem Antrage keine Statt zu geben sey;

und zwar auf den Grund der Art. 6 und 7 der Convention vom 22. März 1833, indem die vorgefundenen Planken, der Kessel und der Wasservorrath (welcher letztere größer war, als das von Rio de Janeiro zunächst nur nach Benguela, an welchem Orte die vollständige Entlöschung stattfinden sollte, bestimmte Schiff ohne behufige Autorisation an Bord haben durfte) jedenfalls zusammengenommen mit der Natur eines großen Theils der Ladung und der in der Declaration des Capitäns Smyth erwähnten actenkundig stattgehabten Beseitigung von Papieren hier als prima facie evidentes erscheinen; daß ferner die dem Captor gemachten Vorwürfe in Bezug auf die Ausführung der Anhaltung, der Durchsuchung und Aufbringung, da hierauf keine Schadenansprüche haben gegründet werden können, und daher solche angebliche Unregelmäßigkeiten etwa nur zur Anstellung von Beschwerden bei der Regierung Veranlassung geben könnten, hier nicht weiter zu berücksichtigen seyen; daß endlich, da die Entschuldigung, welche der Capitän Boye, für den die Unkenntniß der hieselbst publicirten Tractate an und für sich kein Excusationsgrund ist, aus dem allerdings bedauerlichen Umstande ableiten will, daß derzeit in unserem Consulate in Rio de Janeiro der Accessionsvertrag Hamburgs zu den Tractaten vom 30. November 1831 und 22. März 1833 nicht bekannt gewesen, desfalls einer weiteren Erörterung nicht unterliegt, weil Capitän Boye sich des Schutzes aus diesem sonst hier, wo der Staat als Partei auftritt, billigerweise auf den Kostenpunkt influirenden Momente durch das Verbrennen zweier Briefe verlustig gemacht hat, die Kosten der Untersuchung und des Prozesses aus dem Schiffe „Louise“ und dessen Zubehör dem Herrn Fiscal zu ersetzen seyen, und bleiben der Rhederei eines etwaigen Regresses wegen, so wie überhaupt den Betreffenden unter einander und contra quem ex quocunque, so weit Rechtens, quaeris competentia reservirt. Es werden demnach

salvo juro tertiorum sowohl das aufgebrachte Barkschiff „Louise“ sammt Zubehör — nachdem obgedachtermaßen Kostenersatz wird geleistet seyn — als auch die Ladung, respective das Provenü, freigegeben, und sind der Personal-Arrest des Domingo Joze Gonzalez Penna, so wie die Cautions-Arreste des Capitäns Karl Heinrich Boye, des ersten Steuermanns Christian Andresen, und des zweiten Steuermanns John William Bernhard Alfred Harris aufgehoben.

So publicirt im Handelsgerichte, Montag, den 6. September 1841. V. R. W.“ Hamb. Cor.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. September. (Privatcorrespondenz.) Auf allerhöchsten Befehl soll jetzt wirklich „die Antigone des Sophokles“ von unsern Theatermitgliedern einstudirt, und dann in Potsdam vor dem Hofe aufgeführt werden. Ludwig Tieck wird alles dabei ordnen, und der Componist Mendelssohn-Bartholdy die darin vokommenden Chöre componiren. — In nächster Woche kommt Gutzkows Schauspiel „Werner“ auf der hiesigen königl. Bühne zum ersten Male zur Aufführung. — Die einst bei uns beliebte Sängerin Sophie Löwe, welche im Herbst aus London wieder nach Berlin kommen wollte, hat ihren Entschluß geändert, und geht nach Mailand, wo sie ein Engagement abgeschlossen hat. — Der Klavierheros Liszt wird hier erwartet. Unsre Dilettanten sind sehr gespannt auf seine Reminiscences de Robert le diable, von denen Hector Berlioz sich enthusiastisch äußert, indem er sie für die kühnsten und geistreichsten Combinationen hält, die je für das Piano componirt worden sind.

Herr Fanon in Paris hat elastische Behältnisse erfunden, in welche Damenhüte gestellt und auf Reisen mitgenommen werden können, ohne daß sie die geringste Beschädigung erleiden. Diese »boites des voyages« sehen beinahe wie Luftballons aus, und sind in der That recht sinnreich combinirt.

Ausschreiben.

[38] In der Curatelsache über den Müller Adam Aumüller zu Steinsfeld soll dessen Mühle mit den dazu gehörigen Feldern gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verstrichen werden.

Diese Mühle, die s. g. Petersmühle, liegt etwa 20 Minuten vom Orte Steinsfeld entfernt, in einem angenehmen Wiesengrunde, die Umgebung ist mit Büschen und Pappel-Bäumen bewachsen, und ringend schlängelt sich der Mühlbach dahin.

Die Mühle befindet sich gegenwärtig zwar in einem ruinösen Bau-Zustande, sie kann aber einen bedeutenden Werth erhalten, wenn sie in den Besitz eines unternehmenden Mannes kommt, der Vermögen besitzt, um derselben eine entsprechende Einrichtung zu verschaffen.

Die Mühle hat eine sehr günstige Lage, starkes Mühlwasser, einen Wasserfall von 20—21 Schuhen, die Vergüßungen verlaufen bald und schnell, und können drei geräumige Gänge bequem eingerichtet werden, wozu auch der Mühlbach das nöthige Wasser liefert.

Die landwirthschaftlichen Gebäude sind gleichfalls in einem schlechten baulichen Zustande, und gehören dazu etwa 5 Morgen Wiesen-, Garten- und Ackerland.

Zum Verstriche dieser Mühle mit Eingehörungen wird Tagfahrt auf

Montag den 4. October d. Js.
früh 10 Uhr

in der Petersmühle selbst anberaumt, und können dem Gerichte unerkannte Strichsliebhaber nur dann zum Striche gelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen vermögen.

Hasfurt, den 21. August 1841.

Königl. Landgericht.
Greser, Ldr.

Wohnungs-Veränderung.

[28] Der Unterzeichnete wohnt vom Donnerstage den 9. d. Mts. an in seinem eigenthümlichen Hause Hofstraße 3 Dist. Nro. 801/4 dem Gasthause zum bayerischen Hofe gegenüber.

Würzburg, den 7 September 1841.

Treppner,
königl. Advokat.

Bekanntmachung.

[3c] Von Seite der hiesigen k. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden

Montag den 27. September l. J.
früh 9 Uhr

in der k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei am Ballplatze, im ehemaligen Agnesenkloster-Gebäude, F. 331, nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. österr. Garnison bis Ende October 1842, und zwar:

18,837 niederösterr. Metzen Korn,
7,264 „ „ Hafer
5,470 „ Zentner Heu,
1,769 „ „ Streu- } Stroh,
1,993 „ „ Better- }
5,401 „ Metzen buchene Holzkohlen,
1,540 „ Pfund Unschlittlichter,
2,294 „ Maas ungeläutertes Brennöl,
32 „ Pfund ordinäre und
72 Stück gestrickte Lampendochte

an den mindest Fordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt mit **M. V. M.** bezeichnet, längstens bis Freitag den 24. September l. J. bis 6 Uhr Abends an die eben erwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtiget zurückgewiesen werden.

Mainz den 3. Sept. 1841.

Königl. kaiserl. österreich. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen gutsherrschaftlichen Schloßgarten steht ein Georginen-Flor von 468 Stücke, dessen Schönheit und Vielfältigkeit die Aufmerksamkeit der Sachkenner und Blumenfreunde in Anspruch nimmt. Darunter sind: Baron Lützow, Lilacina perfecta, Maria queen of Scott, Duchesse of the Portland, der Buonaparte, die Königin der Gelben, die rein Weiße ꝛc. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Gereuth, den 6. Sept. 1841.

Adelig v. Hirschsche Inspection.
Karg.

Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 11. September 1841.
18te Abendunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Quartett von Onslow. — Motette von Haydn. — Duett aus Cortez von Spontini. — Der Pilgrim von St. Just, Ballade von Hamm. — Divertissement für das Violoncello von Kummer. — Finale aus Iphigenia in Aulis von Gluck.

Das Einführen von Gästen wird, — mit Ausnahme der wirklich Fremden, für welche Gastkarten ausgegeben werden — verbeten.

Literatur.

Anzeige chirurgischer Bücher.

In der A. Sorge'schen Buchhandlung in Osterode u. Goslar ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Chirurgischer Almanach für das Jahr 1841. Von Fr. Ernst Baumgarten, Bergchirurgus zu Clausthal.

Vierter Jahrgang. Kl. 8. Cart. etc. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr. 1—3r Jahrgang, 39 Bogen mit 1 Portrait und 3 lithogr. Tafeln, 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Unter der Redaction des Herausgebers des Almanachs ist ferner erschienen das I. Heft einer neuen chirurgischen Zeitschrift unter dem Titel:

Zeitschrift für Chirurgen von Chirurgen. Redigirt von Fr. Ernst Baumgarten, Bergchirurgus zu Clausthal u. Verfasser des chirurg. Almanachs. I. Band. 1tes Heft. gr. 8. (6 Bogen) geh. 9 gGr. ed. 42 kr.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu erhalten:

J. G. Kohl,
(Verfasser der „Reisen in Südrußland," von „Petersburg in Bildern und Skizzen" und „der Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen in ihrer Abhängigkeit von der Gestaltung der Erdoberfläche.")

die deutsch-russischen Ostsee-Provinzen.
Oder:
Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Esthland.

Mit einer Karte der deutsch-russischen Ostseeprovinzen, zwei Titelkupfern und 6 anderen artist. Beilagen in Kupferstich.

2 Thle. 8. broch. 5 Rthlr. 12 gr. oder 9 fl. 54 kr.

So eben ist bei Otto Wigand in Leipzig erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Byron's
sämmtliche Werke
von
A. Böttger.

Taschenausgabe (Schiller-Format) in 12 Bänden mit 12 Stahlstichen.

Subscriptionspreis für alle 12 Bände geschmückt mit 12 prachtvollen Stahlstichen 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Von dieser prachtvollen Ausgabe sind bis jetzt 3 Bände erschienen und folgen die übrigen in kurzen Zwischenräumen nach. — Die Uebersetzung hat sich bereits in früheren Auflagen als so vortrefflich bewährt, daß eine weitere Anpreisung dieser neuen Ausgabe als überflüssig erscheint.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er seyn soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfanderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgegeben vom Prof. S...t. 8. broch.

Preis 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartungen damit befriedigt werden wird.

Bei C. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Topographisches Lexikon
vom
Königreiche Bayern.
oder
alphabetisches Verzeichniß

aller im Königreich enthaltenen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder, und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind. Mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- u. Untergerichte und Kantone, nebst Angabe der Entfernungen ihrer Sitze von den Hauptstädten ihrer Kreise.

Von
J. A. Eisemann.

Durchaus unentbehrlich in allen Kanzleien, Comtoirs und Geschäftszimmern.

Bei Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorrätig:

Riegler, Dr., Compendium der christl. Moral. Zweite, unveränderte Ausgabe in Einem Bande. 53 Bogen. gr. 8. broch. 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 16 gGr.

Sales Philothea. Neue Uebersetzung von J. P. Silbert. Vierte, mit 1 Stahlst. gezierte Ausgabe. 20 Bogen. gr. 8. broch. 36 kr. oder 9 gGr.

Schicksale eines Waisenknaben. Eine Erzählung für christl. Familien und besonders für die reifere Jugend. Vom Verfasser des „Uhrenhändlers vom Schwarzwalde." Mit einem Titelkupfer. 7 Bogen. 12. In farbigem Umschlag. broch. 36 kr. od. 9 gGr.

Strahlenkrone, die, vom Verf. der Glocke der Andacht. Zweite Ausgabe. broch. 12 kr. oder 3 gGr.

In unserm Verlage sind folgende Kunstgegenstände erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Ansicht vom Rheinfall.
Gez. von Meidhard, lith. von Werner.
Schwarz Imp. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.
Gemalt 16 fl. oder 9 Rthlr.

Ansicht vom Rheinfall.
Gez. v. Meidhard, lith. v. Werner.
Schwarz gr. Fol. 1 fl. 30 kr. oder 20 gGr.
Colorirt 5 fl. oder 3 Rthlr.

Ansicht von Schaffhausen.
Gez. v. Meidhard, gezt v. Falkeisen.
Schwarz gr. Fol. 1 fl. 30 kr. oder 20 gGr.
Colorirt 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Schaffhausen u. seine Umgebungen.
enthaltend 2 Ansichten von Schaffhausen, Ansicht vom Munot, Vordergasse, Schiffländ, Casino, Ansicht von der Promenade, Schützenhaus, 2 Ansichten vom Rheinfall; zusammen 10 Ansichten in Kupfer gezt von Falkeisen; jedes Blatt schwarz 12 kr. oder 3 gGr. colorirt 24 kr. oder 6 gGr.

Brodtmann'sche Buchhandlung
in Schaffhausen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 252. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. September. Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „die Stiftung von zwei neuen Unterstützungsbeiträgen für Kinder von Mitgliedern des Max-Josephs-Ordens betreffend", welche Beiträge durch die Huld des Monarchen nunmehr auf einundzwanzig vermehrt worden sind; ferner enthält es das „Verzeichniß der von den 17 Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung für die Jahre 1841, 1842 und 1843 ernannten Spruchmänner bei dem durch Bundesbeschluß vom 30. October 1834 angeordneten Schiedsgerichte". Für Bayern sind als Spruchmänner ernannt: August Graf v. Rechberg, Präsident des Oberappellationsgerichts und Eugen Fürst v. Wrede, Präsident der Regierung der Pfalz. Endlich enthält es die allerhöchste Bestätigung der von der königlichen Akademie der Wissenschaften vorgenommenen Wahlen, so wie der Rectors- und Senatoren-Wahlen an der hiesigen Universität. (Allg. Ztg.)

München, 6. Sept. Nach gestern abermals aus Berchtesgaden eingegangenen Briefen befinden sich sowohl Ihre Majestäten der König und die Königin als wie die übrigen Glieder der königl. Familie fortwährend im besten Wohlseyn. Sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften hatten während der jüngsten schönen Tage in die romantische Umgegend von Berchtesgaden verschiedene Ausflüge gemacht. Prinz Johann von Sachsen mit Gemahlin und Prinzessin-Tochter sind vorgestern auf dem Schlosse Biederstein angekommen. Er selbst geht nach Wien, seine Gemahlin aber bleibt mehrere Wochen lang hier zu Besuch bei ihrer königl. Mutter. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird bis zum 17. d. M. hier eintreffen. — Uebermorgen findet dem Vernehmen nach noch eine letzte große Wallfahrt statt. (Reg. Z.)

Die in Nr. 250. des „Nürnb. Corresp." enthaltene und in Nr. 251. u. Bl. übergetragene unter der Rubrik Bayern gegebene Nachricht ist dahin zu berichtigen: daß von großherzogl. hess. Seite der Inspection des Bundes-Contingents in Bayern der General v. Lyncker, in Sachsen der General v. Stoß, in Kurhessen der General v. Marquard beiwohnen wird.

Augsburg, 7. Sept. Ludwig-Canal —— P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., 83 G.

Frankfurt, 4. September. Es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß bei Gründung einer Staatsverfassung alle Staatsbürger, ja alle Staatseinwohner betheiligt sind, und daß von Rechtswegen doch wohl Jeder, der in seinem Rechte gekränkt ist, das Recht haben muß, darüber Klage zu führen. Selbsthülfe wird erst da widerrechtlich, wo der Verletzte Gesetz und Gericht um Abhülfe angehen kann. Die hiesige Ober-Postamtszeitung meinte dagegen: „nur die ganze Standeversammlung" sey in Hannover berechtigt gewesen, „wahren Streit über die Aufhebung des Grundgesetzes zu beginnen". — Ihr †? Correspondent vom Main will selbst dieß nicht zugestehen; er meint, wenn „die Ober-Postamtszeitung Recht hätte, so müßten die hannover'schen Stände die Eigenschaften einer moralischen Person besitzen", was schwerlich dargethan werden könne, da die zweite Kammer durch Wahlen gebildet, vom König aufgelöst werden könne. Zum Schlusse bemerkt er: „Diese Ansicht führe allerdings zur Vermuthung, daß den modernen Verfassungen, wenn dieselben nicht von der deutschen Bundesversammlung garantirt worden sind, kaum die Perspective eines für alle Fälle ausreichenden rechtlichen Schutzes gewährt seyn dürfte. Nun haben aber bis jetzt nur die Staatsgrundgesetze dreier kleineren deutschen Bundesstaaten jene Garantie erhalten. Es ergäbe sich daher nach Obigem eine keineswegs unbedenkliche Lücke in der Gesetzgebung des deutschen Bundes, welche letztere doch wohl hauptsächlich bestimmt seyn dürfte, den auf Schutz und Verbürgung aller Rechte basirten inneren Frieden Deutschlands zu sichern. Unter solchen Umständen ist es Pflicht, auf eine Theorie aufmerksam zu machen, welche in den jüngsten Nummern des Berliner politischen Wochenblattes aufgestellt, allerdings geeignet ist, noch weit ernsthaftere Bedenken hinsichtlich jenes Rechtsschutzes zu erwecken. Es wird hier nämlich eine Lehre vorgetragen, von deren Resultaten wir nur folgende hervorheben wollen: „Ein widerrechtlicher, obschon gesetzmäßiger Zustand sey jede repräsentative Verfassung, welche dem Fürsten dessen Rechte und Eigenthum und damit die moralische landesherrliche Macht entzieht oder auch nur ihn im Gebrauch der letzteren beschränkt. Widerrechtlich sey und bleibe eine solche Verfassung, auch wenn sie vertrags- und gesetzmäßig sey, weil sie dem Fürsten nicht bloß seine erworbenen, sondern auch den freien Gebrauch seiner ursprünglichen Rechte entziehe, die Minister und Diener desselben der Verantwortlichkeit gegen ihn entbinde, und sie dagegen den angeblichen Repräsentanten des Volkes verantwortlich mache". „Die unbeschränkte Monarchie sey schon an und für sich eine weit vollständigere Verfassung, als sie je eine Verfassungsurkunden beschreiben und darstellen könne." . . . Die Verfassungen der constitutionellen Staaten werden dann als Urkunden bezeichnet, „denen die ersten Erfordernisse eines rechtsgültigen und rechtsbeständigen Vertrags abgehen." Zum Schlusse wird behauptet, „die Gesetze der Naturnothwendigkeit, auf welchen der Staat beruhe, verbieten die Zugestehung einer constitutionell-repräsentativen Verfassung und rechtfertigen völlig die Nichterfüllung eines solchen etwa gegebenen Versprechens." — Gegen solche Theorien ist mit allem Ernst und Nachdruck zu protestiren, nicht bloß weil sie allen wahrhaft allgemeinen Principien unserer germanischen Rechts-Ueberlieferungen widersprechen, sondern vorzüglich weil sie den bestehenden deutschen Frieden bedrohen und das Vertrauen auf vertragsmäßige Verhältnisse, die Hauptstütze des gegenwärtigen Rechtszustandes, völlig umstürzen müßten. (A.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 6. Sept. Nachrichten aus Vordernberg zufolge, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 30. Aug. im erwünschtesten Wohlseyn in diesem landesfürstl. Markte eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben am 31. zu verweilen und dann die Reise nach Ischl fortzusetzen gedachten. — Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 29. Aug. d. J. dem Gouverneur der Provinz Steiermark, Mathias Grafen v. Wickenburg, und dem Landeshauptmanne dieser Provinz, Ignaz Grafen v. Attems, den österreichisch-kaiserlichen Orden der eisernen Krone erster Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen, ferner mit allerhöchster Entschließung vom 7. Aug. d. Js. den ersten Dolmetsch bei der k. k. Internuntiatur zu Konstantinopel, Eduard v. Adelburg, zu allerhöchstihrem General-Consul in Syrien zu ernennen geruht. (Oest. rr. B.)

Wien, 3. Sept. Nach Briefen aus Berlin dürfte der gegenwärtig in Hannover beglaubigte kön. preuß. General Baron v. Canitz an die Stelle des Grafen Maltzahn am hiesigen Hofe und der kön. preuß. Gesandte in München, Graf Dönhoff, in gleicher Eigenschaft nach London bestimmt werden. (A.Z.)

Schweiz.

Bern, 4. Sept. Nach einer zweitägigen Discussion, die aber wenig Neues darbot, nachdem der Gegenstand schon in so vielen früheren Reden, so wie in der Presse bis auf den Grund erschöpft worden ist, und die außerdem ihr größtes Interesse verlor, weil man im Voraus wußte, daß kein Endresultat zu Tage gefördert werden würde, hat die Tagsatzung, ohne in die Abstimmung über die einzelnen Commissionsanträge einzugehen, beschlossen, die Klosterangelegenheit auf den 25. Okt. zu verschieben. Noch zuletzt mußte die Versammlung ein Bild ihrer Ohnmacht und Uneinigkeit abgeben. Es fehlte wenig, so wären die Herren Gesandten auf ihren Sesseln geheftet geblieben, da sich für alle vorgeschlagene Termine zur Wiederversammlung durchaus kein Mehr ergeben wollte. Endlich machte die Gefälligkeit eines halben Standes der drohenden Gefahr ein Ende und ließ die Vertagung bis zum 25. Oktober geschehen. Der Stand Freiburg hatte darauf angetragen, sich nicht zu vertagen, sondern für permanent zu erklären, da bei der aufgeregten Volksstimmung die ganze Schweiz unterdeß in Feuer und Flammen gerathen könne. Dieser Antrag fand indeß nur so weit Anklang, als eine ziemliche Zahl, jedoch nicht die Mehrheit, den Vorort einladen wollte, bei wichtigen Vorfällen die Tagsatzung sofort einzurufen.

Die Absicht des Standes Freiburg ging natürlich dahin, den Vorort unter die lähmende Kontrole der Tagsatzung zu stellen. Damit endlich das langsam sich hinspinnende Klosterdrama nach manchen Act fortspielen könne, gab Basselstadt schon im Voraus einen Antrag zu Protokoll, der wieder auf den Beschluß des 2. hinausläuft, indem die Tagsatzung von neuem die Bundeswidrigkeit des allgemeinen Kloseraufhebungsdecrets ausspricht und Aargau gewissermaßen bit-

tend mit dem Begehren an die Tagsatzung kommen solle, einzelne Klöster, unter Anführung der Gründe aufheben zu dürfen.

Vom Oberrhein, 5. Sept. Die schon seit lange baufällige Eidgenossenschaft wankt in ihren Grundfesten: man bedroht sich gegenseitig mit Bürgerkrieg, überzählt die Streitkräfte, beschört alle Furien tödtlichen Hasses herauf, und Dies Alles aus dem triftigen Grunde, weil — die Katholiken keine Protestanten sind. Auf der Tagsatzung geht Alles wirr durcheinander. Man hat wohl eine Ahnung davon, daß das letzte Stündlein des sich selber zerreißenden Schweizerbundes geschlagen haben könnte, aber man findet den Weg zur Abhilfe nicht. Die konsequenteste (um nicht zu sagen: die einzig rechtliche) Lösung wurde die seyn, daß man dem Stand Aargau sagte, er habe sämmtliche Klöster ohne Unterschied herzustellen, denn es gebühre dem Staat nicht, sich an dem Eigenthumsrecht zu vergreifen und als Wegelagerer auf Kirchengut zu fallen, sey es katholisches oder protestantisches, und zwar um so weniger, wenn dasselbe durch eine ausdrückliche Bestimmung des beschworenen Bundesvertrages garantirt sey. Allein es scheint, daß die Tagsatzung nicht den Muth zu einem solchen Beschlusse hat, vielleicht auch nicht die Energie haben würde, ihn zur Vollziehung zu bringen. So zerfällt denn die Schweiz in zwei feindliche Heeresläger, weiß sich keinen Rath, als die Berufung auf die Waffen, und es ist schwer abzusehen, wie diese Entwicklung anders ausgehen soll, als mit einer Auflösung des Bundes, welche dann Protokolle der europäischen Konferenz erforderlich machen wurde, um einer neuen Gestaltung Bestand zu geben. Wendet man von der Tagsatzung den Blick auf das Getreibe der untern Parteien, so trifft man auf eine wahre babylonische Sprachenverwirrung. Da steht z. B. der Schweizerbote, das Organ der aargauischen Regierung, als Herold auf, und verkündigt mit rausbackenen Phrasen: „Es scheint, daß nunmehr der Kampf des teufelsaten Pfaffenthums mit der Kultur und Civilisation, oder des Nichts mit der Finsterniß, von Rom aus auf Tod und Leben geführt werden soll!" — „Freiheit oder Tod!" — „Seyd wachsam und mannlich! Es geschehe also!" — Und an einer andern Stelle: „Aargau's Entschluß ist eine offenbare Wohlthat der Vorsehung für das katholische Volk dieses Kantons; — Gott selbst, der Leiter aller menschlichen Schicksale, (und wer konnte es bezweifeln?) hat unserer Regierung die Idee eingeflößt, die Klöster aufzuheben!" Und wer dann an solchem Unsinn keinen Geschmack findet, oder nicht eine unmittelbare Eingebung Gottes darin sehen will, daß die aargauische Regierung wegen angeblicher Majestätsverbrechen die „aufrührerischen" Klostergeistlichen mit Jahresgehalten belohnt und dafür das unschuldige Kirchengut einzieht, der ist ein Finsterling, ein Rothstrumpf, ein Krautstirzler, ein Dummling, ein Feind der Civilisation und des Rechtes!! Ja, man spricht im Aargau ganz ernsthaft von einer Nothwehr, wozu die Regierung gezwungen sey, weil die Katholiken sich nicht gutwillig wollen nehmen lassen, was die Protestanten ihrerseits, wenn eine katholische Regierung in ihr Recht eingriffe, der radikalen Kabinetsjustiz eben so wenig opfern würden. Der Satz: „Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig", hat längst seine Geltung verloren in der Eidgenossenschaft, sondern die Männer, welche sich in „Nothwehr" befinden, weil der Fiskus nicht unbeschrieen soll stehlen können, die sprechen noch mit großer Salbung, „die Schweiz, die katholische wie die protestantische, soll an den Pabst verrathen werden." (Wörtlicher Ausspruch eines schweizerischen Korrespondenten in der Freiburger Zeitung.) Wo Geister dieses Ranges das große Wort führen und einen etwaigen Widerspruch gegen ihren Fanatismus eben für „fanatisch" erklären, da ist es freilich schwer, eine Verständigung der streitenden Theile in Aussicht zu stellen. Und inmitten dieser heillosen Konfusion spricht man von Zivilisation und Kulturinteressen, ruft mit einem und demselben Munde die Kantonalsouveränität und eine größere Bundeseinheit an, rechnet auf „Nationalsinn", und traumt von einem „schweizerischen Zollverein." Das Letztere, während man nicht nur die Eidgenossenschaft im Ganzen, sondern auch die gemischten Kantone im Einzelnen je in zwei feindliche Heeresmassen aus einander drängt, ist nun vollends die Krone der Ungereimtheiten; — es mußte denn seyn, daß man zwei Vereinigungen im Auge hätte: einen reformirten und einen katholischen schweizerischen Zollverein. Die Frachtwagen, welche schweizerische Güter führen, werden dann Ursprungsscheine vom Pfarramt haben müssen, und die Dampfschifffahrt auf den schweizerischen Seen, wie schon einmal ein Versuch dazu geschehen, in protestantische und in romischkatholische Dampfschiffe abgetheilt werden. — Von dieser Art sind die Elemente des Zusammenhaltens und die Ansprüche auf eine Zukunft in dieser locker gebundenen Genossenschaft, welche man sich gefällt eine schweizerische Nation zu heißen! (Obd. Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 6. Sept. Schon in ein erster amtlicher Schritt gethan, der den wirklichen Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den deutschen Zollverein und die Genehmigung von beiden Seiten außer Frage stellt. Der Obersteuerrath Sr. Maj. des Königs Großherzogs, so wie der kön. preuß. Provinzial-Steuer-Director und geh. Finanzrath, Hr. Helmentag, bringen durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 1. d. zur allgemeinen Kenntniß, daß in Folge höherer Ermächtigung von dem Augenblicke ab, wo dem betreffenden Gränz-Zoll-Amt die desfallige Anweisung zugegangen seyn wird, viele Gegenstände über die preuß.-luxemburgische Landesgränze zollfrei ein- und ausgehen können. (Rh.u.M.Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Der Messager sagt: „Was in dem Toulonnais veröffentlicht und von mehreren Pariser Journalen (so wie von sehr vielen deutschen) wiederholt worden ist in Bezug auf die Corvette Victorieuse entbehrt jeden Grundes." — Es soll gestern ein Cabinetscourier von London gekommen seyn; er soll eine Note des neuen englischen Cabinets, bezüglich auf die Entwaffnung, überbracht haben; Hr. Guizot soll über den Inhalt dieser Note sehr unzufrieden seyn.

Aus Tunis, 26. Aug. wird berichtet: Gestern, am Ludwigstag, wurde auf den Trümmern von Carthago die von dem König Ludwig Philipp dem Andenken Ludwig's des Heiligen gewidmete Kapelle inaugurirt. Zwei Minister des Beys, die sich zur christlichen Religion bekennen, waren bei der Ceremonie gegenwärtig; man hat bemerkt, daß der englische Consul sich nicht eingefunden hat.

5pCt. 114. 75. 3pCt. 77. 55. Ard. 22 5/8.

Rußland und Polen.

Ξ Petersburg, 1. Sept. (Priv.-Correip.) Einem zuverlässigen Vernehmen zufolge wird der Kaiser sich in einigen Tagen zu den in Litthauen und im Königreiche Polen kantonnirenden Truppenkorps begeben, und dort über dieselben große Heerschau halten. Bei dieser Gelegenheit dürfte sich auch Warschau von Höchstdemselben eines Besuches zu erfreuen haben. — Die Kaiserin befindet sich gegenwärtig weit besser, als in den letzten Jahren. Der fortgesetzte Gebrauch von Kräuterbädern, welche Höchstderselben ihr Leibarzt, Dr. Marcus, angerathen, hat hauptsächlich diesen erfreulichen Zustand hervorgerufen. — Die Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau soll nun bestimmt zu Stande kommen. Ein Aktienverein in England hat zu ihrem Bau bereits die höchste Genehmigung erhalten. Derselbe wird vielleicht noch in diesem Herbst, gewiß aber nächstes Frühjahr dazu schreiten. Man berechnet 5 Jahre zur Vollendung dieses großartigen Unternehmens. Diese Eisenbahn wird übrigens um 30 Werste größere Ausdehnung erhalten, als die gewöhnliche Land-Chaussé zwischen den Hauptstädten des Reichs hat. (S. Artik. Leipzig im Hauptblatt.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 30. Aug. Die Montenegriner haben in der ersten Hälfte dieses Monats abermals einen räuberischen Einfall auf das türkische Gebiet von Rikschitich unternommen und eine beträchtliche Anzahl großes und kleines Vieh weggetrieben. Von den Türken aber verfolgt und auf dem Rückzug angegriffen, mußten sie einen Theil des Raubes im Stiche und einige Todte zurücklassen. — Ueber den Statthalter von Herzegowina und sein Verhältniß zur Pforte ist man noch immer nicht im Klaren. Großes Aufsehen machte ein neuerlicher Befehl dieses Wesirs, wodurch alle Unterthanen, die nicht Muselmänner sind, binnen einer peremtorischen, schon in den letzten Tagen dieses Monats zu Ende gehenden Frist, Mostar, die Residenz des Statthalters verlassen mußten. Man fürchtet, daß dies der erste Schritt zu einer offenen Auflehnung Ali Pascha's gegen die Pforte und daß ihm jener so vielen Christen verderbliche Plan von der Besorgniß eingegeben seyn könnte, daß die Rayas bei einem Angriff von Seite des Großherrn seine Sicherheit im Innern der Stadt bedrohen möchten. — In Serbien herrscht wieder vollkommene Ruhe. Fürst Michael hat eine Rundreise durch Serbien angetreten, die gewiß eben so für das Land, als für den Thron von ersprießlichen Folgen seyn wird. — Vor seinem Reiseantritt hat Fürst Michael einen Besuch in Semlin abgestattet. (A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 253. Sonntag, 12. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 11. September. Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Zandt ist gestern nach Dresden abgereist, um die durch hohen Bundesbeschluß vorzunehmende gegenseitige Inspection der Contingente der verschiedenen Staaten durch einander selbst im Auftrage der hohen Bundesregierung bei den königlich sächsischen Truppen zu vollziehen.

München, 8. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern Abends aus Berchtesgaden zurückgekehrt. — Der Oberst-Lieutenant Fuchs vom Infanterie-Regiment Zandt erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Der Reichs-Archivsadjunct, Ritter des russischen Annen- und griechischen Erlöser-Ordens, Dr. Nathanael Schlichtegroll, wurde mit seinen sämmtlichen Nachkommen in den Adelsstand des Königreichs erhoben.

Regensburg. Die mittelst dazu gebauter kleiner Ruderschiffe von Ulm nach Regensburg mit Anfang Mai eingeführte Passagierschifffahrt hat mit Ende August wieder aufgehört, weil die Reisenden von Ulm aus meistens die Städte Augsburg und München besuchen und dann erst sich der Donau zuwenden, die daher geringe Frequenz die Kosten nicht deckt.

(Preußen.) Berlin, 4. Sept. Aus guten Quellen haben wir erfahren, daß eine Macht nur ungern ihre Beistimmung zu den gegenseitigen Inspicirungen in der jetzt festgestellten Weise gegeben hat. Man setzte dabei hinzu, daß sich bei der Abfassung des diese Verhältnisse betreffenden Documents der k. k. Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, sehr wesentliche Verdienste um sämmtliche Bundesstaaten erworben habe. Nach demselben ist es allen inspicirenden Generalen durchaus untersagt, an Ort und Stelle einen Tadel auszusprechen oder gar Abänderungen zu begehren; sondern es haben dieselben ihre Bemerkungen einzig und allein in einem unmittelbar an die Militärkommission des deutschen Bundes zu machenden Generalrapport über die vorgenommene Inspection niederzulegen. (A. Z.)

Berlin, 3. Sept. Nach einer längern, wahrscheinlich durch den Allerhöchsten Trauerfall veranlaßten Unterbrechung ist das Hof- und Staats-Handbuch wieder erschienen. Im Kultus-Ministerium werden zum ersten Male die beiden Abtheilungen „für die evangel. Angelegenheiten" (mit 11 Mitgliedern) und für die „katholischen Angelegenheiten" (mit 3 Mitgliedern) aufgeführt. Unter den gelehrten Gesellschaften begegnen wir dieses Mal auch dem thüring-sächsischen Alterthums-Vereine, dessen Protectorat Se. Maj. führen, mit 330 Ehren-, ordentlichen und correspondirenden Mitgliedern. Unter der Rubrik „Erzbisthum Köln" steht wie bisher: Erzbischof — Se. Erzb schöfl. Hochwürden Hr. Frhr. zu Droste-Vischering. Bei dem Domherrn Ivon ist keine besondere Function angemerkt.

Berlin, 9. September. Heute kamen Se. Exc. der bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Frhr. v. Bülow, von Frankfurt a. M. hier an. (Pr.St.Z.)

Köln, 9. Sept. Das Amtsblatt der Regierung enthält eine vom 6. Sept. datirte Bekanntmachung, den Dombau betreffend, worin es heißt: „Des Königs Majestät haben zur Fortsetzung der Restauration des hiesigen Domes pro 1841 wieder zehntausend Thaler in der Voraussetzung zu bewilligen geruht, daß ein gleicher Betrag durch die Cathedralsteuer und die abzuhaltenden Kirchen- und Haussammlungen aufgebracht werde. Wir haben beifällig bemerkt, daß seit mehreren Jahren, nämlich vom Jahre 1836 ab, jene Allerhöchste Voraussetzung und Erwartung beständig erfüllt worden; eine nachhaltige und wachsende Theilnahme aller bemittelten Einsassen unseres Verwaltungsbezirkes erscheint auch in dem gegenwärtigen Momente um so erwünschter, als der in Aussicht genommene Fortbau des herrlichen Tempels wenigstens zum Theile dadurch bedingt wird. Bei diesem ersehnten und bevorstehenden Wendepunkte dürfte es nicht am unrechten Orte seyn, einen flüchtigen Rückblick auf die bisherigen baulichen Leistungen zu werfen. Es sind beinahe zwölf Jahre, daß man mit den äußern Herstellungsarbeiten am Hochchore begonnen und dieselben mit bedeutendem Kostenaufwande und eiserner Amtsdauer zwar mühevoll, aber auch mit glücklichem Erfolge unter Gottes Beistand vollendet hat. Es war eigentlich nicht ein bloßer Reparaturbau, sondern meistens ein Umbau, namentlich der kühn gespannten Strebe-Bögen und Pfeiler, welche an keinem andern weltbekannten Bauwerke in solchem Reichthume und Prachtaufwande vorkommen, obgleich ihre Anlage aus der Construction selbst hervorgeht, und ihre Bestimmung keine andere ist, als die Erhaltung und Sicherstellung des kühnen, himmelanstrebenden Chorgewölbes." — Sobald das hohe Chor in seiner Vollendung dastehen wird, soll auch zu dem weitern Ausbau der vordern Kirchenräume geschritten werden, wozu bereits die Vorarbeiten eingeleitet sind. Vieles ist jedoch noch zu thun übrig, und bei den großen Dimensionen des Domes werden große Geldmittel zu einer der Bedeutung der Hauptkirche des Erzstiftes angemessenen und würdigen Ausführung erfordert; und wenn wir deßwegen auch nicht hoffen dürfen, die Glorie der Vollendung des Ganzen zu schauen, so wird doch die Restauration des hohen Chores wie der theilweise Fortbau der Hauptkirche, wozu wir beigetragen haben, den kommenden Geschlechtern ein ermunterndes Zeugniß von der erwachten großartigen und religiösen Bestrebung der gegenwärtigen Epoche überliefern und an die Nachkommen die Forderung übertragen, fortzusetzen und zu vollenden, was die Väter vertrauend auf ihre Nacheiferung unternommen, und die erhabenen und hochherzigen Fürsten des Hauses Hohenzollern mit Ihrer hohen Fürsorge umgeben haben."

(Sachsen.) (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Höchst wichtig erscheint die Schafzucht. Sachsen ist bekanntlich die Wiege der veredelten Schafzucht. Man zählt gegen 691,600 Schafe, welche einen Wollertrag von 1 Million bis 1,100,100 Rthlr. geben. Das hat sich freilich sehr geändert, wenn man weiß, daß es z. B. im Jahre 1824 1,150,000 Schafe im Lande gab, mit einem Ertrage von 150 Stein Wolle und einem Werthe von 4—5 Mill. Rthlr. mindestens. — Die Pferdezucht will nicht viel bedeuten, auch die Rindviehzucht bedarf noch mancher Verbesserung, doch haben die Viehmärkte, vorzüglich die jährliche Viehausstellung in Altenzelle bei Nossen, wo von der Regierung ausgesetzte Prämien vertheilt werden, schon viel Gutes gewirkt. Die Realisirung der sächsisch-bayrischen, der erzgebirgischen, der sächsisch-schlesischen und der Dresden-Prager Eisenbahn dürfte durch starken Transport fremden Viehs zunächst allerdings dem consumirenden Publikum sehr zu Gute kommen. — Der Bergbau liefert immer noch erfreuliche Resultate. In den 6 Berg-Amts-Revieren, mit 492 Gruben (worunter 26 königliche), mit zwei Amalgirwerken nebst Quicksalzsiederei, 3 Silber-Schmelzhütten und einer Kupfersaigerhütte (Alles Staats-Eigenthum) und vielen andern Werken, waren 1839 gegen 11,560 Menschen beschäftigt. Rechnet man dazu deren Familien und die blos hülfsweise dabei beschäftigten Personen, so kann man wohl gegen 50,000 dabei mit Arbeit betheiligte annehmen, also 1/34 der ganzen Bevölkerung Sachsens. Die Bergwerks-Produktion betrug 1839 gegen 2,028,200 Rthlr., und das Steinkohlen-Ausbringen im verflossenen Jahre gegen 3 Millionen Scheffel. — In Strichwolle zählt man jetzt 130 Maschinen-Spinnereien mit circa 72,000 Feinspindeln.

Kammwolle wird in 18 Spinnereien mit etwa 32,000 Feinspindeln gesponnen, ungerechnet des noch gar nicht verdrängten Handgespinnstes. Tuchwebstühle gibt es an 4000, worauf man jährlich an 160,000 Stück Tuch produzirt, mit einem Umsatz von 5—6 Mill. Rthlr. Die sächsischen Thibets und Merino's behaupten immer noch ihren alten Vorzug auswärts vor den englischen und französischen.

Die Baumwollenfabrikation ist ihrem Umfange nach wohl am bedeutendsten. Die Baumwollenspinnereien, deren Zahl sich 1838 auf 124 mit nahe an 500,000 Feinspindeln vermehrt hatte, unterliegen seit den Handels-Ereignissen von 1838|39 einer bedenklichen Krisis. 1 1|2 Jahre kaum reichten hin, den gesunden fabrikökonom. Zustand derselben dermaßen zu ruiniren, daß nur durch höhern Zoll auf englisches Garn geholfen werden kann. Die Zahl der gangbaren Spindeln ist bedeutend zurückgegangen, ein Theil der kleineren Etablissements steht ganz still. Freilich wirken noch manche andere Umstände mit: z. B. Entfernung vom großen Baumwollenmarkte, vorzüglich von Seehäfen, eben so die höhere Ausbildung der englischen Mechanik und Arbeiter und die Fülle und Billigkeit der ihnen zu Gebote stehenden Capitale. Es fehlt bei uns an zweierlei, an der richtigen fabrikökonomischen Intelligenz und an einem Betriebscapitale von mindestens 8 Millionen Rthlr. Mit derselben Spindelzahl muß man künftig ein größeres Quantum Garn spinnen, soll die Sache rentiren. Die wohlfeile Production in England trägt ferner bedeutend mit zu deren Erhöhung bei; dort sind 18 Millionen Spindeln mit 18 Zahlen pro Woche beschäftigt, bei uns jetzt kaum 450,000 Spindeln mit nur 14 Zahlen pro Woche. Sollte ein günstiger Handelsvertrag zwischen den Zollvereins-Staaten und Nordamerika zu Stande kommen, so könnte dieß auf unsere Baumwollenspinnereien einen äußerst wohlthätigen Einfluß ausüben. Der Hauptsitz der Baumwollenweberei ist nächst Chemnitz, Frankenberg, Zschopau, Mittweida und anderen Städten des Erzgebirgischen und Leipziger Kreises, fast das Voigtland und ein Theil der Oberlausitz. Die Gesammtzahl der Baumwollenwebstülle übersteigt 30,000. Mechanische Webereien existiren 5. (Schluß folgt.)

(Hannover.) Hannover, 6. Sept. Der Stadt-Director Rumann hat heute dem Magistrats- und dem Bürgervorsteher-Collegium seine Resignation anzeigt. Die Umstände, welche ihn dazu veranlassen mochten, sind diese. Auf das schriftliche Gesuch der Bürger-Repräsentanten (eine nachgesuchte Audienz beim Könige war ihnen, wie bereits erwähnt, nicht gestattet worden): der König wolle sein huldreiches Wort, nicht nur ein gerechter, sondern auch ein gnädiger König zu seyn, in Erfüllung gehen lassen, und nunmehr, nachdem das Urtheil über den Magistrat gesprochen, den Stadt-Director Rumann wieder in seine Functionen einsetzen, — auf dieses Gesuch war durch Cabinets-Rescript vom 5. d. ein Abschlag ertheilt. Man erfuhr, daß die Angelegenheit vor den Staatsrath gebracht werden und dieser entscheiden solle, ob in Folge des Urtheils der König den Stadt-Director von seinem Amte zu entlassen befugt sey.*) Man hört vielfach bedauern, daß Rumann diese Entscheidung nicht abgewartet hat. Er scheint aber der Ansicht gewesen zu seyn, daß das strenge Verfahren gegen den Magistrat nur einzig und allein seiner Person wegen fortgesetzt werde, und um nicht die übrigen Magistratspersonen seinerhalb leiden zu lassen, hat er es vorgezogen, freiwillig seinem Amte zu entsagen, — gewiß zum innigsten Leidwesen der Stadt, die in ihm einen thätigen, eifrigen und mit ausgezeichneten Geistesgaben ausgestatteten Magistrats-Chef verliert. (H.C.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 6. September. In Folge der Verfügung des Bundes werden sich auch zwei großherzogl. hess. Generale zur Mitinspicirung anderer Bundescontingente — wie man vernimmt, Generalmajor v. Lyncker nach München und Generalmajor v. Stosch nach Dresden — begeben. Eben so waren zu diesem Zwecke gegen Ende des vorigen Monats der k. k. österreichische Generalmajor v. Wissiak, der königliche hannoversche Generalmajor v. Baring und der kurfürstliche hessische Generalmajor Schmidt, mit ihren Adjutanten ꝛc. dahier eingetroffen. Am 30. Aug. rückte das 1ste Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments, 1 Schwadron des Gardechevaurlegersregiments, 1 Batterie von 6 Geschützen Fußartillerie und 2 Piecen reitender Artillerie, in großer Parade, vor dieser Bundesmilitärkommission zur Revue aus. Am 31. August führte eine ähnliche, aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehende Truppenabtheilung ein Feldmanöver auf durchschnittenem Terrain im Feuer aus. Am 1. Sept. fand ein scharfes Schießen der Artillerie aus Belagerung- und Feldgeschütz in den verschiedenen Schuß- und Wurfarten, dann Scheibenschießen der Infanterie statt. Am 2. Sept. wohnten die Herren Generale dem Exerciren der hier garnisonirenden zwei Divisionen Gardechevaurlegers bei. Auch besichtigten diese Herrn im Laufe Woche alle hiesigen Militäretablissements, die Casernen, die Zeughäuser, die Laboratorien u. s. w. Wie man vernimmt, sollen sie über die schöne Haltung der Truppen, ihre Schlag- und Manöverfähigkeit, die überraschende Wirkung des scharfen Feuers unserer Artillerie, die Tüchtigkeit unserer Waffen- und Militärvorräthe sich äußerst beifällig geäußert haben. Am 4. Sept. frühe verließen sie Darmstadt wieder, um auch die Garnison Offenbach zu besuchen.

Offenbach, 5. Sept. Gestern Vormittags 9 1|2 wurde das hier garnisonirende 1. Bataillon des großherz. 4. Infanterieregiment durch die, das dießseitige Bundescontingent inspicirenden Herren Generale v. Wissiak, v. Baring und Schmidt auf seinem Exercierplatze bei Bieber gemustert. Die Ausrüstung, Haltung und Manövrirfertigkeit des Bataillons, sowie dessen Präcision der Feuer und Geübtheit im Felddienste erfreuten sich dem Vernehmen nach des vollen Beifalls und der Anerkennung der Herren Generale, welche die Ruhe und Sicherheit der erst 5 Monate dienenden jungen Soldaten bewunderten und ihre ganze Zufriedenheit dem Regiments- und Bataillonscommandeur, sowie dem Offiziercorps, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gaben.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Sept. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse schlossen ohne wesentliche Variation fast wie gestern. Die Wallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen, weshalb auch in den span. Fonds kein Umsatz stattfand. Erst nach 1 Uhr wurden wenige Beträge umgesetzt. 5 pCt. Met.: 108 1|4; 4 pCt. Metall.: 98 3|4; 3 pCt. Metall.: 76 1|2; Bank-Actien: 1917; 250 fl. Loose: 116 1|8; 500 fl. Loose: 137 1|4; Prämienscheine: 80 1|2; Integrale: 50 9|16—5|8; Synd. 4 1|2 pCt.: 89 3|4—90; 3 1|2 pCt.: 73 5|8; Ard.: 20 1|8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3|4; Taunusbahn-Actien: 372 1|4 Geld; Disconto: 3 1|4 pCt. Geld.

Frankfurt, 7. September. Die deutsche Industrie hat einen Schritt weiter zu allseitiger Vervollständigung vorwärts gethan. Nach dem Vorgang der Zuckerfabrikanten, welche sich früher in Magdeburg vereinigten, haben nun auch Repräsentanten der Baumwollen-Industrie eine Versammlung gehabt, um sich über ihre gemeinschaftlichen Interessen zu besprechen. Die Conferenzen fanden hier in Frankfurt am 4. und 6. September statt, und waren von Baumwollenspinnern, Webern, Druckern und Rothfärbern, auch Flachsspinnern und Kratzenfabricanten, aus Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, dem preußischen Niederrhein und Frankfurt beschickt. Die Besprechung am 4. war eine Vorberathung, worin über die Zollverhältnisse der betreffenden Industriezweige und deren fortwährende Berücksichtigung, so wie über die Förderung der deutschen Baumwollen-Fabrication im Allgemeinen, die gegenseitigen Ansichten ausgetauscht, und die einzelnen Vorschläge einer vorläufigen Erörterung unterworfen wurden, um daraus zu entnehmen, zu welcher Ansicht die Mehrheit der Versammlung sich neige, und hiernach die definitiven Anträge in der nächsten Sitzung zu stellen. Gehaltvolle Mittheilungen und Vorträge belebten die Debatte, welche sich im Speciellen über den Zollsatz von geschlichteten Zetteln und von Baumwollen-Garnen, über die Interessen der Roth- und Blaufärbereien, über Maßregeln gegen das Einschmuggeln der gedruckten und gefärbten Baumwollen-Tücher ꝛc. verbreitete. In der Sitzung vom 6. erfolgte sodann die definitive Berathung und Schlußfassung über diese Gegenstände, so wie Vereinbarung, daß zur fortdauernden Wahrung der besprochenen Interessen ein Verein der Baumwollen-Fabricanten des Zollvereins begründet werden soll, mit einem dirigenden Ausschuß und Correspondenten in den verschiedenen Vereinsländern, welche mit demselben in regelmäßigem Verkehr bleiben und die Mittheilungen an die einzelnen Fabricanten besorgen. Der Ausschuß wird je auf ein Jahr gewählt; derselbe hat zugleich den jedesmaligen Ort der jährlichen Zusammenkunft zu bestimmen, welcher wo möglich in einer geeigneten Stadt Mitteldeutschlands gewählt werden soll. Sämmtliche Beschlüsse der Vereinigung sind einstimmig gefaßt worden; mögen sie diesem hochwichtigen deutschen Industriezweig zu Nutz und Frommen gereichen, wie es im allgemeinen Interesse liegt! (Obd. Ztg.)

Hamburg, 4. Sept. Gestern Abends war ein Auflauf vor dem Gefängnisse der Nienser Baum genannt. Es sitzt nämlich dort seit einigen Tagen ein junger Gelegenheitsdichter Namens Hocker (Wein-

*) §. 177. des Landes-Verfassungs-Gesetzes vom 6. Aug.: „Wenn Königliche, nicht lediglich zur Klasse der Richter gehörende Diener — wegen eines gemeinen Verbrechens mit einer Kriminalstrafe bereits belegt worden sind, so kann der König, nachdem er das Gutachten des Staatsrath darüber vernommen hat, nach Befinden der Umstände, die Amts-Suspension mit Entziehung des Diensteinkommens, die Versetzung auf ein eine geringere Einnahme gewährendes Amt und selbst die Entlassung vom Amte verfügen."

küper von Profession), weil er ein Pasquill auf einen hiesigen sehr angesehenen Mann gemacht, angeblich aus dem Englischen übersetzt und in Leipzig gedruckt. Es wurde eine Belohnung von 25 Ducaten auf die Entdeckung des Verfassers ausgesetzt, welche er sich selbst erworben haben soll, indem er einen Freund hinschickte, ihn anzuzeigen. Letzterer und andere ließen gestern verlauten, daß dem Hocker am Abend ein Ständchen gebracht werden solle, weßhalb sich viel Volk dort versammelte; den Mangel an Instrumenten ersetzten die Leute durch ihre Kehlen. Der Unfug wurde so arg, daß die Polizei sich genöthigt sah, Militär herbeizurufen. Beim Herannahen einer Compagnie unserer Linieninfanterie zerstreuten sich die Tumultuanten bis auf einige wenige, die sich widersetzten und eingesteckt wurden. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 3. September. Wie man hört, dürfte der Landtag in Siebenbürgen auf den künftigen November ausgeschrieben werden. — Von Seiten der nordamerikanischen Freistaaten wird bei uns, nach dem Abgange des Herrn v. Mühlenberg, Herr Jenifer, ebenfalls in der Eigenschaft eines Gesandten, an unserem Hofe beglaubigt werden, welchen sein Neffe als Attache begleitet. Der bisherige interimistische Geschäftsträger, Herr Clay, wird als Gesandtschafts-Secretär weiter hier bleiben. — Man vernimmt, daß man über eine vierprocentige Bürgschaftsleistung für die Interessen unserer Eisenbahnen von Seite des Staates in ernstlicher Verhandlung sey! Ob inzwischen hiebei nur auf die neuen Unternehmungen Rücksicht genommen werden wird, oder die früheren auch ihr Interesse dabei finden dürften, wie die Nordbahn, die ein ausschließliches Privilegium besitzt, ist nicht bekannt. — Der Recurs gegen die von der ersten Instanz ausgesprochene Geldstrafe von 130,000 C. M., in welche die Direction der Nordbahn wegen des Gänserndorfer Brandes verurtheilt wurde, ist von der obersten politischen Hofstelle, wie man vernimmt, verworfen worden; der wegen des Brandes von Baranowitz befindet sich noch im Zuge. — Unsere Schienen-Fabrik ist im besten Gange, und verspricht uns bald unabhängig vom Auslande zu machen. Im vorigen Jahre wurden z. B. zu Prevali in Kärnthen mit drei Puddel-Oefen über 30,000 Centner Eisenbahnschienen erzeugt, eine Quantität, welche selbst die Leistungen der englischen Schienenwerke im Verhältnisse übersteigt. — Bei Leipnick wird die Nordbahn ihre Arbeiten einstweilen einstellen, um ihre Fonds gehörig zu ergänzen. Von Ostrau bis Oswiczin, wo das Terrain wasserreich ist, müssen, den Erhebungen zufolge, auf einer Länge von 22 Meilen nicht weniger als 700 Bau-Objecte ausgeführt werden. (Schw. M.)

Belgien.

Antwerpen, 6. Sept. Eben sind Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Baden mit hohem Gefolge von Holland kommend hier eingetroffen und haben ihr Absteigequatier im Hotel St. Antoine bei Hrn. Schmitt Spanhoven genommen; Se. Königl. Hoh. werden über Aachen nach ihren Staaten zurückkehren. (Aach. Z.)

Brüssel, 8. Sept. Hr. Dechamps ist plötzlich wieder von Paris hieher zurückgekehrt. Man weiß nicht, ob dies durch die kommerziellen Verhandlungen verursacht worden ist.

Niederlande.

Haag, 6. Sept. Die erste Kammer der Generalstaaten ist auf den 14. September einberufen.

Großbritannien.

London, 6. September. Die beiden Parlamentshäuser hielten heute Sitzung; es kam aber nichts von Bedeutung vor; überhaupt sind auch keine namhaften Debatten zu erwarten, bis die Mitglieder des Cabinets, welche zum Haus der Gemeinen gehören, durch Wiederwahl (woran nicht zu zweifeln) in ihrer Stellung bestätigt worden sind.

Earl Aberdeen hielt heute sein erstes diplomatisches Lever in Downingstreet; alle fremden Botschafter und Gesandten erschienen im vollen Costume; die prachtvollen Equipagen und Livreen zogen große Aufmerksamkeit auf sich.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 5. September. Durch ein Decret vom 30. August, publicirt in der officiellen Madrider Zeitung vom 1. September, wird die am 30. November v. J. zugestandene Amnestie unter der Bedingung eines abzulegenden Eides ausgedehnt auf die Carlisten aller Kategorien, mit Ausnahme der Obersten, Generaloffiziere und Civil- oder Militär-Angestellten des gleichen Ranges. — Die königliche Familie bezieht Ende dieses Monats auf 14 Tage das Schloß zu Fontainebleau; es hieß anfangs, die Vermählung der Prinzessin Clementine werde in dieser Zeit stattfinden; es scheint aber jetzt, als seyen die Heirathsunterhandlungen abgebrochen, oder doch durch eingetretene Hindernisse einige Monate hinausgesetzt. — Es geht das Gerücht, man habe die Absicht gehabt, dem Prinzen Louis Napoleon und anderen politisch Verurtheilten Amnestie zu gewähren; das Project soll jedoch Widerstand im Ministerconseil gefunden haben und deßhalb aufgegeben seyn. — Mehrere Banquiers waren heute in Conferenz mit Herrn Humann; es wird aber vor Ankunft des Herrn v. Rothschild nichts entschieden werden über die Modalitäten des neuen Anlehens. — Obschon nun von allen Seiten zugestanden wird, die Geschichte mit dem Anhalten der Victorieuse im Hafen von Mahon sey eine Fabel, wird doch, ihre Entstehung zu motiviren, behauptet, Herr Guizot habe zu Madrid Klage führen lassen über das unfreundliche Benehmen der Behörden zu Mahon, ja er habe erklärt, vorerst, und so lange die spanische Regierung die gestellten Reclamationen nicht gehörig beachte, könne kein neuer Botschafter am Madrider Hofe ernannt werden. — Mehrere Glieder des aufgelösten Whigcabinets sind zu Paris erwartet; namentlich ist Lord John Russell angekündigt.

Die sechs Linienschiffe (Suffren, Jupiter, Jena, Marengo, Triton, Scipio), welche von Toulon nach Brest beordert sind, sollen demnächst zur Kreuzfahrt an den Küsten der Vereinten Staaten bestimmt seyn, für den Fall, daß die Mac Leod'sche Angelegenheit zu Feindseligkeiten zwischen England und der Union führte.

Die Entbindung der Königin von England wird in der zweiten Hälfte des nächsten Monats erwartet.

5pCt. 114. 70. 3pCt. 77. 50. Ard. 22 1/2.

Straßburg, 7. September. Das Fest der Einweihung unserer Eisenbahn wird zwei Tage dauern. Den 19. d. M. ist das eigentliche Fest der Bahn, veranstaltet von den Unternehmern; der Mittelpunkt ist Mühlhausen; am 20. feiert die Stadt Straßburg ihr Fest.

Spanien.

Madrid, 1. September. Der heutige Festtag ist ruhig vorübergegangen. Um 7 Uhr begab sich der Regent unter Escorte und in Begleitung eines glänzenden Stabes in das Stadthaus und von da zur Anhörung eines Tedeums, in die St. Isidorkirche. Später verfügte er sich in's Stadthaus zurück, wo dann drei Loose zu 2000 Realen gezogen wurden zur Unterstützung von Nationalgardistenwittwen. Um 11 Uhr war Espartero wieder im Palast. Das Fest ist ganz farblos geblieben; die Straßen waren weniger belebt, als an gewöhnlichen Tagen. Der neue Zolltarif soll vom 1. November an in Kraft treten; dieß scheint anzudeuten, daß man glaubt, die Frage von den Fueros bis dahin schlichten zu können.

Italien.

Rom, 31. August. Gestern früh hat der Papst Rom verlassen, um seine Reise nach Loretto ꝛc. anzutreten. Trotz der frühen Stunde des Tages hatten sich doch viele Tausende von den Bewohnern der Stadt festlich gekleidet auf dem großen Platz an der Porta del Popolo versammelt, um die Abfahrt des heil. Vaters zu sehen. Andere und vielleicht eine noch größere Zahl waren in derselben Absicht zu Wagen, die eine meilenlange Reihe weit über den Ponte molle hinaus bildeten, vor das Thor gezogen. Sowohl diese wie jene wurden zum Abschied von dem Papst mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet. Er sah gesund und heiter aus und hoffentlich wird diese Reise auf sein ferneres Wohlbefinden wohlthätig einwirken. Man sagt hier allgemein, jedoch ohne daß die Nachricht zu verbürgen ist, er werde in Civita Castellano bei seiner Durchreise mehreren dort wegen politischer Vergehen im Castell in Haft sitzenden Gefangenen ihre Freiheit schenken. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. August. Vom Kaukasus her gehen nur spärliche Nachrichten ein, deren Einzelnheiten überdies wegen der wenig bekannten Terrainbezeichnungen nicht einmal zu entwirren sind. Alle besagen jedoch, daß die russischen Waffen Fortschritte, wenn auch nur langsame, machen. General Grabbe hatte einen glücklichen Streifzug in das Innere des Gebirgs beendigt. Dem Vernehmen nach soll eine Abtheilung des vierten Armeekorps zur Ergänzung der durch Klima und die Tapferkeit der Bergvölker etwas gelichteten Reihen nächstens nach dem Kriegsschauplatz aufbrechen. — Wenn einige Blätter neuerdings gemeldet haben, daß ganze Schaaren von polnischen Deserteurs anlangten, weil die Bauern überfallen und mit Gewalt unter die Waffen gestellt wurden, um sodann auf funfzehn Jahre nach dem Kaukasus geschickt zu werden, so ist darauf zu erwidern, daß diese Nachricht vom Anfang bis zum Ende unwahr ist. Die Conscription geht in Polen ihren rechtmäßigen geregelten Gang, und die Schaaren von Ueberläufern hat bis jetzt Niemand auf preußischem Gebiete gesehen. (A. Z.)

Petersburg, 2. Sept. Im östlichen Sibirien ist nunmehr ebenfalls ein Institut für adelige Fräulein errichtet worden, und das

Reglement desselben hat, ebenso wie das eines Arbeitshauses in Simbirsk, die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Türkei.

Wien, 7. September. Der österreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 25. August melden: „In verflossener Nacht ist das türkische Dampfboot „Peiki Schewket" mit einem Ehrensäbel für den Großadmiral Tahir Pascha und mehreren Decorationen für die Offiziere, welche sich bei der letzten Expedition gegen die Insurgenten auf Candien am meisten ausgezeichnet haben, nach Suda abgegangen. Seitdem ist das Dampfboot „Tahiri Bahri" mit den befriedigendsten Nachrichten aus Candien in diese Hauptstadt angekommen. — Berichten aus Alexandrien zufolge, war der k. k. Generalconsul, Herr Laurin am 12. d. M. an Bord der k. k. Corvette „Clemenza" daselbst angekommen, und von Mehemed Ali auf die ausgezeichneiste Weise empfangen worden. Bei seinem Eintritt in das k. k. Consulatsgebäude wurde auf demselben die österreichische Flagge wieder aufgezogen und alsogleich von der k. k. Corvette und den Batterien der Festung mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Ankunft des Herrn Laurin verbreitete nicht nur unter den österreichischen Nationalen, sondern auch unter den Eingebornen eine allgemeine Freude, indem sie ihnen als Beweis der vollständigen Beilegung der Irrungen zwischen dem Pascha und der hohen Pforte dienten. Am 15. traf auch das englische Dampfpacketboot „Polyphemus", an dessen Bord sich der königlich großbritannische und der kaiserlich russische Generalconsul befanden, im Hafen von Alexandrien ein. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Die neueste, nach Berlin gekommene Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wajaki vom 27. Dschemasi II. (15. Aug.) enthält folgende Nachricht: „Se. Hoh. der Sultan hat kürzlich die Patriarchen der Griechen, der griechischen Armenier und der katholischen Armenier, ingleichen den jüdischen Ober-Rabbiner, zur Audienz gezogen und ihnen einen mit dem hohen Schriftzuge Sr. Hoh. (der Tugra) geschmückten Ferman überreichen lassen, worin Höchstselbige Ihren großherrlichen Willen kund giebt, den in Syrien wohnenden Raja's aller Confessionen in jeder Lage Schutz zu gewähren und ihre Wohlfahrt und Sicherheit fest zu begründen. Bei dieser Gelegenheit erhielten sie von Seiten des mit anwesenden Groß-Wesir's noch mündlich die Zusicherung des thätigen Erbarmens Sr. Hoheit, nebst den nöthigen Ermahnungen und Warnungen. Diese auszeichnete Gnade des Sultans bestimmte die geistlichen Oberhäupter der Raja's ihre dankbaren Gefühle in einem Gebete um Steigerung der Macht und Herrlichkeit ihres Gebieters auszusprechen." — Da die Geschäfte des Emir Beschir in Konstantinopel eine rasche Erledigung derselben wünschenswerth machen, so ist (wie die türkische Zeitung meldet) der Seckelmeister des Fiskus zu seinem hiesigen Agenten ernannt worden. Ein angesehener europäischer Kaufmann, Elias Chaja, soll gewisse Angelegenheiten der Maroniten ins Reine bringen.

Alexandrien, 6. Aug. Der Pascha hat nunmehr die Nachricht erhalten, daß der Sultan ihm zehn Millionen vom Tribut erlassen habe. Man weiß nicht, wodurch er diese Gunstbezeugung erlangt hat, denn die Vertrauten des Palastes haben bisher noch nichts darüber geäußert, woraus hervorgeht, daß sie nichts wissen, da sie nicht die Leute sind, die lange Zeit ein Geheimniß zu bewahren vermögen. Die Nachricht selbst ist vom Publikum mit großer Freude aufgenommen worden, indem dadurch auch der letzte Vorwand zu einem längeren Widerstande von Seiten Mehemed Ali's verschwindet. (Journ. de Smyrne.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 11. Sept. Gestern feierte die hiesige jüdische Gemeinde die Einweihung ihrer neuen geschmackvoll gebauten Synagoge. Viele Autoritäten der Stadt wohnten dieser Feierlichkeit bei, die würdevoll von Statten ging.

⁂ Bad Kissingen, 10. Sept. Obgleich vorauszusehen war, daß die diesjährige Saison besser werden würde, als die mit manchen, ungünstigen Verhältnissen kämpfende vorjährige, so hätte doch Niemand gedacht, daß die Zunahme so bedeutend werde, als es wirklich der Fall ist. Während man im vergangenen Jahre nur 3256 Badegäste hier zählte, sind wir jetzt schon beim Anfange des fünften Tausends und täglich kommen trotz der vorgerückten Jahreszeit noch Kurgäste an.

München, 8 Sept. Gestern Nachts wurde auf den St. Petersthurm die sinnreiche Vorrichtung unsers genialen Professors und Akademikers Steinheil geprüft, mittelst welcher bei Feuersbrünsten der Thürmer schnell und bestimmt anzugeben vermag, wo der Brand stattfindet. Die Versuche im Beisein des Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Hörmann, vorgenommen, lieferten die günstigsten Resultate. —

München, 9. Septbr. Auf dem heute Morgen nach Augsburg abgegangenen Dampfwagen-Transport wurden zum erstenmal Pferde expedirt. Die vierfüßigen Passagiere fanden sich ruhig und behaglich in die ungewohnte Bewegung. Ein neues großes Locomotiv, das erste hier in München gefertigte, wird mit Anfang October in Wirksamkeit treten.

Paris, 8. Sept. In Folge der Polemik, welche sich in deutschen Blättern bezüglich auf die Strauß-Heinesche Differenz angesponnen hat, fand heute zu St. Germain ein Duell auf Pistolen statt zwischen Heinrich Heine und Strauß. Es ist dabei nur zu einer starken Contusion an der Hüfte gekommen, die Heine durch einen Prallschuß (par un ricochet de calle) davontrug.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des k. Kommandantschafts-Auditoriats-Aktuars Georg Büchler gehörigen Effecten, bestehend aus Leibwäsche, Uniformsstücken u. s. w. werden

Freitag den 17. September l. J.
Nachmittags 3 Uhr

in dem Geschäftszimmer der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Würzburg, den 9. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Prot.

Ankündigung.

Da durch die ungünstige Witterung am 8. d. M. Manches an der Mechanik meiner gefertigten Feuersäule beschädigt wurde, welches vorgestern zu beseitigen nur nicht völlig gelang, daher die mechanische Bewegung nicht ausgeführt werden konnte, so erlaube ich mir diese Feuersäule Samstag den 11. nochmals im Huttenschen Garten mit dem Bemerken zu produciren, daß bis zu jenem Tage alles Erforderliche in den gehörigen Stand gesetzt ist, um den Erwartungen eines geehrten Publikums gewiß zu genügen. Zugleich werden mehrere kunstreiche Panoramas vorgezeigt. — Die Produktion ist Abends 7 Uhr. — Eintrittspreis nach Belieben. — Um recht zahlreichen Besuch bittet

Karl Fischer.

Todes-Anzeige.

Dass die von mir geschiedene Ehegattin, **Josepha** geb. **Bayerlein**, von Karlstadt, am 7. d. früh 4 Uhr in Folge eines Schleimschlages von diesem zu dem ewigen Leben übergegangen ist, bringe ich allen meinen Freunden und Bekannten hiermit zur schuldig trauernden Anzeige.

Indem ich für die Dahingeschiedene um Theilnahme im frommen Gebete ergebenst bitte, empfehle ich mich zugleich dem ferneren freundschaftlichen Wohlwollen.

Würzburg, den 9. September 1841.

J. B. Böhm,
Weinhändler.

Anzeige.

Eine ganz leichte zweispännige Chaise mit Verdach und Seiten-Jalousie's, ganz neu, ist zu verkaufen bei Sattlermeister Stummer hinterm Dom.

Empfehlung.

[2a] Mein Commissions-Lager von ächten holl. Blumen-Zwiebeln von den schönsten Sorten und zu sehr billigen Preisen empfehle ich zur gemigten Abnahme.

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Bei Hennings u. Hopf in Erfurt ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Gerlach, G., der vorsichtige Victualienhändler. Ein unentbehrliches Handbuch für Alle, die sich mit dem Victualienhandel beschäftigen; oder Nachweisung über 250 Gegenstände, wie solche theils von dem Victualienhändler selbst anzufertigen, anderntheils gut zu erhalten, und die dem Verderben nahen wieder genießbar zu machen sind. 12. br. 36 kr. oder 8 gGr.

Pegelstand des Mains.

Am 11. Sept.: 17½ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 10. Sept. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Mz. 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Pränumerationszahlung.
Halbjährig mit 3 48 kr. per Post 1. Napon 4 fl. 8 kr. II. 4 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 254. Montag, 13. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Sept. Heute erschien das Programm zu dem am 3. October hier stattfindenden großen Landwirthschafts- (October-)feste, welches diesmal durch die Anwesenheit des allerhöchsten Hofs und J. Maj. der Königin von Griechenland verherrlicht, ohne Zweifel viele Fremde herbeiziehen wird. — Baron Desnoyers, der berühmte Pariser Kupferstecher befindet sich seit einigen Tagen in unsrer Stadt. (A. Z.)

Augsburg, 9. Sept. Ludwigs-Canal 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 rCt. Oblig.: 102 1/8 P., 101 1/3 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 164 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P. 677 G.

(Preußen.) Münster, 8. Sept. Gestern kehrte der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln, Clemens August, Freiherr Droste zu Vischering, von dem Bade Lippspringe in bester Gesundheit in unsere Stadt zurück. Die Bürger von Münster benützten diese Gelegenheit, hochdemselben heute durch einen äußerst zahlreichen und glänzenden Fackelzug ihre Freude über seine völlige Wiedergenesung zu beweisen und zugleich dem standhaften und treuen Kämpfer für die Rechte ihrer Kirche ihre tiefe Ehrfurcht und innigsten Dankgefühle darzubringen. Gegen 8 Uhr versammelten sich über 600 Bürger mit Fackeln auf dem Domplatze, ordneten sich nach den einzelnen Kirchspielen und zogen mit der Geistlichkeit, wie auch zwei Deputirten jedes Kirchspiels und einem Musikchor in ihrer Mitte in Begleitung einer zahllosen Menge über die Rothenburg, den Principalmarkt und den alten Steinweg dem Hofe des Grafen von Droste zu, worin der Herr Erzbischof seit seiner Rückkehr aus Darfeld seine Wohnung genommen. Die Vordersten der Fackelträger stellten sich auf dem Vorplatze des Drosten'schen Palais auf; Alle konnte der geräumige Platz nicht fassen. Während das Musikchor einige passende Stücke aufführte, begaben sich die Pfarrer der Stadt und die Deputirten der Bürgerschaft in die Gemächer des Herrn Erzbischofs. Hochderselbe empfing sie mit größter Huld und Freundlichkeit. Als der Herr Pfarrdechant Dr. Kellermann in einer kurzen und herzlichen Anrede die großen Verdienste des hohen Prälaten als Generalvicar der münsterschen Diöcese, als Gründers des segensreichen Institutes der barmherzigen Schwestern und als ruhmvollen und unerschütterlichen Vertheidigers der katholischen Kirche hervorgehoben hatte, dankte der Hr. Erzbischof sichtbarlich gerührt mit einfachen bewegten Worten. Darauf sprach der Herr Kaufmann Busson die Gefühle des innigsten Dankes und der tiefsten Verehrung der Bürger Münsters gegen Se. erzbischöfliche Gnaden aus, und nachdem der Herr Erzbischof auch ihm geantwortet und Alle aufgefordert hatte, doch ja im Gebete und Glauben standhaft zu verharren, ertheilte er auf Bitten der Abgeordneten ihnen seinen erzbischöflichen Segen mit dem ausdrücklichen Bemerken: es solle dieser Segen im Namen Gottes über alle Bürger gesprochen seyn. Clemens August begab sich hierauf in Begleitung sämmtlicher Deputirten in die Mitte der im Hofe versammelten Menge, wo er mit donnerndem Lebehoch empfangen wurde. Das erhabene, freundliche und ehrfurchtgebietende Aeußere des hohen Kirchenfürsten machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf Alle, und als er den einzelnen Bürgern freundlich dankte, sah man in den Augen Vieler Thränen der Freude und Rührung glänzen. Ausgewählte Sänger begannen nun ein passendes, zu dieser Feier eigens verfaßtes Lied, und begeistert stimmten Alle in den Chor ein:

„Gott erhalte Clemens August,
„Unserer Kirche Stolz und Ruhm!"

Als sich der Herr Erzbischof nach Beendigung des Liedes in seine Wohnung zurückbegab, rief er zu wiederholten Malen: „Hoch leben die braven Bürger von Münster!" was von diesen mit dem unaufhörlichen Rufe: „Clemens August lebe hoch!" beantwortet wurde. Keine Störung unterbrach die bedeutungsvolle und unvergeßliche Feier dieses Abends, und die große Volksmenge zerstreute sich ruhig und mit dem lebhaft sich äußernden Wunsche, daß dieser treue Ausdruck ihrer Gefühle als Zeugniß ihrer innigen Liebe zu dem Erzbischofe und ihrer treuen Anhänglichkeit an die Kirche allgemein möge anerkannt werden. (Westf. Merk.)

Nach der „Leipziger Zeitung" hätte der Erzbischof von Posen den Besuch sämmtlicher deutschen Universitäten mit Ausnahme von Wien und München (vermuthlich den Studirenden der Theologie) verboten.

(Sachsen.) (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Die Strumpfwaaren beschäftigen 20,000 Stühle, und gehen nach den überseeischen Märkten, wo man sie den englischen vorzieht. — Die Fabrikation der Spitzen, Blonden und ausgenähten Waaren, hat sich, mit den Anforderungen der Zeit Schritt haltend, fortwährend ausgebildet, und concurrirt rücksichtlich der Blonden erfolgreich mit dem englischen und französischen Fabrikate. Zu dieser Ausbildung tragen 24 zumeist aus Staatsmitteln unterstützte Klöppel- und Nähschulen im Obergebirge und Voigtland nicht wenig bei. Die Zahl der in diesen Waaren beschäftigten Personen belauft sich incl. der Kinder auf 40 — 50,000. — Dem immer dringender hervortretenden Bedürfnisse, die Flachsmaschinen-Spinnerei im Lande selbst einheimisch zu machen, ist bis jetzt noch nicht abgeholfen. Die Damast-Manufacturen zu Groß- und Neu-Schönau, die so Ausgezeichnetes liefern, steigen fortwährend. Es leben über 4.100 Menschen davon. Gangbare Stühle giebt es gegen 1000 und der Werth alles Gewebten beträgt jährlich auf 460,000 Rthlr. Auch die Zwilich-Manufactur in Waltersdorf hebt sich immer mehr. — Es giebt 4 Maschinenpapier-Fabriken, die eine ziemliche Masse Papier erzeugen; gleichwohl könnten noch 4 existiren, um den so großen Bedarf der sächsischen Buchdruckereien, von denen 22 allein in Leipzig 210 Pressen beschäftigen, zu decken. — Es finden sich jetzt in Sachsen gegen 25 — 30 größere Aktien-Unternehmen mit einem Gesammtkapital von 12 Mill. — Im Leipziger Buchhändlerverein befanden sich mit Ende 1840 115 Handlungen, welche durch 132 Theilnehmer oder Vereinsmitglieder verwaltet wurden.

Das Budget der Finanzperiode 1840,42 weist 5,500.297 Rthlr. 2 Gr. Einnahme und 5,424.755 Rthlr. 12 Gr. 2 Pf. Ausgabe, mithin 75,541 Rthlr. 13 Gr. 10 Pf. Ueberschuß nach. Die gesammte Staatsschuld betrug am Schlusse der Finanzperiode 1837/39 10,773.606 Rthlr. 17 Gr. 6 1/4 Pf., und dürfte jetzt ungefähr auf 10,700,000 Rthlr. stehen, was auf jeden Einwohner 6 1/5 Rthlr. giebt. Das Militärbudget beträgt 1/4 der gesammten Staatsausgaben. — Zu den allgemeinen Straf- und Versorgungsanstalten des Landes gehören: das Zucht- und Weiber-Correctionshaus in Zwickau, die Corrections-Erziehungsanstalt zu Braunsdorf, das Landesgefängniß, das Weiber-Arbeitshaus und Landeshospital zu Hubertusburg, die Irrenanstalt zu Sonnenstein, die Landesversorgungsanstalt zu Colditz, die Blinden-Anstalt zu Dresden und das Landes-Waisenhaus zu Groß-Hennersdorf. — Das ordentliche Bundescontingent beträgt nach der noch geltenden provisorischen Matrikel 12,000 Mann. Die Armee besteht aus 5 Regimentern (20 Bataillonen) Linie, der Gardedivision, Garnisondivision auf Festung Königstein, 1 Regiment Fußartillerie nebst reitender und Trainbrigade, dem Ingenieur-Sappeur-Pontonniercorps und 3 leichten Reiter-Regimentern (18 Schwadronen). — Nach der

älteren Eintheilung zerfällt Sachsen in 5 Kreise, nämlich den Meißner Kreis mit circa 78 Quadrat-Meilen und 277, dem Leipziger mit circa 46 Quadrat-Meilen und 236, dem Erzgebirgischen mit circa 83 Quadrat-Meilen und 123, dem Voigtländischen mit circa 25 Quadrat-Meilen und 120, dem Ober-Lausitzer Kreise mit circa 38 Quadrat-Meilen und 271 Rittergütern, letztere zusammen an 1027. Diese Landes-Eintheilung findet besonders noch für kreis- und provincialständische Angelegenheiten und für die Landtagswahlen der Rittergutsbesitzer Anwendung. In Rücksicht auf die innere und Justizverwaltung zerfällt Sachsen in 4 Kreisdirectionen mit 15 Amts-Hauptmannschaften und 4 Appellationsgerichten mit einer Anzahl Untergerichte. Der Sitz dieser 4 Bezirke ist in Dresden, Leipzig, Zittau und Bautzen, dasselbe gilt auch für die 4 Steuerkreise, mit 22 Bezirks-Steuereinnahmen in den sogenannten Erblanden. Ferner giebt es 15 Haupt-Zoll- und Hauptsteuer-Aemter, 15 Forstbezirke und 38 Rentämter, 8 Berg-Reviere, 15 Recrutirungs-Bezirke, 35 Medicinal- und 9 thierärztliche Bezirke, und in den Erblanden 38 Diöcesen (Ephorien) mit 776 Parochien und 233 Filialen; in der Ober-Lausitz jedoch keine Ephorien.

§§ (Großherzogthum Hessen.) Mainz, 11. Septembee. (Privatcorrespondenz.) So eben erfahre ich, daß die sämmtlichen wegen politischer Vergehungen Angeklagten, welche zum Theil seit neun Monaten in gefänglicher Haft sich befanden, heute gegen Mittag freigelassen worden sind. Es sind ihrer achtzehn. Einige davon sollen vor die Zuchtpolizei gestellt werden. — Vor einigen Tagen kam es zwischen einer Anzahl von Schiffern und österreichischen Soldaten in einem Bierhause am Rheine zu einer argen Prügelei, bei welcher viele Individuen beider Theile verwundet wurden. Mehrere sind an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Die Erbitterung war beiderseits so groß, daß die Scenen der Rohheit und Gewaltthätigkeit am Donnerstag Abend sich bestimmt wiederholt hätten, wenn nicht Vicegouverneur, Staatsprocurator und Kommandant begleitet von starken Patrouillen und Polizeiagenten sich ins Mittel gelegt hätten. Hier macht dieser Skandal um so mehr Aufsehen, da die Bundesbesatzung und die städtische Bevölkerung aller Klassen stets miteinander im freundlichsten Einvernehmen stehen, das seit vielen Jahren durch nichts getrübt worden ist. Diesmal entspann sich nun der Streit über die Frage, ob das Schenkmädchen einem Schifferknechte oder einem österreichischen Soldaten ein Glas Bier gebracht habe, auf welches beide Anspruch machten. Um einer solchen Kleinigkeit wegen wurden Menschenleben geopfert!

(Mecklenburg-Schwerin.) Mecklenburg, 3. Sept. Seit einiger Zeit vervielfältigen sich hier zu Lande die Gerüchte, als werde ein Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein beabsichtigt, und sey sogar nahe bevorstehend. (H. C.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 11. Sept. (Privat-Corresp.) Für öst. Lotterie-Anleihen, 5pCt. Metalliqs und Actien zeigten sich mehr Besuch und man bot dafür etwas höhere Preise. 5pCt. Ard. mehr angeboten. Die Preise aller übrigen Fonds blieben wie gestern. Die Geschäfte waren im Allgemeinen ganz unbedeutend. Taunusbahnactien zu besserem Preis gesuchter. Die Post von Paris vom 9. war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Met.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1919; 250 fl. Loose: 118 1/4; 500 fl. Loose: 137 1/2; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 505/8; Sond. 4 1/2 pCt.: 897/8—90; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: ——; vom. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahn-Actien: 373/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Hamburg, 30. August. Das Wiederaufleben der alten Handelsstraße zwischen Indien und Europa über das rothe Meer scheint näher zu liegen als man vermuthet hat. Die Vermehrung der englischen Dampfschiffe auf dem Nil und den ostindischen Gewässern, wohin kürzlich ein prachtiges Fahrzeug von 1500 Tonnen abgegangen, deutet schon auf dieses Ereigniß hin, wenn auch sonst keine anderen Gründe vorhanden wären, welche zu diesem Schluß berechtigen. Die Unterhandlungen mit Mehemed Ali über den Durchgangszoll, welchen die englischen und asiatischen Waaren bezahlen sollen, sind dem Vernehmen nach eingeleitet, und wie es verlautet, hat die ostindische Dampfschiffahrtsgesellschaft ein halb Procent vom Werth geboten. Man glaubt, der Vorschlag werde angenommen werden, weil die Engländer nachgewiesen haben, daß der Pascha jährlich 500 000 Piaster erheben werde. Bei einer früheren Gelegenheit hat bekanntlich die ostindische Gesellschaft 3/4 Procent geboten, was jedoch damals verworfen wurde, weil die Umstände nicht so günstig waren, als es jetzt der Fall ist. Man sieht mit gespannter Erwartung dem Ausgang dieser Angelegenheit entgegen. (Allg. Ztg.)

Hamburg, 6. Sept. Hamburger Blätter enthalten die Supplementar-Convention zu dem Schifffahrts- und Handels-Vertrage vom 29. Sept. 1825 zwischen den Senaten der freien und Hansestädte Lubeck, Bremen und Hamburg und Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland. Unterzeichnet zu London am 3. August 1841. Die Ratificationen sind zu London ausgewechselt am 28. August 1841. Wir werden dieselbe Morgen nachtragen.

Schweiz.

Im Schweizer-Boten liest man folgende Erklärung: „Es wird von hoher Seite aus die Lüge unter das Volk verbreitet, als werde die Klostergutsverwaltung von Muri Mannschaft zum Schutze der Regierung. Das Einfältige an dieser Lüge verdient zwar keine Widerlegung, allein das Böswillige die es Gerüchte veranlaßt die genannte Klostergutsverwaltung zu erklären, daß die Erfindung und Verbreitung desselben aus schlechter Absicht geschehen und ungegründet ist; denn wozu bedarf wohl die aargauische Regierung zu ihrem Schutz noch Söldlinge, wenn ihr zwei Drittheil der Bevölkerung im eigenen Kanton und vier Fünftheile der schweizerischen Elite mit inniger Ueberzeugung des für sie sprechenden Rechte Beifall zollen. (??)

Muri, 4. Sept. Die Klostergutsverwaltung."

Großbritannien.

London, 7. Sept. Die Kronprinzessin ist zu Clarmont von einem ernsthaften Unwohlseyn befallen worden; die Doctoren Clark und Locock behandeln sie; man hört heute, es gehe besser.

Lord Stuart de Rothesay, Lord Fitzgerald und Sir Charles Bagot — zu diplomatischen Posten auserlesen — haben gestern Audienzen bei dem Premierminister, Sir Robert Peel, gehabt.

London, 6. Sept. In der gestrigen Oberhaussitzung erschien das Ansehen des Hauses seit der kurzen Vertagung völlig verändert; die früheren Minister hatten auf den Oppositionsbänken Platz genommen, die neuen dagegen, unter denen besonders der Herzog v. Wellington und Lord Wharncliffe hervorstachen, saßen auf den ministeriellen Bänken zur Rechten des Wollsacks. Große Heiterkeit erregte der Eintritt des Herzogs v. Sutherland, welcher aus langer Gewohnheit auf die ministeriellen Sitze zu schritt, und sich eben niederlassen wollte, als ihn das laute Gelächter Ihrer Herrlichkeiten belehrte, daß sein Platz jetzt auf der Oppositionsseite sey. Statt des nicht erschienenen Lordkanzlers, Lord Lyndhurst, nahm Graf Shaftesbury den Wollsack ein. Auf Lord Cottenham's Antrag ging die in voriger Session berathene Bill wegen der Justizverwaltung durch den Ausschuß; ein Amendement des Lord Brougham wurde ohne Abstimmung verneint. Ein weiteres Amendement des Lord Campbell wurde vorläufig zurückgenommen. Graf Wicklow fragte die Minister, ob sie in jetziger Session eine Bill einbringen würden, deren Zweck dahin gehe, die in letzter Session angenommene Bill wegen Abschaffung der Todesstrafe in gewissen Fällen auch auf Irland auszudehnen? Der Herzog von Wellington antwortete, daß er mit dem Minister des Innern deshalb reden, und das Resultat Lord Wicklow mittheilen werde.

Gleich dem Oberhause bot auch das Unterhaus einen, seit 1835 neuen Anblick dar, indem die Tories jetzt zur rechten Hand des Sprechers auf der ministeriellen Seite saßen. Auch hier erregte es die allgemeine Heiterkeit, daß einige Tories ihren Sitz auf den lange gewohnten Plätzen nahmen, und ihren Irrthum erst gewahr wurden, als sie sich unter Vögeln mit fremdem Gefieder erblickten. Die Oppositionsbänke waren übrigens gleich darauf besetzt, während die Tories sich zahlreich eingefunden hatten. Lord Palmerston nahm behaglich lächelnd Sir R. Peels früheren Sitz ein. Hr. Hawes überaab die Petition eines Einwohners von Birmingham um Aufhebung der Abgaben von Korn und anderen Lebensbedürfnissen; es hieß darin, daß ein armer Mann, der mit Frau und zwei Kindern jetzt wöchentlich 14 1/2 Schill. für seine Nahrung brauche, nach Aufhebung der Auflagen auf die nothwendigsten Lebensmittel mit fünf Schill. 11 Pence wöchentlich würde zureichen können. (Hört!) Hr. Hutt wollte die Petition eines Franzosen hinsichtlich der Uhren-Einfuhr in französischer Sprache überreichen, hielt sie aber auf Geheiß des Sprechers zurück, um erst eine Uebersetzung davon anfertigen zu lassen. Eine Menge von Petitionen gegen die Zulässigkeit dieser oder jener Wahlen wurden auf die Tafel niedergelegt. Hr. Roebuck zeigte an, daß er bei Gelegenheit der Motion, daß das Haus die Armengesetzbill als Ausschuß berathe, zu beantragen gedenke, daß das Büreau der Commissäre abgeschafft, und die demselben ertheilte Vollmacht dem Ministerium des Innern zugewiesen werden möge. Herr Roebuck kündigte ferner an, daß er bald nach Vornahme der, durch den Eintritt des jetzigen Cabinets nöthig gewordenen neuen Wahlen die Vorlegung aller Instructionen beantragen werde, welche dem britischen Gesandten in Washington, Hrn. Fox, in Betreff der Anklage gegen Hrn. M'Leod ertheilt worden seyen. D. Bowring zeigte an,

daß er morgen eine Adresse an die Königin um Vorlegung der Zolltarife fremder Länder beantragen, und zugleich seine vertagte Motion wegen der Grundsteuer in fremden Ländern einbringen werde; ferner sey er Willens, demnächst zu beantragen, daß das Haus als Ausschuß die Angemessenheit einer Aufhebung des Verbots in Erwägung ziehe, welches auf fremdem lebenden Schlachtvieh lastet. Der Sprecher theilte dem Hause die Antwort der Königin auf die Adresse mit, worauf Sir. G. Clerk kund that, er werde morgen den Antrag stellen, daß das Haus als Comite Ihrer Maj. die gewöhnlichen Subsidien bewillige. Es sey dies eine Angelegenheit der Form, die erledigt werden müsse, ehe die Ausgabenanschläge auf die Tafel niedergelegt werden könnten.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Der Messager berichtet: Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und der Finanzen, dann der Graf Lehon, Botschafter des Königs der Belgier, haben dieser Tage die Conferenzen eröffnet, welche sich auf den Handelstractat mit Belgien beziehen. Von Seiten Belgiens sind der Graf Meulenaire und die HH. Liedts und Dechamps, von Seiten Frankreichs die HH. Maisonneuve und Greterin als Commissäre beschäftigt. Wir haben Grund zu glauben, daß die Unterhandlungen rasch vorangehen. Die Frage, um welche es sich handelt, scheint jetzt genau ermittelt zu seyn. — Die Debats lassen vermuthen, daß bei dem Handelsvertrag mit Belgien, der im Werke ist, die Grenz-Donanen-Linien fortbestehen werden und nur von gegenseitigen Concessionen, in Bezug auf die Eingangsrechte, die Rede seyn dürfte. — Ein Tagesbefehl des Marschalls Gerard mißbilligt eine durch die Journale veröffentliche Aufforderung an die Nationalgarde des Seinedepartements, dem 17ten Regiment, das mit dem Herzog Aumale von Lyon erwartet ist, entgegen zu ziehen. Das Gesetz untersagt derartige Demonstration und kein Vorwand vermag sie zu rechtfertigen. — Der Bischof von Angers, erst vor zwei Monat zu diesem Sitz befördert, ist vom Schlag getroffen worden und mit Tod abgegangen. — Nach Berichten aus Bordeaux waren am 5. Sept. Unruhen zu Bazas ausgebrochen. Details fehlen noch; es wird eben zu nichts Ernstlichem gekommen seyn. — Aus Mexiko vom 1. Juli wird berichtet, die Regierung habe über ein Anlehen von zwei Million Piaster abgeschlossen; die Angelegenheit der Firma Alaman war beigelegt.

5 pCt. 114. — 3rCt. 77. 70. Ard. 22 —

Straßburg, 6. Sept. Der bewaffnete Friede hat nunmehr factisch aufgehört. Die Altersklasse 1834 ist seit einigen Tagen entlassen, und die von 1835 wird es nach wenigen Wochen, sobald die unlängst ausgehobenen Mannschaften in dem ersten Waffenunterricht eingeübt seyn werden. Der momentane Ausfall, welchen die französische Armee durch diese Maßregel leidet, beträgt ungefähr 80,000 Mann. Von einer weiteren Reduction, die sich sogar auf die Altersklasse von 1836 erstrecken soll, ist vorderhand keine Rede, obwohl die stenographirte Pariser Correspondenz davon gehört haben will. Das Kriegsministerium ist in dieser Beziehung noch immer nicht in völliger Uebereinstimmung mit Hrn. Humann, der mit jedem Tage mehr auf eine bedeutende Oekonomie im Staatshaushalt dringt, um dem Reglement der Steuern für das kommende Jahr eine Basis zu geben, die nicht abermals neue, der Regierung unangenehme Auftritte veranlasse. — Die Volkszählung ist dahier noch immer nicht beendigt; die in Begleitung der einzelnen Polizeikommissare ausgeschickten Controleurs stoßen auf wenig Hindernisse, obwohl der Municipalrath seine Mitwirkung versagt hat. Die sorgfältigste Revision in den Auflagekatastern wird wohl die Fenster- und Thürensteuer treffen, und da diese von den Hauseigenthümern entrichtet werden muß, so leiden die unbemittelten Volksklassen gar nicht durch das Recensement. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. August. Funfzig Tage nur wirkte oder intriguirte Maurokordatos als Ministerpräsident und Minister des Innern: er suchte eher die Geschäfte zu hemmen als sie zu fördern. Der abermalige Ministerwechsel ward am 22. d. im officiellen Courier mit folgenden Eingangsworten angezeigt: „Wir beeilen uns zur Kenntniß des Landes Ereignisse zu bringen, die im Innern der Regierung stattfanden und dem Stand der Dinge ein Ende setzten, welcher, die Interessen des Landes compromittirend, seit einiger Zeit die ganze Administration lähmte. Maurokordatos hat sich entschlossen, dem König seine Entlassung einzureichen, die auch alsbald angenommen wurde. Hr. Valettas, Cultusminister, von welchem man erwartete, er werde diesem Beispiel folgen, weil er von Anfang an gleich sich erklärt hatte, nur im Verein mit Maurokordatos wirken zu können, den er als seine einzige Stütze betrachten würde, hat ebenfalls seine Entlassung erhalten, so wie er sie verlangte. Was Hrn. Metas, Justizminister betrifft, so wurde derselbe seiner Stelle enthoben, bevor er Zeit gehabt hatte, seine Dimission einzugeben. Hr. Christides, bisheriger Minister des königlichen Hauses und des Aeußern, erhielt das Ministerium des Innern. Der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. Rizo Rerulos, ersetzt die Stelle des Hrn. Christides und versieht provisorisch das Portefeuille des Cultusministeriums. Hr. Rally, bisheriger Präsident des Appellationsgerichts zu Athen, wurde zum Justizminister ernannt." — Der Fall des Hrn. Maurokordatos hat nicht die Aufregung hervorgebracht, von der sein Eintritt ins Ministerium begleitet war. Sein zu grelles Parteistreben hat ihm in der allgemeinen Achtung sehr geschadet. Man spricht auch von der Entlassung des Kriegsministers Metaras, und bezeichnet für diesen Posten den General Almeida, Festungscommandanten von Nauplia, oder den Obrist Rhodius. Eine an das Kriegsministerium ergangene königliche Ordonnanz drückt den Entschluß Sr. Maj. aus, daß, um die Beförderungen der griechischen Officiere zu beschleunigen, die provisorisch im griechischen Dienst stehenden bayerischen Officiere ihre Entlassung erhalten sollen, so wie die Zeit, für die sie sich verbindlich gemacht, ablaufe, mit Ausnahme derer, deren Gegenwart im Dienste noch absolut nothwendig seyn sollte. Mehrere Stabs- und subalterne Officiere haben bereits, indem sie vor Ablauf ihres bayerischen Urlaubs auf den griechischen Dienst Verzicht leisten wollen, Se. Maj. den König um ihre Entlassung gebeten. — Vorgestern verließ die griechische Gabarre Iris den Hafen von Piräeus, um ungefähr 70 Deutsche, die im griechischen Militärdienst standen, nach Triest zu bringen. — Ein Rescript des königl. Ministeriums des Innern fordert auf, mit Eile die Institution der Nationalbank zu betreiben, indem gegenwärtig die Mittel dazu bereit liegen. Der Bau des Palais für den König, der während des Sommers beinahe gänzlich ruhte, wird nächstens wieder mit voller Thätigkeit begonnen werden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Amerikanische Blätter enthalten nun umständlichere Berichte über das auf dem Eriesee verbrannte Dampfboot. Sie gehen im Wesentlichen dahin: Das Dampfboot der Erie, ein vor 5 Jahren um die Summe von 90,000 Dollars erbautes stattliches Fahrzeug von 600 Tonnen und 260 Pferdekraft, Eigenthum eines Hrn. Reed, ging am 9. Aug. Abends mit 230 bis 240 Personen, worunter ungefähr 200 Passagiere und unter diesen 100 Einwanderer aus Deutschland und der Schweiz, von Buffalo nach Chicago ab. Das Feuer — wie verlautet dadurch entstanden, daß eine große Flasche Terpentinöl, welche einer der Reisenden, ein Maler, auf den Dampfkessel gestellt hatte, durch die Hitze zersprang — war Abends kurz vor 8 Uhr, in einer Entfernung von 30 Meilen von Buffalo, entdeckt. Die Flamme griff mit der ungestümsten Heftigkeit um sich, was dem siedenden Spiritus und dem Umstande zuzuschreiben, daß das Fahrzeug erst kürzlich mit Oelfarbe angestrichen worden war. In der allgemeinen Verwirrung setzte man das kleine Boot aus, und suchte die Frauen zuerst in Sicherheit zu bringen. Allein kaum waren wenige hinabgelassen, so ließ sich der Ungestümm der Menge nicht länger zügeln, und alles sprang hinein, so daß das überfüllte Boot umschlug. Bei dieser Gelegenheit kamen mehrere unter das Rad des Schiffes und ertranken, andere hingen sich an die Seiten des Boots und wurden theilweise gerettet. Auch ein zweites und drittes Boot konnten in Folge desselben panischen Schreckens keine Hilfe gewähren. Etwa fünf Minuten nach dem Ausbruch gerieth die Maschinerie in Unordnung und that keine Dienste mehr. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Schwimm-Apparate, die sich im Frauengemach befanden, nicht mehr zur Hand genommen werden konnten. Nach 20 Minuten war Niemand mehr an Bord und die wenigen noch Lebenden trieben auf dem Wasser herum, der eine mit einem Ruder, der andere auf einer Planke sich forthelfend, alle in Folge der Angst und Erschöpfung jeden Augenblick dem Sinken nahe. Ein Viertel über 8 Uhr erblickten die Dampfer „de Witt Clinton" und die „Jungfrau," beide vor Dünkirchen liegend, den Brand und eilten alsbald zu Hülfe. Bei der bedeutenden Entfernung, die sie zurückzulegen hatten, konnten sie aber nur noch 29 Personen retten. Der „Clinton" nahm das Wrack ans Schlepptau und wollte es nach Buffalo bringen, aber nachdem er 15—20 Meilen zurückgelegt, sank jenes plötzlich. Die Geretteten machen erschütternde Schilderungen über die jammervollen Scenen, die sie mit ansehen mußten. Ein Mann stand auf einem Querbalken, ganz von Flammen eingeschlossen, das Hemd über den Kopf gezogen, bis er todt in das Flammenmeer hinabfiel. Einer der Steuerleute verbrannte am Steuer in Erfüllung seiner Pflicht. Ein 14jah-

riger Knabe soll sich mit beispiellosem Muthe benommen haben. Als er sich am Tau hinabließ, war dies so heiß, daß ihm die Haut von den Händen daran hängen blieb. Er stellte sich ans Steuerruder, ließ seine Jacke ins Wasser hinab, und bediente sich ihrer, um seine eigene brennende Kleidung und die nächsten Stellen am Wrack zu löschen. Obgleich übel zugerichtet, wurde er doch noch gerettet. Die einzige gerettete Frau ist Mistreß Lynde. Sie stand mit ihrem Gatten vorn im Boot und wollte gerade den Schwimmapparat anlegen, als das Boot sank und sie ins Wasser fiel. Von ihrem Gatten sah sie nichts mehr; sie selbst aber erhielt sich überm Wasser bis zur Ankunft des Clinton. Von den Schweizern und deutschen Passagiren wurden nur fünf gerettet, darunter ein gewisser Durler, die Namen der vier andern sind nicht mitgetheilt. Dagegen enthält ein New-Yorker Abendblatt die Liste der umgekommenen Schweizer und Deutschen. Obgleich die Namen arg entstellt seyn mögen, glauben wir sie bei der allgemeinen Theilnahme, die dieses Unglück bei uns und unsern Nachbarn finden muß, mittheilen zu müssen: Georg Zuggler, Johann Flang, Martin Zulgen, Georg Rettenger, Georg Christian, Georg Reigold, M. Riebold, Georg Steinmann, Peter Kling, L. Gilling, Peter Schendler, J. Newminger, S. Scanler, R. Filling, Lithold, C. Deitherick, E. Wilbur, C. Palmer, J. Garghum, C. Mintsch, diese sämmtlich mit Familie, sodann Peter Schmidt, Johann Retzel, Ogens, J. Korten, C. Durler, J. Müllimann, C. Kellermann. Es ist dies das fünfte Dampfboot, das in den letzten drei Jahren im Staate New-York verbrannte, zwei nämlich im Jahre 1838 gleichfalls auf dem Eriesee, im vorigen Winter eines auf der Fahrt von New-York nach Boston, und eines vor 3 Monaten im Eingang der Bay von New-York.

Zu Paris hat ein Ordonnanzoffizier des Königs die ganze Garde, welche im Tuillerienpallaste zugegen war, daguerreotypirt. Zu diesem Zwecke hat er sie, ganz ausgerüstet und das Gewehr in Ruhe, in kleinen Abtheilungen auf dem Hofe staffelmäßig aufgestellt. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf dem Carrousselplatze eingefunden und sah bewundernd dem Schauspiele zu.

Mainz, 10. Sept. Unser heutiger Fruchtmarkt lieferte folgendes Ergebniß: Weißmehl 10 fl. 30 kr.; Roggenmehl 6 fl. 30 kr.; 1006 Malter Waizen 11 fl.; 240 Mltr. Korn 6 fl. 21 kr.; 146 Mltr. Gerste 4 fl. 23 kr.; 155 Mltr. Hafer 2 fl. 45 kr.; 121 Mltr. Spelz 3 fl. 47 kr. Im Engros-Geschäft bleiben Umsätze größtentheils auf Lieferungs-Contracte beschränkt, da der Preisstand der auswärtigen Märkte nach wie vor keine Versendungen erlaubt, es sey denn auf Gefahr von Verlust. — Für Waizen auf 1842 ist der Preis 11 5/6 fl.; auf März 13 fl.; auf Mai 14 fl. Roggen 6 fl.; auf März 7 fl. Gerste 4 3/4—5/6 fl. Rüböl stellte sich unter annehmbaren Verhältnissen, effectiv 55 3/4—56 Rthlr.; pr. October 56 1/2; pr. December 54 Rthlr.; pr. Mai 44 1/4—1/2 Rthlr.

Bekanntmachung.

[28] Am Mittwoch den 22. September l. J. Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tagen werden in der Bachgasse, k. Distr. Nr. 308. dahier, aus der Verlassenschaft der von Goßmannsdorf anher übergezogenen und dahier verstorbenen Wittwe Elisabetha Schmitt, geb. Hahn von Würzburg, veredelicht gewesen an den Schullehrer Michael Schmitt, die Betten, Schreinerwaaren, Spiegel, Gläser und Porzellain, die Bücher, das Weißzeug und einiges Silber an den Meistbietenden gegen sofortige, in kassamäßiger Münze zu leistende Zahlung versteigert, wozu Kauflieberhaber hiemit eingeladen werden.

Zugleich werden alle Jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse erheben zu können glauben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dem auf

Montag den 4. October l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der k. Protokollisten anberaumten Termine um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft weiter nicht berücksichtigt wurden.

Würzburg, den 2. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Pelletier.

Wichtige, ganz neue Erfindung für Brauerei-Besitzer, Gastwirthe, Bierschenker ꝛc.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal so wie sauer gewordene wieder herzustellen, und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Art **weinklar** zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlrn. preuß. Cours oder 3 fl. 30 kr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahre lang, ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten **englischen Kräuter-** oder Magenbiers, so wie des neu erfundenen Kartoffelbieres, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften, in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunend leicht und billig hergestellt werden können.

A. F. Schulz,

(in Berlin, neue Friedrichsstraße, Nr. 3.) Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland u. ehemal. prakt. Bierbrauer.

Zweite Ankündigung.

Die Versammlung deutscher Wein-, und Obst-Produzenten zu Würzburg im Herbste 1841 betreffend.

Der Unterzeichnete beehrt sich, der Ankündigung vom 9. Juni l. Js. nachzutragen:

„Die Versammlung beginnt am 7. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr im Theater-Gebäude."

In diesem Gebäude wird zwei Tage früher ein permanent versammeltes Comité die Anmeldungen zur Versammlung aufnehmen, die Eintrittskarte und das Programm gegen Erlegung des Eintrittsgeldes von 2 fl. 42 kr. abgeben, und Allen, welche die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehren, mit Rath und That bereitwillig zu Diensten stehen.

Ein Exemplar der Verhandlungen der Versammlung wird, sobald dieselben die Presse verlassen haben, jedem Theilnehmer gratis übersendet werden.

Es wird gebeten, die Vorträge über Wein- und Obstbau, die Weinproben, die Trauben- und Obstsorten, die neuen Gerätschaften und Werkzeuge für den Wein- und Obstbau und die Kellerwirthschaft, welche zur Versammlung eingesendet werden wollen, so zeitig der Post zu übergeben, daß sie wenigstens zwei Tage vor der Eröffnung hier eintreffen können.

Diese Sendungen wollen unter der Adresse: Komité für die Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten in Würzburg, und unfrankirt aufgegeben werden.

Schließlich wird sich erlaubt, rücksichtlich der Sendungen auf die Abschnitte 4 u. 5 der Ankündigung vom 9. Juni d. J. aufmerksam zu machen, und bemerkt, daß in letzterem (Zeile 15 von oben) statt die „Erzeugungsart" der „Erzeugungsort" zu lesen sey.

Würzburg, den 5. Sept. 1841.

Der erwählte Präsident der Versammlung.

v. Weinbach.

Anzeige.

Bei der herannahenden Setzzeit empfiehlt Unterzeichneter seine selbstgezogenen Bäume, sowohl Kern- als Stein-Obstsorten. Die Kern-Obstbäume sind hochstämmig, die Stein-Obstbäume aller Arten aber theils in Pyramiden, theils in Spalieren gezogen. Der Preis für ganz hochstämmig gezogene ist 20 kr. per Stück, für geringere Gattung 18 kr. per Stück, sowohl Kern- als Steinobst. Unter Versicherung gute und auserlesene Stämme zu liefern, bittet um gefällige Abnahme

Lohr a. M., den 12. Sept. 1841.

Franz Herbst.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dr. J. Th. Scherr,

alt Erziehungsrath und Seminar Director

und

Dr. H. Scherr,

gemeinfaßliche Geschichte der religiösen u. philosophischen Ideen, mit besonderer Rücksicht auf das Leben und Wirken der Weisen aller Völker und Zeiten.

Für diejenige Klasse der Gebildeten, die eigentlich gelehrter Studien ermangelt.

1ter Band. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gGr.

Das vorliegende Werk stellt sich eine ganz neue Aufgabe. Es will die Gebildeten aller Stände in das geistige Reich der Tugend, Wissenschaft und Religion einführen, in welchem die Spuren großer Männer nicht mit Blut, sondern mit leuchtender Geistesflamme bezeichnet sind. Keine Zeit fordert so sehr diese neue Richtung, als eben die unsrige.

Die Namen der Herren Verfasser bürgen für die Tüchtigkeit und Gediegenheit der Schrift.

Schaffhausen, im August 1841.

Brodtmann'sche Buchhandlung.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 11. Sept. 1841.

	Im höchsten Preis:				
Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	21 fl.	20 kr.
Korn,	4	»	»	10 fl.	15 kr.
Haber,	3	»	»	4 fl.	45 kr.
Gerste,	28	»	»	7 fl.	— kr.
	Im mittleren Preis:				
Weizen,	298	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	42 kr.
Korn,	194	»	»	9 fl.	45 kr.
Haber,	117	»	»	3 fl.	51 kr.
Gerste,	25	»	»	6 fl.	30 kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weizen,	2	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	1	»	»	8 fl.	40 kr.
Haber,	5	»	»	3 fl.	6 kr.
Gerste,	2	»	»	6 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 683 Scheffel. 304 Scheffel Waizen, 199 Scheffel Korn, 125 Scheffel Haber, 55 Scheffel Gerste.

Pegelstand des Maines.

Am 12. Sept.: 17 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Mayen 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 53 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 255. Dinstag, 14. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10, Sept. Der ehemalige Hofprediger, Hr. Eberhard, ist gestern Morgens 7 Uhr, nachdem er die heilige Messe in der Franziskanerkirche am Lehel gehalten, in das Franziskanerkloster nach Berchtesgaden abgereist. — Nach dem „Volksfreund" wäre Hr. Thiers in München angekommen. — Unsere k. Gendarmerie wurde neu montirt; die Farbe des Tuches ist etwas heller und der Zuschnitt des Fraks ist um eine Kleinigkeit geändert. Das Ganze sieht wahrhaft nobel aus und kleidet ganz herrlich. (Bayr. Bltr.)

Altötting, 1. September. Am Freitage Abends erfreuten Se. Excellenz der Herr Minister v. Abel in Begleitung Sr. Gnaden des hochwürdigsten Bischofs Heinrich von Passau Altötting mit ihrem Besuche, und am Samstage Mittags traf ein ansehnlicher Zug von Wallfahrern mit Kreuz und Fahne aus Passau ein. Wie mehrere andere Gemeinden sind auch die Passauer heuer zum Erstenmale nach Altötting gewallfahret, um den mächtigen Schutz Mariens zu erflehen. Am Sonntage von 5—6 Uhr Morgens ertheilten der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich die heilige Communion in der St. Magdalenenkirche und bestiegen sodann ganz unerwartet die Kanzel, um aus der Fülle seines Herzens Worte der Liebe, aber auch des Ernstes zu sprechen, die einen tiefen Eindruck zurückließen. Hierauf lasen Hochselbe die heilige Messe und verließen segnend und von Segenswünschen begleitet um 11 Uhr Mittags Altötting, um nach Passau zurückzukehren; zu gleicher Zeit kehrten auch Se. Excellenz der Herr Minister v. Abel nach München zurück. Nachmittags zog dann der Wallfahrtszug der Passauer wieder in schönster Ordnung fort; sodann folgte die feierliche Preisevertheilung an die fleißige Schuljugend in dem schönen Congregationssaale. Am Montage verließ uns dann auch der letzte Gast, der ehrwürdige und hochbejahrte P. Passerat, Generalvicar des Ordens der Redemptoristen, der sich während seines kurzen Aufenthaltes dahier die Hochachtung Aller gewonnen hatte. Derselbe kehrt nach Wien zurück. (M. v. Z.)

Augsburg, 10. Sept. Ludwig-Canal 75 P., 74 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 86 P.; 84 G.

(Preußen) Gesecke, 7. Sept. So eben 8 1/2 Uhr Morgens, hatten die Einwohner Stadt das große Glück, den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Köln, Clemens August, auf Dessen Durchreise von Lippspringe nach Münster in ihrer Mitte zu sehen. — Die Schuljugend hatte sich mit ihren Fahnen schon frühzeitig vor dem Posthause versammelt. Von allen Seiten waren auch Gesecke's Einwohner hinzugeströmt, um Denjenigen zu schauen, der bei jedem Katholiken in so großer Achtung, Liebe und Verehrung steht. Laubgewinde und Kränze zierten die Häuser und Straßen. Böllerschüsse tönten in einem fort. Alle Glocken der Stadt wurden geläutet. Die Pfarrgeistlichkeit trat an den Wagen, und bat um den erzbischöflichen Segen, worauf der Hochwürdigste mit liebevollster Bereitwilligkeit denselben ertheilte. Alles warf sich auf die Kniee. Es war eine feierliche Stille. Se. erzbischöfliche Gnaden unterhielten Sich in den huldvollsten Worten mit dem anwesenden Clerus. Da dem Hochwürdigsten der Wunsch geäußert ward, auszusteigen und einige Erfrischungen zu Sich zu nehmen, entschuldigte sich der hohe Prälat damit, daß die Reise eile und Er augenblicklich keine Bedürfnisse fühle. Höchst leutselig war Sein ganzes Benehmen, welches sich auch dadurch zeigte, daß Hochderselbe einem Kinde, das ihm die Hand reichte, herzlich dieselbe drückte, sprechend: „Du bist ein prächtiger Knabe." — Sichtbarlich groß war des Hochwürdigsten Freude darüber, daß Er so feierlich empfangen ward, welches er auch der Pfarrgeistlichkeit eröffnete. Gerührt wurde letztere ganz besonders durch Clemens August's „Oremus pro invicem, ut salvemur" (Lasset uns für einander beten, auf daß wir selig werden). — Beim Abfahren wurde noch ein Mal von einem der Pfarrgeistlichen dem Hochwürdigsten ein Lebehoch gebracht, und aus Aller Munde wurde dasselbe wiederholt. — Einstimmig war die Meinung, daß der hochwürdigste Prälat sehr wohl aussehe, welches natürlich den Heilwirkungen der Arminiusquelle zuzuschreiben ist. Mehrere Geistliche, die Ihn vor vielen Jahren in Munster gesehen, erklärten, daß Sein Aussehen weit besser sey wie damals. Möchte doch Clemens August bald wieder Seiner verwaiseten Diöcese zurückgegeben werden. (Westfäl. M.)

Berlin, 8. Sept. Allem Vermuthen nach wird in der Folge die Post von hier nach dem südlichen und westlichen Deutschland ganz mit der Eisenbahn befördert werden. Seit mehreren Tagen bemerkt man in den Expeditionen der Post Einrichtungen und Vorbereitungen, die keinen andern Zweck haben können, als die Abfindung mit der Eisenbahndirection; namentlich werden alle Zeitungen und durch die Post zu versendenden und ankommenden Blätter nach Gewicht und Stückzahl notirt. (N. C.)

(Baden.) Kehl, 3. Sept. Die Erdarbeiten der Eisenbahn-Sektion von hier bis Appenweiher werden am 7. Sept. im Voranschlage von 15,467 fl. in schicklichen Abtheilungen an Unternehmer begeben. Freilich wird noch manche Zeit verstreichen, bis unser Platz mit der Anfangsstation der badischen Bahn, Mannheim, in directer Verbindung steht. (Mannh. J.)

(Nassau.) Wiesbaden, 11. Sept. Vorgestern hatte ein diplomatisches Rendezvous in dem Gasthofe der vier Jahreszeiten dahier statt. Wir sahen bei dem Diner daselbst Se. Durchl. den Fürsten Staatskanzler von Metternich, den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, die Grafen Ingelheim, Maltzahn, Schulenburg, Medem, die Barone Tatitscheff, Oubril, Sieve, Werner, Neumann, Hügel, Siber, du Bond, von Hübener und Tettenborn. (Frkf. Journ.)

(Kurhessen.) Kassel, 10. September. Gestern hielt der Stadtrath im Verein mit dem großen Bürger-Ausschuß eine Sitzung, um zur Wahl eines Oberbürgermeisters zu schreiten. Der Vorstand des Bürger-Ausschusses, Obergerichts-Anwalt Schwarzenberg, präsidirte. Das Wahlgeschäft war schnell beendigt, denn gleich bei der ersten Abstimmung ergab sich eine glänzende Majorität von 37 Stimmen für den Stadt-Secretär, Bürgermeister Wippermann. 53 Votanten waren anwesend. Nach §. 50 der Gemeinde-Ordnung werden die Ortsvorstände in den Hauptstädten vom Landesherrn bestätigt. Wird der Gewählte aus besonderen Gründen nicht bestätigt, so muß zu einer weiteren Wahl in kürzester Frist geschritten werden. (F. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 12. Sept. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 108 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1922; 250 fl. Loose: 119 1/2; 500 fl. Loose: 137 5/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Acc.: 20 1/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 373 1/2 Geld; Disconto: —— pCt. Geld.

Hamburg, 8. Sept. Supplementar-Convention zu dem Schifffahrts- und Handelsvertrag. J. Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, eines Theils, und die Senate der freien Hansestädte Lübek, Bremen und Hamburg, jeder dieser Staaten abgesondert für sich, andern Theils, beseelt von

von dem Wunsche, den Handelsverkehr zwischen ihren respectiven Unterthanen und Staatsangehörigen zu erleichtern und zu erweitern, haben in dieser Absicht und in Uebereinstimmung mit den Stipulationen des achten Artikels der Handels- und Schifffahrts-Convention zwischen Großbrittannien und den Hanseatischen Freistaaten, unterzeichnet zu London am 29. Sept. 1825, den Beschluß gefaßt, eine Convention abzuschließen, welche als supplementarisch zu der oben erwähnten Convention von 1825 betrachtet werden soll.

Ihre brittische Maj. und die besagten Hanseatischen Freistaaten haben deßhalb zu ihren Bevollmächtigten für diesen Zweck ernannt, nämlich: Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreichs von Großbrittannien und Irland, den sehr ehrenwerthen Henry John Viscount Palmerston, Baron Temple, Peer von Irland, Mitglied Ihrer Maj. höchstehrenwerthen Geheimenraths, Ritter Großkreuz des höchstehrenwerthen Bath-Ordens, Mitglied des Parlements und Ihrer brittischen Maj. ersten Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten und die Senate der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, Herrn Edwards Banks, Doctor der Rechte, Mitglied des Senats und einen der Syndiker der freien Hansestadt Hamburg, welche, nachdem sie einander ihre respectiven, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten mitgetheilt, die folgenden Artikel vereinbart, und abgeschlossen haben.

Artikel 1. Die Senate der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg genehmigen hiedurch, daß brittische Schiffe, welche aus Ländern kommen, die keinen Theil der Dominien J. brittischen Maj. ausmachen, von nun an mit ihren Ladungen in die Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg zugelassen werden, und daß solche Schiffe bei ihrer Zulassung keine höhere Abgaben bezahlen sollen, als diejenigen, welche unter ähnlichen Umständen von den, Lübeck, Bremen und Hamburg gehörigen Schiffen zu bezahlen sind, und daß die für die Ladungen solcher brittischen Schiffe zu bezahlenden Abgaben nicht höhere oder andere seyn sollen, als wenn solche Ladungen in Lübeck, Bremen oder Hamburg gehörigen Schiffen eingeführt worden wären, und in Berücksichtigung dieses Zugeständnisses genehmigt Ihre brittische Maj., daß, von und nach dem Tage der Auswechselung der Ratificationen der gegenwärtigen Convention, die Schiffe der besagten Hanseatischen Freistaaten Lübek, Bremen und Hamburg, wenn sie aus Hanseatischen Häfen kommen, mit ihren Ladungen in die Häfen aller Ihrer Maj. Besitzungen zugelassen werden, und daß solche Schiffe bei ihrer Zulassung keine höhere oder andere Abgaben bezahlen sollen, als solche, welche unter ähnlichen Umständen von brittischen Schiffen zu bezahlen sind, und daß die für die Ladungen solcher Hanseatischen Schiffe zu bezahlenden Abgaben nicht höhere oder andere seyn sollen, als wenn solche Ladungen in brittischen Schiffen eingeführt wären.

Artikel 2. In Betracht der Berechtigungen, welche die gegenwärtige Convention auf brittischen Handel und brittische Schifffahrt ausdehnt, genehmigt Ihre brittische Maj. ferner, daß alle Güter, Waaren und Kaufmannschaften, welche das Erzeugniß der Hanseatischen Freistaaten oder der andern Staaten des deutschen Bundes, oder der in dem deutschen Zollverein begriffenen Staaten sind, und welche eingeführt werden können in irgend einem nicht brittischen Schiffe aus den Häfen von Hamburg, Bremen und Lübeck, oder irgend einem an der Elbe oder Weser belegenen Hafen, in die Häfen der auswärtigen brittischen Besitzungen, Gibraltar und Malta mit eingeschlossen, ebenfalls zur Einfuhr erlaubt seyn sollen aus den gedachten Häfen der Hanseatischen Freistaaten in die Häfen der gedachten auswärtigen brittischen Besitzungen, Gibraltar und Malta mit eingeschlossen, in Schiffen, welche Lübeck, Bremen und Hamburg angehören, gebaut, geeignet und bemannt, wie festgesetzt ist im fünften Artikel der am 29. Sept. 1825, zwischen Großbritannien einerseits und den freien Hansestädten Lubeck, Bremen und Hamburg andererseits abgeschlossenen Schifffahrts- und Handels-Convention, und solche Güter, Waaren und Kaufmannschaften, welche das Erzeugniß der Hanseatischen Freistaaten oder der anderen Staaten des deutschen Bundes oder der in dem deutschen Zollverein begriffenen Staaten sind, so eingeführt in Hanseatischen Schiffen in die Häfen der gedachten auswärtigen brittischen Besitzungen, Gibraltar und Malta mit eingeschlossen, und alle Güter, Waaren und Kaufmannschaften, ausgeführt in Hanseatischen Schiffen, gebaut, geeignet und bemannt, wie vorerwähnt, aus den Häfen der brittischen auswärtigen Besitzungen, Gibraltar und Malta mit eingeschlossen, nach irgend einem nicht brittischen Lande, sollen keine andere oder höhere Abgaben bezahlen, als wenn dieselben in brittischen Schiffen eingeführt oder ausgeführt wären.

Artikel 3. Die gegenwärtige Convention, welche als supplementarisch zu der zwischen Großbritannien und den Hanseatischen Freistaaten am 29. Sept. 1825 abgeschlossenen Convention zu betrachten ist, soll ratificirt werden, und die Ratificationen sollen in London so bald wie möglich, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen ausgewechselt werden.

Dessen zu Urkunde haben die respectiven Bevollmächtigten dieselbe unter Beidruckung ihres Wappensiegels unterzeichnet.

So geschehen zu London am dritten Tage des August im Jahr unsers Herrn Ein Tausend Acht Hundert und Ein und Vierzig.

(Unterzeichnet:) Palmerston. (L. S.) Banks. (L. S.)

(Oesterreich.) Wien, 9. Sept. Ihre k. k. Majestäten haben auf der Reise nach Ischl am 2. d. M. die Provinz Oesterreich ob der Enns zur allgemeinen Freude betreten, und im Markte Weyer ihr Nachtlager zu nehmen geruht, wo Ihre Majestäten von den Localautoritäten ehrfurchtsvoll empfangen wurden. — Der Kreishauptmann des Traunkreises war Ihren Majestäten bis an die Gränze gegen Steiermark entgegengekommen, und genoß das Glück, die allerhöchsten Reisenden in den Markt Weyer geleiten zu dürfen, in welchem Ihre Majestäten in dem ärarialischen Gewerkschaftshause abzusteigen geruhten. Tags darauf geruhten Ihre Majestäten nach Anhörung der heiligen Messe Ihre Reise nach Steyer fortzusetzen. Am nächsten Morgen haben Ihre k. k. Majestäten nach Anhörung der heiligen Messe die Kreisstadt Steyer verlassen, und geruhten auf der weitern Reise nach Ischl das Stift Kremsmünster zum Nachtlager zu wählen, wo allerhöchstdieselben Mittags eintrafen, und von dem Stiftsvorsteher, umgeben von sämmtlichen Conventualen, auf das Ehrfurchtsvollste empfangen wurden. (Oestr. Beob.)

Prag, 7. Sept. Hr. Thiers traf ganz unvermuthet über Karlsbad kommend gestern Abend hier ein. Der Gasthof zu den drei Linden, wo er abstieg, war bereits heute Morgen sehr zeitig von Neugierigen umstellt, um den berühmten Reisenden zu sehen, der schon um 6 Uhr auf den Hradschin fuhr. Bei seiner Rückfahrt vom Hradschin trat Hr. Thiers in die Haaleasche Buchhandlung, verließ dieselbe jedoch schon nach einigen Minuten wieder, dem Vernehmen nach der Unbescheidenheit eines Anwesenden wegen, der auf eine etwas zudringliche Art seine frühere Bekanntschaft mit Hrn. Thiers' —— Portrait versteht sich, zu erkennen zu geben bemüht gewesen seyn soll. Dieser Umstand kann jedoch, wie jeder Vernünftige sich überzeugt halt, unmöglich Ursache seyn, daß Hr. Thiers sich sofort in sein Hotel begab, Postpferde bestellte und schon vor 12 Uhr nach Wien abreiste. (L.A.Z.)

* Wien, 9. Septbr. (Priv.-Correip.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. in C. M.: 107 1/2; detto 4 pCt. in C.M.: 18; detto 3 pCt. in C.M. ——; 250 fl. Loose 1839: 108 3/4; 500 fl. Loose: 135 7/8; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Der König und die Königin werden Samstags in Ostende erwartet. — Gestern Morgen ist das von der Belgischen Regierung zur Fahrt nach New-York erkaufte Dampfboot British Queen in Antwerpen eingelaufen und feierlich begrüßt worden. Das Gerücht der Rückkehr des Herrn de Theux ins Ministerium, woven man seit einiger Zeit gesprochen hatte, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Herr von Briey würde dann Gouverneur der Provinz Luxemburg werden, Herr Rothomb das Auswärtige übernehmen, und Herr Theux Minister des Innern werden. — Ein Deputirter der fränkischen Industrie befindet sich gegenwärtig in unserer Stadt. Es ist Herr Bestelmeier, zweiter Bürgermeister von Nürnberg, welcher durch einen Bericht diese durch ihren Gewerbfleiß und Handel berühmte Stadt von den Fortschritten unserer Industrie in Kenntniß setzen wird. — Herr Ranke, königl. preußischer Historiograph und Professor bei der Universität von Berlin, ist hier eingetroffen. Seit ein ger Zeit zieht dieser deutsche Gelehrte in den Staatsarchiven die kostbare Documentensammlung in Betreff der Reformation des 16. Jahrhunderts zu Rath.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Der Messager sagt: Zu Bazas haben einige Unruhen, veranlaßt durch die Zahlung, stattgefunden; eine telegraphische Depesche meldete gestern, die Zahlung sey vollkommen hergestellt. — Die Debats provociren in einem scharfen Artikel den Finanzminister, er möge doch sein Schweigen brechen und rund heraus sagen, ob er die Vergünstigung der Kammern, ein Anlehn von 450 Millionen zu contrahiren, benutzen wolle oder nicht. Dabei wird hingeworfen, falls auch die Staatscasse die 450 Millionen nicht brauche, um die Politik des Cabinets vom 1. März zu liquidiren, d. h. die Uebereilungen und Bravaden des Hrn. Thiers gutzumachen, möge man es dennoch aufnehmen, um Eisenbahnen anzulegen. — Uebrigens ist Hr. Aguada angekommen und Hr. v. Rothschild erwar-

tet; mit diesen beiden Finanznotabilitäten wird sich Hr. Humann zu verständigen suchen. — Der Prinz Musignano (ein Bonaparte), der dem wissenschaftlichen Congreß zu Lyon beiwohnte, soll die Weisung erhalten haben, Frankreich zu verlassen.

Zu Toulon lagen in den letzten Tagen des Monats August Sechzehn Linienschiffe vor Anker, mit 14000 Mann Truppen und 1500 Kanonen an Bord.

5pCt. 114. 80. 3pCt. 77. 85. Ard. 22.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug. Während in allen Theilen der Türkei die christliche Bevölkerung in der größten Aufregung ist und sich von der Pforte loszureißen strebt, sehen wir die muselmännische Population sich allmählich wieder mit der Regierung aussöhnen. Wer Gelegenheit hat mit Türken (wir sprechen hier nicht von Angestellten, sondern von Leuten aus dem Volk, wie Gutsbesitzer, Kaufleute ꝛc.) öfters zu verkehren, dem wird wohl nicht entgangen seyn, wie sie jetzt in ihren Conversationen die Regierung nicht mehr tadeln, vielmehr häufig deren Handlungen ihren Beifall zollen. Ferner sahen wir, mit welcher Leichtigkeit, trotz der geringen mohammedanischen Bevölkerung, die Landwehrregimenter in den nächsten Provinzen Klein-Asiens sich unter die Fahnen stellten, und wie sie ziemlich vollständig in Konstantinopel einrückten, während man früher fast immer Gewalt brauchen mußte. Diese neu angekommenen Truppen sind überzeugt, daß sie bloß einberufen sind, um in den Waffen eingeübt zu werden, worauf sie in ihre Heimath zurückkehren können. Auch hat Risa Pascha bei seiner ersten Inspection bei 300 Knaben zwischen 14 bis 16 Jahren, die ihm zum Militärdienst zu schwach schienen, auf der Stelle in ihre Provinzen zurückgeschickt, was einen guten Eindruck machte. Auch aus den entfernten Provinzen sind von den Werbofficieren günstige Berichte über das Zusammentreten der Landwehr eingelaufen. — In Galata hat man zwei Deutsche eingezogen, die seit einiger Zeit die Sedims (Papiergeld) sehr täuschend nachmachten. Der Wachsamkeit und Thätigkeit der preußischen Kanzlei gelang es diesen gefährlichen Individuen (beide sind preußische Protegirte, ohne wirkliche Preußen zu seyn) auf die Spur zu kommen und durch ihre Einkerkerung der Pforte und dem Handel einen großen Dienst zu leisten. (A. Z.)

Konstantinopel, 25. August. Auf das Verlangen des Majors Napier, daß die syrischen Soldaten, die sich noch in der ägyptischen Armee befinden, von Mehemed Ali entlassen und in ihr Vaterland zurückgesendet werden, hatte der Pascha von Aegypten, wie bereits gemeldet, bei der Pforte angefragt, ob es dem Willen des Großherrn gemäß sey, daß eine so bedeutende Zahl von Soldaten jetzt, wo in Arabien die Verwendung eines ägyptischen Corps nöthig werden dürfte, die Armee des Pascha's verlasse. Die Pforte beschäftigte sich in der letzten Zeit mit diesem bei dem Zustande Arabiens nicht unwichtigen Gegenstande, ohne zu einem bestimmten Resultate zu gelangen. Mit dem letzten Dampfboote kamen jedoch neue Depeschen von Mehemed Ali, in denen er sich bereit erklärt, die Syrer nach Hause zu schicken, und worin er zugleich die Besorgnisse wegen Arabiens, die er früher gehegt, als übertrieben darstellt. Man weiß nicht, welche Erwiederung die Pforte auf die neue Ansicht des Pascha's ertheilen werde. — Die bulgarische Commission, an deren Spitze Jakub Pascha gestellt war, ist dieser Tage von Nissa und Widdin zurückgekehrt. Ihr Bericht an die Pforte über die bulgarischen Unruhen und die Dämpfung derselben ist ziemlich günstig für die zwei Paschas (von Nissa und Widdin) ausgefallen. Nach diesem Berichte scheinen die Gerüchte über die von den albanesischen Milizen in Nord-Bulgarien ausgeübten Grausamkeiten höchst übertrieben gewesen zu seyn, selbst wenn man zugibt, daß die türkische Commission in der Beurtheilung des bei dieser Gelegenheit von den dortigen Pascha's beobachteten Verfahrens ziemlich parteiisch verfahren sey. Uebrigens scheint Jakub Pascha gegen die Empörer sehr versöhnlich und gelind zu Werke gegangen zu seyn, und alles was in seiner Macht stand, gethan zu haben, um das Loos der unglücklichen Bulgaren zu erleichtern. Auf den Rath der Commission hat die Pforte neuerdings eine Million Piaster zur Verfügung der bulgarischen Behörden gestellt, damit sie unter diej nigen vertheilt werde, welche in den letzten Unruhen am meisten gelitten haben. Ebenso ward mit dem letzten Dampfboot eine Million Piaster nach der Insel Kreta gesendet, welche zu gleichem Zweck verwendet werden soll, was bei dem erschöpften Zustande, in dem sich die türkischen Finanzen befinden, alle Anerkennung verdient. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Landshut, 3. September Seit einigen Tagen glaubten wir uns in die glückliche Zeit zurückversetzt, wo die hohe Ludwigs-Maximilians-Universität sich in unseren Mauern befand. Die akademische Verbindung „Bavaria" beschloß, das Fest der vor 25 Jahren geschehenen Stiftung derselben hier — wo diese Stiftung geschah — auf eine feierliche Weise zu begehen. Auf einem großen mit Blumen und Fahnen gezierten Floße kam der größere Theil dieser Verbindung von 8 Trompetern des königlichen Artillerieregiments Prinz Luitpold begleitet am 30. August Abends 6 Uhr hier an, während der andere Theil schon zu Land hier eingetroffen war. Die hiesige Stadtgemeinde im Gefühle der Freude der Gegenwart eines Theils der Universität, die so lange in unseren Mauern war und die wir noch immer so schmerzlich vermissen, bereitete demselben einen feierlichen freudigen Empfang vor. Die hiesige Ländbrücke, wo der Landungeplatz des Floßes war, war in ihrer ganzen Länge mit blau und weißen Draperien geziert, und von Hunderten von Blumenstöcken besetzt. Oben flatterten blau und weiße Flaggen, wovon eine in großen Buchstaben die Worte: „Willkommen in Landshut!" den Ankommenden entgegenhielt. Ein Musikchor war auf der Brücke aufgestellt, und tausende von Menschen empfingen mit Jubel die Musensöhne der uns stets theuren Hochschule. Nun ging der Weg nach der alt gewohnten Bayernstätte, dem Prickisaal zu, in welchem die Stifter der Bavaria und ihre Nachfolger so viele frohe Stunden genossen. Von dort aus zogen um 8 Uhr Abends die Neuangekommenen, ihre von München mitgebrachte Musik an der Spitze, vor die Wohnung des königlichen Regierungspräsidenten von Niederbayern, Ritter v. Beisler, wo eine Serenade gehalten und das National-Lied: „Heil, unserem König Heil!" in Chor gesungen, und dem Herrn Präsidenten ein dreimaliges rauschendes Lebehoch gebracht wurde. Ebenso geschah es dann darauf vor der Wohnung des hiesigen biederen Bürgermeisters Herrn Karl Lorber, welcher vom Fenster aus die rauschenden Hoch der Studirenden auf das Wohl der hiesigen, sie so freundlich empfangenen Bürgerschaft, auf das Wohl und fernere Blühen der Bavaria erwiederte. Alle im Staatsdienste und sonstiger Anstellung sich befindlichen früheren Angehörigen der Bavaria — seit ihres Bestehens — waren zu diesem Feste eingeladen, und es fanden sich auch zu unserer Freude deren sehr viele aus verschiedenen Orten Bayerns hier ein, um dieses Fest, mit den gegenwärtigen Gliedern derselben, feiern zu können. Der Rest dieses Abends wurde dann im frohen Cirkel bis in die Morgenstunden im Prickl-Saale zugebracht. Am erstdarauffolgenden Tage — den 31. August — hatte in eben diesem Saale schon Vormittags großes Convent der ehemaligen und jetzigen Mitglieder der Bavaria statt, wobei begeisterte Reden gehalten wurden. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich Alle zu einem Diner im großen schönen Saale des neuen Bernlocher'schen Gasthofes. Daß es da an rauschenden Toasten nicht fehlte, läßt sich denken. Am 1. September Nachmittags versammelte sich das ganze Chor mit ihrer Musik im Dräxlmayerkeller, wo dann mit Musik in die Stadt zurückgezogen wurde. Abends hatte im Bernlocher Saale der Festball statt, den die hiesige Stadt zu Ehren der Anwesenheit der Bavaria gab. Alle Honorationen und die ganze Bürgerschaft war dazu geladen. Das ganze Gebäude war von Außen auf's Schönste beleuchtet und in Mitte desselben war in kolossaler Höhe „Bavaria" in einer Hand den Lorbeerkranz, in der anderen das Schwert, zu ihren Füßen den bayerischen Löwen ruhend, mit bunten Lampen beleuchtet. Bis zum hellen Tage ergötzte man sich an den Freuden des Tanzes, und allgemein herrschte Freude und Einigkeit. Am 2. September wurde der Prickisaal mit Waffen und Kränzen von den Gliedern der Bavaria auf das Schönste geschmückt, und ein großer Commerce gehalten, welcher in größter Fröhlichkeit wieder bis in die Morgenstunden dauerte, und mit welchem sich dieses Fest schloß. Viele Jahre werden sich die Mitglieder der Bavaria noch dieses frohen Festes und der angenehmen Tage erinnern, die sie zur Erinnerung der Stiftung ihres Bundes in Landshut zugebracht haben.

Regensburg, 8. Sept. Nach Privatbriefen hat am 31. August ein äußerst tragischer Vorfall die Stadt Cham in die größte Bestürzung versetzt. Der praktische Arzt Dr. L....., ein noch sehr junger Mann, entleibte sich, wahrscheinlich in einem Anfalle von Geisteszerrüttung, durch einen tiefen Schnitt in den Hals, nachdem er vorher den mißlungenen Versuch angestellt, durch Durchschneidung der Pulsader am Arme den Tod der Verblutung zu sterben. Das Ereigniß macht um so schmerzlicheren Eindruck, als der Unglückliche wegen seines ehrenwerthen Charakters allgemein beliebt und geachtet war.

Buchen, im Badischen, 9. September. Vorgestern früh kam ein reitender Bote von Götzingen mit der Anzeige hierher, daß der 49 Jahre alte Andreas Schmidt seinen 28 1/2 Jahre alten ledigen Sohn,

Franz Michael, durch einen Messerstich getödet habe. Bei der sogleich angestellten Untersuchung ergab sich, daß der Getödtete einen Stich mit einem Sackmesser in den linken Oberschenkel erhalten hatte, wodurch die Arterie abgestochen und der augenblickliche Tod herbeigeführt wurde. Der Thäter ist verhaftet und befindet sich hier im Arrest; er hat seine ruchlose That bereits eingestanden. Die Ursache soll der vieljährige Hausunfrieden seyn, in welchem der Vater mit seiner Frau, Sohn und Tochter lebte, durch sein — des Vaters verschwenderisches Leben veranlaßt; auch soll er einige Tage zuvor in dem Engelswirthshause geäußert haben, daß er sich nicht mehr anders helfen könne, als er müsse seinen Sohn erstechen, damit er Ruhe bekomme. — In Mühlheim wurde am 8. ein fünfundsiebenzigjähriger Greis, schlafend in seinem Bette, ermordet, wahrscheinlich von seinem Tochtermann.

Hildesheim, 8. September. Gestern ist hier der in der musikalischen Welt bekannte Musikdirector und Begründer der großen deutschen Musikfeste, Herr Bischoff, geboren am 21. September 1780 in Ellrich am Harze, mit Tode abgegangen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 13. Sept. Abgefahren: Sch. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln.

In Ladung eben dahin: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 20. d. M.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Schuhmachermeisters Philipp Stang dahier wird zum 3ten und letzten Versuche des zur Masse gehörigen und im Kreis-Intelligenzblatte vom 15. Juni l. J. Fol. 2027. bereits näher beschriebenen Wohnhauses im 2. Distr. Nr. 497. am Fischmarkte gelegen, Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. October l. Js.
Vorm. 11 Uhr

bei unterfertigter Stelle anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ohne Rücksicht auf die Taxe der Zuschlag an den Meistbietenden erfolge.

Würzburg, den 7. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Michael und Sophia Dauch'schen Eheleuten zu Mainbernheim wird das denselben gehörige Gasthaus zum „goldenen Löwen" Haus-Nr. 149. daselbst mit realer Gastwirthschafts- und Bierbrauerei-Gerechtigkeit zum Zwecke der Vermögens-Auseinandersetzung, da das im ersten Versteigerungstermine gelegte Meistgebot von den Betheiligten nicht genehmigt wurde, am

Donnerstag den 23. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Mainbernheim abermals dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Die Wirthschaftsgebäude bestehen in einem neugebauten, massiv steinernen, 3 Stockwerk hohen Hauptgebäude und einem 2stöckigen Nebengebäude, und enthalten eine Einfahrt, 14 heizbare Zimmer, einen großen Tanzsaal, einen kleineren Saal, 4 Kammern, 2 Küchen, 3 Keller und einen Pumpbrunnen.

Dazu gehören ein Brauhaus mit Malzkeller und Pferdestall, einer Malzdörre und 2 Kammern, eine Scheune mit Rindviehstall, ein massiv neugebauter Pferdestall zu 30 Pferden mit Heuboden und 6 Fache Schweinstall, eine Holzhalle und eine kleine Holzremise auf geschlossener Hofraith, ein Sommer- und Baumgarten hinter dem Hause, 3/4 Gert Holzrecht, 1/3 Morgen Acker am Mühlberg mit darein gebautem Felsenkeller.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Mkt.-Steft, 8. Sept. 1841.

Königl. Landgericht.
Schauer.
Probst.

Güter-Verkauf.

[33] In der Stadt Ipthofen, im Kreise Mittelfranken, ohnweit der Hauptstraße von Nürnberg nach Würzburg und Frankfurt, und 1 1/2 Stunde von Kitzingen a. M. und auf deren Gemarkung liegend, wird am

11. October d. Js.

dahier nachfolgender Grundbesitz, unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Das Besitzthum besteht, wie folgt:

1) In einem großen 1stöckigen Wohngebäude, Scheuer, Stallung für 24 Stück Vieh, einem großen Hofraum, Garten und Brunnen, zwischen dem Garten und Hof, 20 Zimmer, 2 Küchen, 3 große Speicher, 3 ineinandergehende gewölbte Keller, ungefähr 100 Fuder haltend, und mit 45 Fuder gut erhaltenen und in Eisen gebundenen Fäßern belegt, kann unter der Küche ein geräumiger Küchenkeller; ferner gehöret zu diesen Gebäulichkeiten der jährliche Genuß von 60 Quadrat-Ruthen Laubholz aus dem Gemeindewald, eine Holzwiese und der Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, wobei noch zu bemerken ist, daß diese Gebäulichkeiten mitten in der Stadt an der Hauptstraße liegen und ihrer Geräumigkeit wegen sich zur Betreibung eines jeden Geschäfts eignen.

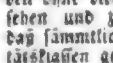
2) 49 bayer. Tagwerk 33 Dezim. oder 85 Morgen 8 1/4 Ruthen Aecker und Krautfelder, 8 bayer. Tagw. 45 Dezim. oder 14 Morgen Gärten u. Wiesen vor den Thoren der Stadt liegend, 8 Tagw. 20 Dez. oder 14 Morg. 22 Rthn. Weinberge an einem Stücke in den besten Lagen Ipthofens, am Schwamberg oder Reichenberg benannt, in der Richtung gegen den Ort Rödelsee; sowohl die Aecker als Wiesen u. Gärten liegen zum Theil ganz eben, theils auf niedern Hügeln und zerstreut in der Entfernung einer Viertelstunde um der Stadt herum, daher sind auch dieselben ohne vielen Zeitaufwand, sehr gemächlich zu übersehen und zu bewirthschaften. Bemerkt wird noch, daß sämmtliche Grundstücke unter die höchsten Bonitätsklassen gehören, und zum größten Theil von lästigen Abgaben, als Zehent, Gült ꝛc. befreiet, und in gut erhaltenem Zustande sind. Der Käufer kann auch nach Wunsch und unter billigen Bedingungen das Inventarium ganz oder theilweise erhalten.

Diese vorerwähnten Realitäten sind inzwischen auch aus freier Hand zu verkaufen.

Ipthofen, den 10 Sept. 1841.

M. B. C. Baumann,
aus Pirmasens in der Pfalz,
Haupterbe der Margaretha Schell'schen Verlassenschaft.

Verehelichungs-Anzeige.



Unsern verehrten Verwandten und Freunden ertheilen wir hiermit die Nachricht von unserer heute geschlossenen ehelichen Verbindung und empfehlen uns ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg, den 13. Sept. 1841.

Adam Sartori,
Musik-Director zu Schleitstadt.
Babette Sartori
geb. Friedel.

Empfehlung.

[2b] Mein Commissions-Lager von ächten holl. Blumen-Zwiebeln von den schönsten Sorten und zu sehr billigen Preisen empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Literatur.

Bei E. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Vollständiges Rechenbuch.
Mit einer Anweisung zur Ausarbeitung richtiger Kosten-Anschläge.
Zunächst für Schüler an Baugewerkschulen und für Bauleute überhaupt
von
Dr. K. W. Dempp.
Zweite, veränderte Aufl. gr. 8. 2 fl. 18 kr.

Dempps Rechenbuch ist in allen Gegenden Deutschlands hochgeschätzt und in vielen Lehr-Anstalten dem Unterrichte zu Grunde gelegt. Durch diese neue großentheils umgearbeitete Auflage hat das treffliche Buch eine Vollkommenheit erreicht, welche es zum wahren Muster eines guten und zweckmäßigen Rechenbuches macht.

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Buchhaltung
für den
Handwerks- und Bauersmann,
oder
kurze gründliche Anleitung, wie der angehende Geschäftsmann in kurzer Zeit und ohne viele Mühe eine genaue Einsicht in den Gang seines Geschäfts erlangen kann, zum Selbstunterricht und für Schüler bearbeitet
von
Chr. Friedr. Stötzner.
Preis 40 kr.

Dieses Büchlein möchten wir allen jungen Geschäftsleuten zu Stadt und Land dringend empfehlen. In einer leichtfaßlichen Anweisung findet man hier die ersten Grundregeln der Buchhaltung kurz und deutlich entwickelt, so daß selbst der Unkundigste sich gründlich belehren kann. Das Buch eignet sich namentlich zum Selbstunterricht, aber auch in die Schulen verdient es eingeführt zu werden. Druck und Papier fallen freundlich in die Augen und der Preis ist gewiß so billig als möglich gestellt.

Im Verlag von Kleemann in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Phantasus.
Ein Bilderbuch von H. Kletke.
1—2te Bdchn. mit 2 color. Zeichnungen von Hosemann, Sauber broch. Jedes Bdchn. kostet 36 kr.
(Das 3te u. 4te Bändchen erscheinen in wenigen Wochen.)

Fremden-Anzeige.

(Adler) Dimrath, Kfm. v. Elberfeld. Hähnlein, Stadtschreiber u. Hähnlein, Clerikal-Alumnus v. Welkach. (Deutsch. H.) Graf Domages Telecki m. Fam. u. Bed. aus Ungarn. Graf d'Havancourt, Kämmerer, mit Sohn u. Dr. Zink v. Wien. Frhr. v. Fuchs, Appell.-Ger.-Rath v. Aschaffenburg. Frhr. v. Fuchs, Rittergutsbesitzer v. Bindach. Mr. Deguette de Harf u. Mr. Sand, Rent. v. London. Detmold, Part. v. Newyork. Kfl. Bauling, v. Frankfurt a. M., Baumeister v. Calw, Müprisel v. Lobenstein, Pierrish v. Altenburg. (Roß H.) Martin, Landg.-Assessor v. Dingolfing. Arnold, Jul u. Zenetti, Stud. v. München. (Kronpr.) Baronin v. Tautphäus v. Hessenbach. Steiner, Prof. v. Berlin. Pürsch, Prof. von Schweinfurt. Scheuer, Forstverwalter v. Bern. Keller, Kaplan v. Alzenau. Kaufl.: Dreßel v. Nürnberg, Forchheimer v. Frankfurt, Holländer v. Fürth, Neitzel v. Leipzig. (Wittelsb. H.) Lizius, Obersiegel-Amts-Controlleur m. Fam. v. München. Körner, Regierungsrath v. Leipzig. Ded, Part. v. Nürnberg. Barge, stud. med. v. Heidelberg. Kaufl.: Kohn v. Mainz. Marold v. Pfersheim. Mittage v. Nuits.

Pegelstand des Maines.

Am 13. Sept.: 16 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 256. Mittwoch, 15. September 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,“

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne“**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg im September 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 14. Sept. Wie wir vernehmen, hat sich am 11. Sept. Seine Hoheit Herr Herzog Maximilian in Bayern mit Gefolge vom Schlosse Wittelsbach durch unsere Stadt zur Domaine Holzkirchen begeben, und von da heute seine Rückreise über Aschaffenburg genommen.

München, 11. Sept. Die Nachricht von der Ankunft des Hrn. Thiers, welche ein hiesiges Blatt enthielt, war (wie wir bereits gestern andeuteten) eine Mystifikation. (Augsb. Abd. Z.)

Augsburg, 11. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/8 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 164 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 8. Sept. Da der Graf von Dönhoff, bisheriger preußischer Gesandter in München, nach London versetzt wird, so heißt es, daß der Generalmajor v. Lindheim, der bisher den Vortrag im Militärcabinet des Königs hatte, an die Stelle des erstern als Gesandter an den k. bayerischen Hof kommen werde. Wer zum Gesandten am Hof der Königin Donna Maria von Portugal bestimmt sey, mit welchem bekanntlich die diplomatischen Verbindungen wiederhergestellt sind, scheint noch nicht entschieden, da Freiherr v. Martens, der vom verewigten König zu diesem Posten designirt war, die diplomatische Laufbahn ganz verläßt. (Allg. Z.)

= Berlin, 11. September. (Privatcorrespondenz.) Das wichtigste Ereigniß in unserer Residenz ist gegenwärtig die gestern eröffnete Eisenbahn nach Leipzig. Gegen tausend Passagiere möchten wohl dadurch in vier Zügen hin und zurück befördert worden seyn. Die Prinzessin Karl mit ihrem Gefolge fuhr schon mit dem ersten Zuge nach Halle, von wo aus sie sich weiter nach Weimar begab. Feierlichkeiten fanden zur Eröffnung nicht statt, indessen soll es in Köthen recht lustig hergegangen seyn, wo man auch die dabei wirksamen Locomotive mit Blumen bekränzt hatte. Durch unvorhergesehene Hindernisse kamen die Züge jedesmal über anderthalb Stunden zu spät an, was hier auf die erwartungsvollen zahlreichen Zuschauer keinen angenehmen Eindruck machen konnte. Neben den Gründen von schlechten Cooks und Schlüpfrigseyn der Schienen durch den in der Nacht gefallenen starken Thau soll ein Haupthinderniß noch darin liegen, daß die Reisenden nach Leipzig ihr Gepäck bei ihrer Ankunft in Köthen auf andere Wagen bringen müssen, was viel Zeitaufwand erfordert, und für die Passagiere sehr unbequem ist. — Mittheilungen aus Schlesien setzen es außer Zweifel, daß unser König dem Kaiser von Rußland einen Besuch in Warschau abstatten werde. Unsere Königin jedoch begiebt sich von Breslau ohne Verzug in Begleitung Ihres erlauchten Bruders, des Prinzen Karl, zu Ihrer königlichen Mutter nach Biederstein, wo Höchstdieselbe bis zum 8. October zu verweilen gedenkt. — Ueber den Gesundheitszustand unseres Ministers des Innern, Herrn v. Rochow, gehen aus Ischl die beruhigendsten Berichte ein. Genanntes Bad wirkt sehr wohlthätig auf den verdienstvollen Staatsmann, so daß derselbe hofft, seine Stelle Ende dieses Monats wieder antreten zu können. — Der König hat für die jetzt seit ihrem Bestehen zum vierten Male stattfindende Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, welche während dieses Jahres in Bonn zusammenkommen, 1000 Rthlr. letztgenannter Stadt geschenkt, damit diese gelehrten und gebildeten Männer von ihr würdig bewirthet werden. — Dem Vernehmen zufolge, begiebt sich nächstens der Hof- und Garnisons-Prediger Sydow zu Potsdam, im allerhöchsten Auftrage nach England, um dort die anglicanische Kirche näher kennen zu lernen. — Den Major Beyer im Generalstabe, welcher schon mehrere Monate Frankreich und England auf königliche Kosten bereist, um in deren Hauptstädten die großen Wasserleitungen zu besichtigen, erwartet man nun hier zurück. Wahrscheinlich wird derselbe über die zur Reinigung der Rinnsteine hier bald ins Leben tretenden großen Wasserleitungen die Aufsicht erhalten. — Peter v. Cornelius tritt morgen seine Reise nach England an, wo er nur 6 Wochen sich aufzuhalten gedenkt. Er will zuvor noch seine Vaterstadt Düsseldorf und dann Köln besuchen, worin er durch die dortigen Kunstwerke seine erste Künstlerbegeisterung erhielt. Von Köln aus begiebt er sich über Antwerpen nach London. Der englische Lord, welcher genannten Meister auf seine großen Besitzungen invitirte, damit jener den Entwurf zu Frescomalereien für das Schloß daselbst mache, hat

im Voraus blindlings Alles unterzeichnet, was v. Cornelius dafür verlangen würde.

(Württemberg.) Heilbronn, 11. Sept. Wie schon unterm 31. März d. J. über die Auswanderungen nach Nordamerika berichtet wurde, so ist es nun eingetroffen. Die Auswanderungslust in Württemberg hat bedeutend nachgelassen. Der zweite und letzte Transport für dieses Jahr ging am 6. d. M. mit vier Personen von hier über Rotterdam nach Havre ab. — Nach zuverläßigen Nachrichten wird das für die Dampfschifffahrt auf dem Neckar in Nantes bestellte Dampfboot am 20. Okt. in Mannheim eintreffen. Bei dem weitem Wege, den es durch einen großen Theil von Frankreich zu machen, und wobei es mehrere Kanäle und sehr viele Schleußen zu passiren hat, wird es von seinem Abgang von Nantes, der am 25. d. M. erfolgen soll, somit volle 25 Tage bis zu seiner Ankunft in Mannheim brauchen. (Schw. M.)

(Baden.) Mannheim, 27. August. Durch einen Ministerialerlaß werden sämmtliche Physikate angewiesen, bei Gelegenheit ihrer Besuche in den verschiedenen Orten ihres Bezirks die Schulen in den Landgemeinden und Städten wenigstens zweimal des Jahres zu besuchen, um sich von dem äußern Ansehen der Schulkinder und dem Gesundheitszustande der Schuljugend überhaupt selbst zu überzeugen und von etwa vorhandenen Krankheiten derselben Kenntniß zu erhalten, sodann um von der Beschaffenheit der Schulhäuser und Schulzimmer insbesondere Einsicht zu nehmen, etwaige Fehler in einer oder der andern Beziehung zu entdecken und nach Erforderniß darüber zu berichten, jedenfalls aber in dem Hauptjahresbericht die Ergebnisse ihrer Untersuchung aufzuführen. (K. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 12. September. Am 10. d. war ein Mitglied des Gemeinderaths der Stadt Bensheim hier, um, wie man sagt, Anerbietungen von Seite der dortigen Commune in Betreff der projectirten Eisenbahn für den Fall zu machen, wenn dieselbe Bensheim berühren und für Anlegung eines Bahnhofes daselbst Vorsorge getroffen werde. Unter dieser Bedingung, heißt es nämlich, sey man von städtischer Seite erbötig, alles Gemeinde-Eigenthum, welches in die Richtung der Bahn falle, unentgeltlich herzugeben. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß sich hier immer mehr Stimmen zu Gunsten der neuen Bahnlinie zwischen hier und Heidelberg erheben, und daß von der schon längst projectirten Richtung von hier über Lorsch nach Mannheim kaum noch gesprochen wird. (Frkf. Journ.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 13. Sept. (Privat-Corresp.) Das Geschäft war im Allgemeinen ziemlich belebt, wobei sich aber keine wesentliche Variation bemerkbar machte. Der Umsatz in Taunusbahnactien war von Belang. 5 pCt. Metall.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1920; 250 fl. Loose: 118 1/2; 500 fl. Loose: 137 7/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 9/16—5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: 20 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 374 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Prag, 8. Sept. Viele Truppen aus dem Süden und Westen des Landes durchziehen unsere Stadt, um sich in das Lager bei Lissa oder Przelautsch zu begeben und sich dort für die Inspicirung vorzubereiten, die der Prinz von Preußen über den in Böhmen stationirten Theil des Bundescontingents von ungefähr 26,000 Mann abhalten wird. Die Inspicirung selbst, verbunden mit mehreren großen Manöver, wird vom 14. Sept. bis Anfangs Okt. dauern. Der Prinz von Preußen sammt einigen Mitgliedern des Kaiserhauses werden das Hauptquartier bei Kollin beziehen, welche Stadt gleichsam den Mittelpunkt bildet zwischen den beiden erwähnten Lagern und einem dritten, das die hiesige Garnison bereits vor unsern Thoren bezogen hat. Zwischen den 2. und 4. Okt. treten alle concentrirt gewesenen Truppen von Kollin aus, wo sie sich zu den Hauptmanövern vereinigt, den Rückmarsch in ihre bisherigen Staaten an. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 8. September. In der erwähnten Versammlung der Londoner-Chartisten zur Feier der Freilassung Feargus O'Connor's wurden außer einem Beschlusse, welcher die Einkerkerung desselben als ungerecht verdammte, noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Versammlung ist der Ansicht, daß, so lange nicht die Volkscharte das Gesetz des Landes wird, keine Gerechtigkeit für die arbeitenden Klassen, und keine Erleichterung der Lasten erwartet werden kann, unter denen sie jetzt seufzen; 2) diese Versammlung verpflichtet sich, alle ihre Anstrengungen aufzubieten, um die Charte zum Gesetz des Landes zu machen, um die Zurückberufung von Frost, Williams und Jones zu erwirken und um ihren unterdrückten Brüdern in Irland bei ihren Bestrebungen, die Aufhebung der legislativen Union zu erlangen, kräftige Beihülfe zu leisten.

Die wöchentliche Versammlung des irländischen Repealvereins fand vorgestern in Dublin Statt. Hr. O'Connell sprach sich zuerst sehr energisch gegen das Treiben der Chartisten aus, und sagte unter Anderem:

„Ich bitte Irlands Volk, den Chartismus, gleich jeder geheimen und gesetzwidrigen Versammlung zu meiden, die unsere Freiheiten nur gefährden kann. Die Chartisten sind die besten Gehülfen und Verbündeten der Tories. Sie haben bei den letzten Wahlen die Torycandidaten unterstützt, die Reformerversammlungen gestört und zum Aufbruch genöthigt, ja sich sogar mit den Socialisten vereinigt, welche alle Religion verhöhnen. Darum will ich niemals mit den Chartisten irgend in Verbindung stehen; ich verdamme ihre Grundsätze, und verabscheue ihre Thaten. Das irländische Volk erwartet die Abhülfe seiner Leiden und die Gutmachung der ihm angethanen Unbilden bloß von gesetzlichen und verfassungsmäßigen Mitteln. (Der Redner äußerte nun Einiges über die Municipalacte, so wie über die verkehrte und mangelhafte Einsammlung der Armensteuern, und fuhr dann fort:) Ich komme nun auf das Verfahren, welches unser Repealverein einschlagen muß. Nie in meinem Leben fühlte ich so große Besorgniß, und ich bin zu wissen begierig, ob Irland der Stellung, worin es sich befindet, würdig ist?

Taugt Irland für die Freiheit, oder wird sein Volk vor der Stellung zurückschrecken, welche es jetzt seinen eingewurzelten Feinden gegenüber einnehmen muß? Wir dürfen von der jetzt an's Ruder gelangten Partei nur die Erneuerung der alten Bedrückungen erwarten; sollen wir nun der Faction den Hof machen, welche uns stets tyrannisirte? Zwar hat uns dieselbe mit den Lippen einige Zusicherungen ertheilt; aber ich gebe nichts darauf. Ich betrachte mir bloß die Männer, die regieren sollen, und ich weiß hinreichend, wie sie handeln werden. Zuerst kommt Lord Lyndhurst, der uns Fremdlinge in Blut, Religion und Sprache nannte. Er muß gemäß seiner früheren Erklärungen verfahren oder der verächtlichste Mann des Oberhauses seyn. Dann kommt Lord Stanley (Murren); welche Gunst aber kann Irlands Volk von dem Manne erwarten, der die schmutzige Zwangsbill einbrachte, der uns an Erlangung einer echten Reformbill hinderte, und nachher seine fluchwürdige Wahlregistrirungsbill vorlegte? Zunächst folgt der Herzog von Wellington, welcher die Katholiken-Emancipations-Bill durchgehen ließ, weil er Vortheile für den Protestantismus davon erwartete, und welcher es bedauerte, in Irland geboren zu seyn.

Weiter kommt der Herzog v. Buckingham, der sich jeder einzelnen Clausel der Emancipations-Bill widersetzte. Sir R. Peel lasse ich auf sich beruhen; Irlands Volk kennt ihn genügend. (Murren.) Sir J. Graham ist einer der bigottesten und hochfahrendsten Feinde des Katholicismus und Irlands im Unterhause. Goulburn trat lieber aus der peel-wellington'schen Verwaltung aus, als daß er der Emancipations-Bill zustimmte. (Schluß folgt.)

London, 9. Sept. Das Oberhaus hielt gestern nur eine kurze Sitzung, worauf es sich bis zum 20. September vertagte.

Im Unterhause zeigte der Sprecher den Empfang eines Schreibens von Daniel O'Connell an, worin derselbe erklärt, daß er von den zwei auf ihn gefallenen Wahlen für Meath und Cork die letztere annehme, und somit Cork im Unterhause vertrete. Sir T. Freemantle beantragte hierauf die Erlassung von Wahlbefehlen Behufs neuer Wahlen für die Mitglieder, deren Sitze durch die Statt gehabten ministeriellen Ernennungen erledigt worden sind. Sir R. Peel macht den Anfang dieser Liste, welche 30 Namen zählt. Hr. Roebuck verlangte hierauf die Aufmerksamkeit des Hauses für einen Privilegiumsbruch, der an ihm selbst verübt worden sey. Ein Artikel der „Times" habe nämlich mit Bezug auf eine von ihm gestellte Motion ihn blos insoweit ehrenwerth genannt, als er Mitglied des Hauses sey. Es gebe zwar einen verantwortlichen Redacteur der „Times", Namens Lawson, der aber wahrscheinlich wegen Pasquills im Gefängnisse sitze, da die „Times" ein Gewebe von Schmähungen sey. Der Verfasser des Artikels sey also nicht zu erreichen; sollte aber ein anderes Mitglied eben so angegriffen werden, so würde er ihm anrathen, den verantwortlichen Eigenthümer der Times, Herrn Walter mit der Hetzpeitsche zu züchtigen; denn kein ehrenwerthes Mitglied dürfe solche Preßschimpfreden von Erfüllung seiner Pflicht abhalten lassen. Sir R. Inglis rief zur Ordnung. Der Sprecher bemerkte, daß der Redner in seinem Rechte sey, wenn er einen Antrag zu stellen gedenke. Hr. Roebuck äußerte, er wolle allerdings, wie hiermit geschehe, den Antrag stellen, daß der Drucker der Times vor die Schranken des Hauses gerufen werde. Der angeschuldigte

Artikel wurde hierauf verlesen: da sich aber auf Anfrage des Sprechers Niemand fand, der Hrn. Roebuck's Antrag unterstützen wollte, so blieb die Sache beruhen. Sir G. Clerk beantragte hierauf, daß das Haus sich bis Donnerstag den 16. Sept. vertagen möge. Lord Palmerston fragte, ob man alsdann mit den vorliegenden Geschäften ohne weitere Vertagung voranschreiten könne? Sir G. Clerk entgegnete, daß er hierauf für jetzt nicht antworten könne; wenn aber der erste Lord des Schatzes (Sir R. Peel) seinen Sitz wieder inne habe, was hoffentlich am 16. der Fall seyn dürfte, dann werde er das Verfahren angeben können, welches in dieser Hinsicht eingeschlagen werden solle. Das Haus vertagte sich alsdann bis zum 16. September.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der Contreadmiral Mognes ist zum Commandirenden auf der Antillen-Station und der Contreadmiral Dupetit-Thouars zum Commandirenden auf der Station im Südmeer ernannt worden. — Man will wissen, der Moniteur werde morgen die neuen diplomatischen Ernennungen publiciren oder doch wenigstens die des Herrn v. St. Aulaire zum Botschafterposten am Londoner Hofe. — Die Idee einer Auflösung der Deputirtenkammer soll nicht aufgegeben seyn. Man beschäftigt sich, Candidaturen vorzubereiten und die Wähler über ihre wahren Interessen aufzuklären. — Die Fregatte Danae, an deren Bord sich Herr von Barante befindet, ist unfern Havre gesehen worden; es wird ihr ein Dampfboot entgegengeschickt, den Botschafter abzuholen.

Eine Hauptfrage, die bei den Unterhandlungen mit Belgien über die commerciellen Verhältnisse zur Sprache kommt, betrifft den Büchernachdruck (die unbefugten Reimpressionen) zu Brüssel. Es ist sehr zu befürchten, daß die belgischen Bevollmächtigten auf eine wirksame Unterdrückung dieser für Belgien so vortheilhaften Operation nicht werden eingehen wollen. (Es giebt keine unverschämtere Diebere als die der belgischen Nachdrucker. Der Brüssler Nachdruck kommt eben so schnell heraus, als das Original in Paris, da die Brüssler in jeder Offizin bedeutenderer Verleger bestochene Setzer haben, welche ihnen Korrekturbogen schicken.) (D. R.)

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Die Deputirten der baskischen Provinzen haben bereits mehrere Conferenzen mit den Ministern über die Fueros gehabt; der Gegenstand muß bald erledigt werden, sonst kann der neue Zolltarif nicht in Anwendung gebracht werden. Das Anlehen von 60 Millionen Realen ist noch immer nicht abgeschlossen; doch hofft man die dem Geschäft im Wege stehenden Schwierigkeiten nun bald besiegen zu können. Nach einem Schreiben aus Paris im Correo National hat die Königin Marie Christine, um sicher mit ihren erlauchten Töchtern korrespondiren zu können, die Vermittlung des Königs Ludwig Philipp angesprochen; es wurde darauf hin im Ministerkonseil beschlossen, die Briefe der Mutter an die Töchter, so wie die der Töchter an die Mutter sollten künftig durch den französischen Botschafter oder Geschäftsträger zu Madrid besorgt werden.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, am 13. Sept. Heute wurde der im hiesigen Stadt-Walle in der Localität des Hrn. Schlier befindliche Silo (unterirdische Korngrube) vor einer k. Commission und im Beisein des k. Hrn. Regierungs-Präsidenten Grafen v. Fugger geöffnet. Er war im Jahre 1833 mit fast 450 bayr. Scheffeln Roggen gefüllt, das erstemal im Jahre 1835, das 2te mal im Jahr 1837 untersucht worden. Die heutige Oeffnung war also die 3te, und das nun 8 Jahre lang im Silo liegende Korn fand sich nach Wegnahme einer kleineren Moderkruste am Mauerwerk ganz trocken, gesund und wohl erhalten. Dieser großartige gelungene Versuch dürfte zur Folge haben, daß noch mehrere Silos in dem ohnedieß nicht benützten Stadt-Walle angelegt werden, wodurch derselbe auch als Proviant Magazin für das Militair eine neue Bedeutung gewinnen könnte.

München, 9. Sept. Ein Herr K. W. Vogt kündigt eine neue Zeitschrift an, welche im Oktober l. J. beginnen soll. „Album für Literatur und Theater, Kunst und Leben." Die Redaction unterzeichnet sich: „Angehende attische Salzstößerin dahier," was vermuthlich Humor verkünden soll. Franz v. Kobell und Norus werden von der Redaktion als für dieses Blatt beglückende Mitarbeiter genannt.

München, 11. September. Die Freunde einer blühenden Industrie und eines im vollen Umfange thätigen Gewerbsfleißes werden im Intelligenzblatte für Oberbayern auf nachstehende Bekanntmachung einer öffentlichen während des Monats September zu Brüssel noch stattfindenden Industrie-Ausstellung mit dem Anhange aufmerksam gemacht, daß die königliche belgische Regierung zum Besuche derselben von Seite Sachkundiger eingeladen und denselben alle Erleichterung dabei zugesichert wird. „Oeffentliche Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbsfleißes in Belgien, im Jahre 1841. Während der August- und September-Monate wird in den geräumigen Sälen des Museums zu Brüssel eine öffentliche Ausstellung der Erzeugnisse des belgischen Gewerbsfleißes stattfinden. Belgien, das schon seit längerer Zeit wegen der Verschiedenheit und der Vollkommenheit seiner Producte, wegen der Wichtigkeit und großartigen Verhältnisse seiner Manufacturen, Fabriken und Hüttenanlagen berühmt war, hat seit den letzteren zehn Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht, welche die Aufmerksamkeit aller derjenigen zu fesseln verdienen, die sich auch nur einigermaßen um den Handel und den Gewerbsfleiß kümmern. In den Provinzen Brabant, Henegau, Lüttich, Namur, so wie in den beiden Flandern, trifft man fast auf jedem Schritt die überzeugendsten Beweise dieser unermeßlichen industriellen Betriebsamkeit, welche dieß an sich selbst in seiner Lage so beschränkte Land zu einem der wohlhabendsten und merkwürdigsten der ganzen Welt gemacht haben. Seine täglich zunehmenden Verhältnisse mit England haben allerdings das Ihrige zu dem schleunigen Wachsthum seiner mechanischen Kräfte, wie nicht weniger zu den Fortschritten einer gewissermaßen zur Weltbeherrscherin gewordenen Wissenschaft beigetragen. Wie sehr müssen das Erstaunen und die Bewunderung eines jeden Fremden aufgeregt werden bei seinem Eintritte in die riesenmäßigen Werkstätten Seraings, in die der Geschützgießerei, in die von St.-Leonard bei Lüttich, in die der Compagnie Phönix zu Gent, in die zu Couvin in der Provinz Namur, zu Hornu und Couillet im Henegau'schen, in die, le Renard genannt, zu Brüssel und in noch so erstaunlich viele andere, deren bloße Aufzählung ermüden würde; wenn er ferner die unermeßlichen Eisen- und Kohlenbergwerke besucht, wo eine ungeheure Cyclopenschaar Tag und Nacht an der Arbeit ist; oder allenfalls die unzähligen Waffenschmiede und Maschinenfabriken u. dgl. in der Provinz Lüttich, die dortigen so geräumigen Gußwerkstätten, Streckwerke, Plättmaschinen, metallurgische Hüttenanlagen von allerlei Art; die Krystall-, Spiegel- und Tapetenfabriken, und die verschiedenartigen Zwirn- und Spinnanstalten, deren Erzeugnisse wegen der erstaunlichen Schnelligkeit der Verfertigung zu den niedrigsten Preisen abgeliefert werden. Die Ausstellung des Gewerbsfleißes in Belgien endigt zwar mit der Austheilung von Medaillen oder Ehrenzeichen und sonstigen den Ausstellern zuerkannten Aufmunterungen verschiedener Art; sie hat aber nichtsdestoweniger eine rein commercielle Tendenz. Eine dazu ernannte Commission ist mit der Herausgabe eines ausführlichen Verzeichnisses oder Catalogs der ausgestellten Gegenstände, nebst den Adressen der Fabrikanten, beauftragt, der Verkaufspreis der Fabricate wird da, wo es nur einigermaßen angeht, hinzugefügt werden und die Regierung wird später, nicht nur im Inlande, sondern auch überall außerhalb desselben, den durch die geschwornen Beurtheiler abzustattenden ausführlichen Bericht verbreiten, in welchem umständliche Belehrungen über die vorzüglichsten Fabricate und die Institute, woraus dieselben hervorgegangen, gegeben werden sollen. Für Belgien überhaupt und für Brüssel insbesondere wird die Industrie-Ausstellung eine schickliche Veranlassung seyn, um den ohnehin bedeutenden Zulauf von Fremden, welche die Beschauung der vielen Merkwürdigkeiten in artistischer und industrieller Hinsicht jährlich dahin lockt, unendlich zu vermehren. Ueberdieß ist im gegenwärtigen Augenblick eine, alle drei Jahre stattfinde, Gemälde-Ausstellung zu Gent eröffnet. Es ist ja bekannt genug, daß Belgien eine bedeutende Sammlung der unschätzbarsten Kunstproducte dieser Art besitzt, und daß mancher berühmte lebende Maler den von jeher wohlverdienten Ruhm mit Würde zu behaupten weiß. Die ungemein schleunigen Verbindungsmittel, deren sich dieses durch die schönsten Heerstraßen, vortrefflichsten Eisenbahnen und Kanäle nach allen Richtungen hin durchschnittene Land zu erfreuen hat; die Zeit- und Geld-Ersparniß, mit der man hier reist; die wunderschönen Aussichten auf den Bergen, und die üppige Cultur seiner Thäler und sich weit ausdehnenden Ebenen; die verschiedenartigen Sprachen, die in diesem Lande gesprochen werden, und die Mannigfaltigkeit der merkwürdigen Gegenstände, die man, gewissermaßen an einem Orte, bei oder nahe aneinander antrifft; dieß alles sind Umstände, die wohl an keinem anderen Orte in gleicher Fülle anzutreffen sind, und die also alle, bei dem großen Handelsverkehr Europens betheiligten, zur Beiwohnung dieses großen, von dem Gewerbsfleiße einer Nation veranstalteten, Festes, einzuladen scheinen."

Frankfurt, a. M., 9. Sept. Die im Nürnberger Correspondenten gegebene Nachricht, daß J. P. Wagner seine elektromagnetische Maschine vollendet habe und hieher zurückgekehrt sey, um sie auf der Taunuseisenbahn in Gang zu setzten, ist falsch. Hr. Wagner ist noch mit dem Bau der Maschine beschäftigt.

Berlin, 9. Sept. Auf der Post werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um mittelst Pferdekraft einen Kampf mit der Dampfkraft zu wagen. Es werden Karriolposten eingerichtet, die hauptsächlich für die Correspondenz, jedoch auch für die Beförderung von Reisenden eingerichtet seyn, und die Meile in einer halben Stunde zurücklegen sollen. (?) Diese Posten sollen 7 Uhr Abends hier abgehen, und bereits am folgenden Morgen Leipzig erreichen, womit allerdings für die Korrespondenz und für Reisende gegen die Eisenbahn, deren ersterer Transport von Berlin aus erst um 2 1/2 Uhr Nachmittags in Leipzig anlangt, ein Vorsprung von einigen Stunden gewonnen würde. Das größere Publikum wird aber immer die viel wohlfeilere, bequemere und sichere Tagefahrt auf der Eisenbahn wählen.

Wien, 4. Sept. Gestern Morgens stand der Bahnhof der privil. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, den im verflossenen Jahre beiläufig um dieselbe Zeit ein Brandunglück betraf, wieder sehr in Feuersgefahr. Der zur Feuerung undienliche Abfall von Kohle, unter einem Bretterdach aufgeschichtet, war durch Selbstentzündung in Brand gerathen; allein die drohende Gefahr wurde glücklicher Weise noch zu rechter Zeit entdeckt, und das Feuer, ehe es um sich greifen konnte, von dem Dienstpersonale der Eisenbahn erstickt. Als fremde Hilfsleistung kam, war nichts mehr zu thun übrig. — Bei dieser Gelegenheit mag es nicht uninteressant seyn, einer hier neuerfundenen Vorrichtung an den Lokomotiven zu erwähnen, welche die durch das Funkensprühen der Rauchfänge entstehende Feuersgefahr beseitigt, — ein Erfolg, um den man sich bekanntlich lange fruchtlos bemühte. Hr. Ingenieur Klein, der mit dem nun verstorbenen Ritter v. Gerstner in Nordamerika war, und sich an Ort und Stelle über die bei dem dortigen Eisenbahnbetrieb eingeführten Neuerungen und Verbesserungen unterrichtete, ist der Erfinder dieser, höchst einfachen und zweckmäßigen Methode, worauf ihm für die österreichische Monarchie ein Privilegium verliehen wurde. Nach vielfältigen Versuchen und Erfahrungen nämlich ist das, durch die Thätigkeit der Maschine bedingte, pulsirende Einströmen des Dampfes in den Rauchfang die hauptsächlichste Ursache von dem gefährlichen Auswurf der Glut, indem auf solche Art der bei jedem Stoß entstehende heftige Luftzug nicht nur die freiwillig aufwirbelnden Funken, sondern selbst leichtere Kohlenstücke von der Feuerung gewaltsam mit fortreißt. Es handelte sich also offenbar darum, ein gleichmäßiges Ausströmen des Dampfes durch die Feueresse zu bewirken. Dies erreicht Herr Klein dadurch, daß er den Dampf nicht unmittelbar in die Esse, sondern zuvor in einen Kondensator gelangen läßt, welcher siebartig mit einer Menge kleiner Oeffnungen versehen ist, durch die nun der Dampf in gleicher Stetigkeit in den Rauchfang entweicht, so daß eine ununterbrochene Strömung erhalten wird. Die gewaltsamen Erschütterungen der Luftsäule im Kamin sind also vermieden, ohne daß doch der erhöhte Luftzug, welcher zur Erhaltung hinreichender Feuerung so unentbehrlich ist, gestört wird. Ueberdies befindet sich am untern Ende des Kamins eine Art dichter Rost, welcher das Aufsteigen der leichteren Kohlenstücke von der Feuerstelle verhindert. Diese Erfindung wird bereits mit vollkommenem Erfolg auf dasiger Bahn angewendet, und der Gewinn an Feuersicherheit, sowohl für die Trains selbst, als die Ortschaften, welche diese passiren, ist augenfällig. — Die Frequenz auf der Wien-Raaber Eisenbahn ist noch immer in staunenswerthem Zuwachs begriffen. Im letztverflossenen Monat August belief sie sich beinahe auf zweimalhunderttausend Personen.

Paris, 11. Sept. Das eiserne Dampfboot Newa, von Havre nach St. Petersburg bestimmt, ist am 6. Sept. vier Stunden vom Helder an der Küste gescheitert.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 12. Sept. Verbeigefahren: M. Reuter von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[3a] Das zur Konkurssache der Wittwe Katharina Rheinisch gehörige Wohnhaus auf dem Kurschnerhofe dahier gelegen, wird zum zweitenmal der gerichtlichen Versteigerung unterstellt. Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Das Haus ist auf 5,800 fl. eingeschätzt und in der diesgerichtlichen früheren Bekanntmachung vom 18. Mai l. J. näher beschrieben. (Würzb. Ztg. Nr. 141.)

Kaufsliebhaber haben sich zur nähern Information und zum Behuf der Steigerung am

Montag den 4. Oktober l. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesseitigen Gerichtslokale in Zeiten einzufinden.

Würzburg, den 6. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

WITTELSBACH.

Donnerstag den 16. September Nachmittags 3 Uhr anfangend findet in der Aumühle Harmonie-Musik und Abends Tanzunterhaltung statt.

Nach der mit dem Wirthe getroffenen Uebereinkunft ist an diesem Tage nur den Gesellschaftsmitgliedern und ihren Familienangehörigen der Zutritt in die Wirthschaftslokalitäten gestattet.

Würzburg, 13. Sept. 1841.

Der Ausschuß.

Verehelichungs-Anzeige.

Unterzeichnete machen ihren Verwandten und Freunden ihre heute vollzogene ehelichen Verbindung ergebenst bekannt und bitten um fernere Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, den 12. Sept. 1841.

G. Carl Dehler jun.,
Wundarzt.

Anna Dehler
geb. Sauer.

Zugleich verbinde ich die Bitte, indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, mich ferner mit demselben zu beehren.

G. Carl Dehler jun.,
Wundarzt, wohnhaft 3. Distr. Nr. 269.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In einer Apotheke in Unterfranken wird ein junger Mensch in die Lehre aufzunehmen gesucht, es sey mit oder ohne Lehrgeld. Näheres im 2. Distr. Nr. 35.

Versteigerung.

[2a] Montag den 20. und Dinstag den 21. September d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden in dem an der Hofstraße gelegenen Hause, 3. Distr. Nr. 49., mehrere Kommode, Kaumze, 2 Garnituren Sessel und Kanapee, Schränke, Tische, schöne große Spiegel, Pendul-Uhren, Porzellain u. Glaswaaren, Küchen- u. Geltengeschirre, 2 Badwannen, Weißzeug und Leibwäsche, ein Wiener Flügel und sonstige Gegenstände, ferner Mittwoch den 22. Sept. d. J. ebenfalls Nachmittags 2 Uhr, mehrere Gold- und Silberwaaren, so wie brilliante Ohr- und Fingerringe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Anzeige.

Hr. E. H. Krelage in Harlem hat mir auch für dieses Jahr den Verkauf seiner Blumenzwiebeln für hiesige Gegend übertragen, was ich hiermit anzeige und mich zu vielen Aufträgen empfehle

Christian Wünsch.

Gesuch.

[3a] Es wird in einer Stadt oder auf dem Lande eine gangbare Gastwirthschaft gegen hinlänglich zu leistende Caution auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute ꝛc.

Die erprobte sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen trockenen Kunsthefe oder Bärme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger, wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlrn. preuß. Courr. oder 5 fl. 15 kr. (vorbehaltlich der Gebeimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

A. F. Schulz,
(in Berlin, neue Friedrichsstraße, Nr. 3.)
Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr. Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 40 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vergemerkt werden. Am Schlusse sind Interessetafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 2. bis 13. Sept.

F. Ebermann, Bierbrauer, 59 J. — J. Böhm, Weinhändlersfrau, 49 J. — C. Klinger, Hirschändlers-Wittwe, 70 J. — Ph. N. Savart, Postsecretär, 36 J. — Th. Oeßner, Buchbindersfrau, 43 J. — Kinder 7.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Baiern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 257. Donnerstag, 16. September 1841.

Die Maindampfschifffahrt.

Am 9. und 10. September war das provisorische Comite der Gesellschaft für die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Main zu Würzburg versammelt, um durch den königlichen Regierungsrath Hänlein als königlichen Commissär verschiedene auf dieses Vorhaben bezügliche allerhöchste und höchste Eröffnungen zu vernehmen, und unter dem Beisitze des königlichen Regierungs-Baurathes Schirlinger die hiernach erforderlichen Maßregeln zu berathen. Es hatten sich dazu die Abgeordneten von Bamberg, Schweinfurt, Marktbreit, Kitzingen, Würzburg, Lohr, Miltenberg und Aschaffenburg eingefunden. Die von dem Comite schon früher entworfenen Satzungen der Actiengesellschaft können nunmehr mit allerhöchster Genehmigung der alsbald einzuberufenden ersten Generalversammlung der Actionaire vorgelegt, und von dieser alle diejenigen Beschlüsse gefaßt werden, welche geeignet sind, das Unternehmen mit dem nächsten Frühjahre ins Leben treten zu lassen. Das provisorische Comite ist in den Stand gesetzt, bis zu dieser Versammlung, die demnächst auf den 2. November nach Würzburg, als dem statutenmäßigen Sitze der Gesellschaftsdirection ausgeschrieben wird, alle Vorbereitungen dafür zu beendigen. Es wird unverzüglich eine Abordnung des Comite, an welcher der hiezu bereits mit Urlaub versehene königliche Kreisbaurath Schirlinger, der Leiter der Correction des bayerischen Mainstromes, Theil nimmt, nach Hamburg, und wo sie sonst angemessen erachten, abreisen, um die neuesten Flußdampfschiffe und ihre Fahrten zu prüfen, und an Ort und Stelle alle zweckdienlichen Erhebungen zu machen, damit der Generalversammlung namentlich bezüglich der anzuwendenden Dampfboote wohl bereifte Vorschläge unterstellt werden können. Die Hauptrücksicht hiebei ist die Anschaffung solcher leichter, flachgehender Schiffe, die auf dem ganzen Main, von Bamberg an bis Mainz sofort, schon bei dem gegenwärtigen, durch die bisherigen Correctionen sehr wesentlich verbesserten Zustand des Flusses, für die Personenfahrten in Gang zu bringen sind, indem eine nur theil- oder streckenweise Befahrung des Mains mit Dampfkraft dem Interesse der Sache, der Mainstädte, der Gesellschaft nicht zusagen kann und darf, auch den landesväterlichen, wohlthätigen Absichten, welche dem Unternehmen so kräftigen Schutz verleihen, nicht entsprechen würde.

Die schnelle und gedeihliche Ausführung selbst ist nun nicht mehr zu bezweifeln. Es treten ihr nirgends erhebliche Hindernisse entgegen, vielmehr überall rege Theilnahme und Unterstützung. Die Gesellschaft ist durch die das bestimmte Actiencapital von 500,000 fl. beinahe erschöpfende Unterzeichnung, durch die überall bereitwilligst geleistete erste Einzahlung von 10 Procent fest gegründet, und hiermit, wie durch ihre Statuten gegen jede Agiotage und Schwindelei mit Actien gesichert; sie hat sich in der bevorstehenden Generalversammlung nur noch förmlich zu constituiren, ihre Verwaltungsorgane zu wählen, tritt dann kraft ihrer sanctionirten Statuten in die Reihe der gesetzlich anerkannten öffentlichen Corporationen, und hat insbesondere auch die Wohlthat des Expropriationsgesetzes für ihr gemeinnütziges Unternehmen anzusprechen. Ihre Concession zum Betriebe der Dampfschifffahrt auf der bayerischen Mainlinie ist ihr für 50 Jahre mit Sicherung gegen weitere, vom absoluten Bedürfniß nicht hervorgerufene Concurrenz gewährt; deren Ausdehnung auch auf die außerbayerischen Stromstrecken unterliegt wohl um so weniger Bedenken, da sich die badischen und hessischen Städte Wertheim, Höchst, Hanau und Offenbach mit sehr namhafter Actienzahl dabei betheiligt haben. Für die Correction und Reinigung des Mainbettes, dessen Zurückführung auf den Normalstand ist durch die Weisheit und Fürsorge der königlich bayerischen Regierung bis jetzt schon die beträchtliche Summe von nahe 520,000 fl. verwendet worden, mit so gutem Erfolge, daß der Fluß dermal bereits 5 Zoll mehr Fahrwasser bietet. Noch über 80,000 fl. sind gegenwärtig und weitere bedeutende Mittel für die nächsten Jahre zur Verfügung gestellt, so daß mit den Strombauten unausgesetzt fortgefahren, und der Normalstand des Fahrwassers in Bälde auf mindestens 36 Zoll unter Null des Pegels gebracht werden kann, eine Verbesserung, welche auch für die Segelschifffahrt von dem wohlthätigsten, jetzt schon fühlbarem Einflusse ist. Die badische Regierung hat ebenfalls bedeutende Summen für die Correction ihrer Stromstrecken in ihr Budget aufgenommen, und die großherzoglich hessische ist, wie man hört, gleichzeitig auf der ihrigen dafür bedacht. Alle Gutachten der Sachverständigen und deren neueste Erhebungen stimmen überein, daß nach den jetzigen Fortschritten im Bau leichter, flachgehender Flußdampfschiffe deren Anwendung auf dem Main bei dessen gegenwärtig schon bewirktem besserem Zustande, und bei einigen leicht noch herzustellenden Bauten der unverweilte Beginn der Fahrten mit Personen und leichten Frachtstücken ohne bedeutende Schwierigkeiten stattfinden kann. — So wird demnach in demselben Jahre 1842, in welchem die Vollendung des großen Ludwigcanales bevorsteht, die unmittelbare Verbindung der Verkehrstraße des Rheins und Mains mit seiner Ausmündung und dadurch nicht nur mit der gesammten Eisenbahnverzweigung am Rhein und in Belgien, sondern auch mit der Dampfschifffahrt zwischen den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz auf dem Rhein, der Maas, Mosel ꝛc. hergestellt seyn, ein Ereigniß, welches durch die Weisheit und Thatkraft der erleuchteten Regierung des Königs Ludwig hervorgerufen, auf den inneren Verkehr von Bayern, des Zollvereinsgebietes, von ganz Deutschland unberechenbare vortheilhafte Wirkung äußern, vorzugsweise aber für Bamberg, dann den Mittelpunkt der bayerischen Eisenbahn-, Kanal- und Main-Schifffahrt, von der höchsten Wichtigkeit seyn wird.

(Fr. Merkr.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Sept. Abermalige Nachrichten aus Berchtesgaden melden das fortwährende Wohlbefinden sowohl Ihrer Maj. des Königs und der Königin, als wie der übrigen dort befindlichen höchsten Herrschaften. Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen hat gestern seine Gemahlin zum Besuch der Herzogin Louise nach Possenhofen begleitet, und die Reise nach Wien erst Abends spät angetreten. — Als Tag der Abreise Ihrer Maj. der verwittweten Königin nach Tegernsee wird heute der nächste Sonnabend bezeichnet. Die Königin von Preußen wird in diesem Fall zunächst nicht nach München kommen, sondern auf direkter Tour nach Tegernsee gehen. — Geheimrath v. Schelling dürfte schon in einigen Tagen unsere Stadt verlassen, sich jedoch vorerst zu einem Besuche nach Stuttgart und dann von dort erst nach Berlin begeben. — In der heutigen wieder sehr namenreichen Fremdenliste finden wir einen „Vicomte d'Offroy, Emir vom Berg Libanon!" — So viel man seit gestern vernimmt, dürfte man der Rückkehr Sr. königlichen Hoheit unseres Kronprinzen von seiner Reise nach Hamburg schon in den nächsten Tagen entgegen sehen. Höchstderselbe wird sich dann, so heißt es, alsbald zum Besuch der königlichen Eltern nach Berchtesgaden begeben. — Leider sinken unsere Eisenbahnactien immer tiefer, so daß man dieselben allem Anscheine nach in wenigen Tagen zu 79 oder noch wohlfeiler wird kaufen können. Die Einen messen dies den hier vorgekommenen bedeutenden Bankerotten zu, Andere wollen sich

die traurige Erscheinung aus der Nothwendigkeit erklären, daß die Zeit immer näher rücke, wo man zur Vollendung der Bahn und zur Errichtung eines Bahnhofes werde zu einem abermaligen bedeutenden Anlehen schreiten müssen. Hoffentlich soll die im December stattfindende zweite Generalversammlung der Actionäre zu Resultaten führen, die vortheilhaft und neu belebend auf den Cours der Actien wirken. Nachtfahrten auf der Eisenbahn mit Pferdekraft hören mit dem Ende dieses Monats spätestens auf. (Bayr. Bl.)

(Preußen.) Trier, 11. Sept. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden ist gestern Abend, von Luxemburg kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen, und nachdem Hochderselbe die hiesigen Alterthümer und mehrere Kirchen besehen hatte, heute Nachmittag über Saarbrücken nach Karlsruhe abgereist. (Trier. Z.)

Posen, 5. Sept. Hr. Graf v. Arnim ist in diesen Tagen von seiner Reise durch einen Theil der Provinz zurückgekehrt und hat sogleich dem inzwischen hier eingetroffenen Hrn. Erzbischof einen Besuch gemacht, den dieser kaum eine Stunde später in Begleitung mehrerer Prälaten erwiederte. So scheint sich denn auch zwischen diesen beiden hochgestellten Männern das persönliche Verhältniß freundlich gestalten zu wollen. (Allg. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 10. Sept. Se. k. Hoheit Prinz Johann ist nach Oesterreich abgereiset, um im Verein Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen das österreichische Bundescontingent zu inspiziren. — General-Major von Hausen geht zu gleichem Zwecke nach Bayern. — Zur Inspicirung des königl. Sächs. Contingents wird in diesen Tagen der Kai erl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutnant von Hrabowsky, der königl. Bayersche General-Lieutnant von Zandt und der Großherzogl. Hessen-Darmstädtische General-Major von Stosch hier eintreffen. Die Sächsischen Truppen befinden sich bereits, wie dies alle Jahre im Monate September der Fall ist, in Kantonnirung. (Leipz. Z.)

(Großherzogthum Oldenburg.) Oldenburg 30. Aug. Gestern ward uns die Freude zu Theil, Ihre Maj. die Königin von Griechenland im erwünschten Wohlseyn eintreffen zu sehen. In allen Orten, durch welche die Straße von der Gränze bis hieher führt, fand Ihre Majestät den herzlichsten, fröhlichsten Empfang; berittene Landleute geleiteten die Königin von Ort zu Ort, und festlich geschmückte Kinder und mit Blumen und Kränzen verzierte Häuser zeugten überall von der Freude des Tages. Vor Oldenburg wurde die Königin von einer Anzahl berittener Landleute und von einer zahlreichen Bürgergarde zu Pferde eingeholt. Von Osternburg bis zum Schlosse waren alle Häuser auf das Geschmackvollste und Heiterste mit Laubgehängen, Blumen, Flaggen und Sinnbildern geschmückt, die Straßen mit Blumen bestreut, und eine dicht gedrängte Masse froh bewegter Menschen von nah und fern, jung und alt, stimmte in dem einmüthigen Rufe des herzlichsten Willkommens zusammen. Innerhalb der Stadt hatten sich die verschiedenen Innungen der Gewerbe mit ihren Fahnen aufgestellt. Im Schlosse wurde die geliebte Tochter und Schwester von JJ. kk. HH. dem Großherzog und der Großherzogin und der ganzen großherzoglichen Familie tief und freudig bewegt umarmt. Bald darauf zeigte sich Ihre Maj. am Balkon nnd wurde mit wiederholtem Zuruf der Freude begrüßt. (Oldenb. Z.)

(Lippe Detmold.) Detmold, 9. Sept. Das Fest der Grundsteinlegung zum Hermannsdenkmal ist am 7. und 8. Sept. aufs Befriedigendste vorübergegangen. Aus Bielefeld und Lippstadt waren Schützendeputationen eingetroffen. Abgeordnete aus den Städten und Gemeinden des Landes waren an der Spitze des Zuges, der sich am 8. Sept. in der Frühe nach dem Platz bewegte, wo das Hermannsdenkmal errichtet werden soll. An 15000 Menschen mögen an dem Feste Theil genommen haben.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Sept. (Privat-Corresp.) Für Integrale und Syndicats-Obligationen wurden bessere Course bewilligt, auch Wiener Bankactien waren etwas begehrt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 108 5/16; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/4; Bank-Actien: 1924; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Bremen, 7. Sept. Was den praktischen Werth der neuen Zugeständnisse Großbritanniens betrifft, so ergibt sich solcher am einfachsten aus einer Vergleichung mit der, freilich kaum mehr als nominellen Befugniß, unter welcher hanseatische Schiffe auch früher schon (seit 1826) die genannten Colonien besuchen durften. Ihre Ladungen mußten sich auf hanseatisches Erzeugniß beschränken und unterlagen daneben einem höheren, meist dem doppelten Zoll dessen, was bei der Einfuhr der gleichen Produkte in brittischen Schiffen entrichtet wurde. Die letztere Ungleichheit fällt jetzt weg, während in Betreff der Ladung die Produkte und Fabricate von ganz Deutschland mit Einschluß der preußischen Nebenländern zur Auswahl offen stehen; beides Erleichterungen, welche, wiewohl auf die directe Fahrt beschränkt, doch wenigstens in dieser der hanseatischen Flagge genügende Aussicht geben, die Concurrenz der enzlischen zu bestehen, was denn im vorliegende Falle gleichbedeutend seyn möchte mit den Aussichten der deutschen Industrie auf den Erwerb eines Absatzmarktes in jenen Colonien von den Hansestädten aus. Denn diesen Zweig des deutschen Verkehrs hat der brittische Unternehmungsgeist trotz aller Vorzüge seiner Flagge bisher begreiflicher Weise ziemlich uncultivirt gelassen; die Pflege desselben ist auch nicht seine Sache, sondern ganz wesentlich diejenige Deutschlands, des Zusammenwirkens nationaler Kräfte. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 11. Sept. Se. k. k. apostolische Maj. haben mittelst allerhöchst unterzeichneten Diploms den Cattundruckfabrikanten zu Prag, Leopold Jerusalem, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" und dem Prädicate „Salemfels" allergnädigst zu erheben geruht. (Oestr. Beob.)

* Wien, 9. Septbr. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 107; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/16; detto 3 pCt. in C.M. —; 250 fl. Loose 1839: 109 1/8; 500 fl. Loose: —; Bank-Actien pr. Stück 1561 1/2; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Belgien.

Brüssel, 12. Sept. Der Hr. Finanzminister ist nach Paris abgereist, um dem Könige die Budgets von 1842, die, wie gebräuchlich, vor der Versammlung der Kammern gedruckt werden müssen, vorzulegen. — Der „Independant" erklärt die Nachricht eines andern brüsseler Blattes, daß die belgischen Commissäre zu Paris von Hrn. Tarlier eine Denkschrift über den Nachdruck verlangt hätten, für grundlos. — Der Hr. Graf v. Dietrichstein, österr. Gesandter bei unserm Hofe, der sich nach dem Schlosse Johannisberg begeben hatte, ist am 10. wieder hier eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 10. September. Das Bekanntwerden der vielfältigen Bedenklichkeiten in den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten in Betreff der Gesetzentwürfe des zweijährigen Budgets, die das heutige Handelsblatt bekannt macht, hat erwiesen, daß man sich im Schooße der Versammlung dem vorgelegten Budget sehr widersetzt. Zu allen Zeiten hat jeder Bericht, daß zwischen der Regierung und den Repräseneanten Uneinigkeit in Bezug auf die Verleihung der geforderten Subsidien herrsche, auf unsere Börse nachtheilig gewirkt; und das war auch heute wiederum der Fall. (Amst. H.)

Großbrjtannien.

London, 8. Sept. (Schluß der gestern abgebrochenen Rede O'Connells.) Sir W. Knatchbull ist ein entschiedener Feind des Katholizismus und Irlands. Da habt Ihr die acht Hauptmänner des Cabinets; wer wird sich durch ihre Versicherung täuschen lassen, daß sie Irland Gerechtigkeit erzeigen wollen? Was die Uebrigen angeht, so denke ich etwas besser von ihnen; aber ihren Einfluß wird Stanley niedertreten, der in keinem Cabinete bleiben mag, dem er nicht vorschreiben und das er nicht beherrschen kann. Darf das Volk von einem solchen Cabinete Ausdehnung seiner Wahlrechte erwarten, von einem Cabinete unter Stanley's Botmäßigkeit, der sich verpflichtet hat, die Wahlrechte gänzlich zu vernichten? Ich bin daher gespannt zu wissen, welches Verfahren Irlands Volk einschlagen wird. Ich rathe an, daß unser Verein sich, wie seither, wöchentlich versammle, nicht blos um die Aufhebung der Union zu fördern, sondern um Petitionen abzufassen. In jeder Versammlung muß eine Petition erörtert werden; die erste muß für Aufhebung der Union (Beifall), die zweite für Ausdehnung der Wahlrechte seyn. Dann werden Petitionen für Erweiterung der Vertretung und für die Abschaffung des Restes der Zehnten-Auflage folgen. (Beifall.) Diese Petitionen müssen dem Parlamente vorgelegt werden; und wenn auch Viele meinen mögen, daß damit wenig gewonnen sey, so werden sie doch gedruckt in der ganzen gesitteten Welt verbreitet, und sie müssen den Staatsmännern beweisen, daß kein Land stark seyn kann, welches gestattet, daß in einem so großen Theile des brittischen Reichs so arge Beschwerden fortbestehen. Vor Allem aber ist es nothwendig, daß wir uns in unserer Forderung einer Aufhebung der Union innig und herzlich vereinigen; ich hoffe aber zugleich, daß das Volk und die liberale Partei ihren Ton mäßigen werden; während wir dies thun, können wir unsere Energie zu Gunsten der Freiheit verstärken,

und wir werden dadurch eine Wiederholung der amtlichen Einschreitungen vermeiden, welche die Torybeamten so gern nach alter Gewohnheit in Irland vornehmen möchten. Ich schließe mit dem Antrage, daß dem Ausschusse die Entwerfung einer Petition um Aufhebung der Union übertragen werde, deren Berathung heute über acht Tage erfolgen soll."

London, 10. Sept. Das Ministerium ist jetzt ganz gebildet. Es besteht nunmehr aus: Dem Herzog von Wellington ohne Portefeuille. Sir Robert Peel, erstem Lord des Schatzes. Lord Lyndhurst, Lord-Kanzler. Lord Wharncliffe, Präsident des Konseils. Herzog Buckingham, geheimes Siegel. Sir J. Graham, Innere. Earl Aberdeen, Auswärtige. Lord Stanley, Kolonien. Earl Haddington, erstem Lord der Admiralität. Lord Ellenborough, für Indien. Earl Ripon, Präsident des Handels. Sir H. Hardinge, Krieg. Außerdem: Sir E. Knatchbull, Zahlmeister der Armee, Lord Lowther, General-Postmeister; Lord Somerset, Kanzler von Lancaster; Earl Lincoln, für Waldungen; Sir G. Murray, Chef der Artillerie; Hr. Gladestone, Vicepräsident des Handels; Herbert, Sekretär der Admiralität; den Unter-Staatssekretären Sutton, Canning, Hope, Clark, Freemantle, Pringle; den General-Advokaten Pollock, Follet, Richoll. Sir Ch. Bagot ist Gouverneur von Kanada geworden; Earl de Grey ist Lord-Lieutenant von Irland.

Die Kronprinzessin ist wieder etwas besser, und der Hof wird sich nun nach Windsor begeben.

Der Herzog von Wellington hat durch ein Rundschreiben allen Personen, welche sich mit Gesuchen um Stellen ꝛc. an ihn gewendet hatten, angezeigt, daß er persönlich in ihrer Sache nichts thun könne, und ihre Gesuche Sir R. Peel übergeben habe.

Man erfährt jetzt, daß dem Lord Londonderry, der angeblich jede diplomatische Anstellung zurückgewiesen hat, der Botschafterposten in Wien zugedacht war.

Der „Morning-Herald" bemerkt in Bezug auf die neuliche Friedensrede R. Peel's im Parlament: „Diese Gesinnungen Sir Roberts, eben so ehrenhaft für sein Herz wie für seinen Kopf, müssen ihn bald in ganz Europa so beliebt machen, wie er es in England ist; dieselben sind weise und wohlwollend, ohne der Zeit zu dienen oder nach Popularität zu jagen. Werden denn nun die europäischen Großmächte Meinungen adoptiren und ihnen gemäß handeln, die so wesentlich für ihre Interessen sind? Werden sie das nachgerade unleidlich werdende System aufgeben, Steuer auf Steuer zu häufen, die Staatsschulden immer furchtbarer anzuschwellen und jene Blutegel der Continentalvölker, die Geldjuden, noch ferner mit dem der Christenheit abgestohlenen Gut zu bereichern? Soll der Volksbelastungen zum alleinigen Zweck des Kriegs und Blutvergießens kein Ende mehr werden? Dies sind die wichtigen Fragen, welche Sir R. Peel an Europa gerichtet hat. Eine günstige Antwort hängt von Frankreich ab. Auf Ludwig Philipp und seinem Minister, Herrn Guizot, ruht jetzt eine furchtbare Verantwortung; der Fortschritt der Menschheit und die Förderung des materiellen Wohls der Völker liegen jetzt großentheils in ihren Händen. Sir R. Peel's Darlegung der von England im allgemeinen gegen Frankreich gehegten Gesinnung schneidet jenen französischen Staatsmännern jede Entschuldigung ab für Beibehaltung der jetzigen Rüstungen in Frankreich — Rüstungen, welche, da der innere Zustand des Landes sie nicht erfordert, ganz Europa mit starrenden Bajonetten und Schwertgeklirr erfüllt haben. Wenn ein bewaffneter Friede fürderhin aufrecht erhalten wird, so geschieht es nur, weil ihn Frankreich will. Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland wünschen zu entwaffnen, und England hat für seine Flotten hinreichende Beschäftigung in andern Meeren als dem Mittelmeer. Wird also Frankreich bei Zeiten weise seyn? Werden sein Monarch und sein Minister noch einmal einer irrgeleiteten Volksmeinung Trotz bieten? Wenn sie das thun, werden sie vielleicht eine Popularität des Augenblicks aufopfern, am Ende aber Nationaldankbarkeit und historischen Ruhm zuverlässig sich zuwege bringen. Ludwig Philipp und Hr. Guizot mögen Sir R. Peel's Rede sich zu Herzen nehmen. Mit der Ausweisung Lord Palmerston's aus Downingstreet ist der letzte Grund für einen bewaffneten Frieden verschwunden."

Dieser Tage wurden zu Sheermeß der Dreiecker „Waterloo" von 120 Kanonen und die Fregatte „Dido" ins Bassin gebracht, um segelfertig gemacht zu werden.

Der neue Lordstatthalter von Irland, Graf de Grey, wird heute nach Dublin abreisen, um dort die Vorkehrungen für seinen Amtsaufenthalt zu treffen, den er mit dem Anfange des Octobers daselbst nehmen wird.

Frankreich.

Paris, 10. September. Außer der Entwaffnungsangelegenheit wird der neue englische Botschafter noch vollauf wegen der in Spanien sich vorbereitenden Begebenheiten zu thun haben. Man lebt nämlich in London der festen Ueberzeugung, daß das Französische Kabinet mit dem Gedanken umgeht, in Madrid eine Restauration zu Gunsten Marie Christinens zu bewirken. Natürlich wird nun Espartero und Arguelles selbst von dem Torystischen Kabinet unterstutzt und auch hierin die Ueberlieferung Lord Palmerstons befolgt werden. Vor der Hand möchte man die zahlreichen in Frankreich lebenden spanischen Flüchtlinge entfernt wissen. — Gewiß ist andererseits, daß Espartero keine finanziellen Hülfsquellen besitzt und die Königin-Mutter hingegen sehr bemittelt ist. Es sollen selbst die östlichen und nordischen Höfe zu Gunsten der Königin interessirt werden. Espartero wird systematisch in den französischen halbministeriellen Blättern angegriffen, ja man glaubt selbst, daß der Eigenthümer und Hauptredakteur (Girardin) eines der gelesensten halbministeriellen pariser Blätter aus keinem andern Zweck eine Reise nach Deutschland unternommen hat. Die Gebrüder Zea und Joseph Bermudez sind außerordentlich thätig in diesem Augenblick. In Paris, im mittäglichen Frankreich und in Spanien wird alles aufgeboten, um die Krisis zu beschleunigen. Man legt selbst einer sehr hohen Person die Worte in den Mund: „Wenn Europa eines Tages gegen uns aufstände, so würden die Pyrenäen jetzt keine Garantie mehr für unsere Politik und unsere Dynastie abgeben, denn die Regierung Espartero's wäre gegen uns. Dies kann nicht so bleiben. (Nach J.)

Paris, 12. Sept. Der König wird bis zum 18. d. in Compiegne erwartet, woselbst Se. Majestät den neu errichteten Regimentern die Fahnen austheilen wird. — Der Messager gibt heute offiziellen Aufschluß über die momentane Differenz mit Spanien, in Bezug auf die Räumung der Insel bei Rey bei Mahon. Der Gouverneur von Minorka scheint allein dabei compromittirt, indem die Madrider Regierung in Abrede stellt, ihn zu den Schritten, welche man in Paris übel aufnehmen konnte, ermächtigt zu haben. Die Sache ist übrigens durch die gegenseitigen Explicationen vollkommen beigelegt. — Gestern Abend war großer Lärm auf dem Greve- und Chatelet-Platz; die unbeschäftigten Arbeiter pflegen sich seit langer Zeit auf diesen Plätzen zu versammeln um da abzuwarten, bis sie Jemand dinge. Der Polizei-Präfect scheint diese Anhäufung von Individuen gefährlich gefunden zu haben; er hat sie in der letzten Zeit untersagt. Stadtsergeanten waren angewiesen, die Leute zu zerstreuen; dieser Auftrag wurde gestern Abend vollzogen; es soll dabei zu mancherlei Mißhandlungen gekommen seyn; heute trifft die Polizei Anstalten, um jeden etwaigen Versuch der Arbeiter, sich des Chatelet-Platzes zu bemächtigen, sofort zu vereiteln. — Zu Macon kam es am 9. Sept. zu Unruhen, die jedoch keine politische Bedeutung hatten; die bei den Arbeiten im Hafen beschäftigten Volksklassen — Lastträger, Abläder und Büttnerknechte — geriethen in Streit, die Behörde mußte einschreiten, und da sich die Ruhestörer hartnäckig widersetzten, so sahen sich die Truppen genöthigt, Feuer zu geben und mit dem Bayonette vorzurücken. Drei Männer und eine Frau blieben auf dem Platz; viele Personen wurden verwundet. Nach den letzten Nachrichten ist die Ordnung hergestellt; die gerichtliche Untersuchung hat begonnen. — Der Minister Cunin-Gridaine hat ein Circular an die Handelskammer gerichtet, worin er eine Reihe von Fragen stellt, bezüglich auf die Handels-Verhältnisse Frankreichs mit England, Preußen (dem Zollverband) und Belgien. Die für kurze Termine eingeforderten Antworten sollen bei den Negotiationen benutzt werden, welche in diesem Augenblick angeknüpft sind, und zu Handelsverträgen mit den genannten Ländern führen sollen.

Das „Journal der Gestüte" und die „Schildwache der Armee" verlangen Erklärung über eine Operation, in Folge deren das Kriegsministerium 3000 Pferde, die in Deutschland zu 3 bis 400 Fr. angekauft worden, als englische mit 1144 1/2 Fr. pr. Stück bezahlte. Da gleichzeitig englische Blätter den Ankauf von 3000 Pferden in England zu 36 Pfd. Sterling oder 900 Fr. pr. Stück für französische Rechnung melden, so fragt der Temps, ob dieß eine andere Operation sey, oder ob die Pferde, die in England eingeschifft werden, aus Deutschland dahin gekommen seyen, um gleichsam naturalisirt zu werden.

Die französischen Blätter erwähnen als bemerkenswerth einer Bekanntmachung des Fürsten von Schaumburg-Lippe, welcher, in Rücksicht auf den Ueberschuß der Staatseinnahmen, den Unterthanen ein Viertel der Grundsteuer erläßt. In Frankreich mag ein solcher Erlaß freilich noch lange auf sich warten lassen!

Toulon. Das Dampfboot „Crocodil" ist von Algier angekommen; es bringt Nachrichten vom 1. Sept. Das 23. Regiment

sollte an Bord der Linienschiffe „Marengo" und „Triton" nach Toulon absegeln, als plötzlich Gegenordre kam. Man glaubte, sie würden nun nach Oran und Mostaganem abgehen. Dies erklärt sich, wenn man erfährt, daß General Lamoriciere, der auf dem Punkt stand, den Araberstämmen, welche sich unterwerfen wollen, gegen ihre störrigeren Glaubensgenossen zu Hülfe zu marschiren, den General-Gouverneur Bugeaud um Verstärkung gebeten hat. Die Division von Oran ist wahrscheinlich in Bewegung getreten, um bedeutende Resultate zu erringen. Die Angelegenheiten in Afrika nehmen eine entschieden günstige Wendung.

Die Correspondenz aus Madrid, 5. Sept. berichtet von einem Duell zwischen zwei Journalisten und erzählt, daß die officielle Zeitung die Bedingungen namhaft macht, auf welche man ein Anlehen von 45 Mill. Realen, hypothecirt auf dem Salzimpost und ein ditto von 17 Mill. gegen Verpfändung der Stempeltaxe-Einnahme, negociren will.

Italien.

Florenz, 7. Sept. Thorwaldsen traf am 2 d., von Venedig und Genua über Livorno kommend, hier ein, hat aber bereits diesen Morgen seine Reise über Perugia nach Rom fortgesetzt. Vorgestern Abend machte Thorwaldsen dem Großherzog seine Aufwartung, welcher sich über eine Stunde auf das huldvollste mit ihm unterhielt. Gestern speiste er bei Hof, wo eine Tafel von 20 der ersten hiesigen Künstler versammelt war, worunter sich Benevenuti, Bartolini, Bezzuoli, Pezzi, Costolli, Pampaloni und andere befanden. — Die Sehnsucht, die ewige Stadt, seine Künstlerheimath, nach einer Abwesenheit von 3 Jahren wieder zu begrüßen, ließ ihn hier nur wenige Tage verweilen. Die kurze Zeit seines Aufenthalts war er unermüdet im Beschauen der Kunstschätze und sein innerer lebendiger Geist, an welchem die Jahre spurlos vorüberzugehen scheinen, und welcher das Schöne in jeder Kunst überall zu finden und zu würdigen gewöhnt ist, zeigte sich auch hier in seiner jugendlichen Frische und Heiterkeit. (A. Z.)

Amerika.

Französische Blätter schreiben aus Montevideo vom 16. Juni: Die neue Regierung von Paraguay scheint von dem System des verstorbenen Dr. Francia abzugehen. Der Diktator Francia hatte den ganzen Handel mit dem Auslande an sich gezogen. Die jetzige Regierung hat nun alle Handelsleute, welche mit diesem Lande in Geschäftsverbindung standen, gebeten, einen Auszug ihres Preiscourants einzuschicken und die in Paraguay auf ihre Rechnung eingehenden Waaren zu einem billigen Preise anzusetzen. Als Zahlungsmittel werden die ihnen zusagenden Landeserzeugnisse angeboten.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. September. Herr Musikmeister Streck hat die allerhöchste Bewilligung erhalten, mit seinem ganzen Musikcorps eine zweimonatliche Urlaubsreise antreten zu dürfen. Derselbe ist gesonnen, sich nach den Rheingegenden zu begeben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Leistungen dieses rastlosen Virtuosen auch auswärts eben so freundlich und beifällig aufgenommen werden, wie von Münchens Bewohnern.

Vom Hundsrücken, 10. Sept. Gestern Abend 11 Uhr brach in dem Dörfchen Frankweiler, Bürgermeisterei Kastellaun, ein Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Minuten sieben Wohngebäude und die dazu gehörigen Oekonomiegebäude in lichten Flammen standen. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist nicht bekannt.

Auf der Nord-Union-Eisenbahn fand vor drei Tagen eine schreckliche Collision Statt, welche einem Geistlichen, Hrn. Joy das Leben kostete, während neun Personen, worunter sieben Passagiere, mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Gattin und Tochter des umgekommenen Geistlichen gehören unter diese Zahl, und es wird als eine Art von Wunder geschildert, daß sie mit dem Leben davon kamen, da die Kutsche, worin sie saßen, gänzlich zerschmettert wurde. Tags zuvor ereignete sich auf derselben Eisenbahn ein eben so gefährlicher Zusammenstoß, wobei sämmtliche Passagiere mehr oder minder schlimm verletzt wurden.

Bekanntmachung.

Am 23. Februar d. Js. wurde am Mainufer bei Hohenfeld der unten beschriebene männliche Leichnam geländet, welcher bei dessen gerichtsärztlichen Untersuchung keine Spuren eines gewaltsamen Todes entdecken ließ, vielmehr durch einen Fall in den Strom verunglückt zu seyn scheint.

Da die bisherigen Bekanntmachungen und Nachforschungen zur Ausmittlung der persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten ohne Erfolg geblieben sind, so werden hiermit alle diejenigen, welche hierüber Auskunft zu geben vermögen, zur Anzeige ihrer Wissenschaft, und diejenigen, welche an die Verlassenschaft desselben Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung derselben binnen 3 Monaten mit dem Bemerken öffentlich aufgefordert, daß nach dem fruchtlosen Ablaufen dieser Frist die Effecten des Verstorbenen versteigert und der Erlös zur Zahlung der Beerdigungskosten verwendet werden wird.

Mkt.-Steft, 30. Aug. 1841.

Königl. Landgericht.

Schauer.

Hynstahl.

Beschreibung des Leichnams.

Derselbe mag 5' 6" und war ungefähr 45 Jahre alt, von untersetztem Körperbaue, die Haupthaare braun, die Stirne breit und gewölbt, mit weit hinauf gehenden Ecken. Augenbraunen blond, Augen blau, Nase kurz, Mund aufgeworfen, Zähne gesund, doch fehlten der obere rechte Schneidezahn und die beiden oberen Eckzähne, Bart braun, Backenbart klein, Ohren groß, die Arme und Beine im Verhältniß zum übrigen Körper auffallend mager, das Angesicht voll und geröthet. Als besonderes Kennzeichen fand sich eine auffallende Vergrößerung des Gelenkes der großen Zehe am rechten Fuße.

Kleidung. Ein baumwollenes Hemd, woran die vorne mit übersponnenen Knöpfchen versehenen Aermel ziemlich weit- und der Kragen mit Schnürchen versehen war. Eine blautuchene Jacke mit Seitentaschen, überzogenen Knöpfen und grau leinenem an mehreren Stellen geflickten Futter; in der einen dieser Taschen fand sich ein erweichtes Stückchen weißes Brod, in der andern der Rest eines Päckchen Rauchtabak und ein roth gestreiftes baumwollenes, an mehreren Stellen zerrissenes Taschentuch; ferner eine gelb, roth und schwarz gestreifte Weste von Wollenzeug mit flachen, gelben, kleinen Metallknöpfen; der oberste Knopf ist größer und enthält den Abdruck einer Urne; in der einen Tasche fand sich ein leinener Geldbeutel, worin 4 kr. 1 Pf.; ein blau baumwollenes, gedrucktes Halstuch, ein weiß lederner Hosenträger, an beiden Enden mit Schnüren versehen, eine blautuchene Ueberhose, theils mit beinernen theils mit metallenen Knöpfen, eine grau wollene sehr zerrissene Unterhose mit einem Hosenträger-Bande von blauem Tuch, eine blaue leinene Schürze mit einem starken Strick um den Leib gebunden; ein paar wollene Socken und ein Paar rindslederne Halbstiefel mit Huf-Eisen und vorne an den Sohlen stark mit Nägeln beschlagen.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, dem pract. Arzte Hrn. Dr. Herz für die uneigennützige Behandlung meines sel. Gatten während seiner langwierigen Krankheit, und für die vielen Wohlthaten, welche mir dieser Menschenfreund so theilnehmend noch überdieß erzeugte, hiemit meinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. — Dieser wahre Biedermann wird mir ewig unvergeßlich bleiben; der Allmächtige möge ihn reichlich dafür lohnen, was er an mir und den Meinigen gethan. — Auch meinen übrigen zahlreichen Wohlthätern, welche mir während des Krankenlagers meines Gatten so menschenfreundlich die Hände boten, und mit Rath und That mein unglückliches Geschick zu lindern suchten, so wie den vielen Freunden des Dahingeschiedenen, die demselben bei der Beerdigung und dem feierlichen Gottesdienste so theilnehmend die letzte Ehre erzeugten, sage ich hiermit herzlichen Dank und empfehle mich in meinem Jammer mit meinen fünf Waisen zu fernerer Gewogenheit.

Würzburg, den 13. Sept. 1841.

Fanny Savart geb. **Spegg.**

Gesuch.

[2a] Es wird eine noch gute, oder auch ganz neue einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, dass meine neuen Messwaaren in einer grossen und reichen Auswahl der modernsten Artikel für bevorstehende Saison angekommen sind, wobei ich besonders neue ächtfarbige dunkle Cattune à 18, 22 und 24 kr. pr. Elle empfehle, und bitte unter Versicherung der billigsten Preise um geneigte Abnahme.

Leopold Panizza.

Verehelichungs-Anzeige.

Indem wir allen unsern verehrten Verwandten und Freunden unsere heute vollzogene eheliche Verbindung anzeigen, bitten wir um deren fernere Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, den 15. Sept. 1841.

Wilhelm Buckingham,
Kreis- u. Stadtgerichtsrath.
Sybille Buckingham
geb. Jey.

Bei E. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kleine Erdbeschreibung
in
Fragen und Antworten
sammt einer kurzen Vaterlandsgeschichte
für
die deutschen Werktagsschulen in Bayern
von
M. Heissler.
8. Preis: 4 1/2 kr.

Eine große Anzahl der Herren Schullehrer in Bayern bedient sich bereits beim Unterrichte dieses so nützlichen als wohlfeilen Schulbüchleins mit lohnendem Erfolge. Wir machen Alle darauf aufmerksam, welche es noch nicht kennen sollten

Pegelstand des Maines.

Am 15. Sept.: 14 1/2 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Mayen 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 258. Freitag, 17. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Sept. Se. erzbischöfl. Excell. Hr. Frhr. v. Gebsattel ist neu gestärkt aus Karlsbad wieder hier angekommen. — Auf die allerunterthänigste Zusendung eines Exemplares der von J. E. Engelhardt in Neustadt a. d. Aisch verfaßten, und J. Maj. der regierenden Königin von Bayern gewidmeten Morgen- und Abendgebete in Gesängen erhielt der Verfasser als Andenken eine kostbare Busennadel mit Diamanten besetzt, und ein huldvolles Schreiben.

Augsburg, 13. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 — P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 680 P. — G.

= (Preußen.) Berlin, 13. September. (Privatcorrespondenz.) In den hohern Cirkeln will man wissen, daß nächstens der um das Postwesen so hochverdiente Staatsminister, Herr v. Nagler, seines vorgerückten Alters wegen, auf sein mehrmaliges Ansuchen, aus dem Staatsdienste scheiden werde. Der Kammerherr, Graf v. d. Gröben, wird sogar schon als zukünftiger Nachfolger Nagler's genannt. Unsre Posten, welche dem letztgenannten 75jährigen Greis ihre musterhaften Einrichtungen verdanken, sollen jetzt noch einen schnellern Lauf erhalten, indem man zwischen die Stationen noch eine Station von Pferden zu legen beabsichtigt, wie es bereits auf der Chaussee nach Leipzig der Fall ist. — Der jetzt aus dem Bürgerstande zum Fürstbischof gewählte Prälat Joseph Knauer ist, wie man von seinen ihm nahestehenden Freunden wissen will, der Sohn eines schlesischen Kuhhirten, dessen Beschäftigung er bis zu seinem 15. Jahre wegen bedrängter Verhältnisse theilen mußte. Um diese Zeit nahm sich der Graf Renard, der Ahnherr des jetzigen Fürsten gleichen Namens, des jungen Knauers an, und ließ ihn, da er Talente bei ihm entdeckte, Theologie studiren, welcher der fromme Geistliche stets mit hingebendem Eifer oblag. — Bei unsern Gerichtsbehörden steht eine ganz neue Organisation des Subalterndienstes bevor, die demnächst ins Leben treten wird. Die Erfahrungen, welche man in der Provinz Posen darüber gesammelt, sollen die Grundlagen derselben bilden. Dieß ist wieder ein erfreulicher Schritt zur Vereinfachung des Geschäftsganges, wobei dem dabei betheiligten Publicum nur große Erleichterungen erwachsen dürften. — In unserem Justizministerium ist die Zulässigkeit jüdischer Glaubensgenossen zu Schiedsrichtern in der letzten Zeit oftmals erörtert worden, wofür sich, außer dem Justizminister Hrn. Mühler, noch der erste Director des genannten Ministeriums, Hr. Rupprenthal, sehr günstig ausgesprochen haben soll. Letzterer, dem die Leitung der Gerichtsbarkeit für die Rheinprovinz anvertraut ist, führte zur Begründung seiner toleranten Ansicht den Advocatenstand am Rhein an, dem viele jüdische Glaubensgenossen als ausgezeichnete Juristen angehören. Derselbe drückte auch den Wunsch aus, daß man den Juden hier bei uns gestatte, Advocaten zu werden, was aber auf viele Schwierigkeiten stoßen möchte, da unsere Justizkommissarien zuvor die Studien als Auskultatoren und Referendare durchlaufen müssen, ehe sie ihr dazu gehöriges Examen ablegen können.

Liegnitz, 4. Sept. Bei dem Ihren Majestäten von Ständen und der Ritterschaft vorgestern Abends in der Ressource gegebenen Ball verweilten Allerhöchstdieselben bis nach 10 Uhr. An diesem Tage wurden Sr. Maj. dem Könige auch ein 105 Jahre alter Krieger aus der Zeit Friedrich's des Großen mit seinem 70jährigen Sohne vorgestellt; Beide wurden beschenkt. — Die Erzherzöge und der Kurprinz von Hessen mit dem Prinzen Karl von Bayern waren Vormittags zur Ansicht des Lagers nach Kotschwitz gefahren. Bei angetretener Rückfahrt wurden die Pferde an der Equirage des Kurprinzen von Hessen wild, jedoch der gewandten Lenkung des Kutschers, welcher mit dem von beiden Prinzen und zwei preußischen Generalen besetzten Wagen mehrmals im Kreise herumfuhr, und den aus den Zelten herbeieilendrn Soldaten, die den Vorderpferden in die Zügel fielen und die Thiere niederrissen, gelang es, die den höchsten Personen drohende Gefahr zu beseitigen. (Bresl. J.)

(Württemberg.) Stuttgart, 13. September. Se. königliche Majestät haben heute dem an die Stelle des von hier abberufenen königlich bayerischen Gesandten, Grafen v. Rechberg, von Sr. Majestät dem König von Bayern bei Allerhöchstdenselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigten Kämmerer, Frhrn. v. Malzen, Audienz zu ertheilen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. (Schw. M.)

(Hannover.) Hannover, 10. Sept. Sowohl eine Deputation des allgemeinen Magistrats-Collegiums als eine solche des Bürgervorsteher-collegiums haben es versucht, den Stadtdirektor Rumann zur Zurücknahme der eingerichten Dimission zu bewegen, — jedoch, wie zu erwarten war, vergeblich. Wie es heißt, ist nun heute der Bericht des Magistrats über Rumann's Dimmissionsgesuch an die Landdrostei abgegangen. Die Dimmission ist übrigens, wie sich dieß von selbst verstand, erst auf den 1. Januar 1842 genommen: die Stadt hat also reiflich Zeit sich auf die Wahl eines neues Stadt-Direktors vorzubereiten. — Man ist gespannt darauf, ob die Regierung, nun Rumann das Opfer gebracht hat, die Revision an den Criminalsenat gegen die übrigen Mitglieder des Magistrats fallen lassen werde, in welcher Erwartung bekanntlich Rumann den Schritt that, oder ob — wie auch vielfach geglaubt wird — man die Revision trotzdem verfolgen wird. — Gegen das dem Dr. Detmold publicirte Erkenntniß hat der Staatsanwald nunmehr auch das Rechtsmittel der Revision eingelegt. — Die Nachricht von der Suspension des Bürgermeisters Neubourg zu Stade (im Wege der Administration, wegen des von demselben hinsichtlich der Verfassungs-Angelegenheit beobachteten Verhaltens), hätte hier größeres Aufsehen erregt, wenn nicht das Publikum noch zu sehr mit der Dimission des Stadt-Direktors beschäftigt wäre. (H. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. Sept. Nach höchster Ordre vom 10. Aug. d. J. haben Se. k. Hoh. der Großherzog sich gnädigst bewogen gefunden, die als Lieutenants dem Grenadierbataillon des Leibinfanterieregiments aggregirten großherzoglichen Prinzen, Erbgroßherzog Ludwig und Prinz Friedrich, zu Hauptleuten zu ernennen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. Sept. (Privat-Corresp.) Außer den Bankactien, welche wie zu Wien auch hier um mehrere Gulden zurückgingen, schlossen die übrigen Fonds meistens wie gestern. 5 pCt. Metall.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1917; 250 fl. Loose: 119 3/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 5/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 373 1/4 G.; Disconto: 3 pCt. Geld.

Vom Rhein, 13. Sept. Dem Vernehmen nach wird Hr. Dodge, Special-Agent der Regierung der vereinigten Staaten, binnen kurzem nach Amerika zurückreisen. Er hat sich eine Reihe von Jahren in Deutschland aufgehalten, unsere gewerblichen und Handelszustände gründlich studirt, und ist bei den Unterhandlungen, welche die

amerikanische Regierung wegen Herabsetzung des Eingangszolls auf Tabaksblätter eingeleitet, vielfach thätig gewesen. (Mainz. Z.)

(Oesterreich.) In Betreff des Gränzverkehrs in Gewerbssachen mit dem Königreich Bayern ist eine kürzlich ergangene Anordnung der Wiener Hofstellen ihrer Liberalität wegen sehr bemerkenswerth. Es steht nämlich nach unsern Gesetzen jedem befugten Gewerbsmanne frei, in dem Standorte seines Gewerbsbetriebs Bestellungen aus andern Bezirken zu übernehmen, für Kundschaften anderer Bezirke zu arbeiten, oder auf deren Verlangen sich selbst nach den fremden Bezirk zur Verrichtung einer bestellten Arbeit von Zeit zu Zeit zu verfügen. Nach der erwähnten neuen Hofverordnung wird auch den Unterthanen der Nachbarstaaten ein gleiches Zugeständniß für den Gewerbsbetrieb eingeräumt, in so fern bei Arbeits- oder sonstigen Bestellungen im Ausland, oder deren Verfertigung durch Ausländer im Inlande, die bestehenden Sicherheits-, Zoll- und Erwerbssteuer-Vorschriften gehörig beobachtet werden, und die Regierung des fremden Staates ein gleiches Benehmen gegenüber dem Gewerbsbetrieb österreich. Unterthanen eintreten läßt. — Hr. Thiers ist am 9. Sept. in Wien eingetroffen. (L. A. Z.)

Wien, 12. September. Se. Majestät der Kaiser haben vor Ihrer Abreise von Grätz unterm 29. August d. J. das nachfolgende allergnädigste Cabinetschreiben an den Herrn Landesgouverneur zu erlassen geruht: „Lieber Graf Wickenburg!" „Auf Meiner Reise „hierher, so wie während Meines Aufenthalts in Grätz, sind Mir „von jeder Klasse der Einwohner Meiner Provinz Steiermark vielfache Beweise von Treue und Anhänglichkeit an den Tag gelegt „worden, worüber Ich Meine Zufriedenheit auszusprechen Mich veranlaßt finde. Sie haben dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen „und trage Ich Ihnen auf, Meine getreuen Stände Steiermarks, „den Grätzer Stadtmagistrat und die Bürgerschaft Meiner wohlgefälligen Anerkennung zu versichern. Bei dem Besuche der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und der Institute habe Ich Mich von „der guten Ordnung und dem Gedeihen derselben überzeugt. — Auch „hat Mir die Besichtigung der ausgestellten Gewerbs-Producte den „unverkennbaren Beweis des dem Lande nützlichen Fortschreitens der „Industrie gegeben. — Da Ich Mich überhaupt von Ihrer zweckmäßigen und erfolgreichen Leitung dieser Provinz überzeugt habe, so „finde Ich darin den Anlaß, auch Ihnen Meine besondere Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben. Grätz, am 29. August 1841. Ferdinand m. p." (Oester. Beob.)

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Die gleichzeitige Anwesenheit der Herren Anselm und James Rothschild in unserer Stadt, und ihre mehrmaligen Conferenzen mit dem Grafen Meeus, Gouverneur der hiesigen s. g. ältern Bank, werden mit dem auch von andern Seiten her erwähnten Projecte der Unternehmung der Eisenbahn von der belgischen Gränze bis Paris in Verbindung gebracht. Hr. Meeus hat schon seit längerer Zeit wegen dieses Projectes mit der französ. Regierung unterhandelt. Auch mit dem Minister des Innern waren genannte Herren mehrmals zusammen. Unsere Bahn nach der französ. Gränze rückt unterdessen vorwärts, und man kann im Laufe der nächsten Saison ihrer Vollendung ganz bestimmt entgegensehen. — Im „Globe" liest man: Hr. Deschamps ist am 12. nach Paris zurückgereist. Die Conferenzen werden wieder mit großer Thätigkeit beginnen, und damit sie wegen Mangels an Documenten nicht mehr ins Stocken gerathen, hat man hier ein aus den verschiedenen Ministerien gewähltes, consultatives Comite gebildet, welches direct auf die aus Frankreich kommenden Forderungen von Actenstücken oder Erläuterungen antworten soll.

Niederlande.

Haag, 11. Sept. Gestern und heute hat die in Sectionen versammelte zweite Kammer der Generalstaaten die Antworten der Regierung in Betreff des Gesetzentwurfs über die Umwandlung der ausgestellten Schuld in active Schuld und in Betreff des Gesetzentwurfs über die Rückzahlung und den Rückkauf eines Theils der Schuld im Jahre 1841 in Erwägung gezogen. Der Bericht der Central-Section über diese Entwürfe wird bald abgefaßt und alsdann die Diskussionen eröffnet werden.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Dem „Morning Herald" zufolge dürfte das Parlament, nach Votirung einiger Subsidien und einer Verlängerung der Armengesetzacte für einen kurzen Zeitraum, prorogirt werden, um durch die Königin in Person mit einer Thronrede wieder eröffnet zu werden. Der „Sun" hält diese Nachricht nicht für unwahrscheinlich und meint, daß diese unter Peels Herrschaft abgefaßte Rede ganz anders, zumal in Bezug auf die Korngesetze, lauten werde, als die Rede der königl. Commission, durch welche im Namen der Königin das Parlament eröffnet wurde. — Vorgestern Nachmittags haben Sir R. Peel und die Lords des Schatzes den üblichen Eid im Schatz-Amte abgelegt, bevor sie ihre Functionen antraten.

Ein Whigblatt ertheilt Sir R. Peel den Rath, im Falle er das Parlament bis nach Weihnachten prorogiren wolle, zuvor irgend eine Maßregel zu Gunsten des Handels und Gewerbfleißes zu ergreifen, wenn ihm anders daran liege, eine Revolution zu verhüten, deren ganze Verantwortlichkeit, falls sie ausbreche, auf ihm lasten würde.

Die Mitglieder der Reform- und Registrirungsclubs von Middleser vereinigten sich gestern in Bradford unter dem Vorsitze des Hrn. Clay zu einem Bankett. Ueber dem Präsidentenstuhle waren mehrere Banner mit allerlei Inschriften entfaltet; man las darauf: „Nieder mit den Monopolisten, den Dieben, den Unterdrückern der Armen!" Der letzte Toast galt der bürgerlichen und religiösen Freiheit und der ganzen Welt.

Frankreich.

Paris, 13. September. Heute Vormittag um 10 Uhr fanden sich viele Neugierige ein auf der ganzen Linie der Boulevards und in der Vorstadt St. Antoine. Man wartete mit Ungeduld auf den Herzog von Aumale und das 17. Regiment leichter Infanterie. Bald nach 10 Uhr kam das Regiment nach der Thronbarriere zu angerückt. General Pajol mit einem glänzenden Stabe war bereit, es zu empfangen. Der Herzog von Aumale, in Obersten-Uniform, war begleitet von seinen Brüdern Orleans und Nemours. Als es 12 Uhr schlug, zog das Regiment durch die Thronbarriere in die Hauptstadt ein. Als die Spitze des Cortege's in der Straße Faubourg St. Antoine bis gegen die Straße Traversiere hin gekommen war, wurde von sehr nahe ein Pistolenschuß auf die Prinzen abgefeuert; die Kugel hat sie aber nicht erreicht; das Pferd des Oberstlieutenants vom 17. Regiment und noch ein anderes Pferd hinter dem Herzog von Aumale wurden am Kopfe verwundet. Der Thäter des Attentats, ein Arbeiter in einer Blouse, wurde auf der Stelle von den Personen, die zunächst standen, festgenommen und den Soldaten übergeben; er hat sich sehr gewehrt und fing zuletzt, als er sich überwältigt sah, zu weinen an. Man brachte ihn nach dem Bastillereste, wo er gleich von dem Generalprocurator Frank Carré und dem Polizeipräfecten Delessert vernommen wurde. Er soll ausgesagt haben, seine Absicht sey gewesen, auf den Herzog von Orleans zu schießen. Es geht das Gerücht, man habe in ihm ein Mitglied einer geheimen Gesellschaft erkannt. Das Attentat brachte Verwirrung und Aufenthalt in den Zug. Der König hatte das Regiment am Carrousselplatze um 1 Uhr erwartet: es war 2 Uhr als der Zug am Triumphbogen ankam. Der König ging dem Prinzen entgegen, und umarmte ihn mit Thränen in den Augen; Se. Majestät war sehr bewegt und konnte sich kaum aufrecht halten. Der Königin scheint der Vorfall mit dem Pistolenschuß verschwiegen worden zu seyn. Das Regiment führte einige Manöver aus und der König vertheilte mehrere Decorationen; um halb vier Uhr marschirte das Regiment nach Neuilly ab. (Die über diesen Vorfall in die Departements abgeschickte telegraphische Depesche lautet: Straßburg, 14. September. Telegraphische Depesche aus Paris vom 13. September, 3 Uhr Nachmittags. Der Minister des Innern an den Präfecten des Niederrheins. Ein Pistolenschuß wurde so eben auf die an der Spitze des 17. leichten Infanterieregiments in Paris einziehenden Prinzen abgefeuert. Niemand ist getroffen worden. Die Vorsehung hat die Söhne des Königs beschützt. Der Mörder ist festgenommen.) — Der Messager giebt eine Notiz über die Unruhen auf dem Chateletplatz am Samstag Abend; man hörte die empörte Rotte schreien: Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik! Nieder mit Guizot: Blut! Wir müssen Blut haben! — Der National ist gestern unter Beschlag gelegt worden; er hatte sich in einem Artikel über die Unruhen zu Macon etwas zu stark in seinem Sinne ausgesprochen. — Zu Clermont Ferrand ist es am 10. September wegen der Zählungsmaßregel zu unruhigen, ja aufrührerischen Scenen gekommen. Emissäre der anarchischen Parteien sollen das Volk aufgehetzt haben. Am 9. September war es gelungen, den Aufruhr zu dämpfen. Es wurden Barricaden errichtet und zerstört. Am 10. September nahm die Emeute einen ernsteren Character an. Die Volkshaufen erlaubten sich gewaltsame Handlungen. Die bewaffnete Macht wurde mit Flintenschüssen angegriffen; drei Soldaten blieben auf dem Platze, sechzehn wurden verwundet; auch die Insurgenten hatten Todte und Blessirte. Der Briefcourier, der am 10. September durch Clermont kam, hatte nichts mitgebracht von dort; er hat ausgesagt, als er abgegangen, habe das Volk die Barrieren verbrannt; der Kampf habe fortgedauert. Der Messager, indem er diese Nachrichten mittheilt, setzt hinzu: „Es sind

Befehle ergangen, ansehnliche Streitkräfte nach Clermont zu dirigiren. Der Aufruhr wird besiegt werden trotz der Anstrengungen der Factionen, die sich bemühen, auf allen Punkten des Landes Aufregung zu verbreiten; es wird ihnen nur gelingen, individuelles Unglück, das stets beklagenswerth ist, herbeizuführen und einen neuen Beweis ihrer Verwerfenheit in den Augen aller rechtlichen Leute abzulegen. — Eine telegraphische Depesche aus Clermont vom 11. September Abends meldet, daß im Laufe des Tages Alles ruhig geblieben ist.

Das von der belgischen Regierung angekaufte Dampfschiff British Queen soll eine Probefahrt nach Konstantinopel machen. — Von Toulon sollen mehrere Linienschiffe nach Tunis unter Segel gegangen seyn, um die dort befindliche Division des Capitäns Leray zu verstärken.

5 pCt. 114. 65. 3pCt. 77. 75. Ard. 223/48.

Strasburg, 12. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr erhielten die Soldaten des 34. Linieninfanterieregiments, welche bereits zu Bette gegangen waren, plötzlich den Befehl, sich marschfertig zu halten, und schon heute Morgen haben uns diese Truppen verlassen. Das Regiment geht nach Macon; kein Mensch weiß den Grund dieses unvorhergesehenen Aufbrechens anzugeben.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 5. Sept. publicirt ein neues Spoliationsdekret. Das Eigenthum der Weltgeistlichkeit, bewegliches und unbewegliches, wird als Eigenthum der Natio erklärt und zum Verkauf ausgesetzt. Cultus und Clerus sollen in Zukunft von Staatswegen unterhalten werden.

Portugal.

Nach Nachrichten aus Lissabon vom 6. Sept. haben die Minister den Cortes einen Plan zur Reorganisation der Nationalgarde vorgelegt. — Die Zunahme der Guerillas in Algarbien ward von dem Kriegsminister zugestanden; er kann dem Uebel nicht abhelfen, weil es an Mitteln fehlt zu wirksamen Gegenanstalten. Das Linienschiff Vasco di Gama wurde am 2. Sept. in Gegenwart der Königin und des Hofes vom Stapel gelassen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Sept. Der Russische Invalide meldet, daß Se. Majestät der Kaiser in der Nacht vom 1. zum 2. September von Zarskoje-Selo abgereist sey und die Heerstraße von Weiß-Rußland eingeschlagen habe. (Pr. St. Z.)

Nordamerika.

Rio de Janeiro, 7. Juli. In zwölf Tagen wird die Ceremonie der Krönung und Salbung stattfinden; Alles ist in Bewegung, Decorationen, Verzierungen und Alles, was dazu beitragen kann, dieses Fest wahrhaft glänzend zu machen, kömmt täglich aus Europa an. In allen öffentlichen Gebäuden wird unaufhörlich gearbeitet und die ganze Hauptstadt ist in Bewegung. Gnadenbezeugungen werden verschwenderisch vertheilt werden, aber es werden weniger Titel als Ordensverleihungen seyn. Während der Minderjährigkeit ist keine Gunstbezeigung dieser Art ertheilt worden, und man kann denken, wie dieses den Ehrgeiz in Bewegung setzt. Der Finanzminister hat mit großer Leichtigkeit zur Erhebung aller benöthigten Gelder gelangen können, ohnerachtet der großen Opfer, welche die Fortdauer des Krieges im Süden fordert. Man erwartet nach der Krönung eine Modification des Ministeriums, indem der Marine-Minister, seines vorgerückten Alters wegen, die Entlassung von seinem beschwerlichen Posten verlangt. Ein in den gegenwärtigen Umständen bemerkungswerthes Gesetz, wodurch die Prinzessin Amalie, Tochter Don Pedro's, für eine brasilianische Prinzessin erklärt wird, ist so eben sanktionirt worden. — Der Krieg in Rio Grande dauert fort. Die kaiserliche Armee hat die Insurgenten zu umgehen gesucht, und zu dem Zwecke lange Märsche gemacht, welche sie sehr ermüdet haben. Sie befindet sich gegenwärtig auf den Gränzen der Provinz, zwei Legous von der Gränze von Uruguay und 300 Legous von der Hauptstadt. Man sagt, daß sie ihre Winterquartiere zu Allegrete genommen hat, denn es ist unmöglich, während des fortdauernden Regens dieser Jahreszeit das Feld zu halten. — Die Unternehmung der Eisenbahn zwischen Rio und der Provinz von St. Paul gewinnt das beste Ansehen. Eine Compagnie der angesehensten Capitalisten hat sich zu dem Zweck gebildet, und beinahe sind schon alle Aktien untergebracht. Dieses wird ein colossales Werk von der höchsten Wichtigkeit werden. Die Provinz St. Paul ist eine der reichsten des Landes, besonders in Eisen. (H. C.)

Ostindien und Afghanistan.

Die Nachrichten aus Afghanistan, die bis zum Ende Mai's gehen, lauten eben nicht sehr erfreulich. Die alten Feinde der Duranis-Herrscher, der Ghiltschis, sind fortwährend so unruhig, daß man rings um Candahar her sich nirgends hin einzeln wagen kann und daß sogar auf die Schildwachen geschossen wird. Der Mißgriff eines Major Lynch hat sehr unangenehme Folgen gehabt; dieser zog mit einer kleinen Abtheilung im Lande umher und erblickte endlich auf einer Anhöhe eine kleine Feste, deren Besatzung den Säbel schwang und ausfordernde Bewegungen zu machen schien. Major Lynch, der mit seiner kleinen Reiterschaar nichts machen konnte, schickte sogleich nach Khelat-i-Ghilzie (Ghiltschi-Schloß), das die Engländer besetzt hatten und ließ zwei Kanonen und etwas Infanterie kommen. Nun wurde das Fort angegriffen, die Thore eingeschossen und die Besatzung größtentheils niedergehauen. Als man die Sache näher untersuchte, fand sich, daß die Feste einem Anhänger Schah Schudscha's, also wahrscheinlich einem Häuptling aus dem Durani-Stamm, gehörte. Dies machte einen höchst üblen Eindruck, und wenn einigen Gerüchten zu trauen ist, so haben die Durani-Häuptlinge mit ihren ehemaligen Feinden, den Ghiltschis, gemeinsame Sache gemacht. Khelat-i-Ghilzie, wo von den Engländern einige neue Werke aufgeführt wurden, ward plötzlich von 3 bis 4000 Ghiltschis angefallen, Capitän Macan, der darin commandirte, konnnte mit seiner kleinen Anzahl nichts gegen sie unternehmen und schickte nach Candahar, von wo sogleich ein kleines Corps zu seiner Entsetzung anmarschirte. So wie die Ghiltschis dies vernahmen, hoben sie die Berennung von Khelat-i-Ghilzie auf, zogen dem Entsatz entgegen und überfielen diese unvermuthet am 29. Mai Abends 6 Uhr. Das Gefecht dauerte mit Hartnäckigkeit fort bis Nachts 11 Uhr, wo endlich die Ghiltschis wichen und 70 Todte auf dem Platz ließen. Sie hatten sich mit solcher Entschlossenheit auf die Bajonnette gestürzt, daß der Anführer der anglo-indischen Truppen, Oberst Wymer, selbst erklärte, wenn sie nicht die Kanonen gehabt hätten, wären sie wahrscheinlich überwältigt worden. Bei diesem Gefecht sollen Duranis und Ghiltschis verbündet gewesen seyn. Die erlittene Niederlage wird sie wahrscheinlich etwas vorsichtig machen, allein den Zustand des Landes wenig bessern. — Aus dem nördlichen Afghanistan, d. h. aus Cabul selbst, so gut wie keine Nachricht, als daß Schah Schudscha's Herrschaft immer verhaßter wird. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 11. Sept. Gestern ist dahier abermals ein eisernes Schiff mit Ladung von Linz angekommen. Dasselbe ist Eigenthum der Wad. Lüftenegger, Wittwe des seel. Franz Paul Lüftenegger in Linz. Diese betriebsame Frau hat bereits drei solche eiserne Schiffe von verschiedenen Dimensionen auf dem Donaustrome im Gange, die zur Verführung von Salz und andern Gütern von Linz abwärts nach Wien, und von Wien wieder aufwärts nach Linz, Passau und Regensburg verwendet werden.

= Berlin, 13. Sept. (Privatcorrespondenz.) Prof. Rückert, welcher schon den 11. d. M. hier eintreffen wollte, hat durch briefliche Mittheilung angezeigt, daß er erst Ende des Monats zu kommen im Stande sey. Das Fest, welches seine Verehrer ihm zu veranstalten beabsichtigen, wird erst nach der Rückkunft P. v. Cornelius aus England stattfinden.

Frankfurt, 12. Sept. Meßbericht. England, zu stolz auf sein ausgedehntes Handelsgebiet auf allen Theilen der Erde, widmete dem in den Jahren 1828 bis 1836 entstandenen deutschen Zollverband nicht die Aufmerksamkeit, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes, in Beziehung auf seine eigenen Fabriken erforderte; die für dieses Land der Fabriken daraus entstandenen üblen Folgen sind nicht ausgeblieben, indem es zwar Massen von Waaren nach allen Weltgegenden versendet, aber auf so prompte Zahlungen nicht rechnen kann, wie in Deutschland. Betrachtet man einestheils den hohen Eingangszoll, welcher auf allen englischen Fabrikaten haftet, wozu, bei Beziehung großer Quantitäten, ein eigenes Capital erforderlich ist, und widmet man anderntheils die gehörige Aufmerksamkeit den Erzeugnissen der vereinsländischen, namentlich der preußischen und sächsischen Fabriken, die bei bedeutend billigern Preisen an Güte und Schönheit den englischen nicht viel nachstehen, mitunter sie noch übertreffen, so dürfte die Behauptung nicht allzu gewagt erscheinen, daß über kurz oder lang der englische Handel in den Vereinsstaaten durch inländische, in immer größerer Vollkommenheit gelieferte Fabrikate gänzlich verdrängt werden wird, die Millionen aber, welche England aus Deutschland gezogen, uns künftig erhalten bleiben und unsern inländischen Fabriken zufließen dürften. Obgleich im Anfang der gegenwärtigen Herbstmesse die Aussicht zu en gros-Geschäften sehr ungünstig war und manchen Handelsmann zu betrübenden Betrachtungen über die Zeitverhältnisse veranlaßte, so ist doch im Laufe

der letzten Woche nicht allein in sächsischen Thibet viel, sondern auch in sächsischen und Elberfelder Seidenwaaren bedeutende Partien umgesetzt werden. Dagegen war der Umsatz in Druckwaaren namentlich in englischen, unbedeutend; die inländische Fabricate, besonders sächsische Thibete, wurden, ihrer Billigkeit wegen, den englischen Merinos vorgezogen, man hat sich jetzt schon an erstere mehr gewöhnt und ist zur Einsicht gekommen, daß man letztere mehr und mehr entbehren kann. Dasselbe Verhältniß fand im Tuchhandel statt. Anfangs der Messe war keine Nachfrage; überhaupt herrschte in diesem Zweige des Handels während mehrerer Tage eine für die Verkäufer ängstliche Stille, die jedoch im Laufe der letzten Woche in Leben sich umgestaltet, indem in ordinairen und Mitteltüchern bedeutende Verkäufe zu guten Preisen statt fanden; nur in feinen und superfeinen Tüchern war der Handel, im Allgemeinen genommen, flau und die bisher geschehenen Verkäufe blieben unter der Erwartung. Es dürfte indessen nicht unmöglich seyn, daß bis zu Ende der Messe noch manche Posten, sowohl von Druck- als Tuchwaaren umgesetzt werden, und in diesem Falle ist diese Messe zu den guten zu rechnen. Mit dem Detailhandel scheint es nicht zum Besten zu gehen, wenigstens vernimmt man von allen Seiten Klagen über schlechte Meßgeschäfte; die Ursache hiervon mag wohl keine andere seyn, als der herrschende Geldmangel, der die Meisten zwingt, nur das Allernothwendigste anzukaufen und auf Anderes Verzicht zu leisten.

Frankfurt, 13. Sept. Während der ersten 10 Tage d. M. fuhren auf der Taunus-Eisenbahn 38,361 Personen und die Einnahme betrug 23,685 fl. 12 kr. — Die Errichtung einer Telegraphen-Linie auf der Taunus-Eisenbahn schreitet voran; sie wird in Kürze vollendet seyn und gewiß in vorkommenden Fällen den besten Nutzen gewähren.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 14. Sept. Vorbeigefahren: Seb. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 15. Sept. Angekommen gestern Abend: M. Reuter v. Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit d. 20. d. M.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Krahnendieners-Wittwe Elisabetha Wohlfahrt gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 418, welches in Nr. 205. der N. Würzb. Zeitung beschrieben ist, wird am

Montag den 27. Sept. 1841
Vorm. 11 Uhr

dahier zum drittenmal versteigert, wozu Steiglustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß an dieser dritten Strichstagfahrt der Hinschlag an den Meistbietenden jedenfalls erfolgen wird.

Würzburg, den 10. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Bekanntmachung.

[3b] Das zur Conkursache der Wittwe Katharina Rheinisch gehörige Wohnhaus auf dem Kürschnershofe dahier gelegen, wird zum zweitenmal der gerichtlichen Versteigerung unterstellt. Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Das Haus ist auf 5,800 fl. eingeschätzt und in der diesgerichtlichen früheren Bekanntmachung vom 18. Mai l. J. näher beschrieben. (Würzb. Ztg. Nr. 141.)

Kaufsliebhaber haben sich zur nähern Information und zum Behuf der Steigerung am

Montag den 4. Oktober l. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesseitigen Gerichtslokale in Zeiten einzufinden.

Würzburg, den 6. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Nickel.

Haus-Verkauf.

[3d] Am 28. Sept. l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Wohnhaus im 2. D. Nr. 269. versteigert, und, wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 3stöckig, und in gutem, baulichem Zustande. Zu ebener Erde enthält es einen großen Hof, Brunnen, Waschhaus, Stallung, Holzlager und 2 geräumige Magazine; einen sehr vorzüglichen Keller, worin circa 40 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer, nebst Raum für weitere 50 Fuder. Ferner 3 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt. Im 2ten Stock sind 6 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 2 Küchen, 2 Kammern, Abtritt; im 3ten Stocke 7 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Abtritt. Der Speicher hat 4 große Abtheilungen, die sich besonders zu Getreideboden eignen würden.

Bemerkt wird, daß das Haus handlohnfrei ist. Einsicht kann täglich Vormittags genommen werden und beliebe man sich deswegen an die Eigenthümer, Johannitergasse, Nr. 164 1/2 zu wenden.

J. F. de Malamprés Erben.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin, **Maria Josepha Geyer,** pensionirte Lehrerin, geb. zu Würzburg im Jahre 1773, und sonach in einem Alter von 67 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen, versehen mit allen heiligen Sacramenten, an den Folgen der Abzehrung, in ein besseres Jenseits zu berufen. Wir bringen diesen für uns so schmerzlichen Todesfall unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Kenntniss, und empfehlen die Dahingeschiedene ihrem frommen Gebete und uns ihrem ferneren Wohlwollen.

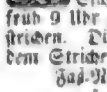
Würzburg, den 15. September 1841.

Joseph Roy, pens. Bataillons Arzt als Schwager.
Mariana Roy als Schwester.
Johanna Schmitt geb. **Roy** als Nichte.
Franz Roy, funct. Forst-Aktuar und
Joseph Roy, Kaufmann, als Neffen.

Versteigerung.

[2b] Montag den 20 und Dinstag den 21. September d. J., jedesmal früh halb 10 Uhr, werden in dem an der Hofstraße gelegenen Hause, 3. Distr. Nr. 40., mehrere Kommode, Kannapee, 2 Garnituren Sessel und Kanapee, Schränke, Tische, schöne große Spiegel, Pendul-Uhren, Porzellain u. Glaswaaren, Küchen- u. Geltengeschirre, 2 Badwannen, Weißzeug und Leibwäsche, ein Wiener Flügel und sonstige Gegenstände, ferner Mittwoch den 22. Sept. d. J. ebenfalls Nachmittags 2 Uhr, mehrere Gold- und Silberwaaren, worunter eine sehr gute goldene Cylinder-Repetir Uhr, eine goldene Damen-Uhr und eine silberne Uhr, so wie brillante Ohr- und Fingerringe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert

Wein-Versteigerung.



[2a] In der Jos. Philipp Blendelichen Verlassenschaft werden folgende Weine, Eschendorfer Berg-Gewächs, im Sterbhause zu Eschendorf Dinstag den 28. Sept. l. J. früh 9 Uhr gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Die näheren Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht.

Zad-Nr.	Jahrgang.	Eimerzahl.
5	1835	35
9	1815	25
11	1835	32
13	1835	37
14	1835	40
15	1834	35
17	1840	10
18	1748	20
20	1835	40
25	1830	34
26	1811	60
28	1827	57
31	1783	51
32	1839	45

Jakob Blendel & Consorten.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In einer Apotheke in Unterfranken wird ein junger Mensch in die Lehre aufzunehmen gesucht, es sey mit oder ohne Lehrgeld. Näheres im 2. Distr. Nr. 35.

Gesuch.

[3b] Es wird in einer Stadt oder auf dem Lande eine gangbare Gastwirthschaft gegen hinlänglich zu leistende Caution auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Literatur.

So eben ist bei G. Manz in Regensburg erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg angekommen:

Die 2te vermehrte Auflage von
Diepenbrock's, Melch., Domdechants, Trauerrede auf den Hintritt des hochwürd. Hrn. Franz Xaver v. Schwäbl, Bischofs von Regensburg.
gr. 8. broch. 24 kr.

Diese Predigt, welche bei ihrem ersten Erscheinen so viel Sensation machte, ist nun in einer zweiten vermehrten Auflage erschienen, welche wir hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehlen

Stahel'sche Buchhandlung.

Norwins klassische Kaisergeschichte nun auf deutschem Boden!

So eben traf bei uns ein der erste Band und theilen wir dies schöne Werk gerne zur Einsicht mit:

Norwins
Geschichte Napoleons.
Nach der neunten französ. Auflage ins Deutsche übersetzt und vermehrt mit einer
Biographie der hundert berühmtesten Feldherren des damaligen Frankreichs
von
Dr. Heinr. Elsner.
Mit des Kaisers und des Königs von Rom Bildnissen in vorzüglichem Stahlstiche.
Stuttgart, Verlag von J. Scheible.
Preis 54 kr. oder 12 gGr.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Pegelstand des Mains.

Am 16. Sept.: 14½ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 15 Sept. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco Pz. 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 259. Samstag, 18. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Sept. Se. kön. Hoh. Prinz Luitpold haben bereits den Dienst als Infanterie-Offizier angetreten und üben sich täglich mit einer Abtheilung des k. Leibregiments in dem Kommando dieser Waffengattung ein. — Se. Excell. der hochwürd. Hr. Erzbischof Frhr. v. Gebsattel, der kürzlich von Karlsbad hier eintraf, reiste heute früh über Aibling nach Berchtesgaden ab. Se. Excell. werden an mehreren Orten das heil. Sakrament der Firmung spenden, und bis zum 27. d. M. wieder hieher zurückkehren. — Hr. Thiers ist gestern Abend gegen 9 Uhr, von seinem Kammerdiener und einem Kurier begleitet, hier eingetroffen und im goldenen Hirsch abgestiegen. Er empfing noch Abends den Besuch des kön. französ. Gesandten an unserm Hofe, Baron Bourgoing, in dessen Begleitung er heute Vormittag, schon in aller Frühe beginnend, einen Theil der Museen und Kunsttempel unserer Stadt besuchte. Nach einem im Hotel des Hrn. v. Bourgoing eingenommenen Frühstück setzte der berühmte Staatsmann um 3 Uhr seine Reise, deren nächstes Ziel Ems seyn soll, wo Mad. Thiers mit ihrer Mutter sich aufhält, auf der Eisenbahn nach Augsburg fort. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 15 Sept. Gestern Abend kam Hr. Thiers auf der Eisenbahn von München hier an, und setzte sogleich die Reise per Post fort. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 14. Sept. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 99 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., 83 G.

= (Preußen.) Berlin, 14. September. (Privatcorrespondenz.) Gestern ist der Kronprinz von Bayern, unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels, hier eingetroffen und in dem Hotel de Russie abgestiegen. In seiner hohen Begleitung befinden sich die Oberlieutenants Baron v. Zoller und Graf v. Buttler als Ordonnanz-Officiere, der Vicomte de Vaublank als Kammerherr, und Dr. Ellersdorfer als Leibarzt. Die Abwesenheit des Hofes, so wie das Incognito des erlauchten Gastes machen die Anwesenheit des Letztern in unserer Hauptstadt unbemerkbar. Der Aufenthalt des bayerischen Thronfolgers unter uns wird sich nur auf kurze Zeit beschranken. Man glaubt, daß Höchstderselbe mit unsrer verehrten Königin, Seiner hohen Tante, auf der Reise nach München zusammentreffen werde. (Nach der preußischen Staatszeitung hat Se. königl. Hoh. die Reise nach München bereits angetreten.) — Im Laufe des gestrigen Tages langte auch der Graf v. Gneisenau, Schwager unsres am päbstlichen Stuhle jetzt anwesenden außerordentlichen Gesandten, des Grafen v. Brühl, mit Depeschen von Rom hier an, welche sofort an unsern König nach Schlesien befördert wurden. So viel der Graf v. Gneisenau, als Verwandter vom Grafen v. Brühl bei seiner Abreise vernommen, sollen die mitgebrachten Depeschen nur Erfreuliches über das enthalten, was auf eine bevorstehende Ausgleichung der Kirche mit dem Staate Bezug hat. Das Nähere darüber werden wir vielleicht im Stande seyn, in einigen Tagen mitzutheilen. — Der in deutschen Blättern erschienene Vorschlag zur Gründung eines deutschen Nationalvereins, dessen edler Zweck es seyn soll, die Eintracht unter den deutschen Stämmen zu jeder Zeit aufrecht zu erhalten, findet hier bei den gebildeten Ständen großen Anklang. Man glaubt, daß, wenn dieser großartige Verein ins Leben treten sollte, die Folgen für Deutschland unberechenbar seyn würden, indem zugleich auch deutsche Wissenschaft und Kunst, Handel und Industrie, und überhaupt Alles, was Deutschlands geistige und materielle Macht und Größe erheben kann, von diesem Gesammtverein gefördert werden soll. Unsere gebildeten Frauen sind von diesem erhabnen patriotischen Gedanken so durchdrungen, daß dieselben hier auch einen ähnlichen Verein bilden wollen, der sich's zur Aufgabe stellen soll, den Kindern bei der ersten Erziehung schon ächt deutsche Gesinnung einzuflößen, und außerdem noch zu ihrer eigenen Kleidung keine andre Stoffe zu wählen, als die, welche in Deutschland fabricirt worden sind. Den materiellen Vortheil würden dann die deutschen Fabriken zuvörderst davon wahrnehmen.

Paderborn, 6. Sept. Nach Inhalt der letztwilligen Verordnung unsers verstorbenen Bischofs Frhrn. v. Ledebur, erbt das hiesige kathol. Waisenhaus eine Summe von fast 65.000 Thlrn. mit der Bestimmung, daß an den Revenuen dieses Fonds die kathol. Waisen aus der preuß. Provinz Westphalen, in so weit solche zur bischöfl. Diöcese Paderborn gehört, Theil nehmen sollen. Der Congregation der hiesigen barmherzigen Schwestern ist eine jährliche Rente von 400 Thlrn. und der hiesigen Sonntagsschule für Gewerbtreibende ein Kapital von 2600 Thlrn. vermacht. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger kathol. Schulkinder für den ganzen Bereich des bischöfl. Sprengels Paderborn ist ein Fond von 10,000 Thlrn. ausgesetzt worden. Außerdem kommen noch mehrere andere Legate zu milden Zwecken vor. (Berl. Z.)

Köln, 15. Sept. Unser Dombau scheint in diesem Jahre immer mehr die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen zu sollen. Bisheran hat dieses sich vornehmlich durch die zahlreich veranstalteten Hülfsbeiträge zum Bau kund gegeben. Jetzt wird sie auf eine sehr bemerkenswerthe Weise auch von Seiten der Wissenschaft in Anspruch genommen. Hr. Franz Mertens, von dessen baugeschichtlichen Studien und Unternehmungen uns schon vor einigen Monaten Nachrichten zukamen, hat seine in Düsseldorf mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vorlesungen über Monumentalgeschichte vor Kurzem beendet, und beabsichtigt nun während seines Aufenthaltes in Köln ähnliche neue Vorlesungen abzuhalten, welche diesmal vor Allem die geschichtliche Erklärung des Domes und seiner sogenannten gothischen Bauart betreffen sollen. (Köln. Z.)

Marienloh, 7. Sept. Heute Morgens 6 Uhr reiste der Herr Erzbischof von Köln von hier ab, wo derselbe seit 5 Wochen auf dem Gute des Herrn Canonicus v. Hartmann verweilte, um durch das nahe liegende Bad Lippspringe seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. (Das Nähere über des Herrn Erzbischofs Aufenthalt zu Marienloh, so wie über dessen Abschied von Lippspringe werden wir morgen nachtragen.)

Koblenz, 13. Sept. Der österreichische Gesandte zu Paris, Graf von Appony ist gestern Abend mit dem Dampfboote „Balduin" von Trier hier angekommen. Er wird sich morgen früh zum Besuche des Fürsten von Metternich nach Schloß Johannisberg und dann weiter über Wien nach seinen Gütern in Ungarn begeben, um daselbst, dem Vernehmen nach, den Winter zu verweilen. (Rh. u. Mos. Z.)

(Sachsen) Leipzig, 12. Sept. Die unsere Stadt seit mehreren Monaten so lebhaft interessirende Frage, wohin der Bahnhof der sächs.-bayer. Eisenbahn zu verlegen sey, ist von dem Directorium nach mehrfachen Debatten dahin entschieden worden, daß derselbe von den übrigen Bahnhöfen der Stadt isolirt, vor dem sogenannten Windmühlenthore anzulegen sey. Die vorgelegten Kostenanschläge sollen die Zurückweisung anderer Vorschläge vornehmlich bestimmt haben. (Lpz. Z.)

(Hannover.) Hannover, 12. Sept. Dem Vernehmen nach hat der Magistrat beschlossen, dem ausgetretenen Stadt-Director Rumann seinen vollen Gehalt als Pension zu lassen. Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung der Oberbehörde, vermöge des derselben zu-

stehenden Oberaufsichtsrechts. Von einem Uebertritte Rumanns in auswärtigen Staatsdienst ist bis jetzt keine Rede. Auch würde es ihm aus naheliegenden Gründen schwer fallen, im gegenwärtigen Augenblicke eine angemessene Stellung in einem andern Saale zu finden. Uebrigens zweifelt man gar nicht, daß, wie die Dinge sich jetzt gewendet haben, das Cabinet sich bei dem Erkenntnisse der Justiz-Kanzlei beruhigen werde. (Hamb. C.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Sept. (Privat-Corresp.) Bei wenig belebtem Geschäfte behaupteten sich heute die Fondscourse zumeist wie gestern. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1910; 250 fl. Loose: 118 1/2; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 5/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: —; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 373 1/2 G.; Disconto: 3 pCt. Geld.

Bremen, 12. Sept. Gestern überreichte auf herkömmliche Weise Herr Oberst Hodges dem Senate sein Creditiv als königlich großbritannischer Geschäftsträger, so wie sein Patent als General-Consul bei den freien Hansestädten. (Bremer Z.)

(Oesterreich.) Wien, 13. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 5. September Abends, nachdem Allerhöchstdieselben in Gmunden das Mittagsmahl eingenommen hatten, im erwünschtesten Wohlseyn in Ischl eingetroffen und auf das Festlichste empfangen worden, worüber die Linzer Zeitung folgendes Nähere berichtet: „Am 5. September ward den Bewohnern Ischl's das unschätzbare Glück zu Theil, Ihre Majestäten den allergnädigsten Kaiser und die Kaiserin ehrfurchtsvoll empfangen zu können. Um 6 Uhr Abends langten Allerhöchstdieselben an der Ischler Brücke, der Gränze des Weichbildes des Marktes, an, woselbst vor einer festlich geschmückten Ehrenpforte mit der Inschrift: „Willkommen" der Magistrat und Bürgerausschuß zum Empfange Allerhöchstihrer Majestäten sich aufgestellt hatte. An beiden Seiten der Brücke war die Schuljugend gereiht, an welche sich längst der Straße das uniformirte k. k. Pfannhaus- und Bergwerkspersonale mit fliegenden Fahnen, sodann die Zünfte gleichfalls mit ihren Fahnen anschlossen, und bis zum Kaiser Ferdinandsplatze Spalier machten, wo eine zweite architectonisch schön erbaute Ehrenpforte mit der Inschrift: „dem allgeliebten Herrscherpaar die treuen Bürger Ischl's", — „Hoch lebe unser Kaiserhaus!" — errichtet war. — Die Umgebung des Kaiser Ferdinands-Platzes, das Badhaus, der Molkengang und der Pfarrhof waren mit grünen Guirlanden und Blumen festlich geschmückt. — Beim Pfarrhofe, der für Ihre Majestäten bestimmten Wohnung, erwarteten die Geistlichkeit, die Beamten der k. k. Salinenverwaltung und des k. k. Districtscommissariats die Ankunft Ihrer Majestäten und begrüßten Allerhöchstdieselben im Vereine mit den sehr zahlreich herbeigeströmten Bewohnern des Kammergutes mit einstimmigem Jubelrufe, welcher Ihre Majestäten von der ersten Triumphpforte an ununterbrochen begleitet hatte. Eine allgemeine und glänzende Beleuchtung des Marktes am Abende beschloß diesen für die Bewohner Ischl's unvergeßlichen Jubeltag. (Oester. Beob.)

Wien, 11. Sept. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird, den neuesten Berichten von Johannisberg zufolge, diese Herrschaft am 15. oder 16. d. M. verlassen, um wie früher schon erwähnt, auf der Rückreise einige Besuche an den süddeutschen Höfen zu machen, und gegen Ende dieß wieder hier einzutreffen. Zu gleicher Zeit erwartet man Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen in dieser Hauptstadt. — Das jetzt zu den Herbstübungen hier concentrirte Militär wird bis zu jenem Zeitpunkt, wo bekanntlich die bundesmäßig stipulirte Inspection des österr. Contingents vorgenommen werden wird, weitere ansehnliche Verstärkungen erhalten; und zwar werden die zwei Infanterieregimenter „Prinz von Wasa" und „Frhr. v. Schön", so wie die zwei Cavallerieregimenter „Erzherzog Karl Uhlanen" und „Frhr. v. Mengen Cuirassier" hierher beordert werden. — Im kaiserl. Lustschloß von Schönbrunn werden zum Vergnügen der hohen Gäste noch immer abwechselnd größere Unterhaltungen veranstaltet. Vorgestern wurde daselbst ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, das hauptsächlich der Erzherzogin Adelheid, der liebenswürdigen Braut des Kronprinzen von Sardinien, zu Ehren galt. — Herr Thiers hat gestern in Gesellschaft des k. französischen Geschäftsträgers, Grafen v. St. Aulaire jun., den Schauplatz der ewig denkwürdigen Schlachten von Aspern und Wagram in Augenschein genommen. Er hat schon auf heute Abend Postpferde bestellt, um Wien wieder zu verlassen. Also auch hier dieselbe Eile wie anderwärts bei Besichtigung des Terrains, auf deren genaue Kenntniß für seine Geschichte er doch große Wichtigkeit zu legen schien. (Allg. Z.)

Wien, 9. Sept. Der neuen Reiserichtung des Kaisers und der Kaiserin zu Folge sind dieselben heute von Ischl abgegangen, werden den Weg über Mariazell, mit einem zweitägigen Aufenthalte in diesem Gnadenorte, nehmen und schon am 15. d. in Schönbrunn eintreffen, worauf die Manöver hier statthaben werden. Einen Glanzpunkt der Festlichkeiten auf dieser Reise bildete der wahrhaft großartige Empfang, welchen der Erzherzog Johann den beiden Majestäten auf seinem Brandhofe bereitet hatte, wo die Herrlichkeiten der Natur sich mit der sinnvollen Pracht der Vorkehrungen des erlauchten Besitzers vereinigten. — Das Lager bei Bardenone in Italien ist bereits vorüber, und der Feldmarschall Radetzky, gegenwärtig in Venedig, von wo er sich, nach einer Aufwartung bei dem Herzoge von Modena, zur Truppen-Zusammenziehung bei Ballasino begibt. Das größte Lager in Italien in diesem Herbste wird jedoch erst hierauf, und zwar in den Ebenen von Verona, stattfinden, wohin alle disponibeln Truppen der beiden Armeecorps zusammengezogen werden. — Für die Provinz Nieder-Oesterreich ist der dießjährige Landtag auf den 14. d. ausgeschrieben worden. (Schw. M.) –

Schweiz.

Die „Oberpostamts Zeitung" schreibt: Ein Ausweg aus dem Labyrinth der Klosterfrage ist neulich von der Gesandtschaft Neuenburg angedeutet worden, der nähere Berücksichtigung verdienen möchte. Es ist nämlich der, den Klostercorporationen ihr Vermögen herauszugeben, unter Beding, sich anderswo zu constituiren. Da die aargauischen Gewalthaber so feierlich betheuern, es sey ihnen durchaus nicht um das Geld der Klöster zu thun, sondern blos und allein um die „Cultur", ja da sie sogar sich beleidigt zeigen, wenn man diesen feierlichen Versicherungen nicht unbedingt Glauben schenkt, so dürfte wohl dieser Vorschlag von Seite Aargaus keine gegründeten Einwendungen erfahren. Den Klostercorporationen selbst könnte es nur willkommen seyn, aus dem ihnen feindlichen Aargau wegzuziehen, um sich in einem andern Kanton niederzulassen. Ein dritter Betheiligter wären dann bloß die aargauischen Katholiken oder wenigstens die Armen in den Klostergegenden. Aber mit gutem Willen könnte man sich in Rücksicht auf diese leicht über eine Abfindung verständigen. Die aargauischen Regenten, die ihre Vaterlandsliebe, ihre Hingebung und ihre Opfer bei jedem Anlasse mit so großer Bescheidenheit anpreisen und denen es, wie sie ja versichern, durchaus nicht um das Klostergut zu thun ist, werden sich gewiß beeilen, diesen Gedanken des Herrn Calame zu benutzen, um sich selbst große Verlegenheit und dem Vaterlande neue Stürme zu ersparen. Wenn am 25. Oct. Hr. Dr. Mieland seine Tagsatzungscollegen mit der Erklärung überraschen wird, der Vergleich sey geschlossen, welcher den Klöstern ihr Gut und dem Canton Aargau seine Culturinteressen sichere, so wird das seit langen Jahren die schönste Sitzung seyn und Hr. Mieland wird sicher durch eine solche kurze Erklärung einen weit rühren deren Eindruck machen als durch eine vierstündige Deklamation.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Baron James von Rothschild ist am 11. d. gleich nach dem er die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse in Augenschein genommen, nach Paris abgereist. Anselm von Rothschild hat zu gleicher Zeit die Rückreise nach Frankfurt angetreten.

Niederlande.

Haag, 11. Sept. Heute Morgens wurde von 10 bis 1 Uhr Cabinetsrath im Palast des Königs gehalten, wahrscheinlich über das Budget. — Seit einiger Zeit befindet sich Hr. v. Scherff, Legationsrath zu Frankfurt, in dieser Residenz. Man will wissen, daß Se. Maj. denselben zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Seiten des Großherzogthums Luxemburg bei der deutschen Bundesversammlung ernannt habe.

Amsterdam, 12. Sept. Man sagt, daß Se. Maj. der König den Fürsten Metternich eingeladen habe, nach dem Haag zu kommen und viele glauben auch, daß der Fürst Holland besuchen wird, um unsere Museen und andere Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Wenn daher einige Zeitungen in der Reise einen politischen Grund finden möchten, so werden sie sehr irren, denn daran denkt man im Haag nicht.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Der „Sun" meldet: Lord Ponsonby schickt sich an, Konstantinopel mit Urlaub zu verlassen, um wahrscheinlich nie dahin zurückzukehren. — Das „Morning Chronicle" meldet dasselbe, und hält zugleich in Gestalt einer Correspondenz aus Konstantinopel dem Wirken dieses Staatsmannes eine glänzende Lobrede; während der „Sun" sich freut, daß derselbe von einem Posten, wo

er nur Unheil angestiftet habe, nach London zurückkehre. Wäre Lord Ponsonby nicht durch Palmerston zurückgehalten worden, so würden wie der „Sun" meint, England und Frankreich jetzt eine schlimme Geschichte zu erzählen haben.

Sir R. Peel hat den Wählern von Tamworth für die ihm übersandte Glückwunschadresse gedankt, und ihnen zugleich erklärt, daß er im Drange seiner vielen öffentlichen Geschäfte, von ihrer ihm bewilligten Erlaubniß Gebrauch machen, und bei der neuen Wahl, im Vertrauen auf ihr Wohlwollen, nicht persönlich erscheinen werde.

Der „Morning Herald" will wissen, daß das Torycabinet der Regierung Espartero's günstig seyn, und nicht zugeben werde, daß die Königin Christine irgend einen Versuch mache, den innern Frieden Spaniens zu stören. Er verhehlt nicht, daß Sir. R. Peel durch dies Benehmen Espartero zum Abschlusse eines Handelsvertrags mit England geneigt zu machen hoffe, und spricht die Zuversicht aus, daß die Cortes in der nächsten Session das bestehende Verbot der englischen Baumwollenfabrikate aufheben würden.

Die Toryblätter melden die Abreise des abgetretenen whigistischen Lordstatthalters von Irland, Grafen Fortescue, aus Dublin, und fügen bei, daß der ihn begleitende Zug sehr spärlich ausgefallen, und das vorhergegangene Festmahl ebenfalls wenig zahlreich besucht gewesen sey.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Es heißt, am 12. Abends wären zu Clermont-Ferrand abermals Unruhen ausgebrochen.

Paris, 14. September. Dem factischen Bestande über das Attentat auf die Prinzen, wie er gestern schon gemeldet wurde, ist wenig zuzusetzen. Im Augenblick, wo das 17te Regiment, die drei Brüder Orleans, Nemours und Aumale an der Spitze, an die Straße Traversière kam, wurde von einem Menschen unter den Zuschauern ein Pistolenschuß abgefeuert. Der Herzog von Aumale ritt etwa zwei Schritte von seinem Bruder; so wie der Schuß gefallen war, schlossen sich die beiden Prinzen ihrem Bruder an; der Marsch des Regiments erlitt keine Unterbrechung. Das Pferd des Oberstlieutenants Vaillant und das des Generals Schneider wurden blessirt. Der Mörder ist von einem Municipalgardisten festgenommen worden; er hat sein Verbrechen eingestanden, auch bei dem späteren ersten Verhör zu läugnen gar nicht versucht. Er heißt Johann Nicolaus Pappart, ist ein Brettschneider, geboren zu Rouilly (im Vogesendepartement), 27 Jahre alt. Der Messager bemerkt, man habe Grund, zu vermuthen, daß er zu einer geheimen Gesellschaft gehört. Außer der Pistole, die er abgeschossen, hatte er noch eine zweite geladene bei sich. Im Moment des Verbrechens und beim Anblick des Mörders erhob sich allgemein der Ruf: Es lebe der König! Es leben die Prinzen! „Bald gerieth ganz Paris in unwillige Bewegung; man fragte sich: welches ist denn die Partei, die nur durch Mordthaten unsere nationalen Feste unterbricht. Der Ruhm des Heeres, an welchem Theil zu nehmen unsere Prinzen so eifersüchtig sind, reicht nicht hin, sie vor den Anschlägen einer unversöhnlichen Faction zu schützen. Aber die Vorsehung, unerschöpflich in ihren Wohlthaten, wacht über Frankreich und seine Dynastie. Sie hat es abermals bewiesen." — Eine Ordonnanz vom 13. September verweist das gegen die Personen der Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale begangene Attentat vor den Pairs-Gerichtshof. Die abwesenden Pairs werden eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben. Das gerichtliche Verfahren, in den bis daher üblichen Formen, soll ohne Verzug beginnen; Frank Carré wird als Generalprocurator bei dem Pairshofe fungiren. — Man glaubt allgemein, der Pistolenschuß von gestern sey auf den Herzog von Orleans gezielt gewesen; es wird bei dieser Vermuthung unterstellt, irgend eine Faction habe dem Lande einen minderjährigen König, somit eine Vormundschaftsregierung, bereiten wollen. — Unmittelbar nach der Nachricht von dem Attentat haben sich die Minister zu dem König verfügt. — Das Pferd des Oberstlieutenants Vaillant, das von Pappart's Kugel getroffen wurde, war nicht zu retten; es hatte den ganzen Feldzug in Afrika mitgemacht und war das Lieblingspferd seines Herrn. Der König hat dem Herrn Vaillant eines der schönsten Pferde aus seinem Marstall anbieten lassen. — Pappart ist vorläufig in die Gefängnißzelle gebracht worden, worinnen schon Fieschi, Alibaud, Meunier und Darmes bewahrt wurden. — Der Moniteur parisien berichtet: „Pappart, der auf der Rue Popincourt, Nro. 55, mit einer Frau wohnte, von der er ein drei Monate altes Kind hatte, ist von mittlerer Größe, hat eine bleiche Gesichtsfarbe, hellblonde Haare und Bart, kleine, tiefliegende Augen, blatternarbiges Gesicht. Einige Augenblicke, ehe der Zug kam, sagte er zu den neben ihm stehenden Leuten, sie sollten ihm doch den Herzog von Aumale zeigen, denn er habe mit ihm zum Glücke Frankreichs zu sprechen. Als er seine Pistole hervorzog und auf den Prinzen anschlug, schlug ihm ein gewisser Renaude, ein Marmorarbeiter, der neben ihm stand, den Arm weg. Im Verhör gestand Pappart, daß er den Herzog von Aumale umbringen wollte, und daß er es noch einmal versuchen würde. Pappart wurde alsbald in einem Fiaker nach seiner Wohnung gebracht, wo in seiner Gegenwart eine Haussuchung vorgenommen wurde. Sodann wurde er nach der Conciergerie abgeführt. Nach den bereits gesammelten Indicien ist es gewiß, daß der Mörder zu einer Communistengesellschaft gehörte."

Auf dem Chateletplatz war es gestern Abend nichts weniger als ruhig. Zahlreiche Banden zogen durch die Straßen St. Denis und St. Martin, so wie über die Boulevards, schreiend: Nieder mit Ludwig Philipp! Nieder mit Guizot! — Es lebe die Republik! Viele Individuen wurden zur Haft gebracht. — Baron James v. Rothschild ist hier angekommen. — Bertin der Aeltere, Hauptredacteur des Journal des Debats, ist nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, gestern im 75sten Lebensjahre gestorben. — Das Banquet zu Neuilly, wozu der König fünftausend Gäste geladen hatte, ist gestern auf's Befriedigendste von Statten gegangen.

Eine telegraphische Depesche aus Clermont vom 12. Sept. meldet; daß die öffentliche Behörde Meister der Stadt sey, Patrouillen durchzogen die Straßen; die Dorfgemeinden zu Aubieres und Beaumont standen noch unter den Waffen; man erwartete Truppen, um den Aufruhr ganz zu unterdrücken. Am 12. Sept. um 10 Morgens zog eine Bande Insurgenten vor das Haus des Maires, dessen Mobiliar Tags zuvor geplündert und verbrannt worden war; die empörte Rotte fing an, das Haus zu demoliren und anzustecken; es wurde umringt; acht der Brandstifter wurden festgenommen, die übrigen entrannen.

Es verlautet, daß die Eröffnung des neuen Feldzuges in Algerien auf den 15. Sept. festgesetzt ist. — Osman Bey von Mostagenem und Mascara erhielt in dem Augenblick, wo er sich der französischen Regierung unterwarf, die Summe von 100,000 Franken unter dem Titel einer Gratification und außerdem die Zusicherung einer lebenslänglichen Rente von 18,000 Franken. Man hoffte, seine Ernennung würde die Häupter der Eingebornen auf die französische Seite ziehen, werden wir nun aber genöthigt seyn, den neuen Bey durch eine französische Colonne in seinen Posten einzusetzen. Das wird erst im October, vielleicht noch später geschehen können. — Wie verlautet, sind die Linienschiffe der Trident und Hercules, welche vor drei Tagen die hiesige Rhede verließen, nach Tunis unter Segel gegangen, um daselbst das Geschwader des Capitäns Leroy zu verstärken. Die Abordnung mehrerer englischen Schiffe vor Tunis, um daselbst die türkische Escadre zu unterstützen, hat diese Verstärkung nothwendig gemacht. Eine telegraphische Depesche hat die Abreise unserer Flotte nach Brest kommandirt. (A. Z.)

5pCt. 114. 90. 3pCt. 77. 95. Ard. 22.

* Toulon, 9. Sept. Die letzten Nachrichten aus der Levante melden den Abgang einer türkischen Escadre mit 10,000 Mann Landungstruppen, die nach Tunis bestimmt sind. Der Commandant der englischen Flotte hat, wie man von Malta aus schreibt, den Befehl von Lord Ponsonby erhalten, diese Escadre zu begleiten, offenbar in der Absicht, die Ausschiffung der türkischen Truppen zu beschützen. Aus Oran meldet man, daß drei englische Kriegsschiffe in der Richtung nach Tunis sich beim Cap Falcon gezeigt haben.

Nach einer Depesche des Seepräfecten an den Marineminister (datirt Toulon den 11. Sept.) gestaltet sich die Lage der Westprovinzen von Algier immer besser. 10,000 Medschehes sind zu den Franzosen übergegangen. Man erwartet nächstens die Unterwerfung der Borschia, die Geißeln gestellt haben. Ihr Beispiel wird die Uebergabe der Garabas beschleunigen. Aus Mahon meldet die nämliche Depesche, daß dort nichts Neues vorgefallen sey.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Aug. Der Kaiser hat befohlen, zwei Magazine zum Einlegen des Getreides zu errichten, um den Landleuten bei einem im Preise übermäßigen Sinken des Getreides, welches ihr Privat-Eigenthum und zum Verkauf ins Ausland bestimmt ist, zu Hülfe zu kommen. Diese Magazine sind eröffnet worden, und zwar das eine in Modlin für die Ortschaften, welche oberhalb dieses Punktes liegen, das zweite in Wloclawek, wohin Getreid aus allen Gegenden gebracht werden kann. (Schl. Z.)

Warschau, 10. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern aus St. Petersburg in Nowogiorgiewsk (Modlin) eingetroffen und wurde sowohl von den hohen Militär- als von den geistlichen und Civilbehörden empfangen. Gestern Nachmittag sind Se. Majestät unter Glockengeläute und unter dem Jubel der Bevölkerung hier angelangt

und im Palast Lazienki angestiegen. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. (Preuß. Stz.)

Jonische Inseln.

Nachrichten in der Gazetta di Corfu zufolge, war Se. königliche Hoheit der Erbprinz von Modena, an Bord der kaiserlichen österreichischen Corvette „Carolina" von Cattaro kommend, unter dem Namen eines Grafen von Trignano am 14. August in Corfu eingetroffen, wo er die Merkwürdigkeiten der Stadt und der Umgebungen in Augenschein nehmend, fünf Tage verweilte. Am 19. August Abends, war besagte Corvette mit dem Prinzen an Bord nach der Insel Malta unter Segel gegangen. — Am nämlichen Tage war der Contreadmiral Sir J. A. Ommaney mit den Linienschiffen „Britannia", „Howe" und „Vanguard", dann mit der Dampf-Fregatte „Cyclops" in der Richtung nach Süden abgegangen.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 14. Sept. In der vorletzten Nacht trug sich in einem hiesigen Gasthofe folgender trauriger Vorfall zu: Der Bürgermeister einer am Rhein gelegenen Stadt war in diesem Gasthofe abgestiegen und begab sich nach Mitternacht in sein Schlafzimmer. Dort angekommen, wollte er sich seiner Stiefel entledigen und lehnte sich deßhalb rückwärts an einen Tisch, auf den er das brennende Licht gestellt hatte. Ob er in dieser Stellung einschlief oder sich zu sehr zurücklehnte, das ist ungewiß; aber das ist sicher, daß das Licht seine Kleider auf dem Rücken anzündete und er dieses nicht eher wahrnahm, bis dieselben in heller Flamme brannten. Er lief nun in dem Zimmee hin und her und erhob ein schreckliches Jammergeschrei; das ganze Haus kam in Bewegung, man eilte nach dem Zimmer, löschte das Feuer, das schon Vorhänge und Bett ergriffen hatte, und brachte den schrecklich Verbrannten zu Bett. Er soll schwer verletzt seyn; ob aber die Brandwunden seinem Leben Gefahr drohen, darüber haben wir noch nichts Bestimmtes erfahren.

Karlsruhe, 11. Sept. Die schon früher projectirte Eisenbahn von hier nach Knielingen, welche der Zeitverhältnisse wegen zurückgelegt werden mußte, ist durch ein hiesiges Bankierhaus wieder angeregt und ein provisorisches Komite gebildet worden. Der Plan soll dahin gehen, daß die benöthigte Summe, zu 250,000 fl. veranschlagt, durch Actien à 50 fl. aufgebracht und mit 4 pCt. verzinst werde. Ein weiterer Antrag soll dahin gehen, daß die Stadt Karlsruhe, welcher dieses Unternehmen durch die nahe Verbindung mit dem Ueberrhein den größten Vortheil gewährt, einen Tilgungsfond zur Einlösung dieser Actien kreire und auf diese Art die Bahn successive als städtisches Eigenthum erwerbe. Der Bahnhof soll vor das Mühlburger Thor kommen, die Bahn von da durch den Haardwald über Knielingen bis an den Hafen gehen und in Mitte der projectirten Hafengebäude endigen; sie dürfte eine Länge von 1 1/4 — 1 1/2 Stunden erhalten, welche, mit Pferdekraft betrieben, in ungefähr 1/4 Stunde zurückgelegt werden könnte. Der Tarif soll, besonders für den untersten Platz, sehr niedrig gestellt werden.

= Berlin, 14. September. (Privatcor.) Die eröffnete Anhaltsche Eisenbahn führt uns nun täglich sehr viele Fremde aus dem benachbarten Sachsen, Dessau, und dem Magdeburgischen zu, welche während der Abwesenheit des Hofes unsere Residenz beleben, und die Gasthäuser, so wie die jetzt wenig frequentirten Theater füllen. Unter den mit der Eisenbahn in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden befinden sich auch der gelehrte Reisende, Herr v. Rumohr aus Kiel, Professor Gesenius aus Halle, Handley, Präsident des Ackervereins, mit seiner Familie aus Lincolnshire, und die Mistreß Fry, bekannt durch ihre aufopfernde Theilnahme, welche sie fortwährend den zur Besserung eingesperrten Verbrechern schenkt. Gestern Abend hielt Letztere bereits eine öffentliche Vorlesung über ihre gesammelten Erfahrungen in Bezug der gebesserten Verbrecher, welcher ein zahlreicher Kreis von vornehmen Personen, unter anderen auch unser sogenannter Premier-Minister, der General v. Thile, beiwohnten.

Paris, 9. September. Die französischen Posten haben mit den süddeutschen einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem ein deutscher Brief jetzt hier nicht mehr höheres Porto bezahlt, als ein französischer, indem sie jetzt in Sträßburg von der französischen Post nach ihrem wahren Distanzenlauf in Deutschland bezahlt werden, während früher ein übertriebener Durchschnittspreis von 16 Sous bezahlt wurde. Der Erfolg ist ein beträchtlicher Fall des Porto's der Briefe aus dem größten Theil des dritten deutschen Postrayons.

Mlle. Fanny Elsler ward am 8. Sept. von dem Pariser Handelsgericht zu 60,000 Fr. Strafe an die Direction der Oper verurtheilt, weil sie nach einem ihr mehrmals verlängerten Urlaub an dem letzten ihr gestellten Termin vom 1. Januar 1841 sich nicht in Paris eingefunden habe. In ihrem mit der Direction eingegangenen Contract hatte sie sich selbst anheischig gemacht, in einem solchen Fall die oben genannte Summe an die Direction zu bezahlen.

Bekanntmachung.

In der Debitsache der Körners-Wittwe Luzie Endres werden deren nachverzeichnete Grundstücke, als:

1 Morgen Acker im Sanderroth neben Christoph Köhler und Michael Reif;
4 1/2 Morg. Aetfeld im Neuenberge neben Michael Einwag;
1 Morgen Acker daselbst neben Georg Bücheld.
1 1/2 Morg. Feld im Sanderroth neben Michel Roth und einer städtischen Ellern;
2 Morg. Kleefeld im obersten Schalksberg neben Baus Erben und dem Staats-Aerare;
2 Morg. Acker im Lindelsberg neben Franz Röth u. dem Bürgerspitale

öffentlich versteigert, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch den 13. October d. J.
Vormittags 10 Uhr

mit dem Bemerken anberaumt wird, daß mit erreichter Taxe sofort der Zuschlag ertheilt werde.

Würzburg, den 7. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Pelletier.

Ausschreiben.

[3c] In der Curatelsache über den Müller Adam Aumüller zu Steinsfeld soll dessen Mühle mit den dazu gehörigen Feldern gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Mühle, die s. g. Petersmühle, liegt etwa 20 Minuten vom Orte Steinsfeld entfernt, in einem angenehmen Wiesengrunde, die Umgebung ist mit Büschen und Pappel-Bäumen bewachsen, und ringend schlängelt sich der Mühlbach dahin.

Die Mühle befindet sich gegenwärtig zwar in einem ruinösen Bau-Zustande, sie kann aber einen bedeutenden Werth erhalten, wenn sie in den Besitz eines unternehmenden Mannes kommt, der Vermögen besitzt, um derselben eine entsprechende Einrichtung zu verschaffen.

Die Mühle hat eine sehr günstige Lage, starkes Mühlwasser, einen Wasserfall von 20—21 Schuhen, die Vergütungen verlaufen bald und schnell, und können drei geräumige Gänge bequem eingerichtet werden, wozu auch der Mühlbach das nöthige Wasser liefert.

Die landwirthschaftlichen Gebäude sind gleichfalls in einem schlechten baulichen Zustande, und gehören dazu etwa 5 Morgen Wiesen-, Garten- und Ackerland.

Zum Verstriche dieser Mühle mit Eingehörungen wird Tagsfahrt auf

Montag den 4. October d. Js.
früh 10 Uhr

in der Petersmühle selbst anberaumt, und können dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber nur dann zum Striche gelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen vermögen.

Haßfurt, den 21. August 1841.

Königl. Landgericht.
Greser, Ldr.

Theater-Anzeige.

[2a] Sonntag den 19. Sept. 1841.
Zum Vortheil des Unterzeichneten
Zum Erstenmale:
Das Glas Wasser.
Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe, frei übersetzt von Hoffmann.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Carl Waldmann.

Gesuch.

[2b] Es wird eine noch gute, oder auch ganz neue einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 255. des Abendblattes auf heute angekündigte musikalische Production des sächs.-meining. Musik-Corps in „Smolensk" findet wegen ungünstiger Witterung heute Freitag den 17. im „grossen Theater-Saale" statt. — Anfang 6 Uhr.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Schlichting, Ch. F., Sammlung derjenigen Verordnungen und Rescripte königlicher Appellationsgerichte und königlicher Kreisregierungen, welche seit dem Bestehen des königlich bayerischen Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 bis zum Jahre 1838 über das Hypothekenwesen im Königreiche Bayern erschienen sind, mit beigefügten Erläuterungen des von Gönner'schen Commentars hiezu und einem alphabetischen Register zum Hypotheken-Gesetze.

gr. 4. 1841. 1 fl. 12 kr.

Dieses praktische Werkchen wird Jedem, der mit dem Hypothekenwesen zu thun hat, gewiß willkommen seyn.

Pegelstand des Mains.

Am 17. Sept.: 14 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Baiern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr,
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 260. Sonntag, 19. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. September. Es gehen fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der königlichen Familie, aus Berchtesgaden hier ein. Ihre Majestäten werden am 24., die Königin von Griechenland am 30. hier erwartet. Die Abreise Ihrer Majestät der Königin Wittwe mit der Prinzessin Johann von Sachsen nach Tegernsee ist definitiv auf kommenden Sonnabend festgesetzt. Ein Theil der Equipagen und Dienerschaft ist bereits dahin abgegangen. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Preußen zu Tegernsee wird, neueren Nachrichten aus Schlesien zufolge, am 27. September stattfinden. Gleichzeitig sieht man hier der Rückkehr Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl entgegen. — Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „die theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend". Der Minister des Innern, Herr v. Abel, hat von Sr. Majestät dem König die Genehmigung erhalten, das ihm von Sr. Majestät dem König von Sachsen verliehene Großkreuz des königlich sächsischen Civilverdienstordens, so wie das ihm von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Großkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. päpstliche Heiligkeit haben die erledigte Dignität eines Domprobstes bei dem hiesigen erzbischöflichen Capitel dem Domcapitular und Generalvicar dieses Capitels, Martin von Deutinger, in Gemäßheit des Art. 10 des Concordats verliehen, und Se. Majestät der König dieser Verleihung die landesherrliche Bestätigung ertheilt. — Die zur Inspection unseres Bundescontingents ernannten Generale, bekanntlich ein kaiserlich österreichischer, ein königlich sächsischer, dann ein kurfürstlich und großherzoglich hessischer, werden, wie es heißt, bis zum 26. d. M. hier eintreffen. — Der aus Griechenland zurückgekehrte Oberst v. Schmaltz ist von den Folgen seines erlittenen Unfalls (bekanntlich ein Sturz aus dem Wagen) fast gänzlich hergestellt, und das gesunde kräftige Aussehen dieses ausgezeichneten Offiziers erweckt eine um so regere Theilnahme, je leidender sein Gesundheitszustand geschildert wurde. (Bayr. Bl.)

(Preußen.) Lippspringe, 6. Sept. Wie schmerzlich die Stunde der Trennung für Liebende und Geliebte sey, das haben auch wir erfahren am 4. Sept., wo Clemens August, Erzbischof von Köln, morgens zum letztenmale am Brunnen von Lippspringe erschien, und von uns und unserer Heilquelle Abschied nahm. Gleich am 4. Aug., bei Hochdessen erstem Erscheinen am diesigen Brunnen, gewann der Erzbischof durch seine anspruchlose Demuth, durch seinen leutseligen, menschenfreundlichen Character, durch sein ganzes liebevolles Wesen die Herzen Aller, die ihn sahen, und je länger er unter uns verweilte, desto mehr wurden die Herzen an ihn gefesselt. Eine wonnige Freude war es, zu sehen, wie von Nah und Fern Geistliche und Weltliche, Adelige und Bürgerliche, Hohe und Niedrige, Junge und Alte sich beeilten, ja, mit einander wetteiferten, den Allgeliebten und Hochverehrten zu sehen, und von ihm den erzbischöflichen Segen zu empfangen. Um so empfindlicher mußte jetzt für uns die Stunde der Trennung seyn. Doch mochte Hochderselbe auch dem Körper nach von uns scheiden, dem Geiste nach wird er nicht von uns scheiden. Clemens August hat sich ein Denkmal in unseren Herzen gegraben, das nie auszulöschen, nie zu vernichten ist. — Um jedoch auch ein schätzbares Andenken an den Liebenswürdigen zu haben — ein Andenken, das den spätesten Nachkommen noch sagen möchte: „hier verweilte Clemens August, Erzbischof von Köln, im August und September 1841", ward Hochdemselben der allgemeine Wunsch vorgetragen, daß er genehmigen möchte, eine schöne und erhabene Stelle, östlich an der Brunnen-Promenade, die schon seit undenklichen Zeiten ein religiöses Denkmal unter einer Linde schmückt, von woher man alle Brunnen-Anlagen überschauen kann, und die jetzt mit grünen Zweigen, mit Guirlanden, mit einer Krone und einem Kreuze von Blumen noch besonders geziert war, von jetzt an nach seinem allverehrtem Namen zu benennen. Und welche Freude! unsere Bitte ward erhört. In Empfang genommen von dem Pfarrer, dem Bürgermeister und dem Brunnenbesitzer wurden Se. erzbischöfliche Gnaden zu der bezeichneten Stelle begleitet. Hier angekommen, wendete sich der Pfarrer an Hochdieselben in unterthänigster Bitte, mit den Worten: „Dieß ist die Stelle, von welcher allgemein gewünscht wird, daß Ew. erzb. Gnaden erlauben wollen, daß dieselbe von heute an nach Hochihrem geehrtesten Namen: „„Clemens-Höhe"" genannt werde." Darauf erwiederten Se. Gnaden: „Ich kann gegen diesen Wunsch nichts einwenden, und muß herzlich danken für die unverdiente Ehre: indessen beruhet dieser Wunsch auf einer so guten religiösen Gesinnung, daß man hoffen darf, Gott werde diese Gesinnung an Denen segnen, die hier ihre Heilung suchen, und das ist mein herzlichster Wunsch." — Darnach überreichten zwei kleine Mädchen ein besonders zu diesem Zwecke verfaßtes Lied. Nach diesem ließ der Hr. Erzbischof sich auf dem daselbst befindlichen Sitze nieder, hinschauend mit größter Freundlichkeit auf die zahlreich herbeigeströmte Menge. — Zur größeren Verherrlichung dieser für uns denkwürdigen Stunde wünschte man einen oder den andern Vers des Liedes zu singen. Se. erzbischöflichen Gnaden bemerkten aber dagegen, daß es aus Rücksicht der Beerdigungsfeier unsers hochseligen Bischofes Friedrich Clemens, welche an demselben Morgen stattfinden sollte, unterbleiben möchte, gestattete aber dem Pfarrer auf dessen Bitte, dasselbe laut vorzulesen. Bei dem letzten Verse, bei den Worten:

Und heb' die Rechte dann,
Dieß sieht jetzt Jedermann,
Zu segnen Alle hier,
Die knien vor Dir!

sank die ganze versammelte Menge, wie Kinder um ihren Vater, wenn dieser aus ihrer Mitte scheiden, und sie zum letztenmale segnen will, auf die Kniee nieder. Eine feierliche Stille herrschte; Se. erzbischöfl. Gnaden erboten die geweihte Rechte, spendend den heiligen Segen. Nochmals winkten seine freundlichen Blicke nach allen Seiten hin eine liebevolles Lebewohl, und er schied dann aus unserer Mitte. Schmerz und Betrübniß erfüllte die Herzen aller Anwesenden; wie auf dem Platz gebannt, standen sie schauenten dem allgeliebten Scheidenden nach, so lange und so weit sie ihn sehen konnten, und hegten keinen anderen Wunsch, als den, daß es ihm, dem Unvergeßlichen, bis an sein Lebensende, welches der allgütige Gott noch weit — weit in die Zukunft hinausschieben wolle, wohlergehen möchte. (Westfäl. M.)

Marienloh, 7. Sept. Während der Anwesenheit des Hrn. Erzbischofs von Köln trafen täglich Geistliche und Weltliche aus der Nähe und Ferne in großer Zahl hier ein, um denselben die Huldigungen ihrer aufrichtigsten Liebe und des herzlichsten Dankes, so wie die innigsten Wünsche für dessen langes, wirksames Leben darzubringen, und sich den Segen des hochwürdigsten Oberhirten zu erflehen. Vorzüglich gestern hatte sich unser Dörfchen eines zahlreichern Besuches, besonders aus der Classe der Gebildeten, zu erfreuen. Kindliche Liebe und Anhänglichkeit trieb die Anwesenden hierher, um sich an dem freundlichen Antlitze des ehrwürdigen, in jugendlicher Geistes- und Körperkraft dastehenden Greises nochmals zu weiden. Es war ein höchst rührender Anblick, als Jung und Alt vor dem vielgeprüften, heißgeliebten Oberhirten auf den Knieen lagen, von ihm den erflehten Segen empfingen und dann hocherfreut und tiefgerührt sich nach Hause begaben, mit dem heißesten Wunsche im Herzen, daß Gott den würdigen Oberhirten recht bald seiner Heerde zurückgeben möchte. — Schreiber dieses, ein stiller Beobachter, kann nicht umhin, noch eines merkwürdigen Auftrittes zu erwähnen. Der Senior des Decanats Warburg, emeritirter Pfarrer zu Wurmeln, ein Greis von 74 Jahren, der die Seelsorge wegen seines gebrechlichen Körpers seit vielen Jahren nur mit Hülfe zweier Krücken und doch mit Eifer, Ruhm und segensreichem Erfolge versah, erschien in Begleitung mehrerer Geistlichen verschiedener Decanate, fuhr unmittelbar vor die Treppe des Hauses, und steif und starr waren Aller Augen auf den Ehrwürdigen gerichtet, als er, nicht ohne Gefahr, durch mitleidige Hände von dem einfachen Landwagen gehoben und zu dem, in der zweiten Etage befindlichen Wohnzimmer des Herrn Erzbischofes geführt wurde. Nachdem nun die Geistlichen ihre Herzensergüsse dem Herrn Erzbischof schriftlich hatten überreichen lassen, ließ Hochderselbe sie näher treten. Ein herzergreifender Anblick! wie die beiden, unter schweren Mühseligkeiten im Weinberge des Herrn ergrauten Arbeiter, — die ohne Zweifel mit einander das Gefühl theilten: Dulce est, socium habuisse malorum, — in diesem Augenblicke vor einander standen. Gerührt vom innigsten Mitleide sprach der hohe Prälat zu dem auf seine Krücke gestützten Pfarrer, ihm freundlich die Hand drückend, daß er gerne hätte hinunterkommen mögen, wenn ihm die kümmerlichen Umstände des Pfarrers vorgestellt wären. Dieser aber, ehrfurchtsvoll zu ihm aufblickend, dankte für das bewiesene Mitleid, und gab zu erkennen, daß der heißeste Wunsch ihn getrieben habe, den Herrn Erzbischof zu sehen und in Gemeinschaft mit seinen anwesenden Amtsbrüdern den oberhirtlichen Segen zu empfangen. Als nun der Prälat den Gelähmten daran erinnert hatte, er möge, da er nicht anders könne, nur in Gedanken knieen, blieb derselbe, auf seine Krücke gelehnt, mit gebeugtem Haupte stehen, während die übrigen Geistlichen sich auf die Kniee warfen, und empfing, wie diese,

in tiefster Ehrfurcht den erflehten Segen. Voll Freude, wie ein Simeon, trat nun der Senior die Rückreise mit seinen Gefährten an, seine Herzensgefühle ausgießend in den Worten: Nunc dimittis servum tuum, Domine, in pace (Nun, Herr, läßt Du Deinen Diener in Frieden fahren.) (Westf. Merk.)

(!) Breslau, 13. September. (Privatcorr.) Ihre Majestäten der König und die Königin, begleitet von sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses und allen höchsten und hohen fremden Gästen sind so eben (5 Uhr Abends) hier eingetroffen. — Se. Majestät der König waren zu Pferde an der rechten Seite des Wagens der Königin. — Der Jubel des Volkes schien beim Anblick des geliebten königlichen Herrn nicht endigen zu wollen, und noch in diesem Augenblicke durchzieht es jubelnd die Straßen. — Die Begeisterung ist allgemein und rauschend. Man erwartet die königlichen Herrschaften heute im Theater. — Die eigentlichen Festlichkeiten beginnen morgen.

(Sachsen.) Leipzig, 15. Sept. Mehrere hiesige Studirende und einige andere Bewohner unserer Stadt brachten dem hier durchreisenden Hofrath und Prof. Welker aus Freiburg gestern Abend vor seiner Wohnung im großen Blumenberge ein Hoch, dem der Gesang von Arndts „Was ist des Deutschen Vaterland?" voranging. Der Begrüßte dankte in kräftiger Rede. Seine Verehrer hatten ihn zu einem Frühstück im Schützenhause eingeladen. (Leipz. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 16. Sept. Gestern Abend ist Hr. Thiers hier angekommen, im Hotel Marquardt abgestiegen und nach eingenommenem Mahle wieder abgereist. (Schw. M.)

(Baden.) Mannheim, 16. Sept. Hr. Thiers ist auf seiner Durchreise nach Ems hier angekommen und im Hotel de l'Europa abgestiegen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Sept. (Privat-Corresp.) Bei geringem Umsatze behaupteten sich heute die Fondscourse zumeist wie gestern. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 108 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1910; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20 1/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 11. September. An der hiesigen Börse befestigt sich allmählich das Vertrauen wieder, und als Folge hievon gehen die Course unserer Staatspapiere, wenn auch bedächtlichen Schrittes, höher. Einen eigenen Contrast bildet hiebei der Umstand, daß der Cürs der hiesigen Bankactien in den letzten Tagen eben so zurückgegangen ist, als sich die übrigen Curse gebessert haben, was um so mehr auffallen mußte, als die von der Bank escomptirten Wechsel der vor Kurzem gefallenen Großhandlungshäuser bis jetzt ganz ordentlich von den Girauten zu ihrer Verfallszeit eingelöst werden sind, und auch von den noch nicht fälligen kaum ein Verlust für die Bank zu besorgen steht. Die einzige Erklärung zu dieser Erscheinung liefert die eben erfolgte Verlängerungsbewilligung des Bank-Privilegiums auf weitere 25 Jahre, bei welchem Anlaß einzelne Punkte der Statuten Modificationen erlitten, von denen man, obwohl sie keinen directen Einfluß auf das Erträgniß des Instituts haben werden, doch einige Belästigungen im Verkehr besorgt. Der Zweck dieser Modificationen scheint einzig der zu seyn, von Seite der Regierung eine strengere Controle zu üben, weßhalb namentlich der Paragraph, die Bildung des Ausschusses betreffend, dahin abgeändert wurde, daß künftig nur der Besitzer von hundert Actien Mitglied des Ausschusses seyn kann, während dieser bisher aus jenen Actionären bestand, welche zur Zeit der jeweiligen Einberufung die größte Anzahl der Actien ohne nähere Bestimmung besaßen. Ferner wurde der Paragraph hinsichtlich der Directorenwahl, welche bisher vom Ausschuß einfach vorgenommen, von der Regierung bestätigt wurde, dahin modificirt, daß künftig 36 Candidaten vom Ausschuß gewählt werden sollen, aus denen dann die Regierung die zwölf Directoren ernennen wird; endlich wurde bestimmt, daß auch die von der Bank auf Staatspapiere zu leistenden Vorschüsse zuvor der Bankcensur unterworfen werden, und der Regierungscommissär den dießfälligen Berathungen anwohnen solle. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 14. August. Die Arbeiten an der Eisenbahn, welche Courtrai mit Lille und Mons mit Valenciennes verbinden soll, werden Belgischer Seits mit großer Thätigkeit betrieben. Von Französischer Seite läßt sich das nicht sagen. Der Präfekt des Nord-Departements hat den Unternehmern gedroht, wenn sie nicht eifriger wären, würde er die Arbeiten auf ihre Kosten von Staats-Ingenieuren machen lassen.

Brüssel, 15. Sept. Der Kaiser von Rußland hat bei dem Büchsenschmid Hrn. Malherbe zu Lüttich 15,000 gezogene Percussions-Carabiner, Preis 80 Fr. für jeden, für die kaiserliche Garde bestellt. Diese Waffen tragen 100 Schritte weit, man richtet sie auf sehr leichten Stützen, die man nach dem Schusse in die Patrontasche steckt. Eine in dem Kolben angebrachte Büchse enthält einen Kugelzieher, eine Nadel ꝛc. Nie hat man Regimenter mit vollkommenern Flinten bewaffnet gesehen.

Im „Journal de Liege" liest man: Wir vernehmen, daß seit Kurzem holländische Officiere zu Lüttich mit der Mission angekommen sind, für ihre Regierung bei unsern Fabriken Waffenbestellungen zu machen. Sie haben diese Absicht, bei einem Besuche, den sie dem Bürgermeister machten, angezeigt. Man muß sich wegen eines Umstandes Glück wünschen, der für die künftige Verbindung der beiden Länder von der besten Vorbedeutung ist.

Niederlande.

Haag, 14. Sept. Die Berathungen der zweiten Kammer über das Budget und die Rechenkammer führen zu einer ministeriellen Krisis. Schon hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Verstolk van Zoellen, seine Abdankung eingereicht und erhalten; er ist interimistisch durch den Hrn. van Zuylen van Nyevelt ersetzt.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der „Globe" theilt mit, daß Sir R. Gordon zum Botschafter am Wiener Hofe ernannt worden, und für die Gesandtschaft in Neapel Lord Burghersh ausersehen sey.

Die Londoner Arbeiter hielten vorgestern ebenfalls eine Versammlung, um Hrn. Feargus O'Connor zu seiner Freilassung zu beglückwünschen. Ein Arbeiter führte den Vorsitz, und es waren auch die 14 Männer hier anwesend, welche früher dem Unterhause die riesenhafte Nationalpetition zu Gunsten Frosts und aller bestraften oder eingekerkerten Chartisten überbrachten. Diese Leute hielten Reden an die Versammlung, und beantragten eine Reihe von Beschlüssen, welche die arbeitenden Classen verpflichten, mit ihrer Agitation nicht nachzulassen, bevor Frost, Williams und Jones ihrem Heimatlande zurückgegeben seyen, bevor Irland Gerechtigkeit empfangen habe, und die Volkscharte das Gesetz des Landes sey. Die Beschlüsse wurden natürlich mit großem Jubel angenommen. O'Connor hielt darauf eine sehr lebhafte Rede, worin er die Tories als die geschwornen und erblichen Feinde der arbeitenden Classen schilderte, die Versammlung aufforderte, der Peel-Stanley-Verfassung nicht das mindeste Vertrauen zu schenken, und sich verbürgte, daß, ehe sieben Monate vergingen, das Torycabinet gestürzt seyn werde. (Lauter Beifall.)

In Manchester ist dem Mayor eine von den angesehensten Häusern dieser großen Fabrikstadt mitunterzeichnete Aufforderung übergeben worden, welche ihn ersucht, eine Versammlung der Einwohner einzuberufen, welche den gegenwärtigen Nothstand der Bevölkerung von Stadt und Umgegend, so wie die beunruhigenden Aussichten für den kommenden Winter in Erwägung ziehen, und entscheiden solle, ob es angemessen sey, die Königin in einer Denkschrift zu ersuchen, beide Parlamentshäuser nicht zu prorogiren, bevor sie die Korn- und Lebensmittelgesetze, welche die Hauptursachen der Volksnoth seyen, in vollständige Erwägung genommen hätten. Der Mayor hat hierauf die Versammlung für nächsten Donnerstag in der Stadthalle anberaumt. Der „Globe" meine, daß alle großen Städte des Königreichs diesem guten Beispiele von Manchester unverzüglich folgen sollten, um den Tories die verweigerte Hülfe abzuzwingen.

Frankreich.

* Paris, 15. Sept. (Priv.-Corresp.) Die gegenwärtige Lage Frankreichs, der Anblick unserer Stadt drängt dem, der mit den politischen Händeln und der Händelsucht der Franzosen bekannt ist, unwillkürlich sehr düstere Gedanken auf. Läugnen wir es uns nicht, Louis Philipp hat seine Rolle gespielt. Ich will nicht hiermit sagen, daß er oder seine Dynastie durch ein ähnliches Ereigniß wie das des Jahres 1830 den Thron Frankreichs verlieren wird, sondern nur, daß er in den Augen der meisten Franzosen den Thron nur noch faktisch inne hat. Der Bürgerkönig, (so raisoniren die Franzosen), ist bloß durch die Macht der Volkssouverainität zu Frankreichs Scepter gelangt, das souveraine Volk will ihn nicht mehr. In diesem Raisonnemen liegt die große Wahrheit der von vornherein schiefen Stellung des frühern Herzogs von Orleans, den legitimen Königen einerseits und den Franzosen andrerseits gegenüber. Seitdem das Juste milieu Ringmauern um die Stadt ziehen läßt, nicht um die Stadt, sondern um sich vor der Stadt zu sichern, mit den Soldaten kokettirt, damit sie auf die Bürger schießen, mit den Zeitungen processirt, und in beständiger Gefahr lebt, bald von einem Legitimisten, bald von einem Kommunisten erschossen zu werden, ja, durch seine neuen Finanzmaßregeln mit der mächtigsten Kraft im Staate,

mit dem wohlhabenden Bürger es verdorben hat — sind seine Zeiten vorüber. Ob das Volk, ob der König an diesen betrübenden Umständen Schuld sind, wie viel von den Legitimisten den Republikanern, wie viel von den Republikanern den Legitimisten in die Schuhe geschoben wird, welchen Antheil die falsche Tactik des Journals des Debats und des Hrn. Thiers nach dem Abschlusse des Julivertrags an dieser traurigen Lage der Gegenwart haben, welchen die Fehlgriffe der Regierung gegen die Presse bei Gelegenheit der falschen Briefe, welchen endlich die starre Consequenz des Hrn. Humann: wer mag das jetzt entscheiden können, ohne ungerecht zu seyn? — So viel ist gewiß, Jeder hat sein Möglichstes redlich dazu beigetragen. Die Verwirrung ist da. Während wir vorgestern ein militärisches Bankett sahen, das durch einen traurigen Pistolenschuß eröffnet wurde, haben wir gestern und heute zur Abwechslung wieder einige Straßenscandale, die gar nicht so unbedeutend sind, als sie der „Messager" gerne machen möchte. Auf dem Chateletplatze, auf dem sich seit einigen Tagen die unruhigen Auftritte wiederholen, gab es auch gestern wieder Händel. An 300 Arbeiter brüllten die Marseillaise, schlugen die Laternen ein und rotteten sich auf dem Pont au Change und den benachbarten Quais zu dichtgeschaarten Haufen zusammen. Die zu Hülfe gerufene Municipalgarde rückte an und zersprengte die Haufen, die jedoch fast bis 11 Uhr Nachts die Straßen allarmirten und Fenster und Laternen zerschlugen. Die Nacht ging unruhig genug dahin. Man sprach von Auftritten in einem anderen Stadttheile, der Vorstadt St. Antoine, einer Vorstadt, in welcher das unruhigste Gesindel seine Wohnung und Zufluchtsstätte hat. Wirklich war auch etwas daran. Während man die Nacht durch sich mit einzelnen Polizeiagenten neckt hatte, kam es früh Morgens dadurch zum Ausbruche, daß ein Paar Polizeidiener vier Männer verhafteten, die der Mittheilnahme an dem Pappart'schen Verbrechen verdächtig sind. Die vorübergehenden und benachbarten Leute, meist betrunkene Arbeiter, nahmen Parthei für die zu Verhaftenden, man schrie, theilte Stöße aus und wollte endlich Barrikaden gegen die Polizeiagenten errichten. Da rückten Soldaten an und die Aufwiegler zogen sich zurück. Das war Vormittag. Um 3 Uhr rotteten sich auf's Neue Volkshaufen zusammen, die bis jetzt aber (4 Uhr) weder zu Thätlichkeiten geschritten, noch in Collision mit der bewaffneten Macht gerathen sind.

Durch Ordonnanz vom 9. Sept. sind ernannt worden: Graf Saint-Aulaire zum Botschafter bei Ihrer großbritannischen Maj.; Graf Flahault zum Botschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen; Hr. v. Salvandy zum Botschafter bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien. — Hr. v. Saint-Aulaire ist nach London abgereist. — Eine telegraphische Depesche vom 13. Sept. 9 Uhr Abends meldet, daß zu Clermont die Ordnung hergestellt war; die Truppen hielten alle Posten in der Stadt besetzt; die Erhebung der Eingangsrechte an den Barrieren fand wieder Statt. — Nach einem Schreiben aus Clermont soll auch zu Riom ein Aufstand ausgebrochen seyen; es hieß, die Truppen wären zurückgeschlagen worden.

Der Sohn des Marschalls Gerard ist am 11. Sept. um 9 Uhr Abends bei seinem Vater, in Gebäude des Generalstabs der Nationalgard, auf dem Carrousselplatze, plötzlich gestorben. Er war 23 Jahre alt.

5 pCt. 111. 90. 3pCt. 78. 5. Ard. 22 1/8.

Lyon, 10. Sept. Vorgestern hat der Congreß auf dem Dampfschiffe eine Reise nach dem 6 Stunden von hier entfernten Fabrikstädtchen Vienne gemacht, um die zahlreichen römischen und christlichen Alterthümer, darunter einen neu entdeckten Mosaikboden, so wie Minen und Fabriken in Augenschein zu nehmen. Von den dortigen Behörden unter Kanonendonner und Beifallrufen der Menge empfangen, haben sich die Angekommenen zu einem von der Stadt gegebenen Frühstück niedergelassen, und darauf unter 3 Fahnen, Archäologie, Industrie, Naturgeschichte — die jedem Zwecke zufallenden Merkwürdigkeiten der Stadt beschaut. Ein gemeinsames Mahl ging der Rückfahrt voraus, die durch hitzige und doch mit größter Ordnung geführte Diskussionen sehr angenehm verkürzt ward. In Vienne blieben zurück Hecker von Berlin und der Sohn Lucian Buonaparte's, welche beide zum Congreß nach Florenz reisen, wo sie den Genfer Dr. Gosse wieder treffen werden. Hecker hat in Vienne noch Forschungen für seine Geschichte der epidem. Krankheiten und ihre sympathet. Heilungen angestellt. — Die Behauptung eines Lyoner Blattes, als habe die Regierung, nachdem Karl Lucian Bonaparte beinahe acht Tage an allen Verhandlungen des Congresses Theil genommen, seine beschleunigte Abreise befohlen, ist eben so falsch als das Gerücht, der Präfect von Lyon habe den Congreß zu schließen gedroht, wenn man den Prinzen zum Präsidenten einer Section erwähle. Der Prinz ward mit Zuvorkommenheit behandelt, und hat zu politischen Demonstrationen keine Veranlassuno gegeben, wie man überhaupt sagen muß, daß, obgleich der Legitimismus diese Versammlungen berufen zu haben scheint, um die alte Provinzeintheilung vorzubereiten, er so wenig als der Republicanismus, von dem sich keine Spur zeigte, auf den Congreß eingewirkt haben. Wir bedauern innig, daß nicht mehr deutsche Landsleute Lyon mit ihrer Gegenwart beehrt oder wenigstens im Interesse der Wissenschaft Fragen zur Lösung eingesandt haben. Ein Bericht über Fellenbergs Anstalten ward gestern verlesen. Die gelehrte Arbeit des Professors Maßmann von München über die in Siebenbürgen gefundenen und von ihm entzifferten Wachstafeln hat die Neugier der Forscher lebhaft erregt. Die Bemerkung, welche ein junger Brüsseler über die Classification der Affen nach der Construction ihres Gehirns mittheilte, welche Classification er bei seinem Lehrer Tiedemann in Heidelberg gesehen, ward freudig von dem Professor der Zoologie begrüßt, der seine Classification gleichfalls nach das Nervensystem gründete, aber nicht bis zur Entwicklung der Arten damit durchgedrungen ist. In drei Tagen wird der Congreß beendigt seyn. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. September. Auf der Reise nach Warschau hat Se. Majestät der Kaiser am 4. d. M. die um Kowno (Kauen) concentrirten Truppen des zweiten Infanteriecorps gemustert und dann die Befehlshaber desselben zur Tafel gezogen. — Der frühere General-Consul in Aegypten, Graf Alexander von Medem ist zum bevollmächtigten Minister beim Hofe von Teheran an die Stelle des auf sein Ansuchen zurückberufenen Generalmajors Duhamel ernannt worden. — Der General-Adjutant, General der Infanterie und Senator, Baron Rosen I., ist mit Tode abgegangen. (Pr. Stztg.)

Griechenland.

° Athen, 30. Aug. (P.-C.) Man gibt folgende Ministerliste von dem neuen Kabinete an: Rizo, das Aeußere; Christides, das Innere; Ralli, die Justiz; Chriesis die Marine und Conseilpräsident. Für das Portefeuille des Kriegs bezeichnet man Almeide oder Rhodius. Vorläufig verwaltet es Metara. Der Gesandschaftsposten in Konstantinopel war Herrn Maurocordato angetragen, der ihn aber ausschlug. Piscatory ist noch hier.

Türkei.

° Kandia, 3. Sept. (P.-C.) Die Insurrection ist noch nicht völlig erstickt. An 1000 Mann haben noch Waffen in Handen und einer ihrer besten Anführer Beko Strati, ein berühmter Räuber, hat sich noch nicht übergeben. Es hat Tahir Pascha nicht glücken wollen, einen Gefangenen von Bedeutung zu machen. Die Blokade dauert noch fort. Unter den neulich aus Syrien angekommenen Truppen herrscht die Pest und 3 Soldaten sind bereits daran gestorben.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 15. September. Unsere hiesigen Gauner scheinen es nun auf die Goldarbeiterläden abgesehen zu haben. So wurde erst unlängst dahier zur Nachtzeit ein derartiger Einbruch verübt; der Dieb, der sich mittelst Eisenbahn am nämlichen Morgen nach Augsburg begeben, um seine gestohlenen Pretiosen abzusetzen, sogleich auf der Ferse verfolgt, arretirt und dem Gerichte überliefert — und so wurde in der Nacht des vergangenen Montags auf den Dienstag wieder und auf eine recht verwegene Weise von dem Flez eines anstoßenden Hauses aus durch die Communmauer in einen Goldarbeiterladen im Augustinergäßchen eingebrochen und an Werth circa 800 fl. gestohlen; andere sagen sogar, gegen 2000 fl.

= Berlin, 14. September. (Priv.-Corresp.) Gestern Abend kam Gutzkow's Schauspiel: „Werner" auf der königl. Bühne zum erstenmal zur Aufführung. Es sprach weniger an, als man erwartete, obgleich die Rollen an die besten Schauspieler vertheilt waren. Wenn auch das ausgezeichnete Talent des Dichters nicht zu verkennen ist, so haben dessen dramatische Werke überhaupt unser Publikum theilweise noch unbefriedigt gelassen, weil die Charaktere derselben von dem geistreichen Schriftsteller nicht aus der wahrhaften Natur genommen worden sind. Was die Sprache und den Gedankenreichthum aber darin betrifft, so muß man diese meisterhaft nennen. Die Demoiselle Hähnel vom Königsstädter Theater ist zur k. Kammersängerin ernannt und bei der k. Oper auf 3 Jahre engagirt worden. — Zum Geburtstage unsres Monarchen werden auf der königl. Bühne Halevy's „Guitarrenspieler," welcher bekanntlich in Paris Furore gemacht hat, und im Königsstädtischen Theater Rossini's „Othello" von der italienischen Truppe einstudirt.

Im „Schwäbischen Merkur" liest man folgende Mahnungen an Landwirthe wegen bevorstehender Wintersaat. Der Umstand, daß in den meisten Gegenden dieses Jahr mitunter eine sehr geringe Frucht geerntet wurde, gibt Veranlassung darauf aufmerksam zu machen, solche geringe Frucht doch ja nicht zur Saatfrucht zu verwenden, sondern dazu aufs Sorgfältigste die beste auszuwählen, denn der augenblickliche Vortheil durch Verkauf oder Hausverbrauch der bessern Frucht könnte später theuer zu stehen kommen. In unvollkommen ausgebildeten Saamenkörnern liegt immer eine Anlage zur Schwäche und Kränklichkeit der Pflanzen, und wenn diese Anlage auch durch günstige Umstände, als z. B. gute Witterung ꝛc., überwunden wird, so bleibt die Gefahr des Mißrathens doch immer größer und steht in keinem Verhältniß mit der Ersparniß, die ein Landwirth durch Anwendung geringer Saatfrucht macht; namentlich hat beim Weizen eine geringere Saatfrucht den Nachtheil, daß er eher vom Brand befallen wird. Es wird daher in einigen Gegenden zur Weizensaat vorzugsweise zweijähriger Saamen verwendet, weil die geringen Körner dann ihre Keimkraft meistens verloren haben und also der Verbreitung des Brandes dadurch vorgebeugt wird.

Die Stadt Provins ist durch das Falliment des Deputirten Gervais in Bestürzung gesetzt; die Kaffehäuser sind öde, das Theater ist geschlossen. Die vielen Unglücke, welche dieses Falliment von vier Millionen Frcs. nach sich zieht, sind schrecklich. Die Zahl der Gläubiger beträgt nicht weniger als 600. Der Verlust wird 75pCt. seyn, wenn die Justiz nicht einschreitet. Gervais wird auf Befehl der Regierung wegen einer Summe von 300,000 Fr., die ihm zum Ankauf von Pferden bezahlt worden sind, streng bewacht.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 14. Sept. Abgefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main.

Würzburg, 18. Sept. Angekommen gestern Abend: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung von Frankfurt.

Anzeige

Feine Niederländer Filzhüte neuester Mode habe ich heute eine neue Sendung erhalten, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Carl Bolzano.

Theater-Anzeige.

[2b] Sonntag den 19. Sept. 1841.
Zum Vortheil des Unterzeichneten
Zum Erstenmale:
Das Glas Wasser.
Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe, frei übersetzt von Hoffmann.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Carl Waldmann.

Berichtigung.

Die angekündigte, und in dem an der Hofstraße gelegenen Hause, 3. Distr. Nr. 40. stattfindende Versteigerung wird hiermit dahin berichtiget, daß die Möbel, Spiegel, Pendul-Uhren, Porzellain u. Glaswaaren, Küchen- u. Geltengeschirr, Badwannen, Weißzeug und Leibwäsche, Kleider, Wiener Flügel und sonstige Gegenstände

Montag den 20. u. Dinstag den 21. Sept. l. J. jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

und die brillanten Ohren- und Fingerringe so wie die Gold- und Silberwaaren, worunter eine sehr gute goldene Cylinder-Repetir-Uhr, eine goldene Damen-Uhr und eine silberne Uhr,

Mittwoch den 22. Sept. d. J. früh bald 10 Uhr der Versteigerung ausgesetzt werden.

Wein-Versteigerung.

[2d] In der Jos. Philipp Blendelschen Verlassenschaft werden folgende Weine, Eschendorfer Berg-Gewächs, im Sterdhause zu Eschendorf Dinstag den 28. Sept. l. J. früh 9 Uhr gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteichen. Die näheren Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht.

Faß-Nr.	Jahrgang.	Eimerzahl.
5	1835	35
9	1833	25
11	1835	32
13	1815	37
14	1833	40
15	1814	35
17	1840	10
18	1748	20
20	1835	40
25	1840	34
26	1811	60
28	1827	57
31	1783	51
32	1839	45

Jakob Blendel & Consorten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin,
Anna Barbara Schubert geb. **Vay,**
in einem Alter von 51 Jahren, gestern Nachmittags 4 Uhr in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich diese Trauer-Nachricht mit dem Beisatze, dass der dessfallsige Gottesdienst Dinstag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr im hohen Dome gehalten wird.

Würzburg, den 17. Sept. 1841.

Schubert, pens. k. Rentbeamte
zugleich Namens seiner 9 Kinder.

Güter-Verkauf.

[3b] In der Stadt Ipthofen, im Kreise Mittelfranken, ohnweit der Hauptstraße von Nürnberg nach Würzburg und Frankfurt, und 1 1/2 Stunde von Kitzingen a. M. und auf deren Gemarkung liegend, wird am

11. October d. Js.

dahier nachfolgender Grundbesitz, unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Das Besitzthum besiehet, wie folgt:

1) In einem großen stöckigen Wohngebäude, Scheuer, Stallung für 24 Stück Vieh, einem großen Hofraum, Garten und Brunnen, zwischen dem Garten und Hof, 20 Zimmer, 2 Küchen, 3 große Speicher, 3 ineinandergehende gewölbte Keller, ungefähr 100 Fuder haltend, und mit 45 Fuder gut erhaltenen und in Eisen gebundenen Fässern belegt, dann unter der Küche ein geräumiger Küchenkeller; ferner gehöret zu diesen Gebäulichkeiten der jährliche Genuß von 66 Quadrat-Ruthen Laubholz aus dem Gemeindewald, eine Holzwiese und der Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, wobei noch zu bemerken ist, daß diese Gebäulichkeiten mitten in der Stadt an der Hauptstraße liegen und ihrer Geräumigkeit wegen sich zur Betreibung eines jeden Geschäfts eignen.

2) 49 bayer. Tagwerk 33 Dezim. oder 85 Morgen 8 1/4 Ruthen Aecker und Krautfelder, 8 bayer. Tagw. 45 Dezim. oder 14 Morgen Gärten u. Wiesen vor den Thoren der Stadt liegend, 8 Tagw. 20 Dez. oder 14 Morg. 22 Rthn. Weinberge an einem Stücke in den besten Lagen Ipthofens, am Schwamberg oder Reichenberg benannt, in der Richtung gegen den Ort Rödelsee; sowohl die Aecker als Wiesen u. Gärten liegen zum Theil ganz eben, theils auf niedern Hügeln und zerstreut in der Entfernung einer Viertelstunde um der Stadt herum, daher sind auch dieselben ohne vielen Zeitaufwand, sehr gemächlich zu übersehen und zu bewirthschaften. Bemerkt wird noch, daß sämmtliche Grundstücke unter die höchsten Bonitätsklassen gehören, und zum größten Theil von lästigen Abgaben, als Zehent, Gült ꝛc. befreiet, und in gut erhaltenem Zustande sind. Der Käufer kann auch nach Wunsch und unter billigen Bedingungen das Inventarium ganz oder theilweise erhalten.

Diese vorerwähnten Realitäten sind inzwischen auch aus freier Hand zu verkaufen.

Ipthofen, den 10. Sept. 1841.

M. B. C. Baumann,
aus Pirmasens in der Pfalz,
Haupterbe der Margaretha Schell'schen Verlassenschaft.

Lotto-Anzeige.

Die 1018te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 16. Sept. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

59. 83. 6. 23. 36.

Die 1019te Ziehung wird den 19. Oct., und inzwischen die 357te Nürnberger den 28. Sept. und den 7. Oktbr. die 1398te Münchener Ziehung vor sich gehen.

In der S. Aulinger'schen Buchhandlung in Dillingen ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

JESUS PUER.

Poëma
THOMAE CEVAE
Soc. Jesu.
Ad Mediolanensem editionem nova cura recognitum et brevi adnotatione instructum
a
Dr. Laur. Clem. Gratz,
Professore Theolog. in reg. bav. Lyceo Dilingano,
et
Joann. Mich. Broxner,
Praeceptore in reg. schola lat. Dilingana.
gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Der berühmte Jesuit Thomas Ceva gab im J. 1690 zu Mailand dieses lateinische Heldengedicht: „Der Knabe Jesus" in neun Gesängen heraus, und widmete es dem österr. Prinzen Joseph I., römischen Könige. Das Epos des gefeierten Ceva, von Protestanten wie von Katholiken in allen Gauen gleich bewundert, gilt den Kennern lateinischer Dichtung, was den Deutschen Klopstocks Messiade und L. Porters Tunisias und Rudolphias sind. Da die älteren Ausgaben sehr selten geworden sind, fand man es für zweck- und zeitgemäß, eine neue correcte und mit erläuternden Noten versehene Ausgabe zu veranstalten, um die geistreiche und erhebende Sangweise Ceva's nicht nur im Kreise älterer Freunde christlich-lateinischer Muse, sondern auch unter den studirenden Jünglingen, welche die Kraftsprache Latiums lieb gewonnen, wieder einzuführen. Dem erwachten Geiste christlicher Poesie wird hiermit eine in vielfacher Beziehung wichtige und darum gewiß willkommene Gabe gereicht.

Pegelstand des Maines.

Am 18. Sept.: 14½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 261. **Montag, 20. September 1841.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg im September 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die erledigte Rathsstelle am Appellationsgerichte von Oberfranken erhielt der Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Luvin in Ansbach, die Stelle eines Directors am Kreisgestüt zu Zweibrücken der Polizeiveterinärarzt Probstmayr in Augsburg. Der außerordentliche Professor Dr. Drechsler in Erlangen wurde zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen daselbst ernannt, und die erledigte Advocatenstelle in Schwabach dem Appellationsgerichtsaccessisten Wisnet verliehen. Die Predigerstelle an der Hofkirche zu St. Michael in München erhielt der Domprediger Dr. Ramoser in Regensburg. Dem Platzstabsofficier in München, Obersten Schropp, wurde das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen; der k. Hofrath Dr. Thierich erhielt die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Commandeurkreuzes des griechischen Erlöserordens, der Ministerialrath v. Bezold zur Annahme und Tragung des königlich sächsischen Civilverdienstordens-Großkreuzes, und des Commandeurkreuzes zweiter Klasse vom herzoglich sächsisch-ernestinischen Hausorden, und der Ministerialrath v. Volz zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes vom königlich sächsischen Civilverdienstorden. (Königl. Reggsbl.)

München, 16. September. Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern ist auf einer Reise durch die Schweiz begriffen, wird aber Ende nächster Woche in Possenhofen erwartet. — Wahrscheinlich um falschen Gerüchten zu begegnen, macht unsere Eisenbahndirection bekannt, daß die Nachtfahrten noch bis zum Ende dieses Monats fortdauern. Daß dieselben vom 1. October an aufhören, und wieder durch Postrackwagen ersetzt werden, dürfte dagegen unzweifelhaft seyn. (Nürnb. Cor.)

Regensburg, 16. Sept. Gestern Nachmittags halb 4 Uhr am neunten Tage nach seiner Abfahrt von Linz, ist das kürzlich besprochene eiserne Schiff, F. P. Lußenegger's Wittwe gehörend und den Namen „Stadt Wien" tragend, glücklich am Landungsplatze unter der hölzernen Brücke angelangt. Es führte 1500 Ctr. Repssamen für das hiesige Haus „Hammerschmidts Eidam" und ging mit dieser Last 2 1/2 Fuß tief im Wasser. Als das erste seiner Art, das hier gesehen wird, zieht es viele Beschauer herbei, und die Kenner unter denselben loben einstimmig die Zweckmäßigkeit und Solidität seines Baues. Der Form nach gleicht es ziemlich unsern Dampfbooten, nur ist es bedeutend breiter und ausgebauchter. Das flache und geräumige Verdeck erleichtert den Schiffern sehr ihre Arbeiten und gewährt überdies den im Raume aufgespeicherten Waaren vollkommenen Schutz gegen die Witterung. Gegen das Vordertheil zu erhebt sich ein stattlicher Mast, über welchen das Zugseil läuft, und im Hintertheile sind Küche und Matrosenkammer angebracht. Das Steuerruder wird durch einen einfachen Mechanismus vom Rade bewegt. Um wie viel leichter, als die bisher gebräuchlichen schwerfälligen Donauschiffe, dieses Fahrzeug mittelst seiner verständig den Eigenheiten des Flusses angepaßten Konstruktion den Widerstand der Gegenströmung überwindet, zeigt der Umstand, daß es um ein Drittel weniger Pferdebespannung nöthig hat, und um wie viel schneller es nebstbei geht, beweist die verhältnißmäßig kurze Reise von Linz hierher. Diese Vortheile, wozu noch die größere Sicherheit und Dauerhaftigkeit kommen, werden die Einführung eiserner Lastschiffe auf unserer Donau bald allgemeiner machen, zumal wenn, was eine nothwendige Bedingniß, das in Bayern und Oesterreich rühmlich begonnene Werk der Donaukorrektion mit Eifer fortgeführt und mit Ausdauer zu Ende gebracht werden wird. Bereits hat die Wittwe Lüftenegger in Linz drei eiserne Schiffe im Gange, und wie wir vernehmen, läßt gegenwärtig auch schon ein hiesiger Schiffmeister, Hr. Zacharias Ziegler, ein sehr einsichtsvoller und unternehmender Mann, ein solches zu Wels bauen. Jedenfalls ist die Einführung dieser Art Fahrzeuge ein grosser Fortschritt zum Bessern und bildet einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Donauschifffahrt. (Regensb. Ztg.)

Augsburg, 16. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 — P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 679 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 12. September. Wenn man den hier cursirenden Nachrichten Glauben schenken darf, so steht unserem diplomatischen Corps eine gänzliche Veränderung bevor. In unserem Cabinette soll man der Meinung geworden seyn, daß es nicht vortheilhaft ist, wenn Gesandte so lange auf einem Posten bleiben, da es gar nicht ausbleiben könne, daß solche auf diese Weise mehr oder

weniger befreundet, und deshalb bei ersteren Vorstellungen genirt werden. (Düss. Ztg.)

Lippspringe, 13. Sept. Gestern verlebten wir wieder einen Tag unbeschreiblicher Freude. Als wir jüngst das Glück hatten, den Hochwürdigen Herrn Erzbischof von Köln, Clemens August, als Kurgast hier zu sehen, wurde zu seiner Ehre am schönsten Theile der Umgebung des Brunnens unter einer hohen Linde ein Ruheplatz eingerichtet, und diesem wurde, nachdem der hohe Prälat auf ihm sich niedergelassen hatte, der Name: Clemens-August-Platz bestimmt. Der gestrige Tag war nun zur feierlichen Weihe dieses Ehrenplatzes gewählt und es hatten sich hochgestellte Beamte, viele Geistliche und die angesehensten Bürgerfamilien aus Paderborn hier eingefunden, um an dem Feste Theil zu nehmen. Nach der Mittagstafel im Kursaale, welche so zahlreich besetzt war, daß sie keinen Gast mehr fassen konnte, und bei welcher die froheste Stimmung herrschte, ordnete sich die wogende Menge um 4 Uhr vor dem Brunnen-Hotel zu einem bunten Zuge. An der Spitze desselben war unsere Fahne mit einem Musik-Corps aus Paderborn, darauf folgten Kinder aus unserer Mädchenschule mit Blumenkörben, um Blumen zu streuen, und darauf vier zarte Mädchen, das Ehrenschild tragend, auf dessen dunkler Grundfarbe mit goldfarbigen Buchstaben „Clemens August 1841" eingeschrieben war. Unter der Musik, den Salven aus Böllern, dem Geläute der Glocken der Stadt setzte der große Zug sich langsam in Bewegung, und bei dem Ehrenplatze angelangt, bildete er vor demselben einen großen Kreis. In die Mitte desselben trat nun Herr Canonicus Evelken aus Paderborn, er sprach nochmal den Zweck der Versammlung aus, und daß im allgemeinen Einverständnisse dieser Ehrenplatz auf ewige Zeiten den Namen: Clemens-August-Platz behaupten, und daß er einem Jeden heilig seyn solle, und er schloß mit dem Toast: „Es lebe der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln, Clemens August!" Jeder Anwesende erwiederte ihn freudig und aus voller Brust drei Mal. Dieser Volksjubel, begleitet von den Salven der Böller und dem Geläute der Glocken theilte sich der weiten Ferne mit. Darauf heftete der Herr Canonicus Evelken das Ehrenschild an die Linde, wo es jetzt zwischen grüner Laube und Gewinden prangt zur stäten Erinnerung an den hohen Prälaten, und als Beweis der Liebe und Verehrung gegen ihn. — Zum Schlusse der Tagesfeierlichkeit erfolgte die Taufe der hiesigen Mineralquelle durch den Herrn Regierungs-Medicinalrath Meyer aus Minden, und in der Schilderung dieses Actes dürfen wir dem Herrn ꝛc. Meyer nicht vorgreifen. (Westfäl. M.

(Sachsen.) Chemnitz, 13. September. Unser verdienter Mitbürger, Bernhard Eisenstuck, wurde in diesen Tagen durch ein Ehrengeschenk des Bergamts Freiberg, zugleich im Namen der sämmtlichen Gewerkschaften des dortigen Reviers, überrascht, als Anerkennung für die von ihm ausgegangenen Vorschläge zur Einführung eines neuen Rechnungswesens beim Bergbau, welche auch höheren Orts Beifall gefunden hatten. Das Ehrengeschenk besteht in einem kunstreich gearbeiteten silbernen Pocal, der mit den Emblemen des Bergbaues geziert ist, mit einer auf die Veranlassung der Auszeichnung bezüglichen Inschrift. (Lpz. Ztg.)

Budissin, 15. September. Gestern. am 14. d. M., gegen Abend ist der hochwürdige Bischof Mauermann in Schirgiswalde am wiederholten Nervenschlage plötzlich mit Tod abgegangen. (L. Z.)

(Hannover.) Stade, 12. Sept. Klagen ganz eigener Art, fast komisch, wenn die Sache nicht zu ernst wäre, sind hier im Gange und stehen noch bevor. Es will Keiner öffentlich zu den Adreßmännern gehören. Wer dem Andern nachredet, daß er die sogenannten Hader-Adresse mit unterschrieben, setzt sich Unannehmlichkeiten, selbst Klagen aus. Man ist gespannt, wie sich die Sache entscheiden wird. Unter solchen Umständen läßt sich die angebliche Zahl der 200 gar nicht herausfinden. Von den bekannten Unterzeichnern haben die, welche verhört, meistentheils den Inhalt der Adresse wieder desavouirt und decrecirt. Sie sind dabei auch geblieben, wie die Landdrostei sie anderweit und zwar eidlich vernommen. Die Vernehmungen haben seitdem ganz aufgehört. Es möchten am Ende auch wohl wenige übrig geblieben seyn, die wissentlich an der Adresse Theil genommen und die nicht durch Verhehlung oder Entstellung der Wahrheit zu den Unterschriften verlockt worden wären. Diese Vorgänge sind bezeichnend für die Stimmung der Bürgerschaft, die, obschon loyal, doch ihrer Obrigkeit und ihren verfassungsmäßigen Vertretern, welche, ungeachtet der successiven Wechsel der letzteren, von Anfang des Verfassungskampfes an stets wie Ein Mann gestanden, vertrauet und vertrauen wird. (A. M.)

(Württemberg.) Stuttgart, 17. September. Gestern sind der kaiserlich österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Sunstenau, der königlich dänsche General-Major von Berger und der großherzoglich mecklenburg-schwerinische General-Major v. Elderhorst zur Inspicirung der königlich württembergischen Truppen hier angekommen. (S. M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 12. Sept. Man liest in der A. Allg. Z.: Freudige Sensation erregt im ganzen Lande das Gerücht, daß zwischen einer Prinzessin der ottonischen Linie und einem erhabenen Sprossen des wallram'schen Stammes Beziehungen angeknüpft seyen, welche dem Lande bald ein glückliches Ereigniß verkünden würden.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Sept. (Priv.-Corresp.) Der Handel mit Staats-Effecten war wenig belebt, doch erfuhren die Course im Allgemeinen keine merkliche Variation. Die Mallepost war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 108; 4pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1908; 250 fl. Loose: 116 1/2; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 5/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Vom Rhein, 14. September. Der kaiserlich österreichische Botschafter am königlich französischen Hofe, Graf v. Appony ist auf Schloß Johannisberg eingetroffen. Dieser Diplomat ist wie man hört, auf einer Urlaubsreise begriffen, die ihn mehrere Monate von seinem Posten entfernt halten dürfte. Fürst Metternich fährt fort, auf seiner Domäne eine edle und großartige Gastfreundschaft zu üben. Man sieht dort nicht selten auch Gelehrte und Künstler oder in gewerblichem Beruf ausgezeichnete Personen. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 15. Sept. Nachdem seit dem 13. d. in der zweiten Kammer der Generalstaaten über den Gesetzentwurf in Betreff einer neuen Instruction für die Rechenkammer sehr lebhafte Berathungen Statt gehabt haben, welche von dem herrschenden Mißtrauen gegen das frühere Regierungssystem und von dem Wunsche einer Verbesserung zeugen, hat heute Morgens der Finanzminister in dieser Kammer folgende Erklärung abgelegt: „daß die Regierung, den sehr allgemeinen Wunsch der Kammer, das Visa der Rechenkammer auf alle Zahlungen des Reichs in den Vorschlag aufzunehmen, gewahrend, beschlossen habe, diesem Wunsche zu genügen, obgleich Se. Exc. der Meinung sey, daß der Vorschlag bereits befriedigende Gewährleistungen enthalte; daß nach der nun eingewilligten Bestimmung keine Ausgaben des Reichs als gesetzlich geschehen betrachtet werden sollen, als wenn sie doch die allgemeine Rechenkammer festgestellt und mit dem Visa derselben versehen seyen." — Eine wichtige Concession, die wahrscheinlich die Annahme des Gesetzentwurfs zur Folge haben wird. Inzwischen wurde die heutige allgemeine Sitzung der zweiten Kammer nach dieser Mittheilung ausgestellt und die Mitglieder zogen die neue Bestimmung in den Sectionen in Erwägung.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Sir Robert Peel ist zu Tamworth wieder gewählt worden. — Zu Liverpool sind gestern Nachrichten aus Newyork vom 21. Aug. eingelaufen. Man hat die Botschaft des Präsidenten Tyler erhalten, wornach derselbe der im Congreß durchgegangenen Bankbill unterm 16. August sein Veto entgegensetzt. Die Bill bleibt somit außer Kraft. Die Bankerottbill ist im Congreß durchgegangen und erwartet die Sanction des Präsidenten. — Mac Leod wird am 27. Sept. vor dem Gerichtshof zu Utika erscheinen, wo dann die so lange anhängige Sache zur Entscheidung kommen muß.

Frankreich.

* Paris, 16. Sept. (Priv.-C.) Es ist nothwendig, daß Ihre Leser den Plan von Paris zur Hand nehmen um die Straßen-Tumulte verfolgen zu können, die jetzt wie weiland 1830 unsere Stadt durchziehen. Solche Spektakel, die — selbst die ministeriellen Journale können es nicht leugnen — täglich an Kraft gewinnen, sind jedenfalls das Anzeichen einer bedrohlichen Stimmung, und, ob die bewaffnete Gewalt, ob die Aufrührer zuletzt das Feld behalten, so gewinnt doch keinesfalls die Regierung Louis Philipps dadurch an Festigkeit. In meinem gestrigen Berichte erzählte ich, daß beim Abgange der Post lärmende Haufen die Vorstadt St. Antoine durchzögen. Die Haufen wurden allmählich stärker und unternehmender und trotz dem, daß starke Abtheilungen der berittenen Municipalgarde anrückten, vergnügte man sich vorläufig mit dem Zerschlagen der Straßenlaternen und Gasröhren. Die vorüberfahrenden Chaisen wurden angehalten und ein Omnibus, der in die Rue Traversiere einbiegen wollte, wurde fast an derselben Stelle, wo der Schuß gegen die Prinzen fiel, umringt, umgeworfen und daraus eine Barricade zu bilden versucht. Begreiflicherweise waren in der ganzen Umgegend schon die Läden geschlossen, und alle ruhigen Bürger hatten den Platz geräumt. Die bewaffnete Gewalt verhinderte jedoch weitere Unordnungen und nur

ein einziger Posten bei dem Hospice St. Antoine, welcher bloß von 7 Mann besetzt war, wurde geräumt, jedoch gleich wieder besetzt. Die berittene Municipalgarde war gegen 8 Uhr (Abends) vollkommen Herr des Platzes; die Aufrührer hatten sich nach allen Seiten zerstreut und auf diesem Theile der Stadt fielen keine weiteren Unruhen vor. Daß diese Händel ganz ohne Unglück abgelaufen seyn sollen, wie einige ministerielle Journale gerne behaupten möchten, dürfen Sie nicht glauben. — Auf dem Chateletplatze, auf den Boulevards St. Denis und Martin, auf dem Carré St. Martin gab es Zusammenrottungen, die, wenn Sie den Plan der Stadt verfolgen, durch den Bastillenplatz nun schon communiciren konnten mit den Aufwieglern der Vorstadt St. Antoine. Man schrie: „Nieder mit Guizot! Nieder mit dem Mann aus Gent!" erlaubte sich aber keine Beleidigung der zahlreich die Straßen durchziehenden Patrouillen, deren jede 25 Mann stark war. Diese Zusammenläufe dauerten bis Nachts 11 Uhr, hatten aber keine weiteren Folgen, als daß die Laternen zusammengeworfen wurden. Es mögen ungefähr 50 Menschen verhaftet worden seyn, meistens junge Leute von 15—20 Jahren.

Das seit einigen Tagen auf der Börse verbreitete Gerücht, der Herzog von Bordeaux sey in Folge des letzten Unfalls gestorben, gewinnt hier immer mehr Glauben und beschäftigt die Börse außerordentlich. (Die Wiener Zeitungen bis zum 12. September enthalten nichts, was die Entstehung dieser Sage erklären könnte.)

Die Königin war unwohl in Folge der Alteration vom Montag; gestern Abend erfuhr man jedoch, sie sey ganz wieder hergestellt. — Pasquart erschwert die gegen ihn instruirte Untersuchung; es scheint fast, als habe er seinen rechten Namen nicht angegeben; man soll entdeckt haben, daß er Franz Quenisset heißt; er hat im 15ten Regiment gedient, und wurde auf fünf Jahre in die Eisen verurtheilt, weil er sich gegen die Vorgesetzten vergangen hatte; die Strafe wurde in drei Jahre Zwangsarbeit umgewandelt. Man will auch wissen, Obristlieutenant Levaillant habe in dem Kriegsgericht gesessen, das den Pasquart oder Quenisset condemnirte; ist dies zu ermitteln, so könnte er vorgeben, aus Rache auf Levaillant geschossen zu haben; es scheint ihm aber in den bisherigen Verhören diese Ausflucht nicht beigefallen zu seyn. — Zu Chauriat, einem Dorf fünf Stunden von Clermont, drang eine Bande von etwa 40 Mann in die Kirche, verbrannte die Bänke und Stühle, und zog dann nach einem Privathaus, um da die Fenster einzuschlagen und die Meubles zu zerstören, die angesehensten Einwohner traten zusammen, die Rotte zu verfolgen; wirklich ist ihnen gelungen, mehrere derselben zu arretiren.

Es hat sich ein provisor. Comite gebildet, welches eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Paris bis an die belgische Gränze zu Stande bringen will. Die ernannten provisor. Administratoren sind die Herren Drouillard, Thomas Brunton, G. Callou, Ch. Baudouin und S. de Bouville.

5pCt. 115. 20. 3pCt. 78. 50. Ard. 22 1/8.

Spanien.

Die preuß. Staatszeitung erzählt, daß trotz der von der Regierung eingeräumten Befugniß, dem französischen Geschäftsträger verweigert wurde, die Briefe Marie Christinens an die Königin selbst zu übergeben; er habe sie an das Staatsministerium einzuschicken. Der Geschäftsträger hat deshalb weitere Vorschriften von Paris verlangt.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Sept. Gestern fand zur Feier des Namenstages Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers und des Geburtstages J. kaiserl. Hoh. der Großfürstin Olga in der griechische Kirche der Alexanders-Citadelle ein feierlicher Gottesdienst statt, dem auch Se. Maj. der Kaiser beiwohnten. Am Abend war abermals die ganze Stadt beleuchtet. (Pr. Stz.)

Türkei.

Wien, 15. Sept. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 1. Sept. melden: „Am 26. v. M. hat ein großes Miliär-Revuemanöver in Feuer auf der Ebene zwischen Haidar Pascha und Fener Bagtschessi Statt gefunden, welches der Sultan mit seiner Gegenwart beehrte, und zu welchem das ganze diplomatische Corps, die ottomannischen Großwürdenträger und höheren Staatsbeamten, die angesehensten Ulemas und der hier befindliche Sohn Mehemed Ali's, Said Bey, mit dem ägyptischen Divanefendissi, Sami Bey, geladen waren.

Se. Hoheit langte um 1 Uhr Nachmittags daselbst an, und bald nachher stellten sich die Truppen auf, welche aus acht Escadrons Cavallerie, eben so vielen Bataillons Infanterie und mehreren Fuß- und Cavalleriebatterieen, im Ganzen ungefähr 6000 Mann bestanden; die Evolutionen wurden mit vieler Schnelligkeit und Präcision ausgeführt, und vorzüglich zeichnete sich die Artillerie durch rasches Bedienen der Geschütze aus. Zum Schlusse defilirten sämmtliche Truppen vor dem großherrlichen Zelte. Während dem statteten die fremden Repräsentanten dem Großwesir, in dessen Zelte sich auch der Scheich-ül-Islam (oberste Mufti) befand, einen Besuch ab, und wurden kurz darauf eingeladen, sich in das großherzogliche Zelt zu begeben, wo der französische Botschafter, Graf Pontois, in Abwesenheit Lord Ponsonby's, der durch eine Unpäßlichkeit bei der Revue zu erscheinen verhindert war, für das diplomatische Corps das Wort führte. Nach dieser allgemeinen Audienz wurden die Repräsentanten der fünf Großmächte noch einmal zum Sultan beschieden, welcher unter anderm denselben Seinen angelegentlichen Wunsch zu erkennen gab, die nun in seinem Reiche eingetretene Ruhe zu benützen, um das Wohl seines Volkes auf alle mögliche Weise zu fördern.

An demselben Tage kam das ägyptische Dampfboot „der Nil" aus Alexandrien hier an. An Bord desselben befinden sich sieben arabische Pferde von ausgezeichneter Schönheit, und ein Rhinocerous, welche Mehemed Ali dem Sulten zum Geschenke macht.

Den letzten Nachrichten zufolge, welche die Pforte durch das am 28. v. M. zurückgekehrte Dampfboot „Peiki Schewket" aus Candien erhielt, hatte der Großadmiral Tahir Pascha mit dem Statthalter Mustarha Pascha eine Zusammenkunft in Canea gehabt, wo der großherrliche Ferman, der sie über ihr Benehmen belobt, öffentlich verlesen wurde. Tahir Pascha war sodann mit seiner Flotille von Candien abgesegelt, und bereits vor der Insel Samos erschienen, von wo er sich nach der Hauptstadt zurückbegeben soll. Er dürfte sich demnach bereits in der Nähe der Dardanellen befinden.

Der Gesundheitszustand ist hier vollkommen befriedigend, und da seit dem im Kloster zu Terra Santa Statt gefundenen Pestfalle bereits dreißig Tage ohne weitere Erkrankung verflossen waren, so sind vom 28. v. M. an von dem hiesigen Sanitätsamte wieder reine Patente ausgegeben worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Philippsburg, im Großh. Baden, 15. Sept. Gestern Nachmittag um 12 Uhr ist die Ehefrau des Schlossermeisters Hanfmann, zu Roth, durch ihren Mann ermordet worden. Hanfmann ist 57 und seine Ehefrau 53 Jahre alt; er überfiel letztere meuchlings und ermordete sie durch drei Schnittwunden in den Hals mit einem Rasirmesser. Nach geschehener Mordthat suchte sich Hanfmann auf eine gleiche Weise selbst zu entleiben, brachte sich auch eine bedeutende und lebensgefährliche Schnittwunde bei, ist aber bis jetzt noch am Leben. Der Mörder hat erklärt, daß sein böses Weib ihn zu diesem schweren Verbrechen gebracht habe. Von dem Ortsgericht ist jedoch bezeugt worden, daß beide Eheleute schon längst in Haß und Streit lebten, und beide in einem nicht guten Ruf stehen. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Karlsr. Z.)

Mainz, 17. Sept. Unsere heutigen Fruchtpreise stellten sich folgermaßen: Weißmehl 10 fl. 10 kr., Roggenmehl 6 fl. 10 kr., 845 Mtr. Waizen 11 fl. 22 kr., 132 M. Korn 6 fl. 29 kr., 96 Mtr. Gerste 4 fl. 30 kr., 180 M. Hafer 2 fl. 44 kr., 38 M. Spelz 3 fl. 50 kr. Alle gegenwärtige Versendungen vom hiesigen Platze aus, beschränken sich auf Gerste und Roggen, welch letzteren man noch in Holland einzuführen hofft, bevor mit nächstem Monat der Eingangszoll, wie zu befürchten stehet, wieder eine beträchtliche Erhöhung erleidet. In Partieen kostet alter Waizen 12 1/2 fl., neuer 12 fl.; auf Lieferung im Monat März alter 13 1/2 fl., neuer 12 3/4 fl.; im Monat Mai alter 14 fl. Korn effectiv 6 1/4 fl., pr. März 7 1/4 fl.; Gerste 4 3/4—5/6. Rüböl eher flau, als fest, effectiv 52—56 1/2 Rthlr., pr. Octbr. Rthlr. 56 und pr. Mai Rthlr. 49 angeboten. Aus Ungarn, woher man, wohl aus Irrthum, höchst bedeutende Zufuhren eintreffen sehen will, bringen übrigens die letzten Berichte eine Preisversteigerung von vollen 50 Procent gegen die Notirungen vor der Erndte; und da das eingetretene Regenwetter auch der Sommersorte nicht ersprießlich seyn dürfte, so möchte angedeutete Flauheit wieder rasch erneuerter Besserung Platz machen, um so mehr, als hier, in Bezug auf Partieen, gar keine Delvorräthe bestehen und auch Köln seinen Vorrath nur auf 800 Ohm berechnet.

Vom Genfersee, 10. Sept. So eben verbreitet sich die Nachricht von dem in voriger Nacht erfolgten Ableben des berühmten Botanikers Prof. Decandolle, der schon seit mehreren Jahren kränkelte, vorigen Monat die Bäder von Lavey ohne guten Erfolg gebrauchte, und seitdem schnell seinem Ende entgegen ging. Mit ihm verliert Genf seine größte akademische und wissenschaftliche Reputation, überdies einen edlen Mann voll Eifer für sein Vaterland und für alles Gute, in welcher Sphäre es sich auch zeigen mochte.

Lyon, 11. September. Der leitende Ausschuß des Congresses mit Zuziehung aller Vorsitzer und Schreiber der einzelnen Commissionen hat gestern für nächstes Jahr Straßburg zum Sammlungsort erwählt und zugleich einen hiesigen Ausschuß mit der Anfertigung des dießjährigen Berichts und der Zusammenstellung der noch nicht gelösten Fragen beauftragt. Die Wahl Straßburgs ist eine höchst glückliche. Wir beeilen uns, sie allen deutschen Gelehrten und Vereinen anzukündigen. Mehrere Personen haben bereits den Wunsch ausgesprochen, daß man im nächsten Jahre, da auch die Journale und Bekanntmachungen der Behörden in Straßburg deutsch erscheinen, deutsche Abhandlungen und deutsche Erörterungen zulassen solle. Da der leitende Ausschuß aus dem Bürgermeister, dem Rector und den Decanen der fünf Facultäten bestehen wird, so hoffen wir, daß dieselben den hier ausgesprochenen Wunsch beherzigen und in den verschiedenen Sectionen abwechselnd Morgens eine deutsche und französische, Abends abwechselnd eine französische und deutsche Sitzung gestatten werden. Das wäre einer der wichtigsten Fortschritte in der französischen Entwicklung, zugleich eine Gelegenheit, deutschen Gelehrten ein Beispiel zu geben, welche Präcision im Ausdruck die Franzosen ihren Gedanken zu geben wissen, endlich eine neue Gelegenheit, um ohne Rheinlied und Marseillaise zwei Nationen zu gegenseitiger Achtung zu zwingen. Schmieden wir das Eisen, da es heiß ist, benutzen wir den Frieden, damit der Verein der Friedliebenden, auf gemeinsame Arbeiten fußend, den Bestrebungen der nationaleitlen Störenfriede erfolgreich sich widersetzen könne.

Am 28. v. M. brach in Pera, bei den sogenannten Quattro Strade, dicht an dem gegenwärtig von der kaiserl. russischen Gesandtschaft bewohnten Hotel Feuer aus. Trotz der Heftigkeit des Windes gelang es bald den Behörden, welche die Löschanstalten mit größtem Nachrucke betrieben, den Flammen Einhalt zu thun, so daß nur zwei türkische Häuser abbrannten. Größere Verheerungen richtete eine an demselben Tage ausgebrochene Feuersbrunst an, welche die ganze Nacht hindurch währte und gegen 400 Häuser in Asche verwandelte.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 15. Sept. In Ladung nach M.- u. O.-Main: C. Müller v. Kitzingen.

Mainz, den 16. Sept. Abgefahren: F. Vogel von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung eben dahin: A. Michal von Schweinfurt.

Wertheim, 17. Sept. Vorbeigefahren: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Hanau und Mainkur.

Würzburg, den 19. Sept. Angekommen: J. M. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

Gemäß königl. Verordnung vom 17. Dez. 1833 S. 1390. des Regierungsblattes beginnt die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtskandidaten nach Maßgabe der Verordnung vom 6. März 1830. S. 581. des Regierungsblattes bei der Universität Würzburg am

Montag den 18. October d. J.
Vorm. 8 Uhr

und wird an diesen und den folgenden Tagen Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr fortgesetzt.

Die unterfertigte Commission bringt dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß diese Prüfung, zu welcher Jedermann Zutritt hat, im Sitzungssaale des akademischen Senats abgehalten werden wird.

Würzburg den 18. Sept. 1841.

Königl., für die theoret. Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtskandidaten Allerhöchst angeordnete Commission.

Frhr. v. Strauß, Reg.-Director.

Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanctionirt durch des Königs von Bayern Majestät

am 10. Februar 1834.

Geschäftsstand am 1. Januar 1841.

Versichertes Capital: . . .	385 Mill. 808,155 fl.
Gesammt-Garantie: . . .	3 Mill. 661,143 fl.
Bezahlte Brandschäden seit ihrer Gründung:	3 Mill. 516,529 fl.

Diese inländische Gesellschaft ist von allen ähnlichen in Deutschland die grösste. Sie versichert fast alle verbrennlichen Gegenstände. Ihre Bedingungen lassen an Vollständigkeit der Sicherung nichts zu wünschen übrig. In ihren Prämien wird sie an Wohlfeilheit von keiner andern soliden Gesellschaft übertroffen.

Der Unterzeichnete, als Agent, gibt mit Bereitwilligkeit jede weitere Auskunft und vermittelt Versicherungen.

Würzburg, den 15. September 1841.

Gregor Oehninger.

Waaren-Anzeige.

Von meiner Reise **nach den Niederlanden** zurückgekommen, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich mit einer großen und sehr schönen Auswahl Wollentücher, Castorines, Hosen- und Westenstoffen in allen Qualitäten versehen bin; durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, werde ich gewiß jeden Käufer, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, zur vollen Zufriedenheit bedienen.

Phil. Ant. Megner.

Sandgasse.

Bekanntmachung.

So eben habe ich neue Sendungen in feinen Niederländer Filzhüten, von feinen französ. Gilets und Pantalons-Zeugen, dann eine sehr reiche Auswahl in seidenen und gestickten Herren-Cravatten und Echarpen erhalten, welche zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt

Carl Bolzano.

Theater-Anzeige.

[2a] Sonntag den 26. Sept. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:

Der Taubstumme

oder:

Der Abbé de l'Epée.

Historisches Drama in 5 Aufzügen von Bouilly. Aus dem Französ. übersetzt von A. v. Kotzebue.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrtes Publikum ergebenst ein

Würzburg, den 17. Sept. 1841.

Wenzel Dennerlein.

Gesuch.

[3c] Es wird in einer Stadt oder auf dem Lande eine gangbare Gastwirthschaft gegen hinlänglich zu leistende Caution auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Literatur.

Bei E. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Hr. Immerlustig

oder

unfehlbares Mittel zur Erregung des Lachens.

Eine Sammlung der neuesten Witzspiele und Anekdoten. Nebst einem Anhange der scharfsinnigsten Charaden.

Mit einer Titel-Caricatur.

8. br. 54 kr.

Man beurtheile diesen heitern Gesellschafter ja nicht nach den gewöhnlichen Anekdotenbüchern, woran dein Mangel. Das unsere ist ein wahrer Brennpunkt des Witzes und der Laune, und dient als unfehlbares Erheiterungsmittel in einsamen Stunden sowohl, als im Kreise froher Menschen.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.
Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.
Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 40 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Mad. Sitzler v. Kitzingen. Kfl. Fischer v. Wertheim, Pfeil v. Mainz, Weigel v. Schweinfurt, Zschocke v. Suhl. (Deutsch. H.) Fürst Tatischeff, k. russ. Gesandter mit Bed. u. Gomera, k. k. österr. Cabinets-Courier v. Wien. Jordans, Partik. mit Bed. v. Crefeld. Schweitzer, Part. v. Nürnberg. Bruder, Kfm. v. Giessen. (Kronpr.) Barnard und Rectort, Rent. v. London. Schulz, Cand. d. Phil. v. Berlin. Oertel, Kfm. v. Neustadt a. A. (Wteiob. H.) Krameth, Musikdir. mit Gem. v. Freiburg.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt. am 18. Sept. Neue Louisd'or 11 fl.— kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Pränumerationszahlung.
Vierteljährig hier 2 fl., per Post 2 fl. Baiern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 262. Dinstag, 21. September 1841.

Die Maindampfschifffahrt.

°°° Würzburg, 20. Sept. Die zur Besichtigung der Dampfschiffe abgeordnete Commission der Maindampfschifffahrtsgesellschaft: Hr. Kreis-Baurath Schirlinger und Hr. Grailsheim, Procuraträger bei dem hiesigen Bankierhause J. J. v. Hirsch werden, wie wir vernehmen, künftigen Sonntag ihre Reise antreten. Dieselbe soll vorzüglich Prag, Berlin, Hamburg, London, Havre de Grace und Paris berühren. Inzwischen wird ein Dampfschiff aus Nantes, das für den Neckar bestimmt ist, den Versuch machen, den Main zu befahren. Die verhältnißmäßig unbedeutende Summe, welche noch zur Ergänzung des Aktienkapitals von 500 000 fl. fehlt, wird, wie es allen Anschein hat, unterdessen auch gedeckt werden, da immer noch Zeichnungen einlaufen.

Deutsche Bundesstaaten.

°°° (Bayern.) Würzburg, 20. Sept. Der Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich am Hofe der Tuilerien, Graf v. Appony, ist gestern mit Familie hier durchpassirt.

München, 17. September. Wie man sagt, wird Seine Majestät der König schon am 28. d. M. aus Berchtesgaden hier eintreffen. Die treuen Bewohner hiesiger Residenzstadt freuen sich insgesammt auf die Rückkehr des geliebten Monarchen. — Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg ist, aus Dieppe und Paris zurückkehrend, vor einigen Tagen im erfreulichsten Wohlseyn bei ihrer durchlauchtigen Tochter in Hechingen angekommen, allwo in diesen Tagen auch J. Durchl. die Frau Gräfin Theotinde von Württemberg, die sich in geeigneten Umständen befinden soll, verweilt. Ihre königl. Hoh. wird nächsten Dienstag hier eintreffen. — Ein aus dem Nürnberger Correspondenten in die Allgem. Zeitung übergegangener Artikel über die Inspicirung unsers Bundescontingents enthält irrige Angaben. Die zu dieser Inspicirung ernannten Generale sind nämlich: der kaiserl. österreichische Feldmarschallieutenant und Commandirende in Tirol, Frhr. v. Gierrich v. Monte-Creto, der k. sächsische Generalmajor, Frhr. v. Hausen, dann der großherzogl. hessische Generalmajor und Chef des Generalquartiermeisterstabs, von Linker. Diese drei Generale (ein kurhessischer ist nicht ernannt) werden behufs zu treffender Vorkehrungen am 25. d. Mts. hier ankommen. (Allg. Z.)

Speier, 17. Sept. Die protestantische Generalsynode hat ihre Sitzungen beschlossen.

Augsburg, 17. Sept. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 99 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 85 P., 83 G.

(Preußen.) Berlin, 11. Sept. Die Ordens-Ertheilungen der Ehrenlegion an Deutsche Gelehrte durch den König der Franzosen erinnern fast an die Zeiten Ludwigs XIV. Man sagt, daß Herr v. Humboldt, der nächstens aus Paris zurück erwartet wird, viele Nachweise über die Verdienste unserer berühmten Männer der Wissenschaft gegeben habe, und daß, seit langer Zeit wohl zum ersten Male, auch von unserem Könige der Adlerorden mehreren Französischen Gelehrten verliehen werden soll, unter denen Herr Guizot zuerst genannt wird. Es ist nicht zu verkennen, daß seit einiger Zeit die gegenseitigen Beziehungen beider Kabinete freundlicher geworden sind, als deren Zeichen ebensowohl das Erscheinen des dem König Ludwig Philipp so ergebenen und vertrauten Generals Rumigny in Berlin, wie auch die Sendung des Generals v. Holleben, eines der militärischen Talente unseres Heeres, in das Lagen von Compiegne betrachtet werden kann. (Schw. M.)

= Berlin, 17. Sept. Die Rückkehr Sr. Majestät nach unsrer Hauptstadt ist für jetzt auf den 4. October bestimmt, was aber durch manche Zufälligkeiten noch abgeändert werden könnte. Man zweifelt auch hier noch sehr, ob unser Monarch Seine königliche Gemahlin von München abholen werde. — Die Fürstin von Liegnitz bewohnt seit ihrer Ankunft von Dobberan das königl. Sommerschloß zu Schönhausen, wo die Erlauchte noch bis in den Spätherbst weilen wird, da der Bau in ihrem hiesigen Palais noch bis dahin dauern möchte. Während des kurzen Aufenthaltes des Kronerinzen von Bayern und der Großherzoglich-Mecklenburg-Strelitzer Familie in unsrer Residenz machten die fürstlichen Fremden der genannten hohen Frau ihre Aufwartung auf deren Landsitz. — Unter den hier bemerkenswerthen Fremden befindet sich gegenwärtig Monsieur de Girardin, Mitglied der französischen Deputirten-Kammer. — In einer neulich erschienenen Cabinetsordre bewilligte Se. Maj. die Summe von 1500 Rthlr. jährlich zu einer homöopathischen Klinik. In Folge dessen soll nun auch hier eine homöopathische Apotheke und an unsrer Hochschule ein Lehrstuhl für Homöopathie errichtet werden.

Bonn, 18. September. Die Vorbereitungen zu dem Vereinigungsfeste der akademischen Bürger, welche bis zum Jahre 1824 hier waren, sind so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen das Festprogramm erscheinen wird. Wie verlautet, soll das, unendlich viele angenehme Rückerinnerungen mit sich führende, Wiedersehen der Studienfreunde auf eine den jetzigen Verhältnissen der Theilnehmer passende Weise gefeiert werden, und dennoch der sogenannte Studenten-Comment an passender Stelle nicht ganz ausgeschlossen seyn. Das ganze Fest reducirt sich auf ungenirtes, heiteres Zusammenseyn, und auf vereinten Genuß der herrlichen Umgebung Bonns. Welchen Anklang die so gemüthliche Idee der Vereinigung alter Freunde an dem Musensitze in der Nähe und Ferne gefunden, mag beweisen, daß alte bemoose Häupter Bonns aus den Jahren 1794 bis 1798 sich zur gemeinschaftlichen Theilnahme des Festes gemeldet haben; es versteht sich, daß sie als Senioren (Senissimi) recht herzlich willkommen seyn werden. Bekanntlich wurde die in der letzten Zeit der Regierung der Kurfürsten in Bonn von denselben gestiftete, in jeder Hinsicht herrlich aufblühende Hochschule nach der französischen Invasion im Jahre 1798 aufgelöst, und erst im Jahre 1818 durch die Munificenz Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. für seine treuergebenen Rheinländer wieder hergestellt. Wir versprechen uns hier recht frohe Tage des Wiedersehens, und hoffen, daß die Erinnerungen an Bonn aufs angenehmste neu belebt und in stetem frischem Andenken verbleiben werden. (Köln. Ztg.)

Aachen, 17. September. Am 11. d. fand in dem hiesigen Josephinen-Armen-Institut eine rührende, prunklose Feier statt. Seit dem Tode des um das Institut hochverdienten Herrn Pastor Keuler war die Stelle des Seelsorgers bei dieser Anstalt noch unbesetzt geblieben; es war daher sowohl für die barmherzigen Schwestern, als für alle anderen Mitglieder des Institutes ein Tag der größten Freude, als am verflossenen Sonnabend der hochehrwürdige Herr Simon Hessel, bis dahin Kaplan in Eupen, sein Amt als Seelsorger im Josephinen-Armen-Institut antrat. (Aachn. Ztg.)

Köln, 18. September. Gestern Abends gegen 11 Uhr traf der große deutsche Künstler, Herr Peter v. Cornelius, in unserer Stadt ein und stieg im „kaiserlichen Hofe" ab. Kurz nach seiner Ankunft wurde dem gefeierten Gaste von unserer, durch die Musik des 25. Infanterie-Regiments unterstützten Liedertafel eine glänzende Sere-

nahe dargebracht. — Herr Thiers traf auf seiner Rückreise nach Frankreich gestern Abend an Bord des Düsseldorfer Dampfschiffs mit Gefolge wieder hier ein, übernachtete im „Hotel Belle vue" in Deutz und setzte heute Vormittags, nach einem kurzen Besuche im Dome, seine Reise nach Verviers fort. Herr Thiers war, wie die Rhein- und Moselzeitung berichtet, gestern Morgens mit dem kölnischen Dampfschiffe nach Coblenz gekommen. Dort erhielt er die erste Kunde von dem Mordversuch gegen die französischen Prinzen und den Unruhen in Clermont-Ferrand und Paris, welche ihn sichtbar ergriff, und fuhr dann seiner Gemahlin entgegen, die, durch den Gebrauch der Emser Bäder nur gekräftigt, er bei Lahnstein antraf. (Köln. Ztg.)

Breslau, 14. Sept. Gestern Abend empfing der König, nachdem er wiederholt sein Wohlgefallen über den durch die Stadt veranstalteten Empfang ausgesprochen, sämmtliche Behörden. Bei dem Empfang der städtischen Behörden nahm der König auf die bekannten Vorfälle Bezug und bemerkte ungefähr: „Ich bedauere, daß eine finstere Wolke an unserem Horizont heraufgezogen war, aber ich freue mich, daß sie wieder verschwunden ist. Jetzt ist Alles vergessen. Ich thue niemals etwas halb und spreche offen, wie ich es liebe, wenn man mir offen entgegenkommt. Was mir eine 25 jährige Erfahrung als unzweckmäßig gezeigt hat, kann ich nicht geben und lasse es mir durch keine Macht der Erde abzwingen." Diese mit dem herzlichsten, wohlwollendsten Tone ausgesprochenen Worte brachten einen tiefen und rührenden Eindruck auf alle Anwesende hervor. Wie der gestrige Tag vorzugsweise der Stadt und der Bürgerschaft angehörte, so war heute die Ritterschaft der Provinz der Festgeber. Auf dem Platze der gewöhnlichen jährlichen Pferderennen und der Thierschau des schlesischen Vereins, bei Scheitnig, fast eine halbe Meile von der Stadt, war eine prachtvolle Tribune für das Königspaar in der Mitte der gewöhnlichen Tribune errichtet. Auf ihrer Spitze erhob sich eine colossale Krone und Fahne. Die königliche Tribune selbst war von einem im Innern gelb und weiß decorirten Achteck gebildet; zu beiden Seiten kleinere Logen für die fremden hohen Gäste, im Hintergrunde Speisesalons. Gegen 9 1/4 Uhr erschien der König mit der königlichen Familie. Die Königin war leider durch Unwohlseyn abgehalten, an dem Feste Theil zu nehmen. Die äußere Rennbahn, eine halbe deutsche Meile im Umfang, war mit einem vier- und fünffachen Kreise von Menschen besetzt. In der Tribune hatte sich die Haute Volée der ganzen Provinz versammelt, Schönheit und elegante Toilette wetteiferten gegenseitig. Der Raum zwischen der Tribune und der Bahn war mit Herren angefüllt, die eine am Hut aufgesteckte Schleife als Actionäre ankündigte. Ueberall Glanz, Orden, ein freudig bewegtes Leben. Unter den Anwesenden zogen vorzugsweise unser ehrwürdiger Kriegsminister von Boyen und der General von Rumigny die Blicke auf sich. (K. A. Z.)

Breslau, 15. Sept. Heute Mittags reist Seine Majestät der König begleitet von dem General v. Neumann und dem Dr. Grimm, nach Warschau ab. Man erwartet Seine Majestät in wenigen Tagen hier zurück, da Allerhöchstdieselben schon am 17. September Abends Warschau wieder verlassen werden.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Sept. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 98 7/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1910; 250 fl. Loose: 118 3/4; 500 fl. Loose: 138 1/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 11/16; Spnd. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 20 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 374 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

* (Oesterreich.) Wien, 16. Sept. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 7/8; detto 4 pCt. in CM.: 98 7/16; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1830: —; 500 fl. Loose: 37 3/16 Bankactien pr. Stück 1574 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 Geld.

Niederlande.

Haag, 15. Sept. Im Verfolg der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff einer neuen Instruction für die Rechenkammer fortgesetzt. Die Central-Section stattete ihren Bericht über die durch den Finanzminister abgegebene Erklärung (s. d. v. N. d. Z.) ab. Es ergibt sich daraus, daß die Modification Einige befriedigt hat, während Andere auf die fernere Verbesserung des Vorschlags dringen. Die Herren Minister der Marine und der Finanzminister nahmen nun das Wort zur Vertheidigung des Entwurfs, und gaben fernere Erläuterungen. Die Herren van Panhuys und de Wian antworteten den Ministern, und erklärten, daß sie mit den gegebenen Erläuterungen zufrieden seyen. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, und der Gesetzentwurf wurde mit 30 gegen 23 Stimmen angenommen. — Morgen werden die Berathungen über den Gesetzentwurf in Betreff der Umwandlung der ausgestellten Schuld in wirkliche Schuld und über den Gesetzentwurf in Betreff des Rücklaufs und der Ablösung von der Schuld im J. 1841 beginnen.

Die Ursache, welche zum Rücktritt des Hrn. Verstolk van Soelen aus dem Ministerium Anlaß gegeben hat, ist, wie man allgemein versichert, die Weigerung des Königs, den Vertrag in Betreff des Beitritts von Luxemburg zum deutschen Zollvereine zu ratificiren. Obgleich dies nur den Großherzog allein angeht, so fürchtete doch Hr. Verstolk, daß hieraus auch großer Nachtheil für die Interessen des Reichs entspringen und dessen freundschaftliche Verbindungen lockerer werden könnten. Er hat also für die Folgen dieser Weigerung die Verantwortlichkeit nicht übernehmen wollen. — Der Herr Baron von Zuylen van Nyevelt ist heute hier angekommen und hat 24 Stunden begehrt, um sich zu bedenken, ob er das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten annehmen soll oder nicht. (Amst. H.)

Großbritannien.

London, 15. Sept. Mit dem Dampfschiff Columbia sind zu Liverpool Nachrichten aus Neuyork bis zum 1. Sept. eingelaufen. Präsident Tyler hat die Bankerottbill am 19. Aug. sanctionirt. Um die Bedenklichkeiten, welche in der Botschaft des Präsidenten vom 16. August angeführt sind, zu beseitigen, wurde im Repräsentantenhaus eine neue Bankbill in Antrag gebracht und durchgesetzt. Die zu errichtende Bank soll „Fiscal-Corporation" heißen und mit 21 Million Dollars Capital fundirt werden; sie darf keine Disconto-Zweigbanken etabliren. — Zu Syracus im Staate Neuyork sind bei einer Pulvererplosion 30 Menschen umgekommen. Zu Neu-Orleans stellt das gelbe Fieber große Verheerung an.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Gestern Abend war die Zusammenrottung in den Quartieren St. Denis und St. Martin geringer als an den früheren Abenden; ein starker Regen zerstreute die Haufen; die Municipalgarde konnte mit leichter Mühe die Straßen frei halten. — Die Sage von dem Tode des Herzogs von Bordeaux ist aufgegeben; jetzt heißt es nur, er leide sehr und man habe den Verband des Schenkelsbruchs aufmachen müssen. — Der Herzog von Aumale hat gestern den Offizieren seines Regiments ein Diner gegeben. — Es ist nun entschieden, daß Hr. Bresson als Gesandter zu Berlin bleibt. — Die Rentenctirung erfuhr heute rasche Schwankungen; die Tendenz zum Steigen behielt aber die Oberhand; es heißt, die Regierung wolle das Anleben aussetzen bis zur Eröffnung der Kammern und es dann, auf 150 Millionen reducirt, in 4procentiger Rente zu Paris den Capitalisten anbieten; 50 Mill. seyen schon genommen von der Depot- und Consignationen-Casse; nach einer andern Version hätte Herr v. Rothschild sich erboten, 300 Mill. in 3 pCt. Rente zu 78 zu übernehmen.

Der Messager gibt heute Notizen über den Menschen, der am 13. Sept. nach dem Herzog von Aumale geschossen hat. Die Version des National, als habe derselbe im 17ten Regiment gedient, sey zum Tode verurtheilt worden, weil er seinen Capitän mit dem Bajonett verwundet, hierauf aber begnadigt worden, wird für falsch (matériellement faux) erklärt. Der Thäter des Attentats vom 13. Sept. heißt nicht Pappart, wie er angegeben hatte, sondern Franz Quenisset; er ist am 21. Sept. 1811 zu Selles, Dep. der Ober-Saone, geboren; er hat nie im 17ten Regiment gedient; er stand nie unter dem Oberstlieutenant Levaillant, dieser Offizier kennt ihn gar nicht; Quenisset ließ sich am 11. Nov. 1832 im 5ten Regiment aufnehmen; Levaillant hat nie in diesem Regiment gedient; im Jahr 1835 wurde Quenisset wegen Vergehen gegen die Mannszucht in Strafe genommen; am 26. Nov. 1837 kam er nach Paris, wo er sich seitdem aufhielt; erst von da an nannte er sich Pappart; unter diesem Namen wurde er am 23. März 1840 wegen Gewaltthätigkeiten zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Es fragt sich nun, woher der National seine Angabe geschöpft hat, der Thäter des Attentats vom 13. Sept. habe im 17ten Regiment gedient, habe seinen Capitän blessirt, dieser Capitän sey Hr. Levaillant gewesen, und an diesem — den er gar nicht kennt, habe er sich durch den Pistolenschuß vom 13. Sept. rächen wollen.

5pCt. 115. 25. 3pCt. 78. 65. Ard. 22 1/8.

Lyon, 13. September. Die letzten Augenblicke des Congresses, der seine friedliche Mission erfüllt hat, wurden gestern durch die trüben Nachrichten gestört, die von Emeuten und dagegen angewandtem Kartätschenhagel zu Clermont sprechen. Die gegen das Recensement

Aufgereizten haben das Hotel de Ville eingenommen und das darin befindliche Archiv zum Theil verbrannt. Dergleichen Zustände gestatten nicht, das Heer zu vermindern, wie man seit Kurzem versprochen. Durch die Organisirung der Partialemeuten bleibt, wie leicht sie auch unterdrückt werden mögen, in jeder der betheiligten Städte eine um so schlimmere Opposition zurück, als sie sich auf Blutrache gründet. Was auch jetzt die Anhänger der Regierung sagen mögen, das Ministerium Guizot hat seine Laufbahn mit schlimmen Händeln bezeichnet, welche ihm und selbst der Regierung noch lange vorgehalten werden dürften. Ich habe in früheren Briefen die Furcht vor schlimmen Folgen der Humann'schen Maßregel ausgesprochen; leider Gottes! habe ich mich nicht geirrt. Gerecht oder nicht; davon darf man in Frankreich nicht ausgehen. Gerecht und zeitgemäß; das ist die Frage. Es bleibt gewiß, daß die Strenge des Recensements durch das Deficit im Budget bedingt war, daß die Steuern immer im Steigen begriffen sind, und daß wenige Leute mit Ergebenheit und gutem Herzen die Steuern bezahlen. — Eine herrliche Beleuchtung auf der sogenannten Tilsitbrücke und eine Versammlung der Gelehrten in den Sälen des Cardinalerzbischofs haben gestern Abend den Congreß zu allgemeiner Zufriedenheit geschlossen. Man rechnet durch Anschluß deutscher Gelehrten, wie wir schon gesagt, auf eine noch glänzendere Versammlung in Straßburg. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 4. September. Der Ritter de Migueis, welcher für die bestehende Regierung in Portugal seit Jahren hier die Geschäfte mit regem Eifer betrieb, die denn endlich durch die Herkunft des Vicomte de Carreira zu einem befriedigenden Abschluß gebracht wurden, hat die Creditive als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister für Portugal beim heiligen Stuhl aus Lissabon erhalten. Bis zu der Zurückkunft des Papstes, welche vermuthlich den 5. October erfolgt, wird Herr de Carreira nun wohl noch interimistisch die Geschäfte leiten, wo er sich dann bei Sr. Heiligkeit beurlauben und auf seinen Posten nach Paris zurückkehren wird, während Herr de Migueis seine Papiere in die Hände des heiligen Vaters übergeben dürfte. Wie man vernimmt, soll einstweilen ein bloßer Geschäftsträger nach Lissabon gehen, bis alle noch zu regelnden Angelegenheiten abgemacht sind. Zu diesem wichtigen Geschäft bezeichnet man den Monsignore Capaccini, der vom Haag im nächsten Monate zurückerwartet wird. — Die Gazette de France ist hier seit einigen Tagen für alle Privaten und Cafés verboten, und wird von der Post nicht mehr ausgegeben. Auffallend ist hiebei, daß der Moniteur dieses Verbot in Paris früher publicirte, als es hier bekannt war. Man sagt, ein gleiches Schicksal stehe noch anderen Blättern bevor. — Der Fürst Camillus Aldobrandini ist mit seiner jungen Gemahlin, gebornen Fürstin von Arenberg, vorgestern auf seinem Landsitz in Frascati eingetroffen, wo in diesem Augenblick die ganze Famile Borghese versammelt ist. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Sept. Der Flotten-Lieutenant v. Engelhart ward wegen gesetzwidrigen Benehmens bei einer im Jahre 1830 in Sebastopol stattgehabten Volks-Emeute vom Auditorial-Departement der Marine mit höchster Bestätigung zu 3monatlichem Arrest auf der Hauptwache und zur Dienstentfernung condemnirt, darauf in seiner Geburtsstadt im Gouvernement Smolensk unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Auf die unterthänigste Supplik seiner Gattin, begleitet mit mehreren vortheilhaften Zeugnissen über sein bisheriges zehnjähriges gutes Benehmen, haben Se. kaiserl. Maj. ihm jetzt den Wiedereintritt in den Staatsdienst mit dem Offiziers-Grade gestattet. (Hamb.C.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Kissingen, 18. Sept. Zusammenstellung der in diesem Jahre dahier angekommenen Badegäste: Aus Bayern 1761, England 583, Preußen 430, Sachsen 290, Rußland 162, Württemberg 155, Oesterreich 97, Frankfurt a. M. 81, Hessen-Cassel 66, Holland 65, Schweiz 49, Hessen-Darmstadt 46, Baden 46, Hannover 38, Sondershausen 31, Frankreich 30, Dänemark 28, Hamburg 18, Meklenburg 17, Bremen 13, Schweden 6, Braunschweig 6, Lübek 6, Oldenburg 4, Norwegen 3, Nordamerika 3, Brasilien 2, Rom 2, diverse aus unbekannten Orten 29. Summa 4067. 811 mehr als voriges Jahr. 2306 Ausländer, 1761 Inländer. Unter diesen Brunnengästen befanden sich: Souveraine und Fürstliche Personen 46, Gräfliche 57, Adeliche 386, Bürgerliche 3578.

München. Beim diesjährigen Oktoberfeste dürfte das Pferderennen sehr bedeutend werden und man kann eine größere Anzahl der Rennpferde aus dem Grunde annehmen, da für entferntere Rennmeister zwei Pferderennen in diesem Jahr, nämlich in Augsburg und Nürnberg verloren gingen, sodin sich dieselben alle nach München begeben dürften, um einigermaßen für die Kosten der Haltung der Rennpferde entschädigt zu werden. — Ein sehr reicher Gastwirth aus dem Rheinkreise soll den Pacht unseres neuen Gasthofes, dessen Eröffnung dem Gesammtpublikum bis jetzt noch ein Geheimniß ist, übernommen haben. Der Pächter soll demnächst mit 6 bis 8 gewandten Kellnern dahier eintreffen.

= Berlin, 17. Sept. Die Witterung hält sich bei uns fortwährend warm und günstig, welches auf die Getreidepreise wieder günstig wirkt. Im Geschäftsleben herrscht anhaltende Stille. — Sehr gefällt hier das Prachtexemplar der Breslauer Zeitung, welches der Verleger zur Feier des Einzuges in Schlesiens Hauptstadt am 14. d. M. hat erscheinen lassen. Die darauf befindlichen Verzierungen, welche allegorisch Schlesiens Geschichte unter preußischem Scepter darstellen, halten Kunstkenner für typographische Meisterstücke. — Mit unsrer Hof-Bühne, die wirklich seit einem Jahre im Verfalle ist, sollen bedeutende Verbesserungen vorgenommen werden. Man vermuthet, daß Ludwig Tieck dabei einen Wirkungskreis erhalten werde.

Prof. Hoffmann von Fallersleben hat, nachdem das Helgolander Seebad ihn von seinen rheumat. Leiden befreit, einen Ausflug nach Seeland unternommen, von welchem er erst gegen Ende dieses Monats zurückkehren wird.

Bekanntmachung.

[3c] Das zur Conkurssache der Wittwe Katharina Rheinisch gehörige Wohnhaus auf dem Kürschnerhofe dahier gelegen, wird zum zweitenmal der gerichtlichen Versteigerung unterstellt. Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Das Haus ist auf 5,800 fl. eingeschätzt und in der diesgerichtlichen früheren Bekanntmachung vom 18. Mai l. J. näher beschrieben. (Würzb. Ztg. Nr. 141.)

Kaufsliebhaber haben sich zur nähern Information und zum Behuf der Steigerung am

Montag den 4. October l. Js.

früh 10 Uhr

in dem diesseitigen Gerichtslokale in Zeiten einzufinden.

Würzburg, den 6. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Nickel.

Güter-Verkauf.

[3c] In der Stadt Iphofen, im Kreise Mittelfranken, ohnweit der Hauptstraße von Nürnberg nach Würzburg und Frankfurt, und 1 1/2 Stunde von Kitzingen a. M. und auf deren Gemarkung liegend, wird am

11. October d. Js.

dahier nachfolgender Grundbesitz, unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Das Besitzthum bestehet, wie folgt:

1) In einem großen 1stöckigen Wohngebäude, Scheuer, Stallung für 24 Stück Vieh, einem großen Hofraum, Garten und Brunnen, zwischen dem Garten und Hof, 20 Zimmer, 2 Küchen, 3 große Speicher, 3 ineinandergehende gewölbte Keller, ungefähr 100 Fuder haltend, und mit 45 Fuder gut erhaltenen und in Eisen gebundenen Fäßern belegt, dann unter der Küche ein geräumiger Küchenkeller; ferner gehöret zu diesen Gebäulichkeiten der jährliche Genuß von 66 Quadrat-Ruthen Laubholz aus dem Gemeindewald, eine Holzwiese und der Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, wobei noch zu bemerken ist, daß diese Gebäulichkeiten mitten in der Stadt an der Hauptstraße liegen und ihrer Geräumigkeit wegen sich zur Betreibung eines jeden Geschäfts eignen.

2) 49 bayer. Tagwerk 33 Dezim. oder 85 Morgen 8 1/4 Ruthen Aecker und Krautfelder, 8 bayer. Tagw. 45 Dezim. oder 14 Morgen Gärten u. Wiesen vor den Thoren der Stadt liegend, 8 Tagw. 20 Dez. oder 14 Morg. 22 Rthn. Weinberge an einem Stücke in den besten Lagen Iphofens, am Schwamberg oder Reichenberg benannt, in der Richtung gegen den Ort Rödelsee; sowohl die Aecker als Wiesen u. Gärten liegen zum Theil ganz eben, theils auf niedern Hügeln und zerstreut in der Entfernung einer Viertelstunde um der Stadt herum, daher sind auch dieselben ohne vielen Zeitaufwand, sehr gemächlich zu übersehen und zu bewirthschaften. Bemerkt wird noch, daß sämmtliche Grundstücke unter die höchsten Bonitätsklassen gehören, und zum größten Theil von lästigen Abgaben, als Zehent, Gült ꝛc. befreiet, und in gut erhaltenem Zustande sind. Der Käufer kann auch nach Wunsch und unter billigen Bedingungen das Inventarium ganz oder theilweise erhalten.

Diese vorerwähnten Realitäten sind inzwischen auch aus freier Hand zu verkaufen.

Iphofen, den 10. Sept. 1841.

M. B. C. Baumann,

aus Pirmasens in der Pfalz,

Haupterbe der Margaretha Schell'schen Verlassenschaft.

Einladung.

Mittwoch den 22. d. musikalische Abendunterhaltung im akademischen Musiksaale. Billets à 30 kr. sind in den Buchhandlungen der Herren Stahel, Strecker und Voigt & Mocker und Abends an der Casse zu 36 kr. zu haben.

Hiezu ladet ergebenst ein

C. M. Huppmann.

Bekanntmachung.

Zufolge höchster Entschließung der königl. Ministerien des königl. Hauses und des Aeußern, des Innern und der Finanzen vom 23. August 1841 haben Se. Majestät der König von Bayern der zur Begründung der Dampfschifffahrt auf dem Main zusammengetretenen Aktien-Gesellschaft die Verleihung der erbetenen Concession zum Betriebe dieser Dampfschifffahrt für den Transport von Personen und Gütern von Bamberg bis Mainz auf die Dauer von **50** Jahren, so wie die Allerhöchste Verwendung zur Erlangung einer gleichen Concession von Seiten der übrigen Main-Ufer-Staaten huldreichst zuzusichern geruht. Da nun auch schon beiläufig zwei Dritttheile des im höchsten Betrage zu **500,000** fl. angenommenen Gesammt-Actien-Kapitals gezeichnet, und die ersten Einzahlungen hiefür mit 10 Prozent geleistet sind, so wird gemäß Tit. 21. und 22. des gedruckten Entwurfs der Satzungen, dann gemäß Ziffer 6. der im Prospektus vom 16. Juni Nr. 6. enthaltenen Bestimmungen die erste General-Versammlung der Actionäre, welcher zunächst die definitive Organisation der Gesellschaft und namentlich die Annahme der Satzungen, die Wahl des Verwaltungsrathes und die Beschlußfassung über die vom provisorischen Comité wegen Ausführung und Betrieb des Unternehmens zu stellenden Anträge überlassen ist, auf

Dinstag den 16. November d. J. Vormittags 9 Uhr

hieher einberufen. Die Zusammenkunft wird im Lokale des Theaterhauses dahier stattfinden, wo alle Theilnehmer sich durch Abgabe einer der einer jeden Theilquittung beigefügten Legitimationskarten auszuweisen ersucht werden. Zu möglichst zahlreichem Erscheinen ladet hiemit geziemend ein

Würzburg, den 20. September 1841.

Das provisor. Comité für die Dampfschifffahrt auf dem Main.

Franz Gätschenberger,
I. Präsident.

Joel Jakob v. Hirsch,
II. Präsident.

v. Rhodius, Secretär.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich heute mein Putzgeschäft, bestehend in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, eröffnet, und versichere hierbei jederzeit die neuesten Façonen nebst den allerbilligsten Preisen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Regina Brogeller.
Nr. 261 hinter der Marienkapelle.

Literatur.

Scriptores rerum germanicarum
in
usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recudi fecit
G. Heinr. Pertz.

gr. 8. Preis bis jetzt 3 2/3 Rthlr. oder 6 fl.

So eben wurde von uns als Fortsetzung dieser Sammlung versandt:

Ruotgeri vita Brunonis
Archiepiscopi Coloniensis.

8maj. 1841. 1/3 Rthlr. oder 36 kr.

Ausserdem sind bisher erschienen und einzeln verkäuflich:

Einhardi Vita Caroli Magni. 1/4 Rthlr. oder 27 kr.

Nithardi Historiarum Libri IV. 6 gGr. oder 27 kr.

Lindprandi, Episcopi Cremonensis, opera omnia. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

Widukindi res gestae saxonicae. 12 gGr. oder 54 kr.

Richeri Historiarum Libri IV. Mit Facsimile. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Diese wohlfeilen Hand-Ausgaben einer Auswahl der interessantesten und wichtigsten Scriptoren sind für den Schulgebrauch und für solche Geschichtsfreunde bestimmt, denen die Monumenta nicht zugänglich oder zu kostspielig sind. Lehrer der deutschen Geschichte, welche ihren Schülern ein lebhaftes Bild einzelner besonders wichtiger Zeitabschnitte zu geben wünschen, werden dieses durch Empfehlung der Lecture des Einhard, Nithard, Ruotger und Widukind, auch der „Historia Ottonis M." von Liudprand, am leichtesten erreichen. Liudprands übrige Werke und Richer sind weiter vorgeschrittenen Geschichtsfreunden zu empfehlen.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.
(Zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.)

Bei C. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Engel Fenelon, ein Familiengemälde in 2 Aufzügen. Vom Verfasser der „Glocke der Andacht." Mit 1 Titelbild. 18 kr.

Wegweiser für Mädchen, die Gott und der Welt angenehm werden und sich selbst glücklich machen wollen. Von einer erfahrenen Frau u. Menschenfreundin. 27 kr.

Wiedergefundene, der vielbeweinte. Eine der rührendsten Geschichten der grauen Vorzeit. Vom Verf. der „Glocke d. Andacht." Mit 1 Titelbild. 24 kr.

Vorstehende ausgezeichnete und höchst wohlfeile Jugendschriften verdienen die höchste Beachtung.

Das mit höchst netten Schweizer-Ansichten gezierte 1te Heft des zweiten Jahrgangs von:

Das kleine Universum
für
Erd-, Länder- und Völkerkunde
Preis nur 24 kr. oder 6 gGr.

traf so eben bei uns ein und empfehlen wir uns zu weiteren zahlreichen Bestellungen auf dies wahrhaft ausgezeichnete Werkchen.

Der erste Jahrgang 144 der schönsten in Stahl gestochenen Ansichten mit interessanter Beschreibung enthaltend, kostet gebunden 4 fl. 48 kr. und bildet ein äußerst interessantes auch für die Jugend sehr belehrendes Bilderwerk.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Vollständiges Handbuch
der
Veterinärkunde
für
Thierärzte, Oekonomen, Pferdeliebhaber, zum Selbstunterricht und zu Vorlesungen auf Veterinärschulen
von
Dr. Ed. Imthurn.

1te Abtheilung. gr. 8. broch. Preis 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

Neben gründlicher Behandlung des Stoffes verbindet dieses Werk eine grosse Gefälligkeit der Darstellung und eignet sich daher sowohl zu Vorlesungen auf Veterinärschulen, als auch zur eigenen Belehrung für Landwirthe, Pferdeliebhaber und besonders für pract. Thierärzte. Der bekannte Name des Hrn. Verfassers enthebt uns aller weitern Anpreisungen.

Bei Creuzbauer & Nöldeke in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Deutscher Liederschatz.
Sammlung
der vorzüglichsten und beliebtesten Commers-, Trink-, patriotischen und Kriegs-Lieder, Lieder vermischten Inhalts, Opern-gesänge und Volkelieder.

Elegant geb. 48 kr.

Diese reichhaltige Sammlung umfaßt die besten Erzeugnisse der ausgezeichnetsten deutschen Liederdichter. Die Ausstattung ist geschmackvoll und der Preis billig, daher dies Büchelchen allen Freunden des Gesanges so wie geselligen Vereinen bestens empfohlen wird.

Der heitre Langbein sehr elegant und billig.

Freunde des ächt Komischen und Lustigen setzen wir in Kenntniß von der Ankunft des ersten Bandes der neuesten Auflage:

A. F. C. Langbein's
sämmtliche Schriften.
Stuttgart, Verlag von J. Scheible.

Kostet, bereits broschirt und mit 1 schönen Stahlstich geschmückt, nur 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Neuer bayerischer **Volks-Kalender** für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1842. 40ter Jahrgang. 4. broschirt. Preis: 24 kr.

Berichtigung.

In Nr. 259. d. Bl. in dem Ausschreiben über den Verkauf der s. g. Petersmühle lese man: reizend schlängelt sich ꝛc. statt ringend.

Pegelstand des Mains.
Am 20. Sept.: 14½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 263. Mittwoch, 22. September 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg im September 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern) München, 18. September. Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline begiebt sich heute nebst Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Johann von Sachsen nach Tegernsee, woselbst im Laufe der kommenden Woche Ihre Majestät die Königin von Preußen erwartet wird. — Nachrichten zufolge, die heute aus Berchtesgaden hier eingetroffen, wird Se. Majestät der König Freitag den 1. October Abends, Ihre Majestät die Königin von Griechenland aber den 2. October hier eintreffen. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 18. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 — P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 678 P. — G.

(Preußen.) Breslau, 15. Sept. Bei der Cour, welche der König am Abend des 13. Sept. veranstaltete, erschien auch auf allerhöchsten Befehl eine Deputation, welche aus sämmtlichen schlesischen jüdischen Gemeinden zu deren Vertretung erwählt war, bestehend aus dem hiesigen Rabbiner Dr. Geiger, Kaufmann Levy, Mitglied des hiesigen Gemeindevorstandes, und dem Kaufmann Muhr aus Pleß, welche die 3 Regierungsbezirke repräsentirten. In der huldvollsten Weise aufgenommen, redete die Deputation durch den Wortführer, Dr. Geiger, den König in folgenden Worten an: „Allergnädigster König und Herr! Uns ist das hohe Glück zu Theil geworden, Ew. Majestät im Auftrage Allerhöchstdero sämmtlicher schlesischer Gemeinden jüdischen Bekenntnisses die ehrfurchtsvollsten Huldigungen zu Füßen legen zu dürfen. Wir sind von Ew. Maj. der hohen Gnade gewürdigt worden, den Ausdruck ihrer tiefergebenen treuen Unterthanengesinnungen, welchen sie schriftlich uns übergeben haben, mündlich mit kurzen Worten vor Ew. Maj. geben zu dürfen. Unser hochseliger König hat uns aus dem Schutzverhältnisse in den meisten Beziehungen zum Range der Bürger emporgehoben; tiefer Dank lebt dafür unaussprechlich in unsern Herzen. Ew. Maj. huldvolle Aeußerungen erfüllen uns mit der unaussprechlich frohen Hoffnung, daß das Werk der Gnade gegen die Juden fortgesetzt werde und wir allmählig den übrigen Unterthanen Ew. Maj. gleichgestellt werden. Gleich in Liebe und Treue gegen unsern allergnädigsten Landesvater, gleich in Gehorsam gegen das Gesetz, gleich in den Rechten, welche das Gesetz verleiht, unterscheiden wir uns dann nur noch von den übrigen Unterthanen in dem religiösen Bekenntnisse, das, ehrwürdig durch sein Alter, in der irdischen Regierung einen Abglanz der himmlischen erblickt. Im Namen dieser Religion, welche nahe an 200,000 Bekenner in Ew. Maj. Staaten zählt, welche bis jetzt blos geduldet, durch die Gnade Ew. Maj. zu größerer Anerkennung huldvoll erhoben werden wird, im Namen dieser Religion erflehen wir für die Regierung Ew. Maj. lange Dauer, Heil und Segen!" Der König nahm diese Anrede gnädig auf, empfing die von sämmtlichen Gemeinden vollzogene schriftliche Adresse eigenhändig und unterhielt sich ungefähr 20 Minuten mit der Deputation. Diese Unterhaltung zeigte wiederum, mit welcher Klarheit der König alle Verhältnisse erfaßt, und gab die frohe Bürgschaft, daß derselbe mit Wohlwollen die jüdischen Angelegenheiten betrachtet. Seine huldvollen, Fortschritt verheißenden Aeußerungen erfüllten die Deputirten mit dem lebendigsten Dank. Unter Andern wurden dieselben mit dem mündlichen Bemerken erfreut, er habe bereits mit dem Staatsministerium darüber gesprochen, daß die Amtsfähigkeit der Juden erweitert werde, und daß er es für angemessen finde, daß die Bestimmungen, welche das Edikt vom 11. März 1812 für die Regulirung der kirchlichen und Gemeindeangelegenheiten in Aussicht stellt, ins Leben treten. Die Mittheilung, welche ihm auf seine Frage gemacht wurde, daß am hiesigen Orte in der Synagoge gepredigt werde, nahm der König sehr wohlgefällig auf und erwähnte mit Anerkennung, daß in den größern Gemeinden schon früher, wie auch jetzt, Männer von „gefeierten Namen" unter den jüdischen Glaubensgenossen seiner Staaten lebten. Huldvoll wurde hierauf die Deputation entlassen, und nahm die Ueberzeugung mit, daß man unter einem solchen Könige frohen Glaubens und Vertrauens leben dürfe. (L.A.Z.)

Die Freiwilligen, jene decorirten alten Soldaten, welche als die lebende Erinnerung der Befreiungskriege unter uns verweilen, hatten beschlossen, die Anwesenheit des Königs durch einen Fackelzug zu ehren. Der Herrscher empfing sie dafür in einer besondern Audienz und vermochte nach der Anrede, welche der Senior Berndt Namens aller Kameraden an ihn richtete, die Thränen nicht zurückzuhalten. Die Scene erschütterte die Anwesenden aufs tiefste. — Die

adeligen Damen der Provinz haben der Königin ein Meisterstück der Stickerei, einen aus 112 adeligen Wappen außerordentlich kunstreich zusammengesetzten Teppich, dargebracht, der gegen 800 Quadratfuß im Umfange hat. — Die Königin wird morgen früh, und zwar wie verlautet, nach Kamens von hier abreisen.

Berlin, 15. Sept. Die Ober-Examinations-Commission ist unter die specielle Leitung der Geh. Staatsminister v. Rochow und Grafen v. Alvensleben gestellt und hat den wirklichen Geheimenrath Köhler zum Präsidenten erhalten. Aus der Reihe der Mitglieder schieden aus die Staatsräthe Hoffmann und Kahle und der Geheime Ober-Finanzrath Minuth, der letztere durch den Tod. Jetzt bilden unter dem genannten Präsidenten die Geheimeräthe Dr. Schmedding, Bitter, Seiffart und Dr. Bernemann dieses Collegium (H. C.)

(Hannover.) Hannover, 17. Sept. Rumanns Demission ist vom Magistrat an die Landdrostei, von dieser an das Ministerium des Innern und von diesem an das Cabinet übersandt worden; eine allerhöchste Resolution darauf wird in den nächsten Tagen erwartet. Von einigen Seiten hält man es für möglich, daß die Demission vom Cabinet nicht werde angenommen werden, weil der Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts ein auf Amtsentsetzung lautendes Erkenntniß erlassen könnte. Indessen ist Rumanns Stelle bereits Gegenstand der Besprechungen und Bewerbungen: man nennt die HH. Geh. Kanzleirath Wedemeyer, Hofrath Ubbelohde und Hofsekretär Hartmann; auch meint man, daß noch einige andere zu nennen seyn würden, sobald über Rumanns Demission entschieden und die Stadt zu einer Wiederbesetzung der Stelle aufgefordert wird. Die Stelle des Stadt-Direktors wird auf die Weise besetzt, daß die Mitglieder des allgemeinen Magistratscolegii im Verein mit den Bürgervorstehern drei Candidaten wählen und der Regierung präsentiren, welche einen davon bestätigt. — Einige Zeitungen berichteten kürzlich von der Suspension des Bürgermeisters Neubourg zu Stade. Wie man hört, ist diese Nachricht jedoch unrichtig und nur so viel wahr, daß dem Bürgermeister Neubourg, welcher polizeiliches Einschreiten gegen die bekannte Stader Adresse (gegen den Magistrat) angeordnet hatte, in Folge dieser Maßregel die Verwaltung der Polizei abgenommen worden ist. (Kassl. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 18. September. Das Regierungsblatt von heute enthält eine königliche Verordnung, wornach die ordentliche Versammlung der Stände auf Samstag den 23. October hieher einberufen wird. Die Mitglieder beider Kammern müssen am 21. October hier seyn und sich bei dem ständischen Ausschusse legitimiren. — So viel wir aus sicherer Quelle vernehmen, werden die Sitzungen der Kammern mit kleinen Unterbrechungen unausgesetzt ein Jahr oder darüber dauern.

(Baden.) Pforzheim. 16. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist das hiesige Bürger-Kavalleriekorps durch einen Erlaß der Regierung aufgelöst worden.

(Kurhessen.) Kassel, 18. September. Heute Morgen 9 Uhr hielten Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent, in Begleitung des Kriegsministers, der Generalität, des Generalstabes, Höchstihrer Flügeladjutanten, desgleichen des königlichen preußischen General-Lieutenants v. Pfuel, des königlich hannover'schen Generalmajors Frhrn. v. Baring und des großherzoglich badischen Generalmajors und Generaladjutanten v. Lassolaye, auf dem großen Forste Musterung über das in der Residenz und Umgegegend, sowie im Lager bei Wallershausen versammelte Armeecorps. Se. Hoheit wurden, als sie ankamen und die vom Eingang des Forstes in der Richtung nach Ochshausen hin, Front gegen die Waldau, aufgestellte Linie von 10 Escadrons, 8 Bataillons Linien- und 2 Bataillons leichter Infanterie, 2 Batterien Fuß- und 1 Batterie reitende Artillerie, mit ihrem glänzenden Gefolge hinabritten, mit einem durch die ganze Ebene wiederhallenden Hurrah! von den Truppen empfangen, an deren Spitze der Generalmajor Bauer, als ad interim commandirender General der Division, Se. Hoheit empfing. Die Kavallerie befehligte der Generalmajor v. Eschwege, die erste Infanterie-Brigade der Generalmajor Rieß v. Scheuernschloß, die zweite Brigade der Oberst Schirmer ad interim, die Artillerie der Oberst Gerland. Se. Hoheit ließen die Truppen erst im Paradeschritt, die Kavallerie im Schritte, — dann im Geschwindschritt, die Kavallerie im Trabe — und zum dritten Male die Kavallerie im Galopp, die Infanterie in geschlossenen Bataillons-Kolonnen defiliren. — Ihre Erlaucht die Frau Gräfin v. Schaumburg, Gemahlin Sr. Hoheit, wohnten nebst den erlauchten Kindern der Musterung im offenen Wagen bei. Eine Menge Zuschauer zu Pferde, zu Wagen und zu Fuße bedeckten den Forst und erfreuten sich des herrlichen Aussehens und der bewährten trefflichen Haltung der kurhessischen Truppen, so wie des unvergleichlichen Morgens, welcher die e Musterung begünstigte. (Kass. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 20. Sept. (Priv.-Corresp.) Der Verkehr mit Staatseffecten war belebt, für mehrere österreichische Gattungen bewilligte man höhere Course als gestern. In den übrigen Fonds ließ sich keine sonderliche Bewegung wahrnehmen. Die Mallrosse ist zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1919; 250 fl. Loose: 111 1/4; 500 fl. Loose: 1383 8; Prämienscheine: 80 1/2 Integrale: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 7/8; Acc.: 20 1/2; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 374 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Vom Rhein, 17. Sept. Sehr erfreulich ist, was beinahe überall in Deutschland zu Gunsten der Industrie von Seiten des Staats, wie einzelner Privaten oder Vereine mannigfacher Art geschieht. Unsere Gewerbsamkeit aber, die eigentlich erst am Anfange einer großartigen Entwickelung steht, und noch viel weiter ausgedehnt werden muß, wenn sie mit jener der Engländer z. B. auf den großen Weltmärkten überall nachhaltig concurriren soll, bedarf noch des Vorschubs von mancherlei Art. Vor allen Dingen wäre es wünschenswerth, dahin zu wirken, daß ein Hauptmittel ihrer Ausbildung, nämlich das Feuerungsmaterial billiger werde. Jedermann weiß, wie theuer Holz und Kohlen sind. Daß von diesen letzteren ungeheure Massen im Schooße der Erde auch in Deutschland verborgen und völlig unbenutzt liegen, ist gleichfalls eine bekannte Thatsache. Man wird, zum Nutzen des gesammten Publikums, über kurz oder lang ausgedehnte Bohrversuche anstellen müssen, um der Holznoth, die sich von Jahr zu Jahr steigert, abzuhelfen; es wäre aber gut, wenn bald geschähe, was doch einmal geschehen muß. (Mainz Z.)

(Oesterreich.) Wien, 14 Sept. In mehreren unserer Provinzen, wie hier, hört man jetzt Waffengetöse, jedoch auf ganz friedliche Art. Am 18. d. M. wird zu Turau bei Brünn das große Manöver stattfinden. Wenn die Truppen das Lager wieder verlassen, wird noch ein bedeutenderer Militär-Transport, von 2000 Mann, auf der Nordbahn stattfinden. Die für die erste Hälfte des Okt. festgesetzte Eröffnungsfahrt nach Ollmütz veranlaßt schon jetzt große Vorbereitungen, mit denen der dortige Erzbischof und die Stadt diesen freudigen Augenblick auf das Festlichste begehen wollen. Es wird ein Bankett, Stadtbeleuchtung, u. s. w. stattfinden. — Das Uebungslager bei Pottau in Steyermark beginnt am 20. d. M.; die zusammengezogenen Truppen bestehen aus 16 Bataillonen Infanterie, 4 Divisionen Chevaurlegers, in drei Brigaden, mit 6 Batterien. Am 4. Oktober geschieht der Abmarsch der Truppen. (Schw. M.)

Schweiz.

Zürich, 17. September. Antwortschreiben des Regierungsrathes an die Unterzeichner der Zuschrift vom 5. Sept. 1841, betreffend die Schwamendinger Volksversammlung: Der Regierungsrath ergreift gerne die Veranlassung, welche Ihre Zuschrift vom 5. Septbr. darbietet, sich über deren Inhalt auszusprechen. Volksversammlungen sind, wie Sie wissen, in unserm Kanton weder durch die Verfassung noch durch die Gesetze untersagt. Wir fanden Uns daher auch nicht veranlaßt, die Berufung einer Volksversammlung nach Schwamendingen irgend zu hindern. Auf der andern Seite sichert unsere Verfassung eben so wenig solchen Volksversammlungen eine legale Bedeutung zu; sie sind kein gesetzliches Glied unseres Staatskörpers. Eine gründliche vielseitige Berathung ist in denselben so wenig möglich als eine geregelte Abstimmung. In außerordentlichen Zeiten, wenn eine schwere Krisis das Staatsleben erschüttert, mag sich etwa auf solche Weise die allgemeine Gesinnung äußern. In gewöhnlichen Zeiten darf die Stimme, die sich in solchen Volksversammlungen geltend macht, nicht als wahre Stimme des Volkes betrachtet werden, zumal dann nicht, wenn dieselben im Interesse einer Partei veranstaltet und zu bloßen Parteizwecken benutzt werden. Sind in dem Kanton Zürich solche Erscheinungen häufiger als anderswo, so können Wir darin immerhin kein Mittel der Wohlfahrt unsers Landes erkennen; denn sie stören und gefährden leicht die innere Ruhe und die öffentliche Sicherheit, auf welcher doch die Wohlfahrt des Staates, der Gemeinden, der Familien und der einzelnen Burger so wesentlich beruhen. Das Gesagte findet großen Theils auch Anwendung auf die Volksversammlung in Schwamendingen. Hatte dieselbe den Zweck gegenüber einem vermeintlichen Angriffe auf die Sicherheit und die Interessen unserer reformirten Kirche eine für Erhaltung unserer Landeskirche entschlossene Gesinnung an den Tag zu legen, so war ihre Berufung völlig überflüssig. Wenn es nur Anerkennung verdiente, insofern die Männer, welche zu Schwamendingen zusammengetreten, sich als treue und warme Anhänger unse-

rer bestehenden Kirche und unsers evangelischen Glaubens bewähren wollten, so ist doch offenbar, einmal, daß diese Kirche und dieser Glaube gegenwärtig von Niemanden — namentlich nicht von den katholischen Mitständen — verletzt oder angegriffen wird und andererseits, daß nicht der mindeste Grund vorliegt, um zu vermuthen, es werde der große Rath des Kantons Zürich oder der Regierungsrath in seiner Stellung oder die Zürcherische Gesandtschaft auf der hohen Tagsatzung diese reformirten Interessen in irgend einem Punkte Preis geben. Vielmehr dürfen wir getrost behaupten, daß in diesen verfassungsmäßigen Behörden und Organen des wahren Zürcherischen Volkswillens die christlich-reformirte Landesreligion eine entschiedene und unerschütterliche Vertretung findet. — Hatte dagegen die Volksversammlung einen andern Zweck, sey es nun, in der Aargauischen Bundesangelegenheit den Beschlüssen des Großen Rathes vorzugreifen oder entgegen zu arbeiten, die vermittelnde Stellung, welche der Stand Zürich in dieser eben so schwierigen als wichtigen Sache eingenommen hat, zu untergraben, und sein Ansehen und seine Bedeutung auf der Tagsatzung zu schwächen, sey es sogar, die Parteiung im Lande zu vermehren und durch Parteiverbindungen, welche über die Grenzen unsers Kantons hinausreichen, den Frieden des eigenen Kantons wie der Eidgenossenschaft zu gefährden, so war ein solcher Zweck geradezu schädlich, im letztern Falle strafwürdig. Mag der beabsichtigte Zweck derer, welche diese Versammlung veranstaltet haben, der eine oder der andere gewesen seyn, die an derselben zu Tage gelegte Gesinnung über die Behandlung der Aargauischen Bundes- und Klosterfrage können und werden Wir in keiner Weise als Gesinnung des Zürcherischen Volkes betrachten. Eine Frage wie die vorliegende, bei welcher die Rechte des von allen Ständen durch einen feierlichen Eid beschworenen Bundes, die Interessen des Kantons Aargau und seiner Gesammtbevölkerung, die Erhaltung des Friedens unter den Eidgenossen der beiden christlichen Confessionen in reifliche Berücksichtigung fallen, eine Frage, mit deren Entscheid die Ruhe und Sicherheit der Eidgenossenschaft enge zusammenhängt, erfordert eine partei- und leidenschaftslose, umsichtige Berathung. Der Große Rath ist durch die Verfassung und die gesetzmäßigen Wahlen der Bürger berufen, eine solche Berathung zu pflegen; und Wir sind es zum Voraus überzeugt, wie er dieß bisher gethan, wird er es auch ferner thun. Die Kenntniß, welche Wir von der Stimmung in allen Gegenden des Landes haben, bürgt Uns dafür: die große Mehrheit der Bürger vertraut den verfassungsmäßigen Behörden und verabscheut Umtriebe, durch welche dieses Vertrauen zu untergraben und die Ruhe des Landes zu stören versucht wird. Unsere Gesandtschaft wird über die Sachlage dem großen Rathe einen amtlichen Bericht erstatten; die zahlreichen Unwahrheiten und schiefen Urtheile, die verbreitet worden sind, werden vor dem klaren Lichte der Wahrheit auf die Dauer nicht bestehen können. Unser Vertrauen ist und bleibt auf Gott und auf das Zürcherische Volk gesetzt. Beschlossen, Zürich, den 16. Sept. 1841. Vor dem Regierungsrathe: der erste Staatsschreiber, Hottinger.

Schaffhausen, 17. Sept. Aus der gestrigen Klostersitzung des gr. Raths wird dem Republikaner geschrieben: So eben wird, Mittags halb 12 Uhr, nach einer stürmischen Sitzung, die bald Thätlichkeiten herbeigeführt hätte, die Trennung des Landes von der Stadt in Anregung gebracht.

Niederlande.

Haag, 16. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde der Gesetzentwurf in Betreff der ausgestellten Schuld in wirkliche Schuld nach lebhaften Debatten mit 42 gegen 10 Stimmen angenommen. (H. Bl.)

Im „Echo du Luxemburg" vom 15. Sept. liest man: So eben erhalten wir aus Luxemburg die wichtige Nachricht, daß alle den Beitrittsvertrag des Großherzogthums zum deutschen Zollverein betreffenden Vollziehungsmaßregeln eingestellt worden sind und daß selbst die preußischen Zollbeamten, die sich schon im Luxemburgischen befanden, Befehl erhalten haben, nach Preußen zurückzukehren. Diese Thatsachen beweisen klar, daß die Ratification des Vertrags, wenn sie nicht verweigert worden, wenigstens suspendirt ist.

Haag, 16 Sept. Man versichert, daß auch Hr. van Maanen seine Entlassung genommen hat und daß der König zwischen den Herren Borret und Lichtveld schwankt. — Hr. Verstolck ist nur deshalb ausgetreten, weil er fürchtete, daß Holland dadurch aus seiner freundschaftlichen Beziehung zu den Deutschen Mächten gerissen werden könnte.

Großbritannien.

London, 16. September. Das Haus der Gemeinen hielt heute Sitzung. Sir Robert Peel gab eine Erclauation über die Plane des neuen Cabinets. Dieselbe bestand jedoch nur darin, daß vorerst die Budgetanschläge (der Bedarf des öffentlichen Dienstes) ganz nach denen der abgegangenen Verwaltung bemessen werden sollen und für die laufende Session keine wichtige legislative Maßregel in Antrag gebracht werden wird. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Goulburn, gedenkt nächster Tage das Deficit — den Ausfall der Einnahme verglichen mit der Ausgabe — vor dem Hause zur Sprache zu bringen; dasselbe dürfte sich wohl für 1841 auf 2 1/2 Millionen Pfd. Sterl. belaufen. Herr Goulburn wird — wie Peel ankündigt — in die Ursachen des Deficits nicht eingehen, wohl aber die Mittel namhaft machen, die fehlende Summe zeitweilig zu decken. Die Bezeichnung der Maßregeln zur Gleichstellung der Einnahme mit der Ausgabe, d. h. der Finanzplan des Cabinets Peel, bleibt bis zur nächsten Session (im Februar 1842) ausgesetzt. So viel — bemerkte Peel — sey gewiß, es dürfe nicht fortgefahren werden mit schweren Ausgaben in einer Friedenszeit. Wie hier zu helfen sey, dieß zu überlegen fordere Zeit; das Haus der Gemeinen werde ohne Zweifel der neuen Verwaltung Spielraum gewähren, ihre Plane zur Reife zu bringen. — Lord John Russell mißbilligte diese Zögerungstactik, bezog sich aber im Uebrigen auf seine frühere Erklärung, wonach er entschlossen sey, keinen Schritt zu thun, der das neue Cabinet in Verlegenheit setzen könnte. — Was das Armengesetz betrifft, welches, wenn es nicht erneuert wird, am 31. Dezember d. J. abläuft, so soll, wie Peel anzeigt, eine Bill eingebracht werden, es vorerst bis zum 31. Juli 1842 zu prolongiren.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Die Zusammenrottirungen in den Straßen St. Denis und St. Martin sind gestern Abend zum achtenmal durch die Municipalgarde zerstreut worden. — Es scheint bestimmt, daß die Zählung nach der vom Finanzminister vorgeschriebenen Weise vom 20. bis 25. Sept. auch in der Hauptstadt vorgenommen werden soll. Die Regierung will sich weder durch die bisherigen Vorgänge in den Departements noch durch die Agitation in der antigouvernementalen Presse abhalten lassen. Man will wissen, es würden bedeutende Streitkräft um Paris her auf gewisse Punkte concentrirt. — Der Messager sagt in bündiger Kürze: Zu Clermont ist es fortwährend ganz ruhig; einige weitere Arrestationen sind vorgenommen worden. Er berichtet aus vielen Städten, und namentlich aus Havre und Rheims, daß die Zählung ohne Hinderniß vor sich geht. — Der „Courrier francais", das „Siecle" und „Constitutionnel" sprechen von Modificationen des Cabinets, die bevorstünden. Der „Temps" dagegen glaubt, daß die von den genannten Blättern hierüber ausgesprochenen Gerüchte ganz und gar ohne Grund seyen.

5 pCt. 115. 20. 3pCt. 78. 85. Ard. 22 1/2.

Italien.

Rom, 11. September. Ich theile Ihnen die für ganz Deutschland gewiß frohe Nachricht mit, daß die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln endlich beigelegt ist. Die Mittheilung kommt aus zuverlässiger Quelle und ich befürchte keinen Widerspruch von irgend einer Seite. Die einzelnen Punkte der Uebereinkunft werden dem Publicum nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben. Der würdige Cardinal-Staatssecretär Lambruschini, welcher den Bischof von Eichstädt mit einer speciellen Mission des heiligen Vaters an den Erzbischof von Köln in dieser Angelegenheit abgeschickt, sieht diese zur Zufriedenheit des hiesigen Hofes vollendet und hat seinen Bericht darüber eingeschickt. Bei dem aufrichtigen Wunsche aller Theile, den langen Verhandlungen eine Lösung zu geben, war in der letzten Zeit ein solches Resultat vorauszusehen. Nachdem der wichtigste Punkt der Differenzen beendet ist, dürften die anderen noch in Unterhandlung schwebenden Fragen schneller beseitigt werden. Man sagt bereits, der Graf v. Brühl, dürfte uns schon im nächsten Monat verlassen, zu welcher Zeit der Baron v. Buch hier auf seinen Posten zurückkehren dürfte. — Aus Ancona berichtet man, daß man zu dem feierlichen Empfange des heiligen Vaters alle Vorbereitungen treffe, indessen dürfte er vermuthlich erst den 15. daselbst seinen Einzug halten. Es werden mehrere Cardinäle — man spricht von 16 oder 17 — unter diesen auch der Patriarch von Venedig, Cardinal Monico, sich in jener Stadt vereinigen. Auch geht die Rede von einem Consistorium, welches der heilige Vater am 16. d. halten wolle. Ferner werden sich alle Bischöfe, Legaten und Delegaten aus den Provinzen dort einfinden. Eine zahlreiche Deputation von Bologna wird den Papst einladen, ihre Stadt mit seiner Gegenwart zu beehren — wahrscheinlich ohne Erfolg. — Der aus Aegypten zurückgekehrte Capitän Cialdi ist vom

Gouvernement beauftragt, in England die Dampfschiffe für die Tiber zu kaufen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Alexandria, 26. August. Die englischen Linienschiffe verließen unsre Rhede am 22, um nach Syrien zu steuern und sich dort mit Wasser zu verproviantiren; sie werden eiligst zurückkommen, um die Schiffe, welche die öfters erwähnten Syrer ihrer Heimat zuführen sollen, zu escortiren, was sich Napier ausdrücklich vorbehalten haben soll. Es scheinen endlich Anstalten zu der Auslieferung jener Syrer getroffen zu werden. — Man trifft Anstalten zur Abreise Mehemed Ali's nach Kairo, wo er den Winter über sich aufhalten wird. Ein Theil des Trosses ist schon vorangegangen, und Mehemed Ali erwartet nur die Rückkunft seines Sohnes Bey oder vielmehr Said Pascha's von Konstantinopel. Obrist Barnett wird ihn begleiten. — Mit dem englischen Dampfboot Inconstant kam Hr. C. Winder hier an, der hier als Caplan der protestantischen Kirche seinen Sitz aufschlagen wird. — Seitdem die Generalconsuln zurückgekehrt sind, scheint sich alles in der frühern Weise wieder gestalten zu wollen. Der Pascha, der seinen Sommeraufenthalt immer in Alexandria und seinen Winteraufenthalt in Kairo nahm, und nur seit den letzten zwei Jahren wegen der Ereignisse gezwungen war, beständig in Alexandria zu bleiben, wird seine alte Gewohnheit wieder aufnehmen, und in einigen Tagen nach dem Delta zur Inspicirung der Dörfer und von dort nach Kairo gehen, wo er den Winter verbleiben wird. Die Generalconsuln werden ihm folgen. Es versteht sich von selbst, daß er diesen die Ausführung des Hattischerifs auf das festeste versprochen hat, es versteht sich aber auch, daß er, seiner alten Gewohnheit gemäß, dieselbe auf alle mögliche Weise zu umgehen und in die Länge zu ziehen suchen wird. Er muß jetzt die syrischen Truppen herausgeben, da ein großherrlicher Commissär hier ist, um sie in Empfang zu nehmen. Es befinden sich deren ungefähr 12 bis 15,000 in der ägyptischen Armee; der Pascha behauptet aber, es seyen nur 4000 Mann da, die übrigen wären todt, davongelaufen, kurz nicht mehr hier, demnach wird er nicht mehr herausgeben. Der Major Napier jedoch will eine Rundreise zu den verschiedenen Regimentern machen, um die Syrer dort selbst herauszufinden, was ihm sehr viele Unannehmlichkeiten zuziehen und doch nichts helfen wird. Ueberhaupt werden die Engländer dem Pascha keine Ruhe lassen; ist die Sache mit den syrischen Truppen vorbei, werden andere aufs Tapet kommen, und nichts eignet sich so dazu, als die Ausführung des Handelstractates. Welches Mißtrauen aber auch Mehemed Ali gegen die Engländer hat, beweist das, was kürzlich mit den beiden Linienschiffen Rodney und Calcutta vorfiel. Sie lagen lange in weiter Entfernung von dem neuen Hafen, ohne Wasser einzunehmen, plötzlich brachen sie auf und gingen nach Abukir, um dort Wasser zu nehmen, was ihnen aber von dem dortigen Commandanten rund abgeschlagen ward; hierauf gingen sie zurück bis zum Marabut und versuchten dasselbe dort, erhielten aber denselben Bescheid. Als sich der Capitän Rodney's beim Pascha darüber beschwerte, sagte letzterer, daß er mit Vergnügen Befehl zur Verabfolgung des Wassers ertheilt hätte, aber er habe es nicht gewußt. Indessen hatte er es wohl gewußt, denn kaum waren die Schiffe aufgebrochen, so ward ein Courier über Hals und Kopf nach Abukir geschickt und der Commandant bei seinem Kopf verantwortlich gemacht, wofern er nur einen Tropfen Wasser gebe. Jetzt sind diese beiden Linienschiffe nach Beyrut gegangen, um dort Wasser zu nehmen, werden aber wieder zurückkehren. Das Spiel mit der Nationalgarde dauert noch wie vor fort, man weiß nicht zu welchem Zweck, da sie viel Geld kostet, nachdem der Pascha sie auf gleichen Rang mit der Linie gestellt hat. — Ibrahim ist im Delta, er sagt, er sey nicht mehr Ibrahim Pascha, er heiße Hadschi Ibrahim, womit er sagen will, er wolle von nun an ein beschauliches Leben führen und seine kriegerischen Entwürfe aufgeben. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 21. September. Herr Professor Dr. Schönlein ist gestern hier angekommen, und wird einige Tage hier verweilen.

° Klingenberg, den 20. Sept. (Eingesandt.) Am Sonntag den 29. Aug. früh 2 Uhr kam im Dorfe Oberaltenbuch, k. Landgerichts Klingenberg, Feuer aus. Ein Feuerlaufer durchrannte das naheliegende Dorf Unteraltenbuch, und schrie die traurige Kunde aus. Ungeachtet des Auftrages von Seite des Pfarrers, Sturm zu läuten, mußte Letzterer solches fast selbst thun. Bei seiner Ankunft auf der Brandstätte stand eine Scheune in hellen Flammen. Die Einwohner des Ortes beschäftigten sich mit Feuerhacken, etlichen Eimern, Gelten, Kübeln und irdenen Häfen in größter Verwirrung. Mit nicht geringer Anstrengung konnte er sie endlich in Reihe und Ordnung, so wie einige Leitern aufbringen, worauf das bereits ausgebrannte Gebäude völlig eingerissen und so dem wüthenden Elemente Einhalt gethan wurde. Zum größten Glücke herrschte eine tiefe Windstille, sonst wäre sicher der ganze Ort ein Raub der Flammen geworden. Unbegreiflich erscheint es, daß es jetzt noch Orte ohne alle Feuerordnung gibt, traurig ist es, wenn durch solche Fahrlässigkeiten armen Menschen ihre ohnehin spärliche Nahrung und geringe Habe genommen wird.

München, 18. Sept. Unter den vielen Fremden, die sich hier aufhalten, bemerkt man mehrere namhafte Gelehrte und Künstler aus Berlin, unter diesen den Galerie-Director Dr. Waagen, den Prof. der Sculptur, Wichmann, und den Professor Panofka. — Ueber die diesjährigen Wollmärkte zu Schweinfurt und Würzburg ist uns ein amtlicher Bericht zugekommen, gemäß welchem der am 28. Juli d. J. zu Schweinfurt abgehaltene Wollmarkt im Ganzen 314 Centner 39 Pfd. an verkaufter und 60—65 Centner unverkaufte Wolle betragen hat. Hierunter waren unter ersterer feine Schurwolle: 4 Center 62 Pfd. zu 130 fl. pr. Centner, 6 Center 84 Pfd. zu 107 fl. pr. Ctr.; ordinäre Schafwolle: 268 Centner 22 Pfd. im Durchschnitte zu 74 fl. 49 kr; Lammwolle: 34 Ctr. 71 Pfd. im Durchschnitte zu 69 fl. 42 kr. — Auf dem diesjährigen Wollmarkte zu Würzburg wurden verkauft: 1145 Ctr. 89 Pfd. im Betrage zu 91,901 fl. 9 kr. (M. p. Z.)

Nach einer Mittheilung des königlichen Stadtgerichts-Physicats in Nürnberg greift das seit einigen Wochen dort epidemisch und durch seinen nervösen Character drohender gewordene Scharlachfieber dadurch so sehr um sich, daß die von demselben genesenden Kinder häufig viel zu früh wieder die Schule besuchen, indem die kaum Genesenen den Ansteckungsstoff noch in bedeutendem Grade an sich tragen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Beneficiaten Staab werden diesen beide im 1. Distr. Nro. 144. und 145. in der Semmelsstraße gelegenen Wohnhäuser, wovon täglich die Einsicht genommen werden kann, zur zweiten öffentlichen Versteigerung gebracht, und wird hiezu Tagfahrt bei unterfertigter Stelle auf

Mittwoch den 13. Okt. d. J.

Vorm. 11 Uhr

anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn die Taxe, welche für beide Häuser 6800 fl. beträgt, erreicht wird, der Zuschlag alsbald zu erfolgen habe.

Würzburg, den 9. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Pelletier.

Edictal-Ladung.

Nachdem die Wittwe des Lackirers Johann Valentin Höfling dahier sich dem Concursverfahren unterworfen hat, werden wegen Geringfügigkeit der Masse, indem das vorhandene Aktiv-Vermögen von den privilegirten Gläubigern fast gänzlich absorbirt wird, zwei Edictstage anberaumt, und zwar zur Anmeldungen der Forderungen und Vorzugsrechte und deren rechtliche Nachweisung auf

Mittwoch den 20. October d. J.

Vorm. 9 Uhr

dann zur Vorbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen II. u. III. Edictstag auf

Mittwoch den 17. November l. J.

Vorm. 9 Uhr.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß von der Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Terminen den Ausschluß mit den zu pflegenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche Faustpfänder oder sonstige zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, diese unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung doppelter Zahlung bei dem unterfertigten Gerichte zu erlegen.

Würzburg, den 3. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Pelletier.

Theater-Anzeige.

[2b] Sonntag den 26. Sept. 1841.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Der Taubstumme

oder:

Der Abbé de l'Epée.

Historisches Drama in 5 Aufzügen von Bouilly. Aus dem Französ. übersetzt von A. v. Kotzebue.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrtes Publikum ergebenst ein

Würzburg, den 17. Sept. 1841.

Wenzel Demmerlein.

Verlorenes.

Sonntag, den 19. d. M. wurde von der Rosenmühle bis zum Neuthor ein goldener Ring verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Pegelstand des Mains.

Am 21. Sept.: 15 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 264. **Donnerstag, 23. September 1841.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. September. In Folge der neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden dürfen wir der Rückkehr der jüngeren königlichen Familie bis zum 27., und jener Ihrer Majestäten und der Prinzessin Adelgunde bis zum 28. d. entgegensehen. Die Ankunft der Gemahlin König Otto's wird zuverlässig am 30. erfolgen; und gleichzeitig auch die Rückkehr Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg. Die Abreise der verwittweten Königin nach Tegernsee ist gestern Nachmittag erfolgt. Ihre Majestät wird mit ihren erlauchten Töchtern, der Königin von Preußen und der Prinzessin Johann von Sachsen, am 2. October auf einige Tage hieher kommen, wo wir dann vier Königinnen an unserem Hofe versammelt sehen werden. — Nach Briefen, die aus der Umgebung des Herzogs von Leuchtenberg von St. Petersburg hieher gelangt sind, befand sich derselbe nebst seiner Gemahlin, welche ihrer nahen Entbindung entgegensah, im erwünschtesten Wohlseyn. — Man vernimmt, daß der hieher berufene Domprediger Ramoser aus Regensburg den Wunsch hegt, in seinem Posten zu Regensburg belassen zu werden. (Nürnb. Cor.)

Bamberg, 20. Sept. Nachdem vor einigen Tagen der k. Generalmajor von der Mark das hier garnisonirende Chevaurleg.-Regiment inspicirt hatte, ist gestern der Divis. General Fürst Taxis Durchl. zur Inspection des k. 3. Jägerbataillons hier angekommen. — Der kgl. Regierungspräsident Hr. Stenglein befindet sich dermal zur Visitation des Magistrats und der Landgerichte Bamberg I. und II. hier. — Die Erbauung des Leinrittes für den Ludwig-Kanal auf dem linken Regnitzufer von Bug bis an die Stadt ist nunmehr dem k. Bezirksingenieur Porp dahier übeteagen. — Man glaubt, daß die am 4. Oktober beginnende General-Versammlung der Kanal-Actionäre zu Frankfurt auch von bayerischen Betheiligten sehr zahlreich besucht werden wird. Von den Verhandlungen der vorjährigen General-Versammlung sind noch immer keine Auszüge im Druck, wie von den früheren, versendet worden. — Die Vorarbeiten an der Eisenbahn sind in hiesiger Section so weit, daß die geometrischen Aufnahmen und Vermessungen des Bedarfs an Grundeigenthum in Bälde vollendet, und sodann die Grunderwerbungs-Tabellen angelegt werden können. — Sicherm Vernehmen nach ist der Bau der preußisch-sächsischen Eisenbahn von Eisenach durch die sächs. Herzogthümer nach Koburg, und dessen Beginn im J. 1842 definitiv festgestellt; deren Anschluß an die bayer. sächs. Nordbahn wird also nicht lange ausbleiben. — Badische und namentlich Karlsruher Blätter berichten, daß die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Main auch in Baden große Theilnahme findet. Man hoffe durch sie mit Recht lebendigen Verkehr zwischen den badischen und bayerischen Mainplätzen, besonders da Wertheim noch keine Hauptstraße nach Würzburg besitzt. (Fr. M.)

= (Preußen.) Berlin, 19. Septbr. (Privatcorrespondenz.) Hohe Militärs, welche dem Königsmanöver in Schlesien beiwohnten, sind bereits wieder hier eingetroffen, und können nicht genug die Truppen des 5. und 6ten Armeecorps loben, da dieselben auf jedwede Weise sich musterhaft gezeigt haben. Der König hat auch in einer Kabinetsordre Seine Zufriedenheit über diese beiden Truppenabtheilungen ausgedrückt, und bei demselben ein bedeutendes Avancement genommen. Diese Beförderungen waren auch auf die hier stehenden Officiers theilweise von Einfluß, indem mehrere Majors zu Oberstlieutenants avancirt sind. — Von unsern Garden wird jetzt fleißig der Kriegsfeld-Dienst geübt, woran auch viele fremde Officiers zu ihrer Ausbildung beharrlich Theil nehmen. Bei diesen Uebungen bleibt das Militär oft 2 Nächte hintereinander im Bivouac. — Die Ihnen jüngst mitgetheilte Nachricht wegen zu erwartender Zulassung der Juden zu Staatsämtern hat sich in dem Ausspruche Sr. Majestät in Breslau vollständig bestätigt. Dem Vernehmen zufolge sollen auch bei der nächsten Ordensvertheilung einige jüdische Notabilitäten berücksichtigt werden. — Nach einer uns vorliegenden amtlichen Tabelle betrug am Schlusse des Jahres 1840 die runde Zahl der richterlichen Justizbeamten in Preußen mit Ausnahme der Rheinprovinz und Greifswalde, 15,800. Vor diesen haben in runder Summe gegen 800,000 Prozesse geschwebt, wovon über 600,000 beendigt, und gegen 150,000 in das laufende Jahr mit hinüber genommen worden sind. An Vorträgen aller Art waren nicht weniger als 14 1/2 Million zu bearbeiten. Interessant ist es, hieraus auch die Vergleichung der Zahlenverhältnisse bei den Obergerichts-Assessoren von sonst und jetzt zu ersehen. Im Jahre 1811 gab es deren überhaupt nur 46. Im Jahre 1833 waren bereits an 600 vorhanden, und das jetzige namentliche Verzeichniß schließt mit der Nummer 13,331. Man kann es daher unserm Justizminister gewiß nicht verargen, wenn er wiederholt darauf aufmerksam macht, wie wenig Aussichten dieser Theil des Staatsdienstes bietet, und nur ganz tüchtige und durchgebildete Juristen zu den höhern Richterstellen zugelassen werden.

Berlin, 20. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. österreichischen Staats-Minister und Präsidial-Gesandten am deutschen Bundestage, Grafen v. Münch-Bellinghausen, den rothen Adler-Orden erster Classe in Brillanten zu verleihen.

Trier, 14. Sept. Das in hiesiger Stadt gegründete geistliche Knaben-Convict nimmt immer bessern Fortgang und verspricht das beste Gedeihen. Die Zöglinge der Anstalt erhielten am Schlusse des Sommersemesters durchgängig sehr gute Schulzeugnisse; viele derselben sind auch mit Preisen und andern Belohungen ehrenvoll ausgezeichnet worden. — Der Vorstand des Convicts beabsichtigt, im Herbste dieses Jahres abermals 8 Zöglinge aufzunehmen; eine größere Aufnahme gestattet zur Zeit nicht die Beschränktheit des Lokals und der Subsistenzmittel. Was die Bedingungen der Aufnahme betrifft, so wird auf das Cirkularschreiben des Verwaltungsausschusses vom 30. August des vorigen Jahres verwiesen. Die Aspiranten müssen im Verlaufe der Herbstferien, welche fürs königl. Gymnasium zu Trier bis zum 7. Oct. währen, die erforderlichen Atteste an den Pastor Heuser zu St. Gervasius portofrei einschicken. (Tr. Z.)

(Baden.) Heidelberg, 19. Sept. Die Gant des Frhrn. v. Malchus betr., haben wir uns über die Nachricht, daß sich das badische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für den Rückempfang des zur Gantmasse und resp. Erbschaft des Freiherrn von Malchus gehörigen ehemaligen Klosterguts Marienrode in Hannover thätig verwende, sehr gefreut. Wir müssen auch dankbar anerkennen, daß die genannte hohe Stelle den Gegenstand am gehörigen Orte in Anregung gebracht hat; allein der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht so glänzend gewesen, als die Gläubiger und namentlich die Gläubiger des Freiherrn von Malchus aus Baden, hofften. Denn es wurde dem Gläubigerausschusse der Gant des Freiherrn von Malchus durch Erlaß vom 2. Juli dieses Jahrs Folgendes bekannt gemacht: „Es besteht in Berlin seit mehreren Jahren eine Commission aus Bevollmächtigten von Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig, welche beauftragt ist, die aus dem Bestand des aufgelösten Königreichs Westphalen hervorgegangenen Verhältnisse zu reguliren. Die Commission hat ihre Arbeiten beendigt, und es ist vor etwa einigen Tagen der Entwurf zu einem Staatsvertrage zwischen den benann-

ten Regierungen abgegangen. Dieser Vertrag wird, sobald er allseitig ratificirt ist, öffentlich bekannt gemacht werden, was höchst wahrscheinlich etwa in drei Monaten oder früher erfolgen wird. Aus dieser zur Publicität kommenden Staatsvertrage werden alle Diejenigen, welche glauben, Ansprüche und Forderungen irgend einer Art an die resp. Regierungen aus dem aufgelösten Königreiche machen zu können, ersehen, in wiefern ihren Hoffnungen genügt wird, da in allen Beziehungen die Grundsätze festgestellt werden, nach welchen die resp. Regierungen Verpflichtungen übernehmen." Wenn nun auch die Gläubiger des Frhrn. v. Malchus auf diese Nachricht nichts Bestimmtes bauen können, so haben sie, so wie sämmtliche westphälische Domänenkäufer daraus doch wenigstens so viel erfahren, daß endlich durch einen förmlichen Vertrag die westphälische Domänenangelegenheit definitiv erledigt werden soll, eine Nachricht, welche in Deutschland, wo gewöhnlich Menschenalter vorüber gehen, bis ein guter Gedanke ausgeführt wird, immer wohlthuend ist. (M. J.)

(Hohenzollern Sigmaringen.) Unterm 15. Septbr. ist Geh. Rath und Hofkammer-Direktor v. Schnell, seinem Ansuchen gemäß und mit besonderer Anerkennung seiner langjährigen, dem Fürstl. Hause geleisteten, treuen Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

(Freie Städte.) Frankfurt, 21. Sept. (Privat-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Geschäft wurden sowohl für mehrere österr. und für die meisten holländischen Gattungen höhere Preise als gestern bedungen. 5 pCt. Metall.: 108; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1916; 250 fl. Loose: 111 1/4; 500 fl. Loose: 138 7/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 20 5/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 374 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Triest, 14. Sept. Heute lief das königliche französische Kriegsdampfboot „Acheron", von Athen und Corfu mit 93 Mann kommend in unserm Hafen ein. An Bord desselben befindet sich der von seiner Mission nach Griechenland zurückkehrende französische Deputirte, Hr. Piscatory. (A. Z.)

Wien, 18. September. Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst allerhöchst unterzeichneten Diploms den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 61 und Ritter des k. k. österreichischen Leopoldordens, Georg Rukawina von Widowgrad, in den Freiherrenstand des österreichischen Kaiserstaates allgnädigst zu erheben geruht. (Oester. Beob.)

* Wien, 18. Septbr. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 106 7/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M. —; 250 fl. Loose 1839: 110; 500 fl. Loose: 137 1/4; Bank-Actien pr. Stück —; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/8 G.

Großbritannien.

London, 17. September. Der Herzog von Wellington giebt heute Abend ein großes Diner im Apsley-Haus; alle Mitglieder des neuen Cabinets sind dazu eingeladen. — In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen hat Lord John Russell seine Meinung über die Lage des Landes ausgesprochen. Er nahm dabei Gelegenheit, der Vorgänge zu Paris zu erwähnen und dem Wunsche Worte zu geben, des König Ludwig Philipp's Leben möge im Interesse Frankreichs und Europas erhalten werden. Sir Robert Peel äußerte wiederholt, um die obschwebenden Fragen von äußerster Wichtigkeit zu erwägen, bedürfe er vor Allem Zeit. — Lord Palmerston versetzte, dieses zögernde Hinziehen werde das Land nicht zufrieden stellen. Beim Abgang der Post war die Debatte noch im Gang.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Weigerung des Dragonerregiments in Clermont, auf das Volk einzuhauen, hat hier großes Aufsehen gemacht. (Obd. Z.)

* Paris, 19. Sept. (Priv.-Corresp.) Die Zusammenrottungen nehmen, statt aufzuhören, täglich an Kraft zu. Gestern Abend mochten an 20—30,000 Menschen, jedoch fast alle unbewaffnet, auf den Boulevard's St. Martin und St.-Denis und in den daranstoßenden Straßen versammelt gewesen seyn. Ein Schaar junger Leute in Blousen, unter denen man viele Gamins bemerkte, versuchte, den mit Nationalgardisten besetzten Posten der Mairie des 6. Arrondissements einzunehmen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die berittene Municipalgarde machte einige Chargen und vertrieb wirklich dadurch viele der Anwesenden; jedoch blieb es die ganze Nacht hindurch unruhig auf den Plätzen. Auch auf dem Marofeide sah man viele Arbeiter, meist Schneider und Bordenwirker, die sich dort versammeln wollten, um gegen den angeblichen Plan des Ministeriums, die Stückarbeiter dieser Gewerbe mit der Patentsteuer zu belegen, zu protestiren. Da die Polizei von dieser Versammlung Kenntniß erhielt, wurden zahlreiche Stadtsergeanten dahin beordert, und so die ganze Sache hintertrieben. Nach dem „Messager" wurden 20 Personen verhaftet und mehrere verwundet.

Zu Clermont sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Wagen voll Arrestanten sind nach Riom abgeschickt worden. Die Gefängnisse in der Stadt reichen nicht zu, die Angeschuldigten zu fassen. Sechs Individuen sind an ihren bei den Unruhen erhaltenen Wunden im Spitale gestorben.

Zu Domfront (Departement Orne) und zu Caen wurde die Zählung von den Einwohnern verweigert. Zu Millau brachen bei Gelegenheit der Zählung ernstliche Unruhen aus. Der königl. Procurator wurde schwer verwundet.

Der „National" ist gestern unter Beschlag gelegt worden; er sagt heute, ihm sey nichts bewußt, warum; er habe sich durchaus nichts vorzuwerfen; er fragt, ob man ihn durch Verfolgung zum Wunsch nach Censur bringen wolle, die doch Ruhe lasse, und antwortet, ihn werde man nicht abschrecken, er werde den Krieg, den man ihm ankündige, bis zum Ende aushalten.

Der „Moniteur" publizirt eine von gestern datirte Ordonnanz, die Emission des neuen Anlehens betreffend. Dasselbe ist vorerst auf 150 Mill. Fr. (von den 450 bewilligten Mill.) beschränkt und wird in 3pCte. Rente ausgegeben. Der Finanzminister ist ermächtigt, mit Concurrenz und Publicität, auf versiegelte Soumissionen, so viel 3pCt. Renten zu verkaufen, als nöthig sind, ein Kapital von 150 Mill. zu producticren. Der Zinsgenuß fängt vom 22. Juni 1841 an. Das Anlehen wird der Compagnie zugeschlagen, die den höchsten Preis bietet; doch ist das Minimum des Finanzministers vorbehalten, d. h. das Anlehen wird nicht emittirt, wenn das geringste Gebot das vorausbestimmte Minimum nicht erreicht. Die Dotation der Schuldentilgungskasse wird vom 1. Jan. 1842 an um den hundertsten Theil des Nominalcapitals der neu emittirten 3 pCt. Rente vermehrt. Ein Beschluß des Finanzministers firirt den 18. October als den Tag, an welchem das Anlehen von 150 Millionen dem Mindestfordernden zugeschlagen werden soll. Die Einzahlung findet in zwölf Terminen statt, die vom 28. October 1841 bis 7. October 1842 laufen.

Die Emission des Anlehens wurde erst vorgestern in einem zu St. Cloud unter dem Vorsitze unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Ministerrathe beschlossen Die „Presse" bemerkt: „Die Meinung des Finanzministers war seither bestimmt und bekanntermaßen zu Gunsten einer Vertagung. Allein die von der Majorität des Ministerrathes angenommene Entschließung wurde mehr durch politische, als durch finanzielle Motive veranlaßt. Das Conseil war der Meinung, daß die Umstände jetzt nicht mehr die nämlichen seyen, wie vor acht Tagen. Die Unordnungen die in einigen Provinzen ausgebrochen, die Fusillade von Clermont, die erneuerten Mordversuche gegen die Mitglieder der königlichen Familie könnten Europa irre machen. Die Regierung, indem sie gerade in Mitte dieser Umstände eine Appellation an den Credit macht, will dem Auslande beweisen, daß ihr Vertrauen auf die Gesinnungen der Capitalisten nicht erschüttert ist". Der „Commerce meint, die „Presse" schreibe dem Ministerium ein seltsames Mittel, Europa zu beruhigen zu, sie vergesse, daß der Cours der öffentlichen Fonds niemals höher gewesen sey, als unter dem Ministerium Polignac.

Ein Schiffscapitän schreibt vom Cap Rouge (Neufundland) vom 20. Juli: Der Prinz von Joinville ist am 17. d. M. am Cap Rouge angekommen und in der Wohnung des Capitäns Allenou, Commandanten der Vigilante, abgestiegen, wo er mit den benachbarten Capitänen gespeist hat. Man hat mit seinem Champagner auf die Gesundheit des Königs und der königl. Familie getrunken. Am 18. Juli, einem Sonntage wohnte er der von unserm Geistlichen, dem Hrn. Lappe, gelesenen Messe bei. Hierauf nahm er ein ihm angebotenes Dejeuner an, wobei zahlreiche Toaste getrunken wurden. Hierauf reiste er vom Cap Rouge zu Lande, begleitet von den Capitänen des Havre, bis zum Hause Cap-Gian, au Pilier, wo er sich einschiffte. Bei seiner Abreise wurde er durch die Kanonen unserer Neufundländer und durch den Jubel aller Equipagen mit dem Rufe: Es lebe der König! es lebe der Prinz! begrüßt. Am folgenden Tage übersandte er eine goldene Dose dem Herrn Bitet, der ihm Gastfreundschaft bezeigt hatte, und einen Ring von großem Werth dem Herrn Allenou.

Italien.

Florenz, 11. September. Wie verlautet, hat sich in der letzten Zeit der leidende Zustand der Prinzessin Caroline zur allgemeinen

Betrübniß verschlimmert, so daß man leider anfangen muß, ernsteren Besorgnissen Raum zu geben. Ihre kaiserliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin unterzieht sich mit der größten Sorgfalt der Pflege der hohen Kranken, deren Zimmer sie beinahe nie verläßt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 14. September. Se. Maj. der Kaiser wohnte vorgestern dem Gottesdienst in der Kapelle des zwischen Powonsk und und Marymont sich ausbreitenden Feldlagers bei, worauf sämmtliche Regimenter aller Waffengattungen vor dem Monarchen vorüberdefilirten. (Preuß. Staatsz.)

Ostindien.

Batavia, 4. Mai. Nach den neuesten Berichten aus dem padang'schen Hochlande ist es dem Obristen Michils dort nunmehr gelungen, den Frieden in jener Gegend wieder herzustellen. Die Insurgenten haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben; die meisten derselben sind bereits begnadigt, und nur die Rädelsführer der Insurrektion — darunter der Radscha von Badipo — erwarten lebenslängliche Verweisung nach entfernten Inseln. Uebrigens haben die malay'schen Häuptlinge im padang'schen Hochlande sehr über die gröblichen Beleidigungen geklagt, welche die dortigen Eingebornen häufig von afrikanischen Soldaten zu ertragen hatten, und haben deßhalb den Obristen Michils (den Commandanten der niederländisch-indischen Truppen auf der Westküste Sumatra's) gebeten, sie recht bald von diesen schwarzen Gästen zu befreien. Ueberhaupt werden jetzt von allen Seiten her auf Java und Sumatra Klagen über die Afrikaner erhoben. Diese Menschen sind meist unfolgsam und dem Trunk ergeben; sie begehen oft Insubordinationsfehler und es ist den afrikanischen Negern — obwohl sie hier gut besoldet und behandelt werden — keineswegs mit Zuverlässigkeit zu trauen. Schon mehreremal haben sie sich Meutereien zu Schulden kommen lassen. Zu Gedong-Kebo, im java'schen Hochlande, ist es bereits zwischen den Negern einer- und den europäischen und malay'schen Truppen andererseits zu blutigen Gefechten gekommen, in welchen an 30 bis 40 Mann getödtet und verwundet wurden. Unter solchen Umständen werden uns die Afrikaner oft gefährlicher als feindliche Malayen, und es steht deshalb zu erwarten, daß die Negerwerbung in Guinea bald eingestellt werde. — Obwohl der Krieg im padang'schen Hochlande als beseitigt anzusehen ist, so befürchtet man doch nächstens einen neuen Krieg auf Sumatra's Westküste gegen das zwischen Tapanuli, den Kottaländern und Padang gelegene Fürstenthum Tromo. Der Radscha dieses Landes hat sich den Holländern noch immer nicht unterworfen, und durch englische Rathgeber veranlaßt, nimmt er Deserteure von der niederländisch-indischen Armee in Dienste. Da das Fürstenthum Tromo auf drei Seiten von steilen unbewegsamen Gebirgen umgeben ist, von der vierten Seite aber von der See begränzt wird, wo die fast immer widrigen Winde nur selten das Landen gestatten, so steht zu erwarten, daß Tromo nicht so leicht wie dessen Nachbarstaaten von den niederländisch-indischen Truppen erobert werden wird. Gegenwärtig sind zwischen dem hiesigen Gouvernement und dem Radscha von Tromo Unterhandlungen eingeleitet, und man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, daß Tromo ohne Blutvergießen dem Gouvernement von Batavia unterworfen werden wird; allein da die niederländisch-indischen Occupationscorps schon einigemal von den tromo'schen Malayen zurückgeschlagen wurden, und der Radscha von Tromo englische Rathgeber hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die eingeleiteten Unterhandlungen ein nicht eben günstiges Resultat für die Holländer herbeiführen werden. — Seit vier bis fünf Wochen wird an den im Bau begriffenen Fortificationen auf Java mit erneuter Kraft gearbeitet; 12 bis 15,000 Menschen sind täglich bei diesen Festungswerken beschäftigt. Namentlich nimmt das in kolossalem Maaßstab angelegte Fort Hendrick zu Weltevrede viele tausend Menschenhände in Anspruch. Ehe dasselbe vollkommen ausgebaut ist, werden wohl noch 3 bis 4 Jahre vergehen. Nächst den Festungswerken zu Weltevreden sind gegenwärtig die meisten Arbeiter an den Fortificationen zu Pajatang, Wein-Korpersbai und Djilatjap — den Hafenplätzen an der Südküste Java's beschäftigt. Unsre Regierung verwendet auf den Festungsbau von Java alljährlich 6 bis 8 Mill. Gulden. Da in dem letzt verflossenen Jahre sehr viele Offiziere von der holländischen zur niederländisch-indischen Armee versetzt wurden, welche nunmehr hier angekommen sind, so sind hier gegenwärtig allen Corps sehr viele Offiziere zugetheilt worden; bei dem „allgemeinen Depot" zu Weltevreden, welches aus drei Compagnien besteht, und etwa 350 Mann stark ist, sind jetzt 34 Lieutenants mehr als früher placirt. — Erfreulich ist es zu vernehmen, daß die christliche Religion unter den Eingebornen Java's sich immer mehr verbreitet. Vor allem lassen sich die der katholischen Religion zugethanen schwarzen Portugiesen — deren es in der Residentie (Provinz) Surakarta an 1800 bis 2000 gibt — die Bekehrung der Javaner sehr angelegen seyn. Es ist denselben seit kurzem gelungen, über 1000 Javaner zu Christen zu machen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. September. Schon jetzt sind viele Privatwohnungen für Octoberfestgäste in Miethe genommen worden, und nach den vorläufigen Bestellungen zu schließen, dürfte in den Gasthäusern trotz der Eröffnung des neuen Hotels zum bayerischen Hof, ein Unterkommen schwer zu finden seyn.

Ein Reisender brachte nach Passau die traurige Nachricht, daß in Wilsbiburg bei seiner Durchreise am 14. September um 11 Uhr Nachts ein Feuer ausbrach, welches heftig um sich zu greifen drohte. Weiteren Nachrichten sehen wir entgegen.

= Berlin, 19. Sept. (Privatcor.) Heute Nacht wurden durch gewaltsamen Einbruch mehrere kostbare Gegenstände aus dem hiesigen Museum entwendet. Den Thätern ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur.

Florenz, 11. September. Seit Kurzem ist hier die Errichtung eines Kunstvereins unter dem Namen Associazione artistica toscana in Aussicht gestellt. Der Ruf der beinahe in allen bedeutenden Städten Deutschlands bestehenden Gesellschaften dieser Art ist auch hieher gedrungen und zunächst hat wohl der in Triest in's Leben getretene Verein und die im vorigen Herbst daselbst stattgehabte Ausstellung die Idee veranlaßt, auch hier eine ähnliche Anstalt zu begründen.

Triest, 14. September. Am 10. ist der Director des numismatischen Cabinets in Mailand, Dr. Gaetano Cattaneo, als einer der bedeutendsten Gelehrten und Schriftsteller Italiens und wegen seiner höchst schätzbaren persönlichen Eigenschaften allgemein geachtet und betrauert, mit Tode abgegangen.

In der „Shipping and mercantile Gazette" findet man Nachrichten über das Schicksal des Dampfschiffs „der Präsident". Ist dies wieder eine jener Lügen, bestimmt, die Leichtgläubigkeit des Publicums auf die Probe zu stellen? Wir wissen es nicht, allein das Blatt bemerkt bei der Bekanntmachung mit Recht, daß die Zeit vorüber sey, wo diese Erfindungen noch einen Speculationszweck haben könnten. Wie dem auch sey, wir müssen diese traurigen Details mittheilen: Die „National-Zeitung" von Philadelphia gibt einen Auszug aus der „Times von St. Thomas", welche ein Schreiben veröffentlicht, das, wie sie sagt, unterm 53. 20' der Breite und 47. 33' der Länge in einer Flasche gefunden worden sey.

„Im Eise, 17. März 1841. An Jeden, dem Gegenwärtiges zu Gesicht kommen wird, ist dieses Schreiben gerichtet, nicht in der Hoffnung, Beistand zu erhalten, sondern um unsere Freunde von unserem unglücklichen und unvermeidlichen Schicksale zu benachrichtigen. Wir unglückliche Passagiere des „Präsidenten" haben seit unserer Abreise von New-York schlechtes Wetter gehabt. In der Nacht vom 14. März wurden wir von Schnee und Hagel heimgesucht, und die Dunkelheit war so groß, daß man nicht eine Kabel Länge weit sehen konnte. Um halb 8 Uhr Abends stieß das Schiff gegen eine Eisinsel und fällte sich so schnell mit Wasser, daß wir kaum Zeit hatten, vor seinem Sinken auf das Eis zu springen. Vielen Passagieren gelang es, ihre Kleidungsstücke mitzunehmen; unter ihnen war der unglückliche Noris, der am zweiten Tage vor Kälte und Hunger starb. Dies ist bis jetzt der einzige Todesfall, allein da das Eis sich täglich zerbröckelt, so hofft Niemand von uns, noch länger als zwei oder drei Tage zu leben, es sey denn, daß es dem Herrn gefalle, uns unter seinen Schutz zu nehmen. Wir haben Niemanden anzuklagen. Das Schiff war fest und in gutem Zustande; der Capitän und die Equipage waren geschickte, kluge und muthige Leute. Ich hätte sagen müssen, daß unsere Boote, mit Ausnahme der Schaluppe, am Tage vor dem Unglücke umgeschlagen und gesunken waren, und daß die Schaluppe seitdem zerschellt; allein wenn wir sie auch erhalten hätten, so würde doch kein Boot im Stande gewesen seyn, sich bei einer solchen See zu halten. Unsere Herzen sind von Betrübniß niedergedrückt; der Capitän Roberts und der ehrwürdige Cookmann sind die einzigen, welche noch den Muth der Uebrigen wieder zu erheben suchen. Ich fürchte, daß der Antheil, den wir an den Gebeten dieser Herren nehmen, vielmehr den Muth der Verzweiflung, als jedes andere Gefühl andeutet. Es geschehe dessen ungeachtet der Wille des Herrn und nicht der unsrige. Gestern sind wir so glücklich gewesen, das Gerippe eines kleinen Haysisches zu fischen, das längs unserem schwimmenden Gefängnisse trieb. Dies und einige Flaschen Wein

sind unsere einzigen Nahrungsmittel .... Meine Hände frieren .... ich kann nicht mehr schreiben".

(Preisaufgaben der pariser Akademie.) Diese hat für 1842 folgende Aufgaben gestellt. „Was waren bei den Römern seit dem Tribunal der Gracchen bis auf Hadrian incl. die Zusammensetzung der Tribunale und die Rechtsverwaltung hinsichtlich der Verbrechen und Vergehen von Seite öffentlicher Beamten jeder Art?" Preis eine goldene Medaille von 1500 Fr. an Werth. Die zweite Aufgabe ist: „Schilderung der Geschichte der von den Griechen in Sicilien gebildeten Niederlassungen, wobei ihre politische Wichtigkeit hervorgehoben, die Ursachen ihrer Macht und ihres Glanzes entwickelt, und so viel möglich ihre Bevölkerung, ihre Streitkräfte, ihre Regierungsformen, ihr moralischer und intellectueller Zustand, so wie ihre Fortschritte in Wissenschaften und Künsten bis zur Verwandlung der Insel in eine römische Provinz dargestellt werden sollen." Preis eine goldene Medaille von 2000 Fr. Eine Preisaufgabe für das Jahr 1843 ist die „Geschichte Cyperns unter der Herrschaft des Hauses Lusignan." Es soll dieß aber nicht bloß eine Erzählung seyn, sondern außer einer möglichst vollständigen Darstellung der Geschichte soll nichts außer Acht gelassen werden, was auf Geographie, Gesetze, Sitten, so wie religiöse, politische und bürgerliche Einrichtungen Bezug hat. Namentlich sollen auch die politischen und Handelsverhältnisse des Königreichs mit Europa und Asien, vorzüglich mit Genua, Venedig und Aegypten hervorgehoben werden. Preis eine Medaille von 2000 Fr. (Echo du Monde Savant.)

Bekanntmachung.

In der Konkurssache der Wittwe des Lackierers Joh. Valentin Höfling werden die unten beschriebenen Realitäten nach Maßgabe des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Striche ausgesetzt und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 27. Oktober d. J.
Vormittag 11 Uhr

bei unterfertigter Stelle anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 3. Sept. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Acceff.

Beschreibung der Realitäten.

I. Das Wohnhaus außerhalb des Rennweger-Thores an dem Glacis ist mit Einschluß des Erdgeschosses 3 Stock hoch, von Steinen erbaut, hat eine Länge von 68 1/2 Fuß und eine Tiefe von 21 1/4 Fuß.

Im Erdgeschoß befinden sich 2 gewölbte Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke befindet sich ein Vorplatz mit einem holzernen Pumpbrunnen, ein heitzbares und 2 unheitzbare Zimmer; im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein heitzbares und zwei unheitzbare Zimmer.

Unter dem Dache befinden sich 2 mit Bretterverschlägen abgetheilte Bodenkammern.

Das Haus hat ein deutsches Dach, die Front gegen die Straße ist doppelt mit Breitziegeln gedeckt.

II. An das Wohnhaus angebaut rechts befindet sich ein Nebenbau, ein Stockwerk hoch, von Stein, gegen den Garten mit einem Pultdache, doppelt mit Breitziegeln versehen. In diesem Anbaue befindet sich eine Küche und 1 unheitzbares Zimmer.

Dieses Gebäude hat eine Länge von 16 1/2 Fuß und eine Tiefe von 19 Fuß.

III. Rechts im Garten ist eine Halle, ein Stockwerk hoch, wovon die Rückseite von Stein, die übrigen Seiten von Fachwerk erbaut sind. Diese Halle hat eine Länge von 54 3/4 Fuß und eine Tiefe von 12 Fuß, hat ein deutsches Dach und ist einfach mit Breitziegeln gedeckt. In dieser Halle sind 2 Abtheilungen mittelst einer Fachmauer verbunden, in der hinteren Abtheilung befindet sich ein Stall für ein Pferd.

IV. Linkerseits im Garten ist ein Wohngebäude von 54 1/2 Fuß Länge und 16 Fuß Tiefe, rückwärts von Stein, gegen den Garten von Fachwerk erbaut.

Dasselbe hat ein deutsches Dach, ist einfach mit Breitziegeln gedeckt. In diesem Gebäude befindet sich eine Küche, ein Durchgang, 2 unheitzbare Zimmer und zwei Kammern mit Brettern abgetheilt.

V. Das Fabrikgebäude links im Garten ist ein Stock hoch, ganz von Stein erbaut, hat eine Länge von 82 Fuß, eine Tiefe von 28 Fuß, ist mit einem deutschen Dache versehen und einfach mit Breitziegeln gedeckt. In demselben befindet sich eine Trockenstube, eine große und eine kleine Werkstatt. Oberhalb der Werkstätte ist ein durch Fachwerk abgetheilter Dachboden.

VI. An dieses Gebäude stößt eine offene Halle an, wovon die Rückseite von Stein, 35 Fuß lang, 15 1/2 Fuß tief, mit deutschem Breitziegeldach belegt ist. Der bauliche Zustand ist gut.

VII. Das Laboratorium ist ein Stockwerk hoch, von Steinen erbaut, mit einem von Breitziegeln einfach bedeckten Pultdache, 20 1/2 Fuß lang und eben so tief. In solchem befinden sich zwei eingemauerte Kessel und eine durch eine Fachmauer abgetheilte Werkstätte.

VIII. Das Gerbereigebäude, rückwärts an das Fabrikgebäude angebaut, ist 49 Fuß lang, 17 1/2 Fuß tief, gegen den Garten von Fachwerk, einen Stock hoch, und hat ein mit Breitziegeln einfach bedecktes Pultdach. Darin befinden sich 7 versenkte holzerne Kufen.

IX. An das Gerbereigebäude angebaut befindet sich eine kleine offene Halle, ein Stockwerk hoch und eine Lohkästdörre.

X. An die 8nd III. bemerkten Halle angebaut befindet sich ein Abtritt mit Dunggrube, ganz von Stein, mit einem einfachen mit Breitziegeln bedeckten Pultdache.

XI. Der an die Gebäulichkeiten anstoßende Garten ist rings um mit Mauern umgeben und hat einen Flächen-Inhalt von 2 Morgen. In diesem Garten befindet sich ein holzerner Pumpbrunnen.

XII. An diesen Garten stößt unmittelbar ein Grundstück zu 1/4 Morgen an, welches gleichfalls auf einer Seite mit Mauer, auf der andern Seite mit Bretterwand umgeben ist.

Sämmtliche Realitäten sind auf 7,300 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Bekanntmachung.

[2a] Mit dem 16. Oktober l. J. beginnt in dem Institute des Unterzeichneten der Vorbereitungs-Unterricht für diejenigen Knaben, welche nach einem Jahre in die erste oder zweite lateinische Klasse eintreten wollen.

Unterrichtsgegenstände sind: Religionslehre, welche ein Geistlicher ertheilt, deutsche und lateinische Sprache, Rechnen, Geographie und Schönschreiben, welch letztern Gegenstand Hr. Schreibmeister Springer besorgt. Die Zeit des Unterrichts ist täglich von 8—11 und Nachmittags von 2—4 Uhr.

Außer diesen Knaben können auch Schüler der lateinischen Schule in Kost, Wohnung und Beaufsichtigung aufgenommen werden, die auch täglich in 2 Abendstunden den zur Schule vorbereitenden und wiederholenden Unterricht erhalten.

Eltern, welche mir ihre Söhne bezüglich des Unterrichts allein, oder zugleich in Kost und Wohnung übergeben wollen, belieben sich mit mir in meiner Wohnung (Ursulinergasse, bei Oekonom Endres) über die näheren Bedingungen zu besprechen.

Würzburg, 20. Sept. 1841.

Vdt. Dr. Eisenhofer, Studienrector. — M. Kankel, Vorstand.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsern verehrten Verwandten u. Freunden zeigen wir unsere heute vollzogene ehelliche Verbindung an, und bitten ergebenst um fernere Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, den 22. Sept. 1841.

Jakob Neubert,
practischer Arzt in Hafurt.
Susanna Neubert
geb. Wolf.

Danksagung.

Allen denen, die durch ihren gütigen Besuch des Trauergottesdienstes für meine verstorbene vielgeliebte Gattin der Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, und mir dadurch ihre Theilnahme an meinem traurigen Geschicke zu erkennen gaben, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab mit der Bitte, mir auch noch ferner ihr freundliches Wohlwollen zu schenken.

Würzburg, 21. Sept. 1841.

Joseph Schubert,
penf. Rentamtmann.

Vermiethung.

[33] Im 2. Distrikt Nr. 434 am Markte sind zwei schöne, meublirte Zimmer im ersten Stocke an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Mehrere Hundert Gulden sind bei der Kirchenpflege zu Oberleinach gegen vorschriftsmäßige Versicherung stündlich auszuleihen.

Todes-Anzeige.

Unser unvergeßlicher Vater und Schwiegervater Johann Mich. Dros, vormaliger Landstand und Kronenwirth dahier, starb am 15. d. M., früh 8 Uhr, zu Wachenroth in dem Augenblicke, wo er Abschied von seinem Bruder nehmend in seine Heimath zurückkehren wollte, am Schlagfluß im 67. Jahre seines biedern Lebens. Wir bringen diese Trauerkunde hiermit Freunden und Bekannten, und empfehlen uns fernerem Wohlwollen.

Königshofen, 18. September 1841.

Die Hinterbliebenen.

Philipp }
Joh. Baptist } Dros, Kinder.
Franz }

Babette Friedrich geb. Dros.
Administrator Friedrich, Tochtermann.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.
Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.
Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 40 Jahren jedesmal mit ausgezeigerem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interessen-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen; so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tax- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 21. Sept. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

Pegelstand des Maines.

Am 22. Sept.: 13 1/4 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., i. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 265. Freitag, 24. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 23. September. Der Herr Generallieutenant v. Zoller ist hier eingetroffen, und hat heute mit der Inspection des hiesigen Artillerie-Regiments begonnen. — Der Rechtspraktikant Böhm in Euerdorf wurde zum k. Aktuar in Hofheim allergnädigst ernannt.

München, 20. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird dem Vernehmen nach bis zum 28. oder 30. d. M. aus Schlesien hier eintreffen. — Geheimerath v. Schelling hat gestern, vermuthlich für längere Zeit, unsere Stadt verlassen. — Der engliche Herzog v. Devonshire ist hier angekommen. (A. Z.)

Berchtesgaden, 15. September. Vorgestern Abends nach 5 Uhr langten Se. königliche Hoheit Prinz Johann von Sachsen hier an und stiegen im königlichen Schlosse ab. Ihre Majestäten der König und die Königin waren Höchstdemselben eine Strecke entgegen gefahren. Gestern Nachmittag machten Ihre königliche Majestäten mit den hohen Gästen, so wie mit den übrigen hohen Herrschaften eine Fahrt auf dem Königssee und dinirten zu St. Bartolme. Heute Morgens früh um 4 Uhr sind Se. königliche Hoheit Prinz Johann von Sachsen wieder von hier abgereist. (Bayr. Ldb.)

Passau, 17. Sept. Das Fest des landwirthschaftlichen Vereins für Niederbayern wird noch durch eine Feierlichkeit verschönert werden, welche zufällig an dieses Fest sich anschließt, und schon seiner Seltenheit wegen von hohem Interesse ist. Am 20. nämlich, als am zweiten Tage des Vereinsfestes, Vormittags 9 Uhr, werden die zwei neuen für das hier garnisonirende kön. bayer. Infanterie-Regiment Seckendorf bestimmten Fahnen in Gegenwart Sr. Excell. des zur Inspizirung des Regiments morgen dahier ankommenden k. b. Generallieutenants Frhrn. v. Seckendorf feierlich eingeweiht werden. Der kirchliche Akt der Fahnenweihe wird von dem hochw. Hrn. Bischof von Passau vorgenommen. Zur würdigen Vornahme dieser feierlich religiösen Handlung ist auf dem Platze vor der St. Nikolakaserne eine Kapelle von beträchtlicher Höhe errichtet, diese Kapelle, auf welcher wir bereits das Kreuz glänzen sehen, welches der Sturm am 23. Juni von der Zinne des Chors der Domkirche dahier herabgeführt hat, wird mit angemessenen Draperien und kriegerischen Decorationen versehen einen schönen und feierlichen Anblick gewähren. Wenn die Witterung günstig bleibt, so sind wir, nach den vielen Anstalten und Vorarbeiten, die bereits dazu gemacht werden, recht festliche Tage zu erwarten berechtigt. (K.a.d.D.)

Augsburg, 18. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 prot. Obligat.: 100 — P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 676 P. — G.

(Preußen.) Köln, 14. Sept. Aus guter Quelle können wir melden, daß wir einer vollständigen Beilegung unserer kirchlichen Differenzen entgegen sehen dürften. Es bestätigt sich die Nachricht der vor kurzem in unserer Zeitung mitgetheilten Correspondenz „aus Westphalen," daß bei der Zusammenkunft des Hrn. Bischofs von Eichstädt mit dem Hrn. Erzbischof von Köln das vollkommenste Einverständniß zwischen den beiden Prälaten geherrscht hat. Die Propositionen, die der Herr Bischof von Eichstädt zu machen beauftragt war, waren von der Art, daß wenn der Herr Erzbischof sich damit einverstanden erklärte, eine nach beiden Seiten hin befriedigende Lösung der Frage zu erwarten stand. Der Herr Erzbischof hat sie angenommen. Die Unterhandlung ward auf der Basis einer momentanen Rückkehr und Ernennung eines Coadjutors geführt. (A. Z.)

Breslau, 18. September. Vorgestern besichtigten Ihre Königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand von Este und der Prinz Karl von Bayern, als Commissarien des deutschen Bundes, die zum 6ten Armee-Corps, als Reserve-Corps, gehörigen Truppen der Garnison von Breslau. Um 7 Uhr fing die Besichtigung bei dem 1. Kürassier-Regiment an und wurde dann bei der 2. Schützen-Abtheilung fortgesetzt. Hierauf verfügten sich die Herren Commissarien in das Landwehr-Zeughaus, dann in das Burgfeld-Zeughaus, und dann auf das Bürgerwerder zur Besichtigung der Artillerie und Infanterie und der Lokale, in denen das Artillerie-Material aufbewahrt wird, so wie der Kasernen. Die Durchlauchtigsten Herrn Commissarien sprachen überall ihre Zufriedenheit mit der Bekleidung, Ausrüstung und ausgezeichneten Bildung der Truppen aus und begaben sich gestern über Brieg nach Neisse; heute gehen dieselben nach Frankenstein und morgen nach Glatz, wo am 20. die Inspicirung stattfinden wird. (Bresl. Ztg.)

(Sachsen.) Dresden, 16. Sept. Am 11ten, 12ten und 13ten d. M. trafen hier der k. k. österreichische Generalfeldmarschall-Lieutenant v. Hrabowsky und Hauptmann und Adjutant v. Blasewitz aus Wien, der Großh. hessische Generalmajor Freiherr von Stosch und Siegroth, und der Hauptmann Dambmann aus Darmstadt, so wie der General-Lieutenant und Brigadier v. Zandt und der Hauptmann Fries aus Würzburg, als zur Inspicirung der sächsischen Armee delegirte Commission, hier ein, und stiegen im Hôtel de Saxe ab. Nachdem dieselben am 14ten die hier garnisonirende Cavallerie, am 15ten ein Bataillon Infanterie und eine Batterie reitender Artillerie auf dem Exercierplatz, so wie heute die verschiedenen Depots und Militairanstalten besichtigt haben, werden sie morgen oder übermorgen zu gleichem Zwecke sich nach Rochlitz, zu Inspicirung der leichten Infanterie und von da nach Mittweide begeben, wo eine combinirte Truppenmasse zusammengezogen ist. (Berl. Pos. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 21. Sept. Gestern Abend ist Se. Hoh. der Herzog Eugen von Württemberg mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin und zwei Prinzessinnen Töchtern zum Besuche der Königlichen Familie hier angekommen.

(Baden.) Karlsruhe, 20. Sept. Die von Seiten der hohen Bundesmilitärbehörde zur Inspizirung unsers Armeecorps abgeordneten Generale sind nun hier eingetroffen und heute zur großherzoglichen Tafel gezogen worden; es sind dies: der kgl. preuß. Generallieutenant v. Thiele, der großherzogl. oldenburgische General v. Gayl und der kurfürstl. hessische Generallieutenant v. Haynau. In ihrer Begleitung befinden sich der königl. preuß. Major v. Fels, der kgl. preuß. Hauptmann Graf Briola, der großherzogliche oldenb. Hauptmann v. Plate, der kurfürstl. hess. Hauptmann Schmidt. Die Inspicirung soll dem Vernehmen nach mit einer Revue des in vollständigem Stande einberufenen Leibinfanterieregiments beginnen und im Verlaufe derselben interessante Manöver im Artillerielager auf dem Hardthofe stattfinden. Gestern inspizirte Se. k. Hoh. der Großherzog das Grenadierbataillon des Leibinfanterieregiments in Person auf dem Platz vor der großen Infanteriekaserne. — Unsere zur Inspicirung nach Hannover und Braunschweig, so wie nach Kurhessen, Luxemburg und Nassau abgeordneten Generale von Stockhorn und von Lassolaye sind bereits abgereist. — Der Eisenbahnbau hat in der Nähe des großh. Landgestüts nunmehr seinen Anfang genommen und zieht täglich eine Menge Neugieriger dorthin. (Karlsr. Z.)

Baden, 19. Sept. Von den hohen fürstl. Personen weilen hier nur noch die Großherzogin Stephanie mit ihrer Tochter, der Prin-

zessin Marie von Baden, und der Prinz Friedrich von Preußen. Diesen beiden hohen Gästen hat bereits der Großherzog Leopold, nach seiner Rückkunft aus Scheveningen, einen kurzen Besuch abgestattet. Der Fürst Metternich wird im Laufe dieser Woche hier erwartet. (Schw. M.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 16. September. Um das Gedächtniß der Großthaten der deutschen Legion im großbrittannischen Dienste, die durch viele blutige Schlachten und glorreiche, sieggekrönte Kämpfe dem deutschen Namen unsterblichen Ruhm erworben, für die späteste Nachwelt zu verewigen, hat Herr v. Bandel eine Votivtafel zu Ehren dieser Heldenschaar in den Grundstein des Hermannsdenkmals niedergelegt. Die Tafel trägt im Lapidarstyl folgende Inschrift:

„Der deutschen Legion, den Heldenbrüdern, von heimischer Erde, als Deutschland fränkisches Joch trug, verbannt, beharrlich in zwölfjährigem Kampf gegen Napoleon Bonaparte, den Weltbedrücker, unter Brittanniens Fahnen; deutsche Treue ihrem Könige, seiner Waffen Ruhm dem Vaterlande bewahrend; ihrem Blute zu deutscher Freiheit Wiedergeburt auf deutscher Erde, auf Spaniens, Italiens, Frankreichs und Brabants Feldern in vielen Schlachten siegreich geflossen, für Armin's Denkmal für ferne Enkel ein mahnend Gedächtniß! — Schlachten, Treffen und Gefechte, an welchen Hannoveraner, ein selbstständiges Corps unter der Benennung „Königlich Deutsche Legion" im brittischen Dienste bildend, im letzten Jahrzehend gegen Napoleon Bonaparte's Heeresmacht Theil genommen haben: Benavente 29. December 1808. Oporto 11., 12. Mai 1809. Talavera 27., 28. Juli. Wließingen August. Busaco 27. September 1810. Sobral 14. October. Fuentes de Onoro 3., 5. Mai 1811. Barrosa 5. Mai. Albuera 16. Mai. El Bodon 25. September. Arroyo Molinos 28. October. Ciudad Rodrigo 19. Januar 1812. Badajoz 6. April. Almaraz 19. Mai. Morisco 20., 21. und 22. Juni. Canizal 18. Juli. Salamanca 22. Juli. Garcia Hernandez 23. Juli. Majalahonda 11. August. Venta de Pozo 23. October. Simanras 28. October. Castalla 12., 13. April 1813. San Millan 18. Juni. Vittoria 21. Juni. Villa Franca 24. Juni. Tolosa 25. Juni. Pyrenäen 26. bis 30. Juli. San Sebastian 31. August. Göhrde 16. September. Bidassoa 7. October. Nivelle 10. November. Nive 19. bis 13. December. St. Etienne 27. Februar 1814. Orthez 27. Februar. Tarbes 18., 19., 20. März. Toulouse 10. April. Bayonne 14. April. Genova 13., 14., 17. April. Quatebras 16. Juni 1815. Waterloo 18. Juni 1815. Die Stärke der Legion war bei der Errichtung den 18. December 1803 2397 Mann; größte Stärke den 23. Juni 1812 14,175 Mann; nach dem Kriege den 25. December 1815 10,412 Mann. Während des Zeitraumes von 1803 bis 1815 sind im Ganzen bei der Legion angeworben und eingereiht 29,350 Mann. Geblieben vor dem Feinde sind 1337 Mann; verwundet, wovon viele gestorben, 4784 Mann. Mit Tode sind von der Errichtung bis zur Auflösung abgegangen 5848 Mann."

Dieser Votivtafel sind zwei von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige von Hannover, Ernst August, den Kriegern der englisch-deutschen Legion, die an jenen glorreichen Kämpfen Theil genommen, und den Officieren der neu organisirten hannoverschen Corps des Jahres 1813, die in jener denkwürdigen Zeit vor dem Feinde gestanden und für Deutschlands Befreiung und Wiedergeburt ruhmvoll mitgekämpft, verliehene Ehrenmedaillen an dem hannover'schen weiß und gelben Bande beigelegt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Sept. (Privat-Corresp.) Für Integrale und Syndicatsobligationen beider Gattungen bewilligte man heute bei ziemlich bedeutendem Umsatze bessere Course als gestern. Die Mailerost war zur Börsezeit nicht angelangt. 5 pCt. Metall.: 108; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1917; 250 fl. Loose: 111 1/4; 500 fl. Loose: 138 7/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Ard.: 21; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahnactien: 373 3/4 (Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Frankfurt, 22. Sept. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern trafen gestern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels dahier ein, und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthause zum russischen Hofe.

Hamburg, 16. Sept. An unserer Börse herrscht gegenwärtig großer Unwille gegen die feindselige Art, in welcher einige englische Geschäftsfreunde uns mit Einem Schlage aus dem Sattel zu heben bemüht sind. Wir liefern hier im Kleinen auf unsere Kosten einen Beleg des Prinzips, das England fast ohne Ausnahme seither im Großen auf Kosten aller fünf Welttheile befolgt hat. Diesem Prinzip verdankt es seine Handelsgröße, dieses Prinzip wollte Napoleon ersticken, und wenn er sich in der Wahl der Mittel zu seinem Zwecke getäuscht hat, so ist der Gedanke wenigstens ein großartiger gewesen. Es ist dies Prinzip aber kein anderes, als das der Monopole. England will alle Quellen verstopfen, die nicht in brittische Gewässer münden; England ist nicht blos eifersüchtig auf das Wachsthum Amerika's, der französischen Flotte ꝛc.; auch in die Mündungen der deutschen Ströme späht es ängstlich hinein, und sieht mit Bedenken ein deutsches Dampfschiff nach dem andern vom Stapel, einen Winkel nach dem andern auslaufen, und in Deutschland die Idee einer Nationalflagge keimen. — Nach Aufhebung der Kontinentalsperre ward die Straße zwischen Hull und Hamburg eine der befahrensten und ergiebigsten. Der aufblühende Getraide- und Wollhandel Deutschlands, die Twiste und Manufacturwaaren Englands boten der Rhederei eine reiche Ader dar, die immer strotzender anschwoll, je weiter sie sich verzweigte. Dieselben Schiffe hatten stets Hin- und Herfrachten, und diese Frachten erhielten sich jahrelang auf unverhältnißmäßiger Preishöhe, weil der Transport nun einmal ausschließlich in den Händen der Engländer war. Freilich bildete sich nach Einführung der Dampfschiffe zwischen verschiedenen englischen Kompagnien eine Konkurrenz, die aber bald erlosch, und damit endete, daß die verschiedenen Gesellschaften sich zu einer gemeinschaftlichen assoziirten, welche die alten Preise wieder eintreten ließ. Lange genug hatte man von Hamburg aus diesem Treiben geduldig zugesehen; endlich entschloß man sich, eine Ermäßigung des Frachtpreises, und zwar anfänglich auf gütlichem Wege zu erwirken. Die deshalb gethanen Schritte wurden aber auf unfreundliche Art zurückgewiesen, und nun bildete sich bei uns eine Aktiengesellschaft, die zu Gunsten der deutschen Exporteure einstweilen zwei Dampfschiffe bauen ließ, um mit ihnen ein Monopol in den Grund zu bohren, das sich einige englische Häuser nur zu sicher angemaßt zu haben glaubten. Es war vorauszusehen, daß die in solchen Fällen gewöhnlichen Stratageme auch hier nicht ausbleiben würden. In der That, die Huller Kompagnie läßt die Fracht plötzlich von 5—7 Schill. Sterl. pr. Zentner auf ein Schill. Sterl. pr. Z. sinken. — Dagegen wäre nun weiter nichts einzuwenden, da im Handel Jeder seinen Vortheil verfolgt, so wie es ihm am angemessensten erscheint, und dagegen dem Andern überläßt, wie er seines Vortheils wahrnehmen will. Allein um den Handel zwischen den beiden genannten Städten um so sicherer zu monopolisiren, bedienen sich die englischen Faktoren eines Kunstgriffs, der für uns offenbar persönlich verletzend ist: sie verlangen nämlich vom deutschen Exporteur, der ihre Schiffe benützen will, Wort und Unterschrift, nie mit einem andern, als ihren Schiffen zu verladen. Geht er diese Bedingung ein, so mag er im Laufe der eröffneten Konkurrenz die Ermäßigung der Frachtpreise benützen, so viel ihm beliebt; weigert er sich aber, so tritt für ihn der alte Frachtpreis ein, den auch jener Erstere wieder wird zahlen müssen, wenn er seine deutschen Mitbürger, die für ihn Schiffe bauten, zu Grunde gerichtet hat. Aber nicht blos dazu soll er die Hand bieten: er soll auch die persönliche Freiheit opfern, und sich für die Zukunft verbindlich machen, nie mehr den Bord seiner eigenen Flagge zu betreten. Das ist doch in der That eine unerhörte Zumuthung, deren Unlauterkeit nachzuspüren, wir uns selbst gern überheben. Genug, daß wir sehen, John Bull verleugnet seinen Glauben nicht; er schwindelt im Großen wie im Kleinen; die Mittel liegen nicht in seiner Wage, sondern nur der Zweck. Aber Patriotismus und Nationalgefühl wird ihm eine Spitze zu bieten wissen, an der er sich den Kopf einrennen wird. (Obd. Z.)

Hamburg, 16. Sept. Die hanseatische Dampfschifffahrt hat die englischen Dampfschiffunternehmer in Hull zu überaus kleinlichen Maßregeln veranlaßt, um dadurch wo möglich den Versuch der deutschen Unternehmer gleich im Entstehen zu unterdrücken. Die Börsenhalle enthält darüber folgenden eingesandten Artikel: Die für Hamburg im höchsten Grade erniedrigenden Schritte Einzelner in Hull gegen die hanseatische Dampfschifffahrt, haben einen fast allgemeinen Unwillen hier veranlaßt, den nach unsern Mittheilungen Deutschland theilen muß und wird. Das männliche Auftreten von dreizehn Wollverladern (die sich freiwillig das Wort gegeben, nur in deutschen Dampfschiffen zu verladen), welches gewiß in diesem Geschäftszweige, wie in allen übrigen, Anklang und Nachahmung finden wird, ist die Einleitung zu kraftiger Thatäußerung, die schnell und konsequent weiter geführt werden muß, um den Eifer der dabei konkurrirenden Geschäftsleute, ohne eigene Gefährdung zu erhalten. Die Gleichstellung der Fracht mit der Huller Tare ist wohl das erste Erforderniß. Es gilt jetzt die Ehre nicht allein Hamburgs, sondern Deutschlands: wir müssen der brittischen Nation, die Hochsinn und Adel zu schätzen weiß, beweisen, daß wir ebenbürtig sind, und uns

nicht vor grober Habsucht beugen, die hier doppelt entwürdigend ist, da sie von einem Individuum diktirt zu seyn scheint. Demnach drängt es, die Mittel zu erhalten, um schleunigst mehrere Dampfboote anzuschaffen. Die Abnahme neuer Aktien dazu und zu einem größeren Reserrefonds möchte weniger schwierig seyn, wenn eine Garantie von 3—4 pCt. jährlich füe alle Aktien vorläufig auf 3 Jahr geleistet wird. In allen Handelsstädten Deutschlands, die irgend über hier mit England verkehren, so wie hier, lege man Subscriptionsbogen aus, sowohl zur Aktienzeichnung als auch zur Sicherung der Zinsen, nach angeführter Norm. So kann jemand Aktien zeichnen und zur Ausgleichung des Deficit beitragen, oder auch eins von beiden thun. Wer für eigene Rechnung nach Hull Geschäfte macht, gibt, und wohl nur in minderer Scala, mit der einen Hand, was die andere gewinnt. — Es bedarf schließlich wohl kaum der Andeutung, daß Maßregeln getroffen werden, die Jeden abhalten müsser, sich zum Handlanger individueller Interessen gegen das allgemeine vaterländische Wohl zu machen. (Pr. St.-Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 16. Sept. Die militärischen Herbstübungen hier werden doch großartiger werden, als Anfangs in der Absicht lag. Man will dem inspicirenden Prinzen von Preußen, wie es scheint, in der Residenz ein würdiges militärisches Schauspiel bereiten. Es werden weitere drei Regimenter, ein Kürassierregiment aus Ungarn, dann die Regimenter Prinz Wasa und Schön, zur Verstärkung der Besatzung hier eintreffen; auch an erlauchten Personen wird es nicht fehlen, da, außer den fremden hohen Gästen und den österreichischen Familiengliedern, auch die Erzherzoge Palatinus zugegen seyn werden. — Das Vorhaben, mehrerer unserer wichtigsten Festungswerke in gehörigen Stand zu setzen, wird fortwährend auf das Eifrigste ins Werk zu bringen gesucht. Namentlich sind die Arbeiten zur Ausbesserung und Vergrößerung der festen Plätze von Ollmütz und Komorn bedeutend, und es ist zu diesem Zwecke eine ansehnliche jährliche Summe bestimmt. — Nachrichten aus Italien melden, daß es mit den Arbeiten im Kirchenstaate, woran mehrere unserer Generalstabsoffiziere, unter dem Major Nagy, Theil nehmen, rüstig vorwärts gehe, und dieselben heuer noch daselbst vollendet seyn werden. Sie geschehen zum Zwecke des Entwurfes einer gleichmäßigen Karte von Italien, gleich jener unseres Generalquartiermeisterstabes. Die Pontinischen Sümpfe werden den Winter über aufgenommen, und im kommenden Jahre mit dem Großherzogthum Toskana begonnen werden. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 18. Sept. Vergangene Nacht ist ein Courier mit Depeschen nach Berlin abgegangen, deren Inhalt nichts anderes ist, als daß der König-Großherzog mit Bestimmtheit sich gegen die Ratifikation des Trakrats zwischen dem Großherzogthum Luxemburg und dem Deutschen Zollverein ausspricht.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Mehre Mitglieder des hiesigen Comite's der früher in portugiesischen Land- und Seedienste gestandenen Engländer, welche noch ansehnlichen Summen von der Regierung in Lissabon zu fordern haben, hatte gestern hinsichtlich dieses Guthabens und der längst versprochenen, aber erst in unbedeutendem Verhältnisse erfolgten Zahlung eine Unterredung mit Lord Aberdeen im Ministerium des Auswärtigen: man besorgt jedoch, daß letzterer eben so wenig zu ihren Gunsten ausrichten werde, als Lord Palmerston durch alle seine Verstellungen und Drohungen bei dem geldarmen portugiesischen Cabinet vermochte. An der Spitze dieser Gläubiger steht mit einer ansehnlichen Summe der Herzog von Wellington.

Der Anti-Korngesetzverein ist fortwährend thätig. Er hat von den mehrerwähnten Verhandlungen der geistlichen Conferenz zu Manchester einen vollständigen Bericht drucken lassen, der zu dem sehr billigen Preise von 2 Shill verkauft wird; Auszüge daraus werden zu Tausenden um 2 Pence verbreitet. Die Agenten des Vereins sind eifrig bemüht, aller Arten Vereine gegen die Getreidegesetze zu stiften, und wenn man daran zurückdenkt, wie erfolgreich manche Religionsvereine durch solche örtliche Verbindungen wirken, und wie namentlich die Freunde der Sclaven-Emancipation vorzugsweise durch dieses Mittel gesiegt haben, so wird man diese Bestrebungen nicht gering achten.

Frankreich.

Paris, 20. September. Die gestern bekannt gewordenen Bedingungen der neuen Anleihe haben der Rentenotirung einen Impuls zum Steigen gegeben. Die 2 rCt. Rente ist gegen den letzten Cours vom Samstag (78. 85.) um 55 Centimes besser gegangen. Man nennt vier Banquierscompagnien, die auf das Anlehen bieten werden: Rothschild Gebruder, Baring von London, Hottinguer und Greffulhe, Mallet Gebrüder, Baguenault, und Rougemont von Löwenberg. — Man zweifelt nicht, daß die Submissionen den Cours von 80. ja wohl drüber, erreichen werden. Man berechnet, daß sich dieser Preis doch durch den Zinsgenuß während der Zeit bis zum letzten Zahlungetermin fast auf 77 stellen werde. — Der Messager sagt: die Arrestationen in Clermont haben ihren Fortgang. Von allen Seiten kommen Erklärungen in Bezug auf den Census. — Das Journal du Peuple ist gestern unter Beschlag gelegt worden. (Der National und die Gazette sind heute, 22. September, ausgeblieben; es ist wahrscheinlich, daß sie eben so wohl saisirt sind.) — Herr v. St. Aulaire ist vorgestern Abend nach London abgereist. — Nach dem Temps wird der Bau der fünfzehn detachirten Forts um Paris mit außerordentlicher Raschheit betrieben. — Es scheint, nach einem Berichte im Commerce, daß die commerciellen Unterhandlungen zwischen der französischen Regierung und den belgischen Commissären noch nicht so bald beendigt seyn werden. Graf Meulenaere wird sich gegen Ende dieses Monats nach Belgien begeben, und sich nach einem mehrtägigen Aufenthalte in diesem Lande mit seiner Gemahlin wieder nach Paris zurück zu verfügen. — Das Siecle war im Irrthum, als es mittheilte, daß in einigen Tagen die Zählung der Gebäulichkeiten in der Hauptstadt beginnen werde. Diese Zählung findet hier bereits seit mehreren Monaten statt, wird zugleich mit der der Bevölkerung vorgenommen und ist in drei Viertheilen der Hauptstadt schon vollendet.

* Paris, 20. September. Auch gestern Abend fanden zahlreiche Zusammenrottungen statt, was man jedoch theilweise dem Sonntage, der eine Menge Neugieriger herführte, beimessen muß. Die Municipalgarde, welche mehrere Chargen ausführte, verwundete einige Personen. Hundert Individuen, welche verhaftet worden waren, wurden, wegen Mangels an Platz, wieder freigegeben.

5 pCt. 115. 20. 3rCt. 79. 40. Ard. 22 3/4.

Das „Journal du Havre" meldet aus Rio-Janeiro, daß dort das französische Schiff „Roland" mit 198 Personen eingetroffen sey, welche es von dem englischen Schiffe „India" oder „Indiania" rettete, das London mit 216 Personen an Bord verließ und unterwegs in Brand gerieth. Achtzehn Menschen kamen in den Flammen oder im Meere um: die übrigen wurden von dem gerade vorbeisegelnden „Roland" glücklich nach Rio-Janeiro gebracht; das Schiff selbst war nicht zu retten.

Italien.

Rom, 13. September. Die eingehenden Berichte über die Reise Sr. Heiligkeit des Papstes zeigen, daß ihm überall die ungeheucheltsten Beweise der Verehrung und der treuesten Anhänglichkeit dargebracht werden. Hier spricht man jetzt schon von den Feierlichkeiten, womit man den heiligen Vater bei seiner Zurückkunft zu empfangen gedenke und die an Pracht und Glanz alle Empfangsscenen der Provincialstädte hinter sich zurücklassen dürften. — Gestern ist Thorwaldsen im besten Wohlseyn hierher in seine zweite Vaterstadt, nach einer mehr denn dreijährigen Abwesenheit, zurückgekehrt. Dem gefeierten Greis waren viele Künstler und Verehrer aller Nationen bis nach La Storta entgegegen gezogen. In Ponte molle harrte seiner eine zweite Schaar von Künstlern, wobei Dr. H. Schulz aus Dresden in einer poetischen Anrede die Gefühle der zahlreichen Versammlung ausdrückte. Heute begrüßten ihn die Professoren und Mitglieder der Akademie von St. Luca und seine hiesigen zahlreichen Bekannten und Verehrer strömten herbei, um den Langvermißten in ihre Arme zu schließen. Es sind mehrere Feste in Anordnung, die, wenn er von der Reise ausgeruht, ihm zu Ehren stattfinden werden. (Allg. Ztg.)

Ostindien.

Batavia, 17. Mai. Die neuesten Berichte von der Westküste Borneo's lauten jetzt günstiger für unsere Regierung als dies seit langer Zeit der Fall war; zwar haben die Tajaks (ein im Innern Borneo's wohnendes sehr rohes Volk) erst ganz kürzlich Einfälle ins dortige holländische Gebiet gemacht; allein dieselben sind in wenigen Tagen von unseren Truppen gezüchtigt und gänzlich zerstreut worden, so daß sie wohl für längere Zeit ihre Raubzüge unterlassen werden. Dagegen vergrößert und befestigt sich die Herrschaft der Holländer in verschiedenen Küstengegenden auf der Westküste Borneo's immer mehr, denn erst im vorigen Monate haben sich die Chinesen in den zwischen Pontianak und Sambas (auf der Westküste Borneo's) gelegenen Distrikten Madrado und Dschawang dem hiesigen Gouvernement unterworfen und haben demselben sehr ansehnliche Kriegs-Contributionen und die rückständigen Steuern bezahlt. Die in den erwähnten Distrikten wohnenden Chinesen — welche dort bei weitem den größern Theil der Bevölkerung ausmachen — hatten sich nämlich 1825 gegen unsere Regierung empört. — Aus dem Patangschen Hochlande (auf der Westküste Sumatras) wird gemeldet, daß einige

Flüsse bei Bonjol ungemein viel Silber mit sich führen, und daß man dort auf dem Grunde der Flüsse 6 Loth schwere Stücken gediegenen Silbers gefunden hat. — Mit Bedauern bemerkt man im niederländischen Indien, daß unsere, im hiesigen Lande so zahlreich vorhandenen deutschen Landsleute hier meist ihren Patriotismus verlieren und sich gar sehr bald holländisiren. Obwohl ein großer Theil der hiesigen Staatsdiener — namentlich mehrere der höhern Chargen — ebenso wie viele vornehme Bürger geborene Deutsche sind, so wird doch fast in keiner Gesellschaft — welche häufig aus lauter gebornen Deutschen besteht — ein Wort in deutscher Muttersprache gewechselt. Es scheint sogar, als ob die hiesigen Deutschen sich ihrer deutschen Abkunft schämten; nicht eben selten geschieht es, daß ein deutscher Paru (Neuling) von seinen deutschen Landsleuten deßhalb ausgelacht wird, daß er nur gebrochen Holländisch spricht und zuweilen ein deutsches Wort hören läßt. Am meisten machen Schwaben und Schweizer von dieser Selbstverläugnung eine rühmliche Ausnahme; denn diese gebrauchen hier so viel als möglich ihre Muttersprache. (Preuß. Staatsztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Darmstadt, 20. Im Befreiungskriege verschwand von hier ein 12jähriger Knabe, den man während des langen Zeitraums, der seitdem verflossen ist, schon längst von dem brausenden Zeitstrom in das Meer der Ewigkeit weggeschwemmt glaubte. Vor einigen Tagen fuhr ein mit 2 Pferden bespannter Wagen vor dem Gasthaus zum Schwanen an, in welchem ein russ. Militär und eine Frau saß. Derselbe gab sich sofort als den längst Verschollenen zu erkennen, und bereitete dadurch seinen Jugendfreunden und Verwandten eine überraschende Scene. Sein Name ist Müller. An den Feldzügen gegen die Türken (1828—29) nahm er Theil, wie auch an dem russ.-poln. Krieg. Aus beiden trägt er militärische Dekorationen. Jugendliche Erinnerungen dürften ihn wohl schwerlich bestimmen, sein neues nordisches Vaterland, welches er im Laufe der Zeit und unter Begünstigung äußerer Umstände sehr liebgewonnen zu haben scheint, für immer aufzugeben. (Frkf. J.)

In Hannover ist so eben (in der Hahn'schen Hofbuchhandlung) ein „Auszug aus einem dem königlich hannover'schen Ministerio des Innern erstatteten Berichte über einen Aufenthalt in England zur Besichtigung der dortigen Eisenbahnen, von A. H. Dammert, Kapitain im königlich hannover'schen Ingenieurcorps", erschienen. Cameralisten, Techniker und Statistiker werden hier auf 46 Seiten viel Interessantes finden. Die Länge der englischen Eisenbahnen wird für das Jahr 1841 auf 370 bis 380 geographische Meilen angegeben, wofür die ungeheure Summe von 404 1/2 Millionen Thaler verausgabt seyn wird.

Paris. In unseren ersten Lesekabinetten spielen jetzt die deutschen Blätter eine Hauptrolle. In dem Kabinet la Tente im Palais royal hat der neue Eigenthümer, ein junger gebildeter Mann, deutsch gelernt, um mit den vielen ihn besuchenden Deutschen sich unterhalten zu können. Auch der Börse gegenüber findet man die ersten deutschen Zeitungen. Englische Blätter sieht man weit seltener. Galignani's Messenger befriedigt jedes Bedürfniß.

Der siebente Congreß des historischen Instituts sollte am 15. Sept. zu Paris eröffnet werden. Die Preise sollen dann für die gelösten Fragen ausgetheilt und die neuen Fragen bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche diesmal besprochen werden sollen, sind vorzugsweise die „über den Einfluß der Druiden auf die Civilisation Galliens;" „über die Hauptursachen, welche die Einfälle der deutschen Völker in Gallien vom dritten bis fünften Jahrhundert erleichterten;" „über den Einfluß der barbarischen Sprachen auf das Latein des Mittelalters;" „über die Elemente der südfranzösischen (romanisch-provençalischen) Sprache" und dergl. (Ausland.)

Das „Echo de la Nievre" meldet ein schreckliches Ereigniß, welches sich vor einigen Tagen in der Gemeinde Giry zutrug. Sieben oder acht Kinder waren in dem nahen Gehölz mit Viehhüten beschäftigt, als plötzlich ein ungeheurer Wolf sich unter sie stürzte, und trotz ihres Geschreies ein neunjähriges Mädchen forttrug, dessen Spuren man noch nicht auffinden konnte. Man hatte sogleich eine allgemeine Treibjagd zur Tödtung des Raubthieres aufgeboten.

Bekanntmachung.

[3a] In Sachen des Zeisel Palm von Sommerhausen, als Erben des Löw Moses Oppenheimer zu Höchberg, gegen die Bäcker Georg Schmitt'schen Eheleute zu Höchberg, Forderung betr., werden auf Requisition des königl. Landgerichts l./M. nachverzeichnete auf Würzburger Markung liegende Grundstücke des Bäckers Georg Schmitt zu Höchberg

Montag, den 18. October l. Js.

Vorm. 11 Uhr

nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der Novelle vom Jahre 1837 unter den bei der Tagfahrt festzusetzenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 14. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kolb, Accessist.

Beschreibung der Grundstücke.

1) Ein halber Morgen Weinberg am Neuberg mit Plan-Nr. 1637. zwischen Peter Neumann u. Michel Ackermann gelegen, taxirt auf 100 fl.

2) Ein Morgen Weinberg im vordern oder obern Steinbach mit Pl.-Nr. 1575 zwischen Peter Neumann und Andreas Vogels Wittib gelegen, taxirt auf 225 fl.

3) Zwei Viertel Morgen Weinberg an der Winterleite mit Pl.-Nr. 1132. zwischen Besitzer selbst u. Johann Hupp gelegen, taxirt auf 230 fl.

4) Zwei Viertel Morgen Weinberg allda mit Pl.-Nr. 1133. zwischen Johann Ernst Böhm von hier und Joh. Hupp von Höchberg gelegen, taxirt auf 200 fl.

Gesuch.

Es können einige Mädchen zur Erlernung der Putzarbeit angenommen werden, auch solche, die in dieser Arbeiten geübt sind, sogleich Beschäftigung erhalten bei

Therese Nelkenthal
auf der Domgasse.

Wein-Versteigerung.

[3a] Im 3. Distr. Nr. 88. werden nachstehende eigends gebaute Weine den 12. Oct. d. Js. zum öffentlichen Striche ausgesetzt, als:

Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs	
4	2	1834	Altenberg	
5	—	do.	do.	
5	10	do.	Marsberg	
5	4	do.	Spielberg	
1	2	1835	Marsberg	Randersacker
1	3	do.	do.	
1	3	do. (gefrorner)	do.	
1	4	do.	do.	
2	6	do.	do.	
1	3	1835	Leisten	Würzburg.
3	6	1835	Altenberg	
1	3	do.	Pfülben	
—	5	do.	Hohdug	Randersacker.
1	3	1839	Marsberg	
4	2	do.	do.	
4	—	do.	do.	
1	2	1839	Stein	
1	4	do.	Schalksberg	Würzburg.
4	—	1839	Kaufweingarten	Randersacker
4	3	do.	Neuberg	
—	8	do.	Stein	
1	2	do.	do.	
—	4	1840	Ständerbühl	Würzburg.
5	10	do.	Neuberg	
4	—	do.	do.	
4	2	do.	Marsberg	
2	9	do.	Kaufweingarten	Randersacker.
2	—	do.	Stenglein	Würzburg.

Würzburg, den 22. Sept. 1841.

Christoph Leimig,
Oekonom.

Den 1. October beginnt auf das „**Frankfurter deutsche Journal**" mit dem dazu gehörenden Unterhaltungsblatte, die „**Didaskalia,**" das vierte Quartal-Abonnement d. J. Diese Blätter erfreuen sich fortwährend eines so starken Absatzes, daß sie auf drei, mit Dampfkräften getriebenen Schnellpressen gedruckt werden müssen. Der vierteljährige Abonnementspreis für beide Blätter ist hier 2 fl.; außerhalb erleidet derselbe einen verhältnißmäßigen Postaufschlag. Alle Anbestellungen außerhalb Frankfurt bittet man bei dem zunächst gelegenen Postamte (für Frankreich bei Hrn. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28) zu machen. Durch die außerordentlich starke Verbreitung dieses Journals und dessen Beblätter ist dasselbe zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen jeder Art zum wahren Bedürfniß geworden. Die schmale Petitzeile kostet 8 kr., mit größerer Schrift verhältnißmäßig mehr.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Verpachtung.

Unterzeichneter ist Familien-Verhältnisse wegen gesonnen, seine reale Gastwirthschaft und Bierbrauerei nebst den hiezu erforderlichen Raum und Gerätheschaften auf mehrere Jahre aus freier Hand zu verpachten. — Bemerkt wird, daß auch auf Verlangen mehrere Aecker und Wiesen dazu gegeben werden können. Lusttragende hiezu wollen sich, um das Nähere einzuleiten, entweder durch frankirte Briefe oder persönlich an Unterzeichneten selbst wenden

Oberscheinfeld am 20. Sept. 1841.

J. M. Gabel,
Gastwirth und Bierbrauer.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 15. bis 22. Sept.

G. Seubert, Bleicherin, 24 J. — N. J. Geyer, gewes. Lehrerin, 67 J. — B. Schubert, Rentamtmannsgattin, 51 J. — W. Fries, Friseur, 74 J. — M. Lang, Schuhmacher, 69 J. — M. Jobel, Oekonom, 59 J. — B. Langler, Obsthändlerin, 73 J. — P. Erhard, Kleiderhändler, 76 J. — Kinder 2.

(Zu Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post i. Baiern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr. III 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¾ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 266. Samstag, 25. September 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

Würzburg im September 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. September. Ueber die Zeit der Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen weiß man noch nichts Gewisses; auch wäre es nicht unmöglich, daß derselbe sich vor der Rückkehr hieher auf directem Wege zum Besuche der königlichen Aeltern nach Berchtesgaden begäbe. — Leider ist unser Galeriedirector v. Dillis nach der Rückkehr von einer Gebirgsreise, die der noch immer rüstige Greis alljährlich zu machen pflegt, schwer erkrankt. Doch befand sich derselbe gestern etwas besser. — Unser Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung, Herr Staatsrath v. Mieg, ist von Heilbrunn (bei Benedictbeuern) hier eingetroffen und begiebt sich, mit dem Erfolg der gebrauchten Brunnencur wie es scheint sehr zufrieden, wieder auf seinen Posten nach Frankfurt. — Briefe aus Düsseldorf melden, daß Cornelius dort angekommen ist; er reist über Aachen nach Ostende, um sich daselbst nach England einzuschiffen. — Der Nachfolger des chemal. Hofpredigers Eberhard in dessen Stelle an unserer St. Michaelshofkirche, Hr. Domprediger Ramoser, ist aus Regensburg bereits hier angekommen, hat sein Amt aber noch nicht angetreten. Es geht demselben ein ausgezeichneter Ruf voraus. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 21. Sept. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4p Ct. — P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenahn — P., 83 1/2 G.

(Preußen.) Eine Verfügung des Ministers des Innern spricht über die von den Stadtverordneten zu fordernde Amtsverschwiegenheit, wobei auf drei frühere Ministerialrescripte aus den Jahren 1836 und 1837 Rücksicht genommen ist. In den zuletzt gedachten Rescripten heißt es unter Anderm, daß die Instruction der Stadtverordneten, welche das Formelle ihrer Geschäftsführung regelt, „nirgend im Allgemeinen auf Verschwiegenheit, vielmehr auf Publicität hinweist"; und: da die Gegenstände der Berathung bei den städtischen Behörden zu denjenigen gehören, „welche nach der Städteordnung mit möglichster Oeffentlichkeit behandelt werden sollen, über welche die Stadtverordneten zu jeder Zeit die Bürgerschaft durch Druckschriften belehren können", so könne von Amtsverschwiegenheit hiebei nicht die Rede seyn; anders verhalte es sich freilich, wenn die Stadtbehörden als „Organ" der Staatsgewalt aufträten. Gegenwärtig wird also wiederholt, obwohl „in eigentlichen Communalsachen" von den Stadt-Verordneten die Amtsverschwiegenheit nicht gefordert werden könne, so müsse es doch immer als „ein höchst tadelnswerthes Ungebürniß" angesehen werden, wenn, wie geschehen, „ein Mitglied freimüthige Aeußerungen des anderen über Personen, welche Dem, der sie gethan, Unannehmlichkeiten zuziehen können, ausplaudert, oder sie wohl gar zum Gegenstande gehässiger Denunciationen macht. Keiner Stadtverordnetenversammlung ist es zu verargen, wenn sie ein solches Mitglied nicht ferner unter sich dulden will, da in vielen Fällen, insonderheit bei Wahlen, jedes Mitglied nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, Dasjenige, was ihm zum Nachtheil eines Candidaten bekannt geworden, freimüthig zu äußern. In vielen Fällen wird Dasjenige, was über die üblen Eigenschaften eines Solchen bekannt, ja notorisch ist, nicht durch gerichtlich zu constatirende Thatsachen zu erweisen, gleichwohl von den Wählern ernstlich zu beachten seyn. Jede freie, pflichtmäßige Aeußerung würde aber aufhören, wenn jeder Stadtverordnete sich der Gefahr aussetzen müßte, durch Verräther aus der Mitte der Versammlung bei den Betheiligten denuncirt und in Injurienprozesse verwickelt zu werden".

Berlin, 17. Sept. Das geheime Obertribunal hat dieser Tage einen Beschluß gefaßt, der als der Anfangspunkt einer neuen Periode für die preußische Rechtspflege betrachtet werden muß. Der König hatte diesem obersten Gerichtshofe die Frage zur Begutachtung vorlegen lassen, ob derselbe die Einführung eines mündlichen und öffentlichen Prozeßverfahrens für zweckmäßig halte. Das Tribunal hat nun am 13., 15. und 16. d. drei Plenarsitzungen gehalten, die ausschließlich diesem Gegenstand gewidmet waren. Die Frage ist bejahend beantwortet. Das Collegium hat sich für das Prinzip der Mündlichkeit unbedingt, und für Oeffentlichkeit der Verhandlungen unter einigen Beschränkungen entschieden, und zwar mit dem Wunsche der sofortigen Einführung beider, ohne Abwartung einer Beendigung der Revision unsrer Gesetzgebung. Der Beschluß betrifft zwar zunächst und unmittelbar nur das Verfahren vor dem geheimen Obertribunal selbst. Aber es kann nicht fehlen, daß er zugleich unsre Rechtspflege überhaupt berühren wird. Er bezieht sich ferner unmittelbar nur auf den Civilprozeß; aber er ist nothwendig zugleich entscheidend für das Strafverfahren, in welchem Mündlichkeit und Oef-

fentlichkeit erst ihre eigentliche Bedeutung gewinnen. Der König hat vor kurzem befohlen, daß der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung vor allen andern neuen Gesetzesentwürfen beschleunigt werden solle. Es kann nicht ausbleiben, daß jener Beschluß des geheimen Obertribunals für die Prinzipien dieses neuen Gesetzes entscheidend seyn wird. Nachdem das Bedürfniß der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit einmal in solcher Weise von dem höchsten Gerichtshofe des Staats, und zudem von Männern, die fast ausschließlich in der Schule des entgegengesetzten Verfahrens gebildet sind und bisher gewirkt haben, als ein unabweisliches anerkannt ist, kann in dieser Hinsicht ein Rückschritt gar nicht weiter befürchtet werden. (Allg. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 20. September. Bei dem Justizministerium gehen fortwährend eine Menge Gnadengesuche ein, deren Verfasser voll froher Zuversicht den Jubiläumstag erwarten. Die väterliche Milde des Königs wird die Wenigsten in ihren Hoffnungen täuschen. Sicherem Vernehmen nach sollen für die verdientesten unserer Beamten ehrenvolle Auszeichnung und Beförderung in Aussicht stehen, namentlich die Minister des Innern und der Finanzen, Herr Schlayer und Herr Herdegen, in den Freiherrnstand des Landes erhoben werden. (Nürnb. Cor.)

Aus Württemberg. Der bereits erwähnte Festzug zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs von Württemberg, am 28. Sept. d. J., über welchen ein ausführliches Programm erschienen ist, gehört wohl zu den merkwürdigsten, die je stattfanden. Er zählt 12 Abtheilungen. Die erste bilden die Stuttgarter Bürgergarde zu Pferd, nebst den Herolden und 24 Trompetern; die zweite die Fahnen des Landes, der vier Kreise und der verschiedenen Städte, durch Bürger derselben zu Pferde getragen, dann die berittene Bürgergarde von Heilbronn; die dritte 64 Veteranen aus sämmtlichen Oberämtern mit den Uniformen von 1814 und 1815, und den Fahnen aus den Schlachten, wo der König kommandirte; Deputationen der Arme; das Bürgermilitär von Ludwigsburg mit Musik; die vierte 200 Jungfrauen aus den Städten und Oberamtsbezirken, weiß mit roth und schwarzen Schärpen; 3 Knaben mit einer weiß seidenen Fahne, 12 Zöglinge des Katharinastiftes, weiß mit weiß und grüner Schärpe; die 185 zur Beglückwünschung des Königs gewählten Abgeordneten sämmtlicher Oberamtsbezirke; die Behörden von Stuttgart mit dem Stadtrathe und Bürgerausschuß, und das Bürgermilitär von Reutlingen; die fünfte, die land- und forstwirthschaftlichen Vereine mit Darstellungen der ländlichen Gewerbe in 16 Zügen, aus allen Theilen des Landes, mit Trompetern, Herolden, Fahnen- und Schildträgern, einer Menge Wagen, Pferden ꝛc., die Landleute in den verschiedenen Volkstrachten, dann Hornmusik, Jäger, Holzhauer, Köhler Flößer ꝛc., und das Bürgermilitär von Leonberg und Weil der Stadt; die sechste, die Gewerbe aus sämmtlichen Landestheilen in 13 verschiedenen Aufzügen, gleichfalls mit Herolden, Trompetern, Fahnen, und Schildträgern, Zunftinsignien ꝛc., die Bergleute, Hütten- und Salinenarbeiter, das Bürgermilitär von Horb und Wiesenstein; die siebente der Handel, großer Aufzug zu Pferde, mit Bannern der verschiedenen Handelsstädte des Zollvereins, die Schifffahrt, das Frachtfuhrwesen ꝛc., die Handelsinnungen; Darstellung der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee und der Schifffahrt von Ulm; Buchhändler, Buchdrucker und Schriftschneider; die Postbeamten mit 12 blasenden Postillons, und Bürgermilitär von Markgröningen und Nürtingen; die achte, die Künste und Wissenschaften; die Lehrer und Zöglinge sämmtlicher Schulen und Waisenhäuser; Aufzüge der Künstler; die Landesuniversität; Advocaten, Aerzte, Pharmaceuten, Gelehrte, auch hier, wie bei allen Zügen, Trompetercorps zu Pferde, Schild- und Bannerträger ꝛc., dann das Bürgermilitär von Tübingen; die neunte, die Wohlthätigkeitsanstalten, die Geistlichkeit des Landes, dann Bürgermilitär von Marbach und Rottenburg; die zehnte ein Zug, in dessen Mitte die Verfassungsurkunde getragen wird, Ständemitglieder, Bürgermilitär von Kannstadt; die eilfte, Hof- und Staatsdiener, von allen Ministerien und Behördern, Bürgermilitär von Heilbronn; die zwölfte, Liederkränze aus Stuttgart und 25 Oberämtern, Schützengesellschaften, zum Schluß das Stuttgarter Schützenbataillon.

(Braunschweig.) Braunschweig, 19. September. Die neunzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde am gestrigen Tage hieselbst eröffnet. Die Theilnehmer der Gesellschaft, welche bisher eingetroffen waren, und ein zahlreiches Publicum hatte sich zu dem Zwecke in der dazu bestimmten und festlich geschmückten vormaligen Aegidienkirche eingefunden. Se. Durchlaucht der regierende Herzog beehrten die Versammlung mit Ihrer Gegenwart. Die Feier des Tages wurde mit Ausführung einer Hymne von Mozart und des Halleluja's von etwa 800 Mitwirkenden eröffnet. — Der Geheime Rath v. Strombeck aus Wolfenbüttel, als erster Geschäftsführer der Gesellschaft für die diesjährige Versammlung, begrüßte die Anwesenden mit einer Rede, mit einem freudigen Willkommen, und erklärte die Versammlung für eröffnet. Der Herr Dr. med. Mansfeld von hier, als zweiter Geschäftsführer, nahm alsdann die Tribune ein, und hielt einen Vortrag. Ihm folgte der Herr Leibchirurgus Dr. Holscher aus Hannover, und sprach in einem allgemein verständlichen, ansprechenden Vortrage über das Licht und seinen Einfluß auf die ganze Natur, auf unorganische Körper, Pflanzen, Thiere und endlich auf den menschlichen Organismus. — Auf die an die königliche Otto-Universität in Athen ergangene Einladung war im Auftrage derselben der Hr. Professor Dr. N. Kostus in der Versammlung erschienen. Derselbe dankte für die an die Akademie ergangene Einladung und sprach den Wunsch aus, daß das Erscheinen eines Abgeordneten in der durch die Gegenwart eines erhabenen, die Wissenschaft beschirmenden Landesfürsten geehrten, so viele hochachtbare deutsche Gelehrten in sich fassenden Versammlung eine um so größere Veranlassung geben möge, Deutschlands Theilnahme für das neu erstandene Griechenland, im Betreff der Wissenschaft, mehr und mehr anzuregen; für Griechenland, welches nicht mit Unrecht als die Wiege der Civilisation betrachtet werden könne, nachmals aber unter dem harten Drucke der Zeiten so schwer gelitten habe, und, obwohl es den hochherzigen Bestrebungen eines weisen Königs schon Vieles verdanke, doch zu seiner vollständigen geistigen Wiedergeburt auch der Beihülfe anderer Nationen, unter denen die deutsche so sehr sich auszeichne, vertraue. Die Universität zu Athen hoffe, eine solche Theilnahme in Anspruch nehmen zu können, theils weil die meisten ihrer Professoren Schüler deutscher Hochschulen wären, theils weil Griechenland der geeignetste Punkt sey, von welchem aus deutsche Wissenschaft und Kunst nach Asien übergepflanzt werden könne. — Der Hofmedicus Dr. Biermann aus Peine redete über das Wahre, Bleibende, Wesentliche in den Elementen der Heilkunde unserer Tage. Als hierauf der erste Geschäftsführer die Mitglieder der verschiedenen Sectionen aufgefordert hatte, in den dazu bestimmten Localen zur Wahl ihre Präsidenten u. s. w. Nachmittags 4 Uhr sich zu versammeln, wurde die Sitzung geschlossen. Die große Mehrzahl der Mitglieder der Gesellschaft nebst ihren Damen und hiesige Einwohner, welche unter den Fremden Freunde zu begrüßen hatten, versammelten sich hierauf nach 1 Uhr im Saale des medicinischen Gartens zum gemeinschaftlichen Mahle. An diesem nahm auch die hiesige Liedertafel Theil, welche durch den Vortrag verschiedener, mit Beifall aufgenommener Compositionen hiesiger Künstler zur heitern Unterhaltung während des Mahles wesentlich beitrug. Bei dem Mahle ward zur Beschauung von Wolfenbüttel, und, soviel die Zeit gestattet, zur Besichtigung der dortigen herzogl. Bibliothek, eine Eisenbahnfahrt dorthin für heute Nachmittag 3 1/2 Uhr verabredet. Die bis heute erschienenen drei Listen zählen 331 Mitglieder der Versammlung auf. (Tagbl.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Sept. (Privat-Corresp.) Auf der heutigen Börse hielten sich die Fonds zumeist auf ihrem gestrigen Course. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1917; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 138 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Ard.: 21 1/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 5/8; Taunusbahnactien: 373 3/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Frankfurt, 21. Sept. Man vernimmt nun, daß in Hanau die Vorbereitungen zum Baue der Hanau-Frankfurter Eisenbahn getroffen werden und mit dem Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Auch in Bezug auf den Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn vernimmt man, daß nun allen Ernstes Hand ans Werk gelegt werden soll. (Mainz. Z.)

Vom Rhein, 19. Sept. Es bestätigt sich, daß der König von Holland sich weigert, den Vertrag wegen Luxemburg zu ratifiziren. Die betreffenden Mittheilungen sind bereits nach Berlin abgegangen; der Entschluß selbst, so seltsam übereilt er sich ausnimmt, scheint bereits seit länger vorbereitet gewesen zu seyn, und nur durch den Wunsch, sich mehr sachte herauszuziehen und sich weniger lächerlich zu machen, einige Verzögerung erlitten zu haben. Im Luxemburgischen hat die Nachricht von diesem Schritte einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Im Haag und in Amsterdam ist die Sensation nicht minder groß, wenn man den von dort her kommenden Gerüchten Glauben beimessen darf; denn vom Haag aus z. B. war das (ohne Zweifel vereitelte) Gerücht in Umlauf gesetzt worden, daß der preußische Gesandte sich zur Abreise anschicke. — Was die vermuthlichen Folgen dieses Bruches betrifft, so haben wir uns Glück zu wün,

schen, daß die katzenfreundliche Geschmeidigkeit, womit diese Holländer uns mit ihren Handelsverträgen das Geld aus der Tasche holten, in einer unklugen Stunde endlich einer unmaskirten Böswilligkeit Platz gemacht hat, welche dem gleißnerischen Spiel ein Ende setzen wird. Jetzt ist die Zeit gekommen, die Selbstüberhebung dieses Duodezstaates, der sich zwischen uns und das Deutsche Meer eingeklemmt hat, auf ihre Nichtigkeit zurückzuführen, um ihm zu zeigen, was er noch ist, wenn Deutschland ihm die Binnenwege absperrt, so wie er lange genug uns den Seeweg verkümmerte. Von halben Mitteln kann jetzt keine Rede mehr seyn. Das Maß ist voll, die Langmuth erschöpft, und der Rest unserer abgeschmackten Finanztheorien muß sich vollends zurückziehen, nachdem selbst derjenige Nachbar, welcher die meisten Rücksichten zu beobachten hatte, der Holländerei dieses Systems seine Verhöhnung zur Antwort geboten. — Wenn jetzt der verletzten Würde des Zollvereins keine Genugthuung wird, so mag man das Hermanns-Denkmal lieber unerrichtet lassen, den kürzlich eingeweihten Bau wieder abbrechen, und an seiner Stelle eine Denksäule aufrichten, mit der Inschrift, daß jene große Nation, welche einst die Römer besiegte, sich im Jahre 1841 zum zwanzigsten Mal habe auf der Nase herumtanzen lassen von einem überspannten Nachbar, den sie mit einem Griffe der Hand zu erdrücken vermag!

(Obd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 16. Sept. Gestern ist Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, welcher gemeinschaftlich mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen und einem königl. bayerischen Bevollmächtigten die Inspektion des kaiserl. österreichischen Bundes-Contingents vornehmen wird, von Salzburg hier eingetroffen und im Gasthof zum römischen Kaiser abgestiegen. Auf der letzten Station von hier erwartete den erlauchten Prinzen ein sechsspänniger Hofpferdezug, mit welchem der Prinz hier einfuhr. Nachdem Se. k. Hoh., nur kurze Zeit der Ruhe gegönnt hatte, begab er sich der erhaltenen Einladung gemäß nach Schönbrunn, in die Mitte unserer Kaiserfamilie, wo in dem herrlichen Garten ihm zu Ehren eine Pirutschade veranstaltet war und sämmtliche Prinzen des Kaiserhauses zum Souper bei Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter um den hohen Gast versammelten. Heute hat uns Se. k. Hoh. bereits wieder verlassen, um sich zunächst in das bei Turas unfern Brünn gebildete Lager zu begeben, woselbst morgen auch Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen eintreffen soll. — Der fürstl. serbische Senatspräsident, Jephrem Obrenowitsch, Bruder des Fürsten Milosch, mit dem er hier den freundlichsten Umgang gepflogen, ist vor einigen Tagen von hier nach Belgrad zurückgereist. — Berichten aus Salzburg zufolge ist daselbst dem Sohne des Don Carlos, Infanten Don Juan, ein ähnliches Unglück zugestoßen, wie dem Herzog von Bordeaux in Kirchberg, indem er sich bei einem Sturze mit dem Pferde den einen Vorderarm brach; doch ist der Bruch nicht gefährlich, und dürfte bald geheilt seyn, so daß die Prinzen die schon früher beabsichtigte Rundreise in einigen benachbarten Staaten doch wohl in diesem Jahre werden unternehmen können. (A. Z.)

Wien, 20. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn haben am 14. d. M. Morgens um 9 Uhr Ischl. im erwünschten Wohlseyn verlassen und die Rückreise nach Wien, über Maria Zell, angetreten. (Oestr. Beob.)

Belgien.

Belgien, 20. Sept. Die Vorsteher der ersten Brüsseler Buchhandlungen haben sich versammelt, um die nöthigen Mittel zur Vertheidigung ihrer Industrie gegen die Nachtheile zu berathen, welche ihnen aus dem Handelsvertrag mit Frankreich erwachsen könnten. Es ist dem Minister des Innern eine Vorstellung eingereicht und eine Commission von drei Mitgliedern ernannt worden, deren eins sich nach Paris begeben wird.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Lord Cardigan wegen einer Dame mit dem Unterhausmitgliede, Obersten Woodt, ein Pistolenduell gehabt, und letzterer eine Kugel in den Kopf empfangen habe. Der „Globe" erklärt diese in mehren Morgenzeitungen mitgetheilte Nachricht jedenfalls in ihrem letzteren Theile für unwahr, da der Oberst gestern Abend der ganzen Unterhaussitzung bis zur Vertagung beigewohnt habe, und heute früh auf einen Landsitz seiner Familie abgereist sey.

Der ehemalige Kriegsminister, Lord Howick, ist gestern in Sunderland mit einer großen Mehrheit über den Torycandidaten Attwood zum Unterhausmitgliede gewählt worden.

Hr. O'Connell hat in einer neulichen Repealversammlung zu Dublin unter andern auch die überraschende Neuigkeit mitgetheilt, daß er gegenwärtig an einer Geschichte seines Vaterlandes arbeite, die zum Drucke bestimmt sey. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diesem Werke, wenn es anders wirklich erscheint, ein ungeheurer Absatz in und außer Irland nicht fehlen wird.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Gestern Abend war es wieder unruhig in der Nähe der Straße St. Martin; zahlreiche Haufen von Arbeitern begingen ihren blauen Montag, indem sie durch die Straßen zogen, die Marseillaise hören ließen und die Laternen einwarfen; wo sie durchkamen, wurden die Läden geschlossen; der Ruf: Nieder mit der Zählung! wechselte mit dem Rufe: Nieder mit Guizot; die Banden der lärmenden Politiker bestehen zum Theil aus Straßenjungen von 15 Jahren. Linientruppen, Nationalgarden und Municipalgarden waren gestern Abend in Bewegung, dem Unfug ein Ziel zu setzen. Man hatte der Regierung den Vorwurf gemacht, sie scheue sich, die Nationalgarde zur Erhaltung oder Herstellung der Ruhe zu verwenden. Um vom Gegentheil zu überzeugen, wurden gestern zwei Compagnien der fünften Legion zu dem Dienst gezogen. — Der Messager sagt: Gestern bildeten sich abermals Zusammenrottirungen an dem St. Martinsthor; sie wurden zersprengt, ohne daß sie versucht hätten, den mindesten Widerstand zu versuchen; einige Lärmmacher warfen sich in die Straßen und sangen die Marseillaise. Die Vorstadt St. Antoine und der Chateletplatz blieben ruhig, auch in den Straßen St. Denis und St. Martin wurde die Ordnung nicht gestört. Die Nationalgarde hat mitgewirkt zur Erhaltung der Ordnung. — Der Pairshof hat sich heute versammelt, nach kurzer Berathung erklärte er sich competent, über das Attentat vom 13. Sept. abzurtheilen. Es ist eine Commission ernannt, den Proceß zu instruiren. — Der National und die Gazette, das Organ der Radicalen und das Organ der Legitimisten, sind gestern unter Beschlag gelegt worden. Die Preßprocesse drängen sich. Der National vertraut auf die Jury; er meint, sie werde ihn lossprechen, bemerkt aber dabei: oft wiederholte Beschlagnahme sey hundertmal schlimmer als Censur, ja sie komme der Confiscation gleich.

5pCt. 114. 85. 3pCt. 79. 20. Ard. 225/8.

Straßburg, 21. Sept. Heute wurde die Straßburg-Baseler Eisenbahn auf eine sehr feierliche Weise eingeweiht. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, die Civil- und Militär-Behörden, der Municipalrath von Straßburg und die Commissarien des Festes in Königshofen wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. Der Wahn von einer bevorstehenden fremden Intervention und immer weiter um sich greifenden inneren Verschwörungen scheint den Regenten und dessen Minister sehr zu beunruhigen. Kein Tag vergeht, ohne daß die gedruckten Organe des Ministeriums uns versichern, die Regierung kenne und bewache die Verschwörer und die Ruhe werde nicht unterbrochen werden. Eben so wenig erscheint eine Nummer der im Solde der Regierung stehenden Journale, ohne Drohungen gegen das Ausland und vorzüglich gegen die Macht zu enthalten, die am Ende doch allein im Stande seyn würde, die Ausführung einer bewaffneten Intervention zu bewerkstelligen. So sagt das ministerielle Abendblatt vom 4ten: „Glücklicherweise werden die fremden Mächte gar sehr ihre eigene Würde und selbst ihre eigenen Interessen in Erwägung ziehen, und wir sind überzeugt, daß Frankreich, welches auf seinen Thron einen Bürger-König gesetzt hat, nicht so inkonsequent seyn wird, auch nur daran zu denken, auf den Thron des heiligen Ferdinand's einen König von Gottes Gnaden setzen zu wollen. (Preuß. St.)

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Sept. Gestern trafen Se. Maj. der König von Preußen zum Besuch bei Allerhöchstseinem Kaiserlichen Schwager hier ein. Um 3 Uhr Nachmittags war Se. Maj. der Kaiser dem erlauchten Gast bis Blonie entgegengefahren, und um 7 Uhr Abends langten Beide zusammen in Warschau an. Obgleich es noch nicht ganz dunkel war, hatten doch die Einwohner Warschau's schon ihre Häuser zu illuminiren angefangen, und bald leuchteten alle Straßen in hellem Glanze; an den Regierungs-Gebäuden, an dem Rathhause, der Bank, der Ober-Rechenkammer, den Schulen, der Wohnung des preußischen Consuls und vielen Privathäusern strahlte die Namens-Chiffre Sr. Maj. des Königs. Die ganzen Alleen, der Weg nach Lazienki und der Umkreis um den botanischen Garten waren mit einer dichten Reihe von Feuerbecken erleuchtet, und von der Eremitage bis zum Palast Lazienki zog sich eine Kolonade von Lampensäulen hin. Die Monarchen stiegen im Palast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau Allerhöchstdieselben erwartete und eine große Volksmenge die Terrassen anfüllte. Das schönste Wetter begünstigte die Ankunft der beiden Souveräne. Zum Em-

pfang des des Königs von Preußen, welcher gestern um halb zwei Uhr Morgens in Kalisch eingetroffen war, hatte der Kaiser seinen Generaladjutanten Berg dorthin abgeschickt; im Gefolge des Königs befanden sich der General-Adjutant Neumann und der Doktor Grimm. — Am 13. d. besuchte der Kaiser das Alexandra-Institut zur Erziehung von Edelfräuleins, dessen Vorsteherin, Frau von Grotten, von Sr. Maj., in Anerkennung ihrer verdienstlichen Leitung desselben, ein kostbares Fermoir zum Geschenk erhielt. — Vorgestern wurden die Generale und Regiments-Commandeure der hier stehenden Truppen von Sr. Maj. dem Kaiser zur Tafel gezogen. (Preuß. St.)

Griechenland.

Triest, 16. Sept. Vorgestern (14) sind (wie bereits gemeldet) Hr. Piscatory, Mitglied der französischen Deputirtenkammer, und Hr. v. Foy, Pair von Frankreich, von Griechenland kommend hier eingetroffen. Hr. Piscatory soll sich sehr vortheilhaft über die Lage und die Hoffnungen des jungen Staates äußern und überhaupt Griechenland ein schönes Prognostikon stellen. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 12. Sept. Ali Pascha von Herzegowina hat die Vertreibung von mehr als 300 christlichen Familien aus seiner Residenzstadt Mostar, trotz der dringendsten Bitten und Verwendung von achtbarer Seite, wirklich und zwar mit größter Härte ausgeführt. Die armen vertriebenen Christen müssen außerhalb der Stadt auf freiem Felde bivouakiren; es verlautet jedoch, daß ihnen ein entlegenes Stadtviertel zur gemeinschaftlichen Unterkunft angewiesen werden solle. Der Statthalter nennt dies willkürliche Verfahren eine Präventivmaßregel gegen einen zu besorgenden Aufstand der Rajas, der aber, wenn ja irgend Jemand daran gedacht hat, nur eine Folge seiner gemeinsamen Bedrückungen und Verfolgungen wäre. — Man sieht aus diesen und ähnlichen Vorgängen, wie der Hattischerif von Gülhane in den Provinzen des türkischen Reichs geachtet wird, und welche Kraft der Regierung zu Gebote steht, diesem so sehr gepriesenen Ferman Geltung zu verschaffen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. September. Wir hatten gestern einen kurzen Feuerlärm. Die Gefahr eines Umsichgreifens der Flammen ist bei der Zweckmäßigkeit unserer Löschanstalten, namentlich bei Tag, kaum je zu fürchten. Leider stürzte bei dieser Gelegenheit ein Kürassier-Unteroffizier mit dem Pferd, und brach zweimal den Fuß.

Neapel, 9. September. Zur Verherrlichung des gestrigen Piedigrottenfestes waren 35,000 Mann Truppen in der Hauptstadt vereinigt worden, die, mit allem nur erdenklichen militärischen Gepränge umgeben, an dem König vorbeidefilirten, und sich sodann in doppeltem Spalier vom königlichen Schlosse an bis an die Kirche die Piedigrotta aufstellten, wohin sich Ihre Majestäten nebst den vier königlichen Prinzen, Söhne Sr. Majestät, in feierlichem Zuge von 24 sechsspännigen Wagen vom ganzen Hofstaat gefolgt, begaben, um einem von Ferdinand I. gethanenen Gelübde getreu, der heiligen Jungfrau Maria, der Schutzpatronin des königlichen Hauses, für einen bei Velletri errungenen Sieg ihr Dankgebet darzubringen. Das einem römischen Carnevalstage gleichende gewöhnliche Treiben in den Hauptstraßen unserer belebten Stadt wird durch das Zuströmen vieler Tausende von Provincialen, die regelmäßig zu dieser Zeit ihren häuslichen Herd verlassen, um dem Feste beizuwohnen, noch vergrößert, und kaum bieten die Straßen Raum genug, um dieses Menschenmeer aufzunehmen, der vielen Tausende von vollgepropften Balconen und platten Dächern gar nicht zu gedenken. Wie es häufig der Fall ist, daß die Neapolitanerinnen bei ihrer Verheirathung in dem Heirathscontracte festsetzen, daß sie eine Loge in San Carlo, so wie eine Equipage, das in den Augen eines Neapolitaners unentbehrlichste aller Meubles, haben müssen, so wird auch in der Provinz sehr häufig von der Frau die Bedingung in dem Heirathsvertrag stipulirt, daß der Mann verpflichtet sey, sie und die ihrigen an diesem Tage nach der, wenn auch fernen, Hauptstadt zu bringen. Schon die dem Feste vorangehende Nacht hindurch ist ein großer Theil der unteren Volksklassen auf den Beinen und zieht sich durch die dem Feste zu Ehren Jedermanns offen stehende Villa reale, die dießmal zum erstenmal aufs brillanteste erleuchtet war, nach obengenannter Kirche. Die herrlichste, nur etwas zu warme Witterung begünstigte die ganze Ceremonie, die von 1 Uhr Nachmittags bis Abends 7 Uhr dauerte. Der militärische Zug (aus 86 Bataillonen bestehend) ward eröffnet durch die beiden Garde-Grenadierregimenter, den Stadtcommandanten General-Lieutenant Stadella an der Spitze, sodann kam 1 Regiment Marine, 8 Bataillone Nationalgarde, 4 Regimenter Grenadiere der Gendarmerie zu Fuß, von ihrem Chef dem Polizeiminister del Caretto geführt, der sich durch die vortreffliche Disciplinirung dieses auserlesenen Corps wesentliche Verdienste erwarb; diesen folgten 3 Regimenter Sapeurs, Pompiers, Ingenieurs, 5 Linienregimenter, 2 Sicilianer- und 3 Jägerregimenter, an die sich die 4 Schweizerregimenter anschlossen; ferner 10 Batterien, zusammen 80 Kanonen Fuß- und reitende Artillerie, 1 Regiment Nationalgarde zu Pferd, 2 Regimenter Husaren, 2 Regimenter berittener Elite Gendarmerie, 2 Dragoner- und zum Schluß zwei Uhlanenregimenter.

[2a] **Neues Vierteljahr-Abonnement.**

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal-Abonnement auf das

Mannheimer Journal
und seine Beilagen.

Bestellungen darauf beliebe man bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Bei allen Postämtern des Großherzogthums Baden kostet das Vierteljahr-Abonnement nur **Einen Gulden und vier und zwanzig Kreuzer.** Außerhalb erleidet dieser Preis einen mäßigen Postaufschlag.

Mannheim, im September 1841.

Die Redaction
des
Mannheimer Journals.

Eine stille Haushaltung wünscht sogleich oder auf 1. November über 1 Stiege ein Quartier von 3 Zimmern und anderm Zugehör. Der Eigenthümer eines solchen möge seine Adresse bei Hrn. Heidenfelder in der Plattnersgasse, Nr. 103. angeben.

Anzeige.

Unterzeichnete hat die Ehre, anzuzeigen, daß ihre neuen Moden in geschmackvollster Auswahl von Hüten, Hauben und Chemisetten angekommen sind, und bittet um geneigten Zuspruch. Auch ist bei ihr eine Auswahl schöner Blumen unter dem Ankaufspreis zu haben.

A. Ehrenburg.
Eichhorngasse.

Handlungs-Institut.

[2a] Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt das Winter-Semester in meinem Institute. Ich ersuche daher jene Aeltern und Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, im September 1841.

F. Klotz.
1. Distr. Nr. 229½, Reisgruben-Gasse.

Im Verlage von F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Geschenk
für
Verlobte und Neuverehelichte
oder
Die Geheimnisse der Ehe.
Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung gegründeter Rathgeber für beiderlei Geschlechter
vor und nach der Verheirathung
von
Dr. Fr. Wilh. Wedeler.
Zweite verbesserte Auflage.
8. geh. Preis 12 gGr. oder 54 kr.

Was aus vielen anderen Schriften nur mit Mühe einzeln zusammengesucht und in Verbindung gebracht, und Alles, was in moralischer und physischer Hinsicht von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß, — die Ehe — nur irgend gefordert werden kann, das ist in diesen wenigen Bogen in einer das Herz wie den Geist ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß Verlobten und Neuvertheiratheten beider Geschlechter gewiß kein nützlicheres Geschenk gemacht werden kann; da es sich besonders vor vielen, man könnte wohl sagen vor allen schon vorhandenen Schriften dieser Art, durch seine decente Haltung dergestalt auszeichnet, daß Niemand zu erröthen braucht, in dessen Händen es gesehen wird, was wohl bei wenig Schriften dieser Art der Fall seyn dürfte.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg:

Vielliebchen.
Histor.-romantisches Taschenbuch für 1842
von
Bernd v. Guseck.
(Fortsetzung von Tromlitz „Vielliebchen.")
Fünfzehnter Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 Gr. Cour. oder 4 fl. 12 kr.

Inhalt: Schwert und Rose. — Das Wildfangsrecht. — Der Schleier der Zukunft.

Pegelstand des Mains.
Am 24. Sept.: 13½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 32 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 267. Sonntag, 26. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Se. Maj. der König haben bestimmt, daß von allen jenen Staats-, Stiftungs- und Communal-Gebäuden, welche mit einem neuen Anstriche von innen oder von außen versehen werden sollen, und deßhalb den bestehenden Verordnungen zufolge der allerhöchsten Genehmigung unterstellt werden müssen, künftighin nicht allein Facciata-Pläne des Aeußern, sondern auch Längendurchschnitte von nicht zu kleinem Maße vorgelegt werden. — Se. Hoh. unser Kronprinz wird bis zu Ende dieses Monats hier erwartet. In Hohenschwangau werden Anordnungen zum glänzenden Empfang Ihrer Maj. der Königin von Griechenland getroffen, welche das romantische Schloß mit einem Besuche zu beglücken gedenkt. Se. k. Hoh. der Prinz Karl wird um dieselbe Zeit wieder in der Hauptstadt eintreffen. — Se. Excell. der Bundestagsgesandte, Hr. v. Mieg ist in unserer Stadt angekommen und wird sich nach den Ferien wieder nach Frankfurt begeben. — Se. Exc. der Minister des Aeußern und des Hauses Frhr. v. Gise verweilt noch fortwährend auf seinen Gütern bei Regensburg, indem er das Portefeuille selbst verwaltet. — Viele und ansehnliche Fremde passiren fortwährend unsere Stadt und überfüllen die Gasthäuser. Gegenwärtig weilen unter Andern auch der k. k. österr. Botschafter am Hofe der Tuilerien, Graf v. Appony, und der kgl. preußische Gesandte in Stuttgart, v. Rochow, in unserer Mitte.

Berchtesgaden, 17. Sept. Sämmtliche allerhöchste und hohe Herrschaften, welche sich in dem erwünschtesten Wohlseyn befinden, machen, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, täglich Exkursionen in nah unde ferne Gegenden, wo sie überall mit Jubel und der ungeheucheltsten Liebe bewillkommt werden. Gestern Nachmittags wurde an dem Königssee der nasse Holzsturz abgehalten. JJ. MM. der König und die Königin, so wie die übrigen königl. Hoheiten und hohen Herrschaften nebst einer zahllosen Menge von Einheimischen und Fremden (es waren 60 Equiragen am Ufer des Sees angekommen) fuhren unter Begleitung fröhlicher Musik und dem unaufhörlichen Jauchzen und Jodeln der Sennerinnen der an dem Seeufer befindlichen Alpen in größern und kleinern Schiffen bis zu dem Punkt des Echo, wo die Böller gelöst wurden. Von da wurde auf der Rückfahrt die Insel Christlieen von den allerhöchsten und hohen Herrschaften mit einem Besuche beehrt, sonach unter fortwährendem Jubel das Ufer wieder erreicht, und die Rückfahrt in das kgl. Schloß begonnen. — Am 14. Abends besuchten Ihre königlichen Majestäten von Bayern, auf Ihren wiederholten Ausflügen nach Salzburg, das seit neuerer Zeit durch die zweckmäßigen Ausgrabungen seines Besitzers, Hrn. Wilhelm Balde, wieder reichhaltig gewordene römische Antiken-Kabinet am Bürglstein, und geruhten über die vorgefundenen tausendjährigen Ueberbleibsel von Geräthschaften der Bewohner Juvavo's huldvollst sich auszudrücken. (Bayr. Bl.)

Passau, 20. Sept. Heute Vormittag geschah die feierliche Weihe der Fahnen des k. Infanterie-Regiments Seckendorff. War das gestrige Fest mehr des Ausdruck der heiteren Freude, des Frosinns und des Volksjubels, so hatte das heutige Fest einen ernsteren Charakter erhalten, durch den eigenthümlichen Glanz, mit dem hier der Ernst des Lebens sich ausspricht und durch den hohen Sinn und Bedeutung, welche dem Kriegsstande durch religiöse Weihe gegeben wird. Auf dem großen Platze vor der Kaserne zu St. Nikola, seine vordere Seite ganz geöffnet, mit seinen Rücken die hohen dichten Wände der Pappelallee malerisch berührend, war eine Kapelle errichtet, im Innern mit rothem Damast ausgeschlagen, außen mit Fahnen, manichfaltigen Waffen, Ritterrüstungen und verschiedenartigem Kriegsschmuck sehr geschmackvoll geziert, auf beiden Seiten mit Trommel-Pyramiden und Kanonen umstellt. In Mitte der Kapelle war ein schön und reich geschmückter Altar errichtet, zu welchem mehrere Stufen hinaufführten, so daß derselbe auch in weiterer Entfernung gesehen werden konnte. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich auf dem Platze versammelt, den Pavillon und die Fenster und Dächer der nächsten Gebäude besetzt. — Auf beiden Seiten zunächst der Kapelle hatten in eigens dazu hergerichteten Betstühlen die Mitglieder des königlichen Appellationsgerichts, sämmtliche k. und städtische Behörden, die Offiziere der Landwehr und die nicht in Linie stehenden Militärbeamten Platz genommen. Das Regiment hatte in schönster Parade in zwei Bataillons ein gegen die Kapelle offenes Quarree gebildet; es war ein rührendes Schauspiel, in Mitte desselben zwei Reihen Männer mit dem Armeekreuz geschmückt zu erblicken, welche mit dem Regimente Feldzüge gemacht hatten, und wohl noch die Erinnerung an Freud und Leid, die sie mit ihm getheilt, im Herzen behaltend, in dem Civilstande getreten oder zum Pfluge zurückgekehrt waren. Zunächst vor der Kapelle in einem eigenen Stuhle befand Sich Se. Excell. der k. b. Generallieutenant Frhr. v. Seckendorff, der als Inhaber des Regiments die Obersten-Uniform desselben trug, der k. Appellationsgerichts-Präsident Ritter v. Molitor und der k. Stadt- und Festungskommandant Generalmajor Ritter v. Merz. Nachdem der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich die heilige Messe gelesen und die Fahnen geweiht, und mit einer Anrede an den Regiments-Inhaber dieselbe mit dem Segen der Kirche geheiligt dem Regimente übergeben hatte, wurden durch den Regiments-Auditor die Kriegsartikel verlesen und dann von dem Regimentskommandanten Oberst Freiherrn von Hohenhausen eine Rede gehalten, die durch gediegenen Inhalt sich auszeichnete. — Nach beendigtem Tedeum und nachdem das Regiment den Eid auf die neuen Fahnen feierlich und laut ausgesprochen hatte, wurde eine dreimalige Bataillons-Salve gegeben, die vom Geschützesdonner der Festung Oberhaus und mit dem Geläute aller Glocken der Kirchen zu Passau begleitet worden ist. Die tiefe, allgemeine Stille, die während der heiligen Handlung über der ganzen Versammlung ruhte, war ein Beweis, wie mächtig alle Gemüther ergriffen waren durch ein Schauspiel, bei welchem heilige Andacht und äußerer Glanz und Würde in Eins sich verschmelzend, selbst noch durch den Zauber des wunderschönen Herbstmorgens erhöhte wurde. Mögen die neuen, durch die Weihe der Kirche geheiligten Fahnen die Krieger des Regiments, wenn auch nicht zu Schlachten und Siegen, doch fortan immer zum Bewußtseyn der Pflicht, der Ordnung und Treue in Allem, und der Liebe zum König und Vaterland führen.

Augsburg, 22. Sept. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 93 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., 83 G.

(Preußen.) Breslau, 20. Sept. Se. Ma. der König haben den Wiederaufbau der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Nikolai nebst Pfarrwohnung allergnädigst zu befehlen geruht. Gedachte Gebäude wurden bekanntlich bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1806 von den Belagerten eingeäschert und liegen, seitdem als traurige Ruinen in einer der größten und belebtesten Vorstädte. Seit vielen Jahren wurde eifrig wegen deren Wiederherstellung verhandelt, bis jetzt die Gnade Sr. Majestät alle jene Verhandlungen zum erwünschten Ziele führt. (Bresl. Z.)

Stettin, 11. Sept. Vor einiger Zeit war hier der separatistische Prediger K., predigte, ertheilte die Sacramente, ja traute sogar. Die Kirchen- und Civilbehörde hat ihn ignorirt. Man geht hier

von der Ansicht aus, die Kirche sey stark genug, solche Abnormitäten zu ertragen, und wäre sie es nicht, so müßte man sich nach andern als polizeilichen Gegenmaßregeln umsehen. (Berlin. A. Ktzg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 21. Sept. Ueberall herrscht in unsrer Stadt rege Thätigkeit, um sich auf die Feste vorzubereiten, welche wohl in Vergangenheit und Zukunft wenige ihres gleichen haben dürften. — Nach einer heute erlassenen Verfügung des Finanzministeriums wird auf das demnächst eintretende Regierungs-Jubelfest eine Silbermünze geprägt, welche auf der Hauptseite das Brustbild Seiner Majestät des Königs mit Lorbeer- und Eichenkranz, auf der Kehrseite ein, der Umschrift „zur Feier 25jähriger Regierung" entsprechendes, Sinnbild, und unter diesem den Jahrestag des Regierungs-Antritts „den 30. Oct. 1841" enthält. Diese Münzstücke werden nach ihrem, auf dem Rande eingedrückten, Werthe von Ein Gulden ausgegeben und sind künftig in demselben bei den Kassen des Staats als Zahlung anzunehmen. — Die Erneuerung der Stiftskirche wird bis Ende kommenden Monats vollendet seyn. Um die Statue Schillers werden heute vier Candelaber, nach Professor Mauchs Modell zu Wasserfingen trefflich gegossen, aufgestellt, und bereits ist das Capitäl auf die Festsäule des Schloßplatzes aufgesetzt.

Stuttgart, 23. Sept. Gestern früh ist Se. Hoh. der Herzog Eugen von Württemberg mit Familie von hier wieder abgereist.

(Baden.) Karlsruhe, 22. Sept. Seit 9 Uhr hört man heute Vormittag andauernd mit kurzen Unterbrechungen den Donner der Kanonen in hiesiger Stadt aus dem Uebungslager der Artillerie wiederhallen, wohin die preußischen, hessischen und oldenburgischen Generale, welche zur Inspicirung des badischen Armeecorps von der Militärbehörde des deutschen Bundes abgeordnet wurden, heute früh mit ihren Adjutanten sich verfügten, um die Musterung bei der großherzoglichen Artillerie abzuhalten, welche unter dem Commando des Obersten Schuberg dazu ausgerückt ist. — Morgen Vormittag wird die Inspicirung bei der Infanterie vorgenommen, wozu das auf den completten Stand (150 Mann per Compagnie) einberufene Grenadierbataillon des Leibinfanterieregiments ausrückt, von dem hier garnisonirenden Infanterieregiment Großherzog werden im gewöhnlichen Dienststand übermorgen Gefechtübungen ausgeführt. Auf gleiche Weise wird morgen die Musterung über das Dragonerregiment Großherzog abgehalten; nebstdem werden die Arsenale, Zeughäuser und Ausrüstungskammern in Augenschein genommen. Dem Vernehmen nach sollen die in auswärtigen Garnisonen stationirten Regimenter von den Bundesgeneralen gleichfalls mit einer Inspection beehrt werden. Namentlich soll über die Garnison Mannheim eine Revue gehalten und das dortige Zeughaus besichtigt werden. (Mannh. J.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 23. Sept. Gestern Mittag sind Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern hier eingetroffen und bei Seiner Hoh. dem Erbgroßherzoge im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Um dieselbe Zeit trafen auch Seine Durchlaucht der kaiserlich königlich österreichische Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich hier ein. Nachdem Se. Durchl. bei Se. königl. Hoheit dem Großherzoge und den Prinzen des großherzoglichen Hauses Ihre Aufwartung gemacht, verweilten Sie noch bis nach der Mittagstafel und kehrten sodann nach dem Schlosse Johannisberg zurück. — Der kaiserlich königliche russische Gesandte Graf Medem und der kaiserlich königlich österreichische Geschäftsträger Herr von Menshengen, welche von Frankfurt hier eintrafen, wurden ebenfalls zur großherzoglichen Tafel gezogen. (Großh. Hess. Z.)

Mainz, 18. September. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich wird den 22. d. den Johannisberg verlassen, sich, ohne Frankfurt zu berühren, nach Darmstadt begeben, von dort über Heidelberg und Mannheim nach Karlsruhe gehen, und bei dieser Gelegenheit das nahegelegene Baden besuchen. Von dort geht seine Reise über Stuttgart und München nach Wien, wo der Fürst nicht vor dem 5. oder 6. October eintreffen dürfte. (Allg. Ztg.)

(Großherzogthum Mecklenburg.) Man vernimmt, daß der Beitritt der mecklenburgischen Großherzogthümer zum Zollverein, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden, nunmehr dennoch nach Verlauf einiger Zeit zu gewärtigen seyn möchte. Den Großherzogthümern soll für den Eintritt eine so beträchtliche Summe Geldes geboten worden seyn, daß man sich der Einwilligung der Stände versichert halten zu dürfen glaubt. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so lassen sich die Folgen des Ereignisses für die benachbarten Territorien nicht berechnen. (A. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 24. Sept. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffekten ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen. Die Mallepost ist zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 107 11/16; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1918; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 139; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 3/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Arr.: 20 3/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 5/8; Taunusbahnactien: 372 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Hamburg, 16. September. Die „Allgemeine Zeitung" schreibt in einem längeren Artikel über die Hamburger Schiffsangelegenheit Folgendes: „Ich will es versuchen, diese Streitfrage von einer Seite zu beleuchten, von welcher sie bis jetzt noch nicht betrachtet worden ist, nämlich ihren Zusammenhang mit der Staderzoll- und der Juden-Emancipationsfrage. Ich deutete schon früher in meinen Berichten darauf hin, aber auseinandergesetzt ist der Zusammenhang dieser drei Fragen meines Wissens noch von Niemand. Die Befreiung der Hamburger Flagge vom Stader Zoll gründet sich auf ein Privilegium Kaiser Friedrich II.; nach den Worten desselben muß das Gut aber Hamburgischen Bürgern, die innerhalb der Ringmauern der Stadt wohnen, gehören. Der hannover'sche Fiscus hielt sich von jeher streng an diesen Wortlaut, und da Israeliten das Bürgerrecht hier nicht haben, so kam ihnen die Begünstigung der Flagge nicht zu gut. Es ist ihnen daher gleichgültig, welcher Nation die Schiffe angehören, in denen sie ihre Güter empfangen. Nun sind sie es aber, welche die bedeutendsten Geschäfte in Manufactur- und kurzen Waaren machen, mithin bei der Huller Schifffahrt am meisten betheiligt sind. Hätte man ihnen das Bürgerrecht, wenn auch nur unter den Bedingungen, wie sie vom Senate der erbgesessenen Bürgerschaft 1814 vorgeschlagen wurden, zugestanden, so würden sie gewiß entweder durch Erbauung eigener Schiffe oder durch Befrachtung anderer hiesiger das Privilegium des Hohenstaufenkaisers benutzt haben. Der hiesigen Rhederei würden mithin die Millionen, mit welchen die Huller sich seitdem bereicherten, zugefallen seyn, und die vielleicht noch größeren Summen, welche in die hannover'schen Kassen geflossen, wären von den Consumenten der Waaren erspart worden; denn diese sind es doch, welche die Steuern, die der Kaufmann auslegt, am Ende bezahlen müssen. Jetzt haben sich die Verhältnisse sehr geändert: viele Gegenden, die damals englische Manufacturwaaren von hier bezogen, wendeten sich schon längst direct nach England. Der Zollverein hat den Consum dieser Artikel sehr vermindert und thut es täglich mehr. Indeß hat er von der anderen Seite den Bedarf von Garnen, die ohnehin mehr Raum erfordern als fabricirte Waare, so sehr gesteigert, daß noch eben so viel, wo nicht mehr Schiffe zum Transport dieser Gegenstände in der Fahrt zwischen hier und Hull sind als früher, wenn man in Betracht zieht, daß seitdem die Dampfschiffe hinzugekommen sind, die ihre Reisen um so viel schneller zurücklegen, eines derselben also die Stelle mehrerer Segelschiffe vertritt. Nach den hiesigen Gesetzen dürfen Juden eben so wenig Schiffe als Grundeigenthum besitzen. Darum, so wie des Nachtheils wegen, in dem sie bei dem Stader Zoll stehen, forderten die Stifter der hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft sie zuerst nicht auf, Actien zu zeichnen. Man fand aber bald, daß ohne ihre Mitwirkung solches Unternehmen nicht zu Stande kommen würde, nahm daher ihre Zeichnungen an und verlor dadurch die Zollfreiheit in Stade. Auf diese Art ist das Gesetz umgangen; es frägt sich aber, ob Eigenthum, welches gesetzwidrig acquirirt ist, vom Staate beschützt wird. Noch dringt sich die Betrachtung auf, wie ein fremder Staat die Mitschuldigen dieser Umgehung bestraft, während der eigene durch die Finger sieht. Offenbar ist, daß dieser würdiger und, wie gezeigt, mehr im Interesse seiner sämmtlichen Angehörigen handelte, wenn er Gesetze, die in finsteren Jahrhunderten erlassen wurden, aufhöbe. Daß dem Senate die Schuld des Festhaltens an diesen Gesetzen nicht beizumessen ist, geht schon daraus hervor, daß er beantragte, dieselben aufzunehmen. Später hat Bürgermeister Dr. Bartels in einem Werke, welches er über die hiesige Verfassung herausgab, sich über die Nothwendigkeit einer Verbesserung des rechtlichen Zustandes der Juden ausgesprochen. Wenn daher neuerdings keine hierauf bezüglichen Vorschläge der erbgesessenen Bürgerschaft gemacht wurden, so darf man annehmen, der Senat sey überzeugt, sie würde solche Vorschläge auch jetzt noch ablehnen.

(Oesterreich.) Wien, 18. Sept. Der nun definitiv für den Posten am hiesigen Hofe ernannte Preußische Gesandte, Frhr. v. Canitz, wird schon in der nächsten Woche hier eintreffen. — Die üblichen Regalien zur Einberufung des Landtags in Siebenbürgen für den künftigen November sind bereits ausgeschrieben. — Heute war Feldmanöver in zwei Brigaden, bei Kaiser-Ebersdorf, welche der Feldmarschall Lieutenant, Prinz von Wasa, als General en Chef, befehligte. (Schw. M.)

Schweiz.

Tessin. Es ist hie und da im Kanton Tessin nicht so geheuer, wie der „Republ. der ital. Schweiz" es glauben zu machen sich bestrebt. So befanden sich vor wenigen Wochen in Airola an einem Morgen mehrere Zettel angeschlagen, worin sich angeblich Geflüchtete dahin aussprachen: „Wider Recht und Gesetz seyen sie verstoßen; keine Hülfe, keine Zuflucht sey für sie vorhanden; daher sey Nothwehr und Rache ihr einzig und heiliges Gesetz; und in Folge dessen werde erklärt: daß, wofern ihnen nicht sichere Heimkehr gestattet werden sollte, und ihre gefangenen Freunde in Bellenz und Locarno nicht in Freiheit versetzt würden, so sollen beiden Liberalen, Motto und Cumossi, ihre Ställe allererst verbrannt, sodann ihre Häuser und endlich das ganze Dorf ein Raub der Flammen werden." Als Beweis, daß es mit dieser Drohung ernst gemeint gewesen, brannte bereits Tags darauf Motto's Stall bis auf den Boden nieder. Seither herrschen Furcht und Schrecken in Airola, und Wachen sind Tag und Nacht ausgestellt. Im ganzen Kanton spricht sich lebhafter Groll und Ingrimm gegen die bestehende Regierung aus; nur zu gewiß ist es, daß heiße Rache unter der Asche glimmt. (Luz. Z.)

Aus der Schweiz, 18. Sept. Die Tagsatzungsgesandten von Luzern, Uri und Unterwalden, die zu Gunsten der aarganischen Klöster stimmten, wurden bei ihrer Durchreise mit einem Charivari empfangen. Dagegen wurde die Aargauer Gesandtschaft bei ihrer Ankunft in Aargau mit Festmahl und Fackelzug begrüßt. Aus dem Kanton Waadt vernimmt man, das dort ebenfalls die Aufregung gegen die Klosterpartei mehr und mehr um sich greift; es werden Bittschriften unterzeichnet, des Inhalts, daß sich der alsbald zu versammelnde große Rath mit Aargaus Vorschlag zufrieden erklären möge, und im Munde des Volks hört man Lieder, die der Haß gegen die Klöster eingegeben hat. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 20. Sept. Die Regierung hat der zweiten Kammer geantwortet, daß ihr Budgetentwurf durchaus im Sinne der Konstitution sey, obgleich die Kammer sich dagegen ausgesprochen hätte. Was das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen betreffe, so hoffe die Regierung, sich demselben immer zu nähern. In Bezug auf die Revision des Grundgesetzes erklärte die Regierung: Sie glaube daß eine solche Revision immer das Interesse in Anspruch nehmen müsse, doch müsse das vorliegende Budget, da es noch auf das jetzige Grundgesetz basirt sey, von den etwa einzuführenden Modifikationen ausgeschlossen werden. — Am 18. hat der neue Bischof von Irene in Ruremonde zum erstenmale 35 Limburger Jünglinge ordinirt.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Parlamentswahl zu Bredford fiel zum Vortheil eines Whig aus; der Gewählte Hr. Busfield, trug über seinen Torybewerber, Hrn. Wilberforce, mit 528 gegen 523 den Sieg davon.

London, 18. Sept. Am Freitag ist nach Beendigung der Wahl des Lord Howick (Whig) in Sunderland ein Mordversuch auf den edlen Lord gemacht worden. Der Mörder ist verhaftet worden und heißt Edward Liddle, ehemaliger Eigenthümer eines Wirthshauses, genannt: „Die Reform-Taverne." Liddle saß in Hemdärmeln am Fenster, am andern mehre Männer die rauchten. Als der Wagen des Lords vorbeifuhr, kam ein Mann aus dem Hause, wehte mit einigen Bändern und rief: nun Jungens! Darauf legte Liddle seine Pfeife weg, nahm eine Flinte und schrie: Ich schieß dich todt, Spitzbube. Ein Zeuge sah Liddle am Flintenschloß drücken und eine Flamme. Liddle nahm seine Flinte wieder herein, machte etwas am Schlosse und legte noch einmal an. Ein Zeuge schrie, darauf gingen die Pferde in Galopp fort. Liddle drückte wieder ab, aber vergebens." Es wurden eine Menge Steine gegen das Haus geworfen, das ganz zerstört worden ist. Es sollen auch 200 Pfund gestohlen worden seyn.

London, 20. Sept. Beide Parlamente hielten heute Sitzung, es kam aber dabei nichts Erhebliches vor. — Lord Aberdeen gab vorgestern ein diplomat. Diner von 23 Gedecken; Wellington und Peel waren dabei zugegen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Ein unverbürgtes und sehr unwahrscheinliches Gerücht unterstellt dem Tuilerien-Cabinet den Plan, die Königin Isabelle II. von Spanien mit dem Herzog von Aumale zu vermählen. — Nicht viel mehr Glauben verdient wohl die Angabe, die Engländer wollten ihre Stellung in Syrien nicht verlassen, ja Lord Ponsonby habe der Pforte erklärt, Saint-Jean-d'Acre werde dann geräumt werden, wenn Frankreich Algerien verlasse. — Der Messager gibt heute eine Widerlegung mehrerer vom National verbreiteten unrichtigen Angaben in Bezug auf die Vorgänge zu Clermont und berichtet, der Präfect des Departements Puy-de-Dome und der Procurator des Königs zu Clermont hätten sich am 19. Sept. in die durch 2 Bataillons besetzten Flecken Aubiere und Beaumont verfügt, woselbst kein Widerstand stattgefunden habe; es herrsche dort die größte Ruhe; die Stimmung bessere sich; mehrere Verhaftungen seyen vorgenommen worden; alle Wohlgesinnten belobten die Festigkeit und Wachsamkeit des Präfekten und der andern Autoritäten. — Gestern Abend wurde die Ordnung auf den Boulevards und in den Straßen der Hauptstadt nicht gestört; die Zusammenrottirungen haben aufgehört. Man konnte überall ungehindert durchkommen. — Der König wird dieses Jahr nicht, wie beabsichtigt war, das Schloß von Pau besuchen, sondern dem Vernehmen nach, sich nach Compiegne begeben. Bereits ist ein Theil der kön. Wagen dahin abgegangen. Der König und die Königin der Belgier werden sich mit dem Tuilerienhof ins Lager von Compiegne begeben.—In der gestrigen Sitzung des Pairshofes waren 116 Pairs anwesend. — Am Montag wurde, wie die „Gazette des Tribunaux" berichtet, in der Wohnung einer Thürsteherin auf der Rue de Charonne Haussuchung gehalten. Sie hatte die Entdeckung und Beschlagnahme einer großen Anzahl Waffen und starken Quantität Kriegsmunition zur Folge. Die Frau, in deren Besitz sich diese Gegenstände befanden, wurde in Haft genommen und nach der Conciergerie gebracht, mit der Anschuldigung der Theilnahme an dem Attentat vom 13. Sept. und der heimlichen Aufbewahrung von Waffen und Munition. — Nach dem „Constitutionel" hat Hr. Thiers Brüssel am 20. Sept. verlassen. Man erwartete ihn am 21. zu Lille. — Nach einigen Journalen beabsichtigt das Ministerium in Folge der letzten Ereignisse in der nächsten Sitzung mehrere Gesetzvorschläge zu machen, deren einer dahin gehe, in Algier eine Verbrecher-Kolonie anzulegen, der andere, im Strafgesetzbuch das Gesetz vom 28. April 1832 über das Attentat und den Complott nach seinem ursprünglichen Wortlaut wieder herzustellen. — Die vornehmsten Banquiers haben seit zwei Tagen öftere Conferenzen bei Hrn. v. Rothschild und in der Bank von Frankreich; es handelt sich ohne Zweifel von Uebernahme des Anlehens. — Zu Milhau ist die Ruhe, welche einen Augenblick gestört war, wieder hergestellt. — Aus Algier wird vom 13. September geschrieben: General Bugeaud geht am 15. Sept. nach Oran, General Baraguay-d'Hilliers wird Medeah und Milianah approvisioniren und dann nach Blidah zurückkommen. Die Proviantzufuhren brechen am 22. Sept. von Algier auf.

5 pCt. 114. 85. 3pCt. 79. 65. Ard. 22 1/2.

Türkei.

Wien, 22. September. Der Oesterreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel melden: „Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Hoheit des Sultans ist ein Bujurildi (Befehlsschreiben des Großweste) an sämmtliche Statthalter in den Provinzen erlassen worden, durch welches ihnen eingeschärft wird, alle türkischen Unterthanen, sie mögen was immer für einer Religion und Classe angehören, nicht nur in ihren Civilangelegenheiten unter sich vollkommen gleich zu behandeln, sondern selbe an allen Handels-Begünstigungen Theil nehmen zu lassen, welche bisher nur den Ausländern zugestanden waren. Dieses Bujurildi wurde auch an alle Behörden der Hauptstadt gerichtet und in den hiesigen Patriarchaten öffentlich verlesen. — Es lautet folgendermaaßen: „Wie es Ew. wohlbekannt „ist, gehört es zu den Pflichten der Regierung und den von ihr zu „befolgenden Grundsätzen, daß alle Klassen der Seiner Hoheit dem „Großherrn als Pfand anvertrauten Völker und Unterthanen, überall „von sämmtlichen Beamten der hohen Pforte auf jede Weise beschützt „und unterstützt, auf eine gerechte, gnädige und menschliche Art „behandelt, und daß deren Angelegenheiten durch die anstandslose „Fürsorge dieser Beamten erleichtert und geschlichtet werden; — daß „besonders die Regulirung und Schlichtung der Handelsangelegen„heiten der wohlhabenderen Classe der Handelsleute und Wechsler, „welche durch ihr Vermögen und ihren Credit das Wohl des Lan„des und dessen Einwohner befördern, auf eine gerechte und billige „Weise überwacht werden; — endlich, daß, wie in den anderen „Staaten der Gebrauch ist, mehr für die Beschützung, das Wohl „und den Gewinn der eignen als der fremden Unterthanen Sorge zu „tragen, auch im osmannischen Reiche dieses Princip, nämlich den „Unterthanen der hohen Pforte sowohl in ihrem Handelsverkehre „als in ihren Streitsachen so sehr nur als möglich, Schutz und Er„leichterung angedeihen zu lassen, aufgestellt werde. — Diesem Ge„genstande wurde zwar bis jetzt nicht die gehörige Aufmerksamkeit „gewidmet, da aber jetzt, Gott Lob, eine Zeit der Gerechtigkeit und „Gnade eingetreten ist, und besonders, da Se. Hoheit, unser aller„gnädigster Herr, in Folge der Ihm angebornen Barmherzigkeit,

„den durch Gerechtigkeit sich auszeichnenden Wunsch hegt, daß das „Wohl Seiner Unterthanen auf jede Weise befördert werde, so „geruhte Se. Hoheit den gnädigen Befehl ergehen zu lassen, die „nöthigen Weisungen an alle Beamte der hohen Pforte zu richten, „damit selbe von nun an alle ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande „zuwenden. — Wie nun an alle übrigen großherrlichen Beamten in „diesem Sinne geschrieben worden ist, so wird auch dieß Schreiben „an Ew. gerichtet, damit es Derselben beliebe die Angelegenheiten „sämmtlicher Unterthanen der hohen Pforte zu überwachen und zu „erleichtern, ihnen, durch eine billige Gleichstellung, in ihren Handels„angelegenheiten dieselben Prärogative und Rechte angedeihen zu las„sen, deren sich stets die fremden Unterthanen erfreuten, die nöthige „Aufmerksamkeit zu deren Beschützung vor jedem Schaden, und zur „Erhaltung der Ordnung anzuwenden, und dadurch das Glück und „und Wohlergehen derselben zu befördern." Der seiner Zeit als Musteschar der Armee nach Syrien gesendete Selami Effendi, ist am 1. d. Monats aus Beyruth hier eingetroffen.

„Am 2. d. M. veranstaltete der Müsimmati Harbihe Nasiri (Aufseher der Kriegsmunitionen), Ali Nedschib Pascha, dem Sultan zu Ehren ein großes Gastmahl in S. Stefano, welchem alle Großwürdenträger des Reiches beiwohnten. Se. Hoheit begaben sich dahin auf einem Ihrer Dampfboote, und es wurden bei diesem Anlasse Versuche mit dem neuverfertigten Pulver gemacht, welche über dessen Vorzüglichkeit keinen Zweifel zuließen. — Am 3. d. M. ist das königlich großbrittannische Kriegsdampfboot „Acheron" aus Malta hier eingetroffen, um Lord Ponsonby, welcher binnen Kurzem seinen hiesigen Posten zu verlassen gedenkt, abzuholen. Der Tag seiner Abreise ist jedoch noch nicht festgesetzt. — Herr v. Catacazi, kaiserlich russischer Gesandter in Athen, ist am 4. d. M. am Bord des russischen Dampfboots „Polarstern" aus Odessa hier angekommen, und gedenkt künftige Woche seine Reise nach Griechenland fortzusetzen. — Der Sohn Mehemed Ali's, Said Bei, und der ihn begleitende Sami Bei, sind zu großherrlichen Feriks (Divisionsgenerälen) mit dem Titel Pascha und zwar ersterer in der Marine, letzterer aber in der Land-Armee ernannt worden. — Am 6. d. M. ist die Pilgerkaravane abgegangen, welche dieses Jahr wieder den Weg durch Syrien einschlägt. — Vor mehreren Tagen hat die schismatisch-armenische Nation dem Großherrn ein Gesuch überreicht, worin sie über die von Seite ihres Patriarchen und einigen armenischen Wechslern erlittenen Bedrückungen Klage führte und die Absetzung des Ersteren verlangte. Hierauf wurden die bezeichneten Wechsler, so wie der Patriarch, zur Pforte gerufen, um sich zu rechtfertigen; da aber der Divan zögerte, dieser Beschwerde Abhülfe zu leisten, so begab sich eine große Anzahl von Individuen dieser Nation, größtentheils aus den niederen Volksklassen, zur Pforte, unn geberdete sich hiebei so ungestüm, daß es bald zu ernsthaften Auftritten gekommen wäre. Die Folge dieser Reclamation war, daß der schismatisch-armenische Bischof endlich seiner Würde enthoben würde. Sein Nachfolger wird aus der Provinz erwartet. — Der zu Damaskus residirende griechisch-unirte Patriarch von Antiochien, Monsignore Maximus Mazlum, welcher sich im verflossenen Jahre nach Rom und Paris begeben hatte, ist am 4. d. M. mit dem französischen Dampfboote hier eingetroffen. Mit derselben Gelegenheit kam der zweite Sohn des abgesetzten Emir Beschir, Emin, von Malta hier an. — Vorgestern unterzeichnete der hier befindliche Bevollmächtigte der freien Hansestädte, Herr Colquhoun, einen Handelstractat mit der Pforte. — Heute hat der großherzoglich toscanische Geschäftsträger, Commandeur Quaglia, die Ratificationen des zwischen seinem Hofe und der Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats ausgewechselt. — Berichten aus Trapezunt zufolge, hatte die Pest in der dortigen Umgegend ganz aufgehört; dagegen breitete sie sich in den Pachschaliks von Erzerum, Bagdad und Musch immer mehr aus. In ersterer Stadt unterlagen täglich fünfzig Personen der Seuche. Man hatte dort auf jede Sanitätsmaßregel Verzicht geleistet, weil das Uebel zu bedeutend um sich gegriffen hatte, und weil man besorgte, die Unzufriedenheit der türkischen Bevölkerung zu erregen, ohne den mindesten Nutzen zu erzielen. Der Pascha von Musch ist ebenfalls ein Opfer der Seuche geworden. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist vollkommen befriedigend.

Amerika.

Nach Nachrichten aus Philadelphia vom 31. Aug. marschirte eine mexicanische Regierungsarmee auf Tabasco und man erwartete die Niederlage der Föderalisten. Die texanische Regierung verlangte von Mexico wiederholt Anerkennung der Unabhängigkeit und drohte im Fall der Weigerung mit Krieg. Zwischen Mexicanern, Indianern und Texanern fanden an der Gränze verschiedene Gefechte statt, worin von beiden Seiten viele blieben. Hr. Burnett soll durch eine bedeutende Majorität zum Präsidenten von Texas gewählt worden seyn. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Am 20. d. M. wurden in Augsburg beim Graben des neuen Kanals am Wertachbruckerthor ein Gerippe und dabei Urnen mit römischen Münzen aufgefunden.

Bekanntmachung.

[3a] Der dahier verstorbene königl. Advokat Peter Uhl hat in seinem Testamente angeordnet, daß die über seinen minderjährigen Sohn Jakob Uhl zu bestellende Kuratel bis nach dessen zurückgelegten 25ten Lebensjahre ausgedehnt, und alsdann 2 Drittheile seines Erdtheils ihm aufgehändigt werden sollen, der dritte Drittheil dieses Erdtheils aber erst dann, wenn seine beiden hinterlassenen Kinder Eleonora und Jakob Uhl das sechsundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Jakob Uhl, geboren am 20. April 1821, verheirathet, früher Pharmazeut, dermal als Privatmann in München lebend, hat das väterliche Testament anerkannt und sich der bis zu seinem vollendeten fünf und zwanzigsten Lebensjahre angeordneten Kuratel, welche den Charakter der Kuratel über einen Minderjährigen haben soll, so wie der öffentlichen Ausschreibung dieser Kuratel-Verlängerung freiwillig unterworfen. Demgemäß wird von unterfertigter Kuratelbehörde gegenwärtige Bekanntmachung erlassen, damit Jedermann sich darnach achten und vor den Nachtheilen wahren könne, welche gesetzlich diejenigen treffen, die mit Minderjährigen oder ihnen gleich gesetzten Personen ohne Zustimmung ihrer Vormunder Rechtsgeschäfte pflegen.

Würzburg, den 21. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Reid, Access.

Anzeige.

Sonntag den 26. Septbr. spielt der Münchner Blechmusik-Verein im Platz'schen Garten; bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung aber im Saale allhier. Anfang 3 Uhr.

Entrée per Person 12 Kreuzer.

[2b] Neues Vierteljahr-Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal-Abonnement auf das

Mannheimer Journal
und seine Beilagen.

Bestellungen darauf beliebe man bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Bei allen Postämtern des Großherzogthums Baden kostet das Vierteljahr-Abonnement nur **Einen Gulden und vier und zwanzig Kreuzer.** Außerhalb erleidet dieser Preis einen mäßigen Postaufschlag.

Mannheim, im September 1841.

Die Redaction
des
Mannheimer Journals.

Empfehlung.

[3a] Katharina Wehner, Wittwe des unlängst in Mannheim mit Hinterlassung von fünf unmündigen Kindern verstorbenen Hofmusikus Michael Wehner von hier, wünscht recht sehr, ihr kleines Talent im Klavierspielen zum bessern Fortkommen ihrer Kinder verwenden zu können, und ertheilt sich deßhalb, um ein billiges Honorar hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen, mit der Bitte, ihr der guten Verwendung wegen gütigst den Vorzug geben zu wollen.

Logirt im 2. Dist. Nr. 47. in der Eichhornstraße.

Vermiethung.

[3b] Im 2. Distrikt Nr. 432 am Markte sind zwei schöne, meublirte Zimmer im ersten Stocke an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Handlungs-Institut.

[2b] Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt das Winter-Semester in meinem Institute. Ich ersuche daher jene Aeltern und Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, im September 1841.

F. Klotz.
1. Distr. Nr. 229½, Reisgruben-Gasse.

Gesuch.

In einer Colonial-, Eisen- und Ellen-Waaren-Handlung auf dem Lande wird ein junger Mensch von guter Familie gegen billiges Honorar in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilet man in der innern Grabengasse 2. Distr. Nr. 120.

Danksagung.

Allen denen, die durch ihren gütigen Besuch des Trauergottesdienstes für meine verlebte vielgeliebte Gattin der Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, und mir dadurch ihre Theilnahme an meinem traurigen Geschick zu erkennen gaben, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab mit der Bitte, mir auch noch fernerhin ihr freundliches Wohlwollen zu schenken.

Rimpar, 22. Sept. 1841.

Martin Wagenbrönner,
Schuhmachermeister.

Pegelstand des Mains.

Am 25. Sept.: 13½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 268. Montag, 27. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. September. Ihre Majestät unsere verehrte verwittwete Königin ist mit Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Johann von Sachsen königliche Hoheit, nach Briefen von Tegernsee dort im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen. — Die Inspectoren des Bundescontingents werden am 25. d. erwartet. Einstweilen ziehen die Exercitien der unsere Garnison bildenden Regimenter täglich eine Menge von Schaulustigen auf unser Marsfeld. Da in dessen unmittelbarer Nähe auch der provisorischer Eisenbahnhof liegt, herrscht auf dem ehedem nur wenig besuchten Platz jetzt die größte Lebhaftigkeit. — Unser Eisenbahn-Directorium soll nun doch entschlossen seyn, gemäß den oft geäußerten Wünschen des Publikums vom nächsten Monat an statt der unbequemen und wenig frequentirten Drei-Uhrfahrt eine Eilf-Uhr- oder Mittagsfahrt einzurichten. Daß die Nachtfahrten mit Pferdekraft eingestellt werden, bestätigt sich. Man nennt eine sehr ansehnliche Summe als den der Verwaltung aus diesen Nachtfahrten erwachsenen Verlust. — Von den Malereien mit Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskriege an der Wand unter der neuen Arkadenreihe sind nunmehr drei vollendet und von den Gerüsten befreit. Dieselben sprechen allgemein an und man trifft von Früh bis Abends Gruppen von Promenirenden vor denselben stehen. (Augsb. Abdtg.)

Augsburg, 23. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., 83 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 679 P. 676 G.

(Preußen.) Von Seiten unserer Regierung ist bestimmt, daß das 4., 7. und 8. Armeekorps das Kontingent, das 6. Armeekorps für dies Jahr die Reserve des Bundeskontingents bilden soll. Den inspizirenden Generalen steht es frei, die Truppentheile zu wählen, welche sie auf vollem Friedensfuß sehen wollen, so daß die Reservemannschaften nicht vor dem 1. Okt. entlassen werden können. Die Inspektion wird im Laufe dieses Monats stattfinden. (Elberf. Z.)

Berlin, 18. Sept. Unter neu zu erwartende Gesetze rechnet man auch das im Entwurf mehrfach veränderte über die Ehe, nach welcher die Trennung, wie in andern deutschen protestantischen Ländern, erschwert werden soll. (Schw. M.)

Berlin, 21. Sept. Der Finanzminister hat unterm 15. August nachstehende Circularverfügung an sämmtliche Provinzial-Steuerdirectoren in Betreff der Beschränkung des den Weingroßhändlern zugestandenen Rabatts von 20 Proc. an dem vom Ausland eingeführten Weine erlassen: „Da der Handelsvertrag mit den Niederlanden vom 21. Januar 1839, ingleichen die mit den freien und Hansestädten Hamburg und Bremen resp. unterm 12/17. Dec. 1839 und 4. Juli 1840 abgeschlossenen Uebereinkünfte wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen mit Ablauf dieses Jahres ihre Wirksamkeit verlieren, so tritt rücksichtlich des Weinbezuges vom Auslande mit dem 1. Jan. k. J. der frühere Zustand wieder ein, daß die den inländischen Weingroßhändlern zugestandene Begünstigung eines Rabatts von 20 Proc., an dem, in Quantitäten von mindestens 25 Orhoften auf einmal eingeführten Weine nur dann zur Anwendung kommt, wenn der Wein unmittelbar aus den Ländern der Erzeugung bezogen und der Nachweis darüber in der vorgeschriebenen Art geführt wird. Ew. ꝛc. veranlasse ich, die Weingroßhändler durch die betreffenden Hauptämter hiervon in Kenntniß setzen zu lassen, damit sie bei Zeiten ihre Einrichtungen darnach treffen können." — Den verbreiteten Gerüchten gemäß sollen in Berlin nächstens diplomatische Konferenzen stattfinden, an denen Se. Maj. persönlich Theil zu nehmen gedenken.

(Hannover.) Hannover, 21. Sept. Ueber die Annahme oder Zurückweisung von Rumanns Demission durch das Cabinet Sr. Maj. erfährt man noch immer nichts; vielmehr scheint es, als liege es in Absicht, eine Entschließung darauf — wenigstens fürs erste — noch nicht abzugeben. Daß die Demission Rumanns ein Aufgeben der vom Staatsanwalte eingelegten Revision gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei zur Folge haben werde, hat sich als völlig irrig ausgewiesen. Zu Ende dieses Monats werden hier bei Gelegenheit der Inspektion unserer Truppen durch die Bundescommission große Manöver ꝛc. statt finden. (Kassl. Z.)

(Baden.) Karlsruhe. Das Regierungsblatt vom 22. September enthält eine Verordnung, wonach die für das Jahr 1841 zur Ergänzung des Armee-Corps erforderliche Rekruten-Quote auf viertausend Mann festgesetzt ist, wovon 3700 Mann Mann zur gleichbaldigen Eintheilung und 300 Mann zur Reserve bestimmt sind.

(Oesterreich.) Triest, 19. Sept. Das heute eingelaufene Dampfboot „Johann" bringt uns die Nachricht, daß die k. k. österr. Fregatte „Venere" fünf Seemeilen vom Kap Karmel in Syrien auf den Strand gerathen ist, und um wieder flott zu werden, das schwere Geschütz über Bord werfen mußte. Auf die vom Contreadmiral Bandiera in Smyrna gemachte Anzeige eilten sogleich ein englisches Dampfboot und zwei österreichische Corvetten der Fregatte zu Hülfe. Nähere Berichte fehlen noch. (A. Z.)

Niederlande.

Bei dem Interesse des bereits erwähnten Beschlusses Sr. Maj. des Königs der Niederlande für den deutscherheinischen Handel wird es unsern Lesern angenehm seyn, wenn wir ihnen diesen Beschluß nachstehend vollständig mittheilen:

Beschluß vom 31. Juli 1841,
die Bestimmungen hinsichtlich des Nachsuchens einer Erlaubniß zur Anlage von Dampfschiffdiensten betreffend.

Wir Wilhelm II., von Gottes Gnaden König der Niederlande ꝛc. In Erwägung, daß es bei der stets zunehmenden Vermehrung der Dampfschiffe in den Seehäfen und auf den Binnenwässern des Reiches nöthig ist, Maßregeln zu treffen, damit bei der Ausübung der Dampfschifffahrt die gute Ordnung und öffentliche Sicherheit gewahrt bleibe, so wie, daß es von Wichtigkeit ist, die bisher befolgten Grundsätze in Betreff der Anlage neuer Dampfschiffdienste mit den hinsichtlich anderer öffentlicher Transportmittel bestehenden allgemeinen Verordnungen in Uebereinstimmung zu bringen; in Betracht des Vortrags Unseres Finanzministers vom 29. Mai 1841; nach Anhörung des Staatsrathes, haben beschlossen und beschließen:

Art. 1. Es soll fortan Niemandem erlaubt seyn, in den Seehäfen oder auf den Binnenwässern des Reichs Dampfschiffe anzulegen, oder dieselben ankommen oder abfahren zu lassen, um damit zu voraus bestimmten und angekündigten Zeitfristen, oder in der Art eines geregelten Dienstes Personen oder Güter, oder beide zusammen von einem Orte zum andern, sowohl innerhalb des Reiches als zwischen einem niederländischen und ausländischen Hafen oder Orte, zu transportiren, oder auch Dampfschiffe zum Fortschleppen anderer Schiffe oder Fahrzeuge zwischen bestimmten Orten oder in einer bestimmten Richtung zu benutzen, es sey denn, daß er dazu Erlaubniß erlangt hat.

Art. 2. Diese Erlaubniß soll in Unserm Namen durch Unsern Finanzminister verliehen werden, nachdem er sich mit den Ständen der bei dem zu errichtenden Dienste interessirten Provinzen benommen

hat, an welchen Minister also die Betheiligten sich, unter Mittheilung solcher Notizen und Einzelnheiten zu wenden haben, die dazu dienen können, die Art des Dienstes, wozu die Erlaubniß nachgesucht wird, kenntlich zu machen.

Art. 3. In so fern jetzt, namentlich zwischen einigen niederländischen und fremden Häfen, Dampfschiffe fahren, wozu bis heute keine Concession durch Uns oder von Unsertwegen verliehen ist, sollen die Unternehmer oder andere Betheiligte verpflichtet seyn, sich längstens binnen drei Monaten nach dem Datum des gegenwärtigen Beschlusses zur Erlangung einer Erlaubniß auf den Grund der Bestimmung des Art. 2. anzumelden. Bei dessen Unterlassung sollen die Unternehmer oder andere Betheiligte gehalten seyn, solche Dienste nach Verlauf des besagten Termins von drei Monaten einzustellen.

Art. 4. An Niemand soll eine ausschließliche Erlaubniß zur Errichtung eines bestimmten Dienstes, zum Transport von Personen oder Gütern zwischen bestimmten Orten, oder zum Schleppen von Schiffen in einer bestimmten Richtung verliehen werden.

Art. 5. Bei Ertheilung der Erlaubniß zur Anlage neuer Dienste und bei der darauf bezüglichen Untersuchung soll einerseits die Beförderung des allgemeinen Interesses durch die Vermehrung der Mittel gegenseitigen Verkehrs und die Beschaffung einer passenden Concurrenz unter den verschiedenen Transportmitteln im Auge behalten, dann aber auch andererseits auf das in größerem oder geringerem Maße vorhandene Bedürfniß neuer Transportmittel geachtet werden, um zu verhüten, daß zuweilen die gegenseitige Concurrenz übertrieben, oder daß durch eine zu weit gehende Eifersucht unter verschiedenen Unternehmern die öffentliche Sicherheit gefährdet werde.

Art. 6. Die Erlaubniß soll nicht anders als auf Widerruf verliehen werden. Dieselbe soll daher jederzeit suspendirt oder auch ganz eingezogen werden können, sowohl in dem Falle, daß die Unternehmer den Bedingungen, unter welchen ihnen die Erlaubniß ertheilt ist, nicht entsprechen, als wenn das allgemeine Interesse es erheischen sollte.

Art. 7. Die Dampfschiffdienste, zu welchen kraft dieses Beschlusses eine Erlaubniß ertheilt wird, müssen binnen sechs Monaten nach dem Datum dieser Erlaubniß in Thätigkeit gesetzt seyn, bei einer Buße von 100 fl., welche den Unternehmern auf Grund des Gesetzes vom 6. März 1818 auferlegt werden soll, während überdies die Erlaubniß erlischt. Gleichwohl soll der vorgeschriebene Termin von 6 Monaten wegen besonderer und wichtiger Gründe, jedoch nur einmal und höchstens für eine gleiche Zeitfrist, auf das Gesuch der Betheiligten verlängert werden können. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 20. September. Nach Nachrichten aus Lissabon vom 13. Sept. beschäftigte sich die Deputirtenkammer fortwährend mit den finanziellen Gesetzentwürfen. Der Differenzialzoll zu Gunsten der portugiesischen Flagge wurde verworfen. Diese Abstimmung der Kammer brachte große Unzufriedenheit hervor. Es bildeten sich Zusammenrottungen in den Umgegenden des Palastes San-Bento, wo die Deputirten ihre Sitzungen halten; sie wurden aber durch einige Abtheilungen des 16. Infanterie-Regiments leicht zerstreut. — Der Agent des Kaisers von Marocco war an Bord des Packetbootes „Montrose" wieder abgereist, um nach Tanger zurückzukehren; er hatte von der portugiesischen Regierung 30,000 Piaster als Abschlagszahlung auf die Summe, welche der Kaiser von Marocco reklamirt, erhalten. — Die Guerillas in den Algarbien treiben ihr Unwesen fort. Das Gemmando über dieselben führt ein spanischer Obrist. — Von Lissabon haben sich mehrere Personen nach Gibraltar begeben, um sich dem christinisch gesinnten General Narvaez anzuschließen.

London, 21. Sept. Die gegenwärtige Parlamentssession wird gegen den 12. Okt. hin geschlossen werden. — In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen ist nichts von Bedeutung vorgekommen.

London, 21. September. Die Schatzkammer hat unter dem heutigen Datum die wichtige Anzeige erlassen, daß, gemäß dem Gutachten des ersten Lords des Schatzes und des Schatzkanzlers, ein Theil der ausstehenden Schatzscheine im Betrage von fünf Millionen Pfd. Sterling in dreiprocentigen Consols und zwar in der Weise umgewandelt werden sollen, daß 112 Pfd. 2 Sh. Consols für 100 Pfd. Schatzscheine gegeben werden, der Zinsengenuß von diesen so creirten Consols aber vom 5. Juli 1841 ab beginnen soll. Subscriptionen für den genannten Betrag werden bei der Bank von England am 24., 25. und 27. September entgegen genommen. Am letzten Tage wird die Bank den Betrag der geschehenen Subscriptionen bekannt machen; falls derselbe fünf Millionen nicht übersteigt, soll jeder Subscribent den vollen von ihm unterzeichneten Betrag erhalten; im anderen Falle wird eine verhältnißmäßige Reduction eintreten. Doch ist jeder Subscribent gehalten, dem versiegelten Schreiben, worin er sein Anerbieten macht, 20 Procent der Summe, welche er übernehmen will, sogleich in Schatzscheinen als Depositum beizuschließen. Diese werden dann als die ersten Fristenzahlung betrachtet; die weiteren Zahlungen müssen jedesmal mit 20 Procent am 8. November und 20. December 1841, und am 31. Januar und 14. März 1842 erfolgen. Die Subscribenten können die Hälfte der gezeichneten Summe in baarem Gelde, statt in Schatzscheinen, bezahlen, haben dann aber für jede 100 Pfd. Schatzscheine ein Agio von 12 Shill. zu entrichten. Subscribenten, welche den ganzen Betrag am oder vor dem 2. Januar einzahlen, sind zu der ersten, am 5. Januar 1842 fälligen Halbjahrsdividende auf besagte Consols berechtigt.

Der „Globe" sagt in seinem Börsenbericht: In der City erregte heute die Anzeige der Schatzkammer wegen Umwandlung von Schatzscheinen für 5 Millionen Pfd. Sterling in dreiprocentige Consols ziemliche Ueberraschung. Die Ankündigung hatte die Wirkung, daß der Preis der Consols sogleich um 1/2 Procent herunterging, während die Prämie auf Schatzscheine auf 3 bis 4 Shill. stieg, da die Umwandlung für letztere selbst zu diesem Course noch einen Profit in Aussicht stellt. Die Consols sind auf 89 1/8 bis 1/4 Geld, und 89 3/8 bis 1/2 in Rechnung gefallen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die Ruhe in den Straßen der Hauptstadt ist auch gestern Abend ungestört geblieben; nirgends war Aufregung zu bemerken. — Don Manuel de Sarratea hat gestern dem König sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister der Argentinischen Conföderation überreicht. — Der Erzbischof von Paris, Hr. Affre, ist von seiner Reise im südlichen Frankreich hier zurück angekommen. — Es heißt, die vier Banquiers-Compagnien, welche auf das Anlehen speculiren, wollten zusammentreten, um nun eine Soumission zu machen. In diesem Falle wäre es möglich, daß der Finanzminister von der Geldaristokratie überflügelt würde.

5pCt. 114. 65. 3pCt. 79. 15. Ard. 22 1/4.

Straßburg, 23. Sept. Das „Elsaß" theilt heute einen von Hrn. Michael Chevalier beim Festmahl zu Mühlhausen gehaltenen Vortrag mit, welcher auf den Toast einer schnellen Ausführung einer allgemeinen Kette von europäischen Eisenbahnen hinauslief. Er sagte unter Anderm: „Die gebildeten Völker, welche heute Europa bewohnen, sind nur deßwegen gegen einander feindlich oder eifersüchtig, weil sie einander nicht kennen; indem sie durch dieselben sich kennen und lieben lehren, werden die Eisenbahnen den Frieden Europa's besiegeln. Sie werden den Frieden feststellen, nicht einen trügerischen, der jeden Augenblick zu brechen droht, sondern einen auf gegenseitiges Zutrauen und Achtung begründeten Frieden; den wahren Frieden, der die Nationalitäten gereinigt, ohne sie auszulöschen oder zu verringern, den großen, edlen Frieden, der unberechenbare Verbesserungen in seinem Mantel verbirgt. Die europäischen Eisenbahnen werden für jedes Individuum, wie für jede Nation die Sphäre der Neigungen erweitern, indem sie zu gleicher Zeit den Kreis des Wohlseins unendlich ausdehnen werden. Die Eisenbahnen sind demnach das Werkzeug politischen und moralischen Fortschrittes: sie werden einen Wunsch verwirklichen, der schon lange die Herzen aller Freunde der Freiheit hoch schlagen machte, den Wunsch der heiligen Allianz der Völker. Sie werden aber diesen heiligen Völkerbund unter einer Form abschließen, welche den entschiedenen Vertheidigern des Ordnungsprinzips und den dem monarchischen System Ergebensten gleich theuer seyn wird."

Italien.

Neapel, 14. Sept. Briefe aus Aquila (in den Abruzzen) melden von daselbst stattgehabten Unruhen, über deren Charakter jedoch noch nichts Näheres verlautet. Wie es scheint, hat man den Moment benutzt, wo aus Veranlassung des Piedigrottenfestes alle Truppen und Gendarmen in der Hauptstadt concentirt waren. Der Commandant von Aquila, Obrist Tamsoni, wurde nebst einem bei ihm wachehabenden Soldaten in seiner Wohnung ermordet. Die Ruhe scheint indessen wieder hergestellt zu seyn. Vielleicht daß nur persönliche Rache das Motiv war. (A. Z.)

Rom, 16. September. Der Vicomte Carreira hat die Abwesenheit des heil. Vaters benutzt, um mehrere Hauptstädte Italiens zu besuchen, wo er Verbindungen für seinen Hof anzuknüpfen beauftragt seyn soll. — Vermuthlich sind Sie von Neapel aus schon umständlicher über die Unruhen unterrichtet, die am 8. d. in der Stadt Aquila ausbrachen und die hier in den ersten Augenblicken einige Besorgniß erregten, zumal man wußte, daß an jenem Tag gerade alle Truppen von dort entfernt und zu dem Fest der Madonna di Piedigrotta in Neapel vereint waren. Die hiesige Regierung beorderte aus Vorsicht gleich eine Abtheilung Truppen nach Rieti und

längs der Gränze der Provinz Abruzzo ulteriore. Jetzt, wo man erfährt, daß der Tumult keinen politischen Charakter hatte, sondern lediglich wegen der Salz- und Tabaksregie entstand, ist man beruhigt. Nach den letzten Berichten ist alles wieder zu der alten Ordnung zurückgekehrt, aber so unbedeutend, wie man das Ganze zu schildern sich bemüht, muß der Aufstand doch nicht gewesen seyn, da ein Oberoffizier, so wie ein Civilbeamter und noch einige andere Personen das Leben dabei verloren. (A. Z.)

Rußland und Polen

St. Petersburg, 16. Sept. Von Seiten des Unterrichts-Ministeriums ist eine Verfügung über die öffentlichen Vorlesungen in St. Petersburg erschienen, deren Zweck ist, für die Gesellschaft den geistigen Nutzen solcher Vorlesungen mit deren moralischer Unschädlichkeit zu vereinen. Kein Ausländer, der nach Rußland gekommen ist, um sich der Erziehung der Jugend zu widmen, und dazu die gesetzliche Erlaubniß erlangt hat, darf nach jener Verfügung eher einen Cursus öffentlicher Vorlesungen eröffnen, als bis er wenigstens drei Jahre hindurch das Amt eines Lehrers bekleidet hat. — Se. Maj. der Kaiser haben dem österr. Residenten in Krakau, Hrn. Liehmann, den St. Annen-Orden 2. Kl. verliehen. Der hannöver. Hofbauconducteur Stremme ist zum außerordentl. Professor der Civilbaukunst an der Universität zu Dorpat ernannt worden. Der Magdeburger Rabbiner, Dr. Philippson, hat für die von ihm herausgegebene und Sr. Maj. überreichte Bibel mit Commentarien die große goldene für ausländische Gelehrte bestimmte Medaille erhalten.

Warschau, 19. Sept. Die hiesigen Zeitungen beschreiben heute noch die Manöver, Theater-Festlichkeiten und Illuminationen, welche zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Preußen hier stattfanden. Als der hohe Gast vorgestern wieder abreiste, begleitete Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstdenselben bis zur ersten Post-Station und kehrte von da nach Warschau zurück. (Pr. Stz.)

Nordamerika.

Philadelphia, 31. August. Die Bill zu Vertheilung der öffentlichen Ländereien liegt gegenwärtig vor dem Senat. Herr Benton im Hause der Repräsentanten widersetzte sich ihr heftig in einer langen interessanten Rede. Er meinte, der Ueberschuß der Landeseinkünfte sollte auf die Nationalvertheidigung verwendet werden und behauptet, daß außer der Nordostgränz-, der Carolina- und der Mac Leodfrage noch zwei andere Differenzpunkte mit England vorlägen, nämlich die Besetzung des Kolumbiaflusses an der nordöstl. Küste durch brittische Forts und Gesellschaften und die Versuche der engl. Antisclaverei-Gesellschaften die Institutionen der südlichen Staaten zu stören und wahrscheinlich einen Negeraufstand zu erregen. Er meinte daher, es würde weise seyn, sich zum Kriege zu rüsten, da nur dadurch die Rechte der Nation aufrecht erhalten und der Krieg vermieden werden würde.

Die Times enthält ein neues Beispiel amerikanischer Selbsthülfe, das an rücksichtsloser Gewaltthätigkeit wohl alle früheren überbietet. Die Gegend um die Mündung des weißen Flusses in den Mississipi war seit Jahren von Gauner- und Falschmünzerbanden heimgesucht, namentlich trieben sie auf einigen Inseln ihr Wesen. Die Einwohner zu beiden Seiten des Mississipi beschlossen, ihnen das Handwerk zu legen, und es gelang ihnen, 60 bis 70 derselben festzunehmen. Am 3. Aug. brachten sie sie an Bord eines Handelsboots, steuerten dieses an eine unbewohnte Stelle und erschossen oder ertränkten alle ohne Ausnahme. Nach Vollendung dieses Standrechts fuhren sie den Fluß hinab und verbrannten auch die Wohnungen ihrer Schlachtopfer; den Familien thaten sie nichts zu Leid, außer daß sie ihnen befahlen, sich auf immer aus ihrer Heimath zu entfernen. Den Cassier der Münzerbande zog man später todt aus dem Flusse Columbia. Man fand in den Kleidern der Leichname unzweifelhafte Beweise ihrer Falschmünzerei, als da sind nachgemachte Banknoten aller Art, und an der moralischen Schlechtigkeit der Geopferten ist nicht zu zweifeln. Allein (sagt die Times) auch angenommen, (wie schon erwähnt, sie hätten alle die Verbrechen begangen, deren sie beschuldigt wurden, als da sind, Mord, Regerentführen, Raub, mit einem Wort, sie hätten jedes menschliche und göttliche Gesetz verletzt, so können doch, nachdem sie einmal übermannt waren, alle diese Verbrechen die kaltblütige Ermordung so vieler Menschen ohne Richterspruch nicht entschuldigen. Die Gesetze und die sociale Ordnung haben dadurch einen gefährlicheren Stoß erlitten, als ihre fortgesetzten Verbrechen zu Stande gebracht haben würden. Jeder gute Bürger, jeder, der den Institutionen seines Vaterlandes einen Werth beilegt, sollte dergleichen Pöbelacte mit unerbitterlicher Strenge zur Anzeige bringen.

⁂ Würzburg, 26. Sept. Heute treten, wie bereits bemerkt, die beiden Abgeordneten der Maindampfschifffahrtsgesellschaft ihre Reise an. Der Reiseplan ist in so fern verändert worden, als sie Frankreich und England zuerst bereisen und dann erst über Hamburg die Deutschen für ihren Zweck bemerkenswerthen Städte besuchen werden.

⁂ Kissingen, 24. September. Gestern wurde dahier die Installirung unseres neuen Landrichters, Herrn Freiherrn v. Zu-Rhein in Anwesenheit sämmtlicher königlicher Beamten und Ortsvorsteher, der Geistlichkeit und Lehrer des Landgerichts-Bezirkes auf eine feierliche Weise begange. Der königliche Herr Regierungsrath v. Bohenovsky eröffnete als Einweisungscommissär diesen Act mit einer gehaltvollen Rede, nach deren Beendigung sprach der Herr Regierungsrath Frhr. von Rotenhan Worte des Abschiedes, wobei der geehrte Herr Redner unter anderm bemerkte, daß, wenn auch manche seiner Anordnungen mißkannnt worden seyen, es doch die Zeit lehren würde, daß sie alle nur gut und zum Nutzen für das Allgemeine in das Leben gerufen wurden, und er mit dem Bewußtseyn scheide, daß er nur das Gute gewirkt, und daß der Saame, den er gesät, gute Früchte bringen werde. Hierauf hielt Herr Freiherr v. Zu-Rhein die Antritts-Rede; dieser folgte die Huldigung. — Abends 8 Uhr gab der Herr Regierungs-Rath Frhr. v. Rotenhan ein Abschieds-Souper im Kurhause, wozu außer den königlichen Beamten auch alle hiesigen Honoratioren eingeladen waren. Während des Soupers brachten die Bürger Herrn v. Rotenhan zum Abschiede einen großartigen Fackelzug, welcher von den Lehrern des Landgerichts-Bezirkes durch Musik und Gesang begleitet wurde. Sogleich nach Ankunft des Fackelzuges erschien Herr v. Rotenhan auf dem Platze, dankte der Gemeindeverwaltung, so wie jedem einzelnen Lehrer und Bürger für die freundliche Anerkennung und sagte dabei jedem mit Rührung ein Lebewohl. — Heute hat unser neue Herr Landrichter seine Functionen begonnen. Möge derselbe bei seinem höchst schwierigen Berufe allenthalben die Anerkennung finden, die sein redliches Herz verdient, und die Stellung, die ihm Se. Majestät unser allergnädigster König zum Wohle unseres Gerichtsbezirkes und zum Gedeihen unserer wichtigen Badestadt angewiesen hat, wird ihm dadurch nur erleichtert und erfreulich werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 24. Sept. Die mittlern Preise unseres heutigen Getreidemarktes waren: Weißmehl 10 fl. 20 kr.; Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 846 M. Weizen 11 fl. 35 kr.; 190 M. Korn 6 fl. 36 kr.; 156 M. Gerste 4 fl. 34 kr.; 162 M. Haser 2 fl. 51 kr.; 46 M. Spelz 4 fl. 8 kr.; im Ganzen wurden also 1400 Malter Getreide umgesetzt. — Der Verkehr in Partien ist von geringem Betrag. Alter Weizen behauptet sich auf 12 1/2 fl. auf März werden 13 1/2 — 3/4 fl., auf Mai 14 fl. gefordert; neuer Weizen gilt 11 3/4 fl.; auf März 12 3/4 — 13 fl. Korn ging wieder auf 6 fl. und Gerste auf 4 1/2 fl. Rüböl still, effectiv 56 Rthlr.; pr. Okt. 55 1/2 — 3/4 Rthlr.; pr. Mai 48 1/2 — 49 Rthlr.

Schweiz. Wir fügen in Bezug auf die von uns früher erwähnten Colladon'schen Versuche folgenden, uns von unserm Genfer Correspondenten zugekommenen Bericht vom 10. Sept. bei: „Der bekannte Prof. Colladon beschäftigt sich jetzt mit neuen anziehenden Versuchen über die Verbreitung des Schalls unter dem Wasser. Schon 1826 fand er ungefähr mit welcher Schnelligkeit sich der Ton unter dem Wasser verbreitet, indessen beschränkten sich seine Versuche wie die frühern Franklin's und Bentant's auf geringe Distanzen, waren auch nie ganz bestimmt, weil die Art der Messung unter dem Wasser ihre Schwierigkeiten hatte. Jetzt hat er ein eigenes Instrument, gleichsam ein Teleskop des Tons, erfunden und damit die genauesten Versuche gemacht. Es besteht in einem Gefaß aus ganz dünnem Metall, unten verschlossen, oben offen. Dies wird ins Wasser gesetzt und an dasselbe schlägt der Ton aus den Wellen vernehmlich an. So braucht der Beobachter nicht wie früher unter dem Wasser zu seyn, sondern sitzt ruhig in seinem Kahn, mit dem Ohr an dem Instrument, das aus dem See die Tonschwingungen aufnimmt, gleichsam auffaugt, die sich mit der Geschwindigkeit von drei Secunden auf eine Lieue verbreitete, also 4 1/4 mal schneller als die atmosphärische Luft, in der bekanntlich der Ton auf eine Lieue dreizehn Secunden braucht. Um einen solchen Messungsversuch zu machen, läßt Prof. Colladon in der Nacht eine Pulverflamme in dem Augenblick aufblitzen, wo ein starker Schlag an eine im Wasser aufgehängte Glocke geschieht, er selbst aber beobachtet dieses Signal in der Entfernung mehrerer Meilen. So wie er das Feuersignal sieht, läßt er den Zeiger seines Chronometers fortgehen, kurz darauf

schlägt der schnell im Wasser fortgegangene Ton an das metallene Gefäß und in diesem Augenblick wird der Zeiger wieder angehalten, wo sich dann auf das genaueste die Zeit zeigt, welche der Ton vom Signal bis zum Ton-Teleskop durchlaufen hat. Colladon hatte seine ersten Versuche auf der großen Breite unseres Sees zwischen Nolle und Thonon (3 1/2 Lieues) gemacht. Jetzt hat er sie aber in der weit größern Entfernung von fast 9 Lieues zwischen der Spitze von Promenthour (zwischen Copet und Nyon) und der Küste von Grandvaud bei Cully wiederholt. Das Wasser ist also ein so durchaus elastischer Körper, daß ein einziger Hammerschlag die ganze große Masse unseres Sees, d. h. ungefähr dreimalhunderttausend Milliarden Pfund Wasser so erschüttert, daß sich jeder Tropfen bewegt und vernehmlich mit dem aufgenommenen Laut an das Ton-Teleskop schlägt. Dieß ist gewiß für die Wissenschaft sehr wichtig, aber nicht weniger nützlich für die Schifffahrt; denn schon in einer Entfernung von 10 Lieues sehen sich Kaufmannsschiffe nicht mehr, Kanonenschüsse hört man bei entgegengesetztem Wind, oder bei besonderm Zustand der Atmosphäre nicht so weit. Durch Schläge unter dem Wasser könnte man Flotten und Escadern zusammenderufen, ihnen durch unfehlbare Signale schnell Befehle zukommen lassen, bei hellem Wetter so gut wie im dichtesten Nebel. Colladon zweifelt nicht, daß man auf diese Weise bei günstigen Umständen auf 50 bis 60 Lieues weit im Meer mit einander communiciren könne, also in einer Entfernung, wo bisher alles Signalisiren unmöglich war. Man unterscheidet auf diese Art sehr genau Schläge auf Holz, Eisen oder Bronze. Colladon hat auch die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß man bisher irrig glaubte, die Dampfboote auf unserem See verscheuchten die Fische. Die Räder eines Dampfboots von mehr denn hundert Pferdekraft machen unter dem Wasser fast gar kein Geräusch.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die unten beschriebenen Grundstücke der Wittwe des Fischers Franz Seyfried dahier, Maria Anna geb. Krapf, nach Vorschrift des §. 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 am

Donnerstag den 21. Oktober l. J.
früh 10 Uhr

im Kommissionszimmer des Hypotheken-Commissärs des unterzeichneten Gerichts öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Steigstagfahrt selbst bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 21. Sept. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kold, Accessist.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 13/4 Morgen Acker im Spittelberge mit Klee angebaut, Plan-Nr. 1922., neben Oekonom Burkhard Rügamer Stadthalber und Feldhalber Häcker Adam Schmitt.

2) 1 Morgen Artfeld mit etwas Weinberg in der Maß. Pl.-Nr. 1216. a. u. b., neben Johan Göbel Stadthalber und Feldhaber Christina Schedel ledig.

Haus-Verkauf.

[3c] Am 28. Sept. l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Wohnhaus im 2. D. Nr. 269. versteigert, und, wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 3stöckig, und in gutem baulichem Zustande. Zu ebener Erde enthält es einen großen Hof, Brunnen, Waschhaus, Stallung, Holzlager und 2 geräumige Magazine; einen sehr vorzüglichen Keller, worin circa 40 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer, nebst Raum für weitere 50 Fuder. Ferner 3 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt. Im 2ten Stock sind 6 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 2 Küchen, 2 Kammern, Abtritt; im 3ten Stocke 7 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Abtritt. Der Speicher hat 4 große Abtheilungen, die sich besonders zu Getreideböden eignen würden.

Bemerkt wird, daß das Haus handlohnfrei ist. Einsicht kann täglich Vormittags genommen werden und beliebe man sich deswegen an die Eigenthümer, Johannitergasse, Nr. 164 1/2 zu wenden.

J. F. de Malampré's Erben.

Empfehlung.

[3b] Katharina Wehner, Wittwe des unlängst in Mannheim mit Hinterlassung von **fünf unmündigen Kindern** verstorbenen Hofmusikus Michael Wehner von hier, wünscht recht sehr, ihr kleines Talent im Klavierspielen zum bessern Fortkommen ihrer Kinder verwenden zu können, und erbietet sich deßhalb, um ein billiges Honorar hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen, mit der Bitte, ihr **der guten Verwendung wegen** gutigst den Vorzug geben zu wollen.

Logirt im 2. Dist. Nr. 47. in der Eichhornstraße.

Aufforderung.

Der ungenannte Verfasser der bei Voigt & Mocket in Würzburg jüngst unter dem Titel: **„Der neue Rock"** herausgekommenen Schrift hat in derselben ungezierende Bemerkungen über Mitglieder des 6ten westphälischen Provinzial-Landtages zur Oeffentlichkeit gebracht.

In der Erwartung, was er auf diesen Vorwurf zu antworten haben wird, wird er hierdurch aufgefordert: **Sich öffentlich oder in versiegeltem mit D. K. bezeichneten, bei der Redaction der „Kölnischen Zeitung" abzugebenden Schreiben zu nennen** und der Angabe des Namens des Unterzeichneten gewärtig zu seyn.

Ein Mitglied des westphäl. Provinzial-Landtages.

Waaren-Anzeige.

Von meiner Reise **nach den Niederlanden** zurückgekommen, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich mit einer großen und sehr schönen Auswahl Wollentücher, Castorines, Hosen- und Westenstoffen in allen Qualitäten versehen bin; durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, werde ich gewiß jeden Käufer, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, zur vollen Zufriedenheit bedienen.

Phil. Ant. Megner.

Sandgasse.

Wein-Versteigerung.

[3d] Im 3. Distr. Nr. 88. werden nachstehende eigends gebaute Weine den 12. Oct. d. Js. zum öffentlichen Striche ausgesetzt, als:

Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs	
4	2	1834	Altenberg	Randersacker
5	—	do.	do.	
5	10	do.	Marsberg	
5	4	do.	Spielberg	
1	2	1835	Marsberg	
1	3	do.	do.	
1	3	do.	do. (gefrorner)	
1	4	do.	do.	
2	6	do.	do.	
1	3	1835	Leisten Würzburg.	
3	6	1835	Altenberg	Randersacker.
1	3	do.	Pfülben	
—	5	do.	Hohdug	
1	3	1839	Marsberg	
4	2	do.	do.	
4	—	do.	do.	
1	2	1839	Stein	Würzburg.
1	4	do.	Schalksberg	
4	—	1839	Kaufweingarten	Randersacker
4	3	do.	Neuberg	Würzburg.
—	8	do.	Stein	
1	2	do.	do.	
—	4	1840	Ständerbühl	
5	10	do.	Neuberg	
4	—	do.	do.	
4	2	do.	Marsberg	Randersacker
2	9	do.	Kaufweingarten	
2	—	do.	Stenglein	Würzburg.

Würzburg, den 22. Sept. 1841.

Christoph Leimig,
Oekonom.

Entlaufener Hund.

Dinstag, den 21. Sept. entlief ein kleiner, langhaariger Dachshund mit Fahnenrute, von gelb bräunlich schillernder Farbe, der auf den Ruf Bergmann hört.

Der Aufbewahrer desselben wird gebeten, ihn, wo nicht anders, durch einen expressen Boten an Unterzeichneten zu übersenden.

Limberger,
Frhrl. v. Seckendorff'scher Revierförster in Sugenheim bei Langenfeld.

Vermiethung.

[3c] Im 2. Distrikt Nr. 434 am Markte sind zwei schöne, meublirte Zimmer im ersten Stocke an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 25. Sept. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 5/7 kr. Gold al Marco 373

Pegelstand des Maines.

Am 26. Sept.: 15 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 269. Dinstag, 28. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Sept. Für den Festungsbau in Ulm ist zu den kommissionellen Vorfragen und Vorkehrungen von Seite Bayerns nunmehr der Ingenieurmajor Herdegen abgeordnet worden. — Von den bayerischen Offizieren und Beamten, welche sich noch in griechischen Diensten befanden, wird nunmehr fast der letzte Rest nach dem Vaterlande zurückkehren. Es sollen sich bereits über 70 Individuen auf dem Heimwege befinden. — Die Zöglinge der 7. oder vorletzten Klasse des kön. Kadettenkorps haben in gegenwärtiger Ferienzeit eine Reise nach Trauenstein angetreten, um Vermessungs-Uebungen vorzunehmen. — Die als höchst zweckmäßig erprobte Einführung der Perkussionsgewehre wird, wie man hört, nun künftig auch auf die Gensd'armerie ausgedehnt werden. (N. K.)

Ingolstadt, im Sept. Bei der letzten Anwesenheit und Besichtigung der Festungswerke von Seite Sr. königl. Maj. am 17. Aug. bezeugten Allerhöchstdieselben nicht nur dem königl. Festungs-Baudirector, General v. Becker, öffentliche Zufriedenheit mit den geleisteten Arbeiten beim Abschiede, sondern empfahlen dem Bürgermeister Lohnich, wie jedesmal, väterlich die Einwohner zu mahnen, daß sie die Summen, welche durch den Festungsbau in Umlauf kommen, wohl zu Rathe halten sollen, damit nach Vollendung dieses Baues die Früchte gegenwärtiger Zeit nicht verloren gehen. Gegen das Offizier-Corps des Inf.-Reg. Karl Pappenheim äußerte er: „Es freut mich, wenn ich die Farben und das Regiment wieder sehe, an welchem so viele glorreiche Erinnerungen haften." An der Spitze desselben errangen nämlich Se. Maj. als Kronprinz bei Pultusk den unvergänglichen Lorbeer.

Regensburg, 25. Sept. Ihre Maj. die Königin von Preußen trafen gestern mit Gefolge hier ein, stiegen im Gasthof zum goldnen Kreuz ab und setzten heute die Reise über Geisenfeld nach Tegernsee fort. — Se. Exc. der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, Staatsminister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und präsidirender Gesandter der hohen deutschen Bundesversammlung, trafen von München kommend gestern im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein und setzten heute auf dem Dampfschiff „Königin Therese" ihre Reise nach Wien fort. (R. Z.)

Aus der bayer. Pfalz, 23. Sept. Nachdem der Landrath auch in seiner außerordentlichen Sitzung bei der Ansicht beharrte, daß die Kosten für die im Kreise bestehenden Gewerbs- und technischen Anstalten aus den Kreismitteln für „gesetzlich-nothwendige Zwecke" gedeckt werden müßten, sonach nicht aus dem „Fond für facultative Ausgaben" zu bestreiten seyen, hat die Kreisregierung verfügt, daß nun die Kreis-Landwirthschaft- und Gewerbschule zu Kaiserslautern nur in beschränkterer Weise fortbestehen, die ähnlichen Anstalten zu Speyer, Landau und Zweibrücken dagegen völlig aufhören, und eben so der technische Unterricht an den lateinischen Schulen ganz eingestellt werden soll. Wie man vernimmt, haben sich bereits einige der Städte, in welchen sich jene Anstalten befinden, bereit erklärt, die Kosten für dieselben vorerst vorzuschießen. Da sonach der Grund der angeordneten Maßregel, nämlich Mangel an Unterhaltungsmitteln, hinwegfiele, so hofft man, die Staatsregierung werde das Fortbestehen der bisherigen Einrichtung gestatten. (Obd. Z.)

Augsburg, 24. Sept. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 93 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 85 P., 83 G.

(Preußen.) Düsseldorf, 23. Sept. Die Einnahme auf der düsseldorf-elberfelder Eisenbahn bietet sehr erfreuliche Resultate. Seit Eröffnung der ganzen Bahnstrecke sind, sicherm Vernehmen zufolge, täglich durchschnittlich 540 Thalr. eingenommen worden. (D. Z.)

= Berlin, 24. Septbr. (Privatcorrespondenz.) Mit dem Anfange nächsten Monats treffen unsre Minister und die andern hohen Staatsbeamten von ihren Erholungsreisen wieder hier ein, da die Staatsraths-Sitzungen den 5ten October schon ihren Anfang nehmen, und, wie verlautet, von Sr. Maj. dem Könige in allerhöchster Person eröffnet werden sollen. Im Falle nach der Rückkunft unsres Königs die Witterung günstig bleibt, wird Höchstderselbe vermuthlich noch während der schönen Herbsttage auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg weilen, wozu auch bereits die Einrichtungen getroffen worden sind. — Laut brieflicher Mittheilung ist der Minister v. Rochow durch einen Unfall, welchen seine Gemahlin beim Bergsteigen erlitten, verhindert, die Rückreise von Ischel jetzt anzutreten; doch dürfte letztere noch vor der Ankunft Sr. Maj. in der Residenz erfolgen. — Die Thäter des am verflossenen Sonntag in dem hiesigen Museum begangenen bedeutenden Diebstahl sind zwar gefänglich eingezogen, doch hat man bei ihnen noch nichts von den gestohlenen Sachen aufgefunden, und jene auch nicht zum Geständniß ihres Verbrechens gebracht. Sie sind übrigens schon mehrmals bestrafte Diebe, und durch einige bei ihnen vorgefundene Gegenstände verrathen worden. — Unsre Staatszeitung erscheint mit dem nächsten Jahre ganz sicher in größerm Format mit einem Feuilleton und reflectirenden Artikeln.

(Hannover.) Hannover, 21. Sept. Wie wir hören, hat die hohe deutsche Bundesversammlung in der Sache, die Gültigkeit der Ablösungs-Ordnung für die Grafschaft Bentheim betreffend, in diesen Tagen einen Beschluß gefaßt und den Parteien eröffnet, wonach die Gültigkeit der Ablösungs-Ordnung für die Grafschaft Bentheim im Sinne der von dem Fürsten von Bentheim als Standesherrn aufgestellten Behauptung für *suspendirt* erklärt wird. (H. C.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 22. Sept. Dem Vernehmen nach gedenkt der König seinen Schwiegersohn, Grafen von Neipperg, und den Gemahl der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, Grafen Wilhelm von Württemberg, in den Fürstenstand, den Präsidenten des geheimen Rathes, Freiherrn von Maucler, in den Grafenstand und die bürgerlich geborenen Minister Schlayer und Herdegen in den Freiherrenstand zu erheben, so wie auch noch viele andere Ordensverleihungen, Gnadenbezeugungen und Beförderungen erfolgen werden. Statt des entlassenen Theaterintendanten, Grafen von Leutrum, welcher, wie früher bemerkt, seine Pensionirung als Oberstkämmerer der Königin und begleitender Kammerherr des Königs erhielt, wurde zur allgemeinen Freude des gesammten Theaterpersonals und des Publikums der überall beliebte bisherige Stallmeister des Königs, Freiherr von Taubenheim, der kürzlich erst von großen Reisen im Oriente zurückgekehrt ist, ernannt. Unter der Leitung dieses geschätzten, hochgebildeten Mannes, dem zur finanziellen Verwaltung der Kanzleirath Bührlen beigegeben wurde, darf man sich die so nothwendige, durchgreifende Reform der Stuttgarter Hofbühne versprechen. — Die Landesuniversität Tübingen wird eine Anzahl von Doktordiplomen, besonders aus der staatswirthschaftlichen Fakultät, gelegenheitlich des Jubelfestes, ertheilen. — Daß diese Feier eine Unzahl von Gelegenheitsgedichten und Flugschriften mit sich bringt, liegt auf platter Hand. Merkwürdig jedoch, ein Aktenstück zu nennen, ist ein Gedicht der Freimaurer, dem Könige in prachtvollster Ausstattung zugesendet, wovon nur dieses einzige Exemplar gedruckt, Correktur, Revision und Manuskript aber vertilgt worden. — Der deutsche Courier erscheint im englischen Zeitungsformate mit vergol-

deter Schrift gedruckt zu Ehren des Jubiläums und zwar, da das Blatt nur bei 500 Abonnenten hat, in einer Auflage von 2600 Exemplaren, welche einzeln verkauft werden. (Mainz. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 21. Sept. Das mit den Ständen verabschiedete Strafgesetzbuch ist jetzt unter der Presse, und wird in der Kürze durch das Regierungsblatt publicirt werden. — Oeffentliche Blätter haben uns berichtet, daß die Ständeversammlung des Königreichs Württemberg im nächsten Monat eröffnet werden wird. Fast gleichzeitig wird sich unser Landtag eröffnen. (L. A. Z.)

(Großherzogthum Baden.) Meersburg, 21. Septemb. Vorgestern kam mit dem Dampfboote das gesammte Bundescontingent der deutschen Fürstenthümer Lichtenstein und Vaduz, 53 Mann stark, hier an und setzte seinen Marsch zu Lande fort, um sich mit den Bundestruppen des Fürstenthums Hechingen zu vereinigen und mit denselben gemeinschaftlich die vorgeschrieben militärischen Uebungen zu machen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Sept. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 9/16; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1918; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 138 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 3/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90 1/2; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 20 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 7/8; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: — pCt. Geld. Die Mallepost ist zur Börsezeit nicht eingetroffen.

Hamburg, 23. Sept. Die heute um 2 Uhr stattgehabte und überaus zahlreich besuchte Versammlung der Actionäre der Hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft wurde von dem präsidirenden Director mit einer energischen und wahrhaft patriotischen Rede eröffnet. Derselbe verhehlte keineswegs die Schwierigkeiten, mit welchem die Gesellschaft gegen eine kraftvolle Opposition zu kämpfen habe, hoffe jedoch, daß es ihr mit dem Beistande des Hamburger Handelstandes gelingen werde, den Sieg davon zu tragen — Deutschland und England hätten die Augen auf uns gerichtet; es handle sich um die Ehre Hamburgs, weshalb energische Maßregeln ergriffen werden müßten, wozu aber Geld und Unterstützung erforderlich wären. Es würden daher Subscriptionsbögen für neue Actien ausgelegt werden, zu deren Unterzeichnung er die Anwesenden aufs Dringendste aufforderte. — Der Direktor las hierauf ein Schreiben eines Ehrenmannes vor, welcher der Gesellschaft die von ihm gezeichneten zehn Actien zum Geschenk und sich zur Zeichnung von zehn neuen Actien verbindlich machte. Die Chefs zweier Handlungshäuser erboten sich auf höchst liberale Weise, 2 Schiffe zu 1. Sh. Fracht zur Disposition der Gesellschaft zu stellen. Man beeilte sich sodann allerseits zu unterzeichnen, und somit dürfen wir mit Gewißheit hoffen, daß Hamburg den Kampf gegen Habsucht und Egoismus siegreich bestehen werde. (H. N. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 18. Sept. Die erblichen Poststationen, deren es in der österreichischen Monarchie noch gegen 80 gibt, sollen gegen eine vermuthlich sehr kleine Rente auf die Postcasse eingelöst und alsdann vom Staate verpachtet werden. Die Postmeister sind nicht erfreut darüber. Sie erhalten auch nicht den mindesten Ersatz für den Verlust, den sie durch den Eisenbahnen und Dampfschiffe erleiden. Hier sind an Sonntagen, wenn schönes Wetter ist, 18,000 Personen von und nach Baden auf der Eisenbahn gefahren worden. Im Winter wird es freilich nicht so brillant seyn. Indeß ist es ausgemacht, daß der Verkehr durch die Dampfkraft ungemein belebt wird. (Leipz. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. September. Seit einigen Tagen beschäftigt man sich in unseren höheren Kreisen viel mit den Verhältnissen des Großherzogthums Luxemburg zu dem deutschen Zollverein. Man ist allgemein einverstanden, daß das Benehmen des König-Großherzogs für Holland die nachtheiligsten Folgen haben müsse. In der That ist für diejenigen, welche den Gang der Verhandlungen über den Beitritt Luxemburgs zum Zollverein kennen, und die da wissen, welche bedeutende Opfer Deutschland und namentlich Preußen um der politischen Idee willen in dieser Sache gebracht haben, die Nichtratification des Vertrags unerklärlich. Seit Jahren ist dem deutschen Namen keine plumpere Beleidigung angethan worden, als in diesem Falle, wo die „Holländerei" es recht eigentlich darauf angelegt zu haben scheint, der deutschen Großmuth Hohn zu bieten. Die Art, wie die zur Vollziehung des Vertrags gekommenen preußischen Zollbeamten sich gezwungen sahen, das Luxemburgische dieser Tage zu verlassen, ist so verletzend, daß wir es in der That den preußischen Kriegern in der Bundesfestung nicht verdenken können, wenn es ihnen schwer wurde, diesem argen Spiele ruhig zuzusehen. Das „Echo du Luxembourg" vom Sonnabend fügte noch den Spott hinzu, indem es versicherte, daß Preußen diesen Schimpf gelassen hinnehme, ja damit einverstanden sey!! Wir glauben aber mindestens eben so gut unterrichtet zu seyn, als das „Echo", wenn wir versichern, daß diesmal der holländischen Aufgeblasenheit eine Lection in Aussicht steht, die sie so schnell nicht wieder vergessen wird. Das Maß der bisherigen Großmuth ist übervoll. Wenn der König-Großherzog bei seinem Entschlusse der Nichtratification verbleibt, so wird ihm eine Erfahrung vorbehalten seyn, wie sie der König von Neapel in der Schwefelfrage gemacht hat, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht, wie der Letztere, den Trost einer im Ganzen nicht ungerechten Sache für sich haben wird. Unter den einsichtsvolleren Staatsmännern Hollands ist auch nur Eine Stimme darüber: die des Unmuths und der Verdammung über die Intriguen, welche einen so gefährlichen Entschluß veranlaßt haben. (Oberd. Ztg.)

Brüssel, 24. Sept. Gestern ist der erste Tag der Septemberfeste feierlich begangen worden. Die Stadt wimmelt von Fremden. Morgens 8 Uhr versammelten sich die beiden Kompagnien der Jäger und der September-Verwundeten zu dem Trauerdienste, der in der Kirche St. Gudula begangen worden. Vor dem in derselben aufgestellten Katafalk las man die Inschrift: Dem Andenken der für die Nationalsache gefallenen Tapfern. Alle Minister und Behörden waren zugegen. Nach dem Gottesdienste begannen die Pferderennen. Um vier Uhr hielten die verschiedenen Harmonie-Gesellschaften ihren Einzug in die Stadt. Die Menge drängte sich nach dem Park und dem geschmückten Märtyrerplatze. Alle öffentlichen Gebäude waren mit Flaggen geziert, welche mit einem schwarzen Crepp bekleidet waren. In einem Saale des naturhistorischen Museums war eine große Ausstellung von Dahlias. — Heute wird der Konkurs der Harmonie-Gesellschaften Statt finden. — Der Herzog von Kobnrg wird in Brüssel erwartet. — Man versichert, daß General Nyrels an die Stelle des General Buzen Kriegsminister werden soll. (Aachn. Z.)

Niederlande.

(Schluß des gestern abgebrochenen Beschlusses für den deutsch-rheinischen Handel.)

Art. 8. Es soll indeß den Betheiligten freistehen, von einer erlangten Erlaubniß, von welcher aber noch kein Gebrauch gemacht ist, abzusehen oder auch einen bereits begonnenen Dienst einzustellen, wenn man davon im ersten Falle binnen den im Art 7 bestimmten Termin und im zweiten Falle mindestens einen Monat, bevor man den Dienst einstellen will, das Finanz-Departement und die Stände der betheiligten Provinz in Kenntniß setzt.

Art. 9. Die Unternehmer oder Eigenthümer der Dampfschiffe, so wie alle Personen in ihrem Dienste sollen verpflichtet seyn, sich allen in diesem Reiche gültigen Gesetzen und Verordnungen zu unterwerfen, und namentlich den auf den Gebrauch von Dampffahrzeugen oder die Ausübung der Dampfschifffahrt hier zu Lande bestehenden oder für die Folge zu erlassenden. Sie sollen sich überdies richten nach den auf die Art der Ausführung bezüglichen Bedingungen, die ihnen entweder in der Erlaubniß oder in einem derselben angehängten oder näher festzustellenden Reglement auferlegt werden mögen.

Art. 10. Dagegen sollen auf die Dampfschifffdienste, zu welchen kraft dieses Beschlusses Erlaubniß ertheilt ist, nicht anwendbar seyn die allgemeinen, provincielleu oder örtlichen Verordnungen, wodurch auf Grund des k. Beschlusses vom 21. Aug. 1818 einer bestehenden Einrichtung von Beurt- oder Fährschiffen das ausschließliche Recht zum Transport von Personen oder Gütern in einer bestimmten Richtung zuerkannt wird.

Art. 11. Die Anlage neuer Dampfschiffdienste, begriffen unter den Bestimmungen des Art. 1, ohne daß dazu eine Erlaubniß erlangt ist, so wie die Fortsetzung eines Dienstes, wovon eine früher ertheilte Erlaubniß zurückgezogen oder für welche von der Gelegenheit, die im Art. 3 den Unternehmern bereits bestehender Dienste gegeben ist, kein Gebrauch gemacht worden, sollen nach Anleitung des Art. 1 des Gesetzes vom 6. März 1818 mit einer Buße von 100 fl. für jede Uebertretung bestraft, und soll überdies der Fortsetzung solcher Dienste durch die Ortspolizei Einhalt gethan werden.

Unser Finanzminister ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt, von welchem an unsere Minister des Innern und der Justiz, so wie an den Staatsrath Abschrift ertheilt und der in das Staatsblatt aufgenommen werden soll. Haag, 31. Juli 1841. Wilhelm. Der Finanzminister, Rochussen. Ausgegeben am 14. August 1841. Der Direktor des Cabinets des Königs, A. G. A. van Rappard.

Luxemburg, 20. Sept. Am 16. hat der König die Großherzogliche Kommission in den Palast berufen lassen und ihr selbst angezeigt, daß er den Tractat mit dem Zollverein nicht ratificirt hat. Im Luxemburgischen will man, dem Echo zufolge, Dankadressen an den König schicken. Man verlangt dort einen Anschluß an Belgien.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Mehrere mit den Parlamentsgeschäften vertraute Personen behaupteten gestern, daß die Parlamentssession über drei Wochen geschlossen werden solle. Man nennt in der That Dinstag (12. Oct.) als den für die Schließung festgesetzten Tag. Doch dürfte es wohl im jetzigen Augenblicke rein unmöglich seyn, im Voraus zu bestimmen, wann die Fragen und Geschäfte, welche dem Parlamente vorliegen, abgethan seyn werden.

Das „Morning-Chronicle" sagt: Das ganze Land ist in Bewegung, und wenn Sir R. Peel seine Geschäfte nicht im Galopp zu Ende bringt, so wird von jedem Fleck im Lande, wo die Sprache der Unabhängigkeit sich noch vernehmlich machen kann, gegen die Prorogation des Parlaments protestirt worden seyn. Die deßfallsigen Petitionen waren z. B. in Glasgow kaum wenige Stunden an der Börse auferlegt, als schon die bedeutendsten Kaufleute und Fabrikanten dieser großen Stadt sie unterzeichnet hatten. Eine öffentliche Versammlung wird daselbst am nächsten Donnerstage gehalten werden. Aehnlicher Eifer zeigt sich in großen und kleinen Städten nah und fern.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der König und die Königin der Belgier sind gestern vom Schlosse von St. Cloud nach Brüssel abgereist. — Den König Louis Philipp haben seine Gemahlin, sowie die Prinzessinnen Adelaide und Clementine nach Compiegne begleitet, wohin sich übermorgen auch die Herzoge von Aumale und Montpensier begeben werden. Der König wird acht Tage in Compiegne verweilen. Die Minister und die Botschafter haben Einladungen erhalten. — Der Handelsminister hat in England den Zuchthengst Physician um die Summe von 60,375 Fr. kaufen lassen. Zwei andere Hengste, die dem Lord Seymour gehörten, sind für 9000 Fr. übernommen worden. — Der Pferdehändler Cremieur hat den Auftrag, 4500 Pferde in England einzukaufen; die meisten sind schon angekauft und werden jetzt nach Frankreich eingeschifft. — Dem Journal des Debats wird aus Algier geschrieben, daß die Herbstcampagne zwischen dem 15. und 20. Sept. beginnen sollte. Die in der Provinz Oran stehenden Truppen, durch mehrere aus Frankreich gekommene Regimenter verstärkt, sind in zwei Divisionen getheilt. Die erste ist von dem Generalgouverneur General Bugeaud selbst selbst befehligt, die zweite von dem General Lamercière. Die erste Division wird die Provinz Oran durchziehen, um die Stämme zur Anerkennung des für diese Provinz ernannten Bey's Oëmann zu bringen; sie wird zu gleicher Zeit den Feind überwachen und eine Gelegenheit suchen, auf ihn zu stoßen und ihn zu entscheidenden Gefechten zu nöthigen. Während dessen wird die zweite Division Maskara für die ganze Winterszeit approvisioniren. Dieß ist der Feldzugsplan. — Der Kampf mit der Journalpresse gewinnt all Ausdehnung und Bedeutung. Gestern ist der „National", der einen Proceß zu bestehen hatte über einen Artikel in seiner Numer vom 11. Dec. 1840, von der Jury schuldlos befunden und darauf hin freigesprochen worden; stolz darüber, hat er in der Numer von heute unumwunden erklärt, er habe in dem inculpirten Artikel auf den König angespielt; darauf hin ist der National von heute abermals auf der Post unter Beschlag gelegt worden. Man erfährt zugleich, daß der Justizminister ein Circularschreiben an die Generalprocuratoren erlassen hat, das in Form eines Commentars zu den Septembergesetzen abgefaßt ist, und in starken Ausdrücken daran erinnert, daß diese Gesetze noch keineswegs abgekommen seyen, sondern in vorkommenden Fällen angewendet werden müßten. Ein zweites Umlaufschreiben ordnet an, alle Comites in den Departements, welche mit dem Pariser Comite zur Betreibung der Wahlreform in Correspondenz stehen, gerichtlich zu verfolgen.

5 pCt. 114. 70. 3pCt. 79. 5. Ard. 22 1/4.

Italien.

Florenz, 18. September. Schon seit Anfang dieses Monats war hier ein ungewöhnliches Leben und Treiben sichtbar. Ueberall bemerkte man thätige Hände, welche mit Vorbereitungen und Anstalten für den würdigen Empfang der italienischen und auswärtigen Gelehrten noch bis zu den letzten Augenblicken beschäftigt waren. Von Seite der Regierung ist alles geschehen, was dazu beitragen kann, diesen Gelehrtenverein für das allgemeine Beste so heilbringend und für jeden einzelnen so angenehm wie möglich zu machen. Aus allen Theilen Italiens strömen Fremde herbei, nicht allein solche, welche unmittelbar an den Versammlungen Theil nehmen wollen, sondern auch sehr viele, welche diese Gelegenheit zu einem Ausflug benutzen; so ist namentlich aus Oberitalien manche reiche adelige Familie gegenwärtig hier. Alle Gasthäuser und Privatwohnungen sind überfüllt und auch in dieser Hinsicht waren die Behörden angewiesen, den ankommenden Naturforschern thätig und hülfreich an die Hand zu gehen, so wie denn ein besonderes Bureau errichtet ist, wo dieselben die erforderlichen Karten zu dem Aufenthalt hier und dem Eintritt in die für die Versammlungen bestimmten Locale erhalten. Die Anzahl der bis jetzt eingeschriebenen Mitglieder war nach den letzten officiellen Berichten circa 600; noch wird mancher erwartet. Am 15. d., dem zur Eröffnung bestimmten Tag, um 11 Uhr Vormittags vereinigten sich die anwesenden Gelehrten in der sehr geräumigen Kirche S. Croce, wo eine feierliche Messe und Gottesdienst stattfand. Man hatte vorzugsweise diese Kirche gewählt, weil sie durch die Erinnerung an jene großen Männer geweiht ist, deren Asche hier ruht oder deren Andenken daselbst Monumente errichtet sind. Die Namen Galilei, Michel Angelo, Dante, Alfieri und Machiavelli strahlen in der Florentiner Geschichte der Wissenschaften und Künste als Sterne erster Größe. Die Kirche war gedrängt voll und auf den Straßen wogten festlich geschmückte Menschen hin und her. Man sah, es war für die Florentiner ein großer Feiertag. Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich die Gelehrten in zwangloser Ordnung nach dem nahen Palazzo vecchio, wo in dem Saale der Fünfhundert die erste Generalversammlung gehalten würde. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie ein Theil der großherzogl. Familie wohnten derselben bei, und wurden mit lebhaften Beifallsbezeugungen empfangen. Der große Raum dieses Saales machte es möglich, auch dem größeren Publicum gegen Eintrittskarten die Theilnahme zu gestatten. Der Generalpräsident, Marchese Conino Ridolfo, hielt eine Rede. Hierauf theilte der Generalsecretär, Cav. Tartini, die Glückwünschungsschreiben verschiedener Akademien und die eingelaufenen Antworten einzelner Gelehrten mit, welche abgehalten worden waren, an dieser Vereinigung Theil zu nehmen; dann verlas er die Namen der von den verschiedenen Akademien des In- und Auslandes gesandten anwesenden Deputirten. Nun lud der Präsident die Versammlung ein, sich in das Gebäude des naturhistorischen Museums zu verfügen, um die zu Ehren Galilei's errichtete Statue daselbst in Augenschein zu nehmen, und zur Wahl der Präsidenten der verschiedenen Sectionen zu schreiten. Diese erste Generalversammlung dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden, worauf sich die allerhöchsten Herrschaften in Begleitung derjenigen Personen, die bei den besonderen Versammlungen thätig und mitwirkend seyn werden, nach dem Palast Pitti verfügten. Aus dem Palazzo vecchio führt nämlich bis zu jenem durch einen großen Theil der Stadt ein bedeckter Gang, so daß man, ohne die Straße zu betreten, aus einem Palast in den andern gelangen kann. Auf diesem Wege, vermittelst Bogen mehrere Straßen überschreitend, kommt man durch die großen Räume, wo sich die Statuen, Gemälde und andere Kunstgegenstände aufgestellt befinden, welche unter dem Namen der Galleria degli Ufizi bekannt sind. Von da führt derselbe über die in der Florentiner Geschichte so denkwürdige alte Brücke (Ponte vecchio), welche auf beiden Seiten mit kleinen Häusern überbaut ist, worin noch heutzutage die Buden der Goldarbeiter sind wie zu den Zeiten Benvenuto Cellini's. (Schluß folgt.)

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Der Kriegsminister, Hr. Metaxas, hat seine nachgesuchte Entlassung erhalten. Se. Maj. der König hat den Kreisobristen Blachopoulos zu dessen Nachfolger ernannt. Schon gestern wurden die Offiziere der Garnison ihrem neuen Chef vorgestellt. Ferner erhielt die verlangte Entlassung aus dem griechischen Militärdienst der Gendarmerie-Obristlieutenant Rosner. Se. Maj. anerkennend den Eifer und die Thätigkeit, mit welcher derselbe als Commandant des Gendarmeriecorps sich seiner Pflicht entledigt hatte, ließ Hrn. Rosner das goldene Kreuz des Erlöserordens überreichen. — Von den drei dem König als Candidaten zur Bürgermeisterstelle vorgeschlagenen Individuen hat Se. Maj. den Hrn. Anargyros Petrakis zum Demarchen von Athen ernannt. Am 2. d. kam mit dem französischen Dampfboot der für Griechenland neu ernannte Geschäftsträger Spaniens, Don Giovanni Concha. Er wurde gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Abermals fiel ein Scharfrichter als Opfer des Vorurtheils des griechischen Volkes. Der Unglückliche, dem schon zwei auf dieselbe Art vorausgegangen sind, war ein Franzose. Er befand sich in dem ihm angewiesenen Asyl, auf der Insel Aegina. Dort am Ufer spazieren gehend, fiel ein Schuß, der ihn

tödtlich traf. — Auf der Rhede von Phalerus liegt der Viceadmiral Lasusse mit einem Theil des französischen Geschwaders. Er erwartet die ganze Escadre, um mit derselben dort zu überwintern. (A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Sept. Nach den neuesten Nachrichten hat Tahir Pascha Candia bereits mit seiner Fregatte und 4 Kriegsschiffen verlassen. Er hat auf seiner Rückfahrt die Inseln Samos und Chios berührt, welche er in ruhigem Zustand fand und letztere am 3. Sept. verlassen, um sich nach Mitylene zu begeben, von wo er direkt nach Stambul steuern wird. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß nach seiner Ankunft wichtige Veränderungen im Ministerium stattfinden würden. Er selbst soll zum Großwessier, Halil Pascha zum Seraskier, Reschid Pascha zum Reis-Effendi ernannt werden, Risa Pascha aber Muschir des Palastes bleiben. Das wäre wirklich ein sonderbar combinirtes Cabinet, welches die entgegengesetztesten Elemente vereinigte! Die beiden Extreme Tahir und Reschid Pascha, in der Mitte der lebenslustige, die Welt ihren Gang gehenlassende Halil Pascha und in der Nähe des Padischahs der größte Feind Reschid Pascha's! Wir können diesen Sagen wenig Glauben beimessen. Unterdessen gestalten sich die Verhältnisse immer günstiger für Reschid Pascha. Es scheint jetzt zur Einsicht gekommen zu seyn, daß jeder Staatsmann, der die Kirche und die Masse des Volkes gegen sich hat, früher oder später stürzen müsse, namentlich in einem Lande wie die Türkei. Sein Bestreben geht nun dahin, die Priester und das Volk zu gewinnen. (A. Z.)

China.

Macao, 20. Mai. E, der Gouverneur von Canton, war es, der ein Verzeichniß der angeblichen Verbrechen des Commissärs Kischin nach Pekin sandte; es heißt darin:

„1) Er hat Zusammenkünfte mit Elliot gehabt und von diesem Mittheilungen empfangen, in denen derselbe ihn als seinesgleichen behandelte. 2) Nach seiner Ankunft in Canton hat er nicht Civil- oder Militär-Mandarinen gewählt und an Elliot gesendet, um mit diesem über die Geschäfte zu verhandeln, sondern er verwendete bei demselben nur einen Verräther an seinem Vaterlande, den Chinesen Paonpang. 3) Nachdem der Admiral den Oberbefehl der Truppen übernommen und sie an die Küste geführt hatte, um das Staats-Interesse zu vertheidigen, konnte er keine Nachweisungen von Kischin erlangen, und als er um genaue Instructionen anhielt, bekam er nur lächerliche Antworten, so daß es ihm unmöglich war, irgend eine wichtige oder minder bedeutende Angelegenheit verständig zu leiten. 4) Er sendete allen Forts am Flusse Befehle, wodurch es Jedem, der sich verdient zu machen wünschte, untersagt wurde, die Verhandlungen durch Beginnen des Feuers, sey es mit Musketen oder Kanonen, in Verwirrung zu bringen, so daß die Forts und die Militärposten in ihrer Vertheidigung gelähmt waren und noch an demselben Tage eingenommen wurden. 5) Er zwang Lekin, den Chef seines Generalstabes, ein offizielles Aktenstück zu entwerfen, in dem Kischin anerkannte, daß er Unrecht gegen die Engländer habe. Auch zwang er Lekin, dieses Aktenstück mit seinem Siegel zu versehen und es Elliot zu übergeben. 6) Er verfuhr so, daß alle Maßregeln, welche man getroffen hatte, unnütz wurden; an den Hof berichtete er nur unbestimmte und unzusammenhängende Nachweisungen und war die eigentliche Ursache der Niederlage des Admirals. 7) Zu Szetsa am Cantonflusse ließ er Elliot durch Art Kanonensalven begrüßen, empfing ihn mit Auszeichnung und sendete an alle Forts den Befehl, denselben eben so zu begrüßen und ihm die nämlichen Ehrenbezeigungen zu erweisen. 9) Er setzte sein Siegel unter einen Vertrag, der die Losreißung eines Theils des Landesgebiets anordnete und dieses Gebiet Barbaren abtrat, um sich dort niederzulassen. Ich, E, Gouverneur von Canton, lege diese Anklagepunkte dem Hofe vor."

Hierauf erfolgte unterm 26. März Kischin's Todesurtheil, (welches wir Morgen nachtragen werden.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 22. Sept. Vom Lande unserer nächsten Umgegend verlautet ein sehr verdrüßliches Ereigniß. Junge Leute aus dem Dorfe Groß änitz bei Nauen waren zur Rekrutenauslosung nach Rathenau bestellt, und verübten auf dem Wege dahin den abscheulichsten Unfug, indem sie die Frauenzimmer auf dem Felde, worunter die Tochter eines Predigers, überfielen, die Bauern, welche den Frauenzimmern zu Hilfe eilten, schrecklich mißhandelten, und zuletzt sogar einen Schulzen auf der Landstraße anfielen. Aus mehreren Orten eilten sogleich die Ortsbehörden nach Rathenau, dem Sitze des Landamts, kamen noch vor der Bande dort an, und bewirkten, daß die Schuldigen sogleich verhaftet wurden. Fälle dieser Art sind bei uns unerhört, und das Verbrechen wird gewiß in strengster Weise (Festungsarbeit) bestraft werden. Freilich wollen sich die Verhafteten mit Trunkenheit entschuldigen.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das diesgerichtliche Erkenntniß vom 26. Februar l. Js. auf Conkurs-Eröffnung gegen den Hrn. Pfarrer Hellinger zu Buhler die Rechtskraft beschritten hat, wird wegen Geringfügigkeit der Masse zur Anmeldung der Forderungen sammt Vorzugsrechten, Angabe der Beweismittel sowie zur Vorbringung von Einreden und beiderseits schlüßlichen Verhandlung einziger Edikstag auf

Montag den 15. November l. Js.
früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. anberaumt, bei welchem sich sämmtliche Gläubiger des Hrn. Cridars bei Vermeidung des Ausschlusses mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Concursmasse einzufinden haben.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas von dem Vermögen des Hrn. Cridars besitzen, aufgefordert, solches bis zum festgesetzten Edikstage bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte dem Conkursgerichte zu übergeben.

Würzburg, den 22. September 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Access.

Anzeige.

[2a] Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß sie von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, ihr Lager durch daselbst gemachte Einkäufe, so wie durch directe Sendungen von Paris in Putzwaaren, als: Hüte, Hauben, gestickten Chemisetten, feinen Blumen vollständig assortirt hat, und empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme.

Anna Grossjean.
Sandgasse, Nr. 348.

Berichtigung.

Die heutige Nümer (268) der Neuen Würzburger Zeitung enthält eine **Aufforderung**, angeblich von **einem Mitgliede des westphälischen Provinzial-Landtages**, an den ungenannten Verfasser jener Broschüre, welche unter dem Titel: **„Der neue Rock"**, in unserem Verlage erschienen seyn soll.

Wir müssen diese Nachricht, soweit sie unsere Firma berührt, für irrig oder für lügenhaft erklären, da uns eine Schrift unter vorbezeichnetem Titel kaum dem Namen nach bekannt, am wenigsten aber in unserem Verlage erschienen ist, und, wenn sie gleichwohl existirte, unsere Handlungsfirma entweder nicht darauf genannt, oder doch nur ohne unser Vorwissen beigefügt seyn kann.

Würzburg, den 27. September 1841.

Buchhandlung von Voigt & Mocker.

Waaren-Empfehlung.

Meine in sehr großer Auswahl angekommenen Winter-Artikel, bestehend in den neuesten Mäntelzeugen, einer bedeutenden Auswahl brochirte, gestreifte, carrirte und glatte Seidenstoffe, gedruckte, gestreifte und brochirte Thibets, Crepe-Nachel und Mousselin de laine, das Neueste in Winter-Shwals, Westenzeuge in Sammt und Wolle und Winterhosenzeuge, so wie eine Partie 10/4 breite glatte französische Thibets in allen Farben zu den sehr billigen Preisen von 1 fl. 6 kr. per Elle empfehle ich zu gefälliger Abnahme unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Franz Anton Hiller.

[1] Eine leichte 2spännige Chaise mit Vordach und Seiten-Jalousien, ganz neu, ist zu verkaufen bei Sattlermeister Stummer hinter dem Dom.

Pegelstand des Maines.
Am 27. Sept.: 14 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 270. Mittwoch, 29. September 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Sept. Der Stille und Gleichförmigkeit, die seit einigen Wochen in unsern Mauern herrscht, wird nun bei der demnächst erfolgten Rückkehr JJ. kk. MM., dann der Ankunft J. Maj. der Königin von Griechenland, vielleicht auch (wenigstens für das Fest am 3. Oct.) anderer allerhöchsten und höchsten Personen, größere Bewegung folgen. — Se. k. H. der Kronprinz dürfte in den nächsten Tagen hier ankommen, einer seiner Begleiter, der Vicomte de Vaublanc, soll bereits eingetroffen seyn. — Wie es heißt, wird Se. kön. Hoh. der Prinz Luitpold am 16. Oct. eine Reise nach Italien unternehmen. (A. Z.)

Augsburg, 25. Sept. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 676 P. — G.

(Preußen.) Posen, 18. Sept. Die letzte Nummer des hiesigen Amtsblatts enthält eine vollständige allerhöchste Verordnung über die Einführung des Instituts der Schiedsmänner im Großherzogthum Posen.

Düsseldorf, 25. Sept. Der holländ. Justizminister van Maanen ist gestern hier durchgereist. Wie verlautet, reist derselbe nach Berlin, um in der Umgebung des Grafen von Nassau zu bleiben.

(Hannover.) Hannover, 23. Sept. Zu den vielen bereits obschwebenden oder schon erledigten Untersuchungen, die ihren Grund in den politischen Verhältnissen unseres Landes haben, ist nun wieder eine neue, in mancher Hinsicht charakteristische gekommen. In der diesjährigen Badesaison des Seebades Helgoland soll sich dort eine Gesellschaft von Badegästen aus verschiedenen deutschen Ländern (indeß mehrere Hannoveraner darunter) zusammengefunden haben, welche von der damals eben aufgelösten Ständeversammlung und den vielfachen offiziellen und nicht offiziellen Stimmen, die sich bekanntlich damals über das Verhalten der Zweiten Kammer erhoben, Veranlassung hernahmen, in heitern Toasten der Sache zu gedenken; so soll nicht allein die Gesundheit des Bürgermeisters Stüve, (über welche bekanntlich schon einmal zu Lehe im Bremischen eine Untersuchung eingeleitet worden,) sondern sogar die der Majorität der Zweiten Kammer getrunken worden seyn, obgleich bekanntlich die letztere damals gerade offiziell und formell für „unfähig" erklärt worden war. Vor kurzem nun ist von der Insel Norderney aus eine Denunziation dieses auf der Insel Helgoland vorgefallenen Ereignisses bei der hiesigen Regierung angebracht worden. Wie man im Publikum überzeugt ist, liegt dieser von dem Seebade Norderney aus erfolgten Denunziation Nichts als die zwischen medischen Badeorten so sehr gewöhnliche Eifersucht zu Grunde (der bekanntlich auch der Hayffisch seine Entstehung verdankt, von welchem die Zeitungen in diesem Sommer erzählten); man hofft vielleicht, daß die Regierung den hannöverschen Unterthanen, wie den Besuch der Universitäten Tübingen und Leipzig, so auch den Gebrauch des Helgolander Seebades verbieten werde. Desto mehr ist es zu bedauern, daß die Regierung auf diese Denunziation eingegangen, und die Landdrostei zu Stade mit einer Untersuchung über jene Helgolander Vorgänge beauftragt hat. Diese hat demgemäß bereits die Vernehmung einer Menge Leute angeordnet, welche diesen Sommer das Seebad in Helgoland gebraucht hatten. (Obd. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 27. September. Der Schwäbische Merkur enthält folgende königl. Verordnung, betreffend die Erlassung einer Amnestie hinsichtlich derjenigen Württemberger, welche sich politischer Verbrechen schuldig gemacht haben.

Wilhelm ꝛc. ꝛc.

In dem Gefühle des Dankes gegen die göttliche Vorsehung, welche seit einer Reihe von 25 Jahren Unsere Bemühungen für das Wohl Unserer Unterthanen in so reichem Maße gesegnet, und Uns in der unwandelbaren Liebe und Treue Unseres geliebten Volkes einen so schönen Lohn der Erfüllung Unserer Regentenpflichten gewährt hat, ist es Unserem Herzen Bedürfniß, die bevorstehende Feier Unseres Regierungs-Jubiläums durch einen Akt Unserer königl. Gnade und Milde zu bezeichnen. Wir haben demnach beschlossen, allen denjenigen Unserer Unterthanen, welche sich seit dem Antritt Unserer Regierung, meist in jugendlicher Unbesonnenheit und durch äußere Einflüsse verführt, durch Theilnahme an hochverrätherischen Verbindungen und ähnlichen politischen Verbrechen vergangen haben, und nicht schon früher durch einzelne Gnadenakte ganz oder theilweise begnadigt worden sind, unbeschränkte, vollkommene Verzeihung angedeihen zu lassen. Auf den Grund der Uns hierüber erstatteten Berichte der betreffenden Ministerien und der Uns von denselben vorgelegten Namensverzeichnisse der Betheiligten, so wie nach Anhörung Unseres geheimen Rathes, verordnen und verfügen wir daher, wie folgt:

§. 1. Allen denjenigen, welche seit Unserem Regierungs-Antritt wegen politischer Verbrechen zu gerichtlichen Strafen verurtheilt worden oder wegen solcher Verbrechen noch in gerichtlicher Untersuchung befangen sind, so wie deren Mitschuldigen, wird hiemit kraft dieser Amnestie vollkommene Begnadigung und Abolition ertheilt.

§. 2. In dieser Gemäßheit ist den vorerwähnten Verurtheilten 1) die ihnen zuerkannte Strafe, oder, sofern letztere bereits angetreten worden, der Rest derselben erlassen; 2) steht denjenigen von ihnen, welche früher unter der Bedingung der Auswanderung oder eines zeitlichen Aufenthaltes im Auslande begnadigt worden sind, die Rückkehr in das Vaterland offen; 3) wird die gegen solche Verurtheilte gerichtlich verfügte Stellung unter polizeiliche Aufsicht nach erstandener Strafe hiermit aufgehoben; auch werden 4) alle diejenigen, welche wegen Verbrechen der genannten Art zu entehrenden Strafen verurtheilt worden sind, durch Wiederherstellung ihrer bürgerlichen Ehre begnadigt.

§. 3. Hinsichtlich der in Untersuchung Befangenen (§. 1.), so wie derjenigen, welche vermöge der gegen sie bereits vorliegenden Anzeigen noch in Untersuchung zu ziehen wären, wird hiermit alles weitere gerichtliche Verfahren wegen der genannten Verbrechen niedergeschlagen.

§. 4. Sollten in der Folge derzeit noch unbekannte Mitschuldige der in §§. 2 und 3. erwähnten Individuen entdeckt werden, so soll die Bestimmung des §. 3. auch auf sie Anwendung finden. Unser Justiz-Ministerium ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben zu Stuttgart den 25. Sept. 1841.

Wilhelm.

Der provisor. Chef des Justiz-Departements:
Staatsrath v. Prieser.

Auf Befehl des Königs:
Der Staats-Secretär: Bellnagel.

Stuttgart, 26. Sept. Gestern Abend ist J. königl. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau mit Ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Marie, und heute früh Se. königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen.

(Baden.) Mannheim, 25. September. Die Arbeiten an unserer Eisenbahn von Heidelberg und Karlsruhe aus gehen mit raschem Gange vorwärts und es läßt sich bei dieser Thätigkeit fast mit Gewißheit bestimmen, daß die Bahn bis Kehl binnen 2 Jahren vollendet seyn werde. Nach Verlauf dieser Zeit wäre also die Verbindung von Basel bis Mannheim, wenn auch nicht ganz auf badischer Seite, doch wenigstens hergestellt. Zu hoffen ist nur noch, daß für die Strecke von hier nach Darmstadt und von da nach Frankfurt mit den Arbeiten rasch begonnen werde, damit gleichzeitig die Taunus-Eisenbahn an diesen großen Zug sich anschließen kann. Es ist dies für Darmstadt nicht allein wünschenswerth, sondern sogar Bedürfniß, darum muß auch von dieser Stadt Alles gethan werden, um die Sache so schnell als möglich zu ordnen, damit man sich noch bei Zeiten, ehe es zu spät ist, vor großem, nicht mehr zu verbessernden Nachtheil wahre. Wir verweisen hierbei auf das badische Oberland und behaupten fest: die Stadt Darmstadt ist ohne eine Eisenbahn, wenn solche nicht gleichzeitig mit der Mannheim-Basler ins Leben tritt, verloren. Der Rhein mit seinen Dampfschiffen auf der einen Seite, und das linke Rheinufer mit einer projectirten Bahn von Metz nach Saarbrücken und von da in die Rheinschanze und so weiter, auf der anderen, beweisen die Wahrheit dieses Satzes. (Frkf. Journ.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 20. Sept. In einigen Sectionen der Naturforscher kamen gestern und heute recht interessante Gegenstände zur Sprache. Professor Weber aus Leipzig, welcher der vereinigten physiologisch-anatomischen und zoologischen Section präsidirte, machte unter Anderm neue Mittheilungen über die Spermatozoen. Professor Blasius von Braunschweig hielt einen Vortrag über die geographische Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse. Van der Hoven aus Leiden zeigte Abbildungen von Menschenracen vor. In der medicinischen Section sprach Geheimerath Sachse über die Möglichkeit der Durchbrechung des Darmcanals durch Eingeweidewürmer. Er wolle mehrere Fälle dieser Art beobachtet haben. Dr. Oppenheim aus Hamburg trat seiner Behauptung bei, über welche aber die Anwesenden Hofrath Ammon aus Dresden, Leibmedicus Helscher aus Hannover und Leibarzt Röser aus Athen starke Zweifel ausdrückten. Dr. Hartig aus Braunschweig legte der Versammlung mehrere von ihm neuerfundene chirurgische Instrumente vor. In der Section für Geognosie und Mineralogie fand ein Vortrag des Kammerpräsidenten v. Braun aus Berenburg über die Versteinerungen in buntem Sandstein vielen Beifall. Es wurden von ihm Zeichnungen einer neuentdeckten Saurierart vorgezeigt. Professor Germar aus Halle legte der Versammlung neu aufgefundene Reste fossiler Pflanzen in der Steinkohle vor. Nachmittags machten die Geognosten einen Ausflug nach dem nahen Mußberg, wo der Jurakalk und Muschelkalk zu Tag kommt. In der chemisch-physikalischen Section, wo sich sehr bedeutende Männer zusammengefunden haben, hielt Graf Schaffgotsch aus Berlin einen Vortrag über Chromoxyd. — Die Versammlung ist noch in voller Zahl gegenwärtig und erhält täglich neuen Zuwachs, besonders durch die Mitglieder des Apothekervereins, die den Naturforschern sich angeschlossen haben. (A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Sept. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel mit Staatseffecten variirten die Integrale um 1/16, die 4 1/2 pCt. Synd.-Oblig. und die österr. 250 fl. Loose um 1/4 pCt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 107 9/16; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3pCt. Metall.: 76 1/8; Bank-Actien: 1916; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 138 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 11/16 – 3/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 20 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 1/8; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 372 3/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 22. Sept. Seit einigen Tagen spricht man von einer neuen Entscheidung des päpstlichen Stuhles in Betreff der gemischten Ehen, die in jeder Beziehung versöhnlichen Geistes seyn soll, und wohl nächstens zur Publizität gelangen wird. Ebenso versichert man, daß die gänzliche Ausgleichung der zwischen Berlin und Rom wegen des Kölner Erzbisthums obschwebenden Differenzen zuversichtlich bevorstehe. — Nach Berichten aus London hat der türkische Botschafter am dortigen Hofe, Schekib Efendi, diese Stadt am 14. d. verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren, in London bleibt inzwischen blos ein Geschäftsträger. — Berichten von der türkischen Gränze zufolge, ist für Provenienzen aus Serbien sowohl, als auch aus der Moldau und Walachei seit einigen Wochen wieder die frühere Quarantänefrist von resp. 5 und 10 Tagen angeordnet. Man sucht den Grund dieser Maßregel mehr in Polizei- als in Sanitätsrücksichten. — Laut Briefen aus Brünn sind daselbst die mit der Inspection des österreichischen Contingents beauftragten Prinzen, nämlich JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen am 17. d. eingetroffen und von dem Erzherzoge Karl Ferdinand empfangen worden. (A. Z.)

Wien, 12. Sept. Unserem Bergwesen wird seit einigen Jahren große Aufmerksamkeit zugewendet, und sein Aufschwung nimmt zusehends zu. Das ist nicht nur ein Glück in staatswirthschaftlicher Hinsicht für die Monarchie im Allgemeinen, sondern insbesondere für die einzelnen Provinzen, die im Erzeugen der übrigen Produkte von der Natur weniger bedacht sind. Man fängt zu begreifen an, daß sich Kapitalien auf diesen Erwerbszweig vortheilhaft anlegen lassen und so haben Frhr. v. Rothschild und andere reiche Israeliten die Staats-Verwaltung bittlich angegangen, ihnen die Belehnung mit Bergwerkschaften in Böhmen und Mähren zu gestatten. Diesem steht nämlich das Gesetz entgegen, welches die Juden unfähig zum Besitze liegender Güter erklärt. Inzwischen hat die humane Staats-Verwaltung davon schon so viele Ausnahmen in Hinsicht der Konzessionen von Fabriken an Juden, deren Vermögensstand und Charakter zu berücksichtigen ist, gemacht, daß dieselben gewiß auch beim Bergbaue geschehen dürften. Nur von Bergwerken, in denen auf edle Metalle gegraben wird, scheint es, sollen sie ausgeschlossen bleiben, wie denn auf solche überhaupt die Staatsverwaltung ein besonderes Anrecht ausübt. (Schw. Mrkr.)

* Wien, 24. Septbr. (Priv.-Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 106 1/2; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M. —; 250 fl. Loose 1839: 109 3/4; 500 fl. Loose: 137; Bank-Actien pr. Stück 1566; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Schweiz.

Schaffhausen. Der „Schweizer Correspondent" erklärt die neuliche Mittheilung des „Republikaners", als seyen in der letzten Großrathssitzung die Trennung des Landes von der Stadt in Anregung gebracht worden, für gänzlich aus der Luft gegriffen; es sey nie einem Mitgliede ein ähnliches Wort über die Lippen gegangen.

Dem „Nouvelliste" zufolge soll das nächste eidgenössische Uebungslager, welches wahrscheinlich in Aarberg abgehalten werden wird, aus folgenden Truppen bestehen: Die Kantone Zürich, Bern, Freiburg, Basel-Stadt, vereinigt mit Appenzell, Wallis, Waadt, Genf, Neuenburg werden jeder ein Bataillon Infanterie, aus sechs Compagnien zu 74 Mann bestehend, stellen. Solothurn, Waad, Genf, Bern, und Zürich werden die Artillerie liefern. Glarus, Graubünden, Aargau, Appenzell A. R. stellen je eine Compagnie Scharfschützen. Die Kantone Thurgau, Basel-Land, St. Gallen und Luzern liefern jeder eine Compagnie Cavallerie.

Niederlande.

Das neueste „Amsterdamer Handelsblatt" enthält folgendes Schreiben aus Luxemburg vom 21. Sept.: Die hier officiel verkundigte Nachricht von der Verweigerung der Ratification hat alle Herzen mit Freude und Dankbarkeit für den Großherzog beseelt. Man sagt, diesen Abend werde die Stadt beleuchtet werden. Bereits unterzeichnet man in vielen Gemeinden Dankadressen an unsern geliebten Fürsten, und es ist mir angenehm, Ihnen von jener, die noch heute durch den Regierungsrath dieser Stadt nach dem Haag gesandt werden wird, eine Abschrift mittheilen zu können. Ihr Inhalt ist folgender:

„An Se. Maj. den König der Niederlande, Prinzen von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg. Sire! Die Eingesessenen dieser Stadt hatten kaum vernommen, daß Ew. Maj. beschlossen habe, den Tractat vom 8. Aug. letzthin nicht zu ratificiren, als Sie Sich beeilten, durch uns, als ihre Organe, die lebhafte Bezeigung Ihrer Dankbarkeit zu den Füßen Ihres Thrones niederlegen zu lassen. Durch die Weigerung, der Acte, welche unser Land mit dem deutschen Zollverein vereinigen soll, Höchstihre Zustimmung zu geben, haben Ew. Maj. Ihre erleuchtete Theilnahme an Allem, was die wahren materiellen Interessen des Großherzogthums betrifft, bewiesen. Ew. Maj. haben zugleich ergriffen, daß die moralischen Interessen des Landes sowohl als die politische Würde der großherzoglichen Krone es geboten, dieses Land allem fremden Einflusse zu entziehen. Durch diesen denkwürdigen, Ihre Rechte und jene Ihrer Unterthanen handhabenden Beschluß haben Ew. Maj. einen sprechenden Beweis gegeben von Höchstdero Verlangen, unsere Handelsverhältnisse und die Interessen der Industrie auf den Grundlagen eines mit den Nachbarstaaten, zu welchen unsere Interessen uns mehr hinziehen, abzuschließenden Handelsvertrags zu begründen. Ihre Weisheit ist uns eine Bürgschaft, Sire! daß Ew. Maj., um ein so wichtiges Werk vollbringen zu können, geruhen werden, Sich durch Männer von der größtmöglichen Gewissenhaftigkeit, und auf welchen kein Fleck lastet, aufklären zu lassen,

und daß durch die Errichtung einer Handelskammer für das Großherzogthum der größte Vortheil dem Lande und dessen geliebten Souverän werde gesichert werden. Geruhen Ew. Maj., bei der Erneuerung dieses Wunsches, uns zu gestatten, noch hinzuzufügen, daß es Ihrer Regierung gefallen möge, die Nothwendigkeit der Modification des provisorischen Tarifs, dem wir unterworfen sind, und welcher, wenn er nicht baldmöglichst in seinen lästigen Bestimmungen abgeändert würde, das Land in der unerträglichen Lage, worin es seit so langer Zeit zappelt, lassen würde, in die schnellste und ernstlichste Erwägung zu ziehen. — Möchten Ew. Maj. diesen Wunsch erfüllen, welcher uns sowohl das moralische als das materielle Interesse zur Pflicht macht, und mögen Höchstdieselben versichert seyn, daß der gänzliche Ruin des Handels die unmittelbare Folge der Fortdauer der jetzt herrschenden Ordnung der Dinge seyn würde. Luxemburg, 21. Sept. 1841. Der Regierungsrath von Luxemburg." (Folgen die Unterschriften.)

Amsterdam, 23. Sept. Der preuß. Gesandte im Haag hat uns plötzlich verlassen. Er soll um seine Entlassung nachgesucht und gebeten haben, persönlich seine Erklärung bei seinem Hofe abgeben zu dürfen. (Rh. u. Mos.-Ztg.)

Großbritannien.

London, 22. Sept. Feargus O'Connor hielt vorgestern Morgen, von dem sogenannten Vollziehungsrath von Manchester und den Mitgliedern des National-Chartisten-Vereins begleitet, in einem Wagen mit 6 Grauschimmeln seinen feierlichen Einzug in Birmingham. Eine Menge von Kohlengräbern aus der Umgegend waren früh zur Stadt gekommen, und schlossen sich dem Zuge an, der größtentheils aus Fremden bestand, und nach einer Procession durch die Hauptstraßen auf einem großen Platze Halt machte. Hier hielt O'Connor von seinem Wagen aus eine zweistündige Rede. Er zog darin gegen alle früheren Chartistenführer los, verdammte die Agitation gegen die Kerngesetze, und erklärte, daß er den Irländern, obgleich sie gegen die Chartisten sich feindlich und wegwerfend geäußert hätten, selbst wider ihren Willen die Freiheit geben werde. Er betheuerte, daß er alle echten Reformer in England und Schottland vereinigen, und das Volk gegen die Tories auf die Beine bringen werde, weil sie noch weit schlimmer als die Whigs seyen. Letztere hätte ihn eingekerkert; sollten aber die Tories dies gegen einen Chartisten wagen, dann werde er nach Birmingham kommen, und eine Fackellicht-Versammlung halten; die Folgen würden den Tories gewiß sehr empfindlich seyn. Unter lautem Jubel schloß O'Connor seine Rede, und die Menge verlief sich, ohne daß Excesse vorfielen, gegen welche übrigens Polizei und Militär gerüstet waren.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Nach der zu Straßburg von dem Minister der Staatsbauten abgegebenen Erklärung kömmt die Reihe an die Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Straßburg erst in dritter Linie, denn zuerst wird man sich mit der Bahn von Paris an die belgische Gränze und dann mit der von Marseille an die Rhone beschäftigen.

Die Circularschreiben des Justizministers Martin an die Generalprocuratoren sind heute im Moniteur erschienen; die Septembergesetze sollen strenge ausgeführt und die Mitglieder des Wahlreformcomites in den Departements, als Theil nehmend an unerlaubten Verbindungen, vor Gericht gezogen werden. — Der Vertrag, wodurch die Bedingungen des Anlehns von 4 Mill. das die Kammern für die Loire-Eisenbahn votirt haben, festgesetzt werden, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterzeichnet worden. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß zu Montpellier alles ruhig ist. — Auch zu Milhau ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

5pCt. 114. 65. 3pCt. 79. —. Ard. 22¼.

Italien.

Florenz, 18. September. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Durch die lange Reihe der Prunksäle des Palastes Pitti und die Arbeitszimmer des Großherzogs, wo sich die Modelle der bei den Arbeiten in den toscanischen Sümpfen in Anwendung gebrachten oder projectirten Maschinen aufgestellt befinden, gelangte hierauf der Zug in das mit demselben in Verbindung stehende Gebäude, worin die Sternwarte und das naturhistorische Museum. Hier wurde der für diese Gelegenheit neuerbaute prächtige Saal, welcher nach der darin aufgestellten Statue die Galerie des Galilei genannt wird, zum erstenmal eröffnet. Galilei's Standbild ist von Professor Cortoli; mehrere Fresken an den Wänden beziehen sich auf das Leben des großen Mannes. Die verschiedenen Sectionen, in welche sich die Gelehrten theilen werden, wurden in die zu ihren Versammlungen bestimmten Säle eingeführt und schritten zur Wahl ihrer Präsidenten. Der Großherzog unterhielt sich auf das huldvollste mit vielen der Anwesenden, worauf sich der Hof in den Palast Pitti zurückverfügte. — Die Wärme hatte sich bisher fortwährend fühlbarer gemacht, als es gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall zu seyn pflegt, indem der Thermometer immer noch bis zu der Höhe von 20 bis 24 Grad Reaumur stieg. Die in diesem Monat in der Regel einfallenden starken Regen blieben dießmal länger aus, und die Flußbette waren beinahe mit mehr Sand als Wasser angefüllt, was namentlich auch von dem unsere Stadt durchfließenden Arno galt. Seit gestern ist aber endlich die Luft durch einige vorüberziehende Gewitter etwas abgekühlt worden. (Allg. Ztg.)

Rom, 18. Sept. Der französische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf de la Tour-Maubourg, ist nach seiner Abwesenheit von einigen Wochen von Neapel hierher zurückgekehrt. Se. Heil. der Papst hat von Macerata aus zu befehlen geruht, daß der Cardinal Spinola nach Bologna als Legat gehe. Der bisherige Delegat jener Stadt, Cardinal Macchi, ist zum Präfecten der Segnatura, der Cardinal Polidori zum Präfecten der Congregazione des Concilio und der Cardinal Brignole zum Pro-Präsidenten der Sussidj ernannt. — Nach einer fünfmonatlichen Dürre, die anfing verderblich für das Land zu werden, hat sich endlich heute Nacht durch ein starkes Gewitter, dessen Blitze in mehrern Theilen der Stadt jedoch ohne Schaden einschlugen, die Luft etwas abgekühlt, dennoch hatten wir heute noch über 20 Grad Hitze R. — Die Inquisition hat ein Verbot erlassen gegen das in spanischer Sprache verfaßte angeblich in Algier gedruckte Libell, welches den Titel führt: Dr. D. Emanuelis de Rica y Aguilar. — An der Stelle der mit Verbot belegten Gazette soll nun das Journal des Debats an den öffentlichen Orten aufgelegt werden dürfen. (A. Z.)

Neapel, 16. September. Das gestrige Regierungsblatt enthält Näheres über die am 8. d. in Aquila stattgehabten Unruhen, und den an der Person des Commandanten der Provinz begangenen Mord. Nach dieser Darstellung hätte ein Haufen übel gesinnter müßiggehender Handwerksleute, die Abwesenheit der bewaffneten Macht benutzend, die öffentliche Ruhe stören wollen, um bei der dadurch erzeugten allgemeinen Bestürzung unter den friedlichen Bürgern ihren verbrecherischen Zwecken und ihrer Hab- und Raubgier zu fröhnen. Um dazu zu gelangen, hätten sie den Obristen Tanfani, dem das Commando der Stadt und der Provinz Aquila anvertraut war, einen allgemein geachteten und geschätzten Mann angegriffen, als er sich von einem Spaziergange kommend, nach Hause begeben wollte. Sie machten ihn gleich einem ihn begleitenden Gendarmen nieder. Auf das Bekanntwerden dieser Freveltat seyen viele der wohlgesinnten Bürger aus allen Ständen herbeigeeilt, an die sich ein geringer Theil der zur Besetzung der Wachen und Gefängnisse zurückgebliebenen Soldaten angeschlossen habe, um der Ruhestörer habhaft zu werden, oder sie zu zerstören: allein sie hätten Widerstand gefunden; die herumziehenden Patrouillen seyen bei einbrechender Nacht mit Musketenfeuer empfangen, und einer der königlichen Commissarien durch eine Kugel getödtet worden. Von den Aufrührern sollen vier auf dem Platze geblieben seyn; die übrigen hätten sich durch die Flucht zu retten gesucht. Tags darauf, als sie sich in der Stadt nicht mehr sicher gesehen, hätten sie solche unter Drohungen verlassen und sich in den Umgebungen versammelt, auf Hülfe und Beistand ihrer in der Stadt gebliebenen Genossen hoffend. Die Bevölkerung sey natürlich in großer Angst und Bangigkeit gewesen, da man jeden Augenblick Schlimmeres vermuthet habe; allein bei dem Erscheinen einer Compagnie Jäger, die von der am adriatischen Meere gelegenen Stadt Pescara zu Hülfe gekommen, hätten sich die Gemüther wieder beruhigt, und jetzt sey die Ordnung völlig wieder hergestellt. Die Rebellen wurden verfolgt, um sie der Strenge der Gesetze zu überliefern. Kaum war Se. Majestät der König durch den Polizeiminister von diesen Ereignissen benachrichtigt, als er sogleich den Brigadegeneral Casella dahin absandte, um das provisorische Commando dieser Provinz zu übernehmen. Laut telegraphischen Nachrichten wurde die Ruhe seitdem nicht wieder gestört. — Vorige Woche starb hier der Marchese di Pescara e Vasto, Don Fernando d'Avalos d'Aquino d'Aragona, Haupt der berühmten Familie d'Avalos, Grande von Spanien erster Klasse, in einem Alter von 47 Jahren. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Sept. Se. Maj. der Kaiser brachte den vorgestrigen Tag im Lager zu, begab sich gegen Abend nach der Festung Nowogeorgiewsk, traf gestern Nachmittag von dort wieder im Palast Lazienki ein und trat in der Nacht die Rückreise von Warschau nach St. Petersburg an. (Preuß. Stz.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 17. Sept. Man schreibt aus Belgrad, daß in Folge eines aus Konstantinopel daselbst eingetroffenen Couriers, Estafetten von dort ausgeschickt wurden, um den auf einer Rundreise in Serbien begriffenen Fürsten Michael alsbald nach Belgrad zurückzurufen. Noch kennt man den Grund dieser dringlichen Anordnung nicht. (A. Z.)

Alexandria, 6. Sept. Die französische Kriegsbrigg Bugainville brachte uns Nachrichten aus Beyrut bis zum 25. August. (Das monatliche englische Packetboot erwartete noch die indische Post, und wird erst gegen den 10. oder 11. d. hier seyn.) Die Druſen und Maroniten waren fortwährend in großer Uneinigkeit, indem jene den Emir Suleman, diese den Emir Cassem, der gegenwärtig regirt und den Interessen der Maroniten ergeben ist zum Fürsten haben wollen. Man will wissen, daß die Türken selbst diese Handel anstiften, um durch die eine Partei die andere im Zaum zu halten. Die Gebirgsbewohner sträuben sich fortwährend gegen die ihnen auferlegten Taxen und Tribute; sie bezahlen nichts, während die Türken außer den Städten nicht die geringste Kraft haben, sich Respekt zu verschaffen. Ueberall herrscht Unordnung, und Plünderung war an der Tagesordnung; so hatten die berüchtigten Aneſi-Araber kurz vorher eine Karavane von Aleppo, die Geld und Seide führte, geplündert. Fortwährend waren vier englische Linienschiffe und ein Dampfboot vor Beyrut stationirt. Der österreichische Contreadmiral Bandiera war wenige Tage zuvor dort angelangt. Er überbrachte dem Maroniten-Patriarchen 9000 Thaler zur Unterstützung der armen Bergbewohner. Man glaubte, daß er die obwaltenden Streitigkeiten zu vermitteln trachten werde, doch war keine Hoffnung vorhanden, daß dieselben ohne Blutvergießen endigen würden. — Die englische Expedition auf dem Euphrat, welcher bekanntlich vor kurzem eine Lebensmittel zuführende Karawane ausgeraubt wurde, findet nun Hindernisse anderer und ernsterer Art. Die Dampfschiffe sitzen auf dem Grund und können weder vor- noch rückwärts. Sie befanden sich in kritischer Lage, denn sie waren gezwungen, auszuschiffen und sich in einem befestigten Lager gegen die Angriffe der Araber zu schützen, welche ihnen alle Zufuhren abgeschnitten hatten. Von den Türken war wenig Unterstützung zu hoffen. — Mehemed Ali ist fortwährend hier, einen Gartenpalast in der Nähe der Stadt bewohnend. Der russische Generalconsul, Hr. Krähmer, ist noch nicht officiell vorgestellt worden, doch dürfte dies noch vor Abgang des Vizekönigs nach Kairo geschehen. — Endlich wurden ernstliche Maßregeln zur Auslieferung der im Dienste des Pascha stehenden Syrer getroffen; vorderhand sind dieselben nun bezeichnet; sie sollen vor ihrer Abreise ihre Soldrückstände bezahlt erhalten. Man schätzt ihre Zahl auf 10.000. Napier überwacht sorgfältig diese Auslieferung. — Mit dem letzten französischen Dampfboot hat Mehemed Ali die Ordre erhalten, die befohlene Expedition nach Arabien (zu der übrigens keine Vorbereitungen getroffen worden waren) einzustellen. Es scheint dies eine Folge des Einflusses der Engländer, die alles, was auf dem rothen Meer vorgeht, mit eifersüchtigem Auge ansehen. — Ahmet Menikli Pascha, früher Kriegsminister, hat seine Entlassung genommen. (A. Z.)

China.

Macao, 20. Mai. In dem unterm 26. März d. J. erfolgten Todes-Urtheile Kischin's heißt es:

„In Kischin's offiziellem Berichte wird angegeben, daß Schin-Lihnsching, Befehlshaber der Kwang-Divisionen, welche Schuenpi vertheidigten, Fehler in seinen Manövern gemacht habe, weshalb die Truppen geschlagen wären und er sich selbst getödtet habe. Es ist jedoch ebenfalls durch den General Ho und den Gouverneur berichtet worden, daß Schin-Lihnsching von den drei Kwang-Divisionen brav und patriotisch und in der Kriegskunst geübt war, und daß er den Gouverneur Kischin ersucht hatte, den Fluß zu sperren, so wie auch 5000 Katties Pulver zu geben, daß Kischin das Absperren des Flusses aber nicht erlauben wollte und blos 1000 Katties Pulver hergab, mit dem überdies sehr viel Sand und Schmutz vermischt, so daß es völlig unbrauchbar war. Deshalb fielen in Reihe und Glied Beide, Vater (Schin-Lihnsching), und Sohn, was große Betrübniß erregte. Früher schon ergab sich aus einem Berichte E's, daß am sechsten des zweiten Monats (26. Febr.) unsere Position zu Fumun unvermeidlich verloren ging, was unser Kaiserliches Herz mit bitterstem Kummer erfüllte. Es war nicht im entferntesten erwartet worden, daß Kischin so niedrig denke, sein Land für Geld zu verkaufen, ein Verbrechen, das ihn unwürdig macht, zu leben. Die Kaiserliche Leibwache versiegele darum sogleich Kischin's Ahnentempel; seine ganze Familie werde fest in Ketten gelegt; Wolih begebe sich sogleich nach Canton, verhafte Kischin und bringe ihn zur Hauptstadt; an dem Tage, wo Kischin in der Hauptstadt eintrifft, werde er zugleich mit seiner Familie hingerichtet. Da seit der Einnahme der Bocca-Tigris die Provinzial-Hauptstadt sich nothwendig in einer gefährlichen Lage befinden muß, so ist es nöthig, daß Eleang mit dem Kommissär Yangfang und anderen in verzweiflungsvoller Energie diese Stadt bewachen und beschützen. Was Lin betrifft, welcher früher Gouverneur der beiden Kwang-Provinzen war, und den die rebellischen Barbaren fürchteten, so bin ich, der Kaiser, durch die falschen Darstellungen Kischin's betrogen worden, und habe ihm sein Amt genommen. Zwar sind mehrere hohe Offiziere aufgetreten und haben ein Dokument überreicht, in welchem sie bitten, daß Lin wieder in sein früheres Amt eingesetzt werde, da aber bereits ein Gouverneur bestimmt worden ist, so bedarf es jetzt keiner Veränderung. Lin aber möge der Erste der zweiten Rangklasse werden und mit Eleang und den Andern die Armee-Angelegenheiten berathen. Achtet dieß!"

Nichtpolitische Zeitung.

* Wurzburg, 28. Sept. Das hiesige Abendblatt widerspricht mit Bestimmtheit der aus der Düsseldorfer Zeitung in mehrere andere Blätter übergegangenen Behauptung, der Geheimerath Professor Dr. Schönlein habe dem alttestamentarischen Bekenntnisse angehört.

= Berlin, 24. Sept. (Privatcor.) Vor einigen Tagen fand hier eine junge schöne Braut 3 Tage vor ihrer Hochzeit den freiwilligen Tod in der Spree, weil sie auf den Wunsch ihrer Aelteren wider ihren Willen eine Ehe schließen sollte. An ihrem bestimmten Hochzeitstage wurde die Unglückliche unter einem Zulaufe von vielen Zuschauern, wobei die Damenwelt aus Theilnahme oder aus Neugierde die größere Zahl betrug, feierlichst zur Ruhe bestattet — Vorgestern Abend kam der Eisenbahnzug aus Leipzig, welcher gewöhnlich um 5 1/2 Uhr anzulangen pflegt, erst in der Mitternachtsstunde, also um 6 Stunden später an. Die Ursache davon war, daß die Locomotive ihre Triebkraft versagte, und die Bahnwärter aus Mangel an Oel kein Signal zum Herbeieilen einer anderen Locomotive geben konnten. Ein Eisenbahn-Inspector mußte deßhalb 5 Meilen zu Pferde nach Berlin zurücklegen, hier eine Locomotive heizen lassen, welche dann den Zug nach Verlauf von 6 Stunden fortbeförderte. Interessant soll es gewesen seyn, als viele Hunderte von Passagieren aus dem Wagen stiegen, und sich bemühten, den ganzen Zug mit ihren Händen weiter zu schieben. — Die hier errichtete Filztuchfabrik fängt nun an, mit ihrer Maschine von 60 Pferdekraft Wolle zu verarbeiten. Die ersten feineren Gespinnste sind bereits fertig. In einigen Tagen hoffen die Unternehmer uns Tücher noch einmal so billig liefern zu können, als sie jetzt sind. Bei diesem Fabrikate ist besonders das Bemerkenswerthe, daß es sehr dauerhaft und wasserdicht, aber auch etwas dicker als unser Tuch ist. — Nach einem uns vorliegenden Plane zur Bebauung eines Stadttheils auf dem sogenannten Köppeniker-Felde wird unsere Residenz noch durch 11 neue Straßen vergrößert werden.

Aachen, 24. Sept. Heute früh ist hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß in einer der Kohlengruben des Wurmreviers der sogenannten Ath, bei Bardenberg, in Folge des Einsturzes eines Stollens durch Explosion, so wie durch Eindringen des Wassers eine Verschüttung Statt gefunden hat. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern sind mehre, man sagt ihrer eilf, großentheils Familienväter, ein Opfer dieses schrecklichen Unglückefalles geworden. Noch andere haben Wunden davon getragen. Bis jetzt hat man noch nicht bis zu dem Schauplatz dieses traurigen Ereignisses dringen können. Mit schmerzlicher Spannung sieht man den nähern Details entgegen.

Die Gerüchte über den verlorenen „President" mehren sich wieder. Das Morning Chronicle enthält ein Schreiben eines gewissen Vincenzo Guerini an den Herausgeber des Vindicator, worin es heißt: „Auf unserer Fahrt am 29. August in der Nähe der Azoren bemerkte mein Bruder, der auf dem Hauptmaste saß, in einiger Entfernung etwas, das einem ausgesetzten Boote glich. Er meldete es, der Capitän beobachtete den Gegenstand mit seinem Fernglase und ließ dann beilegen. Als wir näher kamen, fand es sich, daß es ein großes Fahrzeug war, das aber nur noch eine Seite hatte. Alle kamen darin überein, es sey das Wrack eines Dampfschiffes. Wenn, wie vermuthet wurde, der President am Eise von Neufundland scheiterte, ist es wahrscheinlich, daß der große atlantische Strom, der zur Sommerzeit in südlicher Richtung geht, das unglückliche Schiff so weit südwärts getrieben hat.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 271. Donnerstag, 30. September 1841.

Der Ludwigs-Kanal.

Nürnberg, im September 1841. Noch ein Jahr, und der von unserem hochsinnigen Könige ins Leben gerufene Ludwigs-Kanal wird — in so weit hier menschliche Kunst ihre Wirksamkeit in Anwendung bringen kann — vollendet dastehen, und seine Segnungen den Millionen spenden, von denen noch im Augenblicke viele, wenn auch nicht an der Zustandebringung mehr zweifeln, dennoch mit bedenklichen Mienen den Einfluß erwarten, den die Eröffnung des Kanals auf den Handel und Wandel äußern wird. Unsere Aufgabe sey hier jedoch keineswegs, den Speculanten Beruhigung einzuflößen — die Zeit wird sie gewiß bringen, — auch nicht den trefflichen Bauleitern eine Lobrede zu halten, — diese spricht die kunstgerechte, solide Ausführung jedes einzelnen Bau-Objectes aus, — die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, ist, eine Darstellung des bis jetzt Geleisteten, und zur Vollendung des Kanals noch zu Leistenden, zu liefern, und wir wollen, so viel es der Raum dieses Blattes und unsere Einsicht in die Sache erlaubt, versuchen, diese so kurz und so treu wie möglich zu geben. Die Erdarbeiten, wozu nebst den Ausgrabungen des Kanals die Herstellung von 70 Dämmen und 60 Einschnitten gehört, sind, mit Ausnahme der oberen Kanalhaltung und einiger in wenigen Wochen leicht herzustellenden Arbeiten, alle vollendet, und die hiezu erforderlichen Grunderwerbungen — welche wohl 2800 Tagwerk übersteigen werden, wovon jedoch die dem Kanal und seinen Theilen nicht unterliegenden, bedeutenden Flächen seiner Zeit wieder veräußert werden können — bereits geschehen. Von den 21 Dämmen in der oberen Kanalhaltung, über welche der Kanal geführt wird, fast alle von ansehnlicher Tiefe und Höhe, sind bereits 17 vollendet. Zu den in den übrigen Kanalhaltungen vollendeten Dämmen gehört auch der 54 Fuß hohe Damm über das Mühlbachthal in der Nähe des Dorfes Pfeifferhütte, unter welchem sich ein 200 Fuß langes Gewölbe zur Durchführung des Mühlbaches, dann auf beiden Seiten ein Weg für Fußgänger befindet.

Die noch nicht vollendeten Dämme 1) über den Kettenbach von 64 Fuß Höhe, und nahe an demselben ein zweiter von 76 Fuß Höhe über den Grubbenbach, haben bereits die Höhe bis zur Sohle des Kanals erreicht. Der dritte bei dem Dorfe Schwarzenbach ist seiner Vollendung nahe, und von den Erdmassen des vierten von 110 Fuß Höhe, wovon weiter unten die Rede seyn wird, sind beiläufig drei Viertheile beigeführt. Die 23 Einschnitte in dieser Kanalhaltung sind mit wenigen Ausnahmen bis auf zwei ganz vollendet. Diese beiden sind die großen Einschnitte bei Neumarkt und Dörlbach, und wir glauben namentlich bei dem letzteren um so mehr eine umständlichere Darstellung geben zu müssen, als dieser Punkt wohl mit der schwierigste an der ganzen Kanallinie seyn möchte, und die Aufmerksamkeit auch des nicht technisch Gebildeten auf sich gezogen hat. Der erste dieser Einschnitte ist der 10.500 Fuß lange und 37 Fuß tiefe, südlich an Neumarkt liegende Einschnitt mit einem Raumeinhalt von 40 Mill. Kubikfuß. Er wird mit Hilfe von vier, vom Ingenieur Hartmann erfundenen, und vom Mechanikus Späth ausgeführten Hebmaschinen, wovon die eine von dem im Kanale selbst hervorquellenden Wasser, die andern von Pferden in Bewegung gesetzt werden, wahrscheinlich noch in diesem Jahre ganz ausgegraben werden. Der Einschnitt bei Dörlbach ist 3000 Fuß lang und 54 Fuß tief. Mechanikus Späth hat ihn auszuführen übernommen. Er muß zum Theile in harten Kalkstein mit Pulver gesprengt werden. Mit welcher Thätigkeit dieses geschieht, beweisen mehr als 200 Steinschüsse, welche täglich eine große Masse von Steinen in die Luft schleudern, die dann auf Eisenbahnen aus dem Einschnitte weggeführt, und wozu täglich ungefähr 150 Pfund Pulver verwendet werden. Man erstaunt über die ungeheure Menge von Steinen, welche nicht nur auf beiden Seiten des Einschnittes, sondern auch in ansehnlicher Entfernung von demselben bereits angehäuft sind. Am nordwestlichen Ende des Einschnittes, wo die Arbeit durch vorkommende Steinschichten weniger erschwert ist, wird die ausgegrabene Erde durch eine Dampfmaschine in die Höhe gefördert. Diese Maschine setzt zwei vom Mechanikus Späth sinnreich konstruirte, aus einer Kette von kleinen Kästen gebildete Rosenkranzwerke in ununterbrochene Bewegung. In die Kästen wird unten die ausgegrabene Erde geworfen, und fällt oben durch die sich von selbst öffnenden Böden der Kästen nieder.

Diese ganze Vorrichtung wird sammt der Dampfmaschine und deren Ofen vorwärts gerückt, und läßt den Einschnitt vollständig ausgegraben hinter sich. Eine halbe Stunde von da wird über den sogenannten Disteldobel ein 110 Fuß hoher Damm gebaut, der den Kanal auf seinem Scheitel tragen wird. Die ungeheure Erdmasse, welche er erfordert, wird aus zwei tiefen Einschnitten, in welche der Kanal an den beiden Enden derselben versenkt wird, ausgegraben, auf Eisenbahnen herbeigeführt, und in die Tiefe abgeladen. Bereits hat dieser Damm, über welchem ein 500 Fuß langer, gewölbter, mit einem Wege für Fußgänger versehener Durchlaß einen kleinen Bach abführt, den größten Theil seiner Höhe erreicht, und mag, wie oben bemerkt, schon mehr als drei Viertheile der Erdmasse enthalten, welche ihn bilden wird. Auf der östlichen Seite desselben, wo man eine Abrutschung dieser ungeheuren Masse befürchtete, wird eine starke, aus einwärts gehenden, liegenden Gewölben bestehende Stützmauer gebaut, welche bereits ihrer Vollendung nahe rückt. Von den Maurerarbeiten sind von den zu erbauenden 91 Schleußen bis auf zwei alle vollendet. Diese letztern sind: die Schleuße Nr. 4 bei Dietfurt und die Nr. 17 in der Nähe von Mühlhausen, welche jedoch gleichfalls noch in diesem Jahre fertig werden, so daß zur gänzlichen Vollendung aller Schleußen nur noch die Thore fehlen, mit deren Verfertigung und Einsetzung bereits der Anfang gemacht wurde. Was die übrigen Maurerarbeiten betrifft, so sind: 1) die zu erbauenden 9 Brückenkanäle vollendet, und findet sich nur an den über das Thal der Wiesent bei Vorchheim führenden, mit 19 Oeffnungen versehenen 4 Brückenkanälen noch Einiges an den Brückengeländern zu ergänzen; 2) die sehr bedeutenden Arbeiten bei Erlangen, um den Kanal zwischen den dortigen Anhöhen, der Regnitz und den an diesem Flusse liegenden Mühlen vorüber zu führen, vollkommen ausgeführt; 3) die 117 über den Kanal führenden Brücken alle hergestellt, und nur noch an wenigen die auf dieselben führenden Auffahrtsdämme und Wege zu vollenden; 4) die 94 zum Theil sehr großen Durchlässe, um Wasser unter den Kanal abzuleiten, — unter welchen sich drei befinden, wo beladene Wägen durchgehen — bis auf Einen, dessen Nothwendigkeit sich erst jetzt gezeigt hat, hergestellt; 5) die 7 Kanalhäfen und 10 Aulandeplätze, bis auf zwei derselben, deren Vollendung im nächsten Monat zu erwarten steht, hergestellt, und eben so 6) von den 58 Schleußen- und Kanal-Wärterhäusern einige bereits bewohnbar, andere der Vollendung nahe, und die übrigen in Arbeit, und es ist wahrscheinlich, daß beinahe alle noch in diesem Jahre der Vollendung ziemlich nahe kommen; 7) an der Herstellung des Pflasters der Böschungen der Kanalufer gegen den Wellenschlag und an der Chaussirung der Ziehwege wird allenthalben mit großer Thätigkeit gearbeitet. Die Pflasterung konnte früher nicht geschehen, weil da, wo dieselbe vorgenommen wird, erst die Ausgrabung des Kanals vollendet seyn mußte. Wir glauben diese einfache Darstellung mit einem

Blick auf den sehr wichtigen Theil der Wasserstraße — des Ludwigkanals — auf die Schiffbarmachung der Altmühl, beschließen zu können. Die für diese Schiffbarmachung nothwendigen Arbeiten bis Neuessing und Schellneck hinab sind größtentheils vollendet. Die Felsenschichte unterhalb Schellneck, bei Oberau, ist zu beiläufig zwei Drittheilen ausgebrochen, die Beschränkungs- und Vertiefungsarbeiten bis Kelheim, in einer Länge von 18,000 Fuß, schreiten mit erwünschter Schnelligkeit voran, und man kann hoffen, daß, wenn die Einmündung des Kanals in die Donau bei Kelheim, die nunmehr angefangen werden kann, hergestellt seyn wird, und wenn die drei bereits fertigen Schleußen an der Altmühl mit Thoren versehen seyn werden, noch in diesem Jahre die Altmühl von Kelheim bis Dietfurt befahren werden kann. (N. K.)

Vom Main, 27. Sept. Die am 4. Oktober zu Frankfurt a/M beginnende sechste Generalversammlung der Actiengesellschaft des Ludwig-Kanals dürfte die wichtigste seit Errichtung und für das Bestehen der Gesellschaft werden. Die eigentlichen Lebensfragen des großartigen Unternehmens kommen nun zur Sprache, die fernere volle Verzinsung der Actien, die noch rückständigen Zinsbeträge, die Vorbereitungen zur Uebernahme des Kanals von der Regierung durch die Gesellschaft, bei nahendem Ende der Bauzeit und des Baues; die verschiedenen Einrichtungen für den Betrieb des Kanals selbst, als Häfen, Landungsplätze, Krahnen, Hallen, deren Kosten und die Mittel zu ihrer Deckung; die Entwürfe für die Organisation und Verwaltung der Kanalschifffahrt, deren Ordnung und Tarife. Ist auch das Werk selbst in seiner Anlage, Bedeutung und Ausdehnung ein der ganzen Handelswelt angehöriges, so ist es dennoch nach Ursprung, Lage und Wirksamkeit zugleich, ja zunächst ein bayerisches. Um so wünschenswerther, selbst nothwendiger wird die regste Theilnahme aller stimmberechtigten Actionaire in und aus Bayern, von der Donau und dem Main an der jetzigen Generalversammlung. Laut der gedruckten Auszüge der Protokolle der bisherigen Generalversammlungen haben, ausgenommen die erste im Jahre 1836, nur sehr wenige bayer. Actionaire denselben beigewohnt; die überwiegendste Mehrzahl ihrer Mitglieder waren Frankfurter und andere auswärtige Betheiligte. Die Ursache hievon liegt, wie neuerlich ein „Aufruf der Actionäre zu Neumarkt (Oberpfalz) und im Landgerichtsbezirk" — welcher die stimmbefugten bayerischen Actionäre zur Beiwohnung dieser Versammlung auffordert, im „Korresp. v. u. f. Deutschland" sehr richtig bemerkt, gewiß nicht in dem Mangel patriotischer Theilnahme, sondern wohl darin, daß der Ort der Generalversammlung, Frankfurt a/M., zu weit von den meisten stimmberechtigten Actionären entfernt liegt, und eine alljährige Reise dahin für sie mit zu viel Kosten und Zeitaufwand verbunden ist. Diesem Umstand ist nun wohl für die Folge leicht abzuhelfen, der Sitz des Verwaltungsausschusses der Gesellschaft, also auch der Ort ihrer jährlichen Generalversammlung, kann in das Kanalgebiet selbst, in einen seiner beiden Hauptorte, Nürnberg oder Bamberg, verlegt werden, indem der §. 7 der Statuten sagt, daß der Sitz des Ausschusses bis zur Eröffnung des Kanals in Frankfurt seyn, nachher aber durch die General-Versammlung bestimmt werden soll; allein bis dies geschehen kann, bleibt derselbe dort, und ist daher gegenwärtig allerdings für das künftig gesicherte Gedeihen des Unternehmens, schon für die ganze Gesellschaft von höchster Wichtigkeit, daß die Rechte und Interessen der Actionäre, besonders aus dem Kanalgebiete, bei der diesjährigen Versammlung möglichst vertreten werden. Vorzüglich betrifft dies auch die kleinen Actionärs d. h. die Besitzer von weniger als sechs auf ihren Namen nicht au porteur lautenden Actien. Denn nach §. 28 der Statuten ist nur der Besitzer von sechs auf seinen Namen lautenden Actien berechtigt, in Person oder durch einen Specialbevollmächtigten in der Generalversammlung zu erscheinen, und es muß solcher Besitz selbst mindestens sechs Monate vor dieser erworben und im Actiengrundbuch vorgemerkt worden seyn. Bekanntlich ist aber die größte Zahl der Actien, besonders in Bayern, in Beträge unter sechs vertheilt, folglich für deren Inhaber jene Vertretung durch die höher betheiligten bayerischen Actionäre von desto größerem Belang, weil sie sonst eigentlich gar nicht theilnehmend vorkommen oder mitzuwirken Gelegenheit haben. (F. M.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Sept. Nachrichten aus Tegernsee zufolge, ist Ihre Maj. die Königin von Preußen bereits dort angekommen. — Gestern Nachmittag trafen der k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant v. Csorrich, der k. sächs. Generalmajor Baron v. Hausen und der großherzogl. hess. Generalmajor v. Lincker hier ein, und erhielten alsbald vor ihrem Hotel, dem goldnen Hirsch, einen Ehrenposten. Morgen werden dem Vernehmen nach, die Uebungen unserer Garnisontruppen in Gegenwart dieser 3 hohen Militärs beginnen. — Se. kön. Hoheit der Prinz Karl von Bayern, der aus Schlesien zurückkehrend, gestern in Regensburg übernachtet hat, wird diesen Abend hier ankommen, und sich wahrscheinlich morgen schon nach Tegernsee begeben, um Ihrer Maj. der Königin von Preußen einen Besuch abzustatten. (Bayr. Bl.)

= (Preußen.) Berlin, 26. Septbr. (Privatcorrespondenz.) Unsere Regierung beabsichtigt gegenwärtig, den in dem Regierungsbezirk Trier durch den Zollverband gesunkenen Wohlstand wieder zu heben, indem die Seidenzucht daselbst eingeführt werden soll, wozu sich dies Klima sehr gut eignet. Der Reichthum der dortigen Bewohner bestand bisher in Bebauung des Moselweines, der aber seit dem Zollverein gar nicht mehr gesucht wird, da wir jetzt bessere fremde Weine für den nämlichen Preis beziehen. — Herr de Girardin will im nächsten Jahre wieder nach Berlin kommen, da er sich äußerte, nicht so arrogant zu seyn, Preußen in 8 Tagen kennen lernen zu wollen. Der Zweck seiner diesjährigen Sommerreise wäre eigentlich nur ein eignes Bild von Deutschland im Allgemeinen aufzufassen, das er dann später in seinen einzelnen Theilen beschauen will. Während seiner Anwesenheit machte derselbe durch den hiesigen französischen Gesandten die Bekanntschaft mit mehrere Gelehrten und tüchtigen Staatsmännern, mit welchen er auch für sein vielgelesenes politisches Blatt Verbindung anknüpfte.

Breslau, 21. Sept. Am Sonntag, den 19., Nachmittags halb 4 Uhr, traf Se. Maj. der König von Warschau auf Schloß Erdmannsdorf ein und wurde von Seiner hohen Gemahlin, den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aufs freudigste und herzlichste empfangen. Den 20. war früh Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige. Mittags um halb 3 Uhr war Mittagstafel in dem Schweizerhause auf dem Rothberge. Auch besuchte Ihre Maj. die Königin am Morgen dieses Tages die evangelische Schule und verweilte gegen eine Stunde daselbst. Die Tyroler Schule hat sich ebenfalls schon eines Besuchs Ihrer Majestät zu erfreuen gehabt. Dem Vernehmen nach sollte die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach München den 22. d. M. stattfinden. (Pr. St. Z.)

Magdeburg, 19. Sept. Die Sintenis'schen Streitigkeiten dauern noch immer fort. Kürzlich ist wieder eine neue Schrift: „Auch eine Vertheidigung und zwar die allernothwendigste für den Bischof Dräseke," erschienen. Sie verbreitet sich mit der bittersten Ironie über den ganzen Streit, insbesondere aber greift sie in sehr sarkastischer Weise das bekannte Gutachten des Bischofs an. (Elb. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannoverschen, 22. Sept. Die Vermuthung, daß der Dr. Bussenius zu Eimbeck, welcher als Mitglied der zweiten Kammer der letzten Ständeversammlung im Sinne der Regierung zu stimmen pflegte, die vielbesprochenen Artikel gegen den allgemein geachteten Präsidenten der zweiten Kammer im Hamburger Correspondenten verfaßt habe, hat sich jetzt vollkommen bestätigt. Dem Vernehmen nach hat der gewesene Präsident bereits die nöthigen Schritte gethan, um den Verfasser jener beleidigenden Artikel zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, und wenn hier nach gleichen Grundsätzen zu entscheiden ist, wie sie bei der Untersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt zur Anwendung gekommen sind, so scheint auch wieder ein Straferkenntniß bevorzustehen. Es ist in der That sehr traurig, daß den ohnehin genug beladenen Gerichten noch so viele Arbeit aus den politischen Wirren erwächst, und daß öffentliche wie Privatverhältnisse von diesen täglich mehr durchdrungen werden. (L. A. Z.)

§§ (Großherzogthum Hessen.) Mainz, 28. September. (Privat-Correspondenz.) Vor einigen Tagen ist an Niclas Becker in Köln von hier aus ein schöner silberner Becher geschickt worden. Dieses Geschenk war von folgendem Schreiben begleitet: „Als wir im Frühling dieses Jahres öffentlich das Vorhaben aussprachen, zum Dank für Ihr ächt vaterländisches Rheinlied, Ihnen, hochgeehrter Herr, einen Silberbecher zu überreichen, war unser deutsches Vaterland von demselben Geiste der Habgier und Eroberungssucht bedroht, der es seit lange als den nächsten und bequemsten Schauplatz seiner sogenannten ruhmvollen Thaten betrachtet. — An und für sich unbedeutende Mittel haben nicht selten zur Erzielung wichtiger Zwecke geführt. So auch mußte eine möglichst einstimmig verkündete Volksmeinung am Mittel- und Niederrhein, wie im ganzen übrigen Deutschland unseren so eindrucksfähigen Nachbarn gegenüber, auf diese einen wesentlichen Eindruck hervorbringen. Diese Wirkung wurde erzielt

alles Uebrige ist Nebensache. — Sie haben seitdem, hochgeschätzter Herr, einen Becher erhalten, aus eines deutschen Königs Hand. Dies Zeichen für den ehrenwerthen Gelegenheitsdienst, zu rechter Zeit, welchen Sie dem Vaterlande geleistet, entbindet uns aber der Verpflichtung nicht, auch unser Vorhaben in Ausführung zu bringen. Empfangen Sie denn beigehend den Ihnen zugedachten Pokal. Er ist ein Zeichen der Erkenntlichkeit aus bescheidenen Bürgerhänden Deutsche Freunde in Mainz und Karlsruhe bieten ihn dem Sänger „vom deutschen freien Rhein" zur Erinnerung an den düstern drohenden Morgen, wo er sein kerniges Volkslied schrieb, zur Erinnerung an die Zeit, wo deutsche Eintracht fremde Anmaßungen ruhig und ernst zurückwies. Genehmigen Sie ꝛc. Für die übrigen Beitragenden: Dr. H. Malten, Herausgeber der Bibliothek der Allgemeinen Weltkunde. Dr. Karl Andree, Redacteur der Mainzer Zeitung.

(Württemberg.) Stuttgart, 26. Sept. Die Gefangenen werden alsbald freigelassen, die Exilirten können zurückkehren, alle Untersuchungen sind niedergeschlagen, und Alle sind in integrum restituirt. Die Freude ist allgemein: selten ist wohl einem Fürsten von seinem Volke eine freiere und herzlichere Huldigung geworden. Die Aeußerungen der öffentlichen Blätter sind hierin durchaus nur der Ausdruck der Volksstimme. Es wird an unserem Feste nichts Künstliches seyn, denn unser Monarch verdient und besitzt die Liebe des Volkes, und ein Blick auf die Festnummer des Deutschen Couriers, welche eine Darstellung der 25jährigen Regierungsgeschichte enthält, zeigt, wie in Württemberg der Fürst immer auf die edelste Weise dem Volke mit Wohlthaten entgegen zu kommen bemüht war. Es ist gewiß, daß eine solche historische Darstellung zugleich das schönste Lob dieses Fürsten ist. Dem Redacteur des Couriers, Hr. Dr. Karl Weil, hat unser König seine allerhöchste Zufriedenheit bezeigen lassen und demselben einen prachtvollen Brillantring mit der Chiffer des Königs und der Königskrone zu übersenden geruht. Wie der Golddruck jenes Blattes, so erinnert auch das Wogen und Treiben auf den Straßen an London. Unser Stuttgart umschließt jetzt eine fast unzählbare Menschenmasse. Ueberall hört man Reisewagen rollen, die Häuser werden mit Kränzen geschmückt, und die ganze Bevölkerung ist voll herzlicher Freude. Wenn der Himmel sich aufhellt, steht uns das schönste Fest bevor. (F. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Sept. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich ohne wesentliche Variation auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1915; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 138 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 11/16; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 75; Aro.: 20 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Hamburg, 24. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird in diesen Tagen ein auf Veranlassung des betreffenden königl. preuß. Ministeriums zusammengetretenes zahlreiches Comite hoher Staatsbeamten und Sachverständigen von Magdeburg aus bis Hamburg die Elbe befahren, um sich längs dieser ganzen Strecke von den stellenweisen vielen Mängeln des Flußbettes durch eigene Anschauung zu überzeugen. Der jetzige niedrige Wasserstand ist zu solchen Untersuchungen gerade so geeignet, daß das erwähnte Comite Resultate finden dürfte, welche ihm die gebieterische Nothwendigkeit endlich durchgreifender Abhülfe der den Schifffahrts-Verkehr auf der Oberelbe schwer belästigenden Hemmungen so evident darthun wird, um darnach die baldigste Vereinigung aller betreffenden Elbuferstaaten für solchen Zweck wohl sicher erwarten zu können. (H.N.Z.)

** Vom Rhein, 27. September. (Privatcor.) Die Art und Weise, in welcher die holländische Regierung in Betreff der Nichtratification des Vertrages über Luxemburgs Beitritt zum Zollverein sich benommen hat, und die Plackereien, welche es der Dampfschifffahrt, welche von Köln aus ins Leben tritt, entgegensetzt, haben am ganzen Rhein den höchsten Grad von Unwillen erregt, der sich überall auf das derbste äußert. Dieses also, sagt man, ist der Dank dafür, daß Deutschland vor fünf und zwanzig Jahren dem niederländischen Staate das Daseyn verlieh! Man ist erstaunt über die Keckheit, mit welcher ein Land, das nur ein Paar Millionen Bewohner zählt, so herausfordernd gegen das große Deutschland auftritt. Aber freilich erklärt sich diese Keckheit, welche jedoch diesmal, weil denn doch jetzt andere und bessere Zeiten sind, nicht lange fortgesetzt werden kann, aus der, man möchte sagen, allzugroßen Langmüthigkeit, mit welcher wir fünfzehn Jahre lang uns das Berüchtigte „bis ans Meer" gefallen ließen. Man sieht jetzt ferner allgemein ein, wie gut es ist, daß Belgien sich von Holland trennte, denn hätten die Niederlande sieben bis acht Millionen Einwohner, so würde die großstaatischen Gelüste in einer noch verletzenderen Weise hervortreten. Indessen möchte sich die holländische Regierung in einem großen Irrthum befinden, wenn sie glaubt, jetzt noch, wo in Deutschland ein starkes Nationalgefühl immer mehr hervortritt, ihr altes Spiel forttreiben zu können. Schon hat der preußische Gesandte den Haag verlassen, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß energische Demonstrationen gegen Holland nicht ausbleiben werden.

* (Oesterreich.) Wien, 25. Septbr. (Priv.Corresp.) Heute war dahier der Preis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 106 1/2; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M. 250 fl. Loose 1839: 109 7/8; 500 fl. Loose: 137; Bank-Actien pr. Stück 1566; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Der Geheimrath der City hat dem Admiral Sir Robert Stopford und dem Commandanten Sir Charles Napier das Bürgerrecht verliehen.

Ein gewisser Liddle, von dem die Journale unter der Rubrik „Mordversuch gegen Lord Howick" großen Lärm gemacht haben, ist von dem Gericht zu 6 Pfd. Sterl. Geldstrafe verurtheilt worden. In der That hatte auch Liddle nur mit einem ungeladenen Gewehr so gethan, als ziele er auf Lord Howick. — Der frevelhafte Muthwille — eine Episode des stürmischen Wahlakts zu Sunderland — war ihm übrigens übel bekommen, indem der Pöbel in seine Behausung eingedrungen und alles zerstört oder fortgeschleppt hatte.

Zu Anfang der heutigen Sitzung im Haus der Gemeinen verlangte ein Mitglied, das Ministerium solle sich unverzüglich mit dem Nothstand in den Manufakturbezirken beschäftigen und das Parlament nicht prorogiren, ohne zuvor diesem dringenden Gegenstand die nöthige Beachtung gewidmet zu haben. Sir Robert Peel erklärte darauf, das Land sey nicht in der beruhigenden Lage, wie vorgegeben werden; zum Beweis für seine Behauptung führte er das jüngste Ergebniß der Sparkassen-Einlagen an. Bei Abgang der Post war die Discussion noch im Gang.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Sept. Die Eröffnung des neuen Hotels „zum bayerischen Hofe", welches auf Regie geführt wird, und gegen hundert und zwanzig Zimmer enthält, wird am nächsten Theresientage mit einem großen Gastmahle stattfinden. — Die Anmeldungen von Oktobergästen mögen nicht so zahlreich seyn, wie sie von hiesigen Blättern geschildert werden, daß es aber in unsern Gasthöfen schnell knapp zugeht, und daß namentlich Familien ein Unterkommen oft nur sehr mühsam finden, ist eine alte Neuigkeit.

⁂ Würzburg, 28. Sept. Hr. Bildhauer und Professor Joh. Ernst Mayer aus München, der geniale Schüler Thorwaldsens in Rom, berühmt durch seine Meisterwerke, namentlich in der Glyptothek, der Jesuitenkirche und dem Palais des Herzogs Max in München ꝛc., verließ heute unsere Stadt, nachdem er gestern die Errichtung des in seinem fruchtbaren Atelier vortrefflich aus weißem Stein gearbeiteten, dem Andenken des verstorbenen berühmten Orthopäden, Professors Dr. Joh. Georg Heine, gewidmeten Monuments auf dem hiesigen Friedhofe vollendet hatte. Dieses Monument von ausgezeichneter Schönheit erhebt sich nahe an der westlichen Ecke des besagten mit Denksteinen aller Formen übersäten Gottesackers und gewährt einen sehr imposanten, zugleich auch durch den dahinter befindlichen frischen Baumschlag sehr wohlthuenden Anblick. Auf einem 7 1/2 Fuß hohen Postamente steht die gleichfalls 7 1/2 Fuß hohe Statue des Gestierten in leichtem antiken Costüm, wie er in der gesenkten rechten Hand einen Hammer haltend, mit der linken die bedeutungsvolle Kreuzfeder, ein orthopädisches Werkzeug eigener Erfindung, emporhält und sinnend und zufrieden betrachtet. Auf seinem Antlitz ist sein origineller, tiefer Forschungsgeist scharf und wahr ausgeprägt. Die auf dem Postamente rundum angebrachten lateinischen Inschriften enthalten mehrere kurze biographische Notizen und daneben befindliche Basreliefs stellen ausdrucksvolle Momente seines gesegneten heilkünstlerischen Lebens und Wirkens dar. Das Ganze ist ein großartiges, den anerkannten hohen und vielfältigen Verdiensten Heine's angemessenes Kunstwerk, und reiht sich unter die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt als eine solche neue an, für die wir der sehr ehrenwerthen Heine'schen Familie, deren Pietät solche veranstaltet hat, gerne Dank wissen.

Bekanntmachung.

[3b] In Sachen des Zeifel Palm von Sommerhausen, als Erben des Löw Moyses Oppenheimer zu Höchberg, gegen die Bäcker Georg Schmittschen Eheleute zu Höchberg, Forderung betr., werden auf Requisition des königl. Landgerichts l./M. nachverzeichnete auf Würzburger Markung liegende Grundstücke des Bäckers Georg Schmitt zu Höchberg

Montag, den 18. October l. Js.

Vorm. 11 Uhr

nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der Novelle vom Jahre 1837 unter den bei der Tagfahrt festzusetzenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 14. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kelb, Accessist.

Beschreibung der Grundstücke.

1) Ein halber Morgen Weinberg am Neuberg mit Plan-Nr. 1637. zwischen Peter Neumann u. Michel Ackermann gelegen, taxirt auf 100 fl.

2) Ein Morgen Weinberg im vordern oder oberen Steinbach mit Pl.-Nr. 1575 zwischen Peter Neumann und Andreas Vogels Wittib gelegen, taxirt auf 225 fl.

3) Fünf Viertel Morgen Weinberg an der Winterleite mit Pl.-Nr. 1132. zwischen Besitzer selbst u. Johann Hupp gelegen, taxirt auf 230 fl.

4) Fünf Viertel Morgen Weinberg allda mit Pl.-Nr. 1133. zwischen Johann Ernst Böhm von hier und Joh. Hupp von Höchberg gelegen, taxirt auf 200 fl.

HARMONIE.

Am Samstag den 9. October 1841 findet im Saale des Harmoniegebäudes ein grosser Festball statt. Anfang um 6 Uhr Abends. Zur zahlreichen Theilnahme ladet die verehrlichen Mitglieder ein.

Würzburg am 28. Sept. 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Einladung.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder des geselligen Vereines werden ersucht, die Eintrittskarten zum Freitheater, gegeben zur Feier der Anwesenheit der Obst- und Weinproducenten, Samstag, den 2. October Abends von 6 bis 9 Uhr, und die ausserordentlichen Mitglieder am 3. vom 6 bis 9 Uhr, im Vereinslocale in Empfang zu nehmen.

Würzburg am 28. Sept. 1841.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Die verehrlichen Herren außerordentlichen Mitglieder des „Geselligen Vereins" werden hiermit eingeladen, sich Freitag den 1. October Abends 9 Uhr im Theater-Kaffeehause einzufinden.

Mehrere außerordentliche Mitglieder besagten Vereins.

Theater.

Freitag, den 1. Oktober 1841.

Erste Vorstellung im Abonnement.

Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Fr. Kind, Musik von K. M. v. Weber.

Mad. Schrameck	— Agathe	
Dem. Karsten	— Aennchen	zum
Herr Sesselmann	— Kaspar	Debut.
Herr Sowade	— Max	

Verlorenes.

Am 28. Sept. 1841 wurde vom Marktplatze bis an die Bankkasse ein goldener Ohrring mit Rosetten verloren. Wer solchen im 2. Distr. Nr. 306. zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

[2a] Sonntag den 3., Montag den 4. u. Dinstag den 5. Okt. wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert; indem der Unterzeichnete dieses zur Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Sommerhausen, den 28. Sept. 1841.

Crämer,
Gastgeber zum Löwen.

Laden-Veränderung.

Indem ich die Verlegung meines Putzgeschäftes vom Hause des Hrn. Seisser in das des Hrn. Fabrikanten Schönecker nächst am Schmälzmarkte zur ergebensten Anzeige bringe, verbinde ich hiermit die Bitte, mir das bisher geschenkte gütige Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Nanny Storch geb. Eger.

Wein-Versteigerung.

[3c] Im 3. Distr. Nr. 88. werden nachstehende eigends gebaute Weine den 12. Oct. d. Js. Vorm. 9 Uhr zum öffentlichen Striche ausgesetzt, als:

Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs	
4	2	1834	Altenberg	
5	—	do.	do.	
5	10	do.	Marsberg	
5	4	do.	Spielberg	
1	2	1835	Marsberg	Randersacker
1	3	do.	do.	
1	3	do. (gefrorner)	do.	
1	4	do.	do.	
2	6	do.	do.	
1	3	1835	Leisten	Würzburg.
3	6	1835	Altenberg	
1	3	do.	Pfülben	
—	5	do.	Hohdug	Randersacker.
1	3	1839	Marsberg	
4	2	do.	do.	
4	—	do.	do.	
1	2	1839	Stein	
1	4	do.	Schalksberg	Würzburg.
4	—	1839	Kaufweingarten	Randersacker
4	3	do.	Neuberg	
—	8	do.	Stein	
1	2	do.	do.	
—	4	1840	Ständerbuhl	Würzburg.
5	10	do.	Neuberg	
4	—	do.	do.	
4	2	do.	Marsberg	
2	9	do.	Kaufweingarten	Randersacker
2	—	do.	Steuglein	Würzburg.

Würzburg, den 22. Sept. 1841.

Christoph Leimig,
Oekonom.

Anzeige

Ich mache hiemit meine ergebenste Einladung für bevorstehende Winter-Saison als: sehr geschmackvolle Hüte, Putz- u. Negligée-Häubchen verschiedener Façon, Bouquets, Band, Stoffen, Tüll und Spitzen hiezu von neuestem Geschmack und zu verschiedenen Preisen. Mich bestens empfehlend, bittet um gütigen Zuspruch

N. Urlaub.

Anzeige.

[2b] Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß sie von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, ihr Lager durch daselbst gemachte Einkäufe, so wie durch directe Sendungen von Paris in Putzwaaren, als: Hüte, Hauben, gestickten Ehemisetten, seinen Blumen vollständig assortirt hat, und empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme.

Anna Grossean.
Sandgasse Nr. 348

Anzeige.

Donnerstag den 30. Septbr. spielt der Münchner Blechmusik-Verein im Platz'schen Garten; bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung aber im Saale alldort. Anfang 3 Uhr.

Entrée per Person 18 Kreuzer.

Empfehlung.

[3c] Katharina Wehner, Wittwe des unlängst in Mannheim mit Hinterlassung von **fünf unmündigen Kindern** verstorbenen Hofmusikus Michael Wehner von hier, wünscht recht sehr, ihr kleines Talent im Klavierspielen zum bessern Fortkommen ihrer Kinder verwenden zu können, und ertheilet sich deshalb, um ein billiges Honorar hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen, mit der Bitte, ihr **der guten Verwendung wegen** gütigst den Vorzug geben zu wollen.

Logirt im 2. Dist. Nr. 47. in der Eichhornstraße.

Lotto-Anzeige.

Die 357te Ziehung in Nürnberg ist heute Dinstag den 28. Septbr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

90. 57. 19. 84. 71.

Die 358te Ziehung wird den 28. Octbr., und inzwischen die 1398te Münchner Ziehung den 7. Octbr. und die 1019te Regensburger Ziehung den 19. Octbr. vor sich gehen.

Literatur.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg:

Naturhistorischer

Bilder-Atlas

für Schule und Haus

oder

Wandtafeln

zum Unterrichte in der Naturgeschichte des Thierreichs

von

Dr. A. G. Reichenbach,

Lehrer der Naturgeschichte an der Realschule in Leipzig, Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft daselbst und Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Erste Lieferung.

Mit 5 Taf. Abbild. und allegor. Titelblatt in quer Fol., mit eleg. Umschlag. Schwarz 7 1/2 Ngr. (6 Gr. Cour.) oder 27 kr. Colorirt à 12 1/2 Ngr. (10 Gr. Cour.) oder 45 kr.

Inhalt. Der Königs-Tiger. — Der Kondor. — Das Nil- oder Flußpferd. — Der gemeine Kaiman. — Der Baumwürgling und der Schwalbenschwanz.

Ueber die Einrichtung und Tendenz dieses sehr nützlichen Werkes spricht sich die der ersten Lieferung beigegebene Einführung genügend aus, auf welche zu verweisen wir uns erlauben.

Ankaufsbedingungen.

Um den Ankauf dieses Werkes zu erleichtern, lassen wir dasselbe in Lieferungen erscheinen, deren 20—25 in Quartfolio den vollständigen Atlas bilden werden. — Alle 4 höchstens 6 Wochen wird eine Lieferung ausgegeben und das Werk ohne Unterbrechungen in kürzester Frist in die Hände der Abnehmer kommen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 28. Sept. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Hess. 10 fl Stücke 9 fl. 48 1/2 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

Pegelstand des Mains.

Am 29. Sept.: 15 1/2 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die heutige „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 271. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Württemberg.) Stuttgart, 27. Sept. Zum Besuche bei Ihren kön. Majestäten sind im Verlaufe des gestrigen Tages Ihre Hoheiten der Herzog Adam von Württemberg, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinen durchlauchtigen Söhnen, den Prinzen Eduard und Herrmann, so wie die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden hier angekommen.

Stuttgart, 27. September. (Jubiläumsfeierlichkeiten.) Die Festtage sind angebrochen. Die Musiken des Militärs und der Bürgercorps ziehen durch die Straßen, der Donner der Kanonen verkündeten uns heute den Geburtstag des geliebten Landesvaters, und die Bevölkerung strömt auf die Straßen, um die Verzierungen der Häuser und Plätze zu schauen, die seit den letzten Tagen vorbereitet wurden. — Die Thore begrüßen die ohne Unterbrechung in ganzen Reihen ankommenden Fremden im Festschmuck, von den Thürmen wehen die württembergischen Farben, alle öffentliche Gebäude, alle Häuser der Einwohner, selbst bis in die entlegensten Straßen, sind geschmückt mit den schönsten Verzierungen, die Jedem sein eigener Sinn eingegeben oder ein Meister oder Jünger der Kunst gerathen hatte, mit Blumen und Früchten, Kränzen, Laubwerk, bunten Tüchern, Fahnen, Gemälden und Bildhauer-Arbeit mit Porträts, Büsten und den Namenszügen des Königs, mit Gegenständen des Gewerbefleißes, goldenen Verzierungen und frischen Eichenzweigen; ein buntes Gemälde in allen Farben, im verschiedenartigsten Geschmacke im Einzelnen, im Ganzen aber von der schönsten und größten Wirkung, und ein Ausdruck der herzlichsten Gesinnung. Viele Gebäude tragen eine ihrer Bestimmung entsprechende Decoration, so das Kriegsministerium, die Kasernen, die Hauptwache ꝛc. ꝛc., doch ist es uns nicht möglich, ins Einzelne einzugehen. Aber sicherlich den herrlichsten Mittelpunkt des Ganzen, um den sich die Meisten drängen, bildet die Festsäule in der Mitte des äußern Schloßplatzes, die heute früh enthüllt wurde, und vor der eine Ehrenwache der beiden Bürgerkorps aufgestellt ist. Am Eingange und Ausgange des Platzes stehen, je auf 19 Fuß hohen Piedestalen, mit bekränzten Friesen, 9 Fuß hohe Figuren mit Attributen: 1) Merkur in den Händen haltend den Schlangenstab und den Zollvereins-Vertrag: 2) Appolline mit Leier- und Schriftrolle; 3) junger Landmann, mit Sichel und Garbe; 4) weibliche Gestalt mit Weberschiffchen und Garnstrang. Die Grundform der Festsäule, in der Mitte des äußern Schloßplatzes, bildet ein Achteck. Die auf zwei Stufen ruhende Basis schmückt ein heraldisches Band: die Wappen der 64 Oberamtsstädte. Auf zwei Stufen des Achtecks erhebt sich der Sokel, welcher auf vier Hauptseiten ein die Säule unterstützendes Kreuz bildet. Auf der Fläche dieser vier vorspringenden Stützpunkte ruhen auf großen Armaturstücken vier Victorien, die mit der einen Hand neben dem Siegeszweig eine Schrifttafel halten, mit der andern die Namen der Schlachten bezeichnen, welche die württembergischen Krieger unter Anführung ihres tapfern und kühnen Kronprinzen Wilhelm siegreich kämpften; — Brienne und Paris; — Montereau und Fere Champenoise; — Epinal und Sens: — Bar sur Aube, Arcis sur Aube und Straßburg. Zwischen den Victorien erscheinen auf die inneren Flächen Inschriften (gegen die Königsstraße): Dem furchtlosen Streiter, im Krieg und Frieden, für Deutschlands Ehre und Recht." (Gegen die alte Kanzlei:) „Dem edeln deutschen Fürsten, der dem Bürger die Hand gereicht zum Landes-Grundvertrage." (Gegen das Danneckersche Haus): „Dem treusten Freund und Wohlthäter seines Volkes." (Gegen das Schloß:) „Dem geliebten Könige." — Seine dankbaren, allweg beständigen Württemberger."

Ueber den Victorien erscheinen an den acht Seiten eben so viele Medaillons, bezeichnend die wohlthätigen Einrichtungen, mit welchen König Wilhelm während einer 25jährigen Regierung, gefördert durch die Segnungen eines langen Friedens, sein Volk beglückt hat: 1) Verfassungsvertrag. — Abbildung der Verfassungs-Denkmünze von 1819. 2) Wehrstand. — Ein altdeutscher Krieger, ruhig, aber gerüstet an eine Eiche sich lehnend. 3) Landwirthschaft. — Ein Bauer in idealisirter Kleidung, in der einen Hand eine Garbe, in der anderen eine Sichel haltend. Daneben Andeutungen des Weinbaues. 4) Wissenschaften. — Minerva neben Attributen der Wissenschaften. 5) Schöne Künste. — Drei weibliche, sich umschließende Gestalten mit den betreffenden Attributen. 6) Gewerbe. — Eine weibliche Figur, ein Weberschiffchen mit fliegenden Faden in der Hand haltend. Neben derselben Attribute anderer Gewerbsarten en relief. 7) Handel, Zollverein. — Merkur mit Attributen des Handels, in der einen Hand den Stab, in der anderen eine Freiheitskarte emporhaltend. 8) Wohlthätigkeitsanstalten. — Eine Caritas mit einem Kinde auf dem Arme; ein anderes drängt sich zur Pflege hinzu. Auf diesen acht Gedächtnißmünzen liegt, sie unter sich vereinend, ein Lorbeerkranz, geschmückt mit der Namens-Chiffer des Königs in achtfacher Wiederholung. Aus diesem Kranze wächst der achtseitige Säulenstamm empor, an welchem eine üppige Ziervegation, bezüglich je auf den Inhalt der Denkmünze, sich hinaufrankt; — nach der Folge derselben: Eiche, Palme, Korn, Lorbeer zweifach, Traube, Oelzweig, Obst. Das Kapitäl zieren Zweige des Oelbaumes, aus welchen acht Füllhörner, mit mancherlei Früchten beladen, sich emporwinden. Ueber dem Kapitäl schwebt ein Genius, eine Tafel mit der, die Regierungszeit Sr. königlichen Majestät bezeichnenden, Jahrzahl hoch emporhaltend. Die Säule hat eine Höhe von 85 Fuß. — Jubelnd zieht die Menge durch alle Straßen, in freudiger Hoffnung, den geliebten König zu sehen, der sich ein neues Recht auf ihren Dank erworben hat durch den gestrigen Act der Gnade; das Größte und Würdigste, was die Geschichte des Jubelfestes aufzeichnen wird:

Ein gütger Herr thut seine Pforten auf
Für alle Gäste, keinen schließt er aus;
Frei, wie das Firmament die Welt umspannt,
So muß die Gnade Freund und Feind umschließen.
Es schickt die Sonne ihre Strahlen gleich
Nach allen Räumen der Unendlichkeit:
Gleichmessend gießt der Himmel seinen Thau
Auf alle durstenden Gewächse aus.
Was irgend gut ist und von oben kommt,
Ist allgemein und ohne Vorbehalt. (Schiller.)

(Schw. M.)

Die Einwohner Württem ergs wetteifern durch mildthätige Stiftungen das Jubiläum ihres Königs zu feiern. In Eßlingen hat man eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder des Oberamtes errichtet, sie sogleich mit 1000 fl. begabt und „Wilhelms-Stiftung" genannt. Ein Stuttgarter Bürger hat der dortigen Paulinenpflege 500 fl. geschenkt. Die Juden von Württemberg haben eine Stiftung zu dem Zwecke gegründet, ein Haus zu erwerben, in dem die Zöglinge des jüdischen Waisenvereins vereinigt untergebracht werden sollen, sie wurde ebenfalls Wilhelmspflege genannt und mit 6000 fl. dotirt.

(Schwarzenburg-Sondershausen.) Sondershausen, 24. Sept. Heute früh wurde den Unterthanen des hiesigen Fürstenthums das neue, vom heutigen Tage datirte und im Wege landesherrlicher Verordnung erlassene Landesgrundgesetz publizirt. Mit freudiger Dankbarkeit begehen wir daher heute die Feier des Geburtstages unsers für die Reform in allen Zweigen der Staatsverwaltung unermüdlich thätigen Regenten. Das neue Staatsgrundgesetz, 16 Capitel und 210 §§. umfassend, bezeichnet als Landesabgeordnete 2 Mitglieder der Ritter- und Freigutsbesitzer; 4 Deputirte der 9 Städte und Stadtflecken; 3 Deputirte der bauerlichen Grundbesitzer; 2 Abgeordnete des Gelehrten-, 2 Deputirte des Handelsstandes.

(A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 23. September. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche im Laufe weniger Monate drei neue, 17 deutsche Meilen lange Bahnstrecken, nämlich nach Hradisch, Stockerau und nach Prerau in Betrieb gesetzt hat, schreitet nun abermals zu einer neuen Eröffnung der drei Meilen langen Flügelbahn von Prerau bis Ollmütz, welche am 17. October zur Vorfeier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig stattfinden soll. Es ist dieß eigentlich der zweite Abschnitt dieses großartigen Unternehmens, und die Verbindung mit jener Hauptfestung der österreichischen Monarchie, welche nun der Residenz so enge verschwistert wird, mit einer Stadt, die selbst einen bedeutenden Handel hat, ist rücksichtlich des Verkehrs mit Böhmen, Schlesien, Polen und Rußland noch weit wichtiger, als jene mit Brünn. Für den Eröffnungstag werden daher von den Kreisen, durch welche die Bahn passirt, namentlich aber von den Städten Prerau und Ollmütz, große Feierlichkeiten vorbereitet. In Prerau soll die Einweihung der neuen Bahnstrecke durch den Fürst-Erzbischof von Ollmütz vollzogen werden. In Ollmütz werden die Behörden und das Bürgermilitär die Ankommenden feierlichst empfangen. Ein Bankett, Theater paré, Beleuchtung der Stadt und ein Festball im

Redoutensaale werden daselbst stattfinden. Unmittelbar nach Ankunft der Trains wird ein Zug nach Wien abgehen, und so die Hin- und Rückfahrt — 56 deutsche Meilen — in einem Tag zurückgelegt werden. Die geladenen Gäste aber werden jener Feierlichkeiten wegen erst am andern Morgen zurückfahren. Von Seite des Magistrats ward eine namhafte Summe für diese Festlichkeiten bestimmt. Dem Vernehmen nach wird am Eröffnungstage außer dem Festzuge für die geladenen Notabilitäten und Behörden auch ein Train für zahlende Passagiere nach und von Ollmütz abgehen. (Allg. Ztg.)

Wien, 25. September. So eben aus Böhmen einlaufende Nachrichten sprechen von einem Unfalle, welcher Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen bei den daselbst stattgefundenen Inspections-Manövers am 20. d. M. zugestoßen ist. Bei der am Morgen dieses Tages stattgefundenen Ausrückung der Divisionen Ceccopieri und Schlick vor Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten, zunächst dem Lager von Sendraschitz, hat sich nämlich der unangenehme Fall ereignet, daß Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, welcher mit Seiner Suite an der feuernden Tirailleur-Fronte vorüber ritt, eine leichte Verwundung in den linken Schenkel erhielt. Obgleich der Körper, welcher diese Wunde verursacht hat, nicht ausgemittelt werden kann mit Gewißheit, so läßt sich doch aus der in dem Beinkleide sichtbaren Oeffnung schließen, daß es ein, jedenfalls sehr kleines Steinchen gewesen seyn dürfte, welches von den niedergebückten Plänklern beim Laden des Gewehres in dem dortigen tiefen Sande mit der Mündung aufgerafft worden wäre. Die Wunde wurde durch einen anwesenden Oberarzt sogleich untersucht und verbunden, und Se. königlichr Hoheit geruhten sodann im Wagen, die beiden ausgerückten Divisionen vor sich defiliren zu lassen. Nach der Rückkehr nach Neuhof erklärte der den Prinzen begleitende Medicinalrath Dr. Großheim, die Wunde für ganz unbedeutend, und sprach sogleich die sichere Hoffnung aus, daß Se. königliche Hoheit schon am folgenden Tage den Truppenübungen zu Wagen beizuwohnen im Stande seyn würden. Se. königliche Hoheit hatten auch wirklich eine vollkommen gute Nacht, und befanden sich so wohl, daß sie am 21. von 11 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags bei der Besichtigung der vier Cavallerieregimenter en detail, im Wagen gegenwärtig waren, und am folgenden Tage, den 22., bei einem Feldmanöver bei Kuttenberg zu Pferde erschienen sind. — Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchst unterzeichneten Diploms den Grafenstand des Franz Christoph Fortunat von Voltolini allergnädigst zu bestätigen geruht. (Oester. Beob.)

Kirchberg, 17. September. Der Herzog von Angouleme wird hier von seinem Gefolge fortwährend als König Ludwig XIX. betitelt und die Herzogin von Angouleme als Königin Maria Theresia. So scheiden sich denn jetzt noch zwei bestimmte Parteien in der kleinen hiesigen Kolonie ab, was den Aufenthalt hierselbst für die Besuchenden mannigfach beengt, da man entweder auf der einen oder auf der anderen Seite anzustoßen riskirt. Die Herzogin von Angouleme arbeitet fortwährend zu wohlthätigen Zwecken, und spendet ihre Stickereien stets zum Verkauf für Arme. Die Etikette wird strenge aufrecht erhalten. (Oberd. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Hr. v. Meulenaire, einer unserer Kommissäre in Paris, ist heute dahier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Der „Moniteur" berichtet: Man schreibt aus Beyrut, daß die engl. Truppen die Festung St. Jean d'Acre vollständig geräumt haben.

Der König befindet sich seit vorgestern mit dem Marschall Soult im Lager bei Compiegne. Die Zählung hat am 23. Sept. zu Clermont wieder angefangen, ohne irgend einem Widerstande zu begegnen. — Der Minister Teste ist von Straßburg hieher zurückgekommen. — Nach dem Memorial Bordelais geht Espartero und Arguelles mit dem Plane um, die Königin Isabella mit dem ältesten Sohne des Infanten Franz de Paula zu verloben. Die Cortes sollen bei ihrer nächsten Zusammenkunft von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt werden.

Türkei.

Kairo, 30. August. Vor einigen Wochen hat, um das große Offiziercorps zu vermindern, welches nach dem traurigen Rückzug der ägyptischen Armee und ihrer dadurch entstandenen Schmälerung übrig blieb, Mehemed Ali einen Befehl an das Kriegsministerium erlassen, wonach es jedem Offizier ohne Unterschied des Ranges frei steht, seine Entlassung zu verlangen; nur jenen, welche aus den syrischen Provinzen gebürtig sind, ward diese Erlaubniß nicht ertheilt. Eine große Anzahl von Offizieren hat auch bis jetzt wirklich ihre Entlassung eingereicht; jedoch über dem Grad eines Majors hat noch kein Stabsoffizier seinen Rücktritt verlangt, was um so mehr auffällt, als unter den Obersten und Generalen sich Individuen befinden, welche, längst mit der Regierung unzufrieden und des Dienstes überdrüssig, in so glänzenden finanziellen Verhältnissen stehen, daß ihre Zukunft auch ohne Gehalt wohl gesichert ist. Es war daher um so auffallender, vor einigen Tagen von dem Dienst einen Mann sich zurückziehen zu sehen, welcher seit mehr als 20 Jahren zu den treuesten und anhänglichsten Dienern Mehemed Ali's gezählt ward, und auf dem Schlachtfeld sich durch seine Tapferkeit sowohl als militärischen Talente reichliche Lorbeeren erworben hatte. Der Beweggrund zum Rücktritt Ahmed Pascha Minikli's, eines von allen Europäern in Aegypten äußerst geachteten und geliebten Generals, mag wohl dasselbe Mißvergnügen seyn, welches sich aller höheren Offiziere in der ägyptischen Armee bemächtigt hat. Die übrigen scheinen jedoch den Muth und Charakter nicht zu besitzen, durch einen energischen Schritt einer unruhigen, sklavischen und oft sogar schandvollen Dienstleistung ein ehrendes Ziel zu setzen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 20. Sept. Unsere Theaterverhältnisse scheinen nun doch zu einer wichtigen Umgestaltung zu gelangen. Das Königstädtische Theater, welches eigentlich längst dem Könige gehört, der alleiniger Besitzer der schlecht rentirenden Actien ist, soll künftig ganz unter Aufsicht und Verwaltung eines Intendanten gestellt werden. Die Italienische Oper, welche der bisherige nominelle Eigenthümer, Commissionsrath Cerf, der sich ganz zurückziehen wird, dort eingeführt und die deutsche Oper aufgelöst hat, ist, wie es vorauszusehen war, nachdem der Reiz der Neuheit verschwunden, wenig besucht. Es soll nun, auf Befehl des Königs, das französische Theater dorthin verlegt, die italienische Oper aber beibehalten werden. Das königliche Theater wird ebenfalls seinen bisherigen Intendanten, den Grafen v. Redern, verlieren, der eine diplomatische Stellung einnehmen wird, zu welcher bei den bevorstehenden mannichfachen Veränderungen im diplomatischen Korps die Aussicht geboten ist. Ob nun, wie es heißt, ein früherer Diplomat Theater-Intendant werden, oder die angeregte Idee eingeführt werden soll, das Hoftheater zum Nationaltheater zu machen, das seine bestimmte Unterstützung nicht mehr aus der königl. Schatulle, sondern vom Staate, als allgemeine Bildungs-Anstalt, bezieht, ist unentschieden.

Bekanntmachung.

[31] Der dahier verstorbene königl. Advokat Peter Uhl hat in seinem Testamente angeordnet, daß die über seinen minderjährigen Sohn Jakob Uhl zu bestellende Kuratel bis nach dessen zurückgelegten 25ten Lebensjahre ausgedehnt, und alsdann 2 Drittheile seines Erbtheils ihm ausgehändigt werden sollen, der dritte Drittheil dieses Erbtheils aber erst dann, wenn seine beiden hinterlassenen Kinder Eleonora und Jakob Uhl das sechsundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Jakob Uhl, geboren am 20. April 1821, verheirathet, früher Pharmazeut, dermal als Privatmann in München lebend, hat das väterliche Testament anerkannt und sich der bis zu seinem vollendeten fünf und zwanzigsten Lebensjahre angeordneten Kuratel, welche den Charakter der Kuratel über einen Minderjährigen haben soll, so wie der öffentlichen Ausschreibung dieser Kuratel-Verlängerung freiwillig unterworfen. Demzemäß wird von unterfertigter Kuratelbehörde gegenwärtige Bekanntmachung erlassen, damit Jedermann sich darnach achten und vor den Nachtheilen wahren könne, welche gesetzlich diejenigen treffen, die mit Minderjährigen oder ihnen gleich gesetzten Personen ohne Zustimmung ihrer Vormünder Rechts-Geschäfte pflegen.

Würzburg, den 21. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Kold, Accessist.

Bekanntmachung.

[28] Mit dem 16. Oktober l. J. beginnt in dem Institute des Unterzeichneten der Vorbereitungs-Unterricht für diejenigen Knaben, welche nach einem Jahre in die erste oder zweite lateinische Klasse eintreten wollen.

Unterrichtsgegenstände sind: Religionslehre, welche ein Geistlicher ertheilt, deutsche und lateinische Sprache, Rechnen, Geographie und Schönschreiben, welch letztern Gegenstand Hr. Schreibmeister Springer besorgt. Die Zeit des Unterrichts ist täglich von 8—11 und Nachmittags von 2—4 Uhr.

Außer diesen Knaben können auch Schüler der lateinischen Schule in Kost, Wohnung und Beaufsichtigung aufgenommen werden, die auch täglich in 2 Abendstunden den zur Schule vorbereitenden und wiederholenden Unterricht erhalten.

Eltern, welche mir ihre Söhne bezüglich des Unterrichts allein, oder zugleich in Kost und Wohnung übergeben wollen, belieben sich mit mir in meiner Wohnung (Ursulinergasse, bei Oekonom Eudres) über die näheren Bedingungen zu besprechen.

Würzburg, 20. Sept. 1841.

Vdt. Dr. Eisenhofer, Studienrector. M. Kankel. Verstand.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., ii. 2 fl. 17½ kr., iii. 2 fl. 31 kr. iv. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 272. Freitag, 1. October 1841.

Die deutsch-holländische Frage.

Luxemburg. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet, das ganze Großherzogthum freue sich über die Nichtratification des Traktats, der am 8. August in Berlin unterzeichnet worden war. Der Regierungsrath der Stadt hat schon eine Adresse (wie erwähnt) abgefaßt, aus der wir folgende Sätze als merkwürdig emporheben: „Ew. Majestät hat begriffen, daß die moralischen Interessen des Großherzogthums, so wie der politische Werth der Großherzoglichen Krone gebieten, dieses Land jedem fremden Einflusse zu entziehen. Ew. Maj. wollen unsere Handelsbeziehungen und die Interessen der Industrie auf einen neuen Handelsvertrag mit den benachbarten Staaten und auf eine Annäherung, zu welcher uns unsere Interessen eher nöthigen, begründen." Sodann wünscht der Regierungsrath Einsetzung einer Handelskammer und Modification des jetzt bestehenden provisionellen Tarifs. Es versteht sich wohl von selbst, daß man solche Worte von den Behörden eines Deutschen Landes mit Erstaunen liest. Der Einfluß des Deutschen Zollvereins soll ein fremder seyn, welcher den moralischen Interessen eines Deutschen Großherzogthums schadet, dagegen wird eine andere Annäherung angedeutet — an Belgien wahrscheinlich. Die Belgischen halboffiziellen Blätter schweigen kläglich, denn im konstitutionellen Belgien herrscht jetzt die Taktik tiefster diplomatischer Verschwiegenheit. Uebrigens haben zwei Mitglieder des Regierungsraths, der Papierfabrikant Lamert und der Gerber Paquet, nicht unterzeichnet. Das Echo du Luxembourg frohlockt über alle Maßen und verlangt eine innige Verbindung mit Belgien, gesteht aber, die Nichtratification sey ein „ungebräuchliches und fast gewaltsames Verfahren gegen Deutschland." Das „Journal du grand duché du Luxembourg" ist eben so begeistert über die Nichtratification. Es erzählt, 1839 habe Hassenpflug als Gouverneur den Beitritt zum Zollverein vorgeschlagen, nach 15 Monaten wurden Untersuchungen angestellt, aber durch die dem Zollverein gegenüber angenommene falsche Stellung waren diplomatische Rücksichten geboten (?), so daß man nicht genug Erkundigungen einziehen konnte. Die Untersuchungskommission entschied sich nach zwei Wochen für den Beitritt, in Berlin wurde unterhandelt und am 8. August unterzeichnet. Durch den Beitritt zum Zollverein wären alle Zollbeamte Preußen gewesen, auch die Linien durch Preußische Beamte bewacht, Luxemburger wären nur im Falle von Vakanzen und dann nur zur Hälfte angestellt worden: die Vorschriften aus Berlin hätten genau befolgt werden müssen; der Souverain hätte alsdann seine Regentenmacht über alle Staatsdiener dabei eingebüßt, der König Großherzog hätte einen Theil seiner Souveränetät einem andern Könige abgetreten, ganz gegen das Bundesstaatsrecht, wonach alle Staaten sich ihre wechselseitige Unabhängigkeit garantiren; die Luxemburgische Nationalität wäre dadurch verletzt worden. — Diese Schlüsse des Luxemburger Blattes sind Unsinn, denn Luxemburg hätte dabei keine andere Stellung gehabt, als Württemberg und die sonstigen Vereinsstaaten, Preußen hat damit nichts zu schaffen, da alle Bestimmungen von sämmtlichen Gouvernements der Zollvereinsstaaten ausgehen, nicht aber von Berlin; kein Souveränetätsrecht kann dabei verlieren, und von der Luxemburgischen Nationalität kann gewiß nichts verloren gehen, da man sie noch gar nicht kennt. Keiner Deutschen Ständeversammlung ist es eingefallen, Fürstliche oder bürgerliche Interessen durch die Gestaltung des Zollvereins verletzt zu glauben. (Elberf. Ztg.)

Nach einer unverbürgten Nachricht in der Leipziger Allgemeinen Zeitung soll der König Großherzog — „zu spät mit den nachtheiligen Folgen, welche der Tractat für Luxemburg haben soll, bekannt geworden" — sich persönlich an den König von Preußen gewendet, ihm die Lage der Dinge vorgestellt und ihn gefragt haben, ob er sich in dem Falle verletzt fühlen würde, daß der König-Großherzog sich in der gebieterischen Nothwendigkeit befände, Dasjenige zu widerrufen, was man in seinem Namen so eben abgeschlossen habe. Der König von Preußen habe, weit entfernt, Mißfallen darüber zu äußern; daß man vom Haag aus aus den abgeschlossenen Vertrag als nicht vorhanden behandeln wolle, viemehr erklärt, es sey im eigentlich angenehm, da dieser Vertrag, durch den man dem Großherzogthume Luxemburg habe einen Gefallen erweisen wollen, den preußischen Interessen ungünstig sey und lebhafte Beschwerden veranlaßt habe. Der König von Preußen fügte freilich hinzu, er glaube nicht, daß der König-Großherzog wohlthue, indem er diese Gelegenheit, Luxemburg an das deutsche Interesse zu knüpfen, entschlüpfen lassen.

Nach einigen Artikeln in dem „Echo du Luxembourg" ist es der Anschluß des Großherzogthums an die belgische Zollinie, worauf sich das Hauptaugenmerk der Luxemburger jetzt richten soll. „Das Großherzogthum" — sagt dieses Blatt unter anderen — „war durch den Anschluß an den deutschen Zollverein von gewissem Verderben bedroht: seine Industrie, sein Handel, sein Ackerbau standen auf dem Punkte, Deutschland geopfert zu werden, seine seit der belgischen Revolution wieder aufstrebende Wohlfahrt war nahe daran, vernichtet zu werden. Das belgische Luxemburg hatte einen doppelten Grund, um den Verein mit Deutschland zu bedauern: einen Neigungs- und einen Interessen-Grund. Der Tractat vom 8. Juni 1839 stipulirte nur eine Gebietstrennung; der Tractat vom 8. Aug. 1841 machte die Bevölkerung der beiden Länder einander fremd und weihte wenigstens die eine von ihnen dem Verderben. Das belgische Luxemburg, andererseits, braucht das großherzogliche Luxemburg nothwendig, um sich des Ueberflusses seiner Erzeugnisse zu entledigen. Der Verein des Großherzogthums mit Deutschland konnte ihm daher nur nachtheilig seyn. Der Bruch mit Deutschland ist heute eine vollendete Thatsache, welche einen Rückschritt nicht mehr leidet. Die Männer aller Meinungen müssen sich um den Thron reihen, um die Unterhandlungen zur Herbeiführung der Wohlfahrt des Landes zu erleichtern. Ein inniger Verein mit Belgien ist der einzige, der zu diesem Ziele hinführen könnte. Seit vier Jahrhunderten und durch so viele gemeinschaftliche Interessen mit Belgien verbunden, ist dies Land jetzt der einzige Weg des Heils. Alle, welche sich mit den Interessen des Großherzogthums beschäftigen, dürfen der Ueberzeugung seyn, daß, wenn der König dem deutschen Zollverein beizutreten verweigert und sich zu einem ungewohnten und fast heftigen Schritte Preußens gegenüber hat verleiten lassen, dieß geschah, weil er die innige Ueberzeugung hatte, er würde die theuersten Interessen des Landes und seine politische Unabhängigkeit aufopfern. Seinerseits, wir zweifeln nicht daran, ist Belgien bereit, mit dem Großherzogthum einen engen und innigen Verein abzuschließen. Der König der Niederlande scheint ebenfalls sehr dazu geneigt, weil er, als er der Commission seine Ratificationsverweigerung ankündigte, ihr angedeutet hat, die belgische Regierung habe ihm Anträge gemacht, und er hoffe, die Industrie des Großherzogthums werde auf dieser Seite einen Abflußweg finden."

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Sept. Zufolge allerhöchster Anordnung tritt mit Beginn des Studienjahres 1841|42 das Alumneum zu Ansbach wieder in das Leben mit der Bestimmung: Schüler der dortigen Studienanstalt theils unentgeltlich, theils gegen Bezahlung

eines mäßigen Kostgeldes in Wohnung, Verpflegung und Erziehung zu nehmen. — Hr. Dr. Seb. Fischer, der Sohn des verdienten Rektors und Professors an der hiesigen Studienanstalt, ist von seinem vieljährigen Aufenthalt in Aegypten glücklich hieher zurückgekehrt. Derselbe stand in der letzteren Zeit dem Militärspitale zu Cairo vor, und hatte sowohl dort, als schon früher in dieser Eigenschaft Gelegenheit, sich bei drei Pest-Epidemien auszuzeichnen. — Den neuesten Nachrichten zufolge, deren Aechtheit wir jedoch nicht verbürgen, dürfte J. Maj. die Königin von Griechenland dem Feste am 3. Oct. nicht beiwohnen, sondern erst bis zum 12. Oct. hier ankommen. — Der gegenwärtig hier verweilende Hr. Wolowsky, Professor am Conservatorium für Künste und Gewerbe in Frankreich, findet hier, wie früher in Preußen, Sachsen und Oesterreich, eine freundliche Aufnahme, und mit Zuvorkommenheit wird ihm der Zutritt und die nähere Besichtigung aller ihm zu seinem wissenschaftlichen Zwecken dienlichen Kunst- und industriellen Institute gestattet. (Bayr. Bltr.)

Passau, 25. Sept. Sicherm Vernehmen nach ist von Sr. Maj. unserm Allergnädigsten König der hochwürdige Herr Pfarrer und Dechant von Otterskirchen, Franz Xaver Schmid, zum Domcapitular an der bischöflichen Domkirche allhier ernannt worden. (K.a.D.)

Augsburg, 27. Sept. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/8 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 162 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 675 P. — G.

(Preußen.) Köln, 20. September. Dieser Tage ist mir von einem rheinischen Literaten über den von dem Kronprinzen von Bayern beabsichtigten deutschen Dichterverein einiges Nähere mitgetheilt worden, das auch wohl das größere Publicum interessiren möchte. Die ersten Aufforderungen zur Theilnahme an einem solchen Bunde waren im Auftrage des Kronprinzen noch von dem verstorbenen Eduard v. Schenk ausgegangen. Der Verein, welcher alle diejenigen umfassen soll, die im Reiche der deutschen Poesie sich Anerkennung verdient haben, soll jährliche Versammlungen halten, die nach der Bestimmung der Vereinsglieder jedesmal in einer anderen Stadt erfolgen können. Die Leitung des Vereins wird einem Vorstande anvertraut, der durch Wahl ernannt wird, und ebenfalls seinen Sitz wechseln kann. Der Zweck des Vereins besteht in reger Förderung der literarischen Interessen überhaupt, und insbesondere in der Gründung eines allgemeinen deutschen Musenalmanachs und in dem Ausschreiben jährlicher Preisgedichte, wobei die Preise von der Freigebigkeit des Königssohnes gegeben und von einem Ausschusse von Literatoren zuerkannt werden. Wenn man bedenkt, wie sehr manches geistige und fast jedes materielle Interesse der deutschen Literatur eines wirksamen Schutzes und eines großartigeren Aufschwunges bedarf, so kann man einen innigeren Zusammenhang unter den Vertretern der Poesie nur wünschenswerth finden. (Mainz. Ztg.)

= Berlin, 27. September. (Privatcorrespondenz.) Schon vorgestern haben wir hier durch einen nach Weimar zur Prinzessin von Preußen eilenden Courier den Unfall erfahren, welchen deren erlauchter Gemahl bei dem Manöver der österreichischen Truppen in der Gegend des böhmischen Städtchens Guttenberg vom 20. d. M. erlitt. Auffallend ist, von wie vielen dergleichen Unfällen der Prinz von Preußen schon betroffen wurde, denen derselbe aber immer noch durch göttliche Fügung mit einer leichten Verletzung entging. Der jetzige ist in diesem halben Jahre bereits der 4te, denn im Mai fiel unser königl. Prinz bei seinem Aufenthalt zu Petersburg in die Newa, im Juni wurde er in Schwerin durch das Herabfallen einer Dachrinne auf sein Haupt, so wie durch einen ähnlichen Zufall in seinem Park bei Potsdam stark beschädigt, und jetzt macht ihn ein ganz unerwarteter Schuß in die Lende unfähig, sowohl zu Pferde, als zu Fuß den militärischen Uebungen in Oestreich beizuwohnen, wo ihm zu Ehren so viele Festlichkeiten stattfinden sollen. Nach Privatmittheilungen dürfte wohl der hohe Verwundete doch einige Wochen zu seiner Genesung gebrauchen, wenn auch die Zeitungen berichten, daß unser Prinz den militärischen Evolutionen zu Wagen beiwohnt. — Mit nächster Woche wird hoffentlich hier ein regeres Leben eintreten, da der Hof und die hohen Staatsbeamten wieder zu uns nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit zurückkehren. Noch immer ist man ungewiß, ob unser Monarch seine königl. Gemahlin aus München abholen werde. Man vermuthet es indeß. — Unter den vielen beachtungswerthen Fremden hat uns auch die Anhalt'sche Eisenbahn den Lord Plunkell, Pair von Großbritannien und Irland, mit seiner Familie, so wie den badenschen Professor Welcker aus Freiburg zugeführt. Letztgenanntem werden von Seiten unsrer Gelehrten viele Aufmerksamkeiten erwiesen. — Diese Eisenbahn scheint sich übrigens jetzt schon sehr gut zu rentiren, indem sie täglich seit der Eröffnung 3000 Rthlr. einbrachte. Mit dem nächsten Monat soll nun auch darauf der Gütertransport anfangen, wozu in einigen Tagen die Remisen und Wagen fertig seyn werden. Auch will man für diese die Einrichtung treffen, an einem Tage von hier nach Dresden mit der Eisenbahn fahren zu können. Interessant ist es, bei jedem von hier nach Leipzig abgehenden und von dort zurückkommenden Zuge eine Art von fliegendem Postamt zu sehen, welches in einem besondern Wagen besteht, worin sich ein königl. Postbeamter mit einem kleinen Bureau befindet, um die Briefe von den dazwischen liegenden Ortschaften mitzunehmen.—In Betreff der Angriffe einiger Blätter gegen das Firmenich'sche Bundeslied, weiß man hier nur zu gut, aus welcher Quelle sie hervorgegangen. Grade jetzt hat der Herrmannsverein in Detmold dem Dr. Firmenich für das begeisternde deutsche Bundeslied das herzlichste Dankschreiben zugesandt, in dem er denselben zugleich ersucht, die Fülle seiner edlen Begeisterung auch fürder der großen Sache des deutschen Vaterland's zu weihen.

(Württemberg.) Schon früher waren in Württemberg fast sämmtliche politische Verurtheilte, nämlich alle, welche darum nachsuchten, begnadigt worden, und diese Amnestie erstreckt sich daher ganz eigentlich auf Diejenigen, welche es verschmäht hatten, sich an die königliche Gnade zu wenden. Zu diesen Letzteren gehörte unter Andern der Buchhändler Gottlob Franckh, welcher „wegen im Komplott versuchten Hochverraths" (Theilnahme an der bekannten Ludwigsburger Verschwörung) zu neunzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, und sich zur Erstehung derselben seither in der Strafanstalt zu Gotteszell befand. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Sept. (Privat-Corresp.) Am heutigen Abrechnungstage für Ende Monats September war das Geschäft von keiner Bedeutung. Nur in einigen Fonds wurde Mehreres umgesetzt. Die Preise aller Gattungen derselben behaupteten sich auf ihrem gestrigen Stande. Die Post von Paris vom 27. war zur Börsezeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1915; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 138 5/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 11/16—3/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 7/8; Ard.: 20 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Hamburg, 24. Sept. Gestern fand in der Börsenhalle eine zahlreiche Versammlung hiesiger Kaufleute statt, um über die in der Hull-Hamburger Konkurrenz zu ergreifenden Maßregeln zu verhandeln. Man beschloß, aus eigenen Kräften Alles aufzubieten, um mit gebührender Ehre aus diesem Kampfe hervorzugehen. Es wurden 220 Aktien à 1000 M. B. gezeichnet und Hoffnung auf einen ferneren bedeutenden Absatz gemacht. Mit diesem Kapital wird die Direktion nun eilends den Bau zweier neuen Dampfschiffe, und bis zu deren Vollendung die Herbeischaffung der nöthigen Miethschiffe besorgen. Mehrere hochherzige Bürger stellten der Direktion einige ihrer Schiffe auf unbestimmte Zeit und mit der Erlaubniß zur Verfügung, sich derselben selbst zu den billigstnn Frachtpreisen bedienen zu dürfen. So wird Hamburg freilich einen bedeutenden Verlust erleiden, aber den Huller Konkurrenten um so sicherer die Spitze bieten können, als an seiner Börse ein größerer Zusammenfluß von Kräften stattfindet, wie sie die Gesellschaft der Gegner, die nur aus wenigen Privatpersonen zusammengesetzt ist, aufbieten kann. Doch dürften die Repressalien leicht noch weiter gehn, und der Streit sich erst vielleicht mit dem Winter legen. Daß dieser von wichtigen Folgen für den deutschen Handel ist, leuchtet ein: eine bedeutende Frachterniedrigung zieht eine Preiserhöhung der Waare selbst nach sich. (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 22. September. Der Hofkriegsrath hat gemäß einer an sämmtliche Länder- und Gränz-Generalcommandos, das Marine-Obercommando und das Festungsgouvernement zu Mainz erlassenen Verordnung diese Behörden ermächtigt, alle jene Capitulanten, welche mit Ende October 1811 ihre gesetzliche oder vertragsmäßige Capitulation vollenden und sich nicht zur weiteren Dienstleistung herbeilassen wollen, ohne Unterschied des Nationals oder der Waffengattung, mit Abschied, oder die davon der Landwehrpflicht noch unterliegen, mit Landwehrkarte zu entlassen. Die Truppencommandanten haben sich jedoch die Wiederanwerbung brauchbarer Leute, an deren Beibehaltung dem Dienste gelegen ist, angelegen seyn zu lassen. Es darf hierbei kein Zwang stattfinden, eben so wenig darf ein Ausgedienter gegen seinen Willen entlassen werden. (L. A. Z.)

Prag, 24. September. Herr Ritter v. Henneberg, früher österreichischer Generalconsul in Danzig, der seit einiger Zeit sich hier aufhielt, um die Sachverhältnisse in Böhmen kennen zu lernen, hat uns vor einigen Tagen nun verlassen, um durch eine Bereisung

der Elbe bis Hamburg die Schifffahrts- und Zollmanipulationsangelegenheiten auf der Gesammtstrecke des Stromes zu untersuchen und hiedurch eine Basis für die Revisionsverhandlungen zu gewinnen.

Niederlande.

Haag, 26. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde nach einer kurzen Erörterung der Gesetzesentwurf, enthaltend transitorische Bestimmungen des 6. Artikels des Grundgesetzes, einstimmig angenommen. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung in eine geheime verwandelt, worin das Capitel des Budgets in Betreff des Kriegsdepartements erörtert worden seyn soll. Se. Exc. der Generaldirektor des Kriegswesens wohnte dieser Sitzung bei; er scheint der Kammer viele Erläuterungen gegeben zu haben.

Großbritannien.

London, 23. September. Eine zahlreiche Deputation des Comite der englischen und ausländischen Anti-Sclaverei-Gesellschaft überreichte gestern, von mehreren Parlamentsmitgliedern begleitet, Sir Robert Peel eine Denkschrift über die Sclaverei in Ostindien. Der Minister nahm dieselbe sehr günstig auf, und versprach, diese Angelegenheit der Beachtung des Präsidenten des Controlle-Bureau's zu empfehlen, indem er zugleich erklärte, daß dieser wichtige Gegenstand die ernstliche Aufmerksamkeit der Regierung erheische.

Das „Morning-Chronicle" sucht zu beweisen, daß eine engere Handelsverbindung zwischen Frankreich und Belgien ersterem nicht so viele Vortheile gewähren könne, daß dadurch die Nachtheile und Unbequemlichkeiten aller Art aufgewogen würden, welche die Ausführung eines solchen Vorhabens über Frankreich bringen müsse. Letzteres könne nächstens hoffen, dafür eine Schadloshaltung in politischer Beziehung zu finden; Vortheile dieser Art aber seyen zu unsicher, um deßhalb bestehende Freundschaften und eine dauerhafte Ruhe auf's Spiel zu setzen.

London, 25. September. Die gestrige Debatte im Haus der Gemeinen über die Lage des Landes führte zu keinem Ergebniß. Sir Robert Peel blieb dabei, man müsse ihm Zeit lassen; er werde vorerst keine entscheidende Maßregel in Vorschlag bringen. — Das Haus begnügte sich mit dieser wiederholten Erklärung, bildete sich dann als Finanzcomite und votirte zwischen zehn und eilf Millionen Pfund Sterling zur Bestreitung der in der letzten Parlamentssession autorisirten Ausgaben. Um Mitternacht vertagte sich das Haus auf den 27. September.

Vom 1. bis 20. September sind Sechzig Schiffsladungen Getreide zu Plymouth zu dem niedrigen Impost von Einem Shilling per Quarter bei der Douane zur Verzollung gekommen.

Frankreich.

Paris, 23. September. Man kann die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien als gescheitert ansehen. Die Commissarien der beiden Länder sind so hart aneinander gerathen, daß an eine Verständigung nicht mehr zu denken ist. Es scheint, daß man die Negociation französischer Seits mit der Hoffnung angefangen hat, viel zu erlangen und wenig zu gewähren, während Belgien zwar zu wesentlichen Zugeständnissen geneigt ist, aber auch angemessene Compensationen dafür verlangt. Dieß ist nun, bei dem heutigen Zustande der französischen Staats- und Volkswirthschaft, allerdings so gut wie unmöglich, denn Frankreich hat für jedes belgische Product ein Aequivalent, welches Schutz, nachdrücklichen Schutz, gegen die belgische Concurrenz in Anspruch nimmt. Auf deren Seite ist nichts natürlicher, als daß Belgien die Waffen nicht aus den Händen geben will, welche ihm der Grundsatz der Gegenseitigkeit gegen das französische Prohibitivsystem liefert, und es ist daher ganz in der Ordnung, wenn die Zollconferenz auseinandergeht, wie sie zusammengetreten ist. Der Journalismus wird darin ohne Zweifel wieder den Finger des Auslandes sehen, der ja in seinen Augen auch Herrn Humann bestimmt hat, blos 150 Millionen aufzunehmen statt der 450, welche ihm durch die Kammern bewilligt worden sind. Welch eine spaßhafte Idee, daß die geschwornen Feinde Frankreichs — denn das sind ja doch „die Fremden" — das Land aus Haß und Bosheit verhindern, sich nach Lust und Belieben zu Grunde zu richten!! Doch kommen wir auf die Zollverhandlungen zurück. Die Regierung fängt schon an, auf die Vereitelung derselben und auf die gehässigen Interpretationen, welche diesem negativen Resultate nicht fehlen werden, vorzubauen. In diesem Sinne liefert der Moniteur pariser ein langes Verzeichniß der Herabsetzung einzelner Zollsätze, die Frankreich bereits zu Gunsten Belgiens hat eintreten lassen, woraus denn hervorgehen soll, daß Belgien unbillig und unbescheiden ist, wenn es jetzt noch große neue Zugeständnisse verlangt, und daß seine Unersättlichkeit für die Vereitelung des in Aussicht gestellten Vertrages verantwortlich seyn wird. Indessen Belgien hat wahrscheinlich jener langen Liste eine noch weit längere gegenüberzustellen, wodurch denn freilich die Beweiskraft eines Documents dieser Art wesentlich vermindert wird. Wie dem übrigens auch sey, wir haben nicht nöthig zu verhehlen, daß der jetzt wahrscheinliche Ausgang dieser Sache den deutschen Interessen entspricht; wir brauchen es um so weniger zu verhehlen, als die Franzosen keinen Anstand nehmen, ihre Schadenfreude darüber laut werden zu lassen, daß Luxemburg ein deutsches Land, durch den Willen seines nicht-deutschen Großherzogs von dem deutschen Zollverbande ausgeschlossen worden ist. (Oberd. Ztg.)

Paris, 27. September. Der „Temps" hat eine geheimnißvolle Notiz, die Aufsehen macht. Es soll in einer der letzten Nächte ein Versuch, in das Schloß zu St. Cloud einzudringen, gemacht worden seyn; drei Individuen hätten sich durch den Park nach dem Schloß geschlichen, seyen von einer Schildwache bemerkt worden, hätten diese überfallen, um sie zu entwaffnen, wären aber, als im Handgemenge die Flinte losgegangen und dadurch Lärm geworden, noch in Zeiten entflohen. Man wollte wissen, dieser verfehlte Anschlag sey auf Wegführung des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres abgesehen gewesen und hänge mit dem Attentat vom 13. September zusammen. — Einige Blätter verbreiteten gestern das Gerücht, zufolge Nachrichten aus Beyrut hätten die Engländer St. Jean d'Acre geräumt; dasselbe Gerücht war schon oft im Umlauf und beruht dießmal auf keinem festeren Grunde als früher. Es war in der letzten Zeit nur eine wenig zahlreiche Abtheilung englischer Artilleristen und Marinesoldaten zu St. Jean d'Acre, und daß diese sich eingeschifft hätte, wird in keinem authentischen Bericht aus Syrien gemeldet. — Der Infant Don Franz de Paula wird sich nach Madrid begeben; er ist gegen den 7. October zu Bayonne erwartet.

5 pCt. 114. 60. 3 pCt. 79. —. Ard. 223/8.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. September. Se. Majestät der Kaiser haben den bisherigen Gesandten in Neapel, Grafen Guriew, auf sein Gesuch zurückberufen und den Geheimrath Grafen Potocki zu seinem Nachfolger ernannt. (Pr. Stztg.)

Türkei.

Alexandria, 7. Sept. Es gehen hier die sonderbarsten Gerüchte um, warum der russische Consul, ungeachtet seiner beinahe schon vierwöchentlichen Anwesenheit, noch immer nicht beim Pascha seinen officiellen Besuch abgestattet hat, wo es Sitte ist sein Creditiv zu überreichen. Man zerbricht sich hierüber den Kopf, während gutunterrichtete Leute dies nur Zufälligkeiten zuschreiben wollen, von denen man jedenfalls gestehen muß, daß sie sich in bedeutender Zahl einfinden müssen, um diesen officiellen Besuch so lange hinaus zu schieben. Der englische Consul hat ihn schon vor 20 Tagen gemacht. Von einem preußischen Consul sieht und hört man noch nichts. Es scheint (man sagt es wenigstens hier allgemein), daß das Consulat mehreren hiesigen Kaufleuten angetragen worden sey; da aber die Regierung für die Unterhaltung eines so theuern Consulats sich keine Kosten machen will und es doch dem Inhaber desselben, hauptsächlich wegen des Zudrangs der großen Schaaren deutscher Handwerksburschen, die unter dem Vorwand, das heilige Grab zu besuchen, den ganzen Orient hindurch betteln, große Ausgaben macht, so habe man es bis jetzt überall ausgeschlagen. Früher war es gesucht und man zahlte selbst große Summen dafür, seitdem scheint man aber nicht mehr so viel Begierde darnach zu haben. Wir fragen, warum die preußische Regierung, die bei den letzten orientalischen Ereignissen eine Rolle spielte, nicht einen Preußen zu ihrem Consul in dieses so wichtige und interessante Land schickt. Die vier Großmächte und mehrere kleinere Staaten, wie Spanien, Sardinien, Belgien, halten sich eigene gut bezahlte Consuln hier; Preußen allein setzt sich der Chance aus, sein Consulat in die Hände bankerottirter Kaufleute oder einfältiger Commis fallen zu sehen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Das Gewitter am 26. d. M. Abends schlug in die Wallfahrtskirche bei Neumarkt ein, zündete und nur durch angestrengte Arbeit der Einwohner aus der Stadt und des nahen Wildbades brannte der Thurm allein ab, wobei die beiden Glocken ganz zerschmolzen. Die Kirche wurde zwar gerettet, doch litt sie bedeutend. Der Schaden wird auf 3000 fl. gerechnet.

= Berlin, 27. Sept. Der Maler Herrmann aus München beginnt nun in einem eigenen Atelier die Cartons zu den Fresco-Malereien anzufertigen, wozu der dahinwelkende Schinkel die Zeichnun-

gen für das Museum gemacht. Die Figuren kommen alle über Lebensgröße. — Der Betrieb im Geschäft bleibt fortwährend still. Seit vielen Jahren hat man eine solche Geschäftslosigkeit an der Börse nicht bemerkt, als jetzt ist.

Unruhstadt (Karge), im Großherzogthum Posen, 23. September. Vorgestern traf unsere Stadt ein unübersehbares Unglück. Durch die Wuth der Flammen, denen kein Einhalt gethan werden konnte, wurden in der kurzen Zeit von zwei Stunden 114 Häuser ein Raub derselben, und gegen 600 Personen der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft stehen, ihres Obdaches und Vermögens beraubt, bei dem herannahenden Winter hülflos da.

Rom, 20. Sept. Gestern versammelten sich die hiesigen Künstler und Kunstfreunde zu einem gastlichen Gelage, welches dem endlich heimkehrenden Meister Thorwaldsen zu Ehren veranstaltet worden war. Die Versammlung gehörte zu den heitersten und harmoniereichsten dieser Art. Der Zufall hatte es gewollt, daß der Saal mit Stuckarbeiten nach den bekanntesten Werken des gefeierten Künstlers ausgeschmückt war. Bei der Enthüllung des Transparents, das der geschickte Mahler Rahl mit Hülfe von Freunden und Bekannten rasch ins Leben gezaubert hatte, erscholl ein Festgesang nach der Melodie: „Heil dem Manne ꝛc." Der gemüthliche Schluß desselbe erhöhte die Wirkung dieses überall freundlich aufgenommenen Liedes. Er lautet:

Nach so vielen Ehren.
Die Dein Haupt beschweren
Weil' in unserm Kreise
Nach der alten Weise.

Der Sänger hat sich zwar nicht genannt, aber es weiß so ziemlich Jedermann, daß es unser Landsmann H. W. Schull aus Dresden ist, welcher bei dieser Gelegenheit auch einen poetischen Gruß an Thorwaldsen sprach. Die Tischgesellschaft bestand aus Individuen fast aller Nationen des gebildeten Europa. Hierbei konnte es nicht anders als auffällig seyn, daß von den vielen französischen Künstlern, die hier verweilen, auch nicht einer an diesem frohen Gelage hatte Antheil nehmen wollen. Man ist fast gezwungen zu glauben, diese haben sich mit Absicht, aus irgend einem bisher nicht bekannten Grund, ausgeschlossen.

Endlich regt sich auch in Amerika einiger wissenschaftlicher Geist. Das Nationalinstitut für Beförderung der Wissenschaften, das zu Washington gegründet wurde, erfreut sich des Schutzes der Behörden, und scheint nicht bloß, dem Namen nach bestehen zu wollen. Es hat bereits ein Bulletin seiner ersten Sitzungen ausgegeben, und aus der einleitenden Rede der Alterspräsidenten ersieht man, daß der Plan auf einer umfassenden Basis angelegt ist. Ein zweites Bulletin ist unter der Presse, und wird neue Beweise von dem raschen Fortschritt dieses Unternehmens geben, das durch die große Ausdehnung des Gebiets der Union und ihrer Schifffahrt besonders für die Naturwissenschaft sehr holzreich werden kann. Alle Staaten haben Beiträge zu den anzulegenden naturhistorischen und ethnographischen Cabinetten zugesagt, welche bald einen hohen wissenschaftlichen Rang einnehmen dürften. Die Hrn. Jomard, Baron de Gerando und Charles Dupin zu Paris wurden kürzlich zu auswärtigen Mitgliedern des Instituts ernannt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Sept. Vorbeigefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung v. Köln und F. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Bekanntmachung.

Das den Michael und Sophia Dauch'schen Ehegatten gehörige Gasthaus zum goldenen Löwen, Haus-Nr. 149. zu Maindernheim mit realer Gastwirthschafts- und Bierbrauerrechtigkeit wird auf den Antrag derselben zum Zwecke der Vermögens-Auseinandersetzung hiermit nochmals dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu 3ter und letzter Termin auf

Montag den 11. October l. J.
Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause zu Maindernheim anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag sogleich unbedingt erfolgt, sobald die Taxe erreicht wird.

Markt-Steft, 27 Sept. 1841.

Königl. Landgericht.
Schauer.

Probst.

Strichs-Bekanntmachung.

Montag den 11. October l. J. Vormittags 9 Uhr lassen wir in unserm Hause 2. Distr. Nr. 209. circa 125 Fuder weingrüner, in Eisen gebundener Fässer, von 3 bis 6 Fuder das Faß, an den Meistbietenden versteigern, und laden Liebhaber hiezu ein.

Würzburg, den 30. September 1841.

Deninger & Voit.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine Sendung der neuesten Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Horn, als: Frisir- und Toupirkämme, Locken- und Drehkämme, Staub- und Taschenkämme erhalten habe. Auch Bleikämme sind wieder angekommen. Ferner habe ich auch mein Lager in Parfümerien wieder vollständig assortirt, und sind sowohl die beliebtesten Odeurs, als: Essbouquet Datura, Bouquet d'Esterhazy, ächtes Rosenöl, ꝛc., wie auch die feinsten Pomade, Oele und Seifen und die vorzüglichsten Essenzen zur Verschönerung der Haut in großer Auswahl zu haben bei

F. Rom, jun.

Ankündigung für Gartenfreunde.

Aecht englische Stachelbeer-Sträucher, deren Kultur vor allen andern Obstarten am besten belohnt wird und deren Früchte sich durch Größe, Schönheit und Wohlgeschmack empfehlen, erlasse ich in einem zahlreichen Sortiment das Dutzend zu 36 kr. Eben so gebe ich Johannisbeere, große Garten-Himbeere u. gefüllte Rosensträucher ab. Stachelbeer- und Johannisbeer-Bäumchen (eine wahre Gartenzierde) zu 12 kr. per Stück. Zu gleichem Preise Trauben, Kirschen, Weinschlehen, Kornelluskirschen, Weichsein, Quitten, schwarze und rothe Maulbeer, Zellernüsse und Wallnüsse, große Vierländer Erdbeer-Arten das Dutzend zu 12 kr., feine Rosen zu 1, 2 und 3fl. das Dutzend, ferner zu Lauben und Bogengängen persischen und demischen Flitter, Jericho-Rosen, Jasmine, Schneeballen und die 4 Monate lang blühenden Clematen das Stück zu 12 und 15 kr. Apfelrosen an Spaliere zu 40 kr. Lissaboner Mispeln zu 30 kr.; Paradies-Aepfel zu 15 kr., weiß blühende Akazien zu 12 kr., rothblühende dergl. zu 30 kr., Trauer-Eschen zu 18 kr., Tapetenrosen zu 6 kr. und Rosenbäumchen zu 30 kr. Trauerweiden zu 15 kr., Moses im feurigen Busch zu 15 kr.

Ich liefere Alles, Emballage und frachtfrei bis Würzburg, Koburg und Nürnberg, dagegen gewärtige ich die Geldbeträge zugleich mit jeder Bestellung.

Thurnau, bei Baireuth, am 21. Sept. 1841.

Fried. Heinr. Schmidt,
Kaufmann. Nr. 62 u. 63.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit, ergebenst bekannt zu machen, daß ich den sogenannten Neuhammer, welcher bisher mit dem Heudammer unter einem gemeinschaftlichen Namen betrieben wurde, nun auf eigene Rechnung übernommen habe, und ferner unter dem Namen „Wintersbacher Hammer" betreibe.

Durch vieljähriges Arbeiten in dem Geschäfte der Eisenfaerikation habe ich mir die nöthige Geschäftskunde erworben, wodurch ich im Stande bin, den guten Ruf des Hellhammer-Eisens auch meinem Fabrikate ferner zu erhalten, und versichere jeden Abnehmer, der mich mit seinen Aufträgen beehrt, der besten und billigsten Bedienung.

Wintersbacher Hammer bei Hessenthal.

Friedr. L. Nogroth.

Literatur.

Bei C. Fleischmann in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Six, M., Pfarrer, Unterweisungen des Seelsorgers an seine Gemeinde über die Hauptmomente der heil. Schriften, wie solche dem Volke bei Gelegenheit des öffentlichen Unterrichts leichtfaßlich vorgetragen werden sollen, in vier Theilen.

Mit hoher Genehmigung des hochwürdigsten erzbischofl. Ordinariates München-Freising und der bischofl. Ordinariate Augsburg und Passau.

gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Nicht leicht ist dem Referenten ein praktischeres Werk für katholische Seelsorger zu Gesicht gekommen, als dieses wahrhaft erfreuliche Handbuch; der würdige Hr. Verfasser hat durch Bearbeitung desselben einem sehr großen, lang und tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und dadurch der ganzen kathol. Welt einen unendlich großen Dienst erwiesen. Wir halten uns für verpflichtet, alle hochwürdigen Herren Seelsorger aufzufordern, dieses bei Religionsvorträgen durchaus unentbehrliche und dem Unterricht so sehr erleichternde Werk, das einer dreifachen oberhirtlichen Genehmigung sich erfreut, ja nicht außer Acht zu lassen, und glauben, die Hoffnung nähren zu dürfen, daß es sich bald in der Hand eines jeden Religionslehrers finden wird. Eben so darf es christl. Familien als ein heilsames Hausbuch empfohlen werden.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Wüstenfeld, Stud. jur. von Bückeburg. Freudenbacher, Privat. v. Nürnberg. Gollnhofer, Kunstgärtner mit Fam. v. Kassel. Kfl. Dietzel, mit Schwester von Hanau, Heischmann und Wurzbach v. Aschaffenburg, Schmitt v. Barmen. (Deutsch. H.) Frhr. v. Ritter mit Fam. u. Bed. v. Dresden. v. Götze, Student v. Weimar. Kfl. Beck v. Frankfurt a. M., Roth v. Augsburg. (Ruß. H.) Graf von Rechtern-Limburg v. Alt-Einersheim. Dr. Weber Prof. mit Fam. v. Bonn. Elvardt, Part. v. Dresden. Landmann, Kfm. v. Frankf. a. M. (Kronpr.) Fuchs, Bad-Inspektor mit Schwester v. Brückenau. Stich, Part v. Währing. Dr. Prollius mit Fam. v. Kassel. Jurke, Stud. v. Wolfenberg. Schmidt, Maler v. Bamberg. Mühldorfer, Schauspieler v. Linz. Kfl. Demmler v. Nürnberg, Greiner v. Frankfurt a. M., Holzapfel v. Koburg. (Württemb. H.) Fleischer, geh. Regierungsrath mit Sohn v. Potsdam. Dr. Acker, prakt. Arzt v. Edenkoben. Scharf, Part. v. Wiesbaden. Frln. Osfeld v. Meiningen u. Pfeuffer v. Schweinfurt. Kfl. Bickert v. Frankf. a. M., Jolas v. Saarbrücken, Treuchtler v. Weißenburg.

Pegelstand des Mains.

Am 30. Sept.: 17 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 273. Samstag, 2. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Sept. Ihre Maj. die Königin Amalie wird neueren Nachrichten zufolge nicht schon am 2. Okt. eintreffen, sondern erst nächsten Dienstag oder Mittwoche über acht Tage. — Die zur Inspicirung unserer Truppen hier eingetroffenen hohen Militairs haben heute und gestern wiederholt theils Besuche und Aufwartungen gemacht, theils diese erwiedert erhalten. Nächsten Freitag beginnt die Inspektion der einzelnen Regimenter, wornach sodann Gesammt-Evolutionen ausgeführt werden sollen. — Es heißt, der Fürst v. Metternich werde kommenden Sonnabend hier eintreffen. — Diesen Nachmittag starb hier, im Alter von 82 Jahren, der königl. bayerische Central-Gemäldegalleriedirector, Commandeur ꝛc. Georg v. Dillis. Der Geschiedene, in Oberbayern geboren, war Priester, widmete sich von Jugend auf zugleich der bildenden Kunst, zunächst der Landschaftsmalerei, in der er als ausübender Künstler in früheren Jahren Bedeutendes leistete. In seinem Mannesalter begleitete er unseren König, damals noch Kronprinz, auf seinen Reisen nach Italien, und stand dem kunstsinnigen Fürsten bei Erwerbung von Gegenständen der Malerei als wohlgeübter Kenner zur Seite. Auf jenen Reisen zeichnete er mit geistreichem Sinne und kunstgeübter Hand die interessantesten landschaftlichen Scenen und brachte so eine Sammlung von dem entschiedensten Kunstwerthe zusammen. Im reiferen Mannesalter wurde er zum Centraldirector unserer Kunstsammlungen ernannt. Die dermalige Aufstellung der Gemälde in der königlichen Pinakothek vollbrachte Dillis mit eben so viel Geschmack in Ansehung ihrer architectonischen Anordnung, als auch mit Geist rücksichtlich der sinnigen Zusammenstellung der Schulen, wodurch nicht nur dem beschauenden Auge eine wohlthätige Ruhe, sondern auch dem nach Befriedigung strebenden Besucher ein faßlicher Ueberblick geworden ist. Dillis blieb trotz seines hohen Alters bis zu den letzten Tagen seines Lebens im Amte, dem er mit unermüdlichem Eifer und strenger Rechtlichkeit vorstand. (Bayr. Bl.)

Nürnberg, 29. Sept. Die hier und in der Umgegend domizilirenden geborenen Württemberger versammelten sich gestern, am Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums ihres ehemaligen Landesherrn, zu einem Festmahle. (N. C.)

Regensburg, 28. Sept. Der Herr Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis Durchl., vorgestern Abends in Begleitung des Herrn Oberlieutenant und Adjutanten Frhrn. v. Egloffstein dahier angekommen, nahm gestern und heute die Inspektion des in unserer Stadt garnisonirenden k. Infanterieregiments Gumppenberg vor.

Kempten, 20. Sept. Heute beginnen die aus den Feldzügen von 1812 bis 1815 in Kempten und dessen Umgebung noch lebenden Veteranen ihren Jahrestag. Dieselben versammelten sich in großer Anzahl auf dem Residenzplatze und marschirten von da unter Anführung eines Erwählten, begleitet von der Regiments-Musik des k. bayer. Linien-Infanterie-Regiments Ysenburg, in die katholische Kirche, wohnten daselbst dem Gottesdienste bei, nach dessen Beendigung sich Alle wieder vor der Kirche aufstellten und mit der Musik in Sektionen nach dem Gasthofe zum goldenen Adler abmarschirten. Dort angekommen, begaben sich die Veteranen in den passend dekorirten Saal, wo ein glänzendes Diner für sie angeordnet war, an welchem auch die HH. Offiziere der Garnison und Landwehr, sowie eine Menge Honoratioren Antheil nahmen. Während des Diners wurden Toaste auf das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und das königl. Haus ausgebracht, welche kein Ende zu nehmen schienen. Nach beendigtem Diner hielt der Herr Obrist, v. Dambeur, des k. b. Linien-Infanterie-Regiments Ysenburg eine herzergreifende Rede, bei welchem kein Auge der zahlreich Anwesenden trocken blieb. (Augb. Abdz.)

Aschaffenburg, 30. Sept. Der k. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, Herr Graf v. Fugger-Glött, ist gestern von Würzburg hier eingetroffen und im Gasthause zum Freihof abgestiegen.

Speyer, 28. Sept. Der bekannte deutsche Nationalökonom Dr. Friedrich List (der sich, wie man weiß, besonders um die Anlagen von Eisenbahnen in Deutschland verdient gemacht hat) befand sich dieser Tage hier. Seine Ansichten sind aufs entschiedenste der diesseitigen Eisenbahnanlage günstig.

Augsburg, 28. Sept. Ludwig-Canal 75 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 93 3/4 G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., 82 G.

(Preußen.) Berlin, 28. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachstehenden kaiserlich türkischen Staats-Beamten: Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mustapha Reschid Pascha, den rothen Adlerorden erster Klasse in Brillanten; dem Staatsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Emine Aali, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Dolmetscher im Divan, Mehemed Essad Safvet, dem Staats-Secretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Achmed Nedirnez, und dem Kanzlei-Direktor des Divans, Suleyman Chevket Bey, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen.

Berlin, 25. Sept. Unser Regierungsamtsblatt macht folgende Verordnung bekannt: Es ist bemerkt worden, daß bei den zu milden Zwecken stattgefundenen Musikaufführungen in Kirchen zuweilen Stücke gewählt worden sind, welche sich ihrem Inhalte nach für den heiligen Ort nicht eignen. Des Königs Majestät haben deßhalb auf den Antrag des königl. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 31. Juli d. J. zu bestimmen geruht, daß Jeder, welcher Kirchen zu musikalischen Zwecken benutzen will, gehalten seyn soll, zuvor die Bescheinigung des betreffenden Pfarrers beizubringen, daß der Text der aufzuführenden Musikstücke nicht für die Kirche Anstößiges enthalte. Die Herren Ortspfarrer werden demnach angewiesen, sich danach zu achten, und dahin zu sehen, daß dieser allerhöchsten Bestimmung bei allen höheren und allerhöchsten Orts zu formirenden Anträgen auf Ueberlassung der Kirchen zu musikalischen Zwecken, überall gleichmäßig genügt werde. Berlin, 7. Sept. 1841. Königl. Consistorium der Provinz Brandenburg.

Berlin, 28. Sept. Aus einem bekannt gewordenen Ministerial-Beschlusse geht hervor, daß die Straf-Maßregel gegen das sogenannte junge Deutschland aufgehoben worden ist. Die bekannten fünf in diese Kategorie gehörigen Schriftsteller sind von nun an auf keine Weise in ihrer literarischen Wirksamkeit beschränkt, welche die gesetzlichen Bestimmungen nicht überschreitet, und somit dürfte wohl auch Dr. Th. Mundt, der in dem indifferenten Dresden für seine Bestrebungen keinen Falls eine angemessene Sphäre, sondern nur einen zeitweiligen Stationsort wählte, unter so begünstigten Umständen den Rückweg ins Vaterland vielleicht bald wieder antreten. (H. C.)

Von der Oder. Unsere Hoffnung, den Sundzoll bis auf ein Procent herabgesetzt oder ganz kapitalisirt und abgekauft zu sehen, zieht sich wieder mehr in die Länge, obgleich sie für die Ostseeprovinzen eine Lebensfrage enthält. Die neuliche Herabsetzung, wovon viel Lärm in manchen Zeitungen gemacht wurde, betraf weiter nichts als die Regulirung und Fixirung einiger Artikel, bei welchen bisher die launenhafteste Willkür von dänischer Seite obgewaltet hatte.

So lange aber der Sundzoll, wie sehr auch derselbe ermäßigt werden mag, besteht, so lange wird immer die Ostsee in einer nachtheiligen Stellung gegen die Nordsee sich befinden, und der transatlantische Handel von den preußischen Städten nicht mit einer dem deutschen Zollvereine würdigen und vortheilhaften Energie und Ausdauer betrieben werden können. Unsere Blicke richten sich daher seit der jüngsten Zeit mehr nach Südost, wo in diesem Augenblicke auch unser geistreicher König, von österreichischen Prinzen umgeben, sich befindet. Die enge Anschließung Preußens an den Kaiserstaat ist in politischer Beziehung keinem Zweifel mehr unterworfen, und wir wünschen nur, daß auch eine commercielle Vereinigung und Verschmelzung das neue Band, von dessen Festigkeit der Weltfriede Europas abhängt, auf immer unauflöslich machen möchte. Dann wird uns der Donauhandel mit dem ganzen Oriente ohne Hinderniß oder Abgabe geöffnet, und das thätige Triest uns mittels einer Eisenbahn freundlich die Hand reichen. Erst nach einer solchen, für Deutschlands Staaten nur wünschenswerthen Vereinigung wird der neue mit der Türkei abgeschlossene Tractat die segensreichsten Früchte tragen. Auf jeden Fall sehen wir für die Zukunft besseren Tagen, als wir in der Vergangenheit ohne unser Verschulden haben erleben müssen, entgegen, und manche Veränderung wird vielleicht binnen Jahr und Tag sich verwirklichen, die wir noch vor kurzer Zeit kaum zu hoffen gewagt haben. Unterdessen ist das Grundeigenthum, besonders durch fremde Einkäufe, beinahe um hundert Prozent gestiegen, und starke Summen, die uns aus England durch die hohen Getreidepreise zugeflossen sind, werden auf die Verbesserung des Bodens verwendet. (Nat.-Z.)

Köln, 29. Sept. Se. Exc. der Marschall Gerard ist mit Familie heute Nachmittags hier eingetroffen und im Gasthofe zum „Pariser Hofe" abgestiegen (Köln. Z.)

Paderborn, 25. Sept. Das hiesige Domcapitel scheint, so weit es von ihm abhängt, sich beeilen zu wollen, der verwaisten Diöcese einen neuen Oberhirten wieder zu geben. Es wird schon in den nächsten Tagen die erste Wahlversammlung stattfinden. Nach dem friedlichen, ehrenhaften Character, welcher die Mitglieder des Capitels auszeichnet, und nach der von ihnen bisher befolgten übereinstimmenden Handlungsweise läßt sich erwarten, daß die Auswahl der Candidaten keine Schwierigkeiten und Verlegenheiten mit sich führen wird. Auch dürfte wohl, so viel man weiß, bei der Abstimmung das wahre Verdienst der Person in die Wagschale der Entscheidung gelegt werden. Irren wir nicht, so spricht sich bei dem geistlichen Publikum allgemein die Ueberzeugung aus, daß es in Betreff einer so vielfach verzweigten, zwei Provinzen und sechs Regierungsbezirke durchkreuzenden Diöcese, wie die Paderborn'sche, nicht blos darauf ankomme, einen Mann an die Spitze zu stellen, der zumeist nur seinem geistlichen Berufe genügt, sondern welcher auch mit den Maximen der Verwaltung gehörig vertraut ist und die nöthige Geschäftsgewandtheit und Mäßigung besitzt, um im gleichen Grade das Interesse der Kirche aufrecht zu erhalten und Conflicte mit weltlichen Behörden zu vermeiden. Bemerkenswerth ist es, daß auch das hiesige weltliche Publikum ungewöhnlich lebhaften Antheil an der Wahlangelegenheit nimmt, theils aus einem allgemeinen kirchlichen Gesichtspunkte, theils besonders aus mehrfachen Lokalrücksichten. Man wünscht und hofft unter der Leitung eines der Wissenschaft nicht fremden Hirten Beseitigung von Unvollkommenheiten in einzelnen geistlichen Anstalten, einen regeren geistigen Pulsschlag da, wo die Lebensthätigkeit etwas stockt, und Verständigung dort, wo Unklarheit die Begriffe zu verwirren sucht. (Westfäl. M.)

(Schwarzburg Sondershausen.) Sondershausen, 25. Sept. Die Wiederkehr des Geburtsfestes unseres allgeliebten Landesvaters hat die Herzen seiner treuen Unterthanen von jeher zu den Gefühlen des Dankes und der Freude begeistert; im Rückblick auf das viele Gute, was seit dem Regierungsantritte unseres verehrten Fürsten ins Leben getreten, in der frohen Ueberzeugung, daß derselbe unabläßig bemüht sey, den Fortschritt alles Guten in unserem Lande zu fördern, begrüßten wir diesen Tag mit den aufrichtigsten Wünschen für das Wohl unseres geliebten Herrschers. Gestern aber hat unser theuerster Fürst durch Verleihung eines Landgrundgesetzes sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seines Volkes gesetzt. Freiwillig und freisinnig, wie alle seine Regentenhandlungen, ist es auch diese, welche bestimmt ist, das Band der Liebe zwischen Schwarzburgs Fürst und Volk unauflöslich zu knüpfen. Zur würdigen Begehung des denkwürdigen Tages ertönte Morgens um 7 Uhr vom Thurme der Stadtkirche der Choral: „Nun danket alle Gott"; um 9 Uhr fand der feierliche Gottesdienst statt, bei welchem unser geliebter Fürst in der Mitte der Seinigen erschien. — Gegen Mittag fand eine große Parade des hier zur Inspektion versammelten Bundescontingents statt, bei welcher Gelegenheit die von der Fürstin demselben gewidmete Fahne mit Gebet geweiht wurde, worauf die Truppen den üblichen Eid leisteten. Nach der Parade geruhte Se Durchl. die Glückwünsche und Danksagungen des Stadtrathes und der Bürgervorsteher anzunehmen. — Um 6 Uhr Abends hatte sich im festlich geschmückten und erleuchteten Hoftheater ein zahlreich versammeltes Publikum eingefunden. Als der Fürst an der Seite seiner Gemahlin, umgeben von dem blühenden Kranze lieblicher Kinder, erschien, erhob sich das ganze Publikum und ein anhaltendes Hurrah mochte wohl als die Aeußerung der Gesinnungen gelten, welche die Anwesenden beseelte. Als der Fürst das Haus verließ, begleitete ihn ein von der Bürgerschaft arrangirter Fackelzug und auf dem Markte wurde beim Schein der Fackeln ein zu diesem Anlasse verfaßtes Lied gesungen, worauf das Publikum ein von den Bergen wiederhallendes dreimaliges Hoch ertönen ließ. Die Fackeln wurden in einem Haufen verbrannt und die Menge zerstreute sich. (D. P. Z.)

• (Freie Städte.) Frankfurt, 30. Sept. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen so daß die meisten Course sich fest wie gestern behaupteten. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1916; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 138 5/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 11/16; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/4; Ard.: 20 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Die in Hamburg und Sierra Leona über die des Sklavenhandels bezichtigten beiden Schiffe „Louise" und „Echo" gefällten Urtheile, so wie die bei dieser Gelegenheit in einigen deutschen Zeitungen erschienen Artikel, in welchen England der Verletzung der Hamburger Flagge angeklagt, und Hamburg zum Anschluß an den deutschen Zoll-Verein aufgefordert wird, um Schutz für seine Flagge zu finden, haben den „Times" Veranlassung zu einem Angriffe auf das Ministerium Palmerston gegeben, indem sie die Basis, auf welche dasselbe die Handelsverhältnisse Englands mit Deutschland gestellt, als falsch bezeichnen. Die Aeußerung jener Blätter, als ob der Anschluß an den Zollverein ein Opfer sey, für welches Hamburg Schutz erkaufen solle, benützen die „Times" zu der Erwiederung, daß Hamburg ja schon Mitglied des deutschen Bundes sey, der die Pflicht habe, es zu schützen, so daß es eben so unbillig seyn würde, neue Opfer dafür zu fordern, als dem Bundeszwecke zuwiderlaufend, wenn zur Erlangung jenes Schutzes die Stadt erst einem speciellen Vereine einzelner Bundesstaaten beitreten müßte. Die Anpreisung des Zollvereins entspringe übrigens nur aus Haß gegen England, und diesen hätten die von dem Whigministerium in Deutschland angestellten Handelsagenten verschuldet. — Hinsichtlich des Schiffes „Echo" bemerken die „Times", daß, wenn man nach dem Berichte des Capitän Sohst die Vorfälle in Sierra Leona und dessen Freisprechung von dem dortigen Gerichtshofe beachte, dessen Behandlung unverantwortlich hart erscheine und einen beklagenswerthen Beweis liefere, wie ungeeignet es sey, eine solche Vollmacht, wie die an den afrikanischen Küsten, den Händen beinahe unverantwortlicher Agenten anzuvertrauen; angenommen, die Angaben des Kapitäns seyen wahr, so dürfe man sich nicht wundern, wenn der hanseatische Agent in London beauftragt würde, eine starke Gegenvorstellung zu machen, oder selbst einen Ersatz zu verlangen für die einer alliirten Flagge angethanene Gewalt. Bemerkenswerth ist die Stelle, in der es heißt: „Was die Wiedergutmachung eines den Hamburger Schiffen zugefügten Unrechts betrifft, so ist es wohl kaum nöthig zu bemerken, daß England eine gerechte und freie Presse besitzt, bei welcher oft selbst Feinde Schutz gesucht und gefunden haben". (N. H. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. September. Einige glaubten, daß die kirchlichen Angelegenheiten die Ursache von Verstolks Niederlegung des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten bildeten, allein man hat nun mit Bestimmtheit erfahren, daß die Nichtgenehmigung des Anschlusses Luxemburgs an den Zollverein, der an Herrn v. Maanen und Anderen im Kabinette viele Gegner fand, wirklich jenen Entschluß erzeugte. Uebrigens ist nicht zu bezweifeln, daß jener Anschluß nach mehr oder weniger kurzer Zeit dennoch erfolgen wird, da weitaus der größte Theil des Großherzogthums denselben verlangt. Da der Justizminister van Maanen nach Deutschland gereist ist, so glaubt man jetzt mehr als je an das Gerücht, daß derselbe seine Entlassung genommen habe. Das Land freut sich über den Austritt dieses Mannes, der bis 1815 vor seiner Ernennung zum Minister sich stets liberal geäußert, und nachher stets in ganz entgegengesetztem Sinne gehandelt hat. Wie es

heißt, wird derselbe den Rest seiner Tage (er ist 72 Jahre alt) in der Nähe des Grafen von Nassau zubringen. (Rh. u. M.-Ztg.)

Haag, 26. September. Die Gerüchte von einer bevorstehenden gänzlichen Abänderung des Ministeriums währen fort. Noch immer spricht man von der Ernennung eines Rathspräsidenten, und der Minister Falck wird fortwährend als solcher genannt. Als künftiger Justizminister wird der Staatsrath Borret bezeichnet, welche Wahl, wie es scheint, allgemeines Vergnügen verursachen würde. Man will ebenfalls wissen, daß Herr van Nes in der einen oder anderen Beziehung ins Ministerium treten werde.

Belgien.

Brüssel, 28. September. Der „Independant" erklärt die Nachricht des „Moderateur" von Mons, daß Herr v. Meulenaere von Paris durch Mons gereist sey, für grundlos. Herr v. Meulenaere, fügt dieses Blatt hinzu, ist fortwährend zu Paris, wo die commerciellen Unterhandlungen thätig fortgesetzt werden.

Im „Belge" liest man: Aufrührer und Uebelgesinnte, welche nur die gute Ordnung zu stören, die Freude unserer Feste zu schwächen suchen, hatten die schlimmsten Gerüchte verbreitet. In einigen der umliegenden Städte sagte man, eine orangistische und republicanische Bewegung habe zu Brüssel stattgehabt. Hier sagte man, die Mißvergnügten erwarteten die Ankunft eines Couriers von Paris, der ihnen die Nachricht bringen sollte, daß eine Revolution dort ausgebrochen sey, und daß man sogleich hier das Nämliche bewerkstelligen werde. Die Regierung hatte das Auge auf diese Manöver der Bosheit gerichtet. Sie hatte kraftvolle Maßregeln genommen, um jeden Versuch einer Meuterei zu unterdrücken, und seit dem 23. September waren bedeutende Streitkräfte ohne Geräusch um Brüssel concentrirt worden. Glücklicherweise waren alle diese Vorsichtsmaßregeln unnütz. Nie sind unsere Feste friedlicher abgelaufen. — Die medicinische Akademie ist gestern vom Ministerium des Innern constituirt worden. Die Akademie vereinigte sich darauf, um einen Präsidenten zu wählen. Die Wahl fiel auf Herrn Vleminx. Vicepräsidenten sind die Herren Graur und Lombard.

Großbritannien.

London, 25. September. Der zum Kanzler von Lancashire ernannte Lord Granville Somerset ist in Monmouthshire ohne Opposition wieder zum Unterhausmitgliede gewählt worden, was überhaupt von den meisten Mitgliedern der neuen Verwaltung gilt.

Nach dem „Morning-Herald" hätte die französische Regierung sich bereit erklärt, den englischen Kaufleuten, welchen zu Portendic Schiffe weggenommen wurden, Entschädigung anzubieten.

Frankreich.

Paris, 28. September. Der König hat am 26. September über die im Lager bei Compiegne versammelten Truppen Musterung gehalten. Die neu formirten fünfzehn Regimenter (zwölf Infanterie- und drei Cavallerieregimenter), von welchen mehrere, als abwesend durch ihre Obersten repräsentirt waren, erhielten ihre Fahnen aus des Königs Händen. Marschall Soult ließ die aufgestellten Colonnen den Schwur der Treue ablegen, worauf die Uebergabe der Fahnen folgte. Nach der Vertheilung der Fahnen hielt der König eine dem Zwecke der feierlichen Handlung entsprechende Rede an die Soldaten. Es wird darin besonders mit Bezeigung höchster Zufriedenheit des Umstandes gedacht, daß die Armee kräftig mitgewirkt habe, das Vaterland vor den Uebeln der Gesetzlosigkeit und den traurigen Folgen der Anarchie zu bewahren. — Die Debats untersuchen heute die Frage von der Entwaffnung und finden, daß Frankreich wenigstens seine Flotten vorerst noch nicht auf den Friedensfuß bringen dürfe. — Herr Thiers ist heute hier erwartet. — Bei der letzten Zählung im Jahre 1836 waren 75,000 Patentirte in der Hauptstadt; jetzt gibt es deren 100,000.

Man hat über Havre Nachrichten aus Neu-York bis zum 1. September. Der Vorschlag zu einer modificirten Fiscalbank ist im Congreß durchgegangen, und zwar (im Repräsentantenhaus) mit 125 Stimmen gegen 94; man besorgte aber, der Vicepräsident Tyler werde auch diese Bill mit seinem Veto belegen. Ueber die Ernennung des Herrn Everet zum Gesandten in England ist der alte Zwist zwischen den südlichen und nördlichen Staaten der Union aufs neue entbrannt: Hr. Clay sucht den Friedensstifter zu machen. — Von der Mac Leodschen Sache ist in den amerikanischen Blättern keine Rede mehr.

5 pCt. 114. 50. 3pCt. 78. 95. Ard. 233/8.

Italien.

Rom, 21. September. Während eine Partei in Spanien sich wie unsinnig gegen den heiligen Stuhl geberdet, Trennung von der Kirche androht und die Regierung ein Manifest erläßt, welches an Frechheit alles bisher Bekannte überbietet, kommen dennoch nach wie vor mit jeder Post Dispensgesuche hier an und was noch mehr sagen will, einige mit Empfehlung des Regenten selbst. — Der Fürst Don Mario Gabrielli, verwandt mit Napoleon durch seine Frau, eine Tochter Lucian Bonaparte's, ist hier am 19. plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit, mit Tod abgegangen. — In der Nacht vom 16. auf den 17. ward die Briefpost von Verona in der Nähe von Carpi von vier Räubern überfallen und ausgeplündert. Nach amtlichen Berichten ist hierbei die für Rom bestimmte Correspondenz von Deutschland und dem Norden abhanden gekommen. Indessen sind die fehlenden Zeitungen von gestern heute nachgeliefert worden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Sept. Ueber die Durchreise Sr. Maj. des Königs von Preußen durch Kalisch befindet sich in den hiesigen Zeitungen noch folgender Bericht am 18. d. M.: „Auf der Rückkehr von Warschau nach Preußen traf Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. heute um halb 3 Uhr Mittags hier ein. Bei der Fahrt nach dem Palast geruhte Se. Maj. die Ehrenwache vom Jäger-Regiment des Feldmarschalls Fürsten Kutusow zu mustern und sich dann zu dem Denkmal zu begeben, welches zur Erinnerung an die Jahre 1813 und 1835 hier errichtet ist. Der General Berg las Sr. Maj. in Deutscher Uebersetzung die in Russischer Sprache auf dem Denkmal befindlichen Inschriften vor. Nach Vorlesung der vierten und letzten, welche folgendermaßen lautet: „Der Allmächtige segne die Allianz und Freundschaft zwischen Rußland und Preußen zum Frieden und Gedeihen beider Nationen und zum Schrecken ihrer gemeinsamen Feinde", schritt der König rasch die Stufen des Denkmals hinan und schrieb mit dem Finger: „Amen" unter die Inschrift.

Griechenland.

Athen, 31. Aug. Eine in diesen Tagen an den Kriegsminister erlassene königliche Ordonnanz, worin derselbe aufgefordert wird, über die Nothwendigkeit des fernern Verbleibens der temporär in griechische Dienste übergetretenen bayerischen Offiziere Vortrag zu erstatten, hat unter diesen große Sensation erregt. Es hieße jedoch die Intentionen des Königs gänzlich verkennen, wollte man darin die Absicht ihrer Entfernung oder sonst etwas finden, was dem Ehrgefühl derselben zu nahe träte, da es sich wohl zunächst darum handelte, die Ansicht des Ministers zu vernehmen, Einhelligkeit und Vertrauen zwischen König und diesem herzustellen und jeden Anlaß zu Mißverständnissen, welche später über diesen Punkt entstehen möchten, im voraus zu beseitigen. Ferner finde ich in der Frage über die Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit dieser Offiziere keineswegs einen Zweifel an der Tüchtigkeit des einen oder andern derselben für seine Stelle, sondern vielmehr nur das ausgedrückt, ob eintretenden Falles die abgehenden Kräfte durch neue ersetzt werden können; und da die wenigen bayerischen Offiziere, welche sich noch in griechischen Diensten befinden, so gestellt sind, daß sie jederzeit abberufen, oder durch klimatische oder andere Verhältnisse genöthigt, in ihr ursprüngliches Vaterland zurückkehren können, so ist es wohl nur ein Act weiser Vorsicht, wenn der König schon jetzt darauf Bedacht nimmt, ob bereits andere eingeborne Offiziere genugsam derangebildet sind, um die durch den Abgang jener entstandene Lücke zweckmäßig und ohne Nachtheil für den Dienst auszufüllen. Dies ist wohl der einfache Sinn des obigen Restriptes, das bei seinem Erscheinen, wie ich höre, die mannichfachsten Comentationen erlitten hat. Dabei ist wohl zu bemerken, daß nur von jenen Offizieren die Rede ist, welche den Rücktritt in k. bayerische Dienste haben, und daß also die übrigen bayerischen wie überhaupt nicht eingebornen Offiziere gänzlich davon unberührt bleiben. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 1. Oct. Dem eben auf Inspicirung dahier anwesenden Herrn Generallieutenant und Artillerie-Corps-Commandanten Freiherrn v. Zoller haben Se. Majestät der König das Ludwig-Ehrenkreuz für 50jährige Dienstzeit verliehen und das hier garnisonirende Artillerie-Regiment Zoller hat diese Veranlassung freudig ergriffen, um seinem Inhaber alle mögliche Ehrenbezeugungen zu veranstalten. Zu diesem Zweck war gestern Abends an dessen Wohnung, dem Deutschen Hofe, die Regiments-Musik mit Fackelzug aufgestellt und brachte ihm mit gewohnter Virtuosität und unter dem Zulaufe einer großen Menschenmasse, eine glänzende Serenade. Heute Morgens war vor dem Sanderthor die Hauptmusterung des ganzen Regiments, welches in Parade aufgestellt war und zum Schluß vor dem inspizirenden Generallieutenant im Parademarsch und Feldmarsch vorbei defilirte. Sodann marschirte das Regiment seinen Inhaber an der Spitze zur Kirchenparade in die St. Peterskirche, wo eine solenne Messe mit Musik gelesen wurde, nach deren Beendigung das Regiment an dem Deutschen Hofe vor Seiner Ex-

cellenz vorbeimarschirte. Ein feierliches Diner im Deutschen Hof ist zu Ehren dieses Tages vom Offiziers-Corps des Artillerieregiments Zoller veranstaltet worden, welchem Se. Excellenz die Ehre schenken, beizuwohnen.

Nichtpolitische Zeitung.

Coblenz, 28. Sept. Das heutige Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält die Nachweisung der Beiträge der Gemeinden des Regierungsbezirks Coblenz zu der, zur Fortsetzung der Restauration des Doms zu Köln pro 1840 abgehaltenen katholischen Kirchen und Hauscollecte. Die Gesammtsumme der Beitrage belief sich auf 324 Thaler 20 Sgr. 8 Pf.

Von der obern Donau, 23. Sept. Ueber den Fortgang des großen Werkes, womit Herr Wagner aus Frankfurt, der bekannte Erfinder einer elektro-magnetischen Maschine, beschäftigt ist, haben öffentliche Blätter in der letzten Zeit mehrfache unrichtige Nachrichten verbreitet. Ich kann Ihnen folgende Notizen in dieser Beziehung als zuverlässig mittheilen. Hr. Wagner befindet sich schon seit einiger Zeit in Zitzenhausen, einem fürstl. fürstbergischen Eisenwerk bei Stockach, wo er emsigst seine Arbeiten fördert. Er läßt Niemanden zu sich, als den Inspektor des Eisenwerkes, Hrn. Müller, nach dessen früheren Aeßerungen das Gelingen des Unternehmens keinem Zweifel unterliegt. Vor einigen Tagen nun wurde ein Versuch mit einer kleineren, dreiräderigen Probemaschine gemacht, und dieselbe mit etwa 70 Zentnern beschwert. Der Versuch soll vollkommen befriedigend ausgefallen seyn, und Hr. Wagner die Maschine so in Händen haben, daß er sie ganz nach Belieben lenken und stellen konnte. Das Gelingen wäre demnach gesichert, und es bliebe nur noch zu wunschen übrig, daß das Unternehmen bald im Großen ausgeführt werde.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 28. Sept. Abgefahren: A. Michal v. Schweinfurt mit Ladung nach dem M.- u. Od.-Main. In Ladung eben dahin: P. W. Müller Wwe. v. Kitzingen. Verbeigefahren: C. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 1. October. Angekommen gestern Abend: A. Brand von hier mit Ladung von Köln. Heute Mittag: F. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Bekanntmachung.

[3c] Der dahier verstorbene königl. Advokat Peter Uhl hat in seinem Testamente angeordnet, daß die über seinen minderjährigen Sohn Jakob Uhl zu bestellende Kuratel bis nach dessen zurückgelegten 25ten Lebensjahre ausgedehnt, und alsdann 2 Drittheile seines Erbtheils ihm ausgehändigt werden sollen, der dritte Drittheil dieses Erbtheils aber erst dann, wenn seine beiden hinterlassenen Kinder Eleonora und Jakob Uhl das sechsundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Jakob Uhl, geboren am 20. April 1821, verheirathet, früher Pharmazeut, dermal als Privatmann in München lebend, hat das väterliche Testament anerkannt und sich der bis zu seinem vollendeten fünf und zwanzigsten Lebensjahre angeordneten Kuratel, welche den Charakter der Kuratel über einen Minderjährigen haben soll, so wie der öffentlichen Ausschreibung dieser Kuratel-Verlängerung freiwillig unterworfen. Demgemäß wird von unterfertigter Kuratelbehörde gegenwärtige Bekanntmachung erlassen, damit Jedermann sich darnach achten und vor den Nachtheilen wahren könne, welche gesetzlich diejenigen treffen, die mit Minderjährigen oder ihnen gleich gesetzten Personen ohne Zustimmung ihrer Vormünder Rechts-Geschäfte pflegen.

Würzburg, den 21. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Access.

Anzeige.

Unterzeichnete zeigen ergebenst an, daß sie von der Frankfurter Messe zurückgekehrt und eine schöne Auswahl in Putz-Hüten, Häubchen und Reichen in neuester Façon und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel erhalten haben, und empfehlen dieselben unter Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

Margaretha Schmitt,
Franziska Konrad.

2. Distr. Nr. 374., im Hutmacher Bollermanns Hause nächst der Neumünster-Schule.

Anzeige.

[2b] Sonntag den 3., Montag den 4. u. Dinstag den 5. Okt. wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert; indem der Unterzeichnete dieses zur Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuspruch.

Sommerhausen, den 28. Sept. 1841.

Crämer,
Gastgeber zum Löwen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2 Uhr entschlief an einem Nervenfieber unsere innigst geliebte Tochter **Sophie Weber** in ihrem noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir allen unseren lieben Freunden und Verwandten an, und bitten um stille Theilnahme.

Hofheim, am 28. September 1841.

Dr. Weber,
kön. Gerichtsarzt, mit Angehörigen.

Verehelichungs-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige unserer am 28. d. M. geschlossenen ehelichen Verbindung und bitten um ihr ferneres Wohlwollen.

Würzburg, den 29. September 1841.

Dr. Heinrich Schleicher,
pract. Arzt in Kitzingen.
Marie Schleicher
geb. Reuter.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 252., nächst der Post, ist ein Logis von 5 Zimmern mit allen Erfordernissen stündlich zu vermiethen. Auch können einzelne möblirte Zimmer abgegeben werden.

Empfehlung.

Durch meine Meister- und Bürger-Annahme als Korbmacher in Wertheim, bitte ich meine auswärtigen Freunde und Gönner, mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften, und namentlich in Chaisen-Körben gütigst mit ihren Aufträgen zu beehren, und verspreche die billigste und schnellste Bedienung.

Wertheim a. M., den 30. Sept. 1841.

Andreas Mündlein.
Wohnhaft in der Karellengasse.

Literatur.

Herabgesetzter Preis!

Der Jahrgang 1841 des sehr schön ausgestatteten Taschenbuches „**Cornelia**" ist von dem gewöhnlichen Ladenpreis von 3 fl. 36 kr. auf **36** kr. herabgesetzt worden und wird dasselbe von der unterzeichneten Buchhandlung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

☞ Correct, elegant und äusserst billig!

Der vielfälligen seit deren Erscheinen entstandenen Concurrenzen halber verkaufen wir von jetzt an unsere bekannte Ausgabe von

The complete Works
of
William Shakspeare.

Printed from the text of the most renowned editors, with nearly 270 engravings, accounts (historical and explanatory) of each play, a copious and elaborate glossary, the author's life and his portrait on steel.

Editor **Dr. J. G. Flügel.**

1131 gespaltene Seiten auf dem feinsten Velinpap. in gr. Lex.-8. cart. zum Preis von 2⅓ Thlr. od. 4 fl. 48 kr.

Diese Ausgabe, durch den bekannten Lexicographen Flügel besorgt, ward dreimal collationirt und darf desshalb auf **grösste Correctheit**, so wie das Glossarium auf gute practische Anwendbarkeit Anspruch machen. Jedes Drama ist von einem Argument und kritischen Resumés nach Johnson, Drake, Malone, Steevens u. A. m. begleitet. Die Abbildungen sind meist nach klassischen Originalen vortrefflich in Holz geschnitten und mit geschmackvollen, jetzt so beliebten malerischen Einfassungen umgeben. Der Druck ist von Breitkopf u. Härtel, Shakspeare's Portrait von Passini in Wien.

Durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) ist obige Ausgabe zu beziehen.

Leipzig, im September 1841.

Baumgärtners Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Graf v. Pückler, Obrist v. Nürnberg. Steinwarz, geh. Rath v. Amorbach. Glenz, Dr. Med. v. Erbach. Heinser, Part. mit Fam. v. Hamburg. Kfl. Apel v. Schweinfurt, Bergzog v. Erfurt, Hochdach v. Basel, Leo mit Fam. v. Kitzingen, Schwarzadler v. Frankf. a. M. (**Deutsch. H.**) Frhr. v. Pölnitz mit Fam. u. Boreri, Landr. mit Fam. v. Bamberg. Mr. Dickson, Obrist u. Austen, Offizier v. London. Mr. Carsett u. Dansey, Rent. v. Warrington. Gaier, Pfarrer v. Großostheim Bretschneider, Part. v. Leipzig. Wich, Hofjuwelier mit Gem. v. Bayreuth. (**Rnß. H.**) Graf Rechtern-Limburg v. Mkt.-Einersheim. Gräfin Erbach v. Erbach. Bartels, k. d. Consul u. Commerzienrath mit Fam. v. Köln. (**Kleebaum**) Zahn, Apotheker v. Aschaffenburg. (**Kronpr.**) Baron v. Schweitzer mit Familie v. Frankfurt a. M. Urbanes, Rent. mit Bed. v. Wien. v. Krameff v. St. Petersburg. Nestold, Priv. v. Koblenz. Müller, Kfm. v. Osnabrück. Frln. Mengsl von Augsburg. (**Wittelsb. H.**) Schuster, Kammeral-Verwalter mit Gem. v. Wolkersheim. Buch, Hamm u. Leiz, Rent. mit Fam. u. Bed. v. Wien. Ziegler, Gutsbesitzer v. Herbsthausen. Kreck, Schullehrer von Sommerach. Klein, Schauspieler v. Berlin. Zink, Gastwirth und Ambros, Kfm. v. Hofheim. Frln. Dürrwanger von Augsburg u. Kraus v. Bayreuth.

Pegelstand des Maines.

Am 1. Octbr: 17 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 274. Sonntag, 3. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Sept. Gestern aus Berchtesgaden eingegangenen Nachrichten gemäß, dürfen wir der Ankunft der Königin von Griechenland nicht mehr so bald entgegensehen, als ursprünglich bestimmt war. Ihre Majestät wird ihren Aufenthalt in Norddeutschland um 8 bis 10 Tage verlängern, und erst am 12. oder 13. Oktober hier eintreffen. Ihre Majestäten der König und die Königin werden kommenden Freitag dahier eintreffen. — Auf eingegangene neuerliche Beschwerden wurden die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden von Mittelfranken wiederholt auf die beiden Ausschreiben vom 7. Dez. 1838 und 7. März 1839, die Störung der Sonntagsfeier betreffend, aufmerksam gemacht, und dieselben insbesondere bezüglich des verbotenen Zechens und Lärmens in den Wirthshäusern angewiesen, öfters unvermuthet nachsehen zu lassen, und bei sich ergebenden Contraventionen mit Nachdruck einzuschreiten.

(Preußen.) Bonn, 30. September. Nach der gestrigen vorbereitenden Sitzung des Vereins der deutschen Philologen und Schulmänner, wurde die ganze Gesellschaft von einem kölnischen Dampfschiffe nach Königswinter geführt. Bei dem Anlanden begrüßten zahlreiche Kanonenschüsse das Schiff von dem Gestade, auf welchem die Flaggen der meisten deutschen Länder den gelehrten Freunden entgegenwehten. Im Garten des „Berliner Hofes" war ein großes Zelt aus Dielen erbaut und inwendig sinnig geschmückt, in welchem 300 Couverts zur gastlichen Bewirthung arrangirt waren. Das Mahl, bestritten aus Mitteln, welche Se. Majestät der König ausdrücklich zu diesem Zwecke bestimmt hatte, war durch allgemeine Heiterkeit und Freude so ausgezeichnet, daß es jedem Theilnehmer auf immer eine angenehme Erinnerung zurücklassen wird. Ein Theil der jüngeren Philologen hatte eine Liedertafel gebildet, deren entsprechende Klänge in angemessenen Zwischenräumen den schönen geselligen Verkehr noch besonders würzten. Zuerst wurde eine Ode von Pindar in griechischer Sprache mit Pindar's Original-Musik gesungen, dann folgte eine horazische Ode in lateinischer Sprache, und ferner zahlreiche deutsche Lieder, unter welchen Arndt's patriotisches Lied vorzüglich allgemeinen Anklang fand. Die Trinksprüche, welche ausgebracht wurden, zeichneten sich durch würdige Haltung, geistreiche, kräftige und heiter ansprechende Diction sämmtlich aus. Wir versuchen nicht, sie hier wiederzugeben, da wir befürchten müssen, durch nicht ganz genaue Erinnerung des Gehörten irgend ihren wahren Gehalt schmälern zu können. Der erste Toast, ausgebracht von dem Herrn Vicepräses des Vereins, Professor Ritschl, galt Sr. Majestät dem Könige. Es machte einen freudigen Eindruck auf die Gesellschaft, welcher sich durch lauten Jubel aussprach, daß gerade in dem Momente, wie das aus allen Kehlen in die Lüfte tönende „Hoch" erschallte, die bis dahin durch eine Wolke verdeckt gewesene Sonne plötzlich, wie mit einem Zauberschlage, hervortrat und kräftig ihre Strahlen sprendete. Den zweiten Trinkspruch sprach der Rector Magnificus, Herr Professor E. M. Arndt, zur Feier des königlichen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Eichhorn Excellenz. Der dritte Toast galt den anwesenden höheren Magistratspersonen der Provinz und der Stadt Bonn; Herr Hofrath und Professor Thiersch aus München brachte ihn aus. Herr Professor Böcking sprach den vierten Spruch zur Begrüßung der Gäste und Herr Regierungspräsident v. Gerlach den fünften auf den Verein selbst, seine tüchtigen und für die Menschenbildung höchst werthvollen Zwecke und seinen auf lange Zeiten zu hoffenden Bestand. Endlich folgten noch manche Toaste, welche durch Anregung des Moments hervorgerufen wurden, und in welchen sich trefflicher Humor und Witz vielseitig kund gab. Am Abend fuhr das Schiff die Gäste noch bis zu dem romantischen Eilande rheinaufwärts, und gleitete dann mit seinen selbst erzeugten Wellen zur Universitätsstadt zurück. — Heute findet die zweite Sitzung in der akademischen Aula statt. (Köln. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 29. Sept. Se. Durchl. der Fürst Metternich ist heute Mittag nach zwölf Uhr hier angekommen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Anstatt nach Baden zu gehen, wie es bestimmt gewesen, kehrt der Fürst diesen Abend nach Heidelberg zurück, woselbst er seine durchlauchte Gemahlin krank verlassen hatte, und wird sich von dort nach Stuttgart begeben. (Obd. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 1. Octbr. (Privat-Corresp.) Im heutigen Handel mit Staatseffecten ergab sich wenig Coursveränderung, nur die Integrale variirten um 1/16. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1916; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 138 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 505/8—11/16; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 743/4; Ard.: 20 1/2; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 5/8; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld Disconto: 3 pCt. G.

Hamburg, 24. Sept. Ich habe Ihnen den Erfolg der Unterzeichnungen für die hanseatische Dampfschifffahrtsgesellschaft angezeigt. Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich hier einem Actienunternehmen entgegenstellen, und die der Stifter des in Rede stehenden bei dessen Gründung nur durch seine außerordentliche Thätigkeit, seine großen Sachkenntnisse und bedeutenden pecuniären Mittel hat überwinden können, wird den Wetteifer zu beurtheilen verstehen, welcher durch die Herausforderung des Huller Schiffsrhederes erregt wurde; jetzt wurden in einer halben Stunde mehr Actien gezeichnet, als damals in mehreren Monaten mit den größten Anstrengungen bewirkt werden konnte. Ich will diesen Streit nicht, wie andere gethan, als eine Nationalfrage bezeichnen. Es handelt sich hier nur darum, ob Hull diese Frachten monopolisiren oder Hamburg Theil daran nehmen soll. Gewiß wird Deutschland mit Hamburg sympathisiren; der Wohlstand der Hansestädte muß nothwendig eine Rückwirkung auf das Gesammtvaterland üben. Noch ist der Schiffsbau in Betracht zu ziehen, da hier das Holz nicht wie in England mit hohen Zöllen beschwert ist, sondern frei eingeht, und so ließen sich noch manche Vortheile, welche das Innere durch die Rheder der Hanse genießt, hervorheben. Die Frachtsätze sind durch die Konkurrenz so niedrig, daß bei den meisten Colli der Stader Zoll viel mehr beträgt, ja in manchen Fällen das Fünf- bis Siebenfache; könnten daher unsre Dampfschiffe das Privilegium der Flagge geltend machen, so wären die englischen schon dadurch geschlagen; dies können sie aber nicht, bis die Israeliten das Bürgerrecht erlangen! (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 29. September. Die Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung während der Septemberfeste dadurch getroffen hatte, daß sie Truppen aus den Garnisonen der benachbarten Städte sich der Hauptstadt nähern ließ, haben aufgehört; diese Truppen sind schon auf dem Rückmarsch in ihre respectiven Cantonnirungen.

Niederlande.

Haag, 27. September. Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute eine sehr wichtige Sitzung gehalten, die von Morgens 11 bis Nachmittags 1/24 Uhr dauerte und welcher der Finanzminister und der Minister der Marine und der Colonien beiwohnte. Der Ausgang der langwierigen Berathungen war, daß die Kammer 1) den Gesetzentwurf in Betreff der Umwandlung der ausgestellten in wirkliche, rentegebende Schuld, 2) den Gesetzentwurf über die Schuldablösung und Einziehung im Jahre 1841 annahm, dagegen 3) den Gesetz-

Entwurf enthaltend eine neue Instruction für die Rechenkammer, der von der zweiten Kammer mit einer Mehrheit von nur 5 Stimmen angenommen worden war, mit 14 gegen 8 Stimmen verwarf. Se. Majestät der König wird nun gebeten werden, den Gesetzentwurf in nähere Erwägung zu ziehen.

Amsterdam, 24. Sept. Die Abreise des preußischen Gesandten hat große Sensation gemacht. Wohl hat man versichert und selbst durch die Journale verbreiten lassen, daß nur Familienangelegenheiten diese Abreise nöthig gemacht hätten, das Publikum betrachtet jedoch diese Abreise als einen Bruch oder eine Suspension der diplomatischen Beziehungen zu einer Macht, die stets als unser treuer und natürlicher Verbündeter angesehen wurde. Dieß ist man um so mehr versucht zu glauben, da viele Personen von Anfang an diese Abreise vorausgesagt haben, und es also höchst unpolitisch von dem preußischen Minister gewesen wäre, wenn er ohne die dringendsten Gründe seinen Posten verlassen hätte. Auch hat man die sonderbare Art bemerkt, wie das Handelsblad diese Abreise ankündigt, indem es sagt, daß der preußische Diplomat bei seiner Abreise geäußert habe, sie geschehe wegen besonderer Angelegenheiten, worin man einen Beweis finden will, daß das immer so vorsichtige Amsterdamer Blatt selbst überzeugt sey, daß es sich wirklich um eine Zurückberufung dieses Ministers handle. (K. A. Z.)

Luxemburg, 27. Sept. Die Verweigerung der Ratification des Königs von Holland hat eine große Gährung in den Gemüthern der Bewohner des Großherzogthums Luxemburg hervorgerufen und es scheint sich jetzt entschieden herauszustellen, daß die Mehrzahl unbedingt für den Anschluß war. Aus vielen Orten, wie aus Vianden, Mersch, Roth, berichtete man von den ausgezeichneten Märkten, die, kaum nachdem die Gränze etwas offen geworden wäre, sogleich eingetreten seyen. Man hatte das Vieh zu Preisen verkauft, wie nie vorher. Auch in Luxemburg selbst ist ein großer Theil der Einwohner im höchsten Grad durch die ganz plötzliche Verweigerung aufgeregt. Ein hiesiger Tapetenlieferant, der bereits sehr bedeutende Ankäufe in Paris machte, soll durch diesen unvorhergesehenen Fall, den Niemand mehr ahnete, gegen 12,000 Rthlr. verlieren, indem er seine Einkäufe auf die Aufhebung des Zolles basirte. (F. J.)

Großbritannien.

London, 27. Sept. Es sind Berichte aus Lissabon bis zum 20. eingetroffen. Das Ministerium hat ein Vertrauens-Votum erhalten; der Finanzminister ist von der Deputirtenkammer ermächtigt worden, ein Anlehen von 900 Contos de Reis (etwa 5 1/2 Mill. Fr.) bei der Bank von Lissabon zu negoziren. Der Bruder des Marquis von Saldanha, welcher zur Zeit Don Miguels Geschäftsträger Portugals bei dem Könige von Sardinien gewesen, soll von der Königin Donna Maria in der nämlichen Eigenschaft nach Turin geschickt werden. Diese Wahl flößt der liberalen Partei in Lissabon Mißtrauen ein.

Man will wissen, daß Sir Robert Peel die neuen diplomatischen Ernennungen erst nach der Prorogation des Parlaments bekannt machen werde, um nicht im Unterhause einer Menge lästiger Anfragen und Bemerkungen ausgesetzt zu seyn.

Der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Goulbourn, hat in der heutigen Sitzung des Unterhauses seinen bereits von Sir R. Peel angekündigten Finanzplan mit wenig Worten explizirt. Die Voranschläge des Cabinets Melbourn-Russel werden als Maßstaab des Bedarfs angenommen; das Deficit für 1841 beläuft sich auf nahe 2 1/2 Mill. Pfd. Sterl., die nicht durch neue Taxen, sondern durch Emission von Schatzscheinen gedeckt werden sollen. Die Operation der Fundirung von Schatzbons geht über Erwarten rasch vor sich; schon sind 3,345,000 Pf. St. unterzeichnet.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Das in Straßburg erschienene Werkchen de l'alliance de France et de l'Allemagne von Charles F. P. Müller zirkulirt jetzt hier und wird mit Interesse gelesen. Der Verfasser ist in diesem Augenblicke hier.

Paris, 29. Sept. Aus Compiegne vom 27. Sept wird geschrieben: Der König hat heute die beiden Lager (Orleans und Nemours) besucht; der König und die Königin, dann der Kronprinz, die Herzoginnen Orleans und Nemours, die Herzoge Aumale und Montpensier, die Prinzessinnen Adelaide und Clementine, haben sich zuerst mit dem Marschall Soult, dem päpstlichen Internuntius und dem preußischen General Holleben in das Lager Nemours begeben, um den Uebungen der Truppen beizuwohnen; später verfügten sich die Herrschaften ins Lager Orleans; Nachmittags war ein Diner von hundert Gedecken. Der Marinenminister, Admiral Duperré, Graf Pahlen, Herzog Serra-Capriola, General Caß, Baron Fagel, sind nach Paris abgegangen. Die Herzoge von Sachsen-Coburg haben ihre Rückreise nach Deutschland angetreten. Am 27. Sept. kamen zu Compiegne an als geladene Gäste des Königs: Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, Admiral Roussin, der griechische, der württembergische und der bayrische Gesandte. — Hr. Thiers ist angekommen; seine Freunde haben sich beeilt, ihn zu besuchen; er scheint mit dem Erfolg seiner Reise — insofern solche auf historische Forschung oder auf Besichtigung der Schlachtfelder aus der Kaiserzeit gerichtet war — sehr zufrieden zu seyn. — Hr. v. Bourqueney, seither französischer Geschäftsträger zu London, ist zu Paris eingetroffen. — Heute, am Geburtstag des Herzogs von Bordeaux, waren die Legitimisten im Faubourg Saint Germain in zahlreichen Gesellschaften vereinigt. — Der Gesundheitszustand der Mad. Thiers ist noch immer sehr schwankend. — Graf Molé hat von dem König eine Einladung nach Compiegne erhalten und ist derselben bereits nachgekommen. Herr Guizot soll nicht ohne Besorgniß seyn, daß der Einfluß, welchen Graf Molé noch immer am Hofe hat, eine Aenderung des Kabinets vom 29. Okt. im Sinne des ehemaligen Chefs der Administration vom 15. April bewirken könnte.

Man spricht wiederum von Pairsernennungen. Es sollen sechs neue Pairs creirt werden. Der „Constitutionnel" führt unter den Personen, welche zu dieser Würde erhoben würden, den Präsidenten der Rechnungskammer, Hrn. v. Gasc, den Artilleriegeneral Cartonnel, den französ. Gesandten in Dresden, Herrn v. Bussieres, den in Dänemark, Hrn. v. St. Priest, an. — Der „Siecle" behauptet fortwährend, daß trotz des Gegenartikels im „Journal de Debats" die Reduction unsrer Seestreitmacht beschlossen sey. — Ein Artikel in der „Sentinelle de Marine", einem Toulouer Journal, bestätigt diese Behauptung. — Es fällt hier auf, daß sämmtliche Zöglinge der Marineschule von Toulon, welche im August diese Schule verlassen, um in Paris ihre Fähnrichspatente zu erhalten, den Befehl bekommen, haben sich sogleich nach Toulon zurückzubegeben.

Der „Toulonnais" bestätigt, daß das Linienschiff „Diademe" nach Tunis bestimmt sey, und behauptet, daß auch noch mehre Linienschiffe dorthin abgehen würden, um den Einfluß Englands auf letztere Macht zu zerstören. — Das „Univers" widerspricht der Nachricht der „allgemeinen Zeitung" über Beilegung der Zwistigkeiten zwischen Preußen und Rom. — Paraguay eröffnet Handelsverbindungen mit Corientes. Auch England will einen Handelsvertrag mit dieser Nation abschließen.

Der königliche Gerichtshof zu Toulouse hat am 24. Sept. einen Beschluß erlassen, die Instruktion des Prozesses wegen der Unruhen von Toulouse betreffend. Achtzehn Individuen werden vor die Assisen verwiesen; darunter sind die Geranten der (radicalen Journale) Emanzipation, Utilitaire und Aspic, so wie auch der Ex-Polizeikommissär Lenormant.

5 pCt. 114. 65. 3 pCt. 79. 20. Ard. 223/4.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. September. Norwegen hat auch — aber zu spät — einen Bevollmächtigten, Herrn Thorne, nach Helsingör abgesandt, um an den Verhandlungen zwischen den englischen, dänischen und schwedischen Deputirten wegen des Sundzolls Theil zu nehmen. Der Sundzoll hat kein geringes Interesse für Norwegen, welches lebhafte Schifffahrt auf der Ostsee treibt. Schon frühe im Sommer waren die Unterhandlungen in London zwischen Dänemark und England eröffnet. Als sie später in Helsingör fortgesetzt wurden, sandte auch Schweden, das schon lange in dieser Sache thätig gewesen, als Deputirte Herrn Rosenblad und Herrn Ewerlöff. Von englischer Seite war Herr Mac-Gregor, von dänischer Herr v. Holten Bevollmächtigter. Diese traten Ende Julius d. J. zusammen. Wie bekannt, gingen die Klagen darauf hinaus, daß man von dänischer Seit keineswegs den Christianopel'schen Traktat befolge, ferner daß die Zollsätze dieses Tractats nun vollkommen veraltet und mangelhaft wären. Eben so haben die Seefahrer sich höchlich über die Art und Weise beklagt, wie die Expeditionen bei der Zollkammer des Oresunds besorgt und über die außerordentlichen Gebühren, die unter dem Namen Sporteln ꝛc. an dänische Beamten und dänische Kassen erlegt wurden, In der Eile, mit der diese Verhandlungen betrieben wurden, erhielten die schwedischen Commissarien die Vollmacht, auch für Norwegen zu handeln. Da nun aber das Bedenken der norwegischen Regierung noch nicht eingeholt und also keine Instructionen und keine Aufklärungen von Seite Norwegens gegeben worden waren, so war dieß, wie man leicht einsieht, nur eine halbe Maßregel. Es hat dieß unseren alten Klagen neuen Stoff gegeben. Herr Thorne kam, wie gesagt, zu der Helsingör'schen Conferenz zu spät. Die Convention wurde schon am 27. August geschlossen und Herr Thorne traf erst ein paar Tage darauf ein. Doch soll noch über die Leuchtfeuerabgaben unter-

handelt werden. Dieß ist eine Sache von großem Interesse für Norwegen. Der englische Commissär soll sich willig zeigen auf eine Erhöhung solcher Abgaben einzugehen unter der Bedingung, daß Dänemark die Leuchteinrichtungen im Cattegat verbessert. Aber im Namen Norwegens und Schwedens ist dagegen ein förmlicher Protest niedergelegt, weil diese Reiche eben so viel als Dänemark zu der Sicherheit der Schifffahrt in diesen Gewässern beigetragen haben.

Nach dem Berichte schwedischer Blätter werden die Committenten noch einen Codex zu Stande bringen, welcher alle diejenigen Bestimmungen aufnehmen wird, welche für die Zukunft über den Zoll in dem Sunde gelten sollen. Diese Arbeit wird, meint man, ein paar Monate erfordern. Es ist nicht glaublich, daß Hr. Throne daran Theil nehmen wird, weil die Verhandlungen über die Prinzipien und Hauptbestimmungen schon vor seiner Ankunft beschlossen waren. Der Zoll ist auf ungefähr sechzig Waarenartikel bestimmt worden, von welchen indessen äußerst wenige Interesse für Norwegen haben. Die Expeditionszeit in Helsingör wird im Sommer jeden Wochentag von sechs Uhr Morgens bis neun Uhr Abends seyn. Garantirt ein competentes Handelshaus den Zoll, so erhält man ohne Zögerung Erlaubniß abzusegeln — ein wichtiges Recht, weil oft an einem Tage mehrere hundert Schiffe ankommen. — Der Violinspieler Hr. Prume aus Belgien, der, wie bekannt, viel Aufsehen in Berlin und Kopenhagen gemacht hat, ist kürzlich von hier abgereist, nachdem er ein paar Concerte gegeben. — Unser Landsmann Ole Bull befindet sich jetzt in seinem Vaterland, und zwar auf einem Landgute in der Nähe von Bergen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 1. Okt. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß ein Individuum unter dem usurpirten Namen eines Verwandten der hiesigen Handlung Bernhard Schott's Söhne Streifzüge macht und durch falsche Wechsel die mit dem Hause bekannten Personen um ihr Geld zu prellen sucht. Aus England reiste er nach Polen, und von da durch Deutschland nach Frankreich, der Schweiz und Italien, welche drei letzten Länder er vorzüglich im gegenwärtigen Jahre ausbeutete. Er trieb die Frechheit so weit, daß er selbst hiesige Personen, die er in Rheims und Marseille traf, zu überlisten wußte. Da diese Fälle in neuerer Zeit sich öfter wiederholt haben, so wäre es sehr wünschenswerth, daß diesem Betrüger das Handwerk gelegt oder doch wenigstens sehr erschwert würde, damit ehrliche Leute nicht ferner die Opfer seiner Lügen und Verschmitztheit würden. Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern können dazu stets das Meiste beitragen; es wäre daher sehr wünschenswerth, daß Sie in Ihrem geschätzten Journale diesem Gegenstand einige Zeilen widmeten; bei dessen großer Verbreitung könnte sehr leicht die Habhaftwerdung des Individuums, das bei der hiesigen Polizei genugsam signalisirt ist, erfolgen. (Fr. J.)

Leipzig, 25. Sept. Als eine der mit verjüngter Kraft sich geltend machenden vaterländischen Richtung des deutschen Volkes homogene Erscheinung auf literarischem Boden verdient die seit Ostern d. J. hier vom Professor Moriz Haupt herausgegebene „Zeitschrift für deutsches Alterthum" hervorgehoben zu werden. Ihr Raum ist der Literatur, Sprache, Sittengeschichte, den Rechtsalterthümern, dem Glauben der deutschen Vorzeit, überhaupt dem Deutschen im eigentlichsten Sinne gewidmet, und die Theilnahme der Männer, welche zu den bis jetzt erschienenen 2 Heften Beiträge geliefert haben, mag wohl als eine Bürgschaft mehr für die Ausführung betrachtet werden. Das erste Heft enthält von den Brüdern Grimm allein neun verschiedene Aufsätze, eine überreiche Beisteuer, da ihre Zeit schon jetzt von den Vorarbeiten zu dem bei Weidmanns hier, herauszugebenden deutschen Wörterbuche ganz außerordentlich in Anspruch genommen wird. Schon ist für dieses große Unternehmen, welches seiner Natur nach nur langsam vorwärts schreiten kann, ein großer Theil der Hauptsache dadurch gethan, daß die Mehrzahl der über ganz Deutschland verbreiteten Mitarbeiter ihre Beiträge (Auszüge aus allen bedeutenden Schriftstellern seit Luther) eingeliefert haben. Doch ist freilich auch noch Wesentliches zurück und die eigentliche Ausarbeitung kann natürlich nicht eher vorgenommen werden, als bis alles beisammen ist.

Eine schreckliche Mordthat, die vor etwa einer Woche in einem Wirthshause von Eastcheap (einem Stadttheile von London) begangen wurde, nimmt seitdem die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Schwager des Wirthes Burdon, ein gewisser Blakesley, trat nämlich spät Abends ins Haus und in den Schenkladen, wo seine Frau, die bei ihm keinen Unterhalt mehr finden konnte, und sich deßhalb zu ihrem Bruder Burdon begeben hatte, dem sie in der Wirthschaft half, neben der Frau des letztern hinterm Schenktische stand. Ohne ein Wort zu reden, versetzte Blakesley seiner Frau einen gewaltigen Messerstich in den Leib, verwundete seine Schwägerin, die ihm abwehren wollte, und versetzte seinem Schwager Bourdon, der auf das Geschrei der Frauen herbeieilte, einen furchtbaren Stich in den Magen, der ihn sogleich todt zu Boden streckte. Hierauf entfernte er sich so rasch, daß er obwohl mehrere Gäste, Aufwärter ꝛc. auf der Stelle herbeieilten, nicht mehr ergriffen werden konnte. Die Polizei spürte ihm unverzüglich in und außerhalb London nach, während zugleich von den Lords des Schatzes eine Belohnung von 100 Pf. St. für seine Ergreifung ausgesetzt wurde. Gestern früh um 1 Uhr überlieferte er sich der Polizei gleichsam selbst, indem er in der nicht weit von London entfernten Stadt Hitchen auf dem Markte herumschlenderte, wo ihn zwei Polizeiconstabler sahen und der eine ihn mit einer gleichgültiger Miene anredete. Blakesley, der augenscheinlich in der größten Seelenangst und wie geisteszerrüttet war, antwortete: „Constabler, ich bin fast wahnsinnig!" Auf die weitere Frage, ob er Beistand brauche, sagte er: „Ihr müßt mich in Haft nehmen", und bekannte, daß er der Vollbringer des in London verübten Mordes sey. Er ward natürlich festgenommen, und seine erste Frage in der Wachstube war, ob seine Frau noch lebe. Auf die bejahende Antwort stammelte er: „Gott sey Dank!" Er äußerte, daß er seit seiner Flucht in keinem Bette geschlafen und sich, wie Zeugenaussagen als wahr herausstellen, von Thür zu Thür sein Brod gebettelt habe; übrigens fühle er sich jetzt, da er sein Verbrechen eingestanden, etwas ruhiger. Der Unglückliche bekannte weiter, daß er bloß seine Frau habe ermorden wollen, gegen die er, weil sie ihn verlassen, mit Groll erfüllt gewesen; nur weil sein Schwager dazwischen gekommen, habe er ihm in blinder Wuth den Stich versetzt. Blakesley wurde noch gestern nach London gebracht, wo seine Ankunft bald überall ruchbar wurde. Da man vernahm, daß heute Vormittag das Verhör vor dem Lordmajor erfolgen solle, so waren an allen Eingängen von Mansion-House dichte Menschenmassen versammelt, um, in so weit sie nicht Zeugen des Verhörs seyn könnten, wenigstens den Gefangenen zu sehen. Dieser wurde um 11 Uhr in den dichtgefüllten Gerichtssaal gebracht, war aber so schwach, daß ihn die zu beiden Seiten stehenden Polizeiagenten kaum aufrecht halten konnten. Die schreckliche Last seines Verbrechens schien ihn ganz niederzubeugen, und er war augenscheinlich dem tiefsten Kummer und den marterndsten Gewissensbissen preisgegeben. Der Polizei-Constabler, welcher ihn zu Hitchen verhaftet und nach London begleitet hatte, machte hierauf seine Aussage, während deren Blakesley ohnmächtig wurde und zu Boden gestürzt wäre, wenn ihn die Agenten nicht schnell gefaßt hätten. Nach Vernehmung zweier Polizeibeamten über die Identität der Person des Gefangenen befahl der Lordmajor, daß Blakesley ins Gefängniß von Newgate gebracht und in der nächsten Sitzung des Centralcriminalgerichts abgeurtheilt werden solle. Der Gefangene, welcher kein einziges Wort gesprochen hatte, ward hierauf abgeführt. Da die nächste Session der Old-Bailey am 25. Oct. beginnt, so wird mindestens ein Monat bis zum Urtheilsspruch verfließen.

Rees, 27. Sept. Am 25. d. Nachmittags gegen 3 Uhr kündigte uns ein starker schwarzer Rauch in der Nähe von Oberwörmter das Herrannahen zweier Dampfschiffe an, welche eine bei der Thalfahrt ungewöhnliche Feuerung zu unterhalten schienen. Bald darauf bekam man die beiden niederländischen Dampfschiffe zu Gesicht, das Yssel-Schiff „Drusus", dicht gefolgt von dem großen und schnellfahrenden Dampfboot „Agrippina", welches sichtbar alle ihm zu Gebote stehende Kraft aufbot, um ersterem den Vorsprung abzugewinnen, und eher als jenes an hiesiger Landungsbrücke anlegen zu können. Dies gelang auch in so weit, als die „Agrippina ganz in der Nähe unser Stadt jenes Schiff bereits eingeholt hatte, und nun, ohne daß man das beim Vorbeifahren zweier Dampfschiffe übliche Signal vernommen hätte, mit voller Kraft an demselben vorbeifuhr, und pfeilschnell dicht an unserm Stadtufer vorbeischoß. Um nun baldmöglichst die Landungsbrücke zu erreichen, wurde das im schnellsten Fluge begriffene, ohnehin schwer zu lenkende Schiff zu früh und zu kurz gewendet. So geschah es, daß der Hintertheil des Schiffes, welcher den Pavillon enthält, auf die hervorstehende Spitze der hiesigen sehr stark und kräftig gebauten Landungsbrücke stieß. Der Conflict war furchtbar! Die ganze rechtseitige Ecke des Pavillons wurde bei diesem Anprallen eingerissen und zerschmettert. Die dem Schiffe angehängte Schaluppe riß das vordere Geländer der Brücke nieder und streckte den auf derselben stehenden Diener bei hiesiger Agentur zu

Boden. Die Befestigungsbalken der Brücke zerbrachen unter furchtbarem Krachen, es zersprang die starke eiserne Kette und ein zwei Zoll dicker eiserner Haken zur Verbindung der Brücke mit dem Lande, und so wurde dieselben an der einen Seite ganz abgetrennt. Glücklicher Weise hat der zu Boden gestreckte Diener, welcher in der sichtbarsten Gefahr geschwebt hatte, außer einer nicht sehr erheblichen Contusion am Oberschenkel, keinen Schaden genommen. Die Beschädigung dieses schönen Schiffes ist sehr beträchtlich und es dürfte die Wiederherstellung des zu einem großen Theile zertrümmerten, sehr elegant ausgeschmückten Lokales mit großen Kosten verbunden seyn. Zum Glück war der Pavillon, wie es schien, unbesetzt. — Zu diesem Unfall kommt noch ein anderer, der sich in der vorübergehenden Nacht ebenfalls an unserm Ufer ereignete. Durch Beschädigung an der Maschine in seinem Laufe aufgehalten, langte das zu Thal fahrende niederländische Dampfschiff Wilhelm II. erst in der Nacht um 2 Uhr hier an. Beim Anschlagen, um die Brücke zu erreichen, streifte dasselbe zwei am hiesigen Ausladungsplatze liegende Fahrzeuge, und fügte denselben durch die unsanfte Berührung einen erheblichen Schaden zu. Einige Ueberbleibsel machen es wahrscheinlich, daß auch das Dampfschiff aus diesem Conflicte nicht ganz frei ausgegangen seyn. Der Zweck dieser Mittheilung ist kein anderer, als auf die Gefahr aufmerksam zu machen, der das reisende Publicum bei Wagnissen, wie das obige, von Seiten der Schiffslenker ausgesetzt ist, damit diesen für die Zukunft die möglichste Vorsicht beim Anfahren an die Landungsbrücke zur strengsten Pflicht gemacht werde, und damit nicht der herrschenden Eifersucht und unzeitigen Eile Menschenleben zum Opfer fallen. Andererseits dürfte auch das Publicum zu warnen seyn, nicht vor bewerkstelligter Landung die Brücke zu betreten.

Anzeige.

[2b] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine Sendung der neuesten Kämme in Schildkrot, Elfenbein und Horn, als: Frisir- und Toupirkämme, Locken- und Drehkämme, Staub- und Taschenkämme erhalten habe. Auch Bleikämme sind wieder angekommen. Ferner habe ich auch mein Lager in Parfümerien wieder vollständig assortirt, und sind sowohl die beliebtesten Odeurs, als: Essbouquet Daturn, Bouquet d'Esterhazy, ächtes Rosenöl, ꝛc., wie auch die feinsten Pomade, Oele und Seifen und die vorzüglichsten Essenzen zur Verschönerung der Haut in großer Auswahl zu haben bei

F. Rom, jun.

Anzeige.

Sonntag den 3. October spielt der Münchner Blechmusik-Verein zum Letztenmale im Platz'schen Garten; bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im Saale statt. Anfang 3 Uhr.

Entrée per Person 12 Kreuzer.

Vermiethung.

Im bayerischen Hofe, Hofstraße Nr. 509, ist ein schon möblirtes Zimmer mit Vorzimmer stündlich zu vermiethen. Näheres bei Frau Staatsschulden-Cassierin Braun.

Quart- und Taschen-Kalender für das Jahr 1842 empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Hellmuth'sche Druckerei.

Literatur.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschienen so eben und sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Hartmann, Dr. C., populäres Handbuch der allgemeinen und speciellen Technologie, oder der rationellen Praxis des chemischen u. mechanischen Gewerbwesens, nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen, im allgemein faßlichen Vortrage. 2 Bände. 113 Bogen in gr. 8. Mit 655 Abbildungen auf 87 lith. Tafeln und einem genauen Sachregister über das ganze Werk. Maschinen-Velinpap. 8 Rthlr. od. 14 fl. 24 kr.

— —. Handbuch der Papier-Fabrikation. 24 Bogen in gr. 8. Mit 8 lith. Tafeln in Qu.-Fol. 80 Figuren enthaltend. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 2 Thlr. 10 Sgr. oder 4 fl. 12 kr.

Hermbstädt's chemische Grundsätze der Kunst: Branntwein zu brennen, nebst einer Zusammenstellung der wichtigsten Destillir-Apparate des In- und Auslandes. Mit Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen und Verbesserungen in diesem Fache nach den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft umgearbeitet und mit gründlichen Anweisungen zur Bereitung der Preßhefe, der wirksamsten Kunsthefen, des Filz- oder Pelzmalzes, des Branntweins aus Stärke und aus eigenthümlich bereitetem Kartoffelmehle versehen von Fr. Schwarze. Erster Theil. Dritte, verm. u. verb. Aufl. Mit 3 Kupfertaf. gr. 8. Maschinen-Velinp. geh. 2 Thlr. 22 1/2 Sgr. oder 4 fl. 57 kr.

Keller, W., Apotheker 1ter Klasse u. Brennerei-Verwalter, die Branntweinbrennerei nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte, mit besonderer Berücksichtigung des Livonius, Jakobs, Fischer's u. Gumbinner'schen Hefen- u. Maischverfahrens, und der Zweckmäßigkeit der vorzüglichsten Dampf-, Brenn-, Rektifikations- u. Destillir-Apparate, nebst der Anfertigung aller künstlichen Hefen u. Preßhefen, so wie die prakt. Erfahrungen der Grün-Malz-Anwendung, der richtige Gebrauch der verschiedenen Salze bei der künstlichen Hefe und Maische, und die Resultate vieler angestellten Versuche über den Gährungsprozeß. 8. XVI. und 804 Seiten. Maschinen-Velinpapier. geh. 3 Thlr. 15 Sgr. oder 6 fl. 18 kr.

— — neueste und vollständigste „Farben- und Lack-Kunde" für Künstler und Handwerker; oder theoretisch-prakt. Anleitung zur rationellen Kenntniß und Fabrikation aller Arten Farben und Lackfirnisse, so wie zur Prüfung der Güte oder Verfälschung der hierzu verwendeten Materialien und deren Wirkung auf den menschlichen Organismus. 35 Bogen in 8. Mit 8 colorirten Kupfertafeln. Maschinen-Velinpap. Sauber geh. 2 Thlr. 15. Sgr. oder 4 fl. 30 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weindeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, namentlich: Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Verdauungsfehler, Hämorrhoiden, Milzkrankheiten, Magenkrampf, Magenentzündung, Magensäure, Hypochondrie, Hysterie, allgemeine Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, Herzkrankheiten und Scharbock. Von Dr. Aug. Schulze. 8. geh. Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ed. Theod. Dechen's praktische Anweisung zum

L'Hombre- und Tarok-Spiel,

oder die Kunst, ein jedes dieser beiden Spiele binnen kurzer Zeit regelrecht und gut spielen zu lernen. 8. geh. 45 kr.

Theater.

Sonntag, den 3. Oktober 1841.
Ate Vorstellung im 1. Abonnement.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Herr Sesselmann — Sarastro
„ Sewade — Tamino
Mad. Schrameck — Königin } zum Debut.
Herr Hagen — Paragено }
Dem. Karsten — Papagena

Verstorbene in Würzburg.

Vom 24. Sept. bis 1. Oktober.

J. J. Herbert, pens. Dompfar, 84 J. — M. Häcker, Seifensieders-Wittwe, 84 J. — A. M. Helmrich, Korporals Wittwe, 51 J. — S. Lanius, Hauptmannstochter, 53 J. — K. Steinruck, Gärtnerstochter, 55 J. — Kinder 3.

Brodtaxe für Würzburg im Oct. 1841.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 1/2 kr., 3 Pf. 7 3/4 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 2 1/4 Q. 2 kr., 5 L. 1 1/4 Q. 1 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hofstenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 23—24 kr., gezogene 21—22 kr pr. Pf.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Frhr. v. Thon-Dittmer, Reggs.-Assess. v. Regensburg. Maisen, Reggs-Secr. mit Gemahlin u. Frln. Schmidt v. Bayreuth. Dr. Müller, Forstmeister v. Aschaffenburg. Frln. Furk, Stiftsdame v. Munster. Kfl. Bonne u. Hebage v. Frankfurt a. M., Röhrig v. Offenbach. (Deutsch. H.) Frhr. v. Pöllnitz mit Gem. u. Bed. v. Frankenberg. Kfl. Burdin mit Bgl. u. Bed. v. Moskau, Lauster v. Stuttgart. (Ruß. H.) Graf Edmin v. Schönborn mit Bed. v. Wiesentheid. Pdilippi. Kfm. von Frankfurt a. M. (Kronpr.) Marquis de Cubiaras mit Bed. v. Paris. v. Lemenius u. Steinmouz, Part. v. St. Petersburg. Köster, Verwalter v. München. Springer, Privat. v. Düsseldorf. Sulzberger, Stud. v. Bonn. Fuchs, Fabrikant v. Nürnberg. Graser u. Sators, Kfl. v. Steinbach. Frln. Lester v. Schwabach. (Wittelsb. H.) Hermann, Part. v. Kissingen. Fischer, Kfm. v. Schweinfurt. Redbenig, Maler v. München.

Pegelstand des Maines.

Am 2. Oktbr: 16 1/2 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 275. **Montag, 4. October 1841.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Sept. Se. Maj. der König wird morgen Abend zwischen 7 und 9 Uhr erwartet. — Ein interessantes und rührendes Schauspiel bot diesen Morgen die öffentliche Prüfung im hiesigen Blindeninstitut, wobei die Geschicklichkeit und Talentprobe mehrerer Zöglinge Staunen erregten. Der Fond dieser Anstalt beläuft sich dermal auf 90,000 fl. — Heute starb hier nach längerm Leiden eine durch Vorzüge des Geistes und des Herzens ausgezeichnete Frau: Therese v. Schenk, geborne Neumayr, Wittwe des am 26. April d. J. verblichenen Präsidenten Eduard v. Schenk. — Se. Exc. der k. Staatsrath und Bundestagsgesandte v. Mieg hat heute die Rückreise nach Frankfurt angetreten. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 30. Sept. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 vCt. Oblig.: 102 1/8 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 162 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P. — G.

(Preußen.) Berlin, 20. Sept. Unsere Rechtspflege hat sich wieder einer wohlthätigen Verbesserung zu erfreuen, die unmittelbar aus dem eigenen Antriebe des Königs hervorgeht. Nach unserer Criminalordnung müssen in sehr vielen Fällen die Criminalgerichte die von ihnen abgefaßten Erkenntnisse dem Justizminister zur Bestätigung einreichen. Der Minister kann alsdann, wenn er sich mit der Entscheidung oder den dabei ausgesprochenen Grundsätzen nicht einverstanden erklärt, die Bestätigung versagen und einem andern Gerichte die Entscheidung auftragen. Dieß kann er mehrmals, bis eine ihm zusagende Entscheidung erfolgt. Die Erkenntnisse der Gerichte in solchen Fällen sind somit nichts weiter als bloße Gutachten. Wenn gleich nun der Justizminister Mühler, wie von diesem Staatsbeamten nicht anders erwartet werden kann, von der ihm danach zustehenden Gewalt stets nur in dem eigentlichsten Interesse des Rechts und der Gerechtigkeit selbst Gebrauch gemacht hat, liegt doch unverkennbar in dieser Gewalt selbst ein um so gefährlicheres Princip ausgesprochen, als auch in der zweiten Instanz daselbe Verhältniß obwaltet, der Angeschuldigte mithin ganz seinem persönlichen Richter entzogen werden kann. Ein kürzlich vorgekommener Fall hat dem König Veranlassung gegeben, diesen Zustand bei den Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigung, in denen am häufigsten die Maßregel zur Anwendung kam, aufzuheben. Die Angeschuldigten sollen hier ganz ihrem persönlichen Richter zurückgegeben werden, und alle Einsendung der Erkenntnisse zur Bestätigung des Justizministers oder des Königs, welche letztere hier ebenfalls erforderlich war, soll aufhören. Die bereits vollzogene Cabinetsordre wird nächstens in der Gesetzsammlung erscheinen. (A. Z.)

Berlin, 29. Sept. Das Gefolge des Königs ist hier eingetroffen; man erwartet Se. Maj. nächster Tage nächster Tage in Potsdam, wo sich mancherlei Arbeiten gehäuft haben. Dem Gerüchte nach hatte der hier eingetroffene Legations-Attaché, Graf Gneisenau, sehr günstige Nachrichten überbracht, welche eine nahe Beendigung des kirchlichen Steites in Aussicht stellten. (Vergl. Art. Köln unserer Zeitung.) Wie sehr man von Seiten des Staates den Weg dazu ebnet, beweist die Einstellung der früher vom Ministerium hervorgerufenen und unterstützten historisch-kirchlichen Zeitschrift des Dr. Ellendorf, dessen letztes Werk über den Primat der Päpste, auf Anweisung des Ministers Eichhorn, in den hiesigen Jahrbüchern der Kritik selbst nicht recensirt werden durfte.

Leipz. Z.

= Berlin, 30. Septbr. (Privatcorrespondenz.) Nach den gestern hier eingetroffenen Nachrichten aus Schlesien, verläßt der König am 3. October Erdmannsdorf, und trifft am 5. hier ein. Auf dieser Rückreise wird Se. Majestät noch die Festung Glogau besuchen, und daselbst die erste Nacht zubringen. Im Fall der Monarch noch seine königl. Gemahlin aus Tegernsee abholt, dürfte dies nicht vor den 15. October, als vor Höchstdessen Geburtstag geschehen. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und deren Prinzessin-Tochter langten gestern hier an, und stiegen im „Hotel de Rom" ab, da der Hof noch abwesend ist, und deshalb erlauchte Fremde nicht im k. Schlosse, wie sonst, logiren können. — Der niederländische geh. Legationsrath v. Scherff befindet sich jetzt unter uns, um, wie verlautet, dahin zu wirken, daß unser zu Ende gehende Zuckervertrag mit Holland wieder verlängert werde. Dies möchte aber dem schlauen Diplomaten, der auch den frühern Handelsvertrag abgeschlossen hat, wodurch leider unsere Zuckerraffinerien große Verluste erlitten, gegenwärtig schwer gelingen. — In den höhern Kreisen unterhält man sich von einem bevorstehenden deutschen Congresse, der noch vor Ablauf des Jahres in unserer Hauptstadt statt finden soll. Politische und industrielle Interessen, worin bis jetzt noch ein Dunkel schwebt, sollen hierdurch ein klares Licht erhalten. — Die Kriegsreserve unseres Garde-Corps, welche gewöhnlich erst später jedes Jahr entlassen wird, kehrt jetzt schon in ihre Heimath zurück, da von kriegerischen Aussichten nun gar nicht mehr eine Spur vorhanden ist. — Vorgestern Abend brachte ganz unerwartet mehrere junge Literaten dem hier sich aufhaltenden Prof. Welker Freiburg in Baden eine Serenade, wobei sie den um das constitutionelle Leben so hoch verdienten Gelehrten hoch leben ließen. Prof. Welker dankte hierauf in herzlichen und sinnreichen Worten, die Bezug auf Freiheit hatten. Gestern veranstalteten die nämlichen jungen Leute dem Gefeierten ein großes Diner, nach welchem derselbe seine Rückreise noch antrat. Von unserer Polizei-Behörde scheint die aufmerksame Aufnahme dieses freidenkenden Mannes mit scheelen Augen angesehen zu werden, ja die Censur hat sogar unsere Zeitungen, welche darüber etwas Näheres mittheilen wollten, Alles dies gestrichen. — Der französische General v. Rumigny weilt seit einigen Tagen wieder in unsrer Hauptstadt, und hat jetzt sein Quartier bei den Nachkommen des verstorbenen berühmten Arztes, des geh. Rathes Heim, aufgeschlagen, bei welchem er als Cornet im Jahre 1806 einquartirt lag. Die Pietät, welche dieser Krieger gegen die noch lebende fast 80jährige Gattin des genannten Arztes zeigt, soll an eine bewundrungswürdige kindliche Liebe gränzen. Eine ähnliche Herzlichkeit hat auch Hr. v. Rumigny in Schlesien, wo er in den unglücklichen Jahren damals als freundlicher Sieger lebte, überall bei seiner jetzigen Anwesenheit gegen alle diese an den Tag gelegt, welche er noch als alte Bekannte antraf.

Berlin, 1. Okt. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem königl. bayerischen Staats- und Finanzminister, Grafen von Seinsheim, und dem kurhessischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Steuber, den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem königl. bayerischen Generalzolladministrater und Ministerialrath Beyer, dem königl. württemb. Kammerherrn, Legationsrath und Geschäftsträger in Berlin, Freiherrn von Linden, dem großherz. badenschen Obersten, Flügeladjutanten und Minister-Residenten in Berlin, von Frankenberg-Ludwigsdorff, dem großherz. bad. Geheimen Referendair und ersten Rath im Finanzministerium, Regenauer, dem großherz. hessischen Kammerherrn, Oberstlieutenant, Flügeladjutanten und Minister-Residenten in Berlin, Freiherrn von Schäffer-Bernstein, dem großherz. Geheimen Oberfinanzrath Biersack, dem großherzogl. sachsen-weimarschen Geheimen Legationsrath Thon, den königl. bayr.

vortragenden Ministerialräthen Kleinschrod und von Betzold, so wie dem königl. württemb. Oberfinanzrath und Direktor der Zolladministration, Schmidlin, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem kgl bayerischen Generalzolladministrationsrath Döring und dem großherz. hessischen Oberfinanzrath Sartorius den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem großherz. badenschen Kammerherrn und Geheimen Legationsrath, Freiherrn Marschall von Bieberstein, so wie dem herzogl. nassauischen Kammerherrn und Ministerialdirektor, Freiherrn von Dungern, den St. Johanniterorden zu verleihen. (Pr. St. Z.)

Köln, 26. Sept. Während uns das gestern hier eingetroffene Amsterdamer Handelsblad aus dem Haag die Nachricht brachte, daß der preußische Gesandte diese Residenz für einige Zeit verlassen habe, weil, wie er geäußert, Familienangelegenheiten seine Gegenwart anderwärts erheischten, ist dieser Diplomat, Hr. v. Arnim, bereits gestern hier nach Berlin durchgereist, und Privatbriefe, die heute aus dem Haag und Amsterdam hier eingetroffen sind, melden übereinstimmend, daß die gerade im jetzigen Augenblick, wo der König der Niederlande dem Vertrage über Luxemburg die Ratification verweigert hat, doppelt auffallende Abreise unsers Gesandten mit diesem, zwar schon seit einiger Zeit vorausgesehenen, aber darum nicht minder anstößigen Schritt der niederländischen Regierung in engster Verbindung stehe und von letzterer auch so angesehen werde, wie man denn ferner seine baldige Rückkehr auf seinen Posten unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen dort keineswegs erwarte. Bei uns ist die der Nicht-Ratification des erwähnten Anschusses einerseits mit Entrüstung, andererseits aber mit Freude aufgenommen worden, weil man die feste Zuversicht hegt, daß unsere Regierung diesen neuen Beweisen holländischer Abgeneigtheit gegen Deutschland angemessenen zu begegnen wissen werde. — In einem Schreiben aus Köln vom 14. wurde in Ihrer Zeitung neulich mitgetheilt, daß der Erzbischof von Droste Vischering die Proposition, welche der Bischof von Eichstädt ihm zu machen beauftragt war, angenommen habe. Diese Angabe war ganz richtig; unrichtig aber war der erläuternde Zusatz, daß die Unterhandlung auf der Basis einer momentanen Rückkehr (nach Köln) und Ernennung eines Coadjutors geführt worden sey. Der Erzbischof soll auf jede, auch noch so kurze Rückkehr nach Köln verzichtet haben, eben so wenig soll von der Ernennung eines Coadjutors die Rede seyn, da der entscheidene Schritt, wozu der Erzbischof sich endlich verstanden habe, von der Art sey, daß er die Ernennung eines Coadjutors nicht bloß unnöthig, sondern durchaus unthunlich mache. (A. Z.)

Das „Frankfurter Journal" schreibt: Köln, 28 Sept. Endlich kann ich Ihnen die längst und allseitig erwünschte Kunde bringen, daß unsere kirchlichen Differenzen nach fast vier Jahren jetzt ihre vollkommene Erledigung gefunden haben, und zwar in weit befriedigenderer Weise, als man nach den letzten Zeitungsnachrichten wegen Ernennung eines Coadjutors ꝛc. erwarten durfte. Der Erzbischof von Köln, Freiherr v. Droste zu Vischering, hat nämlich auf die fernere Verwaltung seiner Erzdiözese vollständig und förmlich resignirt, und in die Niederlegung seines erzbischöflichen Amtes eingewilligt In Berlin ist die in dieser Hinsicht von dem Prälaten abgegebene Erklärung bereits eingetroffen, und man darf der betreffenden offiziellen Bekanntmachung durch die preußische Staatszeitung nächster Tage entgegensehen. Auch hat der Erzbischof, wie ich schon gestern meldete, jeder, selbst noch so kurzen Rückkehr nach Köln ausdrücklich entsagt. Sobald die Resignation und Amtsniederlegung des Erzbischofs von Droste officiell bekannt gemacht seyn werden, wird man alsbald betreffenden Orts die nöthigen Maßregeln zur Wahl eines neuen Erzbischofs von Koln ergreifen.

Köln, 1. October. Die vor einiger Zeit erfolgte Entweichung von acht Gefangenen aus der hiesigen neuen Strafanstalt machte um so mehr Aufsehen, als sie nur einer groben Fahrlässigkeit oder der Bestechlichkeit eines Aufsehers der Gefangenen zugeschrieben werden konnte. Es ist gelungen, einige der Flüchtlinge bereits wieder zu ergreifen und haben ihre Geständnisse über die Art der Flucht, so wie einzelne außerdem ermittelte Thatumstände die Verhaftung eines Unterbeamten des Hauses veranlaßt. Eine vollständige Aufklärung des Vorfalls können wir erst nach Beendigung der Untersuchung geben. (Köln. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart. Unmittelbar nach dem Festzuge hatte das aus Mitgliedern beider Kammern und deren Präsidenten bestehende Komité, welches im Mai die ersten Einleitungen zu der Feier des Jubiläums getroffen und die Aufrufe zu Beitragen für die Stiftung zum Andenken an dasselbe erlassen hatte, die Ehre, Seiner Majestät dem König die Subscriptionsliste zu dieser Stiftung zu überreichen, mit folgender Adresse

Euer Königliche Majestät

haben unterm 15. Mai d. J. es gnädigst gestattet, daß wir Einleitung zu einem Denkmale treffen dürften, bestimmt zum bleibenden Andenken an einen Tag, der schon zum Voraus in den Herzen aller Ihrer getreuen Württemberger die Empfindungen der Freude und des Dankes hervorruft, den Tag, an welchem Eure Königliche Majestät in wenigen Wochen eine beglückende und ruhmvolle Regierung fünfundzwanzig Jahre geführt haben werden. — Allerhöchst Dieselben haben genehmigt, daß jenes Denkmal zugleich im Interesse der Landwirthschaft und der Gewerbe gestiftet werden dürfe, und daß die freiwilligen Beiträge, die aus allen Gegenden des Landes und von allen Klassen seiner Bewohner eingesendet worden, in der Art zu verwenden seyen, „daß die Schule für Ackerbaumänner in Hohenheim, wenn sie einer Erweiterung bedürfe, bedacht, sodann zwei dieser ähnliche Schulen in den von Hohenheim entfernteren Gegenden des Landes, im Jart- und Donaukreise gegründet, endlich Unterstützungen für würdige, aber bedürftige Lehrlinge an der Gewerbeschule in Stuttgart ausgemittelt werden sollten." — Wir beehren uns nun, die eingekommenen Beiträge, deren Belauf aus dem angeschlossenen Verzeichnisse gnädigst zu entnehmen ist, Euer Königlichen Majestät zu höchster Disposition zu überreichen, und der landesväterlichen Fürsorge die Ausführung des genehmigten Planes mit ehrfurchtsvollem Vertrauen anheim zu stellen. — Ueberzeugt, daß unsere Nachkommen mit den gleichen Gefühlen dankbarer Verehrung die unermüdlich thätigen Bestrebungen Euer Königlichen Majestät für das Wohl Ihrer Unterthanen erkennen werden, welche die Zeitgenossen mit der treuesten Anhänglichkeit und dankbarsten Liebe beleben, ersterben wir in der tiefsten Ehrfurcht

Euer Königlichen Majestät

Den 28. Sept. 1841. allerunterthänigst treu gehorsamste ꝛc.

Worauf Seine Majestät mit folgenden Worten zu antworten geruhten: „Mit gerührtem Herzen nehme Ich die Aeußerung Meiner treuen Stände entgegen über meine nun bald 25jährige Regierung; ebenso empfangen Sie Meinen Dank für die freiwillige Stiftung, die Sie bei dieser Veranlassung im Interesse des Landbaues und der Gewerbe errichtet haben. — Meine Bemühungen, Meinem Vaterlande im Krieg wie im Frieden mit Aufopferung aller Meiner Kräfte zu dienen, erhalten den schönsten Lohn in der Anerkennung Meiner getreuen Stände, im Namen Meines Volks. — Gott segne uns und das Vaterland bis in die spätesten Zeiten." — Der vorstehenden Deputation hatten, außer den Mitgliedern des Komite's, auch alle anderen hier anwesenden Standesherren, welche für die festliche Gelegenheit hier versammelt waren, sich angeschlossen. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 30. Sept. In der Karlsruher Zeitung lesen wir folgende Mittheilung: „Nachdem die für den Zug von Heidelberg nach Karlsruhe gewählte Eisenbahnlinie, in so weit dieselbe die Gemarkungen Untergrombach, Weingarten, Grötzingen, Durlach, Gottesaue und Karlsruhe durchzieht, vorschriftsmäßig ausgesteckt worden ist, und in Folge dessen rücksichtlich der genannten Gemarkungen die nach dem Gesetz vom 29. März 1838 erforderlichen Verhandlungen der Expropriationscommission vorschriftsmäßig stattgefunden haben, geruhten, auf Vorlage dieser Verhandlungen, Se. k. Hoh. der Großherzog, die gedachte Bahnlinie zur Ausführung gnädigst zu genehmigen. Von diesem höchsten Beschluß, welcher durch das Anzeigeblatt des Mittelrheinkreises bekannt zu machen, und wobei statt der näheren Beschreibung des Zuges und rücksichtlich dessen, was von jedem einzelnen, in die Bahnfläche fallenden Grundstücke von dem Eigenthümer abgegeben werden muß, auf die genaue Absteckung an Ort und Stelle zu verweisen ist, — wird das Ministerium des Innern auf seinen Vortrag vom 11. d. M. zum Vollzug des weitern in Kenntniß gesetzt. Beschlossen im großherzoglichen Staatsministerium zu Karlsruhe, den 16. September 1841. (Gez.) Blittersdorf."

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei nicht sehr belebtem Geschäfte waren Wiener Bankactien um einige Gulden billiger zu haben, während im Uebrigen keine sonderliche Bewegung bemerkbar machte. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1913; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 138 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 505/8; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/4; Arn.: 203/4; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahnactien: 372 3/4 Geld Disconto: 3 pCt. G.

Frankfurt, 30. September. Der Redacteur der „Presse", Herr

Emil de Girardin, hat, in Begleitung eines pariser Publicisten, des Herrn Debrauz, Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Metternich am Sonntag seine Aufwartung in Schloß Johannisberg gemacht. Beide Herren hatten die Ehre, zur fürstlichen Mittagstafel gezogen zu werden. Wie mir aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, soll der Fürst die conservativen Principien des Journals „la Presse" unverholen gewürdigt, jedoch hinzugefügt haben, daß Oesterreich die Presse überhaupt nicht subventionire. Als Privatmann — soll sich der Fürst geäußert haben — würde er sein ganzes Vermögen an eine gute, dem Staate und der Gesellschaft ersprießliche Presse wagen, als österreichischer Staatsminister halte er es nicht für passend, diesen Weg einzuschlagen. Wenn daraus geschlossen werden sollte, Herr Emil de Girardin habe mit der Aufwartung bei dem Fürsten irgendwie eine solche Ansicht verbunden, so kann ich diesem auf das Bestimmteste widersprechen. Dieser Publicist wollte sich über deutsche Verhältnisse belehren und suchte mehr als eine oberflächliche Anschauung. Der Fürst soll sich über sein Princip und seine Tendenzen sehr offen gegen ihn ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit auch die Subventionen der Presse berührt haben. Daß Oesterreich es nicht verschmähe, der deutschen Presse officielle Artikel in nicht officieller Form zufließen zu lassen, ist bekannt. Von diesem soll der Fürst auch so wenig ein Geheimniß gemacht haben, daß er vielmehr bemerkt hat, er halte es für die redlichste Demonstration einer Regierung, unverholen ihr Princip zu bekennen. Was er gethan, habe er aus innerster Ueberzeugung und aus Gewissenspflicht gethan, nie aus Meinungseigensinn; wo man ihn eines Besseren überführt, habe er nie angestanden, seine Ansicht diesem unterzuordnen. In der That liefert die neueste Geschichte hinlängliche Beweise für diese Behauptung. (Köln. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 24. Sept. Die Verhältnisse Oesterreichs mit dem portugiesischen Hofe waren schon seit langer Zeit hergestellt und die Königin von unserem Hofe anerkannt, nur die Anknüpfung der diplomatischen Verhältnisse blieb, wahrscheinlich in Folge der letzten Wirren im Orient, die anderweitig viel zu schaffen machten, bisher ausgesetzt. Jetzt begibt sich Hr. v. Hübner einstweilen als österreichischer Geschäftsträger nach Lissabon, bis dort der neue Gesandte, Baron Marschall, eintrifft, welcher von Nordamerika dahin abgehen wird. (Karlsr. Ztg.)

* Wien, 27. September. (Priv.Corresp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M. ——; 250 fl. Loose 1839: 109 3/4; 500 fl. Loose: 137 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1569; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Schweiz.

Luzern. Die Regierung von Luzern hat von der aargauischen in einem besondern Schreiben Genugthuung für die Beleidigungen verlangt, die der luzernerischen Gesandtschaft im Rothcrist angethan worden seyen.

Genf. Die „Vereinigung vom 3. März" hat in ihrer Sitzung vom 21. Sept. eine Adresse an die Regierung von Aargau und eine Bittschrift an die Tagsatzung, betreffend die Klöster, in dem Sinne, daß der zweite Artikel nicht verletzt und von Aargau hinreichend zur Beruhigung des Landes geschehen sey, angenommen. — Man versichert, daß mehrere Genfer sich mit den Mitteln beschäftigen, eine Volksversammlung zu veranlassen, um einen Beweis von der Stimmung des Kantons über die aargauische Angelegenheit abzugeben.

Tessin. Unterm 18. wurde der vom Staatsrath gebrachte Vorschlag eines Amnestiedekrets von gr. Rathe angenommen und am 21. an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen.

Belgien.

Brüssel, 27. Sept. Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, der König von Holland habe die Vermittlung des Königs von Württemberg begehrt, um die Zollvereinsstreitigkeit auf gütlichem Wege auszugleichen. In hollandischen Blättern liest man Nichts, was diesem Gerücht zur Bestätigung dienen könnte, und aus dem Luxemburgischen erfährt man, daß Leute, die mit der Regierung in Berührung stehen, alles Mögliche thun, um die öffentliche Stimmung zu bearbeiten und das Volk zu vermögen, daß es sich mit dem Schritte des Königs Großherzogs zufrieden gebe. (Odd. Z.)

Brüssel, 30. Sept. Die Polizei überwacht mit großer Strenge die hier eintreffenden Fremden. Man vermuthet, das einige Mitschuldige Quenisset's sich nach Belgien geflüchtet haben. Zwei Verhaftungen haben stattgefunden, die mit dem gegen das Leben der französischen Prinzen verübten Attentate im Zusammenhange stehen sollen. Die Individuen, welche diese Maßregel getroffen, heißen Friedrich Grandperrin (aus Cabrai, 28 Jahre alt, Schreiner), und Louis Adolph Gigot (aus Donilly im Departement Seine-et-Marne, 30 Jahre alt, ohne Gewerbe): sie hatten beide ihr Domizil in Paris, Sie befinden sich in den Petits-Carmes im strengsten Gewahrsam und haben bereits ein langes Verhör vor dem Administrator der öffentlichen Sicherheit bestanden. (Frkf. Journ.)

Großbritannien.

London, 28. Sept. Die Vorschläge des Kanzlers der Schatzkammer zur Aufbringung der für den Staatsdienst erforderlichen Gelder wurden gestern im Hause der Gemeinen ohne Abstimmung angenommen. Sir Robert Peel ist abermals gedrängt worden, seinen Plan in Betreff der Kornsetze aufzudecken, oder wenigstens zu versprechen, daß er das Parlament im November wieder einberufen wolle; er ist aber dabei geblieben, man müsse ihm Zeit lassen und Vertrauen gewähren. Ueber die Armenbill kam es gestern zu lebhaften Debatten, die auch heute noch fortgesetzt und bei Abgang der Post nicht beendigt waren. Ein Antrag des Hrn. Yorke, wornach es künftig nicht erlaubt seyn sollte, verheirathete Arme zu trennen und in verschiedenen Werk- und Versorgungshäusern unterzubringen, wurde mit 187 Stimmen gegen 36 verworfen.

Earl Aberdeen zeigt an, er habe eine vom 30. Juli datirte Depesche vom englischen Vicekonsul zu Santa-Martha erhalten, wornach die Behörden des Staates Manzanares unterm 14. Juli den Hafen von Carthagena in Blokadezustand erklärt haben.

Der Herzog von Beaufort soll zum Botschafter am Hofe von St. Petersburg bestimmt seyn.

Sir Robert Peel und Lady Peel sind zu einem Besuche bei der Königin nach Windsor abgegangen und werden erst übermorgen zurückerwartet.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. In Ermangelung von Thatsachen beschäftigt man sich mit Gerüchten; so heißt es wieder einmal, Molé habe den König zu einem Kabinetwechsel beredet; das Ministerium vom 15. April solle reconstituirt werden; Martin Duperré und Cunin-Gridaine werden in die neue Combination eintreten; diese verschiedenen Angaben sind höchst wahrscheinlich ganz ohne Grund; vor dem Beginn der nächsten Kammersession ist wohl an keine Modification im Kabinet zu denken. Am 28. Septbr. ist die Königin Marie Christine im Schloß zu Compiegne eingetroffen; die Minister Guizot und Teste sind ebenwohl daselbst angekommen.

5 pCt. 114. 50. 3 pCt. 78. 95. Ard. 223/8.

Italien.

Rom, 23. Sept. Die nach und nach aus Aquila eingehenden Nachrichten stellen den am 8. d. in jener Stadt vorgefallenen Tumult ganz anders dar, als die neapolitanische Zeitung sich bemühte, glauben zu machen. Das Ganze war eine zum Glück im Keim erstickte Verschwörung gegen die bestehende Ordnung, und soll weit verbreitete Verzweigungen haben. Der Behörde war es kein Geheimniß, daß mehrere Mißvergnügte sich dort versammelt hatten, und obgleich der Platzkommandant, so wie einige andere Personen gleich anfangs von den Verschwornen meuchelmörderisch getödtet wurden, so waren die genommenen Maßregeln doch so, daß man, wenn auch mit vieler Anstrengung, endlich über den Haufen Meister werden konnte. Unter 40 Individuen aus allen Ständen sind bereits verhaftet und auf viele andere flüchtig gewordene wird Jagd gemacht; sie sind auch der diesseitigen Behörde bezeichnet. — Das Diario di Roma beschreibt umständlich die Rundreise des hl. Vaters, der sich fortwährend der besten Gesundheit erfreut und überall mit dem größten Enthusiasmus von den Bewohnern der Provinzialstädte empfangen wird. Hierin zeichnete sich die Stadt Ancona besonders aus. Außer Kirchen und Klöstern besuchte der Papst dort auch alle Fabriken, die er durch Medaillen zum Fleiß aufmuntere. In Perugia erwartet ihn am 26. und 27. d. ein glänzender Empfang, wie es sich von dieser Stadt mit ihren wohlhabenden und gebildeten Einwohnern erwarten läßt. — Die von Ihnen neulich aus Marseiller Blättern gegebene Nachricht, daß das gesunkene Dampfboot Pollux bereits vom Meeresgrund gehoben sey, war voreilig, indem bei diesem Versuch die angewendeten Ketten rissen. Jedoch schreibt man nun aus Livorno, daß am 15. d. nach wiederholten Anstrengungen das Schiff drei Meter und am 16. ganz gehoben worden sey; das schöne, zum Wrack gewordene Schiff ward nach dem nächsten Landungsplatz, dem Hafen von Longone (Elba), bugsirt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Sept. Die hiesigen Zeitungen enthalten einen kaiserl. Ukas vom 18. d. M., der an den Statthalter des Königreichs Polen gerichtet ist und durch welchen der Staatsrath und das Obertribunal dieses Königreichs, welche beide bisher in Warschau bestanden, aufgehoben und dafür zwei neue Departements in dem dirigi-

renden Senat des Kaiserreichs für die Angelegenheiten errichtet werden, die bis jetzt vor das Forum jener Behörden gebracht wurden. Die neuen Departements sollen die Warschauischen genannt werden und zusammen eine Generalversammlung bilden. In diesen Warschauer Departements haben die Senatoren Fürst Jablonowski, kaiserlicher Oberhofmeister, und der Generallieutenant Pisarew, Militärgouverneur von Warschau, Sitz und Stimme erhalten; folgende ehemaligen Mitglieder des Staatsraths des Königreichs, der General der Kavallerie, Graf Ozarowski, der wirkliche Geheime Rath Graf Walewski, der Generaladjutant, Generallieutenant Wlodek, und der verabschiedete Generallieutenant Kurnatowski, sind zu Senatoren für die besagten Departements, und folgende, Wyczechowski I., Morawski, Falz, Graf Potozki, Weyde, Rostworowski, Lubowizki und Wyczechowski II., so wie die ehemaligen Präsidenten des Obertribunals, Woliski und Lubienski, zu Geheime Räthe und Senatoren für dieselben Departements ernannt; endlich sind das ehemalige Mitglied jenes Staatsraths Kassakowski, und die ehemaligen Mitglieder des Obertribunals zu wirklichen Staatsräthen des Kaiserreichs ernannt, und sollen die Letzteren auch in den Warschauer Departements des dirigirenden Senats ihren Platz erhalten, jedoch ohne den Senatorentitel zu führen. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Wien, 29. September. Der „österreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 15. September melden: „Ein unangenehmer Vorfall hat sich am 9. d. M., gegen Abend, auf dem nahe an der Scala von Tophana geankerten österreichischen Handelsschiffe „Constantino", Capitän Giovanni Voinovich, ereignet. Ein Türke ging nämlich aus Neugierde über eine zur Ausschiffung der Ziegel, mit welchen jenes Fahrzeug beladen war, geschlagene Brücke, um sich an Bord desselben zu begeben. Ein Matrose des Schiffes verwehrte ihm den Eintritt und hierüber entspann sich ein Streit, welcher eine große Anzahl Kaiktschis (Schiffer), Kaffeewirthe, Lastträger, auch einige Kawassen und türkische Soldaten herbeilockte, die augenblicklich für ihren Landsmann Partei nahmen. Es entstand eine Schlägerei, wobei einige Matrosen des österreichischen Kauffahrers leicht verwundet wurden. — Der k. k. Internuntius säumte nicht, sobald er Kenntniß von diesem Vorfall erhalten hatte, von der Pforte strenge Bestrafung der Schuldigen, Genugthuung für die der k. k. Flagge zugefügte Beleidigung, und volle Entschädigung für die Verwundeten oder zu Schaden gekommenen zu verlangen, welchem Begehren auch von der Pforte auf's Vollständigste Genüge geleistet wurde. — Gestern Morgens verfügte sich zu diesem Ende, auf Befehl der Pforte, der Ferik von Tophana, Mehmed Ali Pascha, als derjenige, in dessen Amtsbezirke der Exceß verübt worden war, zu dem k. k. Internuntius, drückte ihm das Bedauern und die Mißbilligung der Pforte über diesen Vorfall aus, und versicherte ihn, daß die Rädelsführer eingekerkert seyen und einer strengen Strafe unterzogen, auch den Verwundeten oder sonst Beschädigten volle Schadloshaltungen geleistet werden würden. — Heute wurde vor Tophana, in Gegenwart des k. k. Internuntius, des Internuntiatur-Personals und einiger Offiziere des in Bujukdere stationirten k. k. Kriegsbriggs „Montecuccoli", dann einer großen Anzahl der hiesigen österreichischen Nationalen und Handels-Capitäne, so wie Mehmed Ali Pascha's, mehrerer türkischer Stabs- und andere Offiziere, die auf dem großen Platze, wo sich die Batterie befindet, versammelt waren, unter klingendem Spiele und dreimal wiederholtem Hurrahrufe der Anwesenden, die k. k. Flagge auf dem „Constantino" aufgehißt. — Hiemit hat die ottomannische Regierung die verlangte Genugthuung auf die vollständigste Weise gegeben, und dadurch einen neuen Beweis ihrer hohen Achtung und freundnachbarlichen Rücksicht für den österreichischen Kaiserhof geliefert. — Der Großadmiral Tahir Pascha ist am 10. d. M. auf dem großherrlichen Dampfboote „Meissri bachri" von den Dardanellen in dieser Hauptstadt eingetroffen und hat noch an demselben Tage dem Großweisir bei der Pforte einen Besuch abgestattet. Die unter dem Commando des Kapudan Pascha (Admirals) Achmet Pascha zurückgebliebene Flotte wird mit dem ersten günstigen Winde hier erwartet. — Den letzten Nachrichten aus Candien zufolge herrschte daselbst eine so tiefe Ruhe, daß man durch nichts an die jüngsthin auf der Insel stattgefundenen Auftritte erinnert wurde. — Am 10. d. M. ist das ägyptische Dampfboot „der Nil" mit zahlreichen Reisenden nach Alexandrien abgegangen. Said und Sami Pascha erwarten die Rückkehr dieses Dampfboots, um sich dann an Bord desselben nach Aegypten einzuschiffen. — Der russische Gesandte in Griechenland, Herr v. Catacazy, hat am 13. seine Reise nach Athen fortgesetzt, nachdem er am Tage vorher eine Audienz bei Sr. Hoheit gehabt hatte. — Eine russische Corvette, die nach Griechenland bestimmt ist, lief an demselben Tage aus dem schwarzen Meere in den Bosporus ein."

Das „Echo de l'Orient" meldet in einer Nachschrift aus Beirut vom 29. August: „Die österreichische Fregatte „Venere", an deren Bord sich der k. k. Contreadmiral Freiherr v. Bandiera befand, welche dieser Tage nach St. Jean d'Acre abgesegelt war, ist gestern Morgens auf einer Sandbank zwischen ersterem Platze und Saida gestrandet; nähere Details sind bisher nicht bekannt. Ein so eben angekommener Tatar bringt die Nachricht von diesem unangenehmen Vorfalle. Das englische Dampfboot „Phönix", das Linienschiff „Cambridge", so wie die französische Corvette „la Creole" werden sogleich abgehen, um dem gestrandeten Schiffe Hülfe zu bringen".

Bekanntmachung.

[3c] In Sachen des Feisel Palm von Sommerhausen, als Erben des Löw Moyses Oppenheimer zu Höchberg, gegen die Bäcker Georg Schmittschen Eheleute zu Höchberg, Forderung betr., werden auf Requisition des königl. Landgerichts l./M. nachverzeichnete auf Würzburger Markung liegende Grundstücke des Bäckers Georg Schmitt zu Höchberg

Montag, den 18. October l. Js.
Vorm. 11 Uhr

nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der Novelle vom Jahre 1837 unter den bei der Taxfahrt festgesetzten Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, den 14. Sept. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Reib, Actuar.

Beschreibung der Grundstücke.

1) Ein halber Morgen Weinberg am Neuberg mit Plan-Nr. 1637. zwischen Peter Neumann u. Michel Ackermann gelegen, taxirt auf 100 fl.

2) Ein Morgen Weinberg im vordern oder obern Steinbach mit Pl.-Nr. 1575 zwischen Peter Neumann und Andreas Vogels Wittib gelegen, taxirt auf 225 fl.

3) Zunf Viertel Morgen Weinberg an der Winterleite mit Pl.-Nr. 1132. zwischen Benzer seitz u. Johann Hupp gelegen, taxirt auf 230 fl.

4) Zunf Viertel Morgen Weinberg allda mit Pl.-Nr. 1133. zwischen Johann Ernst Böhm von hier und Joh. Hupp von Höchberg gelegen, taxirt auf 200 fl.

Waaren-Anzeige.

[2b] Von meiner Reise nach den Niederlanden zurückgekommen, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich mit einer großen u. sehr schönen Auswahl Wolleutücher, Castorines, Hosen- und Westenstoffen in allen Qualitäten versehen bin; durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, werde ich gewiß jeden Käufer, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, zur vollen Zufriedenheit bedienen.

Phil. Anton Megner.

Sandgasse.

Literatur.

So eben ist neu erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig zu haben:

Leben der heil. Jungfrau Katharina v. Siena, bearbeitet nach der Lebensbeschreibung ihres Beichtvaters Raimund de Capua von Dr. Fr. Pösl. Mit Gutheißung des hochw. Ordinariats. gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Passau, den 1. Sept. 1841.

A. Ambrosi'sche Buchhandlung.

Theater.

Montag, den 4. Oktober 1841.
3te Vorstellung im 1. Abonnement.

Von Sieben die Häßlichste,

Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Angely.

Hr. Danielson — Ernst Hellwald; Hr. Hagen — Moritz Müller, zum Debüt.

Pegelstand des Maines.

Am 3. Oktbr: 15½ Zoll.

(Zu Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 276. Dinstag, 5. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. October. Die königlichen Kinder sind gestern Abends aus Berchtesgaden hier eingetroffen. Der Ankunft Ihrer Majestäten wird diesen Abend entgegengesehen, wie auch jener Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen. Die Hoffnung, es werde auch Ihre Majestät die verwittwete Königin, mit ihren erlauchten Töchtern, übermorgen hierher kommen, muß aufgegeben werden. Die Königin von Preußen wird zwar kommende Woche dahier erwartet, wird sich aber sogleich nach Tegernsee zurückbegeben, wo seit einigen Tagen auch die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg verweilt. Erst zur Ankunft der Königin von Griechenland werden wir sämmtliche höchste Herrschaften an unserem Hofe versammelt sehen, oder längstens bis zum Namenstage Ihrer Majestät der Königin Therese. — Gestern hat die Beerdigung unseres Central-Galleriedirectors v. Dillis und zugleich die Beisetzung der ihrem Gemahl bald nachgefolgten Wittwe Eduards v. Schenk stattgefunden. — Eine so eben für den Monat October bekannt gemachte Fahrordnung für die Eisenbahn beraubt uns der Aussicht auf eine Mittagsfahrt. Auch fällt eine Fahrt ganz weg, indem blos früh um 8 Uhr und Nachmittags um 3 1/2 Uhr Wagenzüge dahier und in Augsburg abgehen. Die Möglichkeit, nach Augsburg und umgekehrt von dort hierher zu gehen, ohne mehr als einen halben Tag aufzuwenden, fällt dadurch hinweg, aber auch die Unannehmlichkeit der Fahrt im Dunkeln und selbst bei Nacht, wie sie seit Wochen bestanden hat. Für die Dauer der Hauptfesttage von heute an bis zum kommenden Dinstag finden noch drei, heute und morgen sogar vier Fahrten statt. — Heute ist das erste große Manöver unserer Garnisonstruppen in Gegenwart der drei Bundesinspectoren. (N.C.)

Vom Main, 1. Okt. Die Zurückweisung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Luxemburg resp. Holland, dessen Abschluß von luxemburg-holländischer Seite erst so dringend begehrt wurde, ist keineswegs eine Demüthigung, vielmehr ein Sieg für Deutschland und den deutschen Zoll- und Handelsverein. — Die Weigerung der Ratification beweist zunächst, daß in dem projektirten Vertrag die Interessen des deutschen Handels- und Gewerbfleißes besser und kräftiger gewahrt waren, wie in dem früheren diesseits gekündigten Vertrage mit Holland, und daß deshalb sein Abschluß diesem nicht mehr so vortheilhaft erschien, wie früher. Die Holländer haben folglich soviel daraus entnommen und gelernt, daß Deutschland sich ihrem herrischen Monopolsystem nicht mehr preisgibt, und es ist gewiß kein kleines Verdienst, die starrköpfigen Matschappy-Männer zu solcher Erkenntniß geführt, ihnen auf diese Weise Respect vor Deutschlands Einheit und Stärke auch im Handelsgebiete beigebracht zu haben. Deutschland ist von nun an sicher vor der dünkelhaften Geringschätzigkeit der Pickelhäringe, und kann in Zukunft ihnen die Bedingnisse vorschreiben statt sie wie vordem sich machen zu lassen. Denn wer die ihm freundlich, selbst zuvorkommend dargereichte Hand nur ergreift, um sie nach falschem Druck zurückzustoßen, der darf sich ferner nur mit flehend aufgehobenen, um Vergebung und Sühne bittenden Händen wieder nahen, und der Bedingungen der Verzeihung und Wiederaufnahme harren. Die Deutschen werden nach den zwei neuesten mit Luxemburg-Holland gemachten Erfahrungen diese Stellung zu nehmen, zu behaupten, und sohin auch hier in derselben Einheit und Stärke aufzutreten, zu beharren wissen, in welcher sie den französischen Anmaßungen und Gelüsten der jüngsten Vergangenheit entgegen gegangen sind, diese zurück- und niedergeschlagen, ihre Regierungen hiebei in ihrer ganzen Würde und mächtigen Eintracht sich erkannt und bethätigt haben. — Nebstdem ist die Rückwirkung jenes Abfalles vom Vertrage auf den deutschen Markt, dessen Selbständigkeit und Entwickelung unausbleiblich. Man wird die Früchte dieses Sieges zu benützen, die Handelsstraße auf dem Unterrhein, welchen die monopolistischen Wegelagerer absperren möchten, zu umgehen, die schon eröffneten oder neu zu bahnenden Wege aufzusuchen verstehen. Die große Wichtigkeit der Fahrt mit oder ohne Dampf auf dem deutschen Rhein von Basel bis an die preußische Grenze, die eben so große Bedeutun der rheinpreußischen, der Kölner-Aachener Eisenbahn, und ihres unmittelbaren Anschlusses an diese Schifffahrt, die nicht mindere Erheblichkeit ihrer Fortsetzung bis an das belgische Eisenbahnnetz, endlich die directe Verbindung durch dasselbe mit dem Meer — diese zeigen sich jetzt in ihrem vollsten Umfang, und machen den Weg über Holland entbehrlich. Die glücklichste Idee des neuen belgischen Staates, durch seine Eisenbahnen mit Umgehung Hollands Deutschland und das Meer zu vereinigen, gewinnt eine feste Realität, und wenn Belgien seine Stellung zu dem immer mächtigen sich entfaltenden deutschen Bunde, sein Interesse bei engerm Verband mit diesem auf Ordnung und Stabilität ruhenden Staatenverein nicht völlig mißkennt, wenn es sich nicht lieber an den Rand des fortwährend im Interesse glühenden Vulkans Frankreich stellt, und der täglichen Gefahr preisgibt, durch die nächste Explosion in dessen gährenden Abgrund mit hinabgerissen zu werden, statt als ein starkes und wohl geschätztes Glied in die Kette der unerschütterlichen germanischen Verbindung sich einzureihen, so muß es nun seinen, durch die ihm staatsvertragsmäßig auferlegte und garantirte Neutralität ebenfalls vorgezeichneten, geschirmten friedlichen Beruf erfüllen, und die hochmüthige Unklugheit der Holländerei benützend durch Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, ohne Rücksicht auf Frankreichs bodenlose, gleisnerische Vorspiegelungen sich zum Ein- und Ausgangsthor für den deutschen Nordseehandel erheben. — Der Augenblick ist jetzt gekommen, Holland selbst hat ihn beschleunigt, in welchem Deutschlands Ströme, Rhein, Main und Donau einerseits, Weser und Elbe andererseits für sich und in ihrer Verbindung durch Kanäle, Dampfschiffe und Eisenbahnen in ihre naturgemäße und geschichtliche Bedeutsamkeit für den deutschen und den Welthandel wieder eingetreten, in welchem das durch sie vereinigte und belebte Handelsgebiet aller Länder deutscher Zunge die erste Stelle einnehmen kann, und die Weisheit und Einträchtigkeit ihrer Regierungen läßt erwarten, daß dieser Moment nicht verloren geht, sondern fruchtbar und segenreich festgehalten wird. (Fr. M.)

Augsburg, 1. Octbr. Ludwig-Canal 75 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., — G.

(Preußen.) Trier, 26. Sept. Aus Luxemburg wird unterm 26. d. M. geschrieben, daß die Zollangelegenheit des Großherzogthums Luxemburg gegenüber dem großen deutschen Zollvereine noch keineswegs als definitiv abgemacht anzusehen ist. Die Versagung der Ratification des am 8. August d. J. abgeschlossenen Tractats über den Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zum deutschen Zollverbande ist bis auf diesen Tag noch nicht offiziell, und die theilweise Ausführung des Tractats an der Luxemburger Gränze bis jetzt noch durch keine administrative Maßregel eingestellt worden. (Tr. Z.)

Am 27. Sept. Nachmittags um halb 4 Uhr entschlief auf dem Schlesse zu Stonsdorf im schlesischen Riesengebirge Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXIII. jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen im 56. Lebensjahre.

(Hannover.) Stade, 28. Sept. Heute ist unserem Magistrate auf versammelter Landdrostei sein Urtheil eröffnet. Bürger-

weister Neubourg ist auf vier Wochen vom Amte und Gehalte suspendirt; die übrigen Magistratsmitglieder haben einen ernstlichen Verweis erhalten. Außerdem ist der Stadt die eigene Polizei genommen, und ein königl. Polizeiherr angestellt, mit Aufhebung des gesetzlichen Rekurses an das Stadtgericht. (H. C.)

(Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 30. Sept. Unser neuer Finanzminister ist ernannt. Wie man schon seit Wochen vermuthet hatte, ist es Hr. v. Kopp, großh. hess. geh. Rath, bisher Präsident der Oberfinanzkammer und Director der Zolldirection in Darmstadt, und lebenslängliches Mitglied der ersten Kammer seit 1835. Hr. v. Kopp ward geb. am 30. Dez. 1770 in Marburg wo sein Vater, Karl Philipp Kopp, als kurfürstlicher hess. geh. Rath und Director des Oberappellationsgerichts 1777 starb. Er trat 1792 als Auditor in die Dienste seines Vaterlandes, wurde 1796 Bergwerkssekretär, 1797 Sekretär bei dem Erbprinzen zu Kassel, 1801 Kammerrath, ging 1802 als Bergwerksdirector in wittgenstein'sche Dienste über, wurde 1804 in den Adelsstand erhoben und in demselben Jahre Director der gräfl. solms'schen Rentkammer zu Lich, so wie einige Zeit darauf auch Director des dasigen Unterkonsistoriums. In großh. hessische Staatsdienste, als Vicedirector der Hofkammer in Arnsberg, übergegangen, wurde er am 8. Mai 1815 zum wirklichen Director dieses Kollegiums ernannt, am 4. Februar 1819 als geh. Referendär in das Finanzministerium nach Darmstadt berufen und in demselben am 25. März 1820 zum geh. Staatsrathe ernannt. Bei der Finanzverwaltungs-Organisation im J. 1821 wurde er zum Präsidenten der Oberfinanzkammer und Director der Domänensection derselben bestellt. Seit 1822 ist Hr. v. Kopp auch regelmäßig Mitglied des Staatsrathes, seit 1828 wirklicher geheimer Rath, seit 1829 Director der Zolldirection. Außer seiner Dissertation, womit er sich 1798 die juristische Doctorwürde erwarb, hat Hr. v. Kopp nichts für den Druck geschrieben. Parlamentarisch übte er sich nur etwas in der ersten Kammer, die ihn übrigens, wahrscheinlich auf seine älteren juristischen Qualitäten hin, 1839 zum Mitglied der Kommission wählte, welche den Strafgesetzentwurf begutachten sollte. Hr. v. Lagern, daß fünfte Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der ersten Kammer, wurde bei dieser Gelegenheit übergangen. (Karlsr. Z.)

Darmstadt, 1. Oct. Aus einem Berichte, welchen der Ausschuß der Actiengesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn zwischen Darmstadt, Frankfurt und Mannheim seinen Committenten erstattet hat, ergibt sich, daß die von der Regierung ernannte Eisenbahnbau-Commission mit einem Kostenvoranschlag zu Stande gekommen ist, wornach die Unternehmung einen Aufwand von nahe an Fünf Million Gulden erfordern dürfte. — Rechnet man auch das Betriebscapital während des Baues hinzu, so wird doch die Summe von Sechs Mill. Gulden nicht wohl erreicht, gewiß aber nicht überstiegen werden.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Octbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1914; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 138 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 11/16; Syndik. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 74 3/4; Ard.: 203/4; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4; 500 fl. Loose: 79 1/2; Taunusbahnactien: 372 1/4 Geld; Disconto: — pCt. G. Die Mallepost war um 1 Uhr noch nicht eingetroffen.

(Oesterreich.) Wien, 26. Sept. Von Rom aus ist am 22. Mai d. J. in Bezug auf gemischte Ehen eine Instruktion für die Erzbischöfe und Bischöfe der österreichischen Provinzen, welche zum deutschen Bunde gehören, ergangen. Nach dieser Anordnung besteht das Einzige, was Se. Heiligkeit, in Betracht des schon lange bestehenden Gebrauches und der gesetzlichen Vorschriften, gestatten kann, darin, daß, wenn gemischte Ehen ohne Revers, alle Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen, geschlossen würden, der katholische Priester solche nur als Zeuge zum Vollzug bringen dürfe, sich jedoch aller kirchlichen Verrichtungen dabei, also auch der Einsegnung zu enthalten habe. — Die Mittheilung der Instruktion an den österreichischen Klerus geschah nun durch folgendes Handbillet des Kaisers: „Lieber Graf Mittrowsky! Die angebogene Instructio ad Archiepiscopos Austriae ditionis in foederatis Germaniae partibus enthält die Maßregeln, welche Se. päpstl. Heil., der Bitte der Erzbischöfe in diesen Provinzen Meines Reiches willfahrend, angeordnet hat, nach welchen sich der katholische Curatklerus bei Eingehung gemischter Ehen in diesen Provinzen zu benehmen hat. Das Wesentliche dieser Maßregel ist die für den Fall, als die Erziehung aller Kinder einer solchen Ehe in der katholischen Religion nicht zugesagt wird, für deren Eingehung zu leistende passive Assistenz. Da diese Assistenz den Anordnungen des bürgerlichen Gesetzbuches über das Eherecht nicht entgegen ist, so will ich, daß diesem päbstl. Erlasse das Placetum Regium ertheilt werde, und daß die betreffenden Erz- und Bischöfe ermächtigt werden, davon den geeigneten Gebrauch zu machen. Grätz, den 24. August 1841. Ferdinand."

* Wien, 30. September. (Priv.Corresp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M. ——; 250 fl. Loose 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 Br.

Niederlande.

Der Communalrath und Handelsstand v. Echternach hat den König dringend um Anschluß an den deutschen Zollverein gebeten.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Im Courier de Lyon liest man: Den 24. Abends durchzog ein Haufen von 300—400 Personen aus der arbeitenden Klasse die Straßen von Lyon, republikanische Lieder brüllend, mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" Nachher theilten sie sich in mehrere Haufen von 15—20, fuhren aber immer fort zu singen. Eine dieser Banden wurde von einer Brigade Munizipalgarde verfolgt, welche, nach fruchtloser Warnung, vier Individuen nach dem Stadthause brachte. — Ludwig Philipp soll in diesem Augenblicke sehr leidend seyn und deßhalb früher, als Anfangs beabsichtigt wurde, nach St. Cloud zurückkehren.

Paris, 1. Oct. Nach Briefen aus London vom 28. Sept hätte sich Lord Aberdeen gegen Herrn von Sainte-Aulaire geäußert, England könne nicht zugeben, daß Frankreich den Bey von Tunis, der sich gegen den Sultan zu Konstantinopel aufgelehnt habe und die Tributzahlung verweigere, in Schutz nehme und seinen Einfluß von Algier aus über die Nordküste Afrika's ausdehne. Was an diesen und ähnlichen Angaben ist, muß dahin gestellt bleiben. Indessen wird auch von Marseille berichtet, die Tuniser Angelegenheit werde bedenklicher; mehrere Kriegsschiffe seyen dahin unterwegs.

Der „Moniteur parisien" hat Nachrichten aus Beirut, welchen zufolge Uneinigkeit zwischen den Druse und Maroniten bestünde, die Einen neigen zum Emir Suleiman, die Andern zum Emir el Kassem; fortwährend herrschte Anarchie in Syrien, die turkischen Behörden seyen außerhalb der Städte nicht respectirt; die Gebirgsbewohner entrichten keine Abgaben.

Aus Madrid, vom 25. Sept., wird geschrieben, Espartero vermehre die um seine Wohnung im Schloß her aufgestellten Schildwachen; die Vorsichtsmaßregel soll ihren Grund haben in der zunehmenden Kühnheit den Republikaner; übrigens lebe Espartero sehr zurückgezogen und sehe nie glänzende Gesellschaft bei sich. Dem Infanten Don Franz de Paula hat man durch einen besonderen Agenten die erforderlichen Geldmittel zur Rückkehr nach Spanien übersendet; er wird künftig seinen Aufenthalt zu Sevilla nehmen.

5 pCt. 114. 45. 3 pCt. 79. 30. Ard. 23 1/4.

Italien.

Rom, 23. Sept. Diesen Morgen zog abermals ein Gewitter über unsere Stadt und schlug in die Antoninsäule auf der Piazza Colonna ein, ohne die darauf befindliche Erzstatue des Apostels Paulus oder die Säule selbst irgendwie zu verletzen. Die Marmorbekleidung des Piedestals, welche die Inschrift Sixtus V. trägt, ist dagegen in vielen Richtungen zerschmettert worden. — Briefen aus Ancona vom 21. zufolge wird der heilige Vater einen Tag früher, also den 5. des nächsten Monats, wieder in Rom eintreffen. Von einem Unwohlseyn desselben, mit dem sich hier das Gerücht herumträgt, wissen dieselben nichts. Hier werden bereits Anstalten zu dessen feierlichen Empfang bei der Porta del Popolo gemacht, so wie man sich auch darüber berathen hat, wie man ihm bei Ponte Molle die Pferde ausspannen und in die ewige Stadt hereinziehen wollte. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. September. Am Freitag Morgen um 8 Uhr (1. October) reisen Ihre Majestäten der König und die Königin mit Gefolge vom Schlosse Sorgenfrei nach Corsör ab, wo sie übernachten und von dort am nächsten Morgen die Reise nach Odensee fortsetzen werden. Nach acht- bis neuntägigem Verbleiben in Odensee kehren Se. Majestät der König nach Kopenhagen zurück, wogegen Ihre Majestät die Königin die Reise nach Augustenburg fortsetzen, um daselbst bis zum 22. October zu verweilen, an welchem Tage die Rückreise stattfindet. Die Kronprinzessin reist ebenfalls um 8 Uhr nach Odensee ab.

Parolebefehl. In der Abwesenheit Sr. Majestät soll die Festung von Kopenhagen und die Citadelle Frederikshavn unter dem

Generalcommando auf Seeland stehen. Auch sollen beide Leibgarden die Bürgergarde von Kopenhagen und das Brandcorps, so wie das Leibcorps in tactischer Hinsicht unter dem Generalcommando stehen.

Schweden.

Stockholm, 24. September. Das Commerz-Collegium hat Folgendes aus einem Schreiben des Generalconsuls Ehrenhoff in Tanger an dasselbe vom 6. August öffentlich bekannt gemacht: „Das hier seit länger nicht gewohnte Ereigniß hat sich zugetragen, daß der Kaiser die Ausrüstung zweier seiner Kriegsschiffe, einer Brigg und eines Schooners, befohlen hat, deren ostensibler Zweck seyn soll, aufs Kreuzen zur Uebung und zur Bildung von Matrosen und Seeleuten auszugehen, wovon man aber zu glauben Anlaß hat, daß beabsichtigt werde, die Handelsschiffe der Nationen aufzubringen, die keinen Tractat mit dem Sultan (von Marokko) gemacht haben, und daher als in feindlichem Verhältniß zu dem Kaiserthume stehend angesehen werden. Auch dürfte die Absicht seyn, die Ausfuhr von Getreide aus der Provinz Rif nach den angränzenden französischen Besitzungen zu verhindern. Der Name der Brigg ist „Rifia el Hair"; Reis oder Befehlshaber Abderrahman Brittel, als Admiral; das Geschütz besteht aus zwölf Kanonen, die Besatzung aus 41 Mann. Der Schooner heißt „Meheda Missonda". Reis ist Hadgi Hamet oul Hadg, mit 4 Kanonen und 21 Mann". In Beziehung hierauf theilt die Staatszeitung noch aus dem Schreiben des Generalconsuls mit: „Gleich den anderen Consuln übergab ich dem Befehlshaber Brittel am 30. v. M. in seine eigenen Hände und in Gegenwart des Vice-Consuls den Paß des Generalconsulats; stellte ihm aber dabei die Gefahr vor, für ihn und die unter ihm stehenden Offiziere, bei schwedischen oder norwegischen Handels-Schiffen, die während des Kreuzens angetroffen werden könnten, an Bord zu gehen, oder die mindeste Berührung mit denselben zu haben, da sie nothwendig durch solche Besuche, Zeitverlust und die gewöhnlichen Plackereien ungerechnet, einer längeren oder kürzeren Quarantäne bei ihrer Ankunft am Bestimmungsorte ausgesetzt würden; auch unterließ ich nicht hinzuzusetzen, daß sich für jetzt im Mittelmeere mehrere schwedische und norwegische Kriegsschiffe befänden, ungerechnet die Fregatte „Chapman" (damals in Gibraltar), die alle zu strenger Bestrafung auf den kleinsten gegebenen Anlaß fertig wären. Außer diesen Vorsichtsmaßregeln schrieb ich auch am selbigen Tage an den Pascha (der noch in Larache zur Aufsicht über die Ausrüstung der benannten marokkanischen Kriegsschiffe ist), gegen welchen ich dieselben Warnungen wiederholte. In einer sehr höflichen Antwort versicherte mir der Pascha, daß der Kaiser selbst in seiner Instruction für Brittel ihm die strengsten Befehle gegeben habe, keine Gewalt an irgend einer friedlichen Flagge auszuführen".

Türkei.

Konstantinopel, 13. September. Die Garnison Konstantinopels vermehrt sich täglich. In Adrianopel hat man 10,000 Mann rumelitische Landwehr concentrirt, von denen bereits tausend hier angekommen sind; die übrigen werden in wenigen Tagen folgen. Auch ein Theil der syrischen Armee ist hieher beordert, nämlich die Landwehrbataillone, die mit der Expeditionsarmee dorthin abgegangen waren; schon ist eines derselben, das von Volo, eingetroffen. — In der Armee will man nun ein dem preußischen System ähnliches einführen. Jeder Militär muß fünf Jahre in der stehenden Armee dienen (bis jetzt lebenslänglich), wo er dann in seine Heimath entlassen, aber in das Landwehrregiment seines Kreises eingeschrieben wird mit seinem Grade; Officiere können auf ihr Verlangen in der stehenden Armee fortdienen. Diese Landwehrregimenter nun sollen nach der Reihe nach einer gewissen Anzahl von Jahren für einige Monate zur Uebung nach Konstantinopel einberufen werden, dann aber wieder in ihre Heimath zu ihren Beschäftigungen zurückkehren, bloß im Falle eines Krieges müssen sie bereit seyn zu marschiren. Um dieses System unter den jetzigen Umständen zur Ausführung zu bringen, will man die hierher berufene Landwehr der stehenden Armee einverleiben und statt ihrer alle jene Soldaten, die schon mehr als fünf Jahre gedient haben, entlassen und in die Landwehr einschreiben. Diese Pläne sind bis jetzt noch nicht vom Sultan bestätigt, werden es aber wahrscheinlich werden. — Der Zweck der großen Truppenconcentrirung in Konstantinopel scheint aber nicht allein, wie man sagt, die Reorganisation und Instruction der Armee zu seyn, sondern man scheint auch bedacht zu haben, daß in einem so ungeheueren Reiche wie die Türkei eine Armee von hunderttausend bis hundert und dreißig tausend Mann, in den verschiedenen Provinzen und Städten zersplittert, fast gänzlich verschwinde, während ein eben so starkes, gut eingeübtes, schlagfertiges Corps auf einen Punkt concentrirt, in jedem Augenblicke bereit, dahin zu rücken, wo es die Nothwendigkeit erheischt, allein durch seinen moralischen Eindruck die Völker im Zaum halten könne. Dieses Armeecorps wurde aber gerade hier concentrirt, theils um das Herz des Reiches, Stambul, zu schützen, theils um die verschiedenen Heeranführer zu bewachen, endlich weil die Instruction und Verpflegung hier leichter als irgendwo anders ist. — Tahir Pascha kam diese Woche hier an. Er zog auf dem ihm nach Smyrna entgegengeschickten kaiserlichen Dampfschiff unter dem Klange der Musik an seinem Bord, begleitet von den Barken aller Schiffscommandanten, als Sieger triumphirend in der Hauptstadt ein. Das launische Schicksal (es hat ihm nicht selten den Rücken zugekehrt) scheint ihm noch einmal am Abende seiner Tage zulächeln zu wollen, denn er steht jetzt höher als je sowohl bei Hofe als auch bei dem Volke in Gunst und Achtung, und seine Ernennung zum Großwessier ist nicht unwahrscheinlich. Die Militäre möchten ihn zum Seraskier (Kriegsminister) ernannt sehen, um die neuzubildende Armee zu organisiren. Dieß wäre jedoch kein Avancement für ihn, indem der Kapudan Pascha im Range höher steht als der Seraskier. Mit ihm kamen gleichzeitig zwei türkische Fregatten an. Die beiden anderen, welche mit ihm Candien verlassen hatten, blieben im Golf von Smyrna in Station. In Smyrna hat sich Tahir Pascha sehr beliebt gemacht, weil er aus seinem Beutel 20 000 Piaster für die Abgebrannten beisteuerte. Ebenso steht auf der Liste ein muselmännischer Philantrop mit 10,000 Piastern (möchte wohl Reschid Paicha seyn.) (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin. Herr v. Schelling wird öffentlich lesen und zwar: Philosophie der Politik, ein so anziehendes und neues Collegium, daß es die allgemeinste Spannung erregt.

Stuttgart, 3. Okt. Die Bausteine, welche durch die Bemühungen eines Stuttgarter Vereins und durch Beiträge aus allen Theilen Württembergs und Schwabens für den Dombau zu Köln herbeigeschafft worden sind haben vor 8—10 Tagen auf 5 württembergischen Schiffen Heilbronn verlassen und schwimmen gegenwärtig, in Ein großes Schiff übergeladen, den Rhein hinab. Sie werden übermorgen, den 5. Oktober, an ihrem Bestimmungsorte eintreffen, und einige Mitglieder des Stuttgarter Vereins sind gestern von hier abgegangen um der Ablieferung an die betreffende Stelle zu Köln beizuwohnen. Durch Uebereinkunft mit dem Bauführer daselbst sind die Steine schon so zubehauen, daß eines der großen gothischen Fenster daraus gebaut werden kann, und ihre Zahl reicht eben für dasselbe hin. So wird ein sichtbares Denkmal des Geschenkes bleiben, das vor zwei Monaten in Köln angekündigt wurde, und als Zeichen brüderlicher Theilnahme zum Voraus freundlichen Dank erhielt.

(Allgemeine Uebersicht der diesjährigen Ernte.) Die über den Ausfall der heurigen Ernte in mehreren Blättern gegebenen Nachrichten weichen mitunter so von einander ab, daß manche sich geradezu widersprechen, und dem, der keine andern Anhaltspunkte hat, das Urtheil erschweren. Theils durch eigene Ansicht, theils durch mehrfache zuverläßige Berichte in Stand gesetzt, wollen wir, wie wir es auch in frühern Jahren gethan, eine allgemeine Uebersicht geben. In der Witterung des gegenwärtigen Jahres kam die seltene Erscheinung vor, daß sie im Osten von Europa geradezu eine entgegengesetzte von der im Westen war; denn während dort Wärme und Trockenheit vorherrschten, hatte man hier fortwährend über Kühle und Nässe zu klagen. Daher kommt auch die Verschiedenheit im Ausfalle der Ernte nach Menge und Güte in beiden Theilen. Es ist der Beachtung werth, welche Linie diese Verschiedenheit bezeichnet. Sie ward anscheinend durch den Gebirgszug gebildet, der mit kleinen Unterbrechungen durch die Mitte von Europa streicht, und dessen unter Flügel — wenn wir von Westen nach Osten schauen — die Sudeten, der rechte die Schweizer Alpen sind. Was vor diesem Zuge liegt, das traf die nasskalte, was hinter ihm liegt, die trockne und warme Witterung. Wo aber gegen Norden dieses Bollwerk aufhört — von der Niederlausitz und der Mark-Brandenburg an — da drangen die vom atlantischen Ocean herströmenden, Kälte und Regen bringenden Winde viel weiter vor, und es erfreuten sich die nordöstlich liegenden Länder nicht der milden Luft, wie die südöstlichen. In letzterer ist, mit wenig Ausnahmen, die Ernte ziemlich gesegnet gewesen, und neben der Menge rühmt man auch die besondere Güte der Frucht, die durch das gute Einbringen vermehrt ist. Im Westen aber fehlt gerade die gute Qualität, auch wo man eben nicht über parsames Wachsthum zu klagen hat. Schlesien, der größte Theil von Polen, das südliche europäische Rußland, die Türkei, Ungarn und der größte Theil der österr. Erbstaaten haben eine gute, wenn gleich nicht gerade überreichliche Ernte gehabt, und werden

dem, von einer solchen weniger begünstigten Westen bedeutende Zufuhr gewähren können. Da hiezu auch noch aus Nordamerika viel kommen wird, was sich gleicher Gunst zu rühmen hat, wie das östl. Europa, so ist im Ganzen kein Mangel zu fürchten, auch wenn Frankreich und England noch mehr zur Deckung ihres Bedürfnisses nöthig haben sollten, als man in diesem Augenblick glaubt. Dies aber wird schwerlich verhindern können, daß im Frühjahre die Fruchtpreise höher gehen, als sie in diesem Augenblicke stehen. Die Gründe für diese Vermuthung sind folgende: Für's Erste ist in den gedachten beiden Ländern, wozu wir hier auch den Westen von Deutschland zählen müssen, die durch den angegebenen Witterungslauf herabgesetzte Qualität der Frucht zu beachten, vermöge deren sie, gering geschätzt, wohl ein Zehntheil weniger Nahrungsgehalt hat, was man von der gewonnenen Menge abziehen muß, und was eine bedeutende Lücke macht, die man erst während der Consumtion recht gewahr werden wird; fürs Zweite steht auch die Menge gegen eine gesegnete Ernte überall zurück, und fürs Dritte versorgt man sich in den bedürfenden Ländern vorläufig nur nothdürftig, eben wegen der unsichern Meinung über das künftige Steigen oder Fallen der Preise. Wenn daher das wegen geringeren Nahrungsgehaltes schnellere Aufzehren der selbst gewonnenen Frucht sich bemerkbar machen wird, alsdann wird die Spekulation sich beleben und auf allen Märkten, die Getreide zur Ausfuhr anbieten, die Nachfrage zunehmen. Ein Steigen der Preise folgt dann von selbst, was, wenn auch, wie schon bemerkt, im Allgemeinen kein Mangel zu besorgen ist, auf manchen Plätzen bedeutend genug werden kann, nämlich auf denen, die zur baldigen Stillung des hervortretenden Bedürfnisses am gelegensten sind. (A.Z.)

*** Das Unteroffizier-Korps des kön. Artillerie-Regiments Zoller veranstaltete zu Ehren des 50jährigen Dienstes-Jubiläums ihres hochverehrten Regiments-Inhabers und Artillerie-Corps-Kommandanten Sr. Excell. dem Hrn. General-Lieutenant Frhrn. v. Zoller in dem zu diesem Zwecke mit Waffen geschmückten und schön beleuchtetem Theater-Saale am 2. d. M. ein Fest, welches vorzüglich dadurch verherrlichet wurde, daß sich Se. Excellenz persönlich mit dem ganzen Offiziers-Corps des Regiments einfanden, und zur großen Freude Sämmtlicher sich in ihrer Mitte längere Zeit aufhielt.

Sr. Excellenz wurden in Jubel empfangen, und das edelmuthige und freundliche Wohlwollen ihres hohen Gönners stimmte alle zu enthusiastischer Freude, und der einzige herzlichste Wunsch aller ist nur: daß Se. Excellenz recht oft noch zu seinem Regimente zurückkehre, damit ihnen noch vielmals das Glück zu Theil werde, Sr. Excell. gesund in ihrer Mitte zu sehen, um noch lange als Krone und Vater derselben zu prangen.

Würzburg, den 3. October 1841.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 30. Sept. Abgefahren: M. Brand Wwe. v. Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main.

Köln, den 29. Sept. Abgefahren: Ch. Weyermann v. Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung ebendahin. Ch. Seelig von Kitzingen.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die unten beschriebenen Grundstücke der Wittwe des Fischers Franz Seyfried dahier, Maria Anna geb. Krapf, nach Vorschrift des §. 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 am

Donnerstag den 21. Oktober l. J.
früh 10 Uhr

im Kommissionszimmer des Hypotheken-Commissärs des unterzeichneten Gerichts öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Steigtagfahrt selbst bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 21. Sept. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Accessist.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1 3/4 Morgen Acker im Spitteiberge mit Klee angebaut, Plan-Nr. 1922., neben Oekonom Burkhard Augamer Stadthalber und Feldhalber Häcker Adam Schmitt.

2) 1 Morgen Ackfeld mit etwas Weinberg in der Maß, Pl.-Nr. 1216. a. u. b., neben Johan Göbel Stadthalber und Feldhaber Christina Schedel ledig.

Bekanntmachung.

In der Kirche zu Eltmann in eine Orgel entbehrlich geworden, und paßt dieselbe recht gut in kleinere Kirchen; da dieselbe zu verkaufen ist, so werden Käufer hiezu hiemit eingeladen.

Eltmann, den 25. Sept. 1841.

Braun, Stadtvorstand.

Gesuch.

[3a] In der Offizin des Unterzeichneten ist eine Gehülfen- und eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Hilders, in Unterfranken u. Aschaffenburg, im October 1841.

Rigel, Apotheker.

Literatur.

Bei C. Maklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Beiträge zum pract. Eisenbahnbau, von A. W. Beyse, k. preuß. Ingenieur-Premier-Lieutenant a. D. 4. broch. mit 6 Kupfertafeln. Preis 2 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Der zweite Band dieses gediegenen Werkes, unter dem Titel: „Beiträge über Tunnelbauten, Brücken, geneigte Ebenen, Oberbau ꝛc." wird bis Ende d. M. ausgegeben werden.

Wohl zu beachten!!

Bei Unterzeichnetem erscheint und ist vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Die

Geschichte der Deutschen

von

Dr. K. Ramshorn.

Sechs Lieferungen in Schiller-Format mit vielen Kupfern.

Preis jeder Lieferung: 18 kr.

Die allgemein faßliche und interessante Abfassung des Buches hat demselben bereits in allen Theilen Deutschlands eine sehr günstige Aufnahme verschafft. Als ein ächtes Volksbuch bietet es dem Leser jeden Standes eine anziehende, belehrende, Geist und Herz erhebende Lectüre.

Es erscheint in eleganter Ausstattung, in 6 Lief. mit schön ausgeführten bildlichen Darstellungen aus der deutschen Geschichte, und wird bis Ende d. Js. vollständig seyn. Das erste Heft ist bereits erschienen.

Leipzig, im Sept. 1841.

J. Brandes.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg:

Scelta di Commedie

di

Alberto Nota

preceduta da Notizie biografiche del Medesimo.

Mit grammatikal. Erläuterungen und einem Wörterbuche.

Zum Schul- und Privatgebrauche

von

G. B. Ghezzi.

340 Seiten in 8. broch. Preis 22 1/2 Ngr. 18 Gr. Cour. oder 1 fl. 21 kr.

Von demselben Verfasser befindet sich unter der Presse:

SCELTA DI TRAGEDIE DI ALESSANDRO MANZONI, VINCENZO MONTI E DI SILVIO PELLICO.

In der v. Jenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen ist zu haben:

Vorschriften zur Anwendung und Vollziehung des Gesetzes über die Ergänzung des stehenden Heers, mit Formularen, Register und einem Geschäftskalender, dann einer besondern Auswahl von Geschäftstabellen, Uebersichten und Formularen, welche für die k. Militär- und Conscriptionsbehörden zum Dienstgebrauche mit Exemplificationen und Bemerkungen entworfen und gesammelt wurden von M. F. Stiwel. Zweite, verb. und vermehrte Aufl. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Wohlfeile Ausgabe.

J. J. Berzelius, Lehrbuch der

Chemie

in gedrängter Form.

Bearbeitet und mit den nöthigen Nachträgen versehen von Friedr. Schwarze. 4—5ts Heft (Doppelheft). gr. 8. Preis: 2 fl. 42 kr.

Diese treffliche Bearbeitung von Berzelius Chemie, welche wegen ihrer concisen Form und ihres wohlfeilen Preises mit dem allgemeinen Beifall aufgenommen ist, wurde leider, ohne Verschulden der Verlagshandlung, seit längerer Zeit unterbrochen. Dieselbe wird aber von jetzt an schnell im Drucke gefördert werden.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 2. Oct. 1841.

		Im höchsten Preis:			
Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	2	»	»	10 fl.	— kr.
Haber,	6	»	»	4 fl.	36 kr.
Gerste,	22	»	»	7 fl.	— kr.
		Im mittleren Preis:			
Weizen,	415	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	45 kr.
Korn,	316	»	»	9 fl.	8 kr.
Haber,	325	»	»	3 fl.	23 kr.
Gerste,	90	»	»	6 fl.	45 kr.
		Im tiefsten Preis:			
Weizen,	2	Scheffel,	der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	6	»	»	8 fl.	50 kr.
Haber,	21	»	»	3 fl.	— kr.
Gerste,	3	»	»	6 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1242 Scheffel. 452 Scheffel Weizen, 324 Scheffel Korn, 352 Scheffel Haber, 115 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 12½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 277. Mittwoch, 6. October 1841.

Programm

zu der

am 7., 8. und 9. Oktober 1841 in Würzburg abzuhaltenden Versammlung

deutscher Wein- und Obst-Producenten.

§. 1. Die Theilnehmer versammeln sich am ersten Tage Morgens 8 Uhr im s. g. Musiksaale, wo der erwählte Präsident die General-Versammlung eröffnen, zur Wahl des zweiten Präsidenten, und zur Bildung von 3 Sectionen, eine für den Weinbau, eine für den Obstbau und eine dritte für die Weinproben einladen wird; für jede Section wird eine Liste aufgelegt, und jeder Theilnehmer wird ersucht, sich in die beliebigen Sectionen einzuschreiben.

§. 2. Sind auf diese Weise die Sectionen gebildet, so werden dieselben in die für sie bereiteten Lokalitäten des Theaterhauses von dem Präsidenten eingeführt und ersucht werden, sich einen Vorstand und einen Secretär aus ihrer Mitte zu wählen, und ihre Thätigkeit zu beginnen.

§. 3. Die eingegangenen Sendungen an Trauben-, Obst- und Weinproben sind mit genauer Bezeichnung in den treffenden Sectionen aufgestellt; schriftliche Vorträge werden den Sections-Vorständen von dem Präsidenten übergeben werden.

§. 4. Mittags 2 Uhr ist ein großes Festessen im großen Saale des Theaters, zu welchem alle die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrenden Fremden eingeladen werden.

§. 5. Abends wird eine Oper im decorirten und beleuchteten Theater mit freiem Eintritte aufgeführt. — Die Gesellschaft des geselligen Vereins zu Würzburg gibt diese Vorstellung zur Verherrlichung der Versammlung und zum Vergnügen ihrer Theilnehmer.

§. 6. Am 8. Oktober werden vor und nach Tische Sitzungen abgehalten werden. Subscriptionen für Mittag- und Abendparthien werden aufgelegt, nach Umständen auch kleine Excursionen, Kellerbesuche ꝛc. von dem Präsidenten in Vorschlag gebracht werden.

§. 7. Am 9. October werden die Sitzungen fortgesetzt und geschlossen werden. Abends 6 Uhr ist großer Ball in der Harmonie, von derselben veranstaltet zu Ehren der Versammlung.

§. 8. Sonntag, den 10. October l. J. sind die eingebrachten Früchte an Obst und Trauben dem verehrten Publikum zur Ansicht aufgestellt; es wird aber Jedermann gebeten, die aufgestellten Früchte nicht zu berühren.

Würzburg, den 1. October 1841.

Der erwählte Präsident
v. Weinbach, Regierungs-Director.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. October. Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 29. September geruht, den bisherigen Oberbaurath bei der obersten Baubehörde, Professor der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste, Friedrich von Gärtner, zum Director besagter Akademie, an Cornelius Stelle zu befördern, und die dadurch in Erledigung gekommene Professur an genannter Anstalt dem dermaligen Baumspector, bei der Regierung der Pfalz, August Veit, zu verleihen. — Es sind bereits viele Familien aus dem Lande hier angekommen, um dem großen Landwirthschaftsfeste beizuwohnen. — Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern ist von Tegernsee zurück wieder hier eingetroffen. (A. Z.)

München, 2. October. Ihre königliche Majestäten der König und die Königin sind gestern Abends um 10 Uhr von Berchtesgaden eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden auf der Poststation Zorneding von einer Deputation des hiesigen Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten begrüßt, und in der königlichen Residenz von dem kleinen Cortege empfangen. Sowohl Ihre Majestäten als die königlichen Prinzen und Prinzessinnen werden dem morgenden Feste beiwohnen. Se. königliche Hoheit der Kronprinz ist ebenfalls gestern Abend von seiner Reise nach Norddeutschland angekommen, und wird demnächst einen Besuch zu Tegernsee abstatten, von da aber sich nach Hohenschwangau begeben. — Man hört noch immer nichts Bestimmtes über die Ernennung eines Nachfolgers des nach London versetzten Grafen v. Dönhoff als königlich preußischen Gesandten an unserem Hofe. (Nürnb. Corr.)

Aschaffenburg, 4. Okt. Der Herr Regierungspräsident Graf v. Fugger hat nach einem mehrtägigem Aufenthalte gestern Abend unsere Stadt verlassen, und sich nach Wertheim begeben, um daselbst Se. königl. Hoh. den Großherzog von Baden, der, um dem dortigen landwirthschaftlichen Feste, zu welchem große Vorbereitungen getroffen worden, beizuwohnen, heute daselbst eintreffen wird, im Namen Sr. Maj. des Königs zu bewillkommnen. (Aschaffenb. Z.)

Augsburg, 2. Oct. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-München Eisenbahn 4 pret. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 102 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P. — G.

(Preußen) Berlin, 30. September. Es ist allerdings wahr, daß gegenwärtig an der polnischen Eisenbahn von Warschau nach Krakau viele tausend, den polnischen Starosten so zu sagen auf kurze Zeit abgekaufte Bauern arbeiten, indessen ist dies erst seit Kurzem der Fall. Ohne die Reise des Kaisers nach Warschau würde man übrigens auch wohl nicht einmal so außerordentliche Anstrengungen gemacht haben. (Nürnb. Corr.)

Aus dem Preußischen, 26. September. Dem Vernehmen nach

soll bei dem hannover'schen Cabinett eine sehr energische Note von Seiten der preußischen und englischen Regierung über die Aufhebung des Stader Zolles eingereicht, und darin hervorgehoben seyn, daß derselbe auf gar keinem Rechtstitel beruhe. Es wäre in der That nicht zu frühe, daß die mit jenem Zoll verbundene arge Plackerei des Handels endlich wegfiele. — Die Freie Stadt Lübeck soll bereits Schritte gethan haben, um sich dem deutschen Zollverein anzuschließen. (Oberd. Ztg.)

Berlin, 27. September. Es ist wieder ernstlicher die Rede von einem baldigen Anschlusse Hamburgs und Mecklenburgs an den deutschen Zollverein. Die Gegner der deutschen Interessen geben sich natürlich alle Mühe, diese Vereinigung zu hintertreiben, allein der gute Geist, welcher jetzt ganz Deutschland durchweht, wird die herrliche Sache nicht scheitern lassen. Mecklenburg wird nicht vergessen, daß es ohne Deutschland Nichts ist, und auch Hamburg gedenkt mehr als je seines deutschen Ursprung, so wie der großen Gefahren, welchen es entgegen ginge, wenn es isolirt werden und vielleicht Altona durch den Anschluß von Holstein und Schleswig an seine Stelle treten sollte. Die Furcht, daß einzelne Artikel durch den Anschluß an den Zollverein theurer werden möchten, ist theils unbegründet, theils aber auch von gar keinem Belang, wo so großartige Ziele anderer Art zu erreichen sind. Nicht unmöglich wäre es auch, daß der Stadt Hamburg besondere Privilegien und Vorzüge bewilligt würden, wozu man hier ganz geneigt scheint, wenn es nur seinen Anschluß beschleunigt. Vielleicht, daß man sogar ein nach den bisherigen Zollisten festzusetzendes jährliches Pauschquantum an Steuer bestimmte, welches Hamburg aufzubringen und selbst zu repartiren hätte. — Die neuliche Beleidigung der Hamburger Flagge hat auf's neue lebhaft an das Interesse gemahnt, uns eine allgemeine deutsche Handelsflagge zu geben und man beschäftigt sich jetzt hier viel mit dieser Idee, welche eine verhältnißmäßig leichte Ausführbarkeit für sich hat, und das Vorspiel zur Gründung einer deutschen Marine seyn wird. Ganz im Sinne dieser nationalen Bewegung ist auch die Erscheinung des deutschen Vereins hierselbst, welcher das Bestreben hat, den deutschen Volkssinn zu erwecken und zu beleben, deutschen Gewerbsfleiß zu fördern, und für den Absatz vaterländischer Erzeugnisse zu sorgen. Der Verein wird seine Bestrebungen auch dahin richten, die fremden Moden zu verbannen, und eine angemessene deutsche Volkstracht in Schwung zu bringen. (Oberd. Ztg.)

Berlin, 28. Sept. In unsern diplomatischen Salons war in den letzten Tagen viel von einer Denkschrift die Rede, welche ein seit mehreren Jahren schon aus dem öffentlichen Leben zurückgetretener, früher aber zu verschiedenen Sendungen, namentlich auch im Orient verwendet gewesener Staatsmann mit großer Sachkenntniß und auf eine geistreiche Weise den verschiedenen, dabei besonders betheiligten Staatsregierungen auseinandersetzt, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sey, in Hinsicht des osmanischen Reichs Beschlüsse zu fassen und ihm eine Bestimmung zu geben, der es früher oder später nicht entgehen könne. Nach diesen Auseinandersetzungen deutet der Verfasser jener Denkschrift sehr deutlich auf eine Procedur mit der Türkei hin, wie sie zweimal das Reich der Sarmaten erfuhr. Sehr genau specificirt sind die Veränderungen in Beziehung auf die Ausdehnung der Gränzen, welche von den dabei betheiligten Staaten vorzunehmen seyn würden. Von zwei Seiten hat der Verfasser bereits Antworten auf seine Ueberreichung des Memoire's erhalten. Sie sprechen sich anerkennend über die darin entwickelten tiefen Kenntnisse der Verhältnisse aus, ohne auf eine Billigung oder einen Tadel des Vorschlags selbst einzugehen. (A. Z.)

= Berlin, 2. October. (Privatcorrespondenz.) Nach der heute erschienenen Nummer des Militär-Wochenblattes sind, in Folge des zur allerhöchsten Zufriedenheit in Schlesien stattgehabten Kriegsmanövers, 38 Majors zu Oberstlieutenants ernannt, von denen die meisten zum fünften und sechsten Armeecorps gehören, welche die Manöver ausgeführt haben. In gleichem Verhältnisse sind auch noch andere Officiere avancirt. Bemerkenswerth hierbei ist noch, daß der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, früher Major im 22. Regiment, Chef des 23. Regiments geworden ist, eine Auszeichnung, die nur sonst hochverdienten Generalen zu Theil wird. Ferner ersehen wir daraus, daß der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz in preußische Militär-Dienste als aggregirter Rittmeister beim 1ten Garde-Ulanen-Landwehrregiment getreten, und daß der Graf v. Arnim, Oberpräsident der Provinz Posen vom Seconde-Lieutenant zum Major befördert sey. — Das Verleihen so vieler preußischer Orden an türkische Großwürdenträger und Offiziere hat jetzt zum ersten Male seit dem Bestehen unserer Monarchie stattgefunden. Es scheint, daß somit auch bei uns die Bahn gebrochen sey, Nichtchristen mit solchen Orden zu decoriren, welche meist zu ihren Emblemen das Kreuz haben. — Durch die Ankunft des Ministers des Innern, Herrn von Rochow, herrscht schon eine größere Thätigkeit in dessen Bureau. Der hochverdiente Staatsmann hat mit seiner Familie den Rückweg über Halle auf der Anhalt'schen Eisenbahn zurückgelegt, und befindet sich nach dem Gebrauche von Ischl's Heilquellen in einem erfreulichen Wohlseyn. — Der am Wiener Hofe neu ernannte Gesandte Freiherr v. Canitz und Dallwitz, ist aus Wien hier angekommen, um seine Familie, welche sich bereits in Berlin aufhält, nach seinem neuen Bestimmungsorte abzuholen. Wer dessen Nachfolger in Hannover werden wird, ist noch unbestimmt.

Magdeburg, 1. October. Den Vertheidigern der Rübenzuckerfabrikation in Preußen und Deutschland überhaupt, jagt der Regierungsrath und Professor Hagen in Königsberg keinen geringen Schreck ein, indem er im Septemberhefte der Pölitz'schen Jahrbücher nicht nur behauptet, daß die Rübenzuckerfabrikation dem Nationalreichthume zum großen Nachtheil gereiche, sondern diese Behauptung auch gründlich nachweist. Nachdem er auf die anschaulichste Weise darthut, daß die Thätigkeit der bei der Rübenzuckerbereitung beschäftigten Menschen durchaus keine erwerbende, vielmehr nur eine verzehrende sey, und daß die Zollvereinsstaaten einen Arbeitsverdienst von wenigstens 850,000 Thalern jährlich einbüßen, stellt er die Erfolge dieses Industriezweiges also dar: in den Zollvereinsstaaten werden etwa 190,000 Centner Rübenzucker bereitet, die man indeß durch den Handel zu nicht höheren Preisen hätte beziehen können, und dadurch erleiden diese Staaten jährlich folgende Verluste; 1) an Zolleinnahme einen Ausfall von 1,140,000 Thlrn.; 2) an Kapital durch Entwirthschaftung 232,000 Thlr; 3) an entgangenem Arbeitsertrage 850,000 Thlr.; 4) an entgangenem Kapitalgewinn 380 000 Thlr., in Summa also 2,602,000 Thlr. Auf jeden Centner Zucker macht dies einen Verlust von mehr als 13 2/3 Thlr., und nimmt man die Fabrikationskosten desselben auf 12 1/2 Thlr. an, so ergibt sich als endliches Resultat, daß den Vereinsstaaten jeder Centner Rübenzucker gegen 26 1/2 Thlr. kostet, also mehr denn doppelt so viel, als er werth ist. — Zu diesem Resultate gelangt der Professor Hagen und es ist überflüssig, für die Nachweise eines solchen Sachkenners noch andere Autoritäten aufzubringen. Hier sey nur noch erlaubt, daß im nächsten Jahre dem Zuckermarkt durch die reiche Erndte im Gangesthale, wo das otaheitische Zuckerrohr über alle Maßen gut gedeiht, eine außerordentliche Ueberfüllung bevorsteht. England bietet Alles auf, um dem holländischen Zuckerhandel den Stoß zu geben. (W. Z.)

(Hannover.) Stade, 29. Sept. Nach einer im heutigen Intelligenzblatte der Herzogthümer Bremen und Verden enthaltenen Bekanntmachung der königlichen Landdrostei ist, in Gemäßheit ergangener Bestimmung des königl. Ministerii des Innern, die Polizeiverwaltung in der Stadt Stade einer königl. Polizeikommission provisorisch übertragen, und der Amts-Assessor Wiprern daselbst mit der Wahrnehmung gedachter Polizeiverwaltung beauftragt. Ausgenommen von der Wirksamkeit der königl. Polizeikommission, und dem Magistrate der Stadt Stade verblieben, sind die Angelegenheiten der Handels-, Handwerker- und Gilde-, der Schiffahrts- und Wasserbau-, der Bau-, der Feuer-, Gesundheits-, Unterrichts- und Landwirthschaftspolizei. (Han. Ztg.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 3. Okt. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich, der seit 2 Tagen mit seiner durchl. Gemahlin hier verweilte, speiste vorgestern bei Sr. Maj. dem Könige auf dem Rosenstein, und war gestern von Sr. Maj. nach Weil geladen. Freitag Abend war Se. Durchl. bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und hat heute seine Rückreise nach Wien angetreten. (Schw. M.)

Rothenberg, O. A. Cannstatt. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien haben der hiesigen Gemeinde aus Veranlassung des unvergeßlichen Tages des 25jährigen Regierungsjubiläums Ihres königl. Herrn Vaters das reiche Gnadengeschenk von zwölfhundert Gulden für Schulzwecke zukommen lassen. (Schw. M.)

(Holstein.) Aus dem Lauenburgischen vom 24. Sept. Die aus Berlin und dem Mecklenburgischen veröffentlichten Nachrichten, daß sich ein dänischer und ein mecklenburgischer landesherrlicher Commissar in Berlin befinden, um mit dem dortigen Berlin-Hamburger Eisenbahnkomite ein Uebereinkommen zu treffen wegen Aufhebung derjenigen Zölle, deren Fortbestehen jene Eisenbahn zu schwer bedrücken würde, als daß bei selbigen an ein Gedeihen des Unternehmens zu denken wäre; und, daß der Beitritt der beiden Großherzogthümer Mecklenburg zum preußisch-deutschen Zollvereine, ungeachtet der dabei zu überwindenden Schwierigkeiten, nunmehr dennoch nach Verlauf einiger Zeit zu gewärtigen seyn möchte; — diese wichtigen Nachrichten erregen begreiflicherweise ganz besonders in unserer

Provinz das lebhafteste Interesse. Denn, wahrlich! „die Folgen jener Verhandlung und dieses Ereignisses für die benachbarten Territorien lassen sich noch nicht berechnen!“ Sollte hiernach wirklich eine neue Zollübereinkunft mit Preußen für unser Land in Aussicht stehen, so wäre es gewiß politisch wünschenswerth, eine solche einstweilen nur interimistisch und auf eine möglichst kurze Zeit zu treffen, damit die Erfahrung zuvörderst darüber belehre, wie jene Angelegenheiten demnächst definitiv und auf längere Zeit in unserem Staats-Interesse zu reguliren seyn möchten. (L. M.)

Schwerin, 23. Sept. Ein großherzogl. Erlaß vom 23. d. besagt: „Paul Friedrich ꝛc. Wenn die Vereinbarung in dem zwischen Preußen und mehreren anderen deutschen Staaten unterm 11. Mai 1833 abgeschlossenen Zoll-Kartel, welchem wir mittelst Postskriptum vom 22. Februar 1834 für die Enklaven Ressow, Netzband und Schönberg beigetreten sind, nach anderweitiger Uebereinkunft der zum großen deutschen Zollvereine verbundenen Regierungen vom 8. Mai d. J. auch in Beziehung auf die den Vereinsstaaten eingeführte Rübenzuckersteuer und die dagegen begangenen Contraventionen volle Anwendung finden sollen, und Wir diese Bestimmung für die gedachten Enklaven genehmigt haben, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht und allen Obrigkeiten und Behörden des Landes, wie auch gesammten Landesunterthanen befohlen, sich darnach auf das Genaueste zu richten. Paul Friedrich. L. von Lützow.“ (Pr. St. Z.)

● (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Octbr. (Privat-Corresp.) Die jüngsten Wiener und Amsterdamer Notirungen gaben Anlaß zu einem leichten Sinken der betreffenden Staats-Effecten. 5 pCt. Metall.: 107 3/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/8; Bankactien: 1907; 250 fl. Loose: 110 3/8; 500 fl. Loose: 138; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arb.: 207 8—21; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 371 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

○ (Oesterreich.) Wien, 1. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 5/8; detto 4 pCt. in CM.: 98 3/4; detto 3 pCt. in C.M.: 75; 250fl. Loose 1839: 109 3/8; 500 fl. Loose: 136 3/4 Bankactien pr. Stück 1567 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., — Geld.

Bei der heute stattgehabten Vorlosung der ältern Staatsschuld wurde die Serie 16 gehoben und enthält dieselbe 2 1/2 pCt. Banco-Oblig. v. Nr. 12787 à 13456.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. Die Herzogin von Kent ist wegen schlechten Wetters erst heute früh von Ostende nach London abgefahren.

Das Echo von Luxemburg zeigt an, daß der Verkehr zwischen Luxemburg und Preußen bis jetzt nicht unterbrochen worden sey. Besonders werde viel mit Vieh und Getraide gemacht.

In der „Emancipation“ liest man: Man versichert uns, daß die beiden dieser Tage zu Brüssel verhafteten französischen Arbeiter Frankreich vor dem gegen die Prinzen verübten Attentat verlassen hätten. Sie waren Anfangs zu Lüttich angekommen und arbeiteten seit 15 Tagen bei einem Tischler zu Brüssel. Wir wissen nichts Gewisses über die Ursache ihrer Verhaftung. Aber sie sitzen in strenger Haft und können sich daher dem Publikum gegenüber nicht erklären. Es ist also gerecht, zu warten bevor, man sie eines schändlichen Verbrechens beschuldigt.

Niederlande.

Echternach, 29. Sept. Nachstehendes ist die Bittschrift, welche (wie wir bereits gestern gemeldet) der hiesige Communal-Rath und Handelsstand hinsichtlich des Anschlusses an den deutschen Zollverein an Sr. Maj. unserm Großherzog eingereicht hat:

Echternach, den 28 September 1841.

Gnädigster König und Herr!

Die unglückliche Lage, in welcher sich die Stadt Echternach mit deren Umgebung, seit mehr denn sechsundzwanzig Jahren hinsichtlich der Gränzsperre gegen Preußen befindet, die Hoffnung, in einem lebhaften Handelsverkehr mit jenem Staate und den übrigen, den deutschen Zollverein bildenden zu treten; das drohende Gerücht, der Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an jenen Verein werde nicht Statt finden, haben uns abwechselnd eine Errettung aus dem Elende, eine neue Quelle des Wohlstandes versprochen und uns dann wieder den nahen schrecklichen Tod der Verkümmerung unserer Gewerbe und Industrien gezeigt. So schweben wir zwischen Glück und Verderben, Heil und Noth; Rettung kann uns nur daher kommen, wenn uns ein größerer Kreis für unsere Landesprodukte und Industrieerzeugnisse eröffnet wird. Diese Rettung hofften wir einzig und allein von der Aufhebung der Gränzsperre gegen Deutschland; einen Vorgeschmack des Wohles, das uns daher kommen werde, gab uns schon die vorläufige Abschaffung des Gränzzolles für rohe Produkte.

Wir wollen noch an der Wirklichkeit jenes Gerüchtes zweifeln, uns mit der Möglichkeit des Zollvereins schmeicheln, denn wo es sich um das Wohl und Wehe der Unterthanen handelt, da wird uns die väterliche Sorgfalt des Landesvaters nicht ohne Trost und Hülfe lassen. Wir nehmen daher unsere Zuflucht zu Ew. Königlichen Majestät und stellen uns vertrauungsvoll unter deren Schutz und Schirm, in der Erwartung, der Retter werde uns nicht mangeln. — Folgen die sämmtlichen Unterschriften des Communal-Rathes und jene des Handelsstandes von Echternach. (Köln. Z.)

Luxemburg, 1. September. Ein Zweifel, ob das selbstsüchtige und undeutsche Streben einiger Bewohner des Großherzogthums, den Anschluß an den deutschen Zollverein zu verhindern, mit überraschendem, aber wenig ehrenvollem Erfolge gekrönt worden sey, kann nicht mehr auftauchen. Die Vorbereitungen, die hier getroffen wurden, um den unterzeichneten Vertrag zur Ausführung zu bringen, sind wirklich eingestellt, und wenn die bekannten Erleichterungen, die bereits für den Gränzverkehr getroffen wurden, noch fortdauern, so ist es, als ob sie eben nur beweisen sollten, wie bis zum letzten Augenblicke die diesseitige wie die jenseitige Regierung die Vereinigung gewollt haben, und wie heilsam diese für unser Großherzogthum gewesen seyn würde. Denn die zollfreie Einfuhr der in einem frühern Schreiben erwähnten Gegenstände hat jetzt schon ihre wohlthätige Wirkung auf die Märkte vieler unserer Ortschaften gehabt. Darum äußert sich auch bei der großen Mehrzahl der zunächst materiell Betheiligten, so wie überhaupt Aller, die für das wahre Wohl des Landes offene Augen und ein offenes Herz haben, nur eine Stimme des Mißmuths und der Unzufriedenheit. Jubel herrscht im Lande, weil der König-Großherzog den antinationalen Vertrag nicht genehmigt hat, — so wird in belgischen und holländischen Blättern gerufen und in deutschen nachgesungen; — ich versichere Sie aber, daß der Jubel nur aus dem Munde des kleinern, wenn auch lauter schreienden und breiter sich geltend machenden Theiles ertönt. Eben so falsch ist es, daß überall Dankadressen an den König-Großherzog wegen Ablehnung des Vertrags gerichtet werden. Die Stadt Luxemburg ist bis jetzt die einzige Gemeinde, deren Vorstand über den so sonderbaren Schritt, wie in den Jahrbüchern diplomatischer Verhandlungen bis heute kein ähnlicher aufgezeichnet war, seine Freude durch eine Adresse an den Tag gelegt hat. Dagegen rühren sich nun auch andere Gemeinden, um ihrerseits Adressen an den Fürsten einzusenden und das dringende Bedürfniß einer Vereinigung mit dem deutschen Zollverein darzulegen. Die Gemeinde Echternach hat den Anfang schon gemacht, und andere Gemeinden werden dem guten Beispiel folgen, damit die Stimme des Landes in dem Rufe für sein wahres Interesse sich wenigstens eben so vernehmlich mache, wie die einer eigensüchtigen, antinationalen Partei. (Rh.u.M.-Z.)

Amsterdam, 21. Sept. Man liest im „Handelsblad“: Nach Berichten aus Berlin ist Se. Maj. König Wilhelm Friedrich, Graf v. Nassau, von seinem Entschlusse, den Winter in der preußischen Hauptstadt zuzubringen, nun wieder abgekommen, und wird sich mit der Grafin d'Outremont, und zwar wahrscheinlich binnen Kurzem nach Leo begeben.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Im Unterhause trug Sir J. Graham, wie er schon angezeigt hatte, auf sechsmonatliche Verlängerung der Armenbill an, was nach einer langen Debatte und nach Verwerfung mehrer Amendements, genehmigt wurde.

Vom 30. Gestern hieß es, die Bank habe Vorschüsse gemacht, um der Schatzkammer auszuhelfen; man erfuhr jedoch, daß dies nur mit einer geringen Summe geschehen sey.

Nächsten Donnerstag sollen allen Geschäfte des Parlaments beendigt seyn und dann dasselbe prorogirt werden. Die Zeit der Wiedereinberufung wird nicht dabei angegeben.

Das Unterhaus war gestern nur eine Stunde lang beisammen und genehmigte einige Bills.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Herr Thiers soll seine Ankunft zu Paris mit dem Plan zu einer Coalition gegen das Cabinet vom 29. Oktober bezeichnet haben; man will wissen, er sehe in einer derartigen offenen und legalen Conspiration das einzige Mittel, der Anarchie im Innern ein Ende zu bereiten. — Herr v. Salvandy soll Ende Sept. an seinen Botschafterposten nach Madrid abgehen; man glaubt, bis dahin werde auch Hr. Olozaga sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter

der Königin Isabella II. dem König Ludwig Philipp überreichen. — Die Zählung zu Clermont ist am 28. Sept. beendigt worden.

5 pCt. 114. 90. 3pCt. 79. 55. Ard. 22 1/8.

Vom Oberrhein, Sept. Schweizerische Blätter erzählen eine kostbare Episode aus den Festlichkeiten bei Einweihung der Straßburg-Baseler Eisenbahn. Bei dem Bankett in der Fruchthalle zu Straßburg war auch der Schweiz gedacht worden, und auf der Ehrentafel prangten als Sinnbild der Verbindung zwischen den beiden Städten, welche die Endpunkte der Bahn bilden, zwei zierliche Aufsätze, das Münster von Straßburg und das St.-Jakobs-Denkmal bei Basel vorstellend; in der Mitte befand sich eine Locomotive, welche aus einem großen Kuchen geformt war. Als die Reihe an die Toaste kam, erhob sich auch ein Basler Rathsherr, und brachte in deutscher Sprache einen Trinkspruch auf „Frankreich und Elsaß" aus. Es wird nicht mit erzählt, in welcher Weise der schweizerische Trinkspruch aufgenommen ward, allein es scheint, daß dem kecken Toastbringer nachträglich beifiel, wie er sich in einer Provinz befinde, wo die deutsche Sprache systematisch bei Seite gedrückt wird; kurz, er nahm sich zusammen, und fügte in französischer Sprache eine „Entschuldigung" hinzu, „deutsch gesprochen zu haben." Hr. Teste, der Minister, war jedoch so gnädig, ihm zu erwiedern: „Wir hören es sehr gerne, wenn Frankreich auf deutsch Toaste gebracht werden." Diese treuherzige Versicherung, daß es Frankreich nicht zuwider sey, sich auch in deutschen Worten verehren zu lassen, beruhigte den Rathsherrn, der sich mit seiner Muttersprache vergangen hatte, und die Anekdote läuft nun durch die schweizerischen Blätter als ein Beweis von der humanen Nachsicht, welche man in Frankreich mit barbarischen fremden Existenzen hat. — Man spricht von Anträgen zu einem Handelstraktat, welche der Schweiz von Seiten Frankreichs zugedacht seyn sollen. Es wird schwer halten, etwas Ersprießliches ins Werk zu setzen, da zu diesem Zwecke erst die Eidgenossenschaft selbst unter Einen Hut zu bringen wäre, und überdies die Schweizer derzeit andere Dinge zu thun haben, als sich zu „materiellen Interessen" herabzulassen. Es sind vielmehr die „Ideen", welche sich jetzt im Vordergrunde befinden, d. h. die Katholiken haben sich zu beklagen, daß man sie nicht katholisch seyn lasse, und die Protestanten beklagen sich, daß man sie dem Papst überliefern wolle, und wer nicht einsieht, daß diese zeitgemäße Spaltung die höchste Errungenschaft einer wahren Zivilisation ist, Der versteht Nichts von Schweizerzuständen. (Obd. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Sept. Die auf dem Winterpalast wieder wehende kaiserl. Flagge hat gestern den Bewohnern der Residenz die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Warschau verkündet. (Pr. St. Z.)

Warschau, 28. Sept. Unterm 18. d. M. hat Se. Maj. der Kaiser hier noch folgenden Ukas über die aus dem Königreich eingehenden Bittschriften erlassen: Mit Rücksicht auf die bedeutende Zahl von Eingaben, welche von Unterthanen Unseres Königreichs Polen an Uns gerichtet werden, haben Wir verordnet und verordnen: 1) Zur Begutachtung der an den Thron gerichteten Denkschriften wird in Warschau eine besondere Kommission, unter dem Namen „Bittschriften-Commission des Königreichs", niedergesetzt. 2) Es werden zum Präsidenten dieser Kommission der Senator, General-Adjutant und General-Lieutenant Wlodek, und zu Mitgliedern derselben von Unserer Suite der General-Major Graf Tolstoy und der wirkliche Staatsrathrath Kassakowski ernannt. 3) Mitglieder der Kommission sollen auch seyn der Staats-Secretair beim Administrations-Rath, Staatsrath Tymowski, der Director der statthalterlichen Kanzlei, Staatsrath Eliaschewitsch, und der für besondere Aufträge bei dem Statthalter angestellte Beamte, Kollegien-Rath Otschkin. 4) Die Geschäfte der Kommission sollen bekannt gemacht werden, sobald ihre Einrichtung von Uns bestätigt seyn wird." (Pr. St. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 2. October. (Privatcor.) Im Geschäftsleben wird es wieder etwas reger. In inländischen Fonds, besonders in Eisenbahnactien, war der Umsatz neulich bedeutender. Auch in fremden Fonds, namentlich in holländischen Integralen, russischen Kopeschen 4 pCt. und polnischen 500 fl. Schatzobligationen wurde Mehreres zu höheren Coursen gemacht. Ein Banquier, der auf Steigen der Oelpreise speculirte, hat vor einigen Tagen mit 150,000 Rthlr. fallirt.

Paris, 27. September. Das fortdauernd außerordentlich günstige Wetter während des ganzen Verlaufs des September ist besonders den zahlreichen Fremden gut zu Statten gekommen, welche vorzugsweise in diesem Monate nach Paris zu kommen pflegen, und zu deren Zahl auch Deutschland stets sein beträchtliches Contingent stellt. Die Ferien an den Universitäten haben auch dießmal so manchen werthen Landsmann, mitunter auch hochberühmte Namen deutscher Wissenschaft, wie Textor aus Würzburg, hieher geführt; dieser ist mit der Ausbeute an wissenschaftlichen Beobachtungen in seinem speciellen Fache, der Chirurgie, die bekanntlich in Frankreich, und vor Allem hier, auf einer sehr hohen Stufe steht, sehr zufrieden, und wird so aus der Vergleichung der eigenen Erfahrungen, wodurch er so wesentlich zur Vervollkommnung seines Faches im Vaterlande bereits beigetragen, mit dem was er hier gesehen, nur neuen der leidenden Menschheit zu Gute kommenden, Vortheil ziehen. Die fast jugendliche Rüstigkeit des verehrten Mannes, trotz seiner vorgeschrittenen Jahre, mußte allen denen, die seine hohen Verdienste um die Wissenschaft, um die Humanität, und seine eifrige Theilnahme an Allem, was Menschen- und Bürgerglück zu fördern geeignet ist, kennen und zu würdigen wissen, und die ihn so mit dem Feuereifer eines Jünglings noch immer in Bewegung und Thätigkeit sehen, mit hoher Freude erfüllen. (Fr. M.)

Bekanntmachung.

Samstag d. 9. d. früh 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze 2 zum Militärdienste untaugliche Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Würzburg, am 4. October 1841.

Die Oekonomie-Commission des K. Artillerie-Regiments Zoller.

Verlorner Coupon.

Zwischen den 1. u. 4. Oct. wurde ein Wiener Coupon 20 fl. W. W. mit Nr. 17523 verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Anzeige.

Es ist vor einiger Zeit ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im 2. D. N. 262. abholen.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine neuen Putzwaaren, bestehend in Hüte und Hauben, aus Paris angekommen sind. Erlaube mir zugleich, meine geehrten Abnehmer aufmerksam zu machen, daß ich durch directe Einkäufe meiner Schwester, welche immer in Paris ist, in den Stand gesetzt bin, jederzeit das Eleganteste, Neueste mit dem Billigsten zu verbinden, und bitte um geneigten Zuspruch.

Th. Nelkenthal.

Auf der Domgasse vis a vis der Schustergasse.

Faß- und Kalter-Versteigerung.

Samstag, den 9. October früh 10 Uhr werden im 3. Distr. Nr. 105. nächst am Dom, 2 sehr gute Kaltern, jede mit 2 Schrauben, die wenig Platz einnehmen und wovon die Eine ungefähr 3 und die andere 4 Butten Beere hält, dann 4 ganz gute zu Eisen gebundene und weingrüne Fäßer von 2—3 Fudern nebst Lazern u. etliche 1 u. 1½eimrige Fäßchen wegen Mangel an Raum versteigert.

Anzeige für Damen.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß meine neuen Modelle für Hüte und Hauben angekommen sind, und empfehle solche zur geneigten Ansicht und gefälligen Abnahme.

F. Rom jun.

Bekanntmachung.

Bei einem öffentlichen Lehrer dahier kann ein studierender Jüngling Kost, Logis, Pflege und erforderliche Aufsicht finden. Näheres im 3. Distr. Nr. 165. über eine Stiege.

Theater.

Mittwoch, den 6. Oktober 1841.
Ite Vorstellung im 1. Abonnement.

Isidor und Olga.

Drama in 5 Akten von Raupach.

Hr. Seelig Wolodimir; Hr. Danielson — Isidor, zum Debut.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Fischer, Sänger mit Sohn v. Frankf. Kfl. Bayerlein u. Söhne v. Bamberg. Aberer v. Deutz, Leuchtweis v. Stuttgart, Magdeburg v. Elberfeld. Wismann v. Frankfurt. (Deutsch H.) Frhr. v. d. Tann, Major v. Tann. Frau v. Barde Lavellary mit Fam. u. Bed. aus der Moldau. Kfl. Böhm v. Nürnberg. Glücker v. Frankf. a. M., Löze v. Dresden. (Ung. H.) Ihre Durchl. Fürstin Schönburg mit Gef. u. Bed. u. Heinrich Graf v. Schönburg mit Fam. u. Bed. v. Glauchau. (Kronpr.) Van der Wilden, Part. v. Amsterdam. Baldbouwen, Prw. v. Rotterdam. Dr. Fabri, Prof. v. Nürnberg. Zippelius, Prie. v. Wiesbaden. Wester, Kfm. v. Nördingen, Frln. Vogt v. Gardach. (Schwan.) Kfl. Eisenheim v. Hofheim, Mauer u. Magena v. Frankfurt. (Mittelsb. H.) v. Wolfhammer, Stud. v. Nürnberg. Kolaffsky, Sprachlehrer v. Kissingen. Bauer, Part. v. Ingolstadt. Kfl. Erdinger v. Nürnberg. Franke v. Berlin.

Fleischpreise in Würzburg im Oktbr. 1841.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 8½ kr. Hammelfleisch 8 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

Pegelstand des Mains.

Am 5. Octbr: 14¼ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, am 4. Octbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 48½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45⅝ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 278. Donnerstag, 7. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. October. In den nächsten Tagen wird Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden hier ankommen, sich aber ohne Aufenthalt dahier zum Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Königin nach Tegernsee begeben. — Gestern ist auch Se. Excellenz der Finanzminister Graf v. Seinsheim wieder hier eingetroffen, und somit ist nun keiner der Herren Minister mehr abwesend. — Das Octoberfest hat heute unter Begünstigung des herrlichsten Wetters stattgefunden. Der königliche Hof fuhr 1¼ nach 2 Uhr auf den Festplatz; im ersten Wagen saßen Se. Majestät der König, zur Seite Ihre Majestät die Königin, rückwärts Se. königliche Hoheit der Kronprinz und Prinz Luitpold. Hierauf folgten die königlichen Prinzessinnen und jüngeren Prinzen königliche Hoheiten. Ihre königliche Majestäten wurden von der ungeheueren Menschenmasse bei Ihrer Ankunft mit Jubel begrüßt und entfernten sich erst um 4 Uhr nach abgehaltenem Rennen, welches äußerst interessant war und ohne Unfall abging. — Wie ich höre, ward den fremden Generalen, die sich zur Inspicirung unseres Bundescontingents hier befinden, bereits die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. Die Inspection beginnt hier Montag den 4.; wie ich höre, erstreckt sie sich dann zunächst auf Augsburg. — In den Straßen unserer Stadt wimmelt es heute von Bauern und Oekonomen, die zu den Festen herbeiströmen. Bemerkenswerth ist, wie diese Landleute einen ungemeinen Antheil an den historischen Fresken im Hofgarten nehmen. Zu allen Stunden des Tages sieht man sie massenweise in den Arkaden stehen und sich gegenseitig die Bilder erklären. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 5. October. Se. Excellenz der Minister Freiherr v. Lerchenfeld, königlich bayerischer Gesandter zu Wien, trifft mit Familie von seiner Herrschaft Heinersreuth auf der Rückreise nach Wien heute hier ein. — Se. Excellenz der General-Lieutenant Freiherr v. Zandt wird von der Inspection der königlich sächsischen Truppen zurückkehrend zur Inspicirung des königlichen Chevaurlegersregiments dahier erwartet. — Professor Dr. Stahl aus Berlin war gestern hier. (Fr. M.)

Augsburg, 4. October. Se. Durchlaucht Fürst Metternich werden heute Mittag aus Stuttgart hier eintreffen, im Hotel zu den Drei-Mohren das Absteigquartier nehmen und nach Besichtigung einiger Merkwürdigkeiten der hiesigen Stadt, um 3 1/2 auf der Eisenbahn die Reise nach München fortsetzen. (Augsb. Abdztg.)

Dürkheim, 30. Sept. Am 27. und 28. d. wurde hier die zweite General-Versammlung des Vereins pfälzischer Aerzte abgehalten. Es hatten sich nahe an 50 Mitglieder am ersten Tage eingefunden. (Sp. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 3. Oct. (Pr.-C.) Die Memoiren der Lafarge, welche von den französischen Kritikern mit Recht als ein Schandfleck der Literatur gegeßelt werden, hat auch unsere Polizeibehörde weislich für gut befunden, den Buchhändlern zum Verkauf zu verbieten. — Laut einem wiederholten Ministerial-Rescripte wird es den königlichen Beamten bei Suspendirung ihrer Stelle untersagt, Mittheilungen für öffentliche Blätter zu machen, wenn sie nicht vorher die Erlaubniß ihrer Vorgesetzten dazu erhalten haben. — Unser früherer Gesandter in Brüssel, der Legationsrath und Kammerherr, Graf v. Galen aus Münster, hält sich jetzt hier auf. Wie man hört, wird derselbe wieder in Activität gesetzt werden. — Zur Feier des bevorstehenden Geburtstages unseres Monarchen hat der hiesige Magistrat zur Belustigung des Volkes 900 Rthlr. aus der Stadtkasse bewilligt. Die jüngst erwähnte Friedenssäule wird zu diesem frohen Tage noch nicht auf dem Belle-Alliance-Platze errichtet werden, da letzterer bedeutend umgestaltet, und daselbst auch eine Wasserleitung zur Reinigung der Straßen angelegt werden soll, was man wohl im nächsten Jahre erst wird schaffen können. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König sein Wiegenfest auf Sanssouci feiern, und dort Gratulationscour halten.

Berlin, 4. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem großherzogl. bad. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorf, den rothen Adler-Orden 1. Klasse zu verleihen. (Pr. Stz.)

Berlin, 30. Sept. Man will wissen, daß ein Rheinischer Regierungspräsident als Wirkl. Geh. Oberregierungsrath hieher berufen und an seiner Stelle ein Ober-Regierungsrath aus derselben Provinz zum Regierungs-Präsidenten ernannt werden soll. — Gestern hat man verbreitet, Hr. Hassenpflug wolle wieder in den holländischen Staatsdienst treten, resp. Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden. (Düss. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 3. Oct. Das neueste Stück unsers Gesetz- und Verordnungsblattes publicirt mittelst Verordnung vom 4. Sept. 1841 den zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und der otteman. Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag. (L. Z.)

(Württemberg.) An mein Volk. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Liebe Getreue! In dem allgemeinen und begeisterten Antheil, welchen Mein Volk durch Abgeordnete aus allen Ständen und Klassen desselben, aus allen Ober-Aemtern und Gemeinden des Königreiches, an der Feier Meines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums genommen, habe Ich mit freudiger Rührung neue sprechende Beweise seiner Mir stets bewährten Treue, Liebe und Anhänglichkeit erhalten. Ich folge daher gerne dem Drange Meines Herzens, indem Ich Meinen sämmtlichen geliebten Unterthanen, und insbesondere Denjenigen, welche bei dieser Feier persönlich mitgewirkt haben, Meinen gnädigen Dank und zugleich Mein allerhöchstes Wohlgefallen über den Sinn für Anstand und Ordnung, welcher diese Feste auszeichnete, hiemit öffentlich ausdrücke. Ich ertheile hiebei mit wahrem Vergnügen Meinen getreuen Unterthanen die Versicherung, daß Ich in ihren dankbaren Gefühlen und Gesinnungen den schönsten Lohn für dasjenige finde, was Ich im Laufe Meiner 25jährigen Regierung zu wirken bestrebt gewesen bin, daß ihr Glück und ihre Wohlfahrt auch ferner das einzige Ziel Meiner landesväterlichen Bemühungen seyn werde, und daß Ich die allgütige Vorsehung, mit gerührtem Danke für ihren bisherigen Beistand, anflehe, auch in Zukunft diese Meine Bemühungen mit ihrem göttlichen Segen zu begleiten. Hiernächst verbleibe Ich allen Meinen getreuen Unterthanen mit Meiner Königlichen Huld und Gnade zugethan. Gegeben Stuttgart den 3. October 1841. Wilhelm. Auf Befehl des Königs: Der Staats-Secretär: Bellnagel. (S. M.)

(Sachsen-Hildburghausen.) Hildburghausen, 2. October. In der Stadt Gräfenthal ist unlängst eine von der herzoglichen Landes-Regierung in Meiningen erlassene, höchst zweckmäßige und insbesondere dort nöthige Straßen-Polizei-Ordnung zur Ausführung gekommen. Beklagenswerth ist, daß sich dabei der Mangel an Sinn für Ordnung, Anstand, Zucht und Sitte bei einem großen Theile der dortigen Einwohner durch laute unziemliche Aeußerungen über den Inhalt und Erlaß dieser Verordnung und durch eine niedrige Rache an den, jene mit gewissenhafter Pflichttreue und Strenge zur Ausführung bringenden Beamten auf eine so auffallende Weise kund gibt. (Dorfztg.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Octbr. (Privat-Corresp.) Wie zu Amsterdam haben auch die holländ. Fonds etwas angezogen,

es sind ziemliche bedeutende Beträge von Integralen umgesetzt worden. Auch in spanischer Activschuld war der Handel belebt. 5 pCt. Mettall.: 107 3/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 70 1/8; Bankactien: 1904; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2—9/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 90; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 21; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 2|3/4 pCt. G.

Hamburg, 28. September. Die Huller Dampfschifffahrt und das Hunt'sche Falliment bilden immer noch die Hauptgegenstände des Gesprächs an der Börse. Die Direction der hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft hat eine Generalversammlung auf den 25. k. M. anberaumt, um den Paragraph der Statuten abzuändern, der die Zahl der Actien auf 600 bestimmt, indem die Zeichnungen diese Zahl längst überschritten. Die Dampfschiffe dieser Gesellschaft fahren fort, volle Ladungen hin und zurück zu bringen; auch hat sie die Segelschiffe angenommen und befrachtet sie mit Wolle ꝛc. nach Hull.

(Oesterreich.) Wien, 29. September. Nach Berichten aus Kirchberg macht die Genesung des Herzogs von Bordeaux ganz erwünschte Fortschritte. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, hat Ischl am 21. d. M. verlassen, um nach ihren Staaten zurückzukehren. — An unserer Börse hörte man in letzter Zeit wieder vielfache Besorgnisse äußern wegen des inneren Zustandes von Frankreich in Folge der fortdauernden unruhigen Auftritte in der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen und des wiederholten Attentats auf das Leben der königlichen Familie. Auf die Curse übten diese Besorgnisse jedoch nur geringen Einfluß, da von Paris fortwährend nur gute Notirungen einliefen. (Allg. Ztg.)

Wien, 29. September. Ihre königliche Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Johann von Sachsen sind heute, von Musterungen in Böhmen und Mähren zurück, nachdem sie gestern vor ihrer Abreise von Czaslau noch einer Kirchenparade beigewohnt hatten, in der Residenz eingetroffen und in den für dieselben bereiteten Zimmer der k. k. Hofburg abgestiegen. Morgen wird zu Ehren der erlauchten Gäste in Schönbrunn Theater und Bal paré stattfinden. (S. M.)

* Wien, 2. October. (Privat.Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M. ——; 250 fl. Loose 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: 136 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1361; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Schweiz.

Luzern. Nach einer Correspondenz des „Echo vom Jura" hat der Regierungsrath von Luzern in seiner Sitzung vom 24. September beschlossen, an sämmtliche eidgenössische Stände ein Sendschreiben zu erlassen, in welchem auf treues Festhalten am Bunde und mithin auf Herstellung sämmtlicher aargauischer Klöster gedrungen wird. In diesem Schreiben wird nachgewiesen, daß der Artikel XII. des Bundes als eine Zusicherung zu betrachten sey, welche man allen Katholiken der Schweiz gegeben, und daß dieselben daher berechtigt seyen, diese Garantie in Anspruch zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, 3. Oct. Graf Lehon, unser Gesandter in Paris, ist heute Morgen von Compiegne hier angekommen. Der König und die königliche Familie sind von Ostende zurückgekehrt.—Hier sind zwei von Paris kommende Reisende festgenommen worden. Man glaubt, daß diese Arrestation mit dem Attentate gegen die französischen Prinzen in Verbindung steht. (Aach. Z.)

Niederlande.

Haag, 2. Oct. Man vernimmt, daß gestern durch den Finanzminister in der Centralabtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder eine wichtige Beschwerde, welche die ansehnliche Minorität der Kammer gegen den Gesetzentwurf, enthaltend eine Instruction für die allgemeine Rechnenkammer, erhob, beseitiget hat. Der Gesetzentwurf soll nämlich noch die wichtige Modification erleiden, daß vom 1. Januar nächsthin ab die sämmtlichen besondern Fonds im Schatze des Reichs, oder unter des Reichs Verwaltung der Controle der Rechnenkammer unterworfen werden sollen. Man schmeichelt sich jetzt, daß durch diese Bestimmung die Erneuerung der unter der vorigen Regierung mit den Cassen der Rhein-Eisenbahn, der Wohlthätigkeits-Gesellschaft Statt gehabten Vorfälle werde verhütet und unmöglich gemacht werden. (A. H.)

Haag, 2. Oct. Das „Amsterdamer Handelsblatt" vom 4. Oct. kündiget die Rückkehr des königl. preußischen Gesandten nach dem Haag in folgender, auffallend einfacher Weise an: Haag, 1. Okt. Der Graf von Lottum ist heute Mittag von seinem Ausflug in die Rheinprovinzen wieder in unserer Residenz eingetroffen:

Großbritannien.

London, 1. Okt. In der Sitzung des Oberhauses vom 30. zeigte Lord Brougham an, daß er in der nächsten Session auf Maßregeln antragen würde, Bestechung und Einschüchterung bei den Wahlen zu verhindern. Im Unterhause kündigte Sir R. Peel an, daß nächstens eine Kommission mit dem Prinzen Albert an der Spitze, eingesetzt werden würde, um die Künste zu unterstützen. Sir Robert bewies wieder, daß die Angabe des Dr. Bowring über das Elend der arbeitenden Klassen übertrieben sey. Der Antrag auf Verlegung der betreffenden Papiere wurde genehmigt. Kommodore Napier verlangte, daß das Parlament nicht prolongirt werde, so lange die Sache Mac Leods noch schwebe. Sir Robert Peel weigerte sich, eine Versicherung deßhalb zu geben. — Man sieht mit Ungeduld den diplomatischen Ernennungen entgegen, die Veränderungen scheinen bedeutender zu seyn, als man anfangs geglaubt. — Graf Flahaut ist in diesem Augenblick in England. — Durch Vermittlung Lord Aberdeens haben die Inhaber der Kortesobligationen sich an Hrn. Gonzales gewendet, um ihn anzugehn, zur Umwandlung der Zinsen jener Kapitalien zu schreiten. — Sir C. Bagot ist zum General-Gouverneur von Canada ernannt worden, und wird am 10. Okt. dahin abreisen, ohne jedoch seine Familie mitzunehmen. — Es heißt, daß Sir Stratford Canning, welcher den Botschafterposten in Wien abgelehnt hatte, zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden sey. — Admiral Owen hat an Admiral Stopford's Stelle den Befehl der Flotte im Mittelmeere angetreten.

Wir haben heute Nachrichten aus den Vereinigten Staaten bis zum 18. vorigen Monats erhalten. Der Präsident hat gegen die zweite Bankbill, wie früher gegen die erste sein Veto eingelegt, obgleich sie mehr nach seinen Ansichten geändert worden war. Es ließ sich erwarten, daß ein allgemeiner Unwille deshalb ausbrechen würde; alle Minister haben abgedankt, mit Ausnahme des Herrn Webster, dessen Freunde ihn zu bleiben gebeten haben, damit die auswärtigen Angelegenheiten, besonders die Beziehungen zu England nicht verwirrt würden. Die Popularität des Präsidenten scheint dahin zu seyn, doch hat er schon ein neues Ministerium gebildet, aus Anhängern des verstorbenen Jackson bestehend. — In Cincinati hat ein gewaltiger Tumult zwischen den Schwarzen und Weißen Statt gefunden, wobei von beiden Seiten Mehre getödtet wurden. — Die gerichtliche Verhandlung in der Mac Leod'schen Angelegenheit sollte am 27. Sept. zu Utica stattfinden. Man glaubte allgemein, er werde auf freien Fuß gesetzt werden. Für seine persönliche Sicherheit sind von Washington aus Anstalten getroffen worden: es hatte sich nemlich das Gerücht verbreitet, Mac Leod solle von einer Pöbelrotte nach dem Lynchgesetz executirt werden. Nach einem Newyorker Blatt hätte der englische Gesandte, Hr. Fox, von seiner Regierung die Weisung erhalten, die so fortige Freilassung Mac Leod's zu verlangen und im Weigerungsfalle seine Päße zu fordern. — Aus Brasilien ist über die Entrichtung der Dividenden keine Kunde eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Herr Forbui des Ihsarts, einer der heftigsten Legitimisten, hat eine Broschüre über die Volks- und Häuserzählung herausgegeben. Seine Flugschrift: „Meine Meinung über den Census des Hrn. Humann," ist mit Beschlag belegt worden. Man liest in dem Werkchen: Keine Gewalt, keine Beleidigung, keine Unruhe, keine Handgreiflichkeit, aber unerschütterlicher Widerstand. — Das ist aber die Schwierigkeit, eine Gränzlinie zu ziehen zwischen dem passiven und activen Auftreten und darüber werden nun die Geschwornen zu Clermont, Nimes, und an andern Orten ein Urtheil abzugeben haben. Auch der Courrier de la Moselle (Metz) und der Progres (Arras) sind neuerdings in Beschlag genommen worden. Es sind in diesem Augenblicke mehr als 20 Tagblätter vor Gericht geladen, so daß sich die Meinung des Landes durch die Geschwornen zu Genüge aussprechen kann. Mahul wird bestimmt vom Ministerium nicht mehr beschützt. Man kann bei den Deputirtenwahlen die Bemerkung machen, daß, während von den eingeschriebenen Wahlberechtigten wenigstens 1|3 zu Hause bleibt und an der Operation keinen Theil nimmt, die Zahl der Bewerber in einer Sitzung in der Kammer im umgekehrten Verhältniß zunimmt. Die Kandidaten stellen sich jetzt Dutzendweise ein. — Gestern den 2. Okt. kam der Prozeß des National vor dem Geschwornengericht vor. Der National hatte den 12. Septbr. in einem Aufsatz über die Unruhen zu Macon der Regierung zur Last gelegt, daß sie die Soldaten anreitze, auf das Volk zu schießen. Herr Marie trat abermals als Vertheidiger des Nationals auf, und Herr Torigny fungirte als königl. Anwalt. Die Geschwornen sprachen das Wort schuldig aus und der Gerant des Blattes wurde zu vier Monaten Gefängniß und 5000 Franken ver-

urtheilt, somit haben die Geschwornen wieder einmal ein Verdammungsurtheil ausgesprochen, und die heftige Polemik über die politische Bedeutung der Geschwornengerichte nimmt nun eine andere Wendung. Der National selbst hat das Urtheil der Geschwornen als die Stimme des Landes erklärt. Gilt dies für die Freisprechung, so muß es auch auf die Verurtheilung passen.

Herr Piscatory ist von seiner Mission nach Griechenland gestern in Paris wieder eingetroffen.

Italien.

Rom, 25. Sept. Nachdem Graf Brühl gestern dem Cardinal Staatssecretär Lambruschini seinen Abschiedsbesuch gemacht, und von der Eminenz einen Gegenbesuch in seiner Wohnung erhalten, reiste er heute Mittag nach dem Norden ab. Da seine Mission hier beendet ist und er Familienangelegenheiten wegen zu den Seinen eilt, ohne die Rückkunft des Papstes abzuwarten, so hat ihn der heilige Vater einladen lassen nach Perugia zu kommen, wo er ihn übermorgen in einer Abschiedsaudienz empfangen wird. Die getroffene Uebereinkunft über die Erzdiöcese Köln soll zur gegenseitigen Zufriedenheit ausgefallen seyn. Bis zur Rückkunft des Baron v. Buch wird der, kürzlich erst von einer schweren und lebensgefährlichen Krankheit genesene Hr. v. Nagler den Geschäften vorstehen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Die vielbesprochenen Differenzen zwischen Spanien und Frankreich wegen der kleinen Königsinsel im Hafen von Mahon würden an sich von keiner Bedeutung seyn, wenn sich nicht Fragen von Wichtigkeit darin eingeschlossen fänden, die bezeichnend für die Lage unserer Regierung sind. Ich berichte Ihnen daher umständlich über den Vorfall, mich auf Urkunden stützend, die sicher sind, keinen Widerspruch zu erfahren. England, eifersüchtig, daß Frankreich auf einem kleinen Eilande der balearischen Inseln Fuß gefaßt habe, dazu in dem Hafen von Mahon, forderte die Regierung Espartero's auf, sie möge den ablaufenden Vertrag mit Frankreich über die Verpachtung des genannten Eilands nicht verlängern oder im entgegengesetzten Falle ihm (England) zugestehen, eine andere der balearischen Inseln zu besetzen, ausdrücklich die bedeutende Insel Iviza dazu bezeichnend. (?) Frankreich, von diesen Schritten Lord Palmerstons und seines Vertreters in Madrid, Herrn Aston, in Kenntniß gesetzt, beschloß alsbald das für seine afrikanischen Besitzungen so wichtige Inselchen del Rey zu räumen, um zu verhüten, daß sein eifersüchtiger Bundesgenosse sich eines Punktes von größerer Bedeutung bemächtige unter Vorwand jenes Pachtcontractes; von dem Augenblick an that es in der Sache keinen Schritt mehr bei der Regierung der Regentschaft. Von England angereizt, befahl diese dem Gouverneur von Mahon, dem dortigen französischen Consul anzudeuten, daß die Hospitäler mit Ablauf des Contracts, nämlich in den ersten Tagen des Septembers geräumt seyn müßten. Der Gouverneur benachrichtigte in einem amtlichem Schreiben den Consul davon, der erwiederte, er sey nicht qualifizirt für derartige Mittheilungen, die entweder durch den spanischen diplomatischen Agenten in Paris oder durch den spanischen Staatsminister an den französischen Geschäftsträger geschehen müßten, er werde eine Abschrift der officiellen Mittheilung des Gouverneurs jedoch an seinen Hof senden. Die Engländer standen in der festen Meinung, die Franzosen bedürften jenes Zwischenhafens, auf dessen Hospitäler sie überdies große Kosten verwandt haben, und würden lieber in die englische Besetzung von Iviza einwilligen, als sich entschließen, ihn zu verlassen. Frankreich aber, bekannt mit diesem Anschlag und den Folgen, die möglicherweise aus seinem Bestehen auf Verlängerung des Pachtcontracts hervorgehen könnten, entschied sich für sofortige Räumung der Insel und gab in der That die Befehle dazu, ohne jedoch diesen Entschluß dem spanischen Cabinet mitzutheilen. Die französische Presse vernahm mit Unwillen aus den Madrider ministeriellen Blättern, daß der Pachtvertrag nicht erneuert werden solle, und beklagte sich über die geringe Achtung des spanischen Ministeriums und die englischen Einflüsse. Lord Palmerston aber, einsehend, daß seine List aufgedeckt und vereitelt sey, machte aus der Nothwendigkeit eine Tugend, entsagte der Besetzung von Iviza und überließ es der spanischen Regierung, jenen Pachtvertrag zu verlängern oder nicht; während das französische Cabinet die bestimmtesten Befehle erließ, das Hospital auf französischen Boden zu verlegen. Jetzt erkannte die Regierung Espartero's sowohl die etwas ridicule Rolle, die sie bei dem ganzen Vorgang gespielt, als auch die schlimmen Folgen, die ihr aus der Erbitterung einer Nation erwachsen könnten, in der alle Elemente für eine Contrerevolution in Spanien vorhanden sind. Zu spät bot nun derselbe Staatsminister (der auswärtigen Angelegenheiten) dem französischen Geschäftsträger den weitern Pacht der kleinen Königsinsel an: die Franzosen bedürften ihrer nicht mehr, erwiederte der letztere, schon seyen die nöthigen Hospitäler in Marseille und Toulon errichtet und zur Stunde werde das Inselchen del Rey bereits geräumt seyn. Das ist das Ergebniß der englischen Intriguen, der geringen Umsicht und der Charakterlosigkeit der Regentschaftsregierung und der Empfindlichkeit Frankreichs. Das Seltsamste bei der Sache aber ist, daß die ministerielle Presse verkündigt, die Regierung sey bei allen Handlungen ihrer Würde eingedenk. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 21. Sept. Unsre Blätter enthalten Folgendes: „Privatnachrichten melden, daß die allgemeine Convention mit Dänemark in der Oeresund'schen Frage von Seite Englands den 13. und von Schwedens den 23. Aug. (den Jahrestagen nach altem und neuem Styl des alten Christianopel'schen Vertrags) unterzeichnet worden. Durch diese Convention sollen dem schwedischen Handel viele Vortheile verschafft seyn. Im allgemeinen soll man rechnen können, daß ein Viertheil oder Drittheil von dem totalen sundischen Zolle, den Schweden bezahlt hat, erspart wird. Eine wichtige Bestimmung in der Redaction ist, daß ein neuer Zolltarif, auf die Convention begründet und alle Anordnungen betreffend, welche Gemeinschaft mit dem sundischen Zolle haben, ausgearbeitet, und von den Commissarien geprüft und unterzeichnet, so wie alsdann zur allgemeinen Nachachtung vom Anfang von 1842 an bekannt gemacht werden wird. Hierdurch wird dem vorgebaut, daß nicht ein willkürlicher Zusatz und Ausdeutung nach dem andern sich einschleichen kann." (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Reschid Pascha's Abreise nach Paris ist nun definitiv auf den 28. festgesetzt. Er reist über Wien. Die Bemühungen, ihn wieder hier ins Amt zu bringen, sind gescheitert. Sein politischer Gegner, Tahir Pascha, ist bei der Rückkehr von Kandia mit großer Auszeichnung empfangen worden. Der Sultan hat ihm sein eigenes Dampfschiff Messere Bahri nach Smyrna entgegengeschickt, woselbst Tahir Pascha zu Gunsten der Abgebrannten eine Gabe von 20.000 Piastern zurückließ. (Obd. Z.)

Von der türkischen Gränze, 23. Sept. Nach Berichten aus Zara sind die Friedensverhandlungen zwischen Herzegowina und Montenegro, welche schon einigemal einen nahen glücklichen Abschluß erwarten ließen, neuerdings gänzlich gescheitert und zwar hauptsächlich an den ungemäßigten Forderungen der Montenegriner, welche die Einverleibung mehrer türkischen Gränzorte mit Montenegro verlangten. Die räuberischen Einfälle auf das türkische Gebiet haben aus diesem Grund von neuem begonnen und werden mit abwechselndem Erfolg fortgesetzt; man sieht sowohl Mostar, die Residenz des Statthalters von Herzegowina, als auch Cetinje, den Sitz des Vladika von Montenegro, fast beständig mit abgeschnittenen und zur Schau aufgestellten Menschenköpfen prangen. Auch auf ihrer südöstlichen Gränze fahren die Montenegriner in ihren Feindseligkeiten, namentlich gegen Spuch und Podgoritza fort. Diese beiden festen Plätze der Türken selbst sind stündlich mit Ueberfällen bedroht, die von ihrer Seite die strengste Wachsamkeit erfordern, wodurch bisher auch alle Anstrengungen der erstern vereitelt worden sind. — Aus Serbien schreibt man, daß dort der russische Einfluß wieder zu steigen beginne, und daß Rußland dem Fürsten Michael eine bedeutende Zahl (man sagt 30.000 Stück) Feuergewehr für den Fall angeboten habe, daß er deren zur Vertheidigung seiner Rechte bedürfen sollte. Man begreift nur nicht, von welcher Seite diese Rechte bedroht und gegen wen also von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht werden sollte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Ein das menschliche Gefühl im höchsten Grade empörender Raubmord hat sich am 21. September Abends nach 7 Uhr in der Gegend von Hof zugetragen. Der Besitzer der Schafwollenspinnfabrik bei Konradsreuth, Herr Pietzsch, kehrte um die genannte Zeit von Hof, wo er Geschäfte hatte, mit einem einspännigen, mit mehreren mit Wolle angefüllten Säcken beladenen Fuhrwerk, und mit 400 Gulden baarem Geld nach Hause. Da er um Mitternacht noch nicht angekommen war, schickte seine besorgte Gattin den Knecht aus, ihn aufzusuchen. In Hof hatte man ihn abfahren sehen, aber Niemand wußte weiter etwas von ihm. Endlich lief die Nachricht ein, daß man in einem Gehölze an der Straße von Hof nach Oelsnitz, nahe bei dem sächsischen Dorfe, einen Leichnam an einem Baume hängend gefunden habe. Man erkannte sofort in ihm den Maschinenbesitzer Pietzsch, und die nähere Untersuchung ergab, daß derselbe mittelst eines starken Strickes gewaltsam erdrosselt, und später mit einem Bindfaden

aufgehängt worden sey. Durch Reisende, die an jenem Abend von Hof nach Münchberg gingen, erfuhr man, daß solche eine halbe Stunde von Hof, am sogenannten Pfaffenteich, hinter sich einen Wagen rasseln, dann ein Rufen nach Hilfe gehört haben, worauf tiefe Stille eintrat. In dem Glauben, daß es nur ein vorübergehender Unfall gewesen sey, durch die andauernde Stille bestärkt, setzten sie ihren Weg fort. Später aber ergab es sich, daß die Mörder nach vollbrachter That hier den Wagen in einen Nebenweg eingelenkt, und eine entgegengesetzte Richtung, nämlich nach Sachsen zu eingeschlagen haben. Den Leichnam führten sie mit sich bis in die Gegend von Oelsnitz, wo sie denselben auf die oben angegebene Art zurückließen. Der Ermordete muß übrigens einen sehr martervollen Tod erlitten haben: denn an seinen Händen und am Halse fanden sich Spuren der verzweifeltesten Gegenwehr, so wie auch an den übrigen Theilen des Körpers bedeutende Beschädigungen vom Schleifen auf der Erde, da er wahrscheinlich während des Kampfes vom Wagen herabgekommen war. Pietzsch war ein sehr rechtlicher und geachteter Mann und Vater einer zahlreichen Familie. Nach eingelaufenen Nachrichten sind die beiden Mörder in Zeitz, in der Provinz Sachsen, verhaftet worden, wo sie die Wolle zum Verkaufe ausboten, und wo das Pferd des Pietzsch von durchpassirenden Fuhrleuten erkannt worden ist. Mögen sie eine ihrer schrecklichen That angemessene Strafe erhalten!

Passau. Nachdem die Kirchenverwaltung von St. Bartholomä zur Ausbauung der St. Salvatorskirche in der Vorstadt Ilz einen Opferstock während der Michaelisablaßzeit errichtet hat, sind als erste Einlage die Summe von 1000 fl. von Sr. bischöfl. Gnaden Herrn Bischof Heinrich eingegangen.

Mainz, 3. Oct. Die vielfachen, so heftigen Regen der verflossenen Woche sind Ursache, daß die Trauben so stark faulen, daß man sich in den meisten Gemeinden genöthigt sieht, eine Auslese der angesteckten Beeren zu veranstalten. In Nierstein fand diese Auslese schon am vergangenen Freitage statt. Wenn die gegenwärtige Witterung anhält, so wird man in Kürze eine allgemeine Weinlese vornehmen müssen. Auch für die Saaten, sowohl für die schon auf dem Halme stehenden, als für diejenigen, welche gegenwärtig untergeackert werden, ist diese anhaltende Nässe nachtheilig.

St. Gallen. Die St. Galler Zeitung meldet aus Rapperschwyl: Hier ist ein Schurkenstreich ohne Gleichen Gottlob glücklich mißlungen. Derselbe war auf das Dampfschiff abgesehen. Man entdeckte nämlich am 25. September in einem Scheite des für den Dämpfer bestimmten Brennholzes drei, mittelst eines Bohrers ausgehöhlte Löcher, welche mit Pulver ausgefüllt waren. Was man dabei beabsichtigt, läßt sich unschwer vermuthen. Dem Thäter ist man, trotz der Wachsamkeit der Polizei, bisher noch nicht auf die Spur gekommen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 4. Oct. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Ch. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Geselliger Verein.

Die heutige Theater-Vorstellung beginnt statt um 6 Uhr erst um halb 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige

Bei der am 1. d. M. in Wien statt gehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie 16. gezogen; solche enthält 2 1/2 pCtige Stadt-Banco-Obligationen von Nr. 12787 bis mit Nr. 13456.

Würzburg, den 6. October 1841.

F. Benkert-Vornberger.

Stelle-Gesuch.

[2a] Es wird zu einer vortheilhaften Jagdaufseher-Stelle ein lediger, gesunder, kräftiger junger Mann, der ähnliche Stellen bereits versehen hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, und überhaupt diejenigen Eigenschaften besitzt, die zu einer solchen Stelle erforderlich sind, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Die hierauf Rücksicht Nehmenden haben sich im 3. Distr. Nr. 352 anzumelden.

Gesuch.

Ein Mädchen, das sich durch gute Zeugnisse empfehlen kann, sucht wegen plötzlicher Abreise ihrer jetzigen Herrschaft sofort einen andern Dienst. Näheres im 2. Distr. Nr. 409. 2te Etage.

Strichs-Bekanntmachung.

Freitag, den 8. October l. J. Vormittags 9 Uhr wird der Rest meines Commissionslagers von holländer Blumen-Zwiebeln auf meinem Comptoir dem öffentlichen Striche aufgelegt, wozu Liebhaber höflichst einladet

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London.

[3a] **Macassar-Oel.**

ein Pflanzen-Produkt,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen. Es schützt gegen das Ausfallen, so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht zerstört.

Die Herren A. Rowland u. Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ächten nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist von der Hand eines ausserordentlichen Künstlers gravirt worden und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als 1500mal

„Rowlands-Macassar-Oel"

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen, und ohne dieses der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Hrn. J. Romjan., Coiffeur zu Würzburg mit dem Verkauf ihres Macassar-Oels beauftragt, bei welchem dasselbe zu 40 Silbgr. oder 2 fl. 20 kr., und bei Niemand anders zu erhalten ist.

Nachschrift. Auch ist jedes Etiquett mit der Firma unsers Haupt-Agenten für Deutschland Th. Schmitz-Ditges in Köln versehen.

Literatur.

Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Hatin, E., malerische Beschreibung von Algerien. Enthaltend eine histor. Uebersicht des Ursprungs dieses Staates und der verschiedenen gegen Algier unternommenen Expeditionen; die Beschreibung des Landes und seiner Städte, Schilderung der Sitten und Gebräuche der Beduinen, der Kabylen rc., nebst ausführlicher Erzählung der Eroberung von 1830 und der seitherigen Ereignisse. Aus dem Französ. übersetzt und mit vielen Zusätzen und Nachträgen bis zum Dezember 1840 versehen von Paul Gauger. Mit 2 schönen Porträts, 4 Holzschnitten und einer Karte der Regentschaften Algier, Tunis, Tripolis und des Kaiserthums Fez und Marokko. Nebst 4 Stadtplänen. 8. broch. 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.

So eben erschien in der Bühler'schen Buchhandlung (A. Infermann) in Magdeburg und ist vorräthig in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, so wie in allen soliden Buchhandlungen Baierns:

Heimbach, der Blumen-Liebhaber. Kurzer und deutlicher auf 35jährige Erfahrung gegründeter Unterricht über Erziehung, Pflege und Vermehrung der Gewächse eines Blumengärtners u. s. w. 8. geh. Preis 11 1/4 Sgr. oder 42 kr.

Bei E. J. Fürst in Norddausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Die Jagd auf Raubwild,

besonders auf Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Wildkatzen, Fischottern, Baum- und Steinmarder, Iltisse, Wiesel und alle Arten von Raubvögeln, in ihren verschiedenartigsten Betriebsweisen dargestellt und mit vorzüglicher Rücksicht auf die Naturgeschichte und die für den Waidmann wissenswürdigen Eigenheiten des genannten Raubzeuges, so wie auf die mannigfachen Fangmethoden und das bezügliche Jagdrecht dargestellt von J. M. Scheermeißel. 12. 1841. broch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 kr.

Ein Werk, das von gleichem Interesse für Forstmänner und Oekonomen, für Pelzhändler und für jeden Jagdliebhaber ist, zu dessen weitern Empfehlung schon der Name des Verfassers hinreicht, desselben, der den mit so ungemeinem Beifall aufgenommenen „vollkommenen Dressirmeister der Hunde" schrieb.

Bei Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Sammlung auserlesener Abhandlungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der „Ohrenheilkunde." Herausgegeben von Dr. C. G. Linke. Fünfte Sammlung, enthalt. Abhandlungen von Saunders, Cleland, Wathen, Sims, Gairal, Bonnet, Fournel, Pétréquin u. Hofstetter. Mit 1 lith. Taf. gr. 8. 15 1/4 Bog. 1841. 1 Thlr. 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Sammlung 1 - 4 kostet 4 Thlr. 17 1/2 Ngr. od. 8 fl. 15 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

N. H. Uhle's vollständige

Silhouettirkunst.

Oder gründliche Anweisung, nach dem Schattenrisse die Silhouette eines jeden Gesichts stets treffend und naturgetreu darzustellen u. sie auf Glas in Tuschgrund, wie in Gold u. Silber zu radiren, nebst einigen, die Geschichte der Silhouettirkunst betreffenden Andeutungen. Zum Nutzen und Vergnügen eines jeden Dilettanten. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post. l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 279. Freitag, 8. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Okt. Wie die ganze vergangene Woche, so ist auch der gestrige Haupttag unseres Oktoberfestes vom Himmel durch die schönste Witterung begünstigt worden. Erst gegen Abend, als ohnehin die Festwiese sich zu leeren begann, trübte sich der Himmel, und von 6 Uhr an regnete es einige Stunden lang. Gewiß ist, daß München noch nie eine so große, im wahrsten Sinne des Wortes kaum übersehbare Menschenmenge beisammen erblickt hat, als gestern auf der Theresienwiese und deren westlicher Anhöhe. Kurz nach 2 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin nebst der ganzen königl. Familie und zahlreichem Gefolge in zwei sechsspännigen, zwei vierspännigen und einer Anzahl zweispänniger Hofequipagen, und wurden von den versammelten Massen mit lautem, allseitigem Freudenruf begrüßt. Dasselbe war bei der Abfahrt der Fall, die nach beendigtem Rennen gegen 4 Uhr erfolgte, und, wie die Ankunft, durch Kanonenschüsse verkündigt wurde. Weder bei dem Rennen noch in dem ungeheuren Menschengedränge hat sich, so viel wenigstens bis jetzt bekannt ist, irgend ein erheblicher Unfall ereignet. Auch im Theater, wo Ihre Majestäten noch vor dem Beginnen der Oper Oberon erschienen, wurden Sie von dem überfüllten Haus mit Jubel begrüßt. JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold wohnten der sehr gelungenen Vorstellung ebenfalls bei. Heute hört man nur einen Wunsch, den, es wolle sich der Himmel wieder aufheitern, um das Fest in Lust und Freude, wie es begonnen, auch endigen zu lassen. — So eben (11 Uhr) füllt sich der große Saal im königl. Odeon, wo die Liedertafel der königl. Hoftheaterchorsänger, unter Mitwirkung unsers Herrn Krause und der eben hier anwesenden Madame Stöckl-Heinefetter, eine große Konzertliedertafel zu Ehren des Festes veranstaltet. (N. K.)

Regensburg, 4. Okt. Der hochwürdige Herr Dr. Georg Ramoser, bisher Domprediger dahier, hat, dem Rufe zur Hofpredigerstelle bei St. Michael in München folgend, am Schlusse seiner gestern in der hohen Kathedrale gehaltenen Predigt von uns Abschied genommen, und schwerlich blieb ein Auge trocken bei den rührenden Worten; mit welchem er uns sein Lebewohl sagte. Die Bewohner der Hauptstadt dürfen sich Glück wünschen, diesen ausgezeichneten Kanzelredner in ihre Mitte zu bekommen; desto mehr aber haben wir Ursache, den Verlust eines Mannes zu beklagen, der uns das Wort Gottes in solcher Geist und Herz erhebenden Weise verkündete. Die Tausende, welche jedesmal, so oft er die Kanzel betrat, die Hallen des Domes füllten, sind die lebendigen Zeugen, welchen tiefen Anklang seine eben so trefflich abgefaßten als mit Allem Feuer eines von der Wahrheit der katholischen Lehre durchdrungenen Gemüthes vorgetragenen Predigten bei den Bewohnern Regensburg's fanden. (Regensb. Z.)

Augsburg, 5. Oktober. In Begleitung Ihrer Durchl. der Frau Fürstin und der Fürstin Tochter Melanie und anderer hoher Staatsbeamten trafen gestern Se. Durchl. der Fürst Metternich im Hotel zu den Drei-Mohren hier ein, besuchten den Dom, die Cotta'sche Offizin, machten einen kleinen Spaziergang auf der Dult, und fuhren Abends auf der Eisenbahn nach München ab. — Abends 9 Uhr traf sodann Ihre Durchl. die Fürstin Herminie, Tochter des Fürsten Metternich, in Begleitung des Baron Alph. de Pont, k. k. österreichischer Kämmerer und Hofrath im Hotel Lutz hier ein, nahm daselbst ihr Nachtlager und fuhr heute früh mit der Eisenbahn nach München, um daselbst, da sie die Reise vom Johannisberg aus, etwas später, aber auf anderer und beschleunigter Route gemacht, die durchlauchtigen Eltern zu überraschen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 4. Oct. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 162 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P. — G.

= (Preußen.) Berlin, 4. October. (Privatcor.) Sr. Majestät dem Könige werden in den nächsten Tagen der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande hieher folgen, und längere Zeit auf Sanssouci dann zubringen, wo unser Monarch auch bis an den Spätherbst zu weilen gedenkt. Der baldigen Rückkunft des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, so wie der des Grafen von Nassau und seiner Gemahlin aus Camenz in Schlesien sieht man bei uns ebenfalls entgegen. Zum bevorstehenden Winter verspricht man sich in der Residenz ein reges und glänzendes Hofleben. — Einen sehr günstigen Eindruck macht jetzt hier auf alle Klassen, daß das bisher zugelassene eigennützige Auftreten Hollands, welches als einziger Staat gegen Preußens und Deutschlands Industrie stets handelte, nun endlich eine allgemeine deutsche Tagesfrage geworden. Daß unser Gesandter im Haag aber, der Graf v. Wylich und Lottum deßhalb seinen Posten verlassen habe, weil er die holländische Regierung in Betreff Luxemburgs nicht vermochte, sich an den deutschen Zollverband anzuschließen, glaubt man hier um so weniger, da es laut früheren Depeschen unserer Regierung schon bekannt ist, daß der König von Holland anfänglich seine Zustimmung zur Ratification eines solchen Vertrages gegeben, wie es jedoch zur Ausführung kommen sollte, sein königliches Wort zurückgenommen habe. Indessen dürfte sich Graf v. Lottum doch in's Privatleben zurückziehen, da ihm durch den Tod seines Vaters eine große Erbschaft zugefallen ist, dessen Verwaltung er selbst übernehmen will. — Der hier residirende badische Gesandte soll sich mißfällig über die ausgezeichnete Aufnahme, welche dem Professor Welcker von unseren jungen Literaten zu Theil wurde, geäußert haben.

(Kurhessen.) Kassel, 4. Okt. Gestern Abend brannte die kurfürstliche Artillerie auf dem Boulingreen vor dem Schlosse zu Wilhelmshöhe ein prachtvolles Feuerwerk ab, welches Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent und Höchstihre Gemahlin, die Frau Gräfin von Schaumburg Erlaucht, nebst zahlreichem Gefolge, aus den Fenstern des Schlosses mit ansahen. Eine unzählige Menge, welche zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß nach Wilhelmshöhe gekommen waren, bildete in dem durch die Feuergarben, Strahlenlichter, Raketensterne oft taghell erleuchteten Dunkel des Parks eine dichte Kette, welche nur von den Baumgruppen und Buschparthien unterbrochen war. Militärmusik und Geschützdonner begleiteten die prächtigen Feuerbilder, welche mit einem strahlenden Tempel in Brillantfeuer mit dem Namenszuge Sr. Hoh. des Kurprinzen-Mitregenten unter Acclamationen schlossen.

• (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten bewilligte man etwas höhere Course für mehrere österreichische Gattungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Mettall.: 107 7/16; 4 pCt. Mettall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76 1/8; Bankactien: 1905; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2—9/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 90 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arb.: 21 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 371 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 29. Sept. Nach Berichten aus Kirchberg macht die Genesung des Herzogs von Bordeaux ganz erwünschte Fortschritte. Am 24. d. wurden dem erlauchten Patienten die Ban-

dagen abgenommen, und er brachte ein Ständchen außer seinem Schmerzenslager auf dem Canapee zu. In 14 Tagen hofft man ihn mit Hülfe einer eigenen Maschine (ohne Krücken) im Zimmer gehen zu sehen, und in der 2. Hälfte des Oktober, wird er versuchen, auszufahren. (Köln. Z.)

Aus Lemberg berichtet man: Se. kaiserl. Maj. hat verordnet, daß in Lemberg ein Postulations-Reichstag für das Administrations-Jahr 1842 abgehalten werde. Die Eröffnung dieses Reichstages wird am 4. October erfolgen. (Schl. Z.)

Niederlande.

Unter der Ueberschrift: „Luxemburger Frage" theilte das „Journal de Limbourg" in diesen Tagen das nachstehende Schreiben mit, das ihm aus Clairvaux, im Großherzogthum Limburg, zugegangen ist:

Ihr Blatt hat eine Correspondenz aus Luxemburg mitgetheilt, wonach die Nachricht von der Weigerung des Königs Wilhelm II., den Vertrag vom 8. Aug., welcher das Großherzogthum dem deutschen Zollverein anschloß, zu ratificiren, mit allgemeiner Freude aufgenommen worden seyn soll. Ich weiß nicht, mein Herr, ob wirklich in Luxemburg die Freude allgemein ist, aber versichern kann ich Ihnen, daß dies im Ueberreste des Großherzogthums durchaus nicht der Fall ist. Ich weiß auch nicht, ob die Meinung der Stadt Luxemburg bei einer Frage, welche den Handel und die Industrie betrifft, jene der industriellen Cantone überwiegen sollte, aber gewiß ist, daß, wenn Luxemburg sich freut, andere Cantone, die ersten des Großherzogthums in Bezug auf ihre industrielle Wichtigkeit, Grund haben, sehr bitter den Abbruch der Unterhandlungen zu beklagen, welche ihnen solche Absatzwege eröffnet hätten, für welche man ihnen unmöglich ein Aequivalent anbieten kann. Wenn man in Luxemburg die Festfahnen aufpflanzt, so kann man anderwärts die Trauerfahne aufpflanzen; und wenn man in der Hauptstadt des Großherzogthums den Mitgliedern der im Haag versammelten Commission Serenaden bereitet, so setzen diese Herren sich sehr der Gefahr aus, daß, ehe sie dieselben hören, einige Charivaris gebracht werden. Diese Sprache wird Sie ohne Zweifel wegen ihres Contrastes mit jener der meisten Journale und der Correspondenzen aus unserm Lande und aus Belgien in Erstaunen setzen. Gehen Sie aber nur mit mir auf den Ursprung aller dieser Correspondenzen zurück, und Sie werden sehen, daß sie alle aus ein und derselben Quelle, nämlich aus dem „Echo d'Arlon" herrühren. Sämmtliche belgische Blätter haben ihre Documente aus diesem Journal geschöpft, welches sich in dieser Sache zum Organ, nicht der wirklichen Interessen des Großherzogthums, sondern jener des belgischen Luxemburg gemacht hatte. Es ist in der That unzweifelhaft, daß es nicht im Interesse des belgischen Luxemburg's liegt, an seinen Gränzen deutsche Zollstätten errichtet zu sehen, deren Tarif für mehre seiner Erzeugnisse wahrhafte Prohibitivzölle feststellt; so sehr sind dieselben nämlich erhöht. Es wurde dahier aber auch nicht für Belgien unterhandelt; letzteres geschah für das Großherzogthum, welches, bereits einen integrirenden Theil des deutschen Bundes bildend, die Erwartung hegte, daß man es auch die Wohlthaten dieser politischen Stellung genießen lassen werde, da es bisher nur deren Lasten kannte. Es ist auch gewiß, daß die Sympathieen, welche die beiden Theile von Luxemburg sich gegenseitig bewahrt haben, sie bedauern lassen mußten, daß neue Schranken sich zwischen ihnen erhoben. Aber, trotz unserer Sympathieen, wir sind nicht mehr Belgier, mein Herr; wir bilden einen Theil des deutschen Bundes, und es scheint mir, daß es eine große Inconsequenz von unserer Seite ist, die Vortheile, welche unsere neue Stellung uns gewähren kann, zu verschmähen, um uns einem Lande anzunähern, mit welchem wir nichts mehr gemein haben, und welches übrigens nichts zu thun gewußt, um uns ihm zu erhalten. Erinnern Sie sich daran, mein Herr, welches die Gründe sind, die Hr. Nothomb, ein Luxemburger und damals Minister der öffentlichen Arbeiten in Belgien, in der Repräsentantenkammer als Trumpfkarten für seine Landsleute, die man hinopfern wollte, geltend machte. „Luxemburg — sagte damals Hr. Nothomb — wird in die große Familie des deutschen Bundes eintreten, und seine materielle Interessen werden durch seinen Beitritt zu dem weiten Netz des deutschen Zollvereins eine reichliche Entschädigung für den Handelsausweg finden, den ihm Belgien darbietet." Hr. Nothomb selbst sagte damals, daß dieser Beitritt das Einzige sey, was Luxemburg für seine Trennung von Belgien trösten könne. Wir fühlten dies Alle, und diese Hoffnung, deren Verwirklichung wir bis heute erwarteten, hat uns die Nicht-Ratification des Vertrags vom 8. Aug. entrissen. Ja, mein Herr, Sie können es ohne Besorgniß, Lügen gestraft zu werden, in den Spalten Ihres Journals abdrucken: Die Vereinigung mit dem deutschen Zollverein war die einzige zu verwirklichende Hoffnung, welche dem Gewerbsfleiße des Großherzogthums übrig blieb, um aus dem Zustande der Lethargie herauszutreten, worin der fatale Vertrag der 24. Artikel ihn versetzt hatte. Zu behaupten, daß diese Vereinigung dem Handel, dem Gewerbsfleiße und dem Ackerbau unseres Landes schädlich sey, ist eine ausgezeichnete Lüge, und nichts wäre leichter, als das Gegentheil zu beweisen, wenn ich nicht wüßte, daß man bei allem diesem bloß Gründe zu Rathe gezogen hat, welche den positiven Interessen fremd sind. Wen wird man glauben machen, daß Luxemburg zu verlieren habe, wenn es seinem Gewerbsfleiße einen Markt von 28 Millionen Verzehrern, seinem Handel die Messen von Leipzig und Frankfurt sich öffnen sieht? Es gibt übrigens zum Beweise des Gegentheils eine neue und unverwerfliche Thatsache. Seit Eröffnung der preußischen Gränze haben bei uns drei Märkte Statt gehabt; die von Echternach und Luxemburg in den ersten Tagen des September, und jener von Merich am Montage den 20. September. Seit Menschengedenken hat man daselbst kein solches Zuströmen von Leuten gesehen. Alles Schlachtvieh wurde gleich bei der Eröffnung des Marktes aufgekauft. Die Pferde insbesondere und das fette Vieh wurden durch preußische Kaufleute zu sehr hohen Preisen erstanden. Eine ungeheure Masse Weizen wurde über die preußische Gränze ausgeführt; es sind davon nach meinem Wissen über 400 Malter verkauft worden. Sind diese Anfänge so schlecht, daß sie unsern Handeltreibenden und unsern Landwirthen Widerwillen erregen können? Sie wissen, mein Herr, wie wichtig in Luxemburg die Lederindustrie ist. Von 1814, dem Zeitpunkte, wo wir von Frankreich getrennt wurden, haben unsere Gerber den Absatz nach Deutschland bis zum Jahre 1836 genossen, wo ihnen durch den Beitritt der Stadt Frankfurt zum preußischen Zollverein der letzte Ausweg verschlossen ward. Damit sie urtheilen können, wie günstig für sie der Augenblick war, mit ihren Erzeugnissen wieder nach Deutschland zu kommen, wo sie eines gerechten Ruf genießen, muß ich Ihnen bemerken, daß auf der letzten frankfurter Messe, welche Anfangs Sept. Statt fand, unsere Händler von den ersten Häusern erwartet wurden, welche ihnen ihre Bestellungen aufbewahrt und ihre Ankäufe verzögert hatten, um sich aus Luxemburg zu versorgen. Jene der Einwohner des Großherzogthums, welche die Vereinigung mit dem deutschen Zollverein verlangen, bilden, sagt man, eine kleine Zahl; aber wissen Sie wohl, mein Herr, woraus diese kleine Zahl besteht? Aus den vorzüglichsten Industriezweigen des Luxemburgischen, aus den Gerbereien, den Eisenhämmern, den Waldnutzungs-Anstalten, den Papierfabriken, den Fayence-Fabriken, den Weißgerbereien; Industriezweige, welche unter sich eine jährliche Bewegung von mehr als vier Millionen Frcs. repräsentiren. Hieraus, mein Herr, besteht diese kleine Zahl, zu welcher zu gehören, der Verfasser dieses Briefes das Unglück hat. Alles dies wird, ohne Zweifel, allen Jenen unglaublich scheinen, welche, indem sie die Dinge nicht in der Nähe sehen und das, was in unserer Provinz vorgeht, nur aus den Zeitungen kennen, aus der im Haag versammelten luxemburgischen Commission Ernst gemacht haben.

Dies ist nicht das, wird man mir sagen, was die Commission sagt, welche die Interessen Ihrer Provinzen vertritt, und welche der König zu sich berufen hat, um sich über unsere commerciellen Bedürfnisse aufzuklären. Ich muß Ihnen, mein Herr, die Wahrheit über diese Commission sagen, deren sämmtliche Mitglieder mir individuell bekannt sind. Vorerst ist diese Commission nach dem Haag berufen worden, ohne daß Jemand zu Luxemburg über ihre Wahl zu Rath gezogen worden ist. Diese Herren haben ihr Mandat von Niemanden, als von dem Willen des Königs erhalten, und weit entfernt, die Meinung des Landes zu repräsentiren, repräsentirten sie nur sich selbst. Wird man ferner glauben, daß sich, in einer Commission, die versammelt ist, um die Interessen des Handels und der Industrie zu repräsentiren, nicht ein einziger Handelsmann oder Industrieller findet? Und was denn sonst, werden Sie sagen? — Beamte und Advokaten! Mit einem Worte, die Mitglieder dieser Commission haben eine außerordentliche Verantwortlichkeit auf sich gewälzt, indem sie den König über die wahren Interessen des Luxemburgischen täuschten und ihm den Zollverein als unglücklich für die Wohlfahrt des Landes darstellten. Es liegt außer allem Zweifel, daß, wenn man, wie es die Gerechtigkeit erforderte, aus den vorzüglichsten Handelsleuten und Industriellen des Luxemburgischen bestehende Handelskammern versammelt und sie über diese Frage zu Rath gezogen hätte, das Gutachten, welches sie dem Könige gegeben haben würden, jenem der Herren Advokaten von der jetzigen Commission gänzlich entgegengesetzt gewesen seyn würde. Kurz, mein Herr, der Bruch des Vertrags ist vollbracht. Durch welche Maßregel wird man ihn ersetzen? Durch einen Zollverein mit Frankreich? Es ist unnütz daran zu denken, obgleich dies das einzige Aequivalent ist,

das man uns darbieten könnte, um den Verlust, den wir so eben erlitten haben, zu ersetzen. Durch einen Zollverein mit Belgien? Diesen werden wir nicht erlangen, und einige Modificationen in dem jetzigen Tarif reichen nicht hin, um unsere Handelsgeschäfte in Gang zu bringen. Und wenn wir ihn erhielten, Belgien ist in diesem Augenblick durch den großen Ueberfluß seiner eigenen Production überladen; es wird das Luxemburgische mit seinen eigenen Erzeugnissen überschwemmen, und unsere Industriellen werden eine herbe und erdrückende Concurrenz von Seiten der belgischen Industriellen zu bestehen haben. Dies ist es, mein Herr, was wir bei dem Bruch des Vertrags vom 8. August gewonnen haben werden. Haben Sie die Güte, Herr Redacteur, diesen Gegenstand Ihren Lesern zur Erwägung vorzulegen.

Amsterdam, 3. October. Man liest im „Handelsblad": Man schreibt uns aus Berlin, daß die Abreise des Königs Friedrich Wilhelm nach Holland beschlossen sey; der Tag der Abreise ist aber noch nicht bestimmt. Der Zweck des Grafen von Nassau ist, um sich auch in Holland, wahrscheinlich im Loo, mit der Gräfin d'Oultremont trauen zu lassen, dann sich nach dem Haag zu begeben, worauf Se. Majestät vermuthlich wieder nach Berlin zurückreisen wird, um daselbst den Winter zuzubringen; im Sommer jedoch wird der König stets einige Wochen nach dem Loo kommen.

Haag, 3. October. Der Name des Gesandten in Brüssel, Baron Falck, wird viel genannt als muthmaßlicher Nachfolger des Misters Verstolk van Soelen. Es scheint indeß, daß Gesundheitsgründe unseren Gesandten verhindern, dem Rufe der Mehrheit in seinem Vaterlande und der Aufforderung seines Königs zu folgen. Ferner werden die Gesandten zu Paris und London, die Herren Fagel und Dedel, und von Einigen auch Herr Luzac genannt. — Die Rückkehr des preußischen Gesandten hat viele Freude verursacht. Man sieht darin einen Beweis von dem fortwährend guten Einverständnisse mit Preußen. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. Oct. In der am vorigen Montage gehaltenen Versammlung des irländischen Repealvereins zu Dublin wurde ein Schreiben des katholischen Pfarrers zu Newtown in der Grafschaft Waterford verlesen, dem 58 Pf. Sterl. „als Beitrag von 1160 tugendhaften Männern und Frauen des Kirchspiels für die Vereinszwecke" beigelegt waren. Von dem Pfarrer zu Kilrosanti waren in gleicher Weise 38 Pf. und ein Schreiben eingegangen, worin es hieß, daß O'Connell von dem gnädigen Gott zur Wiedergeburt Irland's gesandt sey, um sein Volk endlich von der Unterdrückung zu befreien. Auf O'Connell's Antrag wurde dies Schreiben in den Sitzungsbericht aufgenommen, wobei er jedoch sehr bescheiden äußerte, daß jene Aeußerung ein wenig zu schmeichelhaft für ihn sey. Der Agitator hielt hierauf in gewohntem Style eine lange Rede, worin er gegen das Torycabinet eiferte, und erklärte, daß die katholische Religion von ihren geschworenen Feinden, die jetzt an der Spitze der Regierung seyen, nur Angriffe jeder Art zu gewärtigen habe, und daß sowohl Graf de Grey, als Lord Elliot, denen er übrigens gute Absichten für Irland zutraue, beim besten Willen dem letztern wenig gute Dienste würden erzeigen können. Am Schlusse der Versammlung wurde angezeigt, daß gegenwärtig das wöchentliche Einkommen des Vereins 270 Pf. St. betrage.

Frankreich.

Paris, 1. October. Die energischen Reclamationen der deutschen Presse gegen die Beschränkungen und Hemmnisse, welche Holland abermals durch den bekannten Erlaß vom 31. Juli der durch feierliche Verträge stipulirten Freiheit der Rheinschifffahrt entgegenzusetzen die Absicht hatte, haben im Haag einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß es denn doch am Ende für Holland selbst am meisten nachtheilig werden könnte, wenn man das seit mehr als zwanzig Jahren fortgesetzte System steter Plackereien und Herausforderungen gegen Deutschland auf's neue bethätigte. Privatbriefe neuesten Datums aus dem Haag aus gutunterrichteter Quelle versichern, die Regierung habe nicht nur den betreffenden deutschen Regierungen, zumal der preußischen, die Versicherung gegeben, daß man bei Erlaß jenes Decrets an eine Beschränkung der Rheinschifffahrt zum Nachtheil der nichtholländischen Uferstaaten nicht gedacht, sondern dabei nur eine Bürgschaft für die Sicherheit der Passagiere und einen reinen Zweck innerer Polizei, wie solche jedem Staate zustehe, bezielt habe. Die bestehenden Verträge zwischen Holland und den übrigen Rheinuferstaaten würden und könnten dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt werden. Eine Erklärung ähnlichen Inhalts soll auch zur Beruhigung des größeren Publicums durch die officiellen Blätter veröffentlicht werden. (Allg. Ztg.)

Paris, 4. Okt. Unter den Personen, welche auf Quenissets Geständniß hin verhaftet wurden, sind besonders drei sehr compromittirt. Quenisset soll nämlich ausgesagt haben, diese hätten ihn zu dem Attentat vom 13. Sept. angestiftet und jeder derselben habe ihm gesagt, er habe von einer geheimen Gesellschaft eine Mission gegen die königl. Familie. — Es heißt, König Leopold werde vor Ende des Monats nach Paris kommen, um die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Belgien, die ins Stocken gerathen sind, selbst wieder anzuknüpfen. — Das Linienschiff „Montebello" ist von Tunis kommend zu Toulon eingelaufen.

5 pCt. 114. 75. 3 pCt. 79. 55. Ard. 23 1/2.

Italien.

Rom, 27. September. Die Zurückkunft des heiligen Vaters ist nun auf den 26. October festgesetzt. Ueber die Feierlichkeiten, welche man bei seinem Empfange beabsichtigt, verlautet vorläufig Folgendes. Die Besitzer der römischen Campagna werden bei Ponte Molle eine Ehrensäule errichten und 6000 Stadtarme mit Wein, Brod und Fleisch erquicken; ferner werden in jeder der 14 Regionen zwei arme Mädchen Aussteuer erhalten. Der römische Senat wird am Abend des Tages das Capitol prachtvoll erleuchten und in jeder der 54 Parochien zwei Aussteuern aussetzen. Die Beamten mehrerer Verwaltungszweige geben neben einer Summe für Almosen dem Volk ein brillantes Feuerwerk, welches auf dem Monte Pincio abgebrannt wird. Der Senat und mehrere Corporationen ziehen dem Papst entgegen, und das heilige Collegium wird ihm mit dem Dekan, dem bejahrten, würdigen Cardinal Pacca, an der Spitze in St. Peter empfangen, wo er am Grabe dieses Apostels sein Gebet verrichten wird. Die päpstliche Winterwohnung im Vatican ist zur Aufnahme Sr. Heiligkeit in Bereitschaft gesetzt. Die eingehenden Berichte über seine Reise lassen, besonders auch rücksichtlich seines Wohlbefindens nichts zu wünschen übrig. — Heute Nacht ist ein königlicher Feldjäger aus Breslau bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft mit Depeschen eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in Aub auf eine noch unermittelte Weise Feuer aus, welches trotz den schnell herbeigeeilten Spritzen und der thätigsten Hülfe der Einwohner des Städtchens so wie der umliegenden Ortschaften, so verheerend um sich griff, daß binnen wenigen Stunden 12 Wohnhäuser und beiläufig eben so viele Scheunen in Asche lagen. Erst heute Morgens gegen 3 Uhr gelang es den Anstrengungen der Hülfeleistenden des Feuers Meister zu werden.

= Berlin, 4. October. (Privatcorrespondenz.) Was andre Blätter in Bezug einer erfolgten Abreise Ludwig Tiecks meldeten, ist ungegründet. Derselbe hält sich abwechselnd hier und in Potsdam auf, und wird wohl den Winter über noch in der Umgebung des Königs bleiben. Mit der In-Scenesetzung der Antigone ist Tieck schon fertig. Auch soll Mendelssohn-Bartholdy die dazu gehörigen Chöre bereits komponirt haben. — Der königl. Leibarzt Dr. Grimm, wird im Wintersemester die Operationen in der Chaité-Klinik leiten, was früher durch Dieffenbach geschah. — Meyerbeer hat jetzt 7 geistliche Gesänge von Klopstock für Sopran, Alt, Tenor und Baß componirt, die nächstens in der Schlesingerschen Musikalienhandlung im Druck erscheinen. Unsre musikalischen Notabilitäten wohnten auch neulich einer hier stattgefundenen Aufführung derselben bei. Sie stellen diese Komposition in Hinsicht ihrer Heiligkeit und ihres erhabenen Ernstes den derartigen Meisterschöpfungen zur Seite. — Die junge, talentvolle Sängerin, Fräulein Tuczek, ist aus Wien angelangt, und wird in der Nachtwandlerin, und dann in Halevy's Guitarrenspieler als Zarah auftreten.

Spandow, 2. Okt. Am 30. Sept. Abends wurde die Colonisten-Wittwe Klähn in ihrem bei Pichelsdorf belegenen, zum Polizeibezirk der Stadt Spandow gehörigen Hause ermordet gefunden; gleichzeitig vermißte man aus einem Schranke Geld und mehrere geldwerthe Papiere. Die Ermordete war zuletzt mit einem Menschen gesehen worden, dessen Personbeschreibung auf einen Verwandten paßte, der nicht unter den günstigsten Umständen lebte. Die städtische Polizeibehörde gründete darauf die weitern Nachforschungen, in deren Folge es dem Bürgermeister Dr Zimmermann zu Spandow gelang, den Thäter in der Person des Bäckergesellen Weller in Neu-Honow bei Landsberg zu ermitteln, denselben zu verhaften und zu einem vollständigen reuigen Bekenntniß des Verbrechens zu bringen. Der Verbrecher erwartet jetzt in den Händen der Gerichte seinen Urtelspruch.

Bonn, 2. Okt. Nach dem „Frankfurter Journal" käme Dr. Ullmann von Heidelberg an die Stelle August's nach Bonn.

Von der Untermosel, 4. Okt. Mit der nächkommenden Woche wird hier allenthalben die Traubenlese beginnen, zu Hatzevort und Burgen Freitag den 8. Okt. Durch die nasse Witterung fangen die Trauben schon an, in Fäule überzugehen; die Qualität wird munden, aber das Quantum fällt sehr spärlich aus.

Aus dem badischen Oberlande, 1. Okt. Vorgestern wurde der Chef des wohlbekannten Handelshauses Köchlin, Hr. Peter Köchlin sen. in Lörrach begraben. Tausende geleiteten ihn zur Ruhe; von Mülhausen, Basel, dem hintersten Wiesenthale, eilten seine Verehrer und zahlreichen Verwandten, ihm dem letzten Dienst zu erweisen. Er hinterläßt ein blühendes Geschäft, einen hochgeachteten Namen und keinen Feind.

Am 22. Sept. hat die Polizei in Paris an der Brücke von Aubenas eine Nationalgardisten-Uniform, welche unter den Stricken der Laternen mit folgendem Zettel: „Zu verkaufen, um die Auflage zu zahlen," ausgestellt war, wegnehmen lassen.

Weinbergs-Versteigerung.

[2a] Nachstehende, in gutem Zustande sich befindende Weinberge werden mit dem diesjährigen Ertrage aus freier Hand einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und bei einem annehmbaren Gebot sogleich abgegeben, nämlich:

1 1/2 Morgen im Stein neben Hrn. Rechnungs-Kommissär Dehler und Hrn. Martin Seuffert von Dürrbach;

2 Morgen im Grombühl neben dem quiescirten k. Hrn. Oberzollamts-Controlleur Seufert und Hrn. Stadtkämmerer Broili

1 Morgen im inneren neuen Berg neben Hrn. Oekonomen Breunig; ferner daselbst noch 2 Morgen neben Hrn. Weinhändler Lauk u. Hrn. Oekonomen Breunig.

Die Einsicht kann täglich genommen werden, worüber man in der Sterngasse, 3. Distr. Nr. 165. über 2 Stiegen Vormittags von 8 bis 12 Uhr nähere Auskunft erhält. Die Bedingnisse werden bei dem Striche selbst bekannt gemacht. Die Hälfte des Kaufschillings kann stehen bleiben. Die Versteigerung findet am 18. Oktober Nachmittags halb 3 Uhr im oben genannten Lokale in der Sterngasse statt. Strichsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

[3a] **Kalydor**

der Herren A. Rowland und Sohn Nr. 20. Hatton-Garden in London, wird hiemit den Dampfschiff-, Eisenbahn- und andern Reisenden, Reitern u. s. w. besonders empfohlen.

Rowlands Kalydor

ist aus den vorzüglichsten exotischen Pflanzen gezogen und wird als ganz unschädlich garantirt. Es schützt das Gesicht und die Haut gegen die schmerzlichen Wirkungen der Sonne und des Staubes, namentlich Sonnenbrand, Sonnenstich, zerrissene Lippen, Sommersprossen, harte und rauhe Gesichtshaut ꝛc.; bewährt sich gegen Finnen, Flecken, Kupferroth und andere Hautausbrüche, indem es gleichzeitig der Haut die angenehmste, schönste und jugendlichste Blüthe mittheilt und sie rein erhält. Beim Insektenstich verhindert es die Entzündung, indem es kühlt und erfrischt. Nach den See- oder Salzbädern lindert es ganz besonders die dadurch entstandenen schmerzlichen Empfindungen. Herren, welche sich desselben nach dem Rasiren bedienen, wird es angenehm und wohlthuend seyn.

Der Preis davon ist 52 Sgr. oder 3 fl., und in Würzburg nur bei F. Rom jun., Coeffeur, zu haben.

Gesuch.

[3b] In der Offizin des Unterzeichneten ist eine Gehülfen- und eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Hilders, in Unterfranken u. Aschaffenburg, im October 1841.

Rigel, Apotheker.

Am Sonntag den 10. d. M., als am Markte ist wohlbesetzte Tanzmusik bei Unterzeichnetem, wozu ergebenst einladet

Sommerhausen, 7. Oct. 1841.

Crämer,
Gastwirth zum goldenen Löwen.

Theater.

Freitag, den 8. Oktober 1841.
5te Vorstellung im 1. Abonnement.

Norma.

Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Herr Sesselmann — Oroviſt } zum
Dem. Karsten — Adalgisa } Debut.

Literatur.

Bei Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Maria von Montbrün. Eine Erzählung für die reifere weibliche Jugend. Vom Verfasser der Legende der „Heiligen Filomena." Mit einem Stahlstich. broch. 24 kr. oder 6 Gr.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

MEDICINISCHE STATISTIK

der

INNERLICHEN ABTHEILUNG

des

CATHARINEN-HOSPITALS

ZU STUTTGART

in seinem I. Decennium 1828—38.

von

Dr. Georg Cless.

Mit einer Lithographie und sieben Tabellen.

In Umschlag cart. Preis 2 fl. od. 1 Rthlr. 6 gGr.

Inhalt. I. Allgemeiner Theil. 1. Abschnitt. Von den Erkrankungen. Gesammtzahl der aufgenommenen Kranken. — Gesammtzahl der Beitragspflichtigen und Verhältniss der Erkrankten zu denselben. — Alter der Kranken. — Zahl der Verpflegungstage. — Zahl der Kranken in den einzelnen Monaten, und Einfluss der Jahreszeiten auf den Krankenstand. — 2. Abschnitt. Von der Mortalität. Zahl der Gestorbenen und Sterblichkeits-Verhältniss. — Vergleichung der Mortalität des Cathar.-Hospitales mit der anderer Spitäler. Verschiedenheit der Mortalität bei beiden Geschlechtern. Zahl der Gestorbenen in den einzelnen Monaten, u. Einfluss der Jahreszeiten auf die Sterblichkeit. — 3. Abschnitt. Von dem Einflusse der verschiedenen Gewerbe auf Gesundheitszustand und Mortalität. — II. Medicinischer Theil. 1. Abschnitt. Von der Krankheits-Constitution. Witterungs- und Krankheitsconstitution der einzelnen Jahre, vom Juli 1828 bis Juni 1838. — Bemerkungen über das Verhalten der einzelnen Krankheitsconstitutionen. — Uebersicht der Epidemien des Jahrzehends. — 2. Abschnitt. Statistik der einzelnen Krankheiten. — Acute und chronische Krankheiten. — Fieber (Gallen-, gastrisches, Schleim- und Nervenfieber). — Halsentzündungen. — Katarrhfieber und Brustentzündungen. — Bauchentzündungen. — Cholera u. Ruhr. — Rheumatismen. — Rothlauf. — Pocken. — Wechselfieber. — Bleichsucht. — Lungenschwindsucht. — Krätze.

Stuttgart, im Febr. 1841.

Verlagshandlung von

Ebner & Seubert.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg:

Malerische Reise

in

Süd- und Nord-Amerika.

Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswürdigsten von den Entdeckungsreisen eines Columbus, Las Casas, Oviedo, Gomara, Garcilazo de la Vega, Acosta, Fresier, La Condamine, Ellis, Ulloa, Phipps, Adlair, Castellux, Monila, Bartram, Stedmann, Mackenzie, Montgomery, Pike, Azara, Humboldt, Bradbury, Antonio del Rio, Franklin, Beltrami, Collot, Long, Mawe, Mierś, Hamilton, Cochrane, Clarke, Reugger, A. v. Saint Hilaire, Spix und Martius, Prinzen v. Neuwied, d'Orbigny ꝛc., verfaßt von einer Gesellschaft Reisender und Gelehrten, unter der Leitung des Hrn. Alcide d'Orbigny. Deutsch von Dr. A. Diezmann.

538 S. in 4. und mit 243 Abbildungen in f. Kupferstich und 2 Charten. br. Preis 5 Thlr. oder 9 fl.

Im Verlage von M. Du-Mont-Schauberg in Köln ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Lesebuch für mittlere Classen in katholischen Elementarschulen. Bearbeitet u. herausgegeben von prakt. Schulmännern.

Mit Genehmigung der geistl. Oberbehörde.

204 Octav-Seiten auf Druckvelinpap. 18 kr.

Die ungemein günstige Aufnahme, deren sich das Lesebuch für obere Classen in kathol. Elementarschulen fortwährend zu erfreuen hat, ermunterte die Verfasser, die Ausarbeitung eines ähnlichen Buches für mittlere Klassen zu unternehmen. Doch mehr als dieser Umstand veranlaßte dazu das Bedürfniß, welches auch hier seit längerer Zeit fühlbar geworden. Ueber Anlage und Einrichtung eines derartigen Buches waren die Verfasser bald mit sich im Reinen; sie durften ja nur die bewährten Grundsätze in Anwendung bringen, welche die Leiter bei der Abfassung des größern Werkes gewesen.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Bach, Oberamtmann mit Tochter von Achern. Schmittspohr, Garten-Inspector u. Bauer, Part. v. Darmstadt. Doll, Gutsbesitzer v. Carlsruhe. Schaitemann, Gutsbesitzer v. Landau. Hoos, Gastwirth. u. Bewer, Privat. v. Lohr. Kfl. Breitenbach v. Lohr, Zink v. Stuttgart, Zleinner v. Heidelberg. Hoffmann v. Aschaffenburg, Kunoth von Elberfeld, Schäffer v. Heidelberg. (Deutsch. H.) v. Röder, General-Lieutenant v. Ludwigsburg. Frhr. v. Frankenstein mit Bed. v. München. Ernst Emil Hoffmann, Stadtrath v. Darmstadt. Hoffmann, Gutsbesitzer von Hochheim. Mangold, Domainen-Director v. Oehringen. Rang, Gutsbesitzer auf dem Lerchenberg. Köhler, Gastwirth von Michelbach. (Nuß. H.) Frhr. v. Dittfurth, Kammerherr mit Bedienung vom Schloß Theres. Brunner, Oekonomie-Rath von Wiesloch. Metzger, Garten-Inspektor von Heidelberg. (Kleebaum.) Hayder, Bau-Inspecter von Schweinfurt. (Kronpr.) Dr. Schleip v. Alzey. Pohl, Kapitän v. Wien. Hörtel, Privat. v. Berlin. Ruckgaber, Privat. v. Frankf. Gadenmann mit Sohn v. Schweinfurt. Müller, Priv. v. Marktsteft. Frln. Kellermann Ballet-Tänzerin v. München. Mad. Essebeck v. Altdorf. Mad. Seidenbusch v. Kronach. (Schwan.) Dr. Schenk, Privat-Doc. v. München. (Wittelsb. H.) Toussaint, Advokat v. Windsheim. Frassinelli, Architekt v. Nürnberg. Adelmann, Buchhändler von Frankfurt. Frick, Kfm. v. Kaufbeuern. Frankenberger, Rent. v. Elmann.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 280. **Samstag, 9. October 1841.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Okt. Gestern Mittag traf Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen hier ein. Derselbe wird nur noch heute hier verweilen, und morgen nach Tegernsee gehen. — In Possenhofen am Starnberger See ist gestern Nachmittags Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Luise, Gemahlin des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. — Se. Durchl. Fürst Metternich ist gestern Abends dahier angekommen. — So eben findet Revue über sämmtliche hier garnisonirende Truppen und die Uebung derselben im Feuer statt. Leider wird dieses militärische Schauspiel nicht vom Wetter begünstigt. Erträglicher war dasselbe gestern, wo denn auch die Festwiese wieder außerordentlich besucht war. Aber gegen 5 Uhr mußte, eines heftigen Gewitters halber, Alles zur Stadt flüchten. — Um 10 Uhr findet heute im kleinen Saal des königl. Odeons unter dem Präsidium des Herrn Staatsraths v. Stichaner eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt. — Der bisherige Internuntius am hiesigen Hofe, Mons. Viale Prelà, bekanntlich von Sr. Heiligkeit zum Nuntius allier ernannt, hatte gestern die Ehre in dieser Eigenschaft Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz sein Creditiv zu überreichen. (Bayr. Bl.)

Aichach. Der 27. Sept. 1841 wird den Bewohnern der hiesigen Gegend unvergeßlich bleiben. Se. Hoheit Herzog Maximilian in Bayern, welche bekanntlich im Jahre 1838 eine große Reise in den Orient machten und von den heiligen Orten bedeutende Reliquien zurückbrachten, ließen Ihre Schloßkapelle zu Unterwittelsbach durch Hrn. Kabinetsmaler v. Mayr aufs Prachtvollste im gothischen Style neue erbauen und besagte heil. Reliquien in selbe übersetzen. Der 27. Sept. war der Tag, an welchem die Schloßkapelle eingeweiht werden sollte. Der hochw. Herr Bischof von Augsburg übertrug die Benediction derselben dem hiesigen Herrn Stadtpfarrer Danhauser. Früh Morgens schon erscholl der Geschützesdonner, um die Andächtigen zu dieser heil. Feier herbeizurufen. Um 9 Uhr bewegte sich der Zug unter feierlichem Choralgesang aus dem Schlosse durch den geräumigen Hofraum zur Kapelle. Lautlos, in heil. Ehrfurcht war die zahlreich versammelte Menge. Nachdem nun die heil. Ceremonien von Außen und Innen der Kapelle vollendet waren, hielt der Herr Stadtpfarrer Danhauser im Freien am Portale der Kirche eine passende Rede, indem er die Geschichte des Schlosses berührte und zeigte, wie beide nach Abwechselung verschiedener Besitzer und nach mehreren Jahrhunderten gleichsam durch Gottes Vorsehung wieder in die Hände eines edlen Sprossen aus dem Hause Wittelsbach übergingen. Besondere Ruhrung, die sich durch häufige Freudenthränen kund gab, brachte die Erklärung der heil. Reliquien hervor. Nach Beendigung der Anrede bewegte sich die Prozession, der sich Se. Hoh. selbst nebst vielen Honoratioren anschlossen, wieder vom Schlosse aus, wobei von den Priestern die heil. Reliquien getragen wurden, in die Kapelle zum Hochamte. Daß auch hier die innigste Andacht herrschte nebst dem eifrigsten Gebete für das Wohl unseres erhabenen und königl. Hauses Wittelsbach, wird sich jeder Gläubige wohl selbst vorstellen. Von dieser Stunde an ist der Zudrang der Andächtigen ununterbrochen. (Postztg.)

Augsburg, 5. Octbr. Ludwig-Canal 75 P., — — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.; Augsburg-Münchener Eisenahn 85 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 3. Okt. Vor einiger Zeit war in den Zeitungen viel von den Verhältnissen der Ritterakademie in Brandenburg die Rede. Dieses alte adelige Institut laborirte in der letzteren Zeit an Fondsmangel und zugleich an hinfälligem Geiste, indem die streng aristokratische Gestaltung desselben allen helleren Köpfen Bedenken erregen mußte. Unser Minister des Innern, Herr von Rochow, hat auch hier eine heilsame Reform durchgesetzt. Als Domherr von Brandenburg brachte er in Anregung, die Aufnahme in die Akademie auch auf Bürgerliche zu erstrecken, und Se. Maj. der König versprach, im Fall dies geschehen würde, der Akademie einen bedeutenden Zuschuß aus Staatsmitteln. Die entgegengesetzte Ansicht fand zwar in dem Domdechanten von Errleben einen rüstigen und beharrlichen Vertheidiger, indessen die Mehrheit der Domherren entsprach den Wünschen Sr. königl. Majestät, und dem Vernehmen nach sind bereits zwei Zöglinge bürgerlichen Standes in die Akademie aufgenommen worden. Das Ereigniß ist von großer Bedeutung, besonders auch dadurch, daß es wieder recht klar den Beweis liefert, wie man keineswegs von oben herab einen aristokratischen Kastengeist begünstigt wissen will, sondern auf möglichst gleichmäßige Stellung aller Staatsbürger hinarbeitet. (N. K.)

Düsseldorf, 5. October. Se. Hochwürden, der erzbischöfl. General-Vikar, Hr. Dr. Iven, ist gestern Abend von Köln dahier angekommen und im Pfarrgebäude der Andreaskirche, bei Hrn. Pfarrer Grünmeier abgestiegen. — Dem Vernehmen nach ist dieser Tage Hr. Kaplan Michelis von Münster hier gewesen, und hat derselbe in Bilk eine h. Messe gelesen. (Düss. Z.)

Köln, 3. Okt. Vor einiger Zeit war von unserer Staatsregierung der hiesige Provinzial-Steuer-Director, geh. Finanzrath Helmentag, nach Luxemburg geschickt worden, um dort die nöthigen Vorkehrungen zum Anschlusse des Großherzogthums an den deutschen Zollverein in der Weise anzuordnen, wie die Bedingungen des abgeschlossenen Vertrags es vorschrieben. Da unter den jetzt eingetretenen Umständen von einer Vollziehung der bereits vorgeschrittenen Anordnungen und Uebereinkommen der beiderseitigen Kommissäre vor der Hand keine Rede seyn kann, so ist Hr. Helmentag, dessen Anwesenheit in Luxemburg keinen Zweck hat, heute hier wieder eingetroffen. (Fr. J.)

Vom Rhein, 1. Oct. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es von doppeltem Interesse, einen Blick auf den Zustand des holländischen Staatsschulden-Wesens zu werfen. Nach einer Vorlage der Regierung an die Generalstaaten war in dem „großen Buche" der Rente am 10. Juni d. J. ein Capital von 768,862,000 fl. eingetragen; hiezu das Capital der laufenden Rente gerechnet, das sich aus der Umwandlung der ausgesetzten Schuld zu 71,396,032 fl. ergäbe, so würde sich das Gesammtcapital auf 840,258,082 fl. und die jährliche Rente auf 21,006,450 fl. stellen. Man sieht, daß Holland mit dieser Staatsschuld eine gewichtige Kette am Fuß nachschleppt. Das Land ist seit lange her nicht mehr Manns genug, um als isolirter Staat den Ansprüchen an Schutz und Macht zu genügen, wie sie die heutigen Zeitverhältnisse machen, und seine finanziellen Wirren gehen auf weiter als ein Menschenalter zurück. Die neueste Zeit hat sie fortwährend gesteigert, und eine schwindelhafte Ausbeutung der Colonien, mit andern künstlichen Mitteln im Bunde, mußte das wankende Gebäude mit Nothstützen versehen. Die Ausbeutung dieser Colonien ist aber von der Gnade Deutschlands abhängig. Man sperre heute diesem sich so hoch überschätzenden Staate den Absatz nach Deutschland ab, und er wird sich morgen am Abgrund eines Bankerotts befinden.

(Sachsen.) Leipzig, 29. September. Mehrere fremde sehr bedeutende israelitische Handelshäuser hätten sich hier niederzulassen gewünscht und die sächsische Regierung hatte darüber nach der Ver-

ordnung des Jahres 1838 Bericht und Gutachten des hiesigen Magistrats und dieser von den Stadtverordneten. Dieser Gegenstand wurde am 17. in der Berathung der Letzteren in einer geheimen Sitzung erwogen, die Zuhörer wurden also vorher von der Gallerie abgewiesen und der Beschluß fiel negativ aus. (Magdb. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 2. Oct. Es heißt, daß sofort nach Beendigung der militär. Uebungen und Manövrr, welche in diesen Tagen beginnen werden, die Einberufung der Ständeversammlung auf die letzte Hälfte Novembers erfolgen werde. (H.C.)

(Württemberg.) Heilbronn, 5. Okt. J. K. H. die Großherzogin von Baden ist heute mit Gefolge hier angekommen und im Gasthof zum Falken abgestiegen. Höchstdieselben haben nach eingenommenem Mittagsmahl Ihre Reise nach München fortgesetzt. (Schw. M.)

(Sachsen-Weimar.) Unser Großherzog ist gestern nach längerer Abwesenheit aus seinen Landen von Karlsbad zurückgekehrt und in Belvedere abgestiegen, wo der Geburtstag der hier anwiesenden Prinzessin von Preußen in stiller Familienfeier begangen wurde. Der Erbgroßherzog wird in den nächsten Wochen dem k. niederländischen Hof im Haag einen Besuch abstatten. Der preußische Generallieutenant von Ditfourth ist von Magdeburg hier angekommen und hat heute die Inspection unserer Truppen begonnen, deren Haltung sehr gerühmt wird. — Ein kleines Lustspiel von Sternberg „die Brieftasche" ist auf unserer Bühne zum erstenmal zur Aufführung gekommen und mit großem Beifall vom zahlreich versammelten Publikum aufgenommen worden. — Den Goethe'schen Erben ist es wirklich Ernst, die Sammlungen ihres Großvaters zu veräußern; sie lassen von den verschiedenen Abtheilungen derselben Cataloge verfertigen. Hofrath v. Schorn hat die Ordnung der Kunstabtheilung übernommen, wie Bergrath Schüler die der naturhistorischen Fächer. Unschätzbares soll sich vorfinden und der Kenner staunen über den Reichthum. — Der Maler Schmeller, Lehrer an der von Goethe gestifteten Zeichenakademie, ist gestorben; er ist vorzüglich den zahlreichen Freunden und Bekannten Goethe's bekannt, deren Porträts er für das große Stammbuch des Dichters gezeichnet hat. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 5. Okt. Auf der ganzen Länge der Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Heidelberg wird nun fleißig gearbeitet; man sucht vor Allem mit dem Herbste die neu anzulegenden Gräben fertig zu bringen, damit das Wasser regelmäßigen Ablauf erhalten und die Erd-Arbeiten den Winter über möglichst befördert werden können. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bahn bei der nun eingetretenen Regsamkeit in 1 1/2 Jahren bis Heidelberg befahren werden könne. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Octbr. (Privat-Corresp.) Wiener Bankactien so wie einige holländische Gattungen konnten sich wegen ihres Weichens an den betreffenden einheimischen Börsen, auf ihrem gestrigen Stande nicht behaupten. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76 1/8; Bankactien: 1900; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2—7/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 21 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 371 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Pesth, 30. Sept. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. verschied auf seinem Landgut Gödölö, unweit Pesth, der Fürst Grassalkovics, der letzte seines erst im vorigen Jahrhundert gegründeten Fürstenhauses, ungefähr im 70sten Jahre seines Alters. Er hinterläßt bloß eine Wittwe. — Bei dem am 15. Nov. d. J. zu eröffnenden Landtag in Siebenbürgen wird ohne Zweifel auf die dort, so wie in Ungarn, fortwährend alle Gemüther beschäftigende Frage über gemischte Ehen zur Verhandlung kommen. Man ist hier auf die dortige Beschlußnahme in dieser Angelegenheit sehr gespannt. — Die Weinlese fällt in Ungarn fast durchaus befriedigend aus. — Hingegen ist die Getreide-Ernte größtentheils mißrathen, und die Preise des Getreides sind fortwährend im Steigen. — Baron Sina befindet sich seit einigen Tagen hier, um die Brückenangelegenheiten zu ordnen. (A. Z.)

* Wien, 4. October. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M. 74 1/2; 250 fl. Loose 1839: 109 1/8; 500 fl. Loose: 136 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1552; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Schweiz.

Zürich, 4. Okt. Der Instruktionsantrag der Majoritat unseres Regierungsrathes soll auf Herstellung von Hermetschwyl dringen, ev entuell auch der Kapuziner von Baden, wenn dies zu einer Majorität führen sollte. Folgendes ist der Instruktionsentwurf des Regierungsrathes: Der Stand Zürich, in Festhaltung an den Grundsätzen der am 23. Juni ertheilten Instruktion, ertheilt seiner Ehrengesandtschaft an die am 25. Okt. wieder zusammentretende ordentliche Tagsatzung folgende Instruktion: 1) die Ehrengesandtschaft wird erklären, daß durch den Beschluß des aargauischen gr. Raths es vom 19. Juli 1841 den Anforderungen des Bundes nicht Genüge geleistet worden ist. 2) Sie wird im Namen des Standes Zürich das Begehren stellen, daß neben den drei Frauenklöstern Fahr, Mariakrönung und Gnadenthal auch das Frauenkloster Hermetschwyl, und zwar sammtliche vier Klöster mit den aus ihrer bundesmäßig garantirten Existenz hervorgehenden Rechten hergestellt werden. 3) Um eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, wird die Ehrengesandtschaft auf die Wiederherstellung der beiden Abteien Muri und Wettingen und der beiden Kapuzinerklöster zu Bremgarten und Baden, jedoch nur unter der bestimmten Bedingung verzichten, daß der Artikel 2 des aargauischen gr. Rathsbeschlusses vom 19. Juli 1841, soweit er die Verwendung des Vermögens der Klöster Muri und Wettingen anbetrifft, seine Vollziehung erhalte, und daß ein nach Erfüllung der dabei bezeichneten Zwecke sich ergebender Vermögensüberschuß, so wie die innern Räume der Gebäulichkeiten dieser zwei Klöster für eine Kantonalkrankenanstalt für Katholische, kirchliche oder Erziehungsinstitute, oder für Armenanstalten verwendet werden. 4) Sollte zu Erzielung einer Mehrheit von Standesstimmen unumgänglich nothwendig werden, auch das Kapuzinerkloster zu Baden (Antrag der dritten Minderheit) wieder herzustellen, so wird in diesem Falle die Ehrengesandtschaft auch dazu stimmen. 5) Die Ehrengesandtschaft wird darauf antragen, daß dem gr. Rathe des h. Standes Aargau empfohlen werde, durch Gewährung der von den katholischen Bürgern ihres Kantons so lebhaft verlangten gesetzlichen Garantie in rein kirchlichen Angelegenheiten den Bekennern beider christlichen Confessionen diejenige Beruhigung zu verschaffen, durch welche allein der Frieden im Kanton Aargau auf dauerhafte Weise begründet und erhalten werden kann. Sollten unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, so wird die Ehrengesandtschaft kraft ihrer allgemeinen Vollmachten nach dem Geiste der gegenwärtigen Instruktion stimmen.

Niederlande.

Haag, 3. Okt. Man will wissen, daß Sr. E. dem Hrn Dedel das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angeboten worden sey, daß aber Se. Exc. dasselbe nicht annehmen werde.

Das „Journal de la Haye" vom 29. Sept. erklärt, es sey ein Irrthum, wenn deutsche Zeitungen die Ansicht aussprächen, die unterm 31. Juli ergangene königl. Verfügung in Bezug auf die Dampfschifffahrt enthalte einen Angriff auf die Freiheit der Rheinschifffahrt. Durch diese Verfugung werde vielmehr bloß gesetzlich festgestellt, was ganz in derselben Weise schon seit vielen Jahren Brauch sey. Von jeher habe es bei der Anlegung neuer Dampfschiff-Verbindungen der Erlaubniß der Behörden und der vorgängigen Begutachtung der Provinzial-Deputation bedurft, und wenn jetzt das Ganze unter den Finanzminister gestellt worden, so liege darin eigentlich eine Vereinfachung des Geschäftsganges. Uebrigens gehe aus der Fassung der ganzen Verfügung hervor, daß es nicht etwa darauf abgesehen sey, den Ausländern die Sache schwieriger zu machen, als dem Inländer. Alle Concessions-Nachsuchende würden vielmehr auf ganz gleichem Fuße behandelt, und auch nicht einen einzigen Beweis würde man für das Gegentheil beibringen können. Das Ganze betreffe übrigens lediglich die innere Administration und die Polizei auf den Wasserstraßen, und es könne daher auch nicht der leiseste Zweifel darüber obwalten, daß die Regierung zu jener Anordnung vollkommen berechtigt sey.

Luxemburg, 3. Okt. Während noch fortwährend manche Gemeinden, die sicherlich von Uebelwollenden dazu angeregt werden, Adressen an den König Großherzog erlassen, worin sie ihm Dank sagen für die Nicht-Ratification des Vertrags vom 8. August, hat hier am 30. Sept. eine Versammlung der bedeutendsten Fabricanten Industriellen und Eigenthumer des Groß herzogthums Statt gehabt, in welcher einstimmig eine Bittschrift um Anschluß an den Zollverein an Se. Maj. beschlossen wurden.

Luxemburg, 3. October. Die Erleichterung, die unserem Gränzverkehr mit Preußen durch die Verordnung vom 1. September gewährt worden war, ist von kurzer Dauer gewesen; wie eine Bekanntmachung des Regentschaftsrathes und königlichen Commissars, Herrn Tock, vom 1. d. anzeigt, unterliegen die verschiedenen Landeserzeugnisse, die einen Monat lang frei ein- und ausgeführt werden durften, von nun an wieder den früheren Eingangszöllen. Jene Art Comödie, die mit so vielfachen Interessen unseres Großherzogthums von einer gewissen Seite gespielt worden, ist also zu Ende, und die Aussicht,

mit einem großen Theile unseres Gesammtvaterlandes durch die Zollvereinigung inniger verbunden zu werden, in weite Ferne hinausgerückt. Es hält diese traurige Wahrheit jedoch die Bessergesinnten und Einsichtsvolleren des Landes nicht ab, auch jetzt noch den König-Großherzog mit Bitten um den Beitritt zum Zollverein anzugehen, und wie die Gemeinde Echternach, so haben nunmehr die angesehensten Fabrikanten, Gewerb-Beflissenen und Grundeigenthümer des Landes eine Adresse an Se. Majestät gerichtet, worin sie ihre Ueberzeugung aussprechen, daß durch keine Handelsverbindung ihre wahren Interessen so gut gesichert seyn würden, wie durch den Anschluß an den deutschen Zollverein. Von welchen Männern darf man aber wohl voraussetzen, daß sie mit demjenigen, was dem Lande noth thut, besser vertraut seyen, als von den Vertretern des Handels, der Industrie und des Ackerbaues? Freilich haben jetzt noch mehrere Gemeinden, namentlich des Arrondissements Diekirch, dem König-Großherzog für die Nichtgenehmigung des Vertrags in Adressen gedankt; was für ein Geist aber dieselben eingegeben, geht daraus hervor, daß, wie sie alle erklären, ihr Dank besonders der glücklichen Abwendung der Gefahr gilt, womit die Nationalität des Großherzogthums durch die Verbindung mit dem Zollverein bedroht gewesen wäre. Ueber die Beschränktheit, die im engeren Anschluß eines Gliedes an seinen Körper zum leichteren Kreislauf der nothwendigsten und besten Lebenssäfte eine Gefahr für die Selbstständigkeit des Gliedes fürchtet, kann man nur die Achseln zucken; Verachtung aber verdient das Treiben derjenigen, die ihr Vaterland so sehr verläugnen, daß sie beim Ausland in feilen Dienst gehen und seinen Götzen das Wohl des eigenen Volkes zum Opfer bringen. (Rh.- u. M.-Z.)

Großbritannien.

London, 2. Okt. Lord Cowley ist zum Gesandten in Paris ernannt. Louis Philipp hat dieser ihm zur Bestätigung vorgelegten Wahl bereits seine vollste Billigung ertheilt. — Man sieht einer bedeutenden Promotion im Landheere und bei dem Seewesen entgegen, welche aber erst bei der Niederkunft der Königin bekannt werden wird. — Mittwoch soll in einem Geheimen Rath zu Windsor die Thronrede bei der Prorogation des Parlaments festgesetzt werden. Man sagt, daß diese schon nächsten Donnerstag stattfinden wird.

Frankreich.

Paris, 30. September. Den bedeutenden Talenten des Herrn Guizot werden oft in Deutschland und England Lobeserhebungen zu Theil, wodurch seine politischen Gegner sich nur noch erbitterter zeigen. Während die Clienten der Ministerien hin- und herreden über das, was hätte geschehen sollen oder können, ist der Propagandismus aufmerksam, ob er diesen Debatten nicht ein erderschütterndes Moment abgewinnen könne. Da solches ihm im Ministerium Thiers voriges Jahr gegeben schien, so half er die Stimme dieses Ministeriums vergrößern, mehr als es Thiers selbst ernst war; denn das eben war der Charakter desselben, den Krieg mehr anscheinend zu betreiben, als der That nach. Freilich hätte dieser Anschein zuletzt zum allgemeinen Krieg führen können. Da mit dem Ministerium Guizot dieser Kriegsanschein in Dunst aufgelöst ward, so suchte der Propagandismus die Nation zu beunruhigen, innere Keime der Unruhe benutzend, um irgend ein Ministerium wieder auf den Schauplatz zu bringen, welches den kriegerischen Bestrebungen schmeichle. Die Propaganda findet das Volk zu kühl für den Krieg, deßwegen will sie dasselbe inwendig erhitzen, fürs erste einen Umschwung in den ministeriellen Formen erstrebend, um alsdann, mit erhöhter Sprache der Leidenschaft, den öffentlichen Geist tiefer zu entflammen. Da diese Partei insatigabel ist, so kann man vermuthen, daß irgend ein Moment regelmäßigen Kampfes im Innern sich gebären wird; wo dann die vollständige Niederlage der Propaganda vorauszusehen ist, da die Armee und der Bürger ihr entschieden feind sind. Sollte sich aber die Propaganda nicht bis zu solchem Moment entscheidend fortentwickeln, so werden die Dinge hinken und lahmen, wie sie zur Zeit der Restauration bis zum spanischen Kriege fortgehinkt haben; oder es müßte sich ein feststehendes Ministerium behaurten, und die bisher stattgefundenen Kammerintriguen ein entschiedenes Ende nehmen. — Dazu hat es aber leider wenig Aussicht. Ein solches feststehendes Ministerium ist das erste Bedürfniß dieses Landes; denn da die Geister in Wirrniß liegen, oder an Apathie laboriren, so ist es nur unter etwas Permanentem möglich, den Dingen aufzuhelfen, und die Partein würden dabei besser fahren als mit dem ewigen Würfelspiel um die Portefeuilles. Es könnten sich Gesinnungen bilden, die jetzt vor lauter Intriguen nicht aufkommen können; es könnten sich Charaktere gestalten, die jetzt in Intriguen zu Grunde gehen; es könnten Associationen und Vereine entstehen, welche die Zerrissenheit und das qui vive oder die Gleichgültigkeit der Gemüther jetzt nicht zu Tage fördern können; der Geist der Wissenschaft könnte wieder erwachen, den eine überwuchernde mit Disteln und Dornen bewachsene Journalistik jetzt ganz darnieder hält. Die Kammern würden wieder durch eine ernste Opposition einen festeren Charakter gewinnen und das Ministerium sich tüchtiger ausbilden. Die Advocaten würden nicht so viel schwätzen und die Politiker sich mit der Stellung Frankreichs der Welt gegenüber tiefer vertraut machen. Aber dazu gehört im Fall eines kräftig und für die Dauer beabsichtigten Ministeriums auch das Eine große Hauptaugenmerk der Nation, der auswärtige Handel, die Belebung einer Marine und eines Colonienspstems, denn ohne diesen Blick in die Weite wird die Nation sich immer im Engen herumtreiben und des bloßen Kammer- und Ministeripiels kein Ende seyn. Sollte, wie es heißt, die Kraft der Centren sich concentriren, könnten die Elemente eines Ministeriums Dufaure-Passy sich in die Elemente eines Ministeriums Guizot verschmelzen, so würde wenigstens die ministerielle Macht, wie sie jetzt besteht, ihren Widersachern gegenüber vorerst gesichert. (Allg. Ztg.)

Paris, 2. Oct. Die Studien einer projectirten Eisenbahn bis zur belgischen Gränze und zwar bis Quiévrain sind bereits dem Minister Teste vorgelegt worden. Drei verschiedene Plane sind vorgeschlagen, der eine will die Bahn von Paris über St. Quentin, der andere über Amiens, der dritte über Cambray leiten. Entschieden ist noch nichts über diese verschiedenen Studien, jedoch scheint der Vorschlag, der die Bahn über Amiens bis zur belgischen Gränze führen will, die meisten Freunde zu finden, indem es bei dieser Anlage leicht seyn würde, eine Seitenbahn von Amiens bis Calais zu bilden, also mit geringen Opfern zu gleicher Zeit eine raiche Verbindung zwischen Paris und England zu erlangen. — Hr. Teste hat von seiner großen Reise durch die Provinzen die Ueberzeugung zurückgebracht, daß die Regierung nothwendigerweise etwas unternehmen muß, um nicht gegen alle Nachbarstaaten zurückzustehen. Alle französischen Publicisten, im Ausland auf Missionsreisen begriffen, Blanqui, Wolowsky, vorzuglich aber Michel Chevalier seit seiner Rückkehr, dringen als eine politi che Nothwendigkeit darauf, große Eisenbahnlagen endlich dier zu unternehmen. Hr. Teste ist derselben Ansicht, aber um dieß auszuführen, müßte das jetzige Ministerium sich neu verstärkt haben durch den Eintritt der HH. Dufaure und Passy und durch den Austritt der HH. Martin und Humann. Hr. Dufaure würde alsdann Großsiegelbewahrer und Justizminister und Hr. Passy Finanzminister werden. Indessen wird bezweifelt, daß die HH. Humann und Martin du Nord sich so leicht opfern lassen. — Gestern ist der König aus Compiégne nach St. Cloud zurückgekehrt, heute ist in seiner Gegenwart ein Ministerrath gehalten worden. Es handelt sich hauptsächlich um die von Lord Aberdeen verlangte Verminderung der französischen Marine. Diese Forderung des neuen englischen Cabinets ist eine Thatsache, nur sucht die Regierung dieses dringende Anliegen des Ministeriums der öffentlichen Meinung so viel als möglich geheim zu halten, oder wenigstens zu mildern. (A.Z.)

Paris, 5. Okt. Es heißt, die Kammern dürften für Anfang December einberufen werden, was nicht wahrscheinlich ist; indem bisher die Eröffnung der Legislatur immer erst gegen Ende December stattfand und kein erheblicher Grund angegeben wird, warum dieses Jahr eine Ausnahme gemacht werden sollte. — Der Moniteur Parisien zeigt an, daß Herr Bourqueney, bisher Geschäftsträger zu London, an Hrn. Pontois Stelle zum bevollmachtigten Minister Frankreich's zu Konstantinopel ernannt worden ist und gegen Ende des Monats an seine Bestimmung abgehen werde. — Die Fregatte Belle Poule, an deren Bord sich der Herzog von Joinville befindet, ist am 9. Sept. zu Halifax angekommen. — Durch das Paketboot Mentor sind zu Marseille Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. Sept. eingelaufen. Sie enthalten nichts Neues. Reschid Pascha wollte am 30. Sept. nach Frankreich abreisen. — Die Bank von Frankreich hat ihren Status vom dritten Trimester 1841 bekannt gemacht. Der Durchschnittbetrag der Vorräthe in den Gewölben der Bank an Barren und gemünztem Geld beläuft sich auf 209 Mill. Fr. und die Summe der umlaufenden Bankbillets auf 221 Mill. Fr.

5 pCt. 114. 75. 3pCt. 79. 40. Ard. 22 1/2.

⁂ Würzburg, 8. Okt. Gestern versammelten sich hier zum erstenmale die Mitglieder des Vereins der deutschen Wein- und Obst-Produzenten. Die Versammlung war, wie zu erwarten stand, sehr besucht und aus vielen Gegenden Süddeutschlands waren Theilnehmer gekommen. So hatten namentlich die landwirthschaftlichen Vereine aus Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau und der bayer. Pfalz Abgeordnete gesandt, ein neuer,

glänzender Beweis, wie sehr man jetzt in Deutschland darauf bedacht ist, den Nationalreichthum zu heben und zu fördern.

Aus Württemberg fanden sich als Abgeordnete der dortigen Weinbau- und Weinverbesserungs-Gesellschaft hier ein: Se. Excell. der Hr. General-Lieutenant v. Röder aus Ludwigsburg und Herr Hofrath Mangold aus Oehringen. Aus Baden ist der Herr Garten-Inspector Metzger zu Heidelberg, als Deputirter der dortigen Kreisstelle des landwirthschaftlichen Vereins gesandt worden. Hr. Dr. Casebeer aus Biber bei Gelnhausen ist als Deputirter des kurhess. landwirthschaftl. Vereins hier anwesend; Hr. Kopp aus Bieberich als herzogl. Nassauischer und Hr. Gutsbesitzer Schattemann aus Landau als Deputirter des Vereins zu Speyer. Hr. Garten-Inspector Schnitzspahn aus Darmstadt ist als Deputirter des dortigen Garten-Vereins hier.

Außerdem trafen noch folgende Herren hier ein: Aus Württemberg: Oekonom Köhler aus Michelbach, Kantor Nädling aus Ellgersheim. Aus Baden: Oekonomierath Bronner aus Wiesloch, Oberamtmann Bach von Achern, Gutsbesitzer Doll von Schelsberg bei Karlsruhe. Aus dem Großherzogthum Hessen: Ernst Emil Hoffmann, und Kaufmann Bauer aus Darmstadt, und Gutsbesitzer Rang von Lorenzberg bei Bingen. Aus Nassau: Der Präsident Frhr. v. Ritter aus Rüdesheim und die Gutsbesitzer Hoffmann von Hochheim und Dresel aus Geisenheim. Bei den stattgehabten Wahlen wurde zum Präsidenten der Weinbausection Herr Hofrath Mangold, zum Secretär Herr Oekonomierath Bronner, als Ersatzmann Herr Professor Geier; zum Präsidenten der Obstbausection wurde Herr Garteninspector Metzger, zum Secretär Herr Garteninspektor Schnitzspahn; zum Präsidenten der Weinmusterungssection Se. Exc. der General-Lieutenant v. Röder, zum Secretär Herr Controlleur Oppmann gewählt.

Die Versammlung im nächsten Jahre findet in Stuttgart statt, wo sie wieder mit den übrigen Sectionen des großen deutschen landwirthschaftlichen Vereins (dessen sie eine ist) zusammentrifft. — Gestern veranstaltete der hiesige gesellige Verein den versammelten Oenologen und Pomologen ein Freitheater, nachdem vorher schon ein glänzendes Mittagessen stattgefunden hatte.

Nichtpolitische Zeitung.

* Nach neueren Nachrichten aus Aub liegen dreiunddreißig Gebäude, d. i. der ganze obere Theil des Städtchens in Asche. Nur weniges wurde gerettet, doch betrauert man kein Menschenleben; bei Abgang dieser Notiz Mittags zwölf Uhr glühte und rauchte es noch auf der Brandstätte.

München. Der neue Gasthof „Zum Bayrischen Hof" soll noch im Laufe des Monats Oktober eröffnet werden. Ueber die wahrhaft fürstliche Pracht und geschmackvolle Eleganz der Meublirung und gesammten innern Ausstattung, über die Zweckmäßigkeit des Baues in seinen verschiedenen auf die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Gäste mit musterhafter Vorsorge berechneten Details herrscht nur Eine Stimme der Anerkennung und Bewunderung. Das ganze Gebäude, das einen großen Hof umschließt, den ein mit plastischem Schmucke nach Leeb's Modellen versehener Brunnen ziert, zählt 132 Appartements, den großen Speisesaal ungerechnet, der zu besondern Festlichkeiten bestimmt und auf's Glänzendste eingerichtet ist. Die Direction des Gasthofes, der auf Regie verwaltet wird, hat Hr. Schuhmacher aus Genf übernommen.

Stuttgart, 5. October. Heute wurde hier die allgemeine Weinlese eingeläutet. Die Qualität des hiesigen neuen Weines wird gut, die Quantität aber gering werden.

Schopfheim, 27. Sept. Am 26. d., wahrscheinlich vor Tagesanbruch, wurde durch den schon einige Zeit geisteskranken J. Weber, Bauer zu Adelhausen, dessen Frau nebst seinen vier Kindern in ihren Betten von demselben überfallen und mit einem stumpfen Instrumente und Messerstichen in die Köpfe so verwundet, daß sämmtlich bewußtlos erst um 11 Uhr desselben Tages in ihren Lagerstätten aufgefunden wurden. Der älteste Sohn starb diese Nacht in Folge seiner Verwundung; für das Aufkommen der Mutter und ältesten Tochter ist bereits keine Hoffnung mehr vorhanden, die beiden jüngsten Kinder können aber vielleicht noch gerettet werden. Der Vater hat sich nach verübter That geflüchtet und wird, trotz allen Nachforschungen und Streifen ꝛc. bis jetzt noch vermißt.

Rom, 28. Sept. Geh. Medicinalrath Barez aus Berlin ist von Neapel hier eingetroffen. Medicinische Zwecke hat sein Aufenthalt in Rom nicht, die auch hier sehr wenig befriedigt werden würden. Ebenso ist Geheimerath Mittermeier aus Berlin hier angekommen. Auf der Gelehrtenversammlung in Florenz war er fast der einzige Deutsche. Der längere Aufenthalt, den er in Florenz vorweg genommen, that dem hiesigen Abbruch, indem er nur 11 Tage bei uns zu verweilen gedenkt.

Paris, 5. Okt. Heute war der Abrechnungs- und Zahlungstag für den Monat September; da die Speculanten, welche ihre Verbindlichkeiten nicht einhalten konnten, schon seit mehreren Tagen von der Börse verschwunden waren, so fand die Ausgleichung keine neue Schwierigkeit; doch schadete die nöthig gewordene Abmachung mit baaren Mitteln dem Geschäft für den laufenden Monat, ohne doch die Course merklich zu drücken.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[3a] Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen zur diesjährigen 2ten Jahres-Gesellschaft sich mit Zuversicht erwarten läßt, daß dieselbe ein eben so günstiges Resultat liefern werde, als die vorjährige erste, so glaubt man das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, um die zum Ordnen der Rechnungen und Abschlusse der Bücher erforderliche Zeit zu gewinnen, der §. 2. der Statuten den 30. Nov. als den äußersten Termin bezeichnet, bis zu welchem Einzahlungen gemacht werden können. Diejenigen, welche für sich und ihre Angehörigen der neuen Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, werden daher ersucht, nicht länger zu zögern, und ihre Aufnahme bis zu dem genannten Zeitpunkte zu bewerkstelligen.

München, 2. Oktober 1841.

Die
Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank:
Frhr. v. Eichthal.

Allenfallsige Beitritts-Erklärungen nimmt an, und nähere Auskunft ertheilt
Würzburg, den 7. Oktober 1841.

Ignaz Crailsheim,
Agent.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 3. Oktober. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 4. October. Angekommen: A. Greßer von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Abgefahren heute Mittag: A. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: K. Schön von hier; Ende der Ladezeit d. 10. d. M.

Pegelstand des Mains.

Am 8. Oktbr: 17 Zoll.

Literatur.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg:

Encyclopädie
der
gesammten Thierheilkunde
oder
Vollständiges Realwörterbuch

sämmtlicher Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere, ihrer Ursachen, Entstehungsweise, Vorbauung und gründlichen Heilung, für Aerzte, Physikats-Aerzte, Landwirthe, Beamte und Leser aller Stände. Zugleich als Volks- und Hülfsbuch zum schnellen Nachschlagen und zu steter Belehrung, wie man Gesundheit und Leben der Hausthiere möglichst lange erhalten und bewahren, Krankheiten vorbeugen, sie mildern und gründlich beseitigen kann. In Verbindung mit mehreren Thierärzten bearbeitet und herausgegeben

von
Dr. J. Braun.

Lexicon-Format mit gespaltenen Columnen. 761 Seiten. brosch. Preis 2 Thlr. 20 Ngr. oder 2 Thlr. 16. Gr. Cour. oder 4 fl. 48 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Kayor 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 281. Sonntag, 10. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bei dem dießjährigen Central-Landwirthsfeste in München sind folgende Preise vertheilt worden: I. Für Güterbewirthschaftung überhaupt. Die goldene Medaille erhielten: H. Savers, Oekonomiepächter von Kaps; Dr. R. Veit, königlicher Professor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Augsburg; M. Beck, Oekonom und Gemeindevorsteher von Schönau; J. Bühler, Kleingütler und Gemeindevorsteher von Lampferding; M. Eichner, Tafernwirth und Oekonom von Obersöchering; Ritter E. v. Lenk, Gutsbesitzer von Charlottenthal; J. N. Puchner, Gutsbesitzer von Karlstein; J. B. Reinwald, Oekonom und Müllermeister von Insingen; J. P. Rothlingshöfer, Bauer und Gemeindevorsteher von Musterdorf; M. J. Schenkelberg, Gutsbesitzer von Ostettringen; Fr. Xav. Wild, Bierbrauer und Oekonom von Aibling; Kaspar Zörnlein, Oekonom und Gastwirth von der Menterschwaige. Die silberne Medaille: P. Capitel, Wirth und Oekonom von Oberzollhaus; die Gemeinde Friedrichsbäng; A. Glashauser, Pfarrer und Districts-Schulinspector von Hubertshausen; M. Gutmann, Landwirth von Kinding; C. Hämmerlein, Schullehrer von Wirthheim; J. Fr. Koch, Schullehrer und Landwirth von St. Johannes; A. Koppmann, Landarzt und Oekonom von Pressath; Andr. Maierle, Schreinermeister und Söldner von Inningen; M. Sing, Gutsbesitzer von Bergheim; G. M. Thorwart, Oekonom und Gemeindevorsteher von Gollhofen; Ph. Ankel, Gutsbesitzer von Laab; die freiherrlich von Bernhard'sche Meierei zu Unterbiberg; J. Dopfer, Oekonom von Feuerschwenden; J. Fuhrmann, Werkführer von Großweil; W. Krapf, Hofbesitzer von Diebesried; P. A. Mayer, Beneficiat von Velden; A. Mayr, Söldner von Habsberg; Seb. Obermair, Bauer und Gemeindevorsteher von Alring; G. Obwurzer, Schullehrer von Grassau; K. Schlierf, Bauer von Thanhausen; J. Spuger, Grundbesitzer und Waisenmeister von Wildenholz; K. Stöpprich, Bauer von Inningen. Das Diplom: F. W. Berger, Schullehrer von Unterleimbach; Joh. Gg. Schuster, Landwirth und Ortsvorstand von Kammerforst. II. Hanf- und Flachs-Cultur. Die silberne Medaille: A. Eberle, Bauer von Inningen. III. Gespinnste und Leinwandfabrication. Die Denkmünze: H. Fremd, Bürgers- und Privatierstochter von München; Kr. Glück, Unteraufschlägerstochter von Rain; Th. Krinzinger, Hofgraveurstochter von München; M. Irl, Köchin von Notzing; Th. Unterseher, Söldnerin von Feldheim. IV. Maulbeerbaumpflanzungen. Die silberne Medaille: Ant. Baumeister, Schullehrer von Kriegshaber; Fr. Wilhelm Berger, Schullehrer von Unterleimbach; Gg. Feistle, Chirurg von Aichach. — Folgende königliche Staatsbeamte und Gemeindevorsteher erhielten Preise: Die goldene Medaille: J. D. Menter, Ortsvorstand und Landwirth von Westendorf; Fr. Grambihler, Ortsvorstand und Landwirth von Heimertingen; Ad. Kraus, Ortsvorstand und Landwirth von Hausen. Die silberne Medaille: Friedr. Beck, Ortsvorstand und Landwirth von Büttelbrunn; M. Krapf, Ortsvorstand und Landwirth von Wülferhausen; B. Droll, Schullehrer von Mödesheim; B. Gerstl, Ortsvorstand von Riekofen; Seb. Steinmetz, gewesener Ortsvorstand von Schwabenried; G. Weißenberger, gewesener Ortsvorstand von Mödesheim.

München, 6. October. Wie das auf gestern anberaumte große Manöver unserer Garnisonstruppen heftigen Regens wegen, auf heute verschoben werden mußte, so hat dasselbe aus der gleichen Veranlassung auch diesen Morgen nicht stattfinden können. Daß die Freuden der Octoberfestwoche unter diesen Umständen so gut wie zu Wasser geworden sind, versteht sich von selbst. Nur die Liebhaber des Scheibenschießens mit seinen verschiedenen Abarten, gestern nahe an 150 Mann, halten auf der Festwiese noch aus. — Ihre Durchlaucht der Fürst und die Fürstin von Metternich hatten gestern die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden, und werden morgen frühe ihre Reise nach Wien direct fortsetzen. — Man hört nun doch, die für das Publicum überaus unbequeme dermalige Fahreinrichtung auf der Eisenbahn werde nur bis zum Ende dieses Monats dauern. (N.C.)

Im Regierungsblatte Nro. 41 vom 6. October wird durch das Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und der ottomannischen Pforte, vom 10. (22.) October 1840, nach erfolgter Genehmigung und am 20. Mai d. J. in Konstantinopel stattgehabter Auswechslung der Ratificationen, vollständig deutscher und französischer Sprache, nebst dem dazu gehörigen Tarif, bekannt gemacht.

(Preußen.) Die „Augsburger Postzeitung" widerspricht in einer Korrespondenz aus München der Nachricht aus der „Allgem. Zeitung", daß der Herr Erzbischof von Droste sein erzbischöfliches Amt niederzulegen eingewilligt habe, aufs Förmlichste, indem sie sagt, „daß daran auch nicht ein wahres Wort ist."

= Berlin, 6. October. (Privat-Corr.) Se. Maj. der König, dessen Ankunft man schon gestern bei uns entgegen sah, kommt erst heute hier an, da er noch das am 5. d. M. stattgefundene Geburtsfest Seines erlauchten jüngsten Bruders, des Prinzen Albrecht, durch Seine Gegenwart auf dem Schlosse Camenz in Schlesien verherrlichen wollte. Die hiesige Singakademie, welche heute Abend in der Garnisonskirche Haendl's Oratorium: „Judas Macabaeus" zur Aufführung bringt, schmeichelt sich, daß unser Monarch dieser Kirchenmusik beiwohnen werde. Nach derselben dürfte sich Seine Majestät noch nach Sanssouci begeben, und dort über den 18. October weilen, an welchem Tag der Sohn des Prinzen v. Preußen, der einstige Thronerbe, sein 10. Jahr erreicht, in welchem Alter dem königl. Prinzen, nach einem bestehenden Hausgesetze, der schwarze Adler-Orden, als erster, vaterländischer Orden, verliehen wird. Die hohen Aeltern des jugendlichen Prinzen, dessen Geistesanlagen Erfreuliches verheißen, werden zu dieser Feier den 13. od. 14 d. M. hier schon eintreffen, indem der Prinz v. Preußen den 11. d. M. Wien zu verlassen gedenkt, um seine Gemahlin, welche sich jetzt bei ihren hohen Aeltern in Weimar befindet, von dort hierher zu begleiten. Ueber den Gesundheitszustand des Prinzen sind hier täglich die günstigsten Berichte eingegangen. Von der erhaltenen leichten Schußwunde ist keine Spur mehr vorhanden, so daß er in der österreichischen Kaiserstadt an allen ihm gegebenen Hoffestlichkeiten Theil nehmen konnte. — Das Cabinet des Königs ist bereits aus Schlesien hier angelangt. Der General-Adjutant und vortragende Officier, Generalmajor v. Neumann, hat vom Kaiser von Rußland bei seinem Aufenthalte in Warschau, den Annenorden erster Klasse erhalten. Gleichzeitig ist der königl. Leibarzt Dr. Grimm, welcher schon im Besitz hoher russischer Orden ist, mit einem sehr kostbaren Brillantring, und auf ähnliche Weise das übrige Gefolge unsres Königs beschenkt worden. — Der Justizminister Mühler ist von seiner Urlaubsreise zurück. Die neuesten Verfügungen sind schon wieder von demselben gezeichnet. Die Reform der Gefängnisse nimmt die persönliche Thätigkeit des rüstigen Chefs in Anspruch. — Von unserm Staatsrathe sollen in den nächsten Sitzungen auch die Gesetze über Thierquälerei genau erörtert werden, da Klagen über rohe Mißhandlung der Thiere jetzt häufiger, als je, hier eingehen. Eine besondre Aufmerksamkeit soll unser Justizminister, Hr. v. Kamptz, diesem Zweige der zu revidirenden Gesetzgebung schenken, und seine thätige Theilnahme dem bald ins Leben tretenden Vereine gegen Thierquälerei zugesagt haben.

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 4. Oktober. Das Neueste, aber auch das Wichtigste, was sich hier ereignete, ist die Zurückweisung des Rumann'schen Abschiedsgesuchs. Die Motive der Bitte und wiederum diejenigen des Abschlags sind die Gegenstände, welche das Tagesgespräch bilden; die Sache selbst ist aber auch von der größten Wichtigkeit für uns. In Folge des Strafurtheils der Justizkanzlei hatte Rumann der städtischen Behörde, welche die Gemeinde repräsentirt, sein Entlassungsgesuch überreicht. Dies wurde angenommen, und dekretirt, für geleistete Dienste solle Rumann das bisherige Jahrgehalt als Pension für seine Lebenszeit behalten. Solche Beschlüsse bedürfen aber der Konfirmation der hohen Landesobrigkeit. Die Landdrostei, das Ministerium des Innern, und der Kabinetsminister sollen ihren Rath zur Konfirmation ertheilt haben; allein eine hohe Person hat solche verweigert, und daran recht gethan. Rumann hat, um der Stadt und dem Lande ein Opfer zu bringen, sich zu dem bedenklichen Schritte entschlossen, unbewußt, daß er hiedurch für sich selbst und vor Allem für das Land große, kaum zu berechnende Nachtheile herbeiführen könne. Aus eigenem Antriebe soll ihm niemals der Gedanke gekommen seyn, sich zurückzuziehen; aber Dritte, die ihn unaufhörlich gedrängt, ihn durch ihre Ueberredung bestimmt haben. Wer Rumann kennt, der weiß, daß er kein Mann der Schwäche ist. Von keinem seiner Freunde wird er an Energie, Kraft und Konsequenz übertroffen. (Obd. Z.)

Von der Weser, 30. Sept. Die Opposition, welche man in der Freien Hansestadt Bremen der Wehrpflicht entgegensetzte, als es sich um gemeinsame und kräftige Maßregeln handelte, scheint einen ungünstigen Eindruck auf die größere öffentliche Meinung gemacht zu haben, insofern man einen kleinstädtischen Sinn und spießbürgerliche Motive darin sehen mochte. Da diese Unterstellung auch neuerdings wieder bemerklich geworden ist, so mag es im Interesse der Wahrheit und des Rufes patriotischer Gesinnung nicht zu spät seyn, geltend zu machen, daß man in Bremen sich keineswegs gegen die Waffenpflicht selbst, sondern lediglich gegen die Art und Weise aufgelehnt hat, in welcher die Sache angefaßt worden war. Als Beleg dafür kann unter Anderm eine Eingabe an die Militärdeputation dienen, welche die Stimmungen jener Opposition veranschaulicht, und in der es unter Anderm heißt: „Nicht aus Abneigung, meinen Sohn die Waffen ergreifen zu lassen, wenn die Unabhängigkeit des deutschen Vaterlandes in Gefahr kommt, für welche ich selbst zweimal freiwillig und mit Freuden ins Feld gezogen bin, ohne im heißen Kampfe zu zagen; nicht aus Furcht für einen Stellvertreter einige hundert Thaler hingeben zu müssen; auch nicht in der Absicht, die wahre, reine Wehrpflicht zum Besten des Vaterlandes aus den Augen zu lassen: sondern nur im Hinblick auf die Art und Weise, wie der sogenannte Bürgerkonvent, angesetzt und momentan komponirt nach der Willkür des Raths oder vielmehr seines Präsidenten, ein Gesetz beschlossen hat, welches, wie keines vorher, die bisherigen bürgerlichen Rechte und Freiheiten auf das empfindlichste verletzt, — protestire ich feierlichst gegen die Art und Weise und Rechtsgültigkeit des Konventsbeschlusses vom 2. April in Betreff der Wehrpflicht. Ich thue dies um so mehr, da die dringenden Wünsche vieler tausende meiner Mitbürger, welche mit mir nicht zu dem Bürgerkonvente geladen worden, „auch aus ihrer Mitte Einigen den Zutritt zu gestatten, damit sie wenigstens in dieser hochwichtigen Sache gehört würden," unberücksichtigt geblieben sind! Bei einem Gesetze, welches in seiner jetzigen Gestalt nur den Reichen bevortheilt, auf Kosten der weit größeren Anzahl vom Glücke nicht so begünstigter Mitbürger, welche der Arme ihrer Söhne vorzugsweise bedürfen! Sie, geehrte Herren, welche ich in der Ihnen gewordenen Kommission aufrichtig beklage, bitte ich dringend im Namen tausender Ihrer Mitbürger, das Geschäft aufzugeben, und den Herrn Präsidenten zu bitten, baldigst die Ansetzung eines neuen Bürgerkonvents zu veranlassen, damit aufs neue sorgfältigst überlegt werde, auf welche andere Weise der Bundespflicht genügt werden könne, damit vor Allem aber das, was unserm Freistaate mehr nothwendig ist, unverzüglich ins Leben trete: eine Reform unserer alten, der Zeit nicht mehr anpassenden Verfassung, deren Bedürfniß immer mehr gefühlt wird. Die Reform werde gegründet auf eine allen Ständen zusagende Repräsentation, welche ohne Schwierigkeit so leicht zu beschaffen ist, und nach welcher fast alle Bürger so dringend verlangen; denn von einer geregelten Repräsentation (welche ja auch der Art. 13 der Bundesakte den wiedergebornen deutschen Staaten schon 1815 vorschreibt,) gegebene Gesetze sind unumstößlich. Helfen Sie, ich bitte Sie dringend darum, daß das Wort des Raths, welches er in einer ernsten, feierlichen Stimmung am 17. Dezember 1830 der Bürgerschaft gegeben hat: „Daß es dem Senate mit einer zeitgemäßen Ausbildung unserer Verfassung und Verwaltung heiliger Ernst ist" ꝛc., recht bald in Erfüllung gehe, dieses herrliche Wort, welches für eine Ewigkeit gedruckt dasteht, seit mehr als 10 Jahren Tag für Tag ernst mahnend!" (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Octbr. (Privat-Corresp.) Die span. Activschuld ging hier im Verhältniß ihres Weichens zu Paris zurück und Bankactien folgten der Bewegung, die sie zu Wien erfuhren. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76 1/8; Bankactien: 1895; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 3/8—7/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 21 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

° (Oesterreich.) Wien, 5. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 3/8; detto 3 pCt. in C.M.: 74; 250 fl. Loose: 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: 136 1/4; Bankactien pr. Stück 1554 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 5/8 Geld.

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. Herr Adolph Hauman, Direktor der belgischen Buchhändler- und Buchdruckergesellschaft, ist gestern, vor seiner Abreise nach Paris, wo er die Interessen der belgischen Buchhändler repräsentiren wird, vom Könige empfangen worden.

Brüssel, 6. Okt. In Brüssel zirkulirt eine Petition, um von der Repräsentantenkammer Herabsetzung der städtischen Steuern zu begehren.

Man versichert, daß der ehemalige König von Holland, Graf von Nassau, in der Nähe von Meersen, Herzogthum Limburg, ein großes Besitzthum für den Preis von 360,000 Frs. gekauft hat, und daß es seine Absicht ist, das Schloß sogleich nach dessen Einrichtung mit seiner Gemahlin zu bewohnen.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Der neue französische Botschafter, St. Aulaire, arbeitete vorgestern zum ersten Male im Ministerium des Auswärtigen. — Der Prozeß M'Leods sollte am vorigen Montage zu Utica vor sich gehen; ein Häuflein von meistens Quäker-Geschwornen, welche Todesstrafen abgeneigt sind, war sorgfältig ausgewählt worden, um seiner Angelegenheit die nachsichtsvollste Erwägung zu sichern, während zugleich der ehemalige Präsident, Herr Adams, im Congresse eine sehr versöhnliche Rede gehalten hat, worin er die Ansicht, als ob irgend ein Provinzialgericht über M'Leods Sache gesetzlich oder gar kriminalrechtlich aburtheilen könne, ernst zurückwies. Man darf daher, trotz der antinationalen Hartnäckigkeit des Staates New-York, mit Zuversicht erwarten, daß Hr. M'Leod aus seiner langen und demüthigenden Gefangenschaft erlöst werden wird.

In Portsmouth ist Befehl eingegangen, das Linienschiff „Queen" als Flaggenschiff für den Admiral Sir E. Owen auszurüsten, der den Admiral Ommaney im Mittelländischen Meere ablösen wird.

Briefe aus Lissabon bis zum 27. melden, daß auch der Senat das Vertrauensvotum genehmigt hat. Die Minister können daher über die Einnahmen bis zum 1. Januar verfügen.

Der Gesandte der Vereinten Staaten, Hr. Stevenson, geht am 23. Oct. mit dem Dampfschiff Great Western nach Amerika zurück.

Frankreich.

Paris, 6. October. Telegraphische Depesche. Malta, 30. Sept. (über Marseille). Der französische Consul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Oriental ist heute Vormittags um 10 Uhr hier angekommen; an seinem Bord befindet sich Capitän Brown mit Depeschen für die Königin von England. Die Engländer haben vom 23. bis 27. Mai die Posten vor Canton erstürmt (forcirt). Im Augenblick, wo sie die Stadt selbst angreifen wollten, haben die Chinesen capitulirt. Sie haben sechs Millionen Dollars Contribution erlegt; die tatarische Besatzung hat Canton am 5. Juni geräumt. Die englischen Streitmächte sind nach Hong-Kong zurückgekehrt. Am 18. Juni ist Commodore Bremer (mit der Verstärkung) zu Macao angekommen; er hat sofort angeordnet, daß die Escadre nordwärts hin absegeln sollte, um, wie es hieß, Amoy anzugreifen. — Herr von Bourqueney, der zum Botschafter bei der Pforte bestimmt ist, hatte heute Audienz bei dem Könige. — Berichte aus St. Sebastian melden, daß in Navarra eine Insurrection ausgebrochen ist. General O'Donnell, an der Spitze zweier Bataillons, hat sich der Citadelle von Pampeluna bemächtigt. General Ribero hielt sich noch mit 300 Mann und der Nationalgarde in der Stadt. Einige gegen O'Donnell ausgesandte Truppen haben, wie man sagt, Partei für ihn ge-

nommen. — Die „Presse" sagt, daß gut unterrichtete Personen gestern Abend versicherten, daß General Narvaez seiner Seits eine Bewegung in Andalusien unternommen habe. Die Mittheilungen aus dem südlichen Spanien, die wir in den Madrider Blättern vom 29. September finden, enthalten noch keine Erwähnung eines solchen Ereignisses. — Der „Moniteur parisien" fügt zu den Angaben des „Messager" noch hinzu, ein Cavalleriecorps sey aus Pampeluna ausgerückt, um das Land zu durchziehen, welches sich zu Gunsten der Bewegung ausgesprochen habe; die Schilderhebung O'Donnells habe stattgefunden zu Gunsten der Königin Isabella und ihrer Mutter; St. Sebastian sey in der größten Aufregung; man besorgte, daß diese Insurrection mit einer allgemeinen Bewegung combinirt sey. — Der spanische Erminister Martinez de la Rosa hat täglich Conferenzen mit der Königin Marie Christine.

Vor zwei Monaten etwa hatte sich General O'Donnell einige Zeit incognito in Paris aufgehalten. Wir berichteten damals, daß er Conferenzen mit der Königin Marie Christine hatte. Auch wurde er damals von mehreren Oberbeamten der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs empfangen. — Man besorgt, daß die christinische Insurrection Anlaß neuer Differenzen zwischen dem französischen und dem spanischen Cabinette werde, und daß dieses sich England zuletzt ganz in die Arme werfe. Lord Aberdeen dürfte wohl diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um die Präponderanz Englands auf der Halbinsel der Pyrenäen festzustellen. — Es heißt, schon am Montag sey der Regierung die Nachricht von der Insurrection in Navarra durch den Telegraphen zugekommen. Wir werden also wahrscheinlich morgen Details mittelst der Post erhalten können.

Ein Journal versichert heute, die Session der Kammern werde am 15. December eröffnet werden. — Gestern confrontirte die Untersuchungscommission den Angeklagten Quenisset mit mehreren, als seine Mitschuldigen bezeichneten Individuen.

5 pCt. 114. 80. 3pCt. 79. 30. Ard. 22 1/2.

Portugal.

Lissabon, 27. Sept. Die vor Kurzem stattgehabte Verweigerung der Handwerker im Militärarsenal, vor Bezahlung eines Theiles ihrer Lohnrückstände ihre Arbeiten fortzusetzen, hatte den Kriegsminister veranlaßt, 150 derselben zu entlassen. Diese versammelten sich und entwarfen eine Denkschrift, welche der Erminister Campos am 20. Sept. den Cortes zur Erwägung vorlegte, wobei er der Regierung die Bezahlung dieser Rückstände anempfahl. Am 23. erklärte der Finanzminister Avila, daß bei der kläglichen Lage des Schatzes die monatlichen Ausgaben von 40 Contos (11,000 Pfd. St.) nicht fortdauern könnten; die Arsenalkosten seyen zu groß für den Finanzzustand, und deshalb müsse die Regierung durch Entlassung von entbehrlichen Arbeitern sparen; übrigens sey die Auslöhnung der bereits fortgeschickten Handwerker angeordnet. Da man von den Versammlungen der Arsenalarbeiter Ruhestörungen besorgte, so standen die Truppen in der Nacht vom 23. auf den 24. unter den Waffen; es fielen jedoch keine ernsthafte Excesse vor. — Die Regierung hat ihr Anleihe von 900 Contos Reis (etwa 207,000 Pfd. St.) auf die muthmaßlichen Einnahmen des am letzten Juni 1842 endenden Finanzjahres noch nicht bewerkstelligen können. — Bezüglich der beunruhigenden Fortschritte der Guerillas versicherte der Minister des Innern in der Deputirtenkammer, daß die Provinzen in kurzer Zeit von diesen frechen Räubern befreit seyn würden. — Am 22. wurde der achte Jahrestag von Donna Maria's Thronbesteigung im Pallaste und in Lissabon gebührend gefeiert. — Der in letzter Woche erfolgte Bankerott des großen spanischen Hauses Corpas, Garcia und Comp. zu Lissabon hatte im Handel große Stockung und auf dem Geldmarkte viele Verlegenheiten hervorgerufen. Das Falliment soll 112,000 bis 120,000 Pfd. St. betragen, und die Hauptgläubiger englische Wollen- und Baumwollenhäuser seyn.

Türkei.

Wien, 5. Oktober. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 22. Sept. melden: Am 16. d. M. ist die Sultanin Heibetullah, Schwester Sultan Mahmud's, mit Tod abgegangen, und Tags darauf feierlich zur Erde bestattet worden. Der Zug, bei welchem sich sämmtliche Reichswürdenträger einfanden, bewegte sich von der Scala von Bagtsche Kapussi nach dem neuen Türbe (Mausoleum) Sultan Mahmuds, wo die Leiche der Verstorbenen beigesetzt wurde."

Heute hat der großherzoglich toscanische Geschäftsträger, Commandeur Quaglia, seine Urlaubsreise nach Florenz, über Kustendsche und Wien, angetreten.

Durch das letzte aus Smyrna angekommene Dampfboot hat man die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die k. k. Fregatte „Venere" wieder flott gemacht worden und bereits auf der dortigen Rhede angelangt war. Folgendes sind die näheren Details hierüber: Am Abend des 27. August war der k. k. Contreadmiral Freiherr von Bandiera eben gesonnen, auf der Rhede von St. Jean d'Acre Anker zu werfen, als die Fregatte plötzlich auf einer Untiefe strandete, welche sich auf keiner Karte angegeben findet. Mit Mühe verschaffte sich Baron Bandiera aus St. Jean d'Acre einige Barken, die ihm zur Ausschiffung der Effecten dienen konnten, die aber nicht stark genug waren, um die Last der Schiffsartillerie tragen zu können, so daß er genöthigt war, die ganze Batterie über Bord zu werfen, doch auf eine Art, daß er selbe leicht wieder aufnehmen konnte. — Da am 28., ungeachtet der vielen Gegenstände, von deren Last die Fregatte befreit worden war, selbe noch immer nicht flott wurde, sah sich Baron Bandiera veranlaßt einen Expressen nach Beirut abzusenden, um den englischen Commodore Mansell zu ersuchen, ihm einige Hülfe zu senden; jedoch zur allgemeinen Freude wurden die außerordentlichen Anstrengungen der Mannschaft der „Venere" noch an demselben Abende mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt, indem die Fregatte ohne fremde Beihülfe flott gemacht, und sogleich an einen besseren Ankerplatz gebracht wurde, wo alle Effekten, namentlich die ganze Batterie, wieder eingeschifft wurden. — Am 30. Morgens kam das vom Commodore Mansell gesendete Dampfboot „Phönix" und einige Stunden später das Linienschiff „Cambridge" an. — Am 31. ankerten auch die französische Corvette „Creole", so wie die Fregatte des türkischen Commodore neben der „Venere," welche indessen keiner Hülfe mehr bedurfte, so daß der k. k. Contreadmiral nur den Commandanten dieser Fahrzeuge für ihre freundliche Bereitwilligkeit zu danken hatte. — Aus Vorsicht ließ anfänglich Baron Bandiera, auf Antrag des Commandanten des „Cambridge," die "Venere" durch das Dampfboot „Phönix" ins Schlepptau nehmen; da er sich jedoch bald überzeugte, daß die Fregatte, trotz der bewegten See, kein Wasser aufnahm, so setzte er die Fahrt nach Smyrna allein fort, wo er, wie oben erwähnt, bereits glücklich angekommen ist.

Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Das „Malta Chronicle" meldet aus Alexandrien vom 16. Sept.: Die Vorstellungen des Obersten Napier haben endlich theilweisen Erfolg gehabt; am 9. sind eine Fregatte des Pascha und eine türkische Brigg mit 1000 bis 1400 syrischen Soldaten nach Beyrut abgesegelt; die Zahl der noch in Aegypten befindlichen Syrier ist schwer zu ermitteln, da sie überall im Lande zerstreut sind; einige schätzen sie, gewiß sehr übertrieben, auf 10,000. Nach Berichten aus Beyrut vom 9. war dort Alles ruhig; mehre engl. Kriegsschiffe lagen dort vor Anker; von einer Räumung brittischer Seits wird nichts gemeldet. Am 14. traf ein Dampfboot des Pascha mit angeblich wichtigen Depeschen hier ein, und kehrt morgen dahin zurück. Die Pascha geht nächstens nach Cairo; er steht im Begriffe, den Sold seiner Land- und Seeofficiere auf den türkischen Fuß zu reduciren.

Im „Commerce" liest man, die Nachrichten aus der Levante enthalten noch nicht die Räumung von Saint-Jean-d'Acre und Beyrut, welche die ministeriellen franz. Blätter gemeldet hatten. (S. o.)

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel im Marseiller „Semaphore" warren dort mehre brittische Officiere, welche Abends polizeiwidrig ohne Laterne durch die Straße gingen, in eine Wachstube gebracht worden, wo die türkischen Soldaten sie zum Zwiebelschälen nöthigten. Lord Ponsonby soll über diesen Vorfall herzlich gelacht haben.

Der Moniteur berichtet aus Suda auf Candia, daß die Ruhe auf dieser Insel sich täglich mehr befestige und der Handel wieder seine frühere Thätigkeit gewinne. Am 19. August segelte die französische Fregatte Minerva mit 191 auswandernden Candioten, einem Theil derjenigen, welche am Aufstande Theil genommen hatten, nach Griechenland ab. Andere, welche gefangen und sechs Monate im Kerker gewesen waren, sind auf Kosten des Pascha's eingeschifft worden. Der französische Consul hatte mehre derselben, die in sehr dürftigen Umständen waren, unterstützt. In der Umgegend von Sphakia waren noch gegen 60 solche Leute, denen der Consul Ueberfahrt nach Griechenland auf der Minerva zugesagt hatte, sobald diese zurückgekehrt seyn würde.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 6. Oct. (Privatcorresp.) Der talentvolle Bildhauer Dracke arbeitet nun fleißig an dem großen Modell zum Monument des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III., welches unsre Mitbürger aus Pietät dem Hochseligen setzen lassen. Nach einem vom Künstler dazu entworfenen kleinen Modell werden 3 weibliche Figu-

ren, den Frühling, Sommer und Herbst darstellend, eine Blumenschale tragen, und auf einem Postament ruhen, das mit kleinen, tanzenden Elfen verziert seyn wird. Das ganze Kunstwerk erhält eine Höhe von 24 Fuß, und wird in dem feinsten cararischen Marmor gearbeitet. In 3 Jahren hofft der Künstler damit fertig zu seyn. Das Monument wird dem sogenannten Floraplatz zur Zierde gereichen. — Gestern ist den Mitgliedern der königl. Kapelle amtlich angezeigt worden, daß Se. Maj. geruht haben, Mendelssohn-Bartholdy zum Kapellmeister zu ernennen. Man ist sehr gespannt, welchen Wirkungskreis derselbe hier einnehmen wird.

Potsdam, 4. October. Gestern Abend um 7 1/4 Uhr ereignete sich in hiesiger Residenz ein seltsamer Unfall. Obwohl der Mond erst um 9 Uhr aufging, so brannten doch am ganzen Abend keine Laternen, und da auch der Himmel sehr bewölkt war, so herrschte eine Dunkelheit auf den Straßen, daß man keine Hand vor den Augen sehen konnte. Während dieser Finsterniß fuhren auf der Brandenburger Straße zwei bespannte Wagen so heftig gegen einander, daß das Pferd vor dem einen Wagen, der einem Viehhändler gehörte, von der Deichsel des andren (welchen ein Postillon fuhr) so heftig in die Brust gestoßen wurde, daß es nach wenigen Schritten und heftiger Blutung todt zu Boden fiel. Beide Fuhrleute versichern, wegen der Dunkelheit den entgegenkommenden Wagen nicht gesehen zu haben.

Versteigerung.

In der Concurssache gegen Gertraud, Wittib des ehemaligen Posthalters Adam Pfülf dahier, werden

Montag am 18. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

die unten näher bezeichneten Realitäten unter der Bedingung der Zahlung des Kaufschillings in baarem Gelde resp. in 4 Zielfristen mit Zulegung der Zinsen zu 4 pCt. dem Striche ausgesetzt, was andurch bekannt gemacht wird.

Wernec, am 2. October 1841.

Königl. Landgericht.

Ihl. Lutz.

Beschreibung der Strichs-Objekte.

a) Das an der Straße von Würzburg nach Schweinfurt, Kissingen und Meiningen gelegene Wohnhaus mit realer Wirthschafts- und Braugerechtigkeit, bestehend:

1) Parterre aus 2 großen Wirthszimmern, fünf Wohnzimmern, worunter 4 heizbare sind, dann einer Küche mit Speiskemmer und Schenke.
2) Im zweiten Stocke aus 6 Zimmern und einem Saale, davon 5 heizbar sind.
3) Im dritten Stocke 3 unheizbare Zimmer, 2 Vorplätze und eine große Vorrathskammer, eine Stiege höher ein sehr geräumiger Hausboden.
4) Ein Vorkeller und großer Weinkeller, geschätzt auf 9710 fl.

b) Das Brauhaus. Dieses hat folgende Bestandtheile:

1) die zur Brauerei nöthigen Geräthschaften und Einrichtungen,
2) eine Branntwein- und Essigsiederei mit dem nöthigen Apparate.

c) Die Scheuer.

d) Die Stallung, bestehend aus

1) dem Rindvieh- } Stalle.
2) dem Pferd- }
3) dem Schwein- }

e) Die Holz- und Chaisenremise.

f) Ein Nebenbau mit 5 heizbaren Zimmern.

g) Eine Büttnerwerkstätte nebst Kammer und 2 Böden.

h) Ein Wasch- und Schlachthaus.

Werth der unter b mit h aufgeführten Realitäten: 6700 fl.

i) Das hiezu gehörige Gemeinde-Recht, umfassend

1) jährlich 1 Morgen Holz zu beziehen, und
2) das Nutznießungs-Recht von 3/4 Morg. Krautfeld bei der Schweizerei sowie 1 1/2 Morgen 37 Ruthen Krautfeld bei der Schweizerei, Werth 1200 fl.

k) Ein Garten an die Hofrieth gränzend, mit einer Kegelbahn, Werth 260 fl.

Auf den Gebäuden haften 18 kr. 1 Pf. Bodenzins, geben 5pCt. Handlohn, 33 fl. 45 kr. beständigen ewigen Erden- oder Schenkzins, 36 kr. Schatzung, 1 fl. 43 kr. Beet.

l) Ein Herrenfeld, bestehend aus 36 Morgen Artfeld auf Wernecker Markung, 4 Morgen Krautfeld, von 1/4 Morgen Krautfeld, von 1/4 Morg. jährlich Holzrecht, werth 400 fl.

Hierauf haften 4 Scheffel 15 1/4 Mäßchen Weizen, 9 Scheffel 5 Metzen, 13 1/2 Mäßchen Korn, 1 Scheffel, 4 Metzen Gerste, 4 Scheffel 3 Metzen 2/4 Mäßchen Haber, 9 fl. 36 kr. Grundzins, 4 Metzen 8 Mäßchen Weizen, 4 Metzen 8 Köpfchen Korn, 4 Metzen 8 Mäßchen Gerste, 4 Metzen 8 Mäßchen Haber, fixirter Zehnt handlohnbar.

m) Artfeld auf Wernecker Markung zieht über den Schrautenbacher Weg d. Georg Kühl f. Pfülfs Wittib, Gült, Zehnt und handlohnfrei. Werth 130 fl.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Abonnenten der **Erheiterungen**, welche ihre Bestellungen bei Hrn. Carl Strecker in Würzburg und in der Buchhandlung des Hrn. Köpplinger in Kitzingen auf diese Zeitschrift gemacht und die Fortsetzungen seit mehreren Monaten nicht erhalten haben, belieben sich wegen der Zusendung an die löbliche **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg zu wenden, auch an dieselbe die betreffende Zahlung gefälligst zu leisten.

Stuttgart, den 1. Oktober 1841.

J. B. Müller.

Stelle-Gesuch.

[2b] Es wird zu einer vortheilhaften Jagdaufseher-Stelle ein lediger, gesunder, kräftiger junger Mann, der ähnliche Stellen bereits versehen hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, und überhaupt diejenigen Eigenschaften besitzt, die zu einer solchen Stelle erforderlich sind, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Die hierauf Rücksicht Nehmenden haben sich im 3. Distr. Nr. 332. anzumelden.

Verehelichungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene Trauung zeigen an

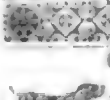
Würzburg, den 5. October 1841.

Dr. **Hartmann**,
k. Rechtsanwalt.
Anna Augusta Hartmann
geb. Ebenböck.

[2a] Meine **Frankfurter** und **Leipziger** Meßwaaren sind bereits sämmtlich angekommen. Sie bestehen in einer reichen Auswahl der modernsten Winterartikel sowohl für Damen als für Herren, und empfehle solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.
3. D. Nr. 187.

Entlaufener Hund.



Am 28. Sept. Abends 5 Uhr entlief bei Ingolstadt ein schwarz graues Windhündchen, seltener Race, weiblichen Geschlechts, sehr seidenhärig auf dem Rücken, dünne Haare, vorn am Halse und auf der Brust ohne Haare, schönen kleinen spitzigen Kopf, schwarze Augen und Nase, am Maul mit etwas weißen Haaren vermischt.

Wer dieses Hündchen dermalen im Besitz hat, beliebe es gegen ein Douceur von 11 Gulden und Vergütung aller weitern Unkosten abzugeben. Wo und an wen sagt die Exped. d. Bl.

Strichs-Bekanntmachung.

Montag den 11. October l. Js. Vormittags 9 Uhr lassen wir in unserm Hause, 2. Distr. Nr. 209. circa 125 Fuder weingrüner, in Eisen gebundener Fässer, von 3—6 Fuder das Faß, an den Meistbietenden versteigern, und laden Liebhaber hiezu ein.

Würzburg, den 30. Sept. 1841.

Deninger & Voit.

Lotto-Anzeige.

Die 139ste Ziehung in München ist Donnerstag den 7. Octbr. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

60. 43. 80. 62. 83.

Die 139ste Münchner Ziehung wird den 9. Novbr., und inzwischen die 1019te Regensburger Ziehung den 19. und die 358te Nürnberger Ziehung den 28. Oct. vor sich gehen.

So eben ist im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschienen:

Der Wein.

Gedicht von Dr. Keller.

Für 4 Mannerstimmen componirt und den

III. Oenologen u. Pomologen

bei Ihrer Anwesenheit in Würzburg

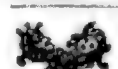
gewidmet von

GEORG HAMMER.

Opus 50. Preis 18 kr.

Der Componist, bereits durch seine früheren Leistungen als genial bekannt, liefert in vorstehendem Gesangstücke einen neuen Beitrag zur heitern geselligen Musik, welcher eine günstige Aufnahme verdient.

Theater.



Sonntag, den 10. Oktober 1841.

Pfeffer-Rösel.

Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dem. Pöhler — Pfefferrösel zum Debut.

Montag, den 11. Oktober.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten. Musik v. Adam.

Mad. Schrameck — Madelaine zum Debut.

Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Thiede, Prof. mit Fam. v. Bonn. Cassebura, Apotheker v. Mit. Bibart, Kfl. Dassmann v. Genf, Hager v. Frankfurt a. M., Kosner v. Hanau, Leo mit Sohn v. Kitzingen, Meyer v. Aethe, Schlechtenthal v. Barmen. (**Deutsch. H.**) Mr. Dansey mit Fam. u. Bed., Forbes u. Young, Rent. v. London. Jähnischer, Dr. Med. v. Frankf. a. M. Kfl. Müller v. Frankf. a. M., Sickenberg, v. Nürnberg. (**Rußs. H.**) Graf v. Castell mit Fam u. Bed. v. Rüdenhausen. Frizzom, Gutsbesitzer u. Gimbel, Dr. Phil. v. Bergamo. Kepp, Kellerrath v. Wiesbaden. Rosenthal, Kfm. v. Frankfurt a. M. Frln. Lauth von Elvisse. (**Kronpr.**) Bailling, Direct. v. Frankfurt a. M. Brunnhardt, Priv. v. Kassel. Brügel, Aktuar v. Rothenburg a. T. Bleck u. Geppert, Student. v. Merseburg. Mad. Schäfer mit Tochter v. Frankf. Mad. Kriegsmann mit Fam. v. Ansbach. Frln. Lampert v. Mit. Breit. Kfl. Därr v. Frankfurt a. M., Hipp v. Crefeld, Wolf v. Billigheim. (**Schwan.**) Schulz, geb. Reggsrath u. v. Stetten, Priv. v. Berlin-Maier, Kfm. v. Nürnberg. (**Wittelsb. H.**) Coppe mit Fam. u. Bed. u. Kempe mit Gattin v. Bed. Rent. v. London. Schath, Part. mit Fam. v. Rothenburg. Kfl. Heller v. Rothenburg, Kiese v. Bonnigen, Zinnichen v. Gotha.

Pegelstand des Mains.

Am 9. Octbr: 21 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 282. Montag, 11. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Okt. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist mit Prinzessin Tochter vorgestern dahier eingetroffen. Sie dinirten gestern bei Hof, erschienen Abends an der Seite Ihrer Majestäten im Theater, und werden sich von hier nach Tegernsee begeben. Ob und wann dort Se. Maj. der König von Preußen eintreffen wird, ist hier nicht bekannt. Dagegen verlautet, daß unsere allerhöchsten und höchsten Herrschaften, so wie die Witterung günstiger wird, einen Tag in Tegernsee zuzubringen gedenken. — Die Inspizirung unserer Garnisonstruppen ist nun beendigt, und es begeben sich die Bundesinspektoren zur Fortsetzung ihrer Mission von hier nach Augsburg und Ingolstadt. (N. K.)

Speyer, 8. Okt. Aus dem Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 16. bis 19. August 1841 theilen wir Folgendes mit: „Nachstehenden Ausgaben aus Facultativ-Fonds, als: 1) dem Beitrage zur Exigenz der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, und zwar: a) zu Kaiserslautern mit 1145 fl. 15 1/2 kr.; b) zu Speyer mit 1257 fl.; c) zu Landau mit 1068 fl.; d) zu Zweibrücken mit 1102 fl.; 2) der Remuneration des gewerblichen Unterrichts an den lateinischen Schulen 1000 fl.; 3) den Prämien für das Landgestüt 1500 fl.; 4) einem Beitrage zur Unterhaltung der Bezirksstraßen mit 6032 fl. 44 1/2 kr.; 5) einem weiteren, aus Erübrigungen der Vorjahre zu schöpfenden Beitrage zur Erbauung und Erhaltung der Bezirksstraßen mit 7000 fl.; 6) dem Beitrage an die Gemeinden, deren Straßen durch den Material-Transport für den Festungsbau in Germersheim abgenutzt wurden, 1000 fl. — hat der Landrath seine Zustimmung wiederholt versagen zu sollen geglaubt, indem dieselben, als für nothwendige Zwecke bestimmt, zur Deckung aus Centralfonds geeignet seyen. Nachdem aber der Uebernahme dieser Ausgaben auf Centralfonds das Finanzgesetz und nicht minder das Ausscheidungsgesetz vom 17. Nov. 1837 entgegen steht, so können Wir Uns, wie Wir bereits in dem Landtagsabschiede vom 3. Juli l. J. Abth. III. Lit. B. auf das bestimmteste erklärt haben, durch das hartnäckige Beharren des Landraths auf seinen irrthümlichen Ansichten, nicht veranlaßt finden, die in Frage stehenden Ausgaben unter irgend einer Form oder Bedingung aus Centralfonds decken zu lassen, und es haben daher und im Hinblicke auf Art. VI. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, einige Abänderungen des Landraths-Gesetzes vom 15. August 1828 betreffend, dieselben für das Jahr 1841/42 gänzlich zu unterbleiben. — Nachdem aber bei dem Entgange der den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen zu Speyer, Landau und Zweibrücken bisher aus den Kreisfonds für facultative Zwecke zugeflossenen, ansehnlichen Beiträgen die nothwendige Exigenz dieser Anstalten nicht mehr gedeckt erscheint, auch dem gewerblichen Unterrichte an den lateinischen Schulen die unentbehrlichen Zuschüsse entzogen sind, so haben Wir Uns zu Unserm Bedauern in die Nothwendigkeit gesetzt gesehen, die Auflösung der erwähnten Schulen und die Einstellung des gewerblichen Unterrichts an den lateinischen Schulen vom 1. Okt. l. J. an anzuordnen. Die Ausgaben für die Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule in Kaiserslautern haben Wir in dem Maße beschränken lassen, welches der Entgang des bisher aus facultativen Kreisfonds geflossenen Beitrags zu der für diese Schule aus dem Kreisfonds für nothwendige Zwecke bewilligten Summe unerläßlich macht. Da nicht minder die bisher zu Prämien für das Landgestüt aus den Kreisfonds für facultative Zwecke geflossene Summe im Jahre 1841/42 nicht mehr verfügbar ist, so hat die Vertheilung dieser Preise für das bezeichnete Jahr zu unterbleiben. — Indem Wir dem Landrathe der Pfalz gegenwärtigen Abschied bezüglich seiner jüngsten außerordentlichen Sitzung ertheilen, befehlen Wir, daß die öffentliche Bekanntmachung des Landraths-Protokolles nicht statt zu finden habe, nachdem der zu einer außerordentlichen Versammlung einberufene Landrath seine Verhandlungen auf andere als auf die nach Unserem Befehle ihm vorgelegten Berathungsgegenstände auszudehnen unternommen, über die am 17. und 18. August l. J. gehaltenen Plenarsitzungen eigene Protokolle zu führen, gegen die klare und bestimmte Vorschrift des §. 28 im Gesetze vom 15. August 1828 unterlassen, auch in das über die Plenarsitzung vom 19. August aufgenommene Protokoll überall Gegenstände eingemischt hat, welche nach §. 2 Ziffer 4 und §. 29 des eben erwähnten Gesetzes nur in einem besondern Protokolle Uns vorzutragen waren. Unsere Regierung der Pfalz hat das zum Vollzuge des gegenwärtigen Abschiedes Erforderliche unverzüglich anzuordnen. Berchtesgaden, am 27. September 1841. Ludwig. Freiherr v. Schrenk. v. Abel. Nach dem Befehle Seiner Majestät des Königs: der expedirende geheime Secretär: P. Heramer. (Sp. Z.)

Augsburg, 7. Oct. Ludwigs-Canal 73 P., — G.; Augsb.-München Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 1/8 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio. 162 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 674 P. — G.

(Preußen.) Minden, 6. Okt. Gestern traf J. Maj. die Königin von Griechenland mit hohem Gefolge in erwünschtestem Wohlseyn hier ein und stieg im Gasthofe zur „Stadt Bremen" ab. Allerhöchstdieselbe setzte heute ihre Reise nach Darmstadt fort. (Köln. Z.)

Breslau, 5. Okt. Der geh. Rath und Ober-Präsident v. Merkel hat unterm 25. Sept. folgende Cabinetsordre erhalten, um sie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: „Meine bisherige Anwesenheit in Schlesien hat Mir die deutlichsten Beweise der treuesten Anhänglichkeit gegeben. Nie hatte Ich daran gezweifelt, aber sie in diesem Maße zu erkennen und sie als Augenzeuge wahrzunehmen, ist Meinem Herzen unendlich theuer gewesen. Diese Freude wurde erhöht durch den Geist der Ordnung, welcher überall herrschte ohne Befehle und beschränkende Maßregeln der Behörden, der die Einzüge in Liegnitz und Breslau auszeichnete und deutlich zu erkennen gab, daß man mit dem biedern Sinne der Theilnehmer auch der verbunden war, welcher die Aeußerungen der Freude veredelt und es an den Tag legte, daß Allen, welche Mir ihre Anhänglichkeit bezeigten, daran lag, Mich ohne Störung des wohlthuenden Eindrucks der letzteren überlassen zu können.

Ich erblicke darin mit besonderem Wohlgefallen einen hohen Grad sittlicher Volksbildung und indem Ich den Instituten, aus welchen sie unstreitig hervorgegangen ist und der Provinz im Allgemeinen Meine höchste Zufriedenheit zu erkennen gebe und meinen Dank dafür ausspreche, ermächtige Ich Sie, dies Anerkenntniß unter Versicherung Meines der Provinz Schlesien ferner gewidmeten Wohlwollens zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Erdmannsdorf, den 25. September 1841.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

(Holstein.) Kiel, 30. Sept. Daß ein Anschluß Holsteins und Lauenburgs an den deutschen Zollverein im Werke sey, gehört zu den leeren Gerüchten, vielleicht daher entstanden, weil ein Mitglied des General-Zollkammer- und Commerz-Collegiums aus Kopenhagen nach Berlin abgesandt ist. Es bleibt aber unwahrscheinlich, daß die Aufträge des Etatsraths Francke sich auf eine andere Angelegenheit, als die Berlin-Hamburger Eisenbahn, erstrecken. (Hamb. C.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 9. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich keine erwähnenswerthe Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76 1/8; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 3/8—7/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arb.: 20 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt, 6. October. Ueber den Wiederanfang der Bundestagssitzungen erfährt man noch immer nichts Zuverläßiges. Da indeß die um die Mitte Augusts stattgehabte Vertagung von dreimonatlicher Dauer seyn sollte, so dürfte die hohe Versammlung bereits im November ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen. — Der königlich bayerische Bundestagsgesandte, Herr v. Mieg, soll in diesen Tagen hier wieder eintreffen. — Einer unserer geachtetsten practischen Aerzte, Geheime Hofrath Dr. Stiebel, einer der Testamentsvollstrekker des unlängst verstorbenen Dr. Christ, steht im Begriffe, eine wissenschaftliche Reise anzutreten, um an Ort und Stelle Kenntniß von Kranken- und Verpflegungsanstalten für Kinder zu nehmen. Zu Errichtung einer solchen Anstalt ist Dr. Christs bedeutende Verlassenschaft vermacht worden. (Schw. M.)

Hamburg, 6. Oct. Gestern Abend wurde dem hier anwesenden Deputirten der zweiten Kammer des Großherzogthums Baden, dem Hrn. Hofrath Professor Welcker unter seinen Fenstern in Streits Hotel auf dem Junfernstieg von dem hiesigen Turnerverein, dem sich ein Theil der von Hrn. H. Schäffer geleiteten Liedertafel angeschlossen, ein Ständchen gebracht. (Hamb. C.)

(Oesterreich.) Wien, 3. October. Gestern fand die Generalversammlung der Actionäre der Nationalbank statt, worin ihnen die von der Regierung bei Gelegenheit der Verlängerung des Bankprivilegiums veränderten Statuten dieser Nationalanstalt kundgegeben wurden. Sämmtliche neue Bestimmungen der Staatsverwaltung wurden von der Versammlung bereitwilligst aufgenommen. Das Wesentlichste davon besteht darin, daß der Ausschuß, welcher die Directoren zu wählen und der Regierung vorzuschlagen hat, nunmehr aus hundert Gliedern, welche die höchste Zahl der Actien besitzen, zu bestehen hat, während bis jetzt die Zahl wechselte, je nachdem man eine Anzahl Actien als Minimum annahm. Auch müssen die Actien der Ausschußmitglieder nicht nur sechs Monate früher als ihr Eigenthum in den Büchern des Institutes verzeichnet stehen, sondern sie werden vier Wochen vor der Generalversammlung bis dahin vinculirt, so daß sie in ihrem Besitze bleiben müssen. Eine Girobank ist ebenfalls genehmigt und wird wahrscheinlich mit Anfang des Jahres 1842 in's Leben treten. Damit geschieht Handelsleuten in den Provinzen die Wohlthat, daß sie ein Folio im Buche haben, eine Summe bei der Bank hinterlegen und ihre Geschäftsfreunde in Wechsein darauf anweisen können. Bei der Censur der Wechsel wird ein kaiserlicher Beamter zugegen seyn, um dieselben, so wie auch das Buch- und Depositenwesen zu überwachen. Die eilf früheren Direktoren wurden von der Versammlung alle sämmtlich wieder gewählt, und für die durch Geymüller vacant gewordene Stelle wurden die Großhändler Mayer (mit 42) und Goldstein (mit 36 Stimmen in Vorschlag gebracht. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der „Independant" sagt: Wir haben uns zu sehr beeilt, zu versichern, daß die zu Paris eröffneten commerziellen Unterhandlungen abgebrochen seyen. Dies ist nicht der Fall. Schwierigkeiten, die übrigens vorhergesehen waren, haben unsern Bevollmächtigten und unsere Commissäre genöthigt, neue Instructionen zu verlangen; mündliche Erklärungen sind für nöthig erachtet worden, daher die Nothwendigkeit der augenblicklichen Rückkehr unserer Unterhändler und die Ausstellung der Sitzungen, an welchen sie Theil nahmen. — Die kürzlich zu Brüssel verhafteten beiden französischen Arbeiter sitzen noch immer in strenger Haft. Das tiefste Schweigen wird fortwährend über die Gründe ihrer Verhaftung beobachtet.

Großbritannien.

London, 2. Oct. Die interessanteste Neuigkeit, welche die Britania aus Amerika mitgebracht, ist wohl die Nachricht von der wirklich erfolgten Einstellung der Vereinigten Staatenbank in Philadelphia und von der Ueberweisung aller Effecten der Bank an gewisse Partien, (Präsident, Directoren, den ersten Cassier ꝛc.) welche dieselbe in Händen halten sollen zum Vortheil der Gläubiger der Bank im Allgemeinen, mit Vermeidung der Bevorzugung jener zahlreichen Glaubiger, welche gegen das Institut gerichtliche Klagen erhoben. Dieß ist ein geeigneter Schritt, welcher schon vor zwei Jahren hätte geschehen sollen, denn in diesem Falle würden die Gläubiger in einer bessern Lage seyn als in der sie jetzt sind. Die Suspendirung dieser Bank wird alle übrigen bis zu einem gewissen Grade aus der Verlegenheit reißen, obwohl den Actionnärs wahrscheinlich nichts übrig bleiben wird, wenn auch genug vorhanden seyn sollte, um alle Forderungen an die Bank zu befriedigen.

Frankreich.

Paris, 7. Octbr. Telegraphische Depesche. Bayonne, 5. Octbr. Der Generalkapitän Ribero ist noch immer in Pampeluna; die Nationalgarde gehorcht ihm! O'Donnell ist in der Citadelle; man beobachtet sich gegenseitig; General Ortigosa macht gemeine Sache mit O'Donnell; es geht die Rede vom Abfall einiger Truppen; (on parle de quelques défections militaires); ein Theil der Besatzung von Estella soll sich sammt ihrem Chef für O'Donnell erklärt haben; die Föderal-Deputation sollte sich gestern außerordentlicher Weise zu Asceitia versammeln.

Das Lager bei Compiegne ist am 1. Oct. durch einen den Diensteifer der Truppen belobenden Tagsbefehl des Marschalls Soult aufgelöst worden.

Die insurrectionelle Bewegung in Navarra macht starke Sensation; der Königin Marie Christine ist gerathen worden, zu vermeiden, daß man nicht Anlaß finde, sie des Einverständnisses zu beschuldigen; Martinez und Toreno sind der Meinung, es sey die größte Vorsicht zu beobachten; inzwischen zeigen die Umgebungen der Königin ihre Freude über die Vorgänge zu Pamreluna, und gar manche Christinos schöpfen neue Hoffnung; vergangene Nacht ist ein Courier, man sagt vom General O'Donnell, im Hotel der Straße Courcelle angekommen. Von der Gränze wird geschrieben, es seyen schon viele Karlisten nach Spanien zurückgegangen; sie halten für möglich, daß aus der Bewegung in Navarra ein neuer Bürgerkrieg entbrenne. Zu Barcelona soll man ebenfalls den Ausbruch eines Aufstandes zu Gunsten der Königin Marie Christine befürchten. Nach Berichten aus Bayonne vom 4. Oct. hat O'Donnell die Regentschaft der Königin Marie Christine proklamirt. Die Insurrektion zu Pampeluna fand Statt in der Nacht auf den 2. Oct. um 1 Uhr.

Hr. v. Bulwer, der bevollmächtigte Minister von England, ist vorgestern plötzlich von hier nach London abgereist. Hr. Heneage, 2ter Gesandtschaftssekretär, hat die Besorgung der Geschäfte übernommen. Der neue Gesandte, Lord Cowley, wird am 15. October erwartet.

Der Prinz v. Paula ist am 4. zu Bordeaux mit seiner Familie angekommen.

Der spanische Botschafter, Herr Olozaga, hatte heute früh eine lange Conferenz mit Herrn Guizot; er soll verlangt haben, die französische Regierung möge die Königin Marie Christine hindern, sich nach Spanien zu begeben.

5 pCt. 114. 75. 3 pCt. 79. 55. Arb. 23 1/2.

Bayonne, 3. October. Man vernimmt so eben, daß sich General O'Donnell, dem seit einiger Zeit Pampeluna als Aufenthaltsort angewiesen war, in der Nacht auf den 2. October in Uebereinstimmung mit den Truppen der Besatzung — drei Bataillons, eine Escadron und eine Compagnie Artillerie — der Citadelle bemächtigt hat. Am 2. October um 6 Uhr Morgens kündete Kanonendonner den Bewohnern der Stadt das Ereigniß an; zu gleicher Zeit auch die Proclamation der Königin Marie Christine an die Regentschaft. General Ribero, Vicekönig von Navarra, hält die Stadt noch mit 300 Mann besetzt: seine Lage ist bedenklich, da alle Truppen in den baskischen Provinzen sich zu Elisondo vereinen sollen, um gemeine Sache mit O'Donnell zu machen. General Alcala, der in Guipuzcoa commandirt und sich nicht sicher glaubt zu St. Sebastian, wo die Anti-Fueros-Gesinnung, somit der Anglo-Espartero-Geist vorherrscht, hat sich nach Tolosa zurückgezogen. Die schwachen Garnisonen zu Valcarlos und Roncevalles hielten noch beim Abgang der letzten Nachrichten für Espartero. —

Portugal.

Lissabon, 27. Sept. Der Marquis de Saldanha wird in einigen Tagen nach Madrid abreisen, — Unsere Verhältnisse mit Spanien werden immer schwieriger; der Geschäftsträger dieser Macht hat im Namen seiner Regierung die Aufhebung der Entrepots in den portugiesischen Gränzstädten auf eine peremptorische Weise gefordert. Seit länger als einem Monat hat die portugiesische Regierung ihren Entschluß zu erkennen gegeben, dieser Forderung nicht beizutreten. Bis jetzt ist noch keine Antwort auf diese Weigerung erfolgt. Man glaubt, die Regierung von Madrid habe sich entschlossen, diese Forderung, in so weit sie die englischen Waaren betrifft, aufzugeben, daß dieselbe aber in Betreff der portugiesischen Artikel, wie z. B.

Salz und Tabak, aufrechthalten werde: eine ungerechte Forderung, die noch auf dem, jetzt in allen Hinsichten nichtigen und wirkungslosen Vertrage von Badajoz beruht. Zu dieser Forderung ist jene der Vollziehung eines zwischen der Regierung Ferdinand's und jener D. Miguel's für die Schifffahrt auf dem Tajo abgeschlossenen Vertrages gekommen. Bis jetzt hat indeß Spanien nichts gethan, um seinerseits den Clauseln dieses Vertrages zu genügen. Diese Frage kann den Gegenstand freundlicher Unterhandlungen bilden, aber sie wird nicht wie jene des Duero durch Drohungen einer Invasion entschieden werden.

Italien.

Rom, 30. Septbr. Der König und die Königin von Neapel, welche auf einem Dampfboot mit einem zahlreichen Gefolge am 27. dies Neapel verlassen hatten, um ihre sicilianischen Unterthanen zu besuchen, waren telegraphischen Nachrichten zufolge am 28. in der Frühe in Messina glücklich angekommen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden. — Wie vor kurzer Zeit die Malteser Ritter hier ein großes Militärkrankenhaus errichteten, so wollen gegenwärtig die Ritter des goldenen Sporns eine Erziehungsanstalt für hülflose Kinder begründen. Da indessen dieser Orden unsers Wissens als eine bloße Decoration ohne irgend eine geistliche Obliegenheit ertheilt wird, so muß man eine nähere Bekanntmachung gewärtigen, ob die Ritter sich vielleicht als eine Innung zu bilden gesonnen sind. — Unter den zahlreichen Fremden, die hier in den letzten Tagen angekommen sind, bemerken wir auch Hrn. Orfila aus Paris. Letzterer war eine Zeitlang in Neapel, ohne die Gelehrtenversammlung in Florenz zu besuchen, wie man allgemein verkündigt hatte. Er soll mit seinem Aufenthalt in Italien sehr unzufrieden seyn, und nach seinen Aeußerungen zu schließen hätte man nach seiner Rückkunft in Paris eine Reisebeschreibung von Italien à la Nicolai zu gewärtigen. (A. Z.)

Türkei.

Aleppo, 1. Sept. Vor 14 Tagen war die Umgegend Aleppo's der Schauplatz eines Gefechts zwischen den Truppen des Pascha's und den Aneffi-Arabern. Ein Stamm Aneffi-Araber ließ sich in Tel el Sultan in der Nähe von Tatih, acht Stunden von hier, nieder, um dort ihre Heerden zu weiden. Der Pascha, welcher ihre Nähe für gefährlich hielt, schickte zwei Regimenter Spahi und ungefähr 1000 Hanudi und Beschbeschuk mit 2 Kanonen in ihre Nähe, um sie zu beobachten und im Schach zu halten. Diese Truppen benutzten eines Tags die Abwesenheit der Beduinen, überfielen ihr Lager und führten ihnen 800 Kamele und 4000 Schafe weg. Die Beduinen rächten sich die Nacht darauf, sie überfielen, etwa 800 Mann stark, das türkische Lager, sprengten und plünderten es durch. Todte blieben auf beiden Seiten wenig. Tags darauf rückte der Pascha mit einem Regiment Infanterie nach Tatih, traf aber natürlich keine Beduinen mehr, die sich schon längst mit ihrer Beute aus dem Staube gemacht hatten. Er ist noch immer dort, ihm scheint die gute Luft, die daselbst herrscht, sehr zu behagen. — Vorigen Monat war große Versammlung auf dem Libanon, auf welcher man beschloß, dem Sultan die Abgaben zu verweigern. — Die englischen Officiere haben von ihrer Regierung die Weisung erhalten, binnen sieben Wochen Syrien zu verlassen. Einer von ihnen, Major von Gerin, ein geborner Corse, der hier den politischen Beobachter machte, ist vorigen Sonntag gestorben.

China.

Ueber die Ereignisse in Canton hört man Folgendes: Anfangs Mai waren die Chinesen eifrig mit Vorbereitungen zu Offensivmaßregeln beschäftigt. Eine große Menge Feuerflöße wurden fertig gemacht, in der Absicht, die brittischen Schiffe zu zerstören. Am 21. Mai hatten die Dinge zu Canton ein so entschieden kriegdrohendes Ansehen, daß Capitan Elliot es für nöthig hielt, eine Warnungskundmachung zu erlassen, worin er den Britten und anderen in den Factoreien wohnenden Fremden anempfahl, Canton vor Sonnenuntergang zu verlassen. Am selben Tage kam das Linienschiff Blenheim unter dem Befehl des Capitäns Seahouse, bis innerhalb 5 (englischen) Meilen von Canton an, in welche Position es von dem Dampfboot Atlante im Schlepptau gebracht worden war. Während der Nacht suchten die Chinesen das vorgerückte Geschwader mittelst Feuerflößen zu zerstören; ihr Unternehmen wurde ihnen aber gänzlich vereitelt. Am 23. Mai waren sämmtliche Kriegs- und Transportschiffe zu dem Blenheim gestoßen. Generalmajor Gough und Capitän Seahouse fuhren nach Canton weiter, um die chinesischen Stellungen zu recognosciren. Um 11 Uhr jener Nacht kam Commandeur Belcher, welcher zur Erforschung des Flusses entsendet worden war, zurück und meldete, daß er einen vortrefflichen Landungsplatz an einem Uferdamme aufgefunden habe, an welchem hin Wassertiefe genug für das königliche Linienschiff Sulphur sey. Anstalten wurden alsbald getroffen, die ganze disponible Streitmacht zu landen, welche aus 1000 Mann Offizieren, Seesoldaten und Matrosen — zusammt 2223 Mann von den Landtruppen bestand; die letztgenannten bestanden aus 83 Mann von der k. Artillerie, 535 Mann vom 18. irischen Leibregiment, 317 Mann vom 26. hochschottischen Regiment, 311 Mann vom 49. Infanterieregiment, 232 Mann von der Madrasartillerie, 171 Mann Sappirern und Minirern, 240 Mann vom 37. Madras-Infanterieregiment und 99 Mann von den bengalischen Freiwilligen. Das Ganze stand unter den Befehlen Sir H. Gough's. Die Seetruppenbrigade von 2 Bataillonen befehligte Capitän Bourchier von der Blonde und neben ihm die Capitäne Luitland von Wellesley und Barlow von Nimrod; Generalmajor Bourrel führte die rechte und Oberstlieutenant Morrie die linke Brigade der Landstreitkräfte. Mit Tagesanbruch am 27. Mai war Alles zum Berennen der Stadt vorbereitet und der Angriff würde in weniger als einer Stunde begonnen haben. In diesem entscheidenden Augenblick traf ein Seofficier im militär. Hauptquartier mit Depeschen von Cap. Elliot ein, worin eine Einstellung der Feindseligkeiten anbefohlen wurde. Wie es scheint, hatten die chinesischen Behörden dem brittischen Bevollmächtigten friedliche Eröffnungen gemacht, in deren Folge eine Convention abgeschlossen worden war. (Schluß folgt.)

Nichtpolitische Zeitung.

An dem Denkmal Jean Paul Richter's welches auf königl. Kosten in Bayreuth auf dem Gymnasiumsplatze gesetzt wird, sind Grundstein, Sockel, Würfel und Gesims bereits aufgerichtet. Das eherne Standbild wird nächstens von München eintreffen, jedoch bis zu dem von Sr. Maj. dem König zu bestimmenden Tage der feierlichen Eröffnung verhüllt bleiben.

Mainz, 8. Okt. Unsere Fruchtereise stellten sich auf dem heutigen Markte also: Weißmehl 10 fl. 30 kr.; Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 859 Mltr. Waizen 11 fl. 23 kr.; 307 Mltr. Korn 6 fl. 31 kr.; 224 Mltr. Gerste 4 fl. 31 kr.; 213 Mltr. Hafer 2 fl. 49 kr.; 47 Mltr. Spelz 4 fl. 8 kr. — Waizen und Roggen in Partien etwas höher gehalten, und zwar Waizen auf 12 1/4 fl.; Korn auf 6 1/4 fl.; wozu sich auch Abnehmer einfanden. Gerste unverändert 4 1/3 — 3/4 fl. Rüböl flau, obschon hiesiger effectiver Vorrath beinahe auf Null reducirt ist; auf Oktober sind zu 55 Rthlr. und pr. Mai zu 49 Rthlr. Akkorde geschlossen worden. — Der bisherige immer fortdauernde Regen hat solchen Eindruck auf die Weinbergbesitzer gemacht, daß sie, um dem Fortschreiten der immer schneller zunehmenden Fäulniß vorzubeugen, an manchen Orten, wie Nackenheim, Nierstein ꝛc., die Weinlese begonnen haben; andere Gemeinden rüsten sich, dieselbe mit nächstem Montag zu eröffnen, so daß wohl noch im Laufe der nächsten Woche die allgemeine Weinlese stattfinden wird.

Braunschweig, 27. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Harz-Eisenbahn am 18. Oct. endlich auch zwischen Schladen und Vienenburg eröffnet werden; die Erdarbeiten an der Magdeburger Bahn beginnen in diesen Tagen.

Das Journal des Oesterreichischen Lloyd vom 2. d. M. enthält folgende Beschreibung einer im Hafen von Triest beobachteten Wasserhose: „Diese merkwürdige Erscheinung zeigte sich am 24. Septbr. gegen 10 Uhr Morgens auf der Höhe von Bartolomeo, die Schiffer mit Schrecken, wie die Anwohner der See mit Staunen erfüllend. Sie bestand darin, daß sich aus den Wolken mit dumpfem, donnerähnlichen Geräusche eine schlanke Wassersäule niedersenkte, das ihr entgegenstehende Meerwasser in gährende Bewegung setzte und es in Form eines Kegels gleichsam magnetisch emporzog, sich mit demselben so vereinigend, daß beide nur eine Ure hatten und einen Schlauch bildeten, der sich allmälig mit Wasser füllte und zum Umfang eines starken Baumstammes anschwoll. Während ungefähr 6 Minuten hatten sich zwei solcher Säulen nebeneinander in parallel schiefer Richtung, jedoch nur ein System bildend, erzeugt, mit trichterförmigem Knauf an den Wolken und mit dem Fuß im aufgewühlten Meere haftend. Dieses Säulenpaar bewegte sich mit dröhnendem Getöse, schneller als ein segelndes Schiff forteilend, dem Wolkenzuge nach, während sich unten, wie aus kochendem Wasser, eine Masse dichten Dampfes entband. — Zwei übereinandergestellten archimedischen Schrauben gleich, nur in der Mitte durch einen durchsichtigen Streif getrennt, schienen die Wolken das in Dampf zersetzte und folglich vom Salz befreite Meerwasser wirbelnd zu heben und aufzusaugen, wonach ein Theil des Horizontes sich immer dichter umzog. — Die Schiffer, die aus der Nähe des furchtbaren Phänomens zu entrinnen

suchten, waren vom Schreck wie gelähmt, und schon schien eines der fliehenden Boote in den wirbelnden Schlund der Wassersäule gerissen, gehoben und in den tiefsten Meeresgrund geschleudert, als der bange Blick des Beschauers es wieder auftauchen und dem Kreise der Vernichtung sich glücklich entringen sah. Hierauf riß die Wassersäule in der Mitte ab, der obere Theil erhob sich langsam zum Knauf, der noch geraume Zeit als eine bauchige Erhöhung sichtbar blieb, um sich erst später zu entladen. Eben so senkte sich der untere Theil zur See nieder, und langsam verschwand auch hier der Dampf, der einen Umkreis von etwa 10 Klafter Durchmesser eingenommen haben mochte. Um diese Zeit bemerkte man auf dem Strandwege einen feinen Staubregen, wie er solche Erscheinungen immer begleitet, und gewöhnlich in der Nähe der Säule als Hagel niederfallt. Auch dürfte der am selben Tage zwischen Prewald und Plauina niedergegangene Wolkenbruch als eine Fortwirkung dieser Wasserhose zu betrachten seyn, da bekanntlich große electrische Spannung und ungewöhnliche Witterungserscheinungen diesem außerordentlichen Phänomen vorangehen und folgen, wie nicht selten solche Wasserhosen in ihrem sprungweisen Fortschreiten sich über die Ufer hinaus und weithin über das feste Land fortwälzen, wo sie gleich wirbelnden Orkanen Alles rings verwüsten, bis sie mit Donnerkrachen zerplatzend die Landschaft überschwemmen.

Preisfragen des französisch-historischen Instituts. Diesmal sind die Fragen, wenn sie gehörig gelöst werden sollen, in der That nicht leicht, wie man aus folgender Angabe ersehen wird. „Man soll mit Genauigkeit und strenger Kritik die Quellen der Geschichte der alten Völker überhaupt, und namentlich der Assyrier, Aegyptier, Perser, Phönicier, Hebräer und Griechen angeben." Preis 400 Fr. Man sollte freilich meinen, es wäre an der Aufzählung der Quellen für die Geschichte eines einzelnen dieser Völker genug. Zweitens: „die Geschichte des Concils von Trient in seinen Beziehungen zur französischen Politik zu entwerfen." Drittens: „die Ursachen zu bestimmen, wodurch die französische Sprache zur Verkehrungssprache der Nationen (langue internationale) geworden ist, und welche ihre definitive Erhebung zum Rang einer universellen Sprache vorbereitet haben, so daß sie der lateinischen, wie diese der griechischen folgte." Je mehr man geneigt seyn wird, über diese letztere Aufgabe Glossen zu machen, desto interessanter ist die folgende: „Eine kurze Geschichte verschiedenen ökonomischen Systeme zu geben, welche von Colbert bis zum Ende des Kaiserreichs in Frankreich gelehrt oder versucht wurden; das Verhältniß zwischen diesen Systemen und den verschiedenen politischen Doctrinen nachzuweisen, welche seit zwei Jahrhunderten in der französischen Staatsgesellschaft aufkamen." (Echo du Monde Savant vom 25. September.)

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 7. Oktober. Vorbeigefahren: Ch. Fink von Gemünden mit Ladung von Bacharach.

Wertheim, 7. Okt. Vorbeigefahren: M. J. Reichert von Gemünden mit Ladung von Neuwied.

Den 8. Oktober. Vorbeigefahren: M. Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 9. Okt. Angekommen heute Nachmittags: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim, der Pfalz und von Frankfurt.

Zugelaufener Hund.

Am heutigen ist mir ein brauner Hühnerhund zugelaufen.

Gaibach, den 9. Oktober 1841.

Kraus, Reviergehülfe.

Literatur.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschienen so eben und sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Kölges, B., (herzogl. nassauischer Medicinal-Assessor und fünfundzwanzig Jahre Weingutsbesitzer zu Rüdesheim im Rheingau), **Oenochemie** oder Lehre von der Weinbereitung und Weinerziehung nach rationellen Grundsätzen; zunächst für Weingutsverwalter, Weinerzieher, Weinhändler und Weinspekulanten, so wie auch für Weinküfer, Weinkellermeister, Kelleraufseher, Kellergehülfen, Weincomptoirsten, Weinreisende und überhaupt für alle Zöglinge in der Weinbaukunde. gr. 8. Nebst einer litographirten Abbildung und zwei Tabellen. Maschinen-Velinpapier. Geheftet.
1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

—— **Oenologie**, oder die Lehre vom praktischen Weinbau; nach den neuesten Ansichten und vorzüglichsten Erfahrungen der vorzüglichsten Oenologen Deutschlands. Bearbeitet zum Selbstunterricht für Weinpflanzer, sowohl in Gärten, als auch in Ebenen, auf Hügeln und in Gebirgen. Eine vollständige Bildungsschule für Weinbergsarbeiter und für die erwachsene, der Weinkultur sich widmende Jugend. gr. 8. Mit 2 schwarzen und 2 colorirten Kupfertafeln. Maschinen-Velinpapier. Geheftet
1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.

Dem gesammten vaterländischen medizinischen Publikum empfehlen wir das in allen bayerischen Buchhandlungen vorräthige

Aerztliche Diarium

oder

Vollständiges tabellar. Geschäftstagebuch, bestehend in einem immerwährenden Kalender, in einem vergleichenden meteorologischen Beobachtungs-Journal, in einem ärztlichen Notizenbuche, in Kranken-, Geschäfts- und Deserviten-Tabellen und in der beigefügten Medizinal-Taxordnung für das Königreich Bayern.

Zum bequemen Gebrauche für Gerichts-Aerzte, pract. Aerzte, Chirurgen und approbirte Bader.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. Circa 30 Bogen. Preis 1 fl. 48 kr.

Die zweite Ausgabe des ärztlichen Diariums gewinnt dadurch vor der erstern an Werth und Brauchbarkeit, daß den meteorologischen Tabellen vergleichende zur Ermittlung des Ganges epidemischer Krankheiten angefügt und außer dem ärztlichen Notizenbuche auch Tabellen für die im Laufe des Jahres eingehenden Deserriten und Diäten beigegeben worden. Auch der Kalender hat durch seine völlige Umarbeitung wesentliche Verbesserungen erhalten, wodurch Aerzte das öftere und lästige Nachschlagen eines gewöhnlichen Hauskalenders ersparen.

Wir bemerken, daß von uns (auch durch Vermittlung von Buchhandlungen) sämmtliche Medizinal-Tabellen zu Jahres-Berichte, Kranken- und Geschäfts-Tabellen, meteorologische Tabellen, Impf-Tabellen, Impfungs-Scheine, Todtenscheine, Monats-Rapporte ꝛc. zu billigem Preise bezogen werden können.

Nördlingen, den 28. Sept. 1841.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

In dem geographischen Institut zu Weimar ist im Juni 1841 erschienen und bei den meisten Buch- und Kunsthandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig:

Karten-Vademecum

der Erde und des Himmels.

Von

C. F. Weiland.

34 Blätter in gr. Quer-8. Elegant geb. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Ein, in Verhältniß der Grösse und des Preises, reiches ausgestattetes Kartenwerkchen dürfte wohl schwerlich gefunden werden, und wir zweifeln nicht, dass es sich sowohl beim Unterrichte, als bei Herren und Damen zu Hause und auf Reisen, als ein wahres Necessaire beliebt machen wird.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Zeitschrift

für

Civilrecht und Prozess

Herausgegeben von

Canzler **Dr. v. Linde, Dr. v. Marezoll u. Dr. v. Schröter.**

31r u. 32r Band. Zweite Aufl. Ladenpreis eines Bandes 3 fl. 36 kr.

Herabgesetzter Preis der ersten 10 Bände 25 fl. 12 kr.

Ein für jeden Juristen unentbehrlich klass. werthvolles Werk.

Giessen, im Sept. 1841.

B. C. Ferber.

Blumauer Aeneide mit Skizzen.

So eben erschien bei A. J. Rödler in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Virgil's Aeneis

travestirt

von

A. Blumauer.

Neun Gesänge mit 36 Skizzen

von

Franz Seitz

Cart. 2 fl. 6 kr.

Dieses mit unerschöpflicher Laune, gesundem Witz und treffender Satyre geschriebene, längst rühmlich bekannte Meisterwerk erscheint jetzt in gänzlich correcter Ausgabe mit 36 Skizzen eines jungen Künstlers verziert, die sich dem Besten, was in dieser Art bis jetzt geleistet wurde, an die Seite stellen können, wenn nicht es übertreffen.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 1. bis 8. Oktober.

M. Kuchenmeister, Webermeisters Sohn, 17 J. M. Werrlein, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 73 J. — E. Kirchner, Taglöhnerstochter, 42 J. — D. Schaller, Taglöhnersfrau, 76 J. M. Rambenberger, Näherin, 51 J. — Kinder 4.

Pegelstand des Mains.

Am 10. Octbr: 21½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Kasse 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 283. Dinstag, 12. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Mittag nach Tegernsee abgereist, und wird übermorgen zurückkehren. — Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden ist gestern Nachmittags dahier angekommen. Höchstdieselbe wird heute mit der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und deren Prinzessin-Tochter bei Hof speisen. — Se. Durchl. Fürst Metternich hat seinen Aufenthalt dahier um einen Tag verlängert, und die Weiterreise nach Wien erst diesen Morgen angetreten. Derselbe widmete den gestrigen Vormittag der Besichtigung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten unserer Stadt, namentlich der Neubauten, und speiste bei Sr. Exz. dem Minister des königlichen Hauses und des Auswärtigen, Frhrn. v. Gise. — Das Schlußmanöver der Münchener Besatzung vor den Bundes-Inspektoren hat am 6. Okt. trotz des heftigen Regens Statt gefunden. (N. C.)

Aus der Pfalz. Die jüngst versammelt gewesene protestantische Generalsynode der Pfalz hat am Schlusse ihrer Verhandlungen folgende Dankadresse an Se. Maj. den König gerichtet: „Allerdurchl. großm. König ꝛc. Die Generalsynode der vereinigten protestantischen Kirche in der Pfalz am Schlusse ihrer dießjährigen periodischen Versammlung erfüllt wie immer eine ihrer heiligsten Pflichten, wenn sie auch jetzt die Gesinnungen der Liebe, Treue und Anhänglichkeit wiederholt, von welchen alle Mitglieder der protestantischen Kirche des Kreises gegen ihren erhabenen Monarchen und allerhöchst dessen Herrscherhaus durchdrungen sind. In der Gerechtigkeit, welche Ew. k. Maj. unter allen Umständen und gegen alle Ihre getreuen Unterthanen üben, findet auch die protestantische Kirche in der Pfalz die sicherste Gewähr für alle jene Rechte, die ihr nach der von ihrem allergnädigsten Landesherrn bestätigten Vereinigungs-Urkunde zustehen. Innerhalb dieser Gränze hat die General-Synode über die wichtigsten Angelegenheiten ihrer Kirche und zunächst die nach weiser Fürsorge des allerhöchsten königlichen Pfalzgrafen zur Berathung anbefohlenen Gegenständen ehrfurchtsvollst beachtend, allerunterthänigste Anträge gestellt und Wünsche ausgesprochen, welche im Geiste der Eintracht und des Friedens gefaßt, nur der Sanction Ew. königl. Majestät bedürfen, um in allen Beziehungen segenbringend zu werden. Um diese allergnädigste Sanction flehen wir im Namen der uniirten protestantischen Kirche und sind der Gewährung um so sicherer, als Allerhöchstdieselben der Förderung der religiösen Interessen jederzeit allen Beistand angedeihen ließen. Möge der Allmächtige, der König aller Könige, Ew. königl. Majestät und allerhöchstihr königliches Haus segnen und noch lange die Tage dessen fristen, der das gesammte Vaterland mit gleicher Liebe umfaßt. Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht. Speyer, 17. Sept. 1841."

Augsburg, 9. Okt. Gestern rückte das 4te Chevaurlegers-Regiment in Parade vor den Bundesinspectionsgeneralen aus — dem kk. österreichischen Feldmarschalllieutenant Freihrn. v. Esorrich, dem k. sächsischen Generalmajor Freihrn. v. Hausen, und dem großh. hessischen Generalmajor Ritter v. Lynker, denen der k. bayerische Generalmajor v. Baligand beigegeben ist. Ungeachtet des eingetretenen Regens wurden mehre Evolutionen ausgeführt. Die Inspecteure haben, dem Vernehmen nach, einstimmig die tüchtige Manövrirfähigkeit der Truppe anerkannt. Nach dieser Revue, wurde das Gieß- und Bohrhaus besucht, nachdem schon Tags zuvor das Arsenal in Augenschein genommen worden. Abends erblickte man die Generale in den Logen unseres Theaters, das vor zwei Tagen unter glücklicherer Leitung wieder eröffnet worden. Morgen begibt sich die hohe Bundescommission nach Ingolstadt. A. Z.)

Augsburg. 8. Octbr. Ludwig-Canal 75 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 85 P., — G.

(Preußen.) Köln, 9. Okt. Der Geheime Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director, Helmentag, ist heute, in Folge einer aus Berlin ihm zugegangenen telegraphischen Depesche nach Luxemburg abgereist. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 10. October. Se. königliche Majestät haben nach höchsten Decreten an den Vice-Ordenskanzler, und zwar vom 7. September dem königlich preußischen Finanzminister Grafen v. Alvensleben den Friedrichsorden, dem königlich preußischen wirklichen geheimen Legationsrath, Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann, das Commenthur-Kreuz des Ordens der württembergischen Krone, und dem bei der königlich preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellten Legationsrath v. Wagner, so wie dem bei derselben Gesandtschaft angestellten Legationssecretär Grafen v. Pourtales das Ritterkreuz des Kronordens, ferner nach höchstem Decrete vom 14. September dem k. k. österreichischen Oberstlieutenant v. Virago das Commenthurkreuz des Ordens der württembergischen Krone, nach höchstem Decrete vom 22. Sept. dem k. k. österreichischen Staatsminister und Bundespräsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen, wie auch nach höchsten Decreten, beziehungsweise vom 26. und 29. September, dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein, so wie dem Fürsten von Oettingen-Spielberg das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone zu verleihen geruht. Se. königliche Majestät haben nach höchsten Decreten an den Vice-Ordenskanzler, vom 25. August und 2. September, dem königlichen Geschäftsträger am königlich preußischen Hofe, Kammerherrn v. Linden, und dem Vorstande der Zolldirection, Director von Schmidlin, die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt, den von des Königs von Preußen Majestät ihnen verliehenen rothen Adlerorden 2. Klasse, wie auch durch höchste Entschließung vom 7. October dem königlichen Consul zu Rom, v. Kolb, den von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Danebrogorden 4. Klasse anzunehmen und zu tragen. (Schw. M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 8. Okt. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau verläßt morgen Biebrich und reist nach Wien zum Besuche des Fürsten Esterhazy und seines Bruders des Prinzen Moritz. Andere behaupten, Se. herzogl. Durchl. beabsichtigte in Petersburg Höchstihre Schwester Therese, Gemahlin des Prinzen Peter von Oldenburg, mit einem Besuche zu überraschen. Gestern Abends geruhte der Herzog den Ausstellungssaal der Benkler'schen Lampen, welcher glänzend erleuchtet war, mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Höchstdieselben verweilten geraume Zeit daselbst, nahmen die Lampenconstruction und die verschiedenen Prachtausgaben dieser neuen vaterländischen Industrie in Augenschein und äußerten sich sehr beifällig über diese wichtige Erfindung neuester Zeit. Die Arbeiter in dieser Fabrik erhielten von des Herzogs Durchl. ein Geschenk von 200 fl. — In Ems, Schwalbach und Schlangenbad ist die dießjährige Saison zu Ende. Nach der zuletzt ausgegebenen Kurliste beträgt die Zahl der dahier anwesenden Kurfremden 13,531 und die der Durchgereisten 15,011. Noch immer treffen Touristen hier ein, welche hier verweilen, um die Traubenkur zu gebrauchen. (F. J.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 6. October. Seit vorgestern fand hier eine eigenthümliche Versammlung statt, indem sieben deutsche Buchhändler aus den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes (Fromann aus Jena, Enslin aus Berlin, Dankwerts aus Göt-

tingen, Winter aus Heidelberg, E. Vieweg aus Braunschweig, Fr. Fleischer und H. Brockhaus aus Leipzig) sich hier zu einer Conferenz vereinigt hatten, um sich in Folge eines Beschlusses des Vereins der deutschen Buchhändler, der in der verflossenen Jubilatemesse gefaßt worden war, über Eingaben an die königlich sächsische Regierung in Beziehung auf die vom Bundestag im Jahre 1842 zu erwartende Revision des Gesetzes vom 1837 über das literarische Eigenthum und die Angelegenheiten der Presse zu berathen. Es ist mit Grund zu hoffen, daß die Arbeiten dieser Commission einige Beachtung finden werden. (Leipz. Allg. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Octbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/4; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 137 5/8; Prämienscheine: 88 1/2; Integrale: 50 3/8—1/2; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arb.: 19 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: — pCt. G.

Hamburg, 1. October. Als eine Folge des Zuckervertrages des deutschen Zollvereins mit Holland kann ich Ihnen folgende Zahlen angeben. Seit dem 1. Januar 1841 sind zugeführt worden 53 Millionen Pfund Zucker, im Jahr 1840 vom 1. Januar bis 1. October 88 Millionen. Also eine Minderzufuhr von vollen drei Achteln. — Welche Folge dieß für die deutsche Industrie hat, kann man unter Anderm daraus abnehmen, daß die Zuckeranfuhr aus der Havanah im Jahr 1841 bis zum 1. October 84,587 Kisten, in diesem Jahr in in den ersten 9 Monaten nur 50,547 Kisten betragen hat. Die Kaffeezufuhr aus Havana betrug 1840 118,453 Arrob., in diesem Jahr, (wo freilich die Kaffee-Ernte schlecht ausfiel) nur 22,624 Arr. Die Anfuhren von Havana nach Bremen haben in demselben Verhältniß abgenommen. Erwägt man nun, daß Hamburg im Jahr 1838 für 7 Millionen M. Bco. nach Cuba sandte, so läßt sich an den Fingern abzählen, daß dieses Jahr die Versendung dahin weit geringer ausfallen muß. Die Nothwendigkeit, dem Zollverein beizutreten, und eine angemessenere Stellung gegen Holland einzunehmen, wird von Jahr zu Jahr dringender. (Allg. Ztg.)

Hamburg, 7. Oct. Der heute versammelt gewesenen Erbgesessenen Bürgerschaft sind die folgenden Anträge zur Berathung und Mitgenehmigung von E. E. Rathe vorgelegt gewesen:

I. In Beziehung auf die Militärverhältnisse, und zwar in Folge eines, das Bundesheer betreffenden Beschlusses der deutschen Bundesversammlung vom 24. Juni d. J., die folgenden Bestimmungen:

a) Die Hinzufügung einer zweijährigen Reservepflicht zu der dreijährigen Dienstpflichtigkeit, so daß die Militärpflichtigen statt vom vollendeten 22ten bis zum 25ten, künftig vom 21ten bis zum 26ten Jahre in der Art dienstpflichtig werden, daß sie, nach dreijährigem Dienste, als Reservepflichtige, unter Vorbehalt der Einberufungen in besondern Fällen, zu beurlauben sind; und die Verfügung, daß im nächsten Jahre 1842 die Geburtsjahre 1820 und 1821 zur Loosung zu bringen, von denen der Jahrgang 1820 vier Jahre, der Jahrgang 1821, gleich allen künftigen, fünf Jahre zu dienen habe, sowie eine demgemäße Abänderung des §. 5. der Kriegspflichtordnung von 1821;

b) Die Aufhebung derjenigen, in Beziehung auf Art. 10. der Kriegspflichtordnung von 1821, durch Rath- und Bürgerschluß vom 6. Juni 1830 zum Versuche auf zwei Jahre beliebten Bestimmungen, durch welche die Dienstzeit der vor der Loosung Eintretenden auf 2 Jahre beschränkt, den Angeworbenen ein Werbegeld bewilligt, und der Stellvertreterdienst den Einheimischen vorbehalten worden;

c) Die Ermächtigung der Kammer, mittelst eines, die Summe von Cour. M. 100,009 nicht überschreitenden Kosten-Aufwandes (wegen dessen Deckung das Weitere vorbehalten bleibt), das Reserve-Arsenal zu vervollständigen.

II. In Beziehung auf das Staatsfinanzwesen, und zwar unter Vorlegung sowohl einer Uebersicht des finanziellen Resultats des Jahres 1840, als auch der Veranschlagungen des Budgets für das laufende Jahr 1841, die Verfügung:

„daß das aus dem Budget-Entwurfe für das Jahre 1841 sich ergebende präsumtive Deficit durch die Verwendung der vorhandenen Ueberschüsse einiger früherer Jahre gedeckt werde."

III. Die Prolongation der durch Rath- und Bürger-Schluß vom 28. Dec. v. J. interimistisch auf 1 Jahr prolongirten Stempel-Abgabe, unter verschiedenen, hauptsächlich den Stempel der Wechsel, der Feuer- und Fluß-Versicherungs-Policen, der Spielkarten, der Bodmereibriefe, der Abrechnungen und Quittungen über Abschlagszahlungen bei Erbschaften, Administrationen und Fallissementen ꝛc., sowie verschiedene Strafverfügungen und das Verfahren bei denselben, betreffenden Abänderungen und Modificationen des Stempelgesetzes, für die Jahre 1842 und 1843; nicht minder die Ermächtigung Ehrb. Oberalten, eine neue Abfassung des Gesetzes gemeinschaftlich mit E. E. Rathe zu concertiren.

IV. Die unveränderte Prolongation der Stadt und Vorstädte Grundsteuer für das Jahr 1842.

V. Die Verfügung, daß provisorisch, und bis zur möglichst zu beschleunigenden definitiven Beschlußnahme über die Erweiterung des für die oberelbischen Flußschiffe bestimmten Oberhafens, mittelst Durchstechung des Walldammes bei Ericus und Aptirung des Stadtgrabens bis zum Brockthor Raum für die im Oberhafen nicht mehr unterzubringenden Elbkähne geschaffen, und auf diese Anlage die Summe von 25,000 M. verwandt werde.

VI. Die Gehaltserhöhung des Aktuars der Zoll- und Accise-Deputation vom 1. Jan. d. J. an von 2000 auf 3000 M. Crt. p. A., sowie die Feststellung der Copialien-Vergütung auf 600 M. jährlich.

VII. Die Feststellung des jährlichen Gehalts des bisher provisorisch verwalteten Gränz-Inspectorats auf 1500 M. jährlich.

VIII. Die Beliebung der revidirten Theerhofs-Ordnung.

Die Erbgesessene Bürgerschaft trat, mit Ausnahme des VI. und VII., den übrigen Anträgen der E. E. Rathes bei.

* (Oesterreich.) Wien, 7. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: 73 1/2; 250 fl. Loose: 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: 136 3/4; Bankactien pr. Stück —— in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 Geld.

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der König wird morgen nach seinem Schlosse zu Ardenne abreisen.

Im „Nouvelliste" liest man: Die Fischer von Gravelines, welche den Häringsfang treiben, haben es gemächlicher gefunden, den Engländern den gesalzenen Häring auf der See abzukaufen, als ihn an den Küsten von Island zu fischen. Bei ihrer Rückkehr nach Gravelines, mit ihrem reichen und auf leichte Weise erlangten Fischfange, saisirte die Douane die Schaluppen mit ihrem Inhalt und verhaftete jene der Fischer, die ihre Rettung nicht in der Flucht finden konnten. Man schätzt diese Saise auf 1 Million. fr. Dieser Fang wird zu Gent öffentlich verkauft werden.

Niederlande.

Haag, 7. Okt. Das Interim des Departements der auswärtigen Angelegenheiten ist beendet, jedoch in einer Weise, welche der Opposition nicht sehr behagen dürfte. Hr. Baron Huyssen van Kattendyke, ein in der politischen Welt unbekannter Name, hat die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten (jedoch wie es heißt, nur für die Dauer von drei Monaten) übernommen. Der Finanzminister ist mit der Vertheidigung dieses Portefeuille bei den Berathungen über das Budget beauftragt. Diese Berathungen haben heute in der zweiten Kammer der Generalstaaten begonnen. Hr. Bruce, der zuerst das Wort nahm, hielt den gegenwärtigen Augenblick für höchst wichtig; er findet den Betrag des Budgets all zu hoch, und die Kräfte der Nation übersteigend, erachtet die Annahme eines zweijährigen Budgets unter den jetzigen Verhältnissen für ungerathen, und erklärt die Art der Vorlage für nicht grundgesetzlich. Hr. de Man findet gleichfalls das Budget für zu hoch, hält Ersparungen für dringend nöthig und klagt sehr über nicht gleichmäßige Vertheilung der Lasten; er empfiehlt ein einjähriges, provisorisches Budget statt des jetzigen, das ungenügend sey und den gehegten Erwartungen nicht entspreche. Bei Abgang der Post hat Hr. de Man noch das Wort.

Frankreich.

Paris, 8. October. Man hat keine weitere Nachricht über den Stand der Dinge in Navarra. Freilich sollen gestern telegraphische Depeschen angekommen seyn; die Regierung hat aber nichts publicirt und so bleibt man auf Vermuthungen beschränkt. Es hieß, die Königin Marie Christine habe Paris verlassen; das Gerücht war indessen ohne Grund. Aus manchen Anzeigen wird geschlossen, die französische Regierung sey von O'Donnell's Planen mehr oder weniger unterrichtet gewesen und habe nichts gethan, ihn dabei zu hindern. Derartige Vermuthungen sind gewagt und man wird wohl thun, sie in's Gebiet der Sage zu verweisen. Nach den neuesten Briefen aus Bayonne sollen sich die Reiterabtheilungen, die in der Umgegend von Pampeluna stationirt sind, für O'Donnell erklärt haben; die Truppen im Thale Bastan haben sich concentrirt; man befürchtet, ihre Bewegung dürfte mit O'Donnell's Aufstand zusammenhängen. Gene-

ral Alcala, der in einem Tagsbefehl vom 3. Oktober die Bewegung zu Pampeluna als „infame Revolte" charakterisirt, ist am 3. October von St. Sebastian nach Tolosa aufgebrochen; an letzterem Orte wollte er die Befehle des General Ribeiro erwarten. Die Verbindung zwischen Madrid und Bayonne ward für einen englischen Courier offen gelassen. Die gewöhnliche Post von Madrid war zu Bayonne ausgeblieben. Die eingetretenen Ereignisse werden den Infanten Franz de Paula, der zu Bordeaux eingetroffen ist, abhalten, seine Reise nach Spanien fortzusetzen. Gomez und Villareal, die bekannten Carlistenchefs, sollen sich schon auf spanischem Boden befinden.

5 pCt. 115. 16. 3pCt. 79. 75. Ard. 215/8.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Oct. Der höchste Ukas vom 29. Juni 1834 bestimmte bekanntlich die künftige Aufenthalts-Frist russischer Unterthanen im Auslande: dem Adel fünf, dem Bürgerstande drei Jahre. Unterdessen begaben sich noch vor Erscheinung dieses Ukases russische Damen ins Ausland, verehelichten sich daselbst und halten sich noch fortdauernd dort auf, besitzen aber in Rußland liegende Gründe. In ihrer Beziehung enthält ein hochbestätigtes Gutachten der Minister-Comite (vom 15. Juni d. J.) nachstehende Entscheidung: „Die Vorschriften, welche über den Aufenthalts-Termin russischer Unterthanen in der Fremde ertheilt worden, sind in der Zukunft pünktlich zu erfüllen; dies gilt auch von den Personen, die vor Erlassung obberegten Ukases sich mit Ausländern verehelichten. Der Termin ihres Aufenthalts außerhalb Rußland hebt von dem Tage der gegenwärtigen Bestimmung an."

Im Jahr 1832 ward im ganzen Königreich Polen der höchste Befehl veröffentlicht: die Generalität, die Stabs- und Ober-Officiere der gewesenen polnischen Armee, vor der Insurrection verabschiedet und an ihr nicht betheiligt, seyen berechtigt, wenn sie es wünschen, mit eingeholten Consens des Statthalters des Königs die allgemeine russische Armee-Uniform, jedoch ohne Epauletten, tragen zu dürfen. Gedachter Befehl wird jetzt auf höchste Ermächtigung auch im ganzen russischen Kaiserstaat mit der Bestimmung veröffentlicht, daß für diese Berechtigung nur noch eine zweijährige Frist gestattet werde.

Nach einer früheren höchsten Bestimmung genossen diejenigen unserer verabschiedeten subalternen Krieger, die untadelhaft gedient hatten und in Kriegen gegen unsere Feinde mit Wunden bedeckt waren, das Recht, in betagtem Alter ihre Söhne, die in der Regel als Cadetten für den Dienst vorbereitet, dem Stande der Väter folgen müssen, als Stützen bei sich zu haben. Ein höchster Ukas vom 31. d. J. dehnt diese kais. Gnade auch auf alle nach untadelhaftem Dienst verabschiedeten Soldaten und ihre Wittwen dahin aus: „Von dreien Söhnen soll einer den betagten und kränklichen Eltern als Ernährer verbleiben, wenn Erstere auch nicht die gesetzliche Besorgniß dafür haben. (H. C.)

Griechenland.

Athen, 27. Sept. Am 16. d. Abends verließ Se. Maj. der König mit dem Dampfboote „Otto" den Hafen von Piräus und besuchte Karystos und das Braunkohlenbergwerk Kumi auf Negroponte. Von dort begab sich der König auf einige der sporadischen Inseln. Ueberall wurde der Monarch mit lebhafter und aufrichtiger Freude empfangen; er kehrte am 25. Morgens wieder nach Piräus zurück. Im königl. Gefolge waren die Professoren Roß und Bury und der Major Gropper. — Hr. Katakasi, bevollmächtigter Minister Rußlands, langte auf einem russ. Kriegsschiffe am 16. d. in Piräus an. Da der Gesandte über Konstantinopel kam, so befindet er sich noch in Quarantaine bis zum 29. d. — Gestern ging das Dampfschiff „Otto" nach Venedig ab, um Ihre Maj. die Königin dort an Bord zu nehmen. Se. Majestät der König wird seiner durchl. Gemahlin bis Korinth zu Land entgegengehen. — Mit dem heute abgehenden Lloyd'schen Dampfschiffe verlassen uns der gewesene Commandant der Gensd'armerie, Obristlieutenant Rodner, so wie mehrere im griechischen Dienst gestandene Subaltern-Officiere. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Sept. Riza Pascha hat abermals einen heftigen Sturm überstanden, der ihn mit allen seinen Anhängern und Anhängseln über Bord zu werfen drohte, und steht nun wieder fester und mächtiger da, als je. Es war nämlich im Werke, ihn in sein Paschalik Brussa zu schicken und an seine Stelle Zekki Achmet Pascha zu setzen; Reschid Pascha sollte Reis-Effendi (Minister der Auswärtigen) werden und Rifaat Pascha statt seiner als Gesandter nach Paris gehen, Said Pascha sollte aus seinem Paschalik Aidin wieder nach der Hauptstadt zurückkehren und Kapudan-Pascha (Marineminister) werden, Halil Pascha das Seraskierat (Kriegsministerium) übernehmen, dem Tahir Pascha aber schon seit mehr als zwei Monaten des mit neuer Macht und erweitertem Wirkungskreise versehene Großwessierat, bestimmt, und man erwartete nur seine Rückkehr, um diese von der vereinigten Partei der Alten und den Reformatoren gemachten und von der Sultana-Mutter begünstigten Projecte ins Werk zu setzen. Tahir Pascha betrat die Hauptstadt; mit der Wahl der ihm beigegebenen Collegen nicht zufrieden, scheint er sich Riza Pascha angeschlossen und im Verein mit ihm aus allen Kräften dem Wechsel des jetzigen Cabinets entgegengearbeitet haben, so daß plötzlich Reschid Pascha den Befehl erhielt, am 22. d. über Wien auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris abzugehen. Alle Veränderungen unterblieben, selbst die Ernennung Tahir Pascha's zum Großwessier soll erst am Beiram nach (1 1/2 Monaten) stattfinden. Indessen hat Reschid Pascha vom Sultan abermals die Erlaubniß erhalten, seine Anwesenheit in Konstantinopel noch um 14 Tage zu verlängern. Dieses gab ihm, seinen wirklichen und scheinbaren Anhängern wieder neue Hoffnungen, den gefürchteten Riza Pascha zu stürzen. Allein so lange Riza und Tahir Pascha vereint handeln, möchte es jenen wohl schwerlich gelingen, ihre Wünsche zu realisiren. Denn Tahir Pascha ist jetzt das Idol des Hofes und Volkes, und Riza Pascha, wenn er auch für einige Augenblicke in der Gunst seines Herrn wankte, hat doch in der Freundschaft Tahirs wieder einen neuen Rothanker gewonnen, mit dem er sein Schiffchen an den stürmisch umwogten Stufen des Thrones sicherer als früher befestigte.— Die Entweichung zweier türkischen Frauen (wie man sagt, unter russischem Schutze), auf einem europäischen Schiffe veranlaßte die hohe Pforte an alle Legationen eine Note ergehen zu lassen, in welcher sie dieselben ersuchte, derlei für die Zukunft verhindern zu wollen. (A. Z.)

China.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Folgendes waren die Bedingungen, über die man übereingekommen war. Uebereinkunftsbedingungen, welche den in der Stadt Canton sich befindenden Beamten der chinesischen Regierung am 27. Mai 1841 bewilligt worden sind: 1) Wird erfordert, daß die drei kaiserlichen Commissäre und alle Truppen, mit Ausnahme derer aus dieser Provinz (Canton) selbst, die Stadt innerhalb sechs Tagen verlassen und auf eine Entfernung von über 60 Meilen abziehen; 2) sechs Millionen Dollars sind in einer Woche zum Gebrauche der Krone England zu bezahlen, vom 27. Mai an gerechnet, und zwar ist eine Million noch vor Sonnenuntergang des besagten 27. Mai's zu entrichten; die brittischen Truppen bleiben einstweilen in ihren gegenwärtigen Stellungen; keine Anstalten zu Feindseligkeiten sollen weiter auf beiden Seiten gemacht werden. Sollte die ganze conventionsmäßige Summe nicht innerhalb sieben Tagen entrichtet seyn, so sind sie auf 7 Millionen, sollte sie nicht in 14 Tagen, so wird sie auf 8 Millionen, sollte sie nicht in 20 Tagen, so wird sie auf 9 Millionen erhöht werden. Wenn das Ganze entrichtet ist, so haben sämmtliche brittische Streitkräfte außerhalb der Bocca-Tigris zurückzukehren; Wangkong aber und sämmtliche befestigte Plätze innerhalb des Flusses sind den Chinesen zurückzugeben, dürfen jedoch nicht eher wieder armirt werden, als bis alle Angelegenheiten zwischen den beiden Nationen geschlichtet sind; 4) Verluste, die durch die Plünderung der Faktoreien und durch die Zerstörung der spanischen Brigg Bilibarno im Jahre 1839 veranlaßt wurden, sollen innerhalb einer Woche bezahlt werden; 5) es wird erfordert, daß der Kwang-tsho-Fu Vollmachten zur Abschließung dieses Arrangements abseiten der drei (kaiserlichen) Commissare, des Generals der tatarischen Besatzung des Generalgouverneurs und des Fu-juen von Kwangton vorlege. (L. S. des Kwangtsho-Fu.) Geschrieben am 26., abgeschlossen am 27. Mai 1841. Für treue Abschrift. (Unterz.) J. Rob. Morrisson, diensthuender Secretär und Schatzmeister" — „Yichan, Generalissimus — Longwan und Yang-Fang, gemeinschaftliche Commissäre — Yisinga, General der Garnison — Ki-kong, Gouverneur der zwei Kwang — und Eliang, Vicegouverneur von Kwangtong — geben hiermit Instructionen dem Kwang-tsho-Fu. Da der Bevollmächtigte der englischen Nation nun Willens ist, einen Waffenstillstand zu halten und Einrichtungen zum Frieden zu machen, so soll der besagte Kwang-tsho-Fu die Einzelnheiten der friedlichen Einrichtung und Ordnung führen. Er soll sich unter keinem Vorwande entschuldigen. Dies sind seine Verhaltungsbefehle. Voranstehendes dem Kwang-tsho-Fu; also sey es. Twang-Kang, im 21. Jahre, 4. Monat, am 7. Tage (27. Mai 1841.) — Der Gesammtverlust auf Seite der Britten (in den Eingangs berichteten Gefechten) belief sich auf 15 Todte und 112 Verwundete. Am 5. Juni erließ Capitän Elliot eine Proclamation, worin er kund gab, daß eine Räumung der Stadt abseiten der tatarischen Truppen stattgefunden habe und daß fünf Millionen Dollars wirklich bezahlt worden seyen, auch

Sicherheitsleistung für die noch restirende 1 Million stattgefunden habe. Da in so weit die Chinesen ihren Zusagen nachgekommen waren, so wurden denn die brittischen Streitkräfte nach Hong-Kong (der bekanntlich den Engländern überlassenen Insel) zurückgezogen. Ungeachtet des Verlustes, welchen die Chinesen erlitten haben, scheinen doch die Aussichten auf die Bewirkung eines bleibenden Arrangements so entfernt wie jemals, denn am 10. Juni erließ der brittische Bevollmächtigte eine andere Warnungskundmachung dahin, daß er das Einlaufen brittische Handelsfahrzeuge in den Cantonfluß für höchst gefährlich erachte. Wie sich ergiebt, rüsteten die Chinesen abermals Feuerflöße zu und hatten die Geschütze eines der Forts, welche die Britten vorher genommen und zerstört hatten, wieder aufgeführt. Dieß ist eine Verletzung der Convention vom 27. Mai, und es läßt sich nicht zweifeln, daß wir bald vom Wiederausbruch der Feindseligkeiten hören werden. — Sir J. Bremer traf zu Macao am Abend des 18. Juni ein, zu welcher Zeit das brittische Geschwader sich anschickte, nordwärts abzusegeln; man vermuthete mit die Absicht, Amoy anzugreifen. — Es hieß zuerst, die von den Chinesen bezahlten fünf Millionen Dollars seyen von dem Kriegsschiff Nimrod nach Kalkutta gebracht worden. Die Angabe war unrichtig. Es heißt jetzt, der fragliche Schatz komme in den Kriegsschiffen Calliope und Conway.

Ostindien.

Man meldet aus Malta, 30. Sept. Durch Bombayer Blätter bis zum 1. Sept. haben wir Nachrichten aus Sind und Afganhistan. Das wichtigste Ereigniß, das jenseits des Indus seit den letzten Meldungen vorgefallen, ist die Niederlage eines großen Corps rebellischer Afghanen durch einen Theil von Schah Schudschah's Heer unter Anführung brittischer Offiziere. Das Treffen fand an den Ufern des Helmend bei Gertsch statt. Capitän Woodburn war der Anführer der Truppen des Schahs. Die Insurgenten führte ein berühmter Rebellenchef, Akhtar Khan. Letztere wurden völlig aufs Haupt geschlagen, in Folge der Schwäche seines Fußvolks aber und des geringen Vertrauens, das er auf die Yan-Bas Reiterei setzen konnte, war Capitän Woodburn gehindert, sie zu verfolgen. Die Streitmacht des Feindes wurde auf 6000 Mann geschätzt, während die des englisch-ostindischen Detachements kaum 800 Mann zählte. Die Feinde hatten über 300 Mann an Getödteten, die Anglo-Indier nur 12 Todte und 28 verwundete, unter welch' letzteren Rittmeister Hart, der das zweite Yan-Bas Regiment befehligte, und Lieutenant Pattenson, polit. Agent. Beide aber befinden sich möglichst wohl. — Nessir Khan kam am 25. Juli nach Khelat und ist unter britt. Schutz genommen worden.

*** Würzburg, 16. Oct. Der seitherige königl. Rentamtmann Johann Kauschinger zu Mellrichstadt wurde in gleicher Eigenschaft nach Kitzingen versetzt, und der Controlleur Glaser zu Kirchheimbolanden zum Rentbeamten in Mellrichstadt befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

Ein Vorfall, der bis jetzt noch nie in der Türkei statt gefunden hat, bildet das Tagesgespräch in Konstantinopel. Man hat nämlich in einem Garderegiment eine junge, schöne Frau entdeckt, die bereits seit mehr als 4 Jahren in ihm als gemeiner Soldat diente. Nach der Versicherung des Miralais (Obristen) soll sie einer der reinlichsten, ruhigsten und bravsten Soldaten des Regiments gewesen seyn. Da diese Entdeckung großes Aufsehen machte, so wurde die Frau vor den Scheich-ul-Islam und später vor den Sultan gebracht, wo sie erklärte, daß sie eine anatolische Türkin sey, und mit ihrem Manne in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt habe, weswegen sie entflohen. Um sich den Nachforschungen ihres Mannes zu entziehen, habe sie sich in männliche Kleider gesteckt und in der Verzweiflung den Entschluß gefaßt, sich in einer entfernten Stadt, wo man Soldaten aushob, anwerben zu lassen. Es ist hier zu bemerken, daß man in der Türkei bei der Recrutirung alle auf den Straßen ohne Beschäftigung herumlaufenden jungen Leute aufgreift, ohne zu fragen, woher sie sind und wem sie angehören, und daß die Recruten nicht, wie in Europa, von einem Arzte in Betreff ihrer Dienstuntauglichkeit untersucht werden. Der Sultan beschenkte sie reichlich und ertheilte ihr die Erlaubniß, sich zu begeben, wohin sie wolle, ohne gezwungen zu seyn, zu ihrem harten Ehemanne zurückzukehren.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[3b] Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen zur diesjährigen 2ten Jahres-Gesellschaft sich mit Zuversicht erwarten läßt, daß dieselbe ein eben so günstiges Resultat liefern werde, als die vorjährige erste, so glaubt man das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, um die zum Ordnen der Rechnungen und Abschlusse der Bücher erforderliche Zeit zu gewinnen, der §. 2. der Statuten den 30. Nov. als den äußersten Termin bezeichnet, bis zu welchem Einzahlungen gemacht werden können. Diejenigen, welche für sich und ihre Angehörigen der neuen Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, werden daher ersucht, nicht länger zu zögern, und ihre Aufnahme bis zu dem genannten Zeitpunkte zu bewerkstelligen.

München, 2. Oktober 1841.

Die
Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank:
Frhr. v. Eichthal.

Allenfallsige Beitritts-Erklärungen nimmt an, und nähere Auskunft ertheilt
Würzburg, den 7. Oktober 1841.

Ignaz Crailsheim,
Agent.

[2a] Unsere neuen **Frankfurter** und **Leipziger** Meßwaaren sind in reicher Auswahl bereits angekommen, und wir empfehlen solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

J. M. Kahn & Sohn.
Domstraße, 2. Distr. Nr. 560.

Gesuch.

[3c] In der Offizin des Unterzeichneten ist eine Gehülfen- und eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Hilders, in Unterfranken u. Aschaffenburg, im October 1841.

Rigel, Apotheker.

Bei Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Krasinski, Graf Valerian, Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen und ihres Einflusses auf den politischen, sittlichen und litterarischen Zustand des Landes.

Nach d. engl. Original bearbeitet von W. A. Lindau. gr. 8. (26 1/2 Bog.) geh. 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr.

Noch nie ist die merkwürdige Reformation in Polen so gründlich und belehrend entwickelt worden, als in dem Werke des Grafen Krasinski, der aus einer alten, in die politischen und religiösen Angelegenheiten Polens vielfach verflochtenen Familie stammt und jetzt als Verbannter in England lebt. Er hat die besten Quellen sorgfältig benutzt und trefflich dargestellt, wie die Reformation unter der Begünstigung der kirchlichen und politischen Verhältnisse des Landes entstand und sich rasch verbreitete, wie sie auf den geistigen Aufschwung wirkte, wie sie durch innere Zwiste der protestantischen Partei, besonders aber durch die von den Jesuiten geleitete Reaction gehemmt und endlich unterdrückt wurde, welchen nachtheiligen Einfluß diese Reaction auf den gesammten Bildungszustand gehabt hat und wie endlich durch den Untergang der Reformation und den Sieg der herrschenden Kirche der Verfall des Staats und der Verlust seiner Unabhängigkeit befördert worden ist. Die Darstellung der früheren Zustände der griechischen Kirche in Polen wird zum Verständnisse der neuesten Schritte der russischen Regierung in Beziehung auf jene Kirche dienen. An einen geistreichen Rückblick, womit das Werk schließt, knüpft sich der Blick des warmen Vaterlandsfreundes in die wahrscheinliche Zukunft des Volkes.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Oelschläger, Justizrath v. Regensburg. Hempel, Dr. Med. v. Neustadt a. d. H. Seiling, Gränzoberzollamts-Controll. v. Simbach. Kfl. Brökelmann v. Bremen. Friedrich v. Kempten, Haas v. Offenbach. (Deutsch. H.) v. Herz, Banq. mit Gem. v. Wien. Kerschner, Inspector mit Gem. v. München. Kfl. Lyon v. Fulda. Maitrejean v. Landau, Meierrord v. Bremen. (Ruß. H.) Fürstin v. Lobkowitz mit Gef. u. Bed. v. Prag. Frhr. v. Crailsheim v. Fröhstockheim. Frhr. v. Crailsheim v. Rodelsee. Westbrock, Capit. mit Bed. v. London. (Kleebaum) v. Heyder, Bau-Inspector v. Schweinfurt. (Kronpr.) 2 Gräfinnen v. Zamoyski mit Bed. v. Warschau. Zeller, Maler v. München. Darni, Part. v. Paris. (Schwan.) Schößler, Part. mit Fam. v. Aachen. Krüger, Polytechniker v. Zweibrücken. Wehner, Stud. v. Nürnb. (Wittelsb. H.) Bäuml u. Hummel, k.k. Cadetten v. Mainz. Bauerreis, Geiß u. Stellwaag, Priv. v. Windsheim. Kfl. Krauser v. Heidelberg. Mezar v. Odenkirchen, Reuscher mit Gattin v. Goltza.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 284. **Mittwoch, 13. October 1841.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) ⁂ Würzburg, 12. Oct. Gestern Nachts 11 Uhr kamen Ihre Majestät die Königin von Griechenland unter dem Namen einer Gräfin von Missalounghi, und Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von Darmstadt, unter dem Namen einer Gräfin v. Weißenau, nebst hohem und sehr zahlreichem Gefolge dahier an, gerahten im Gasthause zum „Deutschen Hofe" abzusteigen, und setzten heute Morgen, nachdem die hohen Herrschaften das hiesige Residenzschloß besehen hatten, höchstihre Reise über Ingolstadt nach München fort.

⁂ Würzburg, 12. Oct. Vergangenen Sonntag war die letzte Sitzung der hier versammelten Pomologen und Oenologen. Wir sahen die lieben Gäste ungern von uns scheiden, und schmeicheln uns, daß auch sie die gastfreundliche Frankenstadt liebgewonnen haben. In der Schlußplenarversammlung wurde das Resumé über die in den 3 Sectionen gefaßten Beschlüsse und gefundenen Resultate (wir werden die wichtigeren nachbringen) den Anwesenden vorgelesen. Herr Hof- und Oekonomierath Mangold sprach als Präsident der Weinbausektion bei Gelegenheit dieser Vorlesung einige Abschiedsworte, die wir ihrer schönen Gesinnung willen hier wiederzugeben uns verpflichtet halten. „Nicht allein, äußerte er, seinen persönlichen Dank fühle er sich gedrungen in der Versammlung auszusprechen, sondern auch das freudige Gefühl, daß er hier so viele Anwesende aus deutschen Gauen und Stämmen bemerke, die sich alle zur Pflicht gemacht haben, das Ihrige zur Erweiterung der Gränze der Wissenschaften, zur Vermehrung deutschen Nationalreichthums und zur Erhöhung deutscher Nationalwohlfahrt beizutragen. Alle beseele der Eine Gedanke: Schutz nach Innen, Schutz und Trutz nach Außen." Herr Oberbürgermeister Bermuth sprach im Namen der Stadt einige Dankes- und Abschiedsworte an die Versammlung. Er dankte für die auf Würzburg gefallene Wahl und für die beifälligen Aeußerungen, welche die Mitglieder des Vereins über ihre Aufnahme hier ausgesprochen haben, versicherte, daß Alles, was ihnen hier geboten ward, mit der den Franken eigenthümlichen aufrichtigen Gesinnung gereicht wurde, daß ihre Anwesenheit den Bewohnern Würzburgs unvergeßlich bleiben werde, bat, daß die Scheidenden noch manchmal an die Frankenstadt zurückdenken möchten, und wünschte ihnen ein herzliches Lebewohl. Nachdem der Präsident, Herr Regierungsdirektor v. Weinbach, der Versammlung für die Umsicht und Ausdauer gedankt, mit der sie sich dem ihr gesteckten Ziele gewidmet, brachte er den Versammelten ein Lebehoch. Ein anderes Lebehoch, der Stadt von den Gästen als Erwiederung gebracht, schloß die Versammlung.

München. Eine für die sieben Kreise diesseits des Rheines erlassene königliche Verordnung vom 27. September (im Regierungsblatte Nro. 42) bestimmt, daß Betreibung von Schenk- oder Wirthschaftsrechten ohne obrigkeitliche Berechtigung, so wie Ueberschreitung der Gränzen dieser Berechtigung, mit 10 bis 50 fl. Geld, oder Arrest von 3 Tagen bis 2 Wochen und Confiscation der Werkzeuge und Geräthe, welche zur Uebertretung gedient haben, bestraft werden soll. — Die königlichen Kammerjunker Graf Holnstein aus Bayern und Freiherr v. Zu-Rhein (Landrichter zu Kissingen) wurden zu königlichen Kämmerern, der bisherige Oberpostamts-Official v. Schanzenbach zum Controlleur der Centralpostkasse ernannt, der Appellationsgerichtsrath Endres in Eichstädt wegen physischer Gebrechlichkeit auf 2 Jahre, und Appellationsgerichtsrath Freiherr v. Tröltsch in Bamberg auf immer (unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung) in Ruhestand versetzt, auf die erledigte Rathsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach der dortige Assessor Landmann befördert, zur erledigten Professur der Baukunst an der königlichen Akademie der bildenden Künste der Civilbauinspector Veit ernannt. Die Pfarrei St. Jobst, Decanats Nürnberg, erhielt Pfarrer Schenk von Herbolzheim, die Pfarrei Bach, Decanats Zirndorf, der Pfarrer Höllerer von Sulzbürg. Als achter Canonicus am bischöflichen Capitel zu Passau wurde der Pfarrer und Decan Schmidt zu Otterskirchen ernannt. Der Finanzministerialrath v. Weigand darf das Ludwigs-Ritterkreuz des sächsischen Civil-Verdienst-Ordens annehmen und tragen. Die Collecte für die im vorigen Winter durch Ueberschwemmung und Eisgang heimgesuchte Donaugegend hat (incl. des allerhöchsten Beitrags von 2000 fl.) die bedeutende Einnahme von 40,453 fl. 17 kr. 2 hl. geliefert. Dieß, so wie die wohlthätigen Vermächtnisse des verstorbenen Bierbräuers Pschorr zu 6,400 fl.; der Pfraguerswittwe Hinterseer zu Stadtamhof zu 3,102 fl., und des Färbers Unterauer zu Wasserburg zu 3,000 fl., werden mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Dr. Kaspar Gärthe und der Ingeniur Beyse aus Köln erhielten ein fünfjähriges Privilegium auf ihre Erfindung, Schiffe jeder Art auf mechanische Art ohne Räder oder Anwendung der Schraube zu bewegen.

München, 9. Okt. Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Baden ist gestern hier angekommen, und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. — Unter den noch zu vollendeden Bauten schreitet besonders der neue Loggiabau zwischen der k. Residenz und Theatiner-Hofkirche sichtlich voran, und erhebt sich bereits mächtig über die Umplankung hervor. (Münch. P. Z.)

Landshut, 3. Okt. Der Magistrat der k. Kreis-Hauptstadt Landshut hat unterm 27. Sept. Folgendes bekannt gemacht: „Gemäß einem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs wird hiemit kund gegeben, daß, so erfreulich und angenehm es auch Seiner Königlichen Majestät sey, wenn in den Ortschaften, durch die Allerhöchstdieselben je auf Allerhöchst Ihren Reisen gelangen, von den Bewohnern derselben, falls es auch eigenem freien Antriebe geschehe, die Häuser geziert würden, Allerhöchstdieselben es denn doch nicht haben wollen, das Bäume oder Bäumchen, sie sehen von Laub- oder Nadelholz, zur Ausschmückung der Straßen aufgestellt werden. Seine Majestät haben solches in mehreren Orten bemerkt, ja sogar in einer Stadt gesehen, daß junge Eichbäume für derlei Spaliere verwendet waren. Dieses soll nun, weil es zum Schaden und Nachtheile der Waldungen, und das Holz gar kostbar ist, künftighin unterbleiben, wogegen Allerhöchstdieselben Nichts dawider haben, wenn Laubgewinde, Kränze und dergleichen zu befraglichen Verzierungen gebraucht werden wollten. Uebrigens haben Se. Maj. auf Allerhöchst Ihrer dießmaligen Reise vom Bad Brückenau nach Berchtesgaden mit Vergnügen wieder allwärts jenen freudigen Empfang gefunden, den Allerhöchstdieselben gerne als den getreuen Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit Allerhöchst Ihres treuen Volkes erkennen.

(Passavia.)

Augsburg, 9. Oct. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 P., —— G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P. — G.

(Preußen.) Köln, 4. October. Der erwählte Bischof von Trier, Herr Arnoldi, hat resignirt. Ich höre, daß er für eine andere höhere Würde bestimmt sey. Dem Vernehmen nach ist Herr Graf v. Brühl auf seiner Rückkehr von Rom über Trier gereist. Bekannt ist es, daß auf dem letzten rheinischen Landtag mit Zustimmung des

Herrn Oberpräsidenten v. Bodelschwing von einem der Trierischen Deputirten der Antrag gestellt worden ist, Se. Majestät unterthänigst zu bitten, dem erwählten Bischof von Trier, Herrn Arnoldi, die Ausübung seines bischöflichen Amtes allergnädigst zu gestatten. (A. Z.)

= Berlin, 9. October. (Privatcor.) Mit der Rückkehr des Königs aus Schlesien ist ein regeres Leben in unserer Hauptstadt eingetreten. Se. Majestät, Höchstwelche sich noch am Abend nach ihrer Ankunft nach Sanssouci begeben hatte, befindet sich heute wieder in unserer Residenz, um den Sitzungen des Staatsrathes beizuwohnen. Die hier anwesenden Oberpräsidenten von Preußen und der Rheinprovinz, Herr v. Schön und v. Bodelschwing-Velmede, werden an diesen Berathungen ebenfalls Theil nehmen. Genannte Staatsmänner dürften wohl längere Zeit nun hier weilen, um theils den Landtagsabschied für ihre Provinzen abfassen zu helfen, theils aber auch noch mehrere wichtige Gegenstände in Betreff der Provinzen mit den Ministern zu besprechen. Mittags findet große Tafel beim Könige statt, wozu auch der Geheime Rath v. Schelling und der französische General v. Rumigny geladen sind. — Außer dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande ist auch gestern die Prinzessin von Preußen aus Weimar hier angelangt, deren Ankunft man erst den 13. oder 14. bei uns entgegensah. Ihr erlauchter Gemahl wird somit auch einige Tage früher aus Wien zurückkehren, als anfänglich bestimmt war. — Ueber die Reise unseres Monarchen nach Bayern vernehmen wir, daß Höchstderselbe nach dem 15. October mit einem nur kleinen Gefolge dorthin gehen, und mit unserer verehrten Königin schon wieder gegen den 25. d. M. zu uns zurückkehren werde. — Während uns auswärtige Blätter fast täglich jetzt die erfreuliche Mittheilung machen, daß die kirchlichen Wirren durch die Resignation des Erzbischofs Droste auf seine Diöcese Köln ihrem Ende nahe seyen, versichern uns zuverlässige Männer, daß man hier in den Ministerien noch gar nichts davon wisse. — Vor einigen Tagen gab der französische Botschafter Graf v. Bressen, zu Ehren der Anwesenheit des Generals v. Rumigny, welcher bei uns eine so auszeichnende Aufnahme fand, ein großes Gastmahl, wozu alle unsere höheren Officiere geladen waren. Von Civilpersonen bemerkte man hierbei nur den Grafen v. Redern, Intendant der königlichen Schauspiele und den Oberhofmarschall von Meyerinck. — Der Gesundheitszustand unseres Ministers des Innern ist zwar noch immer leidend, aber doch bedeutend mehr gestärkt, als vor dem Gebrauche der Heilquellen Ischls. Se. Majestät soll den verdienstvollen Staatsmann bei dem ersten Wiedersehen nach Höchstihrer Rückkehr herzlich umarmt, und Ihre Freude über dessen fortschreitende Genesung deutlich zu erkennen gegeben haben. Die Subalternbeamten im Ministerium des Innern veranstalteten zur glücklichen Rücklunft ihres Chefs neulich eine große Festlichkeit, wobei die Liebe und Anhänglichkeit an ihren Minister sich aufs Unzweideutigste darthat. — Jüngst machte sich Jemand bei uns den Spaß, zu verbreiten, daß Don Carlos unter dem Namen eines Grafen v. Moratella hier weile, woran, wie sich's wohl denken läßt, nichts Wahres ist. Vermuthlich werden etliche leichtgläubige Correspondenten etwas davon erwähnen, das hierdurch im Voraus widerlegt wird.

(Württemberg.) Stuttgart, 10. Oct. Nach gestern eingegangenen Nachrichten ist die Gräfin von Hohenstein, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg, Bruders Ihrer Majestät der Königin, am 1. d. M. zu Pettau in Steyermark mit Tod abgegangen. (Schw. Mrkr.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 2. Oct. Nach einer Verordnung der großh. Landesdirection sollen die Knechte fremder Frachtfuhrleute und Lohnkutscher, welche ohne eigene Legitimation und nur unter Bürgschaft ihrer Dienstherren zu reisen pflegen, künftig einer sorgfältigeren polizeilichen Beaufsichtigung unterworfen werden. Sie haben sich daher vom 1. Jan. 1842 an, wenn sie das Großherzogthum betreten, durch Reisepässe oder durch Dienstbücher, welche von ihrer Heimats-Behörde ausgestellt sind, gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie das Land sofort wieder verlassen müssen. — Nach dem Vorbilde anderer Städte hat sich hier ein Feuererettungsverein gebildet, welcher, in Verbindung mit den wohlangeordneten Löschungs-Anstalten, bei ausbrechendem Brandunglück gewiß die ersprießlichsten Dienste leisten wird. Denn es ist weniger die Menge der Helfenden, als die Ordnung und Zuverlässigkeit, was in Augenblicken der Gefahr noth thut. (Weim. Z.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 5. Sept. Mit künftigem Neujahr wird unser Land zum deutschen Zollverein gehören und es werden schon Einrichtungen zu diesem Anschlusse getroffen. Uebrigens ist der Regierungs- und Kammerpräsident Eschenburg, der in Angelegenheiten des Zollanschlusses nach Berlin gereist ist, noch nicht wieder zurückgekehrt. (L.A.Z.)

• (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Octbr. (Privat-Corresp.) Die Course der Staatseffecten variirten im Allgemeinen nur sehr wenig, sie behaupteten sich zumeist fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 505/16—3/8; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 19 1/4; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. B.

Niederlande.

Luxemburg, 6. Oct. Der Gemeinderath von Bissen hat ebenfalls eine Adresse an den König-Großherzog gerichtet, und Se. Maj. um den Beitritt zum deutschen Zollverein gebeten. Er spricht sich noch bestimmter und entschiedener für den letztern aus, als es in der Adresse der angesehensten Gewerbbeflissenen und Grundeigenthümer des Großherzogthums vom 30. Sept. geschehen ist, indem er das einzige Heil des Landes in jenem Anschlusse sieht, und sich überzeugt hält, daß eine Zollverbindung mit Frankreich im Bereiche der Unmöglichkeit liege. — Für Luxemburg ist eine Handelskammer konstituirt worden, deren sämmtliche Mitglieder der König ernennt.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Das Parlament ist heute auf den 11. Nov. folgendermaßen prorogirt worden:

„Mylords und Herren!

„Ihre Majestät hat uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß es Ihrer Majestät räthlich erscheint, die gegenwärtige Parlamentssitzung zu schließen.

„In Uebereinstimmung mit dem Rath ihres Parlaments, und in Verfolg der erklärten Absichten Ihrer Majestät, hat Ihre Majestät die nöthigen Maßregeln zur Bildung einer neuen Verwaltung getroffen, und die Anordnungen zu diesem Zwecke sind durch Ihre Majestät vervollständigt worden.

„Meine Herren vom Unterhause!

„Ihre Majestät hat uns den Befehl ertheilt, Ihnen für die Subsidien zu danken, welche Sie ihrer Majestät für diejenigen Theile des öffentlichen Dienstes bewilligt haben, für welche das letzte Parlament noch nicht vollständig gesorgt hatte.

„Mylords und Herren! Die Maßregeln, deren Annahme zum Zweck der Gleichstellung der Einnahmen und Ausgaben des Staats, und hinsichtlich anderer wichtiger, mit Handel und Gewerbe des Landes zusammenhängender Gegenstände dienlich seyn wird, werden nothwendig ihre Aufmerksamkeit bald nach ihrer Wiedereinberufung beschäftigen.

„Ihre Majestät hat uns befohlen, den Ausdruck ihres tiefen Bedauerns über die Noth, welche eine beträchtliche Zeit hindurch in einigen der ersten Manufaktural-Distrikte geherrscht hat, zu wiederholen, und Sie zu versichern, daß Sie sich auf die herzliche Mitwirkung Ihrer Majestät bei allen solchen Maßregeln verlassen können, welche nach reiflicher Ueberlegung als am besten berechnet erscheinen werden, um die Rückkehr dieser Noth zu verhindern und den großen Gegenstand der Wünsche Ihrer Maj. — das Glück und die Zufriedenheit ihres Volkes, zu befördern."

Frankreich.

Paris, 6. October. Heute angelangte telegraphische Depeschen aus Südfrankreich bestätigen nicht blos die gestern erhaltenen von einem Militäraufstand in Navarra, sondern auch von ähnlichen Versuchen auf andern Punkten Spaniens, z. B. in Andalusien, durch den General Narvaez geleitet. In hiesigen obern Regionen wünscht man Espartero zu beseitigen, die Königin Christine wieder in Spanien einzuführen, und eine Art von spanischem „juste milieu" zu begründen. Hr. v. Salvandy wird also sein Botschafteramt mitten im Kampfe der Faktionen beginnen. Man glaubt hier, daß ein Theil der Karlisten sich eher zu den Christinos, als zu Espartero hinneigen werde. Don Carlos lebt mit seiner Familie arm und beinahe verlassen in Bourges; an Don Carlos aber knüpft sich jetzt selbst nicht mehr die Hoffnung seiner ehemaligen Anhänger. (Obd. Z.)

Paris, 9. October. (Telegraphische Depeschen.)

1) Bayonne, 7. Oct. Am 5. Oct., nachdem O'Donnell ein Bataillon Verstärkung bekommen hatte, wurde die Stadt (Pampeluna) aufgefordert, sich zu ergeben. Ribeiro schlug es ab, worauf die Citadelle das Feuer auf die Stadt eröffnete. Man hörte in der Nacht den Kanonendonner. Die Brigade Concha, zu Trafalla, hat sich für Espartero erklärt.

2) Bayonne, 7. Okt. Am 5. Okt. früh hat sich Bilbao zu Gun-

sten der Königin Marie Christine erklärt. Die Bevölkerung, die Nationalgarde und die Garnison, 1600 Mann stark, haben sich einstimmig ausgesprochen. Nur Santa Cruz, der Commandant der Provinz, hat sich geweigert.

3) Bayonne, 8. Okt. General Alcala ist von Bergara auf Tolosa zurückgewichen; man glaubt, er werde sich wieder nach St. Sebastian begeben. Zu Madrid war am 4. Okt. Morgens noch Alles ruhig. Die Bewegung breitet sich in Biscaya und Alava aus.

Ein Postscript von halb 5 Uhr sagt: Wir vernehmen so eben, daß die Regierung so ernste Nachrichten von der spanischen Gränze erhalten hat, daß wohl in der kürzesten Frist eine Truppensendung nach den Pyrenäen als nöthig erscheinen dürfte.

Eine telegraph. Depesche aus Toulon vom 7. Oct. meldet: General Lamoriciere ist am 30. Sept. von Mascara, dessen Verproviantirung er glücklich bewirkt hat, zu Mostaganem zurück angekommen. Der Generalgouverneur Bugeaud traf am 3. Oct. zu Mostaganem ein. Er hat von seiner Expedition nach dem Chelif hin über 300 Gefangene, und ansehnliche, von seiner Reiterei gemachte, Beute mitgebracht. Diese Nachrichten wurden dem Seepräfekten zu Toulon vom Capitän des Fulton mitgetheilt.

Die Debats geben heute einen Artikel, woraus abzunehmen ist, daß sie für die Schilderhebung O'Donnell's und gegen Espartero sind.

Der Exminister Toreno ist gestern nach St. Cloud gerufen worden, woselbst er eine Stunde Conferenz mit dem König hatte; so wie er nach Paris gekommen war, verfügte er sich in die Straße Courcelles zur Königin Marie Christine.

Man hat die Proklamationen erhalten, welche Leopold O'Donnell am 2. Oct. von Pampeluna aus an die Truppen und an die Bewohner Navarra's und der baskischen Provinzen erlassen hat. General Alcala war mit vier Bataillonen von Tortosa nach Bergara marschirt, um sich mit Ribero zu Pampeluna zu vereinigen. Die Insurrection machte aber so rasche Fortschritte, daß er sich, wie die telegraphische Depesche besagt, entschließen mußte, nach Tolosa zurückzukehren. — Die obengedachten Proclamationen sind, wie es heißt, das Werk der Ex-Minister Martinez de la Rosa und Toreno. O'Donnell nahm sie mit fort, als er vor zwei Monaten von Paris abging, um den Aufstand in Navarra zu organisiren.

Die Blätter von Bayonne und Bordeaux berichten, daß auch zu Vittoria eine Bewegung zu Gunsten der Königin Marie Christine ausgebrochen sey. — Nach dem Phare der Pyrenäen sollen sich die Generale Jauregui (Pastor), Urbistendo und Iturbe für Marie Christine erklärt haben.

Der Deputirte Ledru-Rollin hat seinen Prozeß vor dem Cassationshof verloren.

5 pCt. 114. 90. 3pCt. 79. 55. Ard. 20 3/4.

Lyon, 6. Okt. Ungefähr zwanzig Individuen sind in diesen Tagen gefänglich eingezogen worden; man sagt wegen unerlaubter Verbindungen. Es war dieß natürlich — ein allgemeiner ministerieller Kreuzzug gegen die Presse und die Verbindungen mußte auch in Lyon widerhallen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Die neueste „Sentinelle" vom 5. Okt. meldet: General Alava hat vor seinem Abgange mit einem Bataillon des Regiments del Principe nach Toulouse der Nationalmiliz von San Sebastian die Bewachung dieses Platzes übertragen. — Der General-Capitän der Provinz Guipuzcoa hat am 3. Okt. folgenden Tagesbefehl zu San Sebastian erlassen:

„Soldaten! Da ich auf Eure Tapferkeit und auf Eure Loyalität baue, so darf Euch nichts verborgen bleiben. Während des gestrigen Morgens ist eine schändliche Empörung in der Stadt Pampelona ausgebrochen. Soldaten, die unwürdig sind, der Nationalarmee anzugehören, haben sich gegen die Regierung empört und sich in die Citadelle dieser Stadt zurückgezogen. Se. Exc. der General Ribero hält sie mit andern Truppen, die ihren Eiden, ihrer Pflicht und der Sache des Vaterlandes treu geblieben sind, umzingelt: Marschiren wir, vereiteln wir die Pläne dieser Verräther. Soldaten! an Eurer Spitze bleibe ich; wie schwierig es auch seyn möge, die Unternehmungen auszuführen, welche die Aufrechthaltung unserer Constitution, unserer Königin und des Gouvernements, das uns regiert, zum Zwecke haben werden; dies ist unsere Pflicht, und diese Pflicht werden wir zu erfüllen wissen.

Francisco de Paula Alava."

Italien.

Rom, 2. October. Der vor wenigen Tagen eingetroffene Courier aus Preußen ist bereits nach Berlin zurückgeschickt, und seitdem heißt es, der König von Preußen habe allen vom Grafen Brühl stipulirten Punkten hinsichtlich des Erzbischofs von Köln seine volle Genehmigung ertheilt. Ohne es verbürgen zu können, erzählt man sich in unseren Gesellschaften mit vieler Bestimmtheit, der Erzbischof von Köln werde auf einige Tage nach jener Stadt zurückkehren (Nachrichten vom Niederrhein, die in den letzten Tagen auch die Kölner Zeitung aufgenommen, widersprachen dieß; die Augsburger Postzeitung nennt, wie wir bereits erwähnt, so wie der Westphälische Merkur, das ganze Arrangement eine Erdichtung.) und einen Administrator für seine Diöcese mit einstiger Nachfolge ernennen. Man bezeichnet den Bischof von Speyer Monsignore J. Geissel als den dazu Erwählten. Auch spricht man von einem Rescripte der Regierung, welches zu diesem Ende in Berlin veröffentlicht werden dürfte, bevor noch der Erzbischof nach Köln zurückkehrt. Von seiner Reise hieher soll keine Rede mehr seyn, da seiner Gesundheit das römische Klima, wie die Erfahrung bei seinem früheren Aufenthalte zeigte, nicht zuträglich ist. Ob er vom Papst dennoch mit dem Cardinalshut beehrt wird, darüber verlautet nichts; doch glaubt man es annehmen zu dürfen, da er sich mit seinem vollen Gehalt zurückzieht, was ihn in den Stand setzt, den mit dieser Würde verbundenen Aufwand bestreiten zu können. Herr v. Buch wird in Bälde erwartet, und somit das gute Vernehmen zwischen beiden Höfen hergestellt seyn. — Die Berichte über die Reise des heiligen Vaters werden ausführlich von Diario di Roma gegeben, und liefern den Beweis, daß er überall von den Bewohnern mit ungeheuchelter Freude und Verehrung empfangen wird. Heute trifft Se. Heiligkeit im Monte Fiascone ein, wohin sich bereits gestern Monsignore Altieri, Erzbischof von Ephesus verfügt hat, um nach erhaltener Audienz sich von dort über München nach Wien auf seinen Posten als apostolischer Nuncius zu begeben. Die Ankunft des heiligen Vaters soll nach den letzten Bestimmungen am 6. gegen Abend erfolgen, wo er sich dann nach dem Quirinal begibt, um diesen Monat noch in diesem Palast zu wohnen. Der feierliche Aufzug nach der St. Peterskirche wird erst am folgenden Tage stattfinden. Die Vorbereitungen zu seinem Empfang werden mit Eifer betrieben und sehr viele Fremde sind bereits von nah und fern dazu angemeldet. (Siehe oben den Art. Berlin.) (Allg. Z.)

Neapel, 29. September. Zwei königliche Dampfschiffe, Ferdinando II. und Nettuno haben gestern früh unseren Hafen verlassen. Auf ersterem befanden sich Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst deren Gefolge, um über Messina nach Palermo zu gehen. Höchstdieselben werden jedoch ihren beabsichtigten längeren Aufenthalt in Sicilien abkürzen und sich später wahrscheinlich nach Wien begeben, um daselbst der Vermählung der Tochter des Prinzen von Salerno mit dem Bruder Ihrer königl. Majestät beizuwohnen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Sept. Gestern früh verkündete der Donner der Kanonen im Piräus die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von einer kleinen Seereise, welche ihn bis an die nördlichen Wassergränzen des Reichs geführt hatte. — Wenn doch die vielen Wortführer in Europa, die Griechenland und seinem Könige übelwollen, und alles, was hier geschieht, herabzusetzen oder mißzudeuten bemüht sind, wenn doch die Redacteure der Malta Times und des Morning Chronicle Augenzeugen einer solchen Reise seyn könnten, um den freudigen Enthusiasmus zu sehen, mit welchem der König überall von der Bevölkerung empfangen wird, das herzliche Vertrauen, mit welchem sich Alt und Jung, Groß und Klein an ihn herandrängt, um ihm Wünsche und Bitten vorzutragen; die milde Herablassung und unerschöpfliche Geduld, mit welcher der König auch den Geringsten hört, und mit umfassender Kenntniß der Gesetze und Verwaltungsorganismen in jede Angelegenheit eingeht: sie würden sich schämen, ein Werkzeug der Verleumdung in den Händen einiger perfiden Machthaber zu seyn, und wenigstens künftig vor sich selbst erröthen, wenn sie gegen ihre bessere Ueberzeugung auf Geheiß anderer solche Unwahrheiten in die Welt senden. Erst die Zukunft, aber eine sehr nahe Zukunft, wird die Wahrheit darlegen. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 26. Sept. Sie wissen, daß Oberst Napier am 8. von hier mit dem englischen Dampfschiff nach Beirut abreiste mit 1000 Mann syrischer Truppen, die auf 1 Fregatte und 1 Brigg des Pascha eingeschifft werden; seitdem sind mehrere Tausend anderer Syrer aus dem Innern hier angelangt und auf 10 Schiffen des Pascha's ebenfalls vor einigen Tagen abgegangen. Napier ist den 18. wieder zurückgekommen, wird aber morgen, wegen Krankheit, wie er sagt, nach England abgehen und daher sich nicht weiter um die gänzliche Freigebung der übrigen Syrer bekümmern können. Der Pascha zeigte bei der Absendung des ersten Transportes viele üble

Laune, denn nicht nur prävenirte er Napier davon nicht, auch den türkischen Commissär, der eigens deßhalb hergeschickt worden, ließ man in gänzlicher Unwissenheit. Durch einen Zufall erfuhr es ersterer, sogleich bestieg er ein englisches Dampfschiff und nahm auf demselben einige arme Syrer mit, die sich am Hafen versammelt hatten und ihn flehentlich baten, sie in ihre Heimath zurückzuführen. Da die Fregatte schon aus dem Hafen heraus war, machte er dem von Beyrut zurückgekommenen Linienschiff Rodney Zeichen sie anzuhalten, das geschah aber erst, nachdem man sie mit 5 Kugeln begrüßt hatte. Uebrigens hat der Pascha diesen beklagenswerthen syrischen Soldaten nichts von ihrem rückständigen Sold ausgezahlt; man hat ihnen sogar noch den größten Theil ihrer Kleidung genommen und sie beinahe nackt nach Hause geschickt. Das Dampfschiff der Nil war am 14. von Konstantinopel zurückgekommen, und ist am 17. mit 5 Millionen Piaster in Wechseln wieder dorthin abgegangen. Man vermuthet, daß es den zum Pascha erhobenen Said nach Aegypten in kurzer Zeit bringen werde, wenigstens hat er den Befehl dazu erhalten. Der russische Consul hat endlich am 19. seinen officiellen Besuch beim Pascha gemacht, eine Stunde darauf reis'te letzterer nach dem Delta ab. Er wird sich von dort nach Kairo begeben, um daselbst den Winter zuzubringen. — In Bezug auf die Handelsfreiheit hat der englische Generalkonsul Barnet die Initiative ergriffen und den Pascha in mehreren dringenden Noten aufgefordert, sich hierüber entscheidend zu erklären. Da die Antworten so winkelzügig, dunkel und unklar waren, daß es schien, als wolle sich der Pascha über ihn lustig machen, so verlangte er endlich in einem kurzen aber determinirten Schreiben eine klare und deutliche Antwort. Aber auch diese ist nicht sehr befriedigend ausgefallen; Mehemed Ali läßt ihm durch Boghos Bey schreiben, daß er die Administration völlig zu ändern und große Reductionen vorzunehmen gedenke, und erst wenn das geschehen, könne der Handel frei seyn. Er verlange jedoch Zeit, da ohne diese nichts zu machen sey, plötzliche Veränderungen seyen bei dem Charakter der Fellah's gefährlich und würden der Handelsfreiheit selbst eher schädlich als nützlich seyn. Daß er den Handel niemals frei zu geben gedenkt, in dem Sinn wie der englische und andere Tractate mit der Pforte besagen, liegt auf der Hand, ja die letzten Administrationsveränderungen und die Besitznahme der meisten Dörfer durch Ibrahim und andere Bevorzugte machen die Handelsfreiheit in Aegypten chimärischer als jemals, wenn nicht ganz unmöglich. Ohne einen ganz besonders entscheidenden Schlag gegen den Pascha, den man aber wahrscheinlich vermeiden wird, ist hier an keine Ausführung der Handelstractate zu denken.

Alexandria, 26. Sept. Nach unbestimmten Nachrichten soll es zwischen Christen und Muselmännern im District von Naplus zum offenen Krieg gekommen seyn, sie sollen sich ein hitziges Gefecht geliefert haben, in welchem gegen 1000 geblieben seyen und worin die Muselmänner die Oberhand behalten haben. In einigen Tagen werden wir durch das englische Dampfboot, das jetzt in Beirut ist, nähere Nachrichten erhalten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. Oct. (Privatcorresp.) Unsre Seehandlung beabsichtigt schon zum nächsten Frühjahre eine bayerische Bierbrauerei auf ihre Kosten zu errichten, um den schädlichen Genuß des Branntweins immer mehr zu verbannen. Es werden bereits tüchtige Sachverständige gesucht, welche mit der Fabrikation dieses Bieres vertraut sind, damit sie dem Geschäfte später vorstehen. — Nach der Rückkehr des Königs gedenkt unsere Theater-Intendantur das von Tieck in Scene gesetzte griechische Trauerspiel „Antigone" in Potsdam vor dem Hofe zur Aufführung zu bringen. Der Kapellmeister Felix Mendelssohn wird die von ihm dazu komponirten Chöre selbst dirigiren.

Lyon, 5. Okt. Wir sind in Furcht und Schrecken. Vor acht Tagen gingen die Rhonedampfschiffe aus Wassermangel, seit drei Tagen gehen sie aus Wasserfülle nicht; ein Theil der Quais, der größte Theil der Vorstadt Brotteux ist überschwemmt, die Saone im Steigen, der Himmel bewölkt, der Wind weht aus Mittag doch ohne Regen. Alles das sind schlimmen Zeichen, nach denen die Keller und tiefen Gewölbe der Vorsichtigen sich leeren. Von mehreren Seiten kommen schon Klagen von Verherrungen der Gewitter, erschlagenen Menschen und Vieh. Das macht nun eine kleine Unterbrechung der Politika, aber kein günstiges Terrain zur Ausbeutung des Recensements. — Die Verachtung, mit der unser Courrier über die Bemühungen des Geschichtschreibers und Journalisten Thiers zur Wiedererlangung des Ministeriums spricht, beweist, wie viel man dem Miniatur-Napoleon zutraut und wie unbequem seine beschleunigte Rückkehr kommt. Gewiß ist der Held von Air ein bösartiger Karten- und Trankmischer, der immer à tout spielt und Bissen einbrockt, an denen die Gäste erwürgen. Leider fehlen ihm die Küchenjungen nicht, die ihm mit Vergnügen in die Hand arbeiten, und wie er einen Augenblick den Kochtopf unbewacht läßt, ihren demokratischen Lauch, ihr legitimistisches Salz hineingleiten lassen.

Lyon, 6. Okt. Die Rhone ist glücklicher Weise in vergangener Nacht gefallen, nachdem sie bis achtzehn Zoll von der höchsten Höhe des vorigen Jahrs entfernt gestiegen. Dennoch hat sie schon viel Schaden angerichtet. Die Berichte aus dem mittäglichen Frankreich stimmen darin überein.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 9. October. Abgefahren: P. W. Müller Wwe. von Kitzingen mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung ebendahin: G. J. Schön von Würzburg und Th. Messerschmidt v. Bamberg.

Würzburg, den 11. Oktober. Angekommen heute Nachmittag: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Antrag des Schuhmachers Johann Stahl dahier, welcher gesonnen ist, zur Deckung seiner Gläubiger das ihm gehörige Wohnhaus 2. Dist. Nr. 171. zu verkaufen, werden alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger desselben hiermit öffentlich vorgeladen, sich am

Donnerstag den 28. Oktober d. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 3. bei Strafe des Ausschlusses zum Behufe der Schulden-Consignation und zur Stellung ihrer Anträge über das einzuleitende weitere Verfahren rechtzeitig einzufinden.

Würzburg, den 28. Sept. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. Dir. Schneider.
Kolb, Accefs.

Waaren-Empfehlung.

[2a] Mein Lager in Wollentüchern in jeder Qualität und moderner Farbe, in Damentüchern, Flanell, so wie in verschiedenen Stoffen zu Röcken, Hosen und Westen für den Winter in neuer Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. F. K. Molitor,
in der Eichhorngasse.

[2b] Meine **Frankfurter** und **Leipziger** Meßwaaren sind bereits sämmtlich angekommen. Sie bestehen in einer reichen Auswahl der modernsten Winterartikel sowohl für Damen als für Herren, und empfehle solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.
3. D. Nr. 187.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 13. October Nachmittags 3 Uhr werden in meinem Comptoir dahier

fl. 700 Partial-Obligationen des frhrl. v. Aufsessischen 4 pCt. Anlehens von . 60,000 fl.
fl. 1000 do. do. do. Lerchenfeldischen 4 pCt. Anlehens von . 30,000 fl.

verloost, wozu die Interessenten hiermit eingeladen werden.

Würzburg, den 12. October 1841.

J. J. v. Hirsch.

WITTELSBACH.

Donnerstag den 14. d. M. als am Vorabend des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet im Gesellschafts-Lokale, mit 7 Uhr Abends anfangend, Ball statt, wobei aber nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen Zutritt haben.

Würzburg, den 12. October 1841.

Der Ausschuß.

HARMONIE.

Zur Feier des allerhöchsten Namenstages unserer allergnädigsten Königin ist am 15. d. M. ein solennes Festmahl in der Harmonie angeordnet, zu welchen die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Das Nähere besagt die im Lese-Locale offen liegende Liste.

Würzburg, am 11. October 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Theater.

Mittwoch, den 13. Oktober 1841.

Hans Sachs.

Dramat. Gedicht in 4 Akt. v. Deinhardtstein. Dem. Pichler, Kunigunde; Hr. Seelig, Hans Sachs — zum Debut.

Für den Bau der kathol. Kirche in London sind bei der Exped. d. Bl. weiter eingegangen:

Von A. S. 5 fl. Summa der ganzen Sammlung . . . . 22 fl. 47 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1, Reichsthlr. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 285. Donnerstag, 14. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Okt. Am vergangenen Donnerstag hat in Possenhofen die feierliche Taufe der neugebornen Prinzessin Statt gefunden, wobei Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Johann von Sachsen Pathenstelle vertraten. Die letztere war deßhalb selbst von Tegernsee nach Possenhofen gekommen. — Gestern wurde die kirchliche Weihe der an die drei dahier garnisonirenden Infanterie-Regimenter verliehenen neuen Fahnen vollzogen. Der feierliche Akt, welcher eine Menge von Zuschauern herbeigezogen hatte, fand bei ziemlich günstigen Wetter auf dem Marsfelde Statt, wo zum Empfang JJ. kk. HH. der Prinzen Luitpold und Karl, so wie der hohen Geistlichkeit, ein auf der einen Seite offenes Zelt errichtet worden war. Die Weihe selbst wurde durch Se. Exz. den Hrn. Erzbischof von München-Freising, Baron von Gebsattel, vollzogen. — Diesen Nachmittag findet auf der Theresienwiese das Nachrennen Statt, welches zugleich den Schluß des ganzen Oktoberfestes bildet. Zwar dürfen wir hoffen, daß es nicht regnen werde, gleichwohl ist es zu kalt und unfreundlich, als daß sich ein zahlreicher Besuch der Festwiese auf länger als die Dauer des Rennens selbst voraussetzen ließe. (N. E.)

Augsburg, 11. Okt. Gestern Vormittag wurde Sr. Exc. dem k. Hrn. Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg Freiherrn v. Stengel von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Augsburg in dessen Wohnung feierlich überreicht. Die dabei von dem ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Carron du Val an Se. Excellenz gerichtete Rede wurde eben so wohlwollend als in dankender Anerkennung des gegenwärtigen Aktes erwiedert. Die Gesundheit dieses hohen Regierungschefs, welche in der letzten Zeit sehr leidend war, hat sich zu allgemeiner Freude wieder gebessert. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Köln, 5. October. Der von hier in Ihrem Blatte gemeldeten Nachricht von der eingetretenen Entsagung des Herrn Erzbischofs auf seine Rückkehr hierher wollte man noch nicht recht Glauben schenken, allein nach mehreren zusammen treffenden Umständen ist sowohl seine Resignirung auf den erzbischöflichen Stuhl als seine Entsagung auf eine nur momentane Rückkehr mit Gewißheit zu erwarten. Je näher die Lösung der Frage bevorsteht, um so gespannter wird ihr entgegen gesehen. (Allg. Ztg.)

Aus Westphalen, 4. October. Der Herr Erzbischof von Köln beobachtet das strengste Schweigen über die zwischen ihm und dem Herrn Bischof von Eichstädt stattgefundene Unterhandlung, selbst seine nächsten Freunde erfahren von ihm nicht das Geringste; da auch von Berlin darüber gar nichts verlautet und man in Rom gewiß gut zu schweigen weiß, so wird man bis zur officiellen Publication sich gedulden müssen und kann sich unterdessen nach Belieben mit Combinationen und Conjecturen beschäftigen. Nur das behauptet man mit Gewißheit angeben zu können, daß nach der bei der Anwesenheit des Herrn Bischofs von Eichstädt getroffenen Uebereinkunft der Herr Erzbischof nicht dazu bestimmt ist, in Zukunft die Verwaltung der kölnischen Erzdiöceje zu führen, mag nun eine temporäre Rückkehr desselben stipulirt worden seyn oder nicht. (Allg. Ztg.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 7. October. Ihre Hoheit die Frau Erbprinzessin wurde heute früh von einem Prinzen entbunden. — Die Prinzessin Wasa befindet sich schon seit einigen Wochen auf Besuch bei Ihrer Schwester. — Das fürstliche Haus erfreut sich nun dreier männlicher Sprößlinge.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei nicht sehr belebtem Geschäfte unterlagen mehrere Fondsgattungen einigen Variationen, insbesondere aber waren die Taunusbahn-Aktien und die span. Aktivschuld in Cours gedrückt. 5 pCt. Metall.: 107 3/8; 4 pCt. Metall.: 90 1/8; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1888; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 137 3/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 1/4; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 17 3/4; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 79 1/8; Taunusbahnactien: 368 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. B.

° (Oesterreich.) Wien, 9. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: 109 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bankactien pr. Stück 1555 in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 Geld.

Belgien.

Brüssel, 9. Oct. Am 6. d. ließ der König, nach einem Hof-Diner, den Grafen Le Hon in sein Cabinet rufen, und Se. Maj. blieb mit ihm bis 11 Uhr in Conferenz.

Brüssel, 10. Oct. Der Moniteur macht endlich die unterm 7. d. M. von dem Könige genehmigten Statuten einer „Belgischen Colonisations-Gesellschaft", von welcher schon lange im Publikum die Rede war, bekannt. Ihren Statuten gemäß hat die Gesellschaft den Zweck: in den verschiedenen Staaten von Mittelamerika und an andern Orten Niederlassungen für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu schaffen, Grundeigenthum anzukaufen, zu verkaufen und urbar zu machen; endlich zwischen diesen Ländern und Belgien Handelsverbindungen anzuknüpfen. Sie hat bereits die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen. (Köln. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 8. Oct. Niemand sieht die Ernennung des neuen Ministers des Auswärtigen als entscheidend an. Die Ratifikationsverweigerung des Tractats mit dem deutschen Zollverein hat ganz Europa in Bewegung gesetzt. Oesterreich und selbst England haben deshalb eine Note an das Haager Kabinet gerichtet. Es heißt, die Antwort des König-Großherzogs sey vollkommen zufriedenstellend. Selbst diejenigen, welche die Nichtratifikation des Tractats tadeln, stimmen in dies Lob ein.

Die Diskussion des Budgets in der zweiten Kammer der Generalstaaten war äußerst lebhaft. Zehn Mitglieder der Opposition haben nacheinander das Wort genommen, und erklärt, daß das Kabinet, aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt, die keine Möglichkeit gewährten, das Gute zu thun, weder das Zutrauen noch die Sympathie des Landes haben könne; daß die geforderten Summen viel zu hoch seyen, und man sich der Versprechungen von Oekonomie erinnern möge, an deren Realisation man so wenig denke; daß endlich die Lasten immer zunähmen und dabei ganz ungleichmäßig vertheilt seyen. Der Minister des Auswärtigen antwortete, daß das Kabinet in sich einig sey, was aber heftig verneint wurde, wobei Hr. Van Dam erklärte, daß nur das Interesse des Landes ihn verhindere, Umstände zu enthüllen, welche die Unwahrheit der Behauptungen des Ministers darthun würden. Man schritt dann zur Abstimmung und es wurde das Capitel des k. Hauses mit 38 Stimmen gegen 14, das Capitel der hohen Staatsbehörden mit 32 gegen 21 angenommen, das Capitel der auswärtigen Angelegenheiten aber, eins der wichtigsten, mit 30 gegen 24 verworfen. Man glaubt, daß die geheime Ursache dieser Entscheidung die Ernennung des Hrn. v. Kattendyck ist, der zwar als ein sehr ehrenwerther Mann bekannt ist, den aber seine Stellung als Kammerherr stets von der offiziellen politischen Bewegung fern ge-

halten hat, und an dessen Stelle man die erprobten Staatsmänner Dedel oder Falk als Minister des Auswärtigen gewünscht hätte. Das Kapitel der Justiz, deren Minister van Maanen auch keineswegs beliebt ist, wurde mit 37 Stimmen gegen 17 angenommen.

Hr. van der Houven hat eingewilligt, seine Stelle als Direktor der Handelsmaatschappy beizubehalten.

Nach dem Handelsblad ist der mit den finanziellen Unterhandlungen in Brüssel beauftragte Staatsrath Borcet nach dem Haag mit Vorschlägen zurückgekehrt, welche dem Holländischen Kabinet eine sofortige Verminderung des Budgets um 5 Millionen Gulden erlauben würden.

Luxemburg, 6. Okt. In dem Canton Ospern haben die Gemeinden Battborn, Folschette, Arsdorf, Bigonville, Großbous, Vichten, Wahl, Useldange, Sanul, Perle, Elle und Redange Adressen abgesandt. — Eine Menge von Unterschriften erhält eine Bittschrift, welche im Namen mehrerer Industrien und Fabrikzweige abgefaßt ist, als der Tuchfabrikation, Tabaksmanufaktur, Mehlfabrikation, Brauerei, Baumwollenspinnerei, Pfeifenfabrikation, Essigsiederei, Seifensiederei, Gypsbrennerei, Branntweinbrennerei, Fayencefabrikation, Töpferei. Man will durch diese Bittschrift der Adresse vom 30. Sept. entgegenwirken. — Von dem Canton Grevenmacher hat eine große Anzahl Gemeinden an den König-Großherzog Dankadressen wegen Nichtratifikation des Tractats vom 8. Aug. abgesandt.

Das „Journal de Luxembourg" enthält eine Bekanntmachung des Hrn. Directors Tock, welche die Bildung der Mauthlinie an der preußischen Gränze anzeigt.

Großbritannien.

London, 8. Oct. Der „Sun" stimmt in Angabe der Forderungen, welche Sir H. Pottinger an die Chinesen stellen wird, mit den „Times" im Wesentlichen überein, setzt aber noch hinzu, daß er 15 Mill. Dollars für das confiscirte Opium, und außerdem die Bezahlung sämmtlicher Kriegskosten und der Hongschulden verlangen solle. Der Betrag für das Opium soll sogleich, jener der andern Vergütungen aber binnen 5 Jahren in Fristenzahlungen bedingt werden, wobei die Chinesen jedoch die Verzugszinsen mit 5 Procent zu entrichten haben würden. Auch behauptet der „Sun," daß Hr. Pottinger nicht bloß die Errichtung von Faktoreien in allen Haupthäfen der chinesischen Küste, sondern auch das Recht, dort Ländereien anzukaufen und Handel mit diesen Häfen zu treiben, ausbedingen werde.

An der Börse sind die spanischen Fonds auf die Nachrichten von O'Donnell's Aufstande in Pampelona gewichen.

Lord Morpeth ist von Liverpool aus auf dem Dampfschiffe „Columbia" nach Nordamerica abgegangen. Eine Anzahl angesehener Personen, worunter die Herzogin von Southerland, waren dort eingetroffen, um ihn zur Einschiffung zu begleiten.

Lord Stuart von Rothesay ist zum Botschafter am Hofe von St. Petersburg ernannt.

Aus New-York wird berichtet, daß der Prinz von Joinville am 19. Sept. daselbst eingetroffen. Die Eröffnung des Mac-Leod'schen Processes sollte am 1. Oct. statthaben.

Nach Privatmittheilungen aus Alexandria, hat Mehemed Ali den Vorschlägen der ostindischen Compagnie Gehör gegeben, und den Transit der Waarenzüge längs der Meerenge von Suez gegen ein halb Procent Durchgangszoll bewilligt. Die Einkünfte des Paschas gewinnen dadurch jährlich 500,000 Talaris.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Die Engländer verschwenden ihre Beredsamkeit, indem sie die Franzosen von der Entbehrlichkeit ihrer Flotte überzeugen wollen, ja sie gießen dadurch nur Oel in das Feuer, das sie löschen möchten. „Die Engländer bestehen darauf, daß wir unsere Linienschiffe abtakeln? Das ist der sicherste Beweis, daß wir ein großes Interesse haben, unsere Flotte vollzählig und schlagfertig zu erhalten." Dies Räsonnement ist jedem französischen Ohre plausibel, und man begreift wirklich kaum, wie England durch die unzähligen Artikel seiner officiellen oder halbofficiellen Presse ein so schlagendes Argument gegen die von ihm gewünschte Entwaffnung zur See hat geben mögen. Dagegen steht zu hoffen, daß Frankreich, während es seine bisherigen Anstrengungen zur See fortsetzt, eine desto umfassendere Verminderung des Landesheeres vernehmen werde. — Der General Baudoncourt läßt sich in der letzten Kammer der Sentinelle über die „natürlichen Allianzen Frankreichs" vernehmen. Er will von Oesterreich nicht reden hören, weil dieses von jeher darauf ausgegangen sey, und immer darauf ausgehen werde, den Franzosen Lothringen und das Elsaß wieder abzunehmen. Die preußische Allianz würde sich der General Baudoncourt eher gefallen lassen, aber es ist seiner Versicherung nach erst dann möglich, an dieselbe zu denken, „wenn Preußen Frankreich gegenüber sich in einer Lage befindet, welche nichts Beleidigendes für die Nationalehre hat." Eine neue Formel für eine alte Sache. Da nun aber wenig Aussicht vorhanden ist, daß der vom General angedeutete Zeitpunkt bald eintreten werde, so wird auch wohl Preußen auf die französische Allianz nach Baudoncourt'schen Grundsätzen verzichtet müssen. Aber man darf auch Preußen und Deutschland zutrauen, daß sie ihrerseits jedes Bündniß verschmähen würden, in welchem die Anerkennung einer Situation läge, (wenn diese je eintreten sollte,) die etwas Beleidigendes für die deutsche Nationalehre hätte. (Obd. Z.)

Paris, 10. Octbr. Telegraphische Depesche. Toulon, 8. Oct. Der Seepräfect an den Marineminister. Die Colonne des Generals Baraguay-d'Hilliers, welche von Blidah am 27. abmarschirt war, traf am 3. daselbst wieder ein, nachdem sie Miliana mit frischen Vorräthen versehen. Der Feind setzte ihrem Marsch keinen ernsten Widerstand entgegen.

Die Regierung hat keine weitere telegraphische Depesche von der spanischen Gränze her publiciren lassen. Inzwischen erhält sich das Gerücht, es seyen sehr bedenkliche Nachrichten eingegangen Espartero war, wie es heißt, vor der Explosion zu Pampeluna von den Planen der Christinos unterrichtet und im Besitz von Beweisen, daß die Verschwörung zu Paris angesponnen worden. Er soll darauf hin eine sehr feindliche Note an das Tuileriencabinet gerichtet, ja sich erlaubt haben, zu drohen. Der Ministerrath — so lautet die Version weiter — wäre dadurch veranlaßt worden, den Beschluß zu fassen, es solle ein Observationscorps an der spanischen Grenze aufgestellt werden. Zu Espartero's Drohungen könnte man lächeln, wäre nicht zu besorgen, daß England ihn unterstützen dürfte. Uebrigens deuten die letzten Nachrichten aus Spanien auf ein nahes Ende der Macht Espartero's; man wird daher nicht lange mehr mit ihm zu unterhandeln haben. Darüber bleibt kaum ein Zweifel, daß Soult und Guizot sich schwerlich entschließen werden, die Interventionsfrage, die seit 1831 schwebt, durch ein rasches Einschreiten zu lösen.

Munagori ist zu Bayonne. O'Donnell gibt seinen Soldaten 5 Franc täglichen Sold.

Es bestätigt sich, daß Vittoria für O'Donnell, somit für die Königin Marie Christine, Partei genommen hat. General Piquero hat am 4. Oct. die Regentschaft der Königin Marie Christine dort proclamirt. Zu St. Sebastian ist die Nationalgarde noch für Espartero; überhaupt bemerkt man, daß die Bürgerschaften sich nicht compromittiren wollen.

Unter den Generalen, welche sich zu Gunsten der Bewegung erklärt haben, nennt man Espinosa, Urbistendo und Iturbe. — Auf dem Caffe Torroni hieß es heute, in Madrid habe am 5. ein Insurrectionsversuch stattgehabt, sey aber unterdrückt worden. — Es ist gewiß, daß die Königin Marie Christine gestern von Paris abgereist ist, um sich an die spanische Grenze zu begeben, und sich dann mit ihren Anhängern zu vereinigen. — Gestern sind 400 Mann für den Dienst der Königin Marie Christine in den Gemeinden Chaillot und Passy angeworben worden. — Es wird als gewiß mitgetheilt, daß demnächst eine Proclamation des Don Carlos erscheinen solle, worin derselbe seine ehemaligen Parteigänger auffordere, ruhig zu bleiben, da das, was in Spanien eben sich zutrage, sie durchaus nichts angehe. Man weiß nicht, ob diese Proclamation Eindruck auf diese Officiere machen werde, die sich seit der Convention von Bergara unterworfen haben, und von denen bereits eine große Anzahl der Fahne O'Donnells folgt.

Zu Madrid war am 4. noch alles ruhig; doch circulirten Gerüchte, die viele Malcontenten aus ihrer Apathie rissen. Es hieß, ein Deputirter (Cortesmitglied aus Navarra sey angekommen und habe den Ministern eröffnet, wie es in der Provinz aussehe. Der Regent hatte bald darauf die Schildwachen vor seinem Pallast verdoppeln lassen.

Der fränkische Merkur schreibt aus Paris: Daß im Allgemeinen unter den Franzosen und so auch in ihren wissenschaftlichen Arbeiten, nur allzusehr Oberflächlichkeit herrscht, ist bekannt. Dennoch muß man die erfolgreichen Bemühungen und die unermüdlichen, mit einer selbst in Deutschland, dem klassischen Lande der Ausdauer, seltenen Beständigkeit fortgesetzten Studien einer nicht geringen Anzahl von Männern gebührend anerkennen. Die trefflichen Arbeiten, welche sie seit einer Reihe von Jahren schon in allen Zweigen der Statistik, welche die unverbrüchlichste Genauigkeit und einen eisernen Fleiß erfordern, in Mathematik, Chemie, Physik, Medicin, Astronomie liefern, desgleichen auf dem Felde der Rechtswissenschaft, dann der zunächst ins Leben eingreifenden Mechanik, und in Allem, was zu dem

Hebel des jetzigen Völkerlebens, der Industrie in Beziehung steht, geliefert haben und noch liefern, zeigen hinreichend, wie sehr der Sinn für ächte Wissenschaftlichkeit auch in Frankreich in fortschreitendem Zunehmen begriffen ist. Es kömmt den Franzosen dabei eine gewisse Eigenthümlichkeit ihres Nationalcharacters, nämlich die Schnelligkeit der Auffassung des Gegenstandes und die Leichtigkeit seiner Angreifung sehr zu statten, und wenn dann auch manchmal in Dem, was sie zu Tage fördern, die Masse des Seichten oder Alltäglichen, ja Unstichhaltigen, nicht unbeträchtlich ist, so mangeln doch in ihren Arbeiten auch die Goldkörner nicht. Insbesondere zeichnen sich dieselben durch eine (allerdings auch von ihrer in der Form höchst bestimmten, dabei sehr einfachen Sprache erleichterte) Klarheit aus, die man so manchen unserer unausstehlich breiten und gedehnten deutschen Schriftsteller in allen Fächern zum Muster anempfehlen möchte. Wahrhaft bewundernswerth, ja fast unbegreiflich muß es aber erscheinen, wenn z. B. Aerzte ersten Rangs, welche vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf ihren Wanderungen durch die weitläufigen Straßen von Paris und seinen Vorstädten, von einem Spital, von einem Kranken zum andern zu treffen sind, die dann, kaum nach Hause zurückgekehrt, noch von Besuchen gestört werden, denen sie mit der größten Zuvorkommenheit entgegenkommen, und die doch auch ihren Familien die nöthige Sorgfalt widmen müssen, so daß man glauben sollte, daß sie kaum Zeit zum Essen und Schlaf fänden, doch noch Zeit genug zu erübrigen wissen zur Herausgabe oft voluminöser Werke, in denen sie im Interesse der Wissenschaft und des Fortschrittes derselben die Resultate ihrer Erfahrungen und Studien niederlegen. Es ist dies ein Beweis, daß auch unter den Franzosen das Feld der Wissenschaft mitunter von Arbeitern bebaut wird, die an Beharrlichkeit und aufopfernder Liebe für die edle Sache denen keiner andern Nation nachstehen, wobei jedoch den Vorkämpfern der Wissenschaft in unserm Vaterlande der nicht zu verachtende Ruhm bleibt, in sehr vielen Fällen den Franzosen dabei als Muster und Vorbild gedient zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Straßburg, 7. Oct. Die Weisungen, welche von Seite des Kriegsministeriums bei der hiesigen Militärdivision eintreffen, lassen nunmehr mit Sicherheit schließen, daß die Altersklasse von 1835, deren Dienstzeit eigentlich noch ein volles Jahr dauern sollte, demnächst verabschiedet werden wird. Diese Maßregel reducirt alsdann die französische Landmacht auf jenen Friedensfuß, der vor dem Julustractat bestanden. Die hiesige Garnison, welche im vorigen Monat durch den Abgang ein Theils des 34sten Regiments einen nicht unbedeutenden Ausfall erlitten, wird vor der Hand nicht vervollständigt, und zwar, wie ich aus guter Quelle vernehme, auf Antrag der Sanitätsbehörde, die in Erwägung der großen Sterblichkeit, welche während des jüngsten Winters unter dem hiesigen Militär herrschte, auf dieser Reduction besteht. (A. Z.)

Spanien.

Proclamation des Generals O'Donnell an die Truppen in den baskischen Provinzen. „Soldaten! die erlauchte Fürstin, deren Namen euch sieben Jahre lang zu Kampf und Sieg leitete; — die in ihrem Eifer für das Wohl und Gedeihen Spaniens die Thore des Vaterlandes den Verwiesenen öffnete; — die Wiederherstellerin der Freiheit unserer unglücklichen Nation; — die Fürstin, welche zu Valencia ein ehrenvolles Exil wählte, um nur nicht die Verfassung von 1837 zu verletzen; — die Mutter euerer Königin; — wird wieder zu uns zurückkommen. Vergebens hat ein Undankbarer, verbündet mit dem Unsaubersten, was die Revolution erzeugt hat, sich an die Stelle der ruhmwürdigen Christine stellen wollen. Es war unmöglich. Ihr seyd ein Jahr über Zeugen seiner verhaßten Tyrannei gewesen. Unfähig, die Nation zu regieren; schwach gegenüber dem Ausland; undankbar gegen die Armee, deren Blut er nicht schonte, um sich zu heben; — habt ihr ihn gesehen, wie er die despotischsten und sittenlosesten Handlungen in Spanien autorisirte. Die beschworne Verfassung zerreißend und sich brutaler Festigkeit rühmend, hat die Revolution sammt ihrem Haupte der Mutter sogar den Trost geraubt, ihre Töchter selbst zu erziehen in der Liebe zum Volke. Und dieselbe Revolution, derselbe General, haben zugelassen, daß zu Carthagena unsere Flagge mit Füßen getreten wurde. Die spanische Armee stirbt vor Hunger! Dieß ist der Lohn für ihre Feldzüge! Officiere, durch Wunden und Kriegsbeschwerde vom Dienste entfernt, Ruhe suchend in irgend einer Civilanstellung, wurden, als der Friede hergestellt war, bei Seite gesetzt; man verhöhnte ihre Narben, und verlieh alle Stellen dem Schwarm von Leuten, die sich wohl bei den Straßenunruhen, aber nie im Felde bemerklich gemacht hatten. Selbst das Leben der Königin Isabella und ihrer Schwester, der Infantin, ist in Gefahr. Ja, Soldaten, das Leben dieser erlauchten Kinder, die Bürgschaft, welche uns schützt vor dem Prätendenten Don Carlos! Die erlauchte Königin Regentin, durch den Verrath eines Ehrgeizigen eine Zeitlang ihrer Rechte beraubt, kehrt nach Spanien zurück, das ihr von den constituirenden Cortes anvertraute heilige Gut zu reclamiren. An ihrer Seite werdet ihr die Feldherrn finden, die euch so oft zum Siege geführt, die auf mehr als einem Schlachtfelde mit euch zusammen geblutet haben. Was mich angeht, ich zweifle nicht an euerer Treue. Soldaten! Zu lange schon waret ihr die Spielzeuge eines Ehrsüchtigen; eilt herbei zu dem Posten, den euch die Ehre anweist an dem Thron einer Königin. Im Hauptquartier zu Pampeluna, am 2. October 1841. Leopold O'Donnell". — Die Proclamation an die Bewohner der baskischen Provinzen wiederholt die in der bevorstehenden an die Armee angedeuteten Motive zum Aufstand und fügt nur bei, daß Espartero auch das durch den Vertrag von Bergara gegebene Versprechen, die Fueros zu achten, gebrochen habe. —

Madrid, 4. October. Seit zwei Tagen circuliren hier besorgliche Gerüchte. Sie reißen eine große Anzahl Unzufriedener aus ihrer Apathie. Man behauptet, ein Theil der in Navarra befindlichen Truppen habe sich zu Gunsten Marie Christinens erhoben. Man besorgt, daß die übrigen Truppen in Navarra diesem Beispiele folgen werden. Vorgestern Abend, nach der Ankunft eines Deputirten der Provinz Navarra aus Pampeluna, versammelte sich sofort der Ministerrath unter dem Vorsitze des Regenten. — Das Hotel Esparteros gleicht jetzt einer wahren Veste. Es ist von nichts weniger, als zwanzig Schildwachen umgeben.

Nichtpolitische Zeitung.

* Am 8. October starb zu Lohr Herr Adam Förtsch, königlicher Landrichter daselbst — ein allgemein geachteter Beamter.

Köln, 5. October. Heute haben vor dem hiesigen Assisenhof die Verhandlungen gegen den entwichenen jüdischen Banquier W. aus B. wegen betrügerischen Falissements und gegen mehrere seiner Angehörigen wegen Theilnahme und Begünstigung des Bankerotts begonnen. Die Sache ist interessant und bedeutsam, nicht sowohl hinsichtlich des Gegenstandes an sich, als hinsichtlich der Personen, von denen mehrere der Sphäre höherer Gesellschaft angehören, und rücksichtlich der großen, jedoch vergeblichen Bemühungen, einen reichen Inculpaten und dessen Schwiegermutter aus B. dem hiesigen Gerichtsstande und dem damit verknüpften öffentlichen Verfahren zu entziehen. Bei der Weitläufigkeit der Sache und den vielen zu vernehmenden Zeugen werden die Verhandlungen einige Tage dauern, daher ich mir die Anzeige über das Resultat noch vorbehalten muß.

Aus dem Rheingau, 8. Okt. Obschon unsere Trauben in den Weinbergen durch das seitherige Regenwetter in Fäulniß übergegangen sind, so werden wir dennoch bei Eintritt von trockenem Wetter, in guten Lagen und bei fleißiger Auslese, ein gutes und brauchbares Produkt erzielen. Die Quantität ist dagegen durch die vielen Mißgeschicke des Weinstocks fast mehr als zur Hälfte reducirt, wodurch natürlich der größte Theil unserer kleineren Weinbergbesitzer sehr benachtheiligt ist.

Bekanntmachung.

]2a[In der Concurssache der Weinhändler Johann Baptist Böhm'schen Eheleute dahier werden die unten näher beschriebenen Realitäten, und zwar das Wohnhaus am

Donnerstag den 25. November l. J.
früh 10 Uhr

und der Weinberg am

Mittwoch den 20. October l. J.
früh 10 Uhr

ersteres nach Vorschrift des § 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, letzterer nach der Executions-Ordnung bei dem untergefertigten Gerichte, unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingnissen an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg den 8. Oktober 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Kolb, Accessist.

Beschreibung der Realitäten.

A. des Wohnhauses:

I. Das Wohnhaus liegt im 4. Distr. Nr. 155. ist gegen die Straße 60' 6" lang, 44' tief, 2 Stock hoch, ganz von Steinen erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der auf der linken Seite angebaute Flügelbau Nr. 154. ist gegen die Straße 63' lang, 29' tief, 2 Stock hoch, von denen einer gegen die Straße und einer gegen den Hof von Stein, das Uebrige von Fachwerk gebaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Beide Häuser sind mit einander zu einem verbunden und haben folgenden Gelaß:

1) Unter beiden Häusern sind 3 gewölbte Keller,

einer ohne Inhalt, und 2 mit 33 Fuder theils in Holz, theils in Eisen gebundene Fäßer.

2) Parterre ein Einfahrtsthor mit einem sehr geräumigen freien Raum, worin sich ein Brunnen mit einer Holzpumpe befindet, dann 3 Vorplätze, ein Boutteillen-Lager unter der Hauptstiege, ein Laden mit einem heizbaren Zimmer, eine Holzlage, eine Kammer, ein Abtritt, 2 heizbare Zimmer und ein großes verschließbares Magazin und 3 Stallungen zu 10 Stück Vieh.

3) Im 2ten Stocke zwei große Vorplätze, zwei Küchen, 2 Abtritte, 10 heizbare Zimmer und ein Alkoven.

4) Unter dem Dache ein geräumiger Vorplatz, 3 heizbare und 2 unheizbare Mezanezimmer, ein Abtritt und 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und darüber ein ganz freier Boden.

II. Ein auf der rechten Seite angebauter Flügelbau ist 30′ lang, 16 1/2′ tief, 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach und folgenden Gelaß:

1) Im Parterre einen freien Raum und einen Eingang, welcher in den Keller unter der Scheune führt,

2) im 2ten Stock einen Vorplatz und zwei unheizbare Zimmer,

3) unter dem Dache ein freier Boden.

III. An diesem Häuschen befindet sich eine von Stein gebaute, einen Stock hohe Faß Remise und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt, dieselbe ist 17′ lang, 34′ tief und enthält einen gewölbten Keller mit ca. 9 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.

IV. Eine große Scheune; dieselbe ist 50′ lang, 34′ 6″ tief, ein Stock hoch, ganz von Steinen erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß hierin ist folgender:

1) Unter derselben ist ein gewölbter Keller von ca. 56 Fuder in Eisen gebundener Fäßer.

2) Parterre ein ganz freier Raum, worin sich eine große Kelter befindet, und unter dem Dache ein freier Boden.

V. Der zwischen beiden Flügelgebäuden stehende Mittelbau ist 21′ lang und 11′ tief, 1 Stock hoch von Stein erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach. Der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt;

2) Parterre ein Waschhaus mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Vorplatz, 2 Zach Schweinsfassungen und ein Hühnerhaus.

3) Unter dem Dache ein nicht ausgebautes Mezanezimmer.

Der bauliche Zustand dieser vorbeschriebenen Gebäulichkeiten ist ziemlich gut. Zu diesen gehört ein geräumiger Hof, worin sich eine gemauerte Düngergrube befindet, und endlich ein Gärtchen von 54′ L. und 30′ Br. mit Obstbäumen bepflanzt.

Der Werth dieser vorbeschriebenen Realitäten beträgt 21,600 fl.

B. Des Grundstücks.

2 Morgen Weinberg im Gremsthl oder Sandpfad, Pl.-Nr. 5290 zwischen Michel Eger u. Theresia und Franziska Lommel.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das gegen den Kaufmann Franz Haag aus Würzburg unter dem 30. Juli erlassene Erkenntniß auf Einleitung des Konkursverfahrens nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Edictstage und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen nebst Vorzugsrechten auf

Mittwoch den 17. November l. J.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 29. Dezbr. d. Js.

3) zur Schlußhandlung auf

Mittwoch den 20. Jänner 1842

jedesmal früh 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2. anberaumt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche etwas von dem Gantvermögen in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 24. September 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

A. Dir. Schneider.

Kgl. Aktuar.

Weinbergs-Versteigerung.

[2b] Nachstehende, in gutem Zustande sich befindende Weinberge werden mit dem vierjährigen Ertrage aus freier Hand einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und bei einem annehmbaren Gebot sogleich abgegeben, nämlich:

1 1/2 Morgen im Stein neben Hrn. Rechnungs-Kommissär Debler und Hrn. Martin Seufert von Dürrbach;

2 Morgen im Grombühl neben dem quiescirten k. Hrn. Oberzollamts-Controlleur Seufert und Hrn. Stadtkämmerer Broili

1 Morgen im inneren neuen Berg neben Hrn. Oekonomen Breunig; ferner daselbst noch 2 Morgen neben Hrn. Weinhändler Lauk u. Hrn. Oekonomen Breunig.

Die Einsicht kann täglich genommen werden, worüber man in der Sterngasse, 3. Distr. Nr. 165. über 2 Stiegen Vormittags von 8 bis 12 Uhr nähere Auskunft erhält. Die Bedingnisse werden bei dem Striche selbst bekannt gemacht. Die Hälfte des Kaufschillings kann stehen bleiben. Die Versteigerung findet am 18. Oktober Nachmittags halb 3 Uhr im oben genannten Lokale in der Sterngasse statt. Strichsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Billiger Glaswaaren-Verkauf.

[2a] Am nächsten Dinstag und Mittwoch, als den **19.** und **20.** Oktober werden in der Glashütte bei Gemünden a. M. alle Sorten Glaswaaren gegen baare Zahlung zu den äußerst billigsten Preisen aus freier Hand verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

[2b] Unsere neuen **Frankfurter** und **Leipziger** Meßwaaren sind in reicher Auswahl bereits angekommen, und wir empfehlen solche zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

J. M. Kahn & Sohn.

Domstraße, 2. Distr. Nr. 560.

Literatur.

Bei C. J. Amelang in Berlin erschienen so eben und sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Reuscher, Julius, das Pferd, und die verschiedenen Racen desselben, sowie auch die sichersten Merkmale, das Alter und die Fehler des Pferdes zu erkennen: nebst einem praktischen Unterricht im Schlußreiten, nach königl. dänischer Manege, und den bewährtesten Hülfen gegen die Unarten und Böswilligkeiten der Pferde. Für Reit- und Pferdeliebhaber des Militär- u. Civilstandes bearbeitet. 8. Mit einer lithographirten Abbildung. Maschinen-Velinpapier. Sauber geheftet. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Schrader, H., (Kunst und Schönfärber, auch Inhaber der großen goldenen Ehren-Medaille der patriotischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe in Hamburg), Neuestes theoretisch-praktisches Lehrbuch der Zeugdruckerei für Wollen-, Seiden und Leinen-Gewebe. Nebst einer vollständigen Belehrung über die Anfertigung der hierzu nöthigen Metall-Auflösungen (Beizen und Substanzen, so wie über das Bleichen, Dämpfen und Appretiren der Zeuge, nach den neuesten eigenen praktischen Erfahrungen. Ein Handbuch für Färber, Drucker und Fabrikanten. 8. Geh. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Wiesenthal, Dr. J. H. M., Biblisches, Kirchenhistorisches u. Archäologisches Handwörterbuch, für Prediger, Schullehrer, Seminaristen und gebildete Bibelleser bearbeitet. 24 compresse Bogen. 8. in gespaltenen Columnen. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Ponge, Jules, (Maitre des Langue française à Berlin), Recueil de Pieces de Lecture amusantes et instructives tirées des Prosateurs français, modernes les plus distingués. A l'usage de la Jeunesse et de tous ceux qui s'appliquent à l'etude de la Langue française, et particulièrement des écoles. 8. Papier velin. Broché 22 1/2 Sgr. od. 1 fl. 21 kr.

Preuß, J. D. E., Alemannia oder Sammlung der erhabensten Stellen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands, zur Bildung und Erhaltung edler Gefühle. Ein Handbuch auf alle Tage des Jahres für Gebildete. Erster Theil. Fünfte verbesserte Auflage. Mit einem allegorischen Titelkupfer. 8. Geheftet 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

(Das ganze Werk besteht aus 3 Theilen und kostet complet 3 Thlr.)

Bei C. Mallot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Prozeß Ludwig Napoleons und seiner Mit-Angeklagten. Aus dem Französ. von E. Huhn. 8. broch. mit 1 Kupf. 1 fl. 30 kr. oder 21 gGr.

Staiger, Schilderungen und Erzählungen. Handbuch für Lehrer. 8. broch. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gGr.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben;

Das entdeckte Geheimniß zur Erlangung eines vorzüglich

guten Gedächtnisses,

so daß man alles, was man hört und lieset, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wiedererzählen kann. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. 1841. brosch. 11 1/4 Sgr. od. 42 kr.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtniß ein wirklich großes Uebel. Man hat nun endlich das wichtige Geheimniß entdeckt, ein schwaches Gedächtniß zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen, wie man es wünscht.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Breuner u. Regnier, Präsertoratsverweser v. Bamberg. Ebert, Stud. v. Erlangen. Renger, Oberlieut.-Gattin mit Schwiegertochter v. Rothenberg. Kfl. Dendich v. Pirmasens, Dreßel v. Gessenheim. (Deutsch. H.) Gräfin Kielinsky mit Tochter u. Bed. aus Polen. Frhr. v. Seblitz mit Bed. von Wien. Dr. Glaser v. Kirchheimbolanden. Kfl. Döring mit Fam. u. Bed. v. Danzig. Fidler v. Coblenz. Newhouse v. Mannheim. (Kronpr.) Frhr. v. Pollnitz v. Leutershausen. Dr. Branch v. Wien. Dr. Reet, v. London. Küneth, Priv. v. Creuzen. Kfl. Beer v. Bruchsal, Zellinger v. Amsterdam, Otto v. Hanau, Odernderfer v. Ansbach, Strazer v. Barmen. (Mitteleb H.) Kfl. v. Eichen v. Crefeld, Ditt u. Jäger v. Mittenberg.

Pegelstand des Mains.

Am 13. Octbr: 18 1/2 Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 286. Freitag, 15. October 1841.

Leopold O'Donnell.

Jener verwegene Mann, der jetzt zum Ritter für die Königin Marie Christine aufgestanden ist, der Espartero den Fehdehandschuh hingeworfen, die blutige Fahne des Bürgerkriegs von Neuem aufgepflanzt hat und die unglückliche pyrenäische Halbinsel wieder in zwei, vielleicht in drei, ja vier Feldlager umzuwandeln droht, ist so wenig ein eigentlicher Spanier, wie Munnoz, wie Marie Christine selbst. Leopold O'Donnell, jetzt das Schwert jener Partei, welche mit elenden Intriguen und im geheimen Interesse der jetzigen französischen Politik durch Aufruhr ein Königsscepter wieder zu erobern hofft und mit ihm durch die Hand eines schwachen Weibes Einfluß, Geldstellen und Würden — Leopold O'Donnell ist eigentlich ein Ire. Sein Vater, der nachherige Graf Abisbal, kommandirte im Befreiungskriege ein Korps gegen Frankreich. Drei seiner Brüder traten auf Don Carlos Seite und zwei derselben ließen für des Prätendenten Legitimität das Leben. Der eine ward gefangen genommen und in Barcelona vom erbitterten Volke niedergestoßen; der andere befehligte die Reiterei des Prätendenten und starb noch während des Bürgerkrieges an seinen Wunden. Leopold O'Donnell's dritter Bruder nahm nach dem Vertrage von Bergara Dienste in der Konstitutionsarmee. Espartero's Gegner, Leopold O'Donnell, ist derselbe General, welcher zuletzt an der Spitze der Centralarmee zu Valencia stand. Die Epauletten erwarb sich Leopold O'Donnell in der königlichen Garde; die Sporen verdiente er sich während des Bürgerkriegs hauptsächlich in Biscaya und Guipuzcoa, wo er sich als umsichtiger Kriegsmann einen Namen machte. Wie seine Brüder den dynastischen Plänen des Don Carlos ihre Schwerter weihten, so er den nämlichen Zwecken Christinens. Nicht Spaniens Volk — Spaniens Regenten sind diesen „dienerischen" Männern (wie Arndt solche Charaktere bezeichnet) die Hauptsache. Er baute auf die Königin Regentin seine Zukunft und sie verließ sich auf ihn. Einem glücklichen Nebenbuhler, wie Espartero, konnte ein so organisirter Mann nicht von Herzen gut seyn; der Bruch ward vollständig durch die Vorgänge in Barcelona und Espartero's Benehmen gegen die Königin-Regentin. O'Donnell bat um seine Entlassung. Christine kam dies ungelegen und er blieb im Dienste. Sie rechnete zu sehr auf ihn, und gab ihm sichere und schmeichelhaftere Beweise ihres Vertrauens, daß sie nach Valencia ging, wo er an der Spitze des Centrums stand, und sich so unter seinen Schutz stellte. Mit energischer Strenge unterdrückte O'Donnell den Aufstand, der in der Stadt das Haupt erhob, und hielt sich in Valencia bis zu der Entsagung seiner Herrin und Gebieterin. Mit ihrem Abzuge waren seine Aussichten in Spanien vernichtet; er folgte ihr nach Frankreich. Doch in Paris war für den thatlustigen Krieger kein Bleiben; der Königin Christine war mit ihm in Spanien selbst mehr gedient. Kurz, O'Donnell kehrte bald nach Spanien zurück und ging Espartero um die Vergünstigung an, daß er sich nach Bilbao zurückziehen dürfe. Espartero kannte seinen Mann zu gut: O'Donnell's Geltung als Feldherr, sein Einfluß in der Armee, und sein bekanntes Einverständniß mit Christine bestimmten Espartero, dem Verdächtigen Pampelona als Aufenthaltsort anzuweisen. Bald darauf scheint der Regent hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Pampeloner Garnison beunruhigende Nachrichten erhalten und sogar einen Aufstand vorhergesehen zu haben; er verlegte Truppen aus Kastilien nach Pampelona. General Ribeiro, Vicekönig von Navarra, ist nur 300 Mann stark und die dem Regenten treu gebliebene Nationalgarde von Pampelona wird (jedoch wohl zu merken: vom Journal des Debats) auf höchstens hundert Mann angegeben und soll aus lauter Exaltados bestehen, welche in Navarra und den baskischen Provinzen nicht beliebt sind, weil sie für Gegner der Fueros gelten. General O'Donnell ist erst 35 Jahre alt; ein kaltblütiger, verschlossener, aber zugleich sehr entschlossener Charakter. Er wird als eine stattliche, martialische, strenge Figur geschildert.
(Mainz. Unterhaltungs-Bl.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. October. Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern, Höchstwelcher den Unfall erlitt, Sonnabend den 2. d. M. bei Thalkirchen durch Umwerfen des Wagens sich zu beschädigen und aus diesem Grunde auch dem Octoberfeste nicht beiwohnte, befindet sich, wie man zu größter Freude vernimmt, auf dem Wege vollkommener Wiederherstellung. — Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden ist gestern Mittags nach Tegernsee abgereist. Auch Se. königliche Hoheit der Kronprinz wird sich auf einige Tage dahin begeben. — Vorgestern Vormittags halb 10 Uhr rückten die hiesigen drei Linien-Infanterie-Regimenter unter klingendem Spiele auf das Marsfeld, wo die feierliche Einweihung der neuen Fahnen, deren jedes dieser Regimenter zwei erhielt, vorgenommen wurde. Nachdem Se. Excellenz der Herr Erzbischof unter einem eigens hiezu errichteten Zelte die Messe gelesen, wurde die Ceremonie des Einschlagens der Nägel und der Weihe der Fahnen vorgenommen, worauf die versammelten Truppen, nachdem ihnen die Militärgesetze vorgelesen worden, den Fahneneid ablegten. Sie defilirten alsdann in Gegenwart Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold, Sr. Excellenz des Kriegsministers Freiherrn v. Gumppenberg und Sr. Excellenz des königlichen General-Lieutenants v. Sekkendorff und feuerten eine dreimalige Salve ab, womit diese militärische Feier, zu der sich eine Menge Zuschauer eingefunden hatten, beendigt war. (M. pol. Ztg.)

Vom Main, 11. Okt. Die Abgeordneten der Gesellschaft für die Maindampfschifffahrt, welche die Flußdampfschifffahrt und ihre Boote in Frankreich, England und Deutschland besichtigen sollen, die HH. Regierungs-Baurath Schirlinger und Crailsheim aus Würzburg, sind dermal zu Paris, um allda diese Fahrten auf der Seine und die dortigen Werkstätten zu beobachten. In Kurzem werden sie nach England gehen, jedenfalls aber vor der Generalversammlung am 16. Nov. zurück seyn, und dieser ausführlichen Bericht über die Resultate ihrer Mission erstatten. — Bei der regen Theilnahme, welche sich für und über das Unternehmen der Beschiffung des Mains mit Dampfbooten kund gibt, kann man ihm jetzt schon das Prognostikon stellen, daß es ihm ergehen werde, wie der Einführung derselben auf dem Rhein. Anfangs in ihrer Ausführbarkeit bezweifelt, dann als mancherlei Interessen ungünstig berührend dargestellt, hat sie alle Hindernisse ausdauernd besiegt, und sich solche glückliche Bahn gebrochen, ist so sehr zum Bedürfniß aller Stände, aller Handels- und Gewerbszweige, zugleich ein so mächtiger wohlthätiger Hebel für diese geworden, daß man jetzt nur noch fragt, wie es möglich gewesen, sie vorher bedenklich gefunden zu haben. — Im Ebenmaß zu den Verhältnissen an und auf dem Main wird es seiner Dampfschifffahrt ähnlich ergehen, da auch hier die Natur keine unüberwindliche Hindernisse entgegenstellt, die Menschen, ihr Handel und Verkehr sich wie anderwärts alsbald darein finden und gewöhnen, und erkennen werden, daß die Interessen sich immer wieder ausgleichen, und zwar desto leichter und vortheilhafter, je belebter die Wechselbeziehungen eben durch die neuen Einrichtungen sich gestalten. Namentlich wird sich dieß bei der Segelschifffahrt zeigen, welche schon wegen der

größern Ladungsfähigkeit ihrer Schiffe, dann bei der nothwendigen Vermehrung der Frachtgüter durch den Ludwigskanal und die Eisenbahnen ihr Uebergewicht im Waarentransport nicht verlieren kann. Auch am Rhein hielt man Anfangs die Dampfboote für gefährliche Rivalen der Segelschiffe und nun bestehen beide recht gut nebeneinander und haben allesammt vollauf zu frachten; um so mehr muß dies auf dem Main sich sich also gestalten, wo die Dampfer nur viel geringere Güterlast laden können, um ihrer nächsten Bestimmung gemäß Schnellfahrer für Personen zu bleiben. (Fränk. M.)

Augsburg, 10. Oct. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-) München Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-München Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.: 102 P., 101 3/4 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 160 P. — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P. — G.

Vom Rhein, 12. October. Bis zum Neujahr dürften sich mancherlei Aenderungen in den Rheinschifffahrtsverhältnissen ergeben. Der Handelsvertrag zwischen Holland und Preußen hört alsdann auf, also auch die Begünstigung für das Rheinoctroi holländischer Seits, welches Preußen, resp. den Zollvereinsflaggen zugestanden war. — Der neue Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland knüpft die erlaubte Einfuhr mehrerer überseeischen Artikel — wie Kaffee, Baumwolle ꝛc. ꝛc. — von Holland auf dem Rhein in die französischen Häfen resp. zum Consumo Frankreichs, an die Flaggen beider Staaten, alle anderen sind ausgeschlossen! — Es dürften also z. B. nur französische oder holländische Schiffe diese Waaren von Holland nach Straßburg verführen und selbst in keinem Hafen umladen, wo nicht ein französischer Agent die Certificate visiren und die Umladung constantiren kann. — Bis heute ist aber blos Mainz mit einem solchen Bevollmächtigten versehen. — Dieses und manches Andere wird hoffentlich bis Neujahr durch Uebereinkunft geordnet werden und endlich einmal etwas Gleichmäßiges, den Handel Förderndes auf unserem Vater Rhein in's Leben treten, wobei wir aber leider eine Ermäßigung der Octroigebühren nicht in Aussicht haben. (Sp. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 10. Oct. (Privatcorresp.) Nach der Ankunft des Königs von Potsdam hatte gestern Vormittag um 10 Uhr bei Höchstdemselben der Minister v. Rochow einen stundenlangen Vortrag. Bald darauf war das Staatsministerium versammelt, dessen Berathungen Se. Majestät bis zu Ende beiwohnte. Die Staatsrathssitzungen, welche gestern eröffnet werden sollten, werden erst in den nächsten Tagen beginnen. — Zu der gestern hier stattgefundenen königlichen Tafel hatten außer mehreren fremden Notabilitäten auch sämmtliche Minister Einladungen erhalten. Den Minister v. Werther, welcher nächstens das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem bereits gestern Mittag hier eingetroffenen neuen Minister, Grafen v. Maltzan übergeben wird, bemerkte man bei dieser Gelegenheit schon in der Uniform eines Obermarschalls, welche hohe Hofcharge derselbe bekanntlich erst vor Kurzem erhielt. Graf v. Maltzan hatte noch die Ehre, an der gestrigen Mittagstafel des Königs Theil zu nehmen. — Gestern Abend gegen 5 Uhr langte unser außerordentlicher Gesandter, Graf v. Brühl, aus Rom hier an, und hatte bald darauf eine Audienz beim Könige. Da der Monarch schon um 6 Uhr wieder nach Sanssouci zurückfuhr, so wurde Herr v. Brühl von Höchstdemselben zu einem längeren Aufenthalte auf genanntem Lustschlosse eingeladen, wohin sich derselbe heute bereits begeben hat. Die Noten, welche dieser Diplomat vom römischen Hofe mitbringt, sollen versöhnlichen Inhalts seyn. — Gestern Nachmittag verschied nach einem schweren Todeskampf und nach langem Krankenlager der um die Kunst so hochverdiente Oberbaudirector Schinckel. Seine ausgeführten prachtvollen öffentlichen Gebäude, so wie seine übrigen Werke und Zeichnungen machen ihm bei der Nachwelt einen unsterblichen Namen. — Von angesehenen Fremden halten sich jetzt in unserer Hauptstadt auf: der Graf von Branicki, Obercereremonienmeister der Kaiserin v. Rußland, nebst Familie aus Petersburg, und Herr v. Urmeny, österreichischer Kämmerer und Vice-Palatin der königlich ungarischen Gerichtstafel aus Wien.

(Braunschweig.) Braunschweig, 4. Okt. Man spricht von der baldigen Errichtung einer neuen Schwadron Husaren, was in unseren ständischen Verhandlungen um so sicherer wieder Ursache lebhafter Debatten werden dürfte, als schon jüngst bei dem gegenwärtigen Stande des Militär-Etats ähnliche Debatten stattgefunden hatten. (M. Z.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel mit Staatseffecten ließ sich etwas mehr Kauflust wahrnehmen, man bewilligte für mehrere Gattungen höhere Course als gestern. 5 pCt. Met.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1889; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 137 3/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 505/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 17 7/8; coln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 79 1/8; Taunusbahnactien: 369 Geld; Disconto: 3 pCt. B.

Frankfurt, 10. October. Durch einen dem sogenannten Handwerksverein bekannt gemachten Senatsbeschluß wird derselbe, wie verlautet, als angeblicher Vertreter der Zünfte und deren Interessen für ungesetzlich erklärt und demselben untersagt, die Staatsbehörden ferner mit Vorstellungen und Beschwerdeschriften zu behelligen. Unbenommen dagegen bleibt es ihm, als Privatgesellschaft fortzubestehen und selbst zur Wahrung von Gewerbsinteressen Verabredungen zu treffen, in so fern solche keinen öffentlichen Character haben. Außerdem sollen noch die einzelnen Zünfte wegen des mit dem Bitt- und Beschwerdeschriftenwesen in letzter Zeit getriebenen Mißbrauchs, auf die deßhalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen, und die Zunftgeschworenen für deren Beobachtung verantwortlich gemacht worden seyn. (Schw. M.)

Frankfurt, 9. October. Die vom „Schwäbischen Merkur" von hier aus gemachte Mittheilung, es habe die kurhessische Regierung drei hiesigen Häusern die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt ertheilt, ist durchaus ungegründet. — Wie man hört, wird der Gütertransport auf der Taunuseisenbahn nicht vor dem 1. Januar 1842 eingerichtet werden können, während der Schlachtviehtransport schon in den nächsten Tagen eingerichtet werden wird. (Allg. Ztg.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Oct. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Frau Herzogin von Lucca lauten in letzter Zeit beunruhigend; man erinnert sich, daß das Unwohlseyn dieser durchlauchtigen Prinzessin Mitveranlassung zu der letzten Reise Ihrer Maj. der Kaiserin nach Italien war. Der großherzogl. toskanische Geschäftsträger, Hr. v. Lenzoni, ist aus seinem Urlaub gestern hierher zurückgekehrt. — Unter den neuesten Erzeugnissen der Kunst verdient ein großes Altarbild unsers Dittenberger genannt zu werden. Dasselbe ist für die kaiserliche Familienherrschaft Göding bestimmt, und wurde vor der Absendung dahin auf besondern allerhöchsten Wunsch einige Tage lang im Rittersaale der kaiserlichen Hofburg aufgestellt. (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 9. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über die Entwürfe des Staatsbudgets fortgesetzt. Das 8. Capitel, Departement der Colonieen, wurde mit 41 gegen 3; das 9. Cap., Finanzen, mit 34 gegen 18 Stimmen; das 10. Cap., Kriegswesen, mit 29 gegen 22 Stimmen angenommen. Hierauf begannen in der Abendsitzung die Berathungen über die unvorhergesehenen Ausgaben. Nach kurzen Debatten schritt man zur Abstimmung, und der Entwurf wurde mit 36 gegen 13 Stimmen angenommen. Hierauf wurde ein Sendschreiben des Hrn. Finanzminister vorgelesen, wodurch auf Befehl des Königs eine fernere Veränderung des Gesetzentwurfs in Betreff der Mittel zur Deckung der Ausgaben mitgetheilt wird, darin bestehend, daß die vier letzten Bestimmungen des §. 18 dieses Vorschlags, nach welchem vorläufig ein Betrag von fl. 5,500,000 fl. jährlich oder von fl. 11,000,000 für beide Jahr zur Verfügung gestellt werden sollen, auf dem Entwurf weggelassen werden sollen. Der Finanzminister erläuterte diesen Vorschlag. Nach der gestrigen Verwerfung des Capitels in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten wird der Minister in der nächsten Sitzung einen neuen Vorschlag machen. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag in Betreff der Mittel mit 33 gegen 16 Stimmen angenommen, worauf die Kammer sich bis zu ihrer nächsten Zusammenberufung trennte.

Haag, 10. Okt. Gestern Abend ist die Berathung über die Staatsbudgets beendigt worden. Die Sprache der Opposition war kräftig, allein man hat viele Abfälle bemerkt, namentlich unter den frühern nordbrabantischen Opponenten. Das Resultat der Abstimmungen war, daß vorerst keine Veränderung der Ministerien Statt haben wird. Wird dies gut für das Land sein? wird man nicht wieder Irrthümer und Täuschungen zu beklagen haben? Viele glauben dies. Durch die Abstimmung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten war eine Lücke in den Ausgaben entstanden. Dadurch sind die Mittel durch eine nähere Mittheilung der Regierung verkleinert, nicht bis zum Betrage der Ausgaben, sondern der ganze Posten der Einkünfte aus Ostindien ist aus dem Budget weggelassen. Man sieht hierin wieder einen gefährlichen Antecedenzpunkt. — Die Heirath des alten Königs ist nun in dieser Residenz eingeschieben, um sie in

den Niederlanden für gesetzlich zu erklären. Se. Maj. der Graf von Nassau wird bestimmt nach dem Loo kommen. Ob Se. Maj. diese Residenz besuchen wird, bleibt noch zweifelhaft.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Lord Palmerston hat neulich das Ansinnen einiger Personen, welche ihn ersuchten, persönlich der Königin eine Petition einzuhändigen, mit dem Bemerken abgelehnt, daß er sich unter den jetzigen Verhältnissen der Königin ohne Verletzung der Delicatesse nicht nähern könne.

Aus den Versammlungen der Chartisten ist das erwartete Resultat nicht hervorgegangen, denn es ist darin auf die Motion Feargus O'Connor's beschlossen worden, jede Versammlung gegen die Korngesetze zu hintertreiben. Bereits hat man in dem hiesigen Stadttheile Marylebone diesen Beschluß zu vollziehen versucht.

Frankreich.

(Schluß des gestrigen Schreiben des „Fr. Merk." aus Paris.) Die wahren Gelehrten Frankreichs lassen hierin auch Deutschland durchaus Gerechtigkeit wiederfahren, und sie erkennen recht gut die hohe Wichtigkeit einer auf Gleichheit der Interessen beruhenden festen und dauerhaften Allianz der germanischen und gallischen Völker zum Heile Europa's, zur Sicherung des Friedens und seiner Grundlagen und Früchte zugleich, nämlich der allgemeinen Civilisation und Humanität gegen jede Gefahr, zumal gegen den von Osten her drohenden Slavismus und die in seinem Gefolge befindliche Barbarei, Verfinsterung, Unwissenheit, Verknechtung des Volkssinnes, und endlich absolute Herrschaft des Despotismus und der Knute. Es wäre nur zu wünschen, daß die Gesinnung und Ueberzeugung des bis jetzt noch kleinen Häufleins tüchtiger Männer Frankreichs in dieser Beziehung immer mehr auch unter der großen Masse Boden gewänne, und dort tiefere Wurzeln schlüge, dann würde auch bald das alte Lied von den Gelüsten nach dem Rhein verstummen. Allein wenn auch Einzelne den ungeheuren Fehler recht wohl zu begreifen beginnen, den Frankreich macht, wenn es durch bramarbassirende Fanfaronaden den Volksgeist in Deutschland in einer sehr natürlichen Animosität gegen sich erhält, die Massen können die Zeit des Kaiserthums und der Republick vor ihm, wo Frankreich Europa Gesetze vorschrieb, so wenig vergessen, als die Demüthigung, welche die Verträge von 1815 ihm zuzogen. Diese Verträge, obgleich vom deutschen Gesichtspunkte aus noch immer sehr mild und nachsichtig gegen Frankreich, und ihm Zugeständnisse machend, welche man noch später bitter bereuen dürfte; — diese Verträge, welche Frankreich zwei Provinzen ließen, die man geradezu als Deutschland gestohlen bezeichnen kann, wenn darüber auch schon zwei Jahrhunderte hinweggegangen sind, aber ohne den deutschen Typus und Charakter des Volkes darin ganz verwischen zu können; — diese Verträge, sage ich, bilden noch immer die Ursache unsäglichen Weh's in der Brust des Franzosen; sie sind gleichsam ein brennender Fleck, der fortwährend den Durst nach Rache und Wiedervergeltung, die Gierde nach Wiedererlangung Dessen, was man schon einmal ein Jahrzehnt hindurch besessen, aufregen und unauslöschlich machen: sie sind ein Stachel, der das Herz dieser Nation durchsticht, so lange bis der Mann und der Augenblick sich finden, ihn nach außen gegen Diejenigen zu kehren, welche ihn geschärft, und seine Spitze in die Flanke Frankreichs getrieben haben. Dies ist eine Wahrheit, die man unserm Volke nicht oft genug wiederholen, nicht tief genug einprägen kann. Wehe unserm Vaterlande, wenn es sie vergäße, und einer gefährlichen Sorglosigkeit dingäbe. Daß es nicht dahin komme, das kann am besten die Presse mit ihrer mächtigen Stimme verhüten; sie darf nimmer ihren Mahnruf verstummen lassen, auf daß der erwachte Nationalgeist immer kräftiger sich erhebe, das Gefühl der Größe und Macht deutscher Nation, wenn sie einig ist und bleibt, Hütten und Paläste immer mehr durchdringe, und Deutschland so der hohen Bestimmung, welche ihm unter den Völkern Europa's angewiesen ist, mit unwiderstehlichem Fortschritte entgegen gehe.

Paris, 7. October. Die Journale verkünden für unsere Winterzeit Stürme; es werden wahrscheinlich Puffs werden, Windgeburten, bei denen viel Staub aufsteigt. Also sie segeln wieder in das hohe Meer der Intriguen hinaus, und sprechen von Verbindungen zwischen den entzweiten Gliedern der Tiers-Parti gegen das Ministerium. Passy und Dufaure sollen sich an Thiers löthen wider Guizot und Duchatel, und man hofft den Marschall Soult sich anzugewinnen, indem man ihn ein passives Haupt aller Combinationen seyn läßt. Was soll man dazu sagen? Seit zehn Jahren thun sie nichts als Schachbrett spielen, bis einer um den anderen matt wird. Wer soll das letzte Wort geredet haben? oder vielmehr, gibt es hinter allem diesem Gerede ein letztes Wort? Ach, wenn die Herren doch nur wüßten, wie in diesem ewigen Hin- und Herzerren das Land gleichgültig geworden ist gegen ihre Personen, wie sie nur sich selber schaden und den Effect ihrer Talente verletzen, wie weit bedeutender es ist, der Mann des Landes zu seyn, oder wo man sich dazu nicht versteigen kann, der Mann einer verständigen Opposition, als der ewige Candidat stets abortirender Ministerien! (Allg. Ztg.)

* Paris, 11. Oct. Die Insurrektion in Spanien gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne besagt: „Aus dem Hafen von Passage wird vom 9. Oct. geschrieben: Zu St. Sebastian sind die Meinungen getheilt; die Garnison der Citadelle hat einen Posten der Miliz überlassen, die der Bewegung entgegen und der Stadt Meister ist. Zwischen Urbistondo und dem General Alcala haben die Feindseligkeiten angefangen; der Letztere verbreitet das Gerücht, die Bewegung sey zu Madrid unterdrückt worden, die meisten Rädelsführer seyen gezüchtigt worden; Espartero marschire mit 14 Bataillons und einem Regiment Reiterei nach den baskischen Provinzen. Zwei Regimenter von der Garde, an der Gränze von Navarra aufgestellt, haben sich für die Bewegung erklärt. — Nach einer andern aus Bayonne vom 9. Oct. war zwar Madrid am 6. Oct. Abends noch ruhig, allein die Depeschen fehlten; der Po courier war unterwegs aufgehalten worden. So viel ist gewiß, daß bis zum 5. Oct. 10,000 Mann Soldaten zu Bilbao, Pamplona, Vitoria, St. Sebastian und Tolosa sich für die Sache Christinens erklärt haben. Zu Pamplona, behauptet eine Version, habe der General Ribeiro 4000 Mann concentrirt, mit welchen er O'Donnell anzugreifen gedenke; eine andere Version läßt ihn Verstärkungen aus Madrid erwarten, ehe er etwas Bedeutendes unternimmt. In Bilbao hat der Xefe politico, Kaserna, den Anforderungen der Insurgenten (nämlich der Christinos) energisch widerstanden, und das Militärkommando wurde von dem Obrist Larocha an der Stelle des Generals Santa Cruz übernommen. Der Obrist Fernandez, welcher in Guipuscoa ein karlistisches Bataillon kommandirte, hat sich 200 Leute zu verschaffen gewußt, und damit den ziemlich stark befestigten Flecken Guetaria angegriffen, wurde jedoch zurückgeschlagen. Saragossa und Logrono haben sich für Espartero offen erklärt.

Wohlunterrichtete behaupten, daß man in Paris von Seite der Christinos die Hoffnung auf den Erfolg einigermaßen habe sinken lassen, da die Nachrichten aus Madrid fortwährend nicht so günstig lauteten, als man vermuthete. Man hatte geglaubt, daß die erste Kunde von den Vorgängen in der Provinz in Madrid eine Insurrektion hervorrufen würde. Unser Kabinet behauptet hartnäckig, durchaus nicht im Einverständniß mit den Insurgenten zu seyn. Guizot hat gegen mehrere Personen der hohen Diplomatie sich in diesem Sinne ausgesprochen, findet aber nicht überall Glauben. Der gestrige „Messager" widerspricht der Nachricht, als hätten Werbungen zum Dienst der Königin Marie Christine zu Chaillot und Passy stattgefunden. Es soll durchaus nichts von der Art vorgefallen seyn. Auffallend ist es trotz dem, daß die Königin und Mad. Adelaide noch vergangenen Sonntag der Königin Marie Christine einen Besuch abgestattet haben, angeblich weil an diesem Tage das Geburtsfest der Königin Isabella war.

Der „Constitutionel" behauptet, Christine habe durch José Ruete Depeschen aus Pamplona von O'Donnell bekommen, die außer dem Bericht über die Insurrection auch noch die Einladung enthalten hätten, über die Gränze zu kommen und sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Christine wolle dieser Einladung nicht nachkommen. (Es scheint also, daß Christine noch in Paris ist.) Die Regierung behauptet, alle Ausfuhren treffen zu wollen, damit keine Flüchtlinge über die französische Gränze nach Spanien zurückkehren, und das „Journal des Debats" versichert sogar, das Cabinet habe sich mit dem spanischen Gesandten deshalb benommen. — Der Infant Franzisko de Paula ist zu Bayonne am achten October angekommen. Der Graf v. Eleonard, Kriegsminister unter Christine, befindet sich ebenfalls dort. Der Baron v. Mer, ehemals Generalcapitän von Catalonien, nähert sich der Gränze, ebenso der General Pavia und Ramon Narvaez. — Die „Mode", ein legitimistisches und vorzüglich im Sinne des Carlismus geschriebenes Blatt, wurde heute mit Beschlag belegt.

Es heißt, Marie Christine habe ihre Juwelen und andere Kostbarkeiten bei der Bank von Frankreich deponirt und eine ansehnliche Summe darauf erhoben.

5 pCt. 114. 75. 3pCt. 79. 40. Ard. 20 7/8.

Türkei.

Konstantinopel, 22. September. Wir haben Nachrichten aus Alexandria bis zum 14. d. M. Als das Dampfboot Nil ohne Said

Bey ankam, befahl Mehemed Ali, daß es ungesäumt hieher zurückkehren solle, um denselben abzuholen. Der Pascha war mehrere Tage ernstlich krank gewesen, hatte sich jedoch wieder etwas erholt. Die syrischen Soldaten waren größtentheils freigegeben und zur Verfügung des türkischen Commissärs gestellt. — Der englische Viceconsul in Jaffa hat sich Unannehmlichkeiten zugezogen, indem er einen Araber, welcher der Schändung eines türkischen Weibes überwiesen war, unter seinen Schutz zu nehmen suchte. Das Volk rottete sich zusammen, um sich des Flüchtlings mit Gewalt zu bemächtigen; man schrie dem Consul zu, ob das die europäische Sitte sey, solche Unthaten schützen zu wollen; der Tumult wurde drohend, und der Engländer hielt es am Ende für das Gerathenste, den Verbrecher an die türkische Behörde auszuliefern. (Oberd. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 3. Oct. Nach Berichten aus Bucharest ist das Endurtheil des außerordentlichen Divans über die Theilnehmer an der letzten Verschwörung gegen das Leben des Hospodars und seiner Familie nunmehr bekannt. Das Verbrechen wurde als Aufruhr erkannt, nachdem die Rädelsführer eingestanden hatten, daß sie die gesetzliche Ordnung mit Gewalt und Blutvergießen umzustoßen, eine andere Regierung herzustellen beabsichtigt, und zu diesem Zwecke auch bereits ausgebreitete Vorkehrungen getroffen haben. Nach dem 6. Thl. 1. Cap. §. 2. des Landesgesetzes wurden durch Stimmenmehrheit vier der Theilnehmer zu 10jähriger Salinenarbeit, fünf zu achtjähriger Einkerkerung und der minderjährige Battgesko zu dreijähriger Einsperrung verurtheilt. Die Ausländer, nämlich Murgo aus Siebenbürgen und der Franzose Vaillant, welche inzwischen das Land verlassen hatten, sind für immer aus demselben verbannt, mit der Drohung, daß sie im Falle heimlicher Wiederkehr dem Strafgericht übergeben werden würden. — Die neuliche Meldung, daß Rußland sich erboten habe, dem Fürsten Michael von Serbien eine große Anzahl Gewehre zu liefern, scheint, wie man aus verläßlicher Quelle hört, auf einem Mißverständnisse zu beruhen. Es scheint nämlich blos eine Verwechselung mit jenen von dem Fürsten Milosch bei Einführung des regulären Militärs in Serbien vor einigen Jahren in der bekannten russischen Waffenfabrik zu Tula privatim bestellten 5000 (nicht 30,000) Gewehren zu seyn, wofür der Betrag von der damaligen serbischen Regierung bei dem Handlungshause Ph. Lucich in Odessa erlegt worden war. Der bald darauf erfolgte verheerende Brand von Tula hinderte die Ausführung dieser Bestellung und späterhin fallirte das Odessaer Handelshaus, an welches die Bezahlung gemacht worden war, wodurch die Sache in Verwirrung gerieth. Die in letzter Zeit eingeleitete Ausgleichung derselben ist nun wahrscheinlich der einzige Anlaß jenes Gerüchts. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Aschaffenburg, 12. October. (Privatcorrespondenz.) So eben komme ich von einem Genusse zurück, wie ihn nicht blos unsre stille Stadt, sondern auch gar manche Hauptstadt selten bietet. Fräulein Sabine Heinefetter, welche seit kurzer Zeit hier im Kreise ihrer Familie weilt, hat, von dem Edelmuthe getrieben, welcher dem wahren Künstler stets eigen ist, zum Besten unserer Kleinkinderbewahranstalt ein Concert gegeben. Reiche Naturgaben findet man bei mehrern, große Fertigkeit, richtige Intonation, geschmackvollen Vortrag bei vielen Sängerinnen, welche unsre musikalisch so hochgebildete Zeit mit Ruhm nennt. Was aber die wahre Weihe der Kunst giebt, jener göttliche Funke der Begeisterung, der Geist und Seele der Dichtung lebendig erfaßt, und durch den Hauch der Individualität erfrischt in der Darstellung wiedergiebt, — das ist es, was Sabine Heinefetter auszeichnet, und in die erste Reihe der lebenden Sängerinnen stellt. Am reinsten und edelsten tritt dieser Genius in ihren Liedern hervor, und hier wird sie wohl an Wahrheit der Auffassung und Darstellung, an zauberischer Wirkung auf die Zuhörer von Niemand übertroffen. Noch tief ergriffen von der Macht der seelenvollen Töne, die eben erst verklungen, sende ich Ihnen diese Zeilen und zugleich die Nachricht, daß dem Vernehmen nach Fräulein Sabine Heinefetter auf ihrer Reise nach Italien in einigen Tagen Würzburg berühren, und vielleicht auch den kunstverständigen und kunstliebenden Bewohnern jener Stadt den Genuß eines Concertes verschaffen wird.

= Berlin, 10. October. (Privatcor.) Der Oberbibliothekar und Professor Elvenich in Breslau ist allerhöchsten Orts zum Rector der dortigen Hochschule für das kommende Universitätssemester, welches mit dem 25. d. M. beginnt, bestätigt worden. — Die bald hier aufzuführende Tragödie „Antigone" wird nach der Uebersetzung von Donner, und nicht, wie andere Blätter melden, nach der von Solger einstudirt.

Coblenz, 10. Oct. Es war in der gestrigen Sitzung des Kölner Assisenhofes, in welcher die Frau Wolf und Hr. Henoch aus Berlin, welche angeklagt waren, im Einverständnisse mit dem entflohenen Bankereteur H. A. Wolf aus Bonn, der Fallitmasse der Gläubiger des besagten Wolf Verschiedenes entwendet zu haben, freigesprochen wurden. Die Verhandlungen vor den Geschworenen dauerten fünf Tage. Die Stimmung, anfänglich so unfreundlich gegen die beiden Angeklagten, schlug während der Debatten allmälig zu deren Gunsten um, bis man am Ende allgemein erstaunt darüber war, wie man diese Beiden nur hatte für schuldig halten oder vor Gericht ziehen können. Merkwürdig war, daß die Briefe, welche die Anklage erhärten sollten, gerade dazu dienten, dieselbe zu entkräften. Allgemein ist man freudig gestimmt über die Freisprechung der Angeklagten, und zweifelt nicht, daß dieses Beispiel nicht wenig dazu beitragen wird, die öffentliche Gerichtsbarkeit den alten Provinzen werther zu machen. Die Geschwornen sprachen des Nachts um halb 11 Uhr das „Nichtschuldig" aus. Gegen einen Menschen, der bei der kläglichen Geschichte das ehrlose Amt eines Denuncianten versehen haben soll, äußerte sich der Unwille des überaus zahlreich anwesend gewesenen Publikums in dem Maße, daß er es, wie es heißt, gerathen gefunden, Köln sofort zu verlassen. Das, wie es heißt, einstimmig gefällte Verdikt der Geschwornen wurde bei seiner Verkündigung mit so lautem Beifall des Publikums empfangen, daß der Präsident dasselbe zur Ordnung rufen mußte.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Antrag des Schuhmachers Johann Stahl dahier, welcher gesonnen ist, zur Deckung seiner Gläubiger das ihm gehörige Wohnhaus 2. Distr. Nr. 171. zu verkaufen, werden alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger desselben hiermit öffentlich vorgeladen, sich am

Donnerstag den 28. Oktober d. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 3. bei Strafe des Ausschlusses zum Behufe der Schulden-Consignation und zur Stellung ihrer Anträge über das einzuleitende weitere Verfahren rechtzeitig einzufinden.

Würzburg, den 28. Sept. 1841.
Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. Dir. Schneider.
Kolb, Access.

Entlaufener Hund.

Ein weißer Pudel mit gelblichten Ohren, männlichen Geschlechts ist entlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung im 1. Distr. Nr. 120. abzugeben.

Anzeige.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, bringe ich meinen geehrten Abnehmern zur Anzeige, dass nun mein Modewaaren-Lager in Winterstoffen für Herren- und Damen bestens assortirt ist, und zu billigsten Preisen abgegeben wird.

Carl Bolzano.

Empfehlung.

Meine neuen Meßwaaren sind größtentheils eingetroffen, und beehre ich mich, einem geehrten Publikum mein besonders reich assortirtes Seidenwaaren-Lager, sehr schöne Mantelstoffe, Crep-Rachel, Chyllis, Mousselin laine, Tibets broche royale et lisores zu Kleidern. Sehr schöne Saalkleider, dann das Neueste und Schönste in Schawls Pointes, Cravatten- u. Westenzeuge, Schlips und noch viele andere Modeartikel zu empfehlen, und versichere zugleich die billigst möglichste Preise.

Würzburg, den 12. October 1841.

Anton Dömling.
Kürschnerhof Nr. 392.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Anzeige.

[2a] Heute wurden verloost und werden nur noch bis zu den beigesetzten Terminen verzinset:

fl. 500 in 1 Stück Nr. 214. } fälig. v. Aufsess. Ob-
fl. 200 in 2 „ „ 33. 48. } lig. zahlbar 1. Novbr. 1841.
fl. 1000 in 2 „ „ 35. 47. fälig. v. Lerchenfeld. Oblig. zahlbar den 1. Januar 1842.

fl. 1700 zusammen, welches den Interessenten zur Kenntniss bringt

Würzburg, den 13. October 1841.

J. J. v. Wirsch.

Theater.

Freitag, den 15. Oktober 1841.
Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Therese:
Die Entführung.
Oper in 3 Akten, Musik v. Mozart.

Pegelstand des Mains.

Am 14. Oktbr: 18 Fuß.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 287. Samstag, 16. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 15. Oktober. Das hohe Namensfest Ihrer Majestät unserer allverehrten Königin und Landesmutter **Therese** wird auch heute wieder festlich begangen. So eben laden die Glocken der Cathedrale zum solennen Hochamt, dem sämmtliche Auteritäten des Militär- und Civilstandes, so wie die Landwehr, sämmtliche hier garnisonirende Truppen und eine große Menge hiesiger Einwohner beiwohnen.

München, den 12. Oktober. Am heutigen Maximiliansfeste wiederholte sich's, daß das Monument des höchstseligen Königs von unbekannter Hand mit dem Symbole der fortlebenden Verehrung bekränzt wurde. — Morgen wird zum Gedächtniß für die abgeschiedenen Maximilian-Joseph-Ritter eine große militärische Feierlichkeit in der St. Michaelskirche abgehalten. Die ganze Garnison rückt dabei aus, und sämmtliche Officiere tragen den Flor am Arm. Se. Maj. und die königlichen Prinzen werden diesem Seelenamte beiwohnen.— Bereits in der vorigen Woche ist eine ansehnliche Anzahl unserer angekündigten Landsleute von Griechenland zurückgekehrt. Unter diesen befanden sich mehrere Gewerbsleute. — Ebenso ist Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen von dort hier angelangt. Die Ankunft J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin, so wie Ihrer Maj. der Königin von Griechenland wird, wie man vernimmt, noch heute erwartet. — Hr. Hofrath Thiersch ist von seiner wissenschaftlichen Reise nach Bonn, wo er abermals wie schon in den Vorjahren das eigentlich weckende, belebende und einigende Princip der Philologenversammlung war, gestern wieder zurückgekehrt. — Der k. Staatsminister und Gesandte am k. k. Hofe zu Wien, Frhr. v. Lerchenfeld-Heinersreuth, ist gestern Abend hier eingetroffen. — Se. k. Hoh. unser verehrter Kronprinz Maximilian, dessen hohes Namensfest heute im stillen königlichen Familienkreise gefeiert wird, ist von Tegernsee gestern wieder in der königlichen Residenz eingetroffen. (Bayr. Blt.)

Augsburg, 12. Octbr. Ludwig-Canal 75 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4vCt. 100 P., —— G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 85 P., — G.

(Preußen.) Trier, 10. October. Heute in der vierten Morgenstunde traf der königliche Provinzial-Steuerdirector Herr geheime Finanzrath Helmentag von Koln hier ein. Nach einem Aufenthalte von einigen Stunden setzte derselbe seine Reise nach Luxemburg fort, wo er, dem Vernehmen nach, weiteren Befehlen entgegensieht. Der hiesige Oberzollinspector Herr Savigny wird in einigen Tagen demselben dahin folgen. (Trier. Ztg.)

Coblenz, 13. October. Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wird aus Köln vom 4. d. M. geschrieben, der erwählte Bischof von Trier, Herr Arnoldi, habe resignirt; man höre, daß er für eine andere höhere Würde bestimmt sey. Wir glauben dieser Nachricht widersprechen zu dürfen. Eine dem heiligen Vater gegebene Erklärung des bereitwilligen Zurücktretens von dem bischöflichen Amte, insofern es zur Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche beitragen dürfte, involvirt noch keineswegs eine Resignation auf die bischöfliche Würde. (Rh.- u. M.-Ztg.)

= Berlin, 12. October. (Privatcor.) Die bevorstehende Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs wird in unsern öffentlichen Lehranstalten besonders festlich begangen werden. Auch die Freimaurerlogen veranstalten an diesem Tage große Solennitäten. Der Monarch verlebt den 15. Oct. auf Sanssouci, wohin sich wahrscheinlich die Minister, das diplomatische Corps und noch andere hohe Personen zur Gratulation begeben werden. Gegen den 18. tritt dann Se. Majestät mit einem nur kleinen Gefolge seine Reise nach Tegernsee an, und kehrt Ende des Monats mit seiner erlauchten Gemahlin zu uns zurück. Auf dieser Reise werden Ihre Majestäten zum ersten Male die Anhalt'sche Eisenbahn bis nach Halle befahren, bei welcher Gelegenheit die Direktion derselben einige Festivitäten zu geben beabsichtigt. — Allgemein ist hier die Spannung auf die Aufnahme Sr. Majestät des Grafen von Nassau und seiner hohen Gemahlin bei ihrem gegenwärtigen Besuche in Holland. — So eben erfahre ich, daß der König seinen Geburtstag auf dem Schlosse Parez bei Potsdam zurückgezogen zu verleben beschlossen hat, da Höchstderselbe als Kronprinz dort diesen Tag gewöhnlich zuzubringen pflegte.

(Württemberg.) Stuttgart, 13. Oct. Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie von Baden ist auf der Reise von Mannheim nach München gestern Abends dahier angekommen und hat der königlichen Familie einen Besuch abgestattet. (Schw. M.)

Stuttgart, 7. Okt. Unsere Censurcommission übt eine zeither ungekannte Strenge; sie streicht u. A. Artikel, die deutschen Zeitungen entnommen sind. Die projectirten Tübinger Jahrbücher haben deshalb wenig Hoffnung, die Genehmigung zu ihrem Erscheinen zu bekommen. Die Stände nehmen Beschwerden über Censur aus einer consequenten Observanz nicht an, daß sie als constitutionelle Volksrepräsentation, dem Buchstaben der Verfassung nach, das Institut der Censur ganz ignoriren. (Leipz. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 13. October. Das heute ausgegebene, aus 14 Druckbogen bestehende Regierungsblatt Nro. 30 enthält das neue Strafgesetzbuch. Das vom 14. September datirte großherzogliche Edict, welches dasselbe veröffentlicht, sagt im Eingange: Ludwig II. von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Um der Strafrechtspflege in Unseren sämmtlichen Landestheilen eine gleichmäßige und den Zeitverhältnissen angemessene Grundlage zu geben, finden Wir Uns bewogen, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände das nachfolgende Strafgesetzbuch für das Großherzogthum Hessen hiermit zu erlassen: Folgt dasselbe, aus zwei Theilen, LVIII Titeln und 484 Artikeln bestehend.

(Kurhessen.) Hanau, 12. October. Wie man hört, ist der aus dem diesseitigen Staatsdienste getretene bekannte Dichter Franz Dingelstedt Mitredacteur der „Allgemeinen Zeitung". (Y.) (M. J.)

(Schwarzburg-Sondershausen.) Die, am 24. September von dem Fürsten Günther seinen Unterthanen gegebene Verfassung theilt der allgemeine Anzeiger der Deutschen in einem größeren Auszuge mit, wovon wir das Wesentliche hier ausheben. In den Capiteln I. bis III. werden die Verhältnisse des Fürsten und seines Hauses, analog mit den Bestimmungen anderer deutschen Verfassungen festgesetzt. Cap. IV. und V. betreffen das Kammer- und Staatsgut; ersteres ist lediglich zum Unterhalte des Hofes und zur Besoldung der Hofdiener bestimmt; im Falle der Unzulänglichkeit hat das Land das Fehlende nach Bewilligung der Stände beizutragen; dagegen darf aber auch das Kammergut ohne ständische Einwilligung weder durch Veräußerung vermindert, noch mit Schulden belastet werden. Das Staatsgut und die Landeskasse stehen unter Garantie und Mitverwaltung der Landstände. Cap. VI. stellt die allgemeinen Rechte und Pflichten der Unterthanen fest. Alle Unterthanen genießen gleichen Schutz der Gesetze, persönliche Sicherheit, volle Freiheit in der Wahl des Berufs und Erwerbung jeder Art von Eigenthum; nur die der christlichen Religion zugethanenen Einwohner aber haben die Befähigung zu allen öffentlichen Aemtern. Auch die Verpflichtungen der Unterthanen zur Förderung der Staatszwecke sind gleich. Neue Befreiungen von Staatslasten können in keiner Weise bewilligt.

bisherige rechtmäßige Befreiungen von Grundsteuern aber nur gegen Entschädigung aufgehoben werden. Das Recht der Bittstellung und Beschwerdeführung, so wie das Recht, Thatsachen und Meinungen durch den Druck öffentlich bekannt zu machen, steht jedem Unterthanen zu, so weit dadurch weder Privat- noch öffentliche Rechte verletzt, noch gegen Religion und gute Sitten verstoßen wird. Verbindlichkeit zum Kriegsdienst und Auswanderungsbefugniß sind allgemein. Cap. VII. handelt von den Staatsbehörden. Die Beamten sind für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten verantwortlich. Alle landesherrlichen Verfügungen müssen von einem Mitglied des Geheim-Raths-Collegiums contrasignirt werden, welches für ihren Inhalt verantwortlich ist. Jede nicht contrasignirte Verfügung wird als erschlichen angesehen, und die Verantwortung trifft Denjenigen, welcher sie ausgewirkt oder dazu gerathen, wie vornehmlich Denjenigen, welcher sie in Vollzug gesetzt hat. Die Staatsregierung hat die Handlungen ihrer Beamten, welche diese nach den Vorschriften ihres Amtes vorgenommen haben, zu vertreten. Cap. VIII. betrifft die Staatsdiener. Als solche werden auch die Officiere und Militärbeamten angesehen. Niemand kann ohne vorgängige genügende Prüfung ein Staatsamt erhalten; Landeseingeborne gehen bei gleicher Tüchtigkeit den Fremden vor. Amtsentsetzung, Entlassung oder Suspension als Strafe kann nur nach rechtlichem Gehör durch Richterspruch erfolgen; doch können aus wichtigen Staatsrücksichten Staatsdiener vom Landesherrn ihrer Dienstgeschäfte entbunden, oder auf dringenden Verdacht eines Verbrechens vom Richter suspendirt werden, aber ohne Schmälerung ihres Einkommens. Mitglieder des Geheimrathscollegiums können vom Landesherrn jederzeit, jedoch nur auf ehrenvolle Weise und ohne Einkommensschmälerung entlassen werden. Staatsdiener, welche wegen Gebrechlichkeit ihre Entlassung nachsuchen, haben wenigstens Drei-Viertel ihres Dienst-Einkommens, nach dem vierzigsten Dienstjahr aber das volle Einkommen anzusprechen. — Nach Kapitel IX. von der Rechtspflege soll in das Richteramt auch von den höchsten Regierungsbehörden in keiner Weise eingegriffen, auch keine Moratorien mehr ertheilt werden. Kap. X. Von Gemeinden und Korporationen. Verbindungen und Gesellschaften der Unterthanen zu erlaubten Zwecken sind unter Oberaufsicht des Staates zulässig. Den Gemeinden wird selbstständige Verwaltung ihres Vermögens durch von ihnen Gewählte unter Oberaufsicht des Staates gesichert werden. Kap. XI. von Kirchen und Schulen sichert völlige Religionsfreiheit zu. Die drei christlichen Hauptkirchen genießen gleichen Schutz des Staates; die evangelische ist Landeskirche. Auch die kirchlichen Verhältnisse der Juden stehen unter dem Schutz und der besondern Aufsicht des Staates. Das gesammte Schul- und Erziehungswesen steht ebenfalls unter der Aufsicht und Leitung des Staates. Nach Kap. XII. bestehen die Landstände aus 13 redlichen und einsichtsvollen Männern aus den verschiedenen Ständen, und werden alle vier Jahre zusammenberufen. Allgemeine Bedingungen des Wahlrechts sind: christlicher Glaube und Unterthanenrecht, Selbstständigkeit und Unbescholtenheit; besondere Bedingungen für die Ritter- und Freigüter: der eigenthümliche Besitz eines grundsteuerfreien Ritter- oder Freiguts von wenigstens vier Hufen; in den Städten und Orten das Bürger- oder Nachbarrecht; in der Klasse der Gelehrten sind Alle zu wählen berechtigt, die studirt und ein Examen gemacht oder einen akademischen Grad erworben haben; insbesondere Geistliche, Aerzte und Wundärzte, Lehrer, Advocaten und Privatgelehrte; aus dem Handelsstande alle Kaufleute, Fabrikanten und Banquiers, Apotheker und Alle, welche ein Geschäft kaufmännisch mit regelmäßig geführten Büchern drei Jahre betrieben haben. Um gewählt zu werden, ist außer den Eigenschaften des Wählers auch 30jähriges Alter und bleibender Aufenthalt im Lande erforderlich; ferner in den Städten ein jährliches Einkommen von 300 Thlrn., bei den bäuerlichen Grundbesitzern ein reines Vermögen von 2000 Thlrn., bei den Gelehrten ein jährliches Einkommen von 300, und bei dem Handelsstande ein solches von 600 Thlrn. Jede Klasse kann ihre Abgeordneten nur aus ihrer Mitte wählen. Mitglieder des Geheimrathskollegiums, der höhern Landeskollegien, der Justiz- und Rentämter, Kanzlei- und Forstbeamte, Officiere und Militärbeamte sind vom activen und passiven Wahlrecht ausgeschlossen. Jeder Abgeordnete wird auf 8 Jahre gewählt. (Schluß folgt.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Octbr. (Privat-Corresp.) Die holl. Fonds wichen im Verhältniß der jüngsten Amsterdamer Notirung, die span. Activschuld hingegen zog etwas an. 5 pCt. Met.: 106 15/16; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1887; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 137 1/2; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 3/16—1/4; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Aco.: 18 3/4; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 787/8; Taunusbahnactien: 368 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 11. October. Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, sind gestern Nachmittags von München hier eingetroffen. (Oester. Beob.)

Niederlande.

Luxemburg, 10. Oct. Die Reihe der Unbegreiflichkeiten, die in den Zollverhandlungen für unser Großherzogthum eingetreten sind, scheint sich noch weiter fortspinnen zu wollen. Wir sehen mit großer Spannung der Art und Weise entgegen, wie der immer neu sich verschlingende Knäuel zuletzt entwirrt werden soll. Nach allen Seiten abgeschlossen kann unser Ländchen nicht bleiben, ohne in seiner eigenen Betriebsamkeit und Landwirthschaft zu ersticken. Unterhandlungen werden inzwischen noch weiter gepflogen werden und zwar wie es scheint, nach verschiedenen Seiten hin. Während nämlich der Provinzial-Steuer-Director Heimentag aus Köln und der Ober-Zoll-Inspektor Savigny aus Trier wieder hier eintreffen sollen — doch wohl nur, um in Angelegenheiten der Zollvereinigung aufs Neue thätig zu seyn — erfährt man, daß der König-Großherzog eine Commission ernannt hat, um mit Belgien einen Handelsvertrag zu unterhandeln! Die Commission soll aus den HH. de Lafontaine, Baron Blochausen und Th. Pescatore bestehen, von denen der letztere hauptsächlich bei der Abfassung der Adresse vom 30. Sept. zu Gunsten des Anschlusses an den Zollverein thätig gewesen ist. Der Bruder desselben ist vom Könige zum Präsidenten der neu errichteten Handelskammer, so wie Hr. Würth zum Vicepräsidenten ernannt worden. (Rhein- u. Mosel-Ztg.)

Großbritannien.

London, 9. Okt. Fast alle englische Blätter sprechen sich gegen die Bewegungen der Christinos aus und glauben, die Französische Regierung stecke dahinter.

England hat sich zwischen Rosas und Montevideo als Vermittler angetragen; man glaubt, daß Buenos-Ayres dieses Anerbieten zurückweisen wird.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Ein hiesiges Christinos-Comite bereitete seit mehreren Monaten die Insurrektion in Spanien vor. An der Spitze dieses Comite's stehen namentlich die HH. Zea-Bermudez und der Graf v. Toreno. Mendizabal, der sich in diesem Augenblicke in den Pyrenäen befindet, hat mit der ganzen Sache nichts zu schaffen. Sobald der Königin Christine die Nachrichten aus Spanien bekannt wurden, ward ein Rath in ihrem Hotel gehalten. Ein Theil stimmte, augenblicklich nach Spanien abzureisen, jedoch ist eine Weisung, erst die Ereignisse abzuwarten, von St. Cloud ergangen, wo man stets vorsichtig zu verfahren pflegt. (Allg. Ztg.)

* Paris, 12. Okt. Die Nachrichten aus Spanien lauten höchst ungünstig für die Christinos und die Hoffnungen der Parthei fangen an beträchtlich zu sinken. Das ministerielle Abend-Journal publicirt folgende telegraphische Depesche. Telegraphische Depesche. Madrid, 8. Okt. Der Geschäftsträger Frankreich's an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ein Aufstandsversuch, der sich, wie man sagt, an einen Plan zur Wegführung der Königin und der Infantin knüpfte, hat hier in der letzten Nacht stattgefunden; Anlaß dazu gab die Absetzung von 88 Officieren der Garde, verbunden mit dem der Regierung zugeschriebenen Vorhaben, die Garde zu entwaffnen. Der Kampf hat sich im Palast entsponnen zwischen der Garde und den Hellebardierern, unterstützt von einigen Bataillons der Garnison. Die Regierung hat die Oberhand erhalten (l'avantage est resté au gouvernement). Die Königin und die Infantin befinden sich wohl. — Allgemein wird behauptet, diese Depesche sey nicht vollständig mitgetheilt worden und der „National" fügt hinzu, daß der von dem Regenten errungene Sieg vollständig und entschieden gewesen sey. Die Häupter der Insurrektion wurden in den Waffen ergriffen und gefangen genommen. Alle Posten seyen durch die Nationalgarde besetzt, und das Volk habe die größte Mißbilligung gegen diesen Versuch, es auf's Neue in die Schrecken des Bürgerkriegs zu stürzen, gezeigt. Die größte Ruhe herrsche zu Madrid. Nach einer andern Nachricht seyen 70 Individuen bei dem Aufstandsversuch compromittirt. Diese alle seyen vor ein Kriegs-Gericht gestellt und vor Sonnenuntergang erschossen worden.

Aus den nördlichen Provinzen lauten die Nachrichten eben so ungünstig, als wie aus Madrid. In Pampelona selbst herrsche bereits Uneinigkeit unter den Truppen in der Citadelle, und man fange an, Desertionsversuche zu machen. Das Ayuntamiento von Pamplona hat eine Proclamation erlassen, in welcher es den Einwohnern die-

ser Stadt aufs Strengste verbietet, mit der Citadelle zu communiciren, und die energischsten Maßregeln gegen Personen anzuwenden droht, welche die Insurrection gegen die Regierung zu Madrid begünstigten. O'Donnell's Feuer auf die Stadt habe fast gar keinen Schaden gethan und es seyen nur 54 Schüsse gefallen. Bereits seyen auch schon Unterhandlungen eingeleitet (a parley). Ribeiro habe 2600 Mann Verstärkung erhalten.

Aus Saragossa und Barcelona vernimmt man, daß sich diese Städte entschieden gegen O'Donnell erklärt haben. Auch hätten sich die Handwerker zusammengerottet, um, falls die Insurrection Fortschritte macht, dieselbe zu bekämpfen. (Das Commerce gibt ihre Zahl bereits auf 40,000 an.?) Die christinischen Agenten an der spanischen Gränze seyen bereits muthlos geworden und gäben ihre Sache auf.—Ein anderer Grund für die Entmuthigung der Christinos ist das Benehmen des französischen Hofs. Der „Messager" widerspricht heute aufs Neue nnd Bestimmteste, daß Werbungen für Christine veranstaltet worden seyen. Christine, die, wir gestern richtig vermuthet haben, noch in Paris ist, hat die Ordre erhalten, diese Stadt nicht zu verlassen. Man behauptet, der spanische Gesandte habe darauf gedrungen, daß dieser Befehl an die Exregentin erlassen würde. Auch versichert man, daß Hr. v. Salvandy, der französische Gesandte, die Ordre erhalten habe, nach Madrid abzureisen und daß seine Instruction ganz gleichlautend mit jener des englischen Gesandten sich dahin ausspreche: Die französ. Regierung mißbillige die Insurrection in Navarra und versichere Espartero ihre freundschaftlichen Gefühle.—Christine soll übrigens ein ungeheures Vermögen besitzen. Die Gacette de France schätzt es auf 40 Mill. Frcs.

Es ist durch telegraphische Depeschen in die Departements der Befehl gesandt worden, die spanischen Offiziere streng zu bewachen. Auch Francisca de Paula, der, wie bereits erwähnt, in Bayonne ist, wurde von dem Unterpräfecten nach seinen Pässen gefragt, und, obgleich sie richtig befunden worden waren, hat man ihn arretiren wollen. Nur durch das Dazwischentreten des spanischen Consuls ist dies verhindert worden. Der Infant befindet sich fortwährend in Bayonne.

Der „Phare von Bayonne", ein ministerielles, der Sache Christinens günstiges Journal, gibt die Streitkräfte der beiden Parteien folgenbermaßen an: O'Donnell hat: zwei Bataillone und zwei Compagnien (unvollständig) und 105 Pferde. Ribeiro: 5 Bataillone (vollständig), ein Cavallerieregiment mit Ausnahme der Tirailleurcompagnien.

Vor Eröffnung der Börse war die Stimmung der Speculanten allgemein gedrückt. An der Börse selbst jedoch trat eine steigende Bewegung in den französischen Renten ein. In der spanischen activen Rente hatte belangreicher Umsatz statt. Sie war gestern, in Folge vager Gerüchte von einem Aufstande in Madrid, auf 20 7/8 geblieben. Die von der Regierung veröffentlichte telegraphische Depesche veranlaßte heute eine Besserung des Courses. Zudem verbreitete sich das Gerücht, daß in dem Lager der Königin Christine nunmehr Abfall stattfinde; die Parteigänger seyen durch die Proclamationen der Führer der Bewegung nicht zufrieden gestellt worden; Navarra habe in denselben keine genügende Garantien für seine Fueros wahrgenommen. Es heißt, Marie Christine sey in Uebereinstimmung mit dem Don Carlos über die Bewerkstelligung einer Bewegung in Navarra; es sey zwischen ihnen die Vermählung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella beschlossen worden; Christine habe jedoch nicht gewagt, dieses Projectes in ihren Proclamationen Erwähnung zu thun.

Die Madrider Post ist noch nicht eingetroffen. Zwischen Vittoria und Tolosa sind die Communicationen unterbrochen.

5 pCt. 115. 5. 3 pCt. 79. 65. Ard. 22 1/2.

Italien.

Rom, 5. Okt. Es wird immer wahrscheinlicher, daß Mons. Capaccini mit einer außerordentlichen Mission zur Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten nach Lissabon geht. Gleich nach der Rückkunft des heil. Vaters, der Morgen seinen feierlichen Einzug hier halten wird, und wozu man großartige Vorbereitung trifft, dürfte hinsichtlich Portugals eine Resolution erfolgen. Die Stadt nimmt heute schon ein festliches Ansehen an, viele Leute zu Wagen und zu Fuß ziehen umher, um die getroffenen Anstalten und Vorbereitungen in Augenschein zu nehmen. Festprogramme sind an den Straßenecken zu lesen und die Sparkasse hat aus ihren Fonds zu den schon bestimmten noch 14 Heirathsaussteuern für arme Mädchen ausgesetzt. Wenn nur das Wetter den guten Leuten nicht ihre Freude verdirbt; der Himmel läßt drohend schwere Wolken über uns schweben, die ihren wasserschweren Inhalt leicht zu Boden schicken könnten, wodurch Putz, Beleuchtung und Feuerwerk gefährdet würden. — Der Obrist des österreichischen General-Quartiermeisterstabs v. Steinhauer, welchem die Oberleitung der großen Vermessungen in Italien anvertraut ist, und der französische Bildhauer Prudier sind hier eingetroffen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg. Zu den bedeutendsten Werken der neuesten bayer. Literatur im Fache der Geschichte gehört unstreitig die „Aelteste Geschichte Bayerns und der in neuester Zeit zum Königreich Bayern gehörigen Provinzen Schwaben, Rheinland und Franken, von Dr. G. Th. Rudhart", welche so eben bei Perthes in Hamburg in einem starken Bande erschienen ist. Der Verfasser, Professor der Geschichte und Philologie am Lyceum zu Bamberg, correspond. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München, behandelt in diesen Urgeschichten Bayerns dessen früheste Zeit bis auf das Jahr 752 nach den dreifachen Haupt-Abtheilungen von I. Staat, wobei 1) Land, 2) Volk, 3) Verfassung und Gesetze, 4) Staatshaushalt dargestellt sind; II. Kirche, und III. Culturzustand und, Gesittung, schildert überall deren Anfänge, Entwicklung und Bestand aus den sehr reich und gründlich gesammelten Quellen, läßt namentlich bei Beschreibung der Einführung der Kirche und ihrer Institute jede Betrachtung „durch das gefärbte Medium unserer parteiwüthigen Zeit" hinweg, um sie in möglichster Objektivität zu halten. Der Abschnitt von der Urzeit bis in die Mitte des achten Jahrhunderts ist deswegen gewählt, weil hier nur Urgeschichte gegeben wird, mit Pipin und noch mehr mit Karl dem Großen aber der helle Tag der Geschichte eintritt. Die Darstellungsweise des Verf. ist gediegen, die Sprache markig und bündig, und nach solchem Beginn kann man nur wünschen, daß auch die spätere Geschichte Bayerns in allen seinen dermaligen Bestandtheilen auf gleiche Weise behandelt bald die Presse verlassen möge. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welchem das Buch zugeeignet ist, geruhte, dem Verf. eine goldene Denkmünze zur Anerkennung zu übersenden.

Am Sonntag den 2. Abends 6 Uhr stieß der gräflich v. Taufkirchen'sche Revierjäger Antesser von Reding, k. bayer. Landgericht Rothalmünster, in der Nähe von Rott, unweit Weihmörting, auf drei mit Gewehren versehene Wilddiebe, die bei seiner Ansichtigwerdung alle drei auf ihn angeschlagen hatten. Der tapfere Jäger säumte nicht, ein Gleiches zu thun, und nur einen Schuß hörte man als einer der Wilddiebe todt zu Boden stürzte, während der Jäger von einem andern an der achten Rippe der rechten Seite schwer verwundet wurde. Die Kugel wurde ihm herausgenommen, und man hofft auf eine glückliche Rettung. Einer der Wilddiebe wurde bereits durch den Gendarmen Bauer von Neuhaus dem Gerichte überliefert und dem andern ist man auf der Spur.

= Berlin, 12. Okt. (Privat-Correspondenz.) Aus dem Großherzogthume Posen vernehmen wir, daß der Erzbischof v. Dunin während seiner Anwesenheit in der Stadt Ostrowo vom 29 v. M. bis zum 2. Oktober im Vereine mit dem Bischofe Brodziszewski 9452 Personen die heilige Firmung ertheilt hatte. — Professor Rückert weilt nun schon mehrere Tage unter uns, und wohnte auch bereits, einer Einladung zufolge, dem Vereine der hiesigen Liedertafel bei, welcher dem großen Dichter ein eignes Fest veranstaltete. Seine Familie kommt erst später aus Erlangen hierher. Der Geheimerath v. Schelling trifft seine häusliche Einrichtung bei uns so, als ob er für immer nun in unserer Hauptstadt bleiben wollte. Im Wintersemester gedenkt dieser Begründer des jetzt immer mehr herrschend werdenden philosophischen Systems über „Philosophie der neuern Politik, im Gegensatz der Hegelschen Principien" zu lesen. Die Hegelianer dürften sich sehr irren, wenn sie glauben, daß v. Schelling sich mit ihnen in Bezug der Hegel'schen Philosophie aussöhnen werde. —Heute Nachmittag um halb drei Uhr wurden die irdischen Ueberreste Schinkels feierlichst zur Ruhe bestattet. Eine Anzahl von Leidtragenden folgten der Leiche des Verblichenen. Den Zug eröffneten die Zöglinge der Gewerbsschule mit ihren Lehrern, die Schüler der Bauakademie und die der Akademie der freien Künste. Die verschiedenartigsten Gewerbe hatten zu dieser Todtenfeier Deputationen mit ihren Emblemen geschickt. Dann kamen die Mitglieder der Akademie, die Vorsteher der königlichen Museen, die Professoren der Universität und die Repräsentanten des Magistrats. Sämmtliche Züge wurden von Marschällen und Musikcorps angeführt. Die Zipfel des mit Blumen bekränzten Leichenwagens trugen die ersten Meister der Künste. Unmittelbar hinter dem Zuge fuhren die königl. und prinzlichen Staatsequipagen, so wie noch hunderte von andere Wagen. Tausende von Zuschauern waren zu dieser Leichenfeier herbeigeströmt.

In diesem Augenblicke bewegt sich noch der unabsehbare Zug nach dem Gottesacker vor dem Oranienburger Thore, wo Fichte Hegel, Gans und noch andere große Geister für die Ewigkeit ausruhen.

Jény, 7. October. Hier wurde bei der Feier des königlichen Jubiläums die Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses beschlossen, welche bei den beiden hiesigen standesherrlichen Familien von Quadt-Jény und von Waldburg-Zeil Anklang und reichliche Unterstützung fand, so wie es auch die anderen Einwohner nicht an Beiträgen ermangeln ließen. Am Festtage waren 2637 fl. gestiftet und wurden in Beiseyn der Stifter mit der Stiftungs-Urkunde, welche die Errichtung eines Krankenhauses als bleibendes Denkmal der fünfundzwanzigen Regierung Sr. Majestät des Königs bestimmt, den städtischen Behörden auf dem Rathhause übergeben. Herr Kaufmann C. U. Springer hier hatte die erste Anregung zur Errichtung dieses Krankenhauses gegeben.

Nachdem in Mähren kürzlich das Dorf Nebotheim größtentheils abgebrannt ist, sind dort abermals im Dorfe Drozdjn 24 Häuser und in der Stadt Bystrit 117 Häuser und 60 Scheunen abgebrannt. Ebenso in Birthälm in Siebenbürgen die Wirthsschaftsgebäude von 67 Wirthen mit 7 Wohnhäusern.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 15. October. Angekommen heute Abend und morgen frühe weiterfahrend: J. Hartmann von Bergrheinfeld mit Ladung Steinkohlen von Mainz, und F. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Güter u. Mineralwasser von Mainz. M. J. Neschert von Gemünden mit leeren Mineralwasser-Krügen von Mainz.

Würzburg, den 13. Oct. Abgefahren gestern: Kil. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt. Mainz und Köln.

In Ladung ebendahin: Joh. Lang von Marktbreit. Ende der Ladezeit: Am 20. d. M.

Bekanntmachung.

[2a] In der Grundtheilungssache der Kleiderhändler Joseph Wirth'schen Eheleute wird, nachdem die bei der ersten Versteigerung gelegten Angebote die Genehmigung der Betheiligten nicht erlangen konnten, zum zweiten Versteiche der im Kreis-Intell.-Bl. vom 19. Aug. l. J. S. 2811 näher beschriebenen Wohnhäuser im 4. Distr. Nr. 170 u. 171., dann 1 und 1/2 Morgen Garten an der Zeller Straße, Pl.-Nr. 554. Tagfahrt auf

Mittwoch den 3. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichslustige ander eingeladen werden.

Würzburg, den 27. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

Wer immer Rechtsansprüche an den Nachlaß des zu Hofheim verlebten k. Landgerichts-Aktuars Barthe machen zu können vermeint, wird hiermit aufgefordert, solche bei der auf

Montag den 8. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäftszimmer der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten dahier abzuhaltenden Liquidations-Tagfahrt anzumelden und nachzuweisen, als außerdem mit Auseinandersetzung des Nachlasses ohne Rücksichtsnahme auf dieselben fürgeschritten resp. Letzterer an die nächsten Erben des Defunkten ausgeantwortet werden würde.

Würzburg, den 7. Octbr. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. Dir. Schneider.
Gall, Prot.

Edictal-Ladung.

[3a] Ueber die Verlassenschaft des Gastwirths Heinrich Knauer zu Biebelried ist der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1ter zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf

Dinstag den 23. November l. J.

2ter zur Verbringung etwaiger Einreden dagegen auf

Freitag den 24. Dezember l. J.

und

3ter zum schließlichen Verfahren auf

Freitag den 28. Januar 1842

jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt, und sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil hiezu vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen den jedesmaligen Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, hiermit aufgefordert, solches bei Strafe doppelter Zahlung vorbehaltlich ihrer darauf begründeten Rechte zur Masse abzuliefern.

Kitzingen, den 6. Oktober 1841.

Königl. Landgericht.
Fellner, Vr.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Mein Lager in Wollentüchern in jeder Qualität und moderner Farbe, in Damentüchern, Flanell, so wie in verschiedenen Stoffen zu Röcken, Hosen und Westen für den Winter in neuer Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. F. K. Molitor,
in der Eichhorngasse.

[3a]

Eine Bierbrauerei

mit erforderlichen Felsenkellern und vorzüglichem Wirthschaftsgarten in einer der schönsten Gegenden am Main, und an der Landstraße, 4 Stunden von Würzburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an, und bitten um ihr ferneres Wohlwohlen.

Würzburg, 12. October 1841.

Andreas Heckelmann,
Schneidermeister.
Franziska Heckelmann
geb. Kaiser.

Zugleich zeige ich hiermit die Veränderung meiner Wohnung an, und bitte unter Zusicherung der schnellsten und billigsten Bedienung um ferneren gütigen Zuspruch.

Andr. Heckelmann.
2. Distr. Nr. 40. Lochgasse.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Entschließung der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg vom 28. Sept. d. J. dem Unterfertigten eine eigene Concession zum Baulackiren ertheilt wurde, so macht derselbe dieses mit dem Bemerken bekannt, daß von ihm Thüren, Läden, Lamperien, Fußböden, Meubeln, Laden-Einrichtungen ꝛc., überhaupt alle zu einem Baue gehörigen Gegenstände lackirt, diese Lackier-Arbeiten von geringerer bis zur feinst geschliffenen Sorte geliefert, mit den neuesten und geschmackvollsten Verzierungen gefaßt werden. Hiemit verbindet Unterfertigter die Veröffentlichung, daß alle Sorten selbst gefertigter Lackfirnisse bester Qualität bei ihm zu haben sind, und empfiehlt sich zu obigen, so wie zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten mit der Versicherung bester Bedienung.

Würzburg, den 12. Oktober 1841.

F. C. Backmund,
Tünchermeister und Baulackirer.
1. Distr. Nr. 217.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 17. October findet zur Nachfeier des Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ein solenner Ball in den Vereins-Lokalitäten statt, wozu sämmtliche verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Billiger Glaswaaren-Verkauf.

[2b] Am nächsten Dinstag und Mittwoch, als den **19.** und **20.** Oktober werden in der Glashütte bei Gemünden a. M. alle Sorten Glaswaaren gegen baare Zahlung zu den äußerst billigsten Preisen aus freier Hand verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Mar. Wölfer:

Der auf vieljährige Erfahrung gegründete

Kunst- und Brunnenmeister

in allen seinen praktischen Verrichtungen. Enthaltend: Eine gründliche Anweisung, alle Arten von Pumpbrunnen anzulegen, und das Wasser aus denselben durch einfachen Mechanismus über 100 Fuß hoch in allen Richtungen zu treiben: zur Anlage der gebohrten Brunnen auf die einfachste und zweckmäßigste Art; zu Maschinen, um damit ertrunkene Schachte, Braunkohlen- und Torflager völlig zu entwässern; zu einer Maschine, welche das Wasser aus einer Quelle über Ebenen und Berge von selbst treibt; sowie auch zu Bewässerungs-Maschinen; ferner zum Planzeichnen, Aufnehmen und Nivelliren Behufs der Röhrenleitungen mit einer neuerfundenen und wohlfeilen Wasserwage. Ein höchst gemeinnütziges und populäres Hand- und Taschenbuch zum Selbstunterricht für angehende Kunst- und Brunnenmeister, Maurer- und Zimmermeister, Braunkohlen- und Torfgräberei-Aufseher, Bierbrauer und Branntweinbrenner ꝛc., so wie auch zum Gebrauche bei Real- und Baugewerks-Schulen. Mit 24 saubern Zeichnungen und 3 Plänen. gr. 8. Preis 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Theater.

Sonntag, den 17. Oktober 1841.
Czaar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Montag den 18. October.
Der Mann im Feuer.
Lustspiel in 3 Akten von Ziegler.
Hierauf:
Der Verräther.
Lustspiel in 1 Act von Holbein.

Pegelstand des Maines.

Am 15. Octbr: 18½ Zoll.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 288. Sonntag, 17. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die zwischen der Krone Bayern und den fürstlichen Häusern Reuß jüngerer Linie in Beziehung auf bestandene Irrungen und andere Verhältnisse am 13. August v. J. zu Baireuth abgeschlossene, und von beiderseitigen Regierungen genehmigte Uebereinkunft wird durch das Regierungsblatt Nro. 43. vom 13. October zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

München, 13. Oct. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern von Tegernsee zurückgekehrt. Die erlauchte Gemahlin desselben und die Königin von Griechenland werden stündlich erwartet. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin Wittwe mit ihren erlauchten Gästen wird vielleicht durch den beabsichtigten Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen einen Aufschub erleiden. Indessen sind hier zum Empfang alle Anstalten getroffen worden. Das Namensfest Ihrer Majestät der regierenden Königin wird übermorgen nicht durch ein Festin bei Hof gefeiert, sondern im engsten Familienkreis begangen werden. Die königl. Familie begibt sich deshalb nach dem romantisch gelegenen Schlößchen Ottenburg, ohnweit Unterbruck. — Seit gestern befinden sich die Söhne des Don Carlos, von Salzburg kommend, in unserer Stadt, die sie jedoch morgen wieder verlassen. — Die Bundesgenerale sind mit Ausnahme des k. k. Feldmarschallieutenants Frhrn. v. Csorrich (der, um die Walhalla zu besehen, einen Ausflug nach Regensburg gemacht, morgen aber von da wieder hier eintrifft) gestern Abend von ihrer Inspektion in Augsburg und Ingolstadt zurückgekehrt, und werden alsbald die Inspizirung der noch übrigen Militäretablissements, als Infanterie- und Kavalleriekasernen nebst deren Magazinen, Artillerievorräthe, Laboratorium, Zündhütchenfabrik, Zeughaus, Ouvrierwerkstätte ꝛc. fortsetzen. Wie es heißt, werden dieselben auch das Kadettenhaus, sowie das topographische Bureau und Conservatorium der Armee besuchen.

Nachschrift, 5 Uhr Nachmittags. So eben erfährt man, daß Ihre Majestät die Königin Amalie von Griechenland, sowie Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessendarmstadt in hiesiger Residenz eingetroffen sind. (Bayr. Bl.)

Ingolstadt, 12. Oct. Die hohe Bundes-Inspektions-Kommission kam in Begleitung des k. bayer. Hrn. Generalmajors v. Baligand am 9. d. von Augsburg hier an, und nahm ihr Absteigquartier in der Post, wo selbe von den Militärbehörden empfangen, und durch eine Ehrenwache von 30 Mann salutirt wurde. Sonntags besichtigte dieselbe in Begleitung des kgl. Festungsbaudirektors die sämmtlichen Festungsbauten von früh 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr. Während dieser Besichtigung traf auch Se. Exc. der k. Generallieutenant Graf Albert v. Pappenheim, Kommandant der zweiten Armeedivision, aus Eichstädt, wo eben die Inspektion stattfand, hier ein, und begleitete die Bundeskommission. Die mit außerordentlicher Anstrengung seit zwei Jahren an dem linken Donauufer aufgeführten Werke, wobei dem Strome jeder Fuß Landes mit großer Schwierigkeit abgetrotzt werden mußte, fanden die ehrenvollste Anerkennung. Mit besonderer Theilnahme besichtigte man ihrer Solidität und trefflichen Arbeit wegen die in den Bauten des Forts Tilly auf der rechten Donauseite aufbewahrten Geschirre für das Armeefuhrwesen. Montags besuchte die Bundeskommission die Kasernen, wo die präsente Mannschaft des Infanterieregiments Karl Pappenheim in dem geräumigen Hofe durch präcise Ausführung eines Exercitiums Beifall ärntete. Hierauf wohnte man der Aufstellung einer Pontonsbrücke nach dem Birago'schen System bei; sodann erfolgte die Inspizirung der technischen Kompagnien auf ihrem Exercirplatze. Zuletzt wurde das Zeughaus im Schlosse besichtigt. Wie man vernimmt, hat sich die hohe Bundeskommission in jeder Beziehung vollkommen befriedigend ausgesprochen. (K. v. u. f. D.)

Augsburg, 13. Octbr. Ludwig-Canal 75 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 rCt. 100 P., —— G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn 85 P., — G.

(Baden.) Ungeachtet der seit einiger Zeit andauernden Hemmung in dem Absatze der Landesproducte haben sich dennoch Ackerbau, Viehzucht und Weinbau sichtlich gehoben. Die Bodencultur dehnt sich mit regem Fleiß auf Ländereien aus, die früher als ödes Land müßig lagen. Ingleichen bemerkt man mit Vergnügen, daß die Landwirthe gelehriger werden, von alten Vorurtheilen mehr und mehr ablassen, um sich mit den Erfahrungen der neuern Zeit zu befreunden. Für Waldeulturen haben die Gemeinden auch in diesem Jahre viel Sinn und regen Eifer bewiesen. — Die Baulust in dem freundlichen, in jeder Hinsicht stets bedeutender werdenden Mannheim mehrt sich von Jahr zu Jahr; neben den großartigen öffentlichen auf Staatskosten vollführten Bauten erheben sich jetzt auch immer mehr herrliche, Privaten angehörige Wohngebäude. (Hess. Z.)

(Schwarzburg-Sondershausen.) (Schluß des Auszugs aus der neuen Verfassung.) Cap. XIII. bestimmt die Rechte der Stände. Diesen gebuhrt: wesentliche Mitwirkung bei der Finanz-Verwaltung, so daß ohne ihre Mitwirkung weder neue Steuern erhoben, noch die bestehenden erhöht werden dürfen. Auf jedem Landtage wird ihnen ein Budgetsanschlag für die nächsten vier Jahre zur Prüfung vorgelegt. Landesschulden können ohne Zustimmung der Landstände nicht gemacht werden. Ohne ihren Beirath dürfen keine Gesetze oder Staatsverträge, welche das Privat- oder peinliche Recht und das gerichtliche Verfahren betreffen, erlassen, abgeschlossen, verändert oder aufgehoben werden. Sie können der Staatsregierung Wünsche wegen Erlassung neuer oder Abänderung bestehender Gesetze vortragen, aber keine vollständigen Gesetzentwürfe vorlegen, sondern nur den Zweck und die Principien im Allgemeinen. Ueberhaupt haben sie das Recht, in Angelegenheiten des Landes Vorstellungen, Bitten und Beschwerden an den Landesherrn gelangen zu lassen. Einzelne Unterthanen oder Corporationen können Gebrechen und sonstige gemeinnützige Vorschläge zur Kenntniß des Landtages bringen. Wenn Mitglieder des Geheimrathscollegiums eine verfassungswidrige Verfügung in der wirklichen Absicht, die Verfassung zu verletzen, contrasigniren, oder sonst vorsätzlich die Verfassung verletzen, oder wenn andere Beamte in gleicher Absicht eine nicht contrasignirte und verfassungswidrige Verfügung in Vollzug setzen, können die Stände die Schuldigen in Anklagestand versetzen, bei einem aus Unachtsamkeit oder Irrthum entsprungenen Zuwiderhandeln gegen die Verfassung bei den höheren Landescollegien oder beim Landesherrn Beschwerde führen, welche sofort erledigt, oder zu der Einleitung einer Untersuchung an die Gerichtsbehörde abgegeben wird. — Nach Kap. XIV. wird alle vier Jahre ein ordentlicher, und bei hinreichender Veranlassung auch ein außerordentlicher Landtag berufen. Aus vier von den Ständen Vorgeschlagenen ernennt der Landesherr den Director und dessen Stellvertreter. Die Protocolle führt ein Landtagssyndikus, zu dessen Ernennung die Stände dem Fürsten eine hinlängliche Anzahl von rechtskundigen Personen vorschlagen sollen. Die Beschlüsse der Stände werden mit Stimmenmehrheit gefaßt; bei dauernder Stimmengleichheit entscheidet der Fürst. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich; aber die Ergebnisse werden im Landtagsabschied zusammengefaßt. Ein ordentlicher Landtag soll in der Regel nicht über sechs Wochen dauern. Wenn der Fürst die Ständeversammlung auflöst, muß binnen sechs Wochen zu einer neuen

Wahl geschritten werden. Der Director und zwei aus der Ständeversammlung gewählte Mitglieder bilden (nach Kap. XV.) den stehenden Ausschuß, der in der Zwischenzeit von einem Landtag zum andern die Stelle der Stände vertritt, sich jährlich versammelt, und die fortlaufende Kontrole der Landeskassenverwaltung und der Schuldentilgungskasse führt. In außerordentlichen Fällen kann er seine Zustimmung zu Gesetzen, Steuerausschreibungen und Anlehen geben, deren Dringlichkeit jedoch dem nächsten Landtag nachgewiesen werden muß. Das letzte Kapitel (XVI.) handelt von der Gewähr der Verfassung. Der einem Landesherrn zu leistende Huldigungseid soll jederzeit zugleich auf die bestehende Verfassung gerichtet seyn, und jeder Regierungsnachfolger den Ständen bei fürstlichen Ehren und Würden die unverbrüchliche Festhaltung der Verfassung in einer Urkunde zusichern. Anträge auf Abänderung der Verfassung können vom Fürsten, wie von der Ständeversammlung, gemacht werden, erfordern aber nicht nur die Anwesenheit aller Landtagsmitglieder und die Zustimmung von neun derselben, sondern auch auf dem nächsten Landtage eine wenigstens absolute Stimmenmehrheit. Streitigkeiten zwischen Regierung und Ständen über Sinn und Anwendung der Verfassung sollen zuvörderst durch landesherrliche Kommissarien und ständische Abgeordnete ausgeglichen, oder, wenn dieß nicht erreicht oder sonst ein Vergleich bestimmt wird, durch das Bundesschiedsgericht beseitigt werden. Endlich gehört zur Gewähr der Verfassung auch die Verantwortlichkeit der Beamten. Am Schlusse des Grundgesetzes versichert der regierende Fürst seinen Unterthanen förmlich und feierlich, daß er die in demselben enthaltenen Grundsätze und Gelobungen nicht nur selbst treu und unverbrechlich halten, sondern auch gegen alle Eingriffe und Verletzungen kräftigst zu schützen und zu erhalten stets bedacht seyn werde.

• (Freie Städte.) Frankfurt, 15. Octbr. (Privat-Corresp.) Das zu Amsterdam eingetretene Sinken der Fondscourse verursachte eine Mißstimmung unter den hiesigen Speculanten und gab Anlaß, die Fonds auszubieten, doch haben sich die Course zu Ende der Börsezeit wieder etwas befestigt. 5 pCt. Met.: 100 3/4; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1885; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 1/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 18 1/2; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 7/8; Taunusbahnactien: 369 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

Hamburg, 9. October. Ein vereinzelter Versuch, das Verfahren der Huller Rheder zu rechtfertigen, ist wohl unstreitig als vollkommen mißlungen anzusehen, und dieß fühlend schweigt man seitdem bescheidentlich. Inzwischen ruht die Opposition deßhalb nicht, und man versuchte vergeblich in Manchester mit den Twist- und Manufacturverladern, was hier bereits von den Wollverladern mit Entrüstung zurückgewiesen worden; ähnliche Zumuthungen riefen dieselben Resultate hervor, man hat von Manchester geantwortet, wie es sich gebührte, und die Huller Rheder haben sich bereits entschließen müssen — einen — den ersten Rückschritt zu thun, und von solchen Forderungen förmlich abzustehen, die sie als unerläßlich, dictatorisch niedergeschrieben hatten. Sie werden indessen gewiß fortfahren, jedes Mittel zu versuchen, um die Freunde und Beförderer der hanseatischen Dampfschifffahrt zu erschrecken und zu entzweien, und beginnen jetzt damit, ihnen eine gewisse Furcht vor etwas Ungewissem, das in der Zukunft liegen soll, einzuflößen. Dieses wird hier oft in mysteriösen Worten angedeutet, wenn gleich es eben so erfolglos sich zeigt, wie die wiederholten Vorlesungen während der Besuchsstunden der Börsenhalle, von eigens zu diesem Zwecke geschriebenen Briefen Huller Rheder, die sich auf die Tasche klopfen und von ihren Reichthümer schwazzen, glaubend, man könne Männer, die kriegsgerüstet dastehen, durch ein Gespenst im weißen Kleide, durch Ammenmährchen erschrecken. Solchem Verfahren gegenüber, erscheint die stille Würde, mit welcher sich die Direction der hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft auf den Krieg ferner vorbereitet, um so trefflicher; sie wird, von der öffentlichen Meinung unterstützt, fortfahren, die nöthige Anzahl Dampfschiffe zu bauen und Segelschiffe zu miethen, und das begonnene Unternehmen zum Nutzen und zur Ehre aller Betheiligten durchführen.

(Oesterreich.) Wien, 12. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen sind gestern Vormittags, nach dem Sich Höchstdieselben von Sr. Maj. dem Kaiser und der kaiserlichen Familie beurlaubt hatten, aus dieser Hauptstadt abgereist. (Oestr. Beob.)

Niederlande.

Die Arnhem'sche Courant meldet aus Appeldoorn, daß Se. Maj. der Graf von Nassau am Sonntag Abends 9 Uhr über Deventer im Loo angekommen ist. Ueberall auf dem Wege wehten Fahnen, und die Bevölkerung von Appeldoorn und Loo schien sich vorbereitet zu haben, den Grafen mit Feierlichkeit zu empfangen. Eine Ehrengarde von 15 Reitern begleitete ihn. Der Graf war von seiner Gemahlin begleitet, und das Gefolge war in 4 Wagen enthalten. Bei der Ankunft im Schlosse wurden Musketensalven abgefeuert.

Großbritannien.

London, 11. Oct. Aus Windsor wird unterm gestrigen Abend berichtet, daß die Königin, welche bis dahin ihrer gewöhnlichen Gesundheit sich erfreute, vorgestern Abend unwohl wurde, was im Verlaufe der Nacht so zunahm, daß man die Anwesenheit der beiden Leibärzte, die sogleich zur Hand waren, für nöthig hielt. Einer derselben, Dr. Locock, hat seitdem das Schloß nicht verlassen. Gestern Morgen befand sich die Königin weit besser, und es wurden, obgleich sie die Absicht ausgesprochen hatte, noch einige Tage in Windsor zu verweilen, an den königl. Haushalt die Weisung ertheilt, alle nöthigen Anstalten für die Aufnahme Ihrer Majestät im Buckingham-Palaste zu treffen. Gestern Abend spät aber wurden diese Befehle widerrufen. „In gewöhnlichen Verhältnissen — sagt die „Times" — würde dies kaum beachtet werden; zu einer Zeit aber, wo ein Ereigniß, bei dem die Gefühle der Nation so sehr betheiligt sind, fast stündlich erwartet werden kann, erregt jede Bewegung im Schlosse die gespannteste Besorgniß. Die Abreise der Königin nach London wird erst am Ende dieser Woche stattfinden."

An der heutigen Börse dauerte der panische Schrecken fort, der sich schon Samstags gezeigt hatte. Namentlich wirkten die Nachrichten aus Spanien heute sehr niederschlagend.

Die englischen Blätter bringen wieder die so oft schon gegebene Nachricht von dem Tode des Dr. Francia, Dictator von Paraguay. Woher dieselbe jetzt wieder einmal auftaucht, ist nicht ersichtlich.

Aus Lissabon gehen die Nachrichten bis zum 4. Oct. Gegen den 16. wird der Schluß der Cortes erwartet.

Aus Veracruz sind Nachrichten bis zum 2. Septbr. eingetroffen, die wieder eines neuen Aufstandes in der Mexikanischen Provinz Guadalarara Erwähnung thun, der gegen die s. g. Consumo-Abgabe gerichtet ist. Man glaubt hier, daß die Centralregierung den Aufrührern, an deren Spitze General Paredes steht, wird nachgeben und die Abgabe wird abschaffen müssen.

Frankreich.

* Paris, 13. Okt. (Privat-Correspondenz.) Die spanischen Angelegenheiten sind, wie sich von selbst versteht, jetzt der Gegenstand aller politischen Unterhaltung. Die gestern Abend durch die Regierungs-Journale publicirte telegraphische Depesche: Bayonne, 11. Okt: Der Commandant der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Keine weiteren Nachrichten aus Madrid; die gewöhnlichen Briefcouriere fehlen; Pampeluna und Bilbao waren am 9. Okt. noch in derselben Lage. (Unterbrochen durch die Nacht,) beweist wenigstens so viel, daß die Christinos keine Fortschritte gemacht haben und das ist in der gegenwärtigen Lage schon etwas. Uebrigens beschuldigen die Oppositions-Journale die Regierungsorgane und wie es scheint nicht mit Unrecht, daß sie die für Espartero günstigen Nachrichten zu entstellen oder zurückzuhalten suchen. So hat es sich auch gezeigt, daß die vorgestrige Angabe des Telegraphen rücksichtlich der von O'Donnel gewonnenen Truppen übertrieben war. Der „Moniteur parisien" fügt zu den von dem „Messager" gegebenen Nachrichten noch hinzu: Am 9 Okt. ist die Ruhe zu Madrid nicht weiter gestört worden. Zahlreiche Arrestationen haben stattgefunden. Sie betrafen Personen, die in das Complot verwickelt waren. Dasselbe Journal erwähnt auch die vom National gestern gegebene Nachricht, daß 80 Insurgenten füsilirt worden seyen, ohne jedoch eine Bestättigung oder sonst irgend eine weitere Bemerkung hinzuzufügen. Die Oppositionsjournale wundern sich mit Recht, daß den ministeriellen Blättern über ein so wichtiges Ereigniß noch keine Nachrichten zugekommen seyen. Die Haltung unserer Regierung hat sich auffallend geändert und dies ist der sicherste Beweis, daß die Sachen der Christinos schlecht stehen. Die Nachricht, die englische Admiralität habe Befehl gegeben, mehrere Schiffe mit Landungstruppen nach der spanischen Küste absegeln zu lassen, beweist, daß das englische Cabinet der Bewegung nicht nur ungünstig, sondern ganz feindlich gestimmt sey und daß es den Einfluß Frankreichs in dieser Sache fürchte und abzuhalten suche. Auch soll der englische Gesandte die Vorstellungen Olozaga's, der Erregentin zu bedeuten, Paris nicht zu verlassen, sehr ernstlich unterstützt und auch dem neuen Ansuchen des spanischen Gesandten, Toreno, Zea Bermudez und Martinez de la Rosa nach dem Norden von Frankreich zu schicken, seine Beistimmung gegeben haben. Das „Journal de Debats", das sich vor einigen Tagen so offen für Christine ausgesprochen hat, macht heute schon ei-

nige Rückzügen, obschon sein leitender Artikel immer noch heftig genug gegen den Regenten ist. Das „Commerce" macht darauf aufmerksam, daß der neue französische Gesandte in Spanien, Salvandy, ein Repräsentant dieses Journals sey. Die ganze Oppositionspresse, so wie die legitimistische hat das voreilige und zweideutige Benehmen der Regierung zum Stoffe bittern Tadels gemacht, und es ist nicht unmöglich, daß die Sache zu einer Kabinetsfrage gedeihen kann. Man bemerkt bereits, daß Thiers mehrmals zu Louis Philipp gerufen worden sey und will schon wissen, daß der Herzog von Orleans sich entschieden für eine derartige Cabinetsveränderung ausgesprochen habe, daß Thiers als vermittelndes Moment wieder in's Ministerium käme. Obwohl nun dies blos Gerüchte sind, so gewinnen sie doch durch die gegenwärtige Lage Bedeutung. Wenn Olozaga von dem englischen Minister unterstützt wird, so wird er immer kräftiger mit seinen Drohungen auftreten und Verlegenheiten können dann nicht ausbleiben.

Die „Gazette de France" erzählt, Espartero habe Diego Leon kommen lassen, und dieser habe ihm sein Ehrenwort gegeben, daß er keine aufrührerische Gedanken hege. Trotzdem wurde Leon nachdem gewichtigere Anschuldigungen gegen ihn kamen, arretirt. (s. Spanien.) Die Nachrichten aus den Nordgränzen lauten günstig für Espartero. Zu Saragossa, Huesca, Barbastro, blieb man treu; zu St. Sebastian wurde der Brigadier Starico, welcher für die Erregentin einen Aufruhr erregen wollte, arretirt. Zu Bilbao sollen sich Uneinigkeiten zeigen und die jungen Leute der Stadt für Espartero gestimmt seyn. Estella hat sich für Marie Christine erklärt. Nach dem „Memorial Bordelais" sey O'Donnell selbst in drei Ausfällen aus der Festung zurückgeschlagen worden und das spanische Kriegsschiff Isabella II. blokire den Hafen von Bilbao. Auch will man dort mit Bestimmtheit wissen, daß Espartero nach Unterdrückung des Aufstandes zu Madrid mit 14000 Mann nach Vittoria aufgebrochen sey; gewiß ist es, daß Mad. O'Donnell bereits in Frankreich angekommen.

Die Oppositionsjournale warfen gestern der Regierung vor, daß man Francisca de Paula habe verhaften wollen. Der „Messager" widerspricht diesem heute und nach Nachrichten aus Bayonne ist der Infant nach Pau abgereist.

Wegen des Quenisset'schen Attentats sind wiederum 10 Personen arretirt worden. Auch zu Lyon soll man darauf bezügliche Verhaftungen vorgenommen haben. In letzterer Stadt wurden wichtige Documente über eine geheime Verbindung gefunden (Charbonerie reformée). Unter den Theilnehmern befindet sich ein Alibaud II, Robespierre II., Hebert und Marrat.

5 pCt. 115. —. 3 pCt. 79. 50. Ard. 22 1/4.

Straßburg, 10. Okt. Mit der Colonisirung Algiers scheint es nun doch Ernst zu werden, denn der durch den Generalstatthalter an die Präfectur des Niederrheins vor einigen Tagen dahier eingetroffene Erlaß zeigt, daß man den Einwanderern allen möglichen Vorschub leistet. Es werden sich mehrere hundert Familien aus unserm Departement nach Algier begeben und dort eine eigene Niederlassung in besondern Dörfern, welche die Regierung bauen läßt, bilden. (A. Z.)

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 7. Oct. (durch außerordentliche Gelegenheit nach Paris gekommen) enthält eine Proclamation Espartero's gegen die revolutionäre Bewegung unter O'Donnell und seinen Anhängern. Gleichzeitig hat man Privatbriefe aus Madrid vom 8. Oct. erhalten. Man erfährt aber daraus — insofern sie getreulich mitgetheilt werden — nicht viel mehr als schon die telegraphische Depesche besagte. So heißt es in einem Schreiben vom 8. Oct. in der Nacht. „Der Generalmarsch wird in allen Straßen geschlagen; es heißt, die königliche Garde, die im Schlosse den Dienst hat, habe sich für die Regentin erklärt. Alle Caffeehäuser sind geschlossen. Man hört Gewehrfeuer vom Palast her. Halb zwei Uhr Morgens. Die Generale Diego und Leon Concha, da sie eingesehen, daß die Partie für sie verloren ist, sind mit etwa vierzig Reitern nach den Provinzen geflohen, wohin sie die Königin zu entführen gedachten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Vom 8. Oct. in der Frühe. Madrid ist militärisch occupirt; die Truppen blieben die letzte Nacht über unter den Waffen; ebenso war Espartero beständig in Thätigkeit; das Zusammentreffen der Verschworenen mit den Hellebardierern im Schloß ging nicht ohne Blutvergießen ab; es blieben auf beiden Seiten Todte auf dem Platz. Nach der stürmischen Nacht defilirten die Truppen sammt der Nationalgarde mit Enthusiasmus vor dem Balkon der Königin vorüber, wo sich auch die Infantin, der Regent und die Minister befanden. (Nach einer andern Version wäre General Diego Leon in Gefangenschaft gerathen.)

Italien.

Wir erhielten heute Briefe aus Rom vom 7., welche den am Abend zuvor erfolgten feierlichen Einzug des Papstes berichten, und aus Florenz vom 9. Okt., welche die Trauerkunde des Ablebens der Erzherzogin Marie Karoline bringen. Wir müssen den nähern Inhalt der Briefe auf morgen verschieben. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 3. October. Alle Nachrichten, die uns vom Osten her zugehen, bestätigen uns in der Ansicht, daß Rußland mit der größten Consequenz bei der Befestigung seiner Macht in Polen vorschreitet. Die Besetzung der westlichen Gränze durch mobile Militärcolonnen liefert neuerdings davon einen schlagenden Beweis, so wie nicht minder die immer weiter schreitende Einverleibung Polens in den russischen Koloß, daß dasselbe bald völlig in die russischen Gouvernements eingereiht seyn wird. Wohl mag der Westen Europas die ungeheure intensive Kraftentwicklung Rußlands nicht unbeachtet lassen. Gewinnt Rußland die Polen erst immer mehr, und schon ist ihre Abneigung um vieles vermindert, so bilden sie eine höchst respectable Vorhut, auf die um so mehr zu rechnen ist, je mehr ihre Abneigung gegen die Deutschen durch die Absperrung und Entfremdung genährt wird. Alle Hoffnungen auf Milderung der Gränzsperre sind eitel, da alle neueren Maßregeln dieselbe nur immer strenger machen. In Polen hat man sich bereits daran gewöhnt, und wenn man auch sich hie und da noch davon belästigt fühlt, so sieht man sich in anderer Art wieder entschädigt durch die Kraft, welche die Regierung entwickelt, um die einheimischen Manufacturen und Gewerbe, Handel und Landwirthschaft zu heben. Wie sehr ihr dieß schon gelungen, ist bereits im ganzen Lande unverkennbar, und in Betracht, daß die ersten Fortschritte immer die schwersten sind, wird es gar keiner so langen Zeit bedürfen, um die deßfallsigen Bedürfnisse im eigenen Lande ohne Schwierigkeit befriedigen zu können. (Schw. M.)

Warschau, 3. October. Der Administrationsrath hat unterm 7. v. M. Folgendes bekannt gemacht: Die nachbenannten Personen, als: Flor. Blociszewski, Jos. Barwinski, Thom. Turski, ehemalige Militärs, Arth. Chrzanowski, Lieutenant der reitenden Jäger der ehemaligen polnischen Garde, Stan. Karenga, ehemaliger russischer Offizier, Kas. Paprocki, ehemaliger Lieutenant, Thom. Switowski, von dem Revolutionsheer und Bürger der Stadt Krakau, Jos. Dzieckelki, Unteroffizier der reitenden Jäger der ehemaligen polnischen Garde, Franz Dobkiewicz, Eras Jezewski, Ludwig Nowakowski, Thad. Piotrowski, Hip. Walchnowski, Paul Wolanski, welche die Amnestie nicht benutzt haben, sondern ins Ausland gegangen sind, und deren Abwesenheit erst neuerdings entdeckt worden, sind der Confiscationsstrafe ihres sämmtlichen, sowohl bereits sequestrirten als späterhin noch zu ermittelnden Vermögens ausgesetzt, und zwar nach der festgesetzten Verordnung vom 2. (14.) April. Die Titel der unbeweglichen Güter, so wie der Capitalien und Hypotheken, welche den erwähnten Personen gehören, sollen, kraft der gegenwärtigen Verordnung, auf den Namen des Schatzes des Königreichs übertragen werden. (Schles. Ztg.)

Warschau, 8. October. Der Administrationsrath des Königreichs macht bekannt, daß die Auflösung des bisherigen Obertribunals so lange aufgeschoben bleiben soll, bis die näheren Entwicklungen der Hauptgrundsätze des Ukases vom 18. September d. J. von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt seyn werden. In Folge dessen wird das Obertribunal des Königreichs ermächtigt, in seiner bisherigen Zusammenstellung alle Rechtssachen, die vor sein Forum gehören, in der bestehenden Form mit vollkommener Rechtsfähigkeit zu entscheiden.

Türkei.

Wien, 12. Okt. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 29. Sept. melden: Durch das am 23. hier angekommene ägyptische Dampfboot „Nil" hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß Mehemed Ali eingewilligt habe, den von Sr. Hoheit dem Sultan auf 60,000 Beutel herabgesetzten Tribut zu entrichten. Gedachter Statthalter hat mit obiger Schiffsgelegenheit die Summe von 10,000 Beuteln oder fünf Millionen Piaster auf Abschlag des rückständigen Tributs hieher gesendet. — Am 25. d. M. sind durch den königl. dänischen Ministerresidenten, Freiherrn v. Hübsch, die Ratificationen des zwischen seinem Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats ausgewechselt worden. — Gestern hatte der königl. großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, welcher im Begriffe steht, seine Urlaubsreise anzutreten, seine Abschiedsaudienz beim Sultan. — Heute beurlaubte sich Reschid Pascha vor seiner Abreise auf den Botschaftsposten nach Paris beim Sultan; nach ihm wurden Said und Sami Pascha bei

Sr. Hoheit vorgelassen, um die Ehrenzeichen und goldenen Säbel ihres Ranges, als großherrliche Feriks (Divisionsgenerale), zu empfangen.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Vergangenen Montag Mittags geruhten Se. Maj. der König das neuerbaute Gasthaus „zum Bayerischen Hof" zu besichtigen. Wie verlautet wird demnächst ein glänzender Ball in demselben gegeben werden. Dieses neuerbaute Hotel kann eben sowohl der Zweckmäßigkeit seiner innern Einrichtung halber, als der Pracht und Eleganz wegen, welche sich in demselben überall entfaltet, den berühmtesten Hotels an die Seite gestellt werden. — Nächsten Sonntag den 17. Okt. wird der neuernannte Hofprediger, Hr. Dr. theol. Ramoser in der St. Michaelskirche das Erstemal predigen. — Das Innere der neuen Ludwigskirche, in welcher die Gerüste in diesen Tagen abgebrochen wurden, stellt sich nun dem Beschauer in seinem ganzen Umfang dar. Es ist nicht zu läugnen, daß Gärtner, der Erbauer dieser Kirche, auf die glücklichste Weise eine Aufgabe gelöst, die vielfache Schwierigkeit darbot: er wußte mit ächt künstlerischem Sinn den mächtig ausstrebenden deutschen Baustyl mit dem durchgehends etwas gedrückten byzantinischen auf eine wohlthuende Weise in diesem Werke organisch zu vereinigen, und so demselben in seinem Innern Hoheit, Kraft und Eleganz, so wie auch der Malerei entsprechende Räume zu geben, sich allseitig entfalten zu können. Nicht minder ist der Ornamentenschmuck, welcher den durch Cornelius schöpferischen Geist hervorgegangenen Bilderkreis, so wie alle architektonischen Linien verfolgt, umschreibt und ziert, mit großem malerischem Sinne, Consequenz und organischer Einheit entwickelt und durchgeführt. Daß durch diese geschmackvolle Durchbildung der Einzelnheiten, sowohl in Form als Farbe, die Frescomalerei nunmehr auf die glücklichste Weise an Harmonie und Einklang noch gewonnen haben, darüber herrscht nur eine Stimme.

Düsseldorf, 13. Okt. In der seit einigen Tagen begonnenen Versteigerung der Bibliotheken des Dr. Immermann u. A. in der Buchhandlung des Dr. Roschüz allhier befinden sich als auffallende Zeugen menschlichen Irrthums die höchst merkwürdigen geschriebenen Original-Akten der im Jahre 1702 durch die westphälische Gerichte abgeurtelten Hexenprocesse.

Der für das nächste Jahr gewählte Bürgermeister der Stadt London, Aldermann Pirie, äußerte nach geschehener Wahl in der Common Hall unter Anderm: „Als ich vor 10 Jahren als ein armer Junge von den Ufern des Tweed (des Gränzflusses zwischen England und Schottland) in die große Stadt London kam, da hatte ich keine Ahnung, daß ich einst zu diesem hohen Ehrenposten gelangen würde." Hr. Pirie ward in der Christ's-Hospitalschule erzogen, aus welcher schon mancher tüchtige Mann hervorgegangen. Er betreibt das Stuccaturgewerbe im Großen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 12. Okt. Abgefahren: G. Lang v. Marktbreit mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung ebendahin: N. Messerschmidt v. Bamberg.

Mainz, den 13. Okt. Abgefahren nach dem M.- u. O.-Main: W. Schleicher von Kitzingen und G. F. Mehling von Frickenhausen. In Ladung: M. Seelig von Kitzingen.

Anzeige

[2b] Heute wurden verloost und werden nur noch bis zu den beigesetzten Terminen verzinset:

fl. 500 in 1 Stück Nr. 214. } frhrl. v. Aufsess. Obl.
fl. 200 in 2 „ „ 34. 48. } lig. zahlbar 1. Novbr. 1841.
fl. 1000 in 2 „ „ 35. 47. frhrl. v. Lerchenfeld. Oblig. zahlbar den 1. Januar 1842.

fl. 1700 zusammen, welches den Interessenten zur Kenntniss bringt

Würzburg, den 13. October 1841.

J. J. v. Hirsch.

Empfehlung.

[2a] Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen mit ihren neuangekommenen Modewaaren in allen Nüancen unter Zusicherung billiger Bedienung.

Sab. Tebelmann geb. Behringer,
Modistin, 4. Distr. Nr. 45.

Waaren-Empfehlung.

Meine neue Meßwaaren sind größtentheils eingetroffen, und beehre ich mich, einem geehrten Publikum mein besonders reich assortirtes Seidenwaaren-Lager, Sehr schöne Mäntelstoffe, Crep-Rachel, Chalys, Mousselin-laine, Thibets brode, raye et façonnés zu Kleidern. Sehr schöne Ball-Kleider, dann das Neueste und Schönste in Echarpes, Pointes, Cravattes, Westenzeugen, Schlips und noch vielen andern Modeartikeln zu empfehlen, und versichere zugleich die billigst möglichsten Preise.

Anton Dömling.
Kürschnerhof Nr. 392.

Im Verlage von M. Du-Mont-Schauberg in Köln ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Würdigung der Angriffe
des
Herrn J. Ellendorf zu Berlin
gegen
den Professor Walter zu Bonn.
8. geh. 24 kr.

Prachtwerk.

Im Kommissions-Verlag von Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und kann durch alle soliden Buchhandlungen, namentlich in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung und die Herren Voigt u. Rocker, und Pergay in Aschaffenburg bezogen werden:

LUDWIG I.
König von Bayern.

Allerhöchstdessen Leben und Wirken von 1768 bis 1841.

Bearbeitet von

Dr. Joseph Heinrich Wolf.

Fünf Bogen in groß Quart; illustrirt mit Holzschnitten und allegorischen Randverzierungen; auf extra feines Kupferdruckpapier gedruckt, und elegant in Umschlag broch. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Cart. und mit Goldschnitt. Preis 2 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

☞ An die Titl. Subscribenten hat die Versendung des Werkes bereits begonnen, und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Gewiß jede Brust der Bayern ist von den Gefühlen der unerschütterlichsten Liebe und Treue gegen König **Ludwig** beseelt. Sein Leben und Wirken wird einst in der Geschichte glänzen, und sein Name dastehen, hehr und groß im Buche der Vergangenheit. — Aber auch schon die Gegenwart erkennt die Größe des bayerischen Herrschers, **Ludwig I.**, und verlangt seine Verherrlichung durch Schrift und Wort.

Der historische Text zu diesem Prachtwerk, lediglich Thatsachen referend, ist von dem in ganz Bayern rühmlichst bekannten Hrn. D. J. H. Wolf. — Das Werk enthält in gedrängtester Kürze, also im durchaus kurzgefaßten historischem Style:

I. Den Stammbaum des Wittelsbacher Hauses von 553—1786, d. h. von Herzog **Garibald I.** bis zu König **Ludwig I.** auf völlig neuen, die Verwandtschaft und directe Folge zwischen den Wittelsbachern, Karolingern und Agilolfingern herstellenden Forschungen.

II. Die Geschichte **Ludwigs** von 1786—1799, eine Periode, deren Thatsachen großentheils völlig neu und sicher nirgends mehr bekannt, ungesammt aber offiziell sind.

III. Die Geschichte **Ludwigs** als Kurprinz und Kronprinz von 1799—1825, die eigentliche Entwickelungs-Periode in Wissenschaft, Kunstliebe, Politik, Krieg ꝛc.

IV. Die Geschichte **König Ludwigs I.** von 1825—1841, synchronistisch dargestellt.

Alle vier Capitel enthalten nur Thatsachen, ohne alles selbstige Urtheil, und sind demgemäß für sich schon die Grundlage der Arbeit jedes künftigen Historikers. Auf solche Weise hat vor mehr als tausend Jahren Eginhart die Geschichte Kaiser Karls des Großen bearbeitet, die für ewige Zeiten die allein sichere Grundlage der Geschichte jenes weltberühmten Mannes bildet.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Lord Grifford mit Fam. u. Bed. von London. Boirier, Rent. mit Gattin v. Paris. Schellenberg, Hauptzollamts-Contr. mit Fam. v. Schweinfurt. Schwerdtfeger, Pharmazeut v. Meiningen. Kunkeuf, Priv. v. Hamburg. Kfl. Geissendrecht mit Gattin v. Dennenloh, Ritter v. Nürnberg. (Deutsch. H.) Mowring, Reggs- u. Baurath mit Tochter von Trier. Grundzüge u. Hankey, Rent v. London. Dohn, Maler v. Hannover. Kurprecht, Gastgeber v. Eisenach. Fiedler, Bräuerei-Besitzer v. Fürth. (Rust. H.) Mr. Emanuel u. Lady Seyant mit Bed. v. London. Frhr. v. Pittel, k. k. österr. Oberstl. mit Fam. und Bed. v. Mainz. Frln. Zach v. Wien. Unger, Kfm. u. Wagner, Stadtschreibr. mit Gattin v. Marktbreit. (Kronpr.) Reyerlaer, Beamter vom Haag. Mosner, Cand. Phil. v. Nürnberg. Faber, Verwaltersgattin v. Cassel. Budach, Oekonom v. Hannover. Müller, Priv. v. Wallenfels. (Wittelsb. H.) Bock, Kfm. v. Nürnberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Revon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 289. Montag, 18. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. October. Nach gestern aus Tegernsee hierher gelangten Nachrichten trifft Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen diesen Mittag mit ihren Kindern dahier ein, und setzt unmittelbar nach bei Hofe eingenommenem Diner ihre Reise nach Dresden fort. Ihre Majestäten die verwittwete Königin und die Königin von Preußen kommen erst gegen Abend von Tegernsee hier an, werden aber vielleicht noch im Theater erscheinen, wo zur Nachfeier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin Glucks Oper „Iphigenia in Tauris" bei beleuchtetem Hause gegeben wird. (Nürnb. Cor.)

Augsburg, 14. Oct. Ludwigs-Canal 75 P.; — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb. Münchener Eisenbahn: 85 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio — P. 158 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P. — G.

= (Preußen.) Berlin, 14. October. (Privatcor.) Gestern hatten wir uns hier der Anwesenheit des Königs den Tag hindurch zu erfreuen. Heute und morgen wird der König im Lustschlosse Parez zubringen, um, wie bereits gemeldet, seinen Geburtstag in stiller Feier zu begehen. Zu diesem für uns morgen stattfindenden frohen Feste sieht man heute in unserer Hauptstadt viele Vorbereitungen treffen. Blumenkränze werden gewunden, um damit die Räume auszuschmücken, wo morgen Festivitäten veranstaltet werden. Außer in den öffentlichen Lehranstalten wird auch dieser Tag von Vielen unserer Mitbürger heiter verlebt werden. Die auf Kosten der hiesigen Commune zur Belustigung des Volkes abzubrennenden Feuerwerke, worüber schon großgedruckte Programme an den Ecken angeschlagen sind, dürften vom ungünstigen Wetter getrübt werden, da es bereits seit mehreren Tagen hier stark regnet, und das Barometer uns auch noch keinen heiteren Himmel prophezeit. Der General v. Thile gibt als Conseil-Minister den übrigen Ministern morgen eine große Fête, während der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem diplomatischen Corps zum Geburtstag des Königs ein glänzendes Diner veranstaltet. Von einer allgemeinen Illumination haben wir nichts vernommen. — Es heißt nun wieder, daß der König erst den 3. November seine erlauchte Gemahlin von Tegernsee abholen werd. — Der Geheime Ober-Finanzrath und Provincial-Steuerdirector Helmentag in Köln hat, nach Mittheilung bewährter Männer, die Weisung erhalten, wieder nach Luxemburg zu gehen (Ist bereits dahin abgegangen und auch wieder zurückgekehrt, wie schon erwähnt.), wo neue Unterhandlungen in Bezug des Anschlusses dieser niederländischen Provinz an den deutschen Zollverein angeknüpft werden sollen. Man glaubt, daß Se. Majestät der Graf v. Nassau, welcher jetzt in Holland ist, einen günstigen Einfluß dieserhalb auf seinen königlichen Sohn ausüben werde. — Eine hiesige, nicht sehr zahlreiche Partei beabsichtigt heute Abend dem Oberpräsidenten von Preußen, Herrn v. Schön, wegen seiner oft manifestirten liberalen Gesinnung einr Serenade zu bringen, was aber wohl nicht zu Stande kommen dürfte.

Trier, 10. October. Gestern Abend traf der Provinzialsteuerdirector Helmentag, mit Kurierpferden von Köln kommend, hier ein, und reiste, nachdem er hier einige Anordnungen getroffen, sogleich nach Luxemburg weiter. Diese schleunige Reise soll in Folge einer telegraphischen Depesche aus Berlin stattgefunden haben. Einer umlaufenden Sage nach sollen die hier getroffenen Anordnungen des Herrn Helmentag die sofortige Abreise vieler hiesigen Zollbeamten nach dem Luxemburgischen betreffen, und es soll der Zollvereinigungsvertrag jetzt wirklich von holländischer Seite ratificirt seyn; — ein Gerücht, das ich Ihnen als solches wiedergebe. (Oberd. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 13. October. Nach einem mehrwöchigem Besuche bei der königlichen Familie hat Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Oranien heute früh höchstihre Rückreise nach dem Haag angetreten. (Schw. M.)

(Nassau.) Wiesbaden, 10. Oktober. Bei der Nachricht von der Rückkehr des päpstl. Nuntius Viale-Prela nach München ist ein diplomatischer Agent von unserer Regierung dahin abgesandt worden. Hoffentlich können wir einer baldigen Entledigung der so lange schwebenden Angelegenheit unserer Limburger Bischofswahl entgegensehen. Die Regierung hat sich bei der ganzen Sache neutral gehalten, was ich ausdrücklich deshalb bemerke, weil vor einiger Zeit in einem Artikel der „Augsb. Allg. Ztg." die Sache so dargestellt wurde, als seyen die bei der Wahl begangenen Fehler durch die Regierung veranlaßt worden. Wir behalten es uns vor, diesen Artikel näher zu beleuchten, und hoffen nächstens über ein in dieser Angelegenheit erzieltes Resultat berichten zu können. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Octbr. (Privat-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich meist auf ihrem gestrigen Stande, nur die Bankactien wichen wie zu Wien um mehrere Gulden. 5 pCt. Met.: 106 7/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1880; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integrale: 50 – 1/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 18 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 7/8; Taunusbahnactien: 368 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 11. Oct. Nachrichten aus Kirchberg zufolge ist der Herzog von Bordeaux fast hergestellt. Der Herzog gedenkt in den ersten Tagen des November nach Görz zurückzukehren. — Aus Triest vom 8. d. wird geschrieben, daß das griechische Schiff „Otto" von Triest nach Venedig abgegangen, um Ihre Majestät die Königin von Griechenland daselbst aufzunehmen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 14. Okt. Es heißt, daß die HH. Dujardin und Barlet Sonnabend nach dem Haag mit der Mission abgereist sind, Unterhandlungen zu einem Handelstractat mit dem Großherzogthum Luxemburg zu eröffnen.

Niederlande.

Haag, 12. Okt. In den letzten Tagen dieser Woche wird die Sitzung der Generalstaaten geschlossen, und die neue Sitzung am 18. durch den König in Persrn eröffnet werden.

Das Journal „de la Haye" hat einen heftigen Artikel gegen die deutsche Presse, in dem es sich beklagt, daß man eine Art Kreuzzug gegen Holland predige. Wir werden diesen Artikel morgen nachtragen.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Die Königin ist wieder gänzlich hergestellt, so daß sie gestern ihre gewöhnliche Spazierfahrt machen konnte.

Wir können mit Vergnügen melden, daß die Nichterneuerung des Preußisch-Holländischen Handelsvertrags bereits ihre Früchte getragen hat. 2000 Ballen Baumwolle sind in Liverpool für Häuser am Oberrhein und zu Straßburg gekauft worden.

An der heutigen Börse standen die Fonds, obgleich der erste Schrecken vorbei war, noch immer sehr schwach. Konsols schloßen zu 87 5/8, Spanische Aktive zu 18 5/8.

Frankreich.

Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 11. Oct. (Schluß der durch die Nacht unterbrochenen Depesche.) Urbistondo hat ein

leichtes Gefecht ohne Ergebniß mit Iturbe bestanden. Mehrere Ortschaften der Provinz Alava, diesseits des Ebro, haben sich für die Bewegung erklärt. General Alcala ist noch zu Tolosa. Oberst Fernandez sammelt zu Bergara Mannschaft für O'Donnell; es heißt, er habe schon 500 Mann geworben. In der Umgegend von Valcarlos formiren sich Banden. II. Bayonne, 12. Oct. Ein Manifest des Regenten sagt aus, die Fahne des Aufruhrs sey fälschlicherweise im Namen der Königin Christine entfaltet worden. Zugleich wird eine rasche und energische Unterdrückung des Aufruhrs angekündigt. (S. Spanien). Am 10. Oct. hat die Citadelle von Pampeluna die Stadt kanonirt; man kennt den Ausgang nicht; die Landesdeputation von Guipuzcoa wird sich, wie man hört, für die Königin Christine erklären. Saragossa hat sich gegen die Bewegung (O'Donnell's) ausgesprochen. Das zweite Garderegiment, das zu Saragossa in Garnison liegt, hatte sich Anfangs für die Bewegung erklärt und war ausgerückt, hat sich aber (eingeholt von andern Truppen!) wieder unterworfen und ist in die Stadt zurückgekehrt. III. Bayonne, 12. Oct. Aus dem Hafenort Passage wird geschrieben, die Deputation von Guipuzcoa habe sich nach Bergara zu Urbistondo begeben. Man glaubt, ihr Absehen sey, eine Erhebung in Masse zu Gunsten der Königin Mutter zu provociren. Portugalette hat sich für Marie Christine erklärt, Logrono aber für Espartero. Ein Provincialbataillon von Burgos, durch den General Alcala (zum Dienst für die Regierung zu Madrid herbeigerufen) hat unterwegs zu Vittoria Halt gemacht, um zum General Piqueros (der für Marie Christine ist) zu stoßen. Man vermuthet, General Alcala werde nach St. Sebastian zurückkehren. IV. Am 11. Oct. wurde Pampeluna von neuem (von der Citadelle aus) aufgefordert, sich zu ergeben; auf die abschlägige Antwort des Generalcapitäns wurde mit dem Bombardement fortgefahren, das großen Schaden anrichtete. Der Regent hat den General Ribeiro durch den General Aperbe, der aus Catalonien kommt, ersetzt.

* Paris, 14. Oktbr. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten lauten widersprechend. Während man von der einen Seite behauptet, die christinische Insurrection mache Fortschritte und es seyen mehrere Regimenter zu O'Donnell gestoßen, werden von der andern Berichte über das Abnehmen der Bewegung gegeben. Die Nachrichten der telegraph. Depeschen lauten nicht ungünstig für die Christinos und es könnte leicht seyn, daß der Bürgerkrieg sich aufs Neue in Spanien entzündet. Die Berichte über die Mordscenen in Madrid scheinen übertrieben gewesen zu seyn. Nach einem im „Messager" publizirten Brief von dort dauerte der Kampf die Nacht hindurch; 5 1/2 Uhr früh war Alles beendigt. Die Insurgenten wurden entwaffnet und gefangen genommen; unter ihnen mehrere Offiziere. Diego Leon und Concha entkamen. Von den 88 Personen, welche erschossen worden seyn sollen, sind nur 8 in der That füsilirt worden. Isturiz soll bedeutend compromittirt und bereits im Gefängnisse seyn. Im Gelingungsfalle wollte er eine provisor. Regierung proclamiren und sich an ihre Spitze stellen. Drei Leiter des Aufruhrs sind bereits von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurden, unter ihnen der jüngere Bruder von Cordova. Der Aufruhr sollte eigentlich in der Nacht vom 3. auf den 4., also zur nämlichen Zeit, wie in Pamplona ausbrechen. Doch mußten die Verschwornen, da sie das Schloß gut bewacht sahen, den Plan aufschieben. Der englische Geschäftsträger, Sir Aston, so wie sämmtliche andern hier anwesenden Diplomaten hatten am 8. eine Conferenz mit dem Regenten.

Die Berichte aus Pamplona gehen bis zum 10. Oct. O'Donnell schien sich nur noch 3 Tage halten zu können. (Die telegraphischen Depeschen, die bis zum 13. gehen, lauten ganz anders.) Ribero hat alle Greise, Frauen und Kinder unter 14 Jahren aus Pampelona geschickt. Die sämmtliche Garnison steht unter Waffen und bivouakirt in den Straßen. O'Donnell unterhält eine Communication mit Ortigosa, welcher mit ungefähr 300 Mann im Besitze eines Dorfes ist. Der Exe politico Gata hat eine Proklamation an die Einwohner Saragossa's erlassen, in welcher er zur Treue gegen den Regenten auffordert. Die Linie von Jaca, Broda, bis Saragossa ist für Espartero. Sir Aston hatte von Madrid aus dem englischen Consul in St. Sebastian den Befehl ertheilt, sich im Namen Englands energisch gegen die Insurrection auszusprechen und es den englischen Kauffahrteischiffen streng zu untersagen, Waffen oder Munition den Insurgenten mitzutheilen.

Die Königin Christine hat gestern der königlichen Familie einen Besuch abgestattet. Die „France" behauptet, sie habe ihr Ehrenwort gegeben, Paris nicht zu verlassen.

Seit einigen Tagen durchziehen wieder zahlreiche Truppen unsere Stadt, was Aufsehen erregt. Es scheint, man fürchtet auf's Neue Arbeiterunruhen.

Der Infant Paula ist in Spanien angekommen, trotz dem, daß die provisorische Regierung von Vittoria ihm den Uebertritt verboten hatte. Eine telegraphische Depesche von Pau besagt, daß der Infant über Oleron nach Jaca gereist ist.

Nach Nachrichten aus Saragossa ist General Aperbe zum General en Chef für die zum Kampf mit den Insurgenten bestimmte Nordarmee ernannt worden.

5 pCt. 115. 3pCt. 79. 60. Ard. 20 7/8.

Paris, 9. Oct. Die preußische Staatszeitung schreibt über die spanischen Wirren: Der englische Geschäftsträger ad interim ist der spanischen Vorfälle wegen nach London abgereist, um sich einige Instructionen persönlich zu erbitten. Auf die Eintracht zwischen Frankreich und England werden die letzten Ereignisse in Spanien keinen günstigen Einfluß haben, da die Bewegungen der Christinos offenbar gegen das englische Element in Spanien gerichtet sind. — Diese Vorfälle bieten wieder ein weites Feld zu politischen Verwicklungen. Im Fall die Königin Christine ihre Plane durchsetzt, wird England dieses mit Unzufriedenheit sehen, im Fall Espartero siegt, wird seine Regierung dem jetzigen Systeme in Frankreich einen tödtlichen Haß schwören. In beiden Fällen sind Spannungen unvermeidlich.

Spanien.

Madrid, 8. Oct. Die (gestrige) Madrider Zeitung veröffentlicht die nachstehende Proclamation des Regenten:

Spanier! Die ernsten Verhältnisse, welche durch die Feinde der gegewärtigen, von der Nation sanctionirten Ordnung der Dinge hervorgerufen worden sind, erheischen kräftige und energische Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen entschlossen ist. Durch den freien und uneingeschränkten Willen des Volks an die Spitze der Nation gestellt, und verfassungsmäßig den Räthen der Krone beigegeben, habe ich die Verpflichtung, um jeden Preis die Verfassung, die Königin Isabella II. und die laut proklamirten Grundsätze aufrecht zu erhalten. Die Männer, welche durch ihr Verfahren die gewichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres herbeigeführt haben, suchen die Rebellion herbeizuführen, indem sie gegen die Verfassung, die Gesetze und die öffentliche Ordnung sich verschwören. In Navarra hat General O'Donnell sich als strafwürdiger Aufwiegler erklärt und einige bethörte Menschen an sich gezogen, mit denen er sich in die Citadelle eingeschlossen hat. Die treuen Truppen der Besatzung und der Nationalmiliz halten ihn eingeschlossen, und von allen Seiten ziehen beträchtliche Streitkräfte heran, um dieses schreckliche Attentat in seinem Ursprung zu vernichten. Der General Piquero hat zu Vittoria den Schrei des Aufruhrs erhoben, indem er die Fueros der baskischen Provinzen proklamirte, und sich in offene Feindseligkeit gegen das Gesetz und gegen die Interessen des Vaterlandes versetzte. In den nämlichen Provinzen complottirt eine Handvoll verderbter Spanier, und bietet der Gewalt der Nation und der Gesetze Trotz, um das Vaterland in einen Abgrund von Unheil zu stürzen. Man entfaltet ein lügenhaftes Banner im Namen der Königin Mutter, um die Leidenschaften der Mißvergnügten und der Reformfeinde aufzureizen, und verruchte Entwürfe gelingen zu machen. In so ernster Lage hat die Regierung alle Maßregeln ergriffen, welche sie für geeignet hält, den Vergehen vorzubeugen, die sie nach der ganzen Gesetzesstrenge bestrafen wird. Sie beschäftigt sich unaufhörlich mit diesen heilsamen Maßregeln, ohne welche die Staaten ihrem Untergange entgegengehen. Sie werden mit Vorsicht und Energie vollzogen werden, und eben so kräftig als gerecht seyn; denn sie werden durch eine tapfere Armee und durch eine entschlossene Nationalmiliz, sowie durch die Interessen und den Willen des Volks unterstützt. Das Gesetz hinsichtlich der Complotte wird auf alle diejenigen strenge Anwendung finden, welche aus strafbarem Egoismus und einem eigennützigen Ehrgeize sich vereinigen, conspiriren und Umsturzentwürfe nähren. Die Urtheile werden rasch erlassen werden, und das Schwert des Gesetzes wird die Schuldigen treffen. Die vollziehende Gewalt wird unermüdet thätig seyn, um sie zu unterdrücken und ihnen zuvorzukommen. — Spanier, lebt des Vertrauens, daß die Regierung über eure Sicherheit und Freiheit, über die öffentliche Wohlfahrt und eure theuersten Interessen wacht. Ich glaube an eure Vaterlandsliebe, und ich verlasse mich auf die Loyalität aller der Männer, welche die Grundsätze und das politische System, die gegenwärtig in Kraft sind, laut proclamirt haben. Mit euch Eins, werdet ihr mich stets bereit finden, die äußersten Opfer für das Vaterland zu bringen, dem euer Landsmann, der Regent des Königreichs, auf immer seine Ruhe und sein Leben gewidmet hat. Madrid, 6. Okt. 1841. Der Herzog v. Vittoria. Der Minister des Innern, Don Facundo Infante'

Italien.

Palermo, 2. October. Die königliche Familie ist den 29. Sept. Morgens früh 5 Uhr in Messina eingetroffen. Man sagt, dieselbe werde die Reise hierher in Lande machen, und dieß ist nicht unwahrscheinlich, da Se. Maj. den Zustand der Arbeiten an den anbefohlenen Straßen selbst in Augenschein zu nehmen wünschen dürfte. — Bei dieser Gelegenheit wird auch die Schwefelfrage und der auf diesem Handelszweig so hart lastende Ausgangszoll wieder zur Sprache kommen. Man sagt, es soll Sr. Maj. eine durch sehr viele Minenbesitzer und Kaufleute unterzeichnete Bittschrift gegen jenen Ausfuhrzoll eingereicht werden. Es wäre allerdings sehr zu wünschen, daß diesem so wichtigen Industriezweig, bei welchem nicht nur die Gutsbesitzer, sondern auch die Schiffseigner, und eine große Menge Seeleute interessirt sind, aufgeholfen werde, allein unter den obwaltenden Umständen muß man bezweifeln, daß die Bittsteller ihren Zweck erreichen werden.

Rom, 7. Oct. Als der heilige Vater gestern bei Ponte Molle angelangt war, begann der Donner der Geschütze. Darauf wurden alle Glocken der Stadt, und deren sind nicht wenige, in Bewegung gesetzt. Der Parst hatte zwar einen Courier vorausgeschickt, und sich durch diesen alle Empfangsceremonien verbeten; allein die Truppen befanden sich schon auf Piazza di Popolo aufgeschaart und begrüßten ihn beim Präsentiren des Gewehrs mit einem Lebehoch und Bentarnato. Jene Ordre hatte das Gerücht verbreitet, als wolle der Parst an diesem Tage nicht mehr eintreffen. Das schlechte Wetter, welches den ganzen Morgen angedauert hatte, lieh demselben Glauben. Nachmittags hatte sich dasselbe indeß aufgehellt, und der Moment des Einzugs war regenfrei und heiter. Das schönste Schauspiel gewährte die Natur, welche diesen festlichen Tag mit dem herrlichsten Abendroth krönte, das wir je beobachten konnten. Der Wind, welcher sich erhoben hatte, brach die Wolkendecke in tausend und aber tausend kleine Wölkchen. Diese erhielten alle eine eigenthümliche Beleuchtung, und die Sonne sank mit einer wahren Pracht unter den Horizont hinab. Sobald der heilige Vater auf Monte Cavallo angelangt war, eilte er auf die Loggia und ertheilte der versammelten Menge den Segen. Sein Aussehen ist äußerst befriedigend und heiter. Abends wurde die Stadt beleuchtet. Jammervoll war die Säule bei Ponte Molle zugerichtet. Trotz der soliden Construction dieser Theaterdecoration hatte sie den anhaltenden Regengüssen nicht widerstehen können. Diese hatten an vielen Stellen die Malerei abgewaschen, so daß Köpfe, Beine u. dgl. abhanden gekommen waren. Schade um das schöne Geld und um die übel angewandte Mühe: beide hätten etwas Dauerndes und Schönes ins Leben zu rufen, hinreichen dürfen!

Florenz, 9. Oct. Am vergangenen Dienstag verbreitete sich in der Stadt die traurige Nachricht von dem Nachmittags 3 Uhr erfolgten Verscheiden der Erbherzogin Maria Carolina. Obschon dieses Ereigniß nicht unerwartet seyn konnte und leider schon seit langer Zeit befürchtet werden mußte, so wird die Betrübniß doch groß und allgemein ley. Die Prinzessin war die älteste Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs aus erster Ehe und am 19. Nov. 1822 geboren. In dem Frühling des Lebens mußte sie diese Welt verlassen. Der Hof, durch diesen Todesfall in die tiefste Trauer versetzt, verließ die Stadt und zog sich nach dem Imbrogliano in ländliche Abgeschiedenheit zurück. Die überall sich aussprechende Theilnahme beweist aufs Neue die Liebe und Anhänglichkeit an das wegen seiner vielen Tugenden allgemein verehrte Fürstenhaus, dessen Familienglück so tief erschüttert wurde. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 7. Oct. Nachrichten von der Ostsee zufolge haben in Livland Unruhen statt gefunden, welche jedoch von den dortigen Autoritäten bald beschwichtigt wurden. Eine große Anzahl Livländer wollte den Plan einer Auswanderung nach dem Innern von Rußland mit Gewalt ausführen, was, wie gesagt, auf Einschreiten der Behörden unterblieb*). (Allg. Ztg.)

Warschau, 10. Oct. Die hiesigen Blätter publiziren zwei kaiserliche Verordnungen vom 15. v. M. in Bezug auf das Münzwesen und die Geld-Valuta des Königreichs Polen. Durch die eine derselben wird festgesetzt, daß fortan das russische Pfund die Normal-Einheit des Münzgewichts, und der Silber-Rubel die Normal-Münzeinheit für alle im Königreich zirkulirende Münzen seyn soll; durch die andere, daß alle Regierungs-Rechnungen und alle Rechnungen von Institutionen, die unter dem Schutz der Regierung stehen, in Silber-Rubeln und Kopeken geführt, und daß auch alle gerichtliche Contracte in diesen Geldsorten abgeschlossen werden sollen. (Preuß. Staatsz.)

*) Dieser Grund, der für die Unruhen angeführt wird, klingt so unwahrscheinlich, daß bestimmtere Berichte abzuwarten sind, ehe über die ganze Nachricht ein Urtheil gefällt werden kann. A. d. R. d. A. Z.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Der von Paris zurückgerufene türkische Geschäftsträger Nuri Effendi ist bereits diese Woche hier angekommen. Reschid Pascha's schon so oft bestimmte, immer wieder verschobene Abreise wurde nun definitiv auf den 8. October festgesetzt, wo er sich über Wien nach Paris begeben soll. Allein so lange Reschid Pascha noch nicht das Dampfboot bestiegen hat, so lange dasselbe noch nicht mit ihm zwischen den Schlössern des Bosporus ins schwarze Meer hinausgerauscht ist, so lange bleibt noch immer ein Hoffnungsschimmer für ihn und seine Partei. Kann er es dahin bringen, diesen letzten Termin noch für einen Monat hinauszuschieben, so daß er den Ramadan über hier bleiben darf, so wäre es nicht unmöglich, daß er doch endlich reussire. Denn am Bairam erfolgen gewöhnlich wichtige Ministerial- und sonstige Beamtenveränderungen, die im geheimnißvollen Dunkel der Nächte des Ramadans vorbereitet werden. Einen triftigen Grund für die abermalige Verlängerung seines Aufenthalts in der Hauptstadt aufzufinden, dürfte ihm jetzt nicht schwer halten. Im Monat Ramadan begibt sich kein ächtgläubiger Muselmann auf Reisen, es sey denn in den allerdringendsten Fällen. Und dürften die Feinde des Pascha's ihn wohl tadeln, wenn er den heiligen Monat, in welchem Allah dem Propheten den Koran von den Himmeln zugesendet hat, in der Mitte der Gläubigen, um die vorgeschriebenen Fasten- und Bet-Uebungen verrichten zu können, und nicht in ketzerischen Ländern zu verleben wünscht?

(Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 2. Okt. In den türkischen Provinzen Albanien, Macedonien, Bulgarien, sowie auch in Rumelien stößt man überall auf Unordnung und Verwirrung; deutliche Zeichen der Schwäche der Pforte und des nahen Zerfalles des Reiches. Die muselmännische Bevölkerung Albaniens vorzugsweise lebt in einem Zustande gänzlicher Willkühr und Gesetzlosigkeit; der Einfluß der Pforte, von jeher nur gering, ist kaum noch bemerkbar. — Nur in Thessalien herrscht seit der verständige und rechtliche, durch seine Sendungen nach Wien, Paris und London bekannte Ramik Pascha dort die Statthalterwürde bekleidet, Ruhe und einiger Maßen auch Zufriedenheit; allein wer weiß, wie lange dieser im Stande seyn wird, seinen Posten zu behalten; die bisherigen Erfahrungen geben leider auch hier nur geringe Bürgschaft für die Zukunft! (Köln. Z.)

Ostindien.

Batavia, 8. Juni. Da die seit den letztverflossenen zehn Jahren auf Java angelegten Thee-Plantagen den Erwartungen entsprechen, und nicht nur die auf dieselben verwendeten Capitalien gut verinteressiren, sondern auch ein gutes Produkt liefern, so ist man auf dieser Insel jetzt hauptsächlich mit der Anlage neuer Thee-Plantagen beschäftigt. Wie die Erfahrung gelehrt, gedeiht der Thee im hiesigen Hochlande besser, als in den Ebenen; weshalb man denn die neueren Thee Plantagen nur in den höher gelegenen Gegenden angelegt hat, und noch immer das auf den hohen Gebirgen wachsende Alangalang (ein schilfartiges Rohr) niederbrennt, um für neue Thee-Anpflanzungen Platz zu gewinnen. Vor Allem lassen sich mehrere hier reich gewordene Chinesen den Theebau auf Java sehr angelegen seyn, da ihrer Meinung nach der sogenannte schwarze Thee auf den hohen Bergen Java's eben so gut als in China gedeiht. Der brittisch-chinesische Krieg trägt natürlich nicht wenig dazu bei, den Theebau auf Java zu vermehren; denn erstlich sind mehrere hiesige sehr reiche Chinesen dadurch verhindert worden, mit ihren Schätzen nach der Heimath zurückzukehren, und diese haben nunmehr ihr Geld zur Anlegung von Thee-Plantagen benutzt; und zweitens ist der Thee seit dem Anfange jenes Krieges hier immer theurer geworden. Durch die hier seit Kurzem erst angelegten und noch immer sich vermehrenden Thee-Plantagen wird hoffentlich Java in wenigen Jahren im Stande seyn, den Theebedarf für ganz Europa zu erzeugen.

Im Java'schen Hochlande werden jetzt sehr viele Truppen angeworben, die man alsdann eiligst erst nach Samarang, und von da nach der Westküste Sumatra's befördert. Allem Anscheine nach ist der Friede auf Sumatra nicht mehr von langer Dauer; denn das Gouvernement von Batavia kann die Absicht, seine Herrschaft bis an die Ufer des Indagriri-Stromes ausdehnen zu wollen, nicht mehr verbergen. Mit verschiedenen kleinen Fürsten im Innern Sumatras sind jetzt Unterhandlungen eingeleitet, die nichts Geringeres bezwekken, als jene jetzt noch unumschränkten Fürsten in talar rte Vasallen der Holländer umzuschaffen. Gelingt dies nicht mit Güte, alsdann wird Waffengewalt in Anwendung gebracht, und auf diese Art wird

das Protectorat des hiesigen Gouvernements sehr bald über alle Gauen Sumatra's ausgedehnt werden.

Zu Saladiega, auf Java, haben die afrikanischen Neger wieder drei Europäer ermordet. Die den Neger-Compagnien des zu Saladiega garnisonirenden 9ten Infanterie-Bataillons zugetheilten europäischen Offiziere und Unteroffiziere haben sich deshalb mit der Bitte an den Generalmajor Cochius gewendet, sie bei andern Compagnien zu placiren, indem bei der gegenwärtigen üblen Stimmung der dortigen Neger der Europäer dort seines Lebens nicht mehr sicher sey. Uebrigens sollen die afrikanischen Neger im Felde sehr tapfere Soldaten seyn, und bei Erstürmungen sich durch kein feindliches Feuer im Vordringen abhalten lassen. Nur hören sie bei dergleichen Affairen auf kein Commando ihrer Offiziere, und dringen gewöhnlich mit wildem Geschrei und in ungeregelten Haufen vorwärts.

Da die hiesigen holländischen Besitzungen seit einigen Jahren bedeutend vergrößert worden sind, und in den neuerworbenen Ländern meist die Java'schen Reformen eingeführt und deshalb neue Collegien und Aemter dort errichtet werden, die man größtentheils mit europäischen Staatsbeamten besetzt, so ist gegenwärtig das Avancement bei den Civilbeamten im niederländischen Indien sehr gut, und unsere Regierung ist sogar häufig in Verlegenheit, um die vakanten Stellen mit fähigen Subjecten besetzen zu können. Es werden daher sehr oft Militärs, ohne Ansehung ihres Ranges und Alters, aus dem Kriegsdienst in den Civildienst versetzt, wenn sich nämlich dieselben damit einverstanden erklären, und für die Vakanzen im Civil-Staatsdienste qualifiziren. Nicht selten geschieht es daher, daß hier ein Soldat als Klerk (Kanzellist) in irgend einem Kollegium der Regierung angestellt wird und binnen kurzer Zeit im Civildienste avancirt, so daß derselbe schon in 1 — 2 Jahren zum Registrator, Postmeister, Sekretär ꝛc. befördert wird, in welchem Falle er dann einen höhern Gehalt, als ein Capitän oder Major bei der Armee, genießt. Unterdessen wird das betreffende Individuum in seiner frühern Militär-Charge bei seinem Corps auf der Kontrolle unter der besondern Rubrik „voor memorie" immer noch geführt, obschon dasselbe von seinem Corps weder Gehalt noch Kleidung erhält, und häufig mehr als 100 Meilen weit davon entfernt ist. Allein es kommt doch auch, und zwar nicht selten vor, daß ein solcher auf der Armee-Kontrolle voor memorie geführter Civil-Staatsdiener, wenn man seiner im Civildienste nicht mehr bedarf, nach seinem Corps zurückgesendet wird, wo derselbe nun seinem Militär-Range nach entsprechende Dienste thun muß.

Der Mangel an europäischen Damen ist auf Java noch recht fühlbar; denn in den meisten Gesellschaften machen dieselben kaum den zehnten Theil aus, und die Männer sind im niederländischen Indien meist genöthigt, in eine hier übliche Ehe mit Malayischen Frauen zu treten, in welcher sich nur die Frauen als rechtmäßige Gattinnen betrachten, von Seiten ihrer weißen Männer aber nur als Konkubinen angesehen werden. Man wünscht daher hier allgemein, daß junge heirathslustige Damen aus Europa hierher auswandern möchten, wo heirathslustige Männer — welche größtentheils Staatsdiener sind und deshalb eine sichere Existenz haben — ihrer harren. Uebrigens sey hierbei auch erwähnt, daß die hiesigen, der weißen Race angehörenden Damen meist nur ihrem Vergnügen leben, und es hier nicht gebräuchlich ist, daß sich dieselben um die Wirthschaft bekümmern. Auch verlangt man nicht, daß weiße Frauen oder Jungfrauen auf der Straße zu Fuße gehen, denn hier zu Batavia fahren sie stets, und es gehört zu den Seltenheiten, eine weiße Dame auf der Straße gehen zu sehen. (Preuß. Staatsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

+⁂+ Würzburg, 17. Oct. Hr. Winter, stud. med. aus Dillenburg, welcher in Darmstadt und Aschaffenburg physikalisch-magische Kunstvorstellungen mit vielem Beifalle gab, ist hier angelangt, um auch hier sich im Gebiete der natürlichen Zauberei zu produciren. Berichte aus beiden Städten loben an Herrn Winter Eleganz und Gewandtheit und erzählen, daß viele seiner Stücke neu und amusant seyen. Auch komme in seinen Vorstellungen durchaus nichts vor, was gegen ein fein gebildetes Gefühl verstoße.

München, 14. October. Gestern Mittags gegen 12 Uhr wurde eine Probefahrt mit der neuen in dem Eisenwerke des Vorstandes des Eisenbahndirectoriums Herrn Joseph v. Maffei gebauten Locomotive „der Münchener" nach Lochhausen veranstaltet, woran über 100 geladene Gäste, unter ihnen ihre Excellenzen die königlichen Minister des Innern und der Finanzen v. Abel und Graf v. Seinsheim, Se. Excellenz der Regierungspräsident v. Hörmann, der königliche Regierungsdirector v. Fischer, der königliche Postdirector Göb, Conservator Steinheil, die Herren Bürgermeister, Magistratsräthe und Gemeinde-Bevollmächtigten u. s. f. Antheil nahmen. Der Weg nach Lochhausen wurde in 23—25 Minuten zurückgelegt, und somit die Stärke und Tüchtigkeit der Maschine aufs Genügendste erprobt. Heute führt sie den gewöhnlichen Train nach Augsburg, wobei, wie man hört, Herr v. Maffei den Arbeitern seines Eisenwerks, etwa 60 an der Zahl, die bei der Erbauung des „Müncheners" mitwirkten, nach glücklicher Beendigung dieses mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpften technischen Unternehmens eine Festlichkeit zugedacht hat, indem er sich mit ihnen Vormittags nach Augsburg begibt, sie dort bewirthet, und Abends wieder mit ihnen hieher zurückkehrt.

= Berlin, 14. October. (Privatcor.) Nach der ersten abgehaltenen Probe der bald aufzuführenden Tragödie „Antigone" schöpft Ludwig Tieck Hoffnung, daß das altgriechische Trauerspiel doch unserer Jetztzeit gefallen werde. Derselbe soll bei dem Einstudiren der Rollen genau darauf sehen, daß letztere von den Schauspielern nicht nach ihrem Ermessen, sondern so viel als möglich, im Sophokleischen Geiste aufgefaßt werden, indem er meint, wir wollen ja hier nicht den Schauspieler, sondern den Sophokles hören. Anfangs glaubte nämlich Tieck, daß man die Antigone jetzt nicht gut darstellen könne. — Der Oberbaudirector Günther wird zum Nachfolger Schinkels, als General-Oberbaudirector genannt. Ersterer hat bereits viele Jahre hindurch das Administrativ der königlichen Bauten gehabt, und diese mit großer Sachkenntniß geleitet. — Der Leibarzt des in Rom lebenden Prinzen Heinrich von Preußen, der bekannte Dr. Alertz, befindet sich gegenwärtig unter uns. — Vom Weizen, welcher in der letzten Zeit sehr heruntergegangen war, wird seit einigen Tagen wieder mit 16 Thaler mehr der Wispel bezahlt, so daß er jetzt 72 Thaler kostet. Hingegen sind die Preise des Spiritus und des Hafers sehr gesunken. Die Eisenbahnactien stehen nun auch sehr niedrig, und an der Börse ist ein Stillstand im Geschäft.

Aus Schlesien, 8. October. Zahlreicher als seit langen Jahren, haben wir in diesem Sommer die Wallfahrer nach Albendorf ziehen sehen, und es dürfte zu der Zahl von hunderttausend Menschen wenig fehlen. Böhmen, Mähren und die westlichen Komitate Ungarns senden die meisten, aber auch aus Schlesien strömen Schaaren herbei. Da von allen diesen Pilgern nur sehr wenige weggehen, ohne gebeichtet zu haben, so weiß die Geistlichkeit an diesem Wallfahrtsorte sich oftmals kaum zu helfen, obgleich während dieser Zeit immer einige Hülfspriester hier sind. Es hat sich getroffen, daß an einem einzigen Tage über tausend Wallfahrer dort angekommen sind. Trotz der großen Zahl wird aber wenig Geld von ihnen in Umlauf gesetzt, da die meisten nur einige Groschen auf ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse auszugeben haben, von denen sie übrigens stets einen großen Theil mit sich führen.

Rom, 7. October. Geheime Rath Mittermaier ist heute nach Deutschland zurückgereist; hoffentlich sehen wir den ausgezeichneten Landsmann im nächsten Jahr und auf längere Zeit wieder.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Am Mittwoch d. 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr, wird der diesjährige Ertrag von ca. 12 Morgen Weinbergen im Bromberge öffentlich an die Meistbietenden im Ganzen oder theilweise an Ort und Stelle am Stocke verstrichen.

Würzburg, den 15. October 1841.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.

Schoepf. Wich

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, und bitten um ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Kissingen, den 12. Oktober 1841.

Dr. Jos. Pfriem, pract. Arzt.

Eveline Pfriem geb. Goldmayer.

[2a] Ein Bierbrauer, welcher 10 Jahre als Braumeister in den größten Brauereien war, mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht Familienverhältnisse wegen seine Stelle zu verändern, und kann auch Caution leisten.

Pegelstand des Mains.

Am 16. Octbr: 19½ Zoll.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 16. Octbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francestücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 290. Dinstag, 19. October 1841.

Vom Rhein, 15. October. (Privatcor.) Allem Anschein nach wird der Militäraufstand O'Donnell's nur auf einen Theil Spaniens beschränkt bleiben, und sich weder über die beiden Nordwestprovinzen, Galizien und Asturien, noch über Catalonien verbreiten. Die ersteren haben von dem langjährigen Bürgerkriege verhältnißmäßig wenig gelitten, und in Barcelona und Valencia ist den Exaltados seit van Meer's Entfernung immer die Oberhand geblieben. Die südlichen Gegenden der pyrenäischen Halbinsel ergriffen, die reiche Handelsstadt Cadiz ausgenommen, selten eine politische Initiative, und so wird Andalusien ruhig bleiben, da der Aufstand in Madrid rasch unterdrückt worden ist. In Alt- und Neukastilien halten die Parteien der Exaltados und der sogenannten Gemäßigten zu einander zwar so ziemlich das Gleichgewicht, und die Geistlichkeit würde dem Aufstande gewiß gerne in die Hände arbeiten, seit O'Donnell in seiner Proclamation von Aufrechthaltung der Kirche gesprochen, und die Maßregeln Espartero's gegen die Geistlichkeit laut gemißbilligt hat; aber es fehlt den Moderados an jener Energie und dem stürmischen Wesen, wodurch ihre Gegner den Sieg errungen und bis jetzt behauptet haben. In Spanien ist seit länger als einem Vierteljahrhundert Alles so durcheinander gerüttelt worden, daß vom Rechte überhaupt keine Rede mehr ist, seit Ferdinand der Siebente sein gegebenes Versprechen nicht gehalten hat. Alle Parteien befolgten seither um die Wette das Beispiel dieses Königs, obwohl der politische Wortbruch sich immer auf eine höchst empfindliche Art und zuletzt noch durch die Nichtbeachtung des Vertrags von Bergara gerächt hat. Ohne die gereizte Stimmung der um ihre Fueros betrogenen Basken und Navaresen, wäre O'Donnell's Unternehmen rein unmöglich gewesen. Es ist nur zu bedauern, daß diese tapferen, für ihre Rechte streitenden Provincialen auch diesmal die Kosten zahlen und den Schaden tragen werden. Die Anstifter der Unruhen werden, wenn, was sehr wahrscheinlich ist, ihr Unternehmen verunglückt, über die französische Gränze gehen, und auf eine Amnestie warten; die im Stiche gelassenen Basken aber von einer Reaction, die gar nicht ausbleiben kann, schwer gedrückt werden. Espartero, der schon im Anmarsche nach dem Norden seyn soll, wird auch die letzten Rücksichten, welche er bis jetzt noch beobachtete, bei Seite lassen, und, um weitere Manifestationen seiner Gegner unmöglich zu machen, Massen von Truppen in die vier Provinzen legen.

Was den Spaniern vor allen Dingen noth thut, ist Ruhe. Wer diese dem von Parteiwuth zerfleischten Lande zu geben weiß, ist dessen größter Wohlthäter. Spanien hat jetzt seinen 30jährigen Krieg durchgemacht, in Folge dessen, gleich wie bei uns in Deutschland vor 200 Jahren, eine arge Verwilderung in die Gemüther gekommen ist. Nun aber ist es endlich Zeit, daß die immer noch gährenden Elemente sich setzen und niederschlagen, und man muß es als ein großes Unglück betrachten, wenn sie durch irgend etwas in diesem Prozesse gestört worden. Bevor die gegenseitige Erbitterung und Leidenschaftlichkeit nicht aufhört, ist auch an die schreiend nöthigen innere Verbesserungen, die allein Spanien vorwärts zu bringen vermag, nicht zu denken. Königin Christine hat sich den Umständen nicht gewachsen gezeigt und mußte daher das Feld räumen; nun will eine Partei diese eitle Frau in ähnlicher Weise benutzen, wie es früher von anderer Seite her mit Don Carlos der Fall war. Beide aber sind keine belangreiche Persönlichkeiten.

Ueberhaupt ist es auffallend, daß während des langen Bürgerkriegs und der unaufhörlichen Umwälzungen, die doch sonst überall ausgezeichnete Männer an die Spitze zu bringen pflegen, in Spanien so wenig tüchtige Charaktere aus der großen Masse heraustraten. Aber auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel giebt es gegenwärtig keinen einzigen überlegenen Geist, keinen einzigen großen Staatsmann, der diesen Namen verdiente, und die Umstände zu beherrschen verstände. Die Schuld davon liegt wohl hauptsächlich mit in der geistigen Entnervung der höheren Stände in jenem Lande, deren Erziehung schon seit der Thronbesteigung der Bourbons national zu seyn aufhörte. Das alte spanische Kernleben findet man nur noch in dem Mittelstande und unter den Bauern.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nürnberg, 14. Okt. Mit dem Kanalbau geht es nun immer rascher voran; die Bauten schreiten sichtlich schnell ihrer Vollendung entgegen und Se. Maj. der König hat zu wiederholtenmalen befohlen, daß im Jahre 1842 die Einweihung des großen Werkes statt finden soll, dessen Bedeutung noch von den Wenigsten verstanden wird, da sie immer nur den niederen Aktienstand im Auge haben, nicht aber die Größe seines Nutzens bedenken, den er durch die Verbindung der beiden mächtigsten Ströme Deutschlands gewähren wird. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Berlin 13. Okt. Die „Frankfurter Allgemeine Kirchenzeitung" bringt folgenden Artikel: „Köln, 10. Okt. Die Angelegenheit des Erzbischofs Droste hat — so kann ich nach Vorlage sicherer Mittheilungen melden — nunmehr ihren äußern Abschluß erreicht. Droste ist bereit, zu resigniren, hat vielleicht schon diesen Schritt gethan. Bereits spricht man allgemein von neuer Wahl, und nennt Candidaten des In- und Auslandes."

(Hannover.) Hannover, 13. Oktober. Se. Maj. der König, dessen kräftige Constitution äußern Einflüssen nicht leicht erliegt, hat sich doch dadurch, daß er bei der schlechtesten Witterung dem Truppenmanöver beiwohnte, eine heftige Erkältung zugezogen, und in Folge dessen am Sonntage und Montage das Bett hüten müssen. Se. Maj. sahen sich deshalb genöthigt, die Tour nach Blankenburg, so wie eine beabsichtigte Inspektionsreise nach Osnabrück aufzugeben. (Hamb. C.)

(Sachsen.) Dresden, 13. Okt. Der außerordentliche Professor an der Universität Halle, Doct. phil. und Licentiat der Theologie, Friedrich Tuch ist als außerordentlicher Professor an der Universität für das Fach der alttestamentlichen Litteratur angestellt worden. — Se. k. H. der Prinz von Preußen ist am heutigen Morgen früh 5 Uhr hier eingetroffen und im Hotel de Sare abgestiegen. Höchstderselbe stattete Vormittags Ihren k. Maj. Besuch ab und setzte Mittags 12 Uhr die Reise nach Potsdam fort. (Lpz. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 14. Okt. Am 11. d. M. hat Hr. Kriminalrichter Nöllner aus Gießen, gegenwärtig dahier, als Inquirent der im hiesigen Arresthause inhaftirten politischen Angeschuldigten, denjenigen darunter, welche aus der Provinz Oberhessen sind, ihr Urtheil publicirt. Es lautet auf 3, 4 und 5 Jahre Zuchthaus. Von den übrigen politischen Gefangenen wurden schon vor mehreren Wochen einige gegen Kaution freigelassen; in den letzten Tagen war's wieder mit einem der Fall. (Karlsr. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 17. Octbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 106 7/8; 4pCt. Metall.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1875; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 501/16; Syndik. 4 1/2 pCt. 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 18 1/2; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 7/8; Taunusbahnactien: 368 1/2 Geld; Disconto: — pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 10. Okt. Nicht unerwähnt dürfen bei Gelegenheit der Militär-Uebungen die unseren Truppen eingereihten Türkischen Offiziere und Kadetten bleiben, welche unter dem Oberst Hauslab ein Bildungs-Institut ausmachen und bei jeder Gelegenheit sich so präzis und geschickt zeigen, daß an einer möglichen Regeneration des Türkischen Heeres, natürlich unter kraftvoller Leitung, nicht gezweifelt werden kann. Drei dieser Offiziere, die ihren Kursus vollendet haben, sind bereits nach Konstantinopel zurückgekehrt, fünf, mit einer Anzahl Kadetten, sind noch hier und der Artillerie beigetheilt. Sie machen nämlich ihren Militärkurs zwei Jahre bei der Infanterie, zwei Jahre bei der Kavallerie, ebenso dann bei der Artillerie und andern Korps, als bei den Pionnieren, Pontonnieren ꝛc. Sie werden auf diese Weise zu vollkommenen Generalstabs-Offizieren ausgebildet. — Seit die Bank den früher so bedeutenden Kredit für die Handelswelt gehörig zu beschränken begonnen hat, fließt das baare Geld zusehends wieder in die Kassen derselben, als Grundlage eines geordneten Vertrauens in die Anstalt zurück. Binnen einigen Monaten soll sich die Metall-Baarschaft um 20 Millionen Gulden vergrößert haben. Dem Eskompt-Geschäft war früher ein Fond von 30 Millionen gewidmet, welcher sich bei der eingetretenen strengeren Vorsicht bedeutend vermindert hat. — Aus Ungarn hört man abermals von Finanz-Bedrängnissen einiger hohen Magnaten, worunter drei Obergespäne. (Schw. M.)

* Wien, 14. October. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106; detto 4 pCt. in C.M.: 98 7/16; detto 3 pCt. in C.M. 74 7/16; 250 fl. Loose 1839: 108 6/8; 500 fl. Loose: 136 5/8; Bank-Actien pr. Stück 1532; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Schon mit nächsten November können 24 katholische Schweizer-Jünglinge zum Behufe theologischer Studien das Barremäische Kollegium in Mailand beziehen. (Das Recht der Schweiz an diese Freischulen war Gegenstand langwieriger Unterhandlungen, die somit nun erledigt sind.) Oestreich wünscht, das die betreffenden Bischöfe die jungen Leuten auswählen; Schwyz aber behauptet, es stehe die Wahl als althergebrachtes Recht den Regierungen zu. — Am 9. Okt. hatten die Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Luzern eine Konferenz in Brunnen. Die Bundeszeitung schreibt: Ohne in die Geheimnisse der Konferenzial-Verhandlungen (welche sich vornämlich auf die Aargauische Angelegenheit bezogen) eingeweiht zu seyn, glaubt Einsender dieß dennoch behaupten zu dürfen, daß die obengenannte Stände treu am geschworenen Bunde halten und zu keinen uneidgenössischen Beschlüssen mitwirken werden. Im Uebrigen werden sie eine ehrenvolle und feste Stellung einzunehmen und zu behaupten wissen. (Schw. M.)

Graubündten. Die Gemeinde Ems hat den rühmlichen Entschluß gefaßt, die Schlangenlinie des Rheins, der auf ihrem Gebiet so oft austritt und die schönen Felder verwüstet, in möglichst gerader Linie von Rothenbrunnen weg bis zu dem ob der Straßenhöhe von Reichenau beginnenden Emser Wiesenplan zu führen. Zur Erreichung dieses Zweckes soll, unter Leitung eines Ingenieurs, ein großer Kanal gegraben und in zwei Jahren fertig werden. Die Gemeinde Ems gibt außer dem dazu benöthigten Holz eine Summe von 30,000 fl. zu den Unkosten des Unternehmens.

Niederlande.

Haag, 12. October. Das „Journal de la Haye" theilt unter der Ueberschrift: „Zwei Worte an die deutsche Presse" folgenden Artikel mit: Seit einigen Tagen predigen gewisse deutsche Blätter eine Art von Kreuzzug gegen Holland. Diese Gesinnung ist eben so ungerecht, als den wahren Interessen Deutschlands zuwider. Getreu unserem System, auf Angriffe nicht zu antworten, welche über die Schranken einer anständigen Polemik hinausgehen, werden wir die ungeziemenden Ausfälle gegen unser Land nicht berühren, welche die Censur in mehreren deutschen Staaten duldet. Wir werden nur dem Verfasser des aus Berlin datirten und in der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" mitgetheilten Briefes bemerken, daß er viel wagt, wenn er sich einen Wunsch, der, wie er sagt, in Deutschland einstimmig und national ist, erlaubt, um gegen Holland Maßregeln herbeizurufen, die nichts weniger als dessen gänzlichen Ruin bezwekken würden. Wir wissen Alles, was eine leidenschaftliche und übel gesinnte Presse kann, um die Meinung der vernünftigsten Völker irre zu leiten, aber wir sind nicht weniger überzeugt, daß die sehr große Mehrheit der Deutschen sich zu gut der Lehren der Geschichte erinnert, um die Erniedrigung eines Landes zu wünschen, dessen Wohlfahrt und Stärke in einem so hohen Grade für die äußere Sicherheit Deutschlands selbst von Wichtigkeit sind. Ganz Europa weiß dies, und ein Schriftsteller, dessen Autorität die Deutschen nicht verwerfen werden, von Gentz, hat nicht ermangelt, zu bemerken, daß unter andern die Ohnmacht Hollands die Fundamental-Ursache des beklagenswerthen Resultats des Krieges gegen die Revolution war und das Unglück Deutschlands vorbereitete. Uebrigens fragen wir uns noch, welcher der Beweggrund dieser Schilderhebung gegen Holland seyn kann, zu welcher einige deutsche Schriftsteller ihre Landsleute aufzureizen die unglückliche Idee haben? Welches ist denn das Verbrechen, für welches man uns in den Bann der Nationen thun will? Das „Journal de Francfort", welches die Angelegenheiten Frankreichs besser versteht als die unsrigen, hat die Sorge übernommen, die ungeheure Beschwerde zur Kenntniß zu bringen, wofür man von uns Verantwortung verlangt: „Was den Holländer betrifft", sagt es, „so kennt man recht gut seine Apathie für ihr Stammland". Wenn es uns nicht am Herzen läge, sorgfältig Alles zu vermeiden, was die Gemüther erbittern könnte, so würden wir durch unverwerfliche Thatsachen beweisen, daß man nicht an uns den Vorwurf der Apathie richten darf. Etwas weniger Apathie, etwas mehr Sorgfalt, von Seiten einiger Verbündeten für ein Land, dessen Interessen, unter so vielen Beziehungen, so innig mit jenem Deutschlands verknüpft sind, hätte die Gestalt der europäischen Angelegenheiten verändert und gewiß nicht der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, diesem Ziel der Wünsche Aller, geschadet. Was man unsere Apathie für Deutschland nennt, ist nichts Anderes, als unser Wille, Herr in unserem eigenen Hause zu seyn und nicht zu dulden, daß, wie ein anderer Correspondent der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" das Verlangen kund gibt, Rotterdam ein deutscher Hafen werde. Unsere Apathie besteht darin, daß wir, indem wir zugleich die freundschaftlichsten Verbindungen mit Deutschland sowohl als mit den übrigen Staaten unterhalten, unsere Unabhängigkeit bewahren und Holländer bleiben wollen. Was die Declamationen betrifft, womit einige fremde Blätter von Neuem in Bezug auf das, was sie die Hindernisse nennen, die wir der Rhein-schifffahrt gelegt haben sollen, angefüllt sind, so glauben wir uns auf das beziehen zu können, was wir in dieser Hinsicht vor wenigen Tagen geantwortet haben. Der Artikel des „Journal de la Haye" vom 29. September, der diesen Vorwurf widerlegte, ist von einer großen Anzahl deutscher Blätter aufgenommen worden. Man kann ihn unter anderen in der Leipziger, der Kölnischen, der Hannoverschen und der Stuttgarter Zeitung, so wie in dem deutschen Frankfurter Journal lesen. Da bis jetzt Niemand uns widerlegt hat, so glauben wir ermächtigt zu seyn, die Angriffe, welchen Holland fortwährend in dieser Hinsicht ausgesetzt ist, für völlig grundlos zu halten.

Haag, 13. Okt. Man hört, daß der König nicht nach dem Loo geht, daß aber Se. Maj. heute den Herrn Staats-Secretär, Baron von Doorn, dorthin gesandt hat, um Se. Maj. den Grafen von Nassau zu bewillkommen.

Heute hatte durch Se. Hochehrwürden den Bischof von Curium die feierliche Einweihung der neugebauten, sehr schönen, römisch-katholischen Kirche im Westende dahier Statt.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Der hiesige bayerische Gesandte, Graf v. Lurburg, der mit seiner Familie den Sommer in Versailles zubrachte, ist jetzt wieder in Paris eingetroffen. — Was die Stellung des jetzigen Cabinets betrifft, so soll dasselbe wirklich unverändert vor die Kammern treten. Die einzige Aenderung, die stattfinden soll, ist die Ablösung der Cultusangelegenheiten von dem Justizministerium. Das Cultusministerium soll Herrn Sauzet angetragen werden, damit derselbe seiner Präsidentschaft in der Kammer freiwillig zu Gunsten des Hrn. Dufaure entsage, dessen Wahl sodann das Ministerium unterstützen wird. Die Unterhandlungen deshalb sollen bereits einen guten Fortgang haben; für Hrn. Passy ist also Geduld zu empfehlen; die HH. Humann und Martin du Nord bleiben dieser Combination zufolge auf ihren Posten. — Im Ministerrath ist vor der Abreise des Königs nach Fontainebleau entschieden worden, daß die Armee-Entwaffnung so wenig als die der Marine jetzt eintreten kann. Die spanischen Vorfälle bestärken diesen Entschluß. Dagegen fährt die Militärverwaltung fort, um das Budget des Kriegsministeriums zu erleichtern, Soldaten auf unbestimmte Zeit zu beurlauben, auch spricht man von der Entlassung der 1835 eingetretenen Classe von Soldaten, die eigentlich erst 1842 ausgedient haben. — Der junge Legationssekretär, Herr v. Gabriac, hat eine Arbeit über den deutschen Zollverband erscheinen lassen — bloße Compilation. (A. Z.)

* Paris, 15. Okt. Aus Spanien haben wir heute nur spärliche Nachrichten. Aus Barcelona weiß man nicht mehr als die telegraphische Depeschen berichten. Daß die dortige Bewegung für Chri-

stine einen republikanischen Charakter angenommen, wird zwar von manchen Seiten behauptet, läßt sich aber nach dem Wenigen, was man bis jetzt erst weiß, keineswegs mit Bestimmtheit sagen. Es fällt auf, daß die ministeriellen Journale die Verhaftungen zu Barcelona folgendermaßen bezeichnen. Die Achterklärungen haben begonnen (Moniteur parisien). Die Unglücklichen haben eine Zuflucht auf unsern Kriegsschiffen gefunden. — General Alcala war noch am 10. Okt. zu Tolosa; er hat Azpeitia und Villareal durch zwei, der Regierung zu Madrid treu gebliebene, Regimenter besetzen lassen.

Telegraphische Depeschen.

I. Toulon, 12. Oktbr. Zu Barcelona hat sich eine Reaction manifestirt. Der Ayuntamiento (Municipalrath) und die Provinzialdeputation haben sich der Gewalt bemächtigt. Der Capitain des Meleager hat den Cerf, der zu Port-Vendres liegt, zu sich gerufen, um ihm behülflich zu seyn bei Aufnahme der vielen Unglücklichen, welche sich unter Frankreichs Flagge flüchten.

II. Perpignan, 12. October. Am. 9. October, beim Abgang der Diligence, war zu Barcelona die Nationalgarde unter den Waffen, Verhaftungen und die Demolition der Citadelle fordernd. Sie drückte Mißtrauen aus gegen die Truppen. Viele Arrestationen hatten stattgefunden.

III. Perpignan, 13. October. Der Constitucional von Barcelona vom 11. October meldet, Van Halen sey nach Aragonien aufgebrochen und interimistisch durch den General Zabala ersetzt worden. Die Wachsamkeits-Junta (junte de vigilance), von Patrioten zusammengesetzt, ist installirt. Ayerbe hat das zweite Regiment Garde nach Saragossa zurückgeführt. Borso di Carminati ist festgenommen worden.

IV. Bayonne, 15. Oct. Die Offiziere des zweiten Garderegiments haben sich nur unter der Bedingung freien Abzugs nach Frankreich unterworfen. Man sagt, General Borso, der sie zum Aufstand bestimmt hat, sey aufgehängt worden. Es ist hier seit gestern kein Courier und keine Diligence von Madrid angekommen.

5 pCt. 115. 20. 3pCt. 79. 90. Ard. 227/8.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 14. Okt. Das Institut der Stillwache soll nächstens eine totale Aenderung erleiden und darüber für das gesammte Königreich eine hindernde Bestimmung für die Bürger erscheinen, so daß jeder Einzelne künftig seinen Stillwachtdienst während der Nacht selbst abthun muß, und denselben nicht mehr durch Abzahlung an Andere ablassen darf, die häufig nicht einmal im Stande waren, sich der öffentlichen Sicherheit mit Erfolg anzunehmen. — Das königl. Physikat gibt nun öffentliche ernste Verhaltungsmaßregeln in der immer noch andauernden Scharlachfieberepidemie, welche sehr viele Kinder wegrafft. Auch unter den Erwachsenen ist die Sterblichkeit ungewöhnlich groß, so daß man an manchem Tag auf einmal drei Leichenwagen an verschiedenen Häusern stehen sehen kann. (A. Z.)

Bamberg, 16. October. Der königliche Professor Dr. Hesselbach dahier hat bei der Uebersendung seines neuen, dem regierenden Herzog von Koburg und Gotha gewidmeten Werkes über die Eingeweidebrüche von Sr. Majestät dem Könige von Preußen die goldene Huldigungsmedaille nebst einem eigenhändigen Dankschreiben erhalten.

Dürkheim a. d. Haardt, 12. Okt. Wenn schon in einigen Lagen der Herbst ein beinah vollständiger genannt werden kann, so gibt es doch im Allgemeinen sehr wenig Wein. Was die Qualität betrifft, so stellen ihn Sachverständige dem 1835r nahe und zum Theil gleich. Der Preis hat sich bis jetzt noch nicht firirt, allein er wird jedenfalls um die Hälfte sich höher stellen, als der vorjährige.

Mainz, 15. Okt. Die summarische Uebersicht unsers heutigen Fruchtmarktes lieferte folgendes Ergebniß im Preise: Weißmehl 10 fl. 20 kr., Roggenmehl 6 fl. 15. kr., von 818 Mltr. Getraide waren auf dem Platze: 477 M. Waizen 11 fl. 51 kr., 144 M. Korn 6 fl. 48 kr., 73 M. Gerste 4 fl. 46 kr., 105 M. Hafer 3 fl. 7 kr., 19 M. Spelz 4 fl. 10 kr. Das Engros-Geschäft war diese Woche ziemlich belebt, indem bedeutende Posten Roggen, einige Gerste und Waizen für die Versendung gekauft worden. Die letzten Preise sind für alten Waizen 12 1/2 fl., für neuen 11 2/3 bis 5/6 fl., für Roggen 6 2/3 fl., für Gerste 4 3/4 bis 5/6 fl. Für Rüböl pr. Oktober ist immer noch nicht über 55 Rthlr. zu lösen; zu dieser letzten Notirung finden sich jedoch immer noch hinreichend Käufer. — Nach unserer Voraussetzung hat diese Woche die allgemeine Weinlese begonnen, so daß, mit Ausnahme einiger Weinbergbesitzer, alle Gemeinden in der Umgegend damit beschäftigt sind. Ueberall ziehen durch die Stadt, theils mit früheren Jahrgängen, theils auch mit dem diesjährigen frischen Ertrag, dessen Qualität hier durchaus keine Unzufriedenheit erregt.

Leipzig, 13. Oktober. Der diesmalige Michaelskatalog bringt abermals eine nicht geringe Anzahl seit der Ostermesse d. J. in den Handel gekommener oder fertig gewordener literarischer Produkte zur Publizität. Die bisherige Einrichtung, wonach die Romane und dramatischen Werke abgesondert waren, ist verlassen worden, wogegen jetzt die Zeitschriften und dann die einzelnen Predigten und Schriften unter 5 Ngr. in besondere Abtheilungen gebracht sind. Die Gesammtzahl der als fertig aufgeführten Werke beträgt 3977. Die fertigen Schriften sind von 592 Handlungen angezeigt, worunter Leipzig den ersten und Berlin den zweiten Rang einnimmt. Leipzig lieferte mittels 69 Handlungen 552 Werke, und außerdem das Königreich Sachsen 99 in 23 Handlungen; die Herzogthümer Sachsen mit Einschluß der kleinen Fürstenthümer 171 in 125 Handlungen; Preußen überhaupt mittels 200 Handlungen 1237 Werke, davon kommen auf Berlin in 65 Handlungen 483, außerdem auf den jenseit der Elbe gelegenen Landestheil in 49 Handlungen 230, auf die Gebietstheile zwischen Elbe und Weser in 33 Handlungen 222, auf Westfalen und Rheinland in 53 Handlungen 301 Werke. Bayern lieferte in 52 Handlungen 369 Werke, wovon auf Augsburg 58 in 6 Handlungen, München 56 in 7 Handlungen, Nürnberg 41 in 10 Handlungen, Regensburg 84 in 2 Handlungen kommen. Württemberg lieferte in 41 Handlungen 289 Werke, darunter Stuttgart mit 20 Handlungen und 156 Werken. Auf Baden kommen 113 Werke in 17 Handlungen, auf die Schweiz 167 in 25 Handlungen. Die gesammten österreichischen Staaten lieferten 285 Werke in 41 Handlungen, worunter Wien mit 163 in 18 und Prag mit 42 Werken in 7 Handlungen. Die übrigen kleinen deutschen Staaten lieferten zusammen 528 in 83 Handlungen.

An Fräulein Sabina Heinefetter.

„Was Ihr gegeben den Geringsten einen
„Sprach einst der Herr, das habt Ihr mir gethan,"
Er rief zu sich die hülfebedürft'gen Kleinen;
Und segnet liebend ihre Lebensbahn.

Das Wort des Herrn, dein fühlend Herz durchdrungen,
Den Armen tönte heut dein Himmelssang,
Der durch den Saal wie Engelston erklungen,
Begeistrungsvoll in unsre Herzen drang.

Wohl hat schon oft entzückt dein Sangesleben,
Doch diese Anmuth, diese Zauberkraft,
Ward durch die Lieb dir heute eingeben
Die mehr als Kunst, das Herz zum Herzen schafft.

Nimm unsern Dank für dein begeistert Singen,
Dein Heldensang, dein trautes Wanderlied,
Sie werden fort in unsern Herzen klingen,
Wenn längst dein Fuß aus unsern Grenzen schied.

Und wenn verklungen selbst dein holdes Singen,
Wenn du verlassen deine Siegesbahn,
So wird doch nie und nimmermehr verklingen,
Was unsren Kleinen deine Lieb gethan.

Aschaffenburg, den 12. October 1841.

Versteigerung.

Da auch bei der am 9. vorigen Monats abgehaltenen 2ten Strichstagfahrt für die vormals Adam Werb'schen Realitäten zu Neuchelbrom die Schätzung nicht erreicht wurde, so sollen diese Realitäten, deren nähere Beschreibung in den Beilagen des Kreis-Intelligenzblattes Nr. 162, 164 u. 167... so wie in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 182 und 184. enthalten ist, einem 3ten Striche ausgesetzt werden.

Tagfahrt zu diesem Zwecke ist auf
Montag den 25. lauf. Monats,
Vorm. 10. Uhr
im Gasthause zum Stern in Arnstein bestimmt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg den 16. October 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp Frhrl. v.
Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf. Wich.

Bekanntmachung.

[32] Das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester im 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier wird, da durch das bei der Taxfahrt vom 4. d. Mts. gelegte Angebot der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, am
Mittwoch den 10. November d. Js.
Vormittags 11 Uhr
bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Ver-

briefungs-Commission unter den bekannt zu machenden Bedingungen wiederholt zum Striche ausgesetzt, und bemerkt, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Strichsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Würzburg, den 8. October 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Abs. Dir. Schneider.

Reib, Accessist.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 164 1/2 ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Neubau von 30' Länge und 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte; unter dem Mezanendache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche; über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6800 fl.

Bekanntmachung.

[2a] Das unten näher beschriebene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Paul Zitzmann dahier wird wiederholt zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt und Strichstagfahrt auf

Donnerstag den 18. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt. Der Zuschlag erfolgt, wenn auch das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte.

Würzburg, den 8. Octbr. 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

A. Dir. Schneider.

Ganz.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 187. ist 24' 5" lang, 28' tief, 2 Stock hoch, deren erster von Stein, der zweite theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut ist; es hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Unter dem Hause: ein gewölbter Keller.

Parterre: ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Küche.

Anderer Stock: ein Vorplatz, zwei Küchen, 2 heizbare Zimmer, 1 Alkoven.

Unter dem Dache: 4 mit Brettern abgetheilte Kammern, darüber freier Raum.

In den 2 größeren Zimmern befinden sich zur Zeit keine Oefen.

Schätzungswerth: 1700 fl.

Bekanntmachung.

Montags, den 6. Dezember und an dem darauffolgenden Tage, Vormittags 9 Uhr werden unten beschriebene zur Concursmasse des Gastwirths Heinr. Knauer zu Biebelried gehörige Realitäten in dem dasigen Wirthshause an den Meistbietenden öffentlich verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Kitzingen, den 6. Oktober 1841.

Königl. Landgericht.

Jellner.

Beschreibung der Realitäten.

Das Brau- und Gastwirthshaus mit Realrecht versehen zu Biebelried, an der Nürnberger-Würzburger Straße gelegen, zweistöckig, hat im untern Stocke ein großes Schenkzimmer, 6 Nebenzimmer und Küche; im oberen Stocke 5 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, und 2 Böden; daneben befindet sich das Brauhaus.

Im Hause befindet sich ein Kalterhaus, 6 Schweinställe, 3 Pferdestallungen für 54 Pferde, 1 Stall für 12 Stücke Mastochsen, 1 Holzremise, 2 Scheunen, 1 Viehstall zur Stallung von 8 Stücken Rindvieh, ein Pumpbrunnen.

Unter dem Gasthause befindet sich ein geräumiger Keller, unter der Holzremise ein Sommerkeller, in welchem 250 Eimer Bier untergebracht werden können, und unter der Scheuer ein Weinkeller.

Zu diesem Gasthause gehören 70 Dezim. beim Hause liegender Gras- und Baumgarten, 12 Dezim. Sommergärtlein, 24 Dezim. Hopfengarten, jetzt Kleefeld, 1 Tagwerk 48 Dezim. Acker, das Wirthsseelein und das ganze Gemeinderecht. Taxe: 10.500 fl.

In den Kauf werden gegeben alle zum Bier- u. Branntweinbrennen gehörige Utensilien, Fässer, alle vorhandenen Gläser und Krüge, Tische, Stühle und Bänke, alles Küchengeschirr und 7 Betten; taxirt zu 1460 fl. 21 kr.

Zugleich werden noch 85 einzelne walzende Grundstücke verkauft.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Am Mittwoch d. 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr, wird der diesjährige Ertrag von ca. 12 Morgen Weinbergen im Bromberge öffentlich an die Meistbietenden im Ganzen oder theilweise an Ort und Stelle am Stocke verstrichen.

Würzburg, den 15. October 1841.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.

Schoerß.

Wich

Anzeige.

Der Besitzer zweier Buchhandlungen in Hauptstädten Bayerns, will sich zur Ruhe begeben, und ist deßhalb gesonnen, die genannten sich recht gut rentirenden Geschäfte zu sehr billigem Preis und sonstigen annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Auf gefällige frankirte Anfragen ertheilt nähere Aufschlüsse das Commissionsgeschäft und Bureau von Ludw. Hecht's Wittwe, Karolinenstraße L. Nr. 357. in Nürnberg.

[3a] Verkauf oder Verpachtung der Bierbrauerei nebst Gastwirthschaft zum „Hirsch" in Kleinheubach a. M.

In diesem am schönsten und frequentesten Theil des Orts gelegenen Gasthaus wird bis Martini 1842 ein Käufer oder Pächter gesucht.

Angebote werden angenommen bei Holzgärtner Weeber in Kleinheubach oder bei Garten-Inspector Schweykert in Gaibach bei Würzburg.

Anzeige.

Ein geprüfter, practisch gebildeter israelitischer Lehrer, der zugleich auch Kenntnisse in den neuern Sprachen besitzt, und nach den neuesten, besten Methoden bisher mit vorzüglichem Erfolge unterrichtet hat, wünscht gegen billiges Honorar Lectionen zu ertheilen. Näheres bei der Expedition.

Anzeige.

Der gerichtlich bestellte Sequester der Major Frits'schen Arrangements-Masse, Hr. Wolf Elias Bär Schwabacher dahier, ist mit den erforderlichen Geldmitteln zur Auszahlung der arrangementsmäßigen Beträge von Unterzeichneter versehen.

Diejenigen, welche aus dieser Masse Zahlungen zu erhalten haben, wollen sich an den genannten Sequester wenden, um Tag und Stunde der Auszahlung mit solchem festzusetzen.

Würzburg, den 16. Oktober 1841.

Sabina Frits gewes. Fröhner, Majors-Wittwe.

Anzeige.

[2a] Dinstag den 19. Oct. 1841.

Darstellung scheinbarer

Zauberei

aus dem Gebiete der

Experimental-Physik und Mechanik.

Gegeben von **W. Winter, stud. med.**,

im Limbischen Saale.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben;

Der Durchfall

in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt. Nebst einer vollständigen und faßlichen Anleitung zur diätetischen und medicinischen Behandlung des Durchfalls, für Aerzte und Nichtärzte von Dr. W. F. Richter. 12. 1841. Brochirt 11 1/4 Sgr. od. 42 kr.

Die Ursachen des Durchfalls sind sehr verschieden, doch am häufigsten wohl durch Diätfehler. Wer häufig mit Durchfall beladen ist, wird kraftlos und hat einen frühen Tod zu fürchten, daher denn auch solche Personen nur die angegebenen Mittel befolgen mögen, um von dieser Krankheit befreit zu werden.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Vollständiges

griechisch - deutsches WÖRTERBUCH

über die Gedichte des Homeros und der Homeriden.

Mit steter Rücksicht auf die Erläuterung des häuslichen, religiösen, politischen und kriegerischen Zustandes des heroisch. Zeitalters und mit Erklärung der schwierigsten Stellen und aller mytholog. u. geograph. Eigennamen. Zunächst für den Schulgebrauch ausgearbeitet

von

G. Ch. Crusius,

Subrector am Lyceum in Hannover.

Zweite verbesserte u. verm. Auflage.

1841. gr. Lex.Format. 1 Rthlr. 16 gGr. oder 3 fl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 2. Oct. 1841.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	8	" " "	10 fl.	— kr.
Haber,	7	" " "	3 fl.	30 kr.
Gerste,	3	" " "	7 fl.	15 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	185	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	57 kr.
Korn,	158	" " "	9 fl.	34 kr.
Haber,	251	" " "	3 fl.	16 kr.
Gerste,	153	" " "	6 fl.	50 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	2	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	6	" " "	9 fl.	— kr.
Haber,	4	" " "	3 fl.	— kr.
Gerste,	3	" " "	6 fl.	20 kr.

Summe aller verkauften Früchte 785 Scheffel. 192 Scheffel Weitzen, 172 Scheffel Korn, 262 Scheffel Haber, 159 Scheffel Gerste.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Kfl. Aschermann v. Saalfeld, Reusch v. Aschaffenburg, Wetzel v. Offenburg. (Deutsch. H.) Falkenbauer, geh. Secretär mit Fam. v. Mecklenburg Borklay, Capitain mit Sohn v. London. Niedermayer, Bierbrauerei-Besitzer u. Frau v. Mainburg. (Nuß. H.) Frau Sabine Heinzelmann mit Gesellschaft u. Bed. v. Aschaffenburg. (Kronpr.) Koch, Part. v. Mainz. Kfl. Baltzig v. Berlin, Oberdörfer u. Sarasin v. Frankfurt. Treis v. Elberfeld. (Schwan.) Baron v. Stemkel v. München. Lucas, Privat. v. Augsburg. Müller u. Oehlschläger Kflte. v. Frankfurt a. M. (Straus) Pachmayer, Revierförster mit Gattin v. Zellingen. Pachmeyer, Oberpostamts-Official v. Augsburg. (Wittelsb. H.) Rinbach, Dr. Med. v. Hannover. Wagemann, Kfm. v. Lahr. Finkenauer, Gunzelmann, Kraus u. Mackert, Forstkandidaten v. Bamberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Ranon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die kreisseitige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 291. Mittwoch, 20. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. October. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben die Stadt kurz nach 12 Uhr verlassen, um im Schlößchen Ottenburg zu diniren, werden aber schon gegen Abend hieher zurückkehren. Die Ankunft Ihrer Majestäten der verwittweten Königin und der Königin von Preußen, so wie Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg aus Tegernsee, wird erst in den nächsten Tagen erfolgen. (Augsb. Abdztg.)

München, 16. October. Se. königliche Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist diesen Morgen 6 Uhr nach Italien abgereist; in seiner Begleitung befinden sich der Major v. Laroche und der Kammerjunker v. Leonrod. Die Abwesenheit Sr. königlichen Hoheit dürfte mehrere Monate dauern. — Ihre königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden, die vorgestern hier eingetroffen und im Gasthofe zum bayerischen Hofe abgestiegen ist, befindet sich noch hier. (Allg. Ztg.)

Erlangen, 16 Okt. Am gestrigen glorreichen Namenstag Ihrer Majestät der Königin wurde durch das Landwehrbataillon Erlangen die feierliche Einweihung der Standarte vorgenommen, welche Se. Majestät der König der Landwehr-Kavallerie daselbst zu verleihen geruhten. Einige Tage vorher langte durch die Munificenz Ihrer Maj. der Königin ein überaus reich gesticktes, höchst geschmackvolles Standartenband hier an, was die beiden königlichen Kreisstellen zur großen Freude der Erlanger Einwohnerschaft bestimmte, die kirchliche Weihe der Standarte an diesem allgemeinen Landesfest vornehmen zu lassen. Am Vorabende trafen die beiden Herren Abgeordneten; Kreisinspektor und Landwehroberstlieutenant Scherer als Stabsoffizier vom Kreis-Kommando, und Hr. Regierungs-Rath v. Röth als Civilcommissär, hier ein, und wohnten dem Festspiele im brillant beleuchteten Theater: „Der Namenstag und der Bayer", bei, zu dessen sinniger Schlußdekoration die volle Landwehrmusik das Nationallied: „Heil dem Könige", anstimmte, und mit Gesang begleitet wurde. Zum Festtage lud die Behörden nah und ferne das hierüber ausgegebene Programm, und die überfüllte Hauptkirche ließ das allgemeine Interesse erkennen, welches an dieser für die Stadtgemeinde Erlangen, wie für die Landwehr, wichtigen und seltenen Feier genommen wurde. Ergreifend war die Rede des ersten Geistlichen Hrn. Dekan und Professor Dr. v. Ammon, welche am Altare zur Vorbereitung des Fahnensegens gehalten wurde, und erschütternd die Worte der Weihe, als ein freundlicher Sonnenstrahl aus dem umwölkten Himmel drang, und das schöne Banner umglänzte. Die Reden des königl. Kreisinspektors, des königl Zivilkommissärs und des Bataillonskommandanten waren von so hohem Interesse, daß man hoffen darf, dieselbem im Druck zu erhalten. Mit allgemeiner Begeisterung stimmten alle Anwesenden, die im Quarré des Bataillons zahlreich versammelten Autoritäten der Stadt, und die Gäste, unter welchen Deputirte von den Landwehrregimentern Nürnberg und Fürth, so wie von dem Bataillon Herzogenaurach, gesehen wurden, in den Ruf für das allerhöchste Wohl des geliebten Königs Majestät, Ihrer Maj. der Königin und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und dieser wurde vielfach und oft wiederholt bei den Festmahlen, die Mittags und Abends bei allgemeiner Theilnahme der Zivilbehörden und des Bürgermilitärs Statt fanden. (N. C.)

Augsburg, 16. Oct. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Oblig.-102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio — P. 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester 672 P. 668 G.

Belgien.

Brüssel, 16. Okt. Ein Beschluß des Ministers der öffentlichen Arbeiten zeigt an, daß die Eisenbahn nach Jurbise am 31. d. M., nach Mons am 1. Dezember werde eröffnet werden.

Das liberale Blatt, „Revoil de Gand," hat zu erscheinen aufgehört.

Niederlande.

Luxemburg, 13. Okt. Die Unterhandlungen mit Belgien wegen eines Handelsvertrags haben am 1. d. schon begonnen und Hr. Ferd. Pescatore, ein thätiger Kaufmann und Präsident unserer Handelskammer, die morgen förmlich und feierlich eröffnet werden wird, ist von dem Königgroßherzog damit beauftragt, an den Unterhandlungen Theil zu nehmen. Inzwischen sind bereits mehr preußische Zollbeamte, die uns vor einiger Zeit verlassen hatten, wieder hier eingetroffen und warten der höhern Weisungen, um aufs Neue in Thätigkeit zu treten. Die Luxemburger und Limburger Bundestruppen, sowohl das Fußvolk als die Reiterei, sollen die Uniform der luxemburgischen Ehrengarde erhalten. — Der Gouverneur unserer Festung ist wieder hier eingetroffen. (Rh.- u. M. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Okt. Der „Glasgow-Courier" berichtet über eine dieser Tage dort Statt gehabte Chartisten-Versammlung zu Ehren der Ankunft Feargus O'Connor's, der um Mittag aus Greeneck auf einem Dampfschiffe eintraf, und von einer ungeheuern Volksmasse, welche größtentheils durch Neugier herbeigelockt ward und den niedrigsten Classen angehörte, nach dem „Green", einem großen Platze bei der Stadt begleitet wurde. Wie gewöhnlich, saß O'Connor in einem Wagen mit sechs Grauschimmeln, und fuhr dem Zuge voran, dem es an Musikbanden, Bannern und Fahnen mit Devisen ꝛc. nicht fehlte. Einige derselben lauteten: „Der Stern (der Titel von O'Connor's Blatt) soll unser Führer seyn!" und: „Um frei zu seyn, brauchen wir es nur zu wollen." Den bedeutendsten Theil der Versammlung, die, Weiber und Kinder mit gerechnet, etwa aus 10,000 Personen bestand, bildete der „Verein für allgemeines Stimmrecht", an dessen Spitze ein Theehändler, ein Schuhmacher und ein Müller stehen. Nachdem O'Connor und die Hauptpersonen die Plattform bestiegen hatten, hielten der Theehändler und der Müller Reden gegen die Tories, das Unterhaus ꝛc., und beantragten mehrere Beschlüsse im Sinne der Volkscharte, die zwar nur von Wenigen gehört, durch Händeaufhebung jedoch angenommen wurden. Am Schlusse sprach Feargus O'Connor in gewohnter Art; ein starker Regen trieb jedoch seine Zuhörer aus einander, bevor er noch ausgeredet hatte.

London, 14. Okt. Lord Stanley ist plötzlich sehr krank geworden, so daß er von Verrichtung seiner Amtspflichten abgehalten ist.

Folgender Artikel des ministeriellen Standard erregt einige Aufmerksamkeit: „Die Pariser Presse fährt fort, den Englischen Einfluß mit Espartero zu identifiziren, obschon man vollkommen einsehen muß, daß die jetzige Regierung Ihrer Maj. der Königin von England nichts mit diesem unredlichen Abenteurer zu thun hat. Der National stellt die Thorheit eines solchen Vorwandes recht heraus, indem derselbe die Aufmerksamkeit auf die Hindernisse hinlenkt, welche dem Englischen Handel durch diesen usurpatorischen Reichsverweser in den Weg gelegt worden sind. Der Versuch, die Interessen Espartero's mit denen Englands zu vereinbaren, ist lächerlich."

Frankreich.

* Paris, 16. October. (Privatcor.) Telegraphische Depeschen: I. Perpignan, 11. October (gestern durch den Courier von Bordeaux eingetroffen). Der Generalcommandant der 21. Armee-

Division an den Minister des Innern. General van Halen hat die Commandanten von Monjoig, Seu d'Urgel und Cordova abgesetzt. Vorgestern wurde beschlossen, daß jeder Militär, der durch Schrift oder Wort die Rebellion billigte, auf der Stelle verurtheilt und mit dem Tode bestraft werden solle. Eine Bewachungsjunta wurde vorgestern zu Barcelona durch die Municipalität und Provincialdeputation erwählt. Ein Bataillon der Nationalgarde steht auf dem Constitutionsplatze unter den Waffen.

II. Perpignan, 13. October. (Gestern durch den Courier von Lyon eingetroffen.) Der Präfect der östlichen Pyrenäen an den Minister des Innern. Am 10. hat man zu Barcelona eine Junta gebildet, welche der „Constitucional" Wohlfahrtsjunta nennt. Ein Anlehen wurde beschlossen, und allen Personen die Pässe verweigert, um sich der Einzahlung zu versichern. Die Miliz hält die Forts und fast alle Posten besetzt. Man organisirt in den Districten Freicorps. Neue Arrestationen haben stattgefunden, aber keine Execution. Van Halen wird zu Saragossa commandiren, Zavala ersetzt ihn.

III. Bayonne, 13. October. (Die einzige, die wegen des Standes der Atmosphäre gestern direct hier eingetroffen.) Der Chef des Seebureau's an den Minister des Innern. Man schrieb mir gestern aus Passage: Die Deputation von Guipuzcoa, welche zu Bergara vereinigt ist, hat ihr Manifest verbreitet, das die Provinz zu den Waffen ruft. Man hat sich gestern zu Villafranca geschlagen. Zu St. Sebastian glaubte man, daß der General Alcala sich fechtend zurückziehe; er hat die Miliz von Tolosa entwaffnet. St. Sebastian ist sehr getheilt.

IV. Bayonne, 13. October. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Keine Nachrichten aus Madrid. Gestern um 2 Uhr hatte die Citadelle von Pamplona ihr Feuer eingestellt. Es geht das Gerücht, die Stadt habe capitulirt. Man rüstet sich zu St. Sebastian und glaubt, daß General Alcala sich dort einschließen will.

Die spanischen Nachrichten sind, wie es schon aus den telegraphischen Depeschen erhellt, ziemlich unklar. So bezweifelt man, daß das Gerücht, Pamplona habe capitulirt, Grund habe, indem in diesem Falle man gewiß an die Depesche (sie kam am 15. an) hätte ein Postscript hängen können. Die gewöhnlichen Nachrichten aus Pamplona gehen bis zum 10. Ortigoza hat mit zwei Compagnien die Citadelle verstärkt. O'Donnell ließ am 10. das Feuer eröffnen, welches bis 6 Uhr Abends anhielt. Um 11 Uhr Nachts fing er von Neuem an und hielt bis zum Morgen des 11. October aus. Nach einer Unterbrechung von zwei Stunden begann das Feuer von Neuem und wurde bis Mittag fortgesetzt. Die Weiber und Kinder haben die Stadt verlassen. Der Schaden ist beträchtlich, vorzüglich an den Gebäuden auf dem Schloßplatze. Der General Ribeiro hat, da er den Forderungen der Exaltados nicht genügen konnte, das Commando in die Hände des Brigadiers Bayona niedergelegt. Man erwartet den General Ayerbe mit bedeutenden Hülfstruppen. Der Brigadier Zurbano, der zu Logrono war, wird das Commando einer Division übernehmen, um gegen die Rebellen zu marschiren. Die Division von Altkastilien mußte sich zu Bourgos organisiren, um nöthigen Falls zu handeln. Ein Reservecorps wird in der Provinz von Madrid gebildet werden.

Aus den baskischen Provinzen bringt kein den christinischen Interessen ergebenes Journal die Nachricht, daß die Junta von Guernica am 12. sich versammeln wollte, um über die in den gegenwärtigen Wirren zu befolgenden Maßregeln sich zu besprechen. Zu Bilbao erwartete man am 8. die Königin Christine und glaubte, daß ihr erster Schritt seyn würde, die Fueros zu erhalten. — Die Deputation von Biscaya hat ein Circular an alle Obrigkeiten erlassen, daß an alle waffenfähige Personen Waffen ausgetheilt werden sollen. Der Befehl wurde mit Enthusiasmus ausgeführt, und man glaubt, daß bis zu Ende der Woche die Bataillone organisirt seyn würden. Eine große Menge von Musqueten und 11 Feldstücke wurden von Vittoria gesandt. Alle Offiziere der Bataillone sind geborne Basken, alte Soldaten. Der General Don Matias de Izaquirre, Deputirter der Provinz Biscaya, verließ den 7. Bilbao an der Spitze einer Colonne Miquelets (Landsturm) und des 17. Linien-Infanterie-Regiments, um die allgemeine Bewaffnung der Provinz zu leiten. Der Brigadier Larocha, welcher am 5. an der Spitze zweier Bataillone des 17. Linien-Infanterieregiments und einer großen Einwohnerzahl den Eid der Treue an Christine schwur (Abends war die Stadt beleuchtet), wurde ad interim zum commandirenden General der Provinz ernannt. Durch ein anderes Decret sind die aufgehobenen Privilegien der bilbaoschen Flagge wieder hergestellt. Santa Cruz hat Bilbao verlassen.

Andere Nachrichten aus der Provinz Alava gehen bis zum 9. (im Interesse Christine's geschrieben). Der Kommandant, General Piquero, hat Streitkräfte nach Puebla d'Arganzo gesendet, um die Bewegungen Espartero's zu beobachten. Das erste Bataillon von Vittoria ist organisirt und ein zweites wird aus den jungen Leuten von Alaveja-Rioja gebildet. Letzteres ist dazu bestimmt, den Ebro zu bewachen.

In Guiriscoa wurde der Colonnel Paz, früher Generaladjutant O'Donnells, arretirt; am 9. war Urbistondo im Besitz von Bergara, und Iturbe von Zumarraga. An diesem Tage fand ein Scharmützel auf den Höhen von Descarga statt, lieferte jedoch kein Resultat. Iturbe ging nach Villafranca zurück und Urbistondo besetzte die Höhen von Bergara, welche der Feind aufgegeben hat. Von Villafranca bis nach Irun ist alles Espartero treu.

Aus Madrid erfährt man (8. Okt. immer noch), daß 27 Personen den folgenden Tag erschossen werden sollten. Unter ihnen der Untersecretär des Kriegsministeriums, Brigadier Norzagaray.

Die heutige Nummer des „Journals des Debats" enthält einen Artikel, worin es den Rath zu einer Verbindung des Herzogs von Aumale mit der Königin Isabella II. gibt.

Die Regierung gibt sich jetzt viel mit Eisenbahnprojecten ab, vorzüglich fesseln ihre Aufmerksamkeit die Linien von Paris nach Lille und Calais und von Marseille an die Rhone.

Der Nachricht, daß die Königin Christine Millionen zu ihrer Dispotion habe, wird widersprochen und behauptet, daß die versprochenen Gelder weder an O'Donnell noch seinen Genossen ausbezahlt worden seyen und deshalb der Deputirte Benavides sich hier aufhalte.

* Pau, 12. Okt. Gestern ist der Befehl hier angelangt, nach den (spanischen) Grenzort St. Jean Pied des Ports, den größten Theil unserer Garnison marschiren zu lassen. Nur 2 Compagnien bleiben hier um, den nöthigsten Dienst zu thun.

Würzburg, 19. October. Durch allerhöchste königliche Entschließung wurde der Kreis- und Stadtgerichtsrath Buckingham zum Appellationsgerichtsrathe in Amberg und an dessen Stelle der Assessor v. Clanner befördert; zum Assessor dafür wurde der Protokollist Pelletier, und zum Protokollisten der Accessist Meißner ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 19. Oktober. Die Laubordnung für die diesjährige Weinlese ist erschienen. Die Lese beginnt Mittwoch den 20., und endet Dienstag den 2. Novbr.

Augsburg, 17. October. Ein gewaltiger Sturm mit Schlagregen hauste seit gestern Abend die Nacht hindurch bis am Morgen, wo es Windstille und heiteres Wetter wurde; man will auch gestern Abend donnern gehört haben. Die Witterung ist übrigens theilweise so lau, daß mehrere Bäume in Blüthe stehen. Gestern brachte man uns blühende Reiser von einem Apfelbaum, der in der Nähe der Faul'schen Kalkbrennerei blüht. — Die Nürnberger Post kam heute Vormittags, wahrscheinlich in Folge des obgedachten Unwetters, um mehrere Stunden zu spät an.

München, 16. Okt. In dem neuen Gasthofe zum „Bayerischen Hof", dessen Prachträume sich noch vor wenigen Tagen nur dem neugierigen, prüfenden Blicke einzelner Besucher öffneten, herrschte gestern, als an dem Eröffnungstage, ein lautes, fröhlichbewegtes Leben. Schon am Abende vorher waren mehrere hohe Gäste angelangt, von denen wir vor Allem J. k. H. die Großherzogin Stephanie von Baden nennen, Höchstwelche, wie gestern erwähnt worden, mit dem von dem „Münchener" gezogenen Train von Augsburg hier angekommen war. Auch einige englische Familien, deren Namen unsere heutige Fremdenliste nachweist, haben ihr Absteigequartier im Bayerischen Hof genommen. Um 4 Uhr Nachmittags füllte sich der große, von Lüstern und Spiegeln schimmernde Bankettsaal mit gegen zweihundert Personen aus allen Ständen, die an dem Festdiner theilnehmen, welches zur Feier des erhabenen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin veranstaltet, zugleich auch als Eröffnungsfestlichkeit des neuen Gasthofes galt. Demgemäß wurden auch mehrere Toaste ausgebracht, und zwar von Sr. Exc. dem k. Regierungspräsidenten v. Hörmann auf Se. Maj. dem König, von Sr. Exc. dem Feldzeugmeister Grafen von Pappenheim auf Ihre Maj. die Königin, von Sr. Exc. dem Divisionskommandanten Frhrn. v. Seckendorff auf Se. k. Hoh. den Kronprinzen und von dem ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Bauer auf die königl. Familie, welche sämmtlich von allen Anwesenden mit freudigem Enthusiasmus aufgenommen und durch dreimaligen Lebehochruf erwiedert wurden. Späterhin folgte noch ein von dem neuernannten

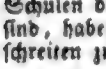
Director der kgl. Akademie der bildenden Künste Herrn Friedrich v. Gärtner auf den Hauptunternehmer des Gasthofes, Hrn. Ritter Jos. v. Maffei ausgebrachter, mit größtem Jubel erwiederter Toast, den Hr. v. Maffei mit einem Gegentoast auf das Wohl der ganzen anwesenden Gesellschaft erwiederte. In Zwischenräumen tönte von der Gallerie des Saales Musik, und manche bekanntere Melodie, so jene des Walhallaliedes und des „Heil unserm König" wurde nach schöner deutscher Sitte mit allgemeinem frohen Gesang begleitet. Bedienung und Servirung, Wahl und Bereitung der Speisen rechtfertigte vollkommen die Erwartungen, die von der Geschäftsgewandtheit des Dirigenten des neuen Hotels, Herrn Schumacher, allgemein hegte. Bis gegen 9 Uhr brach der größte Theil der Versammlung auf, bei welcher die Freude unverhohlen und allseitig über die vollständige gelungene Ausführung eines die Hauptstadt in jeder Beziehung so sehr ehrenden, großartigen Unternehmens, wie es der neue Gasthof ist, sich kundgab.

Waiblingen. Unser Oberamt hat kürzlich eine Verfügung an die Gemeinde-Behörden ergehen lassen, welche auch andererwärts Beachtung und Nachahmung verdient, nämlich: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß das Sonnenlicht durch die Fenster in die Schulen so einfällt, daß die Sehkraft der Kinder hiedurch beeinträchtigt wird, oder daß sie, um das Gesicht von der Sonne abzuwenden, sich drehen und dadurch eine schiefe Haltung sich angewöhnen. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, werden die Gemeinde-Behörden beauftragt, die Fenster mit Vorhängen, vorzugsweise aber mit grünen Rouleaux versehen zu lassen. Die Schullehrer, in deren Schulen diese Vorrichtungen binnen zwei Monaten nicht angebracht sind, haben hieher Anzeige zu machen, um gegen die Säumigen einschreiten zu können.

Das „Allg. Organ für Handel und Gewerbe" enthält folgendes Schreiben aus London vom 11. Oct. Einsturz des Patcham Tunnels (der London-Brighton-Eisenbahn):

Ich war eben im Begriff, die Beschreibung der London-Brighton-Eisenbahn abzusenden, als sich die Nachricht verbreitete, der Patcham Tunnel sey eingestürzt und habe ein großes Unglück herbeigeführt. Nähere Berichte ergeben aber Folgendes: Der Schnellzug welcher zuerst den Tunnel passirte, gelangte ohne große Gefahr durch; aber das Ende des Tunnels gegen Brighton zu gerieth bald in solche Bewegung, daß der Einsturz jeden Augenblicke zu erwarten stand. Der zweite oder langsame Zug, welcher dem Mail- oder Schnellzuge folgte, wurde deßhalb am nördlichen Ende zum Stillstehen gebracht, und es verlief nur eine 1/2 Minute, als das Brighton- oder südliche Ende des Tunnels einstürzte, so daß der Zug, wenn er nicht angehalten worden, mit 400 bis 500 Personen zerschmettert wäre. Ungeachtet aller dieser strengen Lehren wird doch der alte englische Eisenbahnschlendrian allenthalben nachgeahmt. In England bleibt beim Bau der Eisenbahnen alles beim Alten; kleine Erdtransportwagen, schlechter Tunnelbau und Sorglosigkeit im Bearbeiten der Dämme und Einschnitte. Will man die Engländer nachahmen, so studire man die großartigen Brücken und Viaducte, die Stationsgebäude und die innere Bequemlichkeit ihrer Privatwohnungen, ihren Maschinen- und Schiffbau; das andere haben wir (in Deutschland) größtentheils besser und schöner. Schon in der vorigen Woche war außer dem Unglück im Copyhold-Einschnitt eine Locomotive im Haywordsheath-Tunnel aus dem Geleise gesprungen und hatte durch den Stoß gegen die Seitenmauer eine Erschütterung hervorgebracht, welche den Mörtel löste und Stücke herabriß, sowohl von Ziegel- als Kreidesteinen. Die unglücklichen Reisenden glaubten ebenfalls, der Tunnel stürzte ein und konnten nur nach und nach beruhigt werden. Eine Stunde ging verloren und große Besorgniß wurde in Brighton erregt, wo die Familien mit Angst und Zagen an das Schicksal der Ihrigen dachten. Keine Eisenbahn hat so viel Unfälle in kurzer Zeit aufzuweisen und ich fürchte, die hohen Kreideböschungen und der gewissenlose Tunnelbau, wo das Wasser in Strömen durchfließt, werden noch vielen Menschen das Leben kosten und den Actionärs großen Schaden zufügen. Wahrscheinlich haben geldgierige Entrepreneurs ohne Rechtlichkeitsgefühl diesen schlechten Bau herbeigeführt, indem sie Material und Arbeit ersparten.

Schifffahrts-Nachrichten.



Cöln, den 15. Oktober. Abgefahren: N. J. Schön's Wwe. v. Würzburg mit Ladung nach dem M. u. O.-Main

Wertheim, 17. Okt. Vorbeigefahren: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 18 Okt. Angekommen: Ch. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Cöln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: Joh Lang von Marktbreit; Ende der Ladezeit: den 20. d. M.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concurssache der Weinhändler Johann Baptist Böhm'schen Eheleute dahier werden die unten näher beschriebenen Realitäten, und zwar das Wohnhaus am

Donnerstag den 25. November l. J.
früh 10 Uhr

und der Weinberg am

Mittwoch den 20. October l. J.
früh 10 Uhr

ersteres nach Vorschrift des § 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 18 7, letzterer nach der Executions-Ordnung bei dem unterfertigten Gerichte, unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingnissen an den Meistbietenden versteigert werden, wovon Steigliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg den 8. Oktober 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Kolb, Access.

Beschreibung der Realitäten.

A. des Wohnhauses:

I. Das Wohnhaus liegt im 4. Distr. Nr. 155. ist gegen die Straße 60' 6" lang, 44' tief, 2 Stock hoch, ganz von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der auf der linken Seite angebaute Flügelbau Nr. 154. ist gegen die Straße 65' lang, 29' tief, 2 Stock hoch, von denen einer gegen die Straße und einer gegen den Hof von Stein, das Uebrige von Fachwe k gebaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Beide Häuser sind mit einander zu einem verbunden und haben folgenden Gelaß:

1) Unter beiden Häusern sind 3 gewölbte Keller, einer ohne Inhalt, und 2 mit 33 Fuder theils in Holz, theils in Eisen gebundene Fässer.

2) Parterre ein Einfahrtsthor mit einem sehr geräumigen freien Raum, worin sich ein Brunnen mit einer Holzpumpe befindet, dann 3 Vorpläze, ein Bouteillen-Laser unter der Hauptstiege, ein Laden mit einem heizbaren Zimmer, eine Holzlage, eine Kammer, ein Abtritt, 2 heizbare Zimmer und ein großes verschließbares Magazin und 3 Stallungen zu 10 Stück Vieh.

3) Im 2ten Stocke zwei große Vorpläze, zwei Küchen, 2 Abtritte, 10 heizbare Zimmer und ein Alkoven.

4) Unter dem Dache ein geräumiger Vorplatz, 3 heizbare und 2 unheizbare Mezanenzimmer, ein Abtritt und 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und darüber ein ganz freier Boden.

II. Ein auf der rechten Seite angebauter Flügelbau ist 30' lang, 16 1/2' tief, 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach und folgenden Gelaß:

1) Im Parterre einen freien Raum und einen Eingang, welcher in den Keller unter der Scheune führt,

2) im 2ten Stock einen Vorplatz und zwei unheizbare Zimmer,

3) Unter dem Dache ein freier Boden

III. An diesem Häuschen befindet sich eine von Stein gebaute, einen Stock hohe Faß Remise und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt, dieselbe ist 17' lang, 34' tief und enthält einen gewölbten Keller mit ca. 9 Fuder in Eisen gebundenen Fässern.

IV. Eine große Scheune; dieselbe ist 50' lang, 34' 6" tief, ein Stock hoch, ganz von Steinen erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß hierin ist folgender:

1) Unter derselben ist ein gewölbter Keller von ca. 56 Fuder in Eisen gebundener Fässer.

2) Parterre ein ganz freier Raum; worin sich eine große Kalter befindet, und unter dem Dache ein freier Boden.

V. Der zwischen beiden Flügelgebäuden stehende Mittelbau ist 21' lang und 11' tief, 1 Stock hoch von Stein erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach. Der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt;

2) Parterre ein Waschhaus mit 2 eingemauerten kupfernen Waschkesseln, ein Vorplatz, 2 Fach Schweinställungen und ein Hühnerhaus.

3) Unter dem Dache ein nicht ausgebautes Mezanenzimmer.

Der bauliche Zustand dieser vorbeschriebenen Gebäulichkeiten ist ziemlich gut. Zu diesen gehört ein geräumiger Hof, worin sich eine gemauerte Düngergrube befindet, und endlich ein Gärtchen von 54' L. und 30' Br. mit Obstbäumen verpflanzt.

Der Werth dieser vorbeschriebenen Realitäten beträgt 21,600 fl.

B. Des Grundstücks.

2 Morgen Weinberg im Grombühl oder Sandpfad, Pl.-Nr. 5290 zwischen Michel Eger u. Theresia und Franziska Lommel.

Edictal-Ladung.

Die ledige Christina Karolina Merk von Kleinlangheim und die Vormundschaft ihres am 4. Oktbr. 1839 außerehelich gebornen Kindes, Namens Katharina Dorothea, haben am 21. Juli d. Js. gegen den Maurergesellen Joseph Friedlein von hier wegen einer Forderung von 80 fl. für Alimente, Kindbettkosten und Entschädigung wegen außerehelichen Schwängerung Klage gestellt.

Termin zum Versuch der Sühne oder zur Verhandlung im mündlichen Verhöre ist auf

Sonnabend den 30. d. Mts.
Vorm. 9 Uhr.

dahier anberaumt, wozu der Verklagte, da dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile der Verurtheilung in die Kosten vorgeladen wird.

Marktsteft, den 14. Oktober 1841.

Königl. Landgericht.
Schauer.
Seyffahl.

Bekanntmachung.

[2b] In der Grundtheilungssache der Kleiderhändler Joseph Wirth'schen Eheleute wird, nachdem die bei der ersten Versteigerung gelegten Angebote die Genehmigung der Betheiligten nicht erlangen konn-

ten, zum zweiten Versuche der im Kreis-Intell.-Bl. vom 19. Aug. l. J. S. 2811 näher beschriebenen Wohnhäuser im 4. Distr. Nr. 170 u. 171., dann 1 und 1/2 Morgen Garten an der Zeller Straße, Pl.-Nr. 554. Tagfahrt auf

Mittwoch den 3. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichslustige anher eingeladen werden.

Würzburg, den 27. Sept. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[28] Nachdem das diesgerichtliche Erkenntniß vom 26. Februar l. Js. auf Konkurs-Eröffnung gegen den Hrn. Pfarrer Hettinger zu Bübler die Rechtskraft beschritten hat, wird wegen Geringfügigkeit der Masse zur Anmeldung der Forderungen sammt Vorzugsrechten, Angabe der Beweismittel sowie zur Vorbringung von Einreden und beiderseits schlüßlichen Verhandlung einziger Edikttag auf

Montag den 15. November l. Js. früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. anberaumt, bei welchem sich sämmtliche Gläubiger des Hrn. Erdars bei Vermeidung des Ausschlußes mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse einzufinden haben.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas von dem Vermögen des Hrn. Erdars besitzen, aufgefordert, solches bis zum festgesetzten Edikttage bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte dem Konkursgerichte zu übergeben.

Würzburg, den 22. September 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Weuing.
Kolb, Accef.

Anzeige.

[25] Dinstag den 19. Oct. 1841.

Darstellung scheinbarer

Zauberei

aus dem Gebiete der

Experimental-Physik und Mechanik.

Gegeben von W. Winter, **stud. med.,**

im Limbischen Saale.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit, anzuzeigen, dass mein Tanz-Unterricht wieder beginnt, und ersuche Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, zur passenden Eintheilung der Stunden sich deshalb in meiner Wohnung bei Hrn. Seilermeister Ehrenburg in der Marktgasse, 2. Distr. Nr. 318. (nächst dem Gasthofe zum Adler) von 8—10 Uhr Morgens und von 1—2 Uhr Mittags gefälligst einzufinden.

E. Hirsch,
Musik- und Tanzlehrer.

Vermiethung.

[24] Im Hause Distr. 2. Nr. 2, Theaterstraße, ist ein Keller mit 56 Fuder — größtentheils in Eisen gebunden und weingrün erhaltenen Fässern stündlich zu vermiethen.

Würzburg den 18. October 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp Frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf.

Vermiethung.

[22] Ein Logis mit 3 meublirten meinander gehenden Zimmern ist sogleich, oder auf dem 1. November in der Hofstraße 2 Distr. Nr. 500 zu vermiethen.

Empfehlung.

[26] Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen mit ihren neuangekommenen Modewaaren in allen Nähmen unter Zusicherung billiger Bedienung.

Sab. Tebelmann geb. Beiringer,
Modistin, 4. Distr. Nr. 45.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[3c] Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen zur diesjährigen 2ten Jahres-Gesellschaft sich mit Zuversicht erwarten läßt, daß dieselbe ein eben so günstiges Resultat liefern werde, als die vorjährige erste, so glaubt man das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, um die zum Ordnen der Rechnungen und Abschlusse der Bücher erforderliche Zeit zu gewinnen, der §. 2. der Statuten den 30. Nov. als den äußersten Termin bezeichnet, bis zu welchem Einzahlungen gemacht werden können. Diejenigen, welche für sich und ihre Angehörigen der neuen Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, werden daher ersucht, nicht länger zu zögern, und ihre Aufnahme bis zu dem genannten Zeitpunkte zu bewerkstelligen.

München, 2. Oktober 1841.

Die
Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank:
Frhr. v. Eichthal.

Allenfallsige Beitritts-Erklärungen nimmt an, und nähere Auskunft ertheilt

Würzburg, den 7. Oktober 1841.

Ignaz Crailsheim,
Agent.

---

[36]

Eine Bierbrauerei

mit erforderlichen Felsenkellern und vorzüglichem Wirthschaftsgarten in einer der schönsten Gegenden am Main, und an der Landstraße, 4 Stunden von Würzburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

---

[20] Ein Bierbrauer, welcher 10 Jahre als Braumeister in den größten Brauereien war, mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht Familienverhältnisse wegen seine Stelle zu verändern, und kann auch Caution leisten.

Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Statist.-topographische Tabelle der deutschen Bundesstaaten. gr. Imperialformat. Kupferdruckpap. Preis 40 kr. oder 10 gGr. Dieselbe feinstes Kupferdruckpap. 1 fl. od. 15 gGr. Dieselbe auf Leinwand mit Futt. Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 3 gGr.

Sammler erhalten auf 10 Exemp. das eilfte umsonst.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr. Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 49 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interessen-Tafeln, eine Reduction des preußischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelgebührungs-Tabelle, der Inzensalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwagen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tags- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Müller, Dr., Taschenbuch sämmtlicher syphilit. Krankheitsformen, nach den neuesten Entdeckungen der Wissenschaft, nebst Angabe der verschiedenen Behandlungsweisen mit und ohne Quecksilber. 48 kr. oder 12 gGr.

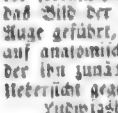
Seeger, Dr., Handbuch der topographischen Anatomie, für pract. Aerzte und Wundärzte, insbesondere für Gerichtsärzte und Operateurs. 3 fl. oder 1 5/6 Rthlr.

Der Hr. Verfasser hat bei Ausarbeitung dieses Werkchens besonders die pract. Richtung vor Augen gehabt, und glaubt, hauptsächlich dem Gerichtsarzte die Beurtheilung von Verletzungen ꝛc. in Betreff ihrer forensischen Dignität erleichtert, dem Operateur das Bild der zu behandelnden Körpertheile klar vor's Auge geführt, und selbst dem Geburtshelfer in Bezug auf anatomische Lage, Verhältnisse und Dimensionen der ihn zunächst interessirenden Theile eine genaue Uebersicht gegeben zu haben.

Ludwigsburg im Sept. 1841.

C. F. Nast'sche Buchhandlung.

Theater.



Mittwoch, den 20. Oktober 1841.

Die weiße Frau.

Oper in 3 Akten, Musik von Boieldieu.

Freitag, den 22. Zum Erstenmale:

Witzigungen.

Lustspiel in 5 Akten von W. Vogel.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Frr. v. Thon-Dittmer v. Regensburg. Reimund, Geistlicher v. Amerdach. Kfl. Hirsch von Mannheim. Speiser v. Nürnberg. (Deutsch. H.) Frhr. v. Dalberg, k. k. Kämmerer mit Sohn u. Bed. v. Wien. Kfl. Glöckel v. Nürnberg. Weagemann v. Augsburg. (Rust. H.) Mr. Grote mit Fam. u. Bed. v. London. Volker, Kfm. v. Edenkoben. (Krone.) Fairbom, Offizier v. London. Dr. Gerstner v. Landau. Blank, Prie. v. Mittenberg. Kfl. Berlina v. Dillenburg. Beer, Kaufmann u. Liebl von Frankfurt a. M. (Schwan.) Opfermann, Provinzial-Baumeister und Landler, Architekt v. Mainz. Schiereth u. Werner, Forstcandid. v. Retten. (Württemb. H.) Rehrer, Pfarrer v. Aschaffenb. Bovy, Kfm. v. Wörth. Solz, Kfm. v. Memmelsstadt. Hellmann, Rent. v. Kissingen. Dürig, Forstkand. v. Guerdorf. Dreschfeld, Kfm. von Mannheim.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 292. Donnerstag, 21. October 1841.

Schweizerische Zustände.

*** Von der Schweizergränze, 16. Okt. (Prio.-Corr.) Die Kluft, welche die einzelnen Kantone der Schweiz von einander trennt, viele Kantone im Innern in zwei einander feindselige Lager scheidet, und die ganze Eidgenossenschaft spaltet, wird immer tiefer und die Gemüther entfremden sich einander immer mehr und mehr. Die bedauerliche aargauische „Klosterfrage ist zum allgemeinen Zankapfel geworden, durch den alle Leidenschaften, politische wie kirchliche, wieder neue Kraft und Stärke gewonnen haben. Und des Brennstoffes war vorher schon in reichlichen Massen aufgehäuft. Nun wird von den Parteien alles durcheinander gewirrt, und was eigentlich eine politische, oder genauer ausgedrückt, eine staatsrechtliche Angelegenheit war, auf das so schlüpfrige und gefährliche Terrain der Kirche und der Confession hinübergespielt. An sich ist die Sache ganz einfach, und die Frage kann eigentlich nur seyn: Ob in irgend einem beliebigen Kanton, in welchem eine, durch den Bundesvertrag gewährleistete Parität vorhanden ist, dem einen Theile das Recht zusteht, aus Staatsraison Eingriffe in das kirchliche Eigenthum des Andern Partei zu machen? Diese Frage, worauf sich später die so vielfach verwirrte aargauische Angelegenheit reducirt, muß entschieden mit Nein beantwortet werden. Ob die Klöster ihre Zwecke erfüllten, ob sie der Heerd von Umtriebe waren, ob sie überhaupt heut zu Tage noch zweckmäßig sind, ob ihre Insassen sich verfehlt haben gegen die aargauischen Gesetze, das sind wieder andere Fragen, die erst in zweiter Instanz zu beantworten sind; — Hauptsache bleibt die Aufhebung der Klöster, die Aneignung ihres Vermögens von Seiten der aargauischen Regierung, die willkürliche Verwendung des Geldes, was offenbar Alles widerrechtlich war. Auf diesen Rechtspunkt kommt Alles an. Die aargauische Regierung ist im Unrechte; sie hat die bestehenden Verträge verletzt. Ob sie aus katholischer Minderheit und protestantischer Mehrzahl besteht, sollte eigentlich nichts zur Sache thun, ist aber leider doch von großer Wichtigkeit geworden. Was nun die ohnmächtige Tagsatzung thun wird, ist noch ungewiß; vielleicht wieder einmal Nichts, da die entgegenstehenden Ansichten sich wohl wieder neutralisiren und im Schach halten werden. Dann dauert das Hin- und Herzerren fort, und in der kleinen Schweiz spielen die kleinen Leute in den kleinen Kantonen ihre Tragi-Comödie fort, in der Alles noch mehr durcheinander gewürfelt werden wird, als jetzt schon der Fall ist.

Eine Reputation vernichtet die andere, keiner läßt am Andern ein gutes Haar, die Kanzel wird ein politischer Lehrstuhl und Friede und Eintracht kommen überall zu kurz. So wird der Zustand der gegenseitigen Entfremdung der Gemüther immer dauernder, und die Schweiz immer mehr moralisch wie politisch aufgelöset. Eine Transaction ist kaum möglich, das Recht und sogenannte Staatsraison sich wohl nicht miteinander vereinigen lassen; die eine Partei eifert gegen die „Finsterlinge," die andere gegen die „Jacobiner", die dritte gegen die „Mätten und Klanen", Alle aber eifern gegeneinander. Nie ist der Mangel eines tüchtigen Staatsmannes, der diesen Namen verdiente, so fühlbar gewesen, als während der jetzigen Wirren; es ist keiner da, der die Lage der Dinge von höherem Standpunkte auffaßte, und sich über die Parteien zu stellen vermöchte. Und wäre auch ein solcher Mann vorhanden, er würde sich schwerlich einen imponirenden Anhang, geschweige denn eine Majorität verschaffen können. Daß diese Zustände der Schweiz im Allgemeinen höchst unerquicklich sind, weiß alle Welt; das Land hat drei Sprachen, verschiedene Confessionen, einander feindliche politische Parteien, kurz, schroffe Gegensatze überall, im Aargau und Basel, in Zürich und Bern, in Wallis und Tessin, in Schwyz und Waadt ꝛc. Es ist eine babylonische Verwirrung. Neulich wiederholte ein Blatt einen für die Eidgenossenschaft keineswegs schmeichelhaften Ausspruch Johannes Müllers, der die Schweizer einmal: „Feige Sklaven unvernünftiger Vorurtheile, die von den Großthaten ihrer Ahnen zehren", genannt hat. Die Schweiz empfindet aber die Nachtheile ihrer Absonderung von Deutschland, ohne es gestehen zu wollen.

In Luzern petitioniren die Leute um Wiedereinführung des alten Maßes und Gewichtes, in Thurgau für die Klöster, statt daß sie für das Recht Bittschriften einreichen sollten. In Basel, wo Philisterei und Langweile ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, hat man es abgelehnt, die straßburger Eisenbahn bis in die Stadt selbst zu führen, weil dadurch die Stadt „mit Strömen losen Gesindels überschwemmt werden könne!" Ein großartiger Grund! Dieser Stadt-Kanton will die Zahl seiner Landjäger von 30 auf 36 vermehren. — Die Luzerner Zeitung brachte vor einigen Tagen einen Aufsatz, mit der Ueberschrift: „Zürichs-Tagsatzungs-Instruktion oder Gewalt über Recht. Droit du Corsaire §. 1." —

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Okt. JJ. MM. der König und Königin, dann die Königin von Griechenland, so wie die übrigen höchsten Herrschaften erschienen gestern Abends im Konzert der Hofsängerin Demoiselle Hetzenecker. Vorher fand Tafel bei Hof Statt. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern Abend von Tegernsee hier zurückgekehrt. Die Abreise der Gemahlin König Otto's ist auf Mittwoch festgesetzt. Ihre Majestät wird am ersten Tag bis Hohenschwangau gehen, und dort übernachten. Nach Berichten aus Triest war dort das griechische Dampfschiff König Otto bereits angekommen, um Ihre Majestät nach Griechenland überzuschiffen. (N. C.)

Aschaffenburg, 19. Okt. An dem gestrigen Jahrestage der Befreiungsschlacht von Leipzig wurden dahier wieder, auf allergnädigste Anordnung und auf Kosten Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, die Armen der hiesigen Stadt und Umgegend öffentlich gespeist, und somit dieser für Deutschlands künftige wachsende Erstarkung so bedeutungsvolle Erinnerungstag eben so hochsinnig als den wohlthätigen Gesinnungen des biederen deutschen Monarchen entsprechend gefeiert. In dem großen Saale des königl. Residenzschlosses wurden 410 Arme an mit Speisen und Wein reichlich besetzten Tafeln, unter dem rauschenden Spiele der Regimentsmusik der hiesigen Garnison, bewirthet. Herzliche Freude und innige Rührung strahlte aus Aller Blicken, während eine Menge Zuschauer die frohe Regung ihrer Herzen durch eine lebhafte Theilnahme an der Fröhlichkeit der Bewirtheten zu erkennen gaben, welche ihre Dankbarkeit durch mehrmalige Toaste für Se. Maj. den König und die gesammte k. Familie laut aussprachen, in die alle übrigen Anwesenden feierlich einstimmten. (Aschaffenb. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 17. Okt. (Privatcorrespondenz.) Mit großer Spannung sieht man hier der bald in unsern Zeitungen officiell erscheinenden Publication in Rücksicht der Ausgleichung mit Rom entgegen. Man will hier für gewiß wissen, daß Hr. Droste zu Vischering in keinem Fall nach der Erzdiöcese Köln zurückkehren werde. Unser Gesandter am heiligen Stuhle, Hr. v. Buch, welcher seit längerer Zeit unter uns hier lebt, schickt sich bereits an, auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rom zurückzukehren. Bis jetzt hat Hr. v. Buch unsre Hauptstadt noch nicht verlassen. — Der Staatsminister

und Oberpräsident der Provinz Preußen, Hr. v. Schön, tritt morgen seine Rückreise nach Königsberg an. Die Serenade, welche einige junge Leute demselben bringen wollten, hat er sich durch die Polizei verbeten lassen. Dem Vernehmen zufolge, hat dieser Staatsmann bei seinem Hierseyn um seine Entlassung nachgesucht. — Ende dieses Monats tritt wieder die Commission für die Verbesserung der Uniformirung unserer Armee unter dem Vorsitze des Prinzen von Preußen zusammen. — Morgen Mittag findet hier das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern dahin geschiedenen General-Lieutenants und Chefs der Land-Gensd'armerie statt. Man bezeichnet den Generallieutenant v. Brauchitsch, Inspekteur der Garde-Kavallerie, als dessen Nachfolger. — Der Hauptmann Berg hierorts ist der einzige, welcher als Jude in der preußischen Armee gegenwärtig einen höhern Rang als Offizier einnimmt. Seine vielseitigen Kenntnisse haben ihm auch schon vor vielen Jahren die Stelle eines Bibliothekars und Lehrers an der hiesigen Artillerie- und Ingenieurschule verschafft. Jetzt ist ihm auch der rothe Adlererden vom Könige verliehen worden. Mit demselben scheint nun die Bahn gebrochen zu seyn, daß auch jüdische Unterthanen mit preußischen Orden decorirt werden können.

† Köln, 18. Okt. (Privat-Correspondenz.) Der König der Niederlande, welchem der Besuch des alten Grafen von Nassau schwerlich angenehm seyn wird, scheint jetzt weniger als je geneigt zu seyn, Luxemburg in den deutschen Zollverband treten zu lassen, obschon die Interessen dieses Großherzogthums den Anschluß durchaus nothwendig machen, wenn es nicht etwa mit Belgien in nähere Verbindung treten soll. Ich kann Sie versichern, daß man im Haag dieses letztere bezweifelt. Sie wissen wohl schon, daß die Herren Varlet und Dujardin aus Brüssel dort eingetroffen sind. Belgien hat allerdings ein Interesse, beide Theile Luxemburgs wieder mit einander zu vereinigen; es erhebt sich aber die Frage, ob Deutschland zugeben darf, daß ein Bundestheil, isolirt, mit einem nicht zum Bunde gehörende Staate Handels- und Zollverträge abschließe und zwar zum Nachtheile Deutschlands. Die Bundes-Gesetze sprechen entschieden dagegen; Preußen, welches den Zollverein in dieser Sache nach Außen zu vertreten hat, kann eine Verletzung desselben nicht zugeben; und wird es jetzt, nachdem die holländische Regierung sich so auffallend und wirklich beleidigend gerirt hat, am allerwenigsten. Ich will noch hinzufügen, daß man hier erzählt, der König von Holland habe immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben, gelegentlich einmal wieder die gesammten Niederlande unter seinem Scepter zu vereinen; und zwar in der Weise, daß den Belgiern ihre abgesondertste Verwaltung gelassen würde. Diese letztere werden indessen schwerlich geneigt seyn, solchen sanguinischen Lieblingswunsch des ehemaligen Prinzen von Oranien zu erfüllen, und Deutschland, für welches der Zusammensturz des Königreichs der Niederlande ein glückliches Ereigniß war, wird den Holländern niemals gestatten, ihm politische Phantasien zu verwirklichen.

(Sachsen.) In der „Leipziger Zeitung" liest man folgende Bekanntmachung: In Nummer 139 und 140 der diesjährigen „sächsischen Vaterlandsblätter" befindet sich unter der Aufschrift: „Vorschläge zur Gründung eines Vereins für die Befreiung der Presse" ein Aufsatz, in welchem zu Gründung eines Vereins aufgefordert wird, dessen Mitglieder durch ihren Eintritt bekennen sollen, daß sie die Censur für etwas Unmoralisches und Verderbliches halten, und sich zu verpflichten haben, unter keinen Umständen das Amt eines Censors anzunehmen, weil es mit ihrem Gewissen nicht übereinstimme, und ihre Ueberzeugung von der moralischen Verwerflichkeit der Censur in allen geselligen Beziehungen nie zu verläugnen, sondern offen auszusprechen. Da dieser Artikel, bei dem gesetzlichen Bestehen der Censur, nicht nur die Gränzen der nach §. 2 der allgemeinen Censoren-Instruction gestatteten Freimüthigkeit überschreitet, sondern sogar den Bestimmungen in Art. 93 und 94 des Criminalgesetzbuches zu unterstellen ist, so läßt das Ministerium des Innern zur Vorbereitung einer deßhalb einzuleitenden Untersuchung den Verfasser und Einsender dieses Artikels auszumitteln. Es wird aber auch zugleich vor dem Beitritt zu einem dergleichen gesetzwidrigen Verein hiermit annoch ausdrücklich gewarnt. Auch werden sämmtliche Polizeibehörden durch die Kreisdirectionen angewiesen, auf alle etwanigen Versuche zu Begründung derartiger Vereine ihre Aufmerksamkeit zu richten, vorkommenden Falls deßhalb polizeiliche Ermittellungen anzustellen, und deren Ergebnisse den competenten Gerichts-Behörden zur Anstellung der Untersuchung mitzutheilen. Dresden, 13. October 1841. Ministerium des Innern. Rostiz und Jänkendorf. Kuhn.

(Württemberg.) Dem Vernehmen nach ist der jüngsthin hier bei Cast erschienene Roman: „Die Pietisten" von Heribert Rau bereits der Confiscation unterlegen. Es wird darin ein vollkommener Atheismus gepredigt und die Achtung vor allem Heiligen im Christenthum auf eine Weise mit Füßen getreten, wie sie vor 60 Jahren kaum in Frankreich stattgefunden hat. Auch gegen die, von einer gewissen Seite her stark anempfohlenen „Gedichte eines Lebendigen" von Georg Herwegh, soll ein Verbot ergangen seyn. Der Verfasser, ein junger Mensch, ist ein geborner Württemberger und redigirte früher hier ein Localblatt, das jetzt einen allgemeinen Titel angenommen hat, ohne an innerem Werthe zuzunehmen. (Lrz. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Octbr. (Priva-Correso.) Für holl. Fonds zeigte sich mehr Begehr, es ließen sich wegen ihres Anziehens zu Amsterdam höhere Course als vorgestern bedingen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 106 3/4; 4 rCt. Metall.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 75 5/8; Bankactien: 1864; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 503/16—1/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 89 1/4; 4 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 18 1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 3/4; Taunusbahnactien: 368 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

Hamburg, 12. Okt. Wir haben seit gestern zwei Falissemente, ein Oelexekulant und das Haus Santos und Mateiro in Altona. Bei dem ersteren verlieren nur die bei diesem Artikel betheiligten Exekulanten und Makler, das letztere soll jedoch sehr bedeutend seyn; wohin die Verluste treffen werden, war an heutiger Börse noch nicht bekannt. Bei den hiesigen Bankiers hatte die Firma schon seit einigen Jahren keinen großen Credit, nichts desloweniger werden einige derselben und mehrere Wechselmakler nicht ohne Verlust davon kommen, da sie erst ganz kürzlich von den Fallirten Wechsel, auf London von eigener Hand gezogen, kauften, die wahrscheinlich nicht alle eingelöst werden. Bei unserer Kaufmannschaft stand die Firma in größerem Ansehen, da dieses Haus erst vor einigen Monaten 6 Schiffe nach der afrikanischen Küste ausrüstete, welche von dem Chef der Handlung selbst, der von der Königin von Portugal ein Stück Landes daselbst zum Geschenk erhielt, dahin begleitet wurden. Die Expedition erregte bekanntlich selbst in England große Aufmerksamkeit; man fürchtete, sie sey zum Sklavenhandel bestimmt, so daß erst ganz kürzlich Anfragen deshalb geschahen, die Lord Palmerston dahin beantwortete, die englischen Kreuzerschiffe hätten Instructionen zur Beobachtung der 6 Schiffe erhalten. Leicht ist's daher möglich, daß der Firma in London aus diesem Grunde der Credit gekündigt wurde. — Die Geschäfte waren seit letzter Post unbedeutend, ausländische Valuten weniger gefragt, alle deutschen aber sehr gesucht. Disconto 3 1/2 Proc. Geld. Nach Silber ist wieder mehr Frage. Colonialwaaren sind flau. Für Weizen zeigt sich etwas Speculation, auch wurde einiges zu höheren Preisen für Holland und Belgien gekauft. (A. Z.)

○ (Oesterreich.) Wien, 16. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105 15/16; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: 108 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bankactien pr. Stück 1531 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 3/4 Br.

Schweiz.

Bern, 12. October. Nachdem der große Rath von Waadt mit 86 Stimmen gegen 80 beschlossen hatte, sich mit den Anerbietungen Aargau's befriedigt zu erklären, erhob sich der bisherige erste Gesandte an der Tagsatzung, Staatsrath Druey, um seine Stelle niederzulegen, und schloß, nachdem er einiger ähnlichen Verhältnisse seines politischen Lebens erwähnt, mit folgenden Worten: „Wäre es erlaubt, nur an sich zu denken, so würde ich Ihnen sagen, daß ich diese mit vielen Unannehmlichkeiten verbundene Stelle mit der größten Freude niederlege. Was mich übrigens in diesem Augenblicke vorzüglich ergreift, und alles Andere daneben in Vergessenheit stellt, ist der Gedanke an die Freude, die unsere Entlassung in Bern verursachen wird. Bei der Nachricht von dieser Veränderung werden auf allen Hügeln Feuer brennen, und Ihre Gesandten, meine Herren, werden durch Triumphbogen in die Bundesstadt einziehen. Ich werde mich dieser Ehrenbezeugungen als einer dem Kanton Waadt erwiesenen Huldigung freuen". Auch der Präsident des großen Raths, Herr v. Weiß, der seine Ansicht mit Wärme und Beredtsamkeit vertheidigt hatte, zog sich von der Stelle eines zweiten Gesandten zurück. Der im zweiten Scrutinium erwählte erste Gesandte de la Harpe nahm diese Stelle an, ungeachtet sie ihm wegen seines vorgerückten Alters beschwerlich fiel. Der zweite Gesandte, der Advocat de Minville, erklärte sich gleichfalls dafür und zwar mit folgenden Worten: Ich bin in nicht geringer Verlegenheit, denn auf der einen Seite nehmen viele persönliche Geschäfte meine Gegenwart in Anspruch, auf der

anderen hat meine Meinung geſiegt. Ich weiß, daß ich von dieſer Sendung viele Unannehmlichkeiten zu erwarten habe, darum nehme ich ſie an". Er hatte ſich in der Berathung die merkwürdige Aeußerung erlaubt, eine Sache müſſe ſehr krank ſeyn, wenn man, um ihr den Sieg zu verſchaffen, genöthigt ſey, ſeine Zuflucht zur Erregung gehäſſiger Geſinnungen und jener alten, längſt vergeſſenen Feindſchaft zwiſchen Bern und Waadt zu nehmen — ein Punkt, in dem ihm gewiß jeder Unbefangene beiſtimmen wird. — Die von dem Staatsrath von Genf dem dortigen großen Rath vorgeſchlagene Inſtruction iſt folgende: „Die Geſandtſchaft wird dahin zu wirken ſuchen, daß der Artikel 12 des Bundesvertrags diejenige Auslegung erhalte, welche am beſten geeignet iſt, die Rechte der Kantonalſouveränetät mit der Gewährleiſtung in Einklang zu bringen, die den in jenem Artikel erwähnten Rechten zu Theil werden ſoll. Deßhalb hat die Geſandtſchaft Vollmacht, zu allen verſöhnlichen Maßregeln mitzuſtimmen, welche dieſen Zweck befördern. Sie wird im Namen des Kantons Genf erklären, daß der Beſchluß des Aargauiſchen großen Rathes vom 19. Juli nur dann genügen könnte, wenn die Regierung noch das Kloſter Hermetſchwyl denjenigen beifüge, deren Wiederherſtellung ſie verſpricht, und durch nachträgliche Erklärungen ſich dahin ausſpreche, daß alles von der Liquidation der Güter der aufgehobenen Klöſter herrührende Vermögen einzig und allein zum Vortheil der Katholiken verwendet werde, mit Abzug der Kriegskoſten vom verfloſſenen Winter". (Allg. Ztg.)

Freiburg. Der Biſchof von Freiburg hat an die Pfarrer ſeines Sprengels folgendes Sendſchreiben erlaſſen, das dieſelben von der Kanzel verleſen ſollen: „Die Verhältniſſe, in denen ſich unſer theures Vaterland, vorzüglich in religiöſer Beziehung, befindet ſcheinen uns kritiſch und wichtig genug, auf daß wir mit neuem Eifer die Hülfe des höchſten Meiſters aller Dinge, die Hulfe Gottes anflehen, deſſen Vorſehung auf alle Ereigniſſe ſich erſtreckt, und dieſelben nach den ewigen Rathſchlüſſen ſeiner Gerechtigkeit oder ſeiner Barmherzigkeit lenket. Wir würden uns täuſchen, wenn wir glauben wollten, daß die Feinde unſerer hl. Religion es nur auf eine kleine Anzahl religiöſer Corporationen abgeſehen haben. Die unzählige Reckereien, denen unſere Glaubensbrüder ſeit einer Reihe von Jahren in mehreren Cantonen ausgeſetzt waren, beweiſen zur Genüge, daß es unſerer Religion und unſerer Kirche gilt. Ihre feindlichen Pläne werden zu Schande werden, wir haben hierfür alles Vertrauen, der Gott der Güte, den man nie umſonſt anruft, wird unſer Flehen erhören; die katholiſche Schweiz wird ſiegreich aus dem Kampfe gehen, und ihren Kindern das koſtbarſte Gut hinterlaſſen, — das Erbe des Glaubens und der Tugenden, die ſie ehren. Zu dieſem Zwecke verordnen wir, daß man in den Pfarrkirchen am Ende des Nachmittagsgottesdienſtes jeden Sonntag bis zu dem Feſte Allerheiligen die Gebete verrichte, welche wir gewöhnlich für die Faſtenzeit zu beten vorſchreiben. Freiburg, den 21. Herbſtmonat 1842. Peter Tobias, Biſchof von Lauſanne und Genf."

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüſſel vom 5. Okt. in der Preußiſchen Staatszeitung ſagt: „Die belgiſchen Unterhändler in der Handelsfrage ſind noch mit der Abfaſſung einer letzten Note beſchäftigt und werden dann, und zwar noch dieſe Woche, von Paris zurückerwartet. Der Moniteur pariſien hat bekanntlich vor einigen Tagen die halboffizielle Erklärung eingerückt, daß die Gerüchte, wonach die Verhandlungen ſich gänzlich aufgelöst hätten, falſch ſeyen; allein wir können aus guter Quelle verſichern, daß man von belgiſcher Seite faſt alle Hoffnungen auf ein günſtiges Reſultat aufgegeben hat. (A. Z.)

Brüſſel, 15. Okt. Im „Journal des Flandres" lieſt man: Mit Frankreich iſt Alles, wie wir es vorausgeſagt hatten, abgebrochen. Jetzt, wo Alles abgebrochen iſt, fürchtet Frankreich eine Reaction Belgiens zu Gunſten Deutſchlands, und dies allein würde es vielleicht beſtimmen, von ſeiner ſtörrigen Strenge abzugehen.

Niederlande.

Luxemburg, 13. Okt. Es ſind bereits mehrere preußiſche Zollbeamte, die uns vor einiger Zeit verlaſſen hatten, wieder hier eingetroffen und warten der höhern Weiſungen, um aufs neue in Thätigkeit zu treten. — Die Luxemburger und Limburger Bundestruppen, ſowohl das Fußvolk als die Reiterei, ſollen die Uniform der luxemburgiſchen Ehrengarde erhalten. — (Rh. u. M. Z.)

Haag, 15. Octbr. Man vernimmt, daß die HH. Witry und Servais, Mitglieder der außerordentlichen Commiſſion für die Luxemburger Angelegenheiten, von Sr. Maj. die Erlaubniß erhalten haben, nach dem Großherzogthum zurückzukehren, wo Angelegenheiten dringender Art in dieſem Augenblicke ihre Gegenwart fordern; vor ihrer Abreiſe haben ſie ſich verpflichtet, auf den erſten Ruf, der von Seiten Sr. Majeſtät an ſie ergehen würde, hieher zurückzukehren.

Haag, 15. Oct. Heute wurde die Seſſion der Generalſtaaten von 1840—41 mit einer Rede geſchloſſen, die ſich lediglich auf Aufzählung der in dieſer Seſſion gewonnenen Reſultate beſchränkt.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Der Times wird aus Paris geſchrieben, daß die mit Hrn. Munoz vermählte Königin-Regentin von Spanien dort vor etwa 14 Tagen von einem Sohne entbunden worden ſey.

Man weiß nun, daß die unerwartete Ankunft des Geſandtſchaftsſekretärs H. Bulwer aus Paris mit den Ereigniſſen in Spanien zuſammenhängt, und daß derſelben einige außerordentliche Entdeckungen zu Grunde liegen, welche der Britiſchen Geſandtſchaft über den Urſprung des neuen Aufſtandes in Biscaya gemacht worden ſind. Die ſpaniſche Regierung war übrigens ſchon vor mehreren Monaten durch Hrn. Aſton, unſeren Geſandten, gewarnt worden.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Das anhaltend ungünſtige Wetter hat geſtern das Einlaufen telegraphiſcher Nachrichten gehindert. Heute ſollen Berichte aus Bayonne gekommen ſeyn, wornach zu Barcelona und in andern Städten Cataloniens zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden hätten. Die Partei der Königin Mutter ſoll nicht wenige Anhänger in der Provinz haben. Einige Abtheilungen Truppen, die zu Espartero halten, ſind in Navarra eingerückt; es ſcheint aber, daß Pamplona ſich vor Ayerbe's Eintreffen zu kapituliren gezwungen geſehen hat. Die von Espartero nach den inſurgirten Provinzen abgeordneten Streitkräfte belaufen ſich auf 24.000 Mann. Man weiß indeſſen nicht mit Beſtimmtheit, ob Pamplona kapitulirt hat. — Lerida, Tarragona und Gerona haben ſich gegen die Chriſtinosbewegung erklärt. — Zu Cadix hat eine raſende Rotte die Bureaus des Journals „el Globo" geſtürmt und den Redakteur mißhandelt, einzig unter dem Vorwand, er habe in einem Artikel vom 28. Sept. nicht mit gebührender Achtung von Madame Espartero geſprochen. — Aus Valencia vernimmt man, daß in dieſer Stadt eine gewiſſe Gährung herrſchte.

Es war heute große Bewegung im Hotel Rothſchild; die Geldmächte hielten Conferenz, um ſich über die Vorſchläge zum neuen Anlehen, das morgen der Concurrenz ausgeboten wird, zu berathſchlagen. Vier erſte Häuſer von Paris und mehrere deutſche Banquiers haben ſich mit Hrn. v. Rothſchild verbunden, das Anlehn zu übernehmen.

Bayonne, 14. Oktbr. So eben vernehmen wir, daß O'Donnell und ſeine Parteigänger, die in der Citadelle eingeſchloſſen ſind, an Waſſermangel zu leiden anfangen. — Der patriotiſche Alcade von Eliſſondo hat an die Bewohner des Thales, auf deren Ergebenheit er ſich verlaſſen kann, Waffen vertheilen laſſen, um den Banden, die ſich zu bilden beginnen, kräftigen Widerſtand zu leiſten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Okt. Unterm 30. Sept. iſt ein königl. Patent erſchienen, betreffend eine, mit Mecklenburg-Strelitz unterm 2. Mai d. J. abgeſchloſſene Convention, den Tranſitzoll angehend. Alle Zollbegünſtigungen, welche däniſcherſeits darin für das Fürſtenthum Ratzeburg im Verkehr mit oder durch das Herzogthum Lauen urg und das herzoglich-holſteiniſche Zollvereinsgebiet ſtipulirt worden, ſind jetzt unter denſelben Bedingungen und Vorausſetzungen auch für Produkte aus dem ganzen Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz bewilligt, und umgekehrt ſtrelitziſcherſeits für holſteiniſche und lauenburgiſche Produkte.

Amerika.

England und Amerika bereiten ſich auf Krieg, der auch gewiß nicht mehr lange ausbleiben wird oder kann. Das Verfahren der Behörden des Staates New-York gegen M'Leod iſt ein ſehr richtiger Ausdruck der öffentlichen Meinung, die ſich mit jedem Tage mit größerer Erbitterung gegen die Anmaßungen Großbritanniens ausſpricht. Dazu kommen noch die Gränzſtreitigkeiten an der Canadiſchen Gränze, die Niederlaſſungen der Engländer auf dem Boden des amerikaniſchen Gebiets von Oregan, die hiedurch erlittene Beeinträchtigung der amerikaniſchen Factoreien unter den Indianern, die Beleidigung der amerikaniſchen Flagge an der Küſte Afrika's, die von den Engländern gewaltſam befreiten Neger, und die Errichtung von Feſtungswerken und das Erbauen von Kriegsſchiffen längs den britiſchen Küſten der großen Binnenſeen. Außerdem wirkt noch die rebelliſche Stimmung von Canada und das laut ausgeſprochene Mitgefühl unſerer ſogenannten Sympathi ers als eine beſtändige Aufforderung auf beide Parteien. Mehr als alles Andere verdient der Umſtand Berückſichtigung, daß es unſern Speculanten bei dem Mangel einer Nationalbank und dem gänzlich geſunkenen öffentlichen Credit

an allen Mitteln zu größeren kaufmännischen Unternehmungen gebricht, und daß daher unter diesen Umständen ein bedeutender Krieg mit einer größern europäischen Macht eine von ihnen gewünschte Conjunctur herbeiführen dürfte. Erklärte man doch offen im Congreß, daß der General Harrison von den bankerotten Kaufleuten und den Freunden der Bank gewählt worden, und daß im Fall dieselben bei den jetzigen Congreßverhandlungen leer ausgehen sollten, die Regierung von ihnen auch keine weitere Unterstützung zu erwarten habe. Wirklich ist es die Absicht Henry Clays, den Präsidenten und dessen Anhänger in die Enge zu treiben, weil diese; wie er glaubt, auf einen Krieg mit England nicht gefaßt seyen, und die Verwaltung unter schwierigen Umständen geübteren Händen zu überlassen gezwungen seyn würden. Bedenken Sie nun noch, daß die herrschende Partei in England jetzt eben so sehr den Krieg wünscht als die jetzt siegreiche Partei in Amerika, so läßt sich gar nicht absehen, wie der Friede länger aufrecht erhalten werden kann. In diesem Sinn hat der Congreß auch bereis die nöthigsten Anstalten zur Vertheidigung der Küsten getroffen, und eine bedeutende Summe für die Errichtung eines für unsere eigenen Gewässer bestimmten Geschwaders (the home squadron) bewilligt. In demselben Sinn wird auch jetzt der Bau von Dampffregatten befördert, und eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge für unsere Binnenseen ausgerüstet. Unsere Hülfsquellen in dieser Beziehung sind unerschöpflich: ist es doch bekannt, daß die Flotten, mit welchen Perry und Mac Donald im letzten Krieg die Engländer besiegten, noch fünf Monate vorher gar nicht nicht existirten, daß jedes Brett derselben erst aus den Wäldern Neu-Englands geholt werden mußte. Aber trotz allem dem richten sich unsere Blicke sehnsuchtsvoll nach Frankreich, als dem Lande, das uns im Krieg gegen die Engländer beistehen soll. Frankreich ist unser ältester Alliirten, sein Interesse und das unserige gehen Hand in Hand, und nur in Verbindung mit Frankreich und Spanien kann es uns auf die Dauer gelingen den Engländern die Besitznahme von Cuba streitig zu machen. Auch wird der russische Gesandte, Hr. v. Bodisco, welcher eine sehr schöne Amerikanerin geheirathet, hier überall gelobt und gepriesen. Der Präsident und das ganze Kabinet begegnen ihm mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit, während der englische Gesandte allgemein gehaßt und in den öffentlichen Blättern verunglimpft wird. Die Dampffregatte Kamtschaka, welche die russische Regierung in New-York bauen ließ, ist fertig, hat die mit ihr vorgenommenen Proben alle bestanden, und wird binnen kurzem nach St. Petersburg abgehen. Daß sie der Kaiser in Amerika und nicht in England bauen ließ, wird ihm hoch angeschlagen, und wird vielleicht seiner Zeit nicht ohne Folgen seyn. Wir sehen großen Veränderungen entgegen und sind zum Theil darauf vorbereitet. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 14. October. Es herrscht jetzt hier unter der Straßenjugend und den Proletariern die eigene Manie, ehrlichen oder vornehmen Leuten die Fenster einzuwerfen. Auf der Zeil und an der Katharinenpforte findet dieser brutale Unfug besonders statt; der Polizei wollte es noch nicht gelingen, ihm zu steuern. Der Urheber der an die Banquierhäuser B. und B. gerichteteten Drohbriefe ist nun entdeckt; seinem Gewerbe nach soll er ein Tapezierer seyn.

= Berlin, 17. October. (Privatcor.) Unsere hellerleuchteten Theater waren am Abend des Geburtsfestes drückend voll, da die ungünstige Witterung es nicht gestattete, an anderen öffentlichen Lustbarkeiten Theil zu nehmen. Die von Ludwig Tieck gedichteten Festreden wurden in beiden königlichen Bühnen von der Madame Crelinger und Fräulein Charlotte v. Hagen gesprochen. Von den Ereignissen des 15. Octobers müssen wir noch erwähnen, daß ein Theil des königlichen Service, welches man zum Diner der königlichen Familie von Sanssouci nach Parez über die Havel schiffte, bald in diesem Strome untergegangen wäre, da der damit schwer beladene Kahn Wasser zu schöpfen anfing. Schnell herbei geeilte Hilfe beseitigte indeß noch frühzeitig jegliche Gefahr.

Köln, 14. Okt. Vor einiger Zeit hat sich auf unserer Köln-Aachen-Eisenbahn zu wiederholten Malen der beunruhigende Fall begeben, daß unbekannte Personen in der Nähe unserer Stadt auf der Bahn harte Körper niederlegten, die jedoch zum Glück der Wachsamkeit des Aufsichtspersonals nicht entgingen, außerdem aber dem nächsten Wagenzuge und dessen Passagieren schlimmes Unheil hätte bringen können. Im Publikum hieß es sogar (wohl übertrieben), daß man eine über die Bahn gezogene Kette vorgefunden habe. Mit Recht erschienen übrigens die oben erwähnten Frevel, deren Urhebern man noch nicht auf die Spur gekommen ist, der Behörde so wichtig, daß der Staatsprokurator, um ihrer Wiederkehr nach Kräften vorzubeugen, in amtlichen Erlasse warnend auf die strengen Strafen aufmerksam gemacht hat, welche das Gesetz für solche abscheulichen Streiche vorschreibt.

Stuttgart. Der bisherige Regisseur und Hofschauspieler Moritz wurde durch höchstes Dekret vom 13. Okt. d. J. zum Ober-Regisseur des Königl. Hoftheaters gnädigst ernannt.

Anzeige.

Donnerstag, den 21. October.

Darstellung scheinbarer

Zauberei

aus dem Gebiete der

Experimental-Physik und Mechanik.

Gegeben von W. Winter, stud. med.

im Limbischen Saale.

Anfang 6 Uhr. — Näheres besagt der Zettel.

Verkaufs-Anzeige.

Eine ganz gut eingerichtete, sich eines zahlreichen Zuspruches erfreuende Conditorei mit Spezereihandlung, in einer der freundlichsten Städte Württembergs gelegen, und in jeder Beziehung sehr empfehlenswerth, wünscht der gegenwärtige Besitzer, einzig durch Familienverhältnisse hiezu bestimmt, zu verkaufen. Nähere Nachricht auf portofreie Anfragen ertheilt das

Anfrage-, Erkundigungs- und Commissions-Anstalt von W. H. Neus in Würzburg.

(Martinsgasse, 2. Distr. Nr. 369.)

Literatur.

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben:

Zwölf

Briefe über das Erdenleben

von

Dr. C. G. Carus,

Leibarzt zu Dresden.

gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dictionnaire

des

Gallicismes

oder

Taschen-Wörterbuch

aller Ausdrücke der französischen Sprache, welche sich nicht wörtlich übersetzen lassen.

Ein Handbuch

für Uebersetzer und Alle, welche diese Sprache in allen ihren Feinheiten kennen lernen wollen

von

Kathinka Zitz-Halein.

Berichtigt und vermehrt von

Mag. Christ. Ferd. Fließbach.

Geh. 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ruggieri's practischer Unterricht in der

Feuerwerkerkunst.

Für Dilettanten und angehende Feuerwerker. Oder vollständige Anweisung, alle Arten von Land-, Wasser- und Luftfeuerwerken, sowie auch Feuerwerfe und Luftballons auf Theatern und zu Kriegsbedürfnissen zu verfertigen, aufzustellen und abzubrennen. Bearbeitet von Fr. J. Hartmann. Mit 29 Taf. Abbild.

8. 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

Bei C. Maklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Tscheulin, G. F., Handbuch zur Kenntniß und Heilung der Krankheiten unserer vorzüglichsten Hausthiere. 2 Bände. brochirt 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 3 ggr.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Der Milchartzt.

Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrung bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus rc. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von Dr. M. Fr. Richter. Zweite, verbesserte Auflage. 12. 1841. brosch. 10 Sgr. od. 8 gGr. od. 36 kr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frischgemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dieß nützliche Werkchen empfohlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayer. 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 293. Freitag, 22. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Se. k. Hoh. Kronprinz Maximilian sind am 16. d. nach Hohenschwangau abgereist. In der Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold, Höchstwelcher, wie wir bereits gemeldet, nach Italien abgereist ist, befinden sich der Major Frhr. v. Laroche und Lieutenant Riethammer vom k. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold. — Der französ. Gesandte in München, Hr. von Bourgoing, ist nach Paris abgereist. Es hieß, er soll einen andern Posten erhalten. — Den 30. Septbr. haben Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing den Dechant Hofmann zu Rosenheim, den Prodekan Martin Baustädter in Freising und den Kämmerer Joseph Wurm zu Niedering (auch Landtags-Abgeordneter) zu erzbischöfl. geistlichen Räthen ernannt (Bayr. Landb.)

München, 18. Okt. Der historische Verein von Oberbayern beabsichtigt eine Sammlung von Abschriften solcher Urkunden, welche für die Orts- und Landgeschichte von Oberbayern von Interesse sind, zunächst der in dem Besitze der Gemeinden, Kirchen und Stiftungen befindlichen Privilegien, Stiftungsurkunden, Verträge, Saalbücher u. dgl. anzulegen und diese Sammlung dereinst in geeigneter Weise durch den Druck zu veröffentlichen. Dieses Unternehmen verdient im Hinblicke auf den in den allerhöchsten Entschließungen vom 4. August 1809, 29. Mai 1827 und 15. Okt. 1835 wiederholt ausgesprochenen Willen Sr. Maj. des Königs die kräftigste Unterstützung. Die k. Regierung fordert, daß von Seite sämmtlicher Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen allen hierauf abzielenden Anforderungen des historischen Vereins von Oberbayern kein Hinderniß in den Weg gelegt, vielmehr die bereitwilligste Folge gegeben werde. Dieses kann dadurch geschehen, daß entweder den erweislich Beauftragten des Vereins die Copirung von derlei Urkunden gestattet, oder von den Verwaltungen selbst dem Vereine unmittelbar Abschriften, oder auch, unter den gehörigen Vorsichtsmaßregeln, die Originalien zur Abschriftnahme zugesendet werden. Sehr gerne wird es gesehen werden, wenn die benannten Verwaltungen, ohne solche Anforderungen abzuwarten, das erwähnte Unternehmen des Vereines auf oben bezeichnete Weise durch freiwilliges Entgegenkommen befördern werden. Hievon sind die Patrimonialgerichte und sämmtliche untergebene, sowohl magistratische als Land-, Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen ausdrücklich zu verständigen und zur Darnachachtung in jeder Weise anzueifern. Zugleich wird unter Hinweisung auf die betreffenden Paragraphe der Instruktionen für die Geschäftsführung in magistratischen und Landgemeinden der Auftrag erneuert, pflichtmäßige Sorge zu tragen, daß die Registraturen dieser Verwaltungen stets in Ordnung gehalten, bei allenfalls nöthiger Ausmusterung werthloser Papiere die Ausscheidung durch einen Sachverständigen vorgenommen und hierdurch der Vernichtung der noch von praktischem oder auch nur historischem Interesse seyenden Dokumente vorgebeugt werde." — Nach gestern aus Tegernsee eingegangenen Berichten werden JJ. MM. die verwittwete Königin Karoline und die Königin von Preußen gewiß diesen Abend dahier eintreffen. Den Tag der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen kennt man noch nicht. Gestern Abends verherrlichten JJ. MM. der König und die Königin mit allen ihren erlauchten Gästen die Vorstellung im Theater durch ihre Gegenwart. Die Abreise der Königin Amalie bleibt auf übermorgen festgesetzt. Höchstdieselbe wird bis Hohenschwangau, nicht bis Venedig, wie dort gemeldet worden ist, von ihrem Schwager und von ihrer Schwägerin, dem Erbgroßherzog von Hessen und der Frau Erbgroßherzogin, begleitet werden. Vor einigen Tagen ließ sich Ihre Maj. verschiedene dahier lebende Griechen, so wie auch einzelne aus Griechenland zurückgekehrte Deutsche vorstellen. Heute oder morgen wird dieselbe einem Gottesdienst in der griechischen Kirche beiwohnen. — Hr. Hofprediger Dr. Ramoser, Nachfolger des Hofprediger Eberhard, hat gestern vor einem außerordentlich großen Publikum und mit vielem Beifall seine Antrittspredigt gehalten. (Bayer. Bl.)

Vom Main, 19. Okt. Die Ausfuhr Frankreichs nach den vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im Jahre 1839 175 Mill. Fr. Hievon wurden über zwei Drittheile frei in den nordamerikanischen Häfen eingeführt, das übrige gab einen ganz geringen Zoll. Die Franzosen ziehen schiefe Gesichter über die Erhöhung des amerikanischen Tarifs auf 20 Procent. So können sie aus der Erfahrung lernen, wie weh das Prohibitivsystem thut, dem sie so zäh anhängen. Besonders fühlbar wird das neue System ihrer Seidenfabrikation werden, deren Ausfuhr nach den vereinigten Staaten in den letzten Jahren mehr als siebzig Millionen Francs betrug; freilich sind dabei auch die Schweizer Seidenfabriken, deren Fabrikate über Havre gehen, betheiligt. Da die neue Maßregel der vereinigten Staaten eine allgemeine ist, so wird sie auch den deutschen Zollverein berühren; es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß es zwischen diesem und Nordamerika zu einem Handelsvertrag kommt, der, wenn auf lieberalen Grundsätzen basirt ist, für beide Nationen wichtige Vortheile bieten kann. So können wir z. B. unsere Baumwolle, unsern Tabak, Reis, Häute, die wir jetzt den Holländern und Engländern abzunehmen gezwungen sind, größentheils von den Amerikanern beziehen, sie dagegen würden uns unsern Wein, unsere Metall-, Wollen-, Baumwollen- und Luxusfabrikate abnehmen und deren Einfuhr auf jede Weise begünstigen. Besonders käme dieß unserer Baumwollenfabrikation, die, Dank der englischen Speculation und unseren niedern Schutzzöllen, gegenwärtig in einem deplorabeln Zustand ist, zu gut. Der Verkehr mit den vereinigten Staaten ist schon sehr bedeutend, kann sich aber leicht verzehnfachen, besonders wenn sich letztere zu billigen Bedingungen herbeilassen. Um aber die Vortheile eines solchen Handelsvertrages ungeschmälert ernten zu können, ist der Beitritt der Hansestädte zum Zollverein nöthig. Die Begünstigungen, die diese selbst dadurch erlangen, sind in öffentlichen Blättern durch Zahlen schon oft gründlich nachgewiesen worden; nur dadurch können sie hoffen, wieder zu ihrem alten Glanze zu gelangen, wenn sie die Haupt-Stapelplätze für Deutschland werden. Der einseitige spießbürgerliche Krämergeist, dessen Horizont sein Kramladen ist, kann dieß nicht begreifen, bald aber wird die Zeit kommen, wo auch den Kurzsichtigsten die Augen geöffnet werden, wenn es aber dann vielleicht zu spät ist, können sie es nur ihrer Schuld beimessen. Die Errichtung einer deutschen Flagge mit Umgehung der Hansestädte würde diesen einen Schlag versetzen, von dem sie sich nie ganz wieder erholen könnten. (F. M.)

Augsburg, 18. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., —— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 672 P., 668 G.

(Preußen.) Aus dem Großherzogthum Posen, 16. October. Im „Frankfurter Journal" liest man: Durch die dem jungen Grafen v. M. allerhöchsten Orts ertheilte Erlaubniß, in den Schooß seiner Familie zurückzukehren, hat Friedrich Wilhelm IV. seinen Unterthanen polnischer Abstammung und Sprache einen abermaligen Beweis seiner Großmuth und Milde gegeben. Dieser Edelmann nämlich, der einer der angesehensten und reichsten Familien des Großherzog-

thums angehört und dessen älterer Bruder auf dem jüngsthinigen Landtage zu Posen eine Virilstimme, als Vormund des minorennen Fürsten v. Salkowski, führte, hatte, als noch ganz junger Mann, an dem letzten polnischen Insurrectionskriege mit den Waffen in der Hand thätigen Antheil genommen und war, nach dessen Beendigung, ins Ausland gegangen. In Gemäßheit des allgemeinen, bald nach des jetzigen Königs Thronbesteigung erlassenen Amnestiedecrets kam derselbe um seine Begnadigung ein, die ihm nunmehr auch gewährt worden ist. — Hatte nun dieser Gnadenact bei manchen gar zu heißblütigen Freunden der polnischen Nationalität die Hoffnung erweckt, es werde die Zusammenkunft unseres Monarchen mit Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus zu Warschau eben dieser Nationalität einige gute Früchte tragen, zumal da der bekannte Vertrag von München-Grätz die bei der Theilung des alten Polens concurrirenden Mächte zu einer gegenseitigen Gewährschaft ihres Besitzstandes verpflichtet; so haben sich zwar in Folge des Erlasses vom 18. September — wodurch der Staatsrath und das Obertribunal des Königreichs Polen, die seither in Warschau ihren Sitz hatten, aufgehoben, und dafür zwei neue Departements in dem dirigirenden Senate des Kaiserreichs für die Angelegenheiten errichtet werden, die bis jetzt vor das Forum jener Behörden gebracht wurden — eben jene Hoffnungen als illusorisch erwiesen. Nichtsdestoweniger ist es Thatsache, daß bei der verständigen Majorität der zunächst dabei betheiligten Bevölkerung des Königreichs selber die befragten Erlasse längst gehegten Erwartungen — man darf wohl sagen, theilweisen Wünschen — vielmehr entsprochen, als daß sie Betroffenheit hervorgerufen haben sollten. Diese Majorität ist nämlich überzeugt, daß die Wiederherstellung einer wirklichen polnischen Nationalität zu den politischen Utopien gehört, wogegen ein Scheinbild derselben mit sehr wesentlichen Uebelständen für die Polen verknüpft ist. Dagegen darf man sich, besonders für die Förderung der materiellen Interessen Polens, höchst ersprießliche Früchte von dessen allmähliger Verschmelzung mit dem russischen Kaiserreiche versprechen, ohne daß daraus seiner geistigen Cultur irgend ein Nachtheil erwachse, da sich mit dem Allen die Aufrechthaltung derjenigen Einrichtungen und Anstalten sehr wohl vereinbaren läßt, die als der Typus eben dieser Cultur betrachtet werden können.

(Hohenzollern Sigmaringen.) Sigmaringen, 17. Okt. Heute verschied hier im 82. Lebensjahre die durchlauchtigste Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen, geborene Fürstin von Salm-Kyburg, geboren den 6. März 1760, vermählt den 12. August 1782 mit dem damaligen Erbprinzen und nachherigen regierenden Fürsten Anton Aloys von Hohenzollern-Sigmarigen, welche Ehe der gerade vor 10 Jahren am 17. Okt 1831 erfolgte Tod des Fürsten trennte. Allgemeine Verehrung und Dankbarkeit begleitet das Andenken der verblichenen Fürstin, die mit seltenen Geisteskräften, welche sie bis in ihr höchstes Alter und bis zum letzten Lebenshauch bewahrte, begabt, in den Zeiten der Gefahr durch ihre einflußreichen Verbindungen für die politischen Verhältnisse der Fürstenthümer-Hohenzollern wirksam war und durch ihre eben so umsichtige als rastlose Fürsorge den Grund zu dem jetzigen blühenden Stande des Fürstenhauses legte. Um die Stadt Sigmaringen hat sich die Verewigte durch Gründung von weiblichen Industrieschulen und durch zahlreiche Spenden an die Armen besondere Verdienste erworben.

(Schw. M.)

• (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Handel mit Staats-Effekten ließ sich keine erwähnenswerthe Variation wahrnehmen. 5 pCt. Met.: 106 11/16; 4pCt. Metall.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1863; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 50 1/8; Syndik. 4 1/2 pCt.: 89 1/4; 4 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 183/8; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 3/4; Taunusbahnactien: 368 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 14. October. Der bisherige sächsische Minister-Resident in München, Kammerherr v. Könneritz, ist von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zum Gesandten in Wien ernannt worden. Den durch die Beförderung des Freiherrn v. Blomberg erledigten württembergischen Gesandtschaftsposten bei dem hiesigen Hofe hat, wie Sie wissen, Graf Mandelslohe erhalten, welcher in den letzten Tagen hier eingetroffen ist, und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler bereits seine Aufwartung gemacht hat. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, der nicht direct nach Berlin zurückkehrte, sondern einen Ausflug nach Linz machte, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen, ward von Sr königlichen Hoheit dem Erzherzog Maximilian von Este in letzterer Stadt empfangen. Die mit diesen Befestigungen im Feuer stattgefundenen Productionen befriedigten den Prinzen in hohem Grade, der von dem hohen Interesse für die Sache angetrieben schon vor Tagesanbruch in einem der Thurme sich eingefunden hatte. Nach der Production gab der Erzherzog dem hohen Gaste zu Ehren ein großes Dejeuner. — Nachrichten aus Gräfenberg zufolge ist Freiwaldau durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. — Lord Beauvale, bisheriger großbritannischer Botschafter am hiesigen Hofe, hält sich noch in Baden auf, wo er die Traubencur braucht; Herr v. Tatitscheff befindet sich in Lanschitz, unweit Preßburg, auf dem Landgute seines Schwiegersohnes, des Grafen Joseph Esterhazy. (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 15. October. Folgendes ist die Anrede, mit welcher der Minister des Innern, wie wir bereits gestern gemeldet, die Session der Generalstaaten geschlossen hat: „Edelmögende Herren! Die Session der Generalstaaten, welche heute endigt, wird eine belangreiche Seite in den Jahrbüchern der Geschichte ausfüllen. — Sie wurde wenige Wochen nach der Revision des Grundgesetzes, wenige Tage, nachdem der greise Fürst, der mehr als ein Vierteljahrhundert regierte, freiwillig die Krone niederlegte und sie unserem hochgeschätzten Könige übertrug, eröffnet. — Zur feierlichen Huldigung des Königs in der Hauptstadt des Reiches berufen, haben Ew. Edelmögenden geschworen, die Rechte Seiner Krone zu bewahren und zu handhaben, und den Eid empfangen, daß der König in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und den Interessen des Reichs regieren werde. — Die vielfältigen Arbeiten, welche hierauf während dieser Session zu Ende gebracht wurden, forderten Ihre Mitwirkung während des ganzen Jahres; dieselbe liefert ein treffendes Beispiel von der gegenseitigen Neigung, die Interessen des Vaterlandes durch vereinte Kräfte zu befördern. — Die Regierung fühlte die Nothwendigkeit, ihrerseits Beweise von Vertrauen der Repräsentation zu geben; die General-Staaten haben dies dadurch gewürdigt, daß sie ihre mühevolle Aufgabe mit Ruhe und mit gewissenhaftem Eifer erfüllten; hierdurch wurde es möglich, das Drückende der Umstände, welche in Folge früherer Ereignisse entstanden sind, und die nicht mehr in dem Bereiche der Regierung liegen, so viel möglich in den Formen zu mildern. — Der finanzielle Zustand wurde ohne irgend einen Vorbehalt offen gelegt. — Eine finanzielle Einrichtung, gegen welche man beständig höchstwichtige Bedenklichkeiten vorbrachte, wurde aufgehoben. — Außer der Fürsorge für den Dienst des laufenden Jahres wurde zum ersten Male ein zweijähriges Budget, mit Ausnahme eines Capitels, genehmigt. — Neue Bürgschaften für die gewissenhafte Verwaltung der Finanzen sind durch ein bestimmteres Gesetz für die allgemeine Rechenkammer gegeben. — Die Mittel zur Fürsorge bei dem Rückstande sind angewiesen. — Durch die Umwandelung der ausgestellten in wirkliche Schuld ist, mit der Aussicht auf Ersparung und Schuldvermeidung, mehr Einfachheit und Deutlichkeit in die Staatsschuld gebracht. — Belastungsgesetze sind revidirt, oder unter Mitwirkung der Generalstaaten zu einer gewünschten Modification vorbereitet. — Verschiedene andere Gesetze, als: in Betreff der Expropriation, der Consignation, der Ober-Deichaufseherämter, der Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. kamen zu Stande. — Es ist der ernstliche Wille der Regierung, in der betretenen Bahn fortschreitend, in der nächstfolgenden Session noch verschiedene neue Entwürfe, zur ferneren Fürsorge in den bestehenden Bedürfnissen, Ew. Edelmögenden vorzulegen. — Die Untersuchung wird fortgesetzt werden, in wie fern man durch größere Vereinfachung und Ersparung die Mittel und Bedürfnisse des Staates auf eine bestimmtere Weise in eine gewünschte Uebereinstimmung bringen kann. — Bei der Vollendung Ihrer Aufgabe ist es eine glänzende Selbstgenugthuung, die Interessen des Landes auf eine würdige Weise wahrgenommen zu haben; Gott gebe, daß die Regierung und die Generalstaaten stets einträchtig ihr gemeinschaftliches Ziel zu erreichen trachten. — Im Namen des Königs erkläre ich diese gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen".

Nach dieser Anrede verließ der Minister den Saal, und die Versammlung trennte sich.

Luxemburg, 16. October. Eine lebhafte Diskussion hat sich am 14. d. in der Handelskammer von Luxemburg, bei ihrer ersten Versammlung, erhoben. Da ein Adresse-Entwurf an Se. Maj., um Ihm wegen der verweigerten Ratification des Vertrags vom 8. Aug. zu danken, vorgeschlagen worden war, so versuchten einige Mitglieder sich dessen Annahme zu widersetzen, allein dies war vergebens, die vor der Sitzung gebildete und geschlossene Majorität widerstand allen Bemerkungen. Sechs Mitglieder versammelten sich nun am folgenden Tage, und richteten an den König Großherzog folgendes Schreiben: „Luxemburg, 15. October. Sire! Einstimmig in dem Ausdruck ihrer lebhaften Dankbarkeit und in ihrer Ergebenheit für die Interes-

sen des Landes, sind die Mitglieder der Handelskammer des Großherzogthums Luxemburg uneinig gewesen über einen wesentlichen Punkt der in ihrer ersten Sitzung an Ew. Maj. votirten Dankadresse. Wenn Ew. Maj. Sich geweigert hätten, den am 8. Aug. letzthin zu Berlin, in Betreff des Beitritts unsers Landes zum deutschen Zollverein abgeschlossenen Vertrag — ein Vertrag, den wir stets betrachtet haben, als müsse er die Wohlfahrt des Landes sichern — zu ratificiren, so würden wir uns ohne Murren allen Folgen dieses Beschlusses Ihrer königlichen Macht zu unterwerfen wissen, würden wir uns in das Unglück ergeben, wovon wir so schmerzlich betroffen seyn würden; aber wir zweifeln noch, Sire, und wäre der Zweifel nicht mehr gestattet, wäre selbst eine unglückliche Gewißheit erlangt, so würden unsere Würde und die Pflichten unserer neuen Functionen sich dem widersetzen, daß wir als eine Wohlthat ein Ereigniß annehmen könnten, welches unvermeidlich den Ruin unserer Etablissements nach sich ziehen und unsere zahlreichen Arbeiter ins Elend stürzen würde. Die durch achtzehn anwesende Mitglieder discutirte Adresse ist nur durch zwölf unterzeichnet worden; die anderen fühlen also das Bedürfniß, allein zu den Füßen des Thrones den Zoll ihrer Ehrfurcht und ihrer tiefen Dankbarkeit für die dem Lande im höchsten Grade nützliche Einrichtung niederzulegen, welche Sie dem Großherzogthum zu bewilligen geruht haben. Glauben Sie, Sire, daß die Unterzeichneten mit all ihren Mitteln beitragen werden, die commercielle Lage des Landes zu verbessern, und daß sie, sich für die Zukunft auf die wohlwollenden Absichten Ew. Maj. verlassend, alle Anstrengungen machen werden, mit Eifer und Redlichkeit dem Zutrauen zu entsprechen, womit Sie geruht haben, sie zu beehren. Geruhen Sie, Sire, zu genehmigen ꝛc. Unterz. Lambert, v. Wiltz, Thilges, v. Clervaux, von Echternach, Lasabatie, Paquet-Funk und Lamort, alle drei von Luxemburg.

Vierzig Einwohner der Stadt **Grevenmacher**, sämmtlich aus der Klasse der Handwerker und kleinen Ackerbauer, haben bei Gelegenheit der Nicht-Ratification des Vertrags vom 8. Aug. an den König Großherzog Ihre Wehklagen gerichtet. Wir theilen nachstehend diese Bittschrift mit, welche mit den Glückwünschen des Gemeinderaths der nämlichen Stadt gänzlich im Widerspruch steht: „Grevenmacher, 14. Oct.: Sire! Wehmüthig empfingen die Moselbewohner die Nachricht der Gränzsperre gegen Preußen, welche unsere Gegend seit 25 Jahren in Kummer versetzte. Sollte Wirklichkeit in diesem Gerüchte liegen, o dann haben wir vergebens das Wiederaufleben des Handels und der Gewerbe erwartet, und wir werden nach wie vor uns ins Elend versetzt sehen. Aber Oraniens Wort ist uns theuer und werth, und wird uns in seinen Versprechungen nicht täuschen. Wilhelm II. hat uns die süße, die schon so lange gewünschte Hoffnung gegeben, als wir das hohe Glück hatten, Ihn bei uns zu sehen, daß wir diesem Elende entgehen würden, und uns bald wieder mit unsern alten Nachbarn vereinigt sehen würden. Wir Moselbewohner nehmen daher von Neuem die Zuflucht zu Ihrer königlichen Majestät und flehen zum Throne um Trost und Rettung, welche einzig und allein in jenem Handelsvertrag liegt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Okt. Das neueste Heft der Foreign and Quaterly wiederlegt die Angabe, als ob bald ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich zu Stande kommen sollte. Lord Aberdeen werde sich, was gewisse Schwierigkeiten betrifft, nicht bereitwilliger zeigen, als Lord Palmerston.

Während die Torybläter Frankreich von jeder Schuld an den Begebenheiten in Spanien frei sprechen und selbst den Wunsch durchblicken lassen, daß auf der Halbinsel eine den Namen einer Regierung verdienende Staatsverwaltung eingeführt werde, spricht das Morning-Chronicle eine ganz andere Meinung aus und wirft dem Französischen Ministerium vor, die Hauptrolle gespielt zu haben. Ebenso findet auch die Ernennung Lord Cowley's als Botschafter an dem Hofe der Tuilerien strengen Tadel bei dem Organ der Whigs; es hält diesem Diplomaten seine Taubheit und schwache Gesundheit vor.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Telegraphische Depesche. 1. Bayonne, 15. Okt. (Nach Tours mit dem Telegraphen und von da mit der Post nach Paris gekommen.) Pampeluna hat nicht kapitulirt. Der Generalkapitän Iperbe kam am 12. Oktober in der Frühe mit zwei Bataillons vom zweiten Garderegiment, das fast alle Offiziere verlassen haben, zu Pampeluna an. Es besteht eine Art Waffenstillstand zwischen der Citadelle und der Stadt. O'Donnell ist am 12. Okt. Abends ausgerückt, um sich sammt 1500 Mann und der Provincialdeputation mit Ortigosa zu vereinigen und Navarra zu durchziehen, um es in Aufstand zu bringen. Er gedachte gegen den 18. oder 20. Okt. in die Citadelle zurückzukehren, die durch das Bataillon, von welchem die Bewegung ausgegangen, und 200 Freiwilligen aus Pampeluna besetzt ist. Am 14. Okt. hat die Foraldeputation zu Bergara einen Aufruf zu den Waffen dekretirt und einen gewissen Monteron zum königlichen Commissarius von Guipuzcoa ernannt.

2. Bayonne, 16. Okt. Man hat keine Nachrichten von Pampeluna. Die Communicationen sind durch eine Bande Christinos, die Lanz besetzt hält, unterbrochen. Die Zollbeamten von Urdar haben sich nach Frankreich geflüchtet. Man weiß nichts von Madrid; es ist keine Post angekommen.

Aus Toulon vom 14. Okt. wird geschrieben: Das Dampfschiff „Fulton" hat die Weisung bekommen, sich zur Abfahrt nach Barcelona fertig zu halten.

Aus Pau wird geschrieben, daß schon mehr als 400 geflüchtete Spanier nach Spanien zurück wollten, ihnen aber der Uebertritt von den französischen Behörden verweigert wurde.

5 pCt. 115. 3pCt. 79. 60. Ard. 20 7/8.

Algier 6. Okt. Die von Blidah am 27. Sept. aufgebrochene Expedition unter dem General Baraguay d'Hilliers hatte einen der beträchtlichsten Convois bei sich, die bis jetzt in Afrika abgeschickt worden. Er bestand aus 1300 Pferden oder Maulthiere und einer Heerde von 900 Ochsen. Auf der Ebene der Metidscha sah man nur etwa 30 Hadschuten, die in der Entfernung den Zug beobachteten. Beim Uebergang des Schaba el Ketta tiraillirten etwa 200 Kabylen mit dem französischen Nachtrab, wodurch einige Soldaten kampfunfähig gemacht wurden. Am 29. ging der Zug durch den Engraß von Gontas bei einer unmäßigen Hitze, welche das endliche Erreichen des Plateau's von Gontas sehr verzögerte, und durch den Wassermangel sehr erschwerte. 2000 arabische Reiter beobachteten in der linken Flanke in geringer Entfernung den Zug. Am folgenden Tag lieferte die Expedition ihren großen Convoi in Miliana ab, und ging am 1. Okt. bei derselben fortherrschenden Hitze wieder über den Paß von Gontas zurück. Der Nachtrab ward dabei von 600 arabischen Reitern lebhaft angegriffen, die aber besonders durch das französische Artilleriefeuer beträchtlichen Verlust erlitten. Den Franzosen wurden gegen 15 Mann kampfunfähig gemacht. Bei dem Zusammenflusse des Oued Adelia und des Oued Ger kam es in dem Thale des Oued Ger bei dem Eintritt in die Ebene zu einem ernstlichen Gefecht mit den Kabylen, worin gegen 20 Franzosen getödtet oder verwundet wurden. Am 3. Okt. lagerte die Colonne wieder bei Blidah. Im Ganzen hatte sie 13 Todte, worunter ein Hauptmann und 43 Verwundete, worunter 2 Offiziere. Uebrigens war es trotz der großen Schwierigkeiten gelungen, in Miliana 220,000 Rationen aller Art abzuliefern. — General Lamoricière traf am 18. Sept. von Oran in Mostaganem ein, und brach am 23. von da auf, um Mascara zu verproviantiren, von wo er am 30. nach Mostaganem zurückkehrte. Die Besatzung von Mascara befand sich in gutem Stande und in festem Besitz der Stadt. Der General war auf keinen Feind gestoßen. Die Besatzung hatte auf weiten Recognoscirungen, wo sie vieles eingeheimst, ebenfalls keinen Feind gesehen. Auf dem Rückmarsch ließ zwar die Colonne auf einige feindliche Haufen, die aber keinen Angriff wagten. Unterwegs fanden sich einige noch nicht unterworfene Häuptlinge der Medschebers bei General Mustapha ein. — General Bugeaud, der am 19. Sept. in Mostaganem angekommen war, machte am 22. einen Streifzug in das Schelifthal, wo sich einige Stamme unterwarfen. Seine Colonne kehrte am 3. Okt. mit etwa 300 jammerlich gekleideten Eingebornen nach Algier zurück. Die von ihr mitgenommene Beute war so groß, daß sie einen Theil davon unterwegs zurücklassen mußte. In einigen Tagen soll ein neuer Zug unternommen werden. — Der aus Frankreich zurückgekommene General Changarnier ist von Algier sogleich zu der Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers abgegangen. — Die von Bona am 5. Sept. nach la Calle ausgerückte Expedition gegen die Schibeanas hat ihren Zweck erreicht. Mehrere Häuptlinge unterwarfen sich. — General Gußweiler rückte am 5. Sept. mit der Colonne von 1400 Mann von Sretif aus, besuchte wiederholt Bordschi Med chana, durchzog die Gebirge in einer Entfernung von 18 Lieues westlich von der Medschana und kam am 20. nach Sretif zurück. Diese Expedition betraf eine bisher unbekannte Landstrecke, und diente zur Recognoscirung einer leichten Communication von Constantine mit Algier und Medeah, die der über Bibans vorzuziehen ist. (A. Z.)

Italien.

Turin, 10. October. Nachrichten aus Rom zufolge war daselbst ein preußischer Courier mit wichtigen Depeschen eingetroffen, welche, wie es heißt, für den Grafen Brühl bestimmt waren. Letzterer hatte jedoch bei Eintreffen jenes Couriers Rom bereits verlassen. — Es

Neuigkeits-Bote.

Donnerstag, den 17. Juli 1884.

Ausland.

* Stuttgart, 16. Juli. (Orig.) Die gestern stattgefundene Entscheidung hat nun allerdings die Hoffnungen der Gegner Hall's nicht erfüllt, wohl aber Gewißheit verschafft, daß Hall's Anhänger in der Minderheit sind. Es ist nicht zu leugnen, daß Hall sich mit seinem Verhalten in der Angelegenheit Lang's, Hall's Sohn, Feinde bereitet hat. Die sehr große Zahl derselben ist nicht nur in Stuttgart, sondern auch in der Provinz zu finden. Es ist nicht zu leugnen, daß Hall's Anhänger sich in dieser Angelegenheit sehr ungeschickt benommen haben. Ihre Gegner haben sie durch ihr Benehmen nicht gewonnen, sondern nur noch mehr gegen sich aufgebracht

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 294. Samstag, 23. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. October. Oberst v. Schmaltz schreitet in seiner völligen Wiedergenesung glücklich vorwärts. — Das Gerücht, der französische Gesandte an unserem Hofe, Baron Bourgoing, werde von seiner sechsmonatlichen Urlaubsreise nach Paris nicht zurückkehren, sondern anderwärts verwendet werden, scheint voreilig gewesen zu seyn. — Wie man vernimmt, wird Se. Majestät der König von Preußen in jedem Falle noch vor Ende dieser Woche hier eintreffen. (Siehe den Artikel Berlin.) (Nürnb. Cor.)

Regensburg, 19. October. Es verlautet, daß Allerhöchsten Orts beschlossen worden sey, aus Theilen der Landgerichtsbezirke Eschenbach, Kemnath ꝛc. ein neues Landgericht zu bilden, welches seinen Sitz in der Stadt Auerbach haben wird. (Regsb. Ztg.)

In Wertheim waren bis zum 14. October hundert Actien mit 25,000 fl. für die Dampfschifffahrt auf dem Main gezeichnet.

Augsburg, 19. October. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 84 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 17. Okt. Die Frage über die Erweiterung der Preßfreiheit in unserm Staate, welche seit einem Jahre so viel besprochen wird, bildet noch immer den Gegenstand lebhaften Interesses in der Unterhaltung. Als der schwierigste Punkt scheint bisher die Erlassung eines Strafgesetzes für Preßvergehen betrachtet worden zu seyn, und ein solches muß freilich der ganzen oder theilweisen Aufhebung der Censur vorangehen. Es stellt sich nun aber wohl immer mehr heraus, daß die Schwierigkeiten dabei doch um so weniger unüberwindlich sind, als man hinreichende Analogien in den Gesetzgebungen anderer Staaten findet, ja unsere eigenen Landesgesetze bisher immer ausgereicht haben, Preßvergehen, die auch trotz aller Präventivmaßregeln vorkommen, zu bestrafen. Als die künftige wahrscheinliche Gestaltung der preußischen Presse, nach Erlassung eines Strafgesetzes, führt man Folgendes an: 1) Abschaffung der Censur im Allgemeinen für alle Staatsangehörige, es seyen nun Beamte oder Bürger, welche auf dem Titel ihrer Schriften ihren wirklichen und wahren Namen angeben. 2) Beibehaltung der Censur für alle Diejenigen aus obiger Categorie, welche solche selbst nachsuchen, um sich vor alle Strafe zu sichern, und für alle nicht dahin gehörende so wie für alle anonyme und pseudonyme Schriften. Zeitschriften werden von dem verantwortlichen Redacteur vertreten. 3) Errichtung eines Preßgerichts, um über Vergehen Urtheile nach Maßgabe des Preßgesetzes zu fällen, zusammengesetzt aus drei Fünftel Staatsbeamten und zwei Fünfteln Bürgern. Es ist nicht zu verkennen, daß eine solche Einrichtung nicht nur dem Staate alle nothwendigen Garantien darbieten, sondern sich auch gewiß des allgemeinen Beifalls im Publicum erfreuen würde.

= Berlin, 19. Oct. (Privatcorrespondenz.) Se. Maj. der König, welcher heute hier einem Artillerie-Manöver bei Tegel beiwohnen wollte, ist durch ein leichtes Unwohlseyn verhindert, diese militärischen Uebungen in Augenschein zu nehmen. Die Abreise des Königs nach Bayern wird wohl erst Ende des Monats über Dresden erfolgen, da wichtige Staatsgeschäfte denselben hier noch fesseln. Ehe sich der Monarch nach Tegernsee begibt, wird wahrscheinlich noch die Antigone im Potsdamer Hoftheater zur Aufführung kommen. — Zuverlässige Männer machen uns die Mittheilung, daß der auf den Bischofsstz Trier resignirende Prälat Arnoldi nächstens, mit Beistimmung des Erzbischofs Droste zu Vischering, als Coadjutor des Erzbisthums Köln von unserer Regierung und dem Papste bestätigt werden wird, wodurch man nun auch diesen Knoten in den kirchlichen Wirren auf eine beruhigende Weise zu lösen hofft. Ferner heißt es, daß der seit mehreren Wochen bereits hier lebende Graf v. Galen wieder einen Gesandtschaftsposten an einem kleinen deutschen protestantischen Hofe erhalten werde. — Der General v. Holleben, welcher den militärischen Uebungen bei Compiegne einer Einladung Louis Philipps zufolge beiwohnte, giebt uns eine sehr vortheilhafte Schilderung von seiner Aufnahme am französischen Hofe, und von dem Zustande der französischen Truppen. Was Exercitium und Kavallerie jedoch betrifft, sollen sie in dieser Hinsicht den unsrigen nachstehen. — In Bezug der hier Hrn. Welcker gebrachten Serenade ist gegenwärtig eine sehr strenge Kabinetsordre erschienen, die für Manche von unangenehmen Folgen seyn könnte.

Köln, 14. Okt. Die gestern hier angekommene Nummer der Allg. Zeitung bestätigt die auch hier in einigen Kreisen verbreitete Nachricht, daß der Hr. Erzbischof von Köln hieher kommen und den Hrn. Bischof Geisel von Speyer als Coadjutor ernennen werde. Der letztere Theil dieser Nachricht ward von Männern, die für wohl unterrichtet gelten, darum bezweifelt, weil, wie sie behaupten, der eben erwähnte, seiner gut geschrieben und auf gründlicher Forschung basirten Biographie König Adolphs von Nassau wegen auch hier geschätzte Prälat dem Hrn. Erzbischof ganz unbekannt sey. Ob darauf Gewicht zu legen, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. (A. Z.)

Stettin, 15. Okt. Der Hr. Oberpräsident von Bonin bringt durch das neueste Amtblatt zur öffentlichen Kenntniß, daß der dießjährige Communal-Landtag Alt-Pommerns den bestehenden Vorschriften gemäß, am 15. k. M. eröffnet werde.

(Sachsen.) Dresden, 18. Okt. Ihre königl. Hoh. der Prinz Johann und Frau Gemahlin nebst den Prinzessinnen Elisabeth und Sidonie sind gestern Abends halb 8 Uhr aus Bayern wieder eingetroffen. (Leipz. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Octbr. (Privat-Corresp.) Die an heutiger Börse unter den Speculanten vorherrschende flaue Stimmung wurde von der jüngsten Londoner Notirung hervorgerufen, indem sie ein Weichen an der Amsterdamer Börse erwarten, die Integrale wurden sonach merklich im Cours gedrückt, eben so die Wiener Bankactien und Taunusbahnactien. 5 pCt. Met.: 106 11/16; 4pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1854; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 137; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 49 13/16—7/8; Syndik. 4 1/2 pCt.: 89; 4 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 18 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 73 5/8; 500 fl. Loose: 78 5/8; Taunusbahnactien: 366 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 16. October. Man spricht hier von der bevorstehenden Vermählung des k. k. Bundestag-Präsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen, und wahrscheinlich ist dieß die Veranlassung zu der nun auch hier verbreiteten Sage, daß der Graf nicht mehr auf seinen Posten nach Frankfurt zurückkehren, sondern wahrscheinlich durch den Referenten in deutschen Bundessachen bei der hiesigen Staatskanzlei, Hofrath Freiherrn v. Werner, werde ersetzt werden. — An unserer Börse ist seit einigen Tagen wieder ein Rückschreiten der Curse bemerklich, welche Erscheinung indessen nur eine Rückwirkung von auswärtigen Börsen ist, wo die neuesten Ereignisse in Spanien einen ungünstigen Eindruck hervorbrachten. (A. Z.)

* Wien, 18. October. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M.: 74 1/2; 250 fl. Loose 1839: 108 1/4; 500 fl. Loose: 136 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1532; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Niederlande.

Haag, 18. Oct. (Thronrede des Königs.) Heute wurde die gewöhnliche Session der General-Staaten mit den gebräuchlichen Feierlichkeiten durch Se. Maj. den König in Person mit folgender Rede eröffnet:

Edelmögende Herren! Die jüngste Session der General-Staaten, durch die Menge und die Wichtigkeit der Arbeiten ausgezeichnet, ist kaum geendigt, und der durch das Grundgesetz bestimmte Zeitpunkt ist wieder eingetreten, wo die gesetzgebende Macht ihre wichtige Aufgabe neuerdings zu übernehmen hat. — Zurückblickend auf das, was in der letzten Session zu Stande gebracht wurde, und den Eifer und die Gewissenhaftigkeit EE. MM. bei Beherzigung der Interessen des Landes kennend, darf ich das begründete Vertrauen hegen, daß auch diese Zusammenkunft, die ich mit Vergnügen eröffne, segensreiche Früchte für Niederland tragen wird.

Was mich betrifft, wenn es irgend bedürfte, mich zur Anwendung meiner besten Kräfte zum Besten des Staates, an dessen Spitze die Fürsehung mich gestellt hat, aufzumuntern, ich würde einen mächtigen Sporn in den angenehmen Erinnerungen finden, die mir von meinem Besuche in verschiedenen Provinzen geblieben sind. Nicht ohne lebhafte Rührung erinnere ich mich fortwährend daran, wie ich überall Beweise von Ergebenheit und Treue empfangen habe. Ich werde diesen Gesinnungen, auf die ich hohen Werth lege, zu entsprechen wissen. Meine geliebten Unterthanen können auf mich zählen, gleichwie ich auf sie zähle. Ihr Glück auf starke und dauernde Grundlagen begründet zu sehen, wird den schönsten Moment meines Lebens bilden.

Mein Haus ist erfreut durch die Geburt einer Prinzessin, welche meinem geliebten Bruder, Prinz Friedrich der Niederlande geschenkt wurde.

Ich bin erfreut, EE. MM. versichern zu können, daß fortwährend Gesinnungen der Freundschaft und wohlwollender Theilnahme die Beziehungen zwischen Niederland und den fremden Mächten auszeichnen. — Die mit Frankreich und der Republik Texas geschlossenen Handels- und Schifffahrts-Verträge werden in Vollziehung gesetzt.

Noch hat es der Regierung nicht gelingen wollen, die so sehr umfassenden als verwickelten finanziellen Angelegenheiten mit Belgien zu einer definitiven Lösung zu bringen, deren finanzielle und politische Nothwendigkeit sie fühlt; doch ist Alles dazu vorbereitet, und man darf sich gegenwärtig, mehr als früher, mit einer baldigen Ausgleichung schmeicheln.

Ich habe Maßregeln getroffen, um die Verwaltung des Großherzogthums Luxemburg, in so fern diese bis jetzt noch mit jener Niederlands in vielen Hinsichten vermengt geblieben, gehörig davon zu trennen.

Im Ganzen darf der Zustand des Handels, der Industrie und des Landbaues befriedigend genannt werden, obgleich viele Zweige des Fabrikwesens den Einfluß der Wechselfälle erleiden, die unzertrennlich davon sind. — Für den Flor der Staats-Institute für den öffentlichen Unterricht, so wie der Künste und Wissenschaften wird bestmöglichst gesorgt. (Schluß folgt.)

Das Amsterdamer Handelsblad bemerkt, es sey Unrecht, Holland die Luxemburgische Sache entgelten lassen zu wollen. Schon schlage man in England vor, den Zuckerzoll herabzusetzen, damit Javazucker dort eingeführt werde, und England sich dafür den bedeutenden Markt von Java verschaffe. Deutschland werde also schwerlich Holland finanziell und kommerziell herabzudrücken versuchen, in sofern es sich dadurch den Markt Hollands und der Holländischen Kolonien entziehe.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Es sind in Ihren Blättern manche Stimmen laut geworden, welche die Benützung des gegenwärtigen Einflusses der großen Mächte in der Türkei zur Verbesserung der Lage der Christen im Orient als eine heilige Pflicht forderten; auch hat es nicht an Andeutungen gefehlt, daß gleiche Gesinnungen den Mächten selbst nicht fremd seyen. Wir glauben gut unterrichtet zu seyn, wenn wir sagen, daß die in dieser Angelegenheit gethanen Schritte schon jetzt nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind, daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß alle christlichen Gemeinschaften im Orient eines wirksameren Schutzes genießen werden, und daß derselbe auch auf diejenigen werde ausgedehnt werden, welche bisher selbst einer solchen Vertretung entbehrten, wie sie den übrigen durch eine kirchlich corporative Stellung unter anerkannten geistlichen Behörden gewährt war. In diesem Fall befand sich bis jetzt die protestantische Kirche, welche allein rechtlos war an der heiligen Stätte der Wiege unsers Glaubens. Der erste Gedanke diesem Zustand abzuhelfen gehört, wenn wir recht berichtet sind, einem König, dessen Name hier nicht zum erstenmal mit den Interessen der Christenheit verflochten erscheint: Friedrich Wilhelm IV. Ausgehend von der Thatsache, daß die englische Kirche sich im heiligen Lande schon in wirklicher Uebung ihres Gottesdienstes, ja durch die ihr angehörende Juden-Missionsgesellschaft schon im Besitz eines Grundstückes auf dem Berge Zion befindet, auf welchem eine Kirche, Schule und Hospital im Bau begriffen sind, hat er, wie wir vernehmen, dieser Kirche den Vorschlag gemacht, ihre Bestrebungen dort auf eine breitere kirchliche Basis zu gründen, und in Jerusalem ein Bisthum für Palästina zu stiften, an welches sich alle andern evangelischen Christen anlehnen könnten — zu gemeinsamem Schutz, aber mit unverkümmerter Selbstständigkeit ihrer nationalen Eigenthümlichkeit in Sprache, Sitte, Bekenntniß der Lehre und Uebung des Gottesdienstes. Die englische Kirche hat diesen Antrag freudig aufgenommen; eine in der letzten Parlamentssitzung durchgegangene Bill ertheilt den Erzbischöfen das Recht, Bischöfe für fremde Länder zu weihen, in denen sie keine Landeskirche bilden können, und gibt zugleich diesen Bischöfen Vollmacht und Auftrag, andere protestantische Gemeinden unter ihren Schutz zu nehmen, während die Kirche jenen Grundsatz der Bewahrung nationaler Eigenthümlichkeit für dieselben anerkennt. Von den Kosten der Ausstattung dieses Bisthums hat derselbe großmüthige Herrscher die eine Hälfte übernommen; die Weihe wird wohl noch in diesem Monat stattfinden. Als ausersehener Bischof wird Herr Alexander bezeichnet, Professor der hebräischen und rabbinischen Litteratur an der Universität in London, von jüdischer Herkunft und geborner preußischer Unterthan, aber schon lange England angehörig; ihn wird eine Anzahl durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Theologen begleiten. So wird auch die evangelische Kirche im heiligen Lande den Behörden gegenüber als Einheit auftreten können; und die Unterhandlungen Englands und Preußens, welche die Anerkennung derselben als solcher beabsichten, werden zugleich einen günstigen Einfluß auf die Lage aller Christen daselbst ausüben, so daß diese Kirche sich friedlich als Schwester neben die übrigen Kirchen des Orients stellen wird, denen sie gleich bei ihrem ersten Auftreten vermehrten Schutz mitbringt. Zugleich wird sie den vielen, die im Volk des alten Bundes nach geistiger Befreiung seufzen, eine heimathliche Zufluchtsstätte bieten. — Ich behalte mir vor, bei dem allgemeinen Interesse dieser Angelegenheit nächstens, vielleicht nach erfolgter Consecration, darauf zurückzukommen. (A. Z.)

London, 16. Okt. Mehrere Blätter hatten behauptet, daß England nur deßhalb so angelegentlich die Entwaffnung eines Theiles der französischen Flotte begehre, um seinerseits gleichfalls den Bestand seiner Kriegsmarine vermindern zu können. Diese Behauptung scheint aber ganz ungegründet zu seyn, denn es ist unwiderleglich, daß unsere Regierung eifrig bemüht ist, unseren Seetat zu vervollständigen und zu vermehren. Die „Liverpool Times" berichtet: Man bietet alle Anstrengungen auf, um Matrosen und selbst andere Leute zum Eintritte in die königliche Marine zu bewegen, und die Regierung hat eine strenge Untersuchung aller Schiffe anbefohlen, welche sich in den verschiedenen Häfen des Königreichs befinden. — Eben so wird aus Portsmouth vom 13. Okt. gemeldet: In unserm Hafen herrscht die größte Thätigkeit; an allen Mastern sind Zettel angeschlagen, welche eine große Werbung von Seeleuten ankündigen, und man ist ohne Unterlaß bemüht, einen Dreidecker von 110 Kanonen, ein Linienschiff von 72, zwei Schiffe von 50, zwei von 46 und 42 Kanonen, so wie eine Dampffregatte und mehrere kleinere Kriegsschiffe zu bemannen. Die beiden erstgenannten Schiffe sind zu Flaggenschiffen der Admirale Owen und Adam bestimmt, welche die neuen Befehlshaber der Flotten im Mittelmeer und in Westindien sind. Die Admiralität hat unter Anderm befohlen, daß 100 kräftige Bauern von 20 bis 25 Jahren unverzüglich für den Marinedienst angeworben werden sollen. — Ferner meldet der „Sun": Die Bassins von Sheerneß, Chatham, Portsmouth und Pembroke haben ein ganz kriegerisches Aussehen. Man arbeitet emsig an der Ausrüstung und Bewaffnung von 25 Kriegsschiffen verschiedener Classen. Man hat Mühe, sich die nöthige Bemannung für diese Schiffe zu verschaffen, weßhalb die Admiralität angekündigt hat, daß auch Leute, die nie auf Schiffen dienten, in die königl. Marine aufgenommen werden sollen, wenn sie nicht über 25 Jahre alt und nicht zu klein sind.

London, 16. Oct. Durch den zu Liverpool eingelaufenen Sheridan hat man Neuigkeiten aus New-York bis zum 28. Sept. Ein unerwarteter Umstand gibt dem Prozesse M'Leods ein großes Interesse. Es bilden sich an der Gränze von Kanada geheime Gesellschaften, welche Waffen und Kriegsvorrath zu dem Zweck zusammenbringen, um in Kanada einen Einfall zu machen. Der Präsident

der Vereinigten Staaten hat eine Proklamation erlassen, worin er die Nordamerikanischen Bürger einladet, diesen geheimen Gesellschaften fremd zu bleiben. Aber im Augenblicke, wo diese Proklamation erschien, hatte sich eine Abtheilung englischer Dragoner eines nordamerikanischen Staatsangehörigen bemächtigt, der vor zwei Jahren mit zu den Patriotenbanden im Kanal gehörte. Diese Verhaftung, befürchtet man, wird die gereizte Stimmung der Nordamerikaner im Moment, wo der Prozeß des M'Leod zur Entscheidung kömmt, noch vermehren.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Trotz der vielfachen Schwierigkeiten wird die französische Regierung alles aufbieten, daß ein Handelsvertrag zwischen ihr und Belgien zu Stande komme. Ein rein politisches Interesse leitet sie hierin; sie fürchtet, daß, wenn sie den Belgiern keine Zugeständnisse macht, dieselben bei dem deutschen Zollverein ein geneigteres Ohr finden dürften. Frankreich begreift endlich die unglückseligen Folgen seines Prohibitivsystems, und strebt zu retten, was noch zu retten ist. Hr. v. Salvandy reist diese Nacht von Paris ab, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten in Madrid zu begeben. Die Instructionen die er mitnimmt sollen dahin lauten, die größte Neutralität in dem Streite zwischen der Partei Marien Christinens und der Espartero's zu bewahren. Während unsere Blätter mit neuen Ministerien uns bedrohen, versammeln sich heute Abends alle Mitglieder des Cabinets beim Hrn. Humann, ihrem Collegen, wo sie den Feldzug für die bevorstehende parlamentarische Session berathen und bestimmen wollen. Die neue Broschüre, betitelt Lettre à Mr. Duvergier de Hauranne sur la Convention du 13 Juillet, wird dem Hrn. Boilay, Redacteur des Constitutionnel und unter dem Cabinet vom 1. März der Vertraute des Hrn. Thiers, zugeschrieben. Hr. Boilay hat sich ganz und gar von der Opposition getrennt, und soll nächstens die Leitung des Messager übernehmen. Also Piscatory, Mathieu de la Redorte, Flahaut, Boilay haben sich bereits von Hrn. Thiers losgesagt; der Abfall des Grafen Walewsky steht bevor. (A. Z.)

Paris, 19. October. (Telegraphische Depeschen.) I. Perpignan, 15. October. Zu Cadix sind Unruhen ausgebrochen. Ein Volkshaufen hat die Druckofficin des Journals „el Globo" zerstört und die verfängliche Nummer auf öffentlichem Platze verbrannt. Generalcapitän Seoane hat am 10 October das Commando zu Valencia übernommen. Es herrscht daselbst große Unruhe. Zu Barcelona wurden 200 Moderados gefangen gesetzt. Am 12. October war es dort materiell ruhig bei starker Bewegung der Gemüther. Pässe nach Frankreich wurden noch immer verweigert. Der „Constitucional" vom 13. October zeigt Besorgniß über die Stimmung der Soldaten, die jedoch zu wenig zahlreich seyen, um zwölf Bataillons Nationalgarden widerstehen zu können.

II. Perpignan, 16. October. Nach dem „Constitucional" vom 14. October hat die Wachsamkeitsjunta Eröffnungen in Bezug auf das Anlehen ergehen lassen; der Constitucional will, die Auflage solle nur die Capitalisten treffen; es sey gerecht, daß die Personen, welche zum Krieg aufgereizt haben, die Kosten desselben tragen. — Die gedachte Junta hat angeordnet, daß die von der Regierungs-Junta des Jahres 1840 angestellten Individuen, welche ihre Stellen eingebüßt hatten, wieder eingesetzt werden sollen. Am 13. October war Barcelona gänzlich ruhig; die Gemüther aber blieben aufgeregt. — Zu Girona ist am 4. October ebenfalls eine Wachsamkeitsjunta zur Verwaltung der Provinz gebildet worden.

III. Bayonne, 16. October. Munagorri ist von dem Esparteroschen Bandenführer El Lorio, zu Goyzueta getödtet worden. General Zurbano hat sieben Miquelets gefangen genommen und erschießen lassen; die Behörde zu Vittoria hat, zur Vergeltung dafür, einen Preis auf seinen Kopf gesetzt.

IV. Bayonne, 17. October. Madrid war ruhig am 14. October und hatte seit dem 8. October nicht aufgehört, es zu seyn. General Diego Leon ist arretirt und zum Tode verurtheilt worden. Er sollte, wie es hieß, am 15. October erschossen werden. Die Verhaftungen sind nicht so zahlreich, als man gesagt hatte. Hinrichtungen haben nicht stattgefunden. General Rodil marschirt mit 7000 Mann nach den Nordprovinzen. In Guipuzcoa breitet sich die Christinos-Bewegung immer mehr aus.

V. Perpignan, 17. October. Die Junta der Wachsamkeit hat am 13. October die Verhaftung und die Vermögensconfiscation aller Einwohner von Barcelona, welche nicht unverzüglich in die Stadt zurückkehren dekretirt. Von dem eingebrachten Mehl sollen forthin keine Eingangsrechte bezahlt werden. Die Junta hat einen Einnehmer für das Zwangsanlehen ernannt. Die Nationalgarde von Sarria ist, als nicht patriotisch genug, entwaffnet worden.

VI. Perpignan, 18. October. General Seoane ist am 11. October mit drei Bataillons von Valencia nach Aragonien aufgebrochen. Die Nationalgarde hinderte die Gemäßigten (Moderados), die Stadt zu verlassen. Die Wachsamkeitsjunta zu Barcelona hat die Bildung zweier Bataillons Freiwilliger und einer Compagnie des öffentlichen Wohls angeordnet, wie auch die Bewaffnung der Einwohnerschaften, welche Vertrauen verdienen. Sie hat ferner 10000 Gewehre vom Generalcapitän requirirt, die Bildung von Wachsamkeitsjunten, je zu fünf Mitgliedern, in allen Hauptorten vorgeschrieben, dem Clerus, den Consuln, und allen Fremden untersagt, sich in die öffentlichen Angelegenheiten zu mischen, endlich die Nationalgarde der Militärdisciplin unterworfen. Roß und Torres, Glieder der Junta, sind beauftragt mit der Ausstellung von Pässen. Barcelona war vorgestern frühe (am 16. October) noch ganz in derselben Lage.

VII. Bayonne, 18. Okt. General Alcala, der besorgen mußte, durch die Insurgenten von Guipuzcoa abgeschnitten zu werden, sollte gestern Abend nach St. Sebastian zurückkommen. Es heißt die Nationalgarde wollte ihm die Thore schließen und den Platz selbst vertheidigen.

VIII. Bayonne, 18. Okt. Die Postcouriere von Madrid bis zum 12. Oct. sind über Jaca hier angekommen. Der Regent hat Rodil zum Generalcapitän der Armee und Lorenza zum Generallieutenant ernannt. Ein permanentes Kriegsgericht ist zu Madrid niedergesetzt worden. Der Ayuntamiento (die Municipalität) hat den Regenten am 11. Okt. aufgefordert, energische und exceptionelle Maßregeln zu ergreifen. General O'Donnell hat am 14. Okt. Puenta de la Reyna genommen.

Die auf gewöhnlichem Wege nach Paris gelangten Nachrichten bringen Weniges, was die telegraphische Depeschen ergänzen kann. O'Donnell hat also Pamplona aufgegeben und Puenta de la Reyna, das Städtchen, welches er genommen, ein unbedeutender navarr. Ort, 1 Meile südöstl. von Pamplona gelegen, wird ihm nichts nützen. Die Oppositionsjournale beklagen sich darüber, daß die Regierungs-Organe außer den telegraph. Depeschen nichts veröffentlichen, was das Dunkel, welches noch über die Ereignisse schwebt, erhellen könnte.

Der „Courrier francais" behauptet, die Minister bereiteten für die nächste Kammersession eine Revision und Ergänzung der Septembergesetze vor. Da man nach den bestehenden Gesetzen nur den verantwortlichen Redacteur verfolgen könnte, so sollte nach dem Projecte nun auch der Verfasser der gerichtlichen Verfolgung unterworfen werden. Auch solle der Regierung die Befugniß eingeräumt werden, mit der Beschlagnahme eines Journals sogleich die Inhaftirung des verantwortlichen Redacteurs vorzunehmen.

5 pCt. 115. 75. 3pCt. 79. 35. Ard. 20 5/8.

Italien.

Rom, 12. Okt. Der heilige Vater, welcher seit seiner Zurückkunft täglich eine der sieben Hauptbasiliken besucht und dort sein Gebet verrichtet, wird bei den Fahrten dahin von der Bevölkerung jedesmal mit dem lebhaftesten Freudenausausruf begrüßt und um seinen Segen angefleht. Seine Gesundheit scheint durch die Reise sehr gestärkt worden zu seyn. Wie man sagt, wird der Papst im Laufe der nächsten Woche nach Castel Gandolfo ziehen, und von dort aus einige Klöster im Albanergebirge besuchen. — Der Sohn des berühmten Violinisten Paganini ist in Begleitung eines Rechtsgelehrten hier eingetroffen,, um bei den heiligen Stuhl eine Revision des Processes zu erlangen, nach welchem der Leiche seines Vaters bis jetzt eine Ruhestädte in geweihter Erde von der geistlichen Behörde im Sardinischen verweigert wird. — Der bekannte französische Deputirte und Schriftsteller Fulchiron ist gegenwärtig hier, um Materialien zu seinem statistischem Werk zu sammeln. — Unter den zahlreichen Fremden, die schon jetzt eintreffen, um den Winter, der dieses Jahr sehr lebhaft zu werden verspricht, hier zuzubringen, befindet sich auch der k. k. österreichische Kämmerer Graf v. Taaffe. (A. Z.)

Amerika.

(Angebliche Verurtheilung Mac Leods.) Im Journal „du Commerce d'Anvers" vom 18. Oct. liest man: „Das heute von London angekommene Dampfschiff „Rainbow" bringt uns die Nachricht, daß Mac-Leod durch das Tribunal von Utica zum Tode verurtheilt worden ist. Diese Nachricht hat eine tiefe Sensation in England hervorgebracht, und die Regierung hat, wie man versichert, unverzüglich die Bewaffnung einer Flotte befohlen, welche in der kürzesten Frist nach Amerika gesandt werden wird." — Von einer andern Seite liest man im „Independant": Brüssel, 18. Oct., 5

Uhr Abends. Ein Schreiben aus London, das uns so eben mitgetheilt wird, meldet: „Mac-Leod ist verurtheilt. Befehle sind zum Abjegeln einer Flotte nach Amerika gegeben. Der Krieg scheint gewiß. Die Consols sind auf 80 gefallen." (Diese Nachricht, welche neuer ist, als die directen Berichte aus London, dürfte mit dem längst erwarteten Dampfboot „Caledonia" nach dem Sheridan und von da nach Antwerpen gekommen seyn. Auffallend bleibt es, daß die französ. Zeitungen keine telegraph. Depesche über diesen Gegenstand publiziren, und daß die belgischen Blätter kein Londoner Datum angeben.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. October. Das kolossale Standbild Jean Pauls, bekanntlich die vereinigte Arbeit von Schwanthaler und Stiglmaier, das König Ludwig von Bayern dem edeln Dichter in seinem Wohnort Bayreuth, wo er von 1804 bis 1825 gelebt, errichtet, ist seit einigen Tagen, nach Vollendung in Guß und Ciselirung, in der königlichen Erzgießerei ausgestellt und wird noch im Laufe dieses Monats nach dem Orte seiner Bestimmung abgehen, um daselbst aufgestellt und am 14. November, als dem Todestage des Gefeierten, unter besonderer Festlichkeit enthüllt zu werden. Und so wird Bayreuth den Mann, der lange Jahre hindurch eine Zierde der Stadt war, als solche in anderer Weise zu einem bleibenden und stets lebendigen Andenken zurückerhalten aus der Hand des Fürsten, der das Große, was die Zeit hervorgebracht, mit den Schriftzügen der Kunst zu verewigen weiß. Auf die Werkstätte Stiglmaiers wirft es aber auch für die ferne Zukunft gewiß ein glänzendes Licht, daß darin die Ehrenstatuen der größten Genien der Gegenwart und unseres Volkes gegossen worden. So ist, um nur die Dichter zu nennen, Schiller von da ausgegangen; so wird nach Jean Paul Goethe, dessen kolossales Thonmodell unter Schwanthalers Händen rasch der Vollendung entgegengeht, von derselben Stelle ausgehen. Und möge der Vierte in diesem hohen Bunde für den Ruhm und die geistige Erhebung deutscher Nation ihnen folgen — Herder! — Von den vergoldeten Erzstatuen, die den neuen Thronsaal schmücken werden, ist die achte, Kaiser Ludwig der Bayer im Krönungsornat, vollendet und in der königlichen Erzgießerei aufgestellt. — In der nächsten Woche wird die Glyptothek den letzten Schmuck erhalten, der zur gänzlichen Vollendung des Gebäudes bisher noch übrig war; die sechs Marmorstatuen nämlich in den sechs Nischen an der Vorderseite.

= Berlin, 19. Okt. (Priv. Cor.) Wie verlautet, wäre der General-Musik-Direktor Spontini durch eine allerhöchste Bestimmung nun von aller Verwaltung bei der königl. Oper entbunden, und hätte nur noch die Funktion Opern zu dirigiren. Man glaubt, daß er gar nicht mehr nach Berlin zurückkehren werde. — Heute Vormittag fand die höchstfeierliche militairische Leichenbegängniß des verstorbenen Kommandanten General-Lieutenants v. Löbell statt. Fast das ganze Offizierkorps folgte zu Fuße der Leiche, welcher sich auch der königl. und prinzlichen Staats-Equipagen, so wie eine große Anzahl andrer Wagen folgten. Die stattliche Leichenparade ist nach dem gebührenden hohen Range des Dahingeschiedenen abgehalten worden.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 19. Oct. Abgefahren: G. J. Schen v. Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. — In Ladung eben dahin: Seb. Kropf von Bamberg.

Wertheim, 20. Okt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: W. Schleicher Wwe. von Kitzingen mit Ladung von Mainz.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Am Dinstag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird, da der gestrige Versuch, den Ertrag am Stocke zu versteichen, nicht genehmigt wurde, der heurige, von den diesherrschaftlichen Weinbergen im Bromberge zu erzielende Most zu ca. 2 1/2 Fuder im gutsherrlichen Kalterhause zu Rottendauer öffentlich an die Meistbietenden verkauft.

Würzburg, den 21. Oct. 1841.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottendauer.

Schöpf.

Wich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, dass ich eine schöne Auswahl ächt englischer **Linkintohs**-Zeuge, so wie fertiger **Paletots**, und wasserdichter Gummi-Ueberschuhe mit Ledersohlen in allen Grössen erhalten habe, welch letztere sich wegen ihrer Leichtigkeit, Elasticität und Wärme vor jeder andern Sorte auszeichnen, und namentlich den Herren Aerzten für die Winter-Saison besonders zu empfehlen sind.

Carl Bolzano.

Anzeige.

Ein grosser, mit schön gehauenen Sandsteinen errichteter Kochheerd mit eisernen Platten, einem kupfernen Wasserkessel, eine Bratröhre nebst drei Casserollen und einer Darre ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[2b] Im Hause Distr. 2. Nr. 2, Theaterstraße, ist ein Keller mit 56 Fuder — größtentheils in Eisen gebunden und weingrün erhaltenen Fässern stündlich zu vermiethen.

Würzburg den 18. October 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp Frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.

Schöpf.

Im 3. Distr. Nr. 162. (Franziskanergasse) ist im 2ten Stocke ein möblirtes Zimmer — auf Verlangen mit Clavier — zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 138. ist ein wasserfreier Keller mit ca. 34 Fuder in Eisen gebundenen weingrünen Fässern stündlich zu vermiethen.

Rothgerberei-Verkauf.

An dem Sitze eines k. Landgerichts und Rent-Amtes von Unterfranken und Aschaffenburg, allwo die Hauptstraße durch den Ort führt, ist eine neuerbaute Gerberei, die einzige im Umkreise von 3 Stunden, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

Meine

Lese-Bibliothek,

in welcher sowohl die besten älteren, als auch die neueren und neuesten Werke der gediegensten und beliebtesten Schriftsteller aufgestellt sind, empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung, unter Versicherung der promptesten Bedienung. — Der **neue Catalog** meiner Bibliothek ist erschienen und käuflich um 9 kr. zu haben; doch steht derselbe auch Jedermann zur Einsicht auf einige Tage unentgeldlich zu Diensten. In diesem Katalog sind 264 Bände **Reisebeschreibungen**, 426 Bände **historische Werke**, 2912 Bände **Romane**, 329 Bände **Theaterstücke**, 172 Bände **Gedichte**, 483 Bände **vermischte, unterhaltende** und **belehrende** Schriften, 234 **Taschenbücher**, 197 Bände Jugendschriften und 168 Bände französische, italienische u. englische Werke verzeichnet.

Das Abonnement wird **vierteljährig** mit 2 fl., **monatlich** mit 48 kr. vorausbezahlt; einzelne genehme Bücher werden mit 3 kr. für jede Woche bezahlt.

Würzburg, im Oct. 1841.

Carl Strecker
in der Sandgasse.

Fortsetzung der Versteigerung

verschiedener Hausgeräthe und Schnittwaaren ꝛc., namentlich Kattune, Bettzeuge, Herrenhandelle, Sassinets, Futterleinwand, Batist, Jakonet, Moll, Westenzeuge, gestrickte wollene Frauenmützchen, wollene Socken ꝛc. ꝛc.

am Samstag den **23.** l. Monats
Nachmittags 2—5 Uhr
in der hintern Sterngasse, 3. Distr. Nr. 166, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Gesuch.

Ein junger Mann, der Schulkenntnisse besitzt, im Rechnen und Schreiben besonders gewandt ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Beschäftigung in einem Bureau oder sonst wo. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

[6a] **Bernh. Langenbach**
aus Worms

besucht abermals die hiesige Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken, 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Buckskinghosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Makintosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise-, Haus- und Comptoir-Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

Ein noch ganz neuer Violon mit eisernen Schrauben ist im 4. Distr. Nr. 28., Peter-Pfarrgasse, zu verkaufen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Diätetisch-medicinische Schriften für Jedermann.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Magenschwäche,

beschwerlicher Verdauung, sowie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrifte für Nichtärzte von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. 54 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 10. bis 20. Oktober.

J. Wolf, quiesc. Landgerichts-Aktuar, 59 J. — J. Dieck, Ehehaltenhaus-Pfründner, 83 J. — A. Karl, Schuhmachermeisterssohn, 23 J. — S. Schmitt, Knopfmacherstochter, 64 J. — A. Fischer, Metzgermeistersfrau, 78 J. — C. Fares, Appell.-Ger.-Raths-Wwe., 59 J. — K. Wolf, Gürtlermeistersfrau, 41 J. — Kinder 5.

Theater.

Sonntag, den 24. Oktober 1841.

Die drei Wahrzeichen.

Großes romantisches Spectakel-Lustspiel in 5 Akten von Holbein.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 295. Sonntag, 24. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. October. Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist diesen Morgen von hier abgereist. Höchstdieselbe fährt mit Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Hessen über Possenhofen, um von der Frau Herzogin Louise Abschied zu nehmen, und Se. königliche Hoheit der Kronprinz auf directem Wege nach Hohenschwangau, um seinen erlauchten Gästen vorauszueilen. Gestern Abends waren sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften in den Appartements Ihrer Majestät der verwittweten Königin versammelt. Während der jüngsten Tagen hatte auch unser erweiterter Kunstverein die Ehre, von den höchsten Herrschaften besucht zu werden. — Ein auch in öffentliche Blätter übergegangenes Gerücht, nach welchem hier und in der Umgegend die natürlichen Blattern in beunruhigender Weise herrschen sollen, ist zum Glück durchaus unbegründet. — Der Bischof von Eichstädt, Graf v. Reisach, befindet sich noch fortwährend in unserer Stadt, wo auch seit zwei Tagen der Bischof von Speyer, Hr. v. Geissel, verweilt, welch letzterer, wie behauptet wird, zum Coadjutor des Erzbischofs von Köln bestimmt ist. Beide Prälaten wurden gestern zur königlichen Tafel gezogen. (Bayr. Bl.)

Oberpfalz und Regensburg. Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Reskript vom 10. Okt. l. J. das Rektorat des Lyceums und Gymnasiums zu Regensburg, dem Professor der Theologie an dem Lyceum daselbst, Dr. Heerd, und die erledigte Lehrstelle der Philologie und Geschichte an dem Lyceum zu Regensburg, sowie das Lehramt der Encyclopädie und Methodologie der Gymnasialstudien an dem genannten Lyceum dem bisherigen Professor am Gymnasium zu Rinteln in Kurhessen, Dr. Peter Joseph Andreas Schmitz in provisorischer Eigenschaft zu übertragen geruht. (Reg. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 15 October. So viel auch die Zeitungen davon erzählt haben, daß eine Eisenbahn von Prag direct nach Dresden in unbezweifelter Aussicht stehe, so kann doch nun versichert werden, daß dies Project ganz bei Seite gelegt ist, denn der Kostenaufwand von 12 Millionen Thalern würde mit dem Ertrage durchaus nicht im Verhältnisse stehen. Und die Frage wäre es noch, ob diese 12 Millionen reichen würden, da die Strecke 25 Meilen beträgt, sieben Tunnel, mehrere Brücken, große Ueberbrückungen, Durchbrüche und Dämme nöthig wären, und in einer gebirgigen Gegend Schwierigkeiten vorkommen können, die nicht voraus zu sehen sind. Weit näher und gewisser bevorstehend ist dagegen die Ausführung einer Bahn von Dresden über Görlitz nach Breslau, mit deren Abstecken und Nivelliren man jetzt beschäftigt ist. Der Ertrag der Leipzig-Dresdener Bahn ist jetzt sehr bedeutend. In der Woche vom 3. bis 9. d. M. war er 13,000 Rthlr, und die Woche zuvor 17,000 Rthlr.

(Baden.) Mannheim, 17. October. Einer Sage zufolge, die wir freilich nicht verbürgen können, soll der Beitritt von Hannover und den beiden Mecklenburg zum Zollverein demnächst erfolgen. Gewiß ist, daß in Betreff Mecklenburgs die Verhandlungen sehr vorgerückt sind, während von Seite Hannovers längst, d. h. bald nach der Beitrittserklärung Braunschweigs, annähernde Schritte, die ein früheres oder späteres Anschließen in Aussicht stellten, geschahen. Welchen ungemeinen Einfluß dieses Ereigniß, wenn es wirklich eintritt, auf die Entwickelung des Vereins und das Glück von ganz Deutschland ausüben würde, brauchen wir nicht auseinanderzusetzen. So viel ist gewiß, daß die denkenden Köpfe dieser Länder den Beitritt als ein nothwendiges Erforderniß des allgemeinen und des besonderen Wohles ansehen. Erfolgt er, so kann der Anschluß der übrigen deutschen Uferstaaten nicht ausbleiben, wie umgekehrt Hannover beitreten muß, wenn diese vorher sich mit der großen Union vereinigen. (Allg. Ztg.)

(Lippe Detmold.) Detmold, 14. Okt. Die vom Ober-Studienrath Dr. Dilthey zu Darmstadt zuerst angeregte Idee, daß einzelne Stämme unsers gemeinsamen deutschen Vaterlandes einzelne Theile des Hermann-Standbildes für sich übernehmen, hat vielen Anklang gefunden, und zum Theil sich schon verwirklicht. So haben die Rheinlande sich das Schwert, Westphalen sich den Schild erkoren. Schwert und Schild! Welch ein Symbol für die Tage der Gefahr! Rheinland und Westphalen, eine mächtige Schutzwehr, ein kräftiges Bollwerk gegen den ersten Stoß von Westen, wenn man es wagen sollte, den Rhein zu überschreiten. Mögen bald andere Stämme sich andere Theile erwählen! Uns dünkt, daß das Hermanns-Denkmal dadurch noch leuchtender und herrlicher als ein Symbol deutscher Eintracht hervortrete. (Hann. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Octbr. (Privat-Corresp.) Der Umsatz in Staatseffecten war etwas belebter als gestern, wobei sich jedoch keine merkliche Variation ergeben hat. 5 pCt. Metalliq.: 106 1/2; 4½ Ct. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 75 5/8; Bankactien: 1855; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 136 3/4; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 49 13/16—7/8; Spadik.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 4 1/2 pCt.: 73 3/4; Arc.: 17 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 73 1/2; 500 fl. Loose: 78 1/2; Taunusbahnactien: 367 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. B.

Frankfurt, 20. October. Sicherem Vernehmen nach hat der niederländische Bevollmächtigte bei der Centralcommission in Mainz mit Beziehung auf den Beschluß vom 31. Juli die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung nichts dagegen einzuwenden haben könne, wenn die kölnische Gesellschaft Schiffe von der niederländischen Gränze nach Köln schleppe, daß aber, wenn die Gesellschaft bis Rotterdam, oder gar weiter gehen wolle, der in den Niederlanden bereits bestehende Schleppdienst leiden könne, welches zuzulassen die niederländische Regierung nicht gehalten sey. — Das Journal de la Haye hat jüngsthin zu dem Beweise aufgefordert, daß der Beschluß vom 31. Juli etwas Anderes bezwecke, als die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfschifffahrt unter gleichmäßiger Behandlung der Inländer und Ausländer. Dieser Beweis wäre somit geliefert und zugleich zur Aufklärung der deutschen Interessenten eine zweiseitige Interpretation des niederländischen Beschlusses, im Haag die doctrinelle, in Mainz die practische. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

(Oesterreich.) Wien, 19. Okt. Die Eröffnung der Bahn von Ollmütz, hat Sonntags den 17. Okt. Statt gefunden. Die Nachts 10 Uhr 15 Minuten hier angekommene Locomotive „Patria," welche um 4 1/4 Uhr Nachmittags Ollmütz verließ, brachte die Nachricht, daß die Fahrten unter dem freudigsten Zurufe der längs der Bahn anwohnenden Bevölkerung in der erwünschten Ordnung vor sich gegangen sind. Der erste Train der Eröffnungsfahrt traf um 2 Uhr 45 Minuten; der zweite Train um 3 Uhr 18 Minuten; der dritte Train um 3 Uhr 45 Minuten in Ollmütz ein. (Oestr. Beob.)

Schweiz.

Aus dem nördlichen Jura vom 17. Okt. Es ist eine nicht länger in Abrede zu stellende Thatsache, daß zwischen Luzern und den kleinen katholischen Kantonen ein engerer Anschluß stattgefunden hat, und diese Stände für den Fall gewisser Tagsatzungsbeschlüsse gemeinschaftlich handeln und eine eigenthümliche Stellung zu der übrigen Eidgenossenschaft einnehmen werden. Ebenso ist es mehr als nur wahrscheinlich, daß noch einige andere Kantone diesem Bunde katholischer Stände beitreten. Eine andere Thatsache, welche Manchem unbedeutend erscheinen dürfte, ist unseres Bedünkens aller Betrach-

tung werth, indem sie zeigt, von welchem Gesichtspunkte aus die katholische Geistlichkeit den obwaltenden Klosterstreit betrachtet, und von welchen Mitteln sie Gebrauch macht, um ihren Zweck zu erreichen. In manchen Theilen der Schweiz ist von bischöflicher Seite die Abhaltung öffentlicher Gebete angeordnet worden, in welchen geradezu gesagt wird, daß die katholische Kirche des Landes von den größten Gefahren bedroht sey. Wer da weiß, wie stark bei uns die katholischen Bevölkerungen an ihrem Glauben hängen, der sieht leicht ein, welchen Eindruck eine derartige kirchliche Verfügung auf dieselben hervorbringt, und daß sie auf die Gemüther wenigstens ebenso stark wirken muß als die Erklärung, das Vaterland sey in Gefahr. Wenn daher die Besorgniß immer allgemeiner wird, die beiden Bekenntnisse der Schweiz könnten in einen ernsthaften Zwiespalt miteinander gerathen, so ist dieselbe nicht ganz aus der Luft gegriffen.

(Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 18. Oct. (Schluß der gestern abgebrochenen Thronrede des Königs der Niederlande.) Die Berichte aus unsern überseeischen Besitzungen sind günstig. Jedoch wird die Wohlfahrt der westindischen Colonien durch Veranlassungen besonderer Art behindert. Die Möglichkeit einer Fürsorge nimmt meine Aufmerksamkeit ernstlich in Anspruch. Die für kurze Zeit auf Sumatra gestörte Ruhe ist durch die Weisheit des befehligenden Offiziers und durch die tapfere Mitwirkung der unter seinen Befehlen stehenden Land- und Seemacht glücklich wieder hergestellt worden.

Eine zweckmäßige Einrichtung des Seewesens nimmt meine Sorgfalt beständig in Anspruch. — Der Landwacht, welche stets von einem rühmenswerthen Geiste beseelt ist, wird im Laufe dieses Jahres eine Organisation gegeben, die für die Bedürfnisse eines guten Vertheidigungssystems im Sinne des Grundgesetzes berechnet ist. In Folge dieser Organisation werden die Eingesessenen eine bedeutende Erleichterung in Rücksicht ihrer Verpflichtungen hinsichtlich des Dienstes der Nationalmiliz genießen.

Die Gesetzgebung für das Militär und die Schutterey wird auf meinen Befehl durch eine besondere Commission revidirt. Die Gesetzentwürfe, welche aus dieser Arbeit hervorgehen werden, können vielleicht in dieser Session der Berathung der Generalstaaten unterworfen werden. Es ist eine Commission niedergesetzt, um die militärische Gesetzgebung zu prüfen und mit den milden Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen, welche in den übrigen Theilen unserer Gesetzgebung herrschen, und besonders im ersten Buche des Gesetzbuches vom Strafrecht festgestellt sind; dabei wird zugleich alles das beachtet werden, was die Interessen des Staates und des Krieges erheißen.

Ich hege die Hoffnung, daß das zweite und dritte Buch des Gesetzbuches vom Strafrecht im Laufe dieser Session EE. MM. werden vorgelegt werden können. Dies wird geschehen mit Gesetzentwürfen in Betreff der Conflicte, des Notariates, und der Ueberschreibung der bestehenden Hypothekareinschreibungen in die neuen Hypothekenregister. — Dem Art. 6 des Grundgesetzes zu entsprechen, sollen die damit in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe gleichfalls EE. MM. vorgelegt werden.

Der Zustand der Geldmittel des Staates, so wie er am 1. Jan. dieses Jahres vermuthlich seyn würde, ist EE. MM. im Beginn der vorigen Session vorgelegt worden. — Aus der Berechnung und dem finanziellen Berichte, welche baldigst mitgetheilt werden sollen, wird hervorgehen, daß der Betrag des Rückstandes nicht ganz die Höhe erreicht hat, worauf er Anfangs geschätzt war. Von den zur Deckung dieses Rückstandes zugestandenen Mitteln war es bei genügendem Vorrathe in der Casse bis jetzt noch nicht nöthig, Gebrauch zu machen. Wahrscheinlich wird hiezu nur für einen Theil im nächsten Jahre geschritten werden müssen.

Durch die Annahme des Budgets der Staatsausgaben für 1842 und 1843, mit Ausnahme des Capitels der auswärtigen Angelegenheiten, ist der regelmäßige Verlauf der Dinge gesichert, und der Regierung die Gelegenheit verschafft, Verbesserungen für die Zukunft vorzubereiten und einzuführen. — Ein modifizirtes Budget für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten soll, gleichwie die gesetzliche Feststellung über die Verwendung des Ueberschusses der Geldmittel der überseeischen Besitzungen vorgelegt werden; mit Vertrauen hoffe ich dadurch das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen, ohne Erhöhung von Lasten oder der Staatsschuld, zu erreichen.

Ein neuer Gesetzentwurf in Betreff der Civilpensionen, wobei die bei dem früher vorgelegten Gesetzentwurfe von der zweiten Kammer der Generalstaaten gemachten Bemerkungen berücksichtigt sind, wird EE. MM. vorgelegt werden. — Die bestehenden Pensionen, Wartegelder und sonstige verfallenden Zahlungen sollen revidirt werden und ferner in den Budgets der verschiedenen Departements, wozu sie gehören, getrennt vorkommen und deshalb eine Unterabtheilung derselben bilden.

Wichtige Entwürfe werden also in dieser Session erörtert werden müssen. Die Fragen, welche sich dabei ergeben dürften, werden bald gelöst seyn, wenn sie mit gegenseitigem Vertrauen, ohne welches keine gemeinsame Berathung im Sinne des Grundgesetzes besteht, unter den verschiedenen Theilen der gesetzgebenden Macht gepflegt und erwogen werden. — Meinerseits werde ich Alles thun, was dieses Vertrauen befördern und befestigen kann. Es ist mein Wunsch, daß meine Regierung sich durch Offenheit in ihren Thaten und durch pünktliche Handhabung der Gesetze auszeichne. Stets ruhig und auf dem grundgesetzlichen Wege fortschreitend, wird es sich immer mehr zeigen, daß sie ihre Kraft in der Wahrheit sucht. — Möge der Allmächtige sein väterliches Auge auf Niederland gerichtet halten nnd unsere wohlgemeinten Bemühungen mit seinem Segen krönen!

Großbritannien.

London, 18. Oktober. Heute Mittag waren noch keine Nachrichten aus Liverpool über die Ankunft des mit großer Angst erwarteten Dampfboots Caledonia eingetroffen. An der Börse herrscht die größte Angst und man sprach nur von M'Leod, besonders da die neuesten durch den Sheridan überbrachten Nachrichten (s. gestr. Z.) so kriegerisch lauten. Es scheint, daß die Cadelonia bis zur Entscheidung des M'Leodschen Prozesses zurückgehalten worden ist. (Die nach Brüssler und Antwerpner Blättern gegebene Nachrichten von der Verurtheilung M'Leod's, deren Richtigkeit wir gestern schon bezweifelten, scheinen demnach eine Börsenspekulation gewesen zu seyn.)

Der „Courier" sagt: Die Berichte aus Amerika werden als ziemlich beunruhigend angesehen, insbesondere wegen der Gefangennehmung Grogan's durch die Canadier, welche M'Leods Feinde noch mehr erbittern dürfte. Wahrscheinlich wollen die Canadier den Obersten als Geißel für M'Leods Sicherheit behalten. Die Handelsgeschäfte leiden in Amerika durch die politische Aufregung außerordentlich.

Auf Schloß Windsor herrscht einige Unruhe. Man glaubt, daß die Entbindung der Königin früher, als man erwartet, in ganz kurzer Zeit stattfinden wird.

Es bestätigt sich noch nicht offiziell, daß der Lord Fitzgerald de Vesy, an die Stelle des Lords Ellenborough des neuen Generalgouverneurs von Indien, zum Präsidenten des Controllebureau's mit Sitz im Cabinet, ernannt worden ist. Die „Times" bemerkt sogar, daß die Ernennung des Lord Ellenborough zu seinem neuen Posten noch nicht von dem Directorium der ostindischen Compagnie bestätigt worden sey, sondern dies erst den nächsten Mittwoch geschehen werde.

Frankreich.

Paris, 15. October. Die Broschüre als Antwort auf den bekannten Aufsatz des Herrn Duvergier de Hauranne ist von Herrn Boilay verfaßt, dessen plötzliches Auftreten gegen die Politik des Herrn Thiers in der hiesigen Presse um so mehr Aufsehen erregt, als derselbe bekanntlich der vertrauteste Mitarbeiter des Herrn Thiers im Constitutionnel war, und unter dem Ministerium des 1. März an die Person des Herrn Thiers als eine Art Factotum attachirt war. Herr Boilay tritt in seiner Broschüre offen gegen die Thiers'sche Politik auf, deckt viel bisher Unbekanntes auf, und greift, was er die Wetterwendigkeit des Herrn Thiers nennt, lebhaft an. Herr Boilay hat jetzt die Redaction des Constitutionnel verlassen, und hat sich gänzlich dem Ministerium Guizot zugewendet, das ihm heute die Redaction des ministeriellen Abendjournals, des Messager, übertragen. Für Herrn Thiers ist diese neue Desertion aus seinen Reihen ein sehr empfindlicher Schlag, indem dieselbe ihm einen der gewandtesten Publicisten entzieht, der den Exminister des 1. März gewissermaßen en deshabillé und ohne Zeugen kannte, ihm also in der Vertrautheit alle schwachen Seiten abgelauscht hat. Ich enthalte mich aller Bemerkungen über die Treulosigkeit, die in solchen immer häufiger sich wiederholenden Fällen liegt. (Allg. Ztg.)

Paris, 20. October. (Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne, 18. October. General O'Donnell nimmt die Richtung nach Ameścoas zu, um dort Truppen aufzubieten. Vittoria ist mit Geschütz versehen. Urbistondo steht mit 1200 Mann Soldaten und eben so vielen bewaffneten Parteigängern zu Bergara. General Alezon hält Miranda besetzt.

II. Bayonne, 18. October. Madrid war am 15. October ruhig. Diego Leon ist an diesem Tage erschossen worden. No-

dil und Lorenzo waren am 16. October mit 9 bis 10,000 Mann zu Aranda, vorrückend gegen Vittoria. General Alcala war am 17. October Abends zu Andoain, sich zurückziehend vor Urbistondo, der zu Villafranca stand.

Die Berichte aus Madrid gehen nun bis zum 11. Okt. Diego Leon und Concha, so wie die meisten übrigen Urheber der Verschwörung wurden auf der Flucht gefangen und gebunden nach der Hauptstadt zurückgebracht. Die beiden ersteren wollten den Regenten sprechen, wurden aber mit dieser Bitte abgewiesen. Bei Leon soll sich ein Schreiben Christinens gefunden haben, worin sie ihn zum Regenten mit unumschränkter Vollmacht ernennt. Espartero will in Madrid bleiben. Der englische Gesandte habe, versichert man von einer Seite mit Espartero eine Conferenz gehabt, und dieser Gesandte sowohl als das ganze diplomatische Corps habe ihn zu bewegen gesucht, so wenig Blut als möglich zu vergießen. Das Hotel der französischen Gesandtschaft soll der Gegenstand mehrfacher Insulten von Seite der Bevölkerung gewesen seyn. 40 Flintenschüsse seyen gegen den Palast abgefeuert worden. Der Geschäftsträger Herr Pageon habe befohlen, daß die französische Fahne nicht abgenommen werden solle. Man hat darauf geschossen. Es mag seyn, daß etwas an dieser letztern Nachricht ist, so schlimm ist es aber gewiß nicht gewesen, als hier behauptet wird, da die Regierungsorgane über dieses Ereigniß schweigen. Trotz dem hat es auf der Börse einige Wirkung hervorgebracht.

Bei der Königin Christine war gestern großes Assemblée wegen ihrer glücklichen Entbindung, die vor ungefähr 4 Wochen stattgefunden. Daß diese Niederkunft mit einem Sprößling Munoz's nicht sehr geeignet ist, ihr die Sympathie der Franzosen zu erwecken, ist sehr wahrscheinlich. Hr. Olozaga publicirt in bordeaur'schen Blättern und im „Rotional" ein Schreiben an den Generalcapitän der baskischen Provinzen, Alcala, worin er (Olozaga) sich selbst überzeugt haben will, daß Marie Christine an der Bewegung O'Donnell's keinen Antheil genommen habe. Es ist leicht einzusehen, daß das Politik ist, indem die spanische Regierung die Insurrection dadurch, daß Christine nicht an ihr Theil genommen, planloser und verächtlicher macht, und andererseits sich aus der Verlegenheit zieht, gegen Christine handeln zu müssen. Daß die Erregentin bei dergestaltiger Lage der Dinge diese Behauptung nicht Lügen strafen wird, ist leicht einzusehen. Uebrigens ist wahr, daß Olozaga an jenem Tage, an welchem die erste Kunde der Insurrection nach Paris kam, bei Christine war.

Zu Girona, Matero, Tarragona, Reus und Lerida haben sich nach dem Beispiele Barcelona's Wachsamkeitsjunten gebildet. Ueberall bereitet man Ergebenheitsadressen an Espartero vor und organisirt Freicorps.

In den baskischen Provinzen, in welchen die Bewegung O'Donnell's Platz griff, bereitet man sich zu einem ernstlichen Kampfe mit den Generalen Espartero's vor. Aus Vittoria schreibt man unterm 13.: Obwohl Brigadier Zurbano zu Miranda del'Ebro mit zwei Bataillonen und einer Schwadron angekommen seyn mag, fahren unsere Behörden doch noch fort, die kräftigsten Widerstandsmaßregeln zu treffen. Wir haben 2 Bataillone (an 1600 Mann) unter den Waffen. Das erste Bataillon besteht aus unverheiratheten Männern, das andre aus verheiratheten, die jetzt vom aktiven Dienst noch frei sind. Auch haben wir einige Artilleriestücke, und dafür eine Compagnie von jungen Männern gebildet, die in der karlistischen Armee bereits als Artilleristen dienten, und welche sie bedienen sollen. Auch ein schönes Regiment Cavallerie von 420 Pferden besitzen wir. — Das Bataillon von Seladores mit 2 Schwadronen Cavallerie wurde unter dem Obrist Conteras vorausgeschickt, die Bewegungen von Zurbano und die Cavallerie von Concha zu beobachten, die nahe bei Logrono steht. Wir besitzen 7000 Musketen. Mehrere davon wurden nach Guipuzcoa geschickt, wo es an Gewehren fehlt. — Die Deputation von Guipuzcoa hat 2500 Mann unter Waffen gerufen. General Urbistondo ist noch zu Bergara. Man will gegen Tolosa marschiren. — Munagorri wurde bei einem Eisenwerk unweit Goizeta von Elorio ergriffen und getödtet. — Die Nachrichten aus Bilbao sind uninteressant.

Die „France" behauptet, die Regierung habe gestern die Nachricht bekommen, daß der Infant Paula, ohne von den Christinos gehindert worden zu seyn, seine Reise fortgesetzt habe.

Die Bewegungen in Cadix waren im Espartero'schen Sinne. Man hatte die Presse des Journals „El Globo" deßwegen zerstört, weil dieses Blatt einen Artikel gegen die Herzogin von Victoria hatte.

5 pCt. 114. 70. 3pCt. 79. 20. Ard. 223/4.

Der Courrier de la Moselle veröffentlicht folgenden Artikel: „Der Riß der projectirten Eisenbahn zwischen Metz und Saarbrücken, durch die geradeste Linie, deren Erforschung verordnet ist, wird durch folgende Punkte gehen: Von der Anfurt von Chambiere aus, bei Balliers, Montour, Montoy, Retonfay, Les Etangs, Pontigny, Conde-Northen, Bousay, Denting, Falck vorbei, bis an die preußische Gränze, bei Merken. So viel für den französischen Theil. Von dort würde die Bahn sich gegen Saarbrücken wenden, durch Bisten, Schaffhausen, Hostembach und am linken Ufer der Saar bis an die Anfurt zu Saarbrücken, unter der großen Brücke. Dieser Entwurf, der den Vortheil hat, die Eisenbahn mitten durch das Steinkohlenlager selbst gehen zu lassen, zeigt eine Länge von ungefähr 10 Kilometer, wovon fast ein Drittel auf dem preußischen Gebiet. Es ist der kürzeste, der bis jetzt erforscht worden; er hat aber den Nachtheil, sich von den ansehnlichsten Ortschaften, die uns auf natürliche Weise mit Saarbrücken verknüpfen, wie Saint-Avold und Forbach, zu weit zu entfernen.

Toulon, 15. October. Das Dampfboot Tonnere hat dem vor Tunis liegenden Geschwader den Befehl überbracht, nach Toulon zurückzukehren. Wir erwarten daher in den nächsten Tagen vier Linienschiffe und eine Fregatte zurück; nur die Kriegsbrigg Palinure wird dort in Station bleiben. Die Regierung soll officiell in Kenntniß gesetzt worden seyn, daß die gegen Tunis beabsichtigt gewesene türkische Expedition bis zum Frühjahr verschoben worden, was dann obige Rückberufung verursachte. Die daselbst gelegenen englischen Schiffe sollen sich nach Malta begeben haben. Die Rhede der Goeletta böte während des Winters den Schiffen keine Sicherheit. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Okt. Fürst Konstantin Lubomirsky ist auf sein Ansuchen der Functionen eines Adels-Marschals des Gouvernements Wolhynien entbunden worden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20 Okt. Ein beklagenswerther Unfall hat vorgestern Abends den hiesigen, allgemein geschätzten Bildhauer Herrn Entres betroffen, dessen ausgezeichneter Thätigkeit im Gebiete der christlichen Sculptur und Holzschneidekunst wir mehrfältig in diesen Blättern zu gedenken Anlaß fanden. Er war gerade damit beschäftigt, die Aufstellung eines für das Grab eines jungen Geistlichen bestimmten Denksteines unter Beihilfe mehrerer seiner Arbeiter anzuordnen und zu beendigen, als die schon auf den Sockel gehobene Steinmasse durch einen bis jetzt noch nicht ermittelten Zufall herabstürzte, ihn, bevor er ihr ganz auszuweichen im Stande war, erreichte und durch den heftigen Schlag den Bruch des linken Schenkelbeines verursachte. Hr. Entres wurde sogleich, weil seine eigene Wohnung zu weit entfernt lag, in ein Separatzimmer des nahegelegenen städtischen Krankenhauses gebracht, wo er durch die sorgfältigste Pflege und die vortreffliche Einrichtung des gebrochenen Beines durch den Director der chirurgischen Abtheilung Prof. Dr. Stromeyer, insoweit wiederhergestellt wurde, daß man hoffen darf, ihn bei normalem Verlaufe der Heilung bald seinen zahlreichen Arbeiten und Bestellungen wiedergegeben zu sehen, von denen wir außer der Restauration des in der Peterskirche unlängst entdeckten gothischen Altars unter andern auch einen großen, für die Kirche zu Tristern in Niederbayern kürzlich vollendeten Altar im germanischen Style, dann den dem Künstler gewordenen höchst ehrenvollen Auftrag zur Ausführung des für Möhler bestimmten Grabdenkmales erwähnen zu müssen glauben.

Luzern, 17. Okt. Ein unerklärbares Ereigniß beschäftigt die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt. Die große Monstranz in der Stiftskirche im Hof, ein Meisterstück altertümlicher Kunst, sehr kostbar aus purem Gold, mit herrlichen Edelsteinen, ist entwendet worden. Dieselbe wurde noch am letzten Kirchweihsonntag ausgesetzt und nachher wie gewöhnlich in der Sakristei in einem mit eiserner Thüre und zwei starken Schlössern versehene Wandschrank verwahrt. Als dieser Wandschrank eröffnet wurde, fand sich die Monstranz nicht mehr vor, hingegen vermißte man von andern ebendaselbst verwahrten Gegenständen hohen Werths kein einziges Stück. Der Diebstahl ist um so unklärbarer, als weder an den Schlössern des Schrankes, noch an der durchwegs gut verwahrten Sakristei irgend eine Spur von Gewaltthat entdeckt werden konnte. Man vermuthet, der Einbruch sey mit Dietrichen bewerkstelligt worden. Der Werth der entwendeten Monstranz an Edelsteinen, Gold und Silber wird, abgesehen vom Kunstwerth, bis auf 20,000 Gulden geschätzt. Dieselbe soll ein Geschenk der Familie von Hertenstein gewesen seyn.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Okt. Vorbeigefahren: J. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 22. Okt. Angekommen: C. C. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Abgefahren: Joh. Lang von Marktbreit mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung ebendahin: M. J. Schön Wwe. von hier; Ende der Ladezeit: den 30. d. M.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Beneficiaten Staab werden dessen beide im 1. Distr. Nr. 144. u. 145. in der Semmelsgasse gelegene Wohnhäuser, worein täglich die Einsicht genommen werden kann, zur dritten öffentlichen Versteigerung gebracht, und wird hiezu Tagfahrt auf

Montag den 8. November l. J.
Vorm. 11 Uhr

im Secretariate des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn die Taxe, welche für beide Häuser 6,800 fl. beträgt, erreicht wird, der Zuschlag alsbald zu erfolgen habe.

Würzburg den 16. Oktober 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[3b] Das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester im 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier wird, da durch das bei der Tagfahrt vom 4. d. Mts. gelegte Angebot der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, am

Mittwoch den 10. November d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Commission unter den bekannt zu machenden Bedingungen wiederholt zum Striche ausgesetzt, und bemerkt, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Strichsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Würzburg, den 8. October 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Kolb, Accessist.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 164 1/2 ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge und 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte; unter dem Mezanendache ein Vorplatz, 2 heitzbare Zimmer und eine Küche; über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6500 fl.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachverzeichnete, dem Silverius Rügemer gehörige Grundstücke, als:

1 Morgen im obern Sand neben Joh. Bader und Besitzer, Pl. Nr. 2,812.

2 Morgen allda neben Besitzer und Mich. Grübert Pl.-Nr. 2,812 1/2 und

4 Morgen, theils Weinberg, theils Kleefeld im inneren Neuenberge neben Schuhmacher Lehrmann oberhalb der Straße, und mit 1/3 unterhalb der Straße gelegen, am

Montag den 8. November l. J.
Vorm. 11 Uhr

nach Maßgabe des Hypothekengesetzes §. 64. bei unterfertigter Stelle öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 13. Okt. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Abs. Dir. Schneider.
Westermayer, Prot.

Versteigerung.

[2a] Nachgenannte diesjährige Möste werden am Freitag den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im frhrl. v. Groß'schen Hofe Ulsigheim, 2. Distr. Nr. 577, an die Meistbietenden versteigert:

1) circa 19 Eimer Pfaffenberger,
2) „ 2 „ Zuricker und
3) „ 3¼ „ Schalksberger.

Würzburg den 21. October 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp Frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf. Wich.

Danksagung.

[2a] Für die thätige Beihülfe, welche die Bewohner sowohl der Nachbarschaft als aus der Ferne jeden Standes zur Tilgung des in der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats dahier stattgehabten Brandes leisteten, wird hiermit öffentlich der herzlichste Dank mit der Versicherung erstattet, daß man auch diesseits bei ähnlichen Fällen auswärts, was Gott verhüten wolle, solche thätigst erwiedern werde.

Aub, den 20. Oktober 1841.

Die Stadt-Gemeinde-Verwaltung.
Quaglia, Vorstand.
H. Dupertuis, Gpfl.
Bern. Stieglitz.
Kaspar Hirth.
Joh. Aeckermann.
Jakob Lochner.
J. L. Hirth.
L. Rottmann,
Stadtschrbr.

Eine angesehene Familie wünscht eine ältliche Dame oder auch ein junges Frauenzimmer, welches Antheil am französischen Unterricht und überhaupt wie ein Glied der Familie betrachtet wird, in Kost und Logis zu nehmen. Mähere Auskunft ertheilt J. Klotz. 1. Distr. Nr. 230 1/2 Reisgrubengasse.

Ankündigung.

So eben ist wieder eine frische Sendung

Büttner'sches Haar-Oel

angekommen.

Dieses Haaröl, welches in kurzer Zeit in ganz Deutschland als das einzig sichere gegen das Ausfallen und Grauwerden der Haare wirkende Mittel anerkannt, welches von den Medicinal-Behörden mehrerer Länder untersucht und für gut befunden, vorzüglich aber von einem Jeden, welcher sich dieses Haar-Oels bedient hat, als sicher wirkend befunden worden ist, welches durch die glaubwürdigsten Atteste vielseitigst bewiesen, und ist dieses Haaröl mit keinem andern in Vergleich zu stellen. Für Würzburg habe ich das einzig und alleinige Commissions-Lager an die Herrn **Müller & Zehner** gegeben, wo die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung für 1 fl. 30 kr. zu haben ist.

Carl Büttner,
Haarkünstler und Haaröl-Fabrikant
in Dresden.

Ich füge hier blos folgende Atteste bei.

I. Bei Anwendung fast aller bestehenden Haarmittel konnte ich einige sich auf meinem Kopfe erzeugten kahle Stellen und deren Umsichgreifen nicht verhindern; aber nach Gebrauch des von Hrn. Büttner dahier gefertigten Haaröls sehe ich, daß sich überall neue Haare erzeugen, und attestire solches der Wahrheit gemäß, ohne ein an mich gethanes Verlangen.

Dresden, am 14. Juni 1841.

Auguste Meyer.

II. Nachdem ich von der vortrefflichen Wirkung des Büttner'schen Haaröls hinlänglich überzeugt bin, kann ich nicht umhin, solches einem jeden an Haarwuchs Leidenden auf das vorzüglichste anzuempfehlen.

Dresden, den 26. Juni 1841.

Ferd. Werner.

Literatur.

In der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die
Kniebeugung der Protestanten
vor dem
Sanctissimum
der katholischen Kirche
in dem bayer. Heere und in der bayer. Landwehr.

Materialien zur Beurtheilung dieser Angelegenheit vom Standpunkte der Glaubenslehre, des Staatsrechts und der Geschichte.

Mit 12 Beilagen. 8. broch. Preis: 36 kr.

Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Bernhard, Dr. J., Madame Lafarge unschuldig! nachgewiesen aus den vollständigen Verhandlungen des Prozesses Lafarge nebst Anmerkungen und Beleuchtungen nach französischem und deutschem Strafverfahren und der gesunden Vernunft. Mit dem wohlgetroffenen Bildniß der Madame Lafarge. 1 Band. gr. 8. in Umschlag brosch.

Guttenstein, Dr., Albion, historisch-politische Skizzen. 8. broschirt 1 fl. od. 15 ggr.

Klärl, Aug., Gedichte an Familienfesten für Eltern, Lehrer und Kinder. 8. broch. 24 kr. od. 6 ggr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fr. Welsch's vollständige Anweisung zur
Restauration der Gemälde
in Oel-, Wachs-, Tempera-, Wasser-Miniatur- und Pastellfarben. Nebst Belehrungen über die Bereitung der vorzüglichsten Firnisse für Gemälde, Basreliefs u. Gypsstatuen, getrocknete Insekten und Pflanzen, Kupferstiche und Landkarten, so wie über das Reinigen, Bleichen, Aufziehen und Einrahmen der Kupferstiche, Steinabdrücke und Holzschnitte. Für Kunstliebhaber, Maler, Bronzirer, Tapezirer.

8. Preis 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Spreng, Herrsch.-Ger.-Arzt v. Rothenfels. Kellermann, Apotheker v. Königshofen. Koch, Kfm. v. Nürnberg. (Deutsch. H.) Frfr. v. Redwitz-Küps mit Fam. v. Küps. v. Brand, Kammersecretär. mit Fam. v. Wesserndorf. v. Rigler, Part. u. Unger, Inspector v. München. Kfl. Frey v. Rotterdam, Heinrich v. Frankfurt a. M., Lüdorf und Sartorius v. Elberfeld, Schmidt v. Bremen. (Rußs. H.) Frhr. v. Hügel mit Bed. v. London. Frhr. v. Crailsheim, Kammerherr mit Fam. u. Bed. v. Rödelsee. Frhr. v. Cunibert, Kammerherr mit Gem. u. Bed. v. Aschaffenburg. Frfr. v. Ziegler u. Frau v. Anthing, Generalin v. Heidelberg. Heß, Kfm. von Braunschweig. (Kronpr.) Pose, Maler v. Düsseldorf. Celler, Stud. v. Dresden. Kfte. Eysen v. Frankfurt a. M., Werner v. Benshausen. (Schwan.) Dr. Herwagen, Prof. mit Fam. u. Bed. v. Frankenthal. Mannheim, Kfm. v. Frankf. a. M.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier: 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55¼ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 296. Montag, 25. October 1841.

Zum deutschen Industriewesen.

§§ Mainz, 22. October. (Privatcor.) Wenn auch die Rüben-Zuckerfabriken in unserem Großherzogthum noch keinen großen Aufschwung genommen haben, und nicht gleich jenen in Baden und dem preußischen Sachsen viele tausende von Centnern in den Handel liefern, so geht doch das Urtheil unserer Landwirthe einstimmig dahin, daß diese Fabrikation dem Ackerbauer große Vortheile gewährt und daher nicht nur ihr Fortbestand, sondern ihre möglichst große Ausbreitung auf alle Weise zu wünschen sey. Unsere Regierung ist gleichfalls dieser praktischen Ansicht, hat sich deßhalb der Zuckerfabrication stets förderlich erwiesen, und die Aufkündigung des schlechten holländischen Vertrags kräftig unterstützt. In diesen Tagen hat sie sich wieder Anspruch auf Dank erworben; die deutschen Zuckerfabriken sind nämlich dem Untergange preisgegeben, wenn ein Antrag Preußens, den alle süddeutschen Staaten, Württemberg ausgenommen, adoptirten, nicht durchgeht. Um der inländischen Industrie aufzuhelfen, und ihr die Concurrenz mit dem holländischen Colonialzucker möglich zu machen, verlangt nämlich Preußen, daß der Eingangszoll für weißen holländischen Zucker auf 8 1/2 und jener für die vielversprochenen Lompen auf 10 Thaler per Centner erhöht werde. Diese zweckmäßige Maßregel findet nun von Seiten Kurhessens, Sachsens, der freien Stadt Frankfurt und Württembergs Widerspruch, und diese vier Staaten wollen den Eingangszoll der Lompen auf nur 6 1/2 Thaler festgesetzt wissen, was gleichbedeutend ist mit dem Ruin der deutschen Zuckerfabrication und der Raffinerien. Um dieses Unheil abzuwenden, hat nun unsere Regierung bei den Zollvereinsstaaten den Antrag gestellt, daß eine persönliche Besprechung von Commissären der einzelnen Staaten stattfinden solle, um den hochwichtigen Gegenstand noch einmal zu erwägen. Gebe der Himmel, daß hier eine Ausgleichung der entgegenstehenden Ansichten sich herausstellt, und das Unheil, welches der ohnehin schon vielfach preisgegebenen, bloßgestellten und besteuerten Zuckerfabrication drohet, abgewendet werde. Von Seiten Hessen-Darmstadt's wird das Nationalinteresse ganz bestimmt mit Energie verfochten. Deutsche Interesse dürfen keinen fremden, und am allerwenigsten holländischen Interessen geopfert werden, denen freilich die Amsterdamer Agenten, welche geschworen haben, „daß in Deutschland kein Zucker mehr wachsen solle", auf alle mögliche Art unter die Arme greifen. Wo es ihren Vortheil gilt, bauen sie im Nothfalle auch goldene Brücken. —

Die Obd. Ztg. schreibt aus Preußen vom 16. Okt. über denselben Gegenstand Folgendes: „Die Hoffnungen, welche man in der letzten Zeit in Bezug auf einige wesentliche Berichtigung des Vereins-Zolltarifs gehegt hatte, scheinen bereits wieder vereitelt zu seyn. Die Holländer dürfen sich Etwas darauf zugute thun, den „deutschen Muff" besser gekannt zu haben, als andere Leute: sie haben den rechten Weg eingeschlagen, ihm beizukommen, und werden den Sieg davon tragen, ohne daß es sie eine Mühewaltung kostet. — Bekanntlich hatte ein Handelsvertrag mit Holland bestanden, dessen Hauptbestimmung die Herabsetzung des Zolls auf holländische Lompen war, und dieser Handelsvertrag war auf die vielfältigen Klagen, welche allenthalben (nachmals auch auf unsern Landtagen) erschollen, zuletzt aufgekündigt worden. Nun sollte man denken, die natürliche Folge der Aufkündigung müßte die Herstellung des vorhergegangenen Zustandes seyn; allein dazu war ein Beschluß erforderlich. Unsere Regierung hatte auch in der That beantragt, den Zoll auf holländische Lompen, nachdem man den einheimischen Zucker mit einer Besteuerung bedacht hatte, wenigstens auf 10 Thaler (der ältere Zollsatz war 11 Thlr.) wieder zu erhöhen; der Antrag ist jedoch durchgefallen, weil Sachsen, Kurhessen, und Frankfurt, später auch Württemberg, dagegen waren, und somit wird Holland behalten, was es wünscht, auch ohne Handelsvertrag. Unsere Zuckerfabriken, so weit sie nicht schon bisher ihre Geschäfte eingestellt haben, können nun vollends schließen, ihre Arbeiter aufs Pflaster setzen, und den etwa zu rettenden Rest ihrer Kapitalien, so wie es früher gewesen, in Staatspapiere oder in außerdeutsche Industrienunternehmungen stecken. — Von der andern Seite hatte Sachsen, auf den Nothschrei seiner Baumwollenspinnereien, einen Antrag auf Erhöhung des Zolls auf englische Twiste gestellt. Die Sache ist in Ständeversammlungen und anderwärts zur Genüge abgehandelt worden, und scheint im Ganzen nicht unklar zu seyn. Indessen, wenn Sachsen keine Zuckerfabriken hat, so haben andere Staaten keine Baumwollspinnereien, und es ist nicht einzusehen, warum sie „ihre eigenen Leute" benachtheiligen sollten, welche nun einmal keine Ursache haben, die Sachsen vor den Engländern zu begünstigen. Der Ausgang läßt sich in derselben Weise an, wie gegenüber der holländischen Interessen. — Wer einige Kenntniß von der Ausdehnung dieser beiden Industriezweige hat, der kann an den Fingern nachzählen, daß die Summen, welche durch den Ruin dieser Etablissements verloren gehen müssen, sich nach Millionen berechnen. Die übrige Industrie wird den Nachwirkungen dieses ungeheuren Stoßes, der das Vertrauen erschüttert, ebenfalls nicht entgehn, und wir werden eine industrielle Krisis haben, welche weder von außen gekommen noch durch Zufall entstanden seyn wird. Man kann sich denken, daß sämmtliche Bedrohte die Stunde segnen, in welcher sie den glücklichen Gedanken gehabt haben, ihre Kapitalien in einer deutschen Industrie anzulegen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg, 18. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 670 P., — G.

(Preußen.) Berlin 16. October. Die Einrichtung von acht Viertelsgerichten in Berlin, welche alle kleinen Rechtsfälle in Sachen unter 50 Rthlrn. abmachen sollen, wird trotz manchem Widerspruch eines Theiles unserer Juristen ins Leben treten und in vieler Beziehung wohlthätig wirken. Allerdings muß, wenn dieselben in Thätigkeit kommen, manches Bestehende geändert oder ganz aufgegeben werden; von einer Unmöglichkeit des Gelingens sind aber nur die durchdrungen, welche neuen umfassenden Umgestaltungen unseres Rechtswesens überhaupt abhold sind. (Schw. M.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 19. Oct. An dem Herrmanns-Denkmale wird trotz des anhaltenden Regens und Sturmes unausgesetzt gearbeitet. Sehr erfreulich ist es, daß dieses großartige, echt deutsche National-Denkmal nach allen Seiten günstige Aufnahme und Anklang findet. Fast alle deutschen Zeitungen haben Berichte über die Grundstein-Schließung enthalten. Am gestrigen Tage gab eine Zusendung von Frankfurt Veranlassung zu einer neuen Feier. Der Ausschuß der freiwilligen Schaar der Stadt Frankfurt aus den Feldzügen von 1813, 14 und 15 hatte durch Hrn. Major Reus zwei Denkmünzen, welche der hohe Senat den Mitgliedern verliehen, gesandt und den Hermanns-Verein ersucht, dieselben am 18. Oct. dem Denkmale einzuverleiben. Eine Deputation des Hermanns-Vereins und der lippe'schen Freiwilligen aus dem Befreiungskriege begab sich

deßhalb gestern Nachmittags auf die Höhe des Teuts. Dort wurde der patriotische Wunsch, welchen jene edlen Freiwilligen ausgesprochen: „Möge jeder Deutsche, so lange diese Denkmünzen im Fundamente des Symbols deutscher Freiheit und Einheit ruhen, in gleicher Weise, wie wir thaten, als wir sie erworben, für unser großes Vaterland fühlen und handeln", laut verlesen, dann wurden Schrift und Denkmünzen wohl verwahrt, in einen Stein gemauert und dieser oberhalb des Portales des Hermanns-Denkmals eingefügt. — Abends hatten sich über 50 Männer auf dem Meierschen Saale zu einem Gastmahle versammelt, der großen Tage und ruhmwürdigen Thaten des Befreiungskrieges wurde in ehrender Erinnerung gedacht und zu gleichem Handeln, wenn's Noth thun sollte, aufgefordert. Am Rheine wird jetzt für das Herrmannsschwert und von Bielefeld aus in Westfalen für das Schild gesammelt. So werden die Rheinlande das blitzende, gegen Westen drohende Schwert, Westfalen das schirmende Schild dem Symbole der deutschen Einheit verleihen. Möchten alle, denen die Förderung des deutschen Gemeinsinnes am Herzen liegt, Beiträge liefern, damit dessen Repräsentant, das Herrmanns-Denkmal, baldigst erstehe. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Octbr. (Privat-Corresp.) Das wiederholte Sinken der Fonds an der Amsterdamer Börse gab Anlaß zu mehrern Verkäufen von Integralen und auch anderer Fondsgattungen zu billigern Coursen als die gestrigen. 5 pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1846; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 1/2; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: 17 7/8; poln. 300 fl. Loose: 73 1/4; 500 fl. Loose: 78 1/4; Taunusbahnactien: 366 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. B.

Schweiz.

Seit einigen Tagen hielt sich in Aarau eine katholische Engländerin, Agnes Carrington, auf, um bei dem kleinen Rathe die Bewilligung zur Gründung eines neuen weiblichen Ordens, der sich „zum hl. Altarssakramente" nennt, und sich mit der Erziehung und Armenpflege befassen soll, zu bewirken. Sie wünschte nur eines der leergewordenen Klostergebäude angewiesen zu erhalten, und für die Fonds, so versicherte sie, würde hinreichend gesorgt. Auffallend ist ihre Ansicht, daß sie den Kanton Aargau dafür von der Vorsehung auserlesen glaubt, die Wiege dieses neuen, unter dem besonderen Schutze des Cardinals Odescalchi stehenden Ordens zu werden. Der kleine Rath hat das Gesuch der Engländerin abgewiesen.

Niederlande.

Haag, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde, nachdem die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder durch eine von Herrn Luzac, als anwesenden letzten Präsidenten der Kammer, ernannte Commission geprüft worden, unter dem einstweiligen Vorsitz des Hrn. Baker, zur Wahl der drei Candidaten für die Präsidentschaft geschritten. Nach einer dreimaligen Abstimmung wurde Hr. Dam van Isselt mit 22 Stimmen zum ersten, hierauf nach einer zweimaligen Abstimmung Herr Snouck Hurgronje mit 23 Simmen zum zweiten, und zuletzt Herr Baker mit 30 Stimmen von 44 zum dritten Candidaten ernannt. Der Vorsitzer ernannte nun eine Commission, um die Candidatenliste dem Könige zu überreichen, worauf die Versammlung sich trennte. Dem Vernehmen nach wird diese Commission morgen bei Sr. Maj. Audienz erhalten, und übermorgen eine Sitzung gehalten werden, worin 1) die Wahl des Königs bekannt gemacht werden, 2) der neue Präsident sein Amt antreten, 3) eine Commission ernannt werden soll, welche beauftragt werden wird, einen Adresse-Entwurf als Antwort auf die Thronrede abzufassen. Ferner sollen die Abtheilungen der Kammer gebildet werden. Man sieht allgemein der Ernennung des Hrn. Van Dam van Isselt zum Präsidenten entgegen.

Großbritannien.

London, 19. Oct. Nach Berichten aus Windsor werden die Königin und der Hof heute Nachmittag im Buckinghampalaste eintreffen. Die Kronprinzessin erkrankte vorgestern Nachts plötzlich, befand sich aber gestern durch schnelle ärztliche Hülfe bedeutend besser. Die Königin ist wieder vollkommen wohl.

Der „Hampshire Telegraph" meldet aus Portsmouth, daß die Zahl der Schiffe, welche in den Häfen ausgerüstet werden, und die Nachfrage nach Leuten zu ihrer Bemannung größer sey, als jemals seit dem letzten Kriege, und daß man sich diesen Bewaffnungseifer schwerlich erklären könne, wenn man nicht bei der Admiralität die Ansicht voraussetze, daß ein Seekrieg nahe bevorstehend sey.

Das Londoner „Morning-Chronicle" sagt: Von einem so eben aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrten Manne erfahren wir, daß der Gouverneur von Vermont die Freilassung des Obersten Grogan verlangt, Sir R. Jackson aber dieselbe abgelehnt hat. Grogan war in das Gefängniß zu Montreal abgeführt worden. Die Partei, welche seine Verhaftung vollzog, wurde nicht von einem brittischen Offizier, sondern von einem niedrig stehenden Individuum — einem Zimmermann, wie wir glauben — befehligt, der in der Miliz einen Rang bekleidet. Der Gouverneur von Vermont hat, wie wir ferner vernehmen, eine zornige Proklamation erlassen, worin er die Miliz aufruft. Grogan war ein notorisches Mitglied einer der Jägerlogen, und wohlbekannt als Anführer vieler Einfälle, welche von den Gränzräubern in unser (brittisches) Gebiet unternommen wurden.

Frankreich.

Paris, 21. October. (Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne, 18. October. General Ayerbe ist am 18. October aus Pamplona gerückt, um gegen O'Donnell zu marschiren.

II. Bayonne, 19. October. Man versichert, O'Donnell habe sich zu Tolosa mit Urbistondo vereinigt. Iturbe ist bei Hernani zu Alcala genoßen. Ihre Vorposten stehen bei Andoain. Nach dem ministeriellen „Espectador" vom 12. October hat der Regent dem Infanten Don Francisco die Weisung zukommen lassen, er möge vorerst nicht nach Spanien kommen.

III. Bayonne, 19. October. Am 19. October hat sich O'Donnell der Stadt Estella bemächtigt. Urbistondo war am 8. October Morgens zu Tolosa und Alcala zu Andoain. Der carlistische Oberst Lanz durchzieht die Gränzorte von Navarra; er steht an der Spitze alter carlistischer Offiziere und hat sich für O'Donnell erklärt. Am 17. Abends war zu Pamplona Alles noch in derselben Lage. Ayerbe ist dahin zurückgekommen; er ist nicht bei den zwei gegen O'Donnell abgeschickten Bataillons geblieben.

IV. Perpignan, 10. Okt. Die Munizipalität von Valencia hat sich am 14. Okt. permanent erklärt; sie regiert; nach einer von ihr getroffenen Anordnung wird aus Hafenarbeitern und Matrosen ein drittes Bataillon Nationalgarden gebildet. Jeder Alcade stellt eine Liste der Verdächtigen seines Quartiers auf; nur die Patrioten dürfen frei aus der Stadt gehen. Drei Compagnien des Regiments von Savoyen, welche, von Alicante kommend, in Valencia einrücken wollten, wurden nicht zugelassen. General Seoane kam am 14. Okt. Abends nach Valencia zurück.

V. Bayonne, 20. Okt. Gestern, um Mittag, sollte Alcala nach Hernani zumarschiren. Es scheint gewiß, daß 1500 Freiwillige aus Navarra Partei genommen haben für O'Donnell.

Man liest in den Debats: „Wir sind ausdrücklich ermächtigt, bekannt zu machen, daß die der Königin Marie Christine in der Depesche des spanischen Ministers (Olozaga) an den General Alcala zugeschriebenen Worte bereits der Gegenstand einer formellen Inabredestellung (d'un désaveu formel) abseiten der Königin gewesen sind, und daß die Inabredestellung durch den Secretär der Königin an Hrn. Olozaga gelangt ist."

* Paris, 21. October. Die Erklärung Marie Christinen's in dem Briefe Olozaga's lautet folgendermaßen: „Es sey unwahr, daß sie General O'Donnell zum Vicekönig von Navarra oder zum Generalcapitän der baskischen Provinzen ernannt habe; es sey unwahr, daß sie ihm oder sonst Jemanden irgend eine Autorität übertragen habe, was ihr überhaupt nicht wohl würde angestanden haben, dieweil sie ja nicht selbst in dem Falle sey, Autorität ausüben zu können. Was Jene (in Navarra) gethan, hätten sie selbst zu verantworten." Seitdem hat das „Journal des Debats" diese von manchen Zeitungen bezweifelten Worte als unwahr erklärt, und die Regentschaft in Spanien muß so an Achtung hier verlieren. Die Oppositions-Journale werden nun die voreilige Heftigkeit bereuen müssen, mit der sie die Erregentin deshalb tadelten. So sagte der National: „Niemals ist die Falschheit weiter getrieben worden. Wir aber treiben nicht Diplomatie und wollen nicht die Miene annehmen, als nähmen wir die Ablängnungen der Dame Munoz für Ernst. Sie war es, die O'Donnell'n angefeuert und die Hand geboten hat zu der Bewegung in Madrid, wo der unglückliche Diego Leon seinen Verrath mit dem Leben büßen mußte. Die Opfer, welche fallen, das Blut, das vergossen wird, die Erwürgungen, wozu es noch kommen mag — sie ist für Alles verantwortlich. Sie hat zu allem ermächtigt; sie hat ihren Namen und ihr Geld hergegeben; sie hat den Bürgerkrieg wieder entzündet; alles Unglück, das Spanien betrifft, fällt auf ihr Haupt zurück".

Der „Commerce" rief aus: „Marie Christine muß nach einem solchen Schlag, nachdem sie die Personen verleugnet hat, welche für sie starben, begreifen, daß ihr politisches Leben geendet ist. Das Beispiel der Verschwörer zu Madrid, die nun, da sie auf dem Scha-

sotte sterben, verleugnet werden, mag auf immer die Ehrgeizigen und Leichtgläubigen aufklären, die sich versucht fühlen, sich dem persönlichen Interesse dieser Fürstin zu opfern. Zweimal hat Marie Christine ihre Abdankungsakte unterzeichnet, denn diese Antwort an Olozaga ist ihre Abdankung als Haupt einer Parthei."

Die Abreise Salvandy's nach Spanien ist aufs Neue aufgeschoben worden. Nach dem „Constitutionell" hat Olozaga unserm Ministerium eine Note überreicht, in welcher er sich sehr energisch über das Betragen der spanischen Flüchtlinge in Paris und Bayonne beklagt, und verlangt, daß alle diejenigen, welche als Aufreizer der Insurgenten bekannt werden, oder welche Unterstützungscomités für die Insurrection gebildet hätten, aus Frankreich ausgewiesen werden sollten. Die Antwort des Ministeriums ist noch nicht bekannt.

Die Nachrichten aus Spanien, die auf dem Postwege hieher gelangten, bringen die nähern Details über die Verurtheilung Diego Leon's. Es war ein Kriegsgericht bestellt worden, das aus 7 Personen bestand. Leon wurde mit der Majorität von 1 Stimme verurtheilt.

Den 10. wurde der Geburtstag der Königin mit vielen Festivitäten in Madrid gefeiert. In dem Hofpersonal der elben wurden viele Veränderungen vorgenommen. — Man spricht von 60 Bataillonen, die nach dem Norden gesendet werden sollen.

Das „Journal des Debats" bestätigt, daß in der Nacht vom 7. auf das Hotel des französischen Gesandten geschossen wurde. Hr. Pageot, fährt es fort, hat sich darüber bei der spanischen Regierung beklagt und wir hoffen, daß ihm darüber hinreichende Erklärung gegeben werde.

Don Francisca de Paula ist in Saragossa angelangt. An der spanischen Gränze werden immer mehr Truppen von Seite Frankreichs zusammengezogen.

5 pCt. 114. 75. 3pCt. 79. 5. Ard. 223/8.

Italien.

Rom, 14. Oct. Wie man vernimmt, ist der bisherige preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, als Ministerresident für hier ernannt, und wird bereits in nächster Woche eintreffen. Hr. v. Nagler, welcher im letzten Jahre als Geschäftsträger hier fungirte, hatte heute die Ehre, sich bei Sr. Heiligkeit dem Papste in einer Privataudienz zu beurlauben, um nach Preußen zurückzukehren. (Allg. Z.)

Türkei.

Wien, 20. Oct. Der Oesterreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 6. Okt. melden: „Am 2. d. M. ist das ägyptische Dampfboot „Nil" nachdem es den Sohn Mehemed Ali's, Said Pascha, und den nunmehrigen Ferik der regulären Truppen, Sami Pascha an Bord genommen, nach Alexandrien abgegangen. Mit demselben Schiffe ist der großherrliche Cabinetssekretär, Tewfik Bei, welcher den Auftrag hat, dem ägyptischen Statthalter einen von Seite Sr. Hoheit des Sultans reich mit Edelsteinen geschmückten Ehrensäbel zu überbringen, nach Alexandrien abgereist. — Der ehemalige Fürst des Libanon, Emir Beschir, ist am 4. d. M. mit seiner ganzen Familie und einem zahlreichen Gefolge an Bord des königl. großbritannischen Kriegsdampfboots „Cyclops", von Malta hier eingetroffen. — Am 5. d. M. hatte der königliche preußische Gesandte bei der hohen Pforte, Graf v. Königsmark, der im Begriffe steht, auf Urlaub sich nach Berlin zu begeben, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Hoheit. — Der vor Kurzem ernannte schismatisch-armenische Patriarch ist schon wieder abgesetzt, und an seiner Stelle der Bischof von Scutari, Assadur, gewählt worden. — Unter den so eben bei der Pforte bekannt gewordenen Aemterverleihungen ist nur die Ernennung des Said Pascha, ehemaligen Kaimakams von Adrianopel, zum Commandanten der Dardanellen und Militärgouverneur von Biga bemerkenswerth.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Oct. Dem erst vor Kurzem stattgefundenen Fall der hiesigen Association von Erich und v. Ruedorfer, durch welchen mehrere industrielle Unternehmungen eine fühlbare Störung litten, und manches Kapital gefährdet wurde, ist dieser Tage ein zweiter gefolgt, indem ein Hr. v. Mayer, betheiligt bei dem großen Gasthofs-Unternehmen und Direktorial-Mitglied der München-Augsburger Eisenbahn, nun gleichfalls als fallirt erklärt und München verlassen hat. — Im Monate September wurden von der hiesigen königlichen Polizeidirektion 935 Individuen abgestraft und 27 der gerichtlichen Prozedur zugewiesen. Von letztern 21 wegen Diebstahl, 3 wegen Betrug, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Widersetzung und 1 wegen Störung des häuslichen Friedens.

Baden, 21. Oct. In der verflossenen Nacht starb dahier Hofrath Dr. Aloys Schreiber, 80 Jahre alt. Mit ihm ist wieder einer der ehrwürdigen Veteranen unserer Literatur zu Grabe gegangen. Seine zahlreiche Schriften haben ihm einen ehrenvollen Namen im deutschen Vaterlande erworben. Er war geboren in Karpel, einem Dörfchen am Fuße des Schwarzwaldes, im Jahre 1761. Seine Studien, die er in Freiburg beendigte, begann er in Baden, wo er auch später als Professor am Lyceum angestellt war. Im Jahre 1805 ward er als Professor der Aesthetik nach Heidelberg berufen, und von da als badischer Historiograph nach Karlsruhe. Im Jahre 1826, durch manche Verluste schmerzlich berührt, zog er sich nach unserem schönen Thale zurück, das ihm eine zweite Heimath geworden, wo er in stillem Kreise den Musen und seiner Familie lebte, bis er den Schwächen des Alters unterlag. Friede seiner Asche!

Das Vermächtniß, welches der kürzlich verstorbene Bischof von Paderborn, Friedrich Clemens Freiherr v. Ledebur, dem Stadt- und Landwaisenhaus zu Paderborn durch Testament hinterlassen hat, wird jetzt auf 78,000 Rthlr. angegeben, von welcher Summe jedoch noch andere wohlthätige Legate bestritten werden müssen. Durch ein eigenhändiges hinterlassenes Schreiben hat der sel. Bischof den König von Preußen um Schutz und Obhut dieser frommen Stiftungen gebeten; sollte dennoch eine Einmischung und Beaufsichtigung der weltlichen Behörden stattfinden, so fällt die ganze Erbschaft an seinen Bruder in Teplitz.

Mainz, 22. Oct. Unser heutiger Fruchtmarkt lieferte folgendes Ergebniß: Weißmehl 10 fl. 20 kr., Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 791 Malter Waizen 12 fl. 5 kr., 262 M. Korn 6 fl. 54 kr., 71 M. Gerste 4 fl. 53 kr., 778 M. Hafer 2 fl. 53 kr., 38 M. Spelz 4 fl. 15 kr. Die Versendungen in Roggen und Gerste, wozu sich auch einiges in Waizen gesellt, haben auch in dieser Woche angehalten; auch darf man wohl auf fernere Abfuhr zählen, wenn unsere Preise nicht, gegen Interesse, gewaltsam in die Höhe geschraubt werden. — Werth von altem Waizen in Partien ist 12 2/3 fl., von neuem 11 5/6 bis 12 fl., von Korn 6 2/3 fl., von Gerste 5 fl. — Rüböl auf Lieferung in diesem Monat wäre jetzt mitunter zu 54 1/4 Rthlr. zu erhandeln. — Die Weinlese ist jetzt größtentheils beendigt, und zwar mit besserem Erfolge, als die Erwartung hoffen ließ. Nur klagt man über die theuern Preise der Trauben, da die Landleute das geringe Ergebniß ihrer Weinerndte lieber in die Kelter, die es besser verzinst, als auf den Markt bringen.

Den Londonern genügt bereits das Gaslicht nicht mehr, sondern auf den großen Plätzen des fashionablen Westend, z. B. in Pallmall am Ausgang der Regent-Street, hat man angefangen Bude-Lichter an die Stelle der Gaslampen zu setzen; je 1 Budelicht vertritt 3 Gaslampen.

Rom, 14. Oct. Unterm 28. v. M., bei der Ankunft des Geh. Rathes Mittermaier dahier, wurde gemeldet, derselbe sey fast der einzige Deutsche in der Gelehrtenversammlung in Florenz gewesen. Dies bedarf einer Berichtigung: nach einem uns zugekommenen Namensverzeichniß befanden sich manche namhafte deutsche Gelehrte daselbst. Unter diesen nennen wir nur die HH. Professor Otto aus Breslau, Professor Löbell aus Bonn, Dr. Arendts (jetzt in Brüssel), Dr. G. Jan aus Wien, Dr. J. Heß aus Zürich, ferner Dr. A. Reumont, Dr. Mahlmann, Professor Linck und Professor Hecker (Vicepräsident des Vereins in Lyon) aus Berlin. Die letztgenannten Gelehrten haben uns nach Beendigung des Congresses in Florenz gleichfalls mit ihrer Gegenwart beehrt.

Konstantinopel, 6. Oct. Heute um 2 1/4 nach Mitternacht wurden in der Hauptstadt und deren Umgebungen mehrere heftige Erdstöße verspürt, die sich gegen 3 Uhr noch stärker, anhaltender und mit sturmähnlichem Getöse wiederholten. Die Oscillation war von Nordwest nach Südost gerichtet; der Barometerstand, wie am Abend vorher 27 Zoll, 11 Linien Pariser Maaß; der Wind wehte von Süden und das Thermometer zeigte + 18 Grad Reaumur. Dieses Erdbeben, das stärkste, welches seit geraumer Zeit hier Statt gefunden, hat an verschiedenen Orten großen Schaden angerichtet. Ein Theil der Mauer, welche das Seraskierat umgibt, so wie mehrere alte Gebäude, darunter ein Chan, sollen theils eingestürzt, theils bedeutend beschädigt worden seyn. — Der königl. preußische Generallieutenant Fast, welcher von seiner Regierung temporär für den Dienst der Pforte abgetreten worden war, ist mit seinem Pferde in einen Sumpf bei Ali-Bei-Köi, nahe an den europäischen süßen Wässern versunken und darin umgekommen. (Oestr. B.)

Zur Berichtigung.

In dem Würzburger Abendblatte Nr. 273. wird irrig die Autorschaft des Monumentes von Dr. J. G. Heine dem Hrn. Bildhauer Halbig in München an Statt des Hrn. Professor Mayer daselbst zugesprochen. Eine einfache Erzählung mag die Sache berichtigen: Etwa 6 Wochen nach dem Tode meines Vaters wendete ich mich von Waldmohr, meinem damaligen Amtssitze, aus an Hrn. Dr. Pfeufer, damals in München, jetzt Professor an Schönleins Stelle in Zürich, um sich an einen der dortigen bewährten Künstler für die Ausführung eines Denkmals zu wenden, welches auf einem größeren Marmorblocke eine Reihe von Reliefs enthalten sollte. Diese Reliefs, etwa so, wie sie an dem jetzigen Piedestal stehen, nur mit einem Schlusse von Figuren, welche hinweggelassen wurden, sollten von der Figur Heine's mit der Kreuzfeder, als dem ihm doppelt eigenthümlichen Sinnbilde der Feder-Elasticität, in der Hand, im Momente der geistigen Entstehung gedacht, nach meinem Wunsche eröffnet werden. Dr. Pfeufer erwählte hierzu den ihm befreundeten Hrn. Professor Mayer, welcher sich nun meinen blos schriftlich, nicht räumlich bezeichneten Entwurf überdachte, und es vorzog, die Figur Heine's als Statue heraus- und hervorzuziehen, und sie künstlerisch so weiter zu gestalten, wie sie nun vollendet steht. In der hierüber mit Dr. Pfeufer gepflogenen Correspondenz kommt allerdings vor, daß Hr. Prof. Mayer seinen recht geschickten Gehülfen, Hrn. Halbig, welcher noch dazu ein Würzburger sey, bei der Arbeit chargiren werde, wie dies in allen größeren Bildhauer-Ateliers gewöhnlich ist; aber nie benahm sich Dr. Pfeufer, mein edler Commissionär, in der Hauptsache mit Jemand Anderem, als mit Hrn. Prof. Mayer, so daß wir also alle Ursache haben, diesen Letzteren als den Autor anzuerkennen, wenn wir auch für die thätige und geschickte Beihülfe Hrn Halbig allerdings gerne verbunden sind.

Nur der Gerechtigkeit zu Liebe bringe ich dieß Alles hier öffentlich zur Sprache, denn das Grab meines Vaters, welcher während des Lebens keine rechte Ruhe fand, sollte wenigstens vor kleinlichen Streitigkeiten über denselben bewahrt seyn, wenn anders in einem seine hocherdienten Männer ehrenden Volke noch eine rücksichtsvolle Pietät zu finden ist. — es geschah, weil ich glaubte, mit dieser offenen Darlegung und jedenfalls letztem Worte einen die Familienglieder empfindlich berührenden und doch am Ende nutzlosen Streit am kürzesten beilegen zu können.

Durch mehrwöchentliche Abwesenheit vom Hause verspätet.

Germersheim, 18. Oktober 1841.

Dr. Jos. Heine,
k. Gerichtsarzt.

[3c]

Eine Bierbrauerei

mit erforderlichen Felsenkellern und vorzüglichem Wirthschaftsgarten in einer der schönsten Gegenden am Main, und an der Landstraße, 4 Stunden von Würzburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Am Dinstag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird, da der gestrige Versuch, den Ertrag am Stocke zu verreichen, nicht genehmigt wurde, der heurige, von den diesherrschaftlichen Weinbergen im Bromberge zu erzielende Most zu ca. 2 1/2 Fuder im gutsherrlichen Kalterhause zu Rottenbauer öffentlich an die Meistbietenden verkauft.

Würzburg, den 21. Oct. 1841.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf. Wich.

Versteigerung.

[2b] Nachgenannte diesjährige Moste werden am Freitag den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im frhrl. v. Groß'schen Hofe Uissigheim, 2. Distr. Nr. 577, an die Meistbietenden versteigert:

1) circa 19 Eimer Pfaffenberger,
2) „ 2 „ Zuricker und
3) „ 3 1/2 „ Schalksberger.

Würzburg den 21. October 1841.

Regierungs-Präsident Otto Philipp Frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf. Wich.

Todes-Anzeige.

Den vielen Freunden und Bekannten des Hrn. **Friedrich Haltenhof** aus Hannover widmen wir die Anzeige, dass er seine irdische Laufbahn am 2. Oktober zu Wiesbaden beschlossen hat. — Friede sey seiner Asche. Sein Andenken lebe in unsern Herzen.

Würzburg, 23. Octbr. 1841.

Gebrüder Stahel.

Anzeige.

[3a] Es ist ein großes Anwesen, welches sich besonders zur Errichtung einer Fabrik eignet, in einer Provinzialstadt zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In ein hiesiges Schnittwaaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß er so eben von seiner Reise nach Frankfurt und dem Rheine zurückgekehrt ist, und bemerkt hiermit, daß er ein neues Muster von Haarlocken, so wie einen bedeutenden Vorrath von Scheitel-Flechten zu Gesicht, sowohl mit wie auch ohne Kämmchen, Perrucken und Toupes mit und ohne Metalliques mitgebracht hat. Ferner empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von französischen und englischen Parfümerien, worunter ich besonders das bekannte Makassar-Oel, welches unter allen Oelen das beste gegen das Ausgehen der Haare ist, erwähne; das ganz prächtige Kölnische Wasser, welches ich in ganzen und halben Flaschen abgebe, so wie alle feine Odeurs in allen Gerüchen. Kopf- und Zahnbürsten, Friseur- u. Stand-Kämme, Lockenkämmchen von Schildkrot sowohl wie auch von Horn, Taschenkämmchen mit und ohne Spiegel, pariser Haarwickeln. Besonders empfehle ich zur bevorstehenden Weihnachten meine Puppenköpfe mit Glasaugen, welche ich mit Frisur und Gestell abgeben kann. Aeußerst billige Preise und prompte Bedienung werden mich bestens empfehlen.

Georg Müller,
Herren- u. Damen-Friseur in der Platinersgasse.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 23. Oct. 1841.

Im höchsten Preis:

Weizen,	10	Scheffel,	der Scheffel	23 fl. — kr.
Korn,	31	„	„	10 fl. — kr.
Haber,	5	„	„	3 fl. 45 kr.
Gerste,	7	„	„	7 fl. 15 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	279	Scheffel,	der Scheffel	19 fl. 54 kr.
Korn,	135	„	„	9 fl. 41 kr.
Haber,	240	„	„	3 fl. 21 kr.
Gerste,	247	„	„	6 fl. 36 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	16 fl. 30 kr.
Korn,	1	„	„	9 fl. — kr.
Haber,	20	„	„	3 fl. 12 kr.
Gerste,	4	„	„	6 fl. 20 kr.

Summe aller verkauften Früchte 983 Scheffel, 293 Scheffel Weizen, 167 Scheffel Korn, 265 Scheffel Haber, 258 Scheffel Gerste.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Baron Dupuytren's Vorträge über

chirurgische Klinik,

gehalten an dem Hôtel-Dieu zu Paris. Gesammelt und herausgegeben von den Doctoren Brierre de Boismont und Marx. Zweite, ganz umgearbeitete Ausgabe. Uebersetzt von Dr H. E. Flies. (Mit Dupuytren's Bildniss.) Erster Band gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr. od. 4 fl. 12 kr.

Dieses classische Werk der Chirurgie erscheint hier in einer zweiten, ganz umgearbeiteten und vermehrten Ausgabe. Der 1. Band enthält die Krankheiten und Fracturen der Knochen. Der 2. Band: Die Luxation des Metatarsus, des Astragalus, die Verrenkungen, Ersteosen, Atrophie der Glieder, seröse Cysten, Hydatidengeschwülste, Amputationen und Resectionen. Der 3. Band: Unterbindung der Brustschlagaderstämme, Aneurismen, die varicöse arterielle Erweiterung, die Varicen, der symptomatische Brand und die Wunde des Herzens, die Cataracta und Thränenfistel, die Brüche (hernies). Der 4. Band: Permanente Retractionen der Finger, die Lithotritie, Verbrennungen, Phlegmone, die fibrösen Geschwülste, die Verwundungen durch Feuergewehre rc.

Französische und englische Lehrbücher des berühmten Autors G. van den Berg.

Bei Schuberth u Comp. in Hamburg ist erschienen und in Würzburg durch die Buchhandlungen der Herren Stahel, Strecker, Voigt u. Mocker zu beziehen:

BERG'S practische engl. Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterricht. 2te verm. Aufl. Elegant geb. 21 gGr. oder 1 fl. 36 kr.

— — Elementarbuch der engl. Sprache, als Vorschule zu allen Grammatiken. geb. 10 gGr. oder 45 kr.

— — pract. französische Grammatik für Schulen u. zum Selbstunterricht. Eleg. geb. 21 gGr. oder 1 fl. 36 kr.

— — Elementarbuch der franz. Sprache als Vorschule zu allen Grammatiken. geb. 10 gGr. oder 45 kr.

Die Lehrbücher des Hrn. van den Berg haben sich durch ihre Brauchbarkeit schnell Bahn in allen Ländern gebrochen; die Kritik erklärt öffentlich, dass noch keine zweckmässigeren Lehrbücher vorhanden, die den Schüler schneller und leichter ans Ziel führen, und dem Lehrer das Unterrichten so erfolgreich machen als diese. Eigene Prüfung wird dies bestätigen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Katechismus für Jäger,

Jagd- und Hundeliebhaber.

Ueber die Natur und Beschaffenheit der Hunde, ihre verschiedenen Arten und Abstammung derselben, ihre Erziehung, Wartung, Pflege und Abrichtung, so wie die Krankheiten, denen sie am häufigsten unterworfen sind, nebst einer Stammtafel. Von St. M. Henning. 8. geh. Preis 45 kr.

Theater.

Montag, den 25. Oktober 1841.

Norma.

Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 23. Octbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francestücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 297. Dinstag, 26. October 1841.

Die Mainschifffahrt.

☞ In der Meidinger'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist eine von dem Statistiker Heinrich Meidinger nach amtlichen Quellen gearbeitete Uebersicht der Mainschifffahrt und Flösserey im Jahr 1840 erschienen. Da dieses Buch für unsere Gegend von bedeutendem, durch die eben in das Leben tretende Main-Dampfschifffahrt noch erhöhtem Interesse seyn muß, so wollen wir ein Resumé der wichtigsten, darin zusammengestellten Resultate unseren Lesern hiermit geben, und verweisen sie wegen der näheren Details auf das Buch selbst.

Die Hauptartikel des Mainhandels sind, a) zu Thal gehend: 1) hartes und weiches Holz, 2) Bausteine, 3) Getreide, 4) Fabrikwaaren. b) Zu Berg gehend: 1) Colonialwaaren, 2) Steinkohlen, 3) Mineralien, 4) Wein.

Holzhandel.

Er ist doppelter Art; nämlich der Handel mit Schiffbauholz und Brettern und dann mit Brennholz. Ersterer ist auf dem Obermain, letzterer auf dem Mittel- und Untermain vorherrschend. Die Flöße auf dem Obermain sind entweder Bordflöße (Bretter und Bohlenflöße) die am zahlreichsten sind, oder Stammholzflöße, die als Oberlast noch Bretter, Latten, Steine, Buchbinderholz, Steinkohlenfässer, Schiefertafeln in Kisten ꝛc. ꝛc. mit sich nehmen. Diese Flöße sind für die Rhein- und Maingegend bestimmt. Sie haben ihren Hauptanhaltspunkt zu Würzburg, Hanau, Frankfurt, Kostheim und Mainz, zu Kastel werden sie verstärkt und fahren dann bis nach Holland. Mit dem Holzhandel des Obermains beschäftigen sich vorzüglich Kronach und Lichtenfels. Aus dem Landgerichte Kronach wird die jährliche Holzausfuhr auf 500,000 fl. geschätzt; aus dem Landgerichte Teuschnitz auf 100,000 fl., aus dem Landgerichte Lauenstein auf 20,000 fl., aus der Thüringer-Wald-Gegend auf 170,000 fl.; Die gegenwärtige Exportation des Obermains mag sich im Ganzen auf eine Million Gulden belaufen. Der Holzhandel ist in Bayern freies Gewerbe, und die meisten Bauern der Obermaingegend flößen ihr Holz selbst in die Rhein- und Mainmärkte. Directe Geschäfte mit Holland macht, nach Angabe dieses Buches, in Bayern das einzige Haus J. J. v. Hirsch in Würzburg. Das Scheitholz, welches aus der Obermaingegend kommt, wird auf Schiffen verladen.

Der Holzhandel auf dem Mittel- und Untermain wird vorzüglich durch den Spessart beschäftigt; doch auch der Odenwald und die Forste in den einzelnen Gauen liefern viel, zumeist Brennholz. Aus dem Spessart gehen zahlreiche Eichenstämme nach Holland für Schiffs- und Zimmerwerfte. Die Eichenstammholz-Ausfuhr wird auf 330,000 Quadrat-Fuß geschätzt; Lohr allein liefert 2500 Eichenstämme; außer Lohr sind Hafenlohr, Faulbach und Aschaffenburg die Hauptstapelorte für das Spessarter Holländerholz. Der Spessart verarbeitet wenig auf Schneidmühlen (im ganzen Spessart gibt es deren nur drei) und doch werden viele aus dem Maine kommenden Stämme in Holland zu Diehlen geschnitten und damit ein bedeutender Handel getrieben. Wir weisen dadurch dem Auslande einen Vortheil zu, den wir im Inlande genießen könnten. Die Anlegung von Dampfschneidmühlen würde nicht nur den Kostenaufwand rasch decken, sondern bedeutenden Vortheil versprechen. — Ausgedehnter noch ist der Handel in Buchen-Brennholz. Die jährliche Ausfuhr von Brennholz aus dem Spessart schätzt man auf 40,000 Klafter (und 2 1/2 Million Wellen gebunden), wovon 28,000 auf die Staatswaldungen kommen. Aus letzteren gingen im Jahre 1840 mehr als 5000 Klafter über Lohr nach Würzburg, nebst 1000 Klafter aus dem Lohrer Stadtwald und dann 4000 Klafter von Hafenlohr. Von Aschaffenburg aus rechnet man 6000 Klafter nach Frankfurt und Mainz. Außerdem sind Hauptorte der Einschiffung des Brennholzes aus dem Spessart Faulbach, Kleinwallstadt, Elsenfeld, Stadt- und Laugenprozelten und Gemünden. Das Brennholz, das aus diesen Orten nach Würzburg allein kommt, mag an 500,000 Centner betragen.

Der Odenwald liefert ebenfalls viel Brennholz mainabwärts. Miltenberg erhält jährlich an 12,000 Klafter aus dem Odenwalde. Die einzelnen Forste in den Gauen verschiffen ebenfalls sehr häufig ihr Holz auf dem Maine.

Nach der Zusammenstellung der im Jahre 1840 an dem kurhessischen Mainzollamte in Hanau vorbeigegangenen Handelsartikel gingen 77 ganze Stucke Eichenstämme oder ganze Flöße*), 116 halbe Stücke Eichenstämme oder halbe Flöße. Ferner Floßholz in Stämmen in Tannen und Fichten 14507, gemeine Böden 250, doppelte Böden**) 2507; 3420 Fahrzeuge mit 2,317,500 Cent. Brennholz und Wellen ꝛc. 566 Schiffe à 2000 Centner, und 817 Kähne à 100 Centner mit Mauersteinen, 523 Fuhren à 25 Centner Wagner- und Schreinerholz, 28 Hümpelschelche à 200 Centner mit Reifen, und 18,854 Centner Faßtaubholz zu Thal; ferner 73 Fahrzeuge mit 58,700 Centner Wingertspfählen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. October. Die Bundesbevollmächtigten haben nunmehr die Inspicirung der gesammten hiesigen Militär-Etablissements vollendet, werden jedoch noch einige Zeit hier verweilen, um unsere Stadt und ihre Kunstschätze näher kennen zu lernen. Alle, die in amtliche Berührung mit diesen würdigen Männern kamen rühmen deren militärischen Scharfblick und die umfassenden Kenntnisse ung Einsichten, die sie bei jedem Anlaß kund gaben, wie sie sich auch in socialer Hinsicht durch ihr liebenswürdiges Benehmen allgemeine Achtung erworben; dasselbe gilt von den Officieren ihrer Begleitung. — Se. Majestät der König hat das Allodialgut Ammerland am Starnbergersee angekauft, um dasselbe als Mannslehen dem königlichen General-Lieutenant Grafen v. Pocci, Oberstholmeister Ihrer Majestät der regierenden Königin, zu verleihen. Der Monarch lohnt auf diese Weise die langjährigen treuen Dienste des hochbejahrten Greises. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 23. Oct. Se. Maj. König Otto von Griechenland haben dem Hrn. Dr. Max Ellersdorfer, Bataillons-Arzt im kön. Infanterie-Regiment „Prinz Carl", welchem seit 3 Jahren die Auszeichnung zu Theil wurde, unsern Durchlauchtigsten Kronprinzen Maximilian königl. Hoh., auf Höchstseinen Reisen begleiten zu dürfen, das silberne Ritterkreuz des kön. griech. „Erlöser-Ordens" verliehen. (Augsb. Abd. Z.)

Augsburg, 22. October. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 84 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.

Vom Main, 23. Okt. Die „Times" enthält einen Artikel über die „commerciellen Unterhandlungen auf dem Continent". Es wird darin die Nichtratification des Luxemburger Vertrags dem Einflusse Frankreichs im Haag zugeschrieben und auf die engen Beziehungen hingewiesen, welche seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs von

*) Ein ganzes Stück besteht im Durchschnitt aus 20 Böden zu 5 Baumstämmen à 40 Centner. Ein halbes aus 15 Böden.

**) Der Mainzolltarif theilt die Floßböden in gemeine à 7—10 Stämme im Gewicht von circa 60 Centner und in doppelte à 4—6 Stämme im Gewichte von circa 60 Centner.

Holland zwischen diesem Lande und Frankreich eingetreten sind. Es ist kein Zweifel, daß man in Paris darauf hinarbeitet, dem wachsenden Einfluß des deutschen Zollvereins durch Bildung einer ähnlichen Verbindung, in welcher Belgien, Holland und wie man sich wohl vergebens schmeichelt, später auch Spanien mit eingeschlossen würde, ein Gegengewicht aufzustellen. Die unerwarteten Luxemburger Vorgänge, in denen so viel Räthselhaftes lag, scheinen allerdings darauf hinzuweisen. Ein Grund mehr zur Wachsamkeit Deutschlands gegen Holland, dessen zweideutige Rolle mehr und mehr ans Licht tritt. Mag es sich immerhin ganz dem französischen Einfluß hingeben, wir werden es nicht beklagen, Deutschland wird auch wissen, was es zu thun hat, es wird sich dann zeigen, auf welcher Seite Mynheer besser fährt. Interessant ist die Klage der „Times", daß sich auf diese Weise auf dem Continent zwei große Handelsunionen bilden, die beide dem englischen Handel feindlich gegenüber stehen. Man hat in England schon daran gedacht, der zweiten großen Handelsunion, die noch in ihren Geburtswehen liegt, beizutreten, die pyrenäische Halbinsel würde dann von selbst folgen; man hat aber diese Idee der heterogenen politischen Verhältnisse und der unübersteiglichen Schwierigkeiten wegen, welche die Interessen spalten, als abnorm wieder fallen lassen, so sehr auch das jetzige französische Ministerium geneigt war, die Hand dazu zu bieten. Man sieht wohl ein, daß die Nachbildung des deutschen Vereins nur eine Fratze seyn würde und daß das schlechtgefugte Werk, wenn es je zu Stande käme, bald wieder in Trümmer gehen müsse. (F. M.)

(Preußen.) Berlin, 16. October. Vor einigen Wochen war das Domkapitel in Brandenburg versammelt, um über die Umgestaltung der dortigen adeligen Ritter-Akademie zu berathen und Beschluß über die Annahme der von Sr. Maj. bedingungsweise zugesagten jährlichen Unterstützung von 3000 Thalern zu fassen. Diese Bedingung, welche darin besteht, daß künftig auch die Söhne der nichtadeligen Rittergutsbesitzer aufgenommen werden sollen, wurde von den Domherren angenommen. Die Erweiterung der Anstalt erstreckt sich daher nur auf die Kinder des neu zu stiftenden Grundadels und steht in Verbindung mit den Beschlüssen, diesen Adel in den nächsten Zeiten auf alle Rittergutsbesitzer auszudehnen. Die Gerüchte, daß das adelige Erziehungsstift in Brandenburg für unzeitgemäß erachtet und in ein Lyceum umgewandelt werden solle, erweisen sich dadurch als irrthümlich, und es würde diese Aenderung um so weniger zu rechtfertigen seyn, da ja eben jetzt am Rhein eine neue adelige Erziehungs-Anstalt unter Zuziehung des Staates eröffnet wird. — Die mit Besuchung mehrerer auswärtigen Gefängnisse beauftragtee Herren Busse und Julius sind von ihrer Reise durch die Niederlande und England hier wieder eingetroffen und werden sich nun mit der Ausführung der von dem Könige schon genehmigten Plane beschäftigen. Es sollen fünf große Gefängnisse nach Pennsylvanischem System erbaut werden, in Köln, Münster, Wartenberg, Berlin und auf der pommerisch-märkischen Gränze, mit welchen schon im Frühjahre der Anfang gemacht wird. (Schwäb. M.)

Berlin, 20. Okt. Sicherm Vernehmen nach ist der Vertrag, durch welchen sich das gesammte Herzogthum Braunschweig vom 1. Jan. 1842 ab dem deutschen Zoll- und Handels-Verein anschließt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten am gestrigen Tage unterzeichnet worden. Am Tage zuvor soll auch der Vertrag, mittelst welchem das Fürstenthum Lippe-Detmold in den Zollverein aufgenommen wird, dahier vollzogen worden seyn. (K.A.Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, den 23. Oktober. Nachdem Se. königl. Maj. unterm 15. v. M., in Gemäßheit des §. 127 der Verfassungsurkunde, die Stände des Königreichs auf den 23. Oktbr. d. J. zu einem ordentlichen Landtage in Ihre Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen gnädigst geruht hatten, wurde dieser Landtag heute in der herkömmlichen Weise feierlich eröffnet.

Rede Seiner Majestät des Königs:

Durchlauchtigste, Durchlauchtig Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue!

Unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung sehe Ich Mich, nach einer nun in wenigen Tagen vollendeten fünfundzwanzigjährigen Regierung, umgeben von Meinen getreuen Ständen, verpflichtet, zuerst Mein dankerfülltes Gebet zu dem göttlichen Willen zu richten, dessen [illegible] Unser Vaterland in diesem Zeitraume besonders theilhaftig [illegible]ben ist.

[illegible] diesem Dankgefühl verbindet sich eine tiefe Rührung über [illegible]nung, welche alle Stände Meines Volkes vor wenigen [illegible]emühungen Meiner Regierung haben angedeihen lassen. [illegible]renseitige Vertrauen, gestützt auf Meine bisherigen Regierungsgrundsätze, läßt Mich auch für die Zukunft glückliche Zeiten erwarten.

Unserer Verfassung gemäß hat nach erlangter Volljährigkeit Mein Sohn und Nachfolger den Eid auf dieselbe abgelegt; dieses feierliche Gelübde legt ihm die Pflicht auf, wenn ihn einst Gottes Wille an Meinen Platz ruft, im Geiste dieser Verfassung das Wohl Unseres Vaterlandes so zu befördern, wie es Meine Hände gepflegt haben.

Der nun versammelte Landtag wird sich vorzüglich mit mehreren Gesetzesentwürfen beschäftigen, welche die Verbesserung Unserer Justizverfassung zum Gegenstande haben. Die zu Unserem neuen Strafgesetzbuche gehörige Strafprozeßordnung ist von einer ständischen Kommission schon geprüft worden. Ueber die Anwendung der allgemeinen Pfandgesetze auf exemte Güter, die definitive Regulirung des Notariatswesens, die Aufhebung gewisser Sporteln bei Dispensationen und die Geltung des neuen Münzfußes werden Ihnen Gesetzesentwürfe vorgelegt werden.

Sehr angenehm ist es Mir, Ihnen die Verlängerung des deutschen Zollvereins auf weitere zwölf Jahre ankündigen zu können, gegründete Hoffnung, ihn durch den Beitritt mehrerer Bundesstaaten bald erweitert zu sehen.

Wenn die Politik des Auslandes den deutschen Bund genöthigt hat, durch Ausrüstung der Bundeskontingente und beschlossene Befestigungen eine dem Auslande gegenüber feste und bestimmte Stellung anzunehmen, so ist dies in acht deutschem Sinne mit derjenigen Einigkeit ausgeführt worden, die das gemeinschaftliche Vaterland auch für die Zukunft schützt.

Daß diese Rüstungen mit gewissenhafter Sparsamkeit ausgeführt worden sind, wird Ihnen Mein Kriegsminister darlegen; so wie er diejenigen weiteren Anträge an Sie bringen wird, die zur Ergänzung Unserer Vertheidigungsanstalten für nothwendig erkannt worden sind.

Die Wünsche früherer Ständeversammlungen, so wie die bisherige Erfahrung haben Mich veranlaßt, Ihnen ein Zusatzgesetz zu Unserem Verwaltungsedikt vorzuschlagen. Auch liegen Gesetze über Büchernachdruck und über die Erfindungspatente, das letztere, um Uns in Einklang mit den übrigen Bundesstaaten zu setzen, zu Ihrer Berathung vor.

Entwürfe über die Pensionsverhältnisse der Lehrer in höheren und mittleren Unterrichtsanstalten, so wie der Schullehrer an den Rettungsanstalten, werden mit den schon bestehenden Gesetzen die Einrichtungen für das Schulwesen ergänzen.

Sie werden Meine aufrichtige Freude über den Zustand Unserer Finanzen theilen; trotz den namhaften Steuernachlässen, die Ich auf dem letzten Landtage gewährt habe, ist eine außerordentliche Schuldentilgung vollzogen worden; die angewiesenen Summen für Straßenbauwesen und verschiedene Hochbauten konnten zur Verfügung gestellt, so wie die Ablösungsgesetze durch die Unterstützung der Staatskasse größten Theils ausgeführt, und Unsere außerordentliche Kriegsrüstung allein aus dem Laufenden bestritten werden.

Dieser Zustand der Staatskasse veranlaßt Mich, die Aufmerksamkeit der Stände auf die wichtige Frage der Eisenbahnen zu lenken; Meine Minister sind beauftragt, Ihnen die Ansichten der Regierung über diese zunächst für das Wohl Unseres Handels- und Gewerbstandes so wichtige Angelegenheit zu eröffnen.

Mit vollem Vertrauen auf Ihre Einsichten und Ihren Eifer für das allgemeine Wohl sehe Ich Ihren Arbeiten entgegen, indem Ich Sie Meines ganzen Wohlwollens versichere.

Rede des Präsidenten der ersten Kammer: Eure königliche Majestät haben die getreuen Stände heute um Ihren Thron versammelt und von Neuem sie des Allerhöchsten Wohlwollens versichert. Im Namen derselben spreche ich dafür den ehrerbietigsten Dank aus.

Mit Freuden folgten die Stände der Königlichen Ladung, und mit Freuden begrüßten sie ihren geliebten König in ihrer Mitte und stimmen in den dankvollen Jubelruf des ganzen Landes ein, das auf jede Weise seine Liebe und dankbare Anhänglichkeit einem geliebten Landesvater zu beweisen sucht, der segens- und erfolgreich seit nun 25 Jahren die Wohlfahrt des Landes im Herzen trägt und kräftig fördert.

Die getreuen Stände erkennen es mit besonderem ehrfurchtsvollen Danke, daß die Einberufung in dieser Zeit stattfand, wodurch auch ihnen vergönnt ist, die Gefühle ihrer Anhänglichkeit und ihrer lebhaften Theilnahme an einem so erfreulichen Ereigniß Ew. Königl. Majestät persönlich auszusprechen. Wir sahen so eben den königlichen Sohn den Verfassungseid in Euer Majestät Hände ablegen, und bewillkommen Ihn nun freudig in unserer Mitte, überzeugt, daß die

Liebe Euer Majestät zu Ihrem Volke auch Ihrem Königlichen Sohn stets eigen bleiben wird.

Die wichtigen Gesetze, zu deren Berathung Eure Königliche Majestät uns berufen haben, mit Gewissenhaftigkeit, Eifer und Umsicht zu prüfen, ist uns eine heilige Pflicht.

In der Verlängerung des so wohlthätig wirkenden Zollvereins, wie in den gemeinsamen Anordnungen zur Vertheidigung unseres deutschen Vaterlandes zeigte sich wieder eben so sehr die Sorgfalt Euer Königlichen Majestät für das Wohl Ihrer Unterthanen, als der ächt deutsche Sinn, der Einheit im Innern und Kraft gegen Außen fördert; und solch edlen Zweck nach Kräften zu unterstützen, wird Jeder, der sein deutsches Vaterland liebt, stets bereit seyn.

Möge die Vorsehung auch ferner Eure Königliche Majestät beschützen und noch lange Jahre zum Glücke und Wohle des Landes erhalten; mit diesem Wunsche der Alle vereint, rufen wir einstimmig: Es lebe der König! (Schw. M.)

Darmstadt, 23. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 34 enthält folgende großherzogl. Verordnung: „Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Zur Ausführung des Art. 8 des Strafgesetzbuches, wonach die Todesstrafe durch öffentliche Enthauptung vollzogen werden soll, haben wir verordnet und verordnen wir, wie folgt: Einziger Artikel. Die Enthauptung der, in Gemäßheit des Strafgesetzbuches zur Todesstrafe verurtheilten Verbrecher soll mittelst des Fallbeils vollzogen werden. — Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels. Darmstadt, am 19. Oktober 1841. Ludwig. da Thil."

Darmstadt, 22. Okt. Dem Vernehmen nach wird der Zusammentritt der neuen Ständeversammlung schwerlich vor Anfang Dec. erfolgen, da erst bis dahin die deßfallsigen Vorarbeiten, welche durch die Krankheit und das Ableben des Finanzministers v. Hoffmann in einige Stockung geriethen, werden erledigt werden können. Man verspricht sich von dem neuen Landtag eine längere Dauer, da, außer den Gesetzgebungsfragen, von Seite der Staatsregierung mehre wichtige, die materiellen Interessen des Landes nahe berührende Propositionen würden gemacht werden, wie man hin und wieder versichern hört. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. Octbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 5/8; Bankactien: 1851; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 136 5/8; Prämienscheine: 80 1/4; Integr.: 49 5/8—3/4; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Arb.: 17 5/8; poln. 300 fl. Loose: 73 3/8; 500 fl. Loose: 78 3/8; Taunusbahnactien: 366 3/4 Geld; Disconto: —pCt. B.

Frankfurt, 21. Okt. Der k. bayer. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Mieg, ist gestern nach Wiesbaden abgereist. Seine Abwesenheit von hier dürfte, dem Vernehmen nach, von dreiwöchentlicher Dauer seyn. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 18. October. Gestern hat der mit dem Charakter eines königlich sardinischen außerordentlichen Botschafters beglaubigte Graf v. Sambuy seine feierliche Auffahrt bei Hofe gehalten, und die förmliche Werbung um die Hand der Erzherzogin Adelhaid für Se. königliche Hoheit den Kronprinzen von Sardinien angebracht. Künftigen Sonntag soll der feierliche Renonciationsact der Prinzessin stattfinden, worauf der Graf v. Sambuy den Charakter eines Botschafters wieder ablegen wird. Die Vermählung wird, wie schon erwähnt, erst im Anfang des nächsten Jahres vollzogen werden. Allg. Ztg.)

* Wien, 21. October. (Privat.Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/4; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/4; detto 3 pCt. in C.M.: 74 1/2; 250 fl. Loose 1839: 106 1/2; 500 fl. Loose: 136 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1532; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Belgien.

Brüssel, 18. Oct. Die Adresse, welche die zu Brüssel anwesenden Preußen und Deutschen am 15. Oct. dem Hrn. v. Arnim überreichten, und die von dem Gesandten mit tiefer Rührung aufgenommen wurde, lautet wie folgt:

Hochgeborner Herr! Im vorigen Jahre am 18. Oct. feierte einfach und anspruchlos im Friedenshofe zu Brüssel eine Gesellschaft deutscher Männer das Doppelfest des Geburtstages und der Huldigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. Eine Rede, die manchen Wiederklang in deutschen Zeitungen und deutschen Herzen fand, deutete auf eine dreifache Weise des Festes wahren Sinn an: Huldigung dem Monarchen, der Wissenschaft und Kunst schützet, die freie Rede liebt, um sich sammelt die Heroen deutscher Intelligenz, und der überall mächtig fördert die großen Interessen des deutschen Handels und des deutschen Gewerbfleißes. Huldigung dem machtreichen Preußen, unter dessen Schutz Germaniens Eiche neue kräftige Schösse treibt, sich belaubt mit frischem Grüne, und herrliche Entfaltung in nächster Zukunft verheißt. Huldigung der Idee deutscher Einheit, deutschen National-Gefühls, deutscher Selbstständigkeit im Innern und dem Auslande gegenüber. Und am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig werden diese Huldigungen feierlich wiederholt von denselben und andern Männern, auf einer der höchsten Höhen des einst deutschen Brabants, als nach Jahrhunderten dort wieder ein germanisches Feuer auflohderte, inmitten der Nebel eines trüben Herbstabends, düstern Sinnbildes der National-Zustände des germanischen Theils Belgiens. Die Männer nun, die am 15. Oct. 1840 das Huldigungsfest im Friedenshofe zu Brüssel, unter dem Schatten des Preußenbanners feierten; die Männer, welche am 18. Oct. auf der Brabants-Höhe den Hohenstaufen und Hohenzollern, der untergegangenen und der aufgehenden Größe, dem ganzen, dem gewesenen und künftigen Deutschland ein begeistertes Lebehoch brachten: diese Männer sind's, welche heute mächtige, weithinschallende Harmonieen zu Dolmetscherinnen ihrer Gefühle wählen. Und diese Gefühle sind: Ein innig frommes Gebet für einen deutschen und christlichen König! Warme Anerkennung des von den Monarchen bitter Vollbrachten, in welchem sie den Keim des noch zu Vollbringenden erblicken! Beseligende Ahnung, daß sie am Geburtstage Friedrich des Deutschen zugleich das Geburtsfest des widerstehenden Deutschlands feiern. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 20. Okt. Mit dem zu Liverpool angekommenen Dampfboot „Caledonia" sind Berichte aus New-York bis zum 2. Okt. eingetroffen. Der Mac-Leod'sche Proceß war am 27. Sept. vor dem Assisenhofe von Utika eröffnet worden. Nach Beendigung der Präliminarien erklärte der Vertheidiger des Hrn. Mac-Leod, Advokat Spencer, er sey noch nicht vorbereitet genug, um zu den Debatten übergehen zu können; er habe noch nicht Zeit gehabt, die Protokolle über die von der nach Canada geschickten rogatorischen Commission angestellte Untersuchung prüfen zu können. Mehrere dieser Protokolle waren nämlich erst am Morgen des 27. in Utika angelangt und andere wurden sogar noch erwartet. Herr Spencer beantragte eine Vertagung bis zum 4. Okt. und behielt sich vor, diese Frist, wenn nöthig, noch zu verlängern. Der Assisenhof entsprach diesem Antrag. Man glaubte, daß die definitiven Debatten nicht vor dem 8. oder 10. Okt beginnen würden. Man erwartet, daß Mac-Leod freigesprochen werden würde, weil Beweise für ein Alibi vorhanden waren. Ein junges Mädchen hat ausgesagt, daß Mac-Leod die Nacht, wo die „Caroline" verbrannt worden, bei ihm zugebracht habe. Ein Bruder des Angeklagten hat die Erklärung gegeben, daß er, und nicht dieser, an der Expedition gegen die „Caroline" Theil genommen.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. (Telegraphische Depeschen.) I. Perpignan, 19. Okt. Der „Constitucional" vom 17. Oktbr. fordert die französischen Republikaner auf, die Ordnung im Lande zu stören, um dadurch den Spaniern das Einrücken in das französische Gebiet zu erleichtern. Die Provinzialdeputation (zu Barcelona) hat eine Adresse an die Regierung abgeschickt, worin sie die Absetzung aller Civil- und Militärangestellten, die sich in der Fremde aufhalten, fordert.

II. Perpignan, 21. Okt. Die Ueberwachungsjunta von Barcelona hat die Erlaubnißscheine zur Waffenführung zurückgenommen; es sollen derartige Vergünstigungen in der Folge nur denen zugestanden werden, die ihrer würdig sind. Die Eingangsrechte auf nach Barcelona eingebrachte Schweine sind aufgehoben worden.

III. Bayonne, 21. Okt. Der politische Chef von Guipuzcoa zeigt an, daß ein Bataillon vom Regiment Bourbon und ein zweites von der Miliz von Vittoria sich gegen die Insurrektion erhoben haben. Mehrere Häupter der Bewegung sind verhaftet worden; die übrigen suchen über die Gränze zu entkommen. Alcala marschirt auf Tolosa.

IV. Bayonne, 21. Okt. Die Truppen in den Provinzen Alava und Guipuzcoa, Offiziere und Soldaten, haben sich plötzlich in der Nacht vom 19. auf den 20. Okt. dem Regenten unterworfen. Auch die von Zurbano und Rodil bedrohten Einwohnerschaften haben von neuem die Autorität der Regierung anerkannt. Die Häupter der Bewegung sind auf der Flucht. Mehrere derselben sind bereits auf französischem Boden angelangt, unter ihnen der Marquis Alameda. Montes de Oca ist zu Bergara festgenommen worden. Man weiß noch nicht, wie es in Navarra und Biscaya aussieht.

* Paris, 22. Okt. Die Journale beschäftigen sich beständig mit der spanischen Insurrektion. Es ist derselbe Kampf, der sich nun schon seit einer Woche wiederholt. Die „Debats" läugnen eine reelle Theilnahme der französischen Regierung für Christine, sprechen aber fortwährend ihre Sympathie für die Sache derselben aus. Der „National" und „Courrier" klagen fortwährend die Regierung an; ersterer hält die ganze Bewegung bereits für abgethan und hofft, daß Espartero keine Strenge mehr anzuwenden nöthig habe. Der „Constitutionel" will den nähern Hergang zwischen Olozaga und Christine über die bekannte Veröffentlichung wissen. Von Olozaga gedrängt, soll Christine geäußert haben, daß sie keine Befehle gegeben, denn man habe ihr keine Gewalt gelassen, solche zu geben.

Die angebliche Beleidigung der franz. Gesandtschaft in Madrid hat bereits zu genügenden Erklarungen geführt. Unweit des Gesandtschaftshotels war ein Artilleriepark, gegen welchen die Schüsse gerichtet gewesen seyn sollen.

Nach dem „Morning Advertiser" hätten 6 Linienschiffe den Befehl erhalten, nach Amerika abzugehen.

5 pCt. 115. 75. 3rCt. 79. 35. Ard. 20 5/8.

Spanien.

Die „Madrider Zeitung" vom 10. Oktbr. veröffentlicht folgendes Manifest Sr. Durchl. des Regenten des Königreichs: Spanier! Das schreckliche Attentat, das so eben in dieser Hauptstadt durch treulose Generale und Offiziere, welche sich an die Spitze eines schwachen Theils der Garnison, den sie in ihr Verbrechen hineingezogen haben, stellten, begangen worden, ist eines jener Ereignisse, welche alle Schranken der Treulosigkeit überschreiten, und wegen des edlen und stets ehrfurchtsvollen Charakters der Spanier gegen ihre Souveraine und ihr Vaterland nicht möglich scheinen sollten. Nie haben die Castilianer sich an dem Leben und der persönlichen Sicherheit ihrer Könige vergriffen; und wenn man zu dem Ueberfalle und der bewaffneten Gewaltsamkeit, welche während einiger Stunden diese strafbaren Offiziere in der Wohnung unserer erlauchten Königin Isabella II. und ihrer erlauchten Schwester verübt haben, den Umstand des jugendlichen Alters so theurer Personen hinzufügt, so nimmt dieses strafbare Ereigniß einen noch gehässigeren Charakter an. Die Regierung kann es unter diesem wichtigen Gesichtspunkte betrachten, und es hiedurch selbst den ehrenwerthen Männern aller Partheien, der Nation und ganz Europa zur Verwünschung bekannt machen. Ein so schreckliches und barbarisches Verbrechen sollte ein Signal für noch andere, nicht weniger schreckliche Verbrechen seyn, um das Vaterland wieder in die Schrecknisse eines noch grausameren Krieges, als der eben um den Preis so vielen Blutes und so vieler Opfer beendigte war, zu stürzen. Unter diesem Gesichtspunkte muß die Regierung das Vorgefallene betrachten, damit die Strenge der Gesetze auf den Strafbaren, ohne irgend eine Ausnahme, in Allem, was von ihren Attributionen abhängt, falle. Die Regierung zweifelt nicht an dem guten Geiste und der Loyalität der Freunde der Freiheit und des Thrones der constitutionellen Königin, welche mit einem ruhigen Auge die künftige Wirksamkeit der Gesetze und der Tribunale betrachten werden, damit das Verbrechen nach Verdienst bestraft werde. Ich zähle auf Euch, loyale Spanier, tapfere Soldaten und energische National-Milizen, um die Constitution zu vertheidigen, den Thron unserer jungen Königin und die durch den Nationalwillen begründete politische Ordnung zu befestigen. Mit so starken Elementen, und gestützt auf die öffentliche Meinung, zweifelt die Regierung keinen Augenblick an dem Triumphe unserer Sache, und Euer Mitbürger, der Regent des Königreichs, theilt gänzlich diese Meinung.

Madrid, 8. Oct. 1841.

Der Herzog von Vittoria.

Nichtpolitische Zeitung.

Ost-Ettringen, 19. Oktober. Am 14. Okt. Morgens brach auf dem hiesigen Gute ein Brand aus, der seiner Heftigkeit wegen wirklich fürcherlich zu nennen war. In weniger als 2 Stunden standen sämmtliche Wirthschafts-Gebäude, die Pferde-, Ochsen-, Mast- und Kühstallungen, dann das Wohnhaus in vollen Flammen, und nur der großen Thätigkeit der Löschenden unter Leitung des königl. Landgerichtsvorstandes von Türkheim, Hrn. Schmid, verdankt man die Rettung des Brauhauses, der Mühle, des großen Getreide-Stadels, der Schmiede, Branntweinbrennerei und sonstigen Gebäuden. Die bedeutenden Vorräthe an Futter (über 6000 Centner), Stroh (über 2000 Centner) unausgedroschenem Getreide, Werk-, Nutz- und Brennholz, endlich alle landwirthschaftlichen Einrichtungen und Geräthschaften, Betten und Hausmobilien sind insgesammt ein Raub des fürchterlichen Elements geworden; nur das Vieh, ungefähr 140 Stück an der Zahl, konnte noch mit vieler Mühe gerettet werden. Der hierüber gerichtlich erhobene Schaden beläuft sich über 30,090 fl.

Berlin, 20. Oct. Vorigen Sonntag hatten wir hier einen, auch bereits durch unsere Zeitungen bekannt gewordenen Brand in der berühmten Tabakshandlung von Brunslow, welche den beliebten Kubakanaster erfunden hat. Der Brand hatte weiter nichts zu sagen, als daß einige 50 Centner Kanaster in allen Formen etwas zu vorzeitig in Rauch verwandelt wurden, aber die große Menschenmenge, welche die Sonntagsmuße zusammengeführt hatte, veranlaßte einige verdrüßliche Auftritte. Die Soldaten und Bürger geriethen in Neckereien, die zuletzt ernstlicher Art wurden. Es fanden Verhaftungen Statt. Bei dem Transport nach der Wache auf dem neuen Markt drängte das Volk nach, und es gab hier eine kleine Sonntagsrevolte, bei der die Polizei vollauf zu thun bekam; indessen wurde der Lärm vor Abend gestillt. Ein anderer Lärm, bei welchem ebenfalls Verhaftungen Statt fanden, ereignete sich gestern Abend im Königsstädter Theater. Es wurde ein neues Stück gegeben, das ausgepocht ward. Darauf that sich im Parquet und Parterre eine kleine Zahl junger vorlauter Herren kund, und verlangte den Regisseur; dieser, Herr Findeisen, erschien. Da man aber nun schwieg, so befahl er, den Vorhang wieder herunter zu lassen. Als dieß geschehen war, fingen die Lärmmacher wieder an und begehrten Abbitte. Der Regisseur kam, um eine Vertheidigungsrede zu halten. Dabei kam es denn so weit, daß die Polizei die Ruhestörer hinausbringen mußte. Später rief nun das übrige Publikum den Regisseur noch einmal heraus, und überhäufte ihn mit einer Beifallsentschädigung. Hrn. Findeisen fällt nichts zur Last.

Anzeige.

Dinstag, den 26. October.

Letzte Vorstellung.

Darstellung scheinbarer

Zauberei

aus dem Gebiete der

Experimental-Physik und Mechanik.

Gegeben von W. Winter, stud. med.,

im Limbischen Saale.

Anfang 6 Uhr. — Näheres besagt der Zettel.

Für die vielfache freundliche Anerkennung meiner Leistungen finde ich mich verpflichtet, meinen ergebensten Dank abzustatten.

Winter, stud. med.

Anzeige.

[3b] Es ist ein großes Anwesen, welches sich besonders zur Errichtung einer Fabrik eignet, in einer Provinzialstadt zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

[2b] Für die thätige Beihülfe, welche die Bewohner sowohl der Nachbarschaft als aus der Ferne jeden Standes zur Tilgung des in der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats dahier stattgehabten Brandes leisteten, wird hiermit öffentlich der herzlichste Dank mit der Versicherung erstattet, daß man auch diesseits bei ähnlichen Fällen auswärts, was Gott verhüten wolle, solche thätigst erwiedern werde.

Aud, den 20. Oktober 1841.

Die Stadt-Gemeinde-Verwaltung.

Quaglia, Vorstand.
H. Dupertuis, Gpfl.
Bern. Stieglitz.
Kaspar Hirth.
Joh. Aeckermann.
Jakob Lochner.
J. L. Hirth.
L. Rottmann,
Stadtschreiber.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für angehende Maler und Dilettanten.

Handbuch der Malerei.

Für angehende Künstler und Dilettanten, enthaltend Belehrungen über Zeichnenkunst und Malerei, deren Regeln und Verhältnisse, wie sie von ältern und neuern Künstlern befolgt werden. 8. geh. 54 kr.

Angehenden Malern und Dilettanten dürfte diese kleine Schrift eine sehr willkommene Erscheinung seyn. Sie enthält nicht nur die allgemeinen Regeln der Kunst, sondern insbesondere höchst pract. Anweisungen zur Fresco-, Email-, Miniatur-, Pastell- und Wasserfarben-Malerei, nebst Belehrungen über Farbenbereitung, Beleuchtung, Colorit ꝛc.

Theater.

Mittwoch, den 27. Oktober 1841.

Die Brautschau.

Lustspiel in 5 Akten von Marsano.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Revon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 298. **Mittwoch, 27. October 1841.**

Die Mainschifffahrt.

*** In der Fortsetzung unsres gestern gegebenen Auszuges über die zu Thal gehenden Artikel der Mainschifffahrt kommen wir an

die Ausfuhr von Bausteinen,

die auf dem ganzen Main sehr beträchtlich ist. Sie gehen nach Würzburg, Hanau, Frankfurt, Mainz bis in die Lahn. Unter den Steinbrüchen oberhalb Würzburg sind die zu Marktbreit und Ochsenfurt wegen ihres feinen Korns und ihrer schönen blaßgelben Farbe sehr gesucht. Die Randersäckersteine, die aus einem festen, weißlichgrauen Kalkstein bestehen und zu Steinhauerarbeiten vielfach benützt werden, gehen nach Frankfurt, Mainz, Köln, ja bis nach Holland. Der Gypssteinbruch zu Iphofen ist berühmt und die Ausbeute desselben wird durch Kitzinger Schiffer in die Mainstädte bis nach Höchst gebracht, wo die Steine gemahlen und zum Düngen der Felder benützt werden. Der Steinbruch von Egenhausen ist in der Werngegend am bedeutendsten. Unterhalb Würzburg, wo die Steinbrüche zahlreicher werden, bestehen sie fast durchgängig aus rothem Sandstein. Man verarbeitet sie theils zu Platten, theils zu Mühlsteinen, theils zu feingehauenen Steinmetzarbeiten. Von den rothen Sandsteinbrüchen sind die zu Dorfprozelten, Reystenhausen, Freudenberg und Miltenberg die bedeutendsten. Dorfprozelten allein liefert jährlich über 1000 Klftr. Mauersteine. Die Miltenberger, wegen ihrer Härte geschätzten Steine, gehen theils nach Markt Heidenfeld, theils nach Aschaffenburg. An 30,000 Schiffslasten Werk- und Mauersteinen werden durch die dortigen Schiffer verführt. Zu Steinheim (zwischen Aschaffenburg und Frankfurt, Hanau gegenüber) trifft man große Basaltbrüche, deren Steine zum Straßenpflaster und Chausseebau benützt werden. Im Jahre 1840 wurden aus der dortigen und Düdesheimer Gemarkung 1125 Cub. Klftr. Steine verführt.

Nach der bereits gestern erwähnten Zusammenstellung des Hanau'schen Mainzollamts giengen vergangenes Jahr den Main hinab:

a) Mauersteine 1383 Fahrzeuge zu 1.213,700 Ztr.
b) Quadersteine 354 Fahrzeuge zu 235,100 Ztr.
c) Backsteine und Ziegel 196 Fahrzeuge zu 63,500 Ztr.
d) Gypssteine 23,400 Ztr.
e) Gemahlener Gyps 46 Fahrzeuge zu 24,000 Ztr.
f) Mühlsteine 5,710 Ztr.
g) Steinplatten 198 Fahrzeuge zu 47,100 Ztr.
h) Kalk 10 Fahrzeuge zu 3,200 Ztr.
i) Lithographirsteine 6,276 Ztr.
k) Schleif- und Wetzsteine 325 Ztr.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München 23. October. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge, haben die erlauchten Gäste unseres Kronprinzen gestern früh ihre Weiterreise angetreten. Se. königliche Hoheit bleibt Behufs der Jagden noch einige Zeit in Hohenschwangau. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wird diesen Morgen eine Hofjagd auf Hasen abgehalten, an welcher Se. Majestät der König mit verschiedenen Cavalieren Theil nimmt und sich deßhalb gegen 10 Uhr in die Nähe von Nymphenburg begeben hat. — Zu Ehren Ihrer Majestät der Königin von Preußen und Ihrer königlichen Hoheiten der beiden Großherzoginnen von Baden findet diesen Abend bei Hof Kammer-Concert statt. (Bayr. Bl.)

Füßen, 23. October. Am 20. d. M. Abends 10 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin von Griechenland, Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin und Se. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt zugleich mit Sr. königlichen Hoheit unserem innig geliebten Kronprinzen auf dem Schlosse Hohenschwangau ein. Am 21. beleuchtete die Gemeinde Schwangau die schönsten Punkte des nahen Gebirges, und die Stadt so wie der Landgerichtsbezirk Füssen brachten den hohen Herrschaften einen Fackelzug, an dessen Spitze sich die Landwehrmusik und über 50 Sänger befanden, welchen die hohe Gnade zu Theil wurde, im Schloßhofe einige eigens für diesen Tag verfaßte Lieder vortragen zu dürfen. Der Donner der Böller, die Bergbeleuchtungen durch Raketen und die Gebirgsfeuer überhaupt erhoben den Abend zu einer seltenen Feierlichkeit, und Alles beurkundete, welche liebevolle Anhänglichkeit die Umgegend von Hohenschwangau dem geliebten Kronprinzen, dem sie ihr schönes Emporblühen zu danken hat, auch bei dieser Gelegenheit wieder Kunde zu geben strebte. (Augsbs. Abdztg.)

Augsburg, 18. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 670 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 22. October. (Privat-Correspondenz.) Der König ist von seinem Unwohlseyn wieder genesen, und besuchte vorgestern Nachmittag noch die Hauptstadt. — Der Prinz von Preußen weilt nun wieder unter uns und nimmt thätig an den Staatsgeschäften Antheil. Derselbe scheint sich jetzt in dem erwünschtesten Wohlseyn zu befinden. — Der Sohn des Prinzen v. Preußen, welcher am 18. Oct. sein zehntes Jahr erreicht hat, ist zu seinem Geburtstage als Lieutenant dem 1. Garderegiment in Potsdam aggregirt worden. — In Breslau fand jüngst eine Versammlung von geistlichen Notabeln des Altlutherthums statt. Die entschiedensten Parteihäupter aus Danzig, Posen, Erfurt ꝛc., hatten sich dazu eingefunden. Sonach scheint es, daß die im preußischen Staate zerstreuten altlutherischen Gemeinden jede ihren Repräsentanten dazu gesendet hatte, und man findet sich veranlaßt, dem Gerüchte Glauben zu schenken, daß jene Partei gesonnen sey, sich in pleno durch ihre Deputirte an den König mit der Vorstellung behufs der Verbesserung und Festsetzung ihrer dermaligen, noch immer in suspenso gehaltenen Verhältnisse zu wenden. — Der Aufruf der hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft in Hamburg an den Patriotismus des deutschen Handelsstandes (so lange nämlich die Opposition der englischen Monopolisten dauert, um deutsche Rhederei zu unterdrücken), ausschließlich nur bei den Schiffen der hanseatischen Kompagnie nach England zu verladen, findet hier bei den ersten Manufacturisten den größten Anklang. Wenn die Engländer in Hull und Manchester auch jetzt etwas billiger die Waaren aus Deutschland nach England verladen, so werden diese sich doch, sobald sie die hanseatische Compagnie völlig ohnmächtig gemacht haben, das Zehnfache höher wieder für den Transport bezahlen lassen, indem die deutschen Kaufleute ihnen ja allein in die Hände fallen müssen. Hoffentlich werden alle deutschen Kaufleute dies berücksichtigen, und das englische Monopolsystem nach ihren Kräften zu hemmen suchen.

Soest, 18. Okt. Die von Berlin über Magdeburg und Minden nach dem Rhein projectirte Eisenbahn wird nach den diesen Sommer vorgenommenen Vermessungen die herrlichen Fluren unserer gesegneten Soester Börde durchschneiden und ganz nahe an unserer Stadt vorbeigehen. (A. Z.)

Aus Westphalen, 18. Okt. Von Köln aus war gemeldet worden, der Erzbischof habe resignirt; schon durch den Westphälischen Merkur ist von Münster aus dieser Nachricht widersprochen worden.

Aber unter welchem Namen auch das Zurücktreten des vielgefeierten und vielverlästerten Prälaten stattfinden mag, die Sache bleibt die nämliche. Es scheint, der Erzbischof wird auf einige Tage nach Köln zurückkehren, und dann, nachdem er selbst zur Lösung und Beendigung der so lange dauernden Differenzen beigetragen, vom Schauplatz abtreten. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Erzbischof mit schmerzlicher Resignation vor einer höheren Autorität zurückgewichen ist und in eine Uebereinkunft sich gefügt hat, die er im Innersten seines Herzen von sich weist. Man hört keine Klage von ihm; noch immer beobachtet er sein strenges Schweigen, denn der Papst „hat ihn bitten lassen zu schweigen;" aber man erzählt, oft habe man seit der Abreise des Bischofs von Eichstädt den sonst so unerschütterlichen Mann in Thränen gesehen, alte Freunde empfängt er mit einem gewissen feierlichen Ernst und sein heiteres, freundliches Wesen finden sich nicht wieder. Man glaubt sich zu der Annahme berechtigt, Rom habe dem diplomatischen Einfluß einer großen deutschen Macht nachgegeben, die den Frieden um jeden Preis will, und die mehr als alles Andere die Eintracht Deutschlands im Auge hält. Daß der Erzbischof den Cardinalshut annehmen werde, glaubt man nicht. (A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 23. October. Wir vernehmen, daß der Abgeordnete Hofrath Welcker, während er den Norden Deutschlands bereist und sich allerwärts durch seine politisirenden Reden bemerkbar macht, auf Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs wieder in den Ruhestand versetzt worden ist. (Karlsr. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, den 22. Oktober. Unsere Standesherren sind bei der Regierung um Verlängerung der Frist zur Einreichung ihrer Klage wegen der Grundrentenablösung eingekommen, und diese Bitte ist ihnen bewilligt worden. — Eine große Anzahl von Privaten, meist hier oder in hiesiger Gegend wohnhaft, hatte vor einigen Jahren zwei Runkelrübenzuckerfabriken, die eine nicht weit von hier bei Pfungstadt, die andere bei Worms, um 86 000, resp. um 100,000 fl. gekauft und, mit Anwendung des Schutzenbach'schen Verfahrens für ihre Rechnung betreiben lassen. Die Aussicht schien entschieden gewinnbringend; leider aber hat hauptsächlich der Umstand, daß bei dem Zollvertage mit Holland die Abgabe von 10 Thalern für den Centner Lompen auf 5 Thaler herabgesetzt wurde, und auch neuerdings, ungeachtet des aufgekündigten Vertrages, in diesem geringen Betrage blieb, die Unternehmer überzeugen müssen, daß sie nicht länger Konkurrenz halten könnten. Es wird sonach, mit Rücksicht auf die eingegangenen Verbindlichkeiten, die Zuckerfabrikation in jenen beiden Fabriken nur noch bis zum Febr. 1842 fortgesetzt werden. Das zusammengeschossene Kapital betrug eine halbe Million Gulden, und man hatte, bei einer Abgabe von 10 Thalern auf den Centner Lompen, auf einen jährlichen Ertrag von ungefähr 70,000 Gulden rechnen zu dürfen geglaubt, während nun, in Folge jener ungünstig gewordenen Verhältnisse, die Betheiligten wahrscheinlich froh seyn werden, wenn sie von ihren Beiträgen ein Fünftheil retten. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 19. October. Der Entwurf eines zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig abzuschließenden Tractats in Betreff der definitiven Erledigung der sogenannten Centralangelegenheiten des vormaligen Königreichs Westphalen, dessen verschiedene ehemalige Gebietstheile gegenwärtig der Souveränetät gedachter vier Staaten unterworfen sind, ist von Berlin hier eingetroffen und liegt nunmehr der hiesigen Regierung, so wie gleichzeitig den drei anderen betreffenden Regierungen zur Ratification vor. Es ist dieser Tractat das Resultat der Arbeiten der gemischten, seit länger als zwei Jahren in Berlin zusammengetretenen, aus Bevollmächtigten der genannten vier bei der Auflösung des westphälischen Staates betheiligten Regierungen bestehenden Commission, so daß die Verhandlungen derselben jetzt als beendigt anzusehen sind. Was vorzüglich dazu beigetragen hat, die über diesen Gegenstand in Berlin seither gepflogenen Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, war der Umstand, daß die an denselben participirenden Abgeordneten von Hannover, Kurhessen und Braunschweig nicht mit hinlänglichen Vollmachten versehen waren, um über die einzelnen Punkte, die der Reihe nach zur Sprache kamen, ohne vorgängige Einholung von besonderen Instructionen bei ihren respectiven Regierungen abstimmen zu können, so daß sie genöthigt waren, für jeden vorkommenden einzelnen Fall sich Weisungen, Verhaltungsbefehle und Ermächtigungen zu erbitten, und diese öfter erst nach geraumer Zeit erfolgten. Die in Berlin vorläufig salva ratificatione der resp. Regierungen getroffene und von deren dort anwesenden, zu diesem Geschäfte von ihnen committirten Bevollmächtigten unterzeichnete Uebereinkunft enthält jedoch lediglich eine Auseinandersetzung der vier Regierungen wegen Uebernahme der westphälischen Passiva, die im Verhältnisse der Größe der Gebiete, die ehedem Bestandtheile des Königreichs Westphalen gebildet haben und sich jetzt im Besitze von vier deutschen Staaten befinden, vertheilt worden sind, so daß auf Preußen ein verhältnißmäßig größerer Theil fällt als auf die drei übrigen Staaten. Was die Reclamationen betrifft, welche Forderungen an den vormaligen westphäl. Staat haben oder geltend machen, so soll es, wie man vernimmt, den einzelnen Regierungen überlassen werden, sich mit denselben auf eine billige Weise abzufinden oder sie zu befriedigen. Doch hofft man, daß durch die Fürsorge des preuß. Cabinets, unter dessen Aegide die Unterhandlungen über dieses Ausgleichungs-Geschäft stattgehabt haben, gewisse allgemeine Grundsätze festgestellt seyn werden, um bei der Regulirung der verschiedenen aus der westphäl. Periode herrührenden Schuldforderungen der Privaten zur Grundlage zu dienen und solchergestalt die in dieser Beziehung in den einzelnen Staaten zu treffenden Maßregeln der Willkür zu entrücken.

Insbesondere sind es die hiesigen westphälische Domainenkäufer, die bis jetzt noch ohne die mindeste Entschädigung für ihre Verluste geblieben sind, welche ein solches Vertrauen in die fürsorgende Gerechtigkeit der preußischen Regierung setzen, und dieß um so mehr, da sie meistens den Kaufschilling, in Gemäßheit der von der westphälischen Regierung erlassenen Verordnung, in alten, jetzt ihrem ganzen Nominalwerthe nach als gültig anerkannten Provinzialschuldverbriefungen, die amortisirt worden sind, abgetragen haben; und bei Nichtrestitution des Werthes dieser Papiere die Regierungen, welche die veräußerten Domänenstücke sich wieder angeeignet haben, offenbar in den Fall kommen würden, rem et pretium zugleich in Anspruch zu nehmen. (K. A. Z.)

(Waldeck.) Aus dem Waldeck'schen vom 18. October. Der Geheime Regierungsrath Hagemann, der früher den Vertrag wegen Aufnahme des Fürstenthums Waldeck in den deutschen Zollverband zum Abschlusse brachte, ist vorgestern nach Berlin abgereist, um nunmehr auch über die Aufnahme unserer Grafschaft Pyrmont in denselben Zollverband mit der königlich preußischen Regierung zu unterhandeln. Vor zehn Jahren konnte die Grafschaft Pyrmont wegen ihrer abgesonderten Lage noch nicht dem Zollvereinsgebiete einverleibt werden; aber schon damals ward im Voraus stipulirt, daß, falls das Fürstenthum Lippe Detmold und die kurhessische Grafschaft Schaumburg in den Zollverein eintreten würden, auch die Stadt und das Gebiet von Pyrmont zu dem Zollvereins-Gebiete geschlagen werden soll. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen, indem zunächst die Aufnahme der Lippe-Detmold'schen Lande und des kurhessischen Theils des Schaumburgischen in den Zollverband erfolgen wird. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Octbr. (Privat-Corresp.) Die aus London, Paris und Amsterdam eingegangenen Coursnotirungen verfehlten nicht, eine günstigere Stimmung der Spekulanten herbeizuführen, es wurden sonach ansehnliche Beträge von mehreren Fondsgattungen zu bessern Coursen umgesetzt. 5 pCt. Metall.: 106 5/8; 4 pCt. Metall.: 98 3/4; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1860; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 13/16; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Arc.: 18 7/8; poln. 300 fl. Loose: 73 1/2; 500 fl. Loose: 78 1/2; Taunusbahnactien: 366 1/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. B.

Bremen, 17. October. Unsere Dampfschifffahrtsgesellschaft zur Einleitung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Bremen und Nordamerika wird bald zur Verwirklichung dieses für unseren Handel und mittelbar zugleich für den Verkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten so wichtigen Unternehmens schreiten. Ein Agent der Gesellschaft ist vor Kurzem von hier nach Boston abgegangen, um an Ort und Stelle zu ermitteln, welche Vortheile die verschiedenen Seehäfen der amerikanischen Küstenländer für das beabsichtigte Unternehmen darbieten. Wie man hört, ist es im Plane, daß die Bremer Dampfschiffe auf der Hinreise bei der Insel Wight oder in einem anderen englischen Seehafen anlegen sollen. In Nordamerika dürfte wohl entweder Boston oder New-York zum Landungsplatz auserwählt werden. Die zur Erbauung des ersten nach Amerika bestimmten Dampfschiffes erforderlichen Geldmittel sind schon seit beinahe einem Jahre zusammengebracht. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 18. Oct. (Schluß der gestern abgebrochenen Adresse.) In diesem Sinne lassen sie heute die nachfolgenden Freudenrufe, ihrer innigsten Wünsche treuen Ausdruck, laut erschallen: Hoch lebe König Friedrich, der Edle in Wort und That, der erhabene, würdige Pförtner am Eingange einer neuen schöneren Zeit für Preußen und ganz Deutschland! Hoch lebe Elisabeth, die milde Trösterin der Armen

und Gebeugten, auf Erden der liliengekrönten Heiligen treues Bild! Hoch lebe Preußen, das jugendfrische Preußen, ruhend auf den Grundpfeilern der Geistes- und Waffenstärke! Hoch lebe Preußens Lehrstand, der lichtspendende, geistesherrliche! Hoch lebe Preußen's Wehrstand, dessen Heldenblut den kräftigen Verband lieferte zum rasch emporsteigenden Staatsbaue! Hoch lebe Preußens Nährstand, der wackere pflichttreue, wohlunterrichtete und darum echt christlich deutsche! Hoch leben die leuchtenden Gestalten, die, einem geistigen Sternenglanze gleich, umleuchten den Thron Friedrich des Deutschen: Ranke, dem das hehre Amt anvertraut ist, Preußens Großthaten einzuzeichnen in Clios Buch; die Dioskuren Grimm, die mit starker Hand wieder aufrissen die Grabesrforten, welche das deutsche Alterthum bargen; Humboldt, gleich ausgezeichnet als Staatsmann und als Völkerkundeforscher; Schönlein, Frankens allberühmter Sohn, der deutschen Hygiea Hauptpriester; Tieck, der wunderbare Zauberer im Phantasie-Hesperiden-Garten; Rückert, des christlich-deutschen Frankens herrlicher Sänger, der zerschmettert, wenn er zürnt im geharnischten Sonnette, und entzückt, wenn zum anmuthigen Liede er in die Saiten greift; Cornelius, der Gewaltige, des neunzehnten Jahrhunderts großter Maler; Rauch, der deutsche Bildhauer, der Hochgerriesene, der Meister Dürer und den Held Blücher treu uns wiedergab, wie sie in der Volksidee leben; Bettina, ein Genius, engverwandt Dem, welchem von zartester Jugend geweiht! Hoch leben Alle, welch irdische Namen sie auch tragen mögen, diese Ewigen! Hoch lebe des preußischen und deutschen Edelherrn schönstes Vorbild, Frhr. v. Arnim, ruhmgekrönter Ahnen würdiger Nachkomme! Hoch seine Gattin, die deutsche Frau, hoch seine lieblich aufblühende Tochter! Hoch leben Alle, die umsichtsvoll, aber immer nachdrücklichst, wahren Deutschlands Rechte, die da nie verläugnen die Stimme in ihrem Innern, die da spricht: Fürchte Gott und liebe das Vaterland! Hoch, dreifach Hoch dem gewesenen und künftigen, dem jetzigen Deutschland! Allen treu-vaterländischen Zungen im redlichen Mund der deutschen Presse, von Constanz und Karlsruhe hin bis nach Hamburg, Bremen und dem Holstein! Der deutschen Presse, die nie und nimmermehr duldet der Fremden Hohn und Unbill; den Männern, die ihr Leben weihten und weihen der großen deutschen Sache, dem künftigen, freien und einigen Deutschland! Mögen Se. Exc. bei Sr. Maj. dem König Vertreter seyn dieser unserer heißen Wünsche und theuersten Hoffnungen, und genehmigen Sie ꝛc. ꝛc.

Tiefgerührt nahm Herr von Arnim diese Adresse wohlwollend an, und versprach, sie an den König gelangen zu lassen. (Tr.Z.)

Brüssel, 23. Okt. Nach hiesigen Blättern sollen sich die Herren Lehon und Muelenare während der kommerziellen Unterhandlungen in Paris auch mit Unterhandlungen über die Heirath der Prinzessin Clementine von Frankreich mit einem Deutschen Prinzen beschäftigt haben, der dem Mecklenburgischen Hause nahe verwandt wäre.

Niederlande.

Haag, 21. Okt. Man versichert, daß der König die Konstitution von Luxemburg jetzt definitiv beendigt habe.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der Prinz von Joinville war am 24. Sept. zu Philadelphia.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. In St. Etienne ist wieder ein Geheimbund entdeckt worden. Daß derselbe in jener Gegend mannigfache Verzweigungen hat, scheint aus den Papieren hervorzugehen, welche von den Lyoner Behörden mit Beschlag belegt worden sind; auch sollen mehrere eingezogene Individuen wichtige Aussagen gemacht haben, die Verhaftungen zu Givors und St. Chamond zur Folge hatten. Der Bund in St. Etienne führt den Namen: Gesellschaft der Bandindustrie. Die Mitglieder derselben, etwa 950, hatten sich Statuten gegeben, hielten Versammlungen, und scheinen ursprünglich den Zweck gehabt zu haben, Band für ihre eigene Rechnung, unabhängig von den Meistern und Fabrikanten, zu weben. Dagegen wäre an sich Nichts einzuwenden. Aber der Verein nahm eine politische Wendung, die Behörden brachten heraus, daß einige in die bekannte Aprilverschwörung verwickelte Personen zu den Mitgliedern gehörten, nahmen Verhaftungen vor, durchsuchten mehrere Wohnungen, und fanden rothe Mützen, geheime Statuten, und viele Schriften, welche andeuten, daß der ganze Verein kommunistische Tendenzen verfolgt, und mit den „reformirten Carbonari" zu Lyon in genauer Verbindung steht. Während unter der Restauration die geheimen Gesellschaften vorzugsweise aus Leuten der gebildeten Klassen bestanden, bestehen dieselben jetzt beinahe ausschließlich aus Arbeitern. (Odd. Zt.)

Paris, 23. Oct. Telegraphische Depeschen. I. Bayonne, 25. Oct. General Rodil ist am 21. in der Frühe zu Vittoria eingerückt. Montes de Oca (der sich zu Gunsten der Königin Marie Christine erhoben hatte) ist erschossen worden. Bilbao hat am 20. Oct. dem General Rodil (d. h. dem Regenten Espartero) seine Unterwerfung zugeschickt.

II. Bayonne, 22. Oct. Viele flüchtig gewordene spanische Officiere (von der Christinospartei) sind letzte Nacht zu Sarre (auf französischem Boden) angekommen. Unter ihnen befand sich Urbistondo, zwei andere Generale und drei Brigadiers. Jeden Augenblick treffen mehr Flüchtlinge ein. Die Truppen des Regenten halten jetzt die Gränze von Navarra besetzt. Am 20. Oct. hat O'Donnell Ordre gegeben, die Citadelle von Pamreluna zu räumen.

III. Perrignan, 22. Oct. Die Junta von Barcelona hat vorgestern die Bildung der Freibataillons suspendirt, um nicht die Quinta (Aushebung von einem Rekruten auf fünf Waffenfähige) zu hindern. Die Junta schickt dem Regenten eine Million Reale (250.000 Fr.)

IV. Bayonne, 22. Oct. (Madrid, 21. Oct.) Die Gaceta von heute enthält ein Decret, wodurch die Küste von Cantabrien, von Castro-des-Urdiales bis Fontarabia, mit Ausnahme dieser beiden Häfen, so wie derer von Guetaria, Sanct Sebastian und Passage, in Blokadezustand erklärt wird.

* Paris, 23. Okt. Die Madrider Nachrichten reichen bis zum 14, ja einige wollen bereits über die am 15. stattgehabte Hinrichtung Diego Leon's Kunde haben. Leon selbst soll commandirt haben und mit den Worten: Es lebe Isabella, es lebe die Freiheit! gestorben seyn. Uebrigens ist die Lage der Dinge jetzt so, daß an einer vollkommenen Niederlage der christinischen Parthei nicht mehr zu zweifeln ist. — Alle Soldaten, die an der Bewegung vom 7. Theil genommen, aber am Morgen des 8. die Waffen streckten, sind wieder in Freiheit gesetzt worden; man gab Ihnen selbst ihre Waffen wieder; sie sollen in verschiedene Corps der Nordarmee eingetheilt werden. Dadurch ist die Zahl der Angeschuldigten auf etwa 170 verringert. — Es sollen wichtige Entdeckungen über Verzweigungen der Verschwörung vom 7. gemacht worden seyn und von dem Kriegsminister energische Maßregeln in Ausführung gebracht werden, welche der Ministerrath unter dem Vorsitze des Regenten beschlossen hat.

Der National hat gestern einen Sieg davon getragen. Er war am 23. Sept. in Bezug auf einen Artikel in der Nummer vom 11. Dec. 1840 von der Jury freigesprochen worden; stolz darauf hatte er am folgenden Tage unumwunden erklärt, er habe in dem inculpirten (von der Jury unverfänglich befundenen) Artikel auf den König angespielt. Darauf hin wurde der National vom 24. Sept. mit Beschlag belegt und einer Preßproceß gegen das Organ der Republik anhängig gemacht. Die Sache kam gestern vor; die Jury fand den Geranten des National nicht schuldig, und die Nummer vom 23. Okt. enthält nun wieder, so wie die saisirte vom 24. Sept., einen Artikel: überschrieben: Freisprechung des National."

Man rechnet, daß durch das Scheitern der Insurrection in Spanien neuerdings an 10,000 Flüchtlinge nach Frankreich kommen werden.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Se. Maj. der König hat geruht, dem Obristen Nikitas Stamatelopoulos, welcher bei der Napisten-Verschwörung compromittirt war, in Disponibilität gesetzt und nach Aegina verwiesen wurde, wieder den vollen Gehalt seines Grades zu verleihen und ihm in Zukunft Nauplia als seinen Aufenthalt anzuweisen. Ferner wurden folgende Ernennungen veröffentlicht: G. Konduriotis zum Präsidenten des Staatsraths, K. D. Schinas und Kampanes zu ordentlichen Staatsräthen, dann N. Sillivergos, S. Kalogeropoulos und G. Argyropoulos zu außerordentlichen Staatsräthen, endlich G. Provelegios zum Generalsecretär des Staatsrathes. — Obristlieutenant Feder, Commandant des leichten Fußanellenbataillons der Maineten, hat seine Entlassung eingereicht; sie wurde von Sr. Maj. angenommen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. October. Hauptgegenstand aller unserer Unterhaltung sind leider die neuerdings dahier ausgebrochenen Fallimente verschiedener bedeutender Handlungshäuser. Lorsé und Krempelhuber haben nur um ein Moratorium gebeten, um ihre vielfach verwickelten Geschäfte zu ordnen und man hofft, daß sich die Sache gut gestalten werde.

München, 23. Okt. Bei dem Wiederbeginn des Unterrichts in sämmtlichen öffentlichen Unterrichtsanstalten ist ein Rückblick auf das nunmerische Verhältniß derselben nicht ohne Interesse, da sich aus demselben ein bemerkenswerthes Wachsthum unserer Schulanstalten

im Allgemeinen und ihrer Wirksamkeit ergibt. So stellt sich aus der statistischen Tabelle der hiesigen deutschen Werktagsschulen heraus, daß in denselben im verflossenen Jahre 3498 Knaben und 3496 Mädchen, folglich im Ganzen 6994 Kinder durch 123 Lehrerindividuen unterrichtet wurden. An der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule hatten sich außer den 95 Schülern des Vorjahres 158 Neueintretende zur Aufnahme gemeldet, im Ganzen also 253, woraus ein namhaftes Steigen der Schülerzahl ersichtlich wird. Ebenso zeigte sich eine bedeutende Zunahme der Frequenz der polytechnischen Schule, welche in vier Cursen 70 Eleven und 130 frequentirende Hospitanten zählte. Ungeachtet dieses vermehrten Antheils an dem technischen und industriellen Unterrichte war andererseits der Zudrang zu den gelehrten Schulen um nichts geringer, und die untersten Klassen konnten sogar überfüllt genannt werden. Die lateinische Schule allein, ohne die beiden Gymnasien, zählte am Schlusse des Schuljahres an 700 Schüler. Die vereinigte Gesammtsumme der Schüler des alten und des neuen Gymnasiums belief sich fast auf 500. Das Erziehungsinstitut, das seit dem Beginn des Schuljahres 1840/41 der Pflege des wieder hergestellten Benediktinerordens anvertraut und bis zur Stiftung der Benediktinerabtei zum heil. Bonifacius in München einstweilen der Benediktinerabtei zu Metten übertragen wurde, zählte 127 Zöglinge, und außerdem wurde noch die lateinische Schule von etwa 100 Stadtschülern besucht.

= Berlin, 22. October. (Privat-Correspondenz.) Gestern Abend ist Peter v. Cornelius aus London wieder hier eingetroffen. Der während seiner Anwesenheit in England erfolgte Tod des reichen Lord Monson, auf dessen Wunsch der gefeierte Künstler eigentlich die Reise unternommen, hat den Aufenthalt v. Cornelius in London sehr getrübt. Indeß läßt die Mutter des Verstorbenen doch alle die Frescomalereien auf ihrem Schlosse aufführen, welche ihr dahingeschiedener Sohn bestimmt hat. Peter v. Cornelius wird hier die Cartons dazu machen.

Nach Briefen aus London ist die Tänzerin Fanny Elsler schon dahin aus Amerika zurückgekehrt! Sie will jetzt nach Berlin reisen, um ihren hier lebenden Bruder, den Musikdirector Elsler zu besuchen. Es ist möglich, daß sie sich nun zur Ruhe setzt und bei uns ihr Domicil aufschlägt. — Die Stimmung in den Coursen wird im Allgemeinen hier täglich besser. Die meisten Geschäfte werden in Eisenbahnactien gemacht.

Frankfurt, 22. Okt. Die zum Staatsgebiete Frankfurts gehörenden acht Dorfgemeinden sind von der Theilnahme an den in der Stadt selbst bestehenden milden Stiftungen ausgeschlossen und demnach, hinsichtlich der Lage für ihre Armen, auf ihre eigenen, öfters unzureichenden, Mittel beschränkt. Zur Vergrößerung dieser Mittel hat so eben Senator de Neufville aus Veranlassung einer silbernen Hochzeitfeier einer jeden der acht Gemeinden ein Geschenk von tausend Gulden gemacht.

Frankfurt, 22. Okt. Da bei der großen Solidität des Frankfurter Handelsstandes Bankerutte von einiger Erheblichkeit zu den seltensten Erscheinungen gehören, so hat das plötzliche Verschwinden eines hiesigen Geldwechslers, mit Hinterlassung einer Passivmasse, die sich auf mehrere hunderttausend Gulden belaufen soll, großes Aufsehen erregt. Zu den Hauptgläubigern gehören, wie man vernimmt, vornehmlich Fabrikanten aus Sachsen und der Schweiz, deren Geldgeschäfte er zu besorgen hatte. Seinen Ruin haben, wie man sagt, mißglückte Spekulationen in Saatspapieren herbeigeführt.

Kassel, 21. Okt. Vor einigen Jahren war der Oberstlieutenant von Heßberg, ein wohlverdienter Offizier, auf sein Begehren wegen Kränklichkeit mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Seit der Zeit hatte sich derselbe viel mit religiösen Betrachtungen beschäftigt, was ihn zuletzt zu der Idee der Begründung einer christlichen Gemeinde mit Gütergemeinschaft geführt hat. Vor einiger Zeit hat er in der hiesigen Hotop'schen Druckerei ein Werk erscheinen lassen, worin er jene Idee ausführlich entwickelt hat. Der Titel ist: „Aufruf zur Gründung einer christlichen Gemeinde nach dem Lebensbild des Erlösers und in des Gesetzes Erfüllung." Der Verfasser hat auf dem Titelblatte seinem Adel entsagt und sich Louis Heßberg genannt. Die Sache hat bei Vielen aus den unteren Klassen Anklang gefunden.

Brüssel. Das erste Heft: „die Gränzboten" ist im Laufe d. Mts. ausgegeben worden, und beginnt mit einer Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien, womit der Herausgeber, Hr. J. Kuranda aus Prag, in höchst ansprechender Weise seine „Gränzboten" einleitet. — Wie wir gleichzeitig vernehmen, wird auch in Deutschland eine neue Zeitschrift vorbereitet, welche sich gleichfalls unter Mitwirkung belgischer Gelehrten vorzugsweise mit Belgien beschäftigen, und sich dabei streng-wissenschaftlich halten wird, so wie die Gränzboten mehr das Allgemein und Gesellschaftliche ins Auge fassen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 22. Okt. Abgefahren: Thomas Messerschmidt von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung eben dahin: Sch. Kropf v. Bamberg. — Vorbeigefahren: N. J. Schön's Wwe. von Würzburg, mit Ladung von Köln.

Den 23. Okt. In Ladung nach dem M.- u. O.-Main: Sch. Schön von Würzburg.

Köln, 22. Okt. Abgefahren: P. J. Lenk v. Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main.

Wertheim, den 14. Okt. Vorbeigefahren: G. Lang von Marktbreit mit Ladung von Köln.

Todes-Anzeige.

Allen unseren hohen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die für uns so höchst schmerzliche Anzeige, dass unsere innigst geliebte Schwester, die

Freiin Sophie von Bettendorf,

an einer Leberzehrung den 25. October l. J., mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, sanft und ruhig in den Herrn entschlafen sey.

Um stille Theilnahme bittend, empfehlen wir die Verblichene und uns dem wohlwollenden Andenken.

Würzburg u. Mannheim, den 25. October 1841.

Die Hinterbliebenen.

Ediktal-Ladung.

[3c] Johannes Reuß, außerehelicher Sohn der verstorbenen Katharina Martin von Schondra, diesseitigen Gerichts, welche sich im Jahre 1793 mit dem Lorenz Wehner, Schäfer zu Eintaufshof, späterhin zu Schildeck wohnhaft, verehelichte, hat sich nach den dahier vorliegenden Gerichts-Akten bereits in seinem 14. oder 15. Lebensjahre von seiner Heimath entfernt, und seit länger als 40 Jahren von seinem Leben oder Aufenthaltsorte keine Nachricht hieher gegeben.

Auf Antrag der Betheiligten ergeht daher an den abwesenden Johannes Reuß, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit die Ladung, sich binnen 1 Monates, vom Tage gegenwärtiger Veröffentlichung an, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier bei Gericht zu melden, und das in 210 fl. 19 kr. bestehende, und den nächsten Verwandten bereits unterm 2. Juli 1819 gegen Cautionsleistung nutznießlich überlassene Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf der vorgesetzten Frist der Abwesende als verschollen erklärt, sein Vermögen den gesetzlichen Erben eigenthümlich überlassen, und die hiefür gestellte Caution gelöscht werden wird.

Brückenau, am 22. Oktbr. 1841.

Königl. Landgericht.

Hundt.

Schuhmann.

Bekanntmachung.

Forderungen an die Nachlaßmasse der Hochsel. Freiin Amalie v. Rottenhoff, vorm. Hofdame u. Erzieherin J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherz. Mathilde von Hessen-Darmstadt, Ehrendame des St. Anna- und des kön. Theresien-Ordens, sind unter dem Präjudiz des Ausschlusses resp. der Nichterücksichtigung bei Vertheilung und Aushändigung der Nachlaßmasse an die eingesetzten Testaments-Erben bei dem unterzeichneten Testaments-Executor binnen 30 Tagen von heute an anzumelden und gehörig nachzuweisen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche von dem Nachlasse etwas in Händen haben, aufgefordert, solches an den Unterzeichneten gefälligst auszuhändigen.

Tambach in Oberfranken des Königreichs Bayern den 18. Octbr. 1841.

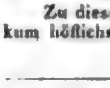
Ecke.

Beer-Verkauf.

Im mittleren Neuenberg steht Donnerstag den 28. d. M. Nachmittags der Ertrag von 2 Morgen Weinberg neben Bäckermeister Neulands Wittib wegen Abwesenheit des Eigenthümers zu verkaufen.

Den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird bei günstiger Witterung der Ertrag von 2 1/2 Morgen Weinberg im Bodenstein, unterhalb des Siechhauses, ca. 6—7 Butten, gegen gleich baare Zahlung versteichen.

Theater-Anzeige.



Donnerstag den 28. Oct. 1841.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Das Glas Wasser

oder

Wirkungen und Ursachen.

Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe, frei nach dem Französ. von D. Hoffmann.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen gibt sich die Ehre

Amalie Wacker.

[3b] Verkauf oder Verpachtung der Bierbrauerei nebst Gastwirthschaft zum „Hirsch" in Kleinheubach a. M.

Zu diesem am schönsten und frequentesten Theil des Orts belegenen Gasthaus wird bis Martini 1842 ein Käufer oder Pächter gesucht.

Angebote werden angenommen bei Hofgärtner Weeber in Kleinheubach oder bei Garten-Inspector Schweykert in Gaibach bei Würzburg.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In ein hiesiges Schnittwaaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 299. Donnerstag, 28. October 1841.

Die Mainschifffahrt.

(Fortsetzung.)

Getreide.

⁂ Die bedeutendsten Getreidemärkte des Mains sind Schweinfurt und Würzburg. Auch Ochsenfurt, Marktbreit, Bamberg und Kronach haben ordentliche Fruchtmärkte. In den übrigen Mainstädten sind die Fruchthändler mehr Spekulanten, die das Getreide von den Producenten kaufen, um es in die rheinischen Städte, oder nach Holland zu verschicken. Das meiste Getreide liefert der Schweinfurter und Ochsenfurter Gau, das Grabfeld, der Taubergrund und die Wetterau. Aus den beiden ersten Gauen kommt der meiste Weizen. Schweinfurt schickt viel Gerste nach Bamberg und Würzburg und jede Woche ein Marktschiff nach Bamberg und Kitzingen. Von Bamberg geht ein Schelch wöchentlich nach Frankfurt. Von Marktsteft aus geht viel Hafer nach Frankfurt und Mainz. Auch Miltenberger Schiffe bringen jährlich viele tausend Malter Getreide, meist Hafer, das sie in Wertheim abholen, nach Frankfurt. Die Wetterau, welche jährlich über 500 000 Malter producirt, führt ungefähr die Hälfte davon aus, theils in den Main und Rhein (über Hanau, Frankfurt, Flörsheim), theils in das Fuldaische, theils nach Nassau und Westphalen. Sämmtliches Getreide aus der Maingegend ist in Holland sehr beliebt, weil die Körner groß sind und das Maltermaß schwer ins Gewicht geht. Unter besonderen Conjecturen wird Getreide von Regensburg über Kitzingen, und von Augsburg über Werthheim mainabwärts gesandt.

Außerdem liefern die Mainufer viele rohe Urstoffe, z. B. Schwerspat, Thon, Kalk, Gyps, Torf (in der Umgegend von Seligenstadt über 18 Millionen Stück), Braunkohlen, Obst und Kartoffeln.

Beim kurfürstlich hessischen Mainzollamte in Hanau gingen im Jahre 1840 an Getreide vorüber:

a) harte Frucht (Korn, Weizen, Erbsen, Linsen ꝛc.) 690 Fahrzeuge mit 220,300 Centner.

b) weiche Frucht (Gerste, Hafer, Buchweizen, Haidekorn ꝛc.) 708 Fahrzeuge mit 212,200 Centner. c) Grün-Kern 87 Centner.

Außerdem passirten 1) an Heu 1260 Centner, 2) Stroh, 1280 Centner, 3) frisches Obst und Gemüse (327 Fahrzeuge) 31,466 Ctnr. 4) gedörrte Zwetschgen 493 Centner, 5) Kleesamen 24 Centner, 6) Eier 10 Centner, 7) Mineralwasser (40,000 Krüge) 18095 Centner, 8) Käse 65 Centner, 9) Kühhaare 24 Centner, 10) Schwerspat 5230 Centner, 11) Schwefel 577 Centner, 12) Salzsäure 66 Centner, 13) Braunsteine 2893 Centner, 14) Steinkohlen 336 Centner, 15) Farberde 7109 Centner, 16) Zinnsand 170, 17) Materialien 4321 Centner.

Die Fabrikwaaren,

welche auf dem Main verführt werden, kommen theils aus Nürnberg und Fürth (über Bamberg, Kitzingen, Marktsteft), theils aus den Mainstädten selbst, Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt. Obgleich die Ausfuhr nicht unbeträchtlich ist, (die Rohrzuckerfabriken leiden wegen der großen Concurrenz von Holland und Köln, die Runkelrübenzuckerfabriken haben, wie oft bemerkt, jetzt eine sehr ungünstige Constellation, bedeutende Maschinen-Ausfuhr aus Oberzell, Glas, Schmalte und Eisen aus dem Spessart Pottasche aus der Thüringerwald- und Frankenwaldgegend), so dürfte doch gerade hier eine Vermehrung der Verkehrswege auch eine Vermehrung des Verkehrs selbst zur Folge haben.

Vor Hanau gieng vorüber: 1) Eisenwaaren 11057 Centner, 2) geschmiedetes und gewalzt Eisen 11802, 3) Stahl 130, 4) Nürnberger Waaren 15,455, 5) feine Holzwaaren 513, 6) ordinäre Holzwaaren 383, 7) Bier 104, 8) Oelkuchen 10,709, 9) Seife 36, 10) Pottasche 961, 11) Glas 1,312, 12) Schmalte 286, 13) Papier 389, 14) Schiefertafeln 6,809, 15) Schwärze 2514, 16) Kienruß 20, 17) Korbwaaren (14 Fahrzeuge) 240, 18) Schmelztiegel 2,602, 19) Schüsser 2,504 Centner.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, den 27. Okt. Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Württemberg trafen gestern unter dem Namen eines Grafen v. Teck nebst Gefolge und Dienerschaft, von Stuttgart kommend, hier ein, geruhten im Hôtel de Russie zu übernachten, und setzten heute die Reise nach Berlin weiter fort.

= (Preußen.) Berlin, 24. October. (Privat-Correspondenz.) Den 26. d. M. findet hier vor dem Könige ein großes Artillerie-Manoeuver statt. Der Prinz August, Chef unsrer Artillerie gibt darauf ein glänzendes Diner, dem der Monarch mit den Prinzen und der sämmtlichen Generalität beiwohnen werden. Die gestern hier gehaltene große Staatsraths-Sitzung währte wieder von 11—4 Uhr Nachmittags. Der Prinz v. Preußen wohnte von Anfang bis Ende derselben bei. Man glaubt, daß darin ein neues Preßgesetz erörtert worden sey.

× (Baden.) Karlsruhe, 24. October. (Privatcor.) Die Pensionirung Welckers hat hier großes Aufsehen erregt, und wird dieselbe Sensation nicht nur im Großherzogthum, sondern im ganzen deutschen Vaterlande machen. Man behauptet hier, daß auch noch andere politische Maßregeln, die mit der nächsten Einberufung in die Ständekammer in Verbindung stehen, schon verabredet worden seyen, — doch dies sind bis jetzt noch Gerüchte, die ich deßhalb Ihnen auch noch nicht mittheile. — Die „Oberdeutsche Zeitung" wird, wie man vernimmt, vom Neujahr an größeres Format erhalten.

□ Heidelberg, 26. October. (Privatcor.) Daß binnen etwa drei bis vier Jahren die Eisenbahn von Kehl bis Frankfurt wenigstens zum großen Theil vollendet seyn werde, ist nun wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, da bei uns in Baden, nachdem die zweite Kammer sich dieser wichtigen Angelegenheit so lebhaft angenommen hat, Ernst gemacht wird. Man ist indessen über den Mangel an Arbeitern in einiger Verlegenheit. Zwischen hier und Karlsruhe haben die Erdarbeiten an vielen Punkten begonnen. Nun fragt es sich aber bekanntlich, ob die Bahn von Darmstadt zum Neckar hier oder in Mannheim ausmünden soll? Das frühere Project, sie dicht dem Rhein entlang, oder gar nach Gernsheim zu führen, war zu absurd, als daß man ernstlich an die Ausführung desselben hätte denken können. Man mußte die Bergstraße berücksichtigen, denn die Bahn sollte doch gebaut werden, damit Menschen auf ihr fahren. Diese hat nun gerade die Bergstraße in Hülle und Fülle, an ihr münden auch die Straßen aus dem Odenwalde, welche nun dem Rhein und Neckar nahe verbunden werden. Jetzt verlangt Mannheim, daß die Bahn dort auslaufe, und macht, um diese Idee als eine plausible darzustellen, viele Gründe geltend, von denen aber wohl die wenigsten stichhaltig sind. Hier dagegen verlangt man die Ausmündung bei uns, und sagt: Mannheim hat bereits den Rhein, es hat seinen bedeutenden Handel, hat Segel- und Dampfschifffahrt und die Bahn bis Heidelberg, es wird auch der Punkt werden, wo künftig die Neckardampfschiffe ihre Hauptstation haben. Der gerade Weg dagegen geht auf Heidelberg. Weshalb will man nun z. B. alle Reisenden, die von Frankfurt nach Württemberg und weiter wollen, zwingen, den Umweg über Mannheim zu nehmen? Und kann, wer nach Mannheim will, nicht eben so gut von hier an den Rhein?

Wie nun aber auch die Entscheidung ausfallen möge, sie wird entweder in Mannheim, oder bei uns großes Mißvergnügen erregen, falls nicht etwa, was schwer seyn möchte, eine Auskunft getroffen wird, welche beide Nachbarstädte zufrieden stellt.

Niederlande.

Haag, 22. Oktober. Das Staatsblatt Nr. 43. enthält einen Beschluß über den Zeitpunkt, wann die niederländische Rechts-Gesetzgebung in Limburg eingeführt werden soll. Dies wird mit dem Glockenschlag von Mitternacht zwischen dem 31. Dez. 1841 und dem 1. Jan. 1842 stattfinden; mit demselben Zeitpunkte sollen ebenfalls die in den Provinzen bestehenden Rechtsbanken und Friedens- und Polizeigerichte aufgelöst und die dazu gehörenden Mitglieder und Beamten ihre ehrenvolle Entlassung von ihren Functionen erhalten. Ingleichen soll mit dem 1. Januar 1842 im ganzen Umfange der Provinz Limburg das in den Niederlanden jetzt noch bestehende Strafrechts-Gesetzbuch, nebst dem Gesetze vom 24. April 1836, betreffend die Verbrechen des Falschmünzens und der Münzverschlechterung, wieder in Wirksamkeit treten und in Anwendung kommen, und mit dem Glockenschlage von Mitternacht zwischen dem 31. Dez. 1841 u. 1. Jan. 1842 sollen die belgischen Gesetze und Verordnungen, welche in der Provinz Limburg in Wirksamkeit bestehen, aufhören, Kraft zu haben.

Amsterdam, 22. Okt. Es scheint, als wenn der freie deutsche Rhein, den wir hier den freien niederländischen nennen, in diesem Jahre wieder ernste Erörterungen herbeiführen sollte, da von Seiten Hollands bei dem Bundestage eine Entschädigung für die Millionen, welche es zur Aufrechthaltung der Rheinschifffahrt für Wasserbauten verwandt hat, und die es jährlich auf seinem Gebiet noch verwenden muß, beantragt ist, obschon alle Rheinfahrer Nutzen davon ziehen. Hievon will aber Niemand etwas wissen. (So schreibt die Düsseldorfer Zeitung.)

Großbritannien.

London, 22. Okt. Die Königin hielt gestern im Buckingham-Pallaste Geheimraths-Sitzung, worin die weitere Prorogation des Parlaments vom 11. Nov. auf den 21. December angeordnet wurde. Zuvor hielt die Königin einen Hof, worin der abberufene nordamerikanische Gesandte, Hr. Stevenson, ihr ein Schreiben des Präsidenten Tyler überreichte und Abschied nahm, der neue Lordkanzler von Irland aber, Sir E. Sudgen, zum Handkusse gelassen ward. Hr. Stevenson verließ London noch vorgestern Abend, um sich auf dem „Great Western" nach New-York einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 23. Okt. O'Donnell ist gestern um 2 Uhr mit etwa 2500 Mann zu Urdax angekommen. Die Generale Ortigosa und Jauregny sind mit ihm. Graf Monteron und mehrere Mitglieder der Foraldeputation sind gestern auf französischem Boden eingetroffen.

Mit den Nachrichten aus Spanien stehen eine Menge Journalgerüchte in Verbindung, die bis jetzt noch alle keinen Glauben verdienen. Der „National" versichert, Salvandy habe den Befehl erhalten, seine Reise aufzuschieben. Olozaga habe neue Instruktionen von Espartero verlangt und scheine seine Pässe verlangen zu wollen; nach dem Siecle fordert Espartero die Austreibung Marie Christinens aus Frankreich. Der „Moniteur parisien" enthält folgende Mittheilung: Einige Regimenter von verschiedenen Waffengattungen erhalten in diesem Augenblicke den Befehl, sich der Pyrenäengränze zu nähern. Auch heißt es, an der Pyrenäengränze würden 40,000 Mann zusammengezogen werden.

Man hat über Bayonne Nachrichten aus den baskischen Provinzen; sie haben inzwischen aufgehört zu interessiren, da man bereits weiß, daß die Insurrektion vollständig unterdrückt ist. Sie hat nur drei Wochen gedauert. Am 2. Okt. erhob O'Donnell die Fahne des Aufruhrs und am 21. war er auf der Flucht. Zu Tittoria hat man sich, als Rodil in die Nähe kam, kurz gefaßt. Die Munizipalbehörde trat mit dem Marquis Alameda in Berathung; das Ergebniß der Consultation war: es sey an keine Vertheidigung zu denken. Die Miliz (Nationalgarde) und die Truppen proklamirten die Contrerevolution. Die Häupter des Aufstandes begaben sich auf die Flucht. Montes de Oca wurde unterwegs arretirt; den Uebrigen gelang es zu entrinnen. Urbistondo, der zu Tolosa stand, sah sich bald verlassen von seiner Truppe und mußte das Weite suchen. Aus Madrid hat man Nachrichten vom 18. Okt. Der Regent hat abermals ein Manifest an die Nation erlassen. Die Hauptstadt war vollkommen ruhig. Außer Diego Leon war kein Opfer gefallen. Alle Versuche, dem unglücklichen General Gnade zu erflehen, scheiterten an der Unerbittlichkeit des Regenten.

Ein Journal behauptet, das französische Cabinet habe der brittischen Regierung und dem Cabinet von Washington seine Vermittlung zur Beilegung der wegen Mac-Leod's entstandenen Differenz angeboten.

Paris, 24. October. Ich kann Ihnen folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 22. October mittheilen, die erst heute Abend publicirt werden wird; „Der Rhamses ist den 21. Abends von Malta kommend eingelaufen. Es waren fünf Linienschiffe unter Admiral Ommaney, zwei Fregatten und einige Dampfboote im Hafen von Malta. Es hieß, das französische Geschwader hätte den 11. Oct Tunis verlassen. Lord Ponsonby und Reschid Pascha sind den 15. Oct. in Malta eingetroffen. Der Kapitän des Tancrede schreibt aus Syra, daß er den 7. die Cornaline und ein englisches Dampfboot zu Alexandria gelassen. Einige ägyptische Fregatten waren mit 7000 Syrern abgegangen. Die Euretas ist von Marseille nach Malta abgegangen." (Achn. Z.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Westgränze, 18. Okt. Wirft man auch nur einen flüchtigen Blick auf die jüngsten Truppendislocationen in Rußland, in sofern uns solche bekannt werden konnten, und auf die von den respektiven Corps in Folge davon für den Winter bezogene Cantonirungen, so wird man bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß zwar von Seiten dieser Macht keine Störung des Friedens zu besorgen ist, sie aber nichts destoweniger in der Verfassung bleibt, jedweder Gefahr, welche die Erhaltung des Friedens laufen könnte, mit Nachdruck zu begegnen. Demnach befinden sich die stärksten Truppenmassen, im Verhältnisse zum Flächenraum und selbst der Subsistenzmittel, die derselbe Raum darbietet, in den von der Donau, dem Pruth, dem Dniepr und dem schwarzen Meere begränzten Theilen des südwestlichen Rußlands zusammengedrängt, wiewohl die betreffende Zahlenangabe von 50 bis 60,000 Mann vielleicht übertrieben seyn möchte, unstreitig, weil die Zustände in der europäischen Türkei eine ansehnliche Heeresmacht in Bereitschaft zu halten gebieten, um von keinerlei Eventualität unversehens überrascht zu werden. In nicht minder dicht gedrängten Cantonirungen stehen, weiter gegen Osten hin und fast im Gesichtskreise von Nicolajew und Sebastopol, etwa 20 bis 30,000 Mann aller Waffengattungen, die eine Art Reservemannschaft für den Krieg mit den kaukasischen Bergvölkern darstellen, und die während des Sommers nach Maßgabe des Abgangs, den sie durch Entsendungen nach dem Schauplatze jenes Kriegs hin erfuhren, durch Truppenzugänge aus dem Innern in Vollzahl erhalten wurden. Wir glauben der Wahrheit wenigstens sehr nahe zu kommen, wenn wir die im eigentlichen Königreiche Polen dislocirten Truppen, die Festungsbesatzungen mit einbegriffen, auf 50,000 Mann, und beinahe auf das Doppelte dieser Zahl die in den benachbarten russ. Provinzen, Litthauen eingeschlossen, vertheilten Divisionen annehmen. — In den deutschen Ostseeprovinzen reichen freilich die Garnisonen kaum hin, um den Platzdienst zu versehen; dagegen bildet das kaiserliche Gardecorps in und bei Petersburg eine imposante Heeresmacht von nicht viel weniger als 50,000 Mann der ausgewähltesten Truppen. Diese nebst den vorhin erwähnten, in Polen und den angränzenden Gouvernements vertheilten Corps sind als Rußlands eigentliche Schutzwehr im Westen zu betrachten; für den Eintritt gewisser Fälle aber dürfte ein Theil dieser Streitkräfte auch wohl die Bestimmung erhalten, nach Bedarf und Wunsch von Rußlands Verbündeten außerhalb seiner Gränzen verwendet zu werden. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*⁂ Würzburg, 27. Okt. Die beiden Herren Abgeordneten der Maindampfschifffahrtsgesellschaft sind heute von ihrer Reise wieder hier eingetroffen.

= Berlin, 24. Oct. (Pr.-C.) Der Schauspieler Seydelmann ist von einer schweren Krankheit wieder genesen, und wird in diesen Tagen aus den schlesischen Bädern hier zurückerwartet. — Mit dem 1. Oct. ist hier eine technische Zeitschrift unter dem Titel „Berliner Gewerbe-Industrie- und Handelsblatt" ins Leben getreten, welche von den höchsten Behörden und unsern einflußreichsten Technikern unterstützt wird. Industrie und Gewerbe sind überhaupt jetzt die Hauptstützen des Staates geworden, und bestimmen seine Macht und Einfluß. Unsere Berliner Fabrikate sind gegenwärtig so gut accreditirt, daß sie während der letzten Leipziger Messe den größten Absatz fanden.

✝ Darmstadt, 25. Oct. (Privat-Corresp.) Vor einigen Tagen gab hier der Musikdirector P. Mendel aus Bern, während des Aufenthalts in seiner Vaterstadt ein großes Orgel-Concert in der Stadtkirche zum Besten der Armen, und trug dabei meist eigene Stücke vor; aber auch Händels Hallelujah aus dem Messias, ein

für die Orgel bearbeitetes Adagio von Beethoven und zwei Orgelcompositionen unseres berühmten Dr. Rink, — Alles so vortrefflich, daß dieser Meister laut erklärte: Mendel sey einer seiner ausgezeichnetsten Schüler. Die bekannte „Wacht am Rhein" und Gustav Schwab's „der Neger Grabgesang" wurden vom Männerchor vortrefflich ausgeführt.

§§ Großherzogthum Hessen, im Oct. (Privat-Corresp.) (Zwei Erfindungen.) Hr. Franz Bickes, aus Franken gebürtig, der seit einigen Jahren in Castel bei Mainz lebt, hat ein Mittel entdeckt, den Boden ohne Dünger anzubauen. Er behauptet zuversichtlich, dieses Problem, welches schon so viele denkende Köpfe beschäftigte, auf das gründlichste und befriedigendste gelöset zu haben. Er verspricht sich von demselben eine völlige Umgestaltung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, und wenn er sich auch nicht der Hoffnung hingiebt, alle Armuth von der Erde verscheuchen zu können, so ist er doch fest überzeugt, daß sie dadurch gelindert und künftighin des Elends weniger auf Erden seyn werde. So viel ist gewiß, daß dieses Mittel, wenn es sich bewährt, einen unberechenbaren Einfluß auf Bildung und Wohlstand aller Classen ausüben muß. Hr. Bickes experimentirt schon seit länger als zwölf Jahren, und hat allerdings die merkwürdigsten Resultate erreicht, die er theils schon früher in Holland, theils vor Kurzem einigen Mitgliedern unseres landwirthschaftlichen Vereins mittheilte. Sein Mittel soll, wie er uns erklärte, den Dünger für ewige Zeiten überflüssig machen; er könne und werde, behauptet er weiter, dazu dienen, unfruchtbare Wüsteneien mit sehr geringen Kosten ertragfähig zu machen; er habe das wahre Lebensprincip des Pflanzenwachsthums entdeckt, und es werde sich bald zeigen, daß er die Wahrheit geredet habe. Das Mittel soll bald bekannt gemacht werden, und Hr. Bickes hat sich zu solchem Behufe zunächst mit unserm landwirthschaftlichen Vereine, namentlich mit Herrn Zeller, in Verbindung gesetzt, um durch dessen Vermittlung es dahin zu bringen, daß jede Gemeinde von etwa 1000 Seelen, dem Erfinder die Summe von 100 fl. zahlt. Mit Hessen-Darmstadt soll der Anfang gemacht, vor der Veröffentlichung des Mittels aber doch in allen übrigen deutschen Staaten der Versuch gemacht werden, ob dieselben auf gleiche Bedingungen einzugehen geneigt sind. Ist das der Fall, so würde Herr Bickes für sein Arcanum eine Summe von etwa zehn Millionen Gulden erhalten, die er, ein einzeln lebender, genügsamer Mann, für wohlthätige Zwecke zu verwenden gedenkt. Die ganze Sache hat freilich einen abenteuerlichen Anstrich, wer aber wie wir, die Resultate, welche Hr. Bickes erreichte, mit eigenen Augen gesehen hat, wird zugeben müssen, daß die Veröffentlichung seines Geheimnisses für den Ackerbau jedenfalls eine Wohlthat seyn wird; — und das ist schon hinreichend um dem Erfinder Dank zu sagen. — Ich will hier gleich noch einer andern, bereits praktisch erprobten Erfindung erwähnen. Einer der thätigsten und strebsamsten Landwirthe in Rheinhessen, Hr. Rang vom Lorenziberge bei Bingen, bedient sich schon seit längerer Zeit eines neuen Mörtels, der an Billigkeit und Dauerhaftigkeit den Traß und alle übrigen Mörtelarten, weit hinter sich zurücklaßt, und jedem Hausbesitzer dringend empfohlen werden muß. Dieser Mörtel besteht aus abgelöschtem Kalk und durchgesiebter Steinkohlenasche, welche letztere demnach nun nützlich angewandt werden kann. Man nimmt Kalk, der seit einigen Wochen abgelöscht und noch klebrig ist, (ohne den körnigen Bodensatz) siebt dann Steinkohlenasche durch, und zwar drittehalb bis drei Theile Umfang auf einen Theil Kalk, und arbeitet die Masse tüchtig durch. Diesen Mörtel kann man, nach Belieben, auf Holz, Stein, trockenen Lehmboden und Mauerspeiß auftragen, und er wird durch öfteres Abglätten dem Marmor vollkommen ähnlich. Die Masse wird in vier bis acht Tagen trocken, und die Verbindung beider Theile ist so innig, daß sie im Wasser wie in der Luft nach Jahren unverändert bleibt, und daß ihr auch die Kälte nicht im Geringsten schadet. Sie eignet sich daher zu Belegen von Haussluren, Frucht- und Heuböden, für Wände und Decken in allen Zimmern, indem sie jede beliebige Farbe annimmt, zu Wasserbehältern ꝛc. Man braucht sie nur einen halben bis drei viertel Zoll dick aufzutragen, und der Quadratfuß kostet höchstens einen Kreuzer! Da die Materialien überall zu haben sind, so ersuchen wir das Publikum dringend, selbst Versuche anzustellen. Was die Erfindung weiter noch außerordentlich nützlich macht, ist der Umstand, daß dieser Mörtel auch dem Feuer widersteht. Hr. Rang bestrich, um eine Probe zu machen, ein drei Fuß langes, anderthalb Fuß breites, völlig ausgetrocknetes Tannenbrett, mit diesem Mörtel etwa einen halben Zoll dick, ließ es wieder trocknen, machte Feuer darauf an und kochte bei demselben Kartoffeln gar. Das Brett war, auch nachdem der Versuch wiederholt worden war, vollkommen unversehrt, obwohl das Feuer bereits nahe an zwei Stunden gebrannt hatte. Dieser Mörtel kann auch die schweren Ziegel- und Schieferdächer ersetzen. Man fängt in Rheinhessen bereits an, sich desselben zum mannichfachsten Behufe zu bedienen.

Stammholz-Versteigerung.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerstraße werden am Montag den 8. k. Monats November im Engelwirthshause zu Rechtenbach, Vormittags 10 Uhr anfangend, meistbietend versteigert:

410 Eichen Windfall-Abschnitte zu Bau-, Nutz- und Werkholz, worunter 23 zu Holländerholz geeignet; ferner

1 Buchen-Abschnitt.

Lohr, den 25. Oktober 1841.

Königl. Forstamt Lohr.
Betzold, Frstmstr.
Hohmann, k. Akt.

Edictal-Ladung.

[3b] Ueber die Verlassenschaft des Gastwirths Heinrich Knauer zu Biebelried ist der Unterfall-Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1ter zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf

Dinstag den 23. November l. J.

2ter zur Vorbringung etwaiger Einreden dagegen auf

Freitag den 24. Dezember l. J.

und

3ter zum schließlichen Verfahren auf

Freitag den 28. Januar 1842

jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt, und sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil hiezu vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen den jedesmaligen Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, hiermit aufgefordert, solches bei Strafe doppelter Zahlung vorbehaltlich ihrer darauf begründeten Rechte zur Masse abzuliefern.

Kitzingen, den 6. Oktober 1841.

Königl. Landgericht.
Fellner, Ldr.

Geschäfts-Eröffnung.

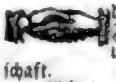
Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadt-Magistrats zu Würzburg von Kissingen hieher übersiedelt, beehre ich mich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mein Geschäft nebst Laden im Hause des Hrn. Pedretti, Eichhornstrasse, 2. Distr. Nr. 58. heute eröffnet habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, dann in Herstellung von Reparaturen, so wie in Fassen von Juwelen nach den neuesten und geschmackvollsten Zeichnungen unter Zusicherung reellster Bedienung.

Würzburg, den 26. October 1841.

Conrad Ganzemüller,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

[3c] Es ist ein großes Anwesen, welches sich besonders zur Errichtung einer Fabrik eignet, in einer Provinzialstadt zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verehelichungs-Anzeige.



Unsere heute vollzogene ehelichte Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an, und empfehlen uns der ferneren Gewogenheit und Freundschaft.

Würzburg, den 26. Oktober 1841.

Joseph Keller,
Apotheker zu Sulzheim.
Margar. Keller
geb. Hausmann.

[6b] **Bernh. Langenbach**
aus Worms

besucht abermals die hiesige Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken, 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Buckskingbosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Makintosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise-, Haus- und Comtoir-Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

[3a] **N. F. BING'S SOHN**
aus Frankfurt a. M.

im Caffeehause zum „Hirschen" am Bierröhren-Brunnen,

bezieht gegenwärtige **Allerheiligen-Messe** zum Erstenmale mit einem reichhaltigen Lager aller Sorten Bett-, Futter-, und Klosterbarchent, Bett- und Möbel-Zwillich jeder Art, Bett-, Schürz- und Küchenleinen, Sarsinet, Alpen- und Waldhaaren.

Literatur.

Bei C. Makl ot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Guttenstein, Dr., Farsistan, persische Scenen und Legenden aus dem Tagebuche eines brittischen Touristen. 8. brochirt 1 fl. od. 15 ggr.

Mit Beiträgen
von
F. Günther, F. Dingelstedt, A. v. Helden, F. Voigts, E. Neumann.
Sauber gebundeu.
Mit 7 Stahlstichen.
4 fl. 12 kr.

Taschenbuch für 1842.
ROSEN und VERGISSMEINNICHT.
Der ganzen Folge 24ter Jahrgang.

VERLAG
von **F. A. Leo** in Leipzig.

Von 1824. 26—39. ist der Preis à Jahrgang 12 gGr. od. 54 kr.
1818—23 u. 25 fehlen gänzlich.

Zu haben
in
Würzburg
, in der
Stahel'schen Buchhandlung
so wie in jeder
soliden Buchhandlung.

Im Verlage von C. Pönicke u. Sohn in Leipzig ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Billigstes National-Prachtwerk.

Dr. Martin Luthers Leben.

Billigstes National-Prachtwerk
als Erinnerungsbuch

Für alle evangelische Christen.

Nach den besten Quellen bearbeitet
von
Dr. F. W. Genthe
in Eisleben.

Jeden Monat erscheint regelmäßig eine Lieferung in äußerst eleganter Ausstattung mit prachtvollen englischen Stahlstichen. Das ganze Werk ist mit 18—20 Lieferungen, deren jede nur 8 gGr. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhn. kostet, geschlossen.

☞ Gratis wird allen geehrten Subscribenten mit der letzten Lieferung noch ein Kunstblatt apart „Luther auf dem Reichstage zu Worms darstellend," im Werthe von 3 Thlr. beigegeben.

Wir enthalten uns aller weitern Anpreisung dieses für Jedermann werthvollen Werkes, da die bereits fertige 1ste Lieferung in obiger Buchhandlung eingesehen werden kann und hinlänglich durch sich selbst empfohlen seyn wird.

Bei Meidinger in Frankfurt ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Statistische Uebersicht
der
Mainschifffahrt und Flösserei
im Jahre 1840
von
Heinr. Meidinger.

Mit einer Karte des Mainstromes und des Main-Donau-Kanales.
Preis: 2 fl. 42 kr.

In der Buchhandlung von Voigt u. Mocker in Würzburg ist erschienenen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

GANGLIORUM CAPITIS GLANDULAS ORNANTIUM.

EXPOSITIO ANATOMICO - PHYSIOLOGICA.

Tabulis tribus lithographis illustratur.
Auctore
Hermanno Horn,
Philosophiae et medicinae doctore, medico practico ac in alma julia privatim docente.

4. broch. 1 fl. 48 kr. od. 1 Rthlr. 2 gr.

Verfasser legt in diesen Werkchen in gedrängtester Kürze seine neuesten Entdeckungen der menschlichen Kopfdrüsen, Ganglien, so wie deren Zusammensetzung nieder; dabei gibt derselbe eine Erklärung ihrer physiologischen Bedeutung. Insoferne durch diese anatomische Nachweisung, so wie Folgerungen aus derselben nicht allein die Funktion dieser Ganglien erhellt, sondern die des ganzen Gangliensystems in ein helleres Licht tritt, dürfte dieses Werkchen der genauesten Würdigung des verehrten ärztlichen Publikums gewiß werth seyn.

Bei E. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben;

Das non plus ultra
der Tanzkunst.

Eine gründliche Anweisung, nach welcher Jeder in sehr kurzer Zeit ohne Tanzlehrer der geschickteste Tänzer werden kann. Von P. Lahire, Lehrer der Tanzkunst in Paris und St. Petersburg. 1841. br. 12 1/2 Sgr. od. 10 gGr. od. 45 kr.

Verschiedene Schriften sind bereits über Tanzkunst erschienen, aber keine so gründliche, so daß man selbst ohne Unterricht ein sehr geschickter Tänzer werden kann. Und was ist wohl die beste Empfehlung für einen Herren bei dem schönen Geschlecht? wenn er ein geschickter Tänzer ist. Sein Lob ertönt von Mund zu Mund und der allgemeine Beifall wird nicht fehlen.

Im Verlage der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Rostock und Schwerin ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Most, Dr. G. F., encyclopädisches Handwörterbuch der pract. Arzneimittellehre. Nach den besten Quellen und nach eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet. 1—21s Heft. gr. 8 broch. Preis à 18 gGr. od. 1 fl. 21 kr.

Dasselbe wird vorzugsweise pract. Aerzten, Wundärzten und Apothekern, welche ihre Studien auf den Akademien beendigt haben, so wie allen jüngern practischen Aerzten und Physikern hiemit bestens empfohlen.

Der Verfasser desselben ist durch frühere günstig aufgenommenen Schriften bereits rühmlichst bekannt, so daß es keiner besondern Empfehlung dieses Werks bedarf.

Der Prospect auf dem Umschlage der ersten beiden Hefte gibt über die Tendenz des Werkes genügende Auskunft.

Für Privatwald-Besitzer und Gemeinde-Vorsteher.

Im Verlage von C. Gläser in Gotha ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Anleitung zur landwirthschaftlichen Holzzucht und Waldbenutzung. Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Privat-Wald-Besitzer, Gemeindevorsteher, Oekonomie-Verwalter ꝛc. verständlich abgefaßt von G. v. Schultes. Preis 18 gGr. oder 1 fl. 21 kr.

Die herzogl. Landesregierung zu Gotha hat sich veranlaßt gefunden, dieses Buch sämmtlichen Gemeinden des Herzogthums Gotha zur Anschaffung zu empfehlen.

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Diätetisches Schatzkästlein.

Ein Taschenbuch für Freunde eines gesunden, frohen und langen Lebens. Mit einer Sammlung von sittlich-religiösen Denksprüchen und einem ausführlichen Sachregister.

gr. 16. broch. 20 gGr. od. 1 fl. 24 kr.

Entgegen zu wirken der falschen Richtung unserer Zeit, die sinnlichen Genüsse durch Mannigfaltigkeit, Mischung, Wechsel und alle Verfeinerungskünste zu kriegern, ist die Aufgabe, welche dem diätet. Schatzkästlein zu Grunde liegt, das durch anerkannt wahre Grundsätze über die Gesundheitspflege des Geistes und Körpers unserer gegenwärtigen Generation ohne Unterschied des Alters und Standes den einzig richtigen Weg zu einer regelmäßigen Lebensführung und eben dadurch zur Erreichung eines hohen und glücklichen Alters zeigen soll. — Die 8 Abtheilungen, wovon zwei ausschließlich der Seelendiätetik gewidmet sind, geben außer allgemeinen Vorschriften über die Erhaltung der Gesundheit specielle Verhaltungsregeln in Hinsicht auf Nahrung, Wohnung, Kleidung, Witterung, körperliche Bewegung, Thätigkeit und Ruhe, Schlaf und Wachen, so wie insbesondere auf die Pflege einzelner Organe und Gebilde unseres Körpers, mit besonderer Rücksichtnahme auf den diätetischen Gebrauch des frischen Wassers. — Der Verf., seit 12 Jahren pract. Arzt, hat mit gewissenhafter Umsicht die anerkannt tüchtigsten Autoren auf dem Felde der Diätetik, wie Tissot, Fr. Hoffmann, Hufeland, Mai, Heinroth u. A., benützt, und das Ganze in eine dem Verständniß und Gedächtniß am meisten zusagende Form eingekleidet.

Bei Balz in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Grundzüge
einer neuen und wissenschaftlichen begründeten
Craniоscopie
(Schädellehre)
von
Dr. Carl Gustav Carus.
Mit 2 lithogr. Tafeln.

gr. 8. Velinpap. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

Es giebt noch eine andere als die Gall'sche Craniоscopie, und diese andere ist die allein wissenschaftliche und physiologische.

(Aus dem Vorw. d. Verf.)

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Schreibkünste.

Oder Anweisung, alle Arten künstlicher Schreibereien zu verfertigen, nebst vielen geheim gehaltenen Künsten, als die Kunst: bunte, unauflösliche, sympathetische Tinten, Tintenpulver und Tintensurrogat in Gestalt von Tintenfässern zu bereiten, und vielen mit der Schreiberei verwandten Sachen, mit Gold u. Silber zu schreiben, zu zeichnen und zu malen, Schriften auf Holz, Glas, Stein, Elfenbein, Stahl und Eisen zu machen, Mundleim, Abdrücke von Münzen, Medaillen und Pasten von Papier, Gyps und Schwefel zu verfertigen ꝛc., so wie das Ganze der Siegellackfabrikation. Von H. G. Ittner. 8. geh. Preis 36 kr.

Hülfs-Tabellen
zur Berechnung des runden Holzes

nach seinem kubischen Inhalte. Für Forstbediente, Holzhändler, Zimmerleute u. s. w. Von R. Boßmann. 8. geh. Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die heutige „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 299. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Württemberg.) Stuttgart. (Erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 25. October.) Der Präsident v. Wächter begrüßte die Kammer mit folgender Rede: „Vor Allem erlaube ich mir, meine verehrten Herren Mitstände, in diesem Saale Sie von Herzen willkommen zu heißen. Nach längerer Unterbrechung vereinigt uns eine Reihe wichtiger und schwieriger Arbeiten wieder zu gemeinschaftlicher Thätigkeit. Es ist nur ein Ziel, nach welchem wir Alle streben — das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland treu und gewissenhaft zu berathen. In Eintracht und gegenseitiger Unterstützung werden wir Alles thun, was von unserer Seite und nach unseren Kräften zur Erreichung dieses Zieles beitragen könnte. Besonders aber bitte ich Sie, geehrte Herren Collegen, in meinem schwierigen Berufe mir die Unterstützung und das Vertrauen zu schenken, womit Sie mich bisher beglückten, und überzeugt zu seyn, daß ich wenigstens stets redlich streben werde, mit strenger Unparteilichkeit den Anforderungen meines Amtes zu genügen". Der Präsident gibt sofort eine Uebersicht über den Stand der Arbeiten der auf dem letzten Landtage gewählten Commissionen zu Begutachtung des Entwurfs der Straf-Prozeß-Ordnung, des Zusatzgesetzes zum Verwaltungsedict ꝛc. Die beiden jüngsten Mitglieder der Kammer werden von dem Präsidenten eingeladen, das Secretariat provisorisch zu übernehmen. Nachdem die Kammer auf den Antrag des Präsidenten beschlossen, dem Geschwindschreiber zur Beschleunigung des Drucks der Verhandlungen einen Zögling zu adjungiren, erstattete der Abgeordnete v. Scheurlen den Legitimationsbericht, wonach sämmtliche Mitglieder der Kammer zum Eintritt in dieselbe ermächtigt sind. Hierauf wurde zur Wahl der Secretäre geschritten. Gewählt wurden: Waaser mit 64, Hirsch 57, Frhr. v. Reischach 54, Teufel 50, Osiander 40, Krauß 38 Stimmen. — Der provisorische Chef des Justizdepartements, Staatsrath v. Prieser, legt den Entwurf eines Gesetzes über Aufhebung von Dispensations-Sporteln in Ehesachen zur verfassungsmäßigen Berathung und Beschlußfassung vor, welcher an die bereits bestehende Commission zu Begutachtung des Gesetzes über das Notariatswesen verwiesen wird. Ferner einen Gesetzesentwurf, betreffend die Geltung eines neuen Landes-Münzfußes bei der Tilgung älterer, im 24 Guldenfuße eingegangener Geldverbindlichkeiten. Oeffner und Duverney wollen diesen Entwurf an eine noch zu wählende Zoll- und Handelscommission verwiesen wissen, v. Gmelin hält aber den Gegenstand für einen rein civilrechtlichen. Die Kammer beschließt hierauf, den Entwurf an eine Zoll- und Handelscommission zu verweisen. Der Präsident bringt nun die Frage zur Sprache, in welcher Ordnung die Strafprozeßordnung berathen werden soll und stellt, bei der Wichtigkeit der Sache, den Antrag, die Commission mit einem Berichte über diese Frage zu beauftragen. v. Gmelin glaubt, daß die Commission sich hierüber bereits ausgesprochen habe, indem sie keinen Antrag in dieser Richtung gestellt habe, es müsse deßwegen bei der gewöhnlichen Ordnung bleiben, wonach der Entwurf nach der Ordnung der §§. zu berathen sey. Knapp: Die Commission war nicht gemeint, durch Stillschweigen ihre Ansicht dahin auszusprechen, daß der Entwurf in der Ordnung der §§. berathen werden solle, sie hat sich über diese Frage nur für ihre Berathung ausgesprochen. Die Frage über die Wichtigkeit einer besonders festzustellenden Ordnung müsse er bejahen. Er glaube, daß diese Frage wichtig genug sey, um an die Commission verwiesen zu werden. Staatsrath v. Prieser: Ohne auf die Entschließung der hohen Kammer einwirken zu wollen, müsse er bemerken, daß der Stoff bereits so groß sey und es noch mehr werden werde; daher die Verhandlungen darüber ohne Unterbrechung sollten fortgesetzt werden; er müsse deßwegen die Ansicht des Abgeordneten v. Nürtingen theilen. v. Gmelin will den Gegenstand vorerst auf die Tagesordnung gesetzt wissen, wogegen Holzinger glaubt, daß der Bericht der Commission nicht aufhalten werde, da die Commission mit demselben in kurzer Zeit gefaßt seyn werde. Die Kammer beschließt, den Präsidial-Antrag anzunehmen. Das Diarium enthält eine Eingabe der Hallbergerschen Verlagshandlung, betreffend die Herausgabe eines Landtagsblattes.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Wahl der Adresse-Commission, Druckcommission, der staatsrechtlichen Commission und der Commission in Zoll- und Handelssachen. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Octbr. (Privat-Corresp.) Einige Fondsgattungen, namentlich Wiener Bankactien wurden heute im Cours gedrückt, weil mehrere Verkäufe gegen Baar zu bewirken waren. 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1848; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 11/16; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Arc.: 19 1/4 — 3/8; poln. 300 fl. Loose: 73 1/2; 500 fl. Loose: 78 1/4; Taunusbahnactien: 365 3/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. B.

Hamburg, 15. Oktober. Wir halten es für nöthig, uns einmal recht ausführlich über die in der Hull-Hamburger Schifffahrt entstandene Opposition auszusprechen, und zugleich Sie aufzufordern, nach besten Kräften die vaterländische Sache in dem Kampfe gegen die englischen Monopolisten zu unterstützen. Der Verkehr mit Hull (sowohl Export als Import) gehört zu den bedeutendsten unsers Platzes, indem alljährlich, außer Getreide und andern deutschen Produkten, allein von Wolle circa 40 bis 50,000 Ballen dahin exportirt, und dagegen, außer großen Massen von Eisen, Maschinerien, Steingut und andern englischen Produkten, allein zirka 35 bis 38,000 Ballen Twist und circa 20,000 Colli Manufakturwaaren von Hull hier importirt werden. Fast das Ganze oder doch wenigstens drei Viertheile dieses kolossalen Verkehrs ist für deutsche Rechnung, vermittelt aber wurde derselbe bisher ausschließlich durch englische Monopolisten, nämlich: die St. George-Company in Hull mit zwei Dampfschiffen, die Hull-Company in Hull mit zwei Dampfschiffen, Gee und Comp. in Hull mit 10 bis 12 Segelschiffen und einem Dampfschiff. So lange es Hamburg an einem Handels- und Schifffahrtstraktate mit England fehlte, mußte es sich jenes Monopol gefallen lassen; sobald aber durch den Abschluß des Traktats unsere Rhederei mit der englischen gleiche Rechte erhielt, entstand hier der natürliche Wunsch, der deutschen Rhederei einen bescheidenen Antheil an der Vermittelung ihres eigenen Handels zu vindiziren, um so mehr, da eine genaue Prüfung der Unkosten einer Dampfschifffahrt uns bald die Ueberzeugung schaffte, daß die Frachten, welche die Huller Rheder durch Koalition erzwangen, um 100 prCt. höher waren, als die Selbstkosten der Rhederei, d. h. man fand, daß Hamburger Dampfschiffe bei einer Fracht von 2 Shill. Strl. per Zentner für Wolle, und 2 Pence Strl. per Quadratfuß für Twist würden bestehen können, während die Huller Rheder durch ihre Kombination seit mehr als 20 Jahren eine Fracht von 5 Shill. für Wolle und 4 Pence für Twist erzwangen, und sich nicht entblödeten, auch für ihre Segelschiffe sich dieselben Frachten zahlen zu lassen. Ohne Uebertreibung kann man annehmen, daß der deutsche Handel jenen Monopolisten während der letzten Jahren eine jährliche Kontribution von circa 400,000 Mark Banko, und überhaupt seit 1814 schon wenigstens 6 bis 7 Millionen bezahlt hat. Dieser ungeheure Erfolg erzeugte zugleich einen solchen Uebermuth, daß man in Zeiten der Anhäufung von Waaren die Beförderung derselben als eine Gnade erbitten ließ, und bei eingetretenem Eisgange in der Elbe die bisher bestimmten Waaren ohne weitere Anfrage auf Kosten der Eigner in Curhafen löschte. Der Hamburger Handelsstand ist zwar bei den Frachten dieses Handels (weil er nur Spedition ist) nicht direkt betheiligt, indessen er verkennt nicht seine vermittelnde Stellung für die vaterländische Industrie, und die für ihn so wohlthätige Rückwirkung der Prosperität desselben; es bildete sich daher in seiner Mitte die hanseatische Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Zweck, zwei Dampfschiffe unter der hamburgischen Flagge an der Fahrt nach Hull theilnehmen zu lassen. Die Direktion dieser Gesellschaft machte den Huller Monopolisten davon die Anzeige, und bat um friedliche Aufnahme unserer beiden Schiffe. Die Antwort war: Krieg auf Tod und Leben, und seit dem wirklichen Beginn der Fahrten unsrer Schiffe ist dieser Krieg, oder Opposition, von Seiten der Huller Rheder mit einem Uebermuthe und einer Geringschätzung geführt worden, daß dadurch allgemeiner Unwille und entsprechende energische Maßregeln hier hervorgerufen wurden. Während jene Rheder die Fracht der Manufakturwaaren auf 2 d. per Quadratfuß herabsetzten, empfangen sie 7 d. per Quadratfuß von denjenigen Empfängern, welche auch bei den hanseatischen Schiffen verladen hatten. Bei der Verschiffung von Wolle hier, verlangten sie eine Verschreibung eines Abladers, daß er nie mit den hanseatischen Schiffen verladen wolle, und den Twisthäusern in Manchester

erklärten sie, keine ihrer Güter mehr befördern zu wollen, wenn sie sich unterfingen, nur einen Ballen bei den hanseatischen Schiffen zu verladen.

Durch diese empörende Anmaßung fühlte unser gesammter Handelsstand sich verletzt, — es wurde sogleich eine Generalversammlung berufen, in welcher von hiesigen Rhedern noch zwei Segelschiffe zur Disposition der hanseatischen Kompagnie gestellt, und das Aktienkapital durch neue Zeichnungen bis zur Summe von 750,000 Mark Banco vermehrt, der Bau eines dritten Dampfschiffes beschlossen, und die Direktion beauftragt wurde, so viele andere Schiffe noch zu befrachten, als sie zur kräftigen Fortsetzung der Opposition für nöthig erachten würde. Die Mehrzahl der hiesigen Wollhändler erklärte sodann, ausschließlich bei den hanseatischen Schiffen zu 2 Shl. Fracht verladen zu wollen, ungeachtet die Huller nur 1 Shl. Fracht verlangten. In Manchester vereinigten sich die zwölf bedeutendsten unter den deutschen Twisthäusern zu einer Erklärung, daß sie die angedrohten Coercitivmaßregeln der Huller, gegen eins von ihnen angewandt, als gegen sie alle geltend ansehen würden. Demungeachtet brachten die Huller jene Maßregeln in Anwendung, und reduzirten zugleich die Fracht für Twiste per Segelschiff auf 3 Shl. per Ballen, wodurch mehrere der Manchester Häuser eingeschüchtert, und ihrer gegebenen Versicherung untreu wurden; indessen die bedeutendsten unter ihnen hielten fest an dem gegebenen Worte, und stehen daher unter dem Interdikte der Huller. Die hanseatische Kompagnie nimmt Wolle zu 2 Shl. pr. Ct. u. Twist zu 1 rf. pr. Quadratfuß in Fracht, — bei diesen Sätzen leidet sie keinen Verlust, und kann ihre Opposition ohne große Unbequemlichkeit noch einige Jahre fortsetzen; indessen ist die Fortdauer dieser Verhältnisse doch so sehr drückend und störend für das Geschäft, daß eine Beseitigung derselben gewiß allen Theilen ersprießlich wäre. Hamburg hat bis jetzt seinen Pflichten als Vorkämpfer für Deutschland genügt, doch es kennt die Energie und die großen pekuniären Mittel seiner Gegner zu wohl, als daß es den eignen Kräften auf eine lange Dauer vertrauen sollte, wenn es nicht hoffen darf, von dem Handelsstande des Innern Deutschlands — für welchen eigentlich dieser Kampf gefochten wird — unterstützt zu werden. — Kann man zweifeln, daß — wenn Hamburg unterliegen würde — das Monopol noch drückender als früher sich befestigte? und sind wir es nicht Alle der Industrie unsers Vaterlandes schuldig, sie von den schmählichen Fesseln zu befreien, die ihr von ein Paar unbedeutenden Fremdlingen aufgelegt wurden? Es gibt aber ein leichtes Mittel, jenes Monopol auszurotten, und zwar, indem der Handelsstand des Innern Deutschlands es seinen Korrespondenten in Manchester und Hamburg zur Pflicht macht, so lange die Opposition fortdauert, ausschließlich bei den Schiffen der hanseatischen Kompagnie zu verladen, wenn gleich die Huller noch eine niedrigere, oder vielleicht gar keine Fracht verlangen sollten. Der Bau der hanseatischen Schiffe ist so ausgezeichnet gelungen, daß sie, bei geringerer Dampfkraft und weniger Tiefgang, doch mehr laden und schneller laufen als die besten der englischen Schiffe.

° (Oesterreich.) Wien, 23. Oktbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/4; detto 4 pCt. in C.M.: 98 3/8; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: ——; 500 fl. Loose: 136 3/4; Bankactien pr. Stück 1529 in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 G.

Großbritannien.

London 19. Okt. Die heutige „Morning Chronicle" enthält den Anfang einer Mittheilung über die große republikanische Verbrüderung gegen alles Königthum, aber besonders gegen die brittische Herrschaft auf amerikanischem Boden, welche sich unter dem Namen Hunter's Lodges (Jäger-Logen) an der Gränze gebildet hat und sich durch die ganze Union, die brittischen Besitzungen und selbst nach Europa verzweigen soll, deren Mitglieder auf 120,000 angegeben werden, worunter 80,000 als waffenfähig beschrieben werden. Wenn auch die republikanische Idee nur ein Vorwand ist und Häupter und Glieder vorzüglich durch Liebe zu Abenteuern oder Plünderungssucht angeregt werden, so ist doch die Gefahr für beide Länder nicht geringer. Ja, es ist gar nicht denkbar, wie dabei für die Dauer der Friede erhalten werden kann. Denn, wenn unsere Regierung sich auch entschlösse, immer gegen die heimlichen und öffentlichen Angriffe eines solchen längs der langen Gränze hin verbreiteten feindlichen Heeres nur vertheidigungsweise zu verfahren, so werden die Verschwornen doch dafür sorgen, daß ihre Verbündeten, von dem brittischen Gebiete aus, die Yankies so lange necken und reizen, bis diese den Frieden brechen. Aber selbst schon die guten brittischen Bürger würden ihnen diesen Dienst leisten, indem gar nicht zu erwarten steht, daß ein rohes Volk, wie die Gränzbewohner, auch auf der brittischen Seite sich werden lange abhalten lassen, gegen die Yankies das Vergeltungsrecht zu üben. Wahrscheinlich wird sichs zeigen, daß der erwähnte Vorfall von dieser Art war und hat vielleicht bei der Aufgeregtheit, worin die Yankies sich befinden, schon den Wunsch der Verschworenen erfüllt und den furchtbaren Krieg angefangen, dessen Ende und Folgen nicht abzusehen sind. (Pr. St. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Jedermann, der die Berechnungen des heutigen Journal la Presse bezüglich der gestern abgeschlossenen Staatsanleihe aufmerksam durchliest, muß eingestehen, daß diese Finanz-Operation ein Mißgriff der französischen Regierung ist, da dieselbe schon gestern dabei an fünf Millionen Franken eingebüßt hat. Ja man erkennt im Cabinet so allgemein, daß Hr. Humann recht hatte als er sich mit allen seinen Kräften gegen die fragliche Anleihe stemmte, daß diesen Morgen das Conseil der Minister eigens zusammen berufen wurde, um zu ermitteln, auf welche Art man am wirksamsten einem zu hohen Steigen der neu zu emittirenden Staatspapiere Einhalt thun könnte; denn es liegt klar an dem Tag, daß wenn die Fonds der neuen Anleihe, die gestern in wenigen Stunden von 78, 52 1/2 auf 81 stiegen, zu hoch getrieben werden, daraus abermals eine Börsenkrisis gewärtiget werden muß. Wie ein Fehler immer einen andern nach sich zieht, so hat die Regierung in ihrer Verlegenheit kein besseres Mittel finden können, um die Börsetripotage zu steuern, als sich zur Emission von andern 300 Millionen neuer Staatspapiere zu entschließen, nämlich sie ergänzt dadurch den gesammten Betrag der von den Kammern bewilligten Anleihe von 450 Millionen. Diese noch zu emittirenden 300 Millionen sollen, da Hr. Teste eine conditio sine qua non seines Verbleibens im Cabinet macht, gänzlich zur Anlegung der Eisenbahnen von Paris nach Lille, von Paris nach Straßburg und von Paris nach Marseille verwendet werden. Ich erfahre zugleich, daß der Minister der öffentlichen Bauten, dem Hr. Emil v. Girardin das schmeichelhafteste Bild über die deutschen Eisenbahnen entwarf, in aller Eile Hrn. Tesseiring (einem sehr geschickten Civil-Ingenieur, der in Begleitung des Herrn Girardin und Herrn Debrauz neulich die deutschen Eisenbahnen einsah, und gegenwärtig in Berlin weilt, um die nothwendigen Dokumente zu einer systematischen Darstellung dieser Werke zu sammeln) nach Paris beschied, um, nachdem er die Erfahrung des Hrn. Tesseiring zu Rathe gezogen, gleich im Anfang der parlamentarischen Session der Kammern einen gut durchdachten Plan zur Ausführung der oben erwähnten Eisenbahnlinien, vorlegen zu können. Daß die Kammern die dazu nothwendigen Fonds bewilligen werden, ist nicht mehr zu zweifeln, da mit jedem Tag der Mangel an Eisenbahnen in Frankreich fühlbarer wird. Die Emission der dazu erforderlichen 300 Millionen Creditpapiere wird natürlich nur dann erfolgen, wenn der betreffende Gesetzentwurf die Sanktion der Kammern erlangt haben wird, aber unterdessen wirkt schon die bloße Möglichkeit einer zweiten Anleihe hinreichend, daß die Börsespekulanten die Fonds der gestern kontrahirten Anleihe nicht zu sehr in die Höhe treiben können. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 24. Oct. (Privat-Corresp.) Den 27. kommt, so weit es jetzt bestimmt ist, die vielbesprochene Antigone vor dem Hofe im neuen Palais zu Potsdam zur Aufführung. — Am 1. Nov. wird im königl. Opernhause ein historisches Concert in Costümes zum Besten des Unterstützungsfonds hülfsbedürftiger Schauspieler von dem sämmtlichen Personal der Oper und des dazu gehörigen Orchesters veranstaltet. Se. Maj. der König haben geruht, das Opernhaus dazu kostenfrei zu bewilligen. In chronologischer Reihenfolge sollen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die besten Werke vaterländischer Musiker in diesem Koncert aufgeführt werden. Das Jahr 1741, in welchem der Grundstein zum hiesigen Opernhause gelegt wurde, macht den Anfang mit einer in demselben Jahre von Friedrich dem Großen komponirten Ouverture, dann folgen dramatische Kompositionen von Graun (Cleopatra), Händel (Partenope), Hasse, Weisse, Schenk, Gluck (Alceste und Orpheus), Reichardt (die berühmte Baßarie aus Brennus), Dittersdorf und Mozart. Der zweite Theil wird eingeleitet durch den interessanten preußischen Armee-Marsch, von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. componirt und auf Befehl des jetzigen Königs herausgegeben. Dann folgen Kompositionen v. Winter, Beethoven, C. M. v. Weber, Spohr, Mendelssohn und zum Schluß das Finale des 4. Actes aus Robert der Teufel.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 300. Freitag, 29. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Okt. Ihre k. Hoh. die verwittw. Frau Kurfürstin ist nach längerer Abwesenheit wieder hier eingetroffen. — Ihre königl. Hoh. die regierende und verwittwete Großherzogin von Baden werden heute oder morgen wieder von hier abreisen. — So viel man hört, werden auch die Bundesgenerale, nachdem ihre Mission nunmehr beendigt ist, unsere Stadt nächstens verlassen. — Professor Wagner, von dem es noch vor wenigen Tagen hieß, er werde die ihm durch des Königs Gnade verliehene Stelle als Zentralgalleriedirektor um so gewisser antreten, als ihm jährlich acht Monat Urlaub zum Aufenthalt in Rom zugesichert sind, hat dieselbe seines vorgerückten Alters halber nicht angenommen, und schon diesen Morgen seine Rückreise nach Rom angetreten, wo er seit Jahren fast ununterbrochen lebt. — Der gesammte Handelsstand der Stadt Augsburg soll sich über den seit der neuen Fahrordnung auf der Eisenbahn nothwendig eingetretenen Verzug in der Postipedition klagend an die betreffende Behörde gewendet haben. (N. C.)

Regensburg, 25. Okt. Directen Briefen aus Rom zufolge, wo sich gegenwärtig mehrere deutsche Geistliche befinden, denen die Ehre zu Theil wurde, mit dem Papste zu sprechen, sagte Se. Heiligkeit diesen, daß die kölnische Angelegenheit vollkommen geschlichtet sey. Wir haben daher binnen Kurzem die öffentlichen Erklärungen hierüber zu gewärtigen. (N.Z.)

Augsburg, 25. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 668 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 25. October. (Privat-Correspondenz.) Zum Beweise, mit welcher Achtung man jetzt in England von Deutschland denkt, erlaube ich mir aus einem Briefe, den der Premierminister Sir Robert Peel, während der Anwesenheit des Hrn. v. Cornelius in London, an einen der Begleiter desselben unter andern schrieb, folgendes Bedeutungsvolle auszugsweise mitzutheilen. Indem der große Staatsmann seine volle Begeisterung für das herrliche (magnificent) Deutschland ausspricht, nennt er in seinem Briefe Deutschland das wahre Herz von Europa (the true heard of Europe) ein Land, an dessen Festigkeit und Bedeutsamkeit alle verderbliche, moralische Grundsätze, die das Wohl der Staten zu untergraben drohen, scheitern und zu nichte werden. Am Schlusse des Briefes sagt der englische Minister: „Und insofern ich von ganzem Herzen wünsche, daß Deutschland diejenige Macht und Größe erlangen möge, die ihm vermöge seiner innern Tüchtigkeit nach allen Seiten hin gebührt, und daß es auch ein Hauptleiter der Geschicke der Menschheit werde, kann ich mich selbst auch einen ächten Deutschen nennen. — Dem Vernehmen zufolge, will sich der Prinz Friedrich der Niederlande mit seiner erlauchten Gemahlin in Schlesien nun auch ankaufen, und dort dann alljährlich den Sommer über zubringen.

(Sachsen.) Der „Magdeburger Ztg." zufolge geht man in Sachsen damit um, das Institut der Landwehr nach preußischer Art einzuführen. Zur Ausarbeitung des dem nächsten Landtag darüber vorzulegenden Gesetzentwurfs ist bereits eine Commission niedergesetzt, zu deren Mitgliedern auch der als verdienstvoller Officier rühmlichst bekannte Major Eppendorf gehört.

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 23. Okt. Es scheint Friede zu seyn; alle deutschen Organe schweigen über Hannover und den Verfassungsstreit. Ist Friede? Zum Frieden gehört Eintracht, Versöhnung, Ueberzeugung, daß es so und nicht anders seyn könne, Vergeben sogar Desjenigen, was über das Maß geschehen ist. Von Allem Dem im Hannöverschen Nichts. Die Parteien stehen sich feindlicher, als je, gegenüber: die Opposition innerlich von Unmuth gestachelt, aber, obgleich alles Terrain verloren ist, und sie nur mit den Mitteln kämpfen kann, welche der Feind ihr gelassen, nicht verzweifelnd, sondern zähe und unbeugsam den Weg des Rechtes verfolgend. Das Cabinet zwar Sieger dem äußern Anschein nach — denn an der Stelle des Staatsgrundgesetzes von 1833 steht das Landesverfassungsgesetz, von allen Gerichten und Behörden anerkannt und geschützt — allein diesem Siege selbst nicht trauend, mit Besorgniß auf die Gegenwart, mit heimlicher Angst und Sorge auf die Zukunft und den dies certus blickend, von dem Jeder weiß, daß er eintreten wird, und bei dem nur das quando ungewiß ist. Dazu kommt noch ein andrer dies certus, vielleicht noch früher, als der erste; wenigstens verhehlen sich Sachkundige die Besorgniß nicht. — Wir wollen nicht entscheiden, was mehr ermuthigt und tröstet, die Hoffnung zu der Zukunft, oder Besitz in der Gegenwart und die Furcht vor der Zukunft. Halten wir uns an die Betrachtung der Gegenwart. Hier ist das Kabinet zuletzt mit seinen eigenen Waffen, in seinem eigenen Lager geschlagen. Eine nach dem Landesverfassungsgesetz im Jahr 1841 berufene Ständeversammlung hat sich für inkompetent erklärt. Das Cabinet hat sich zu dem bis jetzt in der Geschichte der konstitutionellen Staaten unerhörten und einzig in seiner Art dastehenden Schritt bewogen gesehen, und die Majorität der zweiten Kammer für unfähig erklärt, 12 Deputirte als Verführer, 32 als Verführte ohne eigene Einsicht und eigenes Urtheil. Correspondenten öffentlicher Blätter haben mehrere Monate hindurch in den ihnen dienstbaren Organen, Schmähungen auf Schmähungen über die Majorität der zweiten Kammer ausgeschuttet. Die königl. Proklamation vom 14. Juli ist im ganzen Lande von Haus zu Haus verbreitet, und den Predigern, Beamten, Schulzen der Auftrag geworden, ihren Inhalt dem Volke ans Herz zu legen. Es ist noch mehr geschehen. An alle Aemter ist ein Reskript erlassen, und den Beamten nicht nur die sorgfältigste Ueberwachung der demnächstigen Wahlen anbefohlen, sondern sie sind auch angewiesen worden, mit allen Kräften auf die Wahlen in dem Sinne einzuwirken, daß keiner der für unfähig Erklärten wieder zum Deputirten erwählt werde.

Manches erinnert unwillkührlich an die Zeiten von 1803 bis 1813. So die ausgedehnte Thätigkeit der Polizei, die allenthalben selbstthätig in das Gebiet der Justiz eingreift; die Verfolgungen und Bedrückungen der Einzelnen, welche der Opposition angehören. In Stade hat man nicht nur den Bürgermeister der Ausübung der Polizei enthoben, man hat der Stadt selbst die Polizei genommen. In Hameln hat man den Magistratsmitgliedern einträgliche Nebenämter, z. B. das der Steuereinnahmen, entzogen. Den Hauptmann Böse zieht man aus einer polizeilichen Untersuchung in die andere. Den beredtesten Deputirten der letzten Ständeversammlung, Amtsassessor Wedekind, hat man aus der Mitte des blühenden Ostfrieslands in den ärmsten Winkel des Eichsfeldes, nach Gieboldehausen, versetzt. Wie gegen den Magistrat der Residenz verfahren wird, ist bekannt. — Von nicht minderer Wichtigkeit dünkt es uns, auf die gegen Dr. Detmold in Hannover anhängige Criminaluntersuchung aufmerksam zu machen, worüber das jetzt ausgegebene Juniheft von Hitzig's Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege (S. 353 bis 417) das Nähere mittheilt. Die Fälle sind kurz folgende. Detmold, als Deputirter der Stadt Münden, erst durch die Polizei gezwungen, in der Kammer zu erscheinen, dann mit einigen dreißig anderen Deputirten im Februar 1839 für resignirend erklärt, hatte, um

eine klare Ansicht der Verfassungsstreitigkeit zu gewinnen, für sich eine Schrift ausgearbeitet, welche die Thatsachen und sein Urtheil darüber zusammenstellte. Der Gedanke, diese Schrift drucken zu lassen, wurde durch Censurbedenken zurückgedrängt. Ende Juli's 1839 theilte er dieselbe, ohne nähere Verabredung, dem Moorcommissär Wehner mit, als eine wegen ihres Inhalts interessirende Privatarbeit. Wehner durchblätterte die Schrift, und da er kaum eine Stunde nach dem Empfang derselben vom Stadtdirector Rumann vernahm, daß der Magistrat von Hannover eine zweite Beschwerde beim Bundestag intendire, und dabei zugleich von den Wahlen die Rede war, so übergab er sie dem Magistratsdirector zu seiner Belehrung über die Geschichte der Wahlen, ohne den Verfasser zu nennen. — Das Manuscript wurde vom Magistrate für zweckmäßig gehalten, um, nach einigen Abkürzungen und Veränderungen, der hohen deutschen Bundesversammlung vorgelegt zu werden. Als Denkschrift Lit. D ist es der Vorstellung vom 11. Juli 1839 beigelegt. Erst nachdem die Beschwerde expedirt war, erhielt Detmold Kunde von dem Gebrauche. Das Detmold'sche Manuscript ist nicht mehr vorhanden, sein Inhalt, im Vergleich mit der Darstellung, hat nicht ermittelt werden können, das corpus delicti gegen Detmold ist deßhalb in keiner Beziehung erwiesen, und wenn er wirklich Injurien gegen den Minister sich hätte zu Schulden kommen lassen, was doch nicht wohl denkbar, da jeder animus injuriandi, vor Allem aber die Absicht, das Manuscript zu veröffentlichen, bei ihm nicht vorhanden war: — wie ist seine Bestrafung denkbar? Und doch scheint Strafe wider ihn erkannt zu seyn; es scheint das Niederschreiben eines Gedankens, also die bloße Verkörperung des Gedankens, als ein Verbrechen angesehen zu seyn. Wenigstens müssen wir dies vermuthen, so lange wir die Entscheidungsgründe des wider Detmold gefällten Straferkenntnisses nicht kennen. Wie wichtig eine solche Entscheidung für Jedermann seyn würde, der gewohnt ist, seine Gedanken und Urtheile niederzuschreiben, brauchen wir nur anzudeuten.

Das zweite Vergehen ist folgendes. Detmold übergab im Jan. 1840 dem Buchhändler Osterwald drei kleine wissenschaftliche Abhandlungen über die Verfassungsangelegenheit. Er machte dabei zur ausdrücklichen Bedingung, daß hannöversche Zensur nachgesucht würde, damit er sich von Verantwortung frei halte. Ein hannöverscher Buchdrucker (Haupt in Nenndorf) erhält vom Buchhändler deßhalb den Auftrag zum Druck. Dieser, anstatt zu drucken, sucht den Namen des Verfassers zu erforschen, übergibt das Manuskript der Polizei in Hannover, und auf eine wahrhaft empörende Weise setzt sich ein Leihbibliothekar Halmbetz in den Besitz eines Billets von Detmold, das zur Handschrift-Vergleichung dient. — Auf solche Art waren die beiden Prozesse herbeigeführet. Injurien sollen übrigens in den Schriften nicht enthalten, dieselben aber „aufregenden" Inhalts seyn; — ein unbestimmter, verschwommener Begriff, über dessen Wendbarkeit der Vertheidiger (Stüve) die beherzenswerthen Worte sagt: „Das Wort Aufregung ist das Stichwort der polizeilichen, gegen politisches Interesse gerichteten Bestrebungen, und so wie das Wort genügt, um die Thatigkeit der Polizei auf das höchste zu spannen, so vermag dasselbe allein auch manchen guten Bürger von jedem Antheil an öffentlichen Dingen zurückzuschrecken." (Obd. Z.)

Hannover, 20. October. Dem Vernehmen nach ist jetzt dem Cabinetsrath v. Lütcken die selbständige und verantwortliche Leitung aller die Wahlen zur nächsten Ständeversammlung betreffenden Angelegenheiten übergeben worden. Bei dem entschiedenen Charakter dieses Beamten ist zu erwarten, daß es gelingen werde, eine zweite Kammer zu Stande zu bringen, die sich nicht die zweite Kammer von Juni 1841, sondern die Kammer der Jahre 1839 und 1840 zum Muster nehme. — Wie man hört, sind bereits mehrere auf demnächstige Wahlen bezügliche Maßregeln angeordnet worden. (Hamb. Cor.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 25. Oct. Das Regierungsblatt sagt: „Am 21. Okt. haben Se. k. Hoh. der Großherzog geruht, den großherzogl. Finanzminister v. Kopp zum Präsidenten des Staatsraths zu ernennen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 27. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich mehr Festigkeit in den Coursen und mehr Kauflust wahrnehmen, besonders auf Lieferung per Ende November und Dezember; es zeigten sich aber keine willigen Abgeber. 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1853; 250 fl. Loose: 109; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 3/4; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Arc.: 19 3/4; poln. 300 fl. Loose: 73 1/2; 500 fl. Loose: 78 1/4; Taunusbahnactien: 365 3/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. B.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Die Generalversammlung der Actionnäre für den Ludwigskanal dahier ist schon seit einiger Zeit in vollster Thätigkeit. Es haben zwar erst zwei allgemeine Sitzungen stattgefunden; in welchen die formelle Behandlung der Geschäfte beschlossen worden, dagegen hat sich der Ausschuß zunächst mit den Vorlagen der k. b. Regierung beschäftigt, und dieselben mit seinem Gutachten durch die Generalversammlung einer erwählten Specialkommission zur weitern Berathung und Berichterstattung überweisen lassen. Die Wahl der Specialcommission fiel auf Martin May von hier, auf den Bauconsulenten Dr. Kreitmair aus Nürnberg, auf Dr. Ohlenschlager und Dr. Reinganum von hier, auf den k. Bauinspektor Hartmann aus Neumark, dann auf die Banquiers L. Goldschmid und Belli von hier. Diese Specialkommission hat bereits mehrere Sitzungen zur Berathung der Canal- und Schifffahrtsordnung, des Tarifs der Canalgebühren, der Organisation der Verwaltung und ihrer Personal- und Realerigenz des Voranschlags, des Aufwandes zur Herstellung der für den Betrieb des Canals nothwendigen Nebenanstalten und der Aufbringung der hiezu erforderlichen Mittel gehalten, und wird in einigen Tagen ihre Arbeiten mit Bericht der Generalversammlung zur Discussion und Beschlußfassung vorlegen. Der Gesellschaftsausschuß ist beschäftigt, seine Schlußäußerung zu dem entstandenen Dissense über die Frage zu verabfassen: ob das Haus M. A. v. Rothschild und Söhne des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung ungeachtet zu Verzinsung der Actieneinzahlung mit 4 pCt. verbindlich sey; und dann wird auch dieser Gegenstand von der Generalversammlung an das Generalcomité oder an eine Specialcommission zur Vorberathung überwiesen werden. Von der endlichen Entscheidung dieser Frage durch die Generalversammlung und von der Feststellung der Rechnung des Hauses v. Rothschild wird es hiernächst abhängen, ob und auf welche Weise die Mittel zur Deckung und Zahlung der Zinscoupons bis Junius 1842 aufgebracht werden können, um die Actionnäre zufrieden zu stellen. Wenn es gelingt die vorbezeichneten Zwecke der gegenwärtigen Generalversammlung zu erreichen, so hat sie ihre Aufgabe erfüllt. (Allg. Ztg.)

Vom Main, 24. October. Nachdem durch einen förmlichen Beschluß der Generalstaaten des Königreichs der Niederlande der Vorschlag des Finanzministers, die hinausgeschobene (uitgestelde) Schuld zu convertiren, angenommen ist und Gesetzeskraft erhalten, so liegt es natürlich auch in der Befugniß eines jeden dabei Betheiligten, seine Ansichten darüber auszusprechen. Der Ursprung dieser hinausgeschobenen, in Deutschland besser unter dem Namen „todte Schuld" oder „Restanten" gekannten Effecten ist vielleicht nur Wenigen bekannt. Als nämlich nach dem Sturze des Kaisers Napoleon das Haus Oranien durch die Großmuth der hohen Alliirten auf den königlichen Thron der Niederlande berufen ward, fand sich eine Schuld vor von etwa 1800 Millionen Gulden. Die Regierung beschloß, den dritten Theil davon, oder 600 Millionen, sogleich in eine 2 1/2 pCt. zinstragende active Schuld zu verwandeln und die übrigen etwa 1200 Millionen, als hinausgeschobene Schuld, nach und nach zu tilgen. Zu diesem Zwecke wurde in dem, im Jahre 1814 erlassenen Gesetze vom 14. Mai, laut §. 8, festgesetzt, jedes Jahr 4 Millionen dieser hinausgeschobenen todten Schuld bis zu ihrer gänzlichen Tilgung durch das Loos in's Leben zu rufen und in eine 2 1/2 pCt. zinstragende active Schuld zu verwandeln und zwar auf folgende Weise. Es wurden nämlich von dieser todten Schuld Certificate, jedes von fl. 1000, gefertigt, und zugleich jedem Certificat eine Nummer, Kanse genannt, beigegeben. Für eine solche Nummer oder Kanse, welche in der Ziehung herauskam, mußte ein Certificat von fl. 100 beigefügt werden, ohne Nothwendigkeit jedoch der Uebereinstimmung der Nummern beider Pieces, für welche man alsdann eine fl. 1000 2 1/2 pCt. zinstragende Integrale erhielt. (Schluß folgt.)

(Oesterreich.) Wien, 24. October. Im „Oesterreichischen Beobachter" liest man folgende Bekanntmachung: Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 16. October d. J., die in der Wahl-Liste des am 2. l. M. versammelten Bankausschusses erscheinenden bisherigen Directoren, als Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit ihren bisherigen Leistungen und des Vertrauens in ihre Einsicht und in ihren Eifer, das wahre Interesse des Institutes der österreichischen Nationalbank auch in Zukunft zu befördern, zu Bankdirectoren zu ernennen geruht. — Zugleich haben Se. k. k. Majestät den Thaddäus Edlen von Berger, in Berücksichtigung der dem Bankinstitute früher geleisteten ersprießlichen Dienste, statt des früher ausgetretenen J. J. Ritter von Löwenthal, zum Bankdirector ernannt. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wien, am 21. October 1841. Carl Freiherr von Lederer, Bankgouverneur. Sigmund Edler von Wertheimstein, Bankdirector.

Wien, 22. October. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Rainer

mit Familie wird uns am 5. November verlassen, um über Salzburg nach Mailand zurückzukehren, wo später die Vermählung seiner durchlauchtigen Tochter, der Erzherzogin Adelheid mit dem Kronprinzen von Sardinien vollzogen werden wird. — Der kaiserlich brasilianische Minister-Resident Ritter Pereira de Cunha ist aus seinem Urlaub hieher zurückgekehrt. — Am 25. d. M. erwartet man hier den Herzog von Bordeaux, der seine Herstellung von dem erlittenen Schenkelbruch in Wien vollenden wird. — Nach Briefen aus London wird sich der k. k. Hofrath Baron Neumann, welcher in Abwesenheit des Fürsten Paul Esterhazy die Geschäfte der k. k. Botschaft daselbst leitet, mit einer Miß Johnson vermählen. — Die Auflösung der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie dahier ist, wie man hört, im Werke, doch soll von einer Reorganisirung derselben nach neuen Bestimmungen die Rede seyn. (Allg. Ztg.)

Triest, 20. October. Heute traf außergewöhnlich das Dampfboot Ludwig von Syra hier ein. Die Briefe bringen keine Neuigkeiten von Belang. Der berüchtigte Räuberhauptmann Hillarion, der wie ein Correspondent der „Allgemeinen Zeitung" berichtete, plötzlich verschwunden war und von der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel reclamirt worden seyn sollte, ist am 27. September in Salonich unter dem Zuströmen einer sehr großen Volksmenge hingerichtet worden. (Allg. Ztg.)

Aus Ungarn. Bei dem kürzlich zu Pest abgehaltenen Generalconvent der vier Superintendentien der evangelischen augsburgischen Confession wurde das bereits zum allgemeinen Wunsch gereifte Thema der kirchlichen Vereinigung beider Glaubensparteien Augsburgischer und Helvetischer Confession zur Sprache gebracht und nach kurzer Verhandlung beschlossen, der Generalversammlung der vier Superintendentien Helvetischer Confession, welche gegenwärtig zusammentritt, in einer schriftlichen Note zu erklären, daß der Generalconvent der evangelischen augsburgischen Confession sich mit ihnen, als durch Glaubensquellen, Lehrsätze, Wechselfälle, Rechte und Gesetze gleich betheiligt und verwandt, kirchlich zu vereinigen wünsche, und daß diese Vereinigung dieserseits für beide Theile gleich gut, segensreich und nothwendig im Interesse beider Theile liege, der Convent sich somit entschlossen habe, diese Vereinigung nach Kräften zu unterstützen. Zu diesem Ende schlägt der Convent vor, die Präliminarberathung über die Art und Weise, auf welche die Union zu Stande kommen soll, einer gemischten Commission zu überweisen, deren Entwurf den betreffenden Superintendentien und im Wege derselben allen Senioraten mitgetheilt und dann am künftigen Generalconvent ein Beschluß gefaßt werden dürfte.

Klausenburg, 13. Oktober. Ich beeile mich, Ihnen ein gnädiges Reskript mitzutheilen, welches Se. k. k. Maj. an das Siebenbürger Gubernium unterm 26. Sept. l. J. in lateinischer Sprache erlassen hat und welches eben jetzt um so höhere Bedeutung gewinnt, als die Wahlen für den nahen Landtag noch nicht beendigt sind: „Wir, von Gottes Gnaden Ferdinand I. ꝛc. ꝛc., dem gnädigen Antrieb Unsers väterlichen Herzens folgend, heben hiermit die Anklageprozesse, die durch unsern gewöhnlichen Fiscus, als den Verweser Unserer Rechte in diesem Großfürstenthume, vor Unserer königl. Tafel gegen Baron Paul Kemény, Graf Johann Bethlen jun., Georg Inczе, Johann Ercsei, Johann Eseidi, Michael Barabas, Martin Koronka, Steph. Jakob, Johann Nagy, Martin Ordán, Alexander Simon, Jos. Kutaschi, Steph. Kakaschi, Johann Inczе, Daniel Peterfi, Steph. Jánosi, Anton Nagy, Peter Kovács und Baron Nicolaus Wesselényi eingeleitet wurden, auf und annulliren dieselben aus der Fülle Unserer königl. Gnade. Welches Wir euch, Unserm Gubernium, gnädigst zu wissen thun. Gegeben in unserm Schlosse zu Schönbrunn, am 27. Sept. 1841. — Baron Wesselényi hält sich dem Vernehmen nach noch immer seiner schwachen Gesundheit halber in Gräfenberg auf; er soll so leidend seyn, daß wenn er schnur karze Zeit mit einer anstrengenden Geistesarbeit beschäftigt, er sogleich die Sehkraft verliert. (K. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 23. October. Heute hat die zweite Kammer der Generalstaaten bei verschlossenen Thüren eine Sitzung gehalten, worin die mit der Abfassung eines Adresse-Entwurfs in Beantwortung der Thron-Rede beauftragte Commission ihren Bericht erstattet und einen Adresse-Entwurf vorgelegt hat, welcher gleich in den Abtheilungen untersucht wurde. Nach Beendigung der Berathungen in den Abtheilungen war ebenfalls die Central-Section der Kammer mit der Commission zur Abfassung des besagten Entwurfs versammelt, und dieser wird wahrscheinlich, in Folge der in den Abtheilungen gemachten Bemerkungen einige Abänderungen erleiden. Man sieht den allgemeinen Berathungen über den Adresse-Entwurf auf den 26. d. entgegen. — Der Baron van Doorn van Westkapelle ist schon seit einer Woche vom Loo hierher zurückgekehrt. (Amsterd. Handelsbl.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Die „Times" urtheilt, daß der politische Horizont sich an manchen Punkte sichtbar verfinstere; wohin man blicke, erkenne man das eifrige Wirken gewisser Parteien, die den Frieden von Europa und Amerika stören möchten, und wenn der Krieg auch noch, durch kluges Gegenwirken, eine Zeit lang vermieden werden könne, so müsse man sich doch fortwährend auf dessen Losbruch gefaßt halten. Was England angehe, so biete die Sachlage in Amerika, obgleich sie keine unmittelbaren Feindseligkeiten erheische, nichts weniger als befriedigende Aussichten, und Englands Ursachen zum Hader mit jenem Lande hätten sich keineswegs vermindert, sondern würden, trotz des Präsidenten Tyler friedlicher Gesinnung früher oder später zum Kriege führen müssen.. Dieses schlimme Vorgefühl könne durch Englands Continentalverhältnisse nur gesteigert werden, da Frankreichs Zustand bloß, so lange Ludwig Philipp auf dem Throne sey, einige Bürgschaft für Bewahrung der Ruhe von Europa gewähre, eine Veränderung des Regenten aber leicht Ereignisse herbeiführen könne, denen die ansteßenden europäischen Mächte nicht theilnahmlos zusehen könnten. Die „Times" folgert aus dem Gesagten, daß Großbritannien den Etat seiner Flotte, Armee und Artillerie unter solchen Verhältnissen durchaus nicht vermindern dürfe, sondern alle drei in solchem Zustande erhalten müsse, daß es auf den Wink ins Feld rücken, und dasselbe wie seither noch immer, mit unbeflecktem Ruhme verlassen könne. Halte es diese drei Vertheidigungsmittel in vollkommenen schlagfertigem Zustande, dann und nur dann könne es der Welt Trotz bieten.

Die Lords der Admiralität halten gegenwärtig eine Inspektion der bedeutendsten Werfte, wo seit 25 Jahren nicht so große Thätigkeit herrschte, da wegen des ungewissen politischen Zustandes nicht weniger als 30 Schiffe in activen Dienst versetzt werden sollten. Am schwersten hält es, für die 15 Schiffe, welche zu unverzüglichen Dienste fertig liegen, eine vollständige, tüchtige und robuste Bemannung zu erhalten, da die Handelsmarine und die Vereinigten Staaten, welche gut bezahlen und Matrosen gut behandeln, die besten jungen Leute wegnehmen. Um anzulocken, haben daher jetzt die Lordkommissäre der königl. Marine angekündigt, daß künftig die pensionirten Matrosen außer der Pension auch ihren Sold empfangen sollen.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. (Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne, 23, Okt. Der Regent hat Madrid am 19. Okt. Abends verlassen; er kam am 22. Okt. zu Brieviesca an und war an demselben Tage noch zu Vitoria erwartet. Zu Madrid, das ruhig ist, hat Espartero nur die Nationalgarde zurückgelassen. Es hat keine andere Hinrichtung, als die des Generals Diego Leon, stattgefunden. Die übrigen zur Haft gebrachten Individuen sind noch nicht gerichtet.

II. Toulon, 22. Okt. General Baraguay-d'Hilliers an den Kriegsminister. Die Besatzung von Algier hat nun die zweite Verproviantirung von Milianah glücklich beendigt. Sie hat den Feind bei Chaabel-Gotta geschlagen; die Araber selbst gestehen zu, daß sie 200 Todte und viele Verwundete zählten. Wir haben nur einen Offizier und zwei Mann verloren und hatten etwa dreißig Verwundete.

* Paris, 25. Okt. In der heutigen „Debats" findet sich das neueste Manifest Esparteros und die Correspondenz zwischen der Königin Marie Christine (ihrem Sekretär) und Olozaga. Das Manifest macht viele und schöne Worte, spricht von Soldatenehre, von der Freiheit Spaniens und Gesetzmäßigkeit. Ueber sich selbst drückt sich Espartero also aus: Nur durch den Willen der ganzen Nation habe ich die Zügel der Regentschaft in den Händen. In der Mitte der Cortes und aus den Händen Eurer Repräsentanten wurde ich zum Regenten dieses Königreichs eingesetzt. Dort habe ich geschworen, nach der Constitution und den Gesetzen zu richten, ich habe es versprochen vor Gott und vor den Menschen. Entscheidet nun, ob ich mein Versprechen gehalten! Ich wiederhole es noch jetzt mit der innigsten Ueberzeugung und mit denselben Gefühlen, die mich damals beseelten. An einer andern Stelle nennt er die Fueroseinrichtung Privilegien, welche bis jetzt nichts als Vorwand waren, um den spanischen Boden mit gräßlichen Verbrechen zu beflecken. In Beziehung auf Marie Christine geht er von der Voraussetzung aus, daß sie nichts vom ganzen Plane gewußt habe. Frankreichs ist in dem Manifeste nicht erwähnt. — Aus dem Briefwechsel Christinens mit Olozaga erhellt, daß die Königin nur die Worte, die Olozaga ihr in den Mund legt, leugnet, daß sie aber in der That behauptet den Unruhen fremd geblieben zu seyn.

Die Journale sind heute voll von Nachrichten über den Ausgang der Insurrection. O'Donnell ist am 22. Okt. in Frankreich angekommen, in seiner Begleitung befanden sich 600 Personen. Sogleich nach Aufgebung der Citadelle von Pamplona, hat sich der General der französischen Gränze zu nähern gesucht. Auch Urbistondo und 5 andere Generäle sind bereits in Frankreich.

5 pCt. 115. 25. 3pCt. 79. 45. Ard. 20.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 19. Oktbr. Nach Berichten aus Rom hat die päbstliche Regierung die auf das Gebiet des Kirchenstaates entflohenen Theilnehmer an dem Aufruhr zu Aquila an Neapel ausgeliefert, wozu sie, wie es scheint, hauptsächlich dadurch bestimmt wurde, daß auch im Römischen Verzweigungen der jenem Aufstand zu Grunde liegenden im Neapolitanischen weit verbreiteten Verschwörung entdeckt worden seyn sollen. In Folge dieser Entdeckung haben auch im Kirchenstaat einige Verhaftungen stattgefunden.

(Allgem. Ztg.

Nichtpolitische Zeitung.

Man liest in der „Augsburger Abendzeitung": Wir erhalten so eben aus München die bestimmte Nachricht, daß die in Nro. 297 der „Augsb. Abendztg." enthaltene (und von da in unsere Zeitung übergegangene) Angabe, in Betreff des Handlungshauses Lorey und Krempelhuber durchaus erdichtet ist und als eine boshafte Lüge erklärt wird. Weshalb wir uns zu deren Widerruf beeilen!

Die Redaktion der Augsburger Abendzeitung.

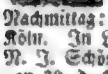
König Ludwigs Gedichte sind von dem Dichter C. F. Gargallo ins Italienische übersetzt worden. Auch andere italienische Gelehrte haben einzelne Bruchstücke davon übertragen, die sich in dem weichen klangvollen Idiom sehr gut lesen.

Regensburg, 25. October. Gestern Mittags kam durch unsere Stadt, auf einem mit Innschrift, Fahnen und Blumenkränzen sinnig verziertem Wagen, das Standbild Jean Paul Richter's welches Se. Maj. unser allergnädigster König dem großem Mann in seinem Wohnorte Bayreuth errichtet. Dasselbe ist von Schwanthaler modellirt und von Stiglmaier in Erz gegossen, und stellt den Gefeierten stehend an einen Baumstamm gelehnt dar. In Bayreuth kommt es auf den großen Platz vor dem königl. Gymnasium, nicht weit vor des Dichters ehemaligem Wohnhause, zu stehen. — Das heute Morgens nach Linz abgegangene Dampfschiff „Kronprinz Maximilian", welches für die gegenwärtige schöne Jahreszeit sehr stark besetzt war, hatte auch ein Transport englischer Pferde für den Fürsten Esterhazy an an Bord, worunter sich ein sehr werthvoller Vollbluthengst befindet.

= Berlin, 25. October. (Privatcor.) Nach der gestrigen und heutigen Probe der Tragödie „Antigone" dürfte dieselbe das Publicum doch sehr ansprechen. Die darin vorkommenden Chöre sind von Felix Mendelssohn vortrefflich componirt, und erregten bei den Proben schon große Bewunderung. Besonders gefiel allen der Bacchus-Chor, wovon die Composition ein Meisterstück in der Musik zu nennen ist. Der Componist scheint sich bei dieser großartigen musikalischen Arbeit den Gluck zum Vorbilde genommen zu haben, dessen Compositionen sich überhaupt, nach unsrer Meinung, der altklassischen Musik am meisten nähern möchten. Die Aufführung dieser Tragödie ist wieder bis auf Donnerstag aufgeschoben. Zu dieser Vorstellung werden nur Einlaßbillets vom Hofmarschall an die höchsten Personen gratis vertheilt. Ludwig Tieck wohnte als Dirigent heute der Probe im Concertsaale bei. — Meyerbeer geht nächstens nach Paris, um die von ihm komponirte große Oper „der Prophet" in Scene zu setzen.

In den letzten Tagen wurde zu Hannover die Leiche des in Wiesbaden verstorbenen Fürsten von Butera in dem Erbbegräbniß seiner hiesigen Familie auf dem Friedhofe der Vorstadt beigesetzt. Mit einem Theil der englisch-deutschen Legion war der hannoverische Lieutenant Wilding in den Kriegsjahren in Sizilien; dort lernte er, damals kaum ein Zwanziger, die verwittwete Fürstin von Butera kennen, die an seiner Persönlichkeit und seinem einnehmenden Wesen Gefallen nahm, sich ehelich mit ihm verband, und mit Genehmigung des Königs beider Sizilien ihn zum Fürsten von Butera erhob. Einige Jahre nach dem Tode seiner Gemahlin wurde der Fürst zum sizilianischen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt, und vermählte sich dort wieder mit einer Erbin aus dem berühmten Hause der Demidoff. Während dieser Zeit wurden des Fürsten Güter durch seinen Bruder, den hannoverischen Major a. D. Wilding, verwaltet. In Wiesbaden, das der Fürst schon seit mehreren Jahren zur Stärkung seiner geschwächten Gesundheit besucht hatte, starb er im Septbr. d. J. ohne Hinterlassung von direkten Erben. Auf den Wunsch seiner Gattin wurde seine Leiche nach Hannover geführt, um neben der der Mutter des Fürsten zu ruhen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 26. Okt. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 27. Okt. Angekommen heute Nachmittag: G. Lang v. Marktbreit mit Lad. von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier; Ende der Ladezeit: den 30. d. M.

Lehrlings-Annahme.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut gezogener Junge in die Lehre treten.

Würzburg, den 26. October 1841.

Conrad Ganzemüller,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern diene zur Nachricht, dass wieder eine Sendung Niederländer Filzhüte in neuester Façon bei mir angekommen ist.

Carl Bolzano.

Annonce.

Le soussigné Maitre de langue française, Instituteur breveté de l'académie royale de France vient de recevoir des autorités competentes de la ville l'autorisation d'exercer ses fonctions en la dite qualité. Ayant dirigé plusieurs établissements en France pendant la durée de seixe ans, il a eu l'occasion de se familiariser avec les meilleures méthodes et sans avoir l'audace d'etaler un tas de charlatanisme, il ose néanmoins être persuadé que tous eux qui voudraient l'honorer de leur confiance, ne manqueraient pas d'être satisfaits.

Ehrenstein.

Von 10—12 Uhr im ehemal. goldenen Kreuz über 1 Stiege.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Vermiethung.

[2a] Bei Restaurateur Konold, nächst dem Kürschnerhof, sind einige Zimmer für Messfremde zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre bei Gericht die Stelle als Oberschreiber begleitete, die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung als Patrimonial-Beamter und Stadtschreiber mit gutem Erfolge bestanden hat, sich über guten Wandel und Cautionsstellung auszuweisen vermag, wünscht als gutsherrl. Beamter und Renten-Verwalter, womit auch Forst- und Jagdaufsicht verbunden seyn kann, weiteres Unterkommen. Portofreie Anfragen befördert unter der Adresse **A. B.** die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Eine Handlung, die fast Jedermann führen kann, welche jährlich über 1500 fl. abwirft und mit einem Betriebskapital schnell viel höher gebracht werden kann, ist für 13,000 fl. zu verkaufen. 300 fl. Draufgeld und wenigstens 6000 fl., nach erfolgter obrigkeitlicher Ratification, müssen baar erlegt und der Rest mit 4 pCt. verinteressirt werden. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft das Kommissionsgeschäft und Bureau von Ludwig Hecht's Wittwe, Karolinenstraße, L. Nr. 357. in Nürnberg.

KLEIDER-MAGAZIN
von
Gabriel König
aus Paris.

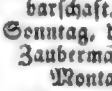
Nächst dem Vierröhrenbrunnen, dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber.

[4a] Nachdem die vorzügliche Haltbarkeit der **doppelt genähten** Herrn-Kleider hinlänglich erwiesen ist, mache ich bekannt, daß solche schon gefertigte nur allein bei mir zu haben sind, und ich selbige um den gleichen Preis verkaufe, wie die **leicht genähten** Fabrik-Kleider auf hiesiger Messe verkauft werden.

Georg Kämmerer
aus
Offenbach

bezieht die bevorstehende diesige Messe wieder mit seinen gedruckten baumwollenen Waaren. Sein Lager befindet sich im Hause des Hrn. Carl Mayer auf der Domstraße.

Theater.



Freitag, den 29. Oktober 1841.
Tempora mutantur.
oder:
Die gestrengen Herren.
Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.
Hierauf:
Schneider Fips, oder die gefährliche Nachbarschaft. Posse in 1 Akt von Kotzebue.
Sonntag, den 31.: **Der Verschwender.**
Zaubermährchen in 3 Akten von Raimund.
Montag, 1. Nov.: **Norma.**
Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Frfr. v. Münch, Majors-Gattin mit Tochter u. Frhr. v. Münch, Lieut. v. Ansbach. Hochstein u. Lehmann, Stud. v. Uhlfeld. Kfl. Mäbler v. Hanau, Weihermann mit Sohn v. Elberfeld, Weichsler v. Jány. (**Deutsch. H.**) Gräfin v. Pourtalès mit Fam. u. Bed. v. Neufchatel. Zöpfl, Profes. u. Behn, Stud. v. Heidelberg. Kfl. Fried v. Frankfurt a. M., Knaler v. Nürnberg. (**Roß. H.**) Mr. u. Mrs. Watts-Russell mit Bed. v. London. Klinzenberg, Kfm. v. Bremen. (**Kleebaum.**) Zirkel, Pfr. v. Gremsdorf. Rosenthal, Hopfenhdlr. v. Uhlfeld. (**Kronpr.**) Stegen, Dr Med. v. London. Frln. Riegel v. Miltenberg. Kfl. Bauer v. München, Mayer v. Mannheim. Probst v. Kitzingen. (**Straus**) Heß, Fabrik. v. Suhl. (**Wittelsb. H.**) Kfle. Clausinger v. Reutlingen, Mendel v. Maindernheim, Unna v. Frankfurt a. M. Henkel u. Hesberg, Stud. v. Fuldt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayer. 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 301. Samstag, 30. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) (Ministerium des Innern.) Se. Maj. der König haben in Betreff der Militärpflichtigkeit der Zöglinge der Knaben-Seminarien, dann des protestantischen Collegiums zu St. Anna in Augsburg Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß eine Ausdehnung der nach §. 47 und 50. des Heer-Ergänzungs-Gesetzes den dort bezeichneten Studierenden zugestandenen Begunstigung auf die Zöglinge der katholischen Knabenseminarien und des protestantischen Collegiums St. Anna in Augsburg, als gegen das Gesetz laufend, nicht stattfinde, daß jedoch, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, gedachte Zöglinge, nämlich die je Conscriptionspflichtigen, und resp. durch das Loos zur Einreihung kommenden, nach ihrer Assertirung bei den betreffenden Regimentern, Bataillons oder technischen Kompagnien in bestimmten Urlaub geführt, und, so lange Allerhöchstsie es nicht sonderheitlich und ausdrücklich befehlen, auch nie zu den Waffenübungen einberufen werden sollen. Dieselben sind jedoch auf den Listen derjenigen Heeres-Abtheilungen, zu welchen sie assertirt werden, zu führen, und nicht auf die Listen der Garnisons-Kompagnien überzuschreiben. — Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Baden hat gestern kurz nach Mittag eine Reise nach Italien angetreten und die regierende Frau Großherzogin wird heute abreisen. Höchstdieselbe dinirte gestern bei Hof. Abends waren sämmtliche erlauchte Damen wieder in den Appartements Ihrer Maj. der verwittweten Königin versammelt. Während der Vormittagsstunden ließen sich verschiedene Glieder der königlichen Familie, auch Ihre Maj. die Königin, von dem Heliographen Karl Reisser aus Wien wiederholt portraitiren. — Die in mehrern Blättern enthaltene Nachricht, daß der k. preuß. Gesandte an unserm Hof, Graf v. Dönhoff, zum Gesandten in London ernannt sey, scheint jedenfalls voreilig. — Se. Maj. der König geruhten den Centralgalleriedirector M. Wagner seiner Bitte entsprechend und in Anbetracht seines vorgerückten Alters jener Stelle wieder zu entheben, und ihm zu gestatten, wie bisher seinen Aufenthalt in Rom, wo er seit 38 Jahren lebte und wohin ihn eine unbezwingliche Sehnsucht zieht, nehmen zu dürfen. — Am 26. Nachmittags 1 Uhr ist Ihre k. Hoh. die Großherzogin Stephanie von Baden mit Gefolge nach Italien abgereist.— Zufolge allerhöchster Entschließung vom 14. Okt. sollen die Aebte der Benediktinerstifte in Bayern jener Kategorie höherer Beamten gleich zu achten seyn, welchen verfassungsmäßig die Siegelmäßigkeit zusteht. — Der Klosteranbau für die armen Schulschwestern am Anger wird fleißigst gefördert, jener für die Frauen vom guten Hirten zu Haidhausen ist beendigt. Wegen der Nähe des Endtermins für alles Bauen herrscht überhaupt die größte Thätigkeit. Noch manches Gebäude soll und muß unter Dach gebracht werden. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 26. October. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 84 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.

(Preußen.) Köln, 28. October. Eine früher schon bei anderen deutschen Eisenbahnen gemachte Erfahrung hat sich, obwohl in geringerem Grade, auch bei unserer rheinischen Eisenbahn bewährt; die Actien sind nämlich, in so weit sie nicht, was bei dem ungleich größeren Theile der Fall ist, in festen Händen sind — seit der Eröffnung der Bahnstrecke von Köln nach Aachen im Curse zurückgegangen, so daß derselbe heute zu 92 angegeben wird. (Fr. J.)

(Württemberg.) Stuttgart. (Gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern am 27. Okt.) Der Fürstpräsident der ersten Kammer eröffnet die Sitzung und zeigt den Kammern an, daß der Rechenschaftsbericht des Ausschusses demnächst werde vertheilt werden und im Einverständnisse beider Kammern als verlesen anzunehmen sey. Hierauf fordert der Fürstpräsident die Kammer zur Wahl einer Kommission zur Beaufsichtigung der Staatsschuldenzahlungskasse mit der Bemerkung auf, daß aus der Kammer der Standesherren ein Mitglied und aus der Kammer der Abgeordneten vier Mitglieder zu wählen seyen. In diese Kommission wurden gewählt aus der Kammer der Standesherren: Präsident v. Mahl mit 93, aus der Kammer der Abgeordneten: Schniger 92, Friedrich 55, v. Mosthaf 52, v. Gmelin mit 39 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Schoffer 31, Frhr. v. Linden 26. — Nach Beendigung der gemeinschaftlichen Sitzung wurden die Gallerien geschlossen für eine geheime Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schw. M.)

(Sachsen-Altenburg.) Altenburg, 23. Oct. Unser gestriges Amts- und Nachrichtsblatt bringt uns unter Anderem die Kunde, daß in Folge einer Uebereinkunft der königl. preußischen, der königl. sächsischen und der herzog. sachsen-altenburgischen fürstlich Thurn und Taxischen Post-Direction vorerst für die Korrespondenz zwischen Altenburg und den östlichen preußischen Provinzen eine Vereinbarung dahin getroffen sey, daß vom 15. Oct, an mit dem Wechsel geschlossener Transit-Pakete zwischen Altenburg einer- und zwischen Berlin, Magdeburg und Halle andererseits über Leipzig zu beginnen, und daß die Spedition derselben so zu bewirken sey, daß die Transit-Pakete von Altenburg täglich früh von 2—3 Uhr mit der Eilpost nach Leipzig abgehen, um durch Eisenbahn-Beförderung an demselben Tage, Vormittags 11 1/2 Uhr, in Halle und von da entweder Nachmittags 2 Uhr in Magdeburg oder Nachmittags 5 1/2 Uhr in Berlin einzutreffen. Umgekehrt aber sollen zwar die täglich in Magdeburg früh 6 Uhr und in Halle früh 8 1/2 Uhr auf der Eisenbahn nach Leipzig abgehenden hierher gerichteten Korrespondenzen noch an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr (richtiger 4 oder 4 1/2 Uhr), hier anlangen, dagegen aber die aus Berlin täglich Mittags 12 1/2 Uhr auf der Eisenbahn abgehenden Briefschaften erst den darauf folgenden Tag, Nachmittags 3 Uhr, hier anlangen. — Der Bau der Eisenbahn von hier nach Leipzig und bereits auch schon ein Stück gegen Crimitschau hin schreitet munter vorwärts, wie sich wohl von der Thätigkeit von mehr als 1600 Menschen, außer denen jetzt auch eine immer zunehmende Anzahl von Pferden zum Erd-Transport verwendet wird, erwarten läßt. (Preuß. Stztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 28. Octbr. (Privat-Corresp.) Mehrere Staatseffecten wurden wegen des morgenden Abrechnungstags im Cours gedrückt, während sich auf Lieferung bis Ende Nov. fortwährend weit höhere Preise bedingen ließen. 5 pCt. Metall.: 106 1/4; 4 pCt. Metall.: 98 1/2; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1848; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 5/8; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Arb.: 19 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 73 1/4; 500 fl. Loose: 78 1/4; Taunusbahnactien: 365 1/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. B.

Hamburg, 23. October. Wir hoffen auf das Zustandekommen einer Gesellschaft, die es sich zur höchsten Aufgabe machen wird, die Auswanderungslust der Deutschen zu schwächen, und zwar durch gründliche Mittheilungen über die Verhältnisse, denen die Meisten blindlings entgegengehen, durch klare Rathschläge zur Verbesserung ihrer Lage im Vaterlande, und, wo es seyn kann, selbst durch Unterstützung. An diese Gesellschaft soll jeder Auswanderungslustige sich voll Zutrauen wenden können, und von ihr, wenn er auf seinem Vorhaben besteht: unentgeltlich so vorbereitet und geleitet werden,

daß er einen freien Blick in die neue Zukunft thun und seine Erwartungen nicht über die Wahrscheinlichkeit ihres Eintreffens steigern kann. Sie wird ihre Theilnehmer in den bedeutendsten Städten der verschiedenen deutschen Länder, und jenseits des Meeres zunächst in Nordamerika haben, und dahin streben, daß den Reisenden noch während ihres Aufenthalts in der Heimath Anknüpfungspunkte in der neuen Welt dargeboten werden. Nur edle deutsche Männer, die ihre Nation lieben, und Zeit und Mittel gern für das Wohl derselben aufwenden, werden den Kern dieser Gesellschaft bilden. In Hamburg, einem der wichtigsten Punkte des ganzen Landes für die Uebersiedlung, hat sich die Freimaurerloge schon wiederholt mit diesem Gegenstande beschäftigt, der von der Schweiz aus neuerdings wieder in Anregung gebracht worden ist. Leider fallen viele unserer Landsleute, noch ehe sie den Bord des Schiffes betreten, das sie der neuen Welt zuführen soll, schlechten Menschen in die Hände, Mäklern, die Theilnahme erheuchelnd, das Zutrauen der Reisenden schlau zu erwecken wissen und es auf empörende, unmenschliche Weise mißbrauchen. Der Unglückliche, der oft nach langem Kampfe in der Auswanderung sein Heil sucht, dem Vaterlande den Rücken wendet, weil er sich verachtet, tyrannisirt und betrogen glaubt, er erhält am deutschen Meeresufer die letzte Nahrung für seinen inneren Haß gegen den Mutterboden; seine eigenen Landsleute sehen gefühllos in ihm nur den Abenteurer, von dessen vermeintlichem Ueberfluß sie den letzten und größten Tribut zu erpressen bemüht sind. So geht der Betrogene dann oft voll Verzweiflung an Bord des Schiffes, das nicht geschaffen ist, ihm auf einer langen und ungewohnten Reise (und nicht selten unter dem Einfluß des widrigsten Zusammenlebens) Muth einzuflößen, und so tritt er ans neue Land, angeheimelt vom fernen Vaterlande, und voll Bangen und Zagen da, wo er des größten Muthes bedürftig.

Wir können bei dieser Veranlassung nicht umhin, auf einen von längerer Zeit in den Hamburger wöchentlichen Nachrichten mitgetheilten Aufsatz eines Hamburger Consuls zurückzukommen, von dessen schädlichem Einfluß auf deutsche Auswanderer wir uns selbst zu überzeugen vielfach Gelegenheit gehabt haben. Der Verfasser des erwähnten Aufsatzes ist ein Hr. Mar. Thalwitzer, ein geborner Sachse, der seine kaufmännische Laufbahn in einem Hamburger Kleinhandel eröffnete, und sich vor einigen Jahren um die Ehre eines hamburgischen Consulats auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung bewarb. Hr. Thalwitzer sucht nun unter diesem Titel, der bekanntlich ohne alle Emolumente verliehen wird, seinen deutschen Landsleuten zu imponiren. Während er selbst in der Kapstadt genöthigt ist, als Geschäftsmann einen nichts weniger als glänzenden Unterhalt zu verdienen, gibt er sich das Ansehen eines kleinen Fürsten im Lande der Kaffern, wundert sich anfangs über die Richtung der deutschen Auswanderer nach Amerika, schildert das Kap der guten Hoffnung als ein neues Eldorado, und macht endlich Vorschläge- Anerbietungen, und Verheißungen, denen aber kein anderes Motiv unterliegt, als das einer eigennützigen Spekulation. Hr. Thalwitzer hat es in der That schon dahin gebracht, sich mit einer Ladung deutscher Auswanderer, von denen jeder 100 bis 120 Rthlr. preuß. Kur. zahlen mußte, einzuschiffen, und sie nach dem Kap zu transportiren. Als die armen Leute nach einer langen, beschwerlichen Fahrt, während welcher sie die schlechteste Beköstigung erhielten, endlich landeten, war die brüderliche Theilnahme des Consuls für seine deutschen Pflegsöhne plötzlich verraucht, er zeigte sich in seinem wahren Lichte, und konnte, selbst wenn er es gewollt hätte, seine goldenen Verheißungen nicht erfüllen. Jedenfalls aber hatte er ein gutes Geschäft gemacht, und kümmerte sich wenig darum, ob man ihn einen Seelenverkäufer hieß. Kürzlich schickte uns ein preußisch-evangelischer Missionär, Hr. Aug. Ferd. Lange, eine in der Kapstadt gedruckte scharfe Beleuchtung der Aufforderungen des Herrn Thalwitzer zum Auswandern nach dem Kap zu; Hr. Lange widerspricht den Angaben des Herrn Thalwitzer aufs entschiedenste, und entwirft das traurigste Gemählde von den Zuständen, die des deutschen Auswanderes dort harren; er warnt alle seine Landsleute davor, den falschen Lockungen eines Mannes zu trauen, dem es sichtlich nur darum zu thun ist, seine Tasche zu füllen. Es ist zu wünschen, daß diese kleine Schrift des deutschen Missionärs sich überall hin verbreite, wo Hr. Thalwitzer mit seinen glänzenden Einladungen, nach dem Kap zu kommen, hingedrungen ist und Anklang erweckt hat. (Obd. Z.)

Hamburg, 25. October. Das hier erscheinende „Missionsblatt aus der Bürgergemeinde" enthält folgende interessante Mittheilungen, die Errichtung eines protestantischen Bischofssitzes in Jerusalem betreffend: „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. thun kund und bekennen hiermit, daß Wir zur Dotation eines evangelischen Bisthums zu Jerusalem, welches von der Krone und Kirche von England gestiftet wird, die Hälfte beitragen wollen, und bestimmen Wir dazu ein Kapital von 15,000 Pfd. Sterling, in Worten: Fünfzehntausend Pfund Sterling, welches Wir bei Unserer Dispositions-Casse dergestalt zur Verfügung gestellt haben, daß zunächst die Zinsen von diesem Capital mit 600 Pfund Sterling, in Worten: Sechshundert Pfund Sterling, in jährlichen Zahlung praenumerando als Hälftetheil des jährlichen Einkommens des Bischofs von Jerusalem, zu Händen der Erzbischöfe von Canterbury und York, und des Bischofs von London, als Trustees (Bevollmächtigte) jenes Bischofssitzes geleistet werden sollen. Sollte in späterer Zeit die Anlegung des Ausstellungscapitals in Ländereien in Palästina für sicher und vortheilhaft erachtet werden, wozu es jedoch, in Rücksicht der von Uns gewährten Hälfte desselben zuvor Unserer besonderen Bestimmung bedarf, dann wird das obengedachte Capital der 15,000 Pfund Sterling den Trustees baar ausbezahlt werden, wogegen dieser von Uns gewährte Beitrag in die Dotations-Urkunde des Bisthums aufgenommen werden soll, und zwar mit der Festsetzung, daß, wenn das durch jenes Capital angekaufte Eigenthum eine höhere als die mit 600 Pfund Sterling jährlich ausgesetzte Rente gewähren sollte, dieser Mehr-Ertrag nicht zur Vergrößerung der Einkünfte des Bischofs verwendet werden, sondern den Stiftungen des Bisthums zufließen soll. — Dessen zu Urkund haben wir vorstehende Dotations-Bewilligung vollzogen. — Geschehen und gegeben zu Holbnitz bei Jauer, den 6. September 1841. (gez.) Friedrich Wilhelm. (L.S.) Urkunde über eine zu zahlende jährliche Rente von sechshundert Pfund Sterling, oder statt deren ein Dotationscapital von fünfzehntausend Pfund Sterling. (gez.) D. Thiele".

Wegen des neuen Bischofssitzes in Jerusalem ist angenommen worden, daß derselbe abwechselnd von englischer und preußischer Seite, jedoch immer mit englischer Ordination neu besetzt werden soll. Da der König von Preußen die Hälfte der bischöflichen Einkünfte gibt, so ist die englische Regierung ersucht worden, die andere Hälfte zu bewilligen; das hat sie aber abgelehnt, und die Gesellschaft muß nun auf andere Weise dafür sorgen. Mit ihren Geldmitteln steht es gut. Nach Rechnung bei ihrer letzten Generalversammlung am 7. Mai 1841 belief sich die Jahreseinnahmen auf 21,940 Pfd. St. 13 Sh. 9 d. (298,126 Mark Hamb. Bco., oder: 119,250 Rthlr. preußisch.)

Auf Veranlassung des Königs von Preußen werden auch von Berlin aus Missionäre nach Jerusalem gehen.

Hamburg, 25. Okt. Am 23 fand in dem großen Saale der Börsenhalle eine Generalversammlung der Actionäre den Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn-Gesellschaft Statt, in welcher die Direktion über ihre bisherige Thätigkeit, welche jetzt eine Dauer von 16 Monaten erreicht hat, Bericht erstattete. Es geht aus demselben hervor, daß das Hinderniß, dem es zuzuschreiben ist, daß die Bahn noch nicht ihre Vollendung erreicht, in den Schwierigkeiten besteht, welche bei den Eigenthumsbewerbungen eingetreten sind und welche zu einer Reihe kostspieliger Processe geführt haben. Die Zahl der Eigenthumserwerbungen betrug im Ganzen 85 und und von diesen mußten 60 vor Gericht gezogen werden. So gelangte die Gesellschaft erst im Frühjahr dieses Jahrs in den Besitz des sämmtlichen nöthigen Landes, indeß hätte die Bahn doch noch im Herbste dieses Jahrs eröffnet werden können, wenn nicht der auf Berücksichtigung der Oekonomie und Solidität der Bahn begründete Rath des Ingenieurs dieses verhindert hätte. Die Bahn wird daher erst im nächsten Frühjahr eröffnet werden.

Vom Main, 24. October. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Späterhin aber wurden auf diese Weise jährlich 5 Millionen convertirt. Zur ferneren Verminderung dieser hinausgeschobenen Schuld wurde, laut §. 25, die Administration des Tilgungsfonds angewiesen, alle Jahre einen Theil davon einzukaufen, und wurden vorläufig 2 Millionen Gulden dazu bestimmt, wie das Gesetz sagt: „afin de favoriser d'autant plus les rentiers;" und ferner: „et de leur donner ainsi l'espoir fondé de voir réparer successivement leur pertes, l'extinction de la dette différée, soit en la rendant active, soit en la rachetant etc. etc." Natürlich läßt sich nicht bestimmen, wie stark diese, durch die Amortisations-Cassa geschehenen Einkäufe gewesen; inzwischen hatten sie, nebst den jährlichen Ziehungen, bis zum Jahr 1824 statt, und läßt sich annehmen, daß auf beide Arten an 105 Millionen getilgt wurden, so daß im Jahr 1825 noch circa 1095 Millionen dieser hinausgeschobenen Schuld übrig blieben. Durch diese regelmäßigen jährlichen Ziehungen und Convertirungen, verbunden mit dem Einkauf durch den Amortisationsfond, erwachte der Speculationsgeist der Börsen Deutschlands und selbst der der

Niederlande, so daß diese todte Schuld nicht nur ein courantes coursables Staatseffect geworden, sondern auch viele Capitalisten einen Theil ihres Vermögens darin anlegten. Durch diesen lebhaften Geschäftsverkehr stiegen diese Restanten, die ursprünglich kaum 1 pCt. werth gewesen, bis auf circa 4 pCt., und ließen hinsichtlich der Pünktlichkeit, womit bis dahin die holl. Regierung ihre Zulage erfüllte, ein bedeutendes weiteres Steigen erwarten. Nun aber wurde vermöge eines Beschlusses der Kammern festgesetzt, 125 Mill. für die nächsten 25 Jahre auf einmal zu ziehen, jedoch zur successiven Conversion befugt, je nachdem die herausgekommenen Nummern in den respectiven Jahren fällig wurden. — Diese decretirte Ziehung für 25 Jahre auf einmal hatte auch wirklich in den Monaten April, Mai und Juni 1825 statt, und somit verringerte sich die hinausgeschobene Schuld auf circa 970 Millionen. Um jedoch diese Summe noch mehr zu verkleinern, nahm die Regierung späterhin einen Theil davon zu einem gewissen Cours gegen 4 1/2 pCt Syndicats-Obligationen an Zahlungsstatt an, und vermittelst dieser Operation, kann man billig annehmen, wurden abermal circa 100 Millionen getilgt, so daß jetzt nur noch circa 870 Millionen von dieser hinausgeschobenen Schuld übrig seyn können. Nun aber, nach einem Harren von 16 Jahren, während welcher aller Handel in dieser todten Schuld aufgehört, und der hoffnungsvollen Erwartung, daß die verheißenen Ziehungen mit dem Jahre 1850 wiederum vor sich gehen, und die seither so tief gefallenen Restanten im Preise sich bessern würden, wird dieses Hoffen und Harren durch einen Gesetzesbeschluß der niederländischen Regierung für die Besitzer zu nichte gemacht und zertrümmert. Wie ist's möglich, die ausgesprochene Absicht des Hrn. Finanzministers: „den allgemeinen Nutzen mit den Rechten und positiven Ansprüchen in Uebereinstimmung zu bringen, welche aus dem Gesetz vom 14. Mai 1814 für die Inhaber von Inskriptionen oder Certificaten der ausgestellten Schuld und Kansbillete hervorgegangen sind" als wohlmeinend zu erkennen! — Ist die Offerte, für 1000 fl. hinausgestellte Schuld 18 fl. active Schuld zu bewilligen, ein Equivalent, für 1000 fl. Restanten, auf deren Capitalverwendung die Besitzer schon seit so vielen Jahren alle Zinsen entbehren und die ihre einzige Hoffnung, ihrem Verluste möglicher Weise beizukommen oder solchen zu mindern, auf ein Steigen des Cours setzten, sobald die Ziehungen wieder anfingen, oder ihrer Periode sich näherten? Wahrlich, man weiß nicht, was man von einem Equivalent dieser Art sagen, was man davon denken soll. Denn wie entschädigt man die unglücklichen Besitzer solcher Restanten? Mit 18 fl. holländisch Courant der 2 1/2 pCt. activen Schuld zum Cours von 52, welches noch nicht einmal 8 3/4 fl. im 24 fl. Fuß ausmacht, ein Preis, auf welchen diese Restanten in den unglücklichsten Handelsperioden seit dem Jahr 1830 kaum herabfielen. Diese Finanzoperation ist und bleibt daher nichts anders als eine schwere Verletzung des Interesses aller Besitzer der hinausgeschobenen Schuld. Auch für Holland selbst ist sie nachtheilig, denn würde der Staat nicht mehr Vortheil gehabt haben, beim niedrigen Stand des Courses die Restanten nach und nach, wie es der ursprüngliche Plan gewesen, (§. 25.) einzukaufen und zu tilgen, als sie jetzt gleich in eine zinstragende Schuld zu convertiren, denn nur diese Restanten machen die Schuld aus, und wenn sie einmal eingelöst, haben die Kansen keinen Werth mehr.

Niederlande.

Haag, 24. October. Man sagt hier allgemein, daß Se. Maj. König Wilhelm Friedrich auf seine beabsichtigte Reise nach dem Haag verzichtet habe und erster Tage mit der Gräfin die Rückreise nach Berlin antreten werde. In Folge dieses Beschlusses, versichert man ferner, daß die Reise des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen nebst dem Hofe nach Amsterdam jetzt nicht Statt finden werde. — Durch zwei k. Beschlüsse vom heutigen Tage ist bestimmt worden, daß mit dem 1. Januar 1842 das Departement der Marine und Colonieen getrennt werden, und die Marine ein besonderes Departement der allgemeinen Staatsverwaltung unter der Leitung eines General-Directors, dem ein General-Secretär zugegeben wird, bilden soll; ernannt sind: zum General-Director der Marine, der Vicead-miral J. C. Rijk, jetziger General-Gouverneur der westindischen Besitzungen, mit den Bestimmungen, daß dessen gegenwärtige Funktionen durch den Generalprocurator bei dem Gerichtshofe von Paramiabo, Hrn. P. de Canter wahrgenommen werden sollen; zum General-Secretär bei der Marine Hr. J. J. Quarles van Ufford, jetzt General-Secretär bei dem Departement der Marine und Colonieen; und zum General-Secretär bei dem Ministerium der Colonien, Hr. W. J. Elias, jetzt Director für die Sachen der Colonieen.

Großbritannien.

London, 23. Okt. In den „Times" liest man: Wir haben gegründete Ursachen zu glauben, daß die französische Regierung beschlossen habe, unverzüglich sechs Linienschiffe aus dem Mittelmeere nach Brest zurückzurufen. Wir zweifeln nicht, daß Ihrer Majestät Regierung ähnliche Maßregeln treffen und ihre Schiffsmacht im Mittelmeere jetzt um eben so viele Schiffe vermindern werde.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Sämmtliche Minister sind nun wieder hier eingetroffen und die Geschäfte gehen ihren Gang; die Uneinigkeiten zwischen den Mitgliedern des Cabinets dauern aber fort. Sie rühren hauptsächlich daher, daß bei mancherlei Gelegenheiten Hr. Guizot sich eine obere Leitung der Geschäfte angemaßt und in die Fnnctionen seiner Collegen eingegriffen hat. Insbesondere sind der Marschall Soult, Herr Teste und Herr Villemain mit ihm unzufrieden. Hr. Humann, aufgebracht über die stete Opposition, die seine vorgeschlagenen Finanzoperationen im Cabinet erleiden, spricht täglich von seinem Rücktritt. Man kann mit vollem Recht das Cabinet als gefährlich erkrankt betrachten; wenn es sich noch erhält, so geschieht es hauptsächlich, weil weder der Hof noch diejenigen Mitglieder, die sich im Cabinet zu behehaupten hoffen, Ersatzmänner für die etwa austretenden Collegen in Bereitschaft haben. — Das Cabinet hat Herrn v. Salvandy noch nicht nach Madrid abreisen lassen, weil es nicht einig ist, welche Instructionen ihm mitgegeben werden sollen; man will noch Nachrichten sowohl über die Ereignisse in Spanien als über die Gesinnungen der andern Großmächte abwarten. Es ist allerdings nicht leicht, die Art und Weise zu bestimmen, wie der Repräsentant Frankreichs ehrenvoll und im Interesse seiner Regierung in einem Lande auftreten solle, wo vier Parteien gegeneinander stehen: die Exaltirten, die Moderirten, die Partei der Königin Christine und die Anhänger von Don Carlos. Das Publicum schenkt den Betheuerungen Christinens gegen Olozaga wenig Vertrauen. Uebrigens habe ich allen Grund zu glauben, daß die Beschuldigungen, welche die Oppositionsjournale gegen das Cabinet in dieser Hinsicht erhoben haben, wenigstens übertrieben sind; allem Vermuthen nach kannte das Cabinet die Plane von Christinen's Rathgebern vor deren Vollführung; vermochte es aber diese Vollführung zu hindern, oder war es verpflichtet, die zu seiner Kenntniß gelangten Thatsachen dem Regenten kund zu thun? Allerdings würde es letzteres gethan haben, wenn die bedrohte Regierung eine mit Frankreich mehr befreundete gewesen wäre. — Dem Vernehmen nach hat es der Hof übel aufgenommen, daß der erlauchte Stiefbruder der Herzogin von Orleans kürzlich durch Straßburg passirt ist, ohne die königliche Familie hier zu besuchen oder sie auch nur von seiner Reise durch einen Theil von Frankreich zu benachrichtigen. (A. Z.)

Paris, 26. Okt. Nach einer gestern hier eingelaufenen telegraphischen Depesche sind die Häupter der verunglückten Insurrection in Navarra und den baskischen Provinzen — O'Donnell, Piquero, Urbistondo und Iriarte — auf französischem Gebiet angekommen. Die Zahl der Flüchtlinge beläuft sich auf 1200 Soldaten oder Bauern und 400 Offiziere. Der Regent Espartero war, wie es hieß, zu Irun erwartet. Schon sind vier Bataillons in diese Grenzstadt eingerückt. Man will wissen, diese Truppen würden sich von da bis Urdax aufstellen und zur Einrichtung der Zollstellen behülflich seyn.

Die Regierung hat gestern durch den Telegraphen Befehl ergehen lassen, daß die neuerdings nach Frankreich geflüchteten Spanier nach den Departements Corrèze und Herault zu verweisen sind. Es heißt, diese Anordnung sey in Folge einer von Hrn. Olozaga übergebenen Note getroffen worden.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 20. Okt. Espartero, nachdem er sich der Ruhe in der Hauptstadt versichert hatte, ist am 19. Oktober nach den Nordprovinzen abgereist; es begleiten ihn die Minister des Kriegs und des Innern; die Nationalgarde hält alle Posten besetzt; kaum daß noch 300 Mann Truppen zu Madrid in Garnison liegen. Der Brigadier Rozagaray ist vom Kriegsgericht zu 6 Jahre Einsperrung verurtheilt worden; er soll nach den Mariannischen Inseln gebracht werden. Die Nachrichten aus Andalusien lauten günstig.

Olozaga läßt heute in den Debats ein letztes Wort an den Sekretär der Königin Marie Christine veröffentlichen, womit denn diese pikante Episode aus der Geschichte der Christines-Insurrection vom Oktober 1841 vorerst ihre Pointe gefunden hat.

5 pCt. 115. 45. 3pCt. 79. 60. Ard. 22 1/2.

Bayonne, 20 Okt. Vorgestern Nacht waren die Linientruppen unter Piquero gegenüber dem alten Parador in Vittoria aufgestellt. Hier erhielten sie die Nachricht, daß sechs Bataillone Esparteros in der Nähe der Stadt angekommen seyen. Alsbald riefen sie: „Nach

Castilien! Nach Castilien! Wir schlagen uns nicht gegen unsere Brüder!" Die Celadores und Miqueletś (Provinzialkorps) stimmten in diesen Ruf ein. Der Marquis Alameda, Generalderputirter der Provinz, Leira, Oberst der Celadores, und Montes de Oca fanden es nun gerathen, mit 20 Celadores die Stadt zu verlassen. In Bergara ruhten sie aus und wollten eben ihren Weg an die Küste fortsetzen, da sagten die Celadores zu dem Marquis und zu Leira: „Rettet Euch jetzt, Montes de Oca aber geht mit uns." Jene schifften sich in Motrico nach Frankreich ein. Montes de Oca aber wurde von den Celadores nach Vitoria zurückgebracht und an den Don Martin Zurbano ausgeliefert, auf dessen Kopf er erst am 12. Oktober noch einen Preis von hunderttausend Realen ausgesetzt hatte. Zurbano selbst war bei seiner Ankunft in Vittoria von der Nationalgarde, mit Musik an der Spitze, den Celadores und Miqueletś festlich empfangen worden. In Tolosa erklärten die drei Bataillone des Regiments Bourbon und das Bataillon von Burgos, welche unter Oberst Larocha zu Bilbao die Fahne der Königin Christine aufgesteckt hatten, auf die Nachricht von den Vorfällen in Vittoria gleichfalls, sie schlagen sich nicht gegen ihre Brüder; die Landleute schloßen sich ihnen an und verhöhnten den sie befehligenden General Urbistondo, der nur mit großer Noth ins Gebirge und von da nach Frankreich entkam. Alcala kehrt nach Tolosa zurück, um den Befehl über jene Bataillone zu übernehmen. Die Deputation von Guipuzcoa hat sich gleichfalls geflüchtet, ebenso Don Gaspard Jauregui, genannt el Pastor, der sich auch für die Königin Christine erklärt hatte. Heute Abend trafen in Bayonne ein: der Marquis v. Alameda, Leira, Echaluce, Gouverneur von Vittoria, General Piquero und der Marechal de Camp Don Firming Iriarte, der seit drei Tagen in Bilbao das Kommando übernommen hatte. (Schw. M.)

Algier, 12. Okt. Den 22. und 23. Sept. sind von Mostaganem zwei Kolonnen abmarschirt; die eine unter General Lamoriciére, brachte nach Maskara eine große Sendung von Lebensmitteln und Materialien; die andere, von General Bugeaud befehligt, begleitete den neu ernannten Bey von Maskara, welchem mehrere Araberstämme versprochen hatten, sich am Mina einzufinden und dort sich zu unterwerfen. Die Anwesenheit Abd-el-Kaders scheint sie aber verhindert zu haben, diesen Schritt zu thun; sie zogen sich im Gegentheil in weitere Entfernung, und es ließ sich kein Abgesandter derselben blicken. Nachdem man drei Tage vergebens gewartet, entschloß sich der Gouverneur, vorwärts zu gehen. Auf einem nächtlichen Marsche überschritt er den Mina und überraschte in dtn waldigen Gebirgen des Sid Yahia der Araberstämme. Nach einem heftigen Kampfe, worin das 2. Jäger-Regiment, die Zuaven und die Mehalias des neuen Bey große Tapferkeit bewiesen, wurden die Feinde in die Flucht getrieben, 200 getödtet, 320, worunter Weiber und Kinder, zu Gefangenen gemacht, 2000 Ochsen, 5000 Schafe, viele Kameele und Zelte erbeutet. Die neu unterworfen Medschehers fochten an diesem Tage zum erstenmale in den Reihen der Franzosen und zeichneten sich durch ihre ungestümen Angriffe gegen ihre ehemaligen Verbündeten und Landsleute aus. Diese Kolonne mußten wegen der gemachten Beute nach Mostaganem zurückkehren, wo sie schon wieder den General Lamoriciére antraf, der aber neuerdings sich rüstete, um mit einem zweiten Transport Lebensmittel nach Maskara abzumarschiren. Maskara ist in einem sehr befriedigenden Zustande, reichlich mit Lebensmitteln versehen, besonders sind Früchte und Gemüse im Ueberflusse vorhanden. Die Besatzung hat wenig Kranke und ist mit ihrem Schicksale zufrieden. Hätte sie die nöthigen Werkzeuge und Fässer gehabt, so würde sie über 2000 Tonnen Wein gemacht haben; so machte sie bloß 18,000 Litres, die für das Spital bestimmt sind. Der Feind wurde jedesmal, wenn er einen Angriff wagte, mit Ungestüm zurückgetrieben. Alle unternommenen Arbeiten rücken rasch vorwärts. Der Gouverneur, General Bugeaud ist am 5. abermals mit dem Bei von Mostaganem ausgerückt und wird nun im Einverständniß mit Lamoriciére auf den beiden Ufern des Mina agiren. Man sagt, daß in Maskara ungeheure Mundvorräthe aufgehäuft werden, weil der unternommene Feldzug über 100 Tage dauern wird. — Die Kolonne, welche Medeah und Miliana verproviantirte, ist nach Blidah zurückgekehrt, ohne auf bedeutenden Widerstand getroffen zu seyn. Ueberall herrscht noch eine unerträgliche Hitze, durch welche besonders in den Divisionen von Mostaganem eine große Anzahl von Erkrankungen hervorgebracht wird. (Schwäb. Mrkr.)

Aegypten.

Wir erhielten heute directe Briefe aus Alexandria vom 6. October. Bis dahin waren 5100 Syrer in ihre Heimath zurückgekehrt. Der Nil war über die im vorigen Jahre erreichte Höhe gestiegen, und hatte, ungeachtet der von der Armee und dem Landvolk vollbrachten ungeheueren Arbeiten, große Verheerungen angerichtet. Mansura und mehr als hundert Dörfer standen unter Wasser; Terrane, von wo das Natron gezogen wird, hat viel gelitten, und in der Douane von Cairo war das Wasser bis auf einen Schuh hoch gestigen. In dieser Noth sah man, was die arabischen Häuptlinge an der Spitze ihrer Bevölkerungen zu leisten vermögen. Steigt der Nil nicht noch höher, so wird Mehemed Ali eine vortreffliche Ernte an Baumwolle und Getreide erhalten. Er kam den 21. September in Cairo an, nachdem er allwärts die Dammarbeiten geleitet und beflügelt hatte. Die Consuln von England, Frankreich und Rußland standen ebenfalls auf dem Punkte nach Cairo abzugehen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Wien, 23. October. Der heutigen „Wiener Zeitung" liegt eine Uebersicht der im Militärjahre 1840 in sämmtlichen österreichischen Provinzen Gestorbenen bei, deren Gesammtzahl 659,840 beträgt, und die Summe der Verstorbenen im vorausgegangenen Jahre 1839 um 9501 übersteigt. Vergleicht man die Zahl der Gestorbenen im letzten Jahre mit jener der Geborenen, so ergiebt sich ein Mehrbetrag von 177,200, um welche Zahl also die Bevölkerung des Kaiserstaates in diesem Zeitraum zugenommen hat. Diese Zunahme betrifft namentlich Oesterreich mit 3704, Steyermark 1908, Böhmen 46,703, Mähren und Schlessen 24,595, Galizien 57,458, Illyrien 3381, Lombardie 19,634, Venedig 12,972, Dalmatien 1846 und Tyrol 4019. Unter den ungewöhnlichen Todesarten sind 861 Selbstmorde, 53 an der Hundswuth, 473 Ermordete, 5369 Verunglückte und 28 Hingerichtete angeführt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 25. Oct. Abgefahren: G. Honert von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung ebendahin: Seb. Schön von Würzburg.

Samstag, den 30. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr wird der Ertrag von 4 Morgen Weinberg am Stein, oberhalb des Siechhauses, am mitteren Weg, versteichen. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Musikalisches Kränzchen.

Samstag den 30. October 1841.
19te Abendunterhaltung.
Anfang halb 7 Uhr.

Quartett von Mendelsohn-Bartholdy. — Das Fischermädchen, Lied von Proch. — Zwei Romanzen f. d. Violoncello, von Dotzauer. — Fantasie von Thalberg. — Lied mit Pianoforte und Violoncell Begleitung, von Dürnor. — Divertissement für 2 Hörner, von Hamm. — Arie aus Cortez von Spontini.

Das Einführen von Gästen wird verbeten; nur für wirklich Fremde sind Gastkarten zu haben.

☞ Bei dem Beginne des neuen Schuljahres bringen wir zur Anzeige, daß wir von allen Lehrbüchern, die in den Elementarschulen, den Gymnasien, der polytechnischen- und Gewerbsschule gebraucht werden, stets ein vollständiges Lager halten und solche sowohl ungebunden als gebunden zu den billigsten Preisen gegen baare Zahlung abgeben. Buchbinder erhalten bei Parthiekäufen einen angemessenen Rabatt.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Lotto-Anzeige.

Die 358te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. Oct. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

56. 45. 54. 61. 59.

Die 359te Ziehung wird den 30. Novbr., und inzwischen die 1399te Münchner Ziehung den 9. Novbr. und die 1020te Regensburger Ziehung den 18. Novbr. vor sich gehen.

Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Giavina, C., alphabetische Zusammenstellung der sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Zinken und Höfe ꝛc. des Großherzogthums Baden, mit jeweiliger Angabe der einzelnen Aemter und Kreisregierungen. Nach den3 neuesten und zuverlässigsten Quellen. Tabellen Royalformat zum Aufziehen. 30 kr. od. 8 ggr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 302. Sonntag, 31. October 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 44 vom 27. Okt. enthält die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der den kgl. Kreisregierungen unmittelbar untergeordneten Städte, vom Jahr 1839/40, sodann Dienstesnachrichten. Unter Anderem wurde der Postverwalter Mulzer in Zweibrücken zum Rechnungskommissär erster Klasse bei der Generalpostadministration ernannt, auf die erledigte Appellationsgerichtsrathsstelle in Bamberg der Bezirksrichter Freiherr v. Lerchenfeld in Frankenthal befördert. Die erste Kanzlistenstelle am protestantischen Consistorium zu Ansbach erhielt der zweite Kanzlist Häublein, und die zweite Kanzlistenstelle der quieszirte Aktuar Mengert. Der Zahlmeister bei der Staatsschuldentilgungskasse, v. Neumann, wurde zum Kontroleur, der Buchhalter v. Grundner zum Zahlmeister, und der Kontroleur Miller von der Spezialkasse in Augsburg zum Buchhalter der Zentralstaatskasse ernannt. Die zweite protestantische Pfarrstelle in Schwabach erhielt der Pfarrer Kuster zu Absberg, die zweite Pfarrstelle in Thurnau der Pfarrer Börger in Azendorf. — Dem Joseph v. Mayer in München wurde die nachgesuchte Entlassung als Major und Kommandant der Landwehrkavallerie von München gewährt. Die preußischen geheimen Staatsminister Frhr. v. Werther und Graf v. Alvensleben erhielten das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, der preußische geheime Oberlegationsrath Eichmann und geheime Oberfinanzrath Pochhammer und der griechische Oberstlieutenant und Hofmarschall Soutzo das Komthurkreuz des Michaelsordens, der Domprobst v. Hayn in Eichstädt das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. Der geheime Rath v. Klenze darf den k. sächsischen Verdienstorden und den sachsen-altenburgischen Hausorden, der Hofrath und Ministerial-Referendär Dr. Hermann den k. sächsischen Verdienstorden, der königl. Gesandte in Rom, Graf v. Spaur, und der Regierungsrath Freiherr von Welden, den griechischen Erlösererden annehmen und tragen. — Nach Briefen aus Mailand ist Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold am 20. daselbst eingetroffen. — Gestern traf Baron Zoller, Adjutant Sr. königl. Hoh. des Herzogs Max von Leuchtenberg, mit der Nachricht hier ein, daß dessen durchlauchtigste Gemahlin in der vom 10. auf den 17. von einer Prinzessin glücklich entbunden wurde; er legte den Weg von St. Petersburg hieher in 9 Tagen zurück. — Se. Exlaucht der Feldzeugmeister, Graf von Pappenheim begibt sich nach Stuttgart, um Sr. Maj. dem König von Württemberg zu dessen Jubiläumsfeier die Glückswünsche unseres Monarchen zu überbringen. — Der verdienstvolle Generallieutenant und Artillerie-Corpskommandant Freiherr von Zoller erhielt heute unter großem Militärgepränge das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens (für 50jährige Dienste). Dem Gefeierten zu Ehren wurde von den Offizieren des hiesigen Artillerieregiments gestern ein Fackelzug mit Serenade, und diesen Mittag ein großes Gastmahl im Hôtel zum bayerischen Hof veranstaltet. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 27. October. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 84 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.

(Preußen.) Aus dem Großherzogthum Posen, 20. Oktober. Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich so eben, daß auch unser Clerus bereits davon unterrichtet seyn soll, daß der konfessionelle Streit endlich wirklich seine Erledigung gefunden habe, und daß binnen kurzem ein von der römischen Curie emanirtes Regulativ, mit dem Placetum regium, erwartet werde, das alle streitigen Punkte zu normiren und jeglichem Zwist für die Zukunft vorzubeugen bestimmt sey. Es ist gewiß der allgemeinste Wunsch, daß diese erfreuliche Nachricht sich in Bälde bestätigen und nicht abermals eine Täuschung seyn möge. (A. Ztg.)

= Berlin, 27. October. (Privat-Correspondenz.) Gestern Vormittag wohnte Se. Majestät der König den Schießübungen unsrer Garde-Artillerie hier bei, wo die Versuche mit den sogenannten Shrapnelschels zur allerhöchsten Zufriedenheit ausfielen. — Der frühere Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky ist aus Schlesien zurückgekehrt, und nimmt bereis wieder an den Staatsrathssitzungen Theil. — Zufolge einer neulich aus Rom eingegangenen Depesche, nimmt der heil. Vater Anstand, den zum Fürstbischof von Breslau erwählten Domherrn Joseph Knauer in seiner hohen Stelle zu bestätigen, da man in Rom die Art seiner Wahl für unkanonisch hält, indem die Regierung vorher auf dieselbe einen zu großen Einfluß ausgeübt haben soll. Es dürfte daher wohl noch einmal zu einer neuen Wahl geschritten werden müssen, wenn dieselbe der Papst sanktioniren soll.

(Hannover.) Hannover, 24. Okt. Wie man vernimmt, ist der Staats-Anwalt forwährend mit Ausarbeitung der Revisionsfrist an den Criminalsenat beschäftigt. Das Erkenntniß in der Untersuchung gegen den Moorcommissär Wehner ist noch immer nicht eröffnet, da Hr. Wehner auf Reisen ist und die Eröffnung des Erkenntnisses dem zu diesem Ende von Hrn. Wehner ernannten Mandatar verweigert seyn soll. Wie es heißt, wäre Hr. Wehner freigesprochen. (Das demselben zur Last gelegte Vergehen soll darin bestehen, daß derselbe das ihm von Dr. Detmold übergebene Manuscript der incriminirten Denkschrift ohne weitere Intentionen dem Stadtdirector Rumann mitgetheilt hatte, wodurch dasselbe dann als Anlage der zweiten Magistrats-Beschwerde an dem Bundestag kam.) (H. C.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 29. Octbr. (Privat-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung für October variirten die Fondscourse im Laufe der Börsezeit nur wenig. Nach Ein Uhr ließen sich für mehrere Effectengattungen bessere Gebote vernehmen woraus abzunehmen daß kein Ueberfluß an Effecten vorhanden war. 5 pCt. Metall.: 106 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 1/2; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1853; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 136 1/2; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 3/8; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Ard.: 19 7/8; poln. 300 fl. Loose: 73 1/4; 500 fl. Loose: 78 1/4; Taunusbahnactien: 366 3/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. Brief.

Lübeck, 24. Okt. Die neue Lübeckischen Blätter enthalten folgende Anzeige: „Der Redaction ist von zuverlässiger Seite die Mittheilung zugegangen, daß die von ihr gegebene Nachricht, daß in Berlin Unterhandlungen wegen eines Anschlusses hiesiger Stadt an den deutschen Zollverein gepflogen würden, durchaus unbegründet sey."

Schweiz.

Zürich, 25. Okt. Heute versammelt sich in Bern die eidgenössische Tagsatzung. Und schon läßt sich zum voraus berechnen, wie sich etwa die Abstimmungen gestalten mögen. Mehr Stände, als man früher erwartet hatte, werden sich durch die Aargau'schen Concessionen für befriedigt erklären, mehr Stände aber auch, als vorhergehergesehen worden war, die Herstellung aller Klöster, als allein dem Bundesrechte völlig entsprechende Maaßregel, fordern. Im letzten Sinn werden stimmen: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, St. Gallen, Graubündten, Wallis und Neuenburg nebst Appenzell Inner-Rhoden, also 10 1/2 Stände; unter diesen 7 1/2 ganz oder fast ganz katholisch, zwei gemischte, der eine mit überwiegender katholischer, der andere mit überwiegend reformirter Be-

völkerung (St. Gallen und Graubündten) und ein rein protestantischer, aber entschieden conservativer Stand (Neuenburg). Diesen gegenüber werden sich für befriedigt erklären: Bern, Aargau, Thurgau, Solothurn, Tessin, Schaffhausen, Glarus, Waadt, Appenzell Außer-Rhoden und Baselland, acht und zwei halbe Stände. Die einzig wahre Kraft dieser zweiten Gruppe und dieser Richtung ist in Bern zu finden; denn Waadt sieht sich nur mit halbem Willen und halber Lust in diese Verbindung hineingezogen und ist nicht ungeneigt, mit Glarus sich in einer mittlern Ansicht wieder anzunähern. Aargau selbst aber ist in seinem Innern zerissen; in den katholischen Ständen Solothurn und Tessin finden sich die radicalen Regierungen im Wiederspruch mit dem Volksgefühl und sind jedenfalls gelähmt. In der Mitte zwischen beiden Lagern stehen für einmal nur noch Zürich und Genf. Ob es ihnen dießmal gelingen wird, eine Vermittelung zu Stande zu bringen? Man muß zweifeln. Ohne wenigstens einen jener 10 Stände wäre selbst dann keine Mehrheit denkbar, wenn Aargau von sich aus allen Forderungen Zürichs befriedigte und dadurch die ganze Gegenpartei sich mit Zürich, Genf und Basel vereinigte. Aber wird einer jener 10 Stände sich damit befriedigen können? Und wird von der andern Seite Aargau offen und redlich nicht bloß in der Klostersache, sondern auch in confessionellen und politischen Rücksichten der katholischen Bevölkerung dieses Landes solche Zugeständnisse machen, die wahrhaft befriedigen? Ohne diese letztern Schritte ist jene erstere Voraussetzung unmöglich. Und doch hat es noch gar nicht den Augenschein, als ob man darauf hoffen könnte. Auf dieser nächsten Tagsatzung wird es höchstens dazu kommen, daß jene 10 Stände mit Zürich, Genf und Baselstadt vereint die bisherigen Concessionen Aargaus' für ungenügend erklären und so eine negative Mehrheit von 12 1/2 Stimmen bilden. Für alles Weitere wird dagegen auch dießmal jeder Versuch einer Mehrheit an den Instructionen oder an dem Starrsinn der Partei scheitern. (A. Z.)

Bern, 25. Okt. (Tagsatzung.) Tessin und Wallis ist nicht erschienen. Als man zur Tagesordnung schreiten wollte, bemerkte Zürich: Es fehle ein Mitglied im Kreise der Eidgenossen, der Stand Wallis; die Gründe davon seyen noch unbekannt. Die Tagsatzung möchte sie untersuchen und deßhalb eine freundeidgenössische aber dringende Einladung an diesen Stand erlassen, in der höchsten Bundesbehörde zu erscheinen. Solothurn macht die Bemerkung, daß eine gleiche Einladung auch an Tessin zu erlassen sey, da sein Fauteuil auch noch leer stehe. Will Bericht hierüber abfordern. Basel-Stadt findet es auffallend, daß dem Vorort noch keine Anzeige zugekommen sey, es schließt sich dem Antrage Solothurns an, ebenso Basel-Land mit dem Zusatze, daß beiden Ständen das Protokoll offen behalten werde. St. Gallen citirt mehrere ähnliche Fälle aus dem letzten Jahrzehnt. Thurgau beruft sich auf das Reglement, das Einladung an nicht erschienene Stände vorschreibe. Bern zeigt die Ankunft der Tessiner-Gesandtschaft an, und tritt den Anträgen wegen Wallis bei. Einzig Aargau will noch einige Tage zuwarten, wo gewiß bestimmte Nachrichten einlaufen werden. Von 19 Ständen wird die vorgeschlagene Einladung und Anfrage beschlossen; Aargau und das so eben erst eingetretene Tessin enthalten sich der Abstimmung. — Angezeigt werden einige Privatpetitionen; ein Circular der Vorsteher der aufgehobenen Klöster, Petitionen von Freiburg mit circa 4500 Unterschriften und von mehreren Gemeinden aus dem Canton Wallis. Das Circular und eine französische und eine deutsche Petition von Freiburg werden verlesen. Ferner zwei Adressen von der „Association du 3. Mars" und von der Volksversammlung, beide von Genf. — Hierauf wird die allgemeine Umfrage eröffnet und zu Ende geführt. Sie wurde ruhig gehalten und in ihr die bereits bekannten Instructionen eröffnet. Die Specialdiscussion ist auf morgenden Dienstag angesetzt.

Niederlande.

Haag, 25. October. In der heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist der Adresse-Entwurf zur Beantwortung der Thronrede, nach einigen Berathungen angenommen und der ersten Kammer übersandt worden. Die erste Kammer wird sich morgen mit diesem Entwurf beschäftigen. — Morgen werden die Abtheilungen der zweiten Kammer sich versammeln, um den Entwurf eines neuen Ordnungs-Reglements der Kammer abzufassen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 25. October. Die Entbindung der Königin, welche übrigens noch täglich einen Spaziergang mit ihrem Gemahl macht, wird jetzt mit jedem Tage erwartet, und die nöthigen Anstalten im königlichen Haushalte sind so ziemlich vollendet. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London, deren Anwesenheit erforderlich ist, halten sich bereit, jeden Augenblick im Palaste erscheinen zu können. Die Obersthofmeisterin, Herzogin v. Buccleugh ist in größter Eile aus Schottland angelangt; mehrere der höchsten Hofbeamten übernachteten gestern im Buckingham-palaste.

Aus zuverlässiger Quelle will die „Morning-Post" wissen, daß Mac Leod im Falle seiner Verurtheilung jedenfalls begnadigt werde.

Es sollen in Kurzem 2300 Mann Truppen nach China abgeschickt werden, wegen deren Ueberführung die Regierung einen Contract abgeschlossen hat.

Nach einem irländischen Blatte sind Lord Holland und seine Gemahlin im Monat Sept. in Rom zur katholischen Kirche übergetreten.

Zu Dublin empfing der Lordstatthalter, Graf de Grey, am 22. October im Thronzimmer des Schlosses den Lord-Mayor, die Aldermen und mehrere Gemeindeglieder, welche ihm eine Adresse überreichten, um ihm zu seiner Ankunft Glück zu wünschen. Der Lordstatthalter dankte auf's Verbindlichste, und erklärte, daß er sich jeder Parteilichkeit streng enthalten, und bei der Handhabung der Gesetze bloß die unparteiischste Gerechtigkeit im Auge haben und ausüben werde; auch wolle er alle Anstrengungen aufbieten, um die legislative Union zwischen Irland und Großbritannien ungeschwächt aufrecht zu erhalten, wobei er auf die Unterstützung der Behörden rechne. Eine Deputation der Universität übergab dem Grafen de Grey ebenfalls eine Glückwunsch-Adresse. Der Ackerbauverein von Irland hat den Lordstatthalter ersucht, der Patron der Gesellschaft zu werden, was er auch zugesagt hat.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Die hier anwesenden Abgeordneten der Brüsseler Nachdrucker haben ungeheure Entschädigungssummen in Anspruch genommen, falls ihnen für die Folge ihr Gewerbe untersagt würde. Statt auf solche Prätensionen auch nur einzugehen, würde die hiesige Regierung besser thun, Verträge mit England und dem deutschen Bunde abzuschließen, welche bei dem Ausland das Verbot des Nachdrucks unter der Bedingung der Reciprocität anbieten; der Ausschluß der belgischen Nachdrücke aus beiden Ländern würde dieses Gewerbe, wenigstens zum größten Theil, tödten, wie mehrere belgische Nachdrucker mir selbst eingestanden haben. Indessen müßte dann in Frankreich auch der Nachdruck englischer und deutscher Werke unterbleiben, und das will man in Frankreich nicht; noch in der Sitzung vom 30. Mai 1839 verwarf die Pairskammer eine vorgeschlagene Verfügung, die den Gesetzen Englands und des deutschen Bundes conform war — aus dem von der Commission und von mehreren Rednern ausdrücklich vorgebrachten Grunde, daß sonst die Franzosen die englischen Bücher (nämlich die Originalausgaben) theurer bezahlen müßten. (A. Z.)

* Paris, 27. October. (Privatcor.) Die Tagesneuigkeiten sind ohne großes Interesse. Einer Nachricht der „France", daß sich Olozaga nach Saint Cloud zum Könige begeben und dort die Entfernung Christinens verlangt habe, wird vielfältig widersprochen. Der „Moniteur parisien" erzählt, daß der Secretär der Königin das Couvert, in welchem Olozaga ihr das letzte Schreiben überschickt, unerbrochen wieder retournirt habe mit dem Bemerken, daß er von der spanischen Gesandtschaft keine anderen Communicationen empfangen dürfe, als solche, deren ausschließlicher Gegenstand die Uebermachung der Correspondenz der Töchter Ihrer Majestät sey. — Man behauptet fortwährend, daß ein Observationscorps an die französische Gränze postirt werde.

Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 20. Der Regent war, von den Ministern des Kriegs und des Innern begleitet, abgereist. Aus den andalusischen Provinzen waren befriedigende Nachrichten eingetroffen. In Cadix hatte man, wie in Barcelona eine Junta zur Aufrechthaltung der Ordnung eingesetzt, da der christin. General Narvaez mit Bildung einer Insurrection nicht reussirte, so hat er sich nach Gibraltar geflüchtet. Die Cortes werden bis zum 19. Nov. einberufen werden, um indirecter Weise der Ausdehnung und Centralisation der neu gebildeten Volksjunten entgegenzuwirken. Die ganze Route von Burgos bis Vittoria ist mit Truppen bedeckt, man schätzt sie auf 40,000 Mann. Die Soldaten und Bürger, welche bei der Unterdrückung des Aufstandes in Madrid mitgewirkt, erhalten ein Ehrenkreuz.

* Bayonne, 24. October. General O'Donnell ist gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr über die französische Gränze und gestern Nacht hierhergekommen. Er ist von einem Obrist, 17 Majors, 24 Capitäns, 73 Ober- und 61 Unterlieutenants, 4 Priestern, 1 Chirurgen, 48 Sergeanten, 40 Corporälen, 718 Soldaten und 36 Pferden begleitet. Auch General Piquero ist hier.

Nach Berichten aus Portugal ist Marschall Saldanha am 18. nach Madrid abgereist, um den Regenten wegen glücklicher Dämpfung der Unruhen zu bekomplimentiren.

Nordamerika.

Das Paketboot Washington, welches New-York am 7. verlassen und am 24. in Liverpool angelangt ist, hat Nachrichten über die Debatten der drei ersten Tage von Mac Leods Proceß zu Utica überbracht. Am 4. Oct. Morgens wurde unter Vorsitz des Richters Gridley „die Sache des Volks gegen Alexander Mac Leod aufgerufen, und dieser herbeigeführt. Er erschien in schwarzer Kleidung, sehr gefaßt, und sein ganzes Benehmen war das eines Mannes von Bildung. Nachdem die Jury, aus 8 Landleuten, 3 Kaufleuten und Einem Arzt bestehend, eingeschworen war, nahm der Attorney-General das Wort und setzte in einer langen, jedoch sehr gemäßigten Rede das auseinander, was dem Angeklagten zur Last gelegt wird. „Die Anklage lautet, sagte er, dahin, daß Alexander M'Leod beschuldigt ist, am 29. Dec. 1837 Amos Durfee ermordet zu haben. Am 26. Dec. dieses Jahres hat nämlich das mit Amerikanischen Bürgern bemannte Dampfboot Caroline Buffallo verlassen, um nach Schlosser im St. New-York zu fahren. Von dort fuhr das Boot mehrmals nach Navy-Island hin und zurück, wo zu dieser Zeit 2 bis 300 canadische Insurgenten sich aufhielten, was die Gesetze der Vereinigten Staaten durchaus nicht verbieten. Abends legte sich die Caroline, auf der viele Menschen übernachteten, vor Schlosser vor Anker. Gegen Mitternacht wurde sie plötzlich von mehreren Booten mit bewaffneten Leuten überfallen, Passagiere und Mannschaft daraus vertrieben und verwundet, und das Boot zerstört. Amos Durfee wurde auf dem Werft, am Boot, mit einer Pistolenkugel durch den Kopf gefunden. Es soll nun bewiesen werden, daß dies Mac-Leod an der Spitze eines Haufens canadischer Freiwilliger gethan hat, und kein Befehl der brittischen Regierung kann dies Verfahren entschuldigen." — Es beginnt nun das Zeugenverhör, und füllt die Sitzungen vom 5. und 6. ganz aus. Die zuerst vernommenen Zeugen sprechen alle nur im Allgemeinen vom Ueberfall und weiß keiner etwas Bestimmtes über Mac Leod zu bekunden; erst am Schlusse des zweiten Tages erscheinen einige, die seinen Namen angeben. Der Zeuge Appleby wurde auf der Caroline von einem Manne mit einem Schwert verwundet, der wohl Mac Leod seyn könnte; doch will er dies nicht bestimmt behaupten. Der Zeuge Brown sah Mac Leod nach dem Ueberfall in einem Wirthshause am Ufer. Dasselbe will auch der Zeuge Parke gesehen haben, während dessen Verhör der Courier auf der Eisenbahn nach New-York abging, welcher diese Nachrichten überbracht hat.

Sehr merkwürdig ist, daß der Prozeß an Ort und Stelle, in Utica, wo man unruhige Auftritte befürchtet hatte, sehr wenig Interesse erregt. Am Morgen des dritten Tages waren fast gar keine Zuschauer anwesend. Die Rede des öffentlichen Anklägers wird als sehr gemäßigt angesehen, indem er den Fall als nicht politisch und als einen gewöhnlichen Mord darstellte. Es ist jedoch zu bemerken, daß sich viele Mitglieder der patriotischen Gesellschaften, der s. g. Jägerlogen, in Utica zusammenschaaren.

Grogans Verhaftung gab fortwährend zu vieler Aufregung Anlaß; doch bezweifelte man nicht, daß die brittische Regierung dessen Wegführung nicht anerkennen und ihn in Freiheit setzen würde.

Das neue Cabinet der Vereinigten Staaten ist gebildet; es besteht aus den Herren D. Webster, Staatssecretär des Auswärtigen; W. Forward, Schatzsecretär; A. Upshur, Secretär für das Seewesen; J. Spencer, Kriegssecretair; H. Legare, Attorney-General und Ch. Wikliffe, General-Postmeister.

Nichtpolitische Zeitung.

* Gaibach, 28. October. (Eingesandt.) Den geognostischen Forschungen des Herrn Professors Pfarrer Schleiß in Gaibach, Ehrenmitglied des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, ist es gelungen, am Steigerwaldgebirge, nicht weit vom Maine, ein mächtiges Braunkohlenlager zu entdecken; zu dessen Bau er bereits von der obersten königlichen Bergamts- und Salinen-Administration in München durch das königliche Bergamt auf der Saline zu Kissingen am 27. October d. J. die Belehnung empfangen hat. — Für Unterfranken ist diese Entdeckung bei den so theueren Holzpreisen von sehr großer Wichtigkeit.

München, 25. October. (Das Denkmal des Kaisers Rudolph von Habsburg.) Ein Marmorblock von 140 Centnern, wohl der größte, der seit langen Jahren über die Alpen gekommen, wurde in voriger Woche im Atelier von Schwanthaler abgeladen. Er ist bestimmt für das Denkmal des deutschen Kaisers, Rudolph von Habsburg, welches der König Ludwig von Bayern demselben über seiner Grabesstätte im Dome zu Speyer errichtet. Billig könnte man wohl fragen, ob Deutschland fast sechshundert Jahre lang die Stelle ohne Bezeichnung gelassen, wo die irdischen Ueberreste des Fürsten bestattet worden, den die Geschichte preist als den Urheber der Neuzeit, der Herrschaft des Gesetzes über rohe Gewalt. Die Antwort wird selbst wieder ein Denkmal und erinnert eben sowohl an alte deutsche Pietät, als an Frevel einer neueren Zeit, die wir und unsere Nachbarn nur gar zu leicht zu vergessen gewohnt sind. Auf Rudolphs Grabe im Dome zu Speyer lag ein Denkstein mit des Kaisers naturgetreuem Bildniß, wie es ein „guter Steinmetz", der den Fürsten öfter gesehen und ihm nachgereist war, im Jahre 1291 zu Stande gebracht; aber der Denkstein war zu einer Zeit, in der zu Speyer kein Stein auf dem anderen gelassen wurde, von seiner Stelle gerissen und fast zerstört. Dies geschah in der Pfingstwoche 1689, als die ehrwürdige Stadt Speyer unter dem mit Gewalt aufgedrungenen Schutze des vierzehnten Ludwigs und unter den eisernen Händen Melacs und seiner Brandstifter in einen Schutthaufen verwandelt worden, wo auch der hohe Kaiserdom, dieses Doppeldenkmal deutscher Kunst und deutscher Fürstengröße, ein Raub des durch kalte Bosheit entfesselten und tückisch geleiteten Elementes ward. Noch waren die Kaisergrüfte von den Flammen verschont geblieben, als die beutegierigen Franzosen mit der Hoffnung auf verborgene Kostbarkeiten über die rauchenden Trümmer drangen, die Grabesdecken sprengten, die Särge öffneten und, getäuscht in ihren Erwartungen, die Gebeine der Kaiser unter die Asche umher streuten und die Denkmale, welche Verehrung und Liebe darüber errichtet und erhalten hatte, zertrümmerten. Da fiel auch das oben erwähnte Steinbild des Habsburgers, der hier neben Konrad, den Heinrichen, Philipp ꝛc. ruhte, unter der rohen Wuth der Zerstörer, und nur ein Zufall, scheint es, rettete die Reste, die davon auf unsere Tage gekommen. Das war das Merkzeichen vom ersten Besuche unserer westlichen Nachbarn. Nach ungefähr hundert Jahren, nachdem deutscher Patriotismus und Fleiß die Stadt wieder erbaut und den Dom wieder hergestellt, nachdem in Frankreich an die Stelle absoluter Herrschaft die der „Freiheit, Menschenwürde und Vernunft getreten war, kamen sie wieder 1793 — leider für Speyer mit allen Schrecknissen und Frevels ihrer Vorfahren. Wiederum ward die „Todtenstadt" der deutschen Kaiser zur todten Stadt des lebenden Geschlechts, und was man von den heiligen Gräbern im Dom wieder zusammengefügt, wurde noch einmal mit Feuer und Art zerstört, der Dom selbst aber wüste gelegt. So blieb er bis zum Jahre 1823, wo er unter der weisen und vorsorglichen Regierung des Königs Maximilian von Bayern hergestellt und dem Gottesdienste wiedergegeben ward. Noch aber blieben die Grabesstellen der Kaiser öde. Da wurde die des Adolph von Nassau im Auftrag des Herzogs von Nassau mit einem neuen Denkmal geschmückt. Diesem gegenüber errichtet nun König Ludwig dem Kaiser Rudolph ein zweites, mit dessen Ausführung in Marmor L. Schwanthaler beauftragt ist. Das Gypsmodell ist bereits vollendet. Im Krönungsmantel, mit Scepter, Reichsapfel und Krone sitzt der Kaiser, der Begründer deutscher Eintracht und Schirmherr des inneren Friedens, auf seinem durch ein Postament erhöhten Throne, von welchem herab er fortan an beides mahnen möge, damit nicht eine dritte Verwüstung über uns komme, die jedenfalls mehr zerstören würde, als einen Kaiserdom mit aller Pracht und Herrlichkeit.

Löwe des Tags ist dermalen wieder unser Eisenbahndirektorium und zwar verdankt es diese seine Celebrität, wie schon öfter, so auch diesmal der Theilnahme, welche ihm die öffentlichen Blätter der Schwesterstadt Augsburg widmen. Nun fragt es sich, ob bei der bekannten Unbekümmertheit der Bahnadministration um dergleichen Stimmen im gegenwärtigen Augenblick auf diese Weise mehr erzielt wird, als früher, wo die gebürenden Berge von der Maus der ersten Generalversammlung entbunden wurden. Nous verrons.

= Berlin, 27. Okt. (Privat-Corresp.) Heute gab der Prinz August in dem Saale auf dem Schießplatze dem Könige, den Prinzen und der hohen Generalität ein glänzendes Déjeuner-dinatoire, bei welchem das von Rücken komponirte Soldatenlied „Held Friedrich" von Firmenich, auf den Wunsch des hohen Gastgebers, von einem Sängerchor zum Beifall Aller vorgetragen wurde. — Den Professor Schönlein hat der Monarch bekanntlich nun auch zu seinem Leibarzt mit dem Titel eines Geh. Obermedizinalrathes ernannt. Für erstere Stelle erhält derselbe allein einen Jahrgehalt von 1600 Rthlr. Man schätzt das jährliche Einkommen Schönleins überhaupt jetzt vermöge seiner Stellung gegen 15,000 Rthlr. — Den 28. feierte

die vor 17 Jahren hieselbst durch den Kriminal-Direktor Hitzig gegründete literarische Gesellschaft ihr Stiftungsfest durch eine besondere zahlreiche Versammlung der Mitglieder und durch Einladung mehrerer Ehrengäste, als: v. Schelling, v. Cornelius, Rückert und Massmann. Letzterer ist ein geborner Berliner und als ausgezeichneter Forscher in den Schätzen deutscher Alterthümer und deutschen Sprachstudiums hinlänglich bekannt. — Prof. v. Schelling hat bereits in der Universität durch einen Anschlag seine Vorlesung für das Wintersemester anzeigen lassen. Derselbe wird nicht, wie es früher bestimmt war, über Philosophie der Politik, sondern, auf den Wunsch sehr vieler Zuhörer, über Philosophie der Offenbarung lesen. Rückert beginnt seine Vorlesungen erst den 1. Dezember. Steffens, Neander und andere Notabilitäten der Wissenschaften wollen die Collegien dieser beiden Männer hören. — Der Hauptmann Laue, welcher vor einigen Jahren nach Konstantinopel ging und für die Reorganisation der türkischen Artillerie sehr viel leistete, so daß er vom Sultan zum Kommandanten der Dardanellenschlösser ernannt wurde, befindet sich jetzt unter uns. Derselbe will nicht wieder nach dem Orient zurückgehen, da er das dortige Leben in jeder Beziehung als ein sehr trauriges schildert, das keinem zivilisirten Menschen zusagen kann. Es soll dem tüchtigen Offizier, der nach seinem Austritt aus unserer Armee einer hiesigen Buchhandlung vorstand, allerhöchsten Orts die Zusicherung gegeben worden seyn, wieder als Hauptmann in unsre Armee eintreten zu können. — Zu der Morgen im neuen Palais zu Potsdam stattfindenden Tragödie „Antigone" sind auf allerhöchsten Befehl an hiesige Gelehrte und Künstler 180 Billets vertheilt worden. — Die jüdische Familie Henoch, deren Prozeß und Freisprechung von den Kölner Assisen erst kürzlich so viel Eclat machte, befindet sich bereits wieder in Berlin, wo dieselbe die Neugierde des Publikums erregt.

Paris, 24. Okt. Kürzlich hat wieder ein romanhafter und skandalöser Proceß im hiesigen Publikum viel Gerede erregt, besonders da die hiesigen Blätter, sonst so begierig dergleichen Thatsachen zu veröffentlichen, vollkommenes Stillschweigen darüber beobachtet haben, was man allgemein der pecuniären Intervention einer der betheiligten Personen zuschreibt. Der Sohn des Grafen Noe, Pair von Frankreich, ist mit einer Engländerin Louise Helene Burke verehelicht, welche seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit einem Hrn. Lebaudy, Officier im 4. Lancierregiment, unterhält. Auf die Beschwerde des Ehemannes wurde Lebaudy in die Citadelle von Lille abgeführt, wo aber die Frau ihn in einer Verkleidung besuchte. Dieses Verhältniß gab zu einem Duell zwischen dem Baron Noe und Lebaudy Veranlassung, worin ersterer verwundet wurde. Auf Betreiben des Ehemannes erfolgte kürzlich am Tribunal zu Lille ein Urtheil, welches der Frau wegen Ehebruch 18 Monate Gefängniß zuerkennt. Der Offizier wurde von einem Militärgericht zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 26. Okt. In Ladung nach dem M.- u. O.-M.: B. Kraus v. Kitzingen.

Mainz, den 27. Okt. Abgefahren: A. Brand von Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung eben dahin: G. J. Schön von Würzburg.

Vorbeigefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung von Köln.

Wertheim, 28. Okt Vorbeigefahren: A. Gresser von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz und N. J. Schön's Wwe von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 29. Oktober. Angekommen: G. J. Schön von hier mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Oekonomen Kilian Wilhelm dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus am

Montag den 15. Novbr. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen an obiger Tagfahrt bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 25. Okt. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 130. ist 27 1/4' lang, 29' tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite aus Fachwerk gebaut, und hat ein deutsches Dach mit Hohlziegeln gedeckt, enthält:

Parterre: Eine getrennte Weinkammer ohne Inhalt, ein heizbares Zimmer, Küche, Einfahrt und geräumigen Vorplatz.

Zweiter Stock: Ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche, Kammer und Vorplatz.

Auf dem 1ten Dachboden: ein heizbares, ein unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz. Oder diesem freier Boden.

Rückwärts ist ein Höfchen, worauf ein Stallgebäude mit Heuboden und Abtritt, welches übrigens ganz ruinös ist.

Der Werth ist 1150 fl.

Obligationen-Versteigerung.

[2a] Dinstag den 2. November Vormittags 10 Uhr werden in der Behausung des Apotheker Scheuer, 2. Distr. Nr. 409., auf dem Markte, drei Stück Oettingen-Wallerstein'sche Obligationen, jede zu 1000 fl. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Vermiethung.

Für Mehrfremde ist ein großes geräumiges Zimmer nebst Alkoven zu vermiethen. Am geeignetsten wäre diese Lokalität für eine Modistin. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[28] Bei Restaurateur Konold, nächst dem Kürschnerhof, sind einige Zimmer für Mehrfremde zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

[28] Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre bei Gericht die Stelle als Oberschreiber begleitete, die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung als Patrimonial-Beamter und Stadtschreiber mit gutem Erfolge bestanden hat, sich über guten Wandel und Cautionsstellung auszuweisen vermag, wünscht als gutsherrl. Beamter und Renten-Verwalter, womit auch Forst- und Jagdaufsicht verbunden seyn kann, weiteres Unterkommen. Portofreie Anfragen befördert unter der Adresse **A. B.** die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Dinstag, den 2. Novbr. beginnt in dem Institute des Unterzeichneten der Vorbereitungs-Unterricht für solche Knaben, welche im nächsten Jahre in die erste lateinische Klasse eintreten wollen. Dieser Unterricht ist ein doppelter, theils für solche Knaben, welche die deutsche Schule nicht mehr besuchen und im Institute den vollen Unterricht erhalten, täglich von 8—11 Uhr, und Nachmittags von 2—4 Uhr; theils für solche, welche in der deutschen Schule bleiben, und nur täglich von 11—12 Uhr in dem Institutslokale, neben dem Ursulinerkloster, in der lateinischen und deutschen Sprache unterrichtet werden.

Würzburg, 12. Okt. 1841.

Vdt. Dr. **Eisenhofer**, Studienrector. **M. Kunkel**, Instituts-Vorstand.

KLEIDER-MAGAZIN
von
Gabriel König
aus Paris.

Nächst dem Vierröhrenbrunnen, dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber.

[48] Nachdem die vorzügliche Haltbarkeit der **doppelt genähten** Herrn-Kleider hinlänglich erwiesen ist, mache ich bekannt, daß solche schon gefertigte nur allein bei mir zu haben sind, und ich selbige um den gleichen Preis verkaufe, wie die **leicht genähten** Fabrik-Kleider auf hiesiger Messe verkauft werden.

[36] **N. F. BING'S SOHN**
aus Frankfurt a. M.
im Caffeehause zum „Hirschen" am Vierröhren-Brunnen,
bezieht gegenwärtige **Allerheiligen-Messe** zum Erstenmale mit einem reichhaltigen Lager aller Sorten Bett-, Futter-, und Klosterbarchent, Bett- und Möbel-Zwillich jeder Art, Bett-, Schürz- und Küchenleinen, Sarsinet, Alpen- und Waldhaaren.

Auch auf alle Sorten Bettfedern, Flaumen, Eiderdaunen, Seegras und Alpenhaare, wie auch in ungebleichtem Schock- und Packleinen werden Aufträge angenommen und prompt von Frankfurt aus vollzogen.

[3a] **Blumen-Fabrik.**
B. HIRSCH
aus Frankfurt am Main
bezieht bevorstehende Allerheiligen-Messe zum Erstenmale mit einem vollständig assortirten Lager Blumen eigener Fabrik, **Ruches** für Hüte, **Maraboues, Ballgarnituren, Rosen mit Thau** als **Chenillen-Bouquets** sowohl in Schönheit der Waare als im Preise sehr empfehlenswerth.

Wiederverkäufer erhalten bei großer Abnahme bedeutenden Rabatt.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Sündermann, Nr. 382. auf dem Kürschnerhof.

Bei C. Maklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Viborg, K., kurze Anweisung zur richtigen Behandlung des Beschälers, der Füllenstute und des Füllens selbst, bis in das fünfte Jahr, für den Oekonomen und den Landmann. Aus dem Dänischen von K. L. Wentz. 8. broch. 30 kr. od. 8 ggr.

Fremden-Anzeige.

(**Adler**) v. Willer, Cand. Med. v. St. Gallen. v. Stein, Cand. Med. v. Graubündten. Reichel, Buchdruckerei-Besitzer v. Augsburg. Kfle. Bause von Amsterdam, Hornschuh mit Fam. v. Rüdenhausen, Moritz von Brückenau, Schweigard von Nürnberg. (**Deutsch. H.**) Lady Case mit Fam. u. Bed. v. London. Kfle. Botta v. Paris, Müller v. Frankf. a. M., Scheler v. Brüssel. (**Rutz. H.**) Kaden, Landstand mit Cousine v. Aschaffenburg. (**Kleebaum.**) v. Heider, Bau-Inspector v. Schweinfurt. Ernst, Rentamtsgehülfe von Fulda. (**Kronpr.**) Frau v. Wagner, Hofräthin v. Wiesbaden. Frau Dr. Merk von Augsburg. Hotz, Dr. Med. v. Stuttgart. Stirner, Cand. Theol. v. München. Eisen, Privat. v. Frankf. Kfl. Schütze v. Ruhla, Weilburg v. Nürnberg, Wüstenfeld v. Schweinfurt. (**Wittelsb. H.**) Kfl. Decker v. Ansbach, Elken u. Reilig v. Frankf. a. M., Forst v. Epernay, Schlickum v. Elbenfeld.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 303. Montag, 1. November 1841.

Die französische Presse und die spanische Insurrection.

Paris, 23. Okt. Es scheint ein böser Unstern über Allem zu walten, was unter französischem Schutz und Schirm begonnen wird. Polen, Italien und Mehemed Ali können ein Wort davon reden; den französirten spanischen Intriganten, welche mit einer zweiten Auflage des für Spanien zur Quelle all seines Unglücks gewordenen berühmten Familienpaktes Ludwig's XIV. ihr Vaterland beglücken wollten, ist es nicht besser ergangen. Es wäre eine in mancher Hinsicht ergötzliche, aber jedenfalls sehr belehrende Arbeit, die Sprache der telegraphischen Botschaften in allen ihren Wechseln je nach der Aenderung der Umstände zu zeigen, und dabei alle jetzt unumstößlich als Lügen dastehende Behauptungen derselben auseinanderzusetzen. Anfangs wurde schlechtweg von Espartieristen, von Truppen, die sich für Espartero erklärt hätten, gesprochen; später ließ man schon einige Male das Wort „Regierung" zur Bezeichnung der Machthaber in Madrid mit einfließen; endlich aber, wo der anfänglich mit lautem Jubelruf begrüßte O'Donnell unleugbar verloren ist, wagt man wieder Espartero seinen Titel als „Regent" zu geben. Wem fällt nicht dabei die Sprache des Moniteurs in den hundert Tagen nach der Landung Napoleon's von Elba her zu Frejus bis zu seiner Ankunft in Paris ein! Anfangs war Bonaparte ein Verrückter, dann ein Unsinniger, und mit jedem Schritte vorwärts gegen Paris avancirte er vom Usurpator zu Napoleon schlechtweg, bis endlich die langersehnte, höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Mitte ihres allzeit getreuen Volkes zu Paris in den Tuilerien angekündigt wurde. Wir sind hiemit nicht gemeint, eine Vergleichung Espartero's mit Napoleon anzustellen; aber so großer Abstand auch zwischen den beiden Persönlichkeiten ist, der Gang der Dinge, die Beiden von der französischen Presse widerfahrne Behandlung bieten eine auffallende Aehnlichkeit dar. Von der Wahrhaftigkeit aller Parteien Frankreichs aber hat auch der neueste Zwischenfall in Spanien wieder Proben geliefert, und diesmal ist es leider die offizielle und halboffizielle Presse, welche mit einer Schamlosigkeit zu Werke ging, die selbst von den verrufensten Parteiblättern noch selten erreicht, gewiß nie übertroffen worden ist. Bald sollte dieses oder jenes Regiment der Empörung beigetreten seyn; einige Tage nachher zeigte sich der Ungrund der Behauptung; zwei Garderegimenter waren in Navarra zu den Insurgenten übergegangen, während in ganz Navarra kein einziges stund; der General Alcala sollte jeden Augenblick in Gefahr seyn, erdrückt zu werden, und noch obendrein, wenn er sich nach San Sebastian retten wollte, sich die Thore vor der Nase zugesperrt sehen, der Aufstand verbreitete sich alle Tage weiter in Alava und Guipuscoa, und die jungen Leute eilten in Schaaren herbei, am Kampfe gegen Alcala und Iturbe Theil zu nehmen: und siehe, nachdem man einige Hundert mit Gewalt dem heimischen Heerd entrissen und in die Reihen der Insurgenten gesteckt hat, eilen diese mit Gewehr und Tasche dem General Iturbe zu, wo sie förmlich feiert werden; Iturbe selbst sollte der Regierung abtrünnig geworden seyn, und — er ist es, der den Insurgenten die ersten Gefangenen abnimmt; Vittoria ist mit Artillerie garnirt, und einen Tag darauf zieht Rodil ohne Schwertstreich in die Stadt ein; die als Wohlfahrtsausschuß qualifizirte Wachsamkeitsjunta von Barcelona sollte im Zustande offener Revolte gegen die Machthaber zu Madrid seyn, nach ihrem Gutdünken verfahren und auf eigne Faust: — und dieselbe Junta schickt denselben Machthabern zu Madrid eine Million Realen, und stellt die Bildung der Freikorps ein, nur um die Konskription für die Armee der Regierung nicht zu hemmen! Zu Cadix ließ man republikanische Unruhen ausbrechen, deren Lärm wahrscheinlich den französischen Berichterstattern die Köpfe verrückt hätte! Doch der geneigte Leser wird hieran genug haben, um eine Idee von der Glaubwürdigkeit französischer Berichte, officieller oder nicht officieller Art, zu erhalten. Munagorri, als Rebell aus seinem Vaterlande gejagt, kehrte dahin mit einem französischen Passe in demselben Augenblick zurück, wo man dem spanischen Gesandten zu Paris versicherte, daß man strengste Neutralität beobachten werde. Der Unterpräfect von Bayonne, von dessen Hand der Paß unterzeichnet ist, wird jetzt desavouirt. Das erinnert an die vorjährige, noch heute nicht widerrufene Lüge des Moniteurs, daß ein bayerischer Gendarmerieoffizier als Urheber des angeblich falschen Gerüchtes von Verleitung bayerischer Soldaten zur Desertion nach Frankreich, welchem Gerüchte eine Börsenspekulation zu Grunde gelegen seyn sollte, von Sr. Maj. dem Könige von Bayern seiner Stelle entsetzt worden sey. Es ist nicht nutzlos, solche Erfahrungen und Thatsachen auch dem deutschen Volke recht klar zu Gemüthe zu führen, dasselbe kann daraus seine Nutzanwendung ziehen.

(Oberd. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Nach dem Ausspruch der hier zur Inspizirung gewesenen fremden Herren Generale sind die sämmtlichen bayerischen Truppenabtheilungen ein Muster für jede europäische Armee, was unserm Kriegerstand gewiß zur größten Ehre gereicht.

(Landbote.)

Augsburg, 25. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 668 P., 664 G.

(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Octbr. (Privat-Corresp.) Für österr. Actien, 5pCt. Metall., poln. Loose und Taunusbahnactien war heute mehr Nachfrage, und man bot dafür etwas bessere Preise als gestern. 5pCt Ardoins waren wegen ihres Rückgangs von Antwerpen unter der gestrigen Notirung angeboten. In allen übrigen Gattungen keine Veränderung. Die Umsätze waren im Allgemeinen sehr unbedeutend. 5pCt. Metalliq.: 106 3/8; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1856; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 136 3/4; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 5/8; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 1/2; 3 1/2 pCt.: 73 1/2; Arc.: 19 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 73 3/8; 500 fl. Loose: 78 3/8; Taunusbahnactien: 366 3/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. Brief.

Schweiz.

Bern, 27. October. (Tagsatzung. Fortsetzung der 36. Sitzung.) Zürich: Nach genauer Prüfung aller Actenstücke hat der große Rath die Ueberzeugung erlangt, daß nur durch Vermittelung der innere Friede des Aargau's und mithin der der Eidgenossenschaft erzielt werden könne, und die Pflicht der Tagsatzung sey es, auf diese Vermittelung hinzuwirken. Strenges Festhalten an gewissen Ansichten macht jede Ausgleichung unmöglich. Luzern wird stets als Vertheidiger des verletzten Bundes und der verletzten confessionellen Garantie auftreten. In einem solchen Falle sey Transaction eine Unmöglichkeit, ein wahrer Bundesbruch. Es handle sich nicht um Rückschritt und Fortschritt, sondern um Aufrechthaltung des uralten Glaubens an Schweizertreue. Solothurn hat seinen früheren Boten nichts beizufügen. Baselstadt möchte vor Allem genau prüfen, ob es denn kein Mittel mehr gebe, die Sache zu einem Ende zu führen. Behält sich Weiteres vor. Baselland: Es sey

hohe Zeit, daß die Tagsatzung einmal fertig mache. Warnt vor dem Urtheil der Nachwelt, so wie vor den nächsten Folgen der Gegenwart und ermahnt Aargau, von seinem Ultimatum nicht abzugehen. St. Gallen verliest eine lange Denkschrift, welche wenig Eindruck zu machen scheint, und stimmt für Herstellung aller Klöster, als einzige Maßregel, die dem verletzten Bunde genügen könne. Graubündten behält sich das Protokoll offen. Aargau theilt das Bedauern, daß man sich dieser Angelegenheit wegen zum dritten Mal versammeln müsse. Alles was heute unter verschiedenen Formen vorgebracht worden, sey längst schon beantwortet. Nur wundere es sich über die Veränderungen, welche wenige Wochen hervorbringen können. Damals habe es Stände gegeben, welche die Garantie des Art. 12 als eine bedingte angesehen, und diese halten sie nun für eine unbedingte. Aargau habe durch sein Decret vom 19. Juli bereits transigirt. Von Aufregung im Aargau sey keine Rede, denn in keinem Stande werde gewiß weniger von der Klosterangelegenheit gesprochen als in diesem. Ueber die Schuld oder Unschuld der Klöster werde nichts mehr erwiedert, dies sey längst erledigt. Bedauert, daß man eine reinpolitische Sache abermals auf confessionellen Boden zu ziehen suche. Es wiederhole, daß es nie von dem Ultimatum vom 19. Juli abweichen werde. Genf wird so kurz als möglich seyn und vorerst einladen, Hermetschwyl noch herzustellen. Eine weitere Instruction wird es später eröffnen. Bern bezieht sich auf seine früheren Voten.

Sieben und dreißigste Sitzung vom 26. October. — Freiburg berichtigt die Zahl der Unterschriften in den Bittschriften; es seyen 3852 Privatunterschriften und von 137 Gemeinden mit einer Bevölkerung von mehr als 40,000 Seelen. Der zweite Gesandte von Schaffhausen, Herr Grieshaber, wird beeidigt. Fortsetzung der Berathung der aargauischen Klosterangelegenheit. Graubündten eröffnet seine Instruction. Zürich weist mehrere gestern gefallene Ausdrücke von der Hand und entwickelt den weiteren Inhalt der Instruction. Dieß veranlaßte gegenseitige Erläuterungen, Berichtigungen ꝛc. zwischen Baselland, Aargau, Neuenburg, Bern. Luzern zeigt noch weitere Bittschriften an. St. Gallen behält sich das Protokoll offen für eine weitere Erklärung wegen der Instruction von Graubündten. Baselstadt in der Voraussicht, daß keine Mehrheit sich bilden werde, wünscht, daß man alle Mittel erschöpfe, um die Sache zu Ende zu bringen und möchte daher abermalige Niedersetzung einer Commission. Zürich unterstützt diesen Antrag, jedoch vor der Abstimmung möchte sie niedergesetzt werden, und diese heute nicht vor sich gehen. St. Gallen erkennt das Gutgemeinte des Antrags von Baselstadt, glaubt aber nicht, daß eine Commission zum Ziele führe. Ist jedoch gegen Abstimmung heute. Auf eine Bemerkung des Präsidii stellt Zürich den Antrag, die Abstimmung zu verschieben, bis entweder die Gesandtschaft von Wallis oder eine Antwort dieses Standes eingetroffen seyn werde, was einstimmig beschlossen wird.

Belgien.

Brüssel, 28. Oktober. Gestern hatte eine Deputation von Buchdruckern, Setzern und Buchdruckergehülfen eine Audienz beim Könige und überreichte Sr. Maj. eine Bittschrift, bei deren Empfang der König ungefähr folgende Worte antwortete:

„Meine Herren! Ich glaube, daß Ihre Besorgnisse voreilig sind. Die Angelegenheiten sind, was den Handelsvertrag mit Frankreich betrifft, in einem solchen Zustande von Erkaltung, daß Sie für den Augenblick nichts zu fürchten haben. Uebrigens ist die belgische Typographie jetzt zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gelangt, daß sie mit Vortheil gegen die Industrie der andern Nationen kämpfen kann. Ich glaube auch, daß in dem Falle einer Verschmelzung Ihrer Industrie mit Frankreich, die Schriftsteller vorzugsweise wegen der Wohlfeilheit ihre Werke in Belgien verlegen lassen würden. Man hat bei uns noch nicht versucht, die englischen u. deutschen Werke nachzudrucken; dies findet indeß mit Erfolg in Frankreich statt, und ich glaube, daß Sie, wenn Sie diese Werke nachdrucken, davon viel nach Amerika ausführen könnten, wo sich die anglo-sächsischen Bevölkerungen täglich vermehren, und das Bedürfniß zu lesen immer fühlbarer wird."

Am Schlusse versicherte der König der Deputation, daß er ihre Interessen, so viel es von ihm abhangen dürfte, schützen würde. (Das heißt doch deutlich gesprochen! D. R.)

Dem Vernehmen nach hat der der Verstümmelung von Statuen ꝛc. beschuldigte Engländer Cauty seine Freilassung gegen eine provisorische Caution von 3000 Frs. erlangt. Durch Ordonnanz der Rathskammer des Gerichts erster Instanz sind die HH. Cauty und Consorten vor das Zuchtpolizeigericht dieser Stadt verwiesen.

Niederlande.

Haag, 26. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine königl. Botschaft mitgetheilt, wodurch ein neues Budget der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1842 und 1843, da das frühere bei den Berathungen des Staatsbudgets für diese Jahre verworfen worden war, vorgelegt wird. In diesem Entwurfe wird vorgeschlagen, die Staatsausgaben für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1842 auf 545,950 und für 1843 auf 540,200 fl. festzustellen.

Im „Journal de Maestricht" liest man: Eine Correspondenz aus dem Haag, die wir so eben erhalten, versichert uns, daß nichts weniger gewiß sey, als die Verweigerung der Ratification des Vertrags vom 9. August von Seiten des Königs; daß im Gegentheile die Unterhandlungen zu Berlin thätig fortgesetzt werden, daß der König Großherzog persönlich den Beitritt Luxemburgs zum deutschen Zollsystem wünsche, und daß bei Beendigung der Unterhandlungen ihre Ratification von Seiten des Königs nicht zweifelhaft sey.

Haag, 27. Oktober. Eine Kommission der beiden Kammern der Generalstaaten überreichte dem Könige heute die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Da dieselbe im Wesentlichen nur eine Umschreibung dieser letztern ist, theilen wir daraus nur die wichtigern Stellen mit:

„Aufs Neue, Sire, treten bei Eröffnung ihrer gewöhnlichen Session die Generalstaaten vor Ihren Thron, um Ew. Maj. ihre Huldigung darzubringen. Sie theilen gänzlich die Gesinnungen von Ergebenheit und Treue, wovon Ew. Maj. allenthalben den Beweis empfangen. Es gereicht ihnen zur großen Freude, Ew. Maj. die Versicherung geben zu können, daß sie die eifrigen Bemühungen Ew. Maj. für Niederlands Glück, die sich sowohl in den unter Ihrer Regierung bereits zu Stande gebrachten Verbesserungen als in den durch die Regierung gegebenen Beweisen von Wahrheitsliebe kund geben, hochschätzen. — Ueberzeugt, daß Niederland Ruhe und Friede bedarf, war es uns angenehm, von Ew. Maj. die Versicherung von der Fortdauer der freundschaftlichen wohlwollenden Gesinnungen der Mächte zu erhalten. Aus diesem Gesichtspunkte haben wir auch mit Vergnügen die gänzliche Trennung der Verwaltung Luxemburgs von jener Niederlands vernommen. Seit der Veränderung des Grundgesetzes ist die früher bestandene Vereinigung dieser Länder aufgehoben, und wir dürfen von der Billigkeit und Rechtlichkeit der fremden Mächte erwarten, daß die Schwierigkeiten, in welche Luxemburg gerathen könnte, auch nicht den mindesten Einfluß auf die Interessen und die freundschaftlichen Verhältnisse Niederlands haben werden.

Gestützt auf die Gerechtigkeit und Billigkeit einer Sache, deren Feststellung das wohlverstandene Interesse der beiden Nationen erheischt, hätten wir erwarten dürfen, es werde der Regierung Ew. Majestät schon gelungen seyn, die finanzielle Angelegenheit mit Belgien zu einer definitiven Lösung zu bringen. Wir sehen fortwährend der baldigen Verwirklichung der dazu von Ew. Maj. gegebenen Aussicht mit Verlangen entgegen. — Wir dürfen Ew. Maj. nicht verhehlen, daß eine Revision verschiedener Belastungsgesetze nothwendig ist. Wir hoffen, daß, wenn dieser wichtige Entwurf zu einem gewünschten Ende gebracht seyn wird, die Lasten gleichmäßiger werden getragen werden. — Wir schmeicheln uns, daß man nur mit der höchsten Sparsamkeit und so spät als möglich zu den bereits genehmigten Anleihen schreiten wird. — Wir können uns nicht verhehlen, daß die Ereignisse früherer Jahre sowohl Ew. Maj. als die Repräsentation in schwierige Verhältnisse versetzt haben, und daß die gemeinsame Berathung im Sinne des Grundgesetzes allein im Stande ist, durch zweckmäßige Maßregeln die Wunden des Vaterlands zu heilen. Wir rechnen auf die Versprechen Ew. Maj., Alles zu thun, was das gegenseitige Vertrauen befördern kann, und um Ihre Regierung durch Offenheit in ihren Handlungen, durch Wahrheit und strenge Handhabung der Gesetze auszuzeichnen. Unsererseits sind wir bereit, dazu mitzuwirken; und also einstimmig mit Ew. Maj. auf dem grundgesetzlichen Wege fortschreitend, wird, unter vertrauendem Ausblick zum Allerhöchsten, das Wohl des Vaterlandes befestiget werden, mit welchem das des Fürsten so enge verknüpft ist."

Frankreich.

Paris, 25. October. Herr v. Salvandy ist noch immer nicht nach Madrid abgegangen, und der Tag seiner Abreise ist noch nicht festgesetzt. Dem Vernehmen nach hat der hiesige spanische Gesandte darauf angetragen, die Regierung möge der Königin Christine und ihren spanischen Rathgebern einen besonderen Aufenthaltsort, außerhalb Paris, anweisen, wenigstens ihre Rathgeber von ihr trennen. Vermuthlich wird diese Note eine ebenso unfreundliche Antwort erhalten, wie man es von einer früheren in derselben Angelegenheit sagt,

und worüber die Freunde des Cabinets äußern, Espartero sey gebührend abgefertigt (éconduit) worden. Dabei consolidirt sich immer mehr das Gerücht der baldigen Eröffnung diplomatischer Conferenzen zur Regulirung der Verhältnisse Spaniens. Das hiesige Cabinet wünscht diese Conferenzen sehr; es scheint aber noch auf Antworten von London und Wien zu warten, und man dürfte wohl vermuthen, daß erstere nicht so ungünstig für Espartero laute, als von hier aus gehofft wird, da England offenbar durch das Fehlschlagen der Unternehmung Christinens gewonnen hat, sey es auch nur durch das noch größere Sinken des französischen Einflusses sowohl bei der Regierung als bei der Bevölkerung von Spanien. Sicher ist, daß einstweilen die an der spanischen Gränze stationirten französischen Truppen um 16,000 vermehrt worden sind. (Allg. Ztg.)

° Paris, 28. Okt. Die span. Neuigkeiten verlieren nun ihr Interesse. Der „Moniteur parisien" bringt eine Mittheilung aus Bayonne, nach welcher einige Insurgenten in der Citadelle von Pamplona zurückgeblieben und sich dort verschanzt hätten. Er gibt ihre Zahl auf 1500 an, und behauptet, sie hätten Waffen und Lebensmittel. Die Berichte der ministeriellen Blätter haben sich in dieser Angelegenheit so unzuverläßig gezeigt, daß die oben gegebene Nachricht nirgends Glauben findet. Uebrigens ist auch Espartero auf seinem Marsche nach den Nordprovinzen bereits in Briviesca angekommen. In Cadiz wurden 120,000 Frks. weggenommen, die zur Bestechung der dortigen Garnison verwendet werden sollten.

Die Börse beschäftigt sich mit dem Gerüchte, daß die Entwaffnung nun wirklich eintrete, und England seine Truppen von der syrischen Küste zurückrufe.

Der „Constitutionnel" sagt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten beschlossen habe, die Annahme seines Planes rücksichtlich der Eisenbahnen zu einer Cabinetsfrage zu machen. — Der „Courier français" spricht von großen Veränderungen in den diplomatischen Chargen, von Besetzungen bedeutender Gesandtschaftsposten durch Personen, die bei der Regierung in großen Gunsten stünden.

Nach telegraph. Nachrichten hat die Rhone wieder ihr Bett überschritten und sowohl in Lyon als Avignon Verheerungen angerichtet. Doch ist nach den neuesten Nachrichten der Fluß schon wieder in sein Bett zurückgetreten.

5 pCt. 115. 60. 3pCt. 79. 80. Ard. 227/8.

Italien.

Rom, 21. October. Gestern gegen Abend fuhr Se. Heiligkeit der Papst mit Cortege vom Quirinal nach dem Palast des Vaticans (der päpstlichen Winterresidenz), woselbst sein Einzug unter dem Geläute der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung erfolgte. Die Bewohner der Citta Leonina hatten die große von der Engelsbrücke nach dem Vatican führende Straße, durch welche der Zug ging, mit Teppichen und Guirlanden geschmückt und am Abend prächtig beleuchtet. Mehrere öffentliche Musikcorps und ein geschmackvolles Feuerwerk hielten die zahlreiche Menschenmenge bis spät in die Nacht fest. Die früher besprochene Reise des Papstes nach Castel Gandolfo, um von dort die Klöster im Albanesergebiege zu besuchen, ist aufgegeben, alle getroffenen Anstalten zu seiner Aufnahme dort sind abbestellt. — Das nächste Consistorium wollen Wohlunterrichtete als für Anfang December zusammenberufen wissen; in demselben dürften außer der Ernennung verschiedener Bischofe auch die Monsignori Acten und de Corsi als Cardinale verkündigt werden. Letzterer, Decan und Richter der Rota, hat die Anzeige zu seiner Standeserhöhung bereits erhalten. — Es sind viele große Familien und Personen von Rang angemeldet, die den Winter hier zubringen wollen, die Miethzinsen steigen zu einer nie gekannten Höhe. Das fortdauernde herrliche Wetter begünstigt nicht wenig die Unterhaltungen der Römer in diesem Monat. (Allg. Ztg.)

Malta.

Malteser Zeitungen vom 15. Oct. zufolge waren Lord und Lady Ponsonby, nach fünftägiger Fahrt, am Bord des Dampfboots Acheron von Konstantinopel im Hafen von Malta angekommen, wo sie Quarantäne hielten. Die Frau Gemahlin des abgehenden Gesandten war vom Sultan zum Abschied mit Brillantenschmuck im Werthe von 1400 Beuteln (7000 Pf. St.) beschenkt worden. An demselben Tage, 15. Oct., traf auch Se. Exc. Reschid Pascha, türkischer Gesandter am Hofe der Tuilerien, in Malta ein, indem er sein ursprüngliches Vorhaben, zu Land über Wien nach Paris zu reisen, aufgegeben. — Am 13. Oct. war das tunesische Regierungsdampfboot Ben Ayed mit Depeschen für den Consul seiner Regierung in Malta angekommen, und hatte noch am nämlichen Tage seine Rückfahrt angetreten. Man vermuthet, dieses Dampfboot sey es gewesen, welches in der vorhergehenden Nacht auf der Höhe der Insel Gozzo das toscanische Dampfschiff Santa Filomena durch Zusammenstoß schwer beschädigte. Eine Correspondenz der „Malta Times" bestätigt unsere neulichen Touloner Berichte, daß das vor Tunis liegende französische Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen Neptune, Hercule, Trident und Diadème, Ordre zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Blos die Brigg Palinure und das Dampfboot Pharton sollten französischerseits vor Tunis bleiben. Die brittischen Linienschiffe Revenge und Ganges lagen ungefähr 40 engl. Meilen von der Stadt Tunis in Porto Farino, um Wasser einzunehmen. Es hieß, sie würden nach Malta zurückkehren, wie dies ebenfalls unsere Touloner Briefe schon vor einiger Zeit angezeigt haben.

Türkei.

Wien, 27. Oct. Der österreichische Beobachter schreibt aus Konstantinopel vom 13. Oct.: „Am 8. d. M. ist der ottomannische Botschafter am pariser Hofe, Reschid Pascha, auf dem französischen Dampfboote abgereist, um sich über Malta und Marseille, auf seinen Posten zu begeben. Mit derselben Gelegenheit ist der königlich sardinische Geschäftsträger, Marquis Pareto, auf Urlaub nach Turin abgegangen. — Am 9. d. M. hat der königl. preußisch Gesandte Graf v. Königsmark, auf dem Dampfboote des österreichischen Lloyd „Arciduca Lodovico" seine Urlaubsreise angetreten. Er gedenkt seine Quarantaine in Triest zu bestehen, und dann, über Wien die Reise nach Berlin fortzusetzen. Während seiner Abwesenheit führt der Legationsrath von Wagner die Geschäfte der preußischen Gesandtschaft. — Am 10. d. M. ist der königl. großbrittanische Botschafter, Lord Ponsonby, auf dem Dampfboote „Acheron" nach Malta abgegangen, worauf der Botschaftssecretär, Hr. Bankhead, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers, die Botschaftsgeschäfte übernahm. — In Folge der am 11. d. M. Statt gefundenen Geburt einer großherrlichen Prinzessin wurde gestern Vormittags ein Hattischerif, wodurch dieses erfreuliche Ereigniß verkündiget wird, durch ein Darüs-Saadet Agassi (Obersten der schwarzen Verschnittenen) zur hohen Pforte gebracht, und daselbst im Beiseyn sämmtlicher Staatsbeamten feierlich verlesen. Der neugebornen Prinzessin wurde der Name Neire (die Leuchtende) beigelegt. Drei Tage hindurch wurden, wie bei den früheren ähnlichen Anlässen, fünfmalige Salven von den Batterien des Bosphorus und den türkischen Kriegsschiffen gegeben. — Einige Delegirte der schismatisch-armenischen Zünfte wurden wegen ihres ungebührlichen Benehmens bei Gelegenheit der gegen ihren Patriarchen (der bekanntlich abgesetzt wurde) vorgebrachten Beschwerden, zeitweilig aus der Hauptstadt verwiesen. — Hadschi Ali Pascha, Statthalter der heiligen Städte, Mekka und Medina, ist mit Tod abgegangen." — Der General Jochmus ist zum Lusch-Muallim (Instructeur en chef) der türkischen Armee, mit dem Range eines Ferik oder Divisionsgeneneral ernannt, und als solcher dem Seriasker-Pascha beigegeben worden. — Der königl. franz. Botschafter, Graf v. Pontois, welcher täglich dem Eintreffen seines Urlaubs entgegensieht, hat bereits heute dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, seinen Abschiedsbesuch abgestattet.

Nichtpolitische Zeitung.

Magdeburg, 27. Okt. Zwischen zwei Artillerie-Offizieren, den Lieutenants M. u. H., in Magdeburg fand am 25. Okt. ein Pistolenduell statt, in welchem der Beleidigte, Lieutenant H., erschossen wurde. Sein Gegner hat sich selbst der Justiz gestellt.

Danzig, 23. Oct. Ein trauriges Ereigniß, wie es die sturmbewegte See in dieser Jahreszeit so leicht darbietet, hat am 20. d. über einen Theil der Einwohner Zoppots Trauer und Jammer verbreitet. Der heftige Südwest-Sturm, welcher an jenem Tage wehte, entführte in der Nacht zum 20. zwei leere am Strande liegende Fischerböte in die See. Bei anbrechendem Morgen, als die Eigenthümer derselben, die Fischer Zeyke und Krest, diesen Verlust bemerkten, bemannten sie zwei andere Böte, um die verloren gegangenen Fahrzeuge in der hohen See aufzusuchen. Der Fischer Martin Zeyke fuhr mit seinen beiden Begleitern, der eine sein leiblicher, der andere sein Stiefsohn, zuerst ab, der Fischer Krest folgte in seinem Boote etwa eine Stunde später nach. Bei Südwest-Sturm, welcher für den Zopoter Strand Landwind ist, zeigt sich das Meer in der Nähe des Landes verhältnißmäßig ruhig, je tiefer man aber in See kommt, desto mächtiger wird der Wellenschlag, und wenn der Sturm heftig ist, so gestattet er keine Rückkehr mehr zum Strande. So ging es auch dem Boot des Zeyke; in hoher See angelangt, ergriffen es Wind und Wellen, Rückkehr war nicht mehr möglich, und bald stürzte ein rasender Wirbelsturm das schwanke kleine Fahrzeug so heftig um,

daß es sich viermal in der Runde kehrte. Dreimal tauchten die drei Männer mit auf, zum viertenmale waren die beiden Söhne aber weggespült, und nur der alte Vater hielt noch mühsam den Kiel des Fahrzeugs, welchen er in der Todesangst ergriffen hatte, umklammert. Ein Lootsenboot, Zeuge dieser Schreckensscene, eilte zur Rettung herbei, konnte aber nur dem alten Manne Hülfe bringen, die beiden jungen Fischer, deren Leichen auch noch nicht einmal aufgefunden sind, waren spurlos verschwunden. Der unglückliche Vater hatte noch bei dem dritten Auftauchen des Bootes gehört, wie der eine Bruder zum andern, ihn umarmend, sagte: „wir haben uns nie erzürnt, zur Mutter kommen wir nicht zurück, ich will Dich nicht verlassen", so verschlang sie die wüthende See. Ein auf der Rhede gelegenes Schiff nahm den Geretteten auf, von dort gelangte er mit seinen Rettern nach Fahrwasser und so endlich nach Zoppot, wo ihn Jammer und Verzweiflung erwartete. Seine Stieftochter war zugleich die Braut des so eben ertrunkenen Sohnes. Die Unglückliche hatte Bruder und Bräutigam verloren. Eben in dieser Woche sollte die Hochzeit gefeiert werden; in dem neu erbauten Häuschen war zu dem Zwecke schon Alles zierlich ausgeputzt und die Hochzeitsgäste auch schon geladen. Wer diese unglückliche Braut in ihrer Verzweiflung am Ufer des Meeres umherirren gesehen, wie sie nur die Leichname ihres Bruders und Bräutigams von Gott erflehte, der hat menschliches Elend in seiner entsetzlichen Wahrheit geschaut.

Neapel, 19. October. Gestern starb dahier Herr Domenico Barbaja, ehemaliger Entrepreneur der königlichen Theater in Neapel, in Folge eines Schlagflusses. Noch wenige Tage vor seinem Tode mußte er einen Wechsel von 10,000 Dti. bezahlen, wofür er Bürgschaft geleistet hatte, was ihn sehr angriff. Sein Begräbniß hatte heute unter Begleitung des Personals sämmtlicher Theater — an tausend Personen — statt.

Versteigerung.

[3a] Am 20. November 1841, Nachmittags 2 Uhr wird wegen Erbschafts-Auseinandersetzung der sogenannte „Hutten'sche Garten am Sanderthore zu Würzburg mit sämmtlichen Wirthschafts-Geräthschaften nach Wunsche im Ganzen oder in 2 Partheien dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und werden Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt wird, ergebenst einzeladen. Die Strichsbedingnisse werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben, und kann das Inventar über die Wirthschaftsgeräthschaften zu jeder Zeit eingesehen werden.

Beschreibung des Gartens, der Gebäulichkeiten, Gerechtsamen und Lasten.

Der Garten ist von einer 10 Schuh hohen Mauer und 3 eisernen Gitterthoren umschlossen, enthält einen Flächen-Inhalt von 10 1/2 Morgen. Derselbe hat viele ausgezeichnete Obstbäume und Weinstöcke, schattige Weißbuchen-Alleen und Baumgruppen, und viele an geeigneten Stellen angebrachte Statuen aus der Mythologie. Der Boden ist 1ter Bonität.

Die Gebäulichkeiten bestehen am obern Theil des Gartens aus dem Wirthschafts- und Wohngebäude mit Saal, 2 großen, kleinern Zimmern, 2 Mezzanenzimmern, Küche, Keller, Schenke, Stallung, Boden, Heuboden, Holzlager und 9 Abtritten; — aus 2 Garten-Salons in schönem Stiele. Am untern Theile befindet sich ein Schlößchen, unten mit einer Salle-terraine, 2 Zimmern, Küche, Keller und Speisekammer, oben mit einem Saale, 4 Zimmern, 2 Abtritten; auf dem Boden 3 Bodenkammern und 3 Bodenabtheilungen, — ferner aus einem Oekonomiegebäude mit Stallung, Keller, Kelter, Kelterhaus, Boden und Schweinställen.

Sämmtliche Gebäude mit Ausnahme des Oekonomie-Gebäudes sind von massiven gehauenen Steinen erbaut, und haben eine Schieferbedachung.

Das Besitzthum hat von jeder eine Wein-, Kaffee- und Bierschenk-, Speisehaus-, Billards- und Tanzmusik Concession.

Sämmtliche Lasten dieses schönen Besitzthums machen die Summe von 80 fl. aus.

Der Handlohn ist nach einem alten Kaufe mit 316 fl. fixirt.

Die Eigenthümer.

Annonce.

[3a] Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, dass ich eine Probe-Sendung von den rühmlichst bekannten und patentisirten Benkler'schen **Oel-Gas-Lampen** erhalten habe. Dieselben zeichnen sich durch ihr helles, ruhiges, für die Augen wohlthätiges Licht besonders aus, und erzeugt das geringste Oel, so wie Thran eine eben so schöne und geruchlose Flamme, wie das beste gereinigte Oel. — Indem ich dieselben geneigter Abnahme empfehle, bemerke ich noch, dass ich Bestellungen auf jede Sorte Lampen annehme.

Carl Bolzano.

Annonce.

Le soussigné Maître de langue française, Instituteur breveté de l'académie royale de France, vient de recevoir des autorités compétentes de la ville l'autorisation d'exercer ses fonctions en la dite qualité. Ayant dirigé plusieurs établissements en France pendant la durée de seize ans, il a eu l'occasion de se familiariser avec les meilleures méthodes et sans avoir l'audace d'étaler un tas de charlatanisme, il ose néanmoins être persuadé que tous ceux qui voudraient l'honorer de leur confiance, ne manqueront pas d'être satisfaits.

Ehrenstein.

Von 10—12 Uhr im ehemal. goldenen Kreuz.

(Wird wiederholt, da sich in der früheren Anzeige mehrere Druckfehler eingeschlichen hatten. D. Expd.)

Verpachtung.

In Nordheim a. M., kön. Landgerichts Volkach, ist eine in der Mainzasse, ganz nahe an der Mainüberfähre liegendes, sehr bequem und ganz neu zur Betreibung einer Gastwirthschaft und Metzgerei eingerichtetes Haus zu verpachten, und kann sogleich bezogen werden. Bemerkt wird, daß sich im daßigen, sehr bevölkerten Orte, wie auch in denen ganz nahe liegenden Orten Eschendorf und Köhler kein Metzger befindet, welcher ständig schlachtet.

[6c] **Bernh. Langenbach**
aus Worms

besucht abermals die hiesige Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken; 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Bockshughosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Makintosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise-, Haus- und Comptoir-Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

[2a] **A. M. Runkel**
aus Frankfurt am Main

bezieht die hiesige Messe zum erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl **Bänder** für Hüte und Hauben in jeder Qualität und allen Farben, **Gürtelbänder** für alle Kleider passend, **Handschuhe** für Herren und Damen, in gutem Leder und äußerst billig, **ächte Garnspitzen, Blonden, Pariser Groslinon Köpfe, Stahlfedern** (Ressorts) für Hauben und Ballaufsätze, und alle in dieses Fach gehörige Artikel.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. — Die Bude befindet sich im Kürschnerhof vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiter Lämlein, mit obiger Firma versehen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum sein schon bekannter Lager von Lithographien, Kupferstichen, Stickmustern ꝛc. zu empfehlen, und macht zugleich bekannt, daß er wegen der Heidelberger Messe erst den 4. Novbr. seine Bude eröffnen wird, und bittet um gütigen Zuspruch.

G. F. Hornheim,
Kunsthändler aus Leipzig.

Seine Bude ist im Kürschnerhof.

Christian Niemeyer,
Leinwandfabrikant
aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

[3a] empfiehlt sein wohl assortirtes Lager, bestehend in allen Sorten von Leinwand, Tafel- u. Tischzeug, Handtücher, weiße und gefärbte Sacktücher, Kaffee- und Dessert-Servietten unter Zusicherung schöner vorzüglich dauerhafter Waare und ganz billiger Preise zu gefälliger Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich, wie gewöhnlich, im Reichsapfel am Fischmarkt.

Empfehlung.

J. Lang
aus Dieburg bei Darmstadt,
verkauft das Stück zu 6 u. 9 Kr.

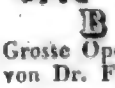
als: Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Nähschrauben, Brillen, Zirkeln, Reiß- und Zeichenfedern, Stahlfedern, Pfeifenköpfer, Cigarrenröhrchen, Rasirpinsel, Fingerhüte, Zungenschaber, Backrädchen, Zinn- und Composition-Eßlöffel und Theelöffel, zinnerne und gläserne Salzfäßer, Mantelschließen, Schlüssel u. Strickhacken, Uhrketten, Schärrenschnallen, Ohrenringe, Brochen, Versteckpadeln, Chemisettenknöpfe, Geldbeutel, Geldbeutel-Schließen, elfenbeinerne Frisier- und Taschenkämme, Windsor- und Transparent-Seife, Haarwickeln, Handschuhe, Einlagen, Hosenträger, Handschuh-Halter, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Lichtscheeren, Pfeifenröhre, Pfeifenköpfe, Abgüsse, Notizbücher, Kinderpritschen, Harmonikas, Perlenmutterknöpfe, Gliederpuppen, Kinder-Uhren.

Blechwaaren.

Schöpf- und Schaumlöffel, Reibeisen, Herzformen, Seifenbleche, Gießkännchen, Kafferbüchsen, Fischlöffel, Trompeten, Federrohre, Profilchen, Kinderrasseln, Kaffeedeckel, Trichter, Straubentrichter, Raffelschüsseln und sonst noch viele Galanterie-Blechwaaren, welche hier nicht bemerkt sind.

Meine Bude ist vor dem Hause des Hrn. Parapluis-Fabrikanten **Weber** auf der Domstraße.

Theater-Anzeige.



[2a] Donnerstag den 4. Nov. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:

BELISARO.

Grosse Oper in 3 Abtheilungen, übersetzt von Dr. Frank. Musik von Gaetano Donizetti.

Zu dieser Vorstellung ein hochverehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Ludwig Stoffregen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Dokt. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 304. Dinstag, 2. November 1841.

Die belgischen Nachdrucker und ihr Schutz.

ꝛ Würzburg, 1. Nov. Wir haben gestern bereits nach dem belgischen Blatte „Observateur" die „ungefähr folgenden" Worte mitgetheilt, welche der Deputation der belgischen Buchdrucker (d. h. Nachdrucker) zur Antwort gegeben wurden. Sie sind so merkwürdig, daß wir noch einige Bemerkungen daran knüpfen wollen. Seit einigen Jahren fängt man in Deutschland an, auf die einzelnen Plackereien, mit welchen das Ausland das deutsche Industriewesen verfolgt, Acht zu geben und eine Abwehr gegen sie als deutsche Nationalsache zu betrachten. Es war hohe Zeit dazu. Denn wenn man nur die derartigen Fragen der jüngsten Tage summiren will, so kömmt schon ein ordentliches Pöstchen heraus. Voran steht Holland. Es scheint ihm mißfallen zu haben, daß sich Stimmen gegen die Verlängerung des bekannten Handelsvertrags erhoben, und auf einmal ließ es ein ganzes Arsenal von Chikanen gegen uns los. Der deutschen Dampfschifffahrt legt man Hindernisse in den Weg. Ein Anschluß an die deutschen Zollvereinsstaaten rücksichtlich Luxemburgs wird nicht nur verabredet, sondern theilweise sogar ins Werk gesetzt — da stoßen plötzlich Bedenklichkeiten auf, die man früher doch auch gekannt haben mußte, und die Ratifikation wird auf eine fast beleidigende Weise zurückgewiesen; und schließlich stellte man Entschädigungs-Forderungen wegen Rheinwasserbauten, die Deutschland dem Nachbarstaate leisten sollte, während gerade Holland für seinen Rhein am wenigsten gethan hatte. — Eine englische Dampfschifffahrtsgesellschaft nimmt sich heraus, der reichsten Handelsstadt Deutschlands Drohungen zuzusenden und ihren Verkehr vernichten zu wollen. — Und nun, als ob der kleinste jüngste Staat auch noch das Recht habe, sich über Deutschland zu moquiren, kommt diese Rede aus dem benachbarten Belgien. Obwohl am Anfange versichert wird, daß die Unterhandlungen mit Frankreich in einem solchen Grade der Erschlaffung stünden, daß die Herren Nachdrucker für den Augenblick nichts zu fürchten hätten, so wissen wir doch aus dem heute hierher gekommenen „Moniteur parisien", daß die Unterhandlungen dennoch noch fortdauern. Und wenn man bedenkt, daß dieser Theil der belgischen Industrie — wir gebrauchen dieses Wort in dem Sinne, in dem man Industrieritter sagt — durch einen Handelsvertrag mit Frankreich am meisten gefährdet, dem Abschlusse des Vertrags die bedeutendsten Hindernisse mit in den Weg legte, so wird es einem begreiflich, warum man so gütig gewesen, den belgischen Nachdruckern in der deutschen und englischen Literatur eine Lockspeise hinzuwerfen.

Daß der Nachdruck ungestraft so lange in Ländern blühen konnte, welche die Erfindung der Buchdruckerkunst als die heilsamste und größte der Geschichte feierten, ist eine unbegreifliche, aber gräßliche Wahrheit. Daß es aber Regierungen geben kann, die ihre Unterthanen auf diese Gattung von Erwerb, die man jedenfalls unredlich, ich will nicht sagen, Diebstahl, nennen kann, hinweisen, hat man jetzt erst durch Belgien erfahren. Man wird uns hier nicht, wie man es so oft in neuester Zeit that, von kleinlichen Patriotismus reden können, denn dies ist ein Ereigniß, das, wenn es Holland und Frankreich betroffen hätte, dieselbe Sensation, dieselbe Entrüstung in Deutschland hätte hervorbringen müssen. Unsere Zeitung ist nicht die einzige, die sich gegen die Schändlichkeit des belgischen Nachdrucks rücksichtlich französischer Werke bereits ausgesprochen hat. Es ist erstaunlich, wie man die Phrase, „die belgische Typographie steht auf einer Stufe, auf der sie mit Vortheil gegen die andern Nationen kämpfen kann", auf den Nachdruck anwenden kann. Unseres Wissens erlangt man nur dadurch, daß man schöner druckt, oder correcter setzt, eine höhere Stufe in der Buchdruckerkunst: daß Schriften, welche der Verleger für sein sauer erworbenes Vermögen angekauft hat, oder welche der Autor, um für Zeit und Mühe einige, oft nicht einmal die gebührende Entschädigung zu bekommen, selbst herausgibt, öffentlich nachzudrucken, daß das ein Theil der Typographie ist, lernen wir hier zum erstenmal. Wahrlich, das kann man nur bei einem Volke, welches nicht nur keine Literatur, sondern sogar auch keine Sprache hat, das vornehm spöttisch die wenigen heimischen Klänge, die sich noch erhalten haben, aus dem Munde der untersten Klasse der Bevölkerung vernimmt, und das den höchsten Stolz darein setzt, ein Affe französischer Sitte und Bildung zu seyn. Und so müssen wir denn erwarten, wie die typographischen Corsaren, unter dem Schutze der belgischen Flagge, geführt durch einen Regierungslootsen, auf dem Ocean der deutschen Literatur herumkreuzen werden, müssen es erwarten, ob die Waffen der Presse, die ihr Redliches thut in dem Kampfe gegen die Anmaßungen des Auslandes, die einzigen Waffen bleiben werden, welche gegen diese Barbaresken gerichtet werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. Okt. Se. Maj. der König hat gestern mit mehreren dazu geladenen Cavalieren einer großen Jagd auf Hasen und Rehe unweit Sendling beigewohnt. — Ihr k. Hoheit die regierende Großherzogin von Baden reist heute nach Karlsruhe zurück. Der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen sieht man längstens bis Mittwoch entgegen. Noch früher wird Se. k. Hoheit unser Kronprinz von Hohenschwangau zurückerwartet. Der Aufenthalt des Königs an unserm Hof soll nur drei oder vier Tage dauern, da beide Majestäten noch vor dem November wieder in Berlin einzutreffen gedenken. — Während die Eisenbahn von Nürnberg nach Leipzig, nach Konvention mit den betreffenden Grenzstaaten, in ihrer Richtung definitiv bestimmt ist, wird über die besondere Richtung der Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg erst allerhöchste Verfügung erfolgen, indem die verschiedenen Petitionen und Wünsche, welche in Bezug auf die Richtung dieser Bahn an den Thron gelangt sind, insbesondere das Gesuch der Stadt Ansbach, gleichzeitig und vereint einer Prüfung unterworfen werden dürften. Die dahin bezüglichen örtlichen Rekognitionen, Vermessungen ꝛc. sind bereits getroffen worden. Die vorläufige Linienaussteckung in Augsburg beginnt vor dem Bahnhofe der München-Augsburger Eisenbahn, und durchschneidet in einer weiten, allmälig fast bogenförmigen Ausdehnung zuerst die Landsberger, dann die Kempten-Lindauerstraße, sofort auch die Straße nach Pfersee und die Ulmer Landstraße. Ob nun diese Richtung beibehalten wird, oder eine andere bestimmt werde, hängt noch von den allerhöchsten Beschlüssen Sr. Maj. ab. Ungefähr die Mitte dieser Straßenlinien, in der Nähe des sogenannten Pferseegäßchens, bezeichnet man als denjenigen Punkt, wo ein selbstständiger Bahnhof, im Fall ein solcher erbaut würde, am Zweckmäßigsten zu stehen kommen dürfte. — Die Fortifikationen von Ingolstadt sollen bereits so weit vorgerückt seyn, daß die Festung schon als sturmfrei gelten kann. — Die drei Bundesinspektoren, Generale von Esorich, v. Hausen und v. Lyncker, haben von Sr. Maj. dem König das Großkreuz, und ihre Adjutanten das Ritterkreuz des Michaelsordens erhalten. (Nürnb. C.)

Augsburg, 30. Okt. Der Infant Don Fernando von Bourbon (dritter Sohn des Infanten Don Carlos) war gestern unter dem Namen eines Grafen de las Moratellas dahier anwesend, stieg im

Hotel zu den Drei Mohren ab, und besichtigte sämmtliche Kirchen und Merkwürdigkeiten der Stadt.

Augsburg, 29. October. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 84 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., —— G.

= (Preußen.) Berlin, 29. October. (Privatcor.) Ueber die Abreise des Monarchen nach München schwebt noch immer eine Ungewißheit. Viele sind sogar der Meinung, daß dieselbe gar nicht erfolgen, und daß der König seiner erlauchten Gemahlin nur bis nach Dresden entgegenfahren werde, indem wichtige Staatsgeschäfte es nicht gut gestatten, sich längere Zeit von der Hauptstadt gegenwärtig zu entfernen. — Allgemein nennt man jetzt den General von Hüsser zu Trier als Commandanten von Berlin. Derselbe gehört aus früheren Zeiten zu den Lieblingen Sr. Majestät und ist in der Armee als ein vortrefflicher Offizier sehr geachtet. — Der General v. Branchitsch, Commandeur der Garde-Cavallerie, soll unerwartet seinen Abschied verlangt und bereits auch erhalten haben. — Laut Cabinetsordre will nun unsere Polizeibehörde sehr strenge Maßregeln gegen diejenigen Personen ergreifen, welche sich erlaubten, Hrn. Welcker bei seiner Anwesenheit ohne Genehmigung der Polizei eine Serenade zu bringen. Diejenigen von ihnen, welche im königlichen Solde stehen, sollen ihres Amtes entsetzt, und die anderen theilweise aus der Stadt erilirt, theils unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Der Sohn eines hochgeachteten Staatsmannes, der sich jetzt hier befindet, um sein Staats-Examen zu machen, ist stark dabei betheiligt.

Aachen, 30. October. Beim Festmahle am Geburtstage unsers Königs, den 15. October, hatten wir einen fremden Gast, den englischen General-Zahlmeister Crawfurd, welcher in englischer Sprache, nachdem die Gesundheit JJ. MM. war ausgebracht worden, ungefähr Folgendes vortrug:

„Ich bitte um Erlaubniß, nach den hohen Gesundheiten einige Worte sprechen zu dürfen. Schon seit dem Aachener Congreß bin ich ein fast jährlicher Besucher dieser Stadt und Deutschlands. Ich war vor zwei Jahren bei dem Geburtsfest Sr. Maj. des hochseligen Königs, und bin jetzt für den besondern Zweck aus England gekommen, um an diesem hohen Feste Theil nehmen zu können, das auch in England mit Freude begrüßt wird. Das Haupt des brittischen Ministeriums ist jetzt ein preußischer General, ein preußischer Feldmarschall, es ist der Herzog von Wellington. Alle Engländer erinnern sich stets ihrer gleichen Abkunft mit den Deutschen, ihren alten, ewigen Bundesgenossen in Freud und Leid. Jeder wackere Engländer, Schottländer und Irländer würde jubelnd mit mir die Gesundheit ausbringen, die aus der des Königs natürlich folgt: „Auf das Wohl der preußischen Nation! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Nachdem diese Gesundheit getrunken war, sagte er unter Anderm: „Und so ist das Verwandtschaftsband der Deutschen und Engländer wieder neu geknüpft. Möge es ewig dauern und nie aufgelöst werden! und dieser Wunsch und diese Gesundheit gilt somit auch der Königin von England und Ihrem deutschen Gemahl. Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Wir theilen hier den Auszug dieser Rede deshalb mit, weil sie auffallend mit dem Sinne eines Briefes übereinstimmt, den einer der ersten brittischen Minister dem Hrn. Bunsen, kgl. Gesandten in London, schrieb, der ihm für die ausgezeichnete Aufnahme des Meisters von Cornelius gedankt. In diesem Briefe steht, ohne beleidigende Anspielung, ganz einfach, aber doch bedeutungsvoll: „Nein, sie sollen ihn nicht haben!" (Aachn. Ztg.)

(Würtemberg.) Vom Neckar, 27. Okt. Es sind im Würtembergischen allein im Verlaufe d. M. 2 Fälle vorgekommen, daß durch Wissenschaft und Amt hochgestellte Männer bürgerlichen Standes um Ertheilung des erblichen Adels gebeten und gegen Errichtung der Kaufsporteln — jedoch unter der besondern Angabe im Regierungsblatte, daß dies auf ihr ausdrückliches Ersuchen geschehen sey — die zweideutige Ehre erhalten haben. Wer die Gesinnungen des Königs kennt, wird gerne glauben, daß ihm keine Genehmigung weniger Freude machte, als diese. (Köln. Z.)

(Holstein.) Rendsburg, 24. Okt. Dänische Blätter enthielten vor nicht gar langer Zeit einen Aufsatz aus dem Holsteinischen, n welchem die von Kopenhagen aus gelieferten Requisite zur Ausrüstung unseres Bundeskontingents als großentheils sehr mangelhaft getadelt wurden. Nachdem es sich nun ergeben, daß der Einsender dieses Aufsatzes ein Offizier der hiesigen Garnison (ein wohlunterrichteter Mann) ist, so ist derselbe auf Allerhöchsten Befehl einstweilen vom Dienste suspendirt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, auf deren Resultat man hier sehr gespannt ist. So viel verlautet, hat es sich mit den von ihm gerügten Mängeln allerdings so verhalten, wie von ihm in jenem Aufsatze angegeben, allein ein hohes Kollegium in Kopenhagen soll sich durch die Art und Weise der Darstellung sehr verletzt fühlen und deshalb auf eine Untersuchung bei dem Könige angetragen haben. (Hamb. N. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. Octbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5pCt. Metalliq.: 106 1/2; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1855; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 137; Prämienscheine: 80; Integr.: 493/4 — 7/8; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 73 5/8; Ard.: 19 3/8; poln. 300 fl. Loose: 73/3/8; 500 fl. Loose: 78 3/8; Taunusbahnactien: 366 3/4 Geld; Disconto: — pCt.

(Oesterreich.) Wien, 25. October. Die gestern erfolgte weitere Eröffnung der Wien-Raaber Eisenbahn von Wiener-Neustadt bis Neunkirchen ging auf glückliche und sehr feierliche Weise vor sich. Der erste Train, in welchem die Geladenen mitfuhren, bestand aus acht der auf dieser Bahn eingeführten kolossalen Waggons und wurde von zwei Locomotiven fortbewegt. Die Zahl der Mitfahrenden mochte 400 betragen haben, und der Zug, welcher von hier um acht Uhr abgegangen war, legte die Strecke von Neustadt bis Neunkirchen in 40 Minuten zurück. Wenn diese Fahrtzeit etwas bedeutender ist, als gewöhnlich, so muß berücksichtigt werden, daß die Steigung der Bahn ebenfalls nicht gering ist, und 1 : 150, ja an einer Stelle 1 : 135 beträgt, was, außer der Budweiser Pferdebahn, bei keiner Eisenbahn in Deutschland und nur bei wenigen in Europa vorkommt. Das Terrain ist übrigens sanft aufsteigend, und der Damm erreicht nirgends die Höhe von 4 Fuß. Die herrlichen Umgebungen, der Anblick des nahen, majestätischen Schneeberges und das zu Tausenden zusammengeströmte Landvolk, namentlich aus den angränzenden steyrischen Gebirgen, gaben der Scene einen großartigen malerischen Anstrich. Im Bahnhofe zu Neunkirchen fand eine glänzende Tafel statt. Die Rückfahrt geschah um 12 1/2 Uhr, und die Gäste trafen um 2 1/2 Uhr im Wiener Bahnhofe ein, so daß also die ganze Fahrt in einer Stunde und 45 Minuten vollendet wurde. Bei einem späteren, Abends hier angekommenen, Traine ereignete sich der kleine Unfall, daß zwischen Gumpoldskirchen und Baden eine scheu gewordene Kuh mit dem Kalbe über die Bahn rannte, vom Wagenzuge erreicht und zermalmt wurde. Glücklicherweise kam derselbe dadurch nicht aus dem Geleise und außer unbedeutenden Beschädigungen an Wagentritten u. s. w. ging die ganze Sache auf das Genügendste und Erfreulichste vor sich. — Die früher suspendirte General-Versammlung der Venedig-Mailänder Eisenbahn wird im Laufe des kommenden Monats wieder stattfinden. Schon jetzt werden die stimmfähigen Actionäre darüber zu Protokoll vernommen, und ihre Legitimationen geprüft. Dadurch wird hoffentlich allen weiteren Unordnungen und Unregelmäßigkeiten vorgebeugt seyn. Inzwischen treten durch diesen Umstand mancherlei Verzögerungen ein, die namentlich für die Schienenwerke, welche Lieferungen übernehmen, nachtheilig wirken. So hat ein Werk in Kärnthen für 1841 30,000 Centner Schienen zu liefern sich verbunden, und wird im kommenden Jahre bei dieser Stockung nicht gleichmäßig fortarbeiten können. — Die k. k. Hofburg hier wird nun mit Gaslicht erleuchtet werden. Bereits stehen vier große Kandelaber auf dem schönen Josephsplatze um das herrliche Denkmal unseres unvergeßlichen Kaisers Joseph; eben so viele Kandelaber werden die inneren Plätze der Hofburg erleuchten, und überhaupt in diesem Jahre noch 140 Flammen in Wirksamkeit gebracht werden. Die Vorrichtungen hiezu kommen auf 11,000 fl. C.-M. zu stehen, und man berechnet, daß die dermalige Beleuchtung 1 1/2 Million Kubikfuß Gas verzehren werde. (Schw. M.)

* Wien, 28. October. (Privat.Corresp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 11/16; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 107 1/2; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 B.

Niederlande.

Haag, 28. Okt. Die mit der Ueberreichung der Adresse der Generalstaaten an Se. Maj. beauftragte Commission hat sich zu diesem Ende auf die gebräuchliche Weise nach dem Palast begeben, und ist gleich vor dem Throne Sr. Majestät zugelassen worden, wo sie sich ihres Auftrages erledigte. Se. Maj. der König hat geruht, auf die huldvollste Weise zu antworten: „daß er mit besonderem Vergnügen die Adresse der Generalstaaten empfange; daß er die Gesinnungen, welche darin in seiner Hinsicht ausgedrückt sind, hochschätze und es vorzüglich würdige, daß darin eine vollkommene Uebereinstimmung der Gesinnungen, Zwecke und Vorsätze zwischen der Regierung und

den Generalstaaten durchstrahle, welche für das Wohl des Vaterlandes so unentbehrlich ist; daß es Sr. Maj. inniges Verlangen sey, diese Uebereinstimmung sorgfältig zu unterhalten, und daß dieses bei den Generalstaaten Wiederhall finden werde. Uebrigens setze Se. Majestät Ihr edelmögendes Vertrauen in die Billigkeit und Gerechtigkeit der fremden Mächte, und erwarte davon, daß die Schwierigkeiten, in welche das Großherzogthum Luxemburg verwickelt seyn möchte, auf die Interessen und freundschaftlichen Verhältnisse Niederlands, von welchem das Großherzogthum jetzt ganz getrennt ist, keinen Einfluß haben werde."

Luxemburg, 20. Okt. Fortwährend werden an den König Großherzog Adressen gerichtet, worin einerseits für die Nichtratification des Vertrags vom 8. Aug. gedankt, andrerseits der Beitritt zum deutschen Zollverein dringend verlangt wird. So hat, während der Gemeinderath von Grevenmacher eine zweite Danksagungs-Adresse für den Nichtbeitritt schickte, welche von 46 der vorzüglichsten Einwohner, Eigenthümer, Weinbauer, Fabrikanten, Handelsleute und Beamten unterzeichnet ist, die Stadt Echternach wieder eine Adresse im Sinne ihrer vorigen um dringenden Beitritt zum Zollverein an Se. Majestät gesandt.

Großbritannien.

London, 27. Oct. Bei der Königin haben sich Symptome gezeigt, die auf eine ganz nahe Entbindung schließen lassen. (Auf der Pariser Börse hieß es, die Königin sey mit einer Prinzessin niedergekommen.) Es sind falsche (oder doch unautorisirte) Schatzscheine im Belauf von 150,000 bis 200,000 Pf. St. in Umlauf gekommen; der Betrug wurde erst nach einiger Zeit entdeckt; jetzt ist man dahinter gekommen, daß der älteste Commis in dem Bureau der Schatzscheine-Ausfertigung, Mr. Smith, in der Sache complicirt ist; dieser vertraute Beamte wurde gestern zur Haft gebracht; die Minister Peel, Lyndhurst und Graham waren bei dem Verhör, das mit ihm angestellt wurde, zugegen. — St. Jean-d'Acre wird nun wirklich geräumt; alle bisherigen Angaben darüber waren voreilig.

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Das Mißlingen der Unternehmung der Christinos in Spanien erzeugte in unserm Cabinet Verlegenheiten, Unschlüssigkeiten, die so weit gehen, daß die schon beschlossene Abreise des Hrn. v. Salvandy nach Madrid plötzlich contremandirt ward, ohne Zweifel, weil die ihm früher ertheilt gewesenen Instruktionen unbrauchbar geworden, und man für den Augenblick nicht wußte, welche Modifikationen man darin eintreten lassen solle. Nicht weniger setzte das Begehren Olozega's, daß die Königin Christine aus Frankreich gewiesen werde, unser Cabinet in Verlegenheit. In den zwei darüber abgehaltenen Ministerconseils konnte man sich nur schwer einigen; die verlangte Ausweisung der Königin wurde zwar abgeschlagen, als Grund der Verweigerung jedoch seltsamerweise der Umstand angeführt, daß Frankreich in der spanischen Sache keinen Schritt ohne England thun wolle, und noch nicht genau wisse, was Lord Aberdeen für Ansichten hinsichtlich der neuen Lage Spaniens hege. Nur das glaube unser Ministerium, daß die brittische Politik eine neue wesentliche Phase eingegangen sey! Die von Guizot vorgeschlagene Aufstellung eines Beobachtungskorps von 25,000 Mann an den baskischen Gränzen scheint eine eventuelle Maßregel zu seyn, der man leicht in der Folge eine größere Ausdehnung und Bedeutung geben zu können hofft, falls die Dinge eine günstigere Wendung nehmen sollten. Gewiß scheint der Glaube an die Möglichkeit einer Intervention in Spanien bei den wechselseitigen Verhältnissen Englands und Frankreichs eine eminente Albernheit, selbst in dem Falle, daß sich die Gesinnungen Englands in Bezug auf das Ausland so wesentlich, wie man gern glauben möchte, durch die letzte Ministerialveränderung modificirt haben sollten. (Allg. Z.)

* Paris, 29. Okt. (Priv.-Corresp.) Wir haben gestern von Veränderungen gesprochen, welche den diplomatischen Chargen Frankreichs bevorstünden. Der „Temps" behauptet heute, Herrn v. St. Aulaire's Schwiegersohn, v. Langsdorff, erster Gesandtschaftssekretär zu Wien, würde an die Stelle des Baron Rouen nach Brasilien versetzt werden, und Eugen Perrier ihn in Wien ersetzen. Nach der „Presse" würde der Deputirte Hr. von Chasseloup-Laubad außerordentlicher Gesandter beim deutschen Bundestag werden an der Stelle des Baron Deffaudis.

Das „Journal de Debats" beklagt sich über die Nummer 21 des „Constitucionnal" (ein Barcelona'sches Journal), in welchem sich folgende Stelle über Diego Leon findet: „Nicht über die spanischen Liberalen müssen sich seine Aeltern und Freunde beklagen. Sie sollen ihre Klagen an Christine wenden und an den König der Franzosen; die haben ihn umgebracht" und behauptet wiederholt, daß Frankreich weder direkt noch indirekt Theilnahme an dieser Insurrection genommen. — Der „Constitutionnel" spricht von fortwährenden Spaltungen im Cabinete. Auch andere Berichte sprechen von Uneinigkeiten im Ministerium. So behauptet man von einer andern Seite, daß es vor mehreren Tagen nahe daran gewesen sey, sich wegen der Eisenbahnfrage aufzulösen. Die HH. Soult, Teste, Cunin-Gridaine und Duperré erklärten, es sey durchaus nothwendig, bei den Kammern ein vollständiges System von Eisenbahnlinien in Antrag zu bringen. Die übrigen Minister dagegen, an ihrer Spitze Hr. Hummann, wandten ein, daß sie zur Vornahme so umfassender Bauten in einem Augenblicke, wo die Finanzen des Staates schon so sehr in Anspruch genommen seyen, ihre Zustimmung nicht ertheilen könnten. Der Vermittlung zweier hohen Personen gelang es jedoch, die beiden dissentirenden Theile des Cabinets einander zu nähern und zu gegenseitigen Zugeständnissen zu bewegen; es wäre beschlossen worden, bei den Kammern vorerst nur zwei der projektirten großen Linien in Vorschlag zu bringen. Auch geht das Gerücht, Molé und Thiers wollten sich wieder versöhnen. Piscatory vermittle zwischen beiden. Molé kommt übrigens jetzt täglich zum Könige.

Bereits sind mehr als 70 Individuen in Folge des Quenisset'schen Attentates, als der Theilnahme an demselben verdächtig oder als Mitglieder geheimer Gesellschaften, verhaftet worden. Es vergeht indeß kein Tag, wo die Commission des Pairshofes nicht neue Verhaftungen vornehmen läßt. Mehrere Verhaftsmandate sind nach den Departementen geschickt worden. Auch behauptet ein Journal, daß in Folge der vor kurzem in Lyon und St. Etienne stattgehabten Arrestationen man in diesen beiden Städten die Liste einer aus 11,000 Verbundeten bestehenden geheimen Gesellschaft entdeckt habe und phrygische Mützen und eine große Anzahl wichtiger Papiere in Beschlag genommen wurden.

Der „Moniteur parisien" zeigt die Fortdauer der commerciellen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien an. Sie werden jetzt von dem belgischen Botschafter, Grafen Lehon, und dem Herrn Wagnier de Maisonneuve, Director des auswärtigen Handels im Handelsministerium, geführt.

Spanien anlangend reichen die Nachrichten aus Barcelona bis zum 23.; am 22. ist der Regent zu Vittoria angekommen, wo er den schmeichelhaftesten Empfang gefunden haben soll. Von Delmolardi an bildete seine einzige Begleitung die Nationalgarde der Orte, die er passirte. Der Obrist Orbe und Narvaez haben sich nach Portugal geflüchtet. Palarea, ein Emissär Christinens ist zu Carthagena verhaftet worden. Den General Concha hat man noch nicht ausfindig machen können. Man glaubt, er sey in Madrid versteckt.

Die Königin Marie Christine zog bisher eine Pension von jährlich drei Mill. Reale (750,000 Fr.) aus Spanien; man vernimmt, daß Espartero die Suspension dieses Jahrgehaltes angeordnet hat; die Cortes sollen untersuchen, ob es unter den eingetretenen Umständen angemessen wäre, die Auszahlung fortzusetzen.

5 pCt. 114. 45. 3pCt. 79. 70. Ard. 22.

Straßburg, 26. Oct. Die Regierung, welche in der letzten Zeit das Projekt einer directen Eisenbahnverbindung zwischen hier und Paris aufgegeben hatte, weil die Strecke von Mühlhausen nach Dijon jedenfalls demnächst in Ausführung kommen wird, scheint dasselbe von neuem aufzunehmen, da ihr in dieser Beziehung nicht nur die Unterstützung der Departementalkasse zugesichert ist, sondern auch sämmtliche Städte der rheinischen Provinzen ihre finanzielle Mitwirkung zugesagt haben. Ein zu diesem Behuf dahier gebildetes Comite hat sich bereits mit allen Mairien der Elsasses in Correspondenz gesetzt und leitet die Unterhandlungen, an welchen die Präfectur vermittelnd Theil nimmt. — Die Zählung ist nun vollendet, und nach ihr beläuft sich die hiesige Einwohnerzahl ohne Inbegriff der Garnison auf 62,353 Seelen. (Allg. Z.)

Italien.

Nachrichten in der „Gazetta di Napoli" melden, daß Ihre kgl. Majestäten beider Sicilien auf Ihrer Rundreise in Sicilien am 8. Okt. Vormittags in Syrakus angekommen, und am 10., um 2 Uhr Nachmittags an Bord des Dampfbootes „Ferdinand II." in südlicher Richtung abgegangen waren. Den letzten in Neapel angekommenen Nachrichten zu Folge, hatte man erfahren, daß benanntes Dampfboot am 10. um halb 7 Uhr bei dem Vorgebirge Capopassaro vor Anker ging, von wo es am 11. Morgens die Fahrt fortsetzte. (Oester. Beob.)

Schweden.

Stockholm, 19. October. Eine königliche Verordnung von großer Wichtigkeit ist dieser Tage erlassen worden. Die Reichsstände hatten schon im Jahre 1835 begehrt, daß, um den Getreidehandel zu

sichern, ein unabänderlicher Zoll auf die Einfuhr ausländischen Korns für fünf Jahre festgesetzt werde. Die Umstände hatten mittlerweile die Vollziehung dieses Wunsches verhindert; beim letzten Reichstage machte aber die Regierung selbst eine Proposition an die Reichsstände in dieser Hinsicht, die Stände willigten in die von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen ein, und eine königliche Verordnung ist nun erschienen, wodurch vom 1. November 1841 bis zum Ende des Jahres 1844 ein unabänderlicher Zoll auf die Einfuhr der verschiedenen Getreidearten festgesetzt wird. Dieser also für etwas mehr als drei Jahre bestimmte fixe Zoll beträgt für die Tonne Weizen 2 Rthlr. schwrd. Vco. (d. h. 3¼ Rthlr. Hamb. Vco.), für den Roggen 1 Rthlr. 16 Sch. (1⅔ Rthlr. Hamb. Vco.), für die Gerste 1 Rthlr. (3⅛ Rthlr. Hamb. Vco.), für den Hafer 32 Sch. (3¼ Rthlr. Hamb. Vco.) u. s. w. Der bisher bestimmte Zoll für die verschiedenen Getreidearten war 50 Prec. höher. Während desselben Zeitraums wird die Ausfuhr inländischen Korns von allen Arten frei von Zoll und jeder anderen Abgabe erlaubt seyn. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 29. Okt. Unsere Fruchthalle bot heute, wie jährlich um diese Zeit, eine sehr bedeutende Menge von Getreide (2066 Malter), was dann auch, in der Feststellung der Kaufpreise, seinen Einfluß nicht versagte: Weißmehl 10 fl. 30 kr.; Roggenmehl 6 fl. 30 kr.; 1318 M. Waizen 11 fl. 33 kr.; 308 M. Korn 6 fl. 41 kr.; 206 M. Gerste 4 fl. 53 kr.; 187 M. Hafer 3 fl.; 47 M. Spelz 4 fl. 7 kr. — Die Versendungen in Roggen und Gerste besonders von letzterer, waren auch diese Woche noch von Belang. Waizen dagegen wird, der hohen Preise wegen nur selten verlangt; bei Partien wurde er zu letzt bezahlt à 122⅔ — 123¼ fl.; für Roggen schloß man Akkorde à 62⅔ — 63¼ fl.; für Gerste 5 fl. — Rüböl pr. Okt. 53 1/2 — 54 Rthlr., ohne nennenswerthen Umsatz. — Die für die Oktoberlieferungen hierher gebrachten 7 – 800 Ohm wurden endlich heute zum Empfang angewiesen. — Die Weinlese in hiesiger nächster Umgegend kann man völlig beendet nennen, während im Rheingau, wie Rüdesheim, Bacherach, Oestrich ꝛc. dieselbe erst mit dieser Woche oder im Laufe derselben begonnen hat. Versteigerungen früherer Jahrgänge werden jetzt zu guten Preisen veranstaltet.

Paris, 25. October. Herr v. Humboldt kehrt noch diese Woche nach Berlin zurück. Seine neue Arbeit in drei Bänden ist hier vollendet worden. Er hat hier auch mehrere Curiositäten für den König von Preußen angekauft; einen chinesischen Tam-Tam durch Vermittlung des gelehrten Stanislas Julien, und andere Dinge. Der Bildhauer David machte Humboldt ein interessantes Geschenk — Die Madonna, welche Ingres für den Großfürsten Thronfolger von Rußland vollendet — geht nun endlich nach Petersburg ab. — Der hiesigen Akademie liegt jetzt zur Prüfung die interessante Erfindung eines jungen Handwerkers vor: ein Instrument in der Art einer Aeolsharfe, die aber alle möglichen Melodieen spielen kann. Der Gedanke dieser Erfindung ist im höchsten Grade sinnreich. Unter jeder Saite befindet sich eine Oeffnung, wohindurch die Luft die Saiten berührt und verschiedene Töne anregt. Man rühmt den Wohllaut dieses neuen musikalischen Instrumentes, das binnen Kurzem öffentlich ausgestellt werden wird.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 29. Okt. Vorbeigefahren: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Köln, 28. Okt. Abgefahren: S. Schön von Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung eben dahin: B. Kraus von Kitzingen.

Wertheim, den 30. Okt. Vorbeigefahren: Lor. Lorenz von Marktbreit mit Ladung Steinkohlen von Mainz. Th. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung Guter von Mainz.

Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. Brönner von Gemünden und J. Höhlein von Rotsenfels, beide mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, den 31. Okt. Angekommen: N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung von Köln.

Obligationen-Versteigerung.

[26] Dinstag den 2. November Vormittags 10 Uhr werden in der Behausung des Apotheker Scheuer, 2. Distr. Nr. 409., auf dem Markte, drei Stück Oettingen-Wallerstein'sche Obligationen, jede zu 1000 fl. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Strichslustige eingeladen werden.

[38]
Blumen-Fabrik.
B. HIRSCH
aus Frankfurt am Main

bezieht bevorstehende Allerheiligen-Messe zum Erstenmale mit einem vollständig assortirten Lager Blumen eigener Fabrik, **Ruches** für Hüte, **Marabouts, Ballgarnituren, Rosen mit Thau** als **Chenillen-Bouquets** sowohl in Schönheit der Waare als im Preise sehr empfehlenswerth.

Wiederverkäufer erhalten bei großer Abnahme bedeutenden Rabatt.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Drehermeisters Sündermann, Nr. 382. auf dem Kürschnerhof.

N. & S. Neuburger
aus Buchau am Federsee

empfehlen sich mit ihrem bekannten weißen Waaren-Lager, besonders mit ihren neuen Vorhängen, Plattstich, tambourirt und brochirt, wie auch mit ihrem Doppeltuch, per Stück zu 1 Dutzend Hemden 13 fl. Unsere Bude befindet sich wie gewöhnlich vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiter Tenrel im Kürschnerhof.

Anzeige.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl von Pariser und selbst verfertigten Blumen zu den billigsten Fabrik-Preisen. Auch werden von ihr während der Meßzeit alle Sorten Federn gewaschen, aufgefärbt und wieder schön hergerichtet. Die Bude ist im Kürschnerhof, vor dem Laden des Hrn. Goldarbeiter Heubach.

Louise Loch
aus Nürnberg.

Gebrüder Hechinger jun.
aus
Buchau & St. Gallen

erlauben sich, einem resp. Publikum diemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zum **Erstenmale** mit ihrem wohl assortirten Lager

Weißer Waaren

bestehend in allen Sorten und Breiten damastirter, gestickter und plattgenähter Vorhängzeuge, allen Gattungen feiner, sowohl gestickter als brochirter (Jacquard) Kleiderzeugen, mittel- und extra feiner Mousselins, Organdins, Jacconet, weißer und gefärbter Battiste, Cambrics, Doppeltüchern, Krägen, Ec-Damentüchern, Franien und überhaupt allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln die diesige Messe beziehen werden. Mit der Zusicherung, daß unser einziges Bestreben dahin gerichtet seyn wird, das Zutrauen unserer geehrten Abnehmer durch reelle wie äußerst billige Bedienung bestmöglichst zu verdienen, bitten wir um zahlreichen Zuspruch.

Unsere Bude ist auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Buchbinder Bauer.

[36] ## N. F. BING'S SOHN
aus Frankfurt a. M.

im Caffeehause zum „Hirschen" am Vierröhren-Brunnen,

bezieht gegenwärtige **Allerheiligen-Messe** zum Erstenmale mit einem reichhaltigen Lager aller Sorten Bett-, Futter-, und Klosterbarchent, Bett- und Möbel-Zwillich jeder Art, Bett-, Schürz- und Küchenleinen, Sarsinet, Alpen- und Waldhaaren.

Auch auf alle Sorten Bettfedern, Flaumen, Eiderdaunen, Seegras und Alpenhaare, wie auch in ungebleichtem Schock- und Packleinen werden Aufträge angenommen und prompt von Frankfurt aus vollzogen.

Literatur.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. 6te verbess. Aufl. 8. geh. 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. C. J. B. Comet's neue, einfache Heilmethode der rheumatischen, gichtischen und

nervösen Schmerzen

und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasien und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französ. übersetzt. 8. geh. Preis 45 kr.

Bei C. Makiet in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Kunstartikel:

Porträt der Madame Lafarge. 4. 4 ggr. od. 18 kr.
— des Marschalls Valée. 4. 4 ggr. od. 18 kr.
— Abd-el-Kaders. 4. 4 ggr. od. 18 kr.
— Ludwig Napoleons mit Facsimile von dessen Handschrift. 18 kr.

Karte von Algerien, mit Tunis, Tripolis, Fez, Marokko und den gegenüberliegenden europäischen Küstenstrichen. Nebst den Stadtplanen von Algier, Constantine, Bona und Oran. kolorirt. größtes Royalformat 1 fl. 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., ii. 2 fl. 17½ kr., iii. 2 fl. 31 kr. iv. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 305. Mittwoch, 3. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Okt. Se. Maj. der König haben geruht, die erledigte Stelle eines Central-Gemäldegalerie-Directors dem bisherigen Director der Sammlung von Handzeichnungen ꝛc., Robert von Langer, zu verleihen. Diese Beförderung des eben so rechtlichen als kenntnißreichen Mannes hat im Publikum viele Freude erregt. — Eine allerhöchste Verordnung im Regierungsblatt Nr. 45 vom 29. October betrifft die Statuten des königl. Damenstiftes zur heil. Anna in München, sodann Dienstesnachrichten. Zum ersten geistlichen Rath bei dem protestantischen Konsistorium in Ansbach wurde der zweite geistliche Konsistorialrath und zweite Hauptprediger Burckhardt daselbst mit Vorrückung zum ersten Hauptprediger ernannt, die Stelle des zweiten geistlichen Raths und zweiten Hauptpredigers dem zweiten geistlichen Konsistorialrath Dr. Kapp in Bayreuth übertragen. Die erste protestantische Stadtpfarrei in Pappenheim erhielt der zweite Pfarrer Stöber in Weissenburg. In Rücksicht auf die große Bevölkerung und den Umfang der Landgerichte Eichenbach und Kemnath, wurde ein Landgericht zweiter Klasse in Auerbach errichtet. Der königliche Kämmerer und Hofmarschall Ihrer Majestät der Königin Wittwe, Graf von Yrsch, hat die Erlaubniß zur Annahme des Großkreuzes vom Zähringer Löwenorden erhalten. Mehrere Redemptoristen-Ordens-Priester und Laienbrüder, so wie der Forstdienst-Aspirant Dr. Herbster aus Kißlegg in Württemberg, und die Wittwe Pfaff mit ihren 4 Kindern, Relikten des ehemaligen Universitäts-Professors Dr. Pfaff aus Württemberg, der ehemalige Gymnasial-Professor Dr. Schmitz zu Rinteln in Kurhessen erhielten das Indigenat des Königreichs. Der Adelsmatrikel des Königreichs wurden einverleibt: der königl. Advokat v. Senger in Krummbach, der königl. Forstmeister zu Ansbach, Frhr. v. Rässeldt, der Stabsarzt Dr. Weinz in Augsburg, der königlich württembergische Major und Gutsbesitzer zu Obernzenn, August Gottlieb Graf von Seckendorff, sammt seinem Bruder, Karl Friedrich, und seinen drei Neffen, Ludwig, Karl und Theodor, der königl. Kämmerer und Regierungssekretär Graf Brody-Poninski in Augsburg, der königl. Reichsarchivsadjunkt Dr. v. Schlichtegroll, der königliche Revierförster v. Baldinger und dessen Bruder, Forstamtsaktuar von Baldinger, der Revisionsbeamte v. Velasco in Bamberg, der königl. Kämmerer Frhr. v. Ponickau, und der königl. Kämmerer und quiesz. Forstmeister v. Schleich.

Augsburg, 30. Oct. Ludwigs-Canal: 75 P.,— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 84 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 165 P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 670 P., 666 G.

(Hannover.) Hannover, 28. Oct. Wie man erzählt, hat Se. Maj. das im Halberstädtischen belegene Rittergut Adersleben für die Summe von 30,000 Rthlr. angekauft. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 29. Oktbr. Als Beglückwünschungsgesandte für das bevorstehende Jubiläum der 25jährigen Dauer der Regierung Sr. Maj. des Königs sind bis heute hier angekommen, von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern: Se. Erlaucht der Generalfeldzeugmeister Graf zu Pappenheim; von Seite des Königs der Niederlande der General Schimmelpenning; von Seite des Großherzogs von Baden der General v. Freystett. Den morgenden Tag, den Todestag des verstorbenen Königs Maj., wird der Monarch, wie wir hören, in größter Zurückgezogenheit zubringen, so daß die Gratulationen erst Sonntag den 31. Okt. stattfinden würden. Erwartet wird diesen Abend Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. Auf der Durchreise befindet sich eben hier anwesend der englische Pair Graf von Munster, Präsident der asiatischen Gesellschaft. In ihrer heutigen, geheimen Sitzung hat, wie wir vernehmen, die zweite Kammer unserer Stände die Antwortsadresse auf die Thronrede berathen. (A. Z.)

(Kurhessen.) Kassel den 28. Okt. Gestern ist der hiesigen Munizipalität amtlich eröffnet worden, daß Se. königl. Hoh. der Kurprinzregent der Wahl des Stadtraths und Bürgerausschusses für die Stelle eines Oberbürgermeisters der Residenz, welche auf Herrn Wippermann gefallen ist, die höchste Bestätigung versagt hat. Die städtischen Behörden sind zugleich aufgefordert worden, zu einer neuen Wahl zu schreiten. — Aus Marburg erfährt man, daß der vor Kurzem ernannte dortige neue Obergerichtsdirektor, der bisherige Oberappellationsrath Dr. Bickel, die Bewachung des Prof. Jordan in seiner Wohnung durch Gendarmen, die nach geschehener Kautionsbestellung für denselben zurückgezogen worden war, wieder anzuordnen für nöthig gefunden hat. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 1. Novembr. (Privat-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten war belebt, es sind ansehnliche Beträge sowohl gegen Baar als auf Lieferung umgesetzt worden. Der Cours der span. Activschuld von 22 pCt. versteht sich für Capital mit Einschluß der 11 rückständigen Zinscouponsz so daß nur der laufende zwölfte Coupon nach hiesiger Usanz bezahlt wird. 5 pCt. 5pCt. Metalliq.: 106 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1847; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 137; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 7/8—15/16; Syndik.: 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Arr.: 22—1/8; poln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 78 1/2; Taunusbahnactien: 367 3/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt.

Belgien.

Brüssel, 29. October. Im Augenblicke, wo wir unser Blatt zur Presse geben, erfahren wir, daß die gerichtlichen und Verwaltungsbehörden der Hauptstadt seit einigen Stunden ernstlich beschäftigt sind, die Urheber eines politischen Complotts aufzusuchen, das ausbrechen sollte, und das, wie man sagt, die Folge desjenigen wäre, welches schon zur Zeit der Septemberfeste organisirt war. Wir wissen nicht, ob dies Gerücht gegründet ist, aber, was wir versichern können, ist, daß schon Verhaftungen stattgefunden haben, und daß zur Stunde, wo wir dieß schreiben, die Beamten des Parquets und die Polizeiagenten noch mit Haussuchungen beschäftigt sind, unter anderen auch bei dem Herrn de Crehen, dem commandirenden Kapitain der Septemberverwundeten, der eine der verhafteten Personen ist. (Crehen hatte die Hand gegen den Kriegsminister aufgehoben. (Emancip.)

Niederlande.

Haag, 28. October. Se. Majestät der König Großherzog hat Höchstseinen Entschluß, den luxemburgischen Vertrag zur Anschließung an den Zollverein nicht zu ratificiren, dem preußischen Hofe bekannt machen lassen. (Amsterd. Handelsbl.)

Großbritannien.

London, 28. Okt. Die Symptome einer nahen Entbindung der Königin sind wieder verschwunden; Ihre Maj. befindet sich vollkommen wohl und hat gestern dem Diner bei Hof wie gewöhnlich beigewohnt.

Frankreich.

Paris, 25. October. Wir erhalten folgende Mittheilung aus Bourges vom 23. Oct. Hr. Tamariz, Geheimsecretär des Don Carlos, ist von seinem Herrn beauftragt worden, dem Redacteur en

Chef der Gazette de France wissen zu lassen, daß Don Carlos in jeder Hinsicht die Art und Weise mißbillige, wie das genannte Blatt Don Carlos in verschiedenen kürzlich veröffentlichten Proclamationen auftreten lasse. Don Carlos werde nie seinen Rechten auf den spanischen Thron entsagen, selbst nicht zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen v. Asturien, um auf diese Art eine Verbindung zwischen demselben und der Königin Isabella II. zu begünstigen. Diese Combination sey allen Ansichten Karls V. zuwider. Schließlich wird Hr. v. Genouse ein und für allemal aufgefordert den Namen „des Königs" nicht in seiner Polemik zu mißbrauchen. Ich bemerke dabei, daß der größte Theil der hiesigen Legitimisten die weisen Jakobiner der Gazette de France im Grund der Seele mißbilligt und ihrer Partei als schädlich betrachtet. Die France ist der eigentliche Moniteur des Prätendenten von Bourges, wie des Herzogs v. Angoulême. — Hr. Olozaga hat dem Cabinet vorgestern eine Note eingereicht, worin er verlangt, daß den christinischen Refugirten, eben so wie ehemals den Carlistenführern ein bestimmter Wohnort in Frankreich, Paris ausgenommen, angewiesen werde, da, nach den letzten Intriguen zu schließen, deren Gruppirung um Marie Christine nur zu neuen Umtrieben Anlaß geben würde. Die Antwort des Hrn. Guizot ist noch unbekannt. Das Ministerium wünscht hier die Abberufung Olozaga's, den es anklagt, in seinem Verkehr mit dem hiesigen Cabinet die Dinge auf die Spitze getrieben zu haben." — Munoz befindet sich nicht in Paris, wenigstens nicht in der Umgebung Christinens. Seit den letzten Vorfällen erscheint diese Fürstin nicht mehr in den Theatern; von Zeit zu Zeit sieht man sie zu Pferd im Gehölz von Boulogne oder auf einem Spaziergang in dem ihrem Hotel nahegelegenen Park von Monsseaur, dessen Benüzung ihr von der Familie Orleans angeboten worden. (A. Z.)

Paris, 30. Okt. (Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne 28. Okt. Madrid war am 25. Okt. ruhig. Der Brigadier Quiroga y Frias ist zur Todesstrafe verurtheilt worden.

II. Perpignan, 29. Okt. Die Demolirung der Bastionen des Königs und der Königin, zur Citadelle von Barcelona gehörend, hat am 26. Okt. um 9 Uhr Morgens im Beiseyn der Wachsamkeitsjunta und der Municipalität begonnen. Hierauf defilirte die Nationalgarde auf dem Constitutionsplatz vor den Mitgliedern der Junta. Jeder von der Mannschaft hielt einen Stein von der Citadelle in der Hand. General Zabala und der politische Chef der Provinz haben protestirt. Was noch von Linientruppen zu Barcelona lag, wurde am 25. Okt. nach der Grenze zu dirigirt. Nachmittags hatte das dritte Bataillon der Nationalmiliz Besitz von der Citadelle genommen.

Paris, 30. Okt. (Privat-Corresp.) Der heutige Moniteur enthält die Ihnen gestern mitgetheilten diplomatischen Ernennungen. Außerdem ist Baron v. Billing zum Agenten und Generalconsul in Aegypten ernannt worden. Heute spricht man wieder von andern Beförderungen, die aber von geringerem Interesse für das Ausland sind. — Gestern feierte der König durch ein Diner, zu welchem sämmtliche Minister eingeladen waren, der Jahrestag der Bildung des Cabinets Soult-Guizot.

Toreno und Martinez de la Rosa sollen den Befehl erhalten haben, sich nach Madrid zu begeben, um sich von dem Verdachte des Hochverraths zu reinigen. Falls sie nicht erscheinen, müßten sie gewärtig seyn, in contumaciam verurtheilt zu werden.

General O'Donnell ist am 26. Okt. auf dem Weg nach Paris durch Bordeaux gekommen und heute früh hier eingetroffen; er hatte bereits Audienz bei der Königin Marie Christine. Espartero war nach den letzten Berichten noch zu Vittoria.

5 pCt. 115. 45. 3pCt. 79. 65. Brd. 21 1/2.

Straßburg, 28. Okt. Der holländische Handelsvertrag, von dem man sich so große Hoffnung gemacht, will unsern Rhedern und Schiffern nicht behagen. Dieselben Klagen, die Deutschland gegen Holland über dessen Selbstsucht und Eigennutz hat, wiederholen sich auch bei uns. Die Schiffe, welche französische Waaren in Holland einführen, sind nicht allein unzähligen Plackereien ausgesetzt, um die Nationalität ihrer Fracht zu constatiren, sondern müssen auch hohe Preise für die von den holländischen Consuln zu erholenden Certificate zahlen, die mit den unserer Seits geforderten in gar keinem Verhältniß stehen. Ein Hauptmotiv bei Abschließung des Tractats war die Hoffnung, daß Holland uns einen großen Theil unseres überflüssigen Zuckers abnehmen und daß dadurch unsern Colonien einige Erleichterung zu Theil würde, allein darin hat man sich jetzt bitter getäuscht; denn die holländ. Colonien haben, aufgemuntert durch die Begünstigungen des deutschen Handelsvertrags, ihre Zuckerplantagen bedeutend vergrößert; außerdem führten die holl. Kauffahrer aus fremden Ländern so viel von diesem Product ein, daß sie mit beiden die deutschen Märkte im Ueberfluß versehen können. Durch die Kündigung des deutschen Vertrags ist ohnehin eine leicht begreifliche Zurückhaltung von Seite der holländischen Kaufleute eingetreten und so sind unsere Hafenplätze mehr als je mit Zucker überfüllt, ohne daß an einen Absatz zu denken wäre. Dagegen führen uns die Holländer eine Masse solcher Waaren zu, die unsere eigenen Häfen im Ueberfluß liefern, namentlich überschwemmen sie unsere östlichen Provinzen mit Baumwolle, obgleich in Havre selbst große Vorräthe davon liegen, und die Geschäfte darin fortwährend flau sind. Dieses unnatürliche Verhältniß wird wohl in der nächsten Kammersitzung zur Sprache kommen. (F. M.)

Straßburg, 28. Oct. Das Elsaß enthält heute einen, in sehr energischer Sprache abgefaßten Artikel, überschrieben: „Die Ansprüche der Deutschen auf das Elsaß", worin den fortwährenden Behauptungen deutscher Blätter, das Elsaß sey mit Deutschland nicht nur durch die Sprache, sondern auch durch Abstammung und historische Erinnerungen verbunden u. s. f., scharf begegnet werden soll. In einer der letzten Nummern der Augsburger Allgemeinen Zeitung nämlich ist abermals ein das Elsaß betreffender Artikel erschienen, worin, wie schon mehrmals, behauptet wird, das Elsaß sey seiner Natur nach bestimmt, ein integrirender Theil Deutschlands zu werden, und zwar 1) weil das Elsaß im Mittelalter während so vieler Jahrhunderte zu Deutschland gehörte; 2) weil die im Elsaß noch immer übliche deutsche Sprache eine große Hinneigung zum deutschen Character beurkunde. Diesen Behauptungen besonders widerspricht jener Artikel auf eine entschiedene Weise. Ueber die Elsässer insbesondere bemerkt er unter Anderem: „Wenn sie durch frühere geschichtliche Ereignisse zum deutschen Reiche gehörten, so haben sie sich durch die letzten fünfzig Jahre, welche wohl mehrere Jahrhunderte aufwiegen, ganz in das französische Wesen hineingelebt; sie haben manche Ströme Bluts für Frankreich vergossen, und da man denjenigen eben so wohl liebt, dem man sich freiwillig hinopfert, als denjenigen, von dem man Gutes erhält, so folgt, daß wir gegen das französische Land eine treue Anhänglichkeit haben. Zudem gefällt uns die französische Verfassung. Wir sind in nichts genirt, weder in der Presse noch in andern Dingen; wir könnten uns nur mit Mühe in den deutschen Preßzwang und in andere Förmlichkeiten hineinfinden; — endlich genießen wir auch, in rekuniärer Hinsicht, sehr große Vortheile. Unsere Fabriken gehören zu den blühendsten des französischen Landes. Der französische Seehandel gewährt unsern Fabriken einen gewinnreichen Absatz; die Fabriken machen den Ackerbau blühen; wir haben Kanäle und Eisenbahnen; wir haben vortheilhafte Handelsverträge mit bedeutenden Nachbarstaaten; genug, wenn man die Elsässer einen nach dem andern auffordern wollte, zu erklären, ob er deutsch oder französisch seyn wolle, so würden unter hundert immer hundert erklären: Wir halten es daher nur mit Frankreich. Das möchten wir den Deutschen ein für alle Mal gesagt haben. Hiermit soll nicht gesagt seyn, daß wir die Deutschen als Menschen hassen oder verachten; eben so wenig, als daß wir gerade die Franzosen als Menschen enthusiastisch lieben. Wir kennen die Vorzüge und Fehler beider Nationen und beurtheilen sie ziemlich ruhig und kalt. Wenn ein deutscher wissenschaftlich gebildeter, biederherziger gerader einfacher und anspruchloser Mann zu uns kommt, so wird er von uns gewiß mit warmem Wohlwollen empfangen: aber wenn nun auf einmal in dieser gesunden Menschenbrust der Deutsche oder gar der Deutschthümler sich breit machen wollte, so würde er auf einmal allen guten Eindruck, den er gemacht hat, zerstören. Der Deutsche gewinnt bei uns, wenn er zuerst ein Mensch seyn will, der Mensch verliert bei uns, wenn er zuerst ein Deutscher seyn will. Er wird uns am meisten für die Deutschheit gewinnen, wenn er gar nichts von ihr redet. Wir haben nur allzuviele schwülstig aufgeblasene Abenteurer aus allen Nationen gesehen, und je mehr wir ihrer gesehen haben, desto mehr sind sie uns zum Ekel geworden. Auch französische Gecken sind uns zuwider, so sehr uns sonst das leichte, geistvolle, ungezwungene, einnehmende, anmuthige Wesen dieses Volkes gefällt. (Das Elsaß hat einen sehr merkantilisch abgewogenen Patriotismus. D. R.) (Fr. J.)

Spanien.

Die Pariser „Presse" bringt folgende interessante Mittheilung aus Madrid vom 20. Octobrr: „Den Tag vor der Hinrichtung Diego Leon's begaben sich die Gräfin Altamira und die Marquise Zambrano seine Verwandten, zu der jungen Königin, um sie anzuflehen, bei dem Regenten zu Gunsten des Verurtheilten einzuschreiten. Sie führten die beiden Töchter seines Neffen, eines anderen Diego Leon, mit sich, der ebenfalls ein tapferer Krieger war und vor vier Jahren auf dem Schlachtfelde blieb. Diese beiden Kinder hatte Diego Leon als

Vater behandelt. Alle Anwesenden weinten mit den flehenden Kindern, und selbst der Anführer der tapferen Hellebardiere stand mit nassen Augen da. Die kleine Königin wußte nicht, was sie zu diesem Jammer sagen sollte. Eine der Hofdamen unterbrach endlich das Stillschweigen und sagte Ihrer Majestät, daß, wenn die erhabene Mutter Ihrer Majestät da wäre, sie nicht gestatten würde, daß so viele Personen vor Ihr auf den Knieen lägen, um Gnade zu erbitten. Die Königin brach nun in Thränen aus: „„Aber, Du lieber Gott, ich wünsche nicht mehr als Ihr, daß der arme General sterben soll; was habe ich nur zu thun?"" „Dem Regenten schreiben", war die Antwort, und sogleich nahm die Königin eine Feder, um das zu thun. Allein Madame Mina widersetzte sich mit der Bemerkung, daß man die Anwesenheit des Vormunds abwarten sollte. Die Königin willigte ein. Als der Vormund, Herr Arguelles da war, wollte er der Königin nicht gestatten, zu schreiben, weil dies in die Vorrechte des Regenten einschreiten hieß, welcher, so lange die Königin minderjährig, unumschränkt sey. Eine der Hofdamen ließ ihren kaum verhaltenen Zorn gegen den Vormund aus und wurde beim Weggehen von den Hellebardierern beklatscht. Die junge Königin weinte nun wieder und weigerte sich, die gewöhnliche Spazierfahrt zu machen, so lange man ihr das Schreiben untersagte. Herr Arguelles gestattete dann der Königin, eine Botschaft an den Regenten mit der Bitte abzuschicken. Erst dann ging die Königin aus. Herr Arguelles hat vermuthlich Wort gehalten, aber der Erfolg ist bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Oct. Reschid Pascha's Abreise ist der sicherste Beweis, daß die Partei des neuen Systems eine totale Niederlage erlitten hat. Als dessen jetziger Vertreter muß nun Fethi Pascha angesehen werden. Allein er besitzt nicht den Geist und die Energie Reschid Pascha's, ist mehr Welt- als Staatsmann, mehr blinder Nachahmer äußerer französischer Formen als wirklicher Reformator. Seine Gutmüthigkeit, seine an Verschwendung gränzende Generosität, seine Kenntniß des feinen französischen Gesellschaftstons, sein leichter, fröhlicher Sinn möchten ihn vielleicht eher dazu geeignet machen, in den Salons von Paris ritterlich die junge Türkei zu repräsentiren als hier in dem ernsten, ceremoniellen Stambul das zu erkennen, was in der jetzigen kritischen Periode seinem Vaterlande noth thut. Auch ist sein Credit im Serail ziemlich gesunken. — Die ganze Flotte hat sich seit vorgestern aus den Gewässern des Bosporus in den Golf des Arsenals zurückgezogen. Es verbreitete sich deßhalb das Gerücht, sie werde hier überwintern und die Expedition nach Tunis sey aufgeschoben. — Der türkische Oberst Hassan Bey wurde von hier mit bedeutenden Geldsummen nach Tripolis (Berberei) geschickt, um den mehr als ein Jahr rückständigen Sold den Truppen zu zahlen und dadurch ihre Unzufriedenheit zu beseitigen. Zugleich ist er beauftragt, die Differenzen, die zwischen dem Bey von Tripolis und einigen europäischen Consuln, namentlich dem spanischen, stattgefunden haben, auszugleichen. Auch sagt man, er habe von der Pforte geheime Befehle in Betreff der Expedition nach Tunis, wie z. B. in Tripolis Waffen-, Pulver- und Lebensmitteldepots für die Flotte anzulegen. — Die Nachrichten aus Syrien lauten täglich ungünstiger. Die Scheiks des Libanon haben die von der Pforte bestimmte Tributsumme abermals verworfen, die Druzen und Maroniten bekriegen sich unter einander, alle Straßen werden durch zahlreiche Beduinenhorden, welche die Reisenden ausrauben, beunruhigt, die türkischen Beamten erlauben sich die größten Erpressungen und Willkürlichkeiten. Was dafür spricht, daß diese Nachrichten nicht aus der Luft gegriffen oder übertrieben sind, ist, daß das Echo de l'Orient (ein Organ der Pforte) jetzt nicht mehr, wie früher, die verwirrte und bedrängte Lage Syriens läugnet, ja sogar selbst die schlechte Aufführung mehrerer Beamten, namentlich der Douaniers, erzählt. Man spricht hier davon, daß man eine Armee von 20,000 Mann nach Syrien schicken werde. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Okt. Eine rühmenswerthe Erscheinung der Typographie ist das so eben in Klein-Folioformat herausgekommene Werk: „Ludwig I., König von Bayern, Allerhöchstdessen Leben und Wirken von 1786 bis 1841." Der Text in gedrungener Zusammenstellung von Dr. J. H. Wolf, Druck und Verlag von G. A. Reichel in Augsburg (in Commission bei Lampart u. Comp.). Eine Reihe in den Text eingedruckter, gelungener Holzschnitte zeigt Wappen und Orden des königl. Hauses und die unter Ludwigs Regierung erstandenen Meisterbauten.

= Berlin, 27. October. (Privat-Corresp.) Peter v. Cornelius leidet seit einigen Tagen an einer heftigen Augenentzündung, von der gewöhnlich Reisende befallen werden, welche zum erstenmal England besuchen. Das dortige Klima pflegt zu erregend auf das Seh-Organ zu wirken. — Einen ausgezeichneteren Kreis von Gelehrten und Künstlern mag man wohl noch nirgends zusammen gesehen haben, als gestern bei der Vorstellung der „Antigone" in Potsdam. Alle unsere Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst hatten auf königlichen Befehl jeder namentlich dazu eine Einladungskarte erhalten. Von Militairs waren nur wenige dazu invitirt. Daß die Vorstellung in jeder Hinsicht gut ausfallen, und auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck machen werde, konnte man schon im Voraus wissen, da die Rollen und die Chöre mit unseren besten Schauspielern und Sängern besetzt waren. Das Proscenium stellte nach antiker Form eine runde Säulenhalle vor, wo die Chöre bis zu Ende sich in gemessenen Schritten hin- und herbewegten, während die Schauspieler, so wie es gerade ihre Rollen mit sich brachten, aus den Coulissen hervor und wieder zurückgingen. Da die Aufführung dieses altgriechischen Trauerspieles bei dem gebildeten Publikum vielen Beifall fand, so dürfte dasselbe hier wohl auch nächstens auf der königlichen Bühne dargestellt werden. — Zu dem am 13. November stattfindenden Geburtstage der Königin wird auf dem Hoftheater die Gluck'sche Oper: „Orpheus und Eurydice" einstudirt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 11. November d. J. Vormittags 10 Uhr werden die zur Herstellung eines Verbindungsweges von Rottenbauer auf die Districtsstraße in der Richtung gegen das Lindlurer Chaussee-Wirthshaus erforderlichen technischen Arbeiten im Amthause zu Rottenbauer mittels öffentlichen Strichs an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Diese Arbeiten bestehen in:

1) Dem Brechen der Steine,
2) „ Zurichten und Setzen der Leitensteine,
3) „ Stellen und Verkeilen des Grundbaues,
4) „ Abstechen der Böschungen und Regulirung aller Arbeiten,
5) der Herstellung einer Brücke und eines Durchlasses.

Die zu bauende Straßenstrecke selbst mißt 605 Ruthen bayerischen Maaßes.

Zuverlässige, kautionsfähige und beziehungsweise gewerbsberechtigte Liebhaber, welche sich über diese Eigenschaften sogleich bei der Strichstagfahrt durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben, werden zu der genannten Tagfahrt mit dem Bemerken eingeladen, daß das Nivellement, die Bauplane und Bedingungen inzwischen bei dem unterzeichneten Amte eingesehen werden können.

Würzburg, 31. October 1841.

Freiherrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. Zu-Rheinisches Patrimonial-Amt Rottenbauer.

Schöpf, Patrdir. Wich.

Anzeige.

Mein Commissionslager von Milly-Kerzen aus der Fabrik des Hrn. J. L. Schätzler in München, empfehle ich in 4, 5, 6, 8 u. 10 Stück auf dem Pfd. Tafelkerzen 6—7 Stück auf dem Pfd. Chaisen-Kerzen und Nachtlichter, und bemerke, daß solche bei Abnahme von 10 Pfd. billiger abgegeben werden.

J. Wachter am Fischmarkt.

Waaren-Empfehlung.

Zur bevorstehenden Messe erlaube ich mir, mein für die Winter-Saison aufs beste und schönste assortirtes Mode-Waarenlager mit dem Bemerken zu empfehlen, daß ich mehrere ganz moderne und vorzüglich gute Seidenzeuge, die sich zu Mänteln, Kleidern und Hüten eignen, zu sehr billigen Preisen abgeben kann. Dann verkaufe ich ¾ br. Cattune in hellem und dunklem Grund, mit ganz neuen Mustern, welche letztere sich hauptsächlich zu Mänteln eignen, von 18 kr. bis 30 kr. per Elle. — Sehr schöne Crepe-Rachel, Mousseline-Laine von 26 kr. bis 40 kr., ¾ br. Thibets, Donna Marias von 45 kr. bis 1 fl. 30 kr., Loma-Mäntel von 24 fl. bis 30 fl., Mollongs ¾ bis ⁷⁄₄ br. von 30 kr. bis 2 fl. 42 kr., Futter-Moll ¾ bis ⁷⁄₄ br. von 6 kr. bis 8 kr. per Elle, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Anton Dömling,
Kürschnerhof Nro. 342 bei Goldarbeiter Lämmlein.

Wichtige Anzeige für Herrn!!

S. HANAU
aus Frankfurt am Main

beehrt zum Erstenmale diese Messe mit einem Lager der allerneuesten Pariser Atlas-Cravatten, Shwals u. Schlips. Durch directe Einkäufe in Paris bin ich in den Stand gesetzt, die

schwerste Atlas-Cravatte von 48 kr. an
Gros-Grin-Cravatte von 36 kr. an
Lestings-Cravatten von 30 kr. an,

für deren Dauer ich 2 Jahre einstehe, abzugeben. Besonders mache ich auf eine Serie Pracht-Cravatten mit Gummi-Einlagen aufmerksam, welche auch bedeutend unter dem Fabrikpreis erlassen werden.

Auch befindet sich bei mir die Niederlage der so berühmten ächten Goldschmids-Streichriemen, wodurch die stumpfesten Rasir- und Federmesser den höchsten Grad von Schärfe erreichen. Ferner Streichriemen-Composition en Gros und en Detail zu den billigsten Preisen.

Mein Verkaufslokal befindet sich auf der Domgasse Nr. 142. im 1ten Stock, gegenüber dem Hrn. Kahn u. Sohn.

Ausverkauf von Stahlfedern.

Eine Parthie Stahlfeder-habe ich von J. Lewinheim und Kendal aus London zum Ausverkaufe

übernommen und erlasse selbige das Groß von 144 Stücken zu 18 kr., das Dutzend zu 3 kr. Feinste Silber- und Platina-Federn das Groß von 144 Stück von 24 kr. an bis 4 fl.

Proben unentgeldlich.

Auch bitte ich meine Federn mit den andern zu vergleichen.

E. Hanau aus Frankf. a. M.

Mein Verkaufslokal befindet sich auf der Domgasse Nr. 142. gegenüber von Hrn. Kahn und Sohn im 1sten Stock.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Beachtenswerthe Anzeige für Herren!

Eine Parthie Herrenschlaf- und Hausröcke habe ich zum Ausverkauf übernommen und erlasse selbige von 3 fl. an. Herren-Unterbeinkleider, das Paar von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 30 kr.

E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Mein Verkaufslokal befindet sich auf der Domgasse, Nr. 142. gegenüber des Hrn. Kahn u. Sohn im 1ten Stock.

[3a] ☞ **Zur Beachtung.**

Die Niederlage der Stahlfedern von **J. C. Eisenstädter u. Comp.** in London befindet sich diesmal während der Messe auf der Domgasse in der Bude vor dem Hause des Domgassen-Bäckers. Außer den bekannten Sorten sind diesmal ganz neue Arten, besonders **Silberstahl-, Goldstahl- und Platinafedern** vorräthig, welche dem Gänsekiel durchaus gleichkommen.

Proben gratis

J. Strauß aus **Frankfurt a. M.**

N. B. Aecht engl. Rasirmesser, für deren Güte garantirt wird, das Stück von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr.

[3a] Cravatten, Shwals, Schlips, Atlas-Binden ꝛc. ꝛc.

Der Unterzeichnete empfiehlt obige Artikel mit dem Bemerken, daß er durch directe Einkäufe der Rohstoffe in Leipzig diesmal besonders billig verkaufen kann. Atlas-Cravaten von 36 kr. bis ganz schwere zu 1 fl. 48 kr. Eine neue Art, für deren Haltbarkeit ich garantire, das Stück von 1 fl. 30 bis 2 fl. 42 kr.

☞ Zwei bayer. Ellen lange wollene Herrenbinden zu 36 kr., Glace-lederne Handschuhe das Paar zu 12 u. 18 kr.

J. Straus aus Frankfurt a. M.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

KLEIDER-MAGAZIN

von

Gabriel König

aus Paris.

Nächst dem Vierröhrenbrunnen, dem Kaffehause zum „Hirschen" gegenüber.

[4c] Nachdem die vorzügliche Haltbarkeit der **doppelt genähten** Herren-Kleider hinlänglich erwiesen ist, mache ich bekannt, daß solche schon gefertigte nur allein bei mir zu haben sind, und ich selbige um den gleichen Preis verkaufe, wie die **leicht genähten** Fabrik-Kleider auf hiesiger Messe verkauft werden.

Christian Niemeyer,

Leinwandfabrikant

aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

[3b] empfiehlt sein wohl assortirtes Lager, bestehend in allen Sorten von Leinwand, Tafel- u. Tischzeuge, Handtücher, weiße und gefärbte Sacktücher, Kaffee- und Deiert-Servietten unter Zusicherung schöner vorzüglich dauerhafter Waare und ganz billiger Preise zu gefälliger Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich, wie gewöhnlich, im Reichsapfel am Fischmarkt.

[2b] ## A. M. Runkel

aus Frankfurt am Main

bezieht die hiesige Messe zum erstenmale mit einer bedeutenden Auswahl **Bänder** für Hüte und Hauben in jeder Qualität und allen Farben, **Gürtelbänder** für alle Kleider passend, **Handschuhe** für Herren und Damen, in gutem Leder und äußerst billig. **ächte Garnspitzen, Blonden, Pariser Groslinon Köpfe, Stahlfedern** (Ressorts) für Hauben und Ballaufsätze, und alle in dieses Fach gehörige Artikel.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. — Die Bude befindet sich im Kürschnerhof vor dem Hause des Hrn. Goldarbeiter Lämlein, mit obiger Firma versehen.

[6b] ## Bernh. Langenbach

aus Worms

besucht abermals die hiesige Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken, 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Bockskingbosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Makintosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise, Haus- und Comptoir Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

☞ **Bei dem Beginne des neuen Schuljahres bringen wir zur Anzeige, daß wir von allen Lehrbüchern, die in den Elementarschulen, den Gymnasien, der polytechnischen- und Gewerbsschule gebraucht werden, stets ein vollständiges Lager halten und solche sowohl ungebunden als gebunden zu den billigsten Preisen gegen baare Zahlung abgeben. Buchbinder erhalten bei Parthiekäufen einen angemessenen Rabatt.**

Stahel'sche Buchhandlung

in Würzburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Beisser: Guter Rath für

Nervenleidende,

oder die Anwendung des Manipulirens, als eines mächtigen Hülfsmittels bei Behandlung der nervösen Krankheiten. Aus dem Französ. übersetzt. 8. geh. Preis 27 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Handbuch für jeden Pferdbesitzer.

Heinrich Möller: Der erfahrne

Haus-Pferdearzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferde-Besitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc. Vierte Aufl. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Im Verlag von H. Hoff in Mannheim erschien:

Ausgewählte Werke

von

Walter Scott.

Neue elegante Ausgabe in treuen sorgfältigen Uebersetzungen.

In Format der neuen Ausgaben von Schiller, Göthe, Wieland, Klopstock, Shakspeare ꝛc.

Diese sehr schöne Ausgabe erscheint in 26 Bändchen à 27 kr. und wird enthalten: Waverley. — Robin der Rothe. — Der Pirat. — Guy Mannering. — Das Kloster. — Kenilworth. — Der Talisman. — Die Schwärmer. — Quentin Durward. — Der Abt. — Nigels Schicksale. — Der Alterthümler. — Ivanhoe. — Der Kerker von Edinburg. — Die Dame vom See.

Regelmäßig jedes Monat erscheint 1 Bndchn.

Erstes Bändchen.

Die **Stahel'sche** Buchhandlung in Würzburg empfiehlt sich zur Uebernahme von Bestellungen.

Bei Balz in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Nosologisch-therapeutische

Untersuchungen

über die

brandige Zerstörung

durch Behinderung der Circulation des Blutes.

von

Dr. C. F. F. Hecker.

Professor zu Freiburg.

gr. 8. Velinpap. 12 gr. oder 48 kr.

Theater-Anzeige.

[2b] Donnerstag den 4. Nov. 1841.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

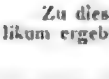
BELISAR.

Grosse Oper in 3 Abtheilungen, übersetzt von Dr. Frank. Musik von Gaetano Donizetti.

Zu dieser Vorstellung ein hochverehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Ludwig Stoffregen.

Theater.



Mittwoch, den 4. November 1841.

Die beiden Klingsberg.

Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Heider, Bau-Inspector mit Familie v. Schweinfurt. Mayer, Tonkünstler v. Wiesbaden. Fr. Brentano v. Cassel, Speißer v. Nürnberg. (**Nuß-H.**) v. Lynker, großh. hess. Gen.-Maj. u. Chef des Gen.-Staabs. u. v. Bechtold, Hauptm. u. Adj. mit Bed. v. Darmstadt. (**Kronpr.**) Engelhardt, Hauptmann v. Landau. Dr. Ring v. Stuttgart. Dr. Gossmann v. Heidelberg. Rau, Kfm. v. Frankf. Ritter, Posthalter v. Seinbach. (**Wirtsh. H.**) Ilbach, Stud. Med. v. Leipzig. Roder, Kfm. v. Ansbach. Neubert, Priv. v. Kissingen. Schlosser, Gastgeber v. Nürnberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 306. Donnerstag, 4. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Kempten, 28. Okt. Gestern fand dahier unter militärischer Feierlichkeit die Beerdigung des königl. pens. Herrn Majors Waldemar v. Stengel statt. Er war im Jahre 1767 zu Weißenburg im Elsaß geboren, woselbst sein Vater als churpfalzbayerischer geheimer Rath und Domänenverwaltungs-Direktor lebte. Frühzeitig trat er in französische Kriegsdienste, und kämpfte in den Reihen des Prinzen Condé, bis er 1791 als Unterlieutenant in bayerische Dienste trat. Von diesem Jahre an bis 1813 nahm er an allen Feldzügen den rühmlichsten Antheil, und seine Vorgesetzten und Untergebenen verehrten in ihm nicht bloß den braven Soldaten, sondern auch den aufopfernden liebevollen Menschenfreund, dem selbst in den unglücklichsten Augenblicken Besonnenheit und Geistesruhe zur Seite stand. Im Jahre 1824 erhielt er unter der vollen Zufriedenheitsbezeugung in Anbetracht seiner Verdienste mit dem Charakter als Major die Pension, und seit dieser Zeit lebte er dahier zurückgezogen ganz allein der Wissenschaft, und der Uebung jener Tugenden, ein edles Muster eines ruhenden Kriegers, der zu schönerem Siege Jenseits sich rüstet. Er erlebte noch die Freude, bei dem im v. M. dahier gefeierten Veteranenfeste, an welchem aus der Stadt und dem Landgerichte Kempten gegen 300 alte Krieger Theil nahmen, Manchen seiner Gefährten noch einmal zu sehen, und sie, als der älteste zu kommandiren. Wie dort kein Auge trocken blieb beim Anblicke der Braven, des Stolzen des Vaterlandes, hinter denen als würdige Zierde ein alter Soldat, der bei Hanau sich einen Stelzfuß geholt, nachhinkte: so auch gestern, als unter dem Donner des Geschützes der Leichnam des Biedermannes der geweihten Erde übergeben ward. Ruhe seiner Asche!

(Augsb. Postz.)

(Preußen.) Berlin, 26. Okt. Professor Lachmann, der gegen die Inhaber der Voisischen Buchhandlung, als bisherige Verleger von Lessings sämmtlichen Werken, einen Prozeß eingeleitet hatte, weil er auf die zuletzt von ihm besorgte Herausgabe dieser Werke ein Eigenthumsrecht an dieselben begründen zu können glaubte, das die gedachte Verlagshandlung nicht respektiren wollte, ist sowohl von dem Sachverständigen-Verein, dessen Gutachten die Gerichte in allen Fragen, die das geistige Eigenthum betreffen, einzuholen haben, als von dem hiesigen Stadtgericht mit seiner Klage abgewiesen worden. Der Fall ist, als Präcedenz für alle ähnlichen Conflikte zwischen Verleger, Herausgeber und Publikum, von erheblichem Interesse; es scheint daher wünschenswerth, daß die von Dr. Hitzig redigirte Preßzeitung das Urtel mit den Entscheidungsgründen vollständig mittheile. — Es ist Ihnen kürzlich von einem andern Ihrer hiesigen Correspondenten berichtet worden, daß zwei Sectionen der Berlin-Hamburger Eisenbahn (bei Linum und Fehrbellin) bereits in Angriff genommen seyen; diese Nachricht ist jedoch, obwohl sie von der Hamburger Börsenhalle wiederholt wurde, völlig ungegründet. Allerdings haben in der letzten Zeit viele Vorarbeiten stattgefunden, um diese Eisenbahn zu Stande kommen zu sehen, doch sind vorläufig die Conferenzen noch nicht einmal beendigt, welche die Commissarien der verschiedenen bei dieser Bahnlinie betheiligten Regierungen (Preußen, Mecklenburg, Dänemark — für Lauenburg — und Hamburg-Lübek — für das beiderstädtische Gebiet von Bergedorf) hier veranstaltet haben. Bevor diese Commissarien sich geeinigt, kann von Seite der Aktionnäre kaum etwas weiteres in der Sache geschehen; am allerwenigsten aber ist unter diesen Umständen schon von Erdarbeiten ꝛc. die Rede. — Am Horizonte des preußisch-römischen Conflikte sollen sich neuerdings einige Wolken gezeigt haben, die einen völlig heitern Himmel nicht sobald erwarten lassen, als es noch vor kurzem den Anschein hatte. Da jedoch hierüber nur unbestimmte Gerüchte verbreitet sind, so wollen wir hoffen, daß sich diese nicht bestätigen werden. (A. Z.)

Aus Ober-Schlesien vom 16. Okt. Das Wichtigste, was sich aus unserm Lande berichten läßt, sind unsere Berg- und Hüttenwerke. Namentlich bei dem Zink, über welchen sich unlängst ein Streit zwischen den Börsen-Blättern der Ostsee und einigen hiesigen Gewerken erhob, kommt ein recht schöner Gewinn heraus. Auch die Eisen-Produktion zahlt sich noch gut. Der zunehmende Wohlstand unserer Gegend gibt davon den redenden Beweis. Möchte doch die Moralität des Volks auch ebenso zunehmen. Damit steht es aber immer noch schlecht. Der einer höheren Kultur noch ziemlich entfremdete Slave glaubt häufig, ungefähr wie der Wilde in Canada, es lasse ihn der Himmel vornehmlich deßhalb etwas verdienen, damit er sich den ihn beseeligenden Feuergeist (Branntwein) verschaffen könne. Da sind denn die Schritte in der Civilisation, trotz aller weisen und kräftigen Veranstaltungen der Regierung, immer noch etwas klein. — Bei den fortwährend lichter werdenden Wäldern würden uns zuletzt aber alle die Schätze, die wir in unsern Erzen besitzen, wenig mehr werth seyn, wenn nicht die unerschöpflichen Steinkohlen-Lager, die je tiefer, desto reicher und besser sind, alle Besorgnisse verscheuchten. — Ob die Eisenbahn durch unsere Berg- und Hütten-Bezirke werde geführt werden, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Wird sie nur erst bis Oppeln fertig seyn, und das hofft man bis unter Jahr und Tag, dann wird man die Sache ernstlicher in Ueberlegung nehmen. — Bei uns sind die Getreide-Preise fast im ganzen Lande am höchsten. Unser im Ganzen nicht gar fruchtbarer Boden, dem man auch nicht die vorzüglichste Kultur widmet, gibt nicht Lebensmittel genug für die reißend zunehmende Bevölkerung. Die ehemalige starke Getreide-Zufuhr aus Polen aber ist gänzlich abgeschnitten, indem es keinem jenseitigen Landwirthe zuzumuthen ist, sich allen den Plackereien auszusetzen, die er bei Ueberschreitung der Gränze herüber und hinüber zu ertragen hat.

(Schw. M.)

(Württemberg.) Stuttgart, 31. October. Seine königliche Majestät geruhten heute Nachmittags 3 Uhr im Thronsaale des königlichen Residenzschlosses die beiden Kammern der Ständeversammlung zu empfangen, um die ehrfurchtsvollen Glückwünsche derselben zu Höchstihrem fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum entgegenzunehmen, welche der Präsident der ersten Kammer, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, im Namen beider Kammern in folgender Rede vorzutragen die Ehre hatte:

Eurer Königlichen Majestät

nahen die getreuen Stände in tiefster Ehrfurcht an dem Tage, an welchem vor 25 Jahren wir Allerhöchstdieselben als unseren neuen Herrscher begrüßten, ihren Dank und ihre Glückwünsche im Namen des ganzen Landes darzubringen. Mit Dank gegen die Vorsehung, mit Dank gegen Euere königliche Majestät blicken sie auf diesen langen Zeitraum zurück. Die Vorsehung erhielt und bewahrte uns einen geliebten König und segnete Ihn und Sein erhabenes Haus. Euere königlich Majestät haben getreu Ihrem ersten Versprechen in diesem fünfundzwanzigjährigen Zeitraum mit unermüdeter Sorgfalt Ihre schweren Regentenpflichten erfüllt und das Wohl Ihres Landes auf alle Weise zu fördern gesucht. So wie Sie in den Zeiten des Kampfes gegen fremde Unterdrückung mit ritterlichem Muthe zum Schutz und Schirm Deutschlands kämpften, so benützten auch Eure königliche Majestät mit weiser Umsicht die Segnungen eines fünfundzwanzigjährigen Friedens, die Wunden, die der

lange Krieg geschlagen hatte, zu heilen. Unter Eurer Majestät Regierung kam im gemeinsamen Einverständnisse zwischen König und Ständen unsere Verfassung zu Stande, die Verhältnisse im Lande wurden damit dauernd geordnet, und Eure königliche Majestät haben Sich dadurch ein bleibendes Denkmal im Herzen Ihrer getreuen Unterthanen und deren Nachkommen gestiftet. Die Finanzen des Staates wurden unter Höchstihrer eigenen Leitung geordnet und in einen blühenden Zustand versetzt. Durch Eurer königlichen Majestät unermüdliches Bestreben und eigenes Beispiel hoben sich die Landwirthschaft und die Gewerbe, und der Wohlstand des Landes nahm zu; und Eurer königlichen Majestät persönlicher eifriger Mitwirkung verdankt Württemberg und ganz Deutschland eine Wohlthat, die Mit- und Nachwelt stets segnend anerkennen wird: Den Verein deutscher Staaten zum freien Handel und Verkehr im Innern Deutschlands. Durch ihn wurde nicht bloß Handel und Wandel und die Wohlhabenheit der deutschen Vereinsstaaten gefördert, es wurde noch ein höherer Zweck damit erreicht: mit dem Fallen der unnatürlichen Schranken im Innern unseres deutschen Vaterlandes belebte sich der Sinn für deutsche Nationalität, und, einig im Innern, wurden wir stark nach Außen, und können und werden mit vereinter Kraft jeden Angriff, der unser deutsches Vaterland bedrohen könnte, stets abzuweisen wissen. Dieß schuf unser geliebter König, der im Verein mit Seinen hohen Verbündeten das große Werk zur Ausführung brachte, und dieß wird die deutsche Nachwelt stets anerkennen. So nehmen denn Eure königliche Majestät den innigsten Dank Ihrer getreuen Stände und des ganzen Landes für Allerhöchstdero unermüdete Sorgfalt zum Wohle desselben, und die Gabe, die wir zum Andenken an diesen uns ewig denkwürdigen Tag hier ehrfurchtsvoll überreichen, gnädig auf. Möge der Allmächtige uns unseren geliebten König noch viele Jahre erhalten, und Seine Bemühungen für's Wohl des Landes und zum Besten aller Klassen der Einwohner gesegnet seyn lassen. Lange lebe unser König! (Schluß f.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Novembr. (Privat-Corresp.) Bei geringem Verkehr wichen die Integrale, wie zu Amsterdam um 1/8. Weit bedeutender war der Umsatz in Taunus-Bahnactien, es sind ansehnliche Partien namentlich per Ende des Monats abgegeben worden. 5 pCt. Metalliq.: 106 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 5/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1846; 250 fl. Loose: 108 5/8; 500 fl. Loose: 137; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 3/4; Syndik. 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 73 7/8; Ard.: 21 5/8; poln. 300 fl. Loose: 73 7/8; 500 fl. Loose: 78 3/8; Taunusbahnactien: 366 1/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. B.

(Oesterreich) Die „Klagenfurter Zeitung" vom 28 Oct. meldet: Der 24. Oct. war für unsere Stadt und das ganze Bisthum Gurk ein Trauertag. An demselben, Morgens 9 Uhr, starb Se. fürstliche Gnaden, der Hochwürdigste Hochgeborne Fürst Bischof von Gurk, Sr. k. k. Majestät geheimer Rath, Franz Anton Gindl, in seinem 55. Lebensjahre, nach einem länger bestandenen entzündlichen Lungenleiden an der Lungenlähmung. Kaum war es zehn Wochen seit der feierlichen Installation (am 15. August), die der selig Entschlafene dem Bisthum vorstand, und schon hatte er sich die vollste Hochachtung und Liebe Aller erworben, die Gelegenheit fanden, seine Frömmigkeit und seinen festen Charakter kennen zu lernen. Kurz was sein Wirken, aber es wird dankbar in uns fortleben. (Oestr. Beob.)

* Wien, 30. October. (Privat-Corresond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 7/16; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 107 3/4; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 B.

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 29. Oct. Durch einen Post-Conducteur wurde gestern die Nachricht ins Frickthal gebracht, daß im Kanton Wallis, auf die Abdankung des Staatsraths in Folge der vom großen Rath zu Gunsten der Klöster, beschlossenen Tagsatzungs-Instruction, ein bedeutender Volksaufstand stattgefunden habe. Die Mehrzahl des Volkes verlange nämlich keine andere Regierung, und eine Gesandtschafts-Instruction in dem Sinne des staatsräthlichen Entwurfs, wornach man sich mit dem Aargau gänzlich zufrieden gebe. Was diesem Gerüchte viel Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß für Wallis noch keine Gesandtschaft in Bern eingetroffen ist. (Fr. Z.)

Der „Oestliche Beobachter" sagt, nach zuverlässigen Berichten werde sich der Stand Aargau wahrscheinlich zu Herstellung von Hermetschwyl bereit finden.

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. Im heutigen „Globe" liest man über die in der v. Nr. u. Z. erwähnten Vorfälle zu Brüssel Folgendes: Seit einiger Zeit war die Regierung auf der Spur einer Verschwörung, die im Geheimen angezettelt wurde. Während der Septemberfeste hatte die Polizei ebenfalls Vorsichtsmaßregeln nehmen müssen, um die Ordnung aufrecht zu halten. Vorgestern ließen Justizbeamte Nachsuchungen in den Faubourgs von Laeken und Ixelles anstellen, wo man 4 neue Kanonen, mehre Waffen- und Kriegsmunition-Depots ꝛc. ꝛc. entdeckte. Der Generalprocurator, zwei Instruktionsrichter, der Verwalter der öffentlichen Sicherheit und der Direktor der Stadtpolizei blieben im Stadthause in Permanenz. Vorführungsbefehle wurden gegen Joseph Parent, Ex-Obrist eines Freiwilligen-Corps, Van Laethem, Ex-Adjutant des Generals Lecharlier bei der Armee von Portugal, Van Swae, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters der Gemeinde Jette, und einen Ex-Intendanten der belgischen Gensd'armerie erlassen. Sie wurden nach den Petits Carmes gebracht. In der vorletzten Nacht waren alle Truppen in den Casernen consignirt; die Offiziere verließen die ganze Nacht nicht ihre respectiven Compagnieen. Unter der Zahl der Häuser, in welchen Durchsuchungen ohne Resultat Statt hatten, nennt man jene des Major Par . . . ., in der rue de la Montagna, des Militär-Ex-Intendanten Pet . . . ., in der rue Marcq, und das Hotel der Frau Gräfin Vandermeer, in der rue des Cendres, welche seit mehreren Monaten krank ist. In einem dieser Häuser ließ ein sonderbarer Irrthum einen Augenblick die Polizei glauben, daß sie das Herz des Complotts selbst gefunden habe. Der Bediente, ein alter Soldat des Kaiserreichs, an den man sich zuerst wendete, indem man zu ihm sagte, daß man Waffen in dem Hause erhalten haben müsse, antwortete naiv: Waffen? ja, gewiß, wir haben deren eine Kiste voll, ich selbst habe sie erhalten, also weiß ich es gut. Man begab sich gleich zu der kostbaren Kiste, welche eine Jagdflinte enthielt, die zwei Tage vorher ein fremder Gast zu Lüttich gekauft hatte, und der schon seinen Koffer bereit hatte, um am nämlichen Abend nach Paris abzureisen. Was das Wesen des Complotts betrifft, so verlautet davon noch nichts, und die sonderbare Vermischung der Namen, welche dabei figuriren, gestattet nicht, eine feste Meinung zu begründen.

Im „Journal de la Belgique" liest man: Die Polizei stellte unter Anderm Hausdurchsuchungen bei dem Herrn Grehen, commandirenden Capitain der Septemberverwundeten, in der Rue d'Argent wohnend, an. Verschiedene Gegenstände wurden saisirt. Die Polizei kehrte ein zweites Mal zurück, um das Geld, das sich in dem Zimmer des Herrn Grehen befand, zu saisiren. Da die Thüre des Zimmers mit dem Schlüssel verschlossen war, ließ man einen Schlosser rufen, um sie zu öffnen. Herr Grehen war in das Ministerium des Innern, in das Bureau der öffentlichen Sicherheit abberufen worden, wohin man ihn in einer von Gensd'armerie begleiteten Vigilante bringen sah. Als er der erste vor dem Ministerium des Innern aus dem Wagen stieg, gelang es ihm zu entwischen, indem er durch den Treuenberg lief, allein man ergriff ihn bald wieder in einem Magazin in der Rue des Paroissiens, wohin er sich unter den Rechentisch geflüchtet hatte. Diese Scene hatte eine große Menge Neugieriger herbeigelockt. Gruppen dieser letzteren blieben lange Zeit vor dem Ministerium des Innern stehen. Herr Grehen wurde direct nach den Petits Carmes gebracht, und hat dort schon mehrere Verhöre, sowohl vor dem Verwalter der öffentlichen Sicherheit, zu welchem man ihn vor der Abführung in das Gefängniß gebracht hatte, als vor dem Instructionsrichter bestanden. Der Plan der Meuterer soll, wie man behauptet, gewesen seyn, die Aufmerksamkeit der Autoritäten auf den oberen Theil der Stadt zu ziehen und sich des Königs und der königlichen Familie im Schlosse zu Laeken zu bemächtigen. Man sagt auch, daß man bei einem der Verschworenen eine orangistische Proclamation gefunden habe, welche die Absetzung des Königs, die Wiedereinsetzung Wilhelms II. in Belgien, die Vereinigung mit Holland mit Verschwindung der Douanen, aber mit administrativer Trennung erkläre.

Der „Courrier Belge" fügt zu den obigen Details hinzu: Man hat die Gießerei entdeckt, welche die Kanonenkugeln goß. Versuche sind gemacht worden, um Unteroffiziere der Garnison zu verführen, welche diese angezeigt haben. Der Tag, an welchem das Complott ausbrechen sollte, war auf heute festgestellt; es hatte Verzweigungen zu Gent, Antwerpen und Lüttich unter den Mißvergnügten.

In einem brüsseler Abendblatte vom 31. October liest man: Die sonderbarsten Gerüchte sind über die politischen Umtriebe in Umlauf. Jeder sucht den Zweck der Rädelsführer zu errathen, zu charakterisiren. Die bekannten Gesinnungen mehrerer der verhafteten Individuen

duen, viele genannten Namen, bieten ein solches Gemisch dar, daß es noch nicht möglich ist, zu sagen, ob sie gleicher Ansicht unter einander waren. Um nichts Ungenaues zu verbreiten, theilen wir nur mit, daß wir in Erfahrung brachten, daß General Lecharlier gestern Abends um 8 Uhr in der Eisenbahnstation zu Brüssel, wo er von Gent ankam, verhaftet worden ist; ein gewisser Duperrier, den wir für einen früheren Freiwilligen-Offizier halten, ist gestern zu Charleroi verhaftet worden. Man berichtete uns heute Morgens, daß die ganze Familie des Generals Vandersmissen verhaftet worden. Madame Vandersmissen und deren Kinder haben, wie man sagt, furchtbares Geschrei erhoben. Um ein Uhr Nachts befand sich noch eine Vigilante vor dem Bureau des Instructionsrichters. In jeder unserer Eisenbahnstationen ist eine einzige Thüre für den Ein- und Austritt der Reisenden offen. Die Gensd'armerie-Pikete sind in diesen Stationen verstärkt worden. Polizei-Agenten bewachen die Postbureaux. Man versichert uns, es sey heute Morgen zu der Verhaftung mehrer Offiziere geschritten worden, welche man unter Escorte ins Gefängniß brachte. Madame Vandersmissen, die um 1/27 Uhr heute Morgens das Cabinet des Instructionsrichters betrat, befand sich Mittags noch dort.

Der neueste „Indépendant" sagt: Außer den vorgestern geschehenen Beschlagnahmen, hat man gestern Nachts hundert Kilogr. Pulver in Vandersmissen's Hause zu Etterbeek saisirt. Gestern Morgens hat man Waffen, zwei tragbare Haubitzen, mehre Kisten mit Kugeln, Kanonenlunden und eisernen Gegenständen saisirt, wie man sie in die Reihen der Cavallerie schleudert, um die Pferde zu verwunden. Der größte Theil dieser Kisten kam, wie man sagt, von Paris.

Großbritannien.

London, 28. Oct. Das Gespräch des Tages bildet jetzt der bedeckte Betrug mit den von unbefugter Seite her im Umlauf gesetzten Schatzkammerscheine (Exchequer Bills). Man ist auf dem Schatzamt unausgesetzt beschäftigt mit Ausmittelung des Belaufs der trügerischer Weise durch durch den Commis Smith, der bei der Generalcontrolle angestellt war und das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß, seit mehreren Jahren schon an den Fondsmarkt gebrachten, mit allen Zeichen der Aechtheit versehenen, Schatzscheinen. Smith war in der günstigsten Lage, einen recht großartigen Betrug auszuführen und lange unentdeckt fortzusetzen. Seine Function war, die Schatzscheine mit Datum und Nummer zu versehen; er hatte das ein besondere Marke tragende Papier, das zu den Schatzscheinen gebraucht wird, in Verwahrung; es war also nur die Unterschrift des Kanzlers der Schatzkammer nachzumachen; aber selbst diese scheint bei den meisten der von Smith ausgegebenen Bons ächt zu seyn; es besteht nämlich im Schatzamt der Gebrauch, daß der Kanzler der Schatzkammer (Finanzminister) die Befugniß, die Scheine in seiner Abwesenheit zu unterzeichnen, dem Bureauchef des Departements überträgt; so konnte Smith bald dem einen, bald dem andern der Berechtigten die von ihm mit allen übrigen Formalitäten versehenen Papiere zur Unterschrift vorlegen. Es entsteht jetzt die Frage, in wie weit die Regierung gehalten ist, die unrechten Schatzkammerscheine, von welchen wohl für 200,000 Pfd. in den Händen von Capitalisten und Banquiers sind, einzulösen. Man glaubt, sie werden sich dazu entschließen für alle Fälle, wo nach gewiesen werden kann, daß die Inhaber bona fide dazu gekommen sind, wodurch gewisse Operationen ausgeschlossen seyn würden, die am Fondsmarkt Aufmerksamkeit erregt hatten. Man konnte allerdings in der letzten Zeit den unterlaufenden Betrug daran merken, daß ganze Posten der unechten Schatzscheine als Depot gegeben wurden bei Geldaufnahmen zu 7pCt. Zinsen per Jahr.

London, 29. Okt. Eine offizielle Bekanntmachung, datirt Downingstreet, 28. Okt. beruhigt das Publikum über die circulirenden unechten Schatzkammerscheine. Der erste Lord des Schatzes (Sir Robert Peel) und der Kanzler der Schatzkammer (Hr. Goulbourn) kündigen an, es sey kein Grund vorhanden, zu unterstellen, daß die im März und Juni dieses Jahres ausgegebenen Schatzscheine falsch seyen, oder daß sich falsche darunter befinden; um der Sache genau auf den Grund zu kommen, sollen alle im Umlauf befindliche Schatzscheine dem Bureau der Controle vorgezeigt, untersucht, und wenn sie echt befunden worden, anerkannt und mit einem besondern Stempel versehen werden.

Frankreich.

Paris, 31. Oct. Man liest im Moniteur: Das Gesetzbülletin promulgirt die königl. Ordonnanz, wodurch die Bekanntmachung des am 29. Oct. 1840 abgeschlossenen Vertrags, zur Regulirung der zwischen Frankreich und der Republik Buenos-Ayres entstandenen Differenzen vorgeschrieben wird.

O'Donnell's Ankunft zu Paris hat viel Bewegung in dem Hotel Braganza zur Folge gehabt. Er wurde gleich nach seinem Eintreffen zur Königin Marie Christine gerufen, wo sich die vornehmsten Spanier, welche zur Partei der Exregentin gehören, versammelt hatten. Die Debatten in diesem Privat-Cabinetsconseil sollen sehr lebhaft gewesen seyn. O'Donnell beschwert sich, er habe die drei Millionen nicht erhalten, die doch von der Königin zur Betreibung der Insurrection verabfolgt worden sind.

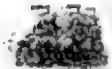
Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Okt. Am letzten Sonnabend ward in den ersten Frühstunden die Großfürstin Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, in Zarskoje-Selo von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden, die den Namen Marie erhielt. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mit dem von Kreittmaier'schen Denkmale wird es nun sehr langsam gehen, da das sämmtliche aus freiwilligen Beiträgen bereits gesammelte Vermögen einem Handlungshause zur Aufbewahrung übergeben wurde, und durch das Falliment desselben schwerlich an ein Rückerstattung je zu hoffen ist.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 1. Nov. Vorbeigefahren diesen Morgen: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz; heute Mittag: K. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: C. Meyerschmidt von Bamberg mit Ladung von Frankenthal.

Verlorenes.

Es wurde vom Rennwegerthore an auf dem Wege nach Gerbrunn eine silberne mit Gold-Verzierungen versehene Tabaksdose verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.

Musikalisches Kränzchen.

Mittwoch den 3. Novbr 1841:
20te Abendunterhaltung.
Anfang halb 7 Uhr.

Unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. J. K. Mayer, Kammer-Virtuos des Herzogs von Nassau, welcher Variationen für das Horn über eine französische Romanze von Stuntz und Adagio für das Horn von Lübeck vortragen wird.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Anzeige.

Von Paris zurückkommend halte ich während der ersten Messwoche im Hause des Hrn. Kaufmann Müller auf der Domstraße ein großes Lager von

Pariser Putz- u. Modewaaren

als: Staatshüte von allen Stoffen und in mannigfaltigstem Geschmacke von 4 fl. 48 kr. bis 15 fl. — Putz- und Negligé-Häubchen aller Art; Theaterhäubchen von Sammet und Atlas von 3—7 fl.; Burnus-Mantillen mit und ohne Aermeln, Sammet-Scharpen, Roßhaar- und Reifröcke, Blumen, Chemisetten und alle dergleichen Artikel.

Um einen zahlreichen Besuch bittet freundlich

Carolina Stellmacher aus Nürnberg.

Aufenthalt 5 Tage.

Heinrich Kuhn,

Metzgermeister aus Waltershausen bei Gotha,

empfiehlt sich zur bevorstehenden Messe mit seinen ächt geräucherten Fleischwaaren, als: vorzüglich feine Göttinger-, Gothaer- und Braunschweiger Servelat-Würste, desgleichen Trüffel-, Zungen-, Roth-Knackwürste und Schwarten-Magen, wie auch Schinken u. Speck. Er verspricht möglichst billigste Preise und hat seinen gewöhnlichen Stand auf dem Kürschnerhof vor dem Neumünster.

Valerius Deumer

aus Annaberg in Sachsen

bezieht wiederum gegenwärtige Allerheiligen-Messe mit seinen Strumpfwirker-Fabrikaten, als: Winter- und Sommerstrümpfe, Handschuhe, Jacken, Hosen, Mutzen, Frauen-Negligé-Hauben und Kinder-Häubchen. Ferner feine französ. wie ordinäre Stickereien u. Spitzen, desgleichen Gardinen und Kugelfransen, so wie schwarz seidene Mantillen-Fransen, Gazeborden, Quasten und Glockenzüge.

Er wird die möglichst billigsten Preise stellen. Sein Verkaufslokal ist bei Hrn. Galanterie-Händler Baldi Nr. 555. auf der Domstraße, 1 Treppe hoch.

Würzburg, den 3. November 1841.

Meß-Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich die gegenwärtige Messe bezieht und empfehle mich mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Aeußerst billige Preise werden mich bestens empfehlen. Meine Bude befindet sich am Eingang des k. Kreis- und Stadtgerichts.

Georg Müller,

Herren- und Damen-Friseur.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete gibt hiermit einem verehrten Publikum die Nachricht von seiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von Augengla-

sern, Brillen u. dgl. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange Perspective, welche mit doppelten Objectivgläsern gefertigt sind, um die Sonnenstrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine Mikroscope, welche von zehn bis mehrere tausend Mal vergrößern, so wie Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel u. dgl. mehr. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Seine Bude ist auf dem Kürschnerhof an der Neumünster Kirche.

M. Sachs,

Optikus aus Marcltsweißachin Bayern.

J. M. Kaiser & Comp.

aus Hardschwend

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guten Bettdarchent, so wie Zeugen zu Bettüberzügen, ferner ganz guten Bett-Zwillich zu 8 und ⅞ breit. Auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider, für deren Aechtheit der Farben sie garantiren, und zu den äußerst billigen Preisen verkaufen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rapvert auf dem Kürschnerhofe.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr. Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 40 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Zeichner, Damen und alle Dilettanten des Blumenmalens.

Redouté's Blumenmalerkunst

oder

Anweisung, Blumen in Aquarell, nach der, bis jetzt unbeschriebenen Manier des berühmten französ. Blumenmalers Redouté, nach der Natur zu malen; mit Erläuterung der anderen Arten der Malerei, einer gedrängten Einleitung in die Pflanzenkenntniß, einer Anleitung zum leichtern Erlernen des Blumenzeichnens, zur Composition und zu verschiedenen Vortheilen für Blumenmaler, besonders zum Selbstunterricht. Mit 8 feinen, zum Theil color. Musterblättern. Hoch Quart. geh. 2 fl. 6 kr.

Diese nach dem Französ. des Pascal bearbeitete und von einem Liebhaber der Blumenmalerei mit Zusätzen versehene Schrift ist wegen ihrer hohen Gründlichkeit und sauberen Zeichnungen höchst empfehlenswerth.

An Freunde des Schönen und an Alle, welche Gutes wollen fördern helfen.

Die vier in Zeichnung und Stahlstich meisterhaft ausgeführten Kunstblätter:

Moses kommt vom Sinai,
Die Erfindung der Buchdruckerkunst,
Kaiser Konrad nimmt das Kreuz,
Das Vehmgericht

zieren das 1ste für sich selbstständige Heft des von einer Gesellschaft herausgegebenen

„Historisch-biographischen Universum"

mit seinem blühenden Texte. Indem die unterzeichnete Buchhandlung dazu sich erbietet, dieses Heft noch im ersten Subscriptions-Preis von 24 kr. zu liefern, darf man im Voraus versichert seyn, daß die verehrlichen Käufer den Preis bei solchem Aufwand an Eleganz und Zweckmäßigkeit nur dann werden begreifen können, wenn sie die Unterstützung einer

Gesellschaft hoher und verdienstvoller Gönner und Beförderer des Guten und Schönen, für alle Volksklassen Erfreulichen,

die nach pekuniärem Gewinn nicht zu trachten haben, wahrnehmen.

☞ Die bei uns wieder eingetroffenen Exemplare sind von ganz neuen Stichen, welche man anfertigen lassen mußte, weil nach abgesetzten **11,000** Exemplaren (innerhalb 2 Monaten) der ersten Auflage, weitere Abdrücke nimmer gemacht werden konnten, sollten sie anders nicht schwächer ausfallen.

Wer den Text etwa besonders einbinden lassen will, dem ist in den Stahlstichen allein

für 24 kr. oder 6 gr. (!) eine werthvolle Zimmerzierde geworden, vielmal wohlfeiler, als hätte er diese Blätter in einer mittelmässigen Lithographie acquirirt.

Zum Ueberfluß bemerken wir, daß, wer nur entfernt seine Erwartungen nicht nicht ganz sollte befriedigt finden, dieses Heft uns ohne Anstand wieder zurückgeben darf, da, wie die Gesellschaft sich ausspricht, ihr Ziel, das sie bei Verbreitung dieses Kunstwerkchens sich vorgesetzt, ganz verfehlt wäre, wenn nicht jeder Empfänger selbst an dessen Besitz Freude haben könnte!

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

☞ Neuestes Werk zur leichtern Erlernung der französischen Umgangssprache.

So eben erschien bei Eduard Meißner in Leipzig in Commission und ist in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

L'ECHO DE PARIS.

Eine Sammlung französ. Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen und man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt.

Mit einem französ.-deutschen Wörterbuche über alle Wörter, welche in dem Werke vorkommen

von

M. Lepage.

Nach der 4. Londoner Auflage für Deutsche bearbeitet. 8. Gebunden. Preis 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Dieses Werk wurde in London in kurzer Zeit viermal aufgelegt und spricht sich schon dadurch die Brauchbarkeit desselben aus. Der Verfasser stellt in der That eine neue, zur Erlernung der französischen Umgangssprache äußerst zweckmäßige Methode auf und wird das Büchlein auch bei dem deutschen Publikum, nachdem es besonders für dasselbe bearbeitet wurde, gewiß eine günstige Aufnahme finden.

Bei C. Maklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Tscheulin, G. F., der Milzbrand bei Thieren, diesem Uebel vorzubeugen und es zu heilen. Für Thierärzte. 8. broch. 30 kr. od. 8 ggr.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Das Einschlafen der Glieder

seine Ursachen, Verhütung und Heilung. Mit besonderer Rücksicht auf das Einschlafen der Glieder während der nächtlichen Ruhe und bei Schwangern, so wie auch auf das Uebergehen des gewöhnlichen Einschlafens in chronische Lähmungen und Schlagflüsse. Von Dr. H. Tharing. 12. 1841. br. 10 Sgr. od. 8 gGr. od. 36 kr.

Die Erscheinung des Einschlafens der Glieder ist ein sehr zu beachtender Fall, besonders wenn dies häufig und heftig geschieht, denn Lähmungen und Schlagflüsse sind nur zu häufig die Folgen davon. Die hierin angegebenen Mittel bewirken nicht allein eine Verhütung, sondern auch eine sichere Heilung.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 21. Oktober bis 1. Novbr.

D. Etthöfer, Schuhmachers-Wittwe, 62 J. — M. Heimbeck, Schneidermstrs-Wwe., 55 J. — M. Meininger, Maurers-Wittwe, 78 J. — E. Kraus, Kleiderhändlers-Wwe, 72 J. — S. Frkl. v. Bettendorf, geb. Raths-Tochter, 45 J. — F. Rüslinger, Regierungsdiener, 55 J. — H. Müller, quiesc. Wasserbau-Inspector, 68 J. — D. Bonn, Taglöhnersfrau, 47 J. — J. P. Stuht, Werkführer, 45 J. — J. Graf, Schneidermstr., 52 J. — M. Schöppner, Ehehaltenhaus-Pfründner, 52 J. — B. Lutz, Paraplumachers-Wwe, 44 J. Kinder 5.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. Novbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 29 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 307. Freitag, 5. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 1. Nov. In der Mitte dieses Monats wird die erste Generalversammlung der Actionäre für die Maindampfschifffahrt abgehalten und mit dieser dieses wichtige Unternehmen vollständig ins Leben gerufen werden, da sich nun zur Genüge ergibt, daß die Dampfboote, wie sie auf der obern Seine, der Mosel, selbst der Themse benützt werden, ganz geeignet erscheinen, um mit denselben den Personen- und Gütertransport auf dem Main mit Erfolg zu betreiben. Auch sind die Preise für solche Boote weit geringer, als für solche wie sie auf dem Rhein benützt werden, so daß mit einem mäßigen Capital dieses Unternehmen zur Ausführung wird gebracht werden können. — War man früher ängstlich, ob das Unternehmen wohl gelingen möge, so denkt man jetzt gewiß bald darauf, nach Verhältniß der Oertlichkeit sich die Maindampfschifffahrt besonders nützlich zu machen, da so manche Anlandungspunkte zu einer besondern Fortsetzung des Transportes in anderer Richtung geeignet erscheinen. Es bedarf nur der Gelegenheit, die Benutzung derselben tritt rasch ein, — so genießt bereits das Unternehmen eines Omnibus zwischen hier und Heidelberg des besten Fortganges, ohne weitern Zusammenhang mit andern Reisegelegenheiten, um so mehr also muß es geschehen, wo es auf Benützung eines so ausgebreiteten Verbindungsweges ankömmt. (F. M.)

= (Preußen.) Berlin, 1. November. (Privatcor.) Unser Minister, Herr v. Rochow, befindet sich mit jedem Tage besser und steht mit der immer an ihm gewohnten Thätigkeit bereits seinem Ministerium vor. Vorgestern hatte er Vortrag beim Könige in Potsdam. — Unsere frühere Mittheilung über das Ausscheiden des Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Herrn v. Schön, aus dem Staatsdienste scheint immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, da Se. Majestät bei dessen Hiersein in Gegenwart anderer hoher Staatsmänner seine Hingebung zu einer gewissen liberalen Partei, die mit unseren Regierungsansichten nicht harmonirt, streng mißbilligte. Herr v. Schön soll darauf seinen Abschied verlangt haben, solcher aber ihm auf eine schmeichelhafte Weise nicht bewilligt worden seyn. Seit seiner Rückkehr nach Königsberg soll derselbe noch nicht die Leitung seines Oberpräsidiums übernommen haben. — Unser Cultusminister, Herr Eichhorn, ist an die Spitze des Directoriums eines Vereins für die Verbesserung der Strafgefangenen getreten, welchem der verstorbene Minister, Graf v. Lottum, bisher vorstand.

Berlin, 31. Okt. Vorgestern Abends fand eine außerordentliche Generalversammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Actionäre statt, in welcher von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Direktor Buck, ein vorläufiger Rechenschaftsbericht ertheilt wurde, der, da noch nicht alle Arbeiten beendigt sind, auch nur sehr unvollständig seyn konnte. Es ging jedoch daraus hervor, daß der ursprüngliche Anschlag des Bauplans kaum um 50,000 Rthlr. überschritten ist, so daß die ganze Bahn etwas über 4 Millionen Thaler kosten wird, was bei einer Ausdehnung von 20 1/5 Meilen, wobei manche Terrainschwierigkeiten zu überwinden waren, eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe ist. Der Vorsitzende der Direktion, Hr. Agent Bioch, machte darauf einige Mittheilungen über die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs dieser Eisenbahn, woran der Antrag geknüpft wurde, noch eine Summe von 500,000 Rthlr. zu bewilligen, um die vorhandenen, aber für den Bedarf nicht ausreichend befundenen 16 Locomotiven durch 8 bis 10 neue, so wie die im Dienst befindlichen 79 Personenwagen ebenfalls durch eine verhältnißmäßige Anzahl zu vermehren, so wie endlich um ein zweites Geleise in einer Ausdehnung von vier Meilen legen zu können. Dieser Antrag wurde zwar bewilligt; da jedoch die statutenmäßige Anzahl von Stimmen nicht anwesend war, um einen solchen Beschluß definitiv fassen zu können, so ist zu diesem Behufe eine zweite Generalversammlung auf den 10. Dezember anberaumt worden. Das in der gegenwärtigen Versammlung allgemein sich aussprechende Verlangen, daß in Zukunft hinsichtlich der Angelegenheiten dieser Bahn eine größere Oeffentlichkeit beobachtet werden möge, führte zu dem Beschlusse, daß von jetzt ab von Monat zu Monat der Belauf, sowohl des Personen- als des Gütertransports, in den Zeitungen bekannt gemacht werden soll. Auch dem vom Publikum vielfältig empfundenen Uebelstande, daß in diesem Winter nur einmal täglich eine Personenverbindung mit Magdeburg und Leipzig stattfindet, wird, nach der Versicherung der Direktion, in den künftigen Winterfahrplänen vorgebeugt werden. Für jetzt ist die ganze Einrichtung, sowohl des Personen- als des Gütertransports, nur noch als eine provisorische zu betrachten.

Berlin, 31. Okt. Zufolge Ministerialerlasses ist der im Verlage von Hoffmann und Campe in Hamburg erschienene zweite Band der „Unpolitischen Lieder" von Hoffmann (von Fallersleben) verboten worden. (K. A. Z.)

†Köln, 2. November. (Privat-Correspondenz.) Unser Handelsstand ist überzeugt, daß eine Ausgleichung der verschiedenen Interessen Belgiens und Frankreichs vollkommen unmöglich sey, und daß bei einem Zollvertrage, falls ein solcher möglich wäre, das eine oder das andere Land die größten Opfer zu bringen hätte. Belgien kann sich die lästigen und drückenden Monopole, welche Frankreich bei seinem ungeheuern Deficit gar nicht abzuschaffen vermag, sicherlich niemals aufbürden; Tabak, Salz, Spielkarten, Schießpulver ꝛc. sind in Frankreich Monopol; und außerdem würde, wenn in den Abgaben ein Verhältniß hergestellt werden sollte, Belgien die seinigen um ein Drittel erhöhen oder Frankreich die Auflagen um eben so viel vermindern müssen. Außerdem ist das ganze Besteuerungssystem in beiden Ländern so durchaus von einander verschieden, die Interessen sind, wie schon gesagt, dermaßen von einander abweichend, daß man kaum begreift, wie das brüsseler Cabinet nur im Ernste an eine Verständigung hat denken mögen. Die Unterhandlungen haben Jahre lang gedauert, man hat hin und her geschrieben und conferirt; die französischen Eisenhüttenbesitzer allarmirten sich, die brüsseler Nachdrucker schrieen Ach und Weh. Den letzteren hat nun ihr König den Rath gegeben, sich auf den Nachdruck deutscher und englischer Bücher zu verlegen, wenn den französischen Nachdrükken etwa der Absatz geschmälert würde; — ein sonderbarer Rath, den wir unsererseits als einen sehr unstatthaften bezeichnen müssen. Uebrigens gedeihet Belgien und bei uns wünscht man eine immer größere Annäherung an dieses Land um so mehr, da Holland nie gutwillig darauf verzichten wird, Deutschland zu beeinträchtigen. Im fabrikreichen Bergischen, das in Betreff vieler Artikel eine Concurrentin Belgiens ist, scheint man für eine solche Annäherung weniger günstig zu seyn. — In den Niederlanden ist die Stimmung fortwährend eine höchst unbehagliche; man fragt, was der alte König, dessen Unpopularität täglich zunimmt, eigentlich wolle, und wesshalb er sich im Loo aufhalte? Bekanntlich hat sein Sohn ihm noch keinen Besuch abgestattet. — Unsere Eisenbahn, die uns an die Thore von Aachen gerückt hat, wird fortwährend stark benutzt, und man wünscht den Augenblick der Eröffnung bis Lüttich mit großer Sehnsucht herbei; trotz der vorgerückten Arbeit wird an den noch unvollendeten Strecken fleißig gearbeitet.

(Hannover.) Aus dem Bentheimischen, 24. Okt. Nicht ohne Vergnügen sehen wir hier der Wendung entgegen, welche die Regierung der vom

Bundestage ausgesprochenen Suspension der Ablösungs-Ordnung für unsere Grafschaft geben wird. Sehr müssen wir bedauern, daß man seit 1837 von den Pflichtigen sich ab- und dem Standesherrn zugewendet hat, und daß in Folge davon des Landes Verfassungs-Gesetz schon im ersten Jahre in einem der wichtigsten Punkte, der Garantie der Ablösungs-Ordnung, für uns eine Unwahrheit geworden ist. Noch aber ist nicht Alles verloren. Da wiederum nur vorläufig entschieden seyn soll, so steht es der Regierung noch immer offen, beim Bunde auf einen definitiven Spruch anzutragen und dabei mit Energie die Subjection des Standesherrn unter die allgemeine Landesgesetzgebung zu vertheidigen. Oder, da als Grund der Suspension angegeben seyn soll, daß die Sache noch nicht bei den Gerichten anhängig geworden, so dürfen wir, nach einem sehr natürlichen Schlusse, hoffen, daß nun der Weg Rechtens über die Anwendung der Ablösungsorden uns freigelassen werde. — Möchte man doch wählen. (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 3. Novembr. (Privat-Corresp.) Es sind ziemlich ansehnliche Beträge von Staatseffecten umgesetzt worden, wobei sich nur wenige Variationen ergaben. Am Ende der Börsezeit zeigte sich für Taunusbahnactien eine Tendenz zum Steigen. 5 pCt. Metalliq.: 106 9/16; 4 pCt. Metall.: 98 7/8; 3 pCt. Met.: 75 1/2; Bankactien: 1845; 250 fl. Loose: 108 7/8; 500 fl. Loose: 137 1/4; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 5/8; 3 1/2 pCt.: 73 7/8; Ard.: 21 5/8; coln. 300 fl. Loose: 74; 500 fl. Loose: 78 1/2; Taunusbahnactien: 366 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 28. Oct. Die Herzogin von Angouleme ist bereits vor einigen Tagen von hier abgereist, um sich nach Görz, der gewöhnlichen Winterresidenz des ältern Zweiges der kgl. französischen Familie, zu begeben. Ein Schreiben aus Görz meldet die daselbst bereits erfolgte Ankunft der Herzogin. Der Herzog von Bordeaux befindet sich seit vorgestern hier, hat aber, da er von der Reise zu sehr angegriffen ist, weder eine Aufwartung bei Hof gemacht, noch sonst seine Appartements bis jetzt verlassen. Die Heilung des hohen Kranken scheint nicht vollendet, und der Zustand seines Fußes ihm keine anhaltende, angestrengte Bewegung zu erlauben. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

∞∞ Von der Schweizergränze, 1. November. (Privatcor.) Die Tagsatzung, welche nun seit einigen Tagen wieder beisammen ist, gibt ein Abbild von dem ganzen politischen Zustande der Schweiz. Wie sich in den einzelnen Kantonen die Parteien gegenüberstehen, so in der Tagsatzung die Kantone. Die eine Abtheilung der Gesandten muß, laut der Instruction, für die Wiederherstellung aller Klöster stimmen, eine andere ist ermächtigt, dahin zu votiren, kann es aber auch bleiben lassen, eine dritte hält an den Aargauischen Vorschlägen fest; einzelne Stände neutralisiren sich, wie die Kantonhälften von Basel und Appenzell, welche ganz entgegengesetzte Instructionen zu befolgen haben; und nun calculiren und simuliren die klugen Leute hin und her, was wohl für ein Resultat herauskommen werde. Darf man nach früheren Vorgängen schließen, so wird man keinen Anstand nehmen, zu sagen: gar kein Resultat für jetzt; man wird deliberiren und discutiren, wie man schon jetzt wieder deliberirt und discutirt hat, man wird ad referendum nehmen, und wenn man sich gegenseitig recht weidlich erhitzt hat, wieder heimgehen, um in den Kantons die alte Melodie der alten Leyer wieder fortzuspielen. Die gegenseitige Spannung der Parteien aber ist eher im Steigen als im Abnehmen, Verdächtigungen sind an der Tagesordnung, und man wirft einander Bestechungen vor. Dabei gehen Radicalismus und Reaction immer weiter, versteht sich, auf verschiedenen Bahnen. Während jener sich gegen die Klöster ereifert, trägt Luzern in Rom auf Wiedereinführung des Müßegger-Ablasses an, werden in Freiburg und Luzern sogenannte Einsiedlerbüchlein vertheilt, damit die Bauern daraus täglich für die Herstellung der aargauischen Klöster beten. — Während in dem französischen Unterwallis wieder einmal unruhige Scenen aufgeführt werden, in dem über die Klostersache auch der innere Zwiespalt herrscht, ist es in dem italienisch redenden Tessin ruhig, und der Staatsrath, ein System der Milde befolgend, hat von den Theilnehmern an der letzten Revolte eine bedeutende Anzahl amnestirt. Er kann dieses um so eher, ohne nachtheilige Folgen befürchten zu müssen, da die sardinische Regierung jetzt endlich den Beschluß gefaßt hat, alle tessinischen Flüchtlinge, welche sich seither an der Gränze herumtrieben, fortzuschaffen. — In Aarau ist kürzlich eine katholische Engländerin, Agnes Carrington (wie wir bereits erwähnt) angekommen, um vom kleinen Rathe die Erlaubniß zur Gründung eines neuen weiblichen Ordens, der sich „zum heiligen Altare-Sacramente" nannte, auszuwirken. Diese Frau glaubt den Kanton Aargau von der Vorsehung auserkoren, die Wiege des neuen Ordens zu seyn; sie versteht aber offenbar Nichts von schweizerischen Angelegenheiten, sonst wäre sie etwa nach Luzern oder Schwyz gegangen. — In Basel-Land hat sich, was übrigens auch in anderen Kantonen an der Tagesordnung ist, ein Pfarrer, Namens Weber in Pfäffingen, in die Wahlen gemischt. Dafür wird er nun im „Volksblatte" stark mitgenommen und folgendermaßen angeredet: „Sie, dem es als Diener Gottes gewiß besser anstünde, Ihrem Amte obzuliegen, als bei Volkswahlen im Priestergewande Wahlumtriebe zu spielen und Stimmen zu erbetteln, schämen Sie sich nicht? Pfui der Schande ꝛc." — Sie sehen, wie leidenschaftlich hier Alles behandelt wird. Ich schließe meinen Brief mit einer erfreulichen Nachricht. Der Doctor Guggenbühl, welcher bekanntlich bei Interlaken auf dem Abendberge eine Heilanstalt für Cretins gegründet hat, die gottlob trefflich gedeiht, erklärte kürzlich, daß er immer fester von der Ueberzeugung durchdrungen werde, der Cretinismus sey allerdings heilbar.

Belgien.

Brüssel, 1. November. In der „Emancipation" liest man: Fortwährend beschäftiget man sich mit Muthmaßungen über den Zweck und den Ursprung des Complotts, welches sämmtliche Autoritäten in Bewegung gesetzt und zu den schon bezeichneten Verhaftungen Anlaß gegeben hat: indeß müssen wir sagen, daß das gleich anfangs verbreitete Gerücht, es habe sich von der Wiederherstellung der Autorität Wilhelms II. über Belgien gehandelt, mit jedem Augenblicke mehr Bestand gewinnt. Nach Allem, was man von der gegen die Beschuldigten begonnenen Instruction hat verlauten lassen, hätte gestern, 31. Oct., die contre-revolutionäre Demonstration beginnen sollen. Die Bewegung solle in dem so volkreichen Viertel der Marolles begonnen haben und von dort durch die rue Haute gegen die Hotels der Minister gerichtet worden seyn. — Vorgestern Nachmittags haben sich der Justizminister und einer seiner Collegen in das Parket der Tribunale der Hauptstadt begeben. Es sind wieder neue Vorführungsbefehle erlassen worden. Neue Hausdurchsuchungen, die vorgestern Nachts Statt hatten, haben, wie man sagt, die Beschlagnahme wichtiger Papiere und neuer Kriegsmunition herbeigeführt. — Gestern hatten die Minister wieder häufige Conferenzen mit den obern Autoritäten der Hauptstadt und die größte Thätigkeit herrschte in den Ministerien des Kriegs und des Innern. Neue Instructionen sind in vier unserer Provinzen gesandt worden. Die Posten blieben verdoppelt und die Truppen sind bis auf weitern Befehl consignirt. Ungeachtet des häufigen Ab- und Zugehens der Agenten der Autorität und der unglaublichen Bewegung, welche in den verschiedenen Verwaltungszweigen herrscht, genießt die Hauptstadt fortwährend die vollkommenste Ruhe. Die Bevölkerung scheint sich nur sehr wenig mit den Verhaftungen und den getroffenen Vorsichtsmaßregeln zu beschäftigen. Die Spaziergänger sind zahlreich im Park und auf den Boulevards.

Die Wache des Schlosses zu Laeken ist seit dem 29. Abends verstärkt worden. — Das Gerücht von der Verhaftung des Malers Verwee war irrthümlich; allein es scheint, daß die Herren Vandermeer und Vandersmissen sich in die Werkstätten dieses Künstlers, Rue Royale-neuve et extérieure, geflüchtet hatten, um durch eine geheime Thüre entwischen zu können; da indeß dieses Haus umzingelt war, wurden diese Herren leicht verhaftet.

Im „Journal de la Belgique" liest man: Wir vernehmen, daß Hr. Perrier, ehemaliger Offizier der Freiwilligen, vorgestern durch die Gensd'armerie von Charleroi verhaftet, nach Brüssel transportirt und in die Petits-Carmes eingesperrt worden ist. Perrier hat schon eine Verurtheilung zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe wegen Verleumdung des Centralpolizeicommissärs van Beersel bestanden. Vorgestern hat die Justiz einen Besuch in dem Faubourg von Namur in der Wohnung des Ex-Capitäns Delaven gemacht: er war abwesend. Seine Papiere wurden saisirt. — Vorgestern hat die Polizei Wurfgeschosse, zwei Arten von Höllenmaschinen und Pulver saisirt; sie hat einen Besuch bei einem Privatmanne, in der Rue des Sables, gemacht und dort ein Faß Munition in Beschlag genommen. Herr Grehen hat nicht, wie mehrere Journale meldeten, den General Buzen geschlagen; nachdem er aus dem Sicherheits-Bureaux entwischt war, war er in einen Baumwoll-Laden, in der Rue des Paroissiens, getreten und hatte dort gebeten, ihn zu verstecken, indem er verfolgt werde, weil er dem Minister des Innern eine Ohrfeige gegeben habe, allein er sagte dies nur, damit man nachsichtig mit ihm sey und ihn entwischen lasse.

Großbritannien.

London, 29. Oct. O'Connell ist nach Dubliner Berichten zum Alderman ernannt worden, und es gilt jetzt als gewiß, daß die Wahl des Agitators zum Lordmayor dieser Hauptstadt von Irland nachfolgen wird. Nach der Wahl zum Alderman äußerte O'Connell: „In zwei Collegen zum Alderman ernannt, durch zwei Grafschaften zum Vertreter bezeichnet, führe ich doch noch einen Titel, den ich vorziehe, ich bin ein Anhänger des Widerrufs der Union. Umsonst hat man Versprechungen, Verführungen, ja selbst Intriguen aufgeboten; ich werde deshalb nicht minder der erste Beamte der ersten Stadt meines Landes werden. Ich verspreche Euch in Ausübung meiner Functionen als Lordmayor von Dublin eben so viel Unparteilichkeit als Ausdauer. Jedem Secteugeiste, jeder Begünstigung fremd, werde ich Alles aufbieten, um die Lasten meiner Mitbürger zu erleichtern, und ihre Rechte und Freiheiten zu vermehren. Ich habe meinen Feinden verziehen und ich liebe meine Feinde; diese wenigen Worte umfassen am heutigen Tage alle meine Gedanken!"

London, 30. Oct. Mit dem Dampfschiff Acadia ist aus Neuyork vom 16. Oct. die wichtige Nachricht nach Liverpool gekommen, daß Mac Leod am 12. Oct. freigesprochen worden ist. Der Prozeß dauerte acht Tage, vom 4. bis 12. October; es konnte ihm nicht bewiesen werden, daß er bei Zerstörung der „Caroline" zugegen gewesen; die Jury mußte ihn sonach pflichtgemäß nicht schuldig erklären. Mac Leod wurde sofort der Haft entlassen. Durch diesen Ausgang der Mac Leod-Grogan'schen Complication ist jede Besorgniß vor einem Bruch zwischen England und den Vereinigten Staaten verschwunden. Zugleich erfährt man, daß Oberst Grogan, der von einem Trupp kanadischer Freiwilliger angehalten worden war, auf Ansuchen der Behörde der Vereinigten Staaten von Sir Richard Jackson, der jetzt in Canada den Oberbefehl hat, auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Frankreich.

° Paris, 1. November (Privat-Correspondenz.) Ein heute hier angekommener Courier aus Brüssel brachte die Nachricht von der dort entdeckten Verschwörung. Die Nachrichten darüber werden unsren Journalen einen willkommenen Stoff geben, da die Berichte aus Spanien anfangen, ihr Interesse zu verlieren. Olozaga hat, wie man für gewiß vernehmen will, bei Guizot darauf angetragen daß O'Donnell, so lange Christine in Paris verweile, aus dieser Stadt entfernt würde. Guizot habe die Weisung ertheilt, daß O'Donnell sich in die Nordprovinzen begeben solle. — Mit der Entwaffnung scheint es Ernst werden zu wollen. Nach dem „Moniteur parisien" haben die Seeleute der mittelländischen Flotte, welche 48 Monate ununterbrochen im Dienst waren, 6monatlichen Urlaub erhalten. — Der neue englische Gesandte Lord Cowley wird bis zum 4. hier erwartet. — Im Justizpalast beschäftigt man sich fortwährend mit der Instruction des Quenisset'schen Prozesses. Man behauptet, der Präsident des Gerichtshofes habe einen Engländer, der im Stande sey, einige Mittheilungen zu geben, ersuchen lassen, hieher zu kommen, um seine Eröffnungen zu machen. Auch will man schon wissen, daß der brüssler Emeuteversuch mit dem Attentate und den Umtrieben in Frankreich und England in Verbindung stände. Da jedoch die Nachricht von den brüssler Ereignissen erst heute hierher gekommen ist, so scheint schon deshalb diese Vermuthung unbegründet. Der Anklageact wird den 10. oder 15. verlesen und die Debatten gegen Ende des Monats eröffnet werden. — In dem Abteigefängnisse befinden sich jetzt gegenwärtig 7 zum Tode verurtheilte Soldaten.

Die Bayonner Journale haben das (wohl fabelhafte) Gerücht verbreitet, es hätten sich ganz unerwartet, nach dem unglücklichen Ausgang der Insurrection in Navarra und den baskischen Provinzen, drei Millionen Franken vorgefunden, die Marie Christine von Paris aus angewiesen, die insurrektionelle Bewegung zu leiten und zu unterstützen. Das Verschwinden der drei Millionen ist so auffallend als ihr plötzliches Wiedererscheinen; das Geheimniß wird sich nicht leicht aufklären; mindestens dürfte Marie Christine sich nicht geneigt finden lassen, Aufschluß darüber zu geben. — Die Nachrichten aus Madrid sind vom 25. Oct.; im französischen Gesandtschaftshotel wurden Vorbereitungen gemacht zum Empfange des Hrn. von Salvandy. Der Herzog von Saldanha ist am 21. Oct. zu Sevilla angekommen; er ist von der portugiesischen Regierung mit einer Sendung an den Regenten Espartero beauftragt. Das Kriegsgericht hatte den General Quiroga y Frias nur zu einigen Jahren Einsperrung verurtheilt; das oberste Tribunal hat die Sentenz kassirt und den Angeschuldigten verurtheilt, erschossen zu werden. Man erwartete, um den Spruch zu vollziehen, Espartero's Genehmigung. Graf Requena wurde zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt.

Spanien.

Die Plantagenbesitzer auf Cuba haben den spanischen Statthalter dieser Insel ersucht, dem Einschreiten der Engländer gegen ihren Sklavenhandel ein Ziel zu setzen, widrigenfalls sich die Insel von der spanischen Regierung lossagen müsse, da die brittischerseits der Madrider Regierung angesonnene Freilassung aller seit 1820 in Cuba eingeführten Sklaven, wenn diese Maßregel zum Vollzug käme, den Ruin aller Pflanzungen herbeiführen müßte.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 4. Nov. Heute Abend gibt Hr. Stoffregen die Oper „Belisar" von Donizetti zu seinem Benefice. Die Verdienste dieses Sängers um unsre Bühne machen einen recht zahlreichen Besuch des Publikums wünschenswerth, zumal da diese Oper, die in vielen Städten beifällig aufgenommen wurde, zum ersten Male hier gegeben wird.

§§ Mainz, 1. November. (Privat-Correspondenz.) Unser Theaterdirector Hr. Schumann, hält sich an das System der Gastrollen, und führt dem Publicum immerfort Fremde und meistentheils tüchtige Individuen vor. Nachdem früher Dessoir von Karlsruhe und gleich nachher Emil Devrient Vorstellungen gegeben hatten, trat in der letzten Zeit hier wieder die Haizinger-Neumann auf, die als eine ausgezeichnete Darstellerin bei uns noch von früher her in gutem Andenken steht. Es gab ja damals im güldenen Mainz Neumannskuchen und Neumannshüte! Auch diesmal machte Madame Neumann dem Director volle Kassen. Sie hatte ihre Tochter, Adolphine Neumann, bei sich, ein talentvolles Mädchen, das die Schule der Mutter fleißig benutzt zu haben scheint, und was uns sehr angesprochen hat, richtig declamirt; — bekanntlich sonst nicht die starke Seite der heutigen Bühnenleute. — Zu bedauern ist, daß Mutter und Tochter nur in alten und theilweise veralteten iffländischen und Kotzebue'schen Stücken auftraten, uns nur weinerliches Zeug, dramatischen Plunder zum Besten gaben, und an demselben ihre schönen Mittel verschwendeten. Freilich wird das Schauspiel hier in Mainz von der Direction als Nebensache behandelt; und sie hat sich daher gescheut, klassische Stücke aufzuführen, um sie nicht den Zuschauern in einer miserablen Darstellung vor Augen zu bringen. Hr. Schumann will im nächsten Frühjahr wieder nach London gehen, von wo er ohne einen Kreuzer zurückgekommen ist, während die Sänger und Sängerinnen, z. B. Staudigl und die Stöckl-Heinefetter Tausende erwarben. Jetzt ist hier als erster Tenor Hr. Eichberger engagirt, früher in Köln, Leipzig und zuletzt in Berlin. Die Oper ist gut, und wird schon für London eingeschult. Nächstens kommen Meyerbeers „Hugenotten" zur Aufführung, die eigentlich schon in London hatten gegeben werden sollen.

= Berlin, 1. November. (Privatcorresp.) Unsere Gelehrten und Künstler sind alle noch voll Begeisterung von der vortrefflichen Darstellung der altklassischen Tragödie „Antigone", wozu unser König sie nach Potsdam geladen hatte. In allen gebildeten Familien bemerkt man jetzt Uebersetzungen dieses griechischen Trauerspiels, von denen Buchhändler und Bibliotheken nicht genug vorräthig haben können. Nach der Rückkunft der Königin aus Bayern wird uns der Genuß zu Theil werden, die „Antigone" noch ein Mal zur Aufführung bringen zu sehen. Se. Majestät ist so zufrieden mit der Darstellung, daß Höchstdieselbe hierüber an die darin beschäftigt gewesenen Theatermitglieder eine äußerst schmeichelhafte Cabinetsordre erlassen hat. Ludwig Tieck und Mendelssohn erhielten wegen ihrer trefflichen Leitung noch ganz besonders außerordentliche Beweise königlicher Huld. — Peter v. Cornelius ist in Folge einer vom Professor Jungken streng eingeleiteten antiphlogistischen Methode von seiner heftigen Augen-Entzündung so weit wieder hergestellt, daß er bei günstigem Wetter schon ausgeht, und die Abende im trauten Kreise seiner nächsten Freunde heiter verlebt. Daß dessen Erkranken hier die lebhafteste Theilnahme erregt habe, kann man sich wohl denken. Der König und die Prinzen ließen sich täglich nach seinem Befinden erkundigen. Hier in der Stadt hieß es, der gefeierte Künstler sey erblindet, welches aber, dem Himmel sey Dank, völlig unbegründet ist. — Nächsten Donnerstag will v. Schelling seine Vorlesungen in der Universität in dem großen Auditorium, wo Schönlein liest, beginnen, und damit täglich vier Mal in der Woche von fünf bis sechs Uhr Abends fortfahren.

Frankfurt, a. M. 30. Okt. Gestern erhielten wir die Nachricht von der zu Oedenburg in Ungarn bewirkten Verhaftung des jüngern

S., Sohnes und Assecies desjenigen Geldwechslers, dessen Falliment kürzlich so viel Aufsehen erregte. Es soll bei ihm eine Baarsumme von 20,000 fl. gefunden worden seyn. Auch sollen die, bei der auf 1½ Million Gulden angegebenen Debitmasse betheiligten, Gläubiger Hoffnung haben, zu ihrem Geld wenigstens größtentheils wieder zu kommen. — Die Pächter der öffentlichen Hasardspiele im benachbarten Kurort Homburg haben sich, gleich in der ersten Badesaison, eines recht glücklichen Erfolgs zu erfreuen gehabt. Es soll sich der von ihnen gemachte Reingewinnst am 1. d. M. auf die runde Summe von 28,000 fl. belaufen haben.

Bekanntmachung.

[3c] Das nachbeschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester im 4. Distr. Nr. 164 ½ dahier wird, da durch das bei der Tagfahrt vom 4. d. Mts. gelegte Angebot der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, am

Mittwoch den 10. November d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Commission unter den bekannt zu machenden Bedingungen wiederholt zum Striche ausgesetzt, und bemerkt, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Strichsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Würzburg, den 8. October 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Abs. Dir. Schneider.
Kolb, Accesß.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 164 ½ ist gegen die Straße 44 ½' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke eben so.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge und 20 ½' Tiefe, 1 Stock hoch, von Steinen erbaut, und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte; unter dem Mezanendache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche; über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breuzigeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut und der Werth derselben ist 6800 fl.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiermit eingeladen, die Eintrittskarte für das neue Abonnement resp. Wintersemester gegen Erlegung der statutarischen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 2. Novbr. 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Konzert-Anzeige.

Am Samstag den 6. November wird im

akademischen Musiksaale

eine

grosse musikalische

ABEND-UNTERHALTUNG,

veranstaltet von Herrn **J. K. Mayer**, Kammer-Virtuos Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau, ausserordentliches Mitglied der musikal. Akademie und des philharmonischen Vereins zu München, stattfinden, in welcher ausser dem Concertgeber mehrere anerkannte Dilettanten und Musiker mitwirken werden.

Eintrittskarten sind zu 36 kr. in den Buchhandlungen der Herren **Stahel, Strecker** u. **Voigt & Hoecker.** Abends an der Kasse aber zu 48 kr. zu haben.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6 auf den 7. Oktober brach über Aub ein furchtbares Unglück herein. Der Wuth der mit Blitzesschnelle um sich greifenden Flammen erlagen 16 Wohn- und 27 Nebengebäude. Nur sehr Weniges konnte gerettet werden, doch war der größte Theil der Verunglückten bei der Mobiliar-Versicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank assecurirt.

Schon nach wenigen Tagen erschienen 2 Inspectoren, die Herren Unger und Rigler, der genannten Versicherungs-Anstalt, die mit eben so vieler Rechtlichkeit als Loyalität die Entschädigung mit den Abgebrannten regulirten, und auch alsbald die Entschädigungsbeträge mit 12.600 fl. in ihre Hände niederlegten.

Man sieht sich verpflichtet, dieses ehrende Verfahren der bayer. Hypotheken- und Wechselbank mit dankbarer Anerkennung öffentlich bekannt zu machen.

Aub, am 1. Nov. 1841.

Königl. Landgericht.
Römer, Ldr.
Ruckert.

Verlorenes.

Es ist am vergangenen Dinstag Abends, zwischen 6—9 Uhr, vom Weltenrieder Hof an bis Biebrich eine braune und lange, sogenannte Boa (Halspelz für Damen), aus einer Chaise herausfallend, verloren gegangen und wenn nicht durch einen Fußgänger, höchst wahrscheinlich durch eines von den vielen, an jenem Abend gerade zurückkehrenden Lohn- oder anderen Fuhrwerken aufgefunden worden.

In diesem Falle ersucht hiermit der Verlierende den redlichen Finder, oben beschriebene Boa gegen eine angemessene Belohnung an Hrn. Gastgeber Mohr zum „Wittelsbacher Hof" hieselbst gefälligst abzugeben.

Würzburg den 28. Oktober 1841.

Ganz feines, rastrirtes Notenpapier in den verschiedenen Formaten, das Buch zu 42 kr., ist zu haben bei

Carl Strecker
in der Sandgasse.

Anzeige.

Bei der Schlossersmittwe Brand in Zell ist ein vollständiges Schlosserwerkzeug zu verkaufen.

[3b] **Zur Beachtung.**

Die Niederlage der Stahlfedern von **J. C. Eisenstädter u. Comp.** in London befindet sich diesmal während der Messe auf der Domgasse in der Bude vor dem Hause des Domgassen-Bäckers. Außer den bekannten Sorten sind diesmal ganz neue Arten, besonders **Silberstahl-, Goldstahl- und Platinafedern** vorräthig, welche dem Gänsekiel durchaus gleichkommen.

Proben gratis.

J. Strauß aus Frankfurt a. M.

N. B. Aecht engl. Rasirmesser, für deren Güte garantirt wird, das Stück von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr.

J. Fernauer aus Fürth

empfiehlt sich zum Erstenmale mit seinem schön assortirten

Manufactur-Waaren-Lager,

bestehend in messingenen Leuchtern, Schlitten-Glocken und Rollen, Mörsern, Tyroler-Glocken von verschiedener Größe und Distence, eisendeinernen Kämmen, Bleistiften, silbernen Hacken und Schlingen und noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Er verspricht die billigsten Preise und promteste Bedienung. Sein Verkaufslokal ist im Hause des Herrn Knopfmacher Sauer in der Glockengasse.

Fr. Carl Zapf,

Drechslermeister aus Bayreuth,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er mit seinem wohlbekannten, auf das Reichhaltigste sortirten

Pfeifen-Lager

bestehend in ächten Meerschaum-, fein gemalten und weißen Porzellain- und Holz-Köpfen, mit und ohne Silber-Beschlag, Cigarrenspitzen, Rohren, Stöcken, feinen Dosen und noch mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln hier angekommen ist, und bittet um gütigen Besuch unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse und ist mit obigem Firma versehen.

J. E. Drechsler

aus Erlangen

empfiehlt sich diese Messe wieder mit einer schönen Auswahl von Erlanger Pfeifenrohren und Spitzen, so wie mit Rohren von s. g. Grenatill-Holz und auch mit sehr schönen Reitpfeifen. Die Boutique ist auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Fränkel.

Christian Niemeyer,

Leinwandfabrikant

aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

[3c] empfiehlt sein wohl assortirtes Lager, bestehend in allen Sorten von Leinwand, Tafel- u. Tischzeuge, Handtücher, weiße und gefärbte Satztücher, Kaffee- und Desert-Servietten unter Zusicherung schöner vorzüglich dauerhafter Waare und ganz billiger Preise zu gefälliger Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich, wie gewöhnlich, im Reichsapfel am Fischmarkt.

[6c] **Bernh. Langenbach**

aus Worms

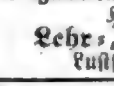
besucht abermals die dießge Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken, 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Bockskinghosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Mäntosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise-, Haus- und Comteoir-Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

St. Fr. Constant-Viguier's Handbuch der

Miniatur- u. Gouachemalerei.

Verbunden mit einer Abhandlung über Sepie und Aquarell von F. P. Langlois de Longueville. Aus dem Französ. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. 1 fl. 12 kr.



Theater.

Donnerstag, den 5. Nov. 1841.

Die Bastille.

Original-Lustspiel in 3 Akten von Berger.

Hierauf zum Erstenmale:

Lehr-, Wehr- und Nährstand.

Lustspiel in 1 Akt von Lebrün.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 307. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. 1. Nov. II. MM. der König und die Königin erschienen gestern Abends mit Ihrer k. Hoh. der Frau Großherzogin von Baden nebst der Prinzessin Alexandra im Theater. Vorher war Tafel bei Hof. — Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen soll abermals um einige Tage später zu erwarten seyn. — Ein norddeutsches Blatt läßt sich von hier aus schreiben, die Patres Redemptoristen zu Alt-Oetting würden demnächst von Oesterreich und der Schweiz aus so zahlreich vermehrt werden, daß sie im Stande seyen, gleich den Benediktinern öffentliche Erziehungsanstalten zu übernehmen. Zur Würdigung dieser Angabe genügt die Bemerkung, daß die Ordensregeln den Patres Redemptoristen einzig und ausschließend die Seelsorge zur Pflicht machen, und daß sich dieser Orden eben darum mit der Jugenderziehung gar nicht beschäftigt. — Zu München sind in den letzten Tagen des Oktobers mehrere Deputationen von Städten aus den Regierungs-Bezirken von Schwaben und Neuburg, dann Mittelfranken hier angekommen, um Petitionen der Linie der Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg im Interesse ihrer Gemeinden zu übergeben. Die Linie selbst ist in ihren speziellen Richtungen noch nicht definitiv bestimmt, es liegen aber alle Vermessungen mit Rücksicht auf die einzelnen Communen vor, und ist die allerhöchste Entscheidung zu erwarten. Der Eifer, mit welchem die Städte im Bereiche des Bahnzuges dessen möglichste Annäherung für sich zu erlangen streben, und die Erbietungen zu den bedeutendsten Opfern, welche hiefür gemacht werden, liefern den erfreulichen Beweis, daß diese Communen und ihre Vertreter die hohe Wichtigkeit der Eisenbahn-Verbindung begreifen, der Weisheit der Regierung, welcher allein deren rasche Herstellung zu verdanken ist, durch möglichstes Entgegenkommen die gebührende Anerkennung bethätigen, und sich bemühen, den nie wiederkehrenden Zeitpunkt zum Nutzen ihrer Städte, so viel als mit den allgemeinen höheren Rücksichten vereinbar, zu benützen sich bestreben. Es läßt sich erwarten, daß bei den Städten Oberfrankens derselbe Eifer rege und gleiche wahrhaft patriotische Gesinnung für Theilnahme an dem großartigen Werke der Regierung und Zuwendung der außerdem für immer verlorenen Vortheile an ihre Gemeinden lebendig seyn werde. — Den Verhandlungen der General-Versammlung der Ludwigs-Kanal-Gesellschaft zu Frankfurt folgt man, so weit man von ihnen bis jetzt vernimmt, überall mit gespanntem Interesse. Wie man hört, hat die von dem Hause v. Rothschild vorgelegte Berechnung über die Kosten der Gesellschafts-Verwaltung und über die Verzinsung der bei ihm angelegten Actiengelder, womit die einstweilige Reduction der Zinsen zusammenhängt, in der Versammlung starken Widerspruch gefunden, und schon zu lebhaften Discussionen geführt. — In wiederholten Klagsachen der hiesigen Buchhändler gegen die Buchbinder hat sich das höchste k. Ministerium des Innern in einem Beschluß unterm 7. Aug. l. J. dahin ausgesprochen, daß sämmtliche Buchbinder befugt sind, gebunde Gebet-, Erbauungs- und Schulbücher, sowie Kalender zu verkaufen und zu führen, unbeschadet der Rechte Einzelner, welche schon vor dem Erscheinen des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 selbe ausübten, und hierin schon durch fragliches Gesetz geschützt sind (Bayr. Bl.

(Württemberg.) Stuttgart, 31. Okt. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Hiernächst hatte der Präsident der zweiten Kammer die Ehre, Sr. Maj., im Namen der Stände, die Denkmünze, welche dieselben zur Feier dieses Jubiläums hatten prägen lassen, devotest zu überreichen, und zugleich die Erlaubniß, als ein, auch den kommenden Geschlechtern bleibendes, Denkmal dieser erhebenden Feier und der gegenseitigen Gesinnungen und Gefühle, welche sich an dieselbe knüpfen, eine Festsäule auf dem öffentlichen Platze dem königl. Residenzschlosse gegenüber errichten lassen zu dürfen, unter Ueberreichung folgender Adresse, unterthänigst zu erbitten:

Eurer königlichen Majestät

wägen Ihre getreuen Stände eine Medaille ehrfurchtsvollst zu überreichen, welche sie zur Feier des Regierungsjubiläums Eurer königl. Maj. und zum Andenken an dasselbe prägen ließen. Ihre getreuen Stände wünschten aber noch ein öffentliches, Jedem zugängliches, bleibendes Denkmal zu setzen, welches für die späte Nachwelt ein sprechender Zeuge der dankbaren Gesinnungen des gesammten Landes und des Glückes, dessen sich dasselbe durch die fünfundzwanzigjährige segensreiche Regierung Eurer königl. Maj. bewußt ist, sein möchte. Die vor Höchst Ihrem Residenzschlosse errichtete Festsäule umrauschte vor wenigen Wochen der Jubel eines dankbaren Volkes. Möchten Eure königl. Maj. Ihren getreuen Ständen gnädigst gestatten, eine solche Säule an jenem Orte so errichten zu lassen, daß sie auf eine für die spätesten Zeiten bleibende Weise die Dankbarkeit Ihrer getreuen Stände ausdrückt. In tiefster Ehrfurcht

Eurer königlichen Majestät

allerunterthänigst treu gehorsamste Präsidenten der Ständeversammlung: Stuttgart, den 30. Okt. 1841. Der Präsident der Kammer der Standesherren: Ernst Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Präsident der Kammer der Abgeordneten: Kanzler C. G. Wächter.

Sodann hatten die Präsidenten beider Kammern die Ehre, Sr. Majestät die von letzteren votirten beiden Dankadressen auf die königl. Thronrede bei Eröffnung des Landtages zu überreichen, folgenden Inhalts:

Dankadresse der ersten Kammer:

Eure königliche Majestät

haben am Ziele einer fünfundzwanzigen ruhmvollen und segensreichen Regierung Ihre getreuen Stande um Ihre Allerhöchste Person zu versammeln und Worte huldreichen Wohlwollens an dieselben zu richten geruht. Für jene Entschließung und diese gnädigen Gesinnungen bringen wir Eurer königl. Maj. den ehrfurchtsvollen Dank der Kammer der Standesherren dar. Wir schätzen uns überaus glücklich, bei dem denkwürdigen Ereignisse die Empfindungen dankbarer Liebe, ungeheuchelter Ehrfurcht und treuester Anhänglichkeit Eurer königlichen Majestät persönlich vortragen zu dürfen. Möge die göttliche Vorsehung, die uns einen solchen König geschenkt, unser einstimmiges Gebet erhören und noch lange einen Regenten erhalten, dessen Sorgfalt für das Wohl des Landes seit fünfundzwanzig Jahren nie geruht, der die Geschicke desselben im Geiste des reinsten und höchsten Wohlwollens geleitet, und der durch sein weises und edles Walten die glückliche Lage geschaffen hat, in der Württemberg sich jetzt befindet. Der Kronprinz hat in Mitte der Stände das schönste Werk Eurer Majestät heilig zu halten gelobt. Wenn Er, den Blick unverrückt auf ein erhebendes Vorbild gerichtet, im Geiste Seines königl. Vaters zu handeln gelernt, so wird Er dereinst unsern Nachkommen als theures Vermächtniß erscheinen; Er wird fortsetzen, was heilbringend begonnen worden. Der rastlosen Fürsorge Eurer königl. Maj. verdanken wir auch auf diesem Landtage wichtige Gesetzesentwürfe. Wir werden der Prüfung derselben mit Eifer und Unbefangenheit uns widmen und besonders erfreut seyn, durch unsere Verhandlungen über die Strafprozeßordnung, an der Hand bewährter Erfahrung, zu der Vollendung eines der schönen Denkmale der Regierung Eurer königl. Majestät beitragen zu dürfen. Es mahnt uns an ein anderes unter diesen Denkmalen, die Verlängerung des deutschen Zollvereins, dessen weitumfassenden wohlthätigen Ergebnisse von Jedem gepriesen werden, und der die verschiedenen Staaten des großen gemeinsamen Vaterlandes mit unauflöslichen Banden noch enger aneinander geknüpft hat. Die Folgen dieser glücklich bestehenden Einigkeit haben in jüngst vergangener Zeit sich auf das Schönste bewährt, als es zu beweisen galt, daß Deutschland keine Güter höher schätze, als seine Unabhängigkeit und seine Ehre. Willig ward zur Erhaltung und Sicherung derselben jedes Opfer gebracht, und die in dieser Beziehung von Eurer königl. Majestät getroffenen Anordnungen wurden mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen. So nehmen wir auch die uns gnädigst ertheilte Nachricht von der günstigen Lage der Staatsfinanzen ehrerbietigst entgegen. Möge es der Weisheit und Umsicht Eurer königl. Maj. gelingen, sie in diesem blühenden Zustande stets zu erhalten. Die Wichtigkeit der überall in Bewegung gesetzten Frage der Eisenbahnen verkennen wir eben so wenig, als die Schwierigkeit, mit welchem dieselbe in den verschiedenen hiebei eintretenden Erwägungen umgeben ist. Den uns angekündigten Eröffnungen hierüber sehen wir mit der vertrauensvollen Hoffnung entgegen, daß der hochwichtige Gegenstand von allen Seiten geprüft worden sey, und die beste Wahl werde getroffen werden. Im Begriffe, den in ihrem Berufe liegenden Arbeiten sich zu widmen, erlaubt sich die Kammer der Standesherren, der Huld und Gnade Eurer königl. Maj. sich auf's Neue ehrerbietigst zu empfehlen, und erstirbt mit den Empfindungen unwandelbarer Treue und der tiefsten Ehrfurcht

Eurer königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Standesherren. Stuttgart, den 27. Oktbr. 1841. Der Präsident: Ernst Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Die provisorischen Sekretäre: Mohl. Freiherr v. Soden. (Schluß folgt.)

(Oesterreich.) Nach der Wiener Zeitung hat Se. Maj. der Kaiser dem Prinzen Victor Emmanuel, Herzoge von Savoyen, ältesten Sohn des Königs von Sardinien, mit einer Tochter des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des Lombardisch-venetianischen Königreichs, kürzlich feierlich verlobt, den Orden des goldenen Vließes verliehen.

Wien, 29. Oct. Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern aus Kirchberg hier eingetroffen, und in den Appartements, welche der Herzog von Lucca seit mehreren Jahren im fürstlich Kinsky'schen Hause auf der Freiung in Bestand hat, mit einem sehr beschränkten Gefolge abgestiegen. Er wird sich einige Wochen hier aufhalten, um der ärztlichen Hülfe des Professors Watmann, welcher die Kur des Herzogs bisher so glücklich leitete, versichert zu seyn. Die Heilung des gebrochenen Halses des obern Schenkelknochens ist vollkommen; nur bedarf der Herzog noch großer Ruhe, um den noch nicht gehörig gehörig gehärteten Callus in seiner vollen Ausbildung nicht zu stören. Alsbald nach seiner Ankunft ließ der Herzog dem Kaiser sein Bedauern ausdrücken, Sr. Maj. seine Aufwartung nicht machen zu können. Der Kaiser stattete hierauf am folgenden Tage demselben einen Besuch ab. Das Aussehen des jungen Prinzen ist übrigens ganz gut; er bringt den größten Theil des Tages in sitzender Stellung zu, und das gebrochene Unterbein steht dem rechten in der Länge ganz gleich. Im Gefolge Sr. kgl. Hoheit befinden sich der Herzog v. Levis und Hr. v. Lock-Maria. Der Herzog erwartet den Ausspruch der Aerzte, um seine Reise nach Görz fortzusetzen. (Allg. Z.)

Aus Galizien vom 21. October. In Lemberg kam neulich eine, jedoch unbedeutende Störung der öffentlichen Ruhe vor. Sie ist wie ein sehr wenig beachtenswerthes Meteor vorübergegangen. Junge Tollköpfe, die in einem Tumulte, den sie beabsichtigten, ihr Privat-Interesse suchten, sind bereits so zur Ruhe verwiesen, daß weder ihnen, noch andern ihres Gelichters die Wiederholung jenes Skandals einfallen wird. Unsere Regierung kann übrigens bei so etwas so ruhig bleiben, daß sie, im Grunde genommen, wenig Notiz davon zu nehmen brauchte, wenn ihr nicht daran läge, die Ruhe der Bevölkerung auch nicht einmal scheinbar einen Augenblick stören zu lassen. Die herrschende Stimmung im ganzen Lande ist so zu Gunsten der Regierung, daß sie es in den alten Erbstaaten des Kaiserhauses schwerlich mehr seyn kann. Auch in der Hauptstadt, wo sich, bei der Milde der Regierung, leicht ein Publikum zusammenfindet, das zuweilen irgend ein politischer Abenteurer zu bearbeiten trachtet, aber selten und nur bei Wenigen Eingang findet, trifft man die loyalsten Gesinnungen. Von dem Traume einer Wiederherstellung von Polen will insbesondere das Volk entschieden nichts wissen. (Schw. M.)

Pesth, 24. Okt. Immer mehr entwickelt, gestaltet sich bei uns das constitutionelle Element und greift in alle Phasen des Volkslebens ein. Der letzte Reichstag war für Ungarn eine Friedensrevolution, ein unblutiger, aber um so vollständigerer Sieg. Vertrauen, Versöhnung zwischen Volk und Fürsten war sein kostbares Resultat. Bei der Regierung war auch die letzte Spur eines Verdachts gegen ideologische Separationsträume, die in Wahrheit nie in Ungarn heimisch waren, verschwunden; die Stände hingegen waren zu der freudigen Erkenntniß gekommen, daß es keineswegs im Plane der Regierung liege, Ungarn in dem Verhältnisse einer immerwährenden Minderjährigkeit zu erhalten, indem sie ihm selbst mit größter Bereitwilligkeit die Mittel an die Hand gab, sich derselben zu entledigen. Die Wortführer beider Parteien hatten einsehen gelernt, daß Ungarn dereinst unter Habsburgs Scepter noch mächtig und groß, mächtiger und größer als je zuvor werden kann und werden wird, wenn es vorerst die so heterogenen Elemente seines Bürgerlebens durch das kräftigste Band, durch die Sprache, amalgamirt haben wird; wenn es durch Entwickelung seiner unermeßlichen materiellen Hülfsquellen einen geistigen Fortschritt möglich gemacht haben wird, und endlich wenn stufenweise ein dritter Stand, der so wie die beiden übrigen Classen zu den Wohlthaten der Verfassung Theil nehme, geschaffen seyn wird. Ein Geist des politischen Bewußtseyns und der stufenweisen gesetzmäßigen Reform trat nun an die Stelle der frühern Apathie, wie der frätern planlosen radicalen Verbesserungssucht. Oeffentlichkeit der Verhandlungen und politische Concessionen an die Richtprivilegirten waren in allen Comitatsversammlungen an der Tagesordnung, und bald machten sich diese freisinnigen Ideen auch durch die periodische Presse, diese Pulsader des constitutionellen Lebens, bei dem großen Haufen Bahn.

Belgien.

Lüttich, 26. October. Die königliche Kanonengießerei zu Lüttich hat die ihr von Bayern gemachte Bestellung von 400 Feuerschlünden verschiedenen Kalibers beendigt. Wir hatten Gelegenheit, die pünktliche und gute Ausführung jener Kanonen, die noch zu versenden waren, zu bewundern. Es scheint, daß die bayerische Regierung zu wiederholtenmalen dem Obristlieutenant Frederix, Director der Gießerei ihre Zufriedenheit darüber bezeigt hat. Da diese bedeutende Lieferung zu einem guten Ende gebracht ist, so kann sie nur den mit Recht verdienten Ruf befestigen, welchen im Ausland diese wichtige Anstalt genieß. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Vom französischen Unterrhein, 26. October. Die Communication mit der Pfalz hat seit Kurzem einen neuen Aufschwung erhalten. Statt zweimal wöchentlich geht nun jeden Abend ein Eilwagen von Straßburg nach Landau und zurück. Zwei andere, weniger bequeme Diligencen, unterhalten den täglichen Verkehr zwischen Weißenburg und der Hauptstadt des Departements. Sobald von Seite der großherzoglich hessischen Regierung die nachgesuchte Erlaubniß erlangt seyn wird, soll die schon früher angezeigte tägliche Verbindung zwischen Straßburg und Mainz hergestellt werden. — Es ist sehr zu bedauern, daß die Straße über Steinbach und Bitsch nach Metz noch nicht vollendet ist. Das Moseldepartement ist mit seinen Arbeiten im Verzug, während die ganze Strecke des Niederrheins schon seit Jahren vollendet ist. Diese Straße wäre von höchster Wichtigkeit für den Austausch zwischen Lothringen und Elsaß. Es ist jetzt sogar von der Errichtung einer neuen Rheinbrücke bei Lauterburg die Rede; auf diese Art würden die jenseitigen Ufer ebenfalls an den Vortheilen der neuen Verbindungslinie Theil nehmen. — Unterdessen scheinen im Gegensatze zu diesen Erleichterungen des Verkehrs die französischen Mauthbeamten geschärfte Instructionen erhalten zu haben. Man untersucht jetzt die Koffer der Reisenden mit größerer Sorgfalt als früher; man verzollt unbedeutende, werthlose Artikel und schreitet häufiger zu dem so widerlichen Mittel der Personalvisitation. Darüber wird viel geklagt; allein da die neuen Maßregeln mit allgemeinen finanziellen Rücksichten im Zusammenhang zu stehen scheinen, so ist wohl vor der Hand keine Aussicht, diesen Mißstand verschwinden zu sehen. (Allg. Ztg.)

Italien.

Palermo, 17. Oct. Nachdem Ihre Majestäten Catania, Syrakus und Girgenti besucht hatten, sind dieselben in letzter Nacht (um 1 Uhr nach Mitternacht) am Bord des k. Dampfboots Ferdinando II. in bester Gesundheit hier eingetroffen. Man sagt, sie wurden längere Zeit bei uns zubringen, sogar will man wissen, die Königin werde hier ihre Entbindung abwarten.

Von der italienischen Gränze, 26. Oct. Es stellt sich immer klarer heraus, daß den Unruhen zu Aquila weitverzweigte Einverständnisse zum Grunde lagen, obwohl von den Organen der Regierung das Gegentheil behauptet wird. Es sollen mehrere angesehene Manner, die als Sectenhäuptlinge bezeichnet werden, die Flucht ergriffen, und namentlich soll die Conspiration auf Sicilien großen Anhang gehabt haben. Die Tendenz der Verschwörung soll dieselbe seyn, wie die der Revolution vom Jahre 1820, die leitenden Comite's aber im Auslande, man sagt in Marseille und Barcelona, ihren Sitz haben. Der Brigadier Caselli und der Polizeikommissär Marchesi waren anfangs bestimmt, mit 200 Gendarmen nach Sicilien abzugehen, allein später entschloß man sich, die Verfolgung und Untersuchung den ordentlichen Behörden zu überlassen. Nach den letzten Berichten aus Neapel belief sich bis dahin die Zahl der Verhafteten auf etwa 80 Personen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Der Fürther Magistrat fordert sämmtliche Familienväter jener Stadt auf, ihre Söhne recht fleißig in die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen zu schicken, und sagt dabei in seiner deßhalb erlassenen Bekanntmachung: „In einer Zeit, wo alle Staaten sich gegenseitig überbieten, die Industrie und den Gewerbfleiß auf die höchste Stufe der Vollendung zu heben, in dieser erleuchteten Zeit, wo Kunst- und Gewerbsleben in die innigste Verbindung tritt, genügen in der That die handwerksmäßig erworbenen Fertigkeiten nicht mehr, denn diese liefern nur plan- und regellose Werke, denen die höhere Weihe der Kunst und des verfeinerten Geschmackes fremd sind." (Der Besuch der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen kann gewiß nicht genug empfohlen werden.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

No. 308. Samstag, 6. November 1841.

Die belgischen Nachdrucker und ihr Schutz.

Die „Aachner Zeitung" schreibt in einem Uebersichtsartikel unter anderm: „Nur eines ist die Regierung für Frankreich zu opfern bereit, — den Nachdruck — womit sie die französische Presse zu gewinnen gedenkt. Doch nein, nicht den ganzen Nachdruck, sondern nur den französischer Werke, wenn es wahr ist, was König Leopold kürzlich erklärt haben soll. In Paris hat man jetzt seit einer Reihe von Jahren die belgischen Typographen und Buchhandler nicht viel besser als Diebe behandelt, man hat ihr Handwerk mit den schändlichsten Namen bezeichnet, natürlich aus bloßer Moral. Man hat Brüssel das Asyl der Bankerotteure und Seelenverkäufer getauft, ohne daß darum alle die, welche sich in Paris vom englischen und deutschen Nachdruck bereichern, aufgehört hätten, ehrenwerthe Männer zu seyn. Der Nachdruck ist schlecht, aber der inländische ist nicht besser, als der ausländische; und es steht Niemanden zu, ihn bei anderen zu verdammen, wer ihn selbst übt. Man konnte ihn allerdings als eine Art Vergeltungsrecht üben, aber ihn von oben herab empfehlen und beschützen, wie einen anderen Industriezweig, steht keiner Regierung zu, die sich selbst achtet. Darum soll es uns schwer werden, an die Aechtheit jener Worte zu glauben, welche dem Könige der Belgier in den Mund gelegt werden. Wenn man in Brüssel Deutschlands Werke nachdruckt, wir werden nicht über Unmoralität schreien, obgleich wir es beim besten Willen nicht vergelten können, da dort noch nichts erschienen ist, was einen deutschen Buchhändler in die Versuchung bringen könnte, sich räuberisch daran zu vergreifen. Aber eine Regierung kleidet es übel, ihre Buchdrucker geradezu aufzufordern, sich dem Nachdruck zu ergeben, um so mehr, abgesehen von aller Unziemlichkeit, als dies den inländischen Geist, die inländische Literatur geradezu tödten heißt, der inländische Gelehrte in die Unmöglichkeit versetzt wird, seine Originale gedruckt an den Mann zu bringen. Wenn aber dieser Fürst zugleich ein Deutscher ist, so muß es um so unwahrscheinlicher lauten, wenn es von diesem heißt, daß er den Geisteswerken seines ursprünglichen Vaterlandes, dessen sich Niemand ganz entkleiden kann, den Krieg erklärt haben soll. Es wäre noch erträglich, wenn es sich selbst um den Verschleiß dieses Nachdruckes im eigenen Lande handelt; aber hier ist das Land zu klein dazu, und es soll geradezu ausgesprochen worden seyn, daß der Handel mit fremden Staaten, mit England, Amerika ꝛc. gemeint sey. Nochmals, wir würden schweigen, wenn dies der Kaufmann, der Spekulant aus sich thäte, aber daß vom Throne eine solche Picaterie aufgemuntert werden konnte, muß bezweifelt werden. Deutschland wird darum freilich nicht untergehen, die deutsche Literatur nicht darunter erliegen, aber Belgien selbst würde es zu bedauern haben, indem ein solches Verfahren, solche Gesinnungen, wenn sie wirklich von der Regierung ausgehen könnten, die deutschen Staaten gegen die Letztere noch mehr erkälten müßten, als es unglücklicherweise schon der Fall ist. Ein junger Staat aber, wenn er nicht stark genug ist, sich die Theilnahme Anderer zu erzwingen, muß sich keusch und rein halten, um sich die Achtung der Welt zu erobern, die ihr eine sicherere Garantie für die Zukunft gewährt, als alle äußeren Zufälle, die vom Hauche des Augenblicks abhängen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, den 5. Nov. Gestern kamen Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, unter dem Namen eines Grafen v. Ettersburg nebst hohem Gefolge dahier an, geruhten im Gasthause zum „deutschen Hofe" abzusteigen, und setzten heute Morgen Höchstihre Reise über Eisenach nach Weimar fort.

(Preußen.) Zeitz, 30. Oct. Wie man zuverlässig vernimmt, wird Se. Maj. der König, von Berlin kommend, am 8. November dahier übernachten, und am 9. über Schleiz und Baireuth die Reise nach Tegernsee fortsetzen.

Saarlouis, 26. Oct. Wie sehr die Begeisterung für das deutsche Vaterland auch an seiner äußersten Gränze, die in täglichem Verkehr mit Frankreich steht, rege geworden, beweist ein Toast, der hier in Saarlouis, einer Stadt, die, von Frankreich auf erobertem deutschem Boden erbaut und von ihm über hundert Jahre beherrscht, erst nach dem deutschen Befreiungskriege mit dem Mutterlande vereinigt wurde, am 15. Oct. bei dem zur Feier des Geburtstages unseres Königs veranstalteten Festmahle, — nachdem unserm Könige in begeisterten Worten ein Toast ausgebracht worden, und nachdem ein gleiches Lebehoch unserer geliebten Landesmutter erschollen, dem deutschen Vaterlande in der Sprache der Poesie ausgebracht wurde. Dieser Toast begann mit der Bemerkung, daß der Gefeierte des Tages nicht blos als Preußens König, sondern zugleich als Deutschlands Hort gefeiert werde, daß ihm als solchem am Tage seiner Geburt ein jubelnd Lebehoch ertöne, so weit das freie, biedere deutsche Wort auf Gottes Erden halle, und daß daher an diesem Tage der Gedanke an das große deutsche Vaterland unabweisbar sey. Nach der Schlußstrophe:

Drum deutsche Männer an des Landes Marke!
Nehmt einer volles Glas zur Hand:
Es lebe hoch das große, einge starke,
Das liebe deutsche Vaterland!

erscholl aus der Brust der hundert Anwesenden ein donnerndes Hoch, ein langanhaltendes Hurrah. (Saarl. W. Bl.)

Köln, 3. Nov. Mit dem gestern auf der rheinischen Eisenbahn von hier nach Aachen abgefertigten Nachmittagszuge wurde der erste mit 60 Centnern rother Wolle beladene Güterwaggon nach seiner Bestimmung, Aachen, abgelassen. Die Arbeiter des hiesigen Bahnhofes hatten diesen Wagen mit Guirlanden und Blumen geschmückt. (Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 31. Okt. Dem Vernehmen nach hat der Staats-Anwalt seine Arbeit in der Untersuchung gegen den Magistrat nunmehr beendet, wenigstens die Einsicht der Acten. Ob derselbe seine Anträge bereits dem Oberappellationsgericht übergeben hat, ist noch nicht bekannt. Vermuthlich werden jetzt die Angeschuldigten zur Einreichung ihrer Defension aufgefordert werden. Wie es heißt, haben dieselben auch in zweiter Instanz wieder Stüve zu ihrem Vertheidiger ernannt. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 31. Okt. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Dankadresse der zweiten Kammer:

Euer königliche Majestät

haben die Vertreter Ihres Volks in dem Zeitpunkte einberufen, mit welchem ein Vierteljahrhundert Ihres Regentenlebens der Geschichte anheimfällt. Unseres Zeugnisses bedarf diese nicht, wenn sie einst ein treues Bild des Glücks der Württemberger unter König Wilhelm zu entwerfen versucht; ihren Stoff wird sie den bleibenden Schöpfungen Eurer königl. Majestät entnehmen, und vollendet ist das Bild, wenn es ihr gelingt, die Begeisterung zu schildern, mit welcher vor wenigen Wochen alle Stände des Volks sich aufmachten, in das Auge ihres Königs zu schauen und für mühevolles, aber segensreiches fünfundzwanzigjähriges Walten die Huldigungen des Dankes, der Liebe und der Treue darzubringen. Konnten diese Gefühle je noch gesteigert werden, so geschah es durch den gleichzeitig

von dem Throne ausgegangenen Gnadenakt. Wir freuen uns des Berufes, ein biederes Volk in seinen öffentlichen Interessen vertreten zu dürfen, die da am sichersten gepflegt und geschirmt sind, wo gleiches Vertrauen Regenten und Regierte beseelt. — Die gütige Vorsehung hat das Gebet der Württemberger erhört: der Königs Sohn reift zum Manne heran und erfaßt nach dem Vorbilde des königl. Vaters die wahre Bedeutung Seines hohen Berufes. Gewiß ist Ihm jüngst für alle kommenden Tage und Ereignisse der Eindruck geblieben, daß die Liebe der Unterthanen der schönste Stein in der Krone der Herrscher sey, und Sein feierliches Gelübde auf die Verfassung nehmen wir für unsere Nachkommen dankbar auf als ein Pfand des auch ihnen beschiedenen Glücks. — Rastlos bemüht, unsere Gesetzgebung mehr und mehr auszubilden, haben Eure königl. Maj. Ihren Blick nicht nur auf die Verbesserung der Justizverfassung, sondern auch auf so manche Zweige der inneren Verwaltung gewendet und uns zur Berathung der betreffenden Gesetzesentwürfe aufgefordert. Unsere ernste Aufgabe hiebei wird es seyn, durch gewissenhafte Prüfung und möglichste Geschäftsförderung den Erwartungen unseres erhabenen Regenten, wie unsere Mitbürger zu entsprechen. — In der Verlängerung des deutschen Zollvereins, welche Allerhöchstdieselben uns zu verkünden geruheten, so wie in dem zu hoffenden Beitritte mehrerer Bundesstaaten erblicken wir die Mittel zu weiterer Entwicklung deutscher Gewerbsthätigkeit und zugleich einen mächtigen Halt des deutschen Gemeinsinnes, der nicht ungestraft deutsche Ehre und deutsches Vaterland antasten läßt. Nie werden uns die Opfer zu groß dünken, die zum Schutze dieser Güter nöthig sind. Wenn wir schon vor drei Jahren den durch die Erscheinungen der Zwischenzeit so sehr gerechtfertigten Erwartungen Eurer königl. Majestät uns angeschlossen haben, daß das für Süddeutschland durch Staatsverträge zugesicherte Vertheidigungssystem bald seine Vollendung erhalten werde, so ist uns nunmehr die Allerhöchste Mittheilung um so erfreulicher, daß dieses gerechte Verlangen in den Beschlüssen des deutschen Bundes die für uns so wünschenswerthe baldige Erfüllung finde. Daß aber selbst Rüstungen zum Schutze des Vaterlandes weise Sparsamkeit nicht ausschließen und Schonung der Kräfte für längere Anstrengungen rathsam machen, ist von Euer Majestät anerkannt, daher wir gewiß sind, diese Grundsätze in der zu außerordentlichen Ausgaben veranlaßten Verwaltung des Kriegsministeriums angewendet zu finden. Hat doch die bisherige Erfahrung gezeigt, welche reiche Früchte die dem friedlichen Gewerbe, dem Unterricht, der Kunst und Wissenschaft zugewendeten Summen dem Vaterlande getragen haben und wie jede Steuererleichterung ein Zusatz zu den Mitteln der Erwerbsthätigkeit des Einzelnen war. Der günstigste Stand unseres geordneten Staatshaushaltes, dessen wir uns mit Euer königl. Maj. freuen, und die Anforderungen des Verkehrs haben eine Frage der Zeit, die der Eisenbahnen, auch bei uns hervorgerufen. Den Mittheilungen der königl. Minister entgegensehend, werden wir diesen wichtigen Gegenstand nach seinen vielseitigen Beziehungen mit Unbefangenheit prüfen und unsere Ansichten ehrfurchtsvollst vorlegen. Königl. Majestät! Mit besonderer Rührung, mit besonderem Danke gegen die erhaltende Vorsehung schließen wir. Fünfundzwanzig Jahre sind es nunmehr, daß Euer königl. Maj. in dem Manifeste vom 30. Oktober 1816 in verhängnißvoller Zeit die Verheißung ertheilten, „daß die Wohlfahrt und das Glück des Allerhöchstdenenselben anvertrauten Unterthanen das einzige Ziel Ihrer Bemühungen und Ihr erstes Bestreben seyn werde, die Erreichung dieser hohen Zwecke durch eine dem Zeitgeiste und den Bedürfnissen des Volks entsprechende und seinen Wohlstand erhöhende Verfassung sicher zu stellen." Mit deutscher Treue haben Euer Majestät Ihr königl. Wort gelöst; Sie sind „der treueste Freund Ihres Volkes" geblieben. Der Himmel lohne Sie mit der Fülle seines Segens. Wir verharren in tiefster Ehrfurcht

Euer königlichen Majestät

allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten. Stuttgart den 29. Oktober 1841. Der Präsident: Kanzler Dr. Wächter. Die Secretäre: Ostander. Krauß.

Se. königl. Maj. geruhten, diese mannigfachen Beweise der aufrichtigen Anerkennung, Ergebenheit und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stände mit landesväterlichem Wohlgefallen entgegenzunehmen und diese ungeheuchelte Darlegung, der sie für Höchstihre Person belebenden Gesinnungen und Gefühle in folgenden Worten zu erwiedern:

Mit innigster Dankbarkeit habe Ich die Aeußerungen vernommen, welche die treuen Stände über die vergangenen Jahre Meiner Regierung Mir dargebracht haben. Mein Dank vereinigt sich mit dem Ihrigen, daß die göttliche Vorsehung so sichtbar Uns in diesem Zeitraume beschützt hat; lassen Sie Uns mit diesen nämlichen Gesinnungen und auch für die Zukunft das Wohl des Volks das Ziel aller Unserer Bemühungen seyn.

Empfangen Sie meinen besondern Dank für die bleibenden Denkmale, die Sie bei dieser Gelegenheit gestiftet haben; diese Denkmale werden auch für die Zukunft Unsere gegenwärtige Zeit als die Zeit der gegenseitigen Einigkeit, der gegenseitigen Liebe und Anhänglichkeit bewahren.

Meine Herren der Kammer der Standesherrn! Mit ganzem Vertrauen sehe Ich Ihren wichtigen Arbeiten entgegen in der Ueberzeugung, daß Sie mit ganzem Eifer die verschiedenen Gesetzes-Entwürfe mit Ihrer bewährten Erfahrung und Unparteilichkeit prüfen werden.

Meine Herren der Kammer der Abgeordneten! Ihre eben ausgesprochenen Gesinnungen sind mir Bürge, daß Ich mit Sicherheit auf Ihre Unterstützung rechnen kann, für alle Gesetze, welche für das Wohl Meines Volkes nothwendig erachtet worden sind; Unser gegenseitiges Vertrauen gibt Uns auch die Gewährschaft für das fortgesetzte Glück Unseres Vaterlandes.

Die treuen Stände Meines Reichs bitte Ich, diese vertrauensvollen Gesinnungen Meinem ganzen Volke mitzutheilen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 4. Novembr. (Privat-Corresp.) Bei lebhaftem Umsatz bewilligte man für mehre Effectengattungen höhere Course als gestern. Die eingetretene bessere Stimmung ist eine Folge der Nachrichten aus London vom 30. Oct. 5 pCt. Met: 106 13/16; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 1/4; Bankactien: 1858; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80; Integr.: 50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74; Arb.: 21 3/4; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4: 500 fl. Loose: 79 3/8; Taunusbahnactien: 367 1/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

(Oesterreich.) Wien, 28. Okt. Wie es jetzt heißt, wird, neben der eintretenden Beurlaubung von 20 Mann per Compagnie, auch die Auflösung von jedoch nur 11 Batterien unserer Artillerie in der nächsten Zukunft eintreten. — Der Bischof von Großwardein, welcher den ersten Hirtenbrief in Bezug auf die gemischten Ehen in Ungarn erlassen, hierauf, gegen den Wunsch der Staatsverwaltung resignirt hat, welche Verzichtleistung jedoch in Rom nicht angenommen worden ist, wird, wie es heißt, nun auch die Verwaltung der Temporalien seiner Diöcese wieder antreten, so wie er sie aus seiner klösterlichen Zurückgezogenheit in diesem Zwischenraum in Spiritualibus fortgeleitet hat. — Die streng Ungarischen Patrioten, welche durch ihre Nationalsprache überall hin politische, wenn auch friedliche Eroberungen zu machen meinen, strecken und dehnen unausgesetzt die Konsequenzen aus, welche sich aus dem ihnen vom König so huldreich gewährten Zugeständnisse, die Ungarische Sprache statt der lateinischen als die offizielle im Lande einzuführen, ergeben könnten. So hat die Mehrzahl der Comitate beschlossen, die Pässe für außer Landes reisende Ungarn nur in der Magyarischen Sprache auszustellen, und man verlangt sogar, daß auch die Statthalterei-Pässe in dieser Art ertheilt werden sollen. Da aber in den deutschen Erbländern nur eine höchst geringe Zahl von Beamten, im Auslande aber fast Niemand Ungarisch versteht, so würde diese Maßregel nur Unbequemlichkeit und einen möglichen Nachtheil für die Reisenden selbst nach sich ziehen, so wie man weiß, daß z. B. bei Erbschafts-Angelegenheiten von auswärtigen Bundesstaaten die Ungarischen Dokumente zurückgeschickt worden sind. — Gestern legte der Gouverneur der Nationalbank, Freiherr v. Leberer, wegen der neuen Bankstatuten seinen Eid in die Hände des Hofkammerpräsidenten, Freiherrn v. Kübeck ab, so wie er seinerseits die Angelobung der versammelten Bankdirektoren im Bankgebäude später entgegen nahm.

(Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 2. Nov. Im gestrigen „Indepenbant" liest man: Vier Thatsachen sind jetzt materiell constatirt. 1) Die Beschlagnahme zweier neuen Percussions-Kanonen von Er; mit Lafseten und Zubehör, die man nicht mit zwei andern Kanonen, die in den Händen der Justiz sind, verwechseln muß: 2) die Beschlagnahme von Kugeln, welche den neuen Kanonen angepaßt sind; 3) die Beschlagnahme von 100 Kilogr. Pulver im Hause Vanderwissen's zu Etterbeck; 4) die Saisie von Kisten auf der Diligence, welche eine Haubitze, Flintenkugeln und einige Flinten enthielten, die an Hrn. Erehen adressirt waren und von Paris gekommen sind. Diesen vier Thatsachen gegenüber, die unwiderruflich bei der Instruktion feststehen, kann man ohne Zweifel ferner noch sagen, daß dieses Complot einiger schlechten Subjecte ein Narrenpossen sey, aber nicht minder wahr ist es, daß diese Sache reel ist, und diese Thorheit würde hingereicht haben, Störung in der Hauptstadt und im Lande zu ver-

breiten. — Irrthümlich haben wir vorgestern die Verhaftung der beiden Brüder Vandersmissen gemeldet; ein einziger, der Kaufmann, ist verhaftet. Zu den bereits bekannten Verhaftungen müssen wir noch jene der Frau Vandersmissen und ihres Sohnes, eines jungen Mannes von 19 Jahren, melden.

Im „Observateur" liest man: Das Gerücht geht, die Autorität sey von der Sache, in Folge eines zwei Brigadieren der Guiden durch einen der Beschuldigten gemachten Vorschlags, benachrichtiget worden. Dieser soll in der Schenke des Petit Louvain den beiden Brigadiern seine Pläne mitgetheilt und ihnen, als Lohn ihrer Mitwirkung, den Grad eines Lieutenants angeboten haben; er soll ihn ferner erklärt haben, er habe sich den Grad eines Obersten der Artillerie vorbehalten. Der General-Advokat Delbecque nimmt Theil an der Instruction des orangistischen Complots. Die meisten der verhafteten Personen tragen oder haben Militärtitel getragen, indeß gehören nur zwei wirklich der belgischen Armee an: Parys und Vandermeeren. Parys bekleidet den Grad eines Unter-Intendanten erster Classe (welcher Grad jenem eines Majors gleich ist.) Er wurde am 13. Juni 1838 zu diesem Grade befördert und zu jener Zeit dem Intendanten erster Classe Prevost (jetzt verstorben) beigegeben. Gegenwärtig versah Parys die Funktionen eines Unterintendanten erster Klasse bei dem Gensd'armerie-Corps, wobei er mit der allgemeinen Verwaltung beauftragt war. Der Brigade-General Vandermeeren war seit einigen Jahren in Disponibilität. Ein Pole, Angestellter der Regierung, war irrthümlich verhaftet worden; man hat ihn gleich wieder frei gelassen. Einige Personen behaupten, sie hätten gleich Anfangs Feuer an die Caserne des Petit-Chateau legen wollen; dieser Brand würde die Garnison nach der untern Stadt gezogen haben, die sich, wie es bei einem solchen Falle gebräuchlich ist, ohne Waffen dahin begeben haben würde. Die Verschworenen würden die Abwesenheit eines Theils der Garnison benutzt haben, um die Casernen des Annonciades und Ste. Elisabeth anzugreifen und sich der dort niedergelegten Waffen zu bemächtigen. Ein Journal sagt, die zwei durch die Polizei saisirten Sechsxündner seyen von Antwerpen gekommen; nie hätten die Pulververkäufer so viel verkauft als seit einigen Tagen; die Zahl der in Faubourg St. Gilles gegossenen 6pfündigen Kugeln betrage 300.

Frankreich.

Paris, 1. November. (Priv.-Cor.) Hätte man doch den armen Napoleon in seinem Grabe auf dem einsamen Felseniande im atlantischen Ocean ruhen lassen, und seine Leiche nicht aus dem Bette herausgerissen, welches die Vorsehung ihm angewiesen. Aber Herr Thiers brauchte gerade Ruhm, er wolle die kriegerischen Gelüste seiner Landsleute noch mehr steigern, und so ließ er den Kaiser heben, um den Parisern ein Schauspiel zu veranstalten, das aber die Menge ziemlich kalt ließ. Napoleon sollte den Franzosen etwa das seyn, was Ziskas über die Trommel gespannte Haut weiland den Hussiten; er sollte sie auch nach seinem Tode noch zum Siege führen, und nun ist er eine Verlegenheit geworden. Zwar haben sie ihn im Dome der Invaliden beigesetzt, aber er sollte auch noch ein Denkmal haben, von Marmor oder Erz; vielleicht glauben sie gar, die Welt werde den ehrgeizigen Imperator, der einst ganz Europa durchströmte vom Tajo bis zur Moskawa, vergessen, wenn sie ihm in Paris nicht einen Würfel oder eine Pyramide, oder einen gefesselten Kosacken in effigie auf den Sarg stellen. Also wurde den Künstlern zu wissen gethan, daß ein sogenannter Concurs eröffnet sey, daß sie Entwürfe einzureichen hätten, aus denen möglicherweise einer gewählt werden solle, Und eine ungeheure Masse von solchen Entwürfen ist wirklich verfertigt worden, und man muß sie alle beisammen gesehen haben, um sich zu überzeugen, daß von nahe an hundert „Künstlern" nur sehr, sehr wenige einen Begriff von der Hoheit und Weihe haben, die aus einem Denkmale sprechen müssen, das einem so bedeutenden Manne gesetzt werden soll. Einzelne Entwürfe, die von ihrem Urheber wahrscheinlich für großartige Conceptionen par excellence gehalten wurden, sind kindisch, albern und abgeschmackt über alle Maßen. Ein „Künstler", dessen Namen ich leider nicht anzugeben vermag, will Napoleons Sarg in eine kolossale Krystallkugel einschließen! Der Mann hat wahrscheinlich einmal gehört oder gelesen, daß Attila sich auf Sättels verbrannte, oder die Gothen ihrem König Alarich in einem italienischen Flusse ein Grab bereiteten, und nun hat er mit pariser Raffinement diese barbarische Ideen ins durchsichtige Civilisirte übersetzen wollen. Ein anderer hat den Kriegsfürsten als Ganymedes dargestellt, der einem Adler auf den Rücken sitzt, ein dritter spielt mit Obelisken und Pyramiden, ein vierter plündert den ganzen Olymp, ein fünfter kramt Arabesken aller Art, ein sechster Genien aus; ein siebenter — Chasserian heißt der berühmte Mann, der sich wahrscheinlich für einen starken Patrioten hält, — bringt am Fuße eines mit Genieen und Adlern reichlich versehenen Denkmals auf der Erde liegende Türken, Deutsche und Kosacken an. Und so geht der Unsinn fort. Monsieur Nicolie hat sogar ein Pharaonengrab conirt! Die Franzosen selbst sind erstaunt über die ungeheure Ideen-Armuth ihrer „Künstler", die für das Denkmal ihres Ruhmesgötzen so rein gar nichts zu erfinden wußten, das einigermaßen würdig und großartig wäre. Der ganze Concurs ist fehlgeschlagen, und liefert den deutlichsten Beweis, daß die classische Kunst in Frankreich, daß wenigstens die Steinbildnerei völlig darnieder liegt. Die Entwürfe sind meist ohne Kraft, ohne Aufschwung, ohne Inspiration, ohne Nachdruck, und zum großen Theil unter der Mittelmäßigkeit. Was genial seyn soll, erscheint dem nicht verbildeten Geschmacke verzerrt; oder ist es etwa genial, daß ein „Künstler" des Kaisers Sarg in der Luft schweben lassen will, wie jener Mohammeds in der Kaaba; doch mit dem Unterschiede, daß die Stelle des Magnets durch einige eiserne Riesenadler ersetzt werden soll, die den Sarg in ihren Fängen halten! Oder ist es genial, eine Statue des gewaltigen Korsen auf eine Erdkugel zu stellen? O hättet ihr ihn doch ruhig liegen lassen unter den Trauerweiden von Longwood, und die Geschichte, die immer gerecht ist, nicht so frevelhaft beleidigt!

Paris, 2. November. Die Regierung soll durch den Telegraphen Nachricht haben, daß zu Madrid einige Todesurtheile gefällt worden sind. Espartero soll sich geweigert haben, die gegen den Brigadier Quiroga y Frias ausgesprochene Sentenz umzuwandeln.

Es ist die Rede von einer abermaligen Aenderung des belgischen Cabinets. Hr. van Praet ist, sagt man, nach Paris gekommen, um dem Herrn Lehon, Botschafter Belgiens am Tuilerienhofe, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten anzubieten.

Die Königin Marie Christine ist seit länger als zwei Wochen nicht im Schloß von St. Cloud erschienen. Man soll sie in Folge der Vorstellungen des spanischen Botschafters ersucht haben, ihre Besuche bei der königl. Familie eine Zeit lang einzustellen.

5 pCt. 115. 85. 3pCt. 80. 20. Ard. 22.

Spanien.

Madrid, 26. Oct. Das Kriegsgericht hat heute den Prozeß des flüchtig gewordenen Oberstlieutenants Don Ramon Nouvila vorgenommen; der Fiscal-Anwalt trägt darauf an, denselben als contumax zum Tode zu verurtheilen. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Den Hellebardieren, welche in der Nacht vom 7. Oct. so tapfern Widerstand geleistet haben, wurde heute von der Provincial-Deputation und dem Stadtrath (Ayuntamiento) ein Banquet gegeben. Der außerordentliche Botschafter der Republik Mexico ist am 22. Oct. zu Cadix angekommen und wird nächster Tage hier erwartet. — Der Infant Don Franz de Paula soll seinen Aufenthalt zu Valladolid zu nehmen angewiesen worden seyn.

°°° Würzburg, 3. Nov. Der k. Advokat Hermann v. Patz zu München verzichtete auf seine Stelle; der k. Advokat Joseph Riedl zu Münnerstadt wurde nach München versetzt, und die Advokatur in Münnerstadt dem zeitherigen Landgerichtsaktuar zu Orb, Valentin Lotter allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. Nov. Heute Abends wurde der Cyclus der diesjährigen Winterconcerte eröffnet, und gewährte den Freunden der Musik einen hohen Genuß. Beethovens Sinfonia Eroica ward mit wunderbarer Präcision und Kraft ausgeführt. Lachner weiß die Massen so zu vertheilen und die Mittel so zu verwenden, daß auch dem Laien manches verständlicher wird. Dlle. Hetzmecker berechtigt zu den Ansprüchen, welche an sie gemacht werden, in vollstem Maaße. Sie trug Simon Mayers Arie mit Kraft und Reinheit vor. Mozarts Octett, das wir hier nie öffentlich gehört, bezauberte, wie alle Tonschöpfungen des unsterblichen Meisters. Der Vortrag war präcis, doch bisweilen etwas schleppend, Mendelssohns Ouverture ward nicht gegeben, dafür Beethovens große Ouverture in C. Der Saal des Odeons war gefüllt. Möge der lebendige Antheil an guten Concerten, wie diese sind, fortwährend und die Anerkennung der Verdienste des Hrn. Capellmeisters Lachner und des Orchesters auch fortan, wie bisher, sich bewähren. — Mit Vergnügen können wir berichten, daß Bildhauer Entres, dessen Unglücksfall wir in unsern Blättern unlängst Erwähnung gethan, sich auf dem Wege fortschreitender Besserung befindet. — Der Name des am vergangenen Sonnabend vor der Frohnfeste auf dem Pranger ausgestellten Verbrechers ist Paul Eckmann. Der Verurtheilte zählt erst 23 Jahre, war beurlaubter Sol-

dat, ist aus dem k. Landgerichte Mallersdorf gebürtig und ledigen Standes. Seine schreckliche That verübte er in dem Dorfe Schierling, wo er 5 Häuser anzündete. Man brachte ihn nach erlittener öffentlicher Ausstellung in das Strafarbeitshaus der Vorstadt Au.

Feuersbrunst im Londoner Tower und Niederbrennen des größten Theils desselben. Eine dritte Ausgabe der „Weekly-Dispatch", eines Sonntagsblattes, meldet dieses, wahrscheinlich am Abend des 30. oder in der Nacht auf den 31. Okt. Statt gehabte Ereigniß. Man schätzt den Verlust auf 800,000 Pf. St. Das Arsenal, das sich bekanntlich nebst den Reichskleinodien, den Kronjuwelen, dem ältern Staatsarchiv und der herrlichen Sammlung von alten Rüstungen im Tower befindet, enthält Waffen und Equipirungsstücke für 200,000 Mann, welche fast ganz vernichtet worden sind. Es wird nicht gemeldet, ob die Kronjuwelen ꝛc. gerettet worden sind. Man hat Zeit gehabt, auf die unter dem Reichsarchive befindlichen Pulvervorräthe Wasser zu gießen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 3. Nov. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Brand von Würzburg mit Ladung v. Mainz.

Würzburg, 4. Nov. Angekommen: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Mainz und K. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt. Abgefahren gestern: M. J. Schöns Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: P. J. Lenk von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem das gegen den Kaufmann Franz Haag aus Würzburg unter dem 30. Juli erlassene Erkenntniß auf Einleitung des Konkursverfahrens nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Edictstage und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen nebst Vorzugsrechten auf
Mittwoch den 17. November l. J.
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 29. Dezbr. d. Js.
3) zur Schlußhandlung auf
Mittwoch den 20. Jänner 1842
jedesmal früh 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2. anberaumt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche etwas von dem Gantvermögen in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 24. September 1841.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
A. Dir. Schneider.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

[2b] Das unten näher beschriebene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Paul Zitzmann dahier wird wiederholt zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt und Strichstagfahrt auf
Donnerstag den 18. November d. J.
Vormittags 11 Uhr
anberaumt. Der Zuschlag erfolgt, wenn auch das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte.

Würzburg, den 8. Oktbr. 1841.
Königliches Kreis- und Stadtgericht.
A. Dir. Schneider.
Gantz.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 187. ist 24' 5" lang, 28' tief, 2 Stock hoch, deren erster von Stein, der zweite theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut ist; es hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Unter dem Hause: ein gewölbter Keller.
Parterre: ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Küche.
Anderer Stock: ein Vorplatz, zwei Küchen, 2 heizbare Zimmer, 1 Alkoven.
Unter dem Dache: 4 mit Brettern abgetheilte Kammern, darüber freier Raum.

In den 2 größeren Zimmern befinden sich zur Zeit keine Oefen.

Schätzungswerth: 1700 fl.

Strichs-Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Strichsbekanntmachung vom 14. August 1841 (Nr. 281. der Neuen Würzburger Zeitung) werden sämmtliche dort bezeichneten Realitäten unter der Bedingung baarer Zahlung und resp. gegen Zahlung der Kaufschillinge in 4 Zielfristen im Gasthause
Donnerstag den 18. Novbr. 1841
Nachmittags 2 Uhr
mit dem Bemerken vom k. Landgerichte dem Striche ausgesetzt, daß der definitive Zuschlag sogleich ertheilt werde.

Das gesammte Mobiliar-Vermögen, bestehend aus 2 Pferden, Schweinen, Kühen, Federvieh, Fässern, Silber, Chaisen, Schlitten, Kaffeetassen und Kaffekannen, Betten, Kanapees, Sessel, Kommoden, an ansehnlichem weißen Zeuge aller Art, an Küchengeschirr, sonstigen nöthigen Hausgeräthschaften, an zinnernen Tellern und Schüsseln, im Gesammtwerthe zu 7268 fl. 37 kr. wird von dem Vorsteher dahier
Montag den 29. November 1841
früh 8 Uhr
und die darauf folgenden Tage unter der Bedingung gleich baarer Zahlung aufgestrichen, was Strichslustigen bekannt gemacht wird.

Die nähere Beschreibung der Mobilien kann täglich bei unterzeichnetem Gerichte eingesehen werden.

Werneck, am 31. Oktober 1841.
Königl. Landgericht.
Ihl.

Den Interessenten zur Nachricht.

1) Die Liste der am 30. Oct. 1841 gezogenen 325 Esterhazy-Obligationen aus dem Anlehen von 642 Millionen, vom Jahre 1825 liegt bei mir zur Einsicht vor.

2) Die Freiherrl. Notthaft von Weissenstein-Obligationen, welche mir zur Reduction auf den Zinsfuß von 4 pCt. übergeben wurden, können wieder nebst den neuen Coupons in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 5. Nov. 1841.
Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete hat die Gastwirthschaft zum goldenen Stern dahier übernommen und bereits eröffnet. Derselbe hat für reinliche, billige Bedienung, für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt und empfiehlt sich zu geneigtem, zahlreichem Zuspruche.

Würzburg, am 5. November 1841.
Peter Hannwacker,
Pächter zum goldenen Stern.

Vermiethung.

In der Plattnersgasse Nro. 124 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Anzeige.

Ein junger Mann, der sich bereits viel mit deutschem Elementar- und Musik-Unterricht beschäftigte, wünscht eine Stelle als Hofmeister zu erhalten. Musikliebende Familien wären darauf besonders aufmerksam zu machen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir nun unser Geschäft von dem bisherigen Lokale in unser eignes Haus im 2. Distr. Nr. 209. verlegt haben.

Würzburg, den 5. Nov. 1841.
Deninger & Voit.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen von Blonden, Seide und Wollen-Mousselaine, ferner im Färben von Seidenzeugen in allen Farben und bittet bei reeller Bedienung und billigsten Preisen um zahlreichen Zuspruch.

Margaretha Kemmer.
Wohnhaft bei Hrn. Gürtlermeister Wolf auf der Domstraße.

Bekanntmachung.

[2a] Das Waarenlager in der Tuchmanufactur von J. C. Henneberg im Strafarbeitshause ist zur gegenwärtigen Messe bestens assortirt, und wird zu den billigsten Preisen abgegeben.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst mit seinem Lager von

optischen Waaren,

als: Brillen, Lorgnetten ꝛc. von feinstem Flint- und Kronglas, reparirt alle fehlerhafte optische Instrumente, Brillen ꝛc. aufs Beste zu äußerst billigen Preisen.

Seine Bude ist in der Nähe des Hrn. Restaurateurs Kenckh.

J. M. Schröder,
Optikus, Mechanikus u. Brillenfabrikant aus Fürth.

[3a] **Heinrich Wültner,**
Leinwandfabrikant aus Bielefeld,
empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthaus zum goldenen Anker, über 1 Stiege, Zimmer Nr. 1.

Theater.
Sonntag, den 7. Nov. 1841.
Witzigungen
oder:
Wie fesselt man die Gefangenen?
Lustspiel in 5 Akten von Vogel.
Montag, den 8.: **Johann von Paris.**
Oper in 2 Akten, Musik von Boieldieu.

Fleischpreise in Würzburg im Novbr. 1841.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 8½ kr. Hammelfleisch 7½ kr. — Schweinefleisch 9½ kr.

Brodtaxe für Würzburg im Nov. 1841.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 kr., 3 Pf. 7½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 2½ Q. 2 kr., 5 L. 1¼ Q. 1 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hefenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. per Pf.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 4. Novbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 29 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 21 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 309. Sonntag, 7. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 6. Nov. Gestern kamen Seine Hoh. der regierende Herzog von Meiningen unter dem Namen eines Grafen von Altenstein, und Seine Durchl. Prinz von Carolat aus Schlesien dahier an, geruhten im Gasthause zum Deutschen Hofe abzusteigen, und setzten heute Morgens Höchstihre Reise nach Meiningen fort.

München, 3. November. In der Residenz Ihrer Majestät der verwittweten Königin sind zum Empfang Sr. Majestät des Königs von Preußen Anstalten getroffen. In Folge der spätern Ankunft Sr. Majestät hat auch unser Kronprinz seinen Aufenthalt zu Hohenschwangau verlängert. — In der Hofkapelle sind die Stammbäume des Grafen Maximilian von Seinsheim und des Bischofs von Eichstätt, Grafen von Reisach, welche beide am 8. Dezember den Ritterschlag als St. Georgsritter erhalten werden, schon seit längerer Zeit ausgehängt. — Die Vorlesungen an unserer Universität haben bereits begonnen. Eine genaue Angabe der Zahl der neu immatrikulirten Studenten ist noch nicht möglich, da immer Einzelne zu spät eintreffen; indessen ist die Nicht-Abnahme der Frequenz bereits außer Zweifel gestellt. (N. C.)

= (Preußen.) Berlin, 3. November. (Privatcorr.) Der König gibt heute ein großes Jagdfest in der Nähe des k. Jagdschlosses Grunewald, wozu 130 Personen invitirt sind. — Im Falle Se. Majestät nicht den 7. d. M. noch der 26jährigen Jubelfeier des Regierungsantritts des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz beiwohnt, wird Höchstderselbe, so weit es jetzt bestimmt ist, den 8. die Reise nach München antreten, und den 13. Nov. den Geburtstag unserer verehrten Königin dort in ihrer Heimath feiern. Den 18. trifft dann unser Königspaar wieder hier ein. Der Graf zu Stolberg begleitet unsern Monarchen auf seinen Reisen. — Der Kronprinz von Würtemberg ist bereits in hiesiger Hauptstadt angelangt, um seine Studien auf unsrer Hochschule fortzusetzen. — Am 1. Novbr. war hier die zweite Synodalversammlung der evangelischen Geistlichkeit, welcher der Bischof Neander präsidirte. Der Professor Marheinecke steht nur an der Spitze der Kommission, welche die zu erörternden Punkte zu entwerfen hat. Bei der letzten Synodalversammlung waren fast alle hiesigen Geistlichen zugegen, welche mit Liebe und Wärme die vorgelegten Gegenstände zur Läuterung des evangelischen Glaubens besprachen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 29. Okt. Es sind an die ständische Commission zur Berichterstattung in der k. M. wieder zusammentretenden Ständeversammlung über die Aufnahme des hiesigen Landes in den deutschen Zollverein Mittheilungen über den erfolgten Abschluß des Vertrags in Berlin erfolgt. Das hiesige Land wird seinem ganzen Umfange nach mit dem Anfang des künftigen Jahrs in den deutschen Zollverein aufgenommen, und die dazu erforderlichen neuen Einrichtungen werden mit Neujahr in Wirksamkeit gesetzt. Die vollständige Vollziehung ist jedoch noch von den Verhandlungen abhängig gemacht, welche über den Beitritt von Hannover in Berlin obschweben und denselben binnen Jahresfrist erwarten lassen. Bis sich dieses entscheidet, bleibt die bisherige Steuergemeinschaft mit Hannover für denjenigen braunschweigischen Landestheil, welcher sich von den Vorhügeln des Harzes unweit des Schlachtfeldes von Lutter bis an die Weser erstreckt, und als fortlaufende Gränzscheide Hannover von Göttingen und den Harzstädten abtrennt. Wenn auf dieser Gränzscheide die Gesetze des deutschen Zollvereins alsbald zur Anwendung kämen, so würde in das Verhältniß seines Binnenlandes das ganze hannover'sche Gebiet versetzt, welches im Süden dieser braunschweigischen Gränzscheide liegt und in desto lästigere Lage gerathen würde, je unbestimmter sie noch zur Zeit wäre. Die ordnungsmäßige Zollbesetzung dieser vielgezackten Gränzscheide ist aber eben so schwierig als kostbar und alle Arbeiten und Kosten davon würden verloren seyn, wenn sie nicht so bald von hiesiger Seite aufgewendet wären als von hannoverischer Seite der Beitritt zu dem deutschen Zollvereine erklärt werden würde, weil die Aufhebung der dortigen Zölle davon die Folge seyn müßte, daß beide demselben Zollgebiete angehörten. In Erwartung der hannoverischen Erklärung hat also der westliche Theil des Herzogthums Braunschweig seinen Uebergang in den deutschen Zollverein gemeinschaftlich mit Hannover zu erwarten, und zählt noch nicht der That nach zu den Vereinstaaten als besetztes Gebiet, er ist ihnen aber unbedingt zugesagt und erworben. Der östliche Theil verbindet sich dagegen, wie gesagt, von Neujahr an mit ihnen für sich allein und macht ihr belagtes Gränzgebiet gegen Hannover von der Landwehr der Stadt Braunschweig bis nach Schloß Wolfsburg und dem preußischen Eiblande, das dann das weitere Gränzgebiet bildet. Der Finanzdirektor v. Amsberg, der den Vertrag verhandelt, verweilt noch in Berlin; die hier herrschende Meinung ist entschieden dafür: das sind Thatsachen, die darf man sagen, und Jedermann darf sich denken, wie der ständische Bericht und die Abstimmung der Ständeversammlung ausfallen werde. (A. Z.)

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Novbr. (Privat-Corresp.) Integrale wurden um 1/8 im Cours gedrückt, weil das aus Amsterdam erwartete Steigen noch nicht eingetroffen ist. Hingegen zeigte sich anhaltendes Begehren für österreichische Fonds, insbesondere für Wiener Bankactien. 5 pCt. Metall.: 106 7/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 1/8; Bankactien 1874; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80; Integr.: 49 15/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 73 3/4; Ard.: 21 1/8; poln. 300 fl. Loose: 74 1/4: 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 367 1/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

Hamburg, 30. Okt. In der heutigen „Börsenhalle" liest man folgende Bekanntmachung:

Die Commerz-Deputation bringt hierdurch die ihr gewordene Anzeige zur öffentlichen Kunde, daß von Seiten der königl. preußischen Regierung, für sich und in Vertretung der übrigen Zollvereinsstaaten auf offiziellem Wege der Entschluß mitgetheilt worden ist, wie die mit den Niederlanden, so auch die mit Hamburg und Bremen im Jahre 1839 geschlossene Uebereinkunft nach dem Schlusse des Jahres 1841 nicht ferner in Kraft zu erhalten.

⁂ (Oesterreich.) Wien, 2. Novbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: 107 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bankactien pr. Stück —— in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 Br.

Belgien.

Brüssel, 3. November. Der König ist am 1. November Abends zu Brüssel angekommen, und hatte gleich eine Conferenz mit dem Kriegsminister. Gestern führte Se. Majestät im Minister-Conseil den Vorsitz. (Köln. Ztg.)

Die Offiziere der Guiden haben dem General Hane de Steenhuysen folgende Erklärung überreicht: Bei dem strafbaren Versuch, welcher gegen die bestehende Ordnung gemacht worden, und bei der Entrüstung, welche er uns einflößt, halten wir es für unsere Pflicht,

in Ihre Hände den Eid der Treue zu wiederholen, welchen wir dem König und der Constitution geleistet haben, so wie gegen alles zu protestiren, was sie verletzen könnte, indem wir erklären, daß wir bereit sind, so zu handeln, wie der König und seine Regierung es für passend halten. Wir ersuchen Sie zugleich, den Herrn Kriegsminister zu bitten, daß er eine strenge Untersuchung befehle, damit solcher Verbrechen schuldige Militairs entdeckt und die Artikel 87, 90 und 103 des Code pénal ganz und völlig ausgeführt werden. — General Hane hat diese Erklärung mit einem Schreiben an den Kriegsminister begleitet, worin er sagt, daß die vorgeschlagene Maßregel den Offizieren beweisen werde, daß Niemand in der Armee ungestraft das Vertrauen mißbrauchen könne, welches der militärische Rock einflößen müsse.

Bei der Eisenbahn-Section von Jurbise haben die Arbeiter eine Emeute versucht, die aber von der Gendarmerie unterdrückt wurde, welche mehrere Unruhstifter verhaftete. (Aachn. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 1. November. Man schreibt aus dem Loo, daß der Graf von Nassau schleunig nach Berlin zurückkehren wird, nachdem jetzt die Herren Borret und Nagay bei ihm gewesen sind. — Die Mittheilung der definitiven Weigerung, den Vertrag wegen Luxemburg zu ratificiren, hat einen tiefen Eindruck auf das diplomatische Corps gemacht, man wußte, daß der König eine energische Vorstellung deshalb von Berlin erhalten hatte, so wie, daß Oesterreich und England ihre Besorgnisse über die möglichen Folgen ausgedrückt hatten. Man hat bemerkt, daß der französische Gesandte den Diners nicht beiwohnt, welche der Minister des Auswärtigen wöchentlich der Diplomatie gibt.

Maestricht, 2. November. Die Gränzcommission hat ihre Vorarbeiten beendigt und wird vor Ende des Jahres ihre Mission zu Stande gebracht haben.

Amsterdam, 2. November. Nach dem „Amsterdamer Handelsblatt" haben die neuen Umtriebe der sogenannten Orangisten in Belgien in den Niederlanden eine allgemeine Mißbilligung, ja Entrüstung erregt.

Großbritannien.

London, 1. November. Der „Globe" sagt: Wenn die Streitfragen zwischen England und Amerika freundschaftlich und befriedigend beigelegt werden, wie wir es glauben, so ist die „Times" nicht daran Schuld; denn sie hat sich alle Mühe gegeben, die Funken der Eifersucht zwischen beiden Nationen zur Flamme anzufachen. Selbst die Freisprechung Mac Leods liefert jetzt der „Times" den Stoff zu beißenden Bemerkungen über den Gerichtshof, welcher diesen Ausspruch fällte, und sich während der ganzen Verhandlungen so würdig und unparteiisch benommen hat, wie nur je das höchste Criminalgericht unseres eigenen Landes. Eine andere Frage ist, ob die Union nicht jetzt zu einer Veränderung ihrer Verfassung schreiten muß, damit künftig die Bundesregierung jene Controlle und Gewalt über die einzelnen Staaten erhält, welche nothwendig ist, um nicht durch richterliche oder sonstige Anmaßungen der letzteren in Zerwürfnisse und vielleicht in Krieg mit fremden Nationen zu gerathen.

London, 1. November. Leod ist nach nordamerikanischen Blättern auf dem Punkte, die Vereinigten Staaten zu verlassen. Er wird sich unter guter Escorte bis an die canadische Gränze begeben.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Eine hohe Person wünscht in der nächsten Kammersitzung vorzüglich zwei Geldbewilligungen zu erlangen: erstens für den Herzog von Nemours — da einmal der Gesetzentwurf einer Dotation verworfen worden ist — eine Art Civilliste behufs seiner beabsichtigten Ernennung zum Vicekönig in Algier; zweitens neunzehn Millionen zur Zahlung angeblicher Schulden der Civilliste, die seit eilf Jahren contrahirt wurden, während man das Einkommen des Privatvermögens jener hohen Person in Banken anlegte. Hr. Guizot weigert sich, diese zwei Entwürfe zu unterstützen, und verschiedene Deputirte, die nicht gerade seine Freunde sind, versichern mich, es sey in den höhern Regionen sehr ernstlich die Rede von einer neuen Combination, welche die HH. Molé und Thiers in einem Cabinet vereinigte, denen sie dann Hr. Passy anschlösse. (A. Z.)

Würzburg, 6. November. Unsere heutige Pariser Correspondenz, so wie die hier eintreffenden fr. Blätter bringen durchaus nichts von Erheblichkeit. Thiers widerspricht in seinen Organen dem Gerüchte, als ob er sich Molé annähere.

Spanien.

Madrid, 27. October. (Priv.-Cor.) Man glaubt, daß mit Ende Novembers oder Anfang Decembers die Cortes zusammenberufen werden, da ein Minister mehreren hier anwesenden Deputirten geäußert hat, sie sollten nicht mehr in ihre Provinzen zurückkehren, da sie in Kurzem wieder hierher berufen würden. — Die Regierung bereitet eine neue Organisation der Nationalgarde und eine Reduction des Militärs vor, auf welches man sich nicht mehr so viel, wie vorher, verlassen zu können glaubt. Die Nationalgarde soll in zwei Klassen getheilt werden, in Verheirathete und Unverheirathete. Während die erstern für den inneren Dienst verwendet werden sollen, würden die Anderen so einexercirt werden, daß sie nothigenfalls Kriegsdienste versehen müßten. Wenn dieser Plan durchgeht, so umgibt sich Espartero mit einer neuen, volksthümlicheren Armee, da Spanien an 600,000 Nationalgardisten zählen mag.

Italien.

Neapel, 26. October. Die Polizei forscht noch immer nach den Mitgliedern der geheimen Verbindung, von der die blutigen Auftritte in Aquila ausgegangen sind. Erst vor wenigen Tagen hob sie in der Gegend von Cosenza einen jungen Mann von angesehener Familie auf, der bei jenen Scenen eine thätige Rolle gespielt haben soll. Er war in Bauerkleidern und scheint durch Verrath in die Hände der Häscher geliefert worden zu seyn. Im Uebrigen ist die Polizei in ihren Bemühungen nicht sehr glücklich gewesen, die Zahl der Verhafteten beschränkt sich verhältnißmäßig auf eine kleine Zahl. Mehrere der Compromittirten sind in die benachbarten Länder und in die Gebirge entflohen, wo sie sich unter dem Schutze der Gastfreundschaft verborgen halten, einigen ist es sogar gelungen, nach Frankreich zu entkommen. Doch sollen im Kirchenstaate und Modena ebenfalls Verhaftungen vorgenommen worden seyn. Ueber die Verbindung selbst und ihre Zwecke gehen die verschiedenartigsten Gerüchte. Gewiß ist, daß sie durch fast ganz Italien verzweigt, außer einer großen Anzahl Mitglieder aus den niedern Klassen, auch Männer von Ansehen und Reichthum zu den ihrigen zählt. Das Lieblingsthema des neuern Carbonarismus, ganz Italien zu einer unth eilbaren Republik zu vereinigen, scheint auch bei ihnen einer der leitenden Grundsätze gewesen zu seyn; im Uebrigen hatten ihre Statuten Aehnlichkeit mit denen der französischen Arbeitercoalitionen, mit welchen sie durch Vermittlung zweier bekannter, jetzt in Frankreich lebender italienischer Flüchtlinge in Verbindung standen. Die Scenen in Aquila, welche keineswegs die Billigung der ganzen Partei haben, sollen nur ein Versuch gewesen seyn, was man wagen, und in wie fern man auf Unterstützung der Massen rechnen könnte. Er hat gezeigt, daß man sich verrechnet hatte. Die Theilnahmlosigkeit des Volkes an der Politik ist so groß, daß sie selbst durch außerordentliche Ereignisse nicht aufgestachelt wird. (Fr. M.)

Rom, 24. Okt. Die plötzliche Einstellung der Reiseanordnungen hatte das Gerücht in Umlauf kommen lassen, die Aerzte hätten dem Pabst einen nochmaligen größern Ausflug dringend widerrathen. Zum Glück ist dasselbe ganz unbegründet. Das Befinden Sr. Heiligkeit ist im Gegentheil das erwünschteste, und es liefern dafür den besten Beweis die vielen Aufwartungen, welche seit dem vergangenen Mittwoche in dem Vatican stattgefunden haben, als an welchem Tage der heilige Vater diesen seinen Winterpalast wieder bezogen hat. Unter den Empfangenen befanden sich auch verschiedene ausgezeichnete Fremde, deren theils schon viele hier angekommen sind, theils noch erwartet werden, wie der Prinz Luitpold von Bayern, der drittgeborne Sohn des hier allgemein persönlich gekannten und verehrten Königs von Bayern. Von hiesigen Deutschen, namentlich von Künstlern, wird dem Prinzen ein Fest bereitet. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Okt. Nachrichten aus Odessa zufolge ist Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena, nach einem zweimonatlichen Aufenthalt in der Krimm, am 5. d. M. von Sympheropol abgereist, um hierher zurückzukehren.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat seinen ältesten Rath verloren. Der Senator Paul Diwoff ist am 1. d. M. mit Tode abgegangen. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Wien, 2. Nov. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Dem Finanzminister, Mnsa Safweti Pascha, ist unlängst, als er aus seinem Hotel nach dem Münzgebäude fuhr, der Unfall zugestoßen, daß die Pferde durchgingen, und er durch voreiliges Herausspringen aus dem Wagen, den rechten Arm brach. — Der französische Botschafter, Graf Pontois, welcher im Begriffe steht, sich mit Urlaub nach Paris zu begeben, hatte am 16. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan. — An demselben Tage hatte der königl. großbritannische bevollmächtigte Minister, Hr. Bankhead, die Ehre, seine Beglaubigungsschreiben dem Großherrn in einer besondern Audienz zu überreichen. — Durch das Gallatzer Dampfboot ist die Nach-

richt von einer 9. d. M. in Varna ausgebrochenen Feuersbrunst eingetroffen, welche einen großen Theil der äußern Stadt und alle europäischen Waarenmagazine in Asche verwandelte. Die Thore der Festung blieben die ganze Zeit hindurch verschlossen, so daß es den Bewohnern von Varna an jeder Hülfe fehlte, um den Flammen Einhalt zu thun, die, vom Winde angefacht, alles, was sich ihnen darbot, verzehrten.

Amerika.

Newyorker Blätter melden aus Veracruz vom 19. Sept. den Fortgang der neuen Revolution, welche die Wiedererhebung Santa Annas an die Spitze der Mexikanischen Republik bezweckt. Von General Paredes, der bereits zu Guadalarara stand, sowie von Santa Anna und der provisorischen Regierung in Veracruz erhielt am 31. August die Mexikanische Abgeordneten-Kammer Zuschriften, deren Verlesung lebhafte Aufregung herbeiführte. Tags darauf empörte sich ein Theil der Besatzung und besetzte mehrere Punkte der Hauptstadt. In dieser Bedrängniß übertrugen die Kammern dem Präsidenten Bustamente außerordentliche Befugnisse, kraft welcher derselbe die Stadt in Belagerungsstand erklärte und die militärischen Chefs zu seiner Unterstützung aufforderte. Nach den letzten Berichten war die Stadt Mexiko zum Theil im Besitze der Insurgenten, zum Theil in den Händen der Regierungstruppen. General Santa Anna hat ein Actenstück voll der gewöhnlichen Versicherungen von Uneigennützigkeit und seinem Bedauern über die Umstände, die ihn von Neuem in das öffentliche Leben hineindrängen, bekannt gemacht. Die Stadt Veracruz hat zur Niedersetzung einer Junta aufgefordert, mit dem Auftrage, „den Mann zu bezeichnen, dessen wohlbekannte und heroische Verdienste um das Vaterland ihn würdig machen, die vollziehende Gewalt auszuüben." Die Wahl wird ohne Zweifel auf Santa Anna fallen. Die Insurgenten marschiren nach Mexiko.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 3. November. (Privatcorresp.) Gestern wurde die von Sr. Maj. dem Könige angekaufte alte norwegische hölzerne Kirche, eines der ältesten und merkwürdigsten Denkmäler christlicher Baukunst im Norden Europas, zu Schiffe hergebracht, und zur einstweiligen Aufbewahrung in die Halle des Museums gelegt. — Künftigen Sonnabend findet im neuen Palais zu Potsdam eine weite Vorstellung der „Antigone" statt, wozu auch nur Einladungskarten von Seiten des Hofmarschallamtes und der General-Intendantur der Schauspiele an das gebildete Publikum vertheilt werden. — In Folge einer erlassenen Kabinetsordre werden jetzt die Mitglieder der Hofbühne durch einen Anschlag im Theater benachrichtigt, daß der General-Musikdirector Spontini zwar seinen Titel und Gehalt, sowie das Recht, eigene Opern zu dirigiren, beibehält, indeß von allen administrativen Verhältnissen der kgl. Oper entbunden sey, was wir auch schon in einem unserer letzten Briefe mitgetheilt haben. Der gegen Spontini eingeleitete Prozeß wegen Majestätsbeleidigung schwebt noch in zweiter Instanz. — Vor einigen Tagen war die Leseprobe des vom Prof. Werder verfaßten Trauerspiels „Columbus", das nächstens auf der Hofbühne zur Aufführung gebracht wird. Gegen 45 Personen sollen darin allein zu sprechen haben. — Die Vorlesungen an der hiesigen Universität haben fast alle schon wieder begonnen. Noch nie ist ein so großer Zudrang nach allen Collegien bemerkt worden, als zu Anfang dieses Winter-semesters. — Die Course aller fremden Fonds standen in den letzten Tagen hier sehr fest, doch war der Umsatz davon nur beschränkt. In Eisenbahn-Actien ging Mehreres zu bessern Coursen um. Wechsel auf Leipzig und Petersburg waren gesucht.

Die „Preßburger Zeitung" meldet aus Ofen: Ein frecher Kirchenraub, der hier vor einigen Tagen verübt wurde, versetzt unsere Polizei in große Thätigkeit. Man ist nämlich in der Nacht von 13. auf den 14. Okt. mittelst Einbruches in die Sakristei der Landstraßer Pfarr- und zugleich Klosterkirche des Franciscaner-Konvents eingedrungen und hat mehrere mit Silber- und Goldborden reich verzierte Pluvial-, Leviten- und Meßkleider und einige Schlüssel entwendet. Es beläuft sich der Werth der gestohlenen Effekten auf beiläufig 3200 fl. Die Diebe scheinen sich nach verübter That durch die große Kirchenthüre, die sie von innen öffneten, entfernt zu haben. — In derselben Nacht geschah auch im Klostergebäude der W. E. Elisabethinerinnen ein Diebstahl, der jedoch unbedeutend ist.

Nähere Details über den Brand des loud. Tower's. Die „Times vom 1. Nov. enthält über dieses eben so beklagenswerthe, als denkwürdige Ereigniß einen ausführlichen Bericht, den wir unsern Lesern nachstehend im Wesentlichen mittheilen:

Wir bedauern, den vielen Feuersbrünsten, welche in den letzten Jahren so manche öffentliche Gebäude der Hauptstadt zerstört haben, heute auch die theilweise Niederbrennung der altehrwürdigen Festung (Citadelle), des Tower's von London, anreihen zu müssen. Dieses Ereigniß, dessen die Jahrbücher der englischen Geschichte auf lange hin gedenken werden, und welches in jeder Hinsicht als ein wahrhaftes Nationalunglück betrachtet werden kann, suchte die Hauptstadt in der Nacht des letzten Samstags heim, und führte die gänzliche Zerstörung jenes prächtigen Gebäudes sammt seinem ganzen Inhalte herbei, welches unter dem Namen „das große Zeughaus und die kleine Rüstkammer," einen so ausgezeichneten Bestandtheil des weitberühmten londoner Tower's bildete, und, außer einer fast unzähligen Masse von Trophäen und andern Denkzeichen des britischen Ruhms, nicht weniger als 200,000 Gewehre, Säbel und sonstige Equipirungsstücke enthielt. Das große Zeughaus, nördlich vom weißen Thurm gelegen, ist ein schönes Gebäude von Ziegeln und behauenen Steinen, und bei einer Breite von 60 Fuß volle 345 Fuß lang; von Jakob II. begonnen, wurde es durch Wilhelm III. vollendet. Im ersten Stockwerke befindet sich der prachtvolle, die „kleine Rüstkammer" genannte Saal. Am Westende dieses Gebäudes liegt die, von Eduard III. gebaute und dem heiligen Petrus in Ketten geweihte Kirche, worin die Ueberreste vieler vornehmen und einiger königl. Personen niedergelegt sind, welche innerhalb des Tower's oder auf dem Hügel hingerichtet, und hier in der Stille begraben wurden. Oestlich vom großen Zeughause liegt der neu aufgeführte Juwelenthurm, worin die Reichskleinodien und sämmtliche Kronjuwelen aufbewahrt werden. Der vorgestrige Brand, welcher an Großartigkeit selbst den gewaltigen Brand des Unterhauses und der königl. Börse übertraf, erregte in der ganzen Hauptstadt die größte Bestürzung, und vom Hügel des Tower aus hatten viele tausend Personen Gelegenheit, den Fortschritten des verzehrenden Elements zuzuschauen. Der erste Ausbruch des Feuers erfolgte am Samstag Abend genau um 10 1/2 Uhr, zu welcher Zeit die Aufmerksamkeit der diensthabenden Schildwache, die auf der Terrasse am Juwelenamte stand, auf ein anscheinend glimmendes Licht unter der sogenannten runden Tafel oder Kuppel des runden Thurmes hingelenkt wurde, der nördlich von der Rüstkammer, Trinity-House gegenüber, und östlich von der großen Treppe steht, die zu der kleinen Rüstkammer führt. Im ersten Augenblicke achtete die Schildwache nicht sonderlich darauf; da sie aber bald bemerkte, daß das Licht stärker wurde, und daher überzeugt war, daß etwas Schlimmes drohe, so feuerte sie ihr Gewehr ab, um Allarm zu machen. In wenig Minuten waren sämmtliche Angestellte und Officiere heraus, und das ganze Bataillon der schottischen Füsiliergarde, welche in der Old Mill Caserne liegt, war auf dem Schall der Lärmtrommel angetreten. Zuvor schon brachen aus den Fenstern des runden Thurmes die Flammen mit furchtbarer Heftigkeit hervor. Die Bestürzung sowohl der Militär- als sämmtlicher Civilbewohner der Veste läßt sich nicht beschreiben. Während die Allarm-Trommeln wirbelten, sah man sämmtliche Truppen, mehre hundert an der Zahl, und viele darunter fast nackt, aus ihren Quartieren stürzen.

Sobald der kommandirende Oberst Auckland Eden die Ursache des Lärms erfuhr, machte er sogleich dem interimistischen Gouverneur des Tower, Major Errington, die Anzeige, und befahl den Soldaten, die Löschmaschinen, neun an der Zahl, herauszuziehen, was augenblicklich geschah. Sie wurden zur Stelle gebracht; leider aber war Anfangs so wenig Wasser bei der Hand, daß nur eine Maschine spielen konnte, was überdies bei der ungeheuern Höhe des runden Thurms und der großen Schwierigkeit, eine Stellung zu erlangen, aus welcher er bestrichen werden konnte, von geringem Nutzen war. Wenige Minuten nach dem Allarmtrommeln konnte man die Flammen auf dem Towerhügel bereits deutlich unterscheiden; rasch wurden die verschiedenen Löschstationen der Hauptstadt in Kenntniß gesetzt, und Tausende von Menschen sammelten sich aus allen Richtungen. Als die ersten vier Löschmaschinen, den Kirchspielen der Umgebung des Towers anzehörig, eintrafen, fanden sie das westliche Thor völlig verbarricadirt, und der kommandirende Offizier verweigerte ihnen eine Zeitlang, den erhaltenen Befehlen gemäß, den Eintaß. Bald nachher langten die große Löschmaschine und die übrigen Maschinen der Londoner Feuerbrigade an. Da inzwischen Gegenbefehl eingelaufen war, so wurden sämmtliche Maschinen eingelassen, fuhren eiligst nach dem breiten Wege längs des weißen Thurmes und der kleinen Rüstkammer, und nahmen ihre Stellungen gegenüber dem großen Eingange zu letzterer ein, den man eingebrochen hatte, obgleich man damals noch keine Besorgniß hegte, daß das Zeughaus ein Raub der Flammen werden könnte, indem sich der allerdings sehr heftige Brand auf den runden Thurm beschränkte. Unter Leitung

der Aufseher verschafften sich die Spritzenleute aus Brunnen, die an mehreren Orten des Tower angebracht sind, das nöthige Wasser, und begannen ihre Spritzen in Thätigkeit zu setzen, wobei die Soldaten den unverdrossensten Beistand leisteten. Die Spritzröhren wurden zuerst durch den untern Theil des großen Zeughauses und die große Treppe hinauf zum Dache der Rüstkammer geleitet, das vom Feuer noch unberührt war. Bei der gewaltigen Verwirrung aber, welche herrschte, konnte man weder über die Mittel, in den Glockenthurm, noch auf das Aeußere des Daches zu gelangen, unmittelbare Weisung erhalten. Um diese Zeit, etwas vor 11 Uhr, waren noch weitere Maschinen angelangt; um 11 Uhr war die Zerstörung des runden Thurmes vollständig, und eine kurze Zeit nährte man stark die Hoffnung, daß die Gefahr vorüber sey; plötzlich aber erscholl der Ruf, das Feuer habe den, zunächst an den Thurm anstoßenden Theil des Daches der Rüstkammer, resp. des großen Zeughauses erreicht. Dies war leider nur zu wahr, und obgleich fast übermenschliche Anstrengungen aufgeboten wurden, um dieses prachtvolle Gebäude zu retten, und den Flammen wenigstens in etwas Einhalt zu thun, so griffen diese doch mit einer Wuth um sich, die allen Löschversuchen trotzte und mit gänzlicher Zerstörung des Baues endigte. Sobald man dieses Resultat als unabwendbar erkannte, so eilten die Soldaten, so viele Waffen und werthvolle Gegenstände als möglich zu retten, während zwei Löschmaschinen, die jetzt durch Zwischenstationen ihr Wasser aus dem Flusse erhielten, ihre Spritzröhren in den Rüstsaal leiteten, und eine halbe Stunde lang auf die Decke spielten, wo bald hier bald da die Flammen sich zeigten. Als aber ein großer Theil der Decke einstürzte, und der ganze Raum zwischen derselben und dem Dache eine einzige Feuermasse zeigte, mußten die Spritzenleute hier ihre Arbeit aufgeben, und sich über die große Treppe zurückziehen; einen Augenblick später gab die ganze Decke der geräumigen Waffenhalle nach, und erfüllte diese mit Rauch und Flammen. Jetzt, 20 Minuten nach 11 Uhr, sah man die Flammen aus allen Theilen des Daches hervorbrechen, und hierauf den Glockenthurm in dessen Mitte erreichen. Das Schauspiel, welches sich nun darbot, war zugleich schrecklich und furchtbar erhaben, indem die Feuermassen, welche zu einer grausenden Höhe emporschossen, den ganzen Horizont weithin so geröthet hatten, daß man die zahllosen Volksmassen auf dem Towerhügel und alle umliegenden Stadttheile in hellster und grellster Beleuchtung sah. Fortwährend strömten Volkshaufen von allen Seiten herbei, und mehrmals stand zu fürchten, daß der Pöbel einen Sturm auf die Thore des Tower's versuchen werde, was auch gewiß geschehen wäre, wenn nicht starke Truppenhaufen nebst 2—300 Mann der londoner Polizei, und einem großen Theile der Citypolizei sich dort aufgestellt hätten. (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

Der Tünchnermeister Johann Menna von hier hat sich für momentan zahlungsunfähig erklärt und auf Zusammenberufung seiner sämmtlichen Gläubiger zum Zwecke des Abschlusses einer gütlichen Uebereinkunft angetragen. Dem von Johann Menna gestellten Antrage zufolge werden daher sämmtliche Gläubiger zur Angabe ihrer Forderungen und Erklärung auf den vorgelegt werdenden Zahlungsplan auf

Montag den 13. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

in das Geschäftszimmer Nr. 2 unter dem Präjudize vorgeladen, daß die nichterscheinenden bekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrzahl der erschienenen als beitretend werden erachtet, die unbekannten aber bei der Ordnung des gegenwärtigen Schuldenwesens nicht werden berücksichtigt werden.

Würzburg, den 29. October 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 216. über einer Stiege ist ein möblirtes freundliches Zimmer mit Schlafkabinett und Sopha sogleich zu vermiethen.

Den Interessenten zur Nachricht.

1) Die Liste der am 30. Oct. 1841 gezogenen 325 Esterhazy-Obligationen aus dem Anlehen von 8 ½ Millionen, vom Jahre 1825 liegt bei mir zur Einsicht vor.

2) Die Freiherrl. Notthaft von Weissenstein-Obligationen, welche mir zur Reduction auf den Zinsfuß von 4 pCt. übergeben wurden, können wieder nebst den neuen Coupons in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 5. Nov. 1841.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bei der am 2. Nov. d. J. in Wien geschehenen Ziehung der ältern Staatsschuld kam die Serie **76.** heraus, enthaltend Wiener Stadt-Bank-Obligationen à 2 ½ pCr. Nr. 69,220 bis 70,150.

Zur Besorgung des Nöthigen empfiehlt sich bestens

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

[2a] **J. M. Rüdling,**
Leinen-Fabrikant aus Batten a. d. Rhön,

empfiehlt sich gegenwärtige Messe mit einem wohl assortirten Lager in allen Sorten Leinwand, Handtüchern und Tischzeugen, Damast-Tischgedecken für 6 u. 12 Personen und verschiedenen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sämmtliche Waaren bestehen in ganz Leinen, wofür er garantirt. Seine Bude befindet sich wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Harpert im Kurschnershofe.

[2a] **Beachtenswerthe Anzeige für Damen!**

J. P. Fränkel aus Fürth

bezieht bevorstehende Messe mit seinem reichhaltig assortirten

Schnitt- und Modewaaren-Lager,

worin besonders

2 2/4 Ellen breite französische Thybets zu 1 fl. 3 kr. die Elle.
8/4 „ breite Donna Maria von 45 kr. bis 54 kr. die Elle.
Schlafröcke, gut wattirt, die für Jedermann hinsichtlich der Größe und Weite passen, von 2 fl. 36 kr. bis 12 fl.
Tisch-Teppiche in allen Größen von 1 fl. bis 12 fl. per Stück.
Croisé-Futter zu 9 kr. die Elle.
Halbleinene Shirtings, welche sich zu Hemden eignen, zu 10—12 kr. die Elle.
Halbseidene Mantille-Shawls 2 1/2—2 3/4 Elle groß, zu 5 fl. 30 kr. bis 6 fl.
Sehr dauerhafte Meubles-Zeuge zu 24 kr. die Elle.
Bett-Decken, gedruckte zu 1 fl. bis 1 fl. 12 kr.
Piqué-Decken, Piqué-, Reif- u. Stauchröcke und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu empfehlen sind.

Das Verkaufs-Lager befindet sich wie immerhin, am Eingange in die Schustersgasse, vor dem ehemaligen Holzwarth'schen jetzt Hrn. Kaufmann Wirth gehörigen Hause.

[3a] **Joseph Huck,**
Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Aderheiligen-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Leinwand von engl. Garn, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, abgegränzten Servietten, glatten Handtücherzeugen ꝛc. bezogen habe, und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Parius, an der Ecke der Plattnergasse, und ist mit dem Firma versehen.

[2a] **Joseph Perathoner,**
Spielwaaren-Fabrikant aus Gröden in Tyrol,

empfiehlt sich gegenwärtiger Messe mit seinem neuen wohl assortirten Spielwaaren-Lager mit mehreren neuen Artikeln unter Zusicherung der äußerst billigsten Preise. — Seine Bude befindet sich zwischen dem Rathhause und dem Oberr'schen Kaffeehause.

Florey & Helfer
aus Leipzig,
Fabrikanten in Wachstuch, Fußtapeten, Rouleaux ꝛc.

beziehen zum Zweitenmale die Würzburger Messe mit einem ausgewählten Lager en gros en detail ihrer sämmtlichen Fabrikate. Die Bude befindet sich unter dem Hausthore des Hrn. C. Mayer auf der Domstraße, Nr. 176. Bei solider Waare werden die möglichst billigen Preise zugesichert.

Der Verkauf findet erst in der 2ten Meßwoche statt.

[3a] **Broderies de Bruxelles.**

Brüsseler Stickereien in Tulle- und Mollträgen, Bellerinen ꝛc, so wie dieserlei Sorten Seidenwaaren werden billigst verkauft im Hause des Hrn. Stephan, Domstraße, Sternplatz-Ecke, Nro. 144.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr.; II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 310. Montag, 8. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 46 vom 3. November enthält Bekanntmachungen über den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs, die Zehntfixation der geistlichen Pfründen und Stiftungen und die Schutzpockenimpfung; dann eine Uebereinkunft mit Schwarzburg-Rudolstadt, wegen Bestrafung der Forst-, Jagd-, und Fischereifrevel. Der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden belief sich am Schluß des Rechnungsjahres 1839/40 auf 13 397,294 fl. 31 7/8 kr. Den stärksten hatte Unterfranken und Aschaffenburg mit 4,951.585 fl. 25 5/8 kr., den geringsten die Pfalz mit 127,401 fl. 1/2 pf. Die erledigte zweite Assessorestelle am Landgericht Bamberg I. erhielt der Landgerichtsassessor Degen in Baireuth, die erledigte Buchhalterstelle bei der k. Bank in Nürnberg, der erste Commis Lauböck. Der Fiskal und Assessor der General-Bergwerks-Administration Prof. Dr. Lauck, wurde zum Oberberg- und Salinenrath ernannt. Die Stelle eines Administrators der unmittelbaren Stiftungen in Bamberg erhielt der Landrichter Tünnermann in Nordhalben, und jene eines Directors der Centralgemäldegallerie der bisherige Director der Sammlung der Handzeichnungen, Robert Langer.

Augsburg, 4. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P.,— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prot. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 83 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 668 P., 665 G.

(Preußen.) Breslau, 29. Oct. Die Leitung des Baues der Ober-Schlesischen Eisenbahn ist seit dem 18. Sept. von dem Bau-Inspector Manger, welcher sie bisher interimistisch und zur vollsten Zufriedenheit und Anerkennung der Gesellschaft führte, an den als Ober-Ingenieur engagirten früheren Ober-Ingenieur der Berlin-Anhaltischen Bahn, Herrn Rosenbaum, übergegangen. Nach dem Schlußberichte des Herrn Manger stellt sich durchweg das höchst günstige Resultat heraus, daß die wirkliche Verwendung die Anschlagkosten der Bahn nirgend übersteigen, sondern vielmehr dieselben nicht einmal erreichen wird. Bei der ersten bis zur Legung der Schienen vollendeten Bahnsection von Breslau bis Oblau war die Feststellung der Ueberfahrten mit den Grundbesitzern nicht ohne große Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Mit wenig Ausnahmen erfolgte sie durch Kommissäre der königlichen Regierung bei Gelegenheit der Vorfluts-Erörterungen und Bestimmungen, und es ergiebt sich hienach für diese Strecke auf 82 Ruthen Weite ein Uebergang. Die Legung der Schienen selbst ist unerwarteter Weise durch den ungemein niedrigen Wasserstand der Oder, auf welcher die Beförderung der Schienen (aus Belgien) erfolgen sollte, aufgehalten worden. Seit Anfang Juli sind auf der zweiten Section der Bahn zwischen Oblau und Brieg (3380 Ruthen) wöchentlich 1200 Arbeiter beschäftigt gewesen. Hier waren die Arbeiten bei weitem bedeutender, als auf der ersten Section, weil die Dammhöhe zum großen Theil mehr als 12 Fuß beträgt und an einzelnen Stellen auf 18 und 21 Fuß steigt. Auch diese Strecke ist beendet, so daß sich der ganze Bahndamm über Winter vollständig consolidiren kann. In der dritten Section zwischen Brieg und Oppeln sind seit dem Anfang Sept. gegen 200 Arbeiter mit der Dammschüttung durch die Nieße-Niederung bei Löwen beschäftigt gewesen. (Pr. Staats-Ztg.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 3. November. Heute berieth die Kammer der Abgeordneten über den 2. Artikel der Strafprozeß-Ordnung, des Inhalts: „In allen Strafsachen, wo das Gesetz nicht ausdrücklich eine Ausnahme bestimmt, ist die Untersuchung von Amtswegen anzustellen, ohne daß es einer Klage oder Anzeige des beleidigten oder beschädigten Theiles bedarf". Der Abgeordnete Knapp erklärte: Dieser Artikel werde über die Zeitfrage entscheiden: ob das inquisitorische oder accusatorische Verfahren künftig gelten solle; es sey dadurch darüber entschieden, daß künftig in Württemberg der Richter wie bisher Ankläger und Richter seyn soll. Es entspann sich nun eine lebhafte Discussion über die von der Commission gegen das Geschwornengericht angeführten Gründe, der mangelnden Fähigkeit ohne Fachbildung, der verfassungsmäßigen Unabhängigkeit der ständigen Richter und der ökonomischen Nachtheile, welche mehrere Redner nicht geltend lassen wollten, über die Vorzüge des Geschwornengerichts, worüber England, Frankreich, Holland und Belgien übereinstimmten, und über die Frage: ob nicht auch Württemberg eines solchen Instituts theilhaftig werden solle? Unter anderen bemerkte der Abgeordnete Deffner: In dem Commissionsbericht sey gesagt: das Volk, die große Menge, sey zur Controle des Richteramtes ganz untauglich. Wenn die Urtheilskraft des Volkes so nieder gestellt werde, so könne ein Mann ohne Universitätsbildung es kaum wagen, das Wort zu nehmen, und dennoch müsse er solche Invectiven zurückweisen. Hier in diesem Saale, wo Männer aus dem Volke sitzen, werden wichtige Dinge verhandelt; er müßte, wenn die Gründe des Commissionsberichts wahr wären, aus diesem Saale eilen. Wenn es dem englischen Volke möglich sey, Recht zu sprechen, so sollte dies dem württembergischen Volke bei seiner Schulbildung gleichfalls nicht schwer werden. — Knapp wieß auf wahrgenommene Begeisterung der Rheinlande für das Geschwornengericht hin, und bemerkte hinsichtlich des Anklageprozesses: es sey eine unnatürliche Häufung, den Ankläger, den Inquirenten, den Vertheidiger und Richter in einer Person zu machen, was auch in wichtigen Criminalfällen dadurch anerkannt sey, daß die Entscheidung den höheren Gerichten zugewiesen sey. — Der Abgeordnete Freiherr v. Linden erwiederte unter anderen: man müsse hüten, der bei Manchem bestehenden Neigung für Fremdes nachzugeben; sodann würde eine Masse von Beamten erfordert, nämlich besondere Ankläger bei den Untersuchungsgerichten, besondere Inquirenten, ein Gericht, das weder mit der Anklage, noch mit der Untersuchung beschäftigt war; das Volk werde nicht gemeint seyn, mit solchen Opfern etwas Neues, von seinen Gewohnheiten ganz Abweichendes zu erkaufen. — Camerer: Es sey doch auffallend, daß über ein Institut — Geschworne — so sehr der Stab gebrochen werde, während doch die mächtigste, freieste Nation der Erde, England, unter und mit demselben groß geworden sey. Die Gegner nehmen ihre Gründe hauptsächlich aus einzelnen Fällen der Verirrung oder Uebergriffen von Geschwornen; einzelne Fälle der Art entscheiden nicht, eben so wenig, als bei den ständigen Gerichten solche Fälle, die gewiß auch schon vorkamen, sey es in Folge Irrthums oder Einflusses der Regierungsgewalt, ein Urtheil der Verwerflichkeit begründen. Er vertraue nicht so wenig dem guten gesetzlichen Willen unserer Mitbürger, oder ihrem natürlichen Verstand; hören wir doch, daß einer der ersten Rechtsgelehrten Württembergs in Fällen, wo sein Scharfsinn nicht Hülfe wußte, bei dem natürlichen Verstande seiner Frau Zuflucht suchte. Betreffend den Anklageprozeß, so stimme er dafür, daß derselbe mit dem Hauptverfahren eintrete, und zwar mündlich und öffentlich verhandelt werde. — Nach noch längerer Debatte wurde der Antrag des Abgeordneten Duvernoy: daß mit dem Hauptverfahren der Anklageprozeß eintreten solle, bei welchem der Beamte, der die Untersuchung geführt hat, als Ankläger aufzutreten habe, zur Abstimmung gebracht und mit 43 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Hierauf kam noch ein Antrag des Freiherrn v. Horn-

Ihre Ausführungsbestimmungen vom 1. Juli 1911 (Reichsgesetzbl. S. 443) und vom 1. Juli 1912 (Reichsgesetzbl. S. 509) sowie die Bekanntmachung vom 1. Juli 1912 (Reichsgesetzbl. S. 511) treten außer Kraft.

Berlin, den 1. Juli 1913.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts.
Wermuth.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
Kraetke.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts.
Lisco.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern.
Delbrück.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts.
Tirpitz.

Der Staatssekretär des Reichseisenbahnamts.
Breitenbach.

Der Staatssekretär des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen

fostris am 10. Aug. zu Macao gelandet. Am 21. Aug. ist von Hongkong aus eine brittische Flotte nordwärts abgesegelt; der erste Zweck ist, die Insel Amoy zu nehmen und die dortigen Festungswerke zu zerstören; dann soll auch Chusan wieder bezwungen und der ganze Archipel unter brittische Herrschaft gebracht werden.

5 pCt. 115. 85. 3pCt. 80. 20. Ard. 22.

Vom französischen Oberrhein, 3. Nov. Die herannahenden Kammersitzungen beschäftigen in diesem Augenblicke unsere Provinzen nicht minder, wie ganz Frankreich. Die legislative Gewalt hat im jüngsten Jahre viel für die rheinischen Departemente gethan und in der Bewilligung der Fonds für die Eisenbahn und des mit dem Könige der Niederlande abgeschlossenen Handelstractats dem Elsasse hinlänglich gezeigt, daß man dessen Emporblühen wünscht. Allein alles das würde außerordentlich an Bedeutung verlieren, wenn man die schon seit Jahren projektirte directe Eisenbahnverbindung von Straßburg nach Paris nicht in Ausführung brächte. Der ganze Handel würde sich nach dem schon ohnehin so bedeutenden Mühlhausen ziehen, weil diese Industriestadt durch den Schienenweg nach Dijon in gerade Communication mit der Hauptstadt kömmt. Die städtische Behörde in Straßburg hat das reiflich erwogen, und den Beschluß gefaßt, eine Million Francs als Unterstützung für die directe Verbindung zu genehmigen. (Frankf. J.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Oct. Die Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit Ordnung ihrer verwirrten Finanzen. Namentlich hat sie ihre Aufmerksamkeit auf das so sehr im Credit gesunkene Papiergeld gewendet. Die Sehims sind deswegen gestiegen. — Auf dem Seriaskerate (Kriegsministerium) wurde der Vorschlag gemacht, die fast ganz offen stehende Hauptstadt mit ihren vielen Vorstädten auf der europäischen Seite mit einer Vertheidigungslinie zu umgeben. Dieser Vorschlag fand großen Beifall und man ist sehr geneigt, ihn zur Ausführung zu bringen. Das Vertheidigungssystem soll daher aus mehreren in gehörigen Distanzen von einander liegenden befestigten Kasernen bestehen, die unter sich durch fortlaufende Schanzen verbunden werden. Seine Ausführung wäre nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Zwei sehr große steinerne Kasernen, die von Daud Pascha und die von Ramistschiftlik, von denen die erste zehn, die zweite aber fünftausend Mann fassen kann, existiren schon in einer Entfernung von 1/2 bis 3/4 Stunden von den Mauern der Stadt gegen Südwesten und Westen, da wo sich die Hauptstraße von Europa nach Adrianopel zieht. Eine dritte eben so große wird in kurzem in St. Stephano, welches die südliche Gränze des Sprengels von Konstantinopel bildet und zwei Stunden von der Stadt entfernt liegt, erbaut werden. Es wäre also diese Linie dann nur noch von Westen gegen Norden fortzusetzen. — Ein neuer Beweis, welches Zutrauen die Pforte in die militärischen Kenntnisse und Erfahrungen der preußischen Offiziere setzt, ist, daß sie kürzlich bei der preußischen Gesandtschaft das Ansuchen gestellt hat, es möge an die Stelle des verstorbenen Fall ein preußischer Ingenieurkapitän zur Direction des Genieweseus hierher geschickt werden. Auch sind diese Woche abermals zwei preußische Militäre zur Instruktion der Artillerie und ein Veterinärarzt (bis jetzt existirte in der Türkei kein einziger Veterinärarzt, bei der Kavallerie versahen rohe türkische Schmiede diesen Dienst), um welche die Pforte vor kniger Zeit gebeten hatte, von Berlin hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 1. Nov. Der kürzlich in einem in Magdeburg vorgefallenen Zweikampfe gebliebene Offizier ist der Lieutenant Hausding und sein Gegner, der sich selbst bei der Behörde gemeldet hat, ist der Lieutenant Meier. Der Gebliebene war noch ein junger, talentvoller und von seinen Kameraden geschätzter Offizier.

Mannheim, 4. Nov. Es ist nun gewiß, daß Hofgerichtsrath Stabel von hier an die Stelle des verewigten geh. Raths und Prof. Dr. Duttlinger als Hofrath und Professor ernannt worden ist. Seine Vorlesungen werden also im gemeinen deutschen Civil- und Criminal-Prozeß und in Civil- und Criminal-Practicum und Relatorium bestehen.

Nähere Details über den Brand des Londoner Towers. (Schluß.) Unaufhörlich begehrten Personen, die Verwandte oder Freunde im Tower wohnen hatten, Einlaß in denselben, und mehre Handgemenge fielen vor. Da dies so fortdauerte, sandte der Gouverneur um Truppenverstärkung, und gegen 1 1/2 Uhr langte ein Batuillon der schottischen Fusiliergarde von 400 Mann an, so daß jene Mannschaften, welche beim Brande gearbeitet und an den Thoren Wache gehalten hatten, theilweise abgelöst werden konnten. Gegen 12 1/2 Uhr hatte die Feuersbrunst eine furchtbare Höhe erreicht. Sie hatte sich durch den Flur des kleinen Rüstsaales in den unterm Stock verbreitet, wo sich der Artillerietrain und die glänzenden Waffentrophäen befanden. Von jetzt an griff der Brand so reißend um sich, daß man befürchtete, jeder Theil des Tower müsse vernichtet werden. Aus allen Fenstern des Gebäudes, das völlig dem Krater eines Vulkans glich, strömten Feuerfluthen. Die Hitze war so groß, daß kein Mensch auf dem breiten Wege zwischen der Rüstkammer und dem weißen Thurme mehr auszuhalten vermochte, und mehrere Maschinen waren bedeutend verbrannt, bevor man sie fortschaffen konnte. Um 1 Uhr stürzte der ganze Glockenthurm, der schon einige Zeit gewankt hatte, nebst einer großen Masse des Daches und einem Theile des oberen schweren Steinwerks mit einem ungeheuren Krachen ein, das dem Donner schweren Geschützes glich. Unmittelbar hierauf verloren die Flammen eine Zeit lang von ihrer Höhe, nahmen aber eine geisterartige schwarzgelbe Farbe an, und wehten sichtbar in der Richtung des weißen Thurmes hinüber, für den man jetzt ernstlich besorgt wurde. Auffallend war, daß trotz der großen Hitze die Wetterfahne auf der Spitze der Kuppel des Glockenthurms ihre Richtung nach Nordost, wohin sie beim Beginne des Brandes zeigte, unverändert bis zum Einsturze des Thurmes beibehielt. Alle Anstrengungen richteten sich jetzt auf Rettung des weißen Thurmes und der St. Peterskirche. Schon waren die Bleiröhren des erstern geschmolzen und die Fensterrahmen fast entzündet, als die vereinten Anstrengungen der Spritzenleute und Soldaten durch gewaltige Wasserströme Thurm und Kirche retteten. Der Juwelenthurm war zunächst in Gefahr; der Wind trieb plötzlich die Flammen in dieser Richtung und seine Zerstörung schien gewiß. Sogleich befahl der Gouverneur den Aufsehern, die Thüren um jeden Preis einzusprengen, die Reichskleinodien und Kronjuwelen zu sichern, und sie sofort ihm zu überbringen. Hiezu waren Brechstangen erforderlich, da der Inspektor des Juwelenthurmes, zu dem man sandte, bloß den Schlüssel zum äußern Zimmer hatte, die andern Schlüssel aber im Besitze des Lordkammerherrn waren. Als man endlich eingedrungen war, machte die Wegschaffung der großen eisernen Gitter um die Diamanten ꝛc. noch große Mühe. Nach 20 Minuten war man endlich fertig, und es war ein merkwürdiger Anblick, als man die Kronen, Zepter andere Insignien des Königthums mitten durch die Gruppen von Soldaten, Polizeiagenten, Spritzenleuten aus dem Thurme nach der am andern Ende des Towers liegenden Wohnung des Gouverneurs tragen sah. Nichts davon wurde beschädigt, und der Thurm selbst durch vereinte Anstrengungen gerettet. Um 2 Uhr war das Feuer offenbar auf seiner größten Höhe, und außerhalb, selbst unter den Bewohnern des Towerhügels, verbreitete sich das Gerücht, daß ein großes Magazin mit der Rüstkammer verbunden sey, und man befürchtete daher eine allgemeine Explosion. Zu Zeiten schien dies wirklich so; denn die Flammen warfen unter wiederholtem Donner ungeheure Aschenmassen hervor. Dies währte bis 2 1/2 Uhr, wo das Feuer etwas nachließ, und die Spritzenleute in Stand setzte, sich den Ruinen mit ihren Maschinen wieder zu nähern. Zuvor war noch wegen des Kartenbureaus, welches viele kostbare Karten und Zeichnungen enthält, Befürchtung entstanden, alles Eigenthum wurde jedoch gesichert, und das Depot selbst vor dem Brande bewahrt. Jetzt wandte sich die Aufmerksamkeit wieder auf das Hauptgebäude, und da man von allen Seiten Wasserströme auf dasselbe ergoß, so war zwischen 4 und 5 Uhr Morgens alle Gefahr einer weitern Verbreitung der Flammen beseitigt. Noch kurz vor 5 Uhr fiel der obere Theil des runden Thurmes unter mächtigem Getöse auf das Dach der nahen Caserne nieder, welches er eindrückte, ohne jedoch irgend Jemand zu verletzen. Obwohl nun kein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu befürchten war, so bot doch der Mittelpunkt des Gebäudes noch den ganzen gestrigen Tag eine einzige Feuermasse dar. Dasselbe ist eine völlige Ruine; nichts als die Mauern und das prächtige architectonische Mauerwerk über dem Haupteingange stehen noch, sind aber in so wankendem Zustande, daß man ihr Zusammenfallen jeden Augenblick erwarten kann, weßhalb Schildwachen aufgestellt sind, um dem Publikum das Herantreten zu verwehren. So viel man bis jetzt weiß, ist beim Brande bloß ein Spritzenmann ums Leben gekommen; er wurde durch Einsturz von Mauerwerk erschlagen. Das Feuer scheint in den Arbeitswerkstätten hinter der großen Rüstkammer ausgebrochen zu seyn; die Ursache ist aber noch nicht ermittelt worden. Der Gouverneur Erlington versichert, daß jene Werkstätten zugleich mit den Thoren der Rüstkammer vorgestern Abend um 5 Uhr geschlossen worden, und daß nach Betheuerung der zuletzt fortgegangenen Personen die Gebäude durchaus sicher erschie-

nen seyen; dieselben wollen wenigstens keine Spur von Feuer, Rauch oder Dampf wahrgenommen haben. Der Gouverneur ist der Ansicht, daß das Feuer durch die Rauchfänge der Oefen veranlaßt worden sey. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde der Schauplatz von mehreren Ministern, dem Lordkammerherrn, dem Lordmayor, Lord Hill ꝛc. besucht. Bis gestern Abend 10 1/2 Uhr, also volle 24 Stunden nach dem Ausbruche des Brandes, wütheten die Flammen noch innerhalb der gewaltigen Trümmermasse, und mehre Spritzen spielten unabläßig auf dieselbe. Der Towerhügel war fortwährend von Tausenden besetzt, und überall herrschte lärmende Bewegung. Der Werth des zerstörten Eigenthums läßt sich natürlich noch nicht genau berechnen; man nimmt aber allgemein an, daß er eine Million Pfund Sterl. übersteige.

Ueber das Aussehen der Brandstätte am heutigen Tage trägt der Globe Folgendes nach: Das Innere des Tower, die nackten Mauern der frühern Rüstkammer, der Ruinenhaufe, den sie zeigen, und das düstere Schweigen der ganzen Besatzung der Veste — Alles dies bildet den schlagendsten Contrast gegen das geschäftige Lärmen und Treiben, das man den gestrigen ganzen Tag bemerkte. Nur die nackten und wankenden Mauern sind von der schönsten Reihe moderner Gebäude übrig, welche sich innerhalb des Umfangs des Towers befanden; und ein Haufe dampfender Ruinen liegt auf ihrem Platze mit brennenden Balken, mit Kanonen, Flinten, Säbeln, Pistolen und alterthümlichen Waffen aller Art in chaotischer Masse zusammen. Die Thätigkeit der Spritzen hat heute fast gänzlich aufgehört, obgleich fortwährend Tonnen Wassers auf die rauchenden Ruinen gegossen werden, um der Gefahr vorzubeugen, daß sich das Feuer den darunter gelegenen Gewölben mittheile, welche fast eben so viele Waffen enthalten, als der obere zerstörte Theil des Gebäudes. Diese Gewölbe sind aus 9 Fuß dickem Ziegelmauerwerk erbaut, und mit dicht auf einander geschichteten Waffen angefüllt. Da aus den obern Stockwerken Fallthüren in dieselben führen, so war man sehr in Furcht, daß durch diese das Feuer seinen Weg finden möge. Ob dies geschehen ist oder nicht, weiß man bis jetzt noch nicht. Die wenige Vorsorge, welche Seitens der Besatzung des Towers im Falle eines Unglücks, wie das jetzt eingetretene, getroffen war, verdient strengen Tadel. Löschmaschinen waren hinlänglich da, aber weder Wasser, um sie zu füllen, noch Leute, die ihre Handhabung inne hatten; die Brunnen waren ziemlich leer und die Soldaten verstanden, trotz ihres lobenswerthen Eifers, nichts vom Löschdienste. Hätten in Folge der anfänglichen mangelhaften Anstalten die Flammen den weißen Thurm ergriffen, so wäre die Zerstörung unberechenbar gewesen; denn derselbe enthielt viele Tonnen Pulver, deren Explosion die ganze Besatzung und alle Gebäude ringsum in die Luft geschleudert hätte. Blos die äußersten Anstrengungen und das Verhängen der ganzen Vorderseite des Thurms mit nassen Tüchern haben dieses furchterliche Unglück noch mühsam abgewendet. Trotz aller Maßregeln, um Fremde während Samstag Nachts vom Tower auszuschließen, haben sich doch einige Diebe eingeschlichen, und mehrere Räubereien verübt. Einem Beamten, der aus seiner an die Kirche anstoßenden Wohnung seine Effecten flüchtete, wurden aus einem erbrochenen Koffer Gold und Juwelen gestohlen. Wahrhaft bewundernswerth ist, daß die Kirche und mehrere andere, dicht bei der Rüstkammer liegende Gebäude dem Feuer entgingen. Man dankt dies größtentheils der Thätigkeit einiger auf der Themse liegenden sogenannten schwimmenden Spritzen, welche in der Minute 3 Tonnen Wasser auf diese Gebäude schleuderten. Auch am Nordende der sogenannten Terrasse standen die Giebel der Häuser mehrmals im Feuer, welches immer nur mit großer Mühe gelöscht wurde. — Noch ist zu bemerken, daß am Samstage des Nachmittags und des Abends auch an drei andern Punkten Londons Feuersbrünste ausbrachen, und erst gelöscht wurden, nachdem sie beträchtlichen Schaden angerichtet hatten.

Christen- und Judenball. In Kreuznach gibt's ein Wirthshaus, in welchem am Jahrmarkt Tanz abgehalten wird, doch auf diesem Spießbürgerball durfte bisher kein Jude tanzen. Was geschah im Jahre 1841 im August? Man erlaubte Israels Söhnen und Töchtern das Tanzen, doch nicht in Gemeinschaft mit den Christen, sondern in der Art, daß abwechselnd ein Walzer für die Juden und ein Walzer für die Christen gegeigt wurde, und es herrschte die berlichste Eintracht. Man hätte, zur noch sicheren Unterscheidung, für den jüdischen Walzer orientalische, für den christlichen occidentalische Weisen aufspielen sollen.

Bekanntmachung.

Nachdem das gegen den quescirten Archiv-Secretär G. Lommel dahier unterm 28. v. Mts. erlassene Erkenntniß auf Eröffnung des Universal-Conkurses nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Edictstage in folgender Art ausgeschrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen, so wie zur Geltendmachung der Vorzugsrechte und Vorlage der Beweismittel steht eine Tagfahrt auf

Montag den 6. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. fest.

Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 16. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

festgesetzt.

Zur Pflegung der Schlußhandlungen wird eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

angeordnet.

Das Nichterscheinen am ersten Edictstage hat den Ausschluß von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen am zweiten und dritten Edictstage die Präklusion mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Hierbei werden diejenigen, welche Etwas von dem Vermögen des Kridars besitzen, aufgefordert, solches bis zum 1. Edictstage bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, dem Konkursgerichte zu übergeben.

Würzburg, den 29. Okt. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Prot.

Bekanntmachung.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung im Monat Januar d. Js., den Verkauf unserer Bauersberger Braunkohlen betreffend, machen wir hiermit bekannt, daß sich die Hitzkraft dieser Braunkohlen bei mehrfacher praktischer Anwendung, sowohl bei Bierbrauereien, Maldarren, Zucker- und dergleichen Fabriken, Branntweinbrennereien, Ziegel- und Kalkbrennereien (wovon wir eine letztere selbst zu Bischofsheim vor der Rhön betreiben lassen) als bei allen sonstigen Heitz- u. Kochanstalten ganz vorzüglich bewährt hat.

Durch die im Verlaufe dieses Jahres ausgeführten technischen Einrichtungen und günstigen Fortschritte unseres Braunkohlen-Bergwerkes am Bauersberge bei Bischofsheim v. d. Rhön sind wir nun auch in den Stand gesetzt, den Preis dieser Kohle so bedeutend herunterzusetzen, daß eine große Ersparniß gegen Holz unverkennbar ist, und verkaufen nun solche an der Grube per Stutz, welcher 10 Kubikfuß oder ca. 3 1/4 Centner enthält, zu 30 Kreuzer.

Von diesen Braunkohlen hat unser Mitgewerke K. B. Arnold zu Würzburg in seinem Hause 2. D. Nr. 201. eine Niederlage und verkauft solche in Loco um 1 fl. 48 kr. per Stutz.

Dieses Brennmaterial bestens empfehlend halten wir uns zur gefälligen Abnahme bereit.

Braunkohlen-Bergwerk Bauersberg bei Bischofsheim v. d. Rhön, den 4. Nov. 1841.

Die Gewerke Hager & Arnold.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 2. d. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie **76.** gezogen, solche enthält 2 1/2 pCr. Bank-Obligationen von Nr. 69.220 bis 70.159.

Würzburg, den 6. Novbr. 1841.

F. Benkert-Vornberger.

[2a] **Fried. Böhnert,**
Schuh-Fabrikant aus Erfurt,

empfiehlt sich gegenwärtige Messe wieder mit seinem Lager von Damen-Stiefelchen und Schuhen, vorzüglich mit Winterwaaren, als Pelz- und Tuch-Stiefelchen, so wie auch mit Schuhen von ächtem Strannin von verschiedenen Größen, und garantirt für die Dauer derselben. Unter Zusicherung billiger Preise hofft er jeden verehrl. Abnehmer zufrieden zu stellen und bittet um gütige Abnahme. Ferner besitzt er die bekannten Haarsohlen, welche den zurückgetretenen Schweiß gleich wieder herstellen. Seine Bude befindet sich, wie früher, am Kaffeehause zum Hirschen.

[3b] **Broderies de Bruxelles.**

Brüsseler Stickereien in Tulle- und Mollträger, Bellerinen ꝛc, so wie diverse Sorten Seidenwaaren werden billigst verkauft im Hause des Hrn. Stephan, Domstraße, Sternplatz-Ecke, Nro. 144.

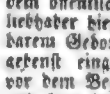
[3c] **Blumen-Fabrik.**
B. HIRSCH
aus Frankfurt am Main

beehrt sich bevorstehende Allerheiligen-Messe zum Erstenmale mit einem vollständig assortirten Lager Blumen eigener Fabrik, **Rüches** für Hüte, **Marabous**, **Ballgarnituren**, **Rosen mit Thau** als **Chenillen-Bouquets** sowohl in Schönheit der Waare als im Preise sehr empfehlenswerth.

Wiederverkäufer erhalten bei großer Abnahme bedeutenden Rabatt.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Drechslermeisters Sündermann, Nr. 382. auf dem Kürschnerhof.

Versteigerung.



[3b] Am 20. November 1841. Nachmittags 2 Uhr wird wegen Erbschafts-Auseinandersetzung der sogenannte „Hutten'sche Garten am Sanderthore zu Würzburg mit sämmtlichen Wirthschafts-Geräthschaften nach Wunsche im Ganzen oder in 2 Partien dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und werden Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt wird, ergebenst eingeladen. Die Strichsbedingnisse werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben, und kann das Inventar über die Wirthschaftsgeräthschaften zu jeder Zeit eingesehen werden.

Die Beschreibung des Gartens, der Gebäulichkeiten, Gerechtsamen und Lasten ist in Nr. 303. d. Bl. zu ersehen.

Die Eigenthümer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 311. Dinstag, 9. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Nov. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist bereits gestern mit seiner Gemahlin von Venedig, bis wohin beide die Königin von Griechenland begleitet haben, wieder eingetroffen. Die gesammte königl. Familie, wie auch Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre königl. Hoh. die Großherzogin vo Baden, mit der Prinzessin Alexandria, wohnten der Vorstellung der Oper „Fidelio", von Beethoven, bei übervollem Hause bei. Nach dem Theater war, wie gewöhnlich, Damenzirkel in den Appartements Ihrer Majestät der verwittweten Königin. — In Betreff der Ankunft des Königs von Preußen hört man jetzt als bestimmt, Se. Majestät werde Berlin am 9. Nov. verlassen, und am 11. dahier eintreffen. Schon am 15. würden, weiterem Vernehmen nach, der König und die Königin ihre Rückreise nach Berlin antreten. (N. C.)

Augsburg, 4. Nov. Ein Verein von Bürgern hat sich in einer Eingabe an Se. Maj. den König gewendet, um die allerhöchste Genehmigung zur Einführung der Väter Kapuziner dahier zu erhalten; — demnächst dürften auch die barmherzigen Schwestern im hiesigen Krankenhause eingeführt werden, nachdem zuvor langwierige Debatten im Gemeinderath vorausgegangen sind. (N. C.)

Augsburg, 5. November. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 83 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 99 3/4 G.

= (Preußen.) Berlin, 5. November. (Priv-Cor.) Der Prinz Johann v. Sachsen, Schwager unseres Monarchen, wird, einer königlichen Einladung zufolge, bei Hofe erwartet, um der Vorstellung der „Antigone" auf dem neuen Palais zu Potsdam morgen beizuwohnen. Künftigen Montag reist der hohe Gast mit unserem Könige nach Dresden, von wo aus Letzterer die Reise nach München in Begleitung des Grafen v. Stolberg allein dann fortsetzt. — Dem Vernehmen nach wird die Gemahlin des Grafen v. Nassau nächstens zur Herzogin v. Neuland erhoben werden. Bekanntlich hat erst jüngst der Graf v. Nassau die große Herrschaft Neuland in Schlesien für eine sehr bedeutende Summe vom Grafen v. Nostiz an sich gebracht. — Die Kabinetsordre in Betreff der ungesetzlichen Theilnahme an der Welcker'schen Serenade ist bereits zur amtlichen Vollstreckung gekommen.

Aus Preußen, 2. November. In einem vom Justizminister Mühler an den König erstatteten Generalbericht über die preußische Justizverwaltung trägt derselbe auf Einführung des mündlichen Verfahrens im Criminalprozeß und auf Errichtung eines öffentlichen Ministeriums an. (L. A. Z.)

Berlin, 1. November. Die Aussichten für die deutsche Zuckerindustrie stellen sich wieder günstiger; es scheint, daß man den düstern Eindruck, welchen der künstlich herbeigeführte Untergang eines ganzen Industriezweiges machen müßte, und die unberechenbaren Folgen einer solchen Katastrophe für den Kredit der Industrie überhaupt, für das öffentliche Vertrauen auf den Zollverein, ja für seine Zukunft und das Interesse seiner Ausbreitung, nunmehr ernstlicher ins Auge gefaßt hat. Der schärfere Blick der Staatsmänner ist dem kurzen Gesichte einiger Stubentheoretiker zu Hülfe gekommen. Wenn die Holländer etwa hofften, durch die Nichtratification des luxemburgischen Vertrages eine selbstgemachte Schwierigkeit hereinzubringen, die sie sich dann um erneuerte deutsche Zugeständnisse wieder könnten abkaufen lassen, so hatten sie denn doch auf eine gar zu plumpe Schlinge gerechnet. Die Zeit, wo man es im Haag bereuen wird, jenem Vertrag die Ratification entzogen zu haben, wird auch nicht ausbleiben. Einstweilen ist Hr. v. Scherff wieder nach dem Haag abgereist, und auf den 1. Dec. wird eine Zollvereins-Conferenz zusammentreten. (Oberd. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 4. November. Die Nachricht von den Ereignissen in Brüssel hat auch hier um so mehr überrascht, als man der holländischen Politik sonst einen gesetzteren Character zuschreibt, und auf diese Weise ihr auch in andern Beziehungen der Ruf des Schwindels zuwachsen könnte. Auf der andern Seite ist man hier, als an einem der Hauptsitze des deutschen Buchhandels, höchlich unangenehm berührt durch die bekannte Aeußerung des Königs von Belgien, welche den Nachdruck deutscher Werke als Ersatz empfiehlt, wenn es mit französischen nicht mehr thunlich seyn sollte. (Oberd. Ztg.)

(Sachsen.) Chemnitz, 29. Okt. Gestern fand im Lokale der Casinogesellschaft die Generalversammlung des Industrie-Vereines für das Königreich Sachsen statt. In dem Eröffnungsvortrage des Vorsitzenden P. D. Clauß wurde nachdrucklich das Bedürfniß und das Verlangen des Gewerbstandes nach einer Handels-Gesetzgebung und Fabrik-Polizei motivirt. Rahlenbeck aus Hohenstein nahm auf den Handelsvertrag mit Holland Bezug, und stellte die Nothwendigkeit dar, daß dem Gewerbstande bei Maßregeln der Regierungen, welche zu seinem Besten dienen sollen, eine gutachtliche Meinungs-Aeßerung zu gestatten sey. Ueber den Zustand der in den Fabriken arbeitenden Kinder hatte das Directorium Erörterungen angestellt, über deren Erfolg der Secretär des Vereins, Adv. v. Stern, referirte; bei der Berathung darüber ward insbesondere der Wegfall der Abendschulen als wünschenswerth bezeichnet. (Leipz. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 7. Novembr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 106 7/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 1/4; Bankactien: 1878; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 1/2; Integr.: 50 1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 98; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 22 1/2; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose 79 1/2; Taunusbahnactien: 368 3/4 Geld; Disconto: — pCt. Br.

Hamburg, 3. Nov. Es ist nun definitiv, daß unsere Eisenbahn im nächsten Frühjahr und zwar im April eröffnet wird. Die Eröffnung derselben würde — wie früher bestimmt — schon in diesem Herbste stattgefunden haben, wenn man es nicht vorgezogen hätte, die gerade nahe bei der Stadt durch einen großen Theil sumpfigen und durchwässerten Marschlandes sich hinziehenden Dämme erst einen Winter über dauern zu lassen und etwaige Senkungen erst nachzubessern und sodann die Schienen zu legen. Eine Verlängerung der Bahn bis Berlin ist so gut wie gewiß und unabweislich nothwendig, falls nicht etwa Hamburg, zu sehr am Alten klebend, in behaglicher Ruhe mit ansehen will, wie der aus dem Süden herabkommende Eisenbahnstrom, bei Bremen, oder sonst wo, nicht bei Hamburg in's Meer ausmündet. Es ist unglaublich, daß gerade hier in Hamburg, der blühenden Handelsstadt, die Zahl der starrköpfigen Gegner der Eisenbahnen noch sehr bedeutend ist. (F. J.)

(Oesterreich.) Wien, 1. Nov. Der Erzbischof von Großwardein, der sich nach Erlassung seines bekannten Hirtenbriefes hinsichtlich der gemischten Ehen in ein Kloster zurückgezogen hatte, wird seinen erzbischöflichen Sitz mit nächstem wieder antreten. — Obwohl nicht zu läugnen, daß die ungarische Sprache seit ihrer Erhebung zur officiellen Sprache in Ungarn einer merkwürdigen Entwickelung entgegengeht, so hat doch der extreme Eifer in ihrer Anwendung bereits mehr als eine Irrung zur Folge gehabt. So werden Päße und andere für das Ausland bestimmte Documente in ungarischer

Sprache verfaßt, was bei der in Europa wenig verbreiteten Kenntniß dieser Sprache gewiß nicht als zweckmäßig erscheint. Es geschah in der letzten Zeit, daß mehrere dergleichen Documente von ausländischen Behörden wieder zurückgesendet wurden, mit dem Bemerken, daß man weder der ungarischen Sprache mächtig, noch mit den nöthigen Dolmetschern versehen sey. Es wäre vielleicht das zweckmäßigste, jeder Urkunde, die zum Gebrauche außerhalb Ungarns dienen soll, eine entsprechende beglaubigte Uebersetzung beizufügen, was in der Folge ohne Zweifel auch statt finden wird. — Der Herzog von Bordeaux hat seine Wohnung noch nicht verlassen können; sein Zustand erlaubt ihm jedoch, hohe Besuche zu empfangen, und erregt im Ganzen keinerlei Besorgniß, obwohl der Kranke genöthigt war, einige Tage das Bett zu hüten. (A. Z.)

Triest, 1. Nov. Das heute von Dalmatien eingetroffene Dampfboot „Baron Stürmer" bringt uns die Nachricht, daß das königlich griechische Dampfboot „Otto", an dessen Bord J. Maj. die Königin Amalie ihre Rückreise nach Griechenland angetreten hat, wegen der hochgehenden See und des heftigen Scirocco-windes bei Curzula anlegen mußte, um Ihrer Maj., welche von der Seekrankheit sehr angegriffen war, einige Tage der Ruhe zu vergönnen. J. Maj. befand sich übrigens sonst bei erwünschtem Wohlseyn und man hoffte bald wieder in die See stechen zu können. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 3. Nov. Während der König-Großherzog dem preuß. Gesandten seine Weigerung, den Luxemburger Zollvertrag zu genehmigen, anzeigen ließ, erhielt die sämmtliche diplomatische Körperschaft im Haag ein Rundschreiben, welches die Gründe dieser Weigerung angab mit der Bemerkung, es sey dies für erforderlich gehalten worden, weil der königlich preußische Gesandte einer Sache von geringer Wichtigkeit eine fast europäische Wichtigkeit gegeben habe.

Amsterdam, 4. Nov. Das „Handelsblatt" enthält heute einen Auszug des Schreibens des General-Direktors des Kriegswesens an die Gouverneure der Provinzen in Betreff der Einberufung der Milizen. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die dadurch entstandene Besorgniß ohne Grund war und diese Maßregel nur dahin zweckt, die Stärke der Infanterie-Corps, so wie sie bei der neuesten Organisation festgestellt worden, wieder auf ihr Minimum zu bringen, unter welches man in Folge des letztbewilligten unbestimmten Urlaubs gekommen war.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Die Verfälschung der Exchequer-Bills wird schon jetzt zu Hunderttausenden von Pfund, d. h. Millionen von Gulden angegeben. Der Unterschleif findet schon seit Jahren statt und die Unordnung in der Schatzkammer muß unbegreiflich groß seyn, daß die Entdeckung so lange verzögert wurde. Zu erklären ist sie aber leicht; die Regierungsgeschäfte werden ganz kaufmännisch durch schlechtbezahlte Schreiber (clerks) besorgt, von welchen die meisten ohne die geringste Rücksicht auf ihre Verantwortlichkeit, welche ein Kaufmann allerdings bezahlt, die für England miserable Besoldung von 80 Pf. St. des Jahres beziehen. Nimmt man noch hiezu, daß der Minister des Departements nur dazu da ist, Reden zu halten und in seinen Geschäftskenntnissen durchaus von seinen Schreibern abhängt, so wird es leicht begreiflich, warum er in der Regel nur sieht, was ihn seine Schreiber sehen lassen, welche selbst nicht zum besten sehen, weil sie Routinier ohne gelehrte Bildung sind; „wem Gott ein Amt gibt," heißt es noch immer hier, „dem gibt er auch Verstand." Es ist dies ein wahrer Krebsschaden in der Verwaltung, welcher England nicht zu besonderer Ehre gereicht. Die Krankheit heißt mit einem Worte: Ungerechtigkeit gegen Arbeitsamkeit und Talent. Was die Maurergesellen jetzt wünschen, war von jeher Regierungsmarime hier. Die Maurergesellen am Parlamentshaus empörten sich und verließen ihre Arbeit, weil sie nicht wollen, daß ein einziger mehr arbeite und mehr verdiene als der andere. Jeder, gleichviel ob faul, fleißig, geschickt oder ungeschickt, soll gleich viel Stunden arbeiten und gleich viel Lohn erhalten — und um dieses Princip durch Gewalt geltend zu machen, verließen die Maurer alle öffentlichen Bauten, das Nelson-Monument, Parlamentshaus ꝛc. Die Regierung hat durchaus kein Recht ein solches Begehren unbillig zu nennen; so hält sie es mit ihren Schreibern; sie sind fast alle schlechtbezahlte Taglöhner; alle, mit Ausnahme von je zwei bis drei in einem Departement, werden über den nämlichen Kamm geschoren; weder Fleiß noch Talent geben Beförderung, sie sind kaum gekannt, und von Anerkennung kann noch weniger die Rede seyn. Unter der nämlichen Ungerechtigkeit leidet auch die Armee, wo Beförderung vom Geld allein abhängt; nur in der Marine gibt es Beispiele von Emporkömmlingen durch Verdienst. Es ist ein wahres Wunder, daß sich nur durch die gesunde Natur Englands erklärt, daß trotz dieses Geistesdespotismus in der Verwaltung, trotz dieser jacobinischen Gleichstellung aller Schreiber als Schreiber, die Regierungsgeschäfte noch so leidlich besorgt werden. (A. Z.)

London, 2. Nov. Die „United Service Gazette" erklärt sich zu der Ankündigung ermächtigt, daß in unserer Mittelmeerflotte eine Verminderung statt finden werde, setzt aber hinzu, daß die genaue Zahl der dort abzudankenden Schiffe noch nicht entschieden sey. Zwei Linienschiffe und mehre kleine Kriegsschiffe sollen künftig im Tajo stationiren.

London, 3. Nov. Daniel O'Connell ist am 1. Nov. zum Lordmayor von Dublin gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Die von König Leopold an die Deputation der Brüsseler Buchdrucker gerichteten Worte machen hier einiges Aufsehen, und man hält sie für eine vollkommene Bestätigung der schweren Zweifel, die sich schon früher gegen die ernstliche Bedeutung der neu angeknüpften kommerziellen Unterhandlungen mit Belgien geltend gemacht hatten. (Pr. Sztg.)

Paris, 2. November. Die Nachricht von einer orangistischen Verschwörung in Brüssel kommt dem größten Theile des hiesigen Publikums so fabelhaft vor, daß man noch immer nicht recht daran glauben will, und daß man jedenfalls jenes Unternehmen für eine Art Tollhäusler-Einfall ansieht. Dieses naive Erstaunen, dieses zweifelnde Kopfschütteln, alle diese Aeußerungen einer unglaublichen politischen Beschränktheit sind im höchsten Grade belustigend. Handelte es sich um einen Revolutionsversuch zu Gunsten der Vereinigung mit Frankreich, so würde man denselben im ersten Augenblick vollkommen begreifen, aber ein von der Mitte des belgischen Volks ausgehendes, von den thätigsten Beförderern der Septemberrevolution unterstütztes Project der Wiedervereinigung mit Holland: der Verstand steht ihnen dabei still. Und doch ist es auch in Paris für Niemanden, der Augen und Ohren nicht umsonst führt, ein Geheimniß mehr, daß Belgien in seiner heutigen Lage nicht fortbestehen kann, daß es sich nach irgend einer Seite hin Luft schaffen muß, sollte es auch seine junge Selbstständigkeit in den Kauf geben. Eben so können sich die Franzosen selbst mit dem besten Willen nicht darüber täuschen, daß die Belgier Nichts für sie hegen, was einer nationalen Sympathie auch nur von weitem ähnlich sehe. Endlich hätte man hier zu Lande ohne große Anstrengung in Erfahrung bringen können, daß die Ursachen, welche Belgien zur Trennung von Holland veranlaßten, in keinen natürlichen Gegensätzen, sondern lediglich in Mißgriffen einer halsstarrigen Regierung ihren Grund hatten, und daß mit dem Wegfallen dieses Grundes Belgien sich nothwendiger Weise von selbst wieder zu seiner stammverwandten ehemaligen Hälfte hinwenden mußte. Aber von dem Wesen wahrhaft nationaler Existenzen und Bedürfnisse hat man hier kaum eine Ahnung, und man wird sich noch lange nicht überzeugen lassen, daß Belgien, trotz seiner wohlbekannten Abneigung gegen Frankreich, von Rechtswegen doch dem französischen Lebenskreise angehöre, denn in Brüssel wird ja französisch gesprochen, und die Brüsseler haben ein paar Monate nach den Pariser eine Revolution gemacht! Es versteht sich von selbst, daß man von gewissen höhern Standpunkten aus die Sache in einem andern Lichte sieht, und daß man die Nothwendigkeit, der Reaction in Belgien kräftig entgegenzuarbeiten in der Regierungssphäre sehr wohl erkennt. Die ersten Schritte in diesem Sinne werden durch die thätige Wiederaufnahme der Zollverhandlungen geschehen. Der belgische Gesandte hat sehr ausgedehnte Vollmachten zu diesem Zwecke erhalten, und es ist wahrscheinlich, daß die beiden Regierungen sich jetzt, im lebhaftern Gefühle des gemeinschaftlichen politischen Interesses, leichter über die Grundlage des Vertrags, der ihre Staaten enger aneinander knüpfen soll, verständigen werden. Die belgische Regierung bietet sogar die Aufopferung des Nachdrucks französischer Bücher an; jene unglückliche Aufforderung aus dem Munde des Königs Leopold an die Brüssler Buchhändler, künftig ihr schlechtes Gewerbe auf die Erzeugnisse der deutschen und englischen Literatur anzuwenden, stund mit der Idee eines Frankreich zu machenden Zugeständnisses im Zusammenhang *). Das brüssler Kabinet willigt ferner ein, das französische Tabaksmonopol auch in Belgien einzuführen, um die Schmuggelei mit Tabak zu verhindern, durch welche der französische Schatz jährlich einige Millionen verliert. Gegen diese Einräumungen, und gegen die bedeutende Herabsetzung des Zolls auf den französischen Wein, verlangt Belgien dann freilich auch wesentliche Konzessionen für die Erzeugnisse seiner Indu-

*) Wie wir richtig vermutheten. A. d. R.

strie, namentlich für sein Eisen. Die französische Regierung wird ohne Zweifel auf die Vorschläge Belgiens eingehen; was aber werden die Kammern in beiden Ländern zu jenem Project sagen?

(Obd. Z.)

Paris, 5. Nov. (Telegraphische Depeschen.) 1. Marseille, 1. Nov. (Malta, 26. Okt.) Das Dampfboot Great-Liverpool ist heute mit dem Postfelleisen aus Ostindien zu Malta angekommen; an Bord des Steamers befinden sich der Ex-Bevollmächtigte Capitän Elliot und der Commodore Bremer; sie gehen nach England zurück. Die Berichte aus China gehen bis zum 24. August. Sir Henry Pottinger, außerordentlicher Gesandter an dem Hofe von Peking, und Admiral Parker waren am 9. August (bei Macao) eingetroffen. Der Waffenstillstand ist, was Canton betrifft, unaufgekündigt geblieben. Am 21. August ist die Escadre von Hong Kong nordwärts abgesegelt, um Amoy, Chusan und Ningpoo zu nehmen. (Wir geben diese telegraphische Depesche nur der Sonderbarkeit wegen; die darin berührten Nachrichten standen in extenso schon am 4. Nov. in „Galignani's Messenger und wurden in nuce bereits gestern Abend mitgetheilt.) (O.P.A.Z.)

II. Bayonne, 3. Novbr. Ein Decret, datirt aus Vittoria vom 26. Okt., unterdrückt die Junten — (Unterbrochen durch die Nacht.) Die vorstehende „unterbrochene" Depesche gibt Anlaß zu manchen Vermuthungen. Schon ehe sie bekannt wurde, ging das Gerücht von blutigen Unruhen, die zu Barcelona ausgebrochen seyn sollen; jetzt heißt es, in Spanien und Portugal erhebe sich eine republikanische Bewegung, die zu besiegen dem Regenten Espartero vielleicht nicht so leicht werden dürfte, als ihm die Erdrückung der Christinosinsurrection geworden ist. — Uebrigens ergibt sich aus der telegraphischen Depesche, daß Espartero am 27. Okt. noch zu Vittoria war, somit die Angabe, als sey er in Bilbao eingetroffen, auf einem Irrthum beruhte.

5 pCt. 114. 45. 3pCt 79. 70. Ard. 22.

Algier, 26. October. Am 21. hat sich der General Baraguay d'Hilliers neuerdings mit einem ungeheueren Transport von Lebensmitteln auf den Weg nach Medeah begeben. Die unter ihm stehenden Truppen sind sehr unzufrieden und lassen die bittersten Klagen über die Mühseligkeiten aller Art, denen er sie unnützerweise aussetze, vernehmen. Vom letzten Zuge nach Milianah kam diese Kolonne mit 900 Kranken in Blidah wieder an. Man wünscht allgemein den geachteten General Changarnier an die Spitze gestellt zu sehen. — Ueber den Erfolg der Expedition in der Provinz Oran war noch keine Nachricht eingetroffen. Das Gerücht ging, daß der räuberische Stamm der Garrabats, die Hadschuten der Ebene Egbres, von der französischen Reiterei überfallen worden sey. Gewiß ist, daß Araber von diesem bisher feindlichen Stamme vom 16. bis 18. im Ganzen 525 Ochsen zum Verkaufe nach Oran brachten. (Schw. M.)

Spanien.

Madrid, 29. Okt. Der engl. Botschafter, Hr. Aston, hat der Regierung offiziell angezeigt, daß er in seinen diplomatischen Functionen bestätigt ist; er hat zugleich eine Note übergeben, in welcher die Königin von Großbritannien das lebhafte Interesse ausdrückt, welches sie an Erhaltung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Spanien nimmt. Die Büste des Regenten Espartero ist mit großer Feierlichkeit in Begleitung eines Fackelzuges von Offizieren und Nationalgarden durch die vornehmsten Straßen getragen und dann im Saale der Municipalität aufgestellt worden. Während der Ceremonie läuteten die Glocken und war die Stadt erleuchtet. Ein Eilbote soll Nachricht gebracht haben von einem Volksaufstand zu Barcelona.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. October. Se. Majestät der Kaiser haben, auf den Bericht des Befehlshabers der Linie an den Ufern des schwarzen Meeres, dem Geistlichen des Forts Tenginsk, Augustin, der während der Angriffe und der Blokade, welche die Bergvölker vom 9. zum 18. April d. J. auf dieses Fort unternahmen, sich in dieser ganzen Zeit, mit dem Kruzifix in der Hand, auf den Wällen befand und die Soldaten durch sein eigenes Beispiel zur Erfüllung ihrer Pflichten aufmunterte, für seine Aufopferung und seinen Heldenmuth ein goldenes Kreuz, am Georgen-Bande zu tragen, verliehen. — Se. Maj. der Kaiser haben durch die Polizei-Behörden zu befehlen geruht, daß kein in Rußland ansässiger Büchsenmacher oder Gewehr-Fabricant Feuergewehre anfertige, welche ohne Pulver abzuschießen sind. (Pr.Stz.)

Türkei.

Nach Briefen aus Alexandria vom Okt. war Mehemed Ali nach Oberägypten abgegangen, nachdem er eine Menge Personen, namentlich viele Franzosen, aus seinen Diensten entlassen hatte. (A. Z.

Nichtpolitische Zeitung.

× Aus dem Badischen, im November. (Priv.-Cor.) Auch bei uns treten jetzt speculative Köpfe hervor, um, wie man sich auszudrücken pflegt, „Etwas Großartiges, etwas Europäisches" herzustellen. Einen solchen „großartig-europäischen" Plan hat nun ein hiesiger Advocat, Namens Achert, entworfen. Dieser Herr Achert ist derselbe Mann, welcher vor einer Reihe von Jahren sich sehr stark bemerkbar machte als ein soi disant „Liberaler", bald nachher aber auf eine sehr brüske Weise dem „Liberalismus" Valet sagte, eine dem hohen Bundestage gewidmete Flugschrift, ein Promemoria gegen den Liberalismus drucken ließ, und später einen „großartigen" Plan zur Gründung einer Frauenzeitung faßte, von der zwar Probenummern erschienen, welche aber bei den Frauen keine Theilnahme fand. Es scheint des Herrn Achert Schicksal zu seyn, daß die böse Welt, wie sie nun leider einmal ist, seine Bemühungen und Bestrebungen nicht zu würdigen weiß; die Liberalen, die Frauen und die hohe Behörde, welchen er sein Promemoria gewidmet, haben sich um den Mann, welcher sich so Viel mit ihnen zu schaffen machte, wenig bekümmert. Aber wer humane Gefühle in sich trägt, läßt sich so leicht nicht abschrecken, er denkt und sinnt auf Wohlthaten auch für ein undankbares Publicum. So that auch Herr Achert. Laut seiner kürzlich von ihm erlassenen Anzeige hat er sich mehrjährigen tiefen Nachdenkens befliffen, und das Resultat desselben ist wieder ein großartiger Plan. Herr Achert will nämlich in Karlsruhe ein allgemeines Commissions- und Credit-Bureau für die deutschen Zollvereinsstaaten etabliren. Das Project ist ungeheuer umfassend, wie sich aus Folgendem herausstellt. Es soll dieses Bureau enthalten einen Kunstsaal, in welchem Kunstwerke zum Verkaufe ausgestellt werden; natürlich erhält das Bureau Procente; ein Gewerbssaal, zur Ausstellung und zum Verkaufe von Gewerbsproducten, also eine Art perpetuirliche Industrie-Ausstellung, der durch dreijährliche Lotterie Absatz verschafft werden soll; ein weiblicher Arbeitsverein für das Großherzogthum Baden; das Bureau will ferner den Fabrikanten Darleihen machen bis zu drei Viertheilen Werth der gelieferten Erzeugnisse; es will Passivcapitalien aufnehmen; es will selbst Capitalien auf Pretiosen, Obligationen u. s. w. vorstrecken, es will mit sich einen Gasthof ersten Ranges, genannt zur Eisenbahn, verbinden, dabei zugleich eine Badanstalt und Kaltwasserheilanstalt etabliren (woher die Karlsruher dazu das Wasser nehmen wollen, ist noch nicht gesagt, doch das findet sich wohl noch). Der Gasthof soll mit einem „brillanten Bazar" und einem großen „Orangensaale" verbunden werden, um ein „Glanzpunkt der hiesigen Residenz" zu seyn, der viele tausend Fremde anziehen dürfte, weil die vielen Tausende, wie Herr Achert sagt, kommen werden, um diese „große merkantilische Combination in ihrer praktischen Anwendung kennen zu lernen. Es wird das Etablissement, wie der Entdecker dieser Combination, auf das Urtheil „Sachverständiger", die aber nicht genannt werden, sich berufend, weiter versichert, wenigstens zehn Procent abwerfen. Herr Achert ist Philantrop; erst hatte er, was er freilich in seinem Aufrufe zu sagen nicht für statthaft erachtet, einzelne reiche Privatleute brieflich davon unterrichtet, daß er einen großartigen Plan habe, zu dessen Ausführung aber Geld nöthig sey. Die Privatleute jedoch hatten keine Neigung, auf Herrn Achert's Anträge einzugehen. Deßhalb sagt nun der Herr Entdecker, er wolle die großen Vortheile des Unternehmens wenigstens großentheils, seinem „Vaterland", d. h. dem Großherzogthum zuwenden, und nach erhaltener Concession das Etablissement durch einen Aktienverein mit einem Kapital von 400,000 Gulden in sechzehntausend Aktien vertheilt, jede zu 25 Gulden, und verzinslich mit fünf Procent (nicht, wie oben, mit zehn) ausführen. Ihm sey, wie er wenigstens behauptet, aus dem „Auslande" die „erfreuliche" Versicherung zugekommen, daß auf Mittheilung der Statuten innerhalb 14 Tagen für 100,000 fl. gezeichnet werden sollen!!; „ich wünsche aber, fährt der ungeheuer uneigennützige Wohlthäter des badischen „Vaterlandes" fort, davon keinen Gebrauch machen zu müssen, wenn sämmtliche Aktien im Inlande gezeichnet werden, und es werden, sagt der Wohlthäter weiter, die Aktien absichtlich so nieder auf 25 fl. gestellt, damit jeder Künstler, Fabrikant und Gewerbsmann, der seine Producte abgesetzt wünscht, auf eine oder mehrere Aktien zeichnen kann". Herr Achert wünscht bald Beitrittserklärungen zu erhalten, um der höchsten Regierung nachweisen zu können, daß die Ausführung eines solchen Unternehmens auch der Wunsch der badischen Fabrikanten und Gewerbsleute sey. In jeder Amtsstadt soll ein Partikulier als Geschäftsführer aufgestellt werden; ein solcher muß aber wenigstens für 1000 fl. Aktien

inne haben! — Sie sehen, auch außer England, Amerika und Frankreich hat man großartige Conceptionen. Aber schade, daß unser Volk noch nicht reif ist, — so lautet ja wohl die übliche Redensart — so gewaltige Pläne in ihrer Wichtigkeit zu begreifen, daß es den Erfinder wahrscheinlich allein stehen lassen, daß es keine Aktien zeichnen, und daß also auch aus dem Etablissement und dem Ertrage von wenigstens 10 pCt. nichts werden wird. Sollte aber dennoch dieser „Glanzpunkt der Residenz" wirklich zu Stande kommen, was wir Karlsruher alle wünschen müssen, schon deßhalb, damit diese „Tausende von Fremden" unsere Straßen beleben, auf denen bekanntlich noch Raum für Viele ist, ohne daß man Drängen und Stoßen besorgen darf, — so erlaube ich mir, zum Lenker des gastwirthschaftlichen Theils Herrn Louis Drucker aus Berlin vorzuschlagen. Er könnte auch seinen berühmten Kapellmeister Herrn Hirsch, und seine Sängerin, Fräulein Achmalie Rindfleisch mitbringen; ein Liebhabertheater etabliren und den Nante durch natürliche, Vollblut-Eckensteher aufführen lassen. Ueberhaupt ist das Etablissement noch weiterer Ausdehnung fähig, und Herr Achert könnte auch noch mit demselben ein Conversationsblatt für die Aktionäre damit verbinden.

= Berlin, 5. November. (Priv.-Cor.) Die gestern Abend im Opernhause stattgefundene sogenannte musikalisch-dramatische Akademie, bestehend in einer Entwickelung deutscher Opernmusik, erregte insofern allgemeines Interesse, als daß man durch die historische Reihenfolge der Musikstücke die Entwickelung und der Fortschritt der Musik überhaupt bis auf den heutigen Tag in einem Résumé beurtheilen konnte. Sonst schien das Concert weniger unterhaltend, weil die Piecen ohne allen Zusammenhang aus den verschiedenartigsten Opern herausgenommen waren, und die ältere Musik im ersten Theile unserm Publicum gar nicht mehr ansprechen wollte. Das Haus war drükkend voll von Zuhörern, so daß die Einnahme sich wohl gegen einige Tausend Thaler belaufen dürfte. Der König und der sämmtliche Hof war anwesend.

Mainz, 5. Nov. Die Zufuhren auf unserm heutigen Fruchtmarkt waren, der kommenden Martinifeier wegen, sehr zahlreich, was in den Hauptpreisen auch eine starke Differenz gegen die letzten Märkte verursachte: Weißmehl 10 fl. 10 kr.; 965 M. Weizen 11 fl. 36 kr.; 167 M. Korn 6 fl. 45.; 177 M. Gerste 4 fl. 56 kr.; 232 M. Hafer 3 fl.; 35 M. Spelz 4 fl. 22 kr. — Auch in der letzten Woche waren die Geschäfte in Roggen und Gerste bedeutend; doch beginnen die Preise, in Folge der immer mehr zunehmenden Zufuhr und dem weniger lebhaften Verlangen von außen, sich ernstlich flau zu neigen, so daß wir wohl am bestimmtesten die Preise dieser Woche von Gerste, in Partien, 4 fl. 55 kr., von Korn 6 fl. 30 bis 36 kr. und von altem Weizen 12 fl. 30 kr. annehmen. Rüböl effectiv Rthlr. 54; per November Rthlr. 52 1/2.

London, 8, November. Miß Adelaide Kemble ist am 2. Novbr. im Coventgardentheater mit dem glänzendsten Erfolg in der Rolle der Norma aufgetreten.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 5 Nov. Abgefahren: Sebd. Schön von Würzburg u. S. Kropf von Bamberg, beide mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung ebendahin: J. Lang von Marktbreit.

Wertheim, 6. Nov. Vorbeigefahren: M. J. Neschert von Gemünden mit Ladung von Coblenz. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: F. Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Wohnungs-Veränderung.

[3a] Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im 2. Distr. Nr. 12, Spiegelgasse, Hrn. Kaufmann Broili gegenüber.

Carl Pfeiff,
Weinhändler.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern lieben Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns deren ferneren Gewogenheit.

Würzburg, den 6. Nov. 1841.

Franz Göpping,
kön. Oberpostamts-Offizial.
Felicitas Göpping
geb. Müller.

[2a] Ein gebrauchtes ganz gutes Billard ist billig zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Beachtenswerthe Anzeige.

[6a] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,535** Treffer von fl. 200,000, 100,000, 42,500 30,000, 21,000, 18,000, 12,500 12,000 etc. müssen darin erlangt werden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von **6** Stück **ein sichres gratis,** welches jedenfalls eine **sichere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Grosses garantirtes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden.

[5a] Die Ziehung beginnt den 30. November und unter **200349** Loosen müssen fl. 45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000 etc. gewonnen werden.

Die Einlage eines Loose beträgt fl. **132.** Da aber jedes Loos mindestens **92** fl. sicher gewinnen muss, so können diese im Voraus an der Einlage abgezogen werden und sind daher ganze Loose à **40,** halbe à fl. **20** und viertel à fl. **10** zu beziehen durch

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[6f] **Bernh. Langenbach**
aus Worms

besucht abermals die hiesige Messe mit seinem großen Lager der elegantesten Herrenkleider, bestehend in 150 Stück Winter-Paletots aus französischen, englischen und niederländischen Stoffen in hellen und dunklen Farben, 200 ganz- und mittelfeinen Tuchröcken, 50 Fräcken, 60 Mänteln in allen Farben, 300 Paar Tuch- und Buckskinghosen, Kellner-Jacken, Unter- und Oberwesten, Unterhosen, Makintosh, nebst einer reichen Auswahl von Schlaf-, Reise-, Haus- und Comptoir-Röcken. Sämmtliche Kleidungsstücke sind nach der neuesten Pariser Mode gearbeitet und werden äußerst billig verkauft. Sein Lager befindet sich bei Herrn **Carl Mayer** auf der Domgasse eine Stiege hoch.

[3b] **Cravatten, Shwals, Schlips, Atlas-Binden** 2c. 2c.

Der Unterzeichnete empfiehlt obige Artikel mit dem Bemerken, daß er durch directe Einkäufe der Rohstoffe in Leipzig diesmal besonders billig verkaufen kann. Atlas-Cravaten von 36 kr. bis ganz schwere zu 1 fl. 48 kr. Eine neue Art, für deren Haltbarkeit ich garantire, das Stück von 1 fl. 30 bis 2 fl. 12 kr.

Zwei bayer. Ellen lange wollene Herrenbinden zu 36 kr., Glace-lederne Handschuhe das Paar zu 12 u. 18 kr.

J. Straus aus Frankfurt a. M.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

[2a] Frau
Bruckmann
aus
Amsterdam

empfiehlt sich zum erstenmale mit ihren frischgebackenen, sehr schönen holländischen Waffelkuchen, mit dem Bemerken, daß solche von der feinsten Butter bereitet werden, und ist das Stück zu 3 kr. während der Messe zu haben.

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und prompte Bedienung versichert.

Ihre Bude, worin sie in ihrem National-Anzuge sich befindet, steht an der Mainbrücke.

J. M. Kaiser & Comp.
aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe mit einer schönen Auswahl ganz guten Bettdarchent so wie Zeugen zu Bettüberzügen, ferner ganz guten Bettzwillich zu 84 und 104 breit; auch haben dieselben verschiedene Zeugen zu Kleider und Schürzen. Für Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rappert auf dem Kürschnershof.

Georg Willacker,
Coëffeur aus Schweinfurt,

empfiehlt sich mit allen Sorten Herren- und Damen-Perücken, Toupés, Scheitel-Flechten, Locken nach der neuesten Façon, Lockenkämmchen von Schildkrot und Horn, sowohl in Dutzend als einzeln. Auch werden Bestellungen angenommen, und die möglichst billigen Preise versichert. Die Bude ist auf dem Kürschnerhofe vor dem Neumünster.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 6. Nov. 1841.

Im höchsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	50	»	»	9 fl.	45 kr.
Haber,	3	»	»	3 fl.	40 kr.
Gerste,	24	»	»	7 fl.	20 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	609	Scheffel,	der Scheffel	19 fl.	5 kr.
Korn,	267	»	»	9 fl.	32 kr.
Haber,	388	»	»	3 fl.	26 kr.
Gerste,	329	»	»	7 fl.	5 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	11 fl.	30 kr.
Korn,	2	»	»	9 fl.	10 kr.
Haber,	3	»	»	3 fl.	12 kr.
Gerste,	2	»	»	6 fl.	20 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1683 Scheffel. 615 Scheffel Weizen, 319 Scheffel Korn, 394 Scheffel Haber, 355 Scheffel Gerste.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Fritscher, Hofschlechtr. v. Mit-Ginersheim. Kfl. Dietz mit Schwester v. Hanau, Döst u. Paupert v. Frankfurt. (Deutsch. H.) Frln. v. Rückert v. München. Kfl. Vollauf v. Bremen, Lichtenberg v. Düren, Sigel v. Eßlingen. (Kronpr.) Stud. Gebr. Baumgartner v. Tübingen u. Zugalusehner v. Stuttgart. Kfl. Holzhold v. Augsburg, Weinberg v. Hamburg. (Schwan.) Wagner. Justizrath v. Berlin. Jung, Wertkern und Schambeck, Kfl. v. Horb. (Straus) Kesslinger, Kfm. v. Straubing. Müller, Fabrikant v. Bayreuth. (Wittelsb. H.) Sandmeier, Kfm. v. Hürkelswagen. Bürzl, Cand. med. v. Marden. Köbl, Revier-Adjunkt v. Reichenberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 312. Mittwoch, 10. November 1841.

Die Mainschifffahrt.

*** Würzburg, 9. November. Wir sind in den Stand gesetzt, unsern Lesern die Mittheilung zu machen, daß gegen den 18. bis 24. November hin ein eisernes Dampfschiff aus der Fabrik des Herrn Gagé in Nantes den Main befahren wird. So wie wir vernehmen, hat dasselbe bereits unter der eignen Leitung des Herrn Gagé seine Reise hierher angetreten. Dasselbe muß, um diese zu vollenden, die Loire, den Canal du Centre, den Doubs, den Canal Monsleur, den Rhein und Main befahren. Sobald das Dampfschiff in den Main eingetreten ist, werden wir unsern Lesern nähere Mittheilung geben.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Nov. In Gemäßheit höchsten Ministerialrescripts v. 25. Okt. wird auf die unter dem Titel: „Das Hauskreuz, oder was vom Branntweintrinken zu halten sey?" in Darmstadt 1841 bei L. Pabst erschienene, von dem Pastor Büttcher zu Imsen verfaßte, und mit Genehmigung des Verfassers von dem Pfarrer Ritter zu Hammelbach im Großherzogthume Hessen neu bearbeitete Schrift aufmerksam gemacht, und das Ankaufen und Lesen derselben anzurathen. — Das Intelligenzblatt Nr. 88. für Mittelfranken enthält an sämmtliche Polizeibehörden von Mittelfranken, den Kleinverkauf und Hausir-Handel mit Mannheimer Wasser und dergl. Branntweinen betreffend, Folgendes: Nach geschehener Anzeige durchziehen Branntweindändler besonders aus der Pfalz den diesseitigen Kreis zum Kleinverkauf von Mannheimer- und mehreren anderen dergleichen gebrannten Wassern in ganzen und halben Flaschen. Da dies nichts Anderes als der verbotene Hausirhandel ist, wodurch die ansäßigen Handelsleute und Branntweinfabrikanten beeinträchtigt werden, und da hierdurch insbesondere der Genuß solcher gebrannten Wasser befördert wird, so erhalten sämmtliche Polizeibehörden den Auftrag, solchen herumziehenden Händlern, welchen, wenn sie gehörig legitimirt sind, nur die Annahme von Bestellungen erlaubt ist, den fraglichen Kleinverkauf strengstens zu untersagen, und ihnen folglich nur zu gestatten, daß sie halbe und ganze Flaschen mit dergleichen gebrannten Wassern als Probe bei sich führen.

Der „Fr. Merkur" schreibt: Vom Main, 5. Nov. Oeffentliche Blätter theilen mit großer Befriedigung den Auszug eines Briefes mit, den Sir Robert Peel bei Cornelius Anwesenheit in London an dessen Schwager Hrn. v. Brügemann gerichtet, worin der Chef des gegenwärtigen Ministeriums sich auf eine sehr schmeichelhafte Weise über Deutschland äußert. Wir glauben gerne, daß das Compliment des englischen Staatsmannes aufrichtig gemeint ist, legen aber keinen so großen Werth darauf. Solche Aeußerungen sind für uns Deutsche etwas ganz Neues und Ungewohntes, kein Wunder, daß unsere Eitelkeit sogleich mit dem Kopfe davon tanzt. Die Engländer wissen recht gut, warum sie uns den Bart streicheln, Worte! Worte! Worte! sagt Hamlet. Versuchen wir's einmal, ihre Interessen zu durchkreuzen, den nachtheiligen Einfluß, den sie auf die deutsche Industrie ausüben, zu beschränken, und wir werden sehen, wie sie unisono gegen uns Chorus machen, und uns keinen guten Fleck lassen. Oder ist man gutmüthig genug zu glauben, sie würden besser und uneigennütziger mit uns verfahren, als gegen andere Völker in ähnlichen Fällen? — Was uns vor Allem Noth thut, ist feste Einigung, und Ausstoßung aller antinationalen Elemente und Bestrebungen; nur dadurch können wir Größe und Wohlstand nach Innen und Stärke und Macht nach Außen erlangen, nur dadurch werden wir lernen, fremdes Lob mit Selbstgefühl und Gleichmuth hinzunehmen und fremde Angriffe mit Nachdruck zurückzuweisen. So lange fremde Anmaßung und fremde Interessen in unserer Mitte so viele Vertheidiger finden, so lange bezahlte Stimmen es wagen dürfen, in öffentlichen Organen die Verfechter deutscher Nationalinteressen pöbelhaft zu beschimpfen, wie dies neulich ein englischer Industrieritter mit geflissentlicher Verdrehung aller Thatsachen in der Leipziger Zeitung that, haben wir wenig Ursache zur Eitelkeit; wir müssen im Gegentheil vor den Franzosen und Engländern schamroth werden, die, so characterlos oder parteiwüthig sie sonst seyn mögen, doch niemals etwas gegen die Interessen ihres Vaterlandes zu Gunsten Fremder thun.

Augsburg, 6. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 83 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 668 P., 665 G.

(Preußen.) Von der polnischen Gränze, 20. October. In dem Gange der Angelegenheiten im benachbarten Königreich Polen gewahrt man die unverkennbaren Symptome von dem letzten Lebensstadium dieses Reiches. Die Einführung des russischen Münzfußes ist ein bedeutender Schritt weiter zur gänzlichen Verschmelzung mit dem großen Kaiserreiche, die freilich unter den gegenwärtigen Umständen von einem Theil der Einwohner selbst gewünscht werden soll. Oesterreich und Preußen haben nicht Grund, dagegen zu reclamiren, England scheint jetzt mit Rußland dergestalt befreundet zu seyn, daß man sich sogar über die orientalische Frage verständigt hat, es wird daher für Polens Existenz schwerlich eine Lanze brechen, und Frankreich ist im Innern, in Afrika und durch die spanischen Restaurationsvorfälle so sehr im Schach gehalten, daß es für Polen nichts als ohnmächtige Wünsche übrig behält. Man sieht, das St. Petersburger Cabinet weiß seinen Zeitpunkt immer mit großer Klugheit zu wählen. — Die Handelssperre wird auf unserer Gränze immer strenger, indem die bisherigen Chaussee-Abgaben in Polen auf die Wasserstraßen ausgedehnt sind; für jeden ausgeführten kiefernen Balken beträgt diese Abgabe mit Einschluß des Ausgangszolls 12 polnische Groschen und für jedes Stück eichenes Nutzholz 22 polnische Groschen. So beeinträchtigt man auch diesen wichtigen Handelszweig, den man außerdem auch dadurch benachtheiligt, daß die Handhabung der Paßpolizei in Polen die Holzflößer zu beträchtlichen Nebenausgaben zwingt. Geht das so fort, so hört binnen einiger Zeit jeglicher Gränzverkehr auf. (Allg. Ztg.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 2. Nov. Gestern waren die Landstände hier versammelt, doch waren die Vorarbeiten wegen des Anschlusses noch nicht so weit gediehen, um solche in ihrem ganzen Umfange vorlegen zu können, weßhalb die Stände unverrichteter Sache wieder aus einander gingen, und auf den 15. eine neue Versammlung ansetzten. Indeß scheint noch ein äußeres Hinderniß ziemlich unerwarteter Art unsern Anschluß verzögern zu wollen. Hannover nämlich hat sich geneigt erklärt, mit Januar 1843 gleichfalls dem deutschen Zollverein sich anzuschließen; es wünscht daher, daß bis dahin das Braunschweiger Gebiet der Wesergegend von Lutter am Berge an, Seesen, Ganderesheim, Eschershausen, Grune, Holzminden ꝛc. im hannoverschen Verbande bleibe, dagegen der hannoversche Harz jetzt schon zum deutschen Zollverein trete, damit der Anschlußdistrict rein abgerundet würde. Viele von den Landständen sind der Meinung, es sey unter solchen Umständen besser, noch ein Jahr zu warten. Am 15. d. und in den folgenden Tagen wird es sich ausweisen, ob die Mehrheit der Stim-

men sich für oder gegen die Regierung ausspricht. Ich glaube das Erstere, obgleich Manche es bezweifeln. (Brem. Z.)

(Freie Stadte.) Frankfurt, 8. November. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem ziemlich belebtem Handel mit Staatseffecten zeigte sich besonders viel Begehr für die meisten österreichischen Gattungen, aber wenig willige Abgeber. 5 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/8; Bankactien: 1895; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose: 137 7/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integr.: 50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74; Arc.: 22 1/2; poln. 300 fl. Loose: 74 5/8; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 368 3/4; Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Br.

Schweiz.

Aarau, 3. November. Großer Rath. Sitzung am 3. November.) Herr Gerichtspräsident Kelberger erstattet Namens der Commission den Bericht über die Pacification des Landes und die deßhalb eingegangenen Petitionen. Es wird beschlossen, diesen Bericht bis morgen auf den Kanzleitisch zu legen, und die Berathung vorzunehmen. Der Bericht der Pacificationscommission, nachdem er sich in seinem allgemeinen Theile über die Quelle der im katholischen Landestheile entstandenen Besorgnisse verbreitet, enthält zuerst, im Einverständniß mit dem kleinen Rath, den Antrag: „Die Badener Conferenzbeschlüsse auch hierorts auf sich beruhen zu lassen, dabei aber zu erklären, daß die bisher geübten Rechte des Staates in kirchlichen Dingen in ihrem vollen Umfange gewahrt und ungeschmälert festgehalten werden sollen." Als ein weiteres Beruhigungsmittel verweist der Bericht auf die Organisation des katholischen Kirchenraths, nach welcher der Geistlichkeit dabei ein bestimmter Wahleinfluß gesichert werde. Bezüglich der Klosterfrage wird die wiederholte und feierliche Versicherung gegeben, daß das Klostervermögen rein nur zu frommen und christlich-wohlthätigen Zwecken im Sinne der Stifter verwendet werden solle. Anlangend die Amnestiefrage will der Bericht, im Einverständniß mit dem kleinen Rath, vorerst Schritte der Betheiligten abwarten, und gibt auch in dieser Beziehung beruhigende Zusicherungen.

(4. November, Nachmittags 1 Uhr.) So eben wurde nach zweistündiger Discussion der Mehrheitsantrag der Commission bezüglich der Badener Conferenzbeschlüsse, angenommen. Die Beseitigung derselben beschlossen 159 Stimmen; die Beseitigung derselben im Sinne des Aufsichberuhenlassen 115 Stimmen; der Rest der 156 Stimmen wünschte die Beseitigung im Sinne gänzlicher Aufhebung derselben. (Schw. Bote.)

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Als vorgestern der König und die Königin im Theater waren, haben Uebelwollende Petarden auf die Place de la Monnaie geworfen. Bei der Explosion griff die Wache am Theater zum Gewehre. Nach andern Berichten sind zwei Flintenschüsse in der Straße Fossé aux Loups und auf der Place de la Monnaie gefeuert worden. Man kennt die Urheber nicht, deren Absicht wahrscheinlich war, gegen die Ruhe zu protestiren, welche seit 8 Tagen in der Stadt herrschte. (Nach. Z.)

Brüssel, 6. Nov. Im „Indexendant" liest man: Zwischen Belgien und Oesterreich ist kein Handelsvertrag unterzeichnet worden. Die gewöhnlich so gut unterrichtete „Augsb. allgem. Zeitg" ist dieses Mal in Irrthum geführt worden. — Im „Journal de Bruxelles" liest man: Der Entdeckung des Complotts verdanken wir die Kenntniß des Plans der Wiederherstellung einer geheimen Gesellschaft, jener der Templer, womit sich General Vandermeer beschäftigte, der sich schon Großmeister dies geheimen Ordens nannte. Die Loge sollte auf dem Boulevard des Observatoriums errichtet werden. — Unter den bei dem Instruktionsrichter in Betreff des orangistischen Complotts verhörten Personen befinden sich die Generale d'Hane de Steenhuyse, Duval de Blargnies und der Oberst-Lieutenant Delabriere von der Gensd'armerie. Gestern haben wieder zwei Nachsuchungen, die eine durch die Polizei-Commissäre Stuckens und Mahieu bei einem Geschäftsmanne des Generals Vandersmissen und die andere durch Hrn. Van Beersel, Commissär en Chef und andere Commissäre im Hotel de Suede bei einem Fremden Statt gehabt, allein man hat nichts entdeckt. — Die Nachricht von der Verhaftung des Hrn. Van Laethem, Ex-Adutanten Lecharliers, ist grundlos. Hr. Van Laethem ist abwesend. — Die Offiziere des zehnten Linien-Regiments haben in einem an den Kriegsminister gerichteten Schreiben gegen die verbreiteten beleidigenden Gerüchte, daß die Verschworenen Einverständnisse in den zu Brüssel garnisonnirenden Corps hätten, protestirt. — Vorräthe von tragbaren Waffen jeder Art, nebst Munition für einen Kampf von mehren Stunden, waren durch die Verschworenen gebildet worden. Die Kanonen, Laffeten, Räder und die für die Bedienung der Kanonen nöthigen Utensilien waren in besondere Kisten, welche auf Karren geladen waren, eingepackt. Man vermuthet, daß Alles von Antwerpen gekommen sey; allein man weiß nicht, wie es möglich gewesen ist, diese Gegenstände der Wachsamkeit der Octroi-Beamten zu entziehen.

Niederlande.

Luxemburg, 2. November. Die Nachricht von einer beabsichtigten, kurz vor dem Ausbruch entdeckten Gegenrevolution in Brüssel, in welche die orangistische Partei sehr tief verwickelt seyn soll, hat hier große Sensation erregt. Für die belgische Partei ist dies gleichsam ein Todesstoß, wie sie auch zu erkennen gibt, denn die Anhänger derselben machten vorgestern sehr bekümmerte Mienen. Man sah mehrere Gruppen von Mißvergnügten, welche die Köpfe zusammensteckten. Die Anhänger des deutschen Zollvereins dagegen betrachten dies als eine für sie günstige Fügung des Himmels, welche, wie sie meinen, den Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverband nun um so mehr beschleunigen werde. Der Eindruck, den diese Nachricht hier hervorbrachte, ist jedenfalls bedeutend und ich hörte in dieser Beziehung gestern einen Bürger den andern mit sarkastischem Lächeln fragen: ob das vielleicht eine jener Illusionen gewesen sey, mit denen sich seine Freunde herumgetragen hätten, und durch welche sie zu der feindlichen Stimmung gegen Deutschland verleitet worden wären? Sie möchten dann nur einpacken, denn ihre Zeit sey um. Der deutsche Bund werde nun ohne ihr (der Anhänger des Anschlusses) ferneres Zuthun die wahren von den falschen Interessen unterscheiden gelernt haben, um die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen. — Gestern Abend ist wieder einer von der Commission der Neune, Hr. Ferdinand Pescatore, aus dem Haag hierher zurückgekehrt. Wie bei der Rückkehr der ersten zwei verbreitete auch sein Wiedererscheinen das Gerücht, daß zwischen Belgien und dem Großherzogthum ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sey, was jedoch den neuesten Privatnachrichten aus dem Haag ganz widerspricht. Wie es scheint, soll sich die ganze Commission allmählig auflösen, indem die Mitglieder derselben vereinzelt hierher zurückkehren, was auch jedenfalls das Klügste ist. Auch Hr. Lafontaine ist um Urlaub eingekommen. Nach ihm blieben denn nur noch vier von den Neunen zurück, die denn auch wohl bald das Heimweh bekommen werden. — Ungeachtet der vielfachsten und eifrigsten Bemühungen, neue Adressen an den König zu sammeln, welche Se. Maj. um unerschütterliches Festhalten des „väterlichen Beschlusses" angehen, treten die Gegenwünsche dennoch immer mächtiger hervor. Es hat sich nun herausgestellt, daß in einigen Orten der Communalrath ganz eigenmächtig in dieser Angelegenheit verfuhr. Die 129 Unterschriften der Echternacher sind sämmtlich von Bürgern, auf deren Stimme allein Werth zu legen ist. In Grevenmacher sollen es bereits Viele bereut haben, daß sie sich nicht denen ihrer Mitbürger für den Zollverein anschlossen. Auch Vianden hat sich nun, wie Ihnen schon bekannt seyn wird, für den deutschen Zollverein erklärt. In mehreren andern Orten sind ähnliche Adressen im Gange. Unter solchen Umständen möchte die Entscheidung Sr. Maj. des König-Großherzogs wohl nicht weiter in Zweifel zu ziehen seyn. (Obd. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Die Veröffentlichung der Correspondenzen zwischen Marie Christine und dem spanischen Gesandten dürfte vielleicht in Bezug auf die wechselseitigen diplomatischen Verhältnisse Frankreichs zu Spanien ernsthaftere Folgen haben, als der Aufstandsversuch selbst. Unsere Oppositionsblätter haben behauptet, daß Hr. Olozaga die Entfernung der Ex-Regentin aus Paris gleich beim Ausbruch des Aufstandes begehrt habe. Dem ist aber nicht so. Nur als Marie Christine durch Veröffentlichung der Antwort ihres Secretärs auf das Schreiben des Hrn. Olozaga unterm 24 Oct. den Beweis herstellte, daß der spanische Gesandte nach dem Ausdruck des Courrier francais selbst in seinem Briefe an den General Alcala gerade das Entgegengesetzte von dem schrieb, was die König ihm gesagt hatte, begriff Hr. Olozaga, es wäre um seine Stellung hier auf immer geschehen, wenn er nicht durch ein anderes Strategem seinen argen Mißgriff wieder gut machte. Zu diesem Ende stellte er vor vier oder fünf Tagen an das Cabinet der Tuilerien die Anfrage, was die französische Regierung thun würde, wenn er im Namen Espartero's verlangte, daß die Ex-Regentin aus Paris Frankreich sich entferne. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, sie lautete: das Cabinet die Tuilerien werde auf keinen Fall gegen eine Fürstin, mit der es es immer in den freundschaftlichsten Verhältnissen gestanden, irgend eine beleidigende Maßregel sich erlauben. Herr Olozaga glaubte darauf einen noch drohenderen Ton annehmen zu können, indem er hinzusetzte, Espartero werde ihn zweifelsohne beauftragen, seine Pässe zu begehren. Auch diese Drohung blieb

ohne Erfolg; man ließ deutlich Hrn. Olozaga merken, man werde ihn ungehindert gehen lassen. Dieser sandte am nämlichen Abend einen Courier an Espartero, und da er immer leidenschaftlich zu Werke geht, so zweifelt man nicht im geringsten, er habe seinen Bericht mit den grellsten Farben ausgestattet, so daß seine Regierung sich bewogen fühlen könnte, ihn zu ermächtigen, auf bestimmte Weise die Entfernung Marie Christinens aus Paris, oder seine Pässe zu begehren. In acht Tagen dürfte die Antwort Espartero's hier ankommen. Sicher ist Hr. Olozaga in eine sehr falsche Stellung gerathen; man würde sich jedoch irren, wenn man wähnen sollte, daß, im Fall Hr. Olozaga seine Pässe begehrt und erhält, dieß zu ernsthaften Reibungen zwischen Frankreich und Spanien führen werde. Zwar ist die gegenwärtige spanische Regierung nicht eben die beste Freundin des Cabinets der Tuilerien, aber man muß wohl ins Auge fassen, daß seit dem Sturz des Cabinets Melbourne Espartero nicht mehr so sicher wie früher auf den Schutz Englands rechnen darf, weil namentlich Sir Robert Peel unverhohlen seine Antipathie gegen den spanischen Regenten bei jeder Gelegenheit an den Tag legt. Auch die Heirath des ältesten Sohnes des Infanten Don Francisco de Paula, eine Lieblingsidee Espartero's, soll von dem brittischen Cabinet nicht gebilligt werden. (A. Z.)

Paris, 2. Nov. Was die polit. Vorbereitungen der verschiedenen Coterien zur nächsten Kammersitzung betrifft, so liefert ein neuer Aufsatz des Hrn. Duvergier de Hauranne, direkt von Hrn. Thiers inspirirt, Vorschläge zu einer Vermittlung zwischen den verschieden gemäßigten Fractionen der Kammer. Die Revue des deux Mondes veröffentlicht auch dieses Thieristische Manifest, das wiederum Anlaß zu allerlei Polemik bieten wird. Immerhin ist bemerkenswerth, daß Hr. Thiers zur Versöhnung die Hand bietet, und mit seinen kriegerischen Ansichten viel weniger schroff hervortritt. (A. Z.)

* Paris, 6. November. (Priv.-Cor.) Seit einem Monate ist in allen Blättern von der Entwaffnung unserer Flotte die Rede. Die ministeriellen Blätter widersprachen bis jetzt diesen Nachrichten der Journale nicht, sondern behaupten Stillschweigen oder suchen nur, diese Maßregel zu rechtfertigen. Die „Presse", welche doch auch mit dem Ministerium in Verbindung steht, brachte vor einiger Zeit eine darauf bezügliche Note. Um so mehr ist es zu verwundern, daß dasselbe gestern erklärt, die Regierung denke nicht daran, die Flotte zu entwaffnen. Wenn 2000 Matrosen den Abschied erhielten, so sey es deßwegen geschehen, weil ihre Dienstzeit vorüber sey und man beeile sich, andere dafür zu engagiren. — Heute Nacht war ein Theil der Pariser Polizei auf den Füßen, um mehrere Verhaftungen, wie man glaubt, von Fremden vorzunehmen. Die Bemühungen waren jedoch fruchtlos, da die Bedrohten sich durch die Flucht den Verfolgungen entzogen. Man vermuthet, daß diese Maßregeln mit den Insurrectionsversuchen in Brüssel in Verbindung stehen. — Nach dem „Commerce" betrage die Zahl der in dem Quenisset'schen Attentat betheiligten Personen nicht 35, sondern 20. Da jedoch gegen 13 oder 14 derselben keine genügenden Beweise vorlägen, so würde von der Untersuchungscommission auf deren Freilassung angetragen werden und mit Quenisset nur 4 oder 5 Compromittirte vor dem Pairshofe erscheinen. Letztere sollen zu gleicher Zeit mit Quenisset bewaffnet auf der Rue Traversiere gewesen und auf Quenissets Denunciation verhaftet worden seyn.

Die spanischen Angelegenheiten scheinen sich aufs Neue verwickeln zu wollen. Der „Moniteur parisien" berichtet, vermuthlich anstatt der weitern Mittheilung der gestern abgebrochenen telegraphischen Depesche, die sich nirgends findet: „Die Berichte aus Barcelona melden, daß auf das Gerücht, welches sich verbreitete, daß zwei Commissäre der Junta, die von ihr als Deputation an den General-Capitän van Halen abgeschickt worden waren, um ihn von der Demolirung der Citadelle zu benachrichtigen, ermordet worden seyen, zwei und zwanzig Personen verhaftet worden sind. Der Bischof von Barcelona befindet sich unter denselben. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß. Die Junten, welche sich seit der insurrectionellen Bewegung von Pamplona gebildet hatten, sind durch ein aus Vittoria vom 27. datirtes Decret aufgehoben worden. Ein anderes Decret vom 29. organisirt die Verwaltung der Provinzen. Am 29. währten die Haussuchungen in Madrid fort. Man sprach von der Zusammenberufung der Cortes für den Monat Dezember. Die Douanen sollen vom 1. Dez. an der (cantabrischen) Küste und an der (Pyrenäen-) Gränze in Wirksamkeit treten." Ob dieser Bericht so ganz wahr ist, dürfte um so mehr bezweifelt werden, als die ministeriellen Blätter die Unruhen in Spanien gern größer machen, als sie wirklich sind. Freilich wollen Privatberichte aus Madrid von einer republikanischen Gesellschaft, Neu-Iberien, wissen, die Spanien und Portugal unter einer republikanischen Regierung vereinigen wolle und bereits die Besorgnisse des englischen Cabinets erregt habe. Marie Christine befindet sich übrigens seit einigen Tagen unwohl, ja man sagt, sie sey ernstlich erkrankt.

Obschon die englischen Fonds steigend kamen, zeigte doch die französische Rente zu Anfang der Börse eine Tendenz zum Weichen, weil man unruhig schien über die Nichtpublication des Schlusses der abgebrochenen telegraph. Depesche; die Regierung soll seit 2 Tagen Nachrichten von ernsten Vorgängen zu Barcelona erhalten haben; auch hieß es, dem Cabinet stehe eine Aenderung bevor; es sey nicht im Stande, die Angriffe der Opposition länger auszuhalten. Bei allem dem zog die Rente gegen 3 Uhr merklich an. Nachschrift. Halb fünf Uhr. Nach dem Schluß der Börse verbreitete sich das Gerücht, zu Barcelona seyen Unruhen ausgebrochen, wobei der Pöbel das Hotel des französischen Consuls (oder dieser selbst) in altirt hatte; die Regierung soll darauf hin Genugthuung von Espartero verlangt und einige Schiffe nach Barcelona dirigirt haben. Die treffenden Berichte sollen gestern durch den Telegraphen von Bayonne eingelaufen seyn.

5 pCt. 116. 35. 3pCt. 80. 60. Ard. 22.

Spanien.

Madrid, 30. October. Die Hauptstadt ist ruhig; man billigt den (bis jetzt nur durch ein telegraphisches Fragment bekannten) Beschluß der Regierung gegen die Junten. Es fragt sich einzig und allein, ob Barcelona einwilligt, seine Junta aufzulösen; wo nicht, wird Espartero durchzugreifen wissen. Die zwei Bruder Fulgosio sollen, nach dem Antrag des Fiskals zum Tode verurtheilt werden. Rozagaray ist bereits nach den marianischen Inseln abgefahrt worden.

Aegypten.

Alexandria, 16. October. Am 1. d. des Morgens begrüßten die Feuerschlünde der Stadt und der Flotte die Ankunft Said Pascha's, der auf dem Dampfer „Nilus" von Konstantinopel zurückkehrte. Ein Secretär des Großherrn begleitete ihn, und hatte den Auftrag, dem Vicekönig einen reich verzierten Säbel von hohem Werth, eine neue Decoration und einen Hattischeriff zu überreichen, worin die allerhöchste Zufriedenheit mit der Unterwerfung desselben ausgedruckt wird, oder deutlicher gesprochen, der Wunsch bald wieder Remessen für den fälligen Tribut zu erhalten. Said, Sami und Tewfik sind alsbald nach Cairo abgereist zu Mehemed Ali. Oberst Barnett und Herr Krähmer sind ebenfalls dahin abgegangen, und der österreichische wie der französische Consul werden binnen Kurzem folgen. Mehemed Ali soll nach dem Ramadan, wenn nicht schon früher, eine Tour nach Oberägypten unternehmen. Aus Syrien erhielten wir Nachrichten von Beyrut bis 7. d., nach denen die Uneinigkeiten zwischen den Maroniten und Drusen fortbestanden, erstere von den Franzosen, letztere von den Engländern anscheinend unterstützt und gehetzt. — Mit verschiedenen Gelegenheiten sind bis jetzt zwischen 6 bis 7000 der freigelassenen Syrer in ihre Heimath abgegangen, meistens **ohne Bezahlung**. Eine solche Handlung muß jedoch bei einer Regierung wie der unsrigen nicht befremden; hat sie doch den von Syrien zurückgekehrten Truppen 17 Procent von ihrem seit so langer Zeit rückstehenden Sold abgezogen, um das in Syrien verlorene Material an Kanonen, Munitionsvorräthen ꝛc. zu ersetzen! (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 6. Nov. Gestern wurde auf unserm Hoftheater zum Erstenmal Gutzkows Trauerspiel „Patkul" aufgeführt. Das Stück erregte gespanntes Interesse und ward vom Publikum beifällig aufgenommen. JJ. MM. der König und die Königin so wie Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre königl. Hoh. die Großherzogin von Baden wohnten der Vorstellung bei.

Unter den bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs von Württemberg zu Rittern des Kronordens ernannten Personen befindet sich der Professor Dr. Ewald in Tübingen (einer der Göttinger Sieben).

Uebersicht des Zahlenverhältnisses der sämmtlichen christlichen Regentschaften, abgesehen von solchen Republiken, die paritätisch sind, wie die Schweiz, die freien Städte, die vereinigten Staaten und Texas. Katholisch sind 2 Kaiser, 11 Könige, 31 souveräne Herzöge und Fürsten, 13 Präsidenten von Republiken. Evangelisch-unirt: 2 Könige, 11 souveräne Herzöge und Fürsten. Reformirt: 1 König, 6 souveräne Herzöge und Fürsten. Anglikanisch: 2 Könige. Methodistisch: 2 Könige. Monophysitisch: 2 Könige. Schismatisch-griechisch: 1 Kaiser, 3 souveraine Herzoge und Fürsten, 1 Präsident. Gesammtresultat: 57 Katholisch, 42 Akatholische.

Schiffahrts-Anzeigen.

(1) Von Neu-Orleans direct! Die Briggschooner von Bremen, Capt. Ad. Meyer, ladet Güter und Passagiere. Näheres bei Capt. Meyer, Langenstraße 7, oder bei Herrn Wiegand, Am Hafen, Ecke Nr. 2, wo auch Passage-Billets zu haben sind.

Die Segelschiff-Briggschooner „Martha“ und „Elise“, Capt. Lund und Capt. Ad. Meyer, ladet nach Neu-Orleans.

Anzeige.

Heinrich Wilhelm Fethers in Firma Fethers und Sohnlein und Gattinger, ist Inhaber.

Carl Bohnlein.

Eine Sendung moderner Damenhüte ist eingetroffen bei

Frau H. Wirsching.

Die verehrlichen Theaterbesucher Hamburgs und Umgegend werden auf die Monster-Vorstellung, welche in der Elysium-Arena, Dammthor, Sonntag, den 11. Juli, stattfindet, aufmerksam gemacht.

Haus-Verkauf.

Ein in bester Lage der Stadt Hamburg gelegenes, sehr rentables, gut gebautes Wohnhaus mit Hinterhaus ist aus Familienrücksichten unter Taxwerth preiswürdig zu verkaufen.

Näheres Rentenhof 1 a, Thür. Nr. 6.

(Nur 3 Thlr. Nr. 113. 18 ein Schock Briefmarken zu Sammlungen, Verzeichniß und 1 Probe-Bogen gratis. Kinder und andere Briefmarkenhändler erhalten gute Rabatte.

Vermiethung.

(10) Ein Comptoir, Nr. 14, ist sofort billigst zu vermiethen. Näheres Neuenwall, Ecke Nr. 1, Comptoir Nr. 1.

Einladung.

Zum Concert und Ball, wozu ergebenst einladet, Hamburg, den 9. Juli 1867.

Wilh. Reich jun.,
Restaurateur.

Verschiedenes - Anzeige.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet sofort gegen gute Bedingungen Placirung. Gefällige Adressen unter Chiffre A. 1. 1. Nr. 1. Expedition des Börsen-Hallen.

Gesucht wird ein Lehrling mit guter Schulbildung. Näheres Neuenwall 10, Ecke Nr. 1, Comptoir Nr. 1.

W. V. Auerbach & Co.

Comptoir: Alt-Neuerwall 10, Ecke Nr. 1.

Bekanntmachung.

(20) Das Warenlager in der Deichstraße Nr. 3 ist geräumt und wird das Grundeigenthum ist gut gemeingemacht und wird das Grundeigenthum, auf welch gut billigsten Preisen abgegeben.

Heinrich Wilhelm,
Kommanditgesellschaft zum Quisisch,

empfiehlt sich hiermit zum Anfertigen sämmtlicher Tischlerarbeit in gutem solidem Fache. Auf Wunsch werden Zeichnungen und Kostenanschläge gratis geliefert.

Joseph Hoof,
Bremerhafen-Fabrikant in Bremen,

beehrt sich, zum Anfertigen sämmtlicher eingeführt Bretter in nahen, fast in der Nähe Werkstätten, Bestellungen in Bremen, Bremerhafen, Hamburg, Harburg, Geestemünde, Vegesack, Lesum, Brake, Nordenham, Elsfleth, Oldenburg, Varel, Jever, Wilhelmshaven, Emden, Leer, Papenburg, Meppen, Lingen, Rheine, Osnabrück, Minden, Hannover, Celle, Uelzen, Lüneburg, Bremen, Stade, Cuxhaven, Harburg, Hamburg, Lübeck, Travemünde, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau, Angermünde, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin, Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Nordhausen, Erfurt, Gotha, Eisenach, Hanau, Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Basel, Zürich, Schaffhausen, Konstanz, Lindau, Augsburg, München, Ingolstadt, Regensburg, Passau, Linz, Wien, Brünn, Prag, Dresden, Leipzig, Halle, Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg, Memel, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Eydtkuhnen, Warschau, Petersburg, Moskau, Nischni-Nowgorod, Kasan, Perm, Jekaterinburg, Tobolsk, Tomsk, Irkutsk, Kiachta, Peking, Shanghai, Hongkong, Yokohama, Nagasaki, Osaka, Yeddo, Sapporo, Hakodate, Nikolajewsk, Petropawlowsk, Ochotsk, Jakutsk, Wilui, Werchojansk, Nishne-Kolymsk, Sredne-Kolymsk, Ust-Jansk, Bulun, Tumat, Nish

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 313. Donnerstag, 11. November 1841.

Niederländische Angelegenheiten.

Aus dem Haag, 4. November. Das „Journal de la Haye" enthält nachstehenden Defensionalartikel in Bezug auf die vielbesprochene Nichtratification. „Die erste Frage, welche in der luxemburgischen Sache zu untersuchen ist, betrifft das Recht der Nichtratificirung des zwischen dem Bevollmächtigten des Großherzogthums und denen des Zollvereins abgeschlossenen und unterzeichneten Tractats. Das Recht, einen abgeschlossenen Tractat nicht zu ratificiren, ein Recht, für welches es in der Praxis viele Beispiele gibt, ist unbestreitbar. Indessen hat man die Frage aufgeworfen, ob dieses Recht ausgeübt werden kann, wenn der Unterhändler seine Vollmacht nicht überschritten hat? Der Grund des Zweifels über diesen Punkt beruhet auf der Bedeutung, welche man dem Worte Vollmacht beimißt. Man stellt den diplomatischen Bevollmächtigten mit dem Mandatare im Civilrechte, dessen Handlungen den Mandanten verpflichten, sobald der Mandatar innerhalb der Gränzen seines Mandats gehandelt hat, auf gleiche Stufe. Man verliert dabei aber einen wesentlichen Unterschied aus dem Gesichte, der zwischen diesen beiden Arten von Vollmachten besteht. Welches ist im Völkerrechte der Zweck der Ratification, welche das Civilrecht nicht kennt? Allgemein anerkanntes Princip ist es, daß erst die Ratification dem Tractate seine verbindliche Kraft ertheilt. Ohnehin kann das Wort ratificiren nur unter dieser Voraussetzung Bedeutung haben. In den Staaten, wo die Verfassung der Legislativgewalt allein das Recht der Ratification vorbehalten hat, ist es Brauch, der Executiv-Gewalt die Befugniß zur Abschließung und Unterzeichnung der Tractate zu überlassen; Beweises genug, daß die Unterzeichnung an und für sich keine Verpflichtung nach sich zieht. Aus diesem Grunde unterscheidet denn auch der Artikel 57 unseres Staatsgrundgesetzes den Abschluß sorgsam von der Ratification. Würde der Fürst durch das von ihm ausgehende Mandat verpflichtet, so hätte der Tractat in Folge der Unterzeichnung gesetzliche Kraft. Aber wiewohl der Unterhändler nicht leicht unterzeichnet, ohne dazu noch eine besondere Autorisation erhalten zu haben, so ist doch jedenfalls der unterzeichnete Tractat nur ein Entwurf, so lange als die hohen contrahirenden Theile ihn noch nicht durch die Auswechselung der Ratificationen gegenseitig approbirt haben. — Der Unterschied zwischen der diplomatischen Vollmacht und dem Mandate im Civilrecht gibt sich auch noch auf andere Weise kund. Sobald in Civilsachen der Mandant sich nicht für verpflichtet gelten lassen will durch die Handlung seines Mandatars, aus dem Grunde, daß dieser seine Vollmacht überschritten hat, so bietet die Vollmachtsacte selbst dem Gerichte ein leichtes und sicheres Mittel dar, darüber zu urtheilen, ob die Behauptung des Mandanten gegründet ist. Aber die Instruction, nach welcher der Diplomat verfährt, und die ihm die Gränzen seiner Concessionen oder der Bedingungen, die er zu stipuliren hat, vorschreibt, bleibt in der Regel geheim. Die Gegenpartei würde sich daher nicht im Stande finden, die Bestimmungen des Tractats mit der Instruction des Unterhändlers zu vergleichen. Gesetzt nun, die Verweigerung der Ratification dürfte nur durch die Ueberschreitung der Vollmacht von Seite des Bevollmächtigten motivirt werden, gesetzt, eine solche Weigerung wäre nicht legitim, wenn sie nicht auf dieses Motiv begründet wird, und daß sonst die Nichtratificirung eine Verletzung des Völkerrechts involvire. In diesem Falle müßte, nach den von uns bestrittenen Doctrinen, zur Rechtfertigung der verweigerten Ratification der Souverain seinen Bevollmächtigten ausdrücklich desavouiren. Nun fragen wir aber, was würde eine solche Desavouirung bedeuten, sobald die andere Partei kein Mittel besitzt, um sich zu überzeugen, ob die zur Rechtfertigung der Nicht-Ratification angegebene Ursache wahr oder fingirt ist? Oder verlangt man etwa eine ausdrückliche Desavouirung einzig und allein aus dem Grunde, weil sie gebräuchlich ist? In diesem Falle aber macht man die Lösung einer Frage, von der man behauptet, daß sie eine sehr hohe Bedeutung habe, von der Erfüllung einer reinen Formalität abhängig. Die zweite Frage, welche zu untersuchen ist, betrifft die Beweggründe welche den Großherzog veranlaßt haben, von seinem Rechte der Nicht-Ratification Gebrauch zu machen.

Wer könnte es wagen zu läugnen, daß der Fürst, dem es dem Rechte nach freisteht, zu ratificiren oder nicht zu ratificiren, nicht verpflichtet sey, das Letztere zu thun, sobald es klar wird, daß der Tractat, der unterzeichnet worden ist, die Rechte oder Interessen seiner Unterthanen verletzt? Wie würde man über einen Monarchen urtheilen, der die Sache seines Volkes der Furcht opferte, durch Ausübung seines Rechtes die Empfindlichkeit einer fremden Macht zu erregen? Es wird vielleicht eingewendet, man hätte die Unterhandlung nicht so weit gedeihen lassen sollen. Die Antwort hierauf ist leicht. Man hatte einen verkehrten Weg eingeschlagen. Es war noch nicht zu spät, vor der Ratification die Schritte zurückzuthun. Die großherzogliche Regierung hat nun lieber noch zu rechter Zeit anerkennen wollen, daß sie sich geirrt habe, als den einzigen Weg, den das Wohl des Landes vorschreibt, nicht einschlagen zu wollen. Der Großherzog ist der oberste Richter, wenn es sich darum handelt, zu entscheiden, was zum Glücke seiner Unterthanen geschehen muß. Es steht Jedem frei zu glauben, daß der Fürst sich in der Sache, um die es sich handelt, getäuscht habe; aber wo ist die competente Behörde, welche ihn wegen dieses Irrthums zur Rechenschaft ziehen könnte. Indeß dürfen wir uns nicht bedenken, es auszusprechen. Es ist nicht, es kann nicht die Ratificationsverweigerung seyn, welche die üble Laune gegen die großherzogliche Regierung hervorgerufen hat. Es sind die ohne Grund dieser Weigerung untergeschobenen Ursachen, worüber man in Besorgniß gerathen ist. Aber darf die Furcht, sich dergleichen Argwohn auszusetzen, den Chef der Regierung bestimmen, das nicht zu thun, was er nach seiner innigsten Ueberzeugung als unabänderlich nothwendig für das seiner Herrschaft unterworfene Land betrachtet? Man behauptet, daß der Ansicht einiger Mächte zufolge, der Beitritt Luxemburgs zum Zollvereine weniger mit Rücksicht auf commercielle Interessen, als um in diesem Lande die deutsche Nationalität wieder herzustellen, wichtig erscheint. Man könnte diese Mächte an die Ereignisse der krit. Jahre 1830—39 erinnern. Man wäre berechtigt zu fragen, was denn Deutschland und der deutsche Bund damals für die Integrität Luxemburgs gethan haben? Wenn das germanische Element des Großherzogthums zu jener Zeit verletzt worden ist, so scheint uns die Einverleibung in den Zollverein ein sehr spät eintretendes Mittel der Abhülfe. Aber wir wollen nicht auf die Prüfung desselben eingehen, was den Interessen Luxemburgs nützlich oder schädlich ist. Dieses Land ist uns fremd. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Nov. Se. königl. Hoh. unser verehrter Kronprinz Maximilian ist gestern gegen Abend im erwünschten Wohlseyn von Hohenschwangau in hiesiger Residenz eingetroffen. — Der Oberbergrath Fuchs, Prof. und Akademiker, hat von Sr. Maj. dem König von Preußen den rothen Adlerorden 3ter Klasse erhalten. (A.Z.)

(Preußen.) Berlin, 3. Nov. Bruno Bauer ist heute

nach Bonn abgereist, wo er vermuthlich seine Entlassung vom akademischen Lehrstuhle im Empfang zu nehmen hat. Daß man auf eine Regeneration der Kirche bei uns ganz ernstlich ausgeht, beweisen deutlich genug die mannichfachen Versuche, die zu diesem Zwecke in der letzten Zeit unternommen und fallen gelassen wurden. Ein Hauptunternehmen nach dieser Seite steht uns noch bevor, die Vorlesung Schelling's über Philosophie der Offenbarung. Bis jetzt ist der Anfang derselben noch nicht festgestellt. So viel scheint aber gewiß, daß der geheime Rath von Schelling, mit seiner Offenbarungsphilosophie manche Leute aus der Sackgasse, in die sie sich verirrt hätten, befreien will, wie nach seinen eigenen Aeußerungen versichert wird. (H. N. Z.)

= Berlin, 7. Nov. (Priv.-Corr.) Der König tritt Morgen früh um 5 Uhr unter dem Namen eines Grafen v. Zollern, mit einem eigenen Eisenbahnzuge die Reise nach München über Leipzig an. Außer dem Grafen v. Stolberg begleiten den Monarchen noch nach Bayern: der Generalmajor und vortragende Generaladjutant, Hr. v. Neumann, und Professor Schönlein. Letzterer macht auf allerhöchsten Wunsch die Reise hauptsächlich deshalb mit, um der verwittweten Königin von Bayern, der erlauchten Schwiegermutter unseres Königs, mit seinem ärztlichen Rathe beizustehen, da dieselbe schon seit längerer Zeit an einer Nervenschwäche leiden soll. Das erste Nachtquartier will Se. Majestät in Schleitz halten. Von Leipzig aus sind auf den Poststationen zur Reise des Königs und dessen Gefolge nur 25 Pferde bestellt. Gegen den 20. wird unser Königspaar hier zurückerwartet. — Hr. Humann, Sohn des französischen Ministers gleichen Namens, ist bei der hiesigen französischen Gesandtschaft zum ersten Botschaftssekretär ernannt, und vertritt in Abwesenheit des Grafen v. Bresson dessen Function eines außerordentlichen französischen Gesandten an unserm Hofe.

Köln, 5. Nov. In Folge der vorgestern Nachmittag und gestern Morgen zwischen dem Oberpräsidenten v. Bodelschwingh und einigen unserer Domkapitularen, wie schon gemeldet, stattgehabten Conferenzen hat sich gestern noch vor Mittag unser Domkapitel zu einer gemeinsamen amtlichen Sitzung versammelt, welche bis gegen 3 Uhr dauerte, und über deren Ergebniß für jetzt noch Schweigen beobachtet wird. Welche Wichtigkeit der Oberpräsident auf einen erwünschten Ausgang der letzten, jetzt noch zur allseitigen befriedigenden Ausgleichung aller früheren Differenzen legt, bei denen bekanntlich auch unser Domcapitel sehr stark beleidigt war, geht auch daraus hervor, daß derselbe sämmtlichen einzelnen Domkapitularen persönlich seinen Besuch abgestattet hat. — Briefe aus Münster und Berlin melden übereinstimmend, daß dem Hrn. v. Droste unlängst durch den Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, Freih. v. Vincke, ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. unseres Königs eingehändigt worden sey, woraus man wohl mit Recht folgert, daß die lange so verwickelte Sache endlich im Reinen sey. — Unser Provinzialsteuerdirecter, Hr. Helmentag, ist noch nicht aus Luxemburg hierher zurückgekehrt, ein Schreiben von ihm unterm 31. Okt. drückt, wie ich höre, noch gar keine Andeutung seiner bevorstehenden Abreise von dort aus; vielmehr scheine er die Ratification des Anschlusses von Luxemburg für höchst wahrscheinlich zu halten; wie man dies mit dem, übrigens bis jetzt offiziell noch nicht bestätigten Artikel im Handelsblatt reimen soll, wonach König Wilhelm unserer Staatsregierung seinen Entschluß, nicht zu ratifiziren, erklärt hätte, ist schwer abzusehen. (F. J.)

(Hannover.) Die Hannover. Zeitung enthält zwei Patente. Das erste enthält die Anordnung einer Ordenscommission, welcher die Geschäfte in Betreff sämmtlicher königl. Orden und Ehrenzeichen anvertraut werden sollen, das zweite, die Stiftung eines neuen Ehrenzeichens, und die Anordnung, wie dasselbe sich zu den bereits bestehenden verhalte, nämlich 1) die goldene Verdienstmedaille, 2) die silberne, 3) das allgemeine Ehrenzeichen, das jetzt eingeführt wird.

(Lippe-Detmold.) Detmold, 6. November. Seit drei Tagen sind die hiesigen Stände hierselbst zu einem Communications-Landtage, den Anschluß des Fürstenthums Lippe an den deutschen Zollverein betreffend, versammelt. — Bei den deßfalls gepflegenen Verhandlungen hat es einige Debatten gegeben. Bis heute ist noch nicht über den Anschluß abgestimmt.

(Hohenzollern-Hechingen.) Hechingen, 30. Oktober. Auch diesen Herbst, und zwar häufiger als früher, kommen Heerden von Schweizervieh, darunter besonders viel Zucht-Rinder, hier durch, bestimmt für die nahe und ferne Umgegend. Es sind diese Erscheinungen das Ergebniß der landwirthschaftlichen Vereine, welche allenthalben immer mehr und mehr ins Leben treten und segensvoll aufblühen. Die herrschaftliche Oekonomie, ein Paar Gemeinden und wenige Privaten ausgenommen, ist in unserem Fürstenthume für die Verbesserung der Viehzucht noch wenig geschehen, wenn wir uns gleich fast täglich überzeugen können, daß diesem ökonomischen Zweige im Auslande stets größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bedenken wir doch einmal, daß, wer nicht vorangeht, rückwärts schreitet, und daß am Ende dem Vorurtheil und Schlendrian nur Nachtheil und Schande zum Lohne werden muß. (H. V. Bl.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Novembr. (Priv.-Corresp.) Für mehrere österr. Staatseffecten bewilligte man bei andauernder Nachfrage bessere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/8; Bankactien: 1894; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 137 7/8; Prämienscheine: 60 1/2; Integr.: 50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 22—1/8; poln. 300 fl. Loose: 74 5/8; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 369 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 3. November. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche nicht nur durch ihre große Ausdehnung und günstige Lage von großer Wichtigkeit ist, sondern auch durch die ersten gemachten Erfahrungen im Großen für Deutschland insbesondere beachtenswerth erscheint, hat nun ihr vorzüglichstes Augenmerk auf die Zustandebringung des Prager Flügels gerichtet, der sich zu einem Hauptzuge, in Vereinigung der Dresden-Leipziger Bahn, gestalten wird. In der That liegt hier die nächste große Zukunft, namentlich in Bezug auf die Personenfrequenz, bei diesem Unternehmen. Es ist inzwischen nicht zu besorgen, daß diese Wien-Bochnia-Bahn, ihrer Benennung untreu, den letzteren Zeitpunkt außer Acht zu lassen den Willen oder die Zaghaftigkeit haben werde. Auch hier wird sich ein europäischer Verkehr eröffnen, aber vielleicht langsamer und mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Die Vorarbeiten zu dem Flügel nach Lemberg sind vollendet; man soll jedoch mit der gewählten Richtung im Allgemeinen nicht ganz zufrieden seyn. Bei der nächsten Generalversammlung der Nordbahn wird wohl entschieden werden, welche Linie und mit welchen Geldmitteln man nach Prag einschlagen will, so wie in welchem Zeitraume der Bau von Leipnik nach Bochnia weiter fortgeführt werden soll. Einstweilen unternimmt man für die Prager Bahn die eifrigsten Vermessungen. Dieselbe wird in drei Richtungen vorgeschlagen, nämlich von Ollmütz weiter, dann über Brünn, endlich von Stockerau aus. Verschiedene Gründe sprechen für und gegen jede dieser Linien. Die Richtung von Ollmütz nach Prag ist bereits zweimal nivellirt und wahrscheinlich die zur Ausführung bestimmte. Derselben entgegen steht zwar der weite Umweg nach Prag, indem die Linie von Ollmütz dahin noch 35 Meilen, die ganze Entfernung von Wien also 63 Meilen betragen würde; allein andererseits wird hier die Höhenscheide nach Böhmen bald erreicht, bis wohin auch schon die Vermessungen gediehen sind; dann wird der vollendete Bau einer so weiten Strecke, wie bis Ollmütz, mitbenützt; endlich erwächst für Prag dadurch der Vortheil einer Verbindung mit Schlesien, Gallizien und Polen. Der Bahnzug über Brünn ist bereits zweimal untersucht worden. Seine Länge beträgt im Ganzen 53 Meilen; inzwischen sind hier die gebirgigen Terrain-Verhältnisse hinderlicher. Der nächste Weg ginge von dem Punkte des Anschlusses an den Stockerauer Flügel, welcher im Ganzen eine Entfernung von 42 Meilen beträgt. Die Nivellirung ist hier angefangen, allein die Bahn müßte, mit Ausnahme von 3 1/2 fertigen Meilen, neu gebaut werden, und wiewohl große Gebirgshindernisse nicht eintreten, fürchtet man doch fast mehr die fortwährende Ansteigung des Bodens, die größere Kosten verursacht, als die Ueberwältigung von schwierigen, aber kurzen Hindernissen. Von Mitte dieses Monats an soll der Tarif für den Waarentransport bedeutend ermäßigt werden. (Schw. M.)

* Wien, 6. November. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 B.

Niederlande.

Haag, 5. Novbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten war die Berathung des Capitels des Budgets für 1842 und 1843, in Betreff des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, an der Tagesordnung, welches lebhafte Debatten veranlaßte, wobei die Luxemburger Angelegenheit zur Sprache kam.

Hr. v. Goltstein fragte unter Anderm den Minister, aus welchem Grunde er glaube, daß aus diesem Zwiste keine Schwierigkeit

oder kein Nachtheil für die Niederlande entstehen würden, und worauf er seine Hoffnung stütze, daß dadurch das gute Einverständniß zwischen den Niederlanden und den deutschen Staaten nicht werde gestört werden. Der Redner erinnerte daran, daß der Minister Verstolck seine Stelle niedergelegt habe, der Großherzog den mit dem deutschen Bunde abgeschlossenen Vertrag nicht ratificirt habe; daß viele angesehene Staatsmänner es abgelehnt hätten, dessen Stelle zu übernehmen, so lange der luxemburgische Streitpunkt zweifelhaft sey, was für sie eine Conditio sine qua non sey. Man habe zwar bemerkt, daß die Luxemburger Frage als eine den Niederlanden ganz fremde Frage betrachtet werden müsse, allein dies sey ihm unmöglich, wie gerne er es auch wünsche, thun zu können. Während einer sehr langen Zeit habe dieser Minister die auswärtigen Angelegenheiten der Niederlande und des Großherzogthums geleitet; hiedurch entstehe der Schein, daß die Interessen der Niederlande und jene des Großherzogthums in einer genauen Verbindung ständen. Die in Betreff des Beitritts Luxemburgs zum deutschen Zollverein stattgehabten Unterhandlungen seyen durch einen niederländischen Minister geführt worden. Durch alles dies habe es Vielen geschienen, daß die luxemburgische Frage eine niederländische Angelegenheit sey, und es sey nur zu sehr zu besorgen, daß aus den in Betreff Luxemburgs entstandenen Verwickelungen Gefahren für die Niederlande zu fürchten seyen. Bei diesem Zustande der Dinge, bei der herrschenden Ungewißheit, bei der Unkenntniß, worin man ihn halte, könne er kein Budget für 2 Jahre votiren. Der Finanzminister beantwortete einige durch den Redner gemachte Bemerkungen, und sagte am Schlusse, seines Erachtens beruhe das Bemerkte großen Theils auf Muthmaßungen, und die in Betreff Luxemburgs entstandenen Zwistigkeiten dürften keinen Gegenstand von Berathung bilden. — Herr Enschede sprach die Hoffnung aus, daß nichts werde versäumt werden, um die Ueberzeugung zu befestigen, daß die luxemburgische Frage den Niederlanden ganz fremd sey. — Herr Luzac erklärte ebenfalls, er habe gefürchtet und fürchte noch, daß die luxemburgische Frage Schwierigkeiten und Verwickelungen für die Niederlande herbeiführen könnten. Der König selbst habe in seiner Antwort auf die Adresse der Generalstaaten diese Furcht nicht verhehlt. Bis zu diesem Augenblick habe die Kammer in dieser Hinsicht von dem Minister keine beruhigenden Versicherungen erhalten können. Mit Schaudern nehme er die öffentliche Meinung in Deutschland in Bezug auf die Niederlande wahr. Es sey zu hoffen, daß man den dort deßhalb entstandenen falschen Meinungen zuvorkommen oder ihnen entgegenarbeiten werde. Er sehe nicht den mindesten Grund, bei der drohenden Gefahr, ein Budget für zwei Jahre für dieses Capitel zu bewilligen und dem Minister für zwei Jahre die Hände frei zu lassen. In der letzten Zeit seyen in Betreff dieses Gegenstandes Vorstellungen nach dem Auslande gesandt worden; man sehe der Antwort darauf entgegen. Man möge daher die Berathung ausstellen, bis beruhigende Versicherungen gegeben seyen. Dann werde auch er keine Schwierigkeit machen, ein Budget für die auswärtigen Angelegenheiten für die Zeit von zwei Jahren, zu bewilligen, in der Hoffnung, daß die Diplomatie, die daraus unterhalten werden müsse, zum Wohl des Landes wirken werde. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 5. Nov. Der „Globe" sagt in seinem heutigen Börsenbericht: Die Nachrichten aus China scheinen im Allgemeinen die City befriedigt zu haben, weil man erwartet, daß etwas Entscheidendes geschehen werde, um dem chinesischen Kriege auf die eine oder andere Art ein Ende zu machen. Den Werth der Consols haben diese Nachrichten jedoch nicht zu steigern vermocht; vielmehr wurden dieselben heute niedriger notirt, als gestern, wo ein größerer Geldvorrath zu Markte gebracht wurde. Ueberhaupt sind die schwierigen Verhältnisse der Geldangelegenheiten den Geschäften sehr hinderlich. Credit und Vertrauen sind erschüttert, und es wird Zeit bedürfen, um sie leidlich herzustellen. Inzwischen haben die Provinzbanken für klug erachtet, ihre Reserven zu verstärken, um für ein etwaiges Zudrängen um Baarschaft gerüstet zu seyn, und sie haben daher einen großen Theil des baaren Geldes aus London weggezogen, was hier eine unbequeme Bedrängniß veranlaßt hat, obgleich der amtliche Bericht über den Gesammtumlauf im October, mit jenem vom September verglichen, eine beträchtliche Zunahme der Geldumlaufmittel nachweist. Dieser Mehrbetrag wird aber vom Geldmarkt zurückgehalten, und dadurch ist auch der Baarvorrath der Bank seit zwei Monaten um fast eine Million Pf. St. geschmolzen.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. In dem gestern in den Tuilerien abgehaltenen Ministerrathe ward das wichtige Projekt der französischen Eisenbahnen verhandelt. Morgen wird ein neuer Ministerrath stattfinden, um die Basis des Projects so festzustellen, wie das Ministerium es den Kammern vorlegen will. Das Ministerium hat entschieden, aus der Annahme der Eisenbahnangelegenheiten eine Cabinetsfrage zu machen. Ich glaube im voraus versichern zu können, daß in diesem Punkte das Ministerium einer großen Majorität gewiß seyn kann, indem selbst ein großer Theil der Opposition die Fonds zur Anlegung von Eisenbahnen mit der eifrigsten Bereitwilligkeit votiren wird. Um jedoch das Budget und die außerordentlichen Ausgaben nicht über die Massen anzuschwellen, nimmt bereits jetzt das Ministerium die Initiative mit einer theilweisen Beurlaubung in der Armee und mit einer Marineverminderung in Brest, wo die Entlassung der Matrosenmannschaft von 6 Linienschiffen und eben so viel Fregatten, so wie eine Art Abtakelung der Schiffe dem Marinepräfekten anbefohlen ist. — Was nun die Projecte anbetrifft, die das Ministerium den Kammern zur Anlage von Eisenbahnen vorlegen wird, so hat Herr Teste einen Plan ausarbeiten lassen, der ein gleichzeitiges Beginnen der großen Eisenbahnlinien von Paris nach Lille und Calais (Belgien und England), Straßburg und Lyon vorschlägt. Die Bahn nach der belgischen Gränze wird wohl die Arbeit seyn, die man am schnellsten zu beginnen und zu betreiben wünscht. Unter die Bedingungen, unter welchen der Staat zur Ausführung eines großen Eisenbahnsystems mitwirken wird, soll die Absicht gehören, den Gesellschaften welche sich zur Ausführung der großen Linien bereit finden, statt der bisherigen Concessionen ein Drittel weniger, also eine Periode von 64 bis 66 Jahren zuzusichern, ebenso die Garantie von 3 Proc. von Seite des Staats, was ein Minimum der Interessen geben würde. — Von dem Vernehmen der 20 bis 25 Stimmen der HH. Passy und Dufaure hängt bei der nächsten Sitzung das Bestehen oder Fallen des Ministeriums ab. (A. Z.)

Paris, 4. Nov. Wir erhielten heute Nachrichten aus Spanien von sehr ernsthafter Natur, namentlich aus Barcelona und Palma. (Siehe unten.) Gleich nach dem Eintreffen des Couriers aus Spanien versammelte sich diesen Morgen der Ministerrath. Es soll darin beschlossen worden seyn, neue Truppen an der spanischen Gränze zu concentriren, um dadurch die Exaltados der pyrenäischen Halbinsel im Schach zu halten. Espartero wird große Mühe haben die drohende radicale Contrerevolution zu unterdrücken. (A. Z.)

Paris, 4. Nov. Man schreibt von Palma (Majorka) unterm 27. Okt., daß der span. General Aymerich, der seit kurzem Valencia verlassen und sich in jene Stadt begeben hatte, grausam ermordet worden sey. Nachdem man ihn aus seiner Wohnung herausgerissen, gaben ihm die Mörder mehrere Dolchstiche und zerschmetterten ihm das Haupt auf dem Straßenpflaster. (A. Z.)

* Paris, 7. November. (Priv.-Cor.) Die Gerüchte über Unruhen in Barcelona erhalten sich, ja sie gewinnen immer mehr Consistenz; die ministeriellen Blätter schweigen, nur das Journal des Debats ruft in einem Artikel über die traurige Lage Cataloniens aus: Die einzige Pflicht, welche die letzten Ereignisse der Regierung auflegen, ist, über die Sicherheit unsrer Landsleute in Spanien zu wachen, da die Wüthenden täglich mit den Dolchen der Factionen sie bedrohen. Diese Pflicht wird die Regierung, wir sind dessen gewiß, mit Festigkeit erfüllen. Man deutet diese Worte auf das bereits gestern auf der Börse verbreitete Gerücht, der französische Consul zu Barcelona sey insultirt worden. Auch will man wissen zwei Franzosen, die am 27. Oct. von Perpignan abgereist, seyen zu Barcelona von dem Pöbel umgebracht worden. Der Consul, dessen Verwendung fruchtlos geblieben, habe die Stadt verlassen.

Gestern hat der „Temps" die Nachricht gegeben, das Ministerium habe sich entschlossen, in der nächsten Session die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Geschworenen zu beantragen. Von mehrern Journalen wird dieser Nachricht Glauben beigemessen; von andrer Seite hört man, Hr. Humann habe dem Könige in Folge der Annahme des von Hrn. Teste beantragten Eisenbahnzuges seine Entlassung eingereicht, sie sey aber nicht angenommen worden.

Hr. Diozaga hat von seiner Regierung die Summe von 150,000 Fr. erhalten, um mit der Zahlung des den Officieren und Soldaten der französischen Legion schuldigen Soldrückstandes zu beginnen.

Italien.

Rom, 30. October. Bekanntlich wurde Hr. van Heeckeren von der niederländischen Regierung nach Neapel gesendet, um bei dem Falliment der Taveliere della Puglia das Interesse der holländischen Capitalisten wahrzunehmen. Seit kurzem ist er von dort zurückgekehrt, und hat, wie man vernimmt, nach einem fünfmonatlichen Aufenthalte in jener Stadt nicht das Mindeste für die Betheiligten ausrichten können. Hr. Royer, der von hier aus zum gleichen Zweck

für die belgischen Capitalisten nach Neapel gesandt war, ist nicht glücklicher gewesen, und es steht nun zu erwarten, welche Schritte Holland und Belgien gegen Neapel thun werden. Da Neapel bei Begründung dieser Gesellschaft, als Regierung, den damals vereinten niederländischen Capitalisten Capital und Zinsen sicherte, sich jetzt aber nicht für verbunden halten will, den Verlust zu ersetzen, so kann daraus ein ganz ernstlicher Streit entstehen, wobei die Betheiligten mit weit mehr Recht als England in der famosen Schwefelfrage gegen Neapel auftreten dürften. Hr. van Heeckeren ist hier mit großer Auszeichnung vom heil. Vater und dem Cardinal-Staatssecretär empfangen worden. Das Gerücht verleiht diesem Diplomaten bei seiner Rückkunft nach Holland das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. — Der bekannte Naturforscher Dr. C. Morren, welcher von seiner Regierung als Repräsentant zu der Gelehrtenversammlung nach Florenz gesendet war, ist hier durchgereist, um sich weiter nach dem Süden von Italien zu begeben. Er wurde während seines Aufenthalt dem Papst in einer Privataudienz vorgestellt. — Wenigen Fremden wird wohl solche Gunst zu Theil, wie dem gegenwärtig hier weilenden französischen Deputirten, Herrn Fulchiron, dem mit der größten Liberalität alle Archive und öffentlichen Anstalten, welche er zu Benutzung seines statistischen Werkes über Italien benöthigt ist, ohne Ausnahme geöffnet werden. (A. Z.)

Palermo, 18. Okt. Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien Catania, Syrakus und Girgenti besucht hatten, sind dieselben in der Nacht vom 16. auf den 17. October (um 1 Uhr nach Mitternacht) an Bord des königl. Dampfboots „Ferdinando II." im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. Man sagt, sie würden längere Zeit daselbst verweilen, sogar will man wissen, die Königinn werde hier ihre Entbindung abwarten. (Oestr. Beob.)

⁂ Würzburg, 10. Nov. Der Civiladjunct Bermuth in Aschaffenburg wurde zum k. Landrichter in Lohr allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. Nov. (Priv.-Corr.) Der berühmte Maler Bendemann, ein geborner Berliner, soll jetzt gänzlich erblindet seyn, und hat, in der Hoffnung, sein Sehorgan in dem milden Klima Italiens wieder zu erhalten, dorthin nun eine Reise unternommen. — Der Pianist Liszt wird hier nächstens erwartet. Seine komponirte Robert-Phantasie macht auch hier großes Aufsehen, und ist so gesucht, daß der Verleger versichert, mit dieser Composition ein eben so glänzendes Debit erlangt zu haben, als mit dem Freischütz und Robert der Teufel. — Im Laufe dieses Jahres sind bis jetzt 1800 neue Bürger beim Magistrat hier einregistrirt worden.

Gasthaus-Empfehlung und Einladung.

[2a] Nachdem der Unterzeichnete die im jüngst verflossenen Sommer begonnene neubauliche Einrichtung seines geräumigen Gasthauses „Zum Stern" dahier (früher Gemeinde-Gasthaus) nun in der Art vollendet hat, daß dasselbe an Freundlichkeit seiner einzelnen Lokalitäten und deren innerer Einrichtung, so wie an bequemer Räumlichkeit des Ganzen anderen derartigen Etablissements von Würzburgs Umgebung gleich erachtet werden, oder wohl gar auch diese übertreffen möchte, und derselbe auch nicht ermangelte, als Wirth jede zeitgemäße Anforderung zu berücksichtigen, so erlaubt er sich nun auch, seine auswärtigen Gäste, sowohl die ihn von jeher mit Ihrem Besuche beehrenden, als auch die, welche künftig Rimpar besuchen möchten, und insbesondere das verehrte Publikum Würzburgs, welches schon seit mehreren Jahren Rimpar wegen seiner Nähe und seiner bequemen ebenen, anmuthig und sanft durch das Bachthal sich hinschlängelnden schönen neuen Chaussirstraße zu seinem Lieblingsziel ländlicher Ausflüge erkoren hat, hiermit bestens einzuladen. Gute Speisen in schöner Auswahl, so wie warme und kalte Getränke von unbescholtener Reinheit und Güte werden seine Empfehlung seyn.

Zugleich beehrt er sich, verehrliche Gäste zu den bevorstehenden Kirchweihtagen insbesondere einzuladen. Die gut besetzte Tanzmusik und mein nun sehr erweiterter Saal werden von den Tanzlustigen gewiß ihre Zufriedenheit erhalten, welche ich auch bei den übrigen werthen Gästen durch besondere Auswahl von Speisen und Getränken, namentlich gute Hofkeller- und Rimparer Weine, zu erreichen, mich wetteifernd bestreben werde.

Hierzu, als einem zweiten Eröffnungsfeste seines Gasthauses ladet nahe und ferne Gäste ergebenst ein

Rimpar, den 6. November 1841.

Georg Walter,
Gastwirth zum Stern.

Gutbesetzte Tanzmusik

findet zur Feier des Kirchweihfestes am kommenden Sonntag, Montag und Dinstag im Straßenwirthshause bei Estenfeld statt, wozu unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung ergebenst einladet

Estenfeld, am 9. November 1841.

Geys, Gastwirth.

Wohnungs-Veränderung.

[3b] Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im 2. Distr. Nr. 17, Spiegelgasse, Hrn. Kaufmann Preiß gegenüber.

Carl Pfeiff,
Weinhändler.

[2b] Ein gebrauchtes ganz gutes Billard ist billig zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verehelichungs-Anzeige.

[2b] Unsere heute in Bruckenau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Verwandten ergebenst an.

Karlstadt, den 4. Nov. 1841.

Joseph Roy.
Nanny Roy
geb. Merck.

Haus-Verkauf.

[3b] Es ist ein großes Haus von circa 16 Zimmern nebst Kammern, Hof und Lagerhaus, welches für einen Kaufmann oder einen Apotheker geeignet ist, zu verkaufen.

Nähere Auskunft im 1. Distr. Nr. 61.

Beachtenswerthe Anzeige.

[6b] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,535** Treffer von fl. 200.000, 100.000, 42.500 30.000, 21.000, 18.000, 12.500 12.000 etc. müssen darin erlangt werden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von 6 Stück **ein siebtes gratis,** welches jedenfalls eine **kleinere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Grosses garantirtes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden.

[5b] Die Ziehung beginnt den 30. November und unter **3800** Loosen müssen fl. 45,000, 20.000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000 etc. gewonnen werden.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. **132.** Da aber jedes Loos mindestens **92** fl. sicher gewinnen muss, so können diese im Voraus an der Einlage abgezogen werden und sind daher ganze Loose à **40,** halbe à fl. **20** und viertel à fl. **10** zu beziehen durch

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3c] **Heinrich Wültner,**
Leinwandfabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthaus zum goldenen Anker, über 1 Stiege, Zimmer Nr. 1.

[3c] Cravatten, Shwals, Schlips, Atlas-Binden ꝛc. ꝛc.

Der Unterzeichnete empfiehlt obige Artikel mit dem Bemerken, daß er durch directe Einkäufe der Rohstoffe in Leipzig diesmal besonders billig verkaufen kann. Atlas-Cravaten von 36 kr. bis ganz schwere zu 1 fl. 48 kr. Eine neue Art, für deren Haltbarkeit ich garantire, das Stück von 1 fl. 30 bis 2 fl. 42 kr.

Zwei bayer. Ellen lange wollene Herrenbinden zu 36 kr., Glace-lederne Handschuhe das Paar zu 12 u. 18 kr.

J. Straus aus Frankfurt a. M.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse vor dem Hause des Hrn. Domgassenbäckers.

[2b] Frau

Bruckmann
aus
Amsterdam

empfiehlt sich zum erstenmale mit ihren frischgebackenen, sehr schönen holländischen Waffelkuchen, mit dem Bemerken, daß solche von der feinsten Butter bereitet werden, und ist das Stück zu 3 kr, während der Messe zu haben.

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und prompte Bedienung versichert.

Ihre Bude, worin sie in ihrem National-Anzuge sich befindet, steht an der Mainbrücke.

Bei Hinrichs in Leipzig ist eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu finden:

PENELOPE.

Taschenbuch für das Jahr 1842. Herausgegeben von Th. Hell. 31r Jahrgang oder Neue Folge, 2. Jahrg. Mit Stahlstichen. kl. 8. 26 1/2 Bog. eleg. gebd. mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr.

Inhalt. Zu den Stahlstichen: Schwesterliebe. Sonnet von Th. Hell, zu dem Titelbilde. Die Verfest. von Godwie-Castle. Wilh. Häring von Th. Hell. — Blätter aus meinen Erinnerungen von W. Häring. Liebe in alter Zeit. Nov. von Th. Mügge. — Hoffnungen und Täuschungen. Nov. von Ifflder (v. M.) — Aylwin. Hiller. Erzählungen von Wold. Seyffarth. — Das getheilte Herz. Novelle von Cl. Ehrhardt.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 2. bis 9. Novbr.

G. Haas, Militär-Oberapothekers-Sohn, 17 J. A. M. Hud, Schneidermeistersfrau, 52 J. — Kinder 2.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 314. Freitag, 12. November 1841.

Niederländische Angelegenheiten.

(Schluß.)

Ein Wort nur noch an Diejenigen, welche die vorliegende Frage mit den Angelegenheiten Niederlands in Verbindung bringen. Die Furcht, welche hierbei die Hauptrolle spielt, ist scharfsinnig genug gewesen, einen genauen Zusammenhang zwischen den Angelegenheiten den beiden Länder entdecken zu machen. Wäre es gewiß, ja wäre es nur wahrscheinlich, daß die durch das luxemburgische Interesse gebotene Nichtratification unangenehme Folgen für Niederland haben könnte, so würde der König Großherzog vermuthlich in diesem Conflicte seiner Pflichten Zweifel gehegt und endlich die Wage zu Gunsten unseres Vaterlandes haben sinken lassen. Aber durfte der König Großherzog auf seine Entschlüsse in der Frage wegen des für das Großherzogtham abgeschlossenen Tractats die Muthmaßung Einfluß üben lassen, daß die Mächte an den Niederlanden die Beschwerden zu rächen suchen würden, welche sie gegen die luxemburgische Diplomatie zu haben glaubten? Diese Muthmaßung würde selbst nicht erlaubt gewesen seyn, wenn jene Beschwerden begründet gewesen wären. Um so weniger war sie es in Bezug auf einen Entschluß, der, wenn er auch Ungelegenheiten verursacht hat, doch jedenfalls nicht Anderes gewesen ist, als die Ausübung eines unbestreitbaren Rechtes. Die Beziehungen unter den Mächten beruhen auf zu fester Grundlage, als daß man Gefahren erblicken dürfte in momentaner Kälte oder eine etwas lebhafte Note als einen Freundschaftsbruch betrachten könnte. Es war ursprünglich nicht unsere Absicht auf diese Frage einzugehen. Wir haben bei unserer Behandlung derselben Alles vermieden, was sie nur noch giftiger machen könnte. Wir wollen aufklären und nicht verletzen; davor bewahre uns Gott! Wir kennen unsere Pflichten, die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zu gut, um jemals ein Wort zu schreiben, welches dem guten Einverständniß zwischen Niederland und den fremden Nationen Eintrag thun könnte. Aber wir glauben auch nicht von dieser von uns stets beobachteten Richtschnur abzuweichen, wenn wir, als den durchaus persönlichen Ausdruck der Ansichten der Redaction, unsere Art eine Frage zu betrachten, darlegen, welche schon aus dem Grunde, weil sie dem Völkerrechte angehört, auch abgesehen von allem Interesse für Niederland, dem Gebiete der Oeffentlichkeit angehört und in den Zeitungen frei discutirt werden darf. Wir sind indeß weit entfernt, unsere Ansicht für unfehlbar zu halten. Bis jetzt, wir sprechens aus, die Hand auf's Herz gelegt, haben wir nirgends auch nur ein einziges Argument gefunden, das unsere Ueberzeugung über diesen Gegenstand erschüttert hat, aber wir sind vollkommen bereit, unsere Spalten einem Jeden zu öffnen, der dieselbe zu verhandeln und bestreiten zu müssen glaubt."

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 12. Nov. An die Stelle des zum kgl. Landrichter in Lohr ernannten Civil-Adjuncten Bermuth zu Aschaffenburg wurde der seitherige Landgerichts-Actuar Fr. Schmidt zu Altötting allergnädigst ernannt.

Erlangen, 8. November. (Priv.-Cor.) Vergangene Woche wurde zum Prorector der hiesigen Universität Hr. Dr. Höfling, Professor der Theologie und früher Mitglied des theologischen Ephoraths, gewählt. Auch haben zu derselben Zeit die Vorlesungen wieder begonnen. Von den Docenten hebe ich nur Prof. Fischer aus Tübingen hervor, der an unsres verstorbenen Mehmels Stelle den Lehrstuhl bestiegen hat. Man lobt an seinen Vorträgen große Klarheit und Deutlichkeit. Das Collegium war sehr zahlreich besucht.

Augsburg, 8. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — — P., — — G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 668 P., 665 G.

= (Preußen.) Berlin, 8. November. (Priv.-Corr.) Die alte Hansestadt Bremen steht auf dem Punkte, sich der vaterländischen Union der Zollvereinsstaaten anzuschließen, und ihnen dadurch nicht allein den Weg bis zum Meere, sondern auch über die Meere zu eröffnen. Wenn es nun wahr ist, daß der Chef unseres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan, sich für die Vollendung der Eisenbahnen von Köln bis zur belgischen Gränze, und resp. Antwerpen auf das Energischste interessirt hat, wenn es ferner als gegründet anzunehmen ist, daß dasselbe Ministerium auf das Entschiedenste sich zu diplomatischen Unterhandlungen mit Belgien entschlossen hat, die den Anschluß dieses Königreichs in Aussicht stellen; — wenn, sagen wir, das alte Bremen seiner Schwesterstadt Antwerpen, und diese Beiden den übrigen deutschen Brüdern die Hände reichen, ohne von Zollinien belästigt zu werden, — so würde man sich wohl überzeugen, daß das Cabinet, von dem der Direction diese Angelegenheiten übertragen sind, die Hände nicht in den Schooß gelegt habe. Preußen ist nicht der Meinung, daß die Zollvereinsstaaten sich durch Holland gewissermaßen die Thüre sperren lassen, und wir sind überzeugt, daß nach einigen Jahren die Holländer sehr gern die Ratificationen von Tractaten nachsuchen werden, die sie uns gegenwärtig auf eine Art verweigern, wovon die Annalen diplomatischer Unterhandlungen kein Beispiel darbieten.

(Hannover.) Hannover 2. Nov. Nachstehendes ist die „Ehrerbietigste Vorstellung und Bitte von Seite des Handelsstandes der Stadt Osnabrück, einen baldigen Anschluß des Königreichs Hannover an den großen deutschen Zollverein betreffend." An Königl. Ministerium der Finanzen und des Handels. — Die ehrerbietigst unterzeichneten Kaufleute der Stadt Osnabrück sehen sich durch die den Handel immer mehr drückenden Verhältnisse genöthigt, einem k. Ministerium des Handels und der Finanzen ihre Wünsche und Bitten unterthänigst vorzutragen, indem sie das feste Vertrauen hegen, daß es der k. Regierung gefallen möge, den Bedrängnissen des Handelstandes so viel wie möglich abzuhelfen. — Die commerziellen Verhältnisse unserer Stadt hatten in der letzteren Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen blühenden Aufschwung genommen und Osnabrück in dieser Beziehung zu einer früher nicht gekannten Höhe gebracht. Dem Unternehmungsgeiste der damaligen Geschäftsleute waren nicht durch Zollsperre Gränzen gezogen und ein freier Verkehr mit dem Auslande setzte sie in den Stand, ihren Geschäften jede Ausdehnung zu geben, in Folge dessen der Wohlstand unserer Stadt von Jahr zu Jahr zunahm und zu den erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte. Die französische Occupation hatte zwar eine Lähmung des Handels zur Folge und erzeugte während jener Zeit eine Stockung in den Geschäften; indessen glaubte man, nachdem der französischen Herrschaft ein Ende gemacht war, die früheren günstigen Verhältnisse wieder hergestellt zu sehen. In diesen Aussichten sah man sich getäuscht, da bald darauf das benachbarte und unsere Provinz ringsum begränzende Preußen durch die Einführung eines neuen Mauthsystems sein Land den Fabrikaten des Auslandes verschloß und jeden Verkehr erschwerte, was gerade für uns bei der isolirten Lage unserer Provinz am fühlbarsten wurde; nur an den Gränzorten konnte noch ein, die Moralität des Volkes immer untergrabender Smuggelhandel stattfinden. So war schon der Handel in unserer Stadt bedeutend

gesunken und sank immer mehr, je mehr Preußen sich bemühete, andere und bis dahin unseren Waaren noch zugängliche Länder mit seinem Zollsysteme zu vereinigen. Jetzt sehen wir die uns zuletzt übriggebliebenen kleinen Fürstenthümer, womit wir seither noch eine lebhafte Geschäftsverbindung unterhalten hatten, im Begriff, sich gleichfalls dem großen deutschen Zollvereine — der dann beinahe alle deutschen Staaten umfaßt — anzuschließen, so daß wir Hannover, im Vereine mit Oldenburg, auf sich allein hingewiesen finden werden und es stellt sich uns nun die nur zu gewisse und traurige Aussicht dar, daß dieser neue Verlust unserm Handel und Verkehr den letzten Stoß bringen wird. — Wir fühlen uns gedrungen, diese unsere volle Ueberzeugung auszusprechen, so wie wir den überhaupt nur in dem Anschlusse an jenen Zollverein das einzige Mittel erblicken, unsern Handel und damit den Wohlstand unserer Stadt aufrecht zu erhalten. Unter solchen mißlichen Verhältnissen glauben die ehrerbietigst unterzeichneten Kaufleute an k. Ministerium der Finanzen und des Handels die unterthänigste Bitte wagen zu dürfen: „„bei unserer Regierung, unter Vortragung unserer ausgesprochenen Wünsche, gewogentlichst dahin wirken zu wollen, daß Seitens derselben Verhandlungen mit den bei dem deutschen Zollvereine betheiligten Staaten zum Anschlusse unseres Landes an denselben eröffnet werden"", — und damit die nachtheiligen Folgen von uns abwenden, die wir durch ein längeres Zögern zu diesem Schritte bestimmt erwarten müssen. — Der landesväterlichen Gesinnungen unserer Regierung gewiß, geben wir uns den frohesten Erwartungen hin und hoffen um so mehr auf die Erfüllung unserer Bitte, da auch in den übrigen namentlich in den südlichen Provinzen unseres Königreiches eine gleiche Stimmung und gleiche Wünsche mit uns getheilt werden möchten, indem auch dort aller Verkehr mit dem Auslande aufhören wird. Osnabrück den 3. Okt. 1841. (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 10. Novembr. (Prio-Corresp.) Der Umsatz in Staatseffecten war ziemlich von Belang, wobei die Course im Allgemeinen jedoch keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/8; Bankactien: 1896; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 137 7/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integr.: 50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 21 7/8 — 22; poln. 300 fl. Loose: 74 3/4; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 369 1/4 Geld; Disconto: 4 pCt. Geld.

Frankfurt, 6. Nov. Die Reform unseres Gefängnißwesens, d. h. die mit einem neu auszuführenden, nach dem vorliegenden Plane sehr ausgedehnten Gefängnißgebäude verbundene Einführung des Pennsylvanischen Systems, ist von unserer gesetzgebenden Versammlung vertagt worden. Man will erst abwarten, was in dieser wichtigen philanthropischen Streitfrage, die jetzt in verschiedenen Staaten angeregt ist, anderwärts gethan und entschieden wird. Besonders richtet man bei uns sein Augenmerk auf Berlin, wo diese Angelegenheit einer strengen Prüfung unterworfen ist. Unser dieses Jahr regierender jüngerer Bürgermeister, Dr. Harnier, hat sich in seinen Bemühungen um die Einführung des Pennsylvanischen Systems durch rastloses Studium desselben wichtige Verdienste erworben, während einer unserer tüchtigsten Aerzte, Hofrath Dr. Stiebel, in einem ausführlich begründeten Gutachten von ihm sehr abweichende Ansichten an den Tag legte. Letzterer hat, mit zu dem Zwecke der Untersuchung des Gefängnißwesens in Deutschland, vor Kurzem eine Reise nach verschiedenen Hauptstädten unseres Vaterlandes unternommen. (Schw. M.)

Niederlande.

Amsterdam, 7. Nov. Es kommt jetzt eine Frage zur Sprache, die vielleicht wichtige Folgen haben wird. Nach dem Familiengesetz sollte Prinz Friedrich nach dem Tode seines Vaters Rechte auf Nassau haben, welches 1815 gegen Luxemburg vertauscht worden. Da nun das Grundgesetz von 1815 Luxemburg zu einer Provinz der Niederlande gemacht hat, die bei der Krone verbleiben sollte, so wurde bestimmt, daß Prinz Friedrich dafür Domainen von 190,000 G. jährliche Einkünfte erhalten sollte, die er beziehen sollte, sobald sein ältester Bruder den Thron besteige. Prinz Friedrich reklamirt jetzt diese Einkünfte und die Regierung ist bereit, sie ihm ohne Autorisation der Kammern zuzugestehen. Aber die Opposition stemmt sich dagegen, und behauptet, unter der Thronbesteigung des ältern Bruders habe man den Tod des Vaters vorausgesetzt und dann war das Königreich der Niederlande Schuldner und dieses existirt nur noch zur Hälfte und Luxemburg ist ganz von Holland getrennt. Ein Theil gehört Belgien, und der andere dem Könige, aber nicht dem Lande. — Die Konstitution des Großherzogthums Luxemburg wird nächstens bekannt gemacht werden. Die Namen der Staaten-Mitglieder sind bereits bekannt.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Die Regierung ist nach Angabe eines Toryblattes Willens, eine ungeheure Summe auf Verstärkung der Festungswerke von Gibraltar zu verwenden.

Wir theilen nachstehend die bereits kurz erwähnte Rede mit, welche der Lordmayor O'Connell am Tage seiner Erwählung von dem Balkone des Versammlungshauses an die versammelte Volksmasse hielt: „Nie hat sich eine größere Revolution begeben, als die, welche der heutige Tag vollendet hat. Wer hätte vor 50 Jahren zu sagen gewagt, daß ich Lordmayor der Stadt Dublin werden würde? Und doch spreche ich heute zu Euch als oberster Beamter dieser großen Hauptstadt. Mögen sie denn, wenn sie es wagen, Euch vorreden, daß ich die Aufhebung der Union nicht durchsetzen könne, und daß ich, der ich jetzt, durch des Volkes Stimme gewählt, der katholische Lordmayor von Dublin bin, nicht die noch größere Ehre haben würde, dazu gewählt zu werden, Euch im irländischen Unterhause zu dienen. Ja, ich werde noch im College Green den Sprecher des irländischen Parlaments anreden. (Tobender Beifall.) Jetzt, wo ich der Hüter Eurer Rechte bin, wird es meine Pflicht seyn, alle Thatkraft aufzubieten, um die Interessen Eurer Stadt zu fördern, die Moralität aufzumuntern und das Laster zu entmuthigen. Ein großes Mittel hiezu wird seyn, wenn ich nach äußersten Kräften für die Ausbreitung des Nichts-als-Theetrinkens hinwirke. O, gebt mir meinen ehrlichen Nichts-als-Theetrinker! Meine Freunde, Ihr habt einen großen und glorreichen Triumph auf eine Eurer würdige Weise gewonnen; Euer Triumph ist der des Friedens, der Triumph der Freiheit über Unterdrückung, der religiösen Gleichheit über sectirerische Ausschließung. Während Eures Kampfes um dieses große Ziel hat kein Aufruhr, kein Tumult, kein Blutvergießen Euer Thun gebrandmarkt; Nichts ist, was Eure Freude trüben müßte. So genießt denn Eures Triumphs in gleicher Weise, wie Ihr ihn errangt. Heute ist wahrlich ein großer Tag für Irland. Wir können über die Feinde unseres Landes triumphiren, ohne irgend Jemand beschimpft, beleidigt oder belästigt zu haben. Wir verlangen über Niemand zu stehen; wir sind jetzt in Allem ihres Gleichen, und mehr wollen wir nicht, wollten auch nie mehr. Wir sind mit der Gleichheit zufrieden, und wir haben sie jetzt practisch durchgeführt. (Beifall.) Ich bin jetzt Euer oberster Magistrat; mir habt Ihr die Ruhe und den Frieden Eurer Stadt anvertraut. Ich brauche euch nicht erst zu sagen, daß ich in jener Eigenschaft nach meinen äußersten Kräften die strengste Unparteilichkeit üben werde, und ich weiß, daß ich in Allem auf Euern Beistand, auf Eure herzliche Mitwirkung zählen kann. (Beifall.) Ihr Alle, oder doch die meisten von Euch, seyd Wassertrinker. Es ist also unnöthig, daß ich Euch auffordere, ruhig nach Hause zu gehen, Niemand zu beleidigen, zu beschimpfen und zu belästigen. Heute (1. Nov.) ist ein gesegneter Tag, unsere Kirche hat ihn zu Ehren der gesammten Heiligen bestimmt. Ist es nicht auch ein gesegneter Tag für Irland? Genießt also Eures Triumphs in einer Weise, die der Heiligkeit des Tages würdig ist. Möge Euer Betragen sich durch Güte, Wohlwollen und Mildthätigkeit gegen alle Menschen auszeichnen; und wenn Ihr nach Hause zurückkehrt, so dankt der allgütigen Vorsehung, welche Euch die Verwirklichung solcher Segnungen für Euer so lange tiefgebeugtes Land hat erblicken lassen." — Unter wahrhaft betäubendem Beifallsrufe zog sich hierauf der Lordmayor vom Balkon zurück, und die gewaltige Volksmenge, deren Verhalten an diesem Tage des Nationaltriumphs durch Ordnung und harmloses Benehmen durchaus musterhaft war, zog in Ruhe und Stille nach Hause.

London, 6. November. Gestern um 3 Uhr ist ein Theil des Thurms im Tower, in welchem das Feuer ausgebrochen, unter furchtbarem Krachen eingestürzt. Zum Glück ist Niemand dabei verunglückt.

Zwei Bankhäuser in der City haben für 60,000 Pfd. St. von den unächten Schatzscheinen, welche Beaumont Smith in Umlauf gebracht hat, als Unterpfand für Vorschüsse in ihren Portefeuilles. Zum Verkauf sind keine dieser unächten Schatzbons an die Börse gekommen. — Man erwartet eine pikante Geschichte der Schatzscheine-Verschwörung (a full, true, and particular history of the exchequer-Bill-Conspiracy).

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Lord Cowley, der engl. Botschafter, wird morgen hier eintreffen. — Nach einem Ministerconseil, in den Tuilerien unter Vorsitz des Königs (am letzten Freitag) gehalten, wurde gestern ein Agent nach Madrid abgefertigt. Heute geht das Gerücht,

Espartero sey mit 25,000 Mann Truppen zu Barcelona angekommen. — Der König der Belgier ist gegen den 20. Novbr. hier erwartet; während seiner Anwesenheit sollen die Verhandlungen über den projectirten Handelsvertrag eifrig betrieben werden.

Der „Moniteur parisien" widerspricht der Angabe der „Presse", als seyen zu Barcelona 2 Franzosen als Opfer der Volkswuth gefallen. Die „Presse" meint darauf, ihre Quelle sey so glaubhaft als die des „Moniteur's". — Man hat keine neuere directe Nachrichten aus Barcelona; über Perpignan aber erfährt man: 1) daß die Demolirung der Citadelle auf der Seite, welche auf die Stadt hin gerichtet ist, vollendet wurde und dadurch die Ruhe zu Barcelona leidlich hergestellt war; 2) daß die zwei Glieder der Junta, welche auf dem Weg zum General Van Halen von einer Räuberbande angehalten worden waren, gegen ein Lösegeld von 33,000 Fr. auf freien Fuß gekommen sind; 3) daß die Junta die 35 eingesperrten Notabeln von Barcelona (worunter der greise Bischof) gleichfalls losgelassen hat, jedoch nur gegen Erlegung von 42,000 Fr.; 4) daß ein Decret der Junta vorschreibt, wer nicht innerhalb 48 Stunden seine Quote an dem gezwungenen Anlehn erlege, soll außer dem Gesetz erklärt und zur Verfügung der Junta nach der (nun theilweise demolirten) Citadelle gebracht werden.

5 pCt. 116. 10. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 1/2.

Spanien.

Die Rede des Obrist Linas, Präsidenten des Heilausschusses, bei der Zerstörung des Grundsteines der Citadelle von Barcelona lautet wie folgt: „Bürger, Freunde, Landsleute, Waffengefährte! Dieses Fort, das sich zu unsern Füßen befindet, und unter unseren Füßen jetzt vernichtet werden soll, wurde erbaut, um das edle und stolze Haupt unserer muthigen Vorfahrer, welche eben so wie wir die öffentliche Freiheit zu vertheidigen verstanden, zu kommen. An dem heutigen Tage, ewigen Gedächtnisses, schweben ihre Schatten um uns her; sie begleiten die der Lacy, der Ortega und hundert anderer catalonischer Patrioten, welche als Martyrer in dieser Citadelle starben, sie schwingen die Flügel, sie blicken zum Himmelszelte empor und kehren freudig in den Schoos ihres Grabes zurück. Bürger! Ich hatte, ich gestehe es, den edlen Ehrgeiz, meine Dienste und meine Leiden für die Sache der Freiheit ihren Lohn empfangen zu sehen; allein das Glück, welches ich bei der Zerstörung des Grundsteines der Citadelle von Barcelona erlebe, steigert meinen Ehrgeiz aufs Höchste und übertrifft meine Hoffnungen. Jetzt werde ich vergnügt sterben. Bürger! es ist dieß eine Eroberung, ein Sieg für Catalonien, ein Sieg für Barcelona!

Madrid, 3. November. Das Allerheiligenfest wurde heute mit großer Feierlichkeit begangen; alle Kirchen waren angefüllt mit Gläubigen. — Die amtliche Zeitung publicirt Decrete, durch welche die meisten Brigadiers der Nordarmee zu Marechaux de Camps ernannt werden. Don Pedro Chacon hat das Großkreuz des Ferdinandsordens erhalten. Der Nationalgarde-Capitän de la Guardia ist, sey es Absicht oder Zufall, neben Don Diego Leon begraben worden. — Noch immer haben Hausuchungen statt; viele bei dem Complott vom 7. Oct. complicirte Personen sind noch in der Hauptstadt versteckt. Die Cortes werden nicht vor Ende December zusammenkommen.

Nichtpolitische Zeitung.

Bayreuth, 6. Nov. Die hiesige Kreishauptstadt von Oberfranken feiert am 14. Nov. d. J. einen Fest- und Ehrentag, der in den Annalen deutscher Kunst und Wissenschaft für die späteste Nachwelt aufbewahrt bleiben wird. Es soll nämlich an diesem Tage das von Sr. Maj. dem Könige Ludwig I. dem berühmten Schriftsteller Jean Paul Friedrich Richter mit königlicher Munifizenz errichtete großartige Standbild feierlich enthüllt werden. Den Festtag verkündigt mit Tagesanbruch Musik von den Thürmen der Hauptkirche. Vormittags halb eilf Uhr versammeln sich sämmtliche Stellen, Behörden und eingeladenen Personen in dem Rathhaussaale, worauf sich der Zug sodann nach dem Monument auf dem Gymnasiumsplatz begibt. Um 11 Uhr wird dort die feierliche Handlung mit einer musikalischen Introduktion und einem Festgesange eröffnet. Nach Enthüllung des Denkmals wird von dem ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt eine dem Zweck angemessene Rede gehalten. Nach diesem Act begiebt sich der Zug wieder in den Rathhaussaal zurück, worauf der Versammlung die Statuten eines Vereins zur Errichtung einer Anstalt für arme Kinder, behufs der sofortigen Begründung derselben, vorgetragen werden. Die Anstalt, zu welcher bereits mehrere Fonds vorhanden sind, soll den Namen: „Jean-Pauls-Stiftung" führen. Mittags um 1 Uhr wird ein Festmahl im Gasthofe zur goldenen Sonne stattfinden. Abends wird die Statue zweckmäßig beleuchtet, von den Gymnasiasten ein Fackelzug mit Musik ausgeführet, und von dem Chore der Studienschüler ein Festlied abgesungen. Um 8 Uhr soll ein Festball gegeben werden. Zum Schluß der sämmtlichen Feierlichkeiten wird am zweiten Tage Vormittags um 10 Uhr in dem Hörsaale des Gymnasiums ein feierlicher Act mit einer von dem Rector zu haltenden Rede und einer musikal. Produktion gehalten werden.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 9. November. Angekommen und morgen frühe weiterfahrend G. Honert von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 10. Nov. Angekommen: M. J. Netschert von Gemünden mit Ladung von Kodlenz, F. Mehling von Fruckenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz, und N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Franz Hammer'schen Eheleute dahier werden

Donnerstag den 2. Dezember l. J.
früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. nachstehende im besten baulichen Zustande sich befindende Weinberge und Aeckerfelder unter den bei der Tagfahrt selbst näher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigert, und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Würzburg den 5. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Westermayer, Pret.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 12 Morgen Acker in der äußern Tränk oder Kürnacher Berg, Pl. Nr. 3,840.
2) 2 1/4 Morgen 21 Ruthen Acker in der oberen oder äußern Tränk, Pl.-Nr. 3,937 1/2.
3) 3 Morgen Acker am Kürnacher Berg, Pl.Nr. 3,945.
4) 1 Morgen Acker im äußern Kürnacher Berg.
5) 1 Morgen Eller und Acker allda.
6) 3/4 Morgen Kleefeld im Kürnacher Berg, Pl.Nr. 3,957.
7) 1 Morgen Kleefeld im äußern Kürnacher Berg, Pl.Nr. 3,958.
8) 1 Morgen Weinberg im Kürnacher Berg, Pl.Nr. 3,870. a.
9) 1/2 Morgen Weinberg allda, Pl.Nr. 3,877.
10) 1/4 Morgen 6 Rth Eller allda, Pl.Nr. 3,870. b.
11) 3 1/4 Morgen Weinberg im äußern Kürnacher Berg, Pl. Nr. 3,959. a. b. c.
12) 8 1/4 Morgen theils Weinberg, theils Kleefeld und Baumgarten im Kürnacher Berg, Pl. Nr. 3,868 a. b. 3,868 1/2. 3,868 1/3, 3879 u. 3,879 1/2.
13) 1 1/2 Morgen Weinberg im Greinberg.
14) 3 Morgen Weinberg im äußern oder mittleren Graß, Pl.Nr. 3,555.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Kaufmanns Franz Eugen Oehl dahier werden

a) eine vollständige Comptoir-Einrichtung,

b) eine komplette Haus-Einrichtung, als Meublen, Betten, Leib- und Tischwäsch und einiges Silber ꝛc.,

c) ein bedeutender Vorrath von Farb- und Spezerei-Waaren, namentlich Schnupf- und Rauchtabake in Paquets und Rollen, dann einige Hundert Cigarren, dem öffentlichen Verstrich gegen sogleich baare Bezahlung unterstellt, und wird hiezu auf

Dinstag den 16. November 1841
Nachm. 2 Uhr

dann die nächstfolgenden Tage zur selben Stunde in der Kaufmann Oehlischen Behausung, 2. Distr. Nr: 401. Strichstermin anberaumt.

Würzburg, den 6. Nov. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Pret.

Edictal-Ladung.

[3c] Ueber die Verlassenschaft des Gastwirths Heinrich Knauer zu Bieberried ist der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1ter zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf

Dinstag den 23. November l. J.

2ter zur Vorbringung etwaiger Einreden dagegen auf

Freitag den 24. Dezember l. J.

und

3ter zum schließlichen Verfahren auf

Freitag den 28. Januar 1842

jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt, und sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil hiezu vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen den jedesmaligen Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, hiermit aufgefordert, solches bei Strafe doppelter Zahlung vorbehaltlich ihrer darauf begründeten Rechte zur Masse abzuliefern.

Kempten, den 6. Oktober 1841.

Königl. Landgericht.
Zellner, Vdr.

Laden-Vermiethung.

Für die künftige Messe ist ein Laden nebst Ladenzimmer auf der Domstraße, 3. Distr. Nr. 114. zu vermiethen.

Pferde-Verkauf.

Wegen Dienstes-Veränderung eines Beamten sind 2 Wagenpferde sogleich billig zu verkaufen. Dieselben sind 7jährig, Wallachen, von brauner Farbe und fehlerfrei. Neubaustraße. Nr. 39. über 1 Treppe rechts.

Laden-Veränderung.

Mein Verkaufslokal ist jetzt am Markte im ehemals Rödelbergerschen Hause.

V. J. Friederich.

Frische süße Vollbückinge sind angekommen bei

Mich. Auvera
in der Marktgasse

[28] Im 1. Distr. Nr. 112. ist ein schönes Logis mit 4 ineinandergehenden heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche und andern Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen.

Anzeige.

[2a] Allen meinen verehrten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am 11. d. Mts. mit einer schönen Auswahl selbst gefertigter optischer Gegenstände, worüber bereits der Anschlagzettel das Nähere mitgetheilt hat, angekommen bin. Besonders mache ich dieselbe aufmerksam auf die neuen Daguerrischen Lichtbilder, die ich in meiner Camera obscura aufgenommen habe.

Mein Laden wird am 12. d. im Platz'schen Hause auf der Domgasse. 2. Distr. Nr. 564. geöffnet.

Anton Schwaiger,
Optikus u. Mechanikus aus Augsburg, Schüler des berühmten Frauenhofer.

M. B. Auerbacher

aus

Carlsruhe,

[3b] verlandt sich ergebenst anzuzeigen, daß er folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen verkauft, als: Mousselin de laine in den schönsten Mustern zu 20 bis 24 kr. die Elle.

Französische Merinos (extra fein) 1 fl. 15 kr. per Elle.

Cattun (ächtfärbig) 9 kr. per Elle, so wie eine Partie in Plüch u. Sammt-Colliers 1 fl. 6 kr. das Stück.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Hrn. Carl Mayer, Domstraße, über 1 Stiege.

[3c] **Joseph Huck,**
Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

kehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Allerheiligen-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Leinwand von engl. Garn, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, abgegränzten Servietten, glatten Handtüchern, zeugen ꝛc. bezogen habe, und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Parnus, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Lotto-Anzeige.

Die 1399te Ziehung in München ist Dinstag den 9. November unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

67. 53. 60. 47. 7.

Die 1400te Münchner Ziehung wird den 9. Decbr., und inzwischen die 1020te Regensburger Ziehung den 18. und die 359te Nürnberger Ziehung den 30. Nov. vor sich gehen.

Literatur.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Klinische

Taschen-Encyclopädie,

enthaltend:

die Symptome, Diagnose und Therapie mit Receptformeln für sämmtliche innere Krankheiten alphabetisch geordnet, nebst einem Anhange

als

Recept-Taschenbuch

sämmtlicher Arzneimittel

für

Aerzte und Studirende

von

Dr. Martell Frank,
pract. Arzt in Würzburg.

Obwohl in unsern Tagen so viele Encyclopädien der gesammten Medicin und ihrer einzelnen Theile erschienen, so war dennoch das Bedürfniß einer wirklichen Taschen-Encyclopädie noch nicht befriedigt. Der Studirende und junge Arzt braucht ein Buch dieser Art, welches er bequem bei allen Gelegenheiten, namentlich im Spitale sowohl, als bei den ambulatorischen Polykliniken, Geschäften auf dem Lande etc., bei sich führen kann und ihm schnelle Aufklärung verschafft, in Fällen, in denen er nicht Zeit hat, in den Handbüchern sich Raths zu erholen. Gedrängte Kürze und doch Vollständigkeit der Symptome, Diagnose und Therapie, ein schickliches Format, probate Gewährsmänner, wie Schönlein etc. machen es nicht allein Studirenden, sondern auch angehenden Aerzten und solchen welche sich nicht die größern und kostspieligen Encyclopädien anschaffen können, zu einem nützlichen und gewiß willkommenen Werke, da zudem bis jetzt der Art noch **kein einziges** erschienen. Man wird wohl keine in den systematischen Büchern abgehandelte Krankheit hier vermissen, im Gegentheile sehr viele Artikel, welche in den allermeisten speciellen Pathologien und Therapien fehlen, was auf Scheintod, Vergiftung, Samenverluste Ohrenkrankheiten, Harnblasenkrankheiten, etc. Bezug hat, mehrere Krankheiten, die erst in den neuern Zeiten beobachtet, noch in den Handbüchern fehlen, Ludwigische Zellgewebsverhärtung des Halses, Diphtheritis etc., finden sich hier beisammen. Ueber 400 Artikel sind abgehandelt, ausserdem dass etwa 225 Citate auf solche von diesen vorkommen, welche unter gemeinschaftlichem Namen viele Unterabtheilungen enthalten; ein Beweis der Reichhaltigkeit der Sammlung.

Das Werk, welches in bequemen Taschenformate auf das eleganteste ausgestattet ist, enthält mehr als 800 Seiten. Ein in englische Leinwand gebundenes Exemplar kostet 4 fl. rh., gewiss bei der Reichhaltigkeit und dem Umfange billiger Preis.

Stuttgart, im November 1841.

Adolph Krabbe.

Anzeige der zweiten Auflage
von

Berault-Berceastels Kirchengeschichte
in einem getreuen Auszuge in 9 Bänden.

Wohlfeile und schöne Ausgabe.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist erschienen:

Das I—III. Heft oder der Erste Band
Des Herrn Abtes
de Berault-Berceastel,
Domherr an der Kirche zu Noyon,

Geschichte der Kirche

in einem getreuen Auszuge.

Mit chronologisch und kritischen Tabellen.

Neun Bände.

Mit Genehmigung des fürstbischöfl. Ordinariats zu Brixen und des bischöfl. Generalvikariats zu Augsburg. gr. 8. auf schönem weißen Maschinen-Druckpapier in Umschlag geheftet.

Die unterzeichnete Verlagshandlung glaubt, bei dem kathol. Lese-Publikum mit einer zweiten Auflage dieses rühmlichst anerkannten Werkes um so willkommener zu seyn, als selbe auch Sorge tragen wird, eine dieser zweiten Ausgabe würdig sich anreihende Fortsetzung der Geschichte der Kirche Jesu bis auf die neuesten Zeiten zu liefern, worüber später separate Ankündigung erscheinen wird.

Subscriptions-Bedingnisse.

Sämmtliche 9 Bände werden in 30 Heften erscheinen, wovon das erste Heft als Probe schon in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt, und worin die chronologisch und kritischen Tabellen für den 1ten Band zur Beurtheilung der Zweckmäßigkeit dieses Werkes auch aufgenommen sind

Jedes Heft enthält 9—10 Druckbogen, mit neuen Lettern auf schönem weißen Maschinen-Druckpapier gedruckt und wird in Umschlag geheftet ausgegeben.

Der Subscriptionspreis à Heft ist nur 36 kr.

Jedoch macht sich jeder der Titl. Herren Subscribenten zur Annahme des Ganzen verbindlich. Der spätere Ladenpreis wird um den vierten Theil erhöht werden.

Mit dem Schlusse des Jahres 1842 wird sicher das ganze Werk vollendet seyn.

Lehranstalten ꝛc., welche auf mehrere Exemplare zugleich subscribiren, erhalten nach Verhältniß der Bestellung auch **Frei-Exemplare**, und jede Buchhandlung ist in die Lage gesetzt, dieselben liefern zu können.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Tyrol und die Reformation.

In histor. Bildern und Fragmenten.

Ein katholischer Beitrag

zur näheren Charakterisirung der Folgen des 30jährigen Krieges vom tyrolischen Standpunkte aus

von

Beda Weber.

27 1/2 Bogen. Auf schönem Maschinenpapier. gr. 8. In Umschlag. br. 1 Rthlr. 16 gr. od. 2 fl. 42 kr.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Gothaischer genealog. Hof-Kalender
auf das Jahr 1842. Preis 1 fl. 48 kr.

Ferner:

Gothaisches Taschenbuch der deutschen gräfl. Häuser auf das Jahr 1842. Preis: 2 fl. 24 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Zahnarzt

für das schöne Geschlecht.

Vom Hofrath Dr. J. Fr. Galette. Zweite verbesserte Aufl. 12. geh. Preis 54 kr.

Theater.

Freitag, den 12. Nov. 1841.

Des Goldschmidt's Töchterlein. Altdeutsches Sittengemälde in 2 Akten von Blum. Hierauf:

Nummer 777.

Posse in 1 Akt von Lebrün.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 314. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Nov. Se. Maj. der König haben geruht, dem Generallieutenant ꝛc. Karl Freiherrn von Zoller, als neues Merkmal der Anerkennung seiner Verdienste, das Lehen Wilhermsdorf I. in Mittelfranken als Mannslehen zu verleihen, und zwar in der Art, daß, wenn die Linie in ihrem Mannsstamme erlischt, gedachtes Lehen auf die vier Söhne seines verstorbenen Bruders, des Generallieutenants Friedrich Freiherrn v. Zoller, übergeht. Der Monarch ehrt so zugleich das Andenken dieses durch Treue und Anhänglichkeit, so wie durch Tapferkeit ausgezeichneten Militärs.

Regensburg, 7. Nov. Wegen niedern Wasserstandes und anhaltenden Nebels wurde die Donau-Dampfschifffahrt von den bayerischen wie von den österreichischen Schiffen eingestellt.

(Preußen.) Aus Westphalen, 2. Nov. Das Domcapitel zu Paderborn hat, wie es heißt, die HH. Drüke, Drepper und noch einen dritten Paderborner Geistlichen auf die Sr. Maj. dem König vorzulegende Wahlliste gebracht. (A. Z.)

Berlin, 6. November. Oeffentliche Blätter melden aus dem Haag, der König der Niederlande habe die Verweigerung der Ratification des Anschlusses von Luxemburg an den Zollverband ausgesprochen; diese Angabe scheint jedoch zu voreilig, denn nach sichern Nachrichten aus dem Haag und Luxemburg sind die Unterhandlungen keineswegs abgebrochen und man erwartet erst zu Ende dieses Jahres ein definitives Resultat, so wie denn auch noch über eine fernere Verlängerung des sogenannten Zuckervertrages unter Modificationen verhandelt wird.

Berlin, 8. Nov. Se. Maj. der König ist heute nach München abgereist. (Pr.St.Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 8. Nov. Heute Vormittag gegen 11 Uhr trafen Se. Maj. der König von Preußen unter dem Namen eines Grafen v. Zollern mit Gefolge auf der Eisenbahn von Berlin hier ein und setzten nach einem im Hotel zur Stadt Rom eingenommenen Frühstück ihre Reise über Schleiz und Regensburg nach München fort. (L.Z.)

(Hannover.) Hannover, 5. November. Die Hannoversche Zeitung enthält unter den amtlichen Nachricht: „Der Bürgermeister Neubourg zu Stade ist, hauptsächlich auf Veranlassung der, in Nr. 163 des Hamburgischen Correspondenten veröffentlichten Dank-Adresse des Magistrats zu Stade an den gewesenen Deputirten der Stadt Stade zur zweiten Kammer der letzten allgemeinen Stände-Versammlung, Kanzlei-Procurator Holtermann in Stade, vier Wochen vom Amte zuspendirt gewesen."

Hannover, 6. Nov. Es scheint fast den Anschein zu haben, als werde die Allgemeine Ständeversammlung in Kurzem berufen werden. Es heißt nämlich, daß die Regierung Aussicht habe, einen Beschluß der Bundesversammlung wegen Erhöhung des Militäretats binnen Kurzem zu erhalten, den sie bekanntlich erst erwartete, um auf den Grund desselben von der Ständeversammlung neue Bewilligungen zu fodern. Es heißt ferner, daß in der sichern Erwartung dieses Bundesbeschlusses die Regierung bereits die Einleitung zu der baldigen Einberufung der Stände angeordnet habe, und zwar soll die Einleitung des Landtages diesmal etwas ungewöhnlicher Weise nicht mit einer Proclamation, welche die Stände einberuft, sondern gleich mit der Vorbereitung zu den Wahlen anfangen, denen dann erst die die Stände einberufende Proclamation folgen würde. Es wird nämlich erzählt, es sey Befehl an die königl. Aemter und Gerichte ergangen, die Vorwahlen (die erste Stufe der Wahlen) schon jetzt vornehmen zu lassen. Erzählt wird dies und noch manches Andere; wir halten aber unsererseits diese Erzählungen von solchen Abweichungen von einer unvordenklichen Observanz für ungegründet. Wäre sie wahr, so würde diese Maßregel damit ihre Erklärung finden müssen, daß die Regierung annähme, es gäbe eine Partei im Lande, welche die Wahlen in einem der Regierung feindlichen Sinne zu leiten suche (bekanntlich haben die Berichte sämmtlicher Aemter und Gerichte des Königreichs auf die bekannten Instructionen wegen Leitung und Beaufsichtigung der demnächstigen Wahlen einstimmig erklärt: daß von solchen oppositionellen Wohlumtrieben noch niemals etwas bemerkt worden sey). Wenn wirklich Vorwahlen angeordnet werden, so werden die Zeitungen, namentlich der Hamburger Correspondent, der über dergleichen stets am genauesten und ausführlichsten unterrichtet ist, Details darüber aus den einzelnen Theilen des Landes geben. (Leipz. Z.)

Hannover, 7. Nov. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß die Berufung der Allgemeinen Ständeversammlung in kurzer Zeit erfolgen werde. Wenigstens sind sicherem Vernehmen nach in mehreren Theilen des Landes (namentlich im Hoyaschen, Diepholzischen, Calenbergischen ꝛc.) bereits jetzt Urwahlen angeordnet und königl. Beamte zu Wahlkommissären bestellt, welche die Wahlberechtigten vorladen und die Wahl von Vorwahlmännern vornehmen lassen sollen. Bisher war es gebräuchlich, daß erst die königl. Proklamation erschien, welche die Allgemeine Ständeversammlung berief, erst dann wurden die Wahlen ausgeschrieben.

(Lippe-Detmold.) Detmold, 8. November. Bei der heute vorgenommenen Abstimmung der Landstände über den Anschluß des Fürstenthums Lippe an den deutschen Zollverein hat die Majorität sich für denselben entschieden und nur die Erfüllung einiger Wünsche sich vorbehalten. Es wird deßhalb nun wohl bald die Ratification des vom Präsidenten Eschenburg abgeschlossenen Vertrages von Seiten des durchlauchtigsten Fürsten erfolgen.

Niederlande.

Haag, 5. November. Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten. (Schluß.) Herr Schooneveld erinnerte daran, daß er bei der Prüfung des Entwurfs in den Abtheilungen seine Besorgniß zu erkennen gegeben habe, daß in Folge des entstandenen luxemburger Zwistpunktes die niederländischen Interessen aufs Spiel gesetzt werden könnten. Diese Furcht, sagte er, war kein Hirngespinnst. Sie beruhte, unter Andern darauf, daß einer unserer ältesten Staatsmänner die Stelle, die er versah, wegen dieser Frage niedergelegt hat, und andere verdiente Staatsmänner, so lange diese Frage noch unentschieden sey, die ehrenvolle Stelle eines Ministers nicht annehmen wollten. Ich frage also, welche Bürgschaft oder Beruhigung ist für die Niederlande vorhanden, daß der in Betreff Luxemburgs eingetretene Zwist den wichtigen niederländischen Interessen keinen Nachtheil bringen werde; und hat der niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die nöthigen Maßregeln zur Sicherstellung unserer Interessen bei der großherzoglichen Verwaltung genommen? Hat unser Minister dieser Verwaltung die nöthigen Vorstellungen gemacht, so wie es seine Pflicht hat mitgebracht? Erst dann, wenn ich über das Eine und das Andere vollkommen beruhiget seyn werde, werde ich den Entwurf annehmen; dauert aber meine Besorgniß wegen einer möglichen Erkaltung mit einigen Mächten fort, dann verwerfe ich den Vorschlag. — Hr. Bruce theilte die Furcht verschiedener Mitglieder wegen der Fragen, die aus der luxemburger Frage für die Niederlanden entstehen können. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertheidigte den Entwurf. Er tadelte das unsinnige Unternehmen, wodurch kürzlich in Belgien die Ruhe hatte gestört werden sollen. Er erklärte, daß die Verhältnisse zwischen den Niederlanden und den fremden Mächten höchst befriedigend seyen und keine Furcht einflößen; er hege das Vertrauen, daß durch eine pünktliche Handhabung geschlossener Verträge und durch eine gewissenhafte Erfüllung eingegangener Verpflichtungen das gute Einverständniß werde erhalten werden; er versprach, daß er alle Anstrengungen machen werde, damit die niederländischen Interessen bei dem schwebenden luxemburgischen Zwistpunct nicht leiden würden, und daß die niederländische Regierung dafür die größte Sorge tragen werde. Uebrigens, sagte Se. Exc., sey es in constitutionellen Staaten nichts Ungewöhnliches, daß eine ministerielle Stelle unbesetzt bleibe, und es sey ihm unbekannt, daß sein Vorgänger abgetreten sey, weil der Großherzog den Vertrag zwischen Luxemburg und dem deutschen Zollverein nicht ratificirt habe. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 39 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Präsident erklärte, daß bei der Kammer keine Arbeiten mehr vorlägen, und daß die Versammlung sich bis zu einer nähern Zusammenberufung trenne.

Belgien.

Brüssel, 8. November. Der König eröffnet morgen in Person die Session der Kammern, was bekanntlich nicht jedes Mal der Fall ist. Dieses Mal war es gewisser Maßen durch die Umstände gebo-

ten, und wird seinen guten Eindruck nicht verfehlen. Von neuen Verhaftungen hört man nicht, doch sollen einige Offiziere, die sich in activem Dienste befinden, compromittirt seyn. Im Ganzen leben wir hier in tiefer Ruhe, als wäre Nichts vorgefallen. Die ganze Verschwörung hat man sogar ins Scherzhafte gezogen, und eines unserer Journale sie la conspiration des paniers percés genannt; die Regierung selbst aber fährt fort, die Sache mit vollem Ernste zu betreiben und hat dazu ihre guten Gründe. Was ihnen an Ansehen und Einfluß fehlte, haben die Verschworenen, wie es scheint, durch das Abscheuliche der Mittel, die sie in Bewegung setzen wollten, zu ersetzen gesucht; auch war der Plan reif durchdacht, und nach mehreren Richtungen mit perfider Vorsicht angelegt. Die orangistischen Blätter, die von jeher eine Mephistophelesrolle gespielt, werden dieser auch jetzt nicht untreu. Theils möchten sie gerne die ganze Sache als eine absichtlich übertriebene Geringfügigkeit behandeln, theils suchen sie durch Ausstreuung falscher Nachrichten die Gemüther aufzuregen. Zu letzteren gehört auch die Angabe, die Regierung habe freie Schifffahrt und Handel nach dem holländischen Ostindien, die ihr die niederländische Regierung angeboten, abgelehnt. In Gent sind aufregende gedruckte Zetteln unter das Volk vertheilt worden. Als neulich der König und die Königin im Theater waren, fielen in der Nähe desselben einige Schüsse, deren Urheber man nicht hat entdecken können. So sucht man dem Lande, das sich in seinen innersten Elementen so gerne beruhigt findet, einen Schein von Agitation zu geben. Treibt man dieses Spiel lange, so dürfte die gegenüberstehende Volksstimmung wieder exaltirt werden, und sich ihrerseits durch Gegendemonstrationen aussprechen wollen. Hiemit wäre denn Belgien wieder in Mißcredit gebracht und ein Theil des Zieles der ursprünglichen Anstifter schon erreicht. Es ist daher auch sehr zu wünschen, daß der Jury die vollständigsten Beweise vorgelegt werden können, damit die Hauptschuldigen der Strafe nicht entgehen. Die mißbilligenden Aeußerungen der holländischen Blätter über jedes Unternehmen gegen die innere Ruhe Belgiens haben die unserigen bereitwillig aufgenommen, auch glaubt man hier nicht an eine Theilnahme der holländischen Nation; der Glaube aber an einen von dorther ausgegangenen Anstoß und an Aufmunterungen gewisser Art erhält sich noch immer, und würde nur dann verschwinden, wenn die öffentliche Procedur das Gegentheil bewiese. (Köln. Ztg.)

Brüssel, 7 November. Gestern hat man in einem von Antwerpen kommenden Kahn ein Fäßchen Pulver saisirt. Der Führer des Schiffes scheint nicht zu wissen, für wen das Pulver bestimmt war.

China.

Aus Ostindien sollten alsbald zwei Regimenter als Verstärkung nach China eingeschifft werden, so wie in den letzten Tagen auch aus England Verstärkungen dahin abgehen sollten. — An Bord der Calliope waren von den sechs Millionen Thalern, welche die Chinesen als Lösegeld für die Stadt Canton gezahlt, dritthalb Millionen in Calcutta angekommen. Ein anderer Theil dieser Species, etwa 1 1/2 Million, ist an Bord des Conway nach England unterwegs. Der Rest des Geldes sollte, wie es scheint, in China selbst an die Kaufleute verausgabt werden, welche durch die Zerstörung des Opiums Schaden gelitten. Am 25. Juni hatte Capitän Elliot in Macao an dieselben die Aufforderung erlassen, eine Berechnung ihrer Verluste einzusenden. Die Specificirungen fielen sehr umfassend aus. So setzte z. B. die nordamerikanische Firma Augustine, Heard und Comp. unter anderen Items 15,000 Dollars für „erfahrne persönliche Unbequemlichkeit und bestandene Lebensgefahr" an. Im Ganzen wurden in Macao selbst gegen 400,000 Dollars liquidirt. — Die „Peking Gazette" soll ein kaiserliches Decret enthalten, welches Lin und Tang nach Turkestan verbannt, wo sie als Sklaven oder Gemeine in Ele dienen sollen. Dagegen soll der verschmitzte Keschen wieder in die Gnade des Kaisers aufgenommen seyn. — Außer Sir H. Pottingers mehrerwähnter Proclamation enthalten die indischen Blätter mehrere charakteristische Proclamationen der Chinesen. Eine von den Behörden in Canton verbietet die Gräber der bei dem Angriffe auf diese Stadt gefallenen Engländer zu verunehren, die Leichen auszugraben. Eine 2te Proclamation der chines. Behörden an die Landbewohner ermahnt sie zu fleißigen Waffenübungen. Auch hört man von der Antwort des Kaisers von Peking auf die Depesche des Generalissimus Yihihan, welche ihm den Angriff auf Canton und die Rancognirung dieser Stadt gemeldet. Se. Majestät schien die Hiobspost so ziemlich als einen Siegesbericht aufzunehmen, und ermahnt zu neuen kriegerischen Anstrengungen.

Ostindien.

Die „Bombayer Journale" vom 1. Okt. enthalten ein buntes Allerlei von Notizen, worunter jedoch nur wenig Erhebliches. Lord Auckland, der bisherige Generalgouverneur, wollte noch vor Ende d. Jahres von Calcutta nach England abreisen. (Der M. Herald verkündigt seine Abreise auf den März k. J.) Lord Elphinstone, der Gouverneur der Präsidentschaft Bombay, war auf einer Lustreise, die er zu den „sieben Pagoden" unternommen, schwer erkrankt, befand sich aber auf dem Wege der Genesung. Uebrigens enthalten die Blätter eine erschreckende Liste von Todesfällen unter den englischen Offizieren und Civilbeamten in Brittisch-Indien. Die Besoldungen sind groß, aber das Klima gefährlich. Auch der Staatsgefangene Dost Mahomed und sein afghanisches Gefolge scheinen die Luft von Bengal so wenig gut zu vertragen wie die Europäer; er, sein Sohn Hyder Chan und viele Personen seiner Umgebung litten an heftigen Fieberanfällen, die bei dem Ex-Amir selbst mit Delirium verknüpft waren. Indessen hofften seine Aerzte, daß das Klima von Ludiana, wohin er, natürlich unter starker Bedeckung, sich zu begeben Erlaubniß erhalten, ihn herstellen werde. — Der „Koobianah Uhbar" vom 27. August meldet aus Süd-Hyderabad: „Die Cholera richtet in dieser Gegend furchtbare Verheerungen an, und überall erschallt Wehklage. In den letzten zehn Tagen sind gegen 9000 Menschen an der Seuche gestorben, darunter Nabob Ruffant-ul-Mulk, ein großer und sehr geachteter Fürst. Nawob Murbaraz-ul-Daulah, der auf Anklage des Hochverraths mit vielen seiner Freunde im Fort Gulcundah eingesperrt war, wo er sehr unwürdig behandelt wurde, soll jetzt auf Befehl des Nizam in Freiheit gesetzt werden, da seine Unschuld erwiesen ist. Die empörten Araber (Söldlinge in des Nizam Dienst, theils aus Arabien geworben, theils in Indien geboren — gegen 7000 Mann) sind noch immer ununterworfen. So oft des Nizam Truppen gegen sie ausrücken, fliehen sie ins Gebirg zurück; ziehen sich dann die Truppen wieder zurück, so fallen jene Horden in die Ebene herab und plündern die Einwohner. Doch wird man bald einen nachdrücklichen Versuch machen sie aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Unlängst hatten sie die Frechheit sich eines nur 40 englische Meilen von Scholapur entlegenen Ghurrie (Forts) zu bemächtigen. Sofort ward Obrist Blair von dem brittischen Residenten am Hofe des Nizam beordert, sie mit des letztern Reiterei aus Mominabad anzugreifen. Die Festung heißt Burludschi. Nach zweitägiger Beschießung und nachdem zwei Ausfälle der Araber kraftig zurückgeschlagen worden, capitulirte die Besatzung. Der Verlust der Engländer, welchei Verstärkung ihrer eigenen Leute herangezogen hatten, war gering." — Die „Delhi Gazette" vom 25. August schreibt: „Seine (mediatisirte) Majestät von Delhi hat, auf die Nachricht von dem Siege seiner Diener über die Chinesen, mit gebührender Loyalität, eine königliche Salve feuern lassen. Se. Maj. ist ein Gönner der Literatur und Wissenschaft, denn er hat so eben eine lithographische Presse errichtet, welche ein „Hof- und Modejournal" drucken wird. Ohne Zweifel wird es so interessant, ja interessanter werden als manches europäische." — Von Bombay sollte am 1. Okt. das Kriegsschiff Endymion nach Mascat und Karrack abgehen, zur Verstärkung der englischen Station im persischen Golf.

Nichtpolitische Zeitung.

Von der Mosel, 28. Okt. Vor Kurzem wurde das Testament des letzten von Hagen gerichtlich verworfen; der Erblasser war das letzte Kettenglied von dem Hauptzweige der Familie Hagen, die unter ihren Ahnherren den grimmen Ritter der Nibelungen, den Mörder Siegfrieds, zählt und wohl eines der ältesten namhaften deutschen Geschlechter ist. Die Familie theilte sich später in drei Zweige, von denen einer, im Mittelalter früh erloschen, ab indagine genannt wurde, der zweite unter dem Namen de la Haye sich nach Belgien oder Frankreich übersiedelte, der Hauptzweig aber im Stammlande auf den Hundsrücken blieb, wo das oft genannte Schloß Throneck noch heute an dem kleinen Flüßchen Thron (oder Drohn), etwa zwei Meilen vor seiner Einmündung in die Mosel, liegt. Der letzte Sprosse hatte einen Fremden zum Erben eingesetzt, unter der Bedingung, immerfort mit seinem Schwager Prozeß zu führen.

Trarbach an der Mosel, 8. Nov. Die „Mosel-Damfschifffahrt hatte während des ganzen Jahres einen weit freudigeren Fortgang genommen, als man dies noch im Frühjahr vermuthete.

Nach manchen fruchtlosen Versuchen ist es endlich einem gebornen Norweger gelungen, als tragischer Dichter den Beifall des Publikums in Hamburg einzuernten. Er war früher Apotheker, heißt Monsen, und wurde in dem Trauerspiel „die Rache" stürmisch hervorgerufen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig Mer. 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

No. 315. Samstag, 13. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Nov. Se. Maj. der König wird übermorgen mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen und Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog von Hessen einer vierten Hofjagd auf Hasen beiwohnen. An demselben Tage wird Se. Maj. der König von Preußen auf der Route über Regensburg dahier eintreffen, und in der Maxburg absteigen. Kommenden Sonnabend, als am Geburtstag Ihrer Maj. der Königin von Preußen, findet große Familientafel bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin statt. Bis zum 19. November, dem Namenstag der Königin von Preußen, wollen beide erlauchte Gäste bereits wieder in Berlin eingetroffen seyn. — Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern wird der abzuhaltenden Jagden halber auch nach dem Eintreffen der Frau Herzogin und herzoglichen Familie dahier noch einige Zeit auf seiner Burg Wittelsbach zubringen. — Bei der günstigen Witterung macht Ihre Maj. die verwittwete Königin mit Ihrer erhabenen Tochter der Königin von Preußen Maj. fast tägliche Spazierfahrten. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin von Preußen wird kommenden Sonnabend ebenfalls in den Appartements der königl. Mutter gefeiert werden, wenn anders der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von Preußen, wie man jedoch nicht glaubt, sich bis dahin erstreckt. — Ueber die Ausstellung der erzbischöflichen Qualifications-Zeugnisse sind von dem königlichen Ministerium des Innern unterm 31. Aug. neue Normen mit der Bestimmung erlassen worden, daß die Gültigkeit der vor der Eröffnung dieser höchsten Entschließung ausgestellten oberhirtlichen Zeugnisse mit dem Schlusse des laufenden Kalender-Jahres erlösche, und dieselben von dem oben bezeichneten Zeitpunkte an durch neue zu ersetzen seyen. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 11. Nov. Die Unternehmung der Dampfschifffahrt auf dem Main hat so eben eine höchst erfreuliche Bürgschaft ihres raschen Fortganzs erhalten. Se. königl. Hoh. der Kronprinz geruhte, der Gesellschaft als Actionär beizutreten. Gleichzeitig ist ihr auch auf allerh. Befehl die Vergünstigung geworden, daß die für den Dienst auf dem Main vom Auslande zu erwerbenden Dampfboote und Maschinen zollfrei eingehen. — Die Arbeiten für die Eisenbahn kommen in hiesiger Gegend in lebhafteren Gang. Demnächst beginnen die Durchhiebe im königl. Hauptsmoorwalde sogleich für ein Doppelgeleis, dann die Absteckungen des neuen Militär-Exercierplatzes, da der bisherige von der Bahn diagonal durchschnitten wird. Auch über die Anlegung des Bahnhofes auf dem möglichst günstigsten nahen Punkte der Stadt und die von der Commune deshalb zu stellenden Wünsche und Anerbietungen werden thätige Verhandlungen gepflegen, welche davon zeugen, daß die hohe Wichtigkeit der Sache und des Augenblickes für Bamberg, so wie die Nothwendigkeit, hiefür angemessenes Entgegenkommen und Erbieten nicht fehlen zu lassen, erkannt worden ist. (Fr. M.)

Augsburg, 9. November. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 80 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 P., 99¾ G.

(Preußen.) Aus Preußen, vom 2. November. In dem (bereits kurz erwähnten) vom Justizminister Mühler an den König erstatteten Generalbericht über die preußische Justizverwaltung trägt derselbe in folgender Weise auf Einführung des mündlichen Verfahrens im Criminalprozeß und auf Errichtung eines öffentlichen Ministeriums an: „Für eine Aenderung im Untersuchungsverfahren erheben sich die Stimmen immer lauter. So wie das mündliche Verhandeln in Gegenwart der Richter bei Civilsachen immer mehr Eingang und Würdigung findet, so treten auch vielseitig Wünsche hervor, daß das Verfahren in Untersuchungssachen in ähnlicher Art umgestaltet und der Angeschuldigte zum mündlichen Verhör vor den Richtern, die über ihn urtheilen sollen, gelangen möge. Man hält dieß wenigstens bei einer gewissen Klasse von Verbrechen, namentlich den minderschweren, für sehr zweckmäßig; ein abgekürztes Verfahren für die Untersuchung der geringeren Vergehen aber sogar für nothwendig. Andeutungen, daß der Wunsch nach einem abgekürzten Straforverfahren allgemein sey, habe ich mir bereits in meinem Generalbericht für das Jahr 1836 zu geben erlaubt, mit dem Bemerken, daß er seine völlige Berücksichtigung erst dann werde finden können, wenn die Revision des materiellen Strafrechts zu einem festen Resultate gediehen seyn werde. Nachdem diese Revision nunmehr die allgemeinen Theile des Strafrechts durchschritten hat, dürfte es an der Zeit seyn, auch die Idee eines abgekürzten Untersuchungsverfahrens wieder aufzunehmen und die Veränderung vorzubereiten. Mit Ueberzeugung theile ich die Ansicht, daß ein wesentlicher Vorschritt für das Untersuchungsverfahren gethan würde, wenn die Untersuchung in ihren Hauptmomenten vor den das Urtheil sprechenden Richtern geführt werden, wenn die Richter den Angeschuldigten und die Zeugen selbst sehen und hören könnten. Außer der Abkürzung, welche der Gang des in den Formen der Criminalordnung oft langwierigen und deßhalb kostspieligen Verfahrens gewinnen würde, stellt sich hauptsächlich das Vertrauen, welches sich im Angeschuldigten, wie im Publicum, durch die eigene Wahrnehmung, daß und wie die Richter von den Thatsachen, auf die es ankommt, unterrichtet werden, gründlich befestigen muß, als ein für die Zwecke der Criminalrechtspflege höchst wichtiger Vortheil hin. Ein solches, von dem bisherigen abweichendes, Untersuchungs-Verfahren wird, wie sich nicht verkennen läßt, theils in der Verfassung der Gerichtsbehörden, theils in anderen Verhältnissen einige Schwierigkeiten antreffen. Dennoch ist die Einführung desselben, wenigstens in einer gewissen Beschränkung und namentlich für die minder schweren Verbrechen, sehr wohl möglich. Die Hindernisse lassen sich beseitigen und die Aenderung wird selbst ohne erhebliche Mehrkosten für die Staatskassen geschehen können. Es bedarf jedoch dazu eines neuen Instituts, ohne welches das mündliche Verfahren in Untersuchungssachen seinem innersten Werthe nach nicht bestehen kann, d. i. eines öffentlichen Ministeriums. Das öffentliche mündliche Verfahren vor den Richtern bedingt den Anklageprozeß, dieser macht ein Organ der Staatsgewalt aus. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen zeigt sich aber die Errichtung eines öffentlichen Ministeriums sehr leicht ausführbar. (Schluß folgt.)

(Hannover.) Hannover, 6. Nov. Die Nachricht, daß auch von Seiten Hannovers der Beitritt zum großen deutschen Zollverein zu erwarten sey, ist gänzlich unzegründet. So sehr dieser Beitritt auch Bedürfniß und allgemeiner Wunsch des Landes ist, (bekanntlich ist aus verschiedenen Gegenden deßhalb petitionirt,) so sehr auch dieser Beitritt, so zu sagen, jetzt eine Naturnothwendigkeit geworden, und so sehr auch die bisherige Isolirung allen Interessen des Landes hemmend entgegentritt, so ist doch an einem Beitritt jetzt und fürs erste auf keine Weise zu denken. Wir haben vielmehr guten Grund, zu glauben, daß die in den letzten Monaten bemerkte Annäherung unseres und des herzogl. braunschweigischen Hofes nicht ohne einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Art und Weise des Anschlusses von Braunschweig geblieben ist. (Obd. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 8. Nov. Man spricht davon, daß zu Ende des Monats die Kammern auf vier bis 6 Wochen vertagt werden sollen. Mit der Berathung des Strafprozesses können

indessen die Abgeordneten bis zu diesem Termin unmöglich zu Ende kommen, da Entwurf und Kommissionsbericht sehr breit und ausführlich sind. Ueber den Erfolg der Abstimmung zu Gunsten der Inquisition, des heimlichen und schriftlichen Verfahrens kann man sich wenig freuen. Nachdem sich das preußische geheime Obertribunal gutachtlich zu Gunsten des akkusatorischen Verfahrens mit öffentlicher und mündlicher Verhandlung ausgesprochen, Herr Mühler, der Justizminister, sich einer Reform des Kriminalprozesses in dieser Richtung geneigt gezeigt hat, und die Reden des Hrn. v. Ruppenthal bei seiner neulichen Abwesenheit in den Rheinprovinzen als offiziell anzusehen sind, so zeigt sich unverholen, daß die preußische Regierung bei dieser hochwichtigen Institution die Initiative ergreifen will. Siegt nun, wie unter solchen Umständen kaum zweifelhaft, das Prinzip des Fortschritts im peinlichen Gerichtsverfahren in einer nicht allzufernen Zeit, wie wird es dann mit unserm Strafkodex stehen? Er wäre antiquirt vor der Zeit, todt kurz nach der Geburt. (N. C.)

(Baden.) Karlsruhe, 4. Nov. In unsern Ständekammern, welche gegen Neujahr zusammentreten werden, wird vor Allem die gedrückte Lage der Baumwollspinnereien und der Zuckerfabrikation in Erwägung gezogen werden müssen, indem beide, die Ersteren durch die Engländer, die Letzteren durch die Holländer, schwer beinträchtigt sind. Es ist eine ausgemachte Sache, daß sämmtliche badische Zuckerfabriken dem Beispiele jener im Großherzogthum Hessen folgen, und ihre Arbeiten einstellen müssen, wenn der von Bayern, Baden und dem Großherzogthum Hessen unterstützte Antrag Preußens wegen höherer Besteuerung der holländischen Kompen nicht von sämmtlichen Zollvereinsstaaten angenommen wird. Bereits ist die Zuckerfabrik des Hrn. Noblecourt zu Krozingen im Breisgau genöthigt gewesen ihre Arbeiter zu entlassen, und diese sind nun beim Anbeginn des Winters ohne alle Beschäftigung. Hier, in Waghäusel und Ettlingen wirkt diese Nachricht sehr niederschlagend; die Ackerbau treibende Klasse, welche seither von den Fabriken großen Vortheil zog, befürchtet das Schlimmste, und unsere Maschinen-Fabriken, deren wir im Großherzogthum drei haben, werden den Schlag gleichfalls fühlen. Die letzte Hoffnung der Betheiligten ist nun auf den außerordentlichen Zollkongreß gerichtet, welcher auf Preußens Antrag im Laufe Dezembers entweder in Berlin oder in Weimar abgehalten werden soll. (Augsb. Abdz.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 4. November. Unter den Gegenständen, welche die Rheinschifffahrts-Centralcommission in ihrer diesjährigen Sitzung vorzugsweise beschäftigt haben, steht die Verhandlung über die Freiheit der Schelde-Schifffahrt oben an. Bekanntlich bestimmte eine Zusatzacte zu der Wiener Congreßacte über die Schifffahrt auf dem Neckar, dem Main, der Mosel, der Maas und der Schelde in dem ersten Artikel, daß die Freiheit der Schifffahrt, wie sie für den Rhein bestimmt worden, ausgedehnt werde auf die genannten Flüsse von dem Punkte an, wo jeder derselben schiffbar werde, bis zu seiner Ausmündung. Von der niederländischen Regierung hat man nun die freie Fahrt auf der Schelde bis ins Meer verlangt, dieselbe soll jedoch wegen veränderter Umstände und da diese Stipulation in der Hauptsache auf der Integrität des Königreichs der Niederlande beruht habe, wie es vor der Abtrennung von Belgien bestanden, ablehnende Antworten ertheilt haben, weßhalb diese Angelegenheit in den diplomatischen Weg verwiesen worden ist. — Der niederländische Commissär hat bei der Rheinschifffahrtscommission auch über die feindseligen Angriffe der deutschen Presse Beschwerden geführt: die Commission konnte denselben aber keine Folge geben, da die Ueberwachung der Presse nicht zu ihren Attributionen gehört, und der niederländische Commissär wohl eben so wenig die Verantwortlichkeit der giftigen Ausfälle, welche die holländischen Blätter nicht selten gegen Deutschland machen, würde übernehmen wollen. Für die deutschen Blätter findet sich zureichender Anlaß zur Anfeindung der niederländischen Handelspolitik in der Behandlung der Rheinschifffahrtsangelegenheit, und insbesondere in der wegen der Schleppschifffahrt neuerdings erlassenen Ordonnanz. Zum Ueberfluß gesellte sich in der neuesten Zeit noch die Frage wegen Luxemburg und endlich die über die Schelde-Schifffahrt hinzu. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 11. Novembr. (Priv-Corresp.) Der Handel mit Staats-Effecten war im Allgemeinen belebt und der Umsatz ansehnlich, besonders aber in Taunusbahnactien, welche um mehrere Gulden höher als gestern bezahlt wurden. 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 137 5/8; Prämienscheine: 80 1/2; Integr.: 49 15/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74; Arv.: 22 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 3/4; 500 fl. Loose: 79 1/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. Geld.

Frankfurt, a. M. Endlich ist es in der dießjährigen Generalversammlung der Actionäre für den Ludwigskanal zur definitiven Beschlußfassung gekommen. Die von der k. bayerischen Regierung vorgelegte Kanal- und Schifffahrtsordnung, der Tarif für die Canal- und Hafengebühren, die Organisation der Verwaltung des Canals sind mit den von der Specialcommission begutachteten Anträgen angenommen werden. Ueber die Nothwendigkeit der von der königl. bayerischen Regierung für den Betrieb der Schifffahrt verlangten Hülfsanstalten, insonderheit der Lagerhäuser und Musterschiffe, hatten sich schon in der Specialcommission entgegengesetzte Ansichten und lebhafte Debatten entwickelt. Mehrere Mitglieder bestritten die Nothwendigkeit derselben geradezu und wollten die Erbauung derselben dem Handel und der Industrie oder der Regierung selbst für ihre Rechnung überlassen; als aber die Regierungscommissarien erklärten, die Regierung fände es ungeeignet, für ihre Rechnung dergleichen industrielle Anstalten zu betreiben, würde aber auch Anstand nehmen, ohne jene Hülfsanstalten die Verwaltung des Canals zu führen, entschied man sich für die Ansicht der Regierung in der Art, daß die Erbauung der Lagerhäuser und Lagerschoppen zunächst nur an den wichtigsten Plätzen der Canallinie je nach Bedürfniß begonnen und ausgeführt, und daß die Regierung ersucht werden solle, die hiernach erforderlichen Gelder einstweilen vorzuschießen. In dem Generalcomitee veranlaßte die Frage über den Rechtsbestand des Beschlusses im §. 13 der vorjährigen Generalversammlung die lebhafteste Discussion. Die Mehrheit der Mitglieder behauptete die unbedingte Autonomie jener Versammlung und stimmte für die unbeschränkte Aufrechthaltung ihres Beschlusses. Der Regierungsbevollmächtigte dagegen blieb eben so beharrlich bei seiner entgegengesetzten Ansicht, welcher ohne Zweifel alle Actionäre beistimmen, die der vorjährigen Generalversammlung nicht beigewohnt haben. Ja man kann wohl behaupten, es sey im Allgemeinen die Ansicht herrschend geworden, es wäre gerathener gewesen, jenen Beschluß nicht zu fassen, vielmehr die Berathung und Bescheidung bis zur endlichen Feststellung der Rechnung des Hauses Rothschild nach Ablauf der 6 Baujahre zu vertagen und diesem Hause und der bayerischen Regierung die Vereinbarung zu überlassen, auf welche provisorische Weise bis dahin die Einlösung der Actienzinsabschnitte und die Anschaffung der etwa sonst noch erforderlichen Fonds zur Bestreitung der Kosten des Ausschusses bewirkt werden möge. Nun aber, da jener Beschluß der vorjährigen Generalversammlung und der Dissens der k. bayerischen Regierung, welchem sich die Actionäre, deren Stimmen nicht gehört wurden, anschließen, einmal vorliegen, war es allerdings für das Generalcomitee eine nicht wenig schwierige Aufgabe, der damaligen Generalversammlung einen Weg anzubahnen, auf welchem der Streit zur Beruhigung aller Betheiligten geschlichtet werden könne. Man vereinigte sich endlich in dem Wunsche und Antrage, die Generalversammlung wolle beschließen und den Gesellschaftsausschuß ermächtigen, die königlich bayerische Regierung dringendst zu ersuchen und deßfalls alle erforderlichen Schritte zu thun, daß die rückständigen und verfallenden Zinsabschnitte jedenfalls vorschußweise von ihr eingelöst, und daß der entstandene Dissens über den Beschluß der vorjährigen Generalversammlung im §. 13, auf welchem die Majorität beharrte, wie immer beseitigt werden möge. Die Generalversammlung endlich, jedoch abermals nach vorausgegangener lebhafter Discussion, entschied sich sowohl für die Anträge der Specialcommission, als auch für diejenigen des Generalcomitee. Es darf von der k. bayerischen Regierung vertrauensvoll erwartet werden, daß sie den Beschlüssen in doppelter Beziehung mit geneigter Gewährung entgegenkommen werde, und dann ist auch der doppelte Zweck erreicht: die Ausstattung des Canals mit den erforderlichen Attributen und die Beruhigung der Actionäre. Es ist jedenfalls und ohne Präjudiz irgend eines Betheiligten der Weg angebahnt, einen Dissens zu beseitigen, dessen Folgen für das großartige Unternehmen selbst und für die Actionnäre, wenn auch auf dem Rechtswege günstig, doch in mancher andern Hinsicht betrübend und nachtheilig seyn würden. Ist der Canal nur einmal eröffnet und die Verwaltung ermächtigt, alle Kräfte und Mittel zu dessen lebhaftem Betrieb in Bewegung zu sezen, so wird ohne Zweifel auch ein solcher Ertrag allmählich erzielt werden, welcher alle Betheiligten beruhigen wird. Die Generalversammlung wird nun wie gewöhnlich ihre Beschlüsse durch den Druck zur Veröffentlichung bringen, und die k. bayerische Regierung die Canal- und Schifffahrtsordnung sanctioniren und im geordneten Wege bekannt geben. Hiernach mögen die Actionnäre selbst urtheilen,

ob und inwiefern die gegenwärtige Generalversammlung ihre Bestimmung erfüllt habe. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 8. Nov. Im „Amsterdamer Handelsblad" liest man folgenden Auszug eines Privatschreibens: Die jüngste Verschwörung in Belgien ist gänzlich durch die französischen Jacobiner angesponnen worden. Man hat darnach getrachtet, ihr einen Orange-Schein zu geben, damit im Augenblick des Ausbruches die Orangisten sich der Verschwörung anschließen sollten. Der berüchtigte Republikaner Cavaignac war denn auch seit 3 Monaten incognito von Paris abgereist, hielt sich bei Arlon verborgen, und correspondirte von dort mit den Republikanern zu Trier und zu Brüssel, unter anderm mit Jottrand, der selbst ihn besucht hat.

Belgien.

Brüssel, 8. November. Der „Messager de Gand" sagt: Man hat heute in den Straßen von Brüssel folgende, in flammändischer Sprache geschriebene Billets in Menge verbreitet: „Am Montag 8. November um 5 Uhr Abends soll auf dem Freiheitsmarkte gegen diejenigen gekämpft werden, die uns Armuth leiden lassen, während sie sich reich stehlen."

Brüssel, 9. November. Eröffnung der gesetzgebenden Session von 1841/42. Mit dem Glockenschlage 1 Uhr verkündigte eine Artilleriesalve die Abfahrt Sr. Majestät des Königs aus dem Palaste, um sich in die Repräsentantenkammer zu begeben. Die im Repräsentantensaale versammelten Mitglieder der beiden vereinigten Kammern waren zahlreich. Der Herr Graf von Quarre, Senator, führte als Aeltester den Vorsitz. Es wurde zur Ziehung der mit dem Empfange Ihrer Majestäten beauftragten Deputationen vermittelst des Looses geschritten. Die Königin, begleitet von ihren Ehrendamen, nahm Platz in der königlichen Tribune. Der König, begleitet von dem Grafen d'Aerschott, Groß-Palastmarschall; dem General Grafen d'Hane de Steenhuyse, Groß-Stallmeister; dem General Buzen, Kriegsminister, von seinen Adjutanten, Ordonnanzoffizieren ꝛc., wurde mit den gebräuchlichen Ceremonien eingeführt. Gleich gaben alle Mitglieder der Legislatur stehend das Signal des Jubelrufes, der während langer Zeit und einstimmig durch die Menge, die sich in den Tribunen drängte, wiederholt wurde. Nachdem der Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Königin! aufgehört hatte, setzte Se. Majestät sich nieder, und hielt folgende Rede. — Von den §§. der Thronrede heben wir folgende hervor:

„Meine Herren! Das gute Einverständniß ist zwischen den großen europäischen Mächten wieder hergestellt; die Haltung Belgiens, während der schwierigen Prüfung, die es bestanden, hat von Neuem seine ordnungsliebenden und nationalen Gesinnungen bekundet.

Meine Verhältnisse mit den fremden Mächten haben jenen Charakter wohlwollenden Zutrauens beibehalten, welcher immer mehr die Stellung Belgiens sichert.

Die Arbeiten der in Folge des Friedensvertrages eingesetzten Commissionen haben einen neuen Impuls erhalten, und man darf den Augenblick durchschimmern sehen, wo alle unentschieden gelassenen Fragen gleichzeitig ihre vollständige und definitive Lösung erhalten werden.

Die zweite Ausstellung der National-Industrie hat neue Fortschritte bezeugt; diesen großen Erfolgen der Production gegenüber, hat das Bedürfniß, unsere auswärtigen Verbindungen weiter auszudehnen, nur noch lebhafter fühlbar werden können.

Commercielle Unterhandlungen sind mit den verschiedenen Mächten eröffnet. Die einen haben Resultate herbeigeführt, die Ihnen mitgetheilt werden sollen, die anderen werden nach den Grundsätzen einer nationalen Politik und einer verständigen Würdigung unserer materiellen Interessen betrieben.

Die theils durch den Staat, theils durch die Provinzen und Gemeinden unternommenen Arbeiten werden mit einem wahren Wetteifer betrieben. Alle Eisenbahnlinien sind zugeschlagen, und die Zeit ist nicht fern, wo dieser große Monument vollendet seyn wird.

Die Interessen der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und der Industrie fordern gebieterisch die Revision des Gesetzes über die Zuckerfabrikation. Diese Revision wird Ihnen vorgeschlagen werden, und Sie werden suchen, auf welche Weise es möglich seyn wird, alle diese Interessen zu befriedigen, ohne eine Unbilligkeit der Lage zwischen den beiden Industriezweigen, auf welche das Gesetz in Zukunft Anwendung finden wird, hervorzubringen.

Es sind jetzt zehn Jahre, meine Herren, daß ich den Vorsitz führte bei der Installation der ersten belgischen Legislatur, welche auf den constituirenden Congreß folgte, der uns das Beispiel der Eintracht hinterließ. Mit Stolz können wir unsere Blicke auf diese Periode zurückwenden, die indeß durch so viele schwierige Tage bezeichnet ist. In Ihrer Gegenwart wünsche ich mit Vergnügen Belgien Glück, wegen der Fortschritte, die es verwirklicht hat, indem es sich selbst treu, in seinen moralischen und religiösen Gesinnungen beständig blieb. Sie werden mir durch ihre Mitwirkung behülflich seyn, die Regierung des Landes in den Bahnen der Mäßigung und Unparteilichkeit zu halten. Indem Sie meiner Erwartung entsprechen, werden Sie Ihre Session durch nützliche und zahlreiche Arbeiten auszeichnen und die öffentliche Dankbarkeit, inmitten der Ruhe und der Wohlfahrt, wird unsere gemeinschaftliche Belohnung seyn. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Auf den Bericht des Ministers des Innern ist unterm 26. Octbr. folgende kön. Ordonnanz erlassen worden: „In Erwägung, daß wichtige Umstände im Laufe dieses Jahres außerordentliche und dringende Ausgaben der geheimen Polizei veranlaßt haben, wodurch der durch das Gesetz vom 27. April 1841 bewilligte Credit von 1 Million unzureichend geworden ist, haben wir verordnet: Art. 1. Unserm Minister-Staats-Secretär des Innern wird auf das Dienstjahr 1841 ein außerordentlicher Credit von 300,000 Fr. zu außerordentlichen Ausgaben geheimer Polizei eröffnet. Diese Ausgabe wird den Gegenstand des hier unten bezeichneten besondern Capitels: Capitel 44. Außerordentliche Ausgaben der geheimen Polizei bilden. Die Regulirung dieses Credits wird den Kammern in ihrer nächsten Session vorgeschlagen werden.

Paris, 8. Novbr. Was mit Bestimmtheit erwartet wurde, ist nicht ausgeblieben. Espartero rächt sich in jeder Weise für den Vorschub, den man hier der christinischen Unternehmung geleistet. Die Verlegung der Douanenlinien vom Ebro an die Pyrenäen ist ein harter Schlag für das gesammte südliche Frankreich, dessen Handels-Unternehmungen größtentheils auf die Zollfreiheit der baskischen Provinzen gestützt waren. Es ist offenbar, daß der Regent die Fueros jener Provinzen großentheils nur deshalb vernichtete, um damit zugleich einen Schlag gegen Frankreich zu thun. Hieraus erwächst dem Kabinet natürlich eine neue Verlegenheit. Der ganze Süden, ohnehin im höchsten Grade mißvergnügt, wird durch seine Deputirten vom Kabinet für sein Benehmen in dieser Sache Rechenschaft fordern, und alle Versicherungen von Nichttheilnahme werden bei so augenscheinlichen Thatsachen nichts helfen. Wahrscheinlich haben die Minister auch selbst vorausgesehen, daß sie bei der spanischen Sache ein va tout spielen; gelang sie, so rechtfertigte der Erfolg alles und befestigte ihre Stellung auf lange; mißlang sie, so wurde eben dadurch, wie es jetzt geschehen, ihre Existenz durchaus unhaltbar.

Paris, 9. Novbr. Es heißt, die Regierung habe seit längerer Zeit (man nennt 20 Tage) keine Nachricht vom General Bugeaud erhalten; derselbe ist mit einer Heerabtheilung nach Mascara aufgebrochen; die Communicationen scheinen durch Araberhorden abgeschnitten zu seyn, ja es geht die Sage, die französischen Truppen seyen cernirt.

Espartero ist am 4. Nov. von St. Sebastian, woselbst er Tags zuvor von Vittoria angekommen war, nach Pampeluna aufgebrochen. Vittoria muß zwei Millionen Reale Kriegssteuer erlegen. Zu Barcelona ist die Einforderung des gezwungenen Anlehens suspendirt und auf den Kopf des Royalistenchefs Tristani ein Preis gesetzt worden.

Die Nachricht, daß zu Barcelona zwei Franzosen ermordet worden sind, ist jetzt zweifellos unwahr.

5 pCt. 116. 20. 3pCt. 80. 40. Ard. 22 1/2.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. General Quiroga y Frias, der zum Tode verurtheilt ist, soll morgen erschossen werden. (Nach einer andern Correspondenz hatte Quiroga y Frias versucht, sich zu vergiften, worauf die Vorbereitung zu seiner Hinrichtung ausgesetzt worden sey.) Im Laufe der Woche soll auch das gegen einen der Brüder Fulgosio ergangene Todesurtheil vollzogen werden. Nach einer Verordnung des Generals Alcala sollen alle Forts in den Provinzen Alava und Biscaya demolirt werden. Olano und Altuna, Abgeordnete zu den Cortes, sind im Schloß von St. Sebastian eingesperrt.

Italien.

Rom, 1. November. Unserem diplomatischen Corps ist von der Regierung nun die officielle Anzeige von der wieder eröffneten freundschaftlichen Verbindung mit dem Lissaboner Hofe zugekommen. Dom Miguel lebt abwechselnd hier und in Albano, ohne daß weiter Notiz von ihm genommen werden kann, nachdem vom Papst selbst und schon früher von dem österreichischen Cabinet durch den Grafen v. Lützow

alles vergeblich versucht worden, ihn zur Entsagung seiner vermeintlichen Ansprüche auf den Thron von Portugal, so wie zur Annahme einer jährlichen Appanage zu vermögen. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 27. Okt. Mit dem Eintritt des Herbstes sind unsere Notabilitäten vom Lande und von größern Reisen nach der Hauptstadt Griechenlands wieder zurückgekehrt und wir dürfen einem regern gesellschaftlichen Leben für den kommenden Winter um so mehr entgegensehen, als das jüngste Lloyd'sche Dampfschiff uns auch das Personal für die englische Oper brachte, die kommende Woche mit „Beatrice" beginnen soll. Der österreichische Gesandte, Ritter Prokesch v. Osten, kam mit seiner Familie von Smyrna, und der k. bayerische Gesandte, Graf Bray, der einige Zeit abwesend war, um seine Gattin aus Neapel zu holen, langte mit derselben ebenfalls in diesen Tagen wieder hier an. — Se. Maj. verließ am 25. d. Abends die Hauptstadt, um sich nach Korinth zu begeben. Der Monarch macht die Reise auf der Corvette Amalie, die von einem französischen Dampfschiffe am Schlepptau genommen wird. In Korinth wird die Königin heute oder morgen erwartet, worauf das Herrscherpaar auf dieselbe Art die Rückfahrt nach dem Piräus antreten und längstens bis zum 29. oder 30. hier eintreffen dürfte. Mit Vergnügen sieht alles der glücklichen Zurückkunft der Königin nach einer Abwesenheit von fünf vollen Monat entgegen. — Nikolas Botassis, einer der Primaten der Insel Spezia und Staatsrath im ordentlichen Dienst, starb vorgestern und wurde gestern mit allen seinem Rang gebührenden Ehren zu Grabe getragen. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 28. Oct. Endlich sind die Differenzen zwischen dem Vladika von Montenegrino und der österr. Regierung rücksichtlich der Gränz-Regulirung vollkommen ausgeglichen. Der Grundsteuer-Regulirungs-Direktor Mühleisen in Zara hatte von dem dortigen Gubernium den Auftrag bekommen, nochmals nach Cattaro und Cettigne zu gehen, um die letzten Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, und die obschwebende Verhandlung vollkommen ins Reine zu bringen. Er hat seine Aufgabe glücklich gelöset, und ist am 27. Sept. wieder mit dem Dampfschiff nach Zara zurückgereiset.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. November. (Priv.-Cor.) Professor Massmann aus München weilt noch immer hier. Derselbe hat auf den Wunsch der Wittwe des erst kürzlich verstorbenen Professors Graff die Fortsetzung des althochdeutschen Sprachschatzes übernommen, welchen der dahingeschiedene große deutsche Sprachforscher mit unermüdlichem Eifer begann. — Der Bildhauer Wolf, ein geborner Berliner, ist aus Rom hier anwesend, und arbeitet jetzt an der Büste der jungen englischen Thronfolgerin, welche die erlauchten Aeltern derselben während seiner Anwesenheit in London bei ihm bestellt haben. Die Königin Victoria hat ihn auch mit der lebensgroßen Statue ihres Gemahls, des Prinzen Albert, beauftragt, die er aber in Rom vollenden wird. — Von Kunstsachen erregen in unserer Hauptstadt gegenwärtig zwei Bilder große Aufmerksamkeit. Das eine stellt eine Parade vor, welche der König, umgeben von seinen Adjutanten, über das sogenannte Königsregiment in Stettin abnimmt, und vom Professor Kruger ausgeführt ist. Das andere versinnlicht die Befreiung des ersten Danziger Reformators Pancatius Klein aus den Händen der Geistlichkeit und ist von Rosenfeld gemalt.

Frankfurt, 10 Nov. Johann Philipp Wagner ist zu uns zurückgekehrt. Er hat seine in größerm Maßstabe gefertigte electromagnetische Probemaschine so weit vollendet, daß die damit angestellten Versuche sein Princip vollkommen bewährt haben. Es sind indessen bei der Anwendung des Electromagnetismus in Großen zwei neue Hindernisse hervorgetreten, wovon aber Wagner so glücklich war, das eine schon zu besiegen, und es steht fest zu hoffen, daß es ihm durch ferneres Nachdenken, durch Scharfsinn und durch Beharrlichkeit gelingen werde, auch das andere zu überwinden, zumal da sich füglich erwarten läßt, daß, bei der ihm bisher bezeigten Munificenz Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Fürstenberg, es ihm auch fernerhin an den pecuniären Mitteln nicht gebrechen werde. Und so wünschen wir dem großen Werke zum Segen der Menschheit ferneres Gedeihen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 8. Nov. Abgefahren: P. Schneider von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. In Ladung eben dahin: M. Seelig von Kitzingen.

Wertheim, den 10. Nov. Angekommen und morgen früh weiterfahrend: Luh. Mickal von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt.

Aufforderung.

[2a] Die unterzeichnete Behörde beabsichtigt, ein schickliches Lokal für den Wollenmarkt und zur Wollen-Niederlage in dahiesiger Stadt zu erwerben.

Wer daher ein solches Lokal besitzt, und es der Stadtgemeinde zu verkaufen Willens ist, wird hiemit aufgefordert, sich hierüber unter genauer Bezeichnung des Objectes, seines Flächen-Inhalts und des geforderten werdenden Kaufschillings innerhalb **14** Tagen in der diesseitigen Registratur entweder in einer schriftlichen Eingabe oder zu Protokoll zu erklären.

Würzburg, den 9. November 1841.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister Bermuth.

Herschel.

Großer Entré-Ball

findet am Kirchweih-Sonntage den 14. d. M. in den Sälen des Theaterhauses statt. Billets zu 36 kr. sind im Wirthschaftslokale und Abends an der Kasse um 48 kr. zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

L. Schwägerl.

Gutbesetzte Tanzmusik

findet zur Feier des Kirchweihfestes am kommenden Sonntag, Montag und Dinstag im Straßenwirthshause bei Estenfeld statt, wozu unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung ergebenst einladet

Estenfeld, am 9. November 1841.

Gevo, Gastwirth.

4200 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

[3c] Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im 2. Distr. Nr. 12, Spiegelgasse, Hrn. Kaufmann Broili gegenüber.

Carl Pfeiff,
Weinhändler.

Haus-Verkauf.

[3c] Es ist ein großes Haus von circa 16 Zimmern nebst Kammern, Hof und Lagerhaus, welches für einen Kaufmann oder einen Apotheker geeignet ist, zu verkaufen.

Nähere Auskunft im 1. Distr. Nr. 61.

Anzeige.

Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sie von heute an ihr Putzgeschäft eröffnet hat; auch wird dieselbe durch billige Bedienung die Zufriedenheit ihrer hohen Gönnerinnen zu erwerben suchen.

Würzburg, 8. Nov. 1841.

Fanny Savart.
Wittwe. Nr. 191. Franziskanergasse.

Im 3. Distr. Nr. 95. ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Grosses garantirtes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden.

[5c] Die Ziehung beginnt den 30. November und unter **7800** Loosen müssen fl. 45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000 etc. gewonnen werden.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. **132.** Da aber jedes Loos mindestens **92** fl. sicher gewinnen muss, so können diese im Voraus an der Einlage abgezogen werden und sind daher ganze Loose à **40**, halbe à fl. **20** und viertel à fl. **10** zu beziehen durch

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Beachtenswerthe Anzeige.

[6c] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,535** Treffer von fl. 200,000, 100,000, 42,500 30,000, 21,000, 18 000, 12,500 12.000 etc. müssen darin erlangt werden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von **6** Stück **ein sichres gratis**, welches jedenfalls eine **sichere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Förtzauer, Oberzoll-Inspektor v. Frankfurt a. M. Fräul. v. Freudenthal v. München. Bongard v. Limburg. Mannert v. Nürnberg. Röhrig v. Offenbach. Tavernier v. Bamberg. Kfl. (Deutsch. H.) Mad. Röll, Poststalters-gattin v. Schweinfurt. Mad. Liersch, Gastwirthsgattin mit 2 Söhnen v. Amberg. Zeidel, Kfm. v. Frankfurt a. M. (Rus. H.) Bartels, k. bayer. u. griech. Consul u. k. b. Commercien-Rath von Köln. Jung, Kaufm. v. Frankfurt a. M. (Kronpr.) Frhr. v. Gravenreuth v. Augsburg. Ziegelwalner, Lieut. v. Eichstädt. Burkhardt, Consist. R. v. Ansbach. Sperl, Salzfaktor v. Schweinfurt. Treen, Part. v. St. Petersburg. Schnauz, Stud. v. Coblenz. Schwaiger, Optikus v. Augsburg. Aub u. Forchheimer v. Fürth, Hamburger v. Berlin, Schmidt v. London. Kaufl. (Wittelsb. H.) Burkert von Markt-Breit. Gös v. Nürnberg, Kfl.

Theater.

Sonntag, den 14. Nov. 1841.

Der böse Geist
Lumpaci Vagabundus.

Zauberposse mit Gesang in 3 Akt. von Nestroy.

Montag, 15.: **Der Verschwender.**
Orig.-Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Raimund.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 316. Sonntag, 14. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Se Maj. der König von Preußen traf am 9. Nov. gegen 5 Uhr Abends über Schleiz in Bayreuth ein, von wo die Reise unaufgehalten bis Amberg fortgesetzt wurde. Hier übernachtete Se. Maj. der König mit dem Gefolge von 19 Personen im Gasthaus zum wilden Mann, und reiste am folgenden Morgen nach Regensburg und Landshut ab. (N. C.)

München, 10. Nov. Ueber das Befinden J. Maj. der verwittweten Königin, welche seit mehreren Tagen wieder leidend war, lautete das an diesem Morgen erschienene Bulletin beruhigend. Man hört unter allen Classen der hiesigen Einwohner nur Einen Wunsch für das Wohl dieser edlen Fürstin, deren unbegränzte Wohlthätigkeit das Leben so vieler Familien sichert. — Se. Maj. der König von Preußen, der heute in Regensburg nach Besichtigung der Walhalla, wie es heißt, bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Thurn und Taxis das Mittagsmahl einnimmt und in Landshut übernachtet, wird von da morgen Mittag hier erwartet. Wie man vernimmt, werden die hier sich aufhaltenden preußischen Künstler ihrem König eine Ausstellung ihrer neuesten Werke veranstalten. (A. Z.)

Passau, 8. Nov. Hinsichtlich des ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchtes, als sollte ein Theil der Diözese Passau an österreichische Landeshoheit (?) übergehen, sind wir ermächtigt, auf's Bestimmteste zu erklären, daß unserm Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von keiner Seite her Mittheilungen gemacht worden sind, aus welchem auf die Wahrheit des erwähnten Gerüchtes, nur entfernt geschlossen werden könnte. (Kour. a. d. Donau.)

Augsburg, 10. November. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 80 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., 99 3/4 G.

(Preußen.) Aus Preußen, 2. Nov. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Die Geschäfte haben sich bei den meisten Obergerichten vermindert. Es wird sich bewerkstelligen lassen, daß bei jedem Obergericht ein Rath das Amt eines Staatsanwalts übernimmt, welchem aus der Zahl der unbesoldeten Assessoren Gehülfen beigeordnet werden können. Der Staatsanwalt könnte auch die Wahrnehmung des fiskalischen Interesses bei Prozessen, in welchen Fiskus Partei ist, übertragen erhalten, vielleicht noch andere Funktionen, die das öffentliche Interesse berühren und die gegenwärtig unzweckmäßig in dem Amte des Richters begriffen sind. In ähnlicher Art würde sich bei den größeren Untergerichten ein Ausweg finden lassen, wie eine Vertretung der Staatsgewalt den mündlichen Untersuchungsverhandlungen einzurichten sey. Die Zunahme der Verbrechen fordert zu Maßregeln auf, die ihr entgegenwirken. Die kräftigsten bestehen in schneller Untersuchung und Strafvollstreckung. Sie lang nur erreicht werden, wenn die bei Vermehrung der Arbeit unzureichenden Arbeitskräfte verstärkt, oder neue Formen der Untersuchung eingeführt werden, welche schneller und mit Erleichterung der Beamten zum Ziele führen. Ew. Maj. bitte ich in tiefster Ehrfurcht, allergnädigst zu gestatten, daß Allerhöchstdenselben Vorschläge zur Einführung des mündlichen Verfahrens in Untersuchungssachen mit Anklageprozeß und Voruntersuchung durch einen Instruktionsrichter, und zur Errichtung eines öffentlichen Ministeriums vorgelegt werden dürfen. Die aus der Rheinprovinz über die Nachtheile der durch die allerhöchsten Cabinetsordres vom 6. März 1821 und 2. August 1834 erfolgten theilweisen Einführung der Preußischen Strafgesetze für gewisse Arten von Verbrechen, namentlich die Verbrechen gegen den Staat und dessen Oberhaupt, so wie für die Beamtenvergehen erhobenen Klagen sind schon zu Ew. Maj. Kenntniß gelangt. Allerhöchstdieselben haben durch die Ordre vom 3. August d. J. eine Prüfung dieses Gegenstandes und, wenn es erforderlich scheint, schleunige Abhülfe zu befehlen geruht. Es ist bemerkenswerth, wie sehr sich in der Rheinprovinz die Ueberzeugung von den Vorzügen des dortigen Strafverfahrens ausspricht, während in den alten Provinzen die Stimmen für eine Reform des Preußischen Untersuchungsprozesses, nach Aehnlichkeit des Rheinischen Verfahrens, immer lauter werden. Es zeigt sich hierin eine Uebereinstimmung der Ansichten, welche auf ein begründetes Bedürfniß des Volkes hinführt und zu beweisen scheint, daß diesem die Form des Preußischen Untersuchungsverfahrens nicht mehr entspricht." (Leipz. A. Z.)

= Berlin, 10. November. (Priv.-Corr.) Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Bayern gehen hier von einem Tag über den andern Couriere nach München, welche unserm Monarchen Depeschen über wichtige Staatsangelegenheiten überbringen. Se. Maj. wird auf der Hinreise in Regensburg verweilen, um daselbst genau die Walhalla in Augenschein zu nehmen. — Der Prinz Friedrich der Niederlande, welcher sich gegenwärtig mit seiner erlauchten Gemahlin in Mecklenburg-Schwerin, bei der mit ihm verschwägerten großherz. Familie befindet, gedenkt den 15. wieder hier einzutreffen, und den nächstfolgenden Tag schon seine Rückreise nach Holland anzutreten. — Ueber die von unserm Könige begründete und reich dotirte Stiftung eines evangelischen Bischofthums zu Jerusalem vernehmen wir jetzt aus guter Quelle, daß dies schon ein längst gehegter Wunsch des verstorbenen Königs gewesen, welcher aber bei dessen Lebzeiten wegen so vieler bekannten politischen Schwierigkeiten bei dem besten Willen nicht ausgeführt werden konnte. Die Gründung des erwähnten evangelischen Bischofssitzes scheint somit mehr aus Pietät für den frommen Wunsch des königlichen Vaters, als aus eignem Antriebe unsres Monarchen ursprünglich hervorgegangen zu seyn. — Der Graf v. Brühl ist vor einigen Tagen nach Münster abgereist. Es ist leicht möglich, daß derselbe dem Herrn Droste-Vischering päpstliche Noten eigenhändig übergeben will. — Der Capitän Laue, welcher jüngst erst aus Konstantinopel zurückkehrte, ist nun von unserm Monarchen als Major in die preußische Armee wieder aufgenommen worden. Derselbe wird, wie man hört, ein eigenes Werk über seinen Wirkungskreis während seines Aufenthalts in der Türkei herausgeben. — Mehre Blätter berichtigten einen Artikel aus Berlin, die auch von Ihre Zeitung gemeldete, vom Könige angeordneten Strafmaßregel gegen die Theilnehmer der Welker'schen Nachtmusik betreffend. Wenn man auch bei deren Execution eine bedeutende Modification eintreten sieht, so wird dadurch das eigentliche Factum, d. h. das Bestehen der Cabinetsordre keineswegs verändert.

† Köln, 11. November. (Priv.-Cor.) Unglaublich sind die Umtriebe, welche von Seiten der belgisch-französischen Partei in Luxemburg aufgeboten wurden, um den Anschluß an den deutschen Zollverein zu verhindern. Es fehlte nicht viel, so hätte man den einfachen schlichten Bauern weiß gemacht, im übrigen Deutschland und vor allem in Preußen wohnten nichts als Menschenfresser! Vom Haag aus wurde diesem schlechten Treiben nicht gesteuert; im Gegentheile, dasselbe ward insofern direkt aufgemuntert, als die Deputationen, welche Eingaben und Vorstellungen gegen den Anschluß machten, mit einer Art von Ostentation ungemein freundlich empfangen wurden. Daß der auffallende, völlig unmotivirte Entschluß, den Vertrag nicht zu ratificiren, mit spätern, noch auffallendern Ereignissen in der Hauptstadt Belgiens nicht ganz außer allem Zusammenhange stehe, hört man vielfach behaupten, so wie denn auch an manche Hoffnungen wieder erinnert wird, welche sich einst der Prinz von Oranien gemacht hat,

indem derselbe sich bis auf die neueste Zeit schmeichelte, eine Restauration möglich machen zu können, bei welcher freilich Belgien administrativ von Holland getrennt geblieben wäre, die Krone der gesammten niederländischen Provinzen aber Ein Haupt geschmückt hätte. — Was nun aber den Anschluß Luxemburgs betrifft, so fragt sich jetzt: Wäre derselbe unter den obwaltenden Umständen noch überhaupt wünschenswerth? Ich beantworte diese Frage mit einem entschiedenen Nein! Unter den Staaten des großen deutschen Verbandes muß Eintracht herrschen, und unter den reindeutschen Regierungen herrscht dieselbe auch wirklich eben sowohl, wie unter den einzelnen deutschen Stämmen. Luxemburg aber, obwohl deutsches Land, hat den Nachtheil, daß sein Großherzog zugleich König von Holland ist. Wird dieser König in deutschem, in luxemburgischem Interesse bei den Konflicten handeln, welche zwischen dem Zollverein und Holland sich erheben? Schwerlich. Wird er aber nicht etwa seine Doppelstellung dazu benützen, um gegen Maßregeln sein Veto einzulegen, die zwar völlig in deutschem Interesse seyn können, aber dem Vortheile Hollands nicht gemäß sind? Alles was seither sich begeben hat, spricht dafür. Wenn also Luxemburg jetzt noch zum Beitritte gelassen werden soll, so erscheint es unbedingt nothwendig, daß von deutscher Seite Garantien verlangt werden, damit nicht ein Potentat, als Regent von etwa 170,000 Seelen, nach Belieben Alles das hindern könne, was die Regierungen der vielen Millionen Angehörigen des Zollvereins für diese als fruchtbringend anerkennen. Diese Sachlage wird ohne Zweifel geeigneten Orts wohl erwogen werden.

Magdeburg, 6. Nov. Zur Vereinfachung des Geschäftsganges in Censur-Angelegenheiten hat unser Oberpräsident die Einrichtung getroffen, daß die zu censirenden Schriften statt wie bisher an das Oberpräsidium direct an die Censoren eingereicht und von ihnen zurückgeschickt werden sollen.

(Hannover.) Hannover, 31. October. Das Oberappellations-Gericht zu Celle hat in diesen Tagen als Austrägal-Instanz einen höchst wichtigen Rechtsstreit zwischen den Kronen Oesterreich und Preußen entschieden, und zwar über ein Anlehen, welches der nachherige König Wilhelm I. von Holland als zeitweiliger Besitzer von Fulda und Corvey aufgenommen hatte. Die Entscheidungsgründe dieses Erkenntnisses sollen auch in staatsrechtlicher Hinsicht sehr merkwürdig seyn. (Kass. Allg. Ztg.)

Hannover, 9. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist die Absicht der Regierung dahin gerichtet, binnen möglichst kurzer Zeit eine Eisenbahn-Anlage ins Leben zu rufen, welche die Städte Hannover, Hildesheim und Celle unter sich und mit der Stadt Braunschweig, so wie von Braunschweig ab, über Magdeburg, mit den Eisenbahnen in den königl. preußischen, sächsischen und bayerischen Staaten verbinden würde. Diese Eisenbahn-Anlage soll, in Gemäßheit eines zwischen der hiesigen und der herzoglich Braunschweigschen Regierung abgeschlossenen Vertrages auf möglichst geraden Wegen von dem bei Hannover anzulegenden Hauptbahnhofe, neben Lehrte und Peine vorbei nach Braunschweig, und von Hildesheim über Lehrte und Burgdorf nach Celle geführt werden, so daß die Bahnlinien auf einer bei Lehrte einzurichtenden Wechsel-Station sich durchkreuzen. Nachdem diese Bahnlinien vollständig vermessen und nivellirt, und die Kosten der ganzen Anlage veranschlagt sind, hat das k. Ministerum des Innern vor einigen Wochen eine Commission ernannt, deren Aufgabe ist, alle diejenigen technischen Specialvorarbeiten zu vollenden, welche jedenfalls erforderlich sind, um zur Erwerbung des Grundeigenthums und zum wirklichen Bau der Eisenbahn schreiten zu können.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 9. Nov. Zwei unserer hiesigen politischen Gefangenen, nämlich der Schlosser Wetzel und der Metzgermeister Müller, beide durch Mitwissenschaft am Attentat des 3. April 1833 kompromittirt, später deßhalb in Untersuchung gezogen, und im August dieses Jahrs durch das hiesige Hofgericht in eine Zuchthausstrafe von 4 1/2 und vier Jahren verurtheilt, sind vor Kurzem von Sr. K. Hoh. dem Großherzog begnadigt und ihren Familien zurückgegeben worden. — Man erzählt sich hier, der hiesigen Oberfinanzkammer stehe eine wesentliche Umgestaltung bevor. Darnach würden die erste Sektion der Oberfinanzkammer und die Zolldirektion zusammen als Steuerdirektion zum Präsidenten den Rechnungskammer-Direktor Ludwig erhalten, und die zweite Sektion der Oberfinanzkammer als Domänendirektion abgesondert bestehen. Namentlich auch für die Domänenfrage wäre die etwaige Verwirklichung dieses Gerüchts vielleicht von Wichtigkeit. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 12. Novembr. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse schlossen meistens fest auf ihrem gestrigen Stande, es zeigten sich wenig bereite Abgeber. Zu Ende der Börsezeit zeigte sich Begehr für poln. Loose zu höhern Coursen. 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 rCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1894; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 137 1/2; Prämienscheine: 803/4; Integr.: 49 15/16—50; Syndic.-4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 rCt.: 74; Ard.: 22 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 7/8; 500 fl. Loose: 793/4; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disconto: 3 3/4 rCt. Geld.

°,° Frankfurt, 12. Nov. (Priv.-Cor.) In Betreff der einheimischen Zuckerbesteuerung soll unsere freie Stadt ihre Ansichten geändert, und sich nun für einen höheren Tarif ausgesprochen haben. Dasselbe versichert man, sey mit einem süddeutschen Königreiche der Fall. Es sind hier Briefe aus Prag eingelaufen, die dahin lauten, daß auch wohl bald Böhmen und andere deutsche Erbstaaten in den Zollverein treten würden.

Belgien.

Brüssel, 9. November. Eine Bittschrift ist an die Repräsentantenkammer gerichtet worden, worin man verlangt, daß die Zahl der Deputirten gewisser Provinzen mit ihrer Bevölkerung in Verhältniß gebracht werde, die eine Vermehrung von mehr als 40,000 Einwohnern erhalten hat. (Köln. Ztg.)

Aus Antwerpen schreibt man vom 9. November: Man versichert, daß die Polizei diese Nacht in zwei Häusern unserer Stadt Durchsuchungen angestellt hat, welche mit den Verfällen zu Brüssel in Verbindung stehen. (Köln. Ztg.)

Gent, 8. Nov. Heute Abend rottete sich auf dem Freitagsplatze eine Bande junger Taugenichtse zusammen, drängte sich lärmend und schreiend bald da-, bald dorthin, riß das Pflaster auf und warf einige Laternen ein, stürmte dann in den benachbarten Straßen in mehrere Bäckerläden, wo sie theils die Bäcker nöthigten, ihnen Brod zu geben, theils es mit Gewalt wegnahmen, worauf sie, nachdem noch einige Laternen eingeworfen worden, sich wieder nach dem Freitagsmarkte begaben. Hier erwartete sie inzwischen die Polizei, die allerdings dem Unfug schon früher ein Ende hätte machen sollen. Etwa fünfzehn der jungen Burschen wurden verhaftet. Die Polzei befahl den Gruppen, auseinander zu gehen, und bald war von der ganzen Meuterei keine Spur mehr übrig. Um jedoch allen möglichen Fällen vorzubeugen, wurden die Truppen consignirt und der Posten auf der Hauptwache verstärkt. (Rh.- u. M. Z.)

Großbritannien.

London, 8. November. Der Minister des Innern, Sir J. Graham, soll einer Deputation von Fabrikanten, welche ihm die Noth des Landes vorstellte, erklärt haben, daß er entschieden für die Aufhebung der Korngesetze sey; die Deputation entnahm aus seinen Aeußerungen sogar den Wink, daß sie zu diesem Ende die Agitation nur recht lebhaft betreiben solle. Ein Journal meint, daß es unter diesen Umständen, bei der entschiedenen Opposition des Herzogs von Buckingham, des Herrn Knatchbul und anderer Kabinetsmitglieder gegen die Korngesetze, etwas Außerordentliches seyn würde, wenn die Peel'sche Verwaltung in ihrer jetzigen Zusammensetzung die nächste Parlamentssession überlebe.

Die verwittwete Königin ist bedenklich krank; sie hat seit einigen Tagen die Stimme verloren; indeß unterhalten die Aerzte noch die Hoffnung, es werde der Heilkunst gelingen, die erlauchte Kranke wieder herzustellen.

Lord Cowley ist noch nicht an seinen Posten zu Paris abgereist. Lord Stratford-Canning bricht morgen auf, um sich über Triest nach Konstantinopel zu verfügen. — Lord Ellenborough begibt sich an Bord des Cambrian nach Ostindien; William Peel, ein Sohn des Premier-Ministers, begleitet ihn dahin.

Der „Brighton Herald" bezweifelt, daß der Erzbischof von Canterbury das Recht habe, in ein mohammedanisches Land einen Bischof zu setzen. Ein anderes Blatt will sogar vernommen haben, daß der Sultan die deßfallsigen Gesuche Preußens und Englands zurückgewiesen habe.

Zwei eifrige katholische Tories, die Baronets Constable und Gerard, sollen nächstens die Pairswürde erhalten, was man als Anzeigen des Strebens der jetzigen Regierung betrachtet, sich die katholische Partei zum Freunde zu machen.

Frankreich.

Δ Paris, 9. November. (Priv.-Cor.) Die parlamentarischen Parteien regen sich wieder, seit viele Deputirte hierher zurückgekehrt sind und die Eröffnung der Kammersession herannahet. Herr Duvergier de Hauranne hat eine Zeitungs-Rakete steigen lassen, um das

Terrain zu beleuchten und zu sehen, ob nicht etwa die von Thiers schmählich hinter's Licht geführte Linke sich abermals herbei lassen werde, den vormaligen Minister des Auswärtigen in's Kabinet tragen zu helfen. Es gehen auch schon neue Ministerlisten herum, was kein Wunder ist, da ja das Kabinet Guizot am 29. October seinen Geburtstag gefeiert hat, also schon ein Jahr und einige Tage alt ist, — ein furchtbar langer Zeitraum für ein Pariser Kabinet! Es sey, meinen die Adspiranten, nun der Augenblick gekommen, daß ihnen endlich Platz gemacht werde, — denn Wechsel muß seyn, und hier zu Lande will man immer etwas Neues, oder etwas Altes wieder aufgewärmt haben. Eine neue Coalition soll gebildet werden; — die Frage, welchen Beamten man die Befugniß geben geben soll, Deputirte zu werden (die sogenannte Propositions-Remilly), — die Eisenbahnangelegenheit, welche Herr Teste, der Minister der öffentlichen Arbeiten, im kolossalsten Maßstabe betreiben will, seit er im Elsaß war, — das wird jetzt täglich verhandelt, seit das große Publikum sich sehr wenig um die Entwaffnung, um die Befestigung von Paris und um die neue Anleihe bekümmert. Nur die Schilderhebung in Spanien interessirte alle Welt. Die Königin Marie Christine hat bekanntlich erklärt, sie sey unschuldig, und habe von dem Aufstande vorher nicht die geringste Kunde gehabt. Es will aber Niemand so recht daran glauben, obwohl Christine, in ihrer jetzigen Leibeslage, wohl ganz andere Sorgen hat und an ihr Hotel in der Straße Courcelles gebannt, das Bett hüten muß. Die französische Politik hat sich in Spanien wieder einen Schlappen geholt; die Abneigung gegen Frankreich steigt jenseits der Pyrenäen immer höher, und Espartero, dem man in den Tuilerien so wenig wohl will, wird sich natürlich den Engländern immer mehr nähern. Die Regierungsblätter werfen die Idee eines europäischen Congresses hin, auf welchem durch Protokolle die spanischen Angelegenheiten geordnet werden sollen; es ist aber vorauszusehen, daß die beiden deutschen Großmächte zu einem solchen ihre Zustimmung nicht geben werden. In der That thun sie wohl daran, sich nicht direct in die Wirren der Halbinsel zu mischen. Nun der Aufstand mißlungen ist, erklärt die ministerielle Presse denselben für ein thörichtes, tollkühnes Unternehmen; — vor vier Wochen schmähte sie auf Espartero und konnte nicht Worte genug finden, die Ritterlichkeit der christinischen Generale zu preisen. Das Journal des Herrn Girardin meldet täglich von Beleidigungen, denen die Franzosen in Spanien ausgesetzt seyen; es hatte sogar entdeckt, daß zwei derselben unweit der Gränze von den Spaniern ermordet worden wären. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die ermordeten angeblichen Franzosen nichts mehr und nichts weniger waren, als zwei jener Thiere, die man im gewöhnlichen Leben Schöpse zu nennen pflegt! La Presse et les deux moutons! Sollte nicht Einer auf den Gedanken verfallen, ein Vaudeville daraus zu machen und dieses in einem Vorstadttheater aufführen zu lassen? Um dem ungeheueren Mangel an Zeitungen abzuhelfen (der so drückend ist, daß die schon bestehenden fortwährend an Abonnenten verlieren), sind in diesen Tagen wieder drei neue erschienen: »La patrie«, Haupt-Redacteur Pagès von der Arriège, das »XIX. Siècle«, um das alte Siècle zu stürzen, und die »Revue independantes«, an welcher die Dudevant mitarbeitet. Ob alle drei wohl ein so hohes Alter erreichen, wie das Kabinet Soult-Guizot?

Paris, 10. Novbr. Es heißt, die spanische Frage (vorerst die wichtigste) sey gestern bei der Berathung im Ministerconseil zu ernstlicher Erwägung gekommen; es sey nun wirklich beschlossen worden, diese Frage, wo möglich, in einem europäischen Congreß zur Entscheidung bringen zu lassen; es soll ein formeller Vorschlag dazu, an die Cabinette von London, St. Petersburg, Wien und Berlin gerichtet, entworfen und gleich expedirt worden seyn. — Vom General Bugeaud sind bis heute keine Depeschen eingelaufen. — Dem Grafen Montholon, welcher sich bisher mit dem Prinzen Louis Napoleon auf dem Schlosse von Ham in Haft befunden, ist es gestattet worden, sich in ein Gesundheitshaus zu Chaillot zu begeben.

Der Brigadier Quiroga y Frias ist am 3. Nov. zu Madrid erschossen worden. — Am 5. Nov. sollten vier Offiziere vom Regiment Princessa auf dieselbe Weise enden, und auf den folgenden Montag, 8. Nov., war die Execution der Brüder Fulgosio anberaumt. — General Van Halen ist am 3. Nov. ohne Widerstand zu Barcelona eingerückt. — Aus Lissabon wird geschrieben, Narvaez, der dem Schicksal Diego Leon's durch die Flucht entgangen ist, werde von dort über Marseille nach Paris kommen.

5 pCt. 116. 20. 3pCt. 80. 35. Ard. 22 1/2.

Straßburg, 7. Nov. Nach dem „Fränk. Merkur" ist die Bewegungspartei in Frankreich, durch die neuesten Ereignisse in Barcelona ermuntert, wieder in großer Thätigkeit und viele Leiter derselben, hätten sich an die südliche Gränze begeben. Einige in der Schweiz lebende Anhänger seyen auf dieser Reise durch Straßburg gekommen. Am thätigsten beweisen sich die italienischen Flüchtlinge. Wäre das orangische Complott geglückt, so hätte sie sogleich Hand ans Werk gelegt, um dasselbe zu ihrem Zwecke zu verdrehen (?). Es sey kein Zweifel, daß die Partei bedeutende Geldunterstützungen habe und die Chefs die Fäden mit unsichtbarer Hand leiten.

Spanien.

Madrid, 3. November. Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht folgendes Decret: „Auf gerechte politische Erwägungen und gewisse Gründe öffentlicher Schicklichkeit Rücksicht nehmend, habe ich in meiner Eigenschaft als Regent des Königreichs während der Minderjährigkeit Ihrer Majestät der Königin Isabella II. und in Uebereinstimmung mit dem Minister-Conseil decretirt, was folgt: Von diesem Augenblicke an und bis zur Annahme einer neuen gesetzlichen Bestimmung bleibt die Zahlung der in dem Budget Ihrer Majestät der Königin Mutter, Marie Christinine v. Bourbon, bewilligten Jahrgelder ausgestellt. Sie werden Sich hiernach richten und darauf wachen, daß Gegenwärtiges vollzogen werde. Der Herzog von Victoria. Vittoria, 26. October 1841. An Herrn Antonio Gonzalez, Präsidenten des Minister-Conseils".

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze. Durch sichere Mittheilung erhielt ich nähere Details über den Aufstand in Livland. Der russische Bischof in Riga, dem die Freiheiten der Deutschen in den Ostseeprovinzen ein Dorn im Auge waren und der die Zahl seiner Untergebenen auf Kosten der Deutschen zu vermehren wünschte, nährte im Stillen die Unzufriedenheit der zwar freien, aber besitzlosen Letten und Esthen und versprach ihnen, wenn sie zur griechischen Religion übertreten würden, im Innern von Rußland freies Land. Eine große Menge Letten trat über und wollte auswandern, erhielt aber nirgends Land, da der Bischof alles ohne Wissen der Regierung gethan hatte. Jetzt wurde ihnen gesagt, daß sie eigentlich Herren des Bodens und von den Deutschen nur verdrängt seyen. Die Folge war eine förmliche Auflehnung, die wohl zur Revolution oder wenigstens zu groben Excessen hätte führen können, wenn die Regierung nicht schnell eingegriffen hätte. Einige hundert Kosaken waren hinreichend, um die Bauern zur Pflicht zurückzuführen. Der Bischof ist zur Strafe seiner Aufwieglung in ein Kloster gesteckt und der ganze Uebertritt der Bauern für ungültig erklärt worden. (A. Z.)

Dem „Frankf. Journal" wird von der Weichsel geschrieben, daß man in Polen eine Abänderung des bisherigen Conscriptionssystems und eine größere Annäherung an das des russischen Kaiserreichs erwarte, jedoch mit billiger Rücksicht auf die Verschiedenheit der bäuerlichen Verhältnisse in beiden Gebietstheilen. — Die Gränzsperre sowohl nach dem Auslande als selbst nach Rußland zu, dauert fort und wirkt auf die Industrie dieses Landes sehr schädlich. Was Letztere betrifft, so hofft man eine Erleichterung.

Dänemark.

Korenhagen, 5. November. Durch Kanzleicircular ist eine genau Recherche nach gesetzwidrigen Verbindungen der Handwerksgesellen angeordnet worden, da zwischen Dänemark und einigen norddeutschen Nachbarstaaten beliebt wurde, sich gegenseitig Nachrichten über die Untersuchungen dieser gesetzwidrigen Verbindungen zu geben. (A. M.)

Türkei.

Wien, 9. Nov. Der Oesterreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 27. Okt. melden: „Gestern ist der großherrliche Cabinetssecretär, Tewik Bei, auf dem ägyptischen Dampfboote „Nil" von Alexandrien hier eingetroffen. Mit dieser Gelegenheit sind abermals fünf Millionen Piaster auf Abschlag des Tributs, den der Statthalter von Aegypten an die Pforte zu entrichten hat, angekommen."

„Seit Anfang des Monats Ramazan besucht der Sultan, wie im vorigen Jahre, häufig die Moscheen der Hauptstadt, besonders jene von Sultan Bajesid, und wohnte in den ersten acht Tagen den im Serail stattgefundenen Vorlesungen aus dem Koran bei."

Nichtpolitische Zeitung.

Nachrichten aus München kündigen mit Bedauern an, daß Madame Stöckl-Heinefetter diese Stadt mit Ende dieses Monats wieder verläßt, ohne daß ein Engagement mit derselben zu Stande gekommen ist. Sie soll, wie man für bestimmt angiebt, einen zehnjährigen Contract für sich und ihren Gemahl, der Ballettmeister und Tänzer ist, mit 8000 fl. jährlichen Gehalt und Pension gefordert haben, wel-

ches ihr jedoch nicht gewährt wurde. Dagegen soll ihr für ihre Person die Theater-Intendanz für die Saison des laufenden Winterhalbjahres ein Engagement angeboten haben, dessen Bezüge, einschließlich der Spielgelder und Benefice, auf die Zeit von 5 1/2 Monaten, das ist von Anfang October 1841 bis Mitte März 1842, wo das Hof-Theater bis zu den Osterfeiertagen geschlossen wird, gegen 8000 fl. zu veranschlagen sind! Madame Stöckl-Heinefetter hat jedoch dieß allerdings schöne Anerbieten ausgeschlagen!

§§ Mainz, 12. Nov. (Priv.-Cor.) Die Weinlese ist in unserer Gegend schon seit längerer Zeit, im benachbarten Rheingau aber erst in den letzten Tagen beendigt. Freilich beläuft sich die Quanität nur auf ungefähr ein Drittel Herbst, aber die Qualität ist gut, und es zeigt sich auch in diesem Herbste, wie vortheilhaft die Spätlese bleibt. Die Weinpreise geben immer höher.

Mainz, 12. Nov. Der Schiffer Brillmaier von Bingen, der in Frankfurt eine Partie Kaufmannsgüter und hier ein großes Quantum Früchte geladen hatte, fuhr vorgestern bei Bingen auf einen Felsen; sein Schiff bekam einen Leck und blieb hängen. Das Wasser drang sogleich mehr als zwei Fuß hoch ein, und das Schiff stand, wenn es einige Zeit in dieser Lage blieb, in Gefahr, von den aufprellenden Wellen zertrümmert zu werden. Das der Kölnischen Gesellschaft angehörende Boot „Leopold" fuhr auf seiner Reise von Coblenz hierher an dem Orte vorbei, wo das verunglückte Fuhrzeug fest saß. Auf den Hülferuf näherte es sich unverweilt, nahm das gescheiterte Schiff an das Schlepptau und nach einem starken Ruck machte es dasselbe frei und fuhr mit ihm nach Bingen, wo es sich an einer Stelle anlegte, die keine Gefahr zum Versinken darbot.

=Berlin, 19. Nov. (Priv.-Cor.) Zum bevorstehenden Geburtstage unsrer Königin bemerkt man bereits verschiedene Anstalten treffen. Unsere Theater geben zum Behuf dieser patriotischen Feier die seit 21 Jahren bei uns nicht aufgeführte Gluck'sche Oper „Orpheus und Eurydice" und das von Devrient verfaßte neue Schauspiel „treue Liebe". Außerdem werden in den hellerleuchteten Schauspielhäusern noch Festreden gehalten. Mehrere Wohlthätigkeitsanstalten, deren hohe Protectorin unsre Landesmutter ist, werden den 13. Nov. in tiefster Dankbarkeit auch freudig feiern. — Ludwig Tieck geht auf einige Wochen nach Dresden, und kehrt nach der Rückkunft unsres Königspaares wieder zu uns zurück. — Die Diebstähle nehmen nun hier wieder überhand. In einer der verflossenen Nächte ist einem hiesigen Juwelier in dem lebhaftesten Stadttheile sein ganzes Waarenlager, im Werth von 8000 Rthlr., ausgeräumt worden.

Stammholz-Versteigerung.

[3a] Montag, den **29.** d. M., früh 10 Uhr werden folgende Stammholz-Abschnitte, von welchen sich mehrere zu Commerzialholz eignen, in freier Concurrenz öffentlich versteigert:

I. Revier Rimpar.

2 Eichenabschnitte im Distr. Thalwald,
1 dergl. „ „ „ Maidbr. Wald r/z.

Sa. 3 Eichen-Abschnitte.

II. Revier Gramschatz.

30 Stück Aspen Gerüstbäume,
1 Eichen-Abschn. im Gleicherwald,
1 „ in der Ochsenhut,
2 „ im Grasholz,
14 „ in den Abthl. Ober-, Unter- u. mittlerer Dachsbau,
5 „ im Müllerskreuz-Rangen,
2 „ im Rothenbild.
5 „ im unteren Einsiedel,
1 „ im obern Guckenberg,
1 „ im untern Guckenberg,
6 „ im untern Altwald,
4 „ im obern Altwald.

Sa. 42 Eichen-,
30 Aspen-Abschnitte.

III. Revier Binsfeld.

1 Birken-Abschnitt
3 Weißbuchen- „
1 Rothbuchen- „ } in verschiedenen Abthl.
3 Ahorn- „
33 Eichen- „

also im Ganzen:

78 Eichen-
30 Aspen-
1 Birken-
3 Weißbuchen- } Abschnitte.
3 Ahorn-

Die Zusammenkunft ist auf der Oberjägerswiese im Revier Gramschatz.

Veitshöchheim, den 8. Nov. 1841.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

An das literarische Publikum von Kitzingen und dessen Umgegend.

Diejenigen verehrlichen Literaturfreunde von Kitzingen und dessen Umgebung, welche die in unserm Verlage periodisch erscheinenden Schriften seither durch die Köpplinger'sche Buchhandlung in Kitzingen bezogen haben, werden freundlichst ersucht, sich im Betreff der Fortsetzungen an irgend eine andere Buchhandlung zu wenden, da sie genannte Handlung, mit welcher wir die Geschäftsverbindung wegen Mangel an Bezahlung aufgegeben haben — nicht liefern kann.

Stuttgart, den 5. Nov. 1841.

J. Scheible's Buchhandlung.

Gasthaus-Empfehlung und Einladung.

[2b] Nachdem der Unterzeichnete die im jüngst verflossenen Sommer begonnene neubauliche Einrichtung seines geräumigen Gasthauses **„Zum Stern"** dahier (früher Gemeinde-Gasthaus) nun in der Art vollendet hat, daß dasselbe an Freundlichkeit seiner einzelnen Lokalitäten und deren innerer Einrichtung, so wie an bequemer Räumlichkeit des Ganzen anderen derartigen Etablissements von Würzburgs Umgebung gleich erachtet werden, oder wohl gar auch diese übertreffen möchte, und derselbe auch nicht ermangelte, als Wirth jede zeitgemäße Anforderung zu berücksichtigen, so erlaubt er sich nun auch, seine auswärtigen Gäste, sowohl die ihm von jeher mit Ihrem Besuche beehrenden, als auch die, welche künftig Rimpar besuchen möchten, und insbesondere das verehrte Publikum Würzburgs, welches schon seit mehreren Jahren Rimpar wegen seiner Näh- und seiner bequemen ebenen, anmuthig und sanft durch das Bachthal sich hinschlängelnden schönen neuen Victualienstraße zu seinem Lieblingsziel ländlicher Ausflüge erkoren hat, hiermit bestens einzuladen. Gute Speisen in schöner Auswahl, so wie warme und kalte Getränke von unbescholtener Reinheit und Güte werden seine Empfehlung seyn.

Zugleich beehrt er sich, verehrliche Gäste zu den bevorstehenden Kirchweihtagen insbesondere einzuladen. Die gut besetzte Tanzmusik und mein nun sehr erweiterter Saal werden von den Tanzlustigen gewiß ihre Zufriedenheit erhalten, welche ich auch bei den übrigen werthen Gästen durch besondere Auswahl von Speisen und Getränken, namentlich gute Hofkeller- und Rimparer Weine, zu erreichen, mich wetteifernd bestreben werde.

Hierzu, als einem zweiten Eröffnungsfeste seines Gasthauses ladet nahe und ferne Gäste ergebenst ein

Rimpar, den 6. November 1841.

Georg Walter,
Gastwirth zum Stern.

Versteigerung.

[3c] Am 20. November 1841, Nachmittags 2 Uhr wird wegen Erbschafts-Auseinandersetzung der sogenannte „Hutterl'sche Garten am Sanderthore zu Würzburg mit sämmtlichen Wirthschafts-Geräthschaften nach Wunsche im Ganzen oder in 2 Partien dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und werden Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt wird, ergebenst eingeladen. Die Strichsbedingnisse werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben, und kann das Inventar über die Wirthschaftsgeräthschaften zu jeder Zeit eingesehen werden

Die Beschreibung des Gartens, der Gebäulichkeiten, Gerechtsamen und Lasten ist in Nr. 303. d. Bl. zu ersehen.

Die Eigenthümer.

M. B. Auerbacher
aus
Carlsruhe,

[3c] beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen verkauft, als:

Mousselin de laine in den schönsten Mustern zu 20 bis 24 kr. die Elle.
Französische Merinos (extra fein) 1 fl. 15 kr. per Elle.
Cattun (ächtfärbig) 9 kr. per Elle, so wie eine Parthie in Plüch u. Sammt-Colliers 1 fl. 6 kr. das Stück.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Hrn. Carl Mayer, Domstraße, über 1 Stiege.

Anzeige.

[2a] Allen meinen verehrten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am 11. d. Mts. mit einer schönen Auswahl selbst gefertigter optischer Gegenstände, worüber bereits der Anschlagzettel das Nähere mitgetheilt hat, angekommen bin. Besonders mache ich dieselbe aufmerksam auf die neuen Daguerrischen Lichtbilder, die ich in meiner Camera obscura aufgenommen habe.

Mein Laden wird am 12. d. im Platz'schen Hause auf der Domgasse, 2. Distr. Nr. 564. geöffnet.

Anton Schwaiger,
Optikus u. Mechanikus aus Augsburg, Schüler des berühmten Fraunhofer.

Gutbesetzte Tanzmusik

[3c] findet zur Feier des Kirchweihfestes am kommenden Sonntag, Montag und Dinstag im Straßenwirthshause bei Estenfeld statt, wozu unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung ergebenst einladet

Estenfeld, am 9. November 1841.

Geys, Gastwirth.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Rdbrg, Kfm. mit Schwester v. Oberlinn. (Deutsch. H.) Graf v. Erbach-Erbach mit Bed. v. Erbach. Frhr. v. Stein, Junker v. München. Kfl. Enslin v. Reutlingen, Habe und Kapler mit Gattin v. Frankfurt, Meyl v. Kassel. (Rußs. H.) Frhr. v. Pöllnitz mit Fam. v. Frankenberg. (Kronpr.) v. Swoboda, Rent. v. Prag. Schneider, Part. v. Kallerstein. Weinkammer, Priv. v. Oberndurg. Klüger, Apotheker v. Nürnberg. (Schwan.) Schultz, Tarator v. Bamberg. Billing, Advokat v. Schweinfurt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nr. 1 Jahrgang 1861

Neue Würzburger Zeitung.

Erscheint täglich Abends 6 Uhr. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühr 3 kr. die Zeile.

Städtchen mit 8 Millionen Thalern herstellen zu können, was auch im Verhältniß mit der Anhalt'schen kein zu niedriger Anschlag ist, da die Entfernung nicht doppelt so groß und eher geringere als stärkere Territorialschwierigkeiten vorhanden sind. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Nov. Entbindung der Königin. Geburt eines Kronprinzen. Eine heute Nachmittag erschienene außerordentliche „London-Gazette" enthält nachstehende Ankündigung des für England so freudigen Ereignisses: „Buckingham-Pallast, 9. Nov. Heute Morgen, 12 Minuten vor 11 Uhr, wurde die Königin glücklich von einem Prinzen entbunden. Prinz Albert, die Herzogin von Kent, mehrere Lords des Geheimraths J. Maj., so wie ihre Kammerdamen waren gegenwärtig. Diese große und wichtige Neuigkeit wurde unverzüglich durch Abfeuern der Kanonen im Park und im Tower der Hauptstadt verkündigt. In der alsdann so bald als möglich in der Rathskammer, Whitehal, abgehaltenen Versammlung des Geheimraths wurde angeordnet, daß Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury die Formel eines Dankgebets für die gefahrlose Entbindung der Königin von einem Prinzen entwerfen, und dieses Gebet in allen Kirchen von England und Wales am Sonntage, den 14. Nov., oder überhaupt an dem ersten Sonntage nach dem Tage, wo die Geistlichen dasselbe empfangen, gehalten werden solle. J. Maj. und der junge Prinz befinden sich, Gott sey gelobt, beide wohl."

Vorstehendem amtlichem Berichte fügen wir aus dem heutigen „Globe" Folgendes hinzu: Der neugeborene Prinz ist durch seine Geburt Herzog von Cornwall, und wird binnen ein oder zwei Tagen zum Prinzen von Wales erhoben werden. Die ersten Anzeigen der herannahenden Wehen begannen heute Morgen um 6 Uhr; sie hörten kurz nachher auf, kehrten aber bald wieder, und endigten unter dem Beistande der Fürsehung mit der Geburt eines Thronerben. Gleichwie bei der Geburt der Kronprinzessin waren im Zimmer der Königin Prinz Albert, Dr. Locock und die Hebammen anwesend. Im Nebenzimmer befanden sich, außer den übrigen Aerzten, die Herzogin von Kent, die diensthuende Kammer-Dame, und nachstehende Staatsbeamte und Lords des geheimen Raths: Der Lord Oberstthofmeister, der Lord Kammerherr, der Lord Oberstallmeister, der Herzog von Wellington, der Bischof von London, Sir Robert Peel, der Herzog von Buckingham, der Graf Aberdeen, Sir J. Graham, der Lordkanzler, und der Marquis von Exeter. — Der Herzog von Cornwall wird in seiner Eigenschaft als Besitzer dieses Herzogthums schon bei seiner Geburt als großjährig betrachtet, und tritt unverzüglich für seinen Privatgebrauch in den Genuß aller Einkünfte ꝛc. desselben. Der erste Herzog von Cornwall war Prinz Eduard, der älteste Sohn des Königs Eduard III,, welcher denselben im Jahre 1337 zu dieser hohen Würde erhob, und ihn dadurch zu dem ersten Großen machte, welcher in England den Herzogstitel führte. Der junge Prinz wurde mit dem Herzogthum mittelst eines Kranzes auf dem Kopfe, eines Ringes am Finger und eines silbernen Stabes in der Hand bekleidet, und seit dieser Zeit ist der älteste Sohn des Monarchen von England jedesmal auch zugleich geborner Herzog von Cornwall. Allgemein scheint die irrige Ansicht zu herrschen, daß im Falle der Geburt eines Prinzen von Wales das Herkommen die Ernennung von Pairs und Baronen zu Ehren des Ereignisses erfordere. Wir wissen nicht, welche Umstände diese Erwartung hervorgerufen haben, es scheint jedoch, daß sie wenigstens durch frühere Fälle nicht gerechtfertigt wird. Bei der letzten Geburt eines Prinzen von Wales, welche am 12. August 1762 erfolgte, fand, so viel wir ermitteln konnten, keine Ernennung von Pairs oder Baronets statt. Zwar wurden im Jahre 1762 allerdings drei englische Barone ernannt; dies geschah aber schon im Mai, konnte somit auf die später erfolgte Geburt des Prinzen von Wales keinen Bezug haben. Eben so wenig wurde die Baronetsliste aus Anlaß dieses Ereignisses vermehrt.

Die Königin befindet sich ausnehmend wohl, was auch vom Prinzen von Wales gilt, der ein ausnehmend hübsches, wohlgewachsenes, robustes, wohlproportionirtes und gesundes Kind ist. Wenige Minuten nach 2 Uhr wurde auf der Parade im St. James-Park eine doppelte königl. Salve von 41 Kanonen abgefeuert, um das glückliche Ereigniß dem Publikum anzukündigen. Die Nachricht von Ihrer Maj. Entbindung verbreitete sich gleich, nachdem sie stattgefunden, wie ein Lauffeuer durch die Stadt, und die Ankündigung, daß ein Prinz und ein Erbe des Thrones geboren sey, erregte überall Aeußerungen der freudigsten Theilnahme. Da die Geburt des Prinzen am Lordmayorstage erfolgt ist, so werden wahrscheinlich der neue Lordmayor und sein gestern aus dem Amte getretener Vorgänger ein Zeichen der königl. Gunst empfangen. London bot heute den ganzen Tag das Ansehen eines allgemeinen Festtages. Die Königin machte übrigens noch gestern Nachmittag mit Prinzen Albert einen Spaziergang im Garten des Palastes.

Das gestern in Sudbury-Hall ausgegebene Bulletin über den Zustand der Königin Wittwe lautet etwas beruhigender.

Fortwährend sind Abtheilungen von Soldaten an jedem Ende des Zeughauses im Tower mit Forträumung der Ruinen beschäftigt. Ueber den Ursprung des Brandes dauerte die Untersuchung gestern noch fort; über das Ergebniß weiß man bisher nichts Zuverlässiges. Unter den zahlreichern Besuchern der Ruinen befand sich gestern auch Hr. Ainsworth, Verfasser des Buchs „der Tower von London", welches in der nächsten Auflage nothwendig eine völlige Umarbeitung erleiden muß. Der „Globe" weist nach, daß wenn in der Brandnacht der ziemlich stark aus Nordost blasende Wind aus Nordwest geweht hätte, keine menschliche Anstrengung den Juwelenthurm sammt seinem Inhalte gerettet haben würde. Der weiße Thurm, der schon zu rauchen anfing, wurde blos durch die unaufhörliche Arbeit von 6 Spritzen, und noch mehr durch das Umsetzen des Windes nach Süden vor dem Brande bewahrt.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Der „Messager" gibt folgende Nachrichten aus Spanien: „Die Ueberwachungsjunta von Valencia hat die Demolirung der Citadelle decretirt. Man hat sich unmittelbar darauf ans Werk gemacht. Nach Berichten aus Barcelona hat die dortige Junta nach Aufforderung der General-Capitäns ihre Funktionen niedergelegt. Der in einigen Journalen enthaltenen Angabe, es seyen zu Barcelona 2 Franzosen umgebracht worden, wird als unbegründet widersprochen.

Lord Cowley, der neue engl. Botschafter, war heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; man vermuthet, er habe eine Note von Wichtigkeit übergeben. — General Concha, dem es geglückt, nach dem verunglückten Complott vom 7. Oct. aus Madrid zu entweichen und allen Nachstellungen auszuweichen, ist auf französischem Boden angekommen und über Marseille nach Lyon gelangt, von wo er sich nach Macon begeben hat.

Ein Journal behauptet, das Ministerium habe an alle Mitglieder der conservativen Partei die Einladung erlassen, zur Eröffnung der Kammersitzungen nach Paris zu kommen, um sich über die Abwehr der Angriffe der Herren Thiers und Molé zu berathen.

Aus Algier sind neuere Berichte angelangt. Am 27. October hatte man zu Oran noch keine Nachrichten von dem General Bugeaud.

Aus Madrid, 4. November, wird geschrieben: Herr Sancho reist heute an seinen Botschafterposten nach London ab. Der Regent ist in den nächsten Tagen hier zurückerwartet. Es ist nöthig, daß ernste Maßregeln gegen die Junten ergriffen werden. Zu Valencia hat sich am 1. November eine Sicherheitsjunta constituirt, deren erster Act die Anordnung der Demolition der Citadelle war. — Espartero ist am 5. November von St. Sebastian nach Pampeluna aufgebrochen. — Mendizabal ist auf der Reise nach Paris durch Bordeaux gekommen. — Aus New-York hat man Nachrichten vom 19. October: sie erhalten nichts Neues von Bedeutung. Mac Leod war nach Canada abgegangen.

5 pCt. 116. 25. 3pCt. 80. 30. Ard. 22 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Nov. Am 30. October ist der Kriegs-Minister, Fürst Tschernyscheff, von Petersburg nach der Preußischen Gränze abgereist. — Am 16. v. M. trafen die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und der Herr Großfürst Michael Nikolajewitsch in Charkov ein und reisten am 19. Oct. nach Moskau weiter.

Warschau, 7. Nov. Der Vice-Kanzler des Reichs hat dem Fürsten Statthalter angezeigt, daß der Oberst Du Plat, der kürzlich in Warschau angekommen, von Sr. Maj. als Großbrittanischer Konsul für das Königreich Polen anerkannt worden. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Oct. Die Rüstungen werden immer bedeutender und täglich langen hier von den Provinzen neue Contingente zu der Armee ein, welche zur Verwunderung und Beunruhigung der europäischen Diplomatie und des friedliebenden Publikums in Konstantinopel versammelt wird. Die Zusammenziehung so vieler Streitkräfte auf einem einzigen Punkte kann weder durch die zu ihrer Entschuldigung vorgeschützten Vorwände der Pforte, noch selbst durch eine mögliche Expedition nach Tunis erklärt werden. Man fragt sich, was will die Pforte mit diesem kriegerischen Apparat und gegen wen ist er zunächst gerichtet? Aegypten flößt für den Augenblick keine Besorgniß ein und von einer Bedrohung der Pforte durch irgend eine europäische Macht kann keine Rede seyn. Die Masse der Moslim ist mit dem Geist und dem System der gegenwärtigen Verwaltung

zufrieden, alle Provinzen mit Ausnahme des in seiner Unbotmäßigkeit verharrenden Libanons, ruhig, die Gefahren, die in der letzten Zeit obschwebten, insgesammt entfernt oder wenigstens beschwichtigt, und doch glaubt die Pforte durch neue militärische Vorkehrungen die Beängstigung erneuern zu dürfen, unter deren Einfluß wir nur zu lange gestanden haben. Die Freunde des letzten Ministeriums und Anhänger eines vernünftigen Fortschreitens in der Administration besorgen, daß es auf einen Hauptschlag gegen die christlichen Bevölkerungen des Reichs und auf eine entscheidende Reaction zu Gunsten des alten Systems abgesehen sey; die Anhänger des Alten behaupten dagegen, daß wirkliche Gefahren von Seiten der Christen drohen, gegen die man sich rüsten müsse. Kein Wunder daher, wenn andere fremde Repräsentanten in die Fußstarfen des Grafen Pontois getreten sind und befriedigende Erklärung über das auffallende Benehmen der Pforte verlangen. Diese gibt sich nun das Ansehen, theils innern Conspirationen auf die Spur gekommen zu seyn und Beweise von hoher Wichtigkeit in dieser Hinsicht zu besitzen, theils scheint sie auf Berichte, die sie aus Griechenland erhalten haben will, ein großes Gewicht zu legen. Dazu kommt noch, daß die Ernennung Sir Stratford Cannings zum großbritannischen Botschafter in hiesiger Hauptstadt nunmehr offizielle Bestätigung erhalten haben soll, was man hier als eine ungünstige Vorbedeutung hinsichtlich der orientalischen Politik des neuen englischen Cabinets betrachtet. Sir Stratford Canning wird allgemein als ein großer Griechenfreund angesehen. Dem sey übrigens wie ihm wolle, die Pforte denkt für den Augenblick nicht daran, die kriegerischen Vorbereitungen einzustellen, und wird schwerlich dazu bewogen werden können, indem einige der europäischen Mächte weit davon entfernt sind, die Vorsicht der Pforte zu mißbilligen und mehr pro forma sich den andern anzuschließen scheinen, ja die Entwicklung der Defensivmittel und eines mehr militärischen Geistes in der Türkei nicht ohne Wohlgefallen erblicken. Was nun auch das nächste Frühjahr bringen mag, die etwa eintretenden neuen Ereignisse werden die Pforte nicht unvorbereitet finden; sie wird in einer Verfassung seyn, um jeder Gefahr die Stirne bieten zu können. Doch wäre dem jetzigen Ministerium zu rathen, die religiösen Gefühle der Christen so viel mözlich zu schonen und nicht durch rücksichtslose, despotische Vorgänge sich gerade diejenigen zu entfremden, die bisher bei jeder Gelegenheit die meiste Ergebenheit gegen das Gouvernement bewiesen haben. Unstreitig ist dies der Fall mit den schismatischen Armeniern, die gegenwärtig in zwei Parteien zerfallen sind. Man könnte sie als die Partei der Reichen und die Partei der Armen bezeichnen. Jene, klein an Zahl und von den Pforteministern aus erklärlichen Gründen bevorzugt, wird in den Tagen der Entscheidung für die andere weit zahlreichere Partei, welche eigentlich die armenische Nation repräsentirt, nur einen schlechten Ersatz gewähren. Die Vorgänge bei der Wahl des neuen Patriarchen dieser Nation sind zu auffallend ungerecht, als daß man ihre Rechtfertigung versuchen sollte. Die Ausschließung der meisten Wahlberechtigten von dem Wahlact, insofern man von ihren entgegengesetzten Gesinnungen überzeugt war, die durch die türkischen Minister selbst und durch die Mitglieder der reichen armenischen Familien bewirkte Bestechung der Schwankenden und das Resultat des Ganzen, die Wahl eines allgemein gehaßten Individuums zum Patriarchen von Konstantinopel, mußten die überwiegende Mehrheit der armenischen Nation empören und jene Aufregung hervorbringen, welche sich in der in den letzten Tagen hier abgehaltenen Versammlung einer imponirenden Anzahl Familienhäupter Luft machte und den merkwürdigen Entschluß zu Stande brachte, wegen des bei der Wahl des Patriarchen beobachteten Verfahrens bei den fünf Mächten zu reklamiren. Eine Deputation dieser Versammlung überreichte den fünf Repräsentanten eine Note, worin sie um Abhülfe und um die Verwendung der Mächte bittet, damit die geschehene Wahl des Patriarchen von der Pforte als nichtig wieder aufgehoben werde.

(Allg. Z.)

Amerika.

Merico, 9. Sept. Seit gestern früh ist die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Dieselben Generale, welche vor einem Jahre gegen die Demokraten die jetzige Regierung vertheidigten, ergriffen die Waffen, um das Volk von der priesterlichen Tyrannei und despotischen Erpressungen zu befreien. Paredes in Guadalarara, Santana in Veracruz und zuletzt Valencia hier ergriffen die Waffen und forderten eine Regierungsveränderung. Am 31. August Nachmittags um 3 Uhr brach die Sache hier los und würde wahrscheinlich in wenigen Stunden durchgeführt worden seyn, wenn nicht einer jener Zufälle, welche oft die bestberechneten Pläne vereiteln, es verhindert hätten. Während Valencia sich der Citadelle bemächtigte, sandte er eine Ordre an das Regiment, welches im Palaste war, auch diesen Punkt zu sichern. Diese Ordre fiel in die Hände eines entschlossenen Obersten, eines Freundes von Bustamente, welcher gleich Gegenmaßregeln traf, und diese, verbunden mit der dem Präsidenten in militärischen Sachen nicht abzuleugnenden Energie verhinderten den Umsturz der Regierung. Valencia blieb mit etwa 1300 Mann auserlesener Truppen Herr der Citadelle und aller der Punkte um die Alamedo und Paseo, während die Regierung mit etwa 1000 Mann die Klöster von San Francisco, San Augustine, Merced und den Palast inne hatte. Ungleich aber den Schrecknissen des vorigen Jahres, greift keine Partei die andere an, um nicht die Stadt wieder dem Kriegsgetümmel preiszugeben. Einstweilen hat die Regierung seit gestern verschiedene Verordnungen ergehen lassen, welche die gehässigen Gesetze zum Theil abschaffen.

China.

Sir Henry Pottinger spricht mit den Chinesen auf eine sehr ernste Weise, wie aus einem Briefe hervorgeht, den die „Times" vom 8. November mittheilten. Derselbe ist aus Macao vom 22. August und wurde in der City für eine glaubwürdige Quelle gehalten. Diesem Briefe zufolge hat Sir Henry Pottinger, gemäß den Befehlen der englischen Regierung, den Chinesen folgende Bedingungen als Basis eines Friedensvertrages gestellt: 1) Oeffnung aller chinesischen Häfen längs der Ostküste für alle europäischen Nationen ohne Ausnahme, denen gegen eine mäßige Abgabe beim Ein- und Auslaufen ihrer Schiffe freier Handel gestattet seyn soll. 2) Aufhebung der Monopole, deren bisher die Hong-Kaufleute genossen. 3) Ernennung eines englischen Gesandten am Hofe zu Peking. 4) Schadloshaltung der englischen Kaufleute für den Verlust, den sie durch die Zerstörung des Opiums und die Vernichtung des Handels erlitten haben. (Mainz. Ztg.)

Das Canton Register enhält ein Inventar des Vermögens von Keschen, dem abgesetzten kaiserlichen Commissär in Canton, der von dem Kaiser wieder zu Gnaden aufgenommen wurde, ohne daß er jedoch sein Vermögen zurückenthält. Folgendes ist das Verzeichniß mit einem Anschlag nach englischem Geld: In Gold 1,242,000, in feinem Silber 982,000, in fremdem Geld 500,000, in Ländereien 79,800, sechs Pfandleihbuden 2400, 84 Wechslerbuden 13,600, 94 große Perlen 2000, 14 Perlenschnüre 400, 8 mit Perlen verzierte Lampen 160, 34 Ringe 680, 18 Stücke Korallen 20, Ginseng (eine Handelspflanze) 280, Hirschhörner 26, Seidewaaren 800, breite Leinwand 480, große Uhren 1000, goldene Taschenuhren 300, Pelzwaaren, Bilder ꝛc. 160, Krystallbassins, Betten ꝛc. 340, vier Wagen 600, 168 weibliche Sklaven 3000, zusammen 2,830,064 Pfund Sterling = 33,960,552 fl.

Nichtpolitische Zeitung.

Offenbach, 11. Nov. Gestern Abend ist hier in der Lederlackirfabrik des Hrn. Emil Ihm ein Seitenbau abgebrannt, wodurch ein Theil der Fabrik-Utensilien und an Waaren etwa für 18,000 fl. zerstört wurden.

Mainz, 12. Nov. Unser heutiger Fruchtmarkt bot wieder eine Menge von Getraide, unter folgenden Preisen: Weißmehl 10 fl. 20 kr.; Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 900 Mltr. Weizen 11 fl. 39 kr.; 330 Mltr. Korn 6 fl. 39 kr.; 268 Mltr. Hafer 3 fl. 2 kr. und 32 Mltr. Spelz 4 fl. 10 kr. — Weil Schiffsgelegenheit etwas rar geworden ist, und zugleich die holländischen Notirungen flauer kommen, so hat die Kauflust für Partieen merklich nachgelassen, so daß wir wohl in kurzem das Aufhören von Sendungen werden berichten müssen, da noch eine beträchtliche Anzahl Schiffer im Laden begriffen ist. — Inzwischen haben die Preise, aus den angedeuteten Ursachen, bereits etwas nachgegeben, und es ist alter Weizen, bei Partien 12 1/3 fl. neuer 11 1/3 fl.; Roggen 6 1/2 und Gerste 4 fl. 50—55 kr. wieder zu kaufen. Rüböl, effectiv, ist, indem es dem Druck vom Niederrhein folgte, zu 52 1/2 Rthlr. erlassen. (Fr. J.)

Die Preßburger Zeitung meldet aus Komorn vom 27. October: „Der letztverflossene Sonntag bot uns hier ein sehr merkwürdiges, aber auch ein sehr schreckliches Naturschauspiel dar. Den ganzen Vormittag wehte ein unheimlicher warmer Wind, der uns wenig Gutes zu versprechen schien. Es mochten etwa 8 Minuten nach der zweiten Nachmittagsstunde verflossen seyn, als wir einen überaus heftigen Erdstoß verspürten, begleitet von einem großen und dumpfen Geräusch. Dieses Erdbeben, das kaum 2 Secunden währen mochte, war so heftig, wie wir uns eines solchen, das vor 30 Jahren Statt gehabt ausgenommen, nicht erinnern; es erschütterte alle Häuser,

sprengte die Wände derselben, Schornsteine stürzten ein; es richtete überhaupt großen Schaden an. Vom Prachtgebäude unsers Comitatshauses fiel ein Stück vom Nationalwappen herab. Die hiesigen Einwohner, für die ein Erdbeben kein so seltenes Phänomen ist, wurden nichtsdestoweniger von diesen Stößen in große Angst und Schrecken versetzt.

Aufforderung.

[28] Die unterzeichnete Behörde beabsichtigt, ein schädliches Lokal für den Wollenmarkt und zur Wollen-Niederlage in dahiesiger Stadt zu erwerben.

Wer daher ein solches Lokal besitzt, und es der Stadtgemeinde zu verkaufen Willens ist, wird hiemit aufgefordert, sich hierüber unter genauer Beschreibung des Objectes, seines Flächen-Inhalts und des geforderten werdenden Kaufschillings innerhalb **14** Tagen in der diesseitigen Registratur entweder in einer schriftlichen Eingabe oder zu Protokoll zu erklären.

Würzburg, den 9. November 1841.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister Bermuth.

Herschel.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 18. Nov. l. J. wird zum Besten der hiesigen Stadt-Armen auf hiesiger Bühne gegeben:

Euryanthe.

Große romantische Oper in 4 Akten von Helmina v. Chezy, Musik von C. M. v. Weber.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen hiermit ergebenst einladen, danken wir zugleich für den zahlreichen Besuch, welcher uns in den beiden vorjährigen Armen-Benefiz-Vorstellungen zu Theil wurde, und glauben auch diesmal auf eine gütige Theilnahme um so mehr rechnen zu dürfen, als diese klassische Oper jederzeit mit vielem Beifall auf hiesiger Bühne gegeben wurde.

Würzburg, den 12. Nov. 1841.

Der Armenpflegschaftsrath.

I. Vorstand, Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

[2a] In der Konkurssache der Wittwe des Lackirers Valentin Höfling werden die zu dieser Gantmasse gehörigen Fabrikgebäude vor dem Rennweger Thore am Glacis gelegen, deren nähere Beschreibung in der Beilage zum Intelligenzblatte vom 28. Sept. l. J. Nr. 235. und in der Würzburger Zeitung Nr. 264. zu ersehen ist, zur 2ten Versteigerung gebracht, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 15. Dezbr. d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Stelle im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Schätzungspreis dieser Realitäten 7,300 fl. betrage, und die Einsicht derselben täglich gepflogen werden könne.

Würzburg den 5. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Barbara Hufnagel wird das unten beschriebene Wohnhaus in der Kettengasse, 3. Distr. Nr. 21. am

Monag den 14. Dezember
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 5. Nov. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Heckenlauer.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 21. ist gegen die Straße 19' lang und 26' tief, 3 Stock hoch, von denen 1 gegen die Straße und 2 rückwärts von Steinen, die übrigen von Fachwerk erbaut sind, und hat ein deutsches mit Breuzziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im Parterre ein geräumiger Vorplatz, ein eingemauerter kupferner Waschkessel und ein Abtritt.

Im 2ten Stocke ein Vorplatz, 1 Küche und ein heizbares Zimmer.

Im dritten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer und eine Kammer.

Unter dem Dache 2 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concurssache des J. A. Eckert, vormaligen Handlungs-Gemmis, werden mehrere zum Betrieb der Weberei gehörige Requisiten, als nämlich:

7 einfache und 1 doppelter Webstuhl,
Ein Vorrath von messingenen und Rohrblättern.
Ein Nummergeschirr mit messingenem Blatt.
Einige Tuch- und Zwilich Geschirre.
Ein Parthie Schemmel mit Contremärschen.
Mehrere Spulräder nebst einem Vorrath an Spulen.
Eine Zettelrahme und Zettelreiziger mit Zugehör.
Eine große und eine kleinere Schaquart'sche Maschine.
Eine Walz- und eine Zwirnmaschine.
Ein Vorrath von Garn und Baumwolle ꝛc.
Ferner eine Dezimalwage, ein Bretterverschlag nebst einigen andern Holzwaaren, endlich
einige Kleidungsstücke

am Montag den 29. u. Dinstag den 30.
November d. J.
jedesmal Nachmittags 2 Uhr.

im Lokale des k. Zuchthauses im 5. Distr. gegen sogleich baare Zahlung in Kassamunze versteigert.

Würzburg, den 10. November 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Wirthschafts- u. Brauerei-Besitzerin Katharina Becht, verlebte Ehefrau des Wilhelm Becht zu Römershag, werden auf creditorschaftlichen Antrag die unten beschriebenen Grundrealitäten am

Mittwoch den 29. Dezember d. J.
Mittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Römershag unter den bei der Versteigerungs-Tagfahrt näher bekannt zu machenden Bedingungen dem gerichtlichen Verspruche ausgesetzt, wozu Kaufslustige, welche sich über Vermögens- und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen im Stande sind, eingeladen werden.

Bruckenau, 6. Nov. 1841.

Königl. Landgericht.

B. B. d. V. Leutbecher, Lgs.-Akt.

Beschreibung der zu versteigernden Realitäten.

A. Gebäulichkeiten.

1. Das Wohnhaus- und Wirthschaftsgebäude Nr. 5., 60' lang, 32' breit, mit Erdgeschoß 3 Stock hoch, in gutem baulichen Zustande, mit Umfassungswänden von Fachwerk und Dach von Hohlziegeln, nebst einem Hausgarten und Keller unter dem Hause, geschätzt auf 500 fl.

2. Das Nebenhaus, 40' lang, 27' breit, mit Erdgeschoß 20' hoch, von derselben Bauart wie das Wohnhaus und Nr. 1, geschätzt auf 800 fl.

3. Das Brauhaus sammt Branntweinbrennerei hinter dem Wirthshause, 50' lang, 21' breit, 15' hoch, massiv von Steinen gebaut, mit Platzziegeln gedeckt, nebst der dazu gehörigen Brauerei-Einrichtung, bestehend in einem kupfernen Braukessel zu 20 Eimer, 1 Maischkufe, 2 Bierkufen, 1 Einweichkufe, 1 Branntweinblase und sonstigen Brennerei-Gerätschaften, geschätzt auf 500 fl.

4. Die Scheuer sammt Stallung, 60' lang, 30' breit, 13' hoch, auf 3 Seiten von Steinen, auf der 4ten von Holz erbaut, mit einem Dache von Hohlziegeln, geschätzt auf 400 fl.

5. Die Schweinstallung hinter dem Hause, enthaltend 3 Abtheilungen, und die Schweinstallung an der Scheuer, gleichfalls in 3 Abtheilungen, dann das Backhaus im Gärtchen, geschätzt auf 75 fl.

Auf dem Anwesen haftet die Gastwirthschafts- und Brauerei-Gerechtsame, und ist dasselbe, da es an der von Brückenau nach Kissingen und Bischofsheim ziehenden frequenten Straße liegt, sowohl zum Wirthschaftsbetriebe, als zum Bier-Absatze sehr günstig gelegen.

B. Grundstücke.

1.	Die Mühlwiese mit Rain, geschätzt auf	1400	fl.
2.	Der Acker beim Kirchhof „	60	fl.
3.	Der Kuppelacker am Wald „	85	fl.
4.	Der Gras- und Pflanzengarten am Haus	150	fl.
5.	Die Schafwiese, „	475	fl.
6.	Der lange Mühlrain „	50	fl.
7.	Der Heimbuchenacker „	200	fl.
8	Der Mühlrainacker am Wald „	36	fl.
9.	Zwei weitere Mühlrainantheile „	44	fl.
10.	Der Spitzenacker „	40	fl.

[38] 4200 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gefundenes.

Ein Kästchen mit Galanterie-Waaren wurde am 12. Nov. in Bibelried gefunden, und kann beim Vorsteher in Empfang genommen werden.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt bei Hrn. Conditor Wölffel, Domgasse, 3. Dist. Nr. 151.

Hirsch,
Musik- und Tanzlehrer.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern des Kunstvereins dahier dienet zur Nachricht, daß vom Dinstag den 16. l. M. an das Lokal des Vereins, mit Ausnahme des Samstags, von früh 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr für die Mitglieder und deren Familien geöffnet sey.

Würzburg, den 12. Nov. 1841.

Der Ausschuß des Kunstvereins.

Ankündigung.

Montag, den 15. November.

Ball

in den Sälen des Römischen Kaisers, wozu höflichst einladet

Huller, Kaiserwirth.

Anzeige.

Eine Parthie Chemnitzer Baumwollen-Manufactur-Waaren, bestehend in Manns-, Frauen- und Kinderstrümpfen, weisse und blaue Socken, Mützen, Müffel, Herren- und Damenhandschuhe, wollengefütterte Jacken und Hosen, so wie dgl. m. sind bei den unterzeichneten Agenten angekommen und werden um den Fabrikpreis abgegeben. Zur gefälligen Abnahme empfehlen sich

Würzburg, 12. Nov. 1841.

G. J. Michel & Comp.
Agenten.

Die Niederlage von feinen Stearin- u. Mille-Kerzen, Wallrath-Nachtlichter in Schachteln, neuerfundene Spardochte für alle Arten von Lampen, und bestes crystallisirtes Lampen-Oel empfiehlt um den Fabrikpreis

Würzburg im Novbr. 1841.

Seb. Carl Zürn.

Theater.

Dinstag, den 16. Nov. 1841.

Dr. Faust's Hauskäppchen
oder:
Die Herberge im Walde.

Originalposse mit Gesang in 3 Akt. von Fr. Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 317. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 5. November. Einen bedeutsamen und großartigen Gedanken hört man jetzt von hochstehenden Militärs aussprechen: die Möglichkeit nämlich, den deutschen Heeren nicht allein ein gemeinsames Exercitium, sondern auch eine übereinstimmende Bewaffnung und Bekleidung zu geben. Für die immer inniger werdende Vereinigung Deutschlands würde auch dieses äußere Zeichen von den ersprießlichsten Folgen seyn. — Man spricht von Einschränkungen in den Militärausgaben, wobei die hohen Gehalte der Stabsoffiziere, die in gar keinem Verhältniß zu der oft kärglichen Besoldung der Civilbeamten stehen, etwas vermindert werden sollen. Dagegegen soll der Soldat den dreißigsten Pfennig seiner täglichen Löhnung die sogenannte Gemüsezulage, wieder erhalten, welche ein sparsamer Kriegsminister, der dadurch in übelberüchtigtem Andenken beim Heere steht, vor Jahren einzog, um dadurch hunderttausend Thaler zu ersparen. Es wäre endlich Zeit, von dem leider allgemein gäng-und-gäben Grundsatze im Staatshaushalte abzugehen, daß man, wenn Ersparnisse gemacht werden sollen, von unten anfängt, und zuerst den kümmerlichen Sold der Geringen beschneidet. (Oberd. Ztg.)

Berlin, 1. November. Die Maßregeln, welche die Vereins-Regierungen im Einverständniß mit Holland getroffen haben, um das Aufspeichern von unverzollten Waaren innerhalb der Gränzen Luxemburgs bis zu dessen Beitritt zu verhindern, sind bis jetzt noch nicht aufgehoben worden. Dieß, so wie die Rückkehr der preußischen Zollcommission ins Luxemburgische und die von dort an den Großherzog eingegangenen Bittschriften lassen hoffen, daß die neuangeknüpften Unterhandlungen wegen des Anschlusses von Luxemburg nun doch noch zu dem erwünschten Ziele führen? Unabhängig davon wird gegenwärtig die Frage wegen Umänderung unsers Zuckertarifs behandelt, die mit Ende dieses Jahrs, wo der Vertrag zwischen Holland und dem Zollverein aufhört, eintreten muß. Die Frage gehört nach den bisherigen Erfahrungen zu den schwierigsten, und daher wäre zu wünschen, das deutsche Publicum möchte ihr jetzt schon große Aufmerksamkeit widmen. Die Stipulationen des holländischen Vertrags zerrütteten die für uns so wichtige Zuckerindustrie in allen ihren Zweigen, sie verletzten zugleich die Interessen des Ackerbaues, der Fabrikation, des Handels und der Staatseinkünfte, ohne für die Consumenten auch nur die mindeste Erleichterung herbeizuführen, wie zwar mitunter vorgeschützt aber thatsächlich widerlegt worden ist. Die längere Fortdauer des jetzigen Tarifs würde unabwendbar folgende Wirkungen äußern: 1) die deutschen Runkelrübenfabriken gingen zu Grunde, auch die bloß im landwirthschaftlichen Interesse betriebenen; 2) Holland versorgte immer ausschließlich alle deutschen Märkte mit dem nöthigen Zuckerbedarf, und zwar in Raffinade unter dem Namen Lompen; 3) die deutschen Zuckersiedereien würden theils noch mehr eingehen theils auf das einfache Geschäft des Umschmelzens holländischer Raffinade zurückgeführt, ohne weiter staatsökonomische Vortheile für uns zu haben; 4) hieraus erwüchsen den Zolleinkünften des Vereins, weil sie von der Raffinade nur die niedrige Abgabe auf Lompen beziehen, immer empfindlichere Verluste, gleichwohl weder zum Nutzen der Verzehrer noch zum Schutze eines unserer Gewerbzweige. Diesen Nachtheilen nun durch den neuen Tarif zu begegnen, ist die Aufgabe. Sie haben ihren nächsten Grund hauptsächlich in der niedrigen Besteurung der Lompen, und in der holländischen Prämie auf die Ausfuhr von Raffinade und Lompen. Preußischerseits wurden nun zwar jene Nachtheile nicht verkannt, aber eben wegen dieser ihrer Ursachen gewissermaßen als ein unvermeidliches Uebel betrachtet. Denn, hieß es, wir können leider weder die holländische Ausfuhrprämie aufheben noch verhindern, daß Raffinade unter dem Namen Lompen eingeführt wird; und wollten wir auch den Zoll auf Lompen dem auf raffinirten Zucker gleich setzen, so würde der letztere alsdann doch unter der Bezeichnung, Rohzucker eingehen. Angenommen, es verhielte sich so, es ließe sich kein einfaches Verfahren auf der Mauth zu Unterscheidung von Rohzucker und Raffinade auffinden, die Unterschleife könnten nun einmal nicht verhindert werden, so wäre offenbar nichts besser, einfacher und einträglicher, als einen und denselben Zoll von allem und jedem eingehenden Zucker zu erheben, und zwar vorläufig im Betrage des höchsten Tarifsatzes. Nur weil wir, ohne eigenen Colonialzucker, bloß unsere Raffinerien zu beschützen hatten, besteuerten wir den Rohzucker weit niedriger als die Raffinade und gaben dadurch zu den Unterschleifen stets Veranlassung; ist aber das Bestehen der 150 Raffinerien im Zollvereine nur ein trügerisches, bilden sie mehr und mehr nichts als Umschmelzen schon raffinirten Zuckers, so verdienen sie den hohen Schutz nicht und ihr Eingehen ist nicht zu beklagen — die in dem zum bloßen Schatten herabgesunkenen Gewerbszweige steckenden Capitalien würden eine vortheilhaftere Anwendungsart suchen und für die unmittelbaren Verluste könnte eine billige Entschädigung eintreten. Wollte man sich aber hiezu nicht entschließen, weil bei solchem Versuche allerdings manches Bedenken eintreten dürfte, so bliebe noch ein guter Ausweg offen: von dem einen und allgemeinen Zollsatz auf Zucker müßte man nur zu Gunsten desjenigen Rohzuckers abgehen, der unmittelbar von den Raffinerien zur wirklichen Versiedung bezogen würde— welches, hätten wir Colonieen, dann natürlich das in ihnen gewonnene Product wäre, gegenwärtig also der Rohzucker uns durch vortheilhafte Handelsverträge verbündeter Länder seyn könnte. Jedenfalls wäre jener eine Zollsatz dem gegenwärtigen Tarif weit vorzuziehen; denn 1) statt die Rübenfabriken zu Grunde zu richten, würde er diesen vielmehr den wirksamsten Schutz verleihen und dem Ackerbau nützen; 2) Holland so wenig wie ein anderer Staat könnten ferner noch Raffinade unter dem Namen Lompen oder Rohzucker in den Verein einschwärzen; 3) die Zolleinkünfte würden sich in großem Maße vermehren und 4) die Lage des deutschen Handelsbundes gegen das gesammte Ausland würde einfacher und zur Abschließung vortheilhafter Handelsverträge, namentlich mit den freien Staaten Amerika's geeigneter werden. Der letzte Vortheil freilich kann erst dann eintreten, wenn der im März mit England abgeschlossene Tractat, der uns jetzt die Hände bindet, sein Ende erreicht hat; ein Vortheil übrigens, der nicht hoch genug anzuschlagen, denn was würde uns nicht Brasilien für unsere Manufacturen gewähren, wenn wir seinem Rohzucker zur Versiedung in unsern Raffinerien 50 pCt. Abschlag von dem allgemeinen Zuckerzoll zu gut kommen ließen! Indessen wird der Zuckertarif aller Wahrscheinlichkeit nach anders eingerichtet werden und drei verschiedene Sätze erhalten, indem man die Schwierigkeit, Rohzucker und Raffinade genau zu unterscheiden, nicht mehr für unüberwindlich hält. Die Verschiedenheit soll nämlich schnell und sicher nach dem specifischen Gewicht des eingehenden Zuckers oder nach den Procenten des darin enthaltenen reinen Zuckerstoffs auf der Mauth ermittelt werden können. Dieß vorausgesetzt, dürfte der neue Tarif den alten weit übertreffen, sofern er, wie verlautet, nach folgender Bestimmung geregelt wird. Der niedrigste jetzige Zollsatz trifft nur noch denjenigen Rohzucker, welcher von den Raffinerien zur wirklichen Versiedung bezogen wird; der Rohzucker aber, welcher sogleich in den Handel zum Verbrauch übergeht, entrichtet bereits eine um 10 bis 20 pCt. höhere Abgabe; Lompen endlich werden eben so hoch wie Raffinade besteuert, mindestens nicht niedriger als letztere gegenwärtig. Ein nach dieser Grundlage festgesetzter Tarif dürfte, sofern zugleich durch die Verzollungsweise alle Unterschleife vermieden werden, den billigen Anforderungen entsprechen. Unsere Zuckersiedereien erhalten einen angemessenen Schutz, und wenn Holland auch fortfährt, die Ausfuhrprämie zu bezahlen, so wird es dieselbe doch nicht so erhöhen können, daß sie den Zoll auf Raffinade ausgleicht; sollte es aber den Versuch dazu machen, so wäre der Zollverein gezwungen, einer solchen feindseligen Maßregel sofort eine entsprechende abwehrende entgegenzustellen. Auch die Rübenfabriken kommen in eine günstigere Lage, einmal weil der unmittelbar zum Consum eingehende Rohzucker höher besteuert wird, sodann weil sie nur noch mit der Concurrenz der inländischen Rohzuckersiedereien zu kämpfen haben werden. Das neue Vereinsgesetz über die Besteurung des Rübenzuckers bezweckt übrigens jeder zu großen Aufmunterung zur Gewinnung desselben vor, indem es eine steigende Scala dafür aufstellt; so lange nämlich der gewonnene Rübenzucker nicht 20 pCt. des gesammten Zuckerbedarfs im Zollverein ausmacht, entrichtet er nur eine Abgabe von 1/3 Th. (35 kr.) vom Centner; vermehrt sich aber seine Production über 20 pCt. unsers Bedarfs, so bezahlt er bis zu 25 pCt. 2/3 Thlr. und bis 30 pCt. 1 Thaler (1 fl. 45 kr.) vom Centner. Zu wünschen bleibt jedoch immer, daß auch der niedrigste Zollsatz auf den Rohzucker etwas gesteigert werde, sowohl zu Gunsten der Rübenfabriken als auch um den eventuellen Abschluß eines Handelsvertrags zu er-

leichtern. Endlich wird der neue Zuckertarif den Einfluß Hollands auf unsern Märkten beschränken, den deutschen Seehandel unabhängiger machen und ihm wenigstens den Versuch gestatten, den Rohzucker der tropischen Länder gegen deutsche Waaren einzutauschen und auf deutschen Schiffen in unsere Häfen zu bringen, was vorläufig hinreicht, da ja doch der beklagenswerthe Märzvertrag, dessen Schattenseiten besonders seit dem englisch-hanseatischen Tractat immer größer erscheinen, dem Zollverein jetzt nicht erlaubt, wahrhaft vortheilhafte Handelsverträge mit den freien Staaten der tropischen Zonen abzuschließen. Von einer Versammlung der Vereinsbevollmächtigten kann in diesem Jahre nicht mehr die Rede seyn: die Verhandlungen über den Zuckertarif werden durch die Vereinscabinette schriftlich geführt. Dasselbe geschieht auch in Bezug auf die Verbesserung der Zollsätze von geschlichteten Zetteln, englischem Maschinengarn und einigen andern dringlichen Einfuhrartikeln. Gewiß, es wäre besser, diese Dinge würden in ordentlicher, jährlicher Versammlung berathen, untersucht und entschieden, wie ja auch das Zollvereinsgesetz solches vorschreibt — schon das befriedigt einigermaßen die öffentliche Meinung, wenigstens das annoch einzige Organ des Zollvereins für dessen Interessen in Thätigkeit zu wissen. Indeß werden die Vereinsbevollmächtigten im nächsten Jahre frühzeitig zusammentreten, da mit 1842 die dreijährige Tarifperiode abläuft und dann also der gesammte Tarif revidirt werden muß. Auch werden aus demselben Grunde erst mit 1842 mehrere Beschlüsse in Ausführung kommen, die bereits auf dem letzten Zollcongresse berathen und gefaßt worden sind. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 8. Nov. Der Zustand des Herzogs von Bordeaux hat sich nicht wesentlich gebessert; Se. Hoh. sieht sich noch immer genöthigt das Bett zu hüten und die Anlegung der Maschine bei Tag und Nacht zeigt sich wieder als unentbehrlich. Vor dem neuen Jahr kann von der Fortsetzung der Reise nach Görz keine Rede seyn. Der hiesige französische Geschäftsträger, Graf v. St. Aulaire, soll sich immer genau über den Zustand des hohen Kranken unterrichten. — Der preußische Gesandte am hiesigen Hof, Hr. v. Canitz, ist am 5. d. hier eingetroffen und hat bereits bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler seine Aufwartung gemacht. (A. Z.)

Frankreich.

Straßburg, 8. Nov. In den verschiedenen Städten des ober- und niederrheinischen Departements wird die Angelegenheit der Eisenbahnen mit Recht als eine Lebensfrage des Handels und der Industrie betrachtet; und so wie nun Straßburg mit dem Beispiele einer Separatbewilligung von einer Million Franken dem ganzen Elsaß vorangegangen, so sind in diesem Augenblick alle Mairien der Umgegend beschäftigt, den guten Willen der Municipalräthe zu benutzen und Summen votiren zu lassen, so daß die Regierung wie die Kammern den Bau der Bahnen zu bewilligen genöthigt sind. In Bezug auf die Strecke von Mühlhausen nach Dijon entstehen mächtige Rivalitäten zwischen den Bewohnern des Doubs- und jenen des Saonethales. Beide wollen, daß die Linie durch ihre Gebietstheile gezogen werde, und hier wie dort macht man sich zu großen Opfern anheischig. Die Stadt Besançon concurrirt hierin hauptsächlich mit Belfort, Vesoul und Gray: überall bilden sich besondere Comités, die in dem Aufbringen der Geldmittel durch die Municipalkassen mächtige Stützen haben. Die Entscheidung wird in den Kammern jedenfalls große Kämpfe abtetzen. Bei der Anlage der Bahn von hier nach Paris hat man hauptsächlich die Verbindung mit Süddeutschland im Auge, und ich weiß aus sicherer Quelle, daß gegenwärtig wichtige Unterhandlungen mit Deutschland im Gange sind. Vielleicht geben dieselben Anlaß zur Schlichtung mancher Differenzen, die dem Verkehr und Handel bis jetzt so hemmend in dem Wege liegen. Fragen von hoher Bedeutung sollten gerade bei dieser Gelegenheit mit in Erwägung gezogen und namentlich auf eine Minderung der Eingangsabgaben Bedacht genommen werden. Die übermäßigen Stempelgebühren wissenschaftlicher Erzeugnisse und besonders der Zeitungen (das geringste deutsche Tagblatt zahlt ungefähr 30 bis 40 Fr. jährlich), die Eingangstaxen der Briefe sind eine drückende Last für die gegenseitigen Gränzbewohner. Vor allem aber wäre zu wünschen, daß das litterarische Eigenthum mehr Schutz genösse und dem heillosen Nachdruck der classischen Produkte Deutschlands in Paris ein Ziel gesetzt werde. (A. Z.)

Türkei.

Die türkische Staatszeitung vom 30. Schaaban 1357 (16. Okt. 1841) enthält über die, in unsern Blättern wiederholt erwähnte, Angelegenheit der schismatischen Armenier und die Verweisung einiger Deputirten dieser Nation folgenden Artikel: „Obwohl von jeher die finanziellen und die inneren Angelegenheiten der armenischen Nation durch das Patriarchat, mit Beiziehung einiger aus den Angesehenen und Häuptern der Nation, verwaltet wurden, so wurde doch in der letzten Zeit, auf die Bitte der Nation, ein Ausschuß von 24 Mitgliedern zur Verwaltung der Gelder aufgestellt. Diese beschränkten sich aber nicht auf den ihnen hiemit angewiesenen Wirkungskreis, sondern mischten sich auch in die Religionsangelegenheiten und in die von der Entscheidung des Patriarchen abhängenden Geschäfte; und durch Aufreizung von einigen Böswilligen unter ihnen geschah es, daß ein roher Pöbelhaufen mit unstatthaften Forderungen zur Pforte kam und sich dort auf sehr ungebührliche Weise benahm. Um jedoch gerecht zu Werke zu gehen, wurden beide Theile vor dem Großwesir vernommen und die Sache sowohl im großen Pfortenconseil als auch im Rathe des öffentlichen Nutzens verhandelt. Es zeigte sich, daß 18 von jenen Mitgliedern durch ihre Vorspiegelungen und Einflüsterungen die Urheber dieser Volksbewegung gewesen waren. Die Grundsätze der Gerechtigkeit, von welchen die hohe Pforte durchdrungen ist, und insbesondere die Sorge, welche Se. Hoheit für das Wohl aller Unterthanen trägt, machen Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe zu einem der ersten Erfordernisse, es wurde daher unumgänglich, diejenigen strenge zu bestrafen, welche durch ihre Aufstachlungen einen Umsturz der organischen Statute der Nation bezweckt und eine so unziemliche Handlungsweise herbeigeführt hatten, um durch eine solche Maßregel die bestehende Ordnung aufs Neue zu befestigen. Da die weiter fortgeführten genauen Untersuchungen über die Schuld der angedeuteten Rädelsführer keinen Zweifel ließen, so wurden sie, in Folge einer allerhöchsten Entschließung, an verschiedene Orte verwiesen. Da übrigens der armenische Patriarch Stephan, zwar untadelhaft, aber wegen seines hohen Alters nicht mehr im Stande war dieses Amt zu versehen, so wurde er seiner Stelle entsetzt, und um, wie bei den übrigen Nationen, so auch hier eine dem Wunsche Sr. Hoh. angemessene möglichst beste Verwaltung der sämmtlichen religiösen und nationellen Angelegenheiten zu erzwecken, nach vorausgegangener Wahl durch sämmtliche Häupter und Angesehene der Nation, P. Jowasdor, in Anbetracht seiner persönlichen und besonders den Zeitumständen angemessenen Fähigkeit durch eine kaiserliche Entschließung zum Patriarchen ernannt. Noch weiter für das Wohl Ihrer Unterthanen besorgt, geruhten Se. Hoheit überdies das große Pfortenconseil mit einer abermaligen Prüfung der streitigen Verrechnungen zu beauftragen, damit, wenn etwa die Nation an ihre Häupter Forderungen zu machen hätte, diese eingetrieben, im entgegengesetzten Falle aber diese Rechnungen auf eine Art geschlichtet würden, daß sie zu keinem weiteren Gerede Anlaß geben könnten. Dem Patriarchate wurde zugleich die Weisung gegeben, seiner Seits die nöthigen Vertreter aufzustellen. Dies alles wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit die armenische Nation die hohe Gnade Sr. Hoh. dankbar zu erkennen trachte, und sich fernerhin eine ähnliche strafbare Handlungsweise nicht mehr zu Schulden kommen lasse." (Oestr. B.)

Konstantinopel, 27. Oct. Die Abschiedsaudienz Lord Ponsonby's bei dem Großherrn fand mit besonderer Feierlichkeit statt, und die vom Sultan bei dieser Gelegenheit gesprochenen Worte beurkundeten eine tiefe Rührung des jugendlichen Monarchen, der in dem Augenblick wohl fühlte, daß er von einem warmen, ergebenen Freunde wahrscheinlich auf immer scheide. Die Auszeichnungen, die dem abberufenen Botschafter beim Abschiede von den türkischen Ministern zu Theil wurden, sowie die Art, wie die türkischen Zeitungen darüber berichten, scheinen den Grafen von Pontois so gekränkt zu haben, daß er über die Vernachläßigung seiner Person bei gleicher Gelegenheit Beschwerde führen zu müssen glaubte. Rifaat Bei entschuldigte sich damit, daß man in der letzten Zeit von Seite der Pforte weniger Gewicht auf das Ceremoniel zu legen pflegte, da die Wichtigkeit der Verhandlungen die Beobachtung der Form als Nebensache habe erscheinen lassen, namentlich sey die unterlassene Darreichung der Tabakspfeifen, die bei solchen Gelegenheiten stattfinde, und über deren Unterlassung Hr. v. Pontois sich beklage, ein unabsichtliches Versehen gewesen, das leicht durch eine einfache Erinnerung von Seite des Herrn v. Pontois hätte beseitigt werden können. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Nov. Gestern hörten wir in einem Concerte (im Hoftheater) den Violinvirtuosen Artot aus Paris. Man ist darüber einig, daß derselbe, namentlich im Vortrag der Cantilene, vor den meisten Künstlern auf diesem Instrumente sich auszeichnet, und in seinen Compositionen dieselben bei weitem überragt — eine erfreuliche Erscheinung in unsern Tagen, wo im Allgemeinen die technische Fertigkeit noch häufig als das Höchste in der Kunst gilt.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig Ner. 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 318. Dinstag, 16. November 1841.

Note der niederländischen Regierung über die Verweigerung des Beitritts von Luxemburg zum Zollverein.

Folgendes ist die wortgetreue Uebersetzung der Note, welche am 29. Okt. dem diplomatischen Corps im Haag, so wie den Regierungen der Zollvereinsstaaten mitgetheilt wurde: „Der Geheime Rath für die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg, nachdem er Sr. Maj. dem König-Großherzog die Denkschrift vorgelegt hat, welche der Hr. Graf v. Lottum, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, am 23. Okt. 1841 auf Befehl seiner Regierung dem genannten Geheimen Rath übergeben, findet sich durch seinen erlauchten Herren ermächtigt, dem Hrn. Grafen v. Lottum folgende Mittheilung zu machen. Es ist Sr. Maj. sehr schmerzlich (pénible) zu sehen, daß man fortwährend sich bemüht, den Sinn zu entstellen, in welchem Höchstdieselbe handelt, und der doch allein in dem Wunsche für die wirkliche Wohlfahrt Ihres Großherzogthums Luxemburg besteht, indem man Ihrer Nichtratification des Vertrags vom 8. Aug. einen politischen Zweck zu unterlegen sucht, den sie keineswegs hat. Europa befindet sich im Friedensstande, und nichts zeigt an, daß dieser Friede so bald gestört werde. Jeder Souverän kann also ungehindert Handelsverträge nach seiner Wahl und seinem Interesse abschließen, ohne sich deshalb mit andern zu überwerfen. So betrachtet wenigstens Se. Maj. den Stand des Friedens und des guten Einvernehmens, welches unter allen europäischen Mächten herrscht. Das Großherzogthum Luxemburg hat drei Nachbarn*). Tritt es dem Zollverein bei, so ist es nicht mehr frei, nach seiner Willkür Handelsverhältnisse mit Belgien oder Frankreich anzuknüpfen. Das hat sich schon durch die einzige Thatsache bewiesen, daß die preußischen Commissäre am 1. Aug. d. J. das Verlangen des Königs-Großherzogs abgelehnt haben, nämlich die Zollerleichterungen in Bezug auf Belgien hinlänglich auszudehnen, um dem Land Luxemburg die Fortdauer der Vortheile zu sichern, die es durch das Gesetz vom 6. Juni 1839 erhalten hatte. Diese Vortheile sind eine Lebensfrage für das Großherzogthum. Hr. v. Scherff erhielt daher von seinem Souverän den Befehl, abgeschickt vom Haag den 7. Aug. und angelangt zu Berlin den 10. Aug. d. J., zu erklären: daß der Vertrag niemals ratificirt würde, wenn der König-Großherzog über die Bedingungen der Fortdauer des belgischen Gesetzes vom 6. Juni 1839 nicht die nöthigen Zusicherungen erhalte. Die Antwort der preußischen Commissäre auf diese Erklärung war: ratificiren Sie zuerst und nachher wollen wir unterhandeln. Aber wenn der König-Großherzog diesen Weg eingeschlagen hätte, so würde er, um über eine Lebensfrage seines Landes zu unterhandeln, seine Stellung als unabhängiger Souverän mit der eines Mitgliedes des Zollvereins vertauscht haben. Er hätte sich dadurch zum voraus gebunden und wäre nicht mehr im Stande gewesen, mit Belgien anders zu unterhandeln, als mit Zustimmung des ganzen Zollvereins. Diese Stellung war nicht annehmbar.

„Die vorgenannte Denkschrift geht auch von einer irrigen Ansicht aus, nämlich, daß eine Partei im Großherzogthum den Zollverein nicht wolle, während im Gegentheil nur eine Partei ihn gewollt hat, die große Mehrheit des Landes aber sich ihm widersetzte. Das ist die innerste Ueberzeugung, welche Se. Maj. auf Ihrer Reise und während Ihres Aufenthalts im Lande erhalten hat und welche Höchstdenselben nicht durch die Erklärungen der Luxemburger Commission, die zufällig im Haag versammelt ist, in dem Augenblick zukam, als die Nachricht von der Unterzeichnung des Vertrags vom 8. Aug. dort eintraf. Aber diese Ueberzeugung wurde noch verstärkt durch die Anzahl und den Werth der Dankadressen über die Nichtratifikation, welche der König noch täglich aus dem Großherzogthum erhält.

„Der König erklärt also von Neuem, daß er den Vertrag vom 8. August nicht ratificiren könne, aber er glaubt dadurch keineswegs gegen das Völkerrecht zu handeln, welches nicht verlangen kann, daß, wenn ein Souverän die Ueberzeugung erhalten hat, daß ein Vertrag, unterzeichnet durch Seinen Bevollmächtigten, den Interessen derjenigen zuwider ist, für welche man unterhandelt, alsdann Seine (des Souveräns) Unterschrift als eine pure Formsache beigesetzt werden müsse (doive être donnée comme une simple matière de forme). In einem solchen Fall wird die Verweigerung der Ratification für den Souverän eine Gewissenspflicht, und es wäre Schwachheit, seine Unterschrift einem Vertrag beizusetzen, welchen er, mit Recht oder Unrecht, dem Wohle seiner Unterthanen für nachtheilig hält. Der König-Großherzog erklärt auch seine Bereitwilligkeit, mit Preußen oder auch mit dem Zollverein ebenso einen Handelsvertrag abzuschließen, wie er einen vorzüglich mit Belgien und vielleicht auch mit Frankreich einzugehen beabsichtigt; aber indem der König seine Handelsinteressen mit Belgien und Frankreich ordnet, denkt er keine Zollvereinigung abzuschließen, welche die unabhängige Stellung von Luxemburg verändern und die Verbindung gefährden könnte, die dieses Land an den deutschen Bund knüpft. Se Majestät hat nur die einfache Absicht, von seinem Fürstenrechte (de son droit souverain) Gebrauch zu machen, um Handelsverträge mit seinen Nachbarn einzuleiten, damit die materiellen Interessen seiner Unterthanen bedacht werden, welche besonders Erleichterung des Verkehrs mit demjenigen Theil des Großherzogthums verlangen, der zu Belgien kam, und von dem jetzigen Großherzogthum erst 1839 getrennt wurde. Diese beiden Theile des Landes können ihre Verkehrserleichterung nicht entbehren, weil ihre Interessen gegenseitig sind, die seit Jahrhunderten eins und untheilbar waren (qui ont été un et indivisibles), und welche der Vertrag, den die großen Mächte für die Niederlande abschlossen, durch höhere Gewalt getrennt hat. Uebrigens werden die Handelsbeziehungen in keiner Art das politische System des Königs-Großherzogs bestimmen, er wird seinen Gesinnungen und Pflichten als deutscher Fürst immer getreu bleiben.

„Eine weitere Thatsache verdient noch Erwähnung in dieser Note, nämlich der besondere Briefwechsel zwischen dem König-Großherzog und Sr. Majestät dem König von Preußen, welcher in der genannten Denkschrift gar nicht angeführt ist. Diese Correspondenz ist freilich nicht in den diplomatischen Formen abgefaßt, aber der erste Brief, den der König-Großherzog an Se. Majestät den König von Preußen schrieb und officieller Weise durch einen General und Flügeladjutanten übersandte, der auch die Antwort Sr. preußischen Majestät zurückbrachte, hatte den Sinn und Inhalt, wenigstens die stillschweigende Zustimmung des Königs von Preußen zu der Nichtratification zu begehren, bevor man irgend einen Entschluß fassen wollte, und nachdem darin mit völliger Offenheit die Verlegenheit dargestellt war, worein der König-Großherzog durch die Unterzeichnung des Vertrags versetzt wurde. Die Antwort des Königs von Preußen konnte nicht anders als in vollkommener Uebereinstimmung mit den Wünschen des Königs-Großherzogs ausgelegt werden und erst darauf wurde der bestimmte Entschluß gefaßt, nicht zu ratificiren. Erst einige

*) Die hier gesperrt gesetzten Worte sind auch im Original theils einfach, theils doppelt unterstrichen.

währe Wohl Unserer getreuen Unterthanen es dringend erheischt, daß die Wirksamkeit der Stände-Versammlung nicht ferner durch Zulassung solcher ihre verfassungsmäßigen Verpflichtungen gänzlich verkennenden Deputirten gehemmt werde, so bestimmen wir damit zur Vollziehung und Handhabung des Cap. 5 Tit. 2 des Landesverfassungsgesetzes, so wie des Wahlgesetzes, Folgendes: Die von einem erwählten Deputirten über die Annahme der Deputirtenwahl zur allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs abzugebende Erklärung ist nach dem in der Anlage A enthaltenen Formulare auszustellen, widrigenfalls solche als nicht vorhanden angesehen werden soll. Jeder Wahlcommissär hat neben der im §. 12 Nro. 2 des Wahlgesetzes vorgeschriebenen Benachrichtigung dem zum Deputirten Gewählten ein Exemplar oder eine Abschrift des sachgemäß ausgefüllten Formulars der Annahme-Erklärung zuzufertigen, und denselben darauf aufmerksam zu machen, daß jene Erklärung durch Abänderung oder Auslassung ihre Gültigkeit und Wirkung verlieren würde, die Wahl also als abgelehnt betrachtet werde. Es soll diese Verordnung durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung verkündigt werden. Hannover, den 5. November 1841. Ernst August. G. Freiherr v. Schele.

Erklärung. (Anlage A.) Nachdem ich von der Wahlversammlung .... zum Deputirten zur zweiten Kammer der allgemeinen Stängeversammlung des Königreichs Hannover auf den Grund des Landesverfassungsgesetzes vom 6. August 1840 erwählt worden bin, so nehme ich diese Wahl hiermit an, und erkläre auf Ehre und Gewissen, daß ich auch für meine Handlungen als Deputirter das Landesverfassungsgesetz vom 6. August 1840, nach welchem die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs berufen ist, und auf dem sie einzig und allein beruhet, als unbedingt verbindliche Vorschrift anerkenne, und daß ich demnach jeden Versuch, welcher dahin gerichtet würde, die in dem Landesverfassungsgesetze vom 6. August 1840 vorgezeichnete Wirksamkeit der einen oder beiden Kammern dieser Ständeversammlung zu hemmen oder fruchtlos zu machen, als verfassungs- und pflichtwidrig betrachte, mithin einem derartigen Versuche mich niemals anschließen werde.

Nach einer andern Bekanntmachung dürfen die bei den Landdrosteien angestellten Räthe eine etwa auf sie fallende Wahl zum Deputirten nicht annehmen.

(Baden.) Karlsruhe, 11. Nov. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin hatte gestern, im Begriff, auszugehen, den Unfall, sich auf der Treppe den Fuß zu übertreten, und mußte in ihre Appartements zurück getragen werden. Glücklicher Weise wird der widrige Zufall keine ernsteren Folgen haben, und man gibt Hoffnung, daß das Krankenlager nicht lange dauern werde. Die Begrüßung des Willkomms, welche der verehrten Fürstin bei deren erstem Erscheinen im Theater zugedacht wurde, ist durch diesen Zwischenfall vereitelt worden. (Obd. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 11. Nov. Vom 1. Januar 1842 an werden zwei neue literarische Unternehmungen von hier aus ihre Leitung erhalten. Die eine ist die Wochenschrift: Britannia, Zeitschrift für Englische Literatur und Englisches Leben, redigirt von F. Freiligrath und Dr. H. Künzel (im Verlag bei Denning, Finck und Comp. in Pforzheim), und die andere, ebenfalls eine Wochenschrift: Das Vaterland (im Verlag von G. Jonghaus dahier). Als Redacteur des Vaterlands nennt man Dr. E. Duller dahier, der längere Zeit schon sich mit historischen Studien beschäftigte. Die Richtung des Vaterlandes wird zunächst eine praktisch-populäre seyn und durch möglichst billigen Preis allen Klassen zugänglich gemacht werden. Die Britannia hat sich die Aufgabe gestellt, eine gründliche und allseitige Besprechung der Englischen Literatur wie des Englischen Gesammtlebens in Deutschland zu vermitteln. — Allerdings scheint es Absicht, das Civilgesetzbuch, welches in der Ausarbeitung nun an der Reihe steht, in seinen einzelnen Theilen zur Berathung in die Kammer zu bringen, und leicht dürfte dieß auf dem nächsten Landtage mit dem Personen-Recht der Fall seyn. Das Personen-Recht befindet sich ausgearbeitet schon seit Anfang d. J. im Großh. Ministerium. — Ueber unser Eisenbahnwesen ist es jetzt wieder stiller. Die Mehrheit der Ansichten scheint sich jedoch dahin zu neigen, zwar die Richtung von hier nach Mannheim beizubehalten, aber die Bahn möglichst lange — weitenstens wohl bis Bensheim oder Heppenheim — an der Bergstraße hinzuführen. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 10. Nov. Es sind hier Kommissäre der verschiedenen Staaten des Deutschen Bundes, welche mit Kurhessen das neunte Armeecorps in der Bundes-Armee bilden, eingetroffen, um eine gewisse Gleichförmigkeit in der Bewaffnung und anderen militärischen Einrichtungen bei den einzelnen Kontingenten jener Staaten festzustellen. Jene Kommissäre bestehen aus Ingenieur-Offizieren vom Range von Stabs-Offizieren aus dem Königreiche Sachsen, dem Großherzogthum Luxemburg und dem Herzogthum Nassau. Schriftliche Unterhandlungen über diesen Gegenstand haben bereits früher zwischen den betreffenden Regierungen stattgehabt. — Die durch ein höchstes Rescript am 1. d. dem Herrn von Haustein, bisherigen Minister des Innern, ertheilte Entlassung aus dem Staatsministerium und die Versetzung desselben in den Ruhestand geschah ohne vorgängiges Nachsuchen von dessen Seite und kam in so fern ihm sowohl als dem Publikum etwas unerwartet. Das an denselben gerichtete Schreiben des Kurprinz-Regenten ist jedoch in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßt. Herr v. Haustein, früher Präsident der hiesigen Provinzial-Regierung, war Nachfolger Herr Hassenpflugs im Ministerium des Innern. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 14. Novembr. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1896; 250 fl. Loose: 110 3/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integr: 50—1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard.: 22 3/8; poln. 300 fl. Loose: 74 7/8; 500 fl. Loose: 79 5/8; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt, 9. Nov. Es ist uns aus zuverlässiger Quelle versichert worden, daß dasjenige, was in jüngster Zeit von einigen deutschen Blättern (von der Augsb. Allg. Ztg. D. R.) über die diesjährigen Verhandlungen in der Rheinschiffahrt-Central-Commission zu Mainz, in Beziehung auf einen Entschädigungsanspruch der Niederlande wegen Rheinuferbauten, so wie auf die freie Schifffahrt der Schelde berichtet worden, durchaus unrichtig sey.

(Oesterreich.) Wien, 8. Nov. Wie wir vernehmen, wird diesen Winter über an den beschlossenen Bau der Bundesfestungen schwerlich eine Hand angelegt, vielmehr sollen neue Berathungen darüber gepflogen werden, und die Ausführung mehrerer Werke, namentlich des festen Punktes von Rastadt in veränderter Weise beantragt seyn. Nach den früheren Planen sollte diese militärische Stellung ein befestigtes Lager bilden, wobei Rastadt der Mittelpunkt und Kern gewesen wäre; jetzt aber hat man es geeigneter gefunden, eine förmliche Festung daraus zu machen, die zur Aufnahme einer hinlänglichen Besatzung geeignet und im Stande wäre, sich gegen den Feind innerhalb der Mauern zu halten. In der That hat dieser Plan den strategischen Vorzug für sich, daß für unvorhergesehene Fälle nicht erst ein Armeecorps zusammengezogen zu werden braucht, was bei einem befestigten Lager immer erforderlich seyn würde, sondern eine Besatzung der Festungswerke, die sich dazu etwa wie 1 zu 10 verhielte, hinreicht, dem ersten kriegerischen Anstoße hinreichend zu begegnen. Was Ulm betrifft, so wird es dem Vernehmen nach, bei dem Projekte einer Hauptfestung verbleiben. (Schw. M.)

* Wien, 11. November. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 7/8; detto 3 pCt. in C.M.: 74 3/4; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück 1562; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/8 B.

Belgien.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" schreibt: „Es kommt uns von der Hand des Hrn. Generals Uminski aus Brüssel folgende Erklärung zu: „Es ist bekannt, daß in Folge der während des letzten polnischen Krieges angenommenen Politik mehrere deutsche Journale wiederholt verbreitet haben, daß General Uminski Staatsgefangener in Glogau auf Ehrenwort gewesen sey und dieses gebrochen habe, um thätigen Antheil an dem Kriege zu nehmen. Der General hat nicht unterlassen, durch positive Beweise diese seine Ehre angreifende Behauptung zu widerlegen, allein die falschen Ansichten fanden dennoch Eingang und einer der ersten preußischen Magistrate hatte sich in einem officiellen Schreiben erlaubt diesen Vorwurf dem General zu machen. Dieser hat sich darauf unmittelbar an den König mit der Bitte gewandt, Höchstselbst in dieser Ehrensache der Richter zu seyn. Der König hat sich alle den Aufenthalt des Generals zu Glogau betreffenden Documente vorlegen lassen, und nach selbsteigener Prüfung die Anklage so wie sie vorgebracht ist, für ungegründet erkannt und den Befehl ertheilt, dem General diese allerhöchste Entscheidung mitzutheilen. So stad also durch einen Zug eines großen Monarchen würdig, alle seit zehn Jahren umhergetragenen Verleumdungen zu nichte gemacht."

Niederlande.

Amsterdam, 10. Nov. Ungeachtet der wiederholten Versicherungen von Seiten des Königs in der Kammer, ungeachtet die Commission, die mit der Ueberreichung der Adresse am 28. Oktober beauftragt

war, der Kammer den Bericht abstattete, „daß Se. Majestät mit den Generalstaaten, „voll Vertrauen auf die Billigkeit und Gerechtigkeit der fremden Mächte, erwarten dürfte, daß die Schwierigkeiten, worin das Großherzogthum Luxemburg verwickelt sey, keinen nachtheiligen Einfluß auf das Interesse und die Verhältnisse der Niederlande ausüben werden," ungeachtet der halboffiziellen Erklärung des vorigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, „die Nichtratification des Luxemburgischen Tractats sey keineswegs die Ursache seines Abtretens," ungeachtet der Versicherungen des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, „die Nichtratifikation habe Holland in keine zweideutige Stellung gebracht," darf und kann man es sich nicht verbergen, daß der Knoten noch keineswegs gelöst ist, und daß Preußen keineswegs die Nichtgenehmigung so ganz gutwillig aufgenommen, wie es unsere meisten Zeitungen verkünden, weil sie es gerade so wünschen. Man vernimmt aus dem, was man in der Residenz einander zuflüstert, und aus den Worten, die hohe Personen haben entfallen lassen, daß ein Grund von ganz besonderer Art den König bestimmt habe, seine Ratification zu verweigern, trotz der Vorstellungen der Gesandten mehrerer großen Mächte, die den König bis zum entscheidenden Momente haben bewegen wollen. Man wundert sich überdies, daß in den letzten Tagen häufig geheime Sitzungen der Kammer stattfanden, ohne daß ein anderer Grund die Ursache gewesen seyn kann, als die Behandlung der Luxemburgischen Angelegenheit. Die Mitglieder der Kammer sollen nämlich den Minister gefragt haben, ob es sich bestätige, daß demselben drohende Noten zur Hand gestellt seyen, und daß der König gleichwohl seine Ratificaton nicht ertheilen wolle. Die Antwort des Ministers soll sehr unbestimmt und ausweichend gewesen seyn, und hauptsächlich soll er erklärt haben, „die Vorsichtigkeit gebiete ihm, über diese Angelegenheit das Stillschweigen zu bewahren, obschon er hoffe, Alles werde sich zur Zufriedenheit der großen Mächte fügen." Es ist zu hoffen, daß diese unangenehme Sache keine üblen Folgen nach sich ziehe, und eigentliche Besorgniß zu hegen, ist wohl kein Grund da; einen unangenehmen Eindruck bei unsern deutschen Nachbaren zu erregen, ist dem Handelsstande jedoch keineswegs willkommen, und wenn der König keine überwiegende Ursache hatte, die Ratification zu verweigern, so wird der Handelsstand mit Recht Rechenschaft fordern, worum man sein Interesse von dem eines kleinen Theils Luxemburgischer Unterthanen abhängig gemacht habe. — Ueber die Erneuerung des Zuckervertrags verlautet noch nichts, und man ist sehr gespannt, ob die Regierung das Interesse unseres Landes zu beherzigen wissen wird, ohne dasjenige unserer deutschen Nachbarn zu kränken. (Rh.- u. M. Z.)

Luxemburg, 10. Nov. Se. Maj. der König Großherzog hat durch Beschluß vom 31. Okt. letzthin einen neuen Tarif für die Ein- und Ausfuhrrechte an die Stelle jenes vorgeschrieben, den der Beschluß vom 20. Juli 1840 eingeführt hatte, und welcher, wie die Bewegungsgründe sagen, der gegenwärtigen Lage des Großherzogthums nicht angemessen war. Dieser Tarif wird spätestens am 12. d. M. in Vollziehung gesetzt werden. Noch ist keine Uebersetzung davon in französischer Sprache erschienen.

Frankreich.

Paris, 7. November. Man bezeichnet seit gestern Paris als den Ort, wo die Conferenzen der fünf Mächte über die spanische Angelegenheit eröffnet werden sollen. Diese Bestimmung, vorausgesetzt daß sie sich bestätige, wäre mit Rücksicht auf die von unserm Ministerium Spanien gegenüber beobachtete Haltung nicht ohne Bedeutung.

Paris, 8. November. Laut Privatnachrichten aus allen Städten, die nach der spanischen Gränze zu gelesen sind, passiren dort Tag und Nacht Truppen in jener Richtung. Die mit dem Cabinet und dem Hofe in Berührung stehenden Tagesblätter fahren fort, die innere Lage Spaniens als höchst beklagenswerth zu schildern, gleichsam um die dringende Nothwendigkeit einer Einschreitung zu beweisen: im Publicum theilt man jedoch diese Ansicht nicht, sondern glaubt, die spanischen Angelegenheiten würden nach und nach, auch ohne fremde Dazwischenkunft, sich ruhig ordnen. (A. Z.)

* Paris, 12. November. Der Herzog und die Herzogin von Nemours, so wie der Herzog und die Herzogin von Orleans werden Anfangs nächsten Jahrs Deutschland bereisen. — Es gehen fortwährend beunruhigende Gerüchte über den Stand unserer Angelegenheiten in Algier ein. — Die Königin Christine ist immer noch sehr krank.

Die Junta von Valencia hat zu Grundlagen ihres Programms, die Constitution von 1837, die Königin Isabella II. und den Regenten genommen.

Nach einem Privatschreiben aus London wäre der Befehl nach Malta abgeschickt worden, neue Truppen nach Syrien zu schicken, um die Maroniten zu bekämpfen, welche sich nicht unterwerfen wollen, und von denen die Engländer fast unter den Kanonen von Beyrut angegriffen würden.

5 pCt. 116. 40. 3pCt 80. 40. Ard. 22 1/2.

⁂ Würzburg, 15. November. Morgen findet im Theaterhause die bereits besprochene Versammlung der Actionäre für die Main-Dampfschifffahrt statt. Es läßt sich erwarten, daß dieselbe sehr zahlreich besucht werde, da sich bereits heute schon sehr viele Fremde dahier eingefunden haben und die Einheimischen hinter dem Beispiele derselben nicht zurückbleiben dürften.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Nov. Vorbeigefahren: Sch. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 14. November. Angekommen: Alh. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Frankfurt u. G. P. Schön von hier mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2a] Das Frühmesser Lorenz Wehnersche Familienstipendium in Burkardroth, zunächst für Studirende aus der Verwandtschaft des Stifters, sodann aber in deren Ermangelung für studirfähige Jünglinge aus Burkardroth bestimmt, ist in Erledigung gekommen. Zu dessen Wiederverleihung wird hiermit von der unterzeichneten k. Behörde Concurs mit dem Anhange ausgeschrieben, daß Diejenigen, welche einen Anspruch hierauf zu machen gedenken, ihre deßfallsigen Gesuche unter Vorlage der Tauf-, Sitten- und Studien-Zeugnisse binnen 4 Wochen dahier anzubringen, resp. ihre Verwandtschaft zu dem Stifter hierbei vorschriftmäßig nachzuweisen haben.

Kissingen, den 5. Nov. 1841.

Königl. Landgericht.
Frhr. v. Zu-Rhein.

Gläubiger-Ladung.

[2a] Alle jene, welche an den Nachlaß der vor Kurzem dahier verlebten Fräulein Sophia Freyin v. Bettendorf Ansprüche irgend einer Art zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Testaments-Executor in dessen Wohnung, Hofstraße, 3. Distr. Nr. 80 1/2, dem Gasthause zum Bayerischen Hofe gegenüber, am

Freitag den 26. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

anzumelden und nachzuweisen, widrigens sie bei Aushändigung der Masse an die Testaments-Erben unberücksichtigt bleiben.

Würzburg, den 13. Nov. 1841.

Treppner,
k. Advokat.

HARMONIE.

Samstag, den 20. November Ball. — Anfang 6 Uhr.

Wein - Versteigerung.

Donnerstag, den 18. November l. J. Nachmittags 2 Uhr werden im unterfertigten Bureau nebst andern Gegenständen in schicklichen Parthien gegen baare Zahlung versteigert, als:

1000	Bouteillen	Markolsheimer,	sämmtliche von bester Qualität
500	„	Mergentheimer (rother)	
50	„	ächt franz. Champagner Sillery	
65	„	Liqueur Eau de mille fleurs	
12	„	„ Eau de Bucelle	
12	„	„ Arac de Batavia	
12	„	„ Eau de Vanille et framboise.	

Einem zahlreichen Zuspruch sieht entgegen

Das Commissions-Bureau.
G. J. Michel & Comp.
(Eichhorngasse.)

Verkaufs-Anzeige.

[2a] In Mittelfranken ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand ein ganz arrondirtes und schönes Land- oder Oekonomiegut, 370 Morgen groß, mit Waldungen und Fischteichen, sämmtlichen Schiff und Geschirr, Vieh- und Schafstand, dem vollständigen Mobiliare, und der ganzen heurigen Ernte um 35,000 fl. und 350 fl. als Leihkauf zu verkaufen, und kann von diesem Kaufschilling je nach Belieben des Käufers ein Drittel, die Hälfte, oder auch 2 Drittheil auf erster Hypothek mit 3 1/2 pCt. jährlicher Zinsen stehen bleiben. Kaufsliebhaber wollen ihre Offerte an die Expedit. dieses Blattes mit **A. B.** bezeichnet franco einsenden.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Naturzeichner.

Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspective, Optik ꝛc., in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Von K. Rohne. 8. geh. Preis 12 Gr. od. 54 kr.

Den Liebhabern der Zeichnenkunst, welche, aus Mangel an Zeit oder Gelegenheit sich nicht so weit haben ausbilden können, daß sie im Stande wären, einen Gegenstand nach der Natur zu zeichnen, wird hier eine eben so gründliche als leichtfaßliche Anweisung geboten, wie diese Fertigkeit auf kürzerem Wege und ohne unnöthigen Zeitaufwand sich zu eigen machen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig incl. 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., in 2 fl. 17½ kr. III 2 fl 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 319. Mittwoch, 17. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, den 16. November. Gestern Nachmittag traf die betrübende Kunde von dem Ableben Ihrer Majestät, der verwittweten Königin **Karoline** hier ein. Die heute hier angekommene Augsburger „Allgemeine Zeitung" bestätigt diese traurige Nachricht mit folgenden Worten: „Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit folgende betrübende Meldung: „Ihre Majestät die Königin Wittwe sind, einem langwierigen Brustleiden erliegend, heute Abend 10 Uhr sanft entschlafen. München, 13. Nov. 1841. v. Breslau. Dr. Graf."

Die höchstselige Königin war die Tochter des Erbprinzen Ludwig von Baden, wurde am 13. Juli 1776 geboren, vermählte sich am 9. März 1797 und ist seit dem 13. Okt. 1825 Wittwe.

München, 13. November. Das Befinden Ihrer Majestät der verwittweten Königin hat sich leider wieder verschlimmert; das ärztliche Bulletin lautet heute: „Die Nachtruhe Ihrer Majestät wurde durch vieles Husten mehrfach gestört. Gegen Morgen stellte sich mit dem Nachlaß des Fiebers etwas Schlaf ein". — Se. Majestät der König von Preußen erschien gestern in der vorderen Hofloge des überfüllten Theaters, jedoch erst nach der Hälfte der Oper und verließ vor deren Schluß wieder das Schauspielhaus. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin von Preußen, welche heute die Glückwünsche der gesammten königlichen Familie empfing, wird natürlich nur im Stillen begangen. Morgen 2 Uhr empfängt der preußische Monarch das diplomatische Corps. — In der Lentner'schen Buchhandlung dahier erschien in diesen Tagen ein von Professor Dr. Sötl verfaßtes Werk: „Die Kunst in München", welches ausführliche Biographien der hiesigen Künstler, so wie umfassende und charakteristische Beschreibungen ihrer Werke enthält, auch finden sich darin nebst allgemeinen Betrachtungen über die Kunst, interessante historische Notizen über das Entstehen der Kunstsammlungen und Museen in Bayern, so wie über deren stufenweise Vervollkommnung und Bereicherung. Mit besonderer Liebe und Umsicht ist die glänzende Kunst-Epoche König Ludwigs besprochen, und namentlich den unter seiner Aegide emporgeblühten dahin zu zählenden Instituten große Sorgfalt gewidmet. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 14. Nov. Se. Maj. der König von Würtemberg werden unter dem strengsten Inkognito heute Nachmittag dahier eintreffen, im Hôtel zu den Drei-Mohren das Mittagsmahl einnehmen, und sodann auf der Eisenbahn sich nach München begeben, um daselbst einige Tage zu verweilen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 13. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P.,— G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 P., 99 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P., 160 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 670 P., 666 G.

(Preußen.) Posen, 8. Nov. Es hieß vor einiger Zeit, daß unser commandirender Generallieutenant v. Grolmann durch ein anhaltendes Unwohlseyn bewogen würde, sich aus dem activen Militärdienste zurückzuziehen. Jetzt will man mit Bestimmtheit wissen, daß jene bewegenden Umstände gänzlich aus dem Wege geräumt sind, und in diesem so allgemein verehrten hohen Militär der Armee ein ausgezeichneter Feldherr noch lange erhalten werden dürfte. (L.A.Z.)

Berlin, 10. Nov. Der Sage nach wird die fernere Untersuchung gegen die Urheber der dem Prof. Welcker gebrachten Serenade auf sich beruhen. Nachdem die Theilnehmer zu der zweiten Vorstellung der „Antigone" zu Potsdam durch die Theaterintendantur Einladungskarten erhalten hatten, forderte man sie vor das Polizeipräsidium zu einer Vernehmung. Als sie erklärt hatten, daß sie mit ihrer Handlung nur den geachteten Fremden hätten ehren wollen, forderte man ihnen einen Revers ab, den sie bereitwillig ausstellten, worauf sie entlassen wurden. So erzählt man den Vorgang in unseren geselligen Kreisen. (K. Z.)

= Berlin, 13. November. (Priv.-Cor.) Dem Wunsche unserer Königin gemäß unterbleiben heute hier alle äußerlichen Geburtstags-Feierlichkeiten, um so mehr aber regen sich in unseren Herzen die freudigsten und dankbarsten Gefühle, daß uns am heutigen Tage eine solche Landesmutter beschieden ward, deren stilles Streben es ist, fortwährend Gutes und Edles zum Wohle der Landeskinder zu schaffen. Außer den vielen Wohlthätigkeitsanstalten, deren erhabene Beschützerin unsere Königin ist, begehen auch eine Anzahl unserer achtbarsten Mitbürger den 13. November auf eine würdige Weise. Es haben sich nämlich gegen 300 Bürger heute zu einem Festmahle vereinigt, um eine Stiftung unter dem Namen „Elisabeth-Verein" zu begründen, dessen wohlthätiger Zweck noch nicht völlig festgesetzt ist. Das Militär ist heute in Parade-Uniform auf die Wache gezogen. Der Prinz von Preußen gibt zur Feier des Tages ein großes Diner. — Der wirkliche Geheime-Rath und General-Major zu Stolberg-Werningerode ist, nach dem neuesten Militär-Wochenblatt, zum Chef des 27. Landwehr-Regiments ernannt, eine Auszeichnung, welche bis jetzt noch keinem General in der preußischen Armee zu Theil geworden. — Die Differenzen, welche den General v. Branchitsch, Commandeur der Garde-Cavallerie, bewogen hatten, seinen Abschied zu verlangen, sind wieder ausgeglichen, so daß dieser verdienstvolle Offizier in seiner wichtigen Stelle beim Gardecorps verbleibt. — Das Gerücht taucht wieder auf, daß der Ersparnisse wegen keine Landwehr-Brigade-Generäle in unserer Armee mehr angestellt werden sollen. Der Dienst derselben dürfte von anderen Offizieren aus den Linientruppen mitversehen werden. — Vor einigen Tagen sollen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Mecklenburg, Dänemark und Hamburg die Ratificationen in Bezug einer von hier aus durch obige Gebietstheile zu führende Eisenbahn nach Hamburg ausgewechselt worden seyn, so daß in dieser Hinsicht dem Baue der Bahn Nichts mehr im Wege steht. — Das Schließen der Kaufmannsläden an Sonn- und Festtagen scheint wohl sicher zu Stande zu kommen, jedoch nicht etwa auf Veranlassung einer frommen Partei, sondern auf Gesuch vieler Kaufleute, welche gern ein Mal in der Woche von den Geschäften ausruhen, und sich ihren Familien und religiösen Betrachtungen hingeben möchten, indessen davon abgehalten werden, weil sie an diesen Tagen ebenfalls ihren täglichen Beschäftigungen nachgehen müssen, da andere Kaufleute das Nämliche thun, und jene dadurch nicht in ihrem Nahrungszweige beeinträchtigt werden wollen.

Hannover.) Hannover, 11. Novbr. Sicherem Vernehmen nach, wird die durch die Proclamation vom 5. d. berufene allgemeine Ständeversammlung noch in diesem Jahre, und zwar im nächsten Monat zusammentreten. (Ueber den Zeitpunkt der Versamm-

lung sagt bekanntlich die obige Proclamation das Nähere noch nicht.) Wie es heißt, wäre die Eisenbahnangelegenheit die Ursache, aus welcher die Regierung mit der Einberufung der Stände eilt.

Ueber den Austritt Braunschweigs aus unserem Separat-Zollvertrage herrscht hier die Ansicht, daß derselbe wohl nicht als ganz ausgemacht anzusehen sey. Auch will man in Braunschweig Symptome wahrgenommen haben, die mit dem früheren Enthusiasmus über die in Aussicht gestellte Trennung von Hannover schnurstracks im Widerspruch ständen. (H. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 13. Nov. In der 14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 11. Nov. beschäftigte man sich noch noch mit Zusätzen zu dem 28. Artikel der Strafprozeßordnung, und es handelte sich hier vorzüglich darum, daß der Auslegung der Worte: „die Untersuchung könne auch einem anderen als dem ordentlichen Richter übertragen werden" — nicht etwa der Sinn beigelegt werde, als könne die Uebertragung an eine andere Person als einen bereits angestellten Richter stattfinden. Die Kommission gab demnach einen Zusatz an, wodurch diese Mißdeutung vermindert ward, welchem Zusatze der Abg. Holzinger noch beigefügt wünschte, daß „erforderlichen Falls auch dem ordentlichen Gerichtsaktuar" die Untersuchung übertragen werden könne. Der Abg. Knapp wollte die Funktion eines Untersuchungsrichters durch den Aktuar nur dann gelten lassen, wenn die Untersuchung einem ordentlichen Oberamtsgerichte als solchem übertragen sey, habe man sie aber einem außerordentlichen Commissär zugewiesen, so müßte nur ein Collegialmitglied oder ein anderer Oberamtsrichter die Untersuchung führen, da man bei dem Aktuar nicht die Garantie finde, welche das ruhigere Alter und bessere Erfahrung gewähren. Hierbei erinnert der Redner an die bis jetzt vorgekommenen Fälle der Ueberweisung von politischen Untersuchungen, wo ein junger, unerfahrener Gerichtsaktuar gewiß nicht am Platz wäre. Nachdem der Abg. v. Zwerger erklärt: Knapp dürfe sich beruhigen; man werde nie Gerichtsaktuaren solche Untersuchungen anvertrauen, ward der Antrag Holzinger's durch Zuruf angenommen. — Rasch ging man über die Artikel 29, 30 und 31 hinweg, allein eine längere Debatte veranlaßten die Artikel 32—34, welche von den privilegirten Gerichtsständen handeln. Der Artikel 32 des Entwurfes nämlich verweist auf die königl. Verordnung vom 29. Okt. 1829, und die Commission ist der Ansicht, diese Verordnung könne nachträglich als zur Verabschiedung vorgelegt betrachtet werden. Darüber ward heftig gestritten und von dem Abgeordneten Duvernoy auf den §. 88 der Verfassungsurkunde hingewiesen, worin den Ständen das Recht verliehen sey, über solche Gegenstände ihre Anerkennung auszusprechen. Abg. Knapp verlangte demnach, daß die Bestimmungen der Verordnung vom 31. Okt. 1829 in gesetzlichem Wege verabschiedet und dann in das Gesetz aufgenommen werden. Es wurde darauf die Frage vorgelegt: „Ob die Kammer annehme, daß die königl. Verordnung vom 31. Okt. 1829 der ständischen Verabschiedung hätte unterstellt werden sollen" — und dieselbe mit 67 gegen 9 Stimmen bejaht. Daran knüpfte Knapp den Antrag: diesen Gegenstand zur weitern Berichterstattung an die Commission zu verweisen, der, nach kurzer Debatte, mit 42 gegen 33 Stimmen gut geheißen wurde. Die Commission trat nun mit dem Vorschlage auf, den privilegirten Gerichtsstand der höheren Staatsbeamten, den bestehenden Gesetzen zufolge, beizubehalten. Dagegen sprach sich Knapp in folgender Weise aus: „Er gehöre selbst der Klasse der höheren Staatsbeamten an, trage aber kein Bedenken, auf die Aufhebung des befreiten Gerichtsstandes für dieselbe im Wege der Gesetzgebung anzutragen. Der Beamte soll mit den übrigen Staatsbürgern vor Gericht gleich seyn, das Volk sehe die Privilegien nicht mit Gunst an, und die Zeit der Privilegien sey ihrem Ende ziemlich nahe. Ueberhaupt habe die Gesetzgebung die Rangverhältnisse nicht so abgegränzt, daß deren Durchführung in Beziehung auf den Gerichtsstand zweckmäßig erscheine, denn warum solle der Assessor vor einem anderen Gerichte als der Rath gerichtet werden? Wenn man hier von einem Ehrenvorzug ausgehen wolle, so sey dies Geschmackssache. — Die Ansicht Knapp's drang durch, und als die Frage: „Soll der privilegirte Gerichtsstand der Beamten beibehalten werden?" zur Abstimmung gebracht wurde, ward sie mit 46 gegen 27 Stimmen verneint! (Mainz. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 14. Novembr. (Priv-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich meist auf ihrem gestrigen Stande, es zeigten sich eher Käufer, als willige Abgeber. 5 pCt. Metall.: 107 1/8; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose: 138; Prämienscheine: 80 3/4; Integr: 50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard.: 22 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 74 3/4; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 371 1/4 Geld; Disc.: 3 3/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Der König hat der Deputation des Senats bei Ueberreichung der Adresse geantwortet, daß er mit Freude die in derselben ausgedrückten Wünsche nach Einigkeit würdige. „Wir werden uns," schloß Se. Majestät, „gemeinsam bestreben, Alles zu entfernen, was der Ruhe des Landes in den Weg treten könnte."

In der Repräsentantenkammer wurde gestern Hr. Fallou mit 57 Stimmen von 73 zum Präsidenten, und die HH. Dubus d. ä. mit 50 und de Behr mit 43 Stimmen zu Vizepräsidenten erwählt. Secretäre wurden die HH. de Renesse, Scheyven, Kervyn und de Decker, Quästoren die HH Dubus und de Secus. Der Kriegsminister legte ein Gesetz zur Eröffnung eines Kredits von 4,700,450 Franken für sein Departement vor.

Niederlande.

Luxemburg, 9. November. An die Stelle des deutschen Zolltarifs, der in Voraussetzung des Anschlusses des Großherzogthums an den deutschen Zollverband bereits eingeführt war, ist seit gestern ein neuer für den Umfang des Großherzogthums gedruckt ausgegeben worden, womit also die noch übrigen Hoffnungen zu einer glücklicheren Gestaltung der traurigen Verhältnisse dieses Landes für jetzt wohl unbedingt abgeschnitten sind. Das Land ist demnach abermals in die ungewisse, kümmerliche und schwankende Lage versetzt, aus der es seit 1814 nur auf Augenblicke erlöst wurde. Die belgische Partei triumphirt zum Unglück des Landes, und alle Schritte, welche vom Haag aus gegenwärtig geschehen, scheinen darauf berechnet zu seyn, den Triumph dieser Menschen nur noch glänzender zu machen. — Der Geheimerath v. Stifft, ein Mann, der vollkommen mit den Interessen des Landes bekannt war und redlich dessen Bestes zu fördern suchte, der aber deutsche Gesinnungen hegte, ist mit einer Pension von 4000 fl. in Ruhestand versetzt, und seine Stelle einem Herrn Blockhausen gegeben worden. — Was die Wahl eines Gouverneurs für das Großherzogthum betrifft, so schwankt man zwischen dem Grafen v. Rechtern, Mitglied der zweiten Kammer, und dem Staatsrath Fabricius, gewesenem Gesandten in Paris. — Unter solchen Umständen weissagt der bessere Theil der Bevölkerung mit Schmerz eine allmählige Auflösung und Unterdrückung der deutschen Elemente, denen man jede freie Regung abgeschnitten hat. (Oberd. Ztg.)

Großbritannien.

London, 11. November. Die ganze vornehme Welt strömt fortwährend nach dem Buckinghampalaste, um sich nach dem Befinden der Königin und ihres Kindes zu erkundigen. Der kleine Prinz soll in jeder Hinsicht ein eben so robust und hübsch gebildetes Kind seyn, als Georg IV. war, der schon in seinem dritten Jahre von den Bildhauern als Modell früher Schönheit gewählt wurde. Der Prinz von Wales ist berechtigt, als eine Knabe eine Hofhaltung zu führen, wie denn auch Georg IV. mit neun Jahren in Umgebung seines Hofstaats im Pallaste erschien, und im nämlichen Alter zum Ritter des Hosenband-Ordens geschlagen wurde. Man vernimmt, daß vorgestern Anfangs der Befehl ertheilt war, die Kanonen des Parks nicht abfeuern zu lassen, um die Königin nicht zu stören; sie fragte jedoch zwei Stunden nach ihrer Entbindung, weshalb nicht geschossen werde, und ertheilte Befehl, daß dieser alte Brauch vollzogen werden solle, damit man im Publikum nicht etwa glaube, daß sie oder ihr Kind unwohl sey.. Sämmtliche Palastdienerschaft wurde vorgestern Abend reich bewirthet. Im Haymarket-Theater wurde das „God save the Queen" unter gewaltigem Beifalle gesungen. Die Königin soll während ihrer letzten Anwesenheit in Claremont die Frau eines im dortigen Schlosse angestellten Mannes zur Amme ihres zu erwartenden Kindes gewählt haben. Der Erzbischof von Canterbury war bei der Entbindung der Königin noch nicht im Palast angekommen; im Zimmer derselben befanden sich während des Acts bloß Prinz Albert, Dr. Locock und die Hebamme; im Nebenzimmer waren die Herzogin von Kent und die diensthuende Kammerdame; die Minister ꝛc. waren in einem der Staatszimmer, wo ihnen der Leibarzt Clarke die Nachricht von der Geburt eines Prinzen überbrachte. Prinz Albert ist seit vorgestern fast gar nicht aus dem Zimmer der Königin gewichen, bei welcher auch die Herzogin von Kent oft und lange verweilt. Ueber den Namen des jungen Prinzen und über die Zeit seiner Taufe verlautet noch nichts Gewisses; nach Einigen soll er Albert, nach Andern Eduard genannt werden, wie sein Großvater hieß.

Die Königin hat, der amtlichen Zeitung zufolge, eine Commission von fünf Mitgliedern, worunter Lord Somerset und die Herren Glarstone und Baring sich befinden, niedergesetzt, um die Einrichtung

des Zoll-, Accise-, Stempel- und Steuerwesens zu dem Zwecke in Erwägung zu ziehen, die Geschäfte zu beschleunigen, so wie den Handel und Verkehr vor Verzögerungen zu bewahren.

London, 11. November. Man hat Nachrichten aus Montevideo vom 28. August; es wird darin gesagt, daß Paraguay nach Francia's Tod neu auflebe und Handelsverbindungen anzuknüpfen suche. Ueber 900 Individuen, die der argwöhnische Dictator gefangen gehalten hatte, sind auf freien Fuß gesetzt worden. — Heute ist das Parlament vom 11. November auf den 23. Dec. prorogirt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Im „Moniteur" wird angezeigt, der König sey durch ein Schreiben des Großherzogs von Hessen von der Abberufung des Ministerresidenten, Baron von Pappenheim, in Kenntniß gesetzt worden. — Es heißt, die Regierung habe auf telegraphischem Wege Nachricht von dem Tode der verwittweten Königin von England erhalten. — Alexander v. Humboldt ist vorgestern von hier nach Berlin abgereist. — Die Aktenstücke zum Prozeß Quenisset sind nun gedruckt; sie füllen einen Foliobaud von 800 Seiten; der Pairshof tritt am 15. Nov. zusammen, den Bericht über die Voruntersuchung zu vernehmen.

Der „National" theilt ein Schreiben aus Tulle mit, worin es heißt, daß Madame Laffarge in einer Postkutsche und mit allen ihrem Unglück gebührenden Rücksichten nach Montpellier ins Gefängniß abgeführt worden sey. Das Oppositionsblatt hebt den Contrast zwischen dieser artigen Behandlung einer überführten und verurtheilten Diebin und Mörderin und dem empörenden Verfahren gegen die Redacteure der Toulouser Blätter und ihre Mitangeklagten hervor, welche man mit Ketten um den Hals nach Pau geschleppt und des Nachts blos faules Stroh zum Lager hingeworfen habe. Nach einem Berichte im Journal des Debats empfing Mad. Laffarge die Ankündigung, daß sie ins weibliche Centralgefängniß zu Montpellier gebracht werden solle, Anfangs mit Ruhe, wurde aber bald so heftig erschüttert, daß sie sich niederlegen und nach dem Arzte schicken mußte. Sie schrieb hierauf an den k. Procurator und den Vicepräsidenten, um gegen ihre Abführung zu protestiren, weil der Cassationshof über ihr Gesuch noch nicht entschieden habe. Dieser Schritt war jedoch fruchtlos, und um 3 Uhr fuhr eine Postchaise mit drei Pferden bei ihrer Wohnung vor, in welcher sie nach einer halben Stunde mit ihrer Magd und zwei Gensd'armen Platz nahm. Sie war schwarz gekleidet und in einen Mantel gehüllt. Beim Abschiede sagte sie zu ihrem Curator; indem sie ihm die Hand drückte: „Ich werde dennoch über das ruchlose Complott triumphiren, welches die Verurtheilung einer armen unschuldigen (!) Frau herbeigeführt hat. Der Tag wird kommen, wo meine Unschuld in den Augen Aller sonnenklar seyn wird, zur Bestürzung miner Henker." Nachdem sie eingestiegen war, fuhr der Wagen rasch davon; die zahlreiche Volksmasse in der Straße war ruhig und stumm geblieben. Mad. Laffarge hatte das Manuscript zu dem dritten und letzten Bande ihrer Denkwürdigkeiten dem Drucker bereits abgeliefert, und will die Revision in ihrem neuen Gefängnisse lesen.

5 pCt. 116. 50. 3pCt. 80. 40. Ard. 22 1/8.

Nachrichten aus Spanien. Espartero ist von Pamplona nach Saragossa aufgebrochen. Man sagt, Aragonien sey unruhig; die Stimmung des Volks soll dem Regenten nicht günstig seyn. Aus Barcelona hat man Journale bis zum 5. Nov.; General van Halen war am 3. Nov. mit seinem Armeecorps zu Molins de Rey angekommen; die Truppen hielten die um Barcelona her liegenden Ortschaften besetzt; die Junta hatte sich noch nicht aufgelöst; zwei Tagblätter, der Constitutional und der Liberal rathen zum Nachgeben; der Popular dagegen meint, die Junten müßten in Function bleiben, weil sonst die Regierung wieder in Unthätigkeit (Quietismus) verfallen würde. Ein Decret der Junta setzt einen Preis von 5000 Ducaten auf den Kopf des Bandenführers, Canonicus Tristany.

Aus Madrid, 6. Nov. wird geschrieben: Der Befehl zur Auflösung der Junta von Valencia ist am 2. Nov. dorthin angelangt; dennoch wurde am 3. Nov. fortgefahren mit der Zerstörung der Citadelle; es sind mehrere Petitionen an die Municipalbehörde gelangt, unter andern eine, welche verlangt, der Gouverneur von Morella, genannt Peter der Grausame, solle erschossen werden; wirklich ist dieser Petition gleich den andern willfahrt worden. — Zurbano wüthet zu Bilbao; verdächtige Personen werden um der geringsten Ursache willen zum Tode gebracht; die Bewohner von Bilbao seufzen unter der Herrschaft des Schreckens. — Espartero ist bis zum 15. November in der Hauptstadt zurückerwartet; die Cortes treten Mitte December zusammen.

Italien.

Rom, 6. November. Vorgestern ist Baron Buch, bisheriger Geschäftsträger des preußischen Hofes, hier eingetroffen und wird in nächster Woche Sr. Heiligkeit dem Papste sein Beglaubigungsschreiben als Ministerresident beim heiligen Stuhl überreichen. Alle Differenzen sind zur Zufriedenheit beider Höfe beigelegt. Was die gemischten Ehen betrifft, so sollen dieselben ganz nach dem bekannten Breve Pius VIII. und den Instructionen des Cardinals Albani geschlossen werden. Alle reinkirchlichen Angelegenheiten müssen ohne Ausnahme vor das Forum des päpstlichen Stuhls zur Entscheidung gebracht werden, was seine Anwendung auch auf die Hermesianer findet. Ueber die kölnischen Angelegenheiten sind die Resultate bereits früher von mir mitgetheilt; der Bischof von Speier, Monsignore Geissel, wird aller Zweifel und Widersprüche verschiedener Blätter ungeachtet dorthin versetzt werden. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. Vor kurzem starb hier eine Renegat Mahmud-Effendi, Leibarzt des verstorbenen Sultans. Seinen wahren Namen hat man nie erfahren, sein Vorname war August, und die Version geht, daß sein Familienname Fremann seyn soll, doch kann man dies nicht mit Sicherheit bestimmen. Er wurde in Koburg geboren, wo, wie man sagte, sein Vater herzogl. Rath gewesen war. Nachdem er in Göttingen studirt, stand er im Jahr 1809 als Stabsarzt bei einem österreichischen Kavallerieregimente. Im Jahr 1815 war er in ein Complot verwickelt, welches die Entführung des Herzogs, von Reichstadt zum Zwecke hatte. Bei der Entdeckung dieses Vorhabens wurde er flüchtig, kam nach Konstantinopel und ward Muselmann. Als geschickter Arzt hatte er bedeutende Praxis, unter Andern ernannte ihn auch der verstorbene Sultan zu einem seiner Leibärzte. Vor vielen Jahren adoptirte er einen griechischen Knaben, mit der Absicht, ihm eine gute Erziehung zu geben und ihn dereinst als einzigen Erben seines nicht unbedeutenden, hier erworbenen Vermögens einzusetzen. Doch da nach den türkischen Gesetzen kein Christ einen Türken beerben kann, so vermochte Mahmud Effendi seinen Adoptivsohn, zum mohammedanischen Glauben überzugehen, was dieser auch that und den Namen Jusseff Effendi erhielt. Kurz vor seinem Tode, der vor mehren Wochen erfolgte, hatte er ein Testament gemacht, welches durch mehre hier wohnende Fremde, seine Freunde, als Zeugen unterschrieben worden (worunter der preußische Capitän, der hier die Artillerie bildet) und worin der junge Jusseff Effendi als alleiniger Erbe bezeichnet ist. Doch kaum hatte der alte Mahmud Effendi die Augen geschlossen, als die türkische Behörde Alles versiegelte, den armen Jusseff Effendi bis auf das Hemde entblößte, ihm Alles nahm, ihm nicht einmal einen Para zu Brod ließ, und ihn so nackt vom Hause auf die Straße warf. Die Freunde seines Adoptivvaters, die das Testament mit unterschrieben hatten, versuchten vergebliche Schritte. Der Imam, dem ein bedeutender Theil des Vermögens zugesprochen wurde, und an den man sich wendete, um seine Fürsprache als Geistlicher in Anspruch zu nehmen, rai'te und tobte gewaltig. Er gab zur Antwort, daß der Fiscus ein- für allemal erklärt habe, daß Jusseff Effendi ein Giaur, aber kein geborner Muselmann sey, folglich das Testament ungültig wäre und das Vermögen dem Fiscus gehöre. Könnte man hier nun nicht mit Recht den Einwurf machen, daß ja der Erblasser auch kein geborener Mohammedaner war, sondern ein Renegat sey? Doch hier, wo Gesetzlosigkeit und die abscheulichste Willkür an der Tagesordnung ist, findet ein vernünftiges Wort taube Ohren. In letzter Instanz hat sich jetzt der unglückliche Erbe mit einem Bittschreiben an den Sultan gewendet. Kommt dieses Schreiben dem jungen Herrscher vor Augen, so bin ich von seiner persönlichen Gerechtigkeitsliebe überzeugt, daß dem armen Jusseff Effendi Recht geschehen wird. Allein leider befürchte ich, daß der Hofmarschall diese Bitte nicht zu den Füßen des Thrones legen wird. (L. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 13. November. (Priv.-Cor.) Nach einer motivirten Entscheidung des geheimen Ober-Tribunals müssen diejenigen Honorare der Studenten jetzt, welche denselben wegen Unvermögen gestundet worden sind, sowohl von ihnen als von ihren Aeltern bezahlt werden, sobald die einen oder die anderen dazu im Stande sind. Eine Klage beim akademischen Gericht nach Ablauf eines Vierteljahres ist in diesem Falle nicht mehr nöthig.

Jena im November. Nicht bei, sondern in Jena, ist es zu einer Schlacht gekommen, die noch nicht entschieden, sondern in diesem Augenblicke nur unterbrochen ist. Blut ist noch nicht geflossen,

auch zählt man auf beiden Seiten bis jetzt weder Todte noch Verwundete. Der Streit entspann also: ein Hr. H. O. Weiß, längere Zeit Famulus und Assistent des geheimen Hofraths Kieser in dessen Klinik, wählte zum Stoff seiner Doktordissertation die Geschichte der Kieser'schen Klinik und sprach, wie sich das von selbst versteht, über einige Krankheiten, die theils durch das Clima, theils durch die Lebensweise der Jenaer herbeigeführt werden. Dies geschah, vorschriftsmäßig, in lateinischer Sprache und hätte die Burger von Jena aus leicht begreiflichen Gründen nie in Harnisch gebracht, wären ihnen die Ansichten des Dr. Weiß nicht von Anderen verdeutscht worden. Der lateinische Tadel des Hrn. Weiß versetzte nun mehrere Bürger von Jena in deutsche Wuth, und es gab allerlei Auftritte, bis die Sache vermittelt wurde. Sie schien wirklich abgethan, da erhob sich plötzlich der geheime Hofrath Eichstädt, mit einer in klassischem Latein verfaßten Abhandlung und berührte darin Dinge, die er nicht verstehen soll, nämlich klimatische Verhältnisse, und geißelte, aber stets in klassischem Latein, nicht nur Hrn. Weiß, sondern auch den geheimen Hofrath Kieser. Darauf hat nun der Dr. Weiß wieder geantwortet, und zwar in einer Weise, die den Begriff der „Grobheit" sehr anschaulich machen soll. So weit ist das Treffen gediehen, und man weiß noch nicht, ob der geh. Hofrath Eichstädt den Kampf wieder beginnen werde. (Mainz. J.)

Stammholz-Versteigerung.

[3b] Montag, den **29.** d. M., früh 10 Uhr werden folgende Stammholz-Abschnitte, von welchen sich mehrere zu Commerzialholz eignen, in freier Concurrenz öffentlich versteigert:

I. Revier Rimpar.

2	Eichenabschnitte	im Distr. Thalwald,
1	dergl. „ „ „	Maidbr. Wald r/z.

Sa. 3 Eichen-Abschnitte.

II. Revier Gramschatz.

30	Stück Aspen Gerüstbäume,	
1	Eichen-Abschn.	im Gleicherwald,
1	„	in der Ochsenhut,
2	„	im Grasholz,
14	„	in den Abthl. Ober-, Unter- u. mittlerer Dachsbau,
5	„	im Müllerskreuz-Rangen,
2	„	im Rothenbild,
5	„	im unteren Einsiedel,
1	„	im obern Guckenberg,
1	„	im untern Guckenberg,
6	„	im untern Altwald,
4	„	im obern Altwald.

Sa. 42 Eichen-,
30 Aspen-Abschnitte.

III. Revier Binsfeld.

1	Birken-Abschnitt	in verschiedenen Abthl.
3	Weißbuchen- „	
1	Rothbuchen- „	
3	Ahorn- „	
33	Eichen- „	

also im Ganzen:

78	Eichen-	Abschnitte.
30	Aspen-	
1	Birken-	
3	Weißbuchen-	
3	Ahorn-	

Die Zusammenkunft ist auf der Oberjägerswiese im Revier Gramschatz.

Veitshöchheim, den 8. Nov. 1841.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

[3c] 4200 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Meß-Anzeige.

Da ich in nachbenannten Artikeln frische Auswahl erhalten habe, so erlaube ich mir solches ergebenst anzuzeigen, als:

Mousslin de laine das vollkommene Kleid zu 5 und 6 fl.
Crepp-Rachel das vollkommene Kleid zu 7–9 fl.
Cattun, 6/4 breit (ächtfarbig) 15 u. 16 kr. pr Elle.
Swahls, 3 Ellen groß von 1 fl. 48 kr. bis 3 fl. das Stück.
Atlas-Colliers mit Pelz 2 fl. bis 2 fl. 42 kr.
„ „ glatte 1 fl. 12 kr.
Pelluch u. Sammt 1 fl. 6 kr.
Seidene Handschuhe 24 kr. das Paar.
Wollene Stäucher (für Damen) 12 kr. das Paar.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

M. B. Auerbacher
aus
Carlsruhe,

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Hrn. Carl Mayer, Domstraße, über 1 Stiege.

Cravatten-Verkauf en Gros und im Einzelnen.

Um gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich fortwährend Lessings-Cravatten zu 24 kr. bis 1 fl. 12 kr. Atlas Cravatten von 36 kr. bis ganz schwere zu 1 fl. 48 kr. Schlips, seidene zu 1 fl. 30 kr.

☞ 3 Ellen lange wollene Herren-Swahls in allen Farben zu 36 kr. das Stück.

J. Straus aus Frankfurt a. M.
Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

☞ Stahlfedern! ☜

So eben erhielt ich eine Sendung neuer Arten, welche sich, was Güte und Elasticität betrifft, besonders auszeichnen. Ich bitte um Abholung

unentgeldlicher Proben,

um sich davon zu überzeugen.

J. Straus aus Frankfurt a. M.
Domgasse, vor dem Hause des Domgassenbäckers.

☞ Nur noch diese Woche! ☜

findet der auffallend billige Verkauf statt und werden die schwersten Atlas-Cravatten zu 40 kr., Gros-Grin zu 36 kr., Lessings zu 24 kr., Swahls, Schlips und Thibet-Tücher zu erstaunt billigem Preise abgegeben.

Auch befindet sich bei mir die Niederlage der ächten Goldschmidt'schen Streichriemen.

Prüfet Alles und wählet das Beste!

Eine Parthie Stahlfedern habe ich von Löwenheim aus London zum Ausverkauf übernommen und erlasse selbige das Gros zu 18 kr., das Dutzend zu 3 kr. Silber- und Platina-Federn das Gros 24 kr., das Dutzend zu 5 kr. bis zu den feinsten Sorten.

Mein Verkaufslokal befindet sich auf der Domgasse, der Handlung des Hrn. Kahn u. Sohn gegenüber, Nr. 142. im 1ten Stock.

E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Beachtenswerthe Anzeige.

[6d] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,535** Treffer von fl. 200,000, 100,000, 42,500 30,000, 21,000, 18,000, 12,500 12,000 etc. müssen darin erlangt worden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von **6** Stück **ein nichtes gratis,** welches jedenfalls eine **sichere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Grosses garantirtes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden.

[5d] Die Ziehung beginnt den 30. November und unter **3800** Loosen müssen fl. 45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000 etc. gewonnen werden.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. **132.** Da aber jedes Loos mindestens **98** fl. sicher gewinnen muss, so können diese im Voraus an der Einlage abgezogen werden und sind daher ganze Loose à **40,** halbe à fl. **20** und viertel à fl. **10** zu beziehen durch

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3c] Verkauf oder Verpachtung der Bierbrauerei nebst Gastwirthschaft zum „Hirsch" in Kleinheubach a. M.

Zu diesem am schönsten und frequentesten Theil des Orts belegenen Gasthaus wird bis Martini 1842 ein Käufer oder Pächter gesucht.

Angebote werden angenommen bei Hofgärtner Weeber in Kleinheubach oder bei Garten-Inspector Schweykert in Gaibach bei Würzburg.

Literatur.

[2a] Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Ein Buch für alle Freunde der constitutionellen Verfassung.

Rotteck's Staatsrecht der constitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studirende Jünglinge und gebildete Bürger. 2te Aufl. vermehrt und verbessert von Karl v. Rotteck. 3 Bände. Gr. 8. brochirt. Preis 3 Thlr. 15 Gr. od. 6 fl. 30 kr.

Die neue Auflage dieses Buchs beweist und erprobt seine Brauchbarkeit. Obiger Titel spricht den Zweck desselben deutlich aus, und es wäre überflüssig von Seiten des Verlegers auch nur ein anpreisendes Wort da zu sagen, wo Rottecks gefeierter Name an der Spitze steht, und somit lautes Zeugniß gibt, was alle Freunde der constitutionellen Verfassung hier zu erwarten berechtigt sind.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden etc. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von **Dr. E. Fränkel.** 8. Geh. 2te Auflage. 6 Gr. od. 27 kr.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Das

Daseyn Gottes.

Seitenstück zu der Schrift:

Meine Lehre von der persönlichen Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode.

Von

Friedrich Grohs.

8. broch. 6 gr. — 24 kr.

Dies Werkchen bildet eine Ergänzung des obigen, indem die persönliche Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode nur in Verbindung mit dem Daseyn Gottes gedacht werden kann.

(Zum Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig kr. 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 320. Donnerstag, 18. November 1841.

Die Maindampfschifffahrt.

⁂ Würzburg, 17. Nov. Die gestern dahier abgehaltene Plenarversammlung der Maindampfschifffahrtsactionäre war sehr zahlreich besucht, und läßt keinen Zweifel übrig, daß dieses großartige Unternehmen zu Stande kommen wird. Die Sitzung, bei welcher 105 Actionäre mit 943 Stimmen zugegen waren, eröffnete Herr Dr. P. v. Hornthal aus Bamberg, als Berichterstatter des provisorischen Comite's mit einem ausführlichen und lichten Vortrage über den Gang der Verhandlungen seit 1839, über den derwaligen Standpunkt des Unternehmens selbst sowohl als aller hieher bezüglichen Verhältnisse. Hierauf erstattete der Herr Kreisbaurath Schirlinger Bericht über den Erfolg der auf Auftrag des provisorischen Comite's unternommenen Reise, gab eine Parallele der verschiedenen, auf den Flüssen der durchreißten Länder gebräuchlichen Dampfschiffe, und ein sachkundiges Votum, welche Schiffe für die Maindampfschifffahrt am zweckmäßigsten seyn würden. Sodann erfolgte die Vorlage der Rechnung des provisorischen Comite's, zu deren Prüfung ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Fischer aus Würzburg, Rössler aus Hanau und Dr. Strecker aus Mainz, gewählt wurde. Bei der hierauf stattgefundenen Wahl des Präsidenten der Generalversammlung fiel die Stimmenmehrheit (713 Stimmen) auf Herrn Dr. v. Hornthal; zum ersten Secretär wurde mit 689 Stimmen Herr Kaufmann Weimar aus Wertheim, zum zweiten Secretär Herr Warmuth sen., Rechtsanwalt von hier, mit 508 Stimmen ernannt. In der Discussion über die Anträge des Comite's, zu welcher man jetzt schritt, wurden sämmtliche Propositionen einstimmig zu Beschlüssen der Versammlung erhoben, ein glanzender Beweis für die gute Verwaltung des bisherigen Comite's und für die Einhelligkeit der Gesellschafts-Theilnehmer.

Die angenommenen Beschlüsse sind folgende:

Die vorläufigen Statuten zu definitiven zu erheben, jedoch mit Modification des Artikel 6 dahin:

Das Capital der Gesellschaft zur Erreichung ihres Zwecks wird vorläufig auf 500,000 fl. angenommen und durch 2000 Actien, jede zu 250 fl. ermittelt; das Unternehmen der Gesellschaft soll aber jedenfalls dann begonnen werden, sobald 350,000 fl. unterzeichnet sind (welche auch bereits gezeichnet sind).

Ferner mit dem Zusatze zu Artikel 29, Absatz 2:

Dieser Tarif ist jedes Jahr vor beginnender Schifffahrt zur allerhöchsten Genehmigung vorzulegen, (ein Zusatz, welcher in der erwähnten Ministerialentschließung ausdrücklich bestimmt ist).

Ferner wurden folgende Anträge einstimmig genehmigt:

a) daß sich die Actiengesellschaft zur Errichtung und zum Betrieb der Dampfschifffahrt auf dem Main von Bamberg bis Mainz für den Transport von Personen und Gütern und nach Maßgabe der von der Generalversammlung definitiv angenommenen Satzungen hiemit constituire und für constituirt erkläre und deßhalb

b) sofort die allerhöchste definitive Sanction ihrer Errichtung und Satzungen, dann die definitive Ertheilung der in dem Ministerial-Rescripte vom 20. August l. J. allergnädigst ihr zugesicherten förmlichen Concession zum Betriebe solcher Schifffahrt auf fünfzig Jahre nachgesucht und verliehen werden möge.

c) Daß die allerhuldvollst zugesicherte vollständige Correction des Mains von Bamberg an auf der ganzen bayerischen Stromstrecke, so wie die Beseitigung der an einigen Punkten noch bestehenden Erschwernisse der Dampfschifffahrt in möglichster Bälde durchgeführt und jedenfalls so weit gebracht werde, um mit dem Frühjahre 1842 die geeigneten Dampfboote eben sowohl zwischen Bamberg und Schweinfurt resp. Kitzingen, wie zwischen diesen Städten und Würzburg, Frankfurt und Mainz in Gang zu bringen;

d) daß von Seite der königlich bayerischen Regierung die Einleitung getroffen, und der Gesellschaft die allergnädigste Unterstützung dafür verliehen werde, um auch von Seite der anderen Main-Ufer-Staaten die Anerkennung der Concession der Gesellschaft, die Bewilligung zu deren Ausübung und die gleichmäßige schleunigste Fortsetzung und Vollendung der Flußcorrection auf deren Stromgebiete zu erlangen;

e) daß eine gemeinsame Schifffahrts-Ordnung für die Befahrung des Mains mit den Dampfbooten der Gesellschaft unter Berücksichtigung der Segelschifffahrt und Flößerei auf demselben erlassen und dabei

f) auf die Beseitigung, aber auch Erleichterung der an einigen Orten noch bestehenden Mainzölle thunlichst gewirkt werde;

g) Die Main-Dampfschifffahrt soll bis zum nächsten Frühjahre spätestens aber bis zur Eröffnung des Ludwig-Kanals zwischen Nürnberg und Bamberg im Julius 1842 zu Stande gebracht seyn und daß zu dem Ende der Verwaltungsrath resp. die Direction der Gesellschaft ausdrücklich ermächtigt werde,

h) mit den Main-Ufer-Städten und Communen wegen Herstellung von Landungsplätzen, Krahnen ꝛc., Unterhandlungen und Abschließungen einzuleiten, mit den auswärtigen Dampfschifffahrts- und Eisenbahn-Gesellschaften wegen gegenseitiger Uebernahme von Personen und Waaren eine angemessene Uebereinkunft zu treffen. Die zum Vollzuge dieser Beschlüsse und zum sonstigen Betriebe des Unternehmens weiter erforderlichen Einzahlungen auf Actien nach Artikel 8, der Satzungen auszuschreiben und zu erheben.

die zum Anfangsbetriebe nöthigen zwei Dampfschiffe, eins für den Obermain von Bamberg ab, eins für den Mittel- und Untermain von Würzburg ab unverweilt anzuschaffen;

Alle Mittheilungen, welche sowohl von Seite des Comite's als von Seite der Herren Abgeordneten gemacht worden waren, lauten für das Unternehmen sehr günstig und es dürfte keinem Zweifel mehr unterworfen seyn, daß im Jahre 1842 die Dampfschifffahrtsverbindung ins Leben trete.

Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, den 17. November. Die Landestrauer um J. M. die dahingeschiedene Königin-Wittwe wurde Allerhöchst angeordnet. Nach den bestehenden Verordnungen bleiben Theater und Tanzmusiken bis nach Abhaltung des Trauergottesdienstes ausgesetzt und 6 Wochen lang wird täglich zwischen 12 und 1 Uhr Trauergeläute stattfinden.

München, den 14. November. Mit Blitzesschnelle durchflog theils noch gestern Abends, theils diesen Morgen die Todeskunde Ihrer Maj. der Königin Wittwe unsere Stadt und versetzte deren ganze Bevölkerung in Trauer, Hunderte von Familien aber, denen die erlauchte Vollendete mütterliche Wohlthäterin im vollsten Sinne des Wortes gewesen, in das tiefste Leid. Bei dem Tode Ihrer Maj. waren JJ. kk. Maj. von Bayern und Preußen zugegen. Wie man erfährt, war die nun Höchstselige bis zu den letzten Augenblicken bei vollem Bewußtseyn und spendete noch Segensworte an die Ihr so theuern Angehörigen, welche knieend um Ihr Sterbebett versammelt waren. — Die Münchner politische Zeitung sagt über den Hintritt der verwittweten Königin Majestät: „Der königliche Hof und die ganze Hauptstadt sind durch diesen Trauerfall in die tiefste Betrübniß gesetzt. Obwohl schon seit längerm die hohe Dahinge-

schiedene sichtlich Ihrer Auflösung entgegenging, so hoffte man doch noch immer auf längere Erhaltung Ihres so theuren Lebens. Unauslöschlich wird das Bild der edlen königlichen Frau in dem Andenken aller Bayern fortleben, mit unvergänglichen Zügen der Dankbarkeit und Verehrung eingegraben seyn in die Herzen jener Tausende von Bedrängten, deren Leiden Sie mit rührender Hingebung und Aufopferung zu heben und zu mindern bedacht war. Wie man vernimmt, hatte Sich Se. Maj. der König im Augenblicke der Gefahr sogleich in die königl. Herzog-Marburg begeben, und verweilte dort bis zu dem Eintritt des schmerzlichen Ereignisses. — Der bestehenden Trauerordnung gemäß wird der königl. Hof für drei Monate Trauer anlegen, wovon sechs Wochen der tiefen Trauer bestimmt sind, wenn Se. Maj. der König nicht anders zu befehlen geruhen sollten. Das königl. Hoftheater wird für 14 Tage geschlossen seyn."

Augsburg, 15. November. Diesen Vormittag nach zehn Uhr trafen Se. Maj. der König von Preußen auf der Eisenbahn von München hier ein und nahmen im Hotel zu den Drei-Mohren Ihr Absteigquartier.

Regensburg, 8. Nov. Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist bereits wegen niederen Wasserstandes eingestellt worden. Die Nachrichten aus Franken über die zuverlässigen Aussichten, welche die Bewohner der Mainstädte haben, auf dem Main bis Bamberg schon bald die Dampfschifffahrt eingeführt zu sehen, machen hier wieder einmal Jedermann auf das aufmerksam, was uns selbst noth thut. Konnte die Elbe von Prag aus auf der Moldau erreicht werden, waltet kein Zweifel darüber ob, daß der Main gleich der Mosel und andern Flüssen mit geringem Fahrwasser und starkem Fall für Dampfboote von eigner Bauart fahrbar gemacht werden kann, so kann auch die obere Donau von hier bis Ulm nicht eine mit Brettern verschlagene Welt für den Verkehr bleiben müssen. Doch vielleicht hat es nur des Impulses vom Main her bedurft, um die für die Beschiffung der Donau mit Dampfkraft privilegirte Gesellschaft zu neuem Erwachen zu bringen. Begangene Fehler muß man büßen, sich aber durch deren Folgen nicht abhalten lassen, das Rechte zu verfolgen. Die Frequenz auf der Strecke zwischen hier und Wien, desgleichen der Transport, hat sich trotz des ungünstigen Sommers auch heuer wieder außerordentlich gehoben, zugleich auch der Gewinn der Gesellschaft. Desto trauriger, wenn dieser, um die Aktionäre frühere Fehler leichter vergessen zu lassen, durchweg vertheilt, nicht auch dazu benutzt wird, die Wirksamkeit der Gesellschaft möglichst auszudehnen. Hoffentlich soll und wird das Letztere dem Ersteren vorgezogen und endlich ein ernster Schritt, nicht blos auf dem Papier, geschehen, um die Befahrung auch der Donaustrecke zwischen hier und Ulm mit Dampfbooten zu ermöglichen. (Augsb. Abdz.)

(Hannover.) Hannover, 11. Nov. Was den beabsichtigten Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein betrifft, so hört man Folgendes darüber. Bekanntlich tritt Braunschweig am 1. Januar 1842 aus dem Zollverein mit Hannover und Oldenburg aus, und schließt sich dem großen deutschen Verein an. Wie verdrießlich dieser isolirte Anschluß Braunschweigs unserm Lande seyn muß, liegt klar vor, und ist auch früherhin schon öfters besprochen. Die eine (westliche) Hälfte des braunschweigischen Gebietes, der Weser- und Harzdistrikt, trennt Hannover in zwei (ungleiche) Theile, südlich Göttingen, Grubenhagen, der Harz ꝛc., nördlich Bremen, Lüneburg u. s. w. Dieses Durchschneiden unserer Provinzen war die verdrießlichste Seite des Ausscheidens Braunschweigs aus unserm Zollverein. Weil man nun von Seiten Preußens und der übrigen Vereinsstaaten unserer Regierung die möglichste Gelegenheit geben wollte, auch ihrerseits dem großen Vereine beizutreten, so ward bestimmt: daß, wenn die königl. hannöversche Regierung auf glaubhafte Weise ihre Absicht zu erkennen gebe, ihrerseits dem großen Zollverein bis 1843 beizutreten, so ward bestimmt: daß, wenn die königl. hannöversche Regierung auf glaubhafte Weise ihre Absicht zu erkennen gebe, ihrerseits dem großen Zollverein bis 1843 beizutreten, bis dahin (bis 1. Januar 1843) die westlichen, das Königreich Hannover zerschneidenden Theile von Braunschweig in dem bisherigen Steuer- und Zollverhältnisse, also in dem Vereine mit Hannover und Oldenburg, verbleiben sollten (während die andere Hälfte von Braunschweig am 1. Januar 1842 dem Zollverein beitritt). Um nun unserm Lande jene eben erwähnte widrige Durchschneidung zu ersparen, brauchte unsere Regierung Nichts zu thun, als auf glaubhafte Weise ihre Absicht des Anschlusses ꝛc. zu erkennen zu geben. Das hat sie gethan, indem sie der herzogl. braunschweigischen Regierung die Anzeige machte, daß sie eine Kommission niedergesetzt habe, um die Frage von der Zweckmäßigkeit des Anschlusses für unser Land zu prüfen. Die braunschweigischen Stände sollen nun erst noch ihre Zustimmung dazu geben, daß die westliche Hälfte von Braunschweig bis zum Jahr 1843 mit Hannover verbleibt. Daß es für 1843 zu einem Anschlusse Hannovers kommen werde, glaubt hier Niemand. (Obd. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 14. Nov. Se. königl. Maj. haben Ihre königl. Hoh. die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen.

Stuttgart. (Vorläufiger Bericht über die sechszehnte Sitzung am 13. Nov.) Der Gesetzentwurf über die Rekruten-Aushebung für das Jahr 1842 (statt 3500 Mann 4000 Mann) wurde mit 62 Stimmen gegen 14 angenommen. — Die Motion des Hrn. Bischofs von Rottenburg (über die selbstständige Stellung der katholischen Kirche) wurde entwickelt und an die (durch zwei Mitglieder zu verstärkende) staatsrechtliche Commission verwiesen, der Druck der Motion aber mit 50 gegen 23 Stimmen abgelehnt. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 12. November. Man spricht von mehrfachen Veränderungen im höheren Staatsdienste, welche theils schon ausgesprochen sind, theils demnächst erfolgen sollen. Der bisherige Regierungsdirector in Konstanz, Herr v. Sensburg, ist dem Vernehmen nach in Ruhestand versetzt, und an seiner Statt der Regierungs-Rath Kern in Freiburg (bekannt als früheres Mitglied der Kammer der Abgeordneten) zum Director der Regierung des Seekreises ernannt. Als künftigen Vorstand der zu bildenden Eisenbahndirection nennt man muthmaßlich den Ministerialrath v. Marschall. Der Director der Kreisregierung zu Freiburg, Herr v. Reck, ist zum Geheimerath zweiter Klasse ernannt worden. Die Frankfurter Nachricht von dem Rücktritt des Herrn v. Günderrode in badische Staatsdienste, in welchen er sich vor längerer Zeit als Forstmeister befand, bestätigt sich dahin, daß demselben ein Posten in der oberen Administration vorbehalten scheint. Ueber eine Anzahl anderer Veränderungen quoad personalia liegt es noch in der Frage, ob sie zunächst vor oder alsbald nach dem bevorstehenden Landtage vor sich gehen dürften. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 15. Novembr. (Priv-Corresp.) Es sind ziemlich ansehnliche Beträge von Staatseffecten umgesetzt worden, wobei jedoch die Course nur wenig variirten, so daß die meisten Gattungen sich fest auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. Metall.: 99; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1893; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 138; Prämienscheine: 80 3/4; Integr: 49 15/16—50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Arb.: 22 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 74 7/8; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 371 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 8. Nov. Heute früh hat Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vicekönig im lombardisch-venetianischen Königreich, mit durchlauchtigster Familie seine Rückreise nach Mailand angetreten. Nur der Prinz Leopold, erstgeborener Sohn des Erzherzogs Rainer, bleibt hier zurück. — Aus Semlin berichtet man, daß seit dem 1. d. die Quarantänezeit im sämmtlichen, gegen die Türkei bestehenden k. k. Contumazanstalten wirklich aufgehoben worden ist. (A. Z.)

* Wien, 13. November. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 105 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 99; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 B.

Schweiz.

Genf. Der „Courrier Suisse" sagt: „Die Briefe, die wir von Genf erhalten, verkündigen einen von ferne am politischen Horizont herannahenden Sturm. Herr Syndic Rigaud empfing nach seiner Rückkehr von der Tagsatzung eine von 90 Mitgliedern des Repräsentantenraths unterschriebene Vorstellung, worin von der Unbehaglichkeit und den Besorgnissen die Rede ist, welche durch die radikalen Umtriebe unter dem rechtlichen Theil der Bevölkerung Genfs erzeugt werden, und stellen das Gesuch, daß die Räthe eine Untersuchung über die Ursachen dieser Umtriebe einleiten möchten. Sie hoffen dadurch die große Mehrheit, welche Handhabung von Ruhe und Ordnung wünscht, zu beruhigen, der Regierung zu zeigen, wo ihre Freunde und wo ihre Feinde sind, damit sie dadurch einigen Muth fasse, auf dem Wege der allmähligen Verbesserungen, auf welchen sie seit 1830 gerathen ist, fortzuschreiten. Ob dieser Schritt die herannahende Krise zu beschwören vermag, wird sich zeigen. Der Erfolg wird einzig von der Einigkeit und dem Muth abhangen, den die guten Bürger den Plänen einer Partei entgegensetzen, die nichts zu verlieren hat, und vor den schlechtesten Mitteln nicht zurückbebt." Der Revolutionsklubb vom 3. März hat zwei Flugschriften herausgegeben: „Ueber das Recht der Genfer, eine neue Verfassung zu erhal-

ten, welche ihnen nicht wie diejenige von 1841 aufgezwungen worden, sondern die öffentlich durch die Ausgeschlossenen des Volks verhandelt und von der Mehrheit desselben angenommen worden."

Niederlande.

Luxemburg, 12. Nov. Unser neuer Zolltarif ist so mangelhaft, als möglich; er enthält grobe Fehler, hebt die an der preuß. Gränze bestandenen Minderssätze auf, begünstigt einzelne diesseitige kleine Industriezweige, bevorzugt die Fabrikate Belgiens und Frankreichs, verbietet den Eingang des Getreides unter gewissen Preisen und ist sonach im höchsten Grade feindselig gegen Preußen. — Ein Handels-Tractat zwischen Belgien und Holland ist abgeschlossen und wird nächstens den Kammern zu Brüssel vorgelegt werden — und dies ist geschehen, während die Unterhandlungen mit Preußen noch im Gange waren! — Der zum Staatskanzler für Luxemburg ernannte, im Haag residirende Hr. v. Blochhausen ist der Anstifter alles Unheils, durchaus belgisch gesinnt, und ein Mann von geringen Kenntnissen und wenig Einfluß. — Die Constitution ist erschienen; der König Großherzog hat sich jedoch weislich die erste Ernennung der 34 Ständemitglieder vorbehalten. Dieselbe ist erfolgt und vier Fünftel derselben sind lauter Männer im antideutschen Sinne, ohne Ansehen und Intelligenz. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 12. November. Im „Morning-Herald" liest man: Am letzten Samstage ist der hochwürdige Michel Salomon Alexander von dem Bischof von London, unter Assistenz der Bischöfe von Rochester und Neu-Irland, zum Bischofe von Jerusalem consecrirt worden. Der neue Bischof, ein bekehrter Israelit, wird seine Jurisdiction in Syrien, Chaldäa, Aegypten und Abyssinien ausüben.

Die Königin und der junge Prinz befinden sich wohl. Dagegen lauten die ärztlichen Bulletins über den Zustand der verwittweten Königin täglich bedenklicher.

Bis zum 11. Nov. waren 25709 Schatzkammerscheine im Belauf von 15,865,360 Pfd. St. als unverfälscht anerkannt und mit dem treffenden Stempel versehen worden.

In der am 9. Nov. zu Dublin abgehaltenen Versammlung des Repealvereins zeigte derLordmajor O'Connell an, daß er das nächste Lever des Lordstatthalters in seiner Eigenschaft als erster Beamter der Stadt besuchen werde. „Wenn ich — sagte er — dies thue, so geschieht es nicht aus persönlicher Achtung für den Mann, welchen ich weder achte noch mißachte. Ich habe gehrt, daß Lord Grey eine gutgelaunte und gutmüthige Art von zu Nichts taugendem Gentleman ist, und ich gehe blos deßhalb zu seinem Lever, weil er der Vertreter seiner allgeliebten Souveränin ist. Niemand glaube daher, daß mein Gang ins Schloß für einen Volksfreund, der sich dort sehen lassen würde, zur Entschuldigung dienen könne, oder daß er sich deßhalb weniger compromittire. Ich sage Lord Grey, daß ich als Privatmann der Verachtung werth zu seyn glauben würde, wenn ich irgend ein Zeichen von Achtung oder Billigung für einen Mann kundgäbe, welcher mit der jetzigen, falschen, heuchlerischen und betrügerischen Verwaltung in Verbindung steht, deren großter Heuchler und Betrüger jedoch Lord Eliot (jetziger Staatssecretär für Irland) ist, der im Widerspruche mit seinem Versprechen zu Cornwall, ohne Parteilichkeit die Verwaltung blos zum Besten des ganzen irischen Volks zu führen, die entschiedensten Feinde des letzteren zu den wichtigsten Justizposten ernannt hat. Wie können die Lords Eliot und Grey glauben, daß ihnen Irlands Volk nach solchen Anstellungen Vertrauen schenken könne?"

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Eröffnung der Kammern, welche auf den 23. Dez. bestimmt war, soll, wie man hört, auf den 27. Dez. ausgesetzt seyn. Man versichert, die Minister wurden der Legislatur einen umfassenden Plan zu fünf Eisenbahnlinien vorlegen: von Paris nach der belgischen Grenze, nach Straßburg, nach Marseille, nach Bordeaux und nach Nantes. — Von den in der Sache Quenisset's compromittirten Individuen sind gestern an zwanzig auf freien Fuß gesetzt worden. Die Zahl der vor den Pairshof kommenden Angeschuldigten beschränkt sich dadurch auf zehn oder zwölf. — Lord Stradford Canning und Lord Cowley haben gestern Abend dem Hrn. Guizot einen Besuch gemacht.

Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 8. Nov. und aus Valencia bis zum 4. Nov. Die anarchische Aufregung hatte in beiden Städten noch nicht aufgehört. Zu Barcelona und zu Valencia wurde an Niederreißung der Citadelle fortgearbeitet. General Van Halen war am 7. Nov. noch nicht in Barcelona eingerückt; er stand mit 4000 Mann zu Soria nur eine Stunde von der Stadt, woselbst er weitere Instruktionen vom Regenten abwartete. Er hatte sich der Forts Attanagoras und Montjouy bemächtigt; das letztere beherrscht Barcelona sammt der Citadelle. Van Halen und die Junta bekämpften sich einstweilen mit Proklamation. Die neueste Angabe lautet dahin, daß die Junta in der Nacht auf den 8. Nov. beschlossen hat sich aufzulösen, dabei aber die Demolirung der Citadelle und die Erhebung des Zwangsanlehns fortsetzen zu lassen. Valencia folgt dem Beispiel Barcelona's mit dem Unterschied, daß dort auch die Civil- und Militärbehörden, so wie die angesehensten Geistlichen, ob freiwillig oder gezwungen, bleibt dahingestellt — der revolutionären Bewegung sich angeschlossen haben. Wie wenig indessen all der Unfug gegen die bestehende Regierung gerichtet ist, beweist ein Beschluß der Junta zu Barcelona, wornach dem Regenten, Herzog zu Vittoria, als der den Bürgerkrieg beendigt habe, eine Reiterstatue auf dem Platze, wo die Citadelle gestanden hat, errichtet werden soll. — Das Kriegsgericht zu Madrid hat den Grafen Requena zur Degradirung und zu sechsjährigem Festungsarrest verurtheilt.

Griechenland.

Triest, 7. Nov. Neuere Berichte aus Athen bis zum 26. Oct. bringen sehr erfreuliche Nachweisungen über den Finanzzustand Griechenlands. Der Bedarf für die Interessen des von den drei Mächten garantirten Anlehens von 60 Millionen sowohl, als auch des von Bayern gemachten Darlehens von 4 Millionen ist vollkommen gedeckt, und man hofft sogar noch etwas zu erübrigen. — Bei der ins Leben tretenden griechischen Bank will sich Frankreich durch die Einlage von 1 Mill., Rothschild und Eynard mit 8,000,000 Drachmen betheilen, was allein schon hinreichen würde, mit den Operationen anzufangen. (A. Z.)

*** Würzburg, 17. Novbr. An die Stelle des zum k. Advocaten in Mellrichstadt ernannten königl. Landgerichts-Actuars Valentin Lotter zu Ord, wurde der Rechtspracticant und bisherige Landgerichts-Functionär zu Ochsenfurt, Hermann Schäffer allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 14. Nov. Auf gestern fiel das Jubelfest fünf und zwanzigjähriger Dienstzeit des Oberstlieutenants und Kommandanten der hiesigen Landwehr, Hrn. Heinrich Rümmelein, und das Regiment nahm hievon Gelegenheit, den Ehrentag seines Chefs auf eine würdige und erhebende Weise zu begehen. Vormittags begab sich das Offizierkorps in die Wohnung des Gefeierten und überreichte ihm einen werthvollen silbernen Pokal, mit reichen gothischen Ornamenten verziert und in schöner Schrift die Namen sämmtlicher Herren Offiziere zur Schau tragend. Den Entwurf zu diesem sehr gelungenen Kunstwerke lieferte der k. Ingenieur-Praktikant Frhr. v. Reichlin, die Metallarbeit ist von unserm rühmlich bekannten Meister Christian Loch. Hr. Rümmelein war von dem Beweise der Achtung, welchen seine Mitbürger durch diese sinnige Gabe ihm an den Tag legten, sichtlich gerührt und äußerte seinen Dank in den herzlichsten Worten. Abends erschien vor dem Hause des Jubilars ein von den Unteroffizieren gebildeter Fackelzug, mit den beiden Musikkorps der k. Landwehr, wobei ein Festlied abgesungen und ein Lebehoch ausgebracht wurde. Ein Festball in dem herrlich dekorirten Saale des Gesellschaftshauses, welchem die Landwehr, so wie die hiezu eingeladenen höhern Chargen der hiesigen k. Civil- und Militärbehörden beiwohnten, schloß die denkwürdige Feier.

Coblenz, 13. Nov. Die berliner „Vossische Zeitung" (s. d. Art. von der Mosel, in Nr. 314 uns. Z.) hat unserm guten Hunsrücken eine besondere Ehre angethan, nur Schade, daß diese so windig ist; denn der über die Familie v. Hagen von ihr mitgetheilte Artikel enthielt so viel Lächerlichkeiten als Zeilen. Der Familien von, vom, von der Hagen, gab es so ziemlich in allen Theilen des deutschen Reichs, nur auf dem Hunsrück nicht. Die einzige Familie dieses Namens, welche in unsern Gegenden vorkam, war die von Hagen zur Motten (bei Lebach im Kreise Saarlouis); sie zählte sich zur niederrheinischen Reichsritterschaft, und war auch bei dem Trierschen Domcapitel aufgeschworen; doch ist höchlich zu bezweifeln, daß auch der stolzeste Ritter darunter, wenn er unsere Mittel zum Unterricht und zur Aufklärung früherer Zeiten gehabt hätte, auf den tollen Einfall gekommen seyn möchte, einen Vornamen aus jener so dunklen Epoche, in welchen die Nibelungen ihre Heldenthaten vollführten — zu einem Geschlechtsnamen zu machen und sich zu vindiziren. De hadagine nannte sich nicht Eine Linie, sondern alle diejenigen, die ihren deutschen Namen in das Lateinische übersetzen wollten. Das Schloß Thronèck ist, wo nicht immer Besitzthum der Wild- und Rhein-

grafen, doch jedenfalls niemals im Besitze einer Familie von Hagen gewesen.

Jena, 10. Nov. Mehrfache Verhandlungen über das Fortbestehen der hier erscheinenden Allgemeinen Literatur-Zeitung sind in diesen Tagen zu einem für dieses Institut gewiß nur gedeihlichen Abschluß gekommen. Höchsten Orts wurde eine bedeutende Unterstützung mit einer Munificenz zugesichert, wie sich ihrer kaum ein kritisches Institut der Gegenwart zu erfreuen haben dürfte. Der akademische Senat wählte einen Redaktionsausschuß, bestehend aus dem geh. Hofrath Hand, als geschäftsführendem Redacteur, und den HH. geh. Kirchenrath Baumgarten-Crusius, Oberappellationsrath Francke, geh. Hofrath Kieser und geh. Hofrath Fries als Specialredactoren. Alle haben sich dem Auftrage als einer Ehrensache mit seltener Uneigennützigkeit unterzogen, der Verlag aber ist an die Buchhandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig übergegangen. Bei ihr soll zu Anfang des künftigen Jahres die „Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung" erscheinen. Wie die äußere Ausstattung würdig seyn wird, so steht zu erwarten, daß ihr der Gehalt an Gediegenheit und freimüthiger unparteiischer Besprechung der bedeutendern Erscheinungen in der Literatur entspreche und Zeugniß gebe von dem Geiste gründlicher und freier Forschung, den die Universität immer als ihr edelstes Kleinod betrachtet und bewahrt hat.

Wien, 7. Nov. Heute wurde, wie nun regelmäßig alle Jahre, ein großes Musikfest, durch mehr als 1000 Sänger und Instrumentalisten in dem großartigen Locale der von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst hiezu bewilligten k. k. Winterreitbahn abgehalten. Statt eines einzigen Thema's waren diesesmal lauter Bruchstücke aus den Werken der berühmtesten Tonkünstler zur Ausführung gewählt: nämlich 1) die 3te große Symphonie von L. v. Beethoven; 2) der Chor aus dem Oratorium „die Rückkehr des Tobias" von J. Haydn; 3) Vocalchor „Vor dir, o Ewiger" von J. A. P. Schultz; 4) Chor „Hallelujah" aus dem Oratorium der Messias von G. F. Händel; 5) Ouverture aus der Oper: Euryante von K. M. v. Weber; 6) Chor: „Siehe, wir preisen selig" aus dem Oratorium Paulus von F. Mendelssohn-Bartholdy, und 7) Chor: „Anbetung dir!" von W. A. Mozart. Die Productien, welche unter großem Zudrang des Publikums stattfand und auch mit der Anwesenheit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, so wie mehrerer Mitglieder der Kaiserfamilie beehrt ward, darf in jeder Beziehung gelungen genannt werden. Künftigen Donnerstag wird eine Wiederholung derselben stattfinden.

Luzern. So eben vernehmen wir, daß sich in der eidgenössischen Kriegskasse zu Luzern das Geld in Biri verwandelt; in einigen Goldrollen fand man vorgestern Bleicylinder statt Napoleonsd'or. Es sollen über 250 Napoleons fehlen.

Bekanntmachung.

Nach so eben einzelaufenem Präsidial-Befehl der kön. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg darf wegen erfolatem Ableben Ihrer Majestät der verwittibten Königin von Bayern die auf Morgen zum Besten der Armen bestimmte Oper Euryanthe wegen eingetretener Landestrauer auf hiesiger Bühne nicht zur Ausführung kommen.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, das die Zeit noch besonders bestimmt werden wird, wann diese Oper gegeben werden soll.

Würzburg, den 17. Nov. 1841.

Der Armenpflegschafts-Rath.

I. Vorstand Bermuth.

M. E. Becker.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Am Montag den 29. d. M. wird auf dem Schafhofe bei Lohr Nachmittags präcis 2 Uhr anfangend, aus den Abtheilungen Tannenacker und Herrnbrunnrain der Revier Lohr meistbietend versteigert:

150 Eichen-Abschnitte zu Bau-, Nutz- und Holländerholz geeignet.

Lohr, 15. November 1841.

Königliches Forstamt Lohr.

Bezold, k. Forstmeister,

Clarenz, Forstamtsakt.

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Entschließung vom 24. Oktober l. J. bin ich nach München versetzt worden; ich ersuche daher nicht, alle meine Geschäftsfreunde aufzufordern, längstens bis zum 1. Dezember l. Js. über ihre Manualakten zu verfügen, indem ich nach Ablauf dieses Termins dieselben meinem Hrn. Nachfolger aushantworten werde.

Münnerstadt, den 16. Novbr. 1841.

Riedl.

Bekanntmachung.

Wegen meiner Versetzung nach München sehe ich mich veranlaßt, einen Theil meines Mobiliars im Wege der öffentlichen Versteigerung zu veräußern.

Zu den zu verkaufenden Gegenständen gehören insbesondere ein 6jähriges braunes Reitpferd, zwei Garnituren Meubels und Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Der Strich findet Mittwoch, den 1. Dez. Nachmittags 1 Uhr in meiner Wohnung bei Hrn. Kaufmann Schmitt dahier statt, und der Zuschlag wird gegen Baarzahlung ertheilt.

Münnerstadt, den 16. November 1841.

Riedl.

Vermiethung.

Im II. Distr. Nro. 344 ist ein Logis, bestehend aus acht ineinander gehenden heizbaren groben und kleinen Zimmern, Küche, Speise- und Magdkammer, nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai k. J. zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Von namenlosem Schmerz ergriffen, widme ich Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, dass meine liebe Frau Therese geb. Schoch, heute Nachmittags 3 Uhr, am 15. Tage ihrer Entbindung, in Folge eingetretener Unterleibs-Entzündung das Zeitliche gesegnet hat. Sie bereitete mir das Glück einer fast 3jährigen nie getrübten Ehe, und wer ausserdem ihre Seelengüte gegen ihre Nebenmenschen kannte, wird mir bei diesem herben Verlusto sein stilles Beileid und der Verblichenen sein frommes Andenken nicht versagen.

Kreuzthal, den 14. November 1841.

Weis, k. Univ.-Revierförster
mit seinen 2 unmündigen Kindern.

Neueste

Sammt-, Atlas-, Seiden-, Cachemire und Valentias-Westen, Echarpes, Cravatten, ächte ostindische Foulards, Nègligé und Winterkappen, Pariser Blumen, Handschuhe, Fichus, Schleier, Muff von Sammt mit Pelz besetzt, Damentaschen, Wiener Morgen Stiefel und Schuhe, Schlafröcke und Macintosh empfiehlt in grosser Auswahl

M. Wirsching.

Anzeige ausländischer Vögel.

Schöne sprechende Papagaien und kleine ostindische Vögel sind zu verkaufen im Gasthause zur Stadt München nächst dem Holzthor.

Mein Aufenthalt dauert nur einige Tage.

H. Diener,
Vogelhändler.

Literatur.

[2a] Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Die Dampfmaschine, faßlich beschrieben und erklärt, insbesondere in ihrer praktischen Anwendung auf Eisenbahnen und Dampfschifffahrt nebst Winken über Eisenbahn-Anlagen und deren Bedingungen, von Dr. Lardner. Nach der 5ten umgearbeiteten Ausgabe aus dem Englischen übersetzt mit 70 veranschaulichen Abbildungen. gr. 8. 19 Bogen. broch. Preis 16 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

Es ist dies die erste praktisch und wissenschaftlich bewährte Schrift, welche über Eisenbahnen u. Dampfmaschinen erschienen ist. Der Verleger hofft u. rechnet auf bedeutenden Erfolg, und stellt in dieser Erwartung den Preis so niedrig, als bei einem so trefflichen Buche wohl kein zweites Beispiel zu finden ist. Sechs große Kupfertafeln erläutern den Text.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Meine Lehre von der persönlichen Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode.

Neu bearbeitet.

Meinen Kindern gewidmet

von

Friedrich Groos.

8. brochirt. 24 kr. oder 6 gr.

In dieser merdwürdigen Schrift des berühmten Verfassers ist die persönliche Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode auf das anschaulichste und überzeugendste dargethan, in neuer origineller Art, wie der, jedem Menschen so hochwichtige Gegenstand noch niemals dargestellt worden ist.

Für Landwirthe.

Gekrönte Preisschrift!

So eben ist bei J. E. Mäcken jun. in Reutlingen erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Schlipf, J. A., Oberlehrer an der königl. Ackerbauschule in Hohenheim ꝛc., Populäres Handbuch der Landwirthschaft in besonderer Beziehung für den würdigen Bauernstand.

Eine von der im Jahr 1840 in Brünn abgehaltenen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe mit dem Preise von **50 Dukaten** gekrönte Preisschrift.

Preis 2 fl. 30 kr. oder 1 1/2 Rthlr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 321. Freitag, 19. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. November. Ueber die letzten Augenblicke Ihrer Maj. der Höchstseligen Königin Karoline von deren am 13. Abends erfolgten Hinscheiden wir gestern die tief betrübende Nachricht gegeben, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle noch folgendes Nähere: „Als die Aerzte gegen 8 Uhr Abends erklärt hatten, daß das Aeußerste zu befürchten stehe und der Moment der Auflösung nahe, begaben Sich Se. Maj. unser Allergnädigster König, Se. Maj. der König von Preußen und Allerhöchstdessen Gemahlin, welche das Krankenbett Ihrer hohen Mutter seit der Verschlimmerung ihres Zustandes nicht mehr verlassen hatte, nebst sämmtlichen übrigen Mitgliedern in die Gemächer der Sterbenden. Allmählig drängte sich auch die Dienerschaft herzu, um die geliebte Herrin noch einmal zu schauen, so daß bald Alles in dem Gemache der theuren Dahingeschiedenen weinend auf den Knieen lag. Der Cabinetsprediger Ihrer Majestät der Königin-Wittwe, Hr. Ministerialrath von Schmidt, näherte sich der hohen Scheidenden, um ihr die letzten Trostesworte der Religion zu spenden, wobei sie mit vollem Bewußtseyn, doch gänzlicher, körperlicher Entkräftung, durch mehrmaliges Neigen des Hauptes Ihren Antheil zu erkennen gab. Ihre Augen blieben diese Zeit über geöffnet, und schlossen sich erst mit dem letzten Athemzuge. Nachdem Hr. Cabinetsprediger v. Schmidt sich von dem Ableben Ihrer Maj. überzeugt hatte, sprach er einige ergreifende Worte zu sämmtlichen Anwesenden, welche sich hierauf tief erschüttert entfernten. So wurde zu einem höhern seligen Daseyn die edle Fürstin sanft und schmerzlos entrückt, welche den Abend Ihres Lebens durch eine, der reinsten Herzensgüte entquellende, unerschöpfliche Wohlthätigkeit zu einer Kette von Segnungen für Hunderte von Unglücklichen gemacht, die an Ihr eine unersetzliche Stütze verloren und deren heiße Dankesthränen Ihr in die dunkle Gruft nachfolgen werden. Noch zwei Tage vor Ihrem Tode soll Ihre Maj. hinsichtlich der Bittgesuche mehrerer Armen und Bedrängten persönlich verfügt haben. Ein reicher Trost Ihrer letzten Tage war es, beinahe alle Ihre erlauchten Kinder um Sich versammelt zu sehen. An die Abwesenden derselben, Ihre Maj. die Königin und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessin Johann von Sachsen und die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, wurden unverzüglich Stafetten mit der Trauerkunde nach den Höfen von Dresden und Wien abgesandt. Die Obsignation wurde gestern Abends durch den königl. Minister des Hauses und des Aeußern Frhr. v. Gise vorgenommen. Man trifft bereits Anstalten, das Appartement, in welchem die sterblichen Ueberreste Ihrer Maj. bis zur feierlichen Beisetzung ruhen werden, zu einem Trauergemache nach üblicher Weise umzuschaffen. Schon im Laufe des gestrigen Tages sah man eine Menge von Personen aus allen Ständen in den Höfen und Gängen der Marburg, welche die entseelte Hülle der hohen Verewigten noch einmal sehen zu dürfen hofften. In Betreff der Leichenfeierlichkeiten selbst sollen noch gestern die von den betreffenden Hofstäben gemachten Vorschläge Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt worden seyn. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König von Preußen, welcher mit seiner erlauchten Gemahlin seit gestern das Palais Max bezogen, erst nach der Leichenfeier von hier abreisen. — Die entseelte Hülle Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Caroline wird nach der heute stattfindenden Obduction und Einbalsamirung morgen auf dem Paradebett ausgestellt. Das blasse freundliche Antlitz der Entschlummerten (von welchem Hofmaler Stieler so eben eine trefflich gelungene Zeichnung gefertigt) zeugt von keinem schweren Kampf, und sanft scheint der Engel des Todes sie berührt zu haben. Ein schöner Trost ist der edlen Fürstin dadurch geworden, daß in der Stunde des Scheidens ihre Lieben um sie versammelt waren. — Das Programm zur Begräbnißfeier, die Freitag Nachmittag stattfinden dürfte, ist noch nicht erschienen.

(Bayr. Bl.)

Augsburg, 16. Nov. Se. Maj. der König von Preußen, begleitet von Sr. Exc. dem Generaladjutanten Ritter von Neumann, dem wirkl. Geh. Rath Grafen v. Stollberg Exc., dem Flügeladjutanten Obrist von Below, und Ihrem Gesandten am Münchener Hofe, Grafen v. Dönhof, trafen (wie bereits gemeldet) gestern gegen halb 11 Uhr im Hôtel zu den Drei-Mohren ein und wurden von Sr. Maj. dem König von Württemberg aufs herzlichste empfangen. Beide Monarchen verweilten bis gegen 2 Uhr in den Appartements allein beisammen, um welche Zeit in den Appartements Sr. Maj. von Württemberg zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen große Tafel stattfand, zu welcher Höchstdessen sämmtliche Begleitung gezogen wurde. Während der Unterredung, welche die hohen Monarchen mit einander gepflogen, besah Höchstderen Begleitung die Domkirche, das Rathhaus und einige andere Merkwürdigkeiten der Stadt. — Unter den schmeichelhaftesten Versicherungen besonderer Allerhöchster Zufriedenheit gegen den Inhaber des Hôtels, Hrn. Deuringer, über treffliche Bewirthung und Arrangements, traten halb 4 Uhr Se. Maj. der König von Preußen die Rückreise auf der Eisenbahn nach München, und eine Viertelstunde darauf Se. Maj. der König von Württemberg die Reise nach Ulm und Stuttgart an. Se. Majestät waren von Sr. Excell. dem General von Spitzenberg begleitet und das Gefolge bestand blos in einem Diener. — Auf Allerhöchsten Befehl ist eine achttägige Landestrauer angeordnet und das Theater heute geschlossen worden. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 15. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 81 P., 79 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 164 P., 161 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 670 P., 666 G.

(Preußen.) Berlin, 9. Nov. Der Jahresbericht des Justizministers an den König über den Stand der Rechtspflege in Preußen, wobei so entschieden auf die Nothwendigkeit eines öffentlichen Verfahrens auch in Criminalfällen hingewiesen wird, macht hier großes Aufsehen. Als eine Annäherung zu diesem wichtigen Schritte wird bereits eine neue Anordnung betrachtet, wonach hier in der immer mehr sich ausdehnenden Hauptstadt vier Bezirksgerichte zur Geschäftserleichterung des Stadtgerichts eingerichtet werden sollen. — Die Nachricht, daß der neugewählte Fürstbischof von Breslau von Rom aus nicht bestätigt worden, findet zwar von einigen Seiten Widerspruch, gleichwohl soll es gegründet seyn, daß die längst erwartete Bestätigung bisher noch nicht in Breslau eingegangen und allen Anzeichen nach auf Hindernisse gestoßen sey. (A. Z.)

Berlin, 13. Nov. Die Geschäftigkeit in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheit scheint seit dem Eintritt des Grafen v. Maltzan noch gesteigert, indem sich in den Angelegenheiten des Zollvereins immer neue Fäden anknüpfen; seit Kurzem hat das inconsequente Benehmen der niederländischen Regierung dieser Behörde auch mancherlei lästige Arbeit verursacht; indessen wird sie sicher den größten Nachtheil ihres Egoismus und ihres Mangels an Voraussicht ärnten und einst ihre jüngsten Schritte tief bereuen, wie denn auch die antipreußischen Luxemburger sich bei ihren industriellen Mitbürgern keinen Dank erwerben dürften; wir können das deutsche Ländchen wohl

entbehren, aber die Provinz geht in der Trennung von Deutschland ihrem unausbleiblichen Ruin entgegen. Was Holland selbst betrifft, so sind unsere Diplomaten auf gutem Wege, in anderer Richtung Ersatz für das Versagte zu finden. Daß eine Näherung zwischen Belgien und dem Zollverein Statt findet, die einen Zoll- und Handelsvertrag in Aussicht stellt, habe ich neulich nicht ohne Grund mitgetheilt; ich setze noch hinzu, daß man sich diesseits bemüht, den Bau des Schienenweges von Aachen nach der belgischen Gränze und nach Antwerpen möglichst zu fördern, und daß auf der andern Seite der Beitritt der freien Stadt Bremen zu dem Verbande wahrscheinlich nicht mehr fern und hiermit auf zwei Punkten dem Bunde das Meer offen ist. (Köln. Ztg.)

= Berlin, 15. November. (Priv.-Corr.) Unser Kriegsminister hat einen Tagesbefehl an die Offiziere erlassen, worin er im Allgemeinen sein Mißfallen über das jüngst in Magdeburg zwischen zwei Offizieren stattgefundene Duell ausspricht, und außerdem noch mit strengen Worten bemerkt, daß, wenn in Zukunft je in der Armee wieder ein solcher Vorfall sich ereignen sollte, er unmittelbar darauf an die höchste Behörde berichtet werde, damit letztere eine solche bedauernswerthe Nachricht nicht erst aus den Zeitungen erfahre. — Den 18. d. M. beginnen die Sitzungen der Commission für Verbesserungen der Uniformen unserer Armee, wobei der Prinz von Preußen präsidirt. — Allgemein spricht man von einer Cabinetsordre, worin eine Amnestie allen den Theilnehmern des Diebstahls versprochen wird, welcher neulich in unserem vaterländischen Museum begangen wurde, im Falle die Verbrecher nämlich die entwendeten Gegenstände unversehrt zurückschaffen. Man schmeichelt sich, durch diese milde Maßregel die historisch-merkwürdigen vaterländischen Sachen wieder zu erlangen, welche für keinen Preis und auf keine Weise ersetzt werden können.

Die preußische Staatszeitung enthält den Landtagsabschied für die Rheinprovinz. Der Anfang lautet also:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Entbieten Unseren, zum diesjährigen Provinzial-Landtage der Rheinprovinzen versammelt gewesenen getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß.

Der vaterländische Geist, welche Unsere getreuen Rhein-Provinzen während der politischen Verwickelungen Unseres ersten Regierungs-Jahres belebte und das Vertrauen, welches sie Uns in den schwierigen kirchlichen Verhältnissen bewiesen haben, hat in Uns die stets gehegte, Unserem Herzen wohlthuende Ueberzeugung verstärkt, daß das Band, welches sie mit Unserer Monarchie und dadurch mit dem übrigen Deutschland verknüpft, mit jedem Jahre fester werde, und daß die treue Anhänglichkeit, welche sie Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät gewidmet hatten, als ein köstliches Erbtheil auch auf Uns übergegangen ist. Wir haben in den Uns von den getreuen Ständen überreichten Denkschriften und den gesammten Verhandlungen der diesjährigen Landtages das erfreuliche Zeugniß eben jenes Geistes, wie der ernsten und gewissenhaften Sorgfalt gefunden, womit dieselben ihre Aufgabe ins Auge gefaßt und zum Besten des Landes erfüllt haben, und Wir sind mit freudiger Zuversicht in der Ueberzeugung befestigt, daß ihre in solchem Geiste geübte Wirksamkeit immer eine segensreiche bleiben und daß Wir an ihrer Liebe und Treue in guter und in böser Zeit eine feste Stütze haben werden. Zur besonderen Genugthuung gereicht es Uns, Unseren getreuen Ständen eröffnen zu können, daß die Ungewißheit über die Feststellung der Diöcesen-Verwaltung in Köln und Trier, welche die Gemüther in Unserer Rheinprovinz in Spannung und Unruhe erhalten hat, nunmehr beseitigt ist und die deßfalls mit dem römischen Hofe gepflogenen Verhandlungen ein völlig befriedigendes Resultat herbeigeführt haben.

Unter den Bescheiden heben wir den auf die Proposition, die Competenz der Friedensgerichte betreffend, hervor:

Die Anträge Unserer getreuen Stände auf einige zusätzliche Bestimmungen zu dem über die Competenz der Friedensrichter vorgelegten Gesetz-Entwürfe sind die nämlichen, welche schon früher gemacht worden, bei der damals stattgefundenen Berathung aber, als nicht gehörig begründet, unbeachtet geblieben. Sollte bei einer nochmaligen Prüfung deren Angemessenheit anerkannt werden, so werden Wir dieselben in den Gesetz-Entwurf aufnehmen lassen.

Ferner den auf die Petition einer Communalordnung:

Die Redaction der über die Communal-Verfassung der Städte- und Landgemeinen in der Rheinprovinz zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen ist ihrer Beendigung nahe, und die baldige Publication derselben zu erwarten.

Wegen der Censur:

Wegen Zusammenstellung und Revision der über die Verwaltung und formelle Handhabung des Censurwesen bestehenden Vorschriften haben Wir im Verfolg der deßhalb schon von Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät erlassenene Befehle Unserem Staats-Ministerium die nöthigen weitern Aufträge ertheilt, und sollen bei der ferneren Berathung über diesen Gegenstand die Wünsche Unserer getreuen Stände nach Möglichkeit berücksichtigt werden, inseweit dies die über die Presse bestehenden Bundesbeschlüsse gestatten.

Um aber schon jetzt die Presse von Beschränkungen zu befreien, die nicht in Unserer Absicht liegen, haben wir Unseren, dem Censurwesen vorgesetzten Staats-Ministern befehlen, die Censoren zur angemessenen Beachtung des Artikel 2 des Censur-Edicts vom 18. October 1819, welcher einer freimüthigen aber anständigen und wohlmeinenden Publicität hinreichenden Spielraum gewährt, von neuem anzuweisen.

Wenn endlich Unsere getreuen Stände es Unserem Ermessen anheimgeben, ob es nicht zweckmäßig sey, neben dem Ober-Censur-Collegium auch noch Provinzial-Censur-Collegien zu errichten, welchen die rasche Entscheidung über die zwischen Verfasser und Censoren entstehenden Conflicte anzuvertrauen wäre, so verweisen Wir dieselben auf den Artikel 3 des allegirten Censur-Edicts, worin den Ober-Präsidenten mit der Aufsicht über die Censur, auch die Entscheidung über dergleichen Differenzen in erster Instanz übertragen, dem vorausgesetzten Bedürfniß also vollständig entsprochen worden ist.

Wegen der Lotterie: Durch Unsere immittelst durch die Gesetz-Sammlung erlassene Ordre vom 21. Juli d. J. sind Wir den Wünschen Unserer getreuen Stände in Beziehung auf die in Antrag gebrachten Veränderungen bei der Lotterie-Verwaltung insoweit entgegen gekommen, als es die Umstände für jetzt gestatten, und wird der Erfolg zeigen, welche Modificationen vielleicht noch erforderlich sind, um den gerügten Nachtheilen immer mehr und mehr vorzubeugen.

Wegen der Gewerbesteuer von Handelsreisenden im Auslande: Auf den Antrag, die in der Denkschrift bezeichneten fremden Staaten zu einer billigen Normirung der Gewerbesteuer von Handlungsreisenden zu vermögen, kann in Hinsicht Braunschweigs die Aussicht auf eine baldige Beseitigung des Gegenstandes der Beschwerde eröffnet werden. In Bezug auf die übrigen von Unserer getreuen Ständen angeführten Staaten sind theils schon Unterhandlungen wegen einer milderen Besteuerung der diesseitigen Handlungsreisenden im Gange theils wird, so viel die Umstände verstatten, auf Erleichterung des Verkehrs hingewirkt werden.

Wegen Errichtung eines Handelsministeriums: Wenn Unsere getreuen Stände die Bildung einer abgesonderten Verwaltungs-Behörde für Handel und Gewerbe beantragen, so machen Wir dieselben darauf aufmerksam, daß bei der Organisation Unserer Central-Behörden allgemeine Rücksichten maßgebend seyn müssen.

Wegen des Baues des Kölner Doms: Die Petition Unserer getreuen Stände, in welcher sie die Förderung des Kölner Dombaues unserer Aufmerksamkeit empfehlen, konnte als Ausdruck des dem erhabenen Bauwerke von den Bewohnern der Provinz gewidmeten Interesses nur ein besonderes Wohlgefallen bei Uns erwecken. Wir haben jenem Denkmal der Baukunst, welches dem Deutschen Namen zu unvergänglichem Ruhm gereicht, immer Unsere ganze Theilnahme und Aufmerksamkeit gewidmet und werden dafür Sorge tragen, daß, was nach den Umständen für die Förderung des Baues irgend geschehen kann, auf eine der großen Aufgabe würdige Weise in Ausführung gebracht werde. Für das künftige Jahr haben Wir dazu eine außerordentliche Unterstützung von 50,000 Rthlr. angewiesen.

Wegen des Bischofsstuhls zu Trier: Die hinsichtlich der Besetzung des Bischofsstuhles von Trier geäußerten Wünsche werden nach dem, was wir Unseren getreuen Ständen oben im Eingange eröffnet haben, baldigst in Erfüllung gehn.

Wegen des Handelsvertrags mit England:

Dem Antrage Unserer getreuen Stände, den unterm 2. März d. J. abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Großbritannien sofort zu kündigen, hat keine Folge gegeben werden können. Es ist zu hoffen, daß die Ansichten über den Inhalt und die muthmaßlichen Anzeichen dieses Vertrages sich immittelst berichtet haben werden.

Wegen den Schifffahrtsabgaben auf den Binnengewässern zwischen Rhein und Schelde:

Was die Schifffahrtsabgaben auf den Binnengewässern zwischen Rhein und Scheide anlangt, so eröffnen Wir Unseren getreuen Ständen, daß Wir gemeinschaftlich mit den übrigen betheiligten Staaten unausgesetzt Uns ernstlich angelegen seyn lassen, diesen so wichtigen

Gegenstand auf eine den bestehenden Verträgen und den Interessen des Verkehrs angemessene Weise zu reguliren.

Aachen, 16. Nov. Gestern fand in dem hiesigen Waisenhause die feierliche Einführung der barmherzigen Schwestern statt, welche von Trier hiehergekommen sind, um die Leitung dieser Wohlthätigkeitsanstalt zu übernehmen. Wer das Walten der barmherzigen Schwestern in den 3 verflossenen Jahren in dem hiesigen Josephinen-Armen-Institute näher kennen gelernt hat, wird gewiß mit den freudigsten Hoffnungen erfüllt, wenn er eine so wichtige Anstalt, wie die des Waisenhauses, denselben ebenfalls anvertraut sieht, und jeder Mitbürger kann es der hiesigen königl. Regierung und der Armen-Verwaltungskommission nicht genug danken, daß sie einen schon lange gehegten Wunsch zum Wohle der ganzen Stadt so bald verwirklicht haben. (Aach. Z.)

(Hannover.) Hannover, 12. Nov. Heute ist die Residenz aufgefordert, einen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung bis zum 28. d. M. zu wählen. Die Wahlcorporation der Residenz besteht aus den stimmfähigen Mitgliedern des Magistrats und des Stadtgerichts, aus einer gleichen Anzahl von Bürgervorstehern und einer gleichen Zahl jedesmal von der Bürgerschaft zu wählender Wahlmänner. Zur Wahl der Letztern müssen die stimmfähigen Bürger verfassungsmäßig vierzehn Tage zuvor berufen werden. Diesem zufolge wird also am nächsten Tage nach erfolgter Wahl der Wahlmänner die Ernennung des Deputirten vor sich gehen müssen, und eine Besprechung oder Verabredung der Betheiligten unter einander ist auf solche Weise ganz unmöglich. Da übrigens Magistrat und Bürgervorsteher in ihren politischen Gesinnungen übereinstimmen und sich also gegen die dritte Fraction der Wahlmänner ohnehin in der Mehrheit befinden, so influiren die letztern am Ende wenig auf den Beschluß der Wahlversammlung. Bekanntlich sind sie aber noch jedes Mal, bis auf eine oder zwei Personen, den Beschlüssen des Magistrats und der Bürgerrepräsentanten beigetreten. Man glaubt, daß die Ständeversammlung noch im Monat Dezember zusammentreten werde. (Leipz. A. Z.)

Hannover, 14. Nov. Hinsichtlich der mehrfach in den öffentlichen Blättern zur Sprache gebrachten Frage über den Anschluß an den großen Zollverein mag noch bemerkt werden, daß dem Vernehmen nach der Generaldirektor der indirekten Abgaben und Zölle, Dommes, vor einigen Tage mit einem vermutheten Auftrage der Regierung nach Berlin gegangen sey. Die Frage des Anschlusses wird im Publikum lebhaft und nach allen Seiten hin besprochen und wie es mit solchen, das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden Fragen immer geschieht, werden sogar Ereignisse in den Kreis der Gründe für und wider gezogen, die der Sache ganz und gar fremd und fern sind, wie man denn sogar wohl die Ansicht äußern hört, daß die Geburt des Prinzen von Wales nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung dieser Frage seyn könne! (Kass. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 16. Novembr. (Priv.-Correp.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose zeigte sich weniger Begehr, während sich die übrigen Fonds meistens auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. Metall.: 99 1/8; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1892; 250 fl. Loose: 109 3/4; 500 fl. Loose: 138; Prämienscheine: 80 3/4; Integr: 49 15/16—50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Arb.: 22 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 74 7/8; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 370 1/2 Geld; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Belgien.

Der Observateur berichtet, daß eine Versammlung der meisten Deputirten der katholischen Partei statt gefunden, um den Vorschlag des Hrn. Brabant, die Universität Löwen zu einer juristischen Person zu erklären, in Erwägung zu ziehen. Ueber die gefaßten Beschlüsse zirkuliren mehrfache Gerüchte; nach einigen soll der Vorschlag zurückgenommen, nach andern blos dessen Diskussion verschoben werden.

Man schreibt aus, daß 6 Batterien aus La Fere und Metz Befehl erhalten haben, sich nach der nördlichen Gränze zu begeben. — Die „Chronique de Courtray" meldet dasselbe. Die Gränzbewohner sind mit Einquartierung überlastet.

Niederlande.

Es scheint, als wenn die Verwickelung bei uns immer ärger werden solle. Heute verbreitete sich das Gerücht, daß unter gewissen Umständen noch drei Minister resigniren wollten. Die Differenzen mit den auswärtigen Gouverneuren dauern fort, und die Regierung hat sich noch nicht entschließen können, den Anforderungen mehrer, ihre Macht zu vergrößern, Gehör zu geben, obschon Se. Maj. der König sich anfangs dazu sehr geneigt gezeigt haben soll. Viele glauben, daß Persönlichkeiten zwischen hier und dort mit ins Spiel gekommen seyen. (Düsseld. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Nov. Die Freunde der deutschen kathol. Kapelle und Bonifaz-Schulen haben gestern ein Bankett gegeben, an welchem der Herzog von Cassano, Baron Cölln, der österreichische Geschäftsträger, Prinz Orsini ꝛc. Theil nahmen, wobei Toaste auf die Mitglieder des königl. Hauses, die Fürsten des deutschen Bundes und den apostolischen Vikar von London getrunken wurden.

Der Courier sagt, es ist nicht wahr, daß Hr. Olozaga, so ungeschickt er sich auch benommen, seine Pässe verlangt hat, wenn die Königin Christine nicht von Paris entfernt werde. Er schrieb nur nach Madrid nach Instruktionen, nachdem er ohne Instruktion sich in eine Lage gebracht hat, welche einer Regierung, die auf ihre Würde hält, kaum etwas übrig läßt, als mit einem andern Staate jeden freundschaftlichen Verkehr abzubrechen. Wir wissen nicht, was man in Madrid thun wird, glauben aber, daß man erst England befragen wird. Jedenfalls war es ungeschickt, einen jungen unerfahrenen Mann von zweifelhafter Moralität an einen Hof zu schicken, der durch seine Feinheit bekannt ist. Um mit einem solchen Hof zu unterhandeln, muß man große Talente, oder einen streng rechtlichen, unerschütterlichen Character besitzen, sonst kommt man zu kurz, oder macht sich sogar zum Mitschuldigen.

[] London, 13. Nov. (Priv.-Correp.) Nach dem „Morning-Chronicle" strebe Louis Philipp dahin, eine Heirath zwischen Isabelle II. und Don Carlos herbeizuführen. Man habe sich der Einwilligung der Königin Christine versichert. — Nach der Morning-Post wird der Baron v. Bourqueney in Bälde wieder auf den Gesandtschaftsposten nach London zurückkehren. — In unsern Häfen herrscht die größte Thätigkeit, um alle die Schiffe auszurüsten, wie die Regierung befohlen hat. Da man keine hinlängliche Zahl junger kräftiger Männer für den Seedienst hatte, so hat der Lord der Admiralität befohlen, daß die Rekruten für den Landdienst auch zu dem Seedienst verwendet werden dürfen.

Frankreich.

* Paris, 15. November. (Priv.-Cor.) Die ministeriellen Journale kündigen officiell an, daß Truppenbewegungen gegen die nördliche Gränze hin stattfinden werden, ohne jedoch irgend einen Grund dieser militärischen Operationen anzugeben. Da das belgiche Complott im Keime erstickt wurde, und dieses Land die vollkommenste Ruhe genießt, so glaubt man nicht, daß dieses Ereigniß die Ursache hiezu ist. Auch gestehen die Regierungsorgane jetzt ein, daß man seit 15 Tagen über die Expedition Bugeaud's keine Nachricht habe. Der Generalgouverneur habe, gibt man als Grund dieses Stillschweigens an, die Truppen Abd-el-Kaders bis nach Tlemcen verfolgt. Da aber Bugeaud nicht den Character Valee's hat und bei jeder Gelegenheit Nachrichten gibt, so * diesem Gerüchte wohl wenig Glauben beizumessen und wohl eher anzunehmen, daß der Gouverneur irgendwo von feindlichen Truppen eingeschlossen ist. Schon seit acht Tagen wurde durch den Telegraphen nach Toulon und von da nach Algier der Befehl gesandt, Verstärkungen in die Richtung nach Tlemcen zu senden.

Man versichert, daß bei Eröffnung der nächsten Deputirtenkammer eine Proposition dahin gemacht werden soll, daß die Zahl der Deputirten von 459 auf 500 erhoben werde. — Nach dem „Commerce" würde der Herzog von Orleans nach Lille zur Bildung des Observationscorps reisen.

Guizot und Duchatel haben gestern Abend eine lange Conferenz mit einander gehabt, welche die vom „Journal des Debats" getadelte harte Behandlung der in Anklagestand versetzten Toulouser Journalisten zum Grunde haben soll. — Ein Journal behauptet, die Frage der Wahlreform sey in dem gestrigen Ministerconseil verhandelt worden. — Der Bischof von Beauvais ist gestorben. — Goberry, früher ein liberaler Deputirter, ist königlicher Procurator und Anhänger der Regierung geworden.

Heute um 1 Uhr hat Lord Cowley, der neue englische Gesandte, dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die „France" gibt folgende Details über das bekannte Verlangen Olozaga's, daß die Königin Christine aus Paris entfernt würde: Nachdem Olozaga seine Forderung Herrn Guizot mitgetheilt hatte, verlangte dieser eine specielle Note hierüber. Olozaga, der hierin nichts Verfängliches sah, stellte eine solche aus und diese wurde nun dem diplomatischen Corps mitgetheilt. Der Gesandte von Neapel protestirte auf der Stelle, die übrigen Gesandten behaupteten, erst Instructionen von ihren Höfen darüber abwarten zu müssen. Hiedurch wurde begreiflicherweise die Sache verzögert.

5 pCt. 116. 50. 3pCt. 80. 40., neues 3 pCt. 81, 15. Ard. 221/8.

° Toulouse, 13. November. Die Angelegenheit der hiesigen Ex-municipalität wird am 24. vor die Gerichte kommen.

°° Bordeaux, 13. Nov. Der spanische Consul hat von seinem Gouvernement den Befehl bekommen, allen karlistischen Flüchtlingen, welche in die Amnestie eingeschlossen, nun nach Spanien zurückkehren wollten, wegen der letzten Unruhen keine Pässe zu geben.

Spanien.

⊙ Madrid, 8. November. (Priv.-Cor.) Die heutige Zeitung publicirt in ihrem officiellen Theile ein Circular des Ministers des Innern, an alle Exe politico's des Königreichs, welches die ganze Strenge des Gesetzes allen öffentlichen Dienern droht, die unter irgend einem Vorwande da, wo die Macht derselben allein gehört werden muß, die Ordnung stören ließen. Dasselbe ist vorzüglich auf die Junten von Barcelona berechnet, die man noch nicht offen anzugreifen wagt. Dasselbe Journal enthält die Nachricht, daß die Junten, die sich in einigen Provinzen gebildet haben, sich beeilt hätten, auf Espartero's Befehl sich aufzulosen. — Heute Nachmittags 1 Uhr werden wieder 2 Officiere, die an der Revolution vom 7ten October Theil genommen, erschossen werden. Zwei andre, die zu derselben Strafe verurtheilt waren, sind zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt worden.

Der Brigadier Rozagaray, welcher ebenfalls zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt war, soll zu Valde Pernas vom Pöbel ermordet worden seyn. — Die Nachrichten aus Andalusien lauten angeblich beruhigend.

Der Pariser „Temps" gibt Nachrichten über Espartero's Zug. In Pamplona soll er wie ein König aufgenommen worden seyn. Nachdem er den größern Theil des Tages mit der Besichtigung des durch das Bombardement herbeigeführten Schadens zugebracht, habe er decretirt, daß das Vermögen von einigen der vornehmsten Rebellionschefs dazu verwendet werden solle, einen Theil der zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Man hofft, daß Espartero mild verfahren wird.

° Barcelona, 8. Nov. Der Constitutional publizirt eine Proklamation der dortigen Wachsamkeitsjunta, nach welcher sie sich auflöst. Die Demolirung der hiesigen Citadelle beschäftigt noch immer die Gemüther.

Italien.

Livorno, 10. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr ist unser Großherzog mit seiner erlauchten Familie — Gemahlin, Schwester und Tochter, so wie der Großherzogin-Wittwe und der Prinzessin Amalie von Sachsen — mit einem ansehnlichen Gefolge, auf dem toscanischen Dampfschiffe Leopold II. von hier nach Neapel abgereist, woselbst diese hohen Herrschaften einige Zeit zu verweilen gedenken. Das schönste Wetter begleitet sie.

Zu Montevideo in Südamerika leben dermalen so viele politische Flüchtlinge aus Italien, daß sie ein demokratisches Journal in ihrer Sprache herauszugeben angefangen haben. (A. Z.)

Würzburg. Ueber den gestr. Art der Maindampfschifffahrt fügen wir noch die Wahl der Verwaltungsräthe bei. Für Bamberg: Die HH. v. Hornthal u. Schwager. Ersatzl. Keilholz u. Hofmann. — Schweinfurt: Fichtel. Ers. Wüstenfeld. — Kitzingen: C. Leo j. Ers. V. Leo. — Mkt. Steft: C. Günther, Ers. Berger. — Mkt. Breit.: W. Jänisch. Ers. Kluge. — Würzburg: Fr. Gätschenberger u. J. J. v. Hirsch. Ers. Bornberger u. Janzen. — Gemunden u. Lohr: F. Stein. Ers. Sickenberger. — Miltenberg: Bauswein. Ers. Ditt. — Aschaffenburg: Kaden. Ers. v. Nau. Sonst aus Bayern: Bauer in Oberzell. Ers. Stöber. Bartels in Nürnberg. Ers. v. Bodeck. — v. Zandt Ers. v. Hirsch in M. — Für 6 auswärtige Mitglieder. Mainz: Dr. Strecker. Ers. J. C. Roder. — Hochst: G. v. Bentheim. — Frankfurt: v. Rothschild. Ers. Ohlenrehlinger. — Offenbach: G. Torville. Ers. Marchand. — Hanau: Rößler. Ers. Ossius. — Werthheim: Weimar. Ers. Müller.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 15. November. (Priv. Cor.) Der sogenannte „Elisabethverein", welcher zur Feier des Geburtstages unserer Königin von mehreren Hunderten unsrer achtbarsten Mitbürger begründet worden ist, hat nun auch den edlen Zweck seiner Wirksamkeit bestimmt, nämlich Wittwen und Waisen unbesoldeter Communalbeamten zu unterstützen. Es ist bereits dazu ein Stammcapital gesammelt, das durch Beiträge und Legate vermehrt werden soll. — Ein in der vergangenen Woche bei einem hiesigen Juwelier geschehener ansehnlicher Diebstahl ist durch die Bemühungen der Polizei gänzlich entdeckt. Der in diesem Geschäfte sich befindende Laufbursche hat mit einigen Helfershelfern das Verbrechen verübt, und ist durch eine Dirne, welcher der Dieb eine kleine goldene Schmucksache davon als Liebesgeschenk spendete, verrathen worden. Die Verdorbenheit des Diebes ging so weit, daß er das Entwendete auf dem Grabe seiner Großmutter vergraben hatte. — Professor v. Schelling wurde bisher durch ein anhaltendes Unwohlseyn verhindert, sein angekündigtes Collegium über Philosophie der Offenbarung zu lesen. Heute Abend will der Philosoph nun damit anfangen. Um dem allzu großen Andrange zu dieser Vorlesung vorzubeugen, ist es nur den Studenten auf Vorzeigung ihrer Karten gestattet, hierin zu hospitiren, jeder andere muß dieselbe belegen. — Professor Maßmann will den sechsten Band bis S des von ihm fortgesetzten altdeutschen Sprachschatzes hier herausgeben, und die übrigen Bände dann in München folgen lassen. — Auf die Bitte mehrerer unserer gebildeten Schauspieler hat Ludwig Tieck gestern Vormittag in einem der Säle des Schauspielhauses den Sommernachtstraum vorgelesen, wozu nur noch einige andere Verehrer des Dichters Einlaßkarten erhielten.

Breslau, 12. Nov. Gestern Abend fand die letzte Aufführung in dem alten, am 26. Decbr. 1782 eröffneten Theatergebäude statt. Man gab zwei Stücke von Schiestern: „Die unterbrochene Whistpartie" von Karl Schall, und „Die Wiener in Berlin" von Karl v. Holtei. Zum Beschlusse sprach der Regisseur des Theaters, Herr Wohlbrück, einen Epilog in der Mitte sämmtlicher, festlich geschmückter Mitglieder, welche hierauf ein Lied mit dem Anfange: „So leb' denn wohl, du altes Haus" nach der bekannten rührenden Melodie anstimmten. Das Haus war gedrängt voll. Hunderte fanden keinen Platz, Hunderte erwarteten vor dem Hause, auf den angränzenden Straßen, den Schluß des Hauses. Es war eine Theilnahme von ächt schlesischer Gemüthlichkeit, welche selbst durch einigen Lärm und Tumult vor der Vorstellung und zwischen den Acten nicht gestört wurde. Die gedruckten Exemplare jenes Liedes, welche durch die Oeffnung des Kronleuchters in das Publikum gestreut wurden, fingen an den Flammen desselben Feuer und entzündeten seine Bedeckung. Das rasche Niederlassen des Kronleuchters endete die, wenn gleich ungefährliche, doch tragische Ueberraschung. Morgen wird das neue Theater eingeweiht. Der Platz desselben wird bald die erste Zierde der Stadt werden. Eine Reihe von großartigen Bauten bereitet sich auf ihm und in seiner Nähe vor. Sicherm Vernehmen nach hat der König den Ausbau des hintern Theiles des Palais befohlen. Das Gouvernementsgebäude, das Stadtgericht, das Inquisitoriat werden im Laufe der nachsten Jahre hier erstehen, und selbst der Bau eines Ständehauses steht in dieser Gegend nicht unwahrscheinlich in Aussicht. Die Aufstellung des Friedrich-Denkbildes wird nächstens entschieden werden. Gewichtige, auf historische Beziehungen fußende Stimmen haben sich ebenfalls für diese Gegend ausgesprochen, welche durch die Nähe des Bahnhofes der oberschlesischen und bald auch der Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn in kurzer Zeit nicht nur die schönste, sondern auch die belebteste der Stadt seyn wird.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Franz Hammerschen Eheleute dahier wird deren sämmtliches Mobiliar-Vermögen, bestehend aus Betten, Bettwasch, Kommoden, Kleiderschränken, Tischen, Trinkgeschirren ꝛc. an die Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf

Montag den 22. November
Nachm. 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 449. anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 13. Nov. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening. Heckenlauer.

Erklärung.

Um einem mir nachtheiligen Gerüchte zu begegnen, zeige ich hiemit an, daß in meiner Werkstätte von den Fabrikaten des auf hiesiger Messe sich befindlichen Kleiderhändlers Langendach weder etwas verändert, noch sonst ein Vorschub von meiner Seite geleistet wurde, sondern dieselben von dem hiesigen Schneidermeister Friedrich Fischer geändert und hergerichtet werden, welches daher durch Namensverwechslung auf mich überging und wozu ich mich noch nicht hergegeben habe noch hergeben werde.

Würzburg, den 18. Nov. 1841.

Adam Fischer, Schneidermeister in der Semmelsgasse.

Christian Witzel

aus Dingelstädt in Thüringen

empfiehlt noch für diese Messe seine selbst verfertigten lauter Schafwollene Flanell-Waaren in großer Auswahl, so wie auch die feinste Gesundheits-Flanelle, gefärbte wollene Zeug und Bügel- und Bettdecken, dann die beste Qualität ächt englischer Strickwolle ꝛc.

Auch macht er hiermit ergebenst bekannt, daß er für diese letzten Meßtage noch um die alleräußersten Fabrikpreisen abgibt.

Seine Bude ist im Kürschnerhof vor dem Hause des Hrn. Fleischmann und ist mit obigem Firma versehen. Er bittet um geneigten Zuspruch.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 322. Samstag, 20. November 1841

Die Maindampfschifffahrt.

(Auszug des von dem provisorischen Comite an die Generalversammlung vom 16. Nov. 1841 durch den Referenten v. Hornthal erstatteten Berichts.)

Die Zeit, in der wir Deutsche gegenwärtig leben, ist die der Bewegung, des Fortschritts, der Entwickelung aller physischen und geistigen Kräfte. Aus langem Winterschlafe aufgerüttelt, durch die über unser Vaterland hingegangenen Stürme hat die belebende Wärme des Friedens sie zur Entfaltung, Blüthe und Frucht herangezogen. Diese nun gedeihlich zu pflegen, sie zur ersprießlichen Reife zu bringen ist die schöne, ruhmvolle Aufgabe, welche den Fürsten und Völkerschaften Deutschlands geworden. Einig in dem Bestreben, solche zu erfüllen sehen wir die deutschen Regierungen an der Spitze, wenn und wo es gilt, die geistigen und körperlichen Bedürfnisse ihrer Staatsgenossen veredelnd zu fördern, das intellectuelle und materielle Wohl ihrer Länder auf die möglichst größte Höhe dauerhaft zu erheben. Gleich einträchtiges Bestreben, solchem Vorangang werkthätig entgegen zu kommen, Hand in Hand mit ihm die neu eröffneten Bahnen zu betreten, erblicken wir in allen andern Classen der Bevölkerung.

Die heilsame Ueberzeugung, daß Gemeinsinn und Eintracht im Leben der Staaten die Hebel und Träger alles Guten und Großen sind, hat wie bei ihrem obersten Lenker, so in jeglichem Theile der Bevölkerung Deutschlands tiefe Wurzel gefaßt; sie hat das Gefühl der eingebornen Kraft und Tüchtigkeit neu belebt, und die klare Erkenntniß hervorgerufen, daß die Vereinigung aller Verwandten deutschen Sinnes im Bewußtseyn ihres rechten Wollens und Könnens die festeste Grundlage einer mächtigen, ehrfurchtgebietenden Nationalität nach Innen und Außen ist.

Der schöne Bund, welchen die Fürsten Deutschlands für sich und ihre Völker untereinander geschlossen, die würdige Haltung, in der dieser zur Beschirmung der einheimischen Besitzthümer dem Auslande sich gegenüber gestellt hat, die beruhigenden Bürgschaften, welche er der Ausbildung und Benützung der eigenen Mittel und Kräfte gewährt, sie sind es, unter deren überall schirmenden Aegide sich unser Vaterland wieder in die Reihe der Großmächte der civilisirten Welt gestellt sieht.

Deutschland ist wieder, Dank der weisen Festigkeit seiner Fürsten und der treuergebenen Thatkraft seiner Völkerschaften — ein Gesammtstaat, ein Land, ein Volk. Die Schranken, welche seine Provinzen und Bewohner in ihrem eigenen Innern so lange getrennt, gespaltet hatten, sind endlich gefallen, die lange zerrissenen geistigen Bande unter ihnen wieder geknüpft und gefestigt, die selbstsüchtigen Vereinzelungen und Widerstreite ihrer Interessen gelöst und ausgeglichen. Die moralische und politische Verbindung Deutschlands hat sich gleichmäßig und in Wechselung mit seiner commerciellen und industriellen Vereinigung zu einer großartigen Gestaltung empor geschwungen, die Freiheit des gesammten Lebensverkehrs in ein weites Feld frucht- und glanzvoller Wirksamkeit für uns Alle eröffnet, und in freudiger Hoffnung können wir mit einem der Schöpfer dieser neuen Aera, mit dem königlichen Sänger unserm Vaterlande zurufen:

Vorwärts, vorwärts geh' Dein Blick!
Vorwärts, vorwärts mußt Du gehen!

Kein bedeutsames Ereigniß, keine wichtige Hervorbringung auf dem unermeßlichen Gebiete der Völkerbewegung darf fortan spurlos an Deutschland vorüber gehen. Die europäischen und die transatlantischen Continente beginnen auch seinem Einflusse zinsbar zu werden; die mächtigen Geheimkräfte, welche dort das Räderwerk des gesellschaftlichen Verkehrs in Betrieb setzen, die wunderbaren Zauberfäden welche ihre Wechselbeziehungen in einander verschlingen, sind auch für Deutschland keine unauflöslichen Räthsel mehr; ihre Ausbeutung ihre Anwendung ist auch für uns ein Gemeingut, ja eine Nothwendigkeit geworden. Wir sind auf den Höhepunkt gelangt, wovon Nichtbeachtung, Nichtbenützung derselben verderblicher Stillstand, lebensgefährlicher Rückschritt wäre, und als Versuch zwerghaften Eingreifens in das gewaltige Schwungrad der Zeit sich schwer bestrafen würde.

Die großen materiellen Verbindungsmittel der bürgerlichen Gesellschaft in unserem Jahrhundert, Land- und Wasserstraßen, Eisenbahnen, Kanäle, Segel- und Dampfschifffahrt, in deren Besitz Nordamerika, England, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, selbst der so scharf sich absondernde europäisch-asiatische Norden, mehr oder minder sich gesetzt haben, finden an den Gränzmarken Deutschlands nicht mehr wie vordem ihren Endpunkt; die Schlagbäume, die Hemmketten, welche ohnehin hier entgegen trafen, sind gebrochen das Herzland ist frei, der von kleinen Anfängen, aus seiner Wieg — Bayern — durch Eintracht und Beharrlichkeit groß heran gewachsene deutsche Zoll- und Handelsverein hat es dem Zug aller dieser bewegenden und fortschaffenden Kräfte geöffnet. Auch Deutschland besitzt jetzt seine gemeinschaftlichen Handelsstraßen, Kanäle, Eisenbahnen, Dampfschiffe, es tritt auch hier mit gewichtiger Nebenbuhlerschaft gegen jene Länder hervor.

Ein System des allgemeinen deutschen Verkehrs und Handels ist nicht mehr wie früher in kurz beschnittenem Duodezformat abgegliedert nach den engen Gränzen der einzelnen Provinzen, sondern nach den naturgemäßen Verhältnissen des ganzen Landes in sich und seiner Stellung nach Außen in den Grundzügen errichtet, seine gleichmäßige Entwickelung nach allen Richtungen nun das ehrenvolle Geschäft der einzelnen Regierungen und ihrer Angehörigen.

Bayern hat hiefür hervorragenden Beruf, besondere Verpflichtung. In der Mitte von Deutschland gelegen, von seinen drei schönsten Strömen Donau, Main, Rhein durchfluthet, bietet es alle Trag puncte der großen Linienzüge zwischen dem Norden und Westen dann dem Osten und Süden von Europa dar, und leitet den Handel auf den Wegen der Donau eben so nach und aus dem Orient, Persien und Hindostan, wie auf den Wellen des Rheins nach den großen Weltmeeren, ihren Continenten und Colonieen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Nov. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise hat seit dem Tod der königl. Mutter selbst das Bett hüten müssen, und in der gestrigen Nacht erregte das Befinden derselben sogar Besorgnisse. Bekanntlich ist die Frau Herzogin erst vor Kurzem entbunden worden. — Die Angabe, als seyen die irdischen Ueberreste der höchstseligen Königin bereits auf dem Paradebett ausgestellt, war ungegründet. Auf ausdrücklichen Befehl findet erst heute um 2 Uhr die Sektion des Leichnams statt. Ueber die Bestattungsfeierlichkeiten wird das Programm bis diesen Mittag erwartet. — Das feierliche Leichenbegängniß Ihrer Maj. der Königin-Wittwe findet dem Vernehmen nach Donnerstag den 18. d. M. um 4 Uhr Nachmittags statt. Der Zug geht, unter Paradirung der Garnison, bei dem Geläute der Glocken und Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen von der Herzog-Marburg aus, wo die Leiche vom 17. an ausgestellt ist — durch die weite Gasse, Kaufingergasse, Weinstraße, Theatinerstraße in die Stiftkirche zum heil. Cajetan. — In diesem Augenblick erinnert das Glockengeläute die

Bevölkerung der Stadt wieder an den unersetzlichen Verlust, welchen sie erlitten hat. — Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Abends kurz vor 7 Uhr mit dem gewöhnlichen Eisenbahnzug glücklich von Augsburg hierher zurückgekehrt. — JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, dann der Erbgroßherzog von Hessen mit Gemahlin werden, dem Vernehmen nach, gleichzeitig von hier abreisen, und zwar kommenden Sonnabend. Wie man hört, geht auch Se. königl. Hoh. der Kronprinz auf einige Zeit nach Hohenschwangau. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 16. November. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 83 P., 80 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Köln, 15. Nov. Die schon in voriger Woche erwartete Rückkunft des Oberpräsidenten von Bodelschwingh zu uns hat sich in Folge der Ankunft des Grafen Brühl in Coblenz und des dort erwarteten Besuchs des Bischofs von Geissel verzögert; jetzt heißt es, daß er am nächsten Donnerstage, den 18. Nov., zugleich mit jenen beiden Herren, hierher kommen, und daß an diesem oder dem folgenden Tage im Kapitelssaale große Sitzung des Domkapitels stattfinden werde. Falls nicht neuer Aufschub eintritt, so würde der inzwischen nach Münster abgereiste Graf v. Brühl wahrscheinlich direkt von dort hier eintreffen, wenn er sich nicht, was fast wahrscheinlicher erscheint, da seine Anwesenheit hier ziemlich überflüssig wäre, sogleich nach Berlin zurück begibt. Meine frühere Behauptung, daß der Erzbischof v. Droste in keinem Falle auch nur momentan hierher zurückkehren werde, wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Daß sich unser Domkapitel dem Verlangen des Papstes und unserer Staatsregierung, dem Bischofe Geissel als Coadjutor das jus succedendi zuzugestehen, bereits jetzt definitiv gefügt habe, wird hier stark bestritten; doch zweifelt man nicht an seiner demnächstigen Einwilligung.

Unser Provinzial-Steuer-Direktor ist noch immer nicht aus Luxemburg zurückgekehrt, und wartet zuvor noch weitere Instruktionen der Regierung ab. (Fr. J.)

Die „Preußische Staatszeitung" enthält den Landtagsabschied für die Provinz Preußen. Die königl. Bescheide auf die Propositionen und Petitionen sind von geringerem Interesse für das Ausland und wiederholen gewöhnlich nur die bereits bekannten Bescheide auf die Propositionen der andern Provinzialstände. — Dasselbe Blatt gibt eine Darlegung der Veranlassung und des Zweckes der Verhandlungen, um für die evangelischen Christen im Orient dieselben Vortheile zu gewinnen, deren die Angehörigen der lateinischen und griechischen Kirche dort sich zu erfreuen haben. Wir werden darauf zurückkommen. — Auch findet sich in diesem Blatt ein Artikel über die Eröffnung der Vorlesungen von Schelling, in dem der Philosoph sehr gelobt und bemerkt wird, daß der Hörsaal, obwohl einer der größten der Universität, überfüllt und sehr viele Notabilitäten in der Gelehrtenwelt zugegen gewesen seyen.

(Baden.) Karlsruhe, 17. November. (Priv.-Cor.) Von den drei politischen Tagblättern, welche hier herauskommen, wird das eine, die Nationalzeitung, mit Neujahr zu erscheinen aufhören. In den ersten Monaten ihres Bestehens führte sie wie bekannt den Titel „badische Zeitung", welchen sie jedoch in den obigen umzuändern genöthigt wurde. Nächst dem Tode des Verlegers Groos möchte wohl auch die Lauheit der Partei, welcher die Nationalzeitung zum Organ diente, und von welcher sie nicht hinlänglich unterstützt wurde, das Eingehen dieses Blattes bedingt haben. — Die Oberdeutsche Zeitung ist als fest und sicher begründet zu betrachten, nachdem sie eine Menge äußerer Widerwärtigkeiten bestanden hat. Zu diesen rechnen wir manche Unannehmlichkeiten mit der Censur und ein Heer von Verläumdungen aller Art, die noch immer von Zeit zu Zeit wieder auftauchen. So z. B. verwahrt sich die Oberdeutsche Zeitung heute abermals gegen eine Insinuation der Hamburger Neuen Zeitung, welche ihr einen Artikel über die belgischen Angelegenheiten entlehnt und dazu bemerkt hatte, daß dessen Rücksichtslosigkeit bei der „Stellung dieses Blattes zu Oesterreich" noch auffallender werde. Die Oberdeutsche Zeitung fügt hinzu: „Wir hätten gedacht, nach unseren früheren Erklärungen nicht noch einmal auf dieses alberne Mährchen zurückkommen zu müssen, in dessen Erfindung und Ausbreitung sich Borniertheit Abderitismus und Gewissenlosigkeit den Rang streitig gemacht haben. Allein es scheint, daß es nicht nur schwer, sondern fast unmöglich ist, über den Markt der Tagesliteratur zu gehen, ohne von irgend einer Seite her sich der Gefahr einer Beschmutzung auszusetzen". — Wer den Gang, den die genannte Zeitung seither genommen, nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird sich überzeugt haben, daß dieselbe so unabhängig ist, wie ein censirtes Blatt nur irgend seyn kann. Sie gehört zu den wenigen deutschen Blättern, welche eine praktische Politik wollen, und das nationale Element, ohne Transaction mit dem Ausland vertreten. An freimüthiger Offenheit in wichtigen Angelegenheiten hat sie es nie fehlen lassen, und wenn sie auch nicht zu den Blättern des alten „Liberalismus" gehört, so wird man ihr doch Freisinnigkeit nicht abzusprechen vermögen. Sie erhält zu Neujahr gewiß größeres Format, und wird von Herrn Giehne, welcher sie bisher leitete, und Herrn Andree, früher Redacteur der Mainzer Zeitung, gemeinschaftlich geführt.

(Freie Städte.) Frankfurt, 18. Novembr. (Priv.-Correp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen, die meisten Gattungen schlossen wie gestern. 5 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. Metall.: 99 1/2; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1894; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 138 1/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 49 15/16—50; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 22 3/8; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 7/8; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankreich.

° Paris, 16. November. (Priv.-Cor.) Endlich hat die Regierung Nachrichten von Bugeaud. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 14. November berichtet aus Mostaganem vom 6. wie folgt: „Die Armeeabtheilung, welche am 13. September von Oran abgegangen war, ist am 5. November nach Mostaganem zurückgekommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut; die Heerabtheilung hat zweimal die Reiterei des Emirs (Abd-el-Kader) und mehrere Araberstämme geschlagen, auch einige glückliche Gefechte bestanden; sie hat Stadt und Fort Saida zerstört, mit sechs Stämmen Bündniß geschlossen; die Reiter dieser Stämme sind drei Tage lang mit den Franzosen gezogen und haben ihnen beigestanden in dem Kampf mit den Hachem, einem Stamme, der zu Abd-el-Kader hält.

Zu Cherbourg ist der Candidat der Opposition, Herr Briqueville zum Deputirten gewählt worden. Er hat 275 Stimmen; sein Concurrent, der ministerielle Candidat Quenault hatte deren 246. Diese Wahl soll dem Ministerium sehr ungelegen kommen.

Nach einem Schreiben Lord Aberdeen's an Sir George Murray vom 3. November, ist es nun officiell, daß Syrien von den englischen Truppen geräumt wird.

Ueber die Bildung eines Observationscorps an der belgischen Gränze hört man jetzt Näheres. Bereits sind 8 Bataillone der Linie, 4 Escadronen Carabiniers, 4 Escadronen Kurassiere, 2 Escadronen Lanciers, 2 Batterien Fußartillerie, 1 ganzes Kürassierregiment, 1 Regiment Jäger zu Pferd und eine Escadron Train von ihren Garnisonen aufgebrochen. — Der „Messager" kündigt die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit Belgien an. Baron Deffaudis und Magnier de Maisonneuve von französischer, der Graf Lehon von belgischer Seite, leiten die Unterhandlungen.

Der Pairshof hatte sich heute Mittag versammelt, um den Bericht des Grafen von Bastard in dem Quenisset'schen Prozesse zu vernehmen. Nach demselben sind 17 Individuen in den Prozeß verwikkelt. Aus dem am 22. Sept. abgehaltenen und in dem Berichte mitgetheilten Verhöre Quenissets vor dem Kanzler erhellt, daß der Angeklagte behauptet, den Herzog v. Aumale nicht gekannt und nur auf ihn geschossen zu haben, weil man den Prinzen als den bezeichnete, auf den man schießen müsse, und daß Quenisset Mitglied eines Complotts gewesen, das sich „Gesellschaft der gleichen Handwerker" nennt, und zum Zwecke hat, die bestehende Regierung zu stürzen. Die Gesellschaft versammelte sich gewöhnlich bei einem Weinwirth in der Rue Traversiere, Namens Colombier, soll aus mehr als 15 Personen bestanden seyn (viele Mitglieder habe er nämlich nicht gekannt), und es habe der Eid geleistet werden müssen: Den Thron zu stürzen, sich gegen die Regierung zu schlagen, ohne auf die Zahl der Feinde zu sehen und auf den ersten Allarmruf Frau und Kinder zu verlassen, um zum Kampfe zu gehen. Es seyen dem Angeklagten die Augen verbunden worden, als er den Eid leistete, und man habe ihm gedroht, daß, wenn er ihn nicht erfülle, es um sein Leben geschehen sey. Die Journale, welche in dem Versammlungshause gelesen wurden, seyen: das „Journal de Peuple", der „National" und das „Commerce" gewesen. — Man behauptet, daß Guizot seit einigen Tagen lange Conferenzen mit dem preußischen und österreichischen Gesandten habe, und sich darüber beklage, daß in dem Augenblicke, in welchem Frankreich entwaffne, England in seinen Rüstungen fortfahre und dies um so befremdender sey, als die Angelegenheit mit Leod nun keine Beunruhigung mehr erregen könne. Es sey beschlossen worden, eine Collectivnote nach London zu schicken, um von Lord Aberdeen

Erklärungen hierüber zu verlangen, und die beiden Gesandten hatten in diesem Sinne bereits an ihre Höfe berichtet. — Man will für gewiß wissen, daß Humann aus dem Ministerium treten würde und behauptet bereits, er besuche den Kabinetsrath nicht mehr.

5 pCt. 116. 40. 3 pCt. 80. 30., neues 3 pCt. 81 10. Ard. 22 3/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 9. November. (Priv.-Cor.) Die beiden Offiziere sind heute erschossen worden. Sie zeigten große Standhaftigkeit bis zur letzten Minute.

Nichtpolitische Zeitung.

Rom, 4. November. Unter den zahlreichen Fremden, die täglich eintreffen, bemerkt man den Fürsten Bathyany und den Grafen de Baillet de Latour, k. k. österreichischer General-Lieutenant und Vice-Director des Geniewesens. Auch der aus der letzten polnischen Revolution bekannte General Chlapowski befindet sich hier. — Von den Notabilitäten deutscher Kunst und Wissenschaft, die man diesen Winter in Rom erwartet, ist der rühmlich bekannte Componist des Oratoriums „die Zerstörung Jerusalems", F. Hiller aus Frankfurt, bereits hier eingetroffen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 15. Nov. Vorbeigefahren P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Köln, den 14. Nov. Abgefahren: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung nach dem M.- und Od.-M. Ju Ladung ebendahin: Ch. Schleicher von Kitzingen.

Wertheim, 17. Nov. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Mich. Lenz v. Kitzingen mit Ladung v. Frankenthal.

Würzburg, 18. Nov. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Sev. Schön von hier. Ende der Laezeit den 20. — Angekommen heute Abend: S. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] Das Frühmesser Lorenz Wehner'sche Familienstipendium in Burkardroth, zunächst für Studirende aus der Verwandtschaft des Stifters, sodann aber in deren Ermangelung für studirfähige Jünglinge aus Burkardroth bestimmt, ist in Erledigung gekommen. Zu dessen Wiederverleihung wird hiermit von der unterzeichneten k. Behörde Concurs mit dem Anhange ausgeschrieben, daß Diejenigen, welche einen Anspruch hierauf zu machen gedenken, ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage der Tauf-, Sitten- und Studien-Zeugnisse binnen 4 Wochen dahier anzubringen, resp. ihre Verwandtschaft zu dem Stifter hierbei vorschriftmäßig nachzuweisen haben.

Kissingen, den 5. Nov. 1841.

Königl. Landgericht.
Frhr. v. Zu-Rhein.

Bekanntmachung.

[2b] In der Konkurssache der Wittwe des Lackirers Valentin Höfling werden die zu dieser Gantmasse gehörigen Fabrikgebäude vor dem Rennweger Thore am Glacis gelegen, deren nähere Beschreibung in der Beilage zum Intelligenzblatte vom 28. Sept. l. J. Nr. 235. und in der Würzburger Zeitung Nr. 264. zu ersehen ist, zur 2ten Versteigerung gebracht, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 15. Dezbr. d. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Stelle im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Steigerslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Schätzungspreis dieser Realitäten 7,000 fl. betrage, und die Einsicht derselben täglich gepflogen werden könne.

Würzburg den 5. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concurssache des J. A. Eckert, vormaligen Handlungs-Commis, werden mehrere zum Betrieb der Weberei gehörige Requisiten, als nämlich:

7 einfache und 1 doppelter Webstuhl.
Ein Vorrath von messingenen und Rohrblättern.
Ein Rumorgeschirr mit messingenem Blatt.
Einige Tuch- und Zwillich Geschirre.
Ein Parthie Schemmel mit Contremärschen.
Mehrere Spulräder nebst einem Vorrath an Spulen.
Eine Zettelrahme und Zettelreißer mit Zugehör.
Eine große und eine kleinere Chaquart'sche Maschine.
Eine Walz- und eine Zwirnmaschine.
Ein Vorrath von Garn und Baumwolle ꝛc.
Ferner eine Dezimalwaage, ein Bretterverschlag nebst einigen andern Holzwaaren, endlich
einige Kleidungsstücke

am Montag den 29. u. Dinstag den 30. November d. J.
jedesmal Nachmittags 2 Uhr.
im Lokale des k. Zuchthauses im 5. Distr. gegen sogleich baare Zahlung in Kassamünze versteigert.

Würzburg, den 10. November 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Heckenlauer.

Stammholz-Versteigerung.

[3c] Montag, den 29. d. M., früh 10 Uhr werden folgende Stammholz-Abschnitte, von welchen sich mehrere zu Commerzialholz eignen, in freier Concurrenz öffentlich versteichen:

I. Revier Rimpar.

2 Eichenabschnitte im Distr. Thalwald,
1 dergl. „ „ „ Waldbr. Wald 1/4.

Sa. 3 Eichen-Abschnitte.

II. Revier Gramschatz.

30 Stück Aspen Gerüstbäume,
1 Eichen-Abschn. im Stricherwald,
1 „ in der Ochsenhut,
2 „ im Grasholz,
14 „ in den Abthl. Ober-, Unter- u. mittlerer Dachsbau,
5 „ im Müllerskreuz-Rangen,
2 „ im Rothenbild,
5 „ im unteren Einsiedel,
1 „ im obern Guckenberg,
1 „ im untern Guckenberg,
6 „ im untern Altwald,
4 „ im obern Altwald.

Sa. 42 Eichen-,
30 Aspen-Abschnitte.

III. Revier Binsfeld.

1 Birken-Abschnitt
3 Weißbuchen- „
1 Rothbuchen- „ } in verschiedenen Abthl.
3 Ahorn- „
33 Eichen- „

also im Ganzen:

78 Eichen-
30 Aspen-
1 Birken-
3 Weißbuchen-
3 Ahorn-
} Abschnitte.

Die Zusammenkunft ist auf der Oberjägerswiese im Revier Gramschatz.

Weitshöchheim, den 8. Nov. 1841.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Edel.

Theater-Nachricht.

Wegen Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin bleibt das Theater auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Bürchl.

Der auf den 20. d. festgesetzte Ball wird wegen der inzwischen eingelaufenen Trauerkunde über den höchst beklagenswerthen Hintritt Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline hiemit aufgehoben.

Würzburg, den 16. Nov. 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretener Landestrauer um Ihre Majestät die dahingeschiedene Königin-Wittwe findet kein Ball in der Gesellschaft des „**Geselligen Verein**" statt.

Würzburg, 18. Nov. 1841.

Der Vorstand.

Annonce.

Eine neue Sendung von den beliebten Gummi-Ueberschuhen mit Sohlen ist so eben eingetroffen, und zu haben bei

Carl Bolzano.

[2a] Feinsten Hannoveraner Flachs empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Verehelichungs-Anzeige.

Allen unsern geehrten Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige unserer am 16. d. M. geschlossenen ehelichen Verbindung und bitten ergebenst um fernere Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, den 17. Nov. 1841.

Carl Pfeiff,
Weinhändler.
Crescentia Pfeiff
geb. Kinzy.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete hat seine Werkstätte am Schmalzmarkt verlassen, und seine neue Wohnung in der Plattnersgasse, im Schlosser Schwink'schen Hause bezogen, und führt nebst seinen eigenen Fabrikaten auch niederländische Gewehre und Pistolen zu billigen Preisen unter Haftung für deren Güte. Er macht dieses ergebenst bekannt, und empfiehlt sich zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Joh. Leonh. Dotter,
Büchsenmachermstr.

Vermiethung.

Eine Wohnung von 4 ineinandergehenden Zimmern nebst allen übrigen Erfordernissen ist, am liebsten für eine ruhige Familie, zu vermiethen. Näheres im 3. Distr. Nr. 9. in der Kettengasse.

Stelle-Gesuch.

[3a] Ein Scribent, welcher über Brauchbarkeit, Treue und gut geführtes Betragen die empfehlendsten Zeugnisse nachweiset, seit mehreren Jahren bei öffentlichen Aemtern arbeitete, insbesondere mit Registratur- und den Sportel-Rendantur-Geschäften sich befaßte, eine schöne Handschrift hat und im Rechnungswesen routinirt ist, wünscht bei einem kön. Land-, Herrschafts- oder Patrimonialgericht anderweitige Beschäftigung zu erhalten.

Frankirte Aufträge besorgt die Redaction der Neuen Würzburger Zeitung unter **A. Z.**

Englischer Sprach-Unterricht.

Unterzeichneter Sprachlehrer, ein Deutscher von Geburt, beabsichtigt in Kürze seinen Wohnort in Würzburg zu nehmen und hier Privat-Unterricht in der englischen Sprache zu ertheilen und beehrt sich, hiedurch dem hiesigen geehrten Publikum sich bestens zu empfehlen. Derselbe hat mehrere Jahre in Amerika und England verlebt und dort Unterricht in Sprachen gegeben, deshalb mit der englischen Sprache genau bekannt. Seine Lehrmethode ist leicht und faßlich, weshalb er im Stande ist, jeden seiner Schüler

resp. Schülerinnen in kurzer Zeit dahin zu bringen, sich im Englischen geläufig ausdrücken zu können.

Im Hause des Hrn. Vogold, 4. Distr., Nr. 71., dem Regierungsgebäude dahier gegenüber, wird er ebener Erde künftig seine Wohnung nehmen; bevor er jedoch solche bezieht, wird Hr. Buchhändler Stahel, so wie Hr. Förtsch, Redacteur des Würzburger Abendblattes, und Hr. Stöhr jun. im Adler dahier, so gütig seyn, Namens seiner, Auskunft über Bedingungen ꝛc. zu geben und Anmeldungen anzunehmen.

Würzburg, den 10. Nov. 1841.

Th. Färber,
concessionirter Sprachlehrer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hochverehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sein Uhrenlager neuerdings durch erhaltene bedeutende Sendungen in seinen Cylinder- Herren- und Damen-Uhren und Pariser Pendules in den neuesten und geschmackvollsten Formen wieder in ganz completem Stande ist.

Es werden die möglichst billigsten Preise unter der bekannten Garantie mit dem Bemerken versichert, daß sofort die neuen Uhren nach allen Regeln der Kunst revassiret (abgezogen), so wie alle schon gebrauchte Uhren in derselben Art reparirt werden.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus, 3 Distr. Nr. 109. Plattnersgasse, in Würzburg.

Anzeige.

Mit mehr als 100 goldenen und silbernen Cylinder-Uhren kann ich in Gold (4—8 Zapfen in Stein)* von 40—120 fl., in Silber von 21—35 fl. dienen, welche genau reguliert sind, und neueste Facen haben. Besitze auch solche mit Anker- und Duxler-Gängen (10—13 Zapfen. in Juwelen), deren Feinheit und Güte besonders zu empfehlen sind. Briefe werden franco erbeten.

H. Elson,
Uhrmacher in Schweinfurt.

[2a] **Broderies de Bruxelles.**

Brüsseler Stickereien in Tulle- und Mollkragen, Bellerinen ꝛc., so wie diverse Sorten Seidenwaaren werden billigst verkauft im Hause des Hrn. Steydan, Domstraße, Sternplatz-Ecke, Nr. 141.

Literatur.

Bei Bolke in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Zeitung, criminalistische, für die preußischen Staaten; herausgegeben von Bonseri u. Temme. 1841. Juli bis Dezember.

Preis 2 1/2 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr.

Daraus besonders abgedruckt:

Temme, J. D. H., die preuß. Strafanstalten. 12 gGr. oder 54 kr.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Sammlung der bisher noch ungedruckten, oder doch nicht allgemein bekannten Verordnungen, Instructionen und Normen, welche über die Verwaltung und Verrechnung des Staatsvermögens, theils durch besondere Generalien, theils durch Special-Rescripte an die königl. bayer. Staatsgeschäftsstellen erlassen worden sind vom 1. Januar 1838 bis dahin 1841.

XXI. Band,

als Fortsetzung des „systemat. Repertoriums" über die kön. bayer. Finanz-Verordnungen.

Nebst einem besonderen (auch allenfalls für sich bestehenden) Anhange:

Alphabetisches General-Register
über
sämmtliche ein und zwanzig Bände der Geret'schen Verordnungssammlung.

Herausgegeben von
Ludw. Heinr. Geret.

Preis 5 fl. 12 kr. — Der Anhang allein 1 fl. 36 kr.

Diejenigen resp. königl. Stellen, Herrschafts- u. Patrimonialgerichte, welche obigen Band nicht ohnehin von uns als Fortsetzung zu empfangen haben, werden um baldige Bestellung ersucht, da sich die Auflage, gleichwie bei den früheren Bänden, sehr schnell vergreifen dürfte.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

In der Schmid'schen Buchhandlung in Wiesensteig ist so eben erschienen:

Predigten

von
Dr. Joh. Nep. Vestlin,
weil. Prof. der Theologie, General-Vikariatsrath, Direktor ꝛc.

Nach dem Tode des Verf. herausgegeben von J. N. Vestlin, Pfarrer in Steinberg.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

I. Band. 623 u. VIII. S. gr. 8. Velinpap. br. 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Inhalt: Predigten auf die Festtage des Herrn und der Mutter Gottes — auf verschiedene Festzeiten — auf die Gedächtnißtage verschiedener Heiligen, — dann Predigten aus der Profangeschichte u. Gelegenheitspredigten. (Der II. u. letzte Band wird die sonntägl. Predigten, Leichenreden u. Predigten über die Seligpreisungen in der Bergpredigt enthalten.

Anstatt einer Anpreisung erlauben wir uns, nur darauf hinzuweisen, was der gefeierte Hr. Prof. Dr. Hirscher in Freiburg in der tübing. Quartalschrift 1831 3tes Heft über Dr. Vestlin als Prediger sagte.

Der Preis ist in Hinsicht der Masse des Gegebenen u. der schönen Ausstattung gewiß billig zu nennen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

[2a] In Renger's Verlag (Friedrich Volckmar) in Leipzig ist erschienen, und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

C. A. Tiedge's

sämmtliche Werke

4te Auflage, 10 Bände in Schillerformat, nebst Tiedge's Portrait und Facsimile. Subscriptionspreis eines jeden Bändchen 8 Gr. od. 10 Sgr. od. 36 kr. rhein.

Alle Freunde der Poesie werden mit Freuden diese neue Auflage von Tiedge's Werken begrüßen. der Sänger der Urania steht ebenbürtig in der Reihe unserer Classiker, es ziemt sich für dessen Werke ein schönes äußeres Gewand, und dafür haben wir mit einem solchen Aufwande von Kosten gesorgt, daß kein Wunsch unerfüllt bleiben soll. — Nur dies heben wir hervor, denn eine Anpreisung von Tiedges Schriften, die längst gekannt und anerkannt sind, bedarf es nicht von unserer Seite.

In Renger's Verlag (Friedrich Volckmar) in Leipzig ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Kruse's Atlas

zur Uebersicht der Geschichte aller europäischen Länder und Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis zu der neuesten Zeit.

6. vermehrte und verbesserte Auflage. 40 Tabellen in Folio, mit 18 illuminirten Karten. Pränum.-Preis für das ganze Werk 10 Thlr. od. für jede Lieferung 2 Thlr. 12 Gr. oder 4 fl. 30 kr.

Die letzte Auflage des obigen Atlasses reichte bis zum Jahr 1832, die jetzige ist bis zum 1840 ergänzt, so wie auch ferner eine Karte der neuesten Zeit beigegeben ist.

Sowohl Karten als Text sind auf dem stärksten feinsten Papiere gedruckt, und hinsichtlich der typographischen Ausstattung dürfte, was Ueberschlichkeit und Deutlichkeit anlangt, wohl kein — auch weit gehender — Wunsch unerfüllt bleiben!

Das ganze Werk ist von dem jetzigen Herrn Herausgeber aufs gründlichste durchgearbeitet, ergänzt wo es erforderlich war, und von allen Irrthümern oder Druckfehlern gereinigt.

Sowohl die alte als mittlere Geschichte ist mit mehreren wichtigen genealogischen Tabellen bereichert.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Das Nibelungenlied.

Aus dem altdeutschen Originale übersetzt
von
Joseph v. Hinsberg.

Fünfte, unveränderte Aufl. Mit sechs Umrissen. gr. 8. Auf feinem Maschinvelin gedruckt und in saubern Umschlag geh. Preis 1 fl. 12 kr. od. 21 1/2 Sgr.

Der Werth dieser neudeutschen Uebersetzung unsers ältesten und großartigsten Nationalepos hat sich dadurch wohl am besten bewährt, daß dasselbe, ungeachtet vieler andern Ausgaben, nun schon zum fünften Male neu gedruckt werden mußte. Die Verlagshandlung ist bemüht gewesen, dieser neuen Auflage eine besonders gute, solchem Werke würdige, äußere Ausstattung zu geben und hat zum Zweck der allgemeinsten Verbreitung einen so überaus billigen Preis gestellt, daß die Anschaffung dieses ächten deutschen Volksbuches auch dem unbemittelten Verehrer desselben erleichtert ist.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Tranchirkunst.

Oder Anweisung, alle Fleischspeisen, als Braten aller Art, Geflügel und Fische, sowie Pasteten, Kuchen und Backwerk, geschmackvoll und zierlich zu zerlegen und vorzuschneiden. Nebst Belehrungen, wie man Speisetafeln anordnet, die Schüsseln wohlgefällig gruppirt und die verschiedenen Speisen anrichtet und ausschmückt. Ein Hülfsbüchlein für jede Haushaltung, insbesondere für Speisewirthe, Köche, Köchinnen und Marqeurs. Von Lagarde. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. 12 Gr. od. 54 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Hedertl u. Morea, Stud. v. Basel. Kfl. Geschwind von Pforzheim, Silber v. Hanau. (Deutsch. H.) Richard, Dr. Med. v. London. Kfl. Müller v. Glauchau, Seuffert v. Nürnberg, Spring v. Stuttgart. (Kronpr.) Scherf, Postexpeditor v. Hessenthal. Bruch, Priv. mit Frau v. Nürnberg. Walltage, Mechanikus mit 10 Gehülfen vom Haag. Schneider, Kfm. v. Frankfurt. (Wittelsb. H.) Kfl. Menzert v. Aschaffenburg. Jäger v. Miltenberg.

Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel über die Wahl der Verwaltungsräthe der Mainkampfschifffahrt haben sich in den ersten Abdrücken mehrere Druckfehler eingeschlichen. Man verbessere gefälligst die Namen: „Ohleurelinger" in Ohlenschlager, und „Berger" in Börger und lese am Anfange: „Zu dem gestrigen Artikel über ꝛc."

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 322. der Neuen Würzburger Zeitung.

(Bayern.) Würzburg, den 19. Nov. An die Stelle des zu Schleichach verlebten Hütten-Verwalters Herrmann Sänger wurde der funct. Rechnungs-Revisor bei der k. Reggs.-Finanz-Kammer dahier Georg Greb allergnädigst befördert.

(Preußen.) Köln, 17. Nov. Erläuternd zu der in einer vorigen Nummer dieser Zeitung abgedruckten angeblichen Note der niederländischen Regierung über die Verweigerung des Beitritts von Luxemburg zum Zollverein wird bemerkt: 1) daß die Zahl der Adressen für und wider den Beitritt, nach Gemeinden und nach Unterschriften berechnet, ungefähr gleich seyn mag; die erstern dagegen unstreitig gewichtiger erscheinen durch die Qualität der Personen und durch die Industriezweige, welche sie vertreten, und dieses um so mehr, als nicht, wie bei jenen, zur Anlockung von Unterschriften unwürdige Mittel in Anwendung gekommen sind; 2) daß, dem Vernehmen nach, zu der in Luxemburg errichteten, in auffallender Weise zusammengesetzten Handelskammer von Seite der dortigen Landesbehörde Vorschläge weder gefordert, noch abgegeben sind, die Ernennung vielmehr unmittelbar aus dem Haag erfolgt seyn soll; 3) daß der Unterzeichner der angeblichen Note selbst einer der Unterhändler des Vertrags gewesen und kein Luxemburger von Geburt ist, weßhalb die Selbstanklage befremden muß, daß den Unterhändlern des Vertrags als Nicht-Luxemburgern die Interessen des Landes unbekannt gewesen seyen. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 17. November. Seine Maj. der König sind gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr von Augsburg im erwünschten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Schw.M.)

(Baden.) Karlsruhe, 16. November. Der gestrige hohe Namenstag wurde in hiesiger Residenz, wie immer, in herzlicher und freudiger Weise besonders in den hiesigen geselligen Vereinen durch veranstaltete Festbälle gefeiert. Auch die Gesellschaft des Museums, welche Se. k. Hoh. den Großherzog als ihren Beschützer zu verehren das Glück hat, hatte einen solchen Ball veranstaltet, der durch die Gegenwart eines Theils der großherzoglichen Familie verherrlicht werden sollte, und namentlich auch wegen des ersten Erscheinens des Erbgroßherzogs und des Prinzen Friedrich sehr glänzend zu werden versprach. Diese Hoffnung sollte leider aus einem traurigen Grunde nicht in Erfüllung gehen: indem gegen Abend zum tiefen Schmerze aller Classen der Einwohner Karlsruh's die Kunde eintraf, daß die unserm Regentenhause so nahe verwandte Königin-Wittwe von Bayern am Abend des 13. November das Zeitliche gesegnet habe. — Das Regierungsblatt vom 15. Nov. 1834 enthält eine Bekanntmachung des Ministerium des Innern vom 8. November, wodurch die Ersatzwahlen zweier Abgeordneten des grundherrlichen Adels oberhalb der Murg zur ersten Ständekammer, an die Stellen der ausgetretenen Freiherrn Fried. v. Wyttenbach und Regierungsrath Grafen v. Kageneck, angeordnet werden. — Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums wird das Hauptsteueramt Leopoldshafen vom 1. Januar 1842 an die Rheinbrücke bei Knielingen verlegt und die Benennung „Hauptsteueramt Knielingen" annehmen.

(Oesterreich.) Wien, 12. Nov. Der Siebenbürgische Landtag wird, wie schon berichtet, am 15. d. M. eröffnet werden. Auch in diesem Lande regt sich unablaßig der übergreifende magyarische Geist; aber die Erreichung seiner Zwecke dürfte hier um so größere Hindernisse finden, als dort namentlich die durch Zahl, Intelligenz und Wohlhabenheit einen bedeutenden politischen Einfluß übenden Deutschen (Sachsen) weniger noch, als die Slaven in Ungarn, sich unter eine solche Oberherrschaft werden beugen wollen. Bereits haben die meisten Comitate dieses Großfürstenthums (die von Ungarn bewohnt sind) Repräsentationen an Se. Maj. gerichtet, das Land wieder dem Königreiche Ungarn einzuverleiben, von welchem die administrative Trennung, mit einer selbstständigen Siebenbürgischen Hofkanzlei, im Jahre 1792 erfolgt ist. Es ist jedoch schwer zu glauben, daß auch die Distrikte und Stühle einem solchen Vorhaben beistimmen werden, so wie von Seite der Regierung kaum ein Grund zur Geneigtheit, solchen Wünschen zu willfahren, vorhanden seyn dürfte. Siebenbürgen hat in seiner Verfassung wesentliche Vortheile, und der politische Einfluß desselben auf einem Ungarischen Landtage läßt sich beiläufig nach dem Maßstabe bestimmen, wie die vereinigten Königreiche Kroatien und Slavonien dabei vertreten, und von welchen Erfolgen die Wunsche dieser Länder begleitet sind. — Der Bau des hinteren Theils unseres schönen, großartigen Landhauses ist bereits angefangen worden. Die Kosten sind auf die gleiche Summe, auf die der vordere Theil zu stehen kam, nämlich auf 800,000 fl. C.M. veranschlagt. — Die Güterfrachten der Nordbahn haben sich seit ihrer Eröffnung nach Prerau und Ollmütz beinahe verdoppelt, was der Ausweis für den abgelaufenen Monat Oktober mit einer Gesammteinnahme von 109,000 fl. C.M. darthut. Die nunmehr beschlossene Herabsetzung des Tarifs für Waaren wird diese Einnahme noch vergrößern, und es dürfte bei diesen äußerst mäßigen Frachtpreisen kaum eine Concurrenz auf der Achse in dieser Richtung für die Zukunft mehr bestehen können. (Schw. M.)

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 15. November. (Priv.-Cor.) Es verstand sich von selbst, daß die Tagsatzung unverrichteter Dinge auseinander gehen und die „aufgewärmte Klostersuppe" nicht ausgeschöpft werden würde. Das hat indessen nicht viel zu bedeuten; denn wozu soll man sich um alle diese irdischen Dinge noch bekümmern? Erklärt doch Pfarrer Weber im baselländschaftlichen Volksblatte, daß in diesen verhängnißvollen Tagen „das Ende der Welt so nahe sey, daß schon im Jahre 1843 das ganze Lügengeschlecht vertilgt seyn werde." Wenn dieser Mann recht hat, so begreife ich die Thorheit der Welt nicht. Hat er recht, so kommt es dem Metzgermeister und General Buser sehr gelegen, der zwar niemals noch „was ins Wochenblatt setzen läßt," aber von seinen Gläubigern hart bedrangt wird. Wenn nun die Welt untergeht, so sind alle Schulden getilgt, und die Frage über den Fortbestand oder das Auseinanderfallen der Eidgenossenschaft erledigt sich von selbst. Indessen bis zum verhängnißvollen Augenblicke wird in derselben noch mancher Zank stattfinden. Es ist auch neulich wieder ein neuer Parteiname aufgekommen. Die Radicalen sprechen bekanntlich viel von Sarnerei, eine Benennung, die aus dem Jahre 1833 stammt; nun hat die jetzt in Lucern ans Ruder gelangte Partei, welche auch der Sarnerei bezüchtigt wird, einen Spottnamen für ihre Gegner in Kurs gebracht, und beschuldigt dieselbe der „Kreuzstraßerei". Es ist eben ein schweizerischer Ausdruck, den Sie im Adelung'schen Wörterbuche vergebens suchen. — In Bern machen es sich die Wähler bequem: sie lassen ihre Beamten wählen, und so wählen diese natürlicher Weise nur ihres Gleichen. — Der Lucerner Eidgenosse sagt, es sey als eine Strafe Gottes zu betrachten, daß von Ruswyl aus, wo vor einem Jahre der bekannte Verein der Leuenmänner statt fand, nun auch ein bösartiges Nervenfieber über den Kanton zöge, und tolle Hunde in Lucern die Leute bissen! — Kürzlich fanden in Basellandschaft neue Landrathswahlen statt. Wie? ergibt sich aus Folgendem: In Aesch wurde die Wahl in der Kirche gehalten. Als die Wähler versammelt waren, rief die eine Partei einen gewissen Blarer zum Wahlpräsidenten aus; die Gegenpartei verwarf ihn, und stellten einen Gegencandidaten auf. Nun rief Blarer in der Kirche: „Hauet sie, hauet sie!" Das geschah und es floß Blut; Blarer selbst erhielt im Gedränge Tritte; seinem Bruder Jacob wurde der Backenbart ausgerauft. Endlich kam der Geistliche, um dem Unfuge zu steuern und rief unwillig: „es sey ihm gleich, wenn er heute oder morgen fort müsse, ein solches Volk verlasse er gern." Dafür wollten sie ihn mißhandeln, es fanden sich aber noch Leute, die ihn in Schutz nahmen. — In Zürich hat der Ingenieur Wild in einer Broschüre nachzuweisen versucht, daß eine Eisenbahn von Zürich nach Mailand ohne übergroße Schwierigkeiten gebaut werden könne. In derselben Stadt erscheint zu Neujahr eine neue Zeitung unter dem Titel: Der deutsche Bote aus der Schweiz. Ihr Hauptzweck geht dahin, das geistige Leben in der Eidgenossenschaft dem Interesse und dem ungetrübten Urtheile Deutschlands näher zu legen.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Die Regierung hat Hrn. Kindt, Professor der industriellen Mechanik, nach Paris geschickt, um Hrn. Lehon bei seiner Unterhandlung zu unterstutzen. Der Letztere soll Frankreich einen Tractat auf 3 Jahre vorschlagen, in welchem er von Frankreich verlangt, daß es die Rechte auf Eisen um 23 pCt., Leinen um 20 pCt. und andere um 50 pCt. herabsetzt. Die Tücher sollen 25 pCt. vom Werthe zahlen.

In der Repräsentantenkammer las Hr. Dumortier den Adreßentwurf vor. Wir brauchen ihn nicht wiederzugeben, da er durchaus dem Sinne nach, meist auch in den Worten nur ein Wiederhall der Thronrede ist. — Hr. Rogier sagte: Die letzten Ereignisse, auf welche die Thronrede anspielt und die die Belgier so sehr überrascht haben, machen es wünschenswerth, daß die Adresse einstimmig votirt werde. Es gibt Fragen, vor welchen alle andere Meinungsverschiedenheiten vertagt werden müssen. Es ist begreiflich, daß über viele Sachen offene Erklärungen nothwendig sind; wir sind bereit, sie zu geben; aber es wird sich später noch immer Gelegenheit dazu darbieten. Wir wollen gern das Beispiel der Mäßigung geben und uns nicht der Annahme der Adresse widersetzen, welche nur zum Zwecke hat, unsere Anhänglichkeit an die Nationalität, die Dynastie und die Institutionen an den Tag zu legen.

Man schritt darauf zur Diskussion der Artikel, deren erster schnell angenommen wurde. Bei Gelegenheit der Eisenbahnen opponirt Hr. Rogier: Er sagt, er sey damit einverstanden, daß dem Staat keine neue Lasten aufgelegt werden, aber der Staat müsse nicht auf Kosten der Industrie gewinnen, indem er den Transport zu theuer macht. Uebrigens spreche man sich am besten erst dann aus, wenn die Bahnen beendet seyen. Man müsse den französischen Gegnern der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze keine Waffen in die Hand geben.

Die Adresse wird mit 68 Stimmen angenommen. Zwei Repräsentanten haben nicht mitgestimmt.

Italien.

Rom, 4. November. Die gefängliche Einziehung des apostolischen Generalvicars in Bombay, wie sie durch öffentliche Blätter bekannt geworden ist, hat hier großes Aufsehen erregt und man erzählt sich für gewiß, Monsignore Capaccini werde auf seiner Reise nach Lissabon London besuchen, um dessen Befreiung zu erwirken. Die Verhaftung des Generalvicars, der den Ruf eines frommen und biederen Mannes genießt, soll in Folge der feindlichen Intrigen des dortigen schismatischen Bischofs erfolgt seyn, aber man hofft, die englische Regierung werde sich eben so gerecht und billig zeigen, wie vor Kurzem bei der Befreiung des Vicars von Gibraltar, Monsignore Hughes. — Der heilige Vater besuchte heute Vormittag, Namenstag des heiligen Carlo Borromeo, die diesem Heiligen geweihte Kirche auf dem Corso, wo ein Cardinal die Messe celebrirte. Auf dem Wege dahin und zurück wurde der Papst mit dem lautesten Jubel vom Volke begrüßt und um seinen Segen gefleht. — Der brasilische Geschäftsträger beim päpstlichen Hofe, Ritter Texeira de Macedo, ist nach einer mehrmonatlichen Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt. (Allg. Ztg.)

Rom, 9. November. Man sagt, nach der Abreise des Monsignore Capaccini aus dem Haag werde einstweilen der Monsignore Ferrei den Geschäften in jener Stadt vorstehen, während der Abbate Vizzardelli den Prälaten über London nach Lissabon begleiten werde. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Nov. Der Minister Staats-Secretär hat dem Statthalter des Königreichs angezeigt, Se. Majestät der Kaiser habe auf das Gutachten des Minister-Comité's verordnet, daß die im Königreiche Polen in Civildiensten stehenden Russischen Beamten, wenn sie zu höheren Russischen Beamten-Graden erhoben werden, von dem üblichen einmonatlichen Gehaltsabzuge befreit seyn sollen. — Der Fürst von Warschau zog in der vorigen Woche 30 der ausgezeichnetesten Schüler aus verschiedenen Klassen der Warschauer Schulen nebst den Professoren zur Tafel im Schlosse, wo sie die Ehre hatten, mit Sr. Durchl. zusammen zu Mittag zu speisen. (Pr. St. Z.)

Amerika.

Ueber den Empfang Mac Leod's in Montreal, der Hauptstadt von Canada, meldet der dortige „Herald" im Wesentlichen: „Herr Mac Leod traf am letzten Samstage auf dem Dampfschiffe „Victoria" hier ein. Obgleich er seine Reise von Utica geheim gemacht hatte, weil seine Freunde die Anwendung des Lynchgesetzes fürchteten, so reichte doch die kaum eingetroffene Nachricht von seiner bevorstehenden Ankunft hin, eine große Anzahl seiner Landsleute zu versammeln, die ihn mit herzlichem Willkommen begrüßten. Bei der Landung drängte sich, trotz der zur Verhütung von Unordnungen zahlreich aufgestellten Polizei, Alles heran, um ihm die Hand zu reichen und Glück zu seiner Freilassung zu wünschen. Sein Gang nach Rasco's Hotel glich inmitten der dichten Massen, welche jubelnd die Hüte und Sacktucher schwenkten, einem wahren Triumphzuge. Herr Mac Leod, der bleich und angegriffen aussah, schien über die ihm angethanenen Ehren fast verlegen. Er will am nächsten Donnerstag nach Obercanada abgehen, und deßhalb soll ihm am Mittwoch ein öffentliches Festmahl gegeben werden". — Die Zeitungen von Montreal zeigen Mac Leod's Freisprechung mit großer Zufriedenheit an, scheinen aber ihre Erbitterung gegen die Vereinigten Staaten noch nicht aufgeben zu können. Sie behaupten, daß der Ausspruch einer Jury die amerikanische Regierung nicht der Verantwortlichkeit gegen Großbritannien für die einem seiner Unterthanen angethanene Schmach und Gewalt entbinden könne. Dagegen schreien die amerikanischen Einwohner der Grafschaft Vermont, daß es mit Grogans Zurücksendung nicht genug sey, und daß die Regierung zu Washington Genugthuung von der englischen und Bestrafung der Entführer fordern müsse. Ein New-Yorker Blatt meint, daß die beiderseitigen Regierungen wohl verständiger seyn würden, als die Redacteure zu Montreal und die Einwohner von Vermont.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Nach Privatnachrichten aus Erlangen vermißt man dort 6 Studirende, die eine Reise nach der Schweiz machten und von deren Schicksal man bis jetzt noch nichts weiß. Ihr Gepäck soll in Sicherheit seyn.

München, 16. Nov. Vorgestern starb hier ein sehr geachteter und verdienter hochbejahrter Militärbeamte, der k. pens. Hauptkriegscassier und Inhaber des Ehrenkreuzes des königl. Ludwigsordens, Hr. Philipp Gradinger. — Dieser Tage wurde ein neuer Geschichtsthaler ausgegeben, der dem Gedächtniß des Enthüllungsfestes der Jeanpaulstatue zu Bayreuth, das vorgestern stattgefunden, gewidmet ist. Er ist von vorzüglicher Schönheit und mit der Abbildung jener Standbilder und dem Brustbild Sr. Maj. des Königs geschmückt. Eine einfache Umschrift gibt seine Bedeutung an. Auch dieser wie die früheren Stempel gingen aus der Hand des rühmlichst bekannten kgl. Hofmedailleurs Voigt hervor. Von dem geschickten Lithographen Wölfle ist eine sehr gelungene Abbildung der Schwanthaler'schen meisterhaft concipirten und ausgeführten Statue im Steindruck erschienen. Eine Broschüre von Funk widmet dem Andenken des großen Dichters „Worte der Verehrung und Liebe" bei Gelegenheit des ihm errichteten Denkmals. Der hier lebende Schwiegersohn Jean Paul's, Hr. Dr. Ernst Förster, hat sich, einer an ihn von dem Magistrate zu Bayreuth ergangenen Einladung folgend, zu dem Feste begeben. Die hiesige litterarische Gesellschaft der „Zwanglosen" wollte ihren Antheil an der Feier durch ein bei Ott veranstaltetes Festmahl kundgeben, unterließ jedoch dasselbe, sobald sich die Trauerkunde von dem Hintritt Ihrer Maj. der Königin-Wittwe verbreitet hatte.

Nürnberg, 14. Nov. Ein zu rechter Zeit vereitelter Diebs-Versuch beschäftigt seit einigen Tagen viele Zungen: die von der königlichen Bank bestellten und besoldeten Wächter stießen bei einer ihrer jüngsten Runden um Mitternacht auf ein ihnen verdächtig scheinendes Subjekt. Sie riefen es an und erhielten zur Antwort, daß in dieser Nacht ein Coup auf die Bank ausgeführt würde und daß man dieß zur Stelle gut beobachten und dabei durch Denunziation und Festnahme der Betheiligten eine gute Belohnung verdienen könne. Die Wächter bedeuteten dem Menschen, daß sie schon selbst wachsam seyn würden und daß er sich augenblicklich in der späten Stunde entfernen möge. Er ging; allein nach einer halben Stunde etwa kam er wieder in dem bayerischen Landwehrrock gekleidet, worunter er einen Säbel trug. Die Wächter thaten ihre Schuldigkeit und brachten ihn nicht ohne Anstrengung auf die Polizeiwache, von wo er in das Stadtgefängniß abgeführt wurde. Es fand sich bei ihm ein sogenannter Dietrich und man ist sehr gespannt durch die Untersuchung zu erfahren, ob er nicht zu der Gaunerbande gehöre, die in der Gegend schon mehrere Exzesse begangen hat. (Aus so glaubhafter Quelle wir diese Nachricht schöpften, so müssen wir doch gestehen, daß dieß der erste uns bekannte Dieb ist, welcher sich vorher gemeldet, um zu stehlen.)

Stuttgart, 17. November. Zum Andenken der Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs hat der Stiftungsrath in Ulm, in Uebereinstimmung mit dem Bürgerausschuß, ein Kapital von 25,000 fl. zu einer Stiftung für Hebung der städtischen Gewerbe durch Unterstützung fähiger Bürgersöhne, welche sich in höheren Gewerbeschulen und durch Reisen bilden wollen, bestimmt, und derselbe mit höchster Erlaubniß den Namen Wilhelmsstiftung beigelegt. Se. königl. Maj. haben dem Stiftungsrathe in Ulm, über diese zeitgemäße Stiftung, welche hiemit öffentlich bekannt gemacht wird, Ihre höchste Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Revon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 323. Sonntag, 21. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. November. Gestern ist während den Nachmittagsstunden die ärztliche Section in Gegenwart der Doctoren v. Breslau, Graf, v. Walther und v. Wenzel vollzogen worden, und nach 9 Uhr Abends fand die Ausstellung der irdischen Ueberreste auf dem Paradebett bei geschlossenen Thüren statt. Erst seit diesen Morgen von 8 Uhr an ist dem Publicum der Zutritt bis zur feierlichen Beisetzung in einem der Säle der Herzog Marburg, wo Ihre Majestät die verstorbene Königin-Wittwe auf hohem Parade-Bette ausgestellt ist, gestattet. Die edlen Züge der verewigten Königin zeugen noch im Tode von der Huld und Großmuth, welche dieses Herz im Leben erfüllten. Der Leichnam, zu dessen Haupte sich eine Königskrone auf einem Kissen befindet, ist mit einem schwarzen Sammetkleide, mit weißem Hermelin geschmückt, angethan. Den Sarg umgeben diensthuende königliche Kämmerer, Kammerjunker, Pagen und eine Ehrenwache von der Leibgarde der Hartschiere. Eine zahllose Menge Menschen drängt sich fortan hinan, um die theuren Züge der unvergeßlichen, verklärten Majestät noch einmal zu sehen. — Mit der Obsignation der Hinterlassenschaft Ihrer Majestät wird fortgefahren. Gestern wurde dieselbe von der dazu ernannten Commission auf dem nahe gelegenen Schlosse Biederstein vollzogen. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen werden heute bei Hof speisen. — Se. Majestät der König hat befohlen, daß in dem königlichen Heere die Trauer, wie sie bei dem zeitlichen Hintritt des höchstseligen Königs Max geschah, jedoch conform mit der Trauerordnung vom 20. Juli 1827, in einer Zeit von drei Monaten gehalten werden soll. Demzufolge wird von der Generalität und den Stabsoffizieren der Trauerflor en Bandoulière, und von den Oberoffizieren der Flor am linken Arm, außerdem bei Allen das Trauerzeichen um das Portépee getragen. Im zweiten Monat wird von den Stabsoffizieren statt des Trauer-Bandouliers ein Flor am Arme geführt, bleibt aber noch der Flor an der Seitenwaffe. Im dritten und letzten Trauermonat wird von allen Offizieren ohne Unterschied noch der Trauerflor am Arm getragen. Dieselben Trauervorschriften haben auch die in gleicher Kategorie stehenden Beamten des Heeres zu befolgen. Bei dem Leichenconducte und Trauergottesdienste haben alle Offiziere und Militär-Beamten das Flor-Bandoulier anzulegen. (Bayr. Bl.)

Nach dem heute erschienenen kgl. Regierungsblatte haben Se. Maj. der König Sich huldreichst bewogen gefunden, dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Speyer, Johannes v. Geissel, das Commenthurkreuz Allerhöchstihres Verdienstordens vom hl. Michael; dem k. sächsischen Ministerresidenten v. Könneritz das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone; dem k. sächs. Kreisdirector Dr. v. Falkenstein das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael; dem k. sächs. Wasserbaudirector Major C. Th. Kunz das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone; dem herzoglich sachsen-altenburgischen Regierungspräsidenten Frhrn. von Seckendorf das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael allergnädigst zu verleihen; dann dem Erfinder und Verfertiger der äußerst zweckmäßig construirten Maschine zur Erzeugung der im Heere eingeführten Zündhütchen, Sergeanten der Ouvrier-Compagnie, Kaspar Fricker, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldvollst zu ertheilen. — Ferner haben Se. Maj. der König Sich bewogen gefunden, dem bish. Vorstand des Schullehrer-Seminars zu Freising, Priester Dr. Fr. Vogl, die Function der erled. Lehrstelle der Pädagogik am Lyceum zu Freising zu übertragen, und die Stelle eines Vorstandes des Schullehrer-Seminars dortselbst, prov. dem Präfecten und Lehrer an der gen. Anstalt, Pr. K. Schmid, zu verleihen; den Professor der 4. Gymnasialklasse zu Landshut, Pr. J. Eckert, seinem Ansuchen entsprechend, des bisher verwalteten Rectorates mit Belassung seiner Lehrstelle zu entheben, und dasselbe dem Prof. der 3. Gymnasialklasse, Pr. A. Lichtenauer, zu übertragen; den prov. angestellten Postofficialen Joh. Hetterich aus dem Postdienste zu entlassen, und in die Militärpension als Lieutenant zurückzuversetzen, die hiedurch bei dem Oberpostamte Würzburg erledigte Officialenstelle 3. Cl. aber dem practicirenden Lieutenant M. Frhrn. v. Gravenreuth. prov. zu verleihen; den Salinenforstmeister zu Ruhpolding, J. Dillis, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen durch 45 Jahre treugeleisteten Diensten in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen; den Forstbuchhalter bei der Gen.-Bergw.- und Salinen-Administration, Ant. Eisenrieth, zum Salinenforstmeister in Ruhpolding, und den Salinenrevierförster des Saalachthales, J. Schmidt, zum Forstkommissär 2. Cl. bei der Gen.-Bergw.- u. Sal.-Adm., beide provisor., zu ernennen; den Revierförster J. Mayer zu Schönefeld, Forstamts Biburg (bei Augsburg) unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen mehr als 40jährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand zu versetzen, und den Forstamtsactuar und Functionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau, Franz Fürholzer, zum Revierförster in Schönefeld prov. zu ernennen; die zu Mallersdorf erled. Advokatenstelle dem Rechtspract. L. Herrmann, von Tiefenbach, und die Stelle eines Vorstandes des Klerikalseminars in Freising, dem bisherigen Vorstand des Schullehrer-Seminars dortselbst, Dr. Fr. Vogl, zu verleihen.

Baireuth, 15. Nov. Am Vorabende der feierlichen Enthüllung des von Sr. Maj. dem König Ludwig I. der Stadt Baireuth allergnädigst geschenkten ehernen Standbildes Jean Pauls war in der Gesellschaft zum Frohsinn unserer Stadt musikalisch-deklamatorische Unterhaltung. Dieser würdigen und ihrem Zwecke ganz entsprechenden Vorfeier wohnten die eingeladene hochgeehrte Wittwe, der Bruder, dann die nächsten Verwandten und Enkel des unsterblichen Dichters bei. Der Saal war schön dekorirt, und neben den Bildnissen JJ. kk. MM. Ludwig und Therese stand auf einem Blumenberge glänzend erleuchtet die Büste Jean Pauls. Die von einem Mitgliede der Gesellschaft verfaßte und vorgetragene Festrede rührte zu Thränen, und die von Mitgliedern gedichteten Lieder und die deklamatorischen Vorträge aus den Werken des großen Humoristen ergötzten eben so, wie das schöne Lied einer beliebten Sängerin, alle Anwesenden. Laut ertönte der Freudenruf, von dem Alle beseelt: „Lange und glücklich regiere König Ludwig I. noch über sein treues Volk", und ergreifend tönte es im „Frohsinn" mit harmonischer Fülle wieder: „Er lebe hoch!" (R. C.)

Augsburg, 17. November. Ludwig-Canal 75 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 83 P., 80 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 10. November. Der holländische Handelsvertrag mit den Vereinsstaaten ist, der erfolgten Kündigung gemäß, bereits am 1. v. M. abgelaufen, aber noch immer dauern die Vortheile, welche daraus wegen Einführung des Colonialzuckers für Holland erwuchsen, fort, während letzteres gar keine Gegenleistung gewährt und dieß Alles zu einer Zeit, wo die Verweigerung des Beitritts für Luxemburg und die noch nicht ausgeglichenen Differenzen der Rheinschifffahrt noch in so lebhaftem und ganz frischem Andenken sind. Es ist zwar sehr begreiflich, daß Unterhandlungen, welche wie bei den Vereinstaaten, so verschiedenartige Interessen berühren, nicht allzuschnell vorrücken und definitiv abgeschlossen werden können, indeß

ist es auch wahr, daß der Ablauf des Handelsvertrags nicht übereilt gekommen und schon seit Monaten bevorstand. Bemerkenswerth ist dabei, daß eben jetzt einer der oranischen Prinzen, welcher seines öffentlichen, so wie seines Privat-Charakters halber jederzeit hier in der größten Achtung gestanden, in unserer Hauptstadt verweilt, und es kann kaum Wunder nehmen, wenn man dieß Zusammentreffen von Umständen für mehr als völlig zufällig ansieht. Jedenfalls würde es mehr als gewagt seyn, hierüber andere als bloße Vermuthungen zu äußern, und zu einer wirklichen Besorgniß ist für den Augenblick um so weniger gegründete Veranlassung, als die Stimmung gegen die holländische Anmaßung ziemlich allgemein verbreitet ist und ja auch sämmtliche Vereinsstaaten vertragsmäßig ein völlig gleiches Stimmrecht haben. Das Gerücht von schwebenden Präliminarien über einen neuen Handelsvertrag auf ganz neuen Grundlagen, erhält sich dabei fortwährend und muß durch die Verzögerung entscheidender Maßregeln noch mehr Grund gewinnen. Ob es angemessen ist, das Publicum über den Grund oder Ungrund dieser Gerüchte fortwährend in Unkenntniß zu halten, ist eine Frage, deren Entscheidung dem Privaturtheil nicht zusteht, indeß kann wohl der Wunsch nicht verargt werden, daß dabei denjenigen, um deren Wohl und Wehe es sich handelt, die Gelegenheit gegeben werde, ihre Gründe und Ansichten mit in die Wagschaale zu legen, ohne Rücksicht darauf, welchen Einfluß dieselben auf die Entscheidung haben mögen. Daß für die nächsten Tage alle wesentlichen Schritte in diesen Angelegenheiten gehemmt bleiben werden, folgt wohl aus der zeitigen Abwesenheit des Königs, dessen Zurückkunft gewiß erst Ende dieses Monats zu erwarten steht. Mit diesem sollen auch, dem Vernehmen nach, die Resultate der Brühl'schen Sendung in Bezug auf Ausgleichung unserer kirchlichen Zerwürfnisse bekannt gemacht werden. (Hamb. Cor.)

Berlin, 13. Nov. Es ist wahr, daß der Debit des zweiten Theils der „unpolitischen Lieder" von Hoffmann (aus dem Dorfe Fallersleben) polizeilich verboten worden ist. Es ist aber unwahr, daß gegen Hoffmann selbst eine Untersuchung eingeleitet und derselbe einstweilen von seinem Amte suspendirt worden ist. Die Maßregel beschränkt sich bis jetzt darauf, daß der Universitätsbevollmächtigte den Auftrag erhalten hat, den Professor Dr. Hoffmann über den Sinn einiger seiner Gedichte protokollarisch vernehmen zu lassen. Hiernach berichtet sich die in Nummer 314 dieses Blattes enthaltene, aus der Oberdeutschen Zeitung entnommene Nachricht. (A. Z.)

= Berlin, 17. November. (Priv.-Cor.) Unser Königspaar wird nach aus München eingegangenen Briefen seinen Aufenthalt daselbst wegen des bedenklichen Leidens der verwittweten Königin von Bayern wahrscheinlich noch um einige Tage verlängern. — In unsern höhern Kreisen heißt es allgemein, unser verdienstvoller und sich in dem besten Mannesalter befindende Finanzminister, Graf v. Alvensleben, wolle den Staatsdienst verlassen und auf seine reichen Besitzungen im Magdeburgischen sich zurückziehen. Man zweifelt indeß noch sehr, ob Se. Maj. die Entlassung dieses tüchtigen Staatsmannes annehmen werde. — Das in Ihrer Zeitung schon vor vielen Monaten mitgetheilte Gerücht, daß der Graf von Nassau und der Prinz Albrecht sich für die Fortführung einer Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. nach Breslau interessiren, und dazu ein ansehnliches Betriebscapital einzahlen wollen, taucht gegenwärtig wieder hier auf. Das Project einer von Breslau über Görlitz zu errichteten Eisenbahn dürfte dadurch in den Hintergrund treten. — Nachschrift. So eben geht hier die betrübende Nachricht von dem Ableben der verwittweten Königin von Bayern, Schwiegermutter unsres Königs, hier ein. Die Winterfestlichkeiten dürften dadurch eine Störung erleiden.

⊕ Aus dem Münsterschen, im November. (Priv.-Cor.) Das, was Ihr Berliner Korrespondent Ihnen neulich in Bezug der noch nicht vom heiligen Vater erfolgten Bestätigung des Fürstbischofs Knauer zu Breslau, gemeldet, scheint uns, trotz der Entgegnung der Leipziger Allgemeinen Zeitung, als wahrscheinlich. Indessen hoffen wir jetzt, daß diese Bestätigung von Rom nun wohl doch eingehen werde, da die kölner Angelegenheit jetzt auf eine so befriedigende Weise geordnet ist.

(Hannover.) Hannover, 14. November. Zuverlässige Privatbriefe aus Braunschweig bringen uns so eben die Nachricht, daß die dortige Kammer beschlossen hat, das bisherige gemeinschaftliche Zollsystem mit Hannover vorläufig annoch ein Jahr fortbestehen zu lassen. (Hamb. Cor.)

Hannover, 16. November. Heute bringt unsere Zeitung folgendes königliches Cabinetsausschreiben, den Zeitpunkt der Eröffnung der achten allgemeinen Ständeversammlung betreffend: „Se. Majestät der König haben als Zeitpunkt der Versammlung für die mittelst allerhöchster Proclamation vom 5. d. M. berufenen allgemeinen Stände des Königreichs den 2. December d. J. zu bestimmen und zu befehlen geruht, daß solches durch das gegenwärtige Ausschreiben zur allgemeinen Kunde gebracht werde. Allerhöchstdieselben gewärtigen demnach, daß alle diejenigen, welche zum Eintritte in eine der beiden Kammern, durch persönliches Recht, durch ihr Amt, durch Ernennung oder durch ordnungsmäßige Wahl berechtigt seyn werden, sich zeitig in der königlichen Residenzstadt Hannover einfinden, um am gedachten Tage der Eröffnung des Landtages beizuwohnen, und an den hiernächst vorkommenden Verhandlungen Antheil zu nehmen. Zugleich werden alle solchergestalt Berechtigten, sowohl die in der Stadt einheimischen, als auch die auswärtigen, hierdurch aufgefordert, den Präsidenten des Ober-Steuer- und Schatzcollegii, geheimen Rath Grafen zu Inn- und Knyphausen hieselbst, welcher, nach Maßgabe des §. 3 der ständischen Geschäftsordnung, das Amt des Erblandmarschalls kraft allerhöchsten Auftrages wahrzunehmen hat, spätestens am 1. December d. J. durch eine schriftliche Anzeige von ihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt zu benachrichtigen. Gegenwärtiges Ausschreiben soll in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufgenommen werden. Hannover, 16. November 1841. Cabinet Sr. Majestät des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister (gez.) G. Frhr. v. Schele".

*(Freie Stadte.) Frankfurt, 19. Novembr. (Priv.-Corresp.) In den meisten hier courstrenden Staatseffecten war der Umsatz von Belang, wobei sich jedoch wenig Variation aber mehr Festigkeit wahrnehmen ließ. 5 pCt. Metall.: 107 1/16; 4 pCt. Metall.: 99 1/2; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1894; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 138 3/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 497/8 — 15/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Arb.: 22 1/4 — 3/8; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 3/4; Taunusbahnactien: 370 3/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Hamburg, 10. Nov. Seit länger als 20 Jahren wurde hier kein Todesurtheil vollzogen, da die zweite Instanz ein derartiges Urtheil immer auf lebenslängliche Zuchthaus-Arbeit milderte. Neulich wurde jedoch ein Raubmörder auch von der zweiten Instanz zum Tode verurtheilt. Man hatte bereits angefangen, das Gerüst aufzuschlagen, und erwartete allgemein die übliche Vorlesung auf öffentlichem Rathhause, als die Strafe plötzlich wieder in Zuchthaus-Arbeit verwandelt wurde. Die Drohung des Defensors, die Sache an das Ober-Appellationsgericht nach Lübeck zu bringen, war die Ursache dieser plötzlichen Aenderung. Da nämlich trotz unsrer Auslegung des Vertrags das dortige Ober-Appellationsgericht sich bei früheren Fällen für competent erklärte, so hätte man, ohne Rücksicht auf die Appellation, der Consequenz willen, das Urtheil vollstrecken müssen und dadurch vielleicht im Falle einer Freisprechung von Seite des Ober-Appellationsgerichts sich den Vorwurf der Ungerechtigkeit zuziehen können.

Hamburg, 11. Nov. Von England lauten die Nachrichten betrübt genug. Die Meinung, welche man kürzlich in Deutschland geäußert hat, daß die Whigblätter das Elend übertreiben, ist falsch; denn Privatberichte aus den einzelnen Fabrikstädten, die mit der Politik nichts zu schaffen haben, stimmen mit jenen Blättern überein. Bemerkenswerth ist auch die Behauptung eines an guter Quelle stehenden Hauses, daß jede Regierung, sie möge aus Tories oder Whigs bestehen, die bereits in Vorschlag gebrachten Zollveränderungen durchführen und das ganze Handelssystem auf eine neue Grundlage bauen müsse. Dieß sey auch die Absicht der jetzt am Ruder stehenden Partei, wo nicht gutwillig, aber doch gezwungen, und dieß sey als gewiß zu betrachten. (A. Z.)

Hamburg, 12. Nov. Senator Brewer aus Lübeck, der den Eisenbahntractat in Berlin mit unterzeichnet hat, ist von dort zurückkommend, hier eingetroffen. (A. Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 16. November. Der Inhalt der neuen Constitution ist: Die Mitglieder der Staaten werden von Wählern und diese von Urwählern ernannt, die 10 Gulden Steuern zahlen. Die Sitzungen nicht öffentlich. Die Mitglieder erhalten eine Indemnität von höchstens 1500 Gulden jährlich. Die Sitzungen werden vom Großherzog eröffnet und geschlossen und dauern 14 Tage. Der Großherzog hat das Recht, die Kammern zu vertagen oder aufzulösen. Er kann sich durch einen Statthalter vertreten lassen, der nur ein Prinz von Geblüt seyn und in Luxemburg residiren muß.

Belgien.

Brüssel, 16. November. Heute Nachmittag zeigte der Präsident der Kammer an, daß die Adressedeputation vom König empfangen worden und Se. Majestät folgende Antwort gegeben habe: „Die Uebereinstimmung in den Ansichten der großen Staatsgewalten ist

eine der Schutzwachen für die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt. Ihre Adresse beweist mir, daß wir diese kostbare Bürgschaft besitzen, und ich freue mich hierüber mit Ihnen, meine Herren. Ich nehme lebhaften Antheil an den Gefühlen der Eintracht, Mäßigung und Unparteilichkeit, die Sie auf so edle Weise ausgesprochen, und indem Sie meine Gedanken auf den Zeitpunkt zurückleiteten, in welchem ich in Ihre Mitte gekommen bin, haben Sie Erinnerungen aufgefrischt, die mir stets theuer seyn werden. Ich danke Ihnen dafür, so wie für die redliche Mitwirkung, deren Sie mich versichert haben."

Brüssel, 17. Nov. Die Zusammenziehung eines französischen Truppencorps an der belgischen Gränze beschäftigt hier die öffentliche Meinung und wird von ihr als eine durch die Umstände gar nicht gerechtfertigte Maßregel angesehen. Während Belgien selbst an keine ernstlichen Gefahren von Seiten einer orangistischen Verschwörung glauben will und die Regierung hier keine außergewöhnlichen militärischen Vorkehrungen trifft, warum hält Frankreich für nöthig, dergleichen zu ergreifen? — Diese Frage ist in Aller Munde. Und noch dazu verfährt man, wie uns die französischen Gränzblätter berichten, mit solcher Eile, daß die Truppen doppelte Tagemärsche machen müssen. Wir glauben den Grund dieses Verfahrens in der Ueberzeugung zu finden, die man in Paris und Brüssel gewonnen, daß die hier entdeckte Verschwörung ihren Stützpunkt in Holland hatte und von dorther Anregung und Aufmunterung fand. Hierüber herrschte hier in den höheren Kreisen kein Zweifel mehr. Die Regierung ist dabei auf mancherlei Entdeckungen gekommen, die sie wahrscheinlich für sich behalten wird, so daß der Assisenhof nicht über alle Thatsachen des Complotts zu urtheilen haben dürfte. Mag dieses Benehmen nun, vom Standpunkte der belgischen Regierung aus, seine guten Gründe haben, so wird die französische Regierung ihrerseits die Entdeckung solcher Restaurationsabsichten, deren Realisirung natürlich auch ihr ans Leben gehen würde, und die selbst im Falle des Mißlingens immer doch zu bedeutenden Unruhen Anlaß geben könnten, schon für wichtig genug gehalten haben, um durch eine militärische Demonstration feierlich dagegen zu protestiren. Diese Erklärung erschiene um so plausibler, wenn man der Voraussetzung Raum geben wollte, daß eine der Großmächte, die zu Holland in ganz besonderem Verhältnisse steht, im Hintergrunde diese, ihrer Politik bekanntlich sehr zusagenden Restaurationsprojecte begünstigte. Vielleicht aber will auch die französische Regierung, durch ein so entschiedenes Auftreten, mit Einem Male den Folgerungen ein Ende machen, die man aus ihrem Zusammenhalten mit Holland in Handels- und ähnlichen Angelegenheiten in der letzten Zeit hat ziehen wollen. Es kann übrigens nicht fehlen, daß sie sich über diese militärischen Maßregeln, welches auch das Motiv seyn mag, gegen die andern Mächte auszusprechen haben werde. Belgien geht unterdessen im Innern seinen gewöhnlichen, ruhigen Gang. Von dem Complotte ist wenig mehr die Rede; man wartet auf das Resultat der geheimen Instruktion und glaubt an keine ernstliche Gefahr; doch fühlt man die Nothwendigkeit, sich einträchtig an die Regierung anzuschließen und dem Ministerium keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wie sie in ruhigen Zeiten der Parteigeist hervorzurufen weiß.

(Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die Amme, welche unlängst von der Königin in Claremont für ihr erwartetes Kind ausersehen worden, heißt Brough, ist die Frau eines der niedrigsten Schloßdiener, und bereits Mutter von 5 Kindern. Sie hat aber ein außerordentlich blühendes und gesundes Aussehen, so wie einen ausnehmend reinen und klaren Teint, und dadurch sah sich die Königin veranlaßt, sie für ihren wichtigen Posten zu berufen.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien wegen Abschluß eines Handelsvertrages sind wirklich von neuem aufgenommen worden, und gestern noch haben die beiderseitigen Commissäre eine mehrstündige Sitzung im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten. Ob diese Unterhandlungen jetzt, nachdem die einzelnen Fragen näher studirt worden sind, ein besseres Resultat als die vorigen haben werden, ist noch sehr problematisch. Die französische Regierung, welche die Wichtigkeit dieses Vertrages in politischer Beziehung vollkommen begreift, wäre ihrerseits bereit, alle nur ihr möglichen Zugeständnisse zu machen, um eine Annäherung zwischen Belgien und Deutschland zu verhindern. An der Spitze der Opposition, welche man jetzt gegen den fraglichen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien zu organisiren beschäftigt ist, steht Herr Thiers, und es könnte wohl seyn, daß es ihr gelänge, die deshalb gepflogenen Unterhandlungen gleichfalls zu vereiteln. Herr Thiers ist bekanntlich der Hauptverfechter des französischen Prohibitiv-Systems, und als solchem ist es ihm leicht, alle Fabrikanten, Bergwerksinhaber und andere Industriemänner, womit leider die die Deputirtenkammer übervölkert ist, um sich zu sammeln und auf diese Art seinen durch die Mißgriffe der Verwaltung vom 1. März verlorenen Einfluß in der Kammer wieder zu gewinnen.

Guizot will die Geschwornen unter die Wähler aufnehmen, daß ihre Zahl um 18,000, also auf 188,000 steigt. Doch wird er den Antrag bekämpfen, wenn derselbe von der Linken ausgeht, und wird ihn nur annehmen, wenn er von den Centris kommt. Am liebsten wäre es ihm, wenn diese Frage gar nicht zur Sprache käme und es möglich wäre, die politischen Anträge während der Session ganz zu vermeiden. Allein auf eine solche Mäßigung von Seite derer, denen nach der Macht gelüstet, ist nicht zu rechnen; denn schon bereiten sie durch die Presse ihre Angriffe vor, und man wird höchst wahrscheinlich den von Herrn Duvergier de Hauranne vorgezeichneten Feldzugsplan wenigstens theilweise befolgen. Wenn man sich indeß bereits auf den Angriff vorbreitet, so ist auch die Vertheidigung nicht müßig, und die ministeriellen Journale suchen schon jetzt die Reformen oder die angeblichen Reformen als gefährlich darzustellen, indem sie uns dem Abhange nahe bringen würden, der zu den kommunistischen Doktrinen führe. Diese Gefahr ist, wenn auch nicht illusorisch, doch übertrieben, da 9/10 der Bevölkerung wesentlich dabei interessirt sind, jene Doktrinen, welche die Moral und den Wohlstand in gleichem Grade kompromittiren, zurückzuweisen. (Pr. Stz.)

Paris, 17. Nov. (Priv.-Corr.) Der Pairshof hat sich gestern Mittag aufs Neue in geheimer Sitzung versammelt, um das Ende des Berichts des Grafen von Bastard zu vernehmen. Dieses Document ist sehr ausführlich und weist auf die Gefährlichkeit dieser Arbeiter-Complotte hin. Hierauf wurde der General-Prokurator Hebert, assistirt von dem Generaladvokaten Boucly eingeführt, und hat sein Requisitoire vorgelegt. Die Sitzung wurde um 5 Uhr geschlossen und auf heute Mittag vertagt. Man glaubt, daß die Berathungen nicht vor Donnerstag Abend zu Ende seyn werden.

Der neue englische Gesandte Cowley soll in seiner Audienz bei dem Könige demselben so ungeheuere Elogen gemacht haben, daß die ministeriellen Journale in Verlegenheit wären, sie wieder zu geben. Nichtsdestoweniger hat er, wie man wissen will, dem Minister des Aeußern schon eine Note eingereicht, in welcher Erklärungen über die Bildung des Observationscorps an der nördlichen Gränze gefordert würden. — Die „France," ein Journal, welches in neuerer Zeit mehrmals gut unterrichtet gewesen, bringt heute Erläuterungen über den durch gestrige Blätter mitgetheilten Brief Lord Aberdeen's, daß Syrien von den englischen Truppen geräumt würde. Unser Londoner Correspondent, sagt sie, meldet uns in seinem letzten Schreiben, daß der neue englische Gesandte zu Constantinopel, Sir Stratford Canning vor seiner Abreise auf seinen Posten geheime Instruktionen von Lord Aberdeen empfangen habe. Wir können aus guter Quelle positiv versichern, daß die Festung St. Jean d'Acre weder im November, noch December, noch Januar geräumt werden wird. Der Nutzen, den der englische Handel durch die Occupation Syriens errungen hat, ist sehr bedeutend und überall macht sich die englische Politik Handelsvortheile, deren Kosten Frankreich bezahlen muß.

Reschid Pascha ist zu Marseille angekommen.

5 pCt. 116. 40. 3pCt 80. 40. Ard. 22 1/2.

Spanien.

⊙ Madrid, 10. Nov. (Priv.-Corr.) Die Provincialdeputation von Cadix hat unterm 7. Nov. eine Petition an den Regenter geschickt, damit er vom englischen Gouvernement zu Gibraltar die Wegweisung des Generals Narvaez, Baron v. Solar und mehrerer anderer Christinos, die sich dahin geflüchtet, verlangen sollte. — Die Nachrichten aus Valencia, wo man sich immer noch nicht fügen will, lauten beunruhigend.

Espartero war am 9. zu Saragossa. Francisco de Paula befindet sich noch zu Burgos.

Italien.

Neapel, 16. November. JJ. MM. der König und die Königin befanden sich bei dem jüngst erwähnten Sturm gerade auf dem Meer, um von Trapani nach Palermo zu gehen, und erreichten letztere Stadt glücklich, doch nicht ohne Gefahr (ebenso waren die beiden Dampfschiffe Francesco I. und Charlemagne auf der Ueberfahrt von Livorno nach Civitàvecchia in jener Schreckensnacht in größter Gefahr). Die königlichen Wagen und Fourgons, die den Majestäten folgend zu Lande nach Palermo gebracht wurden, wurden unterwegs von einer Räuberbande angegriffen und trotz der bewaffneten Begleitung, die der Ueberzahl weichen mußte, theilweise ausgeplündert; in

Folge dieses Ereignisses wurden von der dasigen Polizeibehörde die schärfsten Maßregeln ergriffen für die Sicherheit des Landes und der Heerstraßen zu wachen; allein wie will man dem Elende mit Gewalt Einhalt thun? Der König durchreist die Insel und überall findet er auf dem Wege Feste aller Art, Wohlleben, Glanz und lächelnden Wohlstand nebst glücklichen zufriedenen Gesichtern; allein kaum vorüber, schlagen auch die Wogen der Armuth und des Elends hinter seinen Schritten wieder zusammen und spurlos ist alles, was er sah, verschwunden. — Lord Ponsonby ist aus Konstantinopel hier angekommen und wird den Winter hier bleiben; ferner befindet sich der Prinz August von Preußen nebst Familie hier, und es wird der Großherzog von Toscana (Schwager des Königs) mit seiner ganzen Familie hier erwartet. — Der bisherige k. preußische Gesandte, Hr. v. Küster, wird, wenn das Gerücht nicht täuscht, durch Herrn v. Rochow, dermalen Gesandter am württembergischen Hofe, ersetzt werden; als russischer Gesandter ist Hr. v. Potemkin hier, der englische wird noch erwartet. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Nov. Der General der Infanterie, Graf Toll, ist von einer längeren Urlaubsreise zurückgekehrt und hat wiederum die obere Leitung des Departements für die öffentlichen Arbeiten übernommen.

Der Oberst vom Ingenieurcorps, Sobolewsky, der durch mehr Entdeckungen im Gebiete der Naturwissenschaft und der Technologie rühmlich bekannt, ist am 5. d. M. plötzlich mit Tod abgegangen. (Pr.St.Z.)

Türkei.

Die „Münchner Pol. Zeitung" schreibt: das Projekt, in Jerusalem ein anglikanisches (drittisch preußisches) Bisthum zu errichten, scheint am Fanatismus der türkischen Ulema's zu scheitern, welche sich demselben auf alle Weise widersetzen. Wir erhalten darüber folgende interessante Aufschlüsse nach einem Brief aus Konstantinopel vom 10. Okt., worin es heißt: „Man hält es für gewiß, daß der Divan zu dem Entschluß gekommen ist, das Gesuch der englischen Regierung um Erlaubniß eine anglikanische Kirche zu Jerusalem zu errichten, zu verwerfen, ungeachtet der eifrigen Vorstellungen Lord Ponsonby's, der wiederholte Noten deshalb ergehen ließ, und in mehreren Zusammenkünften mit dem Reis Effendi darauf drang. Anfangs ging die Unterhandlung mit aller Mäßigung und Vorsicht von Statten, welche diese delikate Frage erforderte, und zugleich mit aller Energie, welche die Umstände erlaubten. Aber der Erfolg blieb auf ausweichende Erwiederungen beschränkt, welche alle auf das Eine hinausgingen, daß diese Erlaubniß in direktem Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen und den Auslegungen des Korans stehen würde. Vergeblich entgegnete man, daß ähnliche Concessionen schon Rußland gemacht worden, dem man erlaubt habe, eine griechische zu Galata zu errichten. Man erwiederte, Galata sey nicht Jerusalem, und was die Berufung auf die Rechte „der am meisten begünstigten Nationen" betreffe, so erstrecken sich diese nur auf Handelsverhältnisse, und könnten nicht bis zur Verletzung der Landesgesetze ausgedehnt werden. Was ferner den Einwand betreffe, daß das von Frankreich reclamirte Recht, die christlichen Kirchen im Orient zu beschützen, zu 3 verschiedenen Zeitpunkten feierlich von der Pforte anerkannt worden, und daß die Kirchen nicht beschützt werden können, wofern sie nicht gebaut würden, so sey darin zu erinnern, daß diese Anerkennung sich nur auf die Katholische, nicht aber auf Protestantische beziehe, überdies auf schon bestehende, nicht erst auf neu zu bauende Kirchen. Alle diese Einwendungen wurden in eine Note gefaßt, die von etwa 15—20 erklärenden Motiven begleitet war, indem zugleich das Ganze in einer Art theologischen Schwulstes gehüllt wurde, dem Sinn nach aber nichts anders als eine abschlägige Antwort enthielt. Man sagt, daß der Reis Effendi und andere Minister zu einer günstigen Antwort geneigt wären, da sie in der nachgesuchten Erlaubniß keine Gefährdung des Islamismus erblicken; sie werden aber von dem Scheik ul Islam, dem Cader Assyer (Oberrichter) von Rumelien und Anatolien, und mehreren Ulema's, die ihren Sitz im Conseil haben, überstimmt, da Letztere noch außerdem eine Stütze an Hakim Pascha und seinen Collegen in dem Collegium der Ulema's haben, welche ihnen zuerst die Ansicht beibrachten, daß jene Bewilligung eine direkte Verletzung des Korans und aller darüber von den höchsten und ältesten Autoritäten erlassenen Fetwas seyn würde; zweitens würde die Gewährung des Gesuchs an England ein gefährliches Beispiel seyn, da es jede andere christliche Macht berechtigen würde, ähnliche Forderungen zu stellen, auf ähnliche Rechte gestützt, und so es der Pforte unmöglich machen würde, zu verhüten, daß das ganze Land mit ungläubigen Plätzen der Gottesverehrung sich überdecke. Man behauptet, der Sultan sey persönlich zu der verlangten Concession geneigt gewesen; habe aber seine souveräne Autorität in einem Fall, der so wesentlich die Religionsgesetze und Ueberzeugungen berühre, nicht geltend machen wollen. Es geht das Gerücht, daß die Vorstellungen Preußens im selben Betreff nicht glücklicher gewesen, und sogar die Ausdehnung dieser Gesuche, da sie hinsichtlich des Zeitpunktes mit dem englischen zusammenfielen, dazu beitrugen, die Einwendungen der Ulema's zu verstärken, welche den Gedanken faßten, daß alle fremden Mächte sich verabredet hätten, einen gemeinschaftlichen Versuch zu machen, die Gesetze außer Kraft zu setzen, die von ihnen (den Ulema's) als die sicherste Schutzwehr des Islam betrachtet würden." Was die englische Presse betrifft, so spricht sie sich fast durchgängig gegen das Unternehmen aus, weil es unklug sey, dadurch, bei dem Unwillen der türkischen Regierung und dem Widerstreben des Volks, einen Grund zu fortdauerndem Zwist zwischen Staaten zu legen, die sonst durchaus keine feindlichen Berührungspunkte hätten. Indessen glaubt man, daß Lord Aberdeen die Sache nicht fallen lasse, und sie eben so eifrig betreiben werde, wie schon sein Vorgänger Lord Palmerston.

Amerika.

Die Nachricht, daß Hr. Webster seine Stelle als Minister des Auswärtigen niederlegen werde, ist noch unbestätigt.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 15. November. (Priv.-Cor.) Professor v. Schellings begonnene Vorlesung ist in unserer gebildeten Welt jetzt das Tagesgespräch. Voll gespannter Erwartung hatten sich am vergangenen Montag alle Männer von Distinction beeilt, den gefeierten Philosophen zu hören, so daß das größte Auditorium unsrer Universität die herbeigeströmten Zuhörer nicht alle fassen konnte. Durch die mit Gewalt zersprengten Fenster und Thüren drängte sich Alles, um Zeuge der ersten Vorlesung zu seyn. In einfachen klaren Worten setzte v. Schelling sein System kurz auseinander, und entgegnete der Behauptung, daß die Philosophie dem religiösen Glauben zuwider sey. Schließlich sagte er, daß er es sich stets zur Aufgabe gestellt hätte, nicht andre philosophische Systeme zu bekämpfen, sondern sich mit denselben zu versöhnen, was als eine Anspielung auf die Hegelsche Lehre galt. Am Ende der Vorlesung erschollen ein einstimmiges Vivat, Hurra und andre Beifallszurufungen, welche Ehrenbezeugungen den gelehrten Mann noch zu einigen für die hier studierende Jugend geäußerten Worten des tiefsten Dankes verpflichtete. — Hr. v. Schelling fühlte sich von dieser ersten Vorlesung so angegriffen, daß er die zweite erst morgen Abend halten wird. — Als eine höchst interessante Erscheinung wird hier von allen Musikfreunden die Sammlung der National-Lieder aller Völker, welche so eben (bei Schlesinger) herausgegeben werden, betrachtet. Sie umfaßt mehr als 50 Gesänge im Originaltext und mit deutscher Uebersetzung nebst Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Außer den vorzüglichsten bekannten National-Liedern finden wir auch darin das nordamerikanische „Yankee doodle", die brasilianische Modinha, die Hymne vom Kaiser Dom Pedro, und mehrere solcher in Deutschland noch unbekannter Gesänge.

Livorno, 10. Nov. In Toscana ist eine man möchte sagen, nur zu reichliche Weinernte gewesen, denn der Wein hat, da er unverschiffbar ist, bei dem Ueberfluß beinahe gar keinen Werth. Einige Gutsbesitzer sind in den Fall gekommen den vorjährigen Wein auf den Dünger zu gießen, um Platz für die dießjährige Lese zu haben, die auch in Qualität sehr gut ausfiel.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 18. Nov. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Adam Kropf Wwe. v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Anzeige.

Dem verehrten hiesigen Handelsstande zur Nachricht, daß ich von heute an im Gasthaus zum weißen Lamm einstelle und fortwährend die Güter nach Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz übernehme.

Gewöhnliche Ankunft Freitags, — Abgang Samstag Mittag 12 Uhr.

Würzburg, den 19. Nov. 1841.

Valentin Schwind,
Fuhrmann aus Aschaffenburg.

[2b] **Broderies de Bruxelles.**
Brüsseler Stickereien in Tulle- und Mollfrägen, Bellerinen ꝛc., so wie diverse Sorten Seidenwaaren werden billigst verkauft im Hause des Hrn. Steydan, Domstraße, Sternplatz-Ecke, Nr. 141.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 9. bis 18. Nov.

S. Löbel, Schneidermeister, 54 J. — Ph. Raupp, Lehrer der Chemie an der Gewerbsschule, 52 J. — J. Ebert, Gastwirthstochter, 34 J. — M. Leimgrub, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 73 J.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Neue Wurzburger Zeitung.

Nr. 76. Würzburg, Montag, 31. März 1919.

Mittheilung werden Ihre Majestät die Königin gleichfalls dem feierlichen Zuge zur Beerdigung Ihrer Majestät der Allerhöchstseligen Königin-Wittwe beiwohnen. Indem dieß nachträglich zum Programm vom 15. d. M. hiemit bekannt gemacht wird, werden die hoffähigen Damen der ersten, zweiten und dritten Rangklasse, welche nicht durch Gesundheitsrücksichten abgehalten sind, eingeladen, sich am Tage der Beerdigung Mittags halb 1 Uhr in dem Appartement Ihrer Majestät der Allerhöchstseligen Königin-Wittwe einzufinden, wobei sich hinsichtlich der Kleidung nach der Bekanntmachung vom 14. d. M. über die Hof- und Landestrauer jedoch mit der Modifikation zu richten ist, daß der Krepp-Schleier auf der Straße vor dem Gesichte getragen wird. München, 17. November. (M. pol. Ztg.)

München, 18. November. Schwerlich vermag sich der Entfernte einen Begriff von der Menge von Personen aus allen Ständen zu machen, die seit gestern früh nach dem Oratorium in der Marburg geströmt sind, um die dort auf dem Paradebett ausgestellten irdischen Ueberreste der höchstseligen Königin Karoline noch einmal zu sehen. Den Morgengebeten im Oratorium wohnten auch gestern JJ. MM. der König und die Königin von Preußen bei. (N. C.)

Augsburg, 18. Nov. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 83 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 162 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 672 P., 668 G.

(Preußen.) Berlin, 13. Nov. Eine neulich erschienene Kabinetsordre, durch welche die bei allen Behörden üblichen Gratifikationen für Subalternbeamte als nicht länger statthaft erklärt werden, scheint eine der längst erwarteten Ersparungsmaßregeln zu seyn, die allerdings für die große Zahl der schlecht besoldeten Unterbeamten große Betrübniß mit sich führen dürfte. Die Gratifikationen sollen zwar dadurch ersetzt werden, daß vorzüglich thätige und brauchbare Angestellte zur Gehalts-Erhöhung vorgeschlagen werden können. Dies dürften jedoch nur wenige seyn, während bisher viele bedrängte Familienväter durch eine außerordentliche Unterstützung von 30, 50 und 100 Thlrn. jährlich beglückt wurden. Wie man vernimmt, ist in der erwähnten Kabinetsordre zugleich der Grundsatz aufgestellt, daß Subalternen künftig im Allgemeinen keinen höhern Gehalt als 500 Thlr. beziehen sollen, was, da dergleichen Beamte keinen Luxus zu treiben nöthig hätten, zur Erhaltung hinreichend sey. Dies dürfte in kleinen Städten wohl zutreffen, in größeren aber und bei zahlreicher Familie die Erhaltung einer solchen einen Kampf mit dem Mangel nicht ausschließen. — Auch im Militär sollen Maßregeln zu Gehalts-Reductionen vorbereitet werden, von denen man nur wünschen darf, daß sie nicht die unteren Grade, sondern die allerdings im Vergleich mit anderen Heeren viel zu hoch besoldeten oberen treffen möge. In Betreff des Eintritts junger Leute ins Heer, um die militärische Laufbahn zu machen, sind die Maßregeln verschärft worden, so daß selbst ein Theil des zahlreichen armen Adels, der die Epaulette bisher als das einzige Rettungsmittel vor einem bürgerlichen Erwerb betrachtet, in die Nothwendigkeit versetzt wird, seine Fähigkeiten und Kräfte anderswo anzuwenden. (Schw. M.)

Berlin, 17. Nov. Der königl. Hof legt morgen den 18. Nov. die Trauer auf 6 Wochen für Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern, Mutter Ihrer Majestät der Königin, an. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Osnabrück, 13. Nov. Die Einberufungschreiben für die Standesherren des hiesigen Landdrosteibezirks bestimmen den Anfang der Ständeversammlung, welchen die Proklamation vom 5. Nov. noch unbestimmt läßt, auf den 2. Dezember. Wahrscheinlich sind jene Schreiben schon vom 21. Okt. datirt, da widrigenfalls die verfassungsmäßigen 6 Wochen bis zum Beginn der Ständeversammlung fehlen würden. Der durch die Verordnung vom 5. Nov. von allen Deputirten geforderte Revers scheint den Oppositionellen nicht unangenehm zu seyn. Sie finden darin einen Eingriff in den §. 113 des Landesverfassungsgesetzes, welcher alle authentische Interpretation an die Mitwirkung der Stände bindet, und folgern daraus die Nichtigkeit jener Reverse selbst. Inzwischen sollte man meinen, daß das Cabinet jedenfalls am besten wissen muß, wie sowohl der §. 156 als dieser §. 113 des Landesverfassungsgesetzes zu verstehen ist. (Hamb. C.)

Hannover, 17. Nov. Die Wahlen zum Landtage werden, namentlich auf dem Lande, außerordentlich breilt; es hieß, sie müßten dort bis zum 20. beendigt seyn. Die Berufung des Landtags auf den 2. Dez. ist nun zwar gestern erfolgt, da aber die Wahlen erst am 10. d. ausgeschrieben worden, §. 156 des Landesverfassungsgesetzes indeß vorschreibt, daß dieselben 6 Wochen vor Eröffnung des Landtags ausgeschrieben werden müssen, so erregt dieses aus diesem Gesichtspunkte Bedenken. Der Magistrat der Residenz, welchem aufgegeben worden, bis zum 28. d. M. die Wahl des städtischen Deputirten vorzunehmen, soll dagegen vorgestellt haben, daß, nach den Vorschriften der städtischen Verfassungsurkunde, eine so eilige Wahl nicht möglich sey. — Es geht das Gerücht, die Herzöge von Cambridge und Sussex hätten gegen die Einsetzung der Commission zur Beglaubigung der Unterschrift Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen ihre agnatischen Rechte verwahrt. Ob dieses gegründet ist, muß man dahin gestellt seyn lassen; es wird hier geglaubt, dort bezweifelt. (Kass. Z.)

(Baden.) Mannheim, 17. Nov. Gestern, kurz vor Mittag, sah man den Vorstand des Staatsamts durch die Straßen eilen; Polizeidiener, Gendarmen, und eine Abtheilung Militär folgten alsbald nach. An Neugierigen fehlte es natürlich nicht. Man fragte sich: Wohin eilen Sie? Was ist geschehen? Endlich vernahm man von Unterrichteten die trockene Antwort: „Es ist Nichts von Bedeutung; die Züchtlinge haben wieder einmal rebellirt.“ Und so war es auch. Da dieses, bei aller Sorgfalt und Humanität der Verwaltung, in kurzer Zeit schon mehrmals vorgekommen, so nahm man den Vorfall gleichgültig hin. Zu einer früheren Emeute gab das Gemüse Veranlassung; zur gestrigen ein für das Leben weit nothwendigerer Artikel, nämlich das Brod. Auf welcher Seite mehr oder weniger das Recht ist, wissen wir nicht. Es ist möglich, daß Grund zur Beschwerde vorhanden war; denn bei dem heutzutage üblichen Administrationsverfahren, alle dergleichen Verpflegungen an den Wenigstnehmenden zu vergeben, mag es wohl manchmal vorkommen, daß ein Steigerer, um bei den herabgedrückten Preisen wieder zu seinem Nutzen zu kommen, wir wollen nicht sagen schlechte, aber doch geringe Waare liefert. — Die Züchtlinge hatten, wie schon bei einem früheren Aufstande, förmliche Barrikaden errichtet, sich eines Holzvorrathes bemächtigt, und die Scheiter als Wurfwaffen gegen das Aufsichtspersonal benützt. Ein Gendarme in die Nothwendigkeit versetzt, von seinen Waffen Gebrauch zu machen, soll gegen einen der wüthendsten Rädelsführer eine tüchtige Klinge geführt haben. — Wenn man den Gerüchten glauben darf, so ist auch ein vor nicht gar langer Zeit begnadigter schwerer Verbrecher in den Reihen der Rebellen bemerkt worden. — Der früher hier bestandene und mit vielem Eifer thätige Verein zur Besserung der Sträflinge hat sich vorlängst wieder aufgelöst, weil die meisten Mitglieder die traurige Erfahrung gemacht haben, daß ihr redliches Bemühen fruchtlos war. (Obd. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 15. Nov. Der zu den diesfallsigen Conferenz-Verhandlungen als hiesiger Commissär nach Berlin gesendete Staatsrath Thon (Bruder des aus den Zollverhandlungen bekannten geheimen Legationsraths Thon) ist zwar am 5. d. M. hier wieder eingetroffen, von dem Resultate der Conferenzen aber im Publicum nicht bekannt geworden. Eine Geheimhaltung dieser Angelegenheit mag insbesondere darum höchst nothwendig erscheinen, weil vielleicht, bevor die Ratification der präsumtiven Verträge erfolgt ist, bei Verbreitung einer unverbürgten Nachricht, so manchem Speculanten Raum zu sanguinischen Hoffnungen gegeben werden könnte. Indeß melden sich schon viele, um bei der Eisenbahn angestellt zu werden.

Der nächste ordentliche Landtag — der 9. in der Reihenfolge — nimmt den 21. März d. M. seinen Anfang und es sind bereits die Deputirten, worunter sich auch verschiedene neugewählte befinden, einberufen. Für Weimar ist der Buchbindermeister Henß, ein geborner Mainzer, aber seit 30 Jahren hier eingebürgert, gewählt worden. Henß hat sich bereits durch mehre, das hiesige Communalwesen u. s. w. betreffende Schriften bekannt gemacht und ist deshalb von dem bekannten Professor Dr. Welcker auf seiner Durchreise mit einem Besuche beehrt worden. (Leipz. Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 19. Nov. Gestern starb hier der letztlebende aktive Kapitular des ehemaligen Domstiftes Mainz, Präsident der Präsenzkammer und Kapitular des Ritterstiftes St. Ferrutii, der hochbetagte Franz Ludwig, Graf von Kesselstadt. Er war 1753 zu Trier geboren, und von mehreren Geschwistern der älteste und zuletzt lebende. (Mainz. Ztg.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 14. Nov. Sicherem Vernehmen nach, hat die ständische Commission nach reiflicher Prüfung der Sachlage in Betreff des Anschlusses an den Zollverein sich dahin entschieden: daß es unter den vorliegenden Umständen zweckmäßiger erscheine, annoch ein Jahr lang, also bis zum 1. Januar 1843, in dem bisherigen Zollverhältnisse mit Hannover und Oldenburg zu verbleiben, dann aber, selbst wenn Hannover sich nicht mit anschlösse, in Gemäßheit des am 19. Okt. d. J. abgeschlossenen Vertrages dem

preußischen Zollvereine beizutreten. — Morgen treten unsere Stände wieder zusammen, um dieselbe Frage zu berathen; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieselben sich in demselben Sinne, wie die Commission, aussprechen werden. Wir bleiben also wenigstens noch ein Jahr lang mit Hannover vereinigt. (Hamb. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 20. Novembr. (Priv.-Corresp.) Integrale wurden um 1|16 im Cours gedrückt, der Handel darin war nicht erheblich, weit belebter war hingen der Verkehr mit Taunusbahnactien, wofür die Nachfrage bis zu Ende der Börsezeit anhielt. 5 pCt. Metall.: 107 1|16; 4 pCt. Metall.: 99 1|2; 3 pCt. Met.: 75 3|4; Bankactien: 1894; 250 fl. Loose: 109 5|8; 500 fl. Loose: 138 3|8; Prämienscheine: 80 3|4; Integr.: 49 13|16; Syndic. 4 1|2 pCt.: 88 3|4; 3 1|2 pCt.: 74; Ard.: 22 3|8—1|2; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 3|4; Taunusbahnactien: 371 3|4 Geld; Disconto: 3 1|2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 14. Nov. Es heißt, daß unsere hohen Staatsmänner sich gegenwärtig lebhaft mit der Idee beschäftigen, ob und in welcher Art eine Anschließung oder doch Annäherung der deutschen Erbländer unserer Monarchie an den deutschen Zollverein ermöglicht werden könne. Es bestehen jedoch bei uns so eigenthümliche Verhältnisse, und zwar in vielfacher Beziehung, daß eine solche Maßregel auf die größten Schwierigkeiten stoßen muß. So die Verhältnisse zu Ungarn. So ist auch, um nur einen einzelnen Handelsartikel zu berühren, den sich bei uns die Regierung vorbehalten hat, der Verkehr mit Taback für den Staatsschatz ein sehr beachtenswerther Gegenstand. — Der neue, an unserem Hofe beglaubigte französische Botschafter, Graf Flahaut, ist gestern hier eingetroffen. — In den Provinzen soll die Zunahme der Kandidaten, welche sich dem Jesuitenorden widmen wollen, bedeutend seyn. In Innsbruck faßt das Klostergebäude nicht mehr alle Zöglinge, so daß sie zum Theil in Privatwohnungen untergebracht werden. Von der Errichtung neuer Klöster oder von einer Verpflanzung des Ordens nach Wien hört man inzwischen zur Zeit nichts. (Schw. M.)

Wien, 16. Nov. Der allerhöchste Hof ist heute durch die aus München eingetroffene Nachricht von dem daselbst am 13. d. M. um 10 Uhr Abends erfolgten Ableben Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern in die tiefste Betrübniß versetzt worden. (Oesterreich. Beob.)

Schweiz.

Luzern. Der Regierungsrath hat erkannt: „Artillerielieutenant Eduard Schnyder von Sourse sey wegen des zu wiederholtenmalen an den Tag gelegten Geistes des Widerspruches und der Insubordination unter Mißfallensbezeugung von seiner Officiersstelle entlassen, und aus dem Etat des Officierscorps auszustreichen." Es geschah dieß mit Beziehung auf eine Beschwerdeschrift des Hrn. Schnyder und von zwölf Officieren, über welche der große Rath zur Tagesordnung geschritten war.

St. Gallen, 13. Nov. Dem seit einer Woche versammelten großen Rathe unseres Kantons wurde heute der definitive Entschluß des Landammanns Baumgartner, aus dem Regierungsrathe (der vollziehenden Behörde) auszutreten, mitgetheilt. Es ist schwer zu beschreiben, welchen Eindruck diese Nachricht hier in größeren und kleineren Kreisen geäußert hat und wie tief dieser Verlust allgemein empfunden wird. Denn obwohl Baumgartner durch sein Benehmen in der Aargauer Klosterzeschichte, das seinen früher ausgesprochenen Grundsätzen schnurstracks entgegen ist, viele seiner Freunde sich entfremdet und sich Feinde in großer Anzahl zugezogen hat, so wurden doch seine Verdienste um den Kanton so allgemein anerkannt, daß nach erfolgter Erklärung seines Austritts der gesammte große Rath, mit Ausnahme zweier Mitglieder, beschloß, durch eine Deputation aus seiner Mitte ihn zur Zurücknahme seines Entschlusses zu bewegen zu suchen, mit der bestimmten Zusicherung, daß er das Vertrauen des kleinen und großen Rathes so wie des Volkes besitze. Die Deputation war erfolglos, und der Kanton mag nun sehen, auf welche Weise er die Talente, die Geschäftserfahrung und Thätigkeit dieses Mannes wieder zu ersetzen im Stande sey, obwohl es allgemein anerkannt ist, daß die übrigen Regierungsglieder ebenfalls Männer von seltener Tüchtigkeit und musterhafter Arbeitslust sind. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Während eines großen Theiles der Nacht zirkuliren jetzt Patrouillen in den Vorstädten von Schaerbek und Ixelles.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Nov. Das heutige Amsterdamer Handelsblatt enthält unter der Ueberschrift: „Ueber die fortdauernde Einfuhr des Lompenzuckers in die Staaten des deutschen Zollvereins" einen gegen die Hamburger Börsenhalle gerichteten Artikel, an dessen Schlusse es heißt: „Wenn man uns die Frage stellt, ob wir nach den gemachten Erfahrungen eine Wiederanknüpfung der Unterhandlungen mit Deutschland wünschen, so antworten wir: daß, wenn Deutschland für sich keinen besondern Werth darauf legt, wir auch unsererseits die Sache gerne ruhen lassen; allein wie man auch über einen Handelsvertrag denke, das allgemein mehr und gefühlte Bedürfniß einer freisinnigen Handelspolitik erleidet dadurch keinen Abbruch. Wer daher die Erneuerung prohibitiver Einfuhrzölle empfiehlt, ist unser Feind, und da eine solche Feindseligkeit sehr wahrscheinlich diesseits nicht unbeantwortet bleiben würde, sey es durch erneuerte Erhöhung der Getreidezölle oder der Schifffahrts-Abgaben, anderer minder wichtiger Handelsgegenstände nicht zu gedenken, so möchte bald erkannt werden, wie sehr ein solcher Irrlehrer der Feind seines eigenen Vaterlandes ist."

Großbritannien.

London, 16. Nov. Die Zeit der Ernennung des Thronerben zum Prinzen von Wales wird von der vollständigen Erholung Ihrer Majestät abhängen, da dieser Act einzig von dem Souverän ausgeht. Georg IV. wurde schon fünf Tage nach seiner Geburt zum Prinzen von Wales ernannt.

Die Königin-Wittwe ist, obgleich die Aerzte ihr Hauptübel theilweise beseitigt haben, noch in sehr bedenklichem Zustande; aus Sudbury-Hall wird gemeldet, daß ihr Bruder, der Herzog von Sachsen-Meiningen, vom Continente dort angelangt sey. Die erlauchte Kranke hat erst kürzlich der Gesellschaft für die Civilisation von Afrika einen Beitrag von 100 Pf. St. zugesichert.

Der Buckinghampalast ist abermals von einem Narren heimgesucht worden. Am Samstag-Abend kam nämlich ein Mann, dessen Lärmen und Schreien einen Volkshaufen herbeizog, und der ein kleines Schreibpult unter dem Arme trug, an einen der Palasteingänge, zog heftig die Klingel, und erklärte auf die Frage des Dienstnahenden, daß er die Königin sehen müsse; er habe eine Schachtel voll Diamanten für sie und sey der Prinz von Wales. Er wurde festgenommen und nach der Wache geführt, wo ein Inspector ihn vernahm und seine wunderlichen Aussagen genugsam ergaben, daß er verrückt sey, was auch die späteren Untersuchungen der Aerzte bestätigten. Während der Nacht benahm er sich so tobend, daß man ihm die Zwangsweste anlegen mußte. Man wird ihn wahrscheinlich ins Narrenhaus bringen. — Nach einer andern Version benahm er sich vor dem Palaste äußerst heftig, suchte mit Gewalt in das Thor einzudringen und schrie mit wilder Geberde: „Ich muß den Kopf der Königin haben. Ich habe eben so viel Recht auf den ihrigen, als sie auf den meinigen." Es hat sich ergeben, daß dieser tolle Eindringling Charles Mann heißt, und vor Kurzem in Diensten des Viscount Hood stand. Er war erst am nämlichen Tage auf der Great-Western-Eisenbahn angekommen. In seinen wiederholten Verhören erklärte er, daß er mit der Schachtel, welche er bei sich trage, drei Nächte lang im Windsorschlosse gewesen sey, und daß dieselbe dem Könige oder der Königin das Reich auf immer sichere; er habe sich drei Mal auf die Schachtel gesetzt, ein Mal für England, ein Mal für Schottland und ein Mal für Irland, und so alle drei vereinigt. Wäre er jetzt nicht zum Palaste gegangen, so würde die Königin das Schloß von Windsor auf ewig verloren haben. Hätte er aber den Schlüssel des Pultes in den Palast bringen können, so wäre die Königin vor künftigen Unruhen gesichert gewesen. Als man die Schachtel öffnete, fand man blos eine Bibel darin.

[] London, 16. Nov. (Priv.-Corr.) Dem „Standard" wird aus Nordamerika geschrieben, daß die Katholiken sich zu einer politischen Verbindung zu Neuyork gebildet hätten, um die Wahl von Candidaten durchzusetzen, die beantragen einen Theil des Schulfonds zur Unterhaltung christkatholischer Schulen zu verwenden. Es habe deshalb eine Versammlung katholischer Geistlichen stattgefunden.

Frankreich.

° Paris, 18. Nov. (Priv.-Corr.) Ich kann ihnen positiv mittheilen, daß die Cabinete von London und Wien es abgeschlagen haben, in einen Congreß zur Ordnung der spanischen Angelegenheiten zusammenzutreten. Man weiß, daß Guizot vor einigen Wochen eine desfallsige Note an die Großmächte geschickt hat. Es ist wahrscheinlich, daß sich das Tuileriencabinet nun damit begnügen wird; ein Observationscorps an der spanischen Gränze zu bilden, ohne irgend eine andere Maßregel gegen den Regenten vorzunehmen. Ja Einige behaupten, Hr. Guizot habe sogar an Espartero eine Note gesandt, in welcher Erläuterungen über die Truppenversammlungen im Süden gegeben sind. Ueber die Bildung des Observationscorps an der belgischen Gränze ist heute Morgen die Nachricht im Umlauf, daß in Folge von Anfragen einiger Mitglieder des diplomatischen Corps

an die auf dem Marsche begriffenen Regimenter eine Gegenordre und an diejenigen, welche bereits zu Valenciennes angekommen, der Befehl geschickt werden sey, in ihre respective Garnisonen zurückzukehren. Der Herzog v. Orleans sollte bekanntlich gegen Ende November an die Nordgränze abreisen, um sich an die Spitze des zu bildenden Corps zu stellen; nun wird auch diese Reise unterbleiben. — Nach einer Mittheilung der „Presse", welche seit einiger Zeit das Organ Humann's zu seyn scheint, hat dieser Minister in dem letzlichen Ministerrathe mit Festigkeit auf die Reduzirung der Kriegsmacht angetragen und es sey deshalb Uneinigkeit im Cabinet. Die Oppositionsstellung, welche Humann gegen Teste rücksichtlich des großartigen Planes der Eisenbahnen, dauert fort und aus einer Anspielung des besprochenen Artikels scheint man schließen zu wollen, daß der Finanzminister Herrn Teste aus dem Conseil drängen wolle. — Die „Gazette de France" behauptet, Gulzot wolle andrerseits Hrn. Humann durch Passy ersetzen, da dieser dem ganzen Cabinete in der Eisenbahnfrage eigensinnig gegenüber stehe. Dabei sind fortwährend Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Cabinets im Umlaufe. Ja heute will man sogar wissen, es könne sich keine Woche mehr halten.

Der „Messager" gibt folgende Nachrichten über die spanischen Angelegenheiten: Ein Manifest des Regenten vom 9. tadelt energisch die Ereignisse zu Barcelona und kündigt schleunige und strenge Maßregeln gegen ihre Urheber an. Man erwartet dort bis zum 26. den Regenten mit 15 Bataillonen und Cavallerie. Die Schiffe „St. Petri" und die „Stadt Marseille" sind am 12. in Barcelona angekommen. Van Halen befindet sich noch dort.

Auf der Börse beschäftigt man sich viel mit dem Artikel der „Presse" und vermuthete, daß das Ministerium sich auflösen müsse.

5 pCt. 116. 20. 3pCt 80. 15. Ard. 22 5/8.

Italien.

Dem „Fränk. Courier" wird aus Rom vom 8. Nov. geschrieben: Sie werden mit Ungeduld Nachrichten über das Schlußresultat der Unterhandlungen über die kirchlichen Angelegenheiten Preußens, und zunächst über die Kölner Frage von mir erwartet haben; ich bin jedoch erst jetzt im Stande, Ihnen darüber einige vorläufige Meldungen zu machen. Wie die Sache geordnet wird, so scheint dieselbe allein von Rom und Berlin im Einverständniß erreichbar gewesen zu seyn. Es tritt nichts zurück als die Persönlichkeit des Hrn. Erzbischofs, die doch bei dem Alter und der Kränklichkeit des würdigen und hier nicht minder als von allen deutschen Katholiken mit Recht so hochverehrten Prälaten nicht viel und nicht lange mehr hätte wirken können; das kirchliche Princip, daß ein Bischof nicht durch weltliche Macht seines Stuhles verlustig werden könne, ist salvirt. Aus dem deßfalls erlassenen Breve des Heiligen Vaters theile ich Ihnen einstweilen folgende Punkte mit: 1) Dem Herrn Erzbischof wird, unter lobender Anerkennung seiner Verdienste, weil er an Kränklichkeit leidet und ihm deswegen die Verwaltung seines Erzbisthums gegenwärtig schwer fällt, ein Coadjutor mit dem Recht der Nachfolge gegeben. — 2. Als Coadjutor des Herrn Erzbischofs wird mit Einwilligung desselben der seitherige Herr Bischof von Speyer ernannt, jedoch in der Art, daß Herr von Droste Erzbischof von Köln verbleibe. — 3. Der Coadjutor wird zugleich als apostolischer Administrator der Erzdiöcese Köln aufgestellt.

Türkei.

Wien, 17. Nov. Der heutige Oesterreichische Beobachter meldet: Der ehemalige Großwesir Chosrew Pascha, welcher bisher zu Rodosto im Exil lebte, hat von Sr. Hoheit dem Sultan die Erlaubniß erhalten, nach Konstantinopel zurückzukehren, und den Rest seiner Tage in seinem Landhause zu Emirghian, am Ufer des Bosphors, zu verleben. — In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vorgefallen: Ibrahim Pascha von Seres ist zum Muschir von Koniah, und Wedschichi Pascha zum Muschir von Diarbekir ernannt worden. Das Sandschakat von Orfa wurde der Statthalterschaft von Aleppo, welche dem Esad Pascha übertragen ist, einverleibt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 18. Nov. Vorbeigefahren: H. Geiger von Aschaffenburg mit Ladung von Bacharach.

Köln, 17. Nov. Abgefahren: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung nach d. Mittel- u. O.-M. In Ladung eben dahin: S. Seelig v. Kitzingen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hochverehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sein Uhrenlager neuerdings durch erhaltene bedeutende Sendungen in seinen Cylinder- Herren- und Damen-Uhren und Pariser Pendules in den neuesten und geschmackvollsten Formen wieder in ganz completem Stande ist.

Es werden die möglichst billigsten Preise unter der bekannten Garantie mit dem Bemerken versichert, daß sofort die neuen Uhren nach allen Regeln der Kunst repassiret (abgezogen), so wie alle schon gebrauchte Uhren in derselben Art reparirt werden.

Ich empfehle ferner meine selbst gefertigten Döbereiner'schen Platina-Zündmaschinen, die allen Anforderungen in Betreff des Dienstes bei guter Behandlung entsprechen, im Preis zu 2, 4, 6, 8—10 fl. Auch reparire ich schadhafte Maschinen dieser Art und besorge die Füllung derselben.

Ferner empfehle ich in schön colorirten Gläsern eine zahlreiche Auswahl der von mir verbesserten und sehr beliebten Glüh-Lampen zum Parfumiren der Zimmer. — Alle Freunde der Physik u. Chemie mache ich auf eine so eben aus dem Atelier von Daguerre in Paris erhaltene Parthie silberplattirter und fein polirter Kupfer-Platten in beliebiger Größe aufmerksam, die ich in Detail im billigen Preise verkaufe.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus, 3 Distr. Nr. 109. Plattnersgasse, in Würzburg.

Versteigerung.

[2a] Wegen Versetzung wird im Hause 4. Distr. Nr. 153. (Sandergasse) über 1 Stiege, bis nächsten Mittwoch den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehreres Hausgeräthe, als: Tische, Sessel, Kanapee, Bettstellen, Schränke u. dgl. gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden abgegeben.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Hrn. **Philipp Kaupp**, Lehrer der Chemie an der kön. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs- so wie auch an der polytechnischen Schule zu Würzburg in einem Alter von 53 Jahren in ein besseres Leben abzurufen. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, die der Beerdigung und dem Trauergottesdienste des Verblichenen beiwohnten, den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, um stille Theilnahme bittend.

Würzburg, den 20. November 1841.

Die Hinterbliebenen.

[2b] Feinsten Hannoveraner Flachs empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Gesuch.

Ein israelitischer Lehrer kann sogleich ein gutes Unterkommen als Hauslehrer finden. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

[2a] **Bernhard Langenbach**
aus Worms
zeigt ergebenst an, daß er so eben eine frische Sendung Winterkleider erhalten hat, bestehend in: Paletots von Tuch so wie in allen andern Stoffen und Farben, einer reichen Auswahl Westen in Pelluche, Cachemire und Sammt, Mänteln, Tuch- u. Buckskings-Hosen, ferner Fräcke u. Makintosh, dann eine große Parthie
Schlaf-, Haus-, Comptoir- u. Reise-Röcke,
welche als sehr billig ich besonders empfehle.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Hrn. Carl Mayer, Domgasse, im ersten Stock.

Joseph Huck,

Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Allerheiligen-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Leinwand von engl. Garn, holländ. Leinwand, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, abgegränzten Servietten, glatten Handtüchereingen rc. bezogen habe, und verspricht zum Schlusse der Messe den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Payrus, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Lotto-Anzeige.

Die 1020te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 13. Nov. unter den gewohnt. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

76. 39. 10. 27. 9.

Die 1021te Ziehung wird den 21. Dez., und inzwischen die 359te Nürnberger den 30. Nov. und den 9. Dezbr. die 1400te Manchener Ziehung vor sich gehen.

Beachtenswerthe Anzeige.

[6a] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,535** Treffer von fl. 200,000, 100,000, 42,500 30,000, 21,000, 18,000, 12,500 12,000 etc. müssen darin erlangt werden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von **6** Stück **ein siebtes gratis**, welches jedenfalls eine **sichere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 20. Novbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francestücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post fl. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 33½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 325. Dinstag, 23. November 1841

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. November. Die Beerdigungsfeier Ihrer Majestät der Allerhöchstseligen Königin Caroline fand gestern nach dem von uns bereits mitgetheilten Programm unter dem Zudrang einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge statt, welche sich in allen Straßen, durch die sich der Zug bewegte, gesammelt hatte, während zugleich die Fenster bis zu den höchsten Stockwerken hinan von theilnehmenden Zuschauern dicht besetzt waren. Nachdem schon vor 1 Uhr die Garnisonstruppen und die Landwehr sich zu beiden Seiten der weiten Kaufinger-, Wein- und Theatiner-Schwabingerstraße aufgestellt, setzte sich der feierliche Leichenzug nach Beendigung des an dem Katafalk von dem Cabinetsprediger Ihrer Majestät der Königin-Wittwe, Herrn Ministerialrath Dr. v. Schmidt, gehaltenen Trauerrede gegen halb 2 Uhr in Bewegung. Die früher regnerische unfreundliche Witterung hatte sich allmählig aufgeheitert, und ein milder Sonnenblick begünstigte den Beginn der tiefergreifenden, mit aller Pracht und Würde ausgestatteten Trauerfeier. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes setzte sich der langsam schreitende Leichenzug nach der vorgeschriebenen Ordnung in Bewegung. Dem von acht Pferden gezogenen, mit einem Baldachin überwölbten und mit vier Löwen und Wappenschilden geschmückten Trauerwagen folgten in sichtbar tiefer Betrübniß Se. Majestät der König, zu Allerhöchstdessen Rechten Se. Majestät der König von Preußen ging, dann Se. königliche Hoheit der Kronprinz, Se. königliche Hoheit Prinz Karl, Se. Hoheit Herzog Maximilian und Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, worauf sich der unabsehbar lange Zug sämmtlicher Hof-, Civil- und Militärchargen nebst dem Magistrate der Hauptstadt anschloß. Als die feierliche Uebergabe der entseelten Hülle der hohen Verblichenen durch den Decan und ersten protestantischen Pfarrer Dr. Böhl vollzogen war, wurde der Sarg unter Voraustretung des Probstes und der Mitglieder des Collegiatstiftes von St. Cajetan und in Begleitung des königlichen Oberstthofmeisters und des Ministers des königlichen Hauses und des Aeußern in die Gruft hinabgebracht und verschlossen, während sämmtliche Allerhöchste und hohe Herrschaften in der Kirche im andächtigen Gebete verweilten. Dieselben begaben sich alsdann in königlichen Hofwägen nach der protestantischen Kirche, wo um 3¼ Uhr der Trauergottesdienst abgehalten wurde, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, Se. königliche Hoheit der Kronprinz, Se. königliche Hoheit Prinz Karl, Se. Hoheit Herzog Maximilian nebst durchlauchtigster Gemahlin, so wie Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt beizuwohnen geruhten. Auch viele der höchsten Hof- und Staatsbeamten und Militärchargen hatten sich in der von dem übrigen Publicum dicht angefüllten Kirche versammelt. Nach einem vom Chor aus abgesungenem Choral erschien der Oberconsistorial-Rath Dr. Faber, begleitet von den zwei Pfarrern und sechs anderen Geistlichen am Altar, und hielt von demselben aus eine Rede mit Gebet, worauf abermals ein Choral abgesungen wurde. Heute Vormittags wird noch ein zweiter Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche durch den Oberconsistorialrath Dr. Fuchs abgehalten werden.

Nach Beendigung des Beerdigungsaktes fand in der protestantischen Pfarrkirche der feierliche Trauergottesdienst statt. Die Trauerrede, welche von dem Hrn. Oberkonsistorialrath Faber gehalten wurde, war äußerst rührend und ergreifend. Kein Auge blieb trocken. Ihre Maj. die Königin von Bayern, Ihre Majestät die Königin von Preußen, Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise von Bayern, und mehrere Hofdamen wohnten dem Trauergottesdienst bei. Die Kirche war überfüllt. Eben so fand auch auf Anordnung Sr. Majestät des Königs gestern Vormittags um 11 Uhr in der Hof- und Stiftskirche zum heiligen Kajetan eine Trauerfeier mit einer tiefergreifenden höchst gehaltvollen Predigt, gehalten von dem hochwürdigen Hrn. Stiftsprobst Mich. Hauber, Statt, welcher Se. Majestät der König, sowie Se. Maj. der König von Preußen, die höchsten und hohen Herrschaften, das Offizierkorps des kgl. Militär und der Landwehr und die k. Beamten beiwohnten. — Nachdem die Bestimmung bereits getroffen war, daß J. Maj. die Königin der feierlichen Zuge der Beerdigung J. Maj. der Allerhöchstseligen Königin-Wittwe in Begleitung sämmtlicher Hof- und Stadt-Damen beiwohnen würden, unterblieb dieses in Folge der Bemerkung der königl. Leibärzte, daß die Gesundheit Allerhöchstderselben, so wie die der k. Prinzessinnen und sämmtlicher Damen durch den Einfluß der Witterung gefährdet sey. (Bayer. Bl.

Augsburg, 19. Novemb. Ludwig-Canal — P., 71 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 83 P., 80 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 19. November. (Priv.-Cor.) Die Theilnahme unserer Bewohner an dem Ableben der erlauchten Mutter unserer verehrten Königin ist so groß, daß verschiedene öffentliche Festlichkeiten, welche in diesen Tagen hier stattfinden sollten, in Folge dieses betrübenden Todesfalles auf eine fröhlichere Zeit aufgeschoben worden sind. Die alljährlich am 19. Nov. von unserm Magistrat zu veranstaltende Feier der Einführung der Städteordnung ist deßhalb für dies Jahr gänzlich aufgegeben. — Die Königin beabsichtigt auf ihrer Rückreise nach Berlin noch einige Tage in Dresden bei ihren königl. Schwestern, der Königin von Sachsen und der Prinzessin Johann zu weilen. — Um in ihrer Trauer von dem Geräusche der Residenz nicht gestört zu werden, wollen der König und die Königin nach ihrer Rückkunft bis nach Neujahr abwechselnd in Potsdam und in Charlottenburg sich aufhalten, wo in den königl. Schlössern auch Alles zu ihrer comfortablen Aufnahme jetzt emsig betrieben wird. Der Winter, von dem man sich bei Hofe dies Mal viele Freuden versprach, wird nun ganz still verlebt werden, da unsre Königin das Trauerjahr um die dahingeschiedene geliebte Mutter halten will. — Das allgemeine Gerücht von dem Ausscheiden des Finanzministers, Grafen v. Alvensleben, aus dem Staatsdienste gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Der Austritt dieses Staatsmannes soll mit dem früher zwischen Preußen und Holland unvortheilhaft abgeschlossenen Handelsvertrag zusammenhängen. Als dessen Nachfolger bezeichnet man bereits die Oberpräsidenten v. Bodelschwingh, den Grafen v. Arnim und einen Grafen v. d. Schulenburg. — In den letzten Tagen war hier ein sehr lebhafter Courierwechsel zwischen unserm Cabinet und den Höfen von England, Frankreich und Rußland bemerkbar. Auch von Wien sind im Laufe der Woche einige Cabinetscouriere hier angekommen, und von unserer Hauptstadt dorthin gegangen.

Paderborn, 18. November. Der hiesigen Bischofswahl scheint Seitens des Staates kein Hinderniß in den Weg gelegt zu seyn, indem dieselbe schon am 23. d. M., also innerhalb der canonischen Frist, vor sich gehen wird. Die Gemüther sind auf den Ausgang sehr gespannt, obgleich man in den Vermuthungen nicht sehr zweifelhaft darüber ist, auf wen die Stimmenmehrheit des Capitels fällt, nämlich auf den Würdigsten. (Westfäl. Merk.)

(Hannover.) Hannover, 17. Nov. Mit den Wahlen geht es rasch vorwärts; bis zum 16. d. mußten alle Vorwahlen des Bauern-

standes beendigt seyn, bis zum 20. d. sollen, wie es heißt, alle Deputirten-Wahlen des Bauernstandes vorgenommen werden. Was den Revers selbst übrigens betrifft, so ist, nach Allem, was man darüber vernimmt, durchweg die Ansicht vorherrschend, daß man denselben zeichnen könne und müsse. Diese Ansicht wird, wie man hört, auch von all' denen getheilt, welche mit der Entstehung des Landes-Verfassungsgesetzes nicht einverstanden sind. (H. C.)

(Sachsen.) Dresden, 18. Nov. Wegen erfolgten Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern, geb. Prinzessin von Baden, wird am Königl. Hofe vom 19. d. M. an Trauer auf zwölf Wochen angelegt. (Leipz. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 21. Novembr. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 3 pCt. Metall.: 107; 4 pCt. Metall.: 99 5/8; 3 pCt. Met.: 75 3/4; Bankactien: 1896; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 138 3/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 49 13/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 22 3/8; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 7/8; Taunusbahnactien: 372 3/4 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

* (Oesterreich.) Wien, 18. Novbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105 11/16; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/4; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: ——; 500 fl. Loose: 137 1/8; Bankactien pr. Stück —— in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 Br.

Schweiz.

Genf. Es heißt, der Staatsrath sey den gebietenden Umständen zu weichen genöthigt. Zufolge Nachrichten vom 11. beschäftigt sich derselbe mit einem Entwurf zur Verminderung seiner Mitglieder, für die Initiative des Repräsentantenraths und für das Petitionsrecht. — Am 14. wurde im Theater der Marseillaise gesungen; die Polizei zeigt besondere Thätigkeit, es ist offenbar, daß die Behörden ernstliche Unruhen besorgen.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. In der Repräsentantenkammer erhob sich gestern Hr. Delahaye und sagte: Ich will nicht fragen, warum mehrere fähige Männer nicht mehr zu der Commission in Paris gehören. Ich will dem Kabinete blos eine Frage stellen, die mir durch den Wunsch eingegeben war, die Besorgnisse des Landes zu zerstreuen. Wenn die Berichte der Presse wahr sind, so ist die Rede davon, Frankreich Concessionen zu machen, welche die Interessen gewisser nationaler Gewerbzweige verletzen und nicht durch gleiche Concessionen von Seiten Frankreichs aufgewogen wurden. — Der Minister des Auswärtigen: Ich kann versichern, daß die von Belgien zu machenden Concessionen nach den uns zugestandenen Vortheilen abgewogen sind. Die Kammer wird übrigens die Zurückhaltung begreifen, welche der Regierung auferlegt ist, wenn von Aufschlüssen über noch schwebende Unterhandlungen die Rede ist. Ein bestimmter Antrag könnte in einer Angelegenheit so zarter Art große Uebelstände haben. Vielleicht wäre es besser, es zu machen, wie in England, und Interpellationen der Art immer einige Tage zuvor anzukündigen. Wie dem auch sey, ich werde offen seyn. Kaum war das Kabinet gebildet, als es sich mit unsern Handelsverbindungen mit Frankreich beschäftigte, mit welchem Lande schon längst Unterhandlungen angeknüpft waren. Es wurden Kommissäre beauftragt, diese Unterhandlungen zu betreiben, und sie erhielten Instructionen, welche den Interessen des Landes gemäß waren. Das Kabinet glaubte, daß ihre Stellung der Wichtigkeit der zu ordnenden Interessen entsprechen müsse. Wir hatten Grund zu glauben, daß es sich darum handle, einen Zollvertrag auf einer breiten Basis zu schließen. Der Gang der Unterhandlungen stieß jedoch auf Hindernisse, und da unsere Kommissäre ihre Anwesenheit in Paris nicht mehr für nöthig hielten, so verlangten sie ihre Zurückberufung. In diesem Augenblicke wird die Angelegenheit einerseits von den durch die französische Regierung ernannten Unterhändlern, und andererseits von einer delegirten Commission betrieben. Man hätte Unrecht, wenn man auf kein günstiges Resultat mehr rechnen zu dürfen glaubte; wir hoffen es noch immer. — Die Kammer schritt darauf zur Fortsetzung der Diskussion über die Wahl des Hrn. Coghels, die endlich genehmigt wurde. Die Kammer bewilligte noch einen Kredit von 4,750,000 Fr. für das Kriegswesen und trennt sich, ohne den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Lüttich, 19. Nov. Im „Journal de Liege" liest man: Aus dem Bericht des Grafen Bastard, hat man ersehen, daß ein zu Lüttich geborenes Individuum, Namens Pierre Paul Launois, als mitschuldig in das Attentat Quenisset's verwickelt ist. Man hat sich durch die Einsicht des Geburtsaktes dieses Individuums überzeugt, daß es nicht belgischen, sondern französischen Ursprungs ist: sein Vater ist zu Charleville geboren und hat sich nicht zu Lüttich verheirathet. Bei der Geburt seines Sohnes, am 20. Dec. 1808, war er 40 Jahre alt, und diente als Bureaudiener bei der Postverwaltung. Aus der Geburtsakte geht ebenfalls hervor, daß dieser Mann nicht schreiben konnte.

Niederlande.

Aus den Niederlanden schreibt man dem „Nouvelliste": Die religiösen Angelegenheiten sind definitiv ausgeglichen; es scheint, daß die Uebereinkünfte zwischen der Regierung und Monsig. Capaccini am 9. Okt. unterzeichnet und am folgenden Tage nach Rom gesandt worden sind. Man versichert, daß künftig in den Niederlanden so viele mit dem bischöflichen Character bekleidete apostolische Vikare seyn sollen, als es jetzt dort einfache apostolische Vikare gibt, die nur Priester sind; so daß die Eintheilung des kirchlichen Territoriums nicht abgeändert werden wird. Unter den neuen apostolischen Vikaren nennt die öffentliche Stimme den Herrn Pfarrer von Tilburg, bei welchem der jetzige König gewöhnlich logirt, wenn er Nordbrabant besucht.

Die Rotterdamer Courant schreibt: In Bezug auf die neue Luxemburgische Constitution vernehmen wir aus einer glaubwürdigen Quelle, daß Se. Majestät den Prinzen Alexander zu seinem Stellvertreter im Großherzogthum Luxemburg ernannt hat.

Frankreich.

* Paris, 19. Nov. (Priv.-Corr.) Die Gerüchte über den Ministerwechsel erhalten sich und werden namentlich auf der Börse vielfach besprochen. Humann habe, versichert man, sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht. Man erzählt sich folgende kleine Anekdote, die dem Finanzminister passirt seyn soll: Seit 8 Tagen war derselbe in keinem Conseil erschienen und begnügte sich damit sein Portefeuille in den Ministerrath zu schicken. Vergangenen Montag sandte er den Ministern eine Ordonnanz, die bereits seine Unterschrift trug, und nach welcher sein Schwiegersohn einen bedeutenden Posten am Rechnungshofe erhalten sollte. Die Ordonnanz wurde ihm ununterschrieben zurückgeschickt und in Folge dieser Ueberraschung entschloß sich Humann, im Conseil wieder zu erscheinen und lebhafter als je auf einer vollkommenen Entwaffnung und Aufgabe der Eisenbahnpläne zu bestehen. Seitdem wurden mehrere Ministerrathe gehalten, die jedoch zu keinem versöhnenden Resultate führten. Guizot war gestern vor dem Ministerrathe im Finanzministerium, wo er eine lange Unterredung mit Humann hatte, die jedoch nichts gefruchtet. Molé und Passy seyen, so behauptet man ferner, in den Tuilerien empfangen worden und die Entlassung Humanns bereits angenommen. Nach dem „National" habe auch Marschall Soult seine Entlassung eingereicht.

Der Pairshof hat gestern seine Berathungen geendet und sich für competent erklärt. Das Criminalverfahren wird am 6. Dezember beginnen.

Während der König gestern die Fortificationen inspicirte, richtete ein Soldat vom 2. Jägerbataillon harte Schmähungen gegen denselben. Er wurde arretirt, und es stellte sich heraus, daß er betrunken gewesen.

Die „France" kömmt heute noch einmal auf ihre Behauptung zurück, daß die Erklärung des englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Aberdeen's, rücksichtlich der Räumung Syriens nicht ernstlich gemeint sey. Es ist sicherlich, sagt sie, daß am 1. Nov. St. Jean d'Acre noch nicht geräumt war. Sir Gordon und Sir Stratford Canning, der eine zu Wien, der andere zu Constantinopel, haben beide Befehl erhalten, die Angelegenheit so viel als möglich zu verzögern. (Canning ist gegenwärtig noch zu Paris.)

Der „Messager" von gestern Abend bringt folgende Nachrichten über die spanischen Angelegenheiten: Van Halen ist am 15. zu Barcelona eingerückt. Seine Truppen besetzten ohne Widerstand alle Posten. Stadt und Provinz sind in Belagerungszustand erklärt. Der Regent befand sich am 14. noch in Saragossa. Die Mitglieder der radicalen Junta haben sich eingeschifft, um über Frankreich nach London zu reisen. Die Demolirung der Citadelle ist unterbrochen worden. Der Regent hat eine Proklamation gegen die Exaltados erlassen.

Der „Moniteur parisien" fügt zu diesen Nachrichten noch hinzu, daß viele der Anhänger der Junta dem Beispiele derselben bereits gefolgt sind, daß aber auch vier Schlachtopfer des gezwungenen Anlehens den Mitgliedern der Junta nach Frankreich nacheilen, um Reclamationen gegen dieselben zu erheben. Der Redacteur des „Popular" ist ebenfalls entflohen.

5 pCt. 116. 20. 3 pCt. 80. 20, neues 3 pCt. 80 85. Ard. 22 5/8.

Nach Nachrichten aus Montevideo vom 29. August wurden sämmt-

liche Männer der argentinischen Republik zu den Waffen gerufen und die Franzosen, die sich weigerten, in's Gefängniß geworfen. Die französische Corlette „Eclair" wurde zur Vertheidigung derselben von Buenos Ayres abgeschickt, und von Rosas verlangt, sie den Paranana passiren zu lassen. Rosas verweigerte dieses, und so wurde der Vertrag gebrochen, den er mit Frankreich geschlossen hatte.

Spanien.

⊙ Madrid, 11. November. (Priv.-Cor.) Fulgosio wurde heute erschossen. Im Gegensatze zu allen übrigen Schlachtopfern der christinischen Politik zeigte er sich ungemein zaghaft und wurde halbtodt zum Richtplatze geschleppt. — Der Zeitpunkt der Zusammenberufung der Cortes soll nun auf den 20. December festgesetzt seyn. — Man liest im „Correo National": Eine regelmäßige Verfolgung ist gegen den Clerus organisirt; mehrere Priester von Daroca wurden zu einer mehr oder minder langen Gefangenschaft verurtheilt, ohne daß sie einen Vertheidiger finden konnten, so sehr fürchtet man sich vor der Justiz.

⊙ Madrid, 12. Nov. (Priv.-Corr.) Die Deputirten und Senatoren Cataloniens waren gestern bei dem Conseils-Präsidenten, der sie mit vieler Freundlichkeit aufnahm. Sie übergaben eine Darstellung, die für den Regenten bestimmt ist und in welcher sie denselben rücksichtlich der neuesten Ereignisse milder stimmen wollen. Ein außerordentlicher Courier wurde sogleich mit dem Memoire in das Hauptquartier abgeschickt. Abgeordnete des constitutionellen Ayuntamiento zu Valencia befinden sich seit heute hier, um zu versichern, daß die Municipal- und Provinzial-Autoritäten sich beeilen werden, der Regierung den schuldigen Schutz und Gehorsam zu leisten.

(Manifest Espartero's an die Spanier.) Spanier! Den 18. vergangenen Monats habe ich mich mit der Offenheit eines Soldaten-Herzens und der ersten Magistratsperson, welcher das Glück, die Wohlfahrt und die Freiheiten Spaniens anvertraut sind, an Euch gewendet. Ich habe Euch angekündigt, daß ich die Hauptstadt verlassen werde, um im Keime eine verrätherische und betrügerische Rebellion zu unterdrücken, die uns zu vernichten drohte. Der Patriotismus der Armee, der Nationalgarde und aller Spanier, die dieses Namens sich würdig zeigen, haben meine Expedition in einen Triumphmarsch umgewandelt. Die Complotte der Feinde des Vaterlandes werden durch den Muth und Loyalität zu Grunde gehen. Es gab kaum einen Moment zwischen dem Sieg und der Rebellion. Diejenigen, welche sich auf den Ruinen der Nation zu erheben gedachten, sahen sich plötzlich unter ihren eigenen Ruinen begraben. Spanien begrüßte mit Enthusiasmus diesen Triumphtag. Es überließ sich ganz der süßen Voraussicht, daß der immer ersehnte Frieden Bestand erhalten wird. Und ich hätte ihn erhalten, als andere Laute von Uneinigkeit an Spaniens Ohr schlugen, als ein Attentat gegen die Gesetze und Würde der Regierung sein Gift in diese süße Illusion gemischt hat. Eine Handvoll Unruhestifter, Feinde der öffentlichen Ruhe, hat zu Barcelona eine unwürdige That der Gewalt, gehässig durch alle Umstände, welche sie begleiten, verübt. Man hat mit Verachtung der Gesetze ein öffentliches Werk, ein Eigenthum der Nation zerstört. Man hat das Vertrauen mißbraucht, mit dem der Nationalmiliz die Ueberwachung der Mauern übergeben wurde, die sie zerstört hat. Man hat die Stimme der militärischen Autorität verachtet, die doch hätte berücksichtigt werden sollen. Man hat den Scandal gegeben, daß man eine Entscheidung von Sachen, die von den Berathungen der Cortes und der Regierung abhängig war, durch brutale Mittel hervorrief. Die Citadelle von Barcelona bedrohte weder die Freiheit noch das Eigenthum dieser so industriösen Stadt. Durfte man Mißtrauen in die gegenwärtige Regierung setzen, deren einzige Absicht die Befolgung der Gesetze ist? Diese Festung, war sie nicht selbst dem Patriotismus der Nationalgarde anvertraut? War es edel, die Abwesenheit braver Militairs, die ihr Blut gegen die Feinde des Vaterlands zu vergießen gingen, so zu benützen? Spanier! diese Handlung wurde von andern Gewaltthaten begleitet und gefolgt! Eine Junta, die sich Sicherheits- und Ueberwachungsjunta nannte, hat sich zur Herrin des Eigenthums zur Richterin des Geschicks einer ganzen Provinz gemacht, sich in dem Augenblicke, wo die Regierung mehr wie je über die Erhaltung der Gesetze wachte, Staatsgewalt angemaßt. Diese Ereignisse wurden in ganz Spanien mit gänzlicher Mißbilligung aufgenommen. Der Regent würde an seinen Pflichten gegen für die Nation und Gerechtigkeit sich versündigen, wenn solche gesetzwidrige Handlungen ungestraft, wenn ihre Hauptursteher und Anstifter ermuthigt blieben, neue Unordnungen zu begehen. Spanier! verlasset Euch auf die Gerechtigkeit einer mit den Gesetzen unzertrennlichen Regierung. Jene Hand, welche immer erhoben ist, die Constitution und die öffentlichen Freiheiten zu vertheidigen, wird alle Excesse zu unterdrücken wissen, die einen Mißbrauch der Freiheit hervorrufen. Saragossa, 9. Nov. 1841. Der Herzog von Victoria.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Nov. Die Großfürstin Helena ist mit ihrer Prinzessin Tochter aus der Krimm hier eingetroffen. — Der General-Intendant des Herzogs von Leuchtenberg, Leroux de Damiani ist mit dem Range und Titel eines Wirklichen Staatsraths in den Russischen Dienst getreten und unter Ernennung zum General-Administrator der ausländischen Güter Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Departement der Appanagen zugetheilt worden. — Unter den am 7. d. M. mit dem Dampfboot „Nikolaus I." von Hamburg in Kronstadt angekommenen Passagieren befinden sich auch der neue Englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Stewart de Rothsay, so wie der bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten, Oberst Todd. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Wie ich Ihnen mit der letzten Post berichtet, hat die Pforte die kriegerischen Rüstungen, die sie mit auffallender Raschheit bewerkstelligt, dadurch motivirt, daß man gefährlichen Verbindungen der christlichen Unterthanen Sr. Hoh. auf die Spur gekommen sey, und daß man aus der Haltung und dem zeitherigen Benehmen Griechenlands gegründete Besorgnisse für die dauernde Erhaltung des Friedens im Orient geschöpft habe. In Folge dieser Erklärung erließ der Reis-Effendi, Rifaat Pascha, an die Repräsentanten der Mächte, welche den Londoner Tractat vom 6. Juli. 1827 in Betreff Griechenlands unterzeichnet hatten, die Einladung zu einer Conferenz, welche auch am 29. Okt. zwischen den türk. Ministern und den Gesandten von Frankreich, Großbritannien und Rußland stattfand. Hier soll Rifaat Pascha der Conferenz eine Beschwerde der Pforte gegen Griechenland vorgelegt haben, die, in einem ziemlich gereizten Tone verfaßt, aus sieben Punkten bestehen soll. Die vorzüglichsten Anklagen sollen sich auf das Benehmen der griechischen Autoritäten gegen türkische Unterthanen beziehen, dann auf die unmotivirte Verweigerung der Unterzeichnung des vor kurzem geschlossenen Handelstractats, auf das angebliche Bestreben des griechischen Staats die Bevölkerung des kaum entstandenen Königreichs zu großem Abbruch der Türkei und mit Verletzung der internationalen Rechte zu vermehren, auf das feindselige Benehmen Griechenlands während der letzten candiotischen Insurrection, endlich auf das Bestreben des genannten Landes, die ihm durch Verträge, welche die Sanction Europa's erhalten, gesetzten Territorialgränzen weiter auszudehnen. Begreiflicherweise ist der letzte Punkt der wichtigste und Pforte will im Besitze von unwiderleglichen Beweisen für die Wahrheit ihrer Behauptungen sich befinden. Es ist schwer, über das Ganze ein verläßliches Urtheil zu fällen, doch scheint das türkische Gouvernement die für dasselbe günstige Stimmung der europäischen Mächte zu Regulirung seiner Verhältnisse zu Griechenland benützen zu wollen, was im Grunde zu einer dauerhaften Pacification dieser Länder unumgänglich zu seyn scheint. (A. Z.)

Amerika.

Der in Liverpool eingetroffene „Vera-Cruz Censor" vom 8. October bringt Nachrichten über die neue Revolution in Merico, die zwar von etwas spätem Datum, aber keineswegs ohne Interesse sind. Das erwähnte Blatt meldet aus der Hauptstadt Merico vom 31. August: Heute Abend erklärte sich General Valencia mit seinen Truppen für die Constitution von 1824. Der Lärm verbreitete sich sogleich überall, und alle Gebäude, welche die Citadelle beherrschen, wurden sogleich von den Insurgenten besetzt. Die Regierung befestigte sich in San Augustin, im Palaste und an anderen Punkten. Gegen 5 1/2 Uhr Abends zog der Präsident der Republik, Bustamente, mit einer Colonne Infanterie, mit Geschütz und Reiterei nach der Acerdada, und befahl den Insurgenten, sich zu zerstreuen. Er besetzte mehrere Punkte, ohne daß jedoch Feindseligkeiten stattfanden, da General Valencia erklärt hatte, daß er nicht angreife, sondern die Ankunft Santa Anna's abwarten werde; Regierungspatrouillen hielten in der Stadt die Ordnung aufrecht. — Vom 1. September. Die Insurgenten haben nicht ein Haarbreit nachgegeben. Bustamente zog sich gestern Abend in seinen Palast zurück; kurz darauf zogen sämmtliche Studenten der Militärakademie aus, und vereinigten sich mit General Valencia; zugleich schloßen sich ihnen so viele Offiziere und Leute der verschiedenen Corps an, daß sie ein vollständiges Corps bildeten. Die hiesigen Insurgenten zählen jetzt über 1600 Mann mit 18 Kanonen von allen Calibern. Die Regierung hat höchstens 1000 Mann, meist Reiterei, aber wenig Kanonen; sie muß überdies eine Menge Posten bewachen, während die Insurgenten in der Citadelle

vereinigt sind, und sich stark befestigt haben. Bis jetzt ist der Verkehr zwischen ihnen und den Bürgern frei, da man abwarten will, welche Rolle Puebla spielen werde. Die Regierung hat dem General Tonejon befohlen, mit seinen Truppen zu marschiren, derselbe meint aber, daß er auf keinen Beistand von Außen rechnen könne. Heute wurde geheime Sitzung des Congresses gehalten, welcher jedoch die von Bustamente begehrten außerordentlichen Vollmachten anfangs abgelehnt, später ihm aber zugestanden haben soll; man spricht unverbürgt von seiner Abdankung. — Vom 2. September. Spät Abends ging gestern die Wache von San Augustin unter lauten Hurrah's für Santa Anna zur Besatzung der Citadelle über. Um 3 Uhr begann in der Richtung der Citadelle ein Feuern, welches über eine Stunde dauerte. Der „Censor" betrachtet die Revolution als gesichert. Bustamente kann keine Verstärkung finden, während das Volk, den freisinnigen Grundsätzen ergeben, von allen Seiten der revolutionären Fahne zuströmt.

Correspondenznachrichten aus Lima melden, daß die Provinz Puya im Monat Juli in Revolution war, und daß der peruvianische General Castilo ermordet worden war. In Bolivia hat eine völlige Revolution, jedoch ohne Blutvergießen, zu Gunsten des Generals Santa-Cruz stattgehabt. Zu Lima suchte man Streitkräfte zu vereinigen, um der Republik von Bolivia und vom Aequator den Krieg zu erklären. General Flores, Präsident der Republik vom Aequator, hat 3000 columbische Veteranen unter seinen Befehlen. Vereint mit Bolivia, würde er über 12,000 Mann verfügen, was den General Gamarra zwingen würde, von Chili Unterstützung zu verlangen. Die Chilesen haben ihre Armee auf ungefähr 3000 Mann vermindert, allein sie haben ihre Marine mit einer für sie in Frankreich gebauten schönen Fregatte von 48 Kanonen verstärkt. Sie haben ferner eine gewisse Anzahl kleinerer Schiffe.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 19. November. Unsere Fruchthalle war heute noch stärker besucht, als vergangenen Freitag, weshalb sich auch die Preise weit niedriger, und zwar in folgendem Verhältniß stellten: Weißmehl 10 fl. 30 kr.; Roggenmehl 6 fl. 20 kr.; 1033 Malter Weizen 11 fl. 28 kr.; 217 Malter Korn 6 fl. 33 kr.; 243 Malter Gerste 4 fl. 36 kr.; 306 Malter Hafer 3 fl. und 60 Malter Spelz 4 fl. 23 kr. — Die Umsätze in Parthien waren diese Woche nicht sehr bedeutend, obschon die Versendungen, in Folge früherer Abschlüsse, fortdauerten und wohl auch noch die nächsten 8 bis 10 Tage in der bisherigen Stärke anhalten werden; dann aber dürfte man das effective Engros-Geschäft für dieses Jahr bis zum Frühjahre als geschlossen ansehen. Man bezahlte zuletzt für alten Weizen 12 1/3—1/2 fl.; für Roggen 6 1/3—1/2 fl.; für Gerste 4 5/6 fl. — Rüböl blieb beinahe ohne alten Umsatz, doch fest: effectiv 54 Rthlr.; per Mai 48 1/2 Rthlr.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 18. Nov. Vorbeigefahren: J. Lang von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 22. Nov. Angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Gläubiger-Ladung.

[2b] Alle jene, welche an den Nachlaß der vor Kurzem dahier verlebten Fräulein Sophia Freyin v. Bettendorf Ansprüche irgend einer Art zu machen haben, werden hiermit aufgefordert; diese ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Testaments-Executor in dessen Wohnung, Hofstraße, 3. Distr. Nr. 80 1/2, dem Gasthause zum Bayerischen Hofe gegenüber, am

Freitag den 26. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

anzumelden und nachzuweisen, widrigens sie bei Aushändigung der Masse an die Testaments-Erben unberücksichtigt bleiben.

Würzburg, den 13. Nov. 1841.

Treppner,
k. Advokat.

Eine so eben angekommene Sendung Fußteppiche in schöner Auswahl und billigen Preisen empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Carl Bolzano.

Süße Schellfische Vollbückinge sind heute durch Einwagen wieder eingetroffen.

Seb. Carl Zürn.

Stelle-Gesuch.

[3b] Ein Scribent, welcher über Brauchbarkeit, Treue und gut geführtes Betragen die empfehlendsten Zeugnisse nachweiset, seit mehreren Jahren bei öffentlichen Aemtern arbeitete, insbesondere mit Registratur und den Spertel-Rendantur-Geschäften sich befaßte, eine schöne Handschrift hat und im Rechnungswesen routinirt ist, wünscht bei einem kön. Land-, Herrschafts- oder Patrimonialgericht anderweitige Beschäftigung zu erhalten.

Frankirte Aufträge besorgt die Redaction der Neuen Würzburger Zeitung unter **A. Z.**

Prüfet Alles und wählet das Beste!

Ohne charlatanische Anpreisungen bitte ich durch

unentgeltliche Proben

sich von der Güte meiner Stahlfedern zu überzeugen, und mache besonders auf Silber-, Stahl- u. Platinafedern aufmerksam.

Schulfedern für Kinder 144 Stück zu 36 kr., für deren Vollzähligkeit und Güte garantirt

J. Straus aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Domgassenbäckers.

Versteigerung.

[2b] Wegen Versetzung wird im Hause 4. Distr. Nr. 153. (Sandergasse) über 1 Stiege, bis nächsten Mittwoch den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr anfangend, mehreres Hausgeräthe, als: Tische, Sessel, Kanapee, Bettstellen, Schränke u. dgl. gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden abgegeben.

Anzeige und Empfehlung.

Da mein Aufenthalt nur noch einige Tage seyn wird, so ladet der gehorsamst Unterzeichnete Kenner, Liebhaber und Hülfsbedürftige ein, mich recht zahlreich zu besuchen. Man findet bei mir eine Auswahl der bestens gefertigten optischen Instrumente, als; Fernrohre, Reise-Tubuso, Perspective für Theater- und Jagdliebhaber von ausgezeichneter Güte; ferner besitzt er eine Auswahl der besten geschliffenen Conservations-Augengläser für jedes Auge, kurz- oder fernsichtige in allen beliebigen Fassungen. Um aber für ein jedes Auge das passende Glas auszufinden, so hat der Unterzeichnete einen untrüglichen Augenmesser (Optometer) gefertiget, mittels dessen man den Grad der Kurz- oder Fernsichtigkeit genau bemessen kann. Ferner besitzt er eine Auswahl von optischen Gläsern, Mikroscopen, Reisszeugen u. dgl. m.

Für Künstler und Liebhaber sind zur gefälligen Einsicht ein Paar Camera obscura neuester u. bester Art aufgestellt. Auch werden auf derlei neue Apparate Bestellungen angenommen. Um sich von deren Vollkommenheit zu überzeugen, liegen mehrere gut gelungene Lichtbilder und Portraits zur gefälligen Einsicht vor. Zugleich gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, dass ich zur nächsten Frühjahrsmesse meinen Apparat zum Portraitiren aufstellen werde.

Sein Verkaufs-Lokal ist auf der Domstrasse im Platz'schen Hause Nr. 564.

A. Schwaiger,
Optikus und Mechanikus aus Augsburg.

Bernhard Langenbach
aus Worms

zeigt ergebenst an, daß er so eben eine frische Sendung Winterkleider erhalten hat, bestehend in:

Paletots von Tuch, so wie in allen andern Stoffen und Farben, einer reichen Auswahl Westen in Pelluche, Cachemire und Sammt, Mänteln, Tuch- u. Buckskings-Hosen, ferner Fräcke u. Makintosh, dann eine große Parthie

Schlaf-, Haus-, Comptoir- u. Reise-Röcke,

welche als sehr billig ich besonders empfehle.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Hrn. Carl Mayer, Domgasse, im ersten Stock.

Verkaufs-Anzeige.

[2b] In Mittelfranken ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand ein ganz arrondirtes und schönes Land- oder Oekonomiegut, 370 Morgen groß, mit Waldungen und Fischteichen, sämmtlichen Schiff und Geschirr, Vieh- und Schafstand, dem vollständigen Mobiliare, und der ganzen heurigen Ernte um 35,000 fl. und 350 fl. als Leihkauf zu verkaufen, und kann von diesem Kaufschilling je nach Belieben des Käufers ein Drittel, die Hälfte, oder auch 2 Drittheil auf erster Hypothek mit 3 1/2 pCt. jährlicher Zinsen stehen bleiben. Kaufsliebhaber wollen ihre Offerte an die Expedit. dieses Blattes mit **A. B.** bezeichnet franco einsenden.

Literatur.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Unterhaltende Jugendbibliothek interessanter Reisen zu Wasser und zu Land in die Länder und Meere der heißen Zone. Zur Belehrung in geographischer, nautischer und naturhistorischer Hinsicht.

1. Band. 1te Lieferung, in Schillerformat. Velinpapier. Mit großem, fein color. Kupfer. Subscriptionspreis à 24 kr. oder 6 gGr.

Diese kleine Bibliothek wird folgende unterhaltende und belehrende Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde enthalten:

Der Matrose. — Der Steuermann. — Indien. Das Eismeer. — Das Negerschiff. — Die Südsee u. ihre Inselgruppen.

Jeder Band von 2—4 gleichstarken Lieferungen à 24 kr. oder 6 gGr. wird eine in sich abgeschlossene Erzählung mit ein oder mehreren fein illuminirten großen Kupfern bilden. Mit 4 Bändchen oder 6 Theilen ist das Ganze bestimmt vollendet.

Der Hr. Verf., aufgemuntert durch die günstige Aufnahme seines früheren Werkchens: „Der junge Seefahrer," beabsichtigt durch diese wenigen, kurzen Erzählungen die Jugend auf die leichteste und unterhaltendste Art mit dem Wissenswürdigsten aus allen Zonen und Gegenden der Erde, mit dem ganzen Gebiete der Erdkunde, der Naturgeschichte und Völkerkunde bekannt zu machen. — Treue Wahrheit, ferne von jeder Uebertreibung, Erweckung des Sinnes für die Schönheit und Erhabenheit der Natur, Hinweisung auf den großen und weisen Schöpfer der Welt — dies ist die kurzgefaßte Tendenz dieses Buches. —

Eltern, Lehrern und Erziehern können wir diese sehr wohlfeile Jugend-Bibliothek mit vollem Rechte zur Anschaffung für die liebe Jugend zu Preisebüchern oder Geschenken empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die heutige „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 325. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Maindampfschifffahrt.

(Auszug des von dem provisorischen Comite an die Generalversammlung vom 16. Nov. 1841 durch den Referenten v. Hornthal erstatteteten Berichts.)

(Fortsetzung.)

Die Eröffnung dieser größten aller Bahnen des Weltverkehrs durch die Verbindung des Rheins und der Donau, den Riesengedanken eines Jahrtausends, Bayern sieht sie verwirklicht auf das Machtwort eines Monarchen, der mit ungetrübtem Scharfblick die Entbehrungen der Vergangenheit, die Bedürfnisse der Gegenwart, die Erwartungen der Zukunft durchschaut, und durch ihre Begegnung die unberechenbaren Vortheile der Eröffnung des geradesten Völkerweges zwischen Europa und Asien, seine Benützung mit allen Betriebsmitteln der neuesten Zeit seinem Reiche zu sichern und durch dasselbe ganz Europa zuzuwenden gedenkt.

Zu solchem Dienste haben bereits die Donau und der Rhein ihre Schiffe durch Dampfkraft beflügelt. Der Ludwig-Kanal selbst wird, soviel seine Beschaffenheit verstattet, seine Boote mit Schnellauf versehen, nur das Mittelglied zwischen ihm und dem Rhein, der Main kennt bei seiner Schifffahrt dergleichen Förderung noch nicht. Auch bei ihm die Dampfkraft anzuwenden, ist demnach unabweisliches Bedürfniß nicht blos für Bayern, sondern für Deutschland, dessen Großhandel, zumal jetzt, da, neben jener mächtigen Wasserstraße die Eisenbahn von Mitteldeutschland, welche in Bayern beginnend früher oder später ihre Radien nach Sachsen, Böhmen, Oesterreich, Italien und der Schweiz, nach der Weser, der Elbe, den Hansestädten entsenden, und mit dem nord- und westdeutschen Eisenbahn-System sich verzweigen wird, ihren Hauptstapelplatz in Bayern an der Mündung des Ludwigkanales und dem Anfangspunkte der Mainschifffahrt zu Bamberg findet.

Diese Lücke auszufüllen, den einzig noch fehlenden Ring in die große Kette einzufügen, welche nicht als lähmende Fessel, sondern electrische Leitung Deutschland durchziehen muß, ist somit eine Pflicht für Bayerns wie für Deutschlands Ehre und Wohlfahrt.

Ihr zu genügen sind wir heute versammelt, denn die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Main ist es, die uns hier vereinigt.

Der Gedanke, den Main von Bamberg bis Frankfurt und Mainz mit einer Dampfschifffahrt zu beleben, trat schon zu jener Zeit näher, als die Schifffahrtsverbindungen zwischen den Städten des Mains und des Rheins erweitert wurden. Der deutsche Zoll- und Handelsverein brachte auch diese glückliche Wirkung, damit den Vollzug der Wiener Congreßacte, dann der Rhein- und Mainschifffahrtsacten hervor. Die Handlungs- und Schifferstände jener Städte traten in engeren Verein für die Herstellung regelmäßiger beschleunigter Schifffahrt, und vorzüglich war es wieder die bayr. Regierung, welche durch ihre Bevollmächtigten zu Mainz und Köln, dann durch einen besonderen k. Commissär den Abschluß dafür erwirkte, dessen Folge der am 29. Januar 1837 zu Würzburg unter Leitung einer kgl. Regierungscommission errichtete „Vertrag über die Schifffahrts-Verbindung zwischen den Städten des Ober- und Mittelmains, dann den Städten Frankfurt, Mainz und Köln" war.

Schon bei diesem Anlasse hatte der k. b. geh. Rath v. Nau, Mitglied der Rheinschifffahrts-Commission von Seite Bayerns zu Mainz, auf die Möglichkeit und Vortheilhaftigkeit der Beschiffung des Mains mit Dampfbooten bei der allerhöchsten Stelle hingewiesen; und als der damalige Präsident der k. Regierung von Oberfranken Frhr. v. Andrian-Werburg Behufs der direkten Schifffahrt zwischen Bamberg und Köln und der Ausführung der darauf bezüglichen Verträge um diese Zeit den Main und Rhein bereist hatte, wurde auch von ihm derselbe Gegenstand lebhaft angeregt. Das kgl. Ministerium des Innern griff ihn mit gewohnter Einsicht und Energie auf und fand auch allerhöchsten Ortes so wohlwollende Berücksichtigung, daß schon damals durch Ministerialrescript vom 14. Okt. 1837 die Präsidien der kgl. Regierungen von Ober- und Unterfranken den Befehl erhielten, nähere Einleitung zu treffen.

Die Vorfrage war natürlich die technische und nautische Möglichkeit solcher Beschiffung nach der Beschaffenheit des Stromes. Diese konnte allerdings zu jener Zeit noch bedenklich erscheinen. Das Flußbett des Mains litt damals noch an großen Gebrechen, deren Beseitigung selbst für die gewöhnliche Segelschifffahrt sich unerläßlich zeigte, der Bau kleinerer Flußdampfschiffe mit geringem Tiefgang war noch vieler Vervollkommung bedürftig, die Flußdampfschifffahrt auf dem europäischen Continente überhaupt erst im Entstehen.

Deshalb konnte vom Jahre 1837 bis 1839 vorerst nichts weiter geschehen, als nähere Untersuchung über die Vorbedingungen der Ausführbarkeit solchen Planes. Diese gewährte jedoch schon damals um so mehr günstige Aussicht, als inzwischen auch die Dampfschifffahrt auf der bayr. Donau ins Leben trat und im Kampfe mit ähnlichen, ja noch viel größeren Schwierigkeiten des Fahrwassers immer siegreicher würde.

Alsbald begannen die Hemmnisse zu verschwinden, welche den Lauf des Obermains bis dahin gefesselt hielten. Der König, welcher die großen Wasserstraßen der Donau und des Mains für Bayern noch vor Eröffnung des Ludwigcanals in vollem Umfange benutzbar wissen wollte, befahl in landesväterlicher Sorgfalt wie für die Donau so auch für den Main vollständige Correction, und bewilligte die nöthigen Mittel zu ihrer raschen Durchführung. Gleichzeitig hatte der Bau der Flußdampfschiffe durch die Erfahrungen auf der Donau, der Elbe, der Seine, der Loire, der Mosel ꝛc. solche Verbesserungen erlangt, daß nunmehr an dem Dasein jener Vorbedingungen der Errichtung solcher Schifffahrt auf dem Maine, an ihrer Ausführbarkeit selbst kein Zweifel mehr bestehen konnte.

Die k. Regierung säumte nicht, den wichtigen Moment erfassend, die nöthigen Verhandlungen deßhalb wieder in Betrieb zu setzen.

Ausgehend von dem Principe, daß die Freiheit des Verkehrs und der Schifffahrt ein Unternehmen dieser Art zunächst vereinten Privatkräften überweise, und dadurch seine Ausführung am Leichtesten und Erfolgreichsten sich bewerkstellige, wenn gleichmäßig der möglichste besondere Schutz der Regierung verliehen werde, wie dies bei der Donaudampfschifffahrt sich erprobt, schlug die Regierung hier denselben Weg ein. Die Präsidien der k. Regierung von Ober- und Unterfranken erließen mit Genehmigung des k. Ministeriums des Innern an mehrere Private zu Bamberg und Würzburg die ehrenvolle Aufforderung, sich der Bildung einer Gesellschaft für die Dampfschifffahrt auf dem Main zu unterziehen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Kurhessen.) Kassel, 17. Nov. Von Darmstadt ist der großherzogl. geheime Rath Eckhardt, Chef der Administration des Weg- und Bruckenbaues, zu Conferenzen mit unserem Minister des Auswärtigen über die beschlossene Eisenbahn zur Verbindung Frankfurts mit Kassel durch Oberhessen hier angelangt, von hier aber bereits wieder nach Darmstadt zurückgekehrt. Die Unterhandlungen zwischen Kurhessen, Preußen und den sächs. Herzogthümern in Betreff einer Eisenbahn von Halle über Eisenach nach Kassel, womit hiesiger Seits der jetzt in Berlin sich befindliche Oberbergwerksdirector Schwedes beauftragt ist, sollen den besten Fortgang haben, und die Präliminarien, worüber man in Berlin übereingekommen ist, zur höchsten Genehmigung hier angelangt seyn. (Schw. M.)

Vom Main, 18. Nov. Die holländische Note in Betreff Luxemburgs, welche nunmehr veröffentlicht ist, enthält einen nicht minder auffallenden Verstoß gegen die üblichen Rücksichten, als das Benehmen, welches ihr vorangegangen. Es galt bisher nicht für Sitte, von einem vertraulichen Briefwechsel zwischen Monarchen Gebrauch zu machen, um daraus angebliche Widersprüche mit einem Regierungsakt abzuleiten, und noch viel weniger, um dem einen Schreiben vorzuwerfen, daß es den Inhalt eines andern zu desavouiren suche. Zum Ueberflusse hat das Haager Cabinet seine Note nicht blos den betheiligten Staaten, nämlich denen des Zollvereins, sondern auch andern Mächten zur Kenntnißnahme gebracht, und auf diese Weise die preußische Regierung provozirt, ihre Antwort ebenfalls nicht „unter den Scheffel zu stellen." Man wird sich im Haag seiner Zeit überzeugen, daß man irre ging, wenn man von dieser Appellation an die „große Glocke" einen Vortheil für Holland erwartete. (Obd. Z.)

(Freie Städte.) Hamburg, 12. November. Sindyklus Sieveking ist seit drei Tagen zurück von der Sendung nach England, der vierten Hamburgs in diesem Jahre. Die Seereise war stürmisch

und der Aufenthalt kurz, doch wiesen ihn uns die brittischen Blätter emsig auf dem auswärtigen Amte. Gewiß ist die Beobachtung des Welthandels und insonderheit Englands im jetzigen Augenblick über alle Maßen interessant und lehrreich. Namentlich sind die Gewitterwolken gegen Nordamerika keineswegs verschwunden und auch die Verwicklung mit China kann von weltgeschichtlicher Bedeutung werden. Unverbürgte Gerüchte lassen Dr. Sieveking schon in diesen Tagen wieder eine neue Sendung antreten nach Dresden, zu der für uns allerdings höchst wichtigen Elbeschiffahrtscommission. — Die in mehreren Blättern von Hannover aus verbreitete Nachricht von dem bevorstehenden Anschlusse dieses Königreichs an den großen deutschen Zollverein hat hier große Sensation hervorgebracht, zumal da aus dem Lande selbst nur Eine Stimme darüber vernehmbar wird, der dringendste Wunsch für den Anschluß. Wir beruhigen uns aber, der Anschluß werde doch nicht erfolgen und die dieserseits zugelassenen Unterhandlungen seyen nur eine Fortsetzung der bisher mit vollständigem Erfolg eingehaltenen, evasiven und dilatorischen Politik, nur eine Maske, um die Suspension des vollständigen Anschlusses Braunschweigs noch bis zum 1. Januar 1843 zu bewirken und zugleich bis dahin über die Brunshäuser- oder Stader-Zollfrage und über die Elbe- und Weserfragen möglichst leidlich hinwegzuschlüpfen. Am Beitritt Mecklenburgs und Lauenburgs ist kaum mehr ein Zweifel, aber keine Rede vom Beitritt der dänischen Herzogthümer. Indessen wären durch Mecklenburg die Ost- und Nordsee gleichwohl verbunden und ein großer Zweck erreicht.— Die Hannoversche Zeitung enthält wieder einen Artikel über die anzuhoffenden Eisenbahnen auf dem linken Elbeufer (in partibus infidelium), weil das Geschrei über die Verkümmerung der materiellen Interessen und der Wunsch nach dem Anschluß immer größer wird. Bis aber in Hannover die tranversale Bahn von der Elbe an die Weser oder gar die für das innere deutsche Binnenland wichtigste, verticable Bahn von Hamburg und Bremen herunter wirklich ins Leben tritt, dürften wohl noch manche Jahre in den Zeitenstrom hinunterrinnen. (A. Z.)

Großbritannien.

Die neue Telegraphen-Linie zwischen London und Dover ist jetzt vollendet, und der Verkehr mit Paris dadurch sehr beschleunigt, indem eine Nachricht von London in 18—20 Sekunden nach dem ungefähr 70 engl. Meilen (28 Stunden) entlegenen Dover gelangen wird. Der Londoner Terminus steht in der Tooleystraße, und bis Dover ragen auf erhöhten Punkten im Ganzen 14 Telegraphen. Die Errichtung vieler neuen Telegraphen in allen Richtungen von der Hauptstadt ist im Werk.

Frankreich.

Algier, den 10. Nov. Die Expedition unter General Bugeaud ist am 5. Nov. in Mostaganem eingetroffen. Die Ergebnisse dieses letzten Feldzugs sind glänzend zu nennen. Die Hauptdivision, vom Gouverneur befehligt, rückte bis Saida, einer 18 Lieues von Maskara gelegenen Festung Abd-el-Kaders mit seinem Waffenhepot, zerstörte sie und bewirkte die Unterwerfung von sechs in der Nähe von Saida wohnenden Araberstämmen. Diese Stämme waren nie sehr günstig für Abd-el-Kader gestimmt und erwarteten nur das Erscheinen der Franzosen, um sich gänzlich von demselben loszumachen. In Begleitung derselben drang die Colonne bis zum Saume der Wüste vor, wohin sich die Haschem, der mächtige Stamm, dem Abd-el-Kader selbst entsprossen ist, mit ihren Familien, Heerden und Habseligkeiten geflüchtet hatten. Dieser Stamm war so zu sagen die Quelle und die Grundlage der Macht Abd-el-Kaders. Die Truppen marschirten die ganze Nacht, konnten jedoch nur den Nachtrab der Haschem, welche von ihrem Zuge schnell einen Wink erhielten, erreichen. Die Franzosen bemächtigten sich einer ungeheuren Menge Zugviehs, vieler kostbaren Habseligkeiten und mehrerer Kameele, welche mit Militäreffecten der regulären Infanterie des Emirs beladen waren. Während dieser Kriegsoperation war eine andere Colonne, vom Oberstlieutenant Géry, Kommandanten in Maskara, befehligt, aus dieser Stadt gezogen und bemächtigte sich aller in der Nähe dieser Stadt in den Silos aufgehäuften Getreidevorräthe, welche sie in die Magazine von Maskara brachte. Diese Stadt ist jetzt auf mehrere Monate verproviantirt, und eine ganze Division von 6000 Mann wird den ganzen Winter daselbst verweilen und unablässig Streifzüge in den Umgebungen unternehmen, um die Araber, und besonders den Stamm der Haschem, an allen Feldarbeiten und am Einsäen zu verhindern, denn die Macht der Haschem zu zerstören oder sie zur Unterwerfung zu bewegen, ist jetzt das Hauptaugenmerk. Gelingt dieses, so ist es um Abd-el-Kader geschehen, und die übrigen noch zögernden Stämme würden sich dann gutwillig den Franzosen unterwerfen. In Maskara werden die Arbeiten zur Verschönerung der Stadt und zum größern Wohlbehagen der Besatzung mit Eifer und Thätigkeit fortgesetzt; das Klima ist sehr gesund, und die Truppen verweilen mit dem größten Vergnügen daselbst. Ehe General Bugeaud von Mostaganem nach Algier abreiste, wo er am 10. Nov. eintraf, setzte er den Hadschi Mustapha Ulid Osman Bey feierlich in der Würde eines Bey von Mostaganem und Maskara ein. In Gegenwart der Generale Lamoricière und Levasseur, mehrerer anderer Oberoffiziere, aller Häupter der Duairs, Smelas und Medschers und einer Menge neu unterworfener Araber leistete derselbe, die Hände auf den Koran gelegt, den Schwur der Treue gegen den König der Franzosen und des Gehorsams gegen den Generalgouverneur. Als die Division in Mostaganem eintraf, führte dieselbe blos 135 Kranke mit sich, obwohl die Hitze auf dem ganzen Zuge immer unerträglich war, und die Truppen beständig den größten Anstrengungen und Entbehrungen ausgesetzt waren. Bugeaud wird nun kräftig zum Werke der Colonisation schreiten, besonders wird er auf Errichtung der Dörfer bedacht seyn. An Colonisten kann es ihm nicht fehlen, denn seit ein paar Wochen führt jedes von Toulon abfahrende Dampfschiff eine große Anzahl nach Algier. General Changarnier ist am 9. mit einem Transport Lebensmittel von Blidah nach Medeah abgegangen. (Schw. M.)

Portugal.

Lissabon, 8. Nov. Die neuesten Nachrichten über Portugal bringt die „Times.“ Im Senat lenkte der Viscount de Sa da Bandeira die Aufmerksamkeit des Gouvernements auf die Auswanderung der niederen Volksklassen von Madeira und anderen Inseln nach den brittischen Kolonieen. Der Präsident bemerkte in seiner Antwort, daß diese Sache allerdings die Aufmerksamkeit des Gouvernements, von welcher politischen Farbe es auch immer seyn möge, verdiene, allein bei den bestehenden Gesetzen könnte man keinen Auswanderer verhindern, sein Eigenthum mitzunehmen, wenn er nicht für ein Verbrechen zu büßen habe. — Viel Verlegenheit bereitet das falsche Geld in Gold, Silber und Kupfer, das zu Oporto geprägt und durch alle Provinzen verbreitet ist. — Der Antrag der Herren Celestino Soares und Antonio Cabral de Sa Nogueira, so lange das Gesetz über die Verfügung des Nationaleigenthums im portugiesischen Indien und anderen überseeischen Besitzungen berathen werde, keinen Engländer zu einem Kaufe zuzulassen, ist als unpolitisch und unklug verworfen worden. Ueberhaupt scheint es den Briten gelungen zu seyn, den Haß der Portugiesen etwas mildern, denn so eben ist der Entwurf eines Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Portugal eingetroffen, der, wie versichert wird, dem portugiesischen Handel nicht so günstig seyn soll, wie ein von dem letzten Whigministerium angebotener Vertrag.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 8. Nov. Nach Briefen aus Belgrad ist die wegen des letzten gegen die Minister, angeblich auch gegen den Senat gerichtet gewesenen Complots eingeleitete Untersuchung beendigt, und den der Theilnahme an demselben Ueberwiesenen ihr Urtheil bereits publicirt worden. Gegen 4 derselben lautet der Spruch des Gerichts auf Todesstrafe; gegen die übrigen, darunter Wukomanowitsch, den Bruder der Fürstin Liubicza, Oheim des regierenden Fürsten, wurden Strafen von einjährigem bis lebenslänglichem Kerker verhängt. Zwei der zum Tod Verurtheilten sind bereits hingerichtet worden, die beiden andern erwartet heute dasselbe Loos. Es befinden sich unten den Verurtheilten zum Theil angesehene Personen, wie namentlich zwei einflußreiche Dorfälteste. Einige derselben protestirten bei Eröffnung des Urtheils aufs eifrigste gegen das ihnen zur Last gelegte Verbrechen; einem davon wurde auf Befehl des Gerichtspräsidenten das Bajonnet auf die Brust gesetzt, um ihn zum Stillschweigen zu zwingen. — Nachschrift. So eben höre ich, daß die weitern zwei zum Tode Verurtheilten, welche heute hingerichtet werden sollten, vom Fürsten Michael soweit begnadigt worden sind, daß er ihre Strafe im 20jährigen Kerker verwandelte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Der Häringsfang ist in diesem Jahr an der französ. Küste besonders günstig ausgefallen. So brachten z. B. 90—100 Boote am 31. Okt. zu Treport 17—18000 Maas Häringe, die anfangs zu 8 Frks. das Maas und dann den ganzen Tag über zu 6 1/2 Fr. verkauft wurden. Für Treport beträgt an diesem Tage die Einnahme gegen 200,000 Fr.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 326. Mittwoch, 24. November 1841.

Die Maindampfschifffahrt.

(Auszug des von dem provisorischen Comite an die Generalversammlung vom 16. Nov. 1841 durch den Referenten v. Hornthal erstatteteten Berichts.*)

(Fortsetzung.)

Mit aller Bereitwilligkeit wurden sofort Schritte hiefür gethan. Eine neuerliche Untersuchung des Flußbettes ergab bereits so bedeutende Verbesserungen des Fahrwassers, daß bei Fortsetzung der durchgreifenden Correctionen die Beschiffung mit geeigneten Dampfbooten nicht mehr zu bezweifeln war, und so fand im Mai 1839 zu Würzburg eine Berathung statt, in deren Folge man sich, gestützt auf die Gutachten von Sachverständigen und die Zusicherungen der königl. Regierung hinsichtlich der baldigen Hebung der technischen und nautischen Hauptschwierigkeiten zur Bildung einer Aktiengesellschaft für Herstellung der Dampfschifffahrt auf dem Main förmlich vereinigte.

Im Juni 1839 wurden an die k. Regierungen von Ober- und Unterfranken die hierauf bezüglichen Vorlagen übergeben.

Inzwischen hatte das Interesse für ein so wichtiges vaterländisches Vorhaben auch in anderen Städten des Mains und selbst am Rheine Anregung erhalten; auch von diesen kamen ähnliche Vorschläge für Bildung einer Maindampfschifffahrtsgesellschaft allerhöchsten Ortes ein.

Der Regierung konnte solche Verbreitung der Theilnahme, solcher Wetteifer hiefür nur willkommen seyn; sie fand darin eine Bürgschaft mehr für gedeihliche Ausführung. Sie säumte nicht, diese mehrseitige Bereitwilligkeit für die gute Sache zu benützen, und gab unterm 14. Nov. 1839 durch ein Rescript des k. Ministeriums des Innern zu erkennen, daß die Einführung und der Betrieb der Dampfschifffahrt auf dem Maine sowie die Concessionirung einer Aktiengesellschaft hiefür in Absicht auf das öffentliche Interesse und die Ausführbarkeit im Allgemeinen nicht nur keinem Anstande unterliege, sondern auch für die Beförderung des Handelsverkehrs zumal nach demnächstiger Vollenrung des Ludwigkanals sogar als höchst wünschenswerth und ersprießlich erscheine; daß zu erwarten sey, die übrigen betheiligten Uferstaaten werden in Folge der deßhalb zu treffenden vorsorglichen Einleitungen sich zur Theilnahme geneigt zeigen, daß in Folge weiterer Anordnungen auch die zur Zeit noch hie und da an den unteren Stromstrecken des Mains und an dessen Ausfluß in den Rhein dem regelmäßigen Betriebe der Dampfschifffahrt entgegen stehenden Schwierigkeiten durch angemessene Correctionsarbeiten sich demnächst beseitigen werden, daß übrigens als das einfachste und zweckmäßigste Mittel zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zieles und als die sicherste Bürgschaft dafür die Vereinigung der beiderseitigen aufgetretenen Interessenten erscheine; daß in dieser Voraussetzung Se. Maj. der König geneigt seyen, der sich bildenden einen Gesellschaft eine Concession für die Dampfschifffahrt auf dem Maine von Bamberg bis zur bayerischen Gränze auf längere Jahre zu bewilligen, auch wegen Ausdehnung dieser Concession auf die übrige Stromstrecke bei den betreffenden Regierungen das Nöthige zu veranlassen, überhaupt der allerhöchst zu concessionirenden Gesellschaft angemessenen Schutz gegen unstatthafte Concurrenz zu gewähren."

Durch diesen eben so weisen als erfreulichen allerhöchsten Ausspruch war der Grundpfeiler des Werkes gelegt. Um es jedoch in seiner Ausbildung zu sichern und zu fördern, wurde in demselben Ministerialrescripte weiter eröffnet, daß: „zur Herbeiführung der Vereinigung aller bis dahin an die Spitze getretener beiderseitiger Interessenten Se. Maj. der König angemessen finden, daß eine Zusammenkunft derselben unter Vorsitz und Leitung des hiezu als kgl. Commissär allerhöchst ernannten k. Regierungspräsidenten von Oberfranken Frhrn. v. Aurian veranstaltet werde, bei welcher derselbe der Versammlung die geeignete Eröffnung nach den allerhöchst bezeichneten Directiven zu machen, mit der Aufforderung, unter Zugrundlegung und genauer Beachtung dieser Directiven die Satzungen der Gesellschaft in Berathung zu ziehen und vorläufig zu entwerfen, um solche sodann mit Gutachten der weiteren allerhöchsten Beschlußfassung unterstellen zu können."

Der genannte k. Commissär berief die Betheiligten für den allerhöchstangeordneten Zweck zu einer Versammlung auf den 10. Dezbr. 1839 nach Bayreuth.

Die Conferenz, aus neun Mitgliedern von Bamberg, Marktbreit, Kitzingen, Würzburg, und Köln bestehend, hielt ihre Berathungen unter dem Vorsitze des k. Commissärs Frhrn. v. Andrian am 10. 12. und 13. Dezbr. und erschöpfte, vorzüglich unterstützt durch die dankenswertheste thätigste Mitwirkung des k. Commissärs ihre Aufgabe vollständigst. Ihr erster an der Spitze ihrer Arbeiten gestellter Beschluß war, daß sämmtliche Interessenten sich für die Bildung einer Gesellschaft zur Errichtung der Dampfschifffahrt auf dem Maine vereinigen, daß nur eine solche Gesellschaft bestehen, diese Schifffahrt ihren Anfang zu Bamberg nehmen müsse, und sich bis Frankfurt und Mainz zu erstrecken habe. Sie verfaßte hierauf den vollständigen Entwurf der Statuten dieser Gesellschaft nebst den Motiven dazu und eine besondere Vorstellung, mit den für die Ausführung des Unternehmens dienlichen Anträgen und Wünschen, und bildete sich endlich auf Verlangen des k. Commissärs in ein provisorisches Comite zur ferneren Leitung der Sache. Diese Arbeiten erfreuten sich allerhöchster beifälliger Würdigung; denn nachdem unterdessen von noch mehreren Mainstädten Anträge wegen Einführung der Maindampfschifffahrt auf officiellem Wege eingekommen waren, wurde durch Rescripte des k. Ministeriums des Innern vom 14. 21. und 29. Mai 1841 eröffnet, daß die Einrichtung der Dampfschifffahrt auf dem Main Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit und landesväterlichen Fürsorge Sr. Maj. des Königs, und das Präsidium der kgl. Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg beauftragt sey, eine Versammlung aller Betheiligter am Mainstrom in Würzburg zu veranlassen, zum Zwecke der Feststellung des Unternehmens ꝛc.. Das kgl. Präsidium berief diese Versammlung, welcher nun die schöne, dankbare Aufgabe zu Theil wurde, mit Benützung der bisherigen Vorarbeiten den Grundbau des vaterländischen Werkes herzustellen und seine baldige Ausführung zu ermöglichen, auf den 14. Juni 1841 nach Würzburg. (Fortsetzung folgt.)

*) Die „Frankfurter Oberpostamtszeitung" theilt den Auszug des Berichtes der provisorischen Main-Dampfschifffahrts-Commission mit und führt unser Blatt als Quelle an. Der fragliche Auszug ist jedoch aus dem „Fränkischen Merkur" entlehnt, den wir am Schlusse des Aufsatzes citiren werden. Dies zur Berichtigung. (D. Red. d. N. W. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das k. Regierungsblatt Nro. 48 vom 20. Nov. enthält eine Bekanntmachung, das Freiherrlich v. Ponikau'sche Familien-Fideicommiß betreffend; eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien betreffend; das Verzeichniß derjenigen Stipendiaten der k. Universität München, deren Stipendien pro 1841—42 bestätigt wurden, so wie Verleihung neuer Stipendien an derselben Universität für 1841—42.

München, 20. November. Se. Maj. der König von Preußen hat sich diesen Morgen gegen 7 Uhr nach Tegernsee begeben, von wo er aber schon Abends wieder hier eintreffen wird. An dem gestrigen Trauergottesdienst Theil zu nehmen, wurde Höchstderselbe durch ein bald wieder gehobenes Unwohlseyn abgehalten. Die Abreise beider preußischer Majestäten nach Berlin wird gewiß erst übermorgen erfolgen. Dem Vernehmen nach werden gleichzeitig auch der Erbgroßherzog von Hessen und seine erlauchte Gemahlin unsere Stadt verlassen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz soll ebenfalls gesonnen seyn, noch auf einige Zeit nach Hohenschwangau zu gehen. — Die mehrtägige kalte Witterung ist wieder etwas milder geworden. — Das Testament der allerhöchstseligen Königin ist zur Stunde noch nicht eröffnet, da noch einige Vollmachten hoher Interessenten fehlen sollen, die zur Vornahme dieses Acts nothwendig sind. — Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König von Preußen geruht, dem Cabinetsprediger der höchstseligen Königin, Ministerialrath Dr. v. Schmidt, die Decoration des rothen Adlerordens zweiter Klasse, mit einem überaus huldreichen Handschreiben, zu ertheilen. Dieser würdige Greis, einer der ersten Kanzelredner seiner Zeit, genoß einige 40 Jahre hindurch, und bis zu ihrem Ableben, das besondere Vertrauen der Verewigten.

Von dem k. Ministerium des Innern ist unterm 10. November an die Senate der drei Landesuniversitäten nachfolgende Entschließung ergangen: „Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs ward bereits durch Ministerialentschließung vom 2. März 1839 auf das große Mißverhältniß aufmerksam gemacht, welches zwischen der Zahl der geprüften Staatsdienstaspiranten und jener der Anstellungsgelegenheiten dort schon sich offenbarte. Ungeachtet dieser allgemein veröffentlichten Erinnerung vergrößert sich dieses Mißverhältniß fortschreitend bei jenen Jünglingen, welche sich dem Studium der Medicin widmen. Während in dem Königreich außer den acht Kreismedicinal-Rathsstellen und den Lehrstellen an den verschiedenen ärztlichen Unterrichtsanstalten nur 285 Physikate und beiläufig 150 ärztliche Stellen im Militärdienste bestehen, während bei vorhandener Uebersetzung der zur Ausübung der Praxis gebildeten ärztlichen Districte ein nicht geringer Theil der practischen Aerzte mit Mangel und Noth zu kämpfen hat, und die Zahl der geprüften, größtentheils auf Anstellung harrenden Aerzte dermalen schon über 700 beträgt, hat sich der Andrang zu dem Studium der Medicin noch immer nicht vermindert. Je größer aber die Anforderungen sind, welche an Jeden, der sich diesem Studium ergibt, in Beziehung auf Talent, Fleiß und Mittel gestellt werden müssen, und je mehr auch bei dem bereits in die Praxis übergetretenen Arzte durch Mangel und Noth die in ununterbrochener wissenschaftlicher Fortbildung ruhenden Bedingungen gedeihlichen Wirkens gänzlich aufgehoben werden, um so nothwendiger erscheint es, alle jene Inländer, welche an die Hochschulen bereits übergetreten sind, oder an dieselben überzutreten im Begriff stehen, auf die oben erwähnten Verhältnisse warnend und belehrend aufmerksam zu machen, damit sie noch rechtzeitig einem andern, günstigere Aussichten gewährenden Beruf sich zuwenden können. Der k. Universitätssenat hat deßfalls in angemessener Weise das Weitere zu verfügen."

*München, 20. Nov. Ueber die Trauerfeierlichkeiten wegen des Ablebens Ihrer Maj. der verwittweten Königin Caroline wurde Allerhöchst angeordnet, daß

a) an die hochwürdigsten HH. Erzbischöfe und Bischöfe der Auftrag ergehe, in sämmtlichen Pfarrkirchen ihrer Erzdiözesen respektive Diözesen die Trauernachricht von der Kanzel herab feierlich verkünden und eine mit den Gesetzen und Lehren der kathol. Kirche vereinbare, den Würden der Allerdurchlauchtigst Verstorbenen angemessene Trauerfeierlichkeit durch Abhaltung einer Trauerrede anordnen zu lassen;

b) das königl. Oberconsistorium beauftragt werden, eine Trauerfeierlichkeit nach dem Vorbild jener bei dem Ableben des Höchstseligen König Maximilian Joseph in allen protestantischen Pfarrkirchen veranstalten zu lassen;

c) in Orten, wo die Israeliten Synagogen haben, ebenfalls das Geeignete zu verfügen sey.

Die erwähnten Trauerfeierlichkeiten treten an die Stelle der nur bei Gliedern der kathol. Kirche statthaften Exequien.

Augsburg, 20. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 82 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — — P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 170 P., 166 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 672 P., 669 G.

(Preußen.) Köln, 15. Nov. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem Lande dadurch einen neuen Beweis von Huld gegeben, daß er für die Fortsetzung des Dombaues für dieses Jahr 50,000 Thlr. und für jedes künftige Jahr 30,000 Thlr. angewiesen, und außerdem noch eine besondere Summe für die Wegräumung der kleinen, vor dem Dom liegenden Häuser ausgeworfen hat. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 16. November. Schon in einem früheren Briefe (vom 6. d. M.) ward angedeutet, daß man von mehreren Seiten aus der Annäherung, welche in den letzten Monaten zwischen unserem und dem herzoglich braunschweigischen Hofe bemerklich geworden war, während früher einige Spannung obwaltete, auf Zögerungen in Betreff des Anschlusses von Braunschweig an den deutschen Zollverein schließen wolle. Diese Vermuthungen sind wenigstens im Resultate richtig, mögen nun die Gründe wirklich in persönlichen Verhältnissen und Wünschen oder in der möglichsten Wahrung klein aufgefaßter Interessen liegen. So viel ist, wenn auch nicht bereits ganz gewiß, doch so gut als gewiß, daß Braunschweig vorerst wenigstens noch ein Jahr, nämlich bis zum 1. Januar 1843, in seiner bisherigen Zollverbindung mit Hannover und Oldenburg verbleibt. Was man hier über diese Angelegenheit weiß, ist Folgendes. Die Zeitungen haben gemeldet, daß, um nicht die südlichen Provinzen Hannovers von den nördlichen zu trennen, Braunschweig sich bereit erklärt habe, seinen Harz- und Weserdistrict bis 1843 im hannöverischen Verein zu lassen, wenn Hannover die ernstlichste Absicht zeige, im Jahr 1843 gleichfalls dem deutschen Zollverein beizutreten. Hannover hatte diese Absicht auf eine formell genügende Weise zu erkennen gegeben, und es wären also, während der Haupttheil des Herzogthums Braunschweig bereits am 1. Januar 1842 dem deutschen Zollverein beigetreten wäre, die Harz- und Wesertheile desselben bei Hannover (und Oldenburg) geblieben. Den Unannehmlichkeiten einer solchen Trennung im eigenen Lande (durch die man nur dem Nachbar eine solche Trennung hatte ersparen wollen) zu entgehen, ist man denn braunschweigischer Seits noch einen Schritt weiter gegangen, und hat Lust, bis zum 1. Januar 1843 dem deutschen Zollverein noch gar nicht beizutreten, sondern bis dahin bei Hannover auszuharren. Gestern sind in Braunschweig die Stände wieder zusammengetreten, um die Frage, was unter bewandten Umständen zu thun sey, zu untersuchen; vorher aber hat schon eine ständische Commission die Sache untersucht, und ein Gutachten dahin abgegeben, daß man bis zum 1. Januar 1843 in den jetzigen Zollverhältnissen mit Hannover und Oldenburg bleiben wolle, am 1. Januar 1843 aber „unfehlbar" den am 19. October zu Berlin abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung bringen und sich auch ohne Hannover dann anschließen wolle. Dieses Gutachten der Commission wird höchst wahrscheinlich der Entscheidung der Stände zur Grundlage dienen, und wäre also damit der hannover-oldenburg-braunschweigische Zollverein noch wenigstens bis zum 1. Januar 1843 in seiner bisherigen Ausdehnung gesichert. — Am gestrigen Tage hat, so viel man hört, auch die Elbecommission zu Dresden ihre Sitzungen eröffnet, wo es der Lage der Umstände nach an Beschwerden gegen unsere Regierung nicht fehlen wird. — Die Wahlen werden mit der größten Hast betrieben, und die Eröffnung des Landtages wird, trotzdem daß §. 156 des Landes-Verfassungsgesetzes vorschreibt, daß die Wahlen wenigstens sechs Wochen vor Eröffnung des Landtags ausgeschrieben werden müssen, schon am 2. December stattfinden. Ob der geforderte Revers die beabsichtigte Folge (Abschreckung aller Derjenigen von Theilnahme an der Kammer, welche sich nicht von der rechtmäßigen und rechtsgültigen Entstehung des Landes-Verfassungsgesetzes überzeugt halten können) haben werde oder nicht, wird die Folge lehren. Uebersehen läßt sich die Sache in diesem Augenblicke um so weniger, als dabei Alles von der Ueberzeugung Einzelner abhängt. Ueber die Maßregel selbst enthalten wir uns hier eines Urtheils. Was die Wahlen selbst betrifft, so wird dabei regierungsseitig eine Influirung entwickelt in einer Ausdehnung, wovon man selbst seit 1837 keinen Begriff bekommen hatte. Ueber das Resultat derselben läßt sich noch Nichts sagen, da bis heute wohl erst die Vorwahlen im ganzen Lande beendigt seyn werden. Die einzige, bis jetzt schon vorgenommene Deputirtenwahl hat ein unglückliches Schicksal gehabt. Das Consistorium dahier (das keiner Vorwahlen bedarf), seit Jahren durch den bekannten Schatzrath Eichhorn vertreten, hat diesmal den Kanzleirath Lehzen gewählt, erhielt aber sofort die Weisung, eine andere Wahl zu treffen, da der Gewählte Sr. Majestät „nicht genehm" sey. Dasselbe hat auch darauf sofort den Schatzrath Eichhorn gewählt. — Man spricht hier von einem Proteste der Herzöge von Sussex und Cambridge gegen die Anordnung wegen der Beglaubigung der Unterschrift des Kronprinzen. (Obd. Z.)

*(Freie Stadte.) Frankfurt, 22. Novembr. (Priv-Corresp.)

Die Bankactien stiegen seit gestern um 17 fl., was dem Aufschwung fast gleichkommt, welchen dieses Papier an der Wiener Börse erfuhr. Taunusbahnactien wurden auch höher bezahlt. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 107 1/16; 4 pCt. Metall.: 99 3/4; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1915; 250 fl. Loose: 109 3/4; 500 fl. Loose 138 1/2; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 49 3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 7/8; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 22 1/2; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 7/8; Taunusbahnactien: 373 1/2 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 18. Nov. Auf allerhöchste Anordnung ist für weiland Ihre Majestät Friederike Wilhelmine Caroline, verwittwete Königin von Bayern, die Hoftrauer den 18. Novbr. d. J. angezogen worden und soll durch zwölf Tage, d. i. bis einschließig 29. November, ohne Abwechselung getragen werden. (O. Beob.)

Zalathna in Siebenbürgen. Das Wiener Handlungshaus Baron Arnstein hat, in Verbindung mit mehreren Londoner Capitalisten, die Absicht, Siebenbürgens goldführende Flüsse und goldhaltige Alluvionen genau zu untersuchen und zum unverkennbaren Nutzen des Landes sowohl als der landesfürstlichen Einnahme eine großartige Goldwaschanstalt zu errichten. Bedeutende Capitalien sind dazu bestimmt. Vorläufige Untersuchungen werden den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens näher ergründen. Wenn die Arbeiten gut eingeleitet, zweckmäßige Maschinen vorgerichtet werden, die Aufsicht tüchtig geführt wird und die Grundentschädigungen nicht übertrieben werden, so kann das Unternehmen nicht leicht mißlingen. Wegen Freigebung der Goldwaschung sind bereits bei dem königlichen Berg-Gerichte die nöthigen Schritte geschehen. (Köln. Ztg.)

Niederlande.

Luxemburg, 15. Nov. Herr Helmentag und die übrigen preußischen Zollbeamten sind gestern wieder von hier abberufen worden. So lange diese Männer noch hier waren, lebte man noch immer in einer gewissen Spannung in Betreff der endlichen Lösung unserer Zollangelegenheit mit Deutschland. Viele Muthmaßungen und Zweifel wurden dieserhalb aufgestellt, bis nun eine hoffnungslose Gewißheit denselben ein Ziel gesetzt hat. Uebrigens kann ich Ihnen versichern, daß weder die Gegner noch die Anhänger des deutschen Zollvereins einen solchen Ausgang vermutheten. Wer die Kraft und Energie Preußens kennt, mußte ein anderes Resultat erwarten. Nach dem Gange, den diese Angelegenheit genommen hatte, handelte es sich nicht mehr blos um eine einfache Handelsfrage, sondern um Aufrechthaltung politischer, allgemein angenommener Grundsätze. Nicht minder handelte es sich um die gebührende Genugthuung für einen Staat, den man auf das empfindlichste verletzt hatte. — Das „Journal de la Haye" hat sich viele Mühe gegeben, Deutschland von abgesonderten Interessen des Großherzogthums und Hollands, von den freundschaftlichen Gesinnungen des letzteren zu Deutschland ꝛc. Etwas vorzuschwatzen; wir könnten, wenn es nöthig wäre, Beweise von ganz andern Gesinnungen, als die man im Haag zu pflegen vorgibt, aufführen; — Worte, die mit denen, welche nach Entdeckung der Brüsseler Verschwörung einige Blätter mittheilten, in enger Verbindung stehen. — Indem die preußische Regierung in Kenntniß gesetzt, bis zu welchem Punkte der Vertrag bereits ausgeführt war, ihre Beamten nochmals hierher schickte, gab sie zugleich zu erkennen, wie weit sie entfernt war, irgend einen Verdacht in Bezug der aufrichtigen Gesinnungen des Haager Cabinets zu hegen, und wie wenig sie daran glaubte, daß nur ein Vorwand die bekannte Anfrage wegen der Nichtratification des Vertrags veranlaßt haben könne. Wie konnte auch die preußische Regierung vermuthen, daß ein bereits abgeschlossener Vertrag der belgischen Partei noch Hoffnungen lassen könne, denselben wieder umzustürzen, und den König-Großherzog Deutschland gegenüber in eine feindselige Stellung zu versetzen? Allein Preußen, so wie es selbst redlich zu Werke geht, hat auch bei Andern solche Gesinnungen vorausgesetzt, und ist dadurch hintergangen worden; sonst hätte man in Berlin um Dinge wissen müssen, aus denen man in Luxemburg z. B. gar kein Hehl machte, und welche zu wissen für Preußen später sehr wichtig gewesen wäre. — Der, für das Großherzogthum eingeführte neue Zolltarif mag als ein weiterer Beweis der „freundschaftlichen Gesinnungen" für Preußen gelten, welche das „Journal de la Haye" anzupreisen bemüht ist. Abgesehen davon, daß dadurch dem Handel auch nicht die geringste Erleichterung verschafft, sondern derselbe weit mehr gefesselt wird, dient er dazu, Preußen nur noch mehr zu verletzen, indem die für die preußische Gränze in dem früheren Tarif bestandenen Modifikationen in dem gegenwärtigen weggefallen sind. Das Großherzogthum ist dadurch in eine noch weit schlimmere Lage versetzt, als selbst die wärmsten Anhänger des deutschen Zollvereins für den Fall des Nichtanschlusses vorausgesagt haben. — Die Kommission der Neuner hat sich nun in Nichts aufgelöst. Die Mitglieder sind ohne Willkomm, ohne Illumination und Feuerwerke, ganz stille im Luxemburgischen einpassirt, und brüsten sich nicht im geringsten mit der Ehre, zu jener Kommission gehört zu haben; — ein Beweis, welche Richtung bereits die Stimmung im Lande genommen hat; denn was für großartige Feierlichkeiten waren vordem für ihren Empfang ausgedacht und angekündigt gewesen! (Obd. Z.)

Amsterdam, 17. Nov. Der König von Preußen hat den General Luck, einen Jugendfreund der beiden Könige, nach dem Haag abgesandt, um sich über den Traktat mit Luxemburg zu verständigen und der herrschenden Spannung ein Ende zu machen. (Aachn. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Nov. Die Königin hat, vor Freude über die Geburt des Thronerben, durch ihren Gemahl dem Minister des Innern den Wunsch ausdrücken lassen, daß alle politischen Gefangenen freigegeben werden möchten, so wie auch diejenigen, welche während ihrer Haft sich gebessert haben.

London, 17. Nov. Mistreß Brough, die Amme des Kronprinzen, empfängt als solche, außer Ehrengeschenken, eine Vergütung von 1000 Pf. St. Ihr eigenes Kind ist einer andern Amme übergeben worden. Mehre sehr vermögende Frauen hatten sich um die Ehre beworben, Amme des Kronprinzen zu seyn. Die prächtig eingerichtete Kinderstube ist gerade neben dem Zimmer der Königin. Prinz Albert führt öfters Personen hinein, um ihnen den kleinen Thronerben zu zeigen, der so groß und stark ist, wie sonst gewöhnlich ein gesundes Kind von zwei Monaten.

Der Courier sagt heute, er sey nicht geneigt, an eine Intervention Frankreichs in Spanien oder an einen zweiten Congreß in Verona zu glauben.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die neueste Nummer der Revue des deux Mondes veröffentlicht eine neue Arbeit, die mit Hrn. Thiers berathen worden ist und von Herrn Leon Faucher, dem Hauptredacteur des Courrier français, herrührt. Dieser Aufsatz über die diplomatische Correspondenz Lord Palmerstons ist eine Compilation aus den gedruckten Documenten, welche das Londoner Parlament regelmäßig über die vom auswärtigen Ministerium mitgetheilten Depeschen und Actenstücke drucken läßt. Dies ist eine zweite Batterie gegen das jetzige Cabinet. — Man hat hier das Gerücht zu verbreiten gesucht, als ob wirkliche Unterhandlungen zwischen Don Carlos, der Königin Christini und einigen Cabinetten bereits statt fänden, um eine Vermählung des Prinzen von Asturien und Isabella II. zu bewerkstelligen. Nachrichten aus Bourges zufolge sind alle Gerüchte voreilig, so gern man sie in einigen Regionen zur Wahrheit werden sähe, da jetzt an eine Verbindung zwischen Isabelle II. und dem Herzog von Aumale nicht mehr gedacht werden kann. Uebrigens versichert das hiesige Cabinet auf diplomatischem Wege, daß die französische Regierung nie das Projekt einer Verbindung des Herzogs v. Aumale mit der Königin von Spanien gehegt habe. — In dem Hotel der Königin Christine von Spanien ist große Bewegung, seit die Umstände, in denen sie sich befindet, ixs Publikum gekommen. Ihr dermaliger bevorzugter Günstling, der Privatsecretär Apila, Unterzeichneter der Correspondenz mit Hrn. Olozaga, behandelt die älteren Rathgeber der Königin in einer Weise, als ob seine Person sich mit der seiner Patronin identificire; dem Vernehmen nach wollen diese älteren Herren, insbesondere Herr Zea Bermudez, sich von ihr zurückziehen. Ein solches Ereigniß würde vielleicht interessante Revelationen über die Christinische Schilderhebung nach sich ziehen. Dem hiesigen Cabinet gibt übrigens jene specielle Lage der Königin einen der Vorwände, unter welchen dasselbe fortfährt, die von Seite des Regenten wiederholt verlangte Entfernung Christinens zu verweigern. (A. Z.)

* Paris, 20. November. (Priv.-Cor.) Das Ministerium wird noch ferner leben; man hört heute, daß der König die von Soult, Humann und Teste eingegebene Entlassung nicht bewilligt, die Entwaffnung vorgenommen und nur eine Eisenbahnlinie vorgeschlagen werden wird. Durch die Entwaffnung sollen 24 Millionen am Budget erspart werden, nämlich 12 für die Land- und 12 für die Seemacht. Zugleich wurde die Ordonnanz erlassen, daß die Kammern auf den 27. December sich versammeln sollten. Wie wir bereits berichteten, sind die Truppenbewegungen nach der belgischen Gränze contremandirt worden. Der „Moniteur parisien" gibt als Ursache dieses Gegenbefehls an, daß sogleich nach Entdeckung des brüssler Complotts die Befehle zur Bildung eines Observationscorps gegeben wurden, nun aber, da die Sache sich so friedlich gelöst, diese Anstalten nicht mehr nothwendig seyen.

Spanien.

⊙ Madrid, 13. November. (Priv.-Cor.) Die Nachrichten über den Zustand der Provinzen sind beruhigend. Man ist der festen Ueberzeugung, daß in Barcelona sowohl wie in Valencia die Ruhe und alte Ordnung bald werde wiederhergestellt seyn. Ueber die Zusammenberufung der Cortes, die auf den 20. December bestimmt seyn soll, weiß man bis jetzt noch nichts Officielles. Man glaubt allgemein, daß das Ministerium eine starke Opposition finden werde. — Die Communicationen zwischen dem Conseilpräsidenten und dem französischen Geschäftsträger fangen seit einiger Zeit an, häufiger und freundlicher zu werden. — Der Redacteur des Huracan ist mit seinem Gerant gefangen gesetzt worden, ein Beweis, daß die Exaltados zu Madrid, Barcelona und Valencia den Moderados weichen müssen, die nur den Carlisten und Christinos gegenüber exaltirt seyn wollen. — Rubini will am 16. November in Lucia di Lammermore auftreten. Man läßt sogar die Politik ruhen, um nur von ihm zu sprechen. — Es ist nicht mehr davon die Rede, daß die Garderegimenter aufgelöst werden sollen. — Man hört, daß gegen 1500 Officiere der Armee, welche bei den jüngsten Ereignissen betheiligt

waren, entlassen worden sind. — In dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, tönt die Sturmglocke, es soll im nördlichen Theile der Stadt ein heftiger Brand ausgebrochen seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

Heidenheim, 19. November. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr zersprang in dem an der Brenz gelegenen Etablissement des hiesigen Färbermeisters Reiser jun. der kupferne Dampfkessel und richtete das schrecklichste Unheil an. Zwei Arbeiter, die in seiner Nähe sich befanden, wurden augenblicklich erschlagen, ein Dritter so getroffen, daß er noch in der Nacht den Geist aufgab, einem Vierten wurde ein Arm und ein Fuß zerschmettert, zwei Weitere erhielten vielfältige und gräßliche Wunden, namentlich am Kopfe, und noch mehrere Andere wurden mehr oder minder stark beschädigt. Die Werkstätte selbst, in welcher der Kessel stand, ward total zertrümmert, in dem anstoßenden Wohnhause Reisers die nächstgelegenen Wände eingedrückt, die Küche stürzte ein, und eine Magd, die gerade am Herde beschäftigt war, wurde von dem über sie stürzenden heißen Wasser desselben auf die jammervollste Art verbrannt; in dem Wohnzimmer, in welchem Reisers Gattin mit den kleinen Kindern und eine kranke Schwester desselben im Bette sich befand, wich der Fußboden, so daß Alle mit einander und mit dem Zimmergeräthe hinabstürzten, doch gottlob ohne bedeutende Verletzungen sämmtlich aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten. Auch eine benachbarte Wollenspinnerei wurde stark mitgenommen, jedoch hier kein Mensch getroffen. Die Gewalt der Explosion war überhaupt so groß, daß der obere, über 1 1/2 Centner schwere Theil des Kessels über das nahe Wohnhaus von Reiser's Bruder, auf eine Entfernung von 60—80 Schritten, fortgeschleudert wurde. Obgleich alsbald eine Menge von Menschen zur Hülfe herbeieilte, so stand es doch, bei der durch die Dunkelheit vermehrten Gefährlichkeit des Orts und bei der Menge der umherliegenden Trümmer, fast zwei Stunden an, bis man die Leichname der beiden unmittelbar Erschlagenen fand, die nun mit dem Dritten, der ihnen im Tode folgte, am kommenden Sountag beerdigt werden sollen. Was an dem Unheile Schuld war, können wir zur Zeit noch nicht bestimmt angeben.

London, 17. Nov. Der eigentliche Schaden, den der Towerbrand, natürlich den Kunst- und antiquarischen Werth der zerstörten Gegenstände abgerechnet, veranlaßt hat, wird vom „Globe" zu 300,000 Pfd. Sterling angegeben; derselbe war also anfangs gewaltig überschätzt worden. Obgleich jetzt seit dem Brande 18 Tage verflossen sind, glühen die Kohlenhaufen in einigen Theilen der Ruinen noch fort.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Novbr. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: B. Kraus v. Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 23. Nov. Angekommen gestern: A. Kropf Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz. Heute: Joh. Lang von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Ausschreiben.

[33] Die Maurer-, Steinhauer-, Zimmerer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Tünchner- und Dachdecker-Arbeiten zu dem neuen Kirchenbau zu Ursprungen werden am

16. Dezember d. J. Vorm. 9 Uhr

dahier an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Die Pläne und Kostenanschläge hiezu liegen bis zum Strichstermine dahier offen.

Zum Striche werden nur solche Meister zugelassen, welche sich über ihre Tüchtigkeit und Cautionsfähigkeit auszuweisen vermögen. Die übrigen Bedingnisse werden am Verstriche selbst bekannt gemacht.

Remlingen, den 15. Nov. 1841.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Müller, HRchtr.

Am Mittwoch den 24. Nov. 1841 Nachmittags 3 Uhr werden in meinem Comptair 800 fl. fehrl v. Fuchsische Obligationen zur Heimzahlung auf den 1. Mai 1842 verloost, wozu die Interessenten hiermit eingeladen sind.

Würzburg, 23. Nov. 1841.

J. J. v. Hirsch.

Bekanntmachung.

Schwarze Seidenzeuge, namentlich Gros de Tour, schwarze französische und englische Thybets, Alepine, Mousseline de laine, Crêpe, seidene und wollene Trauertücher sind in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Carl Bolzano.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter widmet dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er, nachdem er in der Buchbinderei der Schönecker'schen Fabrik dahier eine Reihe von Jahren hindurch als Geschäftsführer vorgestanden, nunmehr die Concession als Buchbindermeister erhalten habe. Um zahlreiche Aufträge bittend versichert derselbe prompte und reelle Bedienung. Sein Laden befindet sich in der Eichhornstraße Nro. 359. im Hause des Hrn. Weinwirths Lehrmann.

Friedrich Culemann.

Anzeige.

Neue Modeles-Hüte und feine Pariser Blumen sind angekommen bei

Anna Grosjean.

Empfehlung.

Die Firma: **K. Willer v. Zurzach in der Schweiz** als Erfinder und alleiniger Eigenthümer des durch seine große Wirksamkeit rühmlichst bekannten Schweizer Kräuter-Oels zur Beförderung, Wachsthum und Verschönerung der Haare, worauf der Erfinder von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen ein Brevet erhalten hat, gibt sich die Ehre, abermals eines von den verschiedenen, seit letzter Bekanntmachung erhaltenen Zeugnisse über die Güte und Wirksamkeit seines Haaröles, dem resp. Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dasselbe besteht in einem Schreiben des Hrn. M. Riegmann von Mainz, dto. 4. Juli l. J. an meinen Kommissionär Hrn. J. P. Hospelt von Köln, das hier folgt:

Hrn. J. P. Hospelt Wohlgeboren zu Köln.

Wenn Sie sich wissen zu erinnern, wie ich im Januar d. J. zu Ihnen empfohlen wurde, weil Sie die einzige Niederlage hatten, von dem ächten Willer'schen Schweizer-Kräuteröl — zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare. Ich bemerkte Ihnen und zeigte Ihnen zugleich die kahlen Stellen auf meinem Kopfe, welche von meiner Krankheit herrühren, und Alles versuchte und Nichts geholfen hatte, worauf Sie mir erwiederten, ich möchte versuchsweise ohne Geld ein Fläschchen mitnehmen, was ich verweigerte und bemerkte, ob Sie wohl die Güte hätten, einige der gepriesenen Zeugnisse, wovon Sie oftmals in der Zeitung die Anzeige machen, mir vorzulegen, was sie mit der größten Bereitwilligkeit thaten.

Aus diesen ersah ich, wenn ich dieses Oel sorgfältig gebrauchte, ich wieder zu meinen frühern Haaren gelangen würde, nahm daher 2 Fläschchen mit und Sie baten mich, ich möchte doch die Güte haben, im Falle dieses Mittel wirkte, wovon Sie überzeugt wären, doch einige Zeilen mitzutheilen. — Gemäß der Wahrheit und meines Versprechens danke ich Ihnen für die gütige Aufklärung, die Sie mir mittheilten, und danke dem Hrn. K. Willer in Zurzach in der Schweiz für dys einzige Mittel, welches er erfunden hat und zum Wohl der Menschen dient, und werde Sie in der Folge, wo es nur möglich ist, zu empfehlen suchen.

Ich gestatte Ihnen daher, diese Zeilen mit meiner Unterschrift in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen, und verharre in dieser Hoffnung mit aller Hochachtung.

Mainz, 4. Juli 1841.

sig. M. Riegmann.

Adresse: Poststempel „Mainz" Hrn. J. P. Hospelt in Höhle Nr. 35. Einziger Inhaber des Schweizerischen Kräuter-Oels in Köln.

Nr. 993. Obige Abschrift des Schreibens des Hrn. M. Riegmann von Mainz — mit dem vorgeschriebenen Originalschreiben übereinstimmend befunden — bezeugt auf Verlangen des Hrn. K. Willer inhier

Zurzach, 13. Oktober 1841.

(L.S.) Der Bezirksamtmann Frey.

Nr. 1664. Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift und Sigillis des Hrn. Bezirksamtmann Frey in Zurzach beurkundet

Aarau, den 14. Oktober 1841.

(L.S.) Kanzlei Aargau
für den Staatsschreiber:
der Regierungs-Secretär:
W. Rohr.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachforschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Fläschchen ist das kön. französ. Brevet-Petschaft beigedruckt, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem kön. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden, und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Würzburg bei Hrn. **Franz Rom jun.**, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz im Nov. 1841.

K. Willer,
Erfinder u. alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Beachtenswerthe Anzeige.

[61] **Grosse k. k. österr. garantirte Anlehens-Lotterie.**

Die Ziehung beginnt am 27. November und **21,335** Treffer von fl. 200,000, 100,000, 42,500 30,000, 21,000, 18,000, 12,500 12,000 etc. müssen darin erlangt werden.

Loose à 7 fl. und bei Abnahme von **6** Stück **ein siehes gratis**, welches jedenfalls eine **sichere Prämie** erhalten muss, erlässt

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Geißler, Priv. v. Igelshieb. Kfl. Engels v. Lenepp, Grießmann v. Aschaffenb. (Deutsch. H.) Gräfin Lawitzky mit Begl. u. Bed. v. Wien. Frln. v. Eyb v. Frankfurt. Herzberger, Part. von Neustadt. Reinbold, Part. v. München. van Oertze, Kfm. v. Rotterdam. (Nuß. H.) Se. Durchl. Herzog v. Beaufort mit Fam. u. Bed. u. van Ausland, Secret. v. Brüssel. Graf v. Pückler-Limpurg mit Fam. u. Bed. v. Mkt.-Einersheim. (Kronpr.) Zwei Grafen Zamoski mit Bed. v. Warschau. Mad. Roth v. Frankfurt. Gebr. Honig, Kfl. v. Fürth. (Wittelsb. H.) Deßloch, Forstgehülfe v. Rohrbrunn. Westfeld, Priv. v. Unterschicht. Gahr, Kfm. v. Nürnberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 327. Donnerstag, 25. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Nov. Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Abend nach 9 Uhr von Tegernsee wieder hier eingetroffen. Der Monarch traf auf dem Wege mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zusammen, der ihm entgegengefahren war. Diesen Mittag speisen JJ. MM. der König und die Königin von Preußen am Hofe, Abends ist im Palais des Herzogs Max, wo die preußischen Herrschaften wohnen, Familienmahl, und auf morgen 7 Uhr früh ist die Abreise JJ. MM. festgesetzt. König Friedrich Wilhelm besuchte noch diesen Vormittag einige Sammlungen und Kunstdenkmale. — Gestern wurde das Testament der höchstseligen Königin Karoline eröffnet, von seinem Inhalt verlauter bis jetzt nur so viel, daß Se. k. H. der Prinz Karl Tegernsee, und Ihre k. H. die Herzogin Max Biederstein erhält. (A. Z.)

(Preußen.) Aus Westphalen, 13. Nov. Der in Münster lebende Graf Ferdinand v. Galen, im Jahr 1837 diesseitiger Geschäftsträger in Brüssel, der damals (wie es schien, für immer) aus der diplomatischen Carriere ausschied, weil er das den Erzbischof betreffende Publicandum zu überreichen und die darin enthaltenen Beschuldigungen zu souteniren Anstand nahm, ist sicheren Nachrichten zufolge von Sr. Majestät dem Könige für einen Gesandtschaftsposten bestimmt. Ein Gerücht nennt ihn als Nachfolger unseres Gesandten in Stockholm, wo er in früheren Zeiten Legationssecretär gewesen ist. Es wird erzählt: Schon als Graf Galen, kaum zwanzigjährig, in die diplomatische Carriere im Jahre 1825 eintrat (als Attaché bei der Gesandtschaft in Brüssel), habe der Freiherr v. Stein sich viel von ihm versprochen. Daß letzterer auch an Diplomaten Festigkeit und Entschiedenheit für eben so wichtig, ja noch wichtiger hielt als Gewandtheit und Geschmeidigkeit, wird man von dem Freiherrn „recht und schlecht" zu hören nicht verwundert seyn, der allzu geschmeidige Diplomaten wohl auch einer Lüge fähig hielt. — Der Diplomat, dem jetzt die wichtigste unserer Missionen, die am Wiener Hofe, anvertraut ist, der edle Freiherr v. Canitz (der früher in unserer Nachbarschaft, in Kassel, Gesandter war), ist der nämliche, der zur Zeit der polnischen Insurrection als preußischer Abgesandter dem russischen Heere folgte. Es ist auch bei uns nicht vergessen, wie man sich damals freute, daß er und kein anderer von Seite Preußens im russischen Lager war. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 21. November. (Priv.-Cor.) Die Gedächtnißfeier der Verstorbenen ist heute in allen Kirchen mit der größten Andacht begangen worden. Die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen wohnten in tiefster Trauer um die verwittwete Königin von Bayern dem Gottesdienste im Dome bei, der sehr stark besucht war. — Die neuesten Mittheilungen aus München lassen unser Königspaar erst gestern seine Rückreise nach Berlin über Dresden antreten. In letztgenannter Stadt wird sich unsre Königin, wie wir schon jüngst berichteten, mehrere Tage aufhalten, während unser Monarch nächsten Mittwoch, als den 24., in Sanssouci einzutreffen und dort so lange zu verweilen gedenkt, bis seine erlauchte Gemahlin ankommt, worauf der König und die Königin einige Zeit in Charlottenburg residiren wollen. — Personen, welche unsrer Landesmutter sehr nahe stehen, versichern, daß Höchstdieselbe 3/4 ihrer Einkünfte an Nothleidende und der Unterstützung sonst Bedürftige, so wie an unsere Wohlthätigkeitsanstalten im Stillen vertheilen läßt, während die Edle nur das letzte Viertel zu ihrem prunklosen Hofstaate verwendet. — Außer dem Minister v. Alvensleben soll auch der Minister v. Ladenberg um seine Entlassung nachgesucht haben. Ein unverbürgtes Gerücht läßt auch den Minister v. Kamptz zur Disposition stellen. — Vor einigen Tagen ist dem hiesigen Officiercorps die Cabinetsordre mitgetheilt worden, nach welcher künftighin jedes Infanterie-Regiment 12 übercomplette Officiere, jedes Cavallerie-Regiment nur 4, und jedes der Jäger nur 1 übercompletten Officier haben. Ein Infanterie-Regiment zählt bei uns 12 Compagnieen Soldaten und eins der Kavallerie nur 4. — Nächsten Mittwoch wollen die evangelischen Theologen Sydow, v. Gerlach und der Kandidat Uhden ihre Forschungsreise nach England antreten. Der Prediger Abecken befindet sich zu diesem Behufe bereits in London. — Wie verlautet, will unser Kultusministerium in allen öffentlichen Lehranstalten das Turnen wieder einführen, um eine kräftigere Jugend zu erziehen.

Köln, 22. November. Der Herr Graf von Brühl, welcher am 20. d. hier angekommen und im Hotel des großen Rheinberges abgestiegen war, reist heute Abends wieder von hier ab, um sich nach Berlin zu begeben. (Köln. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 20. Nov. Die Eisenbahnfrage leuchtet bei uns plötzlich auf, wie ein Meteor, das schnell nach kurzem Licht verlöscht. Das Bedürfniß wir im Allgemeinen nicht tief genug gefühlt, um zur nothwendigen Wahrheit geworden zu seyn. Jetzt ist Alles so still, als wüßte Niemand von der neuen Erfindung das Geringste, und kommt es in der Kammer zur Debatte, so geht der alte Lärmen los. Uebrigens ist das Für noch lange nicht so entschieden, als nach allen Seiten hin von den Enthusiasten berichtet worden. Zahlen sind keine Fantasien, und Finanzen verlangen Rechenmeister, nicht Ideologen. Der Minister hat große Bedenken, und mit Recht. Je mehr man dem neuen Unternehmen ins Auge sieht, um so mehr häufen sich die Hindernisse. Ueber die Richtung wäre man entschieden, die erste nach dem Rhein, die zweite zum Anschluß mit dem Norden. Aber gerade die erste ist von allen die schwierigste. Die kurze Strecke von hier nach Pforzheim müßte die kunstreichste Bahn werden, die es vielleicht gibt, Durchstiche, Tunnels, Brücken und Dämme, viel und groß. Das Schlimmste aber bleibt die Unzuverlässigkeit, ob Baden sich anschließt. Baden ist zunächst für sich besorgt, es zeigt dieß durch die Weigerung, den Postenlauf nach Frankreich auf dem geraden Weg durch den Schwarzwald aufzunehmen, und die Dampfschifffahrt auf dem Neckar zu befördern. Freilich steht zu erwarten, daß alsdann eine Aktiengesellschaft die Verbindung von Pforzheim bis Karlsruhe herstellte. Allein nicht minder, als nach dem Rhein, ist die Richtung nach Bayern in's Auge zu fassen. Schon das Terrain ist günstiger. Die Einmündung müßte in die Nürnberg-Augsburger Bahn geschehen, damit Ulm durch eine Zweigbahn in das Netz geschlossen würde. Bis Ulm von hier aus zu bauen, ist fast unmöglich, da sich das Alpgebirge quer dazwischen lagert. Der Gegenstand kommt erst nach Neujahr zur Berathung der Kammern. Von vielen Abgeordneten, deren Bezirke keinen Vortheil daraus ziehen, ist kaum etwas Anderes, als Widerspruch zu erwarten. (N. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 23. Novembr. (Priv.-Corresp.) Wie zu Amsterdam stieg hier der Integralecours um 5/16, der Umsatz war ansehnlich, eben so in mehreren österr. Fonds, welche der steigenden Bewegung folgten, die sie zu Wien erfuhren. 5 pCt. Metall.: 107 7/16; 4 pCt. Metall.: 99 3/4; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1917; 250 fl. Loose: 109 7/8; 500 fl. Loose 138 7/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 1/16—1/8; Syndic 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 23; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 797/8; Taunusbahnactien: 373 1/4 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 18. Nov. Das große Werk eines deutschen Eisenbahnsystems schreitet von Tag zu Tag mehr seiner Verwirklichung entgegen. Die Plane sind überall beschlossen, die Anfänge fast überall gemacht. Es bedarf nur mäßiger Thatkraft, und in einem Zeitraum von fünf bis sechs Jahren ist ganz Deutschland durch den eisernen Gürtel vereint. Frankreich sieht mit Erstaunen und Beschämung, daß es in dieser großen Angelegenheit der öffentlichen Wohlfahrt und der Nationalvertheidigung weit hinter uns zurückgeblieben ist. Es will sich mit Macht erheben und uns den Vorsprung abgewinnen. Noch ist es freilich zweifelhaft, ob die Befestigung von Paris schon im Laufe dieser Session der Befestigung von Frankreich nachgesetzt werden wird; was aber heuer nicht geschieht, wird nächstes Jahr nicht ausbleiben, und ist man einmal dort zu einem festen Entschluß gekommen, so wird man unerhörte Anstrengungen machen, um uns zu überflügeln. Möchte es dann nicht gehen, wie es am Oberrhein gegangen ist! Baden hatte lange vor Frankreich projectirt und decretirt, Frankreich ging aber rasch ans Werk und Baden ist jetzt um fünf Jahre zurück. Möchten die deutschen Staaten sich beeilen, den bereits gewonnenen Vorsprung zu behaupten. Es handelt sich nicht bloß um Behauptung der Nationalehre, es handelt sich auch um ein Instrument der Macht. Welche von beiden Nationen dieses Instrument zuerst besitzt, erlangt einen unermeßlichen Vortheil über die andere. Und was hindert die deutschen Staaten in dieser Sache mit derselben Energie und Einheit des Willens zu verfahren, womit sie in der letztverflossenen Zeit die Nationalbewaffnung vervollständigt haben? An Capital fehlt es nirgends, wenn die Regierungen bauen oder Garantie leisten, und die Rentabilität ist nur auf wenige Strekken einem Zweifel unterworfen. Nirgends aber kann das Risico gegen die zu erwartenden Vortheile in Anschlag kommen. Gibt es irgend einen Gegenstand, der sich dazu qualificirt, als Sache des deutschen Bundes betrachtet und behandelt zu werden, so ist es das deutsche Eisenbahnsystem. Man verständige sich vermittelst einer außerordentlichen Bundeskommission über ein zusammenhängendes System, jeder Staat mache sich verbindlich, den ihm daran zufallenden Antheil innerhalb einer bestimmten Frist herzustellen, man veranstalte, wie dies in Sachen des Bundescontingents geschieht, wechselseitige Visitationskommissionen, um über die Fortschritte der einzelnen Staaten an die Bundeskommission Bericht zu erstatten. Wenigstens wäre zu wünschen, daß die süddeutschen Staaten vermittelst eines Congresses sich über ein süddeutsches Eisenbahnsistem und über die Verbindung desselben mit dem norddeutschen verständigten. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 18. Nov. Die in der österr. Armee beschlossenen Reductionen sind bereits in der Ausführung begriffen; sie betreffen vorzugsweise die Artillerie und das Fuhrwesen, wovon eine ziemliche Anzahl Bespannungen als überflüssig öffentlich verkauft werden. Bei der Linie, wie bei der Cavallerie treten bloß Beurlaubungen ein, so daß im Falle des Bedürfnisses nur kurze Zeit erforderlich wäre, um Alles wieder in disponiblen Stand zu setzen. (A. Z.)

Wien, 20. Nov. Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat dem Präsidenten des Appellationsgerichtes in der Lombardie, Frhrn. Mazetti v. Roccanova, die Bewilligung zur Annahme der ihm von der kön. Akademie der Wissenschaften zu München und von der Società Aretina di scienze, lettere ed arti im Großherzogthume Toscana zugeschickten Diplome ertheilt. (Oesterr. B.)

* Wien, 20. November. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück ——; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 B.

Neutra. In der vorigen Monats stattgehabten Criminalgerichtssitzung, erzählt das Pesti Hirlap, schlug der Assessor Hr. F. v. T. vor: die, das Gefühl der Menschenwürde verletzenden, bisher üblichen Züchtigungen durch Stock- und Peitschenhiebe, wenn auch nicht sogleich, doch allmälig abzuschaffen, indem die Züchtigung des gefallenen Menschen nicht nur seine Peinigung, sondern seine Besserung zum Zwecke haben müsse, welcher Zweck, vermöge tristiger localstatistischer Beweise, durch die angewandten Bestrafungsarten leider nur zu selten erreicht worden ist. Der Vorschlag wurde zur Freude jedes Menschenfreundes angenommen, und noch in derselben Gerichtssitzung in Anwendung gebracht. — Zuletzt kam ein Verbrechen vor, welches durch seine Schrecklichkeit schon beim Anhören empören muß. Der Verbrecher, ein Edelmann, ließ sich nämlich von seiner rasenden und zügellosen Leidenschaft so weit hinreißen, daß er einen armen Contribuenten ohne allen hinlänglichen Grund grausam schlug, ihm mit einem Messer 11 Wunden versetzte, und, hiermit noch nicht zufrieden, den Blutenden an einen Wagen binden und schinden (!!) lassen wollte. Der Verbrecher wurde zu dreijähriger öffentlicher Arbeit in Eisen, und zur Entschädigung des armen Contribuenten mit 250 fl. C. M. verurtheilt. Rufen nicht solche Thatsachen laut genug, daß Mangel an sittlicher Erziehung die schmerzliche Krankheit ist, an der unser Vaterland leidet. (Presb. Z.)

Großbritannien.

[] London, 19. Nov. (Priv.-Corr.) Nachrichten aus Dublin erzählen, daß O'Connell dem Lord-Lieutenant bei seinem ersten Lever in Amtstracht seine Aufwartung gemacht habe. O'Connell wurde von dem Beifallsrufe des Publikums hin und zurückbegleitet und absorbirte fast ganz die Aufmerksamkeit der Anwesenden.

Der Themse-Tunnel ist seit gestern als vollendet anzusehen, und wird nun dem Verkehr geöffnet werden.

Das Complott zur Verfälschung soll weitere Verzweigungen haben, als man früher glaubte, und der Hauptangeklagte mehrere angesehene Männer als Theilnehmer angegeben haben, deren Verhaftung erfolgen werde.

Frankreich.

A Paris, 21. November. (Priv.-Cor.) Die Pairskammer hat also wieder einen Prozeß abzuurtheilen, und ich möchte Den sehen, der behaupten könnte, daß sie nicht auch im nächsten Jahre als oberster Gerichtshof fungiren müßte. Seit 1830 hat sie eigentlich niemals Ruhe gehabt. In den ersten Monaten nach der Julirevolution standen die Minister Karl des Zehnten vor ihren Schranken; 1834, also einige Jahre, nachdem ihr die Erblichkeit genommen war, wodurch sie in eine Art von Registrirungsbehörde der Deputirtenkammer und des Cabinets umgewandelt wurde, beschäftigte sie sich mit den Aprilprozessen, dann folgten Schlag auf Schlag die Verurtheilungen der Reihe von Königsmördern, die seit Gerard, Damiens und Clement kein Land in so großer Fülle als Frankreich aufzuweisen hat; 1835 Fieschi, im folgenden Jahre Alibaud, 1837 Meunier; 1839 Barbes, 1841 Darmes und Quenisset; die Zwischenzeit wurde ausgefüllt durch Prozesse gegen die Journalistik, oder gegen den Napoleonisten Lairy und den Napoleoniden Louis. Anfangs war die Theilnahme des Publicums an diesen Pairsprozessen noch neu, auch der Königsmord noch nicht so „abgenützt", wie gegenwärtig. Jetzt sind Alibaud und Fieschi und die übrigen längst vergessen, eben so auch das entsetzliche Weib, die Lafarge, die endlich zur Ruhe verwiesen und in ein Gefängniß abgeführt worden ist. Auch Quenisset, der offenbar kein großer Geist ist, sondern sich von seinen Spießgesellen nur benutzen ließ, wird bald der Vergessenheit anheimfallen; man ist mit Attentaten so oft heimgesucht worden, daß es kein Wunder ist, wenn ein Volk hierin „blasirt" ist, das alle Augenblicke was Neues hat und haben will. Ennui und Mode sind die beiden Pole, welche sich hier gegenseitig abstoßen; die letzte aber bleibt immer Siegerin, weil sie eben Mode ist. Allemal gegen den Winter kommt auch die Deputirtenkammer in die Mode, um Coterien zu bilden, Coalitionen zu versuchen, Versuche zu machen, um das jedesmalige Ministerium aus dem Sattel zu heben, und für die praktischen Interessen blutwenig zu thun. Ob diesmal die Eisenbahnlinien, die Herr Teste, der Minister der öffentlichen Angelegenheiten auszuführen gedenkt, von den Deputirten berücksichtigt werden, mag vor der Hand dahin gestellt bleiben. Man hat Frankreich oft das Land der politischen Initiative genannt. Dieser Ausspruch mag seine Richtigkeit haben; wahr aber ist es auch, daß Frankreich in Betreff praktischer, für die Wohlfahrt der Völker so wichtiger Einrichtungen, wie die Eisenbahnen sind, sich von Belgien, Deutschland und England hat überflügeln lassen. Man kann sich hier schwer aus dem alten Geleise, in welchem die innere französische Politik sich nun schon so lange bewegt, losmachen; es treten keine neuen Männer auf, die neue praktische Ideen zu Tage förderten; es herrscht unter den Leuten, welche auf die Staatsverwaltung Einfluß haben, und sich mit derselben befassen, wirklich Mangel an solchen Ideen. Dafür liefern die neu entstandenen Blätter wieder den Beweis. Es ist dasselbe Wort- und Personalgezänk, wie in denen, welche schon seit längerer Zeit jeden Tag erscheinen, um die Welt mit hundertmal dagewesenen Geschichten zu langweilen. In der neuen „Patrie" greift ein Herr Müller aus dem Elsaß, den König von Preußen an; natürlich ist das pikant für die Pariser. Dieser Herr Müller, der von Deutschland rein gar nichts kennt, ist derselbe, der im vorigen Jahre unter den Auspicien des Herrn Thiers die Briefe über die Rheingränze im „Constitutionnel" schrieb. Dagegen tritt für Preußen ein deutscher Flüchtling im „Globe" auf. Die vier Fragen werden hier von einem, bei einer der bekannten Correspondenzanstalten beschäftigten Individuum ins Französische übersetzt. Senf nach dem Essen!

* Paris, 21. Nov. (Priv.-Corr.) Herr Duchatel hat gestern an alle Deputirten die Ordonnanz des Moniteur geschickt, welche die Kammern auf den 27. Dez. einberuft, und zu gleicher Zeit den ministeriellen Deputirten sagen lassen, sich in den ersten Tagen des künftigen Monats hier einzufinden, um sich zum parlamentarischen Kampfe vorzubereiten. Am 29. Dez. wird auch eine Versammlung der Doctrinäre statthaben, in der man sich vereinigen will, ob man die von Dufaure und Passy in der Deputirtenkammer repräsentirte Nuance behaupten wolle. Einige Journale sprechen über eine alsbaldige Auflösung der Kammern. Seit langer Zeit ist davon in dem Ministerrath keine Rede gewesen und man wird zu dieser Maßregel erst dann schreiten, wenn alle übrigen mißglückten. Gestern war im Hotel Molé eine große Versammlung seiner Partei.

Die spanischen Angelegenheiten nehmen fortwährend das Interesse der Politiker in Anspruch. Privatbriefe aus London versichern wiederholt, Lord Aberdeen habe dem franz. Gesandten auf das Bestimmteste erklärt, daß er in einen Congreß zur Ordnung der spanischen Frage nie willige, und falls die übrigen Mächte einen solchen genehmigen wollten, mit aller Macht dagegen protestiren würde. Dagegen versichert die „France": Fürst Metternich habe dem Londoner Cabinete über diese Frage eine Mittheilung gemacht; zur Entschreidung derselben aber erwarte man noch die Antworten von Berlin und Petersburg. Der Fürst Metternich habe auf eine für Espartero sehr ungünstige Weise sich ausgesprochen. Man will schon den Ort, wo der Congreß gehalten würde, wissen, nämlich Wien oder London. Doch hänge Alles noch von den Antworten der nordischen Höfe ab.

Die gestrigen Abendjournale bringen folgende Nachrichten aus Spanien: Barcelona ist noch im Belagerungszustand; wer von der Nationalmiliz oder der übrigen Einwohnerschaft bewaffnet aus der Stadt zu gehen versuchen würde, sollte erschossen werden. Eine Militärkommission ist niedergesetzt; die Entwaffnung des 2ten, 4ten und 8ten Bataillons der Nationalgarde wurde angeordnet. Fremde, die sich ferner in Barcelona aufhalten wollen, müssen sich mit Certificaten von ihren Consuln versehen. Die Nationalmiliz hat sich in einer Adresse an den Regenten wegen der Demolirung der Citadelle entschuldigt. Die Ernennung der Mitglieder des Kriegsgerichts ist durch einen Tagesbefehl des Platzkommandanten bekannt gemacht worden. Die Municipalität von 1841 ist durch die von 1840 ersetzt worden. Der „Constitucional" vom 16. Nov. enthält Proclamationen Van Halen's, datirt vom 15. Nov. — Espartero war zu Barcelona erwartet.

Das „Journal des Debats" konnte nicht umhin, Espartero wegen der Energie zu loben, mit der er gegen die Exaltados in Barcelona aufgetreten; andrerseits konnte es aber auch nicht unterlassen, die malitiöse Frage zu stellen, warum Espartero nicht mit derselben Kraft, mit der er sich jetzt zu erhalten strebe, Marie Christine zu erhalten gesucht habe? Man findet es hier von vielen Seiten sonderbar, daß die sonst so ungemein kluge Politik des „Journal des Debats" rücksichtlich der Exregentin auf eine Weise kämpfe, die es nur lächerlich machen kann. Der scandalöse Lebenswandel, den Christine in Paris führt, ist so offenkundig, daß die Phrasen, welche dieses Journal von dem Glücke macht, das ihre Regierung Spanien bereiten würde, nirgends Anklang finden können.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. Der Spanische Gesandte in Paris hat an seine Regierung berichtet, er habe von der französ. Regierung Aufklärung verlangt über die Veranlassung der Annäherung einiger französ. Truppen-Corps an die Spanische Gränze, und zur Antwort erhalten, daß der Grund dieser Maßregel in den in Barcelona stattfindenden revolutionairen Bewegungen zu suchen sey. Diese Erklärung hat der hiesige Minister-Präsident wenig befriedigend gefunden, und er stellt ihr die Frage gegenüber, ob etwa die Spanische Regierung in Folge der in Toulouse und Clermont ausgebrochenen Emeuten Truppen an die Französische Gränze geschickt hätte? Die Analogie beider Fälle ist so schlagend, daß selbst der gewandteste französische Staatsmann nichts auf diese Frage zu erwiedern wissen wird! Auch ist dem hiesigen Cabinete der kriegerische Muth so sehr gewachsen, daß es gestern in seinem anerkannten Organe, dem Espectator, einen Artikel veröffentlicht, aus welchem ich Ihnen Folgendes mittheile. Nachdem mit großer Heftigkeit die Behauptung aufgestellt worden ist, daß die jetzt unterdrückte Bewegung zu Gunsten der Königin Christine von dem Französischen Kabinet ausgegangen und unterstützt worden sey, stellt der Artikel den Satz auf, die französischen Truppen rückten an die Spanischen Gränze, um die Hoffnung der gefallenen Partei neu zu beleben, und aus Spanien eine Französische Provinz zu machen. Dann heißt es: „Wir glauben mit Bestimmtheit, daß diese eitle Aufstellung Französischer Truppen so nahe an unseren Gränzen nicht mehr Wirkung haben werde, als die Anrede des Papstes, die Manifeste Christinen's und als die eben so schnell niedergeworfene als aufgestellte Fahne derjenigen, welche sich die Ritter jener Fürstin nannten. Die bewaffnete französische Intervention ist bei uns so unmöglich, wie die moralische, wie die politische Intervention. In diese Intervention wird Europa nie einwilligen; vor Allem werden wir Spanier nicht darin einwilligen. Um diese Intervention zurückzuweisen, besitzen wir alle nothwendigen physischen und moralischen Mittel. Man wird uns nicht interveniren, nein. Ludwig XIV. sagte: Keine Pyrenäen mehr. Jeder echte Spanier wird in seinem Hause als Wahlspruch haben.... Pyrenäen und Pyrenäen! und wir wissen, warum. (Pr. St. Z.)

⊙ Madrid, 14. November. (Priv.-Cor.) Der Graf v. Riquera hat die Hauptstadt unter guter Eskorte in der Richtung nach Andalusien verlassen, um sich nach Portorico einzuschiffen. Dort wird er die sechs Jahre Verbannung erstehen, zu denen er vom Kriegs-Rath verurtheilt worden ist. Der General Ricaforte ist an die Stelle des Generals Ayerbe zum Generalcapitän von Andalusien ernannt worden. — Der gestern erwähnte Brand war im Hotel der Herzogin Alba, jedoch nicht so bedeutend, als man anfangs vermuthete.

* Barcelona, 14 November. Die Linienschiffe „Stadt Marseille" und „Genereur" und die Fregatte „Medea" (nicht aber das Schiff „Santi Petri", wie eine telegraphische Depesche des „Messager" vor einigen Tagen meldete), sind hier angekommen. Man erwartet noch andere, so die Briggs „Meleager" und „Cerfö". Der General Serrano stand am 12. mit 8 Bataillonen und 3 Escadronen der Nordarmee zu Lerida. Die Nachrichten aus Valencia geben bis zum 12. Alles war dort ruhig, nur die Studenten hatten sich gegen die Professoren aufgelehnt.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Nov. Zufolge einer Bekanntmachung der Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes sind, nachstehende Personen, als: Carl Bogdazewski, ehemaliger Schüler der krakauer Universität; Steph. Bieganski, ehemaliger Schüler des krakauer Lyceums; Const. Drotkiewcz, Carl Stierski, Adam Clossowski, ehemalige Schüler des kielzer Gymnasiums, wegen politischer Vergehungen durch zwei von dem Kriegsgericht erfolgte und von dem k. Feldmarschall Fürsten von Warschau unterm 7. April d. J. bestätigte Decrete zur Confiscation ihres Vermögens verurtheilt worden.

Amerika.

Von Buenos-Ayres wird gemeldet: Nachrichten aus dem Innern zufolge, hat zu Anfange dieses Monats zwischen den Föderalisten-Truppen von Catamarka unter dem Kommando des Gouverneurs Balbao und einem Detachement der Truppen La Madrid's ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Letzteren gänzlich geschlagen wurden und mehrere Officiere verloren. Tucuman soll belagert seyn, und in einer Cordova-Zeitung vom 15. d. wird gemeldet, daß eine Deputation von 11 der Haupteinwohner ernannt worden sey, um dem Commandeur der konföderirten Truppen ihre Aufwartung zu machen und die drohende Gefahr abzuwenden. Alvarez und Rijo Patran aus Cordova, Puch aus Salta und Gardello aus Rirja sind die Chefs, welche im obenerwähnten Treffen gefallen seyn sollen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 21. November. (Priv.-Cor.) Professor v. Schelling hegt auf Ansuchen seiner zahlreichen Zuhörer die Absicht, die Einleitung zu seiner Vorlesung über Philosophie der Offenbarung, welche er in der ersten Stunde vortrug, durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Seit Paganini wollen unsre Musikkenner keinen bessern Violinspieler gehört haben, als neulich den aus Florenz jetzt hier anwesenden jungen Künstler mit Namen Camille Sivori. In Reinheit des Spieles, so wie in Leichtigkeit des Bogens soll er alle andre Virtuosen übertreffen.

Bei dem durch seine militärische Bravheit vor dem Feinde bekannten österreichischen Regimente Hoch- und Deutschmeister, das aber, meistens aus der jovialen Jugend der Wiener Vorstädte bestehend, seine nicht seltenen Militärvergehen mit einer Art Spitzfindigkeit und Humor begeht, ist neuerlich ein gewiß origineller Desertionsfall vorgekommen. Ein Mann befand sich nämlich als Reconvalescent im Militärspitale und erbot sich (von Profession Schneider), dem inspicirenden Arzt aus müssiger Weile seine Kleider ausbessern zu wollen, wenn er ihm solche zu geben hätte. Als dies wirklich geschehen war, zog er dieselben Abends an und wußte in der Vermummung auch glücklich die Freiheit zu gewinnen.

Bekanntmachung.

Die zum Besten der hiesigen Stadt-Armen auf letzten Donnerstag den 18. l. M. angekündigte Oper

Curvanthe

wird morgen Donnerstag den 25. l. M. auf hiesiger Bühne gegeben, wozu wir unsere ergebenste Einladung mit dem Bemerken wiederholen, daß die Eintrittskarten Donnerstag, den 25. l. M. Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes um die gewöhnlichen Preise in Empfang genommen werden können.

Würzburg, den 24. Nov. 1841.

Der Armenpflegschaftsrath.
I. Vorstand Bermuth.
M. F. Becker.

Stelle-Gesuch.

[3c] Ein Scribent, welcher über Brauchbarkeit, Treue und gut gesittetes Betragen die empfehlendsten Zeugnisse nachweiset, seit mehreren Jahren bei öffentlichen Aemtern arbeitete, insbesondere mit Registratur- und den Sportel-Rendantur-Geschäften sich befaßte, eine schöne Handschrift hat und im Rechnungswesen routinirt ist, wünscht bei einem kön. Land-, Herrschafts- oder Patrimonialgericht anderweitige Beschäftigung zu erhalten.

Frankirte Aufträge besorgt die Redaction der Neuen Würzburger Zeitung unter **A. Z.**

Gefundenes.

Es wurde ein Armring gefunden und ist das Nähere hierüber im 3. Distr. Nro. 222 über 1 Stiege zu erfragen.

Anzeige.

[2a] Waldhaare für Tapezierer u. Sattler zum Polstern der Stühle ꝛc. sind stets in Commission zu haben bei

Müller u. Zehner.

Anzeige.

[2a] Im 2. Distr. Nro. 68 ist ein Reisewagen mit Anschraubkoffer und allem sonstigen Zugehör zu verkaufen

---

Grosses garantirtes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden.

[5e] Die Ziehung beginnt den 30. November und unter **2800** Loosen müssen fl. 45.000, 20.000, 10.000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000 etc. gewonnen werden.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. **132.** Da aber jedes Loos mindestens **92** fl. sicher gewinnen muss, so können diese im Voraus an der Einlage abgezogen werden und sind daher ganze Loose à **40**, halbe à fl. **20** und viertel à fl. **10** zu beziehen durch

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Literatur.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Der Hausvater
im
Wein- und Bierkeller,
oder guter Rath, wie man alle Arten von Rhein-, Pfälzer-, Franken-, und französischen Weinen, desgleichen alle Sorten von Bieren auf dem Lager behandeln, abwarten, auffüllen und abziehen soll, so daß sie sich gut halten und stets verbessern. 8. Preis 36 kr.

Die Nürnberger Handlitz. 1829. Nro. 70 sagt: „Dieser leichtfaßliche und sehr gute Unterricht des Herrn Serviére (der selbst eine Weinhandlung besitzt) wird von jedem Privatmanne mit großem Nutzen gelesen werden."

In der häuslichen Behandlung der Getränke, besonders des Weines und Bieres, geben oft so viele Fehler vor, daß Hausvätern ein ganz practischer Wegweiser, wie beim Lagern, Auffüllen, Abziehen und dergleichen zu verfahren ist, wenn sie deren Erhaltung u. Verbesserung beabsichtigen, nur willkommen seyn kann.

[3a] Bei **Pfautsch & Comp.** in Wien sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel'schen**, zu haben:

Taschenbücher.

Gedenke Mein!
Taschenbuch für 1842.
Eilfter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- und Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl.

CYANEN.
Taschenbuch für 1842.
Vierter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- u. Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl. rhn.

SIONA.
Taschenbuch religiöser Dichtungen für 1842.
Sechster Jahrgang.
Mit Stahlstich und Vignette.
Im Vereine mit Mehreren herausgegeben
von
Hermann Waldow.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 3 fl. rhn.

Schönwissenschaftliche Werke.

BIFOLIEN.
Dichtungen von Joh. Gabriel Seidl.
Zweite vermehrte Auflage.
8. broch. 2 fl. 15 kr. rh.

Gedichte
von Adolf Ritter v. Tschabuschnigg.
Zweite vermehrte Auflage mit dem Bildnisse u. Facsimile des Verfassers.
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Humoristische Novellen
von
Adolph Ritter v. Tschabuschnigg.
8. broch. 1 fl. 48 kr. rh.

Die ältesten
Volksmährchen der Russen.
Von Johann N. Vogl.
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Gräfenberg.
Einladungen. Mittheilungen. Betrachtungen.
Von Dr. E. M. Selinger.
8. brosch. 1 fl. 48 kr rh.

RECUEIL
de lectures intéressantes.
Par le Professeur J. B. Hofstetter.
Première Livraison.
16. broch. 27 kr. rh.

Bei Hennings u. Hopf in Erfurt ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Roux, Joh. Ad. Carl Dr., über das Verhältniß der deutschen Fechtkunst zum Ehren-Duell sowohl im Allgemeinen, als auch für Universitäten insbesondere, mit Berücksichtigung der Mittel, die Duelle zu verhüten, oder sie wenigstens unschädlich zu machen und zu vermindern. 8. broch. 54 kr. oder 12 gGr.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Taschenbuch
für angehende
Maurer-, Steinmetz-,
und
Zimmermeister,
enthaltend:
alle in die Geometrie, Statik und Mechanik einschlagenden Berechnungen; ferner Preisverzeichniß der Baumaterialien, Veranschlagung der Menschen- und Thierkraft für die Ausdauer und Preisberechnung aller, in das Baufach einschlagenden Gewerksarbeiten; dann das Wichtigste aus dem Baureglement, der Baupolizei und den Bauservituten, und endlich den Gebrauch des Gnomons und Setz-Kompasses zur Orientirung und zur Bestimmung der Baulinie zur Sonne.
Von
Dr. Karl Wilhelm Dempp.
Mit 2 Figurentafeln.
gr. 12. Geheftet. Preis 2 fl.

Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Hand-Atlas
der
Anatomie des Menschen,
nebst einem tabellarischen Handbuche der menschlichen Anatomie
von
Prof. Dr. C. E. Bock.

Dieser Atlas enthält 28 fein illuminirte Kupfer nebst Erklärung und 9 Bogen Text. Letzterer ist nicht allein eine Zugabe und Erläuterung zum Atlas, sondern bildet zugleich ein für sich bestehendes, durch innere und äußere Einrichtung äußerst übersichtliches, tabellarisches Handbuch der Anatomie.

Die Abbildungen sind auf dem feinsten, starken Velinpapier. Das Format der Bilder und des Textes ist ein bequemes gr. 8. Der Preis des ganzen Werks ist 7 Thlr. oder 12 fl. 36 kr.

Bei G. G. Lange in Darmstadt ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Grodhaus, J. B., Seifensiedermeister in Darmstadt, gründliche Anweisung zur richtigen und vortheilhaften Betreibung der Seifensiederei u. Lichterfabrikation.

gr. 8. geh. 2 fl. 42 kr.

Eine ausführliche Inhalts-Anzeige dieses Buches, welches offen und ohne Rückhalt nicht versiegelt, die Erfahrungen und Resultate practischer Versuche, insbesondere über die Siederei mit Soda und die so wichtigen Berechnungen eines Practikers seinen Gewerksgenossen verständlich mittheilt, ist durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Raum 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 328. Freitag, 26. November 1841

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind diesen Morgen gegen acht Uhr von hier nach Berlin abgereist. Beide erlauchte Gäste speisten gestern noch mit sämmtlichen hier anwesenden Verwandten des königlichen Hauses bei Hof, und während der Abendstunden waren alle höchsten Herrschaften noch einmal im Palais Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian versammelt. Die besten Wünsche der Bevölkerung Münchens folgen dem hohen Fürstenpaar nach der preußischen Hauptstadt; möchte es bald und unter freudigern Umständen wieder uns verweilen! — Unmittelbar nach der Abreise des Königs und der Königin von Preußen ist der Herzog Maximilian nach seiner Burg Wittelsbach gefahren, um dem Erbgroßherzog von Hessen vorauszueilen, dessen Besuchs sich Se. Hoh. zu erfreuen haben wird. — Mit der regsten Theilnahme liest man die bereits im Druck erschienene Rede, welche der Kabinetsprediger Dr. v. Schmidt an der Bahre der höchstseligen Königin vor einem nur wenig zahlreichen Publikum gehalten hat. Auch der Veröffentlichung der übrigen in der protestantischen und St. Cajetanskirche während der Trauerfeierlichkeiten gehaltenen Vorträge sieht man entgegen. — Se. Maj. der König von Preußen soll in verschiedenen Ateliers dahier, welche sich dessen hohen Besuchs zu erfreuen hatten, bedeutende Bestellungen gemacht, auch eine Anzahl bereits fertiger Kunstwerke sogleich angekauft haben. (Bayr. Blt.)

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. Ludwig Otto Ritter v. Mussinan, zum Assessor außer dem Status bei dem Kreis- und Stadtgerichte München zu ernennen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, F. L. Hollfelder, nach zurückgelegten 70 Lebensjahren mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes definitiv in den Ruhestand zu versetzen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und treuen Dienstleistung zu bezeigen; an dessen Stelle den dortigen Assessor, W. Gareis, zu befördern; des Letzteren Stelle dem Protocollisten des nämlichen Gerichts, J. B. Stadler, zu verleihen, und zum Protocollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg provisorisch den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Benno Fleißner, zu ernennen; die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Ansbach erledigte Rathsstelle dem Kreis- und Stadgerichts-Rath J. Schiber zu Ansbach zu übertragen; den Gränz-Obercontroleur zu Neuhornbach, Urban Eckart, als solchen nach Salzburghofen zu versetzen, und an dessen Stelle provisorisch den Zolleinnehmer am Krahnen zu Speyer, Johann Ullerich, zu ernennen, und die erledigte Post-Verwaltung dritter Klasse zu Mindelheim dem Officialen dritter Klasse zu Speyer, X. Martin, provisorisch zu verleihen. — Se. Majestät der König haben geruht, den Forstdienst-Adspiranten Philosophiae Doctor Joseph Maria Herbster zum Forstwart in Hassenbach, Forstamts Hammelburg, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, allergnädigst zu ernennen.

Partenkirchen, 18. Nov. Gegen Mitte September ist in Partenkirchen die Ruhrepidemie ausgebrochen und hat anfangs viele Opfer dahingerafft. Einzig dem Hrn. Dr. Darenberger, welchen die königl. Regierung am 13. Oct. zur Hilfe hiehergesendet hatte, ist es gelungen, durch seine umsichtige und menschenfreundliche Behandlung der Krankheit gleich Anfangs Meister zu werden. Derselbe ist bereits vor einigen Tagen, begleitet von den Segenswünschen der dankbaren Gemeinde, nach München zurückgekehrt. (M. p. Z.)

Regensburg, 23. November. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen trafen mit hohem Gefolge von München kommend gestern Abends hier ein, sind sämmtlich im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen, und werden heute Nachmittags die Reise über Amberg nach Berlin fortsetzen. (Reg. Ztg.

Augsburg, 22. Nov. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn: 82 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — — P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 170 P., 166 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 672 P., 669 G.

(Hanuover.) Hannover, 19. Nov. Den bekannten Instructionen gemäß haben die königl. Beamten dafür zu sorgen, daß zu diesem Landtage geeignete Leute und namentlich nicht wieder diejenigen Männer gewählt werden, welche durch ihr unverantwortliches Benehmen in der 2. Kammer die bekannte Proclamation vom 14. Juli d. J. veranlaßten. Im Sinne dieser Instructionen ermahnt denn auch der erste Beamte des Amtes U., im Fürstenthume Lüneburg, der Herr Drost von U., seine Amtsunterthanen. Er stellte ihnen vor, wie sehr das Verhalten der Majorität der 2. Kammer, zu der auch der Deputirte dieses Wahlbezirkes, Oekonom Schmidt, gehört hatte, die wohlthätigen Absichten der Regierung gehemmt, wie allein dem Benehmen dieser Deputirten, also auch des Deputirten Schmidt, es zuzuschreiben sey, daß das Land noch keine Eisenbahne habe, daß die Chausseedienste wieder hergestellt worden u. d. m. „Schmidt", fuhr er fort, „hat die Karre in den D.... geschoben. Er schloß dann mit der Ermahnung, zum bevorstehenden Landtag einen bessern Deputirten zu wählen. Da trat ein alter Bauer hervor und fragte in seinem Plattdeutsch: »Is dat wahr, Hr. Drost het Schmidt de Karre in'n D.... schoven?« Der Hr. Drost bekräftigte dies nochmals. »Nok, erwiederte Jener, »denn möt wi Schmidt wedder wählen, dat he se wedder herut schuft.« (Nun dann müssen wir Schmidt wieder wählen, daß er sie wieder herausschiebt.") (Leipz. Z.)

Vom Rhein, 12. Nov. Oeffentliche Blätter haben sich in diesen Tagen gemeldet, daß in kommenden Jahre in Mainz eine allgemein-deutsche Industrieausstellung stattfinden solle, bei welcher die Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes überhaupt zulässig sein und aufgenommen werden sollen — eine schöne Idee, deren Verwirklichung in mehr als einer Beziehung von hoher Bedeutung ist, besonders wenn man, wie beabsichtigt wird, mit dieser Ausstellung zugleich eine Feier des großen Zollvereins verbindet, welcher der Grundpfeiler des gesammten deutschen Gewerbswesen geworden ist. Aber auch für dieses selbst ist eine derartige Ausstellung von großem Einfluß. Hier erst lernen wir die deutsche Industrie recht eigentlich kennen, wir sehen was unser vaterländischer Gewerbfleiß zu leisten vermag; wir überzeugen uns, daß gewerbliche Producte, die wir seither aus dem Auslande gezogen, in Deutschland eben so gut, wo nicht noch besser und daß sie um geringern oder doch gleichen Preis geliefert werden können. Wenn durch solche Ausstellungen einerseits die deutsche Industrie mehr und mehr erkannt und gewürdigt, der Absatz bedeutender und vortheilhafter wird, die Capitalien sich nicht mehr bloß den größern industriellen Unternehmungen wie z. B. den Eisenbahnen sondern auch den kleinern zuwenden werden, die im Staate wohl noch größere Geltung und Bedeutung haben als jene, so wird andererseits der Gewerbfleiß unsers Vaterlands an Vertrauen zu seiner eignen Kraft gewinnen, erstarken und theils dadurch, theils durch Rivalität und rühmlichen Nacheifer unter den einzelnen deutschen Staaten die Industrie einen immer höhern Aufschwung nehmen. Wir heißen darum eine Idee willkommen, zu deren Verwirklichung Mainz vermöge seines industriellen Rufes, seiner Lage und al

Vereinigungspunkt der Naturforscher im nächsten Jahr sich ganz besonders eignet und sind überzeugt, daß dieser Plan in den übrigen deutschen Gauen eben so großen Anklang finden wird, wie er es am ganzen Rheinstrom bereits gefunden hat. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 24. November. (Priv-Correspond.) Für mehrere österr. Fondsgattungen bewilligte man höhere Course, während die meisten übrigen hier courstrenden Effecten sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4 pCt. Metall.: 99 7/8; 3 pCt. Met.: 75 7/8; Bankactien: 1922; 250 fl. Loose: 110 1/4; 500 fl. Loose 139; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Arb.: 22 7/8; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 79 7/8; Taunusbahnactien: 373 Geld; Disconto: 3 1/2 pCt. Geld.

Frankfurt, 24. Nov. Gestern ist Hr. Baron Deffaudis, königl. franz. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hohen deutschen Bunde, nebst Familie und Dienerschaft aus Paris hier eingetroffen.

(Oesterreich.) Clausenburg, 14. Okt. Die Einberufung des diesjährigen Landtages hat die Pulsschläge des politischen Lebens unseres Vaterlandes in raschen Gang gebracht. Ueberall ist man mit Wahlen und Berathungen für den Landtag beschäftigt, und die Verhandlungen der Kolosch, Unteralbenser und Marosch Marcalcongregation geben die erhebende Ueberzeugung, daß die Interessen des Vaterlandes allgemeine Theilnahme finden. — Unter den in der erwähnten Congregation besprochenen Gegenständen, welche auf dem nächsten Landtage nothwendig zur Verhandlung zu bringen seyen, dürften wohl besonders die Einführung eines Urbariums, einer Feld- und Straßenpolizei, die Erleichterung der auf dem steuerbaren Volke liegenden Lasten, auf den materiellen und politischen Fortschritt unsers Landes einen kaum berechenbar günstigen Einfluß üben. — Auffallend ist es, daß die Frage, „ob die Landtagsdeputirten ein von der Regierung verliehenes Amt bekleiden und annehmen dürfen?" in den verschiedenen Congegrationen in ganz entgegengesetzter Weise aufgenommen worden, indem in der Maroscher Stuhlsversammlung aus dem Eide der Deputirten die Clausel, daß diese 6 Jahre hindurch kein blos von der Regierung verliehenes Amt bekleiden dürften, weggelassen, in der Unteralbenser Comitatsversammlung dagegen der in dieser Hinsicht vom Hrn. Baron Stephan Kemény gestellte Antrag angenommen wurde. — Die Ausbreitung der ungarischen Sprache ist in die Instruktion der Deputirten des Unteralbenser Comitats nicht übergegangen, und zwar wird darauf angetragen, daß alle Angelegenheiten Siebenbürgens, die Vorstellungen an den Fürsten, die darauf erfolgenden Resolutionen und die Verordnungen und Gesetze in ungarischer Sprache verfaßt werden sollen, damit sie Jedermann verstehe. (Preßb. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Nov. Kaufleute, Bankiers und andere Personen haben den Lordmayor ersucht, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, worin die Nationalauswanderung im großen Maßstabe, so wie die Unterstützung und Förderung derselben in Erwägung gezogen werden soll. Man will sich dann an die Königin oder das Parlament wenden, oder sonst Schritte thun, die dem Vorhaben günstig sind. Die Hauptabsicht der Gesellschaft soll darauf gerichtet werden, allen den Arbeitern (an diesen nämlich ist in den britischen Kolonieen besonders Mangel), welche mit Weib und Kindern gern auswandern würden, denen aber die nöthigen Kleider und sonstigen Bedürfnisse zur Ausrüstung fehlen, um von dem Anerbieten freier Ueberfahrt Gebrauch machen zu können, hiezu die Mittel zu verschaffen. Mit einem Worte, man will einen allgemeinen Fond zur Unterstützung armer und rechtschaffener Auswanderer durch öffentliche Unterzeichnung aufbringen und die Verwaltung desselben einem Comitee übertragen. Man hofft schon im nächsten Frühjahre aus diesem Fond Unterstützung reichen zu können. — Aus Großbritannien und Irland sind im Jahre 1840 nicht mehr als 83,476 Köpfe ausgewandert.

London, 19. Nov. Der „Globe" sagt in seinem Cityberichte: Dem Vernehmen nach hat der Schatzkanzler der Bank von England den Antrag gemacht, daß sie das Amt, künftighin die Schatzscheine selbst verfertigen und ausgeben zu lassen, übernehmen möge, weil er überzeugt sey, daß die Bank dieß mit weit mehr Sicherheit thun könne, als irgend ein anderes Etablissement. Es wird jedoch beigefügt, die Bankdirectoren wünschten vor der Hand ausgesprochen zu sehen, daß die unschuldigen Inhaber verfälschter Schatzscheine zuvor für die Verluste entschädigt werden sollten, welche sie durch die Nachlässigkeit oder schlechte Verwaltung der bisherigen Ausgeber jener Scheine erlitten haben. Wenn dieses wahr ist, so müssen sich alle Klassen von Kapitalisten und Geldmännern der City den Directoren dafür verpflichtet fühlen, daß sie so edel und männlich dahin trachten, die Handelswelt vor dem durch diesen ungeheuren Betrug der Regierungsangestellten herbeigeführten Verluste zu bewahren. — Andererseits meldet der „Courier": An der Börse heißt es, daß die Directoren der Bank von England beschlossen haben, keine Baarvorschüsse auf Noten der Provinz- oder sonstigen Banken mehr zu leisten. Gewiß ist, daß, wenn der jetzige Zustand fortdauern sollte, der Baarvorrath der Bank sich bald ansehnlich vermindern werde, denn die neulich aus den vereinigten Staaten und aus Südamerika eingeführten Baarsummen sind schon fast gänzlich vom Londoner Geldmarkte verschwunden.

Dem „Morning Chronicle" zufolge läßt sich in allen Theilen der Hauptstadt das Geschrei der Noth und äußersten Dürftigkeit vernehmen. Die verschiedenen Kirchspiele sind mit einer Unzahl von Armen belastet, und die mannigfachen Vereine, welche die Unterstützung jener bezwecken, welche auf die Kirchspielshilfe keine Ansprüche haben, wissen sich vor dem Andrange der Nothleidenden nicht mehr zu helfen. Ein Aufruf des bedeutendsten dieser Vereine erklärt, daß die Zahl der Unterstützungsgesuche dreimal so groß sey, als sie während der jetzigen Jahreszeit in den letzten Jahren war.

U London, 20. November. (Priv.-Cor.) Die Tagespresse beschäftigt sich viel mit dem von Frankreich projectirten Congreß über die spanischen Angelegenheiten. Nach dem „Morning Chronicle" habe Metternich in die etwaige Conferenz nicht gewilligt, indem eine solche Genehmigung einen Bruch mit England herbeiführen könnte. Auch wolle er die Verbindung zwischen dem Sohne des Don Carlos und der Königin Isabella nicht. Ebenso, behauptet dieses Journal, habe Lord Aberdeen gegen die Truppenzusammenziehung an der spanischen Gränze protestirt, da die jüngsten Ereignisse zu Barcelona durchaus keinen Grund dazu geben. Der „Sun" sagt über dieselbe Frage, daß das Zusammenkommen der Conferenz an dem Widerstande Preußens scheitern würde, welches, so lange Don Carlos nicht auf freiem Fuße sey, sich mit dieser Frage nicht beschäftigen wolle. Dem „Globe" wird aus Paris geschrieben, Bulwer habe mit Guizot wegen Spanien verhandelt, allein der französische Minister wolle nicht, daß eine Conferenz statthabe, zu welcher Espartero einen Gesandten schicken könne, was der englische Diplomat beantragt hatte. Der „Courier" berichtet aus Paris, Olozaga habe wegen des Observationscorps sehr kategorische Erklärungen von der französischen Regierung verlangt und Christine wolle, um unangenehmen Explicationen aus dem Wege zu gehen, Frankreich verlassen, und ihren Wohnsitz in einer italienischen Hauptstadt nehmen.

Die spanischen Papiere haben heute etwas angezogen, weil das Gerücht ging, die Regierung zu Madrid wolle Gelder anschaffen zur Einlösung von zwei halbjährigen Coupons der capitalisirten 3 pCt. Schuld. — Capitän Elliot, der aus China zurückkommt, hat gestern eine Besprechung mit dem Kanzler der Schatzkammer, Herrn Goulbourn, gehabt.

Die „Liverpool-Times" bemerkt, daß noch kein Prinz in alter oder neuerer Zeit geboren sey, dessen Geburt an so vielen und so weit von einander entlegenen Punkten der Erde festlich begangen worden, wie dies jetzt bei der Geburt des Thronerben von Großbritannien der Fall seyn werde. Ihm zu Ehren würden Freudensalven in Europa auf den britischen Inseln, auf Gibraltar, auf Malta und den jonischen Inseln abgefeuert; in Africa auf der Küste von Guinea, auf St. Helena und Ascension, vom Cap bis zum Orangefluß; in Asien zu Aden in Arabien, zu Karrack im persischen Meerbusen, von der britischen Armee in Afghanistan, längs der Himalaya-Urgebirge, des Indus und des Ganges bis zum Südpunkte von Indien, auf der Insel Ceylon, auf der Prinz von Wales Insel, zu Singapore, und an den Küsten von China, zu Hong-Kong und Chusan; endlich in Australien und in den Colonieen auf allen Seiten des australischen Festlandes und auf den Inseln, wie in der Straße, welche diese Inseln von den Neuseeländern trennt.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. In den diplomatischen Kreisen unterhält man sich seit einigen Tagen von einer Mission nach Deutschland, die Hr. Guizot einem sich hier aufhaltenden Deutschen, Hrn. v. Hoffmanns, aus einer sächsischen Familie stammend, aufgetragen hat. Derselbe soll dort die herrschende Stimmung der Regierungen und der Bewohner in Bezug auf Frankreich und insbesondere das jetzige Cabinet studiren. Herr von Hoffmanns ist vor einigen Tagen abgereist. (A. Z.)

* Paris, 21. November. (Priv.-Cor.) Es scheint, als ob die Regierung mit allen ihren Anschlägen Unglück habe. Vor einigen Tagen theilte ich Ihnen die Nachricht mit, daß das Observations-

Corps an der nördlichen Grenze aufgelöst und die Regimenter in ihre Garnisonen zurückberufen worden seyen. Heute kann ich Ihnen als positiv berichten, daß auch das Corps, welches auf der südlichen Grenze aufgestellt werden sollte, auf die Hälfte (20,000 Mann) reducirt werden wird. Ob nun dies in Folge der in dem letzten Ministerconseil von Humann vorgeschlagenen und durchgeführten Entwaffnungsmaßregel oder diplomatischer Verhandlungen geschehen sey, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Gewiß ist es, daß solche militärische Bewegungen, die, kaum angeordnet, schon wieder eingestellt werden, der Regierung in vielen Beziehungen schaden. Mag seyn, daß die fragliche Reduction der Entwaffnung zu lieb vorgenommen wird; die größere Menge wird es nicht glauben, vielmehr vermuthen, daß es in Folge äußern Einflusses, von dem die Regierung abhängig sey, geschah. Außerdem sind die Franzosen gute Rechner und sie bemerken wohl dabin dem Augenblicke, wo Hr. Humann die Fenstersteuer mit so eiserner Consequenz durchführt, wo er selbst auf Kosten der Industrie Ersparnisse zu machen sucht, doch derartige nutzlose Ausgaben gemacht werden. Das Bischen Observationscorps an der belgischen Gränze hat dem Staatsschatz bereits 1,200,000 Frcs. gekostet. — Auch die Toulouser Angelegenheit scheint dem Ministerium noch Manches zu schaffen machen zu wollen. Der Generalprocurator Gagard ist hierher berufen worden, um über die harten Maßregeln, die bei Wegbringung der Gefangenen statt fanden, Auskunft zu geben. Da in dieser Angelegenheit das „Journal des Debats" selbst in die Trompete stieß, so dürfte trotz des Widerspruchs der Regierungsorgane anzunehmen seyn, daß die Sache nicht ohne allen Grund war. Jetzt möchte man den Localautoritäten die übertriebene Strenge beimessen, mit welcher die erst angeklagten, aber noch nicht verurtheilten Gefangenen behandelt wurden. Der Municipalrath zu Toulouse ist auch nicht so zusammengesetzt, wie es die Regierung gern gesehen hätte. Es sitzen 12 Legitimisten, 15 Radicale und 13 Ministerielle nun im dortigen Rathe, also 27 Gegner der Regierung gegen 13 Anhänger derselben. Das Divide et impera wird wohl nun die Politik des Ministeriums in dieser Angelegenheit seyn müssen. — Die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission in Algerien haben den Befehl erhalten, bis zu Ende November nach Frankreich zurückzukehren. Eines der ausgezeichnetsten Glieder dieser Commission wurde autorisirt, zu wissenschaftlichen Forschungen nach Tunis zu gehen.

Ueber die spanischen Angelegenheiten publicirt der Messager heute folgende Nachrichten: „Am 16. Nov. wurde zu Valencia mit Abtragung der Citadelle eingehalten; die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Regenten hat die Bewegung gedämpft; an die Stelle der (demagogischen) Provinzialdeputation von 1841 ist die von 1837 getreten. Zu Barcelona und der Umgegend standen 10,000 Mann Truppen; die Stadt war noch im Belagerungsstand. Bevor Van Halen am 15. Nov. einrückte, hatten sich Gruppen gebildet, die auf Widerstand zu denken schienen; es zeigte sich aber bald, daß die revolutionäre Aufregung in Furcht übergegangen war, so daß die kaum noch so tordulente Masse ganz ruhig blieb. — Die übrigen Nachrichten aus Spanien sind heute ohne alles Interesse.

5 pCt. 116. 45. 3pCt 80. 40. Ard. 22 1/4.

Italien.

Rom, 13. Nov. Mons. Vizzardelli, der uns nächste Woche verläßt, ist als ein ausgezeichneter Theolog, von dem Mons. Capaccini zu seiner Mission nach Lissabon als Begleiter auserbeten worden. Beide Prälaten werden in Brüssel zusammentreffen. Für den Haag soll nächstens ein Nuncius ernannt werden — Im nächsten Monat erwartet man hier den längst angekündigten Fürsten-Erzbischof von Salzburg, Mons. Schwarzenberg, der, wie verlautet, einige kirchliche Angelegenheiten der deutschen Geistlichkeit mit dem heil. Stuhl in Ordnung bringen wird. — Ausgezeichnete Fremde treffen hier in großer Zahl ein, wir nennen unter diesen nur den Fürsten Dsallanty mit Familie, den Grafen Golowkin, Mitglied des russischen Reichsraths, und den kunstliebenden Baron v. Lotzbeck mit Sohn aus München. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, 9. Nov. Das Gerücht, welches vor einiger Zeit umlief, daß der König im Anfange Dezember nach Norwegen abreisen werde, wo er die Wintersaison zubringen würde, fängt Consistenz zu erhalten an. Trotz seines hohen Alters erfreut sich Se. Majestät einer vollkommenen Gesundheit und hat nicht aufgehört, 9 bis 10 Stunden jeden Tag zu arbeiten. Der König beschäftigt sich, wie es heißt, in diesem Augenblicke mit einem Memoire, welches er vor seiner Reise beendigen will, und das dazu bestimmt ist, die im J. 1823 den Generalstaaten vorgelegte Proposition auf Anschaffung des „Opinions Raümb" genannten Gerichts des Reichstages, das beim Beginne jeder Legislatur zu prüfen hat, ob einer oder der andere Rath des höchsten Tribunals seine Pflicht verletzt habe und abgesetzt zu werden verdiene, zu unterstützen. In der That ist dieser Paragraph der Constitution nicht in Uebereinstimmung mit dem erleuchteten Geiste und dem Gerechtigkeitssinne der Zeit, in welcher wir leben, und in der man vor allem hohes Gewicht darauf legt, daß die Richter unabhängig seyen sowohl von der Gewalt, wie auch von der Parteien Haß und Leidenschaft. (Fr. J.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20 Nov. Auf unserer München-Augsburger Eisenbahn werden gegenwärtig interessante Versuche vorgenommen. Es handelt sich nämlich um die allgemeine Anwendung von Holz als Brennmaterial für die Locomotiven statt der bisher zu hohen Preisen aus Böhmen bezogenen Steinkohlen. Man will sich hiebei der von dem Ingenieur Klein aus Wien erfundenen, auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bereits erprobten Vorrichtung bedienen, durch welche das Funkensprühen aus den Kaminen gänzlich beseitigt wird. Hr. Klein, welcher auf seine nützliche Erfindung im Auslande Patente erhalten hat, übernahm es die ersten Versuche mit Holzfeuerung auf der hiesigen Bahn selbst zu leiten, und die von ihm bisher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen in Anwendung zu bringen. Mehrere bereits angestellten Probefahrten zwischen hier und Augsburg lassen über das Gelingen des Unternehmens keinen Zweifel mehr übrig. Durch die Einführung der Holzfeuerung mit Anwendung des Klein'schen Funkenapparates werden drei sehr wesentliche Vortheile erreicht: die gänzliche Beseitigung des Funkensprühens läßt keine Gefahr mehr befürchten, daß Kleider der Passagiere, Frachtgegenstände oder Objecte längs der Bahn in Brand gerathen; die Heizkosten — ein bedeutender Posten in den Betriebsauslagen aller Eisenbahnen — werden bei Anwendung von Holz um ein sehr Bedeutendes, vielleicht um 50 Prec. vermindert; endlich werden die Locomotiven bei Holzfeuerung viel mehr als bei Steinkohlenheizung geschont, und hierdurch deren Unterhaltungskosten verringert.

München, 22. November. Neben der königlichen Erzgießerei sieht man noch immer das hohe Bretterhaus aufgerichtet, das die Riesenglieder der im Entstehen begriffenen 54 Fuß hohen „Bavaria" umschließt. Von der Colossalität der Dimensionen dieses außerordentlichen plastischen Werkes gibt schon die bloße Erwägung der darauf verwendeten Zeit und der Masse des Materials eine genügende Vorstellung. — Bereits seit zwei Jahren ist man mit dem Modell beschäftigt, bei dem 16 Flöße voll Thonerde, die auf der Isar aus dem Oberlande herbeigeführt wurden, im Werke sind, und doch wird noch wenigstens ein Jahr erforderlich seyn, es zu vollenden. Sieben Jahre sind zum Guße bestimmt. Selbst in den letzten Tagen zunehmender Novemberkälte, wo den neben dem Riesenbilde befindlichen 29 Schuh hohen Löwen schon eine Eiskruste deckte, arbeitete Schwanthaler mit seinen Gehilfen noch in der Hütte, um die sorgfältigste Ausführung der einzelnen Theile zu überwachen. Die Hütte ist bei all ihrer Größe doch zum Wegnehmen dergestalt eingerichtet, daß sie bis auf die Hauptbalken, abgehoben werden kann, um die Statue von der gegen 30 Fuß tiefen Sandgrube aus corrigiren zu können. Im Innern ist das Gerippe der Statue aufs kunstvollste schon zum stückweisen Abnehmen eingerichtet. Besondere Eigenthümlichkeit verleiht der Statue, so weit dieß der nothwendige Einklang mit der im dorischen Styl sich erhebenden „Ruhmeshalle" erlaubte, der ihr gegebene Eichenkranz und das oben gebundene, über den Rücken fließende germanische Haupthaar, dann eine Art Tunika von Pelz, die um die Brust geschlungen ist. Das freundliche Einverständniß, das zwischen dem Bildhauer und dem Broncegießer, Schwanthaler und Stiglmayr besteht, bürgt für das harmonische Ineinandergreifen aller nöthigen Vorarbeiten, und das vollständige Gelingen des mächtigen Werkes. Bekanntlich wird die „Bavaria" auf der die Theresienwiese überragenden Anhöhe vor eine offene, nach dem Entwurfe des Geheimenraths v. Klenze erbaute, dorische Halle zu stehen kommen, die mit den Marmorbüsten verschiedener Bayern, deren Zahl vorläufig auf 203 festgesetzt ist, geschmückt werden soll. Die Wirkung des Bildes muß an dieser Stelle von überraschender Großartigkeit seyn, da es nach allen Seiten schon fernehin sich den Blicken zeigen wird. Und wie erhebend darf sein Eindruck erst gedacht werden, wenn es in ruhiger Majestät, aufragend in den weiten blauen Horizont und im Glanz der Morgen- und Abendsonne leuchtend wie flüssiges Gold, herniederschauen wird auf das bunte Gewühl jener 60 bis 80,000 Bayern, die alljährlich der Beginn des Octobers auf dem grünen Wiesenplan mit seinen wallenden Flaggen, seinen weißen Zelten und Buden zu volksthümlicher Festfreude versammelt! Das Ba-

terland wird in ihm ein dauerndes Symbol seiner Stärke und Eintracht besitzen, ein Symbol zugleich der Treue, mit der es sich um den erhabenen Fürsten schaart, dem es die Errichtung dieses National-Denkmals verdankt. — Gestern Vormittags 10 Uhr hatte die Vertheilung von fünf goldenen und zehn silbernen Medaillen an treue und fleißige Dienstboten in dem kleinen Rathhaussaale statt. Der erste Bürgermeister, Herr Dr. Bauer, hielt eine der Feier angemessene würdevolle Rede. Einen erfreulichen Beweis gab dieser Act, daß es noch recht brave und rechtliche Dienstboten, daß es aber auch Dienstherrschaften gibt, welche diese Treue und Anhänglichkeit zu würdigen wissen! gleich ehrenvoll für beide Theile!

(Karoline von Bayern und Napoleon.) Als nach dem siegreichen Feldzuge von 1809 der Ehrgeiz, die Willkür und die Eroberungssucht des Mannes, welcher die dämonischen Kräfte der französischen Revolution nur darum gebändigt, um sie zu Werkzeugen der Realisirung seiner auf Weltherrschaft gehenden Plane zu machen, den höchsten Gipfel erstiegen hatten, litt Königin Karoline unter dem Drucke, dem die deutschen königlichen und fürstlichen Häuser mit ihren Völkern unterlagen, um so mehr, als ihr großes und edles Herz zugleich die Schicksale ihres Hauses, der fürstlichen Würde und des gesammten deutschen Vaterlandes umfaßte und dem alles durchdringenden Auge des fremden und furchtbaren Eroberers nicht entging, mit welchen Gesinnungen sie gegen ihn erfüllt war. „Ich weiß", sagte er ihr eines Tages nach einem langen und belebten Gespräche, „ich weiß, Madame, daß Sie mich hassen; aber vergessen Sie nicht, daß die Schicksale Ihres Hauses an das meinige geknüpft sind." Die Königin trat bei diesen Worten einen großen Schritt von ihm zurück und maß ihn vom Haupte bis zu den Füßen mit ihrem ruhigen und eindringenden Blick, in einer Weise, daß er, vergeblich bemüht, ihn zu bestehen, dann plötzlich umwandte und davon ging.

(Schreckliches Unglück in der Kohlengrube von Quaregnon (Belgien). Hier stürzte am 16. Nov. eine Grube von 1450 Fuß Tiefe ein und verstopfte den Stollen, in dem sich 33 Kohlengräber befanden. Der Einsturz soll eine Ausdehnung von 3—4000 Metres haben. Ein Unteringenieur stieg sogleich mit großer Kaltblütigkeit hinab und ließ 5 Todte und 5 Verwundete hinaufziehen. Die anderen 23 sind noch vergraben und es ist keine Hoffnung, sie zu retten. Der Einsturz erfolgte durch Explosion des in der Grube entstandenen Gases. Man zweifelt an dem Aufkommen der Verwundeten.

Hamburg, 16. Nov. Hier ist man dieser Tage einer in den Jahrbüchern der Gaunerei merkwürdigen Diebsgeschichte auf die Spur gekommen, die ihrer Eigenthümlichkeit wegen nicht wenig Erstaunen erregt. Die hiesige Polizeibehörde wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß von einer gewissen Seite hier einige sehr gangbare Waaren unter dem laufenden Preise verkauft werden. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ein Hehler in seiner dazu sehr vortheilhaft gelegenen Wohnung ein großes Lager verschiedener, sehr gesuchter Artikel verborgen hatte, die von Hausknechten vieler hiesigen Großhändler seiner Firma zum Verkauf anvertraut waren. Es war ein sehr umfassendes Geschäft. Zucker aus Havanna, Indigo von Bengalen, Kaffee von Java und Rio, englische Manufacturwaaren und Baumwolle von Alabama lagen friedlich in schöner Ordnung beisammen, und die Behörde war jeder Mühe wegen der Auskundschaftung der Diebe und rechtmäßigen Eigenthümer enthoben, denn in einem erbrochenen Pulte lag ein ganz regelmäßig geführtes Hauptbuch, in welchem jeder Theilnehmer seine Rechnung hatte, aus deren „Soll und Haben" der ganze Belauf des Geschäfts und ein rascher Umsatz sich herausstellten. Aus den bei den Dieben vorgefundenen Gegenbüchern ergab sich ferner, daß ein Hausknecht schon 15 Jahre dieses Geschäft betrieben hatte. Man ist sehr gespannt auf das Ergebniß der Untersuchung; und so ernster Natur diese Sache auch ist, hat es doch nicht an beißendem Witz unter denen gefehlt, die in dem ganzen viele Jahre mit pedantischer Ordnung betriebenen Geschäft, einen großen und gerechten Vorwurf für diejenigen Häuser erblicken, denen diese saubern Geister (wie man sagt 18 an der Zahl, angehört haben.

St. Petersburg, 16. Nov. In der vorgestrigen Nacht fing die Newa an, so stark mit Eis zu gehen, daß gegen Morgen die Brücken abgenommen werden mußten und die Communication nur noch durch Böte stattfinden konnte. Am Tage, selbst (14. November) waren bereits sämmtliche Kanäle zugefroren. Obgleich bisher noch nicht viel Schnee gefallen, ist doch bereits seit dem 12ten d. die Schlittenfahrt auf unsern Straßen in vollem Gange.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 23. Nov. Vorbeigefahren: J. G. Weiler v. Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 25. Nov. Abgefahren: Seb. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln.

In Ladung eben dahin: M. Brand Wwe. von hier; Ende der Ladezeit den 30. M.

Angekommen: B. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Von den frhrl. v. Fuchsischen Obligationen des 4 pCt. Anlehens von fl. 154.000 wurden heute gezogen Lit. B. Nr. 52. . . fl. 500
„ C. „ 3. 16. 106 à fl. 100 fl. 300
zusammen fl. 800
wofür die Beträge am 1. Mai 1842 bei mir in Empfang genommen werden wollen, da solche von da an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, den 24. Nov. 1841.

J. J. v. Hirsch.

Eine frische Sendung neuer holl. Sardellen und Häringe, Voll-Bückinge und Isländer Salz-Lapperdan, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Fr. Mehling
in der Marktgasse.

Englischer Sprachunterricht.

In Bezugnahme meiner Bekanntmachung vom 20. d. M. in diesem Blatte, beehre ich mich jetzt, einem hiesigen geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung im Hause des Hrn. Privat. Bezold, im 4. Distr. Nr. 71., Neubaustraße dahier bezogen habe, und meine Dienste als Privat-Lehrer der englischen Sprache höflichst darzubieten.

Würzburg, den 23. Novbr. 1841.

Th. Färber,
concessionirter Sprachlehrer.

Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch, mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen, der sich der Pharmazie widmen will, kann als Incipient in einer Apotheke Unterkunft finden. Auskunft gibt die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In ein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft in einem Landstädtchen wird ein Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und aus einer guten Familie ist, gesucht. Frankirte Briefe mit J. K. besorgt die Exped. d. Bl.

Literatur.

So eben ist bei uns angekommen:

Karte
der kirchlichen Eintheilung
des
KÖNIGREICHS BAYERN.
Nach den neuesten amtlichen Vermessungen und kirchlichen Schematismen bearbeitet und herausgegeben
von
Georg Mayr,
Inspector im topograph. Bureau des k. b. General-Quartiermeister-Stabs. München, 1841.
Preis **2** Gulden.

Die ausgezeichnet schöne Ausführung und vollkommene Richtigkeit dieser mit dem größten Fleiße gearbeiteten Karte wird zuverlässig die Käufer derselben in jeder Beziehung befriedigen.

Das hochwürdigste Ordinariat Würzburg, so wie auch die übrigen Bayerns haben in Betracht dieser Vorzüge den hochwürd. Decanten diese Karte bereits zum Ankaufe empfohlen, weshalb wir recht zahlreichen Bestellungen entgegensehen

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Karl Lippert:
Handwörterbuch zur richtigen
Aussprache der Fremdnamen,
sowohl aller ausländischen Personen-, als Länder- und Städtenamen älterer und jetziger Zeit, sowie der in der Umgangs- und wissenschaftlichen Sprache gebräuchlichsten Fremdwörter. Für Gebildete aller Stände, insbesondere für Lehrer, Geschäfts- und Kaufleute, Reisende, Zeitungsleser u. s. w. Lex.-8. geh.
1 Thlr. 4 Gr. od. 2 fl. 24 kr.

Theater.

Samstag, den 27. Nov. 1841.
Der Fabrikant.
Schauspiel in 3 Akten von Devrient.
Hierauf:
Herr und Sclave.
Drama in 2 Akten von Fr. v. Zedlitz.
Sonntag, den 28. Zum Erstenmale:
Der Mulatte.
Schauspiel in 5 Akten von Th. Hell.

Fremden-Anzeige.

Adler) Hänlein, Advokat v. Lohr. Dreste, Kfm. v. Erfurt. (Deutsch. H.) Baron de la Haye, Rent. v. Paris. Ettlinger, Part. v. St. Petersburg. Kfl. Bechem, Sühdorf u. Schmitt v. Elberfeld, Philippi v. Frankfurt a. M. (Rust. H.) Kfl. Aufholz v. Bamberg, Linkenbach v. Frankfurt a. M. (Kleebaum.) Kfl. Battenhof v. Klosteraurach. Mayerhöfer v. Neustadt a. A. (Kronpr.) Lord Harsfald v. London. Rigler u. Unger, Inspekt. der Hypotheken- u. Wechselbank v. München. Mutti, Maler v. Stutgart. Merfelder, Kfm. v. Frankf. a. M.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post l. Raum 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 329. Samstag, 27. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. November. In diesem Augenblick findet in der Nähe von Schleisheim eine, seit der vorigen Woche aufgeschobene, Hofjagd auf Hasen Statt, zu welcher Seine Majestät der König nach 10 Uhr abgefahren ist. — Man unterhält sich viel von den glänzenden Geschenken, welche von den erlauchten Gästen aus Berlin sowohl in der Marburg wie in dem Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max an die Hausbeamten und das Dienstpersonal vertheilt worden sind. — In Betreff des Vermächtnisses der höchstseligen Königin Karoline an des Prinzen Karl königl. Hoheit hört man, daß die Herrschaft Tegernsee nach Höchstdessen dereinstigem Ableben zuerst auf Ihre Maj. die Königin von Preußen und dann auf Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Louise und deren Erben überzugehen habe. Die ergreifenden Worte, welche Herr Ministerialrath und Cabinetsprediger Dr. v. Schmidt am 18. Nov. an der Bahre Ihrer Maj. der höchstseligen verwittweten Königin Caroline von Bayern gesprochen, „Laute einer tiefverwundeten Brust", wie sie der Verfasser treffend nennt, sind dieser Tage (bei Palm) im Druck erschienen. Wir theilen hier, einem mehrseitig geäußerten Wunsche entsprechend, einige Stellen daraus mit: „Eine innige Liebe und eine Treue, die über das Grab hinausreicht, und ein heiliger, unnennbarer Schmerz vereinigt uns in dieser ernsten Stunde um die irdischen Reste einer angebeteten und allzufrüh vollendeten Fürstin. — Bei solchem Gegenstande und in solcher Stunde würdig zu sprechen, ist eine schwere Aufgabe für den Redner, der dem tiefen und allgemeinen Gefühle Worte geben soll. Schwer, auch dem Fernestehenden, die laute Klage um Ihren Verlust, und den namenlosen Schmerz — ein heiliges Gefühl, welches das Wort verschmäht — den tiefen Schmerz, der vom Throne bis in die niedrigste Hütte jedes Herz zerreißt, würdig auszusprechen. Aber wo soll der Mann die Kraft vernehmen, hier würdig und tröstend zu sprechen, der vom tiefen Grame niedergedrückt, mit diesem Leben seines eignen Lebens Wirksamkeit geschlossen fühlt; der müde Greis, der hoffen durfte, diesen Tag nicht zu schauen, und der am Ende seiner Bahn noch die heilige Pflicht erfüllen soll, an Ihrer Bahre zu sprechen, und — zu weinen! — Diese Hülle, die unsern Blicken entzogen ist, war noch vor Kurzem die Wohnung eines edlen, großen Geistes, der zu seiner ewigen Heimath sich erhoben hat. Auf dieser Stirne thronte Weisheit und Adel, Hoheit und Güte — sie ist kalt und verödet. Dieses Antlitz, das, so rein und mild, hohen Geist, Würde und Tugend strahlte, und bei allen mit der tiefsten Verehrung innige Liebe und die hingebendste Treue erzeugte — der Tod hat seine schönsten Züge verwischt. Dieses Auge, das so freundlich auf uns blickte, — es ist für immer geschlossen. Dieser Mund, der so oft zur weisen Rede, zum Ausdruck der Liebe und des Wohlwollens sich öffnete — er ist verstummt. Diese Brust, in welcher das frömmste, liebevollste Herz geschlagen — sie ist eingesunken, und sein Pulsschlag steht stille. Diese Hand, die so oft und gern zum Segnen sich öffnete, — sie ist erstarrt, — und nichts ist uns übrig von Ihr, als eine Hand voll Staub, der zum Staube zurückkehrt! In dieser Hülle wandelte Sie unter uns — eine himmlische Erscheinung, ein Engel in menschlichem Gewande. Könnt' ich Ihr Bild wahr und würdig entwerfen! Diese Hoheit mit Herablassung gepaart; diesen Adel und diese Würde mit freundlicher Milde; diese reine Tugend mit Demuth und Bescheidenheit; diese Strenge gegen sich, mit zarter Schonung gegen Schwache; diese Stärke im eigenen Schmerze mit dieser gefühlvollen Theilnahme an fremden Leiden, dieses Bedürfniß, wohlzuthun, mit dieser Anspruchlosigkeit; diese Freigebigkeit ohne Prunk — wo finden wir ein schöneres Bild menschlicher Vortrefflichkeit? Sie war Königin in jedem Sinne; Königin auf dem Throne, Königin unter den Edelsten Ihres Geschlechtes; in jedem Verhältnisse ein Muster weiblicher Vollkommenheit und Würde; in jeder Stellung ein hohes Vorbild; eine treue Gattin, eine zärtliche Mutter, eine freundliche Gebieterin, der Schutzgeist Ihres Volkes, der Armen Stütze, der Wittwen und der Waisen Trost, des Elenden und des Verlassenen hülfreiche Retterin. Und dies Alles ist uns entrissen! Das Herrlichste und Größte ist zerstört! — Zerstört, sage ich? — ach nein! Sein edelstes Bild zerstört der Ewige nicht! Er hat Sie abgerufen zum höhern Leben und Wirken. Sie wird aus seinem Munde das hohe Lob erhalten: „Du bist im Irdischen getreu gewesen, ich will Dich über Höheres setzen; gehe ein zu Deines Herrn Freude!" Ihr Bild, dem Herzen unauslöschlich eingegraben, Ihr Gedächtniß, das im Segen bleiben wird bei Allen, Ihr Beispiel, das uns Alle, Hohe und Niedere, zur treuen Nachfolge erweckt, der reiche Segen Ihrer frommen, liebevollen Werke — sie bleiben uns auf unserer Lebensbahn treue Begleiter. Mögen sie uns erwecken, Ihr ähnlich zu werden! Bald folgen wir, früher oder später, Ihr Alle nach auf dem dunkeln Pfade, der uns durch Grabesnächte zur Ewigkeit führt. So schlafe denn den langen Schlaf in Gottes heiligem Frieden! Sein Engel halte treue Wache an deiner Gruft, bis der große Morgen tagt, der Licht in Deine Todesnächte bringt, wo Gottes Stimme in die Gräber dringt, wo unverweslich aufsteht, was wir verweslich ausgesäet haben, wo das Schwache in Kraft verwandelt, und das Sterbliche mit Unsterblichkeit bekleidet wird. Dort, dort empfängst Du aus Deines Gottes Hand den unvergänglichen Lohn für ein schönes Leben, die strahlende Krone der Gerechten, und ein unbeflecktes unverwelkliches Erbe, das Dir aufbewahret ist im Himmel." (N. r. Z.)

Die „Allgemeine Zeitung" gibt folgende statistische Notizen über die Schifffahrt auf dem Inn: In der Thalfahrt passiren im jährlichen Durchschnitt auf dem Inn 150 bis 200 Schiffe nach Oesterreich, Passau ꝛc. mit einer Last von 200,000 Ctrn. Kaufmannsgüter, Holz, Kalk, Unschlitt, Wein ꝛc. In der Bergfahrt von Oesterreich und Bayern nach Tyrol 200 bis 250 Schiffe mit einer Last von 300,000 Ctrn. bestehend in Tabak, Getreide und Wein. Flöße sieht man wenig oder keine. Diesem Ergebniß nach sind wir der Meinung, daß mit der Zeit auch der Inn noch mit Dampfbooten weit hinauf befahren wird. Unsere nächsten Wünsche sind aber ganz bescheiden nur: daß die dermalige Schifffahrt durch die immer dringender geforderten Uferbauten erleichert, und thalwarts von dem österreichischen Wasserzoll auf bayerische Güter und Schiffe, die auch nur bis Passau gehen, befreit werde. (Reg.Z.)

Augsburg, 23. Novemb. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 82 P., 80 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 19. Nov. Die vor Kurzem aus einem Correspondenzberichte aus Berlin im „Nürnb. Korresp." mitgetheilte Nachricht, daß der bei der Redaction der „preuß. Staatszeitung" als Uebersetzer beschäftigte Dr. Wenzel, in Folge seiner Theilnahme an der Welcker'schen Nachtmusik seines Dienstes entlassen worden sey, ist, wie aus der zuverlässigsten Quelle versichert werden darf, eine völlig ungegründete.

Berlin, 19. November. In öffentlichen Blättern befindet sich eine der Hamburger Neuen Zeitung entlehnte Nachricht, aus Königsberg vom 31. October, daß eine bedeutende Anzahl preußischer Unterthanen aus der Gränzstadt Neidenburg, als sie in der Absicht, eine auf dem nahen russischen Gebiete gelegene katholische Kirche zu besuchen, die Gränze überschritten, von russischen Polizeibeamten festgenommen worden, und daß es dem dortigen preußischen Kreislandrath erst nach längeren Unterhandlungen und nach vorgängiger Leistung einer Caution von 10 Thalern für jeden der Inhaftirten gelungen sey, deren Freilassung zu bewirken. Diesem Berichte folgt die Angabe, daß über diesen Vorfall sofort eine Beschwerde an das Ministerium nach Berlin gegangen sey. Da indeß eine solche Anzeige keineswegs an die genannte Oberbehörde eingegangen, die hieraus bezügliche Angabe jenes Artikels mithin eine wahrheitswidrige ist, so muß die Zuverläßigkeit des Berichts und die Wahrheit der in demselben gemeldeten Thatsachen für jetzt in Zweifel gezogen werden. (Leipz. Allg. Ztg.)

Königsberg, 16. Nov. Nach einer langwierigen Krankheit ist Dr. Jacoby endlich so weit hergestellt, daß er am 11. d. sich dem von Berlin aus angeordneten Schlußverhöre unterziehen konnte. — Wie früher gemeldet, hatte Dr. Jacoby gegen die Ueberweisung seines Prozesses an den Criminalsenat des hiesigen Oberlandsgerichts, nachdem das Kammergericht zu Berlin sich für incompetent erklärt, auf Grund des §. 478 der Criminalordnung und des Gesetzes vom 25. April 1835 protestirt, und diese Protestation, von welcher eine

Abschrift auch dem hiesigen Oberlandsgerichte zugestellt worden, dem Justizminister mit dem Ersuchen überschickt, sie dem Könige vorzulegen. Der Minister hat darauf rescribirt, daß er sich nicht veranlaßt fühle, die Rechtsreclamation des Angeklagten dem Könige zuzustellen. Allein die Gründe, welche der Justizminister für sein Verfahren anführte, konnten den Dr. Jacoby keineswegs überzeugen, daß seine Protestation eine unmotivirte sey, und er hat daher eine neue Beschwerdeschrift immediate dem Könige zugeschickt. Auch hiesige, als tüchtig bewährte Juristen, wissen das Dilemma, das durch die Ueberweisung des Jacoby'schen Prozesses an das hiesige Oberlandesgericht entstanden, nicht in Einklang zu bringen mit der so häufig gerühmten Klarheit, Bestimmtheit und Unabhängigkeit der preuß. Rechtspflege. Die oben angeführten Gesetzesstellen bestimmen nämlich, daß alle Verbrechen, welche Hochverrath und Majestätsbeleidigung in sich schließen, nur an das Kammergericht, als an das einzig gesetzliche Forum, überwiesen werden sollen. Nun hat sich aber das Kammergericht, nach Prüfung der ihm vorgelegten Untersuchungsacten, für incompetent erklärt, d. h. mit andern Worten, es hat die Denunciation auf die Verbrechen des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung nicht begründet gefunden, und, wenn auch nicht durch Endurtheil, doch durch die Incompetenzerklärung den Angeklagten von diesen ihm zur Last gelegten Capitalverbrechen freigesprochen. Trotz dieser Erklärung des Kammergerichts wird der Prozeß, in dem ganzen Umfange der Denunciation, dem schon durch die Natur der Sache gesetzlich incompetenten Oberlandsgerichte übertragen, da dieses doch nur dann das natürliche Forum des Angeklagten seyn kann, wenn man Hochverrath und Majestätsbeleidigung aus der Anklage streicht. Daß der Prozeß durch Cabinetsordre dem hiesigen Oberlandesgerichte überwiesen ist, kann nicht als entscheidend für die Handlungsweise dieses Gerichtes angenommen werden, da das allgemeine preußische Landrecht, Einleitung §. 59. bestimmt: „Gesetze behalten so lange ihre Kraft, bis sie von dem Gesetzgeber ausdrücklich wieder aufgehoben werden." Nun ist aber weder der §. 478 der Criminalordnung, noch das Gesetz v. 25. April 1835 bisher auf gesetzliche Weise aufgehoben worden.

= Berlin, 23. November. (Priv.-Cor.) Mit der Rückkehr des Königs aus Bayern erwartet man in unserer Residenz ein regeres Leben, und wichtige Veränderungen in der Regierungsverwaltung, von denen man sich hier schon lange unterhalten hat. — Oesterreichs mächtigem Einfluß auf den Kirchenstaat, so wie dessen ächtdeutscher Gesinnung für die Einigkeit Deutschlands sollen wir hauptsächlich die jetzt herbeigeführte schnelle Lösung*) der kirchlichen Wirren in Preußen zu verdanken haben. — In den deutsch-russischen Provinzen, wozu Kurland, Liefland und Esthland gehören, sollen viele tausende von Bauern gegen die dortigen Gutsbesitzer aufgestanden seyn, indem sie ihre bäuerlichen Verhältnisse jetzt ebenso regulirt wissen wollen, wie solches schon längst bei uns in Preußen geschehen ist. Man ist gespannt, wie sich die russische Regierung dabei benehmen wird. Viele glauben hier, daß sie sich dieselbe zu Gunsten der Bauern entscheiden werde. Einer unserer tüchtigsten Beamten, der mit der Regulirung unserer bäuerlichen Verhältnisse Bescheid weiß, dürfte sich, einer Aufforderung zufolge, zu diesem Behufe nach diesen deutsch-russischen Provinzen begeben. — Den hier regimentirten Offizieren ist die Weisung gegeben worden, keine starken Backenbärte zu tragen, womit besonders unsere Cavallerie etwas ausgeartet war. So viel uns bekannt ist, dürfen die englischen Offiziere keine Schnurrbärte, und die österreichischen bis auf die Husaren weder Schnurrbärte, noch Backenbärte tragen.

(Hannover.) Aus dem Grubenhagenschen vom 18. Nov. Es hatten die HH. Ebell und Wadsack (als Repräsentanten der Stadt und Bürgerschaft Göttingen), der Geh. Justizrath Bergmann und die Dekane der vier Facultäten (von Seiten der Universität) die Gnade, bei Sr. Maj. in Rotenkirchen zur Audienz zugelassen zu werden und Allerhöchstdemselben die Gesinnungen der Ergebenheit von Seiten des Magistrats sowohl, als auch der Universität zu Füßen legen zu dürfen. Auch der Regierungsrath Lueder zu Wehnde hatte die Ehre einer Audienz, und dessen Sohn, der Obercommissär Lueder, im Juni d. J. Deputirter des Göttingischen Bauernstandes, hat das silberne Kreuz des Guelphen-Ordens erhalten. Ueberhaupt ist der Aufenthalt Sr. Maj. in unserer Provinz durch mehrfache Wohlthaten und Beweise der Allerhöchsten Gnade bezeichnet. So hat, dem Vernehmen nach, die Stadt Eimbeck einen solchen Beweis der Gnade erhalten. Die Stadt hat bekanntlich ihre Jurisdiction abgetreten, hat aber, wie es heißt, noch einen Gehalt fortzuzahlen, der zum größten Theil aus der Landeskasse gezahlt wird, zu welchem aber die Kämmerei der Stadt jährlich 250 Rthlr. zu contribuiren hat. Wie wir hören, hat Se. Maj. geruhet, die jährliche Zahlung dieser 250 Rthr. auf die königl. Kasse zu übernehmen, in Anerkennung und zur Belohnung der bisher von der Stadt Eimbeck an den Tag gelegten Gesinnungen. (Hamb. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 25. November. Der Schwäb. Merkur enthält die ausführlichen Verhandlungen der württemberger Stände über die am 23. und 24. zur Berathung gekommene Frage, ob bei dem Schlußverfahren in Criminalfällen die vom Commissionsbericht beantragte Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, Staatsanwaltschaft und Staatsrecours anzunehmen sey und ob und wie weit überhaupt ohne Rücksicht auf diese Anträge bei dem Schlußverfahren Oeffentlichkeit und Mündlichkeit einzutreten habe. Die Gründe für und wider konnten dem Gegenstand keine neue Seite abgewinnen und wir können uns deßhalb darauf beschränken, das Wesentlichste aus dem 4 1/2 Columnen langen Aufsatze des Merkurs hier mitzutheilen. Am wärmsten sprach Duvernoy für Einführung der Oeffentlichkeit. Er erinnerte daran, daß das öffentliche Verfahren keineswegs zum Zwecke habe, der Neugier und dem Müssiggange zum Schauspiele zu dienen, vielmehr sey sein Zweck, das Rechtsgefühl im Volke zu erwecken, demselben eine Ueberzeugung und Controle der Rechtsverwaltung zu geben; und, was den Verbrecher anlange, so sey doch unmittelbare Anschauung jedenfalls besser, als ein Urtheil, welches nach den Protocollen des Referenten gefaßt werden müsse. Wenn das materielle Rechtsmittel des Recurses über die Thatfrage bei der Mündlichkeit ausgeschlossen sey, so bleibt das Rechtsmittel des Recurses über die Rechtsfrage. Duvernoy stellte den Antrag auf ein öffentliches Schlußverfahren in allen Instanzen und in allen Fällen mit Rekonstruktion der Beweis- und Gegenbeweismittel, welcher Antrag bei Berathung der einzelnen Commissionsanträge an den betreffenden Stellen wieder aufgenommen werden wird. Der Staatsrath v. Prieser sprach sich gegen die Oeffentlichkeit aus. Er läugnete, daß der Wunsch nach derselben existire. Der Entwurf des Strafgesetzbuches sey von einem der freisinnigsten und geachtetsten Juristen Württembergs verfaßt worden. Er sey von vielen Juristen und namentlich von den in ganz unabhängiger Stellung sich befindenden Oberrichtern mehrfach geprüft und der Wunsch nach Oeffentlichkeit sey nicht gehört worden. Auch nicht einmal im Volke sey dies der Fall, wie man sich bei den Visitationen der Untergerichte, wo Schultheiß und Gerichtsbeisitzer vernommen wurden, vielfach überzeugt habe. Die beantragte Oeffentlichkeit mache ohne Noth das Gerichtsverfahren schleppend, und was der Hr. Staatsrath vorzüglich hervorhob, kostbar. Er zeigte, daß ein jährlicher Mehraufwand von 100,000 fl. in diesem Falle nicht hinreichen würde. Der Commissionsantrag sey nichts andres, als ein französischer Proceß ohne Jury. Es ginge hiebei das Rechtsmittel des Rekurses verloren, welches doch von dem höchsten Werthe sey. Lassen wir unseren welschen Nachbarn über dem Rhein ihre mit Rednerkünsten und amüsanten Scandalen geschmückten Justizdramas. Dem Deutschen, dem die Rechtspflege eine ernste, heilige Sache sey, könne diese Prozeßform nicht zusagen. Was die Deutsche Nationalität von der französischen scheidet, soll auch die Gerichts-Verfassungen beider Völker trennen; denn nirgends spreche sich die Nationalität bezeichnungsvoller aus. Daß unser nichtöffentliches Verfahren den Vorzug der Gründlichkeit und Sicherheit habe, erkennen selbst seine Gegner an. Nur auf Kosten des materiellen Rechts diene die Justiz politischen Nebenzwecken. In dem Bericht des preußischen Justizministers Mühler sey zunächst nur von Einführung eines mündlichen Anklageprozesses in geringeren Straffällen die Rede. Sollte aber auch die k. preußische Regierung sich veranlaßt finden, wie Duvernoy unterstelle, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen in ausgedehnterem Sinne einzuführen, so ließen sich in einem Staate, der keine allgemeine Landesverfassung besitze, Gründe einer solchen Maßregel denken, welche in Württemberg nicht zutreffen. Was dem Lande wirklich noth thue, sey ein gerechtes, humanes, jedem Bürger zugängiges Gesetz und diesem Bedürfnisse würde durch den Entwurf gesteuert. — In der heutigen Sitzung wurde die Staatsanwaltschaft mit 22 gegen 36 Stimmen verworfen.

Stuttgart, 19. Nov. Die „Leipziger Zeitung", ein in unentschieden protestantischem Sinne geschriebenes Blatt, enthält folgende Privatmittheilung aus Stuttgart: Was mit der Motion unseres Bischofs werden wird, ist nicht abzusehen. Ganz ad acta kann sie die Kammer unmöglich legen. Man hätte auch den Druck derselben immer genehmigen sollen, da, wie zu hoffen, alles (?)

*) Auch Bayerns König scheint nicht unwesentlichen Antheil daran gehabt zu haben. (D. Red.)

Recht auf Seite der Regierung steht. Sey es wie es sey, aber etwas bureaukratisch ist der Kirchenrath mit dem Rottenburger Capitel verfahren. Denn wie wäre es sonst glaublich, daß der Bischof, dieser sonst so willige Kirchendiener, dermaßen, als geschehen, die Sprache erhoben hätte. Wegen der gemischten Ehen, glaubt man, sey etwas gewaltsam verfahren worden, und die Entlassung des Hrn. Mack von seiner Professur goß Oel ins Feuer. Die schriftstellerische Thätigkeit dieses Mannes, der jetzt eine Pfarrei in Oberschwaben bekleidet, war in letzter Zeit sehr productiv. Besonderes Aufsehen erregte seine geistliches Votum in Sachen der gemischten Ehen. Es ist mit vielem dialektischen Scharfsinn geschrieben. Die Nachcensur der katholischen Blätter aus Bayern besteht fort, ein Provisorium, das in seiner möglichen Ausdehnung bedenkliche Folgen haben kann. Von dem Verbote der Gedichte eines Lebendigen, wie auswärts gemeldet worden, weiß man Nichts. Der Dichter, Herr Herwegh, der wegen schlimmer Behandlung aus dem Militärdienste desertirte kam bei Gelegenheit des Jubelfestes um Begnadigung ein, hat sie aber nicht erhalten. Er bleibt daher in der Schweiz.

(Baden.) Das Staats- und Regierungsblatt Nr. 35, vom 22. November, enthält folgende landesherrliche Verordnung: „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des §. 62 der Verfassungsurkunde; in Erwägung, daß Unsere getreuen Stände das ihnen vorliegende Auflagegesetz für die Kalenderjahre 1842 und 1843 bis jetzt noch nicht vornehmen konnten, haben wir beschlossen, und verordnen: Die Grund-, Häuser- und Gewerbsteuer, mit Einschluß der Umlagen wegen der Beförsterungskosten und der Fluß- und Dammbau-Arbeiten, und die Klassensteuer sind für die ersten sechs Monate des Kalenderjahres 1842 wie in der noch laufenden halbjährigen Finanzperiode zu erheben. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Staatsministerium, den 11. Novbr. 1841. — Leopold. — v. Böckh."

Heidelberg, 23. Nov. Es scheint sich zu bestätigen, daß unsere Landstände in diesem Jahre nicht mehr zusammentreten werden. Worin die eigentlichen Gründe der Verzögerung liegen, ist nur halb und halb zu vermuthen. Der erste Grund soll die Urlaubsfrage seyn, die freilich noch lange nicht beseitigt ist, auch wohl schwerlich in dieser Kammer oder vielmehr mit diesen Ständen beseitigt werden wird. Ob nun, wenn eine Auflösung eintritt, die nächste Kammer aus solchen Elementen bestehen wird, die jene verhängnißvolle Frage für eine Nebensache ansehen, muß erwartet werden. Daß die Entscheidung derselben mit dem constitutionellen Leben Badens eng zusammenhängt, ist selbst von den Deputirten anerkannt worden, die sonst der Regierung mit Oppositionen nie viel beschwerlich wurden; aber eben weil dies so ist, will man den Zusammentritt des Landtags so lange wie möglich verzögern, in der Hoffnung, daß die Zeit auch hier heilsam wirken und den Eifer derer mildern werde, die einmal an die Urlaubsfrage das Bestehen der Verfassung geknüpft haben. Was man als zweiten Grund der Landtagsverzögerung ansieht, ist die Fortsetzung der Berathung des Strafgesetzbuchs. Seit der Unterbrechung desselben hat die Kammer theils durch Resignation, theils durch den Tod bedeutende Kräfte verloren, und es ist daher wohl möglich, daß durch das Ausfüllen dieser Lücken auch neue Ansichten über jenes Gesetzbuch in die Kammer kommen. Es würde aber dies — sobald sich nämlich die neuen Ansichten Geltung zu verschaffen wissen — eine nochmalige Berathung des Gesetzes von Anfang an zur Folge haben und die Zeit, wo es in die Kraft treten sollte, noch weit hinausschieben. Denkbar ist es, daß man auch dies vermeiden und sich wenigstens nach einem tüchtigen Ersatzmann für Duttlinger umsehen will. (Mainz. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 18. Nov. Nach einer Haft von fast 28 Monaten war der hiesige Kaufmann Christian Habich aus dem Gefängniß entlassen worden. Inzwischen zeigte sich sein körperlicher Zustand Besorgniß erregend und wirklich ist Habich heute aus dem seit mehreren Jahren für ihn so dornenvollen Leben geschieden.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 25. Novembr. (Priv-Corresp.) Der Umsatz in den Fonds war ansehnlich, insbesondere in Taunusbahnactien, welche sich seit gestern um mehrere Gulden im Cours besserten. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4pCt. Metall.: 100; 3 pCt. Met.: 76; Bankactien: 1918; 250 fl. Loose: 110 1/2; 500 fl. Loose 139 1/4; Prämienscheine: 803/4; Integr.: 50 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 883/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 235/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 75; 500 fl. Loose: 797/8; Taunusbahnactien: 375 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Frankfurt, 22. Nov. Der k. bayr. Bundestags-Gesandte, Staatsminister v. Mieg, ist nach Beendigung seiner Nachkur in Wiesbaden gestern wieder hier eingetroffen.

□ Frankfurt, 25. Nov. (Pr.-C. Wie man aus Hanau vernimmt, hofft man dort mit Sicherheit darauf, daß die Vorbereitungen zum Baue einer Eisenbahn zwischen Hanau und Frankfurt im Laufe dieses Winters so weit gedeihen, daß der Bau selbst im nächsten Frühjahre beginnen könne. Ueber die Richtung der Bahn lauten aber die Angaben sehr verschieden, und es scheint darüber noch nichts bestimmt zu seyn. Nach einer Version soll die Bahn hier vor dem Obermainthor münden, und somit dicht an der Offenbacher Schiffbrücke vorbeigeführt werden. In diesem Falle erhält die Bahn starke Krümmungen. — Von dem Baue einer zweiten Schienenanlage der Taunuseisenbahn ist sicherm Vernehmen nach abstrahirt worden, und namentlich deßhalb, weil die Bahn von den drei Regierungen mit einer Abgabe für Gewerbsteuer (in unserm Staate Einkommensteuer) belegt wird, welche sich zusammen auf 20,000 fl. jährlich belaufen soll. Durch den seit kurzer Zeit begonnenen Transport des Schlachtviehes und den mindestens mit dem nächsten Jahre anfangenden Transport der Frachtgüter — wofür ein niedriger Tarif gestellt werden soll — wird sich die Einnahme der Bahn sichtbar steigern, wenn aber auch die Frequenz der Taunuseisenbahn sich sehr stark zeigt — so daß auch in diesem Monat die Einnahme auf 23—24,000 fl. gelangt — ist doch kein wahres Bedürfniß für den Bau der zweiten Schienenlage vorhanden.

Vom Main, 22. Nov. Es kam bereits in der letzten General-Versammlung der Actionäre für die Taunus-Eisenbahn der Antrag vor, einen zweiten Schienenweg zu legen, jedoch wurde derselbe, in Ermanglung der benöthigten Stimmenmehrheit einstweilen beseitigt, vorbehaltlich darauf in der nächsten Generalversammlung zurückzukommen. Wie man jetzt wissen will, so wäre dieser Gedanke selbst von denjenigen aufgegeben, von denen er ausging, worauf die Käufe der Bahnaktien seit einigen Tagen wieder im Steigen sind. So triftige Gründe nämlich auch für die Anlage eines zweiten Schienenweges sprechen möchten, so würde zu den dadurch verursachten Kosten vielleicht kaum eine Million Gulden hinreichen, während es sehr zweifelhaft erscheint, ob sich der Ertrag in einem auch nur annähernden Verhältnisse vergrößern dürfte. (Schw. M.)

Schweiz.

Genf. Man findet die Antrage des Staatsrathes ungenügend. Dieser soll sich nun auch über die Wahl- und Municipalfragen berathen haben, so wie über schnelle Versammlung des Repräsentantenrathes; sein Entschluß ist noch nicht bekannt. Bei dem gespannten Zustande greift natürlich die Idee eines Verfassungsrathes um sich; man empfiehlt ihn auch darum, weil dieses Mittel das kürzeste sey, wogegen Behandlung durch den schwerfälligen Repräsentantenrath die Krisis unabwendbar verlängern würde. Der Verein vom 3. März nimmt noch eine sehr entschiedene Stellung gegen alle Ruhestörung und extreme Mittel ein; da er aber selbst sehr verschiedene Bestandtheile hat, so ist ungewiß, ob er sich werde halten können.

Niederlande.

Aus dem Haag, 18. November. Monsignore Capaccini hat vorgestern unser Land verlassen und sich über Antwerpen nach London begeben. (Allg. Ztg.)

Luxemburg, im November. Das Journal des Debats theilt die niederländische Note wegen des nichtratificirten Tractates mit, und bemerkt, es liege darin ein entscheidender Schritt zu umfassenderen Handelsverbindungen mit Belgien und Frankreich und eine Unabhängigkeitserklärung gegenüber dem Zollvereine. Bei der Oeffentlichkeit, welche jener Note gegeben worden ist, darf man wohl kaum bezweifeln, daß auch die Note der Zollvereinsstaaten nicht verheimlicht wird. Es scheint, daß schon, nachdem Holland sich mercantilisch an Frankreich genähert, ein Tractat mit Belgien bald bevorsteht, und daß dann Luxemburg wieder die Absicht haben wird, dem Zollvereine beizutreten. Die in der „Note" ausgesprochene Ansicht, es hätten bloß Nicht-Luxemburger unterhandelt, welche von den Verhältnissen nichts gewußt (diese Note ist selbst von einem Nicht-Luxemburger, Stifft, unterzeichnet, darf in so fern widerlegt erachtet werden, wenn man bedenkt, daß in der „Note" die Untersuchungs-Commission gar nicht erwähnt wird, daß diese Commission, vor welcher Repräsentanten aller luxemburgischen Interessen ihr Gutachten abgegeben, für den Anschluß gestimmt hat, wohingegen die jetzt im Haag versammelt gewesene Commission jenen Vertrag hintertrieben, nicht aus luxemburgischen Kaufleuten bestanden hat. Wenn in der preußischen Denkschrift immer zu finden ist, Niederland habe für Luxemburg den Anschluß nachgesucht, so ist dies nichts weiter als diplomat. Form, denn allerdings haben niederländische Beamte unterhandelt, weil es keine besondere luxemburger Deputation in Berlin gegeben hat. In wie

fern aber eine Ratification mehr als Form sey, mögen Diplomaten entscheiden. (Elberf. Ztg.)

Großbritannien.

London, 20. Nov. Vorgestern Nachts, etwas nach 12 Uhr, wurde in den Hof des Hotels der reitenden Garde eine Bombe oder Granate geworfen, die zwischen der Schildwache und dem zufällig im Hofe stehenden Hausmeister niederfiel und mit furchtbarem Knalle zersprang, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Der Knall führte sogleich eine Menge Personen herbei; der Thäter war jedoch nicht ausfindig zu machen, und ist auch bisher noch unentdeckt. In derselben Nacht soll auch in die Kaserne, welche hinter der Nationalgallerie in Charing-Croß liegt, ein ähnliches Wurfgeschoß geschleudert worden seyn, welches ebenfalls mit gewaltiger Explosion zerplatzte, und einen Soldaten bedeutend verwundete. Man glaubt nicht, daß eine Brandstiftung beabsichtigt wurde, da ihre Urheber dann schwerlich ein so lärmendes Mittel gewählt hätten, das sogleich Hände genug zum Löschen herbeizog, und hält beide Streiche für das Resultat der Trunkenheit oder des Muthwillens. Die Untersuchung ist dem Obersten Rowan übertragen worden, und die Militärbehörden haben Vorkehrungen getroffen, um für künftig solche Excesse zu verhindern, oder doch die Thäter alsbald zu ertappen. Der „Courier" hält die Erzählung beider Vorfälle für sehr übertrieben, und behauptet, daß das erste Wurfgeschoß nicht in den Hof des Hotels der reitenden Garde, sondern in den Tilthof von Whitehall geschleudert worden sey.

Heute Morgen war dahier das Gerücht verbreitet, daß Brandstifter das Werftmagazin zu Woolwich angezündet hätten. Genauern Nachrichten zufolge ist zwar in der Patentfeuerungsfabrik, welche auf dem Werfthofe liegt, Feuer ausgebrochen; dasselbe erstreckte sich jedoch nicht außerhalb des Gebäudes, und wird nicht als angelegt, sondern als zufällig entstanden betrachtet. Der „Standard" meldet darüber Folgendes: Heute Morgen gegen halb 4 Uhr sah der am Westende des Werfts diensthabende Polizeiconstabler aus dem (vorerwähnten) hölzernen Gebäude Flammen aufsteigen, und machte Lärm, worauf alsbald der diensthabende Inspector mit Mannschaft und einer kleinen Löschspritze, die leider unbrauchbar war, an Ort und Stelle eilte. Hier fand man, daß die Flammen unter der Heizröhre im Gebäude hervorbrachen, welche zur Amalgamirung der Bestandtheile der Patentfeuerung dient, und daß sie ein anstoßendes Maschinengebäude nebst einer weitläufigen Schmiede zu zerstören drohten. Letztere beide wurden, da die zuerst gebrauchten Spritzen wenig taugten und erst später taugliche herbeigeschafft wurden, nur mit großer Mühe gerettet, während das Gebäude, wo das Feuer ausgebrochen war, in einer Stunde bis auf den Grund niederbrannte. Mit Tagesanbruch wurden 150 Sträflinge in Thätigkeit gesetzt und binnen wenigen Stunden war jede Spur des Gebäudes und der Katastrophe verschwunden. Dies ist das zweite Mal, daß die Patentfeuerungsfabrik in Woolwich niederbrennt. — Nach einem andern Berichte ware das Feuer, wie die Behörden ermittelt haben sollen, durch Entzündung einiger Holzstücke in der Werkstätte entstanden, wo die Kamine für die Dampfschiffe gemacht werden. Ohne die zeitige Entdeckung und Beschränkung des Brandes wäre wahrscheinlich das ganze Werft zerstört worden und ein ungeheurer Verlust erwachsen. Auffallend ist, daß auch hier die Löschmaschinen theilweise unbrauchbar waren. Als zuerst das Feuer ausbrach, war der Nebel so dicht, daß man kaum vier Schritte vor sich sehen konnte. Zwei Seeleute, die ins Wasser fielen, wurden gerettet; ein Schiffsjunge ertrank und ein Offizier ward gefährlich verletzt.

Ein Dubliner Toryblatt versichert, daß der Lordmayor bei dem Lever des Lordstatthalters von diesem mit der größtmöglichen Verachtung empfangen worden sey, die sich nur irgend mit kalter Höflichkeit vertrage.

Frankreich.

* Paris, 23. Nov. (Priv.-Corr.) Das Ministerium gibt sich viele Mühe, die Gerüchte von Spaltungen, welche in seiner Mitte ausgebrochen sind, zu widerlegen. Nichtsdestoweniger behaupten die Oppositionsjournale fortwährend, daß Soult und Humann ihre Dimission bereits eingereicht, und nur der Widerstand einer erlauchten Person die Auflösung verhindert hat. Auch bemerke man seit einigen Tagen ungewöhnlich viele Communicationen zwischen Dufaure, Passy einer- und Soult andererseits. Ja ein Ermitglied des Ministeriums vom 1. März sey bei Soult gewesen. Auch sind Gerüchte über eine Coalition verbreitet, welche Soult zu bilden strebe, um die doctrinäre Fraction des Cabinets und den Finanzminister zu ersetzen. Die neue Combination würde jedoch erst nach der Adressdiskussion ins Leben treten. Ich gebe Ihnen diese Gerüchte, ohne sie zu bestätigen, ja aufrichtig gesagt, ohne selbst recht daran zu glauben. Daß eine Spaltung im Cabinet existire, ist richtig, daß Humann früher oder später wegen seines an und für sich höchst lobenswerthen Eifers für Ersparungen seinen Collegen und der öffentlichen Meinung geopfert wird, ist wahrscheinlich; daß aber die Uneinigkeit im Cabinet eine solche Höhe schon erreicht habe, wie die Feinde des Ministeriums gern glauben machen möchten, sehr zweifelhaft. Es ist das eine alte abgenützte Tactik der Oppositionsmänner und Oppositionspresse, beim Beginne der Sitzung die Gerüchte von Uneinigkeiten unter den Ministern, welche ins Publikum kommen, zu benützen, um einerseits zwischen den Ministern selbst den Dissens zu vergrößern, andrerseits dadurch die Achtung des Ministeriums in den Augen des Publikums zu schwächen.

Baron Bourquency, bemächtigter Minister Frankreichs zu Konstantinopel, geht heute Abend von Paris ab, um sich an seinen Posten zu begeben. Es begleiten ihn: Graf Grammont, Pair von Frankreich, und sein Neffe, Hr. Bourquency, als der Botschaft attachirt. Hr. His de Buterval, der seit der Abreise des Hrn. v. Pontois, als Geschäftsträger zu Konstantinopel fungirte, wird die Stelle als erster Botschaftssecretär bekleiden; der Posten eines zweiten Secretärs wird durch Hrn. Gilbert de Voisin ausgefüllt.

Der „National" ist heute abermals von der Jury unschuldig befunden und demgemäß freigesprochen worden. Der Gerant, Herr Delaroche, stand vor dem Assisen ofe als angeschuldigt des Vergehens der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung. Der incriminirte Artikel stand im National vom 18. Sept. Generalprocurator Hebert führte das Wort, die Anklage zu rechtfertigen; Jules Favres hielt die Vertheidigungsrede; die Jury blieb 20 Minuten in Berathung und sprach dann ihr Nichtschuldig aus.

In Beziehung auf die spanischen Angelegenheiten schreibt der „Messager": Nach Berichten aus Perpignan vom 21. Nov. war Barcelona noch immer in Belagerungsstand. Man versah sich der Arrestation der bei der Demolirung der Citadelle am meisten compromittirten Personen. — Die Provinzialdeputation, die Municipalität und die Nationalgarde von Taragona haben bei dem Regenten gegen die zu Barcelona ergriffenen Maßregeln protestirt. — Ein Decret des Intendanten der Einkünfte zu Barcelona hat die Beschlüsse der Wachsamkeitsjunten, wodurch mehrere Abgaben abgeschafft worden waren, für nichtig erklärt. — Bei der Revue am 19. Nov., zur Feier des Festes der Königin Isabella, waren nur Linientruppen aufgestellt; die Nationalgarde ist nicht dazu gezogen worden.

Es soll heute eine telegraphische Depesche mit der Nachricht hier eingetroffen seyn, daß der Herzog von Victoria sich zur Rückreise nach Madrid anschickte. — Die Mitglieder der Junta von Barcelona, welche sich nach Frankreich geflüchtet haben werden in das Ardennendepartement gewiesen werden.

Aus Saragossa vom 15. Nov. wird geschrieben, Espartero sehe die Angelegenheiten von Barcelona für beendigt an und gedenke, in den ersten Tagen nach Madrid zurückzukehren. Möglich, daß er am 19. Nov., dem Isabellentag, seinen Einzug in die Hauptstadt hält. Dagegen wird aus Madrid berichtet, man glaube, der Regent werde am 15. Nov. von Saragossa nach Barcelona aufbrechen und dort verweilen, bis Catalonien ganz pacificirt ist. Madrid selbst war übrigens vollkommen ruhig. Die Junta zu Almeira hat sich dem Decret des Regenten, das ihre Auflösung anordnet, nicht gefügt. Sie dürfte der Strafe ihrer Widersetzlichkeit nicht entgehen.

5 pCt. 116. 45. 3pCt 80. 35. neues 3pCt. 81. 20. Ard. 23 3/8.

Italien.

Neapel, 13. November. Vorgestern Abend ist Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana nebst Gemahlin und drei Töchtern zu Wasser im besten Wohlseyn hier angekommen und wird zu Anfang nächster Woche nach Sicilien gehen, um seinem königlichen Schwager einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig ist auch Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen hier eingetroffen. — Der König hat den Bruder des zu Wiesbaden verstorbenen Fürsten Butera, Major Wilding, der als Generalerbe in den Besitz der sehr bedeutenden Güter tritt, in den Fürstenstand erhoben. Derselbe war bisher der Verwalter sämmtlicher Besitzungen seines Bruders, dem solche durch die Heirath mit der Fürstin Butera zufielen, mit der er übrigens nur ein Jahr lang zusammenlebte. (Allg. Ztg.)

Florenz, 13. Nov. Vor kurzem ist mit dem französischen Dampfboot „Levante" eine zweite Sendung Bücher nach Athen abgegangen, welche der Universität daselbst von Seite des hiesigen Gouvernements, so wie verschiedener Privatpersonen zum Geschenk gemacht wird. Die erste Sendung fand bereits im verflossenen Jahre statt und langte im Monat Oct. in Griechenland an. Aus Piemont sind ebenfalls in der letzten Zeit von wissenschaftlichen Vereinen ähnliche Gaben der ge-

nannten Universität zur Bereicherung der sich bildenden Bibliothek verehrt worden. So viel man vernimmt, werden die venetianischen Provinzen und das Königreich beider Sicilien diesem Beispiel folgen. Es wird auf diese Art die rege Theilnahme und Dankbarkeit gegen jene wieder aufblühende Stadt, welche einst die reiche Quelle und Wiege für Kunst und Wissenschaft war, auf das Erfreulichste an den Tag gelegt. (A. Z.)

Lucca, 16. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern Abend auf der Reise von Genua nach Rom hier angekommen und von Sr. k. Hoh. dem Herzog aufs freundlichste empfangen worden. Heute speist Se. k. Hoh. bei Hofe, morgen wird der Prinz nach Pisa reisen und in Livorno übernachten; übermorgen wird Se. königl. Hoh. in Florenz erwartet. (A. Z.)

Rom, 15. November. Durch eine in lateinischer Sprache abgefaßte Bekanntmachung, von dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini unterm 31. October publicirt, ist nun eine völlige Reorganisation des päpstlichen Spornordens erfolgt. Der Orden selbst, wie daraus hervorgeht, ist von Constantin dem Großen zur Erinnerung an den Sieg über Maxentius gestiftet und collidirt mit dem sicilianischen und parmesanischen Constantinsorden von St. Georg. Die neue Decoration wird an rothem Band getragen, das Kreuz zeigt in der Mitte auf weißem Grund das Bildniß des Papstes Sylvester. Die Commandeure tragen es am Hals und die Ritter auf der linken Brust. Die Zahl der Commandeure ist auf 150, die der Ritter auf 300 für den Kirchenstaat beschränkt, für das Ausland unbeschränkt. Großkanzler ist der jedesmalige Secretär der Breven, gegenwärtig der Cardinal Lambruschini. Alle von den Päpsten Paul III., Julius III., Gregor XIII. und Sixtus V. an Privatpersonen verliehenen Befugnisse, diesen Orden auszutheilen, sind aufgehoben. Innerhalb acht Monaten müssen alle Legitimationen eingeschickt seyn und fernere Austheilung dieser Decoration kann nur an die erfolgen, welche sich um die katholische Kirche verdient gemacht. — Heute Mittag empfing Se. Heiligkeit der Papst in einer Privataudienz den Baron v. Buch, welcher demselben seine Bestallung als königlich preußischer Ministerresident beim heiligen Stuhle feierlich überreichte. (Allg. Ztg.)

Rom, 17. Nov. Es scheint nun entschieden, daß vor dem 2. Febr. (Jahrestag der Erwählung des heiligen Vaters) ein Consistorium, worin außer Bischöfen auch Cardinäle zu creiren sind, nicht zusammen berufen werden dürfte. Ursache dieser abermaligen Verspätung soll die, für die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands hochwichtige Ernennung des im nächsten Monat hier zu erwartenden Fürsten Erzbischofs von Salzburg zur Cardinalswürde seyn. Der Erzbischof von Salzburg, gegenwärtig der Fürst F. von Schwarzenberg, ist bekanntlich Primas von ganz Deutschland, genießt außerhalb Roms den Rang eines Cardinals, und ist den Purpur von Alters her zu tragen berechtigt. Sein Primat und der damit verbundene Wirkungskreis soll in neuerer Zeit mehrfach zur Sprache gekommen seyn, weil man glaubt, daß derselbe, wenn wie früher hergestellt, wohlthätig für die Kirche in Deutschland wirken würde. In demselben Consistorium dürfte der Erzbischof von Lyon, Mons. Bonald, den Cardinalshut empfangen, wenn ihm seine Geschäfte erlauben hierher zu kommen. — Aus Neapel lauten die Nachrichten über die Reise des Königs und der Königin in Sicilien etwas beunruhigend; die Königin soll sich etwas leidend befinden. — In dem Unwetter der gestrigen Nacht ist ein großes französisches Handelsschiff an der Mündung des Tibers, unweit Fiumicino, gestrandet und von den Wellen zerschellt worden, doch ward die Mannschaft gerettet. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Nov. Der Fürst Statthalter des Königreichs hat den General-Adjutanten Rautenstrauch auf dessen Gesuch von der ferneren Erfüllung der Functionen eines Militair-Chefs des Gouvernement Masovien, die demselben im Jahre 1836 provisorisch übertragen wurden, entbunden und zugleich, da er sich von der musterhaften Ordnung und Geschäftsförderung in diesem der Leitung des erwähnten General-Adjutanten anvertrauten Verwaltungszweige überzeugt, ihm deßhalb seinen aufrichtigen Dank zu erkennen gegeben. (Pr. St. Z.)

---

* Würzburg, 26. Nov. Gestern Morgens wurde von Sr. Excellenz dem Hrn. Generallieutenant v. Zandt dem Hrn. Brigadegeneral der Cavallerie, von der Mark, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens in Anwesenheit des Offiziercorps feierlich angehängt.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 26. November. Zur Widerlegung einer in einem hiesigen Localblatte enthaltenen Nachricht, es bestehe zwischen Würzburg und Heidelberg keine tägliche Eilwagen-Verbindung, geben wir die aus authentischer Quelle geschöpfte Erklärung, daß, laut erst vor wenig Monaten erschienenen Postberichtes täglich um 10 Uhr Vormittags ein Eilwagen mit unbeschränkter Personen-Aufnahme nach Carlsruhe abgeht, dort auf die Eilwägen nach der Schweiz, Frankreich ꝛc. influirt; daß ebenso täglich um 11—12 Uhr Mittags ein Eilwagen von Carlsruhe zu Würzburg ankömmt, welcher bei der Tour- u. Retourfahrt zu Aglasterhausen mit Heidelberg in eine tägliche Eilwagenverbindung gesetzt ist, zu Würzburg die Influenz auf den täglich nach Hof, Leipzig ꝛc. abgehenden Eilwagen erreicht. Nebst diesen täglichen Eilwägen bestehen noch drei Packwagenfahrten mit Baden in der Art, daß jeden Montag, Mittwoch und Freitag früh 6 Uhr Packwagen von hier nach Heidelberg, Karlsruhe abgehen und an denselben Tagen Nachmittags 2 Uhr von dorther eintreffen. Gegen die gegenwärtig bestehenden Posteinrichtungen dahier kann nicht wohl ein Tadel erhoben werden, indem täglich auf allen Routen hin ein-, zwei- und mehrmal Gelegenheiten zur Weiterreise und Versendung der Korrespondenz sich darbieten.

= Berlin, 23. November. (Priv.-Cor.) Alexander v. Humboldt ist seit einigen Tagen bereits aus Paris zurückgekehrt. Gestern Abend erblickte man denselben in der Vorlesung des Professors von Schelling, welcher mit diesem dritten Abend eigentlich erst seine Zuhörer in den Tempel des philosophischen Wissens führte, indem er sich in diesem Vortrage vieler abstracter Begriffe und Ausdrücke bediente, das an beiden vorhergegangenen Abenden weniger der Fall war. v. Schelling will sein Collegium während des Wintersemesters noch einmal lesen, wenn sich eine hinlängliche Zahl von Zuhörern dazu finden sollte. — Der Maler Bendemann, welcher sich gegenwärtig wegen seines Augenübels in Genua aufhält, hat neulich an seine Verwandte und Freunde schreiben lassen, daß während seines Aufenthaltes in Italien das milde Klima den schmerzhaften Lichtreiz seiner Augen bedeutend gemildert habe, und daß er die Hoffnung nicht aufgebe, seiner Kunst einst wieder thätig leben zu können.

Aus dem Elsaß, 8. Nov. Die deutsche Literatur wird trotz der Weissagungen gewisser Leute im Elsaß doch nicht untergehen. In diesem Augenblick läßt der Nestor der elsässischen Sänger, der auch in Deutschland vortheilhaft bekannte August Lamey, eine zweite Auflage seiner Gedichte drucken. Die Herausgabe von August Stöbers „Elsässischem Sagenbuch" naht sich ihrem Ende; es sind bereits 10 Hefte erschienen; das Werk wird mit dem 12ten geschlossen. Von demselben Verfasser ist ein elsässisches Volksbüchlein, welches Volks- und Hauslieder, Spielreime, Sprüche und Mährchen bringen soll, angekündigt; auch erscheint von ihm eine Sammlung Gedichte. Fr. Otte (G. Zetter von Mühlhausen), der Verfasser der günstig aufgenommenen „Schweizerjagen", wird nächstens eine neue Sammlung veröffentlichen; er ist auch mit der Herausgabe eines alten Manuscripts beschäftigt, das sich auf die Vorgeschichte Mühlhausens bezieht.

Lanzensalza, 16. Nov. Gestern Abend 6 Uhr hatten wir hier, das gewiß seltene Schauspiel, daß eine große Feuerkugel mitten über die Stadt in mäßiger Höhe zerplatzte, und zwar mit ungeheurem Krachen. Das Wetter war den ganzen Tag über stürmisch, verwandelte sich sodann in stark herabfallenden wässerigen Schnee, wobei der Südwestwind fortwährend scharf wehte. Um die oben angegebene Zeit erschreckte ein Blitz von ungewöhnlicher Helligkeit, dem auch sogleich ein Krachen, gleich einem Kanonenschusse, folgte, die Einwohner der Stadt. Nur kurz dauerte das darauf folgende Gepraffel. Zuerst hielt man die Erscheinung für ein Gewitter und meinte, es habe eingeschlagen (wiewohl Blitz und Schlag etwas ganz Eigenthümliches hatten); indessen stellte es sich bald heraus, was der Grund der Erscheinung gewesen war. Personen, die sich in der nächsten Nähe befunden hatten, erzählten die Sache ziemlich übereinstimmend so, daß sie einen ungeheuer großen, feuerrothen Klumpen plötzlich gesehen und in demselben Augenblicke das betäubende Krachen vernommen hätten. Vorher wollten sie eine gewisse Beklommenheit gefühlt haben; doch weiter konnten sie nichts aussagen, da die zu große Nähe ihnen für den Augenblick die Besinnung geraubt hatte. Andere waren zufällig am Fenster gewesen und hatten gesehen, wie die Feuermasse im Nu nahe über dem Schloßhof erschienen und hier in tausend Funken zerplatzt war. Vielen kam es vor, als ob Feuerstrahlen besonders in Ein Haus gefahren wären, und man eilte von allen Seiten herbei, um zu löschen, fand aber nicht das Geringste, weder Beschädigung noch eine von dem himmlischen Feuer übrig gebliebene Masse.

Das Kriminalgericht im Haag ist jetzt mit einem merkwürdigen Prozeß beschäftigt. Adrian, ehemals Fabrikant in Leyden, ist des fraudulösen Bankerotts angeklagt. Man weiß, daß derselbe in vielen

Mr. Bowles, in a letter to Mr. Gilbert, dated Dec. 1, 1800, says, "I have lately had a letter from Mr. Davies Giddy, who tells me that he has been informed that Mr. Pitt has a design of bringing in a bill for the purpose of enabling the Clergy to commute their tithes for a land-tax, and that he has desired Mr. Giddy to collect the sentiments of the Clergy in Cornwall upon the subject. Mr. Giddy has accordingly written to me, and I have answered his letter, and told him that I am decidedly against the measure, and that I am sure the Clergy in general will be so too. I have also told him that I am sure the Clergy in Cornwall will be unanimous in their opposition to it, and that I will undertake to say that not one of them will accept of the proposal. I have also told him

Die wichtigste Erfindung unserer Zeit.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der

Electro-Magnetismus

als mechanische Triebkraft

für Lokomotiven, Schiffe, Mühlen ꝛc., so wie auch zur vortheilhaften Anwendung bei dem Spinnen, Drechseln, Schleifen, Reiben, Sägen, Poliren und s. w. und jeder andern Art mechanischer Bewegung.

Mit einer großen und genauen Abbildung des

electro-magnetischen Apparates.

Eine wichtige Schrift für Techniker, Maschinenbauer, Fabrikanten ꝛc. Nach den neuesten Verbesserungen dargestellt

von

Dr. Taylor.

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr. od. 12 gGr. oder 54 kr.

Hier finden wir die neuesten Resultate in Bezug auf diese höchst wichtige Erfindung, die uns belehren, daß der Electro-Magnetismus auf höchst vortheilhafte Weise an die Stelle jeder andern Triebkraft zu setzen ist. Die Abbildung stellt den electro-magnetischen Apparat sehr anschaulich dar.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ringelhardt:

Die Kunst, alle Arten

Abgüsse

und Abdrücke von Münzen, Medaillen, Cameen, Glaspasten, Käfern, Insecten ꝛc. in Staniol, Gyps, Schwefel, Wachs, Siegellack, Hausenblase, Leim, Alaun, Salpeter, Metall, Glas, Thon, Holzmassen ꝛc. aufs sauberste und vollkommenste zu verfertigen, nebst Anweisung zum Abklatschen und Beschreibung der neuesten französischen Elchirmaschinen.

Mit Abbildungen. 8. 12 Gr. od. 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen, mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche ꝛc. Oder pract. und theoret. Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren.

Von

Prof. Francis Hopkins Ramadge, M. Dr. Mitgliede der k. medizin. Facultät zu London, Ober-Arzte an dem Hospitale für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten ꝛc.

gr. 8. geh. 54 kr.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie. Aus der schwed. Handschrift des Verfass. übersetzt von F. Wöhler.

Dritte, umgearbeitete u. verm. Original-Aufl.

Zehnten Bandes 5tes Heft.

Hiermit ist das Werk geschlossen, und es sind nun alle zehn Bände mit 12 Kupfertafeln und 25 eingedruckten Holzschnitten für den Preis von 34 Rthlr. 5 Ngr. oder 61 fl. 30 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Außerdem ist der zehnte Band für sich zu erhalten unter dem Titel:

J. J. Berzelius, chemische Operationen und Geräthschaften nebst Erklärung chemischer Kunstwörter in alphabetischer Ordnung. Im Deutschen herausgegeben von F. Wöhler.

Mit 7 Kupfertafeln und 25 Holzschnitten. gr. 8. broch. Pränumerations-Preis bis zur Ostermesse 1842 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. Späterer Ladenpreis 3 Rthlr. 20 Ngr. oder 6 fl. 36 kr.

Bei Förderer in Villingen ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig:

Henrici, Dr. K. L., Unsterblichkeit, oder die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. Die besten unzweifelhaftesten Gründe dafür, nebst besondern Gedanken und Erfahrungen über Träume, Ahnungen und Visionen. 2te Aufl. 12. 24 kr.

Bei Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Maria hilft u. Der Thierarzt. Zwei Erzählungen für die Jugend, vom Verfass. der Erzählung des „Priesters Ottmar," „Agnes u. Sophia ꝛc." Mit einem Stahlstich. broch. 36 kr. od. 9 gGr.

Rose, die von Rom. Eine Erzählung für die reifere Jugend, vom Vers. der „Glocke der Andacht." 3te Aufl. Mit 1 Stahlst. broch. 45 kr. oder 12 gGr.

Waitzmann, Meister Gräth. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit einem Titelkpfr. broch. 36 kr. od. 9 gGr.

Wichtige Schrift für Landwirthe und jeden Thierbesitzer.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Veterinär-Hydriatik

oder

Gründliche Anweisung, die Krankheiten der Hausthiere mit frischem Wasser natürlich einfach und wohlfeil zu heilen.

8. broch. Preis 10 Ngr. od. 36 kr.

L. Fort in Leipzig.

Hausbuch für christliche Familien.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Der

Sonntag-Morgen.

Auswahl

vorzüglicher Predigten und erbaulicher Betrachtungen

der

ausgezeichnetsten Kanzelredner,

älterer und neuerer Zeit.

Zwei Bände von 1496 Seiten. gr. 8. Velinpap. Preis br., 4 fl. 48 kr. oder 2 Thlr. 18 Gr.

Der Zweck dieses herrlichen Buches wird durch seinen Titel bezeichnet; es sey für jede fromme Familie, hauptsächlich aber auch für diejenigen Christen, deren Verhältnisse den regelmäßigen Kirchenbesuch nicht erlauben, Mittel und Weg zur häuslichen Erbauung. Der Verfasser sammelte zu diesem Behufe den Kern der deutschen und ausländischen Kanzelberedsamkeit, die gediegensten Reden der mit Recht berühmtesten Lehrer des Wortes, und berücksichtigte dabei besonders alle Verhältnisse des menschlichen Lebens, damit Jeder fände, was er suche und brauche. Möge die Hoffnung des Herausgebers, daß jedes nach Licht, Stärke und Trost suchende Gemüth in dieser Sammlung finden werde, wonach es sich sehne, in recht vielen Familien sich erfüllen.

Im Verlag der Hahn'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Georges, Dr. K. E., Lateinisch-Deutsches u. Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch, nach J. J. G. Scheller u. G. H. Lünemann neu bearbeitet.

Achte, vielfach verbesserte u. vermehrte Auflage. 4 Bände. 239 1/2 Bogen in groß Lexicon-Format. Preis 6 1/3 Thlr. od. 11 fl. 24 kr.

Davon apart verkäuflich:

I—II. Band. Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 2 Thle. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

III—IV. Bd. Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch. 2 Thle. 3 1/3 Thlr. oder 6 fl.

Bei den längst anerkannten und durch so viele, jedesmal sorgsam verbesserte neue Auflage erhöhten Vorzügen des obigen Handwörterbuches, dürfen wir dasselbe um so begründeter auch fernerhin empfehlen, da kein anderes lateinisches Wörterbuch verhältnißmäßig so wohlfeil wie dieses, nämlich zu noch nicht völlig 8 Pfennig per Bogen dem Publikum zugänglich gemacht werden konnte, und das Werk nicht nur den Schulzwecken genügt, sondern auch für den spätern Gebrauch beim fortgeschrittenen Studium und im pract. Berufsleben auf das vollkommenste ausreicht.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

P. A. Piorry

über die

Erblichkeit der Krankheiten.

Uebersetzt und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen

von

D. J. C. Fleck.

gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Der „Hamburger Correspondent" 1841. Nr. 206. hält den hier behandelten Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit. Man müsse — sagt er — das Werk selbst gelesen haben, um die große Frage, um die es sich hier handle, ganz zu begreifen. Die Zeitschrift „Helios" 1841. Nr. 19. erkennt das Verdienst des französischen Journals an, aber „den wahren Werth" — sagt sie — „erhält die Fleck'sche Uebersetzung erst durch die Hinzufügung der Ansichten unserer deutschen medizinischen Matadore: Stark, Kreyßig, Reil, P. Frank, Fr. Hoffmann u. A. und durch die eigenen Ansichten des Uebersetzers. Es erschien gleichzeitig auch eine Uebersetzung in Quedlinburg, von der schon der falsch übersetzte Titel die Fabrik-Arbeit ankündigt, und der das hier der Fleck'schen Bearbeitung gespendete Lob keineswegs zugestanden werden kann."

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Der Uhrenfreund

oder allgemein faßliche Anleitung, alle Arten mechanischer Uhren, als Thurm-, Pendel-, Taschen- und Sonnenuhren mit Sicherheit zu prüfen, mit Vortheil einzukaufen, zweckmäßig zu behandeln und nach der beigegebenen Aequationstabelle nach der Sonne richtig zu stellen und die Mittagslinie auch ohne Sonnenuhr leicht zu finden. Für jeden Uhrenbesitzer, Schullehrer, Thürmer, Castellan. Mit 1 Abbildung. Von G. F. Thon. 12. 36 kr.

Nie gab es mehr Uhrenbesitzer, zu denen jetzt bei den wohlhabendern Ständen in der Regel schon die Kinder gehören, denen allen, zu ihrer vernünftigen

Behandlung, obiges Büchlein so nöthig wäre. Dabei werden die alten Thurmuhren mit jedem Jahr älter und unzuverlässiger. In den Städten differiren sie oft um halbe u. d an den zunächst an einander gelegenen Dörfern zuweilen selbst um ganze Stunden, was oft bei gerichtlichen Verhandlungen von den nachtheiligsten Folgen ist. Allen, denen die Aufsicht öffentlicher Uhren obliegt, wird dieses Büchlein sehr gute Dienste leisten, und jeder mit einer Taschenuhr beschenkte junge Mensch sollte es als Zugabe erhalten.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Hundert Gesänge der Unschuld, Tugend und Freude mit Begleitung des Claviers. Gemüthlichen Kinderherzen gewidmet. Erstes Heft. Siebente verbesserte Auflage. Netto geheftet. Sedez. 54 kr.

Diese herrliche Sammlung, längst schon der Liebling des Publikums, ist bereits durch so viele öffentliche Urtheile und überaus günstige Recensionen anerkannt, daß wir uns begnügen können, auf diese zu verweisen. Sie sind zu finden in: Sedodes krit. Bibliothek — Becks Repert. 1828. II. 6, 1830. I. 6 Litztg. für Volkslehrer 1828. 4., 1835. 3. — Hamelnsche Blätter 1832. Dez. — Abendztg. 1837. vom 17. Mai. — Tausenden, die sich schon an ihr ergötzten, ist sie bereits bekannt. Denen, welche sie es noch nicht ist, wollen wir sie bestens empfehlen. Jeder Vater, der die kleine Ausgabe daran wendet, wird sich überreichlich belohnt fühlen, wenn ihm seine kleinen Lieblinge daraus ihre Kinder-Seelen und Kehlen ertönen lassen.

Bei F. W. Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, bei Voigt u. Mocker, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben:

Vollendete Ausgabe von dem Leben und Thaten

Friedrich's des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch

von **Dr. Friedrich Förster**

18 Hefte mit 52 Bildern.

Schwarz jedes Heft ⅓ Thlr. od. 14 kr. colorirt ½ Thlr. od. 27 kr.

Der alte Fritz

ist es vor allen, der vor den Riß treten muß, wenn das Ausland uns mit den großen Männern seiner Geschichte zum Schweigen bringen will. Ihm verdanken wir im Staate Gleichheit vor dem Gesetze, in der Kirche Befreiung von Unduldsamkeit und Aberglauben, in der Wissenschaft und Kunst Aufschwung, im Handel, Gewerbe und Ackerbau Aufblühen und Schutz.

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die geheimsten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben

des großen Königs

dargestellt und damit ein ächtes deutsches National-Volkswerk für alle Stände geliefert.

Recension von Friedrich dem Großen von Förster.

Rosen Nro. 38 Literaturbl.

Recensent sagt unter Andern: „Das Werk erscheint unter den vielen Biographien Friedrichs als die verdienstlichste literarische Arbeit. Es empfiehlt sich durch eine eben so klare als umfassende Darstellung, wie nicht minder durch sorgfältiges und übersichtliches Ordnen des Stoffes, durch Unparteilichkeit, scharfes Urtheil und sogar durch einen gewissen Freimuth, der dem Verfasser um so mehr zur Ehre anzurechnen ist, als er preußischer Beamter manche Rücksicht zu nehmen hat. — Der Vortrag ist populär, die Erzählung aber so unterhaltend fortgesponnen, daß ihr der Leser selbst dann mit Vergnügen folgen wird, wenn das Buch von Staatseinrichtungen, Gesetzgebung, Organisation der Behörden und öffentlichen Anstalten, so wie von den Regierungsgrundsätzen spricht, die Friedrich II. verfolgte. Der Verfasser weiß selbst dieser Darstellung, welche der unterhaltungslustige Leser als trocken und unerquicklich überschlägt, durch gewandtes Einflechten von Actenstücken, Thatsachen u. Anecdoten, Leben und Reiz zu verleihen. — Schließlich empfiehlt Recensent das Buch auch denen, welche sich durch höhere Bildung und größeres Wissen über die Masse des Volkes, für welche das Werk zunächst bestimmt scheint, erheben. Es ist ein Werk, welches nicht nur der Bürger und Landmann mit Genuß und Nutzen studiren, sondern in dem selbst der Gelehrte manche neue Aufschlüsse finden wird."

In der Verlagsbuchhandlung von Karl Göpel in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Hellas und Rom.

Vorhalle des klassischen Alterthums

in einer organischen Auswahl aus den Meisterwerken seiner Dichter, Geschichtschreiber und Philosophen. Nach den besten vorhandenen Uebertragungen herausgegeben, und mit fortlaufenden biographischen und literär-geschichtlichen Erläuterungen begleitet von Dr. Fr. Vorberg. Mit einem Vorwort von Joh. Kasp. v. Orelli in Zürich.

(In 4 Abtheilungen zu 4 Lieferungen à 48 kr.)

Erste Abtheilung.

Die

Dichter des hellenischen Alterthums.

Höchst elegante Ausstattung. octav. 60 Bogen. Preis 5 fl. 12 kr. rh.

Das hier dem Publikum gebotene Werk ist nach einem ganz neuen und eigenthümlichen Plane bearbeitet; es ist besonders bestimmt, als eine geordnete Beispielsammlung bei Vorträgen über alte Literatur-Geschichte auf Gymnasien und Universitäten zu dienen, als welche es sich bereits der Anerkennung competenter Stimmen in vollem Maße zu erfreuen hat. Zugleich aber macht dies Werk, wie zuvor kein anderes, auch dem größeren gebildeten Publicum, eine Uebersicht und den Genuß der gesammten klassischen Literatur möglich, und führt in die Bekanntschaft mit dem klassischen Alterthume selbst ein. Es ist etwas ganz anderes, und vielmehr als eine bloße Blumenlese, am wenigsten eine regellose, dergleichen ein Verleger als von gleicher Tendenz und Ausführung wie unser Werk anzupreisen sich angemaßt hat, um dadurch derselben, die ihm liegen geblieben, Absatz zu verschaffen. In dieser Beziehung bitten wir jeden Literaturfreund, zu prüfen, zu vergleichen, ehe er kauft, und besondere Aufmerksamkeit dem Vorwort des Hrn. Prof. v. Orelli, und der vortrefflichen, den umfassenden Plan des Werkes ausführlicher darlegenden Einleitung des Herausgebers zu widmen. Eigene Ansicht des Werkes wird von der gediegenen und geschmackvollen Bearbeitung, der umfassenden Reichhaltigkeit und dem inneren unvergänglichen Werthe desselben am Besten überzeugen, so wie, daß man ein so belehrendes, Geist und Geschmack bildendes und veredlendes Werk zu einem wohlfeileren Preise, als dafür gestellt ist, nicht wird erwerben können. Es wird einen würdigen Platz in der gewähltesten Bibliothek einnehmen, und sich zu Geschenken, nicht sowohl für Studirende auf Universitäten und Gymnasien, als auch für Freunde und Freundinnen einer geistvollen Lectüre vorzugsweise eignen.

Zu eigener Ansicht und Prüfung wird das Werk von allen Buchhandlungen bereitwilligst vorgelegt, namentlich von der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

Neueste Jugendschriften.

Auswahl für jedes Alter.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart sind folgende Werke neu erschienen, welche ihres gediegenen Inhalts, des schönen Aeußern und der äußerst billigen Preise wegen, vorzüglich zu Festgeschenken sich eignen; Eltern und Lehrer, welche es verstehen, der Jugend anstatt unnützer Spielwerke und Näschereien ein nützliches, lange erfreuendes Geschenk zu machen, werden nachstehende Auswahl, welche für jedes Alter einige gute und schöne Bücher bietet, befriedigend finden:

ABC- und Bilderbuch, naturhistorisches, mit 240 col. Abbild. von Thieren, Pflanzen und Mineralien. geb. 1 fl. 48 kr.

Bilderbuch in vier Sprachen. Illum., geb. 1 fl. 48 kr.

Eine Menge gutgewählter, schön ausgeführter Bilder zum practischen Anschauungsunterricht!

Bilderlust für Kinder, mit 260 col. Abbildungen. geb. 1 fl. 48 kr.

Bilder aus der Naturgeschichte und Völkerkunde, mit kurzem, belehrendem Texte.

Welt, die in Bildern, ein Weihnachtsbuch für Kinder. Mit mehr als 300 Abbild. 4. Preis 1 fl. 48 kr. color. 2 fl. 42 kr.

Ein Orbis pictus, der an Schönheit und Wohlfeilheit seines Gleichen nicht hat.

Bilderbuch, neues, zur Belehrung u. Unterhaltung. 30 illum. Tafeln mit Text. Folio. 4 fl. 30 kr.

Anerkannt das gediegenste und schönste aller Bilderbücher!

Rebau, H., Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. 3. Aufl. mit 188 Abbildungen. geb. 1 fl. 48 kr.

Hoffmann, Fr., Christgeschenk in (eigenen) Erzählungen, Fabeln ꝛc. ꝛc. für Kinder von 8—10 Jahren. Mit 20 Bild. geb. 1 fl. 30 kr.

— **Sprichwörter-Wäldchen.** Fabeln, Erzählungen und Gleichnisse über hundert deutsche Sprichwörter. Mit 40 Bildern. geb. 1 fl. 48 kr.

— **100 neue Fabeln** mit 50 illuminirten Bildern. 2 fl. 42 kr.

— **großes Fabelbuch** für die Jugend. Mit 100 Bildern. Preis 3 fl. 36 kr.

Dasselbe mit col. Abbildungen 4 fl. 30 kr.

— **neue** (eigene) **Mährchen.** Mit 24 col. Stahlstichen. In Leinwand gebunden 3 fl. 36 kr.

Die Jugendschriften des Herrn Hofprediger Hoffmann sind durch Beurtheilungen in den meisten deutschen Zeitschriften überall besonders empfohlen.)

Hoffmann, Franz, die unterhaltendsten Mährchen der 1001 Nacht. Mit 20 col. Stahlstichen. In Leinwand geb. 3 fl. 36 kr.

Gailer, J. E., Wunderbuch für die Jugend. Ne vermehrte Aufl. 3 fl. 36 kr.

Diese neue, durchgängig verbesserte Auflage, ist mit sechs neuen Stahlstichen vermehrt, und hält nun 28 Bogen mit 22 Abbildungen.

Hoffmann, Vollrath, die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche. 2 Bde. mit 8 illuminirten Tafeln. 3 fl. 24 kr.

Der zu früh für die Wissenschaft gestorbene Verfasser hielt es nicht für zu gering, ein Werk für die erwachsene Jugend zu schreiben; es fand, besonders durch ihre Lehrer empfohlen, sogleich nach Erscheinen den verdienten Beifall.

Berge, F., Schmetterlingsbuch oder allgemeine und besondere Naturgeschichte der Schmetterlinge. Mit 1100 col. Abbildungen. 4. Schön in Leinwand gebunden. 10 fl. 48 kr.

Dies ist in seiner Art das schönste und naturgetreueste, und dabei doch bei weitem wohlfeilste Werk, was in irgend einem Lande bisher erschien. Es ist darum auch nicht nur ein Weihnachtsbuch für größere Knaben, sondern auch hauptsächlich für alle die Freunde der Naturgeschichte bestimmt, deren Verhältnisse die Anschaffung der bisherigen besseren Schmetterlingswerke, als Rösel, Esper, Hübner, Cramer ꝛc., ihres enormen Preises wegen, nicht erlauben. Vielen Abnehmern von Okens Naturgeschichte wird es, da sein System zu Grunde gelegt ist, willkommen sein.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Kapon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 330. Sonntag, 28. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, 27. Nov. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand dahier in der Domkirche die Allerhöchsten Orts vorgeschriebene Trauerfeierlichkeit wegen des Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline statt. Alle Civil- und Militärbehörden, das kön. Linien-Militär, die Artillerie und die Landwehr wohnten derselben bei. Außerdem strömte eine unzählige Menge hiesiger Einwohner in die Kathedrale, um der edlen Fürstin, welche während ihres kurzen Hierseyns so viele Beweise ihrer Huld und Mildthätigkeit den Bewohnern Würzburgs gegeben, im frommen Gebete zu gedenken. Der dichtgefüllte Dom war pompös erleuchtet worden, und vom Katafalke her strahlte blendender Lichtschimmer. — Hr. Domkapitular Götz bewährte sich aufs Neue als ein trefflicher Redner. Seine erschütternde, dem feierlichen Trauerakte in allen seinen Momenten entsprechende Rede, die, wofür alle Worte zeugten, aus dem tiefsten Ergriffenseyn hervorging, versetzte alle Anwesenden in die schmerzlichste Stimmung über den Verlust der edlen Königin. Die Hauptmomente seines trefflichen Vortrages waren folgende: „Der Tod verschont Niemanden. Wie sehr alles Irdische vergänglich, wird uns aufs neue dadurch bewiesen, daß auch Sie von uns scheiden mußte. Wir sollen daher nach jenem streben, was nicht am Rande des Grabes fällt, sondern uns hinübergeleitet. Sie, die viele Freuden, aber auch viele Leiden hatte, hat vorzüglich darnach gestrebt. In Ihrer Zurückgezogenheit übte sie nur Güte und Mildthätigkeit und spendete Wohlthaten an die Bewohner aller Gauen Bayerns. Ihr frommer christlicher Sinn war die Ursache aller dieser Wohlthaten. Mögen auch wir Ihrem Beispiele folgen, und jeder Angesehene auch in dem Geringsten seinen Mitbruder ehren. Obschon das ganze königl. Haus und ganz Bayern ein großes Unglück und große Trauer getroffen hat, so müssen wir doch auch in dieser Trauer Gott danken, indem er uns dadurch aufmerksam gemacht hat, daß jeder Mensch sterblich, alles Irdische vergänglich ist, und wir unser Thun und Handeln so einrichten müssen, daß wir vor dem Gerichte Gottes bestehen können. Möge jedoch Gott ähnliches Unglück von unserm allgeliebten König und dem ganzen königl. Hause und Bayern noch recht lange abhalten, möge er dem Könige Kraft und Trost in diesem Unglück verleihen, und er uns denselben noch recht lange erhalten und sein Thun und Wirken segnen! Darum schicken wir alle unsere Bitten zu dem Himmel, zu dem Könige aller Könige!"

Nach der Rede, welche dem allgemeinen Wunsche gemäß bald im Druck erscheinen dürfte, wurde an dem Trauergerüste von den Schulkandidaten ein Trauerlied ausgezeichnet vorgetragen.

Würzburg, 27. November. Es wird in der A. Allg. Z. und im Nürnb. Corresp. der von einem öffentlichen Blatte mitgetheilten Nachricht, Schönlein habe behauptet, die Allerhöchstselige Königin-Wittwe könne noch ein ganzes Jahr leben, worüber die diensthuenden Aerzte die Achsel gezuckt hätten, widersprochen.

München, 24. November. Se. Majestät der König von Preußen hat vor seiner Abreise dem Feldzeugmeister Grafen zu Pappenheim Erlaucht den rothen Adlerorden erster Klasse, dem königlichen Hofmarschall Grafen v. Saporta diesen Orden zweiter Klasse, dann dem königlichen Flügeladjutanten Grafen Karl zu Pappenheim und dessen Bruder Ludwig den Johanniterorden verliehen. Dagegen ertheilte Se. Majestät unser König dem wirklichen Geheimenrath Grafen v. Stolberg das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Schloßhauptmann Grafen v. Dönhoff das Commandeur-Kreuz dieses Ordens, dann dem General v. Neumann das Großkreuz des Verdienstordens des heiligen Michael und dem Obristen und Flügeladjutanten v. Below das Commandeurkreuz desselben Ordens. Von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden erhielt Graf v. Saporta in jüngster Zeit das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens. — Gestern starb hier im 73sten Lebensjahre Karl August Delamotte, ein um die frühere Leitung unseres Hoftheaters, dessen Intendant er vom Jahre 1810 bis 1820 war, mannigfach verdienter Mann. Während seiner Intendanz ward das Isarhoftheater gebaut, das vom 12. October 1812, wo es eröffnet, bis October 1825, wo es geschlossen wurde, dem Publicum Genüsse bot, die zu den freundlichsten Erinnerungen der älteren Generation gehören. Delamotte war auch Verfasser mehrerer Bühnenstücke (Hermann v. Unna, Ida Münster ꝛc.). — Dem Vernehmen nach verläßt Herr v. Küstner München, um einem Rufe nach Berlin unter ehrenvollen und vortheilhaften Bedingungen zu folgen. — Se. königliche Hoheit der Prinz Luitpold ist am 15. d. auf seiner Reise nach Rom in Lucca eingetroffen (wie bereits gemeldet), wo ihm am herzoglichen Hofe die freundlichste Aufnahme zu Theil wurde. Am 17. wurde der Prinz in Livorno und am 18. in Florenz erwartet. Von dieser Stadt, auf der noch immer ein Abglanz jenes Ruhmes ruht, den sie sich unter den Medicäern als Palladium der Kunst und Wissenschaft erworben, ist kürzlich eine zweite Sendung Bücher für die Universität nach Athen abgegangen. Aehnliche sollen von anderen Staaten Italiens folgen. Ueberhaupt scheint man sich in Italien sehr für den jungen griechischen Staat zu interessiren, und es ist dies nicht mehr als billig. Italien und Griechenland standen von jeher in innigem Wechselverkehr, zweimal verdankte das erstere den Griechen seine geistige Bildung. Beide Völker scheinen durch die Geschichte darauf hingewiesen, durch engere Bande einander wechselseitig zu ergänzen. — Wie es in sonst wohl unterrichteten Cirkeln verlautet, würden Se. Maj. der König im Verlaufe dieses Winters eine Reise nach Italien machen. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 25. Nov. Gestern Vormittag wurde in der hohen Domkirche die Allerhöchst angeordnete Trauerfeierlichkeit für Ihre Maj. die Höchstselige verwittwete Königin Karoline von Bayern mit größter Solennität abgehalten, welcher die höchsten und hohen königlichen und städtischen Civil- und Militär-Behörden, so wie eine außerordentliche Zahl Andächtiger aus allen Ständen und ohne Unterschied der Konfession beiwohnten. Mozarts Requiem und eine von dem hochwürdigsten Hrn. Domkapitular Tischer gehaltene Trauerrede, in welcher derselbe die hohen Tugenden der Höchstseligen: als Königin, als Familienmutter und als Mutter der Armen schilderte, waren ganz geeignet, um bei der großen Versammlung diejenigen Gefühle zu wecken, welche der unvergeßlichen Fürstin ein unauslöschliches Andenken in Aller Herzen erhalten werden. — Nächsten Sonnabend findet in der protestantischen Pfarrkirche zu St. Anna eine ähnliche Feier statt. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 24. Novemb. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 82 P., 80 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Aus Schlesien, 18. Nov. Oeffentliche insbesondere süddeutsche Blätter haben seit einiger Zeit von Anständen gesprochen, welche sich in Rom gegen die Bestätigung der Breslauer Bischofswahl erhoben hätten und deren Grund entweder in Formwidrigkeiten, die angeblich bei dem Wahlact stattgefunden haben sollten, oder doch in Bedenken gegen die Persönlichkeit des designirten Fürstbischofs gesucht werden müsse. Eine solche Nachricht, ausgesprochen in demselben Augenblick, wo der Mund des Monarchen sei-

nen getreuen Ständen der Rheinprovinz den erfreulichen Abschluß der mit dem römischen Hofe über die Verwaltung der Diöcesen Trier und Köln gepflogenen Unterhandlungen ankündigt, mußte das größere Publikum um so befremdender überraschen, je gespannter es den Ausgang der kirchlichen Unterhandlungen erwartet und je weniger es von dem dieselben bezeichnenden Geist hoher Versöhnlichkeit und Mäßigung unterrichtet seyn konnte. Vielleicht sind in dieser Hinsicht die nachfolgenden Notizen nicht ohne Interesse. Als nach der durch die Verhältnisse herbeigeführten Resignation des Grafen v. Sedlnitzki die Wiederbesetzung des fürstbischöflichen Stuhles zu Breslau in Frage kam, reichte das dortige Domcapitel der Regierung eine vorläufige Liste von wählbaren Mitgliedern der katholischen Geistlichkeit ein, ohne daß jedoch eine einzige der bezeichneten Personen mit absoluter Majorität des Capitels auf die Liste gebracht worden wäre. Natürlich befand sich die Regierung nicht in der Lage, sich auf eine so völlig ungewisse Grundlage hin über die bezeichneten Personen zu erklären, da es überhaupt noch ungewiß war, ob nur Eine derselben später wirklich gewählt werden würde; das Breslauer Capitel würdigte auch die Angemessenheit der diesfälligen Eröffnungen sofort und reichte eine neue Liste ein, über deren Zusammenstellung eine Mehrheit im Schooß des Capitels zu Stande gekommen war. Die Regierung eröffnete dem Capitel, daß jede der fünf bezeichneten Personen ihr genehm seyn werde, und dasselbe wählte hierauf den kgl. Großdechanten und Vicarius Foraneus des Fürsten-Erzbischofs von Prag, bisherigen Pfarrer zu Habelschwerdt, Dr. Knauer, als eine Persona regi grata. Auf diese Thatsachen beschränkt sich einfach der ganze, übrigens vollkommen verfassungsgemäße Einfluß der preußischen Staatsregierung bei dem fraglichen Wahlgeschäft und da das Capitel seinerseits die canonischen Solemnitäten wohl beobachtet haben wird, so ist leicht abzusehen, was es mit den angeblich vorgefallenen Formwidrigkeiten für eine Bewandtniß habe. (A. Z.)

Köln, 23. Nov. Graf Brühl, der sich seit dem 20. Nachmittags, wo er von Coblenz eintraf, hier aufgehalten hatte, ist gestern Abend, angeblich über Münster, was ich jedoch nicht verbürgen will, nach Berlin zurückgereist. Derselbe machte alsbald nach seiner Ankunft, jedenfalls in Folge höherer Weisung, den meisten Mitgliedern unseres Domkapitels Besuche, welche er erst am andern Vormittage beendigte. Auch der hiesige Dichter, Dr. Smets, den der Herr Graf in Rom kennen gelernt hatte, wurde von ihm besucht. Wie man vernimmt, hat sich der Herr Graf über die jetzige definitive Lösung unserer kirchlichen Frage sehr befriedigend geäußert, und zugleich angedeutet, daß die offizielle Bekanntmachung wegen der Ernennung des Coadjutors v. Geißel nach seiner Rückkunft nach Berlin, falls bis dahin der König zurück sey, gewiß ohne Verzug folgen werde. (F. J.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 24. Nov. Am Sonntage, den 21. d. M. wurde in herkömmlicher Weise der ordentliche Landtag eröffnet. Die Mitglieder hatten darauf die Ehre, zur großh. Tafel gezogen zu werden. (Weim. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 23. Nov. In der Grund-Renten-Ablösungs-Angelegenheit haben nun die Standesherrn ihre Klage gegen den Großherzogl. Fiskus bei der Behörde eingereicht. Am 18. Nov. starb der Gräflich Erbach-Schönbergsche Kammerdirector Schulz in Königin Odenwald, ein Mann von viel Scharfsinn und Talent, der das Promemoria der Standesherren im vorigen Jahr bearbeitet hatte, worauf nachher die Beschwerde derselben bei der Deutschen Bundesversammlung hauptsächlich fußte. — Unser neues Strafgesetzbuch ist nebst dazu gehörigen Gesetzen jetzt im Buchhandel erschienen. Auch wird nun bald der Entwurf des Theils des neuen Civilgesetzbuchs, welcher von Personenrecht handelt, im Buchhandel erscheinen. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Novembr. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4pCt. Metall.: 100; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1922; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 139 3/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 75 3/8; 500 fl. Loose: 80; Taunusbahnactien: 375 3/4 Geld; Disc.: —— pCt. Geld.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Man versichert, daß unser Geschäftsträger in Madrid, nebst Hrn. Kaufmann, der ihm beigegeben worden war, um von der spanischen Regierung die Zurücknahme des gegen unser Leinen erlassenen Zollgesetzes zu erwirken, gänzlich mit seiner Mission gescheitert ist.

Der Emancipation werden die beiden Pläne mitgetheilt, welchen die französische Regierung, und welchen die Belgische Gesellschaft Pasquet d'Arnault und Comp. für die Eisenbahn von Brüssel nach der belgischen Gränze vorschlagen. Nach dem erstern Plan ginge die Bahn bis St. Denis, wo sie sich spaltete und in der einen Richtung über Compriegne, St. Quentin, Cambrai und Valenciennes, in der andern über Amiens und Lille liefe. Nach dem andern Plan ginge die Bahn über Pontoise, Beduvais, Arras, Douai und Lille. Zweigbahnen würden nach Valenciennes und Cambrai führen.

Niederlande.

Die Köln. Ztg. enthält folgende Erwiederung auf die niederl. Note: Aus dem Luxemburgischen, 22. November. Die von Herrn Stifft unterschriebene officielle Note der niederländischen Regierung soll, wie es scheint, die Art des Verfahrens in Bezug der Nichtratification des Tractats vom 8. August rechtfertigen. Wir sind der Meinung, daß sie diesen Zweck nicht im Entferntesten erfüllt. Es muß schon von Haus aus sehr befremden, daß diese Note von demselben Manne unterschrieben ist, der früher durchaus ganz entgegengesetzter Meinung seyn mußte, wenn der Wirrwarr in dieser Sache nicht noch größer werden soll. Vielleicht war seine Unterschrift als Bedingung seiner günstigen Pensionirung gestellt. Wir erlauben uns, folgende Bemerkungen über jene Note zu machen. Der Nachtheil, den die Note im Zollanschluß an Deutschland sieht, nicht mehr Handelsverträge mit Belgien oder Frankreich schließen zu können, fällt von selbst weg, wenn das Großherzogthum frei mit ganz Deutschland verkehren kann, um so mehr, als die Vortheile, welche das Großherzogthum von Belgien haben soll, nicht für jenes, sondern für dieses eine Lebensfrage sind, weil das Großherzogthum nur das nach Belgien sendet, was dieses durchaus haben muß, und das sind Eisenerze und der Ueberschuß an Getreide, den das Großherzogthum nicht verbraucht. Die Ausfuhr der noch übrigen Artikel, nur etwas Tuch, etwas Papier (so wenig, daß sich zur Noth eine Fabrik dadurch erhalten kann); und Steinzeugwaaren, ist so unerheblich, daß sie kein Gegenstand des Hindernisses zu einem Zollanschluß seyn konnte. Was die Ausfuhr der Eisenerze betrifft, so war die freie Ausfuhr von Seiten des Zollvereins bewilligt. Die Getreideausfuhr konnte keine Besorgniß erregen, da man durch die Entfernung vor fremder Einfuhr gesichert war (Transportkosten). — Wenn die Note eine Herabwürdigung der Souverainität erblickt, indem der König ein Mitglied des Zollvereins geworden wäre, so verdient das kaum eine Widerlegung, wenn man an die vielen Fürsten und Herren erinnert, die darin keine Beeinträchtigung ihrer Souverainetät gesehen haben. — Wenn die Note die Anhänger des Zollvereins als eine Partei betrachtet, so ist das ein starker Irrthum, den sie selbst eingestehen muß, wenn wir sie an das Resultat der Untersuchung in der Zollangelegenheit erinnern, die nach dem Thronneswechsel im Großherzogthum stattfand, nach welchem alle Industriellen, die Haupthandelsleute und die bei Weitem größere Zahl der Ackersleute ihre schriftliche Erklärung für den Zollabschluß mit Deutschland abgaben; wenn wir weiter daran erinnern, daß eine zweite Untersuchung im Haag von Seite des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Finanzministers und des Ministers des Innern, dasselbe Resultat ergab, durch Abgabe der definitiven Erklärung, daß ein Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverein den Bedürfnissen des Landes entspreche. Zugleich ist hierbei zu berücksichtigen, daß während der langen Unterhandlungen bis zum Thronneswechsel nicht eine Stimme gegen den Verein bekannt geworden ist, sondern daß dies erst dann geschah, als die revolutionäre Partei wieder hervorzutreten wagte. Welcher Mittel sie sich dabei bediente, ist hinlänglich bekannt. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 20. Nov. Der verrückte Charles Mann, der vor etwa acht Tagen in den Buckinghampallast einzudringen versuchte, sitzt jetzt im Narrenhospital von Bedlam, und zwar ganz nahe bei der Zelle, worin sich Oxford befindet, welcher bekanntlich den mißlungenen Versuch machte, die Königin zu erschießen. Mann beharrt darauf, daß er der recht- und gesetzmäßige Erbe der brittischen Krone sey, spricht aber über andere Gegenstände ziemlich ruhig und gefaßt; auch ist sein Benehmen nicht mehr so heftig und leidenschaftlich überspannt. Er soll von sehr achtbarer Familie seyn, der er wahrscheinlich ausgeliefert werden wird, wenn sie es angemessen erachtet, für sein künftiges ordentliches Verhalten genügende Sicherheit zu stellen.

In einer Magistratsversammlung zu Dublin am 20. Nov., worin der Lordmajor O'Connell den Vorsitz führte, erklärte derselbe die Angabe mehrer Blätter, daß der Lordstatthalter ihn bei dem Lever mit kränkender Verachtung behandelt habe, für unwahr, indem bloß das gewöhnliche Ceremoniell in gewöhnlicher Weise vollzogen ward.

□ London, 22. Nov. (Priv.-Corr.) Die Regierung soll den

Befehl gegeben haben, eine Liste von allen gegenwärtig hier anwesenden Fremden zu entwerfen, da sich verdächtige Personen eingeschlichen hätten, ja man will wissen, daß der Brand des Towers angelegt gewesen sey. — Auf unsern Schiffswerften und im Marinedepartement bemerkt man eine Thätigkeit, wie sie seit dem letzten französ. Kriege nicht stattfand.

Nachrichten aus Portugal wollen bestimmt wissen, daß Oesterreich die jetzige Regierung anerkennen werde.

Frankreich.

Paris, 10. November. Die Preußische Staatszeitung sagt in einem größern Artikel über die Uneinigkeiten im Cabinet: Es gibt wenig Personen, die den geheimen Gedanken des Königs kennen und in den Gang seiner persönlichen Politik eingeweiht sind. Unter denen, die sein volles Vertrauen besitzen, nennen wir die Marschälle Sebastiani und Gérard; auch der Marschall Mortier gehörte zu dieser Zahl. Seine Freundschaft und Zuneigung gegen die meisten anderen Personen ist mehr vorübergehend; Beweise davon sind die Herren Laffitte, Broglie, Thiers u. A. Ein Umstand, worauf man nicht genug geachtet, ist, daß die Entlassungen der Minister sehr häufig ihren Grund nicht im Schoße des Cabinets selbst haben. So ist Hr. Thiers gefallen, weil er eine Armee geschaffen hatte, die man verlangte, und die man jetzt von gewissen Seiten beizubehalten wünscht. Man wußte im Voraus, daß jene Schöpfung des Herrn Thiers seinen Sturz herbeiführen werde, und dennoch ließ man ihn bis zum Abfeuern der Kanonen gewähren. Das Ministerium des Hrn. Thiers war nicht stark, aber es war sehr homogen; es ist durch eine Anklage gestürzt worden, die man in gewisser Hinsicht auch gegen das gegenwärtige Kabinet, welches nicht entwaffnet, geltend machen könnte, und gleichwohl hat das Ministerium den Beifall der Kammern gehabt. Das liegt in der Eigenthümlichkeit der constitutionellen Regierung.

* Paris 24. Nov. (Priv.-Corr.) Auf der Börse glaubt man immer noch nicht recht, daß das Ministerium sich halten kann; so hat man heute starke Wetten gemacht, daß Humann bis zum 15. Januar 1842 nicht mehr Minister seyn würde. Es sind schon Deputirte hier angekommen, um sich über ihr Benehmen in der nächsten Session zu berathen; sie sind von der Nuancirung der Doctrinäre. Lamartine und einige andere Deputirte wollen, wie man hört, eine Motion auf Abschaffung des Stempels bei Journalen und des Postaufschlags rücksichtlich derselben in die Kammer bringen.

Durch Ordonnanz vom 23. Nov. werden elf Aenderungen in der Besetzung der Präfectenstellen angeordnet. Moriz Duval, provisorischer Präfect zu Toulouse, ist bei diesen Mutationen nicht bedacht. — General Bugeaud hat mit einem gestern an ihn abgegangenen Courier die Weisung erhalten, er solle mit Expeditionen einhalten und die etwa nöthigen bis zum Frühjahr aussetzen; man hat ihm zugleich die verlangte Verstärkung abgeschlagen.

Wie man jetzt hört, soll die Regierung selbst von ihrem Entschlusse, einen europäischen Congreß zur Schlichtung der spanischen Angelegenheiten zu versammeln, abgestanden sey, da Espartero die revolutionären Bewegungen im Norden so energisch unterdrückt habe. Nach Barcelona sey auch bereits der Befehl gegangen, daß zwei der dort stationirten Schiffe zurückkehren sollten. — Pontois ist zu Marseille angekommen.

5 pCt. 116. 40. 3pCt 80. 40. Ard. 24 1/8.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Die „Gazeta" publizirt heute ein Decret des Regenten aus Saragossa vom 10. Nov., wodurch die Blokade der Küste von Cantabrien, angeordnet am 17. Okt., aufgehoben wird. Somit sind nun wieder alle Hafenplätze jener Küste den Schiffen der verschiedenen Nationen offen. Durch ein anderes Decret des Regenten beginnt die Industrieausstellung dahier am 19. Nov. und dauert bis 19. Januar 1842. — Der Regent hat am 13. Nov. zu Saragossa eine glänzende Musterung gehalten; er wurde mit feurigem Enthusiasmus begrüßt. — Man ist noch immer in der Hoffnung den Regenten zum 19. Nov. hier zurück zu sehen.

Rußland und Polen.

Unter den hundert vier und dreißig Tagesblättern und periodischen Schriften, die zur Zeit in sieben verschiedenen Sprachen im Umfange des großen russischen Staats erscheinen, besteht kein einziges literarisches Blatt in deutscher Sprache, was bei der großen Menge gebildeter Deutschen in den drei Ostseegouvernements, in den beiden Hauptstädten und in anderen Theilen des Reichs sehr auffallend ist. Schon viele Versuche, diese Lücke auszufüllen, sind gescheitert; es fehlte den Unternehmern an Tact, an Sach- und Terrainkenntniß, und in diesem Augenblicke ist gar keine Hoffnung, daß diesem Bedürfniß der deutschen Bevölkerung bald werde abgeholfen werden. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, unter dessen Ressort die ganze periodische Presse des Inlands steht, hat die Verfügung getroffen, daß sie einstweilen in ihrem gegenwärtigen Umfang bestehen bleiben, die Zahl der Blätter durch kein neues, von Privaten ausgehendes vermehrt werden solle. Die deutsche, von der Akademie der Wissenschaften herausgegebene Zeitung, die einzige, die jetzt hier in deutscher Zunge erscheint, könnte, sollte man meinen, dem gedachten Bedürfnisse einigermaßen abhelfen; aber in ihrem gegenwärtigen Gewande vermag sie es keineswegs. Sie geht einen zu schwerfälligen, pedantischen Gang, bewegt sich in zu eng gezogenen Gränzen und zieht ihr Material viel zu sehr in's Breite, um nicht langweilig zu werden. (Morgenbl.)

St. Petersburg, 18. November. Se. Majestät der Kaiser haben den bisherigen griechisch-russischen Bischof von Riga, Irinarch, zum Bischof von Ostrogojsk und zum Vicar der Diöcese von Woronesch, ernannt. (Pr. Stztg.)

Warschau, 19. Nov. Man sagt, daß in diesen Tagen der Staatssecretär des Königreichs Polen, Geheimrath Turkul, mit dem nun ganz vollendeten Plane zur neuen Justizverfassung unseres Königreichs nach St. Petersburg abgehen werde, um ihn Se. kaiserl. Maj. zur Genehmigung vorzulegen. Man glaubt daher auch, daß sie wahrscheinlich mit Anfang des künftigen Monats ins Leben treten werde. Einige Geltung gewinnt das Gerücht dadurch, daß der Fürst Statthalter dieser Tage den krasinskischen Palast besuchte, in welchem künftig die Sitzungen des polnischen Senats stattfinden sollen. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Tagesneuigkeit bildet die Rückkehr des greisen Kosrew Pascha. Der einst so mächtige Mann verdankt diese Gunst der Fürsprache seines Adoptivsohns Said Pascha. (O. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 24. Nov. In der vorgestrigen Nacht wurde ein großes, mit Eisengeräthe beladenes Schiff vom Hafttheile los und trieb die Donau hinab bis Ilkofen, wo es auf den Sand gerieth. Als ein ungemein glücklicher Zufall darf betrachtet werden, daß das Schiff, ohne anzustoßen, die Stauffer Brücke passirte, denn außerdem hätte es dort scheitern müssen, wobei sicher auch ein Theil der Brücke zu Trümmern gegangen wäre. — Es wird erzählt, eines der eisernen Schiffe der Mad. Lüftenegger sey in der Gegend des Strudels mit 1800 Ctr. Gütern gesunken. Wir wollen hoffen, daß dieses Gerücht sich nicht bestätige.

Zu Holzkirchen, Landgs. Miesbach entstand am 22. d. früh 1 Uhr beim Unterbräu Abendbum Feuer und brannte dessen Wohngebäude nebst Wagenschurfe und Zugebäude, das Gütlerhaus beim Gams, das Haus des Gütler Harter und den Gemeinde-Zehentstadel nieder. Der Brandschaden soll sich über 80,000 fl. belaufen und das Feuer gelegt worden seyn. Der schnellen menschenfreundlichen Hülfe und Thätigkeit der Bewohner der Umgegend verdankt man hauptsächlich, daß das noch weit größere Verheerung drohende Element nicht weiter sich verbreitete.

Pfalz. Zu Kaiserslautern ward am 14. Nov. ein schönes Fest gefeiert. Es fand die landwirthschaftliche Preisevertheilung für den Bezirk Kaiserslautern statt; damit brachte man auch eine Lokal-Industrie-Ausstellung und die Eröffnung des durch die pharmaceutische ꝛc. Gesellschaft erworbenen Naturaliencabinets in Verbindung. Die Gewerbsausstellung entsprach allen billigen Erwartungen.

Breslau, 19. Nov. An dem schwarzen Brette unser Universität befindet sich folgender Anschlag: „Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, den Herren Studirenden unserer Universität hierdurch bekannt machen zu können, daß Se. Maj. der König mittels allerhöchster Cabinetsordre vom 13. Aug. d. J. auf unsern Antrag die Veranstaltung eines Maskenaufzuges bei dem Zobtner Commers unter gehöriger Garantie Seitens der Unternehmer, wie solche früher gefordert worden, für die Zukunft genehmiget hat. Breslau, 27. Sept. 1841. Rector und Senat." Wir kennen den ganzen Inhalt der erwähnten Cabinetsordre nicht, dürfen aber aus derselben die fruchtbarsten und erfreulichsten Folgerungen auf den Geist ziehen, mit welchem der König das akademische Leben an preußischen Universitäten betrachtet wissen will. Das Eigenthümliche des Zobtner Commers, so genannt von seinem Ziele und dem einige Meilen entfernten Städtchen Zobten am Fuße des gleichnamigen Berges, welcher mitten auf einer großen Fläche sein Haupt erhebt, bestand in einem Maskenaufzuge, der in mehreren Jahren mit auserlesener Pracht und von imposanter Ausdehnung ein Fest für die Studenten und zugleich für die ganze Stadt war. Die Präsides an der Spitze entfaltete sich die

jugendliche Lust, die muthwillige, oft schelmisch-ironische, oft keck-persiflirende Laune in einzelnen Masken und ganzen Maskengruppen, welche theils zu Pferde, theils zu Wagen die Hauptstraßen der Stadt durcheilten und nach erfolgter Umkleidung und einem Nachtquartier in einem nahe gelegenen Dorfe am nächsten Tage feierlichst in Zobten einzogen, wo ein solenner Commers auf offenem Markte stattfand, welchem gewöhnlich mitten in der Nacht die Ersteigung des Berges unter Fackelbeleuchtung folgte. Der letzte Maskenzug in dieser großartigen und originellen Weise war im Jahr 1834. Seitdem fristete der Zobtner Commers sein Daseyn nur kümmerlich fort, wird aber jetzt zu neuem Leben erwachen, wie es ihm der Antrag der Universitätsbehörden und die k. Genehmigung verbürgen. Darin liegt gleichzeitig die Garantie, daß das akademische Leben in seiner Eigenthümlichkeit nicht nur nicht gefährdet, sondern sogar innerhalb der gesetzlichen Schranken bewahrt und geschützt werden soll.

= Berlin, 24. Nov. (Privat-Correspondenz.) Das zu Königsberg in Preußen vor Kurzem mit mehreren hunderttausend Thalern fallirte alte Schindelmeiserische Kaufmannshaus zählt auch viele hiesige Bankiers zu Creditoren, die meisten von ihnen gehören indessen dem Auslande an, da genanntes Haus seine bedeutendsten Geschäfte in ausländischen Weinen gemacht hat.

Brüssel, 18. Nov. Die Geschäftsführer der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte für deren dies-jährige Versammlung zu Braunschweig hatten es für Pflicht gehalten, „die verehrlichen medicinischen und philosophischen Facultäten der belgischen Universitäten zu Löwen, Gent und Lüttich" in gedruckten Briefen mit der Bezeichnung auf den Adressen: „Die Geschäftsführer der 19. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte", einzuladen; freilich, wie stets bei diesen Einladungen üblich war, ohne die Briefe zu frankiren. Nach mehreren Monaten kamen diese mit der Postbemerkung: »Refusé; retour au timbre!« zurück. Man hatte sie also gegen das Porto auszulösen verweigert. Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands, Griechenlands, und, wie sich von selbst versteht, alle deutsche Universitäten hatten nicht nur gerne das unbedeutende Porto einfacher Briefe bezahlt, sondern auch freundlich geantwortet. Der Einsender enthält sich jeder Bemerkung, da besondere unbekannte Verhältnisse das »Refusé« veranlaßt haben können; das Factum kann aber documentirt werden.

(Lotterieglück.) Schon vor sechs Jahren träumt eines Nachts einer achtbaren Maleröwittwe von der Nummer eines Lotterieloses, wodurch ihr der größte Gewinn zu Theil werden würde. Sie beeilt sich am Morgen sogleich, das betreffende Loos der Landeslotterie in der Stadt aufzusuchen, und wird endlich durch Erlangung eines Achtellooses der Nummer in der gefaßten Hoffnung bestärkt. Daß das Loos in den vier ersten Klassen nicht herauskommt, ist den Wünschen der Wittwe völlig angemessen. Da bekanntlich der höchste Gewinn erst in der letzten Klasse erfolgen kann, so sieht sie darin eine Art von Bürgschaft, daß er ihr zu Theil werden müsse. Um so mehr wurde sie durch die auch in der fünften und letzten Klasse erhaltene Niete niedergeschlagen. Doch wie eine vom Gewitterregen hinabgebeugte Aehre sich in den nächsten Sonnenblicken schon wieder zu erholen pflegt, so auch eine Hoffnung, welche die Garantie eines tüchtigen Traumes hat. Der erste Einsatz konnte ja wohl zu den faux frais der glücklichsten Spekulation gehören; und so dachte die Wittwe wieder, als jede der fünf Klassen der nächsten Landeslotterie die Ehre ihrer Nummer im Stiche gelassen hatte. Nahm auch vielleicht in den folgenden Lotterien durch gleiches Schicksal allmählich ihr Vertrauen auf die glückliche Nummer so weit ab, daß sie einen Platz in der Dresdener Wittwenanstalt nicht verschmähte, so bestritt sie doch den Einsatz für die nämliche Nummer, wie schwer ihr solches auch fallen mochte. Und siehe da, der Traum geht in der That buchstäblich in Erfüllung: der achte Theil des Hauptgewinnes wird der ihrige. Natürlich würde sich ihre nunmehrige Wohlhabenheit mit dem ferneren Aufenthalt im Armenhause nicht vertragen, wenn er auch noch so angenehm an sich seyn sollte; daher steht sie denn im Begriff, solches wieder zu verlassen. Möge nur dieser merkwürdige Ausgang der Sache nicht andere Träumende dieser Art zu einem eben so hartnäckigen Vertrauen auf die Glücksgöttin verleiten.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Oekonomen Georg Schlereth dahier gehörige, nachstehend näher beschriebene Wohnhaus in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 §. 89 u. ff., öffentlich versteigert, und hiezu eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 13. Januar 1842,
Vormitt. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg den 15. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Heckenlauer.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 385. ist gegen die Straße 25' 9" lang, 24' tief, 2 Stock hoch, ganz von Steinen erbaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der daran anstoßende Flügelbau ist 18' 6" lang, 17' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach, beide Theile sind miteinander verbunden und enthalten

1) einen gewölbten Keller ohne Inhalt,

2) im Parterre einen Vorplatz, eine Kammer, ein Schlachthaus, einen eingemauerten kupfernen Waschkessel und einen Abtritt, endlich eine Viehstallung zu 4 Stück;

3) im zweiten Stocke einen geräumigen Vorplatz, 2 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, 1 Alkoven u. 1 Küche;

4) unter dem Dache einen Vorplatz, 1 heitzbares und ein unheitzbares Zimmer, 1 Küche und etwas freien Boden.

Hinter diesem Hause befindet sich ein Höfchen mit einer gemauerten Düngergrube und ein von Zachwerk mit Breitziegeln gedeckter Schweinstall.

Der bauliche Zustand ist ziemlich gut und der Werth nach seinem jetzigen baulichen Zustande und Gelasse 2600 fl.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Oekonomen Kilian Wilhelm dahier wird das bereits in der Ausschreibung vom 25. Oktober d. Js. beschriebene Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 130. hiermit zum zweitenmal am

Mittwoch den 22. Dezbr. l. J.
Vormitt. 11 Uhr

dem öffentlichen Striche ausgesetzt und hiezu Kauflustige eingeladen.

Würzburg, den 23. Nov. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Protok.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die der Wittwe des Fischers Franz Seyfried von hier, Maria Anna geb. Krapf, gehörigen und im diesseitigen Ausschreiben vom 21. September l. Js. — eingerückt in Nr. 268. und 276 der Neuen Würzburger Zeitung und den Beilagen zum hiesigen Kreis-Intelligenzblatte Nr. 235 und 237. dieses Jahrgangs — näher beschriebenen beiden Grundstücke im Spittelberg und in der Mars, da das am Strichstermine vom 6. September l. J. gelegte Meistgebot die Genehmigung nicht erhalten hat, wiederholt am

Donnerstag den 23. Desbr. l. Js.
früh 10 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte dem Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an diesem Termine der Zuschlag unbedingt und ohne Berücksichtigung, ob durch das gelegte Meistgebot die Taxe der Grundstücke erreicht werde, erfolge.

Würzburg, den 23. November 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Prot.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. k. Mts. früh 8 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des k. Artillerie-Regiments Zoller in der alten Kaserne dahier eine bedeutende Anzahl Mäntel, Mantelsäcke, getragene Monturen, Armatur-Lederwerk, Geschirre und Geschirrtheile, Stangen- und Trensen-Gebisse, gebrauchte Habersäcke und altes Eisen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, den 25. Nov. 1841.

Die Oekonomie-Commission des K. Artillerie-Regiments Zoller.

Empfehlung.

Wegen unvermuthet eingetretener nothwendigen Beschleunigung meiner Abreise von hier nach Kempten bin ich außer Stand, alle schuldigen Abschiedsbesuche zu machen; ich nehme daher zu diesen Blättern meine Zuflucht, und empfehle mich Allen, zu denen ich nicht persönlich kommen konnte, zur ferneren Gewogenheit und Freundschaft.

Würzburg, den 26. Nov. 1841.

Buckingham,
k. b. Kreis- u. Stadtgerichts-Director.

Verlorenes.

Vorgestern Nachmittag hat ein Dienstbote gefärbten Seidenzeug zu 3 Hüten vom Bierröhrenbrunnen bis in die Büttnergasse zum Färber Böhm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Stahel'schen Buchhandlung abzugeben.

Ignaz Wertheimer, Optikus,

empfiehlt sich mit seinem optischen Waarenlager, Brillen von allen Sorten, für kurz- und weitsehende Personen, Perspective, Lorgnetten und allen in die Optik einschlagenden Artikeln. Auch reparirt er alle schadhafte optische Instrumente. Sein Laden ist bei Hrn. Ehrenburg nächst der Mainbrücke.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Gründliche Anleitung
zur
Heilung jeder Kahlköpfigkeit,
die nicht durch höheres Alter entstanden ist.
Für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr. H. Nedelich. 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 331. Montag, 29. November 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, den 25. Nov. Der, kommenden Sonntag eintretende Geburtstag Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen wird unter den obwaltenden Umständen zu keinerlei Feier Veranlassung geben. — Die gelegentlich der Trauerfeierlichkeiten am 17., 18. und 19. Nov. gehaltenen Vorträge sind bereits großentheils in Druck erschienen, und werden in allen Kreisen der Bevölkerung Münchens mit dem ungetheiltesten Interesse gelesen. Eben so widmet man hier den verschiedenen Ankündigungen zu veranstaltender Trauerfeierlichkeiten die größte Aufmerksamkeit. Allgemein angesprochen hat in diesem Bezug die Verordnung des hochw. Bischofs von Augsburg, Hrn. Peter Richarz. — Die Zahl der in diesem Augenblick an unserer Hochschule immatrikulirten Studierenden ist eilfhundert und einige sechszig. — Die in verschiedenen Gegenden unseres Hochgebirgs, namentlich in der Umgebung von Partenkirchen, epidemisch eingetretenen Ruhrkrankheiten sind theils weniger häufig geworden, theils haben sie ihren gefährlichen Charakter verloren. — Die Wiedereröffnung unseres seit dem 13. d. M. geschlossenen Hof- und Nationaltheaters findet kommenden Sonntag Statt. (N.K.)

Vom Main, 26. Nov. Die Unterzeichnung von Actien zur Maindampfschifffahrt hat, seitdem die Resultate der jüngsten Generalversammlung bekannt geworden sind, neue Lebhaftigkeit gewonnen. Es laufen viele Unterzeichnungen ein. (Fr.M.)

Aus der Pfalz. Das Interesse für die Rheinschanz-Bexbacher Bahn ist aufs neue erwacht, seitdem die großen Eisenbahnprojecte der Franzosen bekannt geworden sind. Man kennt in Frankreich den Werth eines wohlfeilen Brennmaterials zu gut, als daß man dort die reichen Steinkohlenminen an der Saar unberücksichtigt lassen könnte. Elsaß und Lothringen haben längst ihre gierigen Blicke auf diese Naturschätze gerichtet; sie werden daher alles aufbieten, ihrer habhaft zu werden. Alsdann wird deutsche Naturkraft nach Frankreich abfließen und die Macht des Erbfeindes vermehren, während das ganze südliche Deutschland von seinem reichsten Steinkohlenlager kaum einen namhaften Nutzen zieht. Möchte man dieß bedenken, und nicht länger säumen, den Franzosen den Vorsprung abzugewinnen! Im Frieden bethätigt sich in großen und nützlichen Unternehmungen die Nationalstärke, und in dem Zusammenwirken der Regierungen zu gemeinschaftlichen Zwecken die Einheit und Einigkeit der Nation. In ganz Süddeutschland gibt es keine einzige Bahn, die größern nationalökonomischen Nutzen und einen so reichen und nachtheiligen financiellen Ertrag verspräche. Nicht mehr als 10 deutsche Meilen von Mannheim entfernt liegen die reichsten Steinkohlenlager; der Centner gilt dort nicht mehr als 12 bis 14 kr., während das ganze Land zwischen Main, Neckar und Oberrhein an diesem Material gänzlich Mangel leidet und hier der Centner von 45 kr. bis auf 1 fl. 30 kr. zu stehen kommt. Es ist berechnet worden, daß vermittelst einer Eisenbahn die Saarer Steinkohle in dem ganzen Bereich ihres Marktes um ein volles Drittheil vermindern würden, und daß bei so reducirten Preisen die Consumtion diesseits der Gebirge, die jetzt schon 1½ Millionen Centner beträgt, auf 5 bis 6 Millionen steigen würde. Beträge der Reinertrag dieses Transports für die Bahn nur 5 kr. per Centner, so würde er sich im Ganzen auf 500,000 fl. belaufen. Dazu kommt ein Personenverkehr, der bereits 26,620 Köpfe beträgt, und wenigstens auf 150,000 steigen dürfte, und ein Handelsverkehr von ungefähr 300,000 Centnern, wobei die schweren Artikel, wie Holz, Steine, Gyps noch gar nicht in Anschlag gebracht sind. Aufs geringste geschätzt ist für den Personen- und Güterverkehr mit Ausnahme der Steinkohle ein weiterer Reinertrag von 250,000 fl. anzunehmen. Demnach würde der Reinertrag der Bahn auf ein Baucapital von 7½ Millionen Gulden (der Anschlag der Techniker beträgt nur 5 Mill.) 10 Proc. betragen. Freilich würde dieser Ertrag erst einige Zeit, nachdem die Bahn in Operation gesetzt ist, eintreten; man sieht aber, daß schon der anfängliche Verkehr ein Einkommen von 5 bis 6 Proc. verbürgt, und daß daher die Garantie des Staats in diesem Fall eine bloß nominelle wäre. Uebrigens dürfte es der Billigkeit angemessen seyn, daß an dieser Garantie auch die Staaten von Baden und Württemberg in gleichem Verhältniß mit Bayern Antheil nähmen, indem ihnen aus dem Werk kein geringerer Vortheil erwüchse, als der Pfalz. (A.Z.)

Augsburg, 25. Nov. Ludwigs-Canal: —P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 82 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 168 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 676 P., 671 G.

(Preußen.) Köln, 25. Nov. Von der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg befinden sich Bevollmächtigte hier, um mit hiesigen Handelshäusern Verträge für Lieferung aller Waaren und Bedürfnisse der gesammten Besatzung abzuschließen. Diese nämlich hat beschlossen, von nun an keinen Artikel, es sey was für einer er wolle, wie früher in der Stadt zu beziehen, sondern sich Alles auf eigene Rechnung aus den Vereinsstaaten zu verschreiben.

Koblenz, 24. Nov. Gestern vereinigte sich im „Trier. Hof" eine Gesellschaft hiesiger Bürger zu einem Abendessen zur Feier des Namenstages des Hrn. Erzbischofs von Köln. Die Gesellschaft drückte in einem Sr. Maj. dem König dargebrachten „Hoch!" ihre lebhaften Dankgefühle aus für die in dem Landtagsabschiede verkündigte Herstellung des kirchlichen Friedens. Der zweite, dem Hrn. Erzbischof ausgebrachte Toast verbreitete sich über die Tugenden des würdigen Prälaten und über seine hohen Verdienste um die Angelegenheiten der Kirche. (R.u.M.Z.)

Berlin, den 19. Nov. Beim Ministerium des Innern ist ein Zeitungs-Bureau errichtet worden. Man sagt, es sey die Absicht der hohen Behörde, von allen über Preußen in öffentlichen Blättern vorkommenden Artikeln Notiz zu nehmen und dieselben nach Zeit und Gelegenheit widerlegen zu lassen, namentlich wenn solche faktische Unrichtigkeiten enthalten. (K. a. Z.)

Berlin, 20. Nov. Es sind hier mehrere Prozesse gegen Handwerker im Gange, welche während ihres Aufenthalts in Frankreich Theil an Coalitionen der Arbeiter und geheimen Gesellschaften genommen haben. Nicht dringend genug können deutsche Handwerker vor aller Theilnahme an solchen Verbindungen gewarnt werden, welche sie nothwendig in das Verderben stürzen müssen. (Schw. M.)

Berlin, 22. Nov. Die neuesten Mittheilungen aus Ostpreußen melden, daß der Schmuggelhandel an der dortigen russ. Gränze mit großem Erfolg betrieben wird. Die Landleute haben sich zu Büchsenschützen gebildet, um sich bei ihrem Gewerbe um so besser schützen zu können. Nicht selten finden zwischen den Paschern und den russ. Zollwächtern und dem Militär förmliche Treffen statt. Auf der Gränzscheide zwischen russ. Georgenburg, Tauroggen, Lauchsorgen und Polangen geht es oft sehr lebendig her; aus den litthauischen Städten sind viele Kaufleute nach den Gränzdörfern gezogen, um dem Handelsschauplatze näher zu seyn; Coadjuten, Wilkischken ꝛc. wimmeln von Schmugglern; die Strafe ist hart, aber um so größer der Reiz; die russ. Pascher schickt man, wenn sie ertappt werden, sogleich zeitlebens nach Sibirien, den preuß. stellt man es frei, sich auszulösen, d. h. die Zollgebühren für die eingebrachten Waaren doppelt zu

entrichten; drei Jahre lang hält man sie an der Gränze gefangen; haben sie dann nicht bezahlt, so kleidet man die jungen und gesunden Leute als Soldaten ein, die ältern schickt man nach Sibirien; aber die Auslösung findet bei der Höhe der Geldstrafen selten oder nie statt. (Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Novbr. Seit einigen Tagen heißt es wieder, der Anschluß Braunschweigs an Preußen werde, trotz des bekannten ständischen Commissions-Beschlusses, noch am 1. Januar 1842 zu Stande kommen. Etwas auffallend scheint es allerdings zu seyn, daß ein Beschluß in dieser Hinsicht von den bereits seit dem 15. d. versammelten braunschweigischen Ständen bislang nicht bekannt geworden ist, doch dürfte die eben erwähnte Behauptung nicht als unzweifelhaft anzunehmen seyn. (H. C.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 27. Novembr. (Priv-Corresp.) Der Verkehr mit Staatseffecten war belebt und die Course im Steigen als Folge der aus fast allen Handelsplätzen eingegangenen günstig lautenden Börsenberichte. Nach 1 Uhr ließen sich noch höhere Gebote vernehmen. 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4pCt. Metall.: 100 1/8; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1933; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 139 3/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 7/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 24 3/4; poln. 300 fl. Loose: 75 1/2; 500 fl. Loose: 80 1/8; Taunusbahnactien: 376 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 22. Nov. Der bisherige kais. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli v. Tatitscheff, ist, nachdem er im Laufe der verflossenen Woche seine Abschiedsaudienzen bei Hof erhalten, gestern früh über Olmütz, bis wohin er die Eisenbahn benützte, nach St. Petersburg abgereist.

Wien, 23. Nov. Der Herzog v. Bordeaux schreitet in der Besserung allmählig vor; man hegt die Hoffnung, daß die zuletzt eingetretene Exacerbation von keiner wesentlichen Folge seyn werde, da durch die fortgesetzte Einwirkung der dem hohen Kranken applicirten Maschine das verletzte Bein seine vorige Länge fast wieder erhalten hat. — Der Herzog von Cadix, ältester Sohn des Infanten Franz de Paula, befindet sich seit vorgestern in Gesellschaft des Hrn. Fumel in hiesiger Hauptstadt. (A. Z.)

Wien, 22. Nov. Die neuerlich gemeldete Nachricht, daß man hierorts auch von Seite der Staatsverwaltung Neigung fühle, sich dem deutschen Zollvereine zu nähern, scheint sich durch die immer allgemeiner werdenden Gerüchte zu bestätigen. Aber eben so wahr sind die ungemein großen Schwierigkeiten, welche einem Anschlusse an denselben entgegenstehen. Es ist Grundsatz unserer Regierung, wenn eine Umgestaltung der politisch-kommerziellen Verhältnisse auch für den Staat als Gesammtheit als zuträglich erachtet werden sollte, den Uebergang doch immer in der Art und so vorbereitet zu machen, daß auch die Interessen der Einzelnen dabei nicht so empfindlich berührt werden. Man ist der Meinung, man werde einen solchen Uebergang in dieser Sache darin finden, daß man einen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen sucht, mit möglichster Zollermäßigung. — Die provisorische Gesellschaft zum Baue der Eisenbahn von Prag an die sächsische Gränze hat, seit die Ingenieure der Nordbahn auf böhmischem Boden, zur Ermittelung des Bahnzugs nach Prag, über Olmütz hin, auf eine von erfreulichen Resultaten begleitete Weise erschienen sind, frischen Muth und verdoppelte Lebenskraft gewonnen. Die Bahn-Richtung und ihre Nivellirung sind beendet, auch selbst mit den Details der Bau-Objecte ist man fertig, und es sind dieselben an die höchsten Behörden hieher übersandt worden. (Schw. M.)

Schweiz.

Genf, 21. Nov. Die Adresse an den Staatsrath, durch welche von diesem Reformen unter Vertrauensbezeugung verlangt werden, hat 3198 Unterschriften erhalten. Das Comite des Vereins vom 3. März hat nun ein Schreiben an die Bewohner der Landschaft gerichtet, um die Gerüchte zu entkräften, die bei dem Sammeln dieser Unterschriften über den Verein und seine Tendenzen ausgestreut worden, wie z. B., daß er die Regierung stürzen wolle. In mehrfacher Beziehung ist dieses Schreiben sehr merkwürdig. Das Comite glaubt die Ausstreuung nicht besser widerlegen zu können, als wenn es sagt, wer denn eigentlich im Vereine vom 3. März sey: man sehe da zwei der ersten militärischen Autoritäten der Eidgenossenschaft, etwa 30 Milizoffiziere, 20 Deputirte oder ehemalige Deputirte, viele Doctoren, reiche Grundsbesitzer, ausgezeichnete Künstler, eine große Zahl Kaufleute, Fabrikbesitzer und Landwirthe, die alle der öffentlichen Ruhe bedürfen.

Der Staatsrath hat durch die öffentlichen Blätter die Concessionen bekannt machen lassen, die er zu geben geneigt ist; die Association vom 3. März ist aber nicht damit zufrieden, sie hat sich permanent erklärt und Sammelplätze bestimmt. Allgemein ist der Ruf nach einem Verfassungsrathe. Der Repräsentantenrath ist auf den Montag, den 22. Nov., außerordentlich zusammenberufen und es wird sich dann zeigen, ob der Handel friedlich ablaufen soll; indessen hat der Staatsrath Truppen in die Stadt gezogen und die Citoyens kanonegießern in den Kaffeehäusern.

Nach dem „Journal de Genève" ist die Stimmung sehr aufgeregt darüber, daß von einem neuen Wahlsysteme und einer Municipalverfassung, die doch beide in der Regierung berathen worden, hier keine Rede ist; ohne diese beiden Punkte werde man sich nicht zufrieden geben.

Belgien.

Verviers, 25. Nov. Der Franchimontais sagt: Wir erfahren so eben eine für unsere Stadt wichtige Nachricht. Der Minister der öffentlichen Bauten hat beschlossen, daß bei Dolhain eine geneigte Ebene angelegt, und daß die bis jetzt ausgeführten Arbeiten wieder aufgegeben werden sollen. Wir kennen den Grund dieses unbegreiflichen Beschlusses nicht. Wenn es nicht aus der fixen Idee entspringt, alles zu mißbilligen, was unter dem früheren Ministerium, Hrn. Rogier, geschehen ist, so sieht man nicht ein, warum Arbeiten suspendirt die schon eine Million gekostet haben, und warum man eine geneigte Ebene anlegen will, welche die Beendigung der Bahn um 1 Jahr verzögern würde.

Niederlande.

(Schluß der gestern abgebrochenen Erwiederung auf die niederländische Note.) Wenn sich ferner Se. Maj. der König Großherzog während seiner achttägigen Anwesenheit in Luxemburg, die nur durch eine Reise bis Vianden unterbrochen wurde, überzeugt haben soll, daß die Mehrzahl gegen den Anschluß sey, so müssen wir dagegen einwenden, daß sich damals Leute in die Nähe des Königs Großherzogs drängten, die früher an der Spitze der Revolution gestanden, daß diese also wohl nicht, wenn sie, wie Herr Baron von Blockhausen, gegen den Zollverein predigten, als die Stimme des Landes zu betrachten sind. Die Industriellen, welche ihrer Sache gewiß zu seyn glaubten, ließen sich damals nur durch zwei Commissionen vertreten. Wenn sie also weniger Geschrei machten, als die Gegner, so sollte das nicht einen Maßstab für die Sache selbst abgeben. In der Commission der Neune, welche Herr von Blockhausen, der nach der Abreise des Königs Großherzog nach dem Haag berufen, bald darauf von dort wieder zurückgekehrt, zusammensetzte, befand sich ein kein einziges Industrieller und Kaufmann! Ferner muß angenommen werden, daß der Bevollmächtigte, Herr v. Scherff, doch nur im Namen seines Herrn unterzeichnete! Daß er seine Instructionen überschritten, gibt die niederländische Regierung selbst nicht zu. — Die Erwähnung eines vertraulichen Briefwechsels in einer officiellen Note ist mindestens mit sehr unzart zu bezeichnen. — Will die Note eine Rechtfertigung des Verfahrens der niederländischen Regierung in der Bemerkung ausdrücken, daß sie seit 1839 um Luxemburg, für Luxemburg, aber ohne die Luxemburger handelte, daß Nichtluxemburger u. s. w., so kann man das durchaus nicht als eine Rechtfertigung gelten lassen. Wenn die gegenwärtige niederl. Regierung der allerdings eigenthümlichen Ansicht war, daß nur ein geborner Luxemburger die Interessen seines Landes kennen zu lernen im Stande zu sey, warum rief sie dann nicht die betheiligten Personen von Berlin ab? Allein jene Ansicht selbst angenommen, ist kein Grund zu jener Bemerkung da. — Der Oberinspector Wahlen, der in den Unterhandlungen dem Herrn von Scherff zur Unterstützung gegeben war, ist bereis über 28 Jahre im Lande und ein naturalisirter Luxemburger. Ein Mann, der während aller politischen Wirren im Großherzogthum seinem Königshause treu blieb und bei der gediegensten Geschäftskenntniß, selbst nach der Meinung der Gegner des Vereins, die Interessen des Landes auf das genaueste kennt, ein solcher Mann verdient wahrlich nicht für den Eifer seiner Pflichterfüllung einen indirecten Vorwurf, wie er ihm in der Note gemacht wird. Es muß ihn ohnedies genug schmerzen, daß er sich mit vielen der treuesten Beamten übergangen sieht, während Andere, die er früher als Feinde des Königshauses kannte, mit Orden behangen werden. Die Ansicht, daß der Nichteingeborne des Landes die Interessen desselben nicht zu schätzen vermöge, fällt noch dadurch zusammen, daß die meisten Oberbeamten Ausländer sind, für die es doch wahrscheinlich auch Bedürfniß seyn wird, die Interessen des Landes zu kennen. Man weiß es sich wenigstens sonst nicht zu erklären, warum Männer wie Willmar, Videnbruck und viele andere Ausländer Orden oder andere Auszeichnungen erhielten. Wenn die Note im Schlußsatze sagt, daß der König Großherzog es für Pflicht gegen seine Luxemburger

Unterthanen gehalten habe, diesen Stand der Sache zu ändern und sie zu berufen, so kann sie sich nur auf jene Commission beziehen und widerspricht sich daher, da sie oben erklärt, daß sie zufällig im Haag gewesen seyen. — Endlich scheint die Note sogar einen Werth auf eine Dankadresse der Luxemburger Handelskammer zu legen. Da kann sich wohl Niemand des Lächelns enthalten, der die meisterhafte Zusammensetzung dieses Instituts kennt. Wir haben uns, als nach den lebhaftesten Debatten jene Dankadresse abgefaßt wurde, sehr gewundert, daß sich noch so viel Stimmen dagegen aussprechen konnten, denn nach den Grundsätzen, nach welchen sie zusammengesetzt ist, konnte man höchstens auf 1/4 der Stimmen gegen die Dankadresse rechnen. Zehn Stimmen für fast ausschließlich Krämer, eine Stimme für sämmtliche Hüttenwerke, so wie eine Stimme für eine angehende Spinnmaschine und wiederum zwei Stimmen für die zahlreichen Gerbereien; das gibt so ungefähr ein Bild von der Luxemburger Handelskammer und einen Beweis mehr von den Stützpunkten dieser Note. (Köln. Z.)

Maestricht, 24. Nov. Der Minister Rochussen und Schimmelpennink sind gestern Abend hier angekommen, werden aber keine Audienz ertheilen, da sie sich mit weiter nichts beschäftigen wollen, als mit der Eisenbahn nach Aachen und der Straße nach Rymwegen. Wir hoffen, daß die mit der Eisenbahn beauftragten Ingenieure Conrad und Nicholson die Wichtigkeit der ihnen anvertrauten Arbeiten erkennen und sich sogleich an's Werk begeben werden. Es ist für unsere Provinz durchaus nöthig, daß wir eine Verbindung mit der Rheinprovinz zugleich erhalten, wenn die Verbindung zwischen Köln und Antwerpen beendigt ist, welche letztere Belgien sonst alle Vortheile darin verschaffen würde. Wir hoffen auch, daß die Gemeinden den Vortheil der Eisenbahn begreifen und die Arbeiten auf alle Weise erleichtern werden. Die Herren Minister werden bis Ende der Woche in Maestricht bleiben. Sonntag werden sie die Kohlengrube von Kirchrath besuchen und die Nacht nach dem Haag zurückreisen.

Großbritannien.

Die preußische Staatszeitung enthält folgenden sehr markirten Artikel über die spanisch-französische Frage: London, 19. November In den diplomatischen Kreisen herrscht noch immer große Unbehaglichkeit wegen des Benehmens von Frankreich in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten, und ungeachtet des sehr aufrichtigen Wunsches von Seiten des gegenwärtigen Ministeriums, die Einigkeit und das gute Vernehmen zwischen beiden Ländern wiederherzustellen, haben doch die geheime Politik der Tuilerien, die auffallende Begünstigung der Umtriebe der Königin Christine und der tiefe Haß gegen Espartero von Seiten des Königs, neue Veranlassung zur Entfremdung gegeben. Die englische Regierung ist, wie man Grund hat anzunehmen, im Besitz genügender Beweise von der Theilnahme Frankreichs an den neuern Ereignissen, welche die Ruhe der Halbinsel gestört haben. Diese Beweise werden wahrscheinlich niemals ans Licht kommen, wenn nicht ein offener Bruch zwischen Frankreich und der gegenwärtigen Regierung in Spanien unvermeidlich wird. Es ist jedoch einleuchtend, daß das Cabinet der Tuilerien nicht geneigt ist, die Bemühungen des Kabinets von St. James zur Wiederherstellung der Ruhe in Spanien zu unterstützen, und daß diese Wunde am äußersten Ende Europa's so lange offen erhalten werden wird, als es den Zwecken Frankreichs entspricht, die modernen Leidenschaften des Volks im Dienste der alten Vorurtheile der Nation und der alten Ansprüche des Hauses Bourbon anzuwerben.

Frankreich.

* Paris, 25. Nov. (Priv.-Corr.) Der Prozeß des Ledru Rollin, der eine vor den Wählern zu Mans gehaltene Rede, in welcher sich aufreizende Ausdrücke gegen die Regierung befanden, hatte drukken lassen, ist, weil er sie durch den Druck veröffentlicht hatte, zu seinem Nachtheil entschieden worden. Die Jury hat ihn für schuldig gefunden und zu 4 Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, den Redakteur aber und Gerant des Courrier de la Sarthe, Hr. Haureau, der die Rede aufgenommen, zu 3 Monat Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe. Arago, Berryer, Odilon Barrot, Marie (der Anwalt des National) und Armand Marast waren die Defensoren der Angeschuldigten. Diese Sache wird noch lange von den Journalen besprochen werden, da sie einen Parteiführer und die Preßangelegenheiten betrifft, und die Geschwornen von Angers werden mit nicht sehr höflichen Benennungen bedacht werden. — Die öffentlichen Debatten vor dem Pairshof in der Quenisset'schen Sache werden am 3. Dec. eröffnet. — Durch Ordonnanz vom 22. Nov. ist das Generalkonseil des Departements Niederrhein auf den 6. Dec. zusammenberufen, um über das Project einer Eisenbahn zwischen Paris und Straßburg zu Rath zu gehen. — Hr. Guizot soll den Hrn. v. Lamartine eingeladen haben, sich schleunigst nach Paris zu begeben. Es soll ihm die Unterstützung des Ministeriums für die Präsidentschaft der Deputirtenkammer angeboten und Hr. Sauzet anderweitig entschädigt werden. — Der spanische Gesandte, Hr. Olozaga, hat vor einigen Tagen eine Besprechung mit Hrn. Guizot gehabt. Das Tuilerienkabinet scheint sich dem Regenten wieder zu nähern. Auch wird versichert, Hr. v. Salvandy stehe auf dem Punkt, nach Madrid abzugehen; doch wird er zur Eröffnung der Session (27. Dec.) nach Paris zurückkommen. — Wie es heißt, unterhandelt die span. Regierung wegen eines neuen Anlehens zu 36 M. Fr. Die Effecten der frühern Anlehen würden bei der Einzahlung in einem gewissen Verhältnisse zugelassen werden. — Durch Beschluß des Kriegsministers, Marschall Soult, vom 20. Nov. wird eine Commission niedergesetzt, um die Frage von Einrichtung eines regelmäßigen Paketbootdienstes zwischen der Insel Bourbon und der Landenge von Suez in Untersuchung zu ziehen. — Die „Presse" enthält folgenden, für Deutschland mehr in als in einer Beziehung interessanten Artikel: Ein uns von Wien zukommender Artikel berichtet in den positivsten Ausdrükken, daß während des letzten Aufenthalts des Fürsten v. Metternich auf Schloß Johannisberg zwischen ihm und dem Grafen v. Maltzan der Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein besprochen wurde. Diese beiden Staatsmänner hätten eingesehen, daß die deutsche Einheit, welche durch die Fehler der Politik des Herrn Thiers neu entstanden sey, nur dann von Dauer seyn könnte, wenn eine vollständige Verschmelzung der materiellen Interessen in allen den deutschen Bund bildenden Staaten bewirkt würde. Die Verhandlungen zwischen beiden Höfen sind bereits so weit gediehen, daß sie ein glückliches Resultat hoffen lassen. So hat denn ein großer Staatsmann Recht gehabt, wenn er neulich sagte: Die Deutschen thaten sehr Unrecht daran, Hrn. Thiers mit Charivari's zu empfangen. Statuen hätten sie ihm errichten sollen für all das Gute, das er ihnen gethan.

Die Nachrichten aus Madrid sind vom 18 Nov. Man wußte noch nicht, wie bald Espartero in der Hauptstadt eintreffen werde. Glänzende Vorbereitungen wurden getroffen zur Feier des Isabellentags (19. Nov.). Auf Anordnung des politischen Chefs und des Justiztribunals ist Don Rafael Garcia, im Jahr 1840 politischer Chef zu Cordova, letzte Nacht verhaftet worden.

5 pCt. 116. 40. 3pCt 80. 30. Ard. 21 3/4.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, im November. Das System des immer engern Anschließens des Königreichs Polen an das große Kaiserreich durch allmählige Assimilirung der Verfassung und der innern Institutionen wird in konsequenter Weise verfolgt und verspricht bei dem sichern Gang des Petersburger Cabinets die gehofften Resultate. Je mehr man Polen im Süden, Westen und Norden von der übrigen Welt abschließt, desto mehr gewöhnt man das Volk, nur gen Osten zu blicken, von wannen ja einst das Heil kam! In allen Schulen, höhern und niedern, ist die russische Sprache ein Hauptunterrichtsgegenstand, und zu keinem Amt wird ein Aspirant zugelassen, der nicht jenes Idioms mächtig ist. Zu dem neuen Ukas wegen der Münzregulirung wird noch festgesetzt, daß alle künftighin in polnischer Währung eingegangenen Verbindlichkeiten in Silberrubeln abgetragen werden können; auch sollen alle polnischen Gold- und Silbermünzen, die nicht zugleich den russischen Stempel tragen, umgeprägt werden. Alles Stempelpapier muß fortan mit dem russischen Wasserzeichen versehen seyn und die Bankbillets werden nach Silberrubeln ausgestellt. Auf jedem dieser Billets steht in russischer und polnischer Sprache: die polnische Bank bezahlt dem Vorzeiger (Zahl) Rubel Silber nach dem Gehalte zu 22 34/35 rein russischen Gewichts. — Die Einführung der modificirten Justiz dürfte sich noch etwas verzögern, indem noch Abänderungen der letzten Bestimmung im Werke seyn sollen. Ueber das Resultat der diesjährigen Ernte gehen keineswegs befriedigende Nachrichten aus Polen ein, indem der Körnerertrag weit hinter der Erwartung zurückbleibt und gegen das vorige Jahr um 40 bis 50 pCt. im Nachtheil ist. — Ueber die jüngsten russischen Ukase, welche Polens Selbstständigkeit mehr und mehr zu untergraben drohen, ist viel in manchen auswärtigen Blättern raisonnirt worden; ja man hat sogar die Ansicht ausgesprochen, daß der Wiener Tractat dadurch verletzt werde, und daß die Garanten desselben dagegen reklamiren müßten; indessen scheint Rußland von der Ueberzeugung auszugehen, daß das Abhängigkeitsverhältniß Polens durch die Revolution von 1830 eine veränderte Gestalt gewonnen

habe. Auffallend bleibt es jedenfalls, daß während man in Preußen dem polnischen Element durch Sprachbegünstigung und Erweiterung der ständischen Rechte immer mehr Boden einräumt, im Königreich Polen gerade das umgekehrte Verhältniß stattfindet; um so plumper und gehässiger erscheint aber auch eine jüngsthin in der Leipz. Allg. Ztg. ausgesprochene Ansicht, die jeden Preußen empören muß, die aber keiner weitern Widerlegung würdig ist, da sie auf insidiöse Weise eine Meinung hinwirft, die fast Blödsinn verräth. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. November. Nach neuntägiger stürmischer Ueberfahrt während welcher das Dampfschiff Otto zweimal gezwungen war, einzulaufen, kam Ihre Majestät die Königin am 2. d. Nachts 10 Uhr glücklich in Lutraki an, fuhr mit Sr. Majestät dem König über den Isthmus, ohne Korinth zu berühren und begab sich sogleich auf die Corvette Amalie. Am 3. d. machten die Majestäten auf derselben die Reise nach Piräeus, und erst am Abend desselben Tages lief das Schiff, bugsirt vom französischen Dampfschiff, auf dessen Bord sich der französische Gesandte, Herr v. Lagrence befand, unter dem Donner der Kanonen dort ein. Unterdessen machten die Truppen der Garnison von Athen Spalier und das Herrscherpaar zog durch die vollbelebten Straßen gegen 7 Uhr Abend hier ein. (A. Z.)

Türkei.

Das „Morning-Chronicle" vom 23. November enthält unter der Ueberschrift: „Unterhandlungen wegen Abtretung eines Theiles der Türkei an Griechenland" ein Schreiben aus Konstantinopel vom 31. October, dessen Inhalt wir, ohne seine Richtigkeit verbürgen zu können, nachstehend mittheilen: Der französische Botschafter, der brittische Gesandte und der russische Geschäftsträger begaben sich am Freitag Abend mit ihren Dolmetschern auf Einladung des Reis Effendi in dessen Wohnung, um dort Berathung zu halten. Der Zweck dieser Versammlung der Vertreter der drei Mächte, welche die Unabhängigkeit Griechenlands gewährleistet haben, soll die Erwägung gewisser Vorschläge von Seiten Frankreichs gewesen seyn, die angeblich ein Resultat der neulichen Sendung des Herrn Piscatory nach Griechenland sind. Diese Vorschläge, welche der Pforte bereits privatim durch ihre Gesandten in Paris und Athen kund wurden, gehen dahin, daß die Pforte, um dem Systeme des Raubes und der Gebietsverletzung, welche fortwährend durch die Gränzgriechen von Negropont gegen das türkische Gebiet begangen werden, ein Ende zu machen, Thessalien an Griechenland abtreten, und daß die Gränzlinie des letzteren Königreichs bis zur Gebirgskette des Olymp, oder bis zur jetzigen Gränze von Macedonien vorgerückt werden solle. Man versichert, daß dieser Vorschlag als das sicherste Mittel, die Pforte von den Uebergriffen gesetzloser Nachbarn und den daraus entstehenden Verwickelungen zu befreien, vom französischen Botschafter lebhaft empfohlen und vom russischen Geschäftsträger warm unterstützt worden sey. Der brittische Gesandte soll erklärt haben, keine entschiedene Ansicht aussprechen zu können, bevor er über die Sache an seine Regierung berichtet und deren Befehle empfangen habe. Der Reis Effendi seinerseits, welcher die Vertreter der drei Mächte nicht bloß berufen hatte, um ihre Meinungen zu vernehmen, sondern auch um die Ansichten der Pforte kund zu geben, soll mit vieler Energie erklärt haben, daß er — da es sich hier von Erschaffung neuer Gränzen unter dem ungewöhnlichen Vorwande handle, Räubereien und Uebergriffe zu verhindern — seinerseits diesem Vorschlage, wenn derselbe in amtlicher Form ihm vorgelegt werde, durch den Gegenvorschlag zu begegnen entschlossen sey, daß man, statt die Gränzlinien Griechenlands nach Macedonien vorzurücken, lieber die türkische Gränze bis an die Landenge von Corinth vorschieben solle. Wenn Rifaat Pascha diese Aeußerung wirklich gethan hat, so war er gewiß vollkommen dazu berechtigt. Daß Frankreich und Rußland, deren Streben seit lange dahin geht, die Macht und das Gebiet des Sultans zu verkleinern und möglichst unbedeutend zu machen, einen solchen Antrag eifrig unterstützen, begreift sich leicht und ist ihrerseits bloß consequent; unbegreiflich aber wäre es, wenn die britische Regierung einer Maßregel ihre Unterstützung liehe, welche ihre Politik als inconsequent stempeln und allen ihren Einfluß, wie groß oder klein er sey, untergraben müßte, ohne ihr irgendwie eine Entschädigung dafür zu bieten. Es liegt im britischen Zwecke und Interesse, die Macht des Sultans zu kräftigen und die Integrität seines Reiches zu sichern. Frankreich und Rußland bezwecken, ohne es geradezu einzugestehen, das Gegentheil. Allerdings sind schon viele wunderliche Vorschläge geschehen, aber es übersteigt alle gewöhnliche Fassungskraft, wenn man hört, daß der Pforte angerathen wird, einen Theil ihres Gebietes an eine benachbarte Macht abzutreten, um diese Macht abzuhalten, daß sie Räubereien und Anfälle in jenes Gebiet ermuntere. Fände der Vorschlag im Ernste Gehör, so wäre er mit einer Prämie für Raub und Gebietsverletzung gleichbedeutend, und an Nachahmern solchen Beispiels würde es nicht fehlen. Den Griechen aber würde damit geradezu gesagt, daß sie nur rauben und das Völkerrecht verletzen dürften, damit die Abtretung des angefeindeten Gebiets sofort erfolge. Wenn solche Lehren nicht bloß angehört, sondern auch aufgemuntert und belohnt werden sollten, dann wäre es mit aller guten Nachbarschaft zwischen Königreichen am Ende. Für England läge aber, wenn es solche Zumuthungen unterstützen wollte, der größte Nachtheil darin, daß es dadurch zur Zerstörung der ottomanischen Integrität mitwirken würde, deren unverletzte Erhaltung sein höchstes Interesse ist.

Nichtpolitische Zeitung.

✝ Ulm, 23. Nov. (Priv.-Corr.) Ich habe Ihnen eine traurige Kunde zu melden. Gestern Abend gegen 7 Uhr starb hier J. Jak. Wagner. Ueber die Bedeutung dieses Gelehrten in der literarischen Welt und über den großen Verlust, den die Wissenschaft durch seinen Tod erleidet, Ihnen zu erzählen, hieße die Eule nach Athen tragen, da Wagner ja so lange in Würzburg gelehrt und gewirkt hat. Der Verstorbene lebte seit ungefähr einem Jahre theils hier in seiner Vaterstadt, theils auf seinem freundlichen Gute im benachbarten Neu-Ulm der Ruhe, die er nach seinem mächtigen Wirken im Felde des Wissens so sehr bedurfte. Doch die überwiegende Gewalt seines Geistes ließ ihn leider derselben nicht lange genießen; eine Unterleibskrankheit raffte ihn dahin. Er ward am 21. Jan. 1775 geboren.

Mannheim, den 23. Nov. Das Dampfschiff für den Neckar, dessen Ankunft die Karlsruher Zeitung angezeigt hatte, ist noch nicht eingetroffen, und man weiß nicht, wann es kommt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 1. December Vormittags 11 Uhr wird das dem Sylverius Rügamer Oekonom dahier angehörige Pferd, eine braune 9jährige Stute, sodann dessen Wagen, woran sich vier festgemachte Eisenketten befinden, endlich eine Komode von hartem Holze im 4. Distr., Korngasse, Nr. 219. öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Würzburg den 21. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Heckenlauer.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter Gerichtsstelle befinden sich 64 fl. 41 kr. in Deposito, welche nach diesseitigen Akten einem schon längst landesabwesenden Christoph Zeitzler gebühren. Dieser Christoph Zeitzler oder dessen Leibeserben werden daher aufgefordert, binnen 3 Monaten diesseits in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und das erwähnte Depositum nach erfolgter Legitimation in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches dem legitimirten Intestaterben ohne Kaution wird verabfolgt werden.

Zugleich haben alle diejenigen, welche als Intestaterben Ansprüche auf gedachtes Depositum machen wollen, solche in gleicher Frist um so gewisser diesorts nachzuweisen, als ansonst dasselbe an den bereits Legitimirten ausgezahlt werden wird.

Würzburg, den 19. November 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Heckenlauer.

Inländische
Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanctionirt durch Sr. Majestät den König unterm 10. Februar 1834.

Versicherungs-Capital im Laufe des Jahres 1840 Dreihundert fünf und achtzig Mill. 868,155 Gulden.
Garantie-Capital: . . Drei Mill. 661,143 Gulden.

Diese Gesellschaft ist von allen ähnlichen in Deutschland die grösste, und bezahlte während ihres 16jährigen Bestehens 3,516,529 fl. Entschädigungen.

Von der Direction dieser inländischen Anstalt, deren erspriessliches Wirken in Bayern allenthalben bekannt ist, nach erfolgter höchster Bestätigung zum Agenten für die Landgerichtsbezirke Ochsenfurt, Würzburg l. d. M. und Aub, ausschliesslich der Stadt Aub, aufgestellt, empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse.

Giebelstadt, am 26. Nov. 1841.

Heinrich Carl Väth.

Anzeige.

[2a] Wegen Logis Veränderung bringe ich nochmals zur Anzeige, daß bei mir eine Auswahl gemalter Tassen und Pfeifenköpfe zu billigsten Preisen vorräthig sind, und übrigens sonstige Bestellungen so viel wie möglich, auf befriedigende Weise gefördert werden.

Wilhelm Voigt,
Porzellain-Maler.
2. Distr. Nr. 106. am Dominikanerplatz nächst dem Wohlfarth'schen Kaffeehause.

Theater.

Montag, den 29. Nov. 1841.

Belisar.

Oper in 3 Akten, Musik v. Donizetti.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 53¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 332. Dinstag, 30. November 1841.

Aufstand in Syrien.

Der Oesterr. Beobachter schreibt: Wien, den 25. Nov. Die letzten Berichte aus Syrien vom 26. Oct. sprechen von ernsthaften Zwistigkeiten, welche zwischen den Drusen und den Maroniten ausgebrochen waren, und bereits zu blutigen Gefechten Anlaß gegeben hatten. Der Fürst des Gebirges, Emir Beschir El-Kaßim hatte sich im Anfang des besagten Monats nach Deir-el-Kamar begeben, um die Eintreibung der Steuern zu überwachen. Da seine Leute hiebei auf einigen Widerstand stießen, so beging er die Unvorsichtigkeit, die mächtigsten Drusenhäuptlinge zu sich zu berufen, welche zwar erschienen, jedoch von einer bedeutenden Menge bewaffneter Mannschaft begleitet, so daß die christliche Bevölkerung hiedurch nicht in geringen Allarm versetzt wurde. Es bedurfte nur eines geringen Anlasses — eines in der Nähe eines Brunnens zwischen Individuen beider Parteien entstandenen Streites — um einen allgemeinen Kampf hervorzurufen. Am 13. kam es zu einem ordentlichen Treffen, welches von Mittag bis zwei Stunden nach Sonnenuntergang dauerte, und wobei die Drusen, als die an Zahl überlegenen, die Oberhand behielten, jedoch diesen Vortheil theuer erkauften, indem sie weit mehr an Todten und Verwundeten verloren, als die Maroniten. — Der Emir-Beschir, welcher in Folge dessen sich zu Deir-el-Kamar von den Drusen eingeschlossen findet, ließ die Emire und Scheiche der Maroniten, namentlich die zu seiner Familie gehörigen, zu Hülfe rufen, und es war wirklich seinen Anhängern gelungen, ein Lager von 6000 Mann unter den Befehlen der Emire Melhem (Schwiegersohn des Fürsten), Abdallah (Bruder desselben), Selman und Haidar zu bilden, welches Babda, drei Stunden von Beirut, besetzt hielt, jedoch die Verbindung mit Deir-el-Kamar noch nicht hatte erzwingen können. — Der Statthalter von Saida, Selim Pascha, sendete, sobald er Kenntniß von diesen Ereignissen erhielt, den Ejub Pascha nach Deir-el-Kamar ab, um beide Parteien zu vermögen, die Waffen niederzulegen, und die Ausgleichung ihres Streites der Regierung zu überlassen. Der englische Oberst Rose (nunmehr Generalconsul in Syrien), begab sich ebenfalls mit mehreren englischen Offizieren dahin. Das Resultat der Sendung Ejub Pascha's war ein Waffenstillstand von einigen Tagen, welchen die Maroniten benützten, um ihr Lager bei Babda zu verstärken. — Da die Drusen die umliegenden Dörfer in Brand steckten und verwüsteten, so machten die zu Babda versammelten Maroniten einen Ausfall gegen das theils von Drusen, theils von schismatischen Griechen bewohnte Dorf Schuefat, und schlugen dessen Bewohner auf das Haupt. Diesen Vortheil benützend, rückte der Emir Abdallah, Bruder des Fürsten, mit 3000 Mann auserlesener Miliz nach Deir-el-Kamar vor, und man hoffte, daß er bereits die Drusen verjagt, und dem Emir Beschir volle Freiheit verschafft haben werde, für die Beilegung der Streitigkeiten im Gebirge Sorge zu tragen.

Gleichzeitig mit diesen Wiener Nachrichten kommen uns über Frankreich ausführliche Berichte über die neue syrische Verwickelung zu.

Die „Malta Times" schreibt aus Alexandrien vom 6. November: Die Nachrichten aus dem ottomannischen Kaiserreiche lauten für die Ruhe der Levante nicht günstig. Die türkischen Minister, welche durch das Benehmen Griechenlands schon in Verlegenheit gesetzt sind, geriethen durch den plötzlich erwachten Bürgerkrieg in Syrien in neue Verlegenheiten. Es ist zu fürchten, daß die Agenten Mehemed Ali's dem Bürgerkriege in Syrien nicht fremd sind. Die politischen Emissäre Frankreichs und Rußlands begnügen sich ohne Zweifel nicht mit der Rolle eines ruhigen Zuschauers, wir hoffen, daß die englischen Truppen nicht eher zurückgezogen werden, als bis dieser schreckliche Krieg aufgehört hat. Die Drusen haben die Maroniten (Christen) angegriffen, ihnen enorme Verluste beigebracht, ihre Dörfer verbrannt und die fürchterlichsten Grausamkeiten verübt. Der Palast des Emir (Dair el Kamar) liegt in Asche; der Hafen von Alexandrien (?) ist in diesem Augenblicke mit griechischen Fahrzeugen gedrängt voll. Es scheint, daß die von den Drusen den Maroniten gelieferte Schlacht oder vielmehr das Schlachten Letzterer durch die Drusen gelegentlich eines Streites über das Djeridspiel begonnen habe, versteht sich nur als Vorwand. Die Drusen haben Weiber, Kinder und Greise gemordet. Das Gemetzel war allgemein. Da der Patriarch sah, daß die Drusen bewaffnet seyen, so ließ er die Christen bewaffnen. Die Emire Whonziar, Haydar und Samra zogen an der Spitze zahlreicher Abtheilungen von Berg-Bewohnern heran. Der Bürgerkrieg ist demnach organisirt. — Der Vicekönig hat Kairo am 3. Abends verlassen, was sehr überraschte, da er über den Ramazan dort bleiben wollte. Aus Beyrut wird unterm 20. October geschrieben: Seit einigen Tagen hat sich der Bürgerkrieg entzündet, ohne daß man Aussicht auf dessen Beendigung hätte. In dem Dorfe Dair el Kamar hatte, so wird die Ursache erzählt, der Emir des Gebirges den Zins zu erheben gesucht, die Drusen schlugen es ab, unter dem Vorgeben, ihre Scheiks würden die Gründe der Verweigerung erklären. Wirklich stellten sich auch diese, jeder in Begleitung von 3—400 Mann nach einigen Tagen ein. Angekommen entschlossen sie sich nach einiger Zögerung am 1. October zu einem Angriffe. Der Kampf dauerte bis zum 17. Das Resultat war der Verlust von 42 Christen und einigen hundert Drusen, obwohl Letztere an 5000 Mann gewesen seyn mögen, während die Angegriffenen kaum 800 kampffähige Männer zählten, aber sie hatten den Vortheil einer guten Stellung, da sie sich innerhalb ihrer Häuser vertheidigten. (Die fernere Erzählung schließt sich ganz der obigen im „österreichischen Beobachter" an). Ein anderer Bericht aus Beyrut, der auch vom 29. October ist, sagt: Ueber die jetzige Stellung der kämpfenden Parteien weiß man wenig Genaues. Einige Drusen mußten zurückweichen, andere rückten vor. Mit Damaskus ist jeder Verkehr unterbrochen und aller Handel stockt. Auch ist keine Aussicht zur Beendigung des Kampfes vorhanden.

Ein smyrnaer Blatt schreibt aus Beirut vom nämlichen Datum: Von Schoueffat (s. Oest. Beob.) zogen die Drusen nach Kefferchemi, wo sie mehrere Excessen begingen. Hier theilten sie sich in 2 Banden, die eine zog auf die Höhen von Boudtschy, die andere gegen Hadet zu, alle Wohnungen verbrennend, die sie auf ihrem Wege fanden. Die Christen ihrerseits wehrten sich tapfer und es fielen mehrere auf jeder Seite. Der Emir Melhem, unterstützt von einigen hundert Bauern aus der Gegend von Bechan trieb die Feinde bis hinter Ainoub, wo er noch verschanzt ist. — Die Drusen hielten mehrere Reisende auf der Straße nach Damaskus an; unter ihnen einen Diener des amerikanischen Consularagenten zu Saida, welcher 50,000 Piaster bei sich trug. Die Drusen nahmen das Geld. Da sie jedoch erfuhren, daß der Beraubte ein Muselmann war, stellten sie es ihm wieder zurück, woraus man folgern will, daß der Aufstand nicht aus politischen, sondern aus religiösen Gründen sich herleite.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 29. Nov. Gestern Vormittags erschienen mehrere in dem Kirchsprengel zu St. Peter wohnende Offiziere bei dem Hrn. Domkapitular Aloys Seitz, und sprachen herzliche Worte des Dankes für das gute, segenvolle Wirken, wel-

ches derselbe als Stadtpfarrer daselbst so vielfach an den Tag gelegt hat. Auch Offiziere protestantischer Confession hatten sich angeschlossen, um diesem so würdigen, durch Humanität ausgezeichneten Mann auch ihre Achtung und Verehrung zu beweisen. Hr. Domcapitular Seitz war durch diese zarte Aufmerksamkeit sichtbar gerührt.

Augsburg, 26. Novemb. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 82 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 26. November. (Priv.-Cor.) Morgen wird der König in Sanssouci, und nächsten Montag unsere Königin in Charlottenburg erwartet, wohin sich dann auch der Monarch begeben wird. In diesen Tagen sieht man auch der Ankunft der Kurprinzessin von Hessen, einer Cousine unsres Königs, entgegen, welche wohl den Winter über an unserm Hofe weilen wird. Nach der Trauerzeit sollen an unserm Hofe öfters große Konzerte veranstaltet werden. — Von einem Congresse, den, nach Mittheilung mehrerer Zeitungen, die Groß-Mächte in Bezug Spaniens halten wollen, wissen hochgestellte Staatsmänner nichts, und zweifeln auch an einem solchen, da die Großmächte sich stets gegen eine Einmischung in die spanischen Angelegenheiten erklärt haben. — Der lebhafte Courierwechsel mit London und Petersburg dauert fort. Gestern erst sind hier wieder aus London der großbritannische Cabinetscourier Hancock und aus Petersburg in gleicher Eigenschaft der russische Staatsrath und Kammerherr de Golenitchin Koutousoff angekommen. — Die Direction der Anhalt'schen Eisenbahn ist mit der jetzigen Einnahme, wo die Frequenz nach Leipzig nicht so stark, als im Sommer zu seyn pflegt, doch sehr zufrieden. Besonders sollen viele Güter mit den Eisenbahnzügen versendet werden, so daß oft dazu 12 bis 15 Wagen erforderlich sind. — Das mit Ernst wieder aufgenommene Project: „die Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. nach Breslau weiterzuführen," hat den Stand der Actien von der Frankfurter Eisenbahn etwas in die Höhe gebracht. Die Direction dieser Bahn läßt jetzt lange Wagen bauen, worin die Passagiere während der Fahrt spazieren gehen können.

Köln, 24. November. Dem hochwürdigsten Erzbischofe Clemens August wurde von dem hiesigen Wachslichterfabrikanten Weber ein sehr schönes antikes, aus Marmor in gothischem Style verfertigtes Werk, das heilige Abendmahl nach Albrecht Dürer, in einem byzantinischen, vergoldeten Rahmen, zu dessen Namensfeier nebst einem Glückwünscht übersandt, worauf Se. erzbischöfl. Gnaden dem Uebersender folgendes Denkschreiben ertheilten: „Ew. Wohlgebornen bin ich recht sehr verbunden, sowohl für den Glückwunsch, als für das schöne Geschenk, und bedaure nur, was das Geschenk betrifft, daß Sie Sich desselben beraubt haben. Gott wolle die kirchlichen Angelegenheiten zum Guten leiten und sich wohlgefällig seyn lassen, sie zu heilen. Münster, 22. November 1841. — Clemens August, Erzbischof von Köln.

Königsberg, 21. Nov. Die „Elbinger Anzeigen" enthalten folgenden Brief aus Preußisch-Holland: „Am vergangenen Freitag, den 12. Nov., wurde die hiesige Stadt durch die unerwartete Ankunft ihres Landraths, des Hrn. v. Hacke, höchlich überrascht. Es war in den Abendstunden des genannten Tages, als Hr. v. Hacke, der sich in einem bequemen bedeckten Wagen mit einem Begleiter, einem Kammergerichtsassessor aus Berlin, befand, gefolgt von einem zweiten Wagen, welcher die Familie des Hrn. v. Hacke enthielt, beide Wagen mit Extrapostpferden bespannt, hier eintraf. Wie man hört, ist der Gesundheitszustand des Hrn. v. Hacke schon seit längerer Zeit schwankend gewesen, und hat derselbe daher die Reise von Berlin (wo er sich seit seiner plötzlichen Entfernung von hier meistentheils aufgehalten haben soll) hierher nur in kleinen Tagreisen zurückgelegt, auch soll überhaupt bei dieser Reise auf die wegen seines kränklichen Körperzustandes nöthigen Bequemlichkeiten stets alle Rücksicht genommen worden seyn. Gewiß werden die zahlreichen Freunde des Herrn v. Hacke über dessen Zurückkunft sehr erfreut seyn; doch hört man bis jetzt noch nicht, daß derselbe Besuche angenommen habe, wie er denn auch seit seiner Rückkehr ganz eingezogen hier gelebt hat, wenigstens verlautet noch nichts über eine etwanige Widerholung der von Hrn. v. Hacke früher hier veranstalteten gemeinschaftlichen Zusammenkünfte. Seit einigen Tagen befindet sich der Director des Elbinger Stadtgerichts, Oberlandesgerichtsrath Rhode, in unserer Stadt, wie man vernimmt, um im Auftrage des Oberlandesgerichts zu Königsberg eine gerichtliche Untersuchung hierselbst zu führen.

(Hannover.) Hannover, 24. Nov. In der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat hat der Staatsanwalt seine Arbeit beendigt und seine Revisionsschrift der Justiz-Kanzlei übergeben, die Akten gingen daher nach Osnabrück, um dort von dem auch in der zweiten Instanz von Seite des Magistrats zum Vertheidiger ernannten Bürgermeister Stüve inspizirt zu werden. Dieser aber hatte diese zweite Vertheidigung abgelehnt, entweder wegen überhäufter Arbeit, oder, was wahrscheinlicher, weiler schon in der ersten Vertheidigungsschrift die Sache als erschöpfend behandelt hatte, er also nichts Neues mehr sagen konnte oder wollte. Wie es heißt, sind daher die Acten hierher zurückgegangen und ist oder wird den Mitgliedern des Magistrats nunmehr die Bestellung eines andern Defensors aufgegeben werden. (Leipz. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 23. Nov. In den ersten Wochen des nächsten Jahrs werden hier die Kommissäre erwartet, welche wegen der Elbschifffahrt berathen werden. Es ist gut, daß die Zollkonferenz früher zusammentritt. Man erwartet von ihrer Thätigkeit einigen anregenden Einfluß auf die Elbschifffahrts-Kommission. (Mainz. Z.)

(Nassau.) Wiesbaden, 22. Nov. Durch ein Schreiben Cardinal Lambruschini's (nicht durch ein päpstliches Breve, wie behauptet worden) ist dem Domcapitel zu Limburg angezeigt worden, daß der von ihm gewählte Bischof, Decan Mohr zu Niederwalluf, von der zur Prüfung der Wahl niedergesetzten Congregation verworfen worden ist. Von dem Erwählten selbst heißt es in jenem Schreiben, sein Benehmen verdiene die strengste Rüge (er sei gravissimae notae subjectus), und er sei ein für allemal von jeder künftigen Wahl ausgeschlossen (ineligibilis). Das Schreiben ist vom 17. Sept. datirt und dem Capitel zu Anfang Octobers zugekommen; letzterem wird aufgegeben, binnen drei Monaten nach dem Eingeben des Schreibens eine neue Wahl abzuhalten, und es wird ihm zugleich erklärt, daß der Papst von seiner Befugniß, den Bischof zu ernennen, die ihm schon jetzt (jure devolutionis) zustehe, unfehlbar Gebrauch machen werde, wenn das Capitel auch bei der jetzt vorzunehmenden Wahl solche Verstöße gegen das canonische Recht sich zu Schulden kommen lasse, oder wenn der Gewählte nicht mit den erforderlichen geistigen Gaben ausgestattet sei. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 28. Novembr. (Priv-Correspondenz.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 1/2; 4pCt. Metall.: 100 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1929; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 139 3/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 243/8; poln. 300 fl. Loose: 75 1/2; 500 fl. Loose: 80; Taunusbahnactien: 375 3/4 Geld; Disc.: — — pCt. G.

*(Oesterreich.) Wien, 25. Novbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 105 7/8; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 109 3/8; 500 fl. Loose: 138 5/8; Bankactien pr. Stück —— in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/4 G.

Schweiz.

Genf, 22. Nov. Die Regierung von Genf, in Besorgniß für die morgenden Ereignisse, läßt in diesem Augenblicke die ganze Miliz unter die Waffen treten; eine Collision ist unvermeidlich. Man schlägt im Repräsentantenrath einen Verfassungsrath vor; er wird wohl heute beschlossen werden. Wenn dieß nicht geschieht, so wird sich wohl das Volk zum Generalrath constituiren und denselben beschließen. Alle Ausflüchte sind nunmehr unmöglich. Der Staatsrath hat einen Fehlgriff begangen, die ganze Miliz einzuberufen; zwei Drittel haben sich geweigert, die Waffen zu ergreifen. Diesen Morgen wurden die magern Bataillone, die man zusammenbringen konnte, um das Rathhaus aufgestellt, um den Platz frei zu halten. Sie sind forcirt worden, fast alle Milizen sind auseinander gegangen. Nicht 500 Mann sind noch unter den Waffen und machen ein trauriges Aussehen, den 7 — 8 Tausend Mitbürgern gegenüber, die ihre Rechte fordern. Wahrscheinlich wird diesen Abend alles beendigt sein. Das Volk ist fest und ruhig; es ist die Haltung der Macht. Nachschrift. Der Verfassungsrath ist vom Repräsentantenrath Abends um 4 Uhr beschlossen worden.

Aus dem nördlichen Jura, vom 24. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Genf lauten höchst bedenklich. Letzten Sonntag und Montag fanden Volksaufläufe statt, die einen so bedrohlichen Charakter hatten, daß die Regierung für nothwendig fand, die Milizen aufzubieten. Ebenso bedauerlicher als unerwarteter Weise folgten aber nur wenige Bürger ihrer Pflicht, und diejenigen, welche dieß thaten, waren Gegenstand des Spottes und der Beschimpfung. Ohne Zweifel besteht heute die Regierung nicht mehr und hat der ihr feindliche Theil der Genfer Bevölkerung die Zügel der Gewalt jetzt in Händen. Der Repräsentantenrath war auf den 22. einberufen.

Niederlande.

Haag, 21. November. Aus dem Loo vernimmt man, daß Se.

königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande am 21. d. M. Mittags um halb 1 Uhr dort angekommen war. Augenzeugen berichten, daß die Zusammenkunft Sr. königlichen Hoheit mit ihrem greisen Vater sehr herzlich war. Vater und Sohn hielten sich lange Zeit einander umarmt. Der Prinz blieb bis Abends halb 11 Uhr bei dem greisen Fürsten und der Frau Gräfin. Am 25. d. reist Se. Majestät Wilhelm Friedrich mit seinem Gefolge wieder nach Berlin ab. Man will Gründe haben, zu glauben, daß Höchstdessen Abwesenheit nicht von sehr langer Dauer seyn werde. Wenigstens soll Se. Majestät dem Prediger von Appeldoorn zu erkennen gegeben haben, daß sie hoffe, wenn Gott ihr das Leben friste, der Einweihung der neuen Kirche, welche Feierlichkeit nach Ostern statthaben wird, beizuwohnen. (Amsterd. Handelsbl.)

Belgien.

Die „Oberdeutsche Zeitung" berichtet über die von uns bereits erwähnte Note deutscher Mächte, rücksichtlich des Observationscorps an der belgischen Gränze: Brüssel, 23. Nov. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß Deutschland kein besonderes Schutzrecht Frankreichs über Belgien anerkennt, und daß es im Nothfalle wohl die Mittel finden werde, sey es mit oder ohne Frankreich, die Londoner Verträge aufrecht zu erhalten. Wir können jetzt hinzufügen, daß die deutsche Diplomatie einen entscheidenden Schritt in dieser Hinsicht gethan hat. Sie hat von dem belgischen Ministerium Auskunft über die Zusammenziehung eines Beobachtungscorps an unsern Gränzen begehrt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat auf die bestimmteste Weise geantwortet, daß er durchaus keine Kenntniß von den Gründen habe, welche Frankreich bewogen hätten, eine Maßregel zu treffen, welche ihn in Erstaunen setze. Darauf, versichert man uns, ward geantwortet, daß die europäischen Mächte, und namentlich die deutschen Mächte, der französischen Regierung kein Schutzrecht und keine Vormundschaft über Belgien zugestehen, und daß es bedauerlich (facheux) gewesen wäre, wenn Belgien selbst oder irgend Jemand in seinem Namen eine einseitige Hilfe begehrt hätte, welche darauf abzielte, ein solches Recht einzuführen. Schließlich sollen die Gesandten den Wunsch ausgedrückt haben, daß, zur Vermeidung weiteren Aufsehens, den militärischen Demonstrationen Frankreichs keine weitere Folge gegeben werden möge. Gleichzeitig scheinen ähnliche Vorstellungen in Paris gemacht worden zu seyn, und Alles läßt hoffen, daß die dortige Regierung, in Anerkennung der Richtigkeit dieser Bemerkungen, auf die Einleitung von Maßregeln verzichten werde, welche nutzlos das gute Einverständniß unter den Großmächten zu stören drohten. Wenn, was übrigens nicht wahrscheinlich ist, die öffentliche Ruhe in Belgien gestört werden sollte, so würde Niemand der französischen Regierung das Recht streitig machen, gemeinschaftlich mit den andern Mächten zu intervenire, aber ein-für-allemal wird Frankreich der unberechtigten Auffassung entsagen müssen, als ob Belgien unter einer täuschenden Maske von Unabhängigkeit nur ein Nebenland oder ein Departement von Frankreich wäre.

Brüssel, 25. November. Im „Courrier belge" liest man: Während man am 23. d. Morgens gegen 11 Uhr einen mit Stroh beladenen Karren für den Entrepreneur der Fourrage vor dem Thore des Magazins, Vieux Marché-Aux-Grains, ablud, und ein Arbeiter auf dem Karren das Stroh Jenem reichte, der sich im Fenster des Magazins befand, erhob sich eine große Flamme vom Karren, der bald davon umgeben war; schon hatte diese Flamme sich bis zur Höhe des Fensters erhoben, ehe man Zeit hatte, den Karren zu entfernen und sich des Feuers zu bemeistern. Man hob eine Menge phosphorischer Zündhölzchen auf, welche der Brandstifter ohne Zweifel in dem Augenblicke, wo er sein Verbrechen beging, hatte fallen lassen. Die Nachbarn sagen, sie hätten einen Menschen eiligst fliehen sehen, und erzählen, daß vor Kurzem ein Feuerbecken mit ausgelöschten Kohlen in einer Kammer des Magazins gefunden worden sey. Aus Furcht vor der Gefahr, die sie bedroht, zeigen sie das Thor von Hal, als zur Fourrage-Aufspeicherung dienend, an.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erinnerte Hr. Vanderbosche daran, daß er im Februar letzthin einen Vorschlag zur Abänderung des Steuersystems eingereicht habe, und verlangte, daß, da dieser Vorschlag noch nicht in Erwägung gezogen sey, man sich damit in der nächsten Sitzung beschäftigte. Dieser Vorschlag ward angenommen. Der Minister des Innern legte unter anderen Gesetzentwürfen auf das Bureau einen Gesetzentwurf, um die Ausfuhr der Erdäpfel zu verbieten. Dieser Entwurf wurde der mit der Prüfung des Gesetzes über die Gerste beauftragten Commission überwiesen. — Der Justizminister überreichte zwei Gesetzentwürfe, deren ersterer den Zweck hat, bis zum 1. Jan. 1845 das Gesetz zu verlängern, welches die Regierung ermächtigt, die Fremden auszuweisen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nahm das Wort und sagte: Meine Herren! In einer der letzten Sitzungen bin ich wegen der Truppenbewegung befragt worden, welche auf der französischen Gränze Statt hatte, und Sie haben vermuthen können, daß Ihnen Nachrichten darüber würden gegeben werden. Die Concentrirung dieser Truppen hat aufgehört, und ich könnte mich darauf beschränken, Ihnen offiziell diese Nachricht zu bestätigen. Die Vorsichtsmaßregel, welche die französische Regierung ergriffen hat, stand mit einer Frage in Verbindung, die, von Weitem gesehen, unter übertriebenen Farben hat dargestellt werden können; sie ist eine neue wohlwollende Handlung des Pactes einer Macht, die uns schon so viele Beweise ihres guten Willens und ihrer Sympathie gegeben hat. — Hr. Delehaye: Es scheint, daß dieser neue Beweis von Wohlwollen nicht ohne die Intervention der belgischen Regierung gegeben worden ist, welche ihn verlangt haben soll. Ist dem also, so ist es höchst sonderbar, daß, wenn Frankreich 20,000 Mann auf der Gränze versammelt hat, dies geschehen ist, weil die belgische Regierung es verlangt hat. Sollte es möglich seyn, daß jetzt, wo der Friedensvertrag unterzeichnet ist, eine fremde Armee in Belgien einrücke, ohne daß die belgische Legislatur es verlangt hätte? Es ist möglich, daß die franz. Blätter die Sache nicht gemeldet haben, wie sie ist; aber sehr gewiß werden Fragen durch die Kammer an die franz. Regierung gestellt werden, und ich hoffe, daß die Antwort die nämlich seyn werde, wie jene des Hrn. Ministers: daß die belgische Regierung in keiner Weise intervenirt sey. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ich bedaure, dem ehrenwerthen Redner nicht auf das Terrain folgen zu können, auf welches er mich ziehen will. Es hat kein Widerspruch in meinen Worten gelegen; ich kann mich nur auf jene berufen, die ich gesprochen habe, und die Kammer wird die Zurückhaltung, die ich mir auflegen muß, würdigen. — Hr. Delehaye: Aber Sie haben erklärt, daß die Regierung nur durch die Zeitungen Kenntniß von dem Factum erhalten habe. — Der Minister des Innern: Ob die Truppenbewegung durch die belgische Regierung veranlaßt worden oder nicht, dies ist nicht die wahre Frage. — Hr. Delehaye: Aber Sie haben erklärt, daß Sie keine Kenntniß davon hätten. — Der Minister des Innern: Sie geben den Vorzug dem, was die Journale sagen. — Hr. Delehaye: Durchaus nicht. Ich nehme Act von dem, was der Minister gesagt hat, und es ist daran gelegen,..... — Der Minister des Innern: Was hier von Wichtigkeit ist, daß, welches auch der Grund der Bewegung sein möge, dieselbe durch die belgische Regierung veranlaßt worden sei oder nicht, eine Sache ist, die wir mit Schweigen übergehen können; glauben, daß eine Armee in das Land einrücken könne, heißt sich der Uebertreibung überlassen. Vor 15 Monaten hätte eine Truppenbewegung in Frankreich einige Besorgniß in Belgien verursachen können, aber jetzt, wo Frankreich mit Europa in Frieden ist, hat die Sache nicht den nämlichen Charakter. Kurz, es ist nur eine Handlung des Wohlwollens von Seiten einer Macht, welche uns stets Beweise von Sympathie gegeben hat; ich bitte die Kammer, diese Discussion nicht weiter zu treiben. — Hr. Delehaye: Aber warum die Kammer täuschen, warum uns sagen, daß man keine Kenntniß von der Sache gehabt habe? Dies heißt, dem Lande etwas aufbinden. — Hr. Verhaegen: Meine Herren!.... — Hr. Dubus der Aeltere: Die Tagesordnung! Die Tagesordnung! — Die Tagesordnung wurde ausgesprochen. — Die Kammer nahm hierauf nach einer kurzen Discussion den Gesetzentwurf in Betreff der fremden Gerste mit 66 gegen 2 Stimmen an. — Die Kammer vertagte sich bis zu weiterer Zusammenberufung.

Großbritannien.

London, 23. Nov. In militärischen Kreisen spricht man von einer Vermehrung und Reorganisirung des englischen Artilleriecorps. Der Unterschied zwischen Fuß- und berittener Artillerie soll aufhören, und das ganze Corps in den Stand gesetzt werden, mit der Cavallerie im Feld zusammen zu agiren.

Berichte aus Malta vom 15. Nov. erzählen, daß 5 Linienschiffe den Befehl erhalten haben, sich segelfertig zu halten, man weiß noch nicht, wohin sie bestimmt sind.

Frankreich.

Paris, den 26. Nov. Schon sind 70 bis 80 Deputirte hier angekommen; unter ihnen sind 40 ministerielle; die Besprechungen über die Candidaturen zur Stelle des Kammer-Präsidenten haben begonnen. — Salvandy wird am 5. Dez. nach Madrid abreisen. — Dupoty, Redacteur des Volksjournals, zugleich einer der Angeklagten in dem Proceß Quenisset, hat zu seinem Defensor den Deputirten

Ledru-Rollin gewählt. Dieser, der zu Angers in Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, wird auf freiem Fuß bleiben, weil sich die Regierung entschieden zu haben scheint, in ihm den Deputirten zu ehren, obschon die Kammer, der er angehört, erst am 27. Dez. zusammentritt, bis dahin also seine Vollmacht nicht verificirt werden kann.

Am 21. Nov. ist die spanische Douane nach Irun verlegt worden. Die verbotenen Waaren, wie Baumwollenzeuge und die meisten Colonialproducte, werden nicht mehr zugelassen. Die dem Eingangszoll unterworfenen Waaren gehen noch bis zum 30. Nov. frei ein. Madrid war am 19. Nov. ruhig, man erwartete den Regenten. Der politische Chef von Barcelona hat den Mitgliedern der Municipalitäten in der Provinz, welche von der radicalen Junta abgesetzt worden waren, die Weisung ertheilt, sie sollten wieder in ihre Functionen eintreten. Am 22. Nov. war Barcelona noch im Belagerungsstand; die drei entwaffneten Bataillone der Nationalgarde werden nicht neu organisirt; die übrigen sind einer Purification (Ausmerzung) unterzogen.

Aus Madrid vom 19. Nov. wird geschrieben, mehrere Agenten Londoner Häuser machten der Regierung vortheilhafte Anlehnvorschläge. Mendizabal scheint zu Paris und London den Boden sondirt und ihn zu neuen Finanzoperationen günstig befunden zu haben. Es ist vorerst von einer Anleihe im Belauf von 150,000 Mill. Fr. die Rede; 125,000 Mill. würden innerhalb sechs Monaten eingezahlt und die übrigen 25 Mill. blieben als Garantie für die Zinszahlung in den Händen der Bank von San Fernando. — Zum glänzenden Empfang des Regenten, der nicht nach Barcelona gehen wird, werden viele Anstalten getroffen.

5 pCt. 116. 50. 3pCt 80. 45. Ard. 25.

Straßburg, 26. Nov. Das heutige „Elsaß" enthält nachstehende offizielle Nachricht: „Durch königl. Ordonnanz vom 22. d. wird der Generalrath des Niederrheins in außerordentlichem Fall auf den 6. Dec. zusammenberufen, um über das Project eines Eisenwegs von Paris nach Straßburg zu berathschlagen." — In seiner Sitzung vom 24. Nov., auf den Vorschlag des Hrn. Maires, hat der Rath einen Credit von 20,000 Fr. eröffnet für Reise-, Publicirungs- und andere ähnliche Kosten, welche die Stadtcommission der Eisenbahn für nöthig halten wird zum Erfolg dieser wichtigen Sache.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Nov. Seit einigen Wochen sammeln sich in den westlichen Kreisen des Königreichs Polen wieder größere Massen russischer Truppen, und es mögen auf der Linie von Kalisch bis Czenstochau wohl an 20,000 Mann stationirt seyn; indessen hat dies in den gewöhnlichen, alljährlich stattfindenden Dislocationen seinen Grund und dürfte daraus schwerlich irgend etwas Anderes zu folgern seyn. Die russischen Behörden schreiten auf der begonnenen Bahn consequent vorwärts, und es fällt eine Scheidewand nach der andern, welche bisher Polen von Rußland trennte. Wie die Sachen jetzt stehen, müssen die Einwohner wünschen, möglichst bald alle weggeräumt zu sehen, um sich wenigstens nach Osten hin eines freiern Verkehrs erfreuen zu können. Die westliche Sperre wird mit so großer Strenge gehandhabt, daß selbst unsere unternehmenden Juden, die bisher einen blühenden und sehr einträglichen Schmuggelhandel nach Polen hin trieben, denselben aus Furcht vor den russischen Strafen ganz aufgegeben haben. Nichtsdestoweniger ist derselbe aufs neue aufgelebt, wird aber nun ausschließlich von jenseitigen Hebräern, welche die strengen Wächter, sey es auf welche Weise, zu täuschen wissen, betrieben. Der große Gewinn ist zu lockend; die Waaren werden deshalb an einzelne Gränzpunkte geschafft, und dann von den Schmugglern hinübergeholt. Besonders ist es die ponische Stadt Chroz, von wo aus dies Geschäft mit bedeutendem Erfolg geführt wird. Wer von hier aus die Gränze überschreitet, wundert sich jenseits schon fast eben so viel russisch als polnisch sprechen zu hören. Dermalen bereisen englische Kaufleute das Königreich, um große Massen Weizen aufzukaufen, was die Preise auf beträchtlicher Höhe erhält, und den Landleuten die quantitativen Einbußen deckt. (A. Z.)

Türkei.

* Nachrichten aus Constantinopel vom 7. in Maltaer Blättern reden in der That von dem bereits gestern erwähnten Verlangen Rußlands, nun aber auch Englands, daß die Türkei einen Theil ihres Gebiets an Griechenland abtreten solle. Piscatorys Sendung nach Athen soll damit in Verbindung gestanden seyn. Man will die Hülfsmittel Griechenlands, dessen Finanzverhältnisse noch immer nicht die günstigsten sind, dadurch vermehren. Die Pforte, erschreckt, soll bereits eine Truppensendung nach Adrianopel hin beordert haben. 4 Fregatten sollen ebenfalls an die griechische Küste hin aufbrechen. Auch spricht man von neuen Unruhen, die in Samos ausgebrochen seyen. (Die Sache klingt so seltsam, daß wir sie immer noch bezweifeln. D. R.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. November. Es wurde vor kurzem der Verleihung des preußischen Rothen-Adler-Ordens 3ter Klasse an den königlich bayerischen Oberbergrath und Professor Fuchs in einem Ihrer Blätter erwähnt; aber die so interessanten Umstände, unter welchen diese Ordensverleihung statt fand, sind wahrscheinlich nicht zur Kenntniß Ihres Correspondenten gelangt, und darum beeile ich mich Ihnen folgendes darüber mitzutheilen. Das Schreiben der königl. preuß. Gesandtschaft in München lautet nämlich wörtlich so: „Se. Maj. der König von Preußen haben bei Gelegenheit der Einreichung eines Werks, welches der Ingenieur en chef Vicat zu Grenoble über die Bildung des hydraulischen Kalkes verfaßt und Allerhöchstdemselben zu bereiten, die zu den verbreitetsten im Mineralreiche gehören, und zwar nach Grundsätzen zu bereiten, die man in dem Werke des Vicat nirgends findet, und die bei nur einiger Aufmerksamkeit ein immer gleiches und sicheres Resultat gewähren. Es ist dieß auch von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem — einer Gesellschaft, die gewiß am allerbesten über die Wichtigkeit dieser Erfindung zu urtheilen im Stande war — dadurch anerkannt worden, daß sie die Abhandlung des Professor Fuchs: „Ueber die Eigenschaften, Bestandtheile und chemische Verbindung der hydraul. Elemente"*) im Jahre 1832 mit ihrem Preise krönte. Dies bewirkte, eine frühere Schrift von Fuchs, welche über denselben Gegenstand handelt und bei Ambrosius Barth im Jahre 1829 herauskam, auch hier mehr als vorher beachtet wurde und gute Früchte brachte. — Das königl. Institut der Civil-Ingenieure in London hat unterm 26. Oct. d. J. unserm Landsmann Dr. Schafhäutl, den es schon früher zu seinem Mitglied gewählt, für die zwei Abtheilungen: 1) über die wahren Ursachen der Dampfkessel-Explosionen und die Mittel, dieselben zu verhindern" — eine Abhandlung, die er selbst vor der Gesellschaft durch Experimente erläuterte — 2) „über ein neues Universal-Photometer" die große silberne Telford-Medaille als Preis zuerkannt. Dr. Schafhäutl, der während seiner achtjährigen Abwesenheit von München sich größtentheils in England aufhielt, dann Frankreich und Spanien durchreiste, in welchen Ländern er sich vorzüglich die Verbesserung der Hüttenprozesse zu seinem Augenmerk machte, befindet sich seit einigen Monaten wieder in unserer Mitte, wo er fortwährend mit neuen chemischen Untersuchungen beschäftigt ist.

= Berlin, 26. November. (Priv.-Cor.) An unserer Börse war in den letzten Tagen der Umsatz von inländischen Fonds nur beschränkt, in Eisenbahn-Actien, namentlich in Rheinischen, ging jedoch Mehreres um. In ausländischen Fonds haben die Course keine wesentliche Veränderung erfahren. Das Geschäft in polnischen Papieren war nicht ohne Leben. Morgen werden behufs der allmähligen Tilgung der Berliner Stadtobligationen auf dem hiesigen Rathhause wiederum 120,000 Thaler, zur Auszahlung am 1. Juli 1842, gezogen. — Therese Elsler, Schwester der in Amerika gefeierten Fanny Elsler, befindet sich jetzt bei ihrem hier lebenden Bruder zum Besuch. Fanny Elsler, welche auch herkommen wollte, wird den Winter hindurch in Amerika gastiren. — Nach der neuesten Nummer der hier erscheinenden criminalistischen Zeitung sind in Berlin während des Monats October 26 unnatürliche Todesarten vorgekommen. 7 Personen sind nämlich durch Selbstmord, 17 durch Unglücksfälle und 2 durch Apoplexie ums Leben gekommen. — Bei der letzten Ziehung unserer Klassenlotterie haben das große Loos von 200,000 Thaler lauter arme Leute in Stettin und dessen Umgegend gewonnen.

*) Mitgetheilt in Dingler's polytechn. Journal Bd. 49 und eine frühere in Erdmanns Journal f. techn. Chemie Bd. 6. (A. d. R. d. A. Z.)

*

Anzeige.

[2a] Da ich so eben von Paris zurückgekehrt bin, so erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager wieder auf's Vollständigste assortirt und keine Opfer gescheut habe, um in allen meinen Artikeln das Neueste, Schönste und Beste zur Auswahl bieten zu können. Eben so bin ich durch besondere enge Verbindung mit den ersten Häusern in Paris in den Stand gesetzt, Bestellungen jeder Art sowohl im Friseur- als Putz-Geschäft stets nach dem allerneuesten Geschmack ausführen zu können.

Blumen, Bänder und Stoffe vom vorigen Jahre verarbeite ich zu bedeutend herabgesetztem Preise.

Bei auswärtigen Bestellungen bitte ich Briefe u. Gelder gefälligst zu frankiren.

F. Rom jun.

Theater.

Mittwoch, den 1. Dezbr. 1841.

Das Liebes-Protokoll.

Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Hierauf zum Erstenmale:

Die Schwestern.

Lustspiel in 1 Akt von Angely.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die heutige „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 332. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Maindampfschifffahrt.

(Auszug des von dem provisorischen Comite an die Generalversammlung vom 16. Nov. 1841 durch den Referenten v. Hornthal erstatteteten Berichts.)

(Fortsetzung.)

Von vierzehn Mitgliedern des bisherigen provisorischen Comite und Abgeordneten des Handelsstandes aus den bedeutenderen bayerischen Mainuferstädten Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen, Marktbreit, Würzburg, Gemünden, Lohr, Miltenberg, Aschaffenburg, dann von Köln, gebildet, zugleich von den Herren geheimen Rath Nau aus Mainz, Regierungsrath Hänlein, Regierungs-Baurath Schirlinger, Oberzoll-Inspector Rumpler von Würzburg und Oberzoll-Inspector Schneider von der Rheinschanze besucht, wurde die Versammlung am 14. Juni durch den allerhöchst speciell damit beauftragten königlichen Regierungspräsidenten Herrn Grafen von Fugger-Glott eröffnet, und ihr sodann von dem dazu ernannten königlichen Regierungsrathe Hänlein über den Zweck der Conferenz und die ihr bereit gestellten Materialien zu dessen Erfüllung umfassender Vortrag gehalten.

Das Resultat der gepflogenen Berathungen dieser Versammlung in ihren Sitzungen vom 14. bis 16. Juni war das einstimmige Anerkenntniß, daß die Dampfschifffahrt auf dem Maine, wenn auch an einzelnen Stellen erschwert, dennoch auf dem ganzen Stromlaufe von Bamberg bis Mainz für Personen- und Waarentransport jedenfalls, und zwar schon bis zum Frühjahre 1842 ausführbar sey, wenn nach den vorliegenden Anträgen der königlichen Regierungsbeamten die noch erforderlichen Correctionen des Strombettes und Aenderungen an einigen Flußbauten bewirkt werden, und wenn die königlich bayerische Regierung Verwendung dahin eintreten lasse, daß auch in den Gebieten der anderen Mainuferstaaten die für die gesammte Schifffahrt längst so nothwendige und gewünschte Correction des Flusses vorgenommen werde, ferner das ebenso einstimmige Anerkenntniß, daß die Ein- und Ausführung der Dampfschifffahrt auf dem Maine wie in technischer Hinsicht möglich, so auch in financieller Hinsicht ein gewinnbringendes, jedenfalls unbedingt ein solides, das darauf zu verwendende Capital nicht gefährdendes Unternehmen sey; zugleich wurde der Entwurf der Gesellschafts-Satzungen, die Wahl eines provisorischen Comite und jede sonstige Vorbereitung beschäftigt.

Die vereinten Bestrebungen, den allerhöchsten Absichten für die baldigste Belebung des Maines mit Dampfschiffen zu entsprechen, wurden mit Gunst aufgenommen und mit Erfolg belohnt.

Die Subscription von Actien dazu fand gleich anfangs guten Fortgang; die Theilnahme zeigte sich überall werkthätig, die jedes Beginnen solcher Art begleitende, ihm selbst förderliche Verschiedenheit der Ansichten löste sich auf in der Ueberzeugung, daß das Unternehmen nützlich, ersprießlich, nothwendig sey, durch Eintracht gefördert, gekräftigt werden müsse, und Se. Majestät der König geruhten, demselben durch Entschließung vom 23. August die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Dem Comite wurde überall erfreuliche, ermunternde Aufnahme seiner Bestrebungen für das gemeinsame Ziel zu Theil.

Se. Majestät der König geruhte, der Gesellschaft durch Finanz-Ministerial-Rescript vom 14. October 1841 die allergnädigste Zusicherung ertheilen zu lassen, daß „von einer Zollerhebung für die vom „Auslande eingehenden Dampfboote, welche den Main zu befahren „bestimmt sind, in so lange sie zu diesem Zwecke verwendet werden, „Umgang genommen werde."

Se. königliche Hoheit der Kronprinz verlieh eine der schönsten Bürgschaften des Gelingens, indem Höchstderselbe huldreichst verstattete, Seinen Namen an die Spitze der Actieninhaber zu stellen.

Sämmtliche Vorstände der bayerischen Handlungsgremien am Main, so wie die Handelskammern der auswärtigen Mainstädte sprachen sich entschieden für die Nothwendigkeit, Nützlichkeit und Vortheilhaftigkeit des Vorhabens aus, gaben dabei Ansichten und Wünsche kund, welche alle von dem regsten Eifer und den besten Erwartungen dafür zeugen.

Das Resultat der Actienzeichnung bethätigt solche Gesinnung. Es stellt sich dermal wie folgt dar:

Von dem voranschlägigen Gesellschaftscapital zu 500,000 fl. in 2000 Actien zu 250 fl. wurden subscribirt:

Von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen Maximilian von Bayern	4	Act.	1000 fl.
Bamberg	47	—	11,750 "
Schweinfurt	46	—	11,500 "
Kitzingen	138	—	34,500 "
Marktfest	20	—	5,000 "
Marktbreit und Bayreuth	96	—	24,000 "
Würzburg	500	—	125,000 "
Lohr und Gemünden	86	—	21,500 "
Miltenberg und Klingenberg	103	—	25,750 "
Aschaffenburg und Rheinschanze	19	—	4,750 "
Wertheim	104	—	26,000 "
Hanau	76	—	19,000 "
Offenbach	81	—	20,250 "
Frankfurt	23	—	5,750 "
Höchst	10	—	2,500 "
Mainz	10	—	2,500 "
München	15	—	3,750 "
London	20	—	5,000 "
Karlsruhe	2	—	500 "
Summa	1400	—	350,000 fl.

wovon auch die erste Einzahlung zu 10 Procent geleistet worden ist.

Der allergrößte Theil des Anlagefonds ist demnach gesichert, und eben dadurch die Ausführung selbst des Unternehmens.

Die Vervollständigung des ganzen Capitals läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, da die jetzt ermöglichte genauere Kenntniß aller Sachverhältnisse die Bedenklichkeiten oder Besorgnisse, welche hie und da über die Erreichbarkeit des Gesellschaftszweckes aufgetaucht seyn konnten, auf das unwiderleglichste beschwichtigt hat, und da die Verhandlungen der jetzigen Generalversammlung dem In- und Auslande, wenn und wo es noch erforderlich wäre, die vollkommene Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens in das hellste Licht stellen werden.

Der umfassende besondere Bericht, welcher über die erwähnte Reise der Herren Schirlinger und Crailsheim zu erstatten ist, wird das Seinige hiezu beitragen.

Demnach bedarf unseres Erachtens die Frage, ob die Dampfschifffahrt auf dem Maine durch eine Gesellschaft begründet und ins Leben geführt werden soll, wohl keiner weiteren Erörterung. Sie ist bejahend entschieden durch die Thatsache der vorliegenden Unterzeichnung und ersten Einzahlung eines dazu jedenfalls hinreichenden Capitals und durch die Thatsache der heutigen Generalversammlung selbst.

Die technische Möglichkeit solcher Schifffahrt liegt gleichfalls außer Zweifel vor; für die Erfüllung aller ihrer Vorbedingungen ist schon jetzt Großes und Vieles gethan, die Ergänzung des noch Fehlenden in der nächsten Zeit durch königl. Zusicherung verbürgt.

Die staatswirthschaftliche Nothwendigkeit einer Dampfschifffahrtsverbindung für alle Städte des Mains untereinander und einerseits mit dem Ludwigskanal und der Donau, mit dem großen Trakte der bayr.-sächsisch nördlichen Eisenbahnen, andererseits mit dem Rheine und dem umfassenden Netze der westl. Eisenbahnen ist unbestreitbar. Sie tritt eben im gegenwärtigen Augenblick durch die mit dem Frühjahr 1842 beginnende Dampfschifffahrt auf dem Nekar und den Güterabzug dahin noch unabweislicher hervor.

In technischer Beziehung lieferten der aus Auftrag der k. Regierung schon unterm 13. Juni 1841 abgegebene gutachtliche Bericht des Hrn. Reg.-Baurathes Schierlinger über die Maindampfschifffahrt, dann dessen neueste Untersuchungen über den Bau der Boote dafür und deren Anwendbarkeit für den Main, die Beschaffenheit und die Eigenschaft derselben dazu erschöpfenden Aufschluß. Hiernach steht die Ausführbarkeit unseres Unternehmens fest, denn es ergibt sich daraus die Ueberzeugung, daß der Main nicht mehr Schwierigkeiten für Dampfschiffe darbietet, wie andere Ströme auch, bei welchen sie glücklich überwunden, diese Beschiffung in vollen Gang gebracht ist, daß diese großentheils schon gehoben, und die noch übrigen hier wie dort zu heben sind. Für ihre gänzliche Entfernung liegen die bestimmtesten officiellen Zusagen vor, sind die Arbeiten bei uns in lebhaftem Betriebe, deren Erfolge schon jetzt bedeutend, ihre Fortsetzung und Vollendung liegt somit außer Zweifel.

Unsere erleuchtete Regierung hat abermals namhafte Geldmittel

dazu angewiesen. Auch der Abschied des Landrathes für Unterfranken und Aschaffenburg vom 3. Juli 1841 (Regierungsblatt Nro. 30) gibt beruhigende Zusicherung, indem er ausspricht:

„Die Correction des Mains, so wie die Einführung der Dampf„schifffahrt auf diesem Strome ist bisher schon ein Gegenstand unse„rer besonderen Bedachtnahme gewesen; wir werden auch fernerhin „dieser wichtigen Angelegenheit unsere landesväterliche Fürsorge mit „Rücksicht auf die verfügbaren Mittel zuwenden".

Und in der That ist schon jetzt die Verbesserung des Flußlaufes und seines Fahrwassers so weit gediehen, daß die von Bamberg bis an die bayerische Gränze angelegten 354 und mehr Buhnen, dann 7 Durchstiche den geringsten Wasserstand bereits um mehrere Zolle verstärkt haben, und er in kürzester Zeit zwischen Bamberg und Kitzingen nicht mehr unter 18 Zolle, zwischen Kitzingen und Aschaffenburg nicht unter 21 Zolle sinken wird, eine Fahrtiefe, welche bei der Tragfähigkeit des Mains, die der des Rheins nach neuerlichen Schifferbeobachtungen gleich kommt, zur Dampffahrt genügend ist, übrigens im Laufe der nächsten Zeit durch die beschleunigte Reduction des Flußbetts auf seine Normalbreite sich noch beträchtlich vermehren muß.

Von der Einsicht der Regierungen der Mainuferstaaten ist nicht mindere Thätigkeit für die Stromcorrection zu erwarten, zumal, abgesehen von den Stipulationen der Wiener-Congreß-, dann der Main-Schifffahrts-Acte und anderer Staatsverträge darüber, gerade ihre Mainstädte so lebhaft und bedeutend sich für unsere Dampfschifffahrt betheiligt, und so wesentlichen Nutzen von ihr zu hoffen haben. (Schl. f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Köln, 20. Nov. Die Ankunft des vom Papst ernannten Coadjutors dürfte noch nicht so nahe bevorstehen, wie einige Blätter gemeldet haben. Der Hr. Generalvicar Ivon wird wohl noch eine Weile die Diöcese verwalten müssen. (A. Z.)

Köln, 21. Nov. Die Ankunft des Oberpräsidenten mit dem künftigen Coadjutor, Bischof Geissel, ist aus Gründen, welche übrigens an der als definitiv zu betrachtenden Erledigung unsrer kirchlichen Angelegenheit nichts ändern, vor der Hand noch aufgeschoben; bloß Graf Brühl war auf der Rückreise von Münster nach Coblenz und Berlin kurze Zeit hier. — Was die künftige hiesige Stellung des Bischofs Geissel angeht, so erfährt man, daß ihm, außer der Ernennung zum Coadjutor, auch der zuletzt von dem verstorbenen Generalvikar, Dr. Hüsgen, bekleidete Posten eines Domdechanten übertragen werden soll, der ein jährliches Einkommen von 2000 Thlrn. abwirft, so daß er im Ganzen eine vorläufige Einnahme von 5000 Thlrn. beziehen würde. Zu seiner Amtswohnung ist das früher von Hrn. Hüsgen innegehabte Gebäude bestimmt, da der erzbischöfliche Palast bis zum Ableben des Hrn. v. Droste leer stehen bleiben soll. — Die vor einiger Zeit bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschienene Biographie des Ministers v. Stein hat sicherm Vernehmen nach den Oberlandesgerichtssecretär Friedrich Steinmann in Münster zum Verfasser, der früher mit einigen Bändchen Novellen in Callot-Hoffmann'scher Manier aufgetreten ist. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. November. Wohl noch niemals war es, um über die hiesigen Verhältnisse zu berichten, so nothwendig, die Bitterkeit zurückzudrängen, die auch dem Gutmüthigsten und Theilnahmlosesten aufsteigt, wenn er die Verhältnisse und Zustände um sich her betrachtet, als dies in diesem Augenblicke der Fall ist. Daher, und weil auch das meiste lediglich Thatsächliche nicht gesagt werden dürfte, mag es dann an aphoristischen Andeutungen für heute genügen. Hals über Kopf gehen die Wahlen vor sich, zu denen die neue Verfassung im §. 156 ausdrücklich allermindestens sechs Wochen Frist bestimmt hatte. Am 10. d. M. werden sie ausgeschrieben, aber die Proklamation wird erst am 13. mit den Hannoverschen Anzeigen, am 12. mit der Hannoverschen Zeitung versandt, dann der Landtag auf den 2. December einberufen, so daß die „sechs Wochen" des Landes-Verfassungs-Gesetzes zu 8 bis höchstens 14 Tagen einschrumpfen. Daneben wird die Reversirung der Deputirten auf das Landes-Verfassungs-Gesetz verlangt. Wir sagen Nichts über diese Maßregel, als daß sie ebenfalls gegen die bestimmten Vorschriften des Landes-Verfassungs-Gesetzes anstößt. Es mag in verzweifeltem Scherze für ein Zeichen gelten, wie hier die Ordnung der Dinge sich verkehrt hat, daß, wie sonst und anderswo der Fürst sich im Lande reservirt über die Verfassung, so hier jetzt der Landesherr von den Ständen solche Reservalen fordert. Wir sagen nichts von der Aengstigung und Bedrückung der Gewissen, welche eine solche Maßregel natürlich zur Folge haben mußte; eine Beängstigung, die vermehrt werden sollte und mußte durch die mörderliche Hast, mit welcher die Wahlen betrieben wurden, und durch welche jede Verständigung Gleichgesinnter unmöglich gemacht werden sollte. Wir kennen leider diese Beängstigung der Gewissen aus nur zu reichlicher Erfahrung. Indeß scheint der Hauptzweck des Reverses doch verfehlt: er sollte die s. g. Opposition zwingen, freiwillig aller Theilnahme an der Kammer zu entsagen, was aber nicht geschehen wird. Darauf schien übrigens auch gerechnet, denn auf die Wahlen, namentlich des Bauernstandes und der kleineren Städte, ward und wird ein Einfluß ausgeübt, gegen den selbst die Quälereien von 1839 und 1840 nur als schwache Versuche erscheinen. Hier wären Thatsachen in Masse zu berichten. Daß die angewendeten Mittel ihre Wirkung nicht verfehlen, namentlich in den Provinzen, wo der Regierung vermöge der besondern Lokal- und Provinzialverhältnisse ein besonders großer Spielraum zur Einwirkung offen steht, beweisen die bis jetzt vorgenommen Wahlen des Bauernstandes der Fürstenthümer Calenberg und Hildesheim. Jeder dieser beiden Provinzen hat drei Deputirte für den Bauernstand zur Zweiten Kammer zu schicken; im Juni 1841 waren dies für Calenberg drei einfache Landleute, die zu der „unfähigen Majorität" gehörten; jetzt sind dort die HH. Reineke, erster Beamter des Amtes Hannover, Lauenstein, pensionirter Offizier, und Niemeyer, Gastwirth aus einer der Vorstädte von Hannover, gewählt. Auch die Deputirten des hildesheimischen Bauernstandes hatten im Juni d. J. sämmtlich der „unfähigen Majorität" angehört; jetzt sind dort die HH. Konsistorialrath und Assessor Werner, (von 1839 und 1840 her bekannt.) Domänenpächter Meyer, und Amtsassessor Wippern gewählt. In einigen weitern Provinzen wird die Regierung ebenfalls mit ihren Mitteln durchdringen; in andern, wie Bremen, Osnabrück ꝛc., wird sie wohl nicht reüssiren. In Bremen namentlich sollen bis jetzt die ungeheuersten Versuche dieser Art auf eine so entschiedene Art zurückgewiesen worden seyn, daß man es für nöthig befunden hat, zu andern Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Es ist, wie erzählt wird, der Befehl zur sofortigen Arretirung des Hauptmanns Böse gegeben. Das wird, wie man hofft, einen heilsamen Schrecken verbreiten. — Von Seite der Städte sind noch keine Wahlen bekannt; sie werden ganz so ausfallen, wie im Juni d. J. — Ein dem Vernehmen nach an sämmtliche Justizkanzleien erlassenes k. Reskript, demzufolge die Justizkanzleien über keinen Ritter des neuen St.-Georgs-Ordens eher eine Kriminaluntersuchung einleiten dürfen, als bis sie die Genehmigung Sr. Maj. des Königs dazu nachgesucht und erhalten haben, macht um deßwillen Aufsehen, weil dieser vom König Ernst August neu gestiftete Orden bis jetzt nur an fürstliche Personen verliehen worden, und unter diesen der Kronprinz der einzige hannöversche Unterthan ist. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Vom Rhein. (Priv.-Corr.) Wie aus öffentlichen Blättern bekannt ist, brannte vor Kurzem eine große Tabakfabrik zu Duysburg bei Düsseldorf nieder. Zum Glücke für die Besitzer derselben waren ihre Vorräthe bei der Müncher und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Diese Gesellschaft kam auf's schleunigste ihren Verpflichtungen nach, und zuverläßig ist, daß dieselbe kaum 4 Wochen nach dem Brande die bedeutende Summe von circa 37,000 Thalern (65,000 fl.) an die Versicherten zu deren vollen Schadloshaltung ausbezahlte. Durch dieses Benehmen erwies sich sich diese Gesellschaft wiederholt als äußerst prompt in Regulirung und Vergütung der Brandschäden.

Mainz, 26. Nov. Die anhaltend bedeutende Zufuhr auf unsern Markt brachte auch diesen Freitag, wie an den vorhergehenden, eine günstige Konstatirung der Preise zu Stande, so Weißmehl 10 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 15 kr., 1018 Mltr. Weizen 10 fl. 59 kr., 240 M. Korn 6 fl. 31 kr., 190 M. Gerste 4 fl. 39 kr., 392 M. Hafer 2 fl. 53 kr., 6 M. Spelz 4 fl. 10 kr. — Die schon die ganze Zeit fortwährenden Versendungen waren auch in dieser Woche von Bedeutung und sie werden, wenn nicht rasch Frostwetter eintritt, wohl vor 8—10 Tagen ihr Ende nicht erreichen, indem unsere billigen Roggen- und Gerstenpreise fortwährend neue Aufträge nach sich ziehen. Roggen in Parthien galt zuletzt 6 2/5—1/2 fl., Gerste 4 2/3 fl., alter Weizen 12 1/3 fl. Die Preise für kommendes Frühjahr sind: für alten Weizen 13 fl., für Roggen 6 5/6 fl. und für Gerste 4 5/6 fl. Rüböl wurde effectiv auf 52—1/2 Rthlr. gehalten.

Frankfurt a. M., 25. Nov. In einer der letzten Nächte ist, wie man hört, der Post-Packwagen diesseits Erfurt bestohlen und einige Koffer sind unter Begünstigung der Finsterniß und eines starken Regenwetters von demselben entwendet worden.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 333. Mittwoch, 1. Dezember 1841.

Die holländischen Uebergriffe.

† Köln, 27. November. (Priv.-Cor.) Die deutsche Geduld hält lange vor, aber endlich reißt ihr Faden denn doch einmal. In Betreff Hollands hat diese Geduld nun ihr Ende erreicht. Dank also den vielen Plackereien, die von Seiten unserer niederländischen Nachbarn dem deutschen Handel im Allgemeinen und der rheinischen Schifffahrt insbesondere, in den Weg gelegt worden sind. Die Hand voll Menschen in jenem sumpfigen Vorlande an der deutschen See hat dem Schaden, welchen sie uns in unsäglichem Maße zugefügt, noch Spott und Hohn zugesellt; aber bislang ist ihr Alles frei ausgegangen. Wir standen erbittert am Rheinufer und mußten vor einem Jahre mit ansehen, daß die holländischen Dampfschiffe an der Stelle unserer Flagge einen Besen aufsteckten! Endlich hat die luxemburger Angelegenheit, die schnöde Art und Weise, in welcher sich Holland dabei benommen, die beispiellose Indiscretion, mit welcher es einen vertraulichen Brief unsres Königs an die Oeffentlichkeit zieht, dem Fasse den Boden ausgeschlagen; das Maß war voll und ist übergelaufen.

Herr von Scherff ist einige Tage in unsern Mauern gewesen; er wird sich überzeugt haben, wie man hier, in der wichtigsten und größten Rheinstadt, die holländischen Angelegenheiten betrachtet; Herr Wythoff, der geschickte Agent, welcher den unglückseligen Handelsvertrag, der nun gekündigt ist, vermitteln half, würde jetzt mit keinerlei Argumenten mehr auf Anklang rechnen dürfen. In unserm Finanzministerium werden durchgreifende Personalveränderungen stattfinden. Herr v. Alvensleben, welcher dem alten, jetzt völlig unhaltbar gewordenen Systeme anhing, das unser Monarch gänzlich hat fallen lassen, tritt zurück, und Hr. Kuhlmeyer, der jenem Systeme gleichfalls zur Stütze diente, wird ohne Zweifel gleichfalls aus dem Amte scheiden. Sachsen und Kurhessen sind dem Beispiele Württembergs gefolgt; sie haben sich überzeugt, daß gleich anderen Gewerbszweigen auch die heimische Zuckerindustrie geschützt werden müsse, und haben sich demnach für die Erhöhung des Zolls auf holländischen Zucker ausgesprochen. Unter diesen günstigen Auspicien tritt nun in den nächsten Tagen der außerordentliche Zollcongreß zusammen, und findet reine Bahn für seine Wirksamkeit.

Vor allen Dingen müssen unsere Verhältnisse zu Holland auf demselben in Erwägung gezogen werden. Thatsachen, welche zu einer Erörterung auffordern, liegen in Menge vor, die holländische Handelspolitik steht nackt und bloß genug da, die Schaden u. Nachtheile, welche sie dem Zollverbande zugefügt, sind offenkundig; die öffentliche Meinung am Rhein, wie im übrigen Deutschland dringt seit lange auf Genugthuung, und wird ohne Zweifel eine solche erhalten.

Unter allen diesen Umständen ist ein Sendschreiben von Wichtigkeit, welches Heinrich Pütter, von dessen practischer Handelskenntniß der ganze deutsche Kaufmannsstand sich aus früheren Aufsätzen zu überzeugen Gelegenheit hatte, in diesen Tagen an die Herren Zuckschwerdt und Ursinus in Magdeburg erlassen hat. Klarer, als in diesem Schreiben, sind die Nachtheile, welche Holland dem deutschen Handel zugefügt, noch niemals auseinandergesetzt worden. Es bildet dasselbe einen trefflichen Leitfaden für die Mitglieder des Handelscongresses, denen ohnehin auch das Urtheil einer so vollwichtigen Autorität, wie die des Herrn Pütter ohne Zweifel ist, von großem Werthe seyn muß. Holland will uns alle directe Verbindung mit dem Meere abschneiden, es verhindert Köln ein großer Weltmarkt für Deutschland zu werden, es will sämmtliche Rhein-, Main- u. Neckarstädte fürimmer zu Handelsfilialen von Amsterdam und Rotterdam machen, es will uns die Thüren zu unserm eigenen Hause versperren, es will unsern Handel einer für uns erniedrigenden Kontrole unterwerfen, es will uns für immer in Betreff des Handels zu einer passiven Rolle verdammen, nachdem von ihm „das ganze südwestliche Deutschland systematisch ausgeplündert worden ist.“ Leider durch unsere eigene Sorglosigkeit, die nun hoffentlich ein Ende hat. Hr. Pütter weiset nach daß wir ein sehr einfaches Mittel in unserer Gewalt haben, um Holland zur Vernunft zu bringen. Vom kleinsten Boote bis zum größten Kriegsschiff ist jedes Fahrzeug in Holland aus deutschem Eichenholz gebaut; ohne Unser Schiffbauholz kann das jetzige Holland gar nicht fortbestehen. Eichenholz darf in keinem andern europäischen Lande ausgeführt werden; die Holländer müssen es von uns nehmen, weil sie es anderswo nicht kaufen können. Wie, wenn wir diese Ausfuhr verbieten? Holland verdiente jährlich mehr als dreißig Millionen Gulden **baar** von uns; es lebt von unsern Zinsen, wir zehren von unserm Kapitale! Was Holland uns von deutschen Fabrikaten abnimmt, ist unbedeutend, und auch dieses Unbedeutende nimmt es uns nur ab, weil es muß, und weil es dasselbe nirgends anders billiger erhalten kann. Es gestattet unsern Schiffen keinen Handel mit seiner wichtigsten Colonie, mit Java, es schreibt uns die Preise willkürlich vor, es benimmt sich nicht freundnachbartlich, sondern wie ein Feind.

Doch die Zeit der Abrechnung ist gekommen. Was ein kleiner Küstenstaat verüben konnte, so lange Deutschland in sich getrennt war, kann er nicht mehr gegen das in sich vereinigte u. ganze Deutschland. Die Regierungen werden es nicht an sich fehlen lassen, um die Ehre und die Interessen des Vaterlandes aufrecht zu erhalten; sie werden allgemeine und durchgreifende Maßregeln treffen, und dafür sorgen, daß wir freie Rheinfahrt und freie Seefahrt erhalten. Deutschland wird aufhören zu seyn, was es bisher war — „eine holländische Colonie!“ Es wird sich zu einer Weltmacht, auch im Handel, emporzuringen wissen. —

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, den 30. Nov. Das Unternehmen der Maindampfschifffahrt gewinnt, wie wir schon mehrmals Gelegenheit hatten zu bemerken, täglich mehr an Theilnahme. So hat Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian von Bayern die Gesellschaft durch seinen Beitritt zu beehren geruht, und die k. Bank zu Nürnberg hat mit Allerhöchster Bewilligung 24 Stück Aktien gezeichnet. Die vollständige Deckung des Kapitals von 500,000 fl. scheint demnach keinem weitern Zweifel mehr unterworfen zu seyn.

München, 27. November. Heute findet wieder eine große Hofjagd auf Hochwild bei Grünwald statt, Se. Majestät der König ist kurz vor 10 Uhr dahin abgefahren. An dieser Jagd nimmt auch Se. kgl. Hoheit der Kronprinz Theil, Höchstwelcher seine Abreise nach Hohenschwangau verschoben hat. Seinen Geburtstag wird Derselbe morgen im engsten Kreis der königlichen Familie begehen. — Die seit zwei Wochen veranstalteten Proben, zum Theil unter persönlicher Leitung des Erfinders selbst, haben zur Genüge dargethan, daß der Funkenableitungsapparat des Herrn Ingenieurs Klein aus Wien allen Ansprüchen vollkommen genügt. Somit tritt denn auch fortan auf unserer Eisenbahn zweifelsohne die Holzheitzung an die Stelle der wenigstens um 30 bis 36, nach Andern sogar bis 50 prCt. höheren Feuerung mit Steinkohlen. Daneben wird sich das fahrende Publikum nicht mehr vor dem lästigen Funkensprühen zu fürchten haben, und für die Anwohner der Eisenbahn hört alle Feuersgefahr auf. — Se. Maj. der König haben durch ein Cabinetsschreiben das Aller-

höchste Wohlgefallen Hrn. Thierry, dem Verfasser des Gedichtes in Nro. 92 des „Münchner Morgenblattes" auf den Tod Ihrer Maj. der Königin-Wittwe zu erkennen zu geben geruht. (Bayer. Bl.)

Aschaffenburg, 25. Nov. Die Maindampfschiffahrts-Gesellschaft hat zwei Dampfschiffe mit 300 Ctr. Traglast bestellt, welche blos 13 1/2 Zoll im Wasser gehen sollen. Eins davon soll von Kitzingen bis Bamberg, das andere von Mainz bis Kitzingen fahren. (Rh. u. M.)

Augsburg, 27. Nov. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 82 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 169 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., 673 G.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 29. November. (Priv-Corresp.) Die Fondscourse schlossen im Allgemeinen beiläufig wie gestern, nur die österr. 250 fl. Loose zeigten sich etwas häufiger. 5 pCt. Metall.: 107 9/16; 4pCt. Metall.: 100 1/4; 3 pCt. Metall.: 76; Bankactien: 1930; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 139 7/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 1/2—9/16; Sp dic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Aro.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 75 1/2; 500 fl. Loose: 80; Taunusbahnactien: 375 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 29. Nov. (Priv.-Corr.) Unsern Freistaat wurde neulich durch den Tod des Senators Dr. Schmid ein empfindlicher Verlust bereitet, und es freut uns, jetzt berichten zu können, daß diese Lücke auf eine würdige Weise ausgefüllt worden. An der Stelle des Verstorbenen wurde nämlich heute Dr. Eder zum Senatsmitglied gewählt; ein ausgezeichneter Jurist, der auch durch seine Charakterfestigkeit und freisinnige Denkungsart bei seinen Mitbürgern hochgeachtet ist. Diesmal nahm Dr. Eder die Wahl an, vor mehreren Jahren lehnte er sie ab. — Der k. niederländ. Bundestags-Gesandte, Hr. Staatsrath v. Scherff, ist seit kurzer Zeit von hier abwesend, wahrscheinlich aber nur, um in Kassel, wo er auch akkreditirt ist, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, denn die Angabe holländ. Blätter, Hr. v. Scherff sey im Haag anwesend, wird hier widersprochen. — Die Stimmung der deutschen Presse gegen Holland erregt in Holland große Besorgnisse, welche die holländ. Presse vergebens zu verbergen sucht.

(Oesterreich.) Agram, 20. Nov. Unsere Zeitung berichtet heute: „Nach einem beim Schluß unseres Blattes uns aus Semlin zugekommenen Schreiben, dd. 15. Nov., nehmen laut neuesten Nachrichten aus Konstantinopel die Kriegsrüstungen fortwährend zu, und es soll eine große Armee in Konstantinopel, eine zweite in Adrianopel und eine dritte in Sophia zusammengezogen werden. Das kommende Frühjahr dürfte wichtige Ereignisse mit sich bringen."

Schweiz.

Zürich, 25. Nov. In Genf ist der Verfassungsrath (Constituante) erklärt. Die Reformanträge des Staatsraths genügten der Bevölkerung nicht; der wichtigste fehlte, der eines neuen Wahlsystems. Auf letzten Montag war der Repräsentantenrath (die gesetzgebende Behörde) beschieden. Bei der am Sonntag ständlich wachsenden Aufregung bot der Staatsrath die ganze Miliz des Kantons auf. Dieß brachte die Bürgerschaft in Aufstand. Schon Abends mußte der Staatrath in einer Proclamation ein baldiges Wahlgesetz versprechen. Montag Morgens wurden die wenigen Milizen, die sich eingestellt hatten, und das Rathhaus beschützen sollten, von der Masse des sie umgebenden Volkes zur Seite gedrängt. Der Repräsentantenrath, der oben im Saale saß, ließ sich von einer Commission, der nur eine Stunde Zeit gegeben war, über die Zweckmäßigkeit einer Constituante berichten, und faßte darauf den bejahenden Beschluß. Sogleich war die Ruhe hergestellt, die Straßen schon am Abend wenig belebt. (A.Z.)

Bern. Der neue päpstliche Nuntius, ein junger Mann von einer angesehenen neapolitanischen Familie, hat am 24. Nov., von Freiburg herkommend, seinen feierlichen Einzug in Bern gehalten, vierspännig, begleitet von reitenden Jägern, welche ihn an der Kantonsgrenze zu Neuenegg erwartet hatten. Das Militair machte bei seinem Absteigequartier in der Krone Parade. Nächsten Sonntag wird er in feierlicher Audienz dem Bundespräsidenten seine Kreditive überreichen. Seine Residenz wird er, wie der bisherige Nuntius, in Schwyz aufschlagen.

Vom Genfer See, 23. Nov. Alle meine Vermuthungen in Beziehung auf den Fortgang der Genferischen Verfassungsangelegenheit haben sich bestätigt; nur die Schnelligkeit der Entwickelung war überraschend. Der vertretende Rath wurde auf vorgestern berufen. Um etwaigen Unruhen an diesem Tage zu begegnen, rief die Regierung einen großen Theil der Landwehr unter die Waffen; die Milizen aber entsprachen träge diesem Aufgebote. Gestern (Sonntag) Abends wurde in einer Volksversammlung beschlossen auf einen Verfassungsrath zu dringen. Die geringe Anzahl Soldaten, welche die Zugänge des Rathhauses versperrten, lösten sich auf, mehr dem Spotte der Menge als den Drohungen weichend. Am Abend wurde der Verfassungsrath von der vertretenden Versammlung decretirt. Hr. Syndicus Rigaud brachte dem Volke die Nachricht. Es scheinen übrigens keine sonstigen Excesse vorgefallen zu seyn. Unstreitig wird in der Einrichtung des Verfassungsraths das Princip der Eintheilung des Landes in Wahlkreise aufgestellt werden. (A.Z.)

Genf, 22. Nov. Der 22. Nov. 1841 wird in den Annalen der Republik Genf eine neue Epoche bezeichnen. Mit Tagesanbruch rückten heute mehrere Bataillone in die Stadt, um die öffentliche Ordnung zu handhaben, während der große Rath die Reformpunkte debattirte, die von der „Gesellschaft vom 3. März" im Namen ihrer gesammten Mitbürgerschaft verlangt wurden, und die ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. (Ausdehnung des Wahlrechts, Verminderung des Staatsraths, Einführung des Geschwornengerichts, die Initiative für den gesetzgebenden Rath, Petitionsrecht.) Mit dem Einzuge der Bürgermiliz füllten sich auch die Straßen mit Volk. Die ganze Bevölkerung Genfs war auf den Beinen, und zog sich in gedrängter Masse nach dem Stadthause, dessen Zugänge durch Militärposten besetzt waren. Man wollte sich die Zugänge nicht versperren lassen, es entstand daher ein Drängen zwischen den bewaffneten und unbewaffneten Bürgern, das nicht mit Blut und Wunden, sondern damit endete, daß — die Soldaten nach Verlauf einer halben Stunde truppenweise davon gingen und ihren Officieren das Geschäft allein überließen, den anwogenden Volksstrom vom Stadthause fern zu halten. Es war wahrhaft lustig mit anzusehen, wie ein Detachement, mit Officieren und Trommlern an der Spitze, aus der Caserne daher gezogen kam, und vom tausendfachen Jubelruf der Menge empfangen, plötzlich seine Gewehre umkehrte, die Kolben in die Luft hob, rechtsum machte und seine Officiere allein stehen ließ. Unter solchen Auspicien konnte freilich der Entscheid des gesetzgebenden Rathes nicht zweifelhaft bleiben. Jedoch ward es Abends 4 Uhr, bis er erfolgte, während unterdessen die Volksmenge das Stadthaus belagerte. Als der Abend heran kam und noch kein Beschluß verkündet werden wollte, gerieth die Masse in heftige Gährung, und forderte mit Ungestüm das Resultat der Berathung. Man schloß die Thore des Stadthauses. Das Volk drohte sie einzuwerfen. Ein Bürger aber sprach mit Würde zu der andringenden Menge, daß sie nur über seine Leiche in das Heiligthum der Gesetzgebung gehen würde. Diese männliche Sprache, besonders da sie aus dem Munde eines verdienten Bürgers der Republik war, machte Eindruck, und man beantwortete sie mit einem begeisterten Bravo. Zugleich zeigte sich an einem Fenster des Stadthauses ein Commissär der Regierung, der das Volk ermahnte, sich nur eine halbe Stunde zu gedulden, wo es dann die Beschlüsse der Behörde vernehmen würde. Kaum war diese Frist abgelaufen, als ein zweiter Abgeordneter der Regierung erschien und verkündete, daß alle Punkte, die man verlange, von dem großen Rath zum Gesetz erhoben seyen. Ein tausendstimmiger Enthusiasmus begrüßte diese Botschaft; das Volk zog sich in größter Ordnung vom Stadthause zurück, und wir schlafen heute unter dem Schirm des tiefsten Friedens, nachdem man sich seit einigen Tagen mit den ängstlichsten zugleich aber grundlosesten Besorgnissen herumgetragen hatte. (A.Z.)

Niederlande.

Appeldorn, 25. Nov. Heute Morgens ist S. M. der König Wilh. Friedrich Graf v. Nassau mit der Gräfin d'Oultremont vom Loo nach Berlin abgereist. Bei Höchstihrer Abreise hat Se. Maj. der König einigen Herren von der Verwaltung zu erkennen gegeben, daß er bestimmt frühe im nächsten Jahre wieder in ihrer Mitte zu sein hoffe, daß nur eine Krankheit ihn von diesem Plan werde zurückhalten könne. Beim Abschiednehmen war Se. Maj. sichtbar ergriffen; die Gräfin zeigte sich außerordentlich freundlich gegen alle Personen, die bei der Abreise anwesend waren. (Amsterd. H.)

Frankreich.

* Paris, 27. November. (Priv.-Cor.) Der, der französischen Regierung durch Hrn. Piscatory über seine letzte Mission nach Griechenland übergebene Bericht, soll auf der Forderung bestehen, Griechenland zu vergrößern, was, wie der Bericht meint, nothwendige Bedingung zur Erhaltung dieses Landes sey. Deßhalb sollen die Instructionen nach Konstantinopel gesandt worden seyn, von der Türkei Thessalien bis an die Gebirgskette des Olimpos für Griechenland abzuverlangen. Der Plan sey dem russischen Gesandten zur Prüfung übergeben gewesen. England jedoch widerstrebe jeder Veränderung des status quo in der Türkei und Lord Cowley habe deß-

wegen tägliche Conferenzen mit Guizot, Frankreich von diesem Plane abstehen zu machen. — Folgende behauptet man, sind die Instructionen, welche der neue englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Stratford, von seiner Regierung empfangen hat: 1) Die Demolirung der auf der Donauinsel Sulina von den Russen errichteten Fortificationen, welche dem Vertrag von Adrianopel entgegen sind. 2) Freie Schifffahrt der untern Donau und ihren Mündungen für alle Alliirte der Pforte. — Lord Stratford soll all seinen Einfluß aufbieten, um die Pforte zur Erbauung des Canals von Kaßendje zu bewegen, da dieser Canal eine Möglichkeit eröffnet, von der Donau in das schwarze Meer zu gelangen, ohne jenen Theil des Flusses, welcher unter russischer Herrschaft steht, zu berühren. Ferner soll der Nachfolger Ponsonby's für die englischen Kaufleute alle Begünstigungen verlangen, welche man den russischen gewährt. Während letztere für Ein- und Ausgangszoll je 1|2 pCt. zahlen, müssen nämlich die ersteren je 5 pCt. entrichten. — Kaiser Nicolaus soll durch seinen Gesandten in London von diesen Instructionen Kenntniß erhalten und deßhalb die Herren v. Pahlen, Tatitscheff und Andere zur Berathung zu sich berufen haben.

Nach dem Moniteur pariſien wird die Regierung in der bevorstehenden Session der Kammern ein vollständiges Eisenbahnensystem für ganz Frankreich vorlegen, allein für dieses Jahr nur die Ausführung zweier großen Linien beantragen, nämlich der Linie von Paris nach Lille und der Linie von Paris nach Lyon durch die Bourgogne. Die übrigen großen Verzweigungen würden erst später zur Ausführung gebracht werden, und unter ihnen stehe vornean die Linie von Paris nach Marseille und diejenige, welche Bayonne und Bordeaux mit der Hauptstadt in Verbindung setzen soll.

5 pCt. 116. 50. 3pCt 80. 35. Ard. 25.

Spanien.

Madrid, 20. Nov. Der Regent wird am Dienstag, 23. Nov., nach der Hauptstadt zurückkommen. Die Nationalgarde soll sich aufstellen, ihn feierlich zu empfangen. Espartero will im Pallaste absteigen, die Königin zu begrüßen, und wird sich dann nach der Municipalität begeben, wo ihn ein glänzendes Banket erwartet. Der Infantin Marie Charlotte, die von Bordeaux abreist, um sich zu ihrem Gemahl, dem Infanten Franz de Paula, nach Burgos zu verfügen, ist ein Courier entgegengeschickt worden, damit sie überall nach Würden empfangen werde. Das Kriegsgericht hat heute die Sache der Offiziere vorgenommen, die am 7. Oct. den Dienst im Pallaste hatten; von zwölf derselben sollen, nach dem Antrag des Fiscals, zehn erschossen werden; es sind indessen von diesen zehn nur vier arretirt und die andern sechs auf der Flucht. Bei Abgang der Post war das Urtheil der Militärcommission noch nicht gefällt. — An der Börse herrscht viel Leben; die 5pCt. Rente wurde (einschließlich der 11 Coupons) gegen baar mit 32 1|2 bezahlt und auf zwei Monat Lieferzeit zu 35 1|2 notirt. (Nach einem andern Schreiben aus Madrid wäre Espartero erst zum 24. oder 25. Nov. dort erwartet; die Eröffnung der Cortes ist auf den 26. Dez. festgesetzt. Die Königin Isabella soll der Königin Victoria in einem eigenhändigen Schreiben zur Geburt des Prinzen von Wallis Glück gewünscht haben.)

Italien.

Rom, 20. Nov. In unsern geistlichen Cirkeln wird ein Brief des Erzbischofs von Köln, an den heil. Vater gerichtet, und in letzter Zeit hier eingetroffen, als ein Muster des frommsten Sinnes und treuester Ergebenheit gegen den heil. Stuhl besprochen. (A.Z.)

Türkei.

Beyrut, 20. Oct. Die Feindseligkeiten zwischen Drusen und Maroniten sind jetzt förmlich ausgebrochen. Die Drusen sind gegen 3000 Mann stark in das Gebiet der Maroniten eingefallen und haben diesen, die ihnen 4000 Mann stark entgegenrückten, bei dem kleinen Dorfe Schueffat ein hitziges Gefecht geliefert, worin die Maroniten gänzlich geschlagen wurden. Hierauf haben sie sich bis nach dem Keßruan ausgebreitet und viele Dörfer und Klöster verbrannt. Von hier sieht man deutlich die Rauchsäulen auf vielen Punkten des Gebirges aufsteigen. Man ist in großer Angst um Antura, das bekanntlich zu den bedeutendsten Klöstern des Gebirges gehört, und jetzt wegen der dortigen stark besuchten Schulanstalt überaus wichtig ist. Die Drusen sind in seiner Nähe, wenigstens sieht man die nächsten Ortschaften in Flammen aufgehen. Beyrut wimmelt von Flüchtlingen aller Art, selbst die wehrhafte Mannschaft sucht sich zu retten, denn die Drusen sind den Maroniten noch schrecklicher wie weiland die Aegyptier. In Beyrut selbst ist man in großer Angst und fürchtet einen coup de main, wie eine Vereinigung der Drusen mit der hier liegenden unbezahlten und sehr unzufriedenen türkischen Besatzung, wo alsdann eine allgemeine Plünderung der Stadt nicht ausbleiben könnte. Ins Gebirge wagt sich Niemand. Aus Damaskus haben wir die Nachricht, daß eine große Karawane rein ausgeplündert ward. Aehnliche Neuigkeiten laufen aus allen übrigen Theilen Syriens ein. Wahrlich, wir sind in einer höchst traurigen Lage; erst jetzt sehen wir ein, was es heißt, ein starkes und kräftiges Gouvernement zu haben. O wir Thoren, die wir wareh, die Regierung des Sultans herbeizuwünschen! Wie oft haben wir und alle Syrer, die etwas zu verlieren haben, die unseligen Ereignisse vom vorigen Jahr beklagt, und wie bestraft sich jetzt die ungeheure Kurzsichtigkeit der christlichen Stämme, die zur Zeit Ibrahims trotz manchen Drucks die privilegirte Classe in Syrien waren. Da alle Hoffnung auf zweckmäßige Hülfe und Beistand von Europa her, von wo uns diese gräuelvolle Verwirrung gebracht worden ist, aufgegeben werden muß, da die türkische Regierung in ihrer elenden Schwäche gänzlich unfähig ist hier zu herrschen und die Anarchie zu bewältigen, die überall in ganz Syrien, vom Taurus bis zur ägyptischen Wüste, auf eine furchtbare Weise wüthet, so hört man jetzt im ganzen Lande nur einen Wunsch, nur einen Ruf — Ibrahim komme zurück! So hart und furchtbar auch sein Druck war gegen den, welchen die Anarchie ausübt, ist er nichts; seine Habgier, Willkür und Grausamkeit verschwindet, wenn man an die ruchlosen Thaten zahlloser Räuberschaaren denkt, die seit sechs Monaten ganz Syrien überziehen, und vereint mit den geldgierigen türkischen Vampyren, die Stambul unter allerhand Titel und Namen auf dieses unglückliche Land ausspie, alles verheeren, was noch nicht ganz zu Grunde gerichtet ist. Nicht nur sehen die hiesigen Paschas diese Anarchie mit Gleichgültigkeit an, sie unterstützen sie noch, freuen sich der Verwirrung und fischen dabei leicht und ohne Mühe im Trüben. Auch von englischen Aufhetzungen wird viel und öffentlich gesprochen; der Obrist Rose wird angeklagt mit den Drusenhäuptlingen in genauester Verbindung zu stehen; da wir aber keine Documente hierüber besitzen, so wagen wir nicht, solche Beschuldigungen zu behaupten. (A. Z.)

In den Berichten des „Journal de Smyrne" über die Unruhen in Syrien befindet sich die Angabe, daß 80 Dörfer von den Drusen niedergebrannt und die Kinder der gefangenen Christen zu Sclaven gemacht worden seien. Sie haben die Christen in der Ebene von Baalbek und in Zebdani gemordet und 2 Stunden von Damaskus eine griechisch-schismatische Kirche verbrannt.

⁂ Würzburg, 30. Nov. (Halb 12 Uhr.) So eben endete der in der protestantischen Kirche dahier angeordnete Trauergottesdienst wegen des Ablebens Ihrer Maj. der Höchstseligen Königin Caroline. Wir werden morgen darauf zurückkommen.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Das Verkaufslokale der hiesigen königl. Hofbuchhandlung ist seit dem 16. Nov. gerichtlich gesperrt. Der Eigenthümer, Hr. Jakob Bayer, erließ deßfalls eine „öffentliche Verwahrung" durch ein gedrucktes Umlaufschreiben, worin er kund gibt, daß diese Sperre auf Anrufen des Hypothekgläubigers Georg Maulbeck erfolgt sey, und weil durch die Sperre die Ausübung seines Geschäftes stocke, er alle deßfallsige Verantwortlichkeit und Haftung dem Georg Maulbeck gerichtlich zugewälzt habe. (M.Tgbl.)

Münster, 26. Nov. Heute Morgen um 8 Uhr fand auf dem Rubbenberge vor hiesiger Stadt die Hinrichtung des Mörders und Brandstifters Riddermann, genannt Lütke Kleymann, aus Senden statt. Der Delinquent starb reumüthig und mit seltener Fassung. Uebrigens ging dieser traurige Act der Gerechtigkeit, trotz dem unermeßlichen Zudrange von Zuschauern, selbst aus der entfernteren Umgegend, mit geziemender Ruhe und in bester Ordnung vor sich.

Loburg, (bei Magdeburg) 22. Nov. Heute Nachmittags sind die beiden Schieferdeckermeister Metzner und Fuhrmann aus Burg, ersterer Vater von 7 und letzterer von 6 Kindern, aus der fast obersten Spitze des nördlichen Kirchthurms allhier auf die Erde, etwa 80 bis 90 Fuß hoch herabgestürzt. Metzner ist auf der Stelle todt geblieben, Fuhrmann aber hat beide Beine und Arme und die meisten Rippen gebrochen und hat bis heute Abends 7 Uhr bei völliger Besinnung gelebt. Der Herr Doctor Behrens allhier, welcher sofort zur Stelle unaufgefordert erschien, hat mit großer Selbstaufopferung alles gethan, was ärztliche Hilfe nur vermag. — Der Unfall ist leider wieder ein Beweis, daß Handwerksleute sehr oft die gemeinsten Vorsichten der Selbsterhaltung versäumen. Die beiden Verunglückten hatten die baulich veranschlagte Neubeschieferung der hiesigen 3 Kirchthürme mindest fordernd übernommen, und dazu sehr schlechtes Rüsthol; angebracht. Unter diesem befand sich namentlich ein Rüstbalken, höchstens 3 Zoll stark, von trockenem verfaultem Kiehnenholz, der mit

Brettern belegt war, und auf welchem beide Meister nebeneinander standen, um Schiefer anzunagen, als dieser Rüstbalken unter ihren Füßen zerbrach und sie sammt einem Theil des Gerüstes zur Erde brachte.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 25. Nov. Abgefahren: Seb. Seelig von Kitzingen mit Ladung nach dem N. u. O.-M. In Ladung eben dahin: M. Brand Wwe. von Würzburg.

Würzburg, den 29. Nov. Angekommen gestern: Gb. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Mainz und J. G. Fink von Gemünden mit Ladung von Frankfurt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand Wwe von hier; Ende der Ladezeit: den 30. d. M.

Ausschreiben.

[3c] Die Maurer-, Steinhauer-, Zimmerer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Tünchner- und Dachdecker-Arbeiten zu dem neuen Kirchenbau zu Ursprungen werden am

16. Dezember d. J. Vorm. 9 Uhr

dahier an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Die Pläne und Kostenanschläge hiezu liegen bis zum Strichstermine dahier offen.

Zum Striche werden nur solche Meister zugelassen, welche sich über ihre Tüchtigkeit und Cautionsfähigkeit auszuweisen vermögen. Die übrigen Bedingnisse werden am Verstriche selbst bekannt gemacht.

Remlingen, den 15. Nov. 1841.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Müller, Hächtr.

Anzeige.

[2b] Wegen Logis-Veränderung bringe ich nochmals zur Anzeige, daß bei mir eine Auswahl gemalter Tassen und Pfeifenköpfe zu billigsten Preisen vorräthig sind, und übrigens sonstige Bestellungen so viel wie möglich, auf befriedigende Weise gefördert werden.

Wilhelm Voigt,
Porzellain-Maler.
2. Distr. Nr. 106. am Dominikanerplatz nächst dem Wohlfarth'schen Kaffeehause.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 2. Dez. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:

Rococo.

Ein Zeitbild in 4 Aufzügen von Adolph Bäuerle.

Mit Tanz und Pantomime.

Auch wird der im Rococo-Styl gemalte neue Saal von Hrn. A. Geist, vollständig und mit Rococo-Wand und Kronleuchter brillant beleuchtet, ausgeschmückt, wieder prodäzirt werden.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Carl Hahn,
Regisseur des Schauspiels.

Literatur.

Die

Trauer-Rede,

welche der hochwürdige Domkapitular **Dr. Götz** bei dem am 26. d. Mts. stattgefundenen Trauergottesdienst für der verwittweten höchstseligen Königin Majestät im hohen Dom gehalten, ist für 6 kr. gedruckt zu haben bei

Würzburg, den 27. Nov. 1841.

Voigt & Mocker.

Bei J. Prechter in Neuburg a. D. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben:

Des Antichrist's prophezeihte Geburt, Vaterland, Erziehung, Geistes-Anlagen und Sitten, so wie dessen Lehre, Scheinwunder, Herrschaft und Verfolgung bis an sein Ende; oder: Ereignisse in der Kirche Christi in den letzten Zeiten. Als Seitenstück zum jüngsten Tage. gr. 8. geh. 18 kr.

Gottes Hand und **Gottes Liebe**, zur Erbauung aller Frommgesinnten, vorzüglich aber der christlichen Jugend in einigen merkwürdigen Geschichten nachgewiesen. 8. Mit 1 Stahlst. geh. 54 kr.

Schwindl, G., Pfarrer, die **Folgen** der **Zehentprozesse** zwischen Pfarrer und Pfarrkindern. Als Beiträge zu den Abhandlungen „über Zehent" von den k. Advokaten Wisnet u. Duprel in Auftrag und Zustimmung des Landkapitels Hohenwart. gr. 8. geh. 12 kr.

Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Handbuch
der
Anatomie des Menschen
mit Berücksichtigung der Physiologie und chirurgischen Anatomie
von
Dr. Prof. C. E. Bock.
Zweite bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Bde. broch. Preis 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Bei Matth. Rieger in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Tabellarisches
Geschäfts-Tagebuch
für
Aerzte und Wundärzte.
auf das Jahr **1842.**
Dritter Jahrgang.
Herausgegeben von
Dr. J. G. Härtel.
fl. 8. 24 Bogen. geb. 1 fl. 30 kr.

Der Inhalt desselben bildet: 1) Tagebuch der Besuche und anderer ärztlichen Verrichtungen. 2) Tagebuch der beendeten Kuren. 3) Der Witterungs-Beobachtung; 4) für Notizen aus der ärztlichen Praxis; 5) für Erinnerungen an ausgestellten Zeugnissen und Gutachten; 6) für Korrespondenzen; 7) für Privat-Impfungen; 8) für Lecture; 9) für Einnahme und Ausgabe; 10) Uebersichtstabellen über die behandelten Krankheiten nach deren Klassifikation. — Die Tabellen sind auf gutem Schreibpapier sehr schön gedruckt.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Atlas
des
gestirnten Himmels.
Für
Freunde der Astronomie herausgegeben
von
J. J. v. Littrow,
Director der k. k. Sternwarte in Wien.
36 Blätter in 4. (oder 18 Doppelblätter in quer Fol.) nebst dazu gehörendem Texte.
Preis des ganzen Werkes 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben;

Der vollkommene
Dressirmeister.
Eine deutliche Anleitung, den Hunden nicht nur alle gewöhnlichen, sondern auch die seltensten und schwierigsten Künste in kurzer Zeit auf leichte Weise beizubringen, nebst vollständiger Belehrung über die Dressur der Schafhunde und aller zu den verschiedenartigsten Betriebsarten des Waidwerks benutzten Jagdhunde. Von J. M. **Scheermeisel**, weiland Dressirmeister in k. k. Residenz Wien. 12. 1841. Brosch. 15 Sgr. oder 12 Ggr. oder 54 kr.

Ein Buch wie dieses war bis jetzt noch nicht vorhanden, obgleich sich tausende darnach sehnten. Um so erfreulicher muß es aber auch seyn, daß der erste Versuch von einem Manne ausgegangen ist, der seines Gleichen in der Kunst, Hunde zu dressiren, noch nicht hatte. Wir können daher aller Freunden der Hunde dieses Werkchen mit vollkommenstem Rechte und unbedingt empfehlen.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

M. Small (Thierarzt zu London)
Uebersichtstafel der innern und äußern Krankheiten
bei
Pferden, Rindvieh, Schafen
und
Hunden,
ihrer Ursachen, Kennzeichen und Heilung. Nach der letzten englischen Ausgabe übersetzt und vermehrt von dem großh. Landesthierarz. Dr. Lentin und Dr. Weißenborn in Weimar. Eine große Tafel in einem Papp-Futteral.
Preis 36 kr.

Die landwirthschaftlichen Berichte 1840 19 sagen: „Wohlgeordnet und übersichtlich enthält diese Tafel für einen sehr geringen Preis alles, was man in den gewöhnlichen Krankheitsfällen der Hausthiere zu wissen braucht. Es ist eine wahre Wohlthat, wenn in dem Augenblicke der Noth ein so probater Rathgeber wie dieser bei der Hand ist. Die angegebenen Mittel sind wirklich von schneller oft wunderbarer Wirksamkeit." — (Nicht zu verwechseln mit einer in Minden erschienenen Tabelle, auf welcher die Schafkrankheiten fehlen.)

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Ueber die
Wohlbeleibtheit oder Fettigkeit
und die sichersten Mittel sie zu verhüten und zu heilen,
von L. de la Panouse. Nach dem Französischen. 8. geh. 36 kr.

Man wird in diesem Schriftchen, dem letzten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachtheile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit ausgesetzt, finden, sondern auch Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Drentler, Part. v. Metiers-Travers. Lengerken, Pharmazeut v. Aachen. König, Baumeister mit Gem. v. Bleiskastel. Schlenniger u. Schuster, Kfl. v. Mainz. (Deutsch. H.) Frau Obristlieut. v. Rückerl mit Tochter u. Kirchner, Part. v. München. Kfl. Bauer v. Landau, Müller v. Frankf. a. M. (Anker.) Frhr. v. Lautphaus, Appell.-Ger.-Director v. Aschaffenburg. (Kronpr.) v. Bauer, Prop. v. Lenerp. Boll, Geometer v. München, Winter, Stud. v. Carlsruhe. Ernst, Revierförster v. Gaibach. Hamm, Schullehrer v. Wiesentheid. Ehsmann, Prie. v. Köln. Reichart, Kfm. v. Frankf. a. M.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 334. Donnerstag, 2. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

† (Bayern.) Würzburg, 30. Nov. Heute Morgen um 10 Uhr rief das Geläute der protestantischen Kirche zum feierlichen Trauergottesdienste (wie wir bereits gestern erwähnt haben.) Zahlreiches Zuströmen von Menschen hatte bald den ehrwürdigen Tempel erfüllt, und als auch die Civil- und Militär-Autoritäten ihre Sitze eingenommen hatten, begann die Feier. Sinnig und einfach war der Schmuck der Kirche: Vor dem Altare ein Katafalk von einem strahlenden Kranz von Kerzen auf hohen Candelabern umgeben, und die Vorderseiten der Kirche mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen. Den Trauergottesdienst eröffnete der Gesang der Gemeinde; ihm folgte, nachdem ein Vicar einige passende Bibelstellen mit Responsorium des Chors gesprochen, ein von dem „Musikalischen Kränzchen," das seine Beihülfe zur Verherrlichung der Feierlichkeit bereitwillig zugesagt hatte, vorgetragenes von Rink componirtes Gebet für Verstorbene. Nach einem zweiten Gesang der Gemeinde bestieg Hr. Decan Fabri die Kanzel. Der Text seiner Rede (Jes. 57, 2.) war: Die da richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden. Nachdem im Eingange der Redner mit treffenden Worten das Gleichniß aufgestellt hatte, daß, wie der Verlust einer Mutter ihre Kinder schmerzlich treffe, so auch der Verlust der Höchstseligen Königin Caroline aller Herzen mit Trauer über ihr, der Landesmutter Hinscheiden erfülle, zeigte er, indem er zu dem ersten Theil seines Vortrags überging, wie die hohe Verblichene richtig vor sich gewandelt, wie sie ein ächt christliches Leben geübt. Hier malte er mit glühendenden Farben ihre Liebe, ihre grenzenlose Liebe aus, die sie gezeigt gegen ihre Angehörigen, gegen die Armen und Nothleidenden, gegen Kirche und das deutsche Vaterland, wie ihr ganzes Leben Wohlthun und Freude an demselben gewesen. Und als er von dem Vertrauen, von der christlichen Geduld, die sie alle Verluste, die sie den Tod ihrer geliebten Kinder, ihres geliebten Gatten standhaft und mit Ergebung ertragen ließ und von ihrer Frömmigkeit sprach, mochte wohl kein Herz seyn, das nicht ihr Bild wie im Leben vor sich gesehen. Nachdem der Redner im zweiten Theile den Schmerz, der alle über sie, die Allgeliebte, die nun dahingeschieden, ergriffen, mit so lebendigen Bildern dargestellt hatte, daß auch er die Rührung selbst nicht verbergen konnte, bewies er, daß sie, die so vor sich gewandelt habe, nun ruhe im Frieden, und sprach Worte des Trostes zu den Versammelten. Ein inniges Gebet schloß den Vortrag. Nach einem nochmaligen Gesang der Gemeinde und einem erhebenden Gebete endigte die Feier mit einem zweiten Chor von Rink (Auferstehn ꝛc.) von dem musikalischen Kränzchen ausgeführt.

München, 28. November. Das Geburtsfest Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian, welcher heute sein 31. Lebensjahr beginnt, wurde heute am königl. Hofe durch ein Familienmahl gefeiert. Se. k. Hoh. begeben sich, wie verlautet, dieses Jahr nicht mehr nach Hohenschwangau. — In der Expedition des kgl. Gesetz- und Regierungsblattes erschien in den letzten Tagen eine nothwendig gewordene neue Ausgabe des „codex juris bavarici judiciarii vom Jahre 1753" (nebst einem Anhange, die Gesetze vom 22. Juli 1819 und vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend.) Die Anmerkungen dazu erscheinen noch im Laufe dieses Jahres. (A.Z.)

= (Preußen.) Berlin, 28. November. (Priv.-Cor.) Der Graf von Brühl ist bereits aus Köln wieder hier eingetroffen — Nach der Rückkehr des Königs geht der bei unsrer Gesandtschaft in Brüssel angestellt gewesene Legations-Secretär Balan in gleicher Eigenschaft nach Rom, wo Hr. v. Nagler, ein Sohn unsres verdienstvollen Staatsministers und General-Postmeisters v. Nagler, bisher diese Stelle versah. Wahrscheinlich wird Hr. Balan die k. Ausfertigung in Bezug der beendigten Lösung der kirchlichen Wirren an den heiligen Vater mitnehmen. — Ellendorf soll jüngst von unserm Cultusminister die Weisung erhalten haben, nichts Polemisches mehr in religiöser Beziehung zu schreiben. — Die erst nach dem Freiheitskriege erworbene Provinz Neu-Vor-Pommern, welche bis dahin zu Schweden gehörte, hatte vom verstorbenen Könige die Zusicherung erhalten, nach ihren alten Gesetzen bis zum Jahre 1841 verwaltet zu werden. Gegenwärtig sollen nun die Bewohner dieser Provinz ein Immediat-Gesuch eingereicht haben, worin sie den König um das fernere Verharren in ihren alten Rechten unterthänigst bitten. Man ist gespannt, ob das ihnen allerhöchsten Orts auf's Neue gestattet werden wird.

Berlin, 25. November. Mehrere Zeitungen berichten, daß eine Cabinetsordre, welche die bei den Behörden üblichen Gratificationen der Subalternbeamten für unstatthaft erklären soll, desgleichen eine Ordre, durch welche die Anciennetätsverhältnisse für den Staat aufgehoben werden, erschienen seyen. Die Richtigkeit dieser Angaben darf bezweifelt werden, da bisher diese Ordres den Ministerien und Oberbehörden nicht zugegangen, von ihnen auch nicht beantragt worden sind, ihr angeblicher Inhalt vielmehr nur aus den Berichten auswärtiger Blätter bekannt geworden ist. Die an diese Angaben geknüpften Betrachtungen entbehren mithin zur Zeit jeder factischen Grundlage. Das Gerücht einer beabsichtigten Aufhebung des Anciennetätsverhältnisses scheint beiläufig auf willkürlichen Combinationen zu beruhen, zu denen eine auf den Jahresbericht des Justizministers erlassene, eine definitive Entscheidung jedoch keineswegs enthaltende, königliche Verfügung Veranlassung gegeben haben mag.

Berlin, 29. November. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich, Graf v. Nassau, ist aus den Niederlanden hier eingetroffen.

Coblenz, 29. November. Die HH. Sydow und Uhden sind auf der Reise von Berlin nach London, wohin sie sich zum Zweck der Unterhandlung wegen der Einrichtung eines evangelischen Bischofthums zu Jerusalem begeben, heute hier durchgekommen. — Hr. Bischof von Geißel wird bis morgen hier erwartet.

(Hannover.) Bederkesa, 22. Nov. Sonnabend, 20. Nov., fand für die aufs Neue einberufene Ständeversammlung die Wahl eines neuen Verwälters im hiesigen Flecken statt, und wurde der Hauptmann Böse einstimmig von den versammelten Urwählern zu diesem Amte gewählt. Heute war Termin zur Wahl eines Wahlmannes, und auch diese fiel einstimmig auf den Erwähnten, welcher beide Wahlen angenommen hat.

(Sachsen.) Dresden, am 27. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind gestern Nachmittags gegen 2 Uhr von München hier angekommen und im königl. Schlosse in den für Allerhöchstdieselben bereit gehaltenen Zimmern abgetreten, und heute Vormittags halb 9 Uhr ist Se. Maj. von hier nach Potsdam abgereist. (Ist bereits in Berlin angekommen.)

Leipzig, 28. Nov. Nach Berichten aus Constantinopel vom 10. Nov., die soeben hier eintreffen, trug man sich dort mit dem Gerüchte, daß die Truppen, welche bei der Hauptstadt zusammengezogen worden, zu einem Angriffe gegen Griechenland bestimmt seyen.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 29. Nov. Seine Hoheit der Erbgroßherzog haben geruht, der Gutenbergsstiftung in Mainz zur Beförderung ihres wohlthätigen Zweckes einen beträchtlichen Beitrag aus Höchstdero Cabinetskasse gnädigst überweisen zu lassen. (M. Z.)

Darmstadt, 29. Nov. Dem Vernehmen nach werden Se. königl. Hoheit der Großherzog in der Kürze (es heißt am 1. Dec.) nach Stuttgart, zur Abstattung eines Besuchs bei Sr. Maj. dem König von Württemberg, reisen, und von da nach Karlsruhe sich begeben, woselbst Allerhöchstdieselben Se. k. Hoh. den Großherzog von Baden besuchen würden. Die Dauer der Abwesenheit Sr. k. Hoh. von hier, würde — wie man weiter wissen will — etwa den Zeitraum von 14 Tagen umfassen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Novembr. (Priv-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung für November machte sich insbesondere für österr. Fonds wirksame Kauflust bemerkbar, was vermuthen läßt, daß die eingetroffene Handelsestaffette die Wiener Notirung vom 26. d. M. bedeutend höher überbracht habe. 5 pCt. Metall.: 107 5/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/4; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1950; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 75 1/2; 500 fl. Loose: 80; Taunusbahnactien: 376 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

* (Oesterreich.) Wien, 27. Novbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 1/16; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 110 5/8; 500 fl. Loose: 1340; Bankactien pr. Stück —— in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/4 B.

Schweiz.

Genf, den 25. Nov. Die Revolution vom letzten Montag ist doch nicht so ganz ohne Excesse abgelaufen, wie Anfangs gerühmt wurde. Oberst Dufour, einer von den drei einzigen Mitgliedern des Repräsentantenraths, welche dort gegen den Verfassungsrath zu protestiren wagten, wurde beim Rathhaus angefallen und mißhandelt; Trembley wurde ebenfalls gröblich insultirt. Die vom Lande anrückenden Milizen wurden an den Thoren entwaffnet, die auf dem Treilleplatz aufgestellten unter fortwährendem Necken und Schimpfen von dem Haufen auseinander getrieben. Dieselben suchten mit Gewalt in das Rathhaus einzudringen, da rief Oberst Rilliet, der von Zeit zu Zeit am Fenster erschienen, um das Volk zur Geduld zu ermahnen: nur über seinen Körper hinweg gehe der Weg nach dem Rathsaale. Als um 1 Uhr noch nichts entschieden war, kam James Fazy mit mehr als 200 jungen Leuten, postirte sich in der Nähe des Rathhauses und erklärte, daß, wenn nicht sofort ein Beschluß gefaßt sey, man in die Peterskirche ziehen und da Volksversammlung halten werde. Bachelard, einer der Führer, gab noch eine Stunde Frist.

Niederlande.

Haag, 26. Nov. Der König hat Hrn. v. Scherff zum Staatsrath erhoben.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Es ist ernstlich davon die Rede, daß Lamartine Präsident der Deputirtenkammer werden soll; die Ministeriellen und die Reste der Mole'schen 221 sind entschlossen, ihm ihre Stimmen zu geben. — Der Prozeß zu Pau hat am 24. Nov. angefangen; Arzac, Gasc und Roalds, die während der Unruhen zu Toulouse als provisorische Municipalbeamten fungirten, sind angeschuldigt, nach ihrer Abberufung von den übernommenen Posten auf ungesetzliche Weise in Amtsthätigkeit geblieben zu seyn. Der erste Tag des gerichtlichen Verfahrens ging mit dem Abhören der Angeklagten und der Zeugen hin. Man will wissen, die Regierung habe bereits Nachricht erhalten, daß die Ex-Municipalbeamten freigesprochen worden seyen. — Der Prozeß Ledru-Rollin soll in der Kammer zur Sprache gebracht werden; man will über die Streitfrage: ob ein Candidat vor den Wählern frei sprechen, und, was er geäußert hat, auch ohne Gefahr, vor Gericht gezogen zu werden, durch den Druck veröffentlichen darf, ins Reine kommen. — Hr. v. Salvandy geht morgen mit dem Personal seiner Botschaft nach Madrid ab. — Marquis Dreux-Brezes ist hier angekommen. — Ein gestern Abend eingetroffenes Schreiben meldet den Tod des Erzbischofs von Bourges. — Zwei Agenten der spanischen Regierung, die nach London geschickt worden waren, um ein neues Anlehen zu negoziren, sind in Paris eingetroffen. Es heißt, daß ihre Unterhandlungen guten Erfolg gehabt haben und das neue Anlehen im Monat Januar emittirt werden soll. — Die hier anwesenden Polen haben für morgen, den Jahrestag der Revolution von 1830, ein großes Bankett veranstaltet; der Polizeipräfect wollte Anfangs die dazu nöthige Erlaubniß nicht ertheilen, gab aber nach unter der Bedingung, daß Polizeiagenten bei dem Feste zugegen seyn müßten. — Graf Pontois wird erst gegen den 6. Dez. von Marseille hier erwartet.

Man hat Journale aus Madrid und Barcelona bis zum 21. Nov. — Barcelona war noch im Belagerungsstand; doch hatten keine Verhaftungen stattgefunden; man ist in Catalonien sehr unzufrieden mit den vom Regenten angeordneten exceptionellen Maßregeln. Die Nachrichten aus Madrid sind ohne Interesse; Espartero war erwartet; die Session der Cortes, welche Ende Dezember eröffnet wird, dürfte stürmisch werden; die Opposition hält sich gerüstet; das Cabinet aber zweifelt nicht, daß es die Majorität für sich wird gewinnen können.

Italien.

Rom, 20. Nov. Prof. Welcker aus Bonn ist vorgestern Abend von Florenz hier eingetroffen, und hat bereits gestern in der Sitzung des archäologischen Instituts präsidirt. Der Augenblick, in welchem ein Mann von dieser umfassenden Belesenheit und von einem den Eindrücken der Kunstwerke aller Zeiten so offenen Sinn mit den römischen Antikenschätzen in einen lebendigen Verkehr tritt, darf als bedeutend für die Wissenschaft angesprochen werden, und wird von allen Freunden der Kunst mit Recht als ein froher begrüßt. Vor allem steht zu hoffen, daß die wöchentlichen Versammlungen des archäologischen Instituts durch seine lehrreiche Theilnahme interessanter werden mögen als sonst. — Welcker beabsichtigt einen Theil des Winters hier zuzubringen und dann über Neapel, Sicilien und Griechenland noch einmal hieher zurückzukehren. (A.Z.)

Spanien.

Die Zusammenberufung der Cortes auf den 26. Dec. ist in der „Madrider Zeitung" vom 20. Nov. officiell angezeigt. Dem am 17. Nov. zu Saragossa durch den Regenten unterzeichneten Zusammenberufungsdecrete geht eine Darstellung des Ministers Facunda Infante voraus, aus welcher wir folgende Stelle ausheben:

„Nachdem die Empörung vom Oct. in ihrem Entstehen erstickt worden, das Land seinem normalen Zustande wiedergegeben ist, die Repräsentanten der Nation die nöthige Ruhe haben nehmen können und die Zeit gehabt haben, ihre Privatinteressen zu ordnen, ist der Augenblick für sie gekommen, sich von Neuem mit den öffentlichen Angelegenheiten, welche noch so viele Arbeitselemente darbieten, zu beschäftigen, um die Constitution gänzlich zu verwirklichen und die Nation in die Bahn der Wohlfahrt und der Größe zu bringen, deren sie unter so vielen Titeln würdig ist. Bis jetzt ist das Budget nicht erörtert worden, oder ist seine Erörterung so spät gewesen, daß man sich nur eine kurze Periode mit dem gegenwärtigen Dienstjahre hat beschäftigen können; die Regierung hat versprochen, im laufenden Jahre das Budget des nächsten Jahres vorzulegen; sie würde es zu der gehörigen Zeit und in einer Weise gethan haben, daß dessen Erörterung gesichert worden wäre, wenn sie nicht durch die letzten Ereignisse und durch dieselben veranlaßten ausschließlichen Maßregeln daran verhindert worden wäre."

Türkei.

Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Wien, 27. Nov. Ein Schreiben aus Beirut vom 29. October (im „Echo de l'Orient") gibt folgende Versionen über die neuesten Vorfälle in Syrien: „Neue und sehr ernsthafte Unruhen, weil die Religion dabei im Spiele ist, sind unter den so oft von den Kriegsdrangsalen heimgesuchten Bewohnern vom Libanon ausgebrochen. — Schon vor einiger Zeit war es in Deir-el-Kamar zu Streitigkeiten zwischen den Drusen und Christen gekommen, und die Ruhe, die sich wieder herstellte, war nur scheinbar, da der alte Haß zwischen beiden Völkerschaften bald wieder zum Ausbruche kam, und nun seit mehr als 14 Tagen mit größter Erbitterung und Grausamkeit fortwüthet. — Diesmal waren die Drusen der angreifende Theil. Unter dem Vorwande, die Steuerfrage zu erörtern, hatten sie von dem Emir Beschir, El-Kaßim, die Erlaubniß begehrt, eine gewisse Anzahl von Emiren oder Scheichs, jeden von einigen fünfzig seiner Leute begleitet, nach Deir-el-Kamar kommen lassen zu dürfen. In dem Gefühle, daß hinter diesem Vorschlag irgend eine Treulosigkeit stecken dürfte, wurde derselbe von dem Emir Beschir oder vielmehr von den christlichen Häuptlingen verworfen. Da die Drusen solchergestalt ihren Plan vereitelt sahen, bemächtigten sie sich der um Deir-el-Kamar liegenden Anhöhen und drangen, Scheichs und Landleute, plötzlich mit Gewalt in diesen auf einem ziemlich hohen Berg liegenden Ort ein, wo sie über Greise, Weiber, Kinder, Handwerker, die sorglos in ihren Werkstätten arbeiteten, herfielen und ein fürchterliches Gemetzel unter der christlichen Bevölkerung des Ortes anrichteten. Die drusischen Scheichs oder Emire Abu-Nakat und dessen Sohn, Jussuf-Abdel-Melek, und andere, waren die ersten, die in die Stadt eindrangen. Der Sohn Abu-Nakat's wurde von einem Christen vor den Augen seines Vaters getödtet, welcher in den letztverflossenen Tagen gleichfalls das Leben verloren

hat. Es ist nur Eine Stimme darüber, daß sich die Christen aufs Muthvollste vertheidigten, besonders wenn man den Umstand berücksichtigt, daß sie inmitten ihrer friedlichen Beschäftigungen überfallen wurden; durch die Ueberzahl jedoch überwältigt und nothgedrungen inmitten der von einem Ueberfall unzertrennlichen Unordnung zu fechten, mußten sie ihren Feinden weichen, welche Meister der Stadt blieben, in welcher eine große Zahl von Häusern den Flammen Preis gegeben wurde. — Seitdem haben sich die beiden Parteien an verschiedenen andern Orten, namentlich zu Schelfun, zu Schuefat ꝛc. mit größter Erbitterung geschlagen. — In der Provinz Schelfun, die größtentheils von Drusen bewohnt ist, wurden die meisten Orte von den Christen, unter Anführung Abu-Samra's, der sich bei verschiedenen Anlässen durch Kühnheit und Muth auszeichnete, in Brand gesteckt. Zu Schuefat und an vielen andern Orten wurden Klöster, Gehöfte, Meiereien, bald von dieser, bald von jener Partei geplündert und verbrannt. Man hat bemerkt, daß ein Theil der schismatisch-griechischen Bevölkerung von Schuefat Partei für die Drusen ergriffen hatte. — In der letzten Zeit gewannen die Christen die Oberhand. Der Patriarch drohte allen Waffenfähigen, die sich weigern würden, ihren christlichen Brüdern zu Hülfe zu eilen, mit der Ausschließung von der Kirchengemeinschaft, ließ sämmtliche Kirchen schließen und bekannt machen, daß sie nicht eher wieder geöffnet werden sollten, bis die Christen ihre Feinde überwältigt haben würden. Diese Maßregel hatte eine wundersame Wirkung; sie ermuthigte auch die Schwächsten vom Libanon und begeisterte sie zum Kampfe. — Man versichert, daß Selim Pascha (der türkische Gouverneur von Saida) sich in dieser Conjunctur unparteiisch benommen und alles Erdenkliche aufgeboten hat, um den Frieden wieder herzustellen; was diese Behauptung zu bestätigen scheint, ist der Umstand, daß sich der Gouverneur und der Kadi von Beirut seit einigen Tagen im Gebirge bei Deir-el-Kamar mit dem Auftrage befinden, ins Mittel zu treten, um die beiden Parteien zu einer für Alle wünschenswerthen Ausgleichung zu bringen. — Auch in den Gebirgen von Naplus sind Unruhen vorgefallen. Nachdem sich die Napluser untereinander gerauft hatten, fingen sie mit verschiedenen arabischen Stämmen Streit an, der leidige Folgen haben kann, da Blut geflossen ist, und die Napluser bei diesen Händeln mehrere ihrer vornehmsten Häuptlinge verloren haben. — In voriger Woche haben sich einige drusische Häuptlinge, worunter man den Emir Amin Reslag bemerkte, heimlich an Bord eines englischen Kriegsschiffes geflüchtet. Dieses Factum, in Verbindung mit andern im Publikum verbreiteten Umständen, hatte der Meinung, daß die Engländer indirecten Antheil an den Unruhen im Libanon genommen hätten, so festen Eingang verschafft, daß der Oberst Rose (englischer Consul in Beirut) und der Commandant der brittischen Schiffsstation aufs Kräftigste gegen eine für sie und ihre Regierung so beleidigende Anschuldigung protestiren zu müssen glaubten. Es wurde deshalb von dem Consul und dem Commandanten an sämmtliche europäische Consuln in Beirut ein Circular erlassen. — Außerdem hat sich der Oberst Rose auf den Schauplatz der Unruhen begeben, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken; aber leider sind seine guten Absichten unfruchtbar geblieben.

Konstantinopel, 10. Nov. In Folge der Conferenz vom 20. Oct. haben die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland eine gemeinschaftliche Note erlassen, worin sie mit Vermeidung aller Berührung der eigentlichen Frage und der gegen Griechenland von der hohen Pforte erhobenen Klagen blos die Nachtheile aufzählen, die aus der fortgesetzten drohenden Haltung des ottomanischen Gouvernements für die Ruhe des Orients und selbst für den allgemeinen Frieden entstehen müßten. Vorzüglich wird dem türkischen Ministerium die Unvermeidlichkeit ans Herz gelegt, worein sich Griechenland versetzt sehen möchte, seinerseits Gegenmaßregeln zu ergreifen, die zur Sicherheit des griechischen Gebiets, zum mindesten in Zusammenziehung eines griechischen Corps an der thessalischen Gränze bestehen müßten. — Diese Vorstellungen scheinen nicht den Eindruck bei der Pforte hervorgebracht zu haben, den man vielleicht erwartete, denn der Befehl, den der Großherr erlassen hat, in der Gegend von Larissa ein großes Lager zu concentriren, ist nicht nur nicht zurückgenommen worden, sondern es ergingen in den letzten Tagen von hier aus in die südlichen Provinzen Detailbefehle darüber ab; so sind mehrere Abtheilungen Milizen von Albanien und Macedonien nach jener Gegend beordert, und von unserm Paschalik einige reguläre Truppen nach Thessalien instradirt worden. Nebst dem genannten wird auch bei Sophia an der Donau ein zweites und in der Ebene von Adrianopel ein drittes Lager errichtet. Sie sehen daher, daß sich die Pforte dießmal zu der Idee des Temporisirens nicht alsbald verstehen will. — Die Berichte von Mussurus aus Athen fahren noch immer in dem früheren Tone fort. — Heute sind Nachrichten von bedeutenden Unruhen in Syrien eingegangen, die aber durch Selim Pascha von Damask wieder beschwichtigt wurden. — Gestern hat der französische Botschafter, Graf v. Pontois, seinen Botschaftssecretär im auswärtigen Departement als denjenigen vorgestellt, der die Geschäfte der Mission bis zur Ankunft des Hrn. v. Bourqueney besorgen soll. Graf Pontois wird in den nächsten Tagen Konstantinopel verlassen und nach Frankreich zurückkehren. (A. Z.)

Konstantinopel, 10. Nov. Eine Klage sonderbarer Art ist von den schismatischen Maroniten des Libanon bei der Pforte anhängig gemacht worden. Sie behaupten, daß die Geistlichen der unirten Maroniten das Recht nicht hätten, Priestermützen von derselben Form und demselben Schnitt wie die Geistlichen der Nichtunirten zu tragen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 30. Nov. (Priv.-Corresp.) Unsere Gesellschaft „zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften," (welche bekanntlich in verschiedenen Sektionen als Gewerbsverein, Gartenbauverein, Sparkassedirection ꝛc. zerfällt) feierte gestern ihr 25jähriges Jubiläum. Um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft im Kaisersaal des Römers, der immer mehr mit neuen Kaiserbildern sich schmückt) und es begann die Feier mit einem Gesang des Liederkranzes, welcher auch während des Festaktes eine von W. Wagner verfaßte und von Reeb componirte Kantate ausführte. Nach einer Bewillkommungsrede eines Mitglieds der Gesellschaft erzählte der Präsident, Hr. Dr. Wöhler, die Geschichte der Gesellschaft und beleuchtete ihren jetzigen Standpunkt. Dabei gab er verschiedene Wünsche zu erkennen, deren Realisirung dem Gedeihen der Gesellschaft nur sehr förderlich seyn kann und namentlich die Acquirirung eines eigenen Hauses für die Gesellschaft. Erfreulich war es, aus der Rede des Präsidenten zu vernehmen, daß der Reservefond der Sparkasse nun auf beinahe 100,000 fl. angewachsen, die Gesellschaft also vollkommen beruhigt über die Zukunft dieses Instituts seyn und die Zinsen des Reservefonds im Interesse der Gesellschaft verwendet werden könnten, was gewiß zweckdienlicher sey, als den Mamon fortdauernd zu vergrößern. Diese Anspielung setzte indessen bei einigen Mitgliedern heißes Blut, da dieser Gegenstand schon öfters zu Meinungsdifferenzen Veranlassung gegeben. — Das in dem schön decorirten Saale des Weidenbusches stattgehabte Festmal von 275 Gedecken dauerte bis spät in die Nacht und war durch passende Toasts, treffliche Reden und Heiterkeit gewürzt. Dem Präsidenten wurde beim Festmal ein Siegelring mit dem Wappen der Gesellschaft überreicht, auch wurden am Vormittage die noch übrigen fünf Mitglieder, welche die Gesellschaft mitgestiftet, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

= Berlin, 28. Nov. (Priv.-Corr.) Schon lange hat in unsern gebildeten Kreisen kein Buch so viele Sensation gemacht, als die im Verlags-Bureau zu Adorf jetzt erschienenen militairischen Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde. Sie enthalten eine Fülle von wissenschaftlichen, kritischen und humoristischen Gedanken, und müssen auch für den Historiker von großem Werth sein. Die hier angekommenen Exemplare sind alle vergriffen, und ein jeder ist erfreut, wenn er nur einige Stunden darin blättern kann. Vielen hohen Militairs sollen diese Briefe hier anonym zugeschickt worden seyn. Der geistreiche Verfasser davon ist noch nicht ermittelt. — Unserm talentvollen Bildhauer Dracke ist vom Könige der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, Schinkels lebensgroße Statue anzufertigen, welche nachher als Monument für den verewigten Künstler in die Halle des Museums hingestellt werden soll. — Die Concertsaison hat in unsrer Hauptstadt bereits begonnen. Dmlle. Turowska aus Warschau, der italienische Paganini-Geiger Sivori, der Concertmeister Herrmann aus Lübeck, Karl Möser und die Singakademie haben nun schon das musikalische Publikum um sich versammelt.

Anzeige.

[26] Da ich so eben von Paris zurückgekehrt bin, so erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager wieder auf's Vollständigste assortirt und keine Opfer gescheut habe, um in allen meinen Artikeln das Neueste, Schönste und Beste zur Auswahl bieten zu können. Eben so bin ich durch besonders enge Verbindung mit den ersten Häusern in Paris in den Stand gesetzt, Bestellungen jeder Art sowohl im Friseur- als Putz-Geschäft stets nach dem allerneuesten Geschmack ausführen zu können.

Blumen, Bänder und Stoffe vom vorigen Jahre verarbeite ich zu bedeutend herabgesetztem Preise.

Bei auswärtigen Bestellungen bitte ich Briefe u. Gelder gefälligst zu frankiren.

F. Rom jun.

Gegen sichere Hypothek sind 1500 fl. auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Maria Elisabetha Geller geb. **Höfler**

am 28. d. Mts. in Folge einer mehrmonatlichen Herzwassersucht aus dieser Zeitlichkeit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir geben unsern verehrten, besonders auswärtigen Verwandten und Freunden von diesem uns aufs Tiefste betrübenden Trauerfalle hiermit Kunde, und empfehlen die Verewigte ihrem frommen Andenken, uns aber zur Fortdauer ihrer Gewogenheit.

Würzburg, den 30. Nov. 1841.

Der trauernde Gatte

Georg Steph. Geller,
k. b. Wechsel-Appell.-Ger.-Assessor
und übrige Angehörige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 10 Uhr nach einem kurzen Krankenlager meine innigst geliebte Gattin und Mutter meines einzigen unmündigen Kindes

Isabella geborne **Kleinschrod**

im 34ten Lebensjahre und im 15ten Jahre unserer glücklichen Ehe in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich unsere Freunde und Bekannte von diesem mich tief beugenden Ereignisse hiermit benachrichtige, empfehle ich die Verewigte ihrem frommen Andenken, mich und mein unmündiges Kind aber ihrer stillen Theilnahme.

München, 25. Nov. 1841.

Ferdinand Papius,
Ober-Appellationsgerichts-Rath.

Inländische

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Majestät den König unterm 10 Februar 1834.

Versicherungs-Capital im Laufe d. J. 1840 Dreihundert fünf u. achtzig Mill. 808,155 fl.
Garantie-Capital . drei Mill. 661,143 fl.

Diese Gesellschaft ist von allen ähnlichen in Deutschland die grösste und bezahlte während ihres 16jährigen Bestehens 3,516,529 fl. Entschädigungen.

Von der Direction dieser inländischen Anstalt, deren ersprießliches Wirken in Bayern allenthalben bekannt ist, nach erfolgter höchster Bestätigung zum Agenten für den kön. Landgerichts-Bezirk Hammelburg aufgestellt, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse.

Hammelburg, den 28. Nov. 1841.

Joseph Kaiser.

Renten-Anstalt
der bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.

[2a] Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der Agenten in den äussern Kreisen zu entsprechen, hauptsächlich aber, weil es im Interesse der Mitglieder selbst liegt, dass die Zahl der Theilnehmer so gross wie möglich werde, hat die Administration beschlossen:

„den Termin für die Einzahlungen in die II. Jahresgesellschaft noch bis zum **15.** Dez. zu verlängern,“

obwohl dieselbe bereits als constituirt zu betrachten ist.

München, 27. Nov. 1841.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Sim. Frhr. v. Eichthal.

Einzahlungen für die bayer. Renten-Anstalt werden angenommen bei

Ignaz Croissheim,
v. Hirsch'scher Geschäftsführer.

Die am 1. Juli 1841 zahlbaren **bei mir domicilirten** fürstl. Oettingen Wallersteinschen Zins-Coupons werden nun in den Nachmittagsstunden bei mir bezahlt.

Würzburg, den 1. Dezbr. 1841.

J. J. v. Hirsch.

[2b] **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 2. Dez. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:
Rococo.
Ein Zeitbild in 4 Aufzügen von Adolph Bäuerle.
Mit Tanz und Pantomime.

Auch wird der im Rococo-Styl gemalte neue Saal von Hrn. A. Geist, vollständig und mit Rococo-Wand und Kronleuchter brillant beleuchtet, ausgeschmückt, wieder produzirt werden.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Carl Hahn,
Regisseur des Schauspiels.

Lotto-Anzeige.

Die 359te Ziehung in Nürnberg ist heute Dinstag den 30. Novbr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

50. 11. 17. 30. 20.

Die 360te Ziehung wird den 30. Dezbr., und inzwischen die 1400te Münchner Ziehung den 9. Dezbr. und die 1021te Regensburger Ziehung den 21. Dezbr. vor sich gehen.

Literatur.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Joh. Christ. Schäfer,
die Wunder der Rechenkunst.

Eine Zusammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithmethischen Kunstaufgaben. Zur Beförderung geselliger Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens. Fünfte sehr vermehrte und ganz umgearbeitete Auflage. 8. Preis 36 kr.

Wie sehr interessant die Freunde der Rechenkunst dieses Schriftchen fanden, beweißt der reißende Absatz von 4 Auflagen und eine Menge lobender Recensionen. Gegenwärtige 5. Aufl. ist mit so vielen neuen Wundern bereichert, daß sie als neu zu betrachten ist und selbst für die Besitzer der ersten 4 Auflagen vieles noch Unbekannte enthält.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Dr. Ch. H. Schmidt's Handbuch der gesammten Lohgerberei,

namentlich in Beziehung des gemeinen lohgaren, des Juften-, Jämtländischen und Dänischen Leders, des Saffians, Corduans und Chagrins, begründet auf praktische Erfahrung, Zuziehung der gesammten europäischen Literatur der letzten 50 Jahre und auf gründliche Prüfung aller vorhandenen Methoden. Nebst verschiedenen neu erfundenen Ledern und Beschreibung der neuern bei der Gerberei eingeführten Maschinen. Mit 8 Quarttaf. Abbildungen. 8. Preis 3 fl. 36 kr.

An dieses Buch schließt sich an: des nämlichen Herrn Verfassers

Die Lederfärbekunst

oder chemische Grundsätze und Vorschriften, alle Ledergattungen in allen Farben ächt zu färben, mit farbigen Mustern zu bedrucken oder zu lackiren. Nebst Mittheilung der erst seit Kurzem bekannt gewordenen englischen Fixfärberei der Handschuhleder. Mit 2 Taf. Abbildungen. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Kaum erschienen, erfreuen sich beide Werke schon der rühmlichsten Recensionen, z. B. in der Berl. lit. Zeitung 1841. Nro. 29. wo es heißt: „In practischer Hinsicht kann man beiden ihre Vorzüge nicht absprechen. Ersteres beginnt mit der Geschichte dieses Metiers und handelt sehr erschöpfend von der Haut, der Gerbesaure und Gerbestoffe, Lohe, Lohmaken u. Lohextracte, Einweichen, Absennen, Schwellen. Aber außer der Lohgerberei wird auch berichtet über die 18 verschiedenen Methoden der Schnellgerberei, Juften, dän. Leder, Corduan, Chagrin, Saffian, über Lackiren und Wasserdichtheit des Leders. Von Nutzen ist es, daß ein Verzeichniß aller über Gerberei existirenden Bücher beigegeben ist. Auch die Lederfärberei mag großen Nutzen stiften und viele Käufer finden. Beide Werke sind in jeder Hinsicht eine wahre Zierde des rühmlichst bekannten Schauplatzes der Künste und Handwerke.“ Größeres Lob ist ihnen noch gesendet im polytechnischen Archiv und in der Nürnberger pol. Zeitung.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Das Ganze
der Käsefabrikation,

oder: Anweisung zur leichten und vortheilhaften Bereitung der Käse im Allgemeinen, so wie auch insbesondere des Schweizer, Neufchateler, Limburger, Kräuter-, holländischen, Parmesan-, Harz-, Chester, Dunley, Ziegel-, Gloster-, Norfolk-, Stilton-, Brier-, holsteinischen, westphälischen, Kümmel- und Kartoffel-Käses, nebst Anleitung zur Verbesserung aller Käsearten und Sicherstellung derselben gegen Maden und Milben. Theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach anerkannt besten Quellen, von L. Börne, Oekonomie-Administrator. 12. 1841. Brosch. 12½ Sgr. od. 10 gGr. od. 45 kr.

So ist denn endlich ein Buch beendigt, das von so ungemeiner Wichtigkeit für den denkenden Landwirth ist, indem es den sichersten Weg zeigt, das bisherige Einkommen aus der Rindviehzucht um das Vierfache zu steigern. Dieses Buch ist aber auch mit einer solchen Sachkenntniß aufgearbeitet und hat bereits solche Anerkennung gefunden, daß die Auflage während des Drucks vergrößert werden mußte.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 335. Freitag, 3. Dezember 1841.

Die Maindampfschifffahrt.

(Auszug des von dem provisorischen Comite an die Generalversammlung vom 16. Nov. 1841 durch den Referenten v. Hornthal erstatteteten Berichts.)

(Schluß.)

Der Verkehr, die Bewegung auf unserem Strome bietet gleichfalls die günstigsten Verhältnisse dar.

Von Bamberg bis zu seiner Vereinigung mit dem Rhein, bis Mainz, in einer Länge von 106⅜ Stunden liegen über 100 Städte und bedeutendere Ortschaften unmittelbar an seinen Ufern; die Gesammtbevölkerung derselben von mindestens 320,000 Seelen, die ganze Bewohnerschaft des Maingebietes von wenigstens 2 Millionen Menschen, die große Zahl der täglichen fremden Reisenden, besonders in den namhafteren Städten Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Frankfurt, Mainz nicht gerechnet, steht mehr oder weniger in unmittelbarer ununterbrochener Berührung mit ihm, liefert ihm sich und ihre Erzeugnisse zum Transport oder empfängt ihre Bedürfnisse durch ihn. Dieser so zu sagen hauptsächlich nur noch örtliche und Zwischenvertrieb gewährt schon beträchtliche Personen- und Güterfracht für die Schnellfahrt, die Dampfboote.

Dazu gesellt sich aber der ausgedehntere, der eigentliche Reise- und Handelsverkehr in einem gegenwärtig schon großen Maaßstabe.

Die Ufer und Thäler des Mains gehören zu den schönsten Gegenden Deutschlands; an ihnen vorüber, durch sie führen die Hauptzüge der Besucher der böhmischen, fränkischen und rheinischen Bäder, der Reisenden überhaupt zwischen Nord-, Süd- und West-Deutschland.

Die Mainhäfen von Bamberg, Kitzingen, Marktbreit, Marktsteft, Schweinfurt, Würzburg, Karlstadt, Gemünden, Lohr, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Höchst und Mainz sind dermal schon Hauptstapelplätze des in- und ausländischen Großhandels, der europäischen Spedition und Transits.

Nach Ausweis der Register des k. Hauptzollamtes zu Würzburg beliefen sich im Jahre 1840 die Thal- und Bergladungen nur allein der Rangschiffer der Ober- und Mittel-Mainstädte Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen, Würzburg, Gemünden ꝛc. in 297 Fahrten auf 389,782 Zentner Zollgewicht, nicht inbegriffen den gleichfalls bedeutenden Verkehr der Unter-Mainstädte von Lohr bis Aschaffenburg.

Die Register des Hauptzollamtes zu Höchst ergeben, daß im Jahr 1840 daselbst 2,532,125 Zentner Thal- und Berggüter des Mains passirten, und selbst ein zehnjähriger Durchschnitt von 1831 — 1840 liefert für ein Jahr 2,407,507 Zentner. In Mainz und Köln waren in demselben Jahre 1840 im Ganzen 430 große und kleinere Mainschiffe von und über 1000 Zentner Ladungsfähigkeit in Befrachtung. Nebstdem gingen bei Hanau im nämlichen Jahre vorüber wenigstens 2,300,000 Zentner an Floßholz.

Die Gesammtbewegung auf dem Main, mit Einrechnung des Zwischenverkehrs der einzelnen Mainplätze unter einander, entziffert für 1840 mindestens 10 Millionen Zentner Waaren; die Flößerei mit etwa 2 1⁄2 Millionen davon abgezogen bleiben immer noch 7 1⁄2 Millionen Zentner eigentliche Frachtgüter, welche ungefähr 1000 Main-Schiffe jeder Größe beschäftigen.

Dabei ist noch gar nicht in Betracht genommen der Zuwachs, welcher einerseits mit der Eröffnung des Ludwigkanals und den in Bamberg auslaufenden mitteldeutschen bayerisch-sächsischen Eisenbahnen, andrerseits durch die Ausdehnung der Rhein- und Moseldampfschifffahrt, dann des westlichen Eisenbahnsystems, die ebenfalls mit dem Kanal und jenen Bahnen in Verbindung treten, erfolgen muß, und womit auch bei der untrennbaren Wechselbeziehung zwischen Waaren- und Menschenverkehr der Personenzug nach Erfahrung und Nothwendigkeit in gleichem Maaße sich steigert.

Sollten auch die Main-Dampfschiffe zu starken Ladungen an Schwergütern sich nicht eignen, so können sie nach amtlichen Erhebungen gegenwärtig doch wenigstens auf 15 — 20,000 Zentner jährlich an Luxus- und Schnell-Waaren zählen, und schon diese in der Folge ebenfalls zunehmende Fracht liefert ihnen, ohne Beeinträchtigung der Segelschiffe, ergiebige Beschäftigung.

Nach allen sorgfältig und auf verlässigen Grundlagen angestellten, mit den Ergebnissen der so nahe verwandten Rhein- und bayerischen Donau-Dampfschifffahrt genau verglichenen Berechnungen der Anlage- und Betriebs-Kosten darf man in Erwägung aller dieser begleitenden Umstände, ohne Beihülfe lebhafter Fantasie, auch in finanzieller Rücksicht ein gutes, fruchtbares Resultat unseres Unternehmens, bei umsichtiger Leitung, in nahe und sichere Aussicht stellen.

Und warum sollte auch uns am Main, dem Jahrhunderte lang vernachlässigten, unbenützten schönen Strome des schönen Frankenlandes, bei der Gunst einer reichen, herrlichen Natur, welche mit den nachbarlichen Rhein- und Donaulanden furchtlos in Wettkampf gehen kann, im Besitz aller technischen, commerziellen und geldlichen Vorbedingungen und Mittel, unter dem thatkräftigen Schutze einer weisen Regierung, welcher der Aufschwung von Deutschlands Gewerbfleiß und Handel schon so viel Großes, Förderliches zu verdanken hat, — warum sollte einem Verein von sachkundigen patriotisch gesinnten fränkischen Männern unter solchen Auspizien nicht gelingen, was unseren Landesgenossen am Rhein, an der Donau, Elbe, der Mosel und dem Neckar geglückt ist?

Unseres bayerisch-fränkischen Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt erheischen, verbürgen die glückliche Vollendung des guten Beginnens, dessen nächster Zweck ist, die Beförderung des bayerischen, des deutschen Handels, Ackerbaues und industrieller Kraftentwickelung, der schnelle angenehme und wohlfeile Transport von Personen auf der Linie von Bamberg bis Mainz, die Einfügung des letzten noch fehlenden Gliedes in die große Verbindungskette zwischen dem Westen und Osten, der Nordsee und dem schwarzen Meere, und dessen nächste Folgen seyn müssen, daß der deutsche bayerische Handel für den Waarenverkehr und Transport zwischen London und Wien durch Vermittelung des Ludwig-Kanales und der regsam aufstrebenden Donauschifffahrt in Zukunft Uebernahm-Preise wird stellen können, welche jede andere Concurrenz, wenn nicht ganz unmöglich machen, doch sehr erschweren muß, zumal alsdann die Lieferzeit auf die außerordentlich kurze Zeit von 16 — 20 Tagen gestellt zu werden vermag, dann daß der Personen-, — also auch der Völker-Handels- und Ideen-Verkehr und Austausch künftig den Weg von Bamberg bis London über Mainz, Cöln und Rotterdam in fünf, mittels der Cölner-Aachener Eisenbahn selbst in vier, von Würzburg in 3 Tagen zurücklegen kann, wodurch die persönliche Geschäfts-Berührung den förderlichsten Schwung erhält, die Hindernisse, welche Raum und Zeit der menschlichen Thätigkeit lähmend entgegenstellen, spurlos verschwinden, und jedes geistige und materielle Erzeugniß ferner Länder im Fluge unser Gemeingut wird.

Nur darum also kann es sich jetzt noch handeln, in welcher Art, unter welchen Formen und Bestimmungen die Dampfschifffahrt auf dem Main nun durch die dazu berufene Gesellschaft zur Ausführung kommen, die ihr allergnädigst zugesicherte Concession dazu in Anwendung gebracht werden soll. — Der Bericht gibt nun eine Darlegung der Satzungen und andern Anträge, welche von der Generalversammlung zu berathen seyen (und auch sämmtlich einstimmig — vergl.

Neue Würzburger Zeitung Nro. 320 — angenommen wurden) und schließt mit den Worten:

Mit diesen Vorlagen und Anträgen erachtet das provisorische Comite seine bisherige Function — unbeschadet der von ihm noch zu veranstaltenden Probefahrt, worüber später Bericht erfolgen soll — für beendet; in die Hände der verehrlichen Generalversammlung übergibt es nunmehr die Ausbildung und Vollendung des unter den erfreulichsten Vorzeichen begonnenen wichtigen vaterländischen Unternehmens. Nur noch einen Wunsch aber glaubt es aussprechen zu dürfen: es möge der Geist der Eintracht, welcher es hervorgerufen, und bis hieher gefördert hat, auch ferner es beschützen und pflegen, es mögen auch vom ihm gesprochen seyn, von ihm bekräftigt werden die goldenen Worte des gekrönten Dichters in seinem deutschen Gesange:

Einträchtig das wollen wir immer seyn.
Nie wurde das einige Deutschland bezwungen.
In Ewigkeit wank' nicht der Deutschen Verein,
Den Sieg hat noch immer die Eintracht errungen!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. November. Nach nunmehriger Constituirung eines eigentlichen Comite's für die Errichtung eines Monuments zu Ehren des verstorbenen Bischofs Schwäbl zu Regensburg werden die Sammlungen wohl auch hier wieder in Gang kommen. Noch haben unsere Lokalblätter übrigens keine deßfallsige Einladung veröffentlicht. — Mit großem Interesse folgt man hier den Verhandlungen der württembergischen Kammer über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Rechtsverfahren. Vielseitigen Anklang hat auch der Antrag des Abg. v. Werner auf Beaufsichtigung, Leitung und Beschützung der von Deutschland alljährlich ausgehenden Auswanderungen durch die vereinten deutschen Regierungen hier gefunden. (N.C.)

Passau, 27. November. Heute wurde in den hiesigen Kirchen die Trauerfeier für Ihre Maj. die verstorbene Königin Karoline abgehalten. Im Dome, wo der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich die Kanzel bestieg und in seiner von Patriotismus glühenden Trauerrede die Tugenden der hohen Dahingeschiedenen und ganz besonders deren Wohlthätigkeitssinn preisend hervorhob, und am Schlusse den Segen Gottes auf das Haupt unsers vielgeliebten Königs, seiner königlichen Gemahlin und seines ganzen erlauchten Hauses herabrief, waren sämmtliche Civil- und Militärbehörden, das Linienmilitär und die Landwehr, so wie eine ungeheure Volksmenge versammelt. Die Kirchenmusik war ausgezeichnet. (Passavia.)

Bamberg, 30. November. Diesen Morgen fand in der hiesigen Domkirche der feierliche Trauergottesdienst für Ihre Maj. die Königin Karoline statt. Das Domcapitel, der Adel, sämmtliche Civil- u. Militärbehörden, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, das Officiercorps der Landwehr, die Pfarrgeistlichkeit wohnten demselben bei. Außerdem füllte eine zahllose Menge hiesiger Einwohner die weiten Räume der altehrwürdigen Kathedrale. (Fr. M.)

Aschaffenburg, 30. November. Heute Vormittags 10 Uhr fand der allerhöchst angeordnete feierliche Trauergottesdienst für das Ableben Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline in der hiesigen protestantischen Pfarrkirche, in Gegenwart sämmtlicher Civil- u. Militär-Autoritäten und der zahlreich versammelten Gemeinde, statt. Nachmittags um 3 Uhr fand die Trauerfeier in der Stiftskirche unter Anwesenheit aller Civil- und Militärbehörden und zahlreicher Versammlung der übrigen Einwohner statt. (Aich. Z.)

Augsburg, 29. Nov. Ludwigs-Canal: 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prot. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 81 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 172 P., 169 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., 674 G.

(Preußen.) Paderborn, 27. November. Bei der heute vom hiesigen Domcapitel vorgenommenen Wahl eines Bischofs an die Stelle des Frhrn. v. Ledebur fiel dieselbe auf den seitherigen Weihbischof und Domprobst Richard Dammers. Nach stattgehabter Wahl wurde derselbe feierlichst als solcher proclamirt, denn durch den anwesenden k. Commissarius, Frhrn. v. Vincke, wurde die kgl. Zustimmung zu dieser Wahl bereits zugesichert. Der Erwählte, an Bildung und Character ausgezeichnet, steht schon in hohem Alter. Die päpstliche Bestätigung desselben steht sicher zu erwarten. (Fr. J.)

(Hannover.) Hannover, 28. November. In diesem Augenblick sind etwas über die Hälfte der Wahlen zur zweiten Kammer bekannt. Diese ergeben eine ziemliche Majorität, die jedoch der Erwartung gegenüber, noch gering erscheint, auch durch die noch rückständigen Wahlen sich noch modificiren könnte. (Kassl. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 1. December. (Priv-Corresp.) Bei heutigem sehr belebtem Verkehr mit Staatseffecten waren besonders die österreichischen Gattungen Gegenstand einer anhaltenden Nachfrage, vornehmlich Bankactien und Lotterieanleihen, was voraussetzen läßt, daß abermals höhere Notirungen per Estaffette angelangt seyen. 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1978; 250 fl. Loose: 112 1/2; 500 fl. Loose: 141 7/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integr.: 307/16; Spanic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 1/4; poln. [illegible] fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 1/2; Taunusbahnactien: 326 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 25. Nov. Nach Berichten aus Klausenburg in Siebenbürgen ist der Landtag dort am 15. d. M. mit den herkömmlichen Feierlichkeiten und unter günstigen Vorbedeutungen begonnen worden. Der K. Kommissär wurde mit lautem Jubelrufe von der ständischen Versammlung empfangen und hat den zweiten Tag darauf die wirklichen Sitzungen eröffnet. Die K. Anträge beziehen sich auf drei Punkte: 1) die Wahl eines Präsidenten des dortigen Guberniums, 2) der erledigten Stellen der Gubernialräthe, 3) auf die Erledigung der Repräsentationen vom Landtage 1837 her, wobei Se. Maj. insbesondere auf die Urbarial-Verhältnisse eine zum Frommen des Landes gedeihende Berücksichtigung genommen hat. (Sch. M.)

Wien, 24. Nov. Seit der Ankunft des Grafen von Flahaut ist kein Tag vergangen, wo derselbr nicht kürzere oder längere Conferenzen mit dem Fürsten Staatskanzler gehabt hätte. Der Courierwechsel zwischen hier und Paris ist ebenfalls in der jüngsten Zeit ein sehr lebhafter gewesen. So viel man vernimmt, sind nicht die spanischen Angelegenheiten, oder die in öffentlichen Blättern vielbesprochenen Verhandlungen über die völlige Pacification der pyrenäischen Halbinsel, zu denen ein Gesandtencongreß sich in Paris oder Frankfurt bilden soll, sondern die beabsichtigte Zusammenziehung eines französischen Armeecorps an der belgischen Gränze Veranlassung dieses regeren Verkehrs. Auch wird behauptet, Graf Flahaut habe die Idee neu angeregt, nach welcher die griechischen Zustände von den europäischen Mächten einer besondern Würdigung unterzogen werden sollen, eine Annahme, zu welcher vielleicht nur allerlei ins Publikum gekommene Gerüchte über ernste Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und der griechischen Regierung Veranlassung gegeben haben. (K.Z.)

Belgien.

Von der Luxemburg-Französischen Gränze, 26. Nov. So eben sind die Befehle vom Kriegsministerium eingetroffen, um Vorkehrungen zur Entlassung eines Theils der Mannschaften zu treffen. Somit wäre denn wirklich der erste Schritt der Entwaffnung geschehen und der kostspielige bewaffnete Friede seinem Ende nahe.

Brüssel, 28. Nov. Lord Seymour, brittischer Gesandter bei der belgischen Regierung, ist von seiner Reise nach London wieder in Brüssel eingetroffen.

Die Instruction in der Sache des Complotts wird mit einer auffallenden Thätigkeit forgesetzt; drei Instructionsrichter sind damit beschäftigt und arbeiten täglich bis tief in die Nacht. Man hat Grund zu glauben, daß die Sache zu Anfang des nächsten Monats vor die Rathskammer werde gebracht werden können. Mehr als 100 Zeugen sind diese Woche wieder verhört worden. Die strengste Haft wird für alle Beschuldigten ohne Unterschied beibehalten, welche häufige Verhöre bestehen. Gestern sind wieder sehr viele Personen, welche den großen Städten des Königreichs angehören, als Zeugen in dieser Sache verhört worden. Man nennt unter ihnen mehrere Gelehrte.

Brüssel, 29. Nov. Die Commission, welche beauftragt ist, die Mittel vorzuschlagen, um die Wirksamkeits-Sphäre der Eisenbahn auszudehnen, scheint schon mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten über die Aufstellung dreier National-Dampfschiffe zwischen Ostende und Dower einig zu seyn. Diese Dampfschiffe sollen besonders mit dem Transport der Depeschen, der Reisenden und der Waaren nach Dower und umgekehrt mit dem Transport der Waaren und Passagiere nach Ostende an den Tagen, wo die englischen Schiffe diesen Dienst nicht versehen, beauftragt werden. Wenn die Kammern, wie wir nicht zweifeln, die nöthigen Credite für diese Verbesserung bewilligen, so wird sie vor Allem eine Vermehrung in den Einnahmen der Eisenbahn hervorbringen, dann wird sie die Postverbindungen mit England erleichtern; die Couriere werden nothwendig täglich abgehen müssen, denn die englische Postverwaltung, welche den Transport ihrer Depeschen den fremden Dampfbooten nicht anvertraut, wird genöthigt seyn, jeden Tag, mit Ausnahme des Montags, eine Absendung von Dower nach Ostende einzurichten. Auf diese Weise

werden die Correspondenzen aus Deutschland oder für einen Theil dieses Landes durch Belgien gehen, wo sie viele Zeit durch die Benutzung der Eisenbahnen gewinnen werden. Alle diese seit langer Zeit durch den Handelsstand und die Industrie gewünschten Vortheile werden in dem Bericht der Commission, nebst andern nicht minder nützlichen Vorschlägen, ausführlich entwickelt werden.

Großbritannien.

London, 26. Nov. In einer unlängst im Stadthause zu Plymouth gehaltenen Anti-Korngesetzversammlung, welche die Chartisten vergeblich zu stören suchten, wurde eine Adresse an Lord J. Russel angenommen, worin ihm und seinen vormaligen Collegen für ihre edlen, obwohl erfolglosen Anstrengungen, durch die einzigen gesetzlichen Hülfsmittel den Handel und die Fabriken des Landes von ihrer Bedrängniß zu befreien, den arbeitslosen und darum hungernden Tausenden Brod zu verschaffen, und die Verlegenheiten der Staatskasse ohne Auflegung neuer Steuerlasten zu heben, herzlich gedankt wird. Alsdann heißt es weiter: Mit Besorgniß und Mißtrauen beobachten wir die Handlungsweise von Männern, welche durch Hinopferung ihrer Grundsätze die Gewalt an sich gebracht haben, und sehnlich harren wir der Wiederherstellung einer Verwaltung, welche die vollständige Ausführung fortschreitender Reform- und Verbesserungsmaßregeln gelobt hat, als da sind: Abschaffung schädlicher und gehässiger Monopole; gründliche Revision unserer Eingangszölle; Gleichstellung der Nationallasten und allgemeine Verbreitung von Volksbildung, ohne Rücksicht auf Confessionen oder Secten, indem nur dadurch Volksvertrauen und Nationalwohlfahrt zurückgeführt werden können. Wir sehen daher der Rückkehr Ew. Lordschaft ins Amt mit glühender Hoffnung und in der festen Zuversicht entgegen, daß jene heilsamen Maßregeln, obwohl einstweilen hintertrieben, doch in nicht sehr ferner Zeit ins Leben treten werden.

Nach dem „Doublner Journal" ist das große Siegel von Irland aus massivem Silber seit vorigem Samstag verloren gegangen. Man fand es nicht in der Capsel, als man Gebrauch davon machen wollte.

[] London, 27. Nov. (Pr.-C.) Der „Morning Herald" schreibt aus Constantinopel vom 7. Nov., daß mehrere Mitglieder des Divans zum Kriege gegen Griechenland gerathen hätten, die Majorität jedoch dagegen sey. Aus derselben Stadt wird ihm vom 3. geschrieben, daß die Gerüchte wegen einer verlangten Abtretung Thessaliens unbegründet seyen. Es sey von weiter gar nichts die Rede, als von der Ausführung des letzten Londoner Protokolls rücksichtlich Griechenlands, nämlich des Verkaufs muselmännischen Eigenthums auf griechischem Boden. Die griechische Regierung habe bis jetzt nicht nur dieses nicht gethan, sondern sogar die Türken in Griechenland mancherlei Vexationen unterworfen, und die Aufstandsversuche in der Türkei heimlich begünstigt, dem suche nun die Pforte trotz der Intriguen Frankreichs entgegen zu arbeiten.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Algier sind vom 16. Nov. Bugeaud traf am 10. in Algier von Mostaganem ein, und es wird jetzt zugestanden, daß die, im Moniteur Algerien früher so gerühmten „Resultate der Expedition sehr problematische seyen." Näheres hierüber gibt ein Brief im Commerce, aus dem wir erfahren, „daß der Widerstand der Abd-el-Kaderschen Truppen, so wie die Strapazen und Krankheiten der französischen weit größer waren, als die früheren Berichte zugeben wollten. Mannschaften und Pferde seyen auf dem Rückmarsche fast erlegen, und die Kranken, von denen schon in Maskara 300 zurückblieben, seyen in den Spitälern zu Mostaganem gar nicht unterzubringen gewesen, so daß 480 in zwei Dampfschiffen nach Oran transportirt werden mußten. Die gesammte reguläre und irreguläre Streitmacht, welche Abd-el-Kader zwischen dem 4. und 8. Oktober entfaltete, habe sich auf 13,000 Mann belaufen und bei dem Gefechte am 12. habe der Feind, obgleich er geworfen worden, einen solchen Widerstand geleistet, daß Bugeaud sich veranlaßt fand, seine 11,000 Mann starken Streitkräfte ferner nicht mehr zu theilen. Erst die Zerstörung von Saida habe einige Stämme zum Abfall von Abd-el-Kader bestimmt, welche dann die Franzosen verstärkt hätten." — Dem National wird geschrieben, daß in Mascara 12 Bataillone blieben; General Bedeau ging am 15. von Algier ab, um in Mascara das Commando zu übernehmen; Lamoriciere geht nach Oran zurück. Uebrigens ist die Ruhe nichts weniger als gesichert; unter Anderem wurden z. B. am 4. Nov. zwei deutsche Colonisten am Brunnen Baba-Hassen ermordet gefunden.

Paris, 28. Nov. Die Symptome einer baldigen Ministerveränderung dauern fort; die Krisis ist vollkommen im Gange. Das Cabinet wird vom Hofe aus untergraben. Die Wünsche einer hohen Person scheinen für den Eintritt des Grafen Molé als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Conseilspräsidenten; allem Vermuthen nach wünscht dieselbe hohe Person auch den Hrn. Thiers im Cabinet zu sehen, nicht am Ruder der auswärtigen Angelegenheiten, weil man diese vorzieht unter dem Namen des Grafen Molé selbst zu leiten; aber Hr. Thiers, durch seinen Einfluß auf das linke Centrum sowohl als auf einen Theil der Opposition würde wohl mehrere längst sehnlichst erwartete Geldbewilligungen zu Stande bringen, z. B. eine Dotation für den Herzog von Nemours, sey es unter dem Namen einer Civilliste für das Vicekönigreich Algier; dann eine Summe von etwa 30 Millionen zur Zahlung der Schulden, welche die Civilliste contrahirt haben soll, während dem Vernehmen nach das Einkommen des Privatvermögens einer hohen Person in Banken, besonders im Auslande angelegt worden ist. Vorstehender Plan hat jedoch seine Schwierigkeiten: einerseits würden Hr. Guizot und seine Freunde sich schwerlich zu einer Uebereinstimmung mit einem Cabinet Molé geneigt finden lassen; andrerseits bezeugen die HH. Passy und Dufaure, auf welche man rechnet, keine Lust zum Eintritt in dieses Cabinet. Auch heißt es, Graf Molé bezeuge Widerwillen gegen eine Gemeinschaft mit Hrn. Thiers; dagegen zweifelt Niemand an der Bereitwilligkeit dieses letztern. (A. Z.)

* Paris, 30. Nov. (Priv.-Cor.) Die Nachrichten über die neue türkisch-griechische Verwicklung haben, wie zu erwarten stand, bei unsern Börsenmännern Besorgnisse über die Erhaltung des europäischen Friedens erweckt, und die Notirung auf der Börse war deshalb gedrückt. Auch lief das Gerücht um, der engl. Gesandte habe unserm Minister des Auswärtigen eine Note übergeben, worin erklärt wird, daß bei dem unruhigen Stande in Syrien die Häfen von Beyrut und St. Jean d'Acre noch nicht geräumt werden könnten. Eine ähnliche Note soll an die Cabinete der andern Mächte erlassen worden seyn. Es gehen noch immer die verschiedensten Nachrichten herum über das, was uns die nächste Deputirtensitzung bringen wird. Die Ernennung Lamartine's zur Präsidentschaft in der Deputirtenkammer soll das Vorspiel zur Ausführung wichtiger Veränderungen seyn, die Hr. Guizot bezweckt. Soult und Teste sollen hinweggeräumt und durch Molé und Marschall Valé ersetzt werden. In diesem Falle würde der doctrinäre Minister sich mit dem Portefeuille der öffentlichen Arbeiten begnügen und an Molé das Aeußere und die Präsidentschaft überlassen. Soult hingegen soll den Plan haben, Passy und Dufaure in das Cabinet und Herrn Guizot aus demselben zu bringen. Der „Temps" ein oft gut unterrichtetes Journal, behauptet, daß Guizot in die Wahlreform nicht willige, und falls diese Maßregel die Majorität erhalten sollte, mit Bewilligung des Königs die Kammern auflösen würde. — Die Metallarbeiter, welche seit einiger Zeit wegen geringen Arbeitslohns die Werkstätten verlassen haben, sind immer noch nicht in dieselben zurückgekehrt. Doch wird unterhandelt. Die Truppen sind in den Casernen consignirt.

Herr Sancho, spanischer Botschafter am Londoner Hofe, ist von hier nach seinem Bestimmungsort abgereist, um, wie man sagt, das neue Anlehen abzuschließen, worüber seit drei Monaten unterhandelt wird.

Der Proceß zu Pau war am 26. Nov. noch nicht beendigt; das Urtheil sollte aber den folgenden Tag gesprochen werden.

5 pCt. 116. 30. 3pCt 80. 15. Ard. 24 3/4.

Italien.

Palermo, 16. November. Noch beglückt Palermo's Einwohner die Gegenwart der königlichen Familie. Jeden Morgen sieht man Se. Majestät ohne Bekleidung, im einfachen Ueberrock, vor dem kgl. Palaste lustwandeln und sich selbst in die Menge hinein begeben, welche des Monarchen harret, sich an ihn andringt, um Bittschriften aller Art zu überreichen, welche der König huldvoll annimmt — eine, für die hiesige Bevölkerung ganz neue, darum um so erfreulichere Erscheinung. — Man weiß, daß Se. Maj. sich hier eifrig mit der Civilgerechtigkeitspflege beschäftigt, welche wegen des Wirrwarrs alter und neuer Gesetze und durch die unzählbare Menge von Advocaten und andern Dienern der Themis, deren bei 50,000 am Mark des Landes nagen, in eine furchtbar lästige und kostspielige Rabulisterei ausgeartet ist. Ferner beschäftigt sich der König auch mit der öffentlichen Sicherheit, welche seit ein paar Wochen auf mehreren Punkten der Insel durch einige Banden, die aus den zu Gefängnissen dienenden Forts von Patti oder Melazzo entwischten, gefährdet worden ist. Durch zahlreiche Streifcorps und andere kräftige Maßregeln ist diesem Unfug gesteuert worden. — Außer den ceremonienlosen Audienzen, welche Seine Majestät unter freiem Himmel gibt, ertheilt der König zweimal jede Woche öffentliche Audienz und jeden Tag Privataudienzen im Palaste. Der Sicilianer ist bekanntlich kein Freund der Neapolitaner und erträgt ungern die Herrschaft jenseits

des Faro's; die Freundlichkeit aber, mit welcher der König alle Bittschriften empfängt, die Schnelligkeit, mit welcher die meisten beantwortet werden, gewinnt ihm die Herzen in wunderbarer Weise.
(Allgem. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Zu der nach Adrianopel beorderten Armee wird auch ein Artillerieregiment stoßen. Nebstdem spricht man davon, daß die Pforte in allen Hauptmilitärpositionen Rumeliens kleinere Armeecorps von 8000 bis 10,000 Mann concentriren werde. Hiezu sey der größte Theil der anatolischen Landwehr bestimmt. Als Grund dieser Maaßregel gibt man die Mißverhältnisse mit Griechenland an. Wenn eine Vermehrung der rumeliotischen Armee wirklich stattfinden sollte, wofür die schnelle Ausrüstung mehrerer hiesigen Regimenter zu sprechen scheint, so glauben wir vielmehr, daß die Ursachen derselben die schon seit längerer Zeit unter der christlichen Bevölkerung Rumeliens herrschende Aufregung und die Zustände Serbiens sind. — Die Truppen kehren allmählig aus Candien zurück. Schon sind zwei Dampfboote mit ihnen gefüllt hier gelandet. — Zekeria Pascha, der Militärgouverneur von Diarbekir, wurde abgesetzt und durch Wedschi, den Pascha von Koniv, ersetzt.
(A. Z.)

*** Würzburg, 1. Dec. Der Rath bei der hiesigen königlichen Regierung, Kammer der Finanzen, Jacob May, wurde in gleicher Eigenschaft zur k. Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt und an seine Stelle dahier Gottfried Weingärtner, geh. Secretär im Finanzministerium, allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. November. Unser rühmlichst bekannter vaterländischer Dichter, Dr. Darenberger (Karl Fernau) Secretär Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, ist von der Gesellschaft für nordische Alterthümer, in Kopenhagen, zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Se. Maj. der König haben Hrn. Geheimsecretär Dr. Darenberger das deßfallsige Diplom anzunehmen gestattet.

Köln, 29. Nov. In der verflossenen Nacht ist die hiesige Schiffbrücke durch ein kleines Holzfloß, das bei wachsendem Wasser und zunehmendem Winde oberhalb des Baienthurms abgetrieben war und von dem dort in großer Menge liegenden Holze noch viele Stämme mit sich fortgerissen hatte, gesprengt worden. Vier Hauptjoche und die beiden Austreiber sind fortgetrieben und haben auch die mülheimer fliegende Brücke beschädigt. Die kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit sogleich durch zwei ihrer Schiffe die versprengten Joche wieder heraufschleppen lassen, so daß dieselben schon vor Mittag wieder hier waren; der hohe Wasserstand hat aber die Auffischung der Wehrketten ꝛc. sehr erschwert, so daß die Wiedereröffnung des Uebergangs kaum vor morgen Mittags zu erwarten sein wird. Beim Zurückholen der Joche ist in Folge einer übereilten und unrichtigen Befestigung eines derselben an den Anker eines unterhalb der Stadt liegenden Floßes auch dieses losgerissen und fortgetrieben. — Durch diesen Vorfall hat es sich gezeigt, wie gefährlich die große Aufhäufung von Gehölz im Strome oberhalb des Baienthurms für die hiesige Brücke und die Schifffahrt ist, besonders wenn dasselbe nicht hinreichend am Ufer befestigt und dessen innere Verbindung durch tägliches Abnehmen und Hinausschleifen einzelner Theile geschwächt ist. Hätte nicht zum Glück der gerade wehende Südwestwind die Stämme von der Stadt abgetrieben, so wären, in der dunkeln Nacht und da eine rechtzeitige Warnung der kurzen Entfernung halber nicht möglich war, die bedeutendsten Beschädigungen und Verluste unvermeidlich gewesen. Da der Verkehr der beiden Ufer so unerwartet und deßhalb um so nachtheiliger unterbrochen worden, und die Schaldenfahrt ungeachtet ihrer jetzigen Einrichtung doch immer mit vielem Aufenthalt verbunden ist, so hat sich bei dieser Gelegenheit mehrfach der Wunsch kund gegeben, daß es bei derartigen unerwarteten Unterbrechungen, die nur von kurzer Dauer sind, möglich gemacht werde, die gestörte Verbindung in schnellerer und zweckmäßigerer Weise durch Dampfschiffe, wenn es der Dienst derselben gestattet, wieder herzustellen.

c

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. Nov. Verkehrgefahren: Kil. Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 1. Dez. Angekommen: Nich. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

WITTELSBACH.

Samstag den 4. Dezember musikalische Abend-Unterhaltung im Gesellschaftslokale. Anfang Abends 7 Uhr

Der Ausschuß.

Anzeige.

Sammt-, Seiden-, Cachemire- und Valentias-Westenzeuge, gestickte und brochirte Pariser Cravatten, Slips und Tücher, so wie italienische floretseidene Bettdecken und Damen Unterröcke sind in schönster Auswahl bei mir zu haben, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Carl Bolzano.

Modernste Filz- & Pariser Seidenhüte sind neu angekommen bei

M. Wirsching.

Gesalzene Hechte, isländ. Lapperdan, Bollückinge, holländ. Sardellen, ächte Limpurger u. Emmenthaler Käse sind frisch angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Anzeige.

Schöne neue Möbeln sind billig zu verkaufen und wird für deren Güte garantirt. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr meinen Laden eröffnet, und empfehle alle in mein Geschäft einschlagende Artikel, welche sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, unter Versicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise, zur geneigten Abnahme.

Ferner bemerke ich, daß ich die Papier-Niederlage vom Herrn Georg Schön in Homburg a. M. übernommen, und dadurch in den Stand gesetzt bin, schöne und billige Papiere, sowohl in großen als kleinen Parthien abzugeben.

Carl Stammel,
Buchbinder und Galanteriearbeiter
vormals J. Veith.
Domstraße, Nro. 136.

Literatur.

Die

Trauer-Rede,

welche der hochwürd. Hr. Dekan und Stadt-Pfarrer, Dr. **Fabri**, bei dem am 30. Nov. in der protestantischen Kirche statt gefundenen Trauergottesdienste gehalten hat, erscheint noch im Laufe dieser Woche im Druck und wird bei Unterzeichneten um 6 kr. zu haben seyn.

Würzburg, 1. Dez. 1841.

Voigt & Mocker.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Götzingers deutsche Literatur.

Die

deutsche Sprache

und

ihre Literatur.

Von

Dr. Max Wilhelm Götzinger,

Professor der deutschen Sprache und Literatur am Collegium zu Schaffhausen ꝛc. ꝛc.

Zweiter Band: Literatur.

Erste Abtheilung.

Preis, broch., 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

Die erste Abtheilung (deutsche Sprache) besteht aus zwei starken Bänden und kostet 7 fl. 12 kr. oder 4 Thlr. 12 gr.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

J. v. Heydekampf praktische Anleitung zu einer vortheilhaften und leichten Verfahrungsart, wornach jeder

Landwirth den Zucker aus Runkeln

ohne großen Kostenaufwand darstellen und raffiniren kann, wie dieses schon seit längerer Zeit zu Ebensfeld in Oberfranken mit dem besten Erfolg betrieben wird. Nebst einem Apparat, durch Luftdruck den Syrup schnell und rein aus dem Zucker zu verdrängen und einem Destillirapparat zur Darstellung des Weingeistes aus der vom Rohzucker abfallenden Melasse. Mit Anhang über ein gleiches aber doppelt-gewinnreiches Verfahren des Hrn. v. Dombasle zu Roville. Mit 16 lith. Figuren gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Theater.

Freitag, den 3. Dezbr. 1841.

Die Unbekannte.

Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Sonntag, den 5. Zum Erstenmale:

Der Talisman.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Egerer, Förster v. Winkelhof. Kaufl.: Gerefeld v. Frankfurt, Glenzell m. Gatt. v. Erbach, Koffmann v. Aschaff. (Rus. H.) Se. Erl. Graf Erwin v. Schöndorn m. Fam.- u. Bed. v. Gaibach. Se. Erl. Graf v. Rechtern-Limpurg m. Bed. v. Markt-Einersheim. Krieger, Kfm. v. Nürnberg. (Kronpr.) Krüderg, Apoth. v. Landshut. Weber, Priv. v. Wikartshausen. Winter Pr. v. Frankfurt. Wiekasch Kfm. v. Chalen. (Schwan.) Frech u. Oppenrieder, Kaufl. v. Nürnberg. (Wittelsb. H.) Dickore Mechanikus v. Gießen u. Kfl. Braun v. Marktbreit. Nall v. Gießen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 336. Samstag, 4. Dezember 1841.

Bayerische Renten-Anstalt.

⊖ Vom Main. (Priv.-Corr.) Das Institut der von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München ins Leben gerufenen Renten-Anstalt erfreut sich mit Recht schon einer großen Theilnahme, und wird immer mehr gewürdigt werden. Einer sichern Nachricht zufolge, haben Se. Majestät der König von Bayern allergnädigst zu gestatten geruhet, daß mehrere Tausend Gulden, welche ein Officier in der Armee als Theil seiner Caution wegen seiner Verehelichung in guten vierprocentigen Obligationen angelegt und seit mehreren Jahren deponirt hatte, aus dem Deposito zurückgenommen und dieser Betrag zu Gunsten seiner Kinder in die Bayerische Renten-Anstalt gelegt werde. Es ist nicht zu verkennen, daß auf solche Weise den Kindern bis sie erwachsen und zur Selbstständigkeit gelangt sind, eine weit größere Rente, als durch irgend eine andere Anlegung des Capitals geliefert wird, nebstdem, daß ihnen auf keine Weise am Capital oder an den Rentengenüssen, daraus durch irgend einen Zufall etwas verloren gehen kann. Daß durch Niederlegung der Capitalien in die Renten-Anstalt ein nicht nur sicher und pünktlich erfolgender, sondern mit dem Alter des Mitgliedes der Gesellschaft stets wachsender Bezug erscheinen muß, zeigt ein Blick in den öffentlich erschienen Rechnungsabschluß des vorigen Jahres. Es weist dieser trotz der vielen für die erste Jahresgesellschaft als neu begründet, nöthig gewesenen Kosten der Einrichtung dennoch eine hübsche Summe als Reservefond nach, welcher mit seinen daraus fließenden Zinsen wieder der Gesellschaft selbst zufällt, und somit alljährig für die Theilnehmer größere Vortheile zu bieten verspricht.

Die Neuheit dieser nun erst im zweiten Jahre bestehenden Institutes ist Ursache, warum das größere Publikum mit den Vortheilen desselben noch nicht genug vertraut ist; von Vielen wird es noch mit Lebensversicherungsgesellschaften verwechselt, während es einer solchen gerade entgegengesetzt erscheint, da bei der Rentenanstalt nach einmaliger Einzahlung in eine Jahresgesellschaft für die ganze Lebenszeit des Mitgliedes eine auf dreifache Weise sich nothwendig vergrößernde alljährliche Rente sicher erfolgen muß. Wie oft Capitalien oder Zinsen theils durch Insolvenz der Schuldner, theils durch das Abhandenkommen der Schuldbriefe, theils durch Vernachlässigung der Gläubiger selbst ganz oder theilweise verloren gehen, wie oft bemittelte Personen durch Unglücke mancher Art sich später in Armuth versetzt sehen, ist allbekannt, alle diese Wechselfälle sind bei der festen Begründung der von der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank garantirten Capital-Anlage in die Renten-Anstalt eine wahre Unmöglichkeit, denn nur das Mitglied selbst ist zur Erhebung der Jahresrente berechtigt, und es ist sonach selbst gegen Entwendung oder derartige Unfälle Vorkehr getroffen. Eltern, welche für ihre Kinder, Verwandte oder Freunde, welche für einander wahrhaft sorgen wollen, überhaupt Jeder, der sich selbst eine solche Einnahme sicher stellen will, die nicht fehlen kann, und jedenfalls den gewöhnlichen Zinsfuß schon im ersten Jahre des Rentenbezugs übersteigt, machen wir auf die Bayerische Rentenanstalt aufmerksam, und sind überzeugt, daß sie uns später dafür Dank wissen werden.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 3. Dec. Gestern wurde auch in der hiesigen Synagoge eine Gedächtnißfeier für die höchstselige Königin-Wittwe Caroline abgehalten.

Würzburg, 3. Dez. Das Comité der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft dahier hat so eben aus Basel die Nachricht erhalten, daß die beiden eisernen Dampfboote, welche für den Neckar und die Mosel in Nantes gebaut wurden, mit dem Chef des Hauses Gache dort eingetroffen sind, am 3. Mannheim, und am 8. Mainz und Frankfurt passiren werden. Wenn keine ungünstige Witterung ein, so haben wir also Hoffnung, diese ersten Dampfboote noch in diesem Monat auf den Main zu sehen, und werden das Nähere seiner Zeit mittheilen.

Nürnberg, 1. Dezember. Die, wegen des höchst betrübenden Ablebens Ihrer Majestät der Königin-Wittwe allerhöchst angeordneten kirchlichen Trauerfeierlichkeiten haben in den Kirchen beider Konfessionen heute Statt gefunden. Sämmtliche königl. und städtische Behörden, die Offizierkorps des Linienmilitärs und der Landwehr ꝛc. wohnten denselben bei; die von andächtigen Zuhörern überfüllten Tempel zeugten ehrenvoll von der innigen Theilnahme der Bevölkerung Nürnbergs für die religiöse Feier, die dem auch im Tode noch segensreich fortlebenden Andenken der allgemein geliebten- und verehrten königlichen Frau gewidmet war. — Auch in unserer Nachbarstadt Fürth sind die Trauerfeierlichkeiten heute in den Kirchen beider Konfessionen, so wie in der dortigen Synagoge, in entsprechender Weise begangen worden. — Die Allg. Ztg. bringt einen, von F. W. B. Hermann unterzeichneten Vorschlag zur Beischaffung der Mittel für den Ausbau des Doms zu Köln. Es heißt darin: „Schon lange war die Lotterie einer der beliebtesten Wege zur Aufbringung von Geldern für wohlthätige Anstalten und Kirchenbauten. Namentlich haben Kirchen in Rom zu ihrem Bau Beiträge aus Lotterie-Erträgnissen erhalten; viele wohlthätige Institute in Frankreich sind ganz dadurch ausgestattet. Die letzten Beispiele von Kirchen, die aus dem Ertrag von Lotterien aufgeführt worden, sind unsers Wissens die von Saint-Sulpice und Saint-Genevieve in Paris. Die erstere wurde in solcher Weise von 1742 an rasch vollendet, nachdem der bereits 1655 angefangene Bau von 1718 an aus Mangel an Mitteln unterbrochen war. Für den Bau der letztern, die 1757 begonnen wurde, bestand eine Lotterie, die jährlich 400,000 Fr. abwarf. Es fehlt auch heut zu Tage nicht ganz an Anwendungen der Lotterie zur Förderung ähnlicher Zwecke. So suchen Frauenvereine zur Unterstützung christlicher Missionen oder wohlthätiger Institute den Ertrag ihrer Arbeiten häufig durch eine Verloosung derselben zu erhöhen, und an vielen Orten wird bei öffentlichen Gelegenheiten ein Glückshafen zum Besten des Armenfonds eröffnet. Warum könnte nicht zwölf Jahre lang ein großer Glückshafen dazu bestimmt werden, den Dom zu Köln auszubauen? Der gegenwärtige Vorschlag geht daher dahin: eine Lotterie unter Garantie der Stadt Köln zu errichten, um zwölf Jahre lang alljährlich 500,000 Thlr. für die Vollendung und spätere Erhaltung des Doms zu Köln beizuschaffen. Die Loose müßten Absatz in allen deutschen Ländern erhalten, 10 Thlr. das Stück betragen, um Unbemittelte von der Theilnahme auszuschließen, und nur Den zuzulassen, der 5 Thlr. dem Dombau widmen, und 5 Thlr. ohne Schaden verlieren kann. Bei 100,000 Loosen würden, nach Abzug der halben Million Thaler für den Dom, und etwa 50,000 Thlr. an Kosten der Loosverbreitung, noch 450,000 Thlr. an Gewinnsten zu vertheilen bleiben, etwa so, daß ein Gewinn zu 150,000 Thlrn., einer zu 75,000, einer zu 50,000, einer zu 20,000, fünf zu 20,000 und fünf zu 10,000 Thlrn. ausgesetzt würden. Man kann einwenden, bei einer so hohen Abgabe für den Dom werde die Theilnahme nicht lebhaft genug seyn zum Absatz von 100,000 Loosen des Jahres. Aber es läßt sich erwarten, daß eben die Rücksicht auf den Dom Manchen veranlassen wird, gelegentlich zu versuchen, was er sein Glück nennt. Sodann zeigt die Vergleichung mit dem Zahlenlotto, wie es in mehreren Ländern noch jetzt besteht, daß der Ab-

zug von 50 Prozent keineswegs vom Einsetzen abhält, auch wenn kein anderer Beweggrund beihilft. Daß während der zwölf Jahre der Dauer der Lotterie durch zwölf Hauptgewinnste eben so viele Familien zu ökonomischer Unabhängigkeit gelangten, in 132 andern aber wenigstens Wohlhabenheit verbreitet würde, so wie alle die Vortheile, welche zunächst die Rheinlande und Köln insbesondere aus der Wiederaufnahme und Vollendung des Thurmbaues zögen, sind Nebendinge, die an sich einleuchten. Das Erste und Wichtigste ist die Erhebung und Erfrischung des Nationalgefühls, welches die Durchführung des großen, seit Jahrhunderten menschlicher Kraft spottenden Gedankens durch alle Gauen Deutschlands verbreiten müßte."

Bamberg, 27. Nov. (Oesterreichs Stellung zum deutschen Zollverein.) Während der Ludwigscanal, dieses für alle Zeiten großartige Denkmal der deutschen Gesinnung unsers Königs, seiner Vollendung und die Mainschifffahrt ihrer vollen Entwickelung entgegenschreitet, erfüllen uns Nachrichten aus dem nahen Böhmen mit der frohen Hoffnung, die Handelsverbindung mit dem österreichischen Kaiserstaat bedeutend erleichtert oder ganz eröffnet zu erblicken. Dadurch würde die nationale Bedeutung des Ludwigcanals vollkommen ans Licht treten und das beabsichtigte Eisenbahnnetz wieder verbinden, was nur zu lange getrennt war. Daher gilt es für ein erfreuliches Vorzeichen, daß die österreichische Regierung ihre Eisenbahnlinien gegen Norden vorzuschieben gedenkt. Was uns vielleicht hiedurch auf Einer Seite entgehen kann, wird gewiß auf einer Seite entgehen kann, wird gewiß auf einer andern zehnfach hereinkommen. Gewiß, wenn es gelingen würde, die österreichische Monarchie dem deutschen Zollvereine zuzugesellen, so wäre dieß ein Zug der großartigsten zeitgemäßesten Politik, große Opfer würden einem noch größern Zweck gebracht werden, und die schönste Antwort auf so viele Mißdeutungen und Verdächtigungen wäre eine Maßregel, bei welcher auch die anerkennend verstummen müßten, welche seither durch die sprechendsten Beweise unbefriedigt gelassen wurden, daß man in Oesterreich gewesseren Vorschritt in jeder Beziehung wolle und fördere. Wenn Fürst Metternich die unglaublichen Folgen des Zollvereins im zerstückelten und dem feindlichen Einfall ausgesetzten Deutschland bei seiner neulichen Reise erkannt hat — und wer könnte einen Augenblick zweifeln, daß dieß der Fall war! — so kann er nach dem Vielen, was ihm seither gegen den Glauben der Menge gelungen ist, seine Werke durch nichts herrlicher krönen, als durch die materielle Wiedervereinigung aller Deutschen u. durch Einschließung aller Provinzen der Monarchie in diese Gesammtheit. Unbequeme Provincialtendenzen verschwinden in nichts gegenüber von wirklichen Vortheilen, an welcher jeder seinen Theil nimmt, und genau genommen war, die Aufhebung aller Binnenzölle der österreichischen Monarchie bereits ein deutscher Zollverein, mit Ausnahme Ungarns. Auch diesem herrlichen Lande wird kein Opfer zu groß scheinen, um seine überfließenden Producte auf einen großen freien Markt bringen zu können und die verschiedenen Volksthümlichkeiten pflegen an nichts kräftiger sich heranzubilden, als an physischem Wohlbefinden. Wahrlich, wenn in Erfüllung gehen sollte, was hier als Hoffnung ausgesprochen wird, so würde vielleicht nur Eine politische Maaßregel der letzten Jahrhunderte sich mit dieser in weitgreifender Bedeutung vergleichen können, die, durch welche Peter der Große sich zum Haupt der griechischen Kirche erklärte! Nicht länger stände dann nur die protestantische Großmacht Deutschlands an der Spitze dessen, was sich als lebendigstes Element in Deutschlands neuester Entwickelung gezeigt hat, nicht länger könnte das Ausland Speculationen bauen auf die Getrenntheit der deutschen Interessen, und mächtiger als Festungen und Armeen wirkte der imponirende Schritt des deutschen Kaiserstaats. (A. Z.)

Augsburg, 30. Novemb. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 81 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 28. Nov. Wir werden für den Lauf dieses Winters einen ganz eigenthümlichen Concentrirungspunkt der Gebildetsten unserer Stadt haben, falls sich nemlich ein Gedanke verwirklicht, der von einem unserer ausgezeichnetsten Gelehrten ausgegangen ist und mit Eifer verfolgt wird. Er sucht nemlich zu einem wissenschaftlichen Verein anzuregen, an dem nicht nur Gelehrte jeden Faches, sondern auch sonst gründlich Gebildete und Sachkundige Theil nehmen könnten, und deren Aufgabe es seyn würde, in den respectiven Zweigen ihres Wissens und Könnens populäre, einzelne Vorlesungen zu halten. — Schelling's Vorlesungen werden fortdauernd von den angesehensten Gelehrten und Staatsmännern besucht, die mit den Studirenden in bunter Reihe sitzen. Der lebenvolle, geistig scharfe Ausdruck des berühmten Lehrers fesselt eben so sehr, als die Bedeutsamkeit seiner Lehren selbst, auf deren nähere Entwickelung sich die Spannung mit jeder Vorlesung steigert. (K. A. Z.)

= Berlin, den 30. Nov. (Priv. Corr.) Der König ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr von Sanssouci nach unserer Hauptstadt gekommen. Gegen 7 Uhr begab sich der Monarch nach dem Bahnhofe der Anhaltischen Eisenbahn, um daselbst die Ankunft seiner kgl. Gemahlin abzuwarten, welche erst gegen 8 Uhr Abends von Dresden in erwünschtem Wohlseyn hier anlangte. Unser Königspaar fuhr dann sogleich nach Charlottenburg, wo dasselbe nun bis zum Weihnachtsfeste residiren wird. — Die Kurprinzessin von Hessen (Cousine des Königs) ist gestern Abend auch bereits hier eingetroffen. — Der Graf von Nassau hat von seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, das demselben nach dem Tode der Königin von Holland durch Erbschaft zugefallene Palais unter den Linden gekauft, und solches während seines Aufenthalts in Schlesien und Holland für sich und seine Gemahlin sehr comfortable einrichten lassen. Durch diesen Ankauf gehört nun der Graf v. Nassau zu der Bürgerschaft Berlins, welche sich wohl schmeicheln darf, von dem hohen Mitbürger für die städtischen Armen-Anstalten laufende reiche Unterstützungen zu erhalten. — In dem Kabinet haben sich durch die Abwesenheit des Königs von der Residenz die aus der Monarchie unterdessen eingegangenen Gesuche und Beschwerden angehäuft. Sr. Majestät ist seit Ihrer Rückkehr aus München daher sehr thätig, auf Alles dies Höchsteigenhändig zu verfügen. — Der lebhafte Courierwechsel mit Paris, London und Wien dauert fort. Die damit ankommenden Depeschen sollen alle friedlichen und freundlichen Inhalts seyn und sich auf eine größere Einigkeit der civilisirten Mächte beziehen.

(Württemberg.) Stuttgart, 26. Nov. Man erwartet, daß die Regierung den Entwurf des Strafprocesses ganz zurücknehmen wird, um so mehr, wenn es sich bestätigt, daß die Kammer der Standesherren einen Antrag auf Oeffentlichkeit stellen sollte. (Leipz. Z.)

(Baden.) Freiburg, den 30. Nov. Nachfolgendes Schreiben wurde der hiesigen Zeitung zur Veröffentlichung mitgetheilt: „Geehrtester Herr Redakteur! Ich lese in Nro. 325 Ihrer Zeitung vom 21. Nov. l. J., daß eine große deutsche Macht aus politischen Gründen sich gegen meine Wahl zur erzbischöflichen Würde ausgesprochen habe. Da ich bestimmt weiß, welche Macht hier gemeint ist, so halte ich mich meiner Ehre wegen für berechtigt, zu erklären, daß Ihr Correspondent Unwahres berichtet habe, was ich erforderlichen Falls urkundlich beweisen kann. Ich ersuche Sie, diese Zeilen in Ihr morgiges Blatt in dessen Eingang aufzunehmen. Freiburg, den 29. November 1841. Dr. Hermann v. Vicari, Bischof von Macra."

*(Freie Städte.) Frankfurt, 2. December. (Priv-Corresp.) Der Cours der Wiener Bankactien stellte sich um mehrere Gulden niedriger als gestern, hingegen zeigte sich mehr Nachfrage für Lotterie-Anleihen, per Kasse sowohl als auf Lieferung. 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bank-Actien: 1969; 250 fl. Loose: 113; 500 fl. Loose: 142 1/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integrale: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arb.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/8; Taunusbahnactien: 376 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 2. December. (Priv.-Cor.) Die Briefe aus Holland sprechen sich mehr und mehr mit Erbitterung gegen die Stimmung der deutschen Tagespresse gegen Holland aus und behaupten, die holländische Presse sey nun gezwungen worden, den Angriffen mit aller Macht entgegenzutreten. So wie der größte Theil der ausländischen Presse ist auch die holländische in dem Wahn begriffen, die deutschen Zeitungen seyen nur Organe der Regierungen, da sie unter Censur stehen; die Stimmung des Volkes sey nicht durch die Presse in Deutschland repräsentirt. Aber gerade in dem Streite mit Holland läßt sich durch ganz Deutschland nur eine Stimme des Volkes vernehmen, die, nicht länger diesem Küstenlande tributpflichtig zu seyn. Nun lautet es freilich komisch, wenn die holländischen Blätter behaupten, Deutschland habe die Unabhängigkeit Hollands gefährden wollen. Sie deuten damit auf den Unwillen hin, der sich in Deutschland kund gegeben, als man nicht länger daran zweifeln konnte, daß der König-Großherzog einen Tractat, der mehrere Jahre lang vorbereitet und abgeschlossen worden, der einen deutschen Landestheil dem großen Vaterlande wieder näher bringen sollte, nicht ratificiren wolle. Ohne diesmal die Colonial- und Runkelrübenzuckerfrage zu berühren, müssen wir aber bemerken, daß die schon früher aufgestellte Behauptung, nur die Bemühungen der antigermanischen (belgischen) Partei seyen die Ursache, daß der Anschluß Luxemburgs an

den deutschen Zollverein nicht zu Stande gekommen, sich nach glaubwürdigen Privatnachrichten aus Luxemburgs vollkommen bestätigt. Das germanische Element soll im Großherzogthum Luxemburg mit Gewalt unterdrückt werden und daß leider auch die großherz. Regierung die Hand dazu bietet und das Liebäugeln mit Belgien in Luxemburg fortdauert, glauben wir nächstens darthun zu können. — Nach dem Journal du Limbourg sind die holländischen Minister des Innern und der Finanzen von Maestricht nach Brüssel abgereist, um dort die finanziellen Differenzen mit Belgien zu ebnen. Die heute von Brüssel hier eingetroffenen Briefe melden indessen nicht die Ankunft der holländischen Minister daselbst. — Die Sitzungen der Bundesversammlung werden, wie man vernimmt, nach Neujahr wieder beginnen und ihnen bis zur Ankunft des Bundespräsidialgesandten, Hrn. Grafen von Münchbellinghausen — der mindestens auf einige Zeit noch hierher zurückkehrt — von dem k. preußischen Bundestagsgesandten, Hrn. Baron v. Bülow, repräsentirt werden. — Der königlich bayerische Bundestagsgesandte, Hr. v. Mieg, verweilte in letzterer Zeit, die Kur gebrauchend, noch in Wiesbaden, wo sich die Wintersaison einigermaßen lebhafter gestaltet hat. — Zur Feier der Geburt eines englischen Thronerben gibt heute Abend der k. großbritannische Gesandte, Hr. W. Th. Strangwais einen glänzenden Ball.

Schweiz.

Freiburg. Der große Rath hat auf den Vorschlag des Erziehungsraths nach dem Verlangen der Jesuiten die Errichtung sechs neuer Professuren an dem hiesigen Athenäum bewilligt. Eine Professur für Philosophie der Geschichte. 2) Eine Professur für philosophisches Recht, Staats- und Völkerrecht. 3) Eine Professur für die hohere französische Literatur. 4) Eine Professur für die französische Sprache. 5) Eine Professur für die deutsche Sprache und Littratur. 6) eine Professur für Elementarphysik. — Durch diese sechs neuen Professuren erhält die hiesige höhere Lehranstalt, welche dieses Jahr 6—700 Zöglinge zählt, eine vollkommene akademische Ausdehnung. Sämmtliche sechs Professuren werden von den Jesuiten übernommen, welchen der Staat jährlich nur 3000 Fr. zu verabfolgen hat.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Ueber unsere Handelsverhältnisse zu Frankreich hört man sehr wenig, und das wenige ist nicht sehr ermunternd. Der Wille des französischen Ministeriums ist besser, als die Umstände, denen es sich fügen muß. Belgien unterhandelt übrigens nicht bloß nach dieser, sondern auch nach der deutschen Seite hin; nur ist es die Frage, ob es Muth genug haben wird, hier durchgreifend zu handeln, und so Frankreich zu zwingen, seinerseits auch endlich gelindere Saiten aufzuziehen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Nov. Die Deputation der neulich zu Plymouth gehaltenen Versammlung dortiger Einwohner überreichte vor ehtern Lord J. Russell die ihm votirte Adresse. Der Erminister sagte in seiner Dankrede:

„Die vorige Verwaltung trachtete das Land von jenen Abgaben zu befreien, welche den Grundbesitzern, den westindischen Pflanzern und andern begünstigten Klassen auf Kosten des ganzen Gemeinwesens bezahlt werden. Sie versuchte vor Allem, die Zulassung auswärtigen Getreides einem ein für alle Mal bekannten und mäßigen Zolle zu unterwerfen, und dadurch eine Scala zu ersetzen, die so curios festgestellt ist, daß sie bald den Pächter zu Grunde richtet, bald das Volk dem Verhungern nahe bringt, während sie zu allen Zeiten das öffentliche Einkommen in Verlust bringt. Die gesammte Kraft des Monopols jedoch, vereinigt mit der fest verbundenen Gewalt einer Gegenpartei, vereitelte unsere Bestrebungen und hat ein neues Ministerium ans Ruder gebracht. Dennoch werden, wenn das Volk zusammenhält, die Verbote und Prohibitivzölle das Schicksal der bürgerlichen Unfähigkeiten aus Religionsgründen, der Sclaverei unserer Neger-Mitunterthanen und anderer Werke der Finsterniß theilen. Es ist zu diesem Zwecke gar nicht nothwendig, daß das frühere Ministerium zur Gewalt zurückkehre; denn die Männer, welche den Drohungen des irländischen Katholikenvereins willig dasjenige hingaben, was sie für die Bollwerke der Kirche und der Verfassung hielten, werden sicherlich auch die Festungen der Handelsbeschränkungen übergeben, wenn sie durch die friedlichste, aber machtvolle Stimme des Volkes von England und Schottland dazu aufgefordert werden. Die abgetretenen Minister genießen die Befriedigung, glauben zu dürfen, daß sie ihren Nachfolgern — mit Ausnahme der Hindernisse, welche die Selbstsucht jenen Maßregeln entgegen setzt, die nothwendig sind, um unsern Handel wieder in eine gesunde Verfassung zu bringen und dadurch unseren Finanzen neue Kräftigung zu verleihen — eine leichte Arbeit übrig gelassen haben. Die Unterdrückung des Aufruhrs im Innern, ohe Suspendirung der Verfassung und gehässige Verwendung von Spionen; die Regierung Irlands im Einklange mit den Wünschen der großen Mehrheit seiner Bewohner; die Einführung gerechter Regierungsgrundsätze in unseren Colonien haben, im Vereine mit einer festen, aber friedlichen Politik nach Außen, unser Reich so stark gemacht, daß blos die plumpste Unfähigkeit seine Geschicke gefährden oder seinen Ruhm schmälern kann."

Das Morning-Chronicle gibt in einer ausführlichen Correspondenz aus Konstantinopel vom 7. Nov, die Nachricht, daß Risaat Pascha in einer mit dem Botschafter Frankreichs, Englands und Rußlands gepflogenen Konferenz, nachdem er sich über Griechenland beschwert, den Großmächten mitgetheilt habe, daß 5 Linienschiffe und 5 Fregatten Befehl erhalten, ins Meer zu stechen, und 3 starke Brigaden beordert seyen, auf das erste Zeichen sich in Bewegung zu setzen. Der Französische, so wie der Russische Botschafter sollen der Pforte gerathen haben, jeden kriegerischen Schritt zu meiden, während Herr Bankhead im Namen Englands allen Maßregeln seinen Beifall zusagte, welche vom Sultan genommen würden, um die Integrität seines Gebietes zu behaupten.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die Herabsetzung des Postporto's scheint endlich einen Schritt zu machen. Die jedes Jahr wiederholten Reclamationen des Generalconseils, der kürzlich ausgesprochene, sehr ernstliche Wunsch des Generalconseils von Paris, eine mäßige und gleichförmige Briefstare eingeführt zu sehen, scheinen endlich bei dem Finanzminister die Ueberzeugung hervorgebracht zu haben, daß etwas geschehen müsse. Bisher hatte er in den Kammern auf alle Petitionen mit Noten geantwortet, die ihm der Generalpostdirector gegeben hatte, wobei er, sey es daß die Noten unrichtig waren, sey es daß er die Zahlen vermengte, wahren Unsinn zu Tage brachte, aber jetzt scheint er sich diesem nicht mehr aussetzen zu wollen, und hatte eine Statistik der Briefpost angeordnet, welche gegenwärtig ausgearbeitet wird. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens hier keine so radicale Reform als in England, sie würde sich mit einem gleichförmigen Porto von 10 Cent. für die Stadt- und Departementsposten und mit 20 Cent. für die übrigen Briefe begnügen, sogar ohne eine Erhöhung dos Gewichtes des einfachen Briefs zu verlangen, das gegenwartig viel zu niedrig ist. (A. Z.)

* Paris, 30. Nov. (Priv.-Corr.) Die gestern nach dem „Temps" mitgetheilte Nachricht, daß eine Auflösung der Kammer, im Falle das Ministerium d. h. Guizot nicht in Majorität wäre, bevorstehe und daß der König dem Minister Cartabianca für diese Maßregeln gegeben, wird heute von vielen Journalen theils modificirt, theils ganz widersprochen. Vorzüglich weisen die Thiers'schen Organe auf die Unwahrscheinlichkeit hin, daß Louis Philipp gegen seine Gewohnheit eine solche Macht in die Hände seines Ministers lege. — Auch die vom „Moniteur Parisien" gegebene Mittheilung, die Regierung habe bestimmte Entschlüsse rücksichtlich der projektirten Eisenbahnlinie gefaßt, wird mehrfach widersprochen und behauptet, daß in Betreff dieser Frage noch gar nichts entschieden sey. — Der „Constitutionel" versichert, in mehrern Ministerversammlungen sey ein Gesetz über die Regentschaft, das trotz seiner Wichtigkeit in der Constitution noch nicht vorgesehen sey, berathen worden. — Der türk. Botschafter, Reschid Pascha, hatte heute Empfangsaudienz bei dem König und überreichte Sr. Maj. sein Accreditiv. — Auch will man wissen, die griechische Frage sey im Cabinet angeregt worden und man habe vor, eine Escadre nach der Levante abzusenden.

Der Regent Espartero ist am 23. Nov. um 2 Uhr in Madrid eingezogen. Das Municipalcorps empfing ihn vor der Barriere. Der oberste Alcade hielt eine bombastische Anrede. Espartero antwortete mit wenigen herzlichen Worten und fuhr dann an dem ihm errichteten Triumphbogen vorbei nach dem Schloß, wo er abstieg, die Königin zu begrüßen, die sich bald darauf an seiner Hand auf dem Balcon zeigte. Um 3 Uhr kam der Regent nach seinem Hotel Abends war Madrid erleuchtet. Auf den Straßen hört man nur Gesänge, ihn zu ehren; der Enthusiasmus, mit welcher er empfangen wurde, läßt sich nicht beschreiben.

5 pCt. 116. 30. 3pCt 80. 15. Ard. 24 3/4.

Griechenland.

Ancona, 26. Nov. Zuverlässigen Nachrichten aus Athen zufolge hat das griechische Gouvernement gleich nach der Rückkehr des Königs nach Athen, an den türkischen Repräsentanten, Hrn. Mussurus, eine Note erlassen, die, in dem versöhnlichsten Sinne abgefaßt, kaum einen Zweifel übrig läßt, daß die zwischen Konstantinopel und Athen obwaltenden Differenzen sich einer freundschaftlichen

Lösung nähern. Hr. Mussurus wird darin angekündet, daß man sich beeilen werde, alle von der türkischen Regierung aufgestellten Beschwerdepunkte zu erledigen und daß man unverzüglich zur vorläufigen Entscheidung der Terrainfrage schreiten werde. Es verlangt nämlich die Pforte in dieser Hinsicht die entgeltliche Expropriation der türkischen Besitzern zustehenden Landstrecken in Vakuf, Theben und Thessalien (Provinz Phthiotis) oder das jenen Türken zu machende Zugeständniß eines ungestörten Besitzes des fraglichen Grundeigenthums. Ton und Inhalt der Note läßt erwarten, daß die griechische Regierung ihrerseits nichts unversucht lassen werde, um alle Streitgegenstände, die noch zu schlichten erübrigen, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 2. December. (Priv.-Cor.) In dem nahen Homburg (wo die Spielbank immer noch thätig und wahrscheinlich in diesem Winter gar nicht geschlossen wird) verweilt noch eine Zahl Fremde, während bei uns für diesen Winter sich mehr englische Familien angesiedelt haben, als sonst. — Es soll sich bestätigen, daß unserer Theaterdirection nicht die polizeiliche Erlaubniß zu Theil wird, im bevorstehenden Winter Maskenhälle im Theater zu geben. Wenn auch mit im Interesse der Moral, soll unserer Behörde namentlich die Berücksichtigung des Nothstandes unserer Handwerker zu diesem Beschluß veranlaßt haben. Den Handwerkern soll keine neue Gelegenheit zu verschwenderischen Ausgaben geboten werden. — Nach einem Gerüchte wäre gestern im gesetzgebenden Körper die Frage von der künftigen Verwaltung unsers Theaters in Anregung gekommen; diese Staatsgewalt hielt aber gestern gar keine Sitzung.

= Berlin, 30. Nov. (Priv. Corr.) Professor Schönlein hat bereits gestern, nach seiner Rückkunft aus München, seine klinischen Vorträge und seine therapeutischen Vorlesungen vor einem zahlreich versammelten Auditorium begonnen. Morgen Abend will auch Professor Rückert seine angekündigten Collegia zu lesen anfangen. — Der General-Musik-Direktor Spontini wird in den nächsten Tagen aus Paris nun wieder hier eintreffen. — Der berühmte Violinvirtuose Ernst ist endlich hier angelangt, und wird sich schon kommenden Donnerstg im königl. Concertsaale hören lassen. Er sowohl, als der Paganinist Sivori begeben sich von hier über Breslau und Warschau nach Petersburg. — Das unter Leitung des Concertmeisters Ganz gestern veranstaltete Concert zum Besten des Friedrichsstifts erfreute sich der Unterstützung der gerade hier anwesenden fremden großen Talente, als der Damen Tuczek, Gentiluomo, Turewska, des Sivori und einiger Mitglieder der italienischen Oper. Wegen der tiefen Hoftrauer war aber dies Concert nur wenig besucht.

London, 27. Nov. Die „Times" enthält folgende interessante Mittheilung: Am letzten Montage ist die Goelette „Whim", Capitän Kerridge, mit einer Ladung Acajou von St. Domingo kommend, nach einer Ueberfahrt von 64 Tagen in den London-Docks eingetroffen. Die Reise, welche dieses Schiff gemacht hat, war von so außerordentlichen Umständen begleitet, daß die Jahrbücher der Schifffahrt schwerlich ihres Gleichen aufweisen. Als der „Whim" St. Domingo verließ, bestand seine Mannschaft aus dem Capitän, dem Steuermann, zwei Matrosen und dem Schiffsjungen. Vier Tage nach der Abfahrt bekam der Steuermann in Folge der stürmischen Witterung einen Catarrh, der ihn dienstunfähig machte; trotz aller Gegenmittel verschlimmerte sich sein Zustand fortwährend, und am 12. Tage unterlag er. Am nächsten Morgen sprach man die Sterbgebete über ihn, und warf die Leiche ins Meer. Capitän Kerridge sah jetzt seine Arbeit und seine Strapazen verdoppelt; er sollte aber bald noch Schlimmeres aushalten. Wenige Tage nach dem Tode des Steuermannes befiel den einen Matrosen eine abzehrende Krankheit, und er blieb seitdem durchaus dienstunfähig, bis zur Landung des Schiffes in seiner Hängematte liegen. Gleichzeitig befiel den Schiffsjungen eine bösartige Beingeschwulst, die ihn ebenfalls zwang, während der übrigen Fahrt in der Hängematte zu bleiben, und welche jetzt die Amputation nöthig machen wird. Nur der Capitän und ein Matrose waren somit noch übrig, um das Schiff eine Strecke von mehr als 1300 Stunden weit nach England zu führen. Sie betrachteten dies als unmöglich; da aber ihr eigenes und ihrer Cameraden Leben nebst dem Schiffe und der reichen Ladung verloren waren, wenn sie nicht ausharrten, so beschlossen sie, auf jede Gefahr die Reise fortzusetzen. Um diese vorgerückte Jahreszeit ist das Wetter gewöhnlich schlecht, und der Capitän versichert, niemals eine so unausgesetzte Folge von Windstößen, die oft alle Zeichen eines Sturmes annahmen, erlebt zu haben. Während eines derselben zerbrach die Raa des Fockmastes, und die Segel wurden weggerissen, ohne daß man sie ersetzen konnte, da der Capitän unabläßig am Steuerruder, der Matrose aber der Kunst, die Segel wieder herzustellen, unkundig war. Bald darauf begegnete ihnen ein Schiff, dessen Capitän jedoch Kerridge's Ansuchen, daß er ihm einen Mann zur Hülfe überlassen möge, mit dem Bemerken abwies, daß er selbst nur äußerst schwach bemannt sey und Niemanden entbehren könne. Erst unter dem 15. Längengrade trafen die jetzt schon Erschöpften abermals ein Schiff, das von Terre-Neuve nach Liverpool fuhr und ihnen Matrosen zum Beistande gab, mit dessen Hülfe sie denn, nicht ohne mehre Stürme auszuhalten, den Rest der Fahrt zurücklegten. Merkwürdig ist, daß Capitän Kerridge nicht einmal ein Chronometer hatte, was seine Ankunft fast wunderbar macht. Der „Whim" und seine Ladung waren versichert, und die „Times" hofft daher, daß die seltene Ausdauer und Energie des Capitäns und seines Matrosen, wodurch die betreffende Gesellschaft vor einem ansehnlichen Verluste bewahrt wurde, nicht unbelohnt bleiben werden.

Renten-Anstalt
der bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.

[2b] Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der Agenten in den äussern Kreisen zu entsprechen, hauptsächlich aber, weil es im Interesse der Mitglieder selbst liegt, dass die Zahl der Theilnehmer so gross wie möglich werde, hat die Administration beschlossen:

„den Termin für die Einzahlungen in die II. Jahresgesellschaft noch bis zum **15.** Dez. zu verlängern,"

obwohl dieselbe bereits als constituirt zu betrachten ist.

München, 27. Nov. 1841.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Sim. Frhr. v. Eichthal.

Einzahlungen für die bayer. Renten-Anstalt werden angenommen bei
Ignaz Crailsheim,
v. Hirsch'scher Geschäftsführer.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich zur ergebensten Anzeige, daß er sein Gold- und Silber-Waarenlager zur bevorstehenden Weihnachtszeit auf das Vollständigste im neuesten Geschmacke assortirt hat, und bittet unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung um geneigte Abnahme.

J. Guttenhöfer,
Juwelier und Goldarbeiter.
Domstraße, 2. Distr., Nro. 559.

Anzeige.

[3a]. Bei Franz Steigerwald in Würzburg sind grosse Sendungen der neuesten für Weihnachts-Geschenke geeigneten Sachen in Crystall, Türkis, Chrysopras, Alabaster, Rubin, Porcelain etc. angekommen, welche in äusserst billigen Preisen verkauft werden.

Anzeige.

Es wird in der Arithmetik, Algebra und Geometrie, so wie in den Anfangsgründen der technischen Chemie Unterricht zu ertheilen gesucht, und ist Näheres zu erfragen im 4. Distr., Nro. 43.

Bei Oehme u. Müller in Braunschweig erscheint:

Napoleons-Album.
Herausgegeben
von
Dr. Eduard Brinckmeier.

Pracht-Ausgabe.
Mit circa 20 Radirungen, der Bronce Statue Napoleons in clair-obscur-Bronce-Druck, und einer umfassenden Chronik. — Vollständig in **vier bis fünf Lieferungen** à 8 gGr. = 10 Sgr. = 30 kr. Conv.-M. = 36 kr. rhn. Das ganze Werk kostet mithin höchstens 1 2/3 Rthlr. oder 3 fl.

Der Text
von und nach Gaudy, Zedlitz, Heine, Freiligrath, Rückert, Gleim, von Platen, A. Bube, Immermann, V. Hugo, Edgar Quinet, Barthelemy ꝛc. ꝛc.

Die Illustrationen
nach Originalgemälden und Zeichnungen von Horaz Vernet, V. Adam, A. Meyer (Schüler H. Vernet's), N. Maurin und den bedeutendsten Malern der Jetztzeit.

Das Napoleons-Album, mit höchster Eleganz ausgestattet, enthält die Gesänge der ausgezeichnetsten Dichter Europa's, die dem großen Todten ihre Leier weiheten; enthält die genialsten Compositionen der berühmtesten Schlachtenmaler unserer Zeit. — Es bildet sowohl ein selbstständiges Werk — eine gedrängte Geschichte des großen Kaisers — als ein werthvolles Supplement zu allen Schriften über Napoleon.

Die 1te Lieferung ist bereits erschienen und zu haben in der
Stahel'schen Buchhandlung
in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 337. Sonntag, 5. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Dec. S. Maj. der König und S. kgl. Hoh. der Kronprinz werden morgen wieder einer in der Nähe der Stadt, bei Perlach, veranstalteten Hofjagd beiwohnen. — Mit Bezugnahme auf verschiedene frühere Verordnungen ist neuerdings den betreffenden Behörden die Weisung zugekommen, die über Dispensationsgesuche um zu gestattende Trauung in Privatwohnungen und bei geschlossenen Thüren bestehenden Vorschriften genau zu beachten, „da die Ehe als ein von Gott eingesetzter öffentlicher Stand, wo Mann und Weib im Namen Gottes durch den Geistlichen zusammengefügt werden, in der Regel vor der Gemeinde im Gotteshaus vollzogen werden soll." (N. C.)

Das Regierungsblatt Nr. 49 vom 1. Dez. enthält eine allerhöchste Verordnung, wonach der Vorstand der Akademie der Wissenschaften künftig aus der Mitte der ordentlichen Mitglieder, je nach 3 Jahren, von Sr. Maj. dem König ernannt wird. Die Akademie hat ihre Mitglieder durch freie Wahl auch künftig zu ersetzen, jedoch ist die landesherrliche Bestätigung, sowie die Ernennung von sechs weitern ordentlichen Mitgliedern für jede Klasse, außer den durch Wahl zu ergänzenden zwölf ordentlichen Mitgliedern, Sr. Maj. dem König vorbehalten. Zum zweiten geistlichen Consistorialrath bei dem protestantischen Consistorium in Baireuth wurde der bisherige Consistorialrath und ordentliche Professor der Dogmatik an der Universität Erlangen, Dr. Ranke, ernannt. Der bisherige Oberlieutenant Ziegler vom Infanterieregiment Gumppenberg, ist, unter Enthebung von seiner bisherigen Stelle im Militärdienst, zum Inspektor der Seidenzucht im Königreich ernannt worden. Der Regierungsrath Quante in Augsburg und der Bankier bei der kgl. Bank in Nürnberg, Joh. Gg. Dürnhofer, wurden, Ersterer auf seine Bitte, und Beide unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung in Ruhestand versetzt, und auf die Stelle eines Bankiers bei der kgl. Bank der zweite Disponent Friedr. Dürnhofer befördert; dem protestantischen Stadtpfarrer Dr. Hofmann in Fürth wurde, in Anerkennung seiner langjährigen vorzüglichen Diensteleistung als Lehrer, Seelsorger und Dekan, dann seiner erprobten treuen Ergebenheit, Rang und Titel eines protestantischen Kirchenraths tax- und siegelfrei verliehen. Die auf den ordentlichen Professor der Theologie Dr. Höfling gefallene Prorektorswahl an der Universität Erlangen erhielt die allerhöchste Bestätigung. Dem Grenzaufseher Kern zu Passau wurde die goldne Ehrenmünze des Civil-Verdienstordens verliehen. Die Schenkung, welche der protestantische Pfarrer und Senior Lütze berger in Trautskirchen der protestantischen Gemeinde Unteralten-bernheim zu Herstellung einer Pfarrwohnung mit dem Erlös seiner Predigtsammlung im Betrag von 1843 fl. 12 kr. und den noch vorräthigen 491 Exemplaren gemacht wurde, unter Aeußerung des allerhöchsten Wohlgefallens über diese, den kirchlichen Sinn und die Uneigennützigkeit des Gebers bezeugende Handlung, bekannt gemacht.

Nach Inhalt des allerhöchsten Reskripts vom 18. November, durch welches die Stelle eines Inspektors der Seidenzucht im Königreich geschaffen wurde, hat derselbe die Leitung der Seidenbaugesellschaft in Regensburg zu führen, für die Verbreitung der Maulbeerpflanzungen und der Seidenzucht im ganzen Umfange des Königreichs Sorge zu tragen, die größern Maulbeerpflanzungen und Magazinerien von Zeit zu Zeit zu besichtigen, und seine gutachtlichen Aeußerungen darüber abzugeben.

Augsburg, 1. December. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 81 P., — G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 27. Nov. Vor einigen Tagen ist der Entwurf einer neuen Strafproceßordnung für die preußischen Staaten im Gesetzgebungsministerium fertig geworden. Seine Beschleunigung verdankt derselbe bekanntlich einem besondern Befehl des Königs, ergangen auf den Bericht des Justizministers Mühler vom 30. Nov. v. J. über die Resultate der Rechtspflege im Jahr 1839, aus welchem Ihre Zeitung vor einigen Wochen die hierauf bezügliche Stelle mitgetheilt hat. Im übrigen steht der Entwurf aber zu diesem Berichte in keiner Beziehung, indem der Minister Mühler sich mit Entschiedenheit für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens ausgesprochen hatte, der Entwurf aber eben so entschieden bei den Grundsätzen und Vorschriften des geheimen schriftlichen Inquisitionsprocesses beharrt. Der Entwurf wird nächstens einer Section, oder wahrscheinlicher einer besondern Commission des Staatsraths und sodann diesem gesammten Körper selbst vorgelegt werden. Man ist sehr begierig auf seine ferneren Schicksale, und ob der Minister Mühler, dem namentlich die erleuchteteren Mitglieder des preußischen Juristenstandes zur Seite stehen, der zudem auch für Civilsachen das Gutachten des geheimen Obertribunals über Einführung eines mündlichen Verfahrens für sich hat, mit seinen, die Bedürfnisse des Volks und Zeit aussprechenden Ansichten durchdringen wird. — Als Nachfolger des Grafen v. Alvensleben im Finanzministerium wird mit vieler Wahrscheinlichkeit der Graf von der Schulenburg-Wolfsburg genannt. Derselbe ist bekanntlich hannover'scher Geheimerath, aber im Preußischen mit vielen Gütern angesessen. Es ist ein eben so geistreicher als gesinnungstüchtiger Mann, der sich auf unsern Provincial- und Communal-Landtagen zum öftern auf das ehrenvollste ausgezeichnet hat. — Einen Hauptgegenstand der Unterhaltung bilden die zum Theil schon befohlenen, zum Theil noch erwarteten Reductionsmaßregeln in unserm Militärwesen. Der Kriegsminister v. Boyen, dessen Ernennung überhaupt als ein Ereigniß zu bezeichnen war, soll selbst am energischsten sich dafür ausgesprochen haben. Er geht von dem Grundsatze aus, daß der Staat nur eins, entweder Landwehr mit einer Uebungsschule für dieselbe, oder aber ein imposantes stehendes Heer, daß er aber nicht beides neben einander haben könne. Wie vielen Klagen würde die Anerkennung dieses Grundsatzes abhelfen! (A. Z.)

Berlin, 28. Nov. Es macht hier viel Aufsehen, daß das Consistorium der Provinz Brandenburg die Vertheilung einer von 34 Berliner Geistlichen herausgegebenen Schrift: „Die christliche Sonntagsfeier", worin den Gemeindegliedern eine größere Heiligung des Sonntags an das Herz gelegt wird, verboten hat.

Berlin, 1. Dez. Gestern überreichte Lord Russel, bisheriger Gesandter von St. James, in einer Abschieds-Audienz Sr. Maj. sein Abberufungsschreiben.

† Köln, 1. Dez. (Priv.-Corr.) Die Nachricht, daß auch Oesterreich, mit seinen deutschen Staaten wenigstens, dem Zollverein beitreten werde, verursacht hier große Befriedigung schon deßhalb, weil, wenn Oesterreich sich anschließt, die noch übrigen kleinen Staaten dem Beitritte sich unmöglich entziehen können. Man hat einmal irgendwo den Zollverein den neuen Kaiser von Deutschland genannt und ich glaube mit vollem Rechte: Er fing schon an, den Bundestag zu überflügeln; mit Oesterreichs Beitritt wird das normale Verhältniß wieder hergestellt, ein neuer politischer Schwerpunkt für den Verein gefunden, und ein neues Band für die nationale Einheit Deutschlands geknüpft werden. Er wird dann dreifach gegen Europa Front machen können; einmal vermittelst Preußen, das ihn zunächst gegen den Westen hin vertritt, sodann vermöge Oesterreichs, das ihm Einfluß nach Osten verschaffen und die Donau öffnen wird, welche uns Rheinländern durch den Ludwigskanal näher gerückt wird; drittens endlich durch die übrigen deutschen Staaten, welche Bayern voran, ein Mittel- und Bindeglied zwischen den beiden deutschen Großmächten bilden. Zoll- und Bundesgränzen werden schon im Laufe der nächsten Jahre zusammenfallen, und es wird sich dann mit Hülfe der ungeheuern, von Oppeln und Wien, von Kiel und München bis Ostende ausgespannten Eisenbahnnetze ein Verkehr entwickeln, wie ihn kein anderes europäisches Land auf dem Continente hat; dann muß für Deutschland das neue Reich beginnen, dem alle Stämme mit so inniger Sehnsucht entgegenblicken. Für jetzt aber hat der Zollverein

die Aufgabe, den Insulten Hollands kräftig entgegen zu treten; die sprichwörtlich gewordene Langmuth und Geduld des „deutschen Muff" ist erschöpft, und „Jantje van Amsterdam" thut wohl, nicht mehr allzu stark auf dieselbe zu pochen. Wenn wir von Berlin aus gut unterrichtet sind, so würden wir binnen Kurzem von dort aus eine energische Demonstration gegen das Haager Cabinet zu erwarten haben. Es versteht sich von selbst, daß sie vor der öffentlichen Meinung in ganz Deutschland um so mehr Billigung fände, je nachdrücklicher sie wäre. — Hier sind mehrere Lieferungen einer in Brüssel erscheinenden deutschen Zeitschrift im Umlaufe, die vielen Beifall finden. Der Titel ist: Die Gränzboten, Blätter für Deutschland und Belgien, und Herausgeber J. Kuranda. In dem beigegebenen Feuilleton wird auf die Versicherung eines Mannes, dessen Stellung und Charakter die vollständigste Garantie ihrer Wahrheit biete, erklärt: der König der Belgier habe die ominösen Worte, welche so großes Aufsehen in Deutschland erregten, nicht zu den belgischen Nachdruckern gesprochen, er habe diese Leute nicht zum Nachdrucke deutscher Bücher aufgefordert, sondern nur gefragt, ob auch englische und deutsche Bücher in Belgien nachgedruckt würden? Es ist uns lieb, den König Leopold auf diese Weise gerechtfertigt zu sehen.

Coblenz, 3. Dez. Nach dem Frankfurter Journal hat der Weihbischof und Diözesan-Administrator v. Günther folgendes Rundschreiben an die ehrwürdige Geistlichkeit des Bisthums Trier erlassen:

„Es ist wohl der hochwürdigen Diözesan-Geistlichkeit nicht unbekannt geblieben, welche Menge unerfreulicher Zeitungsartikel aus unserm Bisthum seit Jahren die Spalten auswärtiger Zeitschriften und kirchlicher Blätter ausfüllen. Jeden, der es mit der Kirche gut meint, muß ein schmerzliches Gefühl ergreifen, wenn er sieht, wie manchmal ehrenwerthe Männer ohne allen Grund verdächtigt, Thatsachen entstellt oder einseitig aufgefaßt, Gegenstände, die gar nicht geeignet sind zur Publicität, schonungslos veröffentlicht, unbedeutende Dinge in ein grelles Licht gestellt, einzelne Vergehen gegen die kirchliche Ordnung, die durch die vorgesetzte geistliche Behörde ihre Erledigung gefunden, dennoch rücksichtslos zur Kunde von ganz Deutschland gebracht werden. So wird das gegenseitige Vertrauen und das brüderliche Zusammenwirken gestört, der Same der Zwietracht ausgestreut, Erbitterung und Parteigeist hervorgerufen und genährt, und zwar in einer Zeit, da es vorzüglich Noth thut, daß die Priester in Liebe und Einklang wirken und alle Kräfte für eine bessere Sache zum Kampfe vereinigen. Diesem unheilbringenden Treiben dürfen wir nicht länger schweigend zusehen. Kraft unseres Amtes ermahnen wir Alle, die es betrifft, abzustehen von jenen öffentlichen Anklagen und Verdächtigungen, die nur zur Folge haben, daß die Liebe verletzt und die Wahrheit nicht ans Licht komme. Wir geben es denselben zu bedenken, wie sehr sie das eigene Gewissen beschweren, wie sehr wir uns vor unsern Brüdern herabwürdigen und welche Blöße wir den Auswärtigen geben, wenn wir in dieser Weise uns untereinander anfallen und zerfleischen. Mit den Worten des großen Apostels bitten und beschwören wir Alle im Herrn: Idem sapiatis, eandem charitatem habentes, unanimes idipsum sentientes, nihil per contentionem, neque per inanem gloriam, sed in humilitate superiores sibi invicem arbitrantes, non quae sua sunt singuli considerantes, sed ea, quae aliorum. Ad Philipp. 2. Trier, den 23. September 1841. Das domkapitularische General-Vicariat. (gez.) Günther."

(Hannover.) Hannover, 29. Nov. Wir stehen mitten im erbittertsten Wahlkampfe, der freilich mit den ungleichsten Waffen von der Welt geführt wird. Daher wird auch der vollständigste Sieg der Regierung auf keine Weise als ein Zeugniß für die Gesinnungen des Landes gelten können. Obendrein ist aber, trotz der so ungleichen Waffen und trotz der unglaublichen Mittel, die angewendet werden, es doch noch zweifelhaft, ob die Regierung bei den Wahlen die Majorität davon tragen wird. Die Majorität in der Kammer wird sie sich dann durch Ausschließungen, Zurückweisungen u. dgl. zu sichern wissen, und namentlich wird sie in dieser Beziehung sich bei der Präsidentenwahl sicher stellen. Von den Mitteln, durch welche einzelne Wahlen gemacht sind, schweigen wir: man wird von Mitleiden und Grauen erfaßt, wenn man sieht, wozu sich die Staats-Dienstboten hergeben müssen. Von den Wahlen ist jetzt ein großer Theil bereits bekannt, obgleich die Hannoversche Zeitung noch tiefes Schweigen darüber beobachtet. Die schwächeren und den Einwirkungen am leichtesten ausgesetzten Korporationen haben zuerst wählen müssen, was sowohl von den städtischen als bäuerlichen Wahlkorporationen gilt. Im Ganzen und Großen sind sich die meisten Korporationen treu geblieben; nur einige haben sich der Einwirkungen nicht erwehren können. So hat die Regierung die Wahl des Calenbergischen Bauernstandes (der 3 Deputirte in einem einzigen Wahlakte zu wählen hat, und dessen Deputirte im Juni d. J. der Majorität, d. h. der Opposition, angehören) ganz gewonnen. Eben so die Wahl des hildesheimischen Bauernstandes (der ebenfalls 3 Deputirte in einem einzigen Termin zu wählen hat, und dessen frühere Deputirte im Juni d. J. der Majorität angehörten). Ferner hat die Regierung von den 5 Wahlen des lüneburgischen Bauernstandes eine gewonnen, desgleichen von den 5 Wahlen des ostfriesischen Bauernstandes ebenfalls eine, desgleichen von den 2 Wahlen des pflichtigen hoya-diepholzischen Bauernstandes ebenfalls eine (versteht sich, Dies Alles gegen die Verhältnisse vom Juni d. J. gerechnet). Dagegen hat sie die Wahl des (einen) Deputirten des bentheimischen Bauernstandes, dessen früherer Deputirter, Amtmann Hoogklimmer, im Juni d. J. der Minorität, d. h. der Regierungspartei angehörte, verloren. In den übrigen bis jetzt bekannten Wahlen sind die Verhältnisse so ziemlich eben so geblieben, wie im Juni d. J., wenn auch oft andere Namen an die Stelle der früheren Deputirten getreten sind, sowohl bei den Wahlen, welche der Regierung, als bei denen, welche der Opposition gehören. Die größeren Städte, welche bis jetzt gewählt haben, haben fast sämmtlich die früheren oder gleichgesinnte gewählt; eben so der ostfriesische Bauernstand, der osnabrück'sche Bauernstand, der lüneburgische Bauernstand. Die Stärke der Regierung wird, wie früher, in den Deputirten der kleinen Städte und denjenigen 12 bis 15 Stimmen bestehen, welche zum Theil direkt von der Regierung ernannt werden, wie 3 Mitglieder für den Klosterfond, 3 Deputirte der Mannsstifter, 2 Deputirte der Konsistorien ꝛc. Wie es heißt, rechnet die Regierung darauf, von den 88 Stimmen 50 zu erhalten, wo denn für die Opposition 38 bleiben würden. Wenn nun auch die Regierung noch einige von den 50, worauf sie rechnet, verlieren wird, so wird sie dann von den Oppositionsstimmen so viele ausschließen, daß ihr obiges Verhältniß in der Kammer gesichert bleibt. (Obd.Z.)

Hannover, 30. Nov. Mit geringen Ausnahmen sind die Wahlen jetzt überall beendigt und ergeben für die Regierung eine Majorität von etwa acht bis zwölf Stimmen.

(Württemberg.) Stuttgart, 1. Dec. Zwischen unserer und der badischen Regierung finden seit neuerer Zeit Differenzen statt, die zum Theil die Schifffahrt auf dem Neckar, zum Theil andere Verkehrszweige betreffen. Ist es nicht genug, daß die Holländer das jusqu'à la mer verkümmern? Baden handelt in mancher Beziehung, als wenn es allein ganz Deutschland wäre. Es ist die Aufgabe deutscher Politik geworden, das gemeinsame Interesse den besonderen voranzustellen. (Köln.Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 30. November. Geh. Referendar Regenauer ist bereits nach Berlin zur Zollconferenz abgereist. — Nunmehr ist auch der Zug der Eisenbahn zwischen Offenburg und der Schweizergränze im Allgemeinen, bis auf einige Details, bestimmt und genehmigt. Zwischen Pforzheim und Karlsruhe wird noch vermessen.

(Braunschweig.) Braunschweig, 30. Novbr. Der baldige Anschluß unsers Herzogthums an den deutschen Zollverein beschäftigt jetzt Alles. Wie bekannt, hat unsere Regierung die Absicht, den zu Berlin abgeschlossenen Vertrag bereits mit dem Anfange des nächsten Jahrs zur Ausführung zu bringen; die ständische Commission hat aber sich dahin vereinigt, den Antrag zu stellen, der Beitritt des ganzen Landes möge bis zum 1. Januar 1843 verschoben werden.

Heute beginnen die Stände ihre Berathungen über den Antrag der Regierung und den von Hrn. Steiracker ausgearbeiteten Bericht der Commission. Nach einer vorläufigen Berechnung der beiderseitigen Streitkräfte läßt sich doch kaum daran zweifeln, daß die Mehrheit sich für den Antrag der Regierung erklären wird. (Köln. Z.)

Von der Weser, den 27. Nov. Die Braunschweigischen Landstände werden sich am nächsten Montage (29.) neuerdings wieder versammeln, um über den Beitritt Braunschweigs zum großen deutschen Zollverein Berathung zu pflegen und einen definitiven Beschluß zu fassen. Man weiß in dem Augenblick noch nicht bestimmt anzugeben, wie es mit dieser Sache gehen wird, wenn schon in Betreff der Einfuhr fremder Industrie- und Natur-Erzeugnisse bereits Verfügungen erlassen wurden, welche zu verhüten bezwecken, daß das Land damit überschwemmt werde. (Schw.M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 3. December. (Prtw-Corresp.) Bei sehr belebtem Verkehr mit Staatseffecten bewilligte man sowohl für holländische als für mehrere Gattungen österreichischer Fonds höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 108; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 113 1/2; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 80 3/4; Integrale:

50 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 25; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 376 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 26. November. Die Entdeckung einer Schmugglergesellschaft, deren meiste Mitglieder dem höhern Handelsstande angehören, bildet das Tagsgespräch. Sie standen mit Paris in sehr lebhaftem Verkehr, und trieben ihr Unwesen schon seit längerer Zeit. Die Betheiligten, gegen welche eine Untersuchung eingeleitet worden ist, haben Kautionen bis zum Belaufe von 15.000 fl. erlegen müssen. (Oberd. Ztg.)

Großbritannien.

[] London, 29. Nov. (Priv.-Corr.) Der „Morning Chronicle" publicirt den Text der am 28. Oct. den Repräsentanten Rußlands, Frankreichs und Englands von der Pforte übersandten Note in Betreff Griechenlands. Die darin enthaltenen Beschwerdepunkte sind folgende: 1) Die Frage über das Eigenthum der Türken in Griechenland rücke trotz der langen Zeit, wo sie schwebt, nicht vorwärts und viele Türken seyen deshalb in Elend gerathen. 2) Die griechischen Unterthanen, die den Candioten geholfen, seyen nicht nur nicht in Anklagestand versetzt, sondern sogar bei ihrer Rückkehr freundlich von der Regierung aufgenommen worden. 3) Zwei Türkinnen seyen gewaltsam aus den Armen ihrer Mutter gerissen worden. Statt sie wieder freizulassen, habe man illusorische Explicationen gegeben. 4) Ein 70jähriger Muselmann aus Azden sey nächtlicher Weise beraubt und ermordet worden. 5) Es existire in Griechenland eine Gesellschaft, welche die Türkei revoltiren wolle. Die griechischen Journale thäten dasselbe und die Regierung thue nichts dagegen. 6) Der Oberst Valenza falle häufig in das türkische Gebiet ein, um dort Revolutionen zu organisiren und sey eben im Begriffe, es auf's Neue zu versuchen. Keine offizielle Maßregel sey von Seite Griechenlands dagegen getroffen worden. Schließlich weist die Pforte darauf hin, daß ein für Griechenland so günstiger Handelsvertrag auf dem Punkte des Abschlusses plötzlich abgebrochen wurde, fordert Satisfaction von Griechenland für ihre Beschwerden, und bittet die Mächte, ihre Angelegenheit zu betreiben.

Nach einem Provinzblatte theilt der „Globe" mit, daß der wahrscheinlich nächste König von Großbrittannien ein Eduard seyn, und daß der vollständige Name des Prinzen von Wales lauten werde: Eduard Victor Ernst Leopold August, Herzog von Kent, Herzog von Coburg, Herzog von Susser. Uebrigens soll die Königin wünschen, daß der junge Thronerbe den Titel „The Infant Prince", der gegenwärtig in der ganzen königl. Hofhaltung üblich ist, auch ferner vorzugsweise als Benennung führe, und bereits eine förmliche Mittheilung über diesen Punkt ihrerseits an Sir R. Peel und den Lordkanzler erlassen worden seyn. Die Taufe des Prinzen wird kurz nach der Ankunft des Hofes in Windsor stattfinden, welche vorläufig auf den 15. Dec. festgesetzt ist.

Nach der „Morning-Post" will das Ministerium mit dem päpstlichen Hofe wegen gegenseitiger Ernennung von Gesandten in Unterhandlung treten, zu welchem Entschlusse die Ernennung O'Connell's zum Lordmajor von Dublin Anlaß gegeben haben soll.

Frankreich

Paris, 1. Dez. Hr. von Salvandy, französischer Botschafter in Spanien, ist letzte Nacht abgereist; er wird am 6. Dez. die Gränze überschreiten; früher können die Instructionen der spanischen Regierung (ihn zu empfangen) nicht dort ankommen. Die zur Botschaft gehörigen Personen sind angewiesen, sich bis zum 6. Dez. in Bayonne einzufinden. — Der „Moniteur parisien" widerspricht dem Gerücht von einer nahen Auflösung der Kammern. — Gestern Abends suchte man das übrigens wohl ungegründete Gerücht zu verbreiten, daß man eine neue ministerielle Combination vorbereitet habe, welche aus den Herren Molé, Thiers, Passy und Dufaure bestünde.

Aus Perpignan wird geschrieben, der neu ernannte Generalcapitän im Königreich Valencia, Hr. Chacon, sey am 24. Nov. zu Valencia eingetroffen. Die Barcelonaer Municipalität von 1841 hat ein Manifest an die Nation erlassen, um ihr Verfahren, so wie dasjenige der Ueberwachungsjunta zu rechtfertigen. Der Belagerungsstand dauerte fort.

Nach Berichten aus Madrid vom 24. Nov. wurde der Regent am Abend zuvor im Theater mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Das Orchester spielte abwechselnd die Riegohymne und die Espartero-hymne. Von allen Seiten flogen Blumenkränze nach der Loge des Ayuntamiento, worin der Regent, („der unüberwindliche Herzog von Victoria, der Pacificator Spaniens," wie er auf dem Triumphbogen heißt!) Platz genommen hatte.

5 pCt. 116. 30. 3pCt 79. 90. Ard. 25 1/8.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 22. Nov. begab sich die Königin am 18. in den Cortespallast, um die ordentliche Jahressession mit einer Rede zu schließen, aus der wir Folgendes hervorheben:

Ich wünsche mir und den Mitgliedern des legislativen Körpers zu dem Eifer und der Sorgfalt Glück, welche in dieser verlängerten Session zum Besten der öffentlichen Sache bewiesen wurden, und zu der besondern Aufmerksamkeit, welche den von mir in der Thronrede anempfohlenen Gegenständen gezollt ward. — Einer derselben, und zweifelsohne der bedeutendste und dringendste bestand darin, für den Zustand der Finanzen Vorsorge zu treffen, ohne welche es unmöglich gewesen wäre, den vielfachen und langschwebenden eingegangenen Verbindlichkeiten genug zu thun, und die andern Zweige der Verwaltung in angemessene Ordnung zu bringen. — Ich kann nur beklagen, daß die öffentlichen Nothwendigkeiten und die geheiligten Verpflichtungen, welche auf der Nation lasten, die Erhebung einiger neuen Auflagen erfordert haben; ich bin jedoch überzeugt, daß meine Unterthanen freudig jedes Opfer theilen werden, sobald die Nationalehre und der Nationalcredit dabei betheiligt sind. — Sie haben wahrgenommen, daß die öffentliche Sicherheit im Innern des Königreichs zugenommen hat; die Banditen, welche beide Algarbien und einen Theil von Alemtejo beunruhigten, haben sich bedeutend vermindert in Folge der zweckmäßigen Maßregeln, welche durch den Eifer der Behörden und durch die kräftige Mitwirkung der Armee genommen wurden. Dieser Gegenstand wird auch ferner die sorgfältige Beachtung der Regierung werden.

Von der Oppositionspresse ist die Thronrede stark getadelt worden, und die Regierung hat daher schon mehrere Klagen wegen Mißbrauchs der Preßfreiheit anhängig gemacht, deren Zahl sich z. B. gegen den „National" auf 14, gegen die „Septemberrevolution" auf 10 beläuft. Besonders ward in diesen Blättern hervorgehoben, daß der auswärtigen Politik und der bestehenden Verfassung in der Thronrede keine Erwähnung geschehe.

Italien.

Rom, 23. Nov. Durch Decret der hiesigen Inquisition dd. 15. Nov. sind folgende Bücher für die katholische Christenheit verboten und in den Index der verbotenen Schriften verwiesen: 1) Der Primat der röm. Papste, von J. Ellendorf. 2) Die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16ten und 17ten Jahrhundert; von Leopold Ranke. (Folgen dann noch 14 andere in fremden Sprachen erschienene Schriften, worunter 8 Schriften von Balzac. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 11. Nov. Der Eintritt der griechischen Zeitungen in die drei Provinzen des türkischen Reichs, Thessalien, Macedonien und Epirus, ist von Seiten der türkischen Regierung bis auf weiteres untersagt worden: eine Absperrung, welche zwar von der Landseite, nicht aber stets zur See vollständig durchgeführt werden dürfte.

Die „Leipz. Allg. Ztg." bestätigt nun auch nach Nachrichten aus Ancona vom 26 Nov., daß die zwischen Konstantinopel und Athen obwaltenden Differenzen sich einer freundschaftlichen Lösung nähern.

Türkei.

Kairo, 1. Nov. Es ist ziemlich schwer sich aus alle den widersprechenden Maßregeln, mit denen die hiesigen Minister seit einiger Zeit das Publikum, hauptsächlich die Angestellten erschrecken, herauszufinden. Ibrahim Pascha an der Spitze der Partei, die alles Europäische gänzlich abstreifen und mit Gewalt zum alten türkischen Wesen reagiren will, hatte den Anfang damit gemacht einen großen Theil der Europäer aus dem Dienst zu entlassen und ging dann zum directen Angriff gegen die Institutionen über, welche den europäischen nachgeäfft waren. Er schaffte alle Schulen ab, und setzte die Schüler sammt den Lehrern auf die Straße; nur solche wurden gelitten, in denen nach alter herrvorgebrachter Weise der Koran allein studirt ward. Dem Mehemed Ali jedoch scheint von einigen Consuln bemerkt worden zu seyn, daß ein solcher auffallender Schritt in Europa Aufsehen erregen und Niemand mehr an sein Bestreben, die Civilisation befördern zu wollen, glauben werde; dieß hat Eindruck gemacht, und sogleich war Befehl gegeben, die Jungen, von denen sich viele schon als Bediente vermiethet hatten, wieder aufzugreifen und in die Schulen zu stecken. Seitdem sieht man überall Häscher auf die Schulknaben Jagd machen, und da sie sie nicht persönlich kennen, aber den gemessenen Befehl haben eine gewisse Anzahl abzuliefern, so schleppen sie von der Straße alle Knaben weg, deren sie nur habhaft werden können. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 4. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird die

feierliche Eröffnung des Taubstummen-Institutes dahier am 8. Dezbr. 1841 nach folgendem Programme stattfinden:

1) Vom Schullehrer-Seminar-Gebäude geschieht um halb 11 Uhr der Auszug der Taubstummen-Zöglinge, welche die Schulseminaristen, die Lehrer des Institutes, die Inspectoren und die anwesenden verehrlichen Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichtes begleiten.

2) Der Zug geht von da in die Kirche zu St. Haug, wo um 11 Uhr ein feierliches Hochamt stattfindet. Die Musik während desselben wird von den Schulseminaristen unter Leitung und Mitwirkung der Lehrer des kgl. musikalischen Institutes besorgt.

3) Nach Beendigung des Gottesdienstes zieht man in das Institut. Auf dem Wege dahin singen die Schulseminaristen ein Loblied.

4) Im Institute selbst geschieht die feierliche Besitznahme durch einen königlichen Regierungs-Kommissair.

5) Den Schluß macht die Bekränzung einer Gedenktafel für alle Wohlthäter von Seite taubstummer Kinder, während welcher wieder ein passendes Lied gesungen wird.

† Aus Köln. (Priv.-Cor.) Kürzlich ist hier der Geiger Riefsthal (aus Frankfurt) eingetroffen, um in unserer Stadt und in Krefeld Concerte zu geben. Er kommt von Amsterdam, wo er im Laufe dieses Monats viermal sich hören ließ, und namentlich im Odeon, im Vereine Felix meritis und im italienischen Theater ungewöhnlichen Beifall erndtete. Dieser Violinspieler, der seither wenig bekannt war und erst jetzt von sich reden machte, wird, wenn nicht Alles täuscht, sich bald einen europäischen Ruf zu erwerben wissen, wie er denn schon jetzt, was Talent, technische Ausbildung und Art und Weise des Vortrags anbetrifft, der sich namentlich durch Seele und Gemüth auszeichnet, den besten Geigern an die Seite gesetzt werden kann. Im Anfange des nächsten Monats geht Hr. Riefsthal, dessen ausgezeichnetes Talent in Frankfurt nicht nach Gebühr gewürdigt worden zu seyn scheint, wieder zurück nach Holland, um in Rotterdam und andern Städten zu spielen.

Das „Landwirthschaftliche Wochenblatt" für Baden theilt folgendes rühmliche Zeugniß mit, das der bekannte Chemiker Geh. Hofrath Döbereiner in Jena dem mussirenden Weine der Ortenau (bereitet durch Hrn. Knapp in Appenweier) ertheilt hat: „Ein Karlsruher Freund sandte mir im Herbste 1840 sechs Flaschen ortenauer mussirenden Wein mit der Bitte, denselben physisch und chemisch zu prüfen. Vor einigen Tagen führte ich, gemeinschaftlich mit zwei der weinkundigsten Freunde, diese von jenem Freunde gewünschte Prüfung aus, und ich melde hiermit das Resultat derselben in gedrängter Kürze. Wir, die drei prüfenden Freunde, fanden den Wein in aller Hinsicht vortrefflich, und mit allen den Eigenschaften begabt, welche den mussirenden Champagner charakterisiren. Derselbe ist von blaßgelber Farbe und von glänzender Klarheit, schäumt bei einer Temperatur von 15 Grad R. so stark, wie der beste Champagner, duftet während des Schäumens sowohl als nachher, wenn er durch langes Stehen an der Luft seine Kohlensäure verloren hat, höchst angenehm, schmeckt lieblich stechend, den Gaumen kitzelnd, angenehm süß und geistig, wirkt erheiternd, und steigert bei fortgesetztem Trinken die erregte Heiterkeit bis zur fröhlichsten Ausgelassenheit. Wir glauben demnach überzeugt seyn zu dürfen, daß der in der Ortenau erzeugte mussirende Wein ganz geeignet sey, bei allen Gastmahlen und Weingelagen die Stelle des Champagners zu vertreten, und empfehlen ihn deßwegen Allen, welche solchen Wein und heitere Gemüthsstimmung lieben, und sich für das Gedeihen der Fabrikation desselben in Deutschland interessiren, angelegentlichst und mit der Versicherung, daß er auch in seiner chemischen Konstitution mit der des mussirenden Champagners übereinkommt."

Wien, 26. November. Von Nestroy ist wieder ein neues Stück aufgeführt worden: „Das Mädel aus der Vorstadt." Es ist nicht schlechter und nicht besser, als die übrigen Arbeiten dieses Mannes, und enthält neben manchem Witzigen auch sehr viele anstößige Niedrigkeiten. (S. die heutige Mnemosyne).

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Wildprethändlers Franz Göpfert werden alle Diejenigen, welche zum Nachlaß gehörige Vermögensstücke in Händen haben, oder in den Nachlaß etwas einzuzahlen haben, aufgefordert, die Uebergabe beziehungsweise Einzahlung binnen 14 Tagen vor unterfertigter Verlassenschaftsbehörde zu bewerkstelligen.

Würzburg, den 30. November 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concursache der Johann Baptist Böhm'schen Eheleute dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 155., wie solches in der diesseitigen Bekanntmachung vom 8. Oktober 1841 — eingerückt in Nr. 285 und 291. der Neuen Würzburger Zeitung vom 14. u. 20. Octbr. l. Js. u. in den Beilagen Nr. 290 und 304. zum Nürnberger Korrespondenten von u. für Deutschland vom 17. und 30. Oktober l. Js. näher beschrieben ist, am

Montag den 27. Dezember l. J.
Vormittag 10 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wovon Strichsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 26. November 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Meisner, Protok.

Haus-Verkauf.

Richterlicher Verfügung gemäß werden nachbeschriebene Baulichkeiten, welche der ledige Küfer Paul Hauser aus Würzburg vom Schreinermeister David Schmitt dahier erkauft hat, zu Gunsten des Letztern

Montag den 27. Dezember l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Zwangswege versteigert, und wenn der Schätzungspreis erreicht wird, endgültig zugeschlagen.

Ein dahier in der Märzgasse Lit. A. Nr. 234. liegendes einstöckiges Wohnhaus, Nebenbau und Garten, 15 Ruthen, 9 Schuh 8 Zoll a. M. enthaltend. Begränzt einseits Martin Schweickarts Erben, andererseits Kirchenrath Professor Ullmann, hinten Küfermeister Friedr. Haardarth.

Heidelberg, 25. Nov. 1841.

Ritshaupt, Bürgermstr.

Pfaff.

Stammholz-Versteigerung.

Am Donnertag den 16. d. Mts. werden im Rosenwirthshause dahier, Vormittags 10 Uhr anfangend, meistbiethend versteigert:

1) Aus der Abtheilung Wellersberg, der Revier Frammersbach:
80 Eichenabschnitte zu Bau-, Nutz- und Commerzialholz geeignet, dann
2) aus den Abtheilungen hintere Schnabel- und Schmalrainspitze der Revier Ruppertshütten, an Windfällen:
400 Eichen- Bau- u. Nutzholz-Abschnitte, worunter 125 zu Commerzialholz sich eignen.

Lohr, 2. Dezbr. 1841.

Königl. Forstamt Lohr.

Bezold, Fstmstr.

Hohmann, F.-Akt.

Bekanntmachung.

[3a] Die hohe und niedere Jagd auf der Markung von Ursprungen, die niedere Jagd auf der Markung von Billingshausen und die niedere Koppeljagd auf der Markung von Duttenbronn werden

Mittwoch den 29. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr

am Sitze des gräfl. Domainen-Amtes zu Remlingen von Petri 1842 an, oder nach Umständen auf längere Zeit, nach Markungen getrennt und auch, da solche an einander liegen, in einem Verbande zusammen in Pacht versteigert und pachtfähige Jagdliebhaber hierzu eingeladen.

Remlingen, 2. Dezbr. 1841.

Gräfl. Castellisches Domainen-Amt.

Hofmockel.

Gefüllte Hörnchen

sind von heute an wieder täglich frisch zu haben, was dem so vielseitigen Verlangen zur ergebensten Anzeige bringt

G. A. Brach,
Conditor.

HARMONIE.

Dinstag, den 7. Dec. musikal. Abend-Unterhaltung. — Anfang 6 Uhr.

Geselliger Verein.

Mittwoch den 8. Dezember findet im Vereinslokal eine grosse musikalische Production, ausgeführt vom Musikcorps des k. Linien-Infanterie-Regiments „König Otto von Griechenland," statt, wozu sämmtliche verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Am 3. Januar 1842 Nachmittags 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Geschäftshaus im 2. Distr. Nr. 413. am Markte versteigert, und wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 2stöckig und in gutem baulichen Zustande. — Zu ebener Erde enthält dasselbe einen Laden mit Laden-Einrichtung, ein geräumiges Comptoir und Nebenzimmer, einen Hof und mehrere Magazine, 2 Holzlager nebst Abtritt, so wie 2 eingemauerte Waschkessel und Dunggrube.

Drei ganz wasserfreie Keller, wovon der eine ca. 26 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer enthält.

Im ersten Stock befinden sich 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Speise- und Magdkammer nebst Abtritt.

Im 2ten Stocke 6 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Kammer und Abtritt.

Auf dem Speicher befinden sich mehrere verschließbare Abtheilungen.

Einsicht kann täglich genommen werden, und die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage noch eigens bekannt gemacht.

Die Erben.

Theater.

Montag, den 6. Dezbr. 1841.

Die weiße Frau.

Oper in 3 Akten, Musik von Boieldieu.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 338. Montag, 6. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 2. Dez. Se. Maj. unser allergnädigster König lassen in Ihrer landesväterlichen Vorsorge für die Industrie Bayerns bekanntlich auch der Seidenzucht Ihre Unterstützung angedeihen und haben zur Hebung derselben ganz vor Kurzem wieder den größten Dank hervorrufende Verfügungen getroffen, indem Allerhöchstdieselben nicht nur (wie schon im gestrigen Blatte gemeldet) in der Person des Herrn Oberlieutenant Ziegler einen eigenen Inspektor für den inländischen Seidenbau aufstellten, sondern auch zu genehmigen geruhten, daß aus den Erübrigungen der laufenden Finanzperiode neuerdings für 5000 fl. Aktien der „Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht" genommen werden dürfen — in der Absicht, um (wie das Reskript sich ausdrückt) der Gesellschaft das erforderliche Betriebskapital zuzuwenden und derselben ein neues ehrendes Zeichen Allerhöchst Ihres Vertrauens zu geben. Aus guter Quelle vernehmen wir ferner, daß Se. Majestät zu befehlen geruht haben, in Weihenstephan, Waldbrunn und auf den Werken der eingegangenen Festung Vorchheim größere Maulbeerbaumpflanzungen anzulegen, denen seiner Zeit daselbst auch Magnanerieen folgen dürften. Allerdings bedarf es auch dieses wirksamen königlichen Schutzes, um den Seidenbau bei uns, wo noch so viele Vorurtheile gegen selben bestehen, in Aufnahme zu bringen. Hat er doch selbst in Italien und Frankreich, heut zu Tage die seidenreichsten Länder Europa's, nicht emporkommen wollen, bis weise und energische Regenten — ein König Roger und ein Heinrich IV. — seiner Einführung ihr reges Augenmerk widmeten. Und so wird die Geschichte nebst so vielen andern Ehrennamen unserm allverehrten Könige Ludwig einst auch den des „Vaters der bayerischen Seidenzucht" beilegen. Unter den Privatpersonen, welche für das Gedeihen dieses so gemeinnützigen Industriezweiges gewirkt haben, wird insbesondere der Hr. Inspektor Ziegler sich der dauernden Anerkennung der Vaterlandsfreunde erfreuen, denn seine unerschütterliche Beharrlichkeit in Verfolgung des schönen Zweckes hat sicher viel dazu beigetragen, daß die Dinge auf dem jetzigen günstigen Standpunkte angelangt sind.

Augsburg, 2. Dezbr. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.: Münchener Eisenbahn: 81 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 172 P., 169 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., 675 G.

(Preußen.) Berlin, 29. November. Der Legationssecretär Balan ist gestern mit den Schlußacten in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten von hier nach Rom abgegangen, so daß also diese Angelegenheiten hier als völlig beendet angesehen wird. Wie wir vernehmen, ist auch die trier'sche Angelegenheit in Bezug auf Herrn Dr. Arnoldi geschlichtet. (Köln. Ztg.)

= Berlin, 2. December. (Priv.-Cor.) Gestern haben hier die Conferenzen der Zollvereinstaaten wieder begonnen, welche seit den Sommerferien geschlossen waren. In denselben sollen hauptsächlich die Verhältnisse des Colonialzuckers und Runkelrübenzuckers erörtert werden. Nicht unser Finanzminister, der Graf v. Alvensleben, sondern unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Maltzan und der geheime Oberfinanzrath Kuhne präsidiren diesmal diesen Sitzungen. Obgleich sich eine erlauchte Person für die Runkelrübenzuckerfabrikation persönlich günstig ausgesprochen haben soll, so vernehmen wir doch, daß die Herren Abgeordneten von Baden, Sachsen, Württemberg und Kurhessen die lebhafteste Ueberzeugung mitbringen, daß die inländische Zuckerfabrikation eine unnatürliche sey, und daß sich diese Herren den Ansichten anschließen, welche der Regierungsrath Hagen in Königsberg auf eine so geistreiche, erschöpfende und überzeugende Weise ausgesprochen hat. — Irrthümlich ist Ihnen neulich die Ankunft der Kurprinzessin von Hessen gemeldet worden. Dieselbe wird seit einigen Tagen schon stündlich erwartet. Sowohl die Zimmer als auch die Speisen stehen für die Hohe fortwährend in Bereitschaft. Der Grund ihrer noch nicht erfolgten Ankunft ist unbekannt.

Berlin, 3. December. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem königl. bayerischen Obersten im Generalquartiermeisterstabe und ersten Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, Frhrn. v. Leistner, den rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen.

(Hannover.) Hannover, 2. Dez. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist heute von Sr. Durchl. dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, als königlicher Commissarius, mit folgender Rede eröffnet worden:

„Meine Herren! Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, entschlossen, während der Zeit der Trauer über den tief beklagenswerthen Verlust, der Allerhöchstsie und uns Alle hart betroffen hat, bei keiner öffentlichen Feierlichkeit zu erscheinen, haben allergnädigst geruht, mich mit dem Auftrage zu beehren, die gegenwärtige Ständeversammlung zu eröffnen, und Ihnen, meine Herren, in Allerhöchstihrem Namen das Nachfolgende mitzutheilen. Eine so schleunige Berufung, wie sie stattgehabt, lag ursprünglich nicht in der königlichen Absicht. Die Verhältnisse der indirecten Besteuerung des Landes bedürfen indeß einer neuen Feststellung, die keinen Aufschub leidet und zu der Ihre Mitwirkung erforderlich ist. Der mit dem Anfange des nächsten Jahres erfolgende Austritt des Herzogthums Braunschweig aus dem Steuervereine drängt diese Sache. Die bevorstehende Sitzung wird inzwischen auch andern wichtigen Berathungen gewidmet seyn. Se. Maj. werden von Neuem die Angelegenheiten aufnehmen lassen, deren frühere Erörterung lediglich in Folge der nothgedrungenen Auflösung der letzten Stände-Versammlung unterblieb. Dahin gehören Gesetzesentwürfe wegen der Verkoppelung der Grundstücke, der Anlagen von Eisenbahnen, der Erweiterung des Credit-Instituts für die Ablösung bäuerlicher Lasten, der Bestätigung von Contracten unter Landleuten, und der bürgerlichen Verhältnisse der Juden. Der König zweifelt nicht, daß Sie dabei die wohlwollenden Bestrebungen Seiner Regierung ernstlich unterstützen werden. Endlich werden Anträge an Sie gelangen, betreffend die Verhältnisse der königl. Armee. Diese Anträge haben ihren Grund in den unverletzlichen Verpflichtungen gegen den deutschen Bund, dessen hoher Beruf es ist, die gemeinsame Kraft der Waffen des deutschen Vaterlandes zu regeln und zu erhalten. Das Bedürfniß gewissenhafter Sorge für die Sicherheit nach Außen wie im Innern, der Grundsatz, mächtig zu seyn für Vertheidigung der Rechte Deutschlands wie der eigenen, die Regel der Pflicht wie der Staatsklugheit, sich nie der Gefahr bloßzustellen, von unerwarteten Umständen überrascht, in der nöthigen Thatkraft gelähmt zu werden, gestatten kein Zögern noch Bedenken. Se. Majestät vertrauen, daß Sie, meine Herren, diesen Gesichtspunkt festhalten, und allerhöchstihren Bestrebungen für das gemeine Beste hülfreichen Beistand leisten werden. Gott segne den König und das Land! Im Namen Sr. Majestät und in Dessen Vollmacht erkläre ich die allgemeine Ständeversammlung für eröffnet."

(Baden.) Karlsruhe, 3. Dez. (Priv.-Corr.) Die seither so günstige Witterung begünstigt den Bau der badischen Eisenbahn sehr. Nicht mit Unrecht ist von vielen Seiten her Klage darüber geführt worden, daß derselbe nicht mit dem gehörigen Nach-

drucke betrieben worden sey. Gegenwärtig aber herrscht wenigstens in der Umgegend der Residenz, auf der Bahnstrecke große Thätigkeit; unweit des hiesigen Bahnhofes sind etwa dritthalb hundert Menschen mit Erdarbeiten beschäftigt, und bei Durlach etwa eben so viele. Auch weiter aufwärts, nach Kehl zu, wird rüstig geschafft, und wenn man auch von dort noch nicht im Laufe des Sommers bis Baden fährt, so ist doch kaum zu bezweifeln, daß die Strecke zwischen hier und Straßburg einerseits, und bis zum Neckar andrerseits binnen zwei Jahren vollendet sein wird, während einzelne Strecken schon früher dem Verkehre übergeben werden können. Einige Lokomotiven werden in der hiesigen Maschinenfabrik von Kessler und Martinsen verfertigt, die sich durch große Thätigkeit auszeichnet und ohne Zweifel auch jetzt ihren wohlerworbenen Ruf bewähren wird. Es ist Zeit, daß wir anfangen, die Maschinen, deren wir zur Beschleunigung des Verkehrs bedürfen, in Deutschland zu bauen und unsere Arbeiter aufzumuntern und anzuspornen. Der Verkehr auf der Straßburg-Baseler Eisenbahn ist sehr lebhaft; um so mehr aber bleibt zu bedauern, daß in unserm Oberlande zuletzt gebauet wird, weil sich inzwischen der Verkehr auf die linke Rheinseite zieht. — Es heißt hier, Freiherr von Rüdt werde sich von den Geschäften ganz zurückziehen und Freiherr von Bittersdorf künftig zwei Ministerien verwalten, das des Aeußern und des Innern.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 4. December. (Priv.-Corresp.) Integrale waren wegen des zu Amsterdam eingetretenen Weichens, im Cours gedrückt, auch Wiener Bankactien wurden um mehrere fl. niedriger abgegeben. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bankactien: 1960; 250 fl. Loose: 113 1/8; 500 fl. Loose: 142 3/4; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 7/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 7/8—25; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 81; Taunusbahnactien: 374 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 28. Nov. Baron Salomon Rothschild ist hier wieder eingetroffen, ersehnt von der Direktion der Nordbahn, und ein Hoffnungsanker für die Aktionäre derselben, namentlich in dem jetzigen Augenblicke, wo die erschöpften Fonds alle Aussicht rauben, von Leipnik weiter nach Bochnia bauen zu können. Wenn sich nicht überhaupt die finanziellen und Industrie-Verhältnisse anders gestalten, so wird noch die Beihülfe von anderwärts herkommen müssen, und zwar in der schon vielfach besprochenen Verbürgung der Zinsen für die neuen Strecken von Seite des Staats, worüber jetzt eifrig Berathung gepflogen wird. Es wurde bei der Bahn-Anlage ein Fehler, der sehr nachtheilig und jetzt schwer zu verbessern ist, begangen, nämlich die Kosten meist zu nieder berechnet. Die Nordbahn hätte ihr Unternehmen ursprünglich mehr als hinlänglich mit Kapitalien zur Vollendung decken können; allein sie berechnete nur 200,000 fl. C. M. per Meile. Nach der vorletzten Generalversammlung erwiesen sich aber als Durchschnittskosten 300,000 fl. Mit Anlehen aber ist es hier eine schlimme Sache, wie jener Versuch bei dem Stockerauer Flügel bewies, welches Anlehen auf 5 pCt. Zinsen mit der Priorität auf die gesammten Einnahmen lautete, wovon die Aktionäre doch kaum 140,000 fl. begehrten, die übrigen 660,000 fl. aber Rothschild für sich behielt, da er an Vorschüssen für den Bau dieses Flügels und der Doppelbahn bis Gänserndorf von der Gesellschaft nicht weniger als 1,300,000 Gulden C. M. zu fordern hatte. (Schw.M.)

Schweiz.

Genf. Nach dem Journal de Genevè wird die Stimmung wieder mißtrauisch und unruhig. Der allzu lange Termin von vierzehn Tagen für die Entwerfung eines Wahlmodus hat diese Folge haben müssen. Man will es vom Staatsrathe, noch mehr aber von dessen Umgebungen nicht recht begreifen, daß sie nicht auf Umwegen wieder Einiges gut zu machen trachten sollten. Indessen versichert das genannte Blatt, daß nach seinen Erkundigungen alle diese Besorgnisse ungegründet seyen; der Staatsrath arbeite an seinem Entwurfe aufrichtig, ohne Ausflüchte; wie auch ein ehemaliger erster Syndik in der Kommission des Repräsentantenrathes geäußert habe: man solle sich nur gestehen, daß man das Spiel verloren habe, man solle es sich ganz gestehen. Was ferner der Unruhe Nahrung zu geben scheint, ist die dem Vereine vom 3. März — von welcher Seite, ist nicht völlig klar — gemachte Zumuthung, sich nun aufzulösen, worin die Bevölkerung vom 22. Nov. nur üble Absichten sähe. Endlich hat Professor Cherbüliez eine Flugschrift herausgegeben, worin er erklärt, daß das am 22. Nov. Beschlossene durch Gewalt ertrotzt werden sey, folglich nicht verpflichte. Dessen ungeachtet wird nichts mehr hindern können, daß die künftige Verfassung in den Händen des Verfassungsrathes liegen wird. Auch finden wir in den Berichten aus Genf keine Gründe, warum man nicht die Erfüllung aller der Wünsche hoffen dürfte, die besonders die Eidgenossenschaft in dieser Sache haben muß. Wir meinen vor allen den Wunsch, daß nicht nur kein fremder Einfluß die Bewegung selbst vergifte, sondern auch die neue Verfassung und das neue Leben nicht geeignet werden, die Republik fremden Gefahren auszusetzen. Fürs zweite, daß den volksthümlichen Grundsätzen eine volle Anerkennung zu Theil werde; denn gerade die Genfer Ereignisse haben wieder bewiesen, daß ohne dieß kein Schweizerkanton auf festen Füßen steht. Drittens, glauben wir, muß der Eidgenossenschaft daran liegen, daß die reichen Geisteskräfte, die große wissenschaftliche und weltmännische Bildung, die in Genf sich finden, den lokalen, wie den eidgenössischen Geschäften zugewendet bleiben; es sind dieß Kräfte, woran die Schweiz keinen Ueberfluß besitzt, und die ihr doch in einzelnen Lagen und Fällen zu unschätzbarem Vortheil gereichen können.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. (Priv.-Corr.) Das organistische Complott macht noch immer von sich reden; obwohl das Publikum einig darüber ist, daß es unmöglich gelingen konnte, und daß man im Haag die Rechnung ohne den Wirth machte, wenn man von einer orangistischen Restauration träumt. Eine interessante Erscheinung ist die Frau des Generals Vandermissen. Sie ist eine Engländerin von jenem exaltirten Schlage, die an Boz-Dickens einen so vortrefflichen Schilderer gefunden hat. Nachdem sie früher dem Untersuchungsrichter erklärt hat, daß sie Gebieterin ihres Mannes sey und die Verschwörung in ihrem Kopfe eine Hauptstütze habe, trägt sie sich nun mit der fixen Idee, daß sie das Blutgerüst besteigen werde! Sie erklärte dem Richter, daß sie aus dem erhabenen und unglücklichen Geschlecht des Plantagenet stamme, daß das Schwert nach ihrem Blute dürste; „nehmet meinen Kopf, er ist verfallen den Unglücksgöttern meines Stammes!" Die Mutter des Generals Vandermeeren ist auf den Tod erkrankt. Die belgische Regierung hat bei dieser Gelegenheit einen schönen Beweis von Humanität an den Tag gelegt, indem sie dem auf Leben und Tod angeklagten General Vandermeeren gestattete, sich in das Haus seiner Mutter zu begeben und mehrere Stunden bei ihr zuzubringen. Die Wachen standen außerhalb der Thür, um die Unterhaltung des Sohnes mit der sterbenden Mutter nicht zu stören. Das heißt mit menschlichen Händen das Schwert des Gesetzes führen, denn die Gerechtigkeit ist keine Rachegöttin!

Brüssel, 2. Dez. Im „Ami de l'Ordre" liest man: Es scheint, daß man sich zu Arlon viel von einem Umstande unterhält, der mit dem Complott von Brüssel in Verbindung zu stehen scheint. Da die Sache die größte Oeffentlichkeit erhalten hat, so ist es nicht unschicklich, davon zu sprechen. Man sagt, aus einem in der Wohnung einer der verhafteten Personen aufgefundenen Papier ergebe sich, daß man sich, im Interesse des Complotts, in dem an der äußersten Gränze des Großherzogthums Luxemburg, eine kleine Meile von Arlon, gelegenen Dorfe Eischen mit Bewaffnungen beschäftigte. Man soll dort 290 Flinten und 1000 Kilogr. Schießpulver empfangen haben, und schon soll eine gewisse Anzahl Individuen angeworben gewesen seyn.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Sir R. Peel hat, wie das „Morning-Chronicle" mittheilt, Agenten auf das Festland geschickt, welche über die Durchschnittspreise des Arbeitslohns, über die Preise der Lebensmittel und über die sonstigen Verhältnisse der arbeitenden Classe genaue Erkundigung einziehen sollen. Wozu er diese benutzen will, muß die Zeit lehren; jedenfalls ist es seine Absicht, genaue und wahrhafte Aufschlüsse zu erhalten.

Der „Examiner" sagt: Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Thronrede bei Eröffnung der Session von 1842 ähnliche Gedanken in fast ähnlichen Worten aussprechen wird, wie jene von 1830. Sie wird anerkennen, daß in einigen Theilen des vereinigten Königreichs Noth herrsche, dem Parlamente zu äußerster Vorsicht rathen, einen großen Theil der Noth Ursachen zuschreiben, welche jenseits des Bereichs der legislativen Abhülfe oder Controlle liegen, und die Hoffnung ausdrücken, daß kein Druck vorübergehender Schwierigkeiten die unverletzte Aufrechthaltung des öffentlichen Credits verhindern werde.

Nach Berichten aus Amerika sind die Wahlen im Staate New-York fast beendet und zu Gunsten der democratischen Partei ausgefallen. Aus Mexico reichen die Nachrichten bis zum 2. Okt. Santa Anna war dort einmaschirt und Bustamente hatte vergebens versucht, ihn zurückzutreiben. Der General Victoria wurde zum Vermittler ernannt. — Aus Lima schreibt man unterm 9. Juli: Der General

Santa Cruz wurde zu Bolivia zum Präsidenten ernannt. Zwischen Ecuador und Peru scheint der Krieg unvermeidlich zu seyn. Auch Bolivia wird daran Theil nehmen und Peru so von Süd und Nord angegriffen werden. Der Fall von Gamarra scheint gewiß.

Frankreich.

Paris, 28 Nov. Die Lage des Cabinets ist fortwährend dieselbe: nur heißt es allgemein, und insbesondere am Hof, das Ministerium werde noch bis zu den Debatten über die Antwort der Kammern auf die Thronrede bestehen bleiben, weil die bereits designirten Nachfolger der jetzigen Minister sich weigern, jetzt gleich einzutreten, da sonst offenkundig würde, daß sie blos durch eine Hofintrigue berufen worden, und nicht durch eine Majorität der Kammern. Die Zusammensetzung des neuen Cabinets ist noch nicht vollständig bekannt: die Personen, von welchen die Rede geht, sind Graf Molé, die HH. Passy und Dufaure, dann Hr. Duchatel, der aus dem jetzigen Cabinet ins neue überginge. Hr. Thiers würde letzteres unterstützen, ohne jedoch vorläufig selbst darein einzutreten. Sicher ist, daß Hr. Duchatel nicht mehr in dem früheren freundschaftlichen Verhältniß mit Hrn. Guizot steht, so wie auch, daß eine Annäherung zwischen den HH. Dufaure und Passy einerseits und Hrn. Thiers andrerseits eingetreten ist. Der Constitutionnel, ein Organ dieses letzteren, das bisher den HH. Dufaure und Passy keineswegs gewogen war, hat seine Sprache in Bezug auf sie geändert. — Mehrere Mitglieder des Cabinets sind ungehalten darüber, daß der Assisenhof zu Angers gegen Hrn. Ledru-Rollin nicht die Verfügung des Art. 42. des Strafgesetzbuches angewendet hat, die ihn unfähig gemacht hätte, seinen Sitz in der Deputirtenkammer einzunehmen; es war ihnen hauptsächlich darum zu thun, dieses zu verhindern. Hr. Ledru-Rollin seinerseits rechnet darauf, wenn auch nicht durch Cassation des Erkenntnisses, doch durch eine Veränderung des Ministeriums sich von der Gefängnißstrafe zu entledigen. So wie die Dinge hier stehen und gehen, ist die letztere Hoffnung nicht ungegründet. (A. Z.)

* Paris, Dez. (Priv.-Corr.) Die griechische Angelegenheit wird heute in den Journalen vielfach besprochen. Die „Gazette de France" behauptet, Großbrittannien habe die Ordre gegeben, in allen seinen Häfen Kriegsschiffe für einen nahen Kriegsfall bereit zu halten, und bringt dieses in Beziehung zu den letztern Vorgängen in Griechenland. England habe sich in dieser Angelegenheit von Frankreich und Rußland getrennt, wolle nichts davon wissen, daß Thessalien dem griechischen Reiche einverleibt würde, und beschuldigt die griechische Regierung, ihren 1822 den drei Mächten gemachten Versprechungen nicht nachgekommen zu seyn. Endlich wolle England sogar der Türkei in diesen Beziehungen beistehen. Andrerseits versichert der „Temps", was bei Weitem glaubwürdiger ist, daß diese Fragen so gut wie gelöst seyen. — Nach der „France" befindet sich Don Carlos wieder ganz wohl.

Die Debats geben heute einen Artikel, wornach es keineswegs in der Absicht des Cabinets zu liegen scheint, die Candidatur Lamartine's zur Kammerpräsidentenstelle zu unterstützen. Man darf vermuthen, daß die Fraction Thiers den Dichter-Politiker nur vorschiebt, um die Majorität des Ministeriums vom 29. October zu sprengen. Die Debats warnen vor den Ränken des Exconseilpräsidenten vom 1. März und wollen die Präsidentur der Kammer dem Hrn. Sauzet erhalten wissen.

Ein Schneidergeselle, den Quenisset als complicirt bei dem Attentat vom 13. Sept. angegeben hatte und der bisher den Nachforschungen entgangen war, hat sich, da ihn die Polizeiagenten eben greifen wollten, zum Fenster hinausgestürzt und ist todt auf dem Platz geblieben.

Nach Berichten aus Madrid, 25. Nov., ist man dort noch immer im Freudentaumel über die Rückkehr Espartero's. Das Offiziercorps der Nationalgarde hat dem Regenten die Ordensdecoration vom 7. Oct. überreicht. Die Nachrichten aus den nördlichen und südlichen Provinzen lauten beruhigend.

5 pCt. 116. 30. 3pCt 79. 90. Ard. 25 1/8.

Italien.

Neapel, 21. Nov. Se. Maj. der König befindet sich fortwährend in Palermo, woselbst man seine Anwesenheit zu benützen sucht, um ihn zu bewegen, den auf den Schwefel gesetzten Ausfuhrzoll von 8 Tarj per Cantaro (= 1 fl. 36 kr.), der vom 1. Jan. 1842 an in Kraft treten soll, aufzuheben, und eine freie Ausfuhr dieses Artikels zu gestatten, die zunächst allein im Stande ist, die so mißliche Lage dieser Insel in etwas zu lindern und Tausenden brodloser Menschen ein Unterkommen zu verschaffen. Se. Maj. wird von allen Seiten her mit Bittschriften in diesem Sinne bestürmt, und so hofft man, daß der junge Monarch am Ende doch noch dem allgemeinen Wunsch entsprechen wird. Das Elend in Sicilien ist in der That furchtbar: große bewaffnete Banden zu Fuß und zu Pferd durchstreifen in allen Richtungen die Insel und verlangen oft nichts anders als Brod und Arbeit. Eine davon hat sich sogar an den Pferden und dem Gepäck Sr. Maj. selbst vergriffen, nach erfolgter Aufforderung jedoch alles wieder zurückerstattet.

Türkei.

Konstantinopel, 17. November. Das Tagesgespräch Pera's ist noch immer Krieg und wieder Krieg. „Die Pforte wird und muß Krieg führen! Wozu denn sonst diese ungeheueren Rüstungen in der Marine und Landarmee? Warum wird von vielen Hunderten von Arbeitern in dem Seearsenale von dem frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht gehämmert und gepocht? Wozu diese Anatoliker, die heute mit schmutzigen Turbanen und in zerrissenen Bauernkitteln zu Tausenden in Stambul einziehen und morgen in engen Hosen und in der Jacke des Nizams, mit dem Feß auf dem Korfe und dem Gewehr im Arm auf den Exercierplatz marschiren? Wozu das beständige Exerciren im Feuer? Wozu die Bestellungen auf Gewehre und Tuch? Warum hat die Pforte viele Chans (man sagt über 30, während es in der Wirklichkeit nur 8 sind) in Konstantinopel zu Kasernen gemiethet?" Die Türken könnten den Franken ganz einfach darauf antworten: „Als wir schon vor vier Monaten laut und offen von einer neu zu organisirenden Armee sprachen, zucktet ihr spöttisch die Achseln und meintet, woher das Geld und die Leute dazu nehmen? Jetzt, da ihr kaum die Hälfte der ausgeschriebenen Mannschaft vor eueren Augen seht, schreit ihr plötzlich Feuer!" Die Zahl der zusammenzuziehenden Armee wird bedeutend übertrieben. Man spricht von mehr als zweimalhunderttausend Mann, während sie sich, selbst wenn alle Regimenter vollständig einrücken würden, höchstens auf 115 bis 120,000 belaufen möchte. Die Zahl der bis heute hier neuangekommenen Redife (Landwehr) übersteigt kaum 26 bis 28,000 Mann. Man sagt auch, die Pforte habe von Mehemed Ali einige arabische Infanterieregimenter verlangt, welche man in kurzem hier erwarte. Dieß bedarf noch der Bestätigung. Was aber am meisten zu jenen Kriegsgerüchten beitrug, ist der neulich berichtete Plan des Gouvernements, einen großen Theil der Truppen in die wichtigsten Städte Rumeliens in Garnison zu verlegen. So nennt man außer Adrianopel noch Monastir, Salonich, Seres, Nissa, Sophia, Varna, Silistria als Städte, die bestimmt seyen, kleinere detaschirte Armee-Corps zu erhalten. Es scheint, daß man beabsichtigt, die Regimenter, so wie sie ankommen, hier zu equipiren und zu armiren und dann nach und nach einen Theil derselben nach Rumelien zu schicken. Diese Woche gingen auch viele ganz neue Geschütze von hier nach Salonich ab, um die alten, unbrauchbar gewordenen zu ersetzen. — Die Erklärung, warum man Anatolien völlig von Truppen entblößt habe und diese nach Rumelien dirigirt, ist nicht schwer. Der Hauptgrund der in Asien während mehrerer Jahre unterhaltenen großen Armeen war Mehemed Ali. Ihm gegenüber haben sich jetzt die Verhältnisse auf das freundschaftlichste gestaltet. Ein zweiter Grund, der seine Ursache in dem ersten fand, war die Unterwerfung und Besetzung Kurdistans. Es ward das Grab der türkischen Armeen. Die Seriaskere Reschid Mehemed und Hafis Pascha haben dort bei 60,000 Mann, nicht sowohl durch die Kugeln der Kurden, als vielmehr durch Krankheiten und Entbehrungen verloren, ohne den geringsten Gewinn für die Pforte. Das Land wurde verwüstet, ausgesogen, aber nie völlig unterworfen, es zahlte nie regelmäßig Tribut. Da nun der obengenannte Hauptgrund wegfällt, so thut die Pforte wohl daran, Kurdistan sich selbst zu überlassen und nur die Sicherheit der Hauptstraßen durch irreguläre Cavallerie und einige hundert Albanesen aufrecht zu halten. Das übrige Anatolien bedarf keiner Armee. Seine Bewohner sind größtentheils Muselmänner, Osmanlis von altem Schrot und Korn, die in dem jetzigen Augenblick eher die Waffen für als gegen das Gouvernement ergreifen würden, denn seit die Handlungen desselben mehr auf eine Hinneigung zum alten System deuten, herrscht dort Ruhe und Zufriedenheit. In Rumelien aber finden gerade die umgekehrten Verhältnisse statt: da überwiegt die christliche Bevölkerung die islamitische, ja selbst die Arnauten waren der Pforte nie sehr geneigt. Schon seit längerer Zeit spuckt der Geist der Empörung in den Köpfen aller rumeliotischen Rajahs. Da man nun einmal eine Armee geschaffen hat, oder vielmehr schaffen wird, so will man einen Theil derselben dazu verwenden, die gährenden Elemente dort niederzuhalten, zunächst durch den moralischen Eindruck. Man will zeigen, daß man noch Macht genug besitze, einem Aufstand die Spitze zu bieten. — Tahir Pascha hat den Oberadmiralitätsrath, in dem sich drei Paschas und ein Bey befanden, mit

Bewilligung der Pforte, aufgelöst. Auch dieses scheint eine Maßregel der Sparsamkeit zu seyn. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Affenheim, 23. Nov. Daß das Jahr 1841 zu jenen merkwürdigen Jahren gehört, in welchen sich auffallende Naturerscheinungen ereignen, beweisen viele aus allen Erdtheilen eingelaufene Nachrichten. Auch in unserer Gemeinde ist eine merkwürdige Naturerscheinung vorgekommen. Der Bürgermeisterei-Adjunkt von hier hat in seinem Garten einige Himbeerensträuche, welche bis jetzt in voller Blüthe stehen und schon zweimal dieses Jahr reife Früchte getragen haben; ja es steht zu erwarten, daß, wenn die Witterung bis Weihnachten so gelinde fortwährt, diese Sträuche zum Drittenmale reife Früchte hervorbringen werden. Auch hat man in hiesiger Gemeinde von dem Auswuchse, der durch die ungewöhnlich starken Winde in diesem Jahre so häufig ausgefallenen Körner die vollkommenst ausgewachsenen reifen Gerstenkörner gefunden.

= Berlin, 2, December. (Priv.-Cor.) Ein freudiges Ereigniß unterhält seit gestern Mittag unsere Bewohner. Der große Diebstahl im vaterländischen Museum, auf dessen Entdeckung eine große Prämie, und später sogar durch eine weise Kabinetsordre den Thätern Straflosigkeit zugesichert wurde, im Falle die entwendeten Gegenstände durch ihr Geständniß aufgefunden werden sollten, ist nun an's Tageslicht gekommen. Die wegen Verdachts verhafteten Verbrecher haben in Folge der Kabinetsordre nach langer Inquirung in der Nacht vom 30. November zum 1. Dec. nicht nur die That eingestanden, sondern auch den Ort bezeichnet, wo sie die gestohlenen historischen Kunstschätze vergraben hatten. An dem bezeichneten Orte fand man auch alles Fehlende bis auf einen goldenen Ring wirklich wieder, den die Diebe gleich nach der That an einen hiesigen Goldarbeiter veräußert haben. Letzterer ward sogleich wegen Diebeshehlerei gefänglich eingezogen, während die Verbrecher ihrer Befreiung aus dem Gefängnisse nächster Tage entgegensehen. — Professor Rückert eröffnete gestern vor einem zahlreichen Auditorium seine Vorlesung, welcher die vielen Hunderte von Zuhörern mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgten. Was ihm an seinem nicht sehr vernehmbaren Vortrag abgeht, ersetzt er hinlänglich durch den gediegenen Inhalt seiner schönen Worte. — Peter v. Cornelius ist von seinem Augenleiden so weit hergestellt, daß er wieder an seine Kunst thätig gehen könnte. Nur auf Anrathen der Aerzte hat er noch nicht zu arbeiten angefangen. — Im Publicum wird die Angelegenheit des Licentiaten Bauer zu Bonn noch immer vielfach besprochen. Von Seiten des Ministeriums erwartet man keinen entscheidenden Schritt, bevor nicht die Gutachten aller dazu aufgeforderten Facultäten eingegangen seyn werden. Das Gutachten der Halleschen Facultät soll sich zu Gunsten der Lehrfreiheit ausgesprochen haben, das der Berliner Facultät lautet, wie viele Stimmen sagen, ganz anders, doch dürfte es einiges Gegengewicht erhalten, wenn es sich nämlich bestätigt, daß der Professor Marheinecke ein Separatvotum an das Ministerium mitübersendet habe, worin er die Sache in ihr richtiges Verhältniß stellen, und besonders für die protestantische Wissenschaft auch die unbedingte Lehrfreiheit in Anspruch nehmen soll. Natürlich ist man hier auf die Entscheidung des Ministeriums außerordentlich gespannt. — In nächster Woche findet auf Veranlassung der Prinzessin v. Preußen in deren Palais der Verkauf weiblicher Handarbeiten und anderer Gegenstände zum Besten der verarmten Weinbauern an der Mosel statt.

Wien, 28. Nov. Die 74jährige Palast-Dame der Kaiserin, Gräfin Illeshazy, wollte vor einigen Tagen Nachts, nachdem sich ihre Dienerschaft entfernt hatte, noch zum Behufe des Lesens den an ihrem Bette stehenden Tisch zurechtstellen, kam aber dabei dem Lichte zu nahe, ihre Nachthaube fing Feuer, und Gardinen, Bett und Kleidung geriethen in Brand. Die herbeigeeilte Dienerschaft kam zu spät, jedoch lebte die gräßlich mit Brandwunden bedeckte Unglückliche noch 21 Stunden.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 4. Dezbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

Anzeige.

[3b]. Bei Franz Steigerwald in Würzburg sind grosse Sendungen der neuesten für Weihnachts-Geschenke geeigneten Sachen in Crystall, Türkis, Chrysopras, Alabaster, Rubin, Porcelain etc. angekommen, welche in äusserst billigen Preisen verkauft werden.

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Keller, Viehställen zu 14 Stück, sämmtlich neu von Steinen erbaut, dann 87 Morgen Feld in Wiesen, meistens Zehent- und handlohnfrei, in der schönen u. fruchtbaren Gaugegend zwischen Würzburg und Schweinfurt gelegen, ist unter annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Briefe unter der Adresse M. H. die Expedition d. Bl.

Unterricht

in der

französischen, deutschen, lateinischen und griechischen Sprache und Literatur

wünscht zu ertheilen

ein Studirender der hies. Universität.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2a] Im Laufe des nächsten Frühlings können aus der Rebschule des Unterzeichneten Würzlinge von folgenden Rebenarten in Menge zu billigen Preisen abgegeben werden, als: Rieslinge (besonders schöne 3jährige Wurzlinge), Traminer, Ruländer, schwarze Clävner und Sylvaner. Auch werden größere Bestellungen auf Blindreben angenommen und besorgt.

Weinheim a. d. Bergstraße, 29. Nov. 1841.

L. v. Babo.

Gesuch.

Bei G. J. Unger, Vergolder in Wertheim, kann ein geschickter Arbeiter dauernde Beschäftigung finden. — Auch sucht derselbe einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre.

Im Verlage der **Liter.-artist. Anstalt** in München ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen (in Würzburg durch die **Stahel**'sche zu beziehen:

Kalender auf das Jahr 1842.

Größtes Quart-Format.

Mit Beiträgen statistischen, gemeinnützigen und poetischen Inhalts von mehreren der bedeutendsten Männer Deutschlands und mit vielen Holzschnitten nach **Cornelius, Kaulbach, Schnorr, Neureuther** und Andern.

Preis: 1 fl. rhn. oder 16 gr.

Indem sich die Verlagshandlung damit begnügt, den Inhalt des obigen Kalenders hier unten anzuführen, bemerkt sie nur noch, daß derselbe auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern zu Stande gekommen ist, der den Hrn. Hofrath F. B. W. Hermann zu München mit der Redaction zu beauftragen geruhte.

Inhalt des Kalenders für 1842.

1) Titelblatt (Holzschnitt nach P. v. Cornelius). 2) Genealogie des k. Hauses. 3) Erläuterungen des Kalenders für 1842 für den Ort München mit einer Bemerkung über die Regel, nach der die Voraussagung des Wetters eingetragen ist. 4) Kalender mit 12 Vignetten in Holzschnitt nach Kaulbach. 5) Statistische Tafeln über das Königreich Bayern; a. Gesammt-Bevölkerung von 1837 und 1840, b. Bevölkerung und Polizeidistrikten, c. Flächeninhalt und Stückelung des Bodens, d Bevölkerung der wichtigsten Städte in den Jahren 1812 und 1840. 6) Tafel über die Maaße und Gewichte der europäischen Handelsorte und Staaten. 7) Landwirthschaftlicher Kalender von Dr. Friedr. Medicus. 8) Das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst und die Kalender von Schmeller. 9) Betrachtung über die Zeitmessung von Zuccarini. 10) Otto der Große von Bayern von D. H. Th. Rudhart, mit einem Holzschnitt nach v. Schnorr, die Erstürmung von Mailand darstellend. 11) Gedichte von Fr. Rückert. Anakreontisches 1—13; Trimeter 1—15. 12) Ueber die Acclimatisirung von Pflanzen wärmerer Erdstriche in Deutschland nach Zuccarini. 13) Erzählungen von Hofrath v. Schubert. 14) Alte Sprüche und Räthsel. 15) Der Hausfreund im Dorfe von Hofrath Kohler. 16) Vom bösen Sohn zu Ingolstadt von E. L. Rochholz, Prof. in Aarau, mit Holzschnitten nach Graf Pocci. 17) Die 7 Weisen. Erzählung von Rudolph Schreiber. 18) Ueber einige Thiere, welche mit mehr oder weniger Unrecht als schädlich verfolgt werden von Andreas Wagner. 19) Ueber den künstlichen Futterbau von Prof. Zierl. 20) Gedichte von Christ. Wurm, Prof. in Hof. 21) Erzählungen vom Verfasser des Volksbüchleins, Prof. Auerbacher. 22) Gedichte, mitgetheilt von G. F. D. 23) Verehelichungsgesuch eines soliden Mannes von Johannes Nariskus. 24) Gedichte von F. v. Kobell. 25) Erzählungen aus alten Büchern, mitgetheilt von K. R. E. 26) Der Handel des Jugger'schen Hauses von Prof. Rau. 27) Sagen vom Untersberg von Ed. Schenk und Rude von Ehrhard. 28) Zwei Legenden von Hocheder, Rector. 29) Beleuchtung und Lampen von Pr. Alexander. 30) Von der Bereitung der Lauge von Rector Leo. 31) Ein Mittel das Holz wohlfeiler zu machen. 32) Langsam erfolgte Bleivergiftung durch den Gebrauch von Bleischroten zum Reinigen der Bierkrüge von D. Dietz in Nürnberg. 33) Ueber den Werth der Schuldbildung für die Gewerbe vom Herausgeber. 34) Lithographische Beilage: Die steyrern Jäger, Gedicht von F. v. Kobell, mit Randzeichnungen von E. Neureuther.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 339. Dinstag, 7. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Dez. Briefe aus St. Petersburg melden das unausgesetzte Wohlbefinden des Herzogs von Leuchtenberg und seiner Familie. Zugleich stellen dieselben einen kurzen Besuch des Herzogs bei uns in Aussicht, und zwar gelegentlich einer Reise, die Se. kais. Hoh. im nächsten Frühjahr oder Sommer nach Italien machen werde. Bekanntlich besitzt der Herzog verschiedene Güter im Kirchenstaat. — Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold dürfte sich in diesem Augenblicke in Rom befinden. — Unser Gesandter am heiligen Stuhle, Graf Spaur, hat seine Reise dahin nicht antreten können, sondern wegen andauernden Unwohlseyns eine Verlängerung seines Urlaubs, angeblich bis Ende Januar, erhalten. — Se. königl. Majestät geruhten am 2. Dec. in der Jagdrevier Perlach eine Hasenjagd abzuhalten. (Bayr. Bl.)

Augsburg. Die Anordnungen, welche von Seite des hochwürdigen Hrn. Bischofs von Augsburg, und, wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, unter einstimmigem Beirathe seines Capitels hinsichtlich der kirchlichen Trauerfeier für das Andenken Ihrer Maj. der verwittweten Königin Caroline getroffen wurden, haben sich des vollen Beifalls Sr. Maj. des Königs zu erfreuen gehabt. Wir sind ermächtigt, das hierüber erfolgte allerhöchste königliche Handbillet zu veröffentlichen. „Mein Herr Bischof von Augsburg! Ihrer Zuschrift vom 24. nebst Beilage habe Ich empfangen. Ich habe daraus mit Freude ersehen, in welch würdiger Art Sie die Trauerfeier für das Andenken der verwittweten Königin Maj., namentlich in der Domkirche, und überhaupt in Ihrem bischöflichen Kirchensprengel angeordnet haben. Indem Ich Ihnen darüber Mein Wohlgefallen zu erkennen gebe, füge Ich noch den Wunsch bei, daß Sie von Ihrer Krankheit sich in Bälde wieder vollkommen erholen mögen. Hiermit bitte Ich Gott, daß Er Sie, Mein Herr Bischof von Augsburg, in seine heilige Obhut nehme. München, 1. December 1841. Ludwig." (A. Z.)

Augsburg, 3. December. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.; Münchener Eisenbahn 81 1/2 P., — 80 1/2 G.; Augsburg-Münchener Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Köln, 30. Nov. Ich hatte Ihnen früher berichtet, daß die Nachricht, der Hr. Erzbischof habe auf die momentane Rückkehr verzichtet, sich bestätige. So war es auch; der Herr Erzbischof hatte darauf verzichtet, oder vielmehr (wie versichert wird) er hatte nicht darauf eingehen wollen, momentan nach Köln zurückzukehren. Jetzt scheint die Sache in ein neues Stadium getreten zu seyn. Die Anhänger des Hrn. Erzbischofs sieht man den freudigsten Hoffnungen sich hingeben. Man erzählt, die Gnade Sr. Maj. des Königs gewähre mehr als man zu Rom gewünscht habe, und der Hr. Erzbischof werde hierher zurückkehren, nicht um momentan, sondern auf längere Zeit hier zu verweilen. (A. Z.)

(Hannover.) Hildesheim, 1. Dec. In Folge einer heute Morgen zwischen dem geheimen Rath Grafen von Stolberg-Söder und unserm Domcapitel stattgehabten Conferenz, worin zuvor ein päpstliches Breve eröffnet ist, laut dessen Se. Heiligkeit dem Capitel die besondere Gnade gegeben, nochmal zu einer neuen Bischofswahl schreiten zu dürfen, hat sich dasselbe hierauf heute Nachmittag wiederum zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt, und nach gefaßtem Beschluß ist nun die Wahl auf künftigen Donnerstag als den 9. d. M. anberaumt worden.

(Württemberg.) Stuttgart, 4. Dez. Wir theilen nachträglich den wesentlichen Inhalt der früher erwähnten Motion des Bischofs von Rottenburg mit: „Seit Einsetzung des bischöflichen Ordinariats (1828) haben zwischen diesem und dem katholischen Kirchenrathe, als der landesherrlichen Behörde, Verhandlungen über die Verhältnisse der Staatsregierung zu dem Bischofe und dem bischöflichen Ordinariate stattgefunden, welche aber zu keinem gedeihlichen Ziele geführt, und deßhalb im October d. J. von Seite des Bischofs abgebrochen worden seyen. Der Bischof halte sich nun verpflichtet, seine Wünsche, Bitten und Vorstellungen der Kammer vorzutragen, und diese zu bitten, solche dem Regenten, der Gerechtigkeit liebe und übe, zur Würdigung und Abhülfe nahe zu legen. Die wesentlichen Beziehungen dieser Wünsche des Bischofs sind: 1) Die freie Aufsicht und obere Leitung der Geistlichen; 2) Herstellung der bischöflichen Rechte bei Besetzung der Kirchenpfründen, welche namentlich bei Besetzung der Dekanate wegen ihrer Verbindung mit Stadtpfarreien beschränkt seyen; 3) das Recht der Selbstverwaltung des Kirchenvermögens, insbesondere des Interkalarfonds; 4) Visitation der Dekane durch einen bischöflichen Commissär, ohne Mitwirkung eines Commissärs des Kirchenraths: 5) Beachtung der (übrigens der Kammer mitgetheilten) Vorschläge hinsichtlich der Einsegnung gemischter Ehen; 6) Abstellung von Untersuchungen gegen Geistliche in kirchlichen Sachen durch den Kirchenrath, ohne vorherige Communitation mit dem Ordinariate; 7) Auszeichnung würdiger Geistlichen durch Verleihung von Titeln: eines bischöflichen geistlichen Raths oder eines Ehrendomcapitulars u. s. w.; 8) freie Aufsicht und Leitung des Priesterseminars, und unbeschränkte Ertheilung der geistlichen Weihen, namentlich des Subdiakonats, ohne Einholung der Zustimmung des Kirchenraths; 9) Aufhebung der Censur kirchlicher theologischer Schriften; 10) Verlegung der Dienstprüfung der Geistlichen an den Sitz des Bischofs." (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 1. Dec. Unser Landtag soll, wie man sagt, auf Anfang Januars wieder einberufen werden. (A.Z.)

(Sachsen-Coburg.) Coburg, 4. Dec. Seit dem 11. Februar 1832 besteht hier ein Verein für Handwerksgesellen. An diesem Tage traten die damaligen Vorsteher des Kunst- und Gewerbevereins (Dr. Amthor, Prof. Rauscher, Blechschmied Nietzel und Hofadv. v. Berg) unter Zuziehung des damaligen Rentmeisters Zimmann, Polizeiinsp. Keller, und Rothgerbers Adam Dietz in dem Gasthof zur gold'nen Krone zusammen, um sich über die Statuten für einen solchen Verein zu besprechen. Die Idee eines solchen Vereins, welche in einer Versammlung des Gewerbvereins Hr. Adam Dietz angedeutet hatte, fand Anklang. Der Statutenentwurf von Hrn. v. Berg wurde im Allgemeinen für zweckmäßig gefunden, mit wesentlichen Veränderungen angenommen. Der Magistrat wurde von dem Unternehmen in Kenntniß gesetzt, welcher die Zusicherung ertheilte, beifälligen Bericht an herzogl. Landesregierung erstatten zu wollen. Die Sanction eines solchen Vereins erfolgte in Anbetracht seines dem Gemeinwohl unschädlichen, die Ausbildung der an demselben theilnehmenden Zöglinge aber nützlichen Strebens ꝛc. Wie das Unternehmen gleich anfangs den erfreulichsten Anklang bei den Handwerksgesellen gefunden hatte, trotz einzelner Widersacher, die sich selbst unter den Handwerksmeistern auffanden, so wuchs die Theilnahme an demselben von Woche zu Woche. Die Widersacher von Seiten des Gesellenstandes waren so gering, wie von Seiten der Meister. Die Ersten waren solche, die offenbar wenig Sinn für edlere Genüsse hatten, treu dem gewohnten Treiben in den Herbergen waren, das Veröden derselben mit Unwillen sahen und sich nicht entschließen konnten, einer Beaufsichtigung ihres Lebenswandels sich zu unterwerfen. Die Letzteren aber waren solche, dee sich bereits auch als Gegner der Gewerbsvereine gezeigt hatten, und nun

wohl obendrein noch fürchteten, es möchten wöchentlich ein Paar Stunden für ihr Geschäft verloren gehen, jedenfalls aber keinen Begriff hatten von der Sache und keinen davon haben wollten, um nicht ihr blindes, starres Vorurtheil gefährdet zu sehen. Solcher Ausnahmen gabs nur Wenige.

Die Mehrzahl der Meister, die jetzt selbst häufig die Versammlung besuchen, waren für die gute Sache. Die Anzahl der Gesellen, welche den Verein besuchen, beläuft sich auf 150. Doch liegt es in der Natur des Gesellenlebens, daß ein Ab- und Zugehen stattfindet. Alle haben bisher nach ihrem Abgang die rührendste Dankbarkeit an den Tag gelegt, nannten die Versammlungsabende unvergeßlich und wollten Alles aufbieten, in ihrer Heimat ähnliche Vereine ins Leben zu rufen. Ein guter Geist verbreitet sich über die Mitglieder. Mit Vergnügen bemerkt man, wie ruhig und anständig sich dieselben benehmen. Noch hat die geringste Störung nicht stattgefunden. Der Umgang mit Meistern und Gelehrten schmeichelt, sie fühlen sich gehoben und wollen durch ein anständiges Betragen sich dieses Umgangs würdig machen. Sie überwachen sich auch gegenseitig in ihrem ganzen Betragen und darf kein unwürdiges Mitglied unter ihnen seyn. Eine angelegte Bibliothek steht zur Benutzung frei, und die rege gewordene Liebe für Lecture nicht verbildender und der Sittlichkeit nachtheiliger, sondern wahrhaft bildender und die Sittlichkeit fördernder Schriften, ist höchst erfreulich. Dadurch werden unsere vorzüglichsten Schriftsteller mit ihren geistreichen Erzeugnissen in solche Kreise gezogen, wo man sonst nichts oder Räuber- und Ritter- und andere Romane gelesen hat. Einige Mitglieder treten selbst declamirend auf und die Art des Vortrags deutet auf das Verständniß des Vorgetragenen. (Fr. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 5. December. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bankactien: 1940; 250 fl. Loose: 112; 500 fl. Loose: 141 5/8; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 5/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74; Arb.: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 374 Geld; Disc.: — pCt. G.

Bremen, vom 26. Nov. Wie man hört, ist gegen den Hauptmann Böse wirklich ein Verhaftsbefehl erlassen worden, der aber wieder, wie im Juli d. J., seinen Zweck in so weit verfehlt hat, als der Hauptmann Böse zur Zeit, als der Befehl, ihn zu verhaften, ankam, sich zufällig in der Stadt Bremen befand. (H. C.)

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. Fürst Chimay, Minister Belgiens in Holland, und jetzt Gouverneur der Provinz Luxemburg, ist vorgestern mit seiner Familie und Gefolge vom Haag in Brüssel eingetroffen. Die Fürstin Chimay wird einige Zeit in Brüssel verweilen, und der Fürst selbst wieder auf einige Zeit, und zwar bis zum Abschlusse unsrer Arrangemens mit Holland, welche ihrer Erledigung nahe zu seyn scheinen, nach dem Haag zurückkehren. Man glaubt in der That, daß diese Arrangemens in sechs Wochen oder zwei Monaten unterzeichnet seyn werden.

In der Kammer ist eine Petition der Gemeinde Kessenich vorgelegt worden, worin sie gegen den Vorschlag, einen Theil dieser Gemeinde wegen Anlegung einer Straße an Holland abzutreten, protestirt. Die Kammer hat darauf die Diskussion der Einnahmen begonnen. Herr Delfosse sagte dabei: Man spricht von Einigkeit und Versöhnung; mir scheinen jene Worte in dem Munde derer verdächtig, welche den Samen der Zwietracht ausgestreut haben, als sie das vorige Ministerium stürzten, weil es unparteiisch war. Wo zeigt sich die jetzige Regierung lobenswerth? Welche Konzessionen will sie machen? Keine; sie droht sogar, die Kommunalfreiheit zu beschränken. Aber man täusche sich nicht, die liberale Partei ist noch stark. Das jetzige Ministerium ist aus einem Zwiespalt zwischen dieser Kammer und dem Senat entstanden. Gegen allen Gebrauch hat die Stimme des Senats gesiegt, obgleich die andere Kammer nicht die öffentliche Meinung vertritt. Das jetzige Ministerium besteht aus den widerstrebendsten Elementen. Ich sehe darin ein Mitglied des vorigen Kabinets, einen Anhänger der Wahlreform, einen Freund der Prohibitiv-Maßregeln, einen Vertheidiger der Handelsfreiheit, einen Revolutionär und einen alten Diener Karls X. Ein solches Kabinet kann nicht bestehen. Es verspricht Alles, kann aber nichts ausführen. — Hr. Colé zweifelt an der Stärke des Ministeriums, und verlangt offene Erklärung. — Die HH. von Burdinne und Merhier suchen zu beweisen, daß mit den jetzigen Einnahmen die Ausgaben nicht zu bestreiten seyen. — Hr. Rogier: Zu welchem Zwecke hat sich das neue Kabinet gebildet? Man hat es vermieden, sich darüber auszusprechen. Es tritt mit demselben Programm auf, wie das vorige Ministerium. Warum mußte dieses fallen? Was kann man ihm vorwerfen? Es war nahe daran, die Parteien zu versöhnen, es hat die Gesetze nie verletzt, die Interessen nicht vernachläßigt. Sein einziger Fehler war, daß es eine beträchtliche Theilnahme auf seiner Seite hatte, man wollte die Meinung treffen, indem man das Kabinet stürzte, man wollte die liberale Ansicht ausschließen. Nur dies konnte der Wille des Senates seyn, wenn man nicht den Akt desselben für eine verwerfliche Kabale erklären soll. Und das jetzige Ministerium zeigt schon jetzt, daß es diese Ansicht erkannt hat und sie befolgt. Der Minister des Innern: Fünf Jahre schon bestand in dieser Kammer eine gemäßigte Majorität, welche die Regierung unterstützt hat. Vor 18 Monaten zeigte sich hier und im Lande eine Spaltung, die Kammer drohte in zwei große Parteien zu zerfallen. Das vorige Ministerium ist gefallen, weil es beide Kammern auflösen wollte. Das jetzige wollte dies nicht, weil neue Wahlen die alte Majorität vernichtet, und einer der beiden Parteien zur unbeschränkten Gewalt verholfen hätten. Man zweifelt an unserer Festigkeit und Aufrichtigkeit. Warten Sie, bis wir gehandelt haben. Unser Panier ist nicht das des Katholizismus, noch das des Liberalismus, sondern das der allgemeinen Landes-Interessen und der Einigkeit und wir stellen es zwischen den beiden Parteien auf. Wir schrecken vor keiner Frage zurück, aber wir provoziren sie nicht, weil dies ein Ministerium dann thut, wenn es an seiner Stellung zweifelt. Wir zweifeln nicht, wir wissen aber, daß manches Kabinet an Selbstmord stirbt, Wenn wir nicht fähig sind, unserer Aufgabe zu genügen, werden wir von selbst abdanken. Hr. Verhaegen: Wir erfahren also, daß das Ministerium bloß deßhalb die Auflösung scheut, weil es sich vor einer liberalen Majoritat scheute. Dagegen werden wir jetzt wieder den Zehnten aufkommen sehen. — Die Sitzung wird vertagt.

Am 30. Nov. ist die Magd des Generals Vandersmissen mit mehren des Complotts Beschuldigten confrontirt worden, um zu erfahren, ob sie das Haus ihres Herrn besuchten. — Zwei Personen von Brüssel, welche den Herrn de Crehen vor einigen Monaten, bei seiner letzten Reise nach Frankreich, zu Paris besuchten, sind durch den Instructionsrichter als Zeugen verhört worden. Man hat sie gefragt, ob sie in vertraulichen Verhältnissen mit diesem Beschuldigten ständen, und ob er nie von einer revolutionären Bewegung gesprochen habe, die in Brüssel ausbrechen sollte. Ihre Antworten sind, wie man versichert, in dieser Hinsicht verneinend gewesen.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Wir haben schon gemeldet, daß in Dublin und an andern Orten der jährliche O'Connelltribut eingesammelt worden, und sehr reichlich ausgefallen sey. Die Orangisten hatten bei dieser Gelegenheit dem Lordmajor einen schlimmen Streich zu spielen versucht, indem man an dem der Einsammlung vorhergehenden Sonntag in allen Straßen von Dublin Plakate folgenden Inhaltes angeschlagen fand: „Mansionhouse, 13. Nov. Da ich Endesunterzeichneter jetzt den Ehrenposten des ersten Magistrats in der zweiten Stadt des Königreichs bekleide, so ersuche ich das Publikum dringend, jede Almosenunterstützung meiner Person, da solche mit meiner jetzigen Amtswürde unverträglich seyn würde, bis auf nächstes Jahr zu verschieben. Ich hoffe, meine getreuen acht Millionen Irländer werden auch hierin befolgen den Rath ihres ergebenen Freundes Daniel O'Connell." Diese List hätte sehr zu des Agitators Nachtheile ausfallen können, wenn seine Trabanten nicht schnell in der ganzen Stadt herumgelaufen waren, und diese Plakate weggerissen hätten. Am nächsten Sonntage standen denn auch wirklich an allen Thüren der dreißig Kirchen und Kapellen von Dublin die Renteneinsammler, um die zum Gottesdienste gehenden, nach dem Ausdruck der Toryblätter, für den Vater des Vaterlandes zu brandschatzen. Mehrere katholische Geistlichen in Irland sollen übrigens dieses Jahr sich geweigert haben, ihre Kirchen zum Einsammeln des O'Connelltributs gebrauchen zu lassen. — Eine Deputation der schottischen Stadt Paisley, hatte bei dem Herzoge von Wellington um eine Audienz nachgesucht, um ihm die traurige Lage ihrer Stadt zu schildern. Der Herzog ließ der Deputation die Antwort geben, daß keine Unterredungen nothwendig sey, um der Noth in Paisley seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und daß seine übrigen Beschäftigungen ihn zwängen, eine solche Unterredung abzulehnen. Er bitte übrigens die Deputation, wohl zu erwägen, daß er nicht im politischen Dienste Ihr. Maj. stehe, daß er keine politischen Functionen bekleide, und weder Gewalt noch Autorität ausübe.

[] London, 1. Dez. (Priv.-Corr.) Die Königin ist gestern zum erstenmal in Begleitung ihres Gemahls ausgefahren. Ueber den Tag der Taufe des Kronprinzen vernimmt man noch nichts Ge-

wisses. Von vielen Seiten nennt man die Königin-Wittwe als die Pathin des jungen Prinzen.

Frankreich.

*Paris, 3. December. (Priv.-Cor.) Hr. Thiers und seine treusten Schildknappen waren gestern in der Soiree des Herzogs von Orleans. Man weiß, daß dieser Staatsmann ein andrer Marquis v. Posa ist, nämlich insofern, als ihm der König für seine Pläne zu alt dünkt und er sie deßhalb für den jugendlichen Herzog v. Orleans aufspart. Auch soll seit einiger Zeit zwischen Herrn Thiers und Molé das beste Einverständniß herrschen. Der Herzog v. Broglie ist seit einigen Tagen wieder in Paris und von früh bis Abend mit Besuchen überhäuft. Da der Herzog schon bei mehreren Ministerwechseln den Vermittler und Unterhändler beim Könige machte, so wenden sich alle Minister-Candidaten an ihn. Der Herzog v. Orleans hat ihn ebenfalls besucht und sich sehr lange mit ihm unterhalten. Andererseits machte Broglie mehrere Besuche in den Tuilerien. In mehreren Salons will man wissen, daß der Herzog wirklich wegen einer Ministerorganisation nach Paris vom Könige berufen worden sey, oder vielmehr um das jetzige Ministerium anzumahnen, auf dem Schlachtfelde der Kammer auszuhalten und sich wieder zu vereinigen. — Der Graf Medem wird, wie man vernimmt, den Grafen von Pahlen hier ersetzen. — Heute hat der Quenisset'sche Prozeß vor dem Pairshof begonnen. Hr. Cremieux wird den Angeklagten Lannois, genannt Chasseur vertheidigen. In der ersten Sitzung hat Quenisset dieselben Eröffnungen, wie vor dem Instructionsrichter gemacht. — Gestern fanden drei neue Arrettirungen unter den Ouvriers, welche sich weigern, zu arbeiten, statt.

In Toulouse haben am 29. November die Assisenverhandlungen wegen der letzten Unruhen begonnen.

Der Prinz von Joinville befand sich am 29. Oct. zu Buffalo. Er will noch den Mississipi und Ohio bis Louisville bereisen.

5 vCt. 116. 60. 3pCt 80. 10. Ard. 24 1/4.

Spanien.

⊙ Madrid, 26. Nov. (Priv.-Corr.) Die heutige Staatszeitung publicirt in ihrem officiellen Theile den eigenhändigen Brief der Königin von Portugal, in welchem diese unsere Fürstin wegen der Dämpfung der Octoberunruhen beglückwünscht. Der Brief war schon am 12. Oct. geschrieben, was einen Beweis liefert, daß er nicht auf äußern Einfluß erfolgte. Heute Nacht ist eine Depesche an Olozaga abgegangen, in der ihm aufgetragen wird, von der französischen Regierung die Entfernung der Truppen an der südlichen Gränze zu verlangen, da in Barcellona ruhig und kein Grund zur Bildung eines Observationscorps vorhanden sey. Man ist hier der Meinung, daß Guizot bei Eröffnung der Kammern sich freundlicher gegen Spanien zeigen wird.

Italien.

Eine Revolution in Monaco. Aus Nizza schreibt man der „Gazette de France" vom 24. Nov.: Der Fürst Florestan I. ist zu Monaco, der Hauptstadt seiner Erbstaaten, angekommen. Er ward mit allen dem höchsten Range gebührenden Ehren durch die 5000 Seelen der Bevölkerung empfangen. Man spannte die Pferde seines Wagens ab und brachte ihn unter dem Rufe: „Es lebe Florestan I.!" in den Regierungspallast. Aber unter diesen Acclamationen hörte der Fürst noch andere, die mit einer großen Lebhaftigkeit ertönten, und welche die Erklärung jener zu seyn schienen, die man an seine Person richtete. Man schrie: „Nieder mit dem Brodmonopol! fort mit den Mißbräuchen!" Der Fürst, von diesen Demonstrationen ergriffen, versprach, daß er die Sache überlegen würde, und begab sich auf den Weg nach Menton, der zweiten Stadt seines kleinen Reichs, welche 3000 Einwohner zählt. Dort wurde ihm der nämliche Empfang zu Theil, aber mit noch lebhafteren Protestationen gegen das Monopol. Eine Deputation der vorzüglichsten Einwohner erschien vor dem Fursten und verlangte von ihm in den bestimmtesten Ausdrücken die Abschaffung des Brodmonopols und die Reform der unerträglichen Mißbräuche, welche sein Vorgänger, der philosophische und doctrinäre Fürst, auf dem Lande hatte lasten lassen. Bei Abgang des Couriers war man noch in Berathung, und das Resultat dieser Bewegung war noch nicht bekannt. Man hofft im Lande, daß die Monopole werden abgeschafft werden.

Amerika.

Nach den Blättern von Montreal war auf Befehl des provisorischen Gouverneurs Jacksohn ein Kriegsgericht über Hrn. Johnsen, einen der Officiere von Oberst Dyer's Corps, wegen seiner Theilnahme an Grogan's Verhaftung gehalten worden. Hr. Johnson bekannte sich schuldig und ersuchte das Gericht, jedoch vergeblich, um Milderung der Strafe. Er wurde zur Ausstoßung aus dem Corps verurtheilt. Dieses Urtheil wird in Canada als sehr strenge betrachtet.

Nach Berichten aus Central-America war auf General Carrera, das eigentliche Haupt dieses Staates, von einem Marimbaspieler, Namens Andrade, ein Mordversuch gemacht worden. Carrera erhielt eine leichte Wunde, was ihn jedoch nicht hinderte, seinen Degen zu ziehen, und den Mörder auf dem Flecke niederzustoßen.

⁂ Würzburg, 6. Dec. Heute Mittag reist ein Mitglied des Verwaltungsrathes der Maindampfschifffahrtsgesellschaft nach Mannheim ab, wo bereits das Dampfschiff des Hrn. Gache angelangt ist. Falls nicht plötzliche Elementarereignisse die Befahrung des Mains verzögern oder verhindern, so dürfte dasselbe bis künftigen Freitag hier ankommen. Jedenfalls werden wir unsern Lesern noch einmal vor dem Eintreffen desselben hierüber Bericht erstatten.

Nichtpolitische Zeitung.

Neufahrwasser, 25. Nov. Die gewaltigen, zum Theil orkanmäßigen Stürme, welche wir in der letzten Hälfte des vergangenen, wie in der ersten dieses Monats hatten, und die das Meer in stätem Aufruhr erhielten, haben überall, und auch in unserer Nähe, manchen bedeutenden Schaden angerichtet. So sind unter dem 21. und 22. v. M. viele Schiffe an der schwed. und dän. Küste, im Kattegat und der Ostsee gestrandet, von mehren derselben wurden indessen die Leute gerettet; von einem Colberger, Capt. Blank, Schiff Thetis, der von hier nach England ging, wurde nur der Zimmermann, und zwar in so furchtbar elendem Zustande, auf einem Brette an das Land getrieben, daß er wenige Tage darauf ebenfalls starb. Die ganze Besatzung ist von hier, und zwei Mütter beweinen unter den Verstorbenen ihre einzigen Söhne. So strandete auch bei Hella das Schiff Laginia, geführt vom Capt. J. Erath, welches von hier nach Leith mit Getreide bestimmt war. Die Besatzung desselben wurde indessen von dem holländischen Schiffe Resina, geführt von dem Capt. A. K. Mulder, aufgenommen und hieher gebracht. Der Lootsen-Commandeur Engel begab sich zwar selbst an die Strandungsstelle, auch wurden durch das Dampfboot Rüchel-Kleist mehre Steinboote dorthin bugsirt, um das Abbringen des gestrandeten Schiffes zu bewerkstelligen; indeß ist der Versuch nicht gelungen. Ferner ist das Schiff Jantina, geführt von dem Capt. J. G. Deis, von Königsberg mit Leinsaat nach Dünkirchen bestimmt, im beschädigten Zustande hier eingekommen. Eben so brachte der Capt. O. G. Stint sein mit Saat von Königsberg nach Antwerpen bestimmtes Schiff leck in den hiesigen Hafen.

Niederlande. Die mit so viel Gepränge errichtete Rubensstatue in Antwerpen hat ein eigenthümliches Schicksal erlebt. Da Hr. Butkens, der das Standbild gegossen, von dem Comite seine Bezahlung nicht erhielt, hat er die Bildsäule gerichtlich in Beschlag nehmen lassen, und der große Maler Rubens mag nun sehen, wie er sich aus dem Exekutionsverfahren herauswindet.

Haag, 30. Nov. Am letzten Samstage hat die Nordsee einen ihrer merkwürdigsten Bewohner auf die holländischen Küsten geworfen. Am Fuße der Dunen von Velzer hat man den Körper eines Delphinus Orca von der größten Gattung (er hat eine Länge von 25 Fuß) gefunden. Dieses Seeungeheuer zieht trotz des schlechten Wetters die Menge der Neugierigen an; es ist wegen seiner Seltenheit werth, einen Platz im Staatsmuseum einzunehmen.

Mainz, 3. Dec. In Folge der noch immer anhaltenden bedeutenden Zufuhren war auch heute wieder eine weitere durchgängige Senkung in den Preisen eingetreten, so Weißmehl 10 fl. 30 kr.; Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 747 Malter Weizen 10 fl. 52 kr.; 344 M. Kern 6 fl. 30.; 185 M. Gerste 4 fl. 28 kr.; 254 M. Hafer 2 fl. 56 kr.; 2 M. Spelz 4 fl. — Es stellten sich die Preise in Partien für alten Weizen auf 12 1/3 fl.; für Roggen 6 1/2 fl., für Gerste 4 2/3 fl. auf Lieferung im März stand alter Weizen 13 fl., neuer 12 — 1/6 fl., Roggen 6 5/6 fl., Gerste 6 5/6 fl., — Rüböl, effectiv, ist jetzt im Preise auf 50 Rthlr. zurückgegangen.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Kleiderhändler Wirthschen Edeleute werden die zu erwähnter Theilungsmasse gehörige Wohnhäuser im 4. Distr. Nro. 170 u. 171., deren nähere Beschreibung in dem diesjährigen Intelligenzblatte vom 21. Aug. Beil. Nro. 203. zu ersehen ist, dann 1 1/2 Morgen Garten an der Zeller Straße mit Brunnen, Gartenhaus und Baumfeld, zum wiederholten Verstriche ausgesetzt und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 29. Dezbr. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg den 24. November 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Heckenlauer.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 2. Dezember. Abgefahren: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. In Ladung eben dahin: M. Reuter von Schweinfurt.

Wertheim den 3. Dez. Angekommen heute Mittag und morgen früh weiterfahrend: Jos. Schneider von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 5. Dez. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit den 10. d. M.

[2a] **Bremer Bricken** sind heute frisch eingetroffen bei

Joh. Fried. Mehling
in der Marktgasse.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre einem Handlungsgeschäfte vorstand, sich durch die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse sowohl, als über Fleiß, Treue und gutes Betragen ausweisen kann, sucht eine Stelle als Commis.

Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Inländische
Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt durch Se. Majestät den König unterm 10. Februar 1834.

Versicherungs-Capital im Laufe d. J. 1840 Dreihundert fünf u. achtzig Mill. 808,155 fl.
Garantie-Capital . drei Mill. 661,143 fl.

Diese Gesellschaft ist von allen ähnlichen in Deutschland die grösste und bezahlte während ihres 16jährigen Bestehens 3,516,529 fl. Entschädigungen.

Es wurden mir von Seiten der General-Agentur dieser Anstalt neuerlich die Gerichtsbezirke Hilders u. Tann zu meinem frühern Bezirke zugetheilt, daher ich mich zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung sonstiger Aufschlüsse für jene Districte hierdurch ergebenst erbiete.

Neustadt a. S., 30. Nov. 1841.

J. W. Binder,
Agent für die Gerichtsbezirke Neustadt a. S., Mellrichstadt, Münnerstadt, Königshofen, Bischofsheim, Fladungen, Hilders u. Tann.

Den Manen meines Jugendfreundes
Hrn. Christian Voit
in Schweinfurt.
(Gestorben am 28. November.)

Ruhe sanft von Deinem thatenkräft'gen Leben,
Ruhe sanft nach manchem derben Schmerz!
Denn ein eisenfestes nie gebeugtes Streben
Oft verkannt, verwundete Dein Herz.
Alles, was für groß und recht Du hast erfunden,
Regte mächtig Deinen Eifer an;
Und es auszuführen hast Du dich gewunden
Durch so manche dornenvolle Bahn.
Kann Dein sichrer Schritt die Bahn nicht mehr durchschneiden,
Die vielleicht ein Andrer sich erkohr,
Achten viele erst die größern Fähigkeiten,
Fühlten nun, was man an Dir verlor.
Doch es war erkannt und Hoch' und Niedre schätzen
Deinen Drang, gefällig nur zu seyn.
Wer soll uns, wer könnte dies Talent ersetzen,
Wer hätt' sich der Gabe zu erfreu'n?
Trauernd sinkt der Blick zum frühen Grabe nieder,
Trauernd seh' ich Deiner Freunde Schaar.
Doch der Trost ist mir gereicht — auf Jenseits wieder
Und wie schnell verrinnet Jahr auf Jahr!

*****

Theater.

Mittwoch, den 8. Dezbr. 1841.
Benjowski, oder die Verschwörung auf Kamtschatka. Schauspiel in 4 Akt. von Kotzebue.

Erschienen unter hohem Protectorat und ohne pekuniären Gewinn.

Dritte Auflage in vier Monaten.

Für 24 Kreuzer oder 7½ Silbergroschen Preuß. (!!!)

ist in allen Buchhandlungen, namentlich in der unterzeichneten, wieder vorräthig und zwar in Exemplaren mit neuen schönen Abdrücken der dazu gehörigen geschichtlichen Kunstblätter:

Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik
von
denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.
Von einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern.

Enthält in gedrängter schöner Sprache eine Schilderung der wichtigsten geschichtlichen Momente und der Großthaten merkwürdiger Menschen aller Länder, Zeiten und Völker. — Diese Erscheinung beweist auffallend, wie nur vereinigte Kräfte zum Besten nützlicher und erfreulicher Fortschritte das leisten können, was dem Einzelnen auszuführen oft unmöglich wäre. Eine so glänzend dankbare Aufnahme hat aber wohl auch in den letzten Jahrzehnten kein Buch gefunden, wie dieses!

Mit 24 Stahlstichen von u. nach Meistern. — Mit Biographien, klarer und wahrer Text.

Von der Gesellschaft zur Beförderung des Nützlichen und Schönen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

[3b] Bei **Pfautsch & Comp.** in Wien sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel'schen**, zu haben:

Taschenbücher.

Gedenke Mein!
Taschenbuch für 1842.
Eilfter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- und Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl.

CYANEN.
Taschenbuch für 1842.
Vierter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- u. Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl. rhn.

SIONA.
Taschenbuch religiöser Dichtungen für 1842.
Sechster Jahrgang.
Mit Stahlstich und Vignette.
Im Vereine mit Mehreren herausgegeben
von
Hermann Waldow.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 3 fl. rhn.

Schönwissenschaftliche Werke.

BIFOLIEN.
Dichtungen von Joh. Gabriel Seidl.
Zweite vermehrte Auflage.
8. broch. 2 fl. 15 kr. rh.

Gedichte
von Adolf Ritter v. Tschabuschnigg.
Zweite vermehrte Auflage mit dem Bildnisse u. Facsimile des Verfassers.
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Humoristische Novellen
von
Adolph Ritter v. Tschabuschnigg.
8. broch. 1 fl. 48 kr. rh.

Die ältesten
Volksmährchen der Russen.
Von **Johann N. Vogl.**
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Gräfenberg.
Einladungen. Mittheilungen. Betrachtungen.
Von **Dr. E. M. Selinger.**
8. brosch. 1 fl. 48 kr rh.

RECUEIL
de lectures intéressantes.
Par le Professeur **J. B. Hofstetter.**
Prémiere Livraison.
16. broch. 27 kr. rh.

In der literar.-artist. Anstalt in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die Fortsetzung von:
Pocci's, Fr., Geschichte u. Lieder mit Bildern. 4—6s Heft. Mit Umschlag zum 1ten Bd. Preis à Heft 18 kr.
— — Dasselbe. 1ter Bd. cmplt. 2 fl. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Betzold, Forstmstr. v. Lohr. Hoffmann, Forstmstr. v. Ord. Leo, Kfm. mit Sohn v. Kitzingen. (Deutsch.H.) Schäfer, Forstmstr. v Stadtprozelten. Kfl. Peters v. Passau, Schulze u. Wolf v. Nürnberg. (Rup.H.) Frfr. v. Böselager mit Gem. u. Bed. v. Hessen. Kfl. Ingenohl v. Neuwied, Krieger v. Nürnberg. (Kronpr.) Lorz, Part. v. Karlsruhe. Scherf, Kfm. v. Frankfurt. (Schwan.) Reindl, Oberzoll-Inspector v. München. Kfl. Manz v. Nürnberg. Wagenseil v. Augsburg. (Wittelsb.H.) Geklind, Forstpractikant v. Ansbach. Reich, Priv. v. Meiningen. Schmidt, Buchhandler v. Wien. Bayer, Kfm. von Koburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier. 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 340. Mittwoch, 8. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. December. Se. Maj. der König haben für die durch Wolkenbruch und Ueberschwemmung beschädigte Gemeinde Lisberg, Landgerichts Bamberg II. in Oberfranken eine Collecte im ganzen Königreiche allergnädigst zu bewilligen geruht. — Die k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, hat den von dem erzbischöflichen Ordinariat München-Freising mit höchster Ermächtigung zum Decan des Landcapitels Reichenhall ernannten Pfarrer von Marzoll, Priester Virgil Unterrainer, unterm 23. Nov. l. J. landesherrlich bestätiget. — Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König von Preußen geruht, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern ein Husarenregiment, wie es heißt, das zehnte, zu verleihen. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 4. Dezbr. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/2 P., 100 G.; Augsb.: Münchener Eisenbahn: 81 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 171 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 5. Dec. Nach einem in der preußischen Staatszeitung enthaltenen Artikel über die Eisenbahnen Deutschlands und der Nachbarstaaten sind 175 Meilen Bahnen gebaut, 166 Meilen im Bau, 124 Meilen concessionirt, 363 Meilen projectirt und 193 Meilen müßten dann noch gebaut werden, um ein allgemeines Netz für Deutschland zu bilden. Die vollendeten Bahnen haben gekostet 68,145,000 fl.
Die im Bau begriffenen werden kosten 75,874,750 fl.
Die concessionirten sind veranschlagt auf 47,670,000 fl.
Die projectirten dürften kosten 141,025,500 fl.
Und die noch herzustellenden Verbindungsbahnen 74,980,500 fl.
Summa 407,695,750 fl.

Die in Großbritannien vollendeten und im Bau begriffenen Eisenbahnen belaufen sich auf 382 d. M. und stellen ein Anlagekapital von 707 Mill. Gulden vor. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind 745 d. M. Eisenbahnen fahrbar und 1300 d. M. projectirt.

(Hannover.) Hannover, 3. Dez. Die allgemeine Ständeversammlung ist gestern mit der vom Prinzen Bernhard v. Solms-Braunfels gehaltenen Rede eröffnet. Die Mitglieder der beiden Kammern hatten sich ungewöhnlich zahlreich eingefunden, auch die der 2. Kammer. Es wurde jedoch von diesen ein bedeutender Theil noch nicht zur Beeidigung zugelassen (Durch diese Nichtzulassung wurde also vorläufig so viel erreicht, daß die Opposition bei der Präsidentenwahl nicht mitstimmen konnte. A. d. R.), welches meist Mitglieder der Majorität vom Juni d. J. traf, so die HH. Senator Dr. Meyer für Lüneburg, Dr. Christiani für Hammeln, Adv. Westrum für Hildesheim, Adv. Buddenberg für den Osnabrückischen Bauernstand, Gutsbesitzer Schmoldt für das Land Kehdingen. Die Gründe der Zurückweisung sind dermal noch nicht im Publikum bekannt. Die Majorität für die Regierung findet sich dadurch noch um ein Bedeutendes größer. Gestern sind geh. Kanzleirath Wedemeyer, Hofrath Sermes und Regierungsrath Heinichen zu Candidaten der Präsidentschaft gewählt worden. Am 3. sollten die weitern Beamten der Kammer gewählt werden. Es war vorauszusehen, daß Stüve aus denselben Gründen, wie in der vorigen Ständeversammlung, nicht werde zugelassen werden. Er hat auch sofort resignirt. — Der „Hamburger Correspondent" sagt hierüber: Die s. g. Opposition nahm an der Wahl keinen Antheil, sondern verließ den Ständesaal, weil alle diejenigen neu gewählten Deputirten, welche in der vorigen Ständeversammlung zu der s. g. „unfähigen Majorität" gehörten, zurückgewiesen waren.

(Baden.) Das „Mannheimer Journal" schreibt unterm 5. Dec.: Die beiden Dampfschiffe trafen gestern Nachmittag um 4 Uhr am Rheinhafen ein und wurden mit Böllersalven salutirt. Nachdem solche am Landungsplatze der Dampfschiffe, woselbst sich das Dienstschiff der Kölner Gesellschaft befand, das ebenfalls seine kleinen Geschwister kräftig salutirte, die Deputationen von Heilbronn, Heidelberg u. s. w. an Bord genommen hatten, setzten solche ihre Fahrt in den Neckar fort, und legten sich in der Nähe des Krahnen vor Anker. Heute früh um halb 10 Uhr ging das für den Neckar bestimmte Dampfschiff nach Heidelberg ab, woselbst ein feierlicher Empfang vorbereitet ist. Auch aus Heilbronn vernimmt man, daß zum Empfang dieses ersten Dampfbootes auf dem Neckar an dem Landungsplatz zunächst dem alten Krahnen Vorkehrungen getroffen worden sind. Das andere für die Mosel bestimmte Dampfschiff, das auf dem Main Probefahrten machen wird, liegt vorerst noch hier vor Anker.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 6. December. (Priv.-Corresp.) Bei der am 1. Dez. zu Wien erfolgten Supplementar-Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 389 herausgekommen, sie enthält 5pCt. ständische Aerarial-Obligationen der Stände ob der Enns und zwar von der Anleihe im Jahre 1789 von Nr. 1—2424 und vom Jahr 1795 von Nr. 8043—9535. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1950; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 3/8—7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 374 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 6. December. (Priv.-Cor.) Die Privatbriefe aus Holland geben noch nicht die Hoffnung auf, daß das Mißverständniß zwischen Holland und dem deutschen Zollverein gehoben und doch noch der Zollanschluß Luxemburgs, aber auch die Verlängerung des Zuckervertrags zu Stande kommen werde. So viel ist auch gewiß, daß der k. niederländische Bundestagsgesandte, Hr. v. Scherff, sich vor bereits 14 Tagen nach Berlin begeben hat, also vor dem Anfang der Zollvereinsconferenzen und zuverlässig darf nach den Haager Briefen angenommen werden, daß Hr. v. Scherff eine neue Mission in Bezug auf Luxemburg und den sog. Zuckervertrag zu erfüllen habe. Hr. v. Scherff wird in Kürze hier zurückerwartet, allein, wie man wissen will, sich alsdann auf kurze Zeit nochmals nach dem Haag begeben. Man ist sehr gespannt, welches Resultat die Mission des Hrn. v. Scherff haben und was der außerordentliche Kongreß der Zollvereinsstaaten in Bezug auf die Runkelrübenzuckerfabrikation — der man indessen in unserer Handelsstadt das Wort zu reden nicht sehr geneigt ist — erzielen werde. — Daß sich das Haager halboffizielle Blatt beeilte, die Angabe der Luxemburger Zeitung, es sollten angeblich nun die großh. Erlasse in Luxemburg französisch abgefaßt werden, als erdichtet zu bezeichnen, und daß die holländische Tagespresse in den letztern Tagen eine gemäßigtere Sprache gegen Deutschland angenommen, darf nicht übersehen werden, denn es bestätigt nun die Behauptung unterrichteter Leute, daß Holland es durchaus nicht mit Deutschland ganz verderben wolle. ? — Der neue k. französ. Gesandte dahier wird gegen Ende d. Mts. wieder nach Paris zurückkehren, um den Kammersitzungen beizuwohnen. — Von der Ernennung eines neuen k. belg. Gesandten beim Bundestage vernimmt man immer noch nichts, obgleich Hr. Rothomb sich

in seiner ministeriellen Stellung nun als fest betrachten darf. — Heute wurden die HH. Schöff, Scharf und Senator Dr. Müller zum ältern und jüngern regierenden Bürgermeister für 1842 unserer Freistadt erwählt. — Bei dem überaus günstigen Geldstande unseres Platzes, wodurch die Diskonta auf 3 prc. gewichen ist, halten sich die Fonds recht fest, und nur die span. Ard. sind auf ihr Weichen und Madrid, Paris und London im Weichen begriffen.

(Oesterreich.) Pesth, 26. Nov. Die große Reichstagsdeputation hat heute ihre Sitzung hier begonnen. Der Zweck der Verhandlungen wird vorerst die Revision und Umarbeitung des ungarischen Criminalcoder seyn, und diese Vorarbeit wird dann dem künftigen Reichstage unterbreitet werden. Zu dieser Deputation sind viele Deputirte aus verschiedenen Gegenden des Landes hier eingetroffen, die auf Kosten der Stadt untergebracht werden. Darunter befindet sich auch der berühmte Landtagsdeputirte v. Deak, dem seine zahlreichen Anhänger an demselben Abend vor seiner Wohnung eine glänzende Serenade bei zahllosen Fackelflammen brachten. — Ich erfahre so eben aus guter Quelle, daß Se. Maj. der Kaiser dem vom Csanader Bischofs Lonovics aus Rom mitgebrachten päpstlichen Breve in Betreff der gemischten Ehen in Ungarn das Placetum regium ertheilt habe. Die Geistlichkeit ist davon bereits in Kenntniß gesetzt und derselben der Inhalt des Breve mitgetheilt worden; allein das königliche Placetum soll dem Vernehmen nach, nicht vor dem nächsten ungarischen Reichstag bekannt gemacht werden (A. Z.)

Schweiz.

Genf. Am Ende der vorigen Woche fürchtete man in Genf einen neuen Ausbruch von Unruhen: sehr bestimmte Gerüchte sollen am Samstag gegangen seyn über einen Anschlag aufs Rathhaus von einer Seite, die schon am 22. Nov. eine revolutionäre Wendung betrieben zu haben, aber durch die Männer vom 3. März gehindert worden zu seyn scheint. Daß eine Bevölkerung, wie diejenige Genfs, auch Bestandtheile enthält, denen die Verlängernng von Unruhen erwünscht wäre, ist natürlich, und den Leitern eine Volksbewegung mag die Pflicht dort schwerer werden, als anderswo, ältere Ausartung zu verhüten. Doch scheint es den Willen der Bürger beider Parteien und dem Zusammenwirken des Staatsraths und des Vereins vom 3. März gelungen zu seyn, die Besorgnisse zu verscheuchen. Der Staatsrath erließ am 28. eine Proklamation, worin er aufzählt, wie das Werk nun Schritt für Schritt in Erfüllung gehen werde, den Beistand der Bürger zur Erhaltung der Ruhe in Anspruch nimmt, und erklärt, daß es in der Absicht treuer Theilnahme an seiner Stelle geblieben sey.

Am 29. erließ auch der Verein eine Proklamation. Zugleich hatte der Staatsrath den Repräsentantenrath schon auf den 1. Dec. berufen, und einen Entwurf eines Wahlmodus erscheinen lassen. Demgemäß würde der Kanton 10 Wahlkollegien erhalten (wovon 4 auf die Stadt, 2 auf das Arondissement zwischen Rhone u. See kommen), in denen jeder Bürger vom 21 Jahre an — ausgenommen Falliten u. s. w. — mitwählt und vom 25 Altersjahre an jeder wählbar ist. Auf je 500 Seelen soll ein Deputirter gewählt werden, was für den Canton 115 Deputirte gibt. Würde die Verfassung vom Volke verworfen, so hätte der Verfassungsrath sogleich von vorne anzufangen.

Die Stimmung soll nun ruhiger geworden seyn. Staatsrath Lafontaine, ein Führer der katholischen Partei, hat seine Entlassung genommen, nach ihm ein zweiter katholischer Beamter.

Belgien.

Brüssel, 4. December. In der Repräsentantenkammer wurde gestern die allgemeine Discussion des Budgets festgesetzt. Hr. Verhaegen setzte seine Rede fort, indem er mehrere Stellen aus Predigten gegen die liberale Partei citirte und schlüßlich Hrn. Brabant fragte, ob sein Vorschlag, die Universität Löwen zur Civilperson zu erklären, zurückgenommen sey, was dieser verneinte. — Hr. Lebeau: Kaum ist die Kammer zusammengetreten, so entspinnen sich wider unsere Erwartung Hader und Uneinigkeit. In den Augen eines großen Theils des Landes ist eine politische Ungerechtigkeit begangen worden; Unglück drohet dem Lande, welches eine solche leidend erduldet. Vor einiger Zeit haben wir lediglich Einheit und Unparteilichkeit verlangt; man hat uns durch systematische Opposition, durch Verläumdung geantwortet. Ich will jetzt nicht auf deren Widerlegung eingehen. Wären wir Leute für Portefeuilles und nicht Leute von Principien gewesen, so säßen wir, wie die jetzigen Minister wohl wissen, noch auf der Bank, die sie jetzt einnehmen. Das neue Cabinet ist nicht ständig; man erwartet täglich eine Verstümmelung desselben. Es ist nicht katholisch und auch nicht liberal; es hat sich eine Gesellschaftsfirma beigelegt, die eine Lüge ist. Es ist erschaffen, wie es selbst sagt, um eine Auflösung der Kammern zu verhindern, die der katholischen Meinung feindselig gewesen wäre. Wir glaubten, daß der Conflict zwischen dem Senat und dieser Kammer eine Auflösung nöthig gemacht habe. Hätten wir ohne eine solche am Ruder bleiben wollen, wir hätten es gekonnt; denn der Senat, mit seiner Manifestation zufrieden, nahm unsere Beibehaltung an. Dann aber waren wir auf immer in Aller Achtung gesunken. Ich habe nie meine Fahne verläugnet, sie nie verändert. Was ist aber die Ihre! Sie ist weiß, und sie erwarten deren Färbung durch die Ereignisse. Ich kann ihnen mein Zutrauen nicht gewähren. — Der Minister des Innern, Hr. Nothomb: Die mir zugewandten Persönlichkeiten haben mich wenig bewegt. Ich kenne diese Sprache. Der vorige Redner, hat einst, wie wir gesagt: „Wir werden handeln; nach unseren Thaten werdet Ihr uns richten." Hatte seine Fahne eine Farbe, so war sie immerhin keine andre, als die unsrige. Als Ihr in der letzten Sitzung erklärtet, daß die Attributionen des Klerus beim öffentlichen Unterricht auszudehnen seyen, als Ihr die Wahlreform verwarft, als Ihr Zuschuß für das Seminar von St. Trond votirtet, welche Farbe hatte denn damals Eure Fahne? Sie änderte sich nach den Umständen. Als ein Vorschlag zu Gunsten der katholischen Universität gemacht wurde, schwiegt Ihr. Kömmt dieselbe jetzt zur Discussion, so werden wir unsere Farbe zeigen. Ihr aber habt kein Recht, jetzt darnach zu fragen, denn Ihr habt einst selbst geschwiegen. Wir sind hier, nicht um Biographien zu schreiben, sondern um für das Land zu sorgen. Hr. Lebeau sagt, unsere Vereinigung sey nur ein Traum; dann war die des frühern Kabinets auch nur Einer. Ich habe mich von meinen Freunden trennen müssen, aber nicht von meinen Ueberzeugungen. — Auf eine kathegorische Frage des Hrn. Devaur erklärt der Minister noch, daß die belgische Regierung die Zusammenziehung des französischen Armeekorps an der Gränze nicht verlangt habe, daß dieselbe aber nur als ein wohlwollender Akt Frankreichs zu betrachten sey. — Man hört nun noch die Herren Regier, de Theux und den Justizminister Van Volxem, (deren Reden die uns zugekommenen belgischen Blätter uns nicht mittheilen) worauf die allgemeine Discussion geschlossen wird.

(Aachner Zeitung.)

Niederlande.

Im „Journal de la Haye" liest man: Das „Journal de Luxembourg" enthielt vor einigen Tagen einen Bericht, den auch wir aufgenommen hatten, nach welchem, in Folge eines Beschlusses S. M. des Königs Großherzogs, alle die Verwaltung des Großherzogthums im Allgemeinen betreffenden Schriften in französischer Sprache abgefaßt werden sollen, mit Ausnahme jedoch jener, welche auf die Verhältnisse mit dem deutschen Bunde und mit der Verwaltung der Festung Luxemburg Bezug haben. — Aus guter Quelle vernehmen wir, daß das „Journal de Luxembourg" schlecht unterrichtet gewesen ist, und daß kein Beschluß in dem durch das besagte Tagblatt angezeigten Sinne gefaßt worden ist.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" vom 30. Nov. enthält unter der Ueberschrift: „Wy willen geene nieure Trac aaten" einen leitenden Artikel, der zuerst verlangt, daß keine neuen Handelsverträge mehr abgeschlossen werden, da die bisherigen einen so schlechten Erfolg gehabt hätten, und dem Minister Rochussen anräth, statt den Joan de Witt zu spielen und den Staat erst in Handelsverlegenheiten, dann in politische Streitigkeiten, die zu neuen Unfällen führen könnten, zu verwickeln, lieber sich mit Verbesserungen im Innern zu beschäftigen, und dann, unter den leidenschaftlichsten Ausfällen gegen die deutsche Presse und gegen die Deutschen überhaupt, zu den beiden Fragen übergeht: Haben denn die Deutschen irgend eine Ursache zum Groll gegen Niederland? und: Was wollen sie eigentlich? — Keine andere Ursache weiß das „Handelsblatt" aufzufinden, als einerseits, daß durch die Einfuhr des Lompenzuckers (durch die sich nur wenige niederländische Raffinadeure bereichern, und die übrigens für Niederland ohne Vortheil bleibe) die Runkelrübenzucker-Fabrikation vernichtet sey, und andererseits die Nichtratifikation des luxemburger Handelsvertrags, mit dem aber Niederland ja nicht das Mindeste zu thun habe, und in Betreff der Wünsche Deutschlands behauptet es, dieselben seyen nur auf eitle und selbst naturwidrige Zwecke gerichtet, nämlich Düsseldorf und Köln zu Seehäfen zu machen, und seinen Bedarf an Colonialien oder die Ersatzmittel für dieselben auf dem eigenen Boden zu bauen.

Luxemburg, 2. Dez. Die Herren Kommissarien, die, wie man aus einer bekannten Note ersehen hat, zufällig und auch wieder nicht zufällig, sondern zu dem ausgesprochenen Zwecke im Haag sich befanden, um in hohem Auftrage mit den Angelegenheiten des Großherzogthums sich zu beschäftigen, haben als Lohn ihrer Thätigkeit nicht allein der Trost der Befriedigung ihres Selbstgefühls, sondern

auch die Freude genossen, daß ihnen dahier von ihren Freunden ein Festmahl bereitet worden. Das Einzige, was über dieses zu berichten der Mühe sich verlohnt, ist die Rechenschenschaft, welche der Präsident der Commission, Hr. Gelle, über ihre Arbeiten im Haag abzulegen für gut befunden und die der Veröffentlichung und Würdigung durch die Presse werth ist. Hr. Gelle sagte:

„Als wir im Haag ankamen, fanden wir dort den König-Großherzog nicht, wohl aber einen von ihm selbst geschriebenen Brief, worin er uns anzeigte, daß er in einigen Tagen zurückkehren würde, und uns einlud, uns mit verschiedenen auf die Organisation des Großherzogthums bezüglichen Arbeiten zu beschäftigen, die er Befehl gegeben hatte, uns zu übergeben. Kaum aber hatten wir einige dieser Arbeiten erledigt, als der Vertrag über den Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverein von Berlin ankam. Dieser am 8. Aug. abgeschlossene Vertrag wurde uns mitgetheilt, um zu erfahren, ob es im Interesse des Großherzogthums liege, ihn zu genehmigen oder nicht. Wir untersuchten ihn mit der größten Aufmerksamkeit, und nach mehrtägigen ununterbrochenen Berathungen erklärten wir, daß der Vertrag nicht genehmigt werden könne, ohne die kostbarsten Interessen unsers Landes anzutasten. Der König-Großherzog untersuchte die Angelegenheit seinerseits und entbot uns zu sich. Da wir nur einen kurzen Inbegriff unserer Gründe angegeben hatten, so erklärte er, daß wir unser Gutachten als nicht geschehen ansehen und ihm ein neues abgeben sollten, worin wir uns mit Bestimmtheit über alle Punkte, welche die Hauptfrage umfaßte, auszusprechen hätten. Wir begaben uns endlich auf's neue an's Werk, durchgingen nacheinander alle Interessen der Ackerwirthschaft und was dazu gehört, die der verschiedenen Gewerbsarten und aller Handelszweige, und endlich die moralische und politische Wirkung, die sich noch besonders an die Bedingungen des Vertrags anknüpfte; auch machten wir es uns zur Aufgabe, den Vortheil zu erwägen, den es haben könnte, zu einem auf dem vollen Wege des Gedeihens befindlichen Vereine von mehr als 25 Millionen Seelen zu gehören. Aber das Ergebniß aller dieser Betrachtungen war, wie das erstemal dieses, daß die Genehmigung nicht stattfinden könne, ohne das Schicksal des Landes schwer zu gefährden. Diese Arbeit war lang und mühsam, aber sie zog die Ueberzeugung des Königs Großherzogs nach sich, der erklärte, daß er nicht genehmigen würde. Die Zollverwaltung des Landes der preußischen Regierung mit dem Recht überlassen, preußische Unterthanen zu den ersten Aemtern zu ernennen und eben so mit den untergeordneten Beamtenstellen zu verfahren, wenn sie glaube, daß der Dienst es erfordere; der preußische Finanzminister zum obersten Schiedsrichter über alle Verwaltungsfragen eingesetzt und den König-Großherzog bei dem Congreß des Zollvereins vertretend; kurz die Autorität des Landesfürsten von jeder Einschreitung in diesen wichtigen Zweig der öffentlichen Verwaltung ausgeschlossen, das sind die Unterwürfigkeiten, die man der großherzoglichen Krone und dem Großherzogthum auferlegte."

Wir wollen kein Urtheil über die hier angeführten Bestimmungen des Vertrags äußern, da ihre Richtigkeit so lange dahingestellt bleiben muß, als sie nicht zur Offenkunde gelangt sind, aber verschweigen wollen wir nicht, wie sehr die loyale Besorgniß für die Rechte der Krone von Seite solcher Leute überraschen muß, die bisheran für entschiedene Anhänger eines Landes gelten, welches eben dieser Krone durch eine Revolution sich entzogen hat. Doch es ist nicht nöthig, erst darauf aufmerksam zu machen, was hier bloßer Vorwand, was wirkliche Gesinnung ist. Gerade die moralische und politische Wirkung des Vertrags war es, was diese Leute fürchteten, das engere Anschließen nämlich an das gesammte große Vaterland durch materielle und geistige Bande, denn undeutsch ist ihr Herz wie ihre Sprache.

Großbritannien.

London, 1. Dec. In Folge eines, wie früher gemeldet, an den Lordmayor gestellten Ansuchens, daß er eine öffentliche Versammlung zur Berathung eines Nationalplans für die Auswanderung im Großen anberaumen möge, — was der Lordmayor jedoch mit dem Bemerken, daß das Ministerium sich gegenwärtig mit dieser Sache beschäftigte, und er daher meine, daß man erst die Entschließung der Regierung abwarten müsse, um dann um so energischer zu verfahren, abgelehnt hatte — fand gestern in der London Tavern eine Versammlung statt, worin Hr. Mongomery Martin den Vorsitz, und neben Hrn. Crawford das Hauptwort führte. Nachdem sie und andere Redner über die Nothwendigkeit, ohne Verzug die Auswanderung in großem Maßstabe zu unterstützen, wobei auch die Regierung thätig mitwirken müsse, ausführlich gesprochen hatten, wurde einstimmig die Ernennung eines Comites beschlossen, welches den Lordmayor entweder zur Aufhebung seiner Weigerung, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, veranlassen oder selbst die geeignet scheinenden Maßregeln zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung ergreifen solle.

[] London, 2. Dez. Die „Times" fahren fort, in dem feindseligsten Tone die gegenwärtige Stellung Griechenlands zu besprechen und meinen, daß im Falle des Ausbruchs eines Kriegs die Türkei unfehlbar gewinnen müsse. — Der „Morning Chronicle" spricht von neuen Verwickelungen zwischen den vereinigten Staaten und dem Staate Maine wegen der Gränze.

Beaumont Smith, der bei der betrügerischen Emissien von Schatzkammerscheinen complicirt ist, wurde gestern von der großen Jury in Anklagestand erklärt; es wird ihm nun sofort der Proceß gemacht werden; über seinen Genossen, den Mäkler Rapallo, ist noch nichts entschieden.

Frankreich.

° Paris, 4. Dez. (Priv.-Corr.) Der Graf von Lurburg, kgl. bayerischer Gesandte hat heute in einem officiellen Schreiben dem Könige die Kunde von dem Ableben der Königin Caroline von Bayern mitgetheilt. Der Hof hat auf 3 Wochen Trauer angelegt. — Fortwährend beschäftigt man sich in den politischen Salons und Journalen mit dem Stande des Ministeriums und der Vermuthung, daß dasselbe die nächste Kammersitzung nicht überdauern dürfte. Eine neue Veranlassung zu Verwicklungen in dieser Hinsicht gibt die Präsidentenwahl. Das „Journal des Debats" erklärt heute, daß Herr Sauzet durchaus nicht verdiene, von diesem Ehrenplatze entfernt zu werden und daß es eine Intrigue des Hrn. Thiers sey, Hrn. Lamartine zu der Präsidentschaft zu verhelfen, indem jener hiedurch dem Ministerium Verlegenheiten bereiten wolle. Es hatte aber ein Theil der conservativen Partei, die Partei Molé, sich dahin entschieden, Lamartine zum Präsidenten zu wählen, und dieser schon erklärt, daß er bereit sey, sich für das Vaterland zu opfern und die Wahl anzunehmen, als das Ministerium plötzlich die Schlinge merkte, die man ihm gelegt hatte und schnell zu den Fahnen des Hrn. Sauzet zurückkehrte. Eine Spaltung zwischen den Anhängern Molé's und Guizot's ist dennoch zu erwarten und hiedurch eine Verminderung der ministeriellen Deputirten zu befürchten. — Der Pairshof hat in heutiger Sitzung die Procedur gegen die Angeklagten in der Queniffet'schen Sache fortgesetzt. Man glaubt, dieser Prozeß werde nicht vor dem 20. od. 22. Dez. zu Ende gehen; die Vernehmung der Angeklagten, das Zeugenverhör, die Reden der Defensoren, — werden wohl zwölf Sitzungen erfordern. Der Antheil, den das Publikum an dem Proceß nimmt, ist bis jetzt nur gering. — Es sollen heute Nacht neue Verhaftungen vorgenommen und bei mehreren Mitgliedern der geheimen demokratischen Gesellschaft Haussuchungen gehalten worden seyn. — Die Briefe aus den südlichen Departementen melden die rückgängige Bewegung mehrerer Regimenter, die vordem nach Pau zur Observationsarmee beordert gewesen waren.

Nach Berichten aus Perpignan vom 3. Dez. war der Belagerungsstand von Barcelona (wie schon angezeigt) aufgehoben worden. General Zabala ist an Valdes Stelle zum politischen Chef ernannt worden. Valdes hat seine Entlassung verlangt. Catalonien ist ruhig. Die Infantin Charlotte ist von Bordeaux nach Bayonne abgereist. — Berichte aus Malta vom 28. Nov. melden: Der Oriental ist diese Nacht mit dem Briefpaketboot aus Ostindien (über Suez und Alexandrien) angekommen. Man hat nichts Neues aus China. Eine Expedition des Königs der Birmanen, nach Rangoon zu gerichtet, hat Unruhe zu Calcutta erregt. Der Generalgouverneur, Lord Auckland, hat Maßregeln getroffen, um die Grenze nach Tennasserim und Aracan hin zu vertheidigen. Der Sesostris ist mit dem General Ventura an Bord gestern nach Frankreich in See gegangen. — Die Nachrichten aus Algier lauten sehr ungünstig für Bugeaud, indem viele Klagen über sein rücksichtsloses Benehmen einlaufen. Man merkt auch nach und nach immer deutlicher, daß der letzte Feldzug zu keinem Resultate geführt hat. Heute behauptet man, der General Rumigny würde nach Afrika, wo er schon einmal ein Kommando hatte, wieder abreisen, und dort interimistisch die Statthalterschaft verwalten, da es Bugeaud gestattet worden sey, den Kammersitzungen beizuwohnen.

Metz, 30. Nov. Gestern wurde von dem Assisenhofe der Proceß des Courier de la Moselle verhandelt. Das Journal war angeklagt, zum Hasse gegen die Regierung, zum Sturze der bestehenden Constitution aufgefordert und durch seine Erklärungen über die Vorfälle in Macon, Clermont, Toulouse und Paris, die öffentliche Moralität verletzt zu haben. Die Vertheidigung war Hrn. Woirhaye, dem Stabträger der Corporation der Advocaten anvertraut.

Auch konnte das Resultat nicht lange zweifelhaft seyn: der Redacteur und Gérant des Blattes wurde durch die Geschworenen freigesprochen. (A. Z.)

Italien.

Neapel, 25. Nov. Der Großherzog von Toscana scheint seine beabsichtigte Reise nach Sicilien in Begleitung seiner Familie aufgegeben zu haben, da das hiesige Klima seiner Tochter, welche die Veranlassung zu dieser Reise war, vortheilhaft zu seyn scheint. Es ist derselbe also allein nach Palermo gereist, um seinem königlichen Schwager einen Besuch zu machen; die Rückreise nach Florenz über Livorno ist auf den 9. Dec. festgesetzt; die Familie mit Ausnahme der Großherzogin wird aber den Winter über hier bleiben. (A. Z.)

Rom, 27. Nov. Zwei Söhne des Don Carlos, die Infanten Johann Karl und Ferdinand, sind heute gegen Abend von Florenz unter dem Namen Grafen de Monforti hier eingetroffen. Wie man hört, sind sie die Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens ihres Vaters an Se. Heiligkeit den Papst. Ihr Aufenthalt hier soll sich auf einen Monat beschränken, worauf sie ihre Reise nach Neapel fortsetzen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Nov. Gestern fand hier die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches, den Kaiserlichen Befehlen zufolge, auf dem Sächsischen Platze zu Ehren der am 29. Nov. 1830 in treuer Hingebung für ihren rechtmäßigen Monarchen gebliebenen Polen errichtet worden ist. (Pr. St. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die „Augsburger Abendzeitung" gibt folgende Erklärung: Wir haben zwar bereits in unserm Blatte vom 26. Okt. Nro. 299 die in einer früheren Nummer 297. bezüglich des Handlungshauses Lorcy und Krempelhuber in München enthaltene Nachricht als durchaus grundlos bezeichnet und widerrufen, finden uns jedoch auf besondere Veranlassung bewogen, jenen Widerruf und mit ihm das lebhafteste Bedauern darüber, daß jene ganz unwahre Nachricht den Weg in unsere Spalten gefunden, zu erneuern, was wir mit um so größerer Zuversicht thun, als aus den inzwischen von gedachtem Handlungshause getroffenen Einschreitungen sich erwiesen hat, daß nur böser Wille eine solche Nachricht erfinden konnte.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 3. Dez. Abgefahren: M. J. Retschert von Gemünden mit Lad. nach dem M.- u. O.-Main.

Würzburg, 6. Dez. Angekommen gestern: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln; heute: Jos. Schneider von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier; Ende der Ladezeit: den 10. d. Mts.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, die sämmtlichen verehrlichen Vereinsmitglieder zu der am

Mittwoch den 8. December Morgens

stattfindenden Eröffnung der unterfränkisch-aschaffenburgischen Taubstummen-Anstalt mit dem Bemerken einzuladen, daß Morgens um halb eilf Uhr des gedachten Tages der Auszug aus der bisherigen Taubstummenschule im Schullehrerseminare stattfindet, und nach Beendigung des, in der Pfarrkirche zu Stift Haug um eilf Uhr beginnenden, musikalischen Hochamtes der feierliche Einzug in das neue Institutsgebäude vor sich geht.

Würzburg, den 2. December 1841.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts in Unterfranken und Aschaffenburg

Graf Fugger v. Glott.

Büttner.

Anzeige.

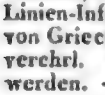
[3c]. Bei Franz Steigerwald in Würzburg sind grosse Sendungen der neuesten für Weihnachts-Geschenke geeigneten Sachen in Crystall, Türkis, Chrysopras, Alabaster, Rubin, Porcelain etc. angekommen, welche in äusserst billigen Preisen verkauft werden.

Geselliger Verein.

Mittwoch den 8. December findet im Vereinslokal eine grosse musikalische Production, ausgeführt vom Musikcorps des k. Linien-Infanterie-Regiments „König Otto von Griechenland," statt, wozu sämmtliche verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Theater.



Donnerstag, den 9. Dezbr. 1841.

Euryanthe.

Große Oper in 3 Akten, Musik von K. M. v. Weber.

Freitag, den 10. Zum Erstenmal:

Shakespeare in der Heimath, oder: **Die Freunde.** Schausp. in 4 Akt. v. Holtey.

Erklärung

gegen die im „Fränkischen Courier" Nr. 248. Artikel: „Von der Emmen" enthaltene Verläumdung der Grundsätze und Lehre des Hrn. Professors Dr. Großbach in Luzern.

Wir, Unterzeichnete, sind zwar der festesten Ueberzeugung, daß Herr Großbach mit dem besten Gewissen jene Verleumdung, — die seine Grundsätze schlecht und seine philosophische Lehre, als eine solche, welche die Grundwahrheiten: z. B. Unsterblichkeit, Gott und Ewigkeit ꝛc. umgehe, erklärt, — durch ignorirende Verachtung bestrafen darf. Nicht weniger sind wir versichert, daß seine Würde und die Achtung, welche er von den geehrtesten Männern Luzerns im höchsten Maße genießt, nicht im Geringsten dadurch beeinträchtigt wurde. Dennoch aber fühlen wir uns aus Dankbarkeit gegen unsern geliebten Lehrer verbunden, hier als die ersten Zeugen, für denselben das Wort zu ergreifen. Wir sind es nicht nur seinen von ihm entfernten Freunden, bei denen man ihm wahrscheinlich zu schaden suchte, da Verfasser seinen Schmähartikel gerade in den „Fränkischen Courier" sandte, sondern auch der Oeffentlichkeit überhaupt schuldig, der Wahrheit Zeugniß zu geben, ohne uns im Ernsten anzumaßen, als Vertheidiger der Lehre Großbach's, was sie auch gar nicht bedarf, auftreten zu wollen. — Daß Hr. Dr. Großbach in seiner Philosophie jene Grundwahrheiten nicht umgeht, sondern sie vielmehr zur Grundlage alles Wissens und Forschens, als absolute, a priori gegebene Wahrheiten aufstellt, können wir Jedem, der es wünscht, aus jedem Fache mit des Lehrers eigenen Worten beweisen. — Die Biederkeit aber und Gediegenheit seiner Grundsätze offenbart sich am meisten durch die Verehrung und Liebe, die er von seinen Schülern genießt, so wie durch die Hochachtung, mit welcher ihn, als einen Mann, der sich über die Leidenschaften und Vorurtheile der Faktionen zu erheben vermag, alle intelligentere Männer Luzerns von jeder Parthei, allgemein beehren.

Dies mag genügen, die Beschuldigung jener schwarzen Seele der Lüge zu überweisen, so wie auch die fernen Freunde Großbach's über seine Verhältnisse in Luzern zu beruhigen. Wir bedauern nur, daß uns jene Verläumdung erst vor einigen Tagen zufällig zu Gesichte kam, und wir nicht sogleich nach deren Verbreitung sie widerlegen konnten. — Doch die Wahrheit kommt immer zur rechten Zeit.

Die Schüler des Hrn. Dr. Großbach's: **Joh. Wagner**, stud. med., **Joh. Sturhalter**, stud. jurid., **Jg. Bernet**, stud. philol., **Ant. Färber**, stud. philol., **Fried. Curti**, stud. jur., **W. Reinhardt**, stud. jur., **Leop. u. Fr. Amrhyn**, stud. jur.

Empfehlenswerthe wohlfeile Kinderschriften.

Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Bitte! Bitte! lieber Vater! liebe Mutter! guter Onkel! schenke mir dies allerliebste Buch mit den schönen ausgemalten Kupfern und den vielen hübschen Erzählungen von Pastor Müller. 6te Aufl. In gemaltem Umschlage. 12 gGr. oder 54 kr.

Geschenk, das lieblichste, für kleine Kinder, welche lesen lernen und lesen können. 8. 5te Aufl. In color. Umschlage. 54 kr.

Wunder, die der Natur, und die Wunderwerke der Welt, oder: Vater Brissons Unterhaltungen mit seinen Kindern über Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten. Von H. Müller. Neue verb. Aufl. Herausgegeben von Carl Straus. Mit 32 color. Abbild. u. 1 Stahlst. 8. In gemaltem Umschlag. geb. 54 kr.

Carl Straus, erstes A-B-C- und Lesebuch. Dritte verm. u. verb. Aufl. Mit 25 color. Abbild. 8. In gemaltem Umschl. 54 kr.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Gräffe, Dr. J. G. Th., Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Zweiter Band. Lehrbuch einer Literärgeschichte der berühmtesten Völker des Mittelalters, oder Geschichte der Literatur der Araber, Armenier, Perser, Türken, Syrer, Juden, Chinesen, Inder, Griechen, Italiener, Engländer, Franzosen, Deutschen, Spanier, Portugiesen, Slaven, und der Völker der Scandinavischen Halbinsel, vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Zerstörung des oströmischen Kaiserthums. Zweiter Abtheilung zweite Hälfte. gr. 8. 3 Thlr. 20 Ngr. oder 6 fl. 36 kr.

Der erste Band in zwei Abtheilungen kostet 7 Thlr., des zweiten Bandes erste Abtheilung in zwei Hälften 4 Thlr. 15 Ngr. oder 8 fl. 6 kr. Des zweiten Bandes zweiter Abtheilung erste Hälfte 2 Thlr. 25 Ngr. oder 5 fl. 6 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 6. Dezbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 30 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 341. Donnerstag, 9. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 8. December. Wir haben gestern nach der „Preußischen Staatszeitung" ein Verzeichniß der bereits gebauten und noch zu bauenden Eisenbahnen in Deutschland gegeben. Unter denen, welche nach diesem mit großer Sachkenntniß geschriebenen Artikel noch nothwendiger Weise zu erbauen sind, um ein vollkommenes Eisenbahn-Netz über Deutschland auszubreiten, befindet sich auch **Bamberg-Frankfurt**.

= (Preußen.) Berlin, 5. December. (Priv.-Cor.) Seit der Rückkehr unseres Königspaares aus München weilt dasselbe zurückgezogen in Charlottenburg, und hat bis jetzt noch nicht unsere Hauptstadt mit seiner Gegenwart beehrt. Heute fand in der Kapelle des genannten königlichen Lustschlosses ein besonderer Gottesdienst statt, dem die aus Dessau endlich angekommene Kurprinzessin von Hessen auch beiwohnte. — Die Fürstin v. Liegnitz will sich wieder nach Dresden begeben, da ihr Vater, der Graf v. Harrach, dort lebensgefährlich krank liegt. — Gestern Mittag gab der hiesige französische Gesandte, Graf v. Bresson, ein diplomatisches Diner, wozu auch der vor einigen Tagen schon hier angekommene neue englische Gesandte, Lord Burghersh, und der bisher an unserem Hofe accreditirt gewesene Lord Russel geladen waren. — Alle von den Zeitungen über den Licentiaten Bauer zu Bonn verbreiteten Gerüchte zerfallen in ein Nichts, wenn ich Ihnen aus bester Quelle berichte, daß der Dr. Bauer sich bereits wieder in Bonn befindet, und an dortiger Universität seine theologischen Vorlesungen angekündigt hat. — Ein viele Jahre an hiesiger Hochschule gewesener Privatdocent ist durch seine mit dem geselligen Leben nicht zu vereinbaren Ansichten so weit herunter gekommen, daß man ihn im Arbeitshause unterbringen mußte. — Der Handel in Staatspapieren war in den letzten Tagen ohne erheblichen Umsatz, doch waren die Eisenbahnactien preishaltend. Die österreichischen Fonds haben sogar eine fernere Steigerung erfahren.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 6. Dec. Die Thronrede, womit Se. königl. Hoheit heute Mittag um 12 Uhr den 9ten Landtag des Großherzogthums eröffneten, lautet, wie folgt: „Meine Herren Stände! Gerne habe ich Sie versammelt sehen und Ihre zweite Kammer in den neuen Wirkungskreis selbst einführen wollen. — Als ich mit dem Anfange dieses Jahres die vorige Ständeversammlung schloß, mußten mich ernste Mahnungen der Zeit veranlassen, an eine Vervollständigung des Kriegsmaterials sowie der Kriegsvorräthe zu denken und Maßregeln zur Ausführung zu bringen, wodurch unsere Militär-Einrichtungen mit den Bundesvorschriften vollends in Einklang gebracht werden sollten. Was ich zu diesem Ende anzuordnen mich für verpflichtet hielt, wird Ihnen im Laufe der Sitzungen kundgegeben werden. Die Sicherung des gesammten Deutschlands, die Vervollständigung seines Vertheidigungssystems wird aber den deutschen Bund noch zu Verwendungen nöthigen, die verhältnißmäßig auch das Großherzogthum treffen, und worüber Ihnen, in soweit dies der Fall ist, ebenwohl Eröffnungen gemacht werden sollen. Diese Vorkehrungen sind nothwendige Vorbedingung selbst eines ehrenvollen Friedens, und schon darum bin ich überzeugt, daß Sie zur verfassungsmäßigen Mitwirkung bei Herbeischaffung der Mittel, welche die Erfüllung solcher Verbindlichkeiten erheischt, eben so bereit seyn, als der Vorsehung mit mir dafür danken werden, daß sie uns die Wohlthaten des Friedens für solchen Preis so dauernd genießen läßt. Uebrigens kann ich nicht unterlassen, Sie bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, wie sich unsere bestehenden Militäreinrichtungen unter den damaligen Zeitverhältnissen auf das vollkommenste bewährt haben; nicht nur machten sie jede ungewöhnliche Rekrutenaushebung oder Waffenübung unnöthig, sondern sie bewirkten auch, daß die bundesgesetzmäßige Bereithaltung meiner Truppen einen verhältnißmäßig weit geringeren Kostenaufwand erforderte, als ohne jene Einrichtungen der Fall gewesen seyn würde. In seinen Fortschritten ist das Land in der Zwischenzeit durch kein bemerkenswerthes Ereigniß gehemmt worden. Das früher angenommene Straßenbausystem nähert sich immer mehr seiner Vollendung und die gesetzlich vorbereitete Befreiung des Grundeigenthums von beschwerenden Lasten dürfte schon in wenig Jahren, besonders was die zu meinem Hausvermögen gehörenden Gefälle betrifft, zum Ziele geführt seyn. Die auf dem vorigen Landtage berathenen Gesetze und zur Sprache gekommenen Verordnungen, die beim Schlusse desselben nicht schon erlassen waren, habe ich inmittelst, mit möglichster Berücksichtigung der ständischen Wünsche, verkünden lassen, und freue mich besonders, das Strafgesetzbuch für das ganze Land nun bald in Anwendung gebracht zu sehen. An der neuen Civilgesetzgebung habe ich zwar unausgesetzt arbeiten lassen, indessen ist keiner der Entwürfe bis jetzt zu der Reife gediehen, um auf diesem Landtage schon vorgelegt zu werden. — Dagegen habe ich im Laufe dieses Sommers die Genugthuung gehabt, an einem Vertrage Theil zu nehmen, der die Fortdauer des deutschen Zollvereins für zwölf weitere Jahre sichert, und kann Ihnen zugleich einige Erweiterung jenes Vereins ankündigen, indem verschiedene deutsche Regierungen Verträge über ihren Anschluß an denselben haben abschließen lassen. — Je mehr ich, seit dem Antritt meiner Regierung, in der Begründung des Glücks meiner Unterthanen mein eigenes Glück zu finden gewohnt bin, desto wohlthuender war es für mich, zu sehen, daß man meinen wohlgemeinten Bestrebungen Gerechtigkeit widerfahren läßt, und insbesondere dafür redende Beweise zu erhalten, daß der Landestheil, welcher erst seit 25 Jahren mit dem Großherzogthum vereinigt ist, zufrieden mit seinem Loose, den älteren Landen an Ergebenheit und Anhänglichkeit an meine Person und Regierung nicht nachsteht. Neben den wenigen, nicht weitläufigen, anderweitigen Vorlagen, werden sich auf diesem Landtage Ihre Arbeiten hauptsächlich auf die Berathung des Budgets und einiger Finanz-Gesetze beschränken, die ich in diesen Tagen an Sie bringen lasse, und dadurch ist denn zugleich die Aussicht begründet, daß dieser Landtag nur von sehr kurzer Dauer seyn werde. — Wenn das Ausgabe-Budget sich höher als das der laufenden Finanz-Periode darstellt, ohne jedoch zu neuen Auflagen zu nöthigen, so beruht dieß theils auf Bundesbeschlüssen, die inmittelst erfolgt sind, theils auf Ausgaben, die im Interesse des öffentlichen Wohls oder Dienstes in Aussicht genommen worden sind. Schließlich versichere ich Sie meines landesherrlichen Wohlwollens." — Nach der Eröffnung der Ständeversammlung hatten die Mitglieder derselben die Ehre, dem Großherzog persönlich vorgestellt und von Allerhöchstdemselben zur Tafel gezogen zu werden.

Darmstadt, 2. Dez. Seit einigen Tagen circulirt hier der Prospectus einer neuen gemeinnützigen Wochenschrift „Das Vaterland", wobei dem Vernehmen nach Hr. Dr. Duller gleichfalls betheiligt seyn dürfte. Die Aufgabe, welche sich die Redaktion gestellt, ist, wie wir sie aus dem Prospectus erkennen, schön und ehrenwerth, — Verbreitung ächter Volksbildung in allen Classen, Harmonisirung der materiellen Interessen mit den geistigen. Wie wir vernehmen, wird die Redaction derselben gleich in den ersten Nummern eine Sammlung von Beiträgen zum Ausbau des Kölner Doms eröffnen.

(Baden.) Heidelberg, 5. Dez. Das vielbesprochene Neckardampfboot, welches schon heute Morgen um 10 Uhr hier von Mann-

heim erwartet wurde, traf erst, nach langem Harren der hiesigen Bevölkerung, um 1 Uhr Mittags hier ein. Ein würdiger Empfang wurde demselben von der hiesigen Handelssinnung durch Artilleriesalven, durch eine Ehrenpforte am Landungsplatze ꝛc. bereitet. An einem Mittagsmahle im „Badischen Hofe" nahmen die Interessenten der Neckar-Dampfschifffahrt und viele hiesige Einwohner Theil. (Fr. J.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 7. December. (Priv-Corresp.) Nach den neuesten Berichten aus Wien sind die Dividenden der Bankactien für das laufende Semester auf 42 Gulden Courrant (wovon fl. 27 für Superdividende) festgesetzt worden. Die Bankactien erfuhren ein gleichmäßiges Steigen wie zu Wien. Uebrigens keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall: 107 3/4; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bankactien: 1956; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 373 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

*(Oesterreich.) Wien, 4. Dezbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 109 5/8; 500 fl. Loose: 149 1/2; Bankactien pr. Stück 1599 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 5/8 B.

Wien, 30. Nov. Mit einer wahrhaft eigensinnigen Beharrlichkeit glaubt ein großer Theil unseres Publicums an die verschiedenen Gerüchte, welche über kriegerische Ansichten des jungen Sultans gegen Griechenland in Umlauf gekommen sind, und die allerdings aus directer Quelle, nämlich aus Konstantinopel selbst, stammen, aber darum doch, wenigstens nicht ihrem ganzen Umfange nach, nicht als so glaubwürdig erscheinen, wie behauptet werden will. Man geht dabei von der Befürchtung aus, die Kriegsrüstungen und Truppenbewegungen in der europäischen Türkei, welche nicht wegzuläugnen sind, dürften eine directe Folge der letzten von Lord Ponsonby den einflußreichsten Mitgliedern des Divans und dem jungen Sultan selbst ertheilten Rathschläge seyn, von Lord Ponsonby, dessen Widerwille gegen die griechische Regierung bekanntlich so groß sey, wie sein Haß gegen die Person Mehemed Ali's. Den letztern habe er gestillt durch die Vertreibung der Aegyptier aus Syrien, auch den ersteren habe er vor seinem Abgang vom Gesandtschaftsposten noch befriedigen, oder zur Befriedigung desselben wenigstens die ersten Schritte thun wollen. An dem Ernst der Sache, setzt man hinzu, lasse sich um so weniger zweifeln, als mit den türkischen Rüstungen gewisse Truppenbewegungen im Süden Rußlands gleichen Schritt hielten, sey es nun, daß man in Petersburg sich blos auf etwaige Ergebnisse bereit machen, oder die Konstantinopler Vorhaben unmittelbar paralysiren wolle. Offenbar geht man vor Allem im letzteren Bezug viel zu weit. Die zuverlässigsten Berichte aus Petersburg, Warschau und vom schwarzen Meer wissen von keinen Bewegungen in den russischen Heerlagern, als den gewöhnlichen um die Zeit der Winternähe. Eher ließe sich von einer unverkennbar absichtlichen Vermehrung der Garnisonen im eigentlichen Polen reden. Ferner melden hierher gelangte Privatbriefe aus Konstantinopel ausdrücklich, daß Lord Ponsonby sich den übrigen Gesandten der europäischen Mächte bei den ersten Versuchen, die zwischen der Pforte und der griechischen Regierung obschwebenden Mißhelligkeiten intervenirend auszugleichen, unvorbehaltlich angeschlossen habe. Endlich erfahren wir aus guter Quelle, daß nicht eine einzige Macht über die Verfahrungsweise der griech. Regierung sich als nicht beruhigt erklärt habe, daß vielmehr von Allen die eigenthümlichen Verhältnisse in Griechenland gewürdigt worden seyen, und daß es eben deshalb natürlich sey, daß den europäischen Gesandten in Konstantinopel zunächst nur die Aufgabe zu lösen seyn könne, ihrerseits die Pforte auf eben diese Verhältnisse im jungen Nachbarreich, und dadurch zugleich auf die Undringlichkeit der von ihr gegen dasselbe beabsichtigten Maßregeln, ja auf deren Unstatthaftigkeit gegenüber von Europa, in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Daß dies bereits geschehen sey, daß es wiederholt und so lange geschehen werde, bis die beabsichtigte Wirkung, eine völlige Einstellung der die Gränzen Griechenlands bedrohen sollenden Rüstungen der Pforte, erreicht seyn wird, — weder an dem Einen noch an dem Anderen läßt die Geneigtheit und Fürsorge der Großmächte für die Erhaltung des allgemeinen Friedens auch nicht einen Augenblick lang zweifeln. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Dez. Repräsentantenkammer. — Sitzung v. 4. — Hr. Delahaie verlangt, daß das Ministerium zeitig einen Gesetzentwurf einbringe, als Folge der Arbeiten der Untersuchungs-Kommission über die Linnen-Industrie. — Hr. Doignon tadelt alle Ministerien, daß sie nie die von der Central-Sektion angenommenen Ersparungen angenommen hätten. Wären seit 10 Jahren Ausgaben und Einnahmen im Gleichgewichte erhalten worden, so hätte man nicht jeden Augenblick Zusatz-Centimen zu fordern gebraucht. Er glaubt, daß hauptsächlich die Branntweinsteuer, selbst um die Hälfte, erhöht werden könne. — Hr. Cols meint, selbst wenn die Einnahmen sich besserten, wäre doch ein Defizit, es sey aber immer Unrecht, Ausgaben zu vermehren, weil vielleicht die Einnahmen besser werden möchten. — Hr. Delahaie: Das Ministerium glaubt selbst nicht, daß man das Ziel erreichen werde, welches man sich zu versprechen scheint. — Der Finanzminister ist so überzeugt, daß die Angaben des Budgets sich realisiren werden, daß er es gern in Pacht nehmen und noch gewinnen will. — Hr. Meeus: Die Aufmerksamkeit der Regierung muß sich besonders auf unser Münzsystem richten. In Folge unserer schlechten Einrichtung haben wir fast keine Fünffrankenstücke mehr im Lande, sondern blos 10Guldenstücke. Das Geld wird aber auch verschwinden, wenn wir Holland unsere Schuld zu zahlen haben, und dann steht uns eine furchtbare Geldkrisis bevor. Ferner erfordert es die Würde der Regierung, daß sie dafür sorge, daß Holland den Sequester der Güter der Société-Générale in Holland aufhebe, nachdem Belgien alle sequestrirten Güter Hollands freigegeben hat. Das beste Mittel ist, daß die Regierung von den 5 Millionen, welche man an Holland zu zahlen hat, 425,000 Gulden zurückhält. — Hr. Rogier behauptet, das Budget soll nicht zureichen, um das Geld für die mit der Stadt Brüssel geschlossene Konvention, die Entschädigung für die durch die Revolution bewirkten Verluste zu liefern. — Der Minister d. Innern zeigt an, daß er der Kammer die Resultate des nun erst ein halbes Jahr erlassenen Gesetzes wegen der Eingangsrechte auf Garn mittheilen werde. Darauf legt er noch einen Bericht über den Ankauf der Brittish Queen vor, worauf die Sitzung vertagt wird.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Ein ministerielles Blatt enthält heute folgenden merkwürdigen Artikel: Mittheilungen aus Lissabon scheinen ein neues Interesse in den portugiesischen Angelegenheiten erweckt zu haben. Ueberzeugende Beweise sprechen dafür, daß die spanische Regentschaft den Plan hegt, einen Streit mit Portugal vom Zaun zu brechen, um die bestehende portugiesische Regierung zu stürzen. Das Benehmen des spanischen Gesandten in Lissabon, Aquilar, verräth nicht bloß diese Stimmung, sondern sämmtliche untergeordnete Agenten der spanischen Regierung befolgen, insbesondere längs der Gränze, das gleiche Verhalten. Erst vor wenigen Wochen besuchte der Gouverneur der Festung San Christoval zu Badajoz den spanischen General der Festung Elvas, und führte am Abend in einer allgemeinen Versammlung der geheimen revolutionären Gesellschaft den Vorsitz. Die große Gefahr für Portugal scheint in dem Eifer der revolutionären Partei zu liegen, welche sich gerne Stellen und Gehalte sichern möchte, und es droht somit ein förmlicher Umsturz, wenn nicht von anderer Seite den Intriguen der spanischen Regentschaft Einhalt geschieht. Man glaubt jedoch, daß unser Gesandter den Lord Aberden mit dem, was vorgeht, bekannt gemacht hat, und daß unserm Gesandten in Madrid der Befehl zugeschickt worden ist, gegen solche Einmischung Spaniens in die portugiesischen Angelegenheiten nachdrücklich zu protestiren. Allgemein aber hat es gefallen, daß die portugiesische Regierung, trotz einer drohenden Note des spanischen Gesandten, die Auslieferung der spanischen Generale Oribe und Pezuela abgeschlagen hat.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Nach einer telegraphischen Depesche aus Avignon ist die Rhone, welche seit drei Tagen stark angewachsen war, in der Nacht auf den 4. Dez. aus ihren Ufern getreten und hat mehrere Quartiere der Stadt überschwemmt. Die Durance hat von neuem den Damm am Kanal durchbrochen und die Ebene überströmt; der Präfect hatte sich mit Ingenieuren an Ort und Stelle begeben. — Der Pairshof hat die weitere Procedur in der Quenissetschen Sache auf Montag ausgesetzt; in der gestrigen Sitzung wurde der Redacteur des Volksjournals, Hr. Duroty, vernommen. Außer dem Proceß Quenisset, der vor dem Pairshof verhandelt wird, hat man jetzt auch den Proceß über die Vorgänge zu Toulouse, der vor dem Assisengericht zu Pau schwebt, und den Proceß über das republikanische Complott zu Marseille, der vor den Assisen zu Aix geführt wird, zu beachten, so daß die Spalten der Journale ganz mit den Gerichtsdebatten angefüllt sind. — Die Polemik über die Candidatur zur Präsidentenstelle dauert fort. Die Partei des Hrn. Thiers scheint sich für Hrn. Sauzet entschieden zu haben; wenigstens empfiehlt heute der Constitutionel diesen auch von den Debats empfohlenen Candi-

baten; wahrscheinlich nur, um dem Cabinet, das sich vielleicht schon zu weit mit Lamartine eingelassen hat, böses Spiel zu machen.

Der Ministerrath hat sich vorgestern mit der Zuckerfrage beschäftigt; es war die Rede von einer Entschädigung für die Unternehmer der Rübenzuckerfabrication, für den Fall, daß man diesen Industriezweig fallen lassen müsse; man versichert jedoch, der deßfallsige Plan sey von der Mehrheit der Minister verworfen worden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Dez. Herr Professor Gruithuisen erklärt in der „Münchner politischen Zeitung": Große Fackeln in der Sonne hatten im November manche sehr gelinde Tage zur Folge; aber die sommerlichen Tage bei gegenwärtigem Monatswechsel können nur der schnell eingetretenen Revolution der Sonne, in Erzeugung dreier beträchtlichen Sonnenflecken zugeschrieben werden, wovon nach sechs Tagen der westliche hinter dem Rande dieses Weltkörpers verschwinden wird.

□ Frankfurt, 7. Dez. (Priv.-Corr.) Der gestrige 50jährige Todestag Mozarts wurde auf eine recht würdige Weise hier begangen. Das Theater hatte Abends vorher „Figaros Hochzeit" mit einem (von Dr. Braunfels verfaßten) vorhergegangenen Prolog zur Vorfeier gegeben. Der Cäcilienverein führte gestern Mozarts Requien auf und Abends war eine große Sängervereinigung in Wolfseck, an welcher an 400 Sänger, theilweise aus den Nachbarstädten, Theil genommen. In kräftigem Männergesange und feurigen Reden wurde den Manen des großen Compositeurs ehrende Huldigungen dargebracht, und es herrschte in der großen Versammlung Heiterkeit und Frohsinn, aber auch brüderliche Traulichkeit. In Stuttgart hat sich zwischen dem bekannten musikal. Kritiker, Dr. Schilling, der nach der Direktion unseres Theaters angelte, und dem k. württemberg. Hofschauspieler Döring, den Schilling bestimmen wollte, neulich hier nicht zu gastiren, ein heftiger Journalstreit erhoben, in welchem auch diesige bekannte Namen verflochten waren. Es ist indessen für Hrn. Schilling ein fruchtloser Streit, denn unsere seitherigen Direktoren, HH. Guhr, Malß und Meck, haben die Direktion definitiv erhalten. — (Nach dem, was man über den Stand des Frankfurter Theaters liest, ist dies eben kein Glück für dasselbe. D. R.)

= Berlin, 5. December. (Priv.-Cor.) Es scheint sich nun auch zu bestätigen, daß der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Graf v. Redern, von der Leitung des königlichen Theaters sich gänzlich zurückzieht, während derselbe vermuthlich den Titel seiner Ober-Hofcharge beibehalten wird. Der Baron v. Küstner aus München, welcher früher dem Leipziger Theater vorstand, wird an die Stelle des Grafen als Director der königlichen Bühne kommen. Im nächsten Frühjahre dürfte schon diese Veränderung eintreten. — In der letzten Vorlesung sprach sich v. Schelling zum ersten Male über Hegel aus, den er als seinen Schüler und großen Zeit- und Lebensgenossen bezeichnete, auf den ganz Deutschland stolz seyn muß. In den folgenden Vorlesungen will v. Schelling die eigentlichen, von seinen Gegnern so oft entstellten Thatsachen auseinandersetzen, wodurch sich sein System von dem Hegelschen unterscheidet. Bekanntlich differiren diese beiden großen Philosophen bei dem Begriffe des Absoluten. Interessant ist es, Männer wie Humboldt, v. Savigny, Twesten, Neander, Marheinicke und noch andere berühmte Gelehrte in jeder der Vorlesungen Schellings in gespanntester Aufmerksamkeit zu erblicken. Schellings Vortrag ist, trotz seines vorgerückten Alters, dem eines jungen, begeisterten Redners vergleichbar. Bei seinen tiefen Gedanken stehen ihm die mannigfachsten Formen einer blühenden Rede zu Gebot. — Der Violinvirtuos Ernst hat durch sein seelenvolles, leichtes und kunstvolles Spiel in seinem ersten Concert die Zuhörer zu dem rauschendsten Beifall hingerissen.

Stuttgart, 4. Dez. Das Regierungsblatt vom 4. Dez. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wonach vom 1. Jan. 1842 an die Vermehrung der Eilwagencourse zwischen Stuttgart und Frankfurt auf zwei täglich hin- und hergehende Wagen beschlossen worden.

Lyon, 30. November. Unsere Facultät hat in F. G. Eichhoff einen trefflichen Professor der fremden Literatur und Quinet einen gelehrten Nachfolger erhalten. Eichhoff ist durch seine Parallele zwischen Indien's und Europa's Sprachen, durch griechische Studien über Virgil, durch slavische Literaturgeschichte u. s. w. rühmlichst bekannt. In der Lyoner literarischen Facultät wird er ohne Zweifel das gelehrteste Mitglied seyn. — Der junge Professor der Astronomie, Bravais, hat von der Stadt die nöthigen Unterstützungen erhalten, um in einer fern von der Stadt verlegten Bretterhütte magnetische Beobachtungen anzustellen. Sie möchten durch die Lage Lyons, gleich weit vom Aequator und Nordpol, gleich weit von den Alpen und der Verlängerung der Cevennen und der Côte-d'Or sehr interessant werden. Unser geologisches Cabinet, dem Professor Fournet, der deutschen Sprache ganz mächtig, vorsteht, hat jetzt eine vollständige Suite aller im Rhonebecken vorkommenden Gebirgsarten und Metallgänge. Eine Centralgesellschaft für naturhistorische Arbeiten und Beobachtungen im ganzen Rhonebecken wird bald ins Leben treten. Vielleicht ist in geschichtlicher und geographischer Hinsicht kein europäisches Flußbecken interessanter als das unsrige, das der Entwicklung aller modernen Elemente wichtiger Schauplatz gewesen.

Stammholz-Versteigerung.

Aus den Abtheilungen Wildbach- und Saßenrain der Revier Langenprozelten werden am Mittwoch den 22. d. Mts. früh 10 Uhr im Kronenwirthshause zu Langenprozelten meistbietend versteigert:

170 Eichen- Bau- und Nutzholzabschnitte, dann noch aus den Abtheilungen Schönrain und Salzlackenschlag der Forstwartei Massenbach gegen

60 dergl. Stämme, und sind unter den erstern sowohl, als diesen letztern Abschnitten mehrere zu Holländerholz taugliche Pieces enthalten.

Ferner werden versteigert: Am Donnerstag den 23. d. Mts. früh 10 Uhr im Gasthaus zur Rose dahier, aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerstraße:

444 Eichen Bau-, Nutz- und Kommerzialholz-Abschnitte.

Lohr, 4. Dezember 1841.

Königl. Forstamt Lohr.
Betzold, k. Frstmr.
Hohmann, Frst.-Akt.

Bekanntmachung.

[2a] Da mit dem 1. Januar 1842 die hiesige Post-Stallhalterei eingeht, so werden 4 sehr gute, dauerhafte Pferde, eine Chaise und ein Felleisen-Wägelchen, so wie mehrere andere Requisiten entbehrlich, die Montag den 27. d. M. früh 9 Uhr versteigert werden sollen; dies wird hiermit bekannt gemacht, und werden Liebhaber höflichst dazu eingeladen.

Bonnland, den 6. Dez. 1841.

Frhrl. v. Gleichen'sche Rentenverwaltung.
Hayn.

[2b] Bremer Bricken sind heute frisch eingetroffen bei

Joh. Fried. Mehling
in der Marktgasse.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Anna Margaretha Carl, geborne **Horn**,

in ihrem 65ten Lebensjahre nach 2monatlichem Krankenlager von unserer Seite zu rufen. Wir bringen diesen für uns so schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, 5. December 1841.

Peter Carl, Examinator am Stadtneuenthore,
Anna Carl,
Joseph Carl,
Ferdinand Carl.

Deutsche und französische Lese-Bibliothek.

[2a] Beim bevorstehenden Beginne des neuen Jahres-Abonnement empfehlen wir unsere aus beinahe 9000 Bänden bestehende deutsche und französische Lese-Bibliothek, welche bereits das Vorzüglichste aus der deutschen und französischen Literatur enthält, und stets das Neueste und Beste nachschafft. Die Bedingungen sind: Für das jährliche Abonnement 8 fl., für das vierteljährige 2 fl. 15 kr., für das monatliche 48 kr. Nichtabonnirte zahlen für jeden einzelnen Band auf längstens acht Tage 3 Kreuzer. Hiesige Abonnenten erhalten jedesmal 2 Bücher, mit denen wöchentlich mehrmal gewechselt werden kann, auswärtige dagegen vier Bücher auf einmal. Kataloge der deutschen Bibliothek kosten 12 kr., der französischen 6 kr. Zur bloßen Einsicht wird er gratis gegeben.

Zugleich mache ich bei bevorstehender Weihnachts- und Neujahrszeit auf mein großes Lager der ausgezeichnetsten Gebetbücher in Prachtausgaben, sowohl gebunden als ungebunden, und eine Auswahl ganz vorzüglich schöner Gypsbilder in Glas und Rahmen, heil. Gegenstände darstellend, aufmerksam, die sich vorzüglich zu Geschenken eignen, und die wir zu den billigsten Preisen ablassen.

Etlinger'sche Lese-Bibliothek u. Verlagshandlung.

Anzeige.

Eine neue Sendung niederländer Filzhüte neuester Façon ist eingetroffen bei

Carl Bolzano.

Bekanntmachung.

[2b] Im Laufe des nächsten Frühlings können aus der Rebschule des Unterzeichneten Würzlinge von folgenden Rebenarten in Menge zu billigen Preisen abgegeben werden, als: Rieslinge (besonders schöne 3jährige Würzlinge), Traminer, Ruländer, schwarze Clävner und Spiegauer. Auch werden größere Bestellungen auf Blindreben angenommen und besorgt.

Weinheim a. d. Bergstraße, 29. Nov. 1841.

L. v. Babo.

M. Wertheimer, Optikus,

zeigt seinen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß er einen vorzüglichen Optometer oder Augenmes-

ser, vom Hrn. Prof. Stampfer in Wien erfunden, empfangen hat. Durch diesen Optometer kann sogleich für jedes Auge die Brille von jeder Nr. bestimmt werden. Er empfiehlt sich ferner mit einer großen Auswahl optischer Waaren, als: Brillen von allen Einfassungen, in Silber, Schildkrot, Horn, Stahl, Neusilber; Perspective, Lorgneten, Vergrößerungsspiegel und was immer in die Optik einschlägt, sind bei ihm zu haben. Besonders aber empfiehlt er seine Conservations-Brillen zur Erhaltung und Stärkung schwacher Augen. Er verspricht reelle Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. Auch reparirt er alle schadhaften optischen Instrumente. Sein Laden ist in der Augustinergasse, Nr. 241.

Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Büsch, Joh. Georg, praktischer Hamburger Briefsteller für Kaufleute.

Siebte, gänzlich umgearbeitete und den neuesten Zeit- und Geschäfts-Verhältnissen angepaßte Auflage, besorgt von

Ludolph Schleier.

2 Thle. geb. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Büsch gehört zu den wenigen deutschen Schriftstellern im Handelsfache, deren Werke nicht blos für ihre Zeit Werth gehabt haben, es wird dies schon allein durch die vielfältige Nachfrage bestätigt, deren sich die Büsch'schen Schriften und darunter besonders der obige „Briefsteller" bisher noch immer erfreuten. Dieser Letztere war indeß in 6ter Auflage seit Jahren vergriffen und um so mehr dürfte diese 7te willkommen seyn, welcher von ihrem Herausgeber, der u. A. auch durch sein „Lehrbuch der deutschen Handels-Correspondenz" vortheilhaft dem deutschen Publikum bekannt ist, ein ganz neues, zeitgemäßes Gewand umgeworfen worden. Sowohl der Land- als der Seehandel finden in dem Buche ihre ausführliche Berücksichtigung, und läßt sich dasselbe außer in seinem selbstständigen Auftreten auch als ein sehr brauchbares Supplement zu dem obigen „Lehrbuch der Handels Correspondenz" betrachten, mithin es auch für dessen Besitzer von Werth ist. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß sich nicht leicht ein passenderes Geschenk für junge Leute, die sich dem Kaufmannstande widmen, finden läßt.

Einladung zur Subscription.

Erste rechtmäßige, vollständige u. unverfälschte

Original-Gesammt-Ausgabe

von den Schriften des

Verfassers der Ostereier,

Christoph v. Schmid.

15 Bdchn. in kl. Oktavformat mit 15 Stahlst.

Im Verlag der Wolf'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Gesammelte

Schriften

des

Verfassers der Ostereier,

Christoph v. Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

Erste Lieferung. 1—3tes Bdchn. mit 3 Stahlst.

Preis jeder Lieferung: 1 fl. 57 kr. oder 1 Rthlr. 6 gGr.

Da diese Schriften unstreitig für alle Stände ohne Ausnahme, und für jedes Alter und Geschlecht zur unterhaltenden und belehrenden Lectüre ganz vorzüglich sich eignen und einen wahren Schatz zur Bildung des Geistes und Herzens enthalten, so laden wir das gesammte deutsche Publikum zur Subscription darauf ein, die in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) angenommen wird, woselbst auch die ersten 3 Bändchen eingesehen werden können.

Augsburg, im Oktober 1841.

J. Wolff'sche Buchhandlung.

Vor Kurzem hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Zweckmäßige Weihnachtsgabe für Jungfrauen.

Die

Glorie

der

heiligen Jungfrau Maria.

Legenden und Gedichte

nach

spanischen, italienischen, lateinischen und deutschen Relationen und Originalpoesien

durch

Eusebius Emmeran.

Mit Titelkupfer in Stahl gestochen. 12. Cart. Preis 12 gGr. oder 45 kr. C.M. od. 54 kr. rhn.

Dieses Werkchen bietet ein mehrfaches, reiches Interesse dar, so, daß sich nicht nur der gläubige Verehrerer der hier gefeierten Heiligen gerührt und erbaut fühlen, sondern auch das dem kirchlichen Kreise dieses Kultus fremde, aber doch für poetische Schönheit und Anmuth empfängliche, ihr in allen Gestalten gerne huldigende Publikum in seiner Weise befriedigt und ergötzt, der Histeriker endlich von den hervorgehobenen Momenten religiös geschichtlicher Entwicklung angezogen wird.

Nürnberg, 1. Dez. 1841.

Bauer & Raspe.

Weihnacht- und Neujahrs-Geschenke.

Stunden der Andacht, 8 Bände in grobem Druck. gr. 12. Zwanzigste Auflage, weiß Papier 10 fl.

— — in 8 Bänden, ordin. Papier 8 fl.

Diese Ausgabe ist nun ganz vollständig, und besonders auf weißem Papier ist es die schönste, die je erschienen.

Stunden der Andacht in einem Band in Lexikonformat. Einundzwanzigste Aufl. weiß Papier 6 fl. — ord. Pap. 4 fl. 30 kr.

— — in Taschenformat. 12 Theile, geh. 9 fl.

Zschokke's ausgewählte Novellen und Dichtungen. Fünfte Auflage in 6 Bänden. Mit dessen Bildniß. gr. 12. weiß Papier 9 fl., ordin. Papier 7 fl. 30 kr.

Diese wohlfeilste neue Ausgabe ist nun vollständig zu haben.

Obiger Sammlung reihen sich an:

Genfer Novellen, aus dem Französischen von H. Zschokke. Zwei Theile, geh. 3 fl.

Hebels allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. 8te vollständige Original-Auflage in Taschenformat. Mit der Abbildung von Hebels Denkmal in Karlsruhe. Auf weißem Papier. geh. 1 fl.

Es sind auch noch Exemplare von der 7ten Aufl. mit 3 Kupfern zu 1 fl. 30 kr. in allen Buchhandlungen zu haben. Diese Sammlung von Gedichten ist in dieser wie in jener Ausgabe stets vollständig, und hat gleichen Inhalt und bleibt also auch im gleichen Werth.

Neue Schulbücher und neue Auflagen.

Orell's kleine französische Sprachlehre für Anfänger. Neue fünfte Auflage. gr. 12. 30 kr.

Es war diese fünfte Auflage bald erforderlich, da diese kleine Sprachlehre als zweckmäßig und fasslich für Anfänger sich nun allgemeiner verbreitet.

Hirzels französische Grammatik, verbessert von C. v. Orell. 12te Aufl. gr. 12. 1 fl.

Uebersetzung der Aufgaben aus Hirzels Grammatik. Zum Gebrauch für Lehrer. In 2 Abtheilungen.

Ist noch unter der Presse.

Hirzels französisches Lesebuch, vervollständigt von C. v. Orell. 6te verbess. Aufl. gr. 12. 45 kr.

Auch diese neue Auflage ist durch die Bemühungen des Hrn. Prof. v. Orell wieder mehr vervollständiget, so wie dadurch Hirzels Schulbücher insbesondere ihren steten Werth behaupten, und immer geschätzt sind.

Mabire, J. L., Uebungen in der französ. Conversation. Zum Gebrauch für Deutsche. Herausgegeben von Prof. C. v. Orell in Zürich.

(Ist noch unter der Presse und wird bald erscheinen.)

Diese sorgfältige Bearbeitung der Art de la conversation des Hrn. Mabire, des ersten und wahren Verfassers der Conversations-Sprache, vereinigt alle Vorzüge des guten Ausdrucks und der geübten Gewandtheit im Sprechen, und wird allgemein mit verdientem Beifall aufgenommen werden.

Göttingers deutsche Sprachlehre für Schulen. 3te Auflage.

Befindet sich unter der Presse und erscheint ehestens.

Hebel's allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur u. Sitten. Zum Gebrauch für Schulen, in einer wohlfeilen Ausgabe. geh. 30 kr.

Es befinden sich auf meinen Niederlagen in Frankfurt und Leipzig stets beträchtliche Vorräthe von obigen Verlagsbüchern, und die Bestellungen darauf besorgen sämmtliche Buchhandlungen ganz Deutschlands (in Würzburg die Stahel'sche), sowie diejenigen in der Schweiz, an die Verlags-Buchhandlung von

H. R. Sauerländer in Aarau.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben;

Für Freunde der Jagd!

Die Kunst,

auf der Jagd gut zu schießen.

Als Anhang: Die stets mit dem besten Erfolge angewandte Kunst, Hasen und andres Wildpret an jeden beliebigen Ort aus weiter Ferne zahlreich herbeizulocken, so wie ein kurzgefaßtes Wörterbuch der Jägersprache. Für Jäger und Liebhaber der Jagd. Von C. Eichenlaub. Vierte, sehr verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. 8. 1841. 15 Sgr. od. 12 gGr. od. 54 kr.

In diesem Werkchen wird nicht allein die Kunst gelehrt, gut zu schießen, sondern auch Hasen, Hirsche und anderes Wild aus einer Entfernung von zwei Stunden auf einen gewünschten Platz herbeizulocken. Für Liebhaber der Jagd ist gewiß seit vielen Jahren kein so nützliches und erwünschtes Werk erschienen.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 26. Nov. bis 5. Dezbr.

B. Herrmann, gew. Köchin, 51 J. — E. Geller, Magistratsrathes-Gattin, 69 J. — K. Brunner, Kirchnerswittwe, 66 J. — C. Hornschild, Bürgerspital-Pfründner, 90 J. — A. Klar, Schreinermstr., 54 J. M. Karl, Schuhmachermstr., 58 J. — E. Schmitt, Metzgermeistersfrau, 31 J. — J. Hay, Büttnermstr. 50 J. — S. Mayer, Banquiersgattin, 32 J. — Kinder 5.

Fremden-Anzeige.

(Adler) Kfl. Frobenius mit Fam. v. Kitzingen. Straus v. Frankf. a. M. (Nuß. H.) v. Liebel, Ober-Justizrath v. Regensburg. Graf von Rechtern-Limpurg v. Sommerhausen. Kfl. Gudbeli v. Liege, Pastor v. Remberg. (Straus.) Seifert, Oekonom v. Münnerstadt. (Wittelsb. H.) Baron v. Schacky, Priv. v. Bamberg. Dümmler, Priv. v. Nürnberg. Bay, Priv. v. Kissingen. Zuchs, Salzhändler v. Lohr. Hösling, Unteroffizier v. Ansbach. Kfl. Hörner von Heilbronn, Müller von Ansbach, Wiegand v. Bingen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die heutige „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 341. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Handels-Verhältnisse zwischen Deutschland und Holland.

(Aus der bereits von uns erwähnten Schrift Heinr. Pütter's.)

In allen europäischen Staaten, mit alleiniger Ausnahme Deutschlands, ist die Ausfuhr des Schiffbauholzes gänzlich verboten, und der Preis desselben wegen des sich überall einstellenden Mangels doppelt, dreifach, ja zehnfach höher als in Deutschland, welches noch jetzt reicher an diesem unschätzbaren und für den Schiffsbau unentbehrlichen Erzeugnisse ist, als das ganze übrige Europa zusammengenommen. Nun aber weiß Jedermann, daß Holland ganz allein durch seine Schifffahrt sich zu der Stufe von Reichthum und Macht, worauf es gelangt ist, erhoben hat. Noch ehe es eigenen Handel damit verband und weniger noch auswärtige Colonien besaß, vertrieb es damit vor zweihundert Jahren schon die Engländer aus ihren eigenen Häfen, und veranlaßte dadurch, die im Jahre 1651 unter Cromwell erlassene Navigationsacte, deren Einführung die Engländer wiederum als die Basis ihrer ganzen späteren Weltbeherrschung betrachten. *) Jedermann weiß ferner, daß Holland noch jetzt, ohne seine auswärtige Schifffahrt eine politische und merkantilische Nullität, ohne innere Schifffahrt aber gänzlich ohne Verband unter sich selbst seyn würde, und deßwegen denn auch, bei der Unmöglichkeit der Anwendung anderer Communications- oder Transportmittel, fast eben so viel schwimmende als feststehende Gebäulichkeiten hat; daß aber endlich keines dieser ersteren, vom kleinsten Boot bis zum größten Kriegsschiff, von der Treckschuyte bis zum Schnellsegler, aus anderem als aus deutschem Eichenholze erbaut worden ist, und noch bis auf diesem Augenblick daraus verfertigt wird. Ohne deutsches eichenes Schiff-Bauholz konnte also nie ein Holland, wie wir es jetzt sehen, werden; ohne deutsches eichenes Schiff-Bauholz kann aber jetzt noch kein Holland, wie es geworden ist, ferner bleiben oder fortbestehen, und aus dieser einzigen Rücksicht schon hängt dann auch das ganze künftige Geschick dieses Landes noch jetzt von der Willkühr Deutschlands, von einem einzigen Ausfuhrverbote erwähnten Holzes ab, was man in der ganzen Welt, bei uns nur noch nicht begriffen, ja nicht einmal geahnt zu haben scheint. Ich sage „nicht einmal geahnt," weil in einem der letzten zwischen Holland und Deutschland abgeschlossenen Verträge ersteres den Einfuhrzoll des eichenen Holzes aus Deutschland, gegen anderweitige ihm eingeräumte Vortheile, um eine Kleinigkeit herabgesetzt hat, uns also diese Herabsetzung als eine Begünstigung in Gegenrechnung bringt, während Deutschland durch ein gänzliches Ausfuhrverbot dieses Artikels oder doch wenigstens durch einen darauf gelegten Ausfuhrzoll, der das Doppelte oder Dreifache seines Werthes betragen hätte, Alles von Holland auf dem Wege der Unterhandlung hätte erhalten können, was es sonst nur durch Zwang erwarten darf. Holland kauft genanntes Baumaterial bei uns, weil es muß und Deutschland es allein liefert, zahlt uns dafür, was es will, weil es der alleinige Käufer dafür ist, und uns die eigene Benützung desselben durch Sperrung des Rheins unmöglich macht. Daß aber der Geldbetrag, den Deutschland dafür erhält, nur höchst unbedeutend sey, läßt sich schon daraus entnehmen, daß Holland allein den Werth der Waare bestimmt. Rechnen wir zu Diesem nun noch ein nicht unbedeutendes Quantum Tonnen oder fichten Floßholz und Dielen (Bord), einige Bergwerks-Producte, Kohlen, Hau- und Pflastersteine, Traß u. s. w., etwas Rheinwein und Mineralwasser, Getreide, und andere Gegenstände, die theils schon ihres geringen Werthes und großen Volumen wegen die Kosten eines weitern Transportes nicht tragen können, also auch deßwegen schon wohlfeiler aus Deutschland, als andern Ländern zu beziehen sind, und gehen dann zu den werthvolleren Gegenständen, den deutschen Fabricaten über, wobei wir aber, um gerecht und unparteiisch zu seyn, uns vorher selbst fragen müssen: welche Fabricate Deutschland besser oder wohlfeiler, als das ganze übrige Europa liefere, um damit in der allgemeinen Concurrenz auf holländischen Märkten bestehen zu können? Notorisch arbeiten alle unsere Fabriken unter erschwerenden Umständen; generell, weil sie des eigenen auswärtigen Handels, speziell, weil sie des innern Schutzes entbehren, ohne welchen sie sich nicht zu der Höhe erheben können, auf welche die Industrie anderer Staaten unter der Aegide eben dieses Schutzes bereits vor ihnen gelangt ist, und deßwegen denn auch beschränkt sich die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach Holland auf einige Baumwollen-Gewebe geringerer Gattung, einige seidene und halbseidene Waaren, etwas weniges wollenes Tuch, grobe Leinwand, und einige Fabrikate aus Eisen, Stahl ꝛc. deren Werth freilich schwer zu ermitteln ist, da sowohl die deutschen als holländischen Zollisten — und letztere absichtlich — darüber schweigen, die man dennoch gewiß nicht unterschätzt, wenn man solche einschließlich aller vorbenannten Ausfuhrartikel Deutschlands, welche Holland zum eigenen Bedarf von uns bezieht, summarisch zu 4 bis 5 Mill. Gulden veranschlagt, die jedoch auch vollständig durch Rücksendung von Producten aus dem europäischen Holland und durch sonstige Waaren gedeckt werden, ohne dabei der javaischen Einfuhren auch nur zu gedenken. Alle andern Versendungen Deutschlands nach Holland sind nur als Transitgüter zu betrachten, die eine weitere Bestimmung haben. Es bleibt uns also noch die ganze Liquidation zwischen Deutschland und dem holländischen Java übrig, die man aber in einer einzigen Position zusammenfassen kann, und nur a.en darf: „Deutschland empfängt für etwa 30 Mill. Gulden javaische Producte, die es jährlich verbraucht, Java aber jährlich neu erzeugt. Gibt dagegen 30 Mill. Gulden baar Geld, die Holland als Fonds verbleiben, und Deutschland jährlich nicht wieder erzeugen, noch erwerben kann." Deutschland verringert demnach alljährlich durch diesen javaischen Handel seinen Capitalfonds um eine solche Summe, während Holland den seinigen um eben so viel vermehrt, und von seinem jährlichen Ertrage, oder, was gleich ist, von Zinsen lebt, während wir vom Capital zehren. Daß aber ein solcher Handel nicht lange währen könne, oder, dauerte er lange, auch die größten anderweitigen Hilfsmittel eines Volkes gänzlich erschöpfen müsse, liegt klar am Tage. (Obd. Z.)

*) Sir William Petty berechnete im Jahre 1690, daß sämmtliche europäische Schifffahrt etwa 2 Millionen Tonnen beschäftige, wovon Holland allein 900,000 Tonnen, also fast halb so viel, als das ganze übrige Europa besitze, und fügt hinzu: „Und diese unermeßliche Schifffahrt betrieb Holland ohne eigene Ausfuhrartikel, ja ohne auch nur ein einziges Stück Holz zum Bau seiner Schiffe zu haben." — Deutschland allein lieferte ihm dieses Holz, und legte dadurch den Grund zu Hollands Macht und Reichthum. Die ganze englische Handelsmarine bestand dagegen noch im Jahr 1701 aus nicht mehr als 261,222 Tonnen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Braunschweig.) Braunschweig, 3. Dez. Gegen alle Erwartung haben die Stände heute mit weit überwiegender Mehrheit den Antrag der Commission angenommen, der dahin ging, den Vertrag über den Beitritt des Herzogthums zum deutschen Zollverein zwar zu genehmigen, die Ausführung aber bis zum 1. Januar 1843 zu verschieben. Die Mehrheit für den Commissions-Antrag war 35 gegen 12; und es kann um so weniger ein Zweifel seyn, daß die Gründe, welche die Commission für ihre Ansicht geltend machte, sehr gewichtige waren, als mehre höhere Staatsbeamte, die sonst beinahe immer auf der Seite der Regierung standen, dies Mal gegen dieselbe auftraten, obwohl das Ministerium ausdrücklich erklärt haben soll, daß eine, wenn auch nur zeitweilige Wiedervereinigung mit Hannover unmöglich sey. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 2. Dez. Der k. großbritannische Botschafter bei der Pforte, Stratford Canning, ist auf seiner Reise nach Konstantinopel vorgestern Abend hier eingetroffen, und hatte gestern eine lange Besprechung mit Sr. Durchl. unserm verehrten Staatskanzler Fürsten v. Metternich, von dem er auch zur Tafel gezogen wurde. Der Botschafter soll die förmliche Weisung haben, sich mit dem hiesigen Cabinet wegen der in den orientalischen Angelegenheiten zu beobachtenden Politik in vollkommenes Einverständniß zu setzen, was bei den gegenwärtigen Verhältnissen im türkischen Reiche, besonders in Anbetracht der Besorgniß erregenden, durch nichts gerechtfertigten Rüstungen der Pforte im Interesse der Ruhe Europa's gewiß wünschenswerth erscheint. (A. Z.)

Frankreich.

Algier, 23. Nov. Die Unzufriedenheit der ganzen Colonie mit dem General Bugeaud hat sich bis nach Paris Bahn gebrochen: das Ministerium verzeiht diesem Statthalter nicht, daß er es sechs Wochen lang ohne alle Nachricht über seine Operationen in der Provinz Oran gelassen; es fällt ihm auf, daß sich während der letztverflossenen zehn Monate eilf Personen nach einander zurückgezogen. Betrachtet das Ministerium diesen General nur ein wenig unter einem andern Gesichtspunkt als dem des Kriegs, so wird es ihn durchsah-

rend, brutal sogar, rücksichtslos für erworbene Rechte, indiscret finden; mit Einem Wort, es wird sehen, daß es schwer war, eine Wahl zu treffen, die besser geeignet gewesen wäre, Jedermann die Militärregierung auf immer zu verleiden. Diesen Dank wenigstens wird die Colonie ihm schulden. Der Gouverneur, der die Erfolglosigkeit des letzten Feldzuges am besten kennt, baut einer nahen Zurückberufung vor; er sagte im letzten Conseil ganz bescheiden: „wenn der Feldzug im Frühjahr nicht gelingt, so habe ich dem König nur noch meine Entlassung einzureichen und ihm zu rathen mit Algerien zu Ende zu kommen, denn ich glaube nicht, daß sich Jemand einbilde, den Krieg besser führen zu können, als ich." Wahrscheinlich wird General Bugeaud zum Marschall von Frankreich ernannt werden, was er durch das Talent, den Muth und den Eifer, den er in dem afrikanischen Krieg entfaltete, wohl verdient hat, und dann wird man ihm wo nicht einen reinen Civilgouverneur, so doch einen Mann zum Nachfolger geben, der bestimmt ist, den Uebergang von der Uniform zum Frack anzubahnen. Wie es scheint, sind die mit dem Bey von Miliana seit dem Monat August angeknüpften Unterhandlungen abgebrochen; ich habe Ihnen deren Erfolglosigkeit wegen der Indiscretionen des Gouverneurs und seiner Sucht, ein Duzend Personen zu einer und derselben Sache zu verwenden, vorausgesagt. Es bleibt daher nur noch folgende Alternative: entweder man nimmt eine rein defensive Stellung gegen Abd-el-Kader an, unterhandelt nicht mit ihm, bekriegt ihn aber auch nicht; oder man schließt Frieden. Zu letzterem, was das vernünftigste wäre, wird man sich schwer entschließen; falsche Begriffe von Nationalehre, übertriebene Befürchtungen, gegründet auf die Folgen des Friedens an der Tafna, werden eine für beide Parteien fast unvermeidlich gewordene Transaction verzögern. — Aus Paris vom 1. December wird über diesen Artikel aus Algier der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben: Noch ist zu bemerken, daß wir bei diesen Expeditionen zwanzigmal mehr Leute und Pferde durch Krankheiten und Strapazen, als durch die Kugeln des Feindes verlieren. Unser Infanterie hat in dem letzten Feldzuge ebenfalls sehr gelitten; sie ist überdieß sehr zerstreut, da wir nicht weniger als 22 Militärposten besetzt halten. Wir haben 6000 Kranke in den Spitälern, den sogenannten Spitälern. Von den 80,000 Mann, welche die afrikanische Armee im letzten Frühjahr bildeten, könnte man jetzt kaum ein Expeditionscorps von 5 bis 6000 Mann zusammenbringen. General Bugeaud hat eine Verstärkung von 20,000 Mann verlangt. Die Colonisirung will nicht gedeihen, und die Räubereien der Araber in der Ebene von Algier dauern fort, nur sprechen die Journale nicht davon. Man arbeitet thätig an dem zusammenhängenden Schutzwall, der aber keinen Schutz gewährt, da ihn arabische Maraudeurs schon an Stellen, wo er fertig ist, überschritten haben. Die Marechaux de Camp Negrier und Baraguay d'Hilliers möchten gern mit dem Grade als Generallieutenants nach Frankreich zurückkehren, denn die meisten dieser Herren haben keinen anderen Zweck, als von Algier mit einem höheren Grade zurückzukommen. Negrier ist ein guter Offizier, Baraguay d'Hilliers dagegen hat weder militärische Talente noch Kriegserfahrung. Seine Unvorsichtigkeit hat vielen Soldaten in den verschiedenen Expeditionen zur Verproviantirung von Medeah und Miliana das Leben gekostet.

Türkei.

In Marseille angelangte Nachrichten aus Beirut in Syrien vom 17. Nov. sagen: Der Bürgerkrieg herrscht bei uns mit allen seinen Gräuein. Die Drusen, den Maroniten an der Zahl überlegen, haben gegen dieselben die größten Grausamkeiten ausgeübt. Weiber und Kinder wurden ohne Erbarmen erwürgt, Kirchen und Klöster, darunter mehrere der schönsten und größten, ausgeplündert und niedergebrannt. Der Werth der von den Drusen geplünderten Kirchen und Klöster wird auf Millionen angegeben. Zum Unglück sind die Christen unter sich selbst uneinig. Mehrere haben die Partei der Drusen ergriffen, was hauptsächlich zu dem Triumphe der letzteren beigetragen hat. Die türkischen Behörden betrachteten lange diese Unordnungen ruhig, erst vor einigen Tagen haben sie einige Maßregeln ergriffen, um diesem blutigen Kampf Einhalt zu thun. Der Gouverneur von Beirut ist endlich, begleitet von allen europäischen Konsuln, ins Gebirge gereist. Die Drusen waren schon bis Zahle vorgerückt, überall auf ihrem Wege mordend und plündernd. Daselbst aber stellte sich ihnen ein türkisches Truppencorps entgegen, und es gelang den von Beirut eingetroffenen Behörden, eine Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Maroniten zu Stande zu bringen, an deren Aufrechthaltung aber kein Mensch glaubt. In Damaskus verlangten die Türken von dem Gouverneur die Entfernung aller Christen und Europäer, mit der Drohung, Jeden, der nicht von dort abreisen würde, zu ermorden. An allen Orten werden die Engländer beschuldigt, diese Unordnungen durch ihre Intriguen hervorgerufen zu haben, um den französischen Einfluß zu zerstören. Der französische Consul hat übrigens mit dem größten Nachdruck bei dem Pascha gegen die Verwüstung der Kirchen und Klöster protestirt und ihn für die von den Drusen verübten Gräuelthaten verantwortlich gemacht. (Schw. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. December. Mit Vergnügen werden die Freunde der vaterländischen Poesie vernehmen, daß der geheime Sekretär Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Hr. Dr. S. Darenberger dem Anerbieten der Manz'schen Verlagsbuchhandlung in Regensburg entsprechend, welche die Fortsetzung des von Eduard v. Schenk begründeten Taschenbuchs „Charitas" beschlossen, die Redaction und weitere Herausgabe desselben übernommen hat. Das ununterbrochene Erscheinen dieser werthvollen Festgabe ist somit neuerdings auf die erfreulichste Weise gesichert, und wie hierdurch einerseits das Andenken des Begründers am bleibendsten und würdigsten geehrt wird, so wird zugleich den poetischen Kräften des Vaterlandes ein seit dem Aufhören der „deutschen Blätter" doppelt wünschenswerth gewordener Vereinigungspunkt dargeboten. Die Tendenz der „Charitas" wird sich wie bisher auf jenem Standpunkte reiner sittlicher Schönheit und höherer Weihe erhalten, der sie seit ihrer Begründung vor ähnlichen literarischen Erscheinungen ausgezeichnet hat. — Wie man vernimmt, beabsichtigt der durch seine geistvollen Reiseschilderungen bekannte k. b. Major v. Haidbronner, neuerdings eine größere Reisetour, als deren Ziel Indien und China genannt wird. — Das neueste Werk des Hrn. Kapellmeisters Lachner, die Oper: „Catharina Cornaro," welche gestern bei vollem Hause zum erstenmal aufgeführt ward, entsprach den Erwartungen der Kenner wie der Laien. Hatten die Ersteren Lachners gediegener Leistung freudig entgegengesehen — so wurden sie nicht getäuscht; eben so wenig die Letzteren, welchen ein Schatz gefühlvoller, lieblicher Melodien sich bietet. Tiefe Empfindung spricht sich in allen Tonstücken aus, Klarheit des Ausdrucks und der Führung, Meisterschaft in der Behandlung der Mittel — Dieß der allgemeine Eindruck bei der ersten Aufführung. Die Schönheiten eines solchen Werkes können erst bei mehrmaligem Hören erfaßt werden, und eine ächt deutsche Musik, wie diese, kann mit oberflächlicher Auffassung nicht beurtheilt werden. — Das Buch ist von tragischer Wirkung und reich an dramatischen Effecten, die der Werth der Musik noch erhöht. Die Ausstattung war des Ganzen würdig; Decorationen und Costüme schön und reich. Von Seite der Darstellenden wie des Orchesters ward Alles geleistet, was man nur erwarten konnte. Lachner ward mit stürmischem Beifall zweimal hervorgerufen. Wir sehen mit Freude einer baldigen Wiederholung der Aufführung entgegen. — Von Professor Ennemoser, der sich von seiner Vaterstadt Innsbruck nach München übergesiedelt hat, wird in kurzem ein Werk über Magnetismus (im J. G. Cotta'schen Verlag) herauskommen. Wie wir hören, wird er sich darin auch über die merkwürdige Erscheinung der verschiedenen stigmatisirten Mädchen in Tyrol aussprechen.

Haag, 4. Dez. Heute hat der Gerichtshof von Holland sein Urtheil in dem Prozesse gesprochen, welcher seit vierzehn Tagen die Aufmerksamkeit unsers Publikums in so hohem Grade beschäftiget hat, nämlich in jenem der eines betrügerischen Bankerotts angeklagten Hrn. Adrian und Consorten. Die Beschuldigten wurden freigesprochen. Der Hof hat angenommen, die Bücher derselben seyen zwar in Unordnung, es habe sich aber aus denselben nicht ergeben, daß ein Betrug Statt gehabt habe. Ferner hat der Hof angenommen, die Gelder, welche Hr. Adrian von S. k. H. dem Prinzen von Oranien empfangen hatte, seyen entweder wirklich verrechnet, oder es habe sich nicht ergeben, unter welchen Bedingungen der Beschuldigte die Gelder von S. k. H. erhalten, und daher nicht bewiesen, daß er seine diesfallsigen Verpflichtungen verletzt habe.

Paris, 2. Dez. Hr. Bügeaud hat in Algier einen langen Tagesbefehl gegen die vielen Esel bekannt gemacht, welche den Marsch der Convois aufhalten, und dem Feinde den Angriff erleichtern. Herr Bugeaud will unter seinem Kommando keine kleine, sondern blos große Esel haben. Dagegen will er in jeder Compagnie blos Einen Esel zulassen, wobei die Compagnie offenbar nicht bestehen kann. Der General geht sogar in seiner Nächstenliebe so weit, daß er vorschreibt, welche Lasten einem Algierischen Esel aufgepackt werden dürfen, als ob sich die Esel nicht in der ganzen Welt gleich wären und zu tragen verdienten, was ihnen aufgepackt wird.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig Mer. 2 fl. per Post k. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 342. Freitag, 10. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Dez. Die Münchner pol. Zeitung schreibt: Die Ursache des mehrtägigen Nichterscheinens des „Fränkischen Couriers" in Würzburg ist bis jetzt in vielseitiges Dunkel gehüllt, und es erscheint daher zur Vermeidung von Mißverständnissen nothwendig, dieses Dunkel aufzuhellen. Von der Censurbehörde war die Aufnahme eines von der Redaktion in Vorlage gebrachten Artikels zurückgewiesen worden, gleichwohl beharrte die Redaction auf der Aufnahme desselben und unterfing sich sogar, nach erfolgter Zurückweisung der erhobenen Reklamation zu erklären, es werde der „Fränkische Courier" in so lange nicht erscheinen, bis der fragliche Artikel veröffentlicht sey. Da nun durch dieses von der Redaction angenommene Verhalten die beabsichtigte Aufnahme des Artikels begreiflicher Weise nicht herbeigeführt werden konnte, so erlaubte sich der zu Würzburg zeitlich sich aufhaltende Dr. C. Zander, denselben in einem besondern Abdrucke mit Umgehung der Censur öffentlich zu verbreiten. Se. Maj. der König von diesem Vorgange in Kenntniß gesetzt, haben sofort Allerhöchst zu befehlen geruht, daß Dr. Zander innerhalb 3 Tagen die Stadt Würzburg zu verlassen und sich in seine Heimath nach Klein-Heubach zu begeben habe. Diese einfache Erzählung des Hergangs wird einestheils der Verbreitung irriger Meinungen am besten begegnen, anderntheils aber auch für Jeden, der ähnlichen Frevel zu unternehmen sich versucht fühlen könnte, zur heilsamen Warnung dienen.

München, 5. Dec. Wie man aus verlässiger Quelle erfährt, sollen Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern gesonnen seyn, im künftigen Jahre die Residenz in Bamberg, wo auch Höchstdessen Herr Vater, der Herzog Pius in Bayern, seinen Residenzsitz hatte, zu beziehen. (Eilbote.)

Ansbach. Es ist bekannt, daß zu den Sicherungsmitteln gegen den Biß eines wüthenden Thieres das Ausbrennen der entstandenen Fleischwunde mit einem glühenden Eisen gezählt wird. Der Aberglaube hat jedoch die irrige und höchst schädliche Ansicht verbreitet, es genüge zur Sicherung gegen die Gefahr des Wuthausbruchs, wenn ein sogenannter Hubertusschlüssel nur überhaupt und an irgend einem Theile des Körpers eingebrannt werde. Ein solches Verfahren ist nicht nur ganz nutzlos, sondern hindert auch das rechtzeitige Aufsuchen ärztlicher Hülfe. Die k. Regierung von Mittelfranken hat deshalb den Gebrauch des sogenannten Hubertusschlüssels bei Geld- und Arreststrafe untersagt.

Augsburg, 6. Dezbr. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.: Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/2 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 81 P., 80 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 170 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., 675 G.

(Preußen.) Münster, 4. Dez. Am gestrigen Abende hatte hierselbst eine schöne und erhabene Feier Statt. Die Studirenden der hiesigen Akademie hatten den Tag abgewartet, wo der Hr. Professor Dr. Kellermann die für ihn bestimmte Domherrn-Wohnung beziehen würde, um ihrem theuren Lehrer der Pastoraltheologie sowohl wegen der jüngst überkommenen Domkapitularen-, als Rektorwürde feierlichst Glück zu wünschen. (W. M.)

(Großh. Hessen.) Mainz, 4. Dez. Nach hier eingelaufenen Privatnachrichten wäre das Dampfschiff Adler Nro. 2, welches für die mit der Mainz-Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung stehende Baseler Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft in Frankreich gebaut worden ist, auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsort Basel im Kanal von einem der letzten furchtbaren Stürme heimgesucht worden, und zu Grunde gegangen. Die Schiffsmannschaft soll, mit Ausnahme von 2 Mann, gerettet seyn. Andern Nachrichten zufolge wäre das Boot zwar sehr beschädigt worden, läge aber nunmehr in einem englischen Hafen. (Oberd. Z.)

∞ Mainz, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Das eine von den beiden Dampfbooten, welches zu einer Probefahrt auf dem Maine bestimmt ist, wird morgen, am 9. d., erst hier eintreffen, um seine Fahrt auf dem Maine zu beginnen. Die Empfangsfeierlichkeiten, welche bei der Ankunft der beiden Boote in Mannheim und Heidelberg stattfanden, verzögerten dessen Ankunft.

Darmstadt, 5. Dez. Mit Bezug auf die Grundrenten-Ablösung hatten unsere Standesherren bei dem großh. Hofgericht dahier eine Klage gegen den Centralfiscus eingereicht, sind jedoch mit dieser Klage dort abgewiesen worden. Folge davon ist, daß die Standesherren, wollen sie gegen diese Verfügung nicht bei dem großh. Oberappellations- und Kassations-Gerichte Beschwerde führen, oder reichen sie dort mit ihrer Beschwerde nicht aus, als Einzelne gegen den großh. Centralfiscus auftreten müssen, ein Umstand, welcher freilich die zu verhandelnden Prozesse erstaunlich vervielfältigen würde. — Die dahier wegen politischer Anschuldigungen verhafteten Oberhessen, welche vor einiger Zeit ihr Urtheil erhielten (3, 4 und 5 Jahre Zuchthaus), sind höchsten Orts um Begnadigung eingekommen, aber, wie man hört, abschlägig beschieden worden. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 4. Dez. Obgleich die Errichtung einer Eisenbahn, die von Halle aus über Merseburg, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach und Kassel auf der einen Seite nach Lippstadt, auf der andern Seite zugleich von Eisennach aus durch Oberhessen nach Frankfurt zu führen bestimmt ist, feststeht, so besteht doch noch ein Differenzpunkt hinsichtlich der Richtung, welche der Bahnlinie auf dem letzteren Wege zu geben ist. Kurhessischer Seits wird nämlich darauf bestanden, daß die von Eisenach nach Frankfurt zu ziehende Bahnlinie die Stadt Kassel berühre, während man in Berlin diese Linie, zur Vermeidung eines vierstündigen Umwegs, gleich weiter ostwärts auf Frankfurt leiten will. Solchergestalt würde Kassel zwar der Mittelpunkt für die Verbindung Halles mit Lippstadt bleiben, aber mit der wichtigen Eisenbahn, die von Eisenach nach Frankfurt geht, nur mittelst einer Seitenbahn in Verbindung gesetzt werden. Wie man vernimmt, hat aus diesem Grunde Kurhessen bis jetzt Anstand genommen, den in Berlin vorläufig festgestellten Bestimmungen eines Vertrags die Zustimmung zu ertheilen, und man sieht hier den Ergebnissen der weiteren Unterhandlungen in Berlin, zur Beseitigung des fraglichen Streitpunktes, mit Begierde entgegen. — Unsere Staatsbehörden beschäftigen sich jetzt mit Erörterung der eventuellen Frage, ob und in wiefern das fürstl. Thurn und Taxissche Haus, welches mit den Posten in Kurhessen als Monopol auf ewige Zeiten, gegen Zahlung einer fixen Summe von jährlich 42,000 Rthlrn. an die Kurhessische Staatskasse, belehnt ist, bei Führung von Eisenbahnen durch Kurhessische Gebiete, zu Ansprüchen auf Entschädigung berechtigt seyn dürfte. (Schw. M.)

Hanau, 8. December. Wir freuen uns, die heute schon bevorstehende Ankunft des in Nantes erbauten, für die Moselschifffahrt bestimmten Dampfschiffes ankündigen zu können, welches im Begriffe steht, eine Probefahrt auf dem Main zu bewerkstelligen. Die hiesigen Actionäre der Dampfschifffahrt auf dem Main waren früher benachrichtigt, daß dieses Boot den 9. hier eintreffen werde, sind aber so eben in Kenntniß gesetzt worden, daß dasselbe bereits gestern eingetroffen, und heute, den 8., seine Fahrt mainaufwärts antreten,

demnach wahrscheinlich in den Nachmittagsstunden hier eintreffen wird. (Han. Ztg.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 8. December. (Priv-Corresp.) Bei heutigem ziemlich belebtem Verkehr mit Staatseffecten zeigte sich besonders anhaltende Nachfrage für Wiener Bankactien, aber keine willigen Abgeber. 5 pCt. Metall: 107 7/8; 4 pCt. Met.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1961; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arb.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 374 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

Hamburg, 28. Nov. Unsere Dampfschifffahrt mit Hull scheint festen Fuß zu gewinnen. Da die Hamburger Schiffe neu und gut gebaut sind, auch bessere Maschinen besitzen, so legen sie die Reise sechs, acht bis zwölf Stunden schneller zurück als die englischen, und haben dadurch schon einen großen Vorschwung gewonnen. Im Ganzen sind jetzt über 750,000 Mark Banco auf dieses Unternehmen gezeichnet, und das ganze Capital soll auf 1,000,000 gebracht werden. Ein drittes Dampfschiff ist im Bau begriffen; und wenn die ganze Summe aufgebracht wird, so werden vier in Gang gesetzt werden. Anfänglich hatten unsere Schiffe auf der Rückfahrt keine volle Ladung; allein dieser Uebelstand ist nun gehoben, und es fehlt ihnen nicht an Gütern. Der englische Brodneid hat sich etwas gelegt, seitdem jenseits sowohl als diesseits eine Anzahl Häuser dagegen aufgetreten ist. Auch sind höhererseits ernsthafte Vorstellungen deshalb gemacht worden, in welchen das Verfahren als unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr unklug geschildert wurde. In der vorgestrigen Einfuhrliste bemerkt man mit Vergnügen, daß das englische Dampfschiff Severn unter andern Artikeln nur 16, das Hamburger Schiff Manchester dagegen 210 Ballen Twist geladen hatte. In der Fracht hat indessen noch keine Verbesserung stattgefunden. Von England herüber werden Manufacturwaaren und Garn für 1 D. nebst 25 Proc. Zuschuß per Kubikfuß geladen, während man früher 7 D. nebst 25 Proc. bezahlte. Damit wäre es nicht möglich auszukommen, wenn nicht die Hinfracht einen Ersatz böte. Auf den deutschen Dampfschiffen zahlt Wolle 2 Sch. St. vom Centner nebst 10 Proc.; auf den englischen nur 1 Sch. nebst 10 Proc. Mehrere hiesige Häuser fahren fort nur auf unsere Schiffe zu laden, und es ist erfreulich, daß von Berlin sowohl, als auch ganz besonders von österreichischen Wollhändlern der Auftrag gegeben worden, keiner andern als der Hamburger Schiffe zur Verladung ihrer Güter sich zu bedienen. Je mehr zur Aufmunterung unserer Dampfschifffahrt geschieht, desto vortheilhafter wird es für das Inland seyn; denn was auch der zunächst zu bestimmende Frachtsatz seyn möge, so viel ist gewiß, daß er 50 Proc. billiger gestellt werden wird, als es während der Alleinherrschaft der HH. Gee und Comp. der Fall gewesen. Unter denjenigen Häusern, welche in englischen Fabrikaten Geschäfte machen, sind schon große Ersparnisse an Fracht gemacht worden. Eines darunter hat bereits den vollen Werth einer Actie von 1000 Mark erübrigt; andere noch mehr. Daß bei diesem Unternehmen bei so bewandten Umständen kaum etwas verdient wird, liegt auf der Hand. Man schätzt die Kosten der Hin- und Herreise eines jeden unserer beiden Schiffe auf 200 Pf. St., die Fracht dagegen lauf 280 Pf., während sie vor der Mitbewerbung über 800 Pf. betragen haben würde. Daraus kann man sehen, welchen Gewinn die Engländer so viele Jahre hindurch an uns gemacht haben. (A.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 3. Dez. Das hiesige fürsterzbischöfliche Ordinariat hat, wie bekannt, dem Curatclerus der Erzdiöcese die päpstliche Instruction in Betreff der Schließung gemischter Ehen in Oesterreich vom 22. Mai d. J. zur Nachachtung mitgetheilt, und diese Verordnung mit nachstehendem Erlaß begleitet: „Aus dieser päpstlichen Instruction wird der Curatclerus ersehen, daß eine kirchliche Trauung gemischter Ehen nur dann stattfinden könne, wenn die in der Instruktion angegebenen Bedingnisse, besonders aber die Erziehung aller Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes in der katholischen Religion, sicher gestellt sind. Wenn Brautleute die Zusicherung der Erziehung aller anzuhoffenden Kinder in der katholischen Religion — welche durch ihre und zweier Zeugen Unterschrift sicher zu stellen ist — verweigern, so hat der Pfarrer oder dessen Stellvertreter: 1) die katholische Braut mit Ruhe aber gründlich, nachdrücklich und wiederholt über ihre Gewissenspflicht in Rücksicht der Erziehung der Kinder zu belehren, ihr zu zeigen, daß es ihre Pflicht ist, ihre Kinder in derjenigen Religion zu erziehen, die sie als wahr erkennt und bekennt, daß es daher eine schwere Sünde gegen Gott, gegen ihre eigene Ueberzeugung und gegen das Heil ihrer Kinder seyn würde, wenn sie einwilligte, daß auch nur ein Theil derselben in einer andern Religion, die sie selbst nicht als wahr erkennt, erzogen werde. Wenn die Brautleute, ungeachtet aller wiederholten Vorstellungen, bei dem Entschlusse verharren, die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion nicht zuzusichern, so hat der Pfarrer ihnen mit Ruhe, aber ernstlich zu erklären, daß er eine Trauung ihrer Ehe nicht vornehmen könne, weil dieses gegen sein Gewissen wäre. Sollten sie erwiedern, daß sie dessen ungeachtet sich ehelichen wollen, so hat er: 2) Wenn alle Urkunden beigebracht sind, wenn sonst kein Ehehinderniß im Wege steht, und wenn die Braut in der Religion vollständig unterrichtet ist, die Verkündigungen vorzunehmen und ruhig abzuwarten, ob die Brautleute bei ihrem Entschlusse verharren werden: 3) Sollten die Brautleute mit Beiziehung zweier Zeugen zu ihm kommen und von ihm fordern, daß er ihre Erklärung zur Ehe eintrage, so hat er in seinem Zimmer ruhig diese Erklärung anzuhören, der Braut aber nochmals mit Sanftmuth und Ernst zu bedeuten, daß er ihren Schritt als sündhaft und vor Gott verantwortlich erklären und daher mißbilligen müsse. Dann hat er den Namen, Stand u. dgl. der Brautleute einzutragen. Die Rubrik: Copulans, ist, da keine Trauung vorgenommen wird, leer zu lassen. Der Pfarrer oder dessen Stellvertreter hat sich bloß als Zeuge in die Rubrik der Beistände mit diesen einzuschreiben und in der Anerkennung beizusetzen: daß diese Brautleute am . . . Tage . . . Jahr . . . sich zu ehelichen erklärt haben. 4) Wenn über diese Erklärung ein Matrikelschein gefordert wird, so ist dieses nach folgendem Formular auszustellen: Ich Endesgefertigter bestätige, daß N. N. und N. N. nach vorhergeganger . . . Verkündigung am . . . Tage, Jahr . . . Gegenwart des N. N., Pfarrers zu N., und der beiden Zeugen N. N. und N. N. sich zu ehelichen erklärt haben. 5) Wenn Kinder aus einer solchen Ehe geboren werden, so sind diese als ehelich in das Taufbuch einzutragen. 6) Wenn bei einer einzugehenden gemischten Ehe die Brautleute in verschiedenen Pfarren wohnen, und daher ein Verkündschein ausgefertigt werden soll, so ist dieser auf die gewöhnliche Art, jedoch mit dem Beisatze auszustellen, daß die Erziehung aller Kinder in der katholischen Religion zugesichert — oder nicht zugesichert worden ist, damit der andere Pfarrer nicht im Zweifel bleibe, und sich gesetzmäßig zu benehmen wisse. 7) In Fällen, in denen keine Trauung vorgenommen wird, sondern nur die passive Assistenz des Pfarrers stattfindet, ist keine Trauungs-Stolgare abzunehmen. Die Vorschriften über die Ausführung der von Sr. päpstlichen Heiligkeit erlassenen Instruction haben die Herren Seelsorger genau und gewissenhaft zu befolgen, und das fürsterzbischöfliche Ordinariat rechnet eben so sehr auf die Gewissenhaftigkeit und Frömmigkeit, als auf die Klugheit und Bescheidenheit des gesammten Curat-Clerus. Anton, Bischof von Hellenopolis und Generalvicar. Ex Consistorio Archiepiscopali. Wien, 10. Oct. 2841. Wenzel Reichel, Ehrendemherr und Kanzleidirector. (A.Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Dez. Die Direktion der Societe-Generale zeigt an, daß falsche Bankzettel der Societe, wahrscheinlich in England fabricirt und von London nach Belgien geschickt worden sind, wo sie gestern angekommen waren. Da die Falschheit dieser Billets an den Kassen, wo sie präsentirt werden, sogleich erkannt worden, so glaube die Direktion, daß wenig oder keine in Belgien zirkuliren. Trotzdem hält sich die Direktion heute verpflichtet, die Kennzeichen dieser falschen Billets anzugeben. Die Stempel sind schlecht nachgemacht, das Papier ist dichter, dunkelblauer, die Zahlen sind nicht so reinlich; am leichtesten sind sie aber zu erkennen, wenn man sie auf einen Tisch legt, wo man auf der Rückseite nicht den Eindruck des Druckes sieht, welcher bei den ächten sehr deutlich ist. Die bis jetzt präsentirten falschen Billets haben in einem ovalen Stempel die Worte: Bulston et Comp. Money changers et dealers in Bullion. 85 et 86 Cheapsipe London. Die Besitzer von 1000 Fr.-Billets, welche es wissen, können sie an der Kasse der Societe-Generale präsentiren, wo sie einen neuen Stempel darauf, oder Geld dafür erhalten können.

Großbritannien.

London, 3. Dec. Die Königin hat auf Anrathen des Ministers des Innern die gegen einen Proviantmeister der Flotte, welcher im Dienste auf einer Fregatte gegen einen höheren Offizier die Hand zum Schlagen erhoben hatte, vom Kriegsgerichte ausgesprochene lebenslängliche Deportationsstrafe in zwölfmonatliches Gefängniß verwandelt. Die Einwohner von Davenport hatten in einer mit 4000 Unterschriften begleiteten Bittschrift um diese Milderung nachgesucht, weil der Verurtheilte, der eine Frau und 7 unmündige Kinder hat, in Folge seiner früher empfangenen Wunden oft nicht Herr über seine Handlungen sey. — Beaumont Smith, der Ausgeber verfälschter Schatzkammerscheine, ist heute vor dem Central-Criminal-

gerichtshof erschienen; er hat sein Verbrechen unumwunden gestanden und ist zur Transportation auf Lebenzeit verurtheilt worden.

Frankreich.

* Paris, 6. Dez. (Priv.-Corr.) Das Ministerium des Innern hat dem Comite, welches sich mit der Durchlesung und Prüfung der Journale von Paris und den Departements abgibt, den Befehl ertheilt, keinen nur irgend wichtigen Artikel, der einer Widerlegung bedürfe, unbemerkt zu lassen. — Der Pairshof hat heute das Verfahren in der Quenisset'schen Sache fortgesetzt; die Vernehmung der Angeklagten ist beendigt; das Zeugenverhör hat begonnen. — Die Journale enthalten meist nur Berichte über den weitern Gang der Processe zu Aix und Pau, die beide noch unentschieden sind. Der Assisenhof des Iseredepartements hat den Geranten der Gazette du Dauphine wegen eines Artikels, der den König beleidigt und zum Haß gegen die Regierung aufreizt, zu sechs Monat Gefängniß und in 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Der „Messager" belehrt heute den „National", daß General Bugeaud nicht abberufen ist, um als Gouverneur von Algier einen Nachfolger zu erhalten, (was der National für ausgemacht angegeben hatte), da vielmehr Bugeaud auf sein Ansuchen die Vergünstigung erhalten habe, an den ersten Arbeiten der Deputirtenkammer Theil zu nehmen, und er bald nach Afrika zurückkehren werde. Die Mission des Generals Rumigny ist nur (wie wir gestern schon meldeten) provisorisch und interimistisch. (Man will wissen, daß, ungeachtet der Erklärung im Messager, die Abberufung Bugeaud's als definitiv gelten kann und er im Frühjahr durch General Cubieres ersetzt werden soll.) — Molé soll erklärt haben, er werde für das Cabinet Guizot stimmen, weil dem Ansehen Frankreich's im Ausland nichts mehr schade, als die Instabilität der Ministerien. — General von Rumigny ist nach Algier abgereist. Graf Pontois wird morgen hier ankommen. — Salvandy schickt sich an, nach Madrid abzureisen und den Kammersitzungen dort beizuwohnen.

5 vCt. 116. 50. 3pCt 80. 5. Ard. 24.

* Toulon, 2. Dez. (Priv.-Cor.) Seit gestern bemerkt man in unserm Hafen große Bewegung. 4 Linien-, mehrere kleinere Schiffe u. der Dampfer Brandon haben den Befehl erhalten, in das Meer zu stechen. Man weiß nicht, wohin die Schiffe beordert sind, vermuthet aber, daß sie nach der Levante gehen. Die „Hekate", welche Beirut am 20. Nov. verlassen hat, hat nach Malta die wichtige Nachricht gebracht, daß Syrien wieder beruhigt sey, ohne jedoch nähere Details darüber anzugeben.

Türkei.

Wir erhalten heute Briefe aus Alexandria bis zum 23. Nov. Mehemed Ali befand sich noch in Oberägypten, Ibrahim in Rosette. Die Befestigungsarbeiten wurden trotz der Friedensversicherungen fortgesetzt. An der Küste, unweit des Thurms der Araber, ist ein russisches Handelsschiff gescheitert. Die meisten Personen wurden gerettet. (A. Z.)

---

† Würzburg, 9. Dez. Am 8., dem Feste Mariens Empfängniß, wurde das Taubstummen-Institut feierlich eröffnet. Morgens halb 11 Uhr setzte sich der Zug vom Schullehrer-Seminar aus in Bewegung. Voran gingen die Schul-Seminaristen, ihnen folgten die Zöglinge des Taubstummen-Institutes, zwei Knaben trugen mit den Landesfarben geschmückte Schärpen und Fähnchen, zwischen ihnen trug ein dritter Knabe das Gedenk-Buch, in welchem alle Wohlthäter der Anstalt verzeichnet sind, zwei Mädchen trugen einen Kranz. Die zwei Lehrer der Anstalt, die Inspectoren des Schullehrer-Seminars, mehrere Mitglieder des Vereins folgten sodann. Nachdem der Zug zu Stift Haug angelangt und von den Schulseminaristen das Veni sancte spiritus gesungen war, begann das feierliche Amt, unter Leitung und Mitwirkung der Lehrer des k. Musik-Institutes; die ausgeführte Kirchenmusik war schön und erhaben. Hierauf erscholl der Lobgesang: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!" Die Zöglinge knieten in dem Gang der Kirche nieder und empfingen vom hochwürdigsten Bischofe, welcher während des Amtes die hl. Messe las, den Segen des frommen Oberhirten. Nun bewegte sich der Zug in das Institut. Der Speise-Saal war festlich geschmückt. An einer Wand prangte oben das Bildniß Sr. Majestät; unten war die Gedenk-Tafel der Wohlthäter der Anstalt angebracht. Der Hr. Regierungs-Rath Dr. Wiesend eröffnete den Akt als Kommissär mit folgender Rede:

„Von der königl. Regierung für Unterfranken und Aschaffenburg erhielt ich den eben so erfreulichen als ehrenvollen Auftrag, dem neu hervorgegangenen Taubstummen-Institute dahier die ihm bestimmten Gebäude und Räumlichkeiten feierlich zu überweisen.

Diesen hohen Auftrag vollziehend, stehend nunmehr in der förmlichen Anstalt, in den erweiterten Kursen des Unterrichtes und der Bildung der Unglücklichgebornen hab' ich im Namen aller Bewohner des Bezirkes den allerlebhaftesten, den pflichtschuldigsten Dank für die wahrhaft väterliche Fürsorge Seiner Majestät des Königs auszudrücken, Allerhöchstwelche dem frommen Unternehmen den wirksamsten Bestand durch Allerhöchstihre Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg angedeihen ließen, den diesfalls entstandenen Verein und bedeutende Vorschüsse zur Ermöglichung des Erwerbes dieser Hallen genehmigten und den sichern Fortbestand der Anstalt für alle Zukunft dadurch zu verbürgen geruht, daß die Gehalte für das Lehr- und Hilfspersonal mit sehr geringer Ausnahme, nicht aus den Mitteln des Institutes selbst gedeckt werden solle. Tausendstimmiger Dank werde den beiden hochwürd. Vorständen eines unter ihnen blühenden Seminares für ihre unverdrossene und uneigennützige Selbstaufopferung für den frommen Zweck dargebracht. Aus ihren langjährigen Mühen ging der Verein für Taubstumme, aus einem einzigen Anfange ein stattliches Werk, aus einer Schule ein förmliches Institut hervor.

Lauter Dank fließe dem hochherzig schaffenden, bereits vielgliedrigen Vereine, der die schöne Idee des Erwerbes dieser Bauten ins Leben treten ließ, und fortan von den goldenen Früchten seiner segensreichen Wirksamkeit umgeben seyn möge. Dank ferner den vielen Bewohnern der Stadt und des Bezirkes, deren Wohlthätigkeit und dem hier beschäftigten Lehr- und Aufsichtspersonale, dessen Eifer keine Marke kennt!

Würzburg erfreut sich eines unverwelklichen Kranzes der herrlichsten Institute für die Zwecke der Wohlthätigkeit, hiedurch über viele Mitschwestern des In- und Auslandes hervorragend. Ihm fehlte nur eine Schluß Viele — eine Anstalt, in welcher der Unglückichgeborne glücklich, nämlich zur menschlichen Würde, zum wirklichen Mitgliede der Kirche und des Staats erhoben wird. Diese Blume wurde heute gepflückt und dem berühmten Kranze beigebunden zum immerwährender Gedeihen, unter Gottes Segen und seinem gesalbten Schutze. Im Namen Sr. Majestät des Königs erklär' ich hiemit das Institut selbst für eröffnet.

Dann sprach der 1. Inspector des Schullehrer-Seminars Dr. Flatz über die Bedeutung des Festes für das Vaterland, die Kinder, die Eltern, Lehrer und Wohlthäter. Seine Rede, Geist und Gemüth ansprechend, ergriff alle Anwesenden und entlockte viele Thränen. Am Schlusse brachte der Redner ein dreifaches Lebehoch Sr. Majestät dem Könige, dem Gründer und Beschützer der Anstalt, Ihrer Maj. der Königin und dem ganzen königlichen Hause. Weit hin ertönte unter Trompeten- und Paukenschall der Freuden-Gesang: „Sie leben hoch!" von sämmtlichen Schulseminaristen. Zum Schlusse traten 2 taubstumme Knaben und Mädchen vor und bekränzten die Gedenktafel, während welcher rührenden Handlung die Schulseminaristen den Chor sangen:

Vater, Vater, Vater! höre das Gebet,
Das zu Dir um Segen steht,
Für die Edlen, die uns nähren,
Uns erziehen und belehren!
Lieben wollen wir das Gute,
Fleißig, folgsam, dankbar seyn,
Allzeit gern, mit frohem Muthe,
Uns're Kraft der Tugend weih'n.

* Würzburg, 9. Dez. Der seitherige Buchhalter an der hiesigen Spezialkasse, Hr. Dam. Virtung v. Hartung, wurde zum Buchhalter an der k. Hauptkasse zu München ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 6. Dez. Ein hiesiges großes Handelshaus, das vor nicht langer Zeit sich veranlaßt gesehen hat, seine Zahlungen einzustellen, soll im Stande seyn, sein vorzüglichstes industrielles Etablissement auf eigene Rechnung fortzuführen. Je erfreulicher dieß ist, um so beklagenswerther ist ein anderes Ereigniß, welches in den letzten Tagen fast ausschließender Gegenstand aller Tagesgespräche geworden ist. Der Spezial-Schuldentilgungskassa-Kontroleur v. R. ist am vergangenen Freitag früh, angeblich nach der Schweiz, flüchtig geworden, dem Vernehmen nach mit Hinterlassung eines sehr ansehnlichen Defekts, und ohne daß die alsbald getroffenen Maßregeln zu seiner Habhaftwerdung geführt hätten. Nach einem seit gestern Abend umlaufenden Gerüchte wäre jedoch der durch einen Schuß verstümmelte Leichnam des Entwichenen bereits in der Nähe Augsburgs im Wasser gefunden worden.

Köln, 6. Dez. Da man nunmehr an unserer Kathedrale mit der Restauration des Chores zu ebener Erde begonnen, hat man bei Wegräumung der Denkmale der Schauenburge, welche die gesammten Choreinfassung verunzierten, hinter denselben auch auf der äußern Wand ziemlich wohlerhaltene Reste von Gemälden des fünfzehnten Jahrhunderts entdeckt. Nach Analogieen zu schließen, war also die ganze äußere Wand dieser Einfassung bemalt und zeigte unten in ihren Bogen eine Reihe Kirchenlehrer in ehrwürdiger Haltung, von denen jeder eine Schriftrolle, mit einem frommen Spruche beschrieben, (z. B.: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anbeginn") in Händen hält. Oben in den Rosen, die über den Bogen ruhen, sind Engel in verschiedenen Stellungen angebracht, wie in den Spandrillen und Kleeblättern Arabesken und Warzengebilde, alle in lebhaften Farben a tempera angemalt. Die Wiederherstellung der Gemälde, welche Herrn Gustav Lasinski übertragen war, hat

nun wegen der feuchten Witterung und der Kälte eingestellt werden müssen. Bis jetzt ist die Wölbung des Chores, wie die ganze Rückwand, einige Nebensachen abgerechnet, fertig. Die Wölbung wird gerade über dem Hochaltare von dem Erlöser im mystischen Osterei geschmückt, während die Rückwand in der Bogenspitze den Heiland als Richter auf dem Richterstuhle, von Wolken umgeben, zeigt. Zu beiden Seiten des Fensters unter dem Richter ragen auf einem Tapetengrunde die 30 Fuß hohen Bilder der Schutzheiligen des Doms, Petrus und Paulus. Zu den Füßen des heiligen Petrus kniet der Stifter der Bilder, während zu den Füßen des andern Apostels die Wappen der deutschen Kurthümer auf zwei Schildern, dem geistlichen und weltlichen, angebracht sind, dazu das Wappen der Stadt Köln und des Wiederherstellers dieser Gebilde, des Staates. Dem Künstler ist es hier gelungen, durch Eingehen in den Charakter der alten Malerei, durch Selbstverläugnung, Zerfließen in dem sich vollendenden Ganzen im Gegensatze des sich Geltendmachens, die Aufgabe zu lösen, die vielleicht schwerer seyn dürfte, als das Schaffen eines selbstständigen Kunstwerkes. Bei der Rückwand ist dieses strenge Anschließen an Geist und Form der mittelalterlichen Gebilde um so wichtiger, da dieselbe bei Vollendung des Domes augenscheinlich als Prachtfenster über das große Portal zu rücken, wo dann diese Gebilde wohl das prächtigste Fenster der Kathedrale abgeben werden. Hoffentlich wird es im nächsten Frühling dem Künstler eben so wohl gelingen, die Engel unter dem Laufgange, wie die unteren Bilder der Einfassung, herzustellen.

Der Holländer, Hr. Van Aken, bekannt zu Brüssel durch seine schöne Menagerie fremder Thiere und seinen prächtigen Elephanten, den die holländische Regierung angekauft hat, ist vom Wahnsin befallen worden. Man hat ihn am 1. d. zu den Alexianern nach Löwen bringen müssen, um dort gepflegt zu werden.

Nach der „Gazette de Mons" hat ein Architekt dieser Stadt den Bau einer eisernen Kirche unternommen. Die Plane sind schon ganz vorbereitet und man wird nächstens Hand ans Werk legen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Dez. Vorbeigefahren: Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim, der Pfalz und von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concursache der Johann Baptist Böhm'schen Eheleute dahier wird das zur Masse gehörige Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 155., wie solches in der diesseitigen Bekanntmachung vom 8. Oktober 1841 — eingerückt in Nr. 285 und 291. der Neuen Würzburger Zeitung vom 14. u. 20. Octbr l. Js. u. in den Beilagen Nr. 290 und 304. zum Nürnberger Korrespondenten von u. für Deutschland vom 17. und 30. Oktober l. Js. näher beschrieben ist, am

Montag den 27. Dezember l. J.
Vormittag 10 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte wiederholt dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wovon Strichsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 26. November 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Protok.

Anzeige.

Die Ziehungsliste der Badischen 50 fl. Loose des Anlehens vom Jahr 1820 ist eingetroffen, und liegt zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit.

Würzburg, den 9. Dezember 1841.

F. Benkert-Vornberger.

Anzeige.

Eingetretene Krankheit veranlaßt mich, mein Geschäft auf einige Zeit zu schließen.

A. Berling
Lederhändler.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nro. 184 am Vierröhrenbrunnen ist ein möblirtes Zimmer auf den 1. Jan. zu vermiethen.

Grosses Grossherzogl. Hessisches, von den Landständen errichtetes und garantirtes Anlehen von 6 Millionen 500,000 Gulden.

[5a] In der Ziehung in Darmstadt am 2. Januar 1842 werden ausser vielen kleinen Treffern:
fl. **40,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000,** 10 à **400,** 20 à **200** gewonnen.

Loose für dieses schöne Spiel erlässt unterzeichnetes Handlungshaus einzeln à **5** fl., bei Abnahme von fünf Stück ein **sechstes gratis.**

Ziehungslisten werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Aufträge für Würzburg und Umgegend wird Hr. **W. H. Neus,** Expedition des Tagblattes daselbst annehmen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Rede

am Tage kirchlicher Trauer um

Ihre Majestät

die verwittwete Königin

Caroline von Bayern

Gehalten am 30. Nov. 1841 in der protest. Pfarrkirche dahier

von

Dr. C. Fr. W. Fabri,
Dekan u. Pfarrer daselbst.

Preis: 6 kr.

Voigt & Mocker.

Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Für die reifere Jugend.

Carl Straus, Ganymed.

Zur Lehre und Lust der reiferen Jugend. Sammlung von Erzählungen, Mährchen, historischen Bildern, Schilderungen aus der Länder- u. Völkerkunde. gr. 8. Mit 4 Stahlstichen. geb. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Diese neueste Schrift des bekannten Jugend-Schriftstellers wird sich gleichen Beifall erwerben wie die früheren, und es wird deshalb nur auf die ansprechendere Form aufmerksam gemacht.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Freunde der Blumenzucht.

Der

Zimmer- und Fenster-Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von L. Krause. 12 geh. Preis 20 Gr. od. 1 fl. 30 kr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannichfache Auswahl all der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treib-Beeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

In der Voss'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Bressler; Dr. H., die Krankheiten des Gehörorgans, in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 1840. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Herr Verfasser, dessen nach ähnlichem Plane bearbeitetes Werk über „die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane," Seitens der geachtesten kritischen Organe allgemeiner Anerkennung sich zu erfreuen gehabt, hat auch seiner Schrift über die Affectionen des Gehörorgans die ausgezeichnetsten Ereignisse im Gebiete der Otologie zum Grunde gelegt. Hierhin gehören namentlich die für das Studium der Ohrenheilkunde so wichtigen Arbeiten von: Itard, Saissy, Deleau, Saunders, Curtis, Kramer, Beck u. A., welche zu einem, das Gesammtfeld der Gehörkrankheiten umfassenden Ganzen verbunden sind.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dr. H. Bressler:

Die

Krankheiten des Kopfes

und

der Sinnesorgane.

Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer u. englischer Aerzte systematisch bearbeitet.

3 Bände. gr. 8. br. 1839—40. 6 Rthlr. oder 10 fl. 48 kr.

1. Band. Die Krankheiten des Gehirns u. der äussern Kopfbedeckungen.
2. Band. Die Krankheiten des Seh- u. Gehör-Organs.
3. Band. Die Krankheiten der Nasen- u. Mundhöhle, der Zähne u. des Gesichts.

Jeder Band einzeln à 2 Rthlr. oder oder 3 fl. 36 kr.

Um die Anschaffung zu erleichtern, kann auch das Werk in 12 Lieferungen, jeder Band zu 4 Lieferungen à 12 gGr. oder 54 kr. bezogen werden.

Berlin im Nov. 1841.

Voss'sche Buchhandlung.

Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Die Normalgaben der Arzneimittel.

zum Gebrauche für pract. Aerzte u. Kliniker übersichtlich dargestellt

von

Dr. M. Schreber.

fl. 8. br. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 343. Samstag, 11. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, den Direktor des Ober-Appellationsgerichts, Freiherrn v. Freyberg, seinem Ansuchen gemäß und mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen 40jährigen Diensten in den Ruhestand zu versetzen. — Dieser Tage starb hier der pensionirte Regierungs-Direktor, kgl. Kämmerer und Ritter des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, Geheime Rath Friedrich Franz Gemmingen, Frhr. v. Massenbach, im 76sten Lebensjahre. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 9. Dec. Unsere Stadt und die ganze Erzdiöcese sehen einer eben so seltenen als hoch erfreulichen kirchlichen Feierlichkeit entgegen. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg, Joseph Maria Freihr. v. Fraunberg wird am 21 Dec. d. Js. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum in der erzbischöflichen Metropolitankirche dahier begehen. Gewiß eine rührende, erhebende Feierlichkeit für Alle, welche so glücklich sind, in dem hochverehrten Prälaten ihren geistlichen Oberhirten zu erblicken, und eine weithin leuchtende Erbauung für jeden Priester, der in diesem ächten Diener des Herrn ein wahrhaft christliches Vorbild erkennt, bei dem er sagen kann: wohl mir, wenn ich einst auf meine priesterliche Laufbahn und Wirksamkeit zurücksehen darf wie Er! Schon jetzt harren die dem hochwürdigsten Jubilar in Dankbarkeit und Liebe ergebenen Herzen der Diöcesanen, insbesondere aber der Bewohner unserer Stadt mit Sehnsucht des schönen Festtages und vereinigen sich alle in dem Wunsche, es möge die Unpäßlichkeit, welche den Hochverehrten seit einigen Wochen in seiner Wohnung zurück hält, und auch an dem Trauergottesdienste für die kgl. Dahingeschiedene im Dome persönlich Theil zu nehmen verhinderte, bis dahin gänzlich gehoben seyn. (F. M.)

Regensburg, 7. December. Die in den öffentlichen Blättern jetzt wieder vielfach angeregte Frage von dem Anschlusse oder doch einer Annäherung Oesterreichs an den deutschen Zollverein wird schwerlich irgendwo eifriger und lebhafter besprochen als bei uns. Es gibt aber auch wenige Städte, die bei dieser Frage inniger betheiligt wären als Regensburg. Im gegenwärtigen Augenblicke sind wir Leute, welche durch einen undurchdringlichen Damm von einer der reichsten Quellen des Erwerbes abgeschlossen sind; fällt diese Wehr, so ergießt sich der Born mit all seiner segenbringenden Fülle über unsere Fluren, ringsher Fruchtbarkeit und üppiges Gedeihen verbreitend. Kann man uns demnach verargen, wenn wir den endlichen Durchbruch jenes feindlichen Dammes mit Sehnsucht herbeiwünschen? Unsere herrliche Donau, obschon die natürliche Handelsstraße nach dem Oriente, ist gleichwohl innerhalb der Gränzen Bayerns einer der ödesten und unbefahrensten Ströme, indem durch die Zollschranken Oesterreichs der Verkehr fast ganz auf den Binnenhandel beschränkt wird. So lange dieses Hemmniß besteht, wird selbst der großartige Ludwigscanal seine Bestimmung nur halb erfüllen können. Aber lassen wir einmal da, wo uns jetzt die Welt gleichsam mit Brettern verschlagen ist — lassen wir die geschlossenen Pforten des Nachbarstaates aus ihren Riegeln springen und dem Handel und Wandel des ganzen verbrüderten Deutschlands sich öffnen: wie schnell werden dann gedrängt auf- und abziehende Frachtschiffe, eilig an einander vorüberfliegende Dampfboote, zahllose Reisende an Bord tragend, die jetzt einsame Donau beleben, welch reges Treiben wird in den zur Zeit oft Tage lang verlassen stehenden Stromhäfen laut werden, zu welcher Thätigkeit, zu welch hohem Wohlstande werden die Städte, ja alle Orte und Gegenden des weiten Donauthales aufblühen! Nur allein das glückliche Ereigniß einer Befreundung des österreichischen Handels- u. Zollsystems mit dem des übrigen Deutschlands vermag Regensburg aus seiner Versunkenheit zu erheben und wieder auf jene hohe Stufe zu stellen, die es im Mittelalter als eine der wichtigsten Handelsstädte des Binnenlandes einnahm. Mögen die wach gewordenen Hoffnungen nicht getäuscht werden, sondern zum Heile Tausender sich erfüllen! — Gestern traf das eiserne Schiff, welches der hiesige Schiffmeister, Hr. Zacharias Ziegler, in Oesterreich hat erbauen lassen, mit beträchtlicher Ladung hier ein. Als das erste seiner Art, das unter Bayerns Flagge geht, wurde es bei seiner Ankunft von donnernden Böllersalven empfangen. Form und innere Einrichtung sind dieselben wie bei den eisernen Linzerschiffen, nur ist das Ziegler'sche merklich kleiner. — Sondirungen des Fahrwassers und andere derlei Voranstalten, welche seit einigen Tagen am Unterwörth-Spitz getroffen werden, lassen schließen, daß demnächst zur Hinwegräumung der daselbst angeschwemmten, hinderlichen Sandhaufen geschritten werden wird. Ueberhaupt dürfte, dem Vernehmen nach, im nächsten Jahre ernstlich mit den Korrectionsarbeiten begonnen werden, und es ist um so mehr Tüchtiges und Durchgreifendes zu erwarten, als einer unserer vorzüglichsten Techniker von Seite der Staatsregierung mit der Leitung des Unternehmens beauftragt ist. (Reg. Ztg.)

Augsburg, 7. December. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb.; Münchener Eisenbahn 81 P., 80 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/2 P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 7. Dezember. Unser Hof ist durch den zu Dresden am 4. Morgens erfolgten Tod des Grafen v. Harrach, Vaters der Fürstin von Liegnitz, aufs Neue in Trauer versetzt, wenn solche auch nicht, der Sitte gemäß, öffentlich angezeigt wird. — Am vergangenen Sonntag haben hier in allen Kirchen von der Kanzel herab die üblichen Gebete für die glückliche Niederkunft der Prinzessin Albrecht begonnen, deren Entbindung man in Kurzem entgegensieht. — Während im Publikum allgemein der feste Glaube herrscht, daß unser Finanzminister, Graf v. Alvensleben, im März 1842 den Staatsdienst verlasse, behauptet man in der Haute-volée, daß alle Hindernisse nun völlig wieder hinweggeräumt seyn sollen, welche den verdienstvollen Staatsmann bewogen hatten, sein Portefeuille abgeben zu wollen. Derselbe soll eine schmeichelhafte Satisfaction erhalten haben, die ihn wohl veranlassen könnte, in seinem Amte zu bleiben. — Nach lebhaften Debatten sollen sich die Abgeordneten der deutschen Zollvereinsstaaten in den letzthin abgehaltenen Conferenzen fast einstimmig für die Runkelrüben-Zuckerfabriation erklärt haben, obgleich anfangs viele gegen dieselbe gestimmt waren. Nur der Abgeordnete Hessen's legte im Namen seiner Regierung ernsten Protest gegen die Begünstigung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation ein. Wenn auch manche Blätter es zu bezweifeln scheinen, daß Hannover sich nicht sobald dem deutschen Zollverband anschließen würde, so kann ich Ihnen doch aus lauterer Quelle mittheilen, daß dieser einigende Moment nicht mehr fern sey, und daß zu diesem Behuf der hannöversche Obersteuer-Rath Dommes als Abgeordneter sich hier befindet. Derselbe hat bereits, wie wir vernehmen, erfolgreiche Unterhandlungen mit unsern Behörden gepflogen. — Mit Holland scheinen die Differenzen sich wieder ausgleichen zu wollen. Der niederländische Staatsrath und Gesandte am Bundestage zu Frankfurt a. M., Freiherr v. Scherff, soll zu diesem Zwecke jetzt hergekommen seyn. — Es heißt jetzt, daß mit dem Scheiden des General-Intendanten der Schauspiele, Grafen v. Redern, aus seiner Oberhofcharge dieselbe für den Hofstaat unsres Königs gänzlich aufhören wird. Seinem Nachfolger, dem Herrn von

Küstner dürfte dann nur der Titel eines Generaldirektors der königl. Schauspiele beigelegt werden. — Als zukünftigen Kommandanten von Berlin nennt man nun ganz sicher den General-Lieutenant von Colomb, der gegenwärtig ad interim erster Kommandant von Köln ist.

Berlin, 8. Dez. Gestern hatte der neue englische Gesandte Lord Burghersh die Ehre, in einer Audienz Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

(Hannover.) Hannover, 4. Dec. Der König hat den Landrath von Hodenberg zum Präsidenten erster Kammer und den Geh. Kanzleirath Wedemeyer zum Präsidenten zweiter Kammer aus den zu diesem Amte ihm präsentirten Candidaten ernannt. Als Candidaten für das Vice-Präsidium hat die zweite Kammer gewählt den Kanzlei-Procurator Holtermann (Vice-Präsident der letzten zweiten Kammer), den Regierungsrath Heinichen und den General-Auditeur Reinecke. Bemerkenswerth ist, daß der Schatzrath Eichhorn nicht wieder zum General Syndicus gewählt ist, sondern der Kanzleirath Hoppenstedt, Deputirter für die Universität Göttingen. Die hier anwesenden Deputirten Meyer, Christiani, Buddenberg ꝛc., deren Vollmachten dem Cabinette längst zugestellt sind, befinden sich noch immer ohne Bescheid. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 8. Dez. Wegen Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline Friederike Wilhelmine von Bayern wird von heute an auf acht Tage, und wegen Ablebens Sr. Durchlaucht des Prinzen Ludwig zu Anhalt-Köthen, Fürsten von Pleß, auf drei Tage Hoftrauer angelegt.

Heilbronn, 7. Dez. Gestern Abends 5 Uhr ist das Dampfboot in Gundelsheim eingetroffen, und wird seine Ankunft in Heilbronn zwischen 9 und 10 Uhr erwartet. Das Schiff hat die Strömungen des Neckars überall auf seinem Laufe glücklich überwunden und wird von Allen, die es gesehen haben, die Zierlichkeit und Zweckmäßigkeit seines Baues gerühmt. (Mannh. J.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 9. December. (Priv.-Cor.) Nachmittags 2 Uhr. Soeben trifft das für die Mainschifffahrt bestimmte Dampfboot hier ein, und wird in einer Stunde nach Frankfurt abgehen. (In Aschaffenburg erwartete man am 8. Nachmittags dasselbe und hatte viele Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Die Nachricht, daß die Ankunft des Dampfschiffes um einige Tage verzögert wurde, dürfte demnach zu spät dorthin gelangt seyn.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 3. Dez. Sicherem Vernehmen nach ist hier heute von der Ständeversammlung mit bedeutender Stimmenmehrheit, dem Kommissionsantrage gemäß, beschlossen worden: herzogliche Regierung zu ersuchen, zu vermitteln, daß das Herzogthum bis zum 1. Januar 1843 noch im Steuerverbande mit Hannover und Oldenburg bleibe, dann aber mit allen Landestheilen dem großen Zollverbande sich anschließe, auch wenn Hannover und Oldenburg diesem nicht beitreten sollten. (Hannov. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 9. December. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankactien wurden um mehrere Gulden höher bezahlt als gestern, während die übrigen Fonds keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt Metall: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 373 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 9. Dez. (Priv.-Corr.) Das mehrfach besprochene Neckardampfboot wurde schon gestern Nachmittag hier und in Hanau erwartet, war aber heute Nachmittag noch nicht hier eingetroffen. Es läßt sich erwarten, daß man auch in unserer Stadt, wo die verunglückte Dampfschifffahrts-Verbindung mit Mainz in unerfreulicher Erinnerung steht, ein lebhafteres Interesse an der Maindampfschifffahrt nimmt, wenn man sich überzeugt hat, daß sie auf eine dauernde, die Frequenz zwischen den Mainstädten belebende Weise bestehen kann. Selbst zwischen Frankfurt und Mainz wird die Taunus-Eisenbahn die Frequenz der Maindampfschifffahrt nicht beeinträchtigen; denn, wenn z. B. jetzt in den Nachmittagsstunden eine Dampfschiffverbindung mit Mainz stattfände, würde diese vom reisenden Publikum gewiß gern benützt werden, da zwischen Vormittags 11 und Abends 5 Uhr keine Fahrt auf der Taunus-Eisenbahn stattfindet; ein Mißstand, über den schon vielfaches Mißfallen im Publikum geäußert worden. Von Seiten der Bahnverwaltung wird indessen die Behauptung aufgestellt, der Nachmittagszug werde während der Wintermonate stets schwach besetzt seyn. — Der Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn scheint wieder ganz eingeschlafen zu seyn und mit ihm das Project, Offenbach mit Frankfurt durch eine Schienenbahn zu verbinden, welche allerdings überflüssig wird, wenn die nach Hanau anzulegende Eisenbahn an der Offenbacher Schiffbrücke vorbeigeführt wird. — Der k. franz. Gesandte beim Bundestag, Marquis von Chasseloup-Laubat, ist nun hier anwesend, geht aber für die Dauer der Kammer-Verhandlungen nach Paris zurück. Der französische Minister besorgt, und wohl nicht mit Unrecht, einen harten Kampf in der bevorstehenden Session, und sucht deßhalb mit compakten Streitkräften den opponirenden Parteien entgegen zu treten. Die spanische Frage wird gewiß auch der Gegenstand lebhafter Erörterungen werden, allein es ist noch sehr die Frage, ob die französische Regierung im Stande seyn wird, der Kammer eine gemeinschaftliche Berathung der Großmächte zur Anpassung der spanischen Verhältnisse den Interessen Europas in Aussicht stellen zu können. So sehr man es in Abrede stellt, daß Belgien die Absicht hege, sich dem deutschen Zollverein anzuschließen, gestehen nun belgische Organe selbst ein, daß man in Belgien dieses Projekt prüfe. Indessen ist eine Einverleibung Belgiens in den deutschen Zollverein ein Ding der Unmöglichkeit, während freilich ein ausgedehnter Handelstraktat den Interessen beider Staaten sehr entsprechen und uns immermehr der Dienstpflichtigkeit Hollands entziehen würde. Nach zuverlässigen Nachrichten ist das Haager Cabinet in diesem Augenblick aufs Eifrigste bemüht, die mit dem preußischen Hofe und dem deutschen Zollverein entstandenen Differenzen wieder weg zu räumen. Mindestens zweifelhaft bleibt es auch, ob die Resultate des außerordentlichen Congresses der Zollvereinstaaten den Erwartungen der deutschen Runkelrübenzuckerfabrikanten entsprechen werden. (Siehe unsere Correspondenz aus Berlin.) — Von Seiten des Herzogthums Nassau ist diesmal der Zolldirektionsrath Scholz nach Berlin gesendet, und wie man hört, auch für unsere Stadt bevollmächtigt worden. — S. D. der Fürst Hermann v. Wied-Neuwied, Verlobter der Prinzessin v. Nassau, war in den letztern Tagen hier anwesend.

Hamburg, 9. Dec. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Lübeck, Bremen und Hamburg und der mexicanischen Republik, unterzeichnet zu London am 7. April 1832. (Die Ratificationen des Vertrages sind am 8. Nov. 1841 zu London ausgewechselt worden). Artikel 1. Zwischen den freien und hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg, und ihren Staatsangehörigen, und den Vereinigten Staaten von Mexico und ihren Staatsangehörigen, soll Freundschaft, gutes Einverständniß und gegenseitige Freiheit des Handels bestehen. Art. 2. Jeder der contrahirenden Theile kann zum Schutze des Handel Consuln ernennen, welche in dem Gebiete des andern Theiles residiren. Allein ehe ein Consul seine Amtsverrichtungen antritt, muß er in der üblichen Form von der Regierung, zu welcher geschickt wird, angenommen und zugelassen werden; jeder der beiden contrahirenden Theile kann den Consuln die Residenz an den besondern Plätzen, wo er es nicht für angemessen hält sie zuzulassen, verbieten. Die mexicanischen diplomatischen Agenten und Consuln sollen in den Gebieten der hanseatischen Republicken Lübeck, Bremen und Hamburg alle Vorrechte, Exemtionen und Befreiungen genießen, die den Agenten vom gleichen Range der am meisten begünstigten Nationen gestattet sind oder künftig gestattet werden. — Gleicherweise werden die diplomatischen Agenten und Consuln der hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg in den mexicanischen Gebieten in genauester Reciprocität alle Vorrechte, Exemtionen und Befreiungen genießen, welche den mexicanischen diplomatischen Agenten und Consuln in den Gebieten der hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg zugestanden sind oder künftig zugestanden werden. (Fortsetzung folgt.)

(Oesterreich.) Prag, 3. Dez. Auf offiziellem Wege ist hier aus Wien jetzt bekannt geworden, daß man höchsten Orts beschlossen hat, zwischen Wien und Dresden eine Eisenbahnverbindung herstellen, und diese durch das Elbthal führen zu lassen. Es sind jetzt alle möglichen Begünstigungen dieses Plans zu erwarten, und ist auch die Garantie für 4pr Ct. Zinsen zu hoffen.

Herrmannstadt, 6. Nov. Die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn wird auch hier vielfältig besprochen, und es herrscht unter dem deutschen Publikum nur Eine Stimme, die der Nicht-Vereinigung; aus welchen Gründen? ist leicht zu errathen. (Agr. Z.)

Schweiz.

Man liest im Schweizerboten: „Den neuesten Nachrichten zufolge sollen in Oesterreich Schritte geschehen zu einer Annäherung an den deutschen Zollverein. Sollte Dieses sich verwirklichen, so wäre die Schweiz von zwei Seiten her vom Vereine umschlossen; ein Umstand, der auf die Zukunft der schweizerischen Handelspolitik nicht ohne Einfluß bleiben mag. Haben sich doch schon, ehe davon

Etwas laut geworden war, Stimmen hören lassen, welche den Anschluß Oesterreichs an den Verein als den Wendepunkt betrachteten, wo die Scheu der Schweizer, sich dem Verein anzuschließen, vor der immer gewaltiger werdenden Nothwendigkeit schwinden müßte. Durch den Beitritt Oesterreichs würden nämlich die Douanenlinien, welche die Schweiz bei ihrem allfälligen Beitritt errichten müßte, auf zwei oder gar eine einzige sich reduziren, wodurch das Anschließen an den Verband viel von seiner Unpopularität verlöre."

Genf, 3. Dez. Der Repräsentantenrath hat am 1. Dec. das Wahlgesetz, mit dem sich die Volkspartei einverstanden zu zeigen scheint, angenommen, den Rath des Professors de la Rive befolgend, so wenig als möglich in eine Diskussion einzutreten, um keine Rekriminationen aufkommen zu lassen. Der einzige Zusatz im staatsräthlichen Entwurfe ist eine sichernde Bestimmung gegen das Eindringen von Fremden in die Wahllokale. In der Minderheit blieben zwei andere Amendements: das eine, einen Deputirten nur von 750 Seelen zu nehmen; das andere, die Geistlichen auszuschließen. Gegen den letztern Vorschlag stimmte die Mehrheit um des demokratischen Grundsatzes willen, mit dem Wunsche selbst einverstanden. Da jedes Gesetz in drei Rathschlägen angenommen werden muß, so wird das gegenwärtige seine Gültigkeit erst letzten Freitag erhalten haben. Der Zusammentritt des Verfassungsrathes soll vierzehn Tage später stattfinden. Während der Sitzung des Repräsentantenraths blieb Jedermann bei seinen Geschäften; vor dem Rathhause keinerlei Zusammenrottungen. Die bösen Gerüchte scheinen vorbei, die Stadt ruhig zu seyn. Daß Hr. Dufour im Gedränge mißhandelt worden, wird widersprochen. Der Bischof soll seinen Geistlichen verboten haben, an politischen Versammlungen Theil zu nehmen. (N. Z. Z.)

Baden, 5. Dec. Heute wurde hier die Generalversammlung der Gesellschaft zu Erbauung einer Eisenbahn von Zürich nach Basel gehalten, die über die Ausführung oder Nichtausführung entscheiden sollte. Das Ergebniß war die Auflösung der Gesellschaft und der Beschluß zur Rückzahlung der bereits eingezahlten 4 Procente an die Aktionäre. Es ist übrigens Hoffnung vorhanden, daß dieses Unternehmen doch noch zu Stande komme, und zwar durch Handlungshäuser von Mühlhausen. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 2. Dez. Vor einigen Tagen ward in Woolwich eine Compagnie nach Plymouth eingeschifft, um von dort mit weitern Verstärkungen auf dem Belleisle nach China abzusegeln. Acht Weiber gingen mit an Bord. Die Regierung legt nämlich der Verheirathung der nach China gehenden Truppen nicht nur nichts in den Weg, sondern begünstigt sie sogar mit Bezug auf die nöthig werdende Garnisonirung chinesischer Gebietstheile. Indessen, obwohl es keineswegs an Frauenzimmern fehlte, welche bereit gewesen wären den Rothröcken in Hymens Banden nach dem himmlischen Reiche zu folgen, so zogen doch die meisten vor in „single blessedness" die weite Reise anzutreten. — Die neuesten Berichte aus Aden, in den indischen Journalen, lauten sehr günstig. Neue Einwohner strömen besonders aus Mokka zu, weil der dortige Scherif unerschwingliche Erpressungen übt. (A. Z.)

London, 4. Dez. Die Königin hat sich heute um Mittag aus dem Buckinghampallaste begeben, um dort bei ihrem ersten Kirchgange seit der Entbindung die übliche Aussegnung durch den Erzbischof von Canterbury zu empfangen. Prinz Albert, die Herzogin von Kent und der gesammte Hofstaat wohnten der Ceremonie bei; die Königin schien sich vollkommen wohl zu befinden.

Am 19. Januar wird Prinz Albert den ersten Grundstein zur neuen Londoner Börse legen.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der k. bayer. Gesandte Graf v. Lurburg hat dem König in einer Privataudienz das Notifikationsschreiben seines Monarchen wegen Ablebens Ihrer Maj. der verwittweten Königin übergeben. Der König der Franzosen legt wegen dieses Todesfalls auf drei Wochen Trauer an. — Der Temps schreibt: „Der Polizei-Präfekt, ein Adjutant aus dem Schlosse, der neue Generalprokurator Hebert und andere höhere Beamte, haben heute (3. Dec.) im Ministerium des Innern eine lange Konferenz gehabt, nach welcher sich Hr. Hebert zu dem Justizministerium verfügte. Gestern und heute hat die Polizei in den Waffenmagazinen Nachforschungen angestellt, ob auch alles Feuergewehr zum unmittelbaren Gebrauch außer Stand gesetzt sey. Nicht bloß in Paris sind die Truppen konsignirt; die Besatzung der Bannmeile und der Festungswerke hat gleichfalls Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten, und die Artillerie von Vincennes steht mit geladenen Kanonen zum Ausrücken bereit.

Paris, den 7. Dez. Durch königliche Ordonnanz vom 2. Dez. wird das Bisthum Cambrai zur kirchlichen Metropole erhoben; eine zweite Ordonnanz ernennt den Bischof von Rhodez zum Erzbischof von Cambrai. — Es heißt, Guizot habe die Unterhandlung über einen Handelsvertrag mit Belgien beschleunigen wollen, es sey aber im Ministerconseil entschieden worden, der Tractat solle nicht vor Eröffnung der Kammern zum Abschluß vorbereitet werden. — Hr. v. Rumigny, Adjutant des Königs, geht heute nach Toulon ab. General Bugeaud verläßt Algier nur auf zwei Monate; er läßt seine Gattin und seinen ganzen Haushalt dort zurück. — Salvandy hat am 4. Dez. Bordeaux verlassen. — Lamartine hat sich gestern gegen mehrere Deputirte von der conservativen Partei dahin erklärt, daß er die Candidatur zur Präsidentenstelle nicht annehmen werde; heute hatte er eine lange Besprechung mit Molé. — Es sind bis jetzt nicht über 70 Deputirte hier angekommen. — Die Regierung hat Nachricht aus Avignon erhalten, daß die Rhone im Fallen ist und man Hoffnung hat, die niedern Theile der Stadt bald wieder vom Wasser befreit zu sehen. — Man kündigt die neue Erscheinung eines napoleonischen Journals an; es soll den Titel „Die Nation" führen. — Chateaubriand und Beranger haben vor Kurzem dem Abbé Lamennais im Gefängniß einen Besuch gemacht. Das Strafjahr des berühmten Schriftstellers ist nächster Tage abgelaufen. — Die Fregatte Belle Poule sollte gegen Mitte November mit dem Prinzen Joinville von Newyork nach Lissabon absegeln. — Ein Privatschreiben aus Bayonne kündigt an, daß der Regent Espartero zwei wichtige Maßregeln beschlossen hat: Die Auflösung der Cortes und die Modificationen seines Cabinets. Olozaga, der Botschafter zu Paris, ist bestimmt zum Präsidenten des künftigen Ministerraths.

5 vCt. 110. 55. 3pCt 78. 50. Ard. 23 3/4.

* Toulon, 2. December. Die neuesten Ereignisse in der Türkei haben endlich das Ministerium aus seiner Unthätigkeit gerissen. Der Seepräfect hat die Ordre erhalten, sobald als möglich fünf Linienschiffe auszurüsten. Man bezeichnet den Friedland (120 Kanonen), Jenoppes (100), Herkules (100), Stadt Marseille (80), Genereux (80). Diese nach der Levante bestimmten Fahrzeuge haben für 6 Monate Lebensmittel eingenommen und werden unter dem Befehl des Contreadmirals la Sasse stehen.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Der Ministerrath hat sich heute um 1 Uhr unter dem Vorsitz des Regenten versammelt. In diesem Conseil, das drei Stunden gedauert hat, wurde die Rede vorbereitet, mit welcher die Königin die Cortes eröffnen soll. Das Cabinet wird wahrscheinlich modificirt, jedoch schwerlich vor dem Beginn der Session. — Couriere, die aus den verschiedenen Städten der Halbinsel ankommen, bringen nichts Neues von Bedeutung; überall herrscht Ruhe. — Die Infantin ist unwohl und kann darum ihre Schwester, die Königin, nicht auf ihren Spaziergängen begleiten.

Italien.

Florenz, 2. Dez. Eingelaufenen Nachrichten zufolge ist Se. kaiserliche Hoheit der Großherzog am 28. Nov. Morgens, von Messina kommend, im besten Wohlseyn wieder in Neapel eingetroffen und dürfte binnen kurzem in seine Staaten zurückkehren. In der hiesigen Zeitung wird der Inhalt eines zwischen Toskana und der Pforte abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtstractates mitgetheilt, dessen Ratificationen kürzlich in Konstantinopel ausgewechselt wurden. Wir erfreuen uns hier fortwährend einer ungewöhnlich milden Herbstwitterung. Der Fremdenzug ist immer noch bedeutend und die Gasthäuser sind überfüllt. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Nov. Ein vormaliger Redacteur des Korsaren, Fjelsted, ist vom Hof- und Stadtgericht wegen eines Artikels in Nr. 22 jenes Blattes: „Betrachtungen, veranlaßt durch Jesu Bergpredigt," zum Gefängniß bei Wasser und Brod auf drei Mal fünf Tage und zu lebenslänglicher Zensur verurtheilt worden. Der Herausgeber des Blattes, Goldschmidt, ist freigesprochen worden.

Ostindien.

Calcutta, im October. Unsre ganze östliche Gränze vom Himalaya bis nach Malacca fühlt die Folgen des chinesischen Kriegs in dem mißtrauischen und feindlichen Ton, den die Nepalesen, Birmanen und Siamesen angenommen haben. Hier glaubt man allgemein, daß alle diese Staaten von Peking Befehl erhalten haben, sich zum Krieg gegen Indien zu rüsten. Sie erkennen alle bis auf einen gewissen Grad die Oberherrschaft von China an, wohin sie in fixen Epochen Gesandte mit Geschenken schicken, und wohin sie sich in Kriegsnoth zu wenden pflegen, obgleich China nie einen directen Einfluß auf ihre innern Angelegenheiten ausübt. Im letzten nepalesischen Krieg wendete sich der Radscha von Kathmandu an China, und es ist ein hier

wohlbekanntes Factum, daß nach Abschluß des Friedens eine tatarische Armee an der Nordgränze von Nepal erschien, aber fand, daß sie zu spät gekommen sey. Im birmanischen Krieg rief der König ebenfalls die Hülfe der Chinesen an, diese begnügten sich aber, die Gebirgspässe, die nach der Provinz Yunnan führen, zu befestigen. Der König von Siam, der natürlich glaubt, daß nichts in der Welt geschehen könne, das sich nicht am Ende auf den Herrn des weißen Elephanten beziehe, scheint von Anfang des chinesischen Krieges an überzeugt gewesen zu seyn, daß er eigentlich ihm gelte. Dies ist wenigstens die natürliche Erklärung, die man hier der Bewegung an der ganzen Gränze hin gibt, obgleich möglich ist, daß sie blos zufällig ist. Der Zug des Königs von Birma nach Rangun hat hier Aufsehen erregt, obgleich er längst erwartet war, und seit einem Jahr an einem Palast für ihn gebaut wird. Er hat seinen goldenen Thron geschickt, und ist im Zug mit, wie man behauptet, 70,000 Mann nach Rangun, und alle Berichte von Arracan und Tenasserim wiederholen, daß die Birmanen überall Stokaden errichten und andere verdächtige Bewegungen unternehmen. Man hat Artillerie nach Molmein geschickt, das wegen der Nähe von Rangun am meisten bedroht wäre. Uebrigens ist ein Krieg mit Birma jetzt nicht mehr das große Unternehmen, das es vor 18 Jahren war; man kennt das Land besser, und die große Ausdehnung der Dampfschifffahrt würde Mittel geben, ihn in kurzer Zeit und mit wenig Truppen zu beendigen. Die Päße von Bengalen nach Ava sind jetzt bekannt, und wenn der König eine Schlacht in der Nähe von Rangun liefern wollte, so würde er sich selbst vollends preisgeben, denn die kommende Regenzeit würde ihm den Rückzug zu Land abschneiden und die Dampfboote den zur See. Die Siamesen haben auf ihre Art feindliche Demonstrationen gemacht, indem sie die Zufuhr von Lebensmitteln aus den Schanstaaten abgeschnitten haben. (A. Z.)

* Würzburg, 10. December. Zu unserer gestrigen Notiz über die Einweihung des Taubstummen-Instituts tragen wir nach, daß die Rede des Hrn. Dr. Flatz zum Besten der Anstalt in diesen Tagen im Druck veröffentlicht wird. Unter den Anwesenden befand sich Se. Exc. der Herr Regierungspräsident Graf Fugger-Glött.

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 3. Dez. Neben unserer hochwichtigen kirchlichen Angelegenheit beschäftigt ein Kapitel aus der Chronique scandaleuse unsere Stadt; les extrêmes se touchent. Es betrifft dies die Entführung einer reichen Millionärin aus Amsterdam — man spricht von 7 Mill. Gulden — durch einen hiesigen Kaufmann. Die Flüchtlinge waren nach Neuwied gegangen, hatten hier unter dem Schutze milder Gesetze das Eheband abgeschlossen, und kehrten ehegestern nach Köln zurück. Da das Ehepaar sich seiner Heldenthat selbst rühmt, so hört man an unseren tables d'hôte den rheinischen Witz in reichen Sakrasmen sprudeln.

Aus Renair schreibt man von 3. Dec. Ein außerordentliches Ereigniß hat hier stattgehabt: eine 92jährige Demoiselle war seit mehreren Tagen sehr krank; da sie keine Lebenszeichen mehr gab, so hielt man sie für wahrhaft todt; die Gebete für die Verstorbene wurden gehalten, man schritt zur Einhüllung des Leichnams in ein Tuch und zu allen in einem solchen Falle gebräuchlichen Ceremonien. Aber wie groß war das Erstaunen der bei der Leiche wachenden Personen, als sie dieselbe einen ersten, dann mehrere Seufzer ausstoßen hörten! Die Todtgeglaubte war wirklich ins Leben zurückgekehrt.

Anzeige.

Mein Lager ist für bevorstehende Weihnachtszeit in glatten und façonirten Seidenwaaren, französischen Thybets, Mouseline de laine, Napolitaines zu Mäntel und Kleidern, ferner in brochirten französischen Shwals, Sammt und seidenen Shwälchen, Halsbinden u. Echarpes, so wie Gilletzeuge für Herren bestens assortirt, und empfehle dasselbe unter Versicherung der billigsten Preise.

Leopold Panizza.

Fortsetzung der Versteigerung

von Schnittwaaren aus der vormals Rödelberger'schen Handlung hierselbst am Samstag den 11. Dezbr. l. J. Nachmittag von 1—4 Uhr in der Sterngasse. 3. Distr. Nr. 166.

Bekanntmachung.

Von dem beliebten **oriental. Räucher-Balsam**, welcher, wenn einige Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen werden, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, empfing Hr. S. E. Zürn in Würzburg frische Vorräthe, und verkauft solchen fortwährend in Fläschchen à 18 kr.

Ed. Oeser sonst G. Floren jun.
in Leipzig

In der Voss'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Bressler, Dr. H., die Krankheiten des Sehorgans, in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 1840. 1 Rthlr. 15 Sgr. oder 2 fl. 42 kr.

Ganz nach denselben Grundsätzen, wie die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane, — welche so allgemeine Anerkennung, sowohl vom ärztlichen Publikum wie Seitens der medicinischen Kritik gefunden — sind auch die Affectionen des Sehorgans von dem Hrn. Verf. abgehandelt worden. Man findet in diesem Werke die werthvollsten und neuesten Leistungen im Gebiete der Augenheilkunde, wie die von Sansou. Sichel, Mackenzie, Jüngken, v. Ammon, Rosas, Fischer, Benedict, Weller, Schmidt, Beer u. A. m. zu einem systematisch geordneten Ganzen verbunden, so dass sie dem Leser einen Concentrationspunkt der bisher vorhandenen Ophthalmologischen Literatur darbieten.

Im Verlage von J. G. Schmitz in Köln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Das Leben
der heiligen Jungfrau
Veronica Giuliani (Juliani),
Oberin der Capucinerinnen.
welche im Jahre 1802 vom Papst Pius VII. selig und im Jahre 1838 vom Papst Gregor XVI. heilig gesprochen wurde.
Aus dem Italienischen des
Abbate Philipp Maria Salvatori
von
Michael Sintzel.
Mit 2 Abbildungen. gr. 8. 347 Seiten.
Elegant broch. 1 fl.

Einer besondern Empfehlung bedarf dieses Buch nicht; denn Niemand kann diese wundervolle Lebensgeschichte, die nach der Seligsprechung der Heiligen verfaßt, dem Papste Pius VII. gewidmet, und von der Versammlung sancti Officii approbirt wurde, lesen, ohne innigst erbaut und gerührt zu werden, und die unendliche, unbegreifliche Allmacht und Liebe Gottes anzubeten und zu preisen.

Bei Ernst in Quedlinburg, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Dreizehnte verbesserte Auflage der sehr beliebten, jungen Leuten zur Bildung zu empfehlende Schrift:

Neues Complimentirbuch
oder Anweisung in Gesellschaft höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und zu öffentlichen Anzeigen, nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers; 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) das Verhalten beim Tanze und in Gesellschaften, 7) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen, 8) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte und einer Blumensprache u. Stammbuchsaufsätze. 8. Preis 45 kr.

Unter allen bis jetzt erschienen Complimentirbüchern ist das obige, in einem saubern gelben, auch in grünem Umschlage und in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Der
belustigende Kartenkünstler.

Eine deutliche Anweisung zu 113 leicht ausführen und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. Meerberg. 8. brochirt. 36 kr.

Der Herr Verfasser gibt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leichts ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Herabgesetzter Preis!
System der vergleichenden Anatomie.
von
J. F. Meckel.
5 Bde. 1821—31. Preis 14 Thlr.
Herabgesetzt auf 2 Thlr. 16 gGr. oder 4 fl. 48 kr.

Theater.

Sonntag, den 12. Dezbr. 1841.
Der Mulatte.
Schauspiel in 3 Akten von Th. Hell.
Montag, den 13.: **Fra Diavolo.** Kom. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier, 2 fl., per Post i. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl 17½ kr., III. 2 fl. 31 kr IV. 2 fl. 55½ kr.

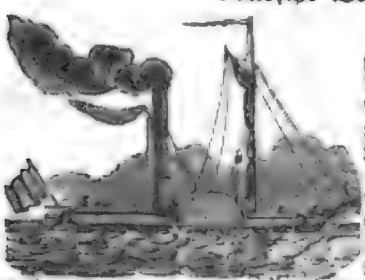
Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 344. Sonntag, 12. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.



*** (Bayern.) Würzburg, 11. Dez. Das für die Probefahrt auf dem Main bestimmte Dampfboot legte am 9. d. M. die 11 Weg-Stunden betragende Strecke zwischen Mainz und Frankfurt in 3 3/4 Stund. zurück, wo es Abends halb 8 Uhr ganz geräuschlos ankam, setzte am 10. früh unter Abfeuerung der Böllersalven seine Fahrt unaufgehalten nach Aschaffenburg fort u. traf daselbst Nachmittag 2 Uhr ein. Noch an demselben Tage setzte es seine Reise bis Miltenberg fort, wird heute gegen Mittag in Wertheim und gegen Abend in Lohr eintreffen, u. morgen zwischen 12 — 2 Uhr in Würzburg anlegen.

München, 8. Dez. Ihre königl. Majestäten die Königin von Preußen und von Sachsen, und Ihre kk. HH. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Frau Herzogin Amalie Auguste zu Sachsen und Frau Herzogin Max in Bayern, Töchter J. Maj. der Höchstsel. Königin Caroline von Bayern, haben aus Veranlassung des höchstschmerzlichen Ablebens Ihrer Durchl. Frau Mutter ein Geschenk von Eintausend Gulden zur Vertheilung an dürftige Bewohner hiesiger Stadt zu bewilligen geruht. — Wegen der königl. Hofsträuer findet heute das Georgi-Ritterfest nicht statt. — Seit mehreren Tagen war das Gerücht verbreitet, Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Kurfürstin Marie Leopoldine sey auf einem ihrer Güter erkrankt. Seit gestern weiß man, daß sich Höchstdieselbe bei gewohnter Gesundheit befindet. — Auch an dem neuerdings auftauchenden Gerücht, nach welchem der Herzog Maximilian in Bayern seine Residenz von hier nach Bamberg zu verlegen gesonnen wäre, ist kein wahres Wort. Se. Hoh. befindet sich noch auf seiner Burg Wittelsbach. — Auf unserem Kunstverein ist seit vorgestern ein Bildniß weil. J. Maj. der Königin ausgestellt, welches unser Hofmaler Stieler auf Befehl Sr. Maj. kurz nach dem Tode der erlauchten Fürstin gezeichnet hat. Die Gesichtszüge der hohen Vollendeten, welche auf dem Todtenbette ruhend dargestellt ist, sind treu wiedergegeben. Lithographirt ist die Zeichnung von L. Schöninger. Ob das Bild in den Kunsthandel kommt, ist noch nicht bekannt. — Unsere Akademie der bildenden Künste wird in den nächsten Tagen eröffnet werden, und unter dem dermaligen Vorstand, Friedrich v. Gärtner, ihre Wirksamkeit beginnen. Nicht nur sind die dem Studium gewidmeten Localitäten auf das zweckmäßigste hergerichtet worden, sondern auch die Statuten wurden nach sorgfältiger Prüfung durch das akademische Collegium in manchen Paragraphen abgeändert und den jetzigen Bedürfnissen mehr entsprechend geordnet. Die Aufnahme der Zöglinge geschieht mit dem Beginn des Studienjahres zu Anfang des Novembers, und bedingt, daß der in die Anstalt Tretende bereits eine Figur entweder nach dem Leben oder, der Antike zu zeichnen verstehe. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 9. Dez. Heute sind auch von hier wie schon von Würzburg nach Frankfurt und Mainz Mitglieder der Gesellschaft für die Main-Dampfschifffahrt abgereist, um dem Dampfboot, welches die Probefahrt macht, entgegen zu gehen. Man erwartete es am 10. d. zu Würzburg. (Fr. M.)

(Preußen.) Aus Schlesien, 1. Dez. Der fürstbischöfliche Verweser, Professor und Domherr Ritter, hat für die heranwachsende junge Geistlichkeit die strengsten Formen der kirchlichen Zucht erneuert. Die Alumnen dürfen fortan nach seinem Befehle nur in der Reverende mit der Simarre ausgehen, und zwar ohne Mantel. Sein Plan, für die Studirenden der katholisch-theologischen Facultät ein von Allen besonders zu bewohnendes Convict zu errichten (die Verlegung der Vorlesungen von der Universität in dasselbe würde sich ganz natürlich damit ergeben) findet viele Unterstützung. Bereits sind zu seiner Ausführung nicht unbedeutende Capitalien gesammelt, zu denen er selbst seit mehreren Jahren sein ganzes Honorar beitägt. (K. A. Z.)

* (Sachsen.) Budissin. Am 10. Novbr. ward mit absoluter Mehrheit von 5 Simmen an die Domdechants-Stelle des hochwürdigsten Bischofes Mauermann gewählt: Hr. Canonikus, Capitularis, Senior, Mathäus Johann Kutschank.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 8. Dez. Man hat hier bei zwei Juden Nachsuchungen gehalten. Unter den Papieren Vandersmissen's soll sich ein, aus Frankfurt a. M. datirter Brief befunden haben, worin gemeldet wird, daß zwei hiesige Juden bereits engagirt seyen, Gewehre und Schießpulver zu liefern. Ich werde der Sache nachspüren, und Sie davon unterrichten. Gewiß ist, daß sie der hiesige Inquisitionsrichter Brellinger vernommen hat. (K. Z.)

Darmstadt, 9. Dez. In der ersten Sitzung der 2. Kammer unserer Stände hielt der Präsident (Geh. Rath Schenck) folgende Anrede an die Kammer: „Meine Herren! Durch Ihr Vertrauen und die Gnade des Großherzogs abermals erster Präsident einer so hochachtbaren Versammlung, werde ich es mir angelegen seyn lassen, die mannigfachen Pflichten meines wichtigen Amtes gewissenhaft zu erfüllen. Insbesondere wird mein Bestreben seyn, nach Kräften beizutragen, daß der Landtag thunlichst, d. h. ohne Benachtheilung und Uebereilung der Geschäfte, abgekürzt wird, theils im Interesse der Steuerpflichtigen, welche die Kosten desselben aufzubringen haben, theils im Interesse des Staatsdienstes, dem während seiner Dauer bedeutende Arbeitskräfte abgehen, theils im Interesse der Mitglieder der beiden Kammern, und vorzugsweise derjenigen, welche wegen des Landtages von Familie und Beruf entfernt sind. — Tritt, wie ich fest überzeugt bin, bei der verehrlichen Kammer und deren Ausschüssen ein gleiches Bestreben ein, dann können wir an dem Gelingen um so weniger zweifeln, als dem Vernehmen nach, die Staatsregierung nur einige nicht weitläufige Gesetzesentwürfe vorlegen wird und als viele Posten des Staatsbudgets, welche sonst bedeutende Arbeit verursachten, nun durch Vereinbarung der Regierung mit den Ständen oder auf sonstige Weise, fest geordnet sind. Lassen wir uns den zweiten Landtag zum Vorbilde dienen, einen Landtag, in welchem binnen kaum 6 Monaten 220 Berichte erstattet, 23 Gesetzesentwürfe erledigt und 85 Adressen beschlossen wurden. — Meine Herren! Ich empfehle mich zu fernerem geneigten Wohlwollen."

(Braunschweig.) Braunschweig, 4. Dez. Nach den hier nun im Druck erschienenen Verhandlungen unseres Landtags, der sich am 1. November versammelte, hat der ständische Ausschuß die eingereichte Supplik für Beibehaltung der Handels-Convention mit Hannover nicht unterstützt. Nach Verlesung einer beim Ausschuß eingegangenen Proposition wegen Beitritts des Herzogthums zum Zollverein ging ein landesfürstliches Rescript vom 1. Nov. ein, wodurch die Ständeversammlung wieder bis zum 15. Nov. vertagt wurde.

(Lippe-Detmold.) Aus Detmold erfährt man unterm 2. Dec., daß der Vertrag wegen Aufnahme des Fürstenthums Lippe in den deutschen Zollverband von den Landständen angenommen und von dem Fürsten ratificirt worden ist. Preußische Zollbeamten versehen den Dienst im Fürstenthum, auch wird es bei allen Verhand-

lungen des Zollvereins von Preußen vertreten und hat dabei kein eigenes Stimmrecht. (Mainz. Z.)

Vom Rhein, 2. Dec. Während öffentliche Blätter schon seit längerer Zeit beinahe jede Woche die ganz nahe bevorstehende Ankunft des Bischofs Geissel von Speyer zu Köln ankündigen, befindet sich derselbe, laut zuverlässigen Nachrichten aus dieser Stadt, noch ganz ruhig daselbst, ja man will sogar wissen, es hätten sich neue Anstände über seine Stellung zu Köln ergeben, die erst beseitigt werden müßten, ehe er überhaupt den ihm angebotenen Posten bestimmt annehmen werde. Es läßt sich leicht einsehen, daß Herr Geissel, der längst wirklicher Bischof ist und als solcher bereits 8000 Fl. Gehalt bezieht, dabei in seiner Heimath und in ziemlich angenehmen Verhältnissen lebt, wenig Lust haben kann, einen Posten anzutreten, der (wie wenigstens die meisten Zeitungen nunmehr behaupten) im Grunde blos eine Dombechantenstelle mit 5000 Thlrn. Erträgniß seyn und ihm voraussichtlich des Unangenehmen gar Vieles bringen würde. Man zweifelt daher nicht, daß die preußische Regierung Hrn. Geissel weit günstigere als die angegebenen Bedingungen nachträglich noch gewähren werde. (K. A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 10. December. (Priv-Corresp.) Integrale wichen hier wie zu Amsterdam beiläufig um 1/8, hingegen zeigte sich anhaltendes Begehren für Wiener Bankactien, welche sofort zu höhern Coursen als gestern bezahlt wurden. 5 pCt Metall: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1971; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 5/16—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 373 1/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Hamburg, 9. December. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag. (Fortsetzung.) Artikel 3. In Erwägung des beschränkten Umfanges der Gebiete der Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg, und der innigen Handels- und Schifffahrts-Verbindung, welche zwischen diesen Republiken besteht, hat man festgesetzt und verabredet, daß jedes Schiff unter der Flagge einer dieser Republiken, das als ausschließliches Eigenthum eines oder mehrerer Bürger oder Unterthanen der einen oder andern anerkannt ist, und dessen Capitän ebenfalls Bürger oder Unterthan der einen oder der andern ist, in Betreff der Verhältnisse, die Gegenstand dieses Vertrages sind, als ein Lübeckisches, Bremisches oder Hamburgisches Schiff betrachtet und angesehen werden soll; und gegenseitig soll jedes Schiff unter mexicanischer Flagge, welches einem oder mehreren mexicanischen Bürgern oder Eingebornen von Mexico ausschließlich gehört, und dessen Capitän Bürger oder Unterthan von Mexico ist, in Betreff aller Verhältnisse, die Gegenstand dieses Vertrages sind, als mexicanisches Schiff betrachtet und angesehen werden. Und man ist ferner übereingekommen, daß jedes mexicanische Schiff, welches mit seiner Ladung direct nach den Häfen von Lübeck, Bremen oder Hamburg fahren wird, von welchem Lande es auch komme, oder successive von einem zum andern, in Betreff derselben Verhältnisse wie ein hanseatisches Schiff behandelt werden soll, welches mit seiner Ladung zwischen diesen Häfen schiffen wird.

Artikel 4. Man ist ferner übereingekommen, daß jedes, unter den im vorigen Artikel festgesetzten Bedingungen segelfertige Schiff mit einem Register, Paß oder Sicherheitsbriefe, von der zu diesem Ende gehörig befugten Person unterzeichnet (und deren Form die contrahirenden Theile sich gegenseitig mittheilen werden), versehen seyn muß; man wird in denselben nach den Gesetzen jedes Landes, den Namen, das Geschäft und den Wohnort des Eigenthümers der Ladung, die Dimensionen, und alle andere Eigenschaften, welche die Nationalität erkennen lassen, anzeigen.

Artikel 5. Gleicher Weise ist man übereingekommen, daß es den respectiven Consuln gestattet seyn soll, jedesmal, wenn ihnen bewiesen wird, daß ein Artikel in dem Tarif über seinen Werth angesetzt ist, Vorstellungen zu machen, so daß diese Vorstellungen in möglichst kurzer Frist in Erwägung gezogen werden sollen, ohne daß für die Beförderung der Waaren irgend eine Verzögerung erfolge.

Artikel 5. Die Tonnen-, Leuchtthurm-, Hafen-, Loots- u. Bergungs-Gelder und alle andern Local-Abgaben sollen in allen Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg für die mexicanischen Schiffe durchaus dieselben seyn, wie diejenigen, welche in denselben Häfen die Schiffe der am meisten begünstigten Nationen bezahlen; ebenso sollen sie in den Häfen von Mexico für die Lübeckischen, Bremischen und Hamburgischen Schiffe genau dieselben seyn, wie diejenigen, welche die Schiffe der am meisten begünstigten Nationen in denselben Häfen entrichten. (Fortsetzung folgt.)

(Oesterreich) Wien, 5. Dec. Se. k. k. Majestät haben dem Matrosen erster Classe der k. k. Fregatte Venere, Franz Meneghetti, welcher bei der letzten großen Feuersbrunst zu Smyrna aus freiem Antriebe ein in einem brennenden Hause zurückgebliebenes türkisches Kind mit eigener höchster Lebensgefahr dem nahen Flammentode glücklich entriß, und die ihm von der Mutter dargebotene Geldbelohnung edelmüthig ausschlug, in huldreicher Anerkennung seiner menschenfreundlichen Aufopferung, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille am Bande zu verleihen geruht. (Oest. Beob.)

Niederlande.

Haag, 4. Dez. Capaccini's Abreise von hier, die bis zur Erledigung der Kölner Sache ausgesetzt war, kam dem großen Theil der hiesigen protestantischen Einwohner sehr erwünscht, da sie ihn nicht gern hier sahen, und mit den liberalen Zugeständissen, welche die Regierung den Katholiken gemacht hat, durchaus nicht einig sind, obschon ein das Inland betreffendes Konkordat dem Antrage des katholischen Klerus gemäß nicht abgeschlossen worden ist. Was die Kolonien betrifft, so ist die Creirung mehrerer Bischöfe festgesetzt, deren Ernennung nächstens zu erwarten steht. — Nach den eigenen Angaben des römischen Abgesandten wird sein Aufenthalt in England nicht lange währen, da er die dortige Regierung willig zu finden glaubt, den von ihr zu erbittenden Schutz zu gewähren, wozu seine persönliche Anwesenheit allerdings Einiges beitragen dürfte, denn sein ehrwürdiges Ansehen, verbunden mit seinem Benehmen und diplomatischer Gewandtheit, haben viel Einnehmendes.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Der Nouvelliste von Brügge schreibt: Man irrt sich, wenn man glaubt, daß die Unterhandlungen mit Frankreich das geringste Resultat haben werden. Das französische Ministerium war bereit, einige illusorische Konzessionen zu machen, aber weigert sich stets, etwas Ernstliches zu bewilligen. Darum sind die belgischen Kommissäre, welche zu entschieden auftraten, fortgeschickt und die Unterhandlungen mit dem Gesandten, Hrn. Lehon, allein fortgeführt worden. Der beste Beweis, wie sehr man in Paris die Fruchtlosigkeit der Verhandlungen einsieht, ist, daß der Minister Duchatel, welcher die Sache am besten versteht, sich ganz fern davon hält. — Hr. Capaccini macht eine Rundreise in Belgien, die sich, wie man sagt, auf ein neu zu creirendes Bisthum Antwerpen bezieht. Hr. de Ram, Rektor der Universität Löwen, wäre zu diesem Posten bestimmt.

Großbritannien.

London, 6. Dez. In amtlichen Kreisen ging gestern, dem „Observer" zufolge, das Gerücht, der Herzog v. Buckingham sey bereits aus Sir R. Peel's Cabinet ausgetreten, oder stehe im Begriffe, diesen Schritt zu thun. Bekanntlich ist der Herzog entschiedener Vertreter der Korngesetze und Ackerbauinteressen, während man von Sir R. Peel wissen will, daß er hinsichtlich derselben einige Zugeständnisse von seinen Kollegen zu fordern entschlossen sey.

In einem Artikel gegen ein anderes Londoner Blatt stützt der torystische „Courier" seine Behauptung, daß Preußens und des Zollvereins Politik keineswegs liberal sey, auf die Angabe, daß Preußen das Salz zum Monopol gemacht habe.

Der Bischof von Jerusalem sollte am Sonnabend von Portsmouth abfegeln. — Lady Durham, die Tochter Lord Grey's, ist zu Genua gestorben. — An der Börse sprach man von günstigen Nachrichten aus Australien. Die Einwohner der dortigen Kolonien haben sich vermehrt und es wird immer mehr Land an neue Kolonisten verkauft. Die Spekulation in Spanischen Papieren hat nachgelassen. Konsols 88 1/2. — Von der Niger-Expedition sind schlimme Nachrichten eingegangen. Die Schiffe fuhren bis Ende September. Sie waren um diese Zeit an der Insel der Stadt Ebor, am Zusammenfluß des Niger und Zelada. Die Bevölkerung war friedlich, der König hatte die Schiffe besucht und Proviant geliefert, aber ein Drittel der Mannschaft war an bösen Fiebern erkrankt und schon viele gestorben. Merkwürdig ist, daß die von England mit gegangenen Schwarzen die ersten Opfer geworden sind. Man zweifelt, ob die Expedition sich wird weiter wagen können. — Die große Jury hat sich aufgelöst, ohne daß eine Anklageacte gegen Rapallo vorgelegt worden wäre. Man glaubte daher, daß er in Freiheit gesetzt werde. Die Journale theilen die Rede mit, welche Beaumont Smith vor Gericht gehalten hat. Geldverlegenheiten, erklärt er in seinen sehr wichtigen Geständnissen, haben ihn zuerst zu der Fälschung getrieben, später sey er ein Opfer anderer Spekulanten geworden. Man habe ihn gezwungen, indem man sonst sein erstes Verbrechen zu offenbaren gedroht. — Wenn die Journale nicht übertreiben, so wird der religiöse Zustand der Universität Oxford, wo der Hauptsitz des Puseyismus ist, für die Episkopalkirche immer bedenklicher. „In Kurzem," sagt der Sun, „erwartet man vieler Studenten offenen

Uebertritt zum Katholicismus und nicht wenige von den Professoren stehen in Verdacht, sich in's Geheim mit dem päpstlichen Stuhl ausgesöhnt zu haben." Einige Professoren der Theologie haben, wie schon früher erwähnt, in ihren Familien die Ohrenbeichte eingeführt und nehmen noch sonstige Religionsakte der römischen Kirche vor.

Frankreich.

° Paris, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Der Krieg zwischen den Debats und der Presse ist nunmehr declarirt. Das letztere Blatt nimmt heute von Neuem das Wort, um die Candidatur Lamartine's zu verfechten und bedient sich dabei gegen die Debats der allerheftigsten Ausdrücke. Man darf voraussetzen, daß Lamartine dieser Polemik nicht fremd ist, und so läßt sich daraus auf die Verlegenheit des Cabinets schließen, daß die conservative Majorität gefährdet glauben oder einen Abfall zu Gunsten Mole's besorgen muß. — Ein Artikel des „Commerce" macht hier bedeutendes Aufsehen. Wir können versichern, sagt dieses Blatt, daß die Regierung ernstlich daran denkt, unter dem Titel eines Militärarsenals eine Citadelle im Innern der Stadt zu bauen, welche den Angriffen der Revolution den für Paris nothwendig so bedeutenden Kriegsapparat entziehen und verschließen würde. Man hatte bereits die Insel Louviers dazu bestimmt, aber diese Wahl aufgegeben, da der Platz nicht groß genug erschien und die Seine sie nicht mehr ganz umgibt, indem ein Arm derselben versandet ist. — Ueber die Zurückberufung Bugeaud's vernimmt man nun Folgendes: Das Budget für die Colonien ist durch Algier zu einer so bedeutenden Höhe gelangt, daß man fürchtet, es möchte bei der Discussion in der nächsten Kammersitzung Schiffbruch leiden und hat deswegen den Gouverneur kommen lassen, daß er dasselbe besser vertheidigen und für sich selber reden könnte. — Die Procedur vor dem Pairshof in Bezug auf den Quenisset'schen Proceß wurde heute fortgesetzt; die Vernehmung der Entlastungszeugen kommt in dieser Sitzung zu Ende. — Der Proceß zu Pau war am 5. Dez. noch nicht entschieden. Bei dem gerichtlichen Verfahren vor den Assisen zu Aix war man am 2. Dez. zum Zeugenverhör gekommen.

5 vCt. 116. 80. 3pCt 78. 60. Ard. 24.

Straßburg, 3. Dec. Eine sehr wichtige Bestimmung hinsichtlich des Handelsvertrags mit Holland, ist kürzlich der hiesigen Handelskammer durch die Zolldirektion eröffnet worden. Das Ministerium hat nämlich die Ueberladung der Güter in Mainz, die bis jetzt bloß geduldet war, sanctionirt, und es steht sogar zu erwarten, daß dieses neue Regulativ auf mehrere Rheinhäfen ausgedehnt werde. Mit der neuen Stipulation ward zugleich dem Consularagenten in Mainz die Weisung, alle Formalitäten hinsichtlich der Expedition der Schiffe, so viel als möglich zu vereinfachen. Der Verkehr auf dem Rhein nach dem Elsaß gewinnt durch diese wesentlichen Erleichterungen abermals, und die Schifffahrt erlangt einen neuen Schwung. Wie ich höre, beabsichtigt wirklich die niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre Boote, welche bisher nur nach Mainz gingen, nach dem Oberrhein zu schicken, und wir genössen so den Vortheil einer Concurrenz von drei verschiedenen Compagnien. Von Seite des hiesigen Handelsstandes, so wie von dem Departement überhaupt, wird die Regierung fortwährend angegangen einige Modificationen der Zolltarife in Beziehung auf Deutschland eintreten zu lassen. Es handelt sich vorderhand um ermäßigte Eingangsgebühren des Schlachtviehes. Die Entscheidung wird indessen den Kammern überlassen bleiben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Dec. Die provisorische Municipalität von Barcelona hat eine adulatorische Glückwunschadresse an den Regenten gerichtet. — Der Herzog von Alagnon, Generalcapitän (Marschall) der nationalen Heere, ist gestern hier gestorben. Der rückständige Sold der Offiziere der Fremdenlegion wird jetzt ausbezahlt. — Der zum Einzug des Regenten in der Alcala-Straße errichtete Triumphbogen ist heute wieder abgetragen worden.

Türkei.

Die „Allg. Ztg." sagt in einem Bericht vom 7. Nov. über die Unruhen in Syrien, nachdem sie die schon bekannten Details angeführt, folgendes: Die Druſen scheinen die Sache weiter treiben und eine eigene nationale Stellung erringen zu wollen, worin sie von den Engländern moralisch unterstützt werden, manche wollen sogar behaupten, auch mit Waffen und Munition, aus Eifersucht wegen Frankreichs Einfluß auf die katholischen Maroniten. Die türkische Regierung scheint diese Wirren auch nicht ungern zu sehen. Sie hat bis jetzt noch keinen offenen Antheil daran genommen, sondern sich darauf beschränkt, ein Observationscorps in einer gewissen Entfernung aufzustellen. Die ganze Sache paßt wohl in ihr Spiel, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Druſen heimlich von ihr aufgemuntert werden, theils aus politisch-fanatischem Haß gegen die Maroniten, theils um diese Zwistigkeiten in die Länge zu ziehen. Denn so schwach sie ist, so glaubt sie am Ende noch Nutzen mit bewaffneter Hand durch die Besetzung jener Berge für sich ziehen zu können. Käme der Libanon mit den Maroniten in die Gewalt der Türken, so fiele mit ihm auch das Hauptbollwerk des Christenthums in Syrien und mohammedanischer Fanatismus würde unfehlbar wieder mit seiner alten Wuth hervorbrechen. Obschon diese Streitigkeiten an und für sich bloß local sind, so kann dieses Beispiel doch üble Folgen auf das übrige Syrien bei dessen anarchischem Zustande haben, und wir können daher die nächste Zukunft dieses Landes mit nicht sehr ruhigen Augen betrachten. Ein kleiner Anfang war die Zerstörung einer Kirche zu Zebdani, welche von den Moslims eigenmächtig auf den bloßen Grund hin vorgenommen wurde, daß solche unter Ibrahim Pascha und ohne Fermans von Konstantinopel erbaut worden sey. Außerdem machen die Türken täglich mehr Miene, die Christen hiesigen Landes wieder wie vormals zu unterdrücken und zu mißhandeln, welchem ächt-türkischen Unfug in den letzten Jahren nur durch Ibrahims strenge, aber aufgeklärte Regierung gesteuert wurde, so zwar, daß man jetzt von jenen Jahren ägyptischer Herrschaft als von einer goldenen Zeit spricht. An der Spitze der jetzigen Autoritäten stehen meist höchst unglückliche Köpfe, denen außer dem guten Willen auch jede moralische und physische Kraft mangelt. In Damaskus scheint eine dumpfe Gährung unter der Bevölkerung zu herrschen; Briefe von dort sagen, es gehe ganz offen das Gerücht, der türkische Theil derselben habe für den bevorstehenden Bairam eine Art sicilianischer Vesper für die Christen im Sinn, ohne daß die Behörden nur im geringsten wagten, diesem Gerücht nachzuspüren, oder Maßregeln zu nehmen. Die Damascener sind ihres Fanatismus wegen berüchtigt und eine solche Handlung der Barbarei wäre ganz ihrem Charakter entsprechend. Sehen wir, ob der Muth dem guten Willen nicht fehlt! Auf dem Libanon wird man sich wohl noch eine Zeit lang herumbalgen, aber Druſen und Maroniten müssen am Ende doch ihre Verblendung einsehen und zu einem Vergleich kommen, wenn sie nicht verlieren wollen, was sie bisher gewonnen und erhalten, nämlich ihre freie, eigene Regierung und eine äußerst geringe Besteuerung.

Triest, 4. Dec. Das heute von Syra eingelaufene Dampfboot „Baron Eichhof" brachte uns Briefe aus Beyrut bis zum 10. Nov. Denselben zufolge ist Selim Pascha, Generalgouverneur von Syrien, mit 2000 Mann nach dem Libanon aufgebrochen, um die Ordnung daselbst wieder herzustellen. Seine Absicht war theilweise schon erreicht, indem die Maroniten sich ganz unter seinen Schutz begaben und als Zeichen der Unterwürfigkeit die Waffen auslieferten. Nicht so gefügig zeigten sich die Druſen, welche noch immer in völligem Aufstande sind. Man hegt indeß die Hoffnung, daß es der Energie, mit welcher Selim Pascha bei dieser Gelegenheit auftritt, gelingen werde, sie ohne Blutvergießen zur Ordnung wieder zurückzuführen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Dez. Die Einführung der Holzfeuerung bei den Locomotiven der München-Augsburger Eisenbahn ist nunmehr vollständig gelungen. Die mit dem Funkenapparat versehene Maschine „Vulkan" macht bereits seit mehr als einer Woche täglich regelmäßige Fahrten zwischen München und Augsburg, und läßt in Bezug auf ihre Leistungen nichts zu wünschen übrig; für die andern Locomotiven werden in den Werkstätten der Gesellschaft die Kamine mit den nöthigen Funkenapparaten versehen und binnen kurzem wird die Steinkohlenfeuerung gänzlich aufhören. — Der Ingenieur Klein hat also die durch das Resultat früherer auf dieser Bahn angestellten Versuche herrschend gewordene Meinung, als könne dem Funkensprühen nur auf Kosten der Dampferzeugung gesteuert werden, durch die Einführung der von ihm erfundenen und nunmehr auch im Königreich Bayern patentirten Vorrichtung vollkommen widerlegt. Diese Vorrichtung ist zugleich viel einfacher, als die meisten andern, welche zu demselben Zwecke auf verschiedenen andern Bahnen in Anwendung kamen, und während sie auf der einen Seite das Funkensprühen gänzlich beseitigt, so zwar, daß man fast keinen einzigen Funken dem Kamine entweichen sieht, stört sie auf der andern Seite den Zug nicht im mindesten, es mag die Maschine stehen oder im Gange seyn. Die Unternehmung der München-Augsburger Eisenbahn erzielt durch die Einführung der Holzfeuerung eine sehr wesentliche Ersparniß. Den bereits gemachten Erfahrungen zufolge beträgt die Consumtion nicht ganz ein Klafter Fichtenholz für die 8 1/8 Meilen lange Bahnstrecke zwischen München und Augsburg, während man an Stein-

kohlen für eine Fahrt im Durchschnitt 9 Centner benöthigte. Da nun ein Klafter weiches Holz in München 6 1/2 fl., ein Centner Kohlen dagegen 1 fl. 42 kr. kostet, so beträgt die Ersparniß bei einer einfachen Fahrt 8 bis 9 fl.; und da im Jahr über 2000 solche Fahrten gemacht werden, so steigt der jährliche Gewinn auf 16,000 bis 18,000 fl. Hiezu kommt noch der namhafte Vortheil einer größern Schonung der Maschinen bei der Holzfeuerung.

Bamberg. Eine sehr wichtige Veränderung bereitet sich in einem unserer bedeutendsten Gewerbe, bei der Bierbrauerei vor. Ein Engländer Chillingworth, in unserer Nachbarschaft, zu Schloß Neuhaus auf dem großen Steinkohlenwerke des geh. Finanzrathes v. Weiß oberhalb Kronach angestellt, hat nach mehrfachen Versuchungen eine Einrichtung der Brauöfen zu Stande gebracht, bei welcher diese und die Kessel mit Steinkohlen statt des Holzes gefeuert werden. Diese Construction, welche von ihm schon in andern Gegenden eingeführt ist, gewähret bei gleicher und selbst besserer Heizung ein Ersparniß von zwei Drittheilen des bisherigen Brennmaterials. Sie ist also vollkommen geeignet, den ohnedin so großen und kostbaren Holzbedarf, und dadurch nothwendig die sehr hohen Holzpreise bedeutend zu vermindern, unseren Brauereien jeder Größe aber einen beträchtlichen Theil des bisherigen Betriebcapitals zu erübrigen. Bereits haben mehrere Brauereien unserer Gegend diese Einrichtung durch Chillingworth sich herstellen lassen, so die von Modrät in Hüttensteinach, die von Mäder und Gampert zu Weißenbrunn bei Kronach, die städtische und die von Koch und Fillweber zu Kronach selbst, die von Müller zu Ebensfeld und von Leicht in Burgkellern; sie haben schon mehrmal mit den neuen Steinkohlen-Oefen gebraut und sind mit dem Erfolge sehr zufrieden. Dem Vernehmen nach wollen nun auch hiesige Brauereibesitzer dieselbe Einrichtung machen lassen, und da am hiesigen Platze (bei Joh. Gabriel Keilholz) eine große Niederlage von Steinkohlen aus dem v. Weißischen Bergwerke bei Neuhaus gehalten wird, so kann der Bedarf an Feuerungsmaterial hiezu ohne die große Geldvorlage wie für das Brennholz zu jeder Zeit in beliebiger Quantität verschafft werden.

□ Frankfurt, 10. Dez. (Priv.-Corr.) Die französische Schauspielergesellschaft unter der Direktion der HH. Lemadre, Chambery und Real wird hier einige Vorstellungen geben und heute damit beginnen. Es steht indessen dahin, ob die Gesellschaft hier gute Geschäfte macht; in diesem Monat ist das Theater bei uns gewöhnlich schwach besucht. — Das Verbot der Maskenbälle hat hier nicht sehr angesprochen und es ist deßhalb wahrscheinlich, daß es zurückgenommen wird.

= Berlin, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Unsere Architekten haben beschlossen, dem jüngst dahingeschiedenen Schinkel auf seinem Grabe ein prächtiges Monument zu errichten, wozu genannter Künstler einst selbst den Entwurf, nicht aber für sich, sondern für einen seiner Freunde gemacht hat, welcher aber nachher nicht zur Ausführung kommen konnte. Dem Vernehmen zufolge stellt die im Nachlasse Schinkels vorgefundene Zeichnung zu diesem Monument einen Obelisken dar, auf dessen Spitze die Büste des Verstorbenen ruht. — Am 5. d. M., am Todestag Mozarts, fand in einem hiesigen Privatverein eine große musikalische Erinnerungsfeier statt. Sie begann mit Mozarts berühmter Fuge, auf die C. M. v. Webers Grabgesang folgte, woran sich dann die von Weber für die katholische Kirche in Dresden komponirte erste Messe schloß. Die musikalischen Notabilitäten unserer Hauptstadt, wie Meyerbeer, Mendelssohn ꝛc. ꝛc. wohnten der Aufführung bei.

Ratibor, 3. Dec. Eine Cause celebre bei dem hiesigen Oberlandesgerichte macht jetzt viel Aufsehen in Schlesien. Ein Ausländer nämlich, der hier eine große Herrschaft gekauft hat, sah sich damit nach der hiesigen Feudalverfassung im Besitze der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, der Polizeigewalt, des Patronats und mehrerer solcher Rechte, welche in andern Staaten nur dem Landesherren zustehen, wie dieß auch in mehreren preußischen Provinzen der Fall ist. Im Besitze solcher Hoheitsrechte, war es nicht zu verwundern, daß der sehr thätige Landwirth auch für die Moral seiner Unterthanen sorgen wollte. Nun war diese Herrschaft lange Zeit unter Sequestration gewesen, wobei Unterthanen nicht eben genau beobachtet worden waren, weßhalb Feld- und andere Diebstähle so gewöhnlich waren, daß unter Anderem auf seinen Gütern binnen Kurzem 30 Stück Pferde und Kühe von der Weide gestohlen wurden. Als Polizeiobrigkeit hatte der Herr das Recht des ersten Angriffes gegen die Verdächtigen, er ließ sie verhaften und suchte sie zum Geständniß zu bringen, wobei er ihnen polizeimäßig einige Hiebe mit dünnen Stöckchen auf die Fußsohlen geben ließ. Sie wurden später an das Criminalgericht abgeliefert, und da noch kein mündliches und öffentliches Verfahren in Strafsachen in Preußen besteht, dauerte die polizeiliche Untersuchung so lange, daß zwei der Diebe im Gefängniß starben. Die ganze Gegend war dem neuen Gutsherrn dankbar, das Gesindel ausgerottet zu haben, und lange hörte man nichts von so frechen Viehdiebstählen. Da entstand aber das Gerücht, daß die beiden Diebe in Folge der erhaltenen Schläge gestorben wären. Die Erhebung des Thatbestandes bestätigte dieß freilich nicht, jedoch ein Gutachten des Medicinalcollegiums in Breslau soll die Veranlassung gewesen seyn, daß sich unser hiesiger Criminalsenat bewogen gesehen hat, auf sechs Jahre Freiheitsberaubung gegen den Gutsherrn zu erkennen. Man schenkt ihm allgemeine Theilnahme.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 8. Dez. Vorbeigefahren: H. Seelig v. Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Den 9. Dez. Vorbeigefahren: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Netscher von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 10. Dez. Angekommen: Joh. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim, der Pfalz und von Mainz.

Bekanntmachung.

[28] Da mit dem 1. Januar 1842 die hiesige Post-Stallhalterei eingeht, so werden 4 sehr gute, dauerhafte Pferde, eine Chaise und ein Felleisen-Wägelchen, so wie mehrere andere Requisiten entbehrlich, die Montag den 27. d. M. früh 9 Uhr versteigert werden sollen; dies wird hiermit bekannt gemacht, und werden Liebhaber höflichst dazu eingeladen.

Bonnland, den 6. Dez. 1841.

Frhrl. v. Gleichen'sche Rentenverwaltung.
Hayn.

Lotto-Anzeige.

Die 1400te Ziehung in München ist Dinstag den 9. Dezember unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

39. 75. 61. 19. 45.

Die 1401te Münchner Ziehung wird den 11. Jan., und inzwischen die 1021te Regensburger Ziehung den 21. und die 360te Nürnberger Ziehung den 30. Dez. vor sich gehen.

Todes-Anzeige.

[2a] Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten und Vater

Dr. Chr. Jos. Wagner,

k. Landgerichts-Arzt zu Greding, in seinem 41 Lebensjahre an den Folgen eines Unterleibsleidens am 7. d. M. in ein besseres Leben zu sich zu rufen.

Indem wir von diesem unersetzlichen Verluste alle unsere Verwandte und Freunde in Kenntniss setzen, bitten wir um liebevolles Andenken für den Dahingeschiedenen, für uns aber um stilles Beileid.

Greding in Mittelfranken 9. Dez. 1841.

Die tieftrauernde Wittwe
Magdalena Wagner geb. **Weigand**
mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zu empfehlen:

500

der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries u. Stein, — Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, — nebst die Wunderkräfte des kalten Wassers — Hufelands Haus- und Reiseapotheke und die Kunst lange zu leben. 8. broch. 189 Seiten. Preis 54 kr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier. 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl 35 kr., III. 5 fl. 2 kr IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 345. Montag, 13. Dezember 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1842 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,“

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne“**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞ Den neu eintretenden verehrlichen Abonnenten erbieten wir uns, beide Blätter **vom Tage der Bestellung an bis Neujahr gratis** zu liefern.

Würzburg im Dezember 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 8. Dec. In der jetzt hier versammelten Conferenz der Zollvereinsstaaten ist beschlossen worden, daß der Zoll auf Kompenzucker auf 10 Rthr. pr. Ctr. vom 1. Januar 1842 an erhöht werde, rohe indische Zucker dagegen auf 5 Rthlr. per Ctr. Zollsatz verbleiben. Die Abgeordneten von Sachsen und Kurhessen konnten noch nicht damit einstimmen, sondern sind ihre Regierungen um weitere Instructionen angegangen. Es ist indeß nicht der mindeste Zweifel, daß der obige Beschluß einstimmig gefaßt werde. — Seit der letzten Woche bemerkt man dahier polizeiliche Plakate, die das strenge Schließen der Verkaufsläden während der Kirchenzeit einschärfen, und da bereits einige Renitenten wegen Nichtbefolgung in Strafe verfallen sind, so läßt sich ein prompte Unterdrückung dieses langjährigen Mißbrauchs erwarten.

= Berlin, den 9. Dez. (Priv.-Corr.) Der Prinz von Preußen ist vor einigen Tagen wieder durch eine göttliche Fügung einem Gefahr drohenden Unfall glücklich entwichen. Es gingen nämlich die Pferde beim Ausfahren mit ihm durch, und nur ein günstiges Ungefähr rettete denselben, so, daß er aus dem Wagen springen konnte. Der Kutscher hingegen fiel vom Wagen und wurde von den wilden Rossen eine Strecke weiter geschleift, so daß er sich schwer dabei verletzte. — Der Graf v. Brühl, welchem bei der Ausgleichung mit dem heiligen Vater große Verdienste anzurechnen sind, soll nun als Oberst in unsere Armee wieder aufgenommen, und zugleich Flügel-Adjutant des Königs geworden seyn. Letztere Auszeichnung hat bisher noch kein Offizier katholischen Glaubens an unserm Hofe genossen. — An die Stelle des Generals v. Colomb in Köln, welcher Kommandant von Berlin wird, kommt der General Graf von Canitz aus Königsberg. — An alle diejenigen, welche zum Hofstaate des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. gehörten, werden jetzt die laut Testament bestimmten Erinnerungsmedaillen vertheilt, wozu der hohe Verstorbene den Entwurf selbst gemacht haben soll. Auf der einen Seite der Medaille befindet sich das Brustbild des dahingeschiedenen Monarchen und auf der andern die einfache Inschrift: „Erinnerung.“ Am Rande herum ist das Geburts- und Sterbejahr des Königs angegeben. Das Gepräge derselben ist vortrefflich gelungen. — Der bekannte Muckerprozeß, welcher beim hiesigen Kammergericht in 2. Instanz schwebte, ist nun zum Spruche gekommen. Wie wir hören, sollen die dabei betheiligten Prediger: Ebel und Distel, zur Festungsstrafe condemnirt seyn. — Der an unserm Hofe neubeglaubigte englische Gesandte, Lord Burghersh, weiß sich populärer, als sein Vorgänger, Lord Russel, zu machen. Lord Burghersh soll außerdem ein anerkannter Dichter und Komponist seyn, und den Wunsch hegen, in der Wintersaison große musikalischen Soiréen zu halten.

°° Vom Rhein, 8. Dez. (Priv.-Corr.) Unter welchen Bedingungen Oesterreich dem Zollverein beitreten wird und zu welcher Zeit, ist noch nicht ausgemacht; bestimmt aber wird versichert, daß der Fürst Metternich den Anschluß der deutschen Erbstaaten für sehr wünschenswerth erklärt hat und daß man in Wien in Erwägung zieht, auf welche Weise der Beitritt am vortheilhaftesten für Oesterreich ins Werk gesetzt werden könne. Das Bestreben Oesterreichs, die seither nicht ohne einige Schroffheit behauptete theilweise Absonderung vom übrigen Deutschland und die Erschwerung des Verkehrs und Ideenaustausches fallen zu lassen, tritt immer deutlicher hervor, und ist vielleicht auch von der Nothwendigkeit dringend geboten. Denn in dem Ländercomplexe, welcher den großen Kaiserstaat bildet, muß ein vorwiegendes Element vorhanden seyn, das dominirt; ein oberstes Princip, welches in letzter Instanz entscheidet. Dieses aber ist gegeben; es ist dem Gange der Geschichte nach das deutsche Element. Soll dasselbe nun auch ferner neben dem gewaltig emporringenden magyarischen Elemente und dem Aufstreben der Slawen nicht unterliegen, und in die zweite oder gar dritte Linie zurückgedrängt werden, so muß es in Oesterreich aus seiner provinziellen Besonderheit heraustreten, es darf nicht verknöchern, es muß der Pulsschläge des gesammten deutschen Lebens theilhaftig seyn, und diesem sowohl mehr geben, als von ihm mehr empfangen, als bisher der Fall gewesen. Schon aus diesen Umständen allein läßt sich die größere Annäherung Oesterreichs an den Zollverein erklären, der schon jetzt so mächtig geworden ist; dieser Annäherung liegen aber auch weitere politische Motive zum Grunde. Oesterreich und Deutschland vereint,

können allen übrigen Continentalstaaten die Spitze bieten; beide haben ein gemeinsames, zusammenfallendes Interesse gegen Frankreich, wie gegen Rußland. Dieses Interesse aber ist nur so lange ein gemeinsames, als die deutschen Provinzen des Kaiserstaates als dessen Hauptbestandtheil betrachtet werden, und das wird immer der Fall seyn, so lange der leitende Staatsminister ein Mann von deutscher Abstammung ist. Es bleibt daher für Oesterreich von der größten Wichtigkeit, daß der Fürst Metternich die begonnene Annäherung Oesterreichs an das übrige Deutschland in materieller und geistiger Hinsicht immer inniger zu machen sich bemüht; die früher vorhandenen und zum Theil noch bestehenden Gegensätze müssen, wenn Oesterreich auch künftig in seinen deutschen Provinzen den geistigen Schwerpunkt der Monarchie finden will, aufgehoben werden, und endlich der Fürst Metternich in seiner hohen Würde keinen Slawen oder Magyaren zum Nachfolger erhalten, wenn er mit Tode abgegangen ist.

Köln, 7. December. Es wird von den glaubwürdigsten Personen mit aller Bestimmtheit versichert, daß der holländische Finanzminister Rochussen den Directoren der Handelsmaatschappei ausdrücklich aufgetragen, im Fall der Lompenzoll auf 10 Thaler wieder erhöht werde, und die holländische Regierung keinen so hohen Rückzoll geben könne, daß Lompen und Raffinaden nach Deutschland eingeführt werden könnten, so solle die Maatschappei die Preise der Rohzucker so niedrig stellen, daß jedenfalls die Rübenzuckerfabriken in kurzer Zeit zu Grund gehen müßten, denn diese sollen, es koste, was es wolle, ruinirt werden. „Wir wollen sehen", habe Herr Rochussen zugefügt, „ob Holland oder die deutschen Rübenkrämer (winkeliers) in dieser Concurrenz am längsten aushalten können". Hiernach ist als gewiß anzunehmen, daß die Zuckerpreise noch mehr von Holland herabgedrückt werden, bis die deutschen Rübenzuckerfabriken ruinirt sind, oder die Einfuhr holländischer Zucker geradezu verboten wird. Machen wir uns hierüber keine Illusionen: Holland muß durchaus so handeln, weil es zu Grunde geht, wenn es seinen Zuckerabsatz in Deutschland verliert. Alsdann hat nämlich Java gar keinen Werth mehr, und ohne diese Insel und ihren Absatz nach Deutschland ist Holland in einem Jahre bankerott. Um dieß zu verhindern, wird es desperate Mittel und Millionen anwenden. Einstweilen schicken die Holländer ungeheure Quantitäten Melis hierher auf Lager, weil sie Niemand kaufen will, indem voraussichtlich der Zucker wohlfeiler wird. Außerdem arbeiten die holländischen Fabriken Tag und Nacht um bis zum 1. März Deutschland jedenfalls noch auf ein ganzes Jahr mit Zucker zu überschwemmen. Daher müssen wir in Deutschland nothwendig an Differentialzölle für den holländischen Zucker und auf deren schleunige Einführung denken, wenn wir unsere Fabrikation retten wollen. So stehen die Sachen; sie sind zu einer so ernsten Krisis gekommen, daß man mit der äußersten Spannung den Resultaten der Berliner Conferenzen entgegensieht, und noch niemals ist der Zollverein auf eine so entscheidende Probe gestellt worden, als im jetzigen Augenblick.

(Großherz. Hessen.) Hirschhorn am Neckar, 6. Dez. Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf, von Heidelberg kommend, mit schönen Guirlanden und vielen Fahnen, welche die Farben der Uferstaaten trugen, geschmückt, das erste Neckardampfschiff bei uns ein. So wie es sich in der Ferne zeigte, begrüßten es die kräftig schallenden und in den nahen Bergen wiedertönenden Schüsse aus vier, nächst der Burg Hirschhorn aufgepflanzten Böllern, als einen zwar noch unbekannten, aber sehnlich erwarteten, willkommenen Gast, und setzten ihre, nicht unerwiedert gebliebenen, Grüße in kleinen Zwischenräumen fort, bis es an unserem Orte angelangt war, wo ihm, unter dem Flattern ausgesteckter Fahnen, eine große Menge, auch aus der Nachbarschaft herbeigeeilter Menschen gespannt entgegen harrte. Nach ganz kurzem Aufenthalte setzte es, stattlich dahin ziehend, seinen Weg nach Heilbronn fort. (Fr.J.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 11. December. (Priv-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen, die meisten Course schlossen wie gestern. 5 pCt. Metall.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1968; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnactien: 373 1/2 G.; Disconto: 3 pCt. G.

Hamburg, 9. December. Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag. (Fortsetzung.) Artikel 7. Vom heutigen Tage an und nach dieser Zeit sollen die Lübeckischen, Bremischen und Hamburgischen Schiffe, welche in die Häfen von Mexiko kommen oder dieselben verlassen, und die mexikanischen Schiffe, welche in Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg ankommen oder dieselben verlassen, keinen anderen oder höheren Schiffsabgaben unterworfen seyn, als denjenigen, welche den Schiffen der am meisten begünstigten Nation bei ihrer Ankunft in diesen Häfen oder bei ihrem Abgange gegenwärtig auferlegt sind oder in der Folge auferlegt werden mögen.

Artikel 8. Alle Waaren und Handelsgegenstände, welche gesetzlich aus irgend einem Lande in die Häfen von Mexiko durch Schiffe der am meisten begünstigten Nation eingeführt werden können, sollen gleichmäßig aus irgend einem Lande durch Lübeckische, Bremische oder Hamburgische Schiffe eingeführt werden können; und alle Waaren und Handelsgegenstände, welche gesetzlich aus den mexikanischen Häfen nach irgend einem Lande durch Schiffe der am meisten begünstigten Nation ausgeführt werden können, sollen gleichfalls nach irgend einem Lande durch Lübeckische, Bremische und Hamburgische Schiffe ausgeführt werden können. Und alle Waaren und Handelsgegenstände, welche aus irgend einem Lande in die Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg durch die Schiffe der am meisten begünstigten Nation eingeführt werden können, oder aus denselben Häfen durch die besagten Schiffe ausgeführt werden können, sollen gleichfalls durch mexikanische Schiffe eingeführt und ausgeführt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

(Oesterreich.) Wien, 3. Dez. Irrig geben deutsche Zeitungen an, daß Reductionen der Armee stattgefunden haben. Diese Angabe ist dahin zu erläutern, daß blos bei mehreren Corps Beurlaubungen eingetreten sind, d. h. daß die Mannschaft einstweilen auf jedesmalige nöthige Einberufung entlassen wurde. Demgemäß wird die Armee vermuthlich wieder auf denselben Stand gesetzt werden, wie sie im vorigen Winter sich befand. Damals war sie nicht durch Auflösung, sondern blos durch zeitweilige Entlassung der Mannschaft auf einen dem Friedensstande angemessenen Fuß gebracht. (Karlsr.Z.)

Schweiz.

Man schreibt aus Genf: Der Revolutionsclub ist wieder thätig und sucht die Flamme von Neuem anzublasen, die noch bestehende Regierung zu stürzen und eine provisor. Revolutionsregierung einzusetzen. Man befürchtet neuerdings Unruhen. Die Heftigkeit der Führer hat mehr zu- als abgenommen. Auf der andern Seite werden aber auch die bessern Bürger thätiger, und man sieht ein, daß die radikale Faction mit einer verabscheuungswürdigen Herrschaft droht, wenn uns in der Zwischenzeit nicht noch Aergeres bevorsteht. In der am letzten Freitag gehaltenen Sitzung wurde das Wahlgesetz angenommen. Die Zahl der Wähler in der Stadt Genf, also der stimmfähigen Bürger über 21 Jahre, beläuft sich ungefähr auf 1,600.

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Die Rathskammer hat heute den Major Lecharlier in Freiheit setzen lassen. Parys und Vandersmissen dürfen die Besuche ihrer Frauen annehmen. — Der „Independant" zeigt an, daß die span. Regierung einen Commissär ernannt hat, um mit dem belgischen Abgesandten wegen des neuen Tarifs zu unterhandeln, daß also noch Hoffnung sey, ein günstiges Resultat zu erhalten.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Mac-Leod wird hier aus Canada erwartet. Die Regierung soll ihm eine große Entschädigung für die Mühseligkeiten seiner Gefangenschaft zugedacht haben.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Im mittäglichen Frankreich finden noch immer Truppenbewegungen statt, aber jetzt in der entgegengesetzten Richtung, von der Pyrenäengränze zurück ins Innere. Die verursachten, nicht unbedeutenden Kosten werden, wie überhaupt die gegen Spanien befolgte Politik, in der bevorstehenden Kammer von mehreren Deputirten zur Sprache gebracht werden. Das Ministerium fühlt seine schwierige Stellung. Die Abberufung des Generals Bugeaud ist Jedermann unerwartet gekommen, und hat selbst unter vielen Freunden der Minister einen ungünstigen Eindruck gemacht. Auch hierüber wird das Ministerium scharfer Kritik in der Kammer nicht entgehen. Ob es seinen Gegnern gelingen wird, es zu überwältigen, ist noch keineswegs mit Gewißheit vorauszusehen, nur so viel ist sicher, daß der Kampf sehr heiß werden wird. (A.Z.)

△ Paris, 7. December. (Priv.-Corr.) Ich glaube, das Pariser Publikum würde kaum Notiz davon nehmen, wenn der Pairshof die anderthalb Dutzend Angeklagten, welche jetzt vor ihm stehen, zu den schwersten Strafen verurtheilte. Kein Mensch bekümmert sich um diesen Prozeß, kaum wird hie und da von demselben gesprochen; die wenigsten Zeitungsleser geben sich die Mühe, die langen und breiten Berichte in den Blättern durchzulesen. „Die kleine Schrift verdirbt Einem die Augen", hörte ich neulich Abends in einem Lesekabinette

sagen. Diese Gleichgültigkeit sticht sonderbar ab gegen die Aufregung, welche bei den frühern Prozessen der Königsmörder, z. B. Fieschi's, in allen Kreisen der Gesellschaft, vom Thürsteher und den Damen der Halle bis zu den Bewohnern der Chaussee d'Antine und der Vorstadt St. Germain sich zeigte. Damals wurden die Bildnisse jenes Bösewichts und seiner Spießgesellen als Holzschnitte in die Spalten der Zeitungen eingedruckt, und lithographirt in allen Bilderläden feil geboten; der Prozeß selbst war eine cause celèbre, und die Eitelkeit hat gewiß nicht wenig dazu beigetragen, die übrigen Attentate zu befördern. Jetzt sind sie offenbar aus der Mode, und wenn ich den hiesigen Volkscharacter richtig kenne, so wird nun wohl König Louis Philipp ruhig in seinem Bette sterben. Quenisset ist ein wunderlicher Gesell; er trat mit großer Erbitterung gegen seine Gefährten auf, die ihn einen Dieb und Mörder genannt hatten. Er will, wie er sagte, mit den Revolutionären gar nichts mehr zu schaffen haben; er erzählt des Langen und Breiten Alles, was er weiß. In einer der letzten Sitzungen rief er pathetisch: „Was ich hier bemerke, sage ich nicht, um mich zu vertheidigen; ich bin schuldig und strafbar; mein Kopf gehört der Justiz und ist dem Blutgerüst verfallen; ich will, daß man ihn mir abschlage; aber er soll nicht für die elenden Republikaner fallen, die mich bedroht haben. Ich habe den Eid gehalten, den ich ihnen geschworen, aber bereue es jetzt auf das Bitterste. Sie ließen mich an einem Orte schwören, wo weder Gott noch Menschen waren. Wenn ein Flurschütz einen Eid leisten muß, so stellt man ihn vor ein Christusbild; aber ich mußte schwören bei meinem Leben und meinem Kopfe, bei Weib und Kind, den Eid halten zu wollen, und dabei hatten sie mir die Augen verbunden." Nachdem der Mörder dann einen kurzen Abriß seiner Lebensgeschichte gegeben, sprach er zu den Pairs: „Es giebt Anhänger der Schädellehre unter Ihnen; blicken Sie diese Leute (die übrigen Angeklagten) an, da ist ein Robespierre, da ein Marat-Gesicht! Und diese Leute hier haben Redensarten gebraucht, deren Robespierre und Marat sich nicht bedient haben würden. Wenn ich den Gerichtshof mit Hohn behandelte, und Sie, meine Herren Pairs, beleidigte, dann freilich würde ich bei ihnen für einen guten Republikaner gelten; aber das mag ich nicht. Ich heiße Quenisset, meine Familie hat acht Jahrhunderte lang ihre Ehre bewahrt ꝛc." Man sieht, Quenisset thut thut sich auf seine Ahnen etwas zu Gute. — Die Eröffnung der Kammern rückt immer näher, viele Deputirte sind in den letzten Tagen eingetroffen, und die Intriguen durchkreuzen sich, wie immer in dieser Jahreszeit. Da hört man von nichts als Guizot und Thiers, Mole und Lamartine, Dufaure und Passy, Soult und Broglie, es ist immer die alte Leier. Wer Minister werden will oder seinen Patron an's Ruder befördert sehen möchte, erklärt die jedesmal im Amte Sitzenden für die unfähigsten Minister von der Welt. Auch um die Besetzung des Präsidentenstuhls sind schon viele Worte verloren worden, und die „Presse", die es von jeher mit Mole gehalten hat, möchte Sauzet verdrängen, um ihren Freund, Gönner und Schützling Lamartine in den Lehnsessel zu poussiren. Nun ist zwar der ehrenwerthe Abgeordnete von Macon ein durch und durch achtbarer Mann, aber zum Präsidenten mit nichten geeignet. Die Wahl wird auch nicht auf ihn fallen, und der Wunsch Mole's und der „Presse" unerfüllt bleiben. — Seit einiger Zeit verweilt hier G. Herwegh, der die Gedichte eines Lebendigen geschrieben hat; er macht, wie ich höre, Studien zu einem großen Drama; auch ist kürzlich Hr. Franz Dingelstedt angekommen, um Paris und französisches Leben in der Nähe zu betrachten, und sich wahrscheinlich auch mancher Illusionen über dasselbe zu entäußern. Die meisten Deutschen, die sich längere Zeit hier aufhalten, lernen das Vaterland doppelt liebgewinnen.

*Paris, 9. Dec. In der heutigen Sitzung des Pairshofs hat der Generalprokurator Hebert sein Requisitorium verlesen; er bleibt bei dem Inhalt der Anklageacte und insistirt besonders darauf, daß auch Duroty, der Gerant des Volksjournals, als mitschuldig an einem Attentat zum Sturz der Regierung anzusehen sey. Gegen die Pairs gewendet, ruft er aus: „Wenn Sie die Werkzeuge strafen, so werden Sie nicht Jene schonen wollen, die solche gelenkt, ja gewissermaßen geschmiedet haben."

Die „Debats" suchen heute die unbequeme Polemik über die Kammerpräsidentur abzuschneiden; die Presse hatte geäußert, Lamartine habe seine Kandidatur nicht selbst in Anregung gebracht, vielmehr eher abgelehnt; dieses dem Dichter-Staatsmann ausgestellte Bescheidenheitszeugniß benutzen die Debats, um zu erklären, unter diesen Umständen hätten sie nicht das mindeste Interesse mehr, den Streit fortzusetzen; sie dächten wie Lamartine und könnten sich somit weiterer Bemerkungen überhoben erachten.

Der „Temps" meldet, daß aus den Arbeitern bei der Fortifikation, da sie jetzt nicht beschäftigt sind, sich Banden gebildet haben, welche die Umgegend sehr beunruhigen. Die Gemeinde von Percy hat die Erlaubniß erhalten, auf eigene Kosten eine Infanterie-Kompagnie zu bilden, um sich der Angriffe zu erwehren.

Nach einer Correspondenz im „Toulonnais" befände sich ein englischer Obrist bei Abd-el-Kader, und unterstützte denselben mit seinem Rathe.

Der „Moniteur parisien" erklärt nach zuverläßigen Berichten, die ihm aus Madrid zugekommen wären, das Gerücht für ungegründet, daß der Regent die Auflösung der Cortes und die Modifikation des Ministeriums beschlossen habe.

5 vCt. 116. 90. 3pCt 78. 50. Ard. 24.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Die spanische Armee hat in zwei Tagen durch den Tod des Herzogs von Infantado und des Herzogs von Alagon zwei ihrer vornehmsten Chefs verloren. Sie zählt dermalen nur noch sechs Kriegsobersten gleichen Rangs, nämlich: Den Infanten Don Francisco de Paula, den Herzog von Saragossa, den Herzog von Ciudad Rodrigo (Wellington) den Marquis von Campo-Major, den Herzog von Victoria (Espartero) und den Marquis von Rodil. — Der Gerant des „Corresponsal" wurde heute, weil er in seinem Blatt ein Schreiben des zum Tode verurtheilten Generals Concha bekannt gemacht, von der Jury schuldig befunden und darauf zu 2 Monat Gefängniß und 500 Realen Geldstrafe verurtheilt.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 4. Dez. Von Seiten des preußischen Ministeriums wurde im August d. J. das russische Gouvernement zu Warschau angegangen, die Abfertigungsbefugnisse einiger an der schlesischen und posenschen Grenze liegenden russischen Zollämter zu erweitern. Auf den dießfälligen Vortrag des preußischen Consuls zu Warschau hat indessen die russische Verwaltung erwiedert, daß bereits zwei von diesen Aemtern die Attributionen russischer Hauptzollämter besäßen, das dritte Amt aber nur ein Nebenzollamt sey, und daß man mit diesen Aemtern durchaus keine Veränderung beabsichtige. Was dagegen die Verkehrserleichterungen im Allgemeinen mit Preußen betreffe, so wird versichert, daß man alles möglichst Erreichbare durch ein baldiges Uebereinkommen zwischen den beiden Mächten gefördert zu sehen hoffe. — Uebrigens erfahren wir noch, daß unter den Polen und besonders der katholischen Geistlichkeit einiges Mißtrauen gegen den Bischof von Kalisch herrscht, besonders rücksichtlich der Gunst, in der er beim russischen Hofe stehen soll. Man trägt sich mit Befürchtungen, welche sich an die Erinnerungen des Vorgangs bei der letzten im Jahr 1839 herbeigeführten russischen Kirchenunion knüpfen. Wenn dieselben auch etwas sehr frühzeitig scheinen, so ist doch gewiß die vorherrschende Absicht der russischen Regierung oder, wie Andere wollen, einer dort herrschenden Beamtenpartei, das Reich wie nach Eigenthümlichkeit und Sprache, so nach Religion zur Einheit zu führen, nicht zweifelhaft. „In Rußland, sagt der Pentarchist, ist die Kirche die Nation, das Reich, Rußland. Kirche und Reich sind synonym."

Griechenland.

Triest, 4. Dec. Unsere heute erhaltenen Briefe aus Athen reichen bis zum 27. Nov. Die Generalversammlung der griechischen Nationalbank fand am 25. Nov. im Beisein des Bischofs von Attika, welcher ein feierliches Amt verrichtete, der Mitglieder der hiesigen Synode und sämmtlicher Minister statt. Der Minister Pezalis hielt eine Rede, worin er die Wichtigkeit des Instituts für Griechenlands Wohlfahrt auseinandersetzte, worauf zur Wahl einer provisorischen Direktion geschritten wurde, an deren Spitze Hr. Bromes, ein Ungar von Geburt, steht. Die Bank soll, wenn nicht eher, am 13. Jan. 1842 ihre Operationen beginnen, und die Aktionäre wurden demnach in einem Umlaufschreiben aufgefordert, spätestens bis zum 1. Jan. den Betrag ihrer gezeichneten Actien einzuzahlen. (A. Z.)

Türkei.

Die neueste Post aus Konstantinopel vom 24. November bringt wenig von Belang. — Der ottomannische Botschafter am königlichen großbritannischen Hofe, Schekib Efendi, war auf dem französischen Postdampfschiffe in Konstantinopel eingetroffen. (Oester. Beob.)

Alexandria, 20. November. Der Pascha ist seit einigen Wochen abwesend von Kairo auf Reisen in Fayum und der Provinz Benesef. Der englische Consul ist ihm nachgefolgt, um ihm, wie man sagt, einige Vorlesungen über den Handelstractat und Handelsfreiheit zu halten. Ibrahim befindet sich in Kairo, er hat die Absicht, den größten Theil der Armee bei Kafr Schech, im südöstlichen Theile des Delta, zu versammeln und daselbst sehr umfassende Arbeiten vorzunehmen. Dort hat er die größten und besten Dörfer, das dortige

Erdreich wird nächst dem der Umgegend von Damiette für das fruchtbarste und einträglichste Aegyptens gehalten, und deshalb hat sowohl er als sein Vater sich schon längst daselbst aller Dörfer als Domänen oder Schifliks bemächtigt. Da letztere bei der vorjährigen Ueberschwemmung bedeutend gelitten und auch bei der dießjährigen nicht ganz ohne Schaden wegkamen, so will man diese sämmtlichen Dörfer mit großen, festen, aus Mauerwerk aufzuführenden Deichen oder vielmehr Wällen umgeben und neue Abzugs- wie Bewässerungscanäle graben. Zu diesem Zwecke soll dort die ganze Infanterie mit Ausnahme zweier Regimenter concentrirt werden; der Wille Ibrahims ist, daß noch vor Beendigung des Winters alles gethan sey. Da sich jedoch in mehreren Regimentern neuerdings Pestfälle gezeigt, so hat Selim Pascha den Abmarsch derselben nach Kafr Schech bis auf weitere Befehle verhindert, es ist sogar möglich, daß die Pest das ganze Project überhaupt vereitle und Ibrahim nöthige die Regimenter im Lande, hauptsächlich nach Oberägypten, zu vertheilen, um sie besser und bequemer in Quarantäne setzen zu können. Er selbst wird sich, im Fall die Pest sich wirklich verbreiten sollte, entweder in Kairo ebenfalls in Quarantäne setzen oder nach den südlichen Theilen Oberägyptens begeben, wohin die Pest niemals dringt. Eigentliche politische Neuigkeiten, mit Ausnahme derer, die uns aus Syrien zukommen, giebt es hier nicht.

Alexandria, 22. Nov. Die Nachrichten, die wir aus Syrien erhalten, sind um nichts besser wie die frühern. Die Fehde zwischen Drusen und Maroniten dauert fort, letztere werden überall von den ihnen wenn nicht an Zahl doch an Kühnheit und Energie weit überlegenen Drasen geschlagen, und diese haben erklärt, nicht eher in einen Frieden willigen zu wollen, als bis ihnen die Maroniten die Waffen abgeliefert haben werden. Das schmeckt sehr nach englisch-türkischen Einflüsterungen. Briefe aus Beyrut versichern aufs bestimmteste, daß der in Beyrut commandirende englische Oberst seine Hand dabei im Spiele habe, ja das Ganze lenke. Ohne eine kräftige europäische Intervention werden die Sachen noch lange so fortgehen, ohne daß Jemand dabei gewänne. Denn auch die Engländer werden sich sehr täuschen, wenn sie glauben, sie könnten Andere die Kastanien aus dem Feuer ziehen lassen, um sie nachher selbst behaglich zu verschmausen; es wird Ihnen mit derselben Münze bezahlt werden. Syrien ist noch sehr wenig bekannt, und leider wird denjenigen, die es kennen und ihre Meinung gewissenhaft aussprechen, wenig Glauben geschenkt, denn solche stoßen überall gegen einmal angenommene Vorurtheile, die man auf keinen Fall aufgeben will. Lieber will man herbe Erfahrungen machen als sich vorher enttäuschen. Aus Oberägypten läuft die Nachricht ein, daß Mehemed Ali wahrscheinlich den Winter in Edfu oder dessen Nähe zubringen werde. Ibrahim ist nach Rosette gegangen, wo er 4000 Feddan Land als sein Eigenthum erklärt hat, und Schwierigkeiten, die sich dabei erhoben, durch seine Gegenwart beseitigen will. Achmed Pascha Menikli ist wieder in der Armee mit dem Grad eines Feldzeugmeisters angestellt. — Die Mannschaft eines mitten im Meer verunglückten russischen Kauffahrteischiffs ist bis jetzt nur zum Theil hier angekommen. Sie landeten in zwei Booten gegen 30 Meilen westlich vom Araber-Thurm, wo sie von Beduinen sehr mißhandelt wurden. Die Regierung hat Reiter nach dem übrigen hier nicht angekommenen Theil ausgesandt, man befürchtet jedoch das Aergste. (A. Z.)

Stearin-Tafel-Kerzen.

[2a] Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, dass die von einer der besten ausländischen Fabriken bei mir errichtete Niederlage von **Stearin-Tafel-Kerzen** durch starke Sendungen neuerdings bestens assortirt ist.

Diese Kerzen, welche sich durch ihre gleichmässig klare, stille und geruchlose Flamme auszeichnen, sind von allen schädlichen Substanzen frei in Paketen zu 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pfund eingetheilt.

Einzelne Pakete werden zu 48 kr. und in Parthien nach ihrer Grösse bedeutend billiger abgegeben.

Carl Bolzano.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 Jahren, gesunden, starken Körperbaues, katholischer Religion, kann in einer Spezerei- und Farb-Waaren-Handlung in einer Stadt in Unterfranken unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten. Gefällige, frankirte X B befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein ganz kleines Gärtchen höchstens ¼ Morgen groß wird in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung.

[2b] In 3. Distr. Nro. 191 am Vierröhrenbrunnen ist ein möblirtes Zimmer auf den 1. Jan. zu vermiethen.

Grosses Grossherzogl. Hessisches, von den Landständen errichtetes und garantirtes Anlehen von 6 Millionen 500,000 Gulden.

[5b] In der Ziehung in Darmstadt am 2. Januar 1842 werden ausser vielen kleinen Treffern:
fl. **40,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000,** 10 à **400,** 20 à **200** gewonnen.

Loose für dieses schöne Spiel erlässt unterzeichnetes Handlungshaus einzeln à **5** fl., bei Abnahme von fünf Stück ein **sechstes gratis.**

Ziehungslisten werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Aufträge für Würzburg und Umgegend wird Hr. **W. H. Neus**, Expedition des Tagblattes daselbst annehmen.

Todes-Anzeige.

[2b] Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unseren innigst geliebten Gatten und Vater

Dr. Chr. Jos. Wagner,

k. Landgerichts-Arzt zu Greding, in seinem 41 Lebensjahre an den Folgen eines Unterleibsleidens am 7. d. M. in ein besseres Leben zu sich zu rufen.

Indem wir von diesem unersetzlichen Verluste alle unsere Verwandte und Freunde in Kenntniss setzen, bitten wir um liebevolles Andenken für den Dahingeschiedenen, für uns aber um stilles Beileid.

Greding in Mittelfranken 9. Dez. 1841.

Die tieftrauernde Wittwe
Magdalena Wagner geb. **Weigand**
mit ihren 4 unmündigen Kindern.

[2b] Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Die Dampfmaschine, faßlich beschrieben und erklärt, insbesondere in ihrer praktischen Anwendung auf Eisenbahnen und Dampfschifffahrt nebst Winken über Eisenbahn-Anlagen und deren Bedingungen, von Dr. Lardner. Nach der 5ten umgearbeiteten Ausgabe aus dem Englischen übersetzt mit 70 veranschaulichen Abbildungen. gr. 8. 19 Bogen. broch. Preis 10 Gr. od. 1 fl. 12 kr.

Es ist dies die erste praktisch und wissenschaftlich bewährte Schrift, welche über Eisenbahnen u. Dampfmaschinen erschienen ist. Der Verleger hofft u. rechnet auf bedeutenden Erfolg, und stellt in dieser Erwartung den Preis so niedrig, als bei einem so trefflichen Buche wohl kein zweites Beispiel zu finden ist. Sechs große Kupfertafeln erläutern den Text.

[2b] In Rengers Verlag (Friedrich Volckmar) in Leipzig ist erschienen, und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

C. A. Tiedge's

sämmtliche Werke

4te Auflage, 10 Bände in Schillerformat, nebst Tiedge's Portrait und Facsimile. Subscriptionspreis eines jeden Bändchen 8 Gr. od. 10 Sgr. od. 36 kr. rhein.

Alle Freunde der Poesie werden mit Freuden diese neue Auflage von Tiedge's Werken begrüßen. der Sänger der Urania steht ebenbürtig in der Reihe unserer Classiker, es ziemt sich für dessen Werke ein schönes äußeres Gewand, und dafür haben wir mit einem solchen Aufwande von Kosten gesorgt, daß kein Wunsch unerfüllt bleiben soll. — Nur dies heben wir hervor, denn eine Anpreisung von Tiedges Schriften, die längst gekannt und anerkannt sind, bedarf es nicht von unserer Seite.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten:

L. Schellhorn, 90 auserlesene

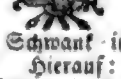
Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte,

Ferner

Stammbuchsverse Räthsel u. Polterabend-Scherze.

3te verb. Aufl. 8. broch. Preis 54 kr.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten, wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.



Theater.

Montag, den 13. Dezbr. 1841.

Die Leibrente.

Schwank in 2 Akten von G. v. Maltitz.

Hierauf: Das Geheimniß. Komische Oper in 1 Akt. Musik von Solié.

Wegen eingetretener Hinderung kann die bereits angekündigte Oper „Fra Diavolo" nicht gegeben werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 346. Dinstag, 14. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 13. Dec. Gestern Nachmittag halb 3 Uhr sahen wir zum erstenmale ein Dampfboot an dem Würzburger Ufer anlanden. Von einer unzähligen Menge Menschen, die neugierig das Ufer umstanden, jubelnd empfangen, von den festlichen Flaggen der hier liegenden Schiffe und von Freudenschüssen freundlich begrüßt, schwamm es unserer Mainstadt zu, als ein sicherer, froher Bote der Einführung der Dampfschifffahrt, der Vergrößerung des Handels, des Aufblühens des Wohlstandes für die Maingegend.

Das Schiff, welches unbeladen 8 1/2, beladen 11 1/2 Zoll im Wasser geht, hat 2 ziemlich geräumige Cajüten, ein Cabinet für Damen, 2 unbedeckte, mit Sitzen versehene Räume auf 2 Waarenmagazinen, und faßt 125, nöthigenfalls 200 Personen. Seine leichte Construction befähigt es zu schnellen Bewegungen. Auf seiner bisherigen Fahrt zu Berg machte es etwas mehr als 2 Stunden in einer. Gestern früh ging es von Lohr ab. Außer den bereits bis Mainz entgegen gereisten Hrn. R.-Rath Schirlinger und F. Gätschenberger von hier, dann dem die specielle Schifffahrt leitenden Schiffereibesitzer Hrn. Sebastian Schön befanden sich auch die Herren Comitemitglieder Karl Leo von Kitzingen, Herr J. J. v. Hirsch von hier und Hr. Dr. v. Hornthal am Bord, welche letztern vorgestern bis Wertheim entgegen gefahren sind. In Karlstadt erwartete dasselbe Seine Excellenz der Hr. Regierungs-Präsident und eine von hier abgesandte magistratische Commission. Heute Vormittag 10 3/4 Uhr setzte das Schiff seine Reise nach Bamberg weiter fort, nachdem gestern Abend viele Mitglieder der Maindampfschifffahrtsgesellschaft und andere hiesige Honoratione sich zu einem Festessen im Russ. Hofe versammelt hatten.

München, 10. December. Sowohl Se. Maj. der König als Ihre Maj. die Königin und die übrigen Glieder der königlichen Familie erfreuen sich fortwährend des besten Wohlseyns. Noch sind Dieselben seit dem Tod der königlichen Mutter nirgends öffentlich erschienen. — In neuerer Zeit ist wieder des griechischen Obersten Velenza oder Valenzas in den öffentlichen Blättern verschiedentlich gedacht worden. Hier lebende Griechen, die denselben sehr genau kennen, schildern ihn durchgängig als einen eben so biedern als unternehmenden Mann. Thessalier von Geburt, konnte er, trotz der garantirten Auswanderungsverträge, nur mit Mühe allein nach dem Königreich auswandern, und seine Flucht, als welche sie in den Augen der Türken schien, mußte von seinen Angehörigen hart genug gebüßt werden. Die Letztern zu befreien, war die Veranlassung zu seinem ersten Streifzug über die thessalische Grenze, bei welchem sich ihm nicht nur ein geworbener Haufe, sondern verschiedene geachtete Griechen anschlossen, die durch gleiche Ursachen bewogen wurden. Die gewaltsame Abführung junger, weiblicher Verwandten mag daher wohl auch die jüngst vernommene Klage des Divans über den Raub zweier türkischen Mädchen veranlaßt haben. Nach einstimmigem Urtheil erfreut sich Valenzas in ganz Griechenland der allgemeinsten Achtung, der die Streifzüge in das türkische Gebiet, welche er auf eigene Faust unternimmt, keinen Abbruch thun können. — Die in allen unsern Blättern so zuversichtlich ausgesprochene Behauptung, Major v. Hailbronner sey im Begriff, eine Reise nach Indien und China anzutreten, entbehrt, eingezogenen Erkundigungen nach, aller Wahrheit. — Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König zu bestimmen geruht, daß am 1. Jan. die an diesem Tage gewöhnliche offene Ceremonientafel (Bankett) so wie die Hofakademie dießmal in Folge der Hoftrauer unterbleibe. — Briefe aus Frankfurt vom neusten Datum melden, daß unser verehrter Bundestagsgesandter, Staatsrath v. Mieg, neuerdings sehr leidend sey. (B. Bl.)

Augsburg, 11. December. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 81 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn. Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen) Köln, 5. Dec. Die Allg. Ztg. bestätigt ihre schon früher gegebene Nachricht von einem Schreiben Sr. Maj. an unsern Hrn. Erzbischof, indem sie dessen Inhalt folgendermaßen angiebt: Se. Maj. der König erklärt dem Hrn. Erzbischof, er habe die gegen ihn erhobenen Anklagen selbst geprüft und habe sie unbegründet gefunden; er entbinde ihn des gegebenen Wortes, nicht nach Köln zu gehen, setze jedoch voraus, daß er nicht eher nach Köln gehe, als bis der Coadjutor da sey; er danke ihm für die treue Haltung des gegebenen Wortes. Dem Vernehmen nach hat der Hr. Erzbischof in seiner Antwort auf dieses huldvolle Schreiben unter Anderm den Wunsch geäußert, daß jene Beschuldigungen, wie sie öffentlich ausgesprochen worden, so auch öffentlich zurückgenommen werden möchten. Man behauptet, es habe der Aeußerung dieses Wunsches gar nicht einmal bedurft, daß Se. Maj. der König schon lange gnädigst beschlossen habe, daß bei der zu erwartenden offiziellen Publikation über die getroffene Uebereinkunft das bekannte Publicandum zurückgenommen werde.

= Berlin, den 10. Dez. (Priv.-Corr.) Der geh. Legationsrath Dr. Bunsen wird zu unserm außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigen Minister am Hofe zu St. James designirt. — Von Seiten der hier zusammengetretenen Synode erwartet man in der nächsten Sitzung schon entscheidende Beschlüsse. Die Geistlichkeit der französisch-reformirten Gemeinde, so wie die Garnisonsprediger, welche nicht zum hiesigen Consistorium gehören, und deshalb zur Theilnahme an der Synodal-Versammlung nicht aufgefordert werden konnten, haben freiwillig nachgesucht, den Sitzungen der hiesigen evangelischen Geistlichen beizuwohnen, was ihnen mit der größten Zuvorkommenheit auch sofort eingeräumt wurde. Außer dieser Synode hat sich hier auch unter 34 Geistlichen und andern achtbaren Gemeindegliedern ein Hauptverein zur Beförderung einer würdigen Sonntagsfeier begründet. Derselbe macht es sich zur Aufgabe: durch Beispiel, Belehrung, Ermahnung und Verbreitung zweckdienlicher Schriften, so wie auf jede andere würdige Weise auf die Heiligung des Feiertages hinzuwirken. Jedes Mitglied desselben verpflichtet sich: 1) für seine eigene Person fleißig dem Gottesdienste beizuwohnen, 2) jede, die Ruhe des Feiertages störende und den Segen desselben hindernde Arbeit zu unterlassen, und 3) auch bei den Erholungen des Sonntags Alles, was den Segen und die Stille des heiligen Tages stören könnte, zu vermeiden.

(Hannover.) Hannover, 6. Dec. Wahrscheinlich werden wir nun bald ein neues Judengesetz erhalten, da die erste Kammer die Berathung über die Verhältnisse der Juden begonnen haben soll. Die Verhandlungen werden wohl rasch beendigt seyen, da die vorige erste Kammer, die beinahe aus denselben Personen, wie die jetzige, componirt war, diesen Gesetz-Entwurf bereits vollständig durch berathen und in schließlicher Abstimmung, unter Dissens von nur sehr wenigen Stimmen, angenommen hatte. — Die Zurückweisung der Herren Meyer, Christiani und Buddenberg ist bis jetzt um so weniger aufgeklärt worden, als dieselbe sich lediglich darauf beschränkte, daß der als Erblandmarschall fungirte Graf Knyphausen den genannten drei Herren erklärt haben soll: es ständen der Beeidigung derselben Hindernisse im Wege. Die Herren befinden sich daher dem Vernehmen nach noch immer hier. Dem Vernehmen nach, soll die Landrostei zu Lüneburg der Ansicht seyn, daß der Dienst beim Magistrat (zu Lüneburg) es nicht zulasse, daß den beiden Mit-

glie dern desselben, Dr. Meyer und Dr. Christiani, Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung ertheilt werde. Da noch mehrere zur zweiten Kammer gewählte Deputirte, weil sie als Magistratsmitglieder keinen Urlaub erhalten haben, noch nicht eingetreten sind, so ist dies um so mehr zu beklagen, als dadurch die Corporationen immer mehr darauf hingewiesen werden, zu ihren Deputirten Advocaten zu wählen, als welche des Urlaubes nicht bedürfen. Daß freilich auch Advokaten zurückgewiesen werden, zeigt das Beispiel des Advocaten Dr. Buddenberg. — Die zweite Kammer ist noch immer nicht vollständig besetzt, und es fehlen wohl noch 15 Mitglieder. (H. C.)

(Baden.) Vom Oberrhein, 7. December. Ueber den Bau der Festung Rastatt ist es bei uns plötzlich wieder still geworden. — Das Project eines Brückenbaues über den Rhein bei Lauterburg, welchem die allgemeinen Uebereinkünfte vom Jahr 1825 entgegen sind, scheint die französische Regierung dadurch verwirklichen zu wollen, daß sie bloß einen sogenannten fliegenden Uebergang zu construiren gesonnen ist, falls die deutsche Bundesbehörde keine Einwendungen macht. — Wohlunterrichtete versichern mich, daß der zum Coadjutor des Erzbisthums von Köln ernannte Bischof v. Geissel eine Einladung nach Berlin erhalten habe, welcher derselbe, wenn nicht noch vor dem Antritte seines Amtes, doch jedenfalls unmittelbar nach demselben, Folge leisten werde. (A. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 6. December. Die Regierung hat dem Landtage mitgetheilt, daß sie zur Förderung der Eisenbahnen im Lande einen Vertrag mit Koburg-Gotha und Sachsen-Gotha und Meiningen geschlossen habe; dieser Verein habe bei Kurhessen, Bayern und Preußen die geeigneten Schritte gethan; von Preußen seyen an Kurhessen, Koburg-Gotha und Weimar Einladungen erlassen worden, wegen Herstellung einer Eisenbahn von Halle über Merseburg, Weimar, Erfurt und Eisenach nach Kassel, und deren weitere Fortführung zum Anschluß an die projectirte Rhein-Weserbahn.

(Freie Städte.) Frankfurt, 12. December. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 108 1/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 3/8; Bankactien: 1975; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 143; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 5/16 — 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnact.: 373 3/4 G.; Disc: 3 pCt. G.

Hamburg, 9. December. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Lübeck, ꝛc. (Fortsetzung.)

Artikel 9. Alle Waaren und Handelsgegenstände, deren Einfuhr in die Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg erlaubt ist, sollen genau denselben Abgaben und denselben zur Einfuhr erforderlichen Förmlichkeiten unterworfen seyn, mögen sie durch die Schiffe der am meisten begünstigten Nation oder durch mexicanische Schiffe eingeführt werden; und es werden für alle Waaren und Handelsgegenstände, deren Ausfuhr aus den Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg erlaubt ist, dieselbe Prämien, Rückzölle und Vortheile und dieselben zur Ausfuhr erforderlichen Förmlichkeiten bewilligt werden, möge die Ausfuhr durch die Schiffe der am meisten begünstigten Nationen oder durch die mexicanischen Schiffe geschehen; und dieselbe Reciprocität soll in den Häfen von Mexico, in Betreff aller Waaren und Handelsgegenstände, welche in den Schiffen der besagten Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg gesetzlich eingeführt oder ausgeführt werden, beobachtet werden. Außerdem ist man überein gekommen, daß, wenn die mexicanische Regierung die Flagge irgend einer Nation mit der Nationalflagge in allen Fällen auf gleichen Fuß setzt, dieselben Vortheile den Lübeckischen, Bremischen und Hamburgischen Flaggen bewilligt werden sollen; und eben so, daß in diesem Falle der mexicanischen Flagge in den besagten hanseatischen Häfen dieselben Vorrechte gewährt werden, welche die Nationalflagge genießt.

Artikel 10. In Folge der durch diesen Tractact gegenseitig festgesetzten Schifffahrts- und Handelsfreiheit dürfen die Staatsangehörigen der Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg mit ihren Schiffen in die Häfen, Rheden und Ankerplätze kommen, welche dem auswärtigen Handel geöffnet sind, und in welche die Staatsangehörigen und Schiffe der am meisten begünstigten Nation kommen dürfen oder künftig dürfen werden. Die mexicanischen Staatsangehörigen und Schiffe werden dasselbe Recht in den Häfen, Rheden und Ankerplätzen der hanseatischen Gebiete haben, die dem auswärtigen Handel geöffnet sind, und in welche die Staatsangehörigen und Schiffe der am meisten begünstigten Nationen kommen dürfen oder künftig dürfen werden. Unter dem Rechte, in alle Oerter, Häfen und Ankerplätze, die in dem gegenwärtigen Artikel erwähnt sind, einzulaufen, ist nicht das Recht, den Handel von Hafenplatz zu Hafenplatz, noch das Vorrecht, den Küstenhandel zu betreiben, begriffen, als welche den Nationalschiffen vorbehalten bleiben.

Artikel 11. Auch können in Folge dieser selben Schifffahrts- und Handelsfreiheit die Staatsangehörigen eines jeden der contrahirenden Theile in dem Gebiete des andern ungehindert wohnen, Häuser und Speicher miethen, reisen, im Großen und nach den Gebräuchen der respectiven Länder Handel treiben, Producte und Gelder transportiren, ihre Angelegenheiten selbst oder durch ihre Agenten, wie es ihnen am besten passen wird, leiten, indem sie sich überall nach den örtlichen Gesetzen und Verordnungen richten. In dem Fall, daß einer der contrahirenden Theile sich im Kriege befinden wird, während der andere neutral bleibt, ist man überein gekommen, daß Alles, was die kriegführende Partei mit andern Mächten zum Vortheil der neutralen Flagge festgesetzt hat, auch als Regel zwischen Mexico und den Hansestädten dienen soll. Um jedem Mißverständniß in Beziehung auf das, was als Kriegs-Contrebande angesehen werden soll, vorzubeugen, ist man überein gekommen (jedoch ohne von dem eben ausgesprochenen allgemeinen Grundsatze abzugehen), die Bezeichnung auf folgende Artikel einzuschränken: Kanonen, Mörser, Gewehre, Pistolen, Granaten, Saucisses, Lavetten, Wehrgehenke, Pulver, Salpeter, Helme, Kugeln, Piken, Degen, Hellebarden, Sättel, Pferdegeschirr und alle andere zum Kriegsgebrauche verfertigten Werkzeuge.

Artikel 12. Obgleich nach dem Wortlaute des vorigen Artikels die Staatsangehörigen und Unterthanen der hohen contrahirenden Theile keine Läden eröffnen, noch diese Art des Detailhandels treiben dürfen, so erklärt doch die mexicanische Regierung überdies, daß sie den Staatsangehörigen der Hansestädte für die ganze Zeit, wo ihre Legislation es zugibt, die Befugniß, Läden zu eröffnen und diese Art des Detailhandels zu betreiben, ertheilt, vorausgesetzt, daß sie sich den Bedingungen fügen, welche die örtlichen Gesetze und Verordnungen in besagter Hinsicht den Unterthanen oder Bürgern der am meisten begünstigten Nationen auferlegen. Ferner ist man überein gekommen, daß, wenn andere Nationen andere Vorrechte in Betreff der Art und Weise, den Detailhandel zu betreiben, bewilligt sind oder künftig bewilligt werden, die hanseatischen Staatsangehörigen dieselben Vorrechte genießen sollen. — Die hanseatischen Regierungen ihrerseits erklären, daß die mexicanischen Bürger und Unterthanen in Betreff des Detailhandels allen Spielraum genießen sollen, welchen die örtlichen Gesetze und Verordnungen den Eingebornen der am meisten begünstigten Nationen gewähren, selbst in dem Falle, wo diese Nationen nicht zur Reciprocität gehalten sind. (Forts. folgt.)

Hamburg, 9. Dez. Der heute versammelt gewesenen erbgesessenen Bürgerschaft sind von E. E. Rathe die nachfolgenden fünf Gegenstände zur Mitgenehmigung vorgelegt worden: 1) Die vom Senate zu vollziehende Ratification zweier Verträge, welche, für den Fall des Zustandekommens einer Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg am rechten Elbufer, über die, bei dieser Anlage in Betracht kommenden öffentlichen Interessen zwischen den Bevollmächtigten der betheiligten Regierungen, zu Berlin verhandelt und am 8. Nov. d. J. unterzeichnet worden sind, nämlich: eines Vertrags in Bezug auf eine von Berlin bis Bergedorf zu erbauende Bahn, nebst dazu gehörigem Schlußprotokolle, und eines, die Verhältnisse der Hamburg-Bergedorfer Bahn zur Bahn von Berlin bis Bergedorf feststellenden, Vertrages. 2) Ein, behufs genauerer Bestimmung der Zölle und des Zolltarifs, am 7. Sept. d. J. zu Konstantinopel unterzeichneter Additionaltractat zu dem Handelsvertrage der Hansestädte mit der ottomanischen Pforte den 18. Mai 1839, in Beziehung auf die vom Senate zu vollziehende Ratification. 3) Die, bei vorstehender neuer Besetzung des Zoll- und Acciseactuariats, erforderlich werdende veränderte Regulirung der Gehaltsverhältnisse dieser Stelle. 4) Die Feststellung und Vermehrung des der Armenanstalt der Vorstadt St. Pauli durch Vermittelung des großen Armencollegii bisher provisorisch ex aerario publico gezahlten jährlichen Zuschusses von 6000 Mark Cour., auf nunmehr 9000 Mark Cour. und zwar schon von diesem Jahre an. 5) Die Bestimmung, daß vom Jahre 1842 an, am Charfreitage, behufs würdevollerer und ruhigerer Feier dieses Tages, die Bank gänzlich geschlossen bleibe und den Notaren die Legirung von Protesten irgend einer Art untersagt werde. Die erbgesessene Bürgerschaft ertheilte sämmtlichen Anträgen ihre Mitgenehmigung.

(Oesterreich.) Augsburg, 11. December. Der Allgemeinen Zeitung wird aus Preßburg geschrieben, daß die von ihr gegebene Nachricht über einen Anschluß Oesterreichs an den deutschen Zollverein auf vagen Gerüchten beruhte. Der Artikel weist auch auf die

Nothwendigkeit hin, daß Oesterreich nur mit Ungarn sich anschließen könne.

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. Mons. Capaccini befindet sich in diesem Augenblicke in Namur. — Die strenge Haft im Gefängnisse Petit-Carmes gegen die Herren Vandevalle und Kessels ist aufgehoben.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Dez. Als Fortsetzung dessen, was ich Ihnen in meinem früheren Schreiben hinsichtlich der Sendung des Hrn. Capaccini mittheilte, kann ich Ihnen jetzt berichten, daß es für etwas mehr als ein bloßes Gerücht zu betrachten ist, daß die Regierung in das Begehren gänzlicher Unabhängigkeit der Kirche von der Landes-Aufsicht in rein kirchlichen Dingen eingewilligt hat, und daß eine Konzert-Resolution hinsichtlich des Unterrichtes dem Gutheißen eines römisch-kathol. Geistlichen unterworfen wird.

Haag, 7. Dez. Eine beachtenswerthe Erscheinung auf dem Gebiet des religiösen Lebens ist der in Holland seit längerer Zeit häufig vorkommende Uebertritt zum Katholizismus. In diesem Jahre zählte man 792 Convertiten, die größtentheils dem Jansenismus anhingen. Die Regierung bleibt ihrem Grundsatze getreu, sich um die inneren Angelegenheiten der verschiedenen Bekenntnisse nichts zu bekümmern. (Rhn.u.M.Z.)

Großbritannien.

Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält nachstehenden Correspondenz-Artikel aus London vom 25. Nov.: Der gestrige „Morning-Herald" und die „London Shipping and Commercial Gazette" enthalten wichtige Actenstücke für das mercantilische Deutschland. Der „M.-Herald" verwirft die gegenwärtige Handelspolitik Englands, schildert sie als willkürlich und ungerecht gegen fremde Nationen, namentlich gegen Deutschland, das dadurch gezwungen worden sey, als Repressalie den für den Handel von England (und, wie der Verfasser meint, für die Interessen von Deutschland) so nachtheiligen „Zollverein" zu gründen, der nun alle kleineren Staaten und zuletzt die Hansestädte selbst mit in seinen Bereich ziehe, und rathet der neuen Administration Peel's ernstlich an, bei der neuen Construction des Zolltarifs darauf zu sehen, daß man Gerechtigkeit gegen fremde Nationen übe und überhaupt gegenseitige Concessionen mache, wo diese Concessionen nicht den Nationalinteressen Englands widerstreben. Die „London Shipping and Commercial Gazette" erwiedert hierauf, daß die Reconstruction des Zolltarifs viele Schwierigkeiten, welche jetzt dem brittischen Welthandel im Wege ständen, beseitigen würde, denn in Bezug auf mehre europäische Nationen könne England seiner allen Grundsätzen des Handels widersprechenden Gesetze wegen unmöglich auf einen größern Verkehr in die Zukunft hoffen. „Wir selbst — fährt sie fort — haben durch Fehler in unserer Gesetzgebung und dadurch, daß wir unterließen, unsern Handel mit fremden Nationen auf die einzige richtige Basis der wahrhaften Reciprocität zu gründen, diese Nationen veranlaßt, sich innerhalb ihrer eigenen Hülfsmittel einzuschließen, selbst wenn diese mühsam und nur durch Kunst herbeizuschaffen waren, statt ihre Bedürfnisse auf dem natürlichen Wege des Handels durch uns zu beziehen. Unsere eigenen unklugen und unzeitigen Restrictionen des gegenseitigen Handels fingen das Werk der Entfremdung an, der Geist der Vergeltung vollendete es. So trat der deutsche Zollverein ins Leben und dehnte sich auf eine Weise aus, die uns zwingen wird, die im „M.-Herald" vorgeschlagenen Maßregeln zu ergreifen, statt jener liberalen und internationalen Principien, auf welchen der Handel aller Länder beruhen sollte, nämlich auf einer fiscalen Basis. Diese nothgedrungene Anerkennung der welthistorischen Wichtigkeit des deutschen Zollvereins von Seite Englands trifft, merkwürdig genug, mit dem in den vereinigten Staaten gefühlten und in den öffentlichen Blättern wie in den gesetzgebenden Versammlungen vielfach ausgesprochenen Bedürfniß zusammen, sich mit den verschiedenen Staaten des Zollvereins in directen Rapport zu setzen. (Schluß folgt.)

* Dublin, 6. Dez. Heute hielt die Association für die Auflösung der Union seine wöchentliche Sitzung. O'Connell sprach darin gegen Espartero, den er einen Tyrann, ein Monstrum, einen Elenden, einen Räuber nennt.

Frankreich.

* Paris, 10. Dec. (Priv.-Corr.) Der König hatte gestern eine sehr lange Conferenz mit dem Herzog von Broglie. General Jacqueminot, einer der Führer der conservativen Parthei, wurde durch den König nach Paris berufen. Er wird Sonntag oder Montag hier eintreffen. — Sebastiani, Pasquier und Gerard sollen, einem Gerüchte zufolge, zu Herzögen erhoben werden, doch zögere Gerard, diesen Titel anzunehmen.

Die drei politischen Processe nähern sich ihrem Ende; vor dem Pairshof haben heute die Defensoren ihre schwierige Aufgabe zu lösen begonnen; zu Pau ist man zum Requisitorium des Generaladvokaten vorgerückt; zu Aix wurde am 4. Dec. das Zeugenverhör über das republikanische Complott fast beendigt. — Doch hat sich in diesem Proceß Quenisset's ein merkwürdiger Incidentpunkt ergeben; der als contumax und flüchtig gewordene angeklagte Dufour ist zur Haft gebracht und gleich heute in die Procedur vor dem Pairshof gezogen worden.

Am 8. Dec., um 2 Uhr, hat Hr. von Salvandy, des Königs Botschafter zu Madrid, den spanischen Boden betreten. Die Truppen waren unter den Waffen; die Tambours rührten die Trommeln; ein breite Fahne mit den Farben und dem Wappen Spaniens wehte am äußersten Ende der Brücke über die Bidassoa.

Man erwartet das Urtheil in der Quenisset'schen Sache spätestens für nächsten Samstag, den 18. Dec.

Lamartine enthält sich, durch irgend einen öffentlichen Schritt auf seine Candidatur zu resigniren, während die Presse heute wieder ausgeführt, es sey räthlich, ihn an Sauzet's Stellen zum Vorsitz in der Kammer zu befördern.

Der „Temps" versichert, daß eine Protestation gegen die Ausführung der Citadelle in Paris circulire und daß 20,000 Exemplare davon vorhanden sind.

Privatbriefe aus London melden, daß der Graf v. St. Aulaire der großbritann. Regierung den definitiven Entschluß seines Cabinets mitgetheilt habe, den Plan des europäischen Congresses, rücksichtlich der Ordnung der spanischen Angelegenheiten aufzugeben.

Gegenwärtig sind in Frankreich ein erzbischöflicher und drei bischöfliche Stühle erledigt, nämlich: Bourges, Angers, Beauvais und Rhodez.

Die Posten von Lyon, Bordeaux, Marseille, Toulouse, Straßburg und Havre sind jetzt täglich im Rückstand. Die Brücke über den Fluß Var ist von Neuem durch die anwachsenden Wasserfluthen weggerissen worden.

Straßburg, 9. December. Die Summen, welche durch freiwillige Gaben für die Errichtung einer directen Eisenbahnlinie von hier nach Paris von den einzelnen Municipalräthen unsers Departements votirt werden, beliefen sich gestern schon auf mehr als 5 Millionen. Die Stadt Nancy steuert 500,000 Franken bei; Chalons-sur-Marne gibt, wenn die Bahn durch das Marnethal hinzieht, 200,000 Frs. obgleich die Stadt sehr verschuldet ist. Das ist doch ein nationaler Wetteifer, der sehr absticht von dem Benehmen mancher deutschen Gemeinde, die bei Anlegung von Eisenbahnen und den dabei nothwendigen Güterabtretungen so viel nur immer möglich ihren Nutzen ziehen wollte! (Fr. J.)

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Nach der heutigen „Madrider Zeitung" belief sich der Gesammtbetrag des Erlöses aus dem bis Ende Septembers verkauften Nationaleigenthum auf 1,649,724,157 Realen, während der Schätzungspreis nur etwas über 722 Millionen betrug. — Der „Patriota" versichert, daß die Regierung sowohl aus London, wie aus Paris Depeschen voll der freundlichsten Versicherungen empfangen habe; jene aus London seyen der Art, daß dadurch jede Besorgniß für die bestehenden politischen Institutionen beseitigt werde.

Madrid, 3. Dez. Don Juan Gultierez, politischer Chef zu Valladolid, ist durch ein Decret des Regenten zum politischen Chef zu Barcelona ernannt worden. Uebermorgen, den 5. Dez., finden in allen Städten die Wahlen der Wähler statt, welche dann die Municipalitäten für 1842 wählen. — Hr. v. Salvandy ist am 11. Dez. hier erwartet.

Griechenland.

Athen, 27. Nov. G. J. Metaxas, geboren zu Janina, und der Archimandrit Neophytes, geboren zu Athen, beide in der Walachei gestorben, haben zu Gunsten der Universität von Athen, der Erstere ein Legat von 1600 Holländer Ducaten, der Letztere ein Legat von 1000 Holländer Ducaten bestimmt. — P. Papasogiou von Adrianopel, zu Bucharest wohnhaft, hat dem Unterricht der griechischen Jugend ein Viertel seines bekannten Hotels in jener Stadt gewidmet. Man sieht, daß das durch die HH. Zosimas, Varvakis und Vozo gegebene schöne Beispiel Nachahmer findet, auch unter den entfernt von ihrem Vaterlande wohnenden Griechen. — Der Obristlieutenant Feder hat mit einem österreichischen Dampfboot am 13. d. Griechenland verlassen, um eine Reise nach Aegypten zu machen, ehe er nach Bayern zurückkehrt. — Es sollen bittere Klagen der Griechen in den türkischen Provinzen einlaufen, die seit dem Aufstande in Kreta immer mehr gedrückt werden. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. Nov. Endlich läßt Hr. Mussurus, Repräsentant der hohen Pforte in Athen, in seinem Eifer gegen Griechenland nach und bringt mit der letzten Post die Nachricht, daß das griechische Gouvernement zur Untersuchung der Beschwerden der Pforte geschritten ist. Zugleich theilt Hr. Mussurus dem Reis-Effendi eine in dem versöhnlichsten Tone abgefaßte Note mit, welche das griechische Ministerium in dieser Hinsicht an ihn gerichtet hat. Die Regierung von Athen verspricht darin allen erhobenen Klagen eine unparteiische Prüfung zu widmen und ihnen so weit als möglich Abhülfe zu verschaffen, wo diese aber nicht thunlich seyn sollte, der Pforte die nöthigen Aufklärungen zu ertheilen. Diese Nachricht, vereint mit den gutgemeinten Rathschlägen der Repräsentanten von Großbritannien, Frankreich und Rußland, hat nicht verfehlt, einen günstigen Eindruck auf die Pforte zu machen, so daß alle weiteren Truppensendungen nach Thessalien sistirt wurden, ohne daß jedoch an die bereits nach Larissa instradirten Detachements irgend ein Gegenbefehl abgegangen wäre, um ihren Marsch aufzuhalten; auch das bei genannter Stadt zu errichtende Lager ist nicht contremandirt worden. Vielleicht möchte dieß binnen kurzem geschehen oder wenigstens ein anderer von der griechischen Gränze entfernterer Punkt zum Sammelplatz der nach Larissa gesendeten Truppen bestimmt werden. Hieher nach Stambul strömt, möchte man sagen, die ganze wehrbare Mannschaft des Reichs, und abgesehen von den beträchtlichen Streitkräften, die nach Adrianopel so wie nach Sophia in der neuesten Zeit abgegangen sind, erreicht die hier versammelte Mannschaft bereits die Zahl an 45,000, eine hier ganz ungewöhnliche Truppenmasse, welche die fremden Diplomaten einigermaßen in Athem erhält. Die Türken bleiben dabei, daß sie bei dieser Concentration nichts weiter beabsichtigen, als die Reorganisirung der Armee, was hier unter den Augen der höchsten Militairbehörden mit Erfolg geschehen könne; die Franzosen erwarten im März eine Expedition nach Tunis, von Sr. Maj. Lord Ponsonby vor seiner Rückkehr nach Großbrittanien angeordnet; die herrschende Meinung steht in diesen Rüstungen bloß Präventionsmittel gegen die Griechen und die unruhigen Rajas Rumeliens. Die Wahrheit ist, daß nach ihrem Benehmen zu urtheilen, die Pforte sich höchst beunruhigt fühlen muß, daß sie mit Grund oder Ungrund in der nächsten Zukunft drohende Gefahren erblickt, denen sie zu begegnen strebt, daß sie im Serai und den nächsten Umgebungen des Sultans diese Besorgnisse einen höhern Grad erreicht haben als bei dem Ministerium selbst, welches bereits als unfähig oder als ungenügend erscheint. Chosrew Pascha hat schon mehrere Unterredungen mit Personen gehabt, die großen Einfluß auf den Sultan und auf die Sultanin Valide üben, und das Resultat dieser Unterredungen war die Rückberufung mehrerer im Exil lebender, unter Abd-ul-Medschids Regierung von ihren Posten entfernten Paschas. Unter diesen befindet sich der frühere Minister des Innern, Akif Pascha, ein Mann, der von jeher mit Chosrew in gutem Einvernehmen stand und als ein Anhänger gemäßigter Reformen gilt. Das jetzige Ministerium beobachtet indessen eine ruhige Haltung, sey es, daß es mit der ihm drohenden Gefahr unbekannt ist, oder daß es glaubt, dieselbe leicht besiegen zu können. Aus eben diesen Bewegungen dürfte sich wohl ergeben, daß die Pforte triftige Gründe zur Unruhe und Besorgniß haben müsse, deren vollständige Mittheilung sie indessen verweigert zu haben scheint. — Der am 18. in Smyrna eingetroffene Acheron bringt aus Beyrut die Nachricht, daß die Unruhen im Libanon noch nicht beschwichtigt sind. Zwischen den Druſen und Maroniten finden noch immer partielle Gefechte statt, in welchen den Druſen zumeist die Oberhand bleibt. Ueber den Zustand des Libanons ward neulich ein Divan abgehalten, worin die Minister beschlossen, einen Pforten-Commissär nach dem syrischen Gebirge abzusenden, um vorläufig durch gelinde Mittel, durch Rath und Ueberzeugung die Bevölkerung zur Ruhe zurückzuführen — eine Maßregel, die schwerlich fruchten wird, mit der aber die Pforte, wie es scheint, in gutem Glauben einen Versuch machen will. Mißlingt dieser Versuch, so wird die Pforte die in Syrien angestellten Paschas anweisen, mit Gewalt den innern Frieden im Gebirge herzustellen. — Kaum war dieser Gegenstand im Divan erlegt, als ein Bericht Redschib Pascha's von Damaskus das Ministerium in neuen Allarm versetzte. Nach diesem Bericht befindet sich die moslemitische Bevölkerung von Damaskus in der größten Aufregung, hält in den Moscheen Versammlungen und verlangt von dem Pascha nichts weniger als die Ausweisung aller Christen aus dem Paschalik und ein Verbot gegen den Aufenthalt europäischer Consuln in der genannten Stadt, weil diese Fremden Neuerungen zu veranlassen streben, die den Islamismus bedrohten. Die immerfort beunruhigten und geängstigten Minister wissen indessen keinen Rath gegen die Demonstration der fanatischen Moslims von Damaskus und greifen zu dem bequemen Mittel der Verdammung des dortigen Gouverneurs, welchen sie ohne weiters für unfähig erklären, was wohl mit nächstem seine Absetzung zur Folge haben wird.

(Allgem. Ztg.)

Konstantinopel, 24. Nov. Die Truppensendungen nach Rumelien dauern fort. Bis jetzt sind bei 16,000 Mann dahin abgegangen. Auf diese Weise wurde in der mit Truppen überfüllten Hauptstadt etwas Platz gemacht und die in der jetzigen kalten Jahreszeit auf der Ebene von Daud Pascha unter Zelten bivouakirenden Soldaten unter Dach und Fach gebracht. Die in Rumelien zu concentrirende Armee wird sich auf 36—40,000 Mann belaufen. Eine Division der im Golf des Arsenals überwinterten Flotte ist völlig ausgerüstet und wie zum Absegeln bereit. Man sagt, sie habe schon die nöthige Quantität süßen Wassers an Bord genommen. Gleichzeitig hat sich das Gerücht verbreitet, Tahir Pascha werde nach Candien abgehen und Said Pascha von Aidin hieher kommen, um das Marineministerium zu übernehmen. Einige meinen, jene Division gehe mit Tahir Pascha nach Candien, Andere, sie werde von hier Truppen nach Salonich bringen, und wieder Andere sprechen sogar von Tunis. — Es ist im Werke, den alten Emir Beschir von hier nach Syrien zu schicken, um die dort zwischen den Druſen und Maroniten ausgebrochenen Zwistigkeiten beizulegen. Doch scheint es uns, daß diese Maßregel gerade den entgegengesetzten Erfolg haben möchte. Der in Intriguen ergraute Egoist wird vielmehr diesen Streit im Stillen noch mehr entflammen, um daraus Vortheile für sich selbst zu ziehen. Auch Akif Pascha, dem ehemaligen Wessier von Ismid, und Nafiz Pascha, dem von Adrianopel, wurde die Rückberufung aus dem Exil zugesendet; man erwartet sie in einigen Tagen in Konstantinopel. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Rüdenhausen, 12. December. Heute wurde Georg Rupprecht 10jähriger Dienstknecht von Rauschenberg, königl. Landg. Neustadt a. d. Aisch, welcher seit 6 Monaten beim hiesigen Herrschafts-Gericht in Untersuchung war, wegen Raub dritten Grades, an seinem Dienstherrn Michael Husam von Wiesenborn verübt, und zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt, zur Erstehung seiner Strafe nach Lichtenau abgeführt.

= Berlin, 10. December. (Priv.-Cor.) Der Violinvirtuos Ernst reißt hier Alle zur Bewunderung und zum Entzücken mit seinem bezaubernden Spiele hin. Er geht von hier über Breslau und Warschau nach Petersburg.

Stuttgart, 9. Dez. Gestern um Mittag verschied Dannecker, nach einem kurzen Krankenlager. Er hatte vor zwei Monaten seinen vierundachtzigsten Geburtstag erlebt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 16. Dez. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:
Die Puritaner.
Grosse Oper in 3 Akten von V. Bellini.
Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre
G. M. Huppmann,
Sänger.

[3a] **M. Wirsching**
beehrt sich hiemit, sein, für bevorstehende **Weihnachten** mit den **neuesten Bijouterie-, Galanterie-, Mode-, Luxus-, Porzellain-**, so wie mit seinen **Kinderspiel-Waaren** reichhaltig **assortirtes Lager** bestens zu empfehlen.

[2b] Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:
Ein Buch für alle Freunde der constitutionellen Verfassung.
Rotteck's Staatsrecht der constitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studirende Jünglinge und gebildete Bürger. 2te Aufl. vermehrt und verbessert von Karl v. Rotteck. 3 Bände. Gr. 8. brochirt. Preis 3 Thlr. 15 Gr. od. 6 fl. 30 kr.

Die neue Auflage dieses Buchs beweist und erprobt seine Brauchbarkeit. Obiger Titel spricht den Zweck desselben deutlich aus, und es wäre überflüssig von Seiten des Verlegers auch nur ein anpreisendes Wort da zu sagen, wo Rottecks gefeierter Name an der Spitze steht, und somit lautes Zeugniß gibt, was alle Freunde der constitutionellen Verfassung hier zu erwarten berechtigt sind.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 347. Mittwoch, 15. Dezember 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1842 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞ Den neu eintretenden verehrlichen Abonnenten erbieten wir uns, beide Blätter **vom Tage der Bestellung an bis Neujahr gratis** zu liefern.

Würzburg im Dezember 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 14. Dec. Ueber die gestrige Reise des Dampfschiffes von hier nach Kitzingen erhalten wir mehrere Mittheilungen, die alle nicht genug den festlichen Empfang und den Jubel schildern können, mit welchen das erste Dampfschiff des Mains begrüßt wurde. In Heidingsfeld und Ochsenfurt wurde es mit Böllersalven empfangen. In Randersacker fuhr ihm eine aus dem Ortsvorstande und der Geistlichkeit bestehende Deputation in einem festlich geschmückten Schiffe, und in Winterhausen sämmtliche Honoratioren auf dem schön gezierten Marktschiffe unter Musik entgegen. In Mkt. Breit war am hübsch decorirten Ufer eine Abtheilung der Landwehr aufgestellt und die Musik derselben empfing mit fröhlichen Klangen den lang erwarteten Gast. In Mkt. Steft bewillkommte der Landgerichtsvorstand und sämmtliche Honoratioren dasselbe. In Kitzingen endlich, wo es unter dem Freudenrufe einer zahllosen Menge, trotz des vielfachen Aufenthaltes schon um 4 Uhr eintraf, wurde es auf 4 Seiten durch Böllerschüsse salutirt, Musik klang ihm entgegen und sämmtliche am Ufer liegende Schiffe hatten Feuflaggen aufgezogen. Während der Reise war auf dem Schiffe zu Ehren Sr. Exc. des Hrn. Präsidenten von Fugger-Glött, welcher von hier bis Kitzingen mitfuhr, ein Diner veranstaltet worden. Abends fanden in dem Rosse und dem Schwane Festessen zur Feier des Tages statt. Sämmtliche Reisende konnten nicht genug die Schönheit der Mainufer rühmen. — Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben die Eigenthümer der Fabrik zu Nantes, so wie der Director der Moseldampfschifffahrt Graf Resignier alle ihnen von der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft gemachten Anerbietungen zum Ersatz der durch die Probefahrt verursachten Kosten abgelehnt.

Die Aschaffenburger Zeitung theilt nachfolgende Details über die bereits gestern beschriebene Fahrt des Schiffes mit:

Das Schiff ist von Eisen, die Dampfmaschine von ungefähr 24 Pferdekraft ist vorzüglich und die Bewegung sehr sanft. — Das Schiff verließ die Stadt Aschaffenburg gegen 3 Uhr Nachmittags und traf um 8 Uhr Abends zu Miltenberg ein. Am 10. d. früh halb 8 Uhr fuhr es von Miltenberg ab, und kam Mittags 11 1/4 Uhr in Wertheim an. Von da fuhr es um 12 Uhr ab und traf Abends 5 Uhr in Lohr ein. — Der Mainstrom hatte 54 Zoll Fahrwasser, und es wurden durchschnittlich zwei Stunden in einer zurückgelegt. Obgleich es bei der Fahrt nach Miltenberg sehr finster war, wurde das Schiff dennoch ohne den mindesten Unfall gesteuert. In Wörth war das Ufer mit Fackeln erleuchtet, und das Schiff wurde durch Musik und Böllerschüsse begrüßt. Fast an jedem Städtchen und Dorfe wurde mit Böllerschüssen ꝛc. salutirt. In Miltenberg war eine Menge Menschen am Ufer, das mit Pechfackeln erleuchtet war. Böllerschüsse und Jubelruf hatten das Schiff begrüßt. Eine Deputation empfing die auf dem Schiffe Anwesenden. Die mit dem Dampfboot gekommenen Fremden wurden von den dortigen mit hohen Summen bei der Sache interessirten Actionären im Gasthofe zum Engel gastfreundlichst regalirt, wobei es an sinn- und bedeutungsvollen Champagner-Toasten nicht fehlte, und erst nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft. In Wertheim war die Anlände eigens decorirt, und das Schiff wurde von dem Jubel einer Menge Menschen, die ohnerachtet des schlechten Wetters am Ufer versammelt waren, und dem Donner des auf der Burg, woselbst die bayerische Flagge aufgezogen war, aufgestellten Geschützes empfangen. Eine Deputation war dem Schiffe bis Mondfeld entgegen gekommen, und hatte zugleich die badische Flagge aufgezogen. Gleicher Empfang wie in Miltenberg fand in Lohr statt, wo das Dampfschiff am 12ten früh 1/2 8 Uhr abfuhr. *)

(Hannover.) Hannover, 9. Dec. Gestern gegen 9 Uhr Abends wurde der geh. Cabinetsrath von Lütken durch einen pfundschweren Stein so stark am Kopfe verwundet, daß er in das etwa 200 Schritte vom Orte der That entfernt liegende kgl. Palais ge-

*) Von Mainz bis Frankfurt sind 5, von da nach Aschaffenburg 6, von hier nach Lohr 13, von dort nach Würzburg 6, von Würzburg nach Kitzingen 4, von da nach Schweinfurt 5, von hier nach Hassfurth 4, von da nach Bamberg 5 deutsche Meilen. In That legen die Segelschiffe bei gutem Wasser den Weg in 4 Tagen zurück, die zu Berg fahrenden werden bekanntlich durch Pferde gezogen, und ihre Lieferzeit ist nach dem Schiffahrtsvertrag 16 Tage. Doch wird der Weg gewöhnlich in kürzerer Zeit gemacht.

bracht werden mußte, wo ihm schleunige und thätige ärztliche Hülfe geboten wurde. Es spricht sich eine allgemeine Entrüstung über diese Gewaltthat aus, und man wünscht sehnlichst, daß es gelinge, den Thäter zu entdecken, auf dessen Habhaftwerdung, dem Vernehmen nach, ein bedeutender Preis gesetzt werden soll. Man wünscht dies um so mehr, damit es sich klar zu Tage lege, daß solche Excesse auch nicht im entferntesten mit einer politischen Partei hier zusammenhängen, der man einen frühern ähnlichen Ausbruch der Roheit so gerne aufgebürdet hätte. Im Uebrigen hört man, daß schon in der letzten Zeit das niedere Personal der Polizei vermehrt sey und noch verstärkt werden solle. (L.A.Z.)

Hildesheim, 9. Dec. Heute Morgens fand bei unserer Kathedrale die dem hiesigen Domcapitel von dem heiligen Vater nochmals allergnädigst verliehene Wahl eines neuen Bischofs statt. Dieselbe fiel auf den Hochwürdigen Hrn. Domkapitular und Regens des bischöflichen Priester-Seminars Jakob Joseph Wandt, geboren 16. August 1780. Der Gewählte wurde hierauf von dem Subsenior des Domkapitels Hrn. Brandt zuerst vor dem Hochaltare dem im Chore anwesenden Clerus, sodann dem in den unteren Räumen des Doms versammelten und in gespannter Erwartung harrenden Volke feierlichst proklamirt. (Hildesh. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Dec. führte die Tagesordnung auf Berathung des Berichts der Zoll- und Handelscommission über eine von der Kammer der Standesherren beschlossene und diesseitiger Kammer mitgetheilte Eingabe an die Staatsregierung, betreffend den Zollschutz der einheimischen Gewerbe. Die Kammer der Standesherren hat sich nämlich durch die Berathung des neuesten Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses und namentlich der in demselben ausgeführten Bekanntmachung des königlichen Finanzministeriums vom 26. Oct. 1839, betreffend den Zoll auf Reis und Zucker, veranlaßt gesehen, eine Eingabe an die Staatsregierung zu beschließen, in welcher gebeten werde: Es wolle dieselbe bei der im December d. J. in Berlin stattfindenden Vereinigung der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten dahin wirken lassen, daß die eben erst neu belebte vaterländische Industrie den zu ihrem Fortbestande nöthigen Zollschutz erhalte, weil sonst ohne diesen Schutz die einheimische Industrie, insbesondere die Zucker-, die Baumwolle- und Linnenspinnerei-Industrie, offenbar zu Grunde gehen, und damit eine Quelle zu hoffenden Wohlstandes würde versiegen müssen. Die Ansicht der Commission, welche deren Berichterstatter, Goppelt, in gedrängter Kürze aus dem ausführlichen Bericht entwickelt, geht dahin, daß der jetzige Zollsatz auf fremden Rohzucker zum Schutz der einheimischen Zuckerproduction genüge, die bisherigen Bestimmungen über die Einfuhr des Lompenzuckers aber, den man als raffinirte Waaren betrachten sollte, fehlerhaft seyen, auch zur Verminderung jenes Schutzes beitragen. Was sodann die Baumwolle- und Linnenspinnerei-Industrie betrifft, so glaubt die Commission, weil dem Vernehmen nach der Zollcongreß erst später sich damit beschäftigen werde, daß, in Rücksicht des allerdings kärglichen Schutzes, welchen die gedachte Industrie in den seitherigen Zollgesetzen genieße, der Gegenstand zwar erwähnt, hingegen vor definitiver Regulirung der betreffenden Zollsätze die davon berührten Interessenten möchten gehört werden. Die Commission beantragt den Beitritt zu der von der Kammer der Standesherrn entworfenen Adresse mit einigen der angeführten Ansicht der Commission entsprechenden Modifikationen. Nach längerer Debatte ward der Antrag der Commission durch Zuruf angenommen. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 13. December. (Priv-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten war belebt, für mehrere Gattungen, zumal für österr., wurden bessere Course als gestern bezahlt. 5 pCt. Metall.: 108 1/8; 4 pCt. Metall.: 100 3/8; 3 pCt. Metall.: 76 1/2; Bankactien: 1973; 250 fl. Loose: 111 5/8; 500 fl. Loose: 143; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4—5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnact.: 374 1/4 G.; Disc: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 13. December. (Priv.-Cor.) Nach Handelsbriefen aus Amsterdam ist Holland entschlossen, auch bei hoher Besteuerung sich den Markt in Deutschland für seinen Zuckerabsatz offen zu halten und erwartet dort auch günstige Berichte über die Resultate der diplomatischen Vermittlung des Hrn. v. Scherff in Berlin. Jedenfalls sind die Holländer zur Einsicht gekommen, wie es unklug von ihnen gehandelt war, die Stimmung in Deutschland gegen sich aufzureizen, und deßhalb hat sich die Meinung der holländischen Presse über die Luxemburger Frage geändert. Dem radicalen „Arnheimer Courant" wird dadurch ein Sieg zu Theil, denn sie trat gleich anfangs gegen die Nichtratification des Luxemburger Tractats auf. Die Berichte aus Holland lauten sonst wenig günstig. Namentlich liegt an der Amsterdamer Börse der Effectenhandel ganz darnieder und die holländischen Fonds gehen täglich mehr zurück. — An unserer Börse herrscht eine sehr willige Haltung und besonders in den österreichischen Fonds, die täglich mehr in die Höhe gehen. Auch die Taunusbahnactien haben einen sehr festen Cours, da die Frequenz der Bahn und somit ihre Einnahme mit jedem Jahre steigen muß. Wie man hört, haben sich auch die betreffenden drei Regierungen für Vergütung, welche die Verwaltung der Bahn für Beförderung der Reisenden, Güter und Briefpakete u. s. w. von der Thurn- und Taxisschen Post in Anspruch nimmt, ausgesprochen. — Das Moseldampfboot erwartet man in den nächsten Tagen hier zurück und hofft, daß es dann einen längern Aufenthalt in unserm Hafen nehmen werde, wodurch das Interesse der Maindampfschifffahrt auch hier angeregt werden muß. — Unsere gesetzgebende Versammlung hat am Samstag ihre ordentliche Session, die nur 6 Wochen andauert, beendigt und wird nun stets außerordentlicherweise die ältern regierenden Bürgermeister einberufen.

Schweiz.

Genf, 3. Dez. Die politische Reform schreitet vorwärts. Die Liste der Wähler, aus deren Mitte die Constituante hervorgehen soll, ist bereits öffentlich angeschlagen. Jeder Bürger, der das 21ste Lebensjahr zurückgelegt, ist wahlfähig, und die gesammte Bürgerschaft des Kantons in zehn Wahlcollegien eingetheilt, die auf 500 Einwohner 1 und insgesammt 115 Deputirte zu wählen haben. Während so die Behörden aufs Schleunigste an der Erfüllung der Volkswünsche arbeiten, sind die Gemüther nichts destoweniger in einer sonderbaren Stimmung. Triumph über den unverhofft schnellen Sieg, Mißtrauen, Argwohn, Niedergeschlagenheit, Schmerz, Angst, Scham über die tumultuarischen Auftritte gegenüber einer sanften, menschenfreundlichen Regierung, Bestürzung über die Unübersehbarkeit der vorzunehmenden Veränderungen und ihrer Folgen, hier und da auch wilde Umwälzungssucht, der nicht einmal das bereits Errungene und zu Hoffende genügt, durchkreuzen sich wundersam in den Gefühlen des Volks. Dazu kommt noch eine erstaunliche Thätigkeit der politischen Presse. Jeder Tag bringt neue Flugschriften und Broschüren, worunter die eben erschienene des Hrn. Sismondi mit scharfer Freimüthigkeit und mancher ernsten, beherzigungswerthen Bemerkung gegen die Gesellschaft vom 3. März und ihr Werk auftritt. Indessen muß man, welcher Partei man auch angehören mag, dem Benehmen der Regierung Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihre Haltung in diesem lebhaften Kampfe der Meinungen und Interessen verdient hohe Achtung. Um den argwöhnischen Ausstreuungen, die ihre Absichten und redlichen Gesinnungen verdächtigen wollten, zu begegnen, hat sie unterm 28. Nov. eine Proklamation erlassen, die auf jedes rechtliche Gemüth den tiefsten Eindruck machen muß. Sie schließt mit den Worten: „Sobald die neuen politischen Institutionen, von euch sanctionirt, in Wirksamkeit gesetzt seyn werden, wird der Staatsrath seine Functionen niederlegen, in dem Bewußtseyn eure Achtung verdient zu haben, und für das Heil des Vaterlands dem Gott vertrauend, der das Geschick der Nationen lenkt." — Unser Schneiderkönig hat Genf verlassen, und zwar ganz in der Stille, bescheidentlich zu Fuß, ausgestoßen aus dem deutschen Vereine wegen Werbungen für geheime Verbindungen. Wie man hört, soll er den Weg nach Lausanne eingeschlagen haben, wo er seine Kraft mit der eines andern Apostels der Gütergemeinschaft, der seines Handwerks ein Gerber ist, zu vereinigen, und sein Communisten-Evangelium, das hier Niemand mehr drucken wollte, fortzusetzen gedenkt. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. Dec. General Vandermeeren und Kapitain Decrehen dürfen jetzt von Außen Mittheilungen erhalten. General Lecharlier, der in Freiheit gesetzt worden, reclamirt 17,000 Frs., die man bei der Haussuchung aus seinem Koffer entwendet habe. Ein Journal spricht von einem auf das Komplott bezüglichen Briefe, der einen fremden Fürsten compromitire, und dem französischen Kabinet und von diesem den fremden Mächten mitgetheilt worden sey.

Niederlande.

Aus dem Haag schreibt man vom 9. Dec.: In der Brüsseler Emancipation liest man: „Wir lesen in der „Kölnischen Zeitung" eine lange Antwort auf den Artikel, den kürzlich das „Journal de la Haye" unter der Ueberschrift: Wir wollen keine neuen Verträge, enthielt." Die „Emancipation" täuscht sich, der Artikel, auf welchen die „Kölnische Zeitung" antwortete, ist nie durch das „Journal de la Haye" veröffentlicht worden. Es gehört den

„Handelsblad" an, und das „Journal de la Haye" hat ihn weder übersetzt, noch in irgend einer Weise gebilligt.

Großbritannien.

London, 9. Dec. Die Königin nahm vorgestern in Windsor zum Erstenmal wieder an den gewöhnlichen Hofdiners Theil. Der Prinz von Wales soll nach seinem Vater und Großvater Eduard Albert genannt werden; als seine Taufpathen bezeichnet man den Herzog von Sachsen Coburg und die Königin-Wittwe.

Die Königin wird morgen im Schloß zu Windsor einen Geheimenrath halten; es soll darin beschlossen werden, bis zu welchem Tage das Parlament vom 21. Dez. weiter zu prolongiren ist; die nächste Vertagung bestimmt nämlich den Zeitpunkt der wirklichen Wiedereröffnung der Legislatur.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Hr. v. Lamartine, von allen Seiten gedrängt, sich zu erklären, hat sein Schweigen gebrochen, indem er den Journalen eine explicative Note zugehen ließ, die man heute überall abgedruckt findet. Lamartine äußert sich dahin: er habe die Candidatur zur Präsidentenstelle nicht gesucht, vielmehr abgelehnt; seine Freunde hätten indessen darauf bestanden, sie zu betreiben; er könne weder diese Freunde desavouiren, noch sich um die Candidatur bewerben; ein dritter Weg bleibe ihm übrig; den wolle er einschlagen; er gedenke nämlich ruhig abzuwarten, was die Kammer in der Sache thun werde, und dann den Willen der Kammer zu gehorchen. Man sieht, Lamartine scheut sich, ohne Rückhalt als Candidat aufzutreten; er will für die ungünstige Chance, daß ihm die Stimmenmehrheit entgehen sollte, die Ausrede behalten, daß ihm nicht schwer falle, zu entbehren, was er nicht gesucht. — Die „Gazette" hatte gestern Abend ihr neues Cabinet ganz fertig; Thiers, Mole, Soult, Passy, Dufaure, Salvandy, Teste und Duperré sollten das Ministerium vom 29. Okt., wozu sie zum Theil gehört hatten, ersetzen; heute erfährt man, das Cabinet sey einig und die Gazette habe geträumt. — Der Pairshof hat heute die weiteren Defensionsreden vernommen; bei Abgang der Post hatte Ledru-Rollin das Wort, den Angeklagten Dupoty zu vertheidigen. — Dufour hatte sich seit dem Queniffet'schen Attentate in einem Hause der Gemeinde Gentilly verborgen gehalten. — Der „Messager" erklärt die Nachricht des „Temps" für ungegründet, daß die an den Fortifikationen von Paris beschäftigten Arbeiter sich in Banden organisiren, um die Umgegenden auszuplündern. Die Arbeiter verhalten sich fortwährend friedlich und arbeitsam und auf allen Punkten herrscht vollkommene Ordnung. — Hr. Olozaga wird am 13. Dez. nach Madrid abreisen.

5 vCt. 116. 80. 3pCt 78. 45. Ard. 24.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Die Cortes-Deputirten der Provinz Cadix haben gestern der Gemahlin des Regenten ein kostbares Geschenk übergeben, das ursprünglich bestimmt war, ihr zu Cadix selbst angeboten zu werden. Die Ereignisse im Monat Oktober hatten eine Aenderung in dem Reiseplan der Herzogin von Viktoria zur Folge gehabt, so daß es mit der Ausführung des Vorhabens anstehen mußte. — Der Regent hat Befehl gegeben, daß der Belagerungszustand von Bilbao aufhören soll.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. Ein bedeutender Theil der türkischen Flotte steht segelfertig im Hafen und man erwartet im Publikum jeden Augenblick deren Abgang. Ihre Bestimmung ist ebenso wie der Zweck der Landrüstungen unbekannt. Die Regierung spricht von einer Expedition nach Candien; allein sie findet keinen Glauben, da eine solche Expedition nicht hinlänglich motivirt ist. Auf jeden Fall erhält Tahir Pascha das Commando und an seiner Stelle wird Said Pascha von Aydin zum Marineministerium dahier berufen werden. Indessen bin ich der Meinung, daß der Abgang der Flotte nicht so nahe bevorstehe als manche glauben oder zu glauben vorgeben. — Die erste Gemahlin des Sultans liegt gefährlich krank darnieder; die Aerzte sprechen von einer ziemlich vorgerückten Lungensucht, eine traurige Anwartschaft für die bereits von ihr vorhandene Nachkommenschaft. — Hr. v. Adelburg, der neuernannte österreichische General-Consul für Syrien, ist am 14. hier angekommen und wird binnen wenigen Tagen nach Damaskus abgehen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 13. December. (Priv.-Cor.) In der samstägigen Sitzung versuchte man es die Theaterangelegenheit vor das Forum der gesetzgebenden Versammlung zu ziehen, allein die Versammlung sprach sich, fast mit Stimmeinhelligkeit dagegen aus, von dem Grundsatz ausgehend, daß sich die gesetzgebende Versammlung nicht um Verwaltungsgegenstände zu bekümmern habe. Den HH. Guhr, Maist und Meck ist nun die künftige Direction unsers Theaters vollkommen gesichert, doch sind die Bedingungen noch nicht bestimmt. Man hofft, daß die Direction Alles aufbieten werde, um in den Leistungen des Theaters den Anforderungen der Kunstfreunde zu entsprechen. Unser Theater bietet sowohl in der Oper als wie im Schauspiel tüchtige Kräfte dar, allein der Personalbestand verlangt doch eine Sichtung und theilweise Ergänzung, worauf auch die Direction bedacht seyn soll. Der Pensionsfonds des Theaters soll nun auch eine dem Theaterinstitut gewiß nur Vortheil bringende Aenderung erleiden.

Fulda, 11. Dec. Gestern fand in der Nähe hiesiger Stadt ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und dem Secondlieutenant v. B. statt, welches erfreulicherweise in den beiden Gängen keine bedauerlichen Folgen hatte.

London, 9. Dec. Der Besuch der Ruinen des Zeughauses im Tower hat in den letzten Tagen gewaltig zugenommen, da seit Montag amtlich angekündigt worden ist, daß die Besucher um billige Preise Reliquien des Brandes kaufen können. Für sechs mitunter wenig beschädigte alte Flinten sind 6 Pence angesetzt; Stücke geschmolzenen Metalls werden je nach der Größe mit 1 bis 2 Shill. bezahlt. Der Zudrang von Käufern ist sehr ansehnlich.

Französische Blätter schreiben von der spanischen Gränze: Ein Vorfall in der jüngsten Geschichte der baskischen Provinzen erinnert an die Aufopferung der Marquise Lavalette. Hr. Quintero, der bei dem letzten Aufstandsversuche betheiligt war, erwartete im Gefängnisse zu Vittoria den Ausspruch der Militärcommission, von welchem er kaum etwas Anderes, als ein Todesurtheil zu hoffen hatte. Seine Gattin jedoch schlich sich, als Bäuerin verkleidet, in seine Zelle, wechselte mit ihm die Kleider und blieb in dem Gefängnisse zurück, während er in ihren Kleidern entfloh. Bald erfuhr sie durch den Zorn der Wächter, daß die Flucht ihres Gatten gelungen war. Hr. Quintero gelangte wohlbehalten auf französisches Gebiet.

Es werden in Deutschland jährlich für ungefähr 3 Millionen Flechten zu Strohhüten eingeführt, welche wohl, wenn nicht ganz, doch zum größeren Theil in Deutschland selbst verdient werden könnten. Der Absatz in deutschen Strohflechten unterliegt keiner Schwierigkeit, weil dieser in Deutschland noch nicht heimische Industriezweig durch einen Schutzzoll begünstigt ist. Daß durch Verfertigen der Strohflechten viele Hände beschäftigt werden können, zeigt uns der Ort Gedern in Oberhessen. In diesem Orte machten sich eine Anzahl ehrbarer Männer die Aufgabe, der ärmern Klasse Beschäftigung zu verschaffen, und brachten es bald so weit, daß mehr als 100 Individuen, größtentheils Kinder von 9 bis 14 Jahren, — Beschäftigung, folglich auch Verdienst, erhielten, und daß in den Monaten, November, December, Januar und Februar des vorigen Winters durchschnittlich 200 bis 250 Erwachsene und Kinder, mit Flechten beschäftigt waren. Die Fertigkeit im Flechten wurde auf eine überraschend schnelle Weise erlernt, und es wurden in 120 Arbeitstagen feine Geflechte von gespaltenem Stroh und fast ebenso viele Geflechte von ganzem Stroh gefertigt, deren Werth zwischen 800 bis 900 Fl. netto angeschlagen wird.

Bekanntmachung.

[34] Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Wolf irgend einen Anspruch zu haben glaubt, hat solchen

Montag den 3. Januar 1842
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Würzburg den 3. Dezember 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Meisner, Prot.

Edictal-Ladung.

Die seit 47 Jahren Landes abwesende Anna Maria Schüppel von Eichfeld oder ihre Erben werden hiermit aufgefordert, in 6 Monaten a dato dahier zu erscheinen, und ihr in 70 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst dasselbe ihren Geschwistern ohne Caution ausgehändigt werden wird.

Rüdenhausen, 11. Dez. 1841.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst, HRichtr.

Bekanntmachung.

[35] Die hohe und niedere Jagd auf der Markung von Ursprungen, die niedere Jagd auf der Markung von Billingshausen und die niedere Koppeljagd auf der Markung von Duttenbronn werden

Mittwoch den 29. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr

am Sitze des gräfl. Domainen-Amtes zu Remlingen von Petri 1842 an auf 6 Jahre, oder nach Umständen auf längere Zeit, nach Markungen getrennt und auch, da solche an einander liegen, in einem Verbande zu-

sammen in Pacht versteigert und pachtfähige Jagdliebhaber hierzu eingeladen.

Remlingen, 7. Dezbr. 1841.

Gräfl. Castellisches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Bekanntmachung.

Vom k. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg werden die unbekannten Gläubiger des am 12. Oktober l. Js. dahier verstorbenen Steuer-Liquidations-Kommissions-Aktuars Joh. Friedrich Drausch aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre allenfallsigen Forderungen und Ansprüche an den Erblasser um so gewisser geltend zu machen, als außerdem angenommen würde, daß sie gegen die bisherige erschöpfende Verwendung des Nachlasses von Seite der Benefizial-Erbin nichts zu erinnern haben.

Nürnberg, 2. Dez. 1841.

v. Kohlhagen.

Merz

Anzeige.

Frische fette Voll-Bückinge, Bremer Bricken, vorzüglichen Lapperdan, geräucherte Sprotten, Aalquappen, hell, Sardellen und schöne holl. Häringe empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Wachter am Fischmarkt.

Frische Sendung von neuen sehr schönen Lapperdan, Bricken u. kleinen französ. Cappern ist heute wieder eingetroffen bei

S. C. Zürn.

Großes Assortiment

Vorstehend in Hüte, und Hauben, welche nach soeben aus Paris erhaltenen Modellen in allen Farben und Preisen verfertigt sind. Hüte von fl. 20 kr. bis 2 fl. 12 kr., Hauben von 10 kr. bis zu fl. 1 fl. 12 kr. Auch habe ich so eben eine Partie seidene Schürzchen erhalten und mehrere in die dieses Fach einschlagende Artikel, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Therese Nelkenthal.

Domgasse, vis à vis der Schustergasse.

Oeffentliche Danksagung.

Dem kön. Landgerichts-Arzte, Hrn. D. Schreiner zu Hilders, welcher meinen Mann von einer höchst gefährlichen Krankheit, durch welche er dem Tode nahe war, durch unermüdete Thätigkeit und eifrigste Sorgfalt wieder zur Genesung verhalf, fühle ich mich zum wärmsten öffentlichen Danke für sein edelmüthiges Benehmen verpflichtet.

Hilders, am 8. Dez. 1841.

Margaretha Fleck,
Bierwirthin.

Grosses Grossherzogl. Hessisches, von den Landständen errichtetes und garantirtes Anlehen von 6 Millionen 500,000 Gulden.

[5c] In der Ziehung in Darmstadt am 2. Januar 1842 werden ausser vielen kleinen Treffern:
fl. **40,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000,** 10 à **400,** 20 à **200** gewonnen.

Loose für dieses schöne Spiel erlässt unterzeichnetes Handlungshaus einzeln à 5 fl., bei Abnahme von fünf Stück ein **sechstes gratis.**

Ziehungslisten werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Aufträge für Würzburg und Umgegend wird Hr. **W. H. Neus,** Expedition des Taghlattes daselbst annehmen.

Theater.

Mittwoch, den 15. Dezbr. 1841.

Theatersucht.

Lustspiel in 3 Akten von Schall.

Todes-Anzeige.

[3a] Am 11. Dezember Nachmittags 2 3/4 Uhr entschlummerte sanft, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion in ihrem 68sten Lebensjahre an den Folgen eines Schlagflusses unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, **Maria Anna Schefenacker** geb. **Stollreiter,** Wittwe des verlebten Landgerichts-Physikus Dr. Schefenacker.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust zur Kenntniss unserer Verwandten und Freunde bringen, empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Andenken und uns selbst ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Würzburg, den 13. Dezember 1841.

Nanette v. Marcus geb. Schefenacker, } als Töchter.
Fanny Schefenacker
Dr. Carl Friedr. v. Marcus, kön. Hofrath u. Professor, als Schwiegersohn.

Als Weihnachtsgeschenke sind nachstehende außerordentlich billige Atlanten zu empfehlen, welche bei C. Flemming in Glogau erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben sind:

Schul-Atlas, vollständiger, von F. Handtke, 25 illum. Blätter in gr. qu. Quart, dauerhaft br. 15 Sgr. oder 54 kr.

Atlas von Deutschland zum Schul- u. Hausgebrauch, herausgeg. von Dr. K. Sohr. 28. illum. Blätter in gr. qu. 4., dauerhaft broch. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Hand-Atlas, vollständiger, über alle Theile der Erde, in 86 illum. Folioblättern, herausgeg. von Dr. K. Sohr. 1—4te Lief. à Lief. zu 4 Bl. 10 Sgr. oder 36 kr. Die 5te Lief. wird in einigen Wochen ausgegeben.

Die vielen öffentlichen Beurtheilungen sprechen sich einstimmig über die Brauchbarkeit der hier angekündigten Atlanten aus, und die geachtetsten Schulmänner, so wie fast alle hochlöbl. preuß. Regierungen haben dieselben empfohlen, und sie ihrer beispiellosen Billigkeit halber eine wohlthätige Erscheinung für das Schulwesen genannt.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Petzholdt, Dr. J., Anzeiger für Literatur der Bibliothek-Wissenschaft. Jahrg. 1840. Mit Autoren- und Bibliothek-Registern. gr. 8. broch. 10 Ngr. oder 36 kr.

Bei W. Einhorn in Leipzig erschien so eben und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Schell, J. F., Katechismus der christ-katholischen Religionslehren für Gymnasien. Brosch. 10 Ngr. od. 8 gGr. od. 36 kr.

Empfehlungswerthe Jugendschrift.

In allen Buchhandlungen ist zu haben (in Würzburg in der Stahel'schen):

Der arme Jakob.

Von

Captain Marryat.

Nach dem Englischen für die Jugend beider Geschlechter, bearbeitet von Dr. L. Brinckmeier. 3 Bde. mit 22 Abbildungen. In lithographirtem Umschlage cartonirt und in Futteral. 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.

Was vor allem diesem Erzeugnisse Marryat's die größte Theilnahme gewinnen muß, ist der Umstand, daß eine Reinheit der Gesinnung und Darstellung darin herrscht, wie man sie gegenwärtig selten findet. Den rothen Faden der Erzählung bildet die Geschichte zweier Geschwister, des armen Jakob und seiner Schwester Virginia von frühester Jugend an bis zu ihrer Verheirathung, durch alle Wechselfälle des Lebens, durch Freud und Leid, Noth u. Gefahr.

Die lauterste Sittlichkeit spricht aus diesem Buche, aber nirgends zeigt sich die Absicht der Belehrung und Warnung, nirgends wird der Ton docirend, man sieht die Menschen leben und weben bis in ihre kleinsten Regungen und Verhältnisse hinein, und jeder spricht so, wie er unter solchen Umständen nur reden könnte, und dabei ist Alles so schlicht und einfach erzählt.

Man wird aus dem Allen ersehen, daß dieses Buch mit Recht als eine belehrende, bildende und unterhaltende Lektüre für die Jugend empfohlen werden kann.

Literar. Weihnachtsgeschenk.

Als schönes Geschenk zu Weihnachten oder bei andern Veranlassungen eignet sich vorzüglich das so eben vollendete Prachtwerk:

Peter der Große

und

seine Zeit.

Nach den besten Quellen dargestellt

von

Dr. H. F. Reichr.

Ein Band (7 Lieferungen) mit 14 Stahlst.

Leipzig, Kollmann.

Preis: 2 1/3 Rthlr. oder 4 fl. 12 kr.

Den früher erschienenen Werken: Napoleon, 2 Bände mit 46 Stahlst., 7 2/3 Rthlr., Friedrich der Große mit 24 Stahlst. 4 Rthlr. und C. Frommels Pittoreskes Italien mit 103 Stahlst. 11 2/3 Rthlr. stellt es sich würdig an die Seite, indem die Stahlstiche zu „Peter der Große" die der vorgenannten Werke zum Theil noch an Schönheit übertreffen.

In jeder guten Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben.

Weihnachtsgeschenk für jede Familie.

Als solches dürfte sich sehr zweckmäßig eignen:

(Encyclopädie der Diätetik)

Allgemeines

Gesundheits-Lexicon.

Ein vollständiges Real-Wörterbuch des geistigen und körperlichen Verhaltens im gesunden und kranken Zustande für Jedermann, jedes Alter, Geschlecht, Temperament, jeden Stand, und alle Verhältnisse des Lebens.

Ein Volks- und Hülfsbuch zum augenblicklichen Nachschlagen und zur steten Belehrung, wie man Gesundheit und Leben bis zum spätesten Alter erhalten kann,

von

Dr. Julius Albert Hofmann,
ausübendem Arzte zu Dresden,
verbessert von
Dr. Jonathan Braun.

1395 enggedr. zweispaltige Seiten in gr. Lexikon-Format. Preis 4 Thlr. 25 Ngr. (4 Thlr. 20 Gr. Cour.) oder 8 fl. 42 kr.

In allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben.

Leipzig, im November.

Baumgärtner's Buchhandlung.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 347. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

München, den 11. Dez. Das Intelligenzblatt von Oberbayern enthält folgenden Regierungserlaß vom 1. Dez. an sämmtliche Districts-Polizeibehörden von Oberbayern: „Es ist den gesundheitspolizeilichen Rücksichten zuwider, daß jene Todtenkränze oder Kronen, welche zur Schmückung der Leichen in den Leichenhäusern oder des Bahrtuches dienen, nach solchem Gebrauche noch einen Gegenstand des Verkehrs bilden. Es wird daher von Polizeiwegen hiemit angeordnet, daß derlei Leichenschmuck immerhin sogleich in das Grab geworfen, und gegen Meßner, Todtengräber, Seelnonnen, oder wer sonst sich beigehen lassen sollte, solche Kronen oder Kränze nochmals in Verkehr zu bringen, angemessen eingeschritten werde. Uebrigens bezieht sich diese Anordnung nicht auch auf jene Kränze und Verzierungen, welche nicht in der bezeichneten Nähe zu den Leichen sich befunden haben, und somit namentlich nicht auf jene Kränze, welche nur zur Verzierung der Leichenwägen von außen an diesen, oder auf den Kreuzen, Fahnenstangen, Laternen angebracht werden. Hiernach haben die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden die weiteren Vollzugsweisungen ergehen, und die Aufrechterhaltung dieser Anordnung, wozu auch die Mitwirkung sämmtlicher Pfarrvorstände nachzusuchen kömmt, sich fortan angelegen seyn zu lassen." — Vermöge höchsten Rescripts vom 20. v. M. haben Se. Maj. der König die Bitte der Triester Versicherungsgesellschaft Azienda assicuratrice um Zulassung in Bayern zum Behuf der Schließung von Verträgen über Versicherung von Gütern auf dem Land- und Wassertransporte, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst zu gewähren geruht. — Fast täglich versammeln sich Abends die höchsten hier anwesenden Herrschaften in den Appartements Ihrer Maj. der Königin. — Die königlichen Hofjagden sind vorderhand und bis auf eintretenden Winterfrost eingestellt worden. — Man hört behaupten, nach den neuesten Briefen, die aus Berlin hierher gelangt seyen, dürfe an die Rückkehr des Geheimen-Raths von Schelling hierher nicht mehr geglaubt werden. — Die kommenden Donnerstag stattfindende Generalversammlung unserer Eisenbahn-Aktionäre wird nach Allem, was man erfährt, eine sehr zahlreiche werden. Zwar zweifelt Niemand, daß das Directorium gegen eine muthmaßliche Opposition durch überwiegende Stimmenmehrheit in derselben Weise, wie im vergangenen Jahr, sicher gestellt seyn werde; dennoch verspricht man sich Debatten von allseitigem Interesse, und kann eben darum nur wünschen, daß die Gesellschaft nicht bloß durch hiesige und Augsburger Aktionäre, sondern auch durch Actieninhaber aus andern Gegenden Bayerns und selbst des Auslandes in Person vertreten seyn möchte. — Von unserer Salzburger Eisenbahn, ursprünglich zu den Lieblingsprojecten gezählt, war seit zwei Jahren Alles still. Jetzt scheint der Plan in Wien Freunde zu gewinnen. Wenigstens drücken Briefe dortiger Handelshäuser den Wunsch, es möge auf dieser Route eine Verbindung mit dem Kaiserstaat und dessen Hauptstadt hergestellt werden, auf das Lebhafteste aus. (Bayer. Bl.)

Nürnberg, 10. Dec. Mit unserer Eisenbahn nach der Nordgränze geht es jetzt in allem Ernste vorwärts; es befinden sich längs der ganzen Linie nach Bamberg die zum Vermessen nöthigen Geometer auf ihren Posten. In Nürnberg circulirt dieser Angelegenheit wegen eine Bittschrift an den König, worin die Einwohner auf der Sebalder Seite Se. Majestät ersuchen wollen, den Bahnhof auf ihre Distriktsseite in der Gegend des neuen Thores zu verlegen. Viele der Unterschriebenen werden indessen wohl selbst an der Gewährung der Bitte zweifeln. Denn käme der Bahnhof dorthin zu stehen, wohin ihn die Bittsteller wünschen, so fände eine Unterbrechung der Bahn statt und die Reisenden wären gezwungen, wenn sie von Augsburg nach Bamberg führen, auszusteigen und den Weg durch Nürnberg zu nehmen, um am neuen Thore wieder einzusteigen und ihre Reise nach einem unnöthigen Aufenthalt fortzusetzen. (Augsb. Abdzg.)

Augsburg, 11. Dez. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 81 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio 170 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 678 P., 675 G.

(Hannover.) Hannover, 9. Dec. Der Bericht des Generalsyndikus aus einem Proteste, welchen die Deputirten Senator Meyer, Christiani ꝛc. an den Erblandmarschall gerichtet, und worin sie Namens ihrer Wahlkorporationen Alles, was ohne ihre Theilnahme geschehen, für null und nichtig erklärten, führte zu einigen Diskussionen, da ein Mitglied für den Fall rein faktischer Ausschließung die Nichtigkeit begründet fand, ein anders Mitglied darin aber eine Verletzung der Verfassung erkannte, indem das Volk darauf rechne, daß den Wahlkorporationen ihr Recht auf Theilnahme der Deputirten an den Verhandlungen auch der Zeit nach nicht durch faktische Eingriffe geschmälert werde. Die Kammer beschloß, k. Cabinet um Auskunft wegen Nichtzulassung der genannten Deputirten zu ersuchen; inzwischen ist Letzteren bereits angezeigt, daß ihnen der Urlaub verweigert sey. Man erzählt, daß gegen den Senator Meyer (im Juni Präsident der Kammer) von Seite des Cabinets eine Art Anklage bei der Kammer eingegangen sey, daß er das Vertrauen des Königs mißbraucht habe. Bekanntlich hatte Herr Meyer sich auf eine mit dem König gepflogene Unterredung bezogen. — In Betreff des Austritts des Herzogthums Braunschweig aus dem bisherigen Zollverband mit Hannover und Oldenburg ist den Ständen noch nichts vorgelegt. Es ist aber wohl kein Zweifel mehr, daß dieser Austritt wirklich erfolgen werde. (N. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 10. Dec. Das Diarium in unserer heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten enthält eine Motion des Abgeordneten von Gerabronn (Knapp): An die kgl. Staatsregierung die Bitte zu richten, daß sie bei der hohen Bundesversammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes im Königreich Hannover dringen und über den Stand der Sache noch auf diesem Landtage möglichst umfassenden Aufschluß ertheilen möge. (Schw. M.)

(Baden.) Heidelberg, 11. Dez. Heute wurde hier Staatsrath Nebenius mit großer Majorität zum Abgeordneten der Stadt Heidelberg gewählt. (Mannh. J.)

(Kurhessen.) Hanau, 13. Dez. Die hiesige Zeitung publicirt heute die Erkenntnisse des Criminalsenats des Obergerichts zu Hanau vom 5. Juni 1840 und des Criminalsenats des Oberappellationsgerichts zu Kassel vom 6. Nov. 1841 gegen den Salineninspector Heinrich Wilhelmi zu Nauheim und Genossen, wegen Hochverraths. Es ergibt sich daraus, daß Wilhelmi durch das erstere Erkenntniß in vierjährige Festungsstrafe und Dienstentsetzung verurtheilt werde; die Mitangeklagten, Salineninspector Carl Weiß und Kronenwirth Bernhard Salzmann, sind von der Instanz entbunden. Dieses obergerichtliche Erkenntniß wurde, der Hauptsache nach, durch das spätere, vom Oberappellationsgericht erlassene bestätigt.

Hamburg, 9. December. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Lübeck, ꝛc. (Fortsetzung.

Artikel 13. Ferner ist man überein gekommen, daß in keinem der Staaten der hohen contrahirenden Theile von irgend einem persönlichen Eigenthum der Angehörigen eines jeden von ihnen respective, bei der Wegführung dieses Eigenthums aus dem Gebiete der Staaten (sey es im Falle einer Vererbung dieses Eigenthums oder auf andere Weise) andere oder höhere Abgaben erhoben werden sollen, als diejenigen, welche in jedem Staate von demselben Eigenthume zu zahlen sind oder seyn werden, wenn es durch einen Angehörigen dieses Staates respective weggeführt wird.

Artikel 14. Die Bewohner der besagten Länder sollen respective auf dem Gebiete des andern einen beständigen und vollständigen Schutz für ihre Personen und ihr Eigenthum finden; sie sollen freien und leichten Zugang zu den Gerichtshöfen, behufs der Verfolgung oder Vertretung ihrer Rechte haben; es soll ihnen frei stehen, sich unter allen Umständen der Advocaten, Anwalte oder Agenten aller Arten, die sie für angemessen erachten werden, zu bedienen; kurz, sie sollen in dieser Hinsicht dieselben Rechte und Vorrechte genießen, die den Eingebornen gestattet sind.

Artikel 15. In Allem, was die Hafenpolizei, die Beladung und Ausladung der Schiffe, die Sicherheit der Waaren, Güter und Effecten betrifft, werden die Bewohner der besagten Länder respective den Gesetzen und Bestimmungen des Gebiets, in welchem sie wohnen, unterworfen seyn. Sie sollen jedoch von allen gezwungenen Militärdiensten, sey es zu Lande oder zu Wasser, befreit seyn, und sollen namentlich keiner gezwungenen Anleihe unterworfen seyn; ihr Eigenthum soll überdies keinen andern Lasten, Requisitionen oder Abgaben unterworfen seyn, als denjenigen, welche die Eingebornen entrichten.

Artikel 16. Behufs der vollständigen Sicherheit des Handels zwischen den Staatsangehörigen der hohen contrahirenden Theile ist man überein gekommen, daß, wenn jemals unglücklicherweise eine Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse eintreten sollte und ein Bruch zwischen den hohen contrahirenden Theilen stattfindet, man den Handeltreibenden, welche an der Küste residiren, sechs Monate und ein ganzes Jahr denen, welche sich im Innern befinden, bewilligen wird, um ihre Angelegenheiten zu ordnen, und über ihr Eigenthum zu verfügen; auch ist festgestellt, daß man ihnen ein Sicherheitsgeleit geben wird, damit sie sich in denjenigen Häfen, wo es ihnen belieben wird, einschiffen können. Alle diejenigen, welche in den respectiven Gebieten der beiden hohen contrahirenden Parteien in der Betreibung irgend eines Handels oder einer besonderen Beschäftigung ansässig sind, werden das Recht haben, dort zu bleiben und in den besagten Ländern ihren Handel oder ihre Beschäftigung fortzusetzen, ohne ihnen irgend ein Hinderniß in dem vollkommenen Genusse ihrer Freiheit und ihres Eigenthums zu bereiten, so lange sie sich friedlich benehmen werden, ohne irgend gegen die Gesetze zu verstoßen, und ihre Güter und Effecten, von welcher Art sie seyn mögen, sollen weder der Confiscation, noch irgend einer Last oder Abgabe unterworfen seyn, ausser denjenigen, welche man auf die Effecten oder Güter der Staatsangehörigen, welche Eingeborne der respectiven Gebiete sind, in welchen die besagten Staatsangehörigen wohnen, legen wird; gleicherweise sollen weder die Schulden der Privatpersonen, noch öffentliche Fonds, noch Actien von Gesellschaften jemals confiscirt oder mit Beschlag belegt werden.

Artikel 17. Ferner ist festgesetzt und verabredet worden, daß, welche Vorrechte oder Befreiungen auch der am meisten begünstigten Nation in Handels- und Schifffahrts-Angelegenheiten gewährt seyn mögen, oder künftig gewährt werden, dieselben Vorrechte und Befreiungen als den Staatsangehörigen der hohen contrahirenden Theile und ihren Besitzthümern ertheilt angesehen werden sollen, daß jedoch überall die Bedingungen der Reciprocität, welche sie voraussetzen, erfüllt werden.

Artikel 18. Die Staatsangehörigen der hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg, welche in den vereinigten mericanischen Staaten residiren, sollen in ihren Wohnungen, in ihren Personen und in ihren Gütern den Schutz der Regierung genießen, und indem sie in dem Besitze, in welchem sie sind, verbleiben, sollen sie auf keine Weise wegen ihrer Religion beunruhigt, angefochten, noch gestört werden, vorausgesetzt, daß sie die des Landes, in welchem sie wohnen, so wie die Verfassung, die Gesetze, die Gebräuche und die Sitten desselben respectiren. Sie verbleiben in dem vollständigen Genusse des Vorrechts, das ihnen bereits gewährt ist, in den zu diesem Zwecke bestimmten Plätzen die Staatsangehörigen der hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg zu gestatten, welche in dem Gebiete der vereinigten mericanischen Staaten sterben werden, und man wird das Leichenbegängniß und die Gräber der Verstorbenen aus keinerlei Ursache stören. Die Staatsangehörigen Merico's sollen in den Gebieten der besagten hanseatischen Republiken denselben Schutz genießen, und man wird ihnen die freie Ausübung ihrer Religion, sey es öffentlich oder im Stillen, in ihren Wohnungen oder in den Kirchen und zum Gottesdienste bestimmten Orten erlauben.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

(Schluß des gestern abgebrochenen Londoner Korrespondenz-Artikels der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“). Sie beweist, daß die Idee eines Fiscalen und commerziellen Deutschlands wenigstens sich auch in der Zeit und im Raume darstellen lasse; daß die Möglichkeit der Realisirung dieser Idee und des Auftretens Deutschlands als abgerundete Handelsmacht den ersten Seemächten der Welt bereits einleuchtet und von der ersten derselben befürchtet wird, und daß die Wahrscheinlichkeit derselben und das, was auf diesem Wege bereits geschehen; jene freimüthigen Zugeständnisse erzwang, welche die angeborne Gerechtigkeitsliebe den Engländern wohl schwerlich ausgepreßt hätte. „La raison au plus fort est toujours la meilleure“ und es dürften die einzelnen Staaten Deutschlands eben so wenig daran denken, auf die Basis vollkommener Reciprocität mit Frankreich, England oder Nordamerica Handelsverträge abzuschließen, als es ihnen möglich wäre, sich einzeln gegen irgend einen gewaltsamen Uebergriff dieser Mächte zu vertheidigen. Diese Art von Gewährsleistung des Vereins gehört gewiß zu den wichtigsten bereits von ihm gelieferten Resultaten, das bei der anscheinend tiefen Ruhe Europa's bis jetzt noch immer nicht gehörig gewürdigt worden zu scheint, bei weniger günstigen Zuständen aber gewiß lebhafter empfunden werden würde. Die durch sich selbst gewonnene Stärke und die Kraft, andern Nationen gegenüber das zu behaupten, was man mit Recht anzusprechen vermag, ist doch zuletzt die letzte unerläßliche Bedingung alles Fortbestandes von Prosperität, und es wäre gewiß nicht zu erwarten, daß z. B. die Flagge unserer Hansestädte im Fall eines Kriegs zwischen zwei oder mehreren maritimen Mächten eben so geachtet und unverletzt bleiben würde, als die von der ganzen politischen Macht Deutschlands unterstützte Flagge des Vereins. Werfen wir nur einen Blick auf die Vereinigten Staaten. Was wäre die Flagge von Newyork oder Boston, verglichen mit der englischen oder französischen? Und ist nicht jeder Staat und jeder Hafen in der Union für die Unbequemlichkeiten und Hindernisse, denen er durch die Erhebung der Zölle ausgesetzt ist, durch die den Vereinigten Staaten als solchen zugestandenen Handelsvortheile und andere Begünstigungen hinlänglich entschädigt? Und ist nicht zuletzt die Sicherheit des Handels dieser Städte erst dadurch begründet, daß die Union die Macht besitzt, dieselbe nöthigenfalls mit dem Degen oder der Kanone zu beschützen? So lange Deutschlands Handel von der Großmuth der maritimen Mächte abhängt, so lange die deutschen Seestädte nicht das Recht haben, vollkommene Reciprocität von fremden Ländern anzusprechen, ist an das Auftreten Deutschlands als Weltmacht bei dem jetzigen Zustande der civilisirten Welt gar nicht zu denken. Die deutschen Heere werden wie vorher Hülfs- oder gar Miethtruppen seyn, und zuletzt theilen sich noch Fremde in den Ruhm der mit deutschem Blute erkämpften Siege. — Nicht der größere innere Gehalt, nicht die größere Gelehrsamkeit oder der tiefere Kunstsinn sind es, die selbst die englische Litteratur gewissermaßen zur herrschenden gemacht haben — die englische Flotte und der englische Welthandel sicherten ihr diesen Rang; denn es lohnt sich wohl der Mühe, zu wissen, was ein Volk, wie das englische, dessen politischer Einfluß in der ganzen Welt fühlbar ist, denkt, spricht, fühlt oder begehrt. Daher auch der Ruf von ganz mittelmäßigen englischen Werken, verglichen mit den gediegenen Producten deutscher Litteratur und Kunst. In dieser Beziehung sind die moralischen Folgen, welche die Abrundung des deutschen Zollvereins in unserm gemeinsamen Vaterlande nach sich ziehen dürfte, vielleicht noch wichtiger, als alles materielle Gute, das ihm bereits daraus geworden.

Frankreich.

Das Londoner „Morning Chronicle“ vom 6. December enthält eine Nachricht, die in so fern von Interesse ist, als sie einiges Licht auf die Stellung des jetzigen Ministeriums zu dem Herzoge von Orleans wirft. Das Whigorgan schreibt: Wir erfahren aus Paris, daß der Herzog von Orleans Hrn. Thiers und alle seine Freunde am Mittwoch (1. Dec.) zu einer musikalischen Abendunterhaltung bei sich versammelt hatte, zu welcher Niemand eingeladen war, der mit Hrn. Thiers in irgend einem Mißverhältniß steht. Kein Minister war zugegegen, nur Hr. Villemain, auch kein Engländer oder ein Diplomat, aber Graf Molé war eingeladen, um mit Hrn. Thiers zusammen zu treffen, und beide Minister-Kandidaten erfreuten sich einer langen und ungestörten Unterhaltung, während die Griss und ihr Chor sangen. Marschall Valée, der Feind des alten Soult, war auch zugegen. In der That, es war eine Versammlung der Opposition, ähnlich denen, welche in den Tagen Georgs II. zu Leicester-House, oder in einer gewissen Regierungsepoche Georg III. zu Carlton-House statt fanden. Ist es nicht möglich, daß Marschall Soult und Hr. Guizot dem Erben des französischen Thrones zu friedfertig sind?

Italien.

Rom, 3. December. Die Infanten von Spanien leben hier von der großen Welt ziemlich zurückgezogen und besuchen mehr die Merkwürdigkeiten der Stadt als die Gesellschaften. Ihr steter Begleiter ist ihr Hofmeister. Gestern machten sie ihren Besuch bei der Königin-Wittwe von Sardinien, welche erst Tags vorher von ihrer Villegiatura in Tusculum zur Stadt zurückgekehrt war. — Hier will man mit Gewißheit unterrichtet seyn, der König von Neapel werde gleich nach Beendigung der im Bau begriffenen Eisenbahn nach Castellamare eine zweite von Neapel bis zur römischen Gränze, bei Terracina, anlegen lassen. Deßgleichen beabsichtige der Großherzog von Toscana eine Eisenbahn von Livorno durch die Maremma bis zur diesseitigen Gränze zu bauen. — Der Architekt und Ritter Canina, bekannt durch seine antiquarischen Forschungen und Schriften, hat von Sr. Maj. dem König von Griechenland zugleich mit einem Handbillet den Erlöserorden erhalten. (A. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 348. Donnerstag, 16. Dezember 1841.

Die süddeutschen Bundesfestungen.

Vom Rhein, 12. December. (Priv.-Cor.) So lange die Witterung es erlaubt hat, ist an den Befestigungswerken von Paris ununterbrochen von vielen Tausend Arbeitern geschafft worden. Als der gewaltige Plan, die Hauptstadt Frankreichs mit einer Ringmauer und einer beträchtlichen Anzahl von Forts zu umgeben entworfen u. von den Kammern angenommen worden war, als ferner Thiers Deutschland bedrohte, da kam plötzlich die Frage über den Bau der süddeutschen Bundesfestungen aufs Tapet, nachdem seit einem Vierteljahrhunderte die dafür bestimmten Millionen ungenutzt gelegen hatten. Wie es schien, wurde die Sache vor einem Jahre mit Eifer betrieben, es wurden die geeigneten Localitäten besichtigt, es wurden auch Verhandlungen gepflogen, aber seitdem sind Monate und wieder Monate vergangen, ohne daß es zur Hauptsache gekommen, d. h. Hand ans Werk gelegt worden wäre.

Und doch ist es hohe Zeit; in Frankreich kann über Nacht ein andres System ans Ruder kommen und friedliebende Könige sind so gut sterbliche Menschen wie kriegslustige Monarchen. Ist denn der Frieden so stark assekurirt, daß er ewig dauern könnte?

In Ulm scheint man Ernst mit dem Festungsbau zu machen. Ulm aber liegt erst in der zweiten Linie; und so preiswürdig wir es auch finden, daß an der Donau Etwas geschieht, so ist doch keinem Zweifel unterworfen, daß ein schleuniger Beginn der Festungsarbeiten am Oberrhein viel nothwendiger wäre. Es hindert ja ausserdem nichts, an beiden Strömen zu gleicher Zeit Tausende von Menschen zu beschäftigen. Hat doch Bayern an Germersheim und Ingolstadt zugleich mit rüstigem Eifer geschafft, und Frankreich noch in den letzten Tagen 7 Millionen Franken angewiesen, um Sedan in den Ardennen durch Ausdehnung seiner Werke, und Hineinziehen der festen Position Gercy in die Vertheidigungslinie dieses Platzes, zu einer Festung ersten Ranges zu erheben.

Wir dürfen die Hände nicht länger in den Schoß legen, die Zeit drängt, und leider ist schon zu viel verabsäumt worden. Fassen wir die Lage der Dinge einmal ins Auge, die freilich kein Geheimniß ist, an die zu erinnern aber ganz gewiß keinen Schaden bringt. Von Basel abwärts liegt das ganze rechte Ufer des Oberrheins welches so manche treffliche Positionen besitzt, die mit leichter Mühe befestigt werden könnten, nackt und bloß dem Elsaß gegenüber da. Frankreich, das durch diese Provinz eine Deutschland so nachtheilige und Gefahr drohende militärische Stellung gewonnen hat, kann jeden Augenblick ungehindert Truppen über den Rhein werfen, die Schweiz und Baden in erster, Württemberg und Bayern in zweiter Linie bedrohen. Von der Schweizergränze bis Lauterburg vermag es ganz nach Gutdünken und ungehindert zu operiren. Sind das Höllen- und Kinzig-, das Murg- u. Neckarthal auch nur gegen einen Handstreich gesichert; hindert Etwas die Feinde über den Kniebis nach Württemberg hinabzusteigen? Weder Mannheim noch Philippsburg (einst eine Reichsfestung und so wichtig), noch Kehl, Freiburg oder Breisach sind befestigt, und liegen vor dem Feinde offen da. Dagegen ist das linke Rheinufer eine fortlaufende feste Position. Jeden Punkt, wo ein Rheinübergang ist, haben die Franzosen mit Forts, mit Redouten, kurz mit Vertheidigungspunkten aller Art gleichsam gespickt, und die Basis dieser Fortificationen bildet Straßburg, das einstige Bollwerk des deutschen Reiches, jetzt ein französischer Waffenplatz ersten Ranges, von welchem aus, wie die Sachen jetzt stehen, ein Feind militärische Spaziergänge, ganz nach Lust und Belieben unternehmen kann. Ist etwa Rastatt schon ein „Trutzstraßburg?" Das Straßburger Pontonierkorps, das jeden Fleck am und im Rhein durch und durch kennt, operirt häufig zwischen der Kinzig und dem Rhein, wo die Straßen von Kehl, Offenburg und Karlsruhe zusammenlaufen. Straßburg, Belfort, Neu-Breisach, Fort Mortier, Schlettstadt, Fort Louis, Weissenburg und Lauterburg sind befestigt; was haben wir auf dem rechten Ufer dagegen zu setzen? Frei u. offen liegendes Land, keinen Waffenplatz; denn Landau und Germersheim liegen auf dem linken Ufer.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Dec. Seit dem Tode J. Maj. der verwittweten Königin Karoline sind JJ. kk. Majestäten noch an keinem öffentlichen Orte erschienen und die Abendunterhaltung beschränkte sich blos auf den königlichen Familienkreis. Man schmeichelt sich jedoch, daß Allerhöchstdieselben die demnächst stattfindende Aufführung von Mozarts Requiem im k. Odeonsaale mit ihrer Gegenwart beglücken werden. (Augsb. Abdzt.

Passau, 11. Dezbr. In der heutigen Nr. der „Passauer kathol. Kirchenzeitung liest man: Freunden und Andern zur Nachricht. „Mit Ende 1841 gebe ich die Redaction der „Passauer katholischen Kirchenzeitung" auf. Müglich."

Augsburg, 13. December. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 81 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 6. Dec. Die Sächsischen Vaterlandsblätter enthalten das Programm einer Adels-Reunion in Schlesien zum Zweck der Restauration des Adels. Als die geeignetsten Mittel hiezu werden angegeben: 1) Unterstützung des Rechts der Erstgeburt in seiner Anwendung auf das Grund-Eigenthum; 2) eine moralische Kräftigung des Adels; 3) eine Wiederbelebung der patriarchalischen Verhältnisse zwischen dem Grund-Adel und dem Bauernstande; 4) eine allmälige Gewöhnung der öffentlichen Meinung an das bestimmtere Hervortreten des Adels an der Spitze der Nation; 5) die Verbesserung des materiellen Wohlstandes des Adels.

Köln, 9. Dec. Die seit etwa einem Jahre dahier erscheinende Rheinische Allgemeine Zeitung soll vom Neujahr an auf Rechnung eines Aktien-Vereins, der dazu angeblich 15,000 Thaler an Unterzeichnungen zusammengeschossen hat, in dem großen Format der Kölnischen Zeitung erscheinen. (Schw. M.)

Münster, 12. Dez. Die Wahl des Hrn. Prof. Domkapitulars Dr. Kellermann als Rector der hiesigen Akademie für die nächste 3jährige Periode 1841—44 ist von dem hohen Ministerium bestätigt worden. (Westph. M.)

(Sachsen.) Dresden, 30. Nov. Se. kgl. Maj. haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem österr. Hof-Kriegsrath-Präsidenten General der Cavallerie, Grafen v. Hardegg-Glatz Allerhöchstihren Orden der Rautenkrone, den k. k. östr. Feld-Marschall-Lieutnants, Fürsten v. Mindisch-Grätz u. Frhrn. Hrabovski v. Hrabova, dem k. b. General-Lieutnant Frhrn. v. Zandt u. dem großhzgl. hess. Generalmajor Frhrn. v. Stoich-Siegroth, das Großkreuz, ingleichen den Adjutanten der der drei letztgenannten Generale, dem k. k. östr. Hauptmann v. Blassowich, dem k. b. Hauptmann Frieß und dem großhherss. Hauptmann Dambmann, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens zu verleihen. (Leipz. Ztg.)

(Hannover.) Hannover, 9. Dec. Die heutige „Hannoversche Zeitung enthält folgende Anzeige: „Prämienauslobung. — Es ist gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr an der Leinstraße, hieselbst durch einen Unbekannten ein mörderischer Anfall auf einen he-

hen Staatsbeamten vollführt, und dieser durch einen Schlag mit einem schweren Steine am Kopfe verwundet worden. — Indem die Polizei-Direction Jedermann zur Mitwirkung bei Entdeckung dieser argen Frevelthat dringend auffordert, bemerkt sie zugleich, daß eine Prämie von 200 Thlrn. für denjenigen ausgelobt worden, durch dessen erfolgreiche Nachweisungen der Thäter entdeckt werden wird. Hannover, 9. December, 1841. Kgl. Polizei-Direction. (Vergleiche den Art. Hannover im gestrigen Hauptblatte.)

(Württemberg.) Stuttgart, 6. December. Es ist sicher, daß die Stände zu Weihnachten auf mehrere Wochen vertagt werden.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 12. Dez. Heute Nachmittag um 3 Uhr hatten Deputationen beider Kammern der Stände nacheinander die Ehre, von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben die Dankadressen der Kammern auf die Thronrede bei Eröffnung des Landtags zu überreichen. Se. kgl. Hoh. geruhten diese Adressen aufs huldvollste entgegenzunehmen und Allerhöchstihre Zufriedenheit mit den darin ausgesprochenen Gesinnungen gnädigst auszudrücken. — Die Deputirten hatten hierauf die Ehre, von Sr. königl. Hoheit zur Tafel gezogen zu werden. Wir heben aus der Adresse der 2. Kammer der Stände folgendes aus: Wenn, wie Ew. kgl. Hoh. huldreichst versichern, die Militäreinrichtungen des Großherzogthums sich in diesen Zeitumständen auf das vollkommenste bewährt und es möglich gemacht haben, ohne ungewöhnliche Rekrutenaushebung und Waffenübung und mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwand den bundesgesetzmäßigen Verpflichtungen zu genügen; so legt dies Allerhöchstihren getreuen Ständen die heilige Pflicht dankbarer Anerkennung auf. Uebrigens hoffen wir, daß die von dem hohen deutschen Bunde in Bezug auf das Militärwesen getroffenen neuen Anordnungen nur dazu dienen werden, die Segnungen des Friedens auch für die Zukunft zu sichern. Mit ehrfurchtsvoller Erwartung sehen wir dabei den Eröffnungen entgegen, welche Ew. königl. Hoh. über die Vervollständigung des Vertheidigungssystems der deutschen Staaten und über die dazu erforderlichen Verwendungen künftig zu machen allergnädigst für gut finden werden. — Eine tief durchdachte staatswirthschaftliche Gesetzgebung und eine weise Regelung der Anstalten für öffentliches Wohl sind die Zierde und der Ruhm unseres Vaterlandes. Es ist erfreulich, daß das früher projectirte System des Straßenbaues sich seiner vollständigen Ausführung nähert, indem der beflügelte Fortschritt unserer Zeit und der rege Eifer, mit welchem fast alle Staaten gegenwärtig neue Mittel der Communication zu schaffen bemüht sind, auch das Großherzogthum Hessen, wofern dasselbe nicht zu seinem später unheilbaren Schaden nicht zurückbleiben will, in die Nothwendigkeit setzt, innerhalb seiner Gränzen dem täglich sich großartiger gestaltenden Weltverkehr neue Bahnen zu ebnen. Nicht minder befriedigend ist es für den Freund des Vaterlandes, daß die gesetzlich eingeleitete Befreiung des Grundeigenthums von Lasten, welche eine rationelle Bewirthschaftung hindern und den Fleiß lähmen, ihrem Ziele entgegengerückt. — Dafür, daß Ew. k. Hoheit geruht haben, die auf dem vorigen Landtage verabschiedeten gesetzlichen Bestimmungen zu sanctioniren und publiciren zu lassen, statten wir unsern geziemenden Dank ab. Vorzüglich aber freuen wir uns über das von dem Geiste weiser Milde durchwehte Strafgesetzbuch, durch welches Ew. k. Hoh. das Volk der Hessen mit einer neuen Wohlthat beglückt und gerechten Anspruch auf die Anerkennung der Nachwelt erworben haben. Auch in dem Civilgesetzbuch erwarten wir ein segensreiches Geschenk, bescheiden uns aber gerne, daß ein Werk, welches einen so tiefen Einfluß auf alle bürgerlichen Verhältnisse üben wird, einer langen sorgfältigen Erwägung in allen seinen einzelnen Theilen bedarf. — Je fühlbarer die Vortheile des deutschen Zollvereins, dieser wohlthätigen Schutzmauer um unsere aufblühende Industrie, deren Fundament im Verein mit der Krone Preußen gelegt zu haben, zu den Ehren der Regierung des Großherzogthums gehört, bisher schon hervorgetreten sind, und jemehr dieselben in dem Maße, als er sich erweitert, hervortreten werden; desto erfreulicher war es für uns, daß nicht nur der fernere Bestand desselben gesichert, sondern auch durch den neulich erfolgten Beitritt mehrerer deutschen Regierungen die Aussicht näher gerückt ist, es werde künftig ein gemeinsames Band die materiellen Interessen aller zu dem deutschen Bunde vereinigten Staaten umschlingen, jede Schranken des Binnenverkehrs wegfallen und das gesammte Deutschland auch in dieser Hinsicht in sich einig, groß und mächtig dem Auslande gegenüberstehen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 14. December. (Priv-Corresp.) Für Wiener Bankactien zeigte sich minder und für 3 pCt. u. 4pCt. Metall. Oblig. mehr Begehr als gestern. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. 5 pCt. Met.: 108 1/8; 4 pCt. Met.: 100 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1968; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 143 3/4; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 80 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arb.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnact.: 374 1/2 Geld; Disc: 3 pCt. G.

Hamburg, 9. December. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Lübeck, ꝛc. (Fortsetzung und Schluß). Artikel 19. Die hohen contrahirenden Theile behalten sich das Recht vor, Zusatzbestimmungen einzugehen, um die Handelsverhältnisse der respectiven Staatsangehörigen, ihrer Staaten und Gebiete, nach dem Prinzip gegenseitiger oder gleich bedeutender Vortheile, ja nach der Beschaffenheit der Fälle, zu erleichtern, oder selbst über das hinaus, was in dem gegenwärtigen Vertrage enthalten ist, auszudehnen; und um nach dem Abschlusse irgend eines oder mehrerer Artikel zwischen den besagten hohen contrahirenden Theilen, diese Bestimmungen in Kraft treten zu lassen, ist man überein gekommen, daß der Artikel oder die Artikel, welche auf diese Weise in Zukunft geschlossen werden mögen, als ein Theil des gegenwärtigen Vertrages angesehen werden sollen.

Artikel 20. Gegenwärtiger Vertrag soll, von diesem Tage an gerechnet, auf zwölf Jahre gültig seyn; nach Beendigung dieses Zeitraums und bis zum Ablaufe von zwölf Monaten, nachdem die Regierung der vereinigten Staaten von Merico einer Seits, und eine oder die andere der Regierungen der hanseatischen Republiken Lübeck, Bremen und Hamburg anderer Seits, ihre Absicht erklärt haben, ihn nicht fortdauern zu lassen, behält sich jeder der hohen contrahirenden Theile das Recht vor, dem andern die diesfällige Erklärung beim Ablauf der oben erwähnten zwölf Jahre zu geben, und man wird verabreden, daß nach Ablauf von zwölf Monaten, nachdem die Erklärung eines der hohen contrahirenden Theile von dem andern entgegengenommen ist, dieser Vertrag und alle darin enthaltener Bestimmungen aufhören sollen, für denjenigen dieser Staaten, welcher diese Erklärung geben oder erhalten wird, bindend zu seyn; wohl verstanden, daß dies die Fortdauer der guten Freundschaft und des alten Einvernehmens, welche bis dahin bestanden haben werden, und welche bis zum Fall eines Krieges (was Gott verhüten möge) dauern sollen, nicht verhindert. Es versteht sich auch, und man ist überein gekommen, daß, wenn eine oder mehrere der besagten hanseatischen Republiken nach Ablauf der zwölf Jahre eine Kündigung dieses Vertrages gibt oder erhält, dessenungeachtet dieser Vertrag fortwährend in voller Kraft und Gültigkeit für die andern Republiken oder die Republik bleiben wird, welche diese Erklärung nicht gegeben oder erhalten haben wird.

(Oesterreich.) Wien, 11. Dec. Die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank findet sich bestimmt, alle dermalen im Umlaufe befindlichen sieben Kategorien von Banknoten der bisherigen Auflagen einzuziehen, und dafür neue Banknoten und zwar bloß in fünf Kategorien zu 5, 10, 50, 100 und 1000 fl. hinauszugeben. — Die Beschreibungen dieser fünf Banknoten-Kategorien, sowie ihre Abbildungen auf röthlichem Papier, werden im Expedite der Nationalbank vertheilt. — In Beziehung auf die Einlösung und den Umtausch sämmtlicher Banknoten werden folgende Bestimmungen festgesetzt: 1) Die sogenannten doppelfärbigen, oder Banknoten zweiter Form zu fünfundzwanzig — fünfzig und hundert Gulden, dann die jüngst ausgegebenen einfärbigen Banknoten dritter Form zu fünf und zehn Gulden, werden vom 1. Jänner bis letzten December 1842 noch bei sämmtlichen Bankcassen, sowohl in Wien, als zu Prag und Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Triest, im Wege der Verwechslung, wie der Zahlung, angenommen werden. 2) Vom ersten Jänner 1843 bis letzten Juni 1843 wird die Annahme der im ersten Absatze bezeichneten Banknoten-Kategorien, nur noch bei den Bankcassen in Wien, sowohl in der Verwechslung, als in den Zahlungen, stattfinden. 3) Nach Ablauf dieses achtzehnmonatlichen Termins ist sich wegen des Umtausches vorbezeichneter Banknoten unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden. 4) Die sogenannten doppelfärbigen, oder Banknoten zweiter Form zu 500 und 1000 fl. werden vom 1. Jänner bis letzten März 1842 noch bei sämmtlichen Bankcassen, sowohl in Wien, als zu Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Triest, im Wege der Verwechslung, wie der Zahlung, angenommen werden. 5) Vom 1. April bis letzten Juni 1842 wird die Annahme dieser doppelfärbigen Banknoten zu 500 und 1000 fl. nur noch bei den Bankcassen in Wien, sowohl in der Verwechslung, als in Zahlung stattfinden. 6) Nach Ablauf dieses sechsmonatlichen Termins ist sich wegen des Umtausches dieser Banknoten zu 500 und 1000 fl. unmittelbar an die Bankdirection zu

wenden. Wien, den 15. Oktober 1841. Carl Freiherr v. Leberer, Bankgouverneur. Johann Baptist Benvenuti, Bankdirektor.

(Oest. B.)

* Wien, 11. Dezember. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/8; detto 3 pCt. in C.M.: — — 250 fl. Loose 1839: 109 5/8: 500 fl. Loose: 142 5/16 Bank-Actien pr. Stück — — in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Belgien.

Brüssel, 12. Dec. Der Percuseur von Antwerpen sagt, es sey die Rede davon, daß an die Stelle der Herren von Volxem und Briey, die Herren Liedts und de Theux ins Ministerium treten sollen. Er fügt jedoch hinzu, daß man dieser Nachricht wenig Glauben schenke. Jedenfalls wird man erst die Diskussion des Budgets beenden.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Dec. Es ist jetzt die Rede davon, daß die Ernennung eines katholischen Bischofs in Herzogenbusch, wo gegenwärtig ein Administrator die katholischen Angelegenheiten nach der Art eines apostol. Vikars verwaltet, bevorstehe. Ueber diese Wahl wurden bereits Unterhandlungen Seitens unserer Regierung mit Rom gepflogen. Wegen der Ernennung der beiden andern apostol. Vikare zu Bischöfen scheint man einig zu seyn, da von Seiten Roms auf die höhere Dotirung derselben verzichtet worden ist. — Nach den neuern Ermittelungen beläuft sich die Gesammtbevölkerung Hollands jetzt (ohne die überseeischen Kolonien) auf 2,300,000 Seelen, worunter circa eine Million Katholiken, eine Million Protestanten, 80,000 Juden und 3000 Jansenisten.

(Düss. Z.)

Luxemburg, 8. Dec. Durch die Nichtratification des Vertrags vom 8. August und gehässigen Umtriebe der antinationalen Partei sind die Leidenschaften auf eine beklagenswerthe Weise entfesselt worden. So eben läuft die Nachricht hier ein, daß auf einem Balle zu Diekirch, der zu Ehren des König-Großherzog gegeben wurde, sich über die Nichtratification ein Streit zwischen einem Hrn. Küborn und einem Dr. Dumont erhob, der so heftig wurde, daß Dumont von seinem leidenschaftlichen Gegner erstochen wurde.

(Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Dec. Im Ministerium des Auswärtigen wurde gestern ein zweistündiger Cabinetsrath gehalten. Man hat bemerkt, daß die Gesandten von Holland und Portugal zuvor daselbst Geschäfte verhandelten.

In seinem Cityberichte sagt der „Globe": Wir ersehen aus den belgischen Blättern, daß die Regierung eine Commission ernennt hat, welche die Errichtung und Betreibung der Dampfschifffahrt über das atlantische Meer überwachen soll. Man hat dieses Unternehmen projectirt, um einen größeren Theil des directen Handels mit Amerika nach Antwerpen zu leiten, statt die benöthigten amerikanischen Producte, wie bisher, indirect, über London und andere (englische) Plätze zu beziehen. Wir halten es jedoch für sehr zweifelhaft, ob der Plan den Erfolg haben wird, welchen man in Belgien voraussetzt.

Bei Gelegenheit des Congresses, der über die spanischen Verhältnisse gehalten werden soll, erinnert der Courier an die Depesche Cannings an Hrn. v. Chateaubriand, als in Verona die Intervention Frankreichs in Spanien trotz der Opposition Englands beschlossen worden war. Sie haben, schreibt er, die Stimmung der ganzen Nation, wie die Eines Mannes gegen Frankreich erregt. Sie haben gegen Ihren Souverain Gefühle hervorgerufen, wie die gegen den Usurpator Frankreichs und Spaniens im Jahre 1808, ja, die Einstimmigkeit ist jetzt noch größer bei uns, als damals; denn damals scheuten sich die Radicalen, ihr Idol anzutasten, jetzt aber sind sie sowohl, wie die Tories und Whigs von einem Ende des Landes bis zum andern ganz derselben Ansicht. Bei dieser Gelegenheit hat nicht die Regierung das Volk, sondern das Volk die Regierung angeregt.

Oberstlieutenant Knowles, der eine Abtheilung Artilleristen in China commandirt, hat von Canton aus ein Assortiment chinesischer Waffen und Uniformen geschickt. Diese Curiositäten sind jetzt zu Woolwich ausgestellt.

Die nach China bestimmten Truppen betragen etwa 2000 Mann, die auf 10 Kriegsschiffen absegeln werden, damit sie Raum genug haben und schneller ankommen. Ein rasirtes Linienschiff wird sie als Hospitalschiff begleiten. Der Indus und Kalkutta sind aus dem Mittelmeer abberufen, um zu dieser Expedition zu stoßen. Auch Seeleute gehen mit, um die Lücken in der chinesischen Flottille zu ergänzen.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Der König war gestern in Versailles, um die Gemäldegallerie zu besehen; er kam um 6 Uhr in die Tuilerien zurück. — Die Debats enthalten sich der weiteren Polemik über Lamartine's Candidatur, wozu doch überfließender Stoff gegeben war. Man schließt daraus, das Ministerium wolle neutral bleiben und der Kammer überlassen, ihren Präsidenten nach Belieben zu wählen. — Ledru-Rollin's Vertheidigungsrede für Dupoty hat starke Sensation gemacht; man hofft, der Pairshof werde die vorgebrachten Defensionsmittel zulänglich finden. — Gestern Abend ist eine Stafette nach Madrid abgegangen mit Depeschen für Hrn. von Salvandy. Sie beziehen sich, wie man vernimmt, auf neue Unterhandlungen, die mit dem spanischen Cabinete direct angeknüpft worden, um eine Verkinbarung über neue Handelsarrangemens zu Stande zu bringen. — Im spanischen Botschaftshotel scheint man überzeugt, daß Hr. Olozaga, dessen bevorstehende Abreise nach Madrid bereits gemeldet worden, nicht wieder nach Paris zurückkommen werde. — Nach dem „Moniteur parisien" begegnet Hr. v. Salvandy an allen Orten, durch die er auf seiner Reise nach Madrid kommt, den wohlwollendsten Gesinnungen. Zu Irun wurde er von den Behörden feierlich empfangen. — Der Proceß zu Pau über die Vorgänge zu Toulouse ist beendigt. Am 8. Dec. fand die Jury ein Nicht-Schuldig für alle Angeklagten, bis auf Einen, den der Assisenhof zu der geringen Strafe von 3 Monat Gefängniß verurtheilte. Dieser Ausgang wird nicht ohne Grund als eine starke Niederlage des Cabinets Guizot betrachtet. Zu Aix ist in der Sache des Complotts von Marseille entschieden worden. Von 54 Angeklagten wurden 51 schuldig befunden und zu längerer oder kürzerer Einsperrung condemnirt (11 zu 5, 6 und 7 Jahren, 17 zu fünf Jahren und die übrigen zu 1 bis 1 1/2 Jahr.) — Hr. Sauzet ist in Paris angekommen.

Bayonne, 9. Dez. Gestern sind von Dax 4 Compagnien des 25. Linienregiments hier eingetroffen und sofort an die äußerste Gränzlinie vorgeschoben worden. Ein Bataillon vom 9. leichten Rgiment wird ebenfalls erwartet.

Italien.

Nachrichten aus Palermo vom 5. Dec. in dortigen Blättern melden, daß neben den zum Straßenbau in Sicilien angewiesenen Summen und den Ueberschüssen der zu ähnlichen Werken bereits früher bewilligten Geldern der König aus dem Privatfonds einen Beitrag von 160,000 Ducati (à 2 fl.) zu diesem Behufe angewiesen habe. Somit liegt zur Fortsetzung oder Vollendung der theils vorgeschriebenen, theils im Bau befindlichen Werke nun ein Kapital von 320,000 Ducati in Bereitschaft.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. Nov. Eine Angelegenheit, die eine unangenehme Sensation bei uns erregt hat, ist die Sundzollsache, welche jetzt definitiv abgeschlossen seyn soll. Hier behauptet man, sowohl beleidigt als in Verlust gesetzt zu seyn durch die Schwäche der Regierung, weil kein Norweger an den Unterhandlungen Theil genommen hat, und die norwegischen Interessen gegen die schwedischen zur Seite gesetzt worden zu seyn scheinen. Die Commissäre wurden in einem combinirten norwegisch-schwedischen Staatsrathe erwählt, und es steht also frei, die constitutionelle Verantwortung gegen die zwei Mitglieder des norwegischen Staatsraths, welche bei dieser Gelegenheit zugegen waren, geltend zu machen: nämlich gegen den Staatsminister Due und den Staatsrath Schouboe, welche nicht gegen die Ernennung protestirten. In unsern Blättern spricht man auch wirklich von der Aussicht, diese Herren vor das Reichsgericht gestellt zu sehen. Die ganze Begebenheit ist nur ein neues Glied zu der Kette von Thatsachen, welche beweisen, daß die Norweger nicht erwarten dürfen, ihre Nationalität in Ehren gehalten und ihre Interessen hinreichend gewahrt zu sehen, so lange nicht größerer Eifer und Kraft, als bisher geschehen ist, angewandt wird, um Das, was die ausländischen Angelegenheiten betrifft, auf eine mit den Grundgesetzen und mit der Ehre des Landes, als selbstständiger Staat übereinstimmende Weise zu ordnen.

Griechenland.

Athen, 27. November. In Bezug auf die politische Stellung der im türkischen Reiche sich aufhaltenden Griechen laufen von Epirus, Prevese und Volo sehr beunruhigende Nachrichten, als: Erhebung der Kopfsteuer von allen Griechen, Eröffnung sämmtlicher auf der Post ankommenden und an Griechen adressirte Briefe, Beschlagnahme ihrer Pässe, Verhinderung der freien Küstenschifffahrt ꝛc., wiederholt ein. Die griechische Regierung hat deßhalb an die längs der türkischen Landesgränze stationirten Truppencorps geeignete Verhaltungsbefehle ergehen lassen.

Ancona, 3. Dez. Nach den letzten Nachrichten aus Athen vom 27. Nov. hatte die griechische Regierung auf die von den Repräsentanten Rußlands, Frankreichs und Großbritanniens an sie erlassene Note, welche auf die von der Pforte gegen Griechenland erhobenen Beschwerden Bezug hatte, noch keine Erwiederung ertheilt, weßhalb auf Seite der erwähnten Repräsentanten einige Spannung vorzuherrschen schien. Uebrigens beschäftigte sich das Ministerium zu Athen mit dem wichtigsten Punkt jener Beschwerden, mit der sogenannten Terrainfrage. Es herrscht im Schoße des Ministeriums noch einige Meinungsverschiedenheit in Betreff der Bestimmung, ob die Unterthanen der Pforte oder die Pforte in ihrem Namen das Recht erhalten sollen, die Landstrecken, welche als Eigenthum von Türken in Anspruch genommen und als solches anerkannt sind, auf eigene Gefahr und auf Privatwegen an solche zu veräußern, die im Königreich das Recht des Besitzes unbeweglicher Güter genießen oder ob das griechische Gouvernement in seinem Namen den Verkauf dieser Güter besorgen und sich dann hinsichtlich der Entschädigungen für die frühern türkischen Besitzer mit diesen letztern vergleichen und abfinden soll. (Allg. Z.)

Triest, 5. Dec. Briefe aus Athen von zuverlässiger Hand machen nun doch kein Geheimniß mehr daraus, daß auch in Griechenland der Glaube an feindselige Absichten der Pforte anfängt Eingang zu finden, was früher keineswegs der Fall war. (Leipz. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Dec. Mit der Stellwagenverbindung zwischen Augsburg und München wird's Ernst, und bestätigt sich's, was Augsburger Blätter auf's Bestimmteste versichern, daß die Fahrt längstens sieben Stunden währen, und der Sitz im Omnibus nur 36 kr. kosten wird, dann dürfen die Unternehmer sich darauf verlassen, daß sie mit der Eisenbahn concurriren können. Ein neues Eisenbahnwunder, herbeigeführt durch die konsequente Nichtachtung auf die Bedürfnisse des Publikums, von dessen Wünschen gar nicht zu reden.

Göttingen, 6. Dez. Nach der so eben vollendeten Zählung der gegenwärtig in Göttingen Studirenden beträgt die Gesammtzahl derselben 728.

Düren, 11. Dec. Vorgestern Morgen fanden in der Nähe unserer Stadt bei dem Dorfe Mariaweiler fünf Personen bei der Ueberfahrt über die Roer durch Umschlagen des Kahnes in den Wellen des stark angeschwollenen Flusses den Tod.

Brüssel, 12. Dec. Seit 48 Stunden stehen durch das Austreten der Senne die Wiesen um Brüssel unter Wasser. Die Gewässer steigen fortwährend. Man fürchtet für einen Theil der Eisenbahn zwischen Forest und Ruysbroeck. Die Ueberschwemmungen dehnen sich überall aus. Aus dem Hennegau meldet man, daß die Schelde die Ländereien und Wiesen, so wie die Wege in sehr vielen Gemeinden unter Wasser gesetzt und unbrauchbar gemacht hat. Die Maas ist im Limburgischen ausgetreten; die Schifffahrt ist dort unterbrochen.

Paris. Thiers arbeitet ernstlich an seiner Geschichte Napoleons. Man sieht ihn oft im Kriegsarchiv, wo ein ganzes Zimmer mit den Aktenstücken aus der Napoleonischen Kriegszeit angefüllt ist.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 14. Dezbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

Bekanntmachung.

[2a] Die zum Nachlasse des k. Landgerichts-Aktuars Barthe zu Hofheim gehörigen Bücher, worunter die Anmerkungen zum Cod. jud., der Cod. max. civ. sammt Anmerkungen, Seufferts und Glücks Blätter für Rechtsanwendung, 5 Bände und 14 Nummern, Thibauts, Seufferts, und v. Wening-Ingenheims Pandekten, Lehrbücher, Corpus jur. civ. und canon., bayerisches Strafgesetzbuch mit Anmerkungen, Schneid thes. jur. franc., das Brockhausische Conversations-Lexicon, 7. Orig. Auflage in 12 Bänden, das Brockhausische Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur in 4 Bänden, Buchers Recht der Forderungen u. a. m. werden am

Dienstag den 21. l. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

dahier im Geschäftszimmer, Nr. 7., gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert.

Das vollständige Verzeichniß der Bücher kann eben daselbst bis zum Striche täglich eingesehen werden.

Würzburg, den 13. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Pract.

[3b] **M. Wirsching**
beehrt sich hiemit, sein, für bevorstehende **Weihnachten** mit den **Neuesten Bijouterie-, Galanterie-, Mode-, Luxus-, Porzellain-**, so wie mit feinen **Kinderspiel-Waaren** reichhaltig **assortirtes Lager** bestens zu empfehlen.

Unterricht

in der
französischen, deutschen, lateinischen und griechischen Sprache und Literatur
wünscht zu ertheilen
ein Studirender der hies. Universität.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

[3b] Am 11. Dezember Nachmittags 2 3/4 Uhr entschlummerte sanft, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion in ihrem 68sten Lebensjahre an den Folgen eines Schlagflusses unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, **Maria Anna Schefenacker** geb. **Stollreiter,** Wittwe des verlebten Landgerichts-Physikus Dr. Schefenacker.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust zur Kenntniss unserer Verwandten und Freunde bringen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Andenken und uns selbst Ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Würzburg, den 13. Dezember 1841.

Nanette v. Marcus geb. Schefenacker, } als Töchter.
Fanny Schefenacker
Dr. **Carl Friedr. v. Marcus,** kön. Hofrath u. Professor, als Schwiegersohn.

---

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[3a] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40.000, 10.000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Herabgesetzter Preis
empfehlenswerther Schriften.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Bildersaal deutscher Dichtung

Zunächst für Uebung in mündlichem und schriftlichem Erzählen, Declamiren und in ästhetischer Kritik.

Geordnete Stoff-Sammlung.

Zum Behuf einer allgemeinen, poetischen und ästhetischen Schulbildung.
Nebst einer Uebersicht
der deutschen Sprach- und Literatur-Geschichte.
Durch
Aug. Adolph Ludw. Follen,
Prof. an der Kantonsschule in Aarau.

Zwei starke Bände. gr. 8. Früherer Preis 2 Thlr. 25 Ngl. (2 Thlr. 20 gl.) oder 4 fl. 30 kr. rhn.

Herabgesetzter Preis 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Der 1te Band enthält:

Epos und episch-lyrische Dichtung; Herder's Cid, das Nibelungen-Lied; Fr. Schlegels Karl und Roland; Uhland's Greiner; Follens epische Bilder; Uebersetzungen aus dem befreiten Jerusalem von Tasso und aus dem rasenden Roland von Ariosto, sind hier zunächst theils im Auszuge, theils vollständig gegeben. Dann folgen Erzählungen, Balladen, Romanzen, Sagen u. epische Allegorien. Eine ungemein reiche Sammlung des Schönsten und Gediegensten aus dem herrlichen Garten deutscher Poesie.

Der 2te Band enthält:

Lyrik und Didaktik. Hier ist zunächst der eigentliche Liederschatz, den kein gebildeter Deutscher ohne Wonne und Hochgefühl betrachten wird, dann folgen Fabeln, Parabeln, Paramythien, Scherzhaftes und Komisches, Satyren, Strafgedichte, Spottgedichte, Legenden, Epigramme, Sonette und Gedichte in antiker Form.

Wenn schon der erste Band durch Reichhaltigkeit und gute Auswahl erfreut, so ist es noch in höherem Grade bei dem zweiten der Fall. Der Leser hat hier eine fast unbegränzte Au voll lieblicher und duftiger Blumen vor sich, durch die er nur mit Entzücken wandelt.

Der erste Band besteht aus 24, der zweite aus 29 Druckbogen, und jeder Band wird einzeln um 15 Ngl. (12 gl.) oder 54 Kreuzer nunmehr verkauft.

Möge diese Preisherabsetzung dazu dienen, daß recht viele Leser, auch von der Mittelstufe der Bildung, dieses Werk sich anschaffen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 349. Freitag, 17. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Dec. Mit Befremden ersieht man aus unsern öffentlichen Blättern, daß, in Folge sich täglich und oft sehr ungestüm wiederholender Anfragen mancher, von der höchstseligen Landesmutter früher mit Almosen bedacht gewesener Individuen, das Hofmarschallamt weiland Ihrer Majestät sich gezwungen gesehen hat, zu erklären, daß alle dergleichen Versuche ungeeignet und fruchtlos seyn müssen, da, wie sich's von selbst versteht, vom Todestag an sich Niemand zu solchen Verausgabungen mehr berechtigt oder verpflichtet halten konnte. Selbst den Aermsten hätte man mehr Einsicht zutrauen sollen, um so mehr, als bald bekannt geworden war, daß die erlauchten Erbinnen der höchstseligen Königin dem hiesigen Armenpflegschaftsrath ausdrücklich die Summe von 1000 fl. zur Vertheilung an Nothleidende hatten übermachen lassen.

Bamberg, 15. December. Durch Estafette erhalten wir soeben aus Schweinfurt von gestern Abends 6 Uhr die Nachricht, daß das Dampfboot um 4 Uhr unter dem feierlichsten Empfang glücklich daselbst gelandet ist. Das Wehrloch zu passiren, zeigte sich als Unmöglichkeit, ebenso die Schleuße ohne Abnahme eines Radkastens und Rades. Die Herren Reffignier, Gache und Lavecque erklärten sich hierzu bereit, um das Schiff bis Bamberg zu bringen. In 2 Stunden war diese schwere Arbeit von den trefflichen Matrosen fertig, und um 6 Uhr das Boot wohlbehalten durch die Schleuße gebracht. Das Rad wird die Nacht über wieder eingeschraubt, die Reise morgen früh 7 Uhr fortgesetzt, und mit Gottes Hülfe das Boot, die „Jungfrau von Orleans" zwischen 3—5 Uhr im Hafen von Bamberg einlaufen. (Fr. M.)

Augsburg, 14. December. Ludwig-Canal 75 P., — — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 81 P., 79 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

= Berlin, den 13. Dez. (Priv.-Corr.) Se. Majestät der König kam vorgestern Abend von Charlottenburg nach der Residenz, um der Fürstin v. Liegnitz eine Condolenz-Visite wegen des Todes ihres Vaters zu machen. — Wie wir hören, hätte unser außerordentlicher Gesandter von Carlsruher-Hofe, Freiherr v. Otterstedt, um der Entlassung aus seinem diplomatischen Posten nachgesucht, und selbige auch bereits erhalten. — Der aus den hessischen Diensten in unser Justiz-Ministerium als Geh. Ober-Tribunalsrath vor mehreren Monaten getretene Hr. Hassenpflug wird jetzt als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Wißmann, bei der Regierung zu Bromberg, in der Provinz Posen bezeichnet. — In den letzten Tagen sind hier von der Polizei die erst jüngst bei Hoffmann und Kampe in Hamburg erschienenen „Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters" confiscirt worden.

Köln, 10. Dec. Das Kapital der Gesellschaft der „rheinischen Zeitung" soll bis auf 60,000 Thlr. gebracht werden, wovon schon ein großer Theil gezeichnet ist, und diese Mittel, so wie die zeitgemäße Richtung, in welcher das von keinem Einzelnen abhängige Blatt gehalten werden wird, lassen dessen Aufkommen und erfolgreiche Wirksamkeit nicht bezweifeln. Dem Anschein nach werden die rüstigeren und jüngeren Kräfte der Provinz sich der neuen Zeitung mit Eifer zuwenden und dazu beitragen, daß der allerdings gegründete Vorwurf, es mangle der blühenden Rheinprovinz das wahre geistige Leben, zurückgenommen werde.

Das Pariser Journal „Univers" enthält unter dem 3. Dec. einen sehr ausführlichen Artikel über die kirchlichen Angelegenheiten in Preußen, welcher in mehr als einer Beziehung verdient, zur Kunde des deutschen Publikums gebracht zu werden. In demselben heißt es unter Anderm: man habe der Rückkunft des Erzbischofs in Köln entgegengesehen, der Ober-Präsident, Freih. von Bodelschwingh, habe den Behörden die Weisung gegeben, sich keinerlei Demonstration des Volkes zu widersetzen und namentlich nicht zu verhindern, daß dasselbe dem Erzbischofe die Pferde vom Wagen abspanne; die Freunde und eine große Anzahl von Geistlichen hätten beschlossen, den Erzbischof an der Gränze der Diözese abzuholen; sie hätten sich hierauf an den Erzbischof gewendet und hätten zu ihrem großen Erstaunen von ihm folgende Antwort erhalten: „Meine lieben Freunde und Diözesane! Es ist nicht lange her, daß ich von der Regierung den Befehl erhalten habe, nicht daran zu denken, mich nach Köln zu begeben, bevor Hr. Geißel daselbst installirt worden. Man verbreitet wahrscheinlich mit Absicht das Gerücht, ich sey beauftragt, diese Installation selbst zu vollziehen; man will das Volk betrügen, um später sagen zu können, daß, wenn ich nicht nach Köln gekommen, dieses meine Schuld und mein verkehrter Wille sey. Die Wahrheit ist, daß man die Bedingungen noch nicht erfüllt hat, welche ich gestellt habe. Ich kann also nicht nach Köln kommen, um Herrn Geißel zu installiren. (Die „Sion" brachte unlängst aus sehr „verehrter Hand" die Nachricht, daß der Hr. Erzbischof es abgelehnt habe, nach Köln zu kommen, und den Bischof Geißel selbst zu installiren.)

(Hannover.) Hannover, 10. Dec. Die durch Urlaubsverweigerung von der zweiten Kammer ausgeschlossenen Deputirten (Dr. Christiani u. s. w.) haben die Residenz wieder verlassen. Ohne Zweifel werden nunmehr deren Substitute unverzüglich einberufen werden. Die Nichtzulassung des Dr. Westrum soll dadurch motivirt seyn, daß bei der Wahl desselben ein Formfehler stattgehabt; aus welchen Gründen aber Dr. Buddenberg, der ordnungsmäßig gewählt ist und der als Advokat keinen Urlaub braucht, ausgeschlossen ist, weiß Niemand. (H. C.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 8. Dec. Die Ständeversammlung hat heute die Anträge der Regierung wegen des hiesigen Eintritts in den deutschen Zollverein genehmigt. Sie hatte, wie schon gemeldet, sich für den Eintritt mit oder ohne Hannover, des ganzen hiesigen Landes mit Neujahr 1843 erklärt, die Regierung hat aber diesen Beschluß mißfällig zurückgewiesen, welcher ihre auf abgeschlossene Staatsverträge gegründeten Anträge weder annimmt noch verwirft, sondern neue Verhandlungen über die abgeschlossenen Verträge in Frage stellt, und die Standeversammlung hat sich darauf fast mit demselben Stimmenverhältniß wie für den früheren Beschluß mit 33 gegen 13 für die Regierungsanträge erklärt. Sie hat ihren Endbeschluß erlassen, und sonach tritt das Herzogthum sofort in den deutschen Zollverein, die Vollziehung des Uebergangs erfolgt aber am bevorstehenden Neujahr nur für seinen östlichen Theil, der westliche Theil bleibt mit den Städten Holzminden, Gandersheim und Seesen bis 1843 in der Zollgemeinschaft mit Hannover und geht dann mit ihm in den deutschen Zollverein über, oder es bleibt davon wie Hannover theils getrennt, theils in einen Mittelzustand versetzt. Hier weiß man nun woran man ist, die Entscheidung mag in Hannover ausfallen wie sie wolle. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 15. December. (Priv-Correspr.) Für östr. 3 und 4 pCt. Metall. Oblig. zeigte sich anhaltendes Begehren, man bewilligte dafür höhere Course als gestern, ebenso für badische und darmstädtische Loose und für Taunusbahnactien, der Umsatz war von Belang. 5 pCt. Met.: 108 1/8; 4 pCt. Met.: 100 3/4; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1967; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic.

4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 80 3/4; Taunusbahnact.: 375 1/2 G. Disc: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 9. Dec. Die Wiener Zeitung enthält ein Circular der Landesregierung, welches wahrscheinlich in einer neuerlich entdeckten großartigen Schmuggel-Gesellschaft, deren Glieder sich zum Theil im Auslande, meistens in Paris, befanden, seine Veranlassung gefunden hat. Es wird darin bestimmt, daß gegen Gefällsübertreter, auch wenn sie sich im Auslande befinden, das Strafverfahren in so weit eingeleitet und vollstreckt werden kann, daß dieselben öffentlich vorzuladen sind, und im Nichterscheinungsfalle dieser Umstand als stillschweigendes Geständniß gilt und die gesetzlichen Geldstrafen nach sich zieht. Weitern Strafbestimmungen aber in Bezug auf die Person, oder Verschärfungen bleiben einem weiteren abgesonderten Verfahren vorbehalten. Bei der berührten, im großartigen Maßstabe getriebenen Schmuggelei soll insbesondere auch ein Hr. P...t in Böhmen mitbetheiligt seyn, und es ist wahrscheinlich, daß Einverständnisse auch an der Grenze stattgefunden haben.

Großbritannien.

London, 7. December. Was jetzt die größte Aufmerksamkeit erregt und in Gesellschaft viel besprochen wird, ist der allgemeine Glaube, daß die Regierung eine kühne Maßregel zur Beförderung der Auswanderungen nach einem großen Maßstabe vorschlagen werde. Ob die Mittel dazu in dem Verkauf der Colonie-Ländereien, in der Anfnahme einer Anleihe auf diese oder den allgemeinen National-Credit, oder in einer Steuer gefunden werden sollen, weiß man natürlich nicht. Aber man scheint so sehr von der Nothwendigkeit überzeugt, ohne Verzug eine große Masse der brodlosen Arbeiter wegzuschaffen, und zugleich für die Zurückbleibenden, statt der uns immer mehr und mehr entschlüpfenden europäischen Märkte, neue Märkte hervorzurufen, daß man, meiner Meinung nach, sich zur Erreichung dieses doppelten Zweckes, selbst einer Steuer unterziehen würde. (Preuß. Staatsztg.)

London 11. December. Das Parlament ist vom 21. Dec. auf den 3. Februar prorogirt worden. Am letztgenannten Tage kommt es zusammen, um sehr dringende und wichtige Angelegenheiten abzuthun.

Frankreich.

Paris, 8. December. Der Commerce, welcher den Plan der Befestigung von Paris von Anfang an mit unermüdlicher Energie und Ausdauer bekämpft hat, will wissen, daß die Regierung auch damit umgehe, im Innern der Stadt unter dem Namen eines Zeughauses eine Citadelle zu bauen. Dieser Nachricht liegt etwas Wahres zum Grunde. Es ist natürlich, daß Paris als Festung ein großes Arsenal für das unermeßliche zu seiner Ausrüstung erforderliche Kriegsmaterial nöthig hat, und die Kriegsverwaltung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Planes und der Aufsuchung eines Platzes für die zu diesem Zwecke bestimmten Gebäude. Aber von einer Befestigung derselben kann in der gegenwärtigen Lage der Dinge und in der gegenwärtigen Verfassung der Geister nicht die Rede seyn, denn es ist offenbar, daß man die Pariser nicht überzeugen wird, es sey zweckmäßig, das Zeughaus der Stadt gegen ihre eigenen etwaigen Angriffe sicher zu stellen; eine Citadelle in der Stadt würde sich vielmehr unfehlbar allen Blicken als eine neue Bastille darstellen, Paris würde nie seine Einwilligung zu ihrer Aufführung geben und wider den Willen von Paris ist heutzutage die Durchführung einer Unternehmung dieser Art nicht wohl denkbar. Jenes gewagte Projekt würde aber am wenigsten in dem gegenwärtigen Augenblicke zum Vorschein kommen, wo die öffentliche Meinung über die Befestigung von Paris eine Wendung genommen hat, welche durch die geringste Veranlassung zur allgemeinen und heftigen Opposition werden kann, und durch die schon jetzt, nach dem Urtheile guter Beobachter, die Vollendung des fraglichen Werkes ziemlich problematisch geworden ist. (Pr. St.)

Paris, 13. Dez. Eine telegraphische Depesche hat nach Toulon gemeldet, daß die Fregatte Belle Poule, an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, in den Hafen dort einlaufen werde. — Der Moniteur enthält einen Bericht des Kriegsministeriums, Marschall Soult, an den König, worin vorgeschlagen wird, zur Erleichterung der Finanzen eine Reduction im Effectivstand des Heeres vorzunehmen; eine diesem Bericht entsprechende Ordonnanz vom 8. Sept. verfügt, daß jedes Infanteriebataillon um eine Compagnie und jedes Cavallerieregiment um eine Escadron vermindert werden soll. Das Ergebniß dieser Reduction ist, daß die Armee von 433,000 auf 344,000 Mann gebracht wird, was für 1843 eine Ersparniß von 30 Mill. Frcs. ausmacht. An einem der nächsten Tage wird der "Moniteur" eine königl. Ordonnanz über die Entwaffnung der Marine publiciren. — Seit acht Tagen sind über 60 Deputirte hier angekommen, worunter auch Sauzet; Dufaure ist gegen Ende der Woche erwartet. — Thiers und Lamartine sollen sich gestern bei dem Grafen Mole gesprochen haben. — Hr. Olozaga, der Botschafter Spaniens am Tuilerienhof, ist diesen Morgen von Paris abgereist, um sich nach Madrid zu begeben, wo er der Eröffnung der Cortes beiwohnen wird. Hr. Hernandez, der erste Botschaftssekretär, ist in Paris geblieben.

5 pCt. 116. 80. 3pCt 78. 50. Ard. 24 1/4.

Marseille, 9. Dec. Der Marquis von Dalmatien, Botschafter Frankreichs am sardinischen Hofe, ist gestern hier angekommen. Er begibt sich nach Paris.

Straßburg, 12. Dez. Das heutige Elsaß enthält folgendes Schreiben von Hrn. Humann, Minister der Finanzen, an die Handelskammer von Straßburg: „Paris den 7. Dez. Die Handelskammer von Straßburg hat die Güte gehabt, mir eine Abschrift der Einsprüche, welche sie in Beziehung auf die Eisenbahn von Paris nach Straßburg an den Herrn Minister des Handels richtete, mitzutheilen. Niemand, meine Herren, begreift mehr als ich, welche wichtigen Interessen an die Errichtung dieses Verbindungswegs geknüpft sind, und Niemand wünscht mehr als ich, denselben ohne Aufschub in direkter Linie bald begonnen zu sehen. Die Stadt Straßburg und die Handelskammer können auf meinen Eifer, ihre Wünsche zu unterstützen, fest zählen."

Vom französischen Oberrhein, 13. Dec. Ob die gegenwärtige Verwaltung noch längere Zeit am Ruder bleibe, oder nicht, darum kümmert man sich bei uns in diesem Augenblicke wenig, weil man die Gewißheit hat, daß, welches Ministerium auch an die Spitze der Geschäfte tritt, die Frage der Eisenbahnen entschieden werden wird und muß. Es ist wohl beispielles, welche Opfer bei uns von allen Seiten gebracht werden und wie sehr jede Gemeinde des Elsasses, selbst die kleinste, bemüht ist, dazu beizutragen, daß die große Eisenbahn-Linien von der Hauptstadt nach unseren Gegenden ausgeführt werden. Die Gesammtbeiträge des niederrheinischen Departements betragen bereits 5,200,000 Frs., und bedenkt man, daß diese Summe blos ein Privatbeitrag einer einzigen Provinz ist, so wird man wohl auf den Schluß kommen, daß die Regierung zu Gunsten einer Bevölkerung einschreiten muß, die nichts als das Interesse der Industrie im Auge hat. Die Vorstudien für alle Linien sind gemacht und aus denselben geht hervor, daß man den Weg von Straßburg nach Paris für die Folge in 12 bis 13 Stunden zurücklegen vermag. In einem Brief unseres Finanzministers Humann an die hiesige Handelskammer drückt derselbe die Versicherung aus, daß Niemand mehr, als er, die Eisenbahnlinie von Paris nach Straßburg ohne Verschiebung in direkter Linie bald begonnen zu sehen wünsche; die Stadt Straßburg könne auf seinen Eifer, ihre Wünsche wirksam zu unterstützen, fest zählen. — Uebermorgen findet die Wahl eines neuen Deputirten für den Oberrhein statt. Es steht zu erwarten, daß Hr. Gelberg abermals gewählt werden wird, obwohl die Oppositionsblätter sehr gegen denselben ankämpfen. (F. J.)

Italien.

Rom, 6. December. Gestern traf Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern mit Gefolge hier ein, und bezog die für ihn in Bereitgeschaft gesetzte Villa Malta. In Abwesenheit des bayerischen Gesandten, Grafen v. Spaur, wird der österreichische Botschafter, Graf v. Lützow, den Prinzen bei Sr. Heil. dem Papst morgen in einer Privataudienz einführen. — Der Cardinal-Staatssecretär Lambruschini, durch anhaltende Arbeiten der letzten Zeit sehr angegriffen, war vorige Woche von einem Unwohlseyn befallen, das für seine Gesundheit gefährlich zu werden drohte. Gestern und heute aber haben die Aerzte ihn außer Gefahr erklärt. (A. Z.)

Von der Italienischen Gränze, 9. Dec. Wie es heißt, soll neuerdings Oestreich sich viel Mühe geben, eine Ausgleichung zwischen dem heiligen Stuhle und der Spanischen Regierung zu vermitteln. (Schw. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dec. Der Eingang des allerhöchsten Commissoriums in Betreff der allgemeinen Wehrpflicht lautet also: „Unser besonderer Gruß! Da Wir beschlossen haben, eine combinirte Commission, aus civilen und militären Mitgliedern bestehend, niederzusetzen, um die Bedingungen in nähere Erwägung zu ziehen, unter welchen allgemeine Wehrpflicht einzuführen seyn könnte — so u. s. w." Indem Dagen dieß berichtet, bemerkt er, daß Se. Maj. der König durch diese Ausdrücke im Commissorium seine allerhöchste Absicht zu erkennen gegeben habe, daß eine allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden solle und nur in Betreff der Weise und Bedingungen für

ihre Einführung das Bedenken der Commission verlangt habe. Wie man vernimmt, wird von dem Urtheil des Hof- und Stadtgerichts wider Orla Lehmann Berufung auf Ordre der Kanzlei an das Höchste Gericht stattfinden. — Alle fungirenden Postbeamten sollen vom 1. Dec. an bei ihren Amtsverrichtungen einen carmoisinrothen Uniformrock tragen.

°⁂ Würzburg, 17. Dez. Die katholische Pfarrei Laudenbach, königl. Landgerichts Karlstadt, wurde dem bisherigen Pfarrer Andreas Göpfert von Ingolstadt allergnädigst verliehen. — Die durch Quiescirung des k. Reg.-Raths von Bauer-Breitenfeld erledigte Stelle bei der Kr.-Reg.- v. Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, wurde dem k. Reg.-Rathe Wilh. Hänlein dahier übertragen, und an des letzteren Stelle der k. Assessor bei der k. Reg. von Mittelfranken, Kammer des Innern, Fr. Karl Aug. Scherer allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Unser Professor Gruithuisen hat einzig durch das Naturgesetz, daß sich die Strahlenbrechung der atmosphärischen Luft genau verhält wie ihre Dichtigkeit, mittels der Theilung der astronomischen Refraction durch den Gipfel jedes Berges, die Anwendung der terrestrischen Refractien bei den trigonometrischen Bergböhenmessungen gefunden. Wie wichtig diese Erfindung ist, wird jeder praktische Geometer zu schätzen wissen, und jeder wird einsehen, daß man jetzt aller Verlegenheit überhoben ist, mit Instrumente Berge besteigen zu wollen, die nur schwer oder gar nicht zu besteigen sind.

= Berlin, 13. Dez. (Privat-Corresp.) Die in der vorigen Woche von der Prinzessin v. Preußen auf ihrem Palais veranstaltete Ausstellung weiblicher Handarbeiten zum Besten der verarmten Weinbauer an der Mosel hatte eines sehr zahlreichen und glänzenden Besuches, und somit auch einer sehr bedeutenden Einnahme zu erfreuen. — Interessant ist es zu vernehmen, daß der erst unlängst als großbritanischer Cabinetskourier hier angekommene Herr Harnock eigentlich Mitglied der ersten Juwelenhandlung Londons ist, und höchstwerthvolle Effecten mitgebracht hat. Der Graf von Nassau soll von demselben bereits ein Service für 27,000 Rthlr., und die Prinzessin Albrecht Brillanten von 5000 Rthlr. Werth gekauft haben. Der König hat denselben auch schon nach Charlottenburg berufen, und der Prinz von Preußen ansehnliche Bestellungen bei ihm gemacht. — Der General-Musik-Director, Ritter Spontini ist vorgestern aus Paris hier angekommen. Seine Verehrer, deren er in der Hauptstadt noch viele zählt, wollen ihm eine Festivität bereiten. — In der hiesigen Kunstwelt wird es immer lebendiger. So hören wir, daß man jetzt mit dem Plane umgehe, auf den beiden Postamenten an der großartigen Treppe unsres Schauspielhauses 2 geschmackvolle griechische Gruppen anfertigen zu lassen, welche den Dionysos und die Ariadne darstellen. Nach Ersterem hatten bekanntlich die Griechen ihre weltberühmte Spiele die Dionysischen benannt. — Cornelius hat gestern Sr. Maj. die erfreuliche Anzeige gemacht, daß er von seinen Augenleiden nun gänzlich wiederhergestellt sey, und die Aerzte es ihm gestatten, an seine Kunst zu gehen. — Der Maler Prof. Schmid aus Aachen hat in der vorigen Woche die Copien der von unserm Könige gleich nach der Huldigung der Stadt Aachen wiedergeschenkten Original Bilder, den Kaiser Napoleon und seine Gemahlin Josephine vorstellend, unserm Hofe überreicht, und dafür ein ansehnliches Honorar so wie ein schmeichelhaftes Schreiben erhalten. Genannte Portraite schenkte einst Napoleon den Aachnern, welche Bilder nach dem Freiheitskriege hierhergebracht worden sind. Die Anfertigung dieser Copien sind aus Aufmerksamkeit für die Rheinländer dem Professor Schmid allerhöchsten Orts übertragen gewesen. — Vom hiesigen Gymnasial-Director Meine erscheinen gegenwärtig die längsterwarteten 5 Bände Fragmente der altgriechischen Komödien. Der bald folgende 6. Band wird den Index davon enthalten. Das Schwierige bei dieser Herausgabe wird wohl jeder Philolog selbst beurtheilen können.

Berlin, 8. Dec. Ein merkwürdiger Criminalfall hat sich in den jüngsten Tagen bei Potsdam zugetragen. Ein bei dem Bau einer Dampfmühle angestellter Bote, der sich Petersen nannte, genoß das allgemeinste Vertrauen, und es waren ihm oft schon bedeutende Summen anvertraut worden, ohne daß er je das Geringste veruntreut hätte. Mit ihm und auf seine Empfehlung war an demselben Bau ein ehemaliger Gensdarm angestellt. Dieser Tage nun geriethen die Frauen dieser beiden Leute in Zank und da entfuhren denn der Frau des Exgensdarmen die Worte: „Dein Mann ist ja ein entsprungener Raubmörder." Leider hat sich herausgestellt, daß, was der Frau im Zorn entschlüpfte, nur zu wahr ist. Petersen trieb früher einen kleinen Handel in Berlin, wo er von einem Gensdarmen als Theilnehmer an einem Raubmord in Schlesien erkannt wurde. Er bat denselben, ihn nicht zu verrathen, da er ein gebesserter Mann geworden sey; es gelang ihm, den Gendarmen durch Geschenke und eine monatliche Gabe zum Schweigen zu bewegen. Nicht lange darauf erhielt der Gendarm seinen Abschied, und nun wandte er sich an Petersen, der ihm zu einer Anstellung bei dem Baue der Dampfmühle verhalf. Unvorsichtiger Weise hatte der Letztere das Geheimniß seiner Frau anvertraut, und so werden nun beide den Gerichten Rede und Antwort zu geben haben. Petersen hat zwar, als er vernahm, daß sein Geheimniß verrathen sey, die Flucht ergriffen, wurde aber in Brandenburg verhaftet. Auch der Gensdarm ist eingezogen. Man hofft, daß die Gerichte darauf Rücksicht nehmen werden, daß Petersen ein augenscheinlich gebesserter Verbrecher ist und zehn Jahre lang mit den ohne Zweifel nicht geringen Qualen der Angst vor Entdeckung gefoltert worden ist. — Ein merkwürdiger Prozeß, welchen ein Privatmann in Marienwerder mit dem Fiskus führt, wird wahrscheinlich von diesem verloren werden. Eine polnische Familie besaß früher das Privilegium, die Reisenden dort über die Weichsel zu setzen. Die Familie gerieth darüber in Armuth, so daß sie lange Zeit von ihrem Privilegium keinen Gebrauch machen konnte. Jener Privatmann kaufte nun dem letzten Sprossen der Familie, einem Bauer, das Privilegium ab, und verlangte sodann eine namhafte Summe für die Abtretung desselben an den Staat oder Bewilligung der ferneren Ausübung seines Rechtes.

Köln, 9. Dec. Am vorigen Sonntag veranlaßte in unserm gedrängt vollen Theater die pomphaft angekündigte Aufführung des Zaubermädchens „Moytasur" von Raymund einen hier fast ziemlich seltenen Skandal. Das äußerst erbärmlich befundene Stück ward ausgetrommelt und ausgepfiffen, außerdem ein tüchtiger Spectakel erhoben, und im Theater eine Anzahl Fenster eingeworfen. (Ist wirklich das schwächste der Raimund'sche Stücke, aber immer nach Geld gegen die modernen Wiener Lokalmachwerke. A. d. R.)

Wien, 9. Dec. In die so vieles Aufsehen erregende Konkurs-Angelegenheit des Barons Geymüller vermag man nun einen ziemlich klaren Blick zu thun. So viel scheint gewiß, daß der Bankrott kein betrügerischer war, und der sich Entfernende keine Reichthümer mit sich genommen hat. Geymüller übernahm sein Handlungshaus unter ziemlich drückenden Verhältnissen von Seite der Angehörigen, er trieb auch wohl einen unverhältnißmäßigen Luxus im Hauswesen, aber namentlich betraf ihn in seinen Papierspekulationen das so verhängnißvolle Jahr 1830, und falsche Scham hinderte den Bedrängten, sich seinen Freunden rechtzeitig zu entdecken. Nach der bisherigen Liquidirung zu entnehmen, dürften die Wechselgläubiger zu 50 Proc. ihres Kapitals kommen, die Buchschulden aber, deren Betrag sich an 2 1/2 Millionen Gulden beläuft, so ziemlich verloren gehen. Den gesammten Ausfall veranschlagt man auf über 3 Mill. Gulden C. M.

Burgschloß Zwingenberg, 10. Dec. So eben, Abends 5 Minuten vor 7 Uhr, bei brausendem Sturmwetter, ist hier ein ziemlich heftiger, kurz dröhnender, vertikal wirkender Erdstoß empfunden worden, welcher anscheinend in der Richtung von Nordwest nach Südost, aber mehr vertikal aus der Tiefe kommend, zwar von wenigen, jedoch solchen Schwankungen begleitet war, daß sie die Erschütterung stark fühlbar machten und in dem Wandverputz des hiesigen Schlosses theilweise Risse und Abfälle verursachten.

Paris, 13. Dec. Vergangene Nacht hatte ein heftiger Brand in dem Faubourg St. Marceau statt. Die hölzernen Trödlerbuden wurden von den schnell um sich greifenden Flammen verzehrt.

Bekanntmachung.

[2a] In der Conkurssache des Kaufmanns Franz Haag wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dessen Gesammt-Spezereiwaaren-Vorrath, Zucker, Kaffee, Gewürze, Farbewaaren, Weihrauch, ein Vorrath Mannheimer und Seidschützer Wasser, dann eine starke Parthie Cigarren in allen Qualitäten und Rauchtabake in Rollen und Paqueten dem öffentlichen Verkaufe gegen sogleich baare Bezahlung in kassamäßiger Münze unterstellt werde, und ist hiezu Strichstermin auf

Montag den 20. Dezember l. J.
Nachmittags 2 Uhr

dann die nächstfolgenden Tage anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange geladen werden, daß mit einer Parthie Tabak, Seegras, Stecklack und Weihrauch der Anfang gemacht wird.

Würzburg, den 14. Dezember 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Pret.

Bekanntmachung.

In Sachen des Braumeisters Friedrich Ebermann zu Neuerndorf gegen den Kärner und Bierwirth Carl Boat dahier werden im 2. Distr. Nr. 225. am

Mittwoch den 29. Dezember
Nachmittags 2 Uhr.

mehrere Mobiliare an Schreinerwaaren, dann Kleidungs- und Bettstücken gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Würzburg, den 7. Dez. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Gall, Prot.

WITTELSBACH.

Samstag den 18. Dezember:

Musikal. Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

Samstag, den 17. Dezember findet im Vereinslokale eine grosse musikalische Production statt, wozu sämmtliche verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

[2a] Sonntag den 19. Dezember ist gut besetzte **Harmonie-Musik** im Saale des Platz'schen Garten, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Bei Michael Eberlein in Gemünden sind Zellernüsse um billigen Preis zu haben.

ANZEIGE.

[3a] Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehenden **Weihnachts-** u. **Neujahrsfesten** sein auf das reichhaltigste assortirtes Lager von **Bijouterie-** u. **Galanterie-Modewaaren** unter Versicherung äusserst billiger Preise zur gefälligen Abnahme.

J. Baldi.
Auf der Domgasse.

Anzeige.

[2a] Mein best assortirtes Lager in den mannigfaltigsten Gegenständen von **Galanterie-, Quincaillerie-, Bronce-, Porzellain-Crystall-, Parfumerie-** und **Luxus-Artikel,** sowie **Mode-Waaren,** als: glatte und façonirte Seidenzeuge, einfarbig und gedruckte Wollenstoffe, Shawls, Sammet- und Seiden-Echarpen und Cravätchen, Seiden-Sammet- und Cachemir-Westen, Foulards, gewirkte und gestickte Herren-Tücher, Slips und Cravaten, feinste pariser Handschuhe, farbige wollene und seidene Schürzchen und dergl. in dieses Fach einschlagende Gegenstände erlaube ich mir zu bevorstehenden **Weihnachts- & Neujahrsgeschenken** unter Zusicherung billigster Bedienung zu empfehlen.

Carl Bolzano.

Conditorei-Empfehlung.

Indem ich meinen verehrl. Gönnern und Freunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, erlaube ich mir, mich bei dem herannahenden Weihnachtsfeste wiederholt zu empfehlen. Aufgemuntert durch das gütige Wohlwollen, welches mir im vorigen Jahre zu Theil wurde, und durch den ungetheilten Beifall, welchen meine Conditorei-Waaren bei einem hochgeehrten Publikum fanden, werde ich mich stets bemühen, den Anforderungen und Wünschen meiner verehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zu entsprechen. Besonders bin ich so frei, zu bemerken, daß bei mir eine schöne Auswahl Weihnachts- und Neujahrsgeschenke sowohl für Kinder als für Erwachsene zu finden ist.

Nebst meinen bekannten Ackermännischen Pastillen, welche für Brustleidende seither so häufige Abnahme fanden, habe ich noch für andere derartige Leiden Gummikugeln verfertigt. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung eines recht häufigen Zuspruchs und mein Bestreben wird dahin gehen, die seitherige Zufriedenheit auch fernerdin zu erhalten und das in mich gesetzte Zutrauen gehörig zu würdigen.

Joh. Bapt. Herzing.
Conditor.
Eichhorngasse, 2. D. Nr. 59

Todes-Anzeige.

[3c] Am 11. Dezember Nachmittags 2 3/4 Uhr entschlummerte sanft, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion in ihrem 68sten Lebensjahre an den Folgen eines Schlagflusses unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, **Maria Anna Schefenacker** geb. **Stollreiter,** Wittwe des verlebten Landgerichts-Physikus Dr. Schefenacker.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust zur Kenntniss unserer Verwandten und Freunde bringen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Andenken und uns selbst Ihrem fortdauernden Wohlwollen.

Würzburg, den 13. Dezember 1841.

Nannette v. Marcus geb. Schefenacker, } als Töchter.
Fanny Schefenacker

Dr. **Carl Friedr. v. Marcus,** kön. Hofrath u. Professor, als Schwiegersohn.

Zum bevorstehenden **Weihnachts-** und **Neujahrsfeste** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften, wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutschen und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRSGESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Classiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen Jugendschriften aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC-** Bilder- und Zeichnenbüchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen und lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit Haus- und kleinen Taschen-Kalendern, Musikalien, darunter sämmtliche Tänze von Strauss, Lanner, Labitzky, von Letzterem die jetzt so beliebten **Polka's** für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im künftigen Jahre regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Sechster Jahrgang 1842.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 20 gGr.

Allgemeiner

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorrespondent,

verbunden mit einem

kathol.-theologischem Literatur-Blatte.

Herausgegeben von
Prof. G. A. Saffenreuter
und
Dr. F. X. Himmelstein.

15tr oder neue Folge 2tr. Jahrgang. 1842.

Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 18 gGr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Dez. 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei Friedrich Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Anatomisches Taschenbuch,

enthaltend:

Die Anatomie des Menschen

systematisch im ausführlichen und übersichtlichen Auszuge zur schnellern und leichtern Repetition bearbeitet

von
Dr. Prof. C. E. Bock.

Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. Preis geb. 1 Thlr. 16 gGr. oder 3 fl.

Ferner erschien daselbst:

Vollständiges Handbuch der theoretischen Chemie.

zur schnellen Uebersicht und leichten Repetition bearbeitet

von
Dr. C. G. Lehmann.

Taschenformat. geb. 1 Thlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 350. Samstag, 18. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Dec. Die am Neujahrstage gewöhnlich stattfindenden Aufwartungen und sonstigen Hof-Festlichkeiten unterbleiben heuer wegen der in Betreff des Ablebens Ihrer Maj. der Allerhöchstseligen Königin-Wittwe angeordneten Hof- und Landestrauer. Ebenso haben die Hof- und Kammerbälle im Laufe des Carnevals nicht statt. — Der bisherige Ministerresident Sr. Maj. des Königs von Sachsen am hiesigen Hofe, Hr. v. Könneritz, hatte bereits bei Sr. Maj. unserm König die Abschiedsaudienz, und verläßt morgen unsere Stadt, um sich erst nach Dresden, und sodann auf seinen neuen Posten nach Wien zu begeben. Baron von Penst, früher bei der k. sächsischen Gesandschaft in Paris, der ihn (in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers) ersetzt, ist bereits hier angekommen. — Ihre Durchl. die Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg wird morgen zum Besuche Ihrer durchlauchtigsten Mutter hier erwartet. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 16. Dez. Gestern Nachmittag Punkt 4 Uhr ist das erste Dampfboot, welches je den Main und und die Regnitz durchschnitt, im Hafen unserer Stadt glücklich eingelaufen. Der ungewöhnlich hohe Wasserstand hatte die Fahrt von Schweinfurt hierher sehr erschwert, besonders an der Brücke bei Eltmann, so daß noch früh 6 Uhr in Schweinfurt nicht gewiß war, ob diese zu passiren möglich seyn werde. Hr. Kreisingenieur Rattinger und Mitglieder des Comite gingen deshalb mit Courierpferden voraus, um die Durchfahrt zu erwirken. Die Bereitwilligkeit der Behörden und der Arbeiter zu Eltmann brachte es dahin, daß in Zeit von 1 1/2 Stunde ein Brückenjoch abgedeckt, und so die Durchfahrt geöffnet war, gerade in dem Augenblick, als das Boot an diese Stadt kam. Auch hier mit Kanonendonner begrüßt, setzte es dann seinen Weg bis Bamberg fort, in Eltmann empfangen von einer Deputation der Actionäre und des Schifferstandes von Bamberg, am Ufer bei Bischberg von einer Abordnung des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten, des Handlungsstandes, von zahlreichen Equipagen, Reitern und andern Einwohnern Bambergs und von diesen unter unaufhörlichem Jubelruf und Kanonendonner begleitet. Vom ersten Hause der Stadt bis an den Krahnen, waren beide Ufer, alle Häuser mit jauchzenden und freudig entgegenwinkenden Zuschauern besäet, eben so alle Schiffe, die ihre Flaggen aufgezogen hatten, und die untere, wie die Rathhausbrücke, ein wahrhaft freudig erhebender Anblick. Am Krahnen, der wie die Lagerhäuser, mit dem königl. und dem Stadtwappen, Fahnen, Flaggen, grünen Festons und weiß und blauen Draperien geschmackvoll geziert war, erwarteten der ganze Magistrat, die Corporation der Gemeindebevollmächtigten, der gesammte Handlungs- und Schifferstand das Boot. Mitten auf dem Flusse befand sich auf einem schön verzierten Schiff das Musikcorps des Landwehrregiments. Das Dampfboot legte unmittelbar an der Mündung des Ludwigkanals bei und ein tausendstimmiges Hurrah bezeichnete den wichtigen Augenblick der Vereinigung des Rheins und Mains, der Regnitz mit dem Ludwigskanal und der bayerisch-sächs. Eisenbahn durch Dampfkraft. Die auf dem Boote befindlichen Mitglieder des Verwaltungsrathes der Gesellschaft von Köln, Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt und Bamberg geleiteten den Magistrat und die andern Deputationen auf dasselbe, und hier bewillkommete der I. Bürgermeister Hr. Glaser den lang ersehnten neuen Ankömmling im Namen der Stadt Bamberg. Um 6 Uhr Abends fand ein glänzendes Gastmahl statt, welches der Handelsstand im Bamberger Hof veranstaltet, und wozu er den Grafen Ressignier, die HH. Gache und Levecque, so wie die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft, die Würzburger und Schweinfurter Steuermänner feierlich eingeladen hatte, und zu dem auch der kgl. Stadtcommandant, der königliche Stadtcommissär, die beiden Bürgermeister, der magistratische Referent in Handels- und Gewerbssachen, der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten gebeten waren. Der I. Bürgermeister brachte den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Beschützers und Beförderers der Zoll- und Handelsfreiheit des Beförderers der Maindampfschifffahrt aus. — Heute Vormittag wird das Dampfboot Jeanne d'Arc seine Rückfahrt nach der Mosel, nach Metz antreten. (Fr. M.)

Dem, bei Eröffnung der Gerichtssitzungen am kgl. Appellhofe der Pfalz von dem Staatsprocurator, Herrn Petersen erstatteten Bericht über die Resultate der Rechtspflege im Etatsjahre 1840—41 geht folgende Einleitung voran: „Die Revolutionen, nachdem sie im französischen Nachbarlande die tausendjährige Ordnung vollständig gelöst, und diesen Staat bis zum tiefsten Grunde aufgewühlt hatte, überfluthete auch das ganze Rheinland, alles Vorhandene zerstörend: nur mühsam, unter fortwährenden Zuckungen, gestaltete sich dann wieder eine neue Ordnung, kurze Ruhe im Innern gewährend, aber um den Preis der Opfer weiterer herrender Kriege. Doch so oft will der Vorsehung ewig weiser Rathschluß, daß auch dem Uebel das Gute entsprieße, und dieß bewährte sich damals den Rheinlanden in den Institutionen, welche uns die Fremdherrschaft begründete, und die in der Folge der Zeit dieser Lande Wiederverdrehung so wesentlich förderten. Schnell faßten besonders die neuen Rechtsinstitute Wurzel, wurden heimisch, und mußten es werden, da ihre wesentlichen Vorzüge, zumal die äußern, auf der Rückkehr zum Naturgemäßen beruhend, im wirklichen Leben sich eindringlich geltend machen, um nicht bald allgemeine Anerkennung zu finden, allgemeines Vertrauen zu wecken. Als daher die deutschen Gaue am Rheine den Fremden wieder abgewonnen waren, bewährten deren Bewohner, wenn gleich dem gemeinsamen Vaterlande mit Liebe zugekehrt, doch eine feste bewußte Anhänglichkeit an die neuen Institutionen, und für die Erhaltung derselben machte sich überall ein reger ängstlicher Wunsch geltend. Huldvoll kam unser erhabenes Königshaus diesem Wunsche entgegen." — Im Verlauf dieses Berichts heißt es sodann unter Anderm: „An den k. Bezirksgerichten wurden im Laufe des Etatsjahres 8 Fiskalprozesse entschieden, und 7 blieben noch zu erledigen; in allen diesen Prozessen wurde, mit Ausnahme eines einzigen, auf schriftliche Verhandlung, wie solche für Domänialprozesse vorgeschrieben ist, erkannt. Bis jetzt hat sich dieses Verfahren in der Anwendung wenig bewährt, und es sind damit namentlich vielfältig störende Verzögerungen verbunden, weßhalb denn auch die k. Regierung der Pfalz sich schon häufig veranlaßt fand, in einzelnen Fällen davon abzugehen, und ganz das gewöhnliche Verfahren einzuhalten. Gewiß wäre es in allen Civilprocessen ersprießlicher, könnte dieß immer geschehen. Schriftliche Verhandlungen, auf Anordnung des Gerichts, in andern Sachen haben auch im verflossenen Etatsjahr wieder an keinem der k. Bezirksgerichte (eben so wenig am k. Appellationsgerichte) Statt gefunden, — der beste Beweis, daß unser ordentliches mündliches Prozeßverfahren in allen auch den schwierigsten Prozessen genügt, um den Richter in den Stand zu setzen, mit voller Sachkenntniß das Urtheil zu fällen.

Augsburg, 15. December. Ludwig-Canal — P., 74 1/4 G.; Augsb. München Eisenbahn 81 P., 79 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Köln, 11. Dec. Während man seit einiger Zeit in der frohen Hoffnung lebte, daß die kirchlichen Wirren gänzlich ausgeglichen seyen, erfährt man heute mit Bedauern, daß das hiesige Domkapitel, nachdem sämmtliche Verhandlungen zur Zufriedenheit der preußischen Regierung und des römischen Stuhls, so wie des Erzbischofs Klemens August, abgeschlossen waren, zwar nicht gegen die Bestimmung des Bischofs von Geissel zum Koadjutor, aber gegen die ihm bewilligte Amtsnachfolge protestirt haben soll, weil durch diese Klausel die Wahlrechte des Kapitels beeinträchtigt würden. — Dr. Arnoldi in Trier soll sich seinerseits zur Annahme des Bisthums Speier, das man ihm angetragen hatte, bereit erklärt haben, so daß der obige Zwischenfall um so mehr zu bedauern bleibt. (Obd. Z.

= Berlin, 14. December. (Priv.-Cor.) Seit gestern verbreitet sich in den höhern Cirkeln hier das Gerücht von einem großen Gesandtenwechsel, der unsern Diplomaten an den fremden Höfen

nächstens bevorsteht. So vernehmen wir, daß der Graf von Lattum seine diplomatische Carriere gänzlich verlassen will und an die Stelle desselben Graf v. Dönhoff aus München kommen soll. Der Oberst v. Radowitz wird als zukünftiger Gesandter nach Stuttgart und der Oberst v. Rochow in der nämlichen Eigenschaft nach Hannover bezeichnet. Ferner sollen Hr. v. Küster nach München, Hr. v. Brockhausen nach Neapel, Graf v. Galen nach Stockholm und der Legationsrath v. Bockelberg nach Darmstadt als Gesandte kommen. Ich beeile mich dies Ihnen nur als Gerücht mitzutheilen, das der Bestätigung noch sehr bedarf, und jetzt das Tagesgespräch bildet. — Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Hr. v. Bassewitz will, dem Vernehmen zufolge, seines vorgerückten Alters wegen den Staatsdienst verlassen. Unter den vielen Kandidaten zu seiner Nachfolge wird schon vorzugsweise der Regierungspräsident zu Köln, Herr v. Gerlach, unsrer früherer Polizeipräsident, genannt.

Berlin, 9. Dec. Die griechische Frage scheint sich nach und nach zu einer europäischen gestalten zu wollen. Es wird versichert, daß von Großbrittanien und Rußland der Versuch gemacht worden, die zwei deutschen Mächte in die Frage der zwischen der Pforte und Griechenland im Streit begriffenen Punkte hineinzuziehen; die genannten zwei Mächte sollen sich aber geweigert haben, an der Entscheidung dieser wichtigen Frage Theil zu nehmen, ehe die Bestimmungen der Londoner Verträge, die bei Beendigung des russischen Krieges in dem Friedenstractat von Adrianopel von der Pforte angenommen worden, in Vollzug gesetzt und die damals entschiedenen Punkte erfüllt seyen. Es lautet jedoch diese Weigerung dem Anschein nach nicht so kategorisch, daß der erwähnte Versuch von den damals sogenannten Londoner-Mächten nicht erneuert werden sollte. (A. Z.)

(Hannover.) Hannover, 10. Dec. Die Zeitungen haben bereits die rein erfundene Nachricht von einer Protestation der Herzöge von Sussex und Cambridge gegen die Königl. Anordnung über Unterschrift des Kronprinzen widerrufen. Jetzt erfährt man noch aus ganz zuverlässigen Quellen mit der größten Bestimmtheit, daß von der erwähnten agnatischen Seite vielmehr ausdrückliche beifällige Aeußerungen in Bezug auf jene Königl. Einrichtung erfolgt sind. (H. C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 13. Sept. Der Kommissionsbericht über die bischöfliche Motion liegt zum Druck vor, und es wäre möglich, daß die Debatte darüber zu Ende nächster Woche auf die Tagesordnung gelangte. Deßgleichen steht eine Motion das Abg. Knapp in den Angelegenheiten Hannovers bevor. Der Zweck davon ist nicht recht abzusehen. Man müßte denn einen moralischen Eindruck sich davon versprechen. (N. C.)

Stuttgart. Das Regierungs-Blatt vom 15. Dec. enthält das Gesetz, wonach die Zahl der im Jahr 1842 auszuhebenden Rekruten von 3500 auf 4000 erhöht wird; — eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, wonach die Dauer des Vertrags mit Hohenzollern-Hechingen wegen Uebertragung der Verrichtungen eines Ober-Appellations-Gerichts für dieses Fürstenthum an das Württemb. Obertribunal auf weitere 6 Jahre verlängert und die zu dem Vertrage von 1825 verfaßte Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung in einigen Paragraphen abgeändert wird.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 16. December. (Priv-Corresp.) Der Verkehr mit Staatseffecten war ziemlich belebt, wobei die Course jedoch keine merkliche Variation erfahren, sie schlossen zumeist wie gestern. 5 pCt. Met.: 108 3/16; 4 pCt. Metall.: 100 3/4; 3 pCt. Metall.: 77 1/8; Bankactien: 1969; 250 fl. Loose: 131 3/8; 500 fl. Loose: 144 5/8; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4 – 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 7/8; Taunusbahnact.: 375 1/2 G. Disc: 3 pCt. G.

Hamburg, 9. December. Bereits am 27. v. M. zeigte ich Ihnen an, daß heute im Rath und Bürgerconvent der Eisenbahntractat zur Ratification vorgelegt werden sollte, dieses ist geschehen und der Tractat angenommen. Auch ist der additionelle türkische Tractat ratificirt. (A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 11. Dec. Als künftigen Repräsentanten Rußlands am hiesigen Hofe bezeichnet man neuerdings wieder den früheren Gesandten in Neapel, v. Gourieff. (A. Z.)

Schweiz.

Genf. Stadt und Land scheinen im Fieber zu seyn, ob dem ungewohnten Wahlgeschäfte. Schon mehrere Vorversammlungen haben statt gefunden. Ueberall ist man durch die zu große Zahl der vorzunehmenden Wahlen in Verlegenheit gesetzt. Die Meinung, daß die Radikalen nicht die Mehrzahl bekommen werden, erhält sich immer. Hingegen während die einen der bisher herrschenden Klasse den Sieg in den Landgemeinden versprechen, erwarten die andern nur ganz örtliche Wahlen von den letztern.

Belgien.

Brüssel, 13. Dec. Die belgische Regierung hat alle französische Minister zur Einweihung der Eisenbahn von Mons eingeladen. —

Das Journal de Bruxelles sagt, die Gerüchte von einer Modifikation des Kabinets sind falsch. Sie haben nur zum Zweck, die Stellung des Ministeriums zu schwächen, bewirken aber auch, daß die materiellen Interessen leiden, welche zu ihrem Aufschwunge der Ruhe bedürfen und bei einem Ministerwechsel nichts gewinnen würden.

Der polnische Professor der Mathematik, Roszinski, ist gestern aus dem engen Gewahrsam entlassen worden. Er behauptet, nichts von der Verschwörung gewußt zu haben.

Drei belgische Dampfschiffe werden an den Tagen, wenn keine Englische fahren, zwischen Dower und Ostende die Briefe und Reisenden befördern, und so wird die englische Korrespondenz, da die Eisenbahn von London nach Dover beinahe fertig und von Ostende bis Köln nur noch die Bahnstrecke von Lüttich bis Aachen zu bauen ist, täglich und überaus rasch nach Deutschland kommen. (Das J. des Débats ärgert sich, daß diese Korrespondenzen nicht über Calais transitiren; auch die italienische Seide soll von nun an, wie es heißt, über den Rhein, Köln und Ostende nach England geschafft werden. Frankreich leide gewaltig durch den Nichtbau seiner Eisenbahnen.)

Brüssel, 14. Dez. Aus einem der Repräsentantenkammer durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilten offiziellen Etat ergiebt sich, daß die Kosten der commerziellen Mission von Paris sich auf die Bagatelle von 18,033 Fr. 60 C. belaufen haben. Hr. von Muelenaere, der bei einem seiner Freunde, dem Hrn. Baron de ***, logirte, empfing eine tägliche Schadloshaltung von 100 Fr. Die beiden andern Commissäre wurden mit 75 Fr. täglich entschädiget.

Niederlande.

Luxemburg, 9. Dez. Mein Bericht in Betreff des beklagenswerthen Ereignisses, das zu Diekirch stattgefunden hat, ist dahin zu berichtigen, daß nicht Hr. Dumont, sondern Hr. Küborn erstochen wurde. Jener ist Vater einer zahlreichen Familie; Küborn dagegen war, obwohl verheirathet, kinderlos. Noch ist es schwer, aus den verschiedenen Gerüchten, welche in Umlauf sind, den wahren Thatbestand herauszufinden. Ein Einwohner von Diekirch, den ich heute sprach, versicherte mich, daß Dumont seinen Gegner in leidenschaftlicher Aufregung, zu welcher ein Gespräch über den Zollverein Anlaß gegeben, am Montag Abend 11 Uhr erstach; Andere wollen behaupten, der Thäter habe eine Flasche Champagner geöffnet, und dabei sey ihm unversehens ein Messer aus der Hand und in die Brust seines Gegners geflogen. Dumont wird in seiner Wohnung von Gensdarmen bewacht, und soll in den nächsten Tagen hierher abgeliefert werden. (Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Dec. Nach dem „Courier" soll es jetzt gewiß seyn, daß die Taufe des Prinzen von Wales kurz nach der Eröffnung des Parlaments in der königlichen Kapelle des St. James-Pallastes vor sich gehen wird; und daß die Königin Wittwe, wenn dieselbe bis dahin genügend hergestellt ist, und der Herzog von Sachsen-Coburg bei dem künftigen Könige von England Pathenstelle vertreten werden. Auch die Anwesenheit des Königs Leopold und seiner Gemahlin wird zuversichtlich erwartet.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Sir Stratford-Canning hatte während seiner hiesigen Anwesenheit eine lange Unterredung mit dem König sowohl als mehrere Zusammenkünfte mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Gegenstand der Unterredungen waren die griechischen Verhältnisse, welche seit den Bewegungen der Pforte eine nicht geringe Wichtigkeit erlangt haben. Die von der Pforte am 28. Oct. an die Repräsentanten Frankreichs, Englands und Rußlands erlassene Note scheint nicht alle Beschwerden, alle Befürchtungen des türkischen Gouvernements in Bezug auf Griechenland zu erhalten. Gewiß scheint, daß Frankreich, als es sich von dem Rathe der Großmächte in der orientalischen Frage plötzlich ausgeschlossen sah, in der hier darüber entstandenen Entrüstung manches in Griechenland eingeleitet hat, was durchaus nicht das Gepräge einer freundschaftlichen Gesinnung für die Pforte an sich trägt. Was damals geschehen war, konnte nicht mehr völlig rückgängig gemacht, der gegebene Impuls nicht mehr aufgehoben werden. Ob Hr. Guizot den damals eingeschlagenen Weg gebilligt, ob er ihn selbst betreten oder ob er in dieser Hinsicht, seit er im Ministerium sitzt, sich den Ansichten der andern Mächte wesentlich genähert hat, ist nicht zu sagen: gewiß ist

inzwischen, daß ein höherer Wille sich in der Sache Griechenlands bedeutend modificirt hat, und daß, insofern die Sache von ihm allein abhinge, eine aufrichtige Vereinigung mit den übrigen Mächten ohne Zweifel zu Stande kommen müßte. Uebrigens läßt sich soviel mit Bestimmtheit behaupten, daß Lord Aberdeen in seinen Ansichten über die griechische Sache auf keinen Fall mit denen des Hrn. Guizot so genau übereinkomme, daß durchaus keine Collission vorauszusehen wäre, und daß der englische Minister nicht trachten sollte, das größtmögliche Gewicht in die Wagschale Großbritanniens zu legen und alle mögliche Unterstützung bei den andern Mächten zu suchen. Daß die Frage in nicht geringer Verwickelung sich befindet, beweist das Decennium, das seit der Gründung Griechenlands verstrichen, ohne daß die Tractate, welcher seiner Gründung zu Grunde liegen, völlig in Erfüllung gegangen wären. Nachrichten aus dem Mittelmeere zufolge hat der englische Admiral eine Fregatte nach St. Jean d'Acre gesandt mit dem Befehl, die englischen Officiere, die sich noch daselbst befinden, aufzunehmen und nach Malta zurückzuführen. (A.Z.)

Paris, 13. Dez. Berichte aus Bayonne vom 10. Dec. melden, daß mittelst Decret vom 30. Nov. der Belagerungsstand in den baskischen Provinzen aufgehoben ist, die Militair-Commissionen aufgelöst sind, die Erhebung des Rests des Kriegscontribution untersagt wurde, und dem Sequester keine Folgen gegeben werden soll. — Durch Erlaß vom 6. Dez. wird die königliche Garde definitiv aufgehoben; nur die Hellebardiere sind beibehalten.

Der Moniteur veröffentlicht eine Ordonnanz zur Regulirung der in Algerien formirten Corps aus Eingebornen, deren Zahl jetzt 6500 erreicht, worunter 4000 Reiter. Es soll eine Cavallerieabtheilung unter dem Namen Spahis (20 Escadrons zu 200 Mann) und drei Bataillons Tirailleurs organisirt werden.

Die parlamentarischen Intriguen sind im besten Gang; die Linke unterhandelt mit den Anhängern Dufaure's und Passy's; man will durchaus das Cabinet Guizot umwerfen; Thiers und Sauzet haben die Köpfe zusammengesteckt; die Ministeriellen sind angewiesen, der Candidatur Lamartine's entgegen zu arbeiten; die Conservativen hatten gestern eine Conferenz bei Molé; kurz, man weiß noch nicht recht, wie man es anzufangen hat, um die bevorstehende Kammersession recht interessant für — die Journale zu machen.

° Paris, 14. December. (Priv.-Corr.) Der Ministerrath versammelte sich heute, um wie man behauptet, die Thronrede zu discutiren. Wenn ihre ganze Abfassung unter den gegenwärtigen Verhältnissen viele Schwierigkeiten darbietet, so dürfte namentlich der §. über die Entwaffnung Verlegenheiten bereiten, da man einerseits den fremden Cabineten schmeicheln, andererseits die der Entwaffnung abgeneigten Hrn. Dufaure und Passy nicht zurückstoßen will. Es fällt hier auf, daß die Entwaffnungs-Ordonnanz viel früher datirt ist, als die bekannten Discussionen im Cabinete und die daraus gefolgerten Gerüchte über eine Auflösung des Ministeriums stattfanden. Man vermuthet, daß dieß deßhalb geschehen, um diese Gerüchte als unwahr darzustellen.

Die Vertheidigungsrede des Hrn. Paillet zu Gunsten Quenisset's enthält folgende merkwürdige Stelle:

„Bewaffnet mit den Aussagen Quenisset's sage ich zu den Arbeitern: leset und sehet endlich, auf welche Seite Eure Feinde sind; Ihr werdet sie nicht unter jener Bourgeoisie finden, die man absichtlich unter Euch verleumdet. Eure Feinde sind nicht die arbeitsamen Familienväter, die Euch den Weg gezeigt haben, und die sich zu glücklich schätzen würden, Euch die Hand zu reichen. Eure Feinde sind jene, die durch ihre aufrührischen Schriften, durch ihre niedergeschriebenen oder gesprochenen Reden, die wahren Hindernisse sind, die sich einem wirklichen und wahren Fortschreiten entgegenstellten. Eure Feinde sind jene, die Euch Euren Familien entreißen, um Euch durch einen schrecklichen Eid zu binden, der sich in der Wechselwahl wiederholt, den Tod zu geben oder ihn zu empfangen. Eure Feinde sind jene, die, um ihre Adepten zu bearbeiten, um einen ehrlichen Arbeiter zu einem Fanatiker, zu einem Mörder zu machen, Eure Herzen verderben. Diese sind Eure Feinde, erkennet sie, und laßt Euch nicht zu jenen Manifestationen treiben, die Euch die Anarchie durch Mord oder Schande durch das Schafot versprachen."

5 vCt. 116. 65. 3pCt. 78. 35. Ard. 24 1/4.

Italien.

Neapel, 4. Dec. Unter den hier erwartenden Fremden wird auch der Prinz Luitpold von Bayern genannt. Gestern traf der Graf v. Esser mit seiner Familie hier ein, so wie von Sicilien zurück der Großherzog von Toscana, welcher außer Palermo, wo der König von Neapel sich noch immer aufhält, auch Messina besuchte. Die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin nach Livorno und Florenz ist auf den 8. d. festgesetzt; die übrigen Mitglieder der erlauchten Familie werden den Winter über hier bleiben.

Rom, 7. Dec. Heute in den Mittagsstunden fuhr der Prinz Luitpold im Galazug nach dem Vatican, wo er in einer Privataudienz durch den österreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow, Sr. Heiligkeit dem Papst vorgestellt wurde, der sich lange und auf das väterlichste mit dem Königssohne unterhielt. Später wurde der Major Delpy v. La Roche so wie die übrigen Herren des Gefolges vorgestellt. Der Prinz, welcher unter den Namen Graf v. Scheyern reist, beobachtet das strengste Incognito und besucht die Merkwürdigkeiten Roms in Gesellschaft des Professors J. M. v. Wagner. — Gestern empfing der Papst die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und ihre Tochter, die Herzogin Caroline. Sie wurde als regierende Fürstin in den päpstlichen Gemächern, wo sonst keine Dame eintreten kann, von dem heiligen Vater empfangen und durch den preußischen Minister v. Buch vorgestellt. (A.Z.)

°° Würzburg, 17. Dec. Das Dampfschiff Jeanne d'Arc reiste gestern früh 9 Uhr von Bamberg ab. Hr. Dr. v. Hornthal war mit dem Ingenieur Hrn. Rattinger bis Eltmann vorausgeeilt, um dort eine Landungsbrücke herzustellen. Es hielt hier eine halbe Stunde an. Um 1 Uhr kam das Boot nach Schweinfurt, wo ihm der eine Radkasten wieder abgenommen werden mußte, um die Schleuße passiren zu können, und traf heute einige Minuten nach 12 Uhr unter Böllersalven hier ein, nachdem es die 18 Stunden von Schweinfurt hieher in präcis 4 Stunden zurücklegt hatte. Nachmittags 2 Uhr wird es von hier wieder abfahren.

Nichtpolitische Zeitung.

° Rottenbauer, 16. Dec. Heute Morgens zwischen 1 und 4 Uhr wurde dahier eine gräßliche That begangen. Der Gastwirth und katholische Kirchenpfleger Balthasar Düll wurde in seinem Bette erschlagengefunden. Die tödtliche Wunde wurde ihm oberhalb des linken Schlafes beigebracht, so daß das Gehirn Bett und Fußboden bespritzte. Der ruchlose Thäter hatte es aber mehr auf Raub angesehen, denn beinahe alles baares Geld, welches Düll in seiner Schlafkammer aufbewahrte, ist entwendet. Nur etwas weniges davon, in ein Tüchlein gebunden, hat der Raubmörder bei der Entweichung unter der Kammerthür fallen und liegen lassen. Spuren des Thäters sind noch keine aufgefunden.

München, 14. Dec. Der k. Hoftheater-Intendant v. Küstner wird, dem Vernehmen nach, am 1. Februar München verlassen und vor dem Antritt seiner neuen Stelle in Berlin eine größere Reise nach Italien unternehmen.

= Berlin, 14. Dez. (Privat-Corresp.) Zwei beklagenswerthe Ereignisse werden hier gegenwärtig erzählt, die großes Interesse erregen. Das eine ist ein Duell, welches zwischen zwei Offizieren, Söhnen angesehener preuß. Generale, vor einigen Tagen in Potsdam stattfand, und wobei einer von denselben durch eine Kugel am Halse lebensgefährlich verwundet wurde. Die Veranlassung zu diesem Zweikampfe gab vor länger als einem Jahre ein unbedeutender Wortwechsel wegen eines Platzes im Theater. Ein darüber gehaltenes Ehrengericht hatte sich schon längst, wie man sich wohl denken kann, gegen das Duell ausgesprochen. Dennoch giengen die Offiziere auf letzteres ein, weil einer von ihnen, welcher nun tödtlich verletzt ist, um nicht feig zu erscheinen, darauf beharrt hatte. — Das andere Ereigniß betrifft das Auffinden eines todten Dienstmädchens bei der Reinigung einer Kloake in einem Hause, wo jenes lange in Condition war, und seit dem Monat März schon vermißt wird.

An unsrer Börse wird es wieder lebhafter. In Staatsschuldscheinen ist große Nachfrage, Anhaltsche- so wie rheinische Eisenbahnaktien wurden in den letzten Tagen zu bessern Kursen verkauft. In ausländischen Fonds war das Geschäft auch lebhafter, als sonst, und der Kours derselben fester.

Mainz, 12. Dez. Die Nachricht, daß das Dampfboot Adler Nr. 2, auf seiner Reise nach Basel im Kanal untergegangen sey, hat sich als unrichtig erwiesen. Dasselbe ist vielmehr mit einer minder bedeutenden Beschädigung in den Hafen von Dover eingelaufen, und wird von dort in Kürze erwartet.

Royan, 6. Dec. Der hannoversche Koff „Adeline", von Bordeaux mit Wein nach Rotterdam bestimmt, ist durch einen Windstoß umgeschlagen; die Equipage hat sich auf der Seitenwand des Schiffs gehalten. Das Lootsenboot hat vergebliche Anstrengungen gemacht, die Equipage zu retten, indem er sich durch den heftigen Wind dem Schiff nicht nähern konnte; es ist in den Hafen zurückgekehr; höchst wahrscheinlich ist die Equipage verunglückt.

Rom, 5. December. In der Umgegend von Chinsi (näher wird

der Ort vor der Hand nicht bezeichnet) ist soeben ein Grab entdeckt worden, in dessen Innerem drei Sarkophage prangen, welche nicht wie die meisten jener etruskischen Steinsärge aus gebrannter Erde, Travertin oder Alabaster, sondern in griechischem Marmor gearbeitet sind. Zudem sind sie durch reiche Vergoldung ausgezeichnet und über und über bemalt. — Wir haben in diesem Augenblick drei englische Schriftstellerinnen hier, nämlich Lady Saffield, Miß Somerville, die ein Werk über Astronomie aus dem Englischen ins Italienische übersetzt, und Miß Trollope, die über das italienische Familienleben ein Buch herauszugeben beabsichtigt.

Haus-Verkauf.

[36] Am 3. Jan. 1842 Nachmitt. 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Geschäftshaus im 2. Distr. Nr. 413. am Markte versteigert, und wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 2stöckig und in gutem baulichen Zustande. — Zu ebener Erde enthält dasselbe einen Laden mit Ladeneinrichtung, ein geräumiges Comptoir und Nebenzimmer, einen Hof und mehrere Magazine, 2 Holzlager nebst Abtritt, so wie zwei eingemauerte Waschkessel und Dungrube.

Drei ganz wasserfreie Keller, wovon der eine ca. 26 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer enthält.

Im ersten Stock befinden sich 4 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, Küche, Speise- und Magdkammer nebst Abtritt.

Im 2ten Stocke 6 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, Küche, Kammer und Abtritt.

Auf dem Speicher befinden sich mehrere verschließbare Abtheilungen.

Einsicht kann täglich genommen werden, und die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage noch eigens bekannt gemacht.

Die Erben.

Süße Schellfische, gesalzene Hechte, Voll-Bücklinge sind so eben angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Großes Assortiment

bestehend in Hüte und Hauben, welche nach soeben aus Paris erhaltenen Modellen in allen Farben und Preisen verfertigt sind. Hüte von 20 kr. bis 2 fl. 12 kr., Hauben von 10 kr. bis zu 1 fl. 12 kr. Auch habe ich so eben eine Partie seidene Schürzchen erhalten und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Therese Nelkenthal.

Domgasse, vis à vis der Schustersgasse.

Anzeige.

In Bezug auf die Bekanntmachungen vom 7. u. 8. Oktober in der „N. Würzb. Ztg.": „Macassaröl und Kalydor betr.", finde ich mich veranlaßt, bekannt zu machen, daß diese Gegenstände indessen vom kön. Hrn. Stadtphysikus dahier untersucht und gut befunden worden sind. Zugleich mache ich den, dem Hrn. Th. Schmitz-Ditges in Köln zugekommenen Brief hiermit bekannt.

F. Rom jun.

Köln, 23. Mai 1841.

Hrn. Th. Schmitz-Ditges!

Ich halte es für Pflicht, welche ich Ihnen und dem Publikum schuldig bin, Sie von der wundervollen Wirkung des „Rowlands-Macassar-Oels", was es an mir hervorgebracht hat, zu unterrichten. Ich war seit 2 Jahren kahl, und hörte von den Tugenden des Macassar-Oels, kaufte mir daher von demselben bei Ihnen eine Flasche und brauchte dasselbe nach Vorschrift und bin nun so glücklich, ein so starkes Haar wieder erhalten zu haben, als Jemand in Köln solches haben kann.

Ich lasse Ihnen volle Freiheit, Vorstehendes öffentlich bekannt zu machen, und bin immer bereit, jede Anfrage sogleich genügend zu beantworten. Ich grüße Sie hochachtungsvoll

Adam Bauer, Postbote,
früher Unteroffizier bei der 8. Fuß-Comp., 8. Artill.-Brigade, wohnhaft Streitzeuggasse Nr. 13. in Köln.

Bemerkung. Das Macassar-Oel der Herren A. Rowland u. Sohn, 20 Hatton Harden in London, ist in Würzburg bei F. Rom jun., Coiffeur, und bei Niemand anders zu kaufen. Preis: 40 Silbgr. oder 2 fl. 20 kr.

Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrszeit erlaube ich mir, mein ausgezeichnetes reichhaltig und bestens assortirtes Waaren Lager, welches die neuesten und geschmackvollsten, zu Geschenken geeigneten Bijouterie-Arbeiten umfaßt, zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Nämlich:

In Gold.

Garnitur von Ohrringen und Brochen von 50 fl. bis zu 2 fl. 30 kr. Herren- und Damenringe sowohl massiv als hohl; Herren- und Damenketten; Granaten- und Korallen-Colliers von 30 fl. bis zu 10 fl.; Kreuze; Brasselets, Vorsteknadeln; Nadeln mit großen Rosettensteinen; Uhrschlüssel, Halsschließen, Dosen, Hemdknöpfchen, Stockknöpfen, Schnallen, Stirnbändchen, Brillen, Lorgnetten, Zahnstocher ꝛc.

In Silber.

Tafel-Leuchter, Zuckerschalen, Salzfäßer, Essig-, Oel-, Salz- und Pfeffergestelle, Pokale und Becher, Punsch-, Rahm-, Vorlege-, Gemüse-, Ragout-, Suppe- und Kaffeelöffel in beliebiger Façon; Torten-, Spargel- und Fischschaufel; Theestechen, Serviettenbänder, Senfkännchen, Zuckerzangen; Tranchirmesser und Gabeln, Fischgabel, Butter- und Käsemesser, Salat-Gabel und Löffel, Brasselets, Salz- und Pfeffergestellen mit besonders schönen farbigen Gläsern, Dutzende Bestecksmesser und Gabel, besonders stark an Silber mit ganz silbernen Gabeln, eben so mit Stahlgabeln. Auch einzelne große und kleine Kinderbestecke in Etuis; Dessertmesser und Gabel. Eben so bin ich im Besitze einer schönen Auswahl Nähe-Etuis für Damen mit feiner Silber-Einrichtung und mit gemalten Etuis; Schlüsselbacken, Strickscheiden, Fingerhüten, Buchdeckschlägen, italienischen Filigran-Schmucke, Stockknöpfen, Tintenfäßer; Schnallen für geistliche Herren, Cruzüre, Mantel- und Geldbörsen-Schlößchen, Schmuckhalter, Deckel auf Biergläser, Rauchpfännchen, Lorgnette und Brillen, Cigarrenhalter und Cigarrenpfeifchen, Nadel-Etuis, Zahnstocher, Haarpfeile und Haarlockenhalter, Scheeren, Kinderklapren, Stirnbändchen, silberne Propfenzieher zum Zusammenlegen, die für Weinreisende sehr geeignet sind, und mehrere andere in dieses Fach einschlagende Artikel, welche ich zu den äußerst billigsten Preisen abgebe.

Auch bin ich für Landleute mit geeignetem Schmuck, besonders schönen Mariahilfthalern, Kreuzen, Rosenkränzen, Filigran- und anderen Knöpfen, Buchdeckschlägen, Uhrketten, Pfeifenköpfen, Petschaften, Uhrschlüsseln, Ringen und Ohrringen in einer schönen Auswahl versehen.

P. E. Lämlein,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, wohnhaft im Kürschnerhof, nächst Hrn. Buchbinder Hesler, Nro. 392.

Gesuch.

Auf das nächste Ziel — oder auch bis 2. Febr. k. J. — wird eine ganz perfecte Köchin gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Weihnachts-Angeige.

Empfehlenswerthe Jugendschriften zu herabgesetzten Preisen.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Selma. Erzählungen der alten Marliese, für Kinder von 6—9 Jahren. Mit 4 lith. Bildern. geb. Früherer Preis 1 fl. 6 kr. Herabgesetzter Preis 36 kr. Rhein.

Selma. Der Tante Mährchenbuch, oder Abendunterhaltung für die heranwachsende weibliche Jugend. 2 Bände mit Titelkupfer cart. Früherer Preis 3 fl. 36 kr. Herabgesetzter Preis 1 fl. 48 kr. rhein.

Selma. Großvater's Erzählungen und Mährchen, für Knaben von 7—10 Jahren. Cart. Früherer Preis 1 fl. 12 kr., herabgesetzter Preis 36 kr. rhn.

Corrodi, W., Pfarrer, 50 Sylbenräthsel aus der Geographie von Europa. Eine Neujahrsgabe für die Jugend. geh. 9 kr.

— — 50 Sylbenräthsel aus der Schweizer-Geographie. geh. 9 kr.

Diese anerkannt guten Kinderschriften dürften bei so beispiellos billigen Preisen um so eher empfohlen werden, da solche nach vorgenommener Prüfung befähigter Männer als eine dem jugendlichen Fassungsvermögen eben so angemessene, als belehrende und unterhaltende Lecture befunden wurden.

Für Damen gebildeter Stände empfehlen wir als interessante Lecture.

Selma. Die Waisen. Eine Erzählung in Briefen. Herausgegeben von Appenzeller. geh. Früherer Preis 1 fl. 36 kr. Herabgesetzter Preis 36 kr. rhn.

Wichtiges Volksbuch!

Bei Heinr. Franke in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dr. Fr. Richter,
neuester medizin. Hausfreund
oder
faßliche Anleitung, alle nur erdenkliche Krankheiten selbst zu heilen, oder sich doch in Ermangelung eines Arztes augenblickliche Hilfe zu verschaffen.

Ein alphabet. Noth- u. Hilfsbuch
für Stadt- und Landbewohner
nebst einer Sammlung bewährter und leicht anwendbarer Heilmittel und einer
Anweisung die weibl. Schönheit zu erhalten und zu pflegen.
Zweite verm. u. verbess. Aufl. Sauber cart.
Preis 20 gGr. oder 1 fl. 30 kr.

Wohl selten wird es ein nützlicheres Haus- und Volksbuch geben, als das eben angezeigte, auf welches wir um so mehr aufmerksam machen müssen, als schon der Werth desselben bei Erscheinen der ersten Auflage anerkannt worden ist.

Diese zweite Auflage ist vom Verfasser nicht allein verbessert, sondern auch bedeutend vermehrt worden, so daß jetzt die Abhandlungen von nicht weniger als 350 verschiedenen Krankheiten zu finden sind; nächstdem verdient die dabei befindliche Hausapotheke, worin der Nutzen und die Anwendung von jedem Thee, von jedem Gewürz und den bekanntesten Pflanzen und Kräutern ꝛc. verständlich angegeben ist, und insbesondere die

Anleitung zur Erhaltung der Schönheit,

durch welche die bewährtesten Schönheitsmittel sowohl, als auch die besten Methoden: Warzen, Hühneraugen, Leberflecken, Sommersprossen, Frost, Runzeln ꝛc. zu vertreiben, angegeben werden, einer gütigen Beachtung des Publikums.

Möge sich dieses Volks- und Hausbuch also, welches in keiner Familie fehlen sollte, auch in dieser zweiten Auflage einer recht zahlreichen Theilnahme erfreuen und der Nutzen desselben immer noch mehr anerkannt werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 351. Sonntag, 19. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 18. Dez. Gestern Nachmittags nach 2 Uhr verließ die „Jungfrau v. Orleans" begleitet von den Segenswünschen unserer Bewohner und von dem herzlichsten Danke derselben für die uneigennützige Bereitwilligkeit, mit welcher die HH. Nessignier und Gachè das Schiff zur Probefahrt hergegeben haben, wieder unser Ufer. — Der „Fränkische Merkur" gibt noch folgende Details über die Reise von hier nach Bamberg: An der Flußgränze des Landgerichts Werneck, bei dem Ludwigsbade Wipfeld, empfing es auf einem mit Flaggen gezierten Nachen der k. Landrichter Ihl, der k. Landgerichtsaktuar, der königl. Posterpeditor und der k. Revierförster von Werneck, der Pfarrer und der Gemeindevorsteher von Wipfeld, und begleiteten es bis Schweinfurt. Jedes Dorf am Ufer von Wipfeld bis dahin begrüßte es mit Musik, Fahnen und Freudenschüssen. In Schweinfurt waren die Brücke, die neue Stadt-Mainmühle, der Landungsplatz mit den königl. und städtischen Wappen, Flaggen und Fahnen verziert, die Schiffe festlich aufgestellt und besetzt. Am Landeplatze selbst, unterhalb der Schleuse befanden sich der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten, der Handlungsstand, die Schützencompagnien der Landwehr mit der Musik, auf den Wällen zu beiden Seiten feuerte die Artillerie der Landwehr. In dem reich beleuchteten schönen Saale des am Main liegenden Harmoniegebäudes war den Führern und Geleitern des Dampfbootes von der Stadt ein großes Festmahl bereitet, bei welchem die Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des Förderers aller großartigen Verbesserungen, des Hrn. Regs.-Präsidenten von Unterfranken, des Grafen Ressegnier und seiner Ingenieure, auf das Emporblühen der Gesellschaft und ihres Unternehmens den lebhaftesten Anklang fanden. Die Galerien des Saales waren von den Damen der Stadt besetzt, welche zugleich in den anstoßenden Zimmern eine Ausstellung von Arbeiten zum Besten der Armen veranstaltet hatten, wobei die gebührende Anerkennung dieses wohlthätigen Sinnes nicht ausblieb. In Haßfurt begrüßten es die königl. und städtischen Behörden mit der Landwehrmusik am Ufer, und von der Brücke von Eltmann schallte ihm der freudige Zuruf entgegen, daß ihm auch hier die Fahrt durch die Brücke mittelst Abhebung eines Joches geöffnet sey, worauf es gerade über das Wehr, was eben der hohe Wasserstand erlaubte, glücklich hinüber kam, und alle Schwierigkeiten und Gefahren muthig besiegend, Bamberg zueilte.

München, 16. December. Seine Majestät der König erschien gestern Abends seit dem Tod weil. Ihrer Maj. der Königin Wittwe zum erstenmal wieder im Theater, bei der Aufführung einer neuen Lokalposse mit Gesang von Feldmann. Auch Sr. königl. Hoh. der Kronprinz wohnte der Vorstellung während zweier Akte bei. — Se. Maj der König hat die kleine, aber auserlesene Gemäldesammlung des Geheimenraths v. Klenze (65 Bilder), durch Ankauf erworben. Dieselbe soll künftig, zum Theil wenigstens, in den Appartements des Monarchen ihre Stelle finden. — Morgen findet hier eine Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger Eisenbahn statt. — Ihre Durchl. die Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg wird diesen Abend zum Besuche Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der Herzogin von Leuchtenberg, hier eintreffen. (Bayr. Bl.)

Dem Regierungsblatte Nr. 50 vom 13. Dez. zufolge, ist der erste Direktor des Oberappellationsgerichts, Reichsrath Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, nach 40jähriger Dienstzeit, mit Belassung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehalts, und unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung in Ruhestand versetzt, der Professor der Philosophie am Lyceum zu Speyer, Dr. Puchta, seiner Lehramtsfunktionen wegen mißlicher Gesundheitsumstände enthoben, der geh. Sekretär Weingärtner im Finanzministerium zum Regierungsrath in Würzburg, der Buchhaltungsgehilfe bei der Staatsschuldentilgungsspezialkasse in Nürnberg, von Meizl, zum ersten Buchhaltungsgehilfen bei der Spezialkasse Augsburg ernannt, und statt seiner der Offiziant v. Barennes nach Nürnberg versetzt, der Kreis- und Stadtgerichtsrath Graf v. Holnstein in Amberg wegen physischer Gebrechlichkeit auf ein Jahr in Ruhestand, und an dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Zwack in Straubing versetzt, und an des Letztern Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Schuch in Augsburg befördert, und zu Post-Offizialen dritter Klasse ernannt: die Accessisten und Funktionärs Frhr. v. Godin bei dem Oberpostamt Nürnberg, Scheller bei dem Oberpostamt Nürnberg, Lechner bei dem Oberpostamt Augsburg, Frhr. v. Fenry bei dem Postamt Hof, Ehrensberger bei dem Postamt Lindau, und Bauer bei dem Postamt Speyer. Der k. preuß. Generalmajor und wirkliche geh. Rath Graf zu Stollberg-Wernigerode erhielt das Großkreuz des Civilverdienstordens der b. Krone, der kgl. preuß. Gen.-Major und vortragende Gen.-Adjutant v. Neumann das Großkreuz des Michaelsordens, der Schloßhauptmann zu Königsberg und diensthuende Kammerherr bei Ihrer Maj. der Königin, Graf Dönhoff, das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, der kgl. preuß. Oberst und Flügeladjutant v. Below das Komthurkreuz des Michaelsordens und der preußische Kabinetsrath Uhden das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone. Der Oberbergrath und Akademiker, Dr. Fuchs, und der k. Kabinetssekretair Ritter v. Schilcher dürfen den preuß. rothen Adlerorden 3. Klasse, der k. Hofmarschall Oberstlieutenant Graf v. Saporta das Großkreuz des Zähringer Löwenordens und den preußischen rothen Adlerorden 2. Klasse und der quiescirte Ministerialrath und Kabinetsprediger Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittwe, v. Schmidt, den preußischen rothen Adlerorden 2. Klasse annehmen und tragen.

Zufolge allerhöchster Entschließung ist die Zulassung der Berliner Rentenanstalt nach Bayern unter der Bedingung genehmigt worden, daß dieselbe als Agenten lediglich angesessene bayerische Unterthanen anstelle, und dem k. Ministerium des Innern zur Bestätigung anzeige, auch sich allen Bestimmungen unterwerfe, welche etwa von der preuß. Regierung für die Zulassung der Rentenanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in Preußen gegeben, und hinwieder bezüglich der Thätigkeit der preußischen Rentenanstalt in Bayern für nothwendig erkannt würden.

Augsburg, 16. Dec. Gestern kamen J. Durchl. die Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg und die Gräfin Marie von Württemberg durch unsere Stadt, wo sie auf kurze Zeit im Hotel Lutz abstiegen, worauf sie mit dem um 3 Uhr abgehenden Eisenbahnzug sich nach München begaben. (A. Z.)

Augsburg, 16. December. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 81 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 13. Dec. Die belletristische Zeitschrift „Athenäum hierselbst, die von dem Dr. Riedel redigirt wurde, und auch zuweilen Blicke auf die Politik warf, geht zu Neujahr, wegen Mangels an Theilnahme, ein. Ultraliberale Tendenzen, in denen sich das Blatt bewegte, finden keinen Anklang bei dem deutschen Publikum, das zu ruhig ist, um mit Ikarus zu fliegen. (K. Z.)

Aus Preußen, 12. December. Es sind kürzlich zwei wichtige Cabinetsordren erschienen, als ein neuer Beweis, wie angelegentlich

sich der König mit der Armee beschäftigt. Die eine betrifft das Schuldenwesen der Officiere, dem in aller Weise entgegengearbeitet werden soll. Die höhern Officiere sollen dabei die jüngern, und diese untereinander sich gegenseitig überwachen und warnen. Dem Luxus soll möglichst gesteuert werden, wohin auch kostspielige Gastereien zu zählen sind, und es wird für angemessen erachtet, daß die Stabsofficiere öfters mit den Subalternen gemeinschaftlich speisen, als ein geeignetes Mittel, jeder Ueberhebung der Tafelfrenden entgegenzuwirken. Wer seine Finanzen nicht zu regeln weiß und durch Schuldenmachen sich bemerkbar macht, riskirt, seine Entlassung ins Haus geschickt zu erhalten. Das ist gewiß eine sehr löbliche, heilsame Maßregel, wobei nur zu wünschen bleibt, daß das alte Sprüchwort von den kleinen Dieben nicht zum Wahrwort werde. — Die zweite Cabinetsordre spricht sich über diejenigen Fälle aus, wo die Felddienstfähigkeit eines Officiers körperlich oder geistig zweifelhaft ist. Ein jeder solcher Fall soll der Entscheidung des Königs vorgelegt werden, worauf eine Dispositionsstellung vorgenommen werden soll, jedoch mit Anweisung des Aufenthaltsortes. Auch diese Maßregel wird gute Folgen haben. — Auf die Beobachtung des äußern Anstandes der Officiere wird mit größerer Strenge denn je gehalten, besonders in Bezug auf die Anstandsformen gegen das andere Geschlecht.

(Hannover.) Hannover, 14. December. Vor einigen Tagen starb zu Hildesheim der General Freiherr v. Hammerstein zu Equordt, bekannt durch seine Kriegsthaten als (französischer) General in Rußland und Spanien, so wie durch mancherlei Schicksale und ein sehr bewegtes Leben. — Was die Eisenbahnen betrifft, so ist es, wie man hört, die Absicht der Regierung, von den Ständen die Zinsgarantie für das, für die zunächst anzulegenden Bahnen auf 4,040,000 Thaler veranschlagte Capital zu fordern.

(Sachsen.) Leipzig, 14. Dez. Die zweite General-Versammlung der sächsisch-bayerischen Eisenbahn-Compagnie hat heute von früh 9 bis Nachmittags 2 Uhr stattgefunden. Es galt Berathung und Beschlußnahme über den vom Directorium mit Ausschusse verfaßten Entwurf der Statuten. Dieser ist denn auch, mit einigen, die Neigung nach zu unbeschränkter Thätigkeit des Directoriums zweckmäßig begrenzenden, von ihm zum Theil selber beantragten Aenderungen und andern Zusätzen angenommen und von der Generalversammlung beschlossen worden, daß die Bestätigung der hohen Regierungen nachgesucht werden möge. (Fr. J.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 15. December. Nach der neuesten Volkszählung betrug die Bevölkerung des Großherzogthums Hessen am Schlusse des Jahres 1840 in 162,819 Familien — 812,503 Seelen. (Gr. H. Z.)

(Lippe.) Bückeburg, 11. Dec. Das 50. Stück der Anzeigen des hiesigen Fürstenthums enthält folgende höhere Bekanntmachung: „Unterm 2. December d. J. hat das kurhessische Gouvernement ein Gesetz, den Anschluß des Kreises Schaumburg an den großen deutschen Zollverein betreffend, erlassen, in dessen §. 2 gesagt wird: „Die Vertragsbestimmungen, welche wegen des Anschlusses der Fürstenthümer Lippe und Schaumburg-Lippe, so wie des Herzogsthums Braunschweig an den Zollverein mit den betreffenden Regierungen vor dem 1. Nov. 1842 werden vereinbart werden, sollen durch die Verkündigung in dem Gesetzblatte gesetzliche Gültigkeit erhalten." Zu Vermeidung irriger Folgerungen sieht sich die Regierung zu der Erklärung veranlaßt, daß keinerlei Verhandlungen über eine Trennung des hiesigen Landes von dem Steuervereine und über einen einseitigen Anschluß desselben an den Zollverein weder statt finden, noch statt gefunden haben, die Regierung vielmehr bei den auf den 13. d. M. convocirten Ständen auf Fortsetzung der Verbindung mit dem Steuerverein, als einer den Interessen des Landes mehr zusagenden Verbindung angetragen und mit ihnen berathen wird."

(Freie Städte.) Frankfurt, 17. December. (Priv-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute im Allgemeinen wenig, nur die österreichischen 500 fl. Loose wurden bei anhaltendem Begehr noch höher als gestern bezahlt. 5 pCt. Met.: 108 3/16; 4 pCt. Metall.: 100 3/4; 3 pCt. Metall.: 77 1/8; Bankactien: 1967; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 144 7/8; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 7/8; Taunusbahnact.: 375 3/4 G. Disc: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 16. Dez. (Pr.-C.) Wir haben directe Mittheilungen aus dem Haag gesehen, wonach es dort nun plötzlich außer allen Zweifel gestellt wird, daß das Großherzogthum Luxemburg dem deutschen Zollverein beitreten, d. h. daß der König-Großherzog den Vertrag ratificiren werde. So bestimmt diese Angaben auch gemacht werden, möchte doch zu bezweifeln seyn, daß die Ratification ohne alle vorhergegangene Modification des Tractats geschieht. Im Luxemburgischen aber selbst scheinen die Gegner des Zollanschlusses, nach allen Mittheilungen, nicht mehr zu besorgen, daß ihre Bestrebungen am Ende doch noch dem Nationalinteresse Deutschlands unterliegen müssen. Dieses namentlich macht es wünschenswerth, daß das Großherzogthum Luxemburg dem gemeinsamen Vaterlande nicht mehr entfremdet bleibt. Luxemburg kann aber darin keine besondere Beschwerde finden, daß bei seinem Anschluß an den deutschen Zollverein fremde, d. h. nicht luxemburgische, Zollbeamten im Luxemburgischen angestellt werden sollen, Luxemburg bei den Berathungen des Zollvereins keine entscheidende Stimme zugedacht ist, u. s. w. Andern kleinen Staaten, z. B. unserer Freistadt wurden auch keine andern Bedingungen gestellt, und es haben sich mindestens nicht aus dem Grunde hier Stimmen gegen den Zollanschluß vernehmen lassen, weil man durch die Bedingungen eine Beeinträchtigung unserer Souverainitätsrechte besorgt hätte. Frankfurt hatte auch bei dem Zollanschluß manche schwere Bedenklichkeit zu besiegen und sogar zuvor einen Handels-Tractat mit England aufzulösen, allein unter zwei Uebeln mußte man das kleinste wählen. — Die Nachrichten aus Frankreich lauten im Allgemeinen sehr befriedigend, namentlich da nun die Entwaffnung Frankreichs wirklich ausgeführt wird. Die französische Regierung gibt dadurch zu erkennen, daß sie nicht allein keine ernstliche Störung im Innern des Landes besorgt, sondern auch mit Spanien wieder in freund-nachbarlicher Verhältnisse zu treten beabsichtigt und die Zustände Belgiens für die dynastischen Interessen Königs Leopold nichts befürchten lassen. Die günstigeren Nachrichten aus Frankreich verursachten an unserer heutigen Börse eine lebhaftere Kauflust in den Fonds und alle blieben sehr fest, während von den österr. namentlich die 500 fl. Loose täglich mehr steigen. Das Geld ist hier überaus flüssig und es steht der Diskonto deshalb kaum 3 prCt.

□ Frankfurt, 17. Dez. (Priv.-Corr.) Von den hiesigen zahlreichen politischen Gefangenen wurden die meisten gestern und heute freigelassen, denn in den gegen sie erlassenen Urtheilen ist ihnen die mehr als einjährige Untersuchungshaft als Strafe angerechnet. Nur ein kleiner Theil ist zu anderthalb bis zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Hamburg, 10. Dec. Wir erwarten jetzt, da der zu Berlin am 6. v. M. unterzeichnete Eisenbahntractat hier ratificirt ist, und es auch vermuthlich bald von den andern hohen Contrahenten seyn wird, den Prospektus der Berlin-Bergedorfer-Eisenbahn. Die Unterhandlungen mit Hannover über Eisenbahnen sind wieder angeknüpft und werden hoffentlich dieseßmal zu einem Resultat führen. Für die Bergedorfer wie für das reisende Publikum wäre es von Nutzen, wenn diese bis über die Elbe nach Lüneburg fortgesetzt würde, weil dort der Uebergang so viel kürzer als bei Harburg, und im Winter mit geringeren Schwierigkeiten verknüpft ist. (A. Z.)

(Oestreich.) Aus Mähren vom 4. Dez. Aus Mangel an Geld, veranlaßt durch den Fall des Hauses Geymüller in Wien, mußte der weitere Fortbau der Eisenbahn von Prerau nach Galizien über Leipnik u. s. w. einstweilen eingestellt werden, der aber, wie verlautet, im nächsten Frühjahre mit desto größerem Nachdrucke wieder aufgenommen werden soll. Da die Erdarbeiten streckweise schon bis gegen Odesberg angefangen sind, so wird die Sache einen sehr raschen Fortgang nehmen. (Schw. M.)

Aus Clausenburg in Siebenbürgen vom 3. Dez. Auf unserm Landtage fand gestern so zu sagen eine Erprobung der Stärke der Parteien statt, und man vermag darum mit ziemlicher Zuversicht auf einen ruhigen, gemäßigten und für die Landes-Wohlfahrt ersprießlichen Gang der künftigen Verhandlungen zu schließen. Es wurde bei einer Anzahl von 241 Ständemitgliedern die erste Kammer-Proposition verhandelt, nämlich die Wahl der Kandidaten für die erledigte Präsidentenstelle des Landes-Guberniums, der höchsten administrativen Behörde im Großfürstenthume. Hiezu werden vom Landtage Sr. Maj. zwölf Individuen vorgeschlagen, je drei aus den vier verschiedenen Religions-Genossenschaften im Lande: den Katholiken, Reformirten, Englischen und den Unitariern. Jeder Wahlzettel eines Stimmenden enthält daher vier Namen dieser Konfessionen, die nun nach der Mehrheit der Stimmen auserlesen und dem Könige zur Auswahl und Bestätigung des Guberniums unterbreitet werden. Da auf dem Landtage auch die Religions-Verhältnisse zur Sprache kommen sollen, so schien man nicht ganz ohne Besorgniß über derartige Aufregungen unter Bekennern so verschiedenen Konfessionen, die aber die besagte Abstimmung völlig beseitigt zu haben scheint. Die geringe Zersplitterung in den Stimmen zeigte sich auffallend darin, daß bei der Wahl von 12 Kandidaten nur 16 Individuen Stimmen erhiel-

ten, diese also überall stark und einig ausgefallen sind. Die bedeutende Mehrheit derselben erhielt Baron Josika, Hofrath bei der Siebenbürgischen Hofkanzlei (nämlich 216 unter 241 Votanten), ein geistvoller Mann von 38 Jahren, welcher sich auch am letzten ungarischen Landtage als großer Redner ausgezeichnet hat. Er ist Katholik. Von der reformirten Seite erhielt F. Kemeny, Präsident der Stände 194; von den Evangelischen A. Konrad, Gubernial-Rath, 188, und von den Unitariern Sala Michael 197 Stimmen. Auch dießmal wiederholte sich die fast komische Erscheinung des vorigen Landtages, daß ein Kanzellist Stimmen zum Präsidium des Guberniums erhielt. (Schw. M.)

• Wien, 14. Dezember. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/2; detto 3 pCt. in C.M.: 75; 250 fl. Loose 1839: 109: 500 fl. Loose: 141 1/4; Bank-Actien pr. Stück 1608 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/4 G.

Belgien.

Brüssel, 14. December. Im „Belge" liest man: Der in Betreff des Complotts beschuldigte Major Kessels wird wahrscheinlich heute wieder in Freiheit gesetzt werden.

Brüssel, 15. Dez. Der Minister der Bauten macht heute das Programm der Feierlichkeit bekannt, welche am 19. bei der Eröffnung der Eisenbahn von Tubise nach Mons stattfinden soll.

Niederlande.

Von der Maas, 12. Dez. Auch in Maestricht werden nun Stimmen des Unmuths laut gegen den Vorzug, den man zum Nachtheil des Herzogthums Limburg dem Großherzogthum Luxemburg angedeihen läßt. Die Handelskammer jener Stadt hat so eben eine Adresse an den König gerichtet, um ihn zu bitten, die Uebereinkunft vom 31. Dez. 1840, die der luxemburgischen Industrie auf dem niederländischen Markte gewisse Vortheile zusichert, aufzuheben.

Mastricht, 14. Dez. Herr van der Kun, Ingenieur beim Wasserbauwesen, ist beauftragt, die Pläne für die Eisenbahn von hier nach Aachen mit einer Zweigbahn nach den Kohlenwerken von Kirchrath zu entwerfen. Der Civil-Ingenieur Hr. Bake ist ihm beigegeben.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Die Anstalten, welche zur Taufe des Kronprinzen getroffen werden, verrathen große Pracht. Die Feierlichkeit wird im nächsten Monat stattfinden. Man versichert, daß der König Leopold und der Herzog von Wellington Taufzeugen seyn würden, und man fügt hinzu, daß der Täufling auch einen der Namen des Herzogs erhalten solle. — Die Journale theilen heute das Patent mit, welches den Thronerben zum Prinzen von Wales ernennt. Es lautet: Wir, von Gottes Gnaden u. s. w. an alle Erzbischöfe, Herzöge, Marquise, Viscounts, Bischöfe, Barone, Baronets, Ritter, Richter, Geistliche und alle unsere treuen Unterthanen: Wisset, daß Wir Unsern theuern Sohn, den Prinzen des vereinigten Königreichs, zum Prinzen von Wales, Earl von Chester gemacht und ihm den Namen, Titel und Würde dieses Fürstenthums verliehen und ihn damit belehnt haben, indem wir ihn mit dem Schwerte umgürtet, eine Krone auf sein Haupt gesetzt, einen Ring an seinen Finger gesteckt und einen goldenen Stab ihm in die Hand gegeben, damit er stets präsidiren und jene Länder regieren und vertheidigen könne. — Am Sonnabend versammelten sich die Gesandschaftssekretaire der großen Mächte auf dem auswärtigen Amte, um die Ausfertigungen des Julitraktats zu vergleichen. Heute kommen die Gesandten selbst zusammen, um die Ratificationen auszutauschen. — In der City spricht man davon, daß ein Marquis und ein Viscount in die große Fälschungs-Sache verwickelt wären. — Das Parlament ist abermals auf den 3. Februar prorogirt worden, an welchem Tage es definitiv zusammenkommen soll. — Von einer Amnestie für Verbrecher bei Gelegenheit der Geburt des Prinzen ist vor der Hand noch keine Rede.

Ministerieller Plan hinsichtlich der künftigen Getreide-Einfuhrzölle. Der „Globe" enthält in seinem heutigen Citybericht folgende wichtige Nachricht: Endlich ist die Kundwerdung des ministeriellen Planes für die künftige Regulirung der Einfuhr auswärtigen Getreides verstattet worden, und da angenommen wird, daß derselbe die Gutheißung der Führer der Ackerbaupartei empfangen habe, so dürfen wir voraussehen, daß sie, wenn das Parlament sich versammelt, denselben genehmigen werden. Der ab- und zunehmende Zollsatz ist beibehalten, jedoch unter veränderter Gestalt, indem die Abgabe nur bis zu 14 Shill. schwanken kann. Das Maximum des Eingangszolls soll nämlich 18 Shill., und das Minimum 4 Shill. per Quarter betragen, so daß derselbe mit jedem Steigen oder Fallen der Durchschnittspreise ebenfalls um 1 Shill. fällt oder steigt; für den höchsten Zollsatz ist dabei der Preis von 51 Shill. oder darunter per Quarter, und für den niedrigsten der Preis von 68 Shill. per Quarter oder darüber als Gränznorm festgesetzt. Der Plan umfaßt auch einige umsichtsvolle Bestimmungen über die Aufnahme und Feststellung der wöchentlichen Durchschnittspreise, zu dem Zwecke, dadurch den Kunstgriffen zu begegnen, welche jetzt durch betheiligte Parteien bei Abfassung ihrer Berichte über Verkäufe und Preise geübt werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß wir einen fixen Zoll der veränderlichen Scala vorgezogen haben würden: nach der heftigen Feindseligkeit jedoch, welche von der im Parlament obherrschenden Partei gegen diesen Vorschlag kundgegeben worden, verzweifeln wir, denselben für jetzt durchgeführt zu sehen. Gern nehmen wir daher diese Umgestaltung der auf- und absteigenden Scala als Abschlagzahlung auf unser Begehren an. Sie ist eine sehr große Verbesserung des alten Systems; denn sie wird einen bestimmten Betrag des Einkommens vom Getreide sicherstellen, da der Durchschnittszoll per Quarter 11 Shill., als die Mitte zwischen 18 und 4, beträgt; sie wird die Versuchung zum Aufkauf im Voraus und zur Abfassung falscher Marktberichte vermindern; sie wird endlich einen stätigeren Verkehr in diesem Artikel, regelmäßige Zufuhren und eine mindere Schwankung der Preise sichern.

„Die „Times" läßt sich aus Paris schreiben, daß das brittische Cabinet der Regierung Espartero's amtlich habe eröffnen lassen: 1) daß Großbrittanien weder bewaffnete Intervention in Spanien leiden, noch die Zusammenziehung einer irgend bedeutenden Militärmacht an der Pyrenäengrenze gestatten werde; 2) daß Großbrittanien sich keiner Uebereinkunft wegen Vermählung der Königin Isabella II. widersetzen werde, vorausgesetzt, daß ihr künftiger Gemahl kein französischer Prinz sey; 3) daß Großbrittanien entschlossen sey, an keinem zur Erledigung der spanischen Frage etwa zusammenberufenen Congresse Theil zu nehmen, und daß es, falls eine solche Versammlung ohne seine Theilnehmung gehalten würde, sich der gewaltsamen Vollziehung aller Zwangsmaßregeln und aller andern Beschlüsse dieses Congresses widersetzen werde, deren directes oder indirectes Ziel eine Einschreitung in die Rechte und die Würde Spaniens als einer freien und unabhängigen Nation sey.

Frankreich.

Die Pariser Nachrichten vom 15. Dec. sind ohne alles Interesse. Der Queniſſet'sche Proceß wird noch eine Zeitlang währen. Aus Spanien hört man von Räuberbanden, welche die dortigen Straßen unsicher machen und deren Keckheit so weit geht, daß sie die Pariser Mallepost in einer Entfernung von einigen Minuten von Madrid ausplünderten. Die Reisenden waren genöthigt, fast ganz entkleidet nach Madrid zurückzukehren. Aehnliche Scenen tragen sich fast täglich in den Umgegenden von Saragossa, Sevilla und in der Sierra Morena zu.

5 pCt. 116. 55. 3pCt. 78. 25. Ard. 24 1/2.

Straßburg, 13. Dec. Einer der höchsten Staatsbeamten hat im Laufe der jüngsten Woche einem der größten Handelshäuser dahier die wichtige Mittheilung gemacht, daß die Regierung die ernstliche Absicht hege mit Deutschland über mehrere Modificationen der gegenseitigen Tarife sich zu verständigen. Es handelt sich vor der Hand um eine erleichternde Ausfuhr der Weine, wogegen die Eintrittsgebühr des Schlachtviehes bedeutend herabgesetzt werden soll. (A. Z.)

Dänemark.

Stockholm, 30. Nov. So eben erfahren wir, daß der König seine Ansichten und Gedanken über die Nothwendigkeit, die wahrhaft verabscheuungswerthe Institution des Opinions-Mämud abzuschaffen, im Staatsrathe hat verlesen lassen. Man ist allgemein sehr gespannt, das Nähere der erhabenen Intention Sr. Maj. in dieser Beziehung zu erfahren. (H. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Nov. Die hiesigen türkischen Behörden bemühten sich, die beklagenswerthe Vorgänge in Syrien als sehr unbedeutend darstellen, und das Journal de Smyrne hat von Rifaat Bey eine Weisung in diesem Sinn erhalten. Es ist aber eine allgemeine bekannte Thatsache, daß es in Syrien immer schlimmer geht; jetzt sollen die fanatischen Druſen wieder die Oberhand haben. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

°₀° Würzburg, 17. Dec. (Preisfragen der dahiesigen k. Universität für 1841 — 1842.)

1. Der theologischen Fakultät:

Quam rationem Clemens Alexandrinus et Origenes inter fidem et philosophiam instituerint, ex scriptis eorum eruatur.

2. Der philosophischen Fakultät:

Welche Erhebung gewann durch die christliche Religion die Idee der Schönheit, und damit die moderne Kunst?

3. Der juridischen Fakultät:

Die geschichtliche Entwickelung und Revision der Grundsätze der Lehre von der Verjährung im gemeinen Strafrechte.

4. Der kameralistischen Fakultät:

Welche nationalökonomische, polizeiliche und financielle Beziehungen hat der Pacht von Landgütern; ist in diesen, sowie in rein landwirthschaftlichen Rücksichten eine Aenderung des bisherigen Pachtwesens wünschenswerth oder nöthig?

5. Der medicinischen Facultät:

Sammlung aller noch unaufgezeichneten Fälle, daß nach Amputation menschlicher Glieder verschiedenartige Empfindungen an der Stelle der abgenommenen Theile, als wären diese selber in ihrer ganzen früheren Ausdehnung noch vorhanden, fortgedauert haben, mit genauer Unterscheidung der Arten dieser Empfindungen gleich nach der Operation und nach der Heilung, sowie mit Angabe, wie lange solche Empfindungen das Leben hindurch geblieben sind; dann Zusammenstellung aller zur Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung aufgestellten Ansichten, und ob durch eine derselben, oder durch irgend eine andere, diese vorkommenden Erscheinungen sich befriedigend erklären lassen.

Bekanntmachung.

[2b] In der Conkurssache des Kaufmanns Franz Haag wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dessen Gesammt-Spezereiwaaren-Vorrath, Zucker, Kaffee, Gewürze, Farbewaaren, Weihrauch, ein Vorrath Mannheimer und Seidschützer Wasser, dann eine starke Partie Cigarren in allen Qualitäten und Rauchtabake in Rollen und Paqueten dem öffentlichen Verkaufe gegen sogleich baare Bezahlung in kassamäßiger Münze unterstellt werde, und ist hiezu Strichstermin auf

Montag den 20. Dezember l. J.
Nachmittags 2 Uhr

dann die nächstfolgenden Tage anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange geladen werden, daß mit einer Partie Tabak, Seegras, Schellack und Weihrauch der Anfang gemacht wird.

Würzburg, den 14. Dezember 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] Die zum Nachlasse des k. Landgerichts-Aktuars Barthe zu Hofheim gehörigen Bücher, worunter die Anmerkungen zum Cod. jud., der Cod. max. civ. sammt Anmerkungen, Seufferts und Glücks Blätter für Rechtsanwendung, 5 Bände und 14 Nummern, Thibauts, Seufferts und v. Wening-Ingenheims Pandekten, Lehrbücher, Corpus jur. civ. und canon., bayerisches Strafgesetzbuch mit Anmerkungen, Schneid ibes. jur. franc., das Brockhaussche Conversations-Lexicon, 7. Orig.-Auflage in 12 Bänden, das Brockhaussche Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur in 4 Bänden, Buchers Recht der Forderungen u. a. m. werden am

Dienstag den 21. l. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

dahier im Geschäftszimmer, Nr. 7., gegen gleichbaare Zahlung öffentlich versteigert.

Das vollständige Verzeichniß der Bücher kann eben daselbst bis zum Striche täglich eingesehen werden.

Würzburg, den 13. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Gall, Prot.

WITTELSBACH.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die musikalische Abendunterhaltung erst am Dinstag den 21. Dezember stattfinden.

Der Ausschuß.

Anzeige.

[2b] Sonntag den 19. Dezember ist gut besetzte **Harmonie-Musik** im Saale des Platz'schen Garten, wozu ergebenst einladet

Sch. Eckert.

[3c] **M. Wirsching**
beehrt sich hiemit, sein, für bevorstehende **Weihnachten** mit den **Neuesten Bijouterie-, Galanterie-, Mode-, Luxus-, Porzellain-**, so wie mit feinen **Kinderspiel-Waaren** reichhaltig **assortirtes Lager** bestens zu empfehlen.

So eben ist bei uns wieder eingetroffen:

Kalender auf das Jahr 1842.

Auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung

Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern

herausgegeben

von

Hofrath Dr. F. B. W. Hermann.

München, 1842.

Preis: Gestempelt 1 fl. 3 kr.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

[3a] **Abonnements-Einladung.**

Für das nächste Halbjahr **Januar — Juni 1842** wollen neue Abonnements für den

Fränkischen Merkur

noch vor Ablauf dieses Monats bestellt werden, da im Falle der Verspätung die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Der Preis des **Fränkischen Merkur** bei den k. bayr. Postämtern ist im I. Rayon vierteljährig: 1 fl. 47 kr., halbjährig 3 fl. 34 kr., ganzjährig 7 fl. 8 kr.; im II. Rayon vierteljährig 1 fl. 55 kr., halbjährig 3 fl. 49 kr., ganzjährig 7 fl. 38 kr.; im III. Rayon vierteljährig 2 fl. 2 kr., halbjährig 4 fl. 4 kr., ganzjährig 8 fl. 8 kr.; im IV. Rayon vierteljährig 2 fl. 18 kr., halbjährig 4 fl. 36 kr., ganzjähr. 9 fl. 12 kr.

Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen und die Einrückungsgebühren bei amtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr., bei Privat- (nicht amtlichen) Anzeigen mit 2 kr. berechnet.

Wie bisher werden neuen Abonnenten vom Tage der Bestellung an bis Neujahr die Blätter gratis erlassen.

Bamberg im Dezember 1841.

Expedition des Fränkischen Merkurs.
Im Lokale des literar.-artist. Instituts, Karuzmergasse, Nr. 378.

Einladung zum Abonnement

[2a] auf das

Mannheimer Journal

für das erste Semester 1842.

Das „Mannheimer Journal" erscheint wie bisher in dem neuen Jahre unverändert **täglich** auf gross Folio.

Der Abonnement-Preis ist **nur 2 fl. 48 kr.** halbjährig, zu welchem Preise dasselbe durch alle Postämter des Grossherzogthums Baden zu beziehen ist.

Gefällige Anbestellungen beliebe man frühzeitig zu machen, damit die Anfangs-Stücke vollständig geliefert werden können.

Die Einrückungsgebühr ist für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr.

Mannheim im Dezember 1841.

Die Redaction.

Im Verlage von Dennig Finck u. Comp. in Pforzheim erscheint:

Allgemeine Geschichte
der

letzten fünfzig Jahre
1789 — 1840

Von

C. Strahlheim,

Verfasser des Werkes: Unsere Zeit, des Jahres 1830 ꝛc.

Vier Bände in je 4 Heften à 36 kr. oder 9 ggr. Mit Gratis-Beigabe von 16 feinen Stahlstichen.

In der ganzen Weltgeschichte findet sich kein Zeitraum so reich an merkwürdigen Begebenheiten, wie sie das letzte halbe Jahrhundert umfaßt; er ist, so weit die Geschichte reicht, der wichtigste, thaten- und einflußreichste. Der als Geschichtschreiber in Deutschland rühmlichst bekannte Verfasser hat sich bemüht, die welterschütternden Ereignisse, welche sich während dieser Zeit zutrugen, in vorliegendem, nur 4 Bände starken Werke in einer möglichst gedrängten, aber dennoch sehr gründlichen, populären und für alle Klassen fasslichen Darstellung zu bearbeiten. Nichts, was nur einigermaßen von Wichtigkeit ist oder in die Weltgeschichte eingreift, wird man in diesem Werke vermissen, und durch dasselbe eine richtige Ansicht und vollkommene Kenntniß der Ursachen erlangen, welche so Großes und Ungeheures hervorbrachten. Dieses Buch dürfte daher vorzugsweise für Solche von unschätzbarem Werthe seyn, welche die Geschichte zu studiren weder Muße noch Gelegenheit haben, und mit gründlicher Belehrung auch eine angenehme Lectüre verbinden wollen. Der Verfasser hat sich dieses zur Hauptaufgabe gemacht; wie weit es ihm gelungen, möge das Buch selbst darthun, welchem jedenfalls das Verdienst einer großen Klarheit und Verständlichkeit, wie auch einer eben so angenehmen als interessanten Unterhaltung, nicht abzusprechen ist.

Die ersten Hefte sind bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Staaten (in Würzburg an die Stahel'sche, Voigt u. Mocker'sche) versendet, und liegen überall zur Einsicht vor.

Theater.

Sonntag, den 19. Dezbr. 1841.
Die Puritaner.
Große Oper in 4 Akten, Musik von Bellini.
Montag, den 20. **Die Brautschau.**
Lustspiel in 5 Akten von Marsano.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 352. Montag, 20. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Baiern.) München, 16. Dez. Folgende Angabe über die Dividende der München-Augsburger Eisenbahn für das erste Betriebsjahr 1840/41, wie sie in der heute stattfindenden Generalversammlung der Actionäre vom Directorium eröffnet werden wird, kann ich Ihnen aus zuverlässigster Quelle mittheilen: Fahrterträgnisse 255.146 fl. 4 kr; sonstige laufende Einnahmen 14,242 fl. 2 kr; Summa 269,688 fl. 16 kr. Sämmtliche Ausgaben betragen 159.581 fl. 39 kr., so daß verbleiben 110,106 fl. 27 kr. Davon gehen wieder ab 7.313 fl. 19 kr. an die königl. Postanstalt. und 25.666 fl. 40 kr. als Rate vom 1. März bis letzten September 1841 für die 4 pCt. Verzinsung zu 44,000 fl. des subscribirten Anlehens pr. 1,100,000 fl., so daß ein Gesammteinnahmeüberschuß von nicht mehr als 77,126 fl. 28 kr. verbleibt. Aus dieser Summe beantragt das Directorium eine Dividende an die Actionärs im Betrag von 2 1/2 pCt., also für eine 500 fl. Actie 12 fl. 30 kr., und für das Gesammtkapital von drei Millionen Gulden 75.000 fl., so daß zum Reservefonds kämen 2,126 fl. 28 kr. Dieses waren also die München-Augsburger-Eisenbahn-Actien-Aussichten!

Bamberg, 18. Dec. Man vernimmt, daß der Bericht der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an die k. Regierung über die Ausführung ihres Unternehmens abgeht, und der Verwaltungsrath sich gleich nach Neujahr versammeln wird, um alle Einleitungen zur Herstellung der regelmäßigen Fahrten auf dem ganzen Main bis im nächsten Frühjahre anzuordnen, und den Ankauf von Schiffen zu besorgen. — Heute früh reiste S. k. H. der Hr. Herzog Alexander von Württemberg in Begleitung des Majors v. Wangenheim von Coburg kommend hier durch nach Paris. (Fr. M.)

Aschaffenburg, 18. Dec. So eben, Punct 2 Uhr des Nachmittags, verkündigt der Donner des Geschützes unseres Landwehr-Bataillons das Eintreffen des von seiner Fahrt nach Bamberg zurückkehrenden Dampfschiffes vor unserer Stadt.

Augsburg, 17. Dez. Ludwigs-Canal: — P., 74 1/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: — P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 170 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 680 P., 677 G.

(Preußen.) Köln, 14. Dez. Der freundlichen Bausteingabe aus Württemberg ist aus dem Süden Deutschlands eine zweite und recht originelle Gabe gefolgt, welche in 50 Kisten Zündhölzchen besteht, die ein Fabrikant im Schwarzwalde an das Dombau-Comite übersandt hat. Sie sind bereits an den Verstand desselben abgeliefert worden, und der Erlös daraus wird keine unansehnliche Beisteuer bilden. Mag immerhin Mancher über dieses Geschenk lächeln oder spötteln, wir danken dem Ehrenmanne herzlich dafür und wünschen, daß jeder Reiche und Bemittelte im Vaterlande verhältnißmäßig solchen Beitrag, gleichviel in welcher Form, liefern möchte; dann würde die nöthige Bausumme rasch beisammen seyn, ohne daß es chimärischer Vorschläge bedürfte. (Fr. J.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 17. Dez. Unsere Eisenbahngesellschaft ist durch den Ausschuß derselben zu einer General-Versammlung auf Dienstag den 28. Dez. eingeladen worden, und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß bei dieser Zusammenkunft entscheidende Beschlüsse gefaßt werden müßten, da, einer von dem Ministerium erlassenen Aufforderung zufolge, die Gesellschaft sich bis zum Jahresschluß zu erklären habe, ob sie die projektirte Eisenbahn zwischen Frankfurt, Darmstadt und Mannheim bauen wolle oder nicht. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß das vielbesprochene Projekt auf ein höheres Stadium der Entwickelung gelangt ist, womit auch das Gerücht übereinstimmt, daß den Ständen, nach den Weihnachtsferien, eine darauf Bezug habende Vorlage von Seite der Staatsregierung würde gemacht werden. Die Eisenbahnlinie, welche in den beiden Provinzen Starkenburg und Oberhessen zu bauen ist, beträgt gegen 50,000 Klafter und soll einen Kostenaufwand von 16 Millionen Gulden verursachen. Nicht ohne Grund vermuthet man übrigens, daß in der Eingangs erwähnten Versammlung sich viele Stimmen für Beibehaltung und Ausführung des schon seit dem Jahr 1836 bestehenden Eisenbahn-Projekts lebhaft aussprechen dürften. Auch entgegengesetzte Ansichten werden sich Bahn zu brechen suchen, und wäre es auch bloß aus dem Grunde, um gewisse, schon durch Druckschriften ausgesprochene, Behauptungen zu Gunsten der Eisenbahn als Staatsunternehmung vor der versammelten Actien-Gesellschaft zu vertheidigen und, wo möglich, in ein noch helleres Licht zu setzen. (Fr. J.)

Darmstadt, den 15. Dez. Unsere Landstände werden etwa noch 8 Tage zusammenbleiben und dann, wegen der Nähe des Weihnachtsfestes, für einige Zeit entlassen werden. (K. Z.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 14. December. Die kaufmännische Bewegung in unserem guten Braunschweig, seit der Anschluß an den deutschen Zollverein entschieden ist, übersteigt allen Glauben; ungeheure Massen von Gütern der verschiedensten Art werden vor dem Thorschlusse von den Hansestädten herbeigeführt, und die Frachten von Lüneburg sind während der letzten Wochen durch die vermehrte Nachfrage um das Dreifache gesteigert worden. Wenn man den Eifer sieht, den die Haushaltungen zeigen, um sich namentlich mit Colonialwaaren für möglichst lange Zeit zu versehen, so könnte man meinen, daß der Stadt eine Belagerung bevorstehe: es ist aber nur der kaufmännische Geist der Ahnen, der sich in den Enkeln auf ihre Weise regt. Inzwischen sind unsere Stände fortwährend versammelt, um über das Heil des Vaterlandes zu berathen. In den letzten Tagen ist zu Berlin ein besonderer Vertrag abgeschlossen worden, der die Verhältnisse der für das Erste in den Zollverein noch nicht aufgenommenen Gebietstheile ordnet. Die Ratification, die zu Hannover am vorigen Freitag vollzogen werden sollte, ist aber bis jetzt noch nicht eingetroffen, und von verschiedenen Seiten werden Zweifel geäußert, ob sie jemals eintreffen wird. Uns in Verlegenheit zu setzen, kann man jedoch zu Hannover kaum beabsichtigen, da man weiß, daß für den Fall einer Verweigerung der Ratification bereits zum Voraus gesorgt ist. Dann würde auch die westliche Hälfte des Herzogthums sofort in den Verein aufgenommen, aber durch besondere Zollansätze, die noch niedriger wären, als die hannoverschen, gegen jede Möglichkeit des Einschmuggelns gesichert werden. (Kölu. Ztg.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 18. December. (Prm-Corresp.) Mehrer österr. Fondsgattungen erfuhren ein leichtes Weichen, was der jüngsten Wiener Notirung beizumessen ist. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 108 1/16; 4 pCt. Metall.: 100 3/4; 3 pCt. Metall.: 77 1/8; Bankactien: 1961; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 144 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Arb.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 80 7/8; Taunusbahnact.: 375 3/4 G. Disc. 3 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 16 December. Man liest in einem Journale: Der Tractat Frankreichs mit Belgien stößt in Paris auf große Schwierigkeiten. Mehrere Industriezweige, namentlich die Besitzer von Hochöfen, ha-

ben Comite's zu Paris gebildet und selbst viel Geld zusammen geschossen, um gegen den Vertrag zu arbeiten. Mehrere Journale sollen diesen Comite's ihre Hülfe zugesagt haben.

Großbritannien.

London, 14. Dec. Es heißt, die katholisch-liberale Partei in Dublin gehe damit um, Herrn O'Connell als lebenslänglichen Lordmayor der irischen Hauptstadt einzusetzen, indem die Municipalreform für Irland keine Klausel enthalte, welche die alljährliche Wiedererwählung einer und derselben obersten Magistratsperson verbiete. — Als Braut des ziemlich bejahrten Agitators wird die neunzehnjährige schöne und „hochgebildete" Tochter des Dubliner Arztes Sir James Murray genannt. Alle Anzeichen der Liebe, wie sie Ovid aufzählt, sollen, dem Dubliner Correspondenten des Standard zufolge, bei Sr. Lordschaft vorhanden seyn, mit Ausnahme des Magerwerdens und der Geschichtsblässe. O'Connell fährt mit seiner Braut oft in zärtlichem Tête-à-Tête spazieren, und so oft er in der Repealversammlung Reden hält, irren, während sein Mund Donnerkeile gegen die Tories schleudert, seine Augen mit dem sanftesten Ausdruck nach der Damengalerie, wo er der Miß Murray und ihren Schwestern einen besonders guten Platz angewiesen hat. Auch soll er sich öfters versprechen, und statt »repeal!« — »union« sagen, d. h. vom Binden, statt vom Lösen, reden. O'Connell äußerte erst unlängst, er sey zwar nicht mehr fern von den Siebenzig, aber er fühle in sich die Kraft eines fünfundzwanzigjährigen Jünglings. Seitdem nennen ihn die Dubliner Orangisten scherzweise den „starken Mann".

Frankreich.

* Paris, 16. Dec. Der Pairshof hat gestern die Debatten im Prozeß Quenisset geschlossen. In der vorletzten Nacht hat der Angeklagte Dufour, der sich so lange versteckt zu halten wußte, versucht, sich das Leben zu nehmen. Er soll gewußt haben, den Tabak, der in seiner Dose war, zu verbergen, und hat, um sich zu vergiften, den ganzen Vorrath verschluckt. Schleunige Hülfe, die ihm geleistet wurde, hat den Plan vereitelt; doch litt er an starken Erbrechungen und wurde krank vorgeführt. Erst wieder weggebracht, weil er zu schwach war, kam er nach kurzer Zeit wieder in den Saal; neuerdings verhört, erklärte er sich schuldig, wollte aber seine Complicen nicht angeben; er äußerte, die Zukunft werde alles aufklären; er sey unter einem unglücklichen Gestirn geboren. Seit gestern Abend waren der Kanzler Pasquier und der Generalprokurator Hebert bei Dufour im Gefängniß. Man hofft, noch Manches von ihm herauszubringen. Heute früh soll er einen Nervenzufall gehabt haben.

Das Journal „die Presse", das lange für ministeriell passirte, und erst bei Gelegenheit der Lamartin'schen Candidatur mit dem „Debats" zerfallen ist, erklärt sich heute geradezu gegen das Cabinet vom 29. Oct. und tadelt die partielle Entwaffnung.

General Bugeaud sollte am 15. Dec. von Algier abgehen. — Hr. v. Salvandy war am 10. Dec. zu Madrid erwartet.

Ein kirchliches Journal schreibt: Wir wissen aus guter Quelle, daß der Sultan seine Autorisation zur Erbauung einer protestantischen Kirche zu Jerusalem bestimmt verweigert habe. Der anglikanische Bischof wird demnach sich bei seiner Ankunft in die Unmöglichkeit versetzt sehen, den Einwohnern dieses Landes das Schauspiel seines Cultus zu geben. Da aber vermuthlich seine Gegenwart und Beschäftigung als diplomatischer Agent seiner Regierung wichtiger seyn werden, als seine religiöse Mission, so ist es wahrscheinlich, daß das Cabinet von St. James sich über die abschlägige Antwort des Sultans trösten wird.

Aus Madrid wird vom 9. Dez. geschrieben, daß eine Amnestie, welche sich auf die Flüchtlinge jeder politischen Nuance erstrecken soll, erscheinen wird. Auch berichtet man von dort, daß Sir Aston vom Londoner Hofe zurückberufen werde, nennt aber seinen Nachfolger noch nicht.

5 pCt. 116. 65. 3pCt. 78. 30. Ard. 24 1/2.

Vom französischen Oberrhein, 15. Dec. Der mächtige Impuls, welcher unseren Eisenbahnbauten durch die örtlichen Bewilligungen gegeben wird, mag der Regierung Beweis genug seyn, wie sehr man bei uns die Forderungen der Zeit zu berücksichtigen weiß. Die Beiträge der zwei Departemente des Elsasses, freilich für zwei verschiedene Linien, können im Voraus zu wenigstens 10 Millionen angeschlagen werden. Mühlhausen's letzter Municipalbeschluß, der einen jährlichen unbegränzten Beitrag von 100,000 Fr. für die Dijoner Linie liefert, ist in der That ein seltenes Beispiel von Großmuth und ächter Würdigung vaterländischer Interessen. Wie wenig man aber durch Chikane der Expropriation im Baue gehindert seyn wird, zeigen die freiwilligen Abtretungen von mehr als 40 Gemeinden am besten. — Man ist in den finanziellen Bewilligungen bei unsern Stadtbehörden überhaupt nicht spärlich. Colmar läßt ein Theater für 400.000 Fr. und ein Schulhaus für 200,000 Fr. aufführen und zwar Alles auf Communalkosten. — In einer der letzten Sitzungen der oberrheinischen Assisen ward ein Bauunternehmer, welcher einem öffentlichen Beamten nach dem Leben getrachtet hatte, und später sich selbst entleiben wollte, was jedoch beides erfolglos blieb, zu zwanzigjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. (F. J.)

Italien.

Rom, 9. Dec. Ueber die kirchliche Uebereinkunft des h. Stuhls mit Portugal erfährt man Folgendes. Drei Bischöfe, der Bischof von Braganza, Monf. da Silva Rebello, der Bischof von Elvas, Monf. Buana Morte, und der Bischof von Angra auf der Insel Terceira, Dom Stefano di Gesu e Maria, welche noch unter Dom Miguel consecrirt wurden, sind von der Königin anerkannt. Die von diesen Prälaten an die päpstliche Dateria eingesendeten Dispensgesuche sollen von derselben direkt an sie beantwortet werden. Hingegen sollen alle andern Gesuche dieser Art durch den jedesmaligen Nuntius in Lissabon, gegenwärtig Mons. Caraccini, der als päpstlicher Internuntius und Delegat dort erscheint, befördert werden. Die Diöcesen, von welchen die Bischöfe abwesend sind, werden durch Vikare verwaltet und die unbesetzten Bischofssitze so bald als möglich durch beiden Theilen angenehme Männer besetzt. — Der König von Neapel hat die beiden hier weilenden Infanten von Spanien auf das freundlichste einladen lassen, nach seiner Hauptstadt zu kommen, wohin sie, wie man vernimmt, schon nächste Woche abgehen werden, um erst zur heiligen Osterwoche hierher zurückzukehren. — Das Haupt der Verschwornen in Aquila, der Baron Ciambello, Syndicus jener Stadt, der seit der Entdeckung des Complotts flüchtig im Lande umher irrte, ist von der Polizei in Civitavecchia in dem Augenblicke verhaftet worden, als er sich auf einem Dampfboote nach Frankreich einschiffen wollte. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Aus Kurland, 20. Nov. Die in den auswärtigen Blättern bisher mitgetheilten Nachrichten über die Bauernunruhen in Livland bedürfen nachstehender Berichtigung. In Livland ist die Leibeigenschaft schon seit dem Jahre 1819 aufgehoben; während derselben bezahlte der Gutsherr für seinen Bauern die Kronabgaben und sorgte für seine Erhaltung in nöthigen Fällen; nach erlangter persönlicher Freiheit überließ man die Sorge für Beides dem Bauer selbst, minderte aber nicht seine Frohnen; er hatte also durch seine Freiheit eher verloren, als gewonnen, dennoch trug der arme Bauer sein Schicksal geduldig. Mißwachs und Viehsterben vergrößerten seine Noth, in der er nirgends Abhülfe fand. Aus dem Militärdienst zurückgekehrte Letten, sollen ihren Brüdern gerathen haben, zur griechischen Kirche überzutreten und dann nach Südrußland auszuwandern, wo man ihnen Land als Eigenthum anweisen und wo ihre Noth ein Ende haben würde. Die leichtgläubigen Unglücklichen sammelten sich darauf zu ganzen Schaaren in Riga und verlangten laut, ihr Lutherthum mit der morgenländischen Kirche zu vertauschen. Der griechische Bischof Irinarch, ein stolzer Mann, voll Widerwillen gegen die in den Ostseeprovinzen vor den Russen bevorzugten Deutschen, war geneigt, sie in den Schoß seiner Kirche aufzunehmen; doch von dem Generalgouverneur Pahlen wurde dieß verhindert; die Bauern wurden nach ihrer Heimath zurückgeschickt. Dort angelangt, erlaubten sie sich manche Ungebührlichkeit gegen die Gutsherrschaft und mancherlei Excesse. Nach Wenden, dem Heerd der Unzufriedenen, wurde Militär abgeschickt, das auch dort geblieben ist, aber die Bauern mit der größten Schonung behandeln muß, deren Nothstand abzuhelfen, sogleich die zweckdienlichsten Maßregeln angeordnet und ausgeführt wurden. Einige der Rädelsführer wurden nach Riga zur Untersuchung abgeschickt, woselbst auch auf Befehl des Monarchen der Gen. Benkendorf eingetroffen war. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Beschwerden der Bauern nicht unbegründet, und daß seit Jahren schon das allerschlechteste Brod fast ihre einzige Speise gewesen ist. Se. Maj. soll das Benehmen mehrerer lievländischen Gutsbesitzer gegen ihre Bauerschaften mit dem höchsten Unwillen vernommen haben, und es steht nun eine wohlthätige Aenderung in ihrem Zustande zu erwarten. Mittlerweile erhielt der Bischof Irinarch ein anderes, tiefer in Rußland liegendes Bisthum, und dem Bischof Philaret aus Moskau, der als ein aufgeklärter und duldsamer Mann gelobt wird, ist einstweilen die Verwaltung des Rigaschen Bisthums anvertraut. In landesväterlicher Vorsorge für alle Unterthanen haben Se. Maj. auch den Petersburgischen Generalsuperintendenten für die evangelische Kirche in Rußland, v. Pauffler, nach Lievland abgeschickt, dessen Mission keine andere ist, als den Zustand dieser Kirche wieder zu befestigen. Dieser wird wohl am besten die irrige Meinung

widerlegen, als strebe man in Rußland dahin, der morgenländischen Kirche Glieder zu verschaffen. Nirgends kann man toleranter als in Rußland seyn, und nirgends findet der Andersgläubige größeren Schutz als da. Von den vielen fremden Kirchen, die die russische Regierung in allen ihren Provinzen zum Theil selbst erbauen und erhalten läßt, wollen wir noch der vor einigen Jahren in Irkutsk erbauten protestantischen Kirche für die dahin Verwiesenen dieses Glaubens erwähnen. Dieß Alles stimmt denn doch wohl nicht mit der anderwärts so häufigen Proselytenmacherei, noch mit der leidigen Verfolgung und Beschränkung andersgläubiger Unterthanen überein! Was die Wideranschließung der Uniirten an die russische Kirche betrifft, so scheint diese Angelegenheit gar nicht das viele Aufheben zu verdienen, das man davon macht: denn diese gehörten ehemals der russischen Kirche an, wurden von ihr abtrünnig gemacht, und kehrten wieder zu ihr zurück.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. Dec. Der Statthalter von Macedonien hat kürzlich an den türkischen Gesandten in Athen, Hrn. Mussurus, eine Beschwerde des Inhalts gerichtet, daß der berüchtigte Valentzas sich noch immer mit etwa 400 Partisanen auf der türkischen Gränze herumtreibe und das Land aufzuwiegeln versuche. In Folge dessen hat Mussurus der griechischen Regierung eine energische Vorstellung überreicht, die auch von den übrigen fremden Missionen unterstützt wurde, und worauf die bereits besprochene, in den versöhnlichsten Ausdrücken abgefaßte Note von Seiten des griechischen Ministeriums als Antwort erfolgte. — Der durch seine Verjagung aus Novibazar, wo er als englischer Vice-Consul fungiren sollte, bekannte angebliche Fürst Vassoevitsch (eigentlich Radoditsch), der sich neuerdings um einen brittischen Consulatsposten bewarb, erschien vor Kurzem wieder in Scutari, von wo er sich nach Belgrad begeben wollte, um daselbst seine Familie abzuholen. Von Scutari aus machte er indessen einen Ausflug in seine Heimath (die Gebirge von Vassoevitsch), über welche er sich eine Art von Suprematie anmaßt, und als er von dort zurückkehrte, wurde er von den türkischen Behörden verhaftet, nach Scutari gebracht und soll von da nach Konstantinopel gebracht werden, wo ihn eine strenge Untersuchung erwarten dürfte, da er beschuldigt ist, daß er die Bewohner der gedachten Gebirge gegen die Autorität der Pforte aufzuwiegeln versuchte. (H. C.)

*** Würzburg, 19. Dez. Das Dampfboot ging von Aschaffenburg um 3 Uhr fort und kam halb 6 Uhr in Frankfurt an.

Nichtpolitische Zeitung.

* Bad Kissingen, 17. Dez. Unser allgeliebter Monarch, König Ludwig, schmückt Kissingens Heilquellen, namentlich den weltberühmten Ragozi und Pandur mit kostbarer Dachbedeckung von Gußeisen im altgothischen Style, und verwirklicht durch dieses Prachtwerk ein Denkmal seines hochgepriesenen Kunstsinnes zum Ruhme und zur Fortdauer Seins Namens im Andenken bei den Besuchenden aller Staaten Europas. Nachrichten zufolge sollen sich die Kosten dieses großartigen Kunstwerks auf 70,000 fl. belaufen, und die Arbeit wird nun raschen Schrittes vorwärts gehen, da alles Erforderliche hiezu schon in Bereitschaft stehet. Dank der Vorsehung, einen solchen weisen Beförderer der Kunst und Wissenschaft als Landesvater zu besitzen!

München, den 16. December. Kaulbachs Atelier bietet den Kunstfreunden neue Gegenstände der Bewunderung. Von den von Sr. Maj. dem Könige bestellten charakteristischen Bildnissen in lebensgroßen ganzen Figuren sind bereits zwei — nämlich jene der Maler Heinlein und Monten vollendet. Unstreitig gehören diese Gemälde zu dem Schönsten, was die neue Kunst geleistet. Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät Kaulbach auch den Auftrag zu geben geruht, den großen Carton, die Zerstörung Jerusalems vorstellend, ebenfalls in Oel auszuführen; eine Arbeit, welche den größten Leistungen eines Rubens gleichsteht. — Maßmann ist von seiner Reise in die Altmark und nach Berlin, wo er sich einige Wochen aufgehalten, wieder zurückgekehrt. Das zuerst durch den Hamburger Correspondenten und die Elberfelder-Zeitung verbreitete Gerücht, daß er fortan die Oberleitung der preußischen Turnanstalten übernehmen werde, zeigt sich zur Freude seiner zahlreichen hiesigen Freunde ungegründet.

□ Frankfurt 18. Dez. (Priv.-Corr.) Der von Leipzig nach Wien entflohene junge Banquier Sch.....r von hier, ist in der That anfangs dieser Woche gefänglich hier eingebracht worden; doch lauten die Angaben über die Geldsumme, die man bei ihm bei seiner Verhaftung in Wien vorgefunden, sehr verschieden. — So wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, hört man auch diesmal wieder vielfach von Diebstählen und wird bald diesem, bald jenem das Zimmer ausgeleert; namentlich scheinen es die Diebe auf Kleidungsstücke abgesehen zu haben; daß aber die Sorglosigkeit dieser Industrie viel Vorschub leistet, ist gewiß. Unsere Polizei läßt es ihrerseits nicht an Wachsamkeit fehlen. — Unser Liederkranz wird schon am 16. Januar sein jährliches großes Konzert zum Besten der Mozartstiftung geben und darin der junge Violinspieler Bott von Kassel, der erste Mozartschüler, mitwirken. Nach und nach findet die Mozartstiftung auch in andern deutschen Gauen mehr Berücksichtigung und verdient es gewiß, da sie ein gemeinsames, deutsches Institut, das zur Verehrung des größten deutschen Meisters und zur Förderung deutscher Kunst gegründet worden. — Die Vorstellungen der hier verweilenden französischen Schauspielergesellschaft sind nicht schwach besucht, da die Gesellschaft einige ganz tüchtige Mitglieder besitzt und sehr gut einstudirt ist. — Unsere Bühne selbst bietet in diesem Augenblick nichts Neues dar; doch sind wir mit der Aufführung einiger, aus dem Französischen übersetzten Drama's bedroht, wovon sogar eines den Laffargeschen Vergiftungsprozeß behandelt. Man irrt aber, wenn man glaubt, unser Publikum finde an solchen dramatischen Produktionen Gefallen.

Mainz, 17. Dez. Mit geringen Veränderungen unseres vorigen Verzeichnisses lauten die heutigen Fruchtpreise, wie folgt: Weißmehl 10 fl. 15 kr., Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 898 Malter Weizen 11 fl. 14 kr., 418 M. Korn 6 fl. 31 kr., 198 M. Gerste 4 fl. 21 kr., 126 M. Haser 2 fl. 58 kr., 30 Malter Spelz 4 fl. 18 kr. — Auf Lieferung im März ist heute Forderung für Roggen 6 2/3 fl., für alten Waizen 12 3/4 —5/6 fl., für Gerste 4 3/4 fl. December-Oel wurde zuletzt mit 52 Rthlr. bezahlt.

Die Klagenfurter Zeitung vom 12. December meldet: „Am 7. December Abends um halb 7 Uhr ereignete sich in unserem Gesichtskreise ein seltenes, in seiner Art einziges, großartiges Phänomen. Am heiteren westlichen Himmel, scheinbar hundert und fünfzig Klafter über dem Werder-See, zeigte sich eine verticale Lichtsäule, die nach oben und unten konisch auslief und nach der Perspective eine Höhe von zwölf, in der Weite aber beiläufig zwei Fuß hatte. Dieses ziemlich regelmäßige Meteor schien aus vielen tausend kleinen funkelnden Sternen und leuchtenden Punkten zu bestehen, die ihr hellglänzendes Licht auf die darunter liegenden Bergesspitzen warfen, und diese mit einem interessanten Zauberlichte erhellten, so daß sie wie vom Mond beschienen dastanden. Bemerkenswerth war hierbei noch der Umstand, daß in dem Grade, als diese anfangs hellbrennende Lichtsäule abnahm, die Beleuchtung der Berge zunahm, und es den Anschein gab, als wenn diese mit jenen außer allem Zusammenhang von Ursache und Wirkung stände, wodurch der Vermuthung Raum gegeben ward, es rühre jener den Horizont beleuchtende Schein von einer bedeutenden Feuersbrunst jenseits der Gebirge her; allein, man überzeugte sich bald vom Gegentheile, denn nach einer Viertelstunde verschwand die Lichtsäule allmählig ganz, und mit ihr auch der Schein".

Amsterdam, 14. Dez. Seit einigen Tagen steht in Folge des unaufhörlichen Regens und der Westwinde ein Theil unserer Stadt unter Wasser, so daß man auf dem Reckin mit Nachen fährt. In andern Strassen ꝛc. sind ebenfalls alle Keller mit Wasser angefüllt zum großen Schaden vieler Handelsleute. Die Berichte aus den umliegenden Plätzen sind höchst betrübend. Ueberall ist das Land überschwemmt und alles gleicht einer offenen See.

Die Times schreibt: Oberstlieutenant Knowles, Kommandant der Artillerie bei der Expedition in China, überschickte kürzlich nach England eine vollständige Sammlung chinesischer Waffen und Soldatenkleidungen. Alle diese Gegenstände und die ausgestopfte Figur eines chinesischen Soldaten in seiner Tigerfellkleidung sind jetzt in der k. Waffensammlung zu Woolwich zur öffentlichen Beschauung ausgestellt. Ein Theil der chinesischen Waffen erinnert an die Bögen und Pfeile Robin Hoods und seiner lustigen Bande, während die Geschützstücke genau unsern Geschützstücken aus dem 14. und 15. Jahrhundert und denjenigen, welche die Engländer von der spanischen Armada erobert, gleichen. Das größte dieser Stücke ist etwa 7 Fuß lang, besteht aus zusammengeschweißten Eisenstücken und wird in seiner ganzen Länge mit Ringen zusammengehalten, welche je vier Zoll von einander entfernt sind. Ein anderes Stück, mit einem Rohre, glatt wie ein Flintenlauf, etwa 5 Fuß lang, ist auf drei Füßen gestellt, wie ein Teleskop, nur hat es außerdem noch einen beweglichen Fuß zur Richtung. Die Ladung wird in eine abgesonderte eiserne Kammer gebracht. Gefeuert wird mit einer Lunte. Die chinesischen Schwerter sehen furchtbar aus und wären auch in den Händen gut geübter Soldaten eine sehr wirksame Waffe. Sie

Digitized by Google

sind von der Form der Türkensäbel, aber weniger krumm, die Handgriffe etwa 15 Zoll lang, zur zweihändigen Führung eingerichtet. Eine sehr sonderbare chinesische Waffe ist gebildet wie der Dreizack des Neptuns, die mittlere Zacke gerade, die zwei äußern unbedeutend gekrümmt, aber sehr scharf gespitzt. Diese Waffe wird an das Ende einer langen Stange geheftet. Das chinesische Banner ist in einer Eisenplatte ausgeschnitten, in der Form des Schirmes Ay, umgeben von flammenartigen Ausläufern. Das Banner ist befestigt auf der Spitze einer Stange, unmittelbar darunter befindet sich ein kreisförmiges Eisenstück von etwa 6 Zoll im Durchmesser, rundum mit Haar von neun bis zehn Zoll Länge behangen. Auch sieht man zwei Bogen von Bambus und Horn und den Inhalt eines Köchers, 120 etwa 3 1/2 Fuß lange Pfeile. Die Kugeln der Chinesen sind sehr roh geformt, 1 — 4 Zoll im Durchmesser. Die Tigerkleidung eines chinesischen Soldaten wurde mit Stroh ausgestopft, und zwar in solchem Umfange, daß sie einer zweiten Ausgabe Sir John Falstaffs gleicht. An dem Kleide, das von oben bis unten dunkelroth gefärbt ist, mit phantastischen schwarzen Streifen, was den Tiger vorstellen soll, hängt eine Kapuze, welche den Kopf und einen Theil des Gesichts bedeckt, mit Löchern für die Augen und mit Thierohren. Unter den Kleidern ist auch das Kleid eines Offiziers von hohem Range, von dunkelm Grunde, dicht besetzt mit metallischen Zierrathen und geblümt mit Seidenstickereien.

ANZEIGE.

[3b] Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehenden **Weihnachts- u. Neujahrsfesten** sein auf das reichhaltigste assortirtes Lager von **Bijouterie- u. Galanterie-Modewaaren** unter Versicherung äusserst billiger Preise zur gefälligen Abnahme.

J. Baldi.
Auf der Domgasse.

Anzeige.

Es sind wieder gut gemälete Indians angekommen und um sehr billigen Preis zu haben im Schießhaus.

Anzeige.

Mehrere 6 u. 7eimrige in Eisen gebundene Oekonomie- und Regenfässer sind billig zu kaufen in der Oelmühle des Kaufmanns J. F. Memminger in Schweinfurt. Bei demselben ist auch feines raffinirtes Rapsöl zu haben.

An die Leser der Philothea.

Die 1te Nr. der **Philothea** für 1842, womit dieses Sonntagsblatt für religiöse Erbauung und Belehrung den sechsten Jahrgang beginnt, ist bereits erschienen.

Inhalt: Kirchenkalender für den 1—6ten Januar — Predigt auf das Fest der Beschneidung des Herrn. — Gleichniß. — Christliche Glaubenslehre (Katechese). — An das Jahr 1842 (Gedicht).

Der Subscriptionspreis beträgt hier halbjährig 1 fl. 30 kr. Auswärts per Post im I. Rayon 1 fl. 39 kr., im II. Rayon 1 fl. 47 kr., im III. Rayon 1 fl. 51 1/2 kr., wofür wöchentlich 1 Bogen und alle Monate noch besondere Beilagen mit Diöcesan- und histor.-literarischen Nachrichten geliefert werden.

Der erste Jahrgang (1837) dieser Zeitschrift ist in dritter ganz neu bearbeitete Auflage unter der Presse und wird bis Ostern 1842 erscheinen. Jeder Jahrgang kostet gebunden 3 fl. und kann durch die zunächst gelegenen Buchhandlungen bezogen werden.

Würzburg, 18. Dezember 1841.
Stahel'sche Buchhandlung.

Neue Jugendschriften
in der Manier des Verf. der „Ostereier."

Bei Matth. Rieger in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Die Waise aus Marseille. Eine Erzählung für die reifere Jugend von F. Bourier. 8. (150 Seiten stark.) Mit 1 sehr schönen Stahlst. broich. 8 ggr. od. 30 kr.

Der Hungerthurm, oder Dagobert und Bertha. Eine Erzählung der reifern Jugend gewidmet von A. Dörle, Pfarrer. 8. (204 Seiten stark.) Mit 1 Stahlstich. broch. 9 ggr. oder 36 kr.

A. Boost's Sammlung moralischer Erzählungen für Deutschlands Söhne und Töchter. 8. (136 Seiten stark.) Mit 1 Stahlstich. broisch. 8 ggr. od. 24 kr.

Deutschland gebührt unter allen gebildeten Völkern der Ruhm, nicht nur die meisten, sondern auch seinem Character gemäß die gemüthlichsten Werke in diesem Theile der Literatur zu besitzen; nichts kann auch wohlthätiger auf den Geist und das Gemüth einer unverdorbenen und lerbegierigen Jugend einwirken, als gerade solche mit Talent und Beruf zur Veredlung der Jugend abgefaßte moralische Erzählungen, die als Vorbild der Tugend und Unschuld den Saamen eines festen Vertrauens auf Gott und seine Güte in das Herz des jugendlichen Lesers legen. Diese drei Werkchen können der Jugend in obiger Beziehung unbedingt empfohlen werden. Hr. Pfarrer Dörle, einer der glücklichsten Nachahmer des Verfassers der Ostereier, hat sein Talent als Jugendschriftsteller bereits aufs rühmlichste bewährt, seine seit 2 Jahren erschienenen Werkchen, als: „Corney der Märtyrer von Tunkin", — „das Sparkästchen", — „der Senn auf der Schweizeralp" — sind mit großem Beifall aufgenommen worden und haben bereits die 2te Auflage nöthig gemacht. „Waise aus Marseille." Diese Erzählung ist mit eben so viel Zartheit in Darstellung der Charactere, in frischer, gluhender, durch und durch edler Sprache, als religioser Wärme, die das Ganze durchwebet, ausgeführt. Ein liebliches Gemälde, welches die jugendlichen Herzen ungemein anzieht; rein von aller Sentimentalität. Hr. A. Boost, bereits als guter Schriftsteller bekannt, beschenkt die Jugend hier mit vierzehn sehr anziehend, meist auf wirklichen Thatsachen beruhenden Erzählungen, welche zum Theil dem Leben einzelner hervorragender Menschen entnommen sind; als: 1) Eine Skizze aus dem Leben des so guten Kaiser Franz I.; 2) des Kaisers Alexanders; 3) eines österreichischen Erzherzogs; 4) Ludwigs IX.; 5) Muth u. Festigkeit eines katholischen Priesters ꝛc. ꝛc.

Zu unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Staaten in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt & Mocker zu haben:

Historisch-mythologisch-geographische

Jugend-Bibliothek.

Für die
Jugend und nichtgelehrte Welt
bearbeitet vom
Verfasser der heiligen Geschichte.

Erster Band.

Dieses Werk, welches in zwanzig Bänden mit je 6 Stadtlichen à 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr. erscheinen wird, ist eine Zusammenstellung des Wissenswürdigsten der Erdbeschreibung, Mythologie und Geschichte und wurde vom Verfasser der reiferen Jugend und nicht gelehrten Welt vorzugsweise gewidmet. Wir beginnen dasselbe mit der Erdbeschreibung der alten Welt, welche in zwei Bänden erscheint. Diese ist ein fast unentbehrliches Hülfsbuch zu allen Weltgeschichten, indem sie die möglichst vollständige, aber kurzgefaßte Beschreibung aller Länder, Völker, Städte, Gegenden, Meere, Flüsse und Berge, die in der Geschichte der alten Welt vorkommen, enthält, und zugleich die historischen Merkwürdigkeiten der beschriebenen Orte anführt.

Die weiteren Bände werden Folgendes enthalten: Die heilige Geschichte. — Universal-Mythologie. — Geschichte der alten Griechen. — Geschichte der römischen Republik. — Geschichte des römischen Kaiserthums. — Geschichte von Deutschland. — Geschichte von Frankreich. — Geschichte von England. — Geschichte Alexanders des Großen. — Geschichte Karls des Großen. — Geschichte von Babylonien, Syrien und Aegypten, — Geschichte der Meder und Perser: — Geschichte von Sicilien und Chartago. — Neue Erdbeschreibung. — Geschichte der christlichen Religion. — Geschichte der Apostel ꝛc. ꝛc. — Alle diese besondern Abtheilungen werden in popularem, leicht fasslichem Style behandelt, wobei sich der Verfasser möglichste Kurze mit einer getreuen Darstellung zu verbinden.

Ein Haupt-Vorzug bei Anschaffung dieses Werkes ist: Kein Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme des Ganzen, sondern nur einer einzelnen Abtheilung.

Pforzheim, im October 1841.
Dennig Fink u. Comp.

Jugendschriften.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche versendet worden:

Frau Gertrud
und
die Erdmännchen
oder
Lohn für Fleiß und Redlichkeit.

Ein nutzbares Lese- und Bilderbuch für artige Kinder.

Mit 8 illum. Kupfern. In 8. cart. Preis 20 Ngr. (16 gGr.) od. 1 fl. 12 kr.

Wir empfehlen zugleich die im vorigen Jahre in unserm Verlag erschienenen ähnlichen, sehr beifällig aufgenommenen Jugendwerke:

Memoiren einer Berliner Puppe von Amalie Winter. Mit 6 ill. Kpf. 20 Ngr. (16 gGr.) od. 1 fl. 12 kr.

Memoiren eines bleiernen Soldaten von Derselben. Mit 6 ill. Kupf. 20 Ngr. (16 Ngr. od. 1 fl. 12 kr.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 18. Dec. 1841.

	Im höchsten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	— kr.
Korn,	2	» » »	9 fl.	35 kr.
Haber,	45	» » »	3 fl.	40 kr.
Gerste,	13	» » »	7 fl.	5 kr.
	Im mittleren Preis:			
Weitzen,	654	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	32 kr.
Korn,	138	» » »	9 fl.	9 kr.
Haber,	339	» » »	3 fl.	33 kr.
Gerste,	206	» » »	6 fl.	39 kr.
	Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	140	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	22	» » »	3 fl.	24 kr.
Gerste,	2	» » »	6 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1538 Scheffel. 661 Scheffel Weitzen, 280 Scheffel Korn, 376 Scheffel Haber, 221 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post I. Raven 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 353. Dinstag, 21. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. Dez. Ihre Durchl., Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, die Gemahlin des Grafen Wilhelm von Württemberg, ist dahier eingetroffen, und wird längere Zeit verweilen. — Aus dem gestern erwähnten Rechenschaftsbericht, welcher der Generalversammlung der Aktionäre für unsere Eisenbahn von dem Direktorium vorgelegt worden ist, dürften noch folgende Nachweise von Interesse seyn. Die schon in der ersten Generalversammlung bekannt gegebenen Gesammteinnahmen der Gesellschaft haben, inklusive des Anlehens von 1,100,000 fl., bestanden in der Summe von 4,114,445 fl. 48 kr. Verausgabt wurden dagegen 4,190,680 fl., welche sich jedoch durch verschiedene Abrechnungsposten auf 4,162,805 fl. 7 kr. reduziren. Der Mehrbedarf ist durch Entnahme aus den laufenden Einnahmen gedeckt worden. Der Ausweis über den Aktiv-Vermögens-Rest nennt die Summe von 47,301 fl. 20 kr., wovon 6370 fl. 5 kr. als Saldo in die Kasse, die übrigen Gelder als Depositen bei Gerichtsstellen u. s. w. aufgeführt werden. Dazu kommt ein Anschlag der vorhandenen Baulichkeiten, Immobilien, Mobilien, Materialien u. s. w. von bedeutendem Betrag, so daß sich, inklusive obiger Summe von 47,301 fl. 20 kr., ein Gesammtvermögen von 550,241 fl. 50 kr. herausstellt. Es geht die Rede von einem proponirten neuen Anlehen u. s. w. Von Beschlüssen der Generalversammlung ist bis jetzt nur bekannt, daß die Anträge wegen der Dividende und der Zurückzahlung der aus den laufenden Einnahmen für den Ausbau der Bahn entnommenen Vorschüsse genehmigt wurden, der Antrag wegen Beigebung von fixen Zinscoupons aber die Mehrheit nicht erhielt. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. — Am 13. d. überreichte der k. sächsische Gesandte Sr. Maj. dem Könige sein Abberufungsschreiben, und hatte zugleich die Ehre seinen Nachfolger, den Baron Beust vorzustellen, der bis jetzt erster Legations-Sekretär der k. sächsischen Gesandschaft zu Paris gewesen ist.

Die k. Regierung von Oberbayern hat sich durch die einkommenden Anzeigen vorkommender gefährlicher Körperverletzungen bei Rauf- und anderen Excessen wiederholt veranlaßt gesehen, den sämmtlichen Polizei-Behörden von Oberbayern das Verbot zugespitzter, im Griffe feststehender, Taschen-, sogenannter Versteckmesser in Erinnerung zu bringen, und zugleich zu dessen allgemeiner Erinnerung und anhaltend strengem Vollzuge aufzufordern. Schlageisen, Rauf- oder Schlagringe u. dgl. bei sich zu führen, bleibt fortan strengstens untersagt; auch gegen die Verfertiger derselben soll geeignet eingeschritten werden. Nicht minder unstatthaft ist das unbeschränkte Tragen spitziger zweizackiger Gabeln, zugespitzter Streicher, und sogenannte Piriemen, da solche leicht zu Körperverletzungen mißbraucht werden. Die Districts-Polizeibehörden haben deßhalb je nach der bereits unterm 1. Dec. 1836 erlassenen Anordnung der k. Regierung des vormaligen Isarkreises auf diese Instrumente das über das Tragen zugespitzter Messer bestehende Verbot in gleicher Weise auszudehnen, und die deßfallsigen Anordnungen neben angemessener Ueberwachung des Vollzuges öffentlich durch Anschlag bekannt zu machen, und die k. Gensdarmerie in Kenntniß zu setzen.

Augsburg. Ein größerer Artikel der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" sucht darzuthun, daß durch Erbauung eines Kanals von 6 3/4 Meilen zwischen der Lippe und der Ems eine Verbindung des Rheins mit der Nordsee ununterbrochen auf deutschem Boden hergestellt und so der rheinische Handel des holländischen Drucks überhoben werden könnte.

Speyer, 14. Dez. Die hiesige Zeitung theilt heute die Fortsetzung der „Resultate der Rechtspflege in der Pfalz im Etatsjahre 1840/41" mit, worin es unter Anderm heißt: Das Resultat der Thätigkeit der k. Friedensgerichte als Vergleichsämter geht aus folgender Zusammenstellung hervor. Zahl der Sachen 2709. Geschlossene Vergleiche, mündlich 858; schriftlich 331. Im Ganzen 1189. Nichtvergleiche 1107. Nichterscheinungsfälle 413. Die eigentlichen Vergleiche überstiegen die Nichtvergleiche wieder um 81; ein Beweis, wie fortwährend das Institut des Vergleichamtes sich bewährt. Vormundschafts-Wesen. Im verflossenen Etatsjahre haben sich im Kreise 2701 Pflegschaften eröffnet. Ernannt wurden Vormünder 913, Nebenvormünder 3216 und 1280 Inventarien errichtet. Was nach dem Stande unserer Gesetzgebung von Seiten der k. Friedensrichter sowohl als der k. Staatsprocuratoren und der k. Bezirksgerichte überhaupt geschehen kann, um das Interesse der Minderjährigen zu wahren, wird selten vernachlässigt, und wurde es auch im verflossenen Jahre in keiner Weise. Allein die Erfahrung lehrt täglich mehr, daß die vom Gesetze angeordnete Obervormundschaft vielfach unzureichend ist. Dieselbe würde wohl sogar dann unzureichend seyn, wenn die Wirksamkeit des Familienrathes, dem ein wesentlicher Theil davon zusteht, im wirklichen Leben der Idee des Gesetzgebers mehr entspräche; der Familienverband ist aber im Allgemeinen keineswegs fest und innig genug, um so viel wahre Theilnahme und Selbstverläugnung hervorzubringen, als die Erfüllung der dem Familienrathe obliegenden Pflichten erfordert, und es artet das Institut, besonders wenn entfernte Verwandte den Familienrath componiren, oder gar oft entfernte Bekannte, die man als Freunde zu qualifiziren genöthigt ist, nicht selten in ein wahres Scheingebilde aus. Wohl Jeder, der im Stande war, hierüber Beobachtungen zu machen, hatte auch manchmal wahrzunehmen Gelegenheit, daß in den Sitzungen des Familienrathes nicht das Wohl der Minderjährigen erstrebt, sondern um das eigene Interesse der einzelnen Mitglieder gekämpft wird, namentlich wenn es sich um Uebernahme der Last der Vormundschaft handelt. In der Wahl des Vormundes liegt aber gewöhnlich die ganze Zukunft der Minderjährigen, da dem Vormunde sowohl in Bezug auf die Person, als das Vermögen des Minderjährigen eine solche Gewalt eingeräumt ist, daß, wird derselbe nicht durch Pflichtgefühl geleitet, der Schutz des Gesetzes oft wenig, oft gar nichts zur Abhülfe vermag. Der Friedensrichter muß daher sein ganzes Augenmerk darauf richten, zu bewirken, daß nur tüchtige Vormünder ernannt werden, die auch fähig sind, väterlich die Erziehung der anvertrauten Waisen zu leiten, und für die vormundschaftliche Verwaltung durch ihre Vermögensverhältnisse Garantien darbieten, damit die Verantwortlichkeit des Vormundes Realität habe, und nicht zuletzt die Rechtshülfe an dem mangelnden Objecte der Vollziehung zu Schanden werde. Findet der Friedensrichter auch nur einen Pflichtgetreuen unter den Mitgliedern des Familienrathes, so kann er in der Regel verhindern, daß die Vormundschaft unzuverläßigen Händen zugetheilt werde, die Dazwischenkunft des Gerichts, gemäß Art. 883 und 888 der bürgerlichen Prozeßordnung herbeiführend.

Bamberg, 20. Dec. Das Programm zur Feier des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums Seiner Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Bamberg Joseph Maria aus dem Freiherrlichen Geschlechte von Fraunberg, am 21. December 1842, lautet: Am Montage, den 20ten December, Vormittags: Beglückwünschungen zum Jubelfeste. Abends um 4 bis 1/2 5 Uhr Geläute mit allen Glocken der katholischen Kirchen außerhalb der Stadt Bamberg — in der Erzdiözese. Von 6 bis 1/2 7 Uhr gleiches Geläute in der erzbischöflichen Residenz-Stadt Bamberg. Am Dienstage, den 21ten

December, Vormittags: Von 8 bis 1/2 9 Uhr Geläute wie am Vorabende. Um 1/2 9 Uhr Predigt in der Metropolitan-Kirche. Um 9 Uhr werden Seine Excellenz unter dem Geläute aller Glocken der Stadtkirchen, von dem Metropoliten-Kapitel unter Vortritt der Alumnen des Klerikal-Seminars mit ihren Vorständen, der sich einfindenden Diözesan-Geistlichen und des Stadt-Klerus — sämmtlich in Chor-Kleidern — aus Ihrem Palais abgeholt und zur Domkirche begleitet. Seine Excellenz werden hinter dem Metropolitan-Kapitel fahren; sodann folgen die Wagen der anwohnenden hohen Eingeladenen. Die Wagen versammeln sich vor dem erzbischöflichen Palais in der oberen Karolinen-Straße. Bei dem Eintritte in die Domkirche wird Seiner Excellenz das Aspersorium gereicht. Hochdieselben treten unter den Baldachin, während Ecce sacerdos choraliter abgesungen wird. Unter diesem Gesange werden Seine Excellenz auf ihren Thron begleitet. Hierauf beginnt das feierliche Hochamt, zu dessen Beiwohnung die sämmtlichen Autoritäten und Notabeln Bambergs theils schriftlich, theils mündlich, theils durch das gegenwärtige Programm eingeladen werden. Das Te Deum wird von den Zöglingen des hiesigen Schullehrer-Seminars und mehreren Freunden des ächten Kirchengesanges choraliter abgesungen. Der hierauf zu ertheilende erzbischöfliche Segen beschließt die kirchliche Feierlichkeit. Mit dem Te Deum beginnt abermals das Geläute aller Glocken der Stadtkirchen, und endet, wenn Seine Excellenz in derselben Ordnung und mit derselben Feierlichkeit, in welcher Sie abgeholt wurden, zurück begleitet, in Ihrem Palais angelangt seyn werden. Ein allgemeines Kirchengeläute in der Stadt Bamberg von 6 bis 1/2 7 Uhr Abends beschließt die höchst seltene und höchst erfreuliche Feier dieses Jubeltages. Die außerkirchlichen Feierlichkeiten haben Sich Seine Erzbischöfliche Excellenz wegen der Trauerzeit für das Ableben der höchstseligen Königin-Wittwe Majestät verbeten. Gott aber schütze den allgeliebten und allverehrten Oberhirten, und erhalte Ihn seiner Erzdiöcese bis in das höchste Menschenalter! (Fr. M.)

(Preußen.) Berlin, 11. Dez. Mit einer gewissen Bestimmtheit und im amtlichen Tone war in mehreren Zeitungen der Nachricht widersprochen worden, daß der bei der Staatszeitung beschäftigte Dr. Wenzel aus seinem Geschäftskreise entlassen worden sey. Aus guter Quelle wissen wir aber, daß seine Entlassung sich vollkommen bestätigt. Der Betreffende hat dagegen remonstrirt, allein vor einigen Tagen die Antwort erhalten, daß er seine Geschäfte bis zum 1. Januar fortsetzen könne, von da an aber seine Verhältnisse zu dem Institute der Staatszeitung aufhören. (H. C.)

= Berlin, 17. Dez. (Priv.-Cor.) Se. Maj. der König brachte gestern Abend in unserer Hauptstadt zu, um dem in der Singakademie unter Leitung des Componisten Loewe aufgeführten Oratorium: „Johann Huß" beizuwohnen. Unsere Königin weilte indeß in Charlottenburg, wo Höchstdieselbe noch in tiefer Trauer ein zurückgezogenes Leben führt. Vor Anfang nächsten Jahres dürfte die königl. Gemahlin wohl nicht nach der Residenz kommen, wo wahrscheinlich dann bei Hofe große Trauer wegen des Ablebens der verwittweten Königin von Bayern stattfinden wird. — Der Prinz Wilhelm, Oheim des Königs, trifft den 22. d. Mts. aus Fischbach in Schlesien mit seiner hohen Familie hier ein. Wie verlautet, will derselbe gleich nach dem heil. Weihnachtsfeste sich nach Rom begeben, und seinem dort lebenden kranken Bruder, dem Prinzen Heinrich, seine herangewachsenen Söhne, die Prinzen Adalbert und Waldemar, vorstellen. — Morgen Abend gibt der hiesige russische Gesandte, Frhr. v. Meyendorff, ein großes Fest, wobei das nun vollendete und mit orientalischer Pracht ausgestattete russische Gesandtschaftshotel eingeweiht werden soll. Unsere Minister, so wie die Chefs des diplomatischen Corps sind dazu eingeladen.

(Hannover.) Hannover, 15. Dez. Der Unternehmer des Attentats auf den Geh. Cabinetsrath v. Lütken ist entdeckt und gefänglich eingezogen. Es ist ein Klempnergeselle, Namens W., der vor einiger Zeit im Hause des Hrn. v. L. gearbeitet hat. Wie man erzählt, ward er durch eine Frauensperson denuncirt, welche er zur Vertrauten seines Vorhabens gemacht hatte. Ueber die Motive der That hört man noch nichts, doch soll der W. geäußert haben, er sey zu dem Verbrechen verleitet worden, und werde sich schon zur Zeit darüber erklären. Zu seiner Entdeckung scheint die ausgelobte Prämie verholfen zu haben, doch ist es wohl nicht wahrscheinlich, was man erzählt, daß er nämlich mit der Denunciantin einverstanden sey, und daß beide vorher verabredet hätten, die ausgelobten 200 fl. zu theilen. (Hamb. C.)

(Sachsen.) Leipzig, 15. Dez. Die Generalversammlung der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn-Compagnie fand gestern in der Buchhändler-Börse statt. Sie währte von 9 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags und war reich an interessanten zum Theil auch ziemlich lebhaften Debatten. Eröffnet wurde sie vom Vorsitzenden mit einem kurzen Vortrage über die bisherigen Fortschritte des Unternehmens. Die Arbeiten an der Bahn haben sowohl zwischen Leipzig und Altenburg als auch zwischen dem letzteren Orte und Crimmitzschau begonnen. Auf der erstgenannten Strecke sind von den im Ganzen herzustellenden 69,400 Ellen Planie 40,575 (beiläufig 3 Meilen) fertig, und es soll die Bahn bis Altenburg jedenfalls noch vor der Michaelismesse des nächsten Jahres dem Betriebe übergeben werden. Auf den übrigen Stationen sind vollendet 1,150 Ellen. Die Expropriation hat sehr guten Fortgang und es ist bis Altenburg der nöthige Grund und Boden für die Bahn fast durchgängig auf dem Wege freier Vereinbarung ohne Rechtsstreit erworben worden; — ein erfreuliches Zeichen der geläuterten und gereiften Ansichten unserer Grundbesitzer, in Betreff der Wichtigkeit und des Nutzens der Eisenbahn-Anlagen. Die speziellen Vermessungen zwischen Crimmitzschau und Werdau haben die Möglichkeit erwiesen, auch diese Strecke der Bahn mit Locomotivkraft zu befahren, was um so erwünschter ist, da Bayerischerseits man die sämmtlichen Bahnstrecken, auch die durch die höher gelegenen Gegenden führenden, für Locomotive fahrbar einzurichten gedenkt. Als besonders dringend wird demnächst die Herstellung der Zweigbahn zwischen Werdau und Zwickau angegeben, um die in der Nähe der letztern Stadt gelegenen reichhaltigen Kohlenwerke (unlängst wieder durch ein neuentdecktes sehr mächtiges Flötz vermehrt) sowohl für den Nutzen des Bahnbetriebes selbst als auch für den Vertrieb nach den an der Bahn gelegenen Ortschaften, zumal nach Leipzig, ausbeuten zu können. Die nöthigen Schienen für die Bahn sind bestellt, theils bei Englischen, theils bei Belgischen Fabrikanten. Auch wegen des Ankaufes von Lokomotiven sind die vorläufigen Unterhandlungen eröffnet. Auf dem Bayerischen Gebiete haben zwar die eigentlichen Arbeiten an der Bahn noch nicht begonnen, doch sind die speziellen Vermessungen und Nivellements so weit beendet, auch das nöthige Personal an Ingenieurs, Aufsehern u. s. w. längs der ganzen Bahnlinie angestellt, daß man im Frühjahr unverzüglich auf allen Punkten den Bau wird beginnen können. Zugleich hat die bayerische Regierung (welche die Erbauung des bayerischen Antheils auf Staatskosten übernimmt) die gleichzeitige Fortführung der Bahn von Nürnberg bis Augsburg in ziemlich gewisse Aussicht gestellt. (Pr. St. Z.)

(Mecklenburg.) Aus dem Mecklenburgischen, im Dezember. Seitdem man in Mecklenburg angefangen hat, sich mit der Frage ernstlich zu beschäftigen, ob es dem Lande zuträglich sey, sich dem großen Zollverbande anzuschließen, lassen sich viele Stimmen für und gegen dieses Project vernehmen. Die Verhältnisse dieses Landes sind wirklich von der Art, daß es auch den Eingeweihtesten schwer werden dürfte, so schnell über diesen wichtigen Gegenstand zu entscheiden. Die großherzogl. Regierung hat bis jetzt in allen Verhältnissen bewiesen, daß ihr nur des Landes Wohl am Herzen liegt, und viel Großartiges, viel Gutes ist binnen wenigen Jahren in Mecklenburg geschehen; es wird daher auch dieser wichtige Gegenstand von der Regierung und den Ständen aufs genaueste geprüft, und Vortheile und Nachtheile desselben gegeneinander abgewogen werden. Bis dieses geschehen und das Resultat klar vorliegt, ist jede Meinung als unvollkommen zu betrachten, da die Unkenntniß der innern Verhältnisse die Ansichten beschränkt. Es haben sich bei den vertraulichen Besprechungen auf dem Landtage zu Sternberg viele Stimmen gegen den Anschluß ausgesprochen; solches ließ sich vorher erwarten, da theilweise jede Neuerung schon immer eine Opposition hervorruft, und anderntheils bei der in Rede stehenden Angelegenheit viele eigene Interessen das vorläufige Urtheil bestechen. Wo aber, wie es in Mecklenburg stets der Fall ist, Regierung und Land sich, wenn es das allgemeine Wohl betrifft, die Hände bieten und sich zu jedem Opfer bereit zeigen, da ist am Ende nur einem guten Erfolge entgegenzusehen. (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 19. December. (Priv-Correspondenz.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 3/4; 3 pCt. Metall.: 77 1/8; Bankactien: 1960; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 144 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 3/16—5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 7/8; Taunusbahnact.: 378 G. Disconto: — pCt. G.

Frankfurt, 19. December. Gestern Abend um halb sechs Uhr kam das Dampfboot „Jeanne d'Arc" auf seiner Rückfahrt vom Obermain bei hiesiger Stadt an. Es machte den Weg von

Lohr bis hieher in 8 Stunden. Nachdem es die Nacht hier verweilte, fuhr dasselbe diesen Morgen um 10 Uhr unter dem Zusammenströmen einer großen Volksmenge von hier nach Mainz ab.

Hamburg, 13. Dec. Die Hamburger Konkurrenten der Huller Dampf-Schifffahrt verfahren mit Energie und Konsequenz. Der Bau eines neuen Dampfschiffes hat bereits begonnen, und nach dem Waffenstillstand, den der Winter beiden Theilen auferlegt, wird der Kampf mit dem nächsten Frühjahr aufs neue, und mit neuen Kräften fortgesetzt werden. Es unterliegt fast keinem Zweifel, daß die Huller unterliegen werden. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die Huller bereits bedeutenden Schaden erlitten, während die Hamburger seit der Eröffnung der Konkurrenz nur ein kleines Defizit zu decken haben. Die Hamburger Schiffe sind besser gebaut, ihr innerer Raum ist umfangreicher, die Ladung kann daher um so größer seyn, ihre Maschinen sind minder stark, als die der englischen Dampfschiffe, sie verbrauchen weniger Kohlen, und werden daher durch Kohlen und Maschinen minder beschwert; dabei gehen sie schneller, als die englischen Dampfer, deren Struktur nach altem Schnitt und Styl ist. (Obd. Z.)

* (Oesterreich.) Wien, 16. Dezbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99 1/8; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 109; 500 fl. Loose: 142 1/4; Bankactien pr. Stück 1599 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. Curr., 98 1/2 G.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. In Lüttich hatte sich gestern der Kommandeur der Provinz, General L'Olivier, in die Kathedrale begeben, um dem Tedeum zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Maj. beizuwohnen. Er war schon bis zum Chor gekommen; als er bemerkte, daß der Bischof die Feier begonnen habe, ohne seine Gegenwart abzuwarten, hielt er sich für beleidigt, und verließ mit seinem ganzen Stabe die Kirche.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Dez. Viele meinen, daß Verstolk von Soelen das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen werde, wenn der Luxemburger Tractat wieder zur Sprache komme, was auch wünschenswerth wäre, da er einer der thätigsten Minister war. Die Kaufleute wünschen sehr eine Annäherung an Preußen.

Frankreich.

* Pariser Briefe und Nachrichten vom 17. d. bringen wenig von Belang. Die Pairskammer hat noch keine Entscheidung gegeben und Dufour nichts gestanden. Die Post aus der Levante, die hier eintraf, hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 27., nach welchen 3 Lager in Rumelien gebildet worden seyen. Auch Mehemed Ali habe den Befehl erhalten, eine Anzahl Soldaten zur Disposition der Pforte zu stellen.

Portugal.

Lissabon, 7. Dez. Das Londoner „Morning Chronicle" bringt eine Lissaboner Correspondenz vom erwähnten Datum, die in so fern wichtig ist, als man durch sie erfährt, was die revolutionäre Partei in Portugal durchführen wollte. Ihre Absicht ging nämlich dahin, die Königin zur Abdankung zu zwingen, eine Regentschaft unter spanischem Einflusse einzusetzen und dann eine Heirath zwischen dem Prinzen von Portugal, einem vier Jahre alten Kinde, und der Königin von Spanien zu Stande zu bringen. Indeß dieß war nur der vorgebliche Plan, der eigentlich wahre lief darauf hinaus, das Regiment auf ein Dutzend Jahre in die Hände der spanischen Minister und ihrer Freude zu bringen, so daß Portugal, obgleich dem Namen nach von einer eigenen unabhängigen Regentschaft verwaltet, in der That nichts als eine Provinz Spaniens gewesen wäre. Hr. Passos, ein Cortesmitglied, soll offen seine Sympathieen für eine Union mit Spanien ausgesprochen und nichts Geringeres geglaubt haben, als im Fall des Gelingens, selbst bei der Regentschaft betheiligt zu werden. Zur höchsten Freude der Königin Donna Maria hat aber Lord Aberdeen durch den brittischen Gesandten in Madrid der spanischen Regierung erklären lassen, daß sich das brittische Kabinet, laut der bestehenden Verträge zwischen England und Portugal, auf das Energischste jeder Störung der Unabhängigkeit Portugals widersetzen werde. Die revolutionäre Presse in Lissabon rast vor Wuth, daß die Pläne ihrer Partei nunmehr aufgedeckt sind.

Rußland und Polen.

Ueber die gemischten Ehen in Rußland hat man früher gar nicht gesprochen, jetzt aber sind sie ein Tagesgespräch geworden. Wir versichern aber, daß sie in Rußland sehr glücklich ausschlagen und die verbundenen Gatten sich in ihrem Glauben gar nicht beirren. Daß die Kinder aus solchen Ehen der griechischen Kirche angehören, ist altes Reichsgesetz, woran Niemand Anstoß nimmt, und wodurch die Kinderzucht nicht im mindesten leidet. (!!) In Kurland befinden sich die Bauern nach der Aufhebung ihrer Leibeigenschaft, die ein Jahr früher als die in Livland und ein Jahr später als die in Esthland erfolgte, sehr wohl. Zwar sind ihre Arbeiten dieselben geblieben, aber die Gutsherrschaft hat nach wie vor die Kronabgaben selbst getragen und sorgt auch auf eine edelmüthige Art überhaupt für einen verbesserten Zustand ihrer Bauern. Die Esthen sind ruhig. (B. H.

St. Petersburg, 11. Dec. Nachdem Se. Majestät der Kaiser das berühmte Schlachtfeld von Borodino durch ein Denkmal geschmückt hatte, ist auf allerhöchsten Befehl auch innerhalb der Ringmauern von Smolensk eine ähnliche Denksäule errichtet worden, damit auch der spätesten Nachwelt die Orte theuer bleiben mögen, wo in dem denkwürdigen Jahre 1842 des Vaterlandes Ehre und Ruhm verfochten ward. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Wien, 16. Dez. Der österreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 1. Dez. melden: „Der k. k. Contreadmiral, Freiherr v. Bandiera, ist am 28. v. M. am Bord des österrichischen Dampfbootes „Crescent" von Smyrna hier angelangt." — Am 30. desselben Monats ist der k. k. Generalconsul für Syrien, Hr. v. Adelburg, nach Smyrna abgereist, um sich von dort auf der k. k. Corvette „Clemenza" nach Beirut zu begeben. — Ueber die Begnadigung Chosrew-Pascha's, enthält die türkische Staatszeitung vom 10. Schewwal 1257 (24. November 1841) folgenden Artikel: „Da die dem vormaligen Großwesir, Chosrew-Pascha, zu seinem Aufenthalte in Rodosto festgesetzte Zeit ihrem Ende nahe war, und er selbst, wegen seines hohen Alters, des kaiserlichen Mitleids würdig schien, so hat der Sultan, in seiner angebornen Milde, mit Rücksicht auf sein Alter, und auf die segensreichen Festtage, ihm zu verzeihen, und den Befehl zu ertheilen geruht, daß er nach Konstantinopel komme, und ruhig in seinem Landhause wohne. Der dießfalls erlassene Ferman wurde sogleich an Chosrew-Pascha geschickt, welcher Rodosto verlassen hat, in Konstantinopel eingetroffen ist, und jetzt in seinem Landhause am Bosphorus eifrig für das Leben des Sultans betet."

Die türkische Staatszeitung vom obgedachten Tage, enthält ferner nachstehenden Artikel: „Als Ausfluß der auf sämmtliche Bewohner des osmannischen Reiches sich erstreckenden Gnade und Gerechtigkeit des Sultans, waren zum Schutze der verschiedenen Religionen in Jerusalem und den übrigen Distrikten Syriens eigene Fermane erlassen worden. So hatte auch die armenische Nation einen solchen erhalten, welcher dem hier residirenden Patriarchen übergeben, und durch ihn in die genannte Provinz abgeschickt worden war. Dort wurde er feierlich verlesen und die armenische Nation erkannte dankbar diesen neuen Akt kaiserlicher Gnade. Eine eigene Dankadresse, welche die dortige armenische Bevölkerung an den Sultan richtete, und worin sie insbesondere das Benehmen des Ferik von Jerusalem, Tajar Pascha, rühmt, wurde durch den Patriarchen der Pforte übergeben und von dieser Sr. Hoheit zu Füßen gelegt, welche die dadurch erlangte tröstliche Versicherung über die Erfüllung ihrer Wünsche zur höchsten Befriedigung gereichte."

Das Journal de Smyrne vom 24. November meldet: „Der Secretär des Patriarchen der Maroniten, Abbe Muhrad, ist am 18. d. M. am Bord des französischen Kriegsdampfbootes „Acheron" aus Beirut hier eingetroffen. Dieser Geistliche begibt sich nach Konstantinopel, wo er die Pforte um wirksameren Beistand zu Gunsten seiner Glaubensgenossen gegen die Druſen angehen will, welche gegen die Christen im Gebirge fortwährend mit größter Grausamkeit verfahren. — Es scheint, daß die vereinigten Streitkräfte der Maroniten, fünfzigtausend Mann an der Zahl, die aus Mangel an Einigkeit, vielleicht auch aus Mangel eines erfahrnen Anführers, während zwanzig Tagen, in Unthätigkeit geblieben waren, in einem Gefecht mit den Druſen am 5. d. M. auf's Haupt geschlagen worden sind. — Am Tage nach dieser Niederlage erwirkten die Consuln der fünf großen verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit JJ. EE. Selim und Reschid Pascha handelnd, von den Druſen einen Waffenstillstand, in allen Theilen des Gebirges. Seitdem hat man erfahren, daß die Druſen neuerdings eine Bewegung gegen Deir-el-Kamar gemacht haben."

---

* Würzburg, 19. Dec. Die kgl. Pfarrei zu Eßleben wurde dem kgl. Professor Breitinger dahier allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 20. December. Der Violinvirtuose Hauser, welcher es trotz seiner Jugend verstanden hat, in allen den Städten, in welchen er auftrat, die Versammlung durch sein eben so kunstreiches, als geistvolles Spiel zu fesseln, befindet sich hier und wird dem Vernehmen nach Morgen Abend ein Concert veranstalten. Geachtete deutsche Journale stellen ihn unsern größten Meistern an die Seite. In Breslau gab er 6 Concerte bei vollem Hause, ein — wie die Wiener Theaterzeitung sich ausdrückt — ungewöhnlicher und höchst schmeichelhafter Succeß, da es sehr schwierig sey, ein Concertpublicum, wie das Breslauer, so vielmal um ein Talent zu versammeln. In Wien, Warschau, Posen, Lemberg und andern Städten ward ihm eine eben so günstige Aufnahme. Die Journale rühmen die Kraft und Delicatesse, die Wärme und Lieblichkeit seines Spiels.

München, 18. Dec. Mit der Versteigerung mancherlei Effekten aus der Verlassenschaft J. Maj. der höchstseligen Königin Wittwe wird nächstens der Anfang gemacht werden.

= Berlin, 17. Dez. (Priv.-Corr.) Nach einer schon unterm frühern Kultusministerium angeregte, doch erst jetzt, mittelst der energischen Thätigkeit des gegenwärtigen Kultusministers, Dr. Eichhorn, höchst umsichtig ausgeführten Idee, ist kürzlich vor dem Anhaltischen Thore der hiesigen Residenz, auf sehr geeignetem Terrain, in einem großartigen Gebäude mit einer Umzäunung von 900 Quadratfuß Umfang, eine Anstalt zur Zucht und Conservation der Blutegel ins Leben getreten, die 20 Zuchtteiche, 1 Handelsteich und 2 Lazarethteiche für erkrankte und solche Blutegel enthält, die bereits gesogen haben. Zum Ankaufe der Thiere in Rußland und Ungarn sind allein 21000 Rthlr. verausgabt worden. — Fr. Liszt trifft heute aus Leipzig hier ein, und wird einige Konzerte in den nächsten Tagen geben. — Der Maler, Professor Hensel, ist jetzt mit der Anfertigung eines großen historischen Bildes beschäftigt, das den Moment auffaßt, in welchem der Herzog von Braunschweig auf einem Balle in Brüssel den ersten Kanonendonner von Waterloo hört und zur Schlacht eilt. Nach der Skizze zu urtheilen, dürfte dieß eins der gelungensten historischen Bilder werden. — Schellings Vorlesungen bleiben fortwährend gefüllt. In den letzten derselben trat er etwas bitter gegen die Hegelianer auf, indem er sich äußerte, daß Hegels Schüler zu früh die Schule verlassen hätten, was eine Opposition in den Füßen vieler Zuhörer hervorbrachte.

Konzert-Anzeige.

Dinstag, den 21. Dezember lauf. Js. wird **Michael Hauser**, Violin-Virtuose und Mitglied des Wiener Conservatoriums ein Concert im „Akademischen Musiksaale" zu geben die Ehre haben.

Billets sind in den Buchhandlungen der HH. Stahel, Strecker, Voigt & Mocker zu 36 kr., an der Kasse aber zu 48 kr. zu haben.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 17. d. Mts. halb 8 Uhr Abends Fräulein **Franziska Ackermann** aus Grosslangheim in Folge einer Brustkrankheit nach kurzem Leiden in einem Alter von 70 Jahren zu sich zu rufen. Indem die Unterzeichneten dieses den verehrten Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerzgefühle anzeigen, empfehlen sie die Verlebte bittend Ihrem frommen Gebete und Andenken, sich aber Ihrer stillen Theilnahme und ferneren Wohlwollen.

Würzburg den 19. Dezember 1841.

Die Verwandten in hiesiger Stadt.

Oberdeutsche Zeitung.

Vom 1. Januar 1842 an erscheint die „Oberdeutsche Zeitung" in vergrößertem Format und mit bereichertem Feuilleton. Das Blatt wird täglich erscheinen, mit Ausnahme der Montage; der Plan desselben bleibt der bisherige. Die ausgebreitete Wirksamkeit, welche sich die Oberdeutsche Zeitung in dem ersten Jahre ihres Bestehens gewonnen hat, ist ein öffentliches Zeugniß, dem wir keine Anpreisung an die Seite setzen. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Postbehörde; für Frankreich bei Hrn. Alexandre, Brandgasse Nr. 28, in Straßburg. Der Abonnirungs-Preis für das Semester stellt sich in Karlsruhe auf 4 fl. 30 kr., durch die Post bezogen im Umfang des Großherzogthums Baden auf 5 fl. 45 kr., an entfernteren Punkten verhältnißmäßig höher nach Maßgabe der wachsenden Postgebühr.

Karlsruhe im Dezember 1841.

Die Expedition der Oberdeutschen Zeitung.

Das Frankfurter (deutsche) Journal,

dieses älteste politische Blatt Deutschlands, wird auch im Jahre 1842 fortfahren, neben den vaterländischen Angelegenheiten, welchen es sich vorzüglich mit Liebe widmet, auch die Ereignisse des Auslandes in einer unabhängigen Freimüthigkeit seinen Lesern mitzutheilen. Dieses Journal mit seinen Beiblättern hat sich einen Lesekreis erworben, der mit zu den stärksten gehört, welchen die gelesensten deutschen Blätter besitzen. Zu seiner größten Beförderung leiden mehrere Schnell-Pressen, die von einer Dampfmaschine getrieben werden, ihre Kräfte her. Eine ausgebreitete Correspondenz setzt es in den Stand, die wichtigsten Ereignisse schnell und zuverlässig mittheilen zu können. — Die dem Journal täglich beigefügte „Didaskalia" gewährt durch die Mittheilung mannichfaltiger Erzählungen, Gedichte, Correspondenzen rc. eine angenehme Lectüre. — Beide Blätter kosten halbjährig 4 fl. Bei den auswärtigen löbl. Postämtern, an welche man auswärts seine Bestellung auf das Blatt zu richten hat, erleidet dieser Preis eine verhältnißmäßige Erhöhung. Wegen seiner ungemein starken Verbreitung eignet sich dieses Blatt vorzüglich zur Insertion von Anzeigen jeder Art. Die Petitzeile kostet 8 kr.; größere Schrift wird nach Verhältniß der Petitschrift berechnet.

Frankfurt im Dezember 1841.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

So eben ist erschienen:

Rede

bei der feierlichen Eröffnung des

Taubstummen-Institutes

am 8. Dezember 1841

gehalten im Instituts-Gebäude

von

Dr. Gottlieb Flatz.

(Der Ertrag ist zum Besten des Taubstummen-Instituts bestimmt.)

Preis 6 Kreuzer.

Zu haben in der Etlinger'schen Verlagshandlung, bei Stahel und bei Voigt u. Mocker.

Kleinkinderbücher.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche versichickt worden:

Münchhausen,

der

große Bramarbas und Lügner.

Mit zwölf illuminirten Kupfern in 16. Preis: 10 Ngr. (8 gGr.) od. 45 kr.

Ferner erschienen von diesen beliebten Kinderbüchern:

Die heilige Genoveva, mit 16 illum. Bildern. 10 Ngr. (8 gGr.) od. 36 kr.

Das Lutherbüchlein, oder Dr. Martin Luther's Leben mit 12 col. Kupfern. 15 Ngr. (12 gGr. od. 54 kr.)

Herr Kickebusch und sein Kätzchen Schnurr, mit 16 illuminirten Kupfern. 10 Ngr. (8 gGr.) od. 36 kr.

Madame Kickebusch und ihr Hund Azor, mit 16 illum. Kupfern. 10 Ngr. (8 gGr.) oder 36 kr.

Der Affe in guter Laune, mit 16 ill. Kupfern. 10 Ngr. (8 gGr.) od. 36 kr.

Aschenbrödel, mit 12 illum. Kupfern. 10 Ngr. (8 gGr.) od. 36 kr.

Till Eulenspiegel, mit 16 ill. Kupfern. 10 Ngr. (8 gGr. od. 36 kr.

Robinson Krusoe, mit 16 illum. Kupfern. 10 Ngr. (8. gGr.) od. 36 kr.

Capitain Gullivers Reise nach Lilliput, mit 16 ill. Kupf. 10 Ngr. (8 gGr.) oder 36 kr.

Reisen nach dem Lande der Riesen, mit 16 illum. Kupfern. 15 Ngr. (12gGr.) oder 54 kr.

In der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Für prakt. Land- und Forstwirthe.

K. L. Krutzsch,

populärer Abriß

der wissenschaftlichen

Bodenkunde,

nebst einem Anhange, das ABC der Chemie enthaltend.

Zur Belehrung für prakt. Land- und Forstwirthe, welche einen wissenschaftlichen Unterricht entbehren. gr. 8. br. 1 Thlr. 20 Ngr. oder 2 fl. 24 kr.

Dieses Werk bildet auch den zweiten Theil von des Verfassers „Gebirgskunde", welche 1 Thlr. 26 1/2 Ngr. oder 3 fl. 24 kr. kostet.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Gründliche Anweisung

zur

Schnell-Essig-Fabrikation,

oder

die Kunst, in Zeit von zwei Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs. Theoretisch und praktisch dargestellt von August Lehmann, practischem Fabrikanten. Mit zwei Steintaf. Preis 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 354. Mittwoch, 22. Dezember 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1842 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞ Den neu eintretenden verehrlichen Abonnenten erbieten wir uns, beide Blätter **vom Tage der Bestellung an bis Neujahr gratis** zu liefern.

Würzburg im Dezember 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Dec. Im weitern Verlaufe der gestern fortgesetzten Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eisenbahn wurde zur Ergänzung des Verwaltungsrathes, von dessen Mitgliedern jährlich der dritte Theil nach dem Loose auszutreten hat, die Wahl eingeleitet, deren Ergebniß dahin sich gestaltete, daß dieselben Männer, welche das Loos zum Austritt bestimmt hatte, wieder gewählt wurden. Mit diesen Acte schloß sich die dießjährige Versammlung. Einen weitern Bericht behalten wir uns für die nächste Nummer vor. Schlüßlich ist der Antrag einiger Actionnäre, „daß ein Betriebsdirektor mit möglichst freier und vom Direktorium möglichst unabhängiger Stellung und gegen Bezahlung eines ansehnlichen diesem größern Wirkungskreis entsprechenden jährlichen Gehalts ungesäumt aufgestellt, daß sohin die vom Direktorium beabsichtigte Heranbildung des Betriebsbeamten aus eigener Schule nicht stattfinden könne," zum Beschlusse erhoben. Auch erfreuten sich noch einige Anfragen an das Direktorium einer größtentheils befriedigenden Beantwortung. Die Minorität vertheidigte ihre umständlich motivirten Anträge mit Ruhe und Energie. Ein bedauerlicher Zwischenvorfall, veranlaßt von einem Direktorialmitgliede, störte auf einige Minuten den bis dahin stattgehabten würdevollen Gang der Diskussionen. Man war allenthalben bemüht die Ordnung wieder herzustellen, was unter Mitwirkung des k. Hrn. Commissärs, Regierungsdirektors v. Fischer, dessen unparteiische und würdevolle Haltung während der Debatten allgemein ehrende Anerkennung verdient, auch alsbald gelang. — Das Münchner Tagblatt schreibt: „Man spricht in unser Stadt mit der größten Freude von einem höchst wichtigen Ereigniß, von welchem schon in der nächsten Zeit mit Sehnsucht die officielle Anzeige erwartet wird."

Bamberg, 20. Dez. Hr. Reg. Präsident v. Steuglein ist gestern hier angekommen, um der Feier des Priesterjubiläums Sr. Erz. des Hrn. Erzbischofs beizuwohnen, und wird mehrere Tage hier verweilen. Se. Maj. der König hat zu befehlen geruht, daß an dem Jubeltage selbst die Landestrauer in der Stadt und Diöcese Bamberg abgelegt und ausgesetzt werden soll. (Fr.M.)

Aus Franken, 18. Dez. Die Aufklärung, welche Heinrich Pütter über die Ausfuhr von eichenem Schiffsbauholz nach Holland gegeben, hat hier allenthalben das größte Interesse erregt. Von 15—16000 Stämmen, welche vom Main jährlich in den Rhein und auf diesem nach Holland verführt werden, kommt ein sehr großer Theil aus den oberfränkischen Wäldern. Viele Stämme werden von Speculanten oder Unterhändlern, die deshalb eigens aus Holland hieher kommen, in den Wäldern selbst ausgelesen und aufgekauft. Da man bisher zu wenig wußte, welch hohen Werth dieses Material für unsere zähen Nachbarn hat, so kamen sie verhältnißmäßig sehr billig dazu. Jetzt wird es aber anders werden, man wird künftig nicht allein den reellen sondern auch den relativen Werth dieses kostbaren Products in Anschlag bringen. Da die Holländer bei Lieferungen auf Speculation für das eingeführte Schiffsbauholz es in ihrer Willkür haben, die Preise zu stellen, weil dem Flößer keine andere Wahl bleibt, als zu verkaufen, so sollen sich mehrere unserer bedeutenden Holzhändler entschlossen haben, keine Stämme mehr auf Speculation, sondern nur auf feste Bestellung nach Holland zu versenden. Holland wendet alle Mittel an, um uns seine Waaren um den höchstmöglichen Preis aufzuhängen, es beachtet keine der Rücksichten, die man sonst von dem Verkäufer dem Abnehmer gegenüber gewohnt ist, warum sollten wir eines unserer werthvollsten Erzeugnisse leichtsinnig an es vergeuden? Bei den von Jahr zu Jahr steigenden Holzpreisen wäre es ohnehin wünschenswerth, wenn die Ausfuhr einigermaßen beschränkt würde, bis die während der letzten 50 Jahre eingetretene Erschöpfung der Wälder, die Holland ungeheure Massen Holzes zu Spottpreisen lieferten, durch neuen Nachwuchs wenigstens theilweise gehoben ist. (Fr. M.)

Aschaffenburg, 20. December. Ueber die Rückfahrt des Dampf-

bootes von Würzburg bis Mainz ward uns das folgende Nähere mitgetheilt: Bei der Abfahrt von Würzburg, welche am 17. Nachmittags 2 Uhr 4 Minuten unter dem Abfeuern von Böllern und dem Spiele der Landwehrmusik stattfand, beehrten JJ. EE. der Hr. Regierungspräsident Graf v. Fugger-Glött und der Hr. General-Lieutenant Fr r. v. Zandt das schöne Schiff mit ihrem Besuche und Letzterer machte, nebst mehreren andern Würzburgern, die Fahrt bis Karlstadt mit. In Lohr kam das Schiff schon um 5 Uhr 10 Minuten an. Nachdem es hier übernachtet, fuhr es dort, unter Abfeuerung des Geschützes, am 18. Morgens 7 Uhr 10 Minuten nach Wertheim ab, wo es um 9 Uhr 12 Minuten eintraf, und von den dortigen Einwohnern auf das Freundlichste empfangen wurde. Der auf dem Schiffe befindliche k. Hr. Regierungsrath Hänlein und die Verwaltungsräthe der Maindampfschifffahrt begaben sich hier an das mit Fahnen decorirte Ufer und wurden von dem großh. bad. Hrn. Oberamtmann Gärtner und dem Bürgermeister und Stadtmagistrat bewillkommnet. Nach einem fast 1stündigen Aufenthalte setzte das Schiff, in Begleitung von etwa 30 Wertheimer Herren und Damen, unter dem Donner des auf der Burg und am Ufer aufgestellten Geschützes und dem lebhaftesten Zurufe der versammelten Volksmenge, die Fahrt weiter fort, wobei am Bord des Bootes von dem genannten k. bayer. Hrn. Regierungsrath Hänlein ein Toast auf das Wohl Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden und ein gleicher von dem großherz. badischen Hrn. Oberamtmann Gärtner auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Bayern ausgebracht wurden. Die Wertheimer Gäste verließen das Schiff leider schon zu Freudenberg. Um 2 Uhr erfolgte die Ankunft zu Aschaffenburg, woselbst Hr. Regierungsrath Hänlein und die Verwaltungsmitglieder Gätschenberger, Leo und Stein das Dampfschiff verließen. Um 2 Uhr 23 Minuten fand die Abfahrt von Aschaffenburg und um 5 Uhr 30 Minuten Abends die Ankunft zu Frankfurt statt. Von dort fuhr es gestern früh um halb 11 Uhr nach Mainz ab, wo es nach zweistündiger Fahrt eintraf. In der Rheinstadt drückten die Verwaltungsräthe Kaden von Aschaffenburg und Waimar von Wertheim dem Hrn. Grafen v. Ressignier als dem Eigenthümer, und den Hrn. Gagé und Leveque als den Erbauern des Dampfbootes, nochmals den herzlichsten Dank für diese so uneigennützig bewerkstelligte Probefahrt aus, und verließen das Schiff, welches um 3 Uhr des Nachmittags seine Reise nach Koblenz fortsetzte. **Bis Mainz hatte der wackere Schiffer Schön aus Würzburg, einer der wenigen Rangschiffer, welche sich bei dem Unternehmen der Maindampfschifffahrt betheiligten, als Capitain das Dampfschiff geleitet, welches er, ebenfalls mit der größten Uneigennützigkeit, den ganzen Mainstrom von Mainz bis Bamberg und zurück führte.**

(Aschaffenb. Z.)

Speyer, 15. Dez. Hinsichtlich der Resultate der Strafrechtspflege im Etatsjahre 1840|41 theilt die hiesige Zeitung Folgendes mit: „Die Anklagekammer des k. Appellationsgerichts hat im Etatsjahr 1840|41 in 66 Proceduren über 94 Individuen erkannt. Von diesen 94 Individuen wurden verwiesen vor die Assisen 56, vor das Specialgericht 1, vor die Zuchtpolizeigerichte 10, und freigesprochen 27. In dem Etatsjahre 1839|40 wurde über 64 Angeklagte durch die Criminalgerichte abgeurtheilt, von welchen 46 verurtheilt und 18 freigesprochen wurden. Im abgewichenen Etatsjahre wurden sonach weniger verurtheilt 1, freigesprochen 3. Die abgeurtheilten Verbrechen sind folgende: Raub- und Meuchelmord 1, Meuchelmord 1, Kindsmord 1, (bei einer Bevölkerung von fast 600,000 Seelen, und ohne Findelhäuser) versuchter Meuchelmord 1, versuchter Straßenraub 1, Freiwillige Tödtung 4, Versuch freiwilliger Tödtung 1, Freiwillige Verwundung 3, Nothzucht 2, Nothzuchtsversuch 2, gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit 1, Meineid 3, Ablegung falschen Zeugnisses und Verleitung dazu 4, Fälschung öffentlicher Urkunden und Concussion 1, Fälschung von Privaturkunden 1, Unterschlagung öffentlicher Gelder 1, betrügerischer Bankerott 1, Qualifizirte Diebstähle und Theilnahme daran 22. Zusammen 51. Folgende Strafen wurden gegen die 45 Verurtheilten ausgesprochen: Todesstrafe gegen 3, lebenslängliche Zwangsarbeit gegen 5, zeitliche Zwangsarbeit gegen 15, criminelle Einsperrung 23, correctionelles Gefängniß 11, Verlust der staatsbürgerlichen Rechte 2. Die zur Todesstrafe verurtheilten Individuen sind: 1) Johann Hebeis von Geisfeld bei Bamberg, 2) Philipp Jak. Becker von Oberlustadt und 3) Carolina Maurer von Kerzenheim. Auf Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs wurde die gegen dieselben ausgesprochene Todesstrafe bezüglich des ersten in lebenslängliche Zwangsarbeit mit Ausstellung am Pranger, der zweiten in 15jährige Zwangsarbeit mit halbstündiger Ausstellung am Pranger, und der dritten in 20jährige Zwangsarbeit umgewandelt. Sechs Verurtheilte haben gegen die ergangenen Urtheile Cassation nachgesucht. Vier dieser Cassationen wurden verworfen, 2 dagegen für begründet erklärt.

Augsburg, 18. December. Ludwig-Canal — P., 74 1/2 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn — P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Würtemberg.) Stuttgart. (42. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 18. December.) Am Ministertische fanden sich später ein Staatsrath von Prieser und Director von Bezzenberger. Die Tagesordnung führte zunächst auf den Bericht der Zoll- und Handels-Commission über die Petition der Einwohner der Oberämter Heidenheim, Aalen, Gmünd, Schorndorf und Waiblingen wegen Anlegung einer Eisenbahn durch die Thäler der Brenz, des Kochers und der Sems und die Petition des Stadtraths und Bürger-Ausschusses zu Göppingen wegen Anlegung einer Eisenbahn durch das Filsthal. Der Berichterstatter (Camerer) verliest zuerst diese Petitionen und trägt sodann vor, daß nach dem gegenwärtigen Stande dieser hochwichtigen Angelegenheit, mit der sich die Regierung beschäftige, welche allein nur die nöthigen Vorbereitungen und Einleitungen treffen könne, die Kammer schon jetzt auf eine nähere Prüfung dieser Petitionen nicht eingehen, sondern es genügen werde, wenn solche zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht werden, worauf die Commission ihren Antrag stellt, der sofort durch Zuruf angenommen wurde. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Entwickelung der Motion des Abgeordneten Knapp über die Hannoverschen Angelegenheiten. Der Abgeordnete stellt, nach vorausgegangener Entwickelung dieser Motion, den Antrag: „die Staatsregierung zu bitten, daß sie bei der hohen Bundesversammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes im Königreich Hannover dringen möge. Nachdem auf den Antrag des Abgeordneten v. Zwerger die Kammer einstimmig beschlossen hatte, daß sofort auf die Berathung dieses Gegenstandes eingegangen werde, fuhr dieser fort: Er glaube, daß die eben ausgesprochenen Worte des Abgeordneten Knapp alle Mitglieder auf das Tiefste ergriffen haben; er wolle denselben nichts weiter beifügen aus der traurigen Geschichte seit Aufhebung der Verfassung in Hannover. Wir wissen, daß das Volk von Hannover auf jede Weise der Wege des Gesetzes und der Ordnung sich bedient habe, die beschworene Verfassung, welche in anerkannter Wirksamkeit bestanden habe, wieder hergestellt zu sehen; es habe sich vergeblich bemüht, durch die Regierung selbst seine Verfassung zu erhalten, es habe sich an den deutschen Bund gewendet, aber auch dort keine Erhörung gefunden. Er (Zwerger) glaube und sey als deutscher Mann überzeugt, daß wir Alle berufen seyen, für die innere Sicherheit Deutschlands eben so zu wirken, wie man uns gebiete, für die äußere Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes unser Blut und unser Geld zu votiren. Man habe allerdings auch in andern Kammern die Kompetenz deutscher Kammern bestritten, in dieser Sache zu sprechen und ihre Meinung zu äußern, allein, wie er glaube, mit Unrecht. Wir bilden einen Theil des deutschen Bundes, dessen anerkannter Zweck ein zweifacher sey, die äußere und innere Sicherheit Deutschlands zu erhalten. Es werde daher den deutschen Kammern auch nicht bestritten werden dürfen, daß dieselben, wenn sie die innere Sicherheit bedroht finden, ihre Stimme erheben. Er, der Redner, sey zwar keineswegs der Hoffnung, daß, wenn die Kammer der Bitte beitrete, welche der Abgeordnete von Gerabronn (Knapp) in Antrag gebracht habe, unsere Wünsche, unser Verlangen so bald in Erfüllung gehen werden; nicht als wenn er bezweifelte, daß unsere Regierung die Bitte erhören werde, denn er habe die Ueberzeugung, daß unsere Regierung nimmermehr einen solchen Zustand, wie er dermalen in Hannover bestehe, billigen könne. Er, der Redner, sey aber dennoch dafür, daß man diese Bitte stelle, weil er sie als Deutscher für Deutschlands Ehre und Sicherheit nothwendig erachte und weil er wenigstens den Hannoveranern den Trost gewähren wolle, daß ihre Leiden bei ihren Mitbrüdern nicht spurlos verhallen. Aus diesen Gründen sey er für den Antrag. — Scheurlen: Er habe sich erhoben, um den Antrag des Abgeordneten Knapp zu unterstützen. Er brauche sich nicht auf die vielen Schriften und auf die Gutachten dreier deutschen Juristenfacultäten zu berufen, welche in dem Ergebniß zusammentreffen, daß jenes Staatsgrundgesetz rechtsgültig bestanden habe, und durch das Patent von 1837 nicht rechtsgültig habe aufgehoben werden können. In der Brust jedes deutschen Mannes, dem das Wohl des Gesammtvaterlandes kein todtes Wort sey, lebe das Gefühl jener Rechtsverletzung, und dieses Gefühl vor dem Throne auszusprechen, sey eine Pflicht des Volksvertreters. Er setze in unsere Staatsregierung das feste Vertrauen, daß sie nicht müde werde, auf eine gerechte Beseitigung der in Hannover bestehenden Irrungen hinzuwirken. — Frhr. v. Gültlingen: „Er stelle den

Antrag, ohne weitere Debatte den Antrag des Abgeordneten Knapp durch Zuruf anzunehmen. — v. Feuerlein: Als Freund gesetzlicher Ordnung unterstütze er den Antrag des Abgeordneten Knapp von ganzem Herzen. — Camerer: Wenn die Kammer nach dem so eben gestellten Antrage in abgekürzter Form sich aussprechen wolle, so sey er nicht dagegen. Möge nur die Bundesversammlung endlich Recht sprechen und den Rechtszustand herstellen. — v. Werner: Er unterstütze diesen Antrag und würde glauben, seine Pflichten als Deutscher und als Abgeordneter zu verletzen, wenn er es nicht thun würde; er würde seinen geschworenen Eid zu verletzen glauben, von welchem er einst Gott Rechenschaft zu geben schuldig sey. Er lade alle seine verehrte Kollegen ein, den Antrag durch Zuruf anzunehmen. — Der Antrag des Abgeordneten Knapp wurde sofort durch Erhebung der sämmtlichen Abgeordneten von ihren Sitzen einstimmig angenommen, und ebenso der Druck dieser Motion auf den Antrag des Frhrn. v. Sturmfeder in Folge geheimer Stimmgebung einstimmig beschlossen. (Schwäb. Merkur.)

(Preußen.) Berlin, 19. Dez. Die „Preußische Staatszeitung" gibt heute eine Uebersicht der Bevölkerung des preußischen Staates, nach den kirchlichen Genossenschaften. Nach ihr hat Preußen 9,084,491 Protestanten, 5,613,556 Katholiken, 1257 Griechen, 14457 Mennoniten, 194,323 Juden; seit 1837 hat sich die Zahl der Protestanten um 479,733, die der Katholiken um 318,553, die der Juden um 10,744 Seelen, also ungefähr die Kathol. um 6 1/59, die Juden um 5 6/7, die Protest. um 5 4/7 vermehrt. Die Griechen haben sich um 43, die Mennoniten um 1 vermindert. Die Staatszeitung gibt als Grund der Vermehrung der Katholiken an, daß in den letztern Jahren der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen in den größtentheils kathol. Landestheilen besonders bedeutend gewesen wäre. Auch glaubt sie, daß die Zählungen in Oberschlesien und Posen weniger genau seyen, als in den andern, „überdieß dürfte auch der freilich nur scheinbare Zuwachs, welcher die fortschreitende Vervollkommnung der Zählungen ergibt, in diesen Gegenden beträchtlicher gewesen sey, als in denjenigen Provinzen, worin eine allgemeiner verbreitete Bildung schon früher genauere Zählungen erwarten ließ.*)" Die Vermehrung der Juden komme daher, weil bei denselben die Sterblichkeit der kleinen Kinder geringer und die Lebensdauer größer sey als bei den Christen. Ersteres wahrscheinlich, weil die Frauen der Juden nicht leicht so harte Arbeiten verrichten, als die Frauen der untern Volksklassen bei den Christen, und letzteres wegen der größern Mäßigkeit im Gebrauche berauschender Getränke. Nach den Provinzen stellt sich die Bevölkerung also: I. Preußen a) Ostpreußen Prot. 1,217,034, Kath. 169,034, Gr. 1072, Menn. 993, Jud. 5657. b) Westpreußen: Pr. 450,217, K. 434,902, Gr. 15, Menn. 12,016, J. 20,122. II. Posen: Pr. 372,789, K. 783,916, Gr. 42, Menn. 1, J. 77,102. III. Brandenburg: Pr. 1,797,432, K. 24,638, Gr. 82, M. 30, J. 13,520. IV. Pommern: Pr. 1,040,083, K. 9360, Gr. 17, M. 3, J. 6824. V. Schlesien: a) Niederschlesien: Pr. 1,366,396, K. 368,983, Gr. 11, M. —, J. 11,691, b) Oberschlesien: Pr. 108,377, K. 988,347, Gr. 3, M. —, J. 15,012. VI. Sachsen: P. 1,529,591, K. 103,534, Gr. 10, M. 4, J. 4262. VII. Westphalen: Protest. 501,684, K. 777,757, Gr. 4, M. 107, J. 13,766. VIII. Rheinprovinz: Pr. 610,868, K. 1,953,165, Gr. 1, M. 1320, J. 20,367.

Vom Niederrhein, 16. Dez. Nachdem vor Kurzem ein hohes königliches Wort uns Rheinpreußen die Versicherung gegeben hat, daß die bis heran vorhanden gewesenen Differenzen zur Zufriedenheit beider hohen Gewalten ausgeglichen sind, hat uns die Nachricht aus dem fernen Norden um so mehr in Erstaunen gesetzt. Es werden gewiß die meisten Leser ihren eigenen Augen kaum getraut haben, als sie aus jenem Artikel ersahen, daß der König von Schweden und Norwegen nun schon zum zweiten Male die Proposition des norwegischen Storthing's, „den Katholiken zu gestatten, ihre Religion öffentlich und kirchlich zu üben", abschlägig beschieden habe. Wäre etwa Schweden katholisch und die Königin von Schweden gehörte, nicht wie jetzt dem katholischen, sondern dem lutherischen Glaubensbekenntniß an, und wäre vor mehren Jahren mithin von katholischen, und nicht, wie es der Fall war, von lutherischen Reichsständen ihr das Zumuthen gestellt worden, katholisch zu werden, um nach den bestehenden Reichsgesetzen feierlich als Königin gekrönt werden zu können; dann dürfte man wohl denken, daß der König, dieses Benehmen eingedenk, im Allgemeinen gegen die Katholiken eingenommen worden wäre und jener abschlägliche Bescheid hierin sein Entstehen habe. Doch ist dem nicht so, sondern die angezogene Zumuthung ging von seinen eigenen Glaubensgenossen gegen seine katholische Gattin, die Königin, aus. Was kann nun den König von Schweden veranlassen, durch eine solche Unduldsamkeit dem Wunsche der lutherischen Bevölkerung Norwegens für ihre katholische Mitbürger sich entgegen zu stellen und dadurch den Ruhm, eines der weisesten Regenten des Jahrhunderts zu seyn, so sehr in Gefahr zu bringen? (Köln. Z.)

(Baden.) Heidelberg, 17. Dec. Sicherem Vernehmen nach hat Hr. Staatsrath Nebenius die Wahl zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung abgelehnt. (National. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 20. December. (Priv-Corresp.) Die Berichte aus Wien lauten über die dortigen Geldverhältnisse wieder günstiger und es haben sich deßhalb die österr. Fonds auch dort im Course wieder gehoben. Die Nachrichten aus Holland lauten täglich ungünstiger und deßhalb gehen auch hier die holl. Fonds mehr und mehr zurück. 5 pCt. Metall.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77 1/8; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144 1/4; Prämienscheine: 80 3/4; Integ.: 50 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arc.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 80 7/8; Taunusbahnact.: 377 1/2 G. Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 30. Dec. (Priv.-Cor.) Nach Briefen aus Braunschweig herrscht dort eine außerordentliche Handelsthätigkeit in Bezug auf den bevorstehenden Anschluß an den deutschen Zollverein. In diesen Briefen wird auch bemerkt, daß man in Braunschweig die Gewißheit habe, daß Hannover sich dem Zollverein anschließen werde.

(Oesterreich.) Wien, 15. Dez. Die Direction der hiesigen Nationalbank hat, dem Vernehmen nach, beschlossen die Dividende für das zweite Semester 1841 auf 42 fl. pr. Actie zu beantragen, wodurch über 2 fl. dem Reservefond zu Gute kämen. Im ersten Semester betrug die Dividende 38 fl. und das ganzjährige Erträgniß beläuft sich sonach auf 80 fl., wodurch ein 5proc. Capital von 1600 fl. repräsentirt ist und wonach der gegenwärtige Curs der Actien vollkommen gerechtfertigt erscheint. Die Versammlung des Ausschusses, welcher über diesen Antrag einen Beschluß zu fassen hat, findet, wie immer, erst in der ersten Hälfte des Monats Januar statt. (Allg. Z.)

Wien, 15. Dez. Der nach Konstantinopel bestimmte kgl. großbritannische Botschafter, Sir Stratford Canning, welcher, wie schon gemeldet, mehrere Conferenzen mit dem Staatskanzler, Fürsten v. Metternich, über die türkischen und griechischen Verhältnisse gehabt und Wien bereits verlassen hat, begibt sich über Athen auf seinen Posten, um der k. griechischen Regierung die Ergebnisse jener Conferenzen und die darauf basirten Rathschläge zum Zweck der Erhaltung und des Gedeihens des jungen Königreichs mitzutheilen, damit der Friede und die Ordnung in demselben trotz der beständigen revolutionären Intriguen der Parteien aufrecht erhalten, und die abenteuerlichen Pläne der letztern wegen Eroberungen und Vergrößerung des Reichs vereitelt werden. Dann wird er nach Konstantinopel eilen, um auch die Pforte, welche in unverkennbar feindlicher Absicht bereits gegen 40,000 Mann Truppen in Rumelien versammelt hat, zu friedlichen Gesinnungen zu stimmen. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18 Dec. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat Hr. Rogier von Neuem das Ministerium angegriffen, indem er ihm vorwarf, er habe sich nur der Auflösung widersetzt, damit keine liberale Majorität in die Kammer komme, und sein Zweck sey der Triumph der katholischen Partei. Der Minister des Innern hat hierauf geantwortet, daß man nicht die Katholiken, sondern die aus den gemäßigten beider Parteien bestehende gemischte Majorität habe retten wollen, die seit 1830 bestehe. (Die Belgischen Blätter geben bis jetzt nur ein Resumée dieser Debatten, wir werden dieselben daher ausführlicher nachliefern.

Großbritannien.

[] London, 16. Dec. (Priv.-Cor.) Die Reduction der französischen Armee hat hier einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. — Vergangenen Dinstag gab der Lord Kanzler dem französischen Gesandten und dem Grafen v. Noailles ein glänzendes Diner, dem auch die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland beiwohnten. — Der „Morning Herald" erzählt, daß der König Otto von Griechenland das Großkreuz des Erlöserordens an Guizot und das Kommandeurkreuz desselben Ordens Hrn. Piscatory geschickt habe.

Nach Berichten aus New-York sey Mac Leod in Canada wegen Unterschleife arretirt. (?) Der Prinz von Joinville kam am 25. Nov. zu Boston an, wo er auf eine sehr schmeichelhafte Weise von

*) In Ober-Schlesien dürfte die Zählung nicht ungenauer gewesen seyn als in Pommern; die Rheinprovinz, die bei weitem überwiegend katholisch ist, wurde bei dieser Beweisführung wahrscheinlich vergessen. (A. d. R. d. R. W. Z.)

der Bevölkerung empfangen wurde. Der Stadtvorstand bewillkommte ihn mit einer Rede.

Ein Dubliner Blatt, das in solchen Sachen für gut unterrichtet gilt, erzählt, daß die Königin gewünscht habe, daß der Prinz von Wales während ihrer Lebenszeit den Vorrang vor seinen Vater nicht erhalten solle, und daß deßhalb die Erhebung des Prinzen Albert zum König Albert beschlossen worden sey! Die Englische Geschichte bietet kein Beispiel einer solchen Erhebung dar.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Man zerbricht sich den Kopf über den wahren Grund, weßhalb die königliche Ordonnanz, in Folge deren die französische Armee von 433,000 auf 344,000 Mann reducirt bleibt, und die das Datum vom 7. September trägt, erst gestern kund gemacht wurde. Die Sache verhält sich folgenderweise. Kaum wurde die Convention vom 13. Juli unterzeichnet, als die vier Großmächte, die an dem Vertrag vom 15. Juli 1840 Theil genommen hatten, eine gemeinsame Einladung an das Cabinet der Tuilerien ergehen ließen, um demselben die Nothwendigkeit einer ausgedehnten Reduction des europäischen Wehrsystems begreiflich zu machen. Die Antwort des Cabinets der Tuilerien lautete, Frankreich wünsche eben so sehr als die übrigen Großmächte zur Entwaffnung zu schreiten, es müsse jedoch vorher die Ueberzeugung sich verschaffen, daß die nämliche Maaßregel gleichzeitig von den übrigen Staaten ausgeführt werden würde, übrigens erbot sich der Hof der Tuilerien, seinen Kriegsetat um 50,000 Mann zu vermindern, doch wie gesagt, unter der so eben angeführten Bedingung. Das Wiener Cabinet fand diese Reduction zu gering, und erließ im Einverständniß mit den Regierungen von Preußen und Rußland eine zweite Note an Hrn. Guizot, worin er auf eine bedeutendere Entwaffnung energisch drang, und zugleich versprach, mit dem Beispiel voran gehen zu wollen. Dieß bewirkte, daß der französische Ministerrath Anfangs September zu einer weitern Reduction sich entschloß, und in der Sitzung vom 7. Sept. diese auf 80,000 Mann festsetzte. Darum trägt die gestern publicirte Ordonnanz das nämliche Datum. Der von Hrn. Guizot den Legationen von Oesterreich, Preußen und Rußland damals gemachten Versicherung zufolge, hätte die beschlossene Entwaffnung unmittelbar zur Ausführung gebracht werden sollen, aber das einige Tage später erfolgte Attentat Quenisset's und die dabei gemachten Entdeckungen, die spätern Unruhen in Spanien und mitunter die letzte Anleihe von 150 Millionen gewährten dem Hof der Tuilerien einen günstigen Vorwand, die Realisirung der Ordonnanz vom 7. September hintan zu halten. Inzwischen hatte Oesterreich wie immer sein gegebenes Wort gewissenhaft erfüllend, die Reduction seiner eigenen Armee angeordnet, und auf dieses Factum gestützt, verlangte es in dringenden Ausdrücken, daß das Cabinet der Tuilerien seinerseits mit der Erfüllung seines Versprechens nicht mehr zögere. So geschah es, daß vor etwa drei Wochen dieser Gegenstand abermals im Conseil der Tuilerien zur Sprache kam. Hr. Guizot bestand darauf, man müsse die Ordonnanz vom 7. Sept. ohne weiters vollbringen, und als Marschall Soult Miene machte, damit noch zu zögern, so steckte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich hinter Hrn. Humann. Das Resultat war der Beschluß einer ausgedehnteren Entwaffnung kraft jenes Beschlusses vom 7. Septbr.

(A. Z.)

* Paris, 18. Dez. (Priv.-Corr.) Dufour und Colombier haben gestern vor dem Kanzler Geständnisse von der höchsten Wichtigkeit gemacht. Sogleich nach ihren Angaben wurden Polizeiagenten zur Arretirung dreier Individuen, die von den Jesuisten denuncirt worden waren, abgeschickt und zwei davon auch wirklich eingebracht. Es sollen bei diesen beiden Personen, die nach Einigen zum Ouvrierstande gehören, nach Andern zu einer höhern Klasse der Gesellschaft, wichtige Papiere gefunden worden seyn. Die Journale streiten darüber, ob in Folge dieses Incidentpunktes der Pairshof seine Berathungen vertagen dürfe oder nicht. Wenn man diesen Gerichtshof nach Analogie des Geschwornengerichts beurtheilt, so müßte die Frage verneint werden. Bejaht muß sie aber deswegen werden, weil der Pairshof, wenn er über diesen Incidentpunkt hinweggehen wollte, jedenfalls nur ein ungerechtes Urtheil geben kann. — So eben erfahre ich, daß 6 Soldaten der Pariser Garnison von Dufour denuncirt worden seyen, als haben sie die Patronen geliefert. Sie sind arretirt. Auch ein Arzt ist gefänglich eingezogen worden. Noch mehrere Arrestationen, meistens in der niedern Klasse der Bevölkerung sollen stattgefunden haben. Die Arretirten seyen nach Colombier's Aussagen einflußreiche Mitglieder der Volksgesellschaft. Nach einem Individuum, Namens Clement, welches den bessern Ständen angehören soll, wird ebenfalls gefahndet. — Die „Presse" fährt fort, mit dem Journal des „Debats" über die Candidatur des Hrn. Lamartine zu hadern. In dem heutigen, gegen Guizot sehr heftigen Artikel behauptet sie am Schluße, daß die Wahl des Hrn. Sauzet selbst wenn sie reussiren würde, ein Act der Minorität, die des Hrn. Lamartine ein Act der Majorität seyn würde. — In dem Schulgebäude der Polytechniker soll es seit einigen Tagen etwas tumultuarisch hergehen. Gestern hatten die Eleven die Fenster zerbrochen, die Lichter ausgelöscht und sich in offene Revolte gesetzt, so daß der vorstehende General die Municipalgarde der Straße Mouffetard herbeirufen mußte, um dem Spektakel ein Ende zu machen. Man weiß bis jetzt die Veranlassung dieses Vorfalls noch nicht. — Der „Moniteur" publicirt heute einen Bericht des Admirals Duperré an den König, in dem dieser laut einer Depesche aus Senegambien vom 16. Oct. traurige Nachrichten über die Ueberschwemmungen des Senegals gibt. Das ganze Ufer wurde überschwemmt, die kleineren Häuser durch die herbeiströmenden Fluthen eingerissen, das k. Waarenhaus sowie die Gebäude der Privaten standen fast alle mehr als 3 Schuh unter Wasser. Der Bericht schließt, daß die Subsidien für Senegambien, welche nach dem Budget auf 500,000 Frcs. sich belaufen, auf 800,000 erhöht werden mochten. Der Antrag ist bereits genehmigt.

Nachrichten aus Alexandrien vom 26. Nov. im „Univers" sprechen von fortwährenden blutigen Gemetzeln der Druse und Maroniten, in welchen die letztern unterliegen. Der Gouverneur von Aleppo soll durch einen Aufstand verjagt worden, die Straßen so unsicher seyn, daß kein Brief aus dem Innern expedirt werden kann. Nach dem Marseiller „Sud" hat der Patriarch der Maroniten sich an Bord eines englischen Schiffes flüchten müssen und beabsichtigt, sich nach Malta zu begeben. Dasselbe Journal erzählt aus Konstantinopel, daß der Sultan, als er in eine Moschee ging, von einem fanatischen Muselmanne „Giaur" sey geschimpft worden, ein Umstand, der viel Redens machte. Der Türke wurde übrigens arretirt.

5 oCt. 116. 65. 3pCt. 78. 20. Ard. 24 1/2.

Marseille, 14. Dez. Das nach der Levante bestimmte Geschwader ist gestern von Toulon abgegangen, wird aber vorerst bei Tunis stehen bleiben. Andererseits vernehmen wir, daß auch von Malta vier englische Linienschiffe nach Tunis abgesegelt seyn sollen.

Spanien.

⊙ Madrid, 11. Dec. (Priv.-Cor.) Die Staatszeitung enthält eine Ordonnanz des Regenten, nach der allen Soldaten und Unteroffizieren, die am letzten Aufstande Theil genommen haben, Generalpardon zugesichert wird. — Die Wahlen fallen meist im Sinne der Radicalen aus.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Dez. Trotz dem beständigen Abgange von Soldaten nach Rumelien wird doch der Mangel an Localen, um die Neuankommenden unterzubringen, hier täglich mehr fühlbar. Die Pforte miethet in Konstantinopel einen Chan (Art Fremdenherberge) um den andern. Auch mangeln bereits die Monturen und Bettgeräthschaften. Das Kriegsministerium ließ diese Woche auf dem Trödelmarkte alle alten Bettdecken aufkaufen, um 2000 von Kleinasien vor kurzem hier angelangten Milizen bei der nun schon eingetretenen Kälte wenigstens nothwendige Lagerstatt zu bereiten. — Vier kleinere türkische Kriegsschiffe haben sich aus dem Golfe des Arsenals in den Bosphor begeben, und warten dort auf günstigen Wind, um abzulegeln. Sie sind nach Salonich, Rhodes und Samos bestimmt. Jene Division der Flotte aber, welche durch ihre Ausrüstung zu mannigfaltigen Gerüchten Veranlassung gab, hat Tahir Pascha dazu bestimmt, sich ins Marmorameer zu begeben, um daselbst die in der neuesten Zeit ausgehobenen jungen Matrosen im Segel-Manöver zu üben.

(A. Z.)

Konstantinopel, 1. Dec. Nach einer kurzen Unterbrechung von einigen Tagen beginnen wieder neue Truppenmassen ihre Bewegung nach dem Süden — gegen die griechische Gränze hin. Die Stadt scheint eine neue Verwickelung eingehen zu sollen. Die Pforte will Umtriebe entdeckt haben, die in Thessalien von den griechischen Philorthodoxen genährt, von Frankreich aus auf das angelegentlichste unterstützt, jeden Augenblick einen Ausbruch gewaltsamer Ereignisse im Süden der europäischen Türkei besorgen lassen sollen. Die Vorstellungen der fremden Repräsentanten scheinen unwirksam, da das Mißtrauen der Pforte gegen das griechische Gouvernement und vorzugsweise gegen Frankreich keine Gränzen mehr kennt. Gestern sind neue Befehle an mehrere irreguläre Corps nach Albanien abgegangen, den Marsch nach Larissa sogleich anzutreten, und die Thätigkeit in den hiesigen Arsenalen hat sich verdoppelt. Dieser ranische

Schrecken; eingejagt von dem Gespenst einer christlichen Insurektion in Masse, treibt die Pforte zu enormen Auslagen, wobei man sich nur wundern muß, daß die erschöpften Cassen der Ottomanen nicht gänzlich versiegen. — Die Nachrichten aus Syrien lauten ebenfalls betrübend. Die Gräuel des Bürgerkriegs auf dem Libanon haben nicht aufgehöret. Vorgestern traf ein Abgesandter der Maroniten hier ein, der ein schreckliches Bild von der traurigen Lage der Dinge auf dem syrischen Gebirge entwirft und die Hülfe der Pforte gegen die Gewaltthätigkeiten der Druſen anspricht. In Syrien vorzüglich scheinen sich jetzt die Intriguen der Franzosen und Engländer zu begegnen und die hier darüber curstrende Meinung ersieht in den Maroniten die Werkzeuge der Franzosen, in den Druſen jene der Engländer. Eine schreckliche Blatternseuche wüthet in Salonichi und der Umgegend, und hat auch bereits in Smyrna mehrere Opfer gefordert. — Auf eine Vorstellung Mehmed Pascha's, obersten Commandanten der Artillerie, hat die Pforte an die hiesige preußische Gesandtschaft das Ansuchen gestellt, ihr eine Anzahl preußischer Officiere zu bewilligen, die durch ihre Fähigkeiten im Stande seyen, das zu vollbringen, was der verstorbene preußische Oberlieutenant v. Falk mit so vielem Ruhm begonnen hat. — Der österreichische Admiral Bandiera ist auf der Fregatte Venere in den hiesigen Hafen eingelaufen. (A. Z.)

Alexandrien, 26. Nov. Aus Syrien gehen fortwährend die betrübtesten Nachrichten ein. Es scheint, die Druſen wollen nicht eher die Waffen niederlegen, als bis ihnen die Vertilgung aller Christen gelungen ist. Die Maroniten sind freilich viel zahlreicher, aber die Einigkeit fehlt unter ihnen; daher kam es, daß unlängst ein, mehrere Tausend Mann starkes, maronitisches Corps von einem weit schwächeren Corps der Druſen gänzlich aufgerieben worden ist. — Die Verwegenheit letzterer kennt keine Gränzen mehr; von Beirut aus sieht man täglich die maronitischen Dörfer in Flammen stehen, Greise, Weiber und Kinder flüchten sich an die Ufer des Meeres, um auf europäischen Schiffen eine Zuflucht gegen die wüthenden Druſen zu finden. Die türkischen Behörden bezeigen sich bei allen diesen Gräuelthaten sehr gleichgültig, der Fanatismus der Türken gegen die Christen nimmt selbst in den Städten eine drohende Stellung an. — In Aleppo wurde der Gouverneur verjagt, weil er die Christen beschützen wollte. (Schw. M.)

Amerika.

Nach Berichten aus Montevideo vom 26. Sept. hat die dortige Regierung die Vermittlung der brittischen Regierung zur Beilegung ihres Zwistes mit Buenos-Ayres nachgesucht, und der britische Gesandte in letzterer Stadt darauf den Auftrag empfangen, wo möglich eine Versöhnung zwischen beiden zu bewerkstelligen. Aus Buenos-Ayres erfährt man jedoch zugleich, daß Rosas sich weigere, die Unabhängigkeit von Montevideo anzuerkennen, oder mit dem Präsidenten, General Riviera, auf irgend welche Bedingungen zu unterhandeln. Der französische Geschäftsträger zu Buenos-Ayres hat daselbst gegen die Regierung Klage wegen Nichterfüllung der Vertragsbedingungen erhoben, zu denen auch die Anerkennung der Unabhängigkeit von Banda Oriental (Montevideo) gehört. Er soll erklärt haben, daß wohl nur französisches Pulver und Blei den Staat von Buenos-Ayres zur Erfüllung seiner Verpflichtungen werde zwingen können, und es heißt sogar, daß er seine Pässe gefordert habe. In diesem Falle stände eine abermalige Blokade von Buenos-Ayres zu erwarten.

Ostindien.

Batavia, 12. August. Die neuesten Berichte von der Nordwestküste Sumatras bestätigen, daß die Bewohner der, Sumatras Westküste gegenüber gelegenen vier Inseln Mintaong, Miślar, Bania und Nias sich der hiesigen Regierung nunmehr und zwar ohne Blutvergießen unterworfen haben. Das Gebiet der Holländer ist dadurch wieder um 30 — 40 Quadratmeilen vergrößert worden. — Dem Vernehmen nach wird nun auch sehr bald eine direkte Dampfschifffahrt zwischen hier und dem Mutterland eingerichtet werden. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 15. Dec. Geheimerath v. Wiebeking hat einen Vorschlag zur jährlichen Versammlung von europäischen Ingenieurs und Architekten durch den Druck in deutscher und französischer Sprache bekannt gemacht. Er fügt bei: „Die Anwendung dieses Entwurfs könne wesentlich zur Vervollkommung der Baukunde und der Construktion von Eisenbahnen beitragen, auch bei Anlage der letztern bedeutende Geld- und Zeitersparnisse bewirken.

□ Frankfurt, 20. December. (Priv.-Cor.) Vorgestern wurde das von Dr. J. M. Schuster aus dem Französischen übersetzte Drama „Fabio, der Novize" zum ersten Mal auf unserer Bühne gegeben, allein mit einem so ungünstigen Erfolge, daß man sagen konnte, es ist durchgefallen. Das Publicum lachte über den französischen Unsinn, da ein Effect auf den andern, eine Unwahrscheinlichkeit die andere jagt und es auch nicht ein Körnchen geistigen Genuß beut — aus und schob somit den Riegel für weitere Aufführung dieser und ähnlicher Bohnenproducte vor. Unsere Bühnenverwaltung hat überhaupt in der letzteren Zeit mit den neuen Bühnenstücken kein Glück gehabt. Die französische Schauspielergesellschaft schließt heute Abends ihre Vorstellungen auf unsrer Bühne.

Lübecke, 12. Dezember. Der hiesige Kreis ist leider wieder der Schauplatz mehrerer Gräulthaten gewesen. Kurze Zeit nachdem, wie bereits schon berichtet, der junge Wilke seinen Vater erschlagen, lud gegen Abend der Gefangenwärter in Oldendorf einen von der Polizeibehörde bei ihm untergebrachten alten, kranken Juden auf einen Schiebkarren und schob diesen armen Menschen aus seinem Hause; am andern Morgen fand man den Unglücklichen todt auf der Straße liegen! Heute vor acht Tagen wurde, muthmaßlich von einem seiner Nachbarn, der Neubauer Lange in Schnathorst erschlagen, und vorgestern hat der eines Diebstahls angeschuldigte Colon Neddermann in Behlage, als er arretirt werden sollte, sich den Hals abgeschnitten. Gestern Abend lebte der Neddermann zwar noch, indessen soll wenig Hoffnung zu seiner Erhaltung vorhanden seyn.

Vom Rhein, 17. December. Vor Kurzem kam uns der zweite Band eines umfassenden Werks über den deutschen Inquisitionsproceß, nämlich das Handbuch der gerichtlichen Untersuchungskunde von dem großh. badischen Stadtamtmann v. Jageman zu Gesicht, bei dessen Durchlesen wir nicht umhin konnten, die Nützlichkeit dieses Werks gerade für die jetzige Zeit anzuerkennen. Hatte der als Schriftsteller schon längst rühmlich bekannte Verfasser in dem ersten Band des erwähnten Handbuchs die dem deutschen Untersuchungsrichter gemachte so schwierige Aufgabe theoretisch entwickelt und dabei gezeigt, wie sehr er mit dem ihm anvertrauten Geschäft sich bekannt gemacht hatte, so liefert er nun im zweiten Band in actenmäßiger Darstellung die Pragmatik zu den im ersten Band entwickelten Grundsätzen. (F. P. A. Z.)

Das berliner militärische Wochenblatt berichtet, daß in den Jahren 1813 und 1814 die preußische Armee 355 Kanonen bei sich führte, aus welchem 25,625 Kugeln, 12,626 Granaten und 86,188 Kartätschen geschossen und 1750 Centner-Pulver dabei verwendet wurden. Bei der Schlacht von Leipzig waren 240 Kanonen von preuß. Seite gegenwärtig, welche 14,193 Schüsse gaben; die Artillerie verlor dabei 52 Offiziere, 1450 Unterofficiere und Soldaten und 2015 Pferde.

Paris, 16. Dec. Zu St. Tropez wurde kürzlich die Gattin des Generals Allard getauft. Sie ist die Tochter eines Stamms-Oberhaupts in Pendschab, und fiel zehnjährig in die Gefangenschaft Allards, welcher bekanntlich früher General im Dienste Rundschit Singhs war. Er ließ sie erziehen und heirathete sie später. Ihre Kinder wurden von Anfang an im katholischen Glauben erzogen. Bei der Taufe der Generalin waren der König und die Königin Pathen; sie ließen sich durch den Präfekten des Var-Departements und eine Dame von St. Tropez vertreten.

Rom, 5. December. Guido Görres ist von Neapel wiederum hier eingetroffen und wird den Winter über bei uns zubringen. Welche freundliche und zuvorkommende Aufnahme er bei gleichgesinnten Glaubensbrüdern, Italienern sowohl als Deutschen und Franzosen, findet, läßt sich leicht ermessen.

Danzig. Am 3. Dez. Abends während des furchtbar starken Nebels mußte wohl ein 72jähriger Greis die in Altschottland über die Radaune auf das Haus des Fleischermeisters Brose führende Brücke verfehlen und stürzte in die Radaune hinab. Auf das Angstgeschrei desselben eilte ein eben vorübergehender wohlgekleideter, aber unbekannt gebliebener junger Mann herbei, und es gelang ihm, mit Unterstützung des Brose jun., den Greis zu retten. Er wurde in das Haus des letzteren gebracht, und durch die umsichtige Behandlung des jungen Mannes gelang die Wiederherstellung des Verunglückten, und der Gerettete wurde den Seinigen noch einmal wiedergeschenkt.

gegeben. Hierauf entfernte sich der junge Mann, nachdem er noch fragte: Ob es noch weit zum Petersbager Thore wäre? woraus gefolgert werden muß, daß er ein Fremder war. Allein nach wenigen Minuten schon erscholl von seinen Lippen der Angstruf: Hilfe! Hilfe! Alles eilte nun schnell zur Rettung herbei, indessen mußte der Unglückliche zu weit in die Mitte des Stromes gerathen seyn, er schwamm schnell dahin, und bald waren die Töne des schauerlichen Angstgeschreies um Hilfe verhallt, und jedes Mittel zur Rettung war fruchtlos. So hätte denn der Unbekannte nur wenige Augenblicke in dem süßen Bewußtseyn geschwelgt, Retter eines Menschenlebens gewesen zu seyn.

Düren, 17. Dec. Heute Morgen gegen 8 Uhr starb hier der katholische Oberpfarrer Hr. Peter Müller an den Folgen des Nervenfiebers, nachdem er seiner Gemeinde beinahe zwanzig Jahre hindurch ein treuer, liebevoller und in seinem Berufe unermüdlicher Seelsorger gewesen war.

Vom Taunus den 17. Dez. Ein Flugblatt: „Ueber die Taunus-Eisenbahn" betitelt, ist in diesen Tagen gleichzeitig auf geheimnißvolle Weise zu Frankfurt, Mainz und Wiesbaden ausgetheilt und in Umlauf gesetzt worden. Es scheint das Machwerk eines Spekulanten auf das Weichen der Kurse der Aktien dieser Bahn zu seyn; es wird darin die Ertragsfähigkeit der Bahn möglichst herabgewürdigt, zu welchem Ende besonders diejenigen Wechselfälle hervorgehoben werden, denen sie, z. B. beim Eintritt eines Krieges, bloß gestellt ist. Zugleich ist ausgesprengt worden, die Herzoglich Nassau'sche Regierung habe nunmehr wirklich die Taunusbahn mit einer Grund- oder Gewerbsteuer von jährlich 8000 fl. belegt. Indeß haben diese Umtriebe bis jetzt ihren Zweck nur höchst unvollständig erreicht; denn ist auch die Dividende für das gegenwärtige Rechnungsjahr in diesen Tagen um 1/2 bis 3/4 fl. unter ihrem früheren Preise verkauft worden, so ist dagegen der Kurs der Aktien selbst indessen wieder gestiegen, und wird auf dem heutigen Frankfurter Kursblatte zu 376 angegeben.

Leipzig, 17. Dec. Auf allerhöchste Anordnung wurde heute Vormittags um halb 10. Uhr der nach allerhöchster Genehmigung von Sr. k. Hoh., dem Prinzen Johann, Herzog zu Sachsen, in Folge der von dem Alterthumsvereine für das Königreich Sachsen angeregten Idee zur Ausführung gebrachte Plan, das Grab des Landgrafen Diezmann, welches sich in der Mitte des Altarplatzes der hiesigen Pauliner- oder Universitätskirche befindet, durch ein Denkmal würdig zu bezeichnen, durch einen feierlichen Act vollzogen.

Neudsburg, 13. Dez. Eine Angelegenheit eigenthümlicher Art nimmt hier in der letzten Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Ein Offizier der hiesigen Garnison, von guter Familie (einer seiner Brüder ist Adjutant des Königs, der andere Adjutant des Kronprinzen), wurde vor einiger Zeit von einer Person aus dem Civilstande wegen Diffamation und Verbalinjurien bei der Militärbehörde angeklagt. Die Sache wurde durch ein Kriegsgericht untersucht, und nach Abhörung von Zeugen durch ein Kriegsgericht dahin entschieden: daß der Offizier einen sechstägigen Arrest zu erleiden und die gegen den Kläger ausgesprochenen Injurien für mortifizirt zu erachten. Der Offizier wandte sich mit einer Beschwerde über den Spruch des Kriegsgerichts an den König. Dieser fand sich bewogen, an das Regiment zu rescribiren, wie es sein Wille sey, daß die Sache weiter keine unangenehme Folgen für den betheiligten Offizier in dessen Verhältnissen zu den übrigen Offizieren haben solle, wobei zugleich den Stabsoffizieren des Regimentes der Auftrag ertheilt wurde, hierauf besonders Acht zu haben. Die Capitaine und Lieutenants beider hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter fanden sich nichts destoweniger veranlaßt, späterhin dem Capitän die schriftliche einstimmige Erklärung zuzufertigen, daß sie hinführo jedes cameradschaftliche Verhältniß zu ihm als gänzlich abgebrochen betrachten müßten und nur dienstlich, in eventum auch gerichtlich mit ihm verkehren würden. Als nun die Kunde von diesem Ereignisse zu dem Könige gelangte, so setzte derselbe eine Commission nieder, bestehend aus dem Prinzen Friedrich von Augustenburg, dem Prinzen von Wittgenstein und dem Obersten von Lützow aus Schleswig, welche hier gegenwärtig ihre Sitzungen hält, um diese Sache zu untersuchen und demnächst darüber an den König zu berichten. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt, möge aber derselbe seyn, welcher er wolle, in Ehrensachen, die sich nicht juridisch anatomiren und nach dem Lineal der Gesetze entscheiden lassen, ist die öffentliche Meinung, die vox populi, eine unwiderstehliche.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 20. Dezbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 48½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco 373.

Bekanntmachung.

[38] Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Wolf irgend einen Anspruch zu haben glaubt, hat solchen

Montag den 3. Januar 1842
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Würzburg den 3. Dezember 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Meißner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Da mit dem 1. Januar 1842 die hiesige Post-Stallhalterei eingeht, so werden 4 sehr gute, dauerhafte Pferde, ein fünfjähriges fehlerfreies Pferd, das sowohl zum Reiten als auch zum einspännigen Fahren zu gebrauchen ist, eine Chaise und ein Zellisen-Wägelchen, so wie mehrere andere Requisiten entbehrlich, die Montag den 27. d. M. früh 9 Uhr versteigert werden sollen: dieß wird hiemit bekannt gemacht, und werden Liebhaber höflichst dazu eingeladen.

Bonnland, den 6. Dez. 1841.

Frhrl. v. Gleichen'sche Rentenverwaltung.
Hayn.

Gesuch.

Ein ganz kleines Gärtchen, höchstens 3/4 Morgen groß, wird in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Exped. Bl.

Die Liste der am 15. Dezember 1841 gezogenen fürstl. Esterhazy'schen Lotterie-Loose à 10 fl. liegt zur Einsicht bei mir offen.

Würzburg, 21. Dezember 1841.

J. J. v. Hirsch.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt auf der Neubaustraße in dem Hause des Hrn. Petzold über eine Stiege, 4. Distr. No. 71., der Neubaukirche gegenüber.

Dr. **Wilhelm Grüb,**
pract. Arzt.

Cabliau, süße Schellfische u. Bückinge zum Rohessen sind heute per Eilfuhr ganz frisch wieder eingetroffen bei

Seb. Carl Zürn.

ANZEIGE.

[3c] Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehenden **Weihnachts- u. Neujahrsfesten** sein auf das reichhaltigste assortirtes Lager von **Bijouterie- u. Galanterie-Modewaaren** unter Versicherung äusserst billiger Preise zur gefälligen Abnahme.

J. Baldi.
Auf der Domgasse.

Empfehlung.

Da ich meine Tuchfabrik durch die Einrichtung neuester niederländer Maschinen vervollkommnet habe, und dadurch in den Stand gesetzt bin, jede Sorte Tücher in bester Qualität und zu den billigsten Preisen verabfolgen lassen zu können, empfehle ich mein gut assortirtes Tuchlager zur gefälligen Abnahme:

Zugleich mache ich allen Herren Interessenten die ergebene Anzeige, daß ich, indem ich die Wollenspinnerei nicht nur allein für den Bedarf meiner Tuchfabrik eingerichtet habe, auch Wolle zum Spinnen annehme, welche nach Angabe auf das Genaueste gesponnen wird, und verspreche schnellste Beförderung.

Ochsenfurt im Dezember 1841.

Jos. Korb's Wittwe,
Tuchfabrik und Wollenspinnerei.

Strichs-Bekanntmachung.

[3a] Der dahiesige Bürger und Billardwirth Franz Krapf ist gesonnen, sein nachstehendes eigenthümliches dahier besitzendes Grundvermögen unter dem dritten Striche bekannt zu machenden Bedingungen aus freier Hand öffentlich zu versteichen, und wird hiezu Tagfahrt zum 1sten Verstriche auf Sonntag den 9ten Januar, zum 2ten auf Sonntag den 16. Januar, und zum 3ten auf Sonntag den 23. Januar 1842 jedesmal nach dem Nachmittags-Gottesdienste in dem Gasthaus zur Schwane dahier anberaumt.

Beschreibung der Realitäten.

1. Ein erst im Jahre 1833 ganz neu erbautes massiv von Steinen aufgeführtes zweistöckiges Wohnhaus Nr. 22 1/2 an der Diss-Straße, 4 Stunden von Schweinfurt und 3 Stunden von Kitzingen gelegen, mit mauerumschlossener Hofrieth, Stallung von Steinen aufgeführt, Kalterhaus mit Kalter nebst Zugehör, Schweinmästen von Steinen, einen besonders guten Pumpbrunnen, in einer der schönsten Maingegenden liegend, zunächst bei Halburg und Altheim, die schönste Aussicht auf das angenehme Mainthal bietend, nebst einem mit den besten Obstbäumen angepflanzten Wein- und Bau-Garten zu circa 1 1/2 Morgen. Die Bestandtheile des Hauses sind:

a) ein ganz trockener gewölbter Weinkeller zu ca. 50 Fuder, nebst einem Bierkeller;
b) im untern Stock ein großes Billardzimmer nebst einer Küche mit sonstigen Gemächlichkeiten, dann 2 heizbare Zimmer;
c) im zweiten Stocke ein Tanzsaal mit Altane, dann 1 Küche und 3 heizbare Zimmer;
d) 2 Böden aufeinander.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind ganz neu und im eleganten Baustyle gebaut.

2) 5/4 Morgen Weinberg am Samdühl, im Jahre 1834 ganz neu gereitet.
3) 3/4 Morgen Weinberg desgl. allda.
4) 5/4 Morgen do. do. do.
5) 3/4 „ Kiefeld an der Landleute.
6) circa 7 Morgen Holz, Baum- und Artfeld, dann Wiesen an der Streut, welches letztere auch theilweise oder im Ganzen versteichen und abgegeben werden kann.

Volkach, den 7. Dezbr. 1841.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zur Auswahl für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke sein gut assortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren, dann von Filigran-Schmuckſachen unter Zusicherung billigſter Bedienung.

Konrad Ganzemüller,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
Eichhornstraße, 2. Diſt. Nr. 58.

[3b] **Abonnements-Einladung.**

Für das nächste Halbjahr **Januar — Juni 1842** wollen neue Abonnements für den

Fränkischen Merkur

noch vor Ablauf dieses Monats bestellt werden, da im Falle der Verspätung die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Der Preis des **Fränkischen Merkur** bei den k. bayr. Postämtern ist im I. Rayon vierteljährig: 1 fl. 47 kr., halbjährig 3 fl. 34 kr., ganzjährig 7 fl. 8 kr.; im II. Rayon vierteljährig 1 fl. 55 kr., halbjährig 3 fl. 49 kr., ganzjährig 7 fl. 38 kr.; im III. Rayon vierteljährig 2 fl. 2 kr., halbjährig 4 fl. 4 kr., ganzjährig 8 fl. 8 kr.; im IV. Rayon vierteljährig 2 fl. 18 kr., halbjährig 4 fl. 36 kr., ganzjähr. 9 fl. 12 kr.

Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen und die Einrückungsgebühren bei amtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr., bei Privat- (nicht amtlichen) Anzeigen mit 5 kr. berechnet.

Wie bisher werden neuen Abonnenten vom Tage der Bestellung an bis Neujahr die Blätter gratis erlassen.

Bamberg im Dezember 1841.

Expedition des Fränkischen Merkurs.
Im Lokale des literar.-artist. Instituts, Karolinergasse, Nr. 378.

Einladung zum Abonnement

[2b] auf das

Mannheimer Journal

für das erste Semester 1842.

Das „Mannheimer Journal" erscheint wie bisher in dem neuen Jahre unverändert **täglich** auf gross Folio.

Der Abonnement-Preis ist **nur 2 fl. 48 kr.** halbjährig, zu welchem Preise dasselbe durch alle Postämter des Grossherzogthums Baden zu beziehen ist.

Gefällige Anbestellungen beliebe man frühzeitig zu machen, damit die Anfangs-Stücke vollständig geliefert werden können.

Die Einrückungsgebühr ist für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr.

Mannheim im Dezember 1841.

Die Redaction.

[2b] **Oberdeutsche Zeitung.**

Vom 1. Januar 1842 an erscheint die „Oberdeutsche Zeitung" in vergrößertem Format und mit bereichertem Feuilleton. Das Blatt wird täglich erscheinen, mit Ausnahme der Montage; der Plan desselben bleibt der bisherige. Die ausgebreitete Wirksamkeit, welche sich die Oberdeutsche Zeitung in dem ersten Jahre ihres Bestehens gewonnen hat, ist ein öffentliches Zeugniß, dem wir keine Anpreisung an die Seite setzen. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Postbehörde; für Frankreich bei Hrn. Alexandre, Brandgasse Nr. 28, in Strasburg. Der Abonnirungs-Preis für das Semester stellt sich in Karlsruhe auf 4 fl. 30 kr., durch die Post bezogen im Umfang des Großherzogthums Baden auf 5 fl. 45 kr., an entfernteren Punkten verhältnißmäßig höher nach Maßgabe der wachsenden Postgebühr.

Karlsruhe im Dezember 1841.

Die Expedition der Oberdeutschen Zeitung.

Anzeige.

[2b] Mein best assortirtes Lager in den mannigfaltigsten Gegenständen von **Galanterie-, Quincaillerie-, Bronce-, Porzellain-Crystall-, Parfumerie-** und **Luxus-Artikel,** sowie **Mode-Waaren,** als: glatte und façonnirte Seidenzeuge, einfarbig und gedruckte Wollenstoffe, Shawls, Sammet- und Seiden-Echarpen und Cravätchen, Seiden-Sammet- und Cachemir-Westen, Foulards, gewirkte und gestickte Herren-Tücher, Slips und Cravaten, feinste pariser Handschuhe, farbige wollene und seidene Schürzchen und dergl. in dieses Fach einschlagende Gegenstände erlaube ich mir zu bevorstehenden **Weihnachts- & Neujahrsgeschenken** unter Zusicherung billigster Bedienung zu empfehlen.

Carl Bolzano.

Grosses Grossherzogl. Hessisches, von den Landständen errichtetes und garantirtes Anlehen von 6 Millionen 500,000 Gulden.

[5d] In der Ziehung in Darmstadt am 2. Januar 1842 werden ausser vielen kleinen Treffern:
fl. **40,000, 10,000, 5000, 3000,** 6 à **1000,** 10 à **400,** 20 à **200** gewonnen.

Loose für dieses schöne Spiel erlässt unterzeichnetes Handlungshaus einzeln à **5** fl., bei Abnahme von fünf Stück ein **sechstes gratis.**

Ziehungslisten werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Aufträge für Würzburg und Umgegend wird Hr. **W. H. Neus,** Expedition des Tagblattes daselbst annehmen.

---

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11b] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Zum bevorstehenden **Weihnachts-** und **Neujahrsfeste** erlauben wir uns, unser reiches Lager elegant gebundener Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften, wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutschen und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRSGESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Zugleich machen wir auf unsere vorzügliche Sammlung französischer Classiker in verschiedenen Ausgaben und auf eine grosse Auswahl der neuesten und besten französischen Jugendschriften aufmerksam.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC-** Bilder- und Zeichnenbüchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern, fein in Stahl oder Kupfer gestochen und lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit Haus- und kleinen Taschen-Kalendern, Musikalien, darunter sämmtliche Tänze von Strauss, Lanner, Labitzky, von Letzterem die jetzt so beliebten **Polka's** für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir Ein oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl und sehen einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Stahel'sche Buchhandlung.

[3c] Bei **Pfautsch & Comp.** in Wien sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Taschenbücher.

Gedenke Mein!
Taschenbuch für 1842.
Elfter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- und Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl.

CYANEN.
Taschenbuch für 1842.
Vierter Jahrgang.
Mit 6 Kupfer- u. Stahlstichen u. Vignette.
Beiträge ausgezeichneter Schriftsteller.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt u. Etuis. 4 fl. rhn.

SIONA.
Taschenbuch religiöser Dichtungen für 1842.
Sechster Jahrgang.
Mit Stahlstich und Vignette.
Im Vereine mit Mehreren herausgegeben von
Hermann Waldow.
Gebunden in elegant gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 3 fl. rhn.

Schönwissenschaftliche Werke.

BIFOLIEN.
Dichtungen von Joh. Gabriel Seidl.
Zweite vermehrte Auflage.
8. broch. 2 fl. 15 kr. rh.

Gedichte
von Adolf Ritter v. Tschabuschnigg.
Zweite vermehrte Auflage mit dem Bildnisse u. Facsimile des Verfassers.
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Humoristische Novellen
von
Adolph Ritter v. Tschabuschnigg.
8. broch. 1 fl. 48 kr. rh.

Die ältesten
Volksmährchen der Russen.
Von **Johann N. Vogl.**
8. brosch. 1 fl. 48 kr. rh.

Gräfenberg.
Einladungen. Mittheilungen. Betrachtungen.
Von **Dr. E. M. Selinger.**
8. brosch. 1 fl. 48 kr rh.

RECUEIL
de lectures intéressantes.
Par le Professeur **J. B. Hofstetter.**
Prémiere Livraison.
16. broch. 27 kr. rh.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die

landwirthschaftliche doppelte Buchhaltung;

oder

vollständige Anleitung, eine jede Landwirthschaft nach den Grundsätzen der doppelten oder italienischen Buchhaltungswissenschaft zu berechnen; die dazu erforderlichen Bücher einzurichten, zu führen, abzuschließen und die Saldos von Neuem vorzutragen

von

Ernst Ludw. Beckmann,

Gutsbesitzer, vormals Kaufmann in London.

gr. 8. br. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Es ist in den merkantil. Geschäften längst entschieden, daß eine richtige systemat. Aufzeichnung der Geschäfte, welche zu klaren und überzeugenden Resultaten führt, den größten Nutzen gewährt, indem den Kaufmann nichts mehr beruhigen und seinen Unternehmungen Festigkeit geben kann, als eine genaue Einsicht in den Zusammenhang und die Erfolge seines Wirkens. Besitzer von großen Gütern werden diese schätzbare Anleitung gewiß mit Vergnügen aufnehmen und dankbar benutzen; aber auch Besitzer von kleinern Landgütern wird es nicht gereuen, sich diese schätzbare Schrift angeschafft zu haben.

Im Verlage von Dennig Finck u. Comp. in Pforzheim und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Allgemeine Weltgeschichte

für die

reifere Jugend und das nichtgelehrte Publikum

bearbeitet von dem

Verfasser der heiligen Geschichte.

Fünf Bände in je 4 Heften à 30 kr. oder 9 ggr. Mit Gratis-Beigabe von 72 Stahlstichen.

Die Haupteintheilung dieses Werkes ist folgende: Erste Abtheilung. Mythologie und Sagengeschichte aller Völker der alten Welt von der Erschaffung bis zur wahrscheinlichen historischen Gewißheit — Zweite Abtheilung. Alte Geschichte. Von Moses' Tod bis auf die große Völkerwanderung. (1500 vor Chr. G. bis gegen 400 nach Chr. G.) — Dritte Abtheilung. Mittlere Geschichte. Von der großen Völkerwanderung bis zur Entdeckung von Amerika. (400 nach Chr. G. bis gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.) — Vierte Abtheilung. Neuere Geschichte. Von der Entdeckung von Amerika bis zum Beginn der französischen Revolution von 1789. — Fünfte Abtheilung. Neueste Geschichte, oder die Geschichte unserer Zeit vom Jahre 1789 bis zum Jahre 1840.

Diese Weltgeschichte zeichnet sich durch eine populäre, faßliche und unterhaltende Darstellung besonders aus, und ist auch wegen der außergewöhnlichen Gratis-Beigabe von 72 Stahlstichen allen ähnlichen Erscheinungen vorzuziehen. Die ersten Hefte sind bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Staaten versendet, und kann beliebig davon Einsicht genommen werden.

Einladung zur Pränumeration

auf den

Jahrgang 1842

der

medicinischen Jahrbücher

des k. k. österreichischen Staates

und der damit verbundenen

österreichischen medizinischen

Wochenschrift.

Herausgegeben von

Dr. J. N. Ritter v. Raimann,

redigirt von

Prof. Dr. A. Edl. v. Rosas, Prof. Dr. S. C. Fischer und Prof. Dr. J. Wisgrill.

Preis des Jahrganges von 12 Monatsheften und 52 Nummern der Wochenschrift 15 fl. C. M. od. 18 fl. rh.

Dies Journal fand im Jahre 1841 eine wesentliche Umgestaltung durch Hinzufügung der medicinischen Wochenschrift und wird nun auch im kommenden Jahre auf dieselbe Weise fortgesetzt; da der Beifall des medicinischen Publicums sich so entschieden für diese zweckmässige Einrichtung ausgesprochen hat.

Für diejenigen, welche bereits das Blatt besitzen, dürfen wir nur versichern, dass es durchaus keine Umänderung erleiden wird, sowohl was den inneren Gehalt der Originalaufsätze, der sorgfältigen und doch bündigen Auszüge fremder Journale Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens, als auch was die schöne Ausstattung und die regelmässige punktliche Ausgabe betrifft.

Für diejenigen aber, welche sich noch nicht von den wesentlichen Vorzügen, welche diess Journal vor allen andern medicinischen auszeichnet, überzeugten, wird es nicht überflüssig erscheinen, die Tendenz des Blattes, nach dem was bereits vor den Augen des Publicums liegt, zu entwickeln.

Die 12 monatlichen Hefte, jedesmal am Ende des Monats erscheinend, bringen:

I. Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. Diese sind von grösserem Umfange, füllen gewöhnlich 2 und 3 Bogen und wurden daher, um die Aufmerksamkeit der Leser nicht allzusehr zu zersplittern, in den Heften abgedruckt. Sämmtlich Originalaufsätze.

II. Studium der Heilkunde und öffentliches Sanitätswesen. Aufsätze, welche vorzugsweise Oesterreich berühren, ohne deshalb für den ausländischen Arzt, Naturforscher und Statistiker weniger Interesse zu bieten, liefern sie im Gegentheil reichhaltige Aufklärung über viele Eigenthümlichkeiten, öffentliche Einrichtungen und Topographien Oesterreichs, die dem Auslande zum Theil noch unbekannt sind.

III. Literatur. Hierin werden von sachkundigen, tüchtigen, erprobten Männern die Erscheinungen der Gesammtliteratur der Medicin mit Freimuth beurtheilt, das Verdienst gewürdigt, die schwächeren Productionen mit gerechtem, aber schonendem Tadel besprochen.

Die 52 Nummern der Wochenschrift jede von 1½ Bogen, enthalten:

1. Originalmittheilungen, bestehend in kürzern Aufsätzen aus der Praxis. Fälle, die schnell der Lesewelt mitzutheilen sind, werden hierin aufgenommen, und bei der ungeheuren Praxis Wiens und der Monarchie strömt hier eine Fülle der verschiedenartigsten praktischen Erfahrungen zusammen, wie sie wohl kein Staat Europa's darbietet.

2. Auszüge aus in- und ausländischen Zeitschriften und fremden Werken. Diese Rubrik macht eigentlich jedes fremde Journal entbehrlich, indem es alles in gedrängter Kürze enthält, was die ausländischen Blätter Gutes und Gediegenes geliefert haben. Durch die wöchentliche Erscheinung des Blattes, und dadurch, dass die Redaction durch die Post in den schnellsten Besitz der auswärtigen Blätter gelangt, sind diese Auszüge eben so geschwind in den Händen des Publicums, als die ausgezogenen Blätter selbst.

3. Notizen, Beförderungen, Ehrenbezeugungen.

4. Literarischer Anzeiger. Angabe der medicinischen Bücher, welche in jeder Woche in Deutschland, England, Frankreich und Italien erschienen sind, ganz vollständig durch die besten Quellen unterstützt; endlich

5. Verzeichniss der in verschiedenen deutschen und fremden medicinischen Zeitschriften des ganzen Jahres enthaltenen Originalaufsätzen.

So nützlich diese Abtheilung auch ist, die noch durch das am Ende des Jahres unserer Zeitschrift unentgeldlich beigegebene Register an Brauchbarkeit gewinnt; so liefert es doch den sprechendsten Beweis, wie arm alle übrigen Zeitschriften in Vergleich zu der unsrigen an gediegenen Originalaufsätzen sind. Die Aufzählung der im Jahr 1841 enthaltenen wird die Wahrheit dieser Behauptung bestätigen; derselbe enthält nämlich an 200 grössere und kleinere Originalaufsätze.

Der ganze Jahrgang auf das schönste Maschinen-Velinpapier gedruckt, besteht aus 172 Bogen in 8. und kostet nur 15 fl. C. M. oder 18 fl. rh.: durch die Postämter bezogen in allen Theilen der Monarchie 15 fl. 36 kr. C. M.

Jeden Samstag erscheint eine Nummer der Wochenschrift von 1½ Bogen, jeden letzten des Monats ein Heft von 8 Bogen.

Das Verzeichniss der Herren P. T. Pränumeration wird jedes Jahr mit dem Decemberheft ausgegeben, das vom Jahre 1841 wird zugleich den Beleg liefern, welche Theilnahme das ärztliche Publicum diesem Unternehmen geschenkt hat.

Um dasselbe auch für das Jahr 1842 mit der grössten Genauigkeit zu liefern, werden die Herren Abnehmer um deutliche Angabe des Namens und Charakters ersucht.

Wien, im Dezember 1841.

Braumüller & Seidel.

Am Graben im Hause der Sparkasse.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung

in Würzburg.

In der literar.-artist. Anstalt in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Geschichten und Lieder

mit Bildern

als Fortsetzung des Festkalenders

von

F. G. Pocci und Andern.

I. Band (enthaltend Heft 1—6).

Preis eines jeden Heftes 18 kr. oder 4 gGr, Preis eines Bandes geb. in Papier-Umschlag 2 fl. 12 kr., fein geb. 2 fl. 36 kr.

Die freundliche Aufnahme sowohl, welche dem Festkalender, den ich mit Dr. Guido Görres herausgegeben und welcher mit der Reihenfolge von 15 Heften geschlossen war, zu Theil ward, als auch mehrseitig an mich ergangene Aufforderung veranlaßten mich, eine neue Fortsetzung unter obigem Titel folgen zu lassen, wovon der erste aus 6 Heften bestehende Band somit vollendet ist. Die Richtung blieb dieselbe, Geistliches mit Weltlichem, Ernst mit Laune wechselnd, immer aber den Kleinen zum Frommen, den Großen zum Vergnügen. Ein Heft dieser neuen Folge kostet 18 kr. statt 12 kr., dafür ist das Papier besser und die Rückseite der Blätter nicht leer, so daß gerade das Doppelte geliefert wird. Prosa wollte ich nicht ausschließen, damit manche Legende, manches Mährchen Platz fände. Auch gab ich gerne Notenbeilagen.

So wolle denn die mir bewährte Nachsicht auch diese „Geschichten und Lieder" und ihre „Bilder" als nicht unzweckmäßig anerkennen! Zu besonderem Danke verpflichten mich diejenigen, die mir bisweilen einen Beitrag freundlichst mittheilten und es ferner thun wollen.

München, im November 1841.

Franz Graf Pocci.

Theater.

Mittwoch, den 22. Dezbr. 1841.

Die Entführung aus dem Serail.

Große Oper in 3 Akten, Musik von Mozart.

Donnerstag, den 23. **Das Intermezzo.**

Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

(Deutsch. H.) Frhr. v. Lerchenfeld, Friedensrichter v. Speyer. Becking, Hüttenbesitzer v. Steinach. Secondo, Kfm. v. Leipzig. (Ruß. H.) Dr. Hilcher v. Karlsruhe. (Kronpr.) Badum, Advok. v. Kemnath. Brentenstein, Student v. Heidelberg. Kfl. Heß v. Frankfurt a. M. Jäger v. Elberfeld. (Schwan.) Gnuva, Kfm. v. Bamberg. Thomann, Priv. v. Nürnberg. Neumayer, Fabrikant v. Heilbronn. (Wittelsb. H.) Reuter, Privat. v. Bamberg. Kfl. Geyer von Mainz. Gugler v. Frankfurt.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rang 3 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 355. Donnerstag, 23. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Dez. Fast sämmtliche hier anwesende höchste Herrschaften erschienen gestern im großen Odeonssaale, wo von den Mitgliedern der k. Kapelle und unter Mitwirkung sehr vieler Dilettanten eine abermalige Aufführung der misso pro defunctis (Requiem) von Mozart stattfand. Diesen Abend wird auf allerhöchsten Befehl Lachners neue Oper: „Katharina Cornaro", in kurzer Zwischenzeit zum vierten Male gegeben, wobei die höchsten Herrschaften ebenfalls erscheinen werden. — Am vergangenen Donnerstag fand in der Klosterkapelle der barmherzigen Schwestern dahier unter großem Zudrang von Andächtigen aus allen Ständen eine sehr feierliche Handlung statt. Es wurden nemlich 6 Novizinnen eingekleidet, und 10 Schwestern legten das Ordensgelübde ab. — Wie man wissen will, würde Se. k. Hoh. Prinz Luitpold seine Reise nicht nur bis nach dem südlichen Italien ausdehnen, sondern erst nach einem Besuch am Hof seines königlichen Bruders zu Athen hieher zurückkehren. — Mit großer Theilnahme folgt man hier den Mittheilungen aus Franken über den Empfang, welchen das erste den Obermain befahrende Dampfschiff von der Bevölkerung überall gefunden hat. Niemand zweifelt, daß im nächsten Jahr der Probefahrt eine regelmäßige Beschiffung folgen werde. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 21. Dez. Bei Sr. Excellenz dem Hrn. Erzbischofe begannen schon am 20. die Aufwartungen der Corporationen und einzelnen Personen aus allen Ständen. Das Dom-Capitel überreichte nebst einem reich ausgestatteten Festgedichte als Weihgeschenk zwei schön gearbeitete silberne Armleuchter; die Chorvicare brachten eine Festode mit prachtvollem Titelblatte und sinnigen Randzeichnungen geschmückt, als Gabe dar. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt machten gestern Vormittag Sr. Excellenz ihre Aufwartung, um demselben die Glückwünsche der Bürgerschaft zu dem heutigen Jubiläum darzubringen, und dem hochwürdigsten Jubelpriester das Diplom als Ehrenbürger von Bamberg zu überreichen. Der erste Bürgermeister Hr. Glaser hielt hiebei eine Anrede an Se. Excellenz. — Die Studirenden wollten des Abends einen Fackelzug darbringen, was aber Se. Excellenz dankbarst ablehnte. Als um 6 Uhr Abends das feierliche Geläute ertönte, zogen die beiden Musikkorps der Ehevaurleg. Regiments und des Jägerbataillons vor das erzbischöfliche Palais und brachten überraschend eine Serenade, der eine ungeheure Volksmenge beiwohnte. (F. M.)

Augsburg, 20. December. Ludwig-Canal 75 P., 74 1/4 G.; Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 75 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Elberfeld, 19. Dec. Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir folgende Mittheilung:

„Durch eine am 12. September 1841 geschlossene, vorläufige Uebereinkunft, deren Ratificationen vor dem 12. März 1842 auszutauschen sind, hat die Neuseeländische Gesellschaft zu London einer in Deutschland zu bildenden Kolonisations-Gesellschaft die von ihr den Eingeborenen abgekaufte Gruppe der Chatham-Inseln unter der Bedingung abgetreten, daß der zehnte Theil der Kaufsumme von 10,000 Pf. Sterling innerhalb zweier Monate nach dem Ratifications-Austausch, neun Zehntheile in Jahresfrist nach Ueberlieferung des rechtlichen Besitzes ausgezahlt werden. Das Depositum würde verfallen, wenn zwei Jahre nach dem Ratifikations-Austausch kein, binnen Jahresfrist nach demselben abzusendender Agent mit der Befugniß, die Inseln in Besitz zu nehmen, auf derselben erscheinen sollte. Die Neuseeländische Gesellschaft verspricht, der Uebersiedlung Deutscher Auswanderer, von welchen jedoch Verbrecher ausdrücklich ausgeschlossen sind, jeden in ihren Kräften stehenden Vorschub zu leisten, sofern daraus für sie keine Kosten erwachsen. Es sind Verhandlungen angeknüpft, welche der Hoffnung Raum lassen, daß einer Proklamation der Souveränetät eines oder mehrer Deutschen Staaten über diese Inselgruppe kein Hinderniß im Wege stehe. Die Gruppe der Chatham-Inseln liegt unterm 44. Grad südl. Br. ungefähr 300 Meilen östlich vom Fort Nicholson. Das Gebiet übersteigt 700,000 Acres und besteht aus drei Inseln, nämlich Chatham Island (Warrekauri) 600,000, Pitt's Island (Rangihaude) 100,000, und South-East Island (Rangativa) 15,000 Acres. Sie werden von zwei eingebornen Stämmen, den Nati-motungo und Nati tomme bewohnt. Die Gruppe der Chatham-Inseln in geringer Entfernung von Neu-Seeland bietet dem Versuch Deutscher Kolonisation einen Anknüpfungspunkt dar. Die Neuseeländische Gesellschaft in London ist zur Uebertragung ihrer durch landesüblichen Kauf von den Eingeborenen erworbenen Eigenthumsrechte gegen eine Summe bereit, welche zu der Erwerbung gleicher Rechte durch eine Deutsche Expedition schwerlich ausgereicht haben würde. Noch weht auf dieser Inselgruppe nur die Flagge von Neuseeland. Kann indeß auch die Brittische Krone auf Broughtons Entdeckung und spätere Okkupation einen Anspruch an die Hoheit über dieselbe gründen: so ermangelt doch eine von der Neuseeländischen Gesellschaft nachdrücklich unterstützte, diplomatisch vertretene Verhandlung über eine die Erhaltung Deutscher Nationalität sichernde Uebereinkunft keineswegs gegründeter Aussicht auf Erfolg. Wenn gleich von geringem Umfang gewährt diese Inselgruppe doch während einer Generation den Auswanderern, welche von Monat zu Monat in deutschen Häfen befrachtete Schiffe ihr zuführen könnten, zu Arbeit und Unterhalt hinlängliche Ackerfläche. Schon jetzt versorgen sich die Wallfischfänger der Südsee dort mit Schweinen und Kartoffeln. Ein unerschöpflicher Vorrath von neuseeländischem Flachs nimmt den erwachenden Kunstfleiß der Eingebornen in Anspruch. Dem Anbau europäischer Cerealien ist Boden und Klima günstig. Unter gleicher Breite wünscht man in Wellington, der an der Kookstraße belegenen künftigen Hauptstadt Neuseelands, die Rebe durch deutsche Winzer zu acclimatisiren. Der Oelbaum gedeiht daselbst und noch an der kälteren Südspitze der südlichsten unter den neuseeländischen Inseln blüht die Myrthe. Nach einer mündlichen Aeußerung Ed. G. Wakefields, den man als den Urheber des mit so glänzendem Erfolg in Australien und Neuseeland angewandten, sich selbst erhaltenden Kolonisationssystems betrachtet, wurde man das Minimum des Verkaufspreises für eine auf mindestens 200,000 Acres zu berechnende Ackerfläche auf 2 Pfd. Sterl. den Acre zu bestimmen haben, wovon eine Hälfte zu unentgeldlicher Uebersiedelung der erforderlichen Arbeiter, die andere nach Bestreitung des öffentlichen Aufwandes zur Verziehung und zum Ersatz des Vorschusses der Gesellschaft genügen würde. Für den Wallfischfang in der Südsee liegen die Chatham-Inseln so bequem, daß sich daselbst bereits für diesen Zweck Niederlassungen gebildet haben. Auch das tropische Meergebiet des Physeter macrocephalus, welcher das kostbare Spermöl liefert, ist von dort aus in kürzerer Zeit erreichbar, als von Adelaide, Fort Philipp, Hobarttown, Sidney oder Wellington. Nicht minder günstig ist die Lage des wohl geschirmten Hafens an der Westküste der größeren Insel für den Austausch der Bedürfnisse mit Englands austral. Colonien. Die in jenen Breitegraden herrschenden westlichen Winde machen diesen Hafen zu einer Station für die Fahrt von jenen Niederlassungen durch oder aus der Kookstraße nach Valparaiso oder um das Kap Horn, während der östliche Passat den Seeweg von Panama und Neu-Kalifornien nach der Kookstraße ihm nahe

vorüber führt. Warum sollte dieser Hafen nicht die Niederlage der mannichfaltigen Erzeugnisse jener tropischen Inselwelt des stillen Meeres werden, welcher er unter allen von Europäern bewohnten der nächste seyn würde? Warum sollten nicht Schiffe von dort aus, diese zum Theil für den Handel von Manilla, von Canton, von Batavia und Singapore geeigneten Erzeugnisse auf der Rückfahrt nach Europa mit östlichem Monsun gegen die auf Europäischen Märkten gangbareren Chinas und der Indischen Inseln vertauschen? — Nach §. 1 der Statuten der Deutschen Kolonisationsgesellschaft erwerben die Unterzeichner durch einen Beitrag von 100 Thalern in Gold den Anspruch auf ein Actienkapital von 10,000 Thlrn."

Hannover, 21. Dez. Der Unionsklubb in Osnabrück ist wegen seines durch die Zeitungen veröffentlichten Schreibens an den Stadtdirektor Rumann (bei Uebersendung von 150 Thalern) polizeilich aufgehoben worden.

Hannover, 16. Dezember. Zwei Vorfälle sind es, welche in diesem Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich beschäftigen. Der eine ist der Mordanfall auf den Geheimen Kabinetsrath v. Lücken vom 8. d. M., der andere ist das Votum der Ersten Kammer vom 9. d. M. Was den erstern, den Mordanfall auf den Hrn. v. Lücken betrifft, so ist schon berichtet worden, welches Aufsehen diese mit unerhörter Dreistigkeit ausgeführte That sowohl an und für sich als namentlich durch die Stellung Dessen, der ihr Opfer war, gemacht hat. Hat die That politische Motive oder nicht? Das ist die Frage, die alle Gemüther beschäftigt. Wir unsererseits glauben nicht an solche politische Motive; zum wenigsten ist die That ganz gewiß der s. g. staatsgrundgesetzlichen Opposition durchaus fremd. Dennoch läßt sich ein großer und den politischen Zuständen ferner stehender Theil des Publicums nicht von dem Glauben abbringen, daß der freilich durchaus räthselhaften That nur polit. Triebfedern zu Grunde gelegen. Wer aber am meisten gegen diese vermutheten polit. Motive und polit. Tendenz dieser Frevelthat eifert ist vorzugsweise die eigentliche Regierungspartei. Nach ihr soll ein weggejagter Bedienter, ein mißhandelter Arbeiter, ein bestrafter Taglöhner, ein eifersüchtiger Liebhaber oder dgl. die That verübt haben; alle möglichen Motive werden gesucht und gefunden, nur um allen Verdacht politischer Tendenz abzuwehren. Dieses Bemühen wäre auffallend, und würde mit dem sonstigen Bestreben, der staatsgrundgesetzlichen Opposition alle möglichen Schlechtigkeiten und Gräuelthaten schuldzugeben,*) wunderbar kontrastiren, wenn es nicht seine natürliche Erklärung darin fände, daß man die Furcht, welche jener Frevel als ein Verbrechen politischer Natur erregen müßte, vor allen Dingen zu vermeiden wünschte. Wo man so gern zu Manchem vorwärts treiben möchte, ist ein so schlimmes Hemmniß, wie Furcht, diese gewaltigste Gebieterin der Menschen, vor Allem zu vermeiden. Die Masse, welche jetzt in politischen Dingen einen eigenthümlichen Tact (der sich vornehmlich als Mißtrauen gegen Alles äußert, was man von gewisser Seite der glauben machen will) gewonnen hat, findet nun aber gerade in diesen mit vieler Absichtlichkeit zur Schau gelegten Bemühungen einen Grund, an eine politische Tendenz jener That zu glauben. Dieses Mißtrauen geht so weit, daß da die Polizei gestern einen als Umhertreiber bekannten Klempnergesellen zur Haft brachte, gegen den einige Indizien vorliegen, (vornämlich aber eine Denunciation seiner durch die ausgelobte Prämie gelockten Braut), nur wenige Leute im Publicum glauben wollten, daß es mit dieser Verhaftung Ernst sey. Bald hieß es, die Polizei habe den Menschen nur verhaftet, um den wirklichen Thäter desto sicherer, also unvorsichtiger zu machen, bald, er sey verhaftet worden, um die allerhöchste Unzufriedenheit über die erfolglosen Nachforschungen der Polizei vorläufig zu versöhnen, — kurz, die verschiedenartigsten Vermuthungen wurden aufgestellt. Der Verhaftete ist, nachdem die Polizei ihn vorläufig vernommen, an das Stadtgericht abgeliefert worden, das, (als zuständiges Gericht, als forum delicti) die Kriminaluntersuchung über die Sache eingeleitet hat. Ohne Zweifel werden nun also, da an eine angebliche Polizei-Maßregel bei diesem Gerichte nicht zu denken ist, schon die nächsten Tage ergeben, ob der Verhaftete wirklich die That begangen und weßhalb. Leider soll sich die Verwundung nunmehr als gar nicht so leicht herausgestellt haben, wie man anfänglich glaubte. Es hieß gestern, Hr. v. Lücken delirire, und es sey ernstliche Gefahr vorhanden. Wir wollen hoffen, daß dieses Gerücht unwahr oder wenigstens übertrieben sey. — Der zweite der oben erwähnten Vorfälle ist das Votum der Ersten Kammer über die von den zurückgewiesenen Deputirten Meyer, Christiani, und Buddenberg eingebrachte Beschwerde. Die Ausschließung dieser drei und anderer Deputirten der Opposition soll in Erster Kammer zu äußerst lebhaften Debatten Veranlassung gegeben haben, bei welchen zwar Se. königl. Hoh. der Kronprinz sich sehr energisch der Regierung und ihrer Maßregeln angenommen haben, aber in diesen Ansichten nur von dem Landrath v. Scheele (Sohn des Cabinetsministers) unterstützt worden, und also in der Minorität geblieben seyn soll. Je ungewohnter man seit langen Jahren eines so entschiedenen Auftretens der Ersten Kammer ist, und je machtloser die Zweite Kammer durch die Ausschließung der bedeutendsten Deputirten geworden ist, desto größere Hoffnung knüpft man für die Budgetsverhandlungen, namentlich die in Aussicht gestellte Forderung wegen Erhöhung des Militäretats (um jährliche 600,000 Thlr.) an dieses Votum Erster Kammer. Ueberdaupt wird sich, wie kaum zu zweifeln ist, immer mehr herausstellen, daß die Maßregeln, welche die Regierung zur Entfernung der Opposition genommen hat, (Forderung des Reverses, Einwirkung auf die Wahlen, Ausweisung der Opposition), ihr keineswegs zum Vortheil gereichen. Hätte die Regierung mit der Zweiten Kammer zu kämpfen, so würde sie in der Ersten Kammer die bereitwilligste und wirksamste Unterstützung gefunden haben; mit der zweiten Kammer aber gegen die Erste zu manövriren, wird der Regierung um so weniger gelingen, als ja in Zweiter Kammer noch immer ein tüchtiger Kern sich befindet, der namentlich bei den Finanzfragen — dem wunden Fleck! — manche unangenehme Discussion veranlassen dürfte. (Oberd. Ztg.)

*) Man denke nur an die Artikel des Hamburger Korrespondenten und der Leipziger Allgemeinen Zeitung. Anm. d. Corresp. d. Obd. Ztg.

Hannover, 18. Dez. (Ständeverhandlungen.) Berathung über einen Antrag des General-Syndicus, des wesentlichen Inhalts, das Cabinet Sr. Majestät des Königs um Aufklärung darüber zu bitten, ob es gegründet sey, daß einem Mitgliede erster Kammer die erforderliche Qualifikation zur Mitgliederschaft abginge, und in diesem Falle jenem Mitgliede die Theilnahme an der ersten Kammer zu versagen. Im Allgemeinen war man mit dem Antrage einverstanden; indeß wurde mehrseitig nicht nur eine größere Bestimmtheit in der Fassung durch genauere Bezeichnung der Qualifikationen, des erforderlichen Vermögens und der Mitgliederschaft in der Landschaft jener Provinz, für nothwendig gehalten, in Beziehung auf welche Mängel zur Sprache gekommen seyen, sondern es wurde auch die Streichung des eventuellen Schlußantrags für angemessen erachtet.

In der zweiten Kammer stellte am 16. Dez. ein Deputirter den Antrag: „Es möge von der Kammer der Beschluß gefaßt werden, das Cabinet Sr. Maj. des Königs zu ersuchen, die Stände vom 22. Dez. bis zum 5. Januar zu vertagen." — Ein Deputirter gab eine Erklärung ab, welcher sich vier andere Mitglieder anschlossen; sie lautet, wie folgt: „Er habe die durch die k. Verordnung v. 5. Nov. v. J. anbefohlene Annahme-Erklärung vollzogen und eingereicht, weil dieß das einzige Mittel gewesen, sowohl für die zunächst von ihm vertretene Corporation, ihr Recht, auf dem Landtage zu erscheinen, geltend zu machen, als für ihn, das ihm durch seine Erwählung zum Deputirten erworbene Recht zu exerciren. Er halte sich jedoch in seinem Gewissen gedrungen, ausdrücklich zu bevorworten, daß so wenig den Verfassungsrechten seiner Corporation und des Landes durch eine von einem gewählten Deputirten vor seinem Eintritte in die Ständeversammlung, mithin als bloßem Privatmanne, abgegebene Erklärung präjudicirt werden könne, als ihm auch ohne unzulässigen Gewissenszwang nicht habe angemuthet werden mögen, seine Ueberzeugung vom Rechte und Unrechte nach höherem Befehle zu ändern. Als ehrlicher Mann werde er gleichwohl sein Versprechen, in der Kammer sich innerhalb der Grenzen des Landesverfassungs-Gesetzes zu bewegen, zu halten sich verbunden erachten müssen, sollte auch die von ihm übernommene Verpflichtung nach §. 22 des Geschäfts-Reglements gesetzlich als nichtig betrachtet werden können; ohne jedoch dadurch die Verfassungsmäßigkeit des verlangten Reverses irgend weiter anzuerkennen. — Ferner kam die erste Berathung über das Judengesetz vor. Im Allgemeinen wurde bemerkt, daß der gegenwärtige Entwurf von den frühern Vorschlägen sich dadurch unterscheide, daß dort eine völlige Gleichheit der Juden an die Spitze gestellt, und die Ausnahmen von dieser Regel im Gesetze angeführt seyen. Diesmal stelle das Gesetz die Regel auf, daß es, mit Ausnahme der angeführten Erleichterungen bei dem frühern Rechtsunterschiede zwischen Christen und Juden verbleiben müsse. Die wesentlichste Abänderung gegen den bisherigen Zustand bestehe in der Aufhebung des Schutzverhältnisses und den damit verbundenen Folgen, dem Wegfallen des Schutzgeldes, und der Möglichkeit, Bürger- und Meisterrecht zu gewinnen, welcher dann eine Regulirung der Verhältnisse der Juden zu den Gemeinden sich nothwendig anschließen müsse. Mit dem jetzt aufgestellten allgemeinen Grundsatze erklärte sich ein andres Mitglied nicht einverstanden, weil darin für diejenigen Landestheile, wo die Juden jetzt schon größere Rechte hätten, eine zu drückende Härte liegen würde. Zu §. 6, welcher die Juden von der Ausübung aller politischen Rechte, insbesondere von den Wahlen zu Gemeindevertretern und Beamten ausschließt, wollte ein Mitglied die active Wahlfähigkeit erlaubt wissen, was bereits schon in einzelnen Orten stattfinde. Es wurde jedoch widerrathen, da dadurch die Juden in einzelnen Dörfern das Uebergewicht bekommen könnten, der Unterschied zwischen dem Sonst und Jetzt zu bedeutend wäre, die Juden in ihrer Vorliebe zum Materiellen es nicht sehr respectiren würden und man die Gefühle der christlichen Bevölkerung keineswegs auf solche Weise verletzen dürfe. Zu dem §. 7., welcher die Juden von allen Staats- und Gemeinde-Aemtern ausschließt, und die Zulassung derselben zu andern öffentlichen Functionen nur mit besonderer Genehmigung des betreffenden Ministerii gestattet, wurde nicht nur eine unbillige Härte, sondern auch eine das Ehrgefühl verletzende Wortfassung gefunden. Man wünschte, daß auch Staats- und Gemeindeämter ihnen mit höherer Genehmigung möchten übertragen werden können, wobei keine Gefahr sey, wenn man bei den letztern auch die Zustimmung der Gemeinden nothwendig mache. Dem wurde jedoch auch widersprochen. (Han. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 21. December. (Priv-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Geschäfte bewilligte man für Wiener Bankactien und Integrale, so wie für poln. 500 fl. Loose höhere Preise als gestern. 5 pCt. Metall.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2;

3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1970; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144 5/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integ.: 80 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arc.: 233/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/2; 500 fl. Loose: 81 1/4; Taunusbahnactien: 376 1/2 G. Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 21. Dez. (P.-C.) S. D. der Fürst v. Fürstenberg ist auf der Rückreise von Berlin durch unsere Stadt gekommen und hat ohne Zweifel von dem Stand der weitern Vorbereitungen, die unser J. P. Wagner zur Ausführung seiner großen elektro-magnetischen Maschine während der Wintermonate hier trifft, Einsicht genommen. Wagner wird, wie man hört, alsogleich im Frühjahr auf den Eisenhütten des Fürsten von Fürstenberg den Bau der Maschine fortsetzen und hoffentlich glücklich beenden. Wer den rastlosen Eifer Wagners, seine umfassenden Kenntnisse in dem Reiche der Physik, Chemie und Mechanik, sowie seine Erfindungsgabe kennt, zweifelt nicht daran, daß er sein Problem lösen wird, so schwierig das auch ist. — Der k. preuß. Resident dahier, Hr. von Sydow, ist seit kurzem aus Berlin zurück, während, wie bereits gemeldet, sich der kgl. preuß. Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Hr. Obrist von Radowitz, dorthin begeben hat. Man glaubt, daß die bedeutende wissenschaftliche Bildung dieses höhern Militärs, sowie nicht weniger sein reger auf gründliche Studien basirte Kunstsinn, ihm namentlich noch eine einflußreiche Stellung in der Nähe seines Monarchen zusichern werden.

(Oesterreich.) Wien, 15. Dez. Man will wisser, daß Griechenland und seine für jeden Fall sicher zu stellende Zukunft neuerdings ein Gegenstand eifriger Berathungen der drei Großmächte ist, die seine Selbstständigkeit mit herbeigeführt und verbürgt hatten. Einerseits mag die militairische Rüstung der Türkei, die man allgemein als dahin gerichtet glaubt, wobei ein weitergreifender Konflikt unter die Fälle der Möglichkeit gezählt werden könnte, hiezu Veranlassung gegeben haben. Vielleicht blickt die besorgte Diplomatie bei dieser Gelegenheit auch auf andere mögliche Fälle, z. B. auf die Nachfolge für den Thron von Griechenland, wenn König Otto ohne successionsfähige Nachkommenschaft verbleiben würde. Die Verwirrungen im Orient möchten bei einem derartigen unvorhergesehenen Falle leicht den gefährlichsten Charakter annehmen, zumal die der Pforte abgedrungene Entsagung auf Griechenland bei derselben noch immer eine Art Groll zurückzulassen scheint. — Der Salon S. D. des Fürsten Metternich war am letzten Sonntag sehr zahlreich von den nun wieder vollzählig versammelten Diplomaten besucht. Die anmuthige Gräfin Rossi (frühere Sonntag) befand sich unter den Anwesenden, die, noch immer reizend, einige Tage vorher auch bei einer Soirée der verwittweten Fürsten Esterhazy zugleich ihr Gesangstalent zum allgemeinen Beifall produzirte. — Es ist wahrscheinlich, daß unsere Nationalbank, welche in den Provinzen zehn Filialkassen zählt, auch in Mailand wieder eine solche errichten wird, wo der ausgedehnte Verkehr mit Produkten, und insbesondere der hoch gestiegene Handels-Verkehr diese Einrichtung sehr wünschenswerth macht. Schon früher bestand zwar eine solche Filialkasse in Mailand, die aber wegen der ungeheuern Konsumtion von Silber, das wahrscheinlich nach dem Auslande ging, aufgegeben werden mußte. Indessen haben sich diese Verhältnisse seither geändert, sowie auch die Ausfuhr unserer Silbermünze nach Nord-Amerika nachgelassen hat, wo man dieselbe sogar umprägte, und bei der Güte der Metalls die Prägungskosten damit gedeckt wurden. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. In der gestern erwähnten Kammersitzung wiederholte Hr. Rogier seinen Tadel gegen das Ministerium, daß es bloß deshalb sich einer Auflösung widersetzt habe, um eine liberale Majorität zu verhindern. Es geht daraus, sagt er, nur zu deutlich hervor, daß das Cabinet ein Partei-Ministerium ist, das keinen andern Zweck hatte, als der katholischen Partei zur Herrschaft zu verhelfen und die liberale zu schwächen, wenn nicht gar ganz aus der Kammer auszuschließen. Und doch zeigt sich, daß es nicht nur nicht das Vertrauen des Landes, sondern nicht einmal das der Majorität hat. Beweis dafür ist der Bericht der Central-Section, welche, aus Mitgliedern der kath. Partei bestehend, die Bewilligung von 100.000 Fr. für die Schifffahrt zwischen Belgien und den Europäischen Hafen, so wie die verlangte Zulage von 20.000 Fr. für den Elementar-Unterricht abgelehnt hat. Auch haben wir gesehen, wie in den orthodoxesten Städten, trotz der Einwirkung des Clerus, die liberalen Candidaten gesiegt haben. Um so mehr muß ich die Einmischung des Clerus in die Wahlen tadeln, eben weil dadurch sich Ungehorsam gegen denselben erzeugt, zwar nur ein politischer, aber vom politischen zum religiösen ist nur Ein Schritt, und ich wünsche nicht, daß dieser erfolge. Bis jetzt finde ich nicht, daß das Ministerium etwas gethan hätte, was ihm das Vertrauen der Kammer erwerben könnte. Gewiß wenigstens hat es dasselbe nicht dadurch verdient, daß es die Direction des öffentlichen Unterrichts aufgehoben, daß es einen Director der Künste ernannt hat, der keinen Gehalt bezieht, und schon dadurch über die Regierung gestellt wird und kaum mehr abzusetzen ist. Auffallen muß, daß bei der Ernennung des Prinzen Chimai zum Gouverneur von Luxemburg der Moniteur angeführt hat, daß er seinen neuen Posten auf einen schon längst von ihm geäußerten Wunsch erhalte. In Allem, selbst im Kleinsten, spricht sich deutlich das Streben des Cabinets aus, selbst in der Rede des Hrn. Rothomb bei Vertheilung der Preise, wo er den religiösen Unterricht vorzugsweise hervorhob. Trotzdem wird die Majorität, deren das Cabinet sich rühmt, von ihm abfallen, sobald die wichtigen Gesetze, wie die über den Unterricht, zur Discussion kommen, deren Annahme es nie durchsetzen wird. — Hr. Peeters wundert sich, daß Hr. Rogier über die Einmischung des Clerus in die Wahlen klagt, da er selbst, früher in Lüttich abgewiesen, später in Tournhout seine Wahl nur den Katholiken zu verdanken hatte. (Schluß folgt.)

Frankreich.

* Paris, 19. Dez. (Priv.-Corr.) Die Verhaftung in Folge der Aussagen Dufour's und Colombier's dauern fort. Es sollen einige Nationalgardisten darunter seyn und mehrere Soldaten. — Der „Constitutionel" spricht heute abermals von Gerüchten über eine bevorstehende Ministerauflösung. Die Angaben dieses Thiers'schen Organs haben sich in dieser Rücksicht schon so oft als unwahr herausgestellt, daß ich Ihnen die diesmaligen Vermuthungen gar nicht mittheile. Gestern Abend fand übrigens ein Ministerconseil statt, in dem über sehr wichtige Gegenstände berathen worden seyn soll. Die Sitzung dauerte über 2 Stunden. — Der „National" behauptet fortwährend, General Bugeaud würde, einmal in Frankreich angekommen, nicht mehr nach Algier zurückkehren. — Die Newyorker Blätter, die bisher gekommen sind, sprechen von den Empfangsfeierlichkeiten, die dem Prinzen von Joinville in Newyork bereitet worden sind. Es befindet sich unter denselben ein Festessen, bei welchem eine Menge von Toasten ausgebracht wurden. Unter andern folgende: „Dem Könige der Franzosen, dem Freunde Amerikas, dem Schüler Lafayette's! Die öden Ebenen und Thäler, die er in seiner Jugend gesehen, sind nun von Millionen Einwohnern bevölkert, welche ihn als den Freund ihres Landes ehren." „Dem Prinzen von Joinville, dem muthvollen Seemanne, dem vollendeten Edelmann! St. Juan d'Ulloa war Zeuge seiner Tapferkeit, St. Helena seiner Großmuth."

Türkei.

Alexandria, 26. Nov. Von dem hier so viel besprochenen und soviel gewünschten Handelstractat, gegen den sich Mehemed Ali bisher mit aller Standhaftigkeit setzte, sind jetzt plötzlich zum Schrecken des ganzen Handelsstandes die zwei lästigsten Punkte in Kraft gesetzt worden. Mehemed Ali hat befohlen, daß die bisher üblichen 3 Proc. für Einfuhr auf 5 erhöht, und die bisher größtentheils freie Ausfuhr nur unter Erlegung von 12 Proc. gestattet werden solle; dagegen blieb der freie Betriebshandel im Lande ganz so wie früher. Es ist wirklich zum Lachen, wenn man alles das durchgeht, was hier in Bezug auf diesen ominösen Tractat seit dessen Ursprung geschehen, wie von einer Seite alles aufgeboten ward, um ihn mit Gewalt durchzusetzen, und wie auf der andern alle List angewendet ward, ihn zu umgehen, und endlich mit Annahme eines Theils der Bedingungen ihn zu des Pascha's Vortheil auszubeuten. Es wird jetzt ein fürchterliches Geschrei dagegen erhoben, was aber nur dazu dient das Lachen des Pascha's zu vermehren. — Ueber die griechischen Angelegenheiten mit der Türkei ist man hier genau unterrichtet. Oefters weiß man Dinge schon, ehe sie sich wirklich zutragen, und hiernach dürfte das gespannte Verhältniß bald in ein sehr böses, kaum heilbares übergehen. (A. Z.)

Konstantinopel, 30 Nov. Die von den beiden armenischen Parteien auf Befehl der Pforte erwählten Commissionen haben bereits die Revision der Rechenbücher begonnen, die Leidenschaften haben sich beiderseits etwas abgekühlt und es steht zu erwarten, daß der Zwist in Güte beigelegt werde, ohne daß der Uebertritt der Familien zur katholischen Religion erfolge. Nur ist zu bedauern, daß gewisse Leute, die dieser Angelegenheit durchaus fremd bleiben oder deren Aufgabe vielmehr seyn sollte, den Frieden zu predigen, sich alle Mühe geben, das dem Erlöschen nahe Feuer wieder anzufachen. — Nachschrift. Heute wurden von dem Gouvernement mehrere Kauffahrteischiffe gemiethet, um zwei complete Regimenter sogleich nach Varna zu transportiren. (A. Z.)

*** Würzburg, 21. Dez. Der Accessist beim hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte Kasimir Pfriem wurde zum k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Ansbach an die Stelle des zum Kreis- und Stadtgerichtsrathe zu Aschaffenburg ernannten Maximilian Freiherrn von Zu-Rhein allergnädigst befördert. — Dem Vernehmen nach wird der k. Regg.-Rath bei der Regg. für Mittelfranken, Kammer der Finanzen, Friedrich v. Hornberg in gleicher Eigenschaft zur k. Regg. von Schwaben und Neuburg versetzt, und der Regg.-Rath bei der Kammer des Innern, Jakob May an dessen Stelle kommen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, den 22. Dez. Das gestrige Concert des Hrn. Hauser, zu welchem leider je auf 2 Leute eine Person kam, bewies aufs Glänzendste, daß die feurigen Lobeserhebungen, in welchen die Journale sich über ihn aussprachen, nicht geschmeichelt sind. Der junge Mann zeigte eine Meisterschaft auf seinem Instrumente, die nach dem Urtheile der Kenner unserer gut musikalisch gebildeten Stadt ans Außerordentliche gränzt. Im Interesse des Würzburger Publikums bitten wir Hrn. Hauser, noch ein Concert hier zu veranstalten, damit der Genuß seines Spiels, der diesmal einem so kleinen Kreise geboten wurde, einer zahlreicheren Versammlung zu Theil werde. (Wir verweisen auf die nächste Nummer der Mnemosyne.)

Tutlingen, 17. Dez. Gestern früh ereignete sich in der hiesigen Papiermühle der Unglücksfall, daß ein neunzehnjähriges Mädchen, wahrscheinlich durch einen Fehltritt, unter einen Wellbaum kam und augenblicklich durch Zerquetschung getödtet wurde.

HARMONIE.

Samstag, den 25. d. M.: Musikalische Abend-Unterhaltung. — Anfang 6 Uhr.

Geselliger Verein.

Am Sonntag, den 26. Dezember Nachmittags 2 Uhr findet im Gesellschaftslokal die jährliche General-Plenar-Versammlung statt, wozu sämmtliche verehrl. Herren ordentliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stearin-Tafel-Kerzen.

[2b] Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, dass die von einer der besten ausländischen Fabriken bei mir errichtete Niederlage von **Stearin-Tafel-Kerzen** durch starke Sendungen neuerdings bestens assortirt ist.

Diese Kerzen, welche sich durch ihre gleich mässig klare, stille und geruchlose Flamme auszeichnen, sind von allen schädlichen Substanzen frei in Paketen zu 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pfund eingetheilt.

Einzelne Pakete werden zu 48 kr. und in Parthien nach ihrer Grösse bedeutend billiger abgegeben.

Carl Bolzano.

Stearin-Kerzen

das Paquet zu 42 kr. verkauft

M. Wirsching.

Bamberger Karpfen.

Bei Unterzeichnetem sind am Freitag den 24. Dezember Bamberger Karpfen das Pfund zu 14 kr. zu haben. Sein Stand ist auf dem Fischmarkte nächst dem Reichsapfel, neben den Gemünder Fischern. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Nik. Hügel, Fischermstr.

So eben erhielten wir eine neue Partie der jetzt so beliebten

„Polka's"

für das Pianoforte von Labitzki und andern guten Componisten zu 18, 24 und 30 kr.

Zugleich empfehlen wir alle übrigen Tänze von Strauss und Lanner zu 2 und 4 Händen für das Pianoforte allein, als auch für andere Instrumente.

Stahel'sche Buchhandlung.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1842. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr. Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 40 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Bayern, und nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interessetafeln, eine Reduction des preussischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die bayerische Stempelerhebungs-Tabelle, der Juden-Kalender und die Ankunft und der Abgang der k. Brief-Posten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tax- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne. (Von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Amalia, Herzogin zu Sachsen.) Sechster Band, enthaltend: 1) Capitain Firnewald, Lustspiel; 2) die Heimkehr des Sohnes, Schauspiel; 3) Folgen einer Gartenbeleuchtung, Lustspiel. (Zum Besten des Frauenvereins zu Dresden). 8. Velinpap. geb. 2 Thlr. 10 Ngr. od. 4 fl. 12 kr.

Von den früher erschienenen Bänden kostet jeder ebenfalls 2 Thlr. 8 gGr. oder 2 Thlr. 10 Ngr. — Sie enthalten: I. 1) Lüge u. Wahrheit, Schauspiel; 2) die Braut aus der Residenz, Lustspiel; 3) der Oheim, Schauspiel. II. 1) die Fürstenbraut, Schauspiel; 2) der Landwirth, Lustspiel; 3) der Verlobungsring, Lustspiel. III. 1) Der Zögling, Lustspiel; 2) Vetter Heinrich, Schauspiel; 3) der Unentschlossene, Lustspiel. IV. 1) Der Majoratserbe, Lustspiel; 2) der Pflegevater, Schauspiel; 3) das Fräulein vom Lande, Lustspiel. V. 1) Die Unbeleinen, Lustspiel; 2) die Stieftochter, Lustspiel; 3) Pflicht u. Liebe, Schauspiel.

Th. Hell, dramatisches Vergißmeinnicht auf das Jahr 1841 aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt. Neunzehntes Bändchen, enthaltend: 1) Jarvis oder der ehrliche Name, Schauspiel nach Lafont; 2) Japhet, Lustspiel; 3) Ein Glas Wasser, Lustspiel nach Scribe. 8. broch. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Von den früher erschienenen Bändchen kostet jedes ebenfalls 1 Thlr. — Sie enthalten: I. 1) Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel; 2) Clementine, Schauspiel. II. 1) Die beiden Galeerensklaven oder die Mühle von St. Alterren, Melodrama; 2) der Hofmeister in tausend Aengsten, Lustspiel. III. 1) Die beiden Sergeanten, Schauspiel; 2) der Herr Greatter, Lustspiel. IV. 1) Die Benefizverstellung, Lustspiel; 2) Marie, Schauspiel. V. 1) Die Vernunftheirath, Lustspiel; 2) der Gesandte, Lustspiel. VI. 1) Die Flitterwochen, Lustspiel; 2) die Unzertrennlichen, Lustspiel. VII. 1) Der Diplomat, Lustspiel; 1) Clara Wendel, Posse. VIII. 1) Die Königin von sechszehn Jahren, Drama; 2) der Enkel, Schauspiel. IX. 1) Zwei Jahre verheirathet, Lustspiel; 2) Neina oder die Stumme, Schauspiel. X. 1) Die Verstorbene oder Abreise und Rückkehr, Drama; 2) der lustige Rath, Lustspiel. XI. 1) Immer, Lustspiel; 2) der Staatsgefangene, Posse. XII. 1) Camilla oder Bruder und Schwester, Lustspiel; 2) Helmine oder Rückkehr zur Tugend, Schauspiel. XIII. 1) Caravogio, Drama; 2) Geliebt oder todt, Lustspiel. XIV. 1) Die Dame von Laval, Drama; 2) Laurette oder das rothe Siegel, Lustspiel. XV. 1) Der nächtliche Dämon, Lustspiel; 2) Clementinens Ehestand, Schauspiel. XVI. 1) Mit dreißig Jahren, Lustspiel; 2) die Präsidenten, Lustspiel; 3) eine homöopathische Kur, Lustspiel. XVII. 1) Louise von Lignerolles, Schauspiel; 2) Sutchen Irrwisch, Posse; 3) der Gelehrte, Schauspiel. XVIII. 1) Der Verkannte, Drama; 2) ein Gewissensfall, Schauspiel; 3) der Mulatte, Lustspiel.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Vollständiges

Handbuch des Gartenbaues.

Von

C. H. Kleemann,

fürstl. Carolath. Hofgärtner.

1ter Bd.: Gemüse- u. Obstbau. Preis 5/6 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

2ter Bd.: Blumenzucht Preis: 2 Rthlr. 2 gr. oder 3 fl. 45 kr.

So eben ist im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Die

katholischen Zustände

in

Baden

mit

steter Rücksicht auf die im Jahre 1841 zu Regensburg erschienenen Schrift unter gleichem Titel.

Von

Dr. C. F. Nebenius,

Staatsrath u. ehemal. Präsidenten des großherzogl. bad. Ministeriums d. J.

broch. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Allgemein nützliche Schrift.

Piper, Dr. C. O., Gesundheitslehre für Jedermann, insbesondere für Volksschulen.

12. br. 3 3/4 Ngr. od. 15 kr. — Partiepreis für Schulen 25 Exemplare 2 Thlr. 10 Ngr. oder 4 fl. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Pränumerationspreis.
Halbjährig per 36 kr. 48 kr. per Post f. Baiern
4 fl. 8 kr., 4 fl. 32 kr. 5 fl. 2 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 356. Freitag, 24. Dezember 1841.

Die projectirte Hanseatische Colonie auf der Chatham-Insel.

Fast alle deutschen Zeitungen enthielten in der jüngsten Vergangenheit fromme Wünsche in Hinsicht anzulegender deutscher transatlantischer Colonien.

Hr. Dr. Liszt hat in seinem berühmten Werke „Das nationale System der politischen Oeconomie" deutlich genug dargelegt, wie nothwendig solche Colonien für Deutschland sind, so wie auch die Bildung einer deutschen Flotte. Diese Vorschläge fanden überall in Deutschland Anklang, nur nicht in der Hansestadt Hamburg, wo die Häupter der ultra hanseat. Partei, die sogenannte Separatisten oder Anti-Zollvereiner solche Pläne als Hirngespinste ausschrieen und lächerlich zu machen suchten. — In diesem Augenblick aber ist es einem dieser Männer in den Sinn gekommen, wie diese deutsche Ideen zum hanseatischen Privat-Vortheil ausgebeutet werden könnten, außer pekuniären Verdiensten die Eröffnung eines neuen Feldes, um recht vielen hanseat. Vettern und Ungeheiratheten Anstellungen (wie man in Hamburg sagt „Versorgungen") zu verschaffen.

Das hanseat.-republikanische System der Collegien-Regierung, wo die verwaltenden Personen keine Verantwortlichkeit haben, da sie sich unter dem Namen einer Commission verstecken, der geheimen Verwaltung der öffentlichen Gelder, des Wahlgebrauchs der Selbstergänzung, soll auf die projectirte, erste, eigne deutsche Colonie übertragen werden.

Ein Hamburger Beamter hat nämlich mit der Direction der Neu-Seeländ-Compagnie in London einen Vertrag über den Ankauf von Ländereien auf der (unweit Neu-Seeland gelegenen) Chatham-Insel abgeschlossen; eine etwa zu bildende deutsche Emigrations-Gesellschaft soll diesen Contract übernehmen und 10.000 Pf. St. in 10 Jahren, tausend Pfund jährlich, zahlen; die Ratification des Vertrags ist bis auf nächstes Frühjahr aufgeschoben. — Aus der Beschreibung geht hervor, daß 1/5 der Oberfläche der Insel von einem See mit salzigem Wasser ausgefüllt wird, daß die Eingebornen 1/10 der Insel behalten; es wird indessen gehofft, daß durch Anlegung von Dämmen und Schleusen und Abzapfungen während niedriger Ebbe ein Theil des Sees trocken gelegt werden könne (also ein salziger Boden dargelegt); aus dem so gewonnenen Terrain, und den Ländereien, welche übrig bleiben, wenn der Meeresstrand und einige felsige Hügelgruppen abgerechnet werden, sollen einige hunderttausend Acres übrig bleiben. — Als Lockung für Erfüllung des Zweckes ist offerirt, daß für jede eingelegten baaren 100 Thaler (schreibe hundert) ein Actien-Schein für 10.000 Thaler (schreibe zehntausend Thaler) ertheilt würde.

Es wird gehofft, daß die englische Regierung nichts dawider haben würde, die Hoheit eines oder mehrerer deutschen Staaten über diese Insel anzuerkennen; dieses hätte aber wohl vorerst ausgemacht werden müssen. Uebrigens ist das Sprichwort: „Niemand kann zweien Herren gut dienen", wohl bekannt, und unerklärlich wäre es, wie eine Colonie von einer Doppelherrschaft regiert werden könnte, da gerade in solche Niederlassungen ein consequentes Regiment gehört, wenn man nicht vermuthen könnte, daß Hamburg sich die Verwaltung ausbedingen würde. — Die Idee zu einer solchen Doppelherrschaft ist dem Hanseaten um so weniger fremd, als die sogenannten Vierlande, die abwechselnd von Hamburg und Lübeck regiert werden; aber welches Schicksal haben auch diese Doppelgänger! die weder in Hamburg noch in Lübeck repräsentirt und von diesen Städten so regiert werden, wie das für eigne Bürger freie Rom seine eroberten Provinzen behandelte.

Es klingt eigenthümlich, daß Hamburg eine patriotisch deutsche Colonie anlegen will, wenn man hört, daß nach einem neuen Gebrauch nur geborne Hamburger (also keine sonstigen Deutsche) Aerzte oder Juristen in Hamburg werden können. Dieser Plan ist in Hamburg noch nicht allgemein bekannt, auf die Rheder hat er nicht den erwarteten Eindruck gemacht, weil sie die englische Handelspolitik aus Erfahrung kennen; auch haben sie keine günstige Meinung von den Häfen jener kleinen Insel: sie befürchten, daß England eben so wie bei den Falkland-Inseln allen andern Flaggen die Fischerei in der Nähe der Insel verbieten wird; sie fürchten auch den Despotismus der englischen Gouverneure (Beispiele liegen nahe, z. B. die Verwaltung der jonischen Inseln.)

Um dieser Hamburger Colonie in die Hände zu arbeiten, ist der Plan entworfen, daß sich in Hamburg ein Verein bilden möge, um die deutsche Auswanderung mit gutem Rath zu unterstützen und anzuweisen, wohin sie sich zu wenden haben. Der „Hamb. Corresp." enthielt kürzlich einen Aufsatz, worin er berichtet, daß in einer deßhalb gehaltenen allgemeinen Versammlung ein solcher Vorschlag mit Freuden angenommen wurde, während gerade im Gegentheil beinahe alle Anwesenden sich dagegen ausgesprochen und zwei Personen es nur auf dringendes Bitten übernahmen, den Plan einer speciellen Prüfung zu unterziehen. (K. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Dec. Se. Exl. der Graf Wilhelm von Württemberg ist gestern hier eingetroffen. — Die bisherigen Adjutanten S. k. H. des Prinzen Karl von Bayern, Oberst Frhr. v. Leisner und Oberl. Frhr. v. Weber, sind von Se. Maj. dem König zu Generalmajors befördert, und übernehmen in kurzem die oberste Leitung der nunmehr bedeutend vermehrten Hofhaltung des Prinzen, während der Oberstlieutenant v. Parsepal (vom hiesigen Cuirassierregiment) und der Major von der Mark (vom Generalquartiermeisterstab) als Adjutanten des Feldmarschalls Prinzen Karl ernannt sind. — Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern wird noch heute von Wittelsbach, wo er bis jetzt verweilt hat, in seinem Palais dahier eintreffen und für die Dauer des Winters hier bleiben. Die gewöhnlichen Winterunterhaltungen im herzoglichen Theater für höhere Reitkunst unterbleiben heuer in Folge eingetretener Trauer. — Den Statuten unseres Pensionsvereines für das Kanzleipersonal sollen Veränderungen bevorstehen, die durch das Interesse der Gesellschaft angeblich dringend geboten werden. — Wenn man einem hier verbreiteten Gerücht Glauben schenken darf, so beabsichtigte das Direktorium der Eisenbahn dem abermaligen Beschluß der Generalversammlung, nach welchem ein technischer Direktor angestellt werden soll, alsbald Folge zu geben und man bezeichnet als den zu Wählenden sogar einen beim Bahnbau verwendet gewesenen Ingenieur. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 22. Dez. Die Feier des Priesterjubiläums Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs ging gestern nach Anleitung des darüber erschienenen Programms in freudiger, erhebender Weise vor sich. Nachdem Domkapitular Deinlein die Jubelpredigt im Dom vor einer dicht gedrängten Masse von Zuhörern gehalten, zog der hochwürdigste Jubilar unter dem reich und sinnig geschmückten Portal in die Metropole ein, celebrirte da einst die Messe und ertheilte den erzbischöflichen Segen. Alle Civil- und Militärbehörden, der Clerus der Umgegend, die Notabilitäten der Stadtbewohner und eine zahllose Menge auch von Landsleuten, ohne Unterschied der Confessionen, füllten die

Hallen des Domes und den großen Residenzplatz. Als der Jubilar wieder in seinen Palast zurückkam, fand er dessen Inneres mit grünen Gewinden, Blumen, Orangenbäumen, Inschriften und Symbolen prachtvoll geschmückt, und empfieng alsdann nochmals die Glückwünsche der aus der Kirche ihm dahin gefolgten Versammlung. Der Herr Regierungspräsident übergab aus allerhöchsten Special-Auftrag ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs, worin der Monarch dem Jubilar zu der seltenen Feier Glück wünschte, und Gott bittet, noch lange Jahre der Kirche einen so würdigen Prälaten und Ihm einen anhänglichen Diener zu erhalten. Sodann überreichte der Clerus der Erzdiöcese als Weihgeschenk ein prächtiges Kreuz in byzantischem Style mit der in Emaille gemalten Ansicht des Domes, und dem Familienwappen des Jubilars. Eine Deputation der katholischen Kirchengemeinde von Nürnberg übergab eine Glückwünschungs- und Dank-Adresse, letztere dafür, daß durch die Vermittelung Sr. Exc. vieljährige Differenzen zwischen dieser Gemeinde und der Commune Nürnberg über die Ausscheidung des katholischen Cultusvermögens glücklich und zum Besten der katholischen Gemeinde geschlichtet würden, und sie in volle Selbstständigkeit ihrer Fundation und Verwaltung getreten ist. — Hr. Präsident von Stenglein reist Morgen nach Baireuth zurück. (Fr. M.)

Augsburg, 21. Dez. Ludwigs-Canal: 75 P., 74 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 65 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 172 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: — P., 678 G.

(Preußen.) Berlin, 15. Dec. Berichte von Kölnischen Kaufleuten machen darauf aufmerksam, wie man in Holland damit umgehe, alle Mittel anzuwenden, um die deutschen Rübenzucker-Fabriken zu Grunde zu richten. Der holländische Finanzminister soll sogar, wie man hier meldet, den Direktoren der Maatschappij bedeutet haben, die Preise des rohen Zuckers so herabzusetzen, daß die deutschen „Krämer", wie unsere Fabrikherren mit Geringschätzung genannt werden, ihre Fabriken in kurzer Zeit einstellen müßten. Diesem Uebermuthe und dieser Selbsüchtigkeit wird bald ein Ziel gesteckt werden, da, wie man hört, der deutsche Zollverein fest entschlossen ist, dem holländischen Egoismus mit aller Kraft entgegen zu treten, und die strengsten Retorsalien in Anwendung zu bringen, sobald der Schutz unserer Fabriken es erheischen sollte. Unumwunden wird in den hiesigen Kreisen der Wunsch ausgesprochen, daß, sollten unsere Fabriken je durch Herabsetzung der Preise von Seite Hollands gefährdet werden, Deutschland in Bezug auf Zuckereinfuhr von Holland abgesperrt werden möchte. Holland möge daraus ersehen, daß, wenn es Trotz bieten will, Deutschland die Mittel kennt, um es zu demüthigen. Die deutsche Nation will nun einmal die holländische Handelsvormundschaft abwerfen, und was die Deutschen ernstlich wollen, daß wissen sie bekanntermaßen auch zur Ausführung zu bringen. Kein Volk dürfte in dieser Hinsicht hartnäckiger seyn. (Obd. Z.)

Berlin, 19. Dec. Die Zoll-Conferenzen in der Zuckerfrage sind nun beendigt und die Herren Abgeordneten werden uns in den ersten Tagen der kommenden Woche verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Das wichtige Hauptresultat derselben, nämlich die Erhöhung des Eingangs-Zolles auf fremde Lompen-Zucker von 5 1/2 Rthlr. auf 10 Thaler per Ctr., hat Ihr Blatt dem Publikum zuerst verkündet, mir bleibt daher noch übrig, Ihnen zu melden, daß die Erhebung dieses Eingangs-Zolles nicht mit dem 1. Januar, sondern erst mit dem 16. März 1842 in's Leben tritt. (F. J.)

= Berlin, 20. Dez. (Priv.-Corr.) Unser Königspaar wird den bevorstehenden heiligen Weihnachts-Abend nur sehr still in Charlottenburg begehen, und seinen Hofstaat dort nach altherkömmlicher Sitte beschenken, während für die übrigen Mitglieder der Königsfamilie beim Prinzen Carl aufgebaut werden soll. Da die Trauer um die verwittwete Königin von Bayern erst anfangs Februar zu Ende geht, um welche Zeit die Fasten diesmal beginnen, so werden an unserm Hofe in diesem Winter weiter keine Festlichkeiten mehr stattfinden als einige Hofkonzerte. — Seit gestern ist hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß unser König, einer Einladung zufolge, der feierlichen Taufe des englischen Kronprinzen sicher beiwohnen werde. Nach unserm vaterländischen Ordensfeste, welches gewöhnlich den Sonntag nach dem 18. Januar alljährlich hier begangen wird, soll Se. Maj. mit einem glänzenden Gefolge über Calais die Reise nach London antreten wollen. — Der geh. Legationsrath, Dr. Bunsen, welcher gegenwärtig bei seiner Familie in London lebt, hat in einem seiner letzten Briefe an seine hier lebenden Freunde bemerkt, daß er vor dem Antritt seines neuen Gesandtschaftspostens am Hofe zu St. James nicht erst noch ein Mal nach Berlin kommen werde, was man bisher vermuthete. — Sehr gespannt ist man bei uns auf eine bei dem Ministerium des Cultus von der hiesigen Geistlichkeit niedergelegte gedruckte Anrede an die Gemeinden, worin letztere zur Heilighaltung der Sonn- und Feiertage aus theologischem Gesichtspunkte ernstlich ermahnt werden. Erwähnte Schrift wird an einem der nächsten Sonntage den Gemeinde-Mitgliedern an den Kirchthüren gratis überreicht werden. Im Allgemeinen erregt diese religiöse Manifestation bei unserm Publikum einen Mißmuth, indem es jene für eine Art von Religionszwang betrachtet. — Am vergangenen Sonnabend sind die hier gehaltenen Zollvereins-Conferenzen für dies Jahr geschlossen worden. Die Abgeordneten der deutschen Zollverbands-Staaten, welche bereits ihre Rückreise angetreten, sollen sich einstimmig dahin ausgesprochen haben: die inländischen Produkte und Fabrikate auf alle mögliche Weise zu schützen und zu begünstigen, so wie die Runkelrübenzuckerfabrikation zu heben.

Coblenz 20. Dez. Das für die Obermosel bestimmte Dampfboot „Jeanne d'Arc" ist heute hier eingetroffen und hat, nachdem es frischen Kohlenvorrath eingenommen, seine Reise nach Metz fortgesetzt. Die auf dem Schiffe anwesenden Directoren der Gesellschaft wissen nicht genug den freundlichen Empfang zu rühmen, den sie auf den Neckar und Main-Fahrten allenthalben gefunden haben.

Coblenz, 21. Dez. Der hochwürd. Hr. Bischof von Geissel ist heute Mittag mit dem festlich geflaggten Dampfschiffe „Graf von Paris" unter dem Donner der Schiffsböller hier eingetroffen und in dem Gasthof zum Trier'schen Hof abgestiegen.

Vom Rhein, 20. Dec. Erfreulich ist es, den fortschreitenden Geist der Industrie sich gleich einem wohlthätig belebenden Genius über alle Sphären des Lebens verbreiten zu sehen. Der Zollverein beginnt seine goldenen Früchte für das Rheinland zu tragen. Vertrauen auf den Industrieschutz der vaterländischen Regierung hat in allen Ständen um sich gegriffen. Der landwirthschaftliche Verein der Rheinprovinz hat zu Coblenz vor Kurzem ein glänzendes Fest gefeiert, in dessen Folge frischer Lebenstrieb für seine Tendenz erwacht ist. Man ist begeistert für die Ideen des Commercien-Rathes Diergardt, eines Mannes von echt deutschem Geiste, wie man ihn jetzt bedarf, um der Zeit gewachsen zu seyn. Mit vollkommener Sachkunde ausgerüstet, hat er in seinem coblenzer Vortrag auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche den Wohlstand des Vaterlandes bedrohen, indem England die deutschen Produkte, Lein, Wolle, selbst Oelfrüchte durch die reißend fortschreitende Production gleichnamiger Erzeugnisse in Australien und Ostindien entbehrlich zu machen und zu ersetzen sucht. Der von ihm in jenem Vortrage erhobene Vorschlag zur Gründung einer Flachs-Spinnerei am Niederrhein hat allgemeinen Anklang gefunden, und mit Vergnügen theilen wir die Nachricht mit, daß dieser wichtige und gemeinnützige Gegenstand sich nicht nur des unbedingten Beifalls der Behörden erfreut, sondern durch die Thätigkeit des gedachten und andern hochschätzbaren Patrioten, deren Raum jeder Rheinländer mit Achtung nennt, der Ausführung nahe gebracht ist. (Köln. Z.

(Hannover.) Hannover, 16. December. In der Sitzung unserer Kammer vom 9. d. machte ein Mitglied folgenden Vorschlag: „Bei Gelegenheit einer etwa beliebt werdenden ehrerbietigen Erwiederung auf die Thronrede, oder — bei der Ungewißheit, ob eine solche überall zu Stande kommen werde — in einem selbstständigen Vortrage an Sr. Majestät Throne ein tiefes Bedauern darüber niederzulegen, wie 1) durch die bei Gelegenheit der Berufung der Stände ergriffenen anscheinend fehlerhaften Maßregeln eine factische Ausschließung vieler Deputirten von den anfänglichen ständischen Verhandlungen und wichtigen Beschlüssen, namentlich in Beziehung auf die Wahl der Beamten zweiter Kammer, herbeigeführt sey, welches jedenfalls nur höchst nachtheilig auf die Geschäfte einwirken könne, zugleich auch die verfassungsmäßigen Rechte, sowohl der nicht vertretenen Korporationen, wie der erwählten Deputirten und endlich der allgemeinen Stände-Versammlung selbst offenbar beeinträchtige, und somit die Rechtsgültigkeit aller Acte der allgemeinen Stände-Versammlung in Frage stelle; — wie ferner 2) durch eine anscheinend zu weit greifende Anwendung des §. 96 des Landes-Verfassungs-Gesetzes mehrere ehrenwerthe Männer aus zweiter Kammer fern gehalten werden, die aber in ihrer Stellung, namentlich als Gemeindebeamte, durch Kenntniß der Verhältnisse vorzugsweise geeigenschaftet erscheinen, die Interesse des Landes in der Ständeversammlung zu wahren, wogegen bei deren Ausschließung die Korporationen, um gleich anfänglich vertreten zu seyn, bei künftigen Wahlen auf Männer zwar von geeigneter Bildung und Rechtskenntniß, jedoch von vielleicht minderer Sachlenntniß sich beschränkt sehen

möchten, — was offenbar nachtheilig für den Erfolg ständischer Wirksamkeit zurückwirken müsse; so wie endlich 3) durch eine fortgesetzte fehlerhafte Anwendung des §. 91 des L.-V.-G. wiederum der in Osnabrück primo loco gewählte Mann von ständischer Wirksamkeit ausgeschlossen werde, der, nach der allgemeinen Meinung des Landes — so wie insbesondere nach dem einstimmigen Ausspruche der zweiten Kammer der vorigen Stände-Versammlung, durch Tüchtigkeit, Rechtlichkeit und Vaterlandsliebe ganz vorzugsweise geeigenschaftet sey, zu dem jeder Zeit von Sr. Maj. kräftig ausgesprochenen Regierungszwecke, der Landeswohlfahrt, mitzuwirken; auch in letzterer Beziehung bei etwa verbleibenden Zweifeln in Betreff richtiger Auslegung des §. 94 des L.-V.-G. sich zur Mitwirkung bei einer gesetzlich erforderlichen authentischen Interpretation bereit zu zeigen, hinsichtlich der beiden ersten Beschwerden aber zu bitten, daß Se. Maj. in höchster Weisheit und Gerechtigkeit geeignete Maßregeln zur Abstellung ergreifen mögen." — Dieser Antrag kam, unterstützt, auf die nächste Tagesordnung.

In der Sitzung vom 10. wurde der Antrag erster Kammer, eine Kommission zur Entwerfung einer Adresse zu bestellen, mit 40 gegen 28 Stimmen angenommen, in der folgenden Sitzung vom 11. aber ward zum Beschluß der Niedersetzung einer Kommission behufs zur Entwerfung einer Adresse auf die Thronrede, von einem Mitgliede der Verbesserungsantrag gestellt: „Den Antrag erster Kammer abzulehnen, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß, so wenig zweite Kammer in den Gesinnungen der Treue und Ehrfurcht gegen Se. Majestät irgendwie nachzustehen wünsche, und daher den Ausdruck ihrer Gesinnungen zu den Stufen des Thrones niederzulegen jederzeit bereit sey, — man doch in der Erwiederung auf die Thronrede, worin Se. Maj. sich mehrfach dringend über öffentliche Landes-Angelegenheiten aussprechen zu lassen geruht hätten, pflichtenhalber auch ständischerseits auf die in der Thronrede berührten und übrigen sonstigen sachlichen Fragen einzugehen kaum würde Umgang nehmen können, dazu aber solche sich zur Zeit noch nicht genügend überlehen lassen, — auch aus Anlaß derselben die divergirenden politischen Ansichten auf eine für das gute Vernehmen in den Kammern und den Fortgang der Geschäfte nachtheilige Weise leicht wieder dürften angeregt werden." Es wurde dieses Amendement jedoch mit 43 gegen 25 Stimmen abgelehnt, und der gestrige Beschluß mit 44 gegen 24 Stimmen genehmigt.

(Sachsen.) Leipzig, 18. Dec. Nicht ohne universalk Bedeutung scheint die jetzige Gestaltung der Verhältnisse der hiesigen Studirenden zu seyn, aus deren Gesammtheit ist nämlich unter unbedeutendem Widerspruche durch allgemeine Stimmenmehrheit ein Ausschuß gebildet worden, der als letzte Instanz schiedsrichterliche Kraft bei allen Vorfällen des akademischen Leben hat, und besonders die rechte Ehrenhaftigkeit der akademischen Bürger überwachen soll. Möge er sich nur zu einer seiner Haupt-Aufgaben machen, die oft bemitleidungswerthen Aeußerungen des falschen Ehrgefühls mehr und mehr zu unterdrücken. Offenbar ist aber hiedurch wieder ein bedeutender Fortschritt gegen den immer noch, wenn auch modifizirt und in moderniſirter Gestalt, fortlebenden Pennalismus auf Universitäten geschehen, und es dient solches zu erfreuenden Beweise, daß doch noch ein frischer, kräftiger Sinn in den heiligen Bildungsstätten des Staatswohles zu finden sey. (Pr. St. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. (43. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 20. December.) Es wird ein Rescript des königl. Geheimenraths verlesen, wonach die Ständeversammlung, hauptsächlich um dem Ausschusse die erforderliche Zeit zur verfassungsmäßigen Prüfung der Steuerverwendung von 1840—41 zu lassen, bis zum 1. Februar 1842 vertagt wird, an welchem Tage die Verhandlungen wieder beginnen sollen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 22. December. (Priv-Corresp.) Die Fondscourse erfuhren heute wenig Variation, nur 5pCt. Met. Obligationen waren minder begehrt als gestern. 5 pCt. Metall.: 107 3/4; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1972; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144 5/8; Prämienscheine: 80 3/4; Integ.: 50 3/16—1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard.: 237/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 81 1/4; Taunusbahnact.: 376 1/4 G.; Disc: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 16. December. Zu Preßburg ist der Feldmarschall-Lieutenant, Frhr. v. Fleischer, Ritter des Theresien- und mehrer andern Orden Commandeur und Ritter, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 56 ꝛc. gestorben.

Wien, 14. Dec. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs, womit schon seit Jahren eine Gesetzgebungscommission beschäftigt ist, nähert sich, wie man vernimmt, der Vollendung. Unser Kriminalgesetzbuch galt schon bisher für eines der besten in Deutschland. — Nach Briefen aus Lemberg sind mehrere von den wegen staatsgefährlicher Umtriebe eingezogenen Personen freigelassen worden; gegen andere dauert die Untersuchung noch fort. (Obd. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Die Candidatur des Hrn. v. Lamartine zur Präsidentschaft der Kammer, eine Frage, von deren Lösung nun die Dauer des Cabinets abhängt, ist seit drei Tagen in eine neue Phrase getreten. Ein drohender Brief des Hrn. Passy an seinen Bruder, den Unterstaatssecretär im Departement des Grafen Duchatel, berichtet, hat das Cabinet bewogen, Hrn. Sauzet als den wahren ministeriellen Candidaten aussprechen zu lassen. Hr. Passy meint, das Cabinet beurkunde zu stark seine Neigung, sich mit der rein conservat. Partei zu verschmelzen, als daß das linke Centrum die Ernennung des Hrn. Sauzet nicht als eine Garantie für sich in Anspruch nehmen sollte. Der Ton, in welchem der Brief des Hrn. Passy geschrieben ist, hat das Cabinet schaudern gemacht und auf die schwere Probe gestellt, seine eigene Existenz oder die Ernennung des Hrn. v. Lamartine aufzugeben, hat es sich für das letztere entschieden. Auf diese Kunde begab sich eine Deputation der Linken, an deren Spitze die HH. Taschereau und Etienne, zu Hrn. v. Lamartine, um diesem die Zustimmung der Linken zu seiner Erwählung kund zu thun. So würden wir dieses Jahr die sonderbare Erscheinung erleben, den Chef der Conservativen durch die Opposition zum Präsidentenstuhl erhoben zu sehen. Das beste, was Hr. v. Lamartine hier thun kann, ist, persönlich neutral zu bleiben. Dieß ist auch sein Entschluß, und zu diesem Ende will er seine Salons nicht früher als nach der Präsidentenwahl öffnen. (Allg. Z.)

Paris, 20. Dez. Das Urtheil des Pairshofs in der Quenisset'schen Sache ist noch nicht bekannt. Gerüchte über den muthmaßlichen Inhalt der erwarteten Sentenz müssen auf sich beruhen. Höchst unwahrscheinlich ist eine vom Courrier Francais ausgesprengte Angabe, die Minister hätten aus Dupoty's Verurtheilung eine Cabinetsfrage gemacht, und wollten abtreten, falls er freigesprochen würde. — Heute ist Conseil in den Tuilerien zur Berathung über die Thronrede. — Der Bischof von Algier, Hr. Dupuch, war von Bordeaux zu Marseille angekommen, um sich nach Afrika einzuschiffen, als ihn plötzlich eine telegraphische Depesche nach Paris berief.

5 pCt. 116. 70. 3 pCt. 78. 30. Ard. 24 1/2.

General Bugeaud hat folgenden Bericht an das Ministerium geschickt:

Algier, 6. Dez. 1841. Mein Herr Marschall, ich hoffte wohl einige gute Neuigkeiten aus der Provinz Oran mittheilen zu können, war aber weit entfernt, die zu erwarten, welche mir durch einen Brief des Obersten Tempoure zugekommen. Bei Lesung der ersten Seite glaubte ich, der Oberst überlasse sich ungegründeten Hoffnungen. Und wie hätte ich an die Unterwerfung von 7 Stämmen an den Ufern der Tafna denken können? Ich wurde erst überzeugt, als ich sah, daß ein Dampfboot die Häupter der Stämme an der Mündung des Flusses abholte und sie nach Oran führte, daß man dort übereingekommen, daß ein Theil dieser Stämme an's Vorgebirge Falcon kommen, und daß die Mächtigsten auf ihrem Gebiete bleiben sollten, welches sie sich zu vertheidigen für fähig hielten. Andererseits berichtet mir Hr. Tempoure, daß Buhamedi, Kalifa von Tlemcen, durch Ali Yamani auf's Haupt geschlagen worden und sich mit 250 Pferden bis an die Gränze von Marokko zurückgezogen, daß sein regulaires Bataillon sich aufgelöst und die Kabylen, welche dabei waren, zu ihrem Stamme zurückgekehrt sind; endlich, daß sämmtliche Bagage des Kalifa von den Arabern geplündert worden. Tlemcen ist von den Leuten Abd-el-Kader's geräumt, eben so sind keine Adhars oder Mauren mehr daselbst. — Generall Bedeaud berichtet, daß die Beni Greluf und die Beni Zeruet, das rechte Ufer des Cheliff bewohnende Stämme, sich gegen den Emir aufgelehnt haben. Wenn alle diese Neuigkeiten sich verwirklichen, wie zu erwarten steht, so stürzt das so mühselig aufgeführte Gebäude von allen Seiten zusammen. Abd-el-Kader befindet sich in der Provinz Oran, zwischen einem dreifachen Aufruhr und überdies hat er zwei französische Kolonnen gegen sich. Bald wird der übrige Theil der Provinz sich ergeben, und da die Macht des Emirs vorzüglich auf diese kriegerische Provinz sich stützte, so ist zu hoffen, daß der künftige Feldzug die Eroberung der Provinz beendigen wird. Es herrscht vollkommene Ruhe, der Feind läßt sich weder im Sahel noch auf der Ebene blicken. Es treffen fortwährend Flüchtlinge ein; einige von ihnen versichern, daß Ben Salem, welcher eine Verstärkung von Barkani erhalten, bei Emsila von Ben Diaf, der Lieutenant Mokrani's, unseres Kalifa in der Medjana, zum zweiten Male geschlagen worden ist.

R. S. Lieutenant Pelle, der abgeschickt worden, einen Stamm im Osten, dessen Reiter auf die Arbeiter am Arrach Feuer gegeben und einen getödtet hatten, zu züchtigen, ist mit den Mauritschen Gendarmen wieder zurück. Er konnte nur einen Theil des Stammes erreichen, dem er 800 Lämmer und 1800 Ochsen abnahm. Von den Kabylen verfolgt, kehrte er um und hieb 20 von ihnen nieder. Die genommene offensive Stellung hat allen Unternehmungen der Araber ein Ende gemacht."

Das Haus Victor und Louis Regis berichtet im Marseiller Semaphore, daß die französische Brigg Warabout von Nantes, Eigenthum des Herrn Lepertiere, in der Nähe der brasilischen Küste, wo es gescheitert war, als des Sclavenhandels verdächtig, von einem englischen Kriegsschiffe genommen worden sey, obgleich es nichts, als eine Ladung von Taback und Branntwein, an Bord hatte. Dieses Schiff, das vor einem Jahre von Nantes abgegangen war, trieb den Tauschhandel zwischen der Westküste von Afrika und Brasilien. Der Gouverneur der französischen Colonie Cayenne hat ein Dampfschiff abgehen lassen, mit dem Auftrage, das genommene Schiff nach Cayenne zu bringen. (Schw. M.)

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Morgen überreicht der französische Botschafter, Hr. von Salvandy, der Königin Isabella II. seine Beglaubigungsschreiben. Der Regent Espartero wird dieser Ceremonie beiwohnen und auch Namens der Königin antworten. Da Hr. von Salvandy nur einige Wochen hier zu bleiben gedenkt, so wundert man sich über das viele Gepäcke, welches er mitgebracht hat. Der Zollhof war voll Kisten, die dem Botschafter angehören. Es waren viele zum Einbringen verbotene Gegenstände dabei; es wurde Alles von der Zollbehörde als gesandtschaftliches Eigenthum respectirt.

Italien.

Rom, 11. Dec. Vorgestern Abend traf Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen mit Gefolge hier ein. — Heute beurlaubten sich die beiden Infanten von Spanien bei dem heil. Vater in einer Privataudienz, um nach Neapel zu gehen. (A. Z.)

Florenz, 12. Dec. Am vergangenen Freitag ist Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin, von Neapel über Livorno zurückkehrend, wieder in Pisa eingetroffen, wo die jungern Prinzen und Prinzessinnen während ihrer Abwesenheit verweilten. Der Großherzog dagegen verließ in Civitavecchia das Dampfboot und schlug den Landweg durch die Maremmen ein, um die während der Wintermonate mit vermehrter Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten in den Sümpfen zu besichtigen. Wie man vernimmt, dürfte der Hof bis gegen das Frühjahr in Pisa bleiben. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. Die Anarchie in Syrien dauert fort; den letzten Nachrichten zufolge, welche bis zum 24. November reichen, hatten die Drusen entschieden die Oberhand behalten. Der Sekretär des Patriarchen der Maroniten ist hier angekommen, um den Sultan um Hilfe zu bitten, und es sind auch bereits einige Versammlungen des Divans in dieser Angelegenheit gehalten worden. Man hat beschlossen, einen Kommissar nach Beirut zu schicken, von wo die meisten der bisherigen Civilbeamten abberufen worden sind. — Der österreichische Admiral Bandiera ist hier eingetroffen. — In Alexandria hat die Nachricht von der Rückberufung Kosrew Pascha's großes Aufsehen gemacht; sie war an den in Oberegypten weilenden Vizekönig alsbald durch einen Eilboten befördert worden. (Obd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, den 21. Dezember. Am Ende der neuen Ludwigsstraße, resp. am Eingange in dieselbe, vor der Universität ist bereits die Umpflanzung der Stelle, an welcher der Brunnen, der eine weitere Zierde der prachtvollen Ludwigsstraße bilden wird, vollendet.

Augsburg, 21. Dez. Gestern bestand die neue, in der v. Maffei'schen Maschinenfabrik zu München erbaute Lokomotive „Der Münchner" eine Schnell-Probefahrt, indem dieselbe in 54 Minuten die Bahnstrecke von München hierher durchstrich! — Die HH. Regierungsrath Banzer, Oberbaurath Beischlag, Professor Selinger von hier und der Eigenthümer machten die Fahrt mit.

= Berlin, 20. Dez. (Priv.-Corr.) Endlich hat sich hier auch ein permanentes Comité für den Bau einer Eisenbahn von Frankfurt an der Oder nach Breslau gebildet, welches das Publikum bereits zur Zeichnung von Abnahme der Actien auffordert. Nach der erlassenen Veröffentlichung soll die Bahn über Liegnitz gehen, wo nicht unweit die Breslauer-Dresdener-Bahn vorbeiführt, welche sich daselbst mit der Berlin-Breslauer Bahn vereinigen wird. — Professor Wilh. Grimm, welcher einige Wochen lebensgefährlich krank daniederlag, ist wieder auf dem Wege der Genesung.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, den 19 Dez. Abgefahren: M. Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main. — In Ladung erwartet: P. J. Seelen ebne.

Mainz, 20. Dez. In Ladung nach d. M.- u. O.-Main: Ch. Wegermann von Bamberg.

Wertheim, 21. Dez. Heute Mittag hier vorbeigefahren: L. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

In Sache des Braumeisters Friedrich Ehemann zu Repperndorf gegen den Kärner und Bierwirth Karl Vogt dahier, Forderung betr., wird der auf Mittwoch den 29. d. M. angeordnete Rothentrieb zurückgenommen.

Würzburg, den 21. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kold, Acceff.

Bekanntmachung.

Da trotz des Ausschreibens vom 2. April l. Js. auf die unten verzeichneten Gegenstände von Niemand rechtliche Ansprüche bisher erhoben wurden, werden solche dem im erwähnten Dekrete angedrohten Rechtsnachtheile gemäß hiermit für verlustig erklärt und dem k. Fiskus zuerkannt.

Würzburg, den 17. Dezember 1841

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kold, Acceff.

Verzeichniß der Gegenstände.

1) Eine eingehäusige silberne Sackuhr mit schwarzem Band.
2) Eine ditto mit Stahlkette.
3) Ein seidener und ein lederner Geldbeutel.
4) Eine Dose von Agat mit ein Paar Hemdknöpfchen.
5) Eine eingehäusige silberne Sackuhr mit rothem Bande und Uhrschlüssel.
6) Ein Geldbeutel mit 1 fl. 12 kr.
7) Drei silberne Kaffeelöffel.
8) Zwei goldene Ringe und
9) eine Halskette von Bronce.

Bekanntmachung.

[2a] Die Frau Landgrafin zu Hessen-Rotheburg, **Mesmore**, geborne Prinzess zu Salm, Durchl., wird auf ein Jahr die hiesige Stadt verlassen.

Der Unterzeichnete ladet aus Auftrag der Frau Landgrafin Durchlaucht alle Diejenigen in hiesiger Stadt, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an Hochdieselbe zu machen haben, hiemit ein, ihre Forderungen am

26. dieses Monats Vormittags

zwischen 8 — 10 Uhr

bei ihm in seinem Wohnhause, 3. Distr. Nr. 80½, in der Rosenstrasse, dem bayerischen Hofe gegenüber, zum Zwecke ihrer vollständigen Befriedigung anzumelden.

Wurzburg, den 20. Dezember 1841.

Treppner,
Königl. Advokat.

Bekanntmachung.

[3c] Die hohe und niedere Jagd auf der Markung von Ursprungen, die niedere Jagd auf der Markung von Billingshausen und die niedere Koppeljagd auf der Markung von Duttenbrunn werden

Mittwoch den 29. d. Mts.

Vorm. 10 Uhr

am Sitze des gräfl. Domainen-Amtes zu Remlingen von Petri 1842 an auf 6 Jahre, oder nach Umständen auf längere Zeit, nach Markungen getrennt und auch, da solche an einander liegen, in einem Verbande zusammen in Pacht versteigert und pachtfähige Jagdliebhaber hierzu eingeladen.

Remlingen, 7. Dezbr. 1841.

Gräfl. Castellisches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Verlorenes.

4 weiße leinene Sacktücher mit **J. B.** gezeichnet, wurden am 21. d. vom Hause des Hrn. Kaufm. Schweller bis zum Ursulinenthor verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen doppelte Belohnung.

Anzeige.

[34] Bei Unterzeichnetem sind nebst seinen gewöhnlich führenden Leinen- und Baumwollenwaaren auch eine frische Sendung ganz neuer Taschentücher, welche vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken geeignet sind, angekommen, und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

J. Rügemer, Commissionär.
3 Distr. Domgasse, Nro. 172.

Die am 1. Jan. 1842 bei mir zahlbar gestellten Zins-Coupons des fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Anlehens von fl. 1.600.000 werden schon jetzt — jedoch nur in den Nachmittagsstunden — bei mir bezahlt.

Würzburg den 23. Dezember 1841.

J. J. v. Hirsch.

In der C. A. Zürn'schen Verlags-Druckerei ist so eben erschienen:

Königl. bayer. Comptoir-Kalender auf das Jahr 1842.

Auf weißem Velinpapier, sowohl in Folio als Quart eingerichtet, per Stück 6 Kreuzer.

Lotto-Anzeige.

Die 1021te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 21. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

84. 61. 41. 20. 34.

Die 1022te Ziehung wird den 20. Jan., und inzwischen die 360te Nürnberger den 30. Dez. und den 11. Jan. die 1401te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II 4 fl. 35 kr. III 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die ereispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 357. Samstag, 25. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Dez. Auf die Zusendung der Gebete und Gesänge, sowie der, mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede, welche Herr Rabbiner Aub, aus Anlaß des Hintritts der höchstseligen Königin Karoline, in der hiesigen Synagoge gehalten, geruhte Se. k. Hoh. der Kronprinz demselben eine gnädige schriftliche Würdigung ertheilen zu lassen. Nebstdem geruhte auch Se. k. H. Prinz Karl, dem Herrn Rabbiner in einem Handschreiben darüber Höchstseine huldvolle Anerkennung auszudrücken. — Bekanntlich bestehen in Augsburg seit neuester Zeit mehrere Stellwagengelegenheiten, die sich sehr vortheilhaft rentiren; man kann zu dem billigsten Preis nach Ulm, und so in einer andern Richtung bis nach Nürnberg gelangen, und reist in guten, bequem gepolsterten Wagen. Es geht nun die Sage, daß neben der Eisenbahn von Augsburg nach München auch solche Stellwagenfahrten errichtet werden sollen, so daß man in einem Tage die Hin- und Herreise, und zwar für die billige Taxe von 36 kr. zurücklegen könnte. Ob nun dieses Projekt als Wahrheit oder Fabel gelten kann, jedenfalls ginge für die Eisenbahn daraus ein Moral hervor. — Se. Maj. der König, Se. k. Hoh. der Kronprinz und andere hohe Herrschaften, haben sich zu einer Jagd auf Schwarzwild in die Gegend von Grünwald begeben. — An dem heiligen Christtage den 25. Dez. geruhen Se. Maj. der König in der Allerheiligen-Hofkirche sowohl der Mitternachts-Feierlichkeit, als auch jener am Vormittage um 11 Uhr, unter Vorantritt des großen Cortége, und begleitet von dem großen Dienste, in allerhöchster Person beizuwohnen. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 22. December. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 76 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 21. Dez. Die Verordnung in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung über die Disciplinar-Bestrafung in der Armee, enthält folgende Strafbestimmungen: Als Disciplinarstrafen dürfen von den Militairvorgesetzten verhängt werden: A. Gegen Offiziere: 1) Verweise: a) ohne Zeugen, oder im Beisein eines Vorgesetzten, b) vor versammeltem Offizierkorps, c) durch Parolebefehl, mit Eintragung der Veranlassung in die Parolebücher; 2) Stubenarrest bis zu vierzehn Tagen. Bloße Zurechtweisungen sind als Strafverweise nicht anzusehen. B. Gegen Unteroffiziere und die mit ihnen in gleichem Range stehenden Personen des Soldatenstandes, so wie gegen Vice-Unteroffiziere. 1) Strafwachen oder Strafdujour, 2) Kasernen-, Quartier- oder gelinder Arrest bis zu drei Wochen; 3) mittler Arrest bis zu vierzehn Tagen. Gegen Portepee-Unteroffiziere und die mit ihnen in gleichem Range stehenden Militairpersonen darf jedoch mittler Arrest nicht verhängt werden. C. Gegen Gefreite und Gemeine: 1) Kleinere Disciplinstrafen: a) Nacherexerzieren mit den Rekruten oder in einer besondern Exerzier-Abtheilung, b) Strafwachen oder Straf-Stubendujour, c) Strafarbeiten in der Kaserne, den Ställen, den Montirungskammern oder auf den Schießständen, d) Erscheinen zum Rapport oder zum Appell in einem bestimmten Aufzuge (bei der Kavallerie auch zu Pferde), e) Entziehung der freien Disposition über das Traktament und dessen Ueberweisung an einen Unteroffizier zur Verwaltung oder zur Auszahlung desjenigen in täglichen Raten, 2) Arreststrafen und zwar: a) Kasern-Quartier- oder gelinder Arrest bis zu drei Wochen, b) mittler Arrest bis zu vierzehn Tagen, c) strenger Arrest bis zu einer Woche. 3) Gegen Gefreite, die Entfernung von dieser Charge, wodurch sie die Vorzüge derselben verlieren. D. Gegen Gemeine der zweiten Klasse des Soldatenstandes darf außer den, oben unter C. gedachten Strafen, auch körperliche Züchtigung bis zu dreißig, wenn sich dieselben aber in den Strafsektionen oder in den Arbeiterabtheilungen befinden, bis zu 40 Stockschlägen disciplinarisch verhängt werden. §. 6. Wenn auf Märschen im Lager oder sonst, den örtlichen Umständen nach, die Arreststrafe gegen Unteroffiziere und Gemeine nicht stattfinden kann, so soll für die Dauer der Strafzeit statt des gelinden und mittlern Arrestes Entziehung gewohnter Bedürfnisse, z. B. des Branntweins und des Tabaks, und bei Gemeinen zugleich vorzugsweise Heranziehung zu vorkommenden Arbeiten eintreten, statt des strengen Arrestes aber Anbindung an einen Baum, oder an eine Wand, dergestalt, daß der Bestrafte sich niederlegen oder setzen kann. Dieses Anbinden darf den Zeitraum von 3 Stunden täglich nicht übersteigen, und muß die Vollstreckung dieser Strafe vor den Augen des Publikums möglichst vermieden werden. §. 7. Auch bei Anwendung der kleineren Disciplinarstrafen. (§. 5 C. 1.) ist die Verletzung des Ehrgefühls möglichst zu vermeiden. Körperliche Züchtigung darf niemals vor den Augen des Publikums vollstreckt, und, wenn Bedenken über die Züchtigungsfähigkeit entsteht, so muß dieselbe durch ärztliche Untersuchung festgestellt werden.

Koblenz, 22. Dez. Se. Hochw. der Herr Bischof v. Geissel ist heute Morgen 6 Uhr mit Extrapost nach Münster abgereist.

(Hannover.) Hannover 19. Dez. Die vom Stadtgerichte geführte Untersuchung wegen des auf Hrn. v. Lütken unternommenen Attentates dauert fort. Auch ein hiesiger Journalist, Dr. S., ist in dieser beklagenswerthen Angelegenheit vernommen. Der Klempnergeselle W. soll seiner Haft noch nicht entlassen seyn, wie allgemein versichert worden war. (Hamb. C.)

Hannover, 20. Dez. In der Sitzung unserer zweiten Kammer vom 17. d. kam eine Petition von Bürgermeister Dr. Stüve zu Osnabrück vor, wegen Anerkennung der Fähigkeit, als Deputirter zu erscheinen. — Nach stattgehabter Berathung ward auch der Antrag eines Mitglieds wegen Vertagung der Stände bis zum 5. Jan. von 41 Stimmen gegen 35 abgelehnt. Später hatte eine vertrauliche Berathung über ein Cabinetsschreiben, die Eisenbahn-Angelegenheit betreffend, statt.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 19. Dez. Der Ausschuß unserer Eisenbahngesellschaft hat auf den 28. d. M. eine Generalversammlung sämmtlicher Actionäre hierher zusammen berufen, um entscheidende Beschlüsse zu fassen.

(Baden.) Heidelberg, 19. Dec. Die Neckar-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft zu Heilbronn benützt die gegenwärtige milde Witterung, und läßt die Fahrt von Heilbronn bis hieher und zurück wöchentlich wenigstens einmal zurücklegen. Die Fahrt geht einem Tag von Heilbronn hieher und wieder zurück bis nach Neckarsteinach, und von da den andern Tag nach Heilbronn. Die Preise sind ziemlich nieder gestellt, und für die Bergfahrt viel wohlfeiler, als für die Thalfahrt. Passagiere und Neugierige nehmen trotz der unfreundlichen Witterung bereits an den Fahrten Theil. (Mannh. J.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 23. December. (Priv-Corresp.) Für Integrale zeigte sich heute mehr Kauflust, weil selbe zu Amsterdam anziehen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. — Die in diesem Monate höchst ungünstige Witterung verhindert nicht, daß die Frequenz der Taunuseisenbahn fortdauernd belebt ist, da die Bahn dem Personenverkehr Bedürfniß geworden ist. Nach genauen Mittheilungen nimmt jetzt die Bahn täglich über 500 fl. ein und unter solchen Umständen werden sich die Actien auf ihrem Course — auf welchem sie jetzt mit 126 1/2 fl. bezahlt werden — behaupten. — Die fürstlich Thurn- und Taxische Postverwaltung wird nun

auch gezwungen seyn, den Entschädigungsansprüchen der Taunuseisenbahn für Beförderung von Reisenden, Gütern und Briefpaketen auf der Bahn, zu entsprechen. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1971; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 144 3/8; Prämienscheine: 80 3/4; Int. : 50 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 70 3/4; 500 fl. Loose: 81 3/8; Taunusbahnact.: 376 1/2 G.; Disc. 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 23. December. (Priv.-Cor.) Die früher von einer Abberufung des Bundespräsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen verbreiteten Gerüchte sind wieder verstummt und es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß dieser ebenso umsichtige als taktvolle Staatsmann auf längere Zeit im Frühjahr hierher zurückkehrt, so sehr es auch in seinem Wunsche liegen mag, in Wien zu verbleiben. — Der Posten eines k. belgischen Gesandten bei der Bundestagsversammlung ist noch immer offen, doch hoffentlich nicht wegen des immer noch möglichen Rücktritts des Hrn. Nothomb — der zuletzt diesen Posten bekleidete — aus dem belgischen Ministerium. — Die Ferien der Bundesversammlung gehen mit diesem Monat zu Ende, doch war sie bereits in der verflossenen Woche veranlaßt eine Sitzung zu halten.

(Oesterreich.) Wien, 17. Dez. Gestern soll auf Antrag des Fürsten Metternich im Staatsrathe beschlossen worden seyn: die Eisenbahn von Ollmütz an die sächsische Gränze, und von Gloggnitz bis Triest durch Steyermark auf Staatskosten zu bauen, weßhalb heute alle Bahn-Aktien gestiegen sind. (Augsb. Abz.)

Das „Frankfurter Journal" widerspricht in einer Correspondenz aus Wien sogar der Nachricht, als hätten Berathungen am Wiener Hofe über einen Anschluß an den Zollverein stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 19. December. (Schluß des Artikels die Kammersitzung betreff.) Hr. Nothomb: Ich habe schon früher bemerkt, daß bei Bildung des Ministeriums nicht die katholische Majorität, sondern die gemischte von 1830, welche aus den gemäßigten Schattirungen der beiden Meinungen zusammengesetzt ist, gerettet werden sollte. Eine Ausschreibung neuer Wahlen wäre gefährlich gewesen in einem Augenblicke, wo die Leidenschaften so aufgeregt waren, wo alle Verläumdungen ins Werk gesetzt wurden, wo man das Phantom der Zehnten, an welches die Opposition selbst nicht glaubte, ins Leben rief. Was hat es in Frankreich genutzt, daß man eine Auflösung auf die andere folgen ließ? Man hat keine einzige größere Frage damit entscheiden können. Die andern Vorwürfe sind ebenso wenig gegründet. Nicht die Direction des Unterrichts ist abgeschafft worden, sondern nur der Titel eines Directors. Als ich bei der Preisvertheilung alle Unterrichts-Anstalten aufmunterte, glaubte ich auch einige Worte an die richten zu müssen, deren Organisation moralische und religiöse Garantien gewähren. Ich fürchte so wenig die Discussion des Gesetzes über den Unterricht, daß ich sie so viel als möglich beschleunigen werde und den Generalbericht schon Ende Januars vorzulegen denke. Ich weiß, daß die Majorität nicht immer compact seyn wird, aber das vorige Cabinet konnte ebenso wenig darauf rechnen. — Hr. Verhagen erklärt, daß er keinen Theil an den Pamphlets habe, worin die Wähler aufgefordert worden, für die Liberalen zu stimmen, da sonst die Zehnten wieder eingeführt werden würden. Hr. Dumortier erklärt, es sey schon ein Triumph für seine Sache, wenn solche Schriften selbst von denen desavouirt würden, denen sie nützen sollten. — In der heutigen Sitzung wurde die Discussion des Ministers des Innern fortgesetzt. — Hr. Deschamps suchte das jetzige Kabinet gegen die ihm gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen. — Hr. Devaux wiederholte darauf, was schon mehrmals über die Wahlumtriebe gesagt worden, so wie, daß es nur durch die Gnade der Geistlichkeit bestehe. Nach einer kurzen Erwiederung des Grafen Briey, erklärte Hr. Wallaert es für eine positive Unwahrheit, daß, wie Hr. Devaux behauptet hatte, Geistliche den Bauern erklärt hätten, sie würden verdammt seyn, wenn sie für die liberalen Candidaten stimmten. — Hr. Nothomb sagte: Ich muß nochmals erklären, daß ich das Ministerium nur angenommen habe, um eine Auflösung zu verhindern, nachdem die parlamentarische Majorität schon durch die Ereignisse kompromittirt war, welche dem Sturze des vorigen Cabinets vorangingen. Der Beweis dafür liegt im Bericht des Hrn. Lebeau selbst, worin er dem Könige sagte, die parlamentarische Majorität sey verschwunden. Vielleicht lebte das vorige Ministerium noch, wenn Hr. Devaux nicht bei seiner Entstehung gesagt hätte, es solle die Herrschaft einer Partei bezeichnen. — Hr. v. Muelenaere wünschte dem Lande Glück, daß es nicht zu einer Auflösung gekommen sey, welche immer schädlich. — Hr. Lebeau erklärt, das vorige Cabinet sey nur als das Opfer einer ungerechten Opposition gefallen, da es im Grunde eher ein gemischtes gewesen sey, als das jetzige, das nur die Maske einer Mischung trage. — Hr. de Theux, leistete Verzicht, das Wort zu nehmen und die allgemeine Discussion wurde geschlossen.

Brüssel, 20. December. Die gestern Statt gehabte Inauguration der Eisenbahn von Mons war ungeachtet der unangenehmsten Winterzeit höchst glänzend. — Im „Observateur" liest man: Herr Metdepenningen, Advocat von Gent, plaidirte am 18. d. vor dem Appellationshofe. Während der Advocat seine Vertheidigungsmittel entwickelte, trat ein Huissier des Parkets erster Instanz in den Saal, wo der Gerichtshof sitzt, mit einem gegen Hrn. Metdepenningen erlassenen Erscheinungsbefehl ein. Auf die ihm durch einen Dritten gemachte Bemerkung, daß es wenig schicklich sey, an einem solchen Orte und gegen einen plaidirenden Advocaten zu instrumentiren, verschob der Beamte die Erfüllung seiner Mission bis zum Schlusse der Sitzung, wo er ohne Zweifel zu spät erschienen seyn wird, denn Hr. Metdepenningen reiste gleich nach Beendigung seiner Vertheidigungsrede mit dem Eisenbahn-Convoi nach Gent zurück, ohne daß der Huissier Zeit gefunden zu haben scheint, seinen Besuch zu erneuern. Man sagt, die Sache stehe mit dem Complott vom 18. Oct. in Verbindung. — In der Gacette de Mons vom 19. December liest man: Heute gegen 2 Uhr Nachmittags, in dem Augenblick, wo der König über den Platz fuhr, um sich nach der Station zu begeben, stürzte ein Individuum von Jemappes auf die Pferde des k. Wagens zu und wollte sie anhalten, um dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, die es in seiner Hand hielt; es ward sogleich durch die Gensd'armen ergriffen, welche es nach dem Stadthause brachten. Dieser Mensch ist seit 8 Tagen als wahnsinnig bekannt.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Dez. Gestern Nachmittag war große Minister-Conferenz, an welcher auch S. Maj. der König Theil nahm. Man sagt, es seyen Berichte zum Vortrage gekommen, welche die in Berlin befindlichen holländischen Abgeordneten über die Handels-Vertragssache gemacht. Im Allgemeinen ist man sehr bestürzt über das Mißtrauen, welches Seitens mehrerer deutschen Staaten bei Proponirung niederländischer Verträge ausgesprochen worden ist. Ob aber der Vorwurf, daß unser Staat seither aus den deutschen Nachbarländern sein Geld geschöpft habe, gerecht ist, darüber läßt sich nicht so leicht aburteln, denn der holländische Handel erstreckte sich seit Jahrhunderten fast über die ganze Erde und der Handel nach Deutschland bestand fast nur in Caffe und Zucker. — Man sagt, der Graf von Nassau habe seinem königl. Sohne mehre seiner hiesigen Besitzthümer käuflich angeboten, dieser habe aber den Ankauf abgelehnt. — Der Vorfall in Diekirch, welcher schon am andern Tage per Estafette hieher gelangte, hat den König sehr bestürzt; Dr. Käborn war als achtungswerther Mann Sr. Maj. bei Ihrer Anwesenheit in Luxemburg persönlich vorgestellt worden. Nach der Stimmung im Haag wird man den Mörder nicht schonen.

Haag, 19. Dez. Schon werden die Folgen der Nichtratifizirung des Traktats mit dem deutschen Zollverein in Luxemburg fühlbar. Man hatte auf Erneuerung der Handelsverbindung mit Belgien gezählt, nun wird aber auch der Traktat mit Holland nicht Statt finden, weil der Finanzminister und die Presse sich dagegen erklären. Der König wird schwerlich diesen Lauf der Dinge hemmen. (Ach. Z.)

Haag, 20. Dez. Der König hat als Vizepräsident der holländischen Mission Monsignor Innozenz Ferrieri, Geschäftsträger des h. Stuhles am Haager Hof, anerkannt, welcher den zu andern Aufträgen abberufenen Monsignor Cappacini ersetzt. Dies bestätigt, daß die kirchliche Frage ausgeglichen ist.

Im „Journal du Limbourg" vom 19. Dec. liest man: Eine Nachricht von einer hohen Wichtigkeit für unser Vaterland, und namentlich für unser Herzogthum, kommt uns aus einer fast offiziellen Quelle zu. Wir vernehmen, daß ein allgemeiner Handelsvertrag zwischen Holland und Belgien dem Abschlusse nahe ist, und daß man schon von beiden Seiten über die festzustellenden Hauptpunkte einig ist. Limburg, welches in seiner ganzen Länge an Belgien gränzt, ist gewiß die Provinz, welche berufen ist, die meisten Vortheile aus einem solchen Vertrag zu ziehen. Es ist darum gelegen, daß unsere Regierung bei dieser wichtigen Sache nicht den rechten Weg verfehlt, daß sie die Handelskammern, vorzüglich jene von Maestricht und den andern Städten, welche am unmittelbarsten die Folgen dieses Vertrags fühlen werden, zu Rathe ziehe.

Großbritannien.

London, 18. Dez. Im Schlosse zu Windsor, in Frogmore Lordge ꝛc. werden die emsigsten Anstalten zur Aufnahme und beque-

mit Unterbringung der zahlreichen, für die Taufe dort erwarteten Gäste getroffen. Ein besonderer Courier des Königs von Preußen traf gestern im Schlosse ein, und kehrte heute morgen nach Berlin zurück. Es heißt fortwährend, daß der König, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin, als einer der Taufzeugen oder Pathen des Prinzen, der Feierlichkeit beiwohnen werde. Die Festlichkeiten, Banquets, Bälle und Concerte im Schlosse zur Feier der Taufe werden etwa acht Tage dauern. Kurz nach der Taufe soll der junge Prinz im Beisein aller in England befindlichen Ritter des Hosenbandordens in denselben aufgenommen werden. Als diese Ceremonie mit Georg IV. vollzogen wurde, war er 3 1/2 Jahr alt.

London, 18. Dez. Die Walliser, nach deren Land der Thronerbe betitelt ist, wünschen mit einem eigenen Orden beglückt zu werden, welcher der „St. Davids-Orden" heißen soll. In einer Versammlung zu Welshpool ward eine diesfällige Petition an die Königin beschlossen, welche zugleich die Bitte enthält, an den beiden Landesuniversitäten Oxford und Cambridge einen Lehrstuhl der Walliser Sprache und Literatur zu errichten.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Sicherm Vernehmen nach hat die von Hrn. Guizot unlängst zusammenberufene Handelscommission, zu deren Mitgliedern die HH. Rossi, v. Maissonneuve, v. Langsdorf ꝛc. gehören, unter anderm die Aufgabe erhalten, die Angemessenheit eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein zu erörtern. Schon nach den Kammerdebatten der vorigen Session in Betreff der Verminderung des Schlachtvieh-Einfuhrzolls wurden die französischen Legationen in Deutschland aufgefordert, alle Aufschlüsse, die zur Abschließung eines Handelsvertrags mit Deutschland dem Cabinet der Tuilerien nützlich wären, auf officiellem Weg einzuschicken. Die beiden Gesandten in Karlsruhe und Stuttgart sollten vorzüglich auf die Möglichkeit einer Zollverminderung des deutschen Schlachtviehes ihre Aufmerksamkeit richten. Wie ich vernehme, haben sowohl Baden als Württemberg merken lassen, daß sie auf die beabsichtigte Verminderung jenes Zollsatzes bei weitem nicht mehr so großes Gewicht legen, als das Cabinet der Tuilerien annimmt, und daß sie daher keine besonders wichtigen Concessionen der Einfuhr französischer Artikel zu machen gedenken, um so mehr, als sie als Mitglieder des deutschen Zollvereins nur solche Handelsvortheile gewähren dürfen, welche mit dem allgemeinen Interesse der deutschen Vereinsstaaten im Einklang stehen. Die Nachricht, daß Oesterreich den Gedanken eines Anschlusses an den Zollverein ernsthaft in Ueberlegung nehme, hat dem Cabinet der Tuilerien einen argen Floh ins Ohr gesetzt; man will demnach, es koste was es wolle, das Versäumte einholen, und die unter dem Cabinet vom 15. April angeknüpften Handelsunterhandlungen mit Berlin, die aber nur kurz dauerten, wieder aufnehmen. (A. Z.)

* Paris, 21. Dez. (Priv.-Corr.) Die „Gazette des Tribunaux" widerspricht diesen Morgen den Nachrichten, daß in Folge der Geständnisse von Dufour neue Verhaftungen stattgefunden hätten. Auch seyen seine Aussagen nicht der Art, daß sie die Verhandlungen des Pairshofs verlängern könnten. Uebrigens könne auch diese Gerichtsstelle, nachdem sie einmal die öffentliche Discussion geschlossen habe, sie nicht willkührlich wieder aufnehmen. Das Urtheil dürfte morgen erfolgen. Nichts destoweniger haben Dufour und Colombier in ihren Depositionen viele Individuen angegeben, die sich jedoch, da sie eine Festnehmung erwarten konnten, vor den Verfolgungen der Polizei gesichert haben mögen. Quenisset ist in seinem Gefängnisse sehr wohlgelaunt und hat durchaus keine Furcht vor dem zu erfolgenden Urtheile. Man glaubt, er habe die Zusicherung einer Strafmilderung erhalten und dadurch wäre er veranlaßt worden, seine Genossen zu denunciren. Sein jetziges Benehmen sticht gegen seine Furcht während der Discussion so sehr ab, daß man wohl etwas Aehnliches annehmen kann. Dieser Prozeß hat nur dadurch Wichtigkeit und Interesse erlangt, daß eine Preßfrage darin verwickelt wurde. Dupoty's Verurtheilung wäre für die freie Presse in Frankreich ein enormer Schlag, denn das Princip, das der Journalist wegen des Mißbrauchs, der aus seinen Artikeln entstehen könnte, verantwortlich gemacht werden könne, könnte zu den rigoristischen Consequenzen führen. Für diesen Fall ist eine censirte Presse weit vorzuziehen.

Die Zahl der Deputirten, welche zu der in 8 Tagen stattfindenden Eröffnung der Kammern bereits hier sind, mag sich auf 200 belaufen. Die Minister versammeln sich täglich, um sich mit der Thronrede zu beschäftigen. Bei den verschiedenen Parteihäuptern finden Versammlungen statt, wo man sich über die Präsidentenfrage benimmt. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß eine Vereinigung stattfinden wird. Auf der Börse hieß es heute, die Regierung sey der Stimme Dufaure's und Passy's gewiß und würde die Ernennung Sauzets durchsetzen. Dugeaud wird nicht vor dem 15. des künftigen Monats hier eintreffen können. Die Adreßdiscussion wird aber auch vor dem 20. oder 25. Januar nicht stattfinden.

Der erledigte Platz im Staatsrath ist einem Doctrinär bestimmt. So wenigstens behauptet der „Constitutionnel", welcher noch hinzufügt, daß die Regierung nicht eher die Ernennung aussprechen würde, als sie sich der Majorität in den Kammern gewiß sieht, da sie den Vorwurf der Cameraderie fürchte. — Der Gesandte von Neapel hat seit einigen Tagen Conferenzen mit Hrn. Guizot über einige Schwierigkeiten, die sich über unsere Dampfschifffahrt im Mittelmeere und die dazu nöthigen Concessionen Neapels erhoben haben. Lord Aberdeen soll diesen Verwicklungen nicht fremd seyn. — Heute ging ein Courier unserer Regierung nach Brüssel ab. — Der Abbé und Generalvicar Gignoux ist zum Bischof von Beauvais ernannt worden.

Der „Courrier Belge" wiederholt in jeder seiner Nummern den mit großen Lettern gedruckten Ausruf: „Eine Milliarde für die Eisenbahnen und Frankreich ist gerettet," was nach und nach hier durchdringt.

Es ist nun gewiß daß Hr. v. Salvandy vor seiner Abreise nach Madrid den Titel eines Grafen erhalten hat, da er sich dort so präsentiren ließ, und in seinen Vollmachten so genannt seyn soll. —

5 pCt. 116. 80. 3 pCt. 78. 4. Ard. 24 3/8.

Eine Pariser Correspondenz der M. Post gibt eine lange Auseinandersetzung der Intriguen des Hrn. Thiers zum Umsturz des Soult-Guizot'schen Ministeriums. Das Gewebe derselben ist in drei Felder getheilt: 1) Einwirkung, directe und indirecte, auf Graf Molé; 2) Benützung der von Hrn. Emil Girardin in Scene gesetzten Ernennung des Hrn. v. Lamartine zum Kammerpräsidenten; 3) Benutzung des Handelsvertrags mit Belgien. Das Gemälde ist ein widerliches; man weiß nicht, ob in diesem Schachspiel mit Kniffen und Salonsfinessen, coqueten Blaustrümpfen und glacirten Handschuhen, die Menschen oder die Dinge kleiner erscheinen. In einer Soiree bei dem Herzog von Orleans suchte sich Hr. Thiers zuerst dem Grafen Molé zu nähern; letzterer wich aus von einem Saal in in den andern; Hr. Thiers ruft den Grafen laut an, der Graf schaut an die Decke; da faßt Hr. Thiers den Grafen zärtlich bei der Hand, und nun ist der Höflichkeit zuleid eine Conversation unvermeidlich geworden. Im Salon der Madame Girardin, die ihre Tragödie Judith vorliest, worin die stammverwandte Demoiselle Rachel die Rolle der Heldin von Bethulien spielen soll, treten Lamartine und Molé nach der leidigen Didaskalie ans Fenster und haben eine lange Unterredung ꝛc. Vom Stück Judith selbst gibt das „Charivari" vom 17. Dec. eine vorgreifende Parodie zum Besten, Judith, von Holofernes auf einem „Löffel Suppe" in sein Zelt eingeladen, thut geziert, als sie eine köstliche Mahlzeit von Teufelsaideten u. s. w. aufgetragen findet. Holofernes nöthigt sie zum Essen, vor allem aber zum Trinken. Judith stellt sich als trinke sie, schüttete aber den trefflichen Bordeaux und Champagner heimlich unter den Tisch. Sie spricht:

„Wie bin ich Euch zuliet leichtsinnig, eine Dame
Wie ich, mein General! ach weh! mein guter Name!"

Holofernes fragt: „Wie so?" Judith meint, was die Leute wohl sagen würden, wenn man sie morgen aus seinem Zelt weggehen sähe. Holofernes schwört sie zu heirathen.

Jud. „Euer Schwur beruhigt mich. Doch laßt die Hand mir frei:
Ich geh' und alsobald fortschick' ich Girard' . . .

Hol. Ei!
Wer ist denn die Girard'?

Jud. Ei, meine Kammerzofe,
Sie schnarcht, so wie Ihr hört, da draußen im Alkove."

Judith geht hinaus; Holofernes bezecht sich vollends und singt Schelmenliedchen von der Chaumiere und dem Cancan. Er fällt um. Judith kommt zurück, und schlägt ihm das Haupt ab:

„So lohn' ich meinem Haß, so deinem Bööthismus; . . .
Ach! könnt' ich köpfen so den ganzen Journalismus!" (A. Z.)

Italien.

Rom, 14. Nov. Heute Vormittag reiste Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern nach Neapel ab, ebenso die beiden Infanten von Spanien. (A. Z.)

Französische Blätter bringen folgendes Schreiben aus Rom vom 9. Dez., das mit dem Schreiben in der Allg. Zeitung vom 17. d. in sofern übereinstimmt, als es gleichfalls die in Civitavecchia erfolgte Verhaftung eines Hauptes der Geschwornen von Aquila meldet; dort aber hieß der Verhaftete Baron Ciambelli, hier wird er Graf Falconi genannt. Das Schreiben lautet: „Der Graf Falconi, seit langerer Zeit vergeblich von der neapolitanischen Regierung und der päpstlichen Polizei verfolgt, ist in dem Augenblicke verhaftet worden,

als er sich retten wollte. Man hat ihn unter sicherer Bedeckung hieher gebracht. Er ist von der neapolitan. Regierung als Anstifter der Unruhen von Aquila bezeichnet und soll schon früher in contumaciam zum Tode verurtheilt worden seyn. Seither irrte er umher, er wollte sich gerade mit dem Passe eines Freundes in Civitavecchia einschiffen, als er verhaftet wurde. Seiner Verkleidung ungeachtet erkannten ihn die Polizeicommissäre, die ihm auf der Spur waren. Nach den bestehenden Verträgen kann der heil. Vater seine Auslieferung nicht verweigern, wahrscheinlich aber wird er dem Schaffot kein Opfer liefern wollen, und den König von Neapel um Strafverwandlung bitten. Die edelmüthigen Gesinnungen, die der Papst bei den Unruhen in seinen eigenen Staaten darlegte, lassen hoffen, daß er sich bei Sr. sicilianischen Majestät wenigstens dahin verwenden werde, daß kein Blut vergossen wird.

Rußland und Polen.

Von der Polnisch-Preußischen Gränze, 16. Dec. Der neulich vom Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen v. Arnim, dem Fürsten Generalstatthalter des Königreichs Polen, Feldmarschall Paskewitsch, erstattete Besuch hat, wie wohl anderwärts, so zunächst auch an unserer Gränze aufs Neue die Hoffnung erweckt, es würde die damit ohne Zweifel beabsichtigte mündliche Verständigung für die Verkehrsverhältnisse an dieser Gränze einige gute Früchte tragen. Ganz ohne Grund möchte wohl, sind wir anders gut unterrichtet, diese Hoffnung nicht seyn. Namentlich wird versichert, daß man sich über Maßregeln verständigt habe, um etwaige Irrungen an den Gränzen, unter Mitwirkung der beiderseitigen Behörden, möglichst kurzer Hand abzumachen, damit daraus wenigstens möglich üble Folgen für die dabei betheiligten Unterthanen des einen oder des andern Staats nicht erwachsen. Zu dem Ende sollen die Befugnisse dieser Gränzbehörden erweitert werden, um sie in den Stand zu setzen, dergleichen strittige Fälle durch ein einfaches Verwaltungsverfahren sogleich zu erledigen. — Was aber den eigentlichen Gränzhandel betrifft, so gehören die denselben regulirenden Bestimmungen nicht zum Bereiche der amtlichen Wirksamkeit weder des Generalstatthalters des Königreichs Polen, noch des Oberpräsidenten der Provinz Posen, denen nur über die Aufrechthaltung dieser Bestimmungen zu wachen zusteht, an denen sie jedoch selbst nicht die mindeste Abänderung zu bewirken vermögen. (Schw. M.)

Türkei.

Trebisond, 23. Nov. Ein englischer Offizier ist so eben in 17 Tagen von Teheran hier eingetroffen mit wichtigen Depeschen für England, die, wie es heißt, einen mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrag betreffen.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 23. Dez. Die schon neulich erwähnten Verbesserungen von Chillingworth an den Bierbraukesseln, wodurch die Feuerung mit Steinkohlen ermöglicht wird, finden auch hier schon Eingang. Der hiesige Brauereibesitzer Götz zum Prinzen Karl, läßt so eben sein Brauhaus durch Chillingworth in dieser Art einrichten. — Man erfährt auch, daß in dem großen Steinkohlenwerke des Hrn. v. Weiß zu Neuhaus nun mehrere Schachte in die Tiefe getrieben werden, um eine reiche Ausbeute an größeren Stück- und Fettkohlen zu gewinnen, welche für die Dampfmaschinen und Eisenbahnen sich eignen werden.

□ Frankfurt, 23. December. (Priv.-Corr.) In der gestrigen Nacht ermordete eine Dienstmagd ihr heimlich neugebornes Kind, indem sie es in einen Abtritt warf. Sie starb aber alsbald darauf an den Folgen der Selbstentbindung. — In dem hiesigen Gefängnisse wurde aber vorgestern eine Weibsperson, aus dem Fulda'schen gebürtig, eingebracht, die sich einen dreimal wiederholten Kindsmord zu Schulden habe kommen lassen. Es ist unglaublich, daß die menschliche Natur auf eine so scheußliche Weise ausarten kann.

Wien, 19. Dez. Nach so eben eingetroffenen Berichten vom 17. Dez. aus Gönyö hat sich in der Gegend von Neudorf der Unfall ereignet, daß eines der vom Remorqueur „Erös", in Schlepp geführten Transportschiffe mit einer Ladung von 800 Stück Borstenvieh plötzlich gesunken ist: nähere Nachrichten fehlen noch. — Der Remarqueur ist mit dem zweiten Transportschiffe Abends in Gönyö glücklich angekommen.

London, 18. Dez. Man weiß jetzt, daß die Gesammtsumme der in Umlauf gesetzten falschen Schatzscheine 394,000 Pf. St. beträgt. Die Inhaber derselben wollen für ihre Entschädigungsforderungen den Zusammentritt des Parlaments abwarten, da die Minister auf eigene Verantwortlichkeit die Auszahlung einer so ansehnlichen Summe natürlich nicht übernehmen wollen. Es ist jetzt erwiesen, daß die Männer, welche hinter dieser Betrugsgeschichte steckten, eine enorme Summe ins Trockne gebracht haben, da ein einziger Mäkler, laut seiner Erklärung an das Börsencomite, ihnen für etwa 300 000 Pf. St. spanische Papiere geliefert hat, welche mit dem Erlös aus den gefälschten Scheinen bezahlt wurden.

Aus Seeland schreibt man vom 16. Dez.: Der reich beladene Ostindienfahrer, „de Stad Zierikzee", der bereits in der Nähe von Veere angekommen war, ist in der Nacht vom 10—11. d. durch einen heftigen Sturm von seinen Ankern gerissen worden und auf den nahen Strand getrieben, wodurch das Schiff jetzt sich fast in einem Zustand befindet, daß es nicht wiederherzustellen seyn wird; für den Augenblick ist nur ein geringer Theil der Ladung geborgen. Die Equipage kann indeß keinen Unfall erleiden, indem das Schiff nur eine Viertelstunde weit vom festen Lande entfernt liegt, und man regelmäßig bei jeder Ebbe zu demselben gelangen kann. — Ein späterer Bericht aus Seeland sagt: Das Schiff ist rettungslos der Vernichtung Preis gegeben; man ist unaufhörlich und unermüdet beschäftiget, alles was noch zu retten ist, von demselben zu holen und zu bergen.

Bekanntmachung.

[2b] Die Frau Landgräfin zu Hessen-Rothenburg, **Eleonore**, geborne Prinzess zu Salm, Durchl., wird auf ein Jahr die hiesige Stadt verlassen.

Der Unterzeichnete ladet aus Auftrag der Frau Landgräfin Durchlaucht alle Diejenigen in hiesiger Stadt, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an Hochdieselbe zu machen haben, hiemit ein, ihre Forderungen am

26. dieses Monats Vormittags zwischen 8—10 Uhr

bei ihm in seinem Wohnhause, 3. Distr. Nr. 80½, in der Hofstrasse, dem bayerischen Hofe gegenüber, zum Zwecke ihrer vollständigen Befriedigung anzumelden.

Würzburg, den 20. Dezember 1841.

Treppner,
königl. Advokat

HARMONIE.

Am Sylvester-Abend, als am 31. d. M. Ball. — Anfang 6 Uhr.

Warnung.

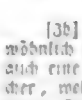
Da ich jeden für mein Haus nöthigen Bedarf jedesmal sogleich berichtige, wird hiermit Jedermann gefälligst ersucht, ohne Bezahlung auf meinem Namen Nichts verabfolgen zu lassen.

(Gräfin **Lascelles.**

Samstag, den 25. d. Mts. ist im Saale des Platz'schen Gartens gut besetzte Harmoniemusik und Sonntag den 26ten **Tanzmusik** mit grosser Trommel und Chynellen, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Einladung.



Sonntag, den 26. Dezember ist gut besetzte türkische Tanzmusik im „Römischen Kaiser," wobei auch für gute Speisen und Getränke und gute Bedienung gesorgt ist, wozu höflichst einladet

Seb. Huller.

Anzeige.

[3b] Bei Unterzeichnetem sind nebst seinen gewöhnlich führenden Leinen- und Baumwollenwaaren auch eine frische Sendung farrirte leinene Taschentücher, welche vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken geeignet sind, angekommen, und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

J. Rügemer, Commissionär.
3. Distr. Domtaaße, Nr. 172.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in London habe ich ich den den dortigen Docks eine Quantität alten Arrac und alten Jamaikaer Rum von vorzüglichster Güte eingekauft, und beehre ich mich hiedurch, dem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme jener Artikel bestens zu empfehlen. Die Aechtheit und Güte derselben habe ich auf den Etiquetten der Flaschen durch meine Namensunterschrift und Petschaft bereits garantirt, nur erlaube ich mir noch ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich obengenannte Liquere sowohl, wie die feinsten Punsch-Essenzen von denselben, nach der Methode des k. Hof-Canditors Günter in London zubereitet, zu den möglichst billigen Preisen verabreiche.

Würzburg, 24. Dez. 1841.

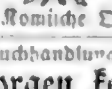
G. A. Brach,
Conditer.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11c] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10.000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.



Theater.

Sonntag, den 26. Dezbr. 1841:

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akter, Musik von Auber.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

(Des heiligen Weihnachtsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

No. 358. Montag, 27. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Dez. Gestern wurde durch den preußischen Gesandten am hiesigen Hofe die offizielle Mittheilung von der bereits abgeschlossenen Verlobung unsers erlauchten Kronprinzen mit der Cousine Sr. Majestät des regierenden Königs von Preußen, an sämmtliche hier befindliche Gesandtschaften gemacht. Dieser Tage wird die feierliche Auffahrt bei Sr. Majestät dem König seyn. Die Vermählung des hohen Paares selbst soll im Monat October 1842 stattfinden. Die hiesige Einwohnerschaft ist von diesem wichtigen Ereignisse aufs Freudigste berührt. (Nürnb. Corr.)

Bamberg, 24. Dez. Folgendes ist das erwähnte allergnädigste Handschreiben, das Se. Maj. der König an Se. Exc. den Hrn. Erzbischof von Bamberg bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Priesterjubiläums desselben zu richten geruht hat: Mein Hr. Erzbischof von Bamberg! Ich vernehme, daß Sie am 21. dieses Monats Ihr fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern, und ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dieser Feier wenigstens mit diesen Zeilen beizuwohnen, die Ihnen zu der glücklichen Erreichung dieses Tages auch Meine Theilnahme, Meinen herzlichen Glückwunsch bringen sollen. Recht sehr hätte ich gewünscht, Ihnen zugleich heute das Kreuz des Ludwigsordens überreichen zu lassen, aber die Satzungen gestatten dieses noch nicht. In Bälde jedoch ist Mir dieses Vergnügen vorbehalten, nämlich auf den 19. März nächstens, wo Sie Ihr fünfzigjähriges geistliches Staatsdienerjubiläum begehen werden. Möge die Vorsehung Sie noch viele Jahre, der Kirche einen so würdigen, so ganz von seinem Berufe durchdrungenen Prälaten, Mir einen anhänglichen Diener erhalten! Mit diesen Wünschen und Gesinnungen bitte ich Gott, daß Er Sie, Mein Herr Erzbischof von Bamberg, in seine heilige Obhut nehme. München den 10. Dez. 1841. Ludwig. (Fr. M.)

Aus Unterfranken, 20. Dec. Mehr als die Zuckerfabrikation aus Rüben verdient die Lage der rheinischen und fränkischen Winzer von den Zollvereinstaaten in Berücksichtigung genommen zu werden. Sie ist eine höchst traurige, sowohl an der Mosel wie am Main herrscht in den Winzerhütten Elend und Verarmung; Berlin sammelt für die Unglücklichen der Mosel an allen Orten, allein diese Spenden helfen dem Uebel nicht ab; Bayern gewährt den fränkischen Weinbauern Steuernachlässe, aber wie viel trifft den einzelnen? Einige Kreuzer, die sind wahrhaftig nicht im Stande, die unglückliche Lage der Weinbergbesitzer zu verbessern. Fassen wir das Uebel an der Wurzel! Unsere von der Natur gegebenen Handelswege sind versperrt, durch holländischen Accis und holländischen Wucher. Nehmt die 27 fl., welche Holland auf jedes Ohm deutschen Wein gesetzt zum Trotze der Bestimmungen des Wiener Congresses, und der deutsche Wein wird seine alte Handelsbahn wieder betreten und die Keller von Coblenz, Köln, Düsseldorf u. s. w. werden den Franzmann von den nordischen Märkten bald verdrängt haben. Holland fürchtet in Köln ein deutsches Antwerpen und will ihm dessen Loos bereiten. Aber wir schließen keinen westphälischen Frieden von 1648 mehr, wo Schweden und Franzosen die Friedens-Bedingnisse dictirten. Eine diese Bedingungen gab einem Staate, der seither Holland genannt wird, wohl das Daseyn, aber nicht das Recht, den Deutschen nach Belieben ihren Rhein zu sperren; denn so weit war Deutschland nie an den Holländer verknechtet, sich dieses alten, ehrwürdigen Rechtes zu begeben. Darum frei den Rhein! Will Holland nicht, topp, so sperre Deutschland selbst ihn ganz und lasse holländisches Gut nicht mehr herüber; wir werden dann sehen, wer der Stärkere ist. Sollen noch länger 48,083 Tagwerke fränkisches Weinland oder das Doppelte rheinisches verödet daliegen wie die holländischen Sandhügel? Dann ist Becker's Lied: „Sie sollen ihn nicht haben!" — ein Spottlied, eine Parodie, gesungen von den Franzosen, accompagnirt von den Holländern. (Aschaffenb. Ztg.)

Regensburg. Die „Allgemeine Zeitung" sagt in einem größeren Artikel über den Donauhandel: Wenn uns nun die Gegenwart so drückend erscheint, so entschädigt uns auch der Blick in die Zukunft keineswegs. Wir können die Nürnberg-Augsburger und eine projectirte Salzburg-Münchener Eisenbahn nur als mächtigen Ableiter des Güterzugs über Regensburg ansehen, und in dem Maße, als die Donauschiffahrt und der Donauhandel abnimmt, wird eine reiche und fleißige Bevölkerung an den Ufern des schönen Stromes sich ihr Erwerbsmittel entzogen sehen und die Wirkung dieser Verhältnisse auf die Leistungen des Ludwigcanals kann keine förderliche seyn. Wir sprechen im Interesse von Regensburg und in diesem Interesse müssen wir wünschen, daß dessen Verkehr mit dem Rhein durch Eisenbahnen von Regensburg nach Nürnberg, Bamberg, Würzburg gesichert, daß die Stromcorrection auf dem bayerischen Gebiete hergestellt und die Schifffahrt, und namentlich die Dampfschifffahrt auf alle Weise unterstützt werde. Der innere Handel ist die Hauptsache, auf dessen Förderung verwende man alle Kräfte und entschlage sich den Gedanken an die Communication mit der weitesten Ferne. Nicht durch zu enge Gränzen findet sich Bayerns Handel gehemmt, er erlahmt im Gegentheil an der zu geringen Circulation im Innern, und nachdem so vieles leider geschehen ist, was den ehemals so lebhaften Verkehr beengte und hemmte, können selbst die großartigsten Unternehmungen der Gegenwart für die Förderung der Communication kein tröstendes Vertrauen in dieser Beziehung herbeirufen. Man beschäftige sich mit dem eigentlich Wesentlichen unseres Binnenhandels; was man in dieser Hinsicht thut, wird in der nie nachlassenden Thätigkeit unserer handeltreibenden und industriellen Klassen die schnellste und kräftigste Unterstützung finden. Auf einer praktischen Basis findet der praktische Sinn des Kaufmanns und des Industriellen immer den Stoff und die Ermuthigung zu lohnenden Unternehmungen, und er blickt hoffend auf zur Weisheit und zum Wohlwollen seines Königs.

Von der obern Donau, 20. Dez. Im vergangenen Frühjahr faßte bekanntlich die General-Versammlung der bayrisch-württembergischen Donau-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft den Beschluß, die Befahrung der obern Donau, nämlich zwischen Regensburg und Ulm, einem Filialverein zu übertragen, der sich in Ulm bereits provisorisch constituirt hatte. Da sich von allen Seiten eine rege Theilnahme für das patriotische Unternehmen bethätigte, so schien es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß dasselbe im nächstkommenden Jahre sofort ins Leben treten werde. Die württembergische Regierung ihrerseits hatte die nachgesuchte Konzession ertheilt, und man sah derselben Gewährung von Seiten Bayerns entgegen. Die erwartete Resolution ist jedoch, wie man vernimmt, nunmehr im entgegengesetztem Sinne ergangen, und das Gesuch abgewiesen. Es bleibt zu hoffen, daß nach Aufklärung der Motive die Sache vielleicht in einer andern Wendung glücklicher angefaßt werden kann, da es in der That schade seyn würde, eine Stromstrecke öde zu lassen, welche für den Handel und Verkehr von so hoher Wichtigkeit ist. (Oberd. Z.)

Augsburg, 24. December. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 76 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 G. 100 P.,

(Preußen.) Berlin, 23. Dez. Die preußische Staatszeitung

enthält den Landtagsabschied für die Provinz Brandenburg. Der Eingang lautet: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Entbieten Unsern zum diesjährigen Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Ständen der Kur- und Neumark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz Unseren gnädigen Gruß. Was Wir von der viel erprobten Ergebenheit, von der Einsicht Unserer getreuen Stände erwarteten, haben Wir durch die Verhandlungen dieses Landtags, des ersten, den Wir, nach Unserer Thronbesteigung, zusammenberufen, in vollem Maße bestätigt gefunden. Unsere getreuen Stände haben ihre Aufgabe in ihrer wahren Bedeutung aufgefaßt. Der Berathung der ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe haben sie die ernste, tiefgehende Aufmerksamkeit gewidmet, die diesem wichtigen Theile ihres Berufes gebührt. Mit richtigem Sinne haben sie erkannt, daß ihre Wirksamkeit für das Wohl der Provinz und des gemeinsamen Vaterlandes wurzeln müsse in dem Boden des provinziellen Lebens; als treues Organ des Landes hat der Landtag die Interessen und Bedürfnisse der Provinz, wie sie in ihrer Eigenthümlichkeit begründet und von dem Gesammtwohle der Monarchie unzertrennlich sind, mit ernstem Eifer erforscht und geltend gemacht. In diesem Streben, das wir mit landesväterlichem Wohlgefallen erkennen, haben sich alle Stände, alle Theile der Provinz in Einmüthigkeit unterstützt. Die Marken Brandenburg und Niederlausitz, Ritterschaft, Städte und Landgemeinden, sie alle, reich an lebendiger, treu bewahrter Eigenthümlichkeit, haben in fester, ungestörter Eintracht zu dem einen großen Ziele zusammengewirkt, zu dessen Förderung die Stände durch Unseren Willen und durch das Vertrauen der Provinz berufen waren. — Mit Zuversicht erwarten Wir von Unsern getreuen Ständen, daß sie Unsere Sorge für das Wohl der Uns von Gott anvertrauten Lande auch fernerhin durch ihren verfassungsmäßigen Beirath in gleicher pflichtmäßiger Treue unterstützen werden. — Von den k. Bescheiden auf die ständische Petition heben wir folgenden heraus: Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg. Nachdem Wir von den beiden konkurrirenden Projekten für die Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Hamburg Kenntniß genommen, haben Wir zunächst dasjenige, wonach die Bahn auf dem rechten Elbufer durch die Priegnitz geführt werden soll, unter Voraussetzung einer angemessenen Vereinbarung mit den betreffenden Regierungen, zur Berücksichtigung geeignet erachtet und Unsern Finanz-Minister ermächtigt, wegen Verfolgung dieses Projekts die weiteren Einleitungen zu treffen, dagegen die Anträge wegen Anlage einer Eisenbahn von Berlin nach Hamburg über Genthin und Tangermünde vorläufig abzulehnen. Da hiernächst in Betreff der Bahn auf dem rechten Elbufer die Verhandlungen mit den betheiligten auswärtigen Regierungen eingeleitet worden und zum Schlusse gediehen sind, so können Wir dem Antrage unserer getreuen Stände, auch das Projekt der Bahn auf dem linken Elbufer vorbereiten und prüfen zu lassen, nicht stattgeben; Wir müssen es vielmehr bei Unserer obengedachten Entscheidung bewenden lassen, wonach dieses Projekt nur in dem Falle wieder aufzunehmen ist, wenn die Bahn auf dem rechten Elbufer wegen Mangels des erforderlichen Actien-Zeichnungen sich nicht als ausführbar ergeben sollte.

Berlin, 21. Dec. Heute wird das 23te Stück der Gesetzsammlung ausgegeben, welches enthält die Verträge unter Nro. 2210 zwischen Preußen und sämmtlichen Zollvereinsstaaten einerseits und Lippe andererseits, den Anschluß des Fürstenthums Lippe an das bestehende Zollsystem betreffend; Nro. 2211 zwischen Preußen und Lippe wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse im Fürstenthum Lippe; Nro. 2212 zwischen Preußen und Lippe, den erneuerten Anschluß der fürstlich Lippe'schen Gebietstheile Lipperode, Kappel und Grevenhagen an das preußische Zoll- und indirecte Steuer-System betreffend. Sämmtlich vom 18. Oct. d. J., ratificirt am 14. huj. m.; ferner Nro. 2213 zwischen Preußen und sämmtlichen Zollvereinsstaaten einerseits und Braunschweig andererseits, wegen des Anschlusses des Herzogthums Braunschweig an den Gesammt-Zollverein; Nro. 2214 die Uebereinkunft zwischen Preußen und Braunschweig wegen gleicher Besteuerung innerer Erzeugnisse und die Verträge unter Nro. 2215, zwischen Preußen und Braunschweig, betreffend die Ausführung des gemeinsamen Zollsystems in dem Fürstenthume Blankenburg nebst dem Stiftsamte Walkenrieth, sowie in dem Amte Calvörde, imgleichen die Besteuerung innerer Erzeugnisse in diesen herzogl. Landestheilen; und endlich Nro. 2216 zwischen den oben genannten beiden Regierungen, betreffend die Ausführung des gemeinsamen Zollsystems in den preussischen Gebietstheilen Wolfsburg, Hehlingen, Heßlingen und Lüchtringen, imgleichen die Besteuerung innerer Erzeugnisse in diesen Gebietstheilen. Sämmtlich vom 19. Oct., ratificirt am 16. l. M.

= Berlin, 23. December. (Priv.-Cor.) Ueber die Reise Sr. Majestät nach England vernimmt man, daß die Königin Victoria unseren Monarchen in einem eigenhändigen deutsch abgefaßten Briefe ersucht habe, der Taufe ihres erstgebornen Sohnes, des einstigen englischen Thronfolgers beizuwohnen, eine Einladung, welcher Se. Majestät gerne entsprechen wird. Daß aus diesem einfachen Ereignisse sich später eine wichtige Politik entwickeln möchte, liegt wohl in der Möglichkeit; jedoch können wir solche für jetzt noch aus guter Quelle dreavouiren. So weit es bis heute beschlossen ist, reist der König von hier über Magdeburg, Hagen, Köln und Lüttich nach Ostende, wo Höchstdenselben ein großes englisches Kriegsschiff mit mehreren Dampfbooten zur Ueberfahrt nach England erwartet. Der Plan, über Calais nach London zu gehen, soll aus mannigfachen Gründen aufgegeben worden seyn. Von den unseren Monarchen begleitenden Personen bezeichnet man jetzt Alexander v. Humboldt, die Generala djutanten General v. Natzmer, General Graf v. Nostitz und General v. Neumann, mehrere Flügeladjutanten, den wirklichen Geheimen Rath, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, den Geheimen Kabinetsrath Müller, den Kabinetssecretär Sasse, den königlichen Leibarzt Dr. Grimm, so wie zwei Leibjäger und vier Kammerdiener. Zu der Reise nach Ostende sollen 16 Wagen schon in Bereitschaft gesetzt werden. Wie man hört, beabsichtigt Se. Majestät 3 Wochen von der Hauptstadt entfernt zu bleiben. Bei unseren Juwelieren sollen schon viele hohe Orden in Brillanten gefaßt werden, womit der König mehrere englische Vornehme auszeichnen will. In Abwesenheit des Königs wird der Prinz v. Preußen hier das am 18. Jan. stattfindende Ordensfest feierlichst begehen. — Unsere Königin, Höchstwelche um die Weihnachtszeit immer die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten für Erziehung armer Kinder besuchte, und letzteren in höchsteigener Person die üblichen Weihnachtsbescheerungen zu machen pflegte, versagt sich dies Mal wegen der Trauer um ihre dahingeschiedene erlauchte Mutter den Genuß, Zeuge des Ergusses der kindlichen Freude zu seyn. Indeß hat dieselbe reiche Geschenke nach gedachten Anstalten zur Vertheilung an die Kinder gesendet. — Der Prinz Wilhelm, welcher mit seiner Familie am 20. aus Schlesien hier anlangte, wird nicht, wie es früher hieß, gleich nach dem Feste, sondern erst im Monat Februar mit seinen beiden Söhnen dem Prinzen Heinrich in Rom einen Besuch abstatten. — Die Prinzessin Caroline v. Hessen, welche den Winter an unserem Hofe verleben wollte, ist gestern wieder nach Kassel zurückgereist.

(Sachsen.) Dresden, 16. Dez. Im nächsten Monat wird sich wieder eine Elbschifffahrts-Commission der Staaten, durch welche dieser Strom fließt, hier versammeln, um die vor 20 Jahren von derselben geschlossene Elbschifffahrts-Convention zu revidiren, und der Gegenwart mehr anzupassen.

(Hannover.) Osnabrück, 13. Dec. Die Schließung des Unions-Clubbs ist — in freilich etwas sehr bedeutender Ausdehnung — durch die Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 (wegen Unterdrückung von Vereinen, „welche politische Zwecke haben",) motivirt. Wie es heißt, ist gegen die Schließung der Clubbs und namentlich gegen diese Anwendung jenes Bundesbeschlusses protestirt worden. Dem Vernehmen nach hat sich unser Magistrat, vereint mit dem Collegio der Aeiterleute, mit einer Vorstellung an die allgemeine Ständeversammlung gewendet, durchaus im Sinne und Geiste der früher von demselben an Se. Maj. den König, die Stände und die Bundesversammlung gerichteten Vorstellungen. (H. C.)

Hannover, 12. Dez. Die von beiden Kammern nunmehr angenommene Addresse an Se. Maj. den König lautet, wie folgt: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. Mit Ewr. Maj. beklagen die getreuen Stände innigst den schweren Verlust, der ihren erhabenen Herrscher und mit Ihm alle Hannoveraner durch das erfolgte Abscheiden der höchstseligen Königin betroffen hat. Sie ehren den nur zu gerechten Schmerz, der Ew. Maj. nicht gestattet hat, Allerhöchstselbst die getreuen Stände ihrem wichtigen Berufe entgegenzuführen und sie des hohen Glückes beraubt, sich von dem erwünschten Wohlseyn Ewr. K. Maj. zu überzeugen.

„In der ehrfurchtsvollen Erwartung, daß nur Gründe der gewichtigsten Art ihre so plötzliche und schleunige Berufung veranlaßt haben können, haben die getreuen Stände des Königreichs geeilt, sich um den Thron Ewr. Maj. zu versammeln. Je zahlreicher sie erschienen sind, ungeachtet der durch die Allerhöchste Verordnung vom 5. Nov. d. J., so wie durch die ausgedehnte Anwendung des §. 96 des Landes-Verfassungs-Gesetzes herbeigeführten Anstände, desto vertrauensvoller glauben die getreuen Stände sich der königlichen Huld versichert zu halten.

„Die getreuen Stände bitten, ihre geziemende Danksagung zu genehmigen, daß Ew. Maj. geruht haben, die Ausübung ihrer ver-

fassungsmäßigen Rechte und Pflichten für so gewichtige Gegenstände sowohl der Justiz als der Verwaltung, die theilweise schon seit Jahren ihrer Ausführung entgegen harren, in Anspruch zu nehmen, und verkennen die Nothwendigkeit nicht, daneben auch den zu bahnenden, für den National-Wohlstand und die geistige Entwickelung so folgenreichen neuen Verbindungswegen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

„Nur mit hoher Befriedigung hat der Freund des Vaterlandes die nationale Kraft und Eintracht gewahren können, zu der verehrungswürdige Fürsten und ergebene Völker Deutschlands bei den bedrohten Verwickelungen in der jüngst verflossenen Zeit sich erhoben, um ihre Sicherheit und ihre Ehre gegen gemeinsame Gefahr zu schirmen.

„Von solchen Gesinnungen beseelt, werden die getreuen Stände, unter gewissenhafter Prüfung der an sie ergehenden Anforderungen, bereitwillig ihre verfassungsmäßige Mitwirkung eintreten lassen zur Erfüllung der in der Kriegsverfassung des deutschen Bundes beruhenden Verpflichtungen Ewr. K. Maj., so sehr Stände auch auf der andern Seite von der Ansicht geleitet, daß die Kraft der Staaten nicht auf der Stärke des Heeres allein beruhet, sich berufen erachten müssen, auf jede thunliche Erleichterung der Lasten der Unterthanen Bedacht zu nehmen.

„Vor Allem sind ihre heißesten Wünsche dahin gerichtet, daß Gott der Allmächtige gnädig über Ew. Maj. und diese Lande walten, daß es ihrem erhabenen Herrscher noch lange Jahre vergönnt seyn möge, zum Heile des biedern hannoverschen Volkes zu wirken, dessen unerschütterliche Hingebung für seinen angestammten Landesherrn sich unter allen Umständen rühmlichst bewährt hat, und indem sie nur noch die heilige Versicherung hinzufügen, daß sie ihrer geschwornen Pflicht getreu, bei ihren Berathungen und Beschlüssen das unzertrennliche Wohl ihres Königs und ihres Vaterlandes nach bester Ueberzeugung stets vor Augen haben und eifrigst bemüht seyn werden, das Band des Vertrauens zwischen Ewr. K. Maj. Regierung und Volk zu befestigen, ersterben sie in tiefster Ehrfurcht Ewr. K. Maj. treu gehorsamste Allgemeine Stände des Königreichs." (Hamb.C.)

(Württemberg.) Stuttgart, 13. Dez. (Nachtrag zur 43. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. Dez.) v. Gmelin, als Berichterstatter der staatsrechtlichen Kommission, trägt die in Folge der Motion des Abgeordneten Knapp unter dem 18. Dez. beschlossene Adresse vor, in welcher an die Staatsregierung die Bitte gerichtet wird, daß sie bei der hohen Bundesversammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtzustandes im Königreich Hannover dringen möge. Die Motion des Abg. Knapp ist im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Wenn er sich erlaube, wiederholt die Aufmerksamkeit dieser hohen Kammer auf den beklagenswerthen Verfassungszustand eines bundesverwandten Landes zu lenken, so brauche er wohl keine lange Rechtfertigung. Denn welchem deutschen Mann könne das Schicksal des Hannoverschen Volkes gleichgültig lassen, das seit Jahren umsonst nach einem Ausgang suche aus der immer endloser werdenden Verwirrung, und welche deutsche Volkskammer müsse nicht glauben, nur einer nationalen Pflicht zu genügen, wenn sie dem Nothrufe bedrängter Brüder Gehör gebe und gegen ihre Regierung den dringenden Wunsch ausspreche, daß der erlauchte Bund, der über den inneren wie über den äußeren Frieden des Gesammtvaterlandes zu wachen habe, einfach und klar entscheide, was Rechtens sey? Noch sey kein Jahr verflossen, als der Kriegslärm an unsern Gränzen erscholl, und gegen die drohenden Gefahren unsere Heere gerüstet wurden; als man aber auch fühlte, daß das Vollzähligthalten der Armeen allein es nicht sey, was stark mache und den Sieg verbürge. Wohl kein deutscher Staatsmann dieses Namens werth, sey damals nicht von der Wahrheit durchdrungen gewesen, daß ein Kampf, wie er in Aussicht stand, mit glücklichem Erfolg nur dann bestanden werden könne, wenn alle deutschen Lande gesinnungseinig ihre Begeisterung und Anstrengungen der gemeinsamen Sache weihen. Wie viele wohlmeinende Stimmen seyen damals laut geworden, welche den deutschen Völkern sagten: sie müßten sich jetzt als eine Nation betrachten und alle inneren Zwiste ruhen lassen, um gegen außen stark zu seyn und dem Feinde keine Blöße zu verrathen. Seye aber Alles gethan, wenn man den inneren Schaden nur verberge und nicht auch heile? Oder werde ein Uebel dadurch gehoben, daß man sich scheue, davon zu reden? Unmöglich dürfe, was man deutsches Nationalgefühl, deutsche Einheit nenne, ein leerer, todter Begriff seyn, wenn es in der Stunde der Gefahr zum Losungsworte dienen solle, wenn es jenen öffentlichen Geist soll heraufbeschwören können, durch welchen eine Nation für ihre Unabhängigkeit und ihren Ruhm der schwersten Opfer fähig werde. (Schluß folgt.)

Vom Neckar, 22. Dez. Wie man vernimmt, so dürfte der Zeitpunkt nicht mehr ferne liegen, wo der Abschluß einer Neckar-Schifffahrts-Ordnung zwischen Württemberg, Baden und Hessen zu Stande kommen wird. Die wegen dieses Gegenstandes im vorigen Monate zu Karlsruhe versammelt gewesenen Herren Kommissäre dieser drei Uferstaaten würden, hört man versichern, schon in der Kürze aufs Neue wieder zusammentreten, um die bereits unter den günstigsten Auspicien begonnenen Verhandlungen zum Schluß zu bringen. Jetzt, wo der Neckar durch die Einführung der Dampfschifffahrt eine höhere Bedeutung erhält, ist gewiß keine Nachricht erfreulicher als diese, und ich glaube daher nicht säumen zu dursen, Sie davon in Kenntniß zu setzen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. Dec. Die erste Sitzung des nach Neujahr fortzusetzenden Landtags ist, dem Vernehmen nach, auf den 10. Januar festgesetzt. — Das Regierungsblatt Nro. 40 (vom 9. December datirt, aber erst später erschienen) bringt die Vollzugsverordnung über Pensionirung niederer Civil-Staatsdiener. Das Maximum des Diensteinkommens, welches bei der Berechnung des Ruhe-Gehalts oder der Sustentation derselben nicht überschritten werden darf, ist nach den verschiedenen Klassen auf 300, 400, 450, 500, 550 und 600 fl. bestimmt. Eine weitere Verordnung bringt die Errichtung einer Wittwenkasse für die (niederen) Angestellten der Civilstaatsverwaltung, so wie die, höchsten Orts genehmigten Statuten derselben. Bestimmte Klassen von Angestellten sind hiernach aufnahmsfähig und beitragspflichtig. — Bei dem großherzoglichen Militär werden dermalen Versuche mit einem wasserdichten Tuche gemacht, das sich vor anderen ähnlichen Fabrikaten dadurch auszeichnet, daß es bei vollständiger Wasserdichtigkeit nicht auch zugleich luftdicht ist und die Transpiration gestattet. (Schw. M.)

(Schwarzburg-Sondershausen.) Aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen erfährt man eine wohlthätige Neuerung, die den dortigen Partikuliers und Besoldeten nicht sehr zusagt. Eine Regierungscommission untersuchte nämlich den Finanzzustand der Stadt-Gemeinde zu Sondershausen und ersah, daß besonders die beiden oben bezeichneten Einwohnerklassen, obgleich sie alle Annehmlichkeiten des städtischen Lebens bisher genossen, doch zu den Gemeindelasten, den Vicinalwegbau abgerechnet, nichts beitrugen, vielleicht deßhalb, weil die meisten von ihnen keine Grundstücke in der Stadt und deren Gebiet besitzen. Dem ist durch eine fürstliche Verordnung abgeholfen, und vom 1. Januar 1842 ab müssen sie auch zu den Gemeindelasten beisteuern. (Mainz. Ztg.)

(Oesterreich.) Triest, 17. Dez. Der Fürst von Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, schiffte sich gestern auf dem nach Ancona gehenden Dampfboote ein, um sich nach Rom zu begeben, wo er den Cardinalshut empfangen soll. (A. Z.)

Schweiz.

Basel, 21 Dez. Unsere Zeitung enthält einen längeren Artikel, der sich wider den Anschluß der Schweiz an den deutschen Zollverein ausspricht, den verschiedene Schweizer Blätter empfehlen. „Anschluß der Schweiz an den deutschen Zollverein wäre nichts anders, als Aufhebung des westphälischen Friedens, der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz, nichts Anders als Rückkehr in den Schooß des deutschen Reiches.

Belgien.

Brüssel, 23. Dez. Der Inderendant berichtet heute, es sey nicht wahr, daß ein Verrückter in Mons die Pferde des k. Wagens aufzuhalten gesucht habe. Als sich ein Mensch mit einer Petition dem Wagen näherte, ließ der König halten und nahm die Bittschrift an, wie alle, die ihm unterwegs überreicht werden. Der Bittsteller ließ sich aber dabei in Erörterungen ein, die so unzusammenhängend waren, daß man ihn für verrückt halten mußte. Es dauerte lange, bis General Malherbe ihn entfernen konnte, worauf der König weiterfuhr.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Die „Morning-Post" und nach ihr der „Globe" enthalten heute folgende wichtige Mittheilung: Ein Vertrag hinsichtlich des Sclavenhandels wurde gestern zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland durch Baron Schleinitz, Graf St. Aulaire, Lord Aberdeen, Baron Köhler und Baron Brunow in Downingstreet unterzeichnet. — Die „Times" theilt ohne Zusatzbemerkung aus dem Pariser „Temps" die Angabe mit, daß in London zur Ausgleichung der Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei Conferenzen gehalten werden, und daß die Botschafter der fünf Mächte übereingekommen seyen, Thessalien mit Griechenland zu vereinigen. (??)

Frankreich.

* Paris, 23. Dez. (Priv.-Corr.) Heute Nachmittag um 1 Uhr

sprach der Gerichtshof der Pairs endlich die Urtheile aus. Der Andrang der Neugierigen war so groß, daß ungeachtet des Widerstandes der Wachen die Thüre zur rechten Seite eingeschlagen und mehrere Fenster zerbrochen wurden. Um die Berichterstattenden Journalisten einzuführen, mußte man sie einen Umweg durch die Orangerie machen lassen. Das Urtheil lautet, wie folgt: Quenisset, Colombier und Just Brazier zur Todesstrafe, Petit, Jarasse und Dufour zur Deportation, Bogiaud (Martin genannt) und Mallet zu 15, Boucheron, Lannois (genannt der Jäger) zu 10, Dupoty u. Napoleon Baizn zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Prioul, Martin, Considere, Bouzer und Fougeray wurden freigesprochen. Die Angeklagten sind solidarisch in die Kosten verurtheilt. Man glaubt, daß Quenisset begnadigt werde. Der Grund von Dupoty's Verurtheilung ist nicht sein journalistisches Wirken, das Einfluß auf die Gesinnungen der Meuterer gehabt hat, sondern seine Mitwissenschaft am Complott. So wird wenigstens behauptet. Ob jedoch die Nichtanzeige eines Complotts, von dem man, wie hier der Fall ist, nur ungefähre Kenntniß hatte, in unserm Code pénale mit so harter Strafe belegt ist, möchte ich bezweifeln. Daß Dupoty selbst mit verschworen war, ist durch Nichts ersichtlich. Die Gefängnißstrafe zieht den Verlust aller polit. Ehrenrechte nach sich und der Verurtheilte steht auf Lebenszeit unter polizeilicher Aufsicht. Ich bin kein Freund von dem geschlossenen Verfahren und ich halte unsere Geschwornengerichte (wenn sie nicht von Franzosen besetzt wären! D. Red.) für eine hohe Garantie der politischen Freiheit Frankreichs. Aber dieser Pairshof, der weder juridische Kenntnisse mitbringt, wie die deutschen Richter haben, noch das Gerechtigkeitsgefühl des Volks repräsentirt, wie es bei den Geschwornen der Fall ist, sondern nur die politische Meinung eines Standes, ist weit schlimmer als alles geschlossene Verfahren, ja selbst schlimmer als Kabinetsjustiz. Dupoty wurde mit 136 Stimmen gegen 24 verurtheilt. Auch ist es noch eine große Frage, ob der Pairshof in Sachen Dupoty's competent war. Was wenigstens sein journalistisches Wirken anlangte, so war das ein Preßprozeß, der mit dem Complott in gar keiner Verbindung steht. Dupoty ist übrigens der einzige, der zahlen kann, und da die Verurtheilten solidarisch in die Kosten condemnirt wurden, so muß er die ganze enorme Summe allein bezahlen. Der Verurtheilte ist ernstlich krank, und weder seine Freunde noch Verwandte dürfen ihn besuchen. Die ganze englische Presse, die sonst dem französischen Journalismus eben nicht hold ist, spricht sich übrigens in dieser Sache offen für uns aus.

Herr von Toqueville wurde zum Mitglied der Akademie francaise gewählt.

5 pCt. 116. 86. 3 pCt. 78. 60.

Italien.

Das Diario die Roma vom 5. Dec. enthält Details von einer neuer Verfolgung, deren Schlachtopfer die katholischen Missionäre in China gewesen sind. Der apostolische Vikar Ignaz Delgado ist unter den Martern der Henker erlegen. Sein Leichnam ist allen Arten von Beschimpfungen preisgegeben worden. Mehr als 20 Christen, sowie der Coadjutor des apostolischen Vikars, sind ebenfalls getödtet worden.

Spanien.

⊙ Madrid, 16. Dec. (Priv.-Corr.) Gestern machte Hr. Salvandy dem Regenten eine Visite. Beide Staatsmänner sollen sich sehr freundschaftlich mit einander unterhalten haben. — Nachrichten aus Alicante vom 12. sprechen von sehr ernsten Unruhen, welche dort gelegentlich der Municipalwahlen ausgebrochen seyen. Der Xefe politico hat den Wahlact deshalb suspendirt, öffentliche Zusammenkünfte verboten und befohlen, daß alle Kaffeehäuser mit Anbruch der Nacht geschlossen und die Balkons jedes Hauses beleuchtet werden. Es geht hier das Gerücht, daß der Regent gesonnen sey, falls die Cortesmajorität ihm feindlich gestimmt, die Kammer aufzulösen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 14. Dez. Mehrere Veranstaltungen und Mittheilungen deuten dahin, daß Se. Majestät wirklich im Laufe dieses Winters hieher kommen werden. Es ist sogar gesagt worden, daß die Abreise von Stockholm am 21. d. M. vor sich gehen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 23. Dec. (Priv.-Cor.) Gegenwärtig weilen hier drei Kunstheroen in der Musik, nämlich Liszt, Ernst und Haumann, die bei uns Concerte geben, und nach Petersburg gehen wollen.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Rechnungsassistenten Stephan Schäfer gehörigen Kleider u. dgl. werden am Donnerstag den 30. l. M. Nachmittags 2 Uhr im 3. Distr. Nr 194. gegen gleich baare Zahlung in Kasamünze öffentlich versteigert.

Würzburg, 23. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accessist.

Eichen-Abschnitt-, Stamm-, Scheit- und Wellenholz-Versteigerung in der fürstl. Löwensteinischen Revier Greußenheim.

Donnerstag den 30. Dezember l. Js. früh 10 Uhr werden in dem Gemeinde-Wald zu Birkenfeld Distrikt Tardau, folgende zu allen Sortimenten Holländerholz versteigert:

1) 30 Eichenabschnitte,
2) 34 1/2 Klafter Scheit-,
3) 9 1/2 „ Prügelholz und
4) 643 eichene Wellen.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Greußenheim, 21. Dez. 1841.

Bessinger, fürstl. Revierförster.
Endres, Vorsteher.

Dinstag, den 28. Dezember.

Auf vielseitiges Verlangen.

Grosses Concert im akademischen Musiksaale.

Unter Mitwirkung der Geschwister Haindl gegeben von

Michael Hauser,

Violinvirtuosen, Mitglied des Wiener Conservatoriums.

☞ Näheres besagt der Anschlagzettel.

Billets zu **36** kr. sind in der Stahel'schen Buchhandlung und in der Barth'schen Leihbibliothek, Abends an der Kasse aber um **48** kr. zu haben.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Cäcilia geb. **Fischer**

in ein besseres Leben abzurufen.

Sie starb am 20. d. Mts. nach einem 10wöchentlichen Krankenlager in ihrem 35ten Jahre an den Folgen einer unglücklichen Entbindung.

Mit tief verwundetem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Todesfall anzuzeigen und um stille Theilnahme zu bitten.

Schweinfurt und Batten, 23. Dez. 1841.

Andreas Buhl, Maurermeister, mit seinen 2 Kindern.
A. Fischer, k. Pfarrer.
Margar. Fischer.

WITTELSBACH.

Dinstag, den 28. Dezember Abends 7 Uhr wird die statutenmässige Plenar-Versammlung abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder unter Hinweisung auf die im Gesellschaftslokale angeheftete Bekanntmachung eingeladen werden.

Würzburg, den 24. Dezember 1841.

Der Ausschuß.

Anzeige.

[3c] Bei Unterzeichnetem sind nebst seinen gewöhnlich führenden Leinen- und Baumwollenwaaren auch eine frische Sendung farbig leinener Taschentücher, welche vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken geeignet sind, angekommen, und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

J. Rügemer, Commissionär.
3. Distr. Domgasse, Nr. 172.

Gegen hinlängliche Versicherung sucht Jemand ein Capital von 900 fl. aufzunehmen. Das Nähere in der Expedition der Zeitung.

Grosses Grossherzogl. Hessisches, von den Landständen errichtetes und garantirtes Anlehen von **6 Millionen 500,000** Gulden.

[5c] In der Ziehung in Darmstadt am 2. Januar 1842 werden ausser vielen kleinen Treffern: fl. **40,000, 10,000, 5000, 3008,** 6 à **1000,** 10 à **400,** 20 à **200** gewonnen.

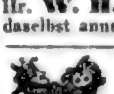
Loose für dieses schöne Spiel erlässt unter zeichnetes Handlungshaus einzeln à **5** fl., bei Abnahme von fünf Stück ein **sechstes gratis.**

Ziehungslisten werden prompt eingesandt.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Aufträge für Würzburg und Umgegend wird Hr. **W. H. Neus**, Expedition des Tagblattes daselbst annehmen.

Theater.



Montag, den 27. Dezbr. 1841.

Kunst und Natur.

Lustspiel in 4 Akten von Albini.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

jenvar nur wegen ihres, aus den gründlichsten Kenntnissen und dem redlichsten Charakter entsprungenen Ansehens bei den verschiedenen Parteien, und wegen des Einflusses, den sie in Folge dessen auf die Verhandlungen ausüben würden, fern gehalten werden. — Von den Ritterschaften dreier Provinzen sind, wie man hört, ausdrückliche Proteste gegen die Verordnung vom 5. Nov. d. J. (durch welche Reversirung der Mitglieder der Ständeversammlung auf das Landes-Verfassungs-Gesetz verlangt wird) erhoben worden.

(Württemberg.) Stuttgart, 23. December. (Nachtrag zur drei und vierzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. December. (Schluß.) Allerdings haben sich die drohenden Wolken im Augenblicke wieder verzogen; aber wer werde behaupten, daß sie nicht früher oder später wiederkehren können, wiederkehren werden, daß nicht alsdann der drohende Sturm auch unser deutsches Vaterland bewegen werde? Darum sey es von höchster Wichtigkeit, daß der deutsche Bund, dieser große Nationalkörper, auf dessen Organisation auch unser Staat als auf seinem Hauptfundamente ruhe, mit allen moralischen Bürgschaften sich umgebe, welche geeignet seyen, den Glauben der ihm zugehörigen Völker an seine, nach jeder Richtung hin Rechtsschutz gewährende Obermacht zu beleben und zu befestigen und sie mit jener Begeisterung zu erfüllen, die in der aufrichtigen Liebe zum Regenten und in der Anhänglichkeit an die heimischen Institutionen ihre sicherste Wurzel und reichste Quelle habe und in der ausdauernsten Vertheidigung des Vaterlandes ihre schönsten Früchte trage. Darum könne aber auch die Abgeordneten eines deutschen Volkes kein Tadel treffen, wenn sie den Blick hinwenden auf das Brudervolk in Hannover, und auf die Wunden, an welchen dasselbe darnieder liege. Und leide nicht in jedem Organismus, wenn ein Glied an demselben krank sey, zugleich nothwendig auch das Ganze? Seyen nicht in jedem gesellschaftlichen Verbande, wenn Ein Theil angegriffen und erschüttert sey, zugleich auch alle übrigen gefährdet und bedroht? Die Kammer trete aber, wenn sie ihre Berechtigung zu einer Verwendung für das Volk von Hannover geltend mache, weder in Widerspruch mit unserer hohen Staatsregierung, die den Verfassungskampf in jenem Lande stets aus dem konstitutionellen Gesichtspunkte aufgefaßt habe, noch auch mit den Grundsätzen und Erklärungen des Bundes selbst. Denn wenn die durchlauchtigste Bundes-Versammlung in dem bekannten Beschlusse vom 5. Sept. 1839 ein Einschreiten gegen die Regierung in Hannover abgelehnt habe, so sey dieß nicht geschehen, weil sie sich dazu überhaupt nicht befugt gehalten hätte — sey ja doch gerade auch die innere Sicherheit einer der Zwecke des Bundes — sondern nach einem ausdrücklichen Beisatze nur wegen der damaligen Sachlage, welche eine freie Vereinbarung zwischen Regierung und Volk noch als möglich erscheinen lassen mochte. Allein! wie sey diese Erwartung befriedigt worden? Zunächst sey jenem Bundesbeschlusse von der Regierung Hannovers eine Deutung gegeben worden, die derselbe nach seinem Wortlaute, nach den einzelnen Abstimmungen und nach den amtlichen Eröffnungen in einer andern deutschen Ständekammer (der Sächsischen) nicht habe. Als auf dem hernach berufenen Landtage die große Mehrheit der Abgeordneten des hannöverschen Volks für das umgestürzte Staatsgrundgesetz ihre Ansichten kund gegeben, sey die Versammlung aufgelöst und diese Mehrheit öffentlich für unfähig erklärt worden. Die neue Verfassung sey durch Berathung mit einer Ständeversammlung zuwege gebracht worden, die ganze Wahlbezirke nicht beschickt hatten, wo ordnungsmäßig gewählten Abgeordneten der Eintritt untersagt, und andere als Mitglieder zugelassen worden seyen, deren Mandat sich von einer kleinen Minorität der Wahlmänner herschrieb. Jedenfalls sey es gewiß, daß aus den Verhandlungen mit einer solchen Kammer nie eine Zustimmung des Volks zu dem vorangegangenen Umsturze der Landesgrundverfassung, noch das gefolgert werden könne, daß die an ihre Stelle gesetzte Verfassung zu „anerkannter Wirksamkeit gelangt" sey! Die angesehensten Korporationen und Distrikte und die Vertreter der Mehrheit des Landes haben laut und vielfach dagegen protestirt. Und gleichwohl soll nun in neuester Zeit ein bloßer Zusammentritt der Stände wiederum zum Beweise gelten für eine anerkannte Wirksamkeit des Werkes; es werde den gewählten Abgeordneten — in klarem Widerspruch mit der Erklärung bei einer frühern Wahl, wonach aus dieser kein Verzicht auf das Grundgesetz gefolgert werden sollte — nunmehr die Unterschrift eines Reverses angemuthet, der jeglichen weiteren Schritt der Stände zu Wahrung des Anspruchs auf die alte rechtsbeständige Verfassung unmöglich machen soll. Die Thatsachen seyen offenkundig und noch frisch im Gedächtnisse. Die Presse, die bekanntlich ja so sorgsam überwacht

trächtigungen der Wahlfreiheit und über die Willkühr, mit welcher ehrenwerthe Volksvertreter von dem Eintritte in die Ständeversammlung ausgeschlossen worden seyen. Möge auch dabei Einzelnes übertrieben oder entstellt worden seyn, doch könne aus den Beschlüssen solcher Stände, wie sie zu Stande gebracht worden, ein rechtliches Anerkenntniß des gegenwärtigen faktischen Zustandes von Seiten des Landes in seiner Mehrheit nimmermehr gefolgert werden. Und wenn nun, bei solchem Stande der Dinge, nicht in Bälde durch das Einschreiten des durchlauchtigsten Bundes dem Nothstande abgeholfen werde, so frage er, wer diesen Knäuel der Verwirrung lösen soll. Er frage, wo das Volk von Hannover noch ein Organ zur Klage finden solle, wenn den ansehnlichsten Korporationen, wenn einer ständischen Majorität, sobald nur die Regierung durch eilige Auflösung der Stände dazwischen trete, die Befugniß dazu abgesprochen werden wolle. Er frage, wohin es am Ende führen solle, wenn Vorgänge, wie die berührten, durch Stillschweigen genehmigt werden. Müsse nicht sämmtlichen Bundesstaaten, besonders aber ihren Ständen, Alles daran gelegen seyn, daß nicht Principien aufkommen und sich geltend machen, die unvereinbar seyen mit klar ausgesprochenen Bundeszwekken? Die deutschen Völker seyen verbunden, einander gegenseitig ihre Gränzen vertheidigen zu helfen, und schwere Opfer werden ihnen zu diesem Zwecke auferlegt, die sie willig dargebracht haben; sollten sie einander nicht auch in Vertheidigung ihrer Rechte beistehen dürfen, ja müssen? Sei das Eine Bundespflicht, sey das Andere mindestens ein Bundesrecht. Denn wie die äußere Sicherheit, so sey nicht minder auch die innere klar ausgesprochener Bundeszweck! Der hohen Kammer werde es nicht zweifelhaft seyn, daß sie berechtigt und berufen sey, in dieser Angelegenheit, als einer gemeinsamen der deutschen Völker, ein Votum abzugeben; und wenn sie einerseits den Wunsch mit ihm theile, daß das Volk von Hannover in seiner ruhigen Haltung, die unsere Anerkennung in vollem Maße verdiene, fernerhin ausdauern möge, so werde sie andererseits den eben so dringenden Wunsch nicht zurückhalten, daß durch schleuniges und entschiedenes Einschreiten der durchlauchtigen Bundesversammlung den Erwartungen der Freunde des Rechts und der Ordnung in allen deutschen Landen entsprochen werde. In diesem Sinne und im wohlbegründeten Vertrauen auf den Geist der Regierung unseres Landes, lade er die hohe Kammer ein, „an die königliche Staatsregierung die Bitte zu richten", daß sie bei der hohen Bundesversammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes im Königreiche Hannover dringen möge.

Der Inhalt der beschlossenen Adresse ist im Wesentlichen folgender: Die Staats-Regierung des dem deutschen Bunde angehörigen Königreichs Hannover habe durch Patente vom 5. Juli und 1. Nov. 1837, so wie durch weitere, in deren Folge erlassene, Verfügungen die in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassung, das Staats-Grundgesetz von dem Jahre 1833, thatsächlich aufgehoben und außer Wirkung gesetzt. Die auf Wiederherstellung dieser Verfassung, so wie die auf die Herbeiführung eines Ausspruchs der hohen deutschen Bundesversammlung für den rechtlichen Bestand derselben gerichteten Bemühungen des Volks und seiner Vertreter seyen durch ebenso einseitige Maßnahmen derselben Staatsregierung vereitelt und an sie gerichtete Bitten, Vorstellungen und Verwahrungen nicht angenommen oder unbeachtet zurückgewiesen worden. Die auf den Grund der früheren landständischen Verfassung des Königreichs vom Jahr 1810 einberufenen Ständen seyen in dem Augenblicke, wo sie im Begriff waren, die Rechtshülfe der hohen deutschen Bundesversammlung anzurufen, aufgelöst und eine neue landständische Verfassung einer Versammlung von Abgeordneten vorgelegt worden, von denen es gewiß sey, daß ihre Zahl aus einer kleinen Minderzahl des Volks und der wahlberechtigten Staatsbürger hervorgegangen sey. Vielfältige Verwahrungen geben zureichenden Beweis, daß in dieser neuen Verfassung das Volk von Hannover eine Gewährung der ihm gebührenden öffentlichen Rechte nicht anerkenne. Aber die Staatsregierung habe — wenn nicht öffentliche, öffentlich nicht widersprochene, Nachrichten täuschen — bei den in Folge dieser neuen Verfassung vorgenommenen Wahlen auf mancherlei, die Wahlfreiheit beschränkende Weise eingegriffen. Den nach dieser neuen Verfassung gewählten Abgeordneten sey die Unterzeichnung eines Reverses, als Bedingung ihres Eintritts in die Kammer, angesonnen worden, der ihnen unmöglich machen soll, auf den Anspruch angenommen. Einzelnen Gewählten werde unter dem Prädikate der Unfähigkeit der Eintritt in die Kammer versagt. Zwar habe die hohe deutsche Bundesversammlung durch Beschluß vom 5. Septbr. 1839 das Ein-

rung zwischen Regierung und Volk noch erreicht werden zu können schien. Allein in welchem Sinne die Staatsregierung von Hannover diesen Beschluß der hohen Bundesversammlung gedeutet hat, sey bekannt. Die Kammer habe die lebendige Ueberzeugung, daß die hohe deutsche Bundesversammlung, welche berufen sey, die wesentlichen Zwecke des deutschen Bundes zu erfüllen, somit über die innere Sicherheit Deutschlands zu wachen, und den gewaltsamen Umsturz in anerkannter Wirksamkeit bestehender Verfassung nicht zuzulassen, sich in dem Falle befinde, durch einen klaren und wirksamen Ausspruch dem nun seit vier Jahren in Hannover bestehenden Zustande ein Ende zu machen, und die Herstellung des öffentlichen Rechtszustandes in diesem Königreiche herbeizuführen. Jeder, in dessen Brust der Sinn für deutsche Treue lebe, müsse innige Theilnahme fühlen für ein biederes Volk, das seit vier Jahren nur bemüht sey, einen gesetzlichen Weg zu finden, der es aus seiner Bedrängniß führe. Ebenso haben auch die Abgeordneten (Württembergs) eines deutschen Volksstammes, der, gleich dem von Hannover, dem deutschen Bunde angehöre, bisher den Zustand des Königreichs Hannover mit ernster Aufmerksamkeit und Besorgniß verfolgt: um so mehr halten sie sich jetzt, da dieser Zustand so lange Zeit keine Abhülfe finde, und die Verwirrungen sich immer mehr steigern, noch besonders für verpflichtet, ihre Stimme dafür zu erheben, daß der gesetzliche Weg dem Anspruche auf Rechtsgewährung eröffnet, daß dem bedrängten Zustande des Volkes von Hannover ein Ende gemacht werde. Die Verfassungs-Urkunde Württembergs bezeichne das Königreich als einen Bestandtheil des deutschen Bundes. Sie lege die Verpflichtung auf, die Anordnungen der deutschen Bundes-Versammlung, welche Opfer sie immer fordern möge, zu befolgen, und zur Erreichung der wesentlichen Zwecke des Bundes nach Verhältniß mitzuwirken. Man sey daher auch berechtigt, zu verlangen, daß die Zwecke des Bundes erfüllt werden, daß der öffentliche Rechtszustand in den deutschen Bundesstaaten, ohne welchen die innere Sicherheit Deutschlands gefährdet erscheine, wo er gestört sey, wieder hergestellt werde. Es werde daher die Bitte gestellt, daß bei der hohen deutschen Bundesversammlung auf schleunige Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes in dem Königreich Hannover gedrungen werde.

(Braunschweig.) Braunschweig, 21. Dec. Heute ist hier das nachstehende Gesetz bekannt gemacht worden: „Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Zur Ausführung des Vertrags vom 19. Okt. d. J. den Anschluß Unseres Herzogthums an den Zoll- und Steuerverein betreffend, erlassen Wir wegen der Nachversteuerung der Bestände an ausländischen Waaren in denjenigen Gebietstheilen, welche nicht bisher schon dem Zollsysteme Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins angeschlossen waren, jedoch mit Ausnahme des Kreisdirections-Bezirke Holzminden und Gandersheim, auch der K. hannoverschen Enclaven Thedinghausen, Bodenburg, Oelsburg, Oestrum, Ostharingen und des Amts Harzburg, nach erfolgter Zustimmung unserer getreuen Stände, das nachstehende Gesetz: §. 1. Von den in Unsern vorgedachten Landestheilen am 1. Jan. 1842 befindlichen Waaren-Vorräthen unterliegen der Nachversteuerung die in dem anliegenden Tarife verzeichneten Gegenstände, nach dem bei jedem Artikel bemerkten Abgabesätzen. §. 2. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Nachsteuer tritt nicht ein: a) wenn nachgewiesen werden kann, daß die Waare entweder in dem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Vereinsgebiete erzeugt oder gefertigt worden ist, oder daß solche aus Preußen oder einem der mit Preußen in Zollvereinigung stehenden Staaten abstammt. Wegen der Ausnahmen, welche hievon hinsichtlich der Artikel Rum und Zucker stattfinden, imgleichen wegen der Versteuerung der aus ausländischen Blättern in dem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Vereinsgebiete gefertigten Tabaks-Fabricate, enthält der Tarif die nähere Bestimmung; b) wenn die abgabepflichtigen Waaren unter Steuerverschluß gelagert werden, um über die Gränze des Zollvereins ausgeführt zu werden. §. 3. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Steuer erstreckt sich sowohl auf diejenigen Vorräthe ausländischer Waaren, welche zum Handel und Verkehr bestimmt sind, wenn sie für einen und demselben Eigenthümer bei den steuerpflichtigen Mannfakturwaaren zusammen eine Quantität von einem halben Centner (Zollgewicht), bei Weinen einen Orthoft (5 Centner), und bei andern Gegenständen einen Centner übersteigen, als unter gleicher Maßgabe auf die, im Eigenthume von nicht gewerbetreibenden Einwohnern befindlichen Waarenbestände, (§§. 4 bis 12 betreffen nur die Ausführungs-Maßregeln.) §. 13. Annonahmung des Betrages ein. Für die Abtragung des ermittelten Betrages in je drei gleichen Theilen werden jedoch Fristen von je zwei Monaten bewilligt. §. 14. Bei den Untersuchungen der Contraventionen gegen das gegenwärtige Gesetz soll die im Zoll-Strafgesetze vom heutigen Tage enthaltenen Vorschriften zur Anwendung kommen. Alle Behörden und Alle, die es sonst angeht, haben sich hienach zu achten. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geh. Kanzlei-Siegels. Braunschweig, den 21. December 1841. Wilhelm. Herzog (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 26. December. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1964; 250 fl. Loose: 119 5/8; 500 fl. Loose: 144; Prämienscheine: 80 3/4; Integ.: 50 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 88 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard. 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 81 1/2; Taunusbahnact.: 376 1/4 G.; Dist: — pCt. G.

(Oesterreich.) Preßburg, 20. Dez. Nachrichten aus Neusohl zufolge ist der dortige Bischof von der Congregation des Comitats in Anklagestand versetzt worden, weil derselbe von zwei Brautleuten verschiedener Confession in Beziehung auf die Erziehung der Kinder die Leistung von Reversen erzwungen haben soll. (Allg. Z.)

Wien, 22. December. Wenn auch jetzt von einem Anschlusse Oesterreichs an den deutschen Zollverein noch nicht die Rede seyn kann, so hofft man doch diesem wünschenswerthen Ziele sich stufenweise zu nähern. Es soll zu diesem Zwecke eine allgemeine Revision der Schutzzölle vorgenommen, und diese möglichst mit jenen im deutschen Zollverein bestehenden in Einklang versetzt werden. So hofft man allmählich die Schranken wegzuräumen, welche dermalen noch den österreichischen Kaiserstaat in commerzieller Hinsicht vom übrigen Deutschland trennen. — Se. königl. Hoh. der Herzog v. Bordeaux hat vorgestern endlich das Bett verlassen, und empfängt nun im Fauteuil sitzend zahlreiche Besuche des hiesigen Adels und der Diplomatie. Der kranke Fuß hat vollkommen die Länge des andern, und es bewährt sich von Tag zu Tag mehr die Voraussage des Professors Wattmann, daß der hohe Kranke ohne nachhaltige Folgen werde hergestellt werden. Im übrigen befindet sich der Prinz vollkommen wohl, und erfreut seine Besucher durch Frohsinn und Heiterkeit. (Allg. Z.)

Wien, 24. Dez. Es macht in den Kreisen der hiesigen protestantischen Gemeinde einen erfreulichen Eindruck, daß unsere Augsburgischen Confessionsverwandten zu Linz und in der Umgebung durch Allerhöchste Resolution die Erlaubniß erhalten haben, sich ein Bethaus nach den bestehenden Normen zu bauen. Ueber dieses Ereigniß herrscht unter den betreffenden Individuen, deren Anzahl 800 beträgt, nur Eine Stimme des Dankes. Sie sahen der Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches seit dem Jahre 1835 entgegen. Besonders dankerfüllt sind die greisen Mitglieder von ihnen, da sie bis jetzt zum nächsten Bethaus in Thenning zwei und eine halbe Stunden zu wandern hatten, wohin viele bei ihren Altersgebrechen nicht kommen konnten. Der Erlaß der k. k. Regierung ob der Ens zu Linz an die Superintendentur Augsburgischer Confession Thenning beginnt mit den Worten: „Die Regierung bewilligt, in Erledigung des Einschreitens der hiesigen Protestanten vom 3. März 1835, die Errichtung eines Filialbethauses in Linz für die zum Pastorate Thenning gehörigen evangelischen Glaubensgenossen dieser Stadt und der Umgebung, da die mit Allerhöchsten Entschließung vom 4. Febr. 1841 wegen Errichtung solcher Filiale vorgezeichneten Bedingungen vollständig nachgewiesen sind. Der Gottesdienst in der Filiale wird vom Pastorate Thenning nach dessen Erbieten und mit Zustimmung der Gemeinde ein- oder zweimal monatlich nach Maßgabe der Zahl der Seelsorger zu Thenning abgehalten." (Berl. A. Kirchenztg.)

* Wien, 23. Dezember. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: —: 500 fl. Loose: 142; Bank-Actien pr. Stück 1610 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Schweiz.

Aargau. In der Großrathssitzung vom 18. Dez. referirte Zehnder über die Dekrete zum Verkauf der Klöster Murischen Lehengüter zu Ober- und Unterlunkhofen, und trug in einstimmigem Auftrage der Commission auf Ratifikation an, wesentlich noch durch die Betrachtung motivirt, daß die Gemeinde Unterlunkhofen, welche den größten Theil der Liegenschaften an sich gebracht hatte, auf denselben eine Armenanstalt zu errichten beabsichtige, an welches gemeinnützige Unternehmen sich auch die Gemeinden Oberlunkhofen und Jonen anzu-

nicht ohne persönliche Berührungen. Am Schlusse derselben stimmten 103 gegen 44 dem Antrage auf Ratifikation der Verkäufe bei.

Zürich, 21. Dez. Die ordentliche Wintersitzung des Großen Rathes wurde heute durch den Präsidenten Ulrich eröffnet. Einleitend bemerkte dieser, die Klosterangelegenheit habe mehr, als seit vielen Jahren geschehen, die Gebrechen unserer Bundesverhältnisse ins Licht gesetzt, indem man, nach so vielen Tagsatzungen, ungefähr stehe, wo anfangs. Mit 113 Stimmen gegen 21 wurde bei Prüfung der Wahlprotokolle von Wülflingen und Küßnacht die Wahl des Obrist Weiß kassirt, und der Regierungsrath aufgefordert, für gute Ordnung bei der neuen Wahl zu sorgen. Murald referirte in der Nachmittags-Sitzung kurz und einmal den bekannten Verlauf der Tagsatzung im letzten Oktober. Die Vermittelungsversuche im Sinne der zürcherischen Instruktion seyen gescheitert, weil keine Gesandtschaft es wagen wollte, in so wichtiger Sache von dem Buchstaben ihrer Instruktion abzuweichen; zwei Gesandtschaften haben es thun müssen. Wenn heute wieder eine Instruktion gegeben werden müßte, so würde er wieder denselben Weg anrathen; neben Verkennung, glaube er, sey doch der zürcherischen Gesandtschaft auch Anerkennung zu Theil geworden, zur Schlichtung des Bruderzwistes redlich gewirkt zu haben. Herr Mousson trägt auf Abnahme und Verdankung an, und hofft bis zur nächsten ordentlichen Tagsatzung sich nicht mehr damit beschäftigen zu müssen. Rüscheler hingegen kann der Tagsatzung nicht danken für ihren Beschluß die Handhabung des Bundes auf unbestimmte Zeit zu vertagen, und meint, bis zur ordentl. Tagsatzung werde der Aargauer Regierung zu liquidiren wissen. Der Dank wird ausgesprochen.

Italien.

Rom, 16. Dez. Das für den Februar angesetzte Consistorium soll nun schon für Mitte Januars zusammen berufen werden, und man nennt wie gewöhnlich bei solcher Gelegenheit vier bis fünf Prälaten, die von dem heiligen Vater mit dem Purpur bekleidet werden sollen. Mit ziemlicher Gewißheit ist wohl anzunehmen, daß bloß der Fürst Erzbischof von Salzburg, Mons. Schwarzenberg, und der Decan der Rota, Mons. de Corsi, die Anwaltschaft auf den Cardinalshut haben. — Wie verlautet, ist der Bibliothekar der hiesigen Propaganda, Abbate Drach, nach Paris berufen, um bei dem König Ludwig Philipp als Bibliothekar in Versailles an die Stelle von Valery zu treten, den ein bösartiges Augenübel zwingt, sich von seinem Posten zurückzuziehen. — Nicht Baron Ciambello wurde in Civitavecchia verhaftet, sondern der Marchese Falconi, der schon in allen frühern Complotten compromittirt gewesen. Er ist bereits nach der Engelsburg gebracht. Die neapolitanische Regierung hatte auf seine Habhaftwerdung als Haupttheilnehmer der Vorfälle von Aquila nicht weniger als 4000 Ducati gesetzt. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 24. Dez. (Priv.-Corr.) Diesmal hat die Presse wieder einen nationalen Gegenstand zu verhandeln. Alle die Parteikämpfe die man bisher ohne Sympathie der Leser gegen einander geführet hat, müssen verstummen vor der einzigen großen Frage, welche die Journale und das Publikum beschäftigt, die Frage der Verurtheilung Dupoty's. Mit Ausnahme des Hofjournals (der Debats), des ministeriellen „Globe" und der Gerichtszeitung, welche drei den Urtheilsspruch ohne Bemerkungen geben, sind die Blätter aller Farbe einig in dem Tadel des Ausspruchs des Pairshofs. Die „Presse", das Organ Molé's, gewiß eine warme Anhängerin conservativer Institutionen und nie Vertheidigerin radicaler Tendenzen, sagt, daß sie die Uebergriffe des ultraliberalen Journalismus wohl erkenne, daß sie aber auch der Meinung sey, daß man eine Frage der Politik nicht mit einer Frage der Gerechtigkeit vereinigen, und in Rechtssprüchen keine andere Rücksicht als die, ob Jemand schuldig oder unschuldig sey, haben solle. Politische Fragen lägen hier außer dem Bereiche der Richter. Die Gesellschaft, ruft dieses Journal am Schlusse seines Artikels aus, ist verloren, wenn sie keine anderen Mittel sich zu vertheidigen hat, als solche. Die „Quotidienne", diese Freundin der ältern Dynastie, benützt die Gelegenheit, um Parallelen zwischen der jetzigen und früheren Regierung zu ziehen. Sie citirt mit lakonischer Kürze und Energie eine Stelle der „Revue des Deux Mondes", die bei Gelegenheit der Mordthat Louvels geschrieben war, und die freilich andere Ansichten unserer dermaligen Regierung zu Tage bringt. Der „Constitutionel" erklärt, daß die Entscheidung des Pairshofes eine Principfrage zur Besprechung bringe, über welche er sich später mit aller Freimüthigkeit aussprechen werde. Er beklagt sich, daß man dem Journalismus dadurch ein neues Feld für ihn günstiger Discussionen gegeben, während die Queniſſetsche Angelegenheit „Siecle" zeigt, daß das Requisitorium Hebert's gegen Dupoty letztern nichts zur Last legen könne, als moralische Complicität. Der Siecle weist darauf hin, daß eine Verurtheilung, die von diesem Gesichtspunkt ausgnig, die Schriftsteller einer entsetzlichen Willkür Preis gebe, da sich keine genaue Definition über die Frage geben läßt, wer moralisch bei Begehung eines Verbrechens betheiligt sey oder nicht. Der „Courrier francais" spricht dieselbe Ansicht aus. Er droht, daß die Presse gegen diesen Angriff, den gewaltsamsten und keckſten, der je auf sie gemacht worden sey, sich mit allen ihren Kräften auflehnen wird. Der „Temps" glaubt, daß das Einschüchterungssystem, welches der Pairshof durch diesen Urtheilsspruch durchführen wolle, nicht den gewünschten Erfolg haben dürfte und weist dabei auf die Juliordonnanzen hin. Der „National" fühlt sich von tiefer Indignation durchdrungen. Es gibt etwas, sagt er, welches die Handlungen der Justiz und das individuelle Bewußtseyn beherrscht, nämlich die öffentliche Gesinnung, die schmerzlich, grausam durch die Verurtheilung beleidigt wurde. Dieses Journal verspart sich für ruhigere Augenblicke die Betrachtungen über das Urtheil. Das „Commerce" (sowie der National und die Gazette) endlich hat sogleich vorne vor Eröffnung seines Textes folgende Worte: „Die Redacteurs en Chef der unabhängigen Presse von Paris haben sich diesen Abend versammelt. Dieser Versammlung wohnten auch Abgesandte der unabhängigen Presse der Departements bei. Wir werden die Entschließung, die gefaßt wurde, zur Kenntniß bringen." Hierauf geht es ebenfalls zu einer Prüfung des Urtheils über. Es wiederholt dieselben Ansichten, welche der „Courrier francais" und das „Siecle" aussprachen. Jedes Wort wäre schwach, sagt es, gegen die ungemeine und einstimmige Sensation, die das Urtheil in Paris hervorgebracht und die es in allen Punkten Frankreichs hervorbringen wird. Es zeigt, wie gerade unter der gegenwärtigen Regierung die Revision eines vor dem Pairshof geführten Processes verlangt worden sey nämlich jenes gegen Ney; knüpft daran die Betrachtung, daß diese Processe ohne Appellation, aber nicht ohne Irrthum seyen, und geht dann zu dem gegenwärtigen Fall über. Wenn solche Theorien, schließt es, herrschend werden, so ist die Freiheit der Presse nichts als eine Laune des Ministeriums. Man muß nun wissen, ob das Land und die Kammern diese durch die Charte garantirte Freiheit, auf welche die Julidynastie gegründet wurde, schützen will oder nicht. Will man, so gebe man die nothwendigen Bedingungen hinzu. Glaubt man aber, daß die Presse nicht der Schirm unserer Rechte, die Garantie unserer Gerichte, der Charte und Volkssouveränität ist, so unterdrücke man sie auf einen Schlag. Dieses wäre großmüthiger, loyaler.

Der „Moniteur parisien" enthält die Notiz, daß der König am 27. d. die Kammer eröffnen wird. Die zahlreich hier versammelten Deputirten halten Versammlungen, in welchen sie sich über ihre Haltung in der nächstfolgenden Session berathen. In einer Zusammenkunft der Deputirten von der Nuance Dufaure und Chasly sollen gestern lebhafte Debatten über den Ausspruch des Pairshofs stattgefunden haben. Jedenfalls dürfte dieses Ereigniß auf die Addreßdiskussion einwirken.

Sämmtliche Truppen der Linientruppen der Nationalgarde sind verdoppelt, die Linien in den Casernen consignirt; die Straßen sind von öffentlichen Ausrufern voll, die den Pairsprozeß feil bieten. Die Theater waren gestern so überfüllt von diesen Leuten, daß in einigen die Schauspieler fast nicht gehört wurden.—Die Journalisten, welche gestern Abend zusammentraten, haben sich mit einander verabredet, gleichzeitig einen kräftigen Artikel zur Würdigung des Beschlusses vom 28. Dez. publiziren.— Die zum Tode Verurtheilten haben ihr Urtheil mit Ruhe vernommen. Ihre Vertheidiger hatten gestern Abend noch Audienz bei dem König, um das Begnadigungsgesuch zu überreichen. Es heißt, die Todesstrafe würde in Deportation umgewandelt werden. Dupoty, der sehr leidend ist, soll bereits nach dem Gefängniß in Mont-Saint-Michel abgeführt worden seyn.

5 pCt. 116. 70. 3 pCt. 78. 55. Ard. 24 5/4.

Spanien.

Madrid, 17. Dez. Es kommen täglich Deputirte und Senatoren hier an; man glaubt, daß die Cortes am Eröffnungstag, 25. Dez., fast vollzählig versammelt seyn werden. — Der Wittwe des Generals Diego Leon ist die Militärpension bewilligt worden. — General Amor ist auf Rodil's Befehl zu Palencia arrettirt und dem permanenten Kriegsgericht zu Vittoria zur Verfügung gestellt worden.

In der Grundtheilungssache der Franz Hammer'schen Eheleute dahier werden

Mittwoch den 12. Januar 1842
Früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. die in dem Ausschreiben vom 5. Nov. l. Js. näher beschriebenen, im besten baulichen Zustande befindlichen Weinberge und Artfelder unter den bei der Tagfahrt selbst näher bekannt zu gebenden Bedingungen zum zweitenmale öffentlich versteigert, und Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 20. Dez. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accessist.

Bekanntmachung.

[2a] Der Tuchfabrikant J. C. Henneberg dahier hat sich zahlungsunfähig erklärt, und auf Zusammenberufung seiner sämmtlichen Gläubiger zum Zwecke des Abschlusses einer gütlichen Uebereinkunft angetragen.

Dem von dem Tuchfabrikanten J. C. Henneberg gestellten Antrage zu Folge werden daher dessen sämmtliche Gläubiger zur Angabe ihrer Forderungen und Erklärung auf den vorgelegt werdenden Zahlungsplan auf

Montag den 14. Februar 1842
früh 9 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 2. unter dem Präjudize vorgeladen, daß die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrzahl der erschienenen als beitretend werden erachtet, die unbekannten aber bei Ordnung des gegenwärtigen Schuldenwesens nicht werden berücksichtiget werden.

Würzburg, 14. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

[3c] Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Wolf irgend einen Anspruch zu haben glaubt, hat solchen

Montag den 3. Januar 1842
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Würzburg den 3. Dezember 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Meisner, Prot.

Edictal-Ladung.

[3a] Georg Mennig, lediger Schmiedsgeselle von Eisingen, k. Landgerichts Würzburg l. d. M., hat nach vorgelegten diesgerichtlichen Vertrage vom 26. Oktober 1840 das Wohnhaus des Schmiedmeisters Georg Heinrich Nöll dahier, im 1. Distr. Nr. 338., um die Summe von 6000 fl erkauft, hieran 600 fl. bezahlt, und bezüglich des Restes zu 5400 fl. sich verbindlich gemacht, solche binnen 3/4 Jahren vom 1. Oktober 1840 an gerechnet, unter Zulegung von 4 pCt. Zinsen zu bezahlen, widrigenfalls der Verkäufer berechtigt sey, besagtes Haus auf des Käufers Gefahr und Kosten zu verkaufen, und Käufer den Mindererlös darauf zu legen habe. Da nun Georg Mennig seiner Verbindlichkeit bisher nicht nachgekommen, und sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe auf Antrag des Georg Heinrich Nöll hiermit öffentlich vorgeladen, und angewiesen, den oben bemerkten Kaufschillingsrest zu 5400 fl. nebst Zinsen zu 4 pCt. vom 1. Oktober 1840 an binnen 8 Wochen von heute an gerechnet bei Vermeidung der Exekution durch Ueberweisung des in Frage stehenden verhypothezirten Wohnhauses an Georg Heinrich Nöll zu bezahlen, oder etwaige Einwendungen gegen die Forderungen binnen **30** Tagen unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorzubringen.

Würzburg, den 17. Dezember 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accessist.

Bekanntmachung.

[2a] In der Konkurssache der Wittwe des Lackirers Valentin Höfling werden die bereits in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 264. näher beschrieben ausgesetzt, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. Januar k. Js.
früh 11 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt wird und Strichsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß an diesem Termine ohne Rücksicht auf den 7306 fl. betragenden Schätzungspreis der definitive Zuschlag zu erfolgen habe.

Würzburg, den 17. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

Da die im Licitationstermine, den 6. Dec. d. J. gelegten Meistgebote in der Gastwirth Heinrich Knauer'schen Concurssache zu Biebelried von den Gläubigern nicht genehmigt worden sind, so wird anderweitiger Strichstermin auf

Montag den 10. und Dienstag den 11. Jan. jedesmal

Vormittags 9 Uhr

in dem Knauer'schen Gasthause zu Biebelried in der Art bezielt, daß der Strich Montags den 10. Jan. mit dem Gast- und Brauhause sammt Zubehör und Dareingabe eröffnet, und dann die walzenden Grundstücke einzeln zum Verkaufe ausgeboten werden.

Dienstags den 11. Jan. wird nach gänzlich vollzogener Licitation aller Realitäten das Gast- u. Brauhaus mit allen auf Biebelrieder Markung liegenden Grundstücken in Gesammtheit zum Verkaufe ausgesetzt, um zu sehen, ob auf das Ganze ein höheres Angebot erzielt werden könne.

Der Zuschlag erfolgt übrigens ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und die Gläubiger haben daher nach §. 100 der Novelle vom 17. November 1837 sich sofort zu erklären, ob sie auf ihre Kosten eine nochmalige Versteigerung verlangen, oder das jus delendi ausüben wollen, widrigenfalls sie als hierauf verzichtend angesehen werden.

Beschreibung.

I.

Das Brau- und Gastwirthshaus mit Realrechte, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 293, im Frankfurter Journal Nro. 291, in der neuen Würzburger Zeitung, Nro. 290, dann in dem Würzburger Kreis-Intelligenzblatte Nro. 261 und 274 hinlänglich beschrieben, wozu 0,70 Haus- und Baumgarten, 0,12 Sommergärtlein, 0,24 Hopfengarten, jetzt Kleefeld, und 1, 48 Acker, das Wirthschafts-Seelein, gehören, nebst einer vollständigen Dareingabe von allen zur Bier- und Branntweinbrennerei gehörigen Utensilien, Fässern, Gläsern, Krügen, Stühlen und Bänken, Küchengeschirr und 7 Betten.

II.

Walzende Grundstücke.

0, 98 Artfeld in der Wolfsgrube, P. N. 1966 tax. zu 175 fl.
1, 07, Weinberg und Acker in der Wolfsgrube P. N. 1967 a et b taxirt zu 200 fl.
2, 91 Baumacker an der Kitzinger Straße mit Felsenkeller, P. N. 1657, 1658, tax. zu 1100 fl.
0, 50 Acker am Nassenthal, P. N. 1351. tax. zu 90 fl.
0, 37 die Spitze in der Tanne, P. N. 1996, tax. zu 40 fl.
1, 71 Acker an der Tanne, beim Steinbruche, P. N. 1991, tax. zu 270 fl.
0, 57 Acker an der Tanne, ober dem Steinbruch, P. N. 2011, tax. zu 60 fl.
1, 20 Acker in der Tannen ober dem Steinbruch, P. N. 218, tax. zu 170 fl.
0, 32 das Schneideräckerlein in der oberen Tanne, P. N. 2094, tax. zu 50 fl.
0, 89 der neue Weinberg am Berg, P. N. 262, tax. zu 150 fl.
0, 50 Acker hinterm Steinbruch, P. N. 246, tax. zu 40 fl.
0, 58 Acker, der untere Morgen, in der kurzen Steinige.
0, 47 Acker hinterm kleinen Wald, P. N. 169, tax. zu 60 fl.
0, 92 Acker, die oberen 2 Morgen in der kurzen Steinige, P. N. 365, tax. zu 170 fl.
0, 66 Acker, die Spitze am Hohlweg, über den Rottendorfer Weg ziehend, P. N. 438 et 487, tax. zu 100 fl.
1, 44 Acker, die 7 Morgenlänge, im Grunde, P. N. 702, tax. zu 250 fl.
1, 34 Acker, in den laufigen Aeckern, P. N. 860, tax. zu 100 fl.
1, 63 Acker, die lange Länge, P.N. 1080, tax. zu 290 fl.
0, 32 Acker, die zweite Länge neben dem alten Straßenäckerlein, P. N. 1173, tax. zu 50 fl.
0, 58 Acker, der Jeulertsacker, P. N. 1081 tax. zu 150 fl.
1, 53 Acker, der obere Seerainacker, P. N. 1392 und 1393, tax. zu 180 fl.
0, 96 Acker, der untere Seerain, P. N. 1396, tax. zu 140 fl.
0, 66 Acker rechts der Seehütte, P. N. 1470, tax. zu 100 fl.
1, 21 Acker, links der Seehütten, auf dem Kaltensondheimer Weg stoßend, P. N. 1528, tax. zu 280 fl.
0, 59 Acker, links der Seehütte P. N. 1537, tax. zu 90 fl.
0, 83 Acker am Kaltensondheimer Weg, auf die 6 Morgenlänge stoßend, P. N. 1555, tax. zu 150 fl.
1, 04 die untere 7 Morgenlänge P. N. 1742, tax. zu 155 fl.
1, 10 Acker in der 7 Morgenlänge, rechts der Straße, P. N. 1752, tax. zu 180 fl.
0, 59 Acker am Johannesbügel, P. N. 1760, 1775, 1775½, tax. zu 80 fl.
0, 71 Acker im Kleesberg am Buchbrunner Weg, P. N. 1842, tax. zu 100 fl.
0, 71 Acker an den Weindergsweg stoßend, P. N. 1903, 1918 tax. zu 110 fl.
0, 35 Acker am Buchbrunner Weg bis zum Mainstockheimer Weg hinziehend, P. N. 1910, tax. zu 50 fl.
0, 53 A., der Bodenacker nächst dem Kreuzschlepper, P. N. 1926, tax. zu 90 fl.
2, 18 A., die 7 Morgenlänge rechts des Mainstockheimer Wegs, P. N. 2028, tax. zu 420 fl.
1, 80 A., die 7 Morgenlänge links des Buchbrunner Wegs, P. N. 2044, tax. zu 255 fl.
0, 54 A. ober der Tanne, stößt auf den Mainstockheimer Weg P. N. 2072, tax. zu 50 fl.
0, 54 A., die vordere Kohlplatte, P. N. 2108, tax. zu 60 fl.
0, 51 A., die hintere Kohlplatte, P. N. 2115, et 2115½, tax. zu 60 fl.
0, 58 A., der feuchte Acker, P. N. 2220, tax zu 100 fl.
0, 61 A. am Steinbruch in der rothen Grube (Theilheimer Hubengrund) P. N. 622 a et b, tax. zu 50 fl.
2, 52 A., der Poppenacker (Theilheimer Stiftungsleben) P. N. 873, tax zu 270 fl.
2, 055 A., die Spitze an der Straße, P. N. 1920, tax. zu 130 fl.
2, 39 A., der Biebergauer Wegacker, P. N. 2258 et 2258½, tax. zu 410 fl.
0, 74 A. der Sackacker P. N. 2171, tax. zu 125 fl.
0, 61 A., der feuchte Acker auf das kleine Holz stoßend, P. N. 2205, tax. zu 110 fl.
1 Tagw. A. unterm Steinbruch in der rothen Grube, P. N. 630, tax. zu 100 fl. (Theilheimer Leben.)
0, 47 A., der Fräulinsacker hinterm großen Walde, P. N. 2240, tax. zu 70 fl.
0, 22 A., der untere Fräulinsacker, P. N. 2243, tax. zu 40 fl.
0, 96 A. der Jägermeister P. N. 2234, tax. zu 150 fl.
0, 50 A. die Gemeindespitze, P. N. 1821, tax. zu 50 fl.
1, 74 A. am Hohlweg, P. N. 392½, tax. zu 450 fl.
13. 38 oder 23½ Morgen Acker, das Schloßstück am Mainstockheimer Wege, P. N. 1850, tax. zu 1880 fl.
3, 48 A., das Schloßstück am Effeldorfer Wege P. N. 2283½, tax. zu 690 fl.
0, 72 A., der Rauhacker im Hohlenbrunn, P.N. 1012, tax. zu 80 fl.
1, 09 A. in der 6 Morgenlänge, obere Jeulertslänge, P. N. 1712, tax. zu 200 fl.
0, 83 A. in der Steinige, P. N. 304, tax. zu 150 fl.
0, 40 A., der Weilertswiesenacker, P. N. 494, tax. zu 60 fl.
0, 35 A., zieht auf die Würzburger Straße, P. N. 513, tax. zu 50 fl.
0, 83 A., zieht über die Würzburger Straße, das Haupt, P. N. 573 et 574, tax. zu 150 fl.
0, 85 A. in der hintern Länge P. N. 1053, tax. zu 120 fl.
0, 75 A. der obere Längeacker, P. N. 457, tax. zu 120 fl.
0, 29 A., der getrochene halbe Morgen, auf den Biebergauer Weg stoßend, P. N. 101, tax. zu 70 fl.
0, 60 A. rechts des Holzwegs zieht auf den Biebergauer Weg, P. N. 119, tax. zu 130 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 359. Dinstag, 28. Dezember 1841.

Die Verlobung Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen

wird von der Münchner pol. Ztg. mit folgenden Worten angezeigt:

München, den 23. Dezember. Seit zwei Tagen erhält eine Nachricht alle Kreise unserer Residenz in freudiger Bewegung, welche in Kurzem in Bayern, in Deutschland mit Jubel nachgefühlt werden wird. Verigen Sonntag hat der am hiesigen Hofe accreditirte kgl. preußische Gesandte, Graf v. Dönhoff, die Zusicherung der Einwilligung von Seiten der hohen Eltern der Braut Seiner Majestät unserm Könige überbracht, und es ist somit die Verbindung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen mit der königlichen Prinzessin Marie von Preußen, Tochter Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Oheims Seiner Majestät des regierenden Königs von Preußen, welche die Gemüther schon längst beschäftigte, außer Zweifel gesetzt. Wenn die Botschaft jedes Herz, das in treuer Hingebung für das angestammte Fürstenhaus der Wittelsbacher schlägt, mit freudiger Hoffnung für die Zukunft unsers hochverehrten Kronprinzen erfüllen muß, wenn sie ganz geeigenschaftet ist, in ihren nothwendigen Consequenzen eine Garantie für die dauernde Vermittlung der durch ihre Grundlage, wie die Anerkennung des Reichsgrundgesetzes verschwisterten Confessionen darzubieten, und der Patriot sowohl von Seite dieser idealen Beziehung, sowie in Betreff der Ausbreitung materieller Vereinstendenzen in ihr eine Bürgschaft für das fortblühende Glück des Vaterlandes erkennen darf: so kann unser deutsches Gesammtvaterland in dieser wiederholten Annäherung zweyer seiner mächtigsten Fürstenhäuser nur die Gewahrleistung einer segenvollen ruhmreichen Zukunft erblicken. Kräfte, welche sich in Jahrhundertlangem Streben und Ringen gemessen und als ebenburtig anerkannt, Tendenzen, welche getrennt sich lähmen und aufreiben mussen, durchdringen sich in dieser hohen Verbindung zu einem alle Dissonanzen lösenden Harmonie. Der katholische Suden und der protestantische Norden; das constitutionelle Princip Westeuropa's und das monarchische des Osten; die biderbe Herzlichkeit und Gemüthsfülle des Oberdeutschen und die überwiegende Verstandesschärfe des Niederdeutschen, sie reichen sich in diesem Herzensbunde die verschwisterten Hände, sie vereinen sich zu gegenseitiger Erhebung und Verklärung, sie werden dieses erhabene Liebesband als ein Nationen beglückendes Ereigniß, als eine wahre Hochzeit des Vaterlandes der Geschichte überliefern. Möge die Zukunft halten, was die herrlich aufblühende Gegenwart verheißt; moge sie diesen Fürsten- und Völkerbund reich machen an Sprößlingen für die vereinten Königshäuser und für die vereinten Stämme, reich an Sprößlingen in Wissenschaft nnd Kunst, in Leben und Glauben, in bestandigem Fortschreiten zur Völkereintracht! So rufen wir aus vollem Herzen: Heil dem hohen Brautpaare! Heil Deutschland! Heil Bayern und Preußen! —

Zur deutschen Eisenbahn-Frage.

Wien, 21. Dezember. Ich habe Ihnen heute die für ganz Deutschland interessante, insbesondere aber für den Kaiserstaat hochwichtige Nachricht mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser den Bau dreier großartigen Eisenbahnlinien, nämlich: 1) von hier über Prag nach Dresden, 2) von hier an die bayerische Gränze*) und 3) von hier nach Triest und zwar auf Staatskosten zu beschließen geruht haben. Da sich diese neuen Bauten zweifelsohne an die bereits fertigen Strecken der Nord- und Südbahn, und zwar die erste bei Olmütz, die zweite bei Stockerau, und die dritte bei Glocknitz beginnend, anschließen werden, so ist diese allerhöchste Entschließung natürlich von besonderer Wichtigkeit für diese so weit vorgeschrittenen Unternehmungen, und das Steigen der Actien derselben in den letzten vier Wochen findet darin seine einfache Erklärung. Wahrscheinlich wird nun auch bald zu einer Eisenbahnverbindung mit Ungarn ernstlich geschritten werden, zu welchem Ende von Ungarn aus lebhafte Bitten und Demonstrationen erfolgen. Ob die Richtung der Wien-Triester Bahn durch Ungarn oder Steiermark gehen soll, ist noch unbestimmt, so wie auch die Frage, ob sich die kaiserliche Bahn an die Privatbahn von Neustadt anschließen soll oder nicht, eine Frage, deren Beantwortung deßhalb ungewiß scheint, da der Staat bei Bewilligung zur Führung der Wien-Raaber Eisenbahn es sich vorbehalten hatte, ohne anderweitige Rücksicht die Richtung der Linie nach Triest zu bestimmen, im Falle die letztere auf Staatskosten hergestellt werden sollte. Es soll zur Leitung der Eisenbahngeschäfte eine kaiserl. Centraldirection in Wien und nebstdem Specialdirectionen für die nördliche und südliche Bahn in den Provinzen errichtet werden. (A. Z.)

*) Wir haben im Laufe dieses Jahrs schon mehrmals auf die Nothwendigkeit der Erbauung einer Eisenbahn zwischen Bamberg, Würzburg und Frankfurt hingewiesen. Die „Preußische Staatszeitung" und die „Augsburger Allgemeine Zeitung" haben in spätern Artikeln, die wir unsern Lesern nicht vorenthielten, dieselbe Meinung geäußert. Wir haben berichtet, wie Würtemberg ernstlich daran denkt, eine Eisenbahnverbindung mit der grossen bayrischen herzustellen, auseinandergesetzt, daß Würzburg dann außer alle Communication gebracht würde. Jetzt, da der eine Theil unsrer Vorhersagung eintrifft, Oestreich nun sein so weit gediehenes Eisenbahnneg an die bayr. Eisenbahnen anschließt, glauben wir nochmals auf die bereits ausgesprochene und nicht genug zu wiederholende Wahrheit zurückkommen zu müssen: Wenn Würzburg nicht bald daran denkt, die besprochene Eisenbahn herzustellen, so wird die Verbindung zwischen den Ost- und Westeisenbahnen auf eine andere Weise bewerkstelligt und dadurch für uns unberechenbare Nachtheile herbeigeführt werden. D. R. d. N. W. Ztg.

Deutsche Bundesstaaten.

München, 24. Dezember. Seine Majestät der König hat den Hofmaler Kaulbach beauftragt, den bereits von ihm vollendeten großen Carton, „die Zerstörung von Jerusalem" darstellend, für ihn zu malen. Es ist diese allerhöchste Bestellung um so erfreulicher, als vielleicht sonst dieses herrlich begonnene Werk nicht zur Vollendung gekommen wäre. (A. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 51 vom 22. Dec. enthält eine allerhöchste Verordnung, den Vollzug der Art. 2 und 3 des Vertrags über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins, vom 8. Mai 1841, betreffend. Eine andere allerhöchste Verordnung bestimmt, daß für die aus dem Heer in den Zivildienst übergetretenen Officiere, auch wenn sie in letzterem einen geringern als Rathsrang haben, das Dienstehrenzeichen für 50 jährige treue Dienste durchgängig in dem goldnen Kreuze bestehen soll. Der zweite Oberappellationsgerichtsdirektor v. Preuntner wurde mit Belassung von Titel, Funktionszeichen und Gesammtgehalt, und unter allerhöchster Zufriedenheit für seine vieljährigen treuen Dienste, definitiv in Ruhestand versetzt. — In Gemäßheit höchster Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 14. vorigen Monats kann die Ertheilung des Unterrichts in der Kurzschrift (Stenographie) nur solchen Individuen gestattet werden, die sich über ihre vollkommene Befähigung in der zur Zeit in Bayern recipirten und bei öffentlichen Verhandlungen angewendeten Stenographie genügend auszuweisen vermögen. Als genügende Ausweise können vorläufig nur die Zeugnisse der für dieses Lehrfach dahier angeordneten Prüfungs-Commission anerkannt werden.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing hat dem Mutterhause der armen Schulschwestern zu München die Summe von 12,000 fl. als Dotationsbeitrag unter nachstehenden näheren Bestimmungen schenkungsweise zugewendet: 1) Die Verwaltung des Kapitals sowohl als der Renten soll der jeweiligen Oberin des genannten Mutterhauses der armen Schulschwestern zustehen, doch darf mit dem Kapitale ohne Zustimmung der oberhirtlichen Stelle keinerlei Veränderung vorgenommen werden. 2) Die Renten des unangreifbaren Schenkungskapitals sind ausschließend nur zur bessern Sustentation der armen Schulschwestern, nicht aber zu Baulichkeiten oder andern Zwecken zu verwenden. 3) Während der Lebenszeit des hochw. Herrn Erzbischofs soll jedesmal am 1. November, als am Jahrestage seiner Consecrirung und zwar seiner Intention gemäß, nach erfolgtem Ableben aber, alljährlich am Sterbetage zum Heile seiner Seele eine heilige Messe durch den Beichtvater der Schulschwestern gelesen werden, wofür dem Letzteren jedesmal ein Gulden als Stipendium zu verabreichen ist. 4) Würde das gedachte Mutterhaus mit der Zeit wieder aufgelöst werden, oder zu existiren aufhören, so soll das Schenkungskapital von 12,000 fl. als Eigenthum auf den hiesigen städtischen Armenfond übergehen, für welchen Fall derselbe ausdrücklich als Eigenthümer des Dotationskapitals substituirt ist. Se. Maj. der König haben dieser großmüthigen Schenkung, durch welche der hochw. Herr Erzbischof von München-Freysing die Zahl der seiner freigebigen und wohlthätigen Sorgfalt für die Ausstattung und Förderung von kirchlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten bereits zu verdankenden ansehnlichen Stiftungen um eine neue vermehrt hat, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen, und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres besonderen Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Bamberg, 26. Dez. An dem Ludwigskanale sind die Arbeiten bei der bisherigen gelinden Witterung überall fortgesetzt worden, und so weit gediehen, daß die Pflasterung der Böschungen der Dämme gegen den Wellenschlag, die Einsetzung der Thore in den Schleußen an vielen Strecken schon begonnen hat, auch die meisten Kanalwärterhäuser schon unter Dach sind. An der Eröffnung des Kanals auf seiner ganzen Linie im Januar 1842 ist nicht mehr zu zweifeln, und der erste Transport, der von Kellheim aus ihn befahren wird, dürfte aus den kolossalen Statuen von Schwanthaler bestehen, welche das Riesendenkmal bei Erlangen bilden sollen. (Fr. M.)

Augsburg, 24. December. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn — P., 76 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Von den Propositionen des Landtags-Abschiedes der Provinz Brandenburg entnehmen wir der Preuß. Staatszeitung noch folgende: Propos. 6. „Handelsgerichte." Ueber die Errichtung von Handelsgerichten schweben legislative Berathungen, und soll, sofern solche von Uns beschlossen wird, auch die Stadt Berlin ein derartiges Gericht erhalten.

Prop. 7. „Handelskammern." Was den Vorschlag betrifft, daß auch in den östlichen Provinzen Unserer Monarchie Handels-Kammern, als technisch-consultative Behörden für Handel und Gewerbe, errichtet werden möchten, so haben wir in Anerkenntniß der Nützlichkeit solcher Institute bereits durch eine unterm 13. Aug. d. J. an Unseren Finanzminister erlassene Ordre befohlen, daß von den Behörden die Errichtung von Handelskammern in dazu geeigneten Städten und Distrikten der östlichen Provinzen befördert werde, um dann deren Gutachten bei wichtigeren Handels-Angelegenheiten, so weit dies statthaft ist, vernehmen zu können. Der zugleich ausgesprochene Wunsch, daß dabei auch der Stand der Gutsbesitzer vertreten werde, findet darin seine Erledigung, daß Wir bereits anderweit die Errichtung einer berathenden und begutachtenden Instanz für alle Beziehungen des landwirthschaftlichen Gewerbes angeordnet haben.

Prop. 8. „Beschleunigung der Publikation des Wechselrechtes." Der Entwurf des revidirten Wechselrechtes und der Wechsel-Prozeß-Ordnung liegt gegenwärtig einer Commission Unseres Staatsraths zur Begutachtung vor, und soll die Erledigung dieser Angelegenheit möglichst befördert werden.

Prop. 9. „Beschleunigung der Publikation der Gewerbe-Polizei-Ordnung." Nicht minder wird die ebenfalls in Anregung gebrachte Erlassung des neuen Gewerbe-Polizei-Gesetzes, dessen Entwurf gegenwärtig Unserem Staatsrathe vorliegt, so weit es der Umfang und die Wichtigkeit des Gegenstandes gestattet, beschleuniget werden.

Prop. 13. „Beschränkungen des Post-Regals." Was die Petition wegen Aufhebung der Lohnfuhr-Abgabe, Ermäßigung des Postzwanges und Herabsetzung der Porto-Taxe betrifft, so haben Wir beschlossen, die Lohnfuhr-Abgabe vom 1. Januar k. J. an gänzlich aufzuheben. Die Ermäßigung des Postzwanges bei Versendung von Paketen und Geldern und die Herabsetzung der Porto-Taxe anlangend, haben Wir Unserem General-Postmeister aufgetragen, dafür Vorschläge abzugeben, welche Erleichterungen in beiden Beziehungen mit Rücksicht auf die finanziellen Bedürfnisse des Staates gewährt werden können. Diese Vorschläge sollen bei den Berathungen über das neue Postgesetz erwogen und werden die ständischen Anträge, so weit es die Umstände gestatten, berücksichtigt werden.

Prop. 21. „Eingriffe in die Patronatsrechte." Der Gegenstand der vorliegenden Beschwerde über Eingriffe in die Rechte der märkischen Patrone kann zwar erst durch die legislative Entscheidung der bei der Revision des märkischen Provinzial-, Kirchen- und Schulrechts hervorgetretenen Zweifel, welche vorzugsweise beschleunigt werden soll, seine vollkommene befriedigende Erledigung finden, inzwischen haben Wir Unsern Minister der geistlichen Angelegenheiten angewiesen, in allen Fällen, wo sich in Folge spezieller Beschwerden durch eine zu veranlassende sorgfältige Untersuchung ergibt, daß wirkliche Eingriffe in die observanzmäßigen Rechte der Patrone stattgefunden, solchen Beschwerden schleunigst Abhülfe zu verschaffen.

Gegeben Charlottenburg, 20. Dez. 1841.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) Prinz von Preußen.

Berlin, 24. Dez. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als seyen in neuester Zeit die bestehenden Vorschriften wegen Aufrechthaltung der Sonntagsfeier mit besonderer Strenge gehandhabt, und als sey eine sehr bedeutende Summe an Strafgeldern von solchen Contravenienten seit kurzem aufgekommen. Wir können hiergegen aus guter Quelle versichern, daß dieses Gerücht in hohem Grade übertrieben ist, und daß z. B. am letzten Sonntage die Zahl der zur amtlichen Ahndung gebrachten Contraventionsfälle sich nur auf 27 beläuft, mithin nicht größer ist, als sie früherhin gewöhnlich gewesen. Ueberdies ist zu bemerken, daß es sich nach wie vor nur um die Wahrnehmung der seit langer Zeit bestehenden, im September d. Js. reproduzirten lokal-polizeilichen Vorschriften über die Aufrechthaltung der Sonntagsfeier handelt. Außerdem kann aber auch nicht außer Acht bleiben, daß sich in den letzten Jahren und in der neuesten Zeit namentlich die Zahl der Läden und Verkaufsstellen im Allgemeinen so bedeutend vermehrt hat, daß selbst eine Vermehrung der Contraventionsfälle gegen das Verbot des Handelsverkehrs während der gottesdienstlichen Stunden, wenn solche periodisch stattfände, sich leicht erklären ließe. (Pr. Stz.)

Köln, 23. Dez. In Folge der Veränderung, welche vom 1. Januar an mit unserer „Rheinischen Allgemeinen Zeitung" vorgeht, wird das „Rheinische Volksblatt", welches Beiblatt derselben früher aber längere Jahre als „Omnibus" erschienen war, am letzten Dezember aufhören.

Düsseldorf, 23. Dez. In Folge der letzten Versammlung des Verwaltungsraths der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn fielen die Aktien wieder um zehn Procent unter dem bisherigen Cours. Ueberhaupt scheinen sich die Sachen jetzt anders herauszustellen, als man anfänglich glaubte. Die Bahn wurde zuerst auf 750,000 Thlr. veranschlagt, jedoch wurden, um jedem error in calculo vorzubeugen, Aktien bis zum Betrage von 1,025,000 Thlr. ausgegeben. Da diese Summe aber auch nicht hinreichte, um die Kosten zu bestreiten, so wurde beschlossen, Prioritäts-Actien bis zum Belauf von 600,000 Thlr. auszugeben, und als man später gewahrte, daß auch diese nicht zureichen, und daß man nur die Kleinigkeit von etwa noch 400,000 Thalern nöthig habe, um die Bahn zu vollenden, da wurden die ersten Prioritäts-Actien gekündigt, und andere im Betrag von einer Million netto ausgegeben, so daß mithin das ganze Kapital auf 2,025,000 Thaler beläuft. Demzufolge müßte die Bahn mit Zinsen und laufenden Kosten täglich 600 Thlr. einbringen, hat aber bisher durchschnittlich nur 300—500 Thlr. eingebracht. Das ist der Knoten. — Nun haben die Berliner die Actien und wir die Bahn, und das ist besser, als wenn der Fall umgekehrt wäre. (Fr. J.)

Düsseldorf, 23. Dec. Das Dampfschiff „Adler Nr. 2" von der Basel-Mainzer (resp. Düsseldorfer) Gesellschaft, das bekanntlich unlängst auf seiner Reise von Havre nach dem Rhein nach einem englischen Hafen verschlagen wurde, ist auf seiner Rückreise nach Basel heute dahier eingetroffen.

(Hannover.) Hannover, 23. Dez. Einige oppositionelle Deputirte sind in den letzten Tagen wieder eingetreten, so daß die Kammer ihrer Vollzähligkeit nahe ist. Indessen bleibt die Ausschlie-

0, 66 A., der Pfadacker am Berg, P. N. 206, tar. zu 100 fl.
1, 11 A., Haupt an dem Rauhacker, P. N. 218, tar. zu 100 fl.
0, 18 A. über den Mainstockheimer Weg ziehend, P. N. 1901 et 1906, tar. zu 100 fl.
0, 13 Wiese, die untere Grundwiese, P. N. 1257, tar. zu 40 fl.
0, 28 die große Wiese im Wiesengrund, P. N. 1267, tar. zu 60 fl.
1, 13 A. die viertheils Morgenlänge, P. N. 1755, tar. zu 120 fl.
0, 87 A. am Steinbruchsweg P. N. 1959, tar. zu 140 fl.
0, 75 A. am Mainstockheimer Wege, P. N. 2009, tar. zu 75 fl.
0, 81 A. in der rothen Grube am Graben, P. N. 631, tar. zu 120 fl.
0, 32 A., das halde Mörgelein in der Tanne, P. N. 2095, tar. zu 50 fl.

Kitzingen, den 14. Dec. 1841.

Königl. Landgericht.
Fellner.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Das k. Forstamt Sailauf versteigert an nachbezeichneten Tagen folgende Eichen- Commerzial-, Bau- Nutz- und Werkholzstämme oder Abschnitte in freier Concurrenz

Mittwoch den 12. Januar 1842

im Gasthause zur Krone in Rothenbuch, Vormittags 10 Uhr anfangend:

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen

Böserbrunn	35	Eichen-Commerzialholzstämme mit Oberholz auf dem Stocke;
Kohlbuch	35	Eichenabschnitte;
Schilder	145	Eichen-Commerzialholzstämme mit Oberholz auf dem Stocke;
Kohlbuch	110	Eichenabschnitte;
Zweigrund	64	do.
Bloserschnabel	126	do.
Kleinerschnabel	95	do.
Schieferschlag	122	do.
Ferkelswiese	118	do.
Dörnberg	30	do.

An Windfällen im ganzen Revier: 40 Eichenabschn.

Revier Waldaschaff.

Aus den Abtheilungen

Zwiebelrain	43	Eichenabschnitte,
Brennrain	21	do.
Borrschlag	56	do.
Schilter	22	do.
Glasholz	46	do.
Seerain	18	do.

An Windfällen im ganzen Revier 4 Eichenabschnitte.

Gleichzeitig werden auch an Windfallbrennholz circa 40 Klafter im Revier Rothenbuch und eben so viel in jenem von Waldaschaff, jedoch nur für den Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler, versteigert:

Montag den 17. Januar 1842

im Gemeindewirthshause zu Wiesen Vormittags 10 Uhr anfangen:

Revier Wiesen.

Abtheil.	Braunrain	192	Eichenabschnitte,
"	Sang	90	do.
"	Steinbusch	45	do.
"	Buchhalle	51	do.
"	Buchelrain	25	do.
"	Ringfel	9	do.
"	Heng	143	do.
"	Tried	151	do.
"	Tränke	19	do.
"	Stöckes	64	do.

Die Bedingungen werden bei den Versteigerungen bekannt gemacht, können aber auch inzwischen bei dem unterzeichneten Forstamte eingesehen werden.

Die k. Revierförster sind angewiesen, das Holz vor der Steigerung auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Aschaffenburg, 20. Dez. 1841.

Königl. b. Forstamt Sailauf.
Mantel, Forstmstr.
F. Renner, k. Akt.

Geselliger Verein.

Am Sylvester-Abend findet in den Vereins-Lokalitäten ein solenner Ball statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Deutsche und französische Lese-Bibliothek.

[2b] Beim bevorstehenden Beginne des neuen Jahres-Abonnement empfehlen wir unsere aus beiläufig 600 Bänden bestehende deutsche und französische Lese-Bibliothek, welche bereits das Vorzüglichste aus der deutschen und französischen Literatur enthält, und stets das Neueste und Beste nachschafft. Die Bedingungen sind: Für das jährliche Abonnement 8 fl., für das vierteljährige 2 fl. 15 kr., für das monatliche 48 kr. Nichtabonnirte zahlen für jeden einzelnen Band auf längstens acht Tage 3 Kreuzer. Hiesige Abonnenten erhalten jedesmal 2 Bücher, mit denen wöchentlich mehrmal gewechselt werden kann, auswärtige dagegen vier Bücher auf einmal. Kataloge der deutschen Bibliothek kosten 12 kr., der französischen 6 kr. Zur bloßen Einsicht wird er gratis gegeben.

Zugleich mache ich bei bevorstehender Weihnachts- und Neujahrszeit auf mein großes Lager der ausgezeichnetsten Gebetbücher in Prachtausgaben, sowohl gebunden als ungebunden, und eine Auswahl ganz vorzüglich schöner Gypsbilder in Glas und Rahmen, heil. Gegenstände darstellend, aufmerksam, die sich vorzüglich zu Geschenken eignen, und die wir zu den billigsten Preisen ablassen.

Etlinger'sche Lese-Bibliothek u. Verlagshandlung.

Versteigerung.

[3a] An der Hauptpassage in hiesiger Stadt soll im Frühjahre eine Straßenstrecke von beiläufig 40 Ruthen neu gepflastert werden. Diese Pflasterer-Arbeit wird

Mittwoch den 5. Januar 1841

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier mit Ratifications-Vorbehalt mittelst Strichs in Akkord gegeben, und werden Strichslustige hierzu eingeladen.

Münnerstadt, 18. Dez. 1841.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Henneberger, Stdtvrst.
Hummel, Stadtgmdeschrbr.

Bekanntmachung.

[2b] Da mit dem 1. Januar 1842 die hiesige Post-Stallhalterei eingeht, so werden 4 sehr gute, dauerhafte Pferde, ein fünfjähriges fehlerfreies Pferd, das sowohl zum Reiten als auch zum einspännigen Fahren zu gebrauchen ist, eine Chaise und ein Felleisen-Wägelchen, so wie mehrere andere Requisiten entbehrlich, die Montag den 27. d. M. früh 9 Uhr versteigert werden sollen: dieß wird hiemit bekannt gemacht, und werden Liebhaber höflichst dazu eingeladen.

Bonnland, den 6. Dez. 1841.

Frhrl. v. Gleichen'sche Rentenverwaltung.
Hahn.

[3c] **Abonnements-Einladung.**

Für das nächste Halbjahr **Januar — Juni 1842** wollen neue Abonnements für den

Fränkischen Merkur

noch vor Ablauf dieses Monats bestellt werden, da im Falle der Versäumung die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Der Preis des **Fränkischen Merkur** bei den k. bayr. Postämtern ist im I. Rayon vierteljährig: 1 fl. 47 kr., halbjährig 3 fl. 34 kr., ganzjährig 7 fl. 8 kr.; im II. Rayon vierteljährig 1 fl. 55 kr., halbjährig 3 fl. 49 kr., ganzjährig 7 fl. 38 kr.; im III. Rayon vierteljährig 2 fl. 2 kr., halbjährig 4 fl. 4 kr., ganzjährig 8 fl. 8 kr.; im IV. Rayon vierteljährig 2 fl. 18 kr., halbjährig 4 fl. 36 kr., ganzjähr. 9 fl. 12 kr.

Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen und die Einrückungsgebühren bei amtlichen Anzeigen für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr., bei Privat- (nicht amtlichen) Anzeigen mit 6 kr. berechnet.

Wie bisher werden neuen Abonnenten vom Tage der Bestellung an bis Neujahr die Blätter gratis erlassen.

Bamberg im Dezember 1841.

Expedition des Fränkischen Merkurs.
Im Lokale des literar.-artist. Instituts, Kapuzinergasse, Nr. 378.

Strichs-Bekanntmachung.

[3b] Der dahiesige Bürger und Billardwirth Franz Krapf ist gesonnen, sein nachstehendes eigenthümliches dahier besitzendes Grundvermögen unter dem dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen aus freier Hand öffentlich zu versteichen, und wird hiezu Tagfahrt zum 1sten Versteiche auf Sonntag den 9ten Januar, zum 2ten auf Sonntag den 16. Januar, und zum 3ten auf Sonntag den 23. Januar 1842 jedesmal nach dem Nachmittags-Gottesdienste in dem Gasthaus zur Schwane dahier anberaumt.

Beschreibung der Realitäten.

1.— Ein erst im Jahre 1833 ganz neu erbautes massiv von Steinen aufgeführtes zweistöckiges Wohnhaus Nr. 22 1/2 an der Diss-Straße, 4 Stunden von Schweinfurt und 3 Stunden von Kitzingen gelegen, mit mauerumschlossener Hofrieth, Stallung von Steinen aufgeführt, Kalterhaus mit Kalter nebst Zugehör, Schweinställen von Steinen, einen besonders guten Pumpbrunnen, in einer der schönsten Maingegenden liegend, zunächst bei Haldurg und Astheim, die schönste Aussicht auf das angenehme Mainthal bietend, nebst einem mit den besten Obstbäumen angepflanzten Wein- und Bau-Garten zu circa 1 1/2 Morgen. Die Bestandtheile des Hauses sind:

a) ein ganz trockener gewölbter Weinkeller zu ca. 50 Fuder, nebst einem Bierkeller;
b) im untern Stock ein großes Billardzimmer nebst einer Küche mit sonstigen Gemächlichkeiten, dann 2 heitzbare Zimmer;
c) im zweiten Stocke ein Tanzsaal mit Altane, dann 1 Küche und 3 heitzbare Zimmer;
d) 2 Böden aufeinander.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind ganz neu und im eleganten Baustyle gebaut.

2) 5/4 Morgen Weinberg am Sambühl, im Jahre 1834 ganz neu gerottet.
3) 3/4 Morgen Weinberg desgl. allda.
4) 5/4 Morgen do. do. do.
5) 1/4 " Kleefeld an der Landleute.
6) circa 7 Morgen Holz, Baum- und Artfeld, dann Wiesen an der Streut, welches letztere auch theilweise oder im Ganzen verstrichen und abgegeben werden kann.

Volkach, den 7. Dezbr. 1841.

Haus-Verkauf.

[3b] Am 3. Jan. 1842 Nachmitt. 2 Uhr wird das den Unterzeichneten gehörige Geschäftshaus im 2. Distr. Nr. 413. am Markte versteigert, und wenn ein annehmbares Gebot fällt, sogleich zugeschlagen.

Das Haus ist 2stöckig und in gutem baulichen Zustande. — Zu ebener Erde enthält dasselbe einen Laden mit Ladeneinrichtung, ein geräumiges Comptoir und Nebenzimmer, einen Hof und mehrere Magazine, 2 Holzlager nebst Abtritt, so wie zwei eingemauerte Waschkessel und Dunggrube.

Drei ganz wasserfreie Keller, wovon der eine ca. 26 Fuder in Eisen gebundene weingrüne Fässer enthält.

Im ersten Stock befinden sich 4 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, Küche, Speise- und Magdkammer nebst Abtritt.

Im 2ten Stocke 6 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, Küche, Kammer und Abtritt.

Auf dem Speicher befinden sich mehrere verschließbare Abtheilungen.

Einsicht kann täglich genommen werden, und die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage noch eigens bekannt gemacht.

Die Erben.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Der practische Destillateur.

Ein vollständiges Handbuch der Destillirkunst, Liquer- und Rumfabrikation.

Nebst Anweisung über Zubereitung künstlicher Weine, so wie aus gemeinem Branntwein ein dem ächten Rum und Franzbranntwein ähnliches Getränk zu bereiten.

Herausgegeben von

A. Reinberg,

praktischem Destillateur.

Preis 1 2/3 Thlr. od. 2 fl. 42 kr.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im künftigen Jahre regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Sechster Jahrgang 1842.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder 20 gGr.

Allgemeiner

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorrespondent,

verbunden mit einem

kathol.-theologischem Literatur-Blatte.

Herausgegeben von

Prof. G. A. Saffenreuter

und

Dr. F. X. Himmelstein.

15tr oder neue Folge 2tr Jahrgang. 1842.

Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 18 gGr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Dez. 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Auch für 1842 erscheint die

Allgemeine

PRESS-ZEITUNG.

ANNALEN

der Presse, der Literatur und des Buchhandels.

Redigirt unter Leitung von

Dr. Jul. Ed. Hitzig,

Vorsitzendem in dem literar. Sachverständigen-Verein für Preussen.

Jährlich 104 Nummern, hoch 4. Preis: 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Auf diesen, seinen III. Jahrgang antretende Repertorium von

PRESS-VERORDNUNGEN

UND

PRESS-GESETZEN

Deutschlands und der auswärtigen Staaten, so wie der erlassenen Bestimmungen und Verhandlungen über

LITERARISCHES EIGENTHUM

und von „Erkenntnissen der literarischen Sach-Verständigen-Vereine" glaubt die Verlagshandlung um so mehr aufmerksam machen zu dürfen, als wir jetzt an dem

Vorabende des Jahres 1842

stehen, in welchem, nach dem Bundes-Beschlusse vom 9. Nov. 1837, am Bundestage sowohl die Frage wegen einer verlängerten Dauer des gesetzlichen, den

Rechten der Schriftsteller u. Verleger

von der Gesammtheit der Bundesglieder zu bewilligenden Schutzes, neuerdings beruhen, als auch überhaupt der Einfluss in Erwägung gezogen werden soll, welchen, nach den inmittelst gesammelten Erfahrungen, die bisherigen Bestimmungen auf Kunst und Literatur, auf die Interessen des Publikums und auf den Flor des

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handels

ausgeübt haben. In der „Allgemeinen Presszeitung" ist ein reiches Material zu diesen Verhandlungen niedergelegt, das zu vervollständigen die Redaction fortwährend bemüht ist.

Die sowohl von Seiten der Redaction, als auch ihrer auswärtigen Correspondenten mitgetheilten

Bibliographischen Berichte

übergehen kein Erzeugniss der Presse, welches in literarischer, bibliographischer oder typographischer Hinsicht auf Auszeichnung begründeten Anspruch hat, und ein alljährlich erscheinender Ostern-Mess-Bericht bringt die Leistungen der Presse in wissenschaftlich geordneter, übersichtlicher Zusammenstellung.

Probenummern sind in allen Buchhandlungen vorräthig; in Würzburg empfiehlt sich die **Stahel**'sche Buchhandlung zu geneigten Bestellungen.

Fortsetzung

von

Dr. Karl v. Rotteck's

Allgemeine Geschichte.

Rechtmäßige Ausgabe

mit

Gratis-Beigabe von 32 feinen Stahlst.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in alle Buchhandlungen in Würzburg an die Stahel'sche und Voigt & Mocker'sche versendet worden:

Allgemeine Geschichte

vom

Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten.

Für denkende Geschichtsfreunde

bearbeitet von

Karl von Rotteck,

Doctor der Rechte, großherzoglich badischem Hofrath und Professor an der hohen Schule zu Freiburg ꝛc.

Zehnter und eilfter Band:

Geschichte der neuesten Zeit,

enthaltend

die Jahre 1815 bis 1840.

Nach

Dr. Karl von Rotteck's

hinterlassenen Vorarbeiten u. Materialien

verfaßt und herausgegeben

von

Hermann von Rotteck.

Doctor der Philosophie und beider Rechte.

Erstes Heft.

Preis: 12 gr. od. 48 kr.

Mit diesem ersten Hefte, welches 144 Seiten umfaßt, beginnen wir den Verehrern des seligen Karl v. Rotteck ein Werk zu übergeben, das gewissermaßen als opus posthumum des gefeierten Verblichenen betrachtet werden muß. Es ist dieses die Fortsetzung seines allbekannten und geschätzten größern Geschichtswerkes, welche der Sohn nach dem Wunsche des sterbenden Vaters ganz im Geiste desselben aus seinen hinterlassenen zahlreichen Vorarbeiten und Materialien ordnet und bearbeitet. Damit wird sowohl den Wünschen der vielen Verehrer Karl v. Rotteck's entsprochen, als auch den Besitzern der ersten neun Bände seiner Allgemeinen Geschichte Gelegenheit gegeben, eine wahre Fortsetzung derselben zu erlangen, statt jener, welche unter usurpirtem Titel dafür ausgeboten wird.

Wir meinen damit die im Verlag von G. Westermann in Braunschweig in rechtswidriger Anmaßung und zur Täuschung des Publicums unter dem Titel einer Fortsetzung von Karl v. Rotteck's Weltgeschichte erscheinende Geschichte der letzten 25 Jahre. Die in dem bei uns erschienenen ersten Hefte enthaltene Vorrede Dr. Hermann v. Rotteck's beweist zur Genüge die Rechtmäßigkeit und die alleinige Rechtmäßigkeit unserer Ausgabe, diese auch eine Vergleichung des Textes noch den mindesten Zweifel über die wahre Abstammung unsers Werkes zu.

Unser Werk umfaßt ungefähr 50 bis 60 Bogen in 2 Bänden, ganz im Formate der ersten neun Bände dieses Geschichtswerkes, und unterscheidet sich von denselben einzig durch eine schöne und zeitgemäße Ausstattung. Der leichtern Anschaffung wegen lassen wir das Ganze in 8 Heften à 12 gr. oder 48 kr. erscheinen, welche so rasch als nur immer möglich auf einander folgen sollen. — Bei dem reichhaltigen Stoffe kann es wohl geschehen, daß die angegebene Bogenzahl überschritten werden muß; doch verpflichten wir uns für diesen Fall, alles Weitere **gratis** und ohne Berechnung zu liefern. Ja, in dankbarer Anerkennung der außerordentlichen Theilnahme, welche das Publicum jetzt schon für dieses Unternehmen an den Tag gelegt, haben wir uns entschlossen, unserm verehrlichen Abnehmern mit dem letzten Hefte noch eine

Gratis-Beigabe von 32 Stahlst.

einzuhändigen, welche, Darstellungen historischer Begebenheiten aus allen Zeiten umfassend, die passendste Illustration des completen Rotteck'schen Geschichtswerkes in allen Auflagen bilden wird.

So und im Bewußtseyn, Alles aufgeboten zu haben, um auch die äußere Ausstattung seines inneren Gehaltes würdig zu machen, übergeben wir dieses Werk dem deutschen Publicum in der festen Zuversicht, daß es ihm seine gerechte Würdigung und Anerkennung nicht versagen werde.

Pforzheim, im October 1842.

Dennig Fink u. Comp.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Staaten in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt & Mocker zu haben:

Wohlfeilste und vollständigste

Taschen-Ausgabe

von

Tausend und eine Nacht.

Mit **Gratis-Beigabe** von

160 prachtvollen Bildern in feinstem Holzstich.

Alle Freunde einer schönen, aber wohlfeilen Lectüre benachrichtigen wir hiermit, daß wir uns entschlossen haben, eine ganz populäre Ausgabe von Tausend und eine Nacht zu veranstalten, dieselbe mit 160 der schönsten Bilder zu zieren und dabei einen so beispiellos wohlfeilen Preis festzusetzen, daß es wohl Jedem, der sich nur irgend für etwas Schönes und Gediegenes interessirt, möglich ist, sich in den Besitz dieses herrlichen Buches zu setzen. Diese wohlfeile u. schöne Taschen-Ausgabe erscheint unter dem Titel:

Tausend und eine Nacht.

Arabische Erzählungen.

Aus dem Urtext ins Deutsche übertragen.

Mit **Gratis-Beigabe** von

160 Illustrationen in feinstem Holzstich

gezeichnet und gestochen von den besten Künstlern Frankreichs,

und wird in **44** wöchentlichen Bändchen

à 6 kr. oder 1 1/2 gGr.

ausgegeben. Das ganze Werk kostet demnach komplet 4 fl. 24 kr. oder 2 Rthlr. 18 gr. Wenn der Text mehr als 44 Bändchen umfassen sollte, liefern wir den Subscribenten alles Weitere gratis.

Die 160 Illustrationen in feinstem Holzstich, eine Gratis-Zugabe, welche allein mehr werth ist, als wir für das Ganze berechnen, werden einzelnen Bändchen beigegeben.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Staaten (in Würzburg die Stahel'sche und Voigt & Mocker'sche nehmen Subscriptionen an und werden die wöchentlich erscheinenden Bändchen den verehrlichen Subscribenten aufs prompteste zustellen, ohne daß Vorausbezahlung verlangt wird.

Pforzheim, im October 1841.

Dennig Fink u. Comp.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 360. Mittwoch, 29. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Dec. Seine Majestät der König geruhten der wegen des heil. Christtages in der Allerheiligen-Hofkirche abgehaltenen Mitternachtsfeierlichkeit, sowie dem am Vormittage um 11 Uhr abgehaltenen Hochamt unter Vorantritt des großen Cortège und begleitet von dem großen Dienste in Allerhöchster Person beizuwohnen. Am Abende fand, der Hof- und Landestrauer wegen, ein Hofconcert nicht statt. (Münch. Pol. Z.)

(Preussen.) Köln, 21. Dez. Für die Erweiterung und Vergrößerung der hiesigen „Rheinischen Allgemeinen Zeitung," welche von Neujahr an als „Rheinische Zeitung" mit litterarischem Beiblatt erscheinen soll, ist vom Oberpräsidenten in Coblenz die vorläufige Genehmigung ertheilt worden, welcher die nöthige ministerielle Bestätigung wohl nicht fehlen wird. Das Blatt wird einen Gerant en Chef in der Person des ehemaligen Buchhändlers Renard und zwei Geranten erhalten. Für die Redaction sollen, außer dem bisherigen Redacteur, auch Hr. Gustav Höfken (Herausgeber des Tirociniums eines deutschen Offiziers in Spanien), und Hr. Heß, Verfasser der Schrift: „die europäische Triarchie," fortan in Thätigkeit treten. — Etwa 600 hiesige Bürger aus allen Gewerbsklassen haben in einer motivirten Vorstellung an den König um Beschränkung der bei uns herrschenden unbegränzten Gewerbsfreiheit nachgesucht; dieselbe scheint ernste Beachtung gefunden zu haben, da der König sie der hiesigen Regierung mit der Weisung hat zugehen lassen, darüber in sechs Wochen ein aufs sorgfältigste Ermittelung der vorliegenden Thatsachen und Gewerbsverhältnisse gestütztes ausführliches Gutachten nach Berlin einzuschicken. (Allg. Z.)

Berlin, 23. Dec. Mehrere Tagblätter wiederholen noch immer mit großer Zuversicht die Angabe, daß der bei der Redaktion der Staatszeitung beschäftigte Dr. Wenzel, wegen seiner Theilnahme an den dem Hofrath Welcker hier gebrachten Huldigungen, seines Amts entsetzt worden sey. Diese Angabe ist völlig ungegründet, indem wiederholt auf das bestimmteste versichert werden darf; daß der genannte Beamte weder an seiner Diensteinnahme irgend etwas eingebüßt, noch die mindeste Veränderung in seiner Diensstellung zu erwarten hat. Ob aber nun die Correspondenten, welche bisher jene falsche Angabe zu verbreiten bemüht waren, sich veranlaßt sehen werden, ihren Irrthum einzugestehen, bleibt zu erwarten. (F. J.)

Nach einem Correspondenzbericht der „Mainzer Zeitung" würde das Athenäum verboten werden.

Aachen, 23. Dec. Der Bau der noch unvollendeten Eisenbahnstrecke nach der belgischen Gränze ist, durch die ungewöhnlich lang dauernde milde Witterung begünstigt, in der letzten Zeit eifrig fortbetrieben worden, und man sieht, da belgischerseits nicht minder thätig gearbeitet wird, der Eröffnung derselben, welche uns die ununterbrochene Schienenfahrt bis Ostende gestattet wird, für den nächsten Sommer zuversichtlich entgegen. (F. J.)

(Sachsen.) Dresden, 20. Dez. Aus der großen Thätigkeit welche in den einzelnen Ministerien herrscht, um die nöthigen Gesetz-Entwürfe und Vorlagen für die Ständekammer vorzubereiten, schließt man mit Recht, daß das Rescript zur Einberufung des Landtags für 1842 bald erscheinen werde. Unter den umfassenderen Gesetzentwürfen, die diesmal Gegenstand der Berathung seyn werden, nennt man auch den Entwurf einer neuen Kriminalprozeß-Ordnung, ein um so interessanterer Gegenstand, da man Gelegenheit haben wird, die Ansichten unserer Regierung und Stände über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beim richterlichen Verfahren kennen zu lernen. (M. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 24. Dec. Es ist fast gewiß, daß unsere Eisenbahn-Gesellschaft sich auflösen wird. Sowohl das Bemühen in Frankfurt a. M., als das in Mannheim war vergeblich, neue, umfassende Subscriptionen zu veranlassen. Also hat der Ausschuß den Beschluß gefaßt, den Aktionären nächsten Dienstag (den 28. d. M.) in einem ausführlichen Berichte den Gang der Sache darzulegen und diesen Bericht mit dem Antrage zu schließen, daß die Gesellschaft sich auflöse, dabei aber der Staats-Regierung die Aktionäre zur möglichsten Berücksichtigung bei künftiger Bahn-Anlage empfohlen würden. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 17. Dez. Die Erbauung von Eisenbahnen sowohl von Halle westwärts über Kassel nach Lippstadt, als von Eisenach nach Frankfurt ist von dem Kurprinzen-Mitregenten genehmigt und der Vertrag mit Preußen wird in diesen Tagen vollzogen. Preußen hatte vor Ablauf des Jahres eine bestimmte Entschließung verlangt. (Dorfztg.)

Aus Oberhessen, 26. Dez. Die Aspecten für die Eisenbahn von Frankfurt nach Kassel haben sich sehr günstig gestellt. Ein neues, von der großherzoglichen Staatsregierung angeordnetes Nivellement hat ergeben, daß die Schwierigkeiten des Terrains unbedeutend sind, selbst wenn die Bahn die Städte Butzbach und Friedberg berühren soll. Diese dem norddeutschen Verkehrsgebiet angehörige Bahn würde, außer für Frankfurt, besonders für Kassel von großer Bedeutung seyn, indem letzteres zum Zentrum und Knotenpunkt des norddeutschen Verkehrs werden könnte. (Fr. J.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 26. Dez. Der herzogliche Hof wird nach Neujahr wie alljährlich auf einige Monate die hiesige Residenz verlassen, und nach Gotha gehen. Se. Durchl. der Herzog reist, wie man hört, nach London, um der Taufes seines erlauchten Enkels des Prinzen von Wales, beizuwohnen. — Mit der Eisenbahn durch Thüringen bis hieher und an die bayerische Grenze wird es im Frühjahre voller Ernst. Der zu den desfallsigen Conferenzen von hier Abgeordnete geh. Assistenzrath Heß wird demnächst mit allen Abschlüssen darüber hier zurückerwartet, und da die Vorarbeiten, Nivellirungen ꝛc. schon länger bei uns beendigt sind, so wird der Bau selbst alsbald in allen Richtungen angegriffen werden. (Fr. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 27. December. (Priv-Corresp.) Für Wiener Bankactien so wie für holländische Fonds ließen sich bessere Course bedingen. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1967; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard. 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 81 5/8; Taunusbahnactien: 376 1/2 G.; Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 27. Dez. (Priv.-Corr.) Die neuesten Nachrichten aus Holland melden, der Finanzminister habe jetzt erst officiell bekannt gemacht, daß der zwischen Holland und dem deutschen Zollverein bestandene Handelstractat mit dem letzten Dezember ablaufe, da er gekündigt worden sey. Zugleich hat Holland seine Handelstractate mit der Schweiz und dem Großherzogthum Luxemburg aufgehoben, mit dem letztern namentlich deßhalb, weil das Herzogthum Lemburg, — das mit Luxemburg zu Deutschland gehört — zu sehr darunter gelitten. Der k. niederl. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Scherff, wird nun alsbald aus Berlin zurückerwartet, dessenungeachtet glaubt man doch nicht, daß die Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Zollverein und Holland einen völligen Bruch erleiden werden. Die Erhöhung des Eingangszolles auf Lompenzucker war der Zollverein der inländischen Zuckerfabrikation schuldig,

und wenn man den Versicherungen holländischer Blätter Glauben beimessen dürfte, wäre man darüber in Holland froh, daß nun die Begünstigung, welche einige große Raffineurs auf Kosten der Staatskasse genossen, aufhören müssen. Das erste holl. Organ, das „Handelsblatt" spricht sich nun auch fortwährend gegen die Handelstractate aus und will an ihre Stelle Handelsfreiheit gesetzt wissen. Allerdings hofft Holland dabei zu gewinnen, da es viel abzusetzen hat. — Nach sehr glaubwürdigen Nachrichten aus Wien, kann von einem Beitritt Oesterreichs zum Zollverein nur sehr bedingterweise die Rede seyn, und könnte nur erfolgen, wenn der Tarif des Zollvereins eine bedeutende Aenderung erlitte. Uebrigens würde das Wesen des Zollvereins durch Oesterreichs Beitritt eine wichtige Umgestaltung erleiden, die auch mit der Zeit unausbleiblich seyn wird. — Die Sitzungen der Bundesversammlung haben seit dem 15. d. Mts. wieder begonnen und die letztern Sitzungen fanden mithin nicht außerordentlicherweise statt. Die HH. Bundestags-Gesandten sind fast alle anwesend. Mit Anfang des nächsten Jahres werden die vier freien Städte bei der Bundesversammlung von Bremen repräsentirt und es wird deßhalb der Hr. Bürgermeister Dr. Schmidt aus Bremen hierher kommen. — Nach Mittheilungen aus Wiesbaden ist der Tag der Vermählung der Prinzessin Marie von Nassau mit dem Fürsten von Neuwied noch nicht näher bestimmt, doch werden bereits Vorbereitungen dazu getroffen. — Der Baron A. M. von Rothschild war in der gestrigen Nacht bedenklich erkrankt, soll sich aber wieder besser befinden, und man hofft, daß das ihn befallene Uebel, an dem er schon früher gelitten, abermals beseitigt ist. Unsere Börse hatte deßhalb heute eine günstigere Stimmung und um so mehr, da von allen auswärtigen Börsen auch bessere Berichte kamen.

(Oesterreich.) Pesth, 19. Dez. Die hier versammelte Reichstagsdeputation bezeigt sich sehr thätig. Der Gegenstand ihrer letzten Verhandlungen war die Einführung der Jury in Ungarn, welcher Vorschlag aber, wenn auch mit nicht bedeutender Majorität, verworfen wurde. Die in der Minorität gebliebenen Mitglieder jedoch gedenken ein Separatvotum in dieser Sache einzureichen, und jedenfalls dürfte diese Angelegenheit auf dem nächsten Reichstage zu lebhaften Discussionen Anlaß geben. Gegenwärtig beschäftigt sich die Deputation mit einem Gesetzvorschlag, die Oeffentlichkeit der Gerichtspflege bezweckend, der wahrscheinlich angenommen wird. — Die Magistratsrestauration im Heveser Comitat, der man mit gespannter Erwartung entgegen sah, ist wider alles Vermuthen vorige Woche zu Erlau ruhig vor sich gegangen. Die Wahlen fielen alle im conservativen Sinne aus. (A. Z.)

Schweiz.

Der Vorort zeigt den Ständen an, daß der seit Anfang d. J. bestandene Vertrag zwischen der Schweiz und den Niederlanden über gegenseitige commercielle Verhältnisse auf Ende d. Js. abgekündet worden, daher denn dieser Vertrag mit 1. Januar 1842 als erloschen zu betrachten sey. — Als Nachfolger des Herrn von Bunsen in der Gesandtenstelle in der Schweiz wird jetzt Hr. v. Werther genannt.

Genf. Es heißt, der Märzklub habe sich zwar aufgelöst, allein aus seinen Trümmern, und zwar aus den gefährlichsten Elementen desselben, habe sich ein anderer zusammengethan, welcher, wie zu fürchten sey, sich zum Werkzeuge einiger gewaltthätigen Leute viel zu leicht gebrauchen lassen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 20. December. Se. Maj. hat verordnet, daß die bisherige Kolonial Marine in Indien als solche nicht länger fortbestehen, sondern die noch brauchbaren Fahrzeuge, welche früher derselben angehört haben, künftig als Bestandtheil der niederländischen Marine angesehen werden sollen. Der Name Kolonial-Marine fällt nun weg und die Verwaltung, Besoldung ꝛc. werden durchaus wie auf der niederländischen Marine seyn. Die Schiffsmacht in Ostindien ist vorläufig auf 2 Fregatten, 4 Korvetten, 4 Brickschiffe, 8 Schooner, 2 große Dampfschiffe, 2 kleinere Dampfschiffe und 3 Wachtschiffe festgesetzt, die höchstens mit 2200 Mann (Europäische Mannschaft) bemannt werden sollen. Dem Minister der Marine, der sich nach verordneter Trennung dieses Ministeriums von dem der Kolonien mit allem Eifer auf Vereinfachung der Administration seiner Bureaus verlegt und mit seinem Kollegen, dem Director für die Kolonien, über diesen wichtigen Punkt einverstanden ist, hat man es zu verdanken, daß eine bedeutende Ersparung in den Ausgaben Statt finden wird, denn das ganze zu der Kolonial-Marine gehörende Personal wird weit besser besoldet, als im Mutterlande, und es ist billig, daß auch dieses Departement etwas zur Verbesserung der Finanzen beitrage. Bei allgemeiner Sparsamkeit in allen Departementen könnten noch manche Tonnen Goldes zur Ermäßigung der drückenden Abgaben des Volks angewendet werden, die jetzt zu unnützen Zwekken, unnöthigen Pensionen, glänzenden und weitschweifenden inneren Einrichtungen vergeudet werden. Hauptsächlich muß dieser Vorwurf dem Minister des Innern und dem Justizminister gelten, von denen man bis jetzt keine Beweise besonderer Vaterlandsliebe gesehen hat. Unsere Bewunderung verdient dagegen unser bürgerlicher Finanzminister, der sich durch nichts abschrecken läßt, sein Riesenwerk, wenn auch langsam, doch sicher zu vollenden. — Dem niederländischen Gesandten in Brüssel, Hrn. Falck, sind neue Zugeständnisse gemacht worden für den Fall, daß er sich an die Spitze des Ministeriums stellen wollte, doch hat derselbe erklärt, unter keiner andern Bedingung ins Ministerium treten zu wollen, als wenn es ihm gänzlich überlassen bliebe, Männer in dasselbe zu rufen, die sein und des Volkes Vertrauen genießen. Ja es soll sogar Hr. Verstolk van Soelen mit Hrn. Falk über diesen Punkt correspondirt, Letzterer aber geantwortet haben, er wünsche vorerst Belgien mit Holland gänzlich ins Reine zu bringen, das andere würde sich nachher schon finden." (Rh.- u. M.-Ztg.)

Amsterdam, 24. Dec. S. E. der Finanzminister hat bekannt gemacht: 1) daß der am 21. Jan. 1837 zwischen Niederland und Preußen, sowohl für sich, als für die übrigen zum deutschen Zollverein gehörenden Staaten, abgeschlossene Handelsvertrag mit dem letzten December nächsthin abläuft; 2) daß die am 21 Sept. 1840 zwischen Niederland und der Schweiz abgeschlossene Uebereinkunft zur Feststellung der Handelsverhältnisse ebenfalls gekündigt ist; und 3) daß die zwischen Niederland und dem Großherzogthum Luxemburg getroffene Uebereinkunft, wodurch die begünstigte Zulassung einiger Produkte festgestellt ist, mit dem letzten Tage des gegenwärtigen Jahres zu Ende läuft. Se. Exc. der Minister hat dem zufolge Jedem bekannt gemacht, daß die durch den oben erwähnten Handelsvertrag und Uebereinkünfte von Seite Niederlands bewilligten Begünstigungen mit dem 1. Januar 1842 außer Kraft und Anwendung gestellt werden sollen.

Großbritannien.

[] London, 23. Dez. (Priv.-C.) Das „Morning Chronicle" bringt die Nachricht, daß der Hof von Berlin den Entschluß geäußert habe, die Königin von Portugal anzuerkennen. Sir Aston, unser Gesandter in Spanien, ist zurückberufen, und wird durch den Lord Burgherch (Graf v. Westmoreland) ersetzt werden. Der „Globe" spricht die Hoffnung aus, daß dem Könige von Hannover in der nächsten Parlamentssession seine Appanage von 21,000 Pf. St. nicht genehmigt werden wird; da das Land so viele Bedürftige habe, so hieße das, meint das Blatt, die Großmuth zu weit treiben.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Ich theile Ihnen hier einen neuen Beleg über die Art und Weise mit, wie es hier mit dem Journalistenwesen steht. Ein gewisser Havas, der vor mehreren Jahren als Kaufmann unglückliche Geschäfte gemacht hat, errichtete seitdem hier eine Anstalt, deren Zweck ist, den hiesigen Blättern auf die möglichst schnelle Weise die Uebersetzungen der in den englischen, spanischen und deutschen Zeitungen enthaltenen Neuigkeiten und raisonnirenden Artikel gegen ein gewisses Honorar zu liefern. Zu diesem Ende hat Hr. Havas mehrere Leute in seinem Sold, welche die Uebersetzungen so schnell und so schlecht als möglich anfertigen; dieselben werden sodann im Wege der sogenannten Autographie vervielfältigt und an alle Journale abgegeben. Nebenbei hat sich aber Hr. Havas auch ein Einkommen im Ministerium des Innern verschafft, gegen einen ihm dort bezahlten monatlichen Gehalt legt er jeden Tag seine Uebersetzungen, bevor sie vervielfältigt, werden, einem Beamten jenes Ministeriums vor, welcher wegstreicht was ihm nicht gefällt. Dieses Procedere lassen sich seit Jahr und Tag, aus Unwissenheit und Indolenz, auch die unabhängigen hiesigen Journale gefallen. Nachdem ich vor kurzem aus sicherer Quelle jenes Verhältniß erfahren hatte, fragte ich einen sonst nicht ungeschickten Mitarbeiter eines Oppositionsblattes, ob er nichts davon wisse. Ich erhielt zur Antwort: man habe es dem Hauptredakteur längst gesagt, allein was liege ihnen an den Ansichten und Nachrichten der ausländischen Blätter; ihre Leser verlangten nur zu wissen, was in Frankreich vorgehe; alles übrige sey für die Journale nur Lückenbüßer, wenn sie, statt die Uebersetzungen um geringen Preis von Hrn. Havas zu erhalten, sich eigene, die ausländischen Sprachen kennende Mitarbeiter halten müßten, so würden die Ausgaben sich vermehren u. s. w. (Allg. Z.)

* Paris, 25. Dez. (Priv.-Corr.) Das heutige Weihnachtsfest hat eine ungeheure Menge Menschen zum Gottesdienste versammelt. Alle Kirchen sind überfüllt und so ein glänzender Beweis, daß sich der religiöse Sinn im Volke wieder mehrt. In der Kirche St. Roch

mußte man die Thore schließen und eine Schildwache vor das große Portal stellen. — Wie natürlich beschäftigen sich auch heute wieder die Journale mit der Verurtheilung Dupoty's; keines der Ihnen gestern angeführten Blätter hat seine Meinung geändert. Die Versammlung der Redacteurs en Chef, von der ich gestern gesprochen, scheint übrigens zu keinem Resultate geführt zu haben. Man ist vermuthlich von der Protestation abgegangen, da eine Vereinigung zwischen den republikanischen und legitimen Organen nicht zu bewerkstelligen gewesen seyn dürfte. Das „Journal des Debats" nimmt heute nachträglich auch das Wort. Es gesteht ein, daß die Sprache der Blätter im Durchschnitte in den Gränzen des Anstands und der Mäßigung geblieben, und behauptet, daß man sich irre, wenn man glaube, der Urtheilsspruch des Pairshofes sey eine Maßregel gegen die Presse. Wäre das Letztere der Fall gewesen, so würde es eines der ersten von denen seyn, die sich gegen das Urtheil aussprechen. Trotz der Versicherung der „Debats" kann man doch nicht recht begreifen, warum das Urtheil der Pairs nicht gegen die Presse gerichtet seyn soll. Es heißt namentlich im Urtheile, daß Dupoty an dem Complotte dadurch Theil genommen habe, daß er die Urheber des Verbrechens durch Druckwerke und einen Artikel im „Journal de Peuple" vom 12. Sept. aufgereizt und diese Aufreizung Erfolg gehabt habe. Ich bin gewiß kein Vertheidiger der ultraradicalen Presse, aber dennoch kann ich mich mit diesem Urtheilsspruche nicht befreunden. Einen Journalartikel als eine direkte Aufreizung zu betrachten, es auf Rechnung seines Verfassers zu schreiben, wenn er mißverstanden wird, ersteren für die Folgen jeder Wirkung, die er hervorbringen könnte, verantwortlich machen, — wenn solche Rechtsgrundsätze zur Anwendung kommen, welcher Schriftsteller ist dann sicher, nicht Zeitlebens auf die Galeeren geschickt zu werden, und namentlich in Frankreich, wo nicht wie in Deutschland, eine legitime Regierung, sondern ein Gouvernement herrscht, das eben von einer Partei gehoben wurde und durch eine Partei wieder gestürzt werden kann. Louis Napoleon hat in dieser Beziehung der jetzigen Dynastie bittere Wahrheiten gesagt. Mit demselben Rechte, mit dem die HH. Pairs Dupoty jetzt verurtheilen, könnten sie auch einen Wirth ins Gefängniß schicken, weil er einem Gaste, dem der Wein schädlich ist, Wein verabreichte. Ein Pair soll geäußert haben: Das Urtheil ist gerecht, aber ich fürchte, das Publikum versteht es nicht. Folgende Pairs haben gegen die Verurtheilung gestimmt: Cousin, Pelet de la Lozere, Cubieres, Duzin, Lebrun, Cordier, Etiene, Fürst v. Wagram, Fürst von der Moskwa, General Excelmans, General Bertezene, Boissy d'Anglas, Graf Mosbourg, Beranger, General Pelet, Daligre, General Colbert (Adjutant des Herzogs v. Nemours), Chevandier, Languenois. — Dupoty soll nun auch noch wegen eines Artikels im „Journal du Peuple" vor die Assisen gerufen werden. — Die Tribunalzeitung enthält einen Artikel, woraus zu schließen war, daß von den vom Pairshof gefällten Todesurtheilen 2 zur Vollziehung kommen dürften. Indessen ist darüber nichts Sicheres bekannt. Es heißt, die Strafumwandlung für Quenisset werde am Tage der Kammereröffnung im Moniteur publizirt werden. — Die Frau Bougeron's ist nun auch arretirt worden.

Durch individuelle Ordonnanzen vom 25. Dec., contrasignirt vom Conseilpräsidenten Kriegsminister, Marschall Soult, werden zwanzig Pairs creirt. Es sind nämlich zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben: Viceadmiral Bergeret, Graf Beugnot, Vicomte Bondy, Präsident Boullet, Baron Bourgoing, Baron Buffieres, Graf Charbonnel, de Chastellier, Baron Dufour, Maire zu Metz, Präsident Serrier, Vicomte Flavigny, Präsident Frank-Carré, Präsident de Gasecq, Baron Gourgaud, Chevalier Jaubert, Präsident Lefergeant de Bayenghem, Graf Murat, Baron Oberlin, Vicomte Pelleport, Graf Saint-Priest. Unter den 20 neuen Pairs ist kein Deputirter von der gegenwärtigen Kammer; das Cabinet will vorerst seine Majorität nicht durch Erhebung von Deputirten zur Pairswürde gefährden: später wird eine weitere Pairscreation eintreten, wobei dann die Deputirtenkammer bedacht wird.

Der Messager sagt: Man liest in dem Madrider ministeriellen Journal Patriota unterm 16. Dec., was folgt: Der Staatsminister Conseilpräsident hat dem Herrn Botschafter des Königs der Franzosen den Besuch, welchen derselbe dem erlauchten Regenten gemacht hat, zurückabgestattet. Diese vorläufigen Schritte, welche von gegenseitiger Aufmerksamkeit und gutem Einverständniß zeugen, beweisen, daß Hr. v. Salvandy sein Verfahren so abgemessen hat, wie es sich für den Repräsentanten einer befreundeten und verbündeten Nation geziemt; es ist uns erfreulich, ihm diese Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen."

Straßburg, 23. Dez. Einzelne Instructionen, welche den verschiedenen Generaldivisionen zukommen, lassen mit Sicherheit schließen, daß sich die Entwaffnung nicht bloß auf die von dem Ministerium anberaumte offizielle Norm erstrecken wird, sondern daß man auch die Beurlaubungen (congés limités) auf eine weitere Reduction von ungefähr 40,000 Mann auszudehnen beabsichtigt. — Für die direkte Eisenbahnlinie von hier nach Paris mehren sich die Communalbeiträge mit jedem Tage. Die größern Städte des Marnethals, wie Chalons, Rheims, Vitry u. s. w. haben bereits zusammen 680,000 Fr., Luneville 100,000 Fr. und Markirch 200,000 Fr. bewilligt. Außerdem hat der Präfect des Marnedepartements dem gegenwärtig versammelten Generalrath den Vorschlag einer weitern Bewilligung von 1 1|2 Millionen gemacht, der ohne Zweifel angenommen wird. (Allgem. Ztg.)

Aus dem Elsaß. Eines der ersten Straßburger Handelshäuser hat von einem der höchsten Beamten der Verwaltung einen Brief erhalten, worin dieser anzeigt, daß die Regierung entschlossen sey, mit den deutschen Regierungen in Unterhandlungen zu treten, um die Zolltarife beider Länder abzuändern. Frankreich verlangt Verminderung der Zölle von seinem Wein und bietet seinerseits Verminderung des Zolls vom Schlachtvieh an.

Italien.

Rom, 18. Dez. Heute Morgen starb nach kurzer Krankheit der Generalvicar Sr. Heiligkeit des Papstes, Cardinal Joseph della Porta Rodiani, geboren in Rom 5. September 1773. Er war in dem Consistorium vom 6. April 1835 von dem gegenwärtigen Papst mit dem Purpur bekleidet worden, wobei er den Titel von Santa Susanna erhielt. — Hier ist in den letzten Tagen eine Verordnung wegen der Schutzblattern erschienen, wodurch alle Eltern oder Vormünder angehalten werden, ihre Kinder und Schützlinge impfen zu lassen. Bereits Cardinal Consalvi hatte eine Verordnung deßhalb erlassen und eine Commission von Aerzten und Chirurgen niedergesetzt, die für die Ausführung sorgen sollte. Vorgefaßte Meinungen und Vorurtheile veranlaßten aber unter Leo XII. die Aufhebung aller getroffenen Einrichtungen. Gewiß haben die vorjährigen Verheerungen der Blattern (man sagt, es seyen in Rom und Umgegend an 2000 Kinder daran gestorben) veranlaßt, daß jetzt jene Vorsichtsmaßregeln wieder eingeführt werden. (A. Z.)

Der „Moniteur Parisien" meldet Folgendes über die letzten Vorgänge in Monaco: Fürst Florestan I. hat mehrere unter der vorigen Regierung eingerissene Mißgebräuche abgestellt. Er hat alle die Gegenstände, die unter der vorigen Regierung zur Deckung von Geldstrafen und Prozeßkosten wegen der Einschmuggelung einiger Zuckerhüte, so wie kleiner Mehlvorräthe und anderer Gegenstände ohne Belang, mit Beschlag belegt worden waren, den Eigenthümern zurückgeben lassen, auch die Abgabe vom Dünger gänzlich aufgehoben und viele andere Steuern vermindert. Prinz Florestan begibt sich nach Paris, um die Angelegenheiten des vorigen Fürsten, der viele Schulden hinterlassen hat, zu ordnen.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Der Regent hat das Urtheil des Kriegsgerichts über die fünf (abwesenden) Offiziere, welche in der Nacht vom 7. Okt. die Wache im Palast hatten, bestätigt. Oberst Marquesi ist zum Tode condemnirt worden und die vier andern Offiziere zu 6 bis 10 Jahren Gefangenschaft. — Am 12. Dez. wurde zu Malaga ein feierliches Todtenamt gehalten zu Ehren des Torrejos und seiner tapfern Gefährten, die am 11. Dez. 1832 auf Ferdinand's VII. Befehl erschossen wurden. — Es wäre möglich, daß Hr. v. Salvandy die Rückreise anträte, ohne seine Accreditive abgegeben zu haben; er soll, wie es heißt, Bedingungen machen, auf die nicht wohl einzugehen ist; er verlangt, wie man hört, freie Communication mit der Königin, um ihr die Briefe ihrer Mutter zustellen und andere zur Beförderung nach Paris von ihr erheben zu können.

Türkei.

Wien, 24. December. Der Oesterreichische Beobachter schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8. d. melden: „Durch ein am 4. d. M. bei der Pforte bekannt gemachtes Hattischerif ist der bisherige Großwesir, Rauf Pascha, in Ruhestand versetzt, und diese höchste Würde des Reichs dem ehemaligen Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha, verliehen worden. Der neue Großwesir begab sich alsogleich ins Serail, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen, und bald darauf nach der Landungstreppe von Bagtsche-Kapussi, wo sich bereits die Pfortenbeamten versammelt hatten, um ihn in feierlichem Zuge zur hohen Pforte zu geleiten, wo er nach der alten Etiquette von dem Scheich-ül-Islam (obersten Mufti) eingeführt, und von den versammelten Pascha's bewillkommt wurde." — Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des obenerwähnten Hatti-

scherifs: „Mein Wesir, mein treuer, unumschränkter Stellvertreter, Mehmed Izzet Pascha! Da dein Vorgänger, Rauf Pascha, der schon seit geraumer Zeit den Großwesirsposten bekleidet hat, einer von den bejahrten und ergrauten Würdenträgern Meiner hohen Pforte ist, so habe ich für gut befunden, ihn in seinen alten Tagen noch eine Zeitlang der Ruhe genießen zu lassen, und ihn daher seiner Stelle enthoben. Zugleich aber, da du von jeher wichtige Aemter versehen hast, tief in die Grundsätze Meiner Regierung eingedrungen bist, und zu den einsichtsvollen und getreuen Würdenträgern des Reichs gehörst, habe Ich dich auserlesen, um mit der ausgedehnten Vollmacht, in Systemsfragen sowohl als in den Detailsgeschäften, eine durchaus auf alle Beamten des osmanischen Reichs sich erstreckende oberste Leitung zu führen, zu Meinem Großwessir ernannt, und somit die schwere Bürde Meiner unumschränkten Vertretung deinen tauglichen Schultern zu übertragen. — In Folge der dir angebornen Rechtlichkeit und Treue wirst du dich eifrigst bestreben, vor Allem mit genauer Festhaltung an dem heiligen Gesetze, sämmtliche auf Civil- und Militärangelegenheiten bezüglichen Regierungsgeschäfte, alle die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch nehmenden Gegenstände, so wie auch die mit den neuen Einrichtungen im Zusammenhang stehenden, theils schon im Werk begriffenen, theils als Fortsetzung davon noch vielleicht in der Folge noch einzuführenden Maßregeln, im Einvernehmen mit allen Ministern und sonst dabei betheiligten Beamten und im Einklange mit den Vorschriften der Religion sowohl als den Gesetzen des osmanischen Reichs, auf die zweckmäßigste Weise anzuordnen, zu verwalten, und dadurch die segensreichen Früchte davon, so schnell als möglich, ins Leben zu rufen. — Nicht nur wirst du aus allen Kräften bemüht seyn, die Mittel zur stäten Erhaltung der Ruhe und Sicherheit Meiner sämmtlichen Unterthanen sowohl in Konstantinopel als in den übrigen Theilen des Reichs herbeizuschaffen und das gute Einvernehmen, das freundschaftliche Verhältniß, welches bisher stets und in so vollem Maße zwischen Meiner hohen Pforte und den befreundeten Höfen obgewaltet hat, vor jeder Störung zu bewahren, ja vielmehr für dessen immer weitere Befestigung und Verstärkung zu sorgen. — Gott verleihe seinen Segen allen denen, welche sich treu und redlich den Geschäften Meiner hohen Pforte weihen!" — Izzet Mehemed Pascha, welcher bereits im Jahre 1828, jedoch nur kurze Zeit, den Posten eines Großwesirs bekleidete, war durch das Vertrauen Sultan Mahmuds schon früh zu den höchsten Ehrenstellen gelangt, worunter jene eines Kapudan Pascha's oder Großadmirals, die er vor seiner damaligen Erhebung zum Großwesiriate versah, namhaft zu werden verdient. Seither war er bald als Statthalter in den Provinzen, bald als Kommandant einzelner Heeresabtheilungen in Kleinasien verwendet und endlich im August 1840 zum Militärgouverneur der Dardanellen ernannt, von wo er bekanntlich einen Monat später den Ruf nach Syrien erhielt, um daselbst den Oberbefehl über die ottomannische Armee zu führen. Durch einen unglücklichen Zufall am Beine verwundet, mußte er abberufen werden und verweilte eine Zeitlang in Gallipoli, um sich daselbst der ärztlichen Behandlung zu unterziehen. Wiewohl zum Statthalter von Adrianopel ernannt, war er wegen des bedenklichen Zustandes seiner Wunde in der Unmöglichkeit sich dahin zu begeben, weßhalb Jakub Pascha in jene Statthalterschaft gesendet wurde. Erst vor Kurzem ist Izzet Mehmed Pascha, gänzlich hergestellt, in dieser Hauptstadt eingetroffen. (Izzet Mehemed Pascha ist ein Anhänger des alten Systems und Freund der russischen Partei. Die Flotte — welche noch im Hafen lag — wurde in zwei Escadren getheilt, wovon die eine in den Meerbusen von Volo, die andere nach Kandien bestimmt seyn soll. Allg. Z.) — Der ehemalige Statthalter von Diarbekir, Zekieria Pascha, ist unlängst hier angekommen; auch Jakub Pascha von Adrianopel, welcher bei Gelegenheit seiner letzten Sendung nach Bulgarien die volle Zufriedenheit der Pforte sich erworben, und nach Syrien bestimmt seyn soll, ist hier eingetroffen. — Berichten aus Alexandrien vom 11. November zufolge, hatte Mehemed Ali unterm 5. Ramazan (21. Octbr.) verordnet, daß die in Konstantinopel befolgten Quarantaine-Reglements, nebst dem betreffenden Tarife, auch auf das Paschalik von Aegypten angewendet werden sollen.

Nichtpolitische Zeitung.

Brüssel, 19. Dec. Im Journal de Bruxelles liest man: „Ein merkwürdiges Ereigniß, welches werth ist, in die Jahrbücher der Künste eingeschrieben zu werden, ist die neuere Erscheinung eines der schönsten Werke Rubens. Dieses Werk, von dessen Daseyn man nichts wußte, und wovon man nur eine beendigte Skizze im Museum von München kannte, ist ein bewunderungswürdiges Gemälde, worin sich mit einer beispiellosen Vollkommenheit die so bekannten Eigenschaften des großen Genie's von Rubens vereinigt finden. Es ist die Amazonenschlacht. Der Eigenthümer dieses Gemäldes, Hr. Lamoen, ein reicher und wohlwollender Kunstliebhaber von Antwerpen, hofft dasselbe dem Lande zu erhalten. Die Kunstfreunde hegen den Wunsch, daß es die Zahl der übrigen in den Museen von Brüssel und Antwerpen vereinigten Meisterwerke von Rubens vermehre.

Madrid, 18. Dez. Die Königin Isabella und ihre Schwester haben vorgestern der Oper Othello beigewohnt; Ihre Majestät ließ den Sänger Rubini und Mad. Viga in dem Saale, wo Erfrischungen eingenommen werden, vor sich kommen und beschenkte die Dame mit einem Brillantring, Rubini aber mit einem kostbaren Ring und einer werthvollen Nadel, die hierauf im Verfolg des Stücks an der Hand und auf dem Turban des Mohren glänzten.

Paris zählt jetzt 973,670 Einwohner und die Bevölkerung des ganzen Seinedepartements wird zu 1,211,375 Individuen angegeben.

Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung und Expedition des „Fränkischen Couriers" erklärt, und ist ermächtiget öffentlich zu erklären, daß weder sie irgend etwas mit dem von der Becker'schen Universitäts-Buchdruckerei angekündigten „Courier aus Franken" zu schaffen habe, noch dieser „Courier aus Franken" als eine Fortsetzung des „Fränkischen Couriers" zu betrachten sey.

Würzburg, 27. Dez. 1841.

Voigt & Mocker'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache der am 17. Dezember l. Js. dahier verlebten Frln. Franziska Ackermann, Tochter des verlebten Hrn. Hofraths Aldrecht Joseph Ackermann, wird hiermit zur Anmeldung etwaiger Forderungen an den Nachlaß Tagfahrt auf

Samstag den 29. Januar 1842
früh 9 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten, Herrenstraße, 2. Distr. Nr. 52112 unter dem Bemerken anberaumt, daß auf die bis dahin oder bei dieser Tagfahrt nicht angemeldeten Forderungen keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse genommen werde.

Würzburg den 21. Dezember 1841.

Das Testamentariat.
Kirchgeßner, kön. Advokat.

Gesuch.

Es wird ein Mitleier zur Neuen Würzburger Zeitung gesucht. Näheres im 2. Distr. Nr. 262.

Versteigerung.

Donnerstag, den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr werden verschiedene Gegenstände, Mobilien, Bücher u. dgl. aus der Verlassenschaft des verlebten Lehrers der Chemie Philipp Raupp in dem Sterbehause, Distr. 2. Nr. 214., dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 27. Dez. 1841.

Aufforderung.

Wer eine Forderung an die Verlassenschaft des Lehrers der Chemie Philipp Raupp machen zu können glaubt, wird hiermit aufgefordert, Donnerstag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Sterbhause 2. Distr. Nr. 214. seine Ansprüche geltend zu machen. Zugleich werden diejenigen, welche noch etwas von den Gegenständen des Verlebten in Händen haben, ersucht, es zur benannten Stunde daselbst abzuliefern.

Würzburg, den 27. Dez. 1841.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in London habe ich in den dortigen Docks eine Quantität alten Arac und alten Jamaikaer Rum von vorzüglichster Güte eingekauft, und beehre ich mich hiedurch, dem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme jene Artikel bestens zu empfehlen. Die Aechtheit und Güte derselben habe ich auf den Etiquetten der Flaschen durch meine Namensunterschrift und Petschaft bereits garantiet, nur erlaube ich mir noch, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich obengenannte Liqueure sowohl, wie die feinsten Punsch-Essenzen von denselben nach der Methode des kön. Hofkanditors Günter in London zubereitet, zu den möglichst billigen Preisen verabreiche.

Würzburg. 24. Dez. 1841.

G. A. Brach,
Landtor.

Anzeige.

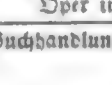
[2a] Ganz frisch geschossene Hasen, Rehe, Schwarzwildpret und böhmische Fasanen sind angekommen bei

Anton Jäger,
Wildpretshandler.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 24. Dez. Vorbeigefahren: M. Reuter von Schweinfurt u. Ch. Seelig von Kitzingen, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 25. Dez. Angekommen gestern Abend: Lor. Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Mainz. Abgefahren gestern Mittag: Anton Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: F. Schön von hier; Ende der Ladezeit: den 30. d. M.



Theater.

Mittwoch, den 29. Dezbr. 1841.
Die Unbekannte.
Oper in 2 Akten, Musik von Bellini.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post f. Baiern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 361. Donnerstag, 30. Dezember 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

° (Bayern.) München, 26. December. Die „Münchner politische Zeitung" hat in dem Stücke Nro. 308 vom 25. d. l. M. die frohe Kunde von der bevorstehenden ehelichen Verbindung Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen mit der königlichen Prinzessin Maria von Preußen zuerst veröffentlicht und wir freuen uns zu der Bestätigung dieser Kunde nunmehr ermächtiget zu seyn, überzeugt, daß dieselbe in der Brust eines jeden Bayern die Gefühle der innigsten Freude erwecken, von einem jeden Bayern mit Jubel begrüßt werden wird.

Indem wir aber diese Bestätigung aussprechen, vermögen wir die Empfindungen des tiefen Bedauerns über die Art der Veröffentlichung in dem erwähnten Artikel der Münchener politischen Zeitung nicht zu unterdrücken.

Wenn wir auch darüber hinwegsehen wollen, daß diese Veröffentlichung in ganz unbefugter Weise und mit Hintansetzung einer schon seit dem 7. April 1830 bestehenden allgemeinen Vorschrift, ja sogar mit Anführung einer unrichtigen Thatsache geschehen ist, sofern darin berichtet wird, daß die Zusicherung der Einwilligung von Seite der hohen Eltern der Braut auf diplomatischem Wege an Seine Majestät dem König gelangt sey; wenn wir ferner auch ungerügt lassen wollen, daß eben diese Veröffentlichung vor dem von Seiner Majestät dem Könige hiefür beabsichteten Zeitpunkte erfolgt ist, so können wir doch Anderes nicht mit Stillschweigen übergehen, was in jenem Artikel an das verkündete frohe Ereigniß in unbegreiflicher Weise angereiht und angeknüpft worden ist.

In Bayern hat die Verfassungs-Urkunde dergleichen bürgerlichen und politischen Berechtigung der bestehenden vier christlichen Religionsgesellschaften längst eine Gewähr gegeben, welche nicht erst von der Zukunft ihre Begründung und Verwirklichung zu erwarten, sondern dieselbe längst in der Eidestreue, wie in der persönlichen Gesinnung Sr. Maj. des Königs und Allerhöchst Dessen in Gott ruhenden Herrn Vaters gefunden hat. Diese Gewähr ist eine unwandelbare, auf unerschütterliche Grundlagen gestützte; sie darf nicht erst von der Zukunft erwartet, eben so wenig aber auch ihre Antastung von eben dieser Zukunft befürchtet werden.

Und welche Empfindungen mußten in der Brust eines Jeden, dem nicht alles Zartgefühl verkommen ist, sich regen, als er in jenem Artikel die Zollvereins-Interessen mit einer ehelichen Verbindung in Beziehung gebracht sah, die aus dem Herzen entsprungen, nur dem reinsten und edelsten Beweggrunde ihr Daseyn zu verdanken hat, eben dadurch aber auch die sicherste Bürgschaft für das dauernde Glück des hohen Brautpaares in sich trägt, — und eben deßhalb mit so lautem und einstimmigem Jubel begrüßt wird?

Es wäre noch Anderes wohl über den mehrerwähnten Artikel zu sagen, doch darüber dürfen wir der Meinung des Landes nicht erst Worte geben: wir haben in dieser Sache überhaupt nur deßhalb unsere Stimme erhoben, damit auch das Ausland wisse, daß in Bayern eben so allgemein und einstimmig, wie die Freude und der Jubel über das verkündete frohe Ereigniß, so auch die Entrüstung über die unwürdigen Zusätze des bezeichneten Artikels ist.

(Die Münchener politische Zeitung sagt in ihrer heutigen Nummer, sie finde sich veranlaßt zu erklären, „daß der in ihrem letzten Blatt aus München vom 23. Dec. datirte Artikel aus keiner amtlichen Quelle, sondern von einem dazu auf keine Weise berufenen Autor herrühre. Allg. Z.)

München, 26. Dez. Der mitternächtliche Gottesdienst in der Christnacht wurde auch diesmal wieder unter einem außerordentlichen Andrang von Andächtigen in allen unsern katholischen Kirchen höchst feierlich begangen. — Se. Maj. der König hat den Obristlieutenant v. Sudersheim im hiesigen Artillerie-Regiment zum Obristen in demselben Regiment zu ernennen geruht. — In den nächsten Tagen soll ein Armeebefehl erscheinen. — Gestern hatte das letzte der diesjährigen Concerte der Mitglieder unserer Hofcapelle statt. — Die unübertrefflich executirte A dur Symphonie Beethovens fand so ungestümen Beifall, daß das Andante wiederholt wurde, ein wenigstens hier sehr seltener Fall. — Auf die von sämmtlichen Kreisregierungen in ihren Berichten ausgesprochene Ansicht, daß der gute Erfolg der Leichenbeschau nur durch allgemeine Errichtung von Leichenhäusern sich vervollständige, wird durch ein k. Ministerialreskript vom 4. Dez. den Polizeibehörden aufgetragen, durch Belehrung und Aufmunterung dahin zu wirken, daß in allen Gemeinden Leichenhäuser erbaut werden, wozu es da, wo die Mittel fehlen, keiner kostspieligen Bauten u. dgl. bedarf, und sich besonders in kleineren Städten und Märkten wohl wenigkostende Localitäten finden werden. (Bayer. Bl.)

Vom Mittelmain, 24. December. Dem Interesse des Handels und der Industrie Frankens, ja überhaupt Süddeutschlands, hat sich durch die Maindampfschifffahrt ein weiter Markt eröffnet. Seine Handelswege rücken vermittelst der Nordgränze-Eisenbahn und des Ludwig-Donau-Mainkanals bis zu den beiden Beiten und dem schwarzen Meere, vorausgesetzt, daß Oesterreich wenigstens in Bezug seiner Erblande sich dem großen deutschen National-Zollverein anschließt, und auf solche Weise letzterem den Hafen von Triest und die Häfen der Donau zu Stapelplätzen darbietet. Es ist wahr, in Bezug auf die materielle Seite dieser Frage bedarf Oesterreich unserer nicht, da es selbst mächtige Ressourcen in seinen Reichen hat; ein Anderes aber erfordert die Politik. Was nützen Deutschland seine 500,000 Bajonette, wenn sie ihm nicht eine Achtung verschaffen sollen, welche es auf gleichen Handelsfuß mit den andern Mächten setzt? Rußland hat sich unserm Handel auf die feindseligste Art entgegengestellt: eine doppelte, ja dreifache Linie von Zollbeamten und Kosaken erstreckt sich von Riga hinab bis an den Bug; keine deutsche Waare darf mehr, außer gegen dreifache Zölle, die russische Grenze passiren, und dieß nur bittweise durch die russischen Zollbeamten, die ja, wie uns ein Schreiben in der Hamburger Börsenhalle erst neuerdings belehrt hat, sehr „höflich" und gesittet sind, was überhaupt ein Zug im russischen Nationalcharacter sey. Es klingt mehr wie Ironie, wenn man den guten Deutschen einen russischen Bären aufbinden, und der Schreiber der Börsenhalle versichern will, die Kosaken seyen „gefällige und höfliche Leute", da sie ja die wahren russischen Zollwächter sind. Frankreich und England stehen uns nicht minder feindselig entgegen; ersteres hat sich zwar erboten, die Preise auf deutsches Schlachtvieh herabzusetzen, bietet aber gleich hinterher seine Weine und als conditio sine qua non an; es weiß vielleicht nicht, daß wir auch Weine haben, mehr als wir wollen. Letzteres macht alle Anstrengungen, den deutschen Markt für seine Manufakturen nicht entschlüpfen zu lassen, und hat zu dem Ende schon alle Mittel, theils redliche, theils unredliche, in Bewegung gesetzt, um die Hansestädte dem Zollverein abwendig zu halten. Doch wir hoffen nicht, daß letztere Bastarde werden wollen, genährt von deutscher Brust. Und was sollen wir von Holland sagen, wie es gegen seine Beschützer gesinnt ist? Kennt ja jeder Schulknabe den berichtigten Grammatikalstreit „jusqu' a la mer!" Dieß ist die Handelslage Deutschlands, welche zu verbessern sich der deutsche National-Zollverein zum Ziele gesetzt hat. Vollkommen kann es aber nur im Bunde mit Oesterreich gelingen; die Donau und der Rhein müssen frei werden; die russische Quarantaine an der Sulinomündung muß

aufhören, und die Klage des „jusqu' à la mer" gegen Holland verstummen. Vereint vermag Deutschland Alles! (R. C.)

Aus der Pfalz, 22. Dez. Außer den bekannten Postdienstbeschleunigungen sollen demnächst abermals einige neue verbesserte Kurse zum directen Anschlusse an die Würzburg-Nürnberger Route ins Leben treten. Auch über einzelne Reformen im Schulwesen verlautet wieder so Manches, was namentlich auf die polytechnischen Institute Bezug haben soll. (M. J.)

(Preußen.) Berlin, 22. Dec. Der von Westphalen aus angeregte überaus glückliche Gedanke zur Anlegung eines Kanals, welcher die Ems mit der Lippe verbinden soll, wodurch man auf deutschem Gebiet vom Rhein zu der Nordsee gelangen kann, hat sich hier eines seltenen Beifalls zu erfreuen gehabt. Die Wünsche Aller vereinigen sich dahin, daß diese so leicht ausführbare Idee bald zur schönen und unberechenbaren folgenreichen That werden möge. Die Anlegung eines Kanals von 6 1/2 Meilen würde uns somit für immer aller Plackereien mit Holland überheben, und dem deutschen Handel die langersehnte Bahn zum Meere öffnen. Die Wichtigkeit eines solchen Kanals springt zu sehr in die Augen, als daß Deutschland dieser Sache nicht die größte Aufmerksamkeit widmen sollte. Es ist wirklich zu verwundern, daß es so vieler Jahrhunderte der Anmaßung von Seiten eines selbstsüchtigen Nachbarvolkes bedurfte, um uns auf die Vortheile hinzulenken, welches unser eignes Land uns zur Abhilfe bietet. Würde nun dieses Werk vollendet seyn, und sich dem Zollverein anschließen, so wäre vermittelst des Ludwigskanals, welcher den Rhein mit der Donau verbindet, die Bahn geöffnet von der Nordsee bis zur Levante. Wessen Deutschen Herz erhebt nicht vor Freude und Entzücken bei diesem Gedanken, der uns in die schönste Zukunft hineinblicken läßt! (Obd. Z.)

Berlin, 24. Dec. Die in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß ein Verbot gegen das fernere Erscheinen der Zeitschrift „Athenäum" ergangen sey, bedarf der Berichtigung. Das „Athenäum" ist keineswegs verboten worden. Der Fortsetzung dieser Zeitschrift tritt aber der Umstand entgegen, daß der Redakteur Dr. Riedel am 1. Jan. künftigen Jahrs von hier abreist und in seine Heimath nach Bayern zurückkehrt. Da es nun völlig unstatthaft ist, daß eine in Berlin erscheinende Zeitschrift vom Auslande her redigirt werde, so ist das Aufhören des Athenäums eine unvermeidliche Folge der Abreise des verantwortlichen Redakteurs. (L. A. Z.)

Berlin, 28. Dec. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem als Admiral im Dienste der hohen Pforte stehenden Britischen Marine-Capitän Walker den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; die Annahme: dem Wirklichen Geheimen Rath, Grafen zu Stollberg-Wernigerode, der ihm verliehenen Großkreuze des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone und des Hessischen Haus-Ordens von goldenen Löwen; so wie dem Schloß-Hauptmann von Königsberg und ersten dienstthuenden Kammerherrn bei Ihrer Majestät der Königin, Graf Eugen von Dönhoff, des Commandeur-Kreuzes des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, zu gestatten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von Stuttgart hier eingetroffen. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 23. Dec. Da der König es abgelehnt, die Adresse, wie sonst zu geschehen pflegt, durch eine Deputation beider Kammern entgegenzunehmen, so wird die von sämmtlichen Mitgliedern der Ständeversammlung unterschriebene Adresse nunmehr blos übersendet werden; es wird nun auch wohl nicht, wie bei Ueberreichung der Adresse durch eine Deputation zu geschehen pflegt, eine Erwiederung des Königs auf die Adresse erfolgen. — Wie man hört, ist auch Adv. Buddenberg keineswegs gesonnen, zu resigniren, sondern wird seine Qualifikationen nachweisen. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 26. Dez. Das Finanz-Ministerium hat, auf Grund des §. 14. des Münzausgleichungs-Gesetzes vom 21. Juli 1840, nunmehr die gänzliche Einziehung der hierländischen Conventions-Einwölftelthalerstücke beschlossen und verordnet demnach wie folgt: §. 1. Es wird die Frist vom 1. bis mit 31. März 1842 dazu bestimmt, diese Münzsorte gegen Courant im 14 Thalerfuße nebst dem gesetzlichen Agio vom 2⅞ Prozent einzuwechseln. §. 7. Die bis mit 31. März 1842 nicht zur Einwechslung gelangten Conventions-1/2 sollen vom 1. April 1842 ab im gemeinen Verkehre lediglich als Scheidemünzstücke zu 25 Neupfennigen gültig bleiben, bei Zahlungen an Staatskassen jedoch, nach dem nämlichen Werthe, auch in unbeschränkten Beträgen zugelassen werden. Nach Vorstehendem haben Alle, die es angeht, sich gebührend zu achten. (Leipz. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 28. December. (Priv-Corresp.) Bei heutigem Geschäft in Staats-Effecten ließ sich keine wesentliche Veränderung wahrnehmen, die meisten Course schlossen wie gestern. 5 pCt. Metall.: 107 3/4; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Ard. 24 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose 81 5/8; Taunusbahnactien: 376 3/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Niederlande.

Haag, 23. December. Die Herren Simons und Theodor Pescatori aus Luxemburg sind jetzt hier. Der König hat ihnen bereits Audienz ertheilt und ihnen eine Sendung nach Berlin anvertraut, wohin sie sich in einigen Tagen begeben. Diese Sendung hat, heißt es, keinen andern Zweck, als dem Berliner Kabinet die Gründe auseinanderzusetzen, welche den König bewogen haben, den Tractat vom 8. August nicht zu ratificiren. Dem diplomatischen Notenwechsel konnte es bis jetzt nicht gelingen, die Dinge ins rechte Geleise zu bringen. (Aachner Ztg.)

Amsterdam, 24. Dec. Durch die Wiener Congreßacte wurde der holländischen Regierung die Verpflichtung auferlegt, im Gesammtinteresse der Schifffahrt an den Ufern des Rheins und der Waal Leinpfade anzulegen. Da bei den häufigen Ueberschwemmungen dieser niedrigen Gegenden es durchaus nothwendig war, mit diesen Leinpfäden auch zugleich starke Dämme zu errichten, deren Anlage und Unterhaltung, um möglichen Unterbrechungen zu begegnen, mit großen Kosten verknüpft ist: so zog es Holland vor, einen Schleppschiffdienst zu etabliren. Dieser wurde so eingerichtet, daß der Dienst wöchentlich nur dreimal verseben wurde, eine Maßregel, die den Verkehr nach dem Oberrhein bisher außerordentlich verzögerte. Indeß jetzt will man, wie wir aus guter Quelle vernehmen, auch diese, an und für sich schon dürftige Einrichtung verkümmern und den Dienst auf zweimal wöchentlich reduciren, wodurch die Segelschifffahrt nach dem Oberrhein noch mehr gehemmt und in nicht zu berechnenden Nachtheil versetzt wird. Wir hielten es für unsere Pflicht, dies zur öffentlichen Kunde zu bringen, damit alle Handelskammern oberrheinischer Häfen bei Zeiten Anstalten treffen können, diesem drohenden Uebel zu begegnen.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Man erfährt auch, daß unsere Regierung ernstlich damit umgeht, die indische Post künftig über Triest und durch Deutschland gehen zu lassen. Dies wäre ein neuer Beweis von dem Wunsche derselben, sich an Deutschland enger anzuschließen, und beide Nationen durch ihre gegenseitigen Vortheile miteinander zu verknüpfen. Es sind, wie ich höre, Unterhandlungen im Gange, damit besonders auf der Donau ein Verkehr zwischen unseren Kaufleuten und den österreichischen Staaten angeknüpft werde, welcher nicht ohne wichtige Folgen bleiben dürfte. (Pr. Stz.)

London, 24. Dez. Am 20. dies Morgens sind die 3 Schiffe, welche Verstärkung nach China bringen, in Plymouth unter Segel gegangen. An ihrem Bord sind Generalmajor Lord Saltoun mit seinem Stab, das 98. Infanterieregiment unter Oberst Campbell und eine Artillerieabtheilung. — Der Sun hat folgenden Artikel: „Man sagt, der Besuch des Königs von Preußen in England könne günstige Folgen haben für die Handelsinteressen, falls nur die Hofetikette erlaube, daß man Sr. Majestät gewisse Vorschläge mache. Die von dem deutschen Zollverband kundgegebene Absicht, eine Kriegsmarine zu errichten, gibt diesem Verein eine um so größere Bedeutung, wenn man dem Gerücht trauen darf, wornach Frankreich alle erdenklichen Mittel in Bewegung setzt, um sich bei den deutschen Staaten in Gunst zu bringen." — Es heißt, Sir Robert Peel wolle einen neuen Handelstarif einführen und einen Handelsvertrag mit Frankreich zum Abschluß bringen. Man sieht, die materiellen Interessen dominiren.

Portsmouth, 22. Dez. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß der König von Preußen in Person der Taufe des Prinzen von Wales beiwohnen und eine Eskadre von Kriegsschiffen abgesandt werden wird, um Se. Majestät nach England überzuführen. Zur Aufnahme des Königs selbst ist die Fregatte Warspite von 50 Kanonen, Kapitain Lord J. Hay, bestimmt, welche sich durch Schönheit und Geräumigkeit ausgezeichnet und mit deren Ausschmückung bereits angefangen worden ist. Die übrigen Schiffe sind noch nicht bezeichnet; man glaubt aber, daß es die Thalia von 42 und die Volage von 26 Kanonen seyn werden.

Frankreich.

* Paris, 26. Dez. (Priv.-Corr.) Ich habe Ihnen sogleich bei der Mittheilung des vielbesprochenen Urtheils die Bemerkung gemacht, daß ich den Pairshof in Sachen Dupetyt's für nicht compe-

tent halte." Heute hört man, daß die Rédacteure en Chef in der bekannten Versammlung zwar über eine gemeinschaftliche Protestation sich nicht vereinigen konnten, wohl aber sich dahin verabredeten, den versammelten Deputirten eine Eingabe überreichen zu lassen, in welcher der Spruch des Pairshofes aus dem Grunde angegriffen wird, weil dieser Gerichtshof nicht competent war. Die „Debats," das einzige Blatt, welche den Pairshof vertheidigt, hat dieses heute auf eine sonderbare Manier gethan. Sein ganzes Raisonnement läuft dahin aus, daß Irren menschlich und daß sich auch die Jury schon geirrt hätte. Herzlich gerne wird Jeder das zugeben. Aber wenn sich die Geschwornen manchmal irren, so ist das keine Entschuldigung, wenn die Pairs sich irren. Man bemerkt übrigens, daß die „Debats" höflicher geworden sind. Früher sprachen sie von Dupoty wie von den andern Verurtheilten, ohne das Prädicat Herr beizusetzen. Heute ist Dupoty zum erstenmal mit diesem Prädicate beehrt worden; daß man auf solche Kleinlichkeiten Acht gibt, beweist die erbitterte Stellung, in welcher die Parteien gegen einander stehen. Man glaubt, daß die 3 zum Tode Verurtheilten begnadigt würden. In einem gestrigen abgehaltenen Ministerrathe haben sich zwar mehrere Mitglieder des Cabinets für die Vollziehung des Urtheils ausgesprochen, damit einmal ein Exempel statuirt werde. Allein die mildere Ansicht hat die Oberhand gewonnen. Indeß haben auch die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale ihren Vater so dringend gebeten, das königliche Recht der Begnadigung auf die 3 Verbrecher anzuwenden, damit für das Attentat vom 13. Sept. kein Blut fließe, daß wohl schwerlich einer der Dreien mit der Todesstrafe belegt werden wird. Sie sind noch im Gefängniß des Luxembourg. Petit, Garasse, Dufour, Boggio, Mallet, Launois sind nach Mont-Saint-Michel, Dupoty und Bazin nach Doullens abgeführt worden. Boucheron ist auch noch im Gefängniß des Luxembourg. Quenisset, Colombier und Brazier haben die Zwangsjacke anbekommen. — Abbé Genoude, dem der Erzbischof von Paris in seiner Diözese die Kanzel untersagt hatte, predigte gestern in der Cathedrale zu Sens. — Man will wissen, die Linke habe beschlossen, für Lamartine zu stimmen; es kommt nun noch darauf an, ob Lamartine ein so weites Gewissen hat, daß er den Präsidentenstuhl mit Hülfe der anti-conservativen Partei wird einnehmen wollen.

Es sind zahlreiche Truppenabtheilungen nach Paris beordert, vermuthlich, weil man wegen der Pairsangelegenheit oder bei Eröffnung der Deputirtenkammer Unruhen befürchtet. Folgende Vorsichtsmaßregeln werden, wie man mir aus guter Quelle versichert, jährlich von der Sicherheitspolizei angeordet. Den Tag vor Eröffnung der Kammern begiebt sich ein Offizier der Sicherheitspolizei in das Palais Bourbon und durchsucht dasselbe von oben nach unten. Ja sogar in den Keller steigt er hinab und sieht, ob kein Pulver dort aufgehäuft ist. Nachdem er alles in Augenschein genommen, steckt er die Schlüssel zu sich, damit Niemand mehr hineinkommen kann. Wenn der König von den Tuilerien abfährt, müssen die Inspektoren der Polizei sich unter die Bürger mischen. Die öffentliche Tribune wird von in Civil gekleideten subalternen Polizeiagenten zahlreich besetzt, die andern Tribunen von höhern Agenten. Vorgestern früh wurde in die Bureaux fast alle Journale eine Broschüre geworfen, die den viel verheißenden Titel führt „Anklageact gegen die Minister." Sämmtliche Minister werden als Verräther gegen den König und Frankreich hingestellt. Der Verfasser Hr. Senepard, höchstens 30 Jahre alt, nennt sich Wähler und Wählbarer, und ist der Sohn des ehemaligen Direktors des Theaters De l'Ambigue Comique. Man hat ihn früher für etwas verrückt gehalten und der Brochure nach war diese Meinung nicht falsch.

Spanien.

Paris, 22. December. Ein Madrider Correspondent hat vor kurzem berichtet, die spanische Regierung habe die von der ehemaligen Wachsamkeitsjunta in Barcelona zurückgelassenen Gelder des Zwangsanlehens für die Staatskasse einzuziehen befohlen, dagegen finde ich in einem Briefe aus Barcelona vom 15. Folgendes: Nachdem die Provinzialdeputation von Barcelona sich mit der Commission, welche die von dem Zwangsanlehen Betroffenen aus ihrer Mitte ernannt, verständigt hatte, wurde mit Zustimmung dieser beschlossen, daß jeder der Betheiligten aus dem in der zurückgelassenen Casse der Junta vorgefundenen Fonds von 1,879,597 Realen und 24 Maravedis für die von ihm eingezahlte Quote 42 Proc. baar ausgezahlt erhalten solle; 160,000 Realen von der angegebenen Gesammtsumme der disponiblen Gelder wurden zurückbehalten, für Entschädigung derjenigen, welche aus Anlaß der Gefangenehmung und Beraubung zweier an den Generalcapitän Van Halen abgeschickten Mitglieder der Junta in der Nähe von Lerida als Geiseln verhaftet und für ihre Freilassung aus der Citadelle zur Bezahlung einer bedeutenden Geldsumme als Caution gezwungen worden waren; endlich verblieben 30,000 Realen hinterlegt zur Entschädigung eines englischen Unterthanen, Namens John Guille, welcher eine gleiche Summe hatte erlegen müssen. (A. Z.)

Portugal.

Lissabon, 11. December. Der österreichische Gesandte hat den 5. d. M. seine erste Audienz gehabt und bei dieser Gelegenheit folgende Rede an die Königin gehalten: „Se. Maj. der Kaiser, mein erhabener Herr, indem Sie mich bei Ew. Maj. beglaubigten, haben mich beauftragt, Ew. Maj. der wahren Zuneigung zu versichern, welche Sie für Ihre allerhöchste Nichte im Herzen tragen, so wie der Theilnahme, welche Sie an Ihrer Befestigung auf dem Throne nehmen, und an dem Glück des Königreiches, welches die göttliche Vorsehung ihrer Vorsorge hat anvertrauen wollen. Die Rechte J. M. auf die Krone von Portugal, wurden von dem Kaiser, meinem Herrn, nie in Zweifel gezogen, und ich selbst (möge Ew. Maj. mir gestatten, hier von mir selbst zu sprechen) hatte die Ehre gehabt, als Stimmführer Oesterreichs der erste Repräsentant einer fremden Macht zu seyn, die vor fünfzehn Jahren Ew. Maj. mit dem Titel einer Königin dieses schönen Königreichs begrüßte. Es ist ein wahres Glück für mich, von Neuem bei einer so feierlichen Gelegenheit der Stimmführer des Kaisers bei Ew. Maj. zu seyn." Die Königin hat hierauf in wohlwollenden Ausdrücken geantwortet.

Italien.

Neapel, 16. Dez. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern ist diesen Abend von Rom im besten Wohlseyn hier angekommen und im Hotel della Vittoria abgestiegen, woselbst eine Ehrenwache der königl. Leibgarde ihn erwartete. Kurz nach seiner Ankunft wurde der Prinz vom Graf von Syracus, Bruder des Königs, bewillkommt, dem einzigen in diesem Augenblicke hier anwesenden männlichen Mitglied der königl. Familie. Prinz Luitpold wird seine Reise mit erstem Dampfschiffe nach Sicilien fortsetzen und sich sodann einige Zeit hier aufhalten. Die Rückkehr JJ. MM. von Sicilien wird sich bis nächste Woche verzögern. (A. Z.)

Türkei.

Der griechisch-katholische Patriarch von Antiochien, Alexandria und Jerusalem, Maximos Mazlum, hat folgenden encyclischen Brief an alle seiner Jurisdiction unterworfenen Erzbischöfe und Bischöfe aus Anlaß des Krieges zwischen den Christen und den Druzen des Libanons erlassen: „Unseren theueren und ehrwürdigen Brüdern, den melchitisch-katholischen Prälaten Unseres patriarchalischen Stuhles. Möchtet ihr, Brüder, euch der Gnade und des Friedens erfreuen, welche vom Himmel herabfließen! Amen. Unser Herz ist von einem grausamen Pfeile durchbohrt, und Wir sind von unaussprechlichen Betrübnissen erfüllt worden, als Wir neulich die Nachrichten erhielten von den schrecklichen Trübsalen und Uebeln, welche über das unglückliche Syrien sich ergossen haben, und besonders von der ungerechten, durch die verbrecherischen Hände der Druzen, unserer Feinde, bewerkstelligten Vergießung des Blutes der Christen. Diese beweinenswerthen Ereignisse waren schon zu euerer Kenntniß gelangt, ehe Wir selbst von ihrer traurigen Wirklichkeit unterrichtet wurden: ihr habt also ehrwürdige Brüder, vor Uns das Bittere der Traurigkeit gekostet, welche sie in dem Herzen jedes Gefühlvollen hervorgebracht haben. Demungeachtet hat der Schmerz, welchen jeder von euch besonders gefühlt hat, sich ganz in unseren Eingeweiden durch eine Einwirkung der väterlichen Zärtlichkeit, welche wir für die gesammte griechisch-katholische Nation hegen, und der Liebe concentrirt, welche Uns gegen alle Christen beseelt. Auch haben Wir, obgleich von Euch durch weite Entfernung getrennt, nichtdestoweniger mit Denen, welche die Feuer der Traurigkeit verzehrten, ihre Angst und ihre Peinen, mit Denen, welche die Opfer der Unterdrückung gewesen sind, ihre Unruhe und ihren Schmerz, mit den Betrübten ihre Wehklagen und ihre Seufzer getheilt; Wir haben nicht aufgehört, die Augen zum Himmel, von dem herab die Hilfe Denjenigen zuströmt, welche für die Rettung ihrer Brüder kämpfen, emporzurichten, demüthig die göttliche Güte anflehend, uns ihre Gnade und Gunst zu gewähren, in unserer Mitte das Feuer des Bürgerkrieges auszulöschen, dem Blutvergießen ein Ziel zu stecken, uns einen vollkommenen Frieden zu schenken, und den Allerhöchsten bei der Liebe seiner unendlichen Erbarmniß anflehend, seine himmlischen Tröstungen in den Herzen Derjenigen herabzusenken, welche unter den Getödteten Anverwandte zählen, Denen, welche Schaden erlitten, das Doppelte Dessen zu gewähren, was sie verloren haben, und ihre Unruhe und Betrübniß aufhören zu machen durch Vernichtung der Ursachen und durch Einflößung einer demüthigen Unterwerfung unter seine anbetungswürdigen Be-

schlüsse und einer vollkommenen Resignation in seinen göttlichen Willen, wie dieß gehorsamen Kindern geziemt. (Schluß folgt.)

Konstantinopel, 8. Dez. Die russische Partei hat dieser Tage einen Sieg gefeiert. Als Haupt dieser Partei gilt hier des Großherrn Oberstthofmeister, Risa Pascha, dessen Ansehen bei der Pforte noch immer ungeschmälert fortzudauern scheint. Ein Kammerherr Sr. Hoheit, Izzet Bey, der gegenwärtig im Palais in großer Gunst steht u. als ein Vertrauter Risa Pascha's bekannt ist, gehört ebenfalls zu jener Partei, und den Bemühungen beider gelang es, den Großwessier Rauf Pascha zu stürzen und Izzet Mehemed Pascha an seine Stelle zu bringen. Letzterer ist ein Muselmann vom alten Schlag, ein Feind der Europäer und aller bisher eingeführten Neuerungen, weßhalb man seine Erhebung als einen Triumph des alten Systems ansieht. Da Risa Pascha trotz seines großen Einflusses und seiner gewöhnlichen Rücksichtslosigkeit es nicht wagte als Protector dieses Mannes zu erscheinen, stellte er sich einige Tage krank und hielt sich von allen Geschäften entfernt. Indessen arbeitete Izzet Bey zu Gunsten Izzet Mehemed Pascha's, und der Schlag gelang, ohne daß Risa mit der Partei der Reformer und andrerseits mit der antirussischen Partei in irgend einen Conflict gerathen könnte, da der neue Großwessier ohne, ja gegen seinen Willen gewählt worden zu seyn scheint. Am 3. d. erhielt Rauf Pascha sein Absetzungsdecret, und schon am folgenden Tage um 12 Uhr hielt der neue Großwessier seinen Einzug in das Palais, wo er, was seit lange nicht mehr statt fand, durch den Scheich ul Islam feierlich installirt wurde. — Diese Veränderung wird nicht ermangeln, binnen kurzem andere nach sich zu ziehen; die Intriguen haben jedoch in diesem Augenblick einen Grad der Verwicklung erreicht, daß es nicht unmöglich wäre, daß der Urheber derselben selbst mit in den Fall gezogen würde.

Die noch im Hafen befindlichen ausgerüsteten Schiffe sind nun in zwei besondere Escadron eingetheilt worden von je sechs Schiffen von hohem Bord; die eine ist nach dem Meerbusen von Volo bestimmt, die andere, wie es heißt, nach Candien. Der Kapudan Pascha und Yaver (Walker) Pascha haben das Commando über die beiden Expeditionen erhalten. Nach dem, was die Pforte sagt, sind die beiden Escadron bestimmt, den christlichen Völkerschaften in Rumelien zu imponiren, und den Projekten der Philorthodoxen von Griechenland entgegenzuwirken. Doch zweifelt man nicht, daß eine Abtheilung der türkischen Flotte nach Tunis bestimmt sey, um den dortigen Bey durch einen türkischen Pascha zu ersetzen, und eine strengere Abhängigkeit eines Paschaliks von der Pforte zu bewirken. Sie sehen, daß die Pforte eine ungewöhnliche Thätigkeit darlegt, und daß sie sich ohne Noth in Schwierigkeiten verwickelt, aus denen heraus zu kommen keine leichte Aufgabe seyn dürfte. Durch ihre feindselige Haltung gegen Griechenland läuft sie Gefahr den Schutz der Mächte zu verscherzen, welche leicht das Benehmen des türkischen Gouvernements als Geringschätzung auslegen könnten, da sie durch die von den europäischen Repräsentanten zu Athen an die griechische Regierung erlassene Note in der griechischen Sache bereits intervenirt sind, und verlangen, daß die Pforte wenigstens aller Demonstrationen in Thessalien sich enthalte, bis von der griechischen Regierung auf diese Note eine Erwiederung ertheilt wird, welche genügende Aufklärungen über die zwischen Griechenland und der Pforte obwaltenden Mißverständnisse verschaffen und die letztern ganz applaniren dürfte. Wegen Tunis setzt sich die Pforte einem Bruch mit Frankreich aus, welches nie zugeben wird, daß sie sich an der Gränze seiner afrikanischen Besitzungen festsetze. In Syrien endlich läßt sie sich von den Engländern verleiten, durch Emir Beschir die Herstellung der Ruhe zu versuchen, ohne zu bedenken, daß die augenblickliche Beruhigung Syriens bei weitem nicht so dringend ist, als es die Engländer glauben machen möchten. (Allg. Z.)

Amerika.

Batavia, 21. Aug. Da die christlichen Missionaire in den Ländern des Ostindischen Archipels immer zahlreicher und durch deren unermüdlichen Eifer immer mehr Heiden daselbst zum Christenthume bekehrt werden, so sind die hiesigen mohamedanischen Priester jetzt mehr als jemals darauf bedacht, den heidnischen Malayen und Tajaks den Islam zu predigen. Weil nun den christlichen Missionairen bei ihren Bekehrungsgeschäften die Bibel und andere ins Malayische übersetzte christliche Religionsbücher bisher die wesentlichsten Dienste leisteten, so hat sich seit einigen Monaten in den Residenzen (Provinzen) Bassaruwang, Surabaya und Grisee auf Java ein Klub von angesehenen Eingebornen — meist Priestern — gebildet, der mohamedanische Religionsbücher, namentlich den Koran, in die Bugiesische und Balische Sprache übersetzen und alsdann in mehrere Hundert Exemplaren abschreiben läßt. Auch werden von dieser Gesellschaft mohamedanische Priester nach den Bali-Inseln nach Celebes und der Ostküste Borneo's gesendet und dafür besoldet. Da dieser Klub Aehnlichkeit mit den Missions- und Bibel-Gesellschaften in europäischen Länder hat, so hat man ihm hier den Namen Koran-Maatschappy, d. i. Koran-Gesellschaft, gegeben.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 28. Dez. (Priv.-Corr.) Nach Mittheilungen aus München schreitet in Schwanthalers Atelier das Modell der für unsere Stadt bestimmten Götheſtatue schon rascher seiner Vollendung entgegen. Die Kosten für das Monument sind durch frühere Subscriptionen gedeckt. Unser Bildhauer von Launitz arbeitet an dem Gutenbergmonument, das gleichfalls unserer Stadt eine plastische Zierde verleihen wird. Die Kosten dazu sind aber noch nicht zusammengebracht und es wird deshalb auch unsere Theaterdirection eine Vorstellung zum Besten des Monuments geben. — Auch die von dem zu frühe verstorbenen jungen Bildhauer Wendelstadt unvollendet zurückgelassene Statue Karl des Großen wird vollendet und auf einem passend freien Platz unserer Stadt aufgestellt werden.

Der um die hebräische Literatur hochverdiente Dr. Zunz wird mit dem Anfange des nächsten Jahres in Berlin Vorlesungen über jüdische Literatur, über ihre Bedeutung und ihre Epochen eröffnen welche wohl die dort lebenden Gelehrten der verschiedenen Confessionen hören werden.

Versteigerung.

[3b] An der Hauptpassage in hiesiger Stadt soll im Frühjahre eine Straßenstrecke von beiläufig 40 Ruthen neu gepflastert werden. Diese Pflasterer-Arbeit wird

Mittwoch den 5. Januar 1841

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier mit Ratifications-Vorbehalt mittelst Striches in Akkord gegeben, und werden Strichlustige hierzu eingeladen.

Münnerstadt, 18. Dez. 1841.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Hennenberger, Stdtvrst.

Hummel, Stadtgmdeschrbr.

Bekanntmachung.

[2a] Ein gut bestelltes Lager ausländischer Weine empfiehlt zu geneigter Abnahme

Georg Ramé.

Ursulinergasse, Nr. 359.

Im 2 Distr. Nr. 344. sind zwei Zimmer mit der Aussicht auf den Markt und Kürschnerhof, mit und ohne Meubels zu vermiethen.

Einladung.

Sämmtliche Herren Mitglieder des Unterstützungs-Vereins f. d. A. u. K. P. im Bezirke Würzburg werden auf den 6. Jänner 1842 früh 10 Uhr zur Versammlung eingeladen. Näheres beim Ausschuß im 2 Distr. Nr. 356. in der Katzengasse.

Anzeige.

[3a] Mit seinem rothen **Affenthaler, Burgunder, Bordeaux, Roussillon,** ganz alten **Malaga, Madeira,** rothen und weißen **Hermitage**-Weinen und feiner **Punsch-Essenz** (von J. Seiner in Düsseldorf) empfiehlt sich zur gütigen Abnahme

Würzburg, im Dez. 1841.

Georg Magistris.

Am Dominikanerplatz.

Warnung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß der ehemalige Revisor und Patrimonialrichter Joh. Heinrich Taubald von uns in keiner Art zu Abschlüssen von Geschäften und Empfangnahme der Gelder beauftragt ist. Zugleich ersuchen wir Jeden, dem der gegenwärtige Aufenthalt Taubald's bekannt ist, uns denselben anzuzeigen.

Nürnberg, 28 Dez. 1841.

C. Leuchs & Comp.

Anzeige.

[2b] Ganz frisch geschossene Hasen, Rehe, Schwarzwildpret und böhmische Fasanen sind angekommen bei

Anton Jäger,

Wildpretthändler.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11d] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40.000, 10.000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.

Banquier in Frankfurt a. M.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 28. Dezbr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 38 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier, 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht.

Nro. 362. Freitag, 31. Dezember 1841.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1842 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Neue Würzburger Zeitung,"

welche täglich Nachmittags 1 Uhr erscheint. Wir haben die Zahl gut unterrichteter Original-Correspondenten in den für die Politik, den Handel und für die Interessen der Zeit wichtigsten Städten Deutschlands und des Auslandes durch sehr bedeutende Opfer dergestalt vermehrt, daß wir im Stande sind, über alle wichtigen Ereignisse die schnellsten und zuverläßigsten Nachrichten zu bringen, deren unparteiische und ungeschminkte Mittheilung die Tendenz unserer Zeitung ist.

Für die der öffentlichen Besprechung würdigen verschiedenen Ereignisse aus dem Leben und aus dem Gebiete der schönen Literatur, Geschichte, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe sind nebst dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"**, so oft es die Anhäufung des Stoffes erfordert, Extra-Beilagen bestimmt, um in jeder Beziehung die Wünsche unserer Leser zu befriedigen. Die billigen Abonnementspreise sind am Kopfe jeden Blattes zu ersehen und wir erlauben uns, zu einem recht zahlreichen Abonnement mit der Bitte einzuladen, die Bestellungen bei den nächstgelegenen löbl. Postämtern zeitig zu machen, um die Nummern vollständig zu erhalten.

Bekanntmachungen und Anzeigen jeder Art, wozu sich dieses Blatt wegen seiner starken Verbreitung vorzüglich eignet, werden für die Gebühren von 4 kr. für den Raum einer dreispaltigen Petitzeile eingerückt und portofrei einzusenden erbeten.

☞ Jede uns zukommende interessante und verbürgte Mittheilung wird mit Vergnügen in die Zeitung oder Mnemosyne aufgenommen und nach Verlangen honorirt.

☞ **Man bittet die Bestellungen zu beschleunigen, damit wir im Stande sind, den verehrl. Abonnenten vollständige Exemplare zu liefern.**

Würzburg im Dezember 1841.

Die Redaction und Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 30. Dez. Aus dem **Armee-Befehl**, datirt München, 25. Dez., theilen wir Folgendes mit:

Befördert wurden

Zu General-Majoren: die Obersten Ed. Frhr. v. Völderndorff und Waradein, Bevollmächtigter bei der Militär-Kommission der deutschen Bundesversammlung, — Fr. Frhr. v. Leistner, 1. Adj. Sr. k. Hoh. des Feldmarschals Prinzen Karl von Bayern — und Ch. Frhr. v. Weber, bisher 2. Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl v. Bayern; sämmtliche im General-Quartiermeister-Stab.

Zu Obersten: die Obrist-Lieutenants L. v. Madroux vom Chev.-Reg. Leiningen im Chev.-Reg. Taxis — und N. Ritter v. Rudersheim im Artill.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Oberstlieutenants: die Majore H. Delpy v. La-Roche im Generalquartiermeister-Stab, — Eg. v. Weinbach vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen im Inf.-Reg. Wrede, — G. Ritter v. Münich vom Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg. Leiningen, — Th. v. Stetten vom Chev.-Reg. König im Küraß.-Reg. Prinz Karl, — J. Strauß bei der Zeughaus-Haupt-Direktion, und M. Mayerhofer, Referent im Kriegsministerium, vom Artill.-Reg. Zoller im Artill.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Majoren: die Hauptleute Raus im Generalquartiermeister-Stab, — M. v. Schlägel vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — Al. Frhr. v. Stockum im Chev.-Reg. Taxis, — L. Schäzler vom Küraß.-Reg. Prinz Karl im Chev.-Reg. Taxis, — Al. Margreitter vom Chev.-Reg. Leiningen im Chev.-Reg. Kronprinz, — E. Weishaupt vom Artill.-Reg. Prinz Luitpold bei der Zeughaus-Haupt-Direction, J. Pöllat bei der Gewehrfabrik-Direktion und M. Fuggs im Artill.-Reg. Zoller.

Zum Hauptmann im Gendarmerie-Corps: Der Oberlieutenant J. Kreuzer bei der Gend.-Compagnie von der Pfalz.

Zu Hauptleuten 1ter Klasse: die Hauptleute 2. Klasse Fr. v. Herrmann im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — K. Frhr. v. Lotterersberg im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, — K. Bremser u. G. Frhr. Stromer v. Reichenbach im 4. Jäger-Bat., — S. Müller im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, — L. v. Tettenborn im 4. Jäger-Bat., — M. Straub im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — B. Klein im Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Hessen, — W. Schnizlein im Inf.-Reg. Ysenburg, — B. Eisenhauer im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — L. Wesselberger im Inf.-Reg. Prinz Karl, — W. Frhr. v. Crailsheim im Inf.-Reg. Ysenburg, — J. Sewalder im Art.-Reg. Prinz Luitpold u. K. v. Willinger im Art.-Reg. Zoller.

Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants J. Pracher im Chev.-Reg. König, — Fr. Limmer im Küraß.-Reg. Prinz Karl, — Jg. Harrucker im Chev.-Reg. Taxis, — Ed. Steber im Küraß.-Reg Prinz Karl, — O. v. Beust im Chev.-Reg. Kronprinz, — H. Wendland vom Chev.-Reg. Leiningen im Küraß.-Reg. Prinz Karl, — M. Louisenthal im Chev.-Reg. Leiningen, — F. Schreiner vom Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg. Leiningen, — Fr. Hertlein v. Chev.-Reg. Herz. Maximilian im Küraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen u. F. Reigi in der Fuhrwesens-Abtheilung des Artill.-Reg. Zoller.

Zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenants Chr. Körbitz v. Inf.-Reg. Friedr. Hertling bei der Garnisons-Compagnie Nymphenburg, — J. Glomer v. 4. Jäger-Bat. als Platzadjutant bei der Kommandantschaft Würzburg, — J. Bacherle v. Inf.-Reg. Kronprinz, i. Inf.-Reg. König, — J. Sartori v. 4. i. 2. Jäg.Bat., — K. Fischer i. Inf.-Leib-Reg., — B. Hoffmann i. Inf.-Reg. Zandt, — L. Hajek v. Inf.-Reg. Seckendorff i. Inf.-Reg. Zandt, — Ph. Harrucker i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — Christ. Schneider i. Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — H. Gruber vom Inf.-Reg. Ysenburg i. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — Fr. Mannhart i. Inf.-Reg. Kronprinz, — G. Konlein i. Inf.-Reg. Seckendorff, — J. Bargartz i. 1. Jäg.-Bat., — L. Pini v. Inf.-Reg. Kronprinz i. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Ph. Mayer i. Inf.-Reg. Prinz Karl, — K. Rauner v. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland i. Inf.-Reg. Zandt, — Fr. Pierling v. Inf.-Reg. Wrede i. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — J. Waldmann bei der Gewehrfabrik-Direction, — Th. v. Sundahl v. Artill.-Reg. Prinz Luitpold i. Art.-Reg. Zoller, — L. Zeller bei der Zeughaus-Haupt-Direction (Salpeterraffi-

nerie), — K. v. Reck im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — u. Al. Westner, 1. Adjutant des Generallieutenants u. Art.-Korps-Kommandanten v. Zoller im Art.-Reg. Prinz Luitpold.

Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants D. Stöckl v. der Gendarmerie-Kompagnie der Pfalz bei jener von Oberfranken, — A. Sturz bei der Gendarmerie von der Pfalz, — K. Eiselin v. Inf.-Reg. Karl Pappenheim im Inf.-Reg. Wrede, — Fr. Harrach i. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — J. Oertel i. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — P. Fiserius v. Inf.-Reg. Prinz Karl i. 2. Jäg.-Bat., — W. v. Brückner i. Inf.-Reg. Seckendorff, — Al. Frhr. v. Riederer v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim i. 4. Jäg.-Bat., — F. Graf Ricciardelli i. Inf.-Leib-Reg., — H. v. Schönfeld i. Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — L. Graf v. Lützow i. 4. Jäg.-Bat., — W. v. Schleich im Inf.-Reg. Franz Hertling, — E. Becker i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — L. Hößlinger i. Inf.-Reg. Seckendorff, — L. Bächle i. Inf.-Reg. Kronprinz, — El. Pesenecker i. 3. Jäg.-Bat., — Hr. v. Zentner i. Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — Ph. Frhr. von Berchem v. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland i. Inf.-Reg. Zandt, — K. Ritter v. Welsch i. Inf.-Reg. Gumppenberg, — B. Braun i. Inf.-Reg. Kronprinz, — J. Sparapani i. Inf.-Reg. Ysenburg, — J. Rottmann v. Inf.-R. Prinz Karl i. Inf.-Reg. Ysenburg, — A. v. Holzapfel i. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Fr. v. Tein i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — H. v. Schintling v. Inf.-Reg. Gumppenberg im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabs, — Ph. Frhr. v. Diez v. Chev.-Reg. Herzog Leuchtenberg i. Chev.-Reg. König, — B. Grund i. Chev.-Reg. Leiningen, — Fr. Frhr. v. Behaine v. Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg i. Chev.-Reg. Taxis, — K. Trembetta i. Kuiraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — S. Graf v. Kreith i. Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Th. Frhr. v. Frankenstein im Kuiraff.-Reg. Prinz Karl, — E. Frhr. v. Brück i. Chev.-Reg. König, — F. Frhr. v. Waldenfels i. Chev.-Reg. Kronprinz, — G. Korb v. Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg i. Chev.-Reg. Taxis, — H. Lutz i. Art.-Reg. Prinz Luitpold, — Fr. Baunach im Art.-Reg. Zoller, — R. Ritter v. Arthalb in der Fuhrwesen-Abtheilung des Art.-Reg. Prinz Luitpold, — und M. Schenk in der ersten Sapeur-Kompagnie.

Zu Unterlieutenants: die Junker Al. v. Röder v. Kuiraff.-Regiment Prinz Johann von Sachsen im Inf.-Reg. Ysenburg, — K. Frhr. v. Ginsheim im Inf.-Reg. Seckendorff, — K. Frhr. v. Schatte im Inf.-Reg. Franz Hertling, — H. Glockner vom topographischen Bureau des Quartiermeister-Stabs im Inf.-Leib-Reg., — K. Frhr. v. Schönhueb im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Chr. v. Königsthal im Inf.-Reg. Zandt, — H. Graf v. Drttenburg im 1. Jäg.-Bat., — L. Flurl vom topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabs — u. E. Train v. Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Prinz Karl, — M. Leichtenstern im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — K. Oberst im Inf.-Reg. Gumppenberg, — K. Köllenberger — und G. Ille vom topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabs im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — A. Jansens v. topograph. Bureau des Generalquartiermeister-Stabs im Inf.-Reg. Seckendorff, — A. Reck v. Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im 2. Jäg.-Bat., — Fr. v. Fabris im Inf.-Reg. Gumppenberg, — O. Wirthmann v. topograph. Bureau des Generalquartiermeister-Stabs im Inf.-Reg. Ysenburg, — A. Frhr. v. Horix v. Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im 2. Jäg.-Bat., — H. Stern im 4. Jäg.-Bat., — Th. Raith v. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs i. Inf.-Reg. Ysenburg, — W. Wetzel v. topogr. Bur. d. Generalquartiermeisterstabs im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — K. v. Puchpöck im Inf.-Reg. Prinz Karl, — H. Kördtz im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, L. Leythäuser im Inf.-Reg. Seckendorff, — H. v. Heidenaber im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — E. Burger im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — Fr. Reuß v. Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — K. Goes im 3. Jäg.-Bat., — M. Frhr. v. Pechmann v. Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — R. Frhr. v. Krauß im Inf.-Reg. Wrede, — O. Frhr. v. Pfetten im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Ph. Sturm im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — K. v. Grebmer im Inf.-Leib-Reg., — O. v. Renich im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — J. v. Langenmantel im Kuiraff.-Reg. Prinz Karl, — Sig. Frhr. v. Lilien im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Fr. Frhr. v. Rehlingen v. Chev.-Reg. Taxis ins Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, — O. Frhr. v. der Tann und H. Frhr. v. Truchseß-Wetzhausen v. Chev.-Reg. Taxis ins Chev.-Reg. Herzog Maximilian, ersterer mit dem Range vor den am 15. August 1841 ernannten Unterlieutenants, — E. v. Bieber im Chev.-Reg. König — Ph. Freudel im Chev.-Reg. Kronprinz, — E. Frhr. v. Seefried im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg, — Fr. Freyberg im Chev.-Reg. Leiningen, H. Frhr. v. Holzschuher v. Inf.-Reg. Wrede im Kuiraff.-Reg. Prinz Karl, — E. Frhr. v. Podewils im Chev.-Reg. Kronprinz, — F. Engelhard v. Art.-Reg. Zoller, — K. Brand im Art.-Reg. Zoller, — und Aug. Rath im Ing.-Corps. — Die Feldwebel und Kadeten K. Dill v. Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — und Ad. v. Dietz v. Inf.-Reg. Prinz Karl ins Inf.-Reg. Wrede; — der zweite Wachtmeister und Kadet R. Goetz v. Chev.-Reg. Leiningen bei der Fuhrwesen-Abtheilung des Art.-Reg. Zoller; — dann der Mineurführer und Kadet A. Wolf von der Mineurs-Compagnie im Ingenieurkorps.

Zu Junkern: die Unteroffiziere und Kadeten Al. Meinzweig v. Inf.-Reg. Zandt i. Inf.-Reg. Wrede — A. Luzzenberger v. Inf.-Reg. Kronprinz i. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — W. Ritter v. Welsch v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim i. Inf.-Reg. Franz Hertling, — K. Geist v. Inf.-Reg. Zandt i. Inf.-Reg. Wrede, — E. v. Baur-Breitenfeld v. Inf.-Reg. König i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — A. Payr v. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — u. E. Oesterreicher v. 3. Jäg.-Bat. i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — Hr. v. Gögel v. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, i. Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — K. Westermaier v. Inf.-Reg. Kronprinz — u. A. v. Baeumen v. Inf.-Leib-Reg. i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — F. Roppelt i. 3. Jäg.-Bat. — Fr. Leykam v. Inf.-Reg. Zandt i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — Heinr. Frhr. v. Horneck v. Inf.-Reg. Gumppenberg i. Inf.-Reg. Seckendorff, — K. Loe v. Inf.-Reg. Franz Hertling — u. E. Staudacher v. Inf.-Leib-Reg. i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — A. Frhr. v. Schönhueb v. Inf.-Reg. Gumppenberg i. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — F. Frhr. v. Frays i. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — G. Frhr. v. Beulwitz v. Inf.-Reg. Gumppenberg i. 1. Jäg.-Bat., — J. Graf v. Hirschberg v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim i. Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — A. Schwalb v. Inf.-Leib-Reg. i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — L. Gebhard v. Inf.-Reg. Gumppenberg i. 4. Jäg.-Bat., — L. Bechtold v. Inf.-Leib-Reg. i. Inf.-Reg. Seckendorff, — Fr. v. Luneschloß v. Inf.-Leib-Reg. i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — O. Ritter v. Xylander v. Inf.-Reg. Zandt i. topograph. Bur. des Generalquartiermeister-Stabs, — S. Frhr. v. Wessina v. Chev.-Reg. Kronprinz i. Chev.-Reg. Taxis, — Fr. Faber v. Chev.-Reg. Taxis i. Chev.-Reg Leiningen, — G. Ritter v. Rauscher v. Chev.-Reg. König i. Chev.-Reg. Taxis, — Fr. v. Biber v. Kuiraff.-Reg. Prinz Karl i. Kuiraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — W. Frhr. v. Weveld i. Chev.-Reg. Kronprinz, — Fr. Frhr. v. der Heydte v. Chev.-Reg. Taxis i. Chev.-Reg. Leiningen, — El. Frhr. v. Seckendorff i. Chev.-Reg. Kronprinz, — K. v. Flotow v. Chev.-Reg. König i. Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — J. Blanc i. Art.-Reg. Zoller, — u. W. Forster v. Inf.-Reg. Kronprinz i. Ingen.-Korps. (Schluß folgt.)

(Preussen.) Köln, 25. Dez. Aus Berlin ist dahier die amtliche Anzeige eingetroffen, daß der gesammte Verlag von Hoffmann und Campe in Hamburg fortan in unserem Staate nicht mehr debitirt werden darf. Man sah dieser Maßregel, welcher dem Vernehmen nach ähnliche Verbote anderer deutschen Regierungen folgen werden, schon seit einiger Zeit entgegen. — Nach offiziellen Mittheilungen der oberen Behörden soll unsere Zensur, und darunter auch die der politischen Blätter, jetzt in bedeutend gemilderter Weise geübt, und besonders den Zensoren eine mehr gleichförmige Handhabung ihres Amtes zur Pflicht gemacht werden. (K.Z.)

Münster, 27. Dez. Se. bischöfliche Hochwürden der Herr Bischof von Geissel, welcher am 24. Abends hier eintraf, hat sich gestern Mittag von hier nach Berlin begeben, nachdem derselbe mehre Unterredungen mit Sr. erzbischöfl. Gnaden, dem Herrn Erzbischofe von Köln, gehabt und einer Einladung zur Tafel bei unserm hiesigen Herrn Bischofe Folge gegeben hatte. (Westf. M.)

= Berlin, 27. December. (Priv.-Cor.) Die Reise des Königs nach England beschäftigt hier fortwährend die Gemüther. Es heißt nun auch, daß Louis Philipp und der Herzog von Orleans unsern Monarchen in einem eigenhändigen, sehr schmeichelhaften Schreiben eingeladen hätten, auf der Reise nach London auch Paris zu besuchen, und daß Sr. Majestät auf der Rückreise vielleicht am französischen Hof einen kurzen Besuch abstatten werde. — Nach glaubwürdiger Mittheilung wird unser König mit seiner erlauchten Gemahlin im kommenden Frühjahre vom Monate Mai bis Ende Juli's in Coblenz residiren, wo bereits das dortige Schloß zu deren Aufnahme in Stand gesetzt werden soll. — An unserm Hofe verbreitet sich nun auch das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung der 16jährigen Prinzessin

Marie von Preußen mit dem Kronprinzen von Bayern. — Die Familie v. Gerlach scheint sich jetzt einer besondern hohen Gunst des Königs erfreuen zu haben. Der Prediger v. Gerlach hat nämlich die Mission, in England das Kirchenwesen kennen zu lernen; der Oberst v. Gerlach tritt nun in das königl. Militärkabinet, und der Vicepräsident des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. Herr v. Gerlach wird gegenwärtig auch als Präsident des Oberzensur-Kollegiums bezeichnet.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 29. December. (Prio-Corresp.) Die Course der Staatseffecten schlossen meistens fest auf ihrem gestrigen Stande, man bemerkte im Allgemeinen keine willigen Abgeber. 5 pCt. Metall.: 107 3/4; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 77; Bankactien: 1964; 250 fl. Loose: 119 1/2; 500 fl. Loose: 143; Prämienscheine: 81; Integ.: 50 1/4—5.16; Syndic. 4 1/2 pCt. 89 1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/8; Arb. 24 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 81 5/8; Taunusbahnactien: 377 B.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Frankreich.

* Paris 27. Dec. Eröffnung der Kammern. Heute um 1 Uhr fuhr der König von den Tuilerien nach dem Palast Bourbon. Um 1 Uhr 20 Minuten eröffnete der König die Session der Kammern durch nachstehende Rede: „Meine Herrn Pairs! Meine Herrn Deputirten! Seit dem Schlusse Ihrer letzten Session haben die Fragen, welche im Orient unsere gerechte Sorge erregt hatten, ihr Ziel erreicht. Ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland, und dem Sultan einen Vertrag geschlossen, welcher die gemeinsame Absicht der Mächte, den Frieden Europa's zu erhalten und die Ruhe des osmanischen Reichs zu befestigen, consacrirt. Schwere Lasten wurden dem Lande aufgelegt. Sie sind bereits stark vermindert worden. Ich hätte lebhaft gewünscht, daß schon jetzt das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen des Staats hätte hergestellt werden können. Dieses Ergebniß müssen wir von jetzt an vorbereiten. Sie werden es erreichen wollen, ohne unsere Militärorganisation zu schwächen und ohne die Arbeiten hinauszuschieben, welche den Wohlstand der Nation befördern sollen. Es wird Ihnen ein Gesetzvorschlag übergeben werden zur Anlegung der vornehmsten Linien eines großen Eisenbahnensystems, wodurch allen Theilen unseres Landgebietes jene raschen und leichten Communicationen gesichert werden, welche Mittel der Stärke und Quellen von Reichthümern sind. Ich bemühe mich zugleich durch klug geführte Unterhandlungen unsere Handelsverhältnisse auszubreiten und den Erzeugnissen unseres Bodens und unserer Gewerbfünfte neue Absatzwege zu öffnen. Solcherlei Arbeiten ehren den Frieden und machen ihn zugleich beständig und fruchtbringend. Ich habe Grund darauf zu zählen, daß er nicht wird gestört werden. Ich empfange von allen Mächten die freundschaftlichsten Versicherungen. Ich habe Maßregeln getroffen, damit keine äußere Complication die Sicherheit unserer Besitzungen in Afrika gefährden könne. Unsere tapfern Soldaten verfolgen in jenem Lande — das fortan und für immer zu Frankreich gehört — den Lauf ihrer edlen Anstrengungen, denen, ich bin glücklich es sagen zu können, meine Söhne die Ehre gehabt haben sich zuzugesellen. Unsere Beharrlichkeit wird das Werk des Muthes unserer Armee vollenden und Frankreich wird im Gefolge seines Ruhmes die Civilisation nach Algerien bringen. Die Finanzgesetze und mehrere Gesetzvorschläge, deren Zweck ist, nützliche Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung einzuführen, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Welches auch die durch unsere Lage bedingten Lasten seyn mögen, Frankreich würde sie ohne Beschwerde ertragen, wenn nicht die Factionen den Aufschwung seiner mächtigen Thätigkeit ohne Aufhören hemmten. Lassen Sie uns, meine Herren, nie vergessen, daß hier der Grund liegt, der unser Vaterland hindert, alle Geschenke, die ihm die Vorsehung zuertheilt hat, vollständig zu genießen, und der auch die Entwickelung der Wohlthaten jener gesetzlichen und friedlichen Freiheit aufhält, welche Frankreich endlich errungen hat, und deren Besitz ihm zu sichern ich als meinen Ruhm betrachte. Meine Herren! Wir werden dieses Werk verfolgen; meine Regierung wird ihre Pflicht thun. Ueberall und beharrlich wird sie die Autorität der Gesetze aufrecht halten; sie wird den Gesetzen Achtung zu verschaffen wissen, gleich wie sie selbst ihnen diese Achtung zollen wird. Ihre loyale Mitwirkung wird mir beistehen. Indem wir das Land mit steter Aufrichtigkeit aufklären über seine wahren Interessen, werden wir, stark durch die Unterstützung, welche es uns gewährt, und durch unsere Eintracht, das heilige uns durch die Charte anvertraute Pfand der Ordnung und der öffentlichen Freiheiten unverletzt bewahren. Die Zukunft wird die Furcht unserer Bestrebungen erndten und der Dank des Vaterlands wird unser Lohn seyn." — Hierauf verfügte sich der König nach den Tuilerien zurück. Der Tag der Kammereröffnung war vom schönsten Wetter begünstigt.

In den 16 unterzeichneten Journalen findet sich folgende Declaration: Zu keiner Zeit hatte die Presse mehr Achtung für die gesetzliche Ordnung, zu keiner Zeit war sie mehr der heftigsten Verfolgung ausgesetzt. Das Signal dazu wurde den Gerichtsbeamten der Regierung in Circularen gegeben, die einen gewaltthätigen und unmoralischen Ton haben. Man hat vergessen, daß die Politik nie auf die Gerechtigkeit einwirken soll. Unzählige Verfolgungen wurden gegen Journale aller Farben gerichtet. An einem einzigen Tage wurden in Paris 8 Journale aus Rücksicht für die Ordnung (par mesure d'ordre) d. h. ohne die geringste Präsumtion eines Verbrechens saisirt. Politische Schriftsteller und Geranten von Journalen wurden mit präventivem Arrest belegt, mehrere in Ketten geschlagen über die Landstraße zu Richtern geführt, die sie unschuldig erklärten. Es bedurfte die ganze Festigkeit des Geschwornengerichts, um diese Reaction, die keinen Zügel kannte, im Schach zu halten.

Schon war die Presse in ihrer Sicherheit und in ihren Rechten auf das Aeußerste angegriffen, aber man suchte sie in den Personen, die sie vertreten, noch directer zu verwunden, ohne Zweifel, damit jenes Wort des Hrn. Guizot in der Diskussion der Septembergesetze von 1835 erfüllt würde: „Wir wollen nicht strafen, nicht verbessern; unterdrücken, vernichten wollen wir die schlechte Presse."

Ein politischer Schriftsteller und ein Journal mit ihm wurden in den Proceß verwickelt, welcher den Urhebern und Complicen des Attentats vom 13. Sept. gemacht wurde.

Wäre Herr Dupoty unter den Verschwornen gewesen, keine Stimme von allen den Journalen, die unten stehen, hätte sich für ihn erhoben. Verschwörer greifen die Gesetze an, sie müssen es dulden, die Strenge derselben zu erleiden. Hr. Dupoty wurde durch den Hrn. Generalprokurator angeklagt, nicht wegen einer unmittelbaren und positiven Theilnahme (complicité), sondern wegen moralischer Theilnahme, mehr wegen einer politischen Tendenz, als wegen eines Verbrechens oder Delicts. Er wurde von dem Pairshofe wegen einer „Provocation, die Erfolg hatte", verurtheilt, obwohl der Hof nicht anerkannte, daß es persönliche Beziehungen zwischen Hrn. Dupoty und den Urhebern des Attentats gegeben, und obgleich man keine Verbindung zwischen dem im „Journal du Peuple" vom 12. Sept. veröffentlichten Artikel und dem unglücklichen Ereignisse des folgenden Tages herausfinden konnte.

Wir achten das Princip, ein bereits ausgesprochenes Urtheil nicht anzugreifen. Wir wissen, daß man nicht das Recht hat, gegen die Erlasse eines Gerichtshofs zu protestiren, selbst wenn man von dem Irrthum überzeugt ist, in den der Gerichtshof gefallen. Es wird uns aber vergönnt seyn, ein Resultat zu besprechen, das sich zu der Größe eines öffentlichen Unglücks erhebt. In einem Staate, wo die Bürger Theil an der Regierung haben, muß eine derartige gerichtliche Handlung, welche so betrübend ist und bis zur ministeriellen Presse alles erregt, die Gesellschaft in Schrecken setzen.

Das Urtheil des Gerichtshofes beschränkt sich nicht, einen politischen Schriftsteller zu treffen, er unterdrückt die Freiheit der Discussion selber. Die Theorie, welche dieser Befehl einzuführen strebt, geht selbst weiter als die Septembergesetze. Sie ist noch drohender und die Willkühr wurde niemal so formell in die Gesetzlichkeit eingeführt. Damit die Septembergesetze auf irgend eine Schrift, ein Buch, oder Journal, angewendet werden können, muß der Schriftsteller eine so directe Aufforderung zur Ermordung des Königs zum Umsturz der gesetzmäßigen Gewalt gegeben haben, daß die Provocation selbst, wenn sie keinen Erfolg hatte, für sich allein den Begriff eines Attentates begründet. Der Schriftsteller mußte da wissen, was er that, und welchen Folgen er sein Leben und seine Ehre aussetzte. Aber nach Erklärung, welche der Pairshof dem Gesetze v 1819 gegeben, könnte jedes Wort der Opposition, das mit einer Emeute einem Complott oder Attentat zufällig zusammenkäme, eine Mittheilnahme an diesen Handlungen begründen und gegen den Schriftsteller Strafen wie Deportation, Galeere oder selbst Tod herbeiführen. Das Bewußtseyn der Zeit in der wir leben, sträubt sich voll Schauder gegen einen solchen Gedanken.

Die Jurisprudenz, welche aus dem Urtheile des Pairshofes hervorgeht, macht die schreienden Inconvenienzen dieser Gerichtsbarkeit noch schreiender; sie ist ein Motiv mehr, zu verlangen, daß die Competenz des Pairshofes bezüglich politischer Verbrechen und Vergehen genau bestimmt und beschränkt werde, aber bis dieses geschehen seyn

wird, ist sie eine Gefahr mehr, welche für die Presse und das Land geschaffen wurde. Man beraubt die Schriftsteller derjenigen Garantie, welche in jeder civilisirten Gesellschaft ihnen nach natürlichem Rechte zukommen müssen, welche die Julirevolution versprochen, welche die Charte geheiligt hatte. Man stellt die Presse in einen permanenten Zustand der Prävention, man verhängt die Beschuldigung der moralischen Theilnahme auf das Haupt aller Schriftsteller; es ist das „Gesetz der Verdächtigen", welches man für sie wiederherstellt.

Die Presse kann diesen Zustand nicht annehmen: die Schriftsteller, welche an allen Tageskämpfen Theil nahmen, sind es ihrem Vaterlande, und sind es sich selbst schuldig, durch alle gesetzliche Mittel diesem neuen Systeme der Einschüchterung zu widerstreben; sie werden sich widersetzen!

Seit den letzten Wahlen haben alle Ministerien, mit Ausnahme des Gegenwärtigen, die Verpflichtung der Reformirung der Septembergesetze übernommen; der öffentliche Wunsch erheischt eine Heilung, welche im Verhältniß zur Ausdehnung des Uebels steht; wir werden hartnäckig darauf bestehen.

Mag nun das Ministerium den verzweifelten Kampf fortführen, in welchen es heute alle Kräfte der öffentlichen Gewalt hineinzieht. Die Presse wird nicht vor den Erfolgen eines solchen Kampfes zurückbleiben, welche sie auch seyn mögen. Das gute Recht und die Mäßigung sind und werden auf unserer Seite bleiben; wir erfüllen eine Mission, deren Wichtigkeit wir eben sowohl ermessen als ihre Größe, wir werden unser Ziel erreichen, denn wir haben festes Vertrauen in unsere Sache und in die Energie des öffentlichen Geistes. So oft die Gewalt den Zweikampf auf Tod und Leben der Presse erklärte, war es nicht die Presse welche unterlag.

Bei so feierlichen und so kritischen Umständen hat es uns nöthig geschienen, dem Publikum das uns durch seine Zustimmung erhält, und dessen Gesinnungen wir zu vertreten glauben, zu erklären, daß unser Vertrauen auf die großen Principien, welche wir vertheidigen, unerschütterlich ist.

Wir erklären demnach: Gemäß der Charte, daß „die Franzosen das Recht haben, ihre Meinungen, wenn sie innerhalb der gesetzlichen Schranken bleiben," zu veröffentlichen und drucken zu lassen.

Gemäß dem Artikel 69 derselben Charte, daß das Urtheil über Vergehen der Presse ausschließlich der Jury zukommt —

Mit der Constitution von 1791, daß kein Mensch wegen Schriften, die er veröffentlichte, verfolgt werden kann, außer er habe zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert, —

Mit dem Art. 202 des Code pénal, daß die Provocation, um ein Verbrechen oder Vergehen zu seyn, direct seyn muß, und nicht begründet wird durch eine mehr oder minder auf willkührliche Annahme basirte Beziehungen zwischen irgend einer Thatsache und Schriften, die derselben vorausgingen oder sie begleiteten. —

Mit dem Art. 60 des Code pénal daß keine Mittheilnahme an einem Complott stattfinden kann, ohne die Kenntniß dieses Complotts, —

Mit den Herren Royard Collard, Odilon Barrot, Lamartine, Beyer, Dusanre und Dupin, daß er nicht weise sey, einer politischen Corporation gerichtliche Attribute zu geben, und daß, wenn man den Pairshof zum Verhütungshofe (cour prévotele) der Presse machen wollte, man die Aufrichtigkeit und Macht unserer Einrichtungen schwäche, —

Mit den Bürgern aller Meinungen, daß man den Grad der Freiheit eines Volkes nach der Freiheit bemessen könne, welche die Presse bei ihm genießt, und daß in diesem Sinne Frankreich seit 1830 jedenfalls Rückschritte gethan hat, — endlich, daß es einen Punct gibt, in welchem sich Alle verständigen können, Schriftsteller, Wähler und Deputirte und die Bürger in jeder Lage, nämlich der, daß man der Politik eine Administration, welche weder die Uebel heilt, die die Septembergesetze unserm öffentlichen Rechte zufügten, noch jene, welche durch das letzte Urtheil des Pairshofes uns zugefügt wurden, alle Hilfe verweigern muß.

In Ansehung dieser Lage appelliren wir deshalb förmlich an die Deputirtenkammer, und hoffen, daß sie sich auf die Höhe der Pflicht stellen wird, welche die gegenwärtige Lage ihr auflegt. Sollte sie gegen alles Erwarten dieser Pflicht nicht genügen, so werden wir an die Wähler appelliren, die mit politischen Rechten begabt sind, wohl überzeugt, daß sie nicht den Artikel der Charte vergessen haben, welcher die Erhaltung der Freiheit der Presse wie aller übrigen, durch die Charte geheiligten Rechte dem Patriotismus, dem Muthe der Nationalgarde und aller französischen Bürger vertraut.

Der Commerce. — Der Courrier français. — Die France. — Die Gazette de France. — Der National. — Das Patrie. — Die Quotidienne. — Das Siècle. — Der Temps. — Das Echo Français. — Das Journal du Peuple. — Die Revue indépendante. — Die Revue des Progrés. — Die Mode. — Der Charivari. — Der Corsaire.

Ferner findet sich folgende Erklärung in französischen Blättern:

Das Comite des Gelehrtenvereins:

Eingesehen den Artikel 4 der Gesellschaftsstatuten, der so lautet: Art. 4. Zweck der Gesellschaft ist die Schwäche der Vereinzelung durch die Kraft der Association zu ersetzen, durch die gemeinschaftliche Macht die moralischen und materiellen Interessen aller Mitglieder und jedes einzelnen zu vertheidigen und geltend zu machen.

Demzufolge:

Was die moralischen Interessen betrifft, den Schriftstellern die Rechte und Vortheile zu sichern, welche der Intelligenz und dem Fleiße gebuhren ꝛc.

Hat beschlossen, daß nachfolgende Erklärung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden:

Das Comite der Gelehrtengesellschaft ist weder geeignet noch hat es den Beruf, sich in politische Fragen einzumischen. Also ohne Berücksichtigung irgend einer Parthei und nur im Interesse der schriftstellerischen Gemeinschaft, die es repräsentiert, glaubt es, die Gefahren angeben zu müssen, welche aus der Interpretation eines Gesetzes hervorgehen, die als gemeines Rechte annimmt, daß man durch einen — in einer vorher veröffentlichten Schrift geäußerten Gedanken, sollte selbst zwischen dem Autor der Schrift und den Theilnehmern des angeschuldigten Verbrechens, keine persönliche Beziehung seyn — Theilnahme an einem Verbrechen haben könne. Diese Interpretation würde sowohl jede Sicherheit in Bezug auf die Person des Schriftstellers als allen Freimuth in der Veröffentlichung des Gedankens vernichten.

Der Autor ist verantwortlich für sein Werk in der ganzen Ausdehnung der ausgedrückten Absicht und der directen Handlung; aber von dem Augenblicke an, wo das zugegeben würde, daß er vor der Criminaljurisdiction ebenso für die Handlung eines andern verantwortlich wäre, kraft einer vorausgesetzten Beziehung zwischen seinem Werke und der ihm fremden Handlung, würde jede Garantie verschwinden, die Freiheit und demnach die Würde der Wissenschaft compromittirt seyn, und es würde Gefahr seyn, für eines der heiligsten und am meisten zur Bildung beitragenden Principe unserer Institutionen einzutreten. Paris, 26. December. Arago, Präsident des Instituts, — Cauchois, — Lemaire, — Felix Pyat, Vice-Präsident, — Viardot, — Claudon, Berichterstatter, — Altanche, David, Secretäre, — Cellier, — Desnoyers, — Didier, — H. Lucas, A. Luchet, — H. Martine, — P. Chevalier, L. Reibaud, G. Sand, T. Thore.

*** Würzburg, 20. Dec. Der kgl. Landrichter Joseph Thünnermann zu Nordhalben wurde von dem Antritte der Stelle eines Administrators der unmittelbaren Stiftungen im Bamberg entbunden, diese Stelle dem Leonhard Hoffmann Magistratsoffizianten und zeitherigem Verweser der kgl. Zuchthausinspektion allergnädigst übertragen.

Zur Nachricht!

Die Unterzeichnete findet sich veranlaßt, ihre Ankündigung in Betreff des Erscheinens eines „Couriers aus Franken" hiermit zurückzunehmen.

Würzburg, den 29. Dez. 1841.

Becker'sche Universitäts-Buchdruckerei.

Anzeige.

[2a] Feinsten **Arac de Batavia, Rum de Jamaica,** so wie **Punsch-Essenz** mit Arac und Rum vorzüglicher Qualität, -suße Orangen, saftige Zitronen, grünen Perlenthee, Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade, ächte Nürnberger Leckkuchen, beste Salami-Würste, Düsseldorfer u. französischer Senf, fetter Emmenthaler Käß sind angekommen und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Martin Reichel
in der Semmelshstraße.

Anzeige.

[35] Mit feinem rothen **Affenthaler, Burgunder, Bordeaux, Roussillon,** ganz alten **Malaga, Madeira,** rothen und weißen **Hermitage**-Weinen und feiner **Punsch-Essenz** (von J. Scheer in Düsseldorf) empfiehlt sich zur gütigen Abnahme

Würzburg, im Dez. 1841.

Georg Magistris.
Am Dominikanerplatz.

Anerbieten.

[2a] 22—2400 fl. liegen gegen hinreichende Versicherung zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.) (Nebst eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 362. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 52 v. 27. Dez. enthält das Regulativ wegen Erhebung und Controlirung der Uebergangsabgaben von Branntwein, Bier, Malz, Weintraubenmost, Tabakblättern und Fabrikaten. Unter den Dienstes-Nachrichten ist zu erwähnen: Se. Maj. der König haben, dem Wunsche Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl entsprechend, den Generalmajor Frhrn. v. Weber zum Hofmarschall Sr. k. Hoh. zu ernennen geruht. Die durch Quieszirung des Reichsraths Frhrn. v. Freiberg und des Direktors v. Prentner bei dem Oberappell.-Ger. erledigte erste und zweite Direktorstelle erhielten der dritte statusmäßige Direktor v. Gerngroß und der erste Direktor außer Status, v. Zink; die dritte statusmäßige Direktorstelle der zweite Direktor außer Status, Allweyer; die hiedurch erledigten Direktorstellen außer dem Status die ersten Appell.-Ger.-direktoren v. Silberhorn in Eichstädt und Seyfert in Amberg; der Sekretär des Appell.-Ger. von Oberbayern, M. Sighart, wurde zum Sekretär bei dem Ober-Appell.-Ger. befördert; die hiedurch bei dem Appell.-Ger. von Oberbayern erledigte Sekretärstelle erhielt in provisorischer Eigenschaft der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts München, Jos. v. Seyfried, und zum Protokollisten des Kr.- und St.-Ger. München wurde in provis. Eigenschaft der Accessist dieses Gerichts, J. Lückleberer, ernennt; der Grenz-Obercontrol. G. Schreger wurde auf den Grund der nachgewiesenen Untauglichkeit für den Dienst eines Obercontroleurs, interimistisch, zu den Functionen eines Zoll-Rechnungscommissärs berufen, und an dessen Stelle der Grenz-Oberaufseher zu Pferd in Thiersheim, Justus Meyer, zum Grenz-Obercontroleur in prov. Eigenschaft ernennt. Der k. Kämmerer und Hauptmann im Artill.-Regt Prinz Luitpold, Weismann v. Weißenstein, wurde in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Augsburg, 28. Dez. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: — P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: — P., 178 G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: — P., 682 G.

(Preußen.) Berlin, 23. Dez. Bekanntlich haben die preußischen Stände schon mehrfach die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die vertheidigungslose Gränze gegen Rußland gelenkt, wo bis zur Weichsellinie, die durch die Festungen Danzig, Graudenz, und Thorn geschützt ist, Alles einem feindlichen Angriff offen steht. In der polnischen Provinz hat man durch Posen, das, noch im Bau begriffen, zu einer der ersten Festungen umgeschaffen wird, einen wichtigen Haltpunkt erlangt; nun aber soll auch Ostpreußen einen starken Waffenplatz haben, welcher die Gränze schützen und einen Feind aufhalten kann. Nach vielen Untersuchungen ist dazu die kleine Stadt Lüek am Spirdingsee bestimmt worden, wo noch das verfallene Fort Lüek auf einer Insel liegt. Wie man vernimmt, sollen die Messungen und ersten Arbeiten im Frühjahre beginnen, die Festung selbst aber ebenfalls eine des ersten Ranges werden. — Auch die Bauten, wie die andern Zeichen der Zeit, legen unsere so gänzlich veränderte politische Stellung dar. Die Oderfestungen, einst so wichtig für Preußen, sind überflüssig, und ihre kostspielige Erhaltung unnütz geworden, denn Oesterreich ist kein mit Mißtrauen bewachter Nachbar mehr; Schlesien erweckt weder Neid noch Furcht; ein Krieg mit einem deutschen Bruderstaat ist uns kaum mehr begreiflich. Dagegen verstärken wir unsere West- und Nordgränze; — die Westgränze aus wohlbekannten Gründen, indem wir den Blick auf die Vergangenheit richten, die Nordgränze aber, weil eine Zukunft kommen kann, die man seit längerer Zeit ahnt, und welche feste Plätze nöthig macht. (Obd. Z.)

Berlin, 23. Dez. Die vielen Gerüchte über Beschränkung der Landwehr und Vergrößerung des stehenden Heeres sind ebenso ohne Grund, wie die entgegengesetzten, daß nämlich das Heer noch mehr beschränkt, und das Landwehrsystem, auf Antrag des Kriegsministers, daß beide nicht nebeneinander bestehen können, weiter ausgebildet werden. Die große Frage, die Kosten, welche das Militair-Departement in Anspruch nimmt, zu ermäßigen, beschäftigt freilich fortwährend den vortrefflichen Mann, den des Königs Majestät wieder an die Spitze dieses Departements gestellt hat; allein bis jetzt sind die Verhältnisse in Europa noch immer nicht so, daß erkleckliche Ersparnisse bewirkt werden könnten, und man muß sich für das Erste mit kleineren begnügen. Die Armee-Bekleidungs-Commission setzt ihre Berathungen fort. Die Literaten, welche an der Welckerschen Serenade Theil genommen, haben zwar keine Erwiederung auf ihre Vorstellung an Se. Majestät erhalten, man erfährt jedoch, daß ein Kabinetsschreiben an den Minister der Polizei anordnet: wenn gleich eine strafbare politische Demonstration nicht vorhanden, sey jenen Literaten dennoch ein starker Verweis zu ertheilen, da, was geschehen, einen Trotz gegen die in Königsberg und Breslau klar ausgesprochene Willensmeinung Sr. Maj. andeute. Im Uebrigen bleibt es dabei, die nicht nach Berlin Gehörigen von hier zu entfernen, was indeß nur einen der Betheiligten trifft. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 27. Dec. Geh. Referendär Regenauer ist letzte Woche von der Zollkonferenz in Berlin zurückgekehrt. So viel man aus Privatnachrichten erfährt, kamen dort nur die Verhältnisse zu Holland und der Zuckerzoll zur Sprache, und soll über den Schutz der Leinen- und Baumwolle-Industrie ein weiterer Kongreß im Frühjahre 1842 in Stuttgart stattfinden. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 21. Dez. Je schwieriger die Stellung der englischen Fabrikanten und Kaufleute wird, seitdem das Festland und namentlich Deutschland allmählig anfängt, sich von Großbritannien zu emanzipiren, um in eigenen Schuhen zu stehen: um so größere Anstrengungen werden von hier aus gemacht, die Verbindungen mit den übrigen Erdtheilen zu beschleunigen und so regelmäßig einzurichten, wie den Postwagen-Dienst auf den Landstraßen und Eisenbahnen. Eine Dampf-Schifffahrt um die Erde ist kein bloßes Project mehr, das etwa in weiter Aussicht stünde; es wird zur Hälfte im Jahre 1842 und im nächstfolgenden gänzlich ausgeführt werden. Die Fahrten nach Halifax, Boston und New-York von Liverpool und Bristol aus leisten dem Verkehr so außerordentliche Dienste, und haben sich als den Gewerbs- und Handelsinteressen dermaßen förderlich ausgewiesen, daß man eine ganze Reihe von Dampfbooten ersten Ranges gebaut hat, die als Post-Packetboote zwischen England und Westindien fahren sollen, wohin man künftig in achtzehn bis höchstens zwanzig Tagen gelangen wird. Schon freuen sich viele Leute, denen hier das nebelige feuchte Wetter so arg zusetzt, darauf, künftig den Herbst und Winter über in der reinen Frühlingsluft der Gebirgslandschaften von Jamaika zuzubringen, oder Kuba und St. Domingo zu bereisen. Da die Stadt Chagres auf dem Isthmus von Panama eine Hauptstation dieser Dampfschifffahrts-Linie werden soll, so werden Neu-Granada und Mittelamerika von nun an weit mehr, als jetzt, in den Kreis brittischer Interessen hineingezogen. Der Weg über jene Landenge, die ohne Zweifel bald von einer Eisenbahn durchschnitten werden wird, beträgt nur wenige deutsche Meilen, und auf der andern Seite desselben, an dem Gestade des großen oder stillen Ozeans, liegt Panama, das schon jetzt eine Bevölkerung von 10,000 Seelen hat, und im raschen Aufblühen begriffen ist, seitdem es Stationsplatz für die Dampfboote aus Lima und beziehungsweise Valparaiso und Chile geworden ist. Da die neueste englische Colonie, Neu-Seeland, schon jetzt eine große Wichtigkeit erlangt hat, und binnen zehn Jahren zu den wichtigsten Besitzungen Großbritanniens gehören wird, so soll von Chile aus dorthin eine regelmäßige Fahrt mit Dampfschiffen eingerichtet werden, so daß man von London aus in höchstens achtzig Tagen dorthin gelangen wird. Die Chathaminseln, wo deutsche Ansiedler eine Niederlassung gründen wollen, würden von dieser Packetboot-Linie gleichfalls Nutzen ziehen. Zwischen Neu-Seeland und Australien fahren schon jetzt Dampfschiffe, wenn auch nicht regelmäßig; Australien kann bei seiner wachsenden Bedeutung nicht mehr lange ohne lebhafte Verbindung mit den sundischen Inseln bleiben; diese haben ihrerseits ein Interesse, mit Sinkapur regelmäßig zu verkehren, von wo man einerseits Dampfboote nach den Philippinen, der chinesischen Küste und Java, andrerseits nach Kalkutta einzurichten gedenkt. Von Indien bis England ist bekanntlich der Dienst eingerichtet, und von hier nach Rio Janeiro über Madera, die kanarischen Inseln, die Capoverden, die afrikanische Westküste, und von da zum Amazonenstrom und bis zum la Plata hinab, soll er eingerichtet werden. Ja, man denkt daran, von Indien oder von Europa aus Dampfschiffe nach der ostafrikanischen Küste zu senden, die das Kap umsteuern, im Kanal von Mozambique dem Sclavenhandel ein Ende machen, auf Madagaskar Gesittung und englische Manufakturwaaren verbreiten, und weiter nördlich in Aden an-

Digitized by Google

legen sollen, also an der arabischen Küste. Diese Plane sehen riesenhaft aus und sind es auch; aber der englische Unternehmungsgeist, der eben so riesenhaft ist, sich der mächtigen Aufgabe gewachsen fühlt, und vor keiner Schwierigkeit zurückbebt, wird sie auszuführen wissen. Und wenn sie noch so große Opfer erfordern, so müssen diese Opfer gebracht werden, denn die innere Lage der gewerb- und handeltreibenden Klassen ist auf den Punkt gediehen, daß die Eröffnung neuer Wege für die brittischen Fabrikwaaren eine absolute Nothwendigkeit geworden ist. Die Noth ist wirklich groß; die Versammlung vieler bei der Baumwollen-Fabrikation Betheiligten, die am vorigen Donnerstag zu Manchester stattfand, hat dafür den schlagendsten Beweis geliefert. Die Versammlung, aus ehrenwerthen Fabrikbesitzern, und nicht etwa aus turbulenten Chartisten bestehend, erklärte einstimmig, daß die Baumwollen-Fabrikation und die mit ihr in irgend einer Verbindung stehenden Gewerb- und Handelszweige unter einem Drucke seufzten, dessen lange Dauer in der Geschichte von Lancashire beispiellos sey. Die Lage der Gesammtbevölkerung, sowohl der Arbeiter als der Fabrikanten, habe sich außerordentlich verschlechtert; das in Bauwerken und Maschinen angelegte Kapital habe seit 1836 um die Hälfte von seinem Werthe verloren; die Bankrotte nehmen in einer Schrecken erregenden Weise zu; der Arbeitslohn sinke immer tiefer; die Armuth greife entsetzlich um sich, und das Schlimmste sey, daß sich gar nicht absehen lasse, wie solchem Elende, und namentlich der Quelle desselben, der Arbeitslosigkeit, Einhalt gethan werden könne. Die hohen Preise der Lebensmittel trügen übrigens zum Theil mit die Schuld eines so trostlosen Zustandes. Die Versammlung in Manchester mag sehr dunkle Farben aufgetragen haben; unrichtig aber ist die von ihr entworfene Schilderung deßhalb noch nicht. (Obd. Z.)

London, 20. Dez. Das Netz, womit England die außereuropäische Welt zu umspannen sucht, hat nun eine neue Vervollständigung erhalten: eine Flotille von 12 eisernen Dampfbooten von 1400 bis 1800 Tonnen Gehalt, und für die Communication mit den Antillen bestimmt, ist nun fertig und wird mit dem nächsten Monat, von 14 zu 14 Tagen, ihren regelmäßigen Dienst antreten; Hin- und Rückfahrt sind auf 35 bis 40 Tage berechnet; die Dampfschifffahrt mit den Vereinigten Staaten und dem nordamerikanischen England ist bereits im Ganze und somit die ganze nördliche Osthälfte der amerikanischen Küste bis an die Landenge von Panama vollständig erfaßt. Aehnliche Unterhandlungen mit Brasilien sind ihrem Abschlusse ganz nahe; eine Gesellschaft von Capitalisten zu Bristol hat alle nöthigen Fonds zu ihrer Disposition, um eine regelmäßige Dampfschifffahrt nach Brasilien einzurichten, und es handelt sich nur noch um das Quantum, welches die Regierung zu dem Unternehmen hergeben soll. 100,000 Pf. St. werden verlangt; mit nächstem Jahre wird auch das in Richtigkeit gebracht seyn, und dann ist das System für die ganze Ostküste Amerika's vervollständigt. Das Centrum würde Westindien bilden, und was namentlich Demarara in zehn Jahren seyn kann, läßt sich noch gar nicht berechnen; doch wahrscheinlich wenigstens ein zweites Singapore. (Allg. Z.)

Zu Northampton wurde dieser Tage eine Versammlung gehalten, um aus Anlaß der Geburt des Prinzen von Wales Glückwunschadressen an die Königin und den Prinzen Albert zu genehmigen. Graf Spencer, Lord Lilford, mehre Unterhausmitglieder und viele angesehene Personen waren nebst einer Anzahl Chartisten anwesend, welche die Verhandlungen störten, indem sie darauf bestanden, daß den Adressen Schilderungen der Volksnoth beigefügt würden. Diesem Antrag widersprach, nachdem Graf Spencer die Adressen vorgeschlagen und verlesen hatte, der Chartist Harrison, indem er bemerkte, daß die arbeitenden Classen keine bessere Gelegenheit, als diese, ergreifen könnten, ihr Elend zur Kenntniß der Königin zu bringen, welcher man die Denkschriften und Petitionen aus 300 Städten, eben weil sie von dem armen Volke herkämen, nicht vorgelegt habe. Vergebens wurde Harrison aufmerksam gemacht, daß sein Antrag nicht hieher gehöre; ein anderer Chartist, Macfarlane, unterstützte ihn mit dem Bemerken, daß es ihre Pflicht sey, die schreckliche Noth im Lande vor den Thron zu bringen, und der Königin zu sagen, daß Tausende von Weibern auf dem Jammerlager, von aller Bequemlichkeit und jeder kräftigen Nahrung entblößt, ihre Niederkunft erwarten müßten.

Frankreich.

Paris, 25. Dec. Im „Univers" liest man: Die Kirche hat, indem sie Negern die Priesterwürde verlieh, sie zur ersten Stufe der Hierarchie in der menschlichen Familie erhoben. Drei Afrikaner sind in diesem Augenblick mit dem erhabensten Amte, welches Menschenhänden anvertraut werden kann, bekleidet; ein anderer ist zur Würde eines Großrichters zu Antigues, einer englischen Colonie, erhoben, dies sind Thatsachen, welche in unsern Augen hinreichen würden, die geächtete Race der Kinder des Senegal zu rächen. Die Landsleute des Hrn. Abbé Moulla, dessen Eifer und rührende Frömmigkeit unsern Lesern hinlänglich bekannt sind, haben dem Könige an seinem Namenstage das Bildniß dieses afrikanischen Missionärs, der zugleich der Ruhm und der Trost seines Landes ist, zum Geschenk gemacht. Dies Geschenk war von einem Schreiben begleitet.

Griechenland.

Triest, 22. Dez. Das gestern eingelaufene Dampfboot brachte sehr beruhigende Berichte über die türkisch-griechischen Angelegenheiten; man darf die Differenz als der Ausgleichung nahe ansehen. Aus Athen vom 12. Dec. schreibt man, daß aller Augen in Griechenland jetzt auf die Nationalbank gerichtet sind, von der Heil für das Land ausgehen soll. Die Actienzeichnungen nehmen zu und bilden bereits eine Summe von 3,019,000 Drachmen. Mit der größten Erwartung sehen besonders die Grundbesitzer der Eröffnung der Bank entgegen, da sie Capitalien auf ihre Güter aufzunehmen gedenken, um auf die Cultur derselben größere Sorgfalt verwenden zu können. — Auf die betrübende Nachricht von dem Hintritt Ihrer Maj. der verwittweten Königin von Bayern hat der griechische Hof eine dreimonatliche Trauer angelegt. — Sir Strarford Canning hat auf dem Cyclope sich nach Athen und Konstantinopel eingeschifft. (A. Z.)

Türkei.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Und nun in Anbetracht, daß alle Briefe, welche die Kunde von diesen traurigen Ereignissen Uns zugebracht haben, die Absicht bestätigen, welche die Drusen unter sich durch geheime Bündnisse und durch frühere Verpflichtungen gefaßt hatten, alle Christen zu tödten, ihre Güter zu plündern und ihre Wohnungen zu verbrennen, wie sie dieß wirklich zu Dair-el-Kamar und an andern Orten in dem Augenblicke, wo man es am wenigsten erwartete, in Ausführung gebracht haben, indem sie damit anfingen, die Christen, nach Art der Barbaren, hinterlistig zu überfallen, ohne Mitleid und ohne Unterscheidung eines Alters oder Geschlechts Die zu schlachten, welche in ihre Hände fielen, die Anderen zu verwunden oder grausam zu mißhandeln, und die Wege abzuschneiden, um jede Art Hilfsleistung aufzufangen und zu unterbrechen, welche den Christen von Außen zukommen könnte: aus diesen Gründen betrachten wir alle Christen — Kinder des katholischen Glaubens, deren Blut bei dieser Gelegenheit durch die Hand ihrer Feinde vergossen worden ist, als solche, welche auf eine gewisse Weise die Palme des Martyrthums erlangt haben, weil sie in ihrer Eigenschaft als Christen getödtet worden sind, und ohne Zweifel ihr Blut geschont worden wäre, wenn sie sich zu einem andern Glauben bekannt hätten. Weil sie also den glorreichen Titel, von dem Wir gesprochen, erworben haben, und ungerecht, aus Religionshaß, gegen das gemeinschaftliche Völkerrecht, gegen das natürliche und alle positiven Gesetze, dem Tode überliefert worden sind, so hoffen wir, daß durch die Erbarmung des Herrn ihre Seelen kraft der Vergießung ihres Blutes von Ihrer Sündenschuld werden losgesprochen worden seyn, und Wir haben Grund zu glauben, daß sie in diesem Augenblicke sich des glücklichen Zieles erfreuen werden, für welches sie geschaffen worden, und daß sie theilhaftig sind der besonderen, den Glaubensmartyrern vorbehaltenen Verherrlichung. Und da wirklich die katholische Kirche die Kinder von Bethlehem jederzeit mit dem Martyrertitel beehrt hat und noch beehrt, aus dem einzigen Grunde, weil sie auf Befehl des Königs Herodes um Christi willen, welcher in dieser Stadt geboren war, und weil er in einem allgemeinen Blutbade dem Tode, zu dem man Ihn verdammt hatte, nicht entrinnen konnte, geschlachtet wurden: aus demselben Grunde scheint es Uns, daß Jene den Ruhm der heiligen Martyrer theilen müssen, welche ungerecht durch ihre Feinde und einzig, weil sie durch ihren Namen, ihre Religion und ihr Glaubensbekenntniß mit Christo vereinigt waren, ermordet worden sind." — Es wird hierauf ein Trauergottesdienst für die Seelen der besagten Martyrer in allen Kirchen des ganzen patriarchalischen Sprengels angeordnet, welche Gedächtnißfeier alljährig zehn Jahre lang wiederholt werden soll. Der Hirtenbrief ist geschrieben zu Konstantinopel am 5. Nov. 1841.

Nichtpolitische Zeitung.

Muskau, 21. Dez. Fürst Pückler hat einen schützenden Stern: vor einigen Tagen kommt er in dunkler Nacht, wie gewöhnlich vollen Rosseslaufes, den Park herabgeritten und stürzte mit dem Pferd in eine Baumpflanzgrube. Das Pferd, eine Goldfuchsstute vom reinsten arabischen Blut ist buglahm und die Heilung zweifelhaft. Der Fürst selbst aber ist unverletzt.

Digitized by Google

Digitized by Google